School of Theology at Claremont
10011450533

Theology Library

SCHOOL OF THEOLOGY
AT CLAREMONT
California

The Blaisdell Institute
143 E. 10th St.
Claremont, California

Deutsches Wörterbuch

Ref.
PF
3625
H4
1890
v.3

von

Moriz Heyne, 1837-1906
Dr., ord. Prof. an der Universität Göttingen.

Dritter Band

R — Z.

Leipzig
Verlag von S. Hirzel
1895.

Dr Snyder
340

Zweites Quellenverzeichnis.

Abschatz, H. Aßmann v., poetische Uebersetzungen und Gedichte. Leipzig und Breslau 1704.
Adrian, Mitteilungen aus Handschriften und seltenen Druckwerken. Frankfurt 1846.
Alberus, Es: die Fabeln des Erasmus Alberus, herausgegeben von Wilhelm Braune. Halle 1892.
Albinus, J. G., Salomons Gartenlied. 1652. Jüngstes Gericht. 1653.
Arndt an Reimer: Briefe E. M. Arndts an G. A. Reimer, mitgeteilt von Georg Hirzel, Beilage zur Münchner allgem. Zeitung 1891, Nr. 343—362.
Becher, Hausvater. 1714.
Bergwerksbuch von 1539: das älteste deutsche Bergwerksbuch. Von Dr. H. von Dechen. Bonn 1885.
Besser, Schriften. 1720.
Bismarck an Gerlach: Briefwechsel des Generals Leopold von Gerlach mit dem Bundestags-Gesandten Otto von Bismarck. Berlin 1893.
Börne, Ludw., Schriften. 5 Bände. Stuttgart 1840.
Büchmann, geflügelte Worte. Der Citatenschatz des deutschen Volkes. 17. Auflage. Berlin 1892.
Clajus, Grammatik: die deutsche Grammatik des Johannes Clajus, herausg. von Friedrich Weidling. Straßburg 1894.
Dentzler, J. J., clavis linguae latinae. Basel 1716.
Dya Na Sore, ein Roman von Wilh. Friedr. Meyern. Wien 1787.
Ecken Liet, herausgegeben von Zupitza im 5. Bande des Heldenbuches.
Frischlin, Nicod., deutsche Dichtungen. Publ. des litt. Vereins zu Stuttgart Nr. 41. — nomenclator trilinguis. Frankfurt 1591.
Frommann, Zeitschrift für deutsche Mundarten. 7 Bände. 1854—1877.
Goethe, Briefwechsel mit Knebel. 1851.
Grimm, Herm., Novellen. Berlin 1856.
Haller, A., Tagebücher seiner Reisen nach Deutschland, Holland und England 1723—1727. Herausg. von Ludwig Hirzel. Leipzig 1883.
Hamann, Werke, herausg. von Roth. 8 Bände. Berlin 1821 ff.
Haupt und Hoffmann, altdeutsche Blätter. 2 Bde. Leipzig 1836. 1840.
Heyse, Paul, Merlin. 3 Bde. 1892.
Hoffmann v. Fallersleben, schlesische Volkslieder mit Melodien 1842. — Glossarium belgicum. Hannover 1856.
Homburg, E. C., Clio. 1642. 2 Teile.
Höniger, N., Weltspiegel oder Narrenschiff. Basel 1574.
Hunziker, Aargauer Wörterbuch. Aarau 1877.
Kaiserchronik, herausgegeben von Edward Schröder. Hannover 1892.
Keller, Gottfr., nachgelassene Schriften und Dichtungen. 3. Auflage. Berlin 1893.
Kempe, Mart., poetische Lustgedanken. 2 Teile. Jena 1665.
Kunst über alle Künste, ein bös Weib gut zu machen. Eine deutsche Bearbeitung von Shakespeares the taming of the shrew aus dem Jahre 1672. Herausg. von Reinhold Köhler. Berlin 1864.
Lazarillo de Tormes: zwo kurzweilige, lustige und lächerliche Historien, die Erste, von Lazarillo de Tormes . . die ander von Isaac Winkelfelder, und Jobst von der Schneid. Durch Niclas Ulenhart beschriben. Augspurg 1617.
Leo, H., meine Jugendzeit. Gotha 1880.
Margarita facetiarum. Straßburg 1508.
Montfort, H. v., herausg. von Wackernell. Innsbruck 1881.
Olearius, persisches Rosenthal; in dessen moscovitischer und persianischer Reisebeschreibung. Hamburg 1696.
Olorinus, J., Ethographia mundi, . . Beschreibung der heutigen newen Welt. Magdeburg 1614.
Peschel, O., Völkerkunde. 6. Aufl.
Pfister, H. von, Ergänzungshefte zum Idiotikon von Hessen. 1. u. 2. Marburg 1889. 1894.
Pfolspundt, Heinr. von, Buch der Bündth-Ertznei. 1460.
Rachel, Joach., teutsche satyrische Gedichte. Frankfurt 1664.
Rädlein, J., Europäischer Sprachschatz. Leipzig 1711.
Reißner, Beschreibung der alten Hauptstadt Jerusalem. 1563.
Ringwald, B., die lautere Wahrheit. 1586.
Rosegger, Peter Mayr, der Wirt an der Mahr. Eine Geschichte aus deutscher Heldenzeit. Wien, Pest, Leipzig 1893. — Als ich jung noch war. 1894.
Rückert, Weisheit des Brahmanen. Leipzig 1836.
Sachs, H., Dichtungen, herausgegeben von Goedeke und Tittmann. Bd. 1 und 2, 1870. Bd. 3, 1885. — Fab.: Sämmtliche Fabeln und Schwänke von H. Sachs, herausgegeben von Edm. Götze. 2 Bde. Halle 1893.
Salinde: die galante und liebenswürdige Salinde, oder academischer Liebesroman. Von Melissus. Frankfurt und Leipzig 1744.
Schenkendorf, M. v., Gedichte. Stuttgart und Tübingen 1815.

Schnüffis, L. v., mirantisches Flötlein. Costantz 1682.
Schultz, A, Kunst und Kunstgeschichte. Eine Einführung in das Studium der neueren Kunstgeschichte. In zwei Abteilungen. Leipzig und Prag 1884. — Alltagsleben einer deutschen Frau zu Anfang des achtzehnten Jahrhunderts. Leipzig 1890.
Schütze, holsteinisches Idiotikon 4 Bände. Hamburg 1800—1806.
Schweinichen, Hans, Leben und Abenteuer, herausg. von Büsching. 3 Teile Leipzig 1823.
Seuter, Roßarznei. Augsburg 1599.
Storm, Th, zwei Novellen. Berlin 1881.
Urk. Max.: Urkunden, Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I., herausgegeben von Chmel. Stuttgart (litt. Verein) 1845.
Venusgärtlein, ein Liederbuch des 17. Jahrh. Nach dem Drucke von 1656 herausg. von Max Freiherrn von Waldberg. Halle 1890.
Voc. opt.: vocabularius optimus, herausgegeben von Wackernagel 1847.
Weckherlin, Gedichte, herausgegeben von Goedeke Leipzig 1873.
Wesenigk, böse Spielsieben. 1702.
Wiedemann, M, historisch-poetische Gefangenschaften Leipzig 1690.
Winkelfelder, s. Lazarillo de Tormes
Winckler, P., der Edelmann. 1696.
Winsbecke und Winsbeckin, mit Anmerkungen von Moriz Haupt. Leipzig 1845.
Wolff, Chr., Erinnerung, wie er es künftig mit den Einwürfen halten will, die wieder seine Schriften gemacht werden. 6. Auflage. Frankfurt und Leipzig 1736.
Wolff, H., der Purismus in der deutschen Litteratur des siebzehnten Jahrhunderts. Straßburg 1888.
Zehner, sententiae insigniores. Lipsiae 1718.
Ziegler, H. A. von, asiatische Banise. Leipzig 1700.

R.

R, der Laut und sein Zeichen, err genannt. — **Raa,** s. rahe. — **rab,** äußerste Kürzung von herab (s. d.).

Rabätte, f. im Gartenbau schmaler Streifen Landes mit Blumen oder Zierpflanzen besetzt, oder Einfassung eines Beetes; im 16. Jh. bei den Niederländern rabat *subscus, regula, sulcus, canaliculus* Kilian, romanischen Ursprungs, mit engl. rabbet Falz, Fuge, franz. rabot Plattengang zusammenhängend, seit 17. Jh. ins Deutsche aufgenommen. Bei Schneidern umgeschlagener Saum an Kleidungsstücken, besonders andersfarbiger Aufschlag an Uniformen.

Rabe, m. der Vogel *corvus;* gemeingerm. Bildung, goth. nicht bezeugt, altnord. hrafn, altengl. hræfn, ahd. hraban, raban, ram, mhd. raben, mit der schwachen Nebenform ahd. rabo, mhd. rabe, auf der unsere heutige Form (mundartlich auch als Fem.) fußt; dem Stamme nach urverwandt ist griech. kórax Rabe, korónê Krähe, lat. corvus und cornix. In der Spr. gezeichnet als Dieb: er stielet wie ein rabe Stieler; lieblos gegen seine Jungen, vgl. rabenvater, -mutter, -eltern; Aasvogel und Leichenfresser, auf Gehenkte gierig, sprichwörtlich was den raben gehört, ertrinkt nicht Simrock 436; mit mißtönender Stimme: wo wilde raben krächzen Schiller Räub. 4, 5; von glänzend schwarzer Farbe, daher im Vergleiche: seine locken sind kraus, schwarz wie ein rabe Hohel. 5, 11; im Sprichwort es hilft kein bad am raben; als große Seltenheit ein weiszer rabe Lessing 3, 363; nach der biblischen Erzählung von den Raben die Elias Brot und Fleisch brachten (1. Kön. 17, 6): Hermann, mein rabe Schiller Räub. 4, 5; — übertragen auf andere Vögel, namentlich kleiner rabe, Krähe; auf eine Schneckenart; auf den Fisch *cyprinus aspius;* ein Gestirn des südlichen Himmels; gelber rabe (Günther 445), rabenducaten, ungarischer Ducaten von Matthias Corvinus mit dem Bilde eines Raben; vgl. auch rappe. — Zusammensetzungen: **Rabenaas,** n. Aas für Raben; Schimpfwort, eigentlich zur Bezeichnung henkenswerter Menschen, gern in älterer Spr. auf Weiber gewendet, jetzt abgekommen: sie rabenaas, Lisette! Lessing Freigeist 2, 5; wenns geld solche halsstarrige rabenäser macht, so möchte ich keine vornehme frau haben Weiße kom. Op. 2, 113. — **Rabenei,** n. Ei eines Raben; auch Bezeichnung des Bovists. — **Rabeneltern,** f. lieblose, gegen ihre Kinder grausame Eltern. — **Rabenfeder,** f. Feder, besonders Schwungfeder eines Raben, zum Zeichnen gebraucht. — **Rabenfuß,** m. Fuß eines Raben, auch Pflanzenname. — **Rabenhaar,** n. Haar von der Schwärze eines Raben: zerraufte sie ihr rabenhaar Bürger Lenore. — **Rabenkrähe,** f. die Hauskrähe. — **Rabenmutter,** f. lieblose, gegen ihre Kinder grausame Mutter. — **Rabennacht,** f. tiefdunkle Nacht; auch tiefdunkle Schwärze des Haars: ihrer zöpfe rabennacht Droste 235. — **rabenschwarz,** tiefschwarz; verstärkt auch kohlrabenschwarz (vgl. kohlschwarz), pechrabenschwarz (vgl. pechschwarz). — **Rabenstein,** m. gemauerter Richtplatz unter den Galgen, von Raben umkreist und besucht; auch Bezeichnung eines schwarzen Belemniten. — **Rabenstimme,** f. Stimme eines Raben, oder krächzend wie eines Raben. — **Rabenvater,** m. liebloser, gegen seine Kinder grausamer Vater. — **Rabenvieh,** n. als Schimpfwort Blumauer Aen. 2, 54.

Rache, f. Vergeltung einer Übelthat oder Beleidigung; Bildung zu einem gemeingerm. Verbum (vgl. rächen), in verschiedenen Dialecten verschieden geformt: goth. vrêkei, vraka, vrakja, altengl. wracu und wræc, altsächs. wrâka, ahd. râhha, mhd. râche, der hier erscheinende lange Stammvocal auch noch älter nhd.: raach, *vindicta* Schottel, aber seit dem späten 17. Jh. vor der heutigen Form gewichen: rache, *ultio, vindicta* Stieler; zuerst Rechtswort, Verfolgung eines Übelthäters durch den Richter, in der Bibel- und geistlichen Spr. auf Gott bezogen: der gott der rache, der herr, bezalet sie Jer. 51, 56; die rache ist mein, ich wil vergelten 5. Mos. 32, 35; gemach geht gottes rach Simrock 436; göttliche, ewige, himmlische rache; in erweitertem Sinne, von Menschen, Vergeltung für ein erlittenes Unrecht: (Gott) wird die creatur rüsten zur rach über die feinde Weish. Sal. 5, 18; dasz sie wolten rach thun an jhrem vatter B. d. Liebe 279b; Elisabeth von England übte nur eine gerechte rache und wiedervergeltung aus Schiller 7, 20; ausgewichen in die Bed. einer unedeln, leidenschaftlichen Vergeltung für Böses, schon mhd.: der Kriemhilte râche Nib. 2303; aber erst in neuerer Spr. Hauptbed. geworden: rache . . ein unedler und selbst niedriger affekt Schiller 10, 176; mein herz ist viel zu grosz zur rache Gellert zärtl. Schwest. 3, 16; als Leidenschaft heisze, glühende, grimmige rache; rache kochen, brüten; die Franzosen werden . . rache schnauben Moltke 4, 218; sonst rache nehmen, üben (1. Macc. 7, 38) an einem, auf rache denken, sinnen, rache schwören, fordern, schreien, u. a.; staub, der wider dich rache ruft Schiller 1, 43; rache über den verräther! Goethe Clavigo 1; in dichterischer Rede persönlich gefaßt: die rache wacht Stolberg 1, 49; des argwohns und der rache kinder Schiller Br. v. Mess. 420; — ironisch edle rache nehmen, durch Vergebung, Wohlthaten gegen einen Beleidiger; verzeihen ist die beste rache Simrock 437. Name einer Krankheit: brennende rache, Antoniusfeuer Frisch. — Zusammensetzungen: **Rachbegier,** f. (Ranke Päpste 1, 287), **-begierde, -gier** (Rompler 169), **-gierde,** f. heißes Verlangen nach Rache. — **Rachedurst,** m. Durst nach Rache. — **Racheengel,** m. Engel der Rache übt Schiller Wallenst. Tod 1, 7. — **Rachegeist,** m. Geist der Rache übt. — **racheglühend,** glühendes Verlangen nach Rache habend: in wildem muth, racheglühend Moltke 2, 218. — **Rachegott,** m. Gott der Rache. — **Rachekrieg,** m. Krieg zur Rache unternommen. — **Racheschwert,** n. Schwert für die Rache gebraucht. —

Racheschwur, m. Schwur Rache zu üben. — **Rachsucht,** f. Sucht Rache zu üben Stieler; aus rachsucht bekämpf ich es Grabbe 2, 394. — **rachsüchtig,** Rachsucht habend: ein rachsüchtiger mensch, rachsüchtig sein, handeln.

Rachen, m. Mundhöhle, Schlund; Wort ungewisser Herkunft, in den alten germanischen Spr. nicht überall bezeugt: altengl. hraca, hracu, ahd. rahho, mhd. rache; in schwacher Form, Gen. des rachen, auch im älteren Nhd.: rache, *palatum* Schottel; aber schon seit 16. Jh. das heute allein geltende rachen, Gen. rachens: rachen, schlundt, *fauces, palatum* Maaler; einst auch in edler Rede von dem Innern des menschlichen Mundes: diu versuochende kraft der sêl ligt aller maist an dem rachen des mundes Megenberg 13, 12; jetzt noch in der Spr. der Ärzte rachen das Mundinnere, so weit man bei niedergedrückter Zunge hinein sehen kann; sonst, wie zum Teil auch schon in älterer Spr., nur in derber oder grober Rede: wenn du bei eins reichen mans tisch sitzest, so sperr deinen rachen nicht auf, und denke nicht, hie ist viel zu fressen Sir. 31, 12; ambrosiadüfte . . die aus seinem rachen dampfen Schiller Räub. 1, 3; in festen Wendungen: einem etwas aus dem rachen reiszen, er will alles in seinen rachen haben Steinbach; sollte ich einem andern wirthe so einen verdienst muthwillig in den rachen jagen? Lessing Minna 1, 2; einem den rachen füllen, u. a.; vom Maule größerer Raubtiere und Ungeheuer: des lewens rachen 2. Tim. 4, 17; der drachen . . feuerspeiende rachen Goethe Faust II 1; in des lindwurms rachen Uhland 260; sowie der Personen und Dinge, die solchen Ungeheuern verglichen werden: rachen des todes (Baruch 3, 4), der hölle (Sir. 51, 6), des teufels (Luther 5, 410b), der angst (Hiob 36, 16); dasz ihn das grab im dunkeln rachen hält Bürger Bruder Graurock; aus ofens rachen Schiller Glocke 185; — weite Erdspalte, Schlund feuerspeiender Berge: hier standen wir an dem ungeheuren rachen (des Vesuvs) Goethe ital. Reise II. Bei gewissen Blumenkronen heißt rachen der Raum zwischen den beiden äußeren Enden des Helmes und des untern Einschnittes. — Zusammensetzungen: **Rachenbräune,** f. Bräune im Schlund, besondere Form der Bräunekrankheit. — **rachenförmig,** von der Form eines Rachens. — **Rachenputzer,** m. scherzhafter derber Name für einen scharfen schlechten Wein oder Branntwein.

Rächen, Rache üben; gemeingerm. Wort: goth. vrikan, altn. reka, altengl. altsächs. wrecan, fries. wreka, ahd. rehhan, mhd. rehhen, urverwandt zu sanskr. vrg abwenden, griech. eírgein einschließen, lat. urgere bedrängen, altgermanisch ausgebildet als Rechtswort, die Verurteilung zur Landesverweisung nach begangenem Landfriedensbruch bezeichnend, nachher in den weitern Sinn strafend vertreiben, verfolgen gekommen; einst nur starkes Verbum, bis ins 17. Jh. rechen geschrieben, mit der 2. 3. des Sing. Präs. du richst, er richt, dann in der Schreibung rächen, um den Zusammenhang mit rache hervorzuheben, und mit der 2. 3. du rächst, er rächt; das Prät., entsprechend mhd. Formen, im 16. Jh. noch rach: sein boszheit er do an im rach PGengenbach 25, 82; später roch Stieler, mit dem Part. gerochen, das in edler und dichterischer Spr. sich bis heute erhalten hat. Sonst aber sind schon im 16. Jh. schwache Formen im Prät. (rächte, gerächt) eingetreten, jetzt in gewöhnlicher Spr. die einzigen. Als nhd. Bed. hat sich auf Grund der früheren die des strafenden Vergeltens ergeben, von Gott: herr sei mir gnedig, und reche nicht meine sünde Tob. 3, 3; reche uns an unsern verfolgern Jer. 15, 15; es lebt ein gott zu strafen und zu rächen Schiller Tell 4, 3; der fromme dichter wird gerochen, der mörder bietet selbst sich dar Kran. des Jh. 173; von Menschen: (wir) sind bereit zu rechen allen ungehorsam 2. Cor. 10, 6; gewöhnlich, namentlich in neuerer Spr., nach dem Bedeutungswandel von rache, mit dem Beisinne des Leidenschaftlichen, Unedeln; es heißt etwas, eine beleidigung, ein unrecht, einen schimpf, mord (1. Macc. 8, 42) rächen; jeden erlittenen schaden suchte es (Nürnberg) in dem gebiete der gegner zu rächen Ranke Werke 1, 139; an einem: wie sêre si daz rach an ir næhsten mâgen Nib. 19; auch: die erlittne schmach an deinem leben rächen Gotter 2, 490; diese unbill an den päpstlichen schriften zu rächen Ranke Werke 1, 306; statt des Acc. ein Gen. in älterer Spr.: der verrätrei er rach Teuerd. 91, 75; einen rächen, ihm wegen erlittener Unbill Genugthuung verschaffen: (Moses) rechete den, dem leide geschach Ap. Gesch. 7, 24; mein arm wird ihn an dem verbrecher rächen; passivisch: einer wird gerächt, dichterisch gerochen: er ist gerochen Schiller Räub. 2, 2; sich rächen, an einem, wegen oder für etwas; wie grausam rächst du dich! Wieland Musar. 3, 27; lies allenthalben des Juda anhang . . fur sich bringen, das er sich an jnen rechet 1. Macc. 9, 26; er hat sich für die zurücksetzung gerächt; auch sich an einer that rächen, *ulcisci aliquod factum* Maaler; in älterer Spr. mit Gen.: die wolte durch das schwerdt sich rechen ihrer nöthen Opitz 2, 175; mit sächlichem Subj.: nun rächt sich die frühere sorglosigkeit; alle schuld rächt sich auf erden Goethe W. Meister 2, 13; bildlich: hat sich der genius der tragödie für diese grenzverletzung an mir gerochen Schiller 6, 68; ironisch: sich durch wohlthaten für erlittenes böses rächen. — **Rächer,** m. der da rächt, ahd. rechâri, mhd. rechære, mnd. wreker: *vindex* recher, wrecher, wreker Dief.; der herr ist ein recher wider seine widersacher Nahum 1, 2; rächer im himmel Schiller Räub. 2, 3; der recher des bluts 4. Mos. 35, 19; rächer eines toten, eines mordes; Fem. **Rächerin;** von der Obrigkeit: racherin zur strafe uber den, der böses thut Röm. 13, 5. Dazu **Rächeramt,** n. Amt eines Rächers: ihr (der Judith) furchtbar rächeramt Heyse 1, 404. — **rächerisch,** das Rächen angehend, heischend, *cupidus vindictae* Stieler; euren (der Götter) rächerischen strahl (Blitz) Grillparzer 3, 221.

Rack, m. gekürzte Form des fremden arrak (s. d.), Reisbranntwein: schale duftend von weiszem rack Klopstock 1, 260. — **rack,** Interj., s. rick. — **Racker,** m. 1) schimpfende Bezeichnung eines bösen Menschen; ursprünglich niederd. niederl. engl. Wort, den Schinder, Abdecker, Henkersknecht, Kloakenfeger u. ä. bezeichnend, dunkler Abstammung; in die mittel- und oberdeutschen Dialecte als niedriges Schimpfwort gedrungen, auch in Schriftquellen, zumal seit 18. Jh. bezeugt: der schutzengel dieses hämischen, unbarmherzigen rackers (des Wirts) Lessing Minna 1, 4; so hat der racker (ein Knabe) vergessen Lenz Hofmeist. 1, 4; auch in halb kosendem Scherze: die racker sind doch gar zu appetitlich (Mephisto von Engeln) Goethe Faust II 5; von Tieren: sehen Sie nur die pferde . . die racker fressen auch disteln Freytag Soll 2, 7; ausnahmsweise als Neutr.: es müszte mit dem henker zugehen, wenn wir das racker (eine Wölfin) nicht zu fassen kriegten Heyse 10, 273. 2) anderes racker, Name der Mandelkrähe, auch als Fem. die racke; wohl vom Laute des Vogels gebildet. — **Rackerei,** f. fortgesetztes Rackern. — **rackern,** schindermäßig arbeiten, sich quälen, plagen, weit durch die Mundarten verbreitetes derbes Wort, vgl. auch abrackern: unsereins musz in der hitz rackern den ganzen tag Rosegger Waldheim. 1, 301; sollt ich als knecht in einer mühle rackern APichler neue Marksteine 157; schindend und gierig raffen, vgl. zusammenrackern.

Rad, n. scheibenförmiger flacher Körper zur Fortpflanzung einer Bewegung; hoch- und niederd. Wort, ahd. rad, mhd. rat, altsächs. rath, altfries. reth, urver-

wandt zu littauisch ratas, lat. rota Rad, sanskr. ratas zweirädriger Kriegswagen; ursprünglich wohl das Rädergestell eines Wagens bezeichnend, dann im Begriffe vereinzelt. Plur. im Mhd. wie Sing., im Nhd. räder; vom Dim. der Plur. rädchen und räderchen, rädlein und räderlein; am Wagen oder Fuhrwerk: die reder seiner wagen Richt. 5, 28; sprichwörtlich: nütze . . als dem wagen das fünfte rad Schuppius 30; dasz man dem vielfachen räderwerke, welches unsre maschine bewegt, noch ein fünftes rad am wagen hinzufügt Bismarck Red. 4, 210; das rollende rad der Fortuna, des glücks, aus dem Altertum überkommen, vgl. unter glück und glücksrad; auch rad der schickung Canitz 27; räder des Sonnenwagens, der Sonne Schiller 6, 158; rad der zeit 11, 323; — in neuester Spr. rad, fahrrad, stahlrad, deutscher Ausdruck für Velociped; — rad eines Getriebes, an Mühlen, Brunnen, Maschinen, Uhren, vielfach bildlich: freude treibt die räder in der groszen weltenuhr Schiller an die Freude; alles . . was die räder des staats in zweckmäszige bewegung setzt Klinger 12, 172; sei ein geheimes rad im groszen werkskasten des staates Rosegger Waldschulm. 205; rad zum Spinnen, spinnrad; weiber und kinder . . beim rade Möser Phant. 1, 103; — Strafwerkzeug, zur Hinrichtung eines Verbrechers: galgen und rad, vgl. unter galgen; die, so man aufs rad stöszet, umb gestolen kirchengut Luther 5, 328ª; (das Gericht) drückt das auge bei der hälfte deiner verbrechen zu, und . . läszt es bei dem rade bewenden Schiller Räub. 2, 3; wurden . . aufs rad geflochten CFMeyer Ang. Borg. 125; — radförmige Unterlage eines Storchnestes, radförmige Priesterkrause, radförmiger Pfauenschweif, wenn der Vogel ein rad macht, schlägt; rad- oder kreisförmige Bewegung, im rade herum gehen, laufen; bei Schlittenfahrten rädchen fahren, machen, den Schlitten im Kreise herum treiben; ein rad schlagen, von einer kugelnden Bewegung des Körpers auf Armen und Beinen, die einem rollenden Rade gleicht; die kinder . . schlugen im chaussee-staube rad Gaudy Erz. 35; ein gewisses rumoren und radschlagen Bismarck Red. 15, 170; — in der Gewerksspr., ein Feuerwerkskörper, vgl. feuerrad; im Bergwerke Maß, nach welchem die Bergwasser verliehen werden; bei Glasschleifern eine zum Glasschleifen gebrauchte kupferne oder eiserne Scheibe; Scheibe mit scharfen Zacken zum Ausformen des Teiges. — Zusammensetzungen: **Radachse**, f. Achse eines Rades. — **Radarm**, m. im Mühlenbau Stange, wodurch der Kranz des Rades an die Schwelle befestigt wird. — **Rad-, Radebohrer**, m. zum Ausbohren der Naben an den Wagenrädern. — **Radbrunnen**, m. Brunnen, aus dem das Wasser mit einem Schwungrade geschöpft wird. — **Raddampfer**, m. Dampfschiff, durch Räder bewegt. — **Radeberge**, f. fahrbarer Kasten mit einem Rade, Schubkarrenart; neuere Umformung des älteren radebere, radeber, mhd. radeber Trage mit einem Rade (über die Form bere, ber vgl. unter mistbahre): mann der auf einer radeber den korb für das moos fuhr Freytag Erinn. 50. — **rade-, radbrechen**, eine Breche, Brechung auf dem Rade vornehmen, mhd. radebrechen; gemäß seiner Ableitung vom Subst. breche schwaches Verbum mit der 2. 3. Sing. Präs. du radebrechst, er radebrecht, dem Prät. radebrechte und dem Part. geradebrecht; die falsche starke Form wird dennoch seit 16. Jh. vereinzelt gefunden: wie Christus leib im brot geradebrochen werde Luther 3, 84ᵇ; der sie (die Sprache) . . radebricht Heyse 3, 226; im eigentlichen Sinne, den Verbrecher auf dem Rade martern: der jude wart geschleufet uf einre swinin hut und geradebrechet D. Städtechr. 8, 138; hengen, köpfen und radbrechen Luther 4, 397ª; becken, mülknecht er all radbrecht HSachs Dicht. 1, 306; übertragen auf Martern und Qualen überhaupt, besonders vom stümperhaften Handhaben einer Sprache oder Versform: matte, geradebrechte verse Lessing Dram. 19; dasz sie . . französisch radebrechten Treitschke 1, 361; das deutsche wunderlich radbrechend CFMeyer Nov. 1, 139. — **Rädelsführer**, m., früher rädleinsführer, Führer eines Ringes oder einer Rotte Landsknechte, dann in freierem Sinne, Anführer, Leiter einer verschworenen Menge: ähnlich jenem ersten abscheulichen rädelsführer, der tausend legionen schuldloser engel in rebellisches feuer fachte Schiller Räub. 2, 3. — **Rademacher**, m. in Norddeutschland Wagner: hufschmidt und rademacher Möser Phant. 1, 197. — **Räderfeile**, f. bei Uhrmachern Feile zum Ausfeilen der Uhrräder. — **Rädertier**, n., Dim. -tierchen, Art von Wirbelwürmern in stehenden Wassern und Aufgüssen. — **Räderwerk**, n. zu einem Triebwerk verbundene Räder. — **Radfahrer**, m. der auf einem Fahrrade fährt. — **Radfelge**, f. Felge eines Rades. — **Radfenster**, n. Fenster in Form eines Rades: die schönen radfenster oder fensterrosen . . über den hauptportalen der christlichen kathedralen des 12. jahrhunderts Moltke 1, 203. — **Radform**, f. Form eines Rades, dazu Adj. radförmig. — **Radkranz**, m. Kranz, äußere Umfangstücke eines Rades. — **Radmantel**, m. weiter Mantel mit radförmigem Schnitt: weiten dunkelgrauen radmantel . . mit schwarzem sammt ausgeschlagen Keller Selbw. 2, 5. — **Radnabe**, f., **-reif**, m. Nabe, Reif eines Rades. — **Radscheibe**, f. Rad in Scheibenform; auf Schiffen ein Rad mit Seil zum Lastenheben. — **Radschiene**, f. Schiene um ein Rad: (daß ein Schmied) die radschiene heisz gemacht Goethe ital. Reise I. — **Radschloß**, n. an den Handfeuerwaffen des 16. und 17. Jh. ein Steinschloß, das durch ein kleines Rad gespannt und in Bewegung gesetzt ward. — **Radschuh**, m. eiserner Schuh für ein Rad, Hemmschuh. — **Radspeiche**, f. Speiche eines Rades. — **Radspur**, f. Spur die das Rad eines Fuhrwerks macht. — **Radwelle**, f. Welle eines Rades; mundartlich auch Schubkarren. — **Radzahn, -zapfen**, m. Zahn, Zapfen eines Rades.

Radau, m. Lärmen, niedriges Wort der neuesten Spr., von Berlin her verbreitet, jetzt schon in die Schriftspr. eindringend (ob es mit franz. radot Geschwätz, Faselei zusammenhängt, ist zweifelhaft): radau machen; wenn sie betrunken oder durch irgend einen radau ermutigt worden sind Grenzboten 1890, Nr. 40. — **Rade**, f. Name der Pflanze *agrostemma*, vgl. kornrade; auch als Masc. raden erscheinend, Wort unbekannter Abstammung, in niederd. Form, ahd. entspricht rato, mhd. rate, ratte, ratten, was mundartlich oberd. dauert. — **rädern**, durch das Rad hinrichten: *rotare*, redern, reddern Dief.; darauf (auf dem Rade) redert man die gottesleserer 2. Macc. 13, 5; einen missethäter von unten auf rädern Schiller 2, 347; einen . . rädern oder köpfen Moltke 4, 231; bildlich: einer ist wie gerädert, wenn ihm von einem harten Lager die Glieder schmerzen; mit abgerissenen knöpfen und gerädert kam ich nach hause CFMeyer Nov. 1, 127; durch Räder verunglücken: gerädert werden (durch Überfahrung) Adelung; rädern beim Seiler, das Rad drehen; sich durch Räder bewegen: ein dampfer . . qualmt und räderte zu thal Freiligrath 3, 124; Part. gerädert, mit Rädern versehen: im schönger äderten wagen Voß Il. 8, 438. — **radieren**, auskratzen, ausschaben, lat. radere; zufrühest als Schreiberwort übernommen: (wenn die Notare) radirten . . in einer oder mehr zeilen Ordnung der Notarien 1512 § 18; eine stelle, einen buchstaben radieren, ausradieren; radirte stelle (eines Papiers) Keller Sinng. 244; später bei Kupferstechern, mit der Nadel reißen; dazu: es (eine Bloßstellung) wird sich nicht ausradieren lassen, da reicht kein radiergummi zu Bismarck Red. 13, 256; ein radirmesser Keller Sinng. 244; mit der radiernadel . . der kupferstecher

Werke 1, 266. — **Radies**, m. kleiner Garten- oder Monatsrettich, seit 16. Jh. nach dem franz. radis (von lat. radix Wurzel), auch niederl. radijs Kilian; jetzt lieber im Dim. radieschen. — **Radler**, m. besonders süddeutsches Wort für Radfahrer.

Rassel, f. Werkzeug zum Rasseln, Klappern oder Reißen; Kamm zum Entfernen der Samenknoten des Flachses; mundartlich oberdeutsch gern Schimpfwort für ein zänkisches oder schwatzendes Weib. — **rasseln**, klappernd, polternd, rasselnd oder kratzend Geräusch machen, mhd. ravelen, raffelen, besonders mundartlich im Süden verbreitet; vom Schwatzen, Keifen: *rabulare*, raffelen, rabbelen Dief.; auch vom Kratzen auf der Harfe SFranck Chron. 1538, Vorrede bb 3b; — häufig auch in älterer Spr. als Intensivum zu raffen, schnell zusammennehmen, reißen: da aber Paulus einen haufen reiser zusamen raffelt Ap. Gesch. 28, 3; vom Flachse die Samenknoten abreißen, vgl. auch rappeln, riffeln. — **raffen**, gewaltsam zusammen nehmen, an sich reißen; mhd. raffen, reffen, zusammenhängend mit dem niederd. niederl. Adj. rap schnell, heftig, und mit altnord. hrapa stürzen, niederfallen, hrap Zusammenbruch, ohne Entsprechendes in urverwandten Sprachen, zu lat. rapere, rapidus nicht in Beziehung; raffen *corripere* Schottel; etwas raffen, fort, hinweg, zu sich, zusammen raffen; (Leute) sollen geraffet werden mit einander Jes. 66, 17; die dumpfe gruft, nun wohlan! sie mag mich raffen Uhland 34; die männer purzelten über einander, das gold zu raffen Keller Werke 3, 118; der tod . . rafft zu sich alle heiden Habac. 2, 5; das volk so aus der heiden zusamen gerafft ist Hes. 38, 12; dasz . . der süden durch seine krankheiten die völker dahin raffe Freytag Bild. 1, 63; raffte vollends der krieg . . die dorfgenossen hinweg 71; ohne Obj., von einem Geizigen, Gierigen: rafft und sammelt er doch in seinen alten tagen CFMeyer Nov. 1, 4; der Deutsche rafft nach golde nur Göckingk 3, 122; als technisches Wort: die wildheuer . . müssen trachten, da und dort ein herrenloses gras zu raffen Keller Werke 6, 31; kartoffeln, holz raffen, auflesen; bei den Schneidern ein kleid raffen, Falten aufnehmen und an einem Punkte zusammenfassen; — refl. (vgl. auch aufraffen), sich empor, zusammen raffen, eigentlich körperlich und innerlich; (er) rafft von seinem lager sich geschwind Goethe Br. v. Cor. 7; er rafft sich aus des trübsinns schwarzer hülle Wieland Ob. 7, 47; frauen raffen sich, wenn sie ihre Kleidung bei Schmutzwetter empor nehmen, vgl. auch rappen. — In Zusammensetzungen: **Raffholz**, n. im Walde aufgenommenes Holz: berechtigungen zu raff- und leseholz Bismarck Red. 1, 139. — **Raffzahn**, m. hervorstehender Zahn, Reißzahn, mhd. reffzan.

Raffinieren, reinigen, läutern; Gewerkswort aus franz. raffiner übernommen, zuerst vom Zucker (Hübner Handlungslex. 1515), dann auch vom Öl, Golde, Stahl u. a.; neuer mit mundartlichem Klange auf etwas raffinieren, selbstsüchtig Absicht und Ziel setzen; Part. raffiniert in eigentlicher Bed.: raffinierter zucker, stahl, raffiniertes rüböl; übertragen = höchst ausgesucht, verschmitzt, durchtrieben: raffinierte gauner, kunstgriffe; so raffinirt quält selbst die hölle nicht Freytag Wald. 3.

Ragen, empor oder hervor stehen; ahd. hragên, hragan, mhd. ragen, Dauerbildung zu einem verlorenen starken Verbum mhd. regen, Prät. rac, emporstarren, steifgestreckt sein; in älterer Spr. = steif, starr sein: (ein Trank) benimpt das ragen der gemecht Tollat margar. medica 7a; ragen, herb sein, als so nasz plunder (Wäsche) gefreurt Maaler; dann in heutiger Bed.: Esra . . raget uber alles volk Neh. 8, 5; empor, hervor, heraus ragen; der baum ragte ein wenig über das wasser Steinbach; zwei zinken ragen ins blaue der luft Schiller Berglied; unsinnlich: die tugend raget über alles Stieler; hierinnen raget er über dich ebd.; seit dem späteren 18. Jh. in edler Spr. ohne Ziel- oder Verhältnisbestimmung: graue leichensteine ragen einzeln Hölty 50; höher und breitbrustig ragten die Alemannen Freytag Bild. 1, 100; gern im Part. ragend: die ragenden garben Hölty 40; sahen die ragenden strandhügel Freytag Bild. 1, 85; bildlich: solche ereignisse sind ragende marksteine Rosegger Waldschulm. 142.

Rahe, Rah, f. Segelstange; schon im Mhd. als rahe aus mnd. gleichbed. râ aufgenommen; häufig auch raa geschrieben. Wieland hat das von ihm nicht verstandene Wort als Masc. rah und in der Bed. Mast gebraucht Perv. 2, 133. Sommermärch. 2, 172.

Rahm, m. fetter Teil der Milch, Sahne; Entstellung aus raum, mhd. roum, mnd. rôm, mnl. room, im Ablaut zu nord. rjómi Sahne, sonst dunkeln Ursprungs, jedenfalls ein uraltes Wirtschaftswort; mundartlich erscheint die Form raum in Hessen, rôm vielfach im Süden wie im Norden, râm in Baiern, Franken, Schlesien und in der Schriftspr.: raam, *cremor*, schmand Schottel; den rahm von der milch nehmen Abelung; bildlich: den rahm abschöpfen, das Beste von etwas wegnehmen; der rahm ist schon von der milch geschöpft Simrock 437. Auch von Dingen die wie Rahm aussehen, kalkrahm, Kruste die sich auf der Kalkmilch bildet, weinsteinrahm, *cremor tartari*. — Zusammensetzungen: **Rahmkanne**, f. Kanne für Rahm, besonders zum Kaffee. — **Rahmkäse**, m. Käse aus Rahm bereitet. — **Rahmkuchen**, m., -speise, -torte, f. Kuchen, Speise, Torte aus oder mit Rahm.

Rahmen, m. 1) Gestell in das etwas eingespannt wird; nur hoch- und niederd. Wort ungewisser Abstammung, zwiegeschlechtig, ahd. als Fem. rama, mhd. ebenso ram, rame, reme, mitteld. und niederd. als Masc. rame, ramen; das Fem. die rahme auch noch im älteren Nhd., jetzt in der Schriftspr. vom Masc. völlig verdrängt; neben rahmen auch die seltenere Form rahm; Handwerks- und Wirtschaftswort, Gestell der Weber, Pergamentmacher, Wachsbleicher, Buchdrucker, im Mühlen- und Bergbau u. s. w., in Kellern, Speisekammern und Küchen zum Aufstellen von Geschirr und Lebensmitteln; zum Bortenwirken, Sticken, Nähen, stick-, nähramen; etlich gstickt von berli, gold und siden, wie man die thût usz der ramen schniden HSalat 129, 258; besonders Holzeinfassung an Fenstern und Thüren, fenster-, thürrahmen (rahm); Einfassung eines Spiegels oder Bildes, spiegel-, bilderrahmen (-rahm); der goldne rahm wird schon gebracht Goethe Künstlers Apotheose; das bild wird in den rahmen befestiget ebd.; die zahlreichen rähmchen an der wand mit silhouetten Keller Sinnged. 16; (der) das rähmlein wieder an der wand befestige Werke 6, 120; häufig bildlich und in Vergleichen: die nahmen . . am ende sinds ja auch nur rahmen und schalen Wieland Perv. 1, 4; dasz er durch thür und fenster die verschiedenen bilder, welche die landschaft gleichsam im rahmen zeigten, auf einen blick übersehen konnte Goethe Wahlverw. 1, 1; Sie . . hätten den rahmen, den Sie dem bundesrat hingeworfen haben, selbst ausgefüllt Bismarck Red. 14, 437; etwas geht nicht, paszt nicht in den rahmen eines vortrages, u. a. Bei den Schuhmachern heißt rahmen ein Streifen Rindsleder, der die Brandsohle eines Schuhes oder Stiefels einfaßt. 2) wohl ein anderes, aber der Abstammung nach eben auch dunkles rahmen, rahm, landschaftlich für Stange, Pfahl, Trieb oder Schoß an Bäumen oder Rankengewächsen. — Zusammensetzungen zu 1: **Rahmenhobel**, m. Hobel für Fenster- und Bilderrahmen. — **Rahmenschenkel**, m. das an den Thüren lang heraufgehende Holz, in welchem die Füllungen sitzen. — **Rahmenschuh**, m. Schuh, dessen Sohle auf Rahmen

liegt. — **Rahmenstickerei**, f. das Sticken auf Rahmen und das so gefertigte Stück.

Rahren, Rähren, s. röhren.

Rain, m. Grasstreifen zwischen zwei Äckern oder Fluren, Bodenerhöhung als Grenze; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. (als Fem.) rein Grenzstreifen, ahd. rain, rein, mhd. rein, mnd. rein, rên, ohne erkennbare Beziehung zu nichtgermanischen Bildungen; die Schreibung rain ist allgemein nach Gottscheds Vorschrift (Sprachkunst 135) angenommen, das 18. Jh. schreibt vielfach noch rein: *limes* rain Dief.; rain an einem acker, *est terra que eminet inter duos agros* Voc. 15. Jh.; der schmale rein, der zwischen unsern feldern liegt Gellert Fab. 1, 18; acker zwischen seinen rainen und steinen Stieler; bildlich: es gefiel mir auf diesem gemeinschaftlichen raine der poesie und moral (der Fabel) Lessing 5, 356; als schmaler Streifen von größerer Ausdehnung, gemeinderain als Platz für Viehweide, schieszrain für die Bürger zum Schießen Adelung; landschaftlich im Süden lang sich hinziehender Abhang; allgemein auch mittlerer Teil eines schmalen Ackerbeets, der von den Pflugfahrten noch unberührt geblieben ist; ferner Erhöhung zwischen zwei Furchen, furchenrain. — Zusammensetzungen: **Rainbeere**, f. Kreuz- oder Wegedorn. — **Rainblume**, f. Streichblume, *gnaphalium stoechas;* Dim. rainblümchen, Maßliebchen. — **Rainfarn**, m. Wurmkraut, falscher Wurmsamen, mhd. reinvarn; umgedeutet aus dem ahd. mhd. reinifano, reinfano, reinefane, reinfan, welche Bezeichnung die Pflanze als eine auf dem Raine wehende Fahne darstellt. — **Rainweide**, f. Name des Hartriegels und der Schwarzpappel.

Rainen, intransf., mit den Rainen an einander stoßen, mit Grundstücken grenzen, mhd. reinen; transf., Grund und Boden abgrenzen, rainen und steinen mit Rain und Grenzstein versehen.

Räkel, m., f. rekel. — **Rakéte**, f. ein Feuerwerkskörper, Brandgeschoß; Lehnwort aus ital. rocchetta (einer Spindel gleichend), franz. roquet, raquette; im 16. Jh. als rogete erscheinend (Frisch), dann rachete: fewrwerk oder rachetlin, das hoch in die höhe fährt Zinkgref 1, 305; seit 18. Jh. als rackete, jetzt rakete: raketen, schwärmer und feuerräder Goethe W. Meister 5, 12; bildlich: auffahren wie eine rakete, schnell und heftig; die universitäten sind in dem lande gar zu scharf, dasz er mit silbernen racqueten nicht nach dem doctor schieszen darf (den Doctortitel nicht erkaufen) Picander 2, 515. — **Rakétte**, f. Schlagnetz beim Ballspiel, auch rakete, ferner als Neutr. rakett; verschieden vom vorigen, auf ital. racchetta (aus reticchetta kleines Netz) zurückgehend, franz. raquette: *reticulum* racketlein Frischlin Nomencl. 606; die ragetten, *reticulum*, instrument zum ballenspiel Maaler; das raket, *reticulus*, damit man den ball schleget Schottel; wie ein federball in die rakete sprang Schiller Fiesko 2, 5.

Ralle, f. Name für verschiedene Vögel mit schnarrendem Ton, aus dem Franz. (vgl. raller, râler rasseln, röcheln) übernommen, bei Heußlin Vogelb. 108ª noch in der fremden Form rala oder ralla; Bezeichnung des Wachtelkönigs, der schwarzen Wasserstelze, des Grashuhns, der gefleckten Meerschwalbe, u. a.

Ramm, m. Bezeichnung des Schafbockes, mhd. ram, Plur. remme, altengl. ram, rom; nach Nemnich auch des Bullen und des Katers. An neueren Kriegsschiffen, sog. Widderschiffen Sporn, mit dem auf feindliche Kriegsschiffe eingedrungen wird. — **Ramme**, f. Gerät zum Einstoßen von Pfählen oder Steinen: *trusorium* ein ramme, rame, ram Dief.; ramme der pflasterer, beim brückenbau; bei Kriegsschiffen wie ramm (s. d.). — **Rammel**, m. f. Gerät zum Rammeln, Ramme: *trusorium* rammel Dief.; so treibt man . . pfähle mit einer rammel in den morassigen boden Böckler Kriegsschule 724; vermuthlich soll jedes rad die stelle eines rammels versehen, . . den weg glätten zu helfen Seume m. Sommer 131; landschaftlich Bezeichnung einer geilen Person; nur als Masc. auch = Bulle und Widder. Im Bergbau ist der rammel Ort, wo viele Zwittergänge zusammenkommen oder in der Bergsprache sich rammeln; auch eine Art Zwitter oder Zinnstein. — **rammeln**, Wiederholungsbildung zu rammen stoßen, ahd. rammilôn, mhd. mnd. rammelen, rammeln, seit Alters in Viehzüchter- und Jägerkreisen von der Begattung des Viehes; hunde und füchse, wenn sie laufen oder rammeln Luther 8, 22ᵇ; hasen, schweine, katzen rammeln; bergmännisch von sich gattenden Gängen (vgl. unter gatten); bei Baumzüchtern von dem Stoßen der Knospen an den Bäumen; in grober Rede von Menschen: *lasciviose ludi* schentlich mit einander rammeln Dief.; nachdem . . alle diese hengste sich müd gerammelt hatten Simpl. 3, 59; ohne geschlechtlichen Beisinn, von Kindern und Spielenden, sich herumjagen und stoßen, Hände und Füße gebrauchen, balgen u. ä.: balspielen, laufen und ramlen Luther 2, 478ª; auf dem strohe herum rammeln, das kind hat das bett zu schanden gerammelt Adelung; mit einer Ramme oder wie mit einer Ramme einschlagen, feststoßen (vgl. auch verrammeln): den schutt fuszdicke ein rammeln, sie rammeln balken ein Steinbach; so mag man (bei einem zerfahrenen Wege) schlagen und ausfüllen und klopfen und rammeln so viel man will Seume Spaz. 1, 111. — In Zusammensetzungen: **Rammelochse**, m. Bulle. — **Rammelzeit**, f. Begattungszeit bei Tieren.

Rammen, schwere Stöße thun, mhd. rammen, zu ramm Schafbock und altnord. ramr stark, kräftig gehörend, sonst in älterer Spr. nicht bezeugt; pfähle in die erde rammen, die erde fest rammen Adelung; vgl. einrammen. — In Zusammensetzungen: **Rammbär**, m. Klotz zum Rammen; vgl. bär 3. — **Rammklotz**, m. dasselbe.

Rammler, m. der da rammelt, mhd. rammeler, remmeler; von Tieren, namentlich Hasen und Kaninchen: rammler, *lepus mas* Steinbach; von einem geilen Menschen Garg. 76; auch wie ramme, Rammklotz. — **Rammlich**, zum Rammeln geneigt, von Tieren Steinbach; älter rammlicht, ramlecht Fischart Dom. 263.

Rampe, f. gelind abschüssiger Weg, zunächst Wort des Festungsbaues, aus dem franz. rampe im 18. Jh. übernommen: Gang längst der inneren Böschung eines Walles zur Aufschaffung der Kanonen Eggers Kriegslex. 2, 548; dann allgemeiner, schräge Fläche vor einem Portal zur Auffahrt: (sie) treten heimlich aus dem schlosz und schauen vom geländer der rampe . . nieder HvKleist Prinz v. Homburg 1, 1; erblickte oben auf der rampe den . . herzog CFMeyer Ang. Borg. 39; Geländer einer Treppe, rampentreppe HHeine 18, 86; bei gebrochenen Treppen das Stück zwischen zwei Absätzen oder Ruheplätzen; im Theater der mit Lampen versehene vorderste Teil des Bühnenfußbodens: der schauspieler trat dicht an die rampe heran.

Ramsch, m. Ausschußware, Sachen die in Bausch und Bogen verkauft werden, Lehnwort aus franz. ramas, gesammelter Haufen, zusammengetragener Vorrat; als Kaufmannswort: die ware ist nur ramsch; etwas im ramsch kaufen, verkaufen; verkauf minderwertiger ramschware Zeitung 1892; mit dem Verbum ramschen gleicher Bed.; etwas ramschen, im Ramsch annehmen oder hingeben; frei: (wurde) die forderung laut, dasz die geistlichen gebiete hereingeramscht . . würden Treitschke 1, 8; — oberdeutsch ramsch, rams ein Kartenspiel, ramschen, ramsen dasselbe spielen.

Rand, m. Saum, Äußerstes einer Fläche; gemeingerm. Wort, goth. und altsächs. nicht bezeugt, altnord.

rönd, altengl. rand, rond, ahd. rand, rant, mhd. rant, ohne Bezüge zu urverwandten Sprachen, wohl ursprünglich mit der allgemeinen Bed. des Zusammenfassenden und -haltenden, wahrscheinlich im Ablaut zu rinde (s. d.), in den alten Spr. besonders auf den Metallbeschlag und den Buckel des Schildes, sowie auf letzteren selbst bezogen, erst später in weiterer Entfaltung des Sinnes. Plur. im Mhd. und älteren Nhd. rande und rende, rände; letztere Form ausnahmsweise noch in jetziger Spr.: mit durstgen lippen . . an seinen (des Kelches) blutgen ränden hangen Freiligrath 1, 150; sonst nur ränder, welche Form Stieler zuerst verzeichnet. rand, Ufer eines Meeres, Flusses, Baches: am rande des meeres Hebr. 11, 12; an dem rande des wassers 2. Mos. 2, 5; da sie allein am rand einer quelle sasz Wieland Grazien 4; die Formel zu rande kommen, früher zu rand und land kommen (Mathesius Sar. 11b), schon seit 18. Jh. nach ihrer eigentlichen lebendigen Bed. nicht mehr verstanden: mit einer sache zu rande kommen, sie zu Ende bringen, sich darein zu finden wissen, mit jemanden zu rande kommen, aufs Reine kommen, eine sache zu rande bringen, ins Reine bringen Adelung; du bist zu rande mit deiner überlegung Lessing Nath. 3, 7; Saum einer Tiefe, Schlucht: am rande eines abgrundes stehen, auch bildlich, und danach am rande des verderbens; an den rand des untergangs führen Schiller 7, 173; rand des grabes; am rand des grabes stehen, dem Sterben nahe sein; Saum eines Stückes Land, Weges, Waldes, Berges, Gebirges, des Himmels; der rand des landes, der erde Steinbach; tief am rande des horizontes Zachariae Tageszeiten 8; auf eines hohen felsen rande Uhland 420; das innere jenes welttheils. um dahin zu kommen, musz man doch immer irgendwo vom rande ausgehen Bismarck Red. 16, 129; äußerste Einfassung eines Kreises, an Gegenständen verschiedenster Art, bei Kleidern = Saum: ir niu gewant . . hât von siden einen rant Minnes. 3, 201b; eines bechers rand 1. Kön. 7, 26; rand eines gefäszes, tellers, einer schüssel; eines brunnens, schiffes, bettes, lagers; einer münze, eines buches, blattes; beim schreiben einen rand lassen, einen unbeschriebenen Streifen des Papiers; zeitung, brief mit schwarzem rand, bei Trauerfällen; rand eines siebes, hutes, u. s. w., viel in der Sprache der Gewerke; rand am kuchen; lippenrand; ränder der wunden; die rothen entzündeten ränder der augenlider Hauff 6, 39; übertragen in Formeln und festen Wendungen: aus rand und band gehen, kommen, geraten; unsre armee ist aus rand und band Wildenbruch Generalfeldob. 4, 20; etwas versteht sich am rande, schon ganz äußerlich, ohne erst tiefer auf die Sache einzugehen: rächen sollen Sie sich immer, dás versteht sich am rande Schiller 3, 567; in studentischer Spr. halt den rand, laß nichts über deine Lippen kommen. — Zusammensetzungen: **Randbemerkung, -glosse**, f. Bemerkung, Glosse geschrieben an den Rand einer Schrift; in erweitertem Sinne, beiläufige Bemerkung mit dem Nebenbegriffe des Hämischen: seine randbemerkungen (-glossen) über eine sache machen. — **randlos**, ohne Rand. — **Randschrift**, f. Schrift am Rande, in Büchern und an Münzen. — **Randverzierung**, f. Verzierung am Rande oder an den Rändern eines Gegenstandes. — **randvoll**, voll bis zum Rande: als ihr . . die becher randvoll süszes weines erfülltet Stolberg 11, 266; das randvolle junge herz fliesst über Heyse Par. 2, 134; die brücke . . welche trotz des sonnenbrandes randvoll war CFMeyer Nov. 2, 82. — **Randzeichnung**, f. Zeichnung am Rande eines Blattes; frei, als Titel schriftstellerischer Werke.

Randál, m. Lärm, Unfug, Spectakel; studentische, mit lateinischer Endung versehene Bildung zu einem oberdeutschen, namentlich bairischen Masc. rand, Lauf, Bewegung, lustiges Treiben, lärmender Spaß (zu den Verben rinnen und rennen gehörig), jetzt auch in weitere Kreise gedrungen: randal machen; dazu das Verbum randalieren.

Ranft, m. Kruste, Rand; ahd. rampht, ramft, mhd. ramft und ranft, zu dem Verbum mhd. rimphen, rimpfen zusammenziehen, schrumpfen, und unserm rümpfen (s. d.), sowie zu einem älteren Masc. rampf Schrumpfung, Krampf, auch Brotrinde, gehörig; am Gebäck: ranft, *crusta panis* Voc. 15. Jh.; der ranft an einer pastete Adelung; ranft am brote, namentlich Anschnitt und Ende eines Brotlaibes, daher auch ranft, ränftchen brot, kleines oder letztes Stück davon; Ackerkruste in Folge des Regens oec. Lex. 1975; Erdrinde: der erde ranft Haller 23; Schorf einer Wunde: bisz dasz die wunden ein ranft oder veste bekomm Heußlin Vogelb. 134b; Umfassung, Rand, schon mhd. schildes ranft; von Land und Wasser: des baches ranft Schiller Alpenjäger; von Dingen: der ranft, *lymbus astrolabii* Maaler; hüet mit breiten ränften Zinkgref 2, 17; der ranft an einem glase Adelung als oberdeutsch; um das aug neidgelben ranft Platen Festgesänge 7.

Rang, m. 1) Stufe, Stellung im bürgerlichen Leben; Lehnwort aus dem franz. rang Reihe (das aber selbst früh aus ahd. hring, mhd. ring Kreis entstanden ist), zuerst in der Soldatenspr. des 17. Jh., bald auch als gesellschaftliches Wort eingebürgert, 1681 hat es GNeumark bereits in einem Gedichte gebraucht, allerdings unter Entschuldigung wegen seiner Fremdheit, aber doch mit der Versicherung daß es bereits völlig eingebürgert sei (vgl. HSchultz Bestrebungen der Sprachgesellschaften 69). Plur. in älterer Spr. nach dem Franz. die rangs, später deutsch range Adelung, jetzt ränge. Die Bed. der Reihe und Reihenfolge innerhalb gesellschaftlicher Ordnung, in Bezug auf Personen, zunächst mehr örtlich: nach dem range gehen, *ordinem decentem in ambulationibus servare* Stieler; dann rein gesellschaftlich, = Stellung: rang eines fürsten, ministers, generals, obersten; vornehmer, hoher, niedriger, letzter rang; alle bedeutenden fremden, von jedem rang und stande Goethe 37, 220; rang einnehmen, haben, behaupten; dasz wir uns unsres ranges entäuszern Schiller Macb. 3, 5; einer dame am hof den rang vor mir einzuräumen Kab. 2, 1; frau die . . sehr scharf über ihren rang hielt Wieland Bonifaz Schleicher; frei, auf Vorzüge und inneren Wert bezogen: schriftsteller von hohem, niederm, unterstem range; einem in bezug auf wissen den rang streitig machen, den rang lassen; ihr gebt Amorn doch immer den rang Goethe Eleg. 1, 15; in bedeutendem Sinne, hohe gesellschaftliche Stufe, bevorzugte Stellung: mädchen ohne vermögen und ohne rang Lessing Gal. 1, 6; personen von rang; — von Dingen, Kriegsschiffe nach range unterschieden (in Nachahmung des franz. Sprachgebrauchs) Eggers Kriegslex. 1, 550; eine wissenschaft, anstalt von hohem range; duodezstaat dritten ranges Heyse Par. 1, 23; Reihe im Dienst bei Hofämtern: wen traf der rang, sie (die Königin) heute zu bedienen? Schiller Karl. 1, 6; Sitzreihe für die Zuschauer in einem Theater, je nach dem Eintrittsgeld von verschiedenem Wert: platz auf dem ersten, zweiten, dritten rang. 2) anderes rang, Nebenform zu rank (s. d.), in der Bed. Drehung, Wendung, Beugung: mit rang und drang (beim Kosen zweier Liebenden) Bürger die Entführung; örtlich, Wendung eines Weges: wollte nach Kandern gehen, verfehlte aber in Schliengen den rang Hebel 3, 60; in der Formel einem den rang ablaufen der sinnlichen Bed. nach nicht mehr verstanden, indem man an rang 1 denkt: einem so wichtigen mitbewerber den rang abzulaufen Lessing Gal. 2, 6; wenn . . missionäre verschiedener konfessionen sich bei den zu bekehrenden den

rang abzulaufen versuchen Bismarck Red. 15, 32. — **Zusammensetzungen zu 1: Rangerhöhung,** f. Erhöhung eines gesellschaftlichen Ranges. — **Rangliste,** f. Liste von Personen, namentlich Beamten und Offizieren, ihrem Range gemäß geordnet. — **rangmäßig,** dem gesellschaftlichen Range gemäß Voß Idyll. 13, 121. — **Rangordnung,** f. Ordnung nach dem gesellschaftlichen Verhältnisse und Feststellung derselben. — **Rangschiff,** n. Schiff das innerhalb der Kriegsschiffe einen Rang einnimmt, Linienschiff. — **Rangstreit,** m. Streit um gesellschaftlichen Rang: einen rangstreit ausgemacht . . zu haben Möser Phant. 1, 20. — **Rangstufe,** f. Stufe bezüglich des gesellschaftlichen Ranges.

Range, f. m. 1) Bezeichnung eines unfolgsamen oder wilden Kindes, Buben oder Mädchens; ursprünglich als Fem. Name einer laufenden Sau (von dem Drehen und Wenden während der Begattungszeit, vgl. rangen), als Schimpfwort für unflätige Menschen gebraucht: was solt ich solchen rangen und sewen schreiben? Luther 3, 149ᵇ; und noch bei Frisch: range, ein mensch der als ein schwein lebt, *homo agrestis et impudens;* dann in dem milderen heutigen Sinne, zunächst auch als Fem. von Knaben: ich wollte die range (einen Reiterbuben) dem rumormeister übergeben Freytag Ahnen 5, 13; von Mädchen: ins zuchthaus mit solchen ungerathnen rangen . . und statt des mannes den spinnrocken in den arm! Gellert Betschwest. 3, 1; aber vorwiegend Masc., wenn Knaben gemeint sind: des rangen ungebundenheit Wieland verkl. Amor 3, 236; ob der range, den Wilhelm mein ich, zu hause ist Grillparzer 9, 229; dem rangen hat meine lehr gefruchtet Grabbe 1, 276; Plur. gemeinschaftlich von Knaben und Mädchen: ihr andern wilden rangen Geibel 1, 118. 2) anderes range, Abhang, Nebenform zum Masc. rank (s. d.): der frühling kommt, da grünen alle rangen Rückert Weish. des Brahm. 6, 45. — **rangen,** sich drehen, wenden, mhd. rangen, mnd. wrangen, im Ablaute zu ringen (s. d.); verliebt, balgend, kämpfend: *luctari* wranghen, ranghen Dief.; nur noch mundartlich, besonders niederdeutsch, erhalten.

Rank, m. Drehung, Biegung, Wendung, List. Erst spät mhd. als ranc nachgewiesen, früher im niederdeutschen Gebiete, mit zum Teil anderer Bed. auftretend: mnd. wrank Ringen der Hände, Kampf, Streit, altengl. wrenc, wrence, Krümmung, List, Hinterlist, engl. wrench Verrenkung, Ruck, Ausflucht, Winkelzug, mit renken (s. d.) zum starken Verbum ahd. ringan, mhd. nhd. ringen, altengl. wringan gehörig. Im Hochd. tritt die örtliche Bed. zunächst besonders hervor, insofern es Krümme eines Weges, Abhang, Biegung bezeichnet: der rank, *flexus,* ein winkeleck oder rank einer strasz, *anfractus* Maaler; an den ränken in gebirgen Fronsperger Kriegsb. 1, 85; sie (die Liebe) höhnt den besten wein, ob er vom schönsten rank auch mag gelesen sein Albinus Salomons Gartenlied (1652) A 2ᵃ; dann von der Wendung im Wettlaufe und bei der Jagd, die der Verfolgte braucht, um dem Verfolger zu entgehen: understund zu fliehen, den rank aber kam im der graf für Wickram Goldf. Z 4ᵃ; der has . . brauchet im laufen so vil renk H Sachs Dicht. 2, 213; bildlich einem den rank ablaufen, Vorteil über einen gewinnen, noch bei Wieland: bei allen gelegenheiten weisz er andern den rank abzulaufen Aristipp 4, 4, jetzt zu Gunsten des nicht mehr verstandenen rang ablaufen gewichen (vgl. rang 2); rank in der Bed. Vorteil dessen man sich bedient, Kunstgriff, List: rank, *astutia, finesse* Schottel; weibes list . . verschmitzt, verschlagen mit manchem rank H Sachs Fastn. Sp. 4, 91; erdachte er zur stund einen rank, oder, damit iohs deutlicher gebe, eine höfliche lügen Zesen Ros. 23; alle renk und mittel wüssen, gält ze bekriegen Maaler; in neuerer Spr. nur noch in diesem Plur., selten mit edlerem oder milderem Sinne: ränke der jugend Lichtwer Fab. 3, 11; der in ränken und schwänken und allen streichen gewandt war Goethe Rein. F. 5; gewöhnlich mit der Nebenbed. des Hämischen, Bösartigen (schon früher: die mit bösen renken umbgehen Spr. Sal. 14, 22); ränke ersinnen, erdenken, spinnen, auch ränke schmieden, vielleicht nicht ohne witzige Umdeutung von rinken schmieden (s. d.); er wendet unbeschreibliche ränke an, mich aus diesem hause zu bringen Lessing Freigeist 5, 1; alles schmiedet ränke Schiller Paras. 3, 1; was für ränke spann dieser Orleans wieder hinter dem rücken seines ministers Treitschke 4, 78; in Zusammensetzungen: ein ränkemacher, ränkeschmied; in endlosen ränkespielen Treitschke 4, 638; stand . . im rufe ränkesüchtiger falschheit 3, 497; ränkevolle politik, u. a.

Ranke, f. sich windender Schoß einer Pflanze, mit rank (s. d.) zu ringen 2 gehörig; zufrühest als Wort der Winzer und Hopfenbauer am Rhein und in den Niederlanden belegt: *racemus* ranke, wijngartzrank Dief.; ranke, *ramus tenuis et longe se extendens* Kilian; seit 16. Jh. allgemein verbreitet, auch ins Niederd. und Nordische in gleicher Form aufgenommen, bei Adelung auch als der ranken verzeichnet; die ranken des hopfens, weinstocks, der bohnen, kürbisse, gurken u. a.; wilde ranken Waldrebe 2. Kön. 4, 39; laube bei laube! sprossende ranken! Goethe Faust I; mit dichten ranken der epheu Uhland 364; rankengewächse, solche die in Ranken auslaufen; bildlich: kein wunder also, dasz sie (die Sinnlichkeit) sich etwas zu thun macht, und ihre ranken schieszen . . läszt Hebel 3, 231. — **ranken,** in Ranken gehen, Ranken treiben, neuere Bildung zu ranke: die bohnen ranken sich an der stange in die höhe, die gurken ranken auf der erde fort Adelung; wo ums grab sich lorbeern ranken Strachwitz 54; rosen die rankend blühn Geibel 1, 188; auch umwölbt vom rankenden portale (Portal mit Ranken bewachsen) 137; bildlich: hilfesuchend rankte sie sich an ihn; vgl. auch an-, aufranken. — **rankig,** Ranken habend, treibend: ein rankiger weinstock, rankiges blatt (mit einer Ranke an seiner Spitze) Campe; rankiger wein Bismarck Brief 1862.

Ranúnkel, m. f., Name der Pflanze *ranunculus,* deutsch hahnenfusz (s. d.). — **Ränzel,** m. n. kleiner Reisesack; ursprünglich niederd. Wort masculinen Geschlechts, rentsel, renzel (Rein. F. 3052), Reisesack, Reisebündel auf dem Rücken zu tragen, ins Hochdeutsche gedrungen, zunächst als Masc.: (er hatte) seinen renzel voll gestopft B Waldis Esop 4, 80; seinen ränzel auf den buckel nehmen Adelung; dann, wie jetzt meist, als Neutr., weil das Wort als Dim. zu ranzen genommen wird: hatte die schuh und das ränzel gewonnen Goethe Rein. F. 6. — **Ranzen,** m. Tragsack zum Umhängen, Behälter von Leder zum Tragen auf dem Rücken; oberdeutsches Wort, mit ränzel (s. d.) eng zusammen hängend, sonst dunkler Herkunft, zuerst in gemeiner Spr. den Bettelsack bezeichnend (Simpl. 3, 324), dann allgemein schriftdeutsch geworden, auch in edler Spr.: gefüllt mit bettelbrode liegt der ranzen Droste 288; ranzen des wanderers, reisenden, schülers; seinen ranzen schnüren; ungewöhnlich als Fem.: dacht er, er wollt das kind in eine ranze fassen Rieberer Geb. 276; in grober Rede übertragen auf den Bauch: ranzen, dicker leib Steinbach; sie hat den ranzen voll, *gravida est* Stieler; sich den ranzen voll fressen, saufen; von da auf den ganzen Menschen: ein dicker ranzen, dicker, unbeholfner Mensch Kindleben 172; auch auf den Rücken: jemanden etwas auf den ranzen geben, ihn prügeln Adelung. — **ranzen,** 1) herumrennen oder schwärmen, landschaftlich weit verbreitetes Wort der gemeinen Rede, wohl zu rennen gehörig; balgend, stoßend an einen rennen, auch übertragen, vgl. anranzen; in Geilheit springen, rennen, balgen, auf den

straszen herum ranzen; bei den Jägern von Tieren in der Begattungszeit; in älterer Spr., oberdeutsch noch jetzt, auch sich faul herumwälzen, sich strecken, dehnen, früher auch sich rensen Schmeller; übertragen, geizig, filzig thun, handeln: (man) ranzt und finanzt Franck Sprichw. 1, 105ª. 2) anderes, an das Subst. ranzen angelehntes Verbum, = prügeln, landschaftlich. 3) ein ranzen = modern, verfaulen hat Goethe nach dem Adj. ranzig gewagt: doch weil hinten mancher todter an der dumpfen mauer (des Kirchhofes) ranzet d. neue Alcinous, 1. Teil. — **ranzig**, 1) dem Ranzen ergeben, läufisch, von Tieren; auch von Menschen, geil, zur Unzucht geneigt Kindleben 172. 2) anderes ranzig, den Geruch verdorbenen Fettes habend; Lehnwort vom gleichbed. franz. rance, ital. rancido, lat. rancidus stammend, zuerst niederl. als ranst und ranstigh (Kilian) nachweisbar, später hochdeutsch: ein ranziger speck, *lardum rancidum* Frisch; und sei ein kusz ein lebensöl, so nie ranzig . . werde BWeber Sag. der Vorzeit 3, 107; die etwas ranzigen fische Heyse 5, 237.

Rappe, m. ursprünglich oberdeutsche Form zu rabe (in ähnlichem Verhältnis wie knappe zu knabe, s. d.), schon ahd. durch die Form rabbo neben rabo vorgebildet, später rabb, rappo, rappe; in eigentlicher Bed., nur landschaftlich: der rapp, *corvus*, *coraæ* Maaler; (ich) sih den flug der lauten rappen, hetzen, krähen Weckherlin 464; allgemein übertragen auf ein rabenschwarzes Pferd: rapp, *equus niger*, *moreau* Schottel; auch auf ein dunkles Herrenpferd: nie sah ich unsern gnädigen herrn so schön. der rapp prahlte unter ihm Schiller Fiesko 2, 11; wem gehört der ledige rappe? Uhland 323; scherzend schusters rappen, das geschwärzte Schuhzeug: so dürft ihr nicht fahren oder auf dem röszlein reiten, sondern auf des schuhmachers rappen Hebel 2, 140; die sind . . herübergekommen, natürlich auf schusters rappen Heyse 10, 313; — Bezeichnung einer Münze, die zuerst zu Freiburg i. B. geprägt wurde, mit einem Vogelkopfe, den man für einen Rabenkopf hielt: zehen batzen fünf rappen Basler währung Hebel 2, 184; noch heute in der Schweiz kleinste Teilmünze eines Franken. — **Rappel**, m. Zustand des Rappelns: den rappel haben Campe; er bekam den rappel. — **rappeln**, Wiederholungsbildung zu rappen, in engster Beziehung zu raffeln (s. d.), mehrfacher Bed., = klappern, poltern, rasseln: rappelen, wie nüsse in einem sack Kramer hochniederd. Dict.; nun dappelts und rappelts und klapperts im saal Goethe Hochzeitlied; vom Schwatzen, Zanken, Keifen, einen rappeln, böse Worte geben Kindleben 172; raffen, hastig nehmen: rappelte er einsmals alle meine paarschaft zusammen Simpl. 3, 40; refl. sich empor, in die höhe rappeln, eigentlich und bildlich; sich aus schlechten verhältnissen heraus rappeln, vgl. auch aufrappeln; auf geistige Verfassung übertragen, klapprig, nicht richtig im kopfe sein, unpersönlich es rappelt einem, bei einem: ein groszer mann, dems rappelt Grillparzer 7, 35; dasz es bei mir keineswegs rappelt Immermann Münchh. 3, 47; nachgerade rappelts mit ihm Gaudy Erz. 191; persönlich: ich sehe du rappelst Wieland gold. Sp. 2, 7; meine tochter rappelt heute Grabbe 1, 345. — Dazu **rappelköpfisch**, im Kopfe rappelnd, von Pferden, kollerig: ein rappelköpfisch pferd, kollericht Stieler; von Menschen wild, zornig: rappelköpfisch *homo cerebrosus*, *cervicosus*, *ceritus* ebd.; mache mich nicht rappelköpfisch Weiße kom. Op. 2, 111; wenn mein junger herr allenfalls wieder rappelköpfisch werden wollte Wieland Sylv. 2, 7.

Rappen, verbreitete Nebenform zu raffen (s. d.), landschaftlich in Nieder- wie in Oberdeutschland verbreitet, in der Schriftspr. gegen raffen zurückstehend: rappen, *idem quod* raffen, *corripere*, *subito tollere* Stieler; Wort der Landwirtschaft: meißnisch weizen rappen, binden und mandeln, bei der Ernte zusammenraffen und in Mandeln formen Adelung; bei Maurern in berappen, eine wand, mit Putz bewerfen; übertragen und burschikos einen berappen, bezahlen, er berappte seine zeche, rechnung; allgemeiner refl., sich zusammen rappen, gewaltsam zusammen nehmen: doch rappt er . . sich oben an der treppe zusammen Wieland Liebe um Liebe 2, 256; älter auch wie rappeln, klappern, rütteln: eh einer . . an dem riegel anfieng zu rappen Simpl. 1, 115. — **Rappier**, n. Fechtdegen, Stoßeisen zur Übung im Fechten, Lehnwort aus franz. rapière Raufdegen, schon im 16. Jh. als rapier, rappyer (Germ. 28, 397. 29, 392); ein altes rappier, dessen klinge hinter dem bett hervorragte Freytag Handschr. 1, 504. — **Raps**, m. 1) einmaliges heftiges Fassen, Rappen; bei den Müllern Getreide das um und zwischen den Mühlsteinen sitzen bleibt und von ihnen abgerafft wird Campe; plötzlicher Anfall von Verrücktheit (als Umdeutung des lat. raptus mit Bezug auf rappeln): den raps kriegen, haben; mein volk ist glücklich, hats auch den raps HHeine 17, 232. 2) als Interjection, plötzliches Greifen bezeichnend, im Ablautspiele mit rips: rips raps in meinen sack Pistorius 5, 17; rips raps machen, stehlen: der mann muszte rips raps . . gemacht haben Möser Phant. 1, 368. 3) anderes raps, Name der Pflanze *brassica napus* und ihres Samens, auch räps, reps, Lehnwort aus lat. *rapicium*, als besondere Art des Rübsamens erst seit 18. Jh. unterschieden: rapps, Rübsen, Rübsame Campe; der raps blüht; herren welche hereinkommen (zum Markte) mit raps Freytag Soll 1, 46.

Rapúnzel, m. f. Name verschiedener rübenartiger Salatpflanzen; aus lat. rapontium. — **Rapúse, Rapúse**, f. Plünderung, Beute; wohl ursprünglich ein aus niederd. rapen, rapsen raffen mit romanisch klingender Endung und fremder Betonung scherzhaft in Landsknechtkreisen gebildetes Wort, das im 16. Jh. in gewissen Formeln allgemein geworden war: in die rappuse geben Jer. 17, 3; gib sie in die rappuse und raub Hes. 23, 46; in milderem Sinne: etwas in die rappuse geben, ist so viel, als etwas vor verlohren achten, zum besten geben Nehring 984; in die rapuse werfen, hinwerfen, wegwerfen; warf er die nusz in die rappausz BWaldis Esop 2, 22; in die rapuse kommen, gehen, in Verlust geraten; (im dreißigjährigen Kriege ist) nicht weniger unsere sprache, als unser gut in die rappuse gangen Leibnitz unvorgreifl. Geb. 25; in die rappuse kommen, gerathen, in eine gewaltsame ungestüme Verwirrung, wo ein jeder nach einer Sache greifet oder raffet Adelung; jetzt ganz veraltet. rapuse auch eine Art Kartenspiel; Dim. ein rapuschchen Goethe die Lustigen v. Weimar.

Rar, selten mit dem Beisinne des Kostbaren, Lehnwort vom gleichbed. franz. rare, im 17. Jh. in der modischen Spr. aufgekommen und eingebürgert, auch in die Mundarten gedrungen: *rarus*, rar, kostbar, selten, seltsam Nehring 984; will gern etwas rares haben Schuppius 163; habe . . einen raren elephantenzahn überschickt bekommen Schiller 4, 186; freilich ist so etwas hier zu lande rar Grabbe 1, 378; sich rar machen, so daß man vermißt wird: der nothnagel zu sein, wo menschen sich rar machen Schiller Kab. 4, 3; früher auch rar gehalten werden, kostbar und vornehm: ich wurde mit samt meinem hoffmeister so rar gehalten, dasz wir beständig 2 bedienten um uns hatten Plesse 1, 47. Dazu rarität, seltener und kostbarer Gegenstand: raritäten sammeln, besitzen; ich will der kompagnie eine rarität zeigen, die ich gefangen habe Weiße kom. Op. 2, 243.

Rasch, m. locker gewebtes wollenes Zeug, Lehnwort aus mittellat. arracium (Zeug aus Arras), mhd. arras, arrasch, harras, harris u. ä., niederd. niederl. ras, später in heutiger Form: rasch, *genus quoddam telae vel panni subtilis*, seidenrasch, wüllenrasch Stieler;

ehebett mit grünem rasch sorgfältig umschlossen Goethe 30, 116. — **ras** munter, beweglich, flink, schnell; gemeingerm., nicht überall erhaltenes Wort dunkeln Ursprungs, von wechselnden Formen: ahd. rasc, reski, rosc, mhd. rasch, resch, risch, rosch, mnd. mnl. rasch, engl. rash, altnord. röskr, zufrühest Jäger- und Kriegswort, = schnell zum Angriffe: manchen unverzageten helt, beide rasch und uzerwelt livl. Reimchr. 8400; einen jungen raschen ritter Goethe Götz, Bühnenbearb., 3, 4; bei Jägern rasch und räsch von einem Hunde, der sich im Laufen schnell wenden kann; allgemeiner = jungkräftig, schnell zu einem Thun: rasche jugend Lichtwer Fab. 3, 20; in raschen jahren gehts wohl an, so um und um frei durch die welt zu streifen Goethe Faust I; in raschen, muthigen momenten nat. Tocht. 1, 5; schnell, flink überhaupt: rascher mensch, *homo expeditus, promtus* Stieler; rasche arbeiter, dienstboten, pferde; rasch in bewegungen, rasch arbeiten, laufen, essen, trinken; von Körperteilen, Fähigkeiten des Innern: rasche füsze, hände; rascher kopf, sinn; mit raschen gedanken durchfliegen; daher rascher entschlusz, rasche that, etwas rasch durchführen u. a.; wo sich das heer raschhin am rande (des Flusses) ordnet Hvkleist Penthes. 3; von Gegenständen, die hurtig geführt oder bewegt werden: ein rasches wasser, rasche blitze, ein rasches feuer; der jüngling sasz . . in der ecke des raschen wagens Heyse 4, 225; zugleich liquidierte sich mein eigenes geschäft ebenso rasch als reinlich Keller Werke 8, 21; in raschen melodien trompetenjubel Geibel 1, 10; — mit dem Beisinn des leicht übereilenden: rascher sinn, *praecipitantia mentis* Stieler; wenn auch heftig manchmal, rasch und bitter, doch gut ist Sappho Grillparzer 3, 175; es würde etwas rasch sein, diese behauptung . . als beglaubigte thatsache zu betrachten Ranke Päpste 1, 121; auf den verdacht hin willst du rasch gleich handeln? Schiller Picc. 5, 1; — selten in die Bed. des scharfen, heftigen übergegangen: bei recht rasch kalter winterzeit Goethe 52, 169. — **rascheln,** schnelles Geräusch machen, wie im Stroh oder dürren Laub; Tonwort, seit 18. Jh. in der Schriftspr. bezeugt, in der Form sich den Iterativbildungen anschließend: was raschelt im stroh Kinderlied bei Picander 2, 417; eine maus raschelt; er raschelte mit dem papier; was raschelt durch den busch? Uhland 24. — **Raschheit,** f. rasches Wesen, *festinatio, praecipitantia, industria, maturatio, pernicitas* Stieler; die entschiedene raschheit ihrer geberden Heyse Par. 1, 54; mit dem Nebensinn der Übereilung: wozu hat raschheit mich verleitet! Wieland Ob. 7, 7.

Rasen, m. Grasfleck, Gras; niederd. Wort, mnd. wrase, unsicherer Herkunft, seit 14. Jh. langsam ins Hochd. dringend, den oberd. Mundarten bis jetzt fremd geblieben: *cespes*, rase, rasen Dief.; als Wort der Gärtner und der Landwirtschaft, ausgestochenes Stück Erde mit dem Graswuchs drauf: rasen stechen, legen; hier auch vereinzelnd und mit Plur.: einen frischen rasen ausstechen Steinbach; an etlichen orten sticht man rasen, bringt sie zu haufen oec. Lex. 1980; zusammenfassend, von einer Rasenbank: sie wirft sich auf einen rasen, und weint Goethe Laune des Verl. 6; vom Grabe: unter dem rasen ruhen, dafür früher im Plur. (an die Rasenstücke des Belages erinnernd) ruht . : unter diesen rasen Hölty 51; — in allgemeiner Spr., gern dichterisch, mit Gras bewachsene Fläche; ohne Plur.: helle den rasen, lieber glühwurm 100; wo . . frischer rasen zur ruhe einlud Hauff 4, 97; er setzte . . sich selber auf den rasen Strachwitz Ged. 125; er rastet süsz auf dem grünen rasen Rosegger Waldschulm. 273. — Zusammensetzungen: **Rasenbank,** f. Bank aus Rasenstücken erbaut. — **Rasenhügel,** m. Hügel mit Rasen bewachsen. — **Rasenplatz,** m. Platz mit Rasen bewachsen. — **Rasenwall,** m. Wall mit Rasen belegt oder bewachsen: sie umzogen ihre dorfflur mit . . rasenwall Freytag Aufs. 2, 423.

Rasen, 1) toben, wüten, toll sein; mittel- und niederdeutsches Wort, auf der Grundlage des Anrennens oder Anstürmens ausgebildet, nächst verwandt ist altnord. râs Lauf, Rennen, râsa ungestüm laufen, altengl. ræs, Angriff, Sturm, ræsan anstürmen, mnd. râs, mnl. raes heftige Strömung; im frühen 16. Jh. in Oberdeutschland nicht oder wenig bekannt, im Glossar zum Basler Nachdruck des neuen Test. durch toben, unsinnig, fast zürnen erklärt, später allgemein geworden; die Bed. der ungestümen Bewegung bis jetzt gewahrt: wenn ich so angerast im laufen komme Tieck Oct. 379; (sie) raste . . um den tisch herum Goethe W. Meister 5, 12; von Elementen, Leidenschaften: die stürme, winde rasen: zelle, in welcher dein (des Sturmes) geschlecht schon oft gerast Lenau 20; die flammen rasen gen himmel Benedix Vetter 1, 1; die wilde gluth der liebe rast in meinem blute Klinger 2, 394; in solchen Beispielen schon mit dem Beisinne des vernunftlosen, der sich sonst zum alleinigen ausbildet, wenn rasen nur vom Reden, Handeln, Gebaren steht: Paule, du rasest, die grosze kunst macht dich rasend Ap. Gesch. 26, 24; der raset, der den tod herbei wünscht Schiller Iphig. 5, 3; als kranker, im fieber, vor liebe rasen; früher auch von dem mutwilligen Gebahren der Jugend: er hat noch nicht geraset, darum soll er meine tochter nicht haben Stieler; jeder mensch musz in seinem leben einmal rasen Abelung; — gesteigert zu der Bed. heftig toben aus Zorn, Wut, Schmerz: so werde ich nicht zürnen — ich werde rasen Lessing Sampf. 2, 1; gegen, wider einen rasen; dasz der richter der welt nur gegen den schuldigen rase Schiller Kab. 5, 7; einen rasend machen, rasend sein, werden: legt ihn an ketten! er ist rasend worden Schiller Räub. 5, 2; man möchte rasend werden! Goethe Hypochonder; von einem schrankenlosen Verlangen: harfenschwung . . ras ich in mein trunken ohr zu ziehn Schiller 1, 224; nach dieser (Ehre) rasest du Phöniz. 562; Part. rasend substantivisch, adjectivisch: dich kleidets, wie ein rasender zu toben Goethe Faust I; ein rasender mensch; es geht ein rasender wind; rasendes zeug, unsinniges, ein rasender einfall Abelung; rasender hund, toller ebd.; mehr verblaßt zu einer bloß verstärkenden Bed.: rasende eile, geschwindigkeit, rasender lauf; ich habe . . rasende zahnschmerzen Lessing an Eckönig 1772; er hat rasendes glück; rasend eilen, lieben, hassen; rasend viel geld; das mädchen lieb ich noch immer so rasend, wie jemals Goethe W. Meister 8, 6. 2) anderes rasen in berasen (s. d.). — **Raserei,** f. Rasen, Unsinnigsein, mittelb. raserîe: *deliramentum* rasery Dief.; nun berichtet die baronin von der raserei und tollheit des sohns Goethe Wanderj. 2, 5; tobende Leidenschaft: des liebestammelns raserei Br. v. Corinth 19; laute, die lieb ich bis zur raserei Schiller Karl. 2, 8; unsinniges Thun: tausend rasereien, die der müsziggang ausheckt Schrift. 3, 523; in stärkerem Sinne: die rasereien alle der leidenschaft Phädra 4, 6; unsinniges Denken und Sprechen: ‚so ist er schon in Auxerre.' raserei! Grabbe 3, 101. — **rasieren,** Lehnwort aus franz. raser, zunächst als Kriegswort, seit 16. Jh. niederländisch: raséren een stadt of kasteel, *solo aequare urbem, arcem, moenia, turres* Kilian; seit 17. Jh. auch deutsch: schanzen, festungen, wälle rasieren; rasierendes feuer, nach dem franz. *feu rasant;* sie können die mannschaft rasiren, wenn sie gut zielen Freytag Soll 2, 247; später Kunstwort der Barbiere: rasiren, *radere genas, rasitare barbam*, rasirt werden, *abradi barba* Frisch; ich habe mich rasieren lassen Schiller 4, 195. — **rasig,** in älterer Form rasicht, 1) mit Rasen bestanden: rasicht, *cespitius, herbidus*

gramineus, cespite vestitus Stieler; kollert er nieder zum rasigen streifen Droſte 266. 2) von Raſerei ergriffen, unſinnig, toll: wie toll, rasig und unsinnig sie waren Luther 3, 169ª; rasig, rasicht, *rabidus, vecors, demens*, rasicht werden, einen rasicht machen Stieler.

Raſpel, f. Gerät zum Raſpeln, Art grober Feile: holzfeile, raspel Stieler; holz-, hornraspel; beſondere Art früher in Zuchthäuſern, vgl. raspelhaus; — Name der Muſchel *ostrea lima*, auch Feile. — **raſpeln,** kratzen, ſcharren, ſchaben, in mehrfacher Bed.; Wiederholungsbildung zu einem ausgeſtorbenen raspen, kratzen, ſcharren (mit raspe Scharre, Feile), ahd. raspôn, mhd. raspen, das wieder mit einem ſtarken Verbum ahd. hrespan, ſcharren, zupfen, zuſammenhängt. raspeln in der Bed. ſcharren, kratzen, im 16. Jh. häufig: der man raspelt an der thür, wil hinein Frey Gartengeſ. 87; raspeln der leut gelt, gut und hab BWaldis Eſop 4, 4, und noch im 18. Jh.: wenn wir mit angſt und noth ein paar thaler geld zusammen geraspelt haben Rabener 3, 300; bildlich: jeder schulcollega, der ein lateinisches programma zusammen raspeln kann Leſſing Anti-Goeze 4; jetzt kaum mehr; — mit der Raſpel arbeiten: raspelen, *lima lignaria redolare* Stieler; begann ein sägen, bohren, hobeln und raspeln Freytag Soll 1, 441; früher färbehölzer raspeln ſchwere Arbeit in Zuchthäuſern Jacobsſon; ſcherzend süszholz raspeln ſüße Worte ſagen, den Hof machen Freytag Soll 1, 177. — In Zuſammenſetzungen: **Raſpelhaus,** n. Haus wo man raſpelt, früher Bezeichnung des Zuchthauſes (vgl. unter raspeln): karbatsche und raspelhaus Schiller Fiesko 1, 9. — **Raſpelſpan,** m. Span der beim Raſpeln abgeht.

Raſſe, f. Stammart; Lehnwort aus franz. race (das auf ahd. reiza Strich, Linie zurückgeht); im 18. Jh. in franz. Schreibart übernommen, die auch jetzt noch teilweise dauert; von Tieren, aber auch von Menſchen, tier-, menschenrasse; gute, schlechte rasse; rasse haben, Eigentümlichkeiten der Stammart, in körperlicher und geiſtiger Beziehung: das pferd, der hund hat rasse, es ist rasse in ihm; die jugend hier ist gesund . . auch haben sie noch race Heyſe 6, 39; auf rasse halten; in verächtlichem Sinne: das volk hier ist schlechte rasse. — **Raſſel,** f. Gerät zum Raſſeln, Klapper der Nachtwächter oder Kinder: sind die klappern bei der hand und die rasseln? Goethe Triumph d. Empfindſ. 3; die rassel am hofthor erklang Freytag Ahnen 5, 230. — **raſſeln,** lärmen, klappern, Wiederholungsbildung zu mhd. razzen, älter nhd. rassen, lärmen, toben; in älterer oberdeutſcher Spr. = lärmen, luſtig toben: wir . . saufen, trinken, raslen, praslen werchtag, feiertag Aventin 1, 60; raszlen und spielen, schlemmen und demmen Simpl. 1, 55; auch ſchnarchen, röcheln: rasseln von Saufenden oder Sterbenden Friſch; oberd. noch jetzt ſtark und hörbar Atem holen, ſchnarchen, röcheln; in die heutige Spr. der ärztlichen Wiſſenſchaft aufgenommen: rasselndes atemholen, rasselgeräusch beim atemholen; — ſonſt im nieder- und mitteldeutſchen Gebiet von dem harten Geräuſche das durch bewegtes Holz, Steine oder Eiſen hervorgebracht wird, oberdeutſch einſt unbekannt, daher im Basler Nachdruck des neuen Teſt. durch brasplen, rauschen, roszlen überſetzt; nach dem 16. Jh. aber in der Schriftſpr. allgemein: rasseln, *crepare* Schottel; von verſchiedenen Gegenſtänden: rasseln der wagen (Joel 2, 5), räder (Nahum 3, 2), der flügel (Offenb. 9, 9), der pferdefüsze (Richt. 5, 22); die kutsche rasselt gar zu sehr Stieler; rasselnde ketten Schiller Räub. 4, 5; wenn . . die schwerter rasseln Hauff 6, 93; dort . . rasselte die permanente guillotine Grabbe 3, 99; schlug er das fell, dasz es rasselnd zersprang Freiligrath 1, 38; rasselnd winterlaub Droſte 30; rasselnde blitze Körner Gebet während der Schlacht, u. a.; sein gewehr . rasselte auf den boden (fiel raſſelnd) Freytag Soll 2, 248; wagen, kanonen rasseln durch die strasze; mit allgemeinem es: unterdesz klirrte und rasselte es im hofraum Freytag Soll 1, 414; von Lebeweſen, die ſich raſſelnd bewegen: laut rasselnd stürzt ihm nach der trosz Bürger d. wilde Jäger; hinter uns rasselt der feind Geibel 2, 158; nachdem die gesellschaft . . auseinander gerasselt war Keller Sinnged. 120; der kettenhund bekundet durch zeitweiliges rasseln seine wachsamkeit Roſegger Waldheim. 1, 114; daher: der einen mann mit rasselnder eile daher fahren sieht Goethe Egm. 2; dahin, vorbei, fort, weg rasseln; mit vier pferden durch die straszen dahinrasseln Schiller Räub. 2, 1; mit etwas rasseln: mit ketten rasseln, er rasselt mit thalern Stieler; von Muſikinſtrumenten: schnarrende lieder, die er mit dem raszlen seiner harfe . . accompagnierte Klinger Theater 3, 116; ein altes, rasselndes klavier; verächtlich von marktſchreieriſchem Gebaren: nicht einer zeit. die rasselt, gilt das streben des dichters Leuthold Ged. 195; — ſtatt rascheln (ſ. d.): auf ärmlichem lager . . von rasselndem laube Bürger Pfarr. Tocht. v. Taubenhain.

Raſt, f. Ausruhen, Ruhe; gemeingerm., in der Form nicht ganz übereinſtimmendes Wort, goth. rasta, altnord. röst, altengl. räst, altſächſ. ahd. rasta, resta, den Ruheort nach einem Wege, dann auch die durchmeſſene Wegſtrecke (zu etwa drei Stunden angenommen) bezeichnend; ohne urverwandte Vergleiche; die Bed. des Halteplatzes, Lagerortes iſt im mhd. raste, rast, auch nhd. nicht vergeſſen, namentlich in der Formel die sonne geht zu rast (HSachs Faſtn. Sp. 1, 22), tiroliſch die rast, Station auf dem Wege, wo geraſtet wird Schöpf; auch die Bed. der Wegſtrecke und des Streckenmaßes tritt mhd. und ſpäter noch hervor: *leuca, leuga* rast wegs, zwu meyl wegs Dief.; doch hat ſich ſchon in der älteren Spr. die überwiegende Bed. des Innehaltens im Wege und in der Arbeit, Ausruhens ergeben: *quies, requies* raste, roste, rost Dief.; den truppen auf dem marsche, den tieren rast gewähren, gönnen; in dichteriſcher und gehobener Spr. rast suchen, finden, keine rast haben, sonder, ohne rast; liebe gibt dem herzen rast in der müh- und sorgenlast PGerhard 306; daher triebs ihn sonder rast Grillparzer 2, 240; o selige rast, wie verlang ich dein! Uhland 8; auch Aufhören von Unglück, Pauſe in Widrigem bezeichnend: wofern ich, gott, nicht merke dasz du sie (die Schicksalslast) angefaszt, so weisz ich keine rast Königsberger Dicht. 267; ruhig herrschte der könig, und es war dem hause Tantals die lang entbehrte rast gewährt Goethe Iphig. 1, 3; in Bezug auf das Grab: im grabe ist rast; in starrer rast . . schlummert das gebein Droſte 307; in der Formel rast und ruhe; du aller müden ruh und rast PGerhard 46; ich wandle ohne rast und ruh Schiller Rätſel 14. An einem Gewehr Kerbe in der Nuß des Gewehrſchloſſes, wodurch der Hahn in Ruh geſtellt wird; beim Hinterlader: in den einzelnen stellungen wird der schieber durch kleine . . rasten festgehalten Inſtr. 5; am Hochofen rast der abſchüſſige Teil unterhalb des Kohlenſackes. — Zuſammenſetzungen: **raſtlos,** ohne Raſt: ein rastloser geist, rastlose seufzer Adelung; winde ich mich rastlos Schiller 2, 393; rastlose sorge Kab. 1, 7. — **Raſtſtelle,** f. Stelle zur Raſt, zumal auf dem Marſche Freytag Ahnen 5, 57. — **Raſttag,** m. Tag für die Raſt, beſonders auf Marſch und Reiſe: ruhe- *sive* rasttag Stieler; konnten rasttage ihnen (den Truppen) nicht bewilligt . . werden Moltke 3, 368.

Raſten, Raſt machen, ausruhen, ahd. rastôn neben restan, mhd. rasten und resten, die letztere Form lebt nhd. nicht mehr; *acquiescere, quiere* rasten, resten Dief.; an einem orte, auf dem marsche rasten; übernachten und rasten Goethe Herm. u. Dor. 2; hier

wollen wir von unsrer wandrung rasten Faust I; nimmer rasten, nimmer ruhn Arndt 40; von der Ruhe im Grabe: der im grab nit wolte rasten Spee 241, 79; in den Begriff des Nachlassens und Aufhörens übergegangen: dasz die marter in meiner seele raste Hölty 100.

Rat, m. das Raten, Fürsorgen und der Fürsorgende. Wie das dazu gehörige Verbum, altes gemeingerm. Wort ohne urverwandte Entsprechung, im Goth. nicht bezeugt, im Altnord. als Neutr. râd, sonst westgerm. als Masc.: altengl. ræd, altfries. rêd, altsächs. râd, ahd. mhd. rât; ursprünglich alles bezeichnend, was ein Geschlechtsoberhaupt dem von ihm Abhängigen zu leisten hatte an Förderung jeder Art und an Schutz; nach der Verschiedenheit solcher Thätigkeit in Einzelbedeutungen gespalten, die sich aber alle noch als Teile einer umfassenden Thätigkeit erkennen lassen. Plur. räte in der Bed. 1 ungewöhnlich (s. dort), in den Bed. 2, 3 gebräuchlich. 1) Als Sach- und Abstractbezeichnung = Bedarf für Nahrung, Kleidung, Leibesleben überhaupt, Gesamtheit der Dinge die dazu dienen, erhalten in haus-, vorrat; bereite Mittel: ich kauf ein mit vollem rath HSachs Fastn. Sp. 1, 85; Nutzen, Gewinn, Gegensatz zu unrat, Schaden, Verlust (s. d.) und vgl. ratkauf; wer ein hausfrawen hat, der bringet sein gut in rat Sir. 36, 26; noch in der Formel zu rate halten, etwas gewinnbringend machen, in die Bed. des Zusammenhaltens, Sparens verlaufend: wer ein geringes nicht zu rat helt, der nimpt für und für abe 19, 1; obwohl die Deutschen ihre munition . . soviel wie möglich zu rathe hielten Moltke 3, 342; frei: wenn man die zeit wohl zu rathe hält Wieland Abd. 1, 9; — Hilfe, Vorsorge zu einem Unternehmen: rat schaffen, wissen; mir hilft der geist! auf einmal seh ich rath Goethe Faust I; rat wissen, er wuste seinem leibe keinen rat; rat werden: zu dem gelde aber könne vielleicht rath werden Schiller 7, 288; Hilfe, Ausweg, im Sprichwort: kommt zeit, kommt rat; hier ist guter rat teuer; (er) sucht für seiner seelen rath Königsberger Dicht. 288; was raths? was ist zu thun? Wieland Ob. 9, 11; bleibt uns kein andrer rath, als — von Palermo fort Klelia 4, 329; Abhilfe gegen ein Übel: jrer plage ist kein rat Micha 1, 9; rat finden, schaffen für ein unglück; davor kann rat werden (dem kann man abhelfen); — Fürsorge durch Anweisung und Belehrung, Unterweisung: das er weisen rat und lere geben kan Sir. 39, 9; Vorschlag über etwas zu Thuendes: *consilium, persuasio, suasio,* rat Dief.; guter (Spr. Sal. 2, 11), weiser, böser, übler rat; um rat fragen, rat suchen, nehmen, erteilen, hören u. a.: sagten jm jren rat 1. Macc. 9, 59; so gebe ich Ihnen den wohlmeinenden rath, höflicher . . zu sein Freytag Soll 2, 25; nach eines rat handeln, ohne eines rat nichts thun; etwas ist eines rat; kleidt dich erbar, das ist mein rhat HSachs Fastn. Sp. 1, 102; mein rath wäre, man backte den zettel in eine wildpretpastete Schiller Kab. 4, 9; sich an einem orte rat holen, auch im Gen., von einem ausgelassenen unbestimmten Zahlbegriffe abhängig: auch getraute sie sich nirgends rats zu holen Keller Werke 5, 111, vgl. auch unter erholen; Reimformel rat und that: der mann, der rath und that erfinden kann PGerhardt 25; tappt und tastet ohne rath und that umher Bürger Elegie; einem mit rat und that beistehen, u. a.; der Plur. räte in solcher Bed. ist selten (lieber ratschläge): gelehrigkeit gegen die räthe des filosofen Wieland Ag. 10, 3; — Erwägung dessen, was zu thun nötig ist, mit den dazu Berufenen; besonders in festen Formeln, wie rat halten, pflegen, zu rate gehen, einen zu rate ziehen, zu rate werden, u. a.: er geht mit ihm zu rathe, ob es nicht gut sei seminarien . . zu errichten Ranke Päpste 2, 42; auch mit sich selbst rat pflegen, zu rate gehen u. ä.; einen augenblick ging Hutten mit sich zu rathe Werke 1, 292; Eigenschaft die dazu nötig ist, Überlegung, Bedachtsamkeit, gutes Urteil: bei jm (Gott) ist weisheit und gewalt, rat und verstand Hiob 12, 13; mit rat mus man krieg füren Spr. Sal. 24, 6; ohne rath und urtheil Goethe nat. Tocht. 4, 2; — Ergebnis, Abschluß einer Beratung, Beschluß, Entschluß, von Gott und Menschen: welcher mensch weis gottes rat? oder wer kan denken, was gott wil? Weish. Sal. 9, 13; es ist bestimmt in gottes rat . . Lied von Feuchtersleben; den rat der herzen offenbaren 1. Cor. 4, 5; zu rate (rats) werden, schlüssig werden: sus wurden sî ze râte Iwein 3431; die ganze gemeinde ward rats, noch ander sieben tage zu halten 2. Chron. 30, 23; im plane sicher, mit sich selbst zu rath Goethe 4, 59; feindlicher Plan, Anschlag: du stürzest meiner feinde rat PGerhardt 199. 2) als persönliche, örtliche, zeitliche, Collectivbezeichnung: rat Gesamtzahl derer die Beratung pflegen und Ort einer solchen Beratung, Ratsversammlung: wol dem der nicht wandelt im rat der gottlosen Ps. 1, 1; der im ganzen strengen rath der weiber bestochne richter sitzen hat Schiller Karl. 2, 8; besonders in amtlichem Sinne, bei staatlicher, städtischer, geistlicher Obrigkeit: *senatus* ein ganzer rat Dief.; riefen zusamen den rat und alle eltesten Ap. Gesch. 5, 21; groszer, kleiner rat, innerer, äuszerer rat (D. Städtechr. 15, 262) eines Gemeinwesens; bürgermeister und rat einer Stadt; des rats titelhaft für einen der zum Rate gehört: also sagt einer des radts (ein Ratsherr) Wickram Rollw. 158, 18; ein weiser, ehrsamer, hoher rat; in festen Formeln die ins Zeitliche oder Örtliche überstreifen: eine sache kommt vor rat, etwas vor rat bringen, legen; zu rathe einkommen (an den Rat gelangen mit Erklärung des Bankerotts, in Hamburg) EKönig an Lessing 1771; in den rat gehen, aus dem rate kommen; in siczindim rate (während der Ratssitzung) Magdeb. Blume 2, 2, 246. 3) als persönliche Einzelbezeichnung, rat der da Rat erteilt: (Weisheit) ist der heimlicher rat im erkentnis gottes Weish. Sal. 8, 4; namentlich seit Alters als Amt, Würde, Titel, oft durch Adjective näher bestimmt, kaiserlicher, königlicher, fürstlicher, geistlicher, geheimer rat u. s. w.; in Zusammensetzungen gerichts-, regierungs-, kanzlei-, hof-, stadt-, baurat u. a.; als Titel der Gattin eines Rates frau rat, frau hofrat, jetzt gewöhnlich rätin, hofrätin; kurzweiliger, lustiger rat, frühere scherzhafte Bezeichnung von Hofnarren. — Zusammensetzungen: **Ratgeber,** m. der Rat gibt; ahd. as râtgebo, mhd. râtgebe, später râtgeber häufig als Bezeichnung eines Amtes, einer Würde (wie rat 3), jetzt nur noch außeramtlich: guter (Weish. Sal. 8, 9), schlechter ratgeber; haben Sie einen weit bessern rathgeber ganz in der nähe Lessing an EKönig 1771; dazu Fem. kluge ratgeberin aller Freytag Handschr. 2, 141. — **Rathaus,** n. Amtsgebäude für die Obrigkeit einer Stadt- oder Dorfgemeinde: *curia, capitolium, prætorium* râthûs, rathaus Dief.; den zug nach dem rathhaus zu sehen Schiller Fiesko 2, 2; der ihn auf das rathhaus in den ausschusz einlud Freytag Soll 2, 135. — **Ratkauf,** m. Gewinn, Vorteil bringender Kauf: einen r. thun, machen, schlieszen. — **ratklug,** klug im Rate: im kreis rathkluger Achäer Leuthold Ged. 265. — **ratlos,** in älterer Spr. ohne Fürsorge, Pflege: raatlosz, unerbauwen, *incultus,* raatloser leib, ungeraatsamet Maaler; auch, wie heute, ohne Rat, Beistand: radtlos, der on radt ist, *consilii expers* ebd.; in rathloser zwietracht Treitschke 3, 536; starrten ihr rathlos ins gesicht Keller Sinnged. 82; dazu: in grimmiger rathlosigkeit Freytag Ahnen 5, 302. — **Ratsbeschluß,** m. von einer Ratsversammlung gefaßter Beschluß. — **Ratsbote,** m. früher Abgesanter eines Rates, *legatus* Maaler; jetzt Bote eines Rates als niederes Amt. — **Ratschlag,** m. Vor-

schlag oder Anschlag in oder zu einem Rat; gefaßter Plan: unselige gedanken und schedliche ratschlege Jes. 11, 2; erteilter Rat: den rathschlägen eines kenners zu gehorchen Gellert 5, 241; Beratung zu der man zusammentritt: in den rathschlägen sehen viel augen mehr als eins Schuppius 756; Überlegung dabei: die sach erforderet einen radtschlag, der handel darf wol dasz man jn wol betrachte Maaler; gefaßter Beschluß: höret nu den ratschlag des herrn Jer. 49, 20; obrigkeitliche Vorlage zu amtlicher Beratung, jetzt noch in der Schweiz. — **ratschlagen**, Ratschlag thun; Denominativbildung zum vorigen, ahd. rātslagōn, mhd. rātslagen, schwaches Verbum mit der 2. 3. des Sing. Präs. du ratschlagst, er ratschlagt (Luc. 14, 31), Prät. ratschlagte, Part. geratschlagt; mit euch zu rathschlagen Goethe Egm. 4; Versuche der Anlehnung an das starke Verbum sind namentlich in älterem Nhd. gemacht: rathschlugen sie, wie sie jn tödten Joh. 11, 53; was man den tag het geratschlagen HSachs Fastn. Sp. 6, 147; auch Lockerung einzelner Formen begegnet: um rath zu schlagen Platen rom. Oedip. 4; wenn die ziegen . . rathzuschlagen begannen Immermann Münchh. 2, 78. Bed. = Beratung pflegen: las uns mit einander ratschlahen Neh. 6, 7; von etwas (Ps. 140, 10), über, wider, gegen einen oder etwas (Ps. 31, 14. 83, 4), auch von etwas (140, 10); heut abend . . wollen wir weiter rathschlagen Goethe W. Meister 7, 3; planen, bei sich überlegen: er rathschlagte achtzehn tage mit sich über die waldschlacht Klopstock 12, 242; transf.: was sie denken, und bei sich ratschlahen Luther 8, 3[b]; beschließen: ward geratschlagt im hause Nebucad Nezar . . das er sich wolte rechen Judith 2, 1. — **Ratschluß**, m. Beschluß nach Überlegung oder Beratung: gemachter rahtschlusz Schuppius 417; die rathschlüsse einer höheren weisheit Schiller Räub. 1, 1; es war gottes ratschlusz; in der Form rathsschlusz, *decretum* Steinbach. — **Ratsdiener**, m. Diener eines Rates, namentlich einer städtischen Ratsbehörde. — **ratsfähig**, fähig als Glied eines Rats aufgenommen zu werden. — **Ratsherr**, m. Herr, vornehmer Mann als Mitglied eines Rats, mhd. rāthêrre; auch Name einer Möwenart und einer Kegelschnecke; im Schachspiel der Läufer. — **Ratskeller**, m. Keller unter einem Rathause, namentlich vom Rate gehaltener Schankkeller. — **Rats-(Rat-)saal**, m. Saal in dem sich der Rat zu Sitzungen versammelt, Rathaussaal. — **Ratsschreiber**, m. *secretarius senatus* Frisch. — **Ratssiegel**, n. Siegel einer Ratsbehörde. — **Ratssitzung**, f. Sitzung einer Ratsbehörde. — **Ratsspruch**, m. Spruch einer Ratsbehörde. — **Ratsstelle**, f. Stelle unter den Mitgliedern eines Rates. — **Ratsstube**, f. Stube, Sitzungszimmer eines Rates. — **Ratstag**, m. Tag einer Ratssitzung. — **Ratsversammlung**, f. Versammlung einer Ratsbehörde; die so versammelten Mitglieder: die heutige r. hat beschlossen . .; Ort der Versammlung: in die r. gehen. — **Ratsverwandter**, m. Zugehöriger einer Ratsbehörde, namentlich einer städtischen. — **Ratswage**, f. öffentliche, einer städtischen Ratsbehörde unterstehende Wage. — **Ratswahl**, f. Wahl von Mitgliedern eines Rates, *electio senatorum* Frisch; hie und da . . schlosz man die katholischen von den rathswahlen aus Ranke Päpste 2, 77. — **Ratszimmer**, n. Ratsstube.

Raten, Fürsorge, Hilfe, Rat erteilen, wie das Subst. gemeingerm. Wort, goth. rēdan, altnord. rāða, altengl. rædan, altfries. rēda, altsächs. rādan, ahd. rātan, mhd. rāten, über die ursprüngliche Bed. vgl. oben rat. Das Verbum hat bis heute die alten Conjugationsverhältnisse (Prät. riet, Part. geraten) bewahrt, nur in der 2. 3. Sing. des Präsens steht umlautloses du ratest, er ratet bereits seit dem Mhd. neben umgelautetem du rätst, er rät für er rātet. Bed. auf Grund des Gewährens von Fürsorge und Schutz jeder Art in der alten Spr. geradezu = herrschen, regieren; sonst beistehen, fördernd helfen: ich lobe den herrn, der mir geraten hat Ps. 16, 7; in allen meinen thaten lasz ich den höchsten rahten PFleming 287; mit Dat.: dieses (Christi) blut dir rahten kan Königsberger Dicht. 274; sich selbst raten: ob du dir möchtest raten, ob du möchtest dich sterken Jes. 47, 12; einer sache raten, helfen, daß sie guten Fortgang nehme: dem gemeinen wesen bestens zu rahten Schuppius 529; auch zu etwas: könnt ihr zum gelde rathen: so versäumt die gelegenheit nicht, euch frei zu kaufen Möser Phant. 4, 317; in Bezug auf ein Übel, abhelfen: welchem mangel die prediger wol raten können Luther 5, 172[a]; das Part. geraten in Formeln: etwas ist geraten, fördernd, nützlich: (ich) war klug genug . . vor die thüre zu treten. das war mir gerathen Goethe Wanderj. 3, 6; für geraten halten, finden: der nuntius . . hielt diesz nicht für gerathen Ranke Päpste 2, 46; auch Castelvetri fand es gerathen, sich . . in Deutschland sicher zu stellen 1, 210; — in die Bed. anweisen, belehrenden Vorschlag machen, Rat geben übergegangen, in mancherlei Fügungen: klüglich (Sir. 37, 23), weislich (44, 3) raten; jre lippen raten zu unglück Spr. Sal. 12, 20; einem raten; ich rate dir gutes; sie rieten ihm, hier zu bleiben; was ratet jr, das wir antworten diesem volk? 1. Kön. 12, 9; meine freunde rathen, edlem lehrstand mich zu weihn Rückert Liebesfr. 5, 9; der papst rieth ihm zu bewaffneter dazwischenkunft Ranke Päpste 1, 373; mit sächlichem Subj.: die klugheit räths, die noth gebeuts Schiller Picc. 2, 7; mit es und Angabe der Wirkung: vom sichern port läszt sichs gemächlich rathen Tell 1, 1; formelhaft mit helfen, im Sprichworte: wem nicht zu raten ist, dem ist auch nicht zu helfen; in verstärktem Sinne, so daß willige Folge erwartet wird: lasz dir raten, führe meinen Rat aus; wer verstendig ist, der leszt jm raten Spr. Sal. 1, 5; zeuch immer mit mir, freund! wenn ich dir rathen kann Hagedorn die Glückseligkeit 332; mit drohendem Beisinne: doch will ich rathen, ziele gut Schiller Tell 3, 3; das wollt ich ihm nicht rathen, sonst möcht ich ihn dafür strafen Räub. 1, 1; — raten, in Bezug auf Verborgenes, durch Nachdenken zu findendes, dem richtigen Verhalte in Gedanken nachgehen, bereits in der alten Spr. entwickelt: *conjicere*, *divinare* raden, raten Dief.; in mancherlei Wendungen: auf eine sache raten; wir rieten hin und her; nach dem verfasser des buches wurde viel geraten, aber immer falsch; rathe, was ich in der hand habe? Steinbach; rätsel raten, als Gesellschaftsspiel; sprichwörtlich einem etwas zu raten aufgeben, geistig überlegen sein; diese Bed. abschließend, durch solches Raten herausbringen (sonst erraten, s. d.); ich kann nicht rahten, was du im sinn hast Stieler; du hasts geraten! u. a.; in Bezug auf Künftiges, vorher schließen oder erkennen, weissagen: radten, waarsagen, *divinare* Maaler; so wil ich dir raten, was dis volk deinem volk thun wird zur letzten zeit 4. Mos. 24, 14; — beschließen, Beschluß fassen: sprich ja zu meinen thaten, hilf selbst das beste raten PGerhard 60; in Gesamtheit Rat pflegen oder beschließen: die herren (des Rates) riethen sich halb toll Bürger d. Raubgraf; das himmelsmädchen, das mit göttern räth und denket Arndt 120; in der sprichwörtlichen Reimformel: wer nicht mit will thaten, soll auch nicht mit rathen; vgl. auch beraten. — **Rater**, m. der da ratet, hilft, fürsorgt: gott, der rater der armen, vgl. auch berater; der erratet, rater eines rätsels; mit Umlaut, vgl. verräter. — **rätig**, in älterer Spr. Hilfe oder Rat habend, damit beistehend: dasz er vor andern dienen, rhätig und behulflich sein kan Egenolff Sprichw. 286[b]; sonst in der Formel rätig werden, zu einem Beschlusse kommen, beschließen: do warden sye räthig die statt allenthalb umbzugeben SFranck Chron. 1531 181[b]; sie wurden daher rätig, der graf

solle spornstreichs zurückreiten Keller Werke 6, 111. — **rätlich**, zu raten geeignet; in älterer Spr. in der Formel rätlich sein, von Personen, mit Hilfe oder Rat dienend: stehe uns bei, und bisz uns rähtlich B. d. Liebe 183°; jetzt noch in der Formel etwas ist rätlich, für Hilfe oder Rat geeignet, nach mhd. daz ist rætlich getân Nib. 1541; nicht räthlich wärs, im freien solchem wüthgen sturm zu trotzen Körner Toni 1, 1; wärs räthlicher, dasz wir uns gegen ihn .. vereinten Grabbe 1, 309; (das) scheint so räthlich als bequemlich Heyse 1, 166; in Bezug auf Sparsamkeit, zu Rate haltend (vgl. unter rat 1): ein räthlicher mann, räthlich mit einer sache umgehen, von etwas essen, die speisen räthlich vorlegen Adelung; jetzt veraltet. — **ratsam**, wie rätlich, in älterer Spr. mit Hilfe oder Rat dienend: sei mir in dieser sach und not rahtsam und behülflich B. d. Liebe 191b; jetzt in der Formel etwas ist ratsam; dasz ich für rathsam halte, heute weiter keine geschäfte mehr vorzunehmen Klopstock 12, 319; war es nicht rathsam ihn (den Weg) zu wählen Hauff 4, 95; auch ein rathsames mittel Adelung; in Bezug auf Sparsamkeit, bedächtig, haushälterisch: wer reich werden will, musz ratsam mit dem seinigen umgehen Stieler; ein rathsamer mensch, bei tische rathsam vorlegen, das licht brennt rathsam Adelung, jetzt kaum mehr gehört.

Ratsch, Interjection zur Bezeichnung eines knatternden oder reißenden Geräusches, oberd. auch rätsch; ratsch! machte der herr präsident, dem der schrille laut in den ohren wehe that Keller Werke 8, 142. — **Ratsche**, f. Gerät das einen ratschenden Ton gibt, auch rätsche; ratsche oder kinderklapper Schubart Leb. u. Gef. 154; die ratschen .. womit man in den schlachtmusiken das klein-gewehrfeuer macht Immermann Münchh. 1, 46; ratsche für Nachtwächter, zum Hanfbrechen; in katholischen Gegenden anstatt der Glocken in der Karwoche; oberdeutsch auch spottend von einer schwatzenden, klatschenden Person. — **ratschen, rätschen**, rasseln, klappern, landschaftliches Wort nach der Bed. von ratsche, rätsche weiter und mannigfaltiger Verbreitung, auch vom Quaken der Frösche und Enten; oberdeutsch spottend = schwatzen, plaudern: rättschen, wie die weiber schwätzen, wenn sie zů jren gfätteren kommend, *garrire* Maaler; hessisch und westerwäldisch Bezeichnung eines Kartenspiels.

Rätsel, n. zum Erraten Aufgegebenes; mittel- und niederdeutsche Bildung, altmitteld. rätisli, altsächs. rådisli, niederl. raedsel, altengl. umgesetzt rædels, mnd. ebenso radelse, redelse, redelschen; im späten Mhd. vordringend und alte oberdeutsche Bildungen (ahd. râtissa, râtussa, râtnussa, râtunga, râtisca, fortgesetzt mhd. als râtische, rætische, rêtische, rætsche, später ræters, rätersch) verdrängend; anfangs in wechselnder Form: *enigma, mathesis, problema* ratsal, retsel, retzel, reetsel, rotsal Dief., bei Luther retzel. noch bis ins 18. Jh. räzel, erst spät in heutiger Schreibung; in engerer Bed. als Geistesspiel, Aufgabe zum Erraten: ich wil euch ein retzel aufgeben Richt. 14, 12; weis die retzel aufzulösen Weish. Sal. 8, 8; rätsel raten u. a.; in weiterer, alles was dem Geiste dunkel erscheint und ihn reizt, sich Klarheit darüber zu verschaffen: bat ihn, mir ein räthsel aufzuschlieszen, das mir die ruhe stahl Wieland Jdr. 3, 7; wo die vorsehung ihre räzel auflöszt Schiller 3, 514; in rätseln reden, sprechen; etwas ist einem ein rätsel; wie dieser hierher gekommen, und wer er sei, war Wilhelmen völlig ein räthsel Goethe W. Meister 7, 9; von Personen: Sie werden mir zum räzel, mein vater Schiller Kab. 1, 7; diese frau ist noch immer ein geschichtliches räthsel Döllinger acad. Vortr. 1, 332; — Bezeichnung eines Menschen mit zusammengewachsenen Augenbrauen: seiner ganzen physiognomie gab es einen eigenen ausdruck, dasz er ein räzel war, d. h. dasz seine augenbrauen über der nase zusammenstieszen Goethe DuW. 9. — **rätselhaft**, die Art eines Rätsels habend, dunkel, schwierig zu deuten: rätzelhafte rede, *sermo aenigmaticus* Stieler; rätselhafte sprache (Schiller Iphig. 5, 3), form (Uhland 119); räthselhaftes aufzuhellen Müllner Schuld 2, 1; rätselhaft sprechen, sich geben, u. a. — **rätseln**, Rätsel aufgeben: was soll nun geräthselt und erzählt werden bei den langen winterabenden Maler Müller 1, 320; über etwas Rätselhaftes nachsinnen: war bald von dem schicksal der geschwister nicht mehr die rede. anfangs freilich hatte man viel darüber hin und her geräthselt Heyse 5, 361.

Ratte, f. Name des Nagetiers *mus rattus*; Wort unbekannter Herkunft, finnisch rotta, esthn. rot, gälisch radan, früh ins Mittellat. als rattus und ratta, sowie in germanische Sprachen aufgenommen: altnord. rotta, altengl. rät, altniederd. ratta, ahd. doppelgeschlechtig als Fem. ratta, radda, und als Masc. rato, mhd. ebenso als ratte, rate und rat, lautverschoben ratz (s. d.); in der nhd. Schriftsprache haben sich die Formen ratte, ratz und ratze selbständig entfaltet. Bed. im eigentlichen Sinne: *glis, ratta, sorex* ratte, rat, rath, ratz oder ratt Dief.; in verschiedene Arten geteilt, haus-, land-, wander-, wasser-, bisamratte, grosze, wilde, hüpfende ratte u. a.; eine ratt' im kellernest Goethe Faust I; in Bildern und Vergleichen: dasz wir zuletzt wie ratten verrecken Schiller Räub. 4, 5; der schmerbauch mit der kahlen platte .. er sieht in der geschwollnen ratte sein ganz natürlich ebenbild Goethe Faust I; etwas ist für die ratte schlecht, unnütz; die ratten verlassen das schiff, gesagt wenn Schmarotzer sich von einem in sinkenden Glücksumständen zurückziehen; nach franz. Sprachgebrauche (rat de l'opéra) junger weiblicher Zögling der Balletschule; — ratte, Laune, Grille, Gedanke besonderer Art (vgl. dazu unter maus 1): wenn dir eine ratte durch den kopf läuft, dasz du .. nicht reden magst der junge Goethe 3, 505; im Kegelspiel vergeblicher Wurf, der nichts trifft. — Zusammensetzungen: **Rattenfalle**, f. Falle um Ratten zu fangen. — **Rattenfänger**, m. der da Ratten fängt, besonders gewerbmäßig: rattenfänger, .. cammerjäger Frisch; r. von Hameln; Mädchen berückend geschildert, daher: vermaledeiter rattenfänger Goethe Faust I; Name einer kleinen Hundeart; — Grillenfänger: was hat nun wieder der rattenfänger? Wieland Winterm. 2, 559. — **Rattengift**, n. Gift gegen Ratten, besonders Name des Arseniks. — **rattenkahl**, kahl wie eine Ratte: den kopf .. rattenkahl sich scheeren Geibel 4, 94; volksmäßige Umdeutung des fremden radical. — **Rattenkönig**, m. nach älterer Vorstellung große Ratte, die sich von dem Raube anderer Ratten nähren läßt Forer Thierb. 109a; später von Ratten, die mit ihren Schwänzen in einander verwickelt sind; übertragen: wie mir im schwangern haupte .. ein ganzer rattenkönig sitzt von lustspielen Geibel 2, 113. — **Rattenkraut**, n. Arsenik; Mottenkraut, *verbascum blattaria*. — **Rattenkuchen**, m. Gift gegen Ratten in Kuchenform. — **Rattenloch, -nest**, n. Loch, Nest für Ratten; verächtliche Bezeichnung alter Häuser oder Städte. — **Rattenpulver**, n. Rattengift in Pulverform. — **Rattenschwanz**, m. Schwanz einer Ratte; auf Ähnliches übertragen: dünner Haarzopf, auch rattenschwänzchen, -schwänzlein; haarloser Schwanz eines Pferdes; bei Tuchmachern Fehler im Tuche; Bezeichnung einer Art runder Feilen bei Goldschmieden; Art von Cigarren. — **Rattentod**, m. Rattengift.

Ratz, m. Nebenform zu ratte (s. d.): ein lebendiger ratz Zimm. Chron. 3, 273; übertragen auf den Siebenschläfer, Haselmaus, Bilchmaus: der ratz, *sorex, glis* Maaler; sprichwörtlich: sie schläft wie ein ratz Kotzebue Pagenstr. 1, 17; schlief .. wie ein ratz bis in den nachmittag hinein Keller Seldw. 2, 123; auf den Iltis,

bei Stieler mit dem Plur. rätzer, der sonst nicht weiter bezeugt ist: er stielt wie ein ratz ebd. — **Ratze**, f. Nebenform zu ratte (s. d.): ratze, ratte, *mus domesticus major* Frisch; von den ratzen .. angegriffen Möser Phant. 1, 53; dasz keine ratz' im loche sicher wohnt Uhland 456; bildlich: was kann so eine ratze gegen einen löwen? Schiller Räub. 2, 1; in der Redensart schlafen wie die ratzen Garg. 77 auf den Siebenschläfer übertragen. ratze auch Name des gemeinen Sturmvogels.

Raub, m. das Erbeuten, Wegnehmen und Erbeutetes, Weggenommenes. Gemeingerm., nur im Goth. nicht bezeugtes Wort, in den einzelnen Spr. verschiedenen Geschlechtes, altnord. Fem. rauf, altengl. als reáf, fries. râf, altsächs. rôf Neutr.; ahd. als roub, mhd. roup Masc.; zu dem Verbum altnord. rjúfa zerreißen, auseinander reißen, altengl. reófan brechen, zerreißen, zerstören (urverwandt zu lat. rumpere brechen) gehörig, und das Entreißen der Kriegsbeute bezeichnend, zu der auch Rüstung und Kleidung des im Kampfe Getöteten gehörte, daher in der alten Spr. das Wort auch Rüstung und Gewand bedeutete; die roman. Spr. haben es in letzterem Sinne entlehnt (ital. roba, portugies. rouba, roupa, franz. robe) und es ist von da als Fremdwort wieder ins Deutsche gekommen (vgl. auch garderobe 1, 1026). Als Plur. erscheint in der alten Spr. ahd. rouba, mhd. roube und röube; das Nhd. fühlt gewöhnlich das Wort als Gesamtbegriff und hat daher den Plur. eingehen lassen. Bed. 1) Beutemachen, Plünderung auf einem Kriegszuge: hast deine haufen versamlet zu plündern, auf das du .. groszen raub treibest Hes. 38, 13; verengt zu einem strafrechtlichen Begriffe: *rapina* raup, raub Dief.; mort, raub und prant H Sachs Fastn. Sp. 6, 61; einen raub begehen, verüben, auf raub ausgehen; anklage, verurteilung wegen raubes; den raub ewer güter Hebr. 10, 34; land-, seeraub; gewaltsame Entführung eines Weibes: raub der Sabinerinnen; von Tieren: das wild in der wüsten gehet er aus .. frue zum raub Hiob 24, 5; in gehobener und dichterischer Rede: hielt ers nicht für einen raub gotte gleich sein Phil. 2, 6; raub begeht am allgemeinen gut, wer selbst sich hilft in seiner eignen sache Schiller Tell 2, 2; wenn ich das herz an seinem anblick weide, ists nicht ein raub an dir? Br. v. Messs. 312; von der Raubbegier: ewer inwendiges ist vol raubs und bosheit Luc. 11, 39. 2) Erbeutetes im Kriege, Kriegsbeute: raub und peüt von dem feind, *manubiae*, raub, sunderlich die ausgezognen kleider der feinden, *exuviae, spolium* Maaler; füret er aus der stad seer viel raubs 1. Chron. 21, 2; erobert einen groszen raub, viel gold, silber, seiden, purpur, und gros gut 1. Macc. 4, 23; noch bei Schiller: Salerno .. bereicherte sich noch mit dem ganzen raub der ungläubigen (Beute von den Ungläubigen gemacht) 9, 252; Beute der Raubtiere: wie der lew auf den raub lauret Sir. 27, 11; ein adlersjüngling hob die flügel auf raub aus Goethe Adler u. Taube; verengt zu strafrechtlicher Bed., gewaltsam und verbrecherisch Entrissenes: der raub von den armen ist in ewrem hause Jes. 3, 14; von einem geraubten Weibe: den schönen raub entrissen sich zu sehen Wieland Ob. 9, 61; dichterisch und in gehobener Spr. in freierem Sinne: die zeit .. führt was du jetzund hast gleich als einen raub davon Königsberger Dicht. 54; lasz es uns wie einen heilgen raub in unsres herzens innerstem bewahren Schiller Picc. 3, 5; einer ist jemandes raub (2. Kön. 21, 14), wird ein raub, zum raube (Jes. 42, 22); Sie sehen mich ein raub der wellen Lessing Gal. 1, 6; die blumen, die dort blühen, werden keines winters raub Schiller Sehnsucht; von Bienen: den süszen raub entführen (Honig) Spee 94, 83; — oberdeutsch als Ausdruck der Land- und Milchwirtschaft: Bestand eines Feldes an geernteten oder zu erntenden Früchten Schmeller, Ertrag der Feldfrüchte auf einem Landgute Stalder; der zweite raub der milch (magere Milch, Nachmilch) Haller 32; bergmännisch auf den raub bauen, leicht hin bauen, nicht auf die Nachkommen denken, dann auch auf die Landwirtschaft gewendet, vgl. raubbau; übertragen auf den raub, in aller Eil, Geschwindigkeit, etwas nur auf den raub thun, auf den raub essen, ich komme nur auf den raub zu ihnen (eilfertig und auf sehr kurze Zeit) Adelung; das interessanteste im lande nahm man auf den raub so mit Goethe Wanderj. 1, 8. — Zusammensetzungen: **Raubbau**, m. bergmännisch Bau auf augenblicklichen Gewinn, ohne Rücksicht auf späteren Betrieb; auch landwirtschaftlich: damit der amerikanische raubbau in den steppen schutz gegen den indischen weizen findet Bismarck Reb. 14, 225; raubbau treiben. — **Raubbiene**, f. Biene, die Honig aus andern Bienenstöcken raubt. — **Raubfisch**, m. Fisch der andere Fische als Beute erjagt, *piscis praedatorius* Stieler. — **Raubgier**, f. Gier nach Raub, auch raubgierde, raubbegierde; dazu **raubgierig**, *rapax* Maaler. — **Raubluft**, f. Luft, Verlangen nach Raub; dazu **raublustig**: raublustige reiter Freytag Ahnen 5, 51. — **Raubmord**, m. Mord mit Raub verbunden Campe. — **Raubnest**, n. wo sich Räuber aufhalten, *receptaculum latronum* Frisch; von verfallenen Burgen: vesten .. raubnest um raubnest Freiligrath 3, 102. — **Raubritter**, m. Ritter der auf Raub auszieht. — **Raubschiff**, n. Schiff mit welchem Seeraub getrieben wird. — **Raubschloß**, n. Schloß eines Raubritters: altes, verfallenes raubschlosz Schiller Räub. Trauersp. 4, 13. — **Raubschütz**, m. Wilddieb Adelung; der raubschütz ists, der wilde Kurd Lenau 107. — **Raubsucht**, f. Sucht zum Raub; dazu **raubsüchtig**: raubsüchtiges gesindel. — **Raubtier**, n. Tier welches vom Raube lebt. — **Raubvogel**, m. Vogel der vom Raube lebt, *avis carne vescens* Steinbach; ein schreiender raubvogel .. kreiste über den wiesen CF Meyer Ang. Borgia 31. — **Raubzeug**, n. in der Jägersprache zusammenfassend für kleinere einheimische Raubtiere.

Rauben, Raub begehen; gemeingerm. Wort, in der Entfaltung der Bed. dem Subst. eng angeschlossen, goth. in biraubôn erhalten, altnord. reyfa, altengl. reáfian, fries. râvia, altsächs. rôbôn, ahd. roubôn, mhd. rouben mit Nebenform reuben; als Kriegerwort = Beute machen, noch im älteren Nhd.: die kriegsleute hatten geraubt 4. Mos. 31, 53; ausbeute, die das kriegsvolk geraubet hatte 32; mehr im strafrechtlichen Sinne: wie kan jemand in eines starken haus gehen, und jm seinen hausrat rauben? Matth. 12, 29; wo rauben, brennen, todschlagen ein tägliches handwerk ist Weise Erzn. 224; die kirchen rauben und entplündern Maaler; ein mädchen, eine frau rauben, gewaltsam entführen; von Tieren: ein brüllender löwe, wenn er raubet Hes. 22, 25; in edlerer Spr. = gewaltsam oder gänzlich wegnehmen, entziehen: du .. raubest gott was sein ist Röm. 2, 22; die löwinn, der man die jungen geraubet Lessing Gal. 3, 8; küsse rauben Hölty 140; der liebsten band und schleife rauben Goethe lebendiges Andenken; von inneren Gütern, Eigenschaften u. a.: macht, freiheit, schönheit, glanz, interesse, teilnahme, vorwand, atem, sprache rauben u. s. w.; so sehr ihm furcht die sinne raubt Droste 295; rauben Sie mir die hoffnung nicht Freytag Valent. 3, 2; der baum raubt uns die aussicht; das gebüsche raubte sie mir wieder (ihren Anblick) Schiller 4, 339; — bergmännisch = nach erfolgtem Abbaue den Zusammensturz des Baues bewirken, in fremdem Felde unbefugt Mineral gewinnen, auch raubbau (s. d.) treiben; im Hüttenwerke wird rauben von einer Bergart gesagt, welche beim Schmelzen die Erze verzehrt; im Kartenspiele, sich statt eines in Händen habenden niedrigsten Trumpfes nach

gewissen Spielregeln einen höhern Trumpf aus der Karte nehmen. — **Räuber,** m. der da raubt, ahd. roubari, mhd. roubære, rouber (wovon im älteren Nhd. und mundartlich oberdeutsch noch die Form rauber), neben spät ahd. roibare, mhd. reuber, auf welcher unsere heutige Form beruht; zumeist im strafrechtlichen Sinne, der verbrecherischen Raub begeht: rauber, *raptor, spoliator*, rauber der doten, *vespilio* Voc. 15. Jh.; kirchen-, tempel-, straszen-, menschen-, land-, seeräuber u. a.; reuber, ungerechte, ehebrecher Luc. 18, 11; räuber und mörder Schiller Räub. 5, 2; räuber des geldes, der kostbarkeiten; der lohn unser reuber (die uns beraubt haben) Jes. 17, 14; von Tieren: des nachbars katze . . dieser räuber Göckingk 3, 55; frei, von einem Bedrücker und Auspresser: dem adlichen räuber Voß Idyll. 3, 105; räuber der ehre, der unschuld eines mädchens; in milderem Sinne: der räuber ihrer ruhe; der räuber edler zeit Lichtwer 210; — auf Dinge übertragen: bei Gärtnern von Wasserreisern, die am Stamme und an den Ästen eines Baumes ausschlagen und dem Baume die Kraft benehmen; im Hüttenwesen das Spießglas, weil es die Metalle im Rauch mit sich nimmt; Schnuppe am Licht; Name des Wurmkrautes, in letzterer Bed. wohl Verstümmelung von reinfarn (s. d.). — Zusammensetzungen: **Räuberbande,** f. Bande von Räubern. — **Räubergeschichte,** f. Geschichte von Räubern; Bezeichnung einer besonderen Art von Erzählungen, die von Ende des 18. Jh. ab in der deutschen Litteratur erschienen; spöttisch: er erzählt eine räubergeschichte, ein unwahrscheinliches gefährliches Abenteuer. — **Räuberhauptmann,** m. Hauptmann einer Räuberbande. — **Räuberhöhle,** f. Höhle wo sich Räuber verbergen. — **Räubernest,** n. Schlupfwinkel wo Räuber hausen. — **Räuberroman,** m. Roman der von Räubern erzählt; vgl. räubergeschichte. — **Räuberschar,** f. Schar von Räubern.

Rauberei, Räuberei, f. Gebaren als Räuber, Raubwesen; in scharfem Sinne: *spoliatio* rauberei Dief.; die röuberey, das verstälen, zucken und rauben Maaler; auf die rauberei gehen Simpl. 1, 419; Plur. räuberische Thaten: die räubereien der stände Herder z. Phil. 7, 167; frei: die verliebten räubereien Lessing 3, 234. — **räuberisch** (älter auch rauberisch), Raub übend, dem Raub ergeben: reuberisch, *furax, rapax* Stieler; rauberische mauszköpfe Simpl. 3, 293; drang zuweilen eine maus räuberisch hinein Freytag Erinn. 49; im Bergbau räuberisch bauen, Raubbau treiben; im Hüttenwesen räuberisches erz, Erz mit arsenikhaltigen Stoffen vermischt, die die festen Metalle verflüchtigen lassen. — **räubern,** scherzhafte Bildung der heutigen Spr., wie ein Räuber thun: er räubert, nimmt rücksichtslos seinen Vorteil wahr; auch transf. etwas räubern, an sich reißen, ziehen.

Rauch, s. rauh. — **Rauch,** m. trockner von brennenden Körpern entströmender Dampf; gemeingerm. Wort ohne Entsprechung in urverwandten Spr., altnord. reykr, altengl. rêc, fries. rêk, altsächs. rôk, ahd. rouh, mhd. rouch, zum Verbum riechen (s. d.) gehörig; Plur. in älterer Spr. rauche und räuche, die neuere hat ihn untergehen lassen. In ältester Zeit scheint das Wort (an Stelle des späteren, nur westgerm. herd, s. d.) nur auf die Feuerstätte und Feuerung eines Hauses gegangen zu sein, wovon sich bis jetzt Spuren finden: feuer und rauch halten (eigenen Herd haben) Haltaus 1506; seinen eigenen rauch haben, *focum proprium habere* Frisch; weit hat ers nicht gebracht, zum rauch der heimat kehrt er zurück APichler neue Marksteine 50; ist aber schon früh allgemeines Stoffwort geworden: ahd. rouh, rouch, *fumus, vapor, incensum* Graff; das haus ward voll rauchs Jes. 6, 4; da gieng ein rauch auf vom lande, wie ein rauch vom ofen 1. Mos. 19, 28; rauch des ofens, von etwas verbranntem, beiszender, dicker, heiszer, schwarzer rauch u. a.; nach rauch schmecken, vom Essen und Trinken, wenn der Rauch des Herdes hinein geschlagen ist; in rauch aufgehen, verbrennen: wenn eine ganze stadt in rauch aufginge JPaul Qu. Fixl. 12; übertragen: meine mühe und meine hoffnungen sind im rauche verflogen Cronegk 1, 355; (daß) sein ganzer bescheidener wohlstand . . in rauch aufgehen solle Keller Werke 8, 282; rauch in Bildern und Redensarten, namentlich für Lästiges, Verdunkelndes, Verfliegendes: lasz dich nicht von jedem rauche beiszen Simrock 441; die stille that nur, kaum bemerkt durch einen, zerstreut der worte dicken rauch Seume Geb. 38; der gottlosen hoffnung ist . . wie ein rauch vom winde verwebd Weish. Sal. 5, 15; du glänzend nichts! o rauch der ehre! Uz 1, 54; einen mit rauche speisen (Haller 11) mit Nichtigem; etwas in den rauch hängen (wie Fleisch, das aufbewahrt werden soll), einstweilen bei Seite thun, nicht berücksichtigen: die guten lehren in den rauch hängen, die ihm sein vater mit auf den weg gegeben hat; (ihr Fürsten) hengt dieweil in den rauch dis ernste, strenge gebot gottes Luther 4, 441ª; — rauch, durch Verbrennen von Räucherwerk entstanden, wohlriechend oder schützend: der rauch des reuchwergs Offenb. 8, 4; aufgeraumbt! ein rauch in die stuben gemacht! Simpl. 3, 294; das Räucherwerk selbst: ein bewährter rauch für die pestilenz Hohberg 1, 260ª; — vom heißen Atem: das schnauben in unser nasen ist ein rauch Weish. Sal. 2, 2; von anderem rauchähnlichem Dunst: der rauch, der auf gêt von dem magen in daz haupt Megenberg 8, 27; der rauch ging von den ähren Immermann Münchh. 1, 148; in thales dampf und rauch Goethe Faust II 1; in älterer Spr. selbst zu der Bed. Ausdünstung, Geruch verblaßt: ich bin sat, der rauch vom braten hat gefüllet mir den bauch HSachs Dicht. 1, 228. In den Hüttenwerken ist rauch der vom Feuer und von den Erzen aufsteigende Dampf, der Schwefel, Arsenik, Zink oder Silber gibt, wo er aufgefangen wird. — Zusammensetzungen: **Rauchfang,** m. Schornstein, Esse. — **Rauchfleisch,** n. Fleisch das im Rauche gehangen hat, geräuchertes Fleisch. — **Rauchkammer,** f. Räucherkammer. — **Rauchloch,** n. Loch zum Abzuge des Rauches, besonders über dem Herde; verächtlich für ein rauchiges Zimmer oder Haus, einen verräucherten Ort. — **rauchlos,** ohne Rauch: rauchloses schieszpulver. — **Rauchmantel,** m. Mantel über dem Herde zum Auffangen des Rauches. — **Rauchpfanne,** f. Pfanne zum Verbrennen von Rauchwerk. — **Rauchpulver,** n. Pulver um einen Rauch zu machen, Räucherpulver. — **Rauchsäule,** f. säulenförmig aufsteigender Rauch. — **Rauchschatz,** m. Abgabe für eigenen Rauch und Herd Möser Phant. 1, 190. 191. — **rauchschwach,** schwachen Rauch gebend: rauchschwaches schieszpulver. — **Rauchwerk,** n. allerlei Werk wohlriechenden Rauch zu machen, auch mit Umlaut räuchwerk; besonders für Opfer, eigentlich und bildlich: das reuchwerg aufs fewr thun 3. Mos. 16, 13; altar, worauf das bluhmenreiche jahr . . sein süszes rauchwerk bringt Uz 1, 332; für Huldigung: ein unterthäniges rauchwerk dem mäcen Maler Müller 2, 45; zum Schutz: rauchwerk nach dieser pest 3, 56 (anderes rauchwerk vgl. unter rauh). — **Rauchwolke,** f. Wolke aus Rauch gebildet.

Rauchen, Rauch von sich geben; alte mitteldeutsche Bildung (rougen Graf Rudolf 11, 17), die erst durch Luthers Bibelübersetzung verbreitet worden ist; von Brennendem: der ganze berg . . Sinai rauchet 2. Mos. 19, 8; welcher verwüst land rauchet noch Weish. Sal. 10, 7; rauchende scheiterhaufen; von Feuerungsanlagen, mit dem Beisinn des Gastlichen, Speisenden: wo mein beutel aufgehet, da rauchet meine küche Schottel 1116ᵇ; wem nie geraucht der eigne heerd Droste 5; des Lästigen, Ungehörigen: der ofen, herd, das kamin,

die esse raucht, wenn der Rauch nicht den gehörigen Weg zieht; es raucht in der stube, *conclave fumo repletum est* Steinbach; von heißen Speisen, Getränken: essen und punsch kamen rauchend auf den tisch; von Gefäßen: blieb sie mit der rauchenden schüssel an ihrer . . schwelle stehen Hauff 5, 14; von vergossenem warmem Blut: seit ich Daphnen erblickt, raucht kein vergosznes blut durch meinen gesang Hölty 108; und von sonst Dampfendem: er rüret die berge an, so rauchen sie Pf. 104, 32; das wasser rauchet vor kälte Stieler; seht wie die nebel rauchen Schiller 6, 387; rauchende schwefelsäure; wir . . liefen, es rauchte das fell Goethe Rein. F. 11; scherzhaft: arbeiten, dasz einem der kopf raucht; verblaßt = ausdünsten, duften: sein haupt auch raucht und windet nach cimmet und cibeth Spee 36, 69; — transitives tabak rauchen, an Stelle des älteren tabak trinken im späteren 17. Jh. aufgekommen, zuerst von Stieler verzeichnet; tabak raucht hier jedermann Moltke 4, 90; pfeife, cigarren rauchen; schwere, leichte sorten rauchen; mit nur verstandenem Object: ich rauche nicht; einige rauchen, andere schlafen Moltke a. a. O.; refl.: der tabak raucht sich leicht, die pfeife raucht sich angenehm; scherzend landschaftlich, sich rauchen, sich allmählich geschickt für etwas machen, vgl. anrauchen 2. — In Zusammensetzungen: **rauchlustig**, lustig zu rauchen. — **Rauchtabak**, m. Tabak zum Rauchen. — **Rauchzimmer**, n. besonderes Zimmer für die welche Tabak rauchen wollen.

Raucher, m. der Tabak raucht: er ist ein starker raucher; bei Kohlenbrennern eine Kohle, die nicht völlig ausgebrannt ist. — **räucherig**, mit Rauch durchzogen, verräuchert, älter reuchericht Stieler, in diesem raucherichten keller Simpl. 1, 129; seit 18. Jh. in heutiger Form: die speisen schmecken und riechen räucherig, es siehet in einem hause, in einem zimmer räucherig aus Adelung; unter den räucherigen arkaden Gaudy Erz. 27; so schwarz und räucherig . . sah es (das Haus) von hinten aus Keller Seldw. 1, 289. — **räuchern**, mit Rauch versehen oder durchziehen lassen, Wiederholungsbildung zu einem älteren, mundartlich noch oberdeutsch erhaltenen gleichbed. ahd. rouhhan, mhd. rouchen und röuchen, bair. alemann. rauchen, räuchen, seit 15. Jh. verbreitet: *fumidare* rauchren Dief.; Rauchopfer bringen: gieng in den tempel des herrn zu reuchern auf dem reuchaltar 2. Chron. 26, 16; jr . . reuchert dem Baal Jer. 7, 9; reuchern gut reuchwerg 2. Mos. 30, 7; bildlich einem räuchern, Weihrauch streuen, huldigen: sich immer räuchern zu lassen, dazu gehört die göttliche nase eines gottes Leisewitz Jul. v. Tarent 2, 4; wo nichts als sklavische verehrung mir nach einer hergebrachten formel räuchert Schiller 5, 34; fremder tugend zu räuchern Kab. 2, 3, vgl. beräuchern; wohlriechenden Rauch erzeugen, auch Rauch zum Schutz: eine stube reuchern Stieler; räuchern, einen rauch machen um der gesundheit willen Frisch; briefe räuchern, *litteras tempore pestis suffitu innoxias reddere* ebd.; sich mit etwas räuchern, *suffitu sibi consulere* ebd.; frei, = durchduften: wer räuchert so die stadt mit seinen haaren? Göckingk 2, 226; — als Wirtschaftswort, Fleischware durch Einwirkung von Rauch dauerhaft machen: von gedörrten, gereucherten . . würsten Garg. 97; fleisch, schinken, fische räuchern; dasz der mensch nicht blos von geräuchertem fleisch und spargel . . lebet Lessing an EKönig 1770; etwas von einem geräucherten bug Hebel 2, 153; scherzhaft übertragen, geräuchert werden, sich räuchern lassen, durch Tabaksdampf in einer Stube, vgl. auch einräuchern. — In Zusammensetzungen: **Räucherkammer**, f. Kammer wo Fleischware geräuchert wird. — **Räucherkerze**, f. Kerze aus wohlriechenden Stoffen zum Räuchern, gern im Dim. räucherkerzchen. — **Räucherpfanne**, f. Kohlenpfanne zum Räuchern. — **Räucherpulver**, n. wohlriechendes Pulver zum Räuchern. — **Räucherwerk**, n. zum Räuchern zubereitete Stoffe. — **rauchig**, Rauch habend, von Rauch durchzogen: *fumicosus* rauchig Dief.; ein rauchiges zimmer; ruszige hände und ein rauchiges antlitz Keller Sinngeb. 176; älter auch rauchicht Stieler.

Raude, Räude, f. grindiger Körperausschlag; gemeingerm., nicht überall erhaltenes Wort, altnord. als Masc. hrúðr Schorf, Kruste einer Wunde; westgerm. als Fem.: altsächs. hrûtha, mnd. rûde, ahd. doppelformig rûda und riudi, ebenso mhd. rûde und riude, als urverwandt wird zweifelnd hingestellt lat. cruor Blut, crûdus blutig, roh; *glabor, impetigo, prurigo, scabies* rûd, rûde, raud, rawde, rauden, rewd, reude, reuden Dief.; raude (räude) bei menschen, katzen, pferden, hunden, auch auf eine Krankheit von Bäumen übertragen, baumraude (-räude); Hector (der Hund) . . fand verfolgung, frost und räude Hagedorn Fab. 1, 15; es sollte kein mensch mehr etwas mit ihnen (den Engländern) zu schaffen haben, wie wenn sie alle die raude hätten Hebel 2, 123; selten im Plur.: alle flechten, rauden und grinde (im Gesicht) zu vertreiben Hohberg 1, 268ª; sprichwörtlich: den letzsten kommen die rauden an SFranck Sprichw. 1, 52ª. — **raudig, räudig**, die Raude habend, ahd. rûdig, mhd. rûdec und riudec; in älterer Form auch räudicht: reudicht oder schebicht 3. Mos. 22, 22; gewöhnlich aber wie heute: *glabrosus, glabrus, scabidus, scabiosus* reudig, reidig, rûdich Dief.; unumgelautetes raudig meist nur in landschaftlicher mitteldeutscher Spr., sonst mit Umlaut: räudige pferde, hunde, katzen, menschen, auch räudiger baum (vgl. oben raude); von Schafen, und hier gern im Sprichwort und Vergleich: ein reudig schaaf macht eine ganze herd reudig Egenolff Spr. 57ª; räudiges schaf in einer groszen heerde BWeber Sagen 3, 280; auf das Innere des Menschen übertragen: räudig sünder Megenberg 84, 15; hegte . . eine wahre zärtlichkeit für seine räudigen Keller Seldw. 2, 300.

Raufe, f. Gerät zum Raufen; im Stalle die Futterleiter: *clathrum* rauf, raufe, niederd. en rope Dief.; Werkzeug zum Abraufen der Samenknospen vom Flachs; Zeit, wenn den Gänsen die Federn ausgerauft werden. — **raufen**, ausrupfen, reißen; goth. raupjan, ahd. roufan, mhd. roufen, mnd. ropen, mnl. roopen, in andern germanischen Spr. nicht bezeugt; in engster Beziehung zu rupfen (s. d.), sonst ohne weitere sichere Vergleiche; auch umgelautete Form, vgl. unter ausraufen und unten; altes Wort der Feldwirtschaft, schon goth. vom Abpflücken der Ähren (Marc. 2, 23); gras, ähren (Adelung), unkraut (Voß 3, 111) raufen; von einem Arzte kräuter raufen Günther 859; besonders vom Flachs: (die Leute) wolden flachs roufe Köbiz 97, 27; unten bei Katanien raufte man reifen flachs Seume Spaz. 2, 34; dann von Hausvögeln, überflüssige Federn nehmen: *deplumare*, federn raufen, vogil rawfen, pflucken Dief.; eine gans, ein huhn raufen Adelung als oberdeutsch; auch schafe raufen, vgl. raufwolle; — in erweiterter Anwendung: einen raufen, an den Haaren, z. B. beim Kämmen, auch vom Kamme selbst gesagt, ein guter kamm darf nicht raufen; sonst im Zorne und beim Balgen: schlug etliche menner, und rauft sie Neh. 13, 25; einen beim bart, bei den haaren raufen; einen bei den haren zur erde reufen Stieler; in Schmerz, Verzweiflung: da stund Hiob auf und zureis sein kleid, und rauft sein heubt Hiob 1, 20; (sie) zieht und räufet jhre haar Königsberger Dicht. 288; balgend kämpfen, schon mhd. roufen: sich mit einem raufen, *conserere manus cum aliquo* Steinbach; auch intrans., mit einem raufen: was soll ein mann, der nicht mit eim raufen und saufen kan Garg. 178; dasz selbst in den schulen die söhne der preuszischen beamten

beständig mit den eingebornen zu raufen hatten Treitschke 2, 259; es wurde ein scharfes raufen Freytag Ahnen 5, 31. — In Zusammensetzungen: **Raufbold**, m. Mensch der gern rauft Abelung; bekümmern wir uns um den raufbold nicht Grabbe 3, 84. — **Raufdegen**, m. langer Degen, Schläger: rauf*sive* schlagdegen, *framea*, *verutum* Stieler; raufdegen von ungemeiner länge und breite Hauff 6, 10. — **Rauflust**, f. Lust zu raufen: die blosze raufiust kann uns doch unmöglich dazu bringen, mit einem nachbar .. händel zu suchen Bismarck Reb. 15, 279. Dazu **rauflustig**, der Raufiust ergeben: rauflustiges gesindel. — **Raufmesser**, n. bei Hutmachern messerartige Klinge, womit das grobe Haar der Schaffelle abgenommen wird. — **Raufwolle**, f. Wolle die den Schafen statt Scherens ausgerauft wird. — **Raufzeit**, f. Zeit in welcher die Gänse gerauft werden.

Raufer, m. der da rauft; der gern rauft, Händelsüchtiger: war er an einen raufer von profession gerathen Schiller Neffe als Onkel 1, 6; Raufdegen JPaul Leb. Fibels 116; bei Weißgerbern Holz, womit die Haare der Schaffelle, wenn sie aus dem Äscher kommen, ausgerauft werden, auch raufholz. — **Rauferei**, f. das Raufen, Schlägerei.

Rauh, nicht glatt, uneben; nur westgerm. Wort dunkler Herkunft, ahd. mhd. rûh, rûch, mnd. rû, rûwe, rûch, rûge, mnl. ruych, ruygh, altengl. rûh, engl. rough; in der älteren Spr. mit wechselndem Auslaut, der auch ganz abfallen kann (ein mhd. rû setzt sich auch nhd. noch fort: des rawen wetters Königsb. Dicht. 113), sonst sich als ch, w, verhärtet g, b, zeigt: seine hende waren rauch 1. Mos. 27, 29; rauw gemüt, *mens scuda*, raub, schebig, rauch, *scaber* Maaler; rauge wasserhunde Olearius 298ª; die Form rauch, Gen. rauches, hat sich lange in der Schriftspr. (mit rauchen häuptern Goethe Götz 5), in landschaftlicher Rede zum Teil bis heute erhalten, schriftdeutsch auch an einigen Zusammensetzungen technischer Spr.; Nachklang mhd. Brauches war es, wenn älter auslautendes ch mit inlautendem h wechselte (rauch Aventin 1, 923 gegen rauher 56), seit 17. Jh. wird in der Schriftspr. im In- und Auslaute nur h verlangt (Schottel); Versuche, eine Doppelform hinzustellen, die von Wörterbuchsschreibern bis auf Campe gemacht wurden (rauch = behaart, rauh = uneben, unlieblich, wild), sind von der Spr. zurückgewiesen. Steigerungsgrade ohne, in älterer Spr. selten mit Umlaut: grœzer .. und räuher Megenberg 10, 30; in den rewhesten .. gepirgen Zimm. Chr. 4, 304. rauh, von dichter und abstehender Behaarung gesagt: *crinitus*, *hirsutus*, *hispidus*, *pilosus* ruch, ruche, rawch, rauh, rauwe Dief.; mein bruder Esau ist rauch, und ich glat 1. Mos. 27, 11; von Körperteilen: rauhe gesichter, bärte, die offene rauhe brust; von Tieren, deren Fell struppige Haare hat: rauh wie ein igel, oder dessen Fell ein Pelz ist: das rauhe wild Goethe Harzreise im Winter; das Pelzwerk selbst, rauhe ware, vgl. dazu rauchware, -werk; rauhe seite eines pelzes, felles, Haarseite, im Gegensatz zur glatten, Fleischseite; sprichwörtlich das rauhe, die rauhe seite heraus kehren, stachlich und scharf verfahren: so ker ein mal das rauch herausz Grobian. 2349; ich habe immer sonst gegen sie das rauche herausgekehrt Lessing Weiber sind Weiber 1, 2; kehrte er zuletzt die rauche seite heraus, und machte mir .. vorwürfe Wieland Arist. 1, 32; übertragen auf Pflanzen: rauhe blätter beim Gärtner, mit Härchen oder Spitzen besetzt; Förster nennen einen rauhen baum, rauhes holz den mit Laub und Zweigen versehenen Baum, im Gegensatz zum bloßen behauenen Stamm; rauher zaun, lebendiger, rauher berg, mit Holz bestanden; rauhes futter, Wiesenwachs oder leerer Halm als Futter; — ohne Bezug auf Behaarung, was nicht glatt ist, uneben, schorfig, reibend: *scaber* rauch, unglat Dief.; rauhe haut haben; die von der arbeit rauhen hände Keller Sinnged. 91; rauhes papier, tuch, rauhe steine u. a.; mich in rauhern stoff zu kleiden Strachwitz Ged. 65; rauher boden, rauher weg, auch bildlich vom Lebenswege ein schmaler, rauher steg Wieland Kombab. 35; spitzig, stechend: rauche dörn, *sentes asperi* Maaler; rauch, borstig, *hispidus*, *horrens* Frisch; rauhes gesicht, rauher bart, stachlichter; rauhe frucht von Gerste und Hafer, wegen der Stacheln; auf den Geschmack übertragen, rauher wein, saurer, Krätzer; rauhes brot schwarzes; vom kratzenden Hals, der heisern Stimme: einen rauhen hals haben; die stimm ist raw, die kehle bleibt bestehen Opitz Psalmen 129; weiche .. lieder tönen aus den rauhen kehlen Lenau 261; von Landschaften, Gegenden: rauhe gegend, rauher theil der welt, rauher ort, rauhes gebirge Steinbach; bildlich: die welt ist kalt und rauh Rückert Liebesfrühl. 3, 50; vom Wetter, Klima: rauhes wetter, ein rauher himmelsstrich, rauhe luft, rauher winter; rauhe winde wehn von norden Hoffmann v. Fallersleben schles. Volkslieder mit Melodien 124; — mannigfach auf innere Empfindung und Gefühl gewendet, von Menschen: rauch und grob volk, strenger oder raucher vatter Maaler; einem rauhen gatten zu gehorchen Goethe Iphig. 1, 1; rauhe sitten Stieler; seine rauhe tugend Lessing Nath. 2, 5; rauher mund (des Dichters) Uz 1, 77; augenblicke giebts auch für die rauhe brust, wo dunkle mächte melodieen wecken Körner Hedw. 1, 6; daher auch mein rauher grusz Freytag Handschr. 1, 75; entgegnete der professor rauh 109; durch einen eingriff mit rauher hand Bismarck Reb. 10, 188; mich weckt .. mit rauhem arm die gegenwart Schiller die Ideale; von Zeit, Schicksalen, Ereignissen: im rauhen gewühl des gefechts Schiller Räub. 1, 2; des rauhen krieges horden Glocke 327; — in Vermischung mit dem nicht verwandten roh (s. d.), besonders in gewerklicher Spr.; hair. rauhe herdasche, häute, rauhe bücher (ungebundene) Schmeller; an dem neuen hause ward alle rauhe arbeit vollbracht Goethe Wahlverw. 1, 17; in Hüttenwerk und Bergbau, rauhes eisen, auf dem Hochofen abgestochen, aber noch nicht weiter bearbeitet; rauhe mark (Silber), Gegensatz zur feinen mark, die mit der Legierung beschickt ist. — Zusammensetzungen: **Rauh-(Rauch-)frost**, m. Frost der rauhen Reif um Gräser und Bäume bildet. — **rauh-(rauch-)gar**, von Fellen, gar gemacht mit Beibehaltung der Haare oder Wolle. — **rauhhaarig**, mit rauhen Haaren versehen. — **Rauh-(Rauch-)reif**, m. Reif der sich rauh an Gräser und Bäume ansetzt (vgl. rauhfrost). — **rauhrindig**, mit rauher Rinde versehen: dattelhain, der .. rauhrindig sich erhebt Freiligrath 2, 123. — **Rauh-(Rauch-)ware**, f. Pelzwerk. — **Rauh-(Rauch-)weizen**, m. Weizen der an den Ähren Stacheln wie Gerste hat. — **Rauh-(Rauch-)werk**, n. Pelzwerk; rauchwerk aus Canada Möser Phant. 1, 18; im Forstwesen Aufarbeiten des Oberholzes.

Rauheit, f. Zustand des Rauhen; in neuerer Spr. vor rauigkeit (s. d.) bevorzugt, wenn es nicht in der eigentlichen Bed. des Adj. steht; r. des winters, klimas, der sitten, sprache; der erde rauhheit mildern Rückert Liebesfr. 4, 2. — **rauhen**, rauh machen, besonders in der Spr. der Handwerker, felle, borsten, tuch rauhen, früher auch rauchen; von Vögeln in der Mauser sich rauhen oder nur rauhen. — **Rauhigkeit**, f. Zustand des Rauhen, nach den verschiedenen Bed. des Adj.: r. des bartes, gesichtes, der haut; früher allgemein, jetzt gegen rauheit (s. d.) zurückgetreten: des gebirges rauigkeit Brockes 4, 220; rauhigkeit der sitten Hagedorn Horaz 289.

Raum, m. Weite, Platz; gemeingerm. Wort, in allen alten Spr. in der Form rûm erhalten, urverwandt zu altslav. ruvati ausreißen, roden, litt. rauti gäten,

lat. e-ruere herausziehen oder reißen, ru-trum Reuthacke, und zufrühest das Freimachen einer Wildnis für Anbau und Feldarbeit (vgl. dazu abraum), dann den so gewonnenen Platz und endlich allgemein Platz und Ausdehnung bezeichnend. Das Geschlecht ist nur hochdeutsch Masc., sonst überall Neutr., vereinzelte Beispiele des letzteren bei Schriftstellern, die vom Niederd. beeinflußt sind: das raum zum fürstlichen hause Micrälius 3, 468; Plur. mit Umlaut, selten ohne solchen, mhd. rûme, nhd. raume: welche raume sie trennen Lessing 3, 320. Bed. 1) Stätte für weite Ausdehnung, ohne Plur.; Gegensatz der örtlich fest beschränkte platz (s. d.): ich selbst behalte in unserm ganzen hause keinen platz als den an meinem schreibtische . . aber dafür ist der raum auszer dem hause desto grözer Goethe W. Meister 5, 2; dessen Weite aber durch raum angedeutet wird: ein platz gutes raumes Fleming 424; nicht beschränkt auf das freie Feld, sondern auf jede Stätte übertragen, die Gelegenheit zur Entfaltung einer Thätigkeit gewährt: raum im felde, hause, zimmer; freier, weiter, beschränkter, knapper raum; raums genug, zu herbergen 1. Mos. 24, 25; groszen, kleinen raum einnehmen; das büchergestell beansprucht wenig raum; die stat aber war weit von raum Neh. 7, 4; raum ist in der kleinsten hütte für ein glücklich liebend paar Schiller Paras. 4, 4; mit Maßbestimmungen: hier ist kein fuszbreit raumes; in festen Verbindungen, raum haben, machen, schaffen, geben, u. ä., vielfach bildlich oder in verblaßtem Sinne; so raum geben mit dem Begriffe des Weichens: die nacht hatte . . den ersten strahlen des frühlichts raum gegeben Immermann Münchh. 1, 22; trat raumgebend bei seite CFMeyer Nov. 2, 121; auch der Nachgiebigkeit: das jr . . dem fleische nicht raum gebet Gal. 5, 13; gib raum der hoffnung Schiller Br. v. Mess. 2823; einer bitte raum geben; raum lassen, finden, mit dem Nebensinne der Gelegenheit: lieszest jnen raum zur busze Weish. Sal. 12, 10; Ottilie fand raum sich in der einsamkeit auszuweinen Goethe Wahlverw. 2, 10; hier ist kein raum zum entrinnen mehr Schiller Räub. 2, 3; zum vertrauen bleibt nicht raum Goethe Pandora 1; — Ausdehnung oder Breite zwischen zwei Gegenständen, vgl. zwischen-, spielraum; lasset raum zwischen einer herde nach der andern 1. Mos. 32, 16; ein weiter raum trennt Lalagen von mir ChrEvKleist 102; wo raums genug ist zwischen breiten stegen Grillparzer 1, 57. 2) zeitlich gewendet, Frist (vgl. zeitraum): raum, der zeit nach, *intercapedo, intervallum* Frisch; im raume von wenigen jahrtausenden Schiller 9, 89; liesz er sich . . raum, zum entschlusse zu kommen Keller Sinnged. 178. 3) von bestimmten festen Grenzen eingeschlossene Stätte, mit dem Plur. räume; räume eines hauses, untere, obere räume eines gebäudes; freier raum vor, hinter einem hause; ihr luftigen räume von kleinen geschlossenen Wäldern Hölty 178; vom Himmel, Meer: im blauen raum Goethe Faust 1; das meer ist der raum der hoffnung Schiller Br. v. Mess. 929; durch den raum der sterne Platen Abbass. 1, 88; hohler raum eines Balles, einer Kugel; der schmale raum von holz (Sarg) Schiller 1, 358; des Herzens: des herzens heilig stille räume Antritt des neuen Jahrh.; als Ausdehnungsmaß: also hatte der ander cherub auch zehen ellen, und war einerlei masze und einerlei raum beider cherubim 1. Kön. 6, 25; in philosophischer Spr., als eine Form des Denkens und Anschauens: die drei dimensionen des raumes, länge, breite, tiefe; hoch über der zeit und dem raume Schiller Worte des Glaubens; in der Mechanik die Linie, welche von dem Mittelpunkte der Schwere eines Körpers bei seiner Bewegung durchgangen wird; bei Bergleuten Arbeitsplatz oberhalb der Erde; im Schiff der unterste Boden, schiffsraum; beim Köhler kleine in einen Kohlenmeiler eingelassene Öffnung, wodurch er den Rauch beobachtet. — raum, Raum habend, wie das Subst. gemeingerm. Wort, goth. rûms, altnord. rûmr, altengl. altsächs. ahd. mhd. rûm, jetzt nur noch in geraum (s. d.). — **raumen, räumen**, 1) Raum schaffen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. rŷma, altengl. rŷman, altfries. rêma, altsächs. rûmian, ahd. rûmman, rûmen, mhd. rûmen; die heutige Form ist mitteldeutsch, durch Luther in die Schriftspr. eingeführt, oberdeutsch die unumgelautete, die bis heute mundartlich besteht. Die eigentliche Bed. des Wortes, eine Lichtung oder Rodung im Walde schaffen, die noch lange sich erhalten hat: ruymen, *extricare agrum silvestrem* Kilian; in der Jägerspr. zu den flügeln räumen, durch Fällung der Bäume Weg zu den Flügeln eines Jagens bahnen Adelung, hat im alten Rechtsleben besondere Beziehung erhalten: weil ein Landesverwiesener oder Landflüchtiger die Wildnis aufsuchte, um sich hier durch Urbarmachung einer Strecke eine neue Heimat zu gründen, wurde räumen zum rechtlichen Ausdruck für die Landesverweisung selbst, ahd. daz lant rûmen *in exilium ire* Graff; später noch land, stadt, weichbild räumen; das bürgermeister Rammin . . seines amptes entsetzet, die stadt und land reumete Micrälius 3, 469; auch ohne Obj. bloß räumen, mhd. rûmen Haltaus; und ging dann in die allgemeine Spr. über, = etwas meiden, verlassen, aufgeben, mit dem Beisinne des Gezwungenseins: ein land, eine stadt, festung, stätte, einen ort (Moltke 3, 294), ein haus, zimmer räumen, u. s. w.; sonst müstet jr die welt reumen 1. Cor. 5, 10; das die armee ohn aufschub Böhmen räume Schiller Picc. 2, 7; formelhaft geworden aus der Spr. des Heeres das feld räumen: der herr steh auf, so wird alsbald der feinde haufen mit gewalt das feld ihm müssen räumen Opitz Psalmen 123; übertragen, = weichen: bis er (ein Betrachter) von dem verkehrstrubel unsanft gestört wurde und das feld räumte Keller Werke 8, 5; dasz auch die sonne den himmel räumt Schiller Fiesko 3, 5; du räumst einen platz in meiner brust 5, 16; den sattel räumen, im Kampfe, Turniere abgeworfen werden (Wieland Ob. 2, 5); mit persönl. Dativ: der gute räumt den platz dem bösen Schiller Glocke 372; räumt er den parteien das feld Moltke 4, 278; — in andern Fällen ist das Verbum an raum 3 angeschlossen, = Stätte zum Benutzen bereiten, frei machen von Hindernissen, auch in die Bed. leer machen übergehend: ich habe das haus gereumet, und fur die kamel auch raum gemacht 1. Mos. 34, 31; raumbten dem ganzen her einen freien weg Aventin 2, 293; einen tisch, eine brandstätte räumen; auch wie säubern: raumen d. i. seüberen Augsburger Voc. 1508 (Göttinger gel. Anz. 1888, S. 277); eine grube räumen; in älterer Heilkunde magen, brust, bauch, frei machen von Krankheitsstoffen: leinsamen gepülvert mit honig . . räumt die brust Tabernaemontanus 1206; bei Winzern und Feldbauern, die Erde um die Wurzeln eines Weinstockes oder Baumes auflockern; mit Acc. des wegzuräumenden Gegenstandes: schutt, kehricht; mit Ortsbestimmung: teller vom tische, gläser, wäsche in den schrank; etwas, hindernisse aus dem wege; auch einen, beseitigen: ihn heimlich aus dem wege räumen zu lassen Wieland Ag. 12, 12; mit entschiedener Hervorhebung der Bed. leer machen: ein zimmer räumen, beim Ausziehen; diebe, so heimlich die kasten reumen Luther 5, 411ª, vgl. ausräumen; kaufmännisch lager, vorräte räumen, ausverkaufen; eine ware, um damit zu räumen, zum einkaufspreise verkaufen; einem etwas räumen, überweisen: so will ich euch bitten, mir das häuschen drunten im dorfe zu räumen Schiller Räub. 4, 3, vgl. einräumen. 2) anderes raumen in anberaumen (s. d.), entstanden und umgedeutet aus anberâmen, älter auch bloß berâmen, als Ziel festsetzen, bestimmen, zu

ahd. râmên, mhd. râmen zielen, trachten, streben gehörig. — **Räumer**, m. räumende Person, auf-, ausräumer, als Gewerbe abtritt-, kloakenräumer; Gerät das räumt, an Locomotiven Vorrichtung zum Freihalten der Schienen; Maschine zum Räumen des Hafens, hafenräumer; Gerät für die Pfeife, pfeifenräumer, u. a. — **räumig**, Raum habend oder gebend, mhd. rûmec, in älterer Spr. nach der alten Bed. von räumen in der Verbindung räumig werden, landflüchtig Haltaus; wa er nicht von land und leuten raumig . . werden will Garg. 117; jünger = geräumig (s. d.): reumig haus, reumige stiefeln, reumiger sitz auf dem wagen Stieler; in jetziger Spr. nicht häufig: der hütte räumig dunkel Grillparzer 3, 155; technisch im Heere: die bewegungen einer schützenlinie werden im zwanglosen, räumigen schritt . . ausgeführt Ex.-Regl. 51. — **räumlich**, in älterer Spr. und noch im 18. Jh. = geräumig: ahd. rûmlîhho, rûmlîhhor *largius;* ein räumliches haus *aedes spatiosae* Steinbach; es (das Schloß) ist räumlich genug für ihn und gäste Goethe ital. Reise II; — einen Raum einnehmend und ausfüllend, philosophisches Kunstwort des 18. Jh. Adelung; nachher und jetzt allgemein = den Raum betreffend, in Beziehung zum Raum: (daß er) nicht nach dem räumlichen abstand frug, welcher zwischen dem dreisten mädchen und dem bruder gewesen war Freytag Ahnen 5, 254; die absichtlich noch beibehaltene räumliche trennung beider armeen Moltke 3, 419. — **Räumlichkeit**, f. in älterer Spr. geräumige Art, *amplitudo, latitudo* Stieler; in philosophischer und Kunstspr. Eigenschaft eines Dinges, da es einen Raum einnimmt oder ausfüllt Adelung; bei Bildhauern und Malern räumlichkeit beobachten, den gemalten oder ausgehauenen Gegenständen ihren verhältnismäßigen Platz nach der Perspective anweisen Jacobsson; — jünger und heute = Raum selbst: die unendliche blaue räumlichkeit Goethe 55, 60; im Plur. von Abteilungen eines größeren Raumganzen: räumlichkeiten einer wohnung. — **Räumung**, f. Handlung des Räumens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums.

Raunen, 1) murmeln, flüstern; Ableitung von einem gemeingerm. Subst. goth. rûna, altnord. altengl. rûn, altsächs. ahd. rûna, mhd. rûne mit der Bed. der geheimen Beratung, Belehrung, Wissenschaft, Schrift; das Verbum ist nur westgermanisch: altengl. rûnian, altsächs. rûnan, ahd. rûnên, mhd. rûnen, flüstern, leise reden, namentlich bei geheimen Plänen und Verschwörungen, auch beim Ausstreuen von Gerüchten, noch im 16. Jh.: alle die mich hassen, raunen mit einander wider mich Ps. 41, 8; später verschollen, von Leibnitz unvorgreifl. Gedanken § 83 ausdrücklich als nur aus Luthers Bibel bekannt angeführt, im 18. Jh. neu aufgekommen, zuerst von Adelung als Wort der höheren und edleren Schreibart wieder verzeichnet, = leise reden, flüstern; intrans. und trans.: mit einem raunen, einem etwas ins ohr raunen ebd.; wo ein mund ihn (einen Namen) raunet Rückert Liebesfrühl. 3, 27; was spötter auch von ihren flecken raunen Heyse 1, 271; ein leises raunen ging durch die zuhörerschaft Wildenbruch Nov. 178; (Sklave) der . . ihr jegliche schmach ihrer vergangenheit ins ohr raunte CFMeyer Ang. Borgia 219; von einem Hunde: ein leises knurren oder raunen, wie von einem hunde Heyse Merlin 2, 60; von anderem elementarem Geräusch: welch ein rauschen, welch ein raunen (in den Blumen) Freiligrath 1, 44; die donner raunen fern Geibel 1, 232; von Musik: die gräszliche musik — noch raunt sie in meinen ohren Schiller Räub. 2, 3. 2) anderes raunen, Jägerwort, vom Hasen gesagt, der nicht geradeaus durchgeht, sondern Seitensprünge macht (Frisch), nicht zu raunen 1 gehörend, dunkeln Ursprungs. — **raunzen**, winseln, kläglich wimmern, auch leise schreien wie eine Katze, Häufigkeitsbildung zu raunen, ahd. rûnazan *mussitare*, noch oberdeutsch verbreitet; winselätzchen welcho lyrisch raunzen APichler neue Marksteine 72.

Raupe, f. Made von Insekten; altes nieder- und mitteldeutsches Wort, altniederd. rûpa, mnd. und mitteldeutsch rûpe, unsicherer Herkunft, seit 15. Jh. auch, mit gebliebenem niederd. p, hochdeutsch bezeugt: raupe, *eruca* Voc. 15. Jh.; als gefräßiges Tier: was die raupen lassen, das fressen die hewschrecken Joel 1, 4; nahm gleich einige raupen vom kräftig strotzenden kohl weg Goethe Herm. u. Dor. 4; die belaubung ist prachtvoll, . . nicht eine raupe hat es angerührt Moltke 4, 313; im Gegensatz zu dem aus ihr entwickelten Schmetterling: die tode raupe, die sich als schmetterling neu verjüngt in die luft erhebt Schiller 4, 42; fleug, schmetterling, die flügel gab ich dir, weil nur der raup' am blatt zu kleben frommt Rückert Liebesfr. 1, 51; ausgedeutet auf das Verhältnis dieses Lebens zum künftigen beim Menschen: (sei Schmetterling) mir ein bild, was ich sein werde, wenn die raupe dieser erde auch wie du ein zephyr ist Herder z. Litt. 3, 120; — übertragen auf Raupenähnliches, Litzen, Quasten u. s. w.: die raupen an den achselstücken der generalsuniform; auch früher der raupenhelm im bairischen Heere; raupen, komische Einfälle, lächerliche Streiche Kindleben 173, oberdeutsch weit verbreitet, auch in der Bed. Zoten; raupen im kopfe haben (vgl. grille, mücke); raupe eine Krankheit der Schafe, in einer wurm- oder raupenförmigen Feuchtigkeit an den Klauen der Vorderfüße bestehend. — Zusammensetzungen: **Raupenei**, n. Ei eines Schmetterlings, aus dem eine Raupe entkriecht. — **Raupenfraß**, m. das Fressen der Raupen: bäume, pflanzen leiden vom r. — **Raupenjäger**, m. der auf Raupen Jagd macht; Name eines Raupen verzehrenden Käfers. — **Raupennest**, n. nestartiges Gewebe, in dem sich Raupen aufhalten. — **Raupenschere**, f. Schere zur Entfernung der Raupennester. — **Raupentöter**, m. Bezeichnung verschiedener den Raupen nachstellender Insekten, auch eines Vogels.

Raupen, Raupen tilgen, von Raupen befreien: raupen, das ist die raupennester . . mit einer besondern baum- oder raupenscheere abnehmen oec. Lex. 1989; lohn fürs raupen Rückert ges. Werke 11, 427.

Rausch, m. 1) Rauschen, rauschende Bewegung, mhd. rûsch: *strepor* rausch *cum pedibus*, *fragor* rusinge van bomen, pawm rusch Dief.; vielverworrner töne rausch Goethe Faust II 3; rauschendes Ding: dieser städte rausch und tand Div. 8, 16; rausch und Dim. räuschchen Flackerfeuer im Ofen Adelung; in älterer Spr. auch Ungestüm beim Angriff, Anstürmen: *impetus* rausch Voc. 15. Jh. 2) durch Trinkerwitz übertragen von dem Rauschen und der ungestümen Lustigkeit her, die sich bei Angezechten oder Bezechten einstellt, auf leichte wie schwere Trunkenheit, im 16. Jh. vorhanden: kont . . am besten predigen, wann er ein rausch hat Garg. 37; sie trunken alle . . gute räusche Olearius Reisebeschr. 197; im Burgunder mir einen rechten derben rausch zu trinken Cronegk 1, 380; einen bösen rausch haben (in welchem man böse wird) EKönig an Lessing 1770; den rausch ausschlafen, u. a.; in dichterischer Rede gewendet auf seelische Trunkenheit, Entzückung bis zum Selbstvergessen: macht mich der rausch von deiner liebe trunken Göckingk Lieder zweier Lieb. 19; diesen rausch des entzückens Schiller Räub. 1, 2; der wilde rausch war verflogen Freytag Soll 1, 434; sie stirbt in rausch und taumel CFMeyer Ang. Borgia 160; freuden-, liebes-, wonnerausch, u. a. 3) anderes rausch, Pflanzenname, besonders der Preiselbeere und ähnlicher Stauden, aus lat. ruscus entlehnt. 4) rausch- in den Farbenbezeichnungen rauschgelb feuriggelb, Name des rotgelben Arseniks, rauschschütt, dunkles oder rötliches Schüttgelb, Umbildung aus ital. rosso rot. —

rauschen, 1) brausenden Schall ertönen lassen; erst mhd. als rûschen und riuschen bezeugt, wohl von Niederdeutschland her gekommen, mnd. rûschen, rûsken, seltener rûsen lärmen, mnl. ruyschen *bombilare, bombum emittere, detonare, increpare, strepere* Kilian; mittelengl. rushen, neuengl. rush schnell laufen, fliegen, stürzen, rauschen, sausen, mit altengl. hryscan tönen, sausen, und hreósan, stürzend, fallend krachen zusammenhängend; in der ältern Spr. von ungestümer, lauter Bewegung, zumal zum Angriff: ûf sprauc er mit grimme, und rûschte vaste under si Erec 6616; do wischt das volk auf und begunde zu rauschen D. Städtechr. 3, 273; bisweilen auch noch in neuerer Spr.: ihr lärmt und rauscht Goethe Trost in Thränen; von hochfahrendem Wesen: das rauschen stolzer bassen Seume m. Sommer 40; — milder nur = mit Geräusch sich bewegen, ohne Beziehung mehr auf innere Leidenschaft, von Menschen und Dingen, in mannigfacher Verwendung: als aber Ahia höret das rauschen jrer füsze zur thür hin ein gehen 1. Kön. 14, 6; aus dem bewegten wasser rauscht ein feuchtes weib hervor Goethe der Fischer; rauscht . . Christinens finger durch die saiten Göckingk 1, 90; wie rauscht sein mund von weisen sittensprüchen Uz 2, 291; in einem seidenen kleide herein, ins zimmer rauschen; auf seinen (Algiers) zinnen rauscht die seide von Lyon Freiligrath 1, 93; blutig rauschte deiner strafe geiszel Stolberg 4, 237; laszt die räder (des Wagens) rauschen Caniz 124; rauschende musik, feste, gesellschaften, vergnügen, freuden; den rauschendsten applaus Grabbe 1, 444; rauschen der wogen, blätter, des sturmes, windes, bewegter flügel, u. s. w.: deine flut rauschen daher Pf. 42, 8; ein rauschend blat 3. Mos. 26, 36; da schon das schwarze panier des todes über ihm rauschte Schiller Räub. 2, 2; ihr schatten rauschet Rückert Liebesfr. 2, 24; wie ist dein (des Waldes) rauschen mir verhallt Geibel 1, 77; der märkte rauschen Uhland 242; mit allgemeinem es: es rauschet als wolts seer regen (regnen) 1. Kön. 18, 41; ich höre schon sausen, rauschen Goethe was wir br. 10; dichterisch mit Acc. der Wirkung: (Strauch) der kühlung ihr gerauscht Hölty 167; da hat der wald mit seinen zweigen die alte zeit mir wach gerauscht Geibel 2, 66; — rauschen mit etwas, Geräusch bewirken: mit den füszen rauschen Maaler; der küster . . rauscht mit dem rothen band Hölty 109; in etwas: dieser rauscht in die saiten Voß Odyss. 1, 156; — von brausenden Getränken, der most, das bier rauschet Adelung. 2) anderes rauschen, Rausch erzeugen, in berauschen (s. d.), selten einfach: das opium rauscht, wein, branntwein rauscht Adelung. 3) rauschen, Ausdruck der Viehzüchter, von den Sauen = hitzig oder brünstig sein, auch von Gänsen (Heußlin Vogelb. 34b) scheint ein völlig verschiedenes Wort zu sein. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Rauschgold**, n. Knittergold. — **Rauschmittel**, n. Mittel zum berauschen. — **Rauschsilber**, n. Silber zu dünnen Blättern geschlagen. — **Rauschwerk**, n. in den Orgeln ein Register von lautem brausendem Klange.

Räuspern, Schleim im Halse gewaltsam und laut lösen, Wiederholungswort zu mhd. riuspen gleicher Bed., einer Bildung auf lautmalendem Grunde, die auch mnd. als ût rûspen *eructare* (Schiller-Lübben), sonst mit Umsetzung als rupsen, reupsen rûpczen *ructare, eructare* Dief. vorkommt: *ructare, eructare, screare* ruspern, ryspern, reuspern, reiszperen, auszrüsperen ebd.; intranf. oder refl.: wie er räuspert, und wie er spuckt Schiller Wallenst. Lager 6; ich räuspre Droste 341; wer räuspert sich dort? Maler Müller 2, 152; auch tranf.: sie räuspern ihre kehlen Droste 54; vor einer Rede: ein rhatsherr reuspert sich, eh er spricht Garg. 94; bei innerer Erregung: dasz er sich einige mal herzhaft räusperte, um seiner freudigen bewegung herr zu werden Freytag Handschr. 2, 5.

Raute, f. 1) Pflanzenname, ahd. rûta, mhd. rûte, altengl. rûte und rûde, Entlehnung aus dem gleichbed. griech. rhytê, lat. rûta; auch auf rautenähnliche Pflanzen übertragen; dazu rautenkranz, Kranz von Rautenpflanzen; auch im sächsischen Wappen. 2) anderes raute, verschobenes Viereck, im mhd. mnd. als rûte, mnl. ruyte, *rhombus* (Kilian) zuerst auftauchend, dunkler Herkunft, jedenfalls Lehnwort, da hoch- und niederdeutsch sich die gleiche Dentalstufe zeigt; ein so geformtes Ding: braunrothe ziegelrauten Goethe DuW. 14; bei Glasern rauten, fensterrauten, entsprechendes Fensterglas; bei Steinschneidern viereckige Facette eines Edelsteins; in der Wappenkunde schiefwinkliges Viereck im Schild; im Kartenspiel Übertragung des franz. *carreau*.

Rebe, f. Ranke des Weinstocks, Weinstock selbst; nur hochd. Wort, ahd. reba, mhd. rebe (hier als Fem. und Masc., letzteres zuweilen bis jetzt), das von den süddeutschen Weinbaugegenden aus sich verbreitet hat und vielleicht, mit der ursprünglichen Bed. Schoß, zu dem vereinzelt stehenden mhd. Verbum reben sich bewegen, rühren, gehört. 1) Vom Schoß des Weinstocks: *racemus* rebe, winerebe Dief.; ein weinstock . . der hatte drei reben 1. Mos. 40, 10; in einem biblischen Vergleich: ich bin ein rechter weinstock, und mein vater ein weingartner. einen jglichen reben an mir, der nicht frucht bringet, wird er wegnemen Joh. 15, 2; übertragen auf den ganzen Weinstock: rebe, *vitis* Dasypodius; reben pflanzen, behacken, binden, schneiden u. s. w.; ein stück reben (Hebel 2, 242) Land mit Reben bepflanzt; wie um ihren stab die rebe brünstig ihre arme strickt Bürger die Umarmung; vergleichend von Menschen: das weib (wird) gleich einem reben PGerhard 303 (nach Pf. 128, 3); von einem alten Manne: bin selbst ein dürrer reben Stolberg 2, 324; — rebe statt der Traube: schenk ein den edlen saft von reben Göbeke-Tittmann Liederb. 144 (vgl. rebensaft); unsre frohen reben Uz 1, 28; selbst statt des Weins: küsse gab sie (die Natur) uns und reben Schiller 4, 2; ich trink nur herbe reben Keller Werke 10, 106. 2) verallgemeinert, von Ranken anderer Gewächse: diese reben (Hopfen) Goethe 45, 235; waldrebe Clematis, jungfernrebe wilder Wein u. a. — Zusammensetzungen zu 1: **Rebbau**, m. Weinbau, schweizerisch. — **Reb-, Rebenblatt**, n. Blatt am Weinstock; rebenbletter Garg. 89. — **Rebendolde**, f. *oenanthe*, eine Gattung Doldenpflanzen. — **Rebenfeld**, n., **-garten**, m. Feld, Garten mit Reben bestanden. — **Rebengeländer**, m. Geländer mit Reben Eichendorff Taugen. 111. — **Rebengott**, m. Weingott, Bacchus. — **Rebenholz**, n. Holz der Weinrebe; Holz das beim Schneiden der Reben entfernt wird. — **Rebenhügel**, m. Hügel mit Reben bestanden, Weinberg. — **Reben-, Reblaub**, n. Weinlaub. — **Rebenlaube**, f. Laube von Weinreben gebildet. — **Rebensaft**, m. Saft der Traube, Wein: geruch und kraft vom rebensaft Garg. 38; den wohlgenosznen rebensaft Hagedorn Od. 2, 8. — **Reben-, Rebstock**, m. Weinstock: den rebenstock mit rindskaht . . schmiren Sebiz 529; haide, wo kein rebstock . . grünt BWeber Sag. d. Vorzeit 3, 297. — **Rebhaus**, n. Haus in einem Weinberge. — **Reblaus**, f. das Insekt *phylloxera vastatrix*, seit 1865 bekannt.

Rebell, m. Aufrührer, Lehnwort aus dem lat. Adj. rebellis, im 16. Jh. eingebürgert: aufrührer und rebellen Mathesius Sar. 95a; rebellen führt mein gemahl Schiller Fiesko 5, 5. — **rebellisch**, aufrührerisch; im eigentlichen Sinne: sein rebellisch undertanen Fischart Erman. an die Bundbäpstler 31; übertragen das rebellische herz (sich den Lehren der Vernunft widersetzend), diese rebellischen vorurtheile Adelung; bin ich darum gegen

alle instinkte der menschheit rebellisch worden Schiller Räub. 4, 2; ein rebellischer magen, heißhungrig oder auch die annahme von zufuhr verweigernd. — **rebellieren,** aufruhr machen. — **Rebhuhn,** n. der vogel *tetrao perdix*, feldhuhn; ahd. repahuon, rephuon, rebhuon, später in sehr mannigfacher form: *perdix* rephuon, repphuon, riphuon, rapphuon, raubhuon, rupfhüenlein Dief.; mnd. raphôn, schwed. raphöna, alles umdeutungen eines fremden ausdrucks, der wohl auch in dem littauischen gleichbed. kuräpka steckt: wie man ein rephun jagt auf den bergen 1. Sam. 26, 20; als leckerbissen: fressend .. rebhüenli, gût feiszt kappunen NManuel 109, 170; feiner geschmack in dem fleische des südlichen rebhuhns Voß Idyll. 13, 160; — in älterer spr. auch auf die wachtel bezogen: *coturnix* reppenhûn, reppehûn, rephûn, riphûn, rapphûn Dief.; name verschiedener schaltiere; in der geschützkunst rebhühner, viele granaten, die zugleich mit einer bombe aus einem mörser geworfen werden: rebhühner oder wachteln Jacobsson. — **Recept,** s. rezept.

Rechen, m. gerät zum zusammenharken, oberdeutsch und westlich mitteldeutsch, ahd. recho, mhd. reche, später rechen in engster beziehung zu dem fem. nördlicherer länder altnord. raka, altengl. race, mnd. rake und reke, zu dem verbum goth. rikan sammeln, häufen, ahd. rehhan zusammenscharren gehörig, und ‚sammler, scharrer' bedeutend; der rechen, *rastrum*, hölzerner, eiserner rechen, zinke am rechen, stiel des rechens Stieler; rechen und gabel .. um das heu möglichst auf die seite zu schaffen Keller Werke 6, 370; übertragen auf geräte ähnlicher form, bei fischern, am mühlgerinne, in papiermühlen, an einer sense, uhr; auch rechenförmiger halter für kleider, kleiderrechen; von rechenförmig vorgestreckten piken Schiller Wallenst. Tod 4, 10. — **rechen,** mit dem rechen zusammenscharren, mhd. rechen; rächen, das zerströuwet heuw zûsamen ziehen Maaler; transf. heu, gras, ähren rechen; auch gartenwege rechen, durch rechen in ordnung bringen; frei: sie rechens mit den zänen Garg. 164.

Rechenschaft, f. gesamtheit und wesen des rechnens; in älterer spr. = rechnung, berechnung: ir rechenschaft darnach (nach einem voranschlage) zu machen BWaldis Esop 4, 60; rechnungslegung über anvertrautes gut: so sal her ir (der vormund einer erbin) noch rechenschaft thun Magdeb. Fragen 1, 8, 3; kam der herr dieser knechte, und hielt rechenschaft mit jnen Matth. 25, 19; von da in freierem sinne, verantwortung über ein thun oder lassen: rechenschaft geben von (Matth. 12, 36), für (Hebr. 13, 17) etwas, einem (1. Petr. 4, 5); r. fordern, einen zur r. ziehen, setzen (Schiller 8, 209); im augenblick der letzten rechenschaft Schiller M. Stuart 5, 7; für dieses wort werden Sie mir rechenschaft geben! Wildenbruch Opfer 70. Dazu rechenschaftsbericht, bericht der eine rechnungslegung oder eine verantwortung enthält.

Rechnen, bereit und gesammelt vorlegen, in zahlen bestimmen; westgerm. wort, ahd. rechanôn, rechinôn, mhd. rechenen, rechnen, altengl. recenian, frief. rekenia, reknia, ableitung von einem adj. und adv., altengl. recen bereit, gerüstet, frief. rekon offen, ahd. rechan geradewegs, mnd. reken neben rek von richtiger beschaffenheit, guter ordnung, was wieder eng mit goth. rikan schichten, häufen, ahd. rehhan zusammenscharren, zusammenhängt; kürzere nebenform rechen: *calculare* rechen, uszrechen Dief.; dasz man dich nicht für alber rech Grobian. 1060; dasz jhre seufzer nach dem thaler sind zu rechen Logau 2, 162, 14; auch im prät.: die andern rechten jr verlust Brant Narrenschiff, Vorrede 97, mit dem 17. jh. untergegangen. rechnen zunächst = ein schuldverhältnis klar legen, zwischen gläubiger und schuldner, wirt und gast: (könig) der mit seinen knechten rechnen wolt Matth. 18, 23; da hiesz Ulenspiegel die wirtin zû im kummen, und sagt: lassen uns rechen Ulensp. 82; noch jetzt, auch zwischen geschäftsleuten: mit einander rechnen; wir rechneten heute, ich bekomme noch etwas heraus; von hier aus rechnen als kunst mit zahlen zu hantieren: auf die fertigkeit zielend: er kann rechnen, rechnet gut, schnell, falsch, in der schule rechnen lernen, kopf-, tafelrechnen üben; auf ihre ausübung: aufgaben, exempel rechnen; rechnen wie teuer die sache sei; (er hat während des krieges) zwölf tausend und trei hundert genotzüchtigter .. frauen gerechnet Garg. 43; er rechnete immer was das wohl kosten möchte JGotthelf Schuldenb. 264; besonders für nutzen und vorteil: (ich) bin trew im rechnen und im zeln HSachs Fastn. Sp. 1, 88; das recht, das .. wohl zu rechnen weisz Uhland 86; auch bloß zu rechnen wissen, zu eigenem bestem; mit hervorhebung des maßstabes: nach gulden, thalern, mark rechnen; nach dem mond rechent man die feste Sir. 43, 7; rechnend bestimmen, festsetzen: bei barzahlung wird rabatt gerechnet; das geld sol nach der zal der jar seines verkeufens gerechnet werden 3. Mos. 25, 50; einem etwas gut, zum nutzen, schaden, teuer, billig rechnen; schätzen, veranschlagen, gelten lassen: das silber ward nichts gerechnet zur zeit Salomo 2. Chron. 9, 20; von strecken: man rechnet von hier nach dort eine stunde; die stadt ist, gut gerechnet, zwei stunden entfernt; ein geldstück für voll (seinen ganzen wert), nicht für voll, den gulden zu zwei mark rechnen; auf iedes jahr rechne ich vier solche bankrute Rabener 3, 197; — in mannigfacher freier verwendung: einen, etwas rechnen, bei einer aufzählung berücksichtigen; wir fahren zu sechsen, den kutscher nicht mit gerechnet; ich rechne dabei nicht, dasz wir einen groszen umweg machten; die ränkevollen und grausamen päbste nicht einmal zu rechnen Schiller 4, 97; auch intransf.: dér rechnet nicht mit (zählt nicht mit); — das wird zu dem andern gerechnet, noch drein gezählt; etwas gegen einen, etwas rechnen, in anschlag oder vergleich bringen: (Gott) gegen welchem alle so auf erden wonen, als nichts zu rechen sind Dan. 4, 31; mit nach: nach der sonne zu rechnen, musz es mittag sein; eins ins andere rechnen; einen für etwas rechnen, ansehen, schätzen; wir sind fur die deinen gerechnet Weish. Sal. 15, 2; das geld vor nichts rechnen Steinbach; ich will mir für ein ruhm rechnen .. Garg. 38; auch ohne für: das feld sol ein wald gerechent werden Jes. 29, 17; mit zu, u. ä.: die Jesuiten rechnen es sich zum ruhme Ranke Päpste 1, 206; sich etwas als ehre rechnen; einen zu den gelehrten, unter die reichen rechnen; nachdem Selinde ein helles .. zimmer mit zu den ersten bedürfnissen ihres lebens rechnete Möser Phant. 1, 45; ich muszte ihn .. in die classe derjenigen rechnen, welche praktische philosophen .. genannt wurden Goethe DuW. 8; — mit einem, etwas rechnen, als maßgebend berücksichtigen: mit den umständen, seinen kräften rechnen müssen; bis sich endlich das kirchenregiment selber genöthigt sah, mit diesen neuen mächten zu rechnen Treitschke 2, 92; auf einen, etwas rechnen, sich verlassend: nun freilich wohl musz ich auf dich mehr, als auf den wechsel .. rechnen Lessing Schatz 4; den mann seiner wahl, auf dessen ergebenheit er rechnen durfte Ranke Päpste 1, 24; (Mensch der) auf dank rechnet Heyse 8, 351. — In zusammensetzungen (wobei die form rechen die einzig berechtigte ist, rechnen- eben so falsch, als wollte man schreiben-, lesen- in zusammensetzungen anwenden): **Rechenaufgabe,** f. aufgabe zum rechnen. — **Rechenbrett,** n. brett mit linien, darauf zu rechnen. — **Rechenbuch,** n. in älterer spr. buch, in welchem eine rechnung geführt wird, *registrum* rechenbuch Dief.; jetzt schulbuch beim rechenunterricht. — **Rechenexempel,** n. beispiel zur einübung einer regel im rechnen, auf-

gegebenes Beispiel; in gewöhnlicher Rede auch frei, als Redensart: das ist ein einfaches r. — **Rechenfehler,** m. Fehler beim Rechnen begangen. — **Rechenknecht,** m. mechanisches Hilfsmittel beim Rechnen. — **Rechenkunst,** f. Kunst des Rechnens (falsch rechnenkunst J Paul Levana 3, 91). — **Rechenkünstler,** m. Künstler im Rechnen. — **Rechenlehrer,** m. Lehrer des Rechnens. — **Rechenmaschine,** f. Maschine als Hilfsmittel zum Rechnen. — **Rechenmeister,** m. in älterer Spr. Vorsteher, Beamter beim Rechenwesen: rächenmeister desz auszgäbens und desz einnemmens, der auf die nammen und rächnungen acht hat Maaler; jetzt Rechenlehrer und Meister im Rechnen. — **Rechenpfennig,** m. Marke in Gestalt einer Münze beim Rechnen; bei dem alten Rechnen auf den Linien (schon im 14. Jh., Germ. 28, 398); später beim Kartenspiel als Spielmarke. — **Rechenschule,** f. Schule für das Rechnen; auch Buchtitel. — **Rechenschüler,** m. Schüler im Rechnen. — **Rechenstift,** m. Schreibstift beim Rechnen gebraucht Keller Simged. 5. — **Rechenstunde,** f. Unterrichtsstunde im Rechnen. — **Rechentafel,** f. Tafel zum Rechnen, rechendafel Germ. 28, 398 (15. Jh.), als Blatt eines Rechentisches oder kleine Tafel in hölzernem Rahmen; auch tabellarisch geordnete Rechenaufgaben oder Einmaleins. — **Rechentisch,** m. Tisch zum Rechnen: rechendisch Germ. a. a. O. (15. Jh.). — **Rechenunterricht,** m. Unterricht im Rechnen. — **Rechenwesen,** n. alles zum Rechnen Gehörige.

Rechner, m. der da rechnet; als Beamter: *calculator* rechner Dief.; der Rechenaufgaben löst, auch der zu rechnen versteht; frei, in gewöhnlicher Rede: er ist ein guter rechner, weiß das Seine zusammenzuhalten oder seinen Vorteil wahrzunehmen; da sie eine gute rechnerin war Wieland Sylv. 7, 4. — **Rechnerei,** f. anhaltendes oder wiederholtes Rechnen, mit verächtlichem Beisinne. — **Rechnung,** f. Handlung des Rechnens, mhd. rechenunge, in den verschiedenen Bed. des Verbums; Klarlegung eines Schuldverhältnisses, bei einer Verwaltung, zwischen Schuldner und Gläubiger: *ratio* rechnung Dief.; r. geben, führen, legen, fordern, verlangen; ämter wären schon gut, wenn nur das rechnung thun nicht wäre Pistorius 2, 26; er kommt, und fordert rechnung von dem seinen Schiller Demetr. 2, 239; auf sittliches Gebiet übertragen: (wenn wir) von jedem schlimmen wort gott schwere rechnung sollen geben Königsb. Dichterkr. 187; vom verhältnis seiner handlungen zum gesetz die strengste rechnung abzulegen Schiller 10, 103; zwischen Wirt und Gast: die r. sich geben lassen, zahlen; etwas auf die r. setzen; frei: mach deine rechnung mit dem himmel, vogt Schiller Tell 4, 3; sprichwörtlich: die rechnung ohne den wirt machen (Lessing Nath. 2, 1), bei seinem Plane etwas Hauptsächliches nicht in Anschlag bringen; zwischen Käufer und Verkäufer, in Handel und Wandel: mit jemand rechnung haben, in r. stehen; seine rechnung machen, abschlieszen, fortlaufende r.; hier namentlich das in bestimmter Form gegebene Verzeichnis von Geliefertem oder Geleistetem, mit Preisangabe: r. über gelieferte waren, arbeiten; eine r. machen, schreiben, schicken, bezahlen, quittieren, durchstreichen, zerreiszen (wenn sie bezahlt ist); alle monat einmal, wenn die rechnung bezahlt wird Keller Simgeb. 175; im Gegensatz zur Barzahlung und eine eingegangene Schuld in sich schließend: auf r. kaufen, bestellen; etwas in r. bringen, stellen, schreiben; auf eines r., für, auf eigene, fremde r. entnehmen, holen, arbeiten; bei Kaufleuten mit einem in r. stehen; laufende r.; ein paar kaufleute, bei welchen mein freund rechnung hatte Pleſſe 1, 8; sendung auf des empfängers rechnung und gefahr; in freien und bildlichen Wendungen: die rechnung ist zerrissen (es ist aus zwischen uns) Schiller Wallenst. Tod 2, 5; einen strich durch die r. machen, etwas nicht mehr erwähnen; auch in anderm Sinne: das wetter machte uns einen strich durch die rechnung, vereitelte unser Vorhaben; das geht, kommt auf rechnung der umstände; dasz der gemeine mann .. einen raubkrieg auf eigene rechnung trieb Moltke 2, 11; — schulmäßige Ausübung des Rechnens: r. mit benannten und unbenannten zahlen, buchstabenrechnung; zahlenmäßige Festsetzung: blieben .. 100000 mann verfügbar, doch traten diese zunächst nicht in rechnung Moltke 3, 7; frei, mit Zurücktreten des Zahlenmäßigen, Erwägung von Gewinn und Vorteil: seine r. bei etwas suchen, finden; die rechnung hat im gefelet (ist fehl gegangen) HSalat 115, 6; Folgerung aus einer Gedankenreihe: eine rechnung machen, die rechnung trifft ein, stimmt; meiner rechnung nach musz die sache gehen; gegen acht uhr muszte nach meiner rechnung der nebel .. fallen Hauff 9, 101; Schluß, mit dem Nebensinne des Verlassens auf etwas: sich auf etwas r. machen; mache auf meine freundschaft .. keine rechnung Lessing Fab. 3, 20; auf eine recht gute frau darf ich mir nicht rechnung machen j. Gel. 2, 11; darf wohl nicht rechnung machen, vor vierzehn tagen auszugehen EKönig an Lessing 1773, u. a.; die Formel einem, einer sache rechnung tragen ist dem franz. *faire* oder *tenir compte de quelque chose* nachgebildet. — Zusammensetzungen: **Rechnungsablage, -ablegung,** f. Ablegung einer Rechnung. — **Rechnungsabschluß,** m. Abschluß einer Rechnung. — **Rechnungsart,** f. Art eine Rechnung zu machen. — **Rechnungsaufgabe,** f. Aufgabe im Gebiet des Rechnens. — **Rechnungsbeamter,** m. Beamter im Rechenwesen. — **Rechnungsbeleg,** m. Beleg zu einer geführten Rechnung. — **Rechnungsbuch,** n. Buch in welchem eine laufende Rechnung geführt wird. — **Rechnungsfehler,** m. Fehler in einer Rechnung. — **Rechnungsführer,** m. Beamter der eine fortlaufende Rechnung zu führen hat. — **Rechnungsgeld,** n. Geld, welches nicht ausgeprägt ist, nach welchem nur gerechnet wird. — **Rechnungsjahr,** n. Abschnitt von einem Jahre in geführten Rechnungen oder bei Rechnungen überhaupt. — **Rechnungskammer,** f. Behörde über das Rechnungswesen eines Landes. — **Rechnungskunst,** f. Kunst eine Rechnung zu machen; im Plur. von den einzelnen Anwendungen der Kunst bei der Legung einer Rechnung: wie es sich mit ihren rechnungskünsten verhalte Keller Simgeb. 175. — **Rechnungsmünze,** f. vgl. rechnungsgeld. — **Rechnungsrat,** m. Rat einer Rechnungskammer; auch Titel eines älteren Rechnungsbeamten. — **Rechnungswesen,** n. alles was das Gebiet der zu führenden oder abzulegenden Rechnungen, oder der schulmäßigen Rechnung betrifft.

Recht, gerade, richtig, angemessen; gemeingerm. Wort, goth. raihts, altnord. rêttr, altengl. reht, riht, fries. riucht, altsächs. ahd. mhd. reht, urverwandt zu lat. rectus, das selbst Part. zu lat. regere gerade richten, lenken ist. Steigerungsgrade der älteren Spr.: mit der rechteren hand Weist. 3, 193; zu einem viel rechtern gott (sich wenden) Lohenstein Arm., Zuschrift; aufs rechtest Schuppius 691, hat die neuere Spr. absterben lassen. Bed. 1) eigentlich und ursprünglich, gerade im Gegensatz zu schief oder krumm: daz der fuhs selten rehte weg lauf, er lauf beseits und krumme weg Megenberg 164, 3; mathematisch ein rechter winkel, dessen Schenkel zu einander senkrecht stehen; davon aus Gegensatz zu link (s. d.), von Körperteilen, rechte hand, achsel, brust, seite, rechter fusz, rechtes bein, auge, ohr; für rechte hand auch substantivisch die rechte: deine rechte sterket mich Ps. 18, 36; mit aufgehobner rechten Heinse Ardingh. 1, 340; bisweilen starkformig: kein goldner scepter blitzt aus seiner rechte Lessing Kleonnis 171; schwört mir das bei dieser männlichen rechte Schiller Räub. 1, 2; in Richtungsbestimmungen: zur rechten seite; eingangs zur rechten hand Möser Phant. 1, 45; du stehst rechterhand Grabbe 4, 60;

auch zur rechten . . wie zur linken Uhland 330; ebenso die rechte im politischen Leben als Parteiname, ursprünglich Bezeichnung einer Seite (vgl. dazu link 4): die rechte einer kammer, des reichstags, gemäszigte, äuszerste rechte; bravo auf der rechten Bismarck Red. 1, 76; — als Ehrenseite: zur rechten hand gehen; zu gottes rechten Königsberger Dicht. 76; recht bei Angaben von Kraft, Geschicklichkeit, Glück: rechter arm, rechte hand, tapfere, schützende, ausführende, jemandes rechter arm (Goethe W. Meister 3, 4), rechte hand sein, Helfer und Führer; kunst ist die rechte hand der natur Schiller Fiesko 2, 17; im Aberglauben, wem das rechte ohr klingt, von dem reden die Leute Gutes: nun klingt ihm itzt vielleicht sein rechtes ohr Göckingk Lied. zweier Lieb. 62 mit Anmerkung; — von Kleidungsstücken für die rechte Seite des Menschen: rechter ärmel eines rocks, rechter schuh, handschuh; bei Dingen, die zu wenden sind, die obere Seite bezeichnend: rechte seite eines gewebes, tuches (vgl. dazu link 3); — substantivisch im Gegensatz zu link: unterschied zwischen recht und link Wieland Abd. 2, 3. 2) übertragen auf das, was dem Zweck oder der Benennung entsprechend, sachlich oder sittlich richtig ist, in der mannigfachsten Weise; als attributives Adj.: rechter weg (2. Mos. 13, 21), rechte bahn (Spr. Sal. 2, 13), spur; rechte zeit (Ps. 32, 6), stunde, er kam im rechten augenblicke; zur rechten thür eingehen, vor die rechte schmiede geraten, kopf auf dem rechten flecke; (sie hatten) jedes einzelne in sein rechtes licht gesetzt Keller Sinnged. 16; im Gegensatz zu falsch oder nur dafür geltend, so genannt: der rechte könig 2. Macc. 1, 24; rechte kriegsleute 1. Macc. 4, 7; seinen rechten vatter Garg. 47; formelhaft mit echt (s. d.); rechte liebe, rechter glaube u. ä.; rechter richter, rechtes gericht; im rechten licht zeig ihm dich unverstellt Rückert Liebesfr. 2, 24; durch die rechten mittel Ranke Päpste 1, 147; verblaßter und mehr nur hervorhebend, wie wahr, eigentlich, wirklich: du pist ein rechter frawen feint HSachs Fastn. Sp. 6, 3; sich rechte mühe geben; eine rechte not, ein rechter spasz u. s. w.; bringt er es . . zu keinem rechten erfolge Ranke Päpste 2, 73; habens mit rechtem bedauern vernommen Wildenbruch Generalfeldob. 2, 6; ironisch: du bist mir der rechte held Schiller Räub. 4, 5; — als Subst.: der, die rechte, richtige, zweckentsprechende Person: er heiratet, wenn er die rechte findet; ironisch: ja du wärst mir der rechte; da ist er gerade an den rechten gekommen, u. a.; das rechte, Richtige: der jugend glückliches gefühl ergreift das rechte leicht Schiller Wallenst. Tod 2, 2; zum rechten sehen, achten, daß Alles in Ordnung verlaufe; etwas, nichts rechtes, Ordentliches, Gescheites; etwas rechtes lernen Goethe DuW. 5; gekürzt: bilde mir nicht ein, was rechts zu wissen Faust I; einer, der nach was rechtem aussieht Keller Sinngeb. 23; ‚hast du etwas gehört?‘ nichts rechtes Grabbe 3, 103; ironisch: ‚ich bin ein mensch —‘ da bist du was rechts Lessing Minna 5, 11; in adverbialer Stellung: filz, der seine frau im leben was rechts geplagt . . hat Goethe Werther 1; — prädicativ: einer ist recht, richtig in Bezug auf Glauben und Thun: sage her, bistu recht Hiob 33, 32; Hiob . . war schlecht und recht 1, 1; er ist recht in alle sättel (in allen sätteln), überall zu brauchen; nicht recht im kopfe, nicht völlig bei Verstand; einer ist recht daran, auf rechtem Wege (Maaler); einen recht sprechen, als gerecht, schuldlos erklären: wer den gottlosen recht spricht, und den gerechten verdampt Spr. Sal. 17, 15; etwas ist recht, richtig, der rechtlichen Ordnung gemäß; passend: ists recht, das man dem keiser zinse gebe Matth. 22, 17; deine sache ist recht und schlecht 2. Sam. 15, 3; ein kleid, nur recht und schlecht, bekleidet dich Bürger an den Mond; mit persönlichem Dat.: was du gebilliget, das konnte mir auch recht sein Schiller Picc. 5, 1; gekürzt: mir schon recht! Lessing Nath. 2, 1; anders einem recht sein, erlaubt sein, zustehen: was einem recht, ist dem andern billig; formelhaft wenn (wo) mir recht ist, auf die Richtigkeit der Erinnerung bezogen; mir ist es heute nicht recht, meine Gesundheit ist nicht in Ordnung; so ists recht, Billigung ausdrückend, dafür gekürzt auch ganz recht!, oder bloß recht!: recht, Sie brauch ich eben Schiller Karl. 4, 24; — adverbial, zu Verben: recht gehen, kommen, ihr kommt eben recht, passend; recht treffen, richtig; einen recht bezahlen, ordentlich; recht sehen, hören, reden, regieren, etwas recht machen, es einem recht machen, zur Zufriedenheit, u. s. w.; (ein Kauf) der under inen recht und redlich was beschehen Aarauer Urk. 37; deine gunst ist nur ein hausz der plagen, und, recht davon zu sagen, ein schatten Königsberger Dicht. 74; in Bezug auf Sittliches, rechtschaffen: recht leben, wandeln, handeln, thun, u. s. w.; halt dich recht Ps. 37, 37; es gehe nirgends ganz recht und ganz gleich her Ranke Werke 1, 64; verblaßter, wie gehörig, völlig, eigentlich: so kan man keinen freund recht erkennen Sir. 12, 7; ohne dasz man sie recht bemerkte Ranke Päpste 2, 54; er ist der einzge, dem ich nicht recht traue Schiller Picc. 4, 3; auch nur in verstärkender Bed.: ihren buhler recht zu kränken Gellert Fab. 1, 7; recht seine not haben; in Formeln so, erst recht: ich habe geliebet, nun lieb ich erst recht Goethe Gewohnt, gethan; der (thut es) erst recht! Keller Sinngeb. 127; er war so recht in seinem elemente; er konnte so recht nicht den passenden ton finden; in den Verbindungen recht haben, einem recht geben, wo recht zwischen adverbialer und substantiver Stellung schwankt; zu Adjectiven oder andern Adverbien tretend, = richtig: so euch nu der son frei machet, so seid jr recht frei Joh. 8, 36; = voll, ganz: ich war mit diesem steine nie recht glücklich Lessing Nath. 2, 1; in neuerer Spr. gewöhnlich nur verstärkend: er ist recht böse auf mich; gib nur recht viel; ich bitte recht sehr um verzeihung, u. s. w.; verlang ich auch das maul recht voll Goethe Faust I; es ist ein recht gutes kind; zu andern Satzteilen: er arbeitet recht nach der schablone; bei Vergleichen: recht wie ein schiff in vollem lauf Königsb. Dicht. 58; — substantivisch, in juristischem Sinne, das rechte, im Sinne von Recht, rechtlicher Anspruch, gerichtliches Verfahren, auch Gericht und Strafe: *summum jus*, die scherpfe des rechten Dasypodius; im rechten nit ze rauch sein, *jura contrahere* Maaler; dem rechten nachgon, oder, im rechten fürfaren, *certare jure* ebd.; einen vor dem rächten verklagen oder für das rächt laden ebd.; davon seit 15. Jh. entwickelt und in festen Formeln geblieben der Gen. Sing. rechtens: und solt man iederman rechtens helfen D. Städtechr. 5, 304; des rechtens wil ich han Uhland Volksl. 320; jetzt noch etwas ist rechtens; gegen ketzer ist diesz rechtens Ranke Päpste 1, 112.

Recht, n. Berechtigung; gesetzlich geltende Vorschrift; nur im Westgerm. aus der Neutralform des Adj. herausgebildet, das geregelte Verhältnis eines Jeden innerhalb der Gesellschaft, sowie seine Richtschnur bezeichnend; 1) als subjectiver Begriff, was eine angeborene oder erworbene Stellung mit sich bringt an Berechtigung, Leistungen, Pflichten, Einkommen, Vorteil u. s. w., in der alten Spr. mannigfacher ausgebildet als in der neueren, nach Ständen gegliedert (königes, dienestmannen, bischoves, burc-, burgerreht, vgl. auch jägerrecht); als dann ewer kunigklich gnad das hochst recht ist Urkunden Maximilians I, Nr. 268; auch = Abgabe: recht, *quod jure vel consuetudine debetur* Haltaus; in neuerer Spr. teils als Sammelbegriff, Befugnis, Berechtigung als Folge der Stellung: recht des herrschers, der unterthanen, des bürgers, des

menschen, freundes, der freundschaft u. s. w.; der zeit recht Königsb. Dicht. 9; vom rechte das mit uns geboren ist Goethe Faust I; des hauses heilig recht Uhland 95; vindizierte dem staate das recht, die kommune willkürlich zu belasten Bismarck Reb. 16, 50; teils als Einzelbegriff, Befugnis in jedem besondern gegebenen Falle, recht zu, auf etwas; das ist mein recht; mit welchem recht kann man das fordern?; unser verbrieftes recht Freytag Ahnen 5, 6; in der Formel fug und recht, vgl. fug; was einem zukommt: sich recht, sein recht schaffen; dein recht soll dir werden; sprichwörtlich: wo nichts ist, hat der kaiser sein recht verloren Bismarck Reb. 16, 50; dasz in Frankreich auch der teufel zu recht und ehre kommt Grabbe 3, 114; Gegensatz zu pflicht: jedes recht schlieszt auch eine pflicht in sich; Anrecht, Verfügungsrecht: recht an einen, etwas; er hat ein recht an sein geschöpf Schiller Picc. 3, 8; euer gutes recht an England M. Stuart 1, 6; im Plur. rechte: die rechte der menschen (vgl. unter menschenrecht), bürger, herrscher u. s. w.; das volk hat aber doch gewisse rechte Schiller Tell 4, 3; bürgerliche, eheliche rechte; dasz Oesterreich die rechte und die zukunft der Donauländer wahren . . werde Moltke 2, 320; rechte auf, an einen oder etwas; mann, dem ich alle meine rechte über dich abtrete Lessing Misogyn 3, 7; frei: behauptete die einbildungskraft ihre rechte über das wirkliche Goethe Wahlverw. 1, 11. 2) in objectivem Sinne, die vom Sittengesetze gegebene Norm, Vorschrift für unser Handeln, und was demgemäß ist, Gegensatz zu unrecht (s. d.), formelhaft mit verwandten Begriffen verbunden: warheit und recht Ps. 111, 7; recht und gerechtigkeit Jes. 9, 24; recht und licht Arndt 91; auch persönlich gefaßt: dasz sich recht und fried alhie freundlich mögen küssen Königsb. Dichterkr. 73; in festen Verbindungen: mit recht (mit rechte Gellert 5, 267), mit allem, ganzem, vollem recht; ohne, wider alles recht (2. Macc. 4, 34); — auf Denken und Urteil gewendet: mit recht etwas folgern, behaupten, loben, tadeln; was aber schwächet oder zehrt, wird ihm mit vielem recht verwehrt Hagedorn Fab. 1, 69; in den Formeln recht haben, einem recht geben, vgl. oben unter dem Adj. recht 2; Ordnung, rechte gebührende Art, und das ihr Gemäße: ich hab ain wunderlichen mon, dem kan ich gar kain recht nit thon HSachs Fastn. Sp. 6, 5; persönlich gefaßt: regierte recht, so läget ihr vor mir im staube jetzt, denn ich bin euer könig Schiller M. Stuart 3, 4; in der Formel zu recht (kommen 2. Macc. 5, 20, rücken, machen u. s. w.) richtig, nach Ordnung, jetzt zusammengerückt geschrieben, vgl. zurecht. 3) auf Grund des vorigen in juristischem Sinne, Rechtsvorschrift und was daraus folgt: natürliches, gesetztes, geschriebenes recht; das recht soll für alle gleich sein; das alte gute recht Uhland 85; in Formeln: zu recht weisen, als geltendes Recht erklären Möser Phant. 1, 301; gnade für recht ergehen lassen; gewalt geht vor recht; nach Ländern, Gesetzgebern, Ständen, Stoffen unterschieden: römisches, deutsches, gemeines, kanonisches, päpstliches, geistliches, weltliches recht, personen-, sachen-, kirchen-, ehe-, güter-, handels-, civil-, strafrecht; verkündige jnen das recht des königs, der uber sie herrschen wird 1. Sam. 8, 9; im vereinzelnden Plur.: doktor beider rechte; die rechte studieren; das jr alle meine satzung, und alle meine recht haltet und thut 3. Mos. 19, 37; die keiserlichen recht Egenolff 125ª; nach den römischen rechten Möser Phant. 1, 150; die recht verbieten, man soll kein creutz auf den erdboden machen, da man drauf tritt Garg. 165; mit Bezug auf Handhabung: das recht verletzen, verkehren (Hiob 8, 3), nach den geltenden rechten urteilen, verfahren, wider das recht handeln; verfahrt nach recht, nicht nach gewalt Günther 148; mit Bezug auf Codifizierung des Rechts: ein artickel stet in dem rechte also lutende Magdeb. Fragen 2, 5, 2; sie . . legen das recht ihm vor Wieland Ob. 1, 49; solches Recht auch ungeschrieben, als gewohnheitsrecht gedacht, und in freierem Sinne als Gesamtheit der in bestimmter Gesellschaft unverbrüchlichen Regeln genommen, ball-, kutschen-, jäger-, meister-, weidmanns-, zechrecht u. a.; vgl. auch faustrecht; der stärke schrecklich recht . . es ist der gefangenen nicht günstig Schiller M. Stuart 1, 7; — von der Anwendung der gesetzlichen Norm auf den Einzelfall, geordnete Feststellung eines Rechtsanspruchs: sein recht suchen, finden, behaupten; einem das recht verweigern, versagen; ich will mir und meiner tochter recht schaffen Gellert Betschw. 3, 8; Parteien nehmen, geben, behalten, finden recht vor dem Richter; Entscheidung des Richters in solchem Falle: recht sprechen, schon ahd. reht sprechen Notker 1, 617; auch strafrechtlich: was für ein recht man an der königin Vasthi thun solt, darumb das sie nicht gethan hatte nach dem wort des königs Esther 1, 15; geradezu in die Bed. der Todesstrafe übergegangen: mancher (Verbrecher) musz sich sein recht selber anthun (Selbstmord begehen) Hebel 2, 228; — Schlußformel der richterlichen Entscheidung von rechts wegen, schon mhd. (Magdeb. Fragen 1, 1); in freiere Redeweise übergegangen: von rechtswegen sollte ich dir dienen Frisch; so ist von rechts wegen kein mensch klassensteuerfrei Bismarck Reb. 13, 78; — in einer Reihe von Formeln, namentlich der älteren Spr., auf das ganze Rechtsverfahren, einschließlich des Richterspruchs, gehend: einem das recht bieten, auf gerichtliches Verfahren abstellen Schmeller; so gehet das recht uber euch Dan. 2, 9; im rechte liegen, hangen (Schuppius 770) mit einem; wie man den frevler endlich brächte zu recht (zum Rechtsverfahren) Goethe Rein. F. 3; im wege rechts erreicht Wieland Perv. 3, 462; dasz er . . vor niemand sonst zu rechte stehe, auszer vor dem könig allein Ranke Werke 1, 79, u. a.; — übergehend in die persönliche und örtliche Bed. des Gerichtshofes: also ward ain recht besetzt D. Städtechr. 5, 80; der liesz ein recht über in (einen Hochverräter) sitzen Aventin 2, 218; du lügner, komm für recht Opitz 2, 470; ebenso in neuerer Spr., wenn auch unbestimmter: kommt er dann nicht, so möge das recht ihn schuldig erkennen Goethe Rein. F. 3. — Zusammensetzungen (zum Teil mit dem Adj.): **Rechteck**, n. Viereck mit rechten Winkeln. — **rechteckig**, ein Rechteck bildend. — **rechtfertig**, zum Rechte bereit, für ein Rechtsverfahren fertig oder geschickt; Wort nur der älteren Spr., aus der Spr. des Rechts in die allgemeine übergegangen, von Personen und Sachen, die eine gerichtliche Prüfung vertragen können: *justus* rechtvertig Dief.; ob solchs guet rechtfertig wär, kein tadl het Aventin 1, 111; davon noch **rechtfertigen**, ursprünglich Rechtswort, in einem Rechtsstreit befangen sein, als Partei oder Richter, nach der Thätigkeit eines solchen auch = frei sprechen; aus deinen worten wirstu gerechtfertiget werden, und aus deinen worten wirstu verdampt werden Matth. 12, 37; in erweiterter Anwendung = zur Rede stellen, Rechenschaft fordern, mit dem Beisinne des Strafens oder Rügens: die weisheit mus sich rechtfertigen lassen von jren kindern Matth. 11, 19; Recht oder Richtigkeit darthun, gegen Klage oder Vorwurf verteidigen, die einzige auch in neuerer Spr. gebliebene Bed.: was können wir uns rechtfertigen? 1. Mos. 44, 16; mein betragen . . ist nicht zu rechtfertigen, zu entschuldigen höchstens Lessing Gal. 3, 5; ob das bedürfnis . . überhaupt vor einem höheren urtheile zu rechtfertigen sei Keller Sinnged. 334. — **Rechtfertigung**, f. Handlung des Rechtfertigens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, in älterer Spr. vornehmlich = Rechtsverfahren, Prozeß: ein apt, der sehr viel rechtfertigungen hatte, ward

gefragt, warumb er doch so gern rechte Zinkgref 1, 342; Freisprechung, Lossprechung Röm. 5, 18; in theologischer Spr. r. durch den glauben; jetzt = Abwehr einer Anklage: zur rechtfertigung meiner edeln klientin zu sagen Wieland Ehrenrettung dreier ber. Frauen I; zu deiner eigenen rechtfertigung Grabbe 2, 415. — **rechtgläubig**, den rechten Glauben habend, orthodox. — **Rechthaber**, m. der Recht zu haben behauptet oder haben will: gelehrter zänker und rechthaber Schlosser 9, 406; dazu **Rechthaberei**, f. ungeordnetes Bestreben, Recht zu haben oder zu behalten Adelung; **rechthaberisch**, dessen beflissen: eine rechthaberische art an sich haben; mürrisch wie ein greis, rechthabrisch, ungestüm Grillparzer 5, 53; rechthaberisch verwechselte ich mit recht liebend Keller Sinnged. 383. — **rechtlinig**, gerade Linien habend. — **rechtlos**, kein Recht habend, mhd. rehtelôs, rehtlôs; in gerichtlichem Sinne, von der Fähigkeit Recht zu geben und zu nehmen ausgeschlossen: rechtlos, *proscriptus, criminosus, a juris beneficiis exclusus* Frisch; wer von ergebung spricht an Östreich, soll rechtlos sein Schiller Tell 2, 2; allgemeiner, ohne Recht: rechtloses verfahren Adelung; vergessenheit, der rechtlos dein geschick geweiht Droste 362; dieser strahlende rechtlose triumph über gesetz und sitte CFMeyer Ang. Borgia 3; dazu **Rechtlosigkeit**, f. — **rechtmäßig**, dem Rechte oder Rechten gemäß; in Bezug auf gesetzliches oder natürliches Recht: rechtmäszig, *legitimus, justus*, rechtmäszige klage, strafe, ursachen, rechtmäszigor krieg Steinbach; dieses reichs rechtmäszger oberherr Grabbe 2, 456; was in seinen augen der rechtmäszigste besitz war CFMeyer Ang. Borgia 216; in älterer Spr. auch = schicklich, passend: rechtmäszig alter, *maturitas aetatis* Maaler. Dazu **Rechtmäßigkeit**, f.: die r. seiner ansprüche; zweifel an der rechtmäszigkeit und dauer ihres glückes Keller Sinnged. 118. — **Rechtsanspruch**, m. Anspruch auf Grund eines gesetzlichen Rechts. — **Rechtsanwalt**, m. Anwalt in einer Rechtssache. — **Rechtsbeistand**, m. Beistand in einer Rechtssache: einem r. leisten; Person die solchen leistet: r. sein, einen r. mitbringen. — **Rechtsbelehrung**, f. Belehrung über gesetzliches Recht oder gewisse Vorschriften desselben. — **Rechtsbrauch**, m. Brauch im gesetzlichen Recht oder bei Rechtshandlungen. — **rechtschaffen**, von rechter, richtiger Beschaffenheit; seit 16. Jh. vielfach bezeugt, in älterer Spr. = tüchtig, wahr, vollkommen, von Personen, Eigenschaften, Dingen, Gegensatz zu falschem oder bloß so genanntem: Tito meinem rechtschaffen son Tit. 1, 4; der bewert hierin und rechtschaffen erfunden ist Sir. 31, 10; thut rechtschaffene frucht der busze Luc. 3, 8; einen ganz rechtschaffen samen Jer. 2, 21; auch in gewöhnlicher heutiger Rede noch, = tüchtig, oft nur den zugesetzten Begriff verstärkend: rechtschaffenen hunger haben, rechtschaffen arbeiten, drein hauen; ein rechtschaffener europäischer krieg Moltke 4, 51; — sonst, und jetzt vorwiegend, = sittlich tüchtig: rechtschaffen, *rectus, verus, justus* Stieler; mit rechtschaffenem herzen und aufrichtig 1. Kön. 9, 4; trewlich und rechtschaffen Jos. 24, 14; ein rechtschaffener mann, rechtschaffen handeln, u. a. Dazu **Rechtschaffenheit**, f. rechtschaffene Art. — **Rechtschreibung**, f. richtiges Schreiben der Wörter, nach griech.-lat. *orthographia* gebildet, 1643 bei Zesen hoochdeutsche Spraachübung: wegen der rechtschreibung in der deutschen spraache 43; nicht einen einzigen fehler gegen rechtschreibung Keller Sinnged. 87. — **rechtseitig**, rechte Seiten habend, von geraden Seiten eingeschlossen: rechtseitige figur; auf der rechten Seite befindlich: rechtseitige körperhälfte. — **Rechtsfall**, m. Fall, wo gesetzliches Recht oder Verfahren eingreift. — **Rechtsfrage**, f. Frage aus dem Gebiete des gesetzlichen Rechts, zur Beratung oder Entscheidung gesetzter Rechtsfall. — **Rechtsgang**, m. Prozeßverfahren. — **Rechtsgefühl**, n. Gefühl für Recht: aus rechtsgefühl . . das verfahren der majorität miszbilligen Preußen i. B. 1, 57. — **Rechtsgelehrsamkeit**, f. deutscher Ausdruck für *jurisprudentia* Steinbach. — **rechtsgelehrt**, in den Rechten gelehrt, auch als Subst. ein rechtsgelehrter, älter auch rechtsgelahrter. vgl. unter lehren. — **Rechtshandel**, m. gerichtliche Streitigkeit, Prozeß, *dica, causa* Dasypodius; wollten einen rechtshandel mit dem junker Drogo anheben Keller Sinnged. 60. — **rechtshängig**, anhängig im gerichtlichen Verfahren, auch rechthängig Frisch. — **Rechtskenner**, m. Kenner des gesetzlichen Rechts. — **Rechtskenntnis**, f. Kenntnis des gesetzlichen Rechts. — **Rechtskraft**, f. rechtliche Kraft, Gesetzeskraft; rechtliche Geltung in Bezug auf einen Richterspruch; dazu **rechtskräftig**: rechtskräftige gesetze, verordnungen, urteile; ihm seine sache rechtskräftig abzusprechen Möser Phant. 3, 110. — **Rechtskunde**, f. Rechtsgelehrsamkeit; dazu **rechtskundig**, des gesetzlichen Rechtes kundig. — **Rechtslehre**, f. Lehre vom sittlichen oder gesetzlichen Recht. — **Rechtslehrer**, m. Lehrer des gesetzlichen Rechtes. — **Rechtsmittel**, n. Mittel welches das gesetzliche Recht bietet: r. der berufung. — **Rechtspflege**, f. Pflege, Handhabung des Rechts oder der Gesetze. — **Rechtsprechung**, f. Entscheidung in Rechtssachen; Fertigkeit, Laute und Worte richtig zu sprechen Adelung. — **Rechtsregel**, f. Regel des gesetzlichen Rechts oder des Rechtsverfahrens: nach der alten rechtsregel, quod quis per alium . . Seume Spaz. 2, 63. — **Rechtssache**, f. Rechtshandel. — **Rechtssatz**, m. Aufstellung eines Rechtsbegehrens; Richterspruch Maaler; **Rechtsregel**. — **Rechtsspruch**, m. rechtliche Entscheidung, auch rechtspruch. — **Rechtsstand**, m. Gerichtsstand, *forum competens* Haltaus; rechtlicher und gesetzlicher Bestand oder Zustand. — **Rechtsstreit**, m. Rechtshandel. — **Rechtstag**, m. Tag für ein Rechtsverfahren, mhd. rehttac, älter nhd. rechttag Aventin 1, 325. — **Rechtsverfahren**, n. rechtliches, den Rechten gemäßes Verfahren Campe; Verfahren in einer Rechtssache, gerichtliches Verfahren. — **Rechtsverhandlung**, f. Verhandlung in einer Prozeßsache. — **rechtsverständig**, rechtskundig; gern Subst.: ein rechtsverständiger. — **Rechtsvorbehalt**, m. Vorbehalt in einem Rechtsverfahren oder zur Wahrung eines Rechts gemacht. — **Rechtsvorschrift**, f. Vorschrift auf Grund des gesetzlichen Rechts. — **rechtswidrig**, dem gesetzlichen Rechte zuwider: rechtswidriges verfahren. — **Rechtswissenschaft**, f. Wissenschaft des gesetzlichen Rechtes. — **Rechtswohlthat**, f. Wohlthat, Vergünstigung, die in einem gerichtlichen Verfahren gewährt wird. — **Rechtszwang**, m. Zwang in Rechtsangelegenheiten. — **rechtwinkelig**, älter rechtwinkelicht (Eggers 1, 566), rechte Winkel bildend: die rechtwinklig sich durchschneidenden straszen Grabbe 3, 590; streckte . . die untere hälfte des armes rechtwinklig nach Ilse aus Freytag Handschr. 1, 333. — **rechtzeitig**, zur rechten Zeit geschehend oder seiend, von Campe für das fremde *tempestiv* gesetzt; rechtzeitige ankunft; die königl. unterthanen gegen die gefahren . . rechtzeitig zu schützen Bismarck Reb. 2, 57.

Rechte, f. verstanden von der Hand, einer Seite oder Partei, vgl. das Adj. recht 1. — **rechten**, Recht suchen, prozessieren; Rechtsausdruck des späteren Mittelalters: rächten oder ein rächtshandel füren Maaler; darumb iederman so tollgirig . . fecht und recht Garg. 29; mit einem, um etwas: so jemand mit dir rechten wil, und deinen rock nemen Matth. 5, 40; so einer mit dem andern umb gros gut rechtet Carolina Art. 26; sprichwörtlich: es ist bösz rechten, wo gewalt richter ist Pistorius 9, 16; in der Bibelspr. und auf ihrem Grunde auch von Gott, rechtlich untersuchen und entscheiden: der herr stehet da zu rechten, und ist aufgetreten die völker zu richten Jes. 3, 13; (der Ewige)

wird .. kommen, und, im gericht ohn erbarmen, um den getödteten rechten Klopstock Mess. 4, 262; in freierem Sinne, streiten, seine Ansprüche vertreten: ja, lieber mensch, wer bistu denn, das du mit gott rechten wilt? Röm. 9, 20; in neuerer Spr. geblieben, in dem milderen Sinne des bloßen Auseinandersetzens: wäre diese partei stärker .. so liesze sich mit ihr rechten und reden Bismarck Red. 2, 160; wer mag darüber mit verliebten rechten? Heyse 3, 27; in dem schärfern des Haderns: klagen darf der mensch, nicht rechten Grabbe 1, 45; ganz scharf = Streit führen: mit dem schwerd wollt ihr mit eurem hauptmann rechten, banditen! Schiller Räuber Trauersp. 5, 7; dasz ich mit dir aufs blut rechten soll Goethe Benv. Cell. 4, 8; — ungewöhnlich = rechtlich zuerkennen, bestimmen, in Bezug auf ein Schicksal: keine gütgen sterne rechten über dir und deinem haus Platen gläs. Pantoff. 3. — **rechtlich**, dem Recht gemäß, ahd. mhd. rehtlîch, nach den verschiedenen Bed. des Adj. und Subst.; schicklich, ordentlich, anständig, in neuerer Spr. besonders noch vom Aussehen: in rechtlichen bauerkleidern Goethe was wir br. 1, jetzt abkommend; dem sittlichen Recht gemäß: rechtliche leute, handlungen, sich rechtlich erzeigen, rechtlich handeln; ihre kinder .. fleiszig und rechtlich erziehen Möser Phant. 2, 5; Ihr rechtliches aussehen .. Ihr offenes wesen Kotzebue Verschwieg. wider Willen 1; dem gesetzlichen Rechte und dem entsprechenden Verfahren gemäß: rechtliche ansprüche, gründe, klagen, rechtliches verfahren; etwas rechtlich entscheiden; rechtlich gegen einen einschreiten; rechtlich vermuthen Möser Phant. 1, 239; ihn rechtlich zu belangen Schiller 4, 275; durch rechtlichen beschlusz deine stelle zu verlieren Moltke 4, 274. — **Rechtlichkeit**, f. rechtliche Art, von Zimmermann Einsamkeit 4, 184 als nicht schriftdeutsches, nur hannoversches Wort aufgeführt und gebraucht; dann allgemein: die rechtlichkeit der frau Keller Sinnged. 126. — **rechts**, adverbialer Gen. zu recht, mhd. rehtes, Gegensatz zu links (s. d.), örtlich, Lage oder Richtung angebend: rechts stehen, gehen, sich wenden, etwas liegt, hängt rechts; im politischen Leben (vgl. das Adj. recht 1) rechts stehen, zur Regierungspartei gehören; mit näheren Richtungsbestimmungen: rechts um, auch Kommandoruf beim Exerzieren; rechts des fuszsteiges Goethe 43, 182; freier: so sieht jedermann .. sich rechts und links nach hilfsmitteln um 22, 245; von Personen in Bezug auf den Gebrauch der Hände: *ambidexter*, der .. links und rechts ist Dasypodius; von Dingen, die gewendet werden können: kleiderstoff, der rechts und links gleich gewebt ist. Dazu: **Rechtsgalopp**, m. Galopp nach rechts: im ruhigen schritt an seiner majestät vorüber, dann aber in einem flotten rechtsgalopp ihm zur seite zu reiten Moltke 5, 59. — **Rechtsgang**, m. von links nach rechts gewundener Gang eines Schneckenhauses. — **rechtswärts**, nach rechts: geh du linkswärts, lasz mich rechtswärts gehn Schiller Räub. 4, 5.

Reck, n. Turngerät, aus einer zwischen zwei Pfählen befestigten wagerechten Stange bestehend; niederd. Wort für eine Querstange zum Aufhängen der Wäsche, Aufsitzen des Geflügels u. a., von Jahn (deutsche Turnkunst 1816, S. XLI) in die Turnersprache eingeführt. — **Recke**, m. Held, hochgewachsener tapferer Mann; altes Wort mit Bedeutungsänderung: ahd. wreccho, recche, altsächs. wrekkeo, altengl. wrecca, aus seiner Heimat vertriebener Held, herumziehender Krieger, Flüchtling, Abenteurer, mhd. als recke fortlebend, wo es, namentlich in den Spielmannsepen, den tapfern, in Kämpfen erprobten Helden bezeichnet, nach der mhd. Zeit mit dem Begriffe des ungeschlachten und riesenhaften versehen: *gigas* reck, recke Dief.; die risen .. die recken Garg. 40; reisende oder reiszende risen, recken, giganten 69; später veraltet, aber nie ganz vergessen, hauptsächlich durch Wieland wieder aufgefrischt: wenn Iluon seine (des Ritters) braut dem recken abgewinne Ob. 3, 47; in dichterischer Spr., näher an die mhd. Bed. angeschlossen: dem alten recken (Graf Eberhard) Uhland 358, immer mit dem Nebensinne des hohen und stattlichen Wuchses; jetzt auch in gewöhnlicher Spr.: er sieht aus wie ein recke, eine reckenhafte erscheinung; das reckenhafte völklein Keller Sinnged. 90 (vorher groszwüchsige familie 82). — **Recke**, f. Handlung des Reckens, Gerät zum Recken, bei Riemern zum Ausdehnen des großen Leders, bei Färbern zum Aufhängen gefärbter Zeuge. — **recken**, strecken, dehnen; gemeingerm. Wort, goth. rakjan in ufrakjan, altnord. rekja, altengl. reccan, altsächs. rekkian, ahd. recchan, mhd. recken, in engster Verwandtschaft zu dem unter rechnen aufgeführten goth. rikan, ahd. rehhan, schichten, zusammenscharren, häufen, mit der ursprünglichen Bed. des Hin- und Darlegens, die in einzelnen Spr. die des Auseinandersetzens und Erklärens annimmt; unsere heutige, schon im Mhd. vorwiegende Bed. ist nur eine Vereinzelung der allgemeinen. Vom Ausstrecken der Gliedmaßen, vielfach als Begleitung und Anzeige von Seelenstimmungen: die glieder recken, faul oder beim Erwachen, die hand, verlangend, zeigend, betend, schwörend, das ohr, aufmerksam, die nase, schnüffelnd, den hals, neugierig, u. s. w., vgl. auch aufrecken; recket er seine hende gen himel, und bat den wunderbarlichen got 2. Macc. 15, 21; reckten die zungen gegen jm eraus, und spotteten sein Luther 6, 249^b; reckt der wilde sein scheues ohr in die wüste Schiller 9, 86; hier reckte der Scävola die rechte in das feuer Grabbe 2, 153; das ziel, nach dem er seine hand reckt Wildenbruch Harold 2, 2; von der Hand mit darin gehaltenen Dingen: Mose recket seinen stab uber Egyptenland 2. Mos. 10, 13; der könig recket das gulden scepter zu Esther Esther 8, 4; in älterer Spr. einem die hand recken, zum Gruße oder gelobend reichen: (Kaiser Marcus Antoninus) hat ainem ietlichen, so bei im zu schaffen het, die hand gereckt Aventin 1, 872; refl.: er dehnte und reckte sich, nachdem er aufgewacht war; jede faser recke sich auf zu grimm und verderben Schiller Räub. 1, 2; — mit Anwendung von Kraft oder Gewalt dehnen, etwas: seine so insolent in die welt hinaus gereckte nase .. in eine minder widerwärtige form zu recken Gaudy Erz. 73; in der Spr. der Gewerke leder, eisen, wolle, zeug recken; wo der Märker eisen reckt Arndt 210; einen recken, ausstrecken, zum Vollzug der Prügelstrafe Kaiserchron. 11935; auf die Folter spannen: man recket sonst den dieb Logau 1, 109; auch sonst: sie packen mich! .. o gott, o gott! wie sie mich recken Freiligrath 1, 141; einen todten recken, die Glieder bald nach dem Verscheiden lang und gerade richten; ihres eheherrn ausgereckte glieder = der tote Eheherr Goethe Faust I; — in älterer Spr. intransitives recken = ragen: do rackete im der brief us der deschen D. Städtechr. 8, 430; bairisch recken, sich erstrecken Schmeller. — In Zusammensetzungen: **Reck-, Reckebank**, f. Bank zum Recken, bei Drahtziehern, Lohgerbern; auch Folterbank. — **Reckeisen**, n. krummes Eisen am Pfluge, um den Pflug verschiedentlich lang zu stellen. — **Reckwalze**, f. Walze zum Strecken des Eisens.

Rede, f. Rechenschaft, Darlegung, Vortrag; nur im Goth., Hoch- und Niederdeutschen verbreitet, goth. raþjô, ahd. radja, redia, redea, reda, altsächs. redia, mhd. rede; altes Lehnwort aus lat. ratio, zunächst in dem Sinne der kaufmännischen Rechnung, aus dem Munde der römischen Händler wie manche andere Worte (vgl. arche, öl) aufgenommen und in der Bed. ausgebildet. 1) von dem kaufmännischen und zahlenmäßigen Begriff, der im Goth. noch ganz lebendig ist (vgl. dort Joh. 6, 10), in

den allgemeinen der Rechenschaft bei einem sittlichen Schuldverhältnis übergegangen, besonders in festen Formeln, so rede geben, ahd. redja urgepan Müllenhoff-Scherer 54, 18; mûzen si rede wider gebin von ime (jedem unnützen Wort) in dem tage des gerichts Behaims Ev.-Buch, Matth. 12, 36; dir rede zu geben Schiller Fiesko 3, 5; ich will rede! Lessing Gal. 4, 1; einen zur rede stellen (mhd. noch sinnlicher ze rede stôzen Basler Rechtsqu. 1, 11, 1, vom gewaltsamen Hinführen vor den Richter zur Verantwortung), ziehen, setzen, zur rede stehen: wirt von seinem gesellen zu rede gestellt, der Rosamunde halben B. d. Liebe 237b; einen zur rede setzen, *rationem reddendam postulare ab aliquo* Frisch; den groszherzog zur rede zu stellen Treitschke 2, 432; er . . musz einstens dort dafür zur rede stehn Göckingk 3, 84; auch nur Sie sollen mir rede stehen Freytag Soll 1, 118; formelhaft rede und antwort geben, zu red und antwort stehen Schiller Br. d. Mess. 1721; endlich gab er ihr red und antwort Hebel 2, 228; dasz man sie . . ohne rede und antwort liesz Keller Sinnged. 262. 2) in weiterem Sinne, zusammenhängende Darstellung, Äußerung, Aussprache einem Andern gegenüber, in älterer Spr. Bericht von etwas Geschehenem, wie noch bei Luther Luc. 1, 1. Ap. Gesch. 1, 1; oder Darlegung in Lehrform, rede im Mhd. Kunstausdruck für Lehrgedicht; in der Bibel längerer oder kürzerer Ausspruch Gottes oder der Menschen: die rede des herrn ist lauter Ps. 12, 7; durch süsze worte und prächtige rede verfüren sie die unschuldigen herzen Röm. 16, 18; ewer rede aber sei, ja, ja, nein, nein Matth. 5, 37; auch die gegenrede (s. d.) mit in sich schlieszend: was sind das für rede, die jr zwischen euch handelt Luc. 24, 17; im Rechtsleben, sprichwörtlich: eines mannes rede ist keine rede; auch noch in neuerer Spr.: er begann mit süszer rede Herder Cid 53; was ist der langen rede kurzer sinn? Schiller Picc. 1, 2; auf die Befugnis zum Ausspruch übertragen: freie rede haben, begehren, vgl. redefreiheit; zorn der freien rede Arndt 104; in festen Verbindungen: seine rede vertreten, bei seiner rede bleiben; das ist immer meine rede gewesen; einem in die rede fallen, einen in der rede unterbrechen; seine rede vergessen (das was man hat sagen wollen); = feste Ansicht, Behauptung: das war von jeher meine rede, es ist jedermanns rede; = Auseinandersetzung, Erörterung, Wechselgespräch: die rede kommt auf einen, etwas; die rede auf etwas, einen bringen; von was ist die rede?; unterhaltung, wo die rede war, wie ein jeder sich in der welt wolle geltend machen Goethe DuW. 5; auch in verblaßter Formel, wo der Begriff der Unterredung zurücktritt: es ist die rede von etwas, es handelt sich um etwas; es ist nicht mehr die rede von weggeworfenen aussichten und ahnen Schiller Karl. 2, 3; von vorsicht ist ja von vornherein keine rede Keller Sinnged. 66; etwas ist nicht der rede wert, nicht wert, daß man es erörtert oder auch nur davon spricht: ein alp, eine beklemmung — nicht der rede werth CFMeyer Pesc. 80; etwas steht in rede, zur Erörterung oder nur Erwähnung: er will den in rede stehenden brief nicht geschrieben haben; — Plur. reden = gesprächsweise Äußerungen: sol ein weiser man . . seinen bauch so blehen mit losen reden Hiob 15, 2; erbauliche, freie, schlüpfrige, verfängliche reden führen; gute reden (bei der Arbeit) Schiller Glocke 13; nichts auf eines reden geben, sich nicht an die reden der leute kehren; das sind nur schöne reden, aber ich sehe keine that, u. s. w. 3) rede, Verabredung, schon mhd., nhd. selten: worden sie in der rede eins Hebel 2, 102, sonst in abrede 2 (s. d.) erhalten. 4) was die Leute unter einander sprechen, Gerücht, *rumor, fama* Frisch; diese rede von jm erscholl in das ganze jüdischeland Luc. 7, 17; es geht die rede von etwas; davon ist stark die rede; weil er nicht viel acht gab auf der leute reden Keller Seldw. 2, 288; auch = üble Rede: in der rede sein, in die rede kommen, jemanden in die rede bringen Adelung. 5) rede, mit Betonen der formalen Seite, kunstvoller mündlicher Vortrag, schon ahd. reda *oratio;* rede von der kanzel, vom katheder, im gerichte, zum volke u. s. w.; eine rede halten, früher auch thun Maaler; rede schmieden Weise Erzn. 132; fleisz . . den er (Demosthenes) in stellung seiner reden brauchet Garg. 39; — Gabe und Art des mündlichen wie schriftlichen Ausdrucks: gehobene, gewählte, dichterische, gebundene, prosaische, ungebundene, gemeine, niedrige rede; es ist keine sprache noch rede, da man nicht jre stimme höre Ps. 19, 4; gewandt in der rede sein; in unbeholfener rede etwas auseinandersetzen; als grammatischer Kunstausdruck, direkte, indirekte rede; — überhaupt Fähigkeit zu sprechen: der schmerz nimpt einem die red, *devorat vocem dolor* Maaler; das mädchen sasz so blöde, als fehlt ihr gar die rede Uhland 245; und nach dieser Hinsicht Sprache selbst: der (Knabe) hett ein mangel an der red, und viel ding falsch aussprechen thet Sandrub 42; selbst = Stimme: tief unter dem schall der menschlichen rede Schiller Taucher 127. — Zusammensetzungen: **Redebild,** n. bildlicher Ausdruck zur Belebung der Rede, Figur. — **redefertig,** fertig für Rede: der adjutant, der ebenso redefertig, wie sein kamerad im sprechen ungeübt schien Wildenbruch Nov. 11; dazu **Redefertigkeit,** f. redefertige Art. — **Redefigur,** f. Redebild: dasz ich mich bisweilen der figur der ironie bediene. es ist dies eine redefigur, mit welcher man nicht immer das sagen will, was die worte buchstäblich bedeuten Bismarck Red. 1, 31. — **Redefluß,** m. fließende Rede; vgl. redestrom. — **Redefreiheit,** f. Freiheit auch der öffentlichen Rede. — **redegewandt,** gewandt in der Rede. — **Redekampf,** m. lebhafte Rede und Gegenrede unter dem Bilde eines Kampfes; in verstärktem Sinne redeschlacht. — **Redekunst,** f. Kunst der Rede, besonders in schulmäßigem Sinne, Kunst wohl zu reden und Inbegriff der Regeln dafür; Plur. redekünste im Sinne der einzelnen Kunstübungen in der Rede. — **Redeschmuck,** m. Schmuck, schmückende Worte einer Rede. — **Redestrom,** m. fließende Rede unter dem Bilde eines Stromes: bis der erstarkende redestrom alle hindernisse besiegt Keller Werke 6, 364. — **Redeteil,** m. Übersetzung von *pars orationis* in grammatischem Sinne Stieler. — **Redeübung,** f. Übung im Halten von Reden. — **Redewerk,** n. Werk, Getriebe für die Rede, Mundwerk Stieler; schlagfertiges redewerk Keller Sinnged. 49. — **redselig,** reich an guten Worten: *affabilis* reddeselig Dief.; in neuerer Spr. mit dem Beisinne des bloßen Wortreichtums, an geschwätzig streifend: wurde er auf einmal freundlich und redselig Hebel 2, 225; einer der gröszten redner in dieser redseligen republik Wieland Ag. 11, 4. Dazu **Redseligkeit,** f. redselige Art, älter *humanitas, affabilitas,* Leutseligkeit Stieler; später Eigenschaft viel Worte zu machen: mir war von meinem vater eine gewisse lehrhafte redseligkeit angeerbt Goethe DuW. 10.

Reden, seine Gedanken darlegen; von dem Lehnworte rede auf deutschem Boden in verschiedener Weise gebildetes Verbum, goth. als starkes Verbum garaþjan (Prät. garôþ) mit der Bed. rechnen, zählen, ahd. und altsächs. als schwaches (ahd. rediôn, redôn mit der Nebenform redinôn, altsächs. reðiôn und reðinôn) nach dem später entwickelten weiteren Sinne des Subst., den das mhd. und nhd. reden noch mehr ausbildet. Zusammengezogene Formen im Präsens und Prät.: du redst, er redt, er redte, begegnen in der älteren Spr. bis in die neuere hinein nicht unhäufig: sie redt oft davon Weise böse Cath. 2, 5; was wir miteinander geredt haben 2, 6; du redst wie dus verstehst Schiller

Picc. 2, 6; gelten auch noch im bequemen mündlichen Ausdruck, werden aber in der schriftlichen Spr. nicht mehr geduldet; die Bed. nähert sich der des Sagens und Sprechens, daher reden und sagen (1. Kön. 21, 19), reden und sprechen (2. Kön. 18, 28; rede, sprich Lessing Minna 4, 7) eng verbunden erscheinen, ebenso wie es mit seinem Gegensatz schweigen geschieht: heisz mich nicht reden, heisz mich schweigen Goethe W. Meister 5, 16. 1) nach dem Subst. rede 1 namentlich als Gerichtsausdruck, in einem Rechtshandel die Sache darlegen, als Kläger, Beklagter oder Fürsprecher: vor dem gericht reden, *dicere apud judices*, wider einen reden, und ein rechtshandel füren, *contra aliquem dicere* Maaler; wenn sie euch nu uberantworten werden, so sorget nicht, wie oder was jr reden solt Matth. 10, 19; von daher noch das heutige, dem eigentlichen Sinne nach nicht mehr verständene einem das wort reden als Verteidiger auftreten, *defendere aliquem verbis* Frisch; sie hält was auf mich, ich will dir bei ihr das wort reden Schiller Neffe als Onkel 1, 2; früher auch eines wort reden, seine Sache führen: wen einer went (wähnt), du redst sein wort Murner Schelmenzunft XV, 19; Unterhandlung führen, verhandeln, in gewissen festen Formeln: wir wollen darüber reden; er wird mit sich reden lassen. 2) in weiterem Sinne (vgl. rede 2) von jeder geordneten Darlegung seiner Meinung, = sich äußern: laut, leise, zusammenhängend, abgebrochen, freundlich, wohlwollend, böse, übel reden; ich rede in torheit 2. Cor. 11, 21; Sie reden mit vieler überlegung Lessing glückl. Erbin 1, 2; jetzt ist der augenblick zu reden Schiller M. Stuart 3, 2; von etwas oder einem, zu einem, für, wider einen oder etwas reden; jemandem nach dem maule reden, wie ers gern hat; er redet ihm zu liebe, gefallen; in eines angelegenheiten reden wollen; red ihm nicht darein PGerhardt 120; in Zwischensätzen: wenn er auch, so zu reden, ein ganz jahr auf der kanzel gestanden Olearius pers. Rosenthal 4, 6; in Formeln, die Erlaubnis oder Fug zu reden hervorheben: er weisz viel, aber er darf nicht reden; Ihr habt gut reden Lessing Nath. 1, 4; was willst du doch reden, du weiszt ja gar nichts von der sache; in den Sinn des maßgebenden Redens übergreifend: hier habe ich mit zu reden; auch Bücher werden redend gedacht, daher: ich will reden wie ein buch Goethe W. Meister 5, 6; — trans.: die wahrheit, eine lüge; ein paar worte mit jemand, zu jemand reden; meine feinde reden arges wider mich Ps. 51, 6; sprichwörtlich: rede was war ist Mathesius Syr. 1, 55b; verbietend: redet weiter mer kain wort! HSachs Fasn. Sp. 6, 9; in bedeutendem Sinne: ich will auch ein wörtchen mit drein reden Goethe DuW. 5; mit Angabe der Wirkung: Sie reden sich um den hals Schiller Fiesko 5, 9; die Gegenrede mit bezeichnend: zusammen reden; mit einander reden Dan. 11, 27; bedeutend: wir haben ein wörtchen mit einander zu reden Schiller Parasit 4, 1. 3) nach rede 4, als Nachricht, Ruf, Gerücht verbreiten: von einem gutes, übeles, gut, übel reden; von einem kargen filze redet die ganze stad ubel Sir. 31, 29; grosze herren müssen viel von sich reden lassen Pistorius 9, 57; wir haben die welt ohnehin schon von uns reden machen, sie wird noch einmal von uns reden Goethe Wahlverw. 2, 12. 4) nach rede 5, mit Betonung der formalen Seite, einen kunstmäßigen Vortrag halten: (Paulus) redet teglich in der schulen Ap. Gesch. 19, 9; er redet heute abend im vereine; aber auch nur in Bezug auf Fähigkeit und Ausbildung der Sprachwerkzeuge: das kind kann noch nicht reden; er konnte vor wut und schmerz nicht mehr reden; das band seiner zungen ward los, und redet recht Marc. 7, 35; in einer fremden sprache reden; rede deutsch, dasz mans versteht; in der krankheit irre, verworren reden, u. s. w.; papageien, stare, raben lernen reden; in gehobener Spr. von den Sprachwerkzeugen: meine lippen sollen nichts unrecht reden Hiob 27, 4; dein maul lessestu böses reden Ps. 50, 9; frei, vom Herzen, Gesinnungen, Thaten u. ä.: ein weise herz redet klüglich Spr. Sal. 16, 23; der geist gottes redete aus ihm; beweise die für sich selbst reden Wieland Sylv. 5, 1; eine redende thatsache Möser Phant. 4, 288. 5) Part. redend als Adj., besonders in bedeutendem Sinne: wahrheit hat ein redend leben Haller 175; ihr redend auge scheint ihm etwas zu gestehen Wieland Klelia 1, 447; die redendsten blicke Liebe um Liebe 7, 237; bei Malern redendes bildnis, nach der Natur gut getroffen, redende figur, vollkommen wahr charakterisierte, in der Wappenkunde redende wappen (nach franz. *armes parlants*), Wappen deren Figuren eine Anspielung auf den Namen dessen enthalten, der sie führt; — Inf. als Subst.: das lange reden miszfällt; vom reden müde werden; im reden geübt, fertig sein; sprichwörtlich: reden ist silber, schweigen ist gold; im Gen. in der Verbindung viel redens: vil redens treiben, von einer sach vil handlen Maaler; ankömmlinge, die so viel redens von sich gemacht Schiller 7, 215; und in der Zusammensetzung **Redensart**, f. in älterer Spr. Art sich auszudrücken: dasz er (Tacitus) . eine kurze, ernsthafte und spruchreiche redensart führet Butschky Patm. 30; auch die einzelne Redewendung: redensart, *phrasis*, verblümte redensart, *allegoria* Steinbach; bis jetzt geblieben: diese redensart verstehe ich nicht Schiller 4, 253; brauchte man sich mit redensarten keinen besonderen zwang anzuthun Wildenbruch Nov. 32; mit dem Beisinne des gehaltlosen, nicht tiefer gedachten: verzeih Sie mir die redensart Lessing Minna 3, 2; er hatte für seine kunden eine bezaubernde fülle von verbindlichen redensarten Freytag Soll 1, 114. — **Rederei**, f. Reden mit verächtlichem Beisinne, Gerede: eine müszige r.; durch redereien in verruf geraten.

Redlich, ordentlich, rechtmäßig, treu, ohne Falsch, ahd. redilîh, redolîh, mhd. redelîch, nach der alten Bed. von rede (s. d. 1) mannigfach entwickelt; in der älteren Spr. von dem was zu verantworten ist, ordentlich, gesetzmäßig: redliche anzeigung Carol. 6; redlichen argwon und verdacht 11; redliche entschuldigung 13; auch redliche kinder, gesetzmäßige, ehelich geborene, redliche nachkommen Frisch; auch vernunftgemäß: *rationabilis* redelich, ryddelich Dief.; von Menschen, die ihre Stelle ordentlich ausfüllen, wacker, tüchtig: redlich, arbeitsam, *industrius, impiger, strenuus, ingenuus* Maaler; von tapferen Kriegern: redliche helden zum heer 1. Chron. 13, 25; die obersten unter den helden David, die sich redlich mit jm hielten 12, 10; von Leuten, die in bürgerlichen Ehren stehen, ehrsam: die abdecker und henker sind nicht redlich Adelung; mehr verinnerlicht und auf sittliche Führung bezogen, in den Anfängen mitteldeutsch und im 15/16. Jh. (vgl. redlichkeit), dann allgemein geworden in neuerer Spr.: du bist ein redlicher man 1. Kön. 1, 42; bewährter diener! redlich herz! tritt näher! Schiller Br. v. Mess. 102; redliche dienstboten haben; ein redlicher finder; dasz sie gescheut und redlich war Freytag Ahnen 5, 400; halb scherzend: mir kams ordentlich sauer an, von der redlichen haut zu scheiden Gaudy Erz. 67; als Subst. redliche in der welt Rabener 4, 56; redlich arbeiten; mit einem redlich teilen; neere dich redlich Ps. 37, 3; ihr redliches gesicht Lichtwer 174; als beweis Ihrer redlichen gesinnung Keller Sinnged. 48; — in verblaßter Verwendung, = ordentlich, tüchtig, recht: (Kerl) der etwas redliches studiert hat Schuppius 644; halten uns an gutes bier und redliche kost Möser Phant. 1, 72; sich redlich wehren; gehörig, wie es einem zukommt: er hat sein redliches

teil prügel gekriegt; haben wir redlich geprahlt Goethe 4, 349; ‚die obstbäume, die konnten vortrefflich verblühen‘. das haben sie auch redlich gethan Keller Sinnged. 21. — **Redlichkeit,** f. redliche Art, mhd. redelîcheit, nach verschiedenen Bed. des Adj.; in älterer Spr. Ordnung, Gesetzmäßigkeit, Angemessenheit, Vernünftigkeit: *ratio* redelicheit, redelichkeit Dief.; als sittliche Eigenschaft des Menschen zunächst landschaftlich mitteldeutsch, 1508 für Augsburger noch erklärungsbedürftig: redlikait, d. i. frömbkait, gnügsamigkait, warhaftikait, unbetrogliehkait Göttinger gel. Anz. 1888, 276; dann durch die Bibel verbreitet und allgemein geworden: das du recht und redlichkeit handhabest 2. Chron. 9, 8; redlichkeit, *probitas*, *honestas*, *integritas* Stieler; üb immer treu und redlichkeit Hölty 186. — **Redner,** m. der redet oder eine Rede hält, ahd. redinâri, mhd. redenære, redner, Ableitung von der Nebenform ahd. redinôn zu reden (s. dort); in älterer Spr. neben reder (*causidicus* reder, redner Dief.), jetzt allein erhalten; im Gerichtswesen Fürsprech, Sachwalter Ap. Gesch. 24, 1; auch Worthalter einer Gemeinde Schmeller; besonders der eine kunstmäßige Rede hält: der redner betrat die tribüne; der die Fähigkeit dazu besitzt: er ist ein guter redner; ein trefflicher redner und überreder Goethe 53, 151; der die Redekunst berufsmäßig ausübt: weise werkleute und kluge redener Jes. 3, 3; redner und dichter Schiller 4, 63; — Fem., an die Bed. Schwätzerin rührend: die rednerinn will mich zum besten haben Hageborn Fab. 2, 46, 3. — Zusammensetzungen: **Rednerbühne,** f. Bühne für einen Redner. — **Rednergabe, -kunst,** f., **-talent,** n. Gabe, Kunst, Talent ein Redner zu sein.

Rednerisch, einem Redner gemäß, *oratorius*, *facundus* Stieler; ein rednerisches talent; der worte rednerisch gepränge Schiller an Goethe; dichterisch begeistert und . . rednerisch Möser Phant. 1, 354.

Reede, f. Ankerplatz für Schiffe; aus dem Niederdeutschen übernommenes Wort, mnd. rede und reide, mnl. reede (zu nd. reden, bereiten, rüsten gehörig); im 17. Jh. hochdeutsch: auf die räde oder anfahrt von Mosambique Hulsius 9, 18; reede, *locus portui proximus, ubi anchoris jactis haerent naves* Schottel; bei Adelung rehde, sonst auch rhede geschrieben: auf der rhede liegt ein schiff Wieland Ob. 6, 8; heut müszt ich drauszen vor der rhede kreuzen Heyse 10, 417. — **Reeder,** m. Ausrüster eines Schiffes, mnd. mnl. reeder; auch rheder geschrieben. — **Reederei,** f. Arbeit und Gewerbe als Reeder, auch Genossenschaft solcher, *societas quae navem instruit et mercibus onerat* Frisch; im interesse . . der rhederei liegt es, die sache zu prüfen Bismarck Reden 13, 281.

Reff, n. 1) Stab- und Sparrenwerk zu verschiedenen Zwecken; ahd. mhd. mnd. ref, dunkler Herkunft; Gestell aus Stäben und Brettern zum Tragen: das räff, darauf man etwas zů rugk tragt, *aerumna*, *muli Mariani* Maaler; ein schwer bepacktes reff Goethe Wanderj. 3, 1; an Sensen Lattenwerk, wodurch das gemähte Getreide auf die Seite gelegt wird; Rause, worin dem Vieh das Heufutter aufgesteckt wird; in Schwaben Tragkorb aus Stäben geflochten; in älterer Spr. und mundartlich jetzt noch übertragen auf das Knochenwerk, Gerippe eines Körpers, niederd. rif, rift; da (unter dem Galgen) lag ein reff von einem diep Ulenspieg. 20; Schimpfwort für ein altes Weib, landschaftlich weit verbreitet. 2) anderes reff, Vorrichtung zur Verkleinerung eines Segels, auch kleines Beisegel, welches bei schwachem Winde an das große befestigt wird; niederdeutsches Schifferwort. — **Reffe,** f., 1) Nebenform zu reff 1: reffe, *corbis dorsuaria*, rükkorb Schottel. 2) wie raffel, Vorrichtung zur Entfernung der Samenknoten des Flachses, mit niederd. Lautstufe reppe: das flachs durch die reffe (reppe) ziehen ebd. — **reffen,** 1) Segel einziehen (vgl. reff 2): hui, wie das segel reffen, hui, wie das entern kann! Freiligrath 1, 28. 2) beim Flachs Samenknoten entfernen, sonst raffeln (s. d.): reffen Schottel.

Regál, n. Waren- oder Büchergestell, Lehnwort, auf ital. riga Zeile, Streif zurückgehend; regale, heiszen bei den kaufleuten die fächer von holze, worein die waaren ordentlich sortiret oder geleget . . werden Hübners Handlungslex. 1528; büchersammlung . . auf einem regale Keller Sinnged. 39. — **regalieren,** köstlich bewirten, ergötzen, aus dem gleichbed. franz. régaler entlehnt: einen mit süszigkeiten, leckerbissen; die liebe herrschaft . . mit der anwesenheit des sohnes regaliren Keller Sinnged. 372; spottend: blumen und dünne gerten, um mit ersteren die nasen seiner freunde, und mit letzteren die rücken seiner gegner zu regalieren HHeine 6, 146.

Rege, hoch gebracht, bewegt, munter; zu dem Verbum regen (s. d.) gehöriges, erst seit 16. Jh. häufig auftretendes Wort, zufrüheſt von Aufrührerischen gebraucht: empörung und aufrhur, also, und dermaszen, das alles von Insbruck an, bis gen Trient rege und auf ist Luther 3, 151^{b}; dann in weiterer Bed., die sich in die heutige mildere verläuft; als prädicatives Adj. in den Verbindungen rege machen, werden, sein: den schmerz rege machen Steinbach; der anblick . . macht ihre sinne rege Wieland Idr. 5, 30; bei Jägern wild rege machen, aufscheuchen, bei Bergleuten reg gemachte gänge entweder neu erschlossene oder von mürbem Gestein wandelbare; das laub ist gäng und rege Königsberger Dichterkr. 25; wird alle meine galle rege werden Lessing 10, 132; das bergwerk wird rege, wo von neuem Bergwerk aufkommt; erst in neuerer Spr. auch attributiv: der vögel rege schaar Haller 2; rege wipfel des . . hains Goethe Iphig. 1, 1; all ihre regen kräfte ruhn Uhland 14; reges leben, ein reger geist, rege teilnahme, u. a.; als Adverb: reger erwacht . . um ihn die welt Schiller Spazierg. 73.

Regel, f. Richtschnur, Vorschrift, Gewohnheit, Lehnwort aus lat. regula, schon ahd. regula, regela, mhd. regele, regel, altengl. regol (hier Masc.), altnord. regla, noch im älteren Nhd. auch in der Form regul (Plur. regulen Schuppius 719); Dim. in scherzhafter Spr.: ich will dir etliche regelchen geben Weise Op. 3, 168; übernommen aus der Spr. der Vulgata, in der die Vorschriften Christi so bezeichnet werden (2. Cor. 10, 13. Gal. 6, 16. Phil. 3, 16, in der Lutherschen Übersetzung beibehalten), und schon früh übertragen auf die geistlichen Gesetze, unter denen die Mitglieder eines Klosters oder Ordens stehen; auch aus der Kunstspr. der Grammatiker und Metriker, Richtschnur für Sprache und Versbau (Otfrid 1, 1, 35); dann in erweitertem Gebrauche, Richtschnur für ein Verhalten oder Thun, zugleich mit vereinzelnder Bed., daher mit Plur., wenn eine Vorschrift bloß für bestimmte Fälle gemeint wird: der minne regel Winsbeckin 43, 5; die erste und feinste regel der staatsklugheit Möser Phant. 1, 31; von meiner regel abweichen Gellert Betschw. 1, 6; dasz genie diejenige kraft des menschen sei, welche, durch handeln und thun, gesetze und regel gibt Goethe DuW. 19; wie nun . . das trockene gemüth dem menschlichen geschlechte die dürre regel zieht Grillparzer 2, 15; im Plur. regeln vorschreiben (Stieler), setzen, geben, regeln einer kunst, grammatische, metrische, tanz-, spielregeln u. s. w.; sich unter regeln fügen Schiller 10, 268; Richtschnur in Bethätigung: eine sechzigjährge regel Karl. 5, 10; etwas bildet die regel, geschieht nach fortwährender Übung und Gewohnheit, geschieht in der regel; die menschen, in der regel, verstehen sich aufs flicken Schiller Picc. 1, 2; was . . 1813 nur die äuszerste noth erzwungen hatte, sollte jetzt die regel bilden Treitschke 2, 228; Gegen-

satz zur **Ausnahme**: eine ausnahme von der regel bilden; sprichwörtlich keine regel ohne ausnahme; = regelmäßige übung, **Regelmäßigkeit**: regel wird alles Schiller Spaz. 66; die unordnung seines hauswesens in regel zu setzen Goethe Wanderj. 2, 4; — in technischer Spr., bei Bauhandwerkern Stab zum Abteilen und Messen, Lineal (nach der eigentlichen Bed. des lat. regula): die regel des abmessens war in seiner hand Reißner Jeruf. 1, 42ᵇ; im Maschinenbau, regeln auf einer bohrbank, Vorrichtungen worauf man Röhren bohrt; in der Rechenkunst Lehrsatz, vgl. auch kettenregel; mit halber Umdeutschung eines lat. Ausdrucks regel de tri (*regula proportionum de tribus, regula trium*); — Bezeichnung der weiblichen Menstruation, auch im Plur. die regeln haben. — **Zusammensetzungen**: **regelfrei**, ohne Regeln: bei regelfreien reimen Cronegk 2, 223. — **regellos**, keine Regel beobachtend: regellose komödie, ein regelloser mensch Adelung; (ich werde) regellos im labyrinth des schönen mich ohne faden freudig gehen lassen Strachwitz Ged. 55; regellose haufen von truppen Moltke 3, 97; dazu **Regellosigkeit**, f. regellose Art; im Plur. Äußerungen solcher: es kamen regellosigkeiten im betriebe der anstalt vor. — **regelmäßig**, der Regel gemäß, *normalis, regularis, regulariter* Stieler; regelmäszig gebauter körper, regelmäsziges leben, regelmäszige abwandelung in der Grammatik; zellen (eines Wespennestes) .. regelmäszig wie aus feinem papier zusammengebaut Freytag Ahnen 5, 269; schrieb .. mit regelmäszigen sauberen zügen Keller Sinnged. 81; zeitlich gewendet, was in gleichmäßigen Abständen wiederkehrt: regelmäszige arbeit und ruhe haben; er hält regelmäszige vorträge; der puls hat einen regelmäszigen schlag u. s. w.; seine kammer, wohin er regelmäszig um acht uhr geführt wurde Hauff 5, 88; dazu **Regelmäßigkeit**, f. regelmäßige Art: r. des körperbaus, der lebensweise; gesicht, dessen ruhige regelmäszigkeit von einem zug leiser .. schwermuth veredelt wurde Keller Sinnged. 74. — **regelrecht**, recht und der Regel gemäß, zuerst bei Campe als neues Wort: etwas regelrecht einrichten, regelrechte einrichtung, regelrechter mann, der genau nach Regeln verfährt; seitdem häufig: regelrecht verfahren, reiten, fechten, regelrechte arbeit u. s. w.; anklagen der regelrechten Pariser kritik wider die zuchtlose verwilderung der deutschen sprache Treitschke 1, 84. — **regelrichtig**, regelrecht: abgrund, in den der weise mann regelrichtig hineinstürzt Scheffel Ekkeh. 185. — **regelwidrig**, einer Regel oder Regeln zuwider laufend Campe als neues Wort. — **Regelzwang**, m. Zwang durch eine Regel oder durch Regeln bewirkt: der sitte regelzwang Körner Hedwig 2, 8.

Regeln, durch oder nach Regeln bestimmen; erst seit 18. Jh. für und neben regulieren (s. d.) empor gekommenes Wort; trans.: regelt ihr gar lyrischen flug Klopstock 2, 67; die sprache (Uhland 75), den flusz (Rosegger Waldschulm. 5), vermögensverhältnisse, erbschaft regeln; um die richtungen der bahnen nach dem interesse der gesammtheit zu regeln Moltke 2, 273; jetzt auch seine verhältnisse, schulden, eine rechnung, zeche regeln, berechnen und zahlen; refl.: das regelt sich von selbst; wonach die absendung von reserven sich regeln liesz Moltke 3, 343; im Part.: ein regelnder geist (Goethe DuW. 1); das haar durch kein zopfband geregelt Moltke 4, 244; er lebt in geregelten verhältnissen. — **Regelung**, f. Handlung des Regelns (vgl. auch regulierung): r. einer uhr, eines fluszlaufs, seiner verhältnisse, schulden; regelung der erbfolge Bismarck Reden 2, 143; bis zur regelung der sache 14, 104.

Regen, m. Niederschlag der Wolken in Tropfenform; gemeingerm. Wort, als goth. rign und altnord. regn Neutr., im Westgerm. Masc., altengl. regen, frieſ. rein, altsächs. ahd. regan, mhd. regen, ohne sichere Entsprechung in urverwandten Spr., aber germanisch auch Flußname, und daher wohl mit dem eigentlichen Begriffe einer stürzenden Wassermenge; *imber, nimbus, pluvia* regen, reigen, rein, ren Dief.; kam ein regen auf erden vierzig tag 1. Mos. 7, 12; regen und tau (1. Kön. 17, 1), hagel (2. Mos. 9, 34), schnee (Jes. 55, 10), sturm (Rückert Liebesfr. 2, 7); fruchtbarer, kalter, warmer (Königsberger Dicht. 19) regen; von Gott gegeben: nu aber gibstu gott einen gnedigen regen Ps. 68, 10; wann gottes regen herabrauscht Bürger Il. 5, 91; Plur. von einzelnen Regengüssen: durch ungewönliche regen Weish. Sal. 16, 16; sprichwörtlich: viele kleine regen machen einen platzregen Simrock Sprichw. 448; oder von verschiedenen Arten des Regens: mancherlei regen (Schwefel-, Blut-, Frosch-, Steinregen) Hebel 2, 19; in Vergleichen, Sprichwörtern: meine lere triefe wie der regen 5. Mos. 32, 2; dem regen entlaufen und ins wasser fallen Luther 3, 377ᵃ; hier kamen wir aus dem regen in die traufe Seume Spaz. 1, 120; übertragen: geschwinder regen reifer eicheln Gleim 3, 427; der goldne regen (reiche Gabe von Gold) Wieland Musar. 1, 42; den goldnen regen (reich fallendes Obst) Voß 6, 200; güldener regen (ausgestreutes Körnerfutter) Zachariae Tagesz. 21; vgl. auch goldregen, kugelregen. — **Zusammensetzungen**: **Regenbach**, m. Gießbach. — **Regenbogen**, m. farbiger Bogen am Himmel, durch das Brechen der Sonnenstrahlen in den Regenwolken entstanden, ahd. reginbogo, mhd. regenboge: der regenbogen mit seinen schönen farben Sir. 50, 7; bildlich: regenbogen der phantasie JPaul Tit. 5, 184. — **regendicht**, dicht gegen Regen: das dach ist nicht ganz regendichte Tieck Oct. 15; regendichte decke Bismarck Reden 16, 71. — **Regenfall**, m. Fall des Regens. — **Regenfaß**, n. Faß an einem Hause zum Auffangen des Regens. — **Regengalle**, f. bloßer Ansatz zu einem Regenbogen; vgl. galle 2. — **Regenguß**, m. niederstürzender Regen. — **Regenhut**, m., **-kappe**, f., **-kleid**, n., **-mantel**, m. Hut, Kappe, Kleid, Mantel gegen Regen schützend. — **Regenmesser**, m. Werkzeug zum Messen der niederfallenden Regenmenge. — **Regenmonat**, m. Monat in welchem gewöhnlich oder viel Regen fällt. — **Regennacht**, f. Nacht in der es fortgesetzt regnet. — **Regenpfeifer**, m. Name eines Vogelgeschlechtes, *charadrius*. — **Regenrock**, m. Rock zum Schutz gegen Regen. — **Regenschauer**, m. plötzlich niederfallender, schnell wieder verschwindender Regenguß; auch Vordach eines Hauses, zum Schutz gegen Regen angebracht. — **Regenschirm**, m. Schirm, tragbares Gestell zum Schutz gegen Regen; seit 18. Jh. Nehring 845; selten auch = Schirmtuch vor Regen. — **Regentag**, m. Tag an welchem es beständig regnet. — **Regentropfen**, m. einzelner Tropfen des niederfallenden Regens. — **Regenvogel**, m. Name von Vogelarten, die durch Ankunft oder Geschrei Regen verkünden, namentlich des mittleren Brachvogels, *scolopax phaeopus*. — **Regenwasser**, n. Wasser des niederfallenden Regens. — **Regenwetter**, n. Wetter da es unausgesetzt regnet. — **Regenwind**, m. Wind der Regen bringt. — **Regenwolke**, f. Wolke die Regen droht oder fallen läßt. — **Regenwurm**, m. *lumbricus terrestris*, Gattung von Erdwürmern, die nach dem Regen hervorkriechen. — **Regenzeit**, f. Zeit in der es vorwiegend oder unausgesetzt regnet; bestimmte Jahreszeit in der heißen Zone.

Regen, hoch bringen, rege machen; nur hoch- und niederdeutsches Wort, mhd. mnd. regen, in engster Verwandtschaft zu ragen und rege (s. d.), Bewirkungswort zu dem untergegangenen starken Verbum mhd. regen, Prät. rao der Bed. gestreckt sein, aufragen, emporragen, demnach mit dem nächsten Sinne in die Höhe richten, der auch noch nhd. bisweilen erscheint, wenn das Verbum

vom Aufwecken eines Schlafenden gebraucht wird: das jr meine freundin nicht aufweckt noch reget Hohel. 2, 7; bei Jägern wild regen, aus dem Lager aufjagen; sonst in die Bed. des bloßen Bewegens oder Rührens übergegangen; transf. hände (Jes. 10, 32), füsze (1. Mos. 41, 44) regen, arbeitend, wandernd; wenn der bauer nicht musz, so regt er weder hand noch fusz Pistorius 6, 91; der kranke konnte kein glied regen; der wind regt die blätter; ists mit der gedanken-fabrik wie mit einem webermeisterstück, wo ein tritt tausend fäden regt Goethe Faust I; er hat keine wimper geregt Droste 256; in Bezug auf Seelenstimmungen (vgl. auch an-, auf-, erregen): verflucht sei mammon, wenn mit schätzen er uns zu kühnen thaten regt Goethe Faust I; ein jüngling musz die flügel regen Künstlers Apotheose; dasz . . ihr grusz der seele schlummernd leben regte Rückert ges. Ged. 2, 57; regt es mir . . die galle Uhland 153; mitleid regt ihr die seele Voß Odyss. 4, 366; — refl., von Personen: der kranke konnte sich nicht regen; ob er sich regen wolte (im Schlafe) Jud. 14, 11; wer regt sich da? Schiller Räub. 5, 1; zu Thätigkeit: reget euch auf erden 1. Mos. 9, 7; in Fröhlichkeit, guten Verhältnissen: auch war er gern bei seines gleichen, da er sich regen mocht Garg. 78; wir könnten uns weit ehr als andre regen Goethe Faust I; in Widerspruch: wehe dem, der sich wider diese anordnungen regte Ranke Päpste 1, 397; von Lebewesen und sonstigem Bewegten, das damit belebt gedacht wird: alles was sich reget und lebet, das sei ewre speise 1. Mos. 9, 3; das erdreich regete sich und bebete Ps. 77, 19; jedes herz, das nach freiheit sich regt Goethe Egm. 5; heldengeist, der ehmals wohl in diesem land sich regte Schiller M. Stuart 2, 8; in Tirol regten sich ähnliche bewegungen Ranke Werke 1, 242; blätter regen sich; kein lüftchen regt sich Schiller Semele 559; die feder auf seinen lippen regt sich Tell 4, 2, u. a.; mit unbestimmtem es: es regete sich Hes. 37, 7; die hähne krähn, schon regt sichs im palast Schiller Turr. 4, 10; — intransf.: was auch noch alles da regt und webt Goethe Frühling übers Jahr; — der Inf. als Subst.: es geht ein heimlich regen durch den raum Heyse 1, 91; zu wachen über seinem thun und regen 3, 29. Dazu **reglos**, ohne sich zu regen: wo ich reglos sitze Keller Sinnged. 245; nachdem er . . reglos gelauscht hatte Seldw. 2, 39.

Regieren, herrschen, als Obrigkeit leiten, mnd. mnl. regêren; aus lat. regere im späten 13. oder anfangenden 14. Jh. auf Kanzleien als zierliches Schreiberwort gebildet, um die Kunst obrigkeitlicher Gesamtleitung zu bezeichnen, auch in Klosterschulen für die Klassenleitung aufgenommen; von Königen, Obrigkeiten: zur zeit da die richter regierten Ruth 1, 1; als der erste Napoleon noch regierte Keller Sinnged. 220; über ein land (1. Sam. 13, 1), in einer gemeine (Sir. 38, 37) regieren; von Gott Baruch 3, 3; mit Acc.: sie haben jre königreiche wol regiret Sir. 44, 3; einzelne städte . . regierten sich nach republikanischen gesetzen Schiller 9, 251; in weiterem Sinne, von der Lenkung eines Hauswesens, Leitung der Kinder, Beherrschung des Verstandes und der Stimmungen, u. ä.: das gesinde vleiszig regieren Tob. 10, 13; (die Weisheit) regiert alles wol Weish. Sal. 8, 1; dis alles regiert allezeit die zunge Sir. 37, 21; der friede gottes regiere in ewren herzen Col. 3, 15; so manches mutter kind regiren mit verstand Rist Parn. 206; von Planeten, die nach alter Anschauung die Erdjahre beeinflussen: Jupiter, der glänzende, regiert Schiller Wallenst. Tod. 1, 1; danach scherzhaft: inn der (Fasnacht) regiert mit ganzer macht ein planet heiszt der Elsässer (Wein) Garg. 90; = bestimmen, maßgebend sein, bestimmenden Einfluß haben: regierte recht, so läget ihr vor mir im staube jetzt Schiller M. Stuart 3, 4; sich selbst regieren, beherrschen, *imperare sibi ipsi* Frisch; — in technischer Spr.: ein schiff (Jac. 3, 4), ross (Maaler), fahrzeug (Keller Sinngeb. 379) regieren; früher ein spiel regieren, die Regie führen, bildlich von einem Spiel verglichenen Handel Spittendorff 345; im Hüttenwesen feuer regieren, am Schmelz- und Probierofen; in der Grammatik: dieses zeitwort regiert den accusativ. — **Regierung**, f. Handlung und Amt des Regierens, *gubernatio*, *regimen* Voc. 15. Jh.; r. antreten, niederlegen, einem die r. übergeben; zügel der r. ergreifen; Zeit: bei der regierung Arthasastha des königs der Perser 4. Esra 1, 3; Gesamtheit der Personen, die ein Land regieren: ein befehl aus der regierung Stieler; neue regierung Grabbe 3, 111; amtliche Bezeichnung einer Ober- oder Mittelbehörde, die im Namen des Landesherrn das Land oder einen Teil desselben verwaltet: die staatsregierung; kritik der handlungen der regierung Bismarck Red. 16, 221; königliche regierung zu Hildesheim; Haus, in dem solche Behörde ihren Sitz hat: auf die r. gehen; — frei: ewige, himmlische regierung, Lenkung Gottes, und Gott selbst als Lenker; die kräfte der seele mit den ihrer regierung untergeordneten organen des körpers Kant 3, 102. In Hüttenwerken regierung des feuers, Regelung der Grade desselben an Schmelz- und Probieröfen. — Zusammensetzungen: **Regierungsantritt**, m. Antritt einer Regierung seitens des Landesherrn. — **Regierungsbeamter**, m. Beamter einer Regierungsbehörde. — **Regierungsbehörde**, f. Ober- oder Mittelbehörde, die ein Land oder einen Teil davon verwaltet. — **Regierungsform**, f. Form in welcher das Regieren sich vollzieht. — **Regierungsgebäude**, n. Gebäude worin eine Regierung ihren Sitz hat. — **Regierungskunst**, f. Kunst zu regieren. — **Regierungsrat**, m. Rat als regierende Behörde: der regierungsrat des landes hat sich heute versammelt; einzelnes Mitglied einer solchen Behörde; auch bloßer Titel. — **Regierungssache**, f. Sache welche der Regierung eines Landes zur Verwaltung oder Entscheidung angeht. — **Regierungssorge**, f. Sorge, die mit der Regierung verbunden ist; gern im Plur.: die regierungssorgen eines herrschers. — **Regierungswechsel**, m. Wechsel in der Regierung eines Landes. — **Regierungszeit**, f. Zeit, in welcher ein Fürst regiert.

Regiment, n. Leitung, Lenkung; Lehnwort aus lat. regimentum für regimen, seit 15. Jh. eingebürgert, zunächst Kanzleiwort, dann allgemein; im Sinne von Regierung: regiment, *regimen*, *gubernatio* Voc. 15. Jh.; dein gut regiment wird überal gepreiset Judith 11, 6; von Gott: er hat noch niemals was versehn in seinem regiment PGerhard 120; in Bezug auf Leiter des Hauswesens und andere Lenker, auch Kräfte: das regiment in diesem hause hat die frau; in der schule ein straffes regiment führen; der vernunft das regiment anvertrauen Kant 1, 226; — Ordnung und gewiesene Form der Leitung eines Staatswesens: zu erhalten das gesetz, . . das vaterland und regiment 2. Macc. 13, 14; Gesamtheit von Lenkern: die eltesten saszen im regiment 1. Macc. 14, 9; Plur. in älterer Spr. die regiment . . zu bestellen 16, 14; und regimenter: neuerungen in den regimentern Schuppius 522; — die heute am meisten gekannte Bed. der größeren Abteilung von Kriegsvolk geht von örtlicher aus: theilen sich die fähnlein in die umbliegende dörfer. der ort aber, da der oberster bleibt, wirdt das regiment genennet Kirchhof mil. Discipl. 122; und ist im heutigen Sinne seit Mitte des 16. Jh. sowohl im Französischen wie im Deutschen verbreitet: die ehre der gemeinen, wovon doch der geist des regiments abhängt Möser Phant. 1, 33; übertragen: etlich regiment schmorotzermäusz Garg. 101; Plur. neuer nur regimenter: wenn in dem gröszern orte viele regimenter liegen Möser Phant.

1, 196; liesz alle regimenter auf dem paradeplatz aufmarschieren Schiller Kab. 2, 2; dazu regimenterweise auf-, abziehen.

Register, n. Verzeichnis; Lehnwort aus mittellat. regestrum und registrum, eigentlich Regesten- und Protokollbuch bezeichnend, seit 14. Jh. in solcher Bed. übernommen: (die Plünderer) zerzeretent bullen, briefe und registre D. Städtechr. 9, 607; dann in die Bed. eines geordneten und fortlaufenden Verzeichnisses verschiedener Art übergegangen: das register oder rodel, *liber, catalogus, registrum* Maaler; einnahme-, ausgabe-, geburts-, geschlechts-, steuer-, zinsregister u. a.; register über begebenheiten, gefälle, schulden führen, halten; auch Inhaltsangabe eines Buches: register oder tafel darinn man kurz begreift, was in einem büch ist geschriben Maaler; in freier Anwendung: gebt diesen schwachheiten oder fehlern ihren rechten nahmen, leset das ganze register von stück zu stück ab Wieland Nachl. des Diog. 23; einen ins schwarze register bringen, schwarz anschreiben, namentlich wegen der Gesinnung; ins alte register kommen, alt werden, besonders von Frauen, die gleichsam auf der fortlaufenden Liste der Heiratsfähigen nicht mehr geführt werden; landschaftlich daher als Schelte altes register, alte Weibsperson; — mittellat. registrum auch von einer Zugschnur, die in ein Buch als Merkzeichen oder eine Stelle schnell zu finden, eingelegt war; übertragen auf das Zugseil der Glocken und die Schnur der Schiebvorrichtung, durch welche in den alten Orgeln eine Pfeifenreihe in oder außer Gebrauch gesetzt wurde, dann auf solche Pfeifenreihe selbst: register einer orgel, in einer orgel; ein register ziehen, auch bildlich: andere, alle register ziehen, Mittel anwenden; bezogen auf Tonreihen verschiedenes Klanges bei der menschlichen Singstimme, brust-, kopfregister; — vielfach anderweit in technische Spr. gedrungen: bei Buchdruckern, gleichmäßige Lage der Kolumnen einer Form; am Probierofen Zug zur Regelung des Feuers; regulierende Vorrichtungen bei Mechanikern, Klaviermachern, Seilern; Schieber in einer Esse u. a. Dazu **registrieren,** in ein Register bringen, registermäßig ausführen, einordnen.

Regnen, als Regen niedergehen; gemeingerm. Wort in leichter Verschiedenheit der Form, goth. rignjan, altnord. rigna; ahd. reganôn, mhd. mnd. regenen, regnen, auch in gekürzter Form, wie noch im älteren Nhd., regen: als wolts seer regen 1. Kön. 18, 41; in eigentlicher Bed. als Regen fallen, besonders in der Formel es regnet: es regnet sehr und es ward nasz Garg. 88; dasz es regent aufs land Hiob 38, 26; da es an zu regnen fing Rückert Liebesfr. 5, 67; Inf. als Subst.: die starren lüfte thaun in lindes regnen Heyse 3, 30; es regnet tropfen, wasser; übertreibend von heftigem Gusse, es regnet bindfaden (s. d.); danach von besonderen Naturerscheinungen: da regnet es fewer und schwefel vom himel Luc. 17, 29; es regnet blut Stieler; auch wasser selbst, regen regnet: der regen, der regnet jeden tag Shakespeares Lear 3, 2; wenn schwefel oder blut regnet Hebel 2, 19; von der Wolke, dem Himmel u. a. = Regen geben: ich .. wil den wolken gebieten, das sie nicht darauf (auf den Weinberg) regnen Jes. 5, 6; wer heiszt die himmel regnen? Gellert 2, 145; von Gott, in der Verbindung regnen lassen: er . . leszt regenen uber gerechte und ungerechte Matth. 5, 45; ich wil euch brot vom himel regenen lassen 2. Mos. 16, 4; da lies der herr schwebel und fewr regenen von dem herrn vom himel erab 1. Mos. 19, 24; — in übertragener Bed., von dem was so dicht wie Regen fällt oder kommt, allgemein: es regnet geld, ohrfeigen, püffe; hie regnet es ablas Luther 1, 306b; da regnet es blumen vom himmel Voß Luise 1, 395; mit den fallenden Gegenständen als Subj.: dasz noch morgen taler könten regnen Garg. 49; dann regneten die mäulchen auf ihren rothen mund Hölty 12; dicht geben, wie Regen: (der Herr) regene über euch gerechtigkeit Hes. 10, 12; ein baum, der blüthen regnet Uhland 278; regnen lassen: er wird uber jn regenen lassen seinen streit Hiob 20, 23. — **regnerisch,** zum Regnen geneigt: es siehet regnerisch aus Stieler; regnerisches wetter, ein regnerischer tag. — **regnicht,** regnerisch: *pluvialis, pluviosus* reghenich, renick Dief.; in regnichten nächten Möser Phant. 1, 49; wenn du (Mond) hinter dem schirm regnichter wolken stehst Hölty 68; in älterer Spr. auch regnig Voc. 15. Jh.

Regsam, leicht und viel sich regend, thätig, Wort erst der neueren Spr.: die regsamsten gefühligsten nerven Heinse Ardingh. 2, 281; wenn ich diesz frische leben regsam athme Klopstock 2, 94; regsam sein, werden, ungewöhnlich mit Dat.: (die Rebensäfte) werden regsam vielen kräften, aber mehreren erstickend Goethe Div. 11, 2. Dazu **Regsamkeit,** f. regsame Art: (daß) das laub der regen espe seine regsamkeit vergasz Grillparzer 3, 17.

Regulieren, in eine Regel bringen, nach Regeln aus- oder durchführen, alte Bildung zu lat. regula, durch das neuere regeln (s. d.) auch heute noch nicht verdrängt: *regulare* reguliren, ordelich laiten und furen Dief.; in geistlicher Spr. regulierte chorherren, die einem Orden oder einer Congregation angehören; militärisch regulierte völker, geworbene und disciplinierte Soldaten, im Gegensatz zur Landmiliz Eggers 2, 589; in Bezug auf Recht und Satzung: die kleider im ganzen staat zu reguliren Möser Phant. 1, 156; (daß) noch verschiedene punkte mit der obrigkeit . . regulirt werden können 313; in kaufmännischer und Geschäftsspr. angelegenheiten, schulden, verhältnisse, rechnungen, bücher regulieren; regulierter wechsel, auf Messen zu einem gewissen Termin zahlbar; beim Uhrmacher die uhr regulieren, ihren Gang genau richten. Dazu **Regulierung,** f. Handlung des Regulierens, in den verschiedenen Anwendungen des Verbums.

Regung, f. Handlung des Regens, Bewegens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, körperlich und geistig: r. eines erwachenden, eines kindes im leibe der mutter; der kräfte, des mitleids; ich fühle keine regung bei mir, *animus a perturbatione vacuus, liber et solutus est* Stieler; was ihm vielleicht geträumt, was ihm für regung kam Logau 2, 38, 45; aus einer schönen menschlichen regung CFMeyer Pesc. 81; im Plur.: deme die innerste, verborgenste . . gedanken und regungen bekandt seindt Abraham a SClara Judas 1, 365; die regungen abweichender religionsmeinungen Ranke Päpste 1, 213. Dazu **regungslos,** ohne Regung: die ehernen kolossen stehn regungslos Wieland Ob. 3, 17; regungslose stille; vgl. das jüngere reglos.

Reh, n. das Wild *cervus capreolus;* gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. rá, altengl. ráh, ahd. rêh und rêch, mhd. rêch und rê, ohne Entsprechung in urverwandten Spr.; ältere Form im Nhd. rech (D. Städtechr. 4, 43), räch (Garg. 96), bei Luther rehe; Plur. reh und reher (räher Sebiz 568), seit 17. Jh. allgemein nach Vorgang der Bibelspr. rehe. Gemeinname eines Stück Rehwildes ohne Unterschied des Geschlechts; selten das weibliche Reh im Gegensatz zu Bock meinend: ein rehe im augusto, als in welcher zeit es der bock jaget Göchhausen 35; bildlich und in Vergleichen: starke helden . . schnel wie die rehe auf den bergen 2. Chron. 13, 8; sie ist lieblich wie eine hinde, und holdselig wie ein rehe Spr. Sal. 5, 19; leicht, schlank, flink wie ein reh; du röslein jung, du schlankes reh (ein Mädchen) Geibel 1, 71. Ausnahmsweise Übertragung auf die Hirschkuh: das rech, *cerva* Maaler; von einem hirschen das rech

HSachs 5, 393c. — Zusammensetzungen: **Rehbock**, m. männliches Reh. — **Rehbraten**, m. Braten vom Reh. — **Rehfarbe**, f. Farbe des Rehes oder wie vom Reh; dazu **rehfarben, -farbig**, solche Farbe habend. — **Rehfell**, n. Fell des Rehes: sitz von rehfellen Hauff 5, 53. — **Rehfuß**, m. Fuß des Rehes; bei Tischlern Fuß an Tischen oder Stühlen, in ähnlicher Art gebogen und geformt; bei Gärtnern schräg abgeschnittenes Ende eines Stammes, worauf gepfropft werden soll. — **Rehjagd**, f. Jagd auf Rehe. — **Rehkalb**, n. das Junge vom Reh. — **Rehkeule**, f. Keule vom Reh. — **Rehposten**, m. Schrot von bestimmter Größe, vorzüglich zum Erlegen des Rehwildes gebraucht. — **Rehrücken**, m. Rücken vom Reh, besonders als Bratstück. — **Rehschlägel**, m. Rehkeule, als Bratstück: rechschlegel Garg. 96. — **Rehwild**, n. Wildgattung der Rehe. — **Rehziemer**, m. n. Ziemer, hinterer Rückenteil eines Rehes: reheziemer Simpl. 3, 355; den spiesz in der küche mit rehziemern Heyse 10, 302.

Reibe, f. Werkzeug zum Reiben, Reibeisen, Reibkeule, Reibmühle; rybe, rive, *strigula, micaria* Dief.-Wülcker. — **reiben**, drückend hin und her bewegen; nur hoch- und niederd. Wort von unsicherer Herkunft und Verwandtschaft, ahd. rîban, mhd. rîben, mnl. wrijven, mnd. wriven, auch ryven *strigulare* Dief.; in verschiedener Verwendung: 1) im Sinne des bloßen Drüberfahrens: *fricare* wryven, reiben, riben Dief.; trans. einen oder etwas, um zu reinigen oder glänzend zu machen: so hat man dich auch mit wasser nicht gebadet, das du sauber würdest, noch mit salz gerieben Hes. 16, 5; zinngeschirr, kupfer reiben, um es glänzend zu machen, wäsche, den schmutz herauszubringen, fleisch mit salze, beim Pökeln, hölzer an einander, um Feuer zu entzünden, u. s. w.; mit eim strohwisch, kalk und sand wol reiben und fegen, wie die weiber die stegen Garg. 74; studentisch salamander (s. d.) reiben; bildlich: einem etwas unter die nase (s. d.), eindringlich zu verstehen geben: sahen die bediente nicht aus, als wenn sie die wohlfahrt des hauses einem jeden unter die nase reiben sollten? Möser Phant. 1, 162; von Körperteilen bei Krankheit, Verschlafenheit, Verlegenheit, Vergnügen u. a.: rieben ime die hendte und die arm, bisz er widerumb ein wenig zu im selbs kam Zimm. Chron. 3, 311; reib du das aug Garg. 79; ich reibe mir die lider, als wacht ich auf vom schlaf Freiligrath 2, 167; indem er sich die stirne rieb (nachdenkend) Goethe Wahlverw. 1, 1; er reibt sich vergnügt die hände, aber auch hoffnungslos reib ich die hände Uhland 149; intrans.: da hat die regierung einen wunden punkt, da wollen wir darauf reiben Bismarck Red. 16, 220; nach älterer Gewohnheit im bade reiben, mit Striegel, Tuch oder Bimsstein: (ein altes Weib) die chond waschen und auch reiben Ring 17a, 17; davon vielleicht noch scherzhaft einem den buckel reiben, für prügeln; einem die ohren reiben, einen derben Verweis erteilen; in erweiterter Fügung: messing blank, sich die hände warm, die augen rot reiben; — refl.: sich an einem dinge reiben, älter an ein ding: wer sich an alte kessel reibt Uhland Volksl. 334; rasseln von harnischen, die sich an einander reiben Schiller Fiesko 4, 3; warum soll sich mein schmerz am schmerz eines mitgeschöpfs nicht stumpf reiben dürfen? 5, 13; übertragen auf das Suchen feindlicher Berührung, älter sich an einen reiben: er reibt sich an mich, *me experiri vult, me moleste adgreditur, irritando me provocat, ansam rixandi praebet, materiam litium dat* Frisch; darumb ich mich jetzund vorwar nicht reib an dich BWaldis Esop 1, 82; nach jüngerem Sprachgebrauch mit Dat.: sich an einem reiben, *experiri aliquem* Steinbach; ohne sich an ihm zu reiben Iffland Spieler 4, 9. 2) reiben, durch Reiben zerkleinern: *terere* riben, reiben Dief.; seine jünger rauften ehren aus, und aszen, und rieben sie mit den händen Luc. 6, 1; pulver, pfeffer, gewürz, brot, zucker, farben, schmutz, flecken aus einem kleide reiben, u. s. w.; auch reibend verwunden: der stiefel hat ihn gerieben; der kragen reibt, macht den hals wund; die haut wund reiben; das pferd hat sich gerieben, *equus cutem restibus et habenis laesit* Stieler. 3) in älterer Spr. und landschaftlich noch jetzt oberdeutsch reiben auch nur = drehen, wenden: ich wil dich mit einer hant umb reiben HSachs Fastn. Sp. 6, 70; etwas in sich reiben, Speise, auch Vorwürfe, Kummer, Ärger, hinunter würgen: ist gut, das ichs in mich reib BWaldis Esop 3, 98; bairisch den hahn am fasse aufreiben, zureiben, nasse wäsche ausreiben, einem den degen aus der hand reiben u. a. Schmeller. 4) von dieser Bed. her das Part. gerieben im Sinne des lat. *versutus*, schlau, verschlagen: er ist ein geriebener kerl; mit geriebenen geschäftsleuten zu thun haben; auch in besserem Sinne, gewandt, in der Sache erfahren: ei! was das für geriebene geister sind! welches verständnis und welch sittlicher zorn! Keller Selbw. 2, 93. — In Zusammensetzungen: **Reibeisen**, n. Eisen zum Zerkleinern von Sachen durch Reiben, besonders Küchengerät: die reibeisen zun muscatnussen Garg. 99; der aktuar, der eine stimme hatte wie ein reibeisen Wildenbruch Nov. 168. — **Reibe-, Reibholz**, n. Holz als Gerät zum Reiben bei verschiedenen Handwerkern; auch Streichholz, Zündholz. — **Reibe-, Reibstein**, m. Stein zum Zerkleinern durch Reiben, zumal bei Apothekern, sowie bei Malern für die Farben. — **Reibe-, Reibzeug**, n. Werkzeug zum Reiben.

Reiber, m. reibende Person und Werkzeug zum Reiben, vgl. farbenreiber; oberdeutsch, nach reiben 3, Wirbel an einem Fensterflügel oder Thürpfosten. — **Reiberei**, f. Aufsuchen von Zwist, und Zwist selbst (vgl. unter reiben 1), Wort erst der jetzigen Spr.: kleine reibereien zwischen den parteien. — **Reibung**, f. Handlung des Reibens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, *frictio, fricatio, fricatus* Stieler, *tritus* Steinbach; in heutiger Spr. auch übertragen, für fremdes Collision oder Conflict: glücklich dasz du aus den nächsten reibungen heraus bist Moltke 4, 287; man musz .. auf solche kleine reibungen gefaszt sein Bismarck Red. 3, 51.

Reich, n. Herrschaft, Gebiet; dem Worte liegt, wie dem gleichlautenden folgenden Adj., eine urgermanische Entlehnung aus dem keltischen rîg, gallischem rix König zu Grunde, die sich im goth. reiks Fürst, Herrscher und dem altnord. rîkr mächtig vorfindet, und von der durch eine im Gemeingermanischen häufige Bildungssilbe goth. reiki, altnord. rîki, altengl. rîce, altsächs. rîki, ahd. rîhhi, mhd. rîche gebildet worden ist; neben der Bed. der Wirksamkeit und der örtlichen scheint von alther eine collectiv-persönliche gegangen zu sein, den Herrscher mit seinem obersten Rat bezeichnend, die noch im Ahd. Mhd. und selbst später mehrfach sichtbar ist: vora rîhhe az rahhu stantan Muspilli 35; daz man dem rîche pillîche solt entwîchen (gehorchen) Kaiserchron. 4457; in dem zugen die künigischen und das reich weiter Aventin 2, 414; sonst reich = Herrschergewalt, Regierung: *imperium* keiserlich reich o. gebot Dief.; alle diese lande unter sein reich zu bringen Judith 2, 3; was will die königin? ihr reich ist aus Schiller Tell 5, 1; in zeitlichen Formeln: im andern jar des reichs Nebucad Nezar Dan. 2, 1; Gebiet, das der Herrschaft unterworfen ist: beide kron .. des reichs Egypti, und des reichs Asie 1. Macc. 11, 13; zeiget jm alle reich der welt und jre herrligkeit Matth. 4, 8; zählt er seine städt im reich Goethe Faust I; Einwohner solches Gebietes in ihrer Gesamtheit: ein volk wird sich erheben um das ander, und ein reich uber das ander Luc. 21, 10; eingeengt auf das durch Karl den Großen

wieder aufgerichtete römische Kaisertum, und namentlich das deutsche Gebiet desselben, das reich, das römische, heilige (Abschied des Reichstags zu Trier und Cöln 1512, § 13) reich; das liebe heilge römsche reich Goethe Faust I; die wohlfahrt des reichs Möser Phant. 1, 20; Zusammenrückung von reichswegen 195; der Kaiser führt den Titel mehrer des reichs (vgl. mehrer); Bezeichnung besonderer Teile dieses Reichs, namentlich die Gegenden von Franken, Schwaben, Baiern und dem Oberrhein (Amaranthes 1773 2829); Stände und Glieder des Reichs: das reich will seine wahlfreiheit behaupten Schiller Tell 5, 1; Formel kaiser und reich: kaiser und reich zu gefallen Goethe Götz 3; übertragen auf das seit 1871 erstandene deutsche reich; auch hier formelhaft kaiser und reich, treu zu kaiser und reich stehen; — in freiem Sinne, von Gebilden, die einem Reiche verglichen werden: das reich gottes Röm. 14, 17; dein reich kome Matth. 6, 10; reich der hölle (Weish. 1, 14), des teufels; des satans reich und rachen PGerhard 63; reich der toten, der luft, des meeres, himmels, der natur (in drei reiche geteilt, tier-, pflanzen-, mineralreich), der phantasie, träume, der liebe; das heilge reich des wahren, guten, schönen Uhland 121; selbst reich der küche: lasz der andern (Schwester) die küche zum reich Goethe Epist. 2, 22. Im 16. 17. Jh. hieß reich, römisches reich auch ein großer Glashumpen, auf dem in Schmelzfarben das Wappen des römischen Reichs mit entsprechender Inschrift gemalt war. — Zusammensetzungen: **Reichsacht**, f. Acht, Ächtung innerhalb des Gebietes des alten deutschen Reichs. — **Reichsadel**, m. Adel im alten deutschen Reich und Gesamtheit derer die ihn haben. — **Reichsadler**, m. Adler im Wappen eines Reichs. — **Reichsamt**, n. Titel einer oberen Reichsbehörde, im jetzigen deutschen Reich unmittelbar unter dem Reichskanzler stehend. — **Reichsarmee**, f. vom alten deutschen Reiche aufgestelltes Heer. — **Reichseinheit**, f. Einheit eines Reiches: die die reichseinheit unter Heinrich IV in frage stellten Bismarck Red. 13, 55. — **reichsfeindlich**, einem Reiche feindlich: eine der .. reichsfeindlichen parteien ebd. 54. — **reichsfrei**, nur dem ehemaligen deutschen Kaiser und Reich unterworfen; vgl. reichsunmittelbar. — **Reichsfreiherr**, m. reichsunmittelbarer Freiherr im ehemaligen deutschen Reiche. — **Reichsfürst**, m. Fürst im deutschen Reiche. — **Reichsfuß**, m. Münzfuß eines Reichs. — **Reichsgesetz**, n. Gesetz für ein ganzes Reich gegeben. — **Reichsgewalt**, f. Gewalt über ein ganzes Reich; der eine solche ausübende Herrscher mit seinen Räten: die deutsche reichsgewalt ist schon öfter in die lage gekommen, sich einem ihrer gegner zu fügen Bismarck Red. 13, 55. — **Reichsgraf**, m. reichsunmittelbarer Graf im alten deutschen Reiche. — **Reichskammergericht**, n. oberstes Gericht im alten deutschen Reiche. — **Reichskanzler**, m. Kanzler eines Reichs: es ist schade, dasz er nicht soll reichskanzler sein Weise bäur. Macchiavell 3; jetzt Titel des obersten Regierungsbeamten im deutschen Reiche. — **Reichsland**, n. Land als Teil eines Reiches: dem reich oder dem reichslande, dem er dienet Möser Phant. 1, 238; Land das dem Reiche unmittelbar untersteht: jetzt die reichslande, Bezeichnung von Elsaß und Lothringen. — **Reichslehen**, n. vom Reiche verliehenes Lehen: würd euch das reichslehn ungeschmälert bleiben Heyse 10, 196. — **Reichsmark**, f. Mark als Münzeinheit des deutschen Reichs. — **Reichsmünze**, f. gesetzliche Münze eines Reichs. — **Reichsoberhaupt**, m. Regierer eines Reichs. — **Reichspost**, f. von einem Reiche eingerichtete Post. — **Reichsrat**, m. oberste beratende Behörde eines Reichs; Person die solcher angehört. — **Reichsritter**, m. reichsunmittelbarer Ritter im alten deutschen Reiche; dazu die reichsritterlichen besitzungen Gervinus Gesch. des 19. Jh. 1, 269. — **Reichsstadt**, f. reichsunmittelbare Stadt des alten deutschen Reiches. — **Reichsstand**, m. im alten deutschen Reiche Stand, der Sitz und Stimme auf dem Reichstage hatte: die zusammentretenden reichsstände; die reichsstände sind jederzeit ein vorbild der landstände gewesen Möser Phant. 1, 215; einzelne einem solchen angehörige Person: will man einem reichsstand den zutritt verwehren? Lichtwer Fab. 1, 11. — **Reichstag**, m. Versammlung der Vertreter eines Reichs, *comitia* Maaler; einen r. abhalten, den r. eröffnen, schlieszen; Gesamtheit solcher Vertreter: der r. tritt zusammen, beschlieszt; mit örtlicher Bed.: im r. sitzen, in den r. gehen. — **Reichsthaler**, m. Thaler als gesetzliche Münze des alten deutschen Reichs. — **reichstreu**, treu zum Reiche stehend: jeden für reichstreu und königstreu zu halten, der sich dafür ausgibt Bismarck Red. 16, 29; dazu ehrliche reichstreue 28. — **reichsunmittelbar**, im alten deutschen Reiche, unmittelbar Kaiser und Reich unterworfen; vgl. reichsfrei. — **Reichsverfassung**, f. Verfassung eines Reiches. — **Reichsvertreter**, m. Vertreter eines Reichs, Mitglied eines Reichstags. — **Reichsverweser**, m. stellvertretender Regierer eines Reichs. — **Reichswährung**, f. Münzwährung eines Reichs.

Reich, mächtig, viel besitzend; nur westgerm. Bildung von dem dem Subst. reich (s. d.) zu Grunde liegenden, ursprünglich fremden Stamme, altengl. rîce, fries. rîke, altsächs. rîki, ahd. rîhhi, mhd. rîche und rîch. 1) in ältester Bed. mächtig, gern stehendes Beiwort für Fürsten, auch Gott und Christus: eins rîchen küneges kint Nib. 20; reicher gott vom himmel Uhland 168; von eim reichen könig oder fürsten Garg. 49. 2) übergegangen in die Bed. des in Fülle Besitzenden, die schon im späteren Mhd. den Vorrang gewinnt, im Nhd. die einzige geworden ist; von Personen: wenn du bei eins reichen mans tische sitzest Sir. 31, 12; reiche leute; eine reiche witwe; als Subst.: die reichen müssen darben Ps. 34, 11; im Gegensatz zu arm (s. d.); reich sein, werden, bleiben; ich habe viele tausend reich gemacht Schiller Wallenst. Tod 3, 18; von Örtlichkeiten, in denen solche Personen leben: reiche gegenden, länder, städte, klöster; von Handlungen die Jemand reich machen: eine reiche heirat thun, eine reiche partie machen; mit näherer Bestimmung, in alter Spr. durch den Gen.: er wart rîcher .. des guotes und der êren arm. Heinr. 1430, noch jetzt in Zusammensetzungen blüten-, farben-, segensreich u. a.; durch Präpositionen: reich von vieh, silber und gold 1. Mos. 13, 2; reich werden an guten werken 1. Tim. 6, 18; das jr reich seid in allen dingen 2. Cor. 9, 11; im Comp. mit um: ich sehe um einen freund mich reicher Schiller Karl. 4, 4; in freiem Sinne, auf inneren Reichtum bezogen: ein reiches herz, gemüt; wie reich sind Sie auf einmal durch zwei worte! Karl. 3, 7; von Gott: sollte der reiche vermögende schöpfer mit einer seele geizen Kab. 4, 4. 3) von Dingen, Besitz bezeugend, kostbar hergestellt und ausgestattet: ir helme wâren rîche livl. Chron. 7179; reiche kleider, reiche einrichtung eines hauses; von perlein und von reichen steinen Weckherlin 14, 117; den reichen, güldnen (Pokal), mit dem böhmschen wappen Schiller Picc. 4, 5; daher von Personen sich reich kleiden; sie sollte in kleidern reicher und mehr ausgesucht erscheinen Goethe Wahlverw. 1, 6. 4) in Fülle und Kostbarkeit vorhanden: rîche spîse Gudr. 1150; ein reicher segen Spr. Sal. 24, 25; reiche schätze, eine reiche ernte; das reiche haar war modisch geordnet Keller Sinnged. 95; reich mit gold gestickt, *multo auro distinctus* Frisch; reich belohnen, vergelten, ersetzen u. s. w.; reiche jahre (1. Mos. 41, 29), in denen die Frucht reich wächst; auf Inneres gewendet: reichen trost Ps. 65, 5; reicher ersatz, reiche vergeltung; und daher: möge ihnen gott ein reicher vergelter sein! Zeitung 1884. 5) in der

Spr. der Gewerbe und Künste: in Berg- und Hüttenwerken reiche erze, von starkem Metallgehalt, ebenso reiche anbrüche, gänge, adern; in Salzwerken reiche soole, gehaltvolle; bei Malern reiches gemälde, von großer Entwickelung und bedeutender Durchführung; in der Dichtkunst reiche reime, die mehr als ein Reimelement enthalten, u. a. — Zusammensetzungen: **reichhaltig**, reichen Gehalt habend, von Erzen, Schlacken; reichhaltige münze (an Silber oder Gold) Schiller Räub. 1, 1; reichhaltiges verzeichnis, reichhaltige spielliste eines theaters, u. a. — **Reichhaltigkeit**, f. reichhaltige Art.

Reichen, 1) langen, strecken; westgerm. Wort, altengl. ræcan, ahd. reichan, mhd. reichen, mnd. rêken, ungewisser Herkunft, mit dem Subst. und Adj. reich schwerlich zu vermitteln; in intransitiver und transitiver Stellung. a) am frühesten intransitiv, vom Ausstrecken der Hand: altengl. ræhte ongeán feónd mit folme (der Feind reichte mit der Hand entgegen) Beowulf 748; mhd. die niht swert enhêten, die reihten für die banc Nib. 1868; wie noch jetzt nach etwas reichen; das kind reichte nach den früchten; erweitert zu der Bed. einer räumlichen Erstreckung: bis an etwas, über etwas hinweg reichen; diu gotes minna (Liebe) . . wieo hôho sî reichet Notker Pf. 103, 4; der platz sol heilig sein, so weit er reicht Hes. 45, 1; (Turm) des spitze bis an den himel reiche 1. Mos. 11, 4; sein gebet reicht bis in die wolken Sir. 35, 20; von zeitlicher Erstreckung: die weinerndte sol reichen bis zur zeit der saat 3. Mos. 26, 5; in neuerer Spr. sinnlicher und unsinnlicher ausgebildet, teils im Sinne des Berührens: ich kan nicht so weit reichen Schottel 1184; mit dem fusze an etwas reichen können Abelung; er war so grosz, dasz er mit der hand an die stubendecke reichen konnte; er reichte mit dem stabe über den schmalen bach; an der sandbank müssen sie vorüber . . da reichen wir mit unsern pfeilen Grillparzer 7, 91; teils im Sinne der bloßen Erstreckung: sein gebiet reicht bis an den flusz; keiner . . der seinem eltervater an die schulter reiche (so groß sei) Möser Phant. 1, 118; gott, deine güte reicht so weit, so weit die wolken reichen Gellert 2, 145; soweit nur die macht des herzogs reichte Ranke Päpste 2, 44; im Part. weitreichende erwartungen, hoffnungen; zeitlich: soweit die nachrichten reichen Moltke 4, 219; bei Vergleichungen: seine kenntnisse reichen nicht an die des jüngeren bruders hinan (heran); wer unter diesen reicht an unsern Friedland? Schiller Picc. 4, 4; ungewöhnlich mit Dat.: kurz, was weisz ist auf der welt, kann nicht an deiner weisze reichen Brockes 9, 374; sonst = auskommen, langen für ein Bedürfnis: das reicht nicht; da mögt ihr lange sparen, bis es reicht Grillparzer 7, 16; das geld . . reichte oft nicht zu den täglichen bedürfnissen des haushaltes Ranke Päpste 3, 95; etwas musz reichen, einer musz reichen mit etwas; Röse wiegt mir immer für die ganze woche zucker ab, damit musz ich reichen Goethe Bürgergen. 9; in älterer Spr. auch = hinkommen zu einer Wirkung, wie sonst gereichen (s. d.): das würd warlich gar zu kleinen eren reichen meiner frauen Teuerd. 77, 31; ding, so zu einem groszen gezänk reichten Herold Ee 131b. b) trans., ausstreckend erlangen, in älterer Spr.: ein reinez wîp, der kiusche reichet wol des grâles zil Rb Zweter 42, 5; in neuerer Spr. meist durch erreichen (s. d.) ersetzt, bisweilen geblieben: steig auf meine schultern, da kannst du die lücke reichen Goethe Götz 3; in der Bed. des bloßen ausstreckens: Dejanira reicht die arme gegen den gemahl Goethe 39, 58; gewöhnlich = ausstreckend geben: die hand, schützend, helfend, gelobend, entgegen kommend, versöhnend, grüßend: sie . . reichet jre hand dem dürftigen Spr. Sal. 31, 20; so reich ich diesem jüngling meine rechte (zur Verlobung) Schiller Tell 5, 3; ein deutsches land habe Preuszen nur einen finger zu reichen, um . . preuszisch uniformiert zu werden Bismarck Reb. 2, 255; die mutter reicht dem säugling die brust; einem den mund reichen, zum Kusse; wo du die lippen sahst sich dir zu letzte reichen Bodmer bei Haller 183; den arm, führend, stützend; ein almosen, geschenk (1. Mos. 40, 21); ohne Obj.: reiche dem armen nach deinem vermügen Sir. 14, 13; einem das abendmahl; thut man disz werk der lieb jhm auch reichen Garg. 92; ein buch (Luc. 4, 17), einen becher, ein glas wein reichen, dafür sollst des weines mir reichen Arndt 51; der mir die schönste reicht der mutterkronen Schiller Br. v. Mess. 1408; unsinnlicher, = bieten oder gewähren: kann denn . . so schöner augen licht uns die sterbligkeit auch reichen Königsb. Dicht. 55; im unglück reicht sie (eine Gesinnung) den schönsten trost Goethe Herm. u. Dor. 1; als Redensart einem nicht das wasser reichen, tief unter einem stehen (eigentlich nicht einmal einer der besseren Diener sein, die bei den Mahlen des Mittelalters Gästen das Wasser zum Händewaschen reichten): der heiden gigantisch gedicht reichet dem auch das wasser nicht Rinckhart Eisleb. Ritter 2302; ist eine im ganzen land . . die meiner schwester das wasser reicht? Goethe Faust I. Im alemannischen Sprachgebiete hat sich die Bed. herzu holen ergeben: reichen, einen berufen oder beschicken, *arcessere* Maaler; raiche Seiler; ebenso älter im bairischen Schmeller. 2) anderes reichen, ahd. mhd. rîchen, reich machen: *ditare* richen, reichen, niederd. riken Dief.; im Sprichworte unrecht gut reichet nicht Simrock 584; auch reich werden: reichen, reich werden, *ditescere* Maaler. — **reichern**, reicher machen, mhd. rîchern, noch in bereichern (s. d.).

Reichlich, in reicher Weise, mhd. rîchelîch und gekürzt rîlich, welche Form im ältern Nhd. noch bisweilen als reilich (Dasypodius) erscheint; in älterer Spr. gern nach reich 1 einem Herrscher gemäß, stolz, stattlich, ahd. rîchlîcha *regalem* ahd. Gloss. 1, 787; *egregius, splendidus* rîlich (aus rîchelich) Dief. nov. gloss.; auch freigebig: lust der gärten . . an welchen die natur . . reichlich sich erzeigt Opitz 1, 61; zum Teil in Übergang zur folgenden Bed.: hastu viel, so gib reichlich Tob. 4, 9; sonst nach reich 4, in Überfluß vorhanden: *largus*, reichlich, überflüssig, *large, largiter* reilichen, überflüssiglichen, *largitio* reiliche schenkung gunst zu erlangen Dasypodius; reichliche gaben, reichliche zeit, musze haben; in reichlichem masz . . vergolten Goethe Benv. Cell. 1, 10; reichlich segnen (1. Mos. 24, 25), vergelten (Ps. 31, 24), predigen (Col. 1, 25); die freude . . wird reichlich mir den schlaf ersetzen Müllner Schuld 4, 7; das von ihr empfangene reichlich zu erwidern Keller Sinnged. 284; seid . . reichlich dankbar Col. 2, 7; darumb erbarmet er sich deste reichlicher uber sie Sir. 18, 11; der reichlichst lebende Goethe Div. 8, 3. — **Reichtum**, m. (f. n.) Zustand des Reichseins, Besitz im Überfluß; ahd. als Masc. rîhhituom, mhd. ebenso rîchtuom, nach der Bed. des Adj. reich 1 im Sinne von Herrschaft, Macht, auch Besitz in Fülle; nhd. hat sich neben dem Masc. bisweilen das Fem.: die gröst reichthumb ist, kein gelt begeren Egenolff Sprichw. 333a; öfter das Neutr. entwickelt: reichtum wird wenig wo mans vergeudet Spr. Sal. 13, 11; das schönste reichthumb Schoch Stud. Leb. 10, 31; noch von Abelung als oberdeutsch bezeichnet, später in der Schriftspr. wieder ganz abgekommen; Plur. ahd. rîchtuoma, mhd. rîchtuome, im älteren Nhd. reichtum (Spr. Sal. 24, 4) und reichtümer, jetzt nur in letzterer Form; als Zustandsbegriff, das Reichsein: zum reichthum hilft nicht klug sein Pred. Sal. 9, 11; rücksichtlich einer Ausstattung: r. in der einrichtung eines hauses; als Sachbegriff, Besitz in Fülle: einer dem gott reichthum, güter und ehre

gegeben hat Pred. Sal. 6, 2; verlies sich auf seinen groszen reichtum Pſ. 52, 9; mit näherer Beſtimmung: r. an geld, gütern, kostbarkeiten; in freierem Sinne: verachtestu den reichthum seiner güte Röm. 2, 4; auf das er kundthete den reichthum seiner herrligkeit 9, 23; auch = Fülle des Glückes: das were ein gros reichthumb, das unser son bei uns were Tob. 5, 27; Plur. in vereinzelndem Sinne: werden die kamer vol aller köstlicher lieblicher reichthum Spr. Sal. 24, 4; reichtümer sammeln, aufhäufen; reichtümer an schmuck; r. eines landes, der erde an erzen, u. ſ. w.

Reif, m. gefrorener Tau; hoch- und niederd. Bildung, ahd. hrîfo, altſächſ. hrîpo, mhd. rîfe, mnd. rîpe, in enger Beziehung zu einem wurzelhaft verwandten und gleichbed. altnord. altengl. hrîm, ſonſt unſicherer Herkunft; in älterer Spr. iſt die urſprüngliche ſchwache Form meiſt gewahrt: *pruina* riffe, rife neben ryff und reif Dief.; der reife auf dem lande 2. Moſ. 16, 14; er schüttet den reifen auf die erden wie salz Sir. 43, 21; in der neueren Spr. ausſchließlich ſtarkformig geworden: reif und schnee; es war frisch, ein wenig reif war gefallen Goethe 43, 197; ich strich den reif aus meinen schnurrbarthaaren Freiligrath 2, 141; Plur. ein herbst worinnen viel reife fallen Friſch; übertragen: der reif des alters liegt auf ihm, er hat graue haare; bevor diesz haupthaar der reif umzieht Ramler 1, 87. — Zuſammenſetzungen: **Reiffall,** m. Fall von Reif. — **Reifregen,** m. Regen mit Reif: von hagelwolken und reifregen übergossen Moltke 4, 255.

Reif, m. Band, Ring; gemeingerm. Wort, goth. raip, altnord. reip, in beiden Sprachen Neutr., weſtgermaniſch als Masc.: altengl. frieſ. râp, altſächſ. mnd. rêp, ahd. mhd. reif, ohne ſichere Entſprechung in urverwandten Spr.; der ſtarken Decl. angehörig, neben der ſich erſt in neuerer Spr. auch ſchwache Formen ergeben haben; die urſprüngliche Bed. des Seiles, Taues, die im nd. reep noch waltet, und wovon auch in der alten Spr. die Bed. eines Längenmaßes von zehn Ellen ſtammte, iſt nur älter nhd. bisweilen noch erhalten: *funis* strick o. reif Dief.; ſonſt übertragen auf zuſammenhaltende Bänder um Gefäße, namentlich Fäſſer: hölzerne, eiserne reife (reifen) eines fasses; reife um ein fasz legen, reife anschlagen Friſch; reifen schleiszen ebd.; ſcherzhaft: inn dem Donat, der reiflin hat, hab ich es oft gelesen (im Faß) Garg. 171; als Spielzeug: mit dem reif spielen, denselben immer treiben, durch den reif gaukeln, *per circulum salire* Friſch; durch reife springen Göckingk Lieder zweier Lieb. 90; früher Gaſtwirtszeichen: es stecke kein würth einen reif ausz, umb eines gastes willen Zinkgref 1, 223; in weiterem Sinne Bänder von Eiſen um Kiſten, Koffer; Schiene um ein Rad, radreif; reifähnliches Geſtell zum Halten einer Wagenblahe: die reifen ihrer wagen Möſer Phant. 4, 17; reifähnliche Gegenſtände bei verſchiedenen Handwerkern, in der Küche eine Backform, als Verſtärkung um Rohre u. a.; Steigbügel, stegreif; zur Ausſpannung eines Frauenrocks nach früherer Mode, vgl. reifrock; an Säulen: alle seulen .. sollen silbern reife und silbern kneufe und eherne füsze haben 2. Moſ. 27, 17; an einem Paßglaſe, vgl. reifglas; Ring um den Finger: sie .. zieht vom kleinen finger ein reifchen ab Wieland Aur. u. Cef. 464; als der geistliche herr den goldenen reif nun steckt an die hand des mädchens Goethe Herm. u. Dor. 9; die reife werden gewechselt CFMeyer Nov. 2, 79; um den Kopf, Diadem: von dem goldnen reif, womit das glück dich gern bekrönen möchte Schiller Mach. 1, 9; ſonſt Reifähnliches: geklemmt von ihres (der Schlangen) leibes reifen Zerſtörung v. Troja 37; (der Löwe) schlägt mit dem schweif einen furchtbaren reif Handſchuh; bei Kürſchnern Seiten eines Fuchsbalges; am Pferdehufe ringförmige Anſchwellung der Krone, u. ä. — Zuſammenſetzungen: **Reifglas,** n. Paßglas (vgl. pasz 4): leert auf einen zug sein reifglas Voß 6, 174. — **Reif-, Reifenrock,** m. Frauenrock durch Reife ausgeſpannt: dasz ich mit meinem reifenrocke in Ihrem würzladen nicht raum haben werde Rabener 3, 160; wenn man reifrock, perrüke und puder beibehalten . . hätte Grabbe 3, 107. — **Reifſpiel,** n. Knabenſpiel mit dem Reif. — **Reifſpringer,** m. Springer durch den Reif, Gaukler; reifspringerlin Garg. 70.

Reif, gehörig ausgebildet, völlig entwickelt; weſtgerm. Wort, altengl. rîpe, altſächſ. rîpi, ahd. rîfi, mhd. rîfe, rîf, in Zuſammenhang mit altengl. rîpan Feldfrucht ſchneiden, daher wohl zufrühеſt von dem abzuſchneidenden Getreide, dann übertragen auf das zu brechende Obſt, endlich in freiem Sinne; schlahet die sicheln an, denn die ernd ist reif Joel 3, 18; die ersten reifen feigen Jer. 24, 2; lies die reifen nüsse mit mir ab Königsberger Dichterkr. 52; auch: ehe ewre dornen reif werden am dornstrauche Pſ. 58, 10; mannigfach übertragen, in der Spr. der Haushaltung und der Gewerbe: reife felle, häute, vollſtändig hergerichtete; reifes salz, zur Verſchickung fertig; reife käse, zum Eſſen; war die grosze neuigkeit reif wie ein gut gebackener kuchen Wildenbruch Nov. 28; die frucht im mutterleibe ist reif, zum Gebären; ein geschwür ist reif, zum Aufſchneiden, u. a.; von Menſchen, nach der Entwickelung: ein reifer jüngling, reifes mädchen, mannbares; beſonders bezüglich des Innern: reife männer; ein reiferes alter; männer in reifen jahren; reifer verstand, reife erkenntnis; wer etwas anfängt mit reifem rahte Butſchky Kanzl. 471; aus reifer kenntnis Haller 206; bei reiferm nachdenken EKönig an Leſſing 1776; gedanken, entwürfe, pläne reif werden lassen; hatte .. ein leidendes kind seine entschlüsse reif gedacht Immermann Münchh. 4, 32; als Adv., jetzt gewöhnlich durch reiflich erſetzt: man dachte reifer nach Uz 1, 171; gib doch gehör der reifbedachten rede Grillparzer 9, 85; sehr reif bemerkt Leſſing Nath. 4, 4; von Dingen: die sache ist noch nicht reif; wäre das komplott schon damals reif gewesen Schiller 5, 191; mit näherer Beſtimmung, reif zu, für etwas: damit sie ja bald reif werden zur strafe Luther 5, 159ª; einen jüngling noch nicht reif zum sarge Schiller Elegie auf den Tod eines Jünglings; reif für den galgen, das tollhaus, gefängnis; nicht alles, was klar vor meiner seele steht, ist reif für meinen könig Schiller 5, 178; dichteriſch dafür mit Dat.: ist sie nun auch dem ernsten gerichte reif geworden Klopstock Meſſ. 9, 474; es sind noch mehr unter euch, die meinem grimm reif sind Schiller Räub. 2, 3; macht er sie nur der freiheit reif Goethe Epim. Erwachen 1, 8. — **Reife,** f. Zuſtand des Reifen, ahd. rîfi, mhd. unbezeugt, erſt in neuerer Spr. recht aufgekommen; nach dem eigentlichen und übertragenen Gebrauch des Adjectivs reife des getreides, der früchte, des holzes, der rinde, eines geschwürs, u. a.; in der Gerberei: alle häute, wenn sie drei jahre zu ihrer gahre und reife haben Möſer Phant. 1, 38; von Menſchen, körperlich, geiſtig, ſeeliſch: reife eines mädchens, jünglings; r. des verstandes, herzens, der gedanken, ausbildung; die wissenschaftliche reife Moltke 5, 116; zeugnis der reife für den abgang zur universität; dasz seine dichterkunst zur reife kommen sollte Cronegk 2, 136; der plan gelangte jedoch nicht zur reife Treitſchke 4, 79.

Reifen, 1) mit Reif befallen, mhd. rîfen: es reift, hat diese nacht stark gereift; las schneien, reifen und frieren Luther 5, 468ᵇ; vgl. bereifen 1. 2) anderes reifen, mit Reif oder Band verſehen, bei Böttchern tonnen, fässer; vgl. das zweite reif. 3) drittes reifen, reif werden und reif machen, weſtgermaniſche Bildung zum Adj. reif, altengl. rîpian, altſächſ. rîpôn, ahd. rîfôn, rîfên, mhd. rîfen; a) intranſ. zur Reife kommen, in

eigentlichem und übertragenem Sinne: das getreide ist schon gereift; wenn die drauben reifen Sir. 51, 20; sobald sie (die Ernte) reift Goethe Tasso 4, 4; blumen . . und früchte, gereift auf einer andern flur Schiller Mädchen aus d. Fremde; im Bilde: auch uns wird reifen unsre saat Freiligrath 1, 200; in Haushaltung, Gewerbe und sonst: alle häute . . die gehörige zeit von jahren über reifen zu lassen Möser Phant. 1, 39; (es) reifen im essig die gurken Goethe Epist. 2, 31; holz reift; ein geschwür reift, u. a.; in verinnerlichter Bed.: was hier zur reife nicht gekommen, das wächst und reifet dort Uz 1, 252; es reift keine seligkeit unter dem monde Schiller Räub. 4, 2; es reiften meine jahre Hagedorn Od. 3, 3; mit Zusätzen, die die Entwickelung zeichnen: nun reifte mein racheplan immer schneller heran Hauff 2, 98; so reift der gedanke, aus diesen verhältnissen auszuscheiden, immer mehr bei mir heran Moltke 4, 121; die ereignisse reiften ihrer vollendung entgegen Ranke Päpste 2, 103; ihre pläne . . bis auf einen gewissen punkt reifen zu lassen CF Meyer Ang. Borgia 167; mit Zusätzen des Ziels: eine wohlthätige gottheit . . lasse ihn (den Künstler) unter fernem griechischen himmel zur mündigkeit reifen Schiller 10, 300; wie zum schmetterlinge raupenleben reift Rückert ges. Geb. 1, 324; dafür mit Dat.: da reift sie der auferstehung Klopstock Mess. 17, 552. b) transf., reif machen: *maturare* riffen, riff machen Dief.; die sonne reifte das getraide Brockes 7, 259; wo Phöbus früher die traube reift Platen Festgesänge 3; im Bilde: wartet still, ob zeit auch eure saaten reifen will Heyse 1, 213; übertragen: vielleicht reift unsern anschlag diesz zumeist Grillparzer 8, 43; Emerention hatte diese schöne liebe rasch gereift Immermann Münchh. 1, 56; mit näherer Bestimmung: eine kurze nacht hat . . mich zum mann gereift Schiller Karl. 3, 10; kannst du dich der klage nicht entwöhnen, so reife sie zum lied . . der leise hauch der griechischen kamönen Geibel 1, 100. — **reiflich**, in reifer Art und Weise: *mature* reiflich, riflich Dief.; in übertragener Anwendung, besonders von Gedanken; als Adv.: alte leute bedenken alle dinge reiflich Stieler; den fall . . prüfen und reiflich berathen Keller Sinnged. 94; adjectivisch: stünde . . zu reiflichen bedenken Möser Phant. 1, 104; die sache in reifliche erwägung zu ziehen Moltke 4, 175.

Reigen, Reihen, m. Art des Tanzes, dazu gehörige Worte und Weise; aus mhd. reie, mnd. rei, reie, reige, rege, dunkler Herkunft, einen besonderen Tanz bezeichnend, zu dem man sich paarweise oder in einer Kette faßte und die von einem Vortänzer oder Führer angegebenen Bewegungen nach den Klängen einer dazu gesungenen oder gespielten Weise machte; das Wort bleibt für den Ringel- oder Rundtanz auch nach der mhd. Zeit in verschiedener Form: *chorea* rey, reyge, reye, raye Dief.; später als reihen und reigen, von denen die letztere von Luther gebraucht wird, aber erst in jetziger Spr. zu einigem Übergewicht über reihen gekommen ist; der Gebrauch hat sich mehrfach entwickelt. 1) reigen als Tanz im Verein mit der dazu gehörigen Musik und lauten Lust: alle weiber folgeten jr nach . . mit pauken am reigen 2. Mos. 15, 20; das ist der David . . von dem sie sungen am reigen 1. Sam. 21, 11; als er nahe zum hause kam, höret er das gesenge, und den reigen Luc. 15, 25; und singend danzen (sie) einen reihen Weckherlin 14, 102; in der neueren Spr. volksmäßig wie dichterisch: man fodert ihn zu allen reihen Hagedorn Fab. 1, 53; hör ich schalmayen, lauf ich zum reihen Goethe Scherz, List u. Rache 2; durch alle straszen tönt der muntre reigen (vorher gesang und tanz) Schiller Jungfr. 4, 1; es heißt den reihen mit einer tanzen, den reihen führen, voran tanzen Frisch; graf Eberstein führet den reihn mit des kaisers holdseligem töchterlein Uhland 327 (nachher als er sie schwingt nun im luftigen reigen); übertragen auf mancherlei dem Reigen verglichenes, im Mittelalter reigen des todes (Brant Narrensch. 85, 88), reigen von Geistern (den nächtlichen reihn Goethe Erlkönig); feierlicher Zug: von ihren thronen steigen alle himmlische herab, Themis selber führt den reigen Schiller eleus. Fest; geordnete Schar, Menge: dasz auch sie (eine Tote) im reihen der lebendigen geschwebt Goethe nat. Tocht. 3, 1; den reigen führen, schlieszen, an der Spitze oder am Ende eines Zuges stehen: das weisz sie (die Kuh) auch, dasz sie den reihen führt Schiller Tell 1, 1; so wird sich denn auch noch die musik zu mir gesellen, um den reihen zu schlieszen, den die künste um mich ziehen Goethe ital. Reise II. In die Turnerspr. ist durch Jahn reigen als Name für turnerische Tanzspiele mit Liedgesang aufgenommen worden. 2) von den Tanzbewegungen losgelöst erscheint schon mhd. reie als Bezeichnung des bloßen Liedes, wie es zum Tanze gesungen werden kann; bald verflüchtigt sich auch diese Beziehung, und reigen heißt nicht mehr wie Gesang, Lied, vgl. bergreihen; der uns disen reien sang Uhland Volksl. 74; mit dem Beisinn des Lustigen: unser reigen ist in wehklagen verkeret Klagel. Jer. 5, 15; als gelegentliche volksmäßige Bezeichnung für Lied noch von Adelung bezeugt. Dichter des 17. Jh. führten reihen in ihre Trauerspiele im Sinne des griechischen Chors und Chorgesanges ein. — Zusammensetzungen: **Reigen-, Reihenführer**, m. Führer eines Reigens; übertragen der bei irgend etwas den Anführer macht. — **Reigen-, Reihenlied**, n. Lied beim Reigen: sie raffen ihn von hinnen mit sprung und reigenlied Uhland 326. — **Reigen-, Reihentanz**, m. Rundtanz, bei dem gesungen wird: reigentanz, dänz in ringsweisz, wenn man darzů singt Maaler; elfen . . tanzeten reihentanz Hölty 69; übertragen: die erinnrung zieht mit ihren freuden im klaren reihentanz an mir vorüber Körner Hedwig 3, 1.

Reigen, Reihen, einen Reigen tanzen, mhd. reien, reigen: einander die händ bieten, wie gratie meidlin, wann sie reyen Garg. 93; transf.: das alte paar selbst muszte ein ehrentänzchen reigen Rosegger Waldheim. 1, 296; übergegangen in die Bed. des lärmenden Umziehens: (da) reyeten, schreieten, schwangen, rangen (sie) Garg. 154.

Reihe, f. geordnet an einander Gefügtes und geordnete Folge; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. rîga, mhd. rîhe und im Ablaut dazu reihe, wie mnd. rîge und rêge; in enger Beziehung zu riege (s. d.), sowie zu altengl. râw, engl. row Reihe, zu dem starken Verbum ahd. rîhan, durchstechen, auf Faden ziehen (vgl. reihen 2) gehörig, sonst ohne weitere erkennbare Verwandte. Nebenform mit innerem g statt h auch im Nhd.: in der reigen (geflogen kommen) Königsb. Dichterkr. 201. Von der ältesten Bed. der Schnur oder des fortlaufenden Striches aus: linea wirdit kediutit reiz unde zîla, unde rîga unde strih Notker 1, 419, die sich später bei Schreibern in den Begriff der eingeritzten oder gezeichneten Zeile, Linie verläuft: *riga*, czylle, rijge Dief., und noch mundartlich niederd. als Schreib- oder Druckzeile dauert, erweitert das Wort seinen Sinn zu dem einer in fortlaufender Linie aufgestellten Anzahl von Gegenständen oder Personen: eine reihe häuser (von häusern), bäume, bänke; die zwei reihen zähne im munde; eine dreifache reihe junger fichten Freytag Soll 2, 35; durch eine reihe von feinden durch müssen; der Normannen reihn gebrochen Grabbe 2, 477; militärisch reihen und glieder, vgl. unter glied; unsere kameraden — in reih und glied mit ihnen 3, 120; in freier Verwendung: sich selbst aus reih und gliedern bringen Möser Phant. 1, 140; als Kommando: in reihen gesetzt, rechts um Ex.-Regl. 46; reihe von

zahlen, zahlenreihe; in der Mathematik arithmetische, geometrische, steigende, fallende reihen; reihe von gedanken; durch eine reihe schlüsse auf etwas kommen, u. s. w.; als Maß eine reihe knoblauch (eine schnur) Steinbach; in Kirche, Konzert, Theater reihen, sitzreihen, die geordneten fortlaufenden Sitze, auch die Personen darauf: er sasz in der hintersten reihe; die vordersten reihen erhoben sich; es heißt eine reihe bilden, eröffnen, beginnen, schlieszen: ihr heldengeister . . eure reihe soll ich schlieszen Uhland 199; in reihen stehen sie (die Leute) Goethe Faust I; bunte reihe, vgl. bunt; faunen tanzen umher, mit der bacchantinnen chor machen sie bunte reihe Goethe Epigr. 1; zeitlich gewendet: reihe von tagen, jahren; reihe auf einander folgender geschlechter; r. betrübender begebenheiten; einer reihe mehrerer jahrhunderte Schiller 7, 108; in einer reihe von zeit Goethe ital. Reise II; — unsinnlich nur = was einer Reihe verglichen werden kann, geordnete Folge: ununterbrochene, stetige r.; gemeine reihe, bei öffentlichen Lasten: jede wache, so sie auszer der gemeinen reihe thun Möser Phant. 1, 203; daher reihepflichtige leibeigne 3, 310; in der reihe, in älterer Spr. auf der reihe: bei einer mahlzeit auf der rey zu trinken Zinkgref 2, 96; einer ist an der reihe, die reihe ist an einem, kommt an einen, trifft einen; wenn die reihe zu schreiben . . an Ihnen gewesen wäre Lessing an Eschönig 1773; sie hatten manchen braven mann wohl eher ins gras gestreckt: itzt kam die reih an sie Wieland Geron 102; in die r. kommen, in der r. bleiben, sich an die r. halten, u. s. w.; es geht nach der reihe; sie räumten alle nach der reih den sattel Geron 131; der reihe nach kommen; es geht die reih herum Steinbach, vgl. auch reihum. — Zusammensetzungen: **Reihelast**, f. Last die nach der Reihe trifft: die bedienungen der stadt werden als reihelasten betrachtet Möser Phant. 1, 178. — **Reihenfolge**, f. nach Raum oder Zeit geordnete stete Folge, Folge nach der Reihe Campe als neues Wort: ich musz nach der reihenfolge des leitfadens gehen, den ich hier habe Bismarck Red. 13, 112. — **reihenweise**, nach der Reihe: reihenweis *ordinatim* Frisch; standen sie (die Leute) reihenweise auf den äckern Keller Werke 2, 35; im nächsten wagen sitzen reihenweis . . zwölf junge spinnerinnen Heyse 3, 146. — **reihum**, die Reihe herum, nach der als Kreis gedachten Reihe: dasz in Frankfurt eine gesellschaft von kunstfreunden sich reihum versammelt Goethe 43, 356; gingen die hohen staatswürden reihum in einem kleinen kreise einfluszreicher adelsfamilien Treitschke 3, 509.

Reihen, 1) in Reihen ordnen, Bildung aus dem Subst. reihe, im 17. Jh. vorhanden, früher schon im Niederd. als rigen (Schiller-Lübben): reihen *disponere in ordinem* Schottel; soldaten, bäume, gedanken, begriffe reihen Adelung; perlen reihen, an einander reihen, nicht ohne Einspielung der Bed. 2; übertragen: die örtlichkeit ist der faden, welcher seine begebenheiten aneinander reiht Moltke 4, 273; vgl. auch an-, auf-, einreihen; refl.: der mensch . . soll sich an den menschen reihn Schiller eleus. Fest; ferne . . in welcher die gebirgshäupter gleich bläulichen schatten sich reihten Keller Werke 6, 370; sich in einen kreis reihen; in kühnem Bilde: wenn deine züge verhüllend auch vor deinen schmerz sich reihen Lenau 210. 2) anderes starkformiges reihen, ahd. rîhan, mhd. rîhen, Prät. rêch, durchstechen, auf Faden ziehen, Mutterwort zu dem Subst. reihe, nur im älteren Nhd., und noch jetzt mundartlich oberdeutsch in ursprünglicher Form: etleich gefangene Juden . . rigen sy an die lanzen Schmeller (15. Jh.); gerigene hemder (gestickte) ebd.; sonst mit reihen 1 zusammengefallen, jetzt noch Gewerkswort, bei Nähterinnen mit weiten Stichen nähen, vorheften, bei Schneidern Oberzeug auf das Futter mit verlorenen Stichen heften, so daß es überall aufliegt; bei Leinewebern Fäden durch die Ringe des Geschirrs ziehen; das gleichfalls von Anfang hierher gehörige perlen auf eine schnur reihen wird jetzt zu oben 1 gehörig empfunden.

Reiher, m. Name des Sumpfvogels *ardea;* ahd. reigir aus hreigir, mhd. reiger, mnd. rêger, altengl. hrâgra, von nicht sichrer Herkunft; die Form reiger hält sich neben der jetzigen Hauptform reiher bis in die heutige Spr.: die reiger wonen auf den tannen Pf. 104, 17; ein reiger flog auf Goethe 43, 201; wie der reiger kreischt Strachwitz Ged. 33; schweizerische Form reigel, bei Maaler neben reiger; *ardea* reiger, reier, reiher, reigel Dief. — Zusammensetzungen: **Reiherbeize**, f. Jagd mit Stoßvögeln auf Reiher. — **Reiherbusch**, m. Busch von Reiherfedern als Kopfschmuck: ritter . . mit dem reigerbusch Strachwitz Ged. 32. — **Reiherfalk**, m. Falkenart zur Jagd auf Reiher abgerichtet. — **Reiherhorst**, m. Horst, Nest eines Reihers.

Reihig, Reihen habend; nur in Zusammensetzungen ein-, zwei-, doppelreihig, u. a.

Reim, m. Gleichklang von wesentlichen Lauten bei zwei und mehr Worten; ahd. mhd. rîm, mit einem gemeingerm., nur goth. nicht bezeugten, in den andern Dialecten aber übereinstimmend als rîm erscheinenden Subst. der Bed. Reihe, Zahl formell gleich, daher man annimmt, daß bei Einführung des Reimes ins Deutsche (seit 9. Jh. von den romanischen Ländern her) Bedeutungsübertragung stattgefunden habe derart, daß man das Wort auf die neue Form des Verses, das Verspaar, und sofort auch auf das, was dabei am meisten ins Ohr fiel, bezog. Schwache Nebenform reime, reimen im älteren Nhd.: ein reimen, *rhythmus* Maaler; den reimen zu Nörnberg Garg. 42; folgende reimen 85. Älteste Bed. des gereimten Verspaares auch nhd. noch gewahrt: sein reimen war, wer etwas im glasz uberlast, dem teufel ein opfer laszt Garg. 76; der hausfreund will auch wieder ein paar hochdeutsche reime zum besten geben . . es sind nur sechs zeilen Hebel 3, 94; auch = einzelne Verszeile: damit der reim sich füllen lasse Wieland Idr. 5, 23; reimendes Ende eines solchen Verspaares oder der Verszeile, in technischer Spr. stumpfer, klingender, reicher, rührender reim u. s. w.; es sol kein reim gemacht werden, als da wo er hin gehört Opitz Poeterei 184; der reim am schlusz der zeile Cronegk 2, 119; Dim. in reimchen, assonänzeln Uhland 150; gereimter Vers im Allgemeinen, ohne Rücksicht auf einzelnen oder Paar; im zusammenfassenden Sing.: gelüstet mich, dasz ich im reim erzähle Heyse 3, 2; im Plur.: ein dapfere schlacht inn reimen Garg. 35; vorraht guter reime Königsb. Dichterkr. 25; die grundlehre . . in wohlmeinende reime verfaszt Goethe 51, 234; kleines Gedicht, gereimter Spruch: ein reim, gedicht, *rhythmus, metrum* Dasypodius; leberreim (s. d.); die leberreime . . zur zeitkürzung Möser Phant. 1, 132; Spruch überhaupt, auch ohne Rücksicht auf Reim oder metrische Form, Bibelvers, Wahlspruch u. ä.: ir kreiden und reim ist: nur vil in mich und wenig in mein gesellen Aventin 1, 11; bistu des herrn Christi schüler, . . so scheme dich nicht diesen reim umb seinen willen zu füren Luther 6, 194a. — Zusammensetzungen: **Reimbold**, m. der die Sucht hat, Reime zu machen. — **Reimchronik**, f. in Reimen abgefaßte Chronik: er schreibt ne reimchronik Grillparzer 5, 90. — **Reimfall**, m. Tonfall im Verse, Verdeutschung Harsdörffers für *accentus metricus* (Wolff Purismus 88). — **Reimgedicht**, n. in Reimen abgefaßtes Gedicht. — **Reimkunst**, f. Kunst zu reimen, Verse zu bauen überhaupt. — **reimlos**, ohne Reim, bei Campe als neues Wort: reimlose weisen Geibel 2, 56; er sang die terzinen reimlos CFMeyer Ang.

Borgia 117. — **Reimschmied**, m. Verfertiger schlechter Reime oder Verse; reimenschmied, *poetaster* Frisch. — **Reimsilbe**, f. Silbe im Verse, die den Reim enthält. — **reimweise**, in Reimen, Versen: reimweise oder poetisch Luther 8, 17ᵇ; sie (die Bilder) reimweis zu erklären Goethe Faust I. — **Reimwerk**, n. Werk in Reimen: ein reimwerk schreiben Grillparzer 5, 91; Reim, Vers: widerspruch . . geknüpft in reimwerk, um uns zu verspotten 7, 150. — **Reimwort**, n. Wort, welches auf ein anderes reimt: wenn mir ein reimwort fehlt Cronegk 2, 119; Wort, Spruch in Reimen. — **Reimzeile**, f. gereimte Verszeile. — **Reimzettel**, m. Zettel, auf welchem ein Reim steht Keller Sinnged. 48.

Reimen, in Reime bringen; in dieser Bed. zuerst mhd. als rîmen bezeugt (in der Bed. zählen ist das Wort älter und weit verbreitet, ahd. altengl. rîman, vgl. unter reim); *ricmare* rymen, reimen Dief.; daneben im ältern Nhd. bisweilen eine falsche Form räumen (Königsb. Dichterkr. 59, vgl. die Stelle nachher). 1) in engster Bed. von Personen, ganz technisch: ein wort auf das andere reimen; gereimte verse, gedichte, erzählungen; er sang die terzinen . . wie der zufall sie reimte CFMeyer Ang. Borgia 117; die worte rein, unrein reimen; der dichter pöbel selbst wird ihn rein reimend loben Cronegk 2, 16; in weiterem Sinne verse, gedichte reimen; manec man nimt sich rîmens an Renner 17772; in neuerer Spr. auch mit etwas spöttischem Beisinne: nun hab ich gnug gereimt Cronegk 2, 106; wir hören und reimen Goethe Faust I, vgl. auch reimer; von Worten oder Versen, intrans. = im Reime stehen: dieses wort reimt auf jenes; der vers reimt nicht zu dem folgenden; refl.: das wort reimt sich nicht; es reimt sich trefflich: wein und schwein Uhland 65; in Sprichwörtern, die in die Bed. 2 übergehen: (Gespräche) die sich so vortrefflich zu der sache reimten, wie eine faust auf ein auge Weise Erzn. 75, vgl. auch unter faust; reime dich oder ich fresse dich, vgl. Reinhold im 1. Quellenverzeichnis: ‚in Deutschland hört ich: Paris sei grad ein paradies.' da heiszts auch: reim dich, ich fresz dich Heyse 10, 5. 2) in übertragener Bed. = in Einklang bringen, zusammen stimmen machen, Zusammenhang ergründen, transs.: der im sein lüg auch thet zusamen reimen HSachs Dicht. 1, 129; wie soll ich diese widersprüche reimen? Schiller Karl. 2, 10; Ihre ausdrucksweise . . kann ich nicht mit den ländlichen kleidern zusammen reimen Keller Sinnged. 25; etwas ist gereimt, passend, gut gefügt, vgl. ungereimt; refl., von Dingen: wie reimt und stimpt sich aber ein auszgetrocknet heisere stimm? Garg. 36; reime dich, so lang mit metzen bulen, und doch heilig sein Luther 4, 161ᵇ; wie der schnee im sommer, . . also reimet sich dem narren ehre nicht Spr. Sal. 26, 1; eine rede, so zur unzeit geschicht, reimet sich eben, wie ein seitenspiel, wenn einer trawrig ist Sir. 22, 6; näher bestimmt durch Präpositionen oder Adverbien: der lappe vom newen (Kleid) reimet sich nicht auf das alte Luc. 5, 36; kinderschuch . . die sich doch mit den mansschuhen nicht reimen Luther 2, 149ᵃ; darumb reimet es sich wol hie her 6, 150; (kein Weib) räumt sich so zu meinen sitten . . als einig du Königsberger Dichterkr. 59; wie läszt es sich mit diesen absichten reimen . . Schiller 4, 256; das reimt sich nicht zusammen. — **Reimer**, m. der Reime macht, mhd. rîmære; meist mit dem übeln Nebensinne der bloßen äußerlichen Gewandtheit, Gegensatz zu dichter: ein schlechter dichter . . ein guter reimer Lessing Sinnged. 1, 101; stolzer reimer schwarm Cronegk 2, 106; das lied des schalen reimers und des dichters Hölty 88. — **Reimerei**, f. das Reimen, Vers oder Gedicht mit Betonung der bloßen äußerlichen Verskunst: solche reimerei (im Gegensatz zu: die hohe poesei) Weckherlin 21, 88; den gelegentlichen hausbedarf der familie . . in reimereien Freytag Crinn. 144.

Rein, frei von Schmutz, ungetrübt, ganz klar; gemeingerm. Wort, nur im engl. Sprachgebiete untergegangen, goth. hrains, altnord. hreinn, altsächs. hrêni, ahd. hreini, mhd. reine und rein; zufrühest wohl ein altes landwirtschaftliches Wort, zu einer altgermanischen Wurzel hri sieben gehörig (der auch reiter Sieb [s. d.] und das unverwandte lat. cribrum derselben Bed. entspringt), mit dem ursprünglichen Sinne gesiebt, bezogen auf Getreidefrucht, dann im Begriffe mannigfach erweitert. Bed. 1) sinnlich, frei von Beimischungen: reines getreide, reine frucht, reines salz, brot, mehl; getreide rein sieben, erbsen rein lesen; reine butter, frei von Schmalz, reiner kornbranntwein, ohne Kartoffelsprit, reine wolle, ohne Baumwolle; in der Chemie einen stoff chemisch rein darstellen; reiner kaffee, ohne Zuthat; reines gold, silber, nicht legiert; frei von Trübendem: reiner himmel, reine luft, reines wasser; im nordwesten hellt sichs immer mehr auf . . auch im süden wirds rein Goethe 51, 229; ob vielleicht die luft eine halbe stunde vor der stadt reiner ist, als in der stadt EKönig an Lessing 1772; bildlich: die luft ist hier nicht rein, etwas Verdächtiges vorhanden; reiner wein, klar, ungetrübt; bildlich: ich will dir reinen wein einschenken Heinse Ardingh. 1, 297; fühlten sie alle heraus, dasz Hannover ihnen keinen reinen wein einschenkte Treitschke 4, 680; reiner edelstein, diamant vom reinsten wasser; reines glas, ganz durchsichtig (Offenb. 21, 18); einem reinen spiegel gleich Schiller Hero u. Leander; frei von haftendem Schmutz: reine wäsche, betten, kleider; mit duachon . . harto filu reinen Otfrid 4, 35, 34; wickelet jn in ein rein linwand Matth. 27, 59; reiner schnee (Klagel. Jer. 4, 7), reines papier; reiner körper, reine haut, hände, füsze; reine geräte, teller, schüsseln, messer, gabeln; reines zimmer, reine dielen u. s. w.; etwas rein machen, fegen, putzen, waschen; bildlich: sich rein waschen, von einem Verdacht; nun brennt sie gar sich reine Bürger Frau Schnips; das zimmer, die wäsche ist rein; die stuben, den fuszboden, den stall rein halten, u. a.; auch ohne Obj.: nicht jedes mädchen hält so rein Goethe Faust I; übertragen sein haus rein halten, von schlechtem Besuche; in die Bed. des Bloßen, Freien, übergegangen, reine bahn, ohne Hemmendes, reiner tisch, auf dem nichts mehr liegt; in Redensarten, reine bahn, reinen tisch machen, etwas Hinderndes völlig wegräumen; wer krieg führen und befehlen soll, musz reinen tisch im herzen und kühles blut haben Keller Sinnged. 334; danach auch reine arbeit, wirtschaft machen, allen Rückstand beseitigen; adverbial rein aufarbeiten, aufessen, austrinken; — in Bezug auf Krankheiten, = frei von Ansteckung: rein vom Aussatz 3. Mos. 13, 6; wird sie rein von jrem blutgang 12, 7; in der Spr. des alten Testaments auch von Tieren in Bezug auf Speise, in die folgende Bed. übergreifend 1. Mos. 8, 20 u. ö. 2) unsinnlich, übertragen auf Vorstellungen der Sittlichkeit oder Vernunft: reiner wandel, reine gedanken, reines gemüt; die kindlich reine seele Schiller Kran. des Jb.; der reinen wollust edler handlung sich mit frohem muth zu überlassen Goethe Div. 2, 3; reine edle züge des Gesichts; eine reine jungfrau, unbefleckt, auch übertragen 2. Cor. 11, 2, vgl. unter jungfrau und jungfer; reines herz und reine hand haben; in Bezug auf Verschwiegenheit reinen mund halten, nicht Verräter sein; so du rein und from bist Hiob 8, 6; darf ein mörder . . sich in die schaar der reinen geister mischen? Ramler 2, 77; mit von, frei von Befleckendem: rein von schuld; das blut Jhesu Christi . . machet uns rein von aller sünde 1. Joh. 1, 7; haben sich von den ausländischen sitten und lastern . . immer rein erhalten Wieland Danischm. 47; sich von einem verdachte rein waschen; mit an: jr

habt euch beweiset . . das jr rein seid an der that 2. Cor. 7, 11; in neuerer gehobener Rede auch mit Gen.: rein des gerechten, unschuldigen bluts Klopstock Mess. 4, 529; (daß ich) rein aller befleckung sei Voß 3, 176; auch frei von fremdem, anderem, störendem: jahre schwanden, dieser busen ist von liebe rein gewesen Platen Gasel. 110; sie waren eitel, rein, pur, lauter, der geist selbs Luther 8, 194b; rein musz es bleiben zwischen mir und ihm Schiller Picc. 5, 3; reiner geschmack im munde; reine liebe; will ich Ihnen die reine wahrheit sagen Wieland Abd. 1, 10; ausathmen reinster, unverfälschtester kraft und freiheit Heyse Par. 1, 62; feiertage . . die eine reine andacht ehedem geheiliget hatte Möser Phant. 2, 145; du hast gewisz das reinste glück empfunden Goethe Faust I; in künstlerischem und wissenschaftlichem Sinne: ein reiner stil; reiner satz in der Musik; reine töne, stimmen; ein instrument klingt rein, rein stimmen; reine aussprache; reines deutsch sprechen, schreiben; die säulen sind nicht rein (nach griechischer Kunst) Seume Spaz. 2, 53; reiner glaube, reine lehre; kritik der reinen vernunft; reine mathematik, nicht angewandte; reine theorie, nicht in Praxis umgesetzt; kaufmännisch reiner gewinn, ertrag, frei von allem Abzug; in Bezug auf Abstammung: reiner adel; ein echter veritabler Römer vom reinsten blute Gaudy Erz. 71; bei Tieren reines vollblut, Gegensatz zu halbblut (s. d.); in seiner Art scharf abgegrenzt, völlig bestimmt: von Farben ein reines blau, gelb, weisz; der reine moschusgeruch; reiner reim; rein reimend Cronegk 2, 16; etwas rein abschlagen; alliterierend: darumb heiszts, rund und rein, ganz und alles gegleubt, oder nichts gegleubt Luther 8, 199a; die handlungen und reden der kinder geben uns . . den reinen eindruck des naiven Schiller 10, 431; erst hierdurch trat der kampf in seine reinen gegensätze auseinander Ranke Päpste 2, 103; daher = nichts weiter, nichts als: mache ich Ihnen gern damit ein reines geschenk Goethe Benv. Cell. 4, 10; besonders in heutiger Spr. entfaltet: das ist der reine zufall, ein reines wunder; die reine gefälligkeit von mir; obgleich sie . . reinen unsinn hervorbrachte Keller Seldw. 2, 137; für den Berliner . . sind die diäten eine reine bare zulage Bismarck Red. 14, 19; adverbial: das ganze Juda ist rein weg gefüret Jer. 13, 19; das habt ihr rein ausgeschwitzt (vergessen) Schiller Räub. 4, 3; eine rein weltliche staatskunst Treitschke 1, 55; rein äuszerlich Bismarck Red. 9, 163, rein eine verbesserung 11, 153, ich spreche rein aus erfahrung 12, 175, wie ich rein . . vermute 16, 146, u. ö.; ich wuszte hierauf rein nichts zu erwidern Keller Werke 2, 33; als ob er es rein vergessen hätte 8, 124. 3) substantivisch, a) der reine, in Bezug auf sittliche Unbeflecktheit: dem guten und reinen wie dem unreinen Pred. Sal. 9, 2; den reinen ists alles rein Tit. 1, 15; glänzend werden wir den reinen aus diesem schwarzen argwohn treten sehn Schiller Picc. 5, 1; Fem. geringer preis für dieser reinen rettung ist des verruchten untergang Grillparzer 3, 217; keiner befleckung an händen und kleid achtete sie, sie, die reine, reinliche Immermann Münchh. 4, 79. b) das reine, in festen Formeln, von abgeschlossenen, feststehenden Dingen: etwas ins reine schreiben, aus dem Konzept, zugleich mit Bezug auf die Sauberkeit der Schrift; will ich . . anfangen, alles aufs reine zu schreiben Lessing Brief 1778; übertragen: (der kalte Mensch will) der religion geheime sympathie spitzfindig messen und aufs reine schreiben Körner Hedwig 2, 3; etwas ins reine bringen, u. s. w.: ein paar fragen thun, die mich aufs reine bringen Hvkleist Amphitr. 1, 2; etwas (ein Geschäft) ins reine zu bringen Freytag Soll 1, 437; lasz uns die sache ins reine bringen. gieb mir mein urtheil CFMeyer Nov. 2, 311; ich weisz, dasz ich nicht aufs reine kommen kann (mit meinen Gedanken) Freytag Handschr. 1, 115; wollte er mit seinem entschlusse im reinen sein Keller Sinnged. 136; sie frage nur, ob man mit dem küchenmädchen schon im reinen sei Rosegger Waldheim. 2, 165. — Zusammensetzung: **Reinertrag**, m. Ertrag nach Abzug aller Aufwendungen. — **Reingewinn**, -gewinnst, m. eben solcher Gewinn: da fliegt der reingewinst deiner lebenswonnen Keller Werke 10, 124. — **Reinschrift**, f. ins Reine geschriebene Schrift, Verdeutschung von *mundum* durch Campe. — **reinweg**, gänzlich, durchaus: witz, geist, gestalt und herz wird reinweg abgesprochen Körner grün. Dom. 1.

Reinen, rein machen, ahd. hreinan, mhd. reinen, im älteren Nhd. geblieben: sich zuo reinen Murner Badenfahrt 15; später gegen reinigen (s. d.) verschwunden, in der neueren gehobenen Spr. wieder aufgefrischt: reine dich vor meiner macht Grillparzer 6, 181; da musz ich mich denn selber reinen 7, 100; himmel, wo sind deine reinenden wasser Freiligrath 3, 217; ist sie nicht gänzlich vom verdacht gereint? Heyse 3, 61. — **Reinheit**, f. Art und Wesen des Reinen, im 17. Jh. vorhanden, von Zesen belikon. Hechel 97 angeführt, aber erst in neuerer Spr. gegen reinigkeit (s. d.) emporgekommen, von Adelung noch als selten bezeichnet: r. des wassers, der luft, der sprache, des stils, sittliche, geschlechtliche r. u. s. w.; reinheit der sache Goethe Benv. Cell. 4, 9; die reinheit eurer sitten Freiligrath 1, 146. — **reinigen**, rein machen, mhd. reinegen, an Stelle des älteren reinen getreten, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs, eigentlich und unsinnlich: getreide, wolle, wäsche, geräte, schüsseln, stuben, fuszboden u. s. w. reinigen; daz ez (ein Kraut) daz wullein tuoch gar weiz rainig Megenberg 411, 20; hände (Hiob 9, 30), füsze, bart (2. Sam. 19, 24), gold, silber, erz, eisen, zinn, blei (4. Mos. 31, 22. 23) reinigen; schnell eilte er nach seinem eigenen schlafzimmer, um sich zu reinigen Keller Sinnged. 144; einen vom aussatz (3. Mos. 14, 7), von unreinigkeit (2. Sam. 11, 4), ritual in der Bibelspr. sich (Esra 6, 20), das land (2. Chron. 34, 3) reinigen; in der Heilkunde den körper, magen, das blut reinigen, von Krankheitsstoffen; die luft durch ein nächtliches gewitter gereinigt Heyse Par. 1, 3; diu vogelîn hœhent ir gesanc, der himel reinget sich (im Sommer) Minnes. 2, 229a; das haus, auch übertragen, von nicht dahin gehörigen, schädlichen Gästen; reinigen die meere vom normannischen gesindel Grabbe 2, 483; — unsinnlich: das innere, sinn, gedanken reinigen; reinigete jre herzen durch den glauben Ap. Gesch. 15, 9; reinige mich von meiner sünde Ps. 51, 4; ich . . wil sie reinigen von aller missethat Jer. 33, 8; bis deutsche kraft den deutschen sinn gereinigt Strachwitz Ged. 149; gereinigte lehre des Glaubens; der tod hat eine reinigende kraft Schiller Br. v. Mess. 2729; bei Untersuchungen: sein zeugnis . . würde mich vollkommen gereinigt, aller schuld entledigt haben M. Stuart 5, 6; refl.: lasset uns von aller befleckung des fleischs und des geistes uns reinigen 2. Cor. 7, 1; muszt dich nur vom neide reinigen, dann verzehnfachst du dein glück Heyse 1, 448; reiniget euch in gebeten Geibel 1, 142; sich von einer anschuldigung, vom verdacht (Keller Sinnged. 152) reinigen; sich mit dem eide, oder wohl gar mit der marter reinigen Möser Phant. 3, 81; er soll sich vor mir reinigen Grillparzer 7, 6. — **Reinigkeit**, f. reine Art, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs, mhd. reinekeit; im ältern Nhd. durchaus für das erst neuer empor gekommene reinheit (s. d.): seiner hende reinigkeit Hiob 22, 30; die reinigkeit der sprache Lessing 3, 403; der sitten Möser Phant. 2, 253; die schönheit und reinigkeit der seele Wieland Ag. 7, 3; reinigkeit des charakters Stein bei Pertz 1, 119, u. s. w. — **Reinigung**, f. Handlung des Reinigens,

mhd. reinigunge neben reinunge, nach der eigentlichen und übertragenen Bed. des Verbums; eid der reinigung, reinigungseid, durch den man sich von einer Anklage reinigt. — **reinlich**, von reiner Art, mhd. reinlich, auf die äußere Haltung und Erscheinung bezogen: die jr die becher und schüssel auswendig reinlich haltet Matth. 23, 25; jr schmuck ist, das sie reinlich und vleiszig ist Spr. Sal. 31, 25; eine reinliche person, reinliche wirtschaft, reinliches haus, gerät; reinliche gassen breiten sich aus Schiller Pomp. u. Hercul. 17; mit reinlichem glase bedeckt Keller Sinnged. 17; (daß sie) ihr zimmer stets reinlich . . hielt 144; reinlich am leibe, u. s. w.; — mit dem Nebensinn des bestimmt und zierlich Abgeschlossenen: ein reinlich siegel Hes. 28, 12; las sie ein reinlich muster davon (von dem Tempel) nemen 43, 10; der stammelnden zunge wird fertig und reinlich reden Jes. 32, 4; noch in heutiger technischer Spr.: etwas reinlich umreiszen, reinlicher stil, reinliche sprache; mich reizte die reinliche technik dieser kunstart (des Radierens) Goethe DuW. 8; reinliche abgrenzung zweier wissensgebiete. — **Reinlichkeit**, f. reinliche Art, nach der verschiedenen Bed. des Adjectivs: reinlichkeit, reinigkeit, *munditia*, viel auf reinlichkeit halten, es ist keine reinlichkeit bei ihm Stieler; da ihrem anzuge an reinlichkeit und edler schönheit nichts fehlet Möser Phant. 1, 8; künstlerisch, technisch: reinlichkeit einer darstellung; die reinlichkeit und feinheit der kleidungs- und putzstücke an diesen bildern Goethe 43, 324; mehr sittlich: reinlichkeit des daseins W. Meister 8, 3.

Reis, m. die Hülsenfrucht *oryza* und ihre Pflanze; mhd. rîs, Lehnwort zunächst aus ital. riso, das, wie franz. riz, auf jenes griechische, aber auch hier nicht heimische Wort zurückgeht; Bezeichnung der Frucht: von reisz ein pfündlein Gang. 73; fleisch, fisch und reis, der herren speis Goedeke-Tittmann Liederb. 179, 17; der Pflanze: wasser . . das man auf die felder umher auf den reis leitete Seume Spaz. 2, 18. Auch Name reisähnlicher Pflanzen, deutscher, schlesischer reis, u. a. — Zusammensetzungen: **Reisbranntwein**, m. Arrak. — **Reisbrei**, m., **-brot**, n. Brei, Brot aus Reis. — **Reisernte**, f. Ernte des Reises, auch Zeit in der sie geschieht. — **Reisfeld**, n. Feld auf dem Reis wächst: viele reisfelder Seume Spaz. 2, 44. — **Reisfresser**, m. Name des Vogels *loxia oryzivora*. — **Reisgerste**, f. Name einer Pflanze mit reisähnlicher Frucht, deutscher Reis, Bartgerste. — **Reiskorn**, n. einzelnes Korn des Reises; Name einer kleinen Porzellanschnecke. — **Reiskuchen**, m. gebackener Reis in Kuchenform. — **Reismehl**, n. Mehl aus Reis. — **Reisstroh**, n. Stroh der Reispflanze. — **Reissuppe**, f. Suppe mit Reis. — **Reisvogel**, m. Reisfresser.

Reis, n. schwanker Zweig, Sproß; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. altengl. ahd. hrîs, mhd. mnd. rîs, zu dem Verbum goth. hrisjan schütteln, altsächs. hrisian zittern gehörig, mit der Grundbed. des leicht bewegten, schwanken; Plur. im Mhd. rîs und rîser, nhd. gewöhnlich reiser, selten reise (die nachtigall . . auf grünen reisen Hölty 158). In eigentlichem Sinne: reis eines baumes, ein r. von einem strauche brechen, auf den hut stecken; geschmückt mit grünen reisern Bürger Lenore; ein grünes reis er schnitt von einem weiszdorn Uhland 298; im zusammenfassenden Sing.: überdach von bletern und von rîse Engelhard 5337; als Pflanze: reiser wachsen erfur in seinem garten Hiob 8, 16; er scheuszt auf für jm, wie ein reisz Jes. 53, 2; wenn ein reischen er gelegt Droste 117, vgl. setz-, senkreis; zum Pfropfen, impf-, pfropfreis; ungewöhnlich am Weinstock: das reis einer so schönen rebe an den stab zu binden und gerade zu ziehen Keller Sinnged. 64; als Gebüsch: *virgultum* risz Dief.; Baum selbst: vier reiser, die soll er schneiden zu prettern und zu laden Weist. 3, 651; o tannenbaum, du edles reis Uhland 162; vgl. das reislein war ein baum (geworden) 299; gebraucht als Zuchtrute Goethe Rein. F. 3, als Wünschelrute, das magische reis Weissag. des Bakis 3; zu Besen, vgl. besenreis; reiser in einen besen zusammen binden; im zusammenfassenden Sing.: ich stehle doch das reis zu den meinigen (Besen) Hebel 2, 234; zum Verbrennen, auch hier im Plur.: da aber Paulus einen haufen reiser zusamen raffelt Ap. Gesch. 28, 3; häufte geschickt dann reiser und kien Voß Luise 1, 328; werfen dürre reiser in die gluth Lenau 42; oder im Sing., namentlich ein bund reis; trug . . ein schweres bündel reis Gleim 3, 313; werfe der knabe das reis (zum Feuer) Goethe Herm. u. Dor. 24; — übertragen auf Schößlinge, besonders Personen: auf den (Stamm) pflanzte der ewige gärtner das edle reis Jesum Christum der junge Goethe 2, 232; welch ein zart und süsz abgeknickt reis (eine Ertrunkene) Freiligrath 3, 153; das kranke reis (ein Kind) erholte sich Keller Werke 2, 39; ein neues reis auf den baum einer wissenschaft pfropfen, u. ä. — Zusammensetzungen: **Reisbesen**, m. Besen aus Reisern. — **Reisbündel**, n. Reiser in Bündel zusammengeschnürt. — **Reisholz**, n. Holz nur aus Reisern bestehend Voß Idyll. 16, 80.

Reise, f. Fortgang auf größere Entfernungen; nur hochd. Wort, ahd. reisa, mhd. reise, auch ins Mnd. als reise übernommen; zu dem Verbum goth. reisan, ahd. altsächs. altengl. rîsan aufstehen, sich erheben, gehörig und in alter Spr. die Erhebung zum Kriegszuge, sowie die Kriegsfahrt selbst bezeichnend, auch bis ins 17. Jh. teilweise noch: Pyrrhus . . schiket sich auf die rais in Italien, welt denen von Tarento hilf tuen wider die Römer Aventin 1, 382; gieng keine parthey, . . noch keine räisz aus des gegentheils posten Simpl. 1, 231 (vgl. dazu reislaufen, -läufer, reisig); schon früh aber hat sich daneben die Bed. der Wanderung ohne Beziehung auf Krieg ausgebildet und seit 16. Jh. Überhand, seit dem späteren 17. alleinige Geltung gewonnen: der herr . . wird seinen engel mit dir senden, und gnad zu deiner reise geben 1. Mos. 24, 40; da nu Jhesus müde war von der reise Joh. 4, 6; in zahlreichen festeren Fügungen: eine r. antreten, machen, thun, vollenden; r. zu fusze, pferde, wagen, eisenbahn; um die erde, in fremde länder; eine reise in die morgenländer vorzunehmen Wieland Ag. 1, 5; vortheil von ihren weiten reisen Möser Phant. 1, 98; der Plur. kann auch von einer weitausgedehnten Reise stehen in den Formeln auf reisen sein, von reisen zurückkommen; auf reisen lebt man nicht vom winde Günther 150; wer jetzt auf reisen hindurch musz (durch Unwetter) Voß Id. 16, 79; der chevalier ist kürzlich erst von reisen angelangt, die er durch ganz Europa unternommen Schiller Karl. 3, 7; Wunschformel glückliche reise!, glück auf die reise!; übertragen: (da) die weiteste reise so er gethan, diejenige ist, da er ausz seiner mutter leib gegangen Philander 2, 263; reise und pilgerfart jhres lebens ebd.; reise ins jenseits; keine rettung . . aber sei ruhig. wir machen die reise zusammen Schiller Kab. 5, 7; — reise = Reisebeschreibung, in Buchtiteln: italiänische reise von Goethe; in gewerblicher Spr., zum Teil als Maßbezeichnung: eine reise steine, kalk, Fuhre, reise holz an der Elbe eine Schiffsladung Adelung; Benennung einer gewissen Strecke, vgl. tagereise; in der Schifffahrt einfache reise, Reise von einem Orte zum andern, doppelte reise, wieder zurück; im Hallischen Salzwerk eine reise soole, so viel auf einmal aus dem Brunnen gezogen wird; bei Webern reise zeug, so viel gewirkt wird, ehe man den Baum einmal umdreht, reise röhren zur wasserleitung, die Röhrenreihe für eine gewisse Strecke, u. a.; landschaftlich in Niederdeutschland hat

reise geradezu die Bed. Mal empfangen: reis *vice, fois* Schottel. — Zusammensetzungen: **Reiseanzug,** m. Anzug, Kleidung für eine Reise. — **Reisebericht,** m., -beschreibung, f. Bericht, Beschreibung einer gethanen Reise. — **Reisebündel,** m. n. Bündel für die Reise: ein kleiner emigrant mit seinem reisebündel Grabbe 3, 104. — **Reisediener,** m. Diener auf einer Reise; älter auch = Handlungsreisender. — **reisefertig,** fertig für eine Reise, *ad iter paratus* Frisch: in drei . . tagen sind wir jetzt völlig reisefertig Moltke 4, 266; kleidete mich vollständig reisefertig an Keller Sinnged. 392. — **Reiseführer,** m. Führer auf einer Reise; auch als Buchtitel. — **Reisegefährte,** m. Gefährte auf einer Reise: Sie zum reisegefährten zu bekommen EKönig an Lessing 1771. — **Reisegeld,** n. Geld zur Bestreitung der Reisekosten. — **Reisegepäck,** n. Gepäck für oder auf die Reise; ein schweres herz ist ein schlechtes reisegepäck Wildenbruch Quitz. 4, 4. — **Reisegesellschaft,** m. Gesellschaft für eine oder auf einer Reise. — **Reisehandbuch,** n. Handbuch als Wegweiser für eine Reise. — **Reisekarte,** f. Landkarte zum besonderen Gebrauche auf Reisen. — **Reisekleid,** n. Kleid für eine oder auf einer Reise; **Reisekleidung,** f. Gesamtheit solcher Kleider. — **Reisekoffer, -korb,** m. Koffer, Korb zum Gebrauch auf Reisen. — **Reisekost,** f. Kost, die man auf einer Reise genießt. — **Reisekosten,** Plur. Gesamtheit der Geldausgaben auf einer Reise. — **Reiselust,** f. Lust zum Reisen; Lust die eine Reise gewährt: o wonnigliche reiselust Platen verh. Gabel 4. — **Reisemarsch,** m. in der Heerspr. Marsch ohne Sicherheitsmaßregeln, Gegensatz zu kriegsmarsch (s. d.) Feldb. 88. — **Reisemarschall,** m. an Hofhaltungen höherer Beamter, der die Anordnungen während einer fürstlichen Reise trifft. — **Reisepaß,** m. Paß, obrigkeitlicher Ausweis für eine Reise. — **Reisepfennig,** m. Zehrpfennig auf einer Reise. — **Reiserock,** m. Rock den man auf einer Reise trägt. — **Reisestab, -stock,** m. Stab, Stock, besonders für Fußreisen: groszer reisestock mit eiserner spitze Hauff 5, 26. — **Reisetasche,** f. Tasche für Gepäck auf Reisen. — **Reisewagen,** m. Wagen für eine Reise. — **Reisewetter,** n. günstiges Wetter für eine Reise. — **Reislaufen,** n. schweizerisches Wort, seit 15. Jh. das Ziehen in fremde Kriegsdienste bezeichnend; in neuerer allgemeiner Spr. aufgefrischt: hielten sich dem abenteuerlichen reislaufen des deutschen adels fern Treitschke 2, 263. — **Reisläufer,** m. der fremde Kriegsdienste sucht.

Reisen, eine Reise oder Reisen machen; ahd. reisôn, mhd. reisen, ins Mnd. als reisen und rêsen, ins Fries. als reisia aufgenommen, gemäß dem zu Grunde liegenden Subst. in der alten Spr. die Vorbereitung für einen Kriegszug bezeichnend, auch in die Bed. des Bereitens und Zurüstens überhaupt übergehend, dann vom Kriegszug selbst, noch im 16. Jh. vielfach: reisen, zů reisz faren, kriegen, *militare*, jugend die yetz zů kriegen oder ze reisen geschickt ist, *aetas militaris* Maaler; raiset kaiser Hainrich der dritt wider den grafen von Flandern Aventin 2, 292; in die Bed. des sich Fortmachens, Aufbrechens übergegangen, die mundartlich noch jetzt besteht, in Düringen reis! packe dich; gut, dasz die mutter reist (fortgeht) Weiße kom. Op. 3, 214; gewöhnlich aber im heutigen Sinne des Subst.: reisen, ein reisz oder fart thůn, über väld gon *peregrinari* Maaler; zu fusz, pferd, wagen, eisenbahn reisen; gen Jerusalem Luc. 17, 11, in das land Canaan 1. Mos. 12, 5, in Achaiam Ap. Gesch. 18, 27, durch stedte und merkte Luc. 8, 1, u. a.; auf dem wege, den ich reise 1. Mos. 28, 20; er ist nach Italien gereist; in jetziger Spr. auch wie abreisen, verreisen: morgen reisen wir, er ist heute gereist; übertragen: weil sonn und monde . . durch den runden himmel reisen Opitz Psalmen 136; nun, reist er ab (stirbt er), so reist er Göckingk 3, 20; von Tieren, störche, schwalben reisen; mit besonderer Beziehung: nach arbeit, beschäftigung reisen; reisend nach meinem geschäft Goethe Herm. u. Dor. 1; für ein geschäft, auf einen beruf, handelsartikel reisen; auf das (das Wettermachen) reise ich ja Hebel 3, 134; bei berufsmäßigem Reisen oder solchem zur Ausbildung auch umschriebenes Prät. mit haben: ich hab oft gereiset 2. Cor. 11, 26; sehr viele reisten nur im geist, und überredten sich, als hätten sie gereist Gellert Fab. 1, 21; ein mann, der erst in handels-, dann in politischen geschäften viel gereist hatte Goethe 15, 264; im Part. des Präsens: reisender handwerksbursche; als Subst. ein reisender, der gerade auf Reisen ist oder zur Ausbildung reist: kein empfindsamer reisender, deren es doch jetzt so viel giebt Möser Phant. 2, 52; einer hohen reisenden Überschrift eines Gedichts von Goethe; der aus Beruf reist, handlungs-, geschäftsreisender; stadtreisender, der in den Häusern groszer Städte den Vertrieb von Waren bezweckt; im Part. der Vergangenheit: ein gereister, viel-, weitgereister mann; gereister weltmensch Keller Sinnged. 381; Inf. als Subst. das reisen; reisen bildet; dasz nicht das viele reisen die dummen klüger macht Hagedorn Fab. 2, 6. — **reisig,** zur Reise fertig, gerüstet, mhd. reisec; selten in älterer Spr. nach der heute gewöhnlichen Bed. des Subst.: die so sich hin und her zu schiffe reisig machen Opitz Psalmen 208; gewöhnlich geblieben nach der alten Bed. von reise und reisen, zum Kriegszug gerüstet, als technischer Ausdruck der alten Heerspr., besonders vom Berittenen: *equitatus* reisig folk, der reiszige zeug, raisig zeug Dief.; die feinde . . hetten einen starken reisigen zeug 1. Macc. 4, 7; von einem Gespann: meinem reisigen zeuge an den wagen Pharao Hohel. 1, 9; seit 18. Jh. wieder aufgefrischt (noch von Adelung als völlig veraltet bezeichnet): mit reisigem kriegesgeschwader Bürger Kaiser u. Abt; bei Möser der reisige knecht des herrn (Reitknecht) Phant. 2, 94; als Subst. der reisige: (er) schicket fusvolk und reisige in Galileam 1. Macc. 12, 49; zwei von meinen reisigen Wieland Danischm. 48; warum verfolgen euch die reisigen? Schiller Tell 1, 1; — übergegangen in die Bed. des kampfgerüsteten, mutigen, tapferen: der reisige held Platen Festgesänge 3; siehst du voraus uns schreiten den hohen, reisgen mann? Freiligrath 2, 172; selbst von einer Frau: in freuden über sein schönes reisiges weib Storm zwei Novellen 36; von der Körpergröße, hoch und stark: er wuchs . . zu stolzer länge reisig an Arndt 306. — **Reisig,** n. Buschholz, abgefallene oder abgeschnittene Reiser, Sammelbildung zu dem Neutr. reis, ahd. rîsach, mhd. rîsach und rîsech; ungewöhnlich Masc.: den reisig angezündet Grabbe 3, 428; = Gebüsch: *virgultum* reisach, reisecht Dief., riseht nov. gloss.; reisig, der ort wo viel reiser und ruten wachsen Frisch; Sammlung von Reisern: der durre strowerk oder rysach salbt mit öle . . daz es dest basz brinne altd. Blätter 1, 57; (die Flamme knistert) sausend vom reisig empor Goethe Eleg. 1, 9; auf ärmlichem lager . . von reisicht und rasselndem laube Bürger Pfarr. Tocht. v. Taubenhain; ein bund, bündel reisig; reisig zu faschinen (s. dort); Reiswerk, Reisholz: (im Wald) da liegt vom sturm gebrochen des dürren reisigs viel umher Wieland Perv. 1, 140. — Zusammensetzungen: **Reisigbund,** n., **-bündel,** m. n. Bund, Bündel von Reisig; nach dem . . die reisigbündel angezündet sind Grabbe 3, 428. — **Reisigholz,** n. Holz von Reisig.

Reißen, mit Gewalt ziehen oder auseinander gehen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes, aber sicher in der Form vreitan vorauszusetzendes Wort, altnord. rîta, altengl. altsächs. wrîtan, ahd. rîzan, mhd. rîzen, ohne Entsprechendes in urverwandten Sprachen; zuerst wohl Wort des Ackerbaues, von dem Aufreißen der Erde

beim Pflügen gebraucht, wie altnord. reitr Furche zeigt, dann besonders auch übertragen auf das Einreißen von Linien und Zeichen in Stein oder Metall, woraus für die alte Spr., namentlich sächsischen und nordischen Gebiets, sich die allgemeine Bed. schreiben entwickelte, die jetzt noch im engl. to write dauert. Die Formen von reiszen sind stets stark geblieben. Bed. 1) transf., in mehrfachem Sinne; a) mit einfachem Obj. im Sinne des Ab- und Auftrennens, in technischer Spr., bei den Landwirten einen acker reiszen, wüst gelegenen Boden zum ersten Male pflügen Abelung, vgl. auch auf-, umreiszen; in Haushaltung und Gewerbe, federn reiszen, schleißen; fische, in der Küche der Länge nach trennen; harzbäume, begrifftauschend harz, bei den Pechern; (Streifen abschälen) bis der ganze baum auf solche art gerissen ist Jacobsson; holz, späne, latten, zu mancherlei Gebrauche spalten; einen hengst, wallachen; bei Kaufleuten laken, Leinwand nach einem Anschnitt von Hand trennen; statt der Bed. des Schreibens, die ahd. (im Gegensatz zum Altniederd. und Altnord.) selten bezeugt ist (vgl. oben): *scribentibus*, rîzintun ahd. Gloss. 2, 452; *secti*, girizona, gistrichana 446, hat sich später die des linearen Zeichnens ergeben (vgl. auch risz): Wolfram ein kriuze vür sich reiz Minnes. 2, 13ª; mit der kohle ein bild an die wand reiszen, *carbone imaginem in pariete delineare*, er kan reiszen, *graphidis peritus est* Steinbach; reiszen lernen, eine blume reiszen Abelung; davon übertragen possen reiszen, vgl. unter posse; und danach zoten, schnaken reiszen Steinbach; die über die reckenhafte groszheit des germanischen alterthums ihre witze rissen Treitschke 2, 37; — zugleich mit dem Sinn des Verwundens: jr solt kein mal . . an ewrem leibe reiszen, noch buchstaben an euch pfetzen 3. Mos. 19, 28. b) in allgemeiner Spr., ebenfalls mit dem Begriffe des gewaltsamen Trennens, mit näheren Bestimmungen der Art und Richtung: etwas entzwei, weg, von einander, haare aus dem kopfe, einen stamm aus der erde, blatt aus dem buche, zweig vom baume, balgende von einander, einen aus dem gewühl heraus reiszen u. a.; ein brand der aus dem fewr gerissen wird Amos 4, 11; da reisz alles volk seine gülden ohrringe von jren ohren 2. Mos. 32, 3; dieses mördereisen risz ich ihr aus der hand Lessing Sampf. 4, 3; sie risz dem einen sogleich von der seite den säbel Goethe Herm. u. Dor. 6; Ahia fasset den newen mantel . . und reisz jn in zwelf stück 1. Kön. 11, 30; reisz ich sie zu stücken Grabbe 2, 115; unsinnlicher: gefühle aus dem herzen, worte aus dem zusammenhange, einen aus der verlegenheit reiszen; du hast meine seele aus dem tode gerissen Ps. 116, 8; reiszen Sie mich aus meiner ungewiszheit Lessing Sampf. 3, 5; dein angedenken risz kein zufall aus dem herzen Cronegk 1, 196; gefühl und denken aus den wurzeln reiszen Grabbe 2, 70; refl.: sich aus eines umarmung reiszen, vgl. auch losreiszen; vom mädchen reiszt sich stolz der knabe Schiller Glocke 58; dasz ich mich jetzt aus deinen armen reisze Br. v. Mess. 564; ich risz mich . . aus so vielen verstellungen heraus Ranke Päpste 1, 209. c) mit dem Acc. der Wirkung: warumb hastu . . solchen risz gerissen 1. Mos. 38, 29; spinngewebe worin . . die wespen grosze löcher rissen Möser Phant. 2, 138; lücken reiszt die streifende kartätsche Schiller die Schlacht; spalten risz ich in die felsen Goethe Div. 12, 10; ein loch ins zeug, eine schramme, wunde in die haut reiszen. d) mit gesteigerter Bed., wie sonst zerreiszen (s. d.): vor leide reiz er sîn gewant Engelhard 5706; er reis die felsen in der wüsten Ps. 78, 15; schrecken reiszt die feigen glieder Schiller die Schlacht; das kränzel reiszen die buben ihr Goethe Faust I; von zerfleischenden Klauen: gar scharpf klâen, geschickt ze reizen und ze vâhen Megenberg 167, 33; im Part. reiszende tiere (1. Mos. 37, 33), löwen (Ps. 22, 14), wölfe (Matth. 7, 15); — gemildert = verwunden: die haut reiszen, er hat sich an einem nagel gerissen; kratzper darumb (geheißen), daz si die läut kratzent oder reizent, wenn man die paum angreift Megenberg 330, 28; rissen seine füsz und hände . . rissen seine seit Spee Trutzn. 199, 41. e) umgekehrt in der Bed. geschwächt, so daß der Begriff des Trennens zurückweicht oder wegfällt, und nur der des Zerrens hervortritt: der unsauber geist reis jn Marc. 1, 26; wo er jn erwischet, so reiszet er jn 9, 18; mit Richtungsbestimmung: einen hin und her, empor, nieder, hinein, weg, zu boden, nach sich, in das gedränge reiszen; er risz ihn am rocke vorwärts; er wird zum grabe gerissen Hiob 21, 32; wirbel, der an körper körper mächtig reiszt Schiller Fantasie an Laura; der strudel . . risz mich nach oben Taucher; unsinnlicher und bildlich: der geist . . reiszet gewaltig . . auch den untersten reiter mit Wallenst. Lager 6; das flüchtge ziel, das hunde, rosz und mann . . nach sich reiszt Goethe nat. Tocht. 1, 1; wie jeder mich an sich zu reiszen strebte Tasso 4, 5; wenn mich mein gegenstand von neuem zu sich reiszt Möser Phant. 4, 4; sich um einen oder etwas reiszen, nach dem Besitze gierig: werfen sie disz obs in den raub ausz, darumb sich dann jung und alt reiszen Franck Weltb. 153ª; freunde, die sich . . nicht wenig um Sie reiszen werden Lessing an EKönig 1771; von Habsüchtigen, Räubern: sie reiszen gut und gelt zu sich Hes. 22, 25; der rauber reiszet das an sich womit wir unsz ernehret Rist himl. Lieb. 13; daher reiszen = rauben: das des brennens und reiszens ein ende werde Ps. 80, 17; — in technischer Spr., von Schießenden, mit unterdrücktem Obj.: anstatt im ruhigen abziehen zu verharren, erfolgt dieses übereilt, ruckweise, d. h. der schütze ‚reiszt' Schießvorschr. 46; beim Saitenspiel, mhd. die harpfe rîzen; die saiten des spinetts wurden durch kleine federkiele gerissen; — refl.: sich empor reiszen, gewaltsam aufraffen; sie risz sich zusammen, sie raffte sich auf Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenhain. 2) intrans., a) einschneidend, gewaltsam daher kommen: rehte als der wilde dunerslac von himel kæme gerizzen Ecken Liet 105, 10; da rissen die drei helden ins lager der Philister 2. Sam. 23, 16; da reis auch die plage unter sie Ps. 106, 29; ein freier geist, der aus des wahns gefängnis reiszt Haller 116; von einer scharfen Arznei heißt es, sie reiszt durch; zugleich mit Beziehung auf 1ᵇ: der strom reiszt, reiszt ins land; bildlich: der aufenthalt hier reiszt in den beutel; im Part. reiszende wasser, ströme, eine reiszende windsbraut, eile, schnelligkeit; dasz der feind so allgewaltig reiszend vorwärts drang Schiller Jungfr., Prol. 3; mehr mit Beziehung auf 1ᵉ (sich um etwas reiszen): die ware fand reiszenden absatz, ging reiszend ab; ich setze sie (Kokarden) jetzt reiszend ab Grabbe 3, 121. b) sich abtrennen: der lappe reiszet doch wider vom kleid Matth. 9, 16; alle bänder (vom Gebäude) reiszen los Gellert Fab. 1, 27; von einem lebenden Wesen, zugleich noch mit Anklang an a: dasz er (der Hund) vor wuth von der kette reiszt Schiller Räub. 1, 2; bersten: das . . die tale reiszen werden Micha 1, 4; das eisz ist von der groszen kälte gerissen Steinbach; da die wolken rissen Klopstock Mess. 13, 689; gewaltsam entzwei gehen, von Gebrauchsgegenständen: hâr und hûben sach man rîzen bî dem tanze Minnes. 3, 189ª; und reiszen mir die kleider Geibel 3, 13; dasz die saiten reiszen Grabbe 2, 152; holz, leim reiszt, ebenso faden, stränge, stricke; Redensart wenn alle stricke (stränge) reiszen, wenn es zum Äußersten kommt; bildlich der geduldsfaden, die geduld reiszt einem, vgl. unter geduld; mein herz möcht da vor bosheit reiszen Goethe Laune des Verl. 8; reiszt der schöne wahn entzwei Schiller Glocke 103.

c) zur Bed. zerren abgeschwächt (vgl. 1 c): (ich) will reiszen, will mächtig reiszen an dem vaterherzen Schiller Karl. 2, 2; an der glocke, in die saiten reiszen; der hund risz an der kette; — übertragen auf ein körperliches Übel: es reiszt in den gliedern, gedärmen; hier auch mit persönlichem Acc. oder Dat.: fiel er von dem wagen so hart, das jn in allen seinen gliedern reis 2. Macc. 9, 7; es reiszt mich im leibe, arme, haupte, es riesz ihm im leibe Steinbach; mir reiszts in allen gliedern Goethe ungl. Hausgen. 1; dazu: ein reiszender schmerz Adelung; Inf. als Subst. das reiszen in den gliedern haben; kam jn ein . . reiszen im leib an 2. Macc. 9, 5. — In Zusammensetzungen: **Reißaus,** m. n. Flucht (vgl. unter ausreiszen): wenn du, glück, reisz aus must nehmen Königsb. Dichterkr. 85; so werde ich . . den reiszaus nehmen E König an Leſſing 1771. — **Reißbrett,** n., **-feder,** f., **-kohle,** f., **-schiene,** f., **-stift,** m. Brett als Unterlage, Feder, Kohle, Schiene, Stift zum Zeichnen. — **Reißzeug,** n. Gerät zum linearen Zeichnen, Zirkel, Winkelmaß, Feder in einem Kästchen.

Reiste, f. Flachsbündel; ahd. rîsta, mhd. rîste, zu dem ahd. starken Verbum rîdan, altengl. wrîðan drehen, winden gehörig, wegen seiner Form so genannt: reiste . . ist ein vom gehechelten flachs abgetheiltes, derb zusammen gedrehtes und von oben zugeschlungenes bund oec. Lex. 1187; landschaftlich im Süden auch auf das Gewebe aus solchem Flachs übertragen.

Reiten, 1) auf dem Rücken eines Tieres sich fortbewegen; gemeingerm. Verbum ohne indogermanische Entsprechung, im Goth. und Altsächs. nicht belegt, altnord. rîða, altengl. rîdan, altfries. rîda, ahd. rîtan, mhd. rîten, ursprünglich in dem weiteren Sinne einer Fortbewegung auch zu Wagen und Schiff: ahd. rîtendo in curru ad curiam Notker bei Graff; einer schaukelnden Bewegung überhaupt, die aber nur noch selten sich zeigt: ein schifflein seh ich reiten vollen segelflugs zum hafen Arndt 418; in der Schweiz reiten, rutschen, sich wippen, fahren (auf einem wagen, schiffe reiten) Stalder; gewöhnlich schon in alter Spr. auf die oben angegebene Bed. eingeengt. Neben der Form reiten hat sich bisweilen (von reiter und seiner Nebenform reuter aus, s. dort) die Schreibung reuten eingestellt: der herr will reuten Garg. 85; diesz tolle hetzenreuten Hagedorn Fab. 1, 24; noch von Adelung erwähnt und getadelt, später ganz verschwunden. Schwache Formen haben sich nicht gebildet. Umschriebenes Prät. mit haben oder sein, je nachdem mehr die Thätigkeit oder die bloße Bewegung beim Verbum betont wird: bin ich nicht dein eselin darauf du geritten hast 4. Mos. 22, 30; er hat das braune pferd geritten; so hab ich nie geritten, nie so toll gejagt Goethe ungl. Hausgen. 1; gegen: wir sind scharf geritten; er ist allein heraus geritten; als wenn er auf einer brennenden rakete geritten wäre Hebel 2, 157. Bed. a) eigentlich, reiten als Kunst oder Beruf: reiten können, gut, schlecht, wie ein kunstreiter reiten; Inf. ein herren-, ein damenreiten; im Part. von Berufsreitern reitende boten, förster, schutzleute; reitende batterie; der reitende, den mir graf Kinsky schickt Schiller Wallenst. Tod 3, 10; ein reitender Reisender zu Pferde Simpl. 3, 362; von Raubrittern (vgl. reiter und stegreif): reiten und rauben ist keine schande, es thuns die edelsten im lande Simrock 455; im alten Postwesen: auf, mit der post reiten; auf der post fahren oder reiten Stieler; ich sollte geschwind aufsitzen und nach Frankreich post reiten Goethe Benv. Cell. 3, 3; reitende post (s. dort); als Beschäftigung: es kann . . heute niemand weder fahren noch reiten bei uns Keller Sinnged. 260; Zeichen des Wohlstandes: der soldat leith (liegt) und der bawer reith Simpl. 4, 216; spazieren reiten; er reitet schnell, langsam, im schritt, trab, galopp, dafür auch mit adverbialem Acc. schritt, trab, galopp reiten; reiten kann er im galopp und trab Hebel 2, 265; seinen weg, seine strasze, nach hause, heim, fort, weg, in die stadt reiten u. s. w.; er ist heute ein paar stunden geritten; dasz ein reicher kaufmann seiner handtierung nach durch das Beyerland reit Wickram Rollw. 23, 4; der hübscheste mann, welcher seit langem diese strasze geritten . . ist Keller Sinnged. 23; der reitet fest in die welt hinein ebd.; auf einem pferd, esel reiten; er sihet aber reuter reiten und faren, auf rossen, eseln und kamelen Jes. 21, 7; Jhesus aber uberkam ein eselin, und reit darauf Joh. 12, 14; dafür mit Acc. ein pferd, einen esel, ein maultier reiten; er ritt einen feurigen braunen; es ist verdrieszlich, ein rosz zu reiten, das nicht auch in den zügel beiszt Schiller Kab. 2, 1; in erweiterter Fügung: ich musz ins freie . . mich leichter reiten ums herz herum ebd.; rosse in die schwemme, in den stall, ein pferd lahm, zu schanden reiten; er hat ein kind zu boden, über den haufen geritten; — in der Bed. wegreiten, zu Pferd aufbrechen: wolauf und last uns reiten Uhland Volksl. 377; ists dein befehl, dasz die Croaten reiten? Schiller Wallenst. Tod 3, 5; sprichwörtlich den abt reuten lassen sich recht lustig machen, eigentlich den besuchenden Abt, der die Lustigkeit stört, abziehen lassen Caniz 209. b) in erweitertem oder übertragenem Sinne mannigfach: auf schusters rappen reiten, zu Fuße gehen; zur strafe auf einem hölzernen esel reiten; auf einem steckenpferd, auch ein steckenpferd reiten, von Knaben, auf einen Mann mit besonders gepflegten Liebhabereien gewendet; hexen reiten auf besen, ofengabeln; von einem der in Sünde fällt oder im Bösen verschlagen ist: der teufel reitet ihn, treibt ihn an, bewegt ihn Adelung; wie mit allen hunden gehetzt und von allen teufeln geritten Keller Sinnged. 104; dafür reitet euch der henker? Goethe Bürgergen. 9; ähnlich so euch der dörrschnabel reutet (wenn ihr großen Durst habt) Garg. 40; alles unglück reitet mich, treibt mich herum Adelung; der alp reitet einen, drückt ihn, vgl. alp; der dieb reitet am galgen; von einem einseitigen Beharren auf einem Gegenstande: auf etwas immer herum reiten; der professor reitet sein heft, wenn er niemals darüber hinaus geht; ein prinzip reiten; die elle reiten, von einem reisenden Schnittwarenhändler, vgl. ellenreiter; sollt ihr nicht vielmehr die musterkarte reiten Hebel 2, 180; scherzhaft von einem Dichter den Pegasus reiten; in kaufmännischer Spr. wechsel reiten, seine Verbindlichkeiten nur durch Wechsel ausgleichen; in derber Spr. einen hinein, in die tinte reiten, ins Unglück bringen, u. a.; — von der Begattung der Tiere, reiten, *coire, salire coeundi gratia* Frisch. 2) anderes reiten in der Zusammensetzung bereiten (s. d.) 1. — In Zusammensetzungen: **Reitanzug,** m. Anzug, Kleidung für das Reiten. — **Reitbahn,** f. Bahn, bedeckter Platz zu Reitübungen. — **Reitgerte,** f. Gerte beim Reiten gebraucht. — **Reitgurt,** m. breiter Gurt, den Unterleib damit zu gürten, wenn man zu Pferde reist. — **Reithandschuh,** m. Handschuh beim Reiten gebraucht. — **Reithose,** f. mit Leder besetzte Hose zum Reiten. — **Reitknecht,** m. Knecht zu Reitpferden. — **Reitkunst,** f. Kunst des Reitens. — **Reitpeitsche,** f. Peitsche beim Reiten gebraucht. — **Reitpferd,** n. Pferd zum Reiten. — **Reitsattel,** m. Sattel zum Reiten. — **Reitschule,** f. Anstalt für Reitunterricht. — **Reitstall,** m. Stall für Reitpferde; Reitbahn. — **Reitstange,** f. Stange am Zügel zum Lenken der Pferde. — **Reitstiefel,** m. hoher Stiefel beim Reiten. — **Reitzeug,** n. alles zum Reiten nötige Gerät.

Reiter, m. der da reitet, ahd. rîtari, mhd. rîtære, rîter; neben der nhd. Form reiter kommt auch ein reuter, alemannisch rüter (Brant Narrensch. 79, 1) vor, entsprechend einem mnd. ruter, mnl. ruter, ruyter, das ursprünglich nur den berittenen Krieger, auch den

Wegelagerer bezeichnet, und ein Lehnwort aus mittellat. ruta Reiterschaar (vgl. rotte) ist: rutarius *praedo, miles* Du Cange; indem dies fremde reuter auf reiten ausgedeutet wird, erhält es vielfach den Sinn von reiter und erscheint so in den Schriften des 16.—18. Jh., wie auch das Verbum die Form reuten neben reiten (s. dort) annimmt. Bed. = der reiten kann und reitet; Gegensatz zu fuszgänger (s. d.); guter, schlechter, mäsziger, kühner, verwegener reiter; (die Schlange wird) das pferd in die fersen beiszen, das sein reuter zu rücke falle 1. Mos. 49, 17; rosz und reiter sah ich niemals wieder Schiller Wallenst. Tod. 2, 3; Soldat zu Pferde: *equester* ruther, reuther, ryter, reiter, reider Dief.; die Egypter jagten jnen nach .. mit rossen und wagen und reutern 2. Mos. 14, 9; zwei Berlichingsche reiter Goethe Götz 1; hat seine reiter aufgestellt Droste 410; berittener Wegelagerer im 16. Jh.: ir reutr, mir ist verkundschaft spat, heut werd für fahrn der abt von Klingen HSachs Fastn. Sp. 3, 16; sie nennen sich fromme reuter ebd.; ein frischer freier reuter Uhland Volksl. 286; — übertragen, Name eines Vogels, der rote reiter aus dem Geschlecht der Strandläufer; spanische oder friesische reiter, gekreuzte Pallisaden bei Verschanzungen; vgl. auch dachreiter; weiszer reiter, blühender Weiszdorn; reiter eine Art des Finkenschlags, u. a. — Zusammensetzungen: **Reiterfahne,** f. Standarte. — **reitergar,** halbgar, flüchtig gekocht, wie für eilfertig Reitende Adelung. — **Reiterlied,** n. Lied für Reiter oder wie es Reiter singen: mancher der nie kein pferd beschritt, singet doch ein reuterlied Garg. 31. — **reitermäßig,** einem Reiter gemäß: mit .. ziemlich reitermäszigen manieren CFMeyer Nov. 1, 277. — **Reitermesse,** f. kurze, flüchtig gelesene Messe Adelung; vgl. jägermesse. — **Reiteroberst,** m. Oberst eines Reiterregiments. — **Reiterregiment,** n. Regiment aus berittenen Soldaten bestehend. — **Reiterschar,** f. Schar von Reitern. — **reiterscheu,** scheu vor dem Reiter: ein adlich, wildes, reiterscheues füllen Grillparzer 5, 42. — **Reiterschlacht,** f. Schlacht unter Reitern. — **Reitersmann,** m. Reiter: er war ein reutersmann, fütert eh er trenkt Garg. 94. — **Reiterstiefel,** m. Stiefel wie ihn ein Reiter trägt. — **Reiterzehrung,** f. Zehrung, die ein dienstlos umherschweifender berittener Soldat als Almosen erhielt.

Reiter, f. Sieb; ahd. rîtera (für hrîtera), mhd. rîter, nächst verwandt zu altengl. bridder gleicher Bed., weiterhin zu rein (s. d.), urverwandt zu lat. cribrum Sieb und griech. krínein sichten: *cribrum*, rîtere, reithern, raiter, reiter, auch reutere Dief.; die reiteren, *cribrum, interniculum* Maaler; jetzt noch allgemein oberdeutsch. — **Reiterei,** f. das Reiten, Kriegsdienst zu Pferde; auch Wegelagerei: reuterei .. oder wie es die kaufleut nennen, rauberei Aventin 2, 541; in neuerer Spr. Handlung des Reitens, mit verächtlichem Beisinne: das war eine elende reiterei Adelung; lachte laut auf über die närrische reiterei Eichendorff Taugen. 66; — Gesamtheit Kriegsdienst thuender Reiter: die reüterey, *equitatus* Maaler; leichte, schwere reiterei. — **reitern,** sieben, ahd. hrîtarôn, rîtarôn, mhd. rîtern: reyteren, wannen, *cribrare, incernere,* das korn reiteren Maaler; heute noch in Oberdeutschland lebendig; bildlich, in der Form reutern: man musz es den bauren durch ein wildgarn reutern und grob durch lassen laufen Fischart Bienk. 177[b]; den Strabo hat ein krankheit angefallen und in zimlich herumgekehrt und gereutert podagr. Trostb. E 8[b].

Reiz, m. anmutender oder anstachelnder Sinneseindruck; in einfacher Form erst im 18. Jh. statt des früheren reizung (s. d.) aufgekommen, während die Zusammensetzungen anreiz und liebreiz älter sind; wohl zuerst in philosophischer Spr. für den Antrieb zu einem Verlangen oder einer Thätigkeit, den der Mensch von innen heraus entwickelt, so in einem Lehrgedicht von Brockes ‚Gedanken über den freien Willen': er (der Wille) würde den geringsten reiz zu ihrer (der Laster) häszlichkeit nicht fühlen 9, 479; in wissenschaftlicher Spr. geblieben und in Bezug auf Seelisches und Körperliches erweitert: das licht verursacht einen reiz in dem auge, salz, pfeffer auf der zunge; reiz auf der haut empfinden, reiz erwecken, sinnlicher reiz, nervenreiz Campe; muskelreiz, mechanische, physische reize; netzhaut .. nachdem sie durch einen so viel stärkern reiz in thätigkeit gesetzt worden Goethe 52, 26; in allgemeine Spr. gekommen: reiz zum husten, niesen; die sache erweckt den reiz, sich mit ihr näher zu beschäftigen; etwas hat für mich reiz, keinen reiz; der reiz, den alles neue auf uns ausübt; der reiz der neuheit Wildenbruch Nov. 46; im vereinzelnden Plur.: so hatte doch die gegenwart der ältern freundin so viel reize für dich, dasz du über die aufblühende .. schönheit hinaussahest Goethe Wahlverw. 1, 2; von Gegenständen: rettiche, und den salat von endivien, reize des hungers Voß Idyll. 18, 96; — verengten Sinnes in der Spr. der Ästhetik: dasz sie (die Kunst) schönheit in reiz verwandelt. reiz ist schönheit in bewegung Lessing Laok. 21; die sanften reize des landes Adelung; einbildung, du hast alle reize der wirklichkeit ebd.; übertragen auf anziehende Schönheit in der Erscheinung einer Frau: die .. bei der glieder reiz das beste herz besasz Gellert Fab. 1, 11; blühend in der jugend reiz Schiller Jungfr. 3, 7; im vereinzelnden Plur.: ein wahrer engel an reizen Hölty 162; das müssen reize sonder gleichen sein, die einen greis in solches feuer setzen Schiller M. Stuart 2, 3; Dim. die ihrem spiegel gegenüber mit jedem tag ein reizchen welken sieht Wieland Aspasia 218; verächtlich die feilen reize einer dirne, reize blosz stellen, feil tragen. — Zusammensetzungen: **reizlos,** ohne Reiz, Anziehung oder Antrieb: reizlose gegend, ein reizloses mädchen. — **Reizmittel,** n. Mittel, Reiz zu erregen Campe als neues Wort; r. für den körper und geist, ein gutes reizmittel für seine trägheit ebd. — **reizvoll,** voll Reiz, Anziehung: unter so vielen reizvollen gegenständen Wieland gold. Sp. 1, 7; das verhältnis reizvoll zu erhalten Freytag Ahnen 5, 400.

Reizbar, was sich reizen läßt: die nerven sind reizbare fibern Adelung; ergieszungen einer allzu reizbaren galle Wieland Per. Prot. 9; reizbar für, gegen etwas; rein und reizbar noch an sinnen Heyse 1, 20; von sehr erregbaren Menschen: er ist ein sehr reizbarer mensch; reizbare natur, stimmung; der prinz, den der vorhergehende auftritt ohnehin sehr reizbar gemacht hatte Schiller 4, 283; dazu **Reizbarkeit,** f.: vermöge der nervösen reizbarkeit seiner constitution Preußen i. B. 1, 64. — **reizen,** erregen, anregen, ahd. reizan, mhd. reizen und reizen, altnord. reita; der Bildung nach Bewirkungswort zu dem starken reiszen (s. d.) wohl in der Bed. des gewaltsam Zugreifens und Verwundens, gesagt also zunächst von der Verlockung zu einem feindlichen Angriff, = aufstacheln, zürnend erregen; der innere Consonant des Wortes hat in der alten Spr. die weiche Stufe (z, sz) bis ins 16. Jh. hinein: ze manheit wil ich reizen den vil lieben herren mîn (: geheizen) Sigenot 17, 6; damit uns understeht zu reiszen (: beiszen) BWaldis Esop 2, 21; umgekehrt ist unsere heutige Form schon im Mhd. und später durch die Schreibung gesichert: da reitzet minne mit ir spil Lichtenstein Frauenb. 578, 17; *incitare, irritare, provocare* reitzen, raitzen neben reiszen, reisen Dief., und seit 16. Jh. allgemein. Die Bed. geht nach dem oben Gesagten zunächst auf das Anstacheln der feindlichen Gesinnung: got reizton sie ze zorne Notker Ps. 77, 17; jr veter reizet ewre kinder nicht zum zorn Eph. 6, 4; da wird der könig .. gereizt werden zum streit Dan. 11, 25;

die hohenpriester reizeten das volk, das er jnen vil lieber den Barrabam los gebe Marc. 15, 11; da reiz ich sie, den wurm zu packen Schiller Kampf mit d. Dr.; auch eines zorn, grimm, streitlust, argwohn, eifersucht, unwillen, galle reizen u. ä.; wer den zorn reizet, zwingt hadder er aus Spr. Sal. 30, 33; einen reizen, erzürnen: reizet dich der herr wider mich 1. Sam. 26, 19; (sie) erzürnten jn mit jren höhen, und reizeten jn mit jren götzen Ps. 78, 58; wer . . die hunde töricht reizet Königsb. Dichterkr. 83; Part. gereizt, = zu hervorbrechendem Zorne geneigt: durch die krankheit gereizt Ranke Päpste 1, 178; (ich) stellt ein festes herz gereizter rache blosz Wieland Ibr. 3, 132; in gereizter stimmung sein, in gereiztem tone reden, gereizt aufspringen, u. a.; — dann allgemeiner und ohne Bezug auf feindliche Gesinnung, anregen, erregen: reizende die chrefte des muotes Notker bei Graff; höhiu minne reizet Walther 47, 8; mit persönlichem Obj., einen zu etwas reizen: mit reizen zur liebe und guten werken Hebr. 10, 24; so raizen wir die lebendigen, der toten sünd zu volstrecken D. Städtechr. 3, 109; auch ohne weitere Bestimmung, an die Bed. locken heranstreifend: ewer exempel hat viel gereizet 2. Cor. 9, 2; dieser empfang reizt ihn gleich Möser Phant. 1, 133; mit unterdrücktem Obj.: was übrig bleibt, das reizt nicht mehr, und was nicht reizt, ist todt Goethe Tasso 2, 1; als abweisende Redensart der heutigen Spr.: das reizt mich nicht, kann mich nicht reizen; mit sächlichem Obj.: eines gaumen, appetit, verlangen reizen; sein ton reizt ihre neubegier Wieland Klelia 6, 153; du solltest diese erinnerungen nicht so oft reizen Goethe Geschwister; mein selbstgefühl zu reizen Heyse Par. 1, 21; mehr in wissenschaftlicher Spr. nerven, thätigkeit der haut, der muskeln, netzhaut des auges reizen, u. s. w.; — eingeengt auf Sinnenreiz, in gröberer Bed., = verführen: das sie dich nicht fahe mit jrem reizen Sir. 9, 4; hat sich mein herz lassen reizen zum weibe Hiob 31, 9; sie (die Buhlerin) war so alt doch nicht, und reizte manchen noch durch willigkeit und scherz in ihr gemächlich joch Lessing Sinnged. 1, 119; im Part.: die reizende lust verkeret unschüldige herzen Weish. Sal. 4, 12; in edlerer Bed. = angenehm anregend auf Geist und Sinne wirken: wie sehr reizet mich die grüne einsamkeit des schattigen waldes! Abelung; hier besonders im Part. reizend: reizender anstand, reizende schönheit, freundschaft, ein reizender aufenthalt, reizendes vergnügen ebd.; die geschichte war zu reizend Goethe Wanderj. 3, 8; auf dem moose . . ruhte die reizendste jungfrau Immermann Münchh. 3, 85; adverbial: rosenschimmer, der so reizend dich umblüht Geibel 1, 212; (Mädchen) mit dem reizend zugedrückten dunkelrothen mäulchen Heyse Par. 1, 24. reizen weidmännisch, durch Nachahmung von Tierstimmen Wild locken; beim Statspiele zu einem Spiele herausfordern. — **Reizung**, f. Handlung des Reizens, mhd. reizunge, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: r. zu zorn, feindschaft; r. des auges, magens, verlangens, der neugier u. s. w.; es (ein Kraut) bringt lustung und reizung (geschlechtlich) Tollat marg. med. 24ª; reizungen zu bösen sünden Königsb. Dichterkr. 43; = Anregung: (die Liebe) sucht reizung im verdrusz, im mangel überflusz 202; man denke nicht, dasz eine solche geschichte ohne nutzen und reizungen sein würde Möser Phant. 1, 64; in der Spr. des 18. Jh. der Plur. reizungen = reize, anziehende Schönheiten: verächter ihrer (einer Frau) reizungen Wieland Ag. 12, 6; so viele schönheiten als er auch auswärts gesehen hatte, so war ihm doch nichts vorgekommen, welches ihre reizungen übertroffen hätte Möser Phant. 1, 47; danach: währender zeit ihr junger schlanker körper in jeder bewegung eine neue reizung zeigte 6; = Anmut, von Landschaften: die reizung freier felder beschämt der gärten pracht Hagedorn Od. 3, 6.

Rekel, m. Flegel, Lümmel; niederdeutsches Wort, als rekel und reke den Bauernbund bezeichnend (Schiller-Lübben), auf Menschen übertragen, im 17. Jh. schon allgemein: rekel, ungehobelter fauler Gesell, Tölpel, Klotz, Flegel, Rülz Schottel; jetzt auch räkel geschrieben. — **Rekelei**, f. Betragen als Rekel, grobes ungesittetes Betragen Abelung. — **rekeln**, sich als Rekel betragen, auf ungesittete Art ausdehnen, auflegen ebd.; in der Schreibung räkeln: in kaisers gegenwart sich hin zu räckeln Goethe Faust II 1; sie räkelte nicht in der wagenecke herum Keller Sinngeb. 111.

Rekrút, m. frisch ausgehobener Soldat; übernommen seit 17. Jh. aus franz. la recrue Nachwuchs, zuerst bei Stieler in den Bildungen rekrütieren, rekrütengelt (*pecunia suppletoria*) verzeichnet, dann oft: *recrue*, recruten, ersetzung, ergänzung, anwachs Nehring 991; rekruten zu stellen Möser Phant. 1, 227; commission . . die die rekruten aushebt Hvkleist zerbr. Krug 9; in übertragenem Sinne, von frischen Hilfsgeldern, rekruten holen Lessing Minna 4, 3.

Religion, f. Gotteslehre und Gottesdienst; Fremdwort, das im Mittelalter in verschiedener Verdeutschung gegeben wird: *religio* verbündtnusz (mit Rücksicht auf lat. *religare*), verbintnisz zum dienst gocz, vorbundin lebin, geistlichait, heilige samnung, gehorsamkeit u. s. w. Dief., seit 16. Jh. als Bezeichnung der Lehre, durch die das Verhältnis zur Gottheit sich bestimmt, angewendet, zunächst besonderes Bekenntnis innerhalb der christlichen Kirche: alte religion, katholische Lehre Luther 8, 249ª, newe religion lutherische Zimm. Chron. 2, 277; der hussitischen religion zugethan Zinkgref 1, 444; noch jetzt: zur katholischen religion überzutreten Keller Sinngeb. 395; dann in weiterem Sinne: wann er die bibel lese, so finde er viel ein ander christenthum, religion und leben darin, als man heutigs tags führete Zinkgref 1, 7; alle religionen der welt . . auszgenommen die christliche 388; christliche, jüdische, mohamedanische r.; seine r. bekennen, ändern; natürliche, positive religion (Goethe DuW. 7) u. a.; auf das Christentum eingeengt: wahrheiten, tröstungen der r.; nun sag, wie hast dus mit der religion? Goethe Faust I; bei Schülern wir haben heute religion. Unterricht im Christentum; als subjectiver Begriff, Verhältnis zur Gottheit: r. haben, ein mensch ohne r.; das daraus entstehende Bewußtsein der Pflicht und Hingabe: die schönen freien regungen der gastlichkeit, der frommen freundestreue sind eine heilige religion dem herzen Schiller Wallenst. Tod 3, 21; auch freier: religion ist in der thiere trieb 3, 9. — Zusammensetzungen: **Religionsbekenntnis**, f. Bekenntnis, die Glaubenslehren einer Religion enthaltend. — **Religionsfreiheit**, f. Freiheit seine Religion zu bekennen und nach ihr zu leben. — **Religionsfriede**, m. Friede zur Beilegung religiöser Zwistigkeiten geschlossen: r. zu Nürnberg 1532, zu Augsburg 1555. — **Religionsgesellschaft**, f. Gesellschaft durch eine gemeinsame Religion verbunden. — **Religionskrieg**, m. Krieg um der Religion willen. — **Religionslehre**, f. Lehre, Wissenschaft einer Religion; auch einzelne Lehre einer Religion. — **Religionslehrer**, m. der Unterricht in den Lehren der Religion gibt. — **religionslos**, ohne Religion. — **Religionsstifter**, m. Stifter einer Religion. — **Religionsstreit**, m. Streit um Lehre und Wahrheit einer Religion. — **Religionsstunde**, f. Stunde des Unterrichts in einer Religion. — **Religionsübung**, f. Ausübung einer Religion; im Plur. von einzelnen religiösen Verrichtungen: seine religionsübungen vornehmen. — **Religionsunterricht**, m. Unterricht in den Lehren einer Religion. — **Religionsverwandter**, m. der mit anderen einer bestimmten Religion zugehörig ist. — **Religionswechsel**, m. Wechsel in der Religion. —

Religionszwang, m. Zwang, einer gewissen Religion anzugehören; Zwang in Sachen der Religion. — **religiös**, der Religion gemäß oder ergeben, nach dem franz. religieux gebildet, bei Schiller noch der fremden Schreibung angeschlossen: christ, der seine religieusen sprüche aus seiner bibel herzubeten scheint 2, 371; sonst in einheimischer: religiöse und sittliche gegenstände Goethe DuW. 7; ich hatte die seltsamsten religiösen zweifel ebd.; religiöse gesinnung; übrigens sei sie musterhaft religiös Keller Sinnged. 273; die leute nahmen das für religiöse ergriffenheit 398; in der dem Lat. näheren Form religios, und in der freieren Bed. des frommgläubigen: ihm ziemt es, mit religiosem schweigen sich vor der glücklichen zu beugen, die bis ins heiligste der ewgen tempel drang Wieland Geb. an Olympia 5; diese Form schon mhd., aber in dem besonderen persönlichen Sinne des durch ein eigenes geistliches Gelübde Gebundenen, der Ordensperson, in welchem es auch bis heute noch in kirchlicher Spr. dauert: rechtsverhältnisse, gelübde, kleidung der religiosen u. a.

Remter, m. n. Speisesaal eines Klosters oder Stiftes, entstanden aus mhd. reventer, einer Umdeutung des lat. refectorium: zu s. Moritz im rembter Spittendorff 68; wie mönch im remter Voß 4, 259; über den schlanken pfeilern der remter Treitschke 2, 45.

Renken, einen Rank, Drehung, Wendung geben, ahd. renchan, mhd. renken, altengl. wrencan: renken *flectere* Schottel; den wagen renken Stieler; bei der Folter: martert! renkt und reist! AGryphius 1, 22; gewöhnlich in aus-, ein-, verrenken. — **rennen**, schnell laufen; der Bildung nach Bewirkungswort zu rinnen, und wie dieses, gemeingermanisch: goth. rannjan in urrannjan, altnord. renna, altsächs. rennian, ahd. rennan, mhd. rennen, hier mit der Doppelform des Prät. rennete und rante, Part. gerennet und gerant (ahd. girennit und girant), von denen die erstere selten ist, sich aber bis in die neuere Spr. in Schriftquellen, mundartlich bis jetzt vorfindet: rennte spornstreichs auf sie dar Simpl. 2, 298; so sprang er auf und rennte (: brennte) Bürger neue hochd. Reime; kommt . . auf mich zugerennt Wieland Aristipp 3, 27; umschriebenes Prät. gewöhnlich mit sein, mit haben, wenn die Thätigkeit besonders betont wird: wer mit dem ersten spiesz hat lang genug gerennet (: kennet) Rachel 3, 1; ging er? hat er gerennt? (: regiment) Gleim 4, 246. Bed. 1) die ursprüngliche Bed. laufen machen in älterer Spr.: alsô begunde er trîben daz ors und rennen mit den sporn Engelhard 2783; geblieben in gewerblicher Spr. in dem engeren Sinne des gerinnen machens oder schmelzens: die milch rennen, in Käsereien, wie alt *coagulare* als die milch rennen Dief.; wein rennen, mit Wasser mischen: der wein wird von den weinfälschern gerennt und geschmiert Frisch; in Hüttenwerken eisen rennen, Roheisen im Frischfeuer schmelzen; blei, pech, wachs rennen, schmelzen; in Baiern auch bei Flößern: holz rennen, schwimmen lassen Schmeller. 2) das Mhd. hatte rennen von der hauptsächlichen Bed. das Roß antreiben, indem das Object als selbstverständlich unterdrückt wurde, zu der Bed. des schnellen Reitens zum Angriffe übergeführt (vgl. den ähnlichen Übergang bei sprengen); so in Schlacht und Turnier: mit siben hundert mannen kom er für si gerant Nib. 1283; auf der Jagd: die da mite (mit den Hunden) randen Erec 7162; das blieb auch später: so gehn wir . . rennen, fechten, ringen, stechen Garg. 90; der keiser rannte mit seinem spär durch die heiden hin und her B. d. Liebe 22c; sie wurden eins, dreimahl zu rennen, Geron gegen Lak Wieland Geron 687; frei und ungewöhnlich sprengt . . mit rennenden zügeln ihn an Amad. 4, 29; von da in die Bed. des eiligen Laufens übergegangen, indem das früher dafür gebräuchliche rinnen sich auf die Bed. fließen einengt, soweit nicht Spuren der früheren bis in die neuere Spr. zurückbleiben (s. dort); zunächst noch immer in Beziehung zu ross, = sprengen: dâ sach man rennen unde draben livl. Reimchr. 4954; sie . . rennen wie die reuter Joel 2, 4; wer kan mit rossen rennen, oder mit ochsen pflügen auf felsen? Amos 6, 12; mit verhengtem zaum rennen Maaler; von entsprechenden Wettspielen, vgl. unten 4, und ringel-, wettrennen: nach dem ziel rennen Stieler, nach dem ring rennen Frisch; dann aber allgemein, von Lebewesen überhaupt; Ende des 14. Jh. als neues Deutsch verspottet: lofft ainer bald, der kompt gerant Socin Schriftspr. 535; später als kräftiger Ausdruck für laufen oder eilen in reicher Anwendung: rennen, stark laufen, *currere*, *cursare*, *cursitare* Maaler; was rennt das volk? Schiller Kampf mit d. Dr.; so rennt und läuft nun ein jeder, um den traurigen zug . . zu sehen Goethe Herm. u. Dor. 1; heftig, stark, aus leibeskräften rennen; warüm rennst du denn so greulich? Stieler; lasz den furmann nicht so sehr rennen ebd.; im trab rennen, dafür mit bloßem Acc. trab rennen; gerannt kommen; mit Zusätzen örtlicher Art, daher, davon, hinaus, hinweg, aus dem hause, durch die thür, auf die strasze rennen; er rannte wider einen stein; (er) rannte querfeldein Immermann Münchh. 2, 54; das rehlein rennet immer noch über berg und thal Uhland 303; wie eine spinne rannte der page trepp an Keller Sinnged. 283; mit Accusativen der Strecke: seinen weg (dafür auch mit Gen. seines weges), seine bahn rennen; in erweiterter Fügung: sich matt, halbtot, sich die füsze weg, die sohlen entzwei rennen; übertragen, bildlich: mit dem kopfe wider die wand (in blindem Ungestüm), ins verderben rennen; mein wild rannte glücklich in den blanken betrug Schiller Fiesko 4, 13; die freude . . nach der wir mühsam rennen Cronegk 2, 93; nach einem glücklichen, goldenen ziel sieht man sie (die Menschen) rennen und jagen Schiller Hoffnung; so renne ich ihr . . mit einigen sarcasmen zu leibe Möser Phant. 2, 297; ich kann euch nicht mit offenen augen ins unglück rennen sehen Benedix ein Lustspiel 1, 4; er hat sich in seiner ausführung, mit einer behauptung fest gerannt; von der Zeit: wie die zeit von dannen rennt! Schiller Wallenst. Lager 5; zeit und stunde rennt durch den rauhsten tag Goethe 30, 96; von Gegenständen: wenn die (Mühlen) sich müde rennen Uhland 51; vgl. unter mir . . rennen die wellen Schiller vermischte Epigr. 4; — weidmännisch die füchsin rennt, ist läufisch. 3) trans., aus der Bed. des Anrennens wider den Gegner in Turnier und Schlacht entwickelt, einen zu Boden stoßen: einen nieder, über den haufen rennen; er rante ihn über und über Stieler; stoßen überhaupt: hielt sie ihm das schwert vor, und rannt es ihm in die brust Bürger Anthia 4; landschaftlich sich rennen, sich stoßen, er hat sich an den kopf, sich ein loch in den kopf gerannt. 4) der Inf. als Subst.; neben der allgemeinen Bed.: das rennen in den straszen; r. nach gut und reichtümern; wie du . . durch rennen und springen ergötzt uns hast Goethe Faust I; als technisches Wort, besonders für Wettspiele zu Pferde, pferde-, wettrennen; rennen mit hindernissen, hürdenrennen; totes rennen, bei dem zwei Pferde gleichzeitig das Ziel erreichen, dessen Ausgang also unentschieden ist; bildlich: wir würden gewissermaszen ein totes rennen haben, und die vorlage das nächste jahr noch einmal einbringen müssen Bismarck Red. 16, 258. — In Zusammensetzungen: **Rennbahn**, f. Bahn, Platz für Rennen, besonders Wettrennen; bildlich: so will ich mich denn mit neuem muthe auf die dornige rennbahn wagen, auf der ich . . das glück zu erjagen strebe Moltke 4, 7. — **Rennjagd**, f. Hetzjagd. — **Rennpferd**, n. Pferd zu Turnieren und Wettrennen benutzt. —

Rennplatz, m. Platz für Rennen. — **Rennschiff,** n. Jagdschiff Stieler; brigantin, das ist rennschiff, die man rudern musz Hulsius 4, 11. — **Rennschlitten,** m. leichter Schlitten, Jagdschlitten. — **Rennstein,** m. Stein in der Straße zum Abrennen des Wassers, Gossenstein, auch rinnstein (s. d.). — **Rennweg,** m. Weg auf dem man Pferde traben läßt; Weg der im Wettrennen zurückgelegt wird; auch Grenzweg, letztere Bed. durch Verderbung von rainweg.

Renner, m. der da rennt; Bezeichnung eines flüchtigen, oder zu Rennen und Kampfspielen gebrauchten Rosses: *fugax* (*equus*) renner Dief. nov. gloss.; man soll mir den wildesten renner herausführen Schiller Kab. 2, 1; festplatz wo . . manch dürrer renner flog Uhland 106; in älterer Spr. Reit-, Stallknecht, reitender oder Eilbote u. ä.: die rennere wider quâmen livl. Reimchr. 10693; was sü junger knaben vingent, die behûben sü bi in zû rennern D. Städtechr. 8, 457; auch Kämpfer im Turnier, Wettreiter Stieler; die frembden renner oder thurnierer B. d. Liebe 32^{b}; schnellfüßiger Mann überhaupt: der muthige renner Achilleus Voß Il. 23, 889; in Eisenhütten der das Eisen schmelzt, eisenrenner Frisch. — **Renntier,** n. Umdeutschung eines fremden Namens für ein hirschartiges in nördlichen Gegenden lebendes Tier, lappisch raingo, altnord. hreinn, altengl. hrân; in älterer Spr. rein, reyner, rainger, rainsthier Forer Thierb. 130^{a}; erst später in heutiger Form: rennthier, *machlis* Hederich.

Rente, f. Einkünfte von Geld oder Grundeigentum, Lehnwort aus mittellat. renta und renda, zurückgehend auf lat. rendere vergelten, wiedergeben, Nebenform zu reddere; mhd. als rente, rante herübergenommen, auch in der freieren Bed. des Vorteils, Gewinns, selbst des geordneten Verlaufs (in der zîten rente Jeroschin 10325), dann auf landesherrliche Einkünfte bezogen: *redditus* rente, rent, reynte Dief.; damit unser rante . . geminnert werde Weisth. 2, 5 (v. 1321); zins, zol und jerliche rente Esra 7, 24; renten und gilten wurden durch den krieg nicht aufgehoben Möser Phant. 1, 321; endlich in der heutigen allgemeineren Bed.: grund-, jahresrente, rente des bodens, der kapitalien; sich eine rente kaufen; vgl. auch leibrente; er lebet auf seine renten Stieler; jemand der in Hamburg von renten lebt EKönig an Lessing 1771; rente auf rente legen (Zins auf Zins) Schuppius 588. — Zusammensetzungen: **Rentamt,** n. Amt für die Einnahme landesherrlicher Einkünfte, auch **Rentkammer,** f. — **Rent-, Rentenkauf,** m. Kauf von Renten, regelmäßigen Einkünften: dasz der zinskontrakt auf dem lande ganz abgeschafft, und dafür der rentekauf wieder eingeführet würde Möser Phant. 2, 98. — **Rentmeister,** m. Vorsteher eines Rentamtes oder einer Rentkammer. — **Rentverschreibung,** f. Verschreibung einer Rente: so steigt und fällt die renteverschreibung eben wie die liegenden gründe steigen und fallen Möser Phant. 2, 101; auch rentbrief, rentenbrief.

Rentei, f. Rentamt, auch renterei Frisch. — **rentieren,** Rente einbringen, freier überhaupt Ertrag geben: das geschäft rentiert nicht; älter und schon mhd. renten, Zinsertrag geben: das gut rentet jährlich zwölf malter korn, mein vermögen hat mir bishero wenig gerentet Stieler. — **Rentner,** m. der Renten, Einkünfte bezieht: ein rentner groszer gewerbe, *magnarius, solidarius negotiator* ebd.; der von Renten lebt, jetzt gewöhnlich statt des früher dafür gebräuchlichen franz. rentier; ältere Form auch rentenier: der rentenier läuft von rechtswegen gleiche gefahr mit dem landeigenthümer Möser Phant. 2, 101. — **Reps,** f. rips.

Republik, f. Lehnwort aus ital. republica, franz. république (lat. res publica), in älterer Spr. das gemeine Wesen einer Stadt oder eines Staates überhaupt bezeichnend: respublic, gemein regiment in einer stadt Böckler Kriegsch. 1033; zum flor der republic Günther 537; dann auch in dem eingeengten heutigen Sinne: respublica, die republic, das gemeine wesen, bedeutet in weitläuftigem verstande das monarchische regiment, die königliche hoheit, den fürstlichen staat, gesamte policey- und regierungsform. in engerem und gemeinen verstande aber wird republique genennet ein freyes volk, land, stadt oder gemeinde, so kein oberhaupt . . erkennet Nehring 1024; dazu republikaner, Angehöriger einer Republik, Anhänger republikanischer Staatsform; republikanisch, einer Republik gehörig, gemäß, zugethan: republikanische einrichtungen, gesinnungen; hob sich das haupt Guicciardins durch männlichen bau und einen republikanisch stolzen ausdruck sehr edel ab CFMeyer Pesc. 18.

Reseda, f. Name der Pflanze *reseda odorata:* was füllet das zimmer mit wohlgerüchen? reseda Goethe vier Jahresz. 15; als Masc.: was weidet dein rapp mir den reseda dort ab? Keller Werke 10, 76.

Rest, m. Rückstand, Überbleibsel; ursprüngliches Kaufmannswort, das im 16. Jh. aus dem romanischen Sprachgebiete herüber genommen erscheint, selten nach dem franz. Fem. reste: die rest schuldig bleiben, *reliquari* Maaler; gewöhnlich nach dem ital. Masc. resto: der rest, *residuum* Schottel; früher mit mehrfachem Plur.: reste und resten Stieler, rester Fronsperger bei Frisch; heute gilt rester nur in der eingeschränkten Bed. der Überbleibsel von Zeug (vgl. unten), sonst reste. Frühester Gebrauch im Schuldwesen des Handels: rest in der rechnung, ein rest bleibt, den rest übertragen, einziehen; etwas in rest setzen, schreiben; ich habe noch einen kleinen rest zu fordern, es bleibt im rest bei der rechnung Stieler; einen rest abtragen, bezahlen Adelung; ich bin ihm selber schuldig und bringe ihm ein altes restchen Lessing Minna 3, 5; dann im amtlichen Rechnungswesen: die reste bei einer königlichen kasse; steuerreste; bei zahlungsunfähigen schuldnern werden die reste niedergeschlagen; in der Rechenkunst, beim Abziehen: sechs von neun, bleibt als rest drei; (von ein und dreißig) sechszehn . . kauft die erste nachbarin, und folglich bleiben fünfzehn im rest Hebel 2, 43; zum rest zurücklassen, im rest behalten ebd.; in freien Wendungen: wollen wir sehen, wer von uns beiden dem andern im reste ist (mit Briefschreiben) Lessing an EKönig 1770; einen rest setzen, Defizit machen: als ob sie (die Natur) bei meiner geburt einen rest gesetzt hätte Schiller Räub. 1, 1; im Aktenwesen: reste Rückstände in der Bearbeitung; reste aufarbeiten; nun häuften sich (beim Kammergericht) . . die unzähligen reste Goethe DuW. 12; — in weiterem Gebrauche, Rückstand von irgend einem aufgebrauchten Gegenstande: bei Kaufleuten von Schnittwaren, mit dem hier eingebürgerten Plur. rester: rester verkaufen, zu billigem preise abgeben; sonst rest des vermögens, der habe, seines geldes; das verlorne zu rächen und zu vertheidgen die reste Goethe Herm. u. Dor. 6; von resten alter herrlichkeit (Ruinen) umgeben Matthisson Ged. 14; er zog die reste eines taschentuchs hervor Freytag Soll 2, 348; unsinnlicher: den letzten rest meiner jugendlichen thorheiten Lessing Brief 1764; wirf die reste einer erbärmlichen leidenschaft von dir Goethe Clavigo 4; des sommers karge reste Lenau 105; rest des lebens; der rest ist schweigen Hamlet 5, 2; — von Menschen: den übrigverbliebenen rest selbiger . . kriegsheer Simpl. 3, 225; an die rechnerische Verwendung des Wortes anrührend: ‚wie stark ist die besatzung?‘ hundert achtzig dienstfähige mann, der rest sind invaliden Schiller Wallenst. Tod 4, 3; vom menschlichen Leichnam: die irdischen reste eines verschiedenen; die geliebten reste zu bestatten Goethe Wahlverw. 2, 18; (ein Bekannter) welcher dem zusammengefallenen restchen asche zu

grabe folgte Keller Werke 1, 82; — Überbleibsel der Mahlzeit: den rest von einem gericht essen Adelung; im vereinzelnden Plur.: reste eines schmauses, speisereste; rest bei Rauchern, in einer Pfeife unverbrannter Tabak, cigarrenrestchen, Stummel; bei Getränken: rest bier, wein in einem glase; in der Spr. der Trinker: sein glas bis auf den rest leeren; trink deinen rest! Keller Werke 8, 134; prosit rest!; studentisch: ich komme dir meinen rest (vor), trinke ihn dir zu Ehren aus; ich komme meinen rest nach, trinke ihn Bescheid thuend aus; einem den rest geben, in Zecherkreisen des 17. Jh. einen niedertrinken Stieler; allgemeiner einem den Garaus machen: einem den rest geben, er hat seinen rest, er ist todt ebd.; da hat der alte fuchs .. nu seinen rest empfangen Weckherlin 240, 392; stach ihm die klinge .. ins haarwachs .. und gab ihm dann vollends den rest Heinse Ardingh. 1, 195; milder, = einen zu Grunde richten: einem den rest vollends geben Stieler; sie hat zu den büchern ihre zuflucht genommen .. die werden ihr den rest geben Lessing Gal. 1, 6. — Zusammensetzungen: **Restbetrag**, m. übrig bleibender Betrag einer Geldsumme. — **Resterhandlung**, f. Schnittwarengeschäft, das mit Restern handelt. — **restlos**, ohne Rest: etwas geht restlos auf. — **Restsumme**, f. übrig bleibende Summe.

Resten, in Rest bleiben, übrig sein, *redundare, superesse* Stieler; es resten noch einige thaler Adelung; es resten noch viele schuldner, er restet noch mit 10 thalern Campe; dafür lieber restieren, schon bei Stieler, jetzt allgemein.

Rettbar, der oder das gerettet werden kann. — **retten**, aus Gefahr befreien; westgerm. Wort, altengl. hreddan, altfries. hredda, ahd. rettan, mhd. retten, mit der ursprünglichen Bed. des Entreißens und Wegziehens, nächstverwandt zu dem gemeingerm. Adj. hraðr, altengl. hræd, ahd. hrat heftig, gewaltsam, schnell; mit einfachem Obj.: sô sul wir .. die stat dâ retten Dietrichs Flucht 6001; einen (1. Macc. 5, 12. Luc. 18, 5), ein volk (1. Macc. 3, 43), leben und gesetz (2, 40), die freiheit, seinen ehrlichen namen, sich durch die flucht (Frisch) retten u. s. w.; musz ten wir uns mit der flucht retten Wieland Danischm. 42; man reiszt seines nachbars haus nieder, um seines zu retten Möser Phant. 2, 15; du rettest den freund nicht mehr, so rette das eigene leben Schiller Bürgschaft; mit Angabe des Wovon oder Wovor: rette mich von meinem widersacher Luc. 18, 3; schäflein .. recht vom räuber du sie rettest Spee Trutznacht. 175; rette mich, die du vom tod errettet, auch von dem leben hier Goethe Iphig. 1, 1; sich vor feinden, sein vermögen aus räuberischen händen, seine sachen aus dem feuer, einen aus der gefangenschaft, eines seele vom ewigen verderben retten; sich aus dieser lage zu retten Goethe Wanderj. 2, 2; das wenige, was wir aus den trümmern unsers wohlstandes gerettet hatten Wieland Danischm. 44; mit Angabe des Wohin: die göttin .. rettete hierher mich in ihr eigen heiligthum Goethe Iphig. 2, 1; rette dich zu mir nat. Tocht. 4, 2; manch segel rettet sich in diese buchten vor des orkanes wuth Schiller Br. v. Messf. 1592; mit unterdrücktem Obj.: alles rennet, rettet, flüchtet Glocke 193; in dem Hilferuf rettet!; früher rettio! vgl. unter mordio; in besonderen Wendungen: er weisz sich vor schulden nicht zu retten; wenn einer, auf den sie es gemünzt haben, zwischen vier oder fünf solcher mädchen hinein kommt, weisz er sich nicht zu retten Goethe ital. Reise III; da ist kein retten mehr, da hilft nichts; retten verschämt für stehlen Frisch bier; für plündern: das retten und rollen Freytag ges. Aufs. 1, 475. Alter auch = helfen, beistehen: wil dich nach meim vermögen retten, und der hebammen statt vertretten (bei einer Gebärenden) BWaldis Esop 1, 20; im Bairischen durch Abwehren beschirmen, schützen, sichern Schmeller. — **Retter**, m. der da rettet Ps. 50, 22; ein r. in der not erscheint; r. aus gefahr, vor schande, von feinden; wann wird der retter kommen diesem lande? Schiller Tell 1, 1; bei Jägern heißt retter derjenige unter den Windhunden, der den gefangenen Hasen vor den übrigen Hunden schützt, bis der Jäger herbei kommt Frisch.

Rettich, Rettig, m. die Pflanze *raphanus*, vorzüglich ihre eßbare Wurzel; ahd. râtich, ratich, mhd. rætich, retich, altengl. rædic, rädic, frühes Lehnwort aus dem lat. Stamme radic- von radix Wurzel, Rettichwurzel; im älteren Nhd. vorwiegend die Schreibung rettich (vgl. auch meerrettich): *radix, raphanus* ratich, retich, rettich, rätigh, rettig, redich, redig, niederd. redic Dief.; rettich geessen nach dem nachtessen macht wohl deuen Tollat marg. med. 32ª; geplotzter rettich Garg. 97; noch im 18. Jh.: rettiche, .. reize des hungers Voß Idyll. 18, 96; jetzt meist rettig; ihr von dem diesjährigen rettigsamen zu senden Keller Sinnged. 33.

Rettung, f. Handlung des Rettens, rettende Hilfe, mhd. rettunge: du wirst .. rettung thun 1. Sam. 30, 8; rettung leisten, an keine rettung denken Adelung; hoffnung auf rettung Freytag Ahnen 4, 134; r. aus gefahr, vor feinden; von schande; anstalt zur r. vom sittlichen untergange; rettung vom hochgericht Hebel 2, 264. — Zusammensetzungen: **Rettungsanker**, m. Anker zur Rettung, besonders bildlich: den letzten r. auswerfen. — **Rettungsanstalt**, f. Anstalt zur Rettung Verunglückter; zur Rettung Verwahrloster vom sittlichen Untergange. — **Rettungsboot**, n. Boot zur Rettung Schiffbrüchiger. — **rettungslos**, ohne Rettung: r. verloren. — **Rettungsmittel**, n. Mittel zur Rettung: auf rettungsmittel bedacht Möser Phant. 2, 33. — **Rettungswerk**, n. Werk zur Rettung unternommen; Werk der Rettung selbst.

Reue, f. Zustand des Reuens, ahd. hriuwa, riuwa, auch riuwi, mhd. riuwe, entsprechend altengl. hreów; in der älteren Spr. = Schmerz, Betrübnis überhaupt: unde brâhtôst du sie in forhtun joh in riuwun (*conturbasti terram*) Notker Ps. 59, 4; der frawen rhew, wenn jn die männer sterben ab BWaldis Esop 2, 45; (das Haus) führet darumb rew und groszes angstgeschrei Königsb. Dichterkr. 266; früh schon als Wort der Kirche, Schmerz, Zerknirschung über begangene Sünde, dem lat. *poenitentia* entsprechend: (Johannes predigte, daß sie) zi giloubu gifiangin, in riwa gigiangin Otfrid 1, 23, 11; riuwe und bihte Lamprecht Franzisk. 4182; das jr betrübt seid worden zur rewe 2. Cor. 7, 9; reue über seine sünden; von da aus allgemeiner = Schmerz über irgend ein eigenes Verschulden, die heutige Hauptbed.: reue worüber haben, *poenitentia tangi, duci*, nach böser taht folgt gern die reue, *post factum poenitet actum*, ich empfinde deshalber keine reue, *non poenitet me facti* Stieler; selbstbetrug, worauf zuletzt eine späte reue folgt Möser Phant. 3, 63; mit einer herzlichen reue und mit dem festen vorsatze, mich zu bessern 4, 70; der wahn ist kurz, die reu ist lang Schiller Glocke 95; ich fühlte gleich die lebhafteste reue, ihn eingeweiht zu haben Heyse Par. 1, 31; reue über etwas gethanes; eine thräne der reue Möser Phant. 4, 72; als Lebewesen vorgestellt: schleichen .. der zweifel und die reue leis herbei Goethe Iphig. 2, 1; keine reue nage ihn Schiller an die Freude. — Zusammensetzungen: **reuelos, reulos**, ohne Reue. — **Reugeld**, n. Geld als Buße für einseitige Lösung eines Vertrags. — **Reukauf**, m. Vertrag über zu zahlendes Reugeld bei einseitiger Lösung eines Vertrags; die danach zu zahlende Summe selbst. — **Reumut**, m. reuiger Sinn Stieler: in seinem reumuth Keller Seldw. 2, 139. — **reumütig**, Reumut habend: mit reumüthigen betrachtungen Sinnged. 219.

Reuen, Betrübnis, Unmut empfinden und erregen; westgerm. Verbum ohne urverwandte Entsprechung, altengl. hreówan, verdrießen, ärgern, ahd. hriuwan, mhd. riuwen, in nächster Beziehung zu altnord. hryggr traurig, hryggja, hryggva betrübt, ängstlich machen; ursprünglich starkes Verbum, mit dem Prät. ahd. hrau, mhd. rou. Plur. ruwen, Part. in der schwankenden Form geruwen, gerowen, g.rouwen, geriuwen, geriwen, gerewen, wovon noch Überbleibsel im älteren Nhd. und mundartlich oberdeutsch bis jetzt: die lieb frow row mich gar übel ThPlatter 30; besonders im Part.: die het nun der scherz gerauen Aventin 1, 552; die reysz mich schier gerewen hat BWaldis Esop 4, 1; schweizerisch groue Seiler (vgl. auch unter gereuen); ein diesem zur Seite gehendes schwaches Verbum gleicher oder ähnlicher Bed., ahd. hriuwôn, mhd. riuwen setzt sich allmählich ganz an Stelle des starken fest, seine vorzugsweise mitteldeutsche Nebenform rûwen findet sich in der Nebenform rauen des ältern Nhd. wieder: doch rawet jn die sünd im herzen BWaldis Esop 4, 14. Die alte Bed. reuend empfinden: mein grosz sünd . . rewen und püeszen D. Städtechr. 5, 312 (vgl. auch bereuen), ist in neuerer Spr. nur im Part. reuend erhalten: eine reuende, eine gestrafte tochter Lessing Sampf. 5, 9; in den schoosz der heilgen kirche reuend wiederkehren Schiller Jungfr. 5, 4; — gewöhnlich steht reuen in ursächlichem Sinne, allgemein = Schmerz, Betrübnis bewirken, Leid erregen (vgl. dazu reue); einer oder etwas reut mich: reun dich nicht mer deine kleinen kind? Uhland Volksl. 357; der alte vater . . den dieser mein verlust mehr als sonst alles reu PFleming 229; auch mit Dat. es reut mir: vielen hat zu seiner zeit krank zu liegen nicht gereut Königsb. Dichterkr. 15; es reut einen über etwas (Richt. 21, 6); landschaftlich noch in heutiger Spr.: ihn fortzuschicken, reue sie (thue ihr leid) JGotthelf Uli d. Kn. 261; außerdem in der Verbindung sich etwas reuen lassen: lasz dich die thränen nicht reun Goethe Herm. u. Dor. 9; in älterer Spr. mit Gen.: du . . leszt dich des übels rewen Jona 4, 2; — Reue bewirken, in gleicher Fügung: da rewet es jn, das er die menschen gemacht hatte auf erden 1. Mos. 6, 6; dich reuet noch dein necken Uhland 341; mit Gen. des Grundes in älterer Spr.: es reuet mich dieses spruchs noch nit Schuppius 694; mit persönlichem Dat.: wo es ihm nur nicht bald reuet, so viel gewagt zu haben Lessing 3, 303. — **reuig**, Reue empfindend oder zeigend, ahd. hriuwag, riuwic, schmerzvoll, betrübt, mhd. riuwec in dieser und auch schon in heutiger Bed.: *penitens* ein rûwiger mensch Dief.; es freut sich die gottheit der reuigen sünder Goethe Gott u. Baj.; reuig sein über, wegen etwas.

Reuse, f. Rohrgeflecht als Tragkorb oder für den Fischfang, ahd. riusa, rûsa, mhd. riuse, im Ablaut zu rohr (s. d.), goth. raus; als Rückenkorb für das Holztragen nur landschaftlich, in Hessen Vilmar; allgemein als Fischergerät: reuse, damit man fisch fanget, *excipulum, cuculamentum*, darin man die fische behelt, *seclusorium* Schottel; vil reisz voll fisch Garg. 198; was er . . wie den fetten aal, in reusen lookt Hagedorn Horaz 156.

Reute, f. ausgereutetes Stück Land, mhd. riute; *novale* nûw rûthe Dief.; Gerät zum Abstreifen der Erde vom Pflugbrett, auch reutel. — **reuten**, Boden von Wald oder Gestrüpp entblößen und dadurch urbar machen, neben roden, s. d. (vgl. auch ausreuten); mhd. riuten; reuten, *extirpare* Schottel; hier können wir räuten, pflügen und brachen Möser Phant. 4, 44; die holzschläger, die früher in den Lautergräben gereutet haben Rosegger Waldschulm. 109. — **Reuter**, s. reiter.

Revier, n. Bezirk; Lehnwort aus dem Romanischen, ital. riviera, franz. rivière, nach mittellat. riparia ein Ufergelände bezeichnend, dann einen Wasserlauf selbst, in beiden Bed. als Fem. riviere, rivier ins Mhd. übernommen, auch mit Überschlag des Geschlechts teils ins Masc., teils ins Neutr.: *fluvius* rivire Dief.; auch im älteren Nhd. noch: dem bächlein oder refier nach Simpl. 2, 225; erweitert zu der Bed. Bezirk, Landstrich: den frömden gesten . . die wile sü do in der rifiere werent D. Städtechr. 8, 288; von der kleinen refier und geringfügigkeit seines . . lands Zinkgref 1, 126; besonders Jagdbezirk: si riten üf die rivier beizen mit ir vederspil Ges. Abent. 1, 470; später daran angeschlossen, in technischer Spr. als Neutr.: bei Jägern Forstbezirk; bergmännisch Bezirk eines Bergherrn oder Bergamts; bei den Soldaten der von dem Teil eines Regiments in der Kaserne oder dem Lager eingenommene Raum, bei Ärzten Bezirk, innerhalb dessen sie die Kranken besorgen; in allgemeiner Spr., bei Schiller teilweise noch Fem.: in dieser revier herum . . werd ich ihn antreffen Räub. 3, 2, später geändert in diesem revier; der einklang aller stimmen die später durchs revier des mais gesondert schwimmen Geibel 2, 54. — **revieren**, ein Revier begehen, durchstreifen; in älterer Spr. zierliches Modewort: sie tet im wald refiren HSachs Dicht. 1, 36; jetzt nur noch Jagdausdruck, vom Hühnerhund, im Felde suchen; auch vom Falken, wenn er in der Luft nach seinem Raube sucht Adelung; ein blaufusz . . reviert in hoher luft Hagedorn Fab. 2, 27.

Rezept, n. Arzneivorschrift; aus dem lat. receptum (genommen, verwendet), womit der Apotheker die Vorschrift des Arztes recipe (nimm, verwende) als befolgt erklärte, schon im 15. Jh. zu einem Subst. in der heutigen Bed. geworden: dasz er auch zu all zweifeln . . der recepten . . zuflucht hab zu den doctorn des Apothekers zu Stuttgart Ayd und Gesetz 1486; das recept, *praescriptum medicum* Steinbach; hatte die artige vorschrift auf einen papierstreifen geschrieben, wie ein recept Keller Sinnged. 9; in freierer Bed. rezept zu einer speise, einem getränk, kochrezept; r. zu einem vergnügten leben, u. ä.

Rhabárber, m. Name der Pflanze *rheum*, auch *rha barbara;* Arznei die aus der Wurzel hergestellt ist: rhabarber nehmen, ein rhabarbertränkchen. — **Rhede**, f. reede.

Richtbar, zu richten, was gerichtet werden kann: (ein Mensch) beweglich und richtbar Lessing Ber. Tur. 4, 3; in rechtlichem Sinne: deine sache ist nicht mehr richtbar CFMeyer Nov. 2, 315. — **Richte**, f. Zustand des Rechten, Geradheit, ahd. rihtî, mhd. rihte; gerader Weg, gerade Richtung (Gegensatz zu schiefe oder krümme, vgl. recht 1): alumme die richte und die krumme wart dâ vil wol gehert livl. Chron. 4278; etwas krummes in die richte bringen gerade machen Adelung; Richtung einer Bahn: gib du meinem weg die richte Goethe Div. 1, 4; das schüßlein in der richte zu halten Keller Sinnged. 393; Weg unmittelbar auf ein Ziel los, mhd. die rihte rîten livl. Chron. 3733; die richte gehen, ohne Umweg; lasz uns hier durch diesen tempel in die richte gehn Lessing Nath. 5, 6; gerade Linie: eine richte häuser, eine Reihe Adelung als oberdeutsch; wagerechte Linie: wer aber seiner schwelle heilige richte . . überschreitet Goethe Faust II 3; übertragen, einen, etwas aus der richte, wieder in die richte bringen; brachte mich zeitrechnung und nomenklatur unseres wunderlichen sammlers schritt vor schritt aus des richte Tagh. 1805; die unbemerkten tage, die fernhin rollen ohne richt und ziel Grillparzer 6, 3; hielten es (das Bild) gegen feuer und licht, ob auch die farben in der richt (in Ordnung) Geibel 1, 73; ein verhältnis, eine freundschaft wieder in die richte bringen, u. a.; in älterer Spr. auch Gang bei einer Mahlzeit: richt, richte, speise die man eim

fürstelt, *ferculum*, tracht, *missus* Maaler. — **richten**, recht, gerade machen, Recht sprechen; gemeingermanisches Verbum, goth. garaihtjan, altnord. rêtta, altengl. rihtan, fries. riuchta, altsächs. rihtian, ahd. rihtan, mhd. rihten; Ableitung zum Adj. recht (s. d.) in seinen verschiedenen Bed. und folglich mit mannigfachem Sinne. 1) recht, gerade machen, im Gegensatze des Schiefen und Krummen; besonders in gewerblicher Spr., bei Nadlern von krummem Draht, bei Böttchern von schiefem Holz zu Bottichboden, ähnlich bei Schmieden, Tischlern Jacobsson; bei Kammmachern von krummen Hörnern Frisch; wurden . . planken gerichtet Goethe Wanderj. 3, 1; etwas schiefes gerade richten; einen krummen degen gleich richten Stieler; bei Soldaten Kommando zum Gerademachen der Reihen: richt euch! Ex.-Regl. 38; senkrecht in die Höhe stellen (vgl. auf-, errichten); bei Zimmerleuten ein haus richten, sein Holzwerk aufstellen, auch das mit der Vollendung dieser Arbeit verbundene Fest feiern, hier gewöhnlich ohne Obj.: heute wird gerichtet; bei Köhlern einen meiler richten, in die Höhe führen und so vollenden; eine fahnenstange in die höhe richten; refl.: sich gerade, in die höhe richten; sie . . richten sich auf jre füsze Hes. 37, 10. 2) allgemeiner, Richtung auf ein Ziel geben, in mannigfachen Fügungen; sinnlich: seine füsze, seinen lauf wohin, seinen weg nach der stadt; richte unsere füsze auf den weg des friedes Luc. 1, 79; richteten den segelbawm nach dem winde Ap. Gesch. 27, 40; sich wohin richten; fuhr uber das wasser, und richt sich nach dem berge Gilead 1. Mos. 31, 21; das schiff . . kund sich nicht wider den wind richten Ap. Gesch. 27, 15; ein geschosz wohin richten; der sein rohr auf ihn gericht Lichtwer Fab. 4, 10; bildlich: mein vater wird alle geschütze gegen uns richten Schiller Kab. 3, 4; den zeiger einer uhr, kurz die uhr; alle uhren waren mit fleisz falsch gerichtet Schiller 4, 232; ein fernrohr; indem ich meinen tubus . . richte, um mir diese sonderbare erscheinung nahe zu bringen 338; den kopf, die augen, blicke: Medor nach dem mon hinauf die augen richt Dvd Werder Ariost 18, 171; das gesicht gegen morgen gerichtet Schiller 4, 215; zu der ferne bleibt mein blick gerichtet Goethe 4, 117; als er durch das gitter das licht auf sie gerichtet Keller Sinnged. 336; übertragen, unsinnlich in verschiedenen Abstufungen: briefe, fragen, bitten an jemand richten; seine antwort, einwendung war an die ganze versammlung gerichtet; etwaauf sein gesicht richten oder stellen, *defigere oculos spe et mente in rem aliquam* Maaler; sein kunst allein auf wollust richten, sein läben nach der vernunft richten, sein red auf gwün richten ebd.; richte dein herz auf die gebenete strasze Jer. 31, 21; sein herz richten wider den heiligen bund Dan. 11, 28; wenn ich alles tichten pflag auf sie zu richten Königsb. Dichterkr. 123; Ihre augen lediglich auf eine zukunft zu richten Lessing an EKönig 1771; alle diese furchtbaren hülfsmittel auf einen einzigen zweck gerichtet Schiller 7, 9; seine aufmerksamkeit auf einen punkt richten, u. s. w.; alle gedanken sind immer nur auf das eine ziel gerichtet Moltke 5, 44; in der festen Formel einen, etwas zu grunde (vgl. auch grund 8); ze boden oder ze faal richten, *ruinas edere* Maaler; seinen hof (Möser Phant. 1, 140), sich (Heyse Par. 1, 36) zu grunde richten. 3) Ausdruck der Jäger und Vogelsteller, fallen, schlingen für wild, vögel (dem wild, den vögeln) richten; ain netz daz er im (der Vogelsteller dem Fasan) geriht hat Megenberg 198, 13; die garn richten oder spannen Maaler; mit unterdrücktem Obj. dem gewild, den vöglen richten ebd.; frei: einem richten oder strick legen, eim gefaarlicher weisz nachstellen oder aufsetzig sein ebd.; verblaßt noch in neuerer Spr.: sie haben es auf Tantals haus gerichtet Goethe Iphig. 2, 1. 4) zurecht oder in Ordnung bringen, für den gehörigen Gebrauch fertig machen, rüsten (vgl. an-, einrichten): der wil rihten dâ den pfat Neithard 241, 13; richtet den weg des herrn Joh. 1, 23; etwas . . zu mark (Markt) richten Sandrub 5; die haare zurecht, seine sache in ordnung, alles zur reise zurecht richten Adelung; zum essen richten ebd.; speisen richten (zum Tragen auf die Tafel); gerichtete betten (fertig zum Gebrauch); geräte, maschinen richten; zum krieg . . gericht Aventin 2, 431; ich . . richtete meinen sattel zum bequemen sitz Goethe Wanderj. 1, 2; sie richteten viel schätze Scheffel Waltharilied 23; etwas ins werk richten: eine wundergrosze that ins werk gerichtet . . zu haben Schiller M. Stuart 4, 6; dafür auch bloß etwas richten, machen, bewirken (vgl. ausrichten 2): gegen solchen ergrimmten wirth . . hätte er wenig gerichtet Simpl. 3, 389; mhd. selbst liet. verse rihten, machen; sich auf einen richten, zu seiner Aufnahme oder Bewirtung rüsten: nach hause . . wo man sich schwerlich auf mich gerichtet hat Schiller 3, 559; — in die Bed. des Anpassens übergehend, mit schicken bisweilen formelhaft verbunden: wuszte er sich denn doch so zu richten und zu schicken, dasz er von dem unseligen dorfe loskam Goethe 30, 52; eben auch in mancherlei Wendungen: richte alle deine sache nach gottes wort Sir. 9, 22; die arznei auf jemandes zustand richten Adelung; seine maszregeln nach den umständen richten; die red nach der warheit richten, reden nachdem und es die warheit erforderet Maaler; refl.: sich in die zeit richten, *servire tempori* Frisch; sich nach eines willen, befehl richten; richtet euch nach meinen worten und nicht nach meinen werken; wer in der weltgeschichte lebt, dem augenblick sollt er sich richten? Goethe zahme Xenien 1; von Sachen: das alles richtet sich nach den umständen. 5) das in Unordnung Geratene wieder gut machen, vergüten: daz du den (Schaden) wider rihtest snel Minnes. 1, 7a; in Bezug auf Zwist, = schlichten, sühnen: sin vater . . wolt den krieg nit gern richten lazzen D. Städtechr. 4, 106; sich mit einander richten und vertragen Aventin 1, 114; hat er . . die sach gericht, und mit ihme fried gemacht Schuppius 771; auch noch in neuerer Spr., formelhaft mit schlichten: dasz sie zwischen meines vaters rechtlichem ordnungsgeist und meiner vielfachen excentricität die vorfälle in ein gewisses mittel zu richten und zu schlichten beschäftigt sein muszte Goethe DuW. 12. 6) in der Spr. des Rechts, rechtsprechen, des Rechtes walten; allgemein, gefaßt als Hauptthätigkeit des Regierens, daher für dieses selbst: die meister (der Stadt) . . der solte iegelicher ein halb jor rihten D. Städtechr. 8, 125; sonst = das Gericht inne haben, zu Gericht sitzen: ein könig der auf dem stuel sitzt zu richten Spr. Sal. 20, 8; richterliche Thätigkeit entfalten, recht, gerecht, unrecht, unparteiisch, nach dem anschen (Joh. 7, 24), das volk mit rechtem gericht (5. Mos. 16, 18), die welt (Röm. 3, 6) richten; auf den Einzelfall bezogen: eine sache, einen prozess, über einen oder etwas richten; das . . sie alle geringe sachen richten 2. Mos. 18, 22; zu richten die lebendigen und die todten Luther 8, 384a; ermorden lassen kann sie mich, nicht richten Schiller M. Stuart 1, 7; zwischen parteien: so sol die gemeine richten zwischen dem der geschlagen hat, und dem recher des bluts in diesem gericht 4. Mos. 35, 24; in verschärftem Sinne, = verurteilen: richtet jn nach ewrem gesetz Joh. 18, 31; — in freiem Gebrauch, = urteilen: richte mich herr nach meiner gerechtigkeit und fromkeit Ps. 7, 9; richtet bei euch selbs, obs wol stehet 1. Cor. 11, 13; richte selbst, was wäre sie (die Tugend), wenn sie nicht kämpfen müszte? Gellert 2, 118; in verschärftem Sinne, = verurteilen: richtet nicht, auf das jr nicht gerichtet werdet Matth. 7, 1;

zum richten und schelten Gellert Betschw. 3, 8. 7) richten, das Urteil vollstrecken, besonders am Leben: mit dem schwert richten, das haupt abschlahen Maaler; der bösz bub Seba wer auch nicht zuletzt mit einem schwerdt gericht Alberus Fab. 10, 132; an dem galgen mit dem strang oder ketten, vom leben zum todt gericht werden Carol. Art. 192; der gowgraf muszte den missethäter in dreyen tagen mit rechte zu tode richten Möser Phant. 2, 335; es werde morgen einer gerichtet Hebel 2, 98; vgl. hinrichten. — In Zusammensetzungen: **Richtbeil**, n. Beil zum Enthaupten. — **Richtblei**, n. Blei an einer Schnur, die senkrechte Lage eines Körpers zu bestimmen, Lot; Richtschnur Jes. 34, 11. — **Richtblock**, m. Block zum Enthaupten. — **Richt-, Richtefeier**, f., **-fest**, n. Feier, Fest beim Richten eines Hauses. — **Richthaus**, n. Gerichtshaus, mhd. rihtehûs; fureten jn hin ein in das richthaus Marc. 15, 16. — **Richtholz**, n. Holz zum Gerademachen, bei verschiedenen Gewerben. — **Richtklotz**, m. Klotz beim Enthaupten; bei AGryphius 1, 278 das richtklotz. — **Richtkorn**, n. Korn an Schießgewehren, nach dem man sich beim Zielen richtet. — **Richtkranz**, m. Kranz, der beim Richten eines Hauses aufgesteckt wird. — **Richtmaß**, n. Maß, nach welchem etwas gerichtet wird; namentlich obrigkeitliches Maß als Vorbild für alle anderen, Eichmaß. — **Richtplatz**, m. Platz, wo ein Verbrecher hingerichtet wird: brecht zum richtplatz auf Schiller Kindsmörd.; bildlich: traualtar . . richtplatz der weiblichen freiheit JPaul Tit. 4, 207. — **Richtpunkt**, m. Punkt, nach dem man sich zu richten hat: richtpunkte, wohin wir unsern lauf bei einer . . fahrt zu richten haben Goethe z. And. der Fürstin Amalia. — **Richtsatz**, m. Maxime, Grundsatz Campe. — **Richtscheit**, n. Scheit, gerader Stab, zum Abmessen der Geradheit eines Gegenstandes, besonders bei Bauhandwerkern; bildlich: stellt eure anschläg nach dem richtscheid heilger ehr AGryphius 1, 687; der pflichten und instinkte zwang stellt ihr . . mit strengem richtscheid nach dem ziele Schiller Künstler 224. — **Richtschmaus**, m. Schmaus beim Richten eines Hauses. — **Richtschnur**, f. Schnur zur Prüfung von Gegenständen auf ihre gerade Lage und Beschaffenheit: weiszestu, wer jr (der Erde) das mas gesetzt hat? oder wer uber sie ein richtschnur gezogen hat? Hiob 38, 5; schlichtete dann mit dem beil (die Stämme) und ordnete scharf mit der richtschnur Voß Odyss. 5, 245; übertragen auf eine genau zu befolgende Vorschrift Jes. 28, 17; deines worts richtschnur Weckherlin 115; der tugenden richtschnur 702; im Plur.: manche, die vielerlei reguln und richtschnuren fertigen, wie der dichter es solle machen Klopstock 12, 150. — **Richtschwert**, n. Schwert zur Hinrichtung eines Verbrechers; als Sinnbild des Richteramts über Leben und Tod: gottes richtschwert Maler Müller 1, 305; souverän . . mit der handhabung des richtschwertes Bismarck Red. 5, 59; frei: ich habe das richtschwerd der zunge über ihn blitzen sehen Bettine Briefw. 2, 301. — **Richtstatt, -stätte**, f. Richtplatz: auf der richtstatt hier Schiller Kindsmörd. — **Richtsteig**, m. Steig, der zwei Äcker gegeneinander abgrenzt: *limes*, *trames* richtsteig, richtsteg, richsteig Dief.; der auf ein Ziel hinführt: solche gelübde sein gute und gewisse richtesteige in Christo Luther 5, 20ª; ist nicht diesz labyrinth durch die christliche barbarei immer noch ein richtsteig gewesen zum tage? Herder z. Litt. 2, 141; Nebenweg, näher als der Hauptweg; Titel mittelalterlicher Rechtsbücher, die das Prozeßverfahren behandeln: r. landrechts und r. lehnrechts. — **Richtstraße**, f. Hauptstraße nach einem Ziel; bildlich: nu sind je menschen lere eitel beiwege und nicht die göttliche richtstraszen Luther 1, 504ᵇ. — **Richtstuhl**, m. Stuhl des Richters bei der Gerichtssitzung (mhd. rihtstuol) Ap. Gesch. 18, 16. 17; frei: (Zwingli) setzt sich zu richtstul und urteilet aller menschen herzen und geist Luther 3, 349ᵇ; vor gottes strengen richtstul Königsb. Dichterkr. 46. — **Richtwage**, f. Wage zur Prüfung eines Gegenstandes auf seine wagerechte Lage. — **Richtweg**, n. kürzerer zum Ziele führender Weg: ritt durch Hagenau auf richtwegen . . nach dem geliebten Sesenheim Goethe DuW. 10; bei Jägern Durchhau im Walde, um Jagdzeug aufzustellen.

Richter, m. der da richtet, ahd. rihtâri, mhd. rihtære; 1) zumeist nach richten 6, Bezeichnung eines, der des Rechtes waltet, Herrschers, Regierers: unze si Otten den jungen ze ainem rihtære gewunnen Kaiserchr. 15855; in der Bibel Vorsteher des Volkes Israel: buch der richter; von Gott: es ist ja noch gott richter auf erden Ps. 58, 12; übertragen auf Vorsteher von Gemeinden, vgl. dorfrichter; ihr seid gewisz der richter von diesen flüchtigen männern Goethe Herm. u. Dor. 5; in engerem Sinne der Recht spricht: *judex* richter, rechter, *judex ordinarius* geordneter, mit recht erwelter richter Dief.; Vorsitzender eines Gerichts: *preses* richter ebd.; ebenso Beisitzer, heute Bezeichnung des Mitgliedes einer richterlichen Behörde überhaupt, als Titel amts-, landrichter; richter erster, höherer instanz; gerechter, ungerechter, strenger, milder, gnädiger r.; von dem alten deutschen grundsatze: wo kein kläger ist, da ist auch kein richter, abzugehen Möser Phant. 3, 79; unsre heutigen richter, die . . an dem traurigen buchstaben kleben müssen 1, 299; übertragen = der einen Fall beurteilt, entscheidet, ohne Mitglied einer Rechtsbehörde zu sein: der herr sei richter zwischen mir und dir 1. Mos. 16, 5; vgl. auch schiedsrichter; mit dem Beisinn des Lenkers: tyrannen, die ihr euch der erde richter träumt Gotter 2, 453; das Gewissen heißt der innere richter; in mancherlei besonderen Wendungen: einen zum richter in einer angelegenheit anrufen, erwählen; richter in kunstsachen, kunstrichter; richter der hüpsche, *formae arbiter* Maaler; nur die meister der kunst sind die wahren richter der zeichnung Goethe Diderots Versuch üb. d. Malerei 2; richter in einem wettkampfe, kampf-, preisrichter; auch von Frauen hier das Masc.: der im ganzen strengen rath der weiber bestochne richter sitzen hat Schiller Karl. 2, 8; Name eines Spiels: der blinden kuh, des richters ward gespielt Fleming 168; — richter auf den Vollstrecker des Urteils bezogen, vgl. nach-, scharfrichter; auch auf den Büttel: richter oder stattknecht Frankfurter Reform. 1, 8, 13. 2) selten nach der sinnlichen Bed. von richten, besonders in Zusammensetzungen: anrichter im Hüttenwerk, Schichtmeister, der das Metall probiert; ausrichter, bergmännisch, der das Seil beim Ausfördern richtet und leitet; bei Nadlern drahtrichter, der Draht gerade biegt, bei Kammmachern hornrichter, der Hornplatten richtet, u. a. In Schwaben und der Schweiz ist richter ein weiter Haarkamm. — Zusammensetzungen nach 1: **Richteramt**, n. Amt, amtliche Wirksamkeit eines Richters Susanna 50; das richteramt des send- und fraigrafen Möser Phant. 2, 333; frei: der nachwelt ziemt das richteramt (über einen Schriftsteller) Gotter 1, 454. — **Richterspruch**, m. Spruch, Entscheidung eines Richters: (der Gefangene) harret auf den richterspruch vergebens Schiller Tell 4, 3; frei: des herzens richterspruch Gotter 2, 118. — **Richterstelle**, f. Stelle eines Richters: richterstellen erkaufen Dahlmann franz. Revol. 272. — **Richterstube**, f. Amtsstube eines Richters, Gerichtsstube; frei: in der ästhetischen richterstube als richter JPaul Tit. 4, 83; für das Amt des Richters: richterstuben werden besetzt, wie andere ämter Rabener 3, 51. — **Richterstuhl**, m. Stuhl auf dem der amtende Richter sitzt; Sinnbild des richterlichen Amtes: auf dem r. sitzen, des Amtes walten; wer . . stracks mit dem kopf zum richterstuel leufet Luther 6, 42ª; (Gott will) den richterstul besitzen Weckherlin 29; frei:

richterstuhl der wissenschaften Kant 8, 8; der religion 345; sich vor dem richterstuhl seines eignen gewissens zu rechtfertigen Möser Phant. 1, 219.

Richterin, f. weiblicher Richter (vgl. richter 1); Leiterin eines Staats- oder Gemeindewesens: zu derselbigen zeit war richterin in Israel die prophetin Debora Richt. 4, 4; die richterin (in Rhätien) CFMeyer Nov. 2, 269; Frau eines Richters Rabener 3, 86; titelmäßig frau amts-, landrichterin; frei: die heilige schrift . . lieszen meisterin und richterin sein Luther 1, 494ᵇ; die liebe blieb allezeit richterin darüber, ob es nöthig sei zu fliehen oder nicht Wieland Sylv. 5, 10; will vor dir, kalte richterin, nicht stehen Müllner Schuld 4, 3. — **richterisch**, richtermäßig: moralisches und richterisches vermögen zu empfinden, und durch die empfindung zu entscheiden Gellert 6, 44. — **richterlich**, einem Richter eigen oder gemäß: richterlicher spruch, richterliche würde; von seines richterlichen ampts wegen Carolina Art. 196; (die Gesetze) richterlich handhaben Bismarck Reb. 15, 18.

Richtig, gerade, in Ordnung, Weiterbildung des Adj. recht, ahd. rihtig, mhd. rihtec; in räumlichem Sinne, Gegensatz zu krumm oder schief: er machte ûz einer krumbe eine rihtige slihte (Fläche) Trist. 6839; machet seine steige richtig . . was krum ist, sol richtig werden Luc. 3, 4. 5; las . . deine augenlid richtig fur dir hin sehen Spr. Sal. 4, 25; übertragen auf Inneres, Gesinnung, aufrichtig (s. d.), ehrlich: die gehorsamsten, die frömsten, die richtigsten Luther 3, 7ᵃ; die jr eins richtigen herzen seid 1, 22ᵇ; von Worten, Befehlen: eine schlechte, einfeltige, richtige antwort begeren 1, 491ᵃ; die befelh des herrn sind richtig Ps. 19, 9; noch im 17. Jh.: er ist ein richtiger mann, *vir est singulari fide et integritate* Stieler, später abgekommen; in Bezug auf Rechtssachen, Verträge, Beschlüsse = in Ordnung, ausgeglichen, abgemacht: dasz sie solten mit dem bischof sich richtig machen (vergleichen) D. Städtechr. 5, 210; ihre händel, ihre sachen, die die narren arg verwirren, müssen kluge richtig machen Logau 2, 183, 31; bist du mit ihm richtig? *convenisti cum eo?* Steinbach; seine tochter . . ist mit einem andern schon halb richtig Lessing Dram. 73; dasz lady Milford majorin von Walter wird . . das ist schon richtig gemacht? Schiller Kab. 1, 6; von einem Rechtsstreit: sein procesz ist schon richtig (entschieden) Fischart Bienk. 70ᵇ; auch: mein schlusz ist richtig (fest, gefaßt) AGryphius 1, 858; eine rechnung, schuld richtig machen, bezahlen, begleichen; seine sache richtig machen, *negotium expedire* Steinbach; — in Bezug auf Urteil, = der Vernunft, Regel, dem Gesetz gemäß; richtige sinne, *sensus integri, justi, incorrupti* Stieler; von Menschen nicht richtig sein, nicht bei ordentlichem Verstande: sie ist offenbar nicht richtig Gotter 3, 386; (weil er) im kopfe nicht allzu richtig war Wieland Danischm. 10, vgl. auch unter mütze, oberstube; unpersönlich: also war es nicht recht richtig in seinem kopfe Abder. 2, 1; in Bezug auf Gefühl: es pflegt mir denn (bei dem Begraben eines Menschen) wohl selbst nicht richtig in'n augen zu werden Claudius 1, 7; von Dingen, allgemein: etwas ist nicht richtig, nicht ordentlich oder gesetzmäßig; es ist hier nicht richtig (sicher vor Dieben, Räubern) Abelung; auch: an diesem ort ists nicht richtig, es spukt; das geht nicht richtig zu Lessing Schatz 11; dasz es mit dem plötzlichen tode meines vaters nicht richtig zugegangen sei Wieland Pers. Prot. 8; im Besondern, dem Falschen (vgl. falsch 4) oder Unrichtigen entgegengesetzt: ein richtiger weg, richtige strasze; der richtige ort; das herz wie den kopf auf der richtigsten stelle Bürger Kaiser u. Abt; ein geringer aber richtiger verstand Goethe W. Meister 4, 19; der mann hat einen richtigen blick, richtiges gefühl; richtige frage, antwort, behauptung, nachricht; es ist richtig, dasz er heute kommt; richtige ordnung; richtiges verfahren; richtige schreibung, aussprache; richtiges masz, gewicht, geld, richtige ware, rechnung, bezahlung; die summe ist richtig; adverbial: richtig denken, urteilen, schlieszen, raten, verfahren, schreiben, sprechen, bezahlen; die uhr geht richtig; der brief ist richtig bestellt Abelung; eine sache, behauptung richtig stellen; der kranke wäre richtiger behandelt worden, wenn man ihm diese arznei nicht gegeben hätte; es ist am richtigsten, wir warten noch, u. s. w.; wenn sie richtig fühlt und weise spricht, so fehlt noch viel, dasz sie gemessen handle Goethe nat. Tocht. 2, 1; im Ausrufe richtig! (gekürzt für das ist richtig); ‚der gelbgesiegelte heiszt er.' richtig. er soll leben! Freytag Journ. 2, 2; als Zwischenschiebung täglicher Rede, in beteuerndem oder versicherndem Sinne: hemme meinen lauf, der mich so richtig zur hölle bringet Simpl. 1, 420; stadt und hof wissen es richtig Schiller Kab. 1, 7; richtig vergasz er selbst Heyse Par. 1, 32; es dauerte richtig nicht lange Keller Sinnged. 167; er hat es richtig verkehrt gemacht, u. a. — **Richtigkeit**, f. richtige Art und Beschaffenheit, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; Aufrichtigkeit, Rechtschaffenheit: das du ein richter bist des jüdischen volks in der richtigkeit Luther 1, 97ᵇ; die schlecht richtigkeit Fischart glückh. Schiff 165; Ordnung, in Bezug auf Rechtssachen, Verhältnisse irgend einer Art: richtigkeit einer forderung (Rabener 3, 88), schuld, rechnung, des maszes, gewichtes u. s. w.; mit einem (Schiller Menschenfeind 8), mit etwas in r. sein; wir waren mit unserer prise allbereit zur richtigkeit gekommen (hatten sie gesichert) Felsenb. 1, 70; mit allen seinen korrespondenten richtigkeit zu machen (aufzuheben) Wieland Pers. Prot. 5; eine sache in richtigkeit (Ag. 5, 1), vollständig zu ihrer richtigkeit (Immermann Münchh. 4, 6) bringen; etwas hat seine richtigkeit, ist sicher, feststehend: ich bins selbst, das hat seine richtigkeit Sylv. 3, 9; wenn obiger satz seine richtigkeit hätte Möser Phant. 1, 107. — **Richtung**, f. Handlung und Art des Richtens, ahd. altsächs. rihtunga, altengl. rihting, rihtung, mhd. rihtunge, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; nach richten 1: geraderichtung eines gebogenen stabes; auf-, emporrichtung eines liegenden, gefallenen; richtung eines gebäudes, auch als Fest Goethe DuW. 11; in der Spr. des Heers richtung suchen, nehmen (Ex. Regl. 37. 39), gerade laufende Linie; richtung nach rechts, links (ebd.); wenn die richtung auf der stelle verbessert werden soll 38; nach richten 2, = Bewegung nach einem Ziele, Wendung wohin, in eigentlicher und übertragener Anwendung: r. die eine strasze, ein flusz nimmt; r. nach vorn, rechts, links; r. eines geschosses nach dem feind, des blickes in die ferne, u. s. w.; (Vorredner der) mir den rücken zuwendete, in abgewandter richtung sprach Bismarck Reb. 16, 118; r. der gedanken, des geschmacks; hier nimmt sein gemüth die erste traurige richtung Goethe W. Meister 4, 13; alles was man thut und vornimmt, hat eine richtung gegen das unermeszliche Wahlverw. 1, 7; (als sie) nach der richtung arbeiteten, welche zu ihrem ziele führte Möser Phant. 3, 66; richtung der marinefrage Preußen i. B. 1, 15; meine hoffnung in dieser richtung ist . . geringer Bismarck Reb. 5, 13; nach richten 5, = Ordnung, Wiederherstellung: der wieder alles in die richtung bringt, was uns den kopf nur gar zu sehr verwirrt Tieck 1, 18; in älterer Spr. Schlichtung, Sühne, Friedensschluß: die richtung prachen die herzogen von Pairn, die stat Augspurg hielt die richtung mit grozzen eren D. Städtechr. 4, 41; nach richten 6: richtung eines streitfalles, prozesses; nach richten 7: richtung, hinrichtung eines verbrechers. — Zusammensetzungen:

Richtungslinie, f. Linie nach der eine Richtung geht: einzelne leute, die sich nicht genau in der richtungslinie befinden Ex. Regl. 37. — **richtungslos**, ohne Richtung: zur . . richtungs- und gestaltlosen natur zu verwandeln Goethe DuW. 11; in einem kurzen richtungslosen gespräche Keller Sinnged. 122. — **Richtungspunkt**, m. Punkt als Merkzeichen für eine Richtung: die flügelunteroffiziere als richtungspunkte Ex. Regl. 38. — **Richtungsstoß**, m. Stoß der in eine Richtung drängt: ob nicht selbst diese . . lehren ein neuer richtungsstosz für die menschliche vernunft geworden Lessing Erz. des Menschengeschl. 63.

Rick, Interjection, ein kurzes Krachen bezeichnend: da gings! rick! rack! herüber, hinüber Goethe Egm. 1. — **Ricke**, f. weibliches Reh, Ableitung zu diesem Worte, erst im Nhd. bezeugt, bei Frisch als rihke und rick.

Riechbar, zu riechen geeignet: das sichtbare . . hörbare, riechbare, greifbare Goethe 33, 169. — **riechen**, Dunst, Geruch geben und wahrnehmen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. rjúka, altengl. reócan, altsächs. riocan, ahd. riohhan, mhd. riechen, ohne nachweisbare indogermanische Entsprechung, wahrscheinlich aber mit der älteren Bed. des Stechens und scharfen Einherfahrens, die im Altnord. noch hervor tritt, wenn hier rjúka vom Schwerte und vom heftigen Auffahren eines Zornigen gebraucht wird, und auf der die Bed. des Verbums rücken beruht, das seiner Bildung nach nichts anders als Intensivum zu riechen sein kann. Starkes Verbum, in älterer Spr. mit der 2. 3. des Sing. Präs. du reuchst, er reucht, und mit dem Imp. reuch, Formen die noch Gottsched Sprachkunst 345 als gewöhnliche anführt, indem er bezeugt, daß du riechest, er riechet nur ‚von einigen' gesagt werde. 1) Dampf, Dunst, Rauch lassen, wie späteres rauchen (s. d.): *fumare* riechen Dief.; der tunst von ir lîben rouch . . sam ob ieslîcher an gezündet wære Rabenschlacht 778; nhd. nur in Resten: als jn nun der (Wein) anfieng, ins haupt zu riechen Wickram Rollw. 164, 14; bisz der mercurius anhebt zu riechen, wie ein weiszer nebel ausz dem gefäsz Paracelsus 1, 891; vornehmlich noch in Süddeutschland der ofen riecht, raucht oder dunstet; saal, in welchem der ofen zwar roch, aber nicht wärmte Moltke 5, 48. 2) sonst in der Bed. Duft, Geruch geben, schon ahd. einmal riuhhit, *olet* Graff; aber noch im Mhd. zurücktretend, erst später unter Verdrängung der Bed. 1 empor gekommen: *olere, olfacere, olfactare*, riechen, richen Dief.; *redolere* wol riechen ebd.; stark, gut, schlecht, übel riechen; wie wol reucht disz ding Simpl. 3, 374; eine materi, welche ihren geruch so wol hat als bisem, aber sie reucht nicht so lieblich Schuppius 566; die (gebratenen) vogel ruchen dem guten mann in die nas Wickram Rollw. 143, 2; dem bauren riecht der mist für bisam Fischart Bienk. 35[b]; noch etwas riechen: die frau reucht gut, wenn sie nach nichts reucht Steinbach; allgemein: es riecht hier nach gebratenem; das riecht noch immer fort nach blut Schiller Mach. 5, 1; übertragen: das stühlchen riecht so nach armen sündern Goethe Götz 4; mein französisch . . röche ganz verzweifelt nach dem pays latin Gaudy Erz. 167; das riecht ein wenig nach schwarzer kunst Wildenbruch Generalfeldob. 1, 2; — allitterierend mit rauchen verbunden: die küche raucht und reucht Günther 1022; überall riecht und raucht das beste essen JPaul biogr. Belust. 1, 180; — in verstärkter Bed. = übel riechen, stinken: hier riecht es; er riecht aus dem halse; riechend fleisch, *caro subrancida* Stieler; riecht der abtritt? Hebel 3, 57; — in der Spr. der Bibel, im Bilde für wohlgefällig sein: sein riechen wird sein in der furcht des herrn Jes. 11, 3; gebt süszen geruch von euch . . blühet wie die lilien, und riechet wol Sir. 39, 18; danach bei Fleming: nach welcher schönen blum auch reucht des edelen gelobter nahm und ruhm 125. 3) Geruch wahrnehmen, mit der Nase erfassen: sie haben nasen und riechen nicht Ps. 115, 6; an einer blume riechen; am verwelkten strausz . . riechen Schiller Kab. 3, 4; auch mit Acc.: die gesunden nelken, an die gott täglich reucht Fleming 125; etwas riechen: der herr roch den lieblichen geruch 1. Mos. 8, 21; man kundte keinen brand an jnen riechen Dan. 3, 27; in einer Reihe von Redensarten: er hat pulver gerochen, war mit im Kriege; er kan keine lunte, kein pulfer riechen, *dejectus animo est* Stieler; er reucht meuse, *subolet ei periculum* ebd.; in ähnlicher Bed. er reucht den braten, ich habe das ding wol gerochen, man kan nicht alles so geschwinde riechen ebd.; ich roch die lunte, liesz mich nicht mehr fangen APichler neue Marksteine 35; es ist kein pfennich so versteckt, den er nicht reucht Steinbach; zur Bezeichnung des höchsten Grades von Widerwillen, in der Spr. des täglichen Lebens: ich kann den menschen nicht riechen (nicht ausstehen); der kantor konnt' ihn nicht riechen JPaul Hesp. 2, 90; scharfe Andeutung machen, in derber Spr.: jemandem etwas zu riechen geben; da, riech daran! (nimms zu Herzen); riechen, auch nur für nahe kommen, vielleicht nur nach der Bibelspr.: ich . . mag nicht riechen in ewr versamlung Amos 5, 21; wie eine flechsen schnur zureist, wenn sie ans fewr reucht Richt. 16, 9; du rochest kaum ins hausz, so lief man mit den schüsseln Günther 1100; mit Adverbien: an solchem ort, da weder teufel noch welt nicht hin riechen kan Luther 6, 230[b]; unser eine riecht nun den ganzen sommer nicht aus dem hause hinaus JPaul unsf. Loge 1, 70; kaum riecht herr Gries hinein (in den Wald) Wieland Sommermährchen 1, 271. — In Zusammensetzungen: **Riechbüchschen, -fläschchen**, n. Büchschen, Fläschchen mit wohlriechenden Stoffen, darein zu riechen. — **Riechnerv**, m. Nerv der den Geruch vermittelt. — **Riechsalz**, n. Salz das die Geruchsnerven reizt. — **Riechstoff**, m. Stoff zum riechen. — **Riechwasser**, n. wohlriechendes Wasser zur Anregung der Geruchsnerven.

Riecher, m. der da riecht; in derber Spr. für die Nase: er hat einen groszen riecher; = Schnüffler: von jesuiten- und von mauerer-riechern JPaul Dämmerungen 84.

Ried, n. Schilfrohr und Schilffläche; westgerm. Wort, ahd. hriot, riot, mhd. riet, altsächs. riod, ried, altengl. hreod, ohne nachweisbaren weiteren Hintergrund; als Einzel- wie als Sammelbegriff erscheinend, älter nhd. auch als riet: *carex* riet, ried Dief.; Plur. riede, selten rieder: und als flöten alle gräser, rohr' und rieder mache neu Rückert ges. Ged. 2, 415. Als einzelner Rohrstengel, und das daraus Verfertigte, z. B. Stab, Pfeilschaft: mit ihren dünnen ritpfeilen Hulsius 6, 23; lange spanische rieth oder stöck Schuppius 43; Rohrflöte: blies auf einem hohlen ried Spee Trutzn. 178, 58; bei den Webern Stäbchen im Kamme und danach der Kamm selbst; als Sammelwort, Gesamtheit von Rohrstengeln, Menge zusammen wachsender Rohrpflanzen: ein röhricht und braunkolbiges ried Voß Luise 1, 695; schnitt ich mir flöten aus dem riede hier Platen Gasel. 65; Fläche, wo solche wachsen: das ror im ried Fischart Bienk. 174[b]; gelangte sie endlich zu einem feuchten ried Goethe 15, 213; Name einer bestimmten Gegend: aus dem Nördlinger ried Garg. 97. — Zusammensetzungen: **Riedgras**, n. Bezeichnung mehrerer dem Rohre ähnlicher Grasarten: *alga, carex, saliunca, ulva* rietgras Dief.; ins riedgras rann sein goldgelock Strachwitz Ged. 138. — **Riedheu**, n. wie riedgras.

Riefe, f. flache Rinne, schmale Furche in einem Gegenstand; ursprünglich niederdeutsches Wort, ver-

wandt mit altnord. rifa Spalte, Ritz und rîfa schlitzen: riesen in einer säule Adelung; gewässertes seidenzeug . . wird erst in riesen oder maschen gewoben Goethe 55, 58. — **riesen,** mit Riesen versehen: eine säule riesen; kirchenportal mit seinen gerieften bogen Gaudy Erz. 153. — **riesig,** mit Riesen versehen (für älteres rieficht): mit riesigem gesicht der junge Goethe 1, 29.

Riege, f. Reihe, mhd. mnd. rige, in Ablaut zu reihe (s. d.); riege, *series, ordo* Schottel; viel bei Luther, in der Bibelübersetzung und sonst, z. B. drei riege oder vers 8, 114[a]; in den drei zeilen oder riegen ebd.; in der riege und ordnung nach einander her 5, 161[b]; später abgekommen, von Jahn für die Turnerspr. wieder erneuert, wo es eine bestimmte Abteilung zusammen Turnender bezeichnet; riegenführer Anführer einer solchen Abteilung. — **Riegel,** m. Querholz, Schieber zu einem Verschluß; ahd. rigil, mhd. rigel, mnd. rigel, regel; vielleicht mit niederd. und mitteld. mundartlichem rick, Querstange, Latte, auch mit reck (s. d.) verwandt, sonst dunkler Herkunft; zuerst den Balken bezeichnend, der hinter ein Thor oder eine Thür zur Sperre geschoben wurde, dann nach Ausbildung des Schlosses das daraus vorgestoßene Eisen zu gleichem Zwecke; *clatrum, obex, pessulum, repagulum, vectis* rigel vor (an) einer thur, riegel, regel, hultzner riegel, ysen regel, rigel im schlosz Dief.; stad . . mit thoren und rigeln verwaret 1. Sam. 23, 7; quereisen, rügel Weckherlin 145; schlosz und riegel formelhaft: einen hinter schlosz und riegel bringen, einsperren; verschlosz sich in seiner stube . . dort hinter schlosz und riegel Immermann Münchh. 2, 29; den riegel zuschieben, zurückschieben, offen lassen: sie hörte den groszen riegel zuschieben Goethe W. Meister 8, 3; ich liesz dir gern heut nacht den riegel offen Faust I; bildlich: (Gott) setzet jm (dem Meer) riegel und thür Hiob 38, 10; dem bessern waren überall riegel vorgeschoben Goethe Wanderj. 3, 12; stiesz . . schwere riegel vor den kerker in den er sie (die Natur) sperrte Wieland Danischm. 18; ich zerbrach die riegel deines thurms (befreite dich) Schiller Räub. 5, 2; die riegel der ewigkeit aufreiszen 3, 2; die trümmer einer alten burg sehen aus wie der riegel, der auch diesen ausgang versperrt Moltke 4, 296; — bei den Zimmerleuten verbindendes Querholz, besonders beim Fachbau: riegel von foern holz (zur Stiftshütte) 2. Mos. 26, 26; sonst = Knüppel, Prügel: schlaudert die stangen und schweresten rigel Garg. 348; bei Seifensiedern längeres viereckiges Stück Seife; bei Schneidern eine derbe Quernaht am Ende eines Schlitzes, um das Weiterreißen zu verhindern. — Zusammensetzungen: **Riegelbau,** m. Fachwerkbau. — **riegelfest,** fest durch den Riegel: einen riegelfest machen, einsperren; riegelfest verschlosz sie die . . pforte Voß Odyss. 2, 345. — **Riegelholz,** n. Querholz beim Fachbau; dazu gebrauchtes Holz: verschwendung . . in ständer- und riegelholz Möser Phant. 3, 141. — **Riegelwerk,** n. Fachwerk.

Riegeln, durch Riegel verschließen, mhd. rigelen: er fand sie (die Thür) fest geriegelt Klinger 5, 311; er überholt ihn und riegelt die thür Schiller Kab. 4, 3; mehr in den Zusammensetzungen ab-, ver-, vor-, zuriegeln, sich einriegeln, auch auf-, entriegeln.

Riemen, m. 1) schmaler Streif, besonders von Leder; westgerm. Wort, ahd. riumo, riomo, riemo, mhd. rieme, altsächs. riomo, altengl. reóma, das man als urverwandt zu griech. rhýma Seil, Zugseil ansieht; bisweilen starke Nebenform: ein groszer lederiner riem Maaler; der riem, Plur. rieme Steinbach; zum Binden und Halten verschiedener Dinge; in alter Spr. für Schild und Schwert: seiltriemo Notker 1, 673; riemo *baltheus* Graff; an den Schuhen, schuhriemen: dem ich nicht genugsam bin, das ich . . die riemen seiner schuhe auflöse Marc. 1, 7; am Pferdegeschirr: zog die riemen sogleich durch die schön versilberten schnallen, und befestigte . . die zügel Goethe Herm. u. Dor. 5; gurt-, brust-, schwanz- und sattelriemen J Paul Tit. 2, 122; zum Tragen von Büchern: (Werk) in riemen eingeschnallt Bürger an Göckingk; zum Binden: als er jn aber mit riemen anband Ap. Gesch. 22, 25; am Beutel: zog den gestickten ledernen beutel an den riemen hervor Goethe Herm. u. Dor. 6; besonders am Geldbeutel, daher den riemen ziehen, den Beutel öffnen, zahlen: nu ziecht die riem, gesellen Ov Wolkenstein 4, 1, 23; bis ich . . den umstand (die Umstehenden) bewegte, die riemen zu ziehen Simpl. 1, 386; als Züchtigungsmittel: mit geiszeln und riemen gesteupt 2. Macc. 7, 1; er hieb sie mit knotigen riemen Bürger Pfarrers Tochter von Taubenh.; gebraucht für ein Glücksspiel, das riemenspiel, riemenstechen: (ein Kram) mit glückhafen, trillstern, würfel und riemenspiel Simpl. 3, 264; ich bin . . ein improvisator und riemchenstecher Tieck Oct. 385; etwas zu riemen schneiden, zu schmalen Streifen; nam ein mässerlin . . und hüw (hieb, schnitt) do den brief zů langen riemen Th Platter 58; man konnte riemen daraus (aus dem zähen Schinken) schneiden Grabbe 2, 184; sprichwörtlich: aus anderer leute haut ist gut riemen schneiden; an riemen lernen die hunde leder fressen; ein riemen, ein riemchen fleisch, speck, schmales Stück; so sol im ieglich lechen (Lehengut) geben einen remen fleisches oder einen weggen brotes Basler Rechtsqu. 1, 57; bei Fleischern schmales Stück aus einem Rinde gehauen Adelung; vielfach sonst in Kunst- oder gewerblicher Spr.: in der Baukunst kleines plattes Glied an den Säulen; in der Malerei bandartiger Streifen, vgl. riemenwerk; in der Wappenkunst eine Art der Balken im Schild; bei Bergleuten Seil oder Kette für die Bergeisen in der Grube; bei Kartenmachern Streifen des Kartenbogens; auch als Maß: riemen papier, zehn Ries, u. a. 2) anderes riemen, Ruder, besonders niederdeutsch, wohl Lehnwort aus lat. remus: *remex* reim, rym, riem Dief.; *remus* rieme, ryme, riem, schiffrime ebd.; (fortgleiten) weit geschwinder, als ein boot durch den langen riemen thut, den man hinten stark bewegt Brockes 7, 105; der fischer greift zum riem Freiligrath 1, 16. — Zusammensetzungen: **Riemen-, Riempferd,** n. Pferd welches vor die Deichselpferde gespannt wird. — **Riemenschnalle,** f. Schnalle für oder an Riemen. — **Riemen-, Riemschneider,** m. Riemer, *lorarius* Stieler. — **riemenweise,** nach Art der Riemen: (Hirschhaut) schmal und dünne in riemenweisz zerschneiden B. d. Liebe 264[d]; aufgeschnittene und gedrögete därme . . riemenweise zusammengenehet Olearius pers. Reisebeschr. 3, 4. — **Riemen-, Riemwerk,** n. die Riemen am Geschirr des Pferdes: das riemenwerk von rothem marocco Lichtenberg 6, 165; das riemwerk blitzt von kupferamuletten Freiligrath 2, 122; in der Kunst: farbiges riemenwerk auf mittelalterlichen miniaturen, um buchstaben, u. s. w. — **Riemen-, Riemzeug,** n. Riemenwerk am Reit- oder Zugpferde: der landwirth sah nach dem riemzeug Freytag Handschr. 1, 98.

Riemer, m. Handwerker der allerlei Lederzeug, besonders für Pferdegeschirre, verfertigt: *coriarius* riemer Dief.

Ries, n. Maßbezeichnung für Papier; mhd. ris, auch riz und rist, Lehnwort aus ital. risma, das selbst auf arabisch rizma, Pack, Bündel (besonders vom Papier gesagt) zurückgehen soll: ries papier Schottel; riesz, 20 buch papier, welche zusammen in einen pack gebunden werden. zehn solcher riesze machen einen ballen . . aus Jacobsson. — **Riese,** m. Mensch von übermäßiger Größe; gemeingerm., teils in starker, teils in schwacher Form erscheinendes, im Gothischen nicht bezeugtes Wort, in starker nur als ahd. risi, in schwacher

als ahd. riso, mhd. rise, altnord. risi; das altsächs. wrisilic riesenhaft zeigt die Verstümmelung des einfachen Anlauts aus wr; als urverwandt gilt sanskr. vrśan gewaltig groß. Verkleinerungsform spöttisch kosend: mein riesechen Tieck Oct. 289. Verwendet zunächst als Bezeichnung sagenhafter Wesen: zwelf küener man, daz starke risen wären Nib. 95; die risen, siren, recken Garg. 40; man sagt der berg wurdt baldt gebern ein rysen, der wurd alls verhern Alberus Fab. 16, 104; in der Bibel: es waren vorzeiten risen, grosze berümbte leute Baruch 3, 26; ein rise, mit namen Goliath 1. Sam. 17, 4; bildlich: tief unten den geharnischten riesen gesetz am gängelbande zu lenken Schiller Fiesko 3, 2; übertragen auf hochgewachsene und starke Menschen, zunächst im ausdrücklichen Vergleich: wære ich grœzer danne ein rise Engelhard 2318; wie ein riese stand er da Freytag Ahnen 1, 179; dann ohne solchen: er ist ein riese; der riese von wirth Seume Spaz. 2, 43; ein zwerg gegen bäume und berge, . . ein riese gegen gras und kräuter Goethe Wanderj. 3, 6; auf Geistiges bezogen: der vil höhen künste risen Kv Würzburg gold. Schmiede 110; ein riese an geist, gelehrsamkeit; auf Gegenstände, bergriesen, hohe Berge, baumriesen, hohe Bäume; neben den glatten ionischen riesen (Säulen) Goethe ital. Reise I; vgl. dazu auch die folgenden Zusammensetzungen und das Adj. riesig. — Zusammensetzungen: **Riesenameise**, f. eine besonders große Ameisenart, *formica herculanea*. — **Riesenarbeit**, f. überaus gewaltige Arbeit. — **Riesenbau**, m. besonders großer Bau. — **riesengleich**, gleich einem Riesen: wie er sich riesengleich emporgehoben hat Grabbe 1, 117. — **riesengroß**, groß wie ein Riese: wächst sie (die Flamme) . . riesengrosz Schiller Glocke 208. — **Riesenkraft**, f. Kraft eines Riesen oder wie eines Riesen, auf körperliche, geistige, sittliche Kraft bezogen. — **Riesenschlange**, f. die Schlange *boa constrictor*. — **Riesenschritt**, m. Schritt eines Riesen oder wie eines Riesen, gewaltiger Schritt; auch bildlich: der riesenschritt der liebe über tausend bedenklichkeiten und gefahren Leisewitz Jul. v. Tar. 2, 5; das verhängnis nahte mit riesenschritten. — **riesenstark**, stark wie ein Riese: der feind ist riesenstark Uhland 202. — **Riesentopf**, m. Bezeichnung der Graburnen in Hünenbetten; auch der Löcher, welche die alten Gletscher ausgebohrt haben. — **Riesenwerk**, n. Werk eines Riesen oder wie eines Riesen, gewaltiges Werk.

Rieseln, sanft, leicht, gemächlich herabfließen; mhd. riselen, tröpfeln, regnen, Wiederholungs- und Häufigkeitsbildung zu mhd. rîsen, fallen, herunterfallen; rieselen, sanft fließen, *fluescere*, riselen, ein wenig regen, *rorare* Schottel; vom Regen- und Schneefall: gar klain riselndiu tröpflein Megenberg 98, 16; regen, schnee rieselt herab; mit allgemeinem Subject, es rieselt, hat heute früh gerieselt, gesagt namentlich wenn gefrorener Schnee in kleinen Körnern fällt, oder wenn es ganz fein regnet; als wann es linde schneeflocken gerisselt hätte Simpl. 4, 172; vom fließenden Wasser, Bächen, Quellen, in dichterischer Spr.; mit Gegensatz: da strömet die quelle der freude, oder rieselt auch nur Klopstock 2, 238; zugleich mit dem Beisinne des sanften Geräusches: wir (Gewässer) säuseln, wir rieseln Goethe Faust II, 2; das rieseln unsers . . silberbachs Möser Phant. 3, 59; da giebt es rings in wald und feld ein rauschen, rieseln, fliesen Geibel 1, 52; von anderm Tropfendem, namentlich vom Blut, das aus einer Wunde hervorquillt: schaute seines blutes rieseln zu Körner Zrinv 4, 9; ausnahmsweise refl.: blut rieselt sich von meinem haupt Goethe Prometh. 2; von anderem Fallendem, Sand, Kalk, Steinchen u. s. w.: ein risz an einer hohen mauer, wenn es beginnet zu rieseln Jes. 30, 13; von oben rieselt kalk und schutt verschoben Goethe Faust II, 2; dürres laub rieselt vom baume; übertragen auf Empfindung des Frostes und Schauers: als ich aufwachte, rieselte mir die morgenluft durch alle glieder Eichendorff Taugen. 91; es rieselte mir kalt über den rücken; angst rieselt ihm durch mark und bein Bürger d. wilde Jäger; in Bildern: hatte die melodischen wellen der Schillerschen verse über ihre lippen rieseln hören Gaudy Erz. 155; mit Angabe der Wirkung: der . . dir in melodischem tonfall lieblichen schlaf riesele Voß 3, 159; — trans., besonders in technischer Spr.: wiesen rieseln, sanft bewässern und dadurch fruchtbar machen, vgl. berieseln; eine zeichnung rieseln, durch Benetzen des Papiers festigen. — In Zusammensetzungen: **Rieselfeld**, n. Feld das durch Berieseln gedüngt wird. — **Rieselmeister**, m. Aufseher über die Berieselung von Feldern und Wiesen Bismarck Red. 14, 290. — **Rieselwiese**, f. Wiese die berieselt wird.

Riesenhaft, nach Art der Riesen, *giganteus* Stieler; von gewaltigem Wuchse: ein riesenhafter kerl Grabbe 1, 409; von gewaltigen Verhältnissen: weil sie (die Canaille) so niedrig war, ward ich (Napoleon) so riesenhaft 3, 58; die schwierigkeiten werden sich riesenhaft entwickeln Moltke 4, 147. — **riesig**, riesenartig, für älteres riesicht *giganteus* Stieler; von gewaltiger Größe oder Verhältnis: ein riesiger schatten Keller Sinnged. 123; einen complex herrlich gewachsener riesiger glieder 364; die riesigste melone Heyse 3, 60; die riesigen bogen der wasserleitung Moltke 4, 270; in der Spr. der Studenten = gewaltig, höchst: er wohnt riesig fein, es ist riesig kalt, das freut mich riesig u. a. Dazu **Riesigkeit**, f.: ich wunderte mich auch über die riesigkeit des stammes Rosegger Waldheim. 1, 16. — **Riesling, Rießling**, m. Bezeichnung einer Traubenart, älter ruszling, rüszling, rieszlinger, auch riszling (Nemnich); Herkunft dunkel. — **Riester**, m. Flicken am Oberleder eines Schuhes oder Stiefels; erst nhd. erscheinendes Wort dunkler Herkunft, auch rüster geschrieben; dazu **riestern**, einen Flecken aufsetzen; frei: nach dieser schablone baut er (der Bauunternehmer) zunächst ein dutzend: findet er miether, so rüstert er noch ein dutzend solcher palaste an Moltke 6, 317.

Riff, n. schmale hervorragende Klippe, Sand- oder Felsenbank im Meer, Wort der an Nord- und Ostsee wohnenden Germanen, altnord. rif, mnd. rif, ref, niederl. rif, engl. älter riff, jetzt reef; vielleicht als Felsenrippe gefaßt, da altnord. rif auch Rippe bedeutet; erst spät hochdeutsch, zuerst von Adelung verzeichnet; sie (die Schiffenden) wissen gar nichts von stillen riffen Goethe 3, 151; ob auch sandbank uns droht und riff Freiligrath 3, 119; vgl. auch felsenriff. riff für reff, s. dort. — **Riffel**, f. Gerät zum Abstreifen der Samenkapseln des Flachses; im Ablaut zu raffel (s. d.). — **riffeln**, mit der Riffel arbeiten, ablautend zu raffeln (s. d.); kleine Furchen (vgl. rieke) machen: eine säule riffeln, eine geriffelte büchse, gezogene Adelung; Bezeichnung einer Art des Feilens, das mehr ein Reiben ist, bei Handwerkern ebd.; refl.: das holz hat sich abgeriffelt, der zeug hat sich durchgeriffelt ebd. Vgl. auch rüffeln.

Rille, f. kleine Furche oder Rinne; niederdeutsches Wort, wohl aus rinnele entstanden, zu rinnen gehörig: das regenwasser macht rillen in dem acker, eine rille in dem schafte einer säule Adelung. — **rillen**, mit Rillen versehen.

Rind, n. Gemeinbezeichnung eines Haustieres, die Begriffe stier, kuh, kalb zusammenfassend; in der heutigen Form nur hoch- und niederdeutsch, ahd. hrind, rind, mhd. rint, mnd. rind, während sich niederl. die auf anderer Lautstufe stehende Form rund, im Altengl. aber eine vollere Form hryðer, im Fries. hrither, rîther, rêther findet, die auf ein früheres vorgeschichtliches hrunþis oder hrinþis hinweist. Ursprung dunkel, die behauptete Verwandtschaft mit dem in horn (s. d.) liegenden Wortkerne ist ganz unsicher. Plur. in älterer

Spr. neben dem altberechtigten rinder auch rind, mhd. rint: die rind und ochsen Sebiz 126; jetzt nur erstere Form. Die allgemeine Bed. bis heute: Abraham aber lief zu den rindern, und holet ein zart gut kalb 1. Mos. 18, 7; der lewe wird stro essen wie ein rind Jes. 65, 25; der rinder breitgestirnte glatte schaaren Schiller Glocke 282; in alliterierender Verbindung: stall für rosse und rinder Freytag Ahnen 1, 209; im Bilde: dumm wie ein rind; in verschiedentlich eingeengtem Sinne, nur auf das erwachsene Tier bezogen, im Gegensatz zu kalb, vgl. auch rinderbraten, rindfleisch, rindszunge; landschaftlich von einer jungen Kuh, die noch nicht gekalbt hat: kühen und rindern Immermann Münchh. 3, 4; von einer Kuh insgemein, von einem verschnittenen oder unverschnittenen Ochsen; rind wird bei der landwirthschaft entweder ein junger ochs, der noch nicht zur arbeit gebraucht worden, oder auch der brummer, brüll- oder reitochse genannt oec. Lex. 2032. — Zusammensetzungen: **Rinder-, Rindsbraten,** m. Braten vom Rind, mhd. rintbrâte. — **Rinderherde,** f. Herde von Rindern. — **Rindermark,** n., **-talg,** m. Mark aus den Knochen, Talg von Rindern. — **Rinder-, Rindszunge,** f. Zunge vom Rind. — **Rindfleisch,** n. Fleisch vom Rind. — **Rindsauge,** n. Auge eines Rindes; Name mehrerer Pflanzenarten. — **Rindsblume,** f. Name der Färberkamille. — **Rinds-, Rindleder,** n. Leder vom Rind. — **Rindvieh,** n. Vieh aus Rindern bestehend: auf der weide gehen zwanzig stück rindvieh; die bebänderten und vergoldeten hörner seines rindviehs Immermann Münchh. 3, 12; einzelnes Stück; auch als grobes Schimpfwort für einen Dummen: er ist ein rindvieh.

Rinde, f. rauhe äußere Schale eines Stammes; westgerm. Wort, ahd. rinta, rinda, mhd. rinte, rinde, altengl. rind und rinde, wahrscheinlich eng verwandt dem im Ablaute stehenden rand (s. d.), sonst ohne weitere Bezüge; an Baum und Strauch: *cortex* rinde, rind, rende Dief.; sein (des Erlenbaums) holz (ist) rôt und diu rind swarz Megenberg 314, 32; den (in einen Baum verwandelten) leib deckt rind und moosz Hagedorn Fab. 1, 68; wo sie die langen fühlhörner eines käfers aus einer bemoosten rinde hervorstehen sah Keller Sinnged. 388; benutzt zum Einschneiden des Namens der Geliebten: in deiner (der Linde) weiszen rinde, steht noch dein stolz, ihr name, da Göckingk Lieder zweier Lieb. 104; im Bilde: ich habe nie verlangt, dasz allen bäumen eine rinde wachse Lessing Nath. 4, 4; auch vom Bast unter der Rinde: *cortex* die äusere rinde, die innere rinde, *liber* Frisch; an Früchten: darnâch schol man in (den Früchten der Fichte) die rinden abziehen und schol die plôzen kern in ain wazzer legen Megenberg 339, 20; übertragen auf Ähnliches an verschiedenen Dingen: rinde am Gebäck, vgl. brotrinde; eine rinde brot, ein rindchen brot essen Adelung; als Leckerbissen: gesalzene und befenchelte rindlein und kröstlein Garg. 102; am Käse: scandisch käsz . . die rinde darvon für tartschen und schanzkörb prauchen 99; rinde einer wunde; in heiszen sommertagen bekommt der gassenkoth eine feste rinde Adelung; des eises rinde springt Schiller Klage der Ceres; Geologen reden von der erdrinde im Gegensatz zu ihrem feuerflüssigen Kern; in Bezug auf Seelenleben: dieses zweifels felsenfeste rinde Schiller Karl. 2, 3; bis die zeit eine rinde über das vergangene gezogen hat Schrift. 3, 573; die rinde um sein herz ist gesprengt Iffland Spieler 5, 20.

Ring, klein, leicht, unbedeutend, das Stammwort zu gering (s. d.), in der späteren Schriftspr. nur selten geblieben; in der Bed. leicht, unbedeutend an Kraft oder Nachdruck: ein ringer streich (Schlag) Grillparzer 7, 84; niedrig, vom Stand: ich bin zum mönche zu ring Uhland 324; früher auch sittlich leicht: dünnes, ringes und liederliches blut Albertinus Landstörzer 182; dazu **ringfertig,** leicht und schnell gerüstet, zur Wanderschaft bereit, mhd. ringevertec: ringfertige gesellen Grillparzer 4, 157; auch = leicht: *facilis* Dief.; nichtswert: ringfärtig sein, *vilere* Dasypodius.

Ring, m. 1) runder Reif; gemeingerm., goth. nicht belegtes Wort, altnord. hringr, altengl. altsächs. fries. ahd. hring, mhd. rinc, mit altslav. kragu Kreis, kraglu rund, urverwandt. Als Dim. erscheint selten ringchen: ihr meine ringchen, ihr goldnen ringchen Goethe Fischerin; in gehobener Spr. meist ringlein, in gewöhnlicher ringelchen. Als Schmuckstück, am Finger, goldner, silberner ring; ring am finger mit rothem edelstein Uhland 177; Zeichen der Verlobung und des Ehebandes (verlobungs-, trau-, ehering); die ringe wechseln, auch den ring, verlobend Goethe Wahlverw. 2, 10; bei der Trauung: es kostet ihn überwindung, mit mir den ring zu wechseln CFMeyer Ang. Borgia 5; Zeichen der Würde und Macht (vgl. auch siegelring): sein vatter wolt auch dasz er ring trüg, zu einer widererstattung . . warer rittermäsigkeit Garg. 229; der abt zu sant Gilgen, der verlose sein rink D. Städtechr. 10, 327; belehnen mit ring und mit stabe Bürger Kaiser u. Abt; Königsring: (Pharao) that seinen ring von seiner hand, und gab jn Joseph an seine hand 1. Mos. 41, 42; Macht über Geister, alles besiegende Stärke verleihend: vergebens würdet ihr ihm obzusiegen hoffen, so lang der zauberring an seinem finger steckt Wieland Ob. 3, 20; Schmuck an andern Teilen des Körpers, ohr-, armring, bei Wilden knöchel-, nasenring; Handhabe, Griff: ring an einer thür, einem kasten, ringe am beutel in Mühlen, bei Orgelbauern am Schnarrwerk, schlüsselring; Teil einer Kette: ringe sinds, die eine kette machen Schiller M. Stuart 2, 2; des mittelalterlichen Panzers (ringpanzer); durch die Nase von Tieren zur Zähmung: nasenring, durch die nase eines bären ihn daran zu führen Frisch; als Ziel bei Stechen und Lanzenrennen, von Messing hergestellt als Sonnenuhr, sonnenring; — gemalt oder in sonstiger Weise gebildet; an der Scheibe: drei ringe schwarz, die habt ihr eure tage nicht geschossen Goethe Egm. 1; ringe in einem wappen; gebildet durch Werfen eines Steins ins Wasser, durch Blasen des Tabakrauchs; der advokat mit einer tabakspfeife . . that gewaltige züge voll rauch, und es gab lauter schwebende ringlein in der luft Hebel 2, 242; ring des Dunstes um den Mond; ring des Saturns; um die Augen: ihr seid sehr krank, rothe ringe zirkeln sich um eure augen Grabbe 1, 34; am Leibe, besonders dem der Insekten, Schlangen, Drachen; sich, wie der drache seiner helmzier, aus seinen eigenen ringen langsam emporhob CFMeyer Ang. Borgia 165; ring, den Haarlocken bilden: der braunen locken dunkle ringe Schiller Br. v. Mess. 1845; Art feinen Gebäckes, Bretzel: *artocopus* rink Dief.; ring alter Wälle (ringwälle); bei Bäumen jährlicher ringförmiger Ansatz im Wuchs, jahr- (jahres-) ring; bei Pilzen ring am Stengel, u. s. w.; — in die Bed. des Kreises und Umkreises übergegangen, zunächst von dem einer Gemeinde, dann eines Landes, der Welt selbst: umb der stat ring D. Städtechr. 4, 354; in der lande ringe Jeroschin 6239; bin (innerhalb) der werlde ringe 25175; was den groszen ring bewohnet Schiller an die Freude; und sonst: das ufer der fontainen umflocht ein grüner ring von orangen JPaul Tit. 2, 15; Formeln für den Begriff des Umkreises: ahd. umbi hring, mhd. umbe rinc, ze ringe, vgl. auch rings, ringsum; es treibt sich der bürgersmann, träg und dumm, wie des färbers gaul, nur im ring herum Schiller Wallenst. Lager 7; etwas dreht sich im ringe; ring, in Bildern auf örtlichem Grunde, die in zeitlichen Sinn überspielen: eine flotte im ewigen ring des bedürfnisses

herumgewirbelt Schiller 2, 352; die milchstrasze ging als der ring der ewigkeit um die unermeszlichkeit JPaul Hesp. 1, 56; geringel deiner locken ist ring der ewigkeit Platen Gas. 36; — gebildet von Menschen in einem Kreise: so leitent (legten) sü sich nieder an einen witen ring D. Städtechr. 8, 107; das rothe volk war in einem weiten ringe um ein feuer versammelt Keller Sinnged. 363; beim Tanz: dort tanzt ein bunter ring mit umgeschlungnen händen Haller 26; tanzten den hochzeitreigen, und knüpften reizende ring' mit verschlungener hand Schiller Iphig. 1312; besonders für Kampf, Gericht, Beratung: wer zu ding und ring nit da ist Weist. 5, 403; der in einem ringe stehen müszte, da alle schwert und spiesz auf jn zileten Luther 5, 534ª; so sei der ring sogleich gebildet Schiller Tell 2, 2; — ring als geschlossene Gruppe von Leuten zur Gewinnung kaufmännischer Vorteile, erst seit den siebziger Jahren des 19. Jh. nach amerikanischem Vorbilde (rink) aufgekommen: sämmtliche Lübecker . . fischräucherer haben einen ring zur erzielung höherer preise geschlossen Zeitung 1892; auf andere geschlossene Gruppen, namentlich politische, übertragen: dasz in Berlin . . ein fortschrittlicher ring regiert, der gar nicht zu durchbrechen ist Bismarck Reb. 11, 100; ich habe gesagt ‚der ring', und der vorredner hat für den ausdruck . . den übelsten ursprung zurückgesucht, auf welchem wege dieser ausdruck zu uns gekommen wäre, nämlich von einem New-Yorker verbrecherring . . bedenkt der herr vorredner nicht, welche beleidigung er für alle . . besucher des skating rinks ausspricht, wenn er unter ‚ring' immer einen verbrecherring versteht? 113. 2) ring, Maß für Torf, Kohlen, Stabholz Adelung; wohl von der ringförmigen Schichtung der Gegenstände her. 3) ring, im östlichen Mitteldeutschland = Marktplatz; aus slav. rynek, wendisch rink Markt entlehnt und nur auf ring 1 umgedeutet: in der mitte der stadt lag der grosze ring, ein viereckiger markt Freytag Erinn. 34. — Zusammensetzungen zu 1: **Ringamsel, -drossel,** f. Amsel-, Drosselart mit einem weißen Ringe um den Hals. — **ringförmig,** in Form eines Ringes: pferde mit . . ringförmigem beschlag Moltke 5, 34; ringförmige wälle. — **Ringkragen,** m. runder Halskragen, ursprünglich des Panzers, später, im 18. Jh., Abzeichen der Offiziere. — **Ringmauer,** f. Mauer um eine Stadt. — **Ringstraße,** f. Straße einer Stadt, dem Umkreise der letzteren nach geführt. — **Ringwall,** m. Wall von runder Form.

Ringel, m. kleiner leichter Ring oder Kreis, Diminutivbildung zu ring 1, erst im Nhd. hervortretend, sicher aber sehr alt (verschieden von dem mhd., sich auch nhd. fortsetzenden gewöhnlichen Dim. ringel); ringel, *orbiculus*, kreis Schottel; als Maß für Torf oder Kohlen Adelung; Gebäck: einen ringel backen, vorsetzen; von ringförmigen Gegenständen: hellbraunes haar . . in natürlichen ringeln Wieland Danischm. 45; ringel von Tabaksrauch, am Leibe von Insekten, Schlangen, u. a. — Zusammensetzungen: **Ringelblume,** f. Name der Pflanze *calendula*, wegen der ringelförmigen Gestalt ihres Samens, mhd. ringelbluome, ahd. nur ringila, auch mhd. noch ringele, ringel, Fem. — **Ringelhaar,** n., **-locke,** f. Haar, Locke in Ringeln; haar . . in langen ringellocken Hauff 4, 50. — **Ringelnatter,** f. Name einer Natter, *coluber natrix*. — **Ringelraupe,** f. Raupenart, die ihre Eier in Ringeln um die Spitzen der Bäume und Sträucher herumlegt. — **Ringelreigen,** m. Reigentanz im Kreise. — **Ringelrennen, -stechen,** n. Lanzenrennen, um einen aufgehängten kleinen Ring zu spießen. — **Ringeltanz,** m. Tanz im Kreise, Ringelreigen. — **Ringeltaube,** f. Taubenart mit einem Ringel um den Hals, Holztaube, mhd. ringeltûbe.

Ringeln, in Ringel legen, ahd. hringilôn, mhd. ringeln, trans. und refl.: sich heten umbe ir ören dâ geringelt zwêne löcke reit KvWürzburg troj. Krieg 19913; haare, locken ringeln; krause locke, ringle gold in gold Platen Gas. 95; blümchen . . in einen kranz geringelt Schiller 1, 277; krampfhaft ringeln sie (Würmer) sich unter seinen füszen Grabbe 1, 131; hier ringelt . . die abgottsschlange sich Freiligrath 1, 143; intrans., vom Tanzen des Ringeltanzes: da ringelts und schleift es Goethe Hochzeitlied; in den Partizipien: wo lock an locke . . ringelnd schwoll Dib. 2, 11; ihr geringelt haar Hölty 20; diesem geflochtnen geringelten haar Goethe Pandora 1; — mit Ringeln versehen, in der Gewerbssprache: bäume ringeln, bei Gärtnern, in die Rinde Ringe schneiden, zur Verhinderung allzuüppigen Wachstums; brot ringeln, beim Bäcker, mit Einschnitten versehen, um es bequem brechen zu können; bei Insekten geringelter leib, aus Ringeln bestehend; schweine ringeln, ihnen einen Drahtring durch die Nase ziehen, damit sie nicht wühlen können. — **ringen,** 1) Ringe bilden, ahd. hringôn, hringan, mhd. ringen; intrans.: sieben farben ringen auf ihrem (der Schlange) spiegelnden rücken Schiller Fiesko 5, 1; refl.: wies auf klarem teichkristalle sich von eines tropfen falle weiter stets und schwächer ringet Müllner Schuld 1, 1; trans., von Ringen bilden: kette, die sie sinnlos ihr ringten Klopstock 2, 155; mit Ring versehen, in beringen: ist der finger beringet, so ist die jungfer bedinget Pistorius 9, 28; vgl. auch umringen; sonst als Ausdruck der Landwirte schweine ringen, wie ringeln (s. d.), dafür in älterer Spr. mit Dat.: man sol gebieten den schwinen ze ringen Weist. 5, 162. 2) anderes ringen, gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Verbum, altnord. noch als vringa belegt, altengl. wringan, mnd. wringen, ahd. mit vereinfachtem Anlaut ringan, mhd. ringen; verwandt das goth. vruggô Schlinge, und ranke (s. d.); außerhalb der germanischen Spr. nichts Entsprechendes. Die mhd. Vergangenheitsform ist Sing. rang, Plur. rungen; jetzt, nach einer Zeit des Schwankens im 17. und 18. Jh., die einerseits rangen für den Plur. bildet, andererseits im Sing. rung sich erlaubt, rang, Plur. rangen. Bed. des Windens und Drehens, als Hauswort wäsche, nasses zeug ringen (in Norddeutschland vielfach nach nd. Form wringen), flüssigkeit durch ein tuch ringen; bildlich: (Gleichnisse, die Plutarch, Heraclit aus dem Homer) wie ein bauchwäscherin gerungen haben Garg. 34; hände ringen, Zeichen des Schmerzes und der Verzweiflung: heize weininde, sîne hande wringinde König Rother 3831; er rung mit thränen beide hände Gellert Fab. 2, 30; indem ich ihn mit gerungnen händen beschwor sich unser anzunehmen Wieland Danischm. 44, vgl. auch händeringend; sich den bast von den händen ringen Adelung; seine hände los ringen, wenn man von Jemand gehalten wird, jemanden die pistole aus der hand ringen, refl. sich wie ein wurm ringen, krümmen und winden ebd.; — von einem Zweikampf ohne Waffen, mit bloßer Körperkraft durchgeführt: vehten unde ringen (von Tieren) Iwein 407; da rang ein man mit jm 1. Mos. 32, 24; als körperliche Übung: fechten, ringen, stechen Garg. 90; übertragen auf kämpfen überhaupt, auch in weiterem Sinne: ein knecht Christi (der) . . allezeit ringet fur euch mit gebeten Col. 4, 12; mit sorgen (Walther 58, 24), mit dem tode (Nib. 939. Schiller Wallenst. Tod 5, 12), mit seinen leidenschaften, einem entschlusse, mit thränen ringen; felsenklippe, die der strandende, vergeblich ringend, zu erfassen strebt M. Stuart 3, 4; um etwas, einen preis ringen; zwo gewaltge nationen ringen um der welt alleinigen besitz dem Erbprinzen von Weimar; er . . rang heftig von dem zauber loszukommen, der ihn festbannte Freytag Soll 2, 329; mit Acc.: umsonst (haben Sie)

den harten kampf mit der natur gerungen Schiller Karl. 3, 10; mit Angabe der Wirkung: vertrag, den du .. betrügerisch aus meinem busen rangst Freigeisterei der Leidenschaft; (wo) beide künste .. herausgefordert werden, welche die andere zu boden ringen könne Wieland Aristipp 3, 16; refl.: der ringt sich leicht aus jeder fahr und noth Schiller Tell 3, 1; ohne nähere Bestimmung: wie reizend lieb und scham auf ihren wangen ringen Wieland Klelia 5, 52; Lenorens herz .. rang zwischen tod und leben Bürger Lenore; — gewendet zu der Bed. eines ausdauernden starken Strebens: sîn muot nâch höher wirde kunde ringen unde streben Engelhard 251; ringe nicht nach gewalt beim könige Sir. 7, 4; ringet darnach, das jr durch die enge pforte eingehet Luc. 13, 24; ich habe redlich nach dem ziel gerungen Müllner Schuld, Widmung; in noch sinnlicherer Fassung, stärker den Begriff des Kämpfens hervorkehrend: nach atem ringen; ein quell der lang ans licht gerungen Geibel 1, 94. 3) drittes, völlig verschiedenes ringen, eine Glocke läuten, nordgermanisches Wort, altengl. hringan, engl. ring, altnord. hringja, dän. ringe, hochdeutsch nur bei Arndt, aus ursprünglich schwacher Flexion (durch Einfluß von ringen 2) in starke übergegangen: es haben engel einzuläuten dies fest die glocken selbst gerungen 325. — In Zusammensetzungen zu 2: **Ringkampf**, m. Zweikampf ohne Waffen, mit bloßem Ringen. — **Ringkämpfer**, m. Kämpfer in einem solchen Kampf.

Ringer, m. Kämpfer in einem Ringkampfe, ahd. ringâri, mhd. ringære: der ringer, fächter, *palaestrita, athleta, luctator* Maaler; ein ringer, Narcissus genant Aventin 1, 887; übertragen: ringer auf der tugend arbeitvoller bahn Schiller Götter Griechenlands 82. — **rings**, im Ringe, Kreise, rund um etwas; erst nhd. hervortretender Gen. zum Subst. ring, an Stelle des älteren ze ringe, umbe rinc; Vorform ist gerings im 15. Jh.: gerings ümb unser lieben frawen cappelen D. Städtechr. 10, 179, die noch mundartlich oberdeutsch dauert; sonst seit 16. Jh. rings *circulatim, orbiculatim* Stieler; ein schrei des entsetzens wird rings gehört Schiller Taucher; mit verdeutlichenden Zusätzen: rings herumb Hes. 40, 14, rings rumb 3. Mos. 14, 41; rings ziehen ihrer etliche tausend einen kordon um den mittlern wald Schiller Räub. 2, 3; wenn der papst sich darin ergab, rings um sich her die Spanier mächtig zu sehen Ranke Päpste 1, 110; grillengeschwirr war ringsher Voß Luise 1, 125; den leuten ringsum in der staubigen stadt Grabbe 3, 69; wenn ringsumher die alten bekannten und freunde verschwinden Moltke 5, 257.

Rink, Rinke, Rinken, m. f. runde Schnalle, Spange, Ring als Handhabe, Weiterbildung zu ring, ahd. hringa *fibula*, mhd. ringge, rinke; als Schnalle eines Gürtels, Zaumes, u. ä.: rink, *fibula* Schottel; der ringgen, *fibula, spinter* Maaler; einen rinken, der was guldîn Flore 2833; einen gürtel röt .. glesîn ist diu rinke, von kupfer ist der dorn Minnes. 2, 115[b]; alle rinken am Pferdezeug Simpl. 2, 133; Handhabe an Geräten, Truhen, Särgen, Gewichten, einer Thür, u. s. w.: die rinken (Plur.) an der laden seiten 2. Mos. 25, 14; türrinken, *cornix, marculus* Stieler; bei den Schmieden rinken eiserne Beschläge, die um hölzerne Sachen gelegt werden, damit sie besser halten, naben-, speichen-, deichsel-, tragerinken u. s. w. Jacobsson; dazu rinkenschmied, Handwerker der solche Rinken schmiedet, vielleicht davon in witziger Umdeutung ränkeschmied (s. d.). In der Baukunst heißt rinken das oberste Glied an dem Schaft einer Säule, eines Pfeilers oder Nebenpfeilers, das die Rundung eines Halbkreises hat.

Rinne, f. Vertiefung zum Rinnen einer Flüssigkeit, goth. rinnô Gießbach, ahd. rinna Wasserfall, Kanal, mhd. rinne Wasserlauf: *canalis* rinne, rinnen Dief.; rinnen zum Tränken der Herde 1. Mos. 30, 41. 2. Mos. 2, 16; hölzerne rinne, die das nöthige wasser einer .. mühle zubrachte Goethe 30, 6; dach-, traufrinne; von der Natur gebildet: brausend stürzt der gieszbach herab durch die rinne des felsen Schiller Spaz. 180; übertragen auf rinnenförmige Vertiefungen, die nicht zum Leiten einer Flüssigkeit bestimmt sind: rinne an Bogen und Armbrust, pfeilrinne; bei Minierern, Höhlung für das Einlegen der Zündwurst; bei Tischlern Vertiefung in einem Brett, um einen Körper darauf hin und her zu schieben, u. a.; bei Jägern rinne leichtes Garn, womit Raubvögel gefangen werden. — **rinnen**, leicht und mäßig fließen; gemeingerm. Wort, goth. rinnan, altnord. renna, später renna, altengl. irnan, altsächs. ahd. rinnan, mhd. mnd. rinnen, urverwandt zu griech. ὄρνυμι, sanskr. ṛnómi setze in Bewegung, treibe, rege an; mit dem ursprünglichen allgemeinen Begriffe der schnellen Fortbewegung, der bisweilen noch in der neueren Spr. hervortritt. Die alten Vergangenheitsformen mhd. ran, Plur. runnen, Part. gerunnen, halten sich teils noch im 17. Jh., die heutigen rann, rannen, geronnen, stehen seit 18. Jh. fest; als Conj. gilt älter rünne (Schottel), später rönne (Göckingk, s. die Stelle unten), jetzt ränne. Bed. = laufen, von Lebewesen: sie liezen boten rinnen dô nâch al den, die sie mochten hân lîbl. Reimchr. 2476; betäubt von schrecken rannen die emirn aus dem sahl Wieland Schach Lolo 794; als er (der Hund) keuchend an mir vorbei rann HHeine 4, 274; bairisch vom Hirsch, durch den flusz rinnen, schwimmen Schmeller; durch das Wasser fortgetragen werden, vom Schiff, Floß u. a., ebd.; auch unsinnlicher = kommen, geraten: hinter sich oder zuruck rinnen, in seinen Glücksumständen zurückkommen, in schuld rinnen, in Schulden geraten ebd.; — gewöhnlich von Flüssigkeiten; in älterer Spr. auch in stärkerem Sinne, an fließen oder strömen rührend: der In rint aus Engedein bei einem gar hohen perg Aventin 1, 39; die Teiver, so durch Rom rint 320; meist in milderem, leicht, leise fließen, von kleinen Wasserläufen, Thränen, Schweiß, Blut u. s. w.: daz bluot nider durch helme ran Nib. 2148; tausend eurer thränen rönnen noch mehr um ihn Göckingk 3, 250; wie der wein in dieser flasche erst schwach, dann tropfenweise rinnt Goethe Götz 3; kleine bäche, kleine quellen rinnen, ein rinnendes wasser Adelung; von der stirne heisz rinnen musz der schweisz Schiller Glocke 6; einen rinnenden regen CFMeyer Nov. 2, 321; lichte rinnen, wenn ihr Wachs oder Unschlitt tropft; unpersönlich: aus seinen falten (des Gesichts) scheint es leis zu rinnen (von Thränen) Strachwitz Ged. 164; von dem Wasserlauf Verglichenem: die zeit rinnt Stieler; unser leben rinnt dann melodisch wie die flötende quelle zum schöpfer Schiller Fiesko 4, 14; (ich fühle) lebensglück .. mir durch nerv und adern rinnen Goethe Faust I; des mondes silber rinnt Geibel 3, 113; ins riedgras rann sein goldgelock Strachwitz Ged. 138; wenn auch die .. halben Paoli (römisches Geld) wie quecksilber durch die finger rannen Gaudy Erz. 71; — begrifftauschend: ein fasz, gefäsz rinnt, läßt den Inhalt tropfenweise durch; des narren herz ist wie ein topf, der da rinnet Sir. 21, 17; augen rinnen, triefen, fließen: das unser augen mit threnen rinnen Jer. 9, 18; meine augen rinnen mit wasserbechen Klagel. Jer. 3, 48; — zusammen rinnen, von Flüssigkeiten die zum Stehen kommen, Milch, Blut; *coagulare* rynnen Dief.; fett, geschmolzen bley rinnt Adelung; vgl. gerinnen, zerrinnen. — Dazu: **Rinnstein**, m. Ablaufstein in Straßen für das Wasser (vgl. rennstein): der rinnstein in der mitte (der Gassen) Moltke 1, 104.

Rippe, f. bogenförmiger Seitenknochen am menschlichen und tierischen Körper; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. rif, altengl. ribb, mnd.

ribbe, rebbe, ahd. rippa, mhd. rippe mit den Nebenformen ribbe, ribe, riebe, die auch im älteren Nhd. noch vorkommen; urverwandt zu altslav. rebro gleicher Bed. Neben der Femininform findet sich vereinzelt das Neutr.: das ripp Maaler; *costa* rybe, rieb, rieben, rebe, rippe, ripp, niederd. ribbe, rebbe, ref Dief.; gott der herr bawet ein weib aus der riebe, die er von dem menschen nam 1. Mos. 2, 22; der grosze ripp hat *costatus* Maaler; die langen (ganzen), kurzen (halben) rippen; in festen Wendungen: die rippen brechen, entzwei fallen; einem die rippen brechen, entzweischlagen, einstoszen; einem den degen durch die rippen jagen, stoszen; vom Schlagen des Herzens: euer eigenes herz, das . . ängstlich bebend wider eure rippen schlägt Schiller Räub. 5, 1; wie schlägt mein herz mir an die rippe Platen gläs. Pantoff. 3; von Dürren: man kann ihm die rippen zählen; auf einem ross, dem man alle rippen unter der haut . . zählen konnte Hebel 2, 234; übertragen auf die Gegend der Rippe, Seite eines Körpers: drückt an ihre rippen sie mich als den dudelsack Hölty 207; ich will dir das herz aus den rippen stampfen Schiller Räub. 5, 1; einen in die rippen stoszen, derb mahnend, aufmunternd; ich kann das geld nicht aus den rippen schwitzen, sagt der gänzlich mittellose Schuldner; die rippen wagen für einen (Goethe Egm. 4), das Leben; Bezeichnung des Eheweibes, nach der oben mitgeteilten Bibelstelle: das der guth fromme herr durch die riebe bewegt wirdet Dief.-Wülcker (v. 1545); — bezogen auf rippenähnliche Dinge: des felsens nackte rippen Schiller Alpenjäger; rippen an Pflanzen, Tabak, an Gewölben, Schiffen, Geräten; an der Sicherung eines Hinterladers Instr. 24; bei den Schlachtern werden Seitenteile des geschlachteten Rindes dicke, dünne rippe genannt; falsche rippe, das Fleisch zwischen zwei Rippen. — Zusammensetzungen: **rippenartig**, nach Art der Rippen gefertigt oder verlaufend. — **Rippenbraten**, m. gebratenes oder zum Braten bestimmtes Rippenstück. — **Rippenbruch**, m. Bruch einer oder mehrerer Rippen. — **Rippenpaar**, n. je zwei vom Rückgrat ausgehende Rippen. — **Rippenstoß**, m. Stoß in die Rippen; beim Drängen, Kampfe, als derbe Mahnung zum Aufmerken: theilt man . . rippenstösze aus Möser Phant. 3, 78; durch einen freundschaftlichen rippenstosz aufmerksam darauf zu machen Hauff 11, 70. — **Rippenstück**, n. Fleischstück eines geschlachteten Tieres aus der Rippengegend; Bezeichnung von Quadern, die zur Bekleidung von Wasserwerken verwendet werden; Krummhölzer als Verbindungsstücke im Boden des Schiffes. — **Rippenweh**, n. Schmerz in den Rippen oder der Rippengegend; auch als bestimmter Krankheitsname für *pleuritis*.

Rippeln, 1) sich regen, bewegen, Ablautbildung zu rappeln (s. d.), in gewöhnlicher Rede: ich . . rippelte mich, und schüttelte mich Weiße kom. Op. 3, 23; er darf sich nicht rippeln Adelung (muß ganz still sein). 2) anderes rippeln, zu reiben gehörig und Häufigkeitsbildung davon, mundartlich weit verbreitet, auch als ribbeln, ribeln: die leute rippeln mir die ohren schrecklich Weiße böse Cath. 2, 5. — **rippen**, mit Rippen, Rippenähnlichem versehen: ein gefäsz, blech rippen; gerippte arbeit bei Klempnern Adelung; gerippter griff Instruct. 6; gerippte blätter.

Rips, m. Name eines gerippten Seiden- oder Wollenstoffes, auch reps; aus dem engl. Plur. ribs von rib geripptes Zeug: ribs, rips, rebs Schedel Warenlex. (1835) 2, 275. — **rips**, Interjection, vgl. raps 2.

Risch, beweglich, schnell und kräftig, munter, im Ablaut zu rasch (s. d.), erst mhd. als risch erscheinend, im Nhd. gegen rasch zurücktretend: *agilis, celer, impiger* risch, resch, risz, riesche Dief.; ein rischer helt livl. Chron. 3731; zu lande weren sie nicht risch, sie könten weder gehn noch rheiten BWaldis Esop 2, 52; adverbial: eile risch und stehe nicht still 1. Sam. 20, 38; risch wie der wind Schiller Räub. 2, 3; risch vom pferd herab! Wieland Liebe um Liebe 2, 228; graf Simon schüttelt den becher risch Droste 206; im Ablautspiele mit rasch: rischrasch quer übern kreuzweg gings Bürger d. wilde Jäger; in der Bed. des kräftig aufrechten: unser nacken kann nicht so risch, wie der Ihrige stehen Möser Phant. 2, 80.

Rispe, f. Buschartiges, Buschwerk, mhd. rispe, ahd. hrispa, bezeugt in der Weiterbildung hrispahi, Buschwerk, Gebüsch; *frutectum* rispe, risp, zwyg Dief.; dornenäste und rispen (zur Absperrung eines Weges) Hebel 2, 48; übertragen auf die Getreideähre Frisch; auf den büschelartigen Blütenstand an gewissen Pflanzen (Hafer, Hirse, Rispengras) Adelung; in der Weberei gewisse Lage der Fäden; in der Baukunst eine gegen die Sparren des Daches entgegengesetzt liegende Stuhlsäule. — **rispeln**, leises, raschelndes oder kratzendes Geräusch geben, im Ablaute zu raspeln (s. d.): im rispelnden wald Droste 191; solches Geräusch erregen: sie blättern und rispeln im grauen breviere 206.

Riß, m. das Reißen und die dadurch bewirkte Öffnung; gemeingerm. Wort, in den einzelnen Spr. verschiedener Bed. nach dem Verbum, goth. vrits, altnord. rit, altengl. writ, ahd. riz Strich, Punkt, Buchstabe, Schrift; erst im mhd. riz tritt der allgemeine Sinn einer durch Reißen bewirkten Verletzung hervor (*fissura, scissura* risz, risse Dief.); über das Verhältnis zu ritz s. dort. 1) Handlung des Reißens, Ab- und Auftrennens; einen risz machen, älter thun: einen risz, zwei, drei risse thun Adelung; risz mit einer glühenden zange ebd.; bei Leinwandhändlern risz nach dem faden; übertragen = Schlag mit Stock oder Peitsche: risse bekommen, Schläge Adelung; unsinnlicher risz in ein verhältnis, eine freundschaft; thet der herr unser gott einen risz unter uns 1. Chron. 16, 13; du willst den risz, den schmerzlichen, mir schmerzlicher noch machen Schiller Wallenst. Tod 3, 23; in Wien war man sich bewuszt, dasz man hiermit einen neuen risz in das verhältnis zu Ruszland machte Sybel Vorträge u. Aufs. 188. 2) das durch Reißen entstandene, gewaltsame Öffnung, Schlitz, Spalt u. ä.: risz in einer mauer, an einem hause, balken, kleide, in einem teller, topfe; der risz wird erger (im Kleide) Matth. 9, 16; ein risz an einer hohen mauren Jes. 30, 13; das haus gewan einen groszen risz Luc. 6, 49; einige tiefe risse in die haut Iffland Spieler 4, 11; (Kästchen) das einen risz zu haben schien, eben als wäre es . . gesprungen Goethe Wanderj. 3, 6; risz gesprengter särge Schiller an die Freude, geborstner klippen Alpenjäger, der wolken Tell 1, 1; an einer nicht fest schließenden Thür: da sah es durch den risz hinaus Alberus Fab. 12, 67; bei den Kupferstechern gewisse Verletzung der Platte durch das Scheidewasser beim Radieren; im Bergbau Aussetzung eines Ganges zu Tage und Tagebau; unsinnlicher risz im herzen: die hälft' (des Herzens) ist . . bei ihr. o welch ein ris ist dis Zesen Rosem. 8; risz, den der tod gemacht hat; ein tüchtiger risz im beutel, viel Geldausgaben; an den risz, die Bresche in der Mauer lehnen feste bildliche Wendungen an: ob jemand . . wider den risz stünde Hes. 22, 30; vor die risz und brüche treten Günther 901; so ein bursche . . steht besser vor dem risz Iffland Spieler 3, 6; der prinz muszte für den risz stehen Gaudy Erz. 36; der reiche mann musz . . vor den risz stehen Keller Werke 6, 285. 3) risz in verengtem technischem Sinne (vgl. unter reiszen 1[a]), Linie: eigenschaft des risz und strichs, so nur lang ist, kain höch noch prait hat Aventin 1, 427; lineare Zeichnung, Entwurf in Linien, besonders im Bauwesen (vgl. grundrisz): der riesz von einem schlosse, *arcis delineatio* Steinbach; die besten risse der baukunst Gellert 7, 128; (ich) überreichte ihm

den risz (des Pfarrhauses) Goethe DuW. 11; auch bei Malern eine mathematische Zeichnung, bei den Bergleuten Abzeichnung von einer Gegend oder einem Berggebäude Jacobsson; bildlich: nachdem . . die gebohrene welt den risz ihres schöpfers erfüllte Schiller 4, 41; ob mein adelbrief älter ist, als der risz zum unendlichen weltall Kab. 1, 4; — volksmäßig (nach possen reiszen) risse Schwänke, Possen: er machte seine risse. 4) selten nach der Bed. von reiszen 1ᶜ, 2ᶜ bloßes Zerren bezeichnend: einen risz an der klingel thun. 5) risz, weidmännisch das von einem Raubtiere erbeutete Wild. — **rissig**, Risse habend, älter rissicht (Stieler); rissige haut, rissiges holz.

Rist, m. n. Hand- oder Fußwurzel und -rücken; altes gemeingerm., nicht überall mehr bezeugtes Wort, mit dem ursprünglichen Anlaut eines wr, im Geschlechte schwankend: altnord. rist, altengl. wrist, wyrst, altfries. wrist, riust, wirst, mnd. wrist als Fem., mhd. rist Masc. Neutr. und riste Fem., ahd. nicht belegt, vielleicht zu dem Verbum mhd. rîden, ahd. rîdan, altengl. wrîdan drehen, winden gehörig, und eigentlich Drehung, Gelenk bezeichnend; im Nhd. meist Masc., selten Neutr., als Nebenform risz bei Stieler.

Ritsch, Interjection, ein scharfes Reißen malend: ritsch, ist ihm das haupt abgeschlagen Wieland Schach Lolo 735; landschaftlich niederdeutsch im Ablautspiele mit ratsch: dat geit ritsch ratsch (wenn etwas in viele Stücke zerrissen wird) brem. Wb. 3, 439.

Ritt, m. Handlung des Reitens, mhd. noch nicht nachgewiesen; ritt, *equitatio*, das reiten Maaler; einen ritt thun, machen, wagen, spazierritt Adelung; flurritt Schmeller; bildlich: ritt ins alte romantische land Wieland Ob. 1, 1; die sonne machte den weiten ritt um die welt Arndt 131; im Turnier: im grünen einen ritt mit mir zu thun Wieland Geron 40; beim Spiel des Ringelrennens: der bursche der im ritt den flimmerkranz erstritt Voß 4, 157; bildlich einen ritt machen mit einem, sich mit ihm in Wettkampf einlassen Schmeller; beim Wegelagern zu Pferde: damit die heckenreuterei, also einer dem andern ein ritt diene, abgestellt . . werde Cammerger.-Ordnung, Regensburg 1500, Tit. 81; in der älteren Heerspr. Schar von 300 Berittenen, vgl. rittmeister; örtlich, vgl. beritt; verblaßt in volksmäßigen Redensarten: in einem, auf einen ritt, auf einmal; oberdeutsch alle ritt, jedesmal. — Dazu **Rittmeister**, m. in der Heerspr. bis jetzt Vorgesetzter einer Schwadron Reiter: ein jeder rittmeister sol unter seiner fahnen ungefährlich drei hundert pferd haben Reuterbestallung zu Speyer 1570, Art. 13.

Ritter, m. Bezeichnung eines vornehmen berittenen mittelalterlichen Kriegers und einer daher fließenden Würde; mhd. ritter, ursprünglich neben rîter einhergehend und nur den berittenen Krieger meinend, später von rîter abgehoben, als Standesbezeichnung gefaßt: *eques auratus* ein ritter Dasypodius; Gegensatz zu knappe (s. d.); die mittelalterliche Erhebung in den Stand eines Ritters, die swertleite, setzt sich fort in dem schlagen zum ritter: wart der tugentliche lantgrâve Lôdewîg . . êrlich zû rittere geslagin Kôbiz 24, 17; weiszt du noch, wie mich unser vater unter dem bilde zum ritter schlug? Leisewitz Jul. v. Tarent 4, 4; im Mittelalter vielfach zusammengeschlossen in engere Verbände, die sich zum Teil bis heute erhalten haben (Johanniter-, Malteserritter), und aus denen das heutige Ordenswesen (vgl. unter orden) hervorgeht: ritter vom schwarzen, roten adlerorden u. s. w.; der Ritterschlag auch hier: schlug er eilf neue ritter des goldnen vlieszes Schiller 7, 91; in Österreich bei Adelsverleihungen zugleich Ernennung zum ritter; in mannigfach freier Anwendung; von der Pflicht der mittelalterlichen Ritter, der Dame zu dienen (frowen ritter Ulichtenstein Frauenb. 43, 23): ritter einer dame sein, sie als ritter beschützen; von ihrer Pflicht jedem Bedrängten beizustehen: als ritter für einen auftreten; ihr ritter der nachtseite der natur (die ihr die Nachtseite der Natur verteidigt) Immermann Münchh. 1, 216; von ihrer Tapferkeit: an jemanden zum ritter werden wollen, ihn zu überwältigen suchen, seine Überlegenheit fühlen lassen Adelung; Petit ist der mann nicht, an dem man mit groszen ehren zum ritter werden könnte Lessing Leb. des Sophokles J; irrende, fahrende ritter, auf Abenteuer umherziehend (vgl. auch unter fahren, irren): den schönsten, tapfersten, besten von allen irrenden rittern Wieland Am. 7, 22; ritter von der traurigen gestalt, ursprünglich von Don Quichote; in scheltendem Sinne alt raub-, stegreifritter, und von da aus jetzt glücks-, industrieritter; spottend: ritter von der nadel, Schneider; umgekehrt erhebend ritter vom geiste, des geistes; übertragen auf jüdisch-biblische Verhältnisse: von den kindern Israel macht er . . fürsten und ritter 1. Kön. 9, 22; — Name einer Schachfigur, mitteld. rittir Haupts Zeitschr. 17, 218; eines Gebäckes: arme ritter backen; volkswitzig ausgeführt: er bäckt arme ritter in elendsfette, lebt in höchst kärglichen Umständen; ritter Name einer Salmenart und eines Tagfalters, spanischer ritter, eine Schneckenart der südlichen Meere. — Zusammensetzungen ungemein zahlreich, z. B. **Ritterakademie**, f. Bezeichnung einer Erziehungsanstalt für junge Adeliche. — **Ritterburg**, f. Burg eines mittelalterlichen Ritters. — **ritterbürtig**, aus dem Ritterstande stammend. — **Ritterdienst**, m. Dienst den man als Ritter leistet; in freiem Sinn der neueren Spr. einem einen ritterdienst thun, hilfreich und edel beistehen; einer dame ritterdienste erweisen, dienend und helfend um sie sein. — **Rittergeschichte**, f. Geschichte, Erzählung von mittelalterlichen Rittern; zuerst bei Campe. — **Rittergut**, n. Gut, Lehensgut eines Ritters, jetzt Name für große, aus ehemaligen solchen Verhältnissen herrührende Güter; ein rittergutsbesitzer. — **Ritterhufe**, f. zu einem Rittergut gehörige Hufe: grundsteuern, von denen die ritterhufen natürlich frei waren Treitschke 3, 511. — **Ritterkampf**, m. Turnier. — **Ritterkreuz**, n. Kreuz als Auszeichnung eines Ordensritters; auch Name des Wiesenfalbeis. — **Ritterlehen**, n. Lehen das seinen Besitzer zu Ritterdiensten für den Lehensherrn verpflichtet. — **Rittermantel**, m. Mantel wie ihn ein Ritter trägt. — **rittermäßig**, dem Ritter gemäß: *militaris* rittermessig, rittermassig Dief.; rittermäszige hießen in älterer Spr. die aus dem Ritterstande: ein hauptmann hoch vom adel und rittermäszig Lindener Katzipori 47; frei: sie waren . . weder von adel noch von rittermäszigem leben Freytag ges. Aufs. 2, 455. — **Ritterpflicht**, f. Pflicht eines Ritters, auch in freiem Sinne: einer dame r. erweisen. — **Ritterorden**, m. fester Verband unter rittermäßigen Leuten; später Gemeinschaft gewisser vom Landesherrn ausgezeichneter Leute und das deswegen getragene Ehrenzeichen: das capitel des ritterordens vom schwarzen adler; er trägt den ritterorden des schwarzen adlers. — **Ritterroman**, m. Rittergeschichte Adelung. — **Rittersaal**, m. Ahnen- oder Festsaal eines ritterlichen Schlosses. — **Ritterschlag**, m. Schlag zum Ritter (vgl. oben), spät mhd. ritterslac. — **Ritterschloß**, n. Schloß eines Ritters. — **Ritterschwert**, n. Schwert eines Ritters. — **Rittersitz**, m. Wohnsitz eines Ritters. — **Ritterspeer**, m. Speer eines Ritters: lang und schlank, wie ein alter ritterspeer Keller Sinnged. 114. — **Rittersspiel**, n. ritterliches Kampfspiel, Turnier. — **Rittersporn**, m. Sporn, den ein Ritter trägt; Zeichen ritterlicher Würde: dasz kein landgraf von Hessen den doctorhut, und kein Dalberg den rittersporn noch wie ehedem verlangt Möser Phant. 4, 269; — Name der Pflanze *delphinium consolida;* consolida regalis, rittersporn, für das augenwee Tollat marg. med. 8ᵃ. — **Ritterstand**, m. Stand

der rittermäßigen Leute. — **Ritterstern,** m. sternförmiges Ordenszeichen für Ritter; auch Name einer Seesternart im mittelländischen Meere. — **Ritterwesen,** n. Gesamtbezeichnung für alles was Rittern eigen ist oder zugehört. — **Ritterwort,** n. Ehrenwort eines Ritters: den wird man einen ritter nennen, der nie sein ritterwort vergiszt Uhland Ged. 98. — **Ritterwürde,** f. Würde eines Ritters. — **Ritterzehrung,** f. Zehrung die ein armer umherschweifender Ritter als Almosen erhielt (vgl. reiterzehrung); auch freier: derwegen (der Armut wegen) bitte ich um ein ritterzehrunge Albertinus Landstörzer 140; keinen fremden hätte er die ritterzehrung versagt Ranke Päpste 2, 134. — **Ritterzeit,** f. Zeit des Rittertums: der begriff einer romantischen ehre, die uns noch aus den ritterzeiten übrig ist Möser Phant. 2, 121; in der Form ritterszeit: mit aller höflichkeit der guten alten ritterszeit Wieland Ob. 3, 39.

Ritterlich, einem Ritter eigen oder gemäß, mhd. riterlîch, ritterlîch; in dem strengeren oder freieren Sinne des Substantivs: ritterlicher stand, ritterliche art, haltung, thaten, spiele u. s. w., ritterlich fechten, kämpfen, handeln; mit rennen, stechen und aller ritterlicher iebung Zimm. Chron. 2, 147; die ritterliche würde führet keinen mehr zu ritterlichen thaten Möser Phant. 2, 61; trugen federbüsche . . um sich ein ritterliches ansehen zu geben Hauff 6, 10; erhob sich . . mit ritterlicher haltung Keller Sinnged. 278; ritterlich gegen einen feind, eine dame. Dazu **Ritterlichkeit,** f.: leichtfertige ritterlichkeit Grabbe 4, 267. — **Ritterschaft,** f. Wesen, Würde, Stand, Ort, Tugend der Ritter; Gesamtheit der zum Ritterstande Gehörigen. — **Rittertum,** n. Wesen, Art, Verhältnis, Zeit der Ritter: soll mir nie ein strausz gelingen in dem ernsten ritterthum? Uhland 265; das stammt noch aus dem rittertume.

Rittlings, wie ein Reiter sitzt: rittlings als seltener neben reitlings Adelung, welches letztere jetzt kaum mehr gehört wird: wenn er rittlings auf einem balken des dachstuhls dahinfuhr Freytag Handschr. 1, 199; als ich . . rittlings auf dem obersten grate unseres daches sasz Keller Werke 1, 33; in der Fügung einer Präposition, = quer zu einer laufenden Linie: entwickelte sich . . die infanterie rittlings der strasze Moltke 3, 144.

Ritz, m. Spalt, Schlitz, kleinere gewaltsame Öffnung; ahd. vielleicht schon vorhanden, aber erst im Mhd. durch den Reim sicher nachweisbar, Bildung derselben Art zum Verbum ritzen, wie risz (s. d.) zu reiszen, und nach der Bedeutungsverschiedenheit beider Verben selten die Bed. von risz annehmend: das man die groszen heuser schlahen sol, das sie ritze gewinnen Amos 6, 11; vielmehr von vornherein den leichteren, weniger klaffenden Riß meinend: der ritz, *divisura, scissura, conscissura* Maaler; wie der ritz am granatapfel Hohel. 4, 3; ritz in einer platte, stein-, felsenritz; das gold im ritz des steines Freiligrath 2, 10; ich blickte . . durch den ritz der thür Grabbe 1, 76; gern von leichten Hautverletzungen: ein ritz auf der haut von einer stecknadel Adelung; aber auch von ernsteren, so von Christi Wunden: ihr aufgethanen ritze Fleming 548; im Bergbau Schramme oder Rinne, die in das Gestein gehauen wird, um die Keile darein zu setzen. — **Ritze,** f. Nebenform zum vorigen: die ritz, *scissura, rima* Schottel; senkt ihn (den Kern) in die zarte ritze (der Erde) Schiller Klage der Ceres; (sie) drückt . . ihr lauschend ohr an eine ritze Wieland Ob. 4, 58; an die fensterladen schleichen, durch die ritzen gucken Grabbe 3, 114; im Wechsel mit felsenrisz: da klafft die ritze Freiligrath 1, 87; von vereinzelten lichten Stellen in einem düstern Walde: purpurisch zuckt durch düstrer tannen ritzen das junge licht Schiller der Flüchtling. — **ritzen,** leicht reißen; im Ahd. als rizzôn und rizzan bereits vorhandene Iterativbildung zu reiszen, mhd. ritzen, trans. und refl., besonders von Hautverwundung gesagt: ritzeten sich mit messern und pfrümen 1. Kön. 18, 28; so stark kan keine wunde bluten, rizzt sie die lebensadern gleich Schwieger geharn. Venus 48; konnt ihm keiner die haut nur ritzen Schiller Wallenst. Lager 6; ich ritzte mich ein wenig in die hand Gellert Fab. 3, 31; an meiner liebsten goldnen nadel ritzt ich mich jüngst aufs blut Rückert Liebesfrühl. 3, 37; ohne Obj.: vielfach wirken die pfeile des Amor: einige ritzen Goethe Eleg. 1, 3; übertragen auf Inneres: nunmehr ist er (der Tod) ein lauter scherz, und kann uns gar nicht ritzen PGerhard 290; von andern Dingen: kastanien ritzen, leichte Einschnitte hinein machen, ehe sie gebraten werden; bergmännisch ritzen, mit dem Ritzeisen arbeiten, Ritze in das Gestein hauen; wie man sie (die Erde) ritzt und hackt Goethe Pandora 1.

Robbe, m. f. Seehund; aus dem niederd. rubbe (brem. Wb. 3, 536), niederl. rob entlehnt, unbekannten Ursprungs; älter der robbe (Adelung), jetzt meist die robbe.

Roch, Roche, m. Turm im Schachspiel, mhd. roch, über das franz. roc aus dem pers. rokh, Kameel mit Bogenschützen besetzt entlehnt: der roche Lessing Nath. 2, 9; in der alten Spr. meist Neutr. mit dem Plur. roch und röcher: zcu beidin sîtin, als dî rochir schrîtin mittelb. Schachbuch in Haupts Zeitschr. 17, 360. — **Roche, Rochen,** m. f. Name des Seefisches *raja;* aus niederd. ruche übernommen: die roche *raja* Schottel; der stachlichte roche Schiller Taucher. — **röcheln,** schwer und rasselnd atmen, Iterativbildung auf lautmalendem Grunde, in älterer Spr. in wechselnder Form, auch in der Bed. des Brüllens und Wieherns: *hinnire, rudere, rudire* ruhelen, rühelen, ruchlen, rüchlen Dief.; das ruchlen wie ein sauw Maaler; und noch in neuerer Spr. von dem Froschgequak: der frösch' anmuthiges röcheln Voß Idyll. 3, 10; gewöhnlich aber eingeschränkt auf das schwere Atmen der Menschen: das kraut auf die müszlein der jungen kinder gestreuet, dienet wider das ruchlen Tabernaemontanus 709; besonders der Brustkranken: röchelnder atem; die brust fänget an zu rächeln, der athem wird zu kurz unwürd. Dokt. 772; und der Sterbenden: das rächeln der sterbenden, *anhelitus letalis* Steinbach; die lunge röchelte noch fürchterlich Goethe Werther II; ein letztes röcheln Uhland 392; der . . ein sterbendes vieh unter seinem messer mit vergnügen röcheln sähe Möser Phant. 1, 341; in dichterischer Spr. = röchelnd singen, sprechen, von Sterbenden: ihr röchelt, märtyrer, lieder der wonne Klopstock Messf. 8, 477; nimm dis schwerd, röchelte er Schiller Räub. 2, 2.

Rock, m. Kleidungsstück für Männer und Frauen, besonders zur Deckung des Rumpfes; Wort das vor dem 9. Jh. nicht nachzuweisen ist, dann aber sich nach und nach über die germanischen Spr. ausgebreitet zeigt, mittellat. roccus, hroccus, rocus, ahd. roc, roch, rocch, hroch, mhd. roc, fries. rok, altengl. rocc, altnord. rokkr; schwerlich einheimischen Ursprungs, wohl eher, da es schon früher als griech. rhûchon erscheint (Du Cange) von Osten her als Modewort für ein Kleidungsstück eingeführt, das sich durch besondern Schnitt von einem ähnlichen heimischen unterschied, dann in allgemeine Bed. übergegangen; *tunica* rock, rocke, rog, ragk Dief.; gott der herr machet Adam und seinem weibe röcke von fellen 1. Mos. 3, 21; besonders rock als Bekleidung des Mannes, Gegensatz zu dem hemde als Unter- und dem mantel (Luc. 6, 29) als Überkleid; in besonderer Art und Farbe Berufskleid, zugleich Sinnbild des Standes: schwarzer rock eines Geistlichen, daher für den Träger selbst, schwarzrock Spottname mit Be-

tonung des Pfäffischen; zwar möchten gern gewisse schwarze röcke den geist verwickeln Platen Sonette 52; rock eines Soldaten, waffenrock; früher auch für den Panzer: dô scluffin die recken in stâline roche König Rother 4082; sonst nach der Farbe der rote, blaue rock, nach dem Oberherrn des königs rock; kommt der schelmfranzos zurück . . dann nehm ich einen rothen rock Hölty 39; des kaisers rock in der höchste titel Schiller Wallenst. Lager 7; also zog er das blaue röcklein aus Hebel 3, 18; früher der gelbe rock des Briefträgers (mit blauem Kragen und Aufschlägen); daher auch der Träger eines solchen: (am Morgen) kracht die treppe schon von blaun und gelben röcken mit briefen, ballen, unfrankierten päcken Schiller die berühmte Frau; bunter rock (1. Mos. 37, 3) als Prunkkleid; grauer rock eines Mönches (Luther 6, 317ª), eines Armen, auch eines Geistes; für den Träger: wenn je das graue röcklein kam und erschien Schiller Wallenst. Lager 6; — rock der Frauen: sie trägt auch einen roten rock Uhland Volksl. 111; vielgefaltet und blau fängt unter dem latze der rock an Goethe Herm. u. Dor. 5; alle röcke flogen Faust I; langer rock, rock mit schleppe, kurzes röckchen; — in Redensarten und bildlichen Wendungen: einen am rock zerren, reiszen, festhalten, um sein Fortgehen zu hindern; ich liesz mir nicht lang den rock zerreiszen (mich halten) Simpl. 1, 99; man hat mir nicht den rock zerrissen Uhland 60; zerreiszen des rocks in der Bibelspr. Zeichen des Schmerzes und der Verzweiflung (Marc. 14, 63. Esra 9, 3); mit dem rock der gerechtigkeit gekleidet Jes. 61, 10; die elendesten, erbärmlichsten leidenschaften, ganz ohne röckchen Goethe Werther II; sprichwörtlich das hemd ist mir näher als der rock; vom Wein: hat ein hölzes röcklein an Uhland 584; rock im Deichbau, Bekleidung der Seitenflächen des Deiches mit Rasen. — Zusammensetzungen: **Rockärmel,** m., -falte, f., -futter, n., -knopf, m., -kragen, m. Ärmel, Falte, Futter, Knopf, Kragen eines Rockes. — **Rockschoß,** m. Schoß am Rocke; einem an den rockschöszen hängen, einen nicht los lassen; verstoszen Sie den mann, wie Sie wollen! er hängt sich doch an Ihre rockschösze! Bismarck Red. 7, 202. — **Rocktasche,** f. Tasche in einem Rocke. — **Rockzipfel,** m. Zipfel am Rock; einen beim r. packen, halten, nicht loslassen.

Rocken, m. Name eines Spinngeräts; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, altnord. rokkr, mittelengl. rocke, mnd. rocken, ahd. roccho, mhd. rocke, dunkler Herkunft; *colus* rocke, rocken, rock, roch, racke, rack Dief.; eh spännen wir beim trocknen brot am rocken . . uns die finger wund Wieland Klelia 5, 328; ich sitz am lieben platze beim rocken Uhland 405; auch das Gerät, um welches der zum Spinnen bestimmte Flachs geschlungen wird, sonst rockenstock: diu alde diu begreif ein rocken grôzen (zum Prügeln) Neidhart 25, 9; die docken die den rocken fein abspinnen Rabener Briefe 252; einen rocken anlegen Adelung; bildlich: wenn der schauspieler . . seine moral gleichsam vom rocken spinnet Lessing Dram. 4; Redensart werg am rocken haben, wie an der kunkel (s. d.) viel zu thun haben; auch eine gewisse noch nicht gebüßte Schuld haben: er weis fast wol, was er noch am rocken hat Luther 6, 4ª; rocken für Spinnstube: zum rocken gehen zum Besuch in eine Spinnstube Schmeller; dafür: die kunkel- oder rockenstub Garg. 30. — **Rocken,** s. roggen.

Roden, mitteldeutsche Form für rotten (s. d.), vgl. auch reuten und ausroden: *extirpare* roden Dief.; ländereien . . zuerst roden oder urbar machen Möser Phant. 3, 280; (er) rodete das gestrüpp Freytag Ahnen 6, 225; in der wildnis zu roden Treitschke 3, 546. Dazu: **Rodeart, -hacke, -haue,** f. Axt, Hacke, Haue zum Roden. — **Rodung,** f. Handlung des Rodens; Ort wo gerodet wird oder neu gerodet worden ist.

Rogen, m. Eierstock der Fische; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, altnord. hrogn, engl. roe, mnd. rogen, rogel, roge, rogge, ahd. bopelformig, rogan und rogo, mhd. rogen und roge; ungewisser Herkunft; als Sammelwort ohne Plural. Ältere Formen mit wechselndem Auslaut: *polygranium,* rogen im visch, vischrogel, ein rog von einem hering Dief.; rogener, roger, *ova piscium* Alberus; mitteldeutsche Nebenform ein hering ohne ragen Picander 2, 420; im Bilde: den besten rogen ziehen, fischen, den Hauptvorteil Schmeller. — **Rogener,** m. der Rogen führende, weibliche Fisch, mhd. rogenær, rogner; auch mit Umlaut, vgl. unter milcher.

Roggen, m. Name einer Getreideart, Brotkorn; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort: altnord. rugr, altengl. ryge, altsächs. roggo, ahd. rocco, rogco, roggo, mhd. rocke und rogge, später mit Antritt des schließenden n aus den obliquen Casus rocken, roggen: *siligo* rocken, rucken neben roggke, roghe, rogge, rock, ruck Dief.; in Urverwandtschaft nur zu slavischen Wörtern, was auf frühen Anbau der Frucht bereits in der Periode hinweist, wo Slaven und Deutsche volklich noch nicht getrennt waren: litt. preuß. rugis, altslav. ruži, russ. rožŭ, neuslov. rž; als Sammelwort ohne Plur.; in älterer nhd. Schreibung rocken, jetzt allgemein roggen. Bezeichnung der Pflanze: der weize und rocken ward nicht geschlagen (vom Hagel) 2. Mos. 9, 32; der roggen steht gut (auf dem Felde), wird geschnitten, gedroschen; der Frucht: pier daz man auz wazzer und auz roken oder auz gersten machet Megenberg 332, 14; wegen groszen mangels an rocken in Baiern Ekönig an Lessing 1770; das hiesige malter rocken Möser Phant. 1, 107. Name ähnlicher Pflanzen: himmelsgerste, ägyptischer roggen, *hordeum caeleste;* strandroggen, *elymus arenarius,* Strandhafer. — Zusammensetzungen: **Roggenähre,** f. Ähre des Roggens. — **Roggenbrei,** m. Brei aus Roggenmehl: mit roggenbrei zufrieden Möser Phant. 2, 229; asz seinen schwarzen rockenbrei mit vergnügen 3, 68. — **Roggenbrot,** n. Brot aus Roggenmehl: dem gesunden menschen ist das rockenbrot, dem kranken das weisz besser Tollat marg. med. 33ª; zurück zum karst- und roggenbrote Haller 110; älter dafür Fügung mit einem jetzt nicht mehr lebenden Adj., mhd. ruckîn, rückîn von Roggen; roggîn brôt RvEms g. Gerh. 946; röcken brot Fischart Dom. 2212. — **Roggenernte,** f. Einerntung des Roggens und Zeit, da dies geschieht. — **Roggenfeld,** n. Feld mit Roggen bebaut. — **Roggengras,** n. Name des Strandhafers oder Strandroggens (vgl. oben). — **Roggenkaffee,** m. aus gebrannten Roggenkörnern nachgeahmter Kaffee: würde unstreitig sein leben höher gebracht haben, wenn zu seiner zeit der rockenkaffee bereits wäre eingeführt gewesen Möser Phant. 1, 161. — **Roggenkleie,** f. Kleie von der Roggenfrucht. — **Roggenkloß,** m. Kloß, Mehlspeise von Roggenmehl. — **Roggenmehl,** n. Mehl aus der Roggenfrucht. — **Roggenmutter,** f. Mutterkorn (s. d.). — **Roggenstroh,** n. Stroh der Roggenpflanze.

Roh, unzubereitet, unausgebildet; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hrâr, altengl. hreáw und hreów, ahd. râo, rô, mhd. râ, rô, rou; in Urverwandtschaft zu lat. cruor Blut, crudus roh, griech. kréas Fleisch, altslav. krŭvĭ Blut, sanskr. krûras blutig; nicht verwandt mit rauh, mit dem es sich doch bisweilen mischt (s. dort und unten). Die Steigerungsformen sind ohne Umlaut gebildet. Älteste Bed. = wund, blutig: ist aber roh fleisch da (beim Aussatz) 3. Mos. 13, 14; sich roh liegen, wund Adelung; von unzubereitetem Fleisch: den krebz wolt ich ê ezzen rô Walther 76, 9; nicht gekocht fleisch . . sondern roh 1. Sam. 2, 15; der braten ist noch halb roh; roher schinken, bloß

geräucherter, im Gegensatz zu gekochtem; roher speck; übertragen auf andere nicht oder nicht gehörig durch Feuer zubereitete Speisen: (Äpfel) sint gesünter gepráten oder gesoten denn röch Megenberg 330, 2; rohes obst, rohe eier, rüben, kartoffeln; roher teig, noch nicht gebacken Frisch; was der nahrung rohen stoff dem gaumen zubereitet, ist die kraft des feuers Platen Abbass. 1, 294; von Getränken: rohes bier, noch nicht gegorenes; selbst vom Wasser: nur vorher abgekochtes, nicht rohes wasser benutzen amtliche Bekanntmachung 1888; in die Bed. unreif verlaufend: daz . . die trübel rou und unzitig blíbent D. Städtechr. 8, 133; von nicht verarbeiteten Stoffen, in mannigfacher Weise: mit rohen stoffen (rohstoffen) handeln; rohe erze, rohes eisen, rohe seide (rohseide), rohe tuche, nicht gefärbte, rohe leinwand, wie sie vom Stuhl kommt, noch ungebleicht, roher schwefel, nicht geläuterter; rohe bücher, beim Buchhändler nicht gebundene oder brochierte; rohe steine, nicht behauene, geschliffene, u. s. w.; weisze oder rohe tuech D. Städtechr. 5, 285; vortheilhafter . . garn roh zu verkaufen, als linnen daraus zu machen Möser Phant. 1, 116; die Franzosen, welche höchstens unsre rohen produkte einlassen 2, 313; unser rohes gold wird gut gemünzt zu uns zurückkommen Grabbe 4, 57; auch: ein rohes pferd (nicht zugeritten) Goethe Egm. 4; von Arbeiten, noch nicht ins Feine ausgeführt, noch nicht im Einzelnen durchgebildet: ein erster roher entwurf zu einem werke, einem gemälde; ein noch rohes bauwerk (vgl. rohbau); dem hause (das erst gerichtet werden sollte) das rohe ansehn zu nehmen Goethe Wahlverw. 1, 15; aus dem rohen heraus arbeiten, *polire, e rudi materia politum facere* Frisch; arbeitete gleichmäszig den geschäftsplan und das glänzende bild der zukunft aus dem rohen heraus Keller Werke 2, 111; adverbial: etwas roh entwerfen, zeichnen, hinstellen, u. s. w.; vgl. auch rohgewicht; in den begriff einfach, nicht verfeinert übergehend: am niedern herde kocht ein rohes mahl Goethe Ilmenau; — übertragen auf das Gebiet des Innern, = nach Geist, Kraft, Sitte nicht ausgebildet: ein rohes naturvolk; künftige hofleute roh und wild aufwachsen lassen Möser Phant. 4, 13; im stande der rohen natur 130; wo rohe kräfte sinnlos walten Schiller Glocke 357; die rohen seelen zerflieszen in der menschlichkeit erstem gefühl eleus. Fest; ein gesunder aber roher verstand Adelung; ins rohe leben bracht ich milde sitte Goethe nat. Tocht. 5, 7; sonst aber sei sie (ein Mädchen) noch zu roh und unwissend Keller Sinngeb. 314; nicht ganz roh in sprachen Goethe DuW. 4; in schärferer Bed., = ohne Gesittung und zartes Gefühl: röch, ungelêrt, ungeweiht, verluocht gepaurn Megenberg 218, 31; ein roher mensch Sir. 16, 22; rohe mäuler Hagedorn Fab. 1, 27; ein rohes, gefühlloses herz; rohe sitten haben, ein rohes leben führen Adelung; mit roher hand, in roher weise verfahren; rohe witze, späsze machen; sich roh betragen, roh gesinnt sein; substantivisch: darf euch der rohe das ins antlitz sagen Schiller M. Stuart 1, 4; übertragen rohes schicksal; das toben roher stürme Uhland 8; ein roher kanonenschlag Goethe Wahlverw. 2, 13; Begriffsübergang zu rauh: roher boden, rohe witterung Adelung als oberdeutsch. — Zusammensetzungen: **Roharbeit,** f. Arbeit erst im Rohen; in Hüttenwerken Schmelzen der rohen Erze. — **Rohbau,** m. Bau erst im Rohen, ohne Abputz und Auskleidung der inneren Wände: das haus ist erst im rohbau fertig. — **Roheisen,** n., vgl. rauhes eisen unter rauh. — **Roherz,** n. rohes, durch Schmelzen nicht geläutertes Erz; bildlich: bunt gemengt aus manchen stoffen ist das roherz der gewalt Grillparzer 6, 215. — **Rohgarn,** n. rohes, nicht gebleichtes oder verwebtes Garn. — **Rohgewicht,** n. Verdeutschung des ital. *brutto* beim Wiegen, Gewicht im Ganzen, ohne Abzug der Verpackung. — **Rohmaterial,** n. Rohstoff: handelsweg . . um das rohmaterial zu beziehen Bismarck Red. 13, 49. — **Rohstahl,** m. unverarbeiteter Stahl; auch eine Art brüchiges Eisen, zu Gußwerk in Lehm tauglich. — **Rohstoff,** m. unverarbeiteter Stoff: die rohstoffe blieben in der regel abgabenfrei Treitschke 2, 215. — **Rohzucker,** m. noch ungeläuterter Zucker.

Rohen, roh werden, in verrohen (s. d.). — **Roheit,** f. Zustand des Rohen, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs: *cruditas* roheit, rocheit Dief.; gern in verinnerlichtem Sinne: r. seiner sitten, seines herzens; jeder gebildete mensch weisz, wie sehr er an sich . . mit einer gewissen rohheit zu kämpfen hat Goethe W. Meister 8, 3; (der) ihn aus dem stalle warf . . aus rohheit Keller Sinngeb. 282; rohe Äußerung oder That: eine roheit begehen; auf roheiten mit roheiten erwidern Bismarck Red. 14, 115. — **Rohigkeit,** f. Nebenform zu roheit: *cruditas* rockeit Dief.; die rohigkeit, das rohe sein Stieler; zwischen verkehrtheit und rohigkeit . . schwanken Schiller 10, 286.

Rohr, n. ein Hohlgewächs, daraus Verfertigtes und ihm Ähnliches; gemeingerm., im Altengl. und Altsächs. nicht mehr vorhandenes Wort, goth. raus, altnord. reyr, ahd. mhd. rôr; in Verwandtschaft und Ablaut zu reuse (s. d.), ohne erkennbare Urverwandte; Plur., wo er gebraucht wird, jetzt durchaus rohre, mhd. rôr; eine umgelautete Form, die sich wohl unter Einfluß des Fem. röhre herangebildet hat, und die im ältern Nhd. mehrfach auftritt: Cannae . . (wär auf unser sprach ‚rör') Aventin 1, 453; das rohr, Plur. rohre und röhre Steinbach, ist jetzt wieder geschwunden. In der Bed. des Hohlgewächses: *arundo* ror Dief.; als Stoffwort ohne Plur.: beide rohr und schilf verwelken Jes. 19, 6; dünnes rohr, junge sprossen vom rohre, dickes rohr abschneiden, grünes rohr zerbrechen Steinbach; ich sag es nicht dem plauderhaften rohr, wie jener stümper that, in öden wüsten vor Cronegk 2, 130; an dem ufer flüsterte kolbiges rohr Voß Idyll. 12, 22; zu Gegenständen verwendet: stühle, körbe von rohr; macht sie ein kestlin von rhor 2. Mos. 2, 3; als Bezeichnung der Einzelpflanze: woltet jr ein rhor sehen, das der wind hin und her webd? Matth. 11, 7; (sie) zittert wie ein rohr Wieland Ob. 5, 10; bildlich: wehe dem der auf dies rohr (die wankelmütige Menge) sich lehnet Schiller M. Stuart 4, 11; hinausschwindelnd ins grab des verderbens auf des lasters schwankendem rohr Räub. 3, 2; hier mit Plur.: wie jene rohre geschwätzig Goethe Eleg. 1, 20; das säuseln der rohre Wahlverw. 1, 12; Bezeichnung von Rohrarten durch Zusammensetzung oder mit Adj., bambus-, meer-, zuckerrohr, spanisches rohr; Ort wo Rohr dicht beisammen steht, Röhricht (s. d.): er ligt . . im rhor und im schlamm verborgen Hiob 40, 16; an dem rohr . . angelt ein mannsmensch Voß Idyll. 6, 36; mit umgelautetem Plur.: so läszt der frösche volk sein quecken in den röhren . . hören Haller 101; sprichwörtlich: im rat und rohr sitzen und die pfeifen . . schneiden Albertin. Landstörzer 465; — aus Rohr gefertigter oder rohrähnlicher Gegenstand; als Scepter im Spott Matth. 27, 29; spanisch rohr, *scipio ex arundine* Steinbach; hieb ihm mit einem hispanischen rohr . . auf das hintertheil Hebel 3, 6; das spanische röhrchen eines Lehrers zur Züchtigung der Schüler; Blasinstrument, eigentlich aus Rohr gemacht, dann im Begriffe erweitert; Pfeife, Flöte: *fistula* pfeif, ror Dief.; dir zu lob erschallt mein rohr Lichtwer 272; zur schalmei und zum libyschen rohr Schiller Iphig. 1293; Horn: der wächter stiesz ins rohr Göckingk Lieb. zweier Lieb. 83; Schreibrohr: *fistula* schreibried, -rohr Dief.; übertragen auf die Federspule: tiefer in dem rohre stockt ein tröpflein blut (statt Tinte) Goethe Faust II 2; rohrförmige Geräte verschiedener Art: fern-,

sehrohr; rohr am schlüssel, schlüsselrohr; sprachrohr; rohre der wasser- und gasleitung; schlangenrohr bei der Destillation u. s. w.; blaserohr; rohr der tabakspfeife, pfeifenrohr; der Feuerwaffe, kanonen-, flintenrohr; daher in älterer, und jetzt noch in dichterischer Spr. für die Flinte selbst: feuerrohr *bombarda*, handrohr, *tormentum manuarium*, schiszrohr, *catapulta*, vogelrohr, *bombarda venatoria* Steinbach; das blei flog aus dem rohr Müllner Schuld 3, 3; der blitz des rohres Freiligrath 3, 143; Plur. mit Umlaut: (wo) der tod aus tausend röhren lauert Schiller Picc. 2, 7; in der Redensart einen auf dem rohre haben, wie auf dem korn (s. d.) haben, zu erlangen suchen: Ihr hört wohl, dasz sie schon einen auf dem rohre hat Weiße kom. Op. 3, 122; — vgl. auch ofenrohr. — Zusammensetzungen: **Rohrammer,** f. der Rohrsperling. — **Rohrdach,** n. mit Rohr gedecktes Dach. — **Rohrdommel,** m. f. Name einer Reiherart, mhd. rôrtumel, rôrtrumel, Umdeutung des ahd. Namens hortûbil, horotumbil (horo = Schlamm, tumbil auf den Laut deutend, den der Vogel hören läßt) mit Bezug auf rohr = Schilfteich: fernher rief rohrdommel und kibitz Voß Luise 1, 618. — **Rohrfalk,** m. der Fischaar. — **Rohrflöte,** f. Flöte aus Rohr gefertigt. — **Rohrgeflecht,** n. Flechtwerk aus Rohr. — **Rohrgras,** n. Name verschiedener schilfartiger Grasarten. — **Rohrhalm,** n. Halm des Schilfrohrs. — **Rohrhobel,** m. Werkzeug bei verschiedenen Handwerkern, z. B. auch Büchsenmachern, zum Glatthobeln der Rohre. — **Rohrmöbel,** n. Möbel von spanischem oder Bambusrohr gefertigt. — **Rohrmöwe,** f. gemeine Meerschwalbe. — **Rohrpfeife,** f. Pfeife aus Rohr. — **Rohrpost,** f. postmäßige Beförderung von Briefen und Telegrammen durch unterirdische Rohre mittelst Luftdrucks, seit 1876. — **Rohrsänger,** m. Bezeichnung mehrerer Singvögel, die einsam im Schilf leben. — **Rohrspatz, -sperling,** m. Name mehrerer im Rohr lebender Vögel, namentlich der Rohrammer; sprichwörtlich: er schimpft wie ein rohrspatz (-sperling). — **Rohrstab,** m. Stab aus Rohr; bildlich: verlessestu du dich auf den zubrochen rohrstab Egypten? Jes. 36, 6. — **Rohrstengel,** m. Stengel einer Rohrpflanze. — **Rohrstock,** m. Stock aus einem Rohr, zum Spazieren: tempelsäulen, unter welchen ein .. herr mit hohem rohrstocke tiefsinnig promenierte Keller Sinnged. 246; zum Ausklopfen der Kleider u. s. w. — **Rohrstuhl,** m. Stuhl aus Rohr oder dessen Sitz aus Rohr geflochten ist: der geschmack an rohrstühlen Möser Phant. 1, 66. — **Rohrteich,** m. mit Rohr bewachsener Teich. — **Rohrwerk,** n. allerhand aus Rohr Gefertigtes.

Röhre, f. hohler walzenförmiger Gegenstand; nur hochdeutsche Ableitung von rohr, ahd. rôrra (aus rôrja), rôra, mhd. rôre, rœre, im Ahd. in der Bed. der einzelnen Rohrpflanze, die nhd. nicht mehr lebt; erst mhd. beginnt die heutige Ausbreitung des Sinnes, die zum Teil auch rohr angenommen hat, bei röhre aber nur auf Grund der engeren Bed. des Hohlcylinders, nicht des Rohrähnlichen überhaupt; röhre eines Halmes, Stengels: die röhre einer butterblume, eines löwenzahns; an Knochen: arm-, beinröhre; dasz .. mein arm breche von der rören Hiob 31, 22; sonstige Höhlung cylindrischer Form in Körperteilen: in den rœrn, dâ der luft innan gêt von der lungen in den hals Megenberg 16, 4; ehe deine stimme, durch die röhren des ohrs, sich in mein herz verlor Göckingk Lied. zweier Lieb. 100; harn-, luftröhre u. a.; für Adern, Gänge eines belebten Gebildes: die blume zieht ihren nahrungssaft in geheimen röhren des stengels aus ihrer zwiebel an sich Gellert 7, 23; Dim. röhrchen ebd.; säfte in seinen (des Baumes) röhren Schiller 4, 287; wie lebensglut im lenz durch alle röhren dringt 5, 76; röhre als Gerät, besonders brunnenröhre; wazzer .. daz in hülzeinn rœrn von vörhem holz gelaitet wird Megenberg 104, 4; ein brun .. welcher durch rören in die stad geleitet war Judith 7, 6; frisches wasser durch röhren vom berge (geführt) Seume Spaz. 1, 94; röhren der wasser-, gasleitung; thönerne, bleierne, eiserne, hölzerne röhren; röhre eines fernrohrs, einer trompete; guckte durch eine röhre, den rechenstift in der hand Keller Sinnged. 5; bliesen .. in ihre gesprungenen röhren 210; eines Leuchters: die sechs röhren aus dem leuchter 2. Mos. 25, 33; röhre eines stiefels, u. s. w.; an einem Ofen, vgl. ofenröhre; röhrenförmiger Bau von Tieren in der Erde, der Dachse, Füchse, Hamster u. a. Bei Drechslern und Hutmachern ein röhrenähnliches oder röhrenförmiges Handwerksgerät; Bezeichnung röhrenförmiger Schaltiere. — Zusammensetzungen: **Röhrbrunnen,** m. Brunnen dem das Wasser aus Röhren zufließt. — **Röhrenholz,** n. Holz zu Röhren. — **Röhrenleitung,** f. Gesamtheit der zu einer Leitung verbundenen Röhren, besonders für Gas und Wasser. — **Röhrkanne,** f. Kanne mit einer Röhre als Ausguß. — **Röhrkasten,** m. Behälter, worein sich Wasser aus Röhrenleitungen ergießt. — **Röhrmeister,** m. Aufseher über Leitungsröhren. — **Röhrtrog,** m. Röhrkasten. — **Röhrwasser,** n. Wasser aus Leitungsröhren; sprichwörtlich ausbleiben wie r.; es geht ihr mit ihren liebhabern, wie uns mit unserm röhrwasser — sie bleiben aus Iffland Jäger 1, 5.

Röhren, schreien, brüllen, mhd. rêren, schallnachahmendes Wort: die kelber hör ich rörn Fastn. Sp. 436, 18; rehe hörte ich röhren im walde Rosegger Waldschulm. 5; mit den Nebenformen rahren, rähren: das die frösch rarten Rollenhagen Froschmäus. Aaa 5 a; bairisch rêren schreien wie das Rind Schmeller; in der Schweiz rären knurren wie eine zornige Katze Seiler. — **Röhricht,** n. dicht mit Rohr bewachsenes Gelände, ahd. rôrahi, mhd. rôrach, rœrach; *arundinetum* rorah, rorach, gerorag, gerörig Dief.; schwebte der kahn .. um ein röhricht Voß Luise 1, 694; ein jüngling .. aus dem röhricht aufgetaucht, starrt mir ins antlitz Heyse 9, 61; Gesamtheit von Rohrpflanzen: das röhrich im moor Bürger neuseeländ. Schlachtlied; als Stoff gefaßt: das lange haar, drin röhricht klebt vom teiche Geibel 2, 277.

Rolle, f. walzenförmig aufgewundener Gegenstand; Walze; spätes Lehnwort aus dem franz. roolle, rolle, später röle, das von lat. rotulus stammt; das masculine Geschlecht ist im Niederländischen gewahrt: sijnen rol spelen, *personam suam agere* Kilian; im Hochdeutschen hat sich das Geschlecht ins feminine umgesetzt, wohl weil der Ausgang des franz. Wortes dem vieler unserer Feminina entsprach. Bed. 1) als Schreiberwort, Urkunde, Liste, amtliches Verzeichnis in gewissem Format, zum Aufrollen: *rotulus, rotula*, rol, rolle, ein roll o. ein brief zusamen gelegt Dief. (in niederrheinischen Glossarien); in neuerer Spr. übertragen besonders auf amtliche Listen mannigfacher Art, auch in Buchform: bürger-, zunft-, soldaten-, muster-, stamm-, steuerrolle u. s. w.; zollrolle, ritterrolle Schottel; man lasse sich die rollen von unsern handwerkern nur seit hundert jahren zeigen Möser Phant. 1, 23; hiernächst sind alle diese pflichten in eine offne rolle geschrieben worden 3, 220; güterrolle; wo die zu einer hofrolle .. gehörigen gründe aus der rolle fallen (gestrichen werden) 292; von anderen Schriftstücken, nach der Art ihrer Zusammenlegung: auf dem teppiche lag eine kleine rolle. hier ist Ihr lehrbrief, sagte der abbé Goethe W. Meister 7, 9; ‚wir haben in unserm archiv noch die originalrisse' .. er liesz mich die unschätzbaren rollen sehen DuW. 11; papierhefte, rollen und streifen Immermann Münchh. 1, 87; von Schriftrollen der Alten: ein köstlicher schatz seltener rollen Schiller Hercul. u. Pompeji; danach frei: die unsterblichen rollen eines unsterblichen manns (Petrarca)

Platen Epigr. 156; gesetzesrolle der juden; — als schauspielerisches wort, der teil eines stückes der für einen bestimmten schauspieler ausgeschrieben ist und den er daher zu spielen hat: von einem spiel . . eine rolle Gryphius 1, 662; rolle bei comödianten, *partes*, seine rolle spielen, *partes suas agere* Steinbach; die rolle des Shylock im kaufmann von Venedig, eines bedienten, liebhabers u. s. w.; seine rolle übernehmen, auswendig lernen; rollen fressen, von einem schauspieler, der immer neue rollen zu spielen begierig ist; gern auf lebensverhältnisse übertragen: eine grosze, bedeutende, undankbare, armselige, doppelte, zweideutige rolle bei etwas spielen; die welt . . wo ieder eine rolle spielt Uz 1, 129; warum spielt in der geschichte und in der fabel das weib die erste rolle stets? Wieland Amad. 3, 21; in dieser komischen rolle Möser Phant. 1, 4; rolle eines richters (richterrolle Wieland Urteil des Paris 213), des zuschauers Bismarck Red. 13, 58; er spielt die altenmannesrolle Wieland Ob. 6, 44; Sie fallen aus der rolle, herr minister Schiller Picc. 1, 4 (vgl. auch unter fallen 4); die rolle der vermittelung . . unmöglich machen Bismarck Red. 9, 63. 2) von anderen rollenförmig zusammengelegten oder verbundenen gegenständen: in diesem röllchen . . (sind) hundert dukaten Lessing Minna 3, 5; die rollen (geld) lagen noch auf dem tische Schiller 4, 283; nimm diese rolle gold Grabbe 3, 560; eine rolle zwirn, band, tuch, juchten, u. a., auch von einem gewissen maße; rolle stockfische, nach der art ihrer zusammenlegung; rolle tabak; bei bäckern und köchen rollenförmige mehl- oder fleischgerichte. In der baukunst rollen krag- und schlußsteine mit schnörkeln in form einer papierrolle. 3) in der mechanik walzen- oder radförmige körper verschiedener art zur bewegung von lasten gebraucht, altfranz. ebenfalls rolle, role, niederl. rol Kilian, mnd. rulle walze: *troclea* rulle Dief.; die rollen, *trochlea vel rechamus* Maaler; in mannigfacher verwendung, rolle im bergwerk, bei flaschenzügen, am spinnrade, in druckpressen, webstühlen, an uhren u. s. w. Jacobsson; rollen an den füßen der tische und betten, zur leichteren bewegung derselben; feststehende rolle zum glätten von wäsche, auch mangel Stieler; auch ort wo sie steht: die waschfrau geht auf die rolle, zur rolle; bei den färbern zum glätten des zeuges, von pferden gezogen; beim flachsbrechen; — runde spule zum aufwickeln von garn, band, u. ä.; schräggestelltes sieb zur reinigung des getreides; große schelle, die man dem wagenpferde anhängt Maaler; im bergbau kleiner enger schacht, um die geförderten massen darin abrollen zu lassen; in älterer spr. auch = rollwagen Dief.-Wülcker; eine art folter: fluchs auf die folter und die roll Fischart Dom. 2414; schelte für ein liederliches weibsbild. — zusammensetzungen: **Rollenblech**, n. bezeichnung des dünnsten messingbleches. — **Rollenfach**, n. fach, art der rolle die ein schauspieler zu spielen hat: nur habt Ihr euer rollenfach verfehlt Heyse 9, 417. — **Rollen-, Rolltabak**, m. tabak in rollen: während er nach einem endchen rolltabak in seiner tasche suchte Storm zwei novellen 98.

Rollen, walzenförmig bewegen, lehnwort aus altfranz. roller, roler, später rouler (von rotulare), schon mhd. als rollen von der bewegung der himmelskörper herübergenommen, später nach den verschiedenen bed. des subst. rolle weiter ausgebildet. 1) als intrans. verbum, von allem, was sich um seine achse dreht, zunächst fuhrwerk: die wagen rollen auf den gassen Nah. 2, 5; die räder rollen sanft Drollinger 84; das kutschchen . . wie rollt es leicht um die ecke Goethe Herm. u. Dor. 1; der eisenbahnzug rollt dahin; rollendes material, bei eisenbahnen, alles auf achsen sich bewegende; — von anderen gegenständen: steine, kugeln, fässer rollen; wenn der schnee . . durch seine last zu rollen anfängt Goethe 16, 288; der kalk, sand rollet von der wand, die erde von dem berge hinab rollen lassen Adelung; die augen rollen ihm im kopfe umher ebd.; von flüssigkeiten: wogen, wellen, tropfen rollen; das meer . . rollte und rauschte Keller Sinngeb. 276; daher seemännisch das schiff rollt, wenn es von den rollenden wogen eigentümlich bewegt wird; wie dem guten kerl die thränen in feurigen kugeln von den wangen herunter rollten Möser Phant. 2, 38; die thräne rollt nicht mehr Grabbe 1, 52; ich wollte mich abmüden, dasz mir das blut von den schläfen rollte Schiller Räub. 3, 2; das blut rollt durch die adern; vom winde: in ihren braunen locken rollt der wind Droste 138; dichterisch auch vom zusammengeballten nebel: ein trübes nebelgrau, wies herbstlich um die berge rollt Geibel 1, 77; in bildern und unsinnlicher: dem rade des weltverhängnisses, das unaufhaltsam in vollem laufe rollt Schiller Karl. 3, 10; rollende jahre, zeiten; stürzen wir uns in das rauschen der zeit, ins rollen der begebenheit Goethe Faust I; beschlüsse . . sind zwirnfäden, die den rollenden stein nicht mehr aufhalten Moltke 4, 182; wir haben den block nahe an den gipfel gehoben, und mit tiefem patriotischem schmerze werde ich ihn wieder dem abgrunde zurollen sehen Bismarck Red. 3, 193; es war eine hübsche rollende unterhaltung Freytag Handschr. 2, 327; — von geräusch, das sich dem eines rollenden gegenstandes vergleicht: dasz euch vor rollendem lachen und lachendem rollen kein nestel zerspring Garg. 39; es rollt in den lüften der erste donner des jahrs Geibel 5, 97; rollende gewehrsalven; rollender schlag eines kanarienvogels (vgl. roller); ein murren aber rollt durchs heer Freiligrath 3, 131. 2) trans., in rollende bewegung bringen: steine, erde, von dem berge hinab rollen Adelung; fässer, kugeln umher rollen; die wogen . . rollten gewaltige felsen ein Bürger Lied vom br. Mann; wo die schlängelnde Savern durch grüne auen rollt den silberstrom Schiller Jungfr. 2, 7; rolle doch deine augen nicht so (in wut, verzweiflung) Räub. 5, 2; bildlich: die weltgeschichte rollt der zufall Schrift. 7, 21. 3) als älteres fuhrmannswort rollen, mit einem wagen fahren, besonders mit einer art eilwagen (vgl. rollwagen): rollen, karren, schlitten, *aurigare* Maaler; dasz ein fürman über land rollet mit einem leeren wagen Wickram Rollw. 67, 1; in neuerer spr. allgemeiner: fuhrwerk, um darin mit mir . . durch die welt zu rollen Goethe Wanderj. 1, 9; wir . . rollen am weihnachtsabend durch Köln (zu eisenbahn) Moltke 4, 169; — trans., in jetziger spr., güter rollen, durch den rollwagen befördern, zur bahn anrollen, von der bahn abrollen; — übertragen auf bloßes sich umher treiben: das land ausrollen, *per agros vagari*, wo rollest du einmal her, *unde vagaris?* er rollet durch die ganze stadt durch, *totum oppidum perreptat* Stieler; noch bei Adelung auf den gassen herum rollen, einem nachrollen (nachlaufen), in das haus hinein rollen besonders als oberdeutsch, jetzt für die schriftspr. verschollen. Die jäger bezeichnen mit rollen das ranzen brünftiger tiere. 4) trans. rollen, an die bed. des subst. rolle angelehnt, namentlich vom rollenförmigen zusammenlegen (rolle 1 und 2): papier, pergament, zeug, tuch, bei soldaten den mantel rollen, zusammen rollen; der nebel sinkt, wie rauch gerollt Voß 5, 205; gerollter zwirn, gerolltes band, gerollte locken; sein haar ist schön gerollt Cronegk 2, 25; während ich die binde rolle Freytag Ahnen 5, 32; sie (die schlange) liegt, zu einem runde gerollt Freiligrath 1, 143; um ihn gerollt die nattern Strachwitz Ged. 137; auch refl. die schlange, der schweif rollt sich; als küchenausdruck

gerollte wammen Garg. 96; in der Heerspr. als Körperübungen arme strecken und rollen, hände beugen und rollen Schießvorschr. 33; als verschämter Ausdruck für plündern und entführen durch Zusammenwickeln retten und rollen Freytag ges. Aufsätze 1, 475; bei Bäckern teig rollen, u. ä.; — nach rolle 3: wäsche, flachs rollen, mit der Rolle bearbeiten; getreide, reinigen: ein bauer .. wolt ein malter korn rollen JPrätorius Katzenveit K 5b; rollen im Bergbau, Erz auf der Rolle abwärts fördern. — In Zusammensetzungen: **Rollbaum**, m. Drehbaum. — **Rollfuhre**, f. Fuhre mit einem Rollwagen. — **Rollfuhrmann**, m. Führer eines solchen Wagens. — **Rollgeld**, n. Gebühr die für das An- oder Abrollen der Güter erhoben wird. — **Rollholz**, n. Rollbaum; Holz, um welches die Wäsche beim Rollen gelegt wird; Mangelholz zum Ausbreiten des Teiges; Name der Weißbuche. — **Rollkuchen**, m. dünner aufgerollter Kuchen: das letzte gericht der mahlzeit, der rollkuchen Immermann Münchh. 3, 53. — **Rollmessing**, n. dünnes, in Rollen gebogenes Messingblech. — **Rollschere**, f. bei den Glasmachern Schere zum Auftreiben von Flaschen Friedrich Gläser 53. — **Rollschicht**, f. bei Maurern Backsteinschicht, bei welcher die Steine hochkantig gesetzt sind. — **Rollsessel**, m. Sessel mit Rollen an den Füßen. — **Rollstube**, f. Stube, in welcher Wäsche gerollt wird. — **Rollstuhl**, m. Stuhl auf Rollen, vorzüglich als Krankengerät; zum Selbstfahren Adelung; wurde die alte kaiserin Augusta auf ihrem rollstuhl hineingeschoben Moltke 4, 319. — **Rollwagen**, m. in älterer Spr. leichter Eilwagen zur Personenbeförderung: (Historien) so man in schiffen und auf den rollwegen .. erzellen mag Wickram Rollwagenbüchlein, Titel; jetzt Wagen zur Beförderung von Gütern von und nach der Eisenbahn; Wagen mit Rollen für Kinder: die wissenschaften, welche die kinder auf ihren rollwagen führen Möser Phant. 3, 129. — **Rollzunge**, f. lange Zunge gewisser Tiere, die zusammengerollt werden kann.

Roller, m. der da rollt; in älterer Spr. besonders vom Fuhrmann: roller, *auriga* Voc. 15. Jh.; sagt der roller .. was habt jr meer zufüren? Wickram Rollw. 67, 17; — Name eines Kanarienvogels, der einen rollenden Schlag hat; auch Name der Mandelkrähe.

Román, m. erdichtete größere Prosaerzählung; aus dem altfranz. romans, romant, Erzählung in romanischer Volkssprache, im 17. Jh. entlehnt und auf die Liebes-, Helden- und Wundergeschichte der damaligen Zeit übertragen, ursprünglich in schwankender Form: poetische geschicht, *sive* gedichtgeschicht, *epos, historia equestris, fabularis, vulgo* roman Stieler; romain Amaranthes Frauenz. Lex. (1715) 1658; feminine Nebenform die romäne Steinbach; Plur. zuerst in fremder Form romans, dann schwach: schauspiele und romanen Schiller 2, 388; als litterarische Gattung gepflegt und ausgebildet, als Plur. hat sich romane seit dem späteren 18. Jh. festgesetzt: politischer, historischer, philosophischer, satyrischer, moralischer roman Adelung; der fantasierte held eines politischen romans Wieland gold. Sp. 2, 9; im Gegensatz zur Wirklichkeit: dasz du im sinne hast, uns mit einem roman zu beschenken. bisher klang der gröszte theil deiner erzählung so ziemlich wie eine geschichte aus dieser welt ebd.; freier: einen roman erfinden, um seine abwesenheit zu entschuldigen, einem einen roman aufbinden; für Liebesabenteuer oder leichtes Liebesverhältnis: den tollen roman mit Genuas gröster närrin zu spielen Schiller Fiesko 4, 13; du bekommst den roman in einer illustrierten ausgabe (bei Erzählung eines Liebesverhältnisses und Vorzeigung des Bildes der Geliebten) Heyse Par. 1, 23. — Zusammensetzungen: **Romanfigur**, f., **-held**, m. Figur, Held eines Romans; oft mit Betonung eines Gegensatzes zu einem Menschen der Wirklichkeit. — **Romanleser, -schreiber**, m. Leser, Schreiber eines Romans.

Románhaft, nach Art eines Romans, mit Betonung des Wunderbaren, Unwahrscheinlichen, Übertriebenen im Gegensatz zum wirklichen Leben; älter auch romanenhaft: eine romanenhafte erzählung, romanenhafte begriffe von der liebe haben Adelung; die stille zärtliche thräne .. ist ihm zu romanhaft Cronegk 2, 49; sie romanenhaft zu lieben 304; einem gewissen romanhaften schwung ihrer fantasie Wieland Sylv. 3, 10. — **romántisch**, einem Roman gemäß, Ableitung von der französischen Form des Subst. romant, im Mittellatein des 15. Jh. als romanticus mit Bezug auf das Wunderbare der altfranz. Romane bezeugt (Quelle bei Schmeller), deutsch erst seit 17. Jh., anfangs in schwankender Form, auch als romanisch und romanzisch begegnend (vgl. Anzeiger für deutsches Altertum 15, 223 ff.), später in heutiger Form befestigt; im Sinne von romanhaft, im Gegensatz zur Wirklichkeit: nur, meine beste, seh ich die sachen wie sie sind .. ihr seht sie in einem allzuromantischen lichte Goethe Clavigo 3; krone .. von deren werth er ziemlich romantische begriffe haben muszte Wieland gold. Sp. 1, 7; die romantsche treue, die nicht erwiedert werden soll Schiller Karl. 2, 9; dann besonders, auf Grund der Schilderungen in den alten Wundergeschichten, auf das Gebiet der Anschauung und der daraus fließenden Anregung der Phantasie und Empfindung bezogen: romantische menschenfresser Uhland 407; von Gegenden: die stadt liegt sehr romantisch auf einem felsen über der see, eine romantische gegend, der romantische styl in der Malerei, Vorstellung einer Gegend mit Ruinen Adelung; das sogenannte romantische einer gegend ist ein stilles gefühl des erhabenen unter der form der vergangenheit, oder was gleich lautet, der einsamkeit, abwesenheit, abgeschiedenheit Goethe 49, 62; der romantische hain Wieland Amad. 1, 5; am gestade romantischer seen Matthisson 76; das malerische und romantische Westphalen Titel eines Werkes von Freiligrath; von anderem: romantische kleidung tragen; mit meiner früheren romantischen hauptumlockung Heyse Par. 2, 92; jedenfalls hat er so was romantisches, interessantes 100; in die Bed. des phantastischen, überspannt-seltsamen überstreifend: ohne romantische überspannung Goethe Werther II; romantische gefühle; von einem romantischen schimmer umgeben, u. ä.; — im gelehrten Sinne, als Bezeichnung einer Geschmacksrichtung im Geiste des christlichen Mittelalters, im Gegensatz zu klassisch oder modern (s. d.): romantische dichterschule; übertragen auf ähnlich gestimmte Musik: romantische tonsetzer. — **Römer**, m. Bezeichnung eines feineren, bauchigen, gewöhnlich grünen Weinglases; der Name ist seit der ersten Hälfte des 16. Jh. am Niederrhein und in den Niederlanden nachzuweisen: 2 dosin (Dutzend) romer unter dem Hausrat einer Gilde zu Köln 1546 (vgl. Höhlbaum Mitteil. aus d. Stadtarchiv zu Köln 11, 71); behalve de vele tinnen kroegen huurde men 150 roemers, die allengskens meer in gebruik waren gekomen Rechnung über die Schützenmahle zu Middelburg in Seeland v. 1547. 1549. 1561 (vgl. de Stoppelaar, het schuttengilde .. te Middelburg 1886 S. 174); glaublich daher, daß der Name ein niederländisch-niederrheinischer ist und mit niederländ. roemen, prahlen, prunken, zusammenhängt, wogegen die Ableitung von vitrum romarium, der mittelalterlichen Bezeichnung altrömischen Bruchglases, aus welchem die Trinkgefäße zuerst verfertigt worden sein sollten, weniger Wahrscheinlichkeit hat; römerle, *modiolus, parvum vasculum potorium* Schmeller (v. 1618); römer, eine art von gläsern, *scyphus vitreus* Steinbach; einen römer wein trinken Schuppius 317; als die vollen römer vor ihnen standen Hauff 10, 152.

Rosa, rosenfarbig; in neuerer Spr. als technische Bezeichnung aus dem lat. Namen der Rose rosa gebildet: rosa, rosenroth Campe Verdeutschungswb.; als unflectiertes Adj., Subst. oder in Zusammensetzungen: ein rosa kleid (rosa-kleid), etwas sieht rosa aus, ein blasses rosa u. s. w. (vgl. auch lila). — **Rose**, f. 1) Name einer vielblätterigen, duftenden, meist rötlichen Blumenart, entlehnt aus dem lat. (doch auf orientalischen Ursprung zurückgehenden) rosa; ahd. rosa, mhd. rose und rôse, altengl. rôse, altnord. rôs; rosa haizt ain rôs, diu auf der stauden wechst Megenberg 344, 14; zufrühest nur rot, erst später auch weisze, gelbe rosen (wîze rôte rôsen Minnes. Frühl. 90, 32); wegen ihrer Farbe und ihres Duftes gepriesen, zum Schmuck der frohen Jugend gebraucht: laszt uns krenze tragen von jungen rosen Weish. Sal. 2, 8; zu Vergleichen verwendet: wie eine rose unter den dörnen, so ist mein freundin unter den töchtern Hohel. 2, 2; seine lippen sind wie rosen 5, 13; blühen, wie eine rose Hosea 14, 6; wie schön ihr aug durch thränen bricht, so thaut die ros im morgenlicht Grabbe 4, 51; in Sprichwörtern und Bildern, wo rose als Sinnbild fröhlichen und beglückten Lebens steht: mit der zeit pflückt man rosen; keine rose ohne dornen; in diesem starren boden blüht keine meiner rosen mehr Schiller Karl. 4, 21; auf rosen liegen; er ist nicht auf rosen gebettet, lebt nicht im Glück; einem rosen streuen: rosen streust du dem mörder deiner liebe? Schiller Räub. Trauersp. 2, 3; rosen auf den weg gestreut, und des harms vergessen Hölty 197; eine schlange lauert unter rosen, tückisches Unglück unter dem Glücke; gift unter den rosen der lust Goethe Eleg. 1, 18; besonders in älterer Spr. Bild für die Röte des Mundes: dîn munt ist rœter danne ein liehtiu rôse in towes fluete Walther 27, 29; aber auch, wie jetzt, für die zartere Röte der Wangen: der liez ich liljen unde rôsen ûz ir wengel schînen 28, 7; wie wilstu weisze lilien, zu rothen rosen machen? küsz eine weisze Galathe, sie wird erröthet lachen Logau 3, 175, 8; schamröthe, die ihr ganzes gesicht mit rosen überzog Wieland Ag. 7, 5; der Haut: diese haut aus weiszen rosen von rothen durchglommen JPaul Hesp. 1, 61; (er sieht) die weisze brust, die alabaster schien, mit rosen sich auf einmal überziehn Wieland Urteil des Paris 377; der Jugendblüte überhaupt: trauet nicht den rosen eurer jugend Schiller Kindsmörderin; rose, schmeichelnde Bezeichnung für das jugendschöne Mädchen, süezîu rôse Anrede an die Geliebte Eracl. 3316; Ehrenname der Jungfrau Maria vil reine meit, rôse âne dorn Minnes. 3, 109b; du edle rose ohne dorn Wackernagel Kirchenl. 5, 1282; in neuerer Spr. für junge weibliche Wesen außerhalb solcher festeren Formeln: dasz .. ein schmetterling an dieser rose sauge Wieland Klelia 5, 62; ‚was hab' ich gethan!' .. eine rose gebrochen, ehe der sturm sie entblättert Lessing Gal. 5, 7; für die Morgenröte: da den osten schon ein kranz von rosen schmückt Wieland Jdr. 3, 138; in einem harten Scherze selbst für das Blut des Schlachtfeldes: nun baden wir in rosen Zinkgref 2, 91; auch sonst von blutenden Wunden: die rosen, die ich mein allhie, sind deine mal und plagen PGerhard 43; Monatszeit der Weiber Schmeller; rose als Sinnbild der Verschwiegenheit, vielleicht von dem verborgenen Rosen der Liebespaare unter Rosenbüschen und in Rosenlauben, in der Formel unter den rosen (der rose) reden, jetzt durch die entsprechende lat. Formel *sub rosa* verdrängt: ich hab oft under roten rosen geklafft, gekallen und gekosen Murner Schelmenzunft 47, 1; unter der rose, *sub rosa, sub fide silentii dictum sit* Frisch; in freierer Verwendung: Sie vertrauen mir unter den rosen der freundschaft ein werk Ihrer einbildungskraft .. an Wieland bei Adelung. 2) übertragen auf den Rosenstrauch: rosen pflanzen; der gärtner deckt im winter die rosen zu. 3) rosenähnliche Pflanzen: japanische, chinesische rose, rose von Saron, von Jericho, u. s. w., vergl. auch korn-, pappel-, stockrose. Vielfach in älterer Spr. und jetzt noch im bairischen Sprachgebiete rose für Blume überhaupt, vgl. Zachers Zeitschr. 24, 281 fg., in oberhessischen Strichen Blume aller Sträuche und Kräuter Pfister erstes Ergänzungsheft 22. 4) rosenähnliche oder rosenförmige Gegenstände; Nachbildung von rosen in Edelmetall oder Edelsteinen: eine rose von rubinen; goldne rose vom Papste als Anerkennung der Tugend verliehen; rose in einem Wappen; an Kleidern, Schuhen, von Band, Stoff, Leder hergestellt; in der Baukunst großes rundes Mittelfenster mit Stabwerk in Kirchen: das fenster (im Straßburger Münster) und dessen aus der runden form entspringende kunstrose Goethe DuW. 9; mit seinen glühnden rosen der Kölner dom Freiligrath 2, 187; bei Instrumentmachern das verzierte Schallloch des Resonanzbodens; bei Sporern eingefeilter Zierrat am Knie der Stange; bei Färbern kleine runde Kennzeichen am Rande des gefärbten Tuches, in den Stahlhütten Fleck im Bruche des Stahls; bei Hutmachern runde Lage Leim in der Mitte des Hutdeckels; auf Schiffen Kompaßscheibe, durch Striche nach den Windrichtungen eingeteilt, schiffs-, windrose; Auswüchse an den Blättern mancher Bäume, vom Stiche eines Insekts herrührend, dorn-, eichen-, weidenrosen; bei Jägern Kranz um den untern Teil des Hirschgeweihes; Name von Schaltieren, besonders des Seesterns. 5) rose, Name einer Entzündungskrankheit der Haut: rose, rothlauf, *erysipelas* Frisch; gesichts-, kopf-, gürtelrose, rose am fusze u. s. w. — Zusammensetzungen: **Rosenbaum**, m. Rosenpflanze in Baumform. — **Rosenbeet**, n. Beet mit Rosen bestanden. — **Rosenblatt**, n. Blatt von der Blüte einer Rose oder einer Rosenpflanze. — **Rosenbusch**, m. Rosenpflanze in Buschform: wo .. sich volle rosenbüsch' in wilde lauben ziehn Wieland Jdr. 1, 17. — **Rosendorn**, m. dorniger Rosenstrauch, besonders Strauch der wilden Rose; auch einzelner Dorn am Rosenstocke. — **rosenfarb, -farben, -farbig**, von der Farbe der Rosen, mhd. rôsenvar, rôsenvarwec: so rosenfarb die gute frau sich kleidte Wieland Jdr. 5, 63; von rosenfarbner seide kaum beschattet Ob. 11, 49; weil .. alles rosenfärbig blüht Schwieger geharn. Venus 52; die Form rosinfarb der Bibel: rosinfarb wolle 3. Mos. 14, 4; sitzen auf einem rosinfarben thier Offenb. 17, 3, ist Verbindung eines alten Adjectivs zu rose, mhd. rôsîn rosig mit dem Adj. -farb; auch in späteren Quellen erhalten: mit einem .. kleide von rosinfarbner seide Bürger neue weltl. Reime. — **Rosengarten**, m. Garten mit Rosen bestanden, ahd. rosgarto, mhd. rôsegarte; Platz für Lust und gesellige Freude, daher sprichwörtlich nicht im rosengarten sitzen, nicht in guter Lage sein; Örtlichkeiten deutscher Heldensage; landschaftlich auch Name für Begräbnisplatz. In älteren Quellen wird die Jungfrau Maria als rosengarten angeredet. — **Rosenhain**, m. Hain aus Rosenbüschen. — **Rosenhecke**, f. Hecke aus Rosenbüschen: im mittel dieser rosenhecken Wieland Jdr. 1, 18. — **Rosenholz**, n. Holz des Rosenstocks; Holz eines ausländischen Strauchs, das einen rosenartigen Geruch hat. — **Rosenhonig**, m. mit Rosen eingekochter Honig: rôsenhonig .. daz ze latein haizt mel rosaceum Megenberg 344, 22. — **Rosenknospe**, f. Knospe einer Rose. — **Rosenkohl**, m. Kohlart mit rosenähnlichen Sprossen. — **Rosenkranz**, m. Kranz von Rosen, mhd. rôsenkranz; zum Schmucke oder als Preis auf dem Kopfe getragen: setz mir auf deinn rosenkranz Fastn. Sp. 585, 13; Gebetschnur der Katholiken: an dem gürtel hängt ein langer rosenkranz Wieland Ob. 8, 4; die Reihe der Gebete, die danach gesprochen werden: den r. beten. — **Rosenlaube**, f. Laube aus Rosengebüschen:

wenn durch rosenlauben sein (des Mondes) silberlicht zerschmilzt in blasses roth Wieland Ob. 12, 14. — **Rosenlippe**, f. rote Lippe, einer Rose verglichen Herder Cid 10. — **Rosenmonat**, m. Monat in welchem die Rosen blühen, Juni, Juli. — **Rosenmund**, m. roter Mund, einer Rose verglichen: unter dem kusz zuckte der rosenmund Voß 3, 152. — **Rosenobel**, m. alte englische Goldmünze mit dem Bilde einer Rose auf der Rückseite, niederländ. roosennobel, mnd. rosenobel (nobel aus lat. obolus entstellt): ein rosennobel BWaldis Esop 2, 19; seine rosenobel zählen Wieland Vogelsang 142. — **Rosenöl**, n. Öl, aus Rosen gewonnen. — **Rosenpaar**, n. Paar von Rosen: wie ein frisches rosenpaar im lenz ihr ganzer hauptschmuck war Wieland Ged. an Olympia 4, 42. — **rosenrot**, rot wie eine Rose, mhd. röserôt, rôsenrôt: *roseus* rosenrot Dief.; rosinrote wolle 4. Mos. 19, 6 (vgl. über diese Form unter rosenfarb); es lacht ihr rosenrother mund Hölty 146; trug einen grasgrünen anzug, rosenroth ausgeschlitzt, und rosenrothe kniebänder Hauff 6, 39; als Subst.: lebhaftes, zartes rosenrot; als Stoffname rosinrot 2. Mos. 26, 31. — **Rosenstock, -strauch**, m. Rosenpflanze als Stock oder Strauch. — **Rosenstrauß**, m. Strauß von Rosen. — **Rosenwange**, f. rosenrote Wange, mhd. rôsenwange, Dim. rôsenwengel: der kampf . . giebt ihren augen feur, karmin den rosenwangen Wieland Idr. 1, 41. — **Rosenwasser**, n. aus Rosenblättern destilliertes Wasser. — **Rosenweide**, f. Name einer Weidenart mit Blättern, die vielfach zu rosenähnlichen Büscheln zusammenwachsen. — **Rosenzeit**, f. Zeit der Rosen, übertragen der Jugend, des Glückes: rosenzeit voll wonne, die so oft das mädchen lustberauscht Schiller Kindsmörderin; der kindheit rosenzeit Uhland 193. — **Rosenzucker**, m. mit Rosenblättern eingekochter Zucker. — **Rosenzweig**, m. Zweig eines Rosenstrauches.

Rosig, rosicht, rosenartig, rosenfarbig, mhd. rôsic: *rosaceus* rosechtig Dief.; rosicht, *roseus, rosaceus* Stieler; wie ein stilles gebet auf ihrem rosigen munde schwebte Thümmel 5, 242; von rosigen lippen Matthisson 114; ein rosig kind mit taubenaugen Droste 149; mit rosigen düften Schiller Leichenfantasie; wer da athmet im rosigten licht Taucher; in der hut des rosigen gesträuchs Wieland Idr. 1, 47; so lebte ich in immer rosigerem nebel dahin Heyse 8, 233. — **Rosine**, f. getrocknete Weinbeere; Umbildung des franz. raisin (auf lat. racemus Beere zurückgehend): *uva passa* resine, rosine, resinen, resinken, rosin, röszin Dief.; grosze, kleine rosinen; Thüringer bretzel . . wohl mit rosinen gesättigt Voß Luise 3, 2, 376; landschaftlich grosze rosinen im sacke (kopfe) haben, weit ausschauende Pläne; auch = hochmütig sein: er hat noch grosze rosinen im sack Simrock 461; — falsche, wilde rosine, wilde Johannisbeere. — **Rosmarin**, m. Name einer Pflanze mit würzigem Geruch von den Küsten des Mittelmeers her gekommen, aus mittellat. rosmarinus (Meertau), älter und landschaftlich bis jetzt zum Teil in Entstellungen die an rose oder den Namen der Jungfrau Marie anlehnen: *rosmarinus* rosenmarin Dief.; roszmarien Schuppius 100; Zier- und Schmuckpflanze: der roszmarin, *rosmarinus, libanotis*, rosmarinbaum, *rosmaris* Maaler; (sie) pflückt quendel ab, die tafel zu bestreuen, holt rosmarin Hagedorn Fab. 2, 47; als ich . . ins haar den rosmarin mir wand Hölty 128; rosmarinzweig als Hochzeitsschmuck Schmeller; Totenpflanze, auf die Leiche Unverehelichter gestreut ebd.; auf Gräber gesteckt: umdüstert auch sein grab kein rosmarin Freiligrath 1, 118.

Roß, n. gemeingermanischer, nur gothisch nicht bezeugter Name des Pferdes, altnord. hross, altengl. hors, altsächs. ahd. hros, mhd. ros und umgestellt ors; Urverwandtschaft zu lat. currere (für cursere) wird angenommen, so daß die ursprüngliche Bed. Renner, Läufer wäre. Plur. mhd. und älter nhd. dem Sing. gleich: also sahe ich die rosz Offenb. 9, 17; daneben Pluralform rösser: vier rösser altd. Blätter 1, 164; das er nicht viel rösser halte 5. Mos. 17, 16; noch jetzt bairisch rösser neben rosz Schmeller; die heutige Form der Schriftspr. rosse (bereits Sacharja 6, 2. 3. 6) hat ihr Vorbild schon am mhd. Plur. orse (Eracl. 1275). Dim. röszchen, in altertümelnder oder schmeichelnd-zierlicher Spr. auch die oberdeutsche Form röszlein: er liesz das röszlein langsam gehn Uhland 345; mein ritterlich röszlein Arndt 290. Die alte allgemeine Bed. von ross hat sich mhd. gewöhnlich zu der des Reit- und Streittieres verengt, soweit auch dieser Begriff nicht von dem mittlerweile verbreiteten pferd (s. d.) mit vertreten wird; später gehen ross und pferd im Sinne ganz überein, die neuere Schriftsprache verwendet rosz als edleren, pferd als gewöhnlicheren Ausdruck (das fohlen Wittekinds, ein schlachtrosz weiland, sank zum ackerpferde Freiligrath 2, 135), während den oberdeutschen Mundarten pferd überhaupt fremd, rosz allein geläufig ist (ein Scherzrätsel schon aus dem Anfang des 16. Jh.: ein frag. in welchem landt kain pferdt sey. ant. Schwaben, do sein rosz Haupts Zeitschr. 3, 33). Unterschieden nach Zuchtländern: arabisches, spanisches, türkisches rosz, nach Art, Rasse, Bauart, Gang, Temperament: edles, starkes (Ps. 147, 10. Jer. 47, 3), schnelles (Jer. 4, 13), schweres, leichtes, scheues (Sacharja 12, 4), wildes rosz; da kaufte der abt ein schwarz wild rosz Uhland 324; nach der Farbe: rote, schwarze, weisze, scheckichte rosse (Sacharja 6, 2. 3); sich in voller rüstung . . auf das rosz schwingen Möser Phant. 4, 109; ich steige mutig auf das rosz Schiller 4, 18; da du auf deinen rossen rittest Habac. 4, 8; vom rosse absteigen, absitzen; ein rosz aufzäumen, besteigen, reiten, zureiten; gern in der Fügung zu rosz, mhd. ze rosse, ze orse: zog ein groszes heer zu rosz und fusz gegen jnen daher 1. Macc. 16, 5; erschiene jnen einer zu rosz 2. Macc. 11, 8; ritter hoch zu rosz Schiller Kampf mit d. Dr.; in formelhafter Verbindung mit andern Substantiven: verlassen sich auf wagen und rosse Ps. 20, 8; beide rosz und man Hiob 39, 18; rosz oder reuter Hos. 1, 7; dasz rosz und reiter schnoben Bürger Lenore (vgl. auch unter reiter); rosse und räder Freytag Handschr. 3, 281; rosse und rinder Ahnen 1, 245; rosz und rüstung verfielen dem sieger 3, 118; mit rossen und reisigen 166; auch im collectiven Sing., mit rossz und wagen, das ist, mit allem fleisz und vermögen, mit hilf undt radt Maaler; vielfach in Vergleichen, Redensarten, Sprichwörtern: die das rosz am schwanz können zeumen Luther 5, 147ª; es war ein gůt rosz, da wirs hetten Egenolff Sprichw. 273ª; wer kein rosz hat, der musz zu fusz gehen. gemiethet rosz und eigne sporen machen kurze meilen. das rosz wird nicht nach dem sattel beurtheilt. vor hungrigen rossen soll man den hafer nicht wannen. einem unwilligen rosse musz man die sporen geben. muthigem rosse starker zaum Simrock 461. 462; auf hohem rosse sitzen, vom hohen rosse herab reden, hochmütig; oberdeutsch laufen, rennen, stürmen wie ein rosz, u. s. w.; dichterisch hölzen rosz Schiff Spee Trutzn. 77, 46; gemalt in Wirtshausschildern, und danach gasthof zum schwarzen, weiszen, roten, braunen rosz; wir waren heut abend im rosz; als er aber im rothen röszlein den letzten rausch gekauft hatte Hebel 2, 151; Nachbildung als Kinderspielzeug, früher auch Strafgerät: zur straf verubten ungehorsams 3 stund lang uff das hülzen rosz gesetzt Schmeller (von 1634); — roßähnliche Gegenstände, in der Sprache der Gewerke: gestreckte Bank bei Riemern, Tuchmachern; Teil des Strumpfwirkerstuhls; bei den Berglenten Stab,

der beim Einfahren in den Stollen benutzt wird; gespanntes rosz in der Baukunst zwei auf einander gekämmte Träger, eine Last zu tragen. — Zusammensetzungen: **Roßampfer,** m. eine Ampferart, auch Wasserampfer. — **Roßarznei,** f. Arznei für Rosse; Kunst damit Rosse zu heilen; dazu roszarzneikunde, -kunst. — **Roßarzt,** m. der berufsmäßig Rosse heilt. — **Roßbremse,** f. besonders große Art von Stechfliegen, älter roszbreme: esel . . wann jnen die junonische roszprämen stechen Garg. 502. — **Roßfleisch,** n. Pferdefleisch. — **Roßfliege,** f. Roßbremse: eine grosze roszfliege, die im zimmer herumschwirrte Keller Sinnged. 168. — **Roßhaar,** n. Pferdehaar; auch Name einer Pflanze, Natterwurz. — **Roßkäfer,** m. Mistkäfer: wie ein roszkäfer von dem gaul (entstehen kann) Garg. 9. — **Roßkamm,** m. Pferdekamm, Pferdestriegel; auch der Pferdeschopf, Mähne; — anderes roszkamm für Roßhändler, Roßtäuscher, im zweiten Teile fremd und von dem volksital. cambio Wechsler, Tauscher stammend. — **Roßkastanie,** f. Name der wilden Kastanie. — **Roßkur,** f. Kur eines Rosses; oberdeutsch scherzend Kur mit sehr durchschlagenden Mitteln. — **Roßmarkt,** m. Markt wo Pferde verkauft werden, Geschäft und Örtlichkeit; Name von Plätzen in Städten. — **Roßmühle,** f. von Pferden bewegte Mühle: *mola asinaria* rosmul, roszmol Dief.; besondere Art zu trinken bei den Schlemmern des 16. Jh.: die roszmül getriben Garg. 188. — **Roßschwanz,** m. Schwanz eines Rosses; Name mehrerer Pflanzen, besonders des Schaftheus und des Meerwegetritts. — **Roßschweif,** m. Schweif eines Rosses; bei der alten polnischen Leibwache (Adelung), und bei den Türken anstatt der Standarte: ein türkscher roszschweif fliegt in seiner hand Körner Zriny 2, 3; Zeichen des Ranges und der Rangabstufung bei hohen Befehlshabern: pascha von drei roszschweifen; Pflanzenname, wie roszschwanz; Name eines Seefisches, zum Geschlechte der Meerhasen oder Schifffauger gehörend Adelung. — **Roßtäuscher,** m. der berufsmäßig Pferde tauscht oder handelt: *equicius* rostuscher Dief.; ein gescheidter rosztäuscher aus Westfalen JPaul uns. Loge 1, 21.

Rossig, nach dem Roß verlangend, von Stuten wenn sie hitzig sind; oberdeutsch auch umgelautet rössig.

Rost, m. 1) Gitterwerk unter der Feuerung in Ofen und Herd; nur hoch- und niederdeutsches Wort dunkler Herkunft, ahd. doppelgeschlechtig, als röst und Fem. rôsta, mhd. ebenso rôst und rôste, mnd. nur als Fem. röste, rüste; auch im älteren Nhd., landschaftlich noch jetzt, lebt das Fem. die roste; auf der rosten braten Schottel 1388, der ebd. auch die masculine Nebenform röst *craticula* bietet. Der ursprünglich lange Stammvokal ist in der neueren Spr. durchaus verkürzt, soweit er nicht mundartlich sich erhalten hat. Plur. früher mit Umlaut: 2 röst D. Städtechr. 2, 316, röste noch allein bei Adelung und Campe, jetzt meist unumgelautet roste. Als Teil der Feuerungsvorrichtung, beweglich oder in Ofen oder Herd eingemauert (herd-, ofenrost); auf dem roste braten, rösten (3. Mos. 2, 7), backen (7, 9); über allen diesen kochstätten waren böcke oder roste errichtet, auf welchen bratpfannen stunden Immermann Münchh. 3, 3; als Martergerät: der rost des heiligen Laurentius; auf dem Scheiterhaufen: (der Henker hat den Körper) widerumb an der stange auf den rost gehebt, also verbrunnen Luther 3, 451b; in Hüttenwerken Vorrichtung zum Rösten des Erzes, dann auch das darauf geschichtete Erz selbst, mit den technischen Ausdrücken den rost betten, wenden, aufsetzen, abziehen, kühlen, u. ä.; ferner als Maß für das so auf einmal geröstete Erz; in Kalkbrennereien ähnliche Vorrichtung; bei Kupferstechern, Lederarbeitern rostähnliche Gestelle zum Wärmen und Erhitzen; — abgesehen von Feuerungszwecken, als bloßes Sparr- oder Gitterwerk; so am Visier des Helmes, helmrost *clathri* Steinbach; Sparrwerk zum Verschluß der Luken an Schiffen; Stangenwerk am Eingange von Dorfkirchhöfen zur Abhaltung des Viehes; Stauwerk im Flusse, wodurch man der Strömung eine bestimmte Richtung anweist; gitterartige Vorrichtung an Seidenwirkerstühlen; besonders aber in der Baukunst, Unterlage aus kreuzweise verbundenen Balken bestehend, die als Fundament in sumpfigen Boden gelegt wird: ein haus auf einem roste bauen. 2) völlig anderes rost, entartender erdiger Ansatz, besonders auf Metall, westgerm. Wort, altengl. rust, altsächs. ahd. mhd. rost, eines Stammes mit dem Adj. rot (s. d.); zunächst am Eisen: rost daz isen zert Minnes. 2, 224a; schetze . . da sie die motten und der rost fressen Matth. 6, 19; wenn man den rost nicht abwüschet Baruch 6, 23; dasz wir so fest am alten, als der rost am eisen klebten Möser Phant. 1, 219; dann auch an andern Metallen: rost an erz oder kupfer, *aerugo* Dasypodius, als edler rost, edelrost an alten Bronzen geschätzt; ertz, stahl und eisen kan nicht dauren, stirbt endlich durch des rostes macht Königsb. Dichterkr. 207; bildlich: rost der sünden Megenberg 69, 21; rost der welt Wieland Ob. 8, 15; — früh schon übertragen auf den Brand des Getreides: *rubigo,* rost, *vel quod in segete spicas rubeas et inanes facit,* miltou Glossen der Herrad 195a; an Nelken weiszer rost auf den Blättern, gelber rost an der Wurzel Adelung; rost auf Blättern der Bäume ebd.; im Bergwerk rost Flüssigkeit, die mit dem Wasser aus den Gängen läuft und sich auf das Gestein setzt, auch unedler Zusatz zu Silber und Gold bei der Münzbeschickung Jacobsson. — Zusammensetzungen zu 1: **Rostbraten,** m. Braten auf dem Roste hergerichtet. — **Rostmeister,** m. Aufseher über den Rost bei der Erzgewinnung. — **Rostpfanne,** f. eiserne Pfanne für einen Rost im Haushalte. — Zu 2: **rostbraun,** braun wie Rost: rock von ehemals rostbrauner farbe Keller Werke 2, 95; das rostbraune, ganz bartlose gesicht Heyse Merlin 1, 233. — **Rostfarbe,** f. rotbraune Farbe des Rostes; dazu **rostfarben, -farbig,** Adj. — **Rostflecken,** m. Flecken der durch Rost entsteht. — **Rostpapier,** n. Papier zum Entfernen des Rostes.

Röste, f. das Rösten und Vorrichtung zum Rösten, Darre, vgl. rösten 1; Rösten des Flachses und Vorrichtung dazu, vgl. flachsröste und unten rösten 2. — **rosten,** rostig werden, mhd. in gleicher Form: *rubiginare* rosten, rasten mit der Nebenform rostern Dief.; wie das eisen jmer wider rostet Sir. 12, 10; in Sprichwörtern und Redensarten: alte schuld rostet nicht Pistorius 10, 81; ich kann . . nur das sprichwort bestätigt finden: alte liebe rostet nicht Bismarck Red. 1, 65; denn eher wird der mond den lauf verändern, als meine liebe zu Italien rosten Heyse 1, 177; rast ich, so rost ich, sagt der schlüssel Simrock 437; wer lange sitzt, musz rosten Scheffel Gaud. 54. Ausnahmsweise trans., = rostig machen: mir blieb ein hort, den rosten nicht wetter und wogen Droste 160. — **rösten,** 1) auf dem Roste braten, mhd. rœsten; *frigere, frixare* rosten, rœsten, rösteren Dief.; ist aber dein speisopfer etwas auf dem rost geröstet 3. Mos. 2, 7; auf dem Roste martern: sô lege mich rœsten hin ûf den rôst HvSax 2, 38; durch Feuersglut überhaupt bräunen und dörren: röste mir disz biszlein zum wein Garg. 184, mit der Nebenform inn butter geröstelet . . brot 101; mehl, kaffee, kartoffeln rösten; der frischgeröstete kaffe Voß 3, 208; als sie . . die gerösteten grundbirn aus der pfanne auf das plättlein anrichteten Hebel 2, 62; eine handvoll gerösteter maronen Moltke 4, 317; freier, von Lebewesen, ungemeiner Wärme ausgesetzt sein (vgl. braten): fliegenbrut . . läszt sich rösten in der glut Droste 77; lasz mich rösten von der sonnen 111; drauf sasz man zu kamin und wein, liesz von der glut sich rösten 164;

als Gewerkswort: tabak rösten, auf eisernen Platten oder Kacheln erhitzen und trocknen; porzellan rösten, in den Hüttenwerken erz rösten; die gerösteten alaunschiefer Goethe DuW. 10. 2) anderes rösten der Landwirtschaft: abgehauenes getreide rösten, in Schwaden liegen lassen, damit es von Tau und Regen durchfeuchtet werde und sich besser dreschen lasse Adelung; flachs, hanf rösten, durch Regen oder in Gruben durch Wasser mürbe werden lassen ebd.; (es hat) sonn und thau röstend dich (Flachs) zerbissen Voß 4, 139; es ist das ahd. rôzen, mhd. rœzen, rôzen welken lassen, faulen machen, nur in der Form an rösten 1 angeschlossen; vgl. auch rotten 3. — **rostig**, mit Rost bezogen, mhd. rostec, rostic: *erugineus*, *rubiginosus* rostig, rustig, rostecht, Nebenform rostrig, *rubiginare* rostig werden Dief.; (das Blei) wirt niht rostich Megenberg 481, 22; wenn du gleich an jm (dem einem Eisen verglichenen Feind) polierest . . so bleibt er doch rostig Sir. 12, 11; in rostig eisen musz sein alt geripp sich zwingen Uz 2, 104; die alte rostige krone Uhland 383; manch alt gewaffen . . verhüllt in ranken seine rostge pracht Freiligrath 2, 179; übertragen: das heiszet, wie rostige wittwer, gefreit Picander 1, 432; alte rostige spässe, witze; eine rostige kehle, stimme, rauh, wie vom Rost angefressen; in älterer Spr. auch von gepökelten und Räucherwaren, hier wohl mit Beziehung auf rost 1: rostig versalzen häringsnasen Garg. 95; rostig häring ausz der thonnen 182; ein alter rostiger schunken Simpl. 3, 299.

Rot, Bezeichnung der Blutfarbe; gemeingerm. Wort, goth. rauþs, altnord. rauðr, altengl. reád, altsächs. rôd, ahd. mhd. rôt, daneben in Ablaut, gleicher Bed., altnord. rjóðr, altengl. reód, wozu in schwächster Tonstufe altengl. rudu Röte, ahd. rutichôn rötlich werden, mhd. rot Rost, rotec rostig gehören (vgl. auch das hierhergehörige rost); urverwandt sanskr. rudhirás, griech. erythrós, lat. ruber und rufus, altslav. rüdrü rot. Die Steigerungsgrade mhd. (rœter denne eine röse Uv Lichtenstein 546, 10), und nhd. bis in die neue Spr. (noch bei Adelung und Campe ausschließlich) mit Umlaut; jetzt auch ohne solchen, namentlich in übertragener Bed.: die rotesten gesinnungen, republikaner. 1) als Adj., mit näherer Bestimmung hell-, dunkel-, blasz-, feuer-, gelb-, braunrot u. s. w.; von der Farbe selbst und den Gegenständen solcher Farbe: rotes blut, rote blumen, blüten, roter wein; (Schloß) mit blanken mauern, rothen ziegeln Uhland 297; rote haut, vgl. auch rothaut; rote lippen, wangen; Feuerfarbe: roter hahn Feuersbrunst, vgl. hahn; roter leu (s. d.); ein morgen roth und golden Uhland 409; der himmel ist rot von der sonne, der feuersglut; roth wie blut ist der himmel Schiller Glocke 178; überm berge, wo die sonne heut so roth empor geklommen Rückert Liebesfr. 2, 50; Farbe von Metallen, Gestein: rotes kupfer; daher von kleiner Münze rote pfennige, heller; ich hatte keinen rothen heller reisegeld Goethe Götz 2; dichterisch besonders rotes gold als feste Verbindung: lieht gesteine und rôtez golt Parz. 335, 28; ein rot goldringelein Uhland Volksl. 169; für all dein rotes gold Bürger Graf Walter; roter sandstein, roter thon, vgl. auch rotliegendes; rote erde, auch als Bezeichnung Westfalens, vgl. erde 4; dasz hier auf unserer rothen erde der geweihte boden der freigerichte . . war Immermann Münchh. 1, 222; rotes meer, Name des arabischen Meerbusens; Farbe im Kartenspiel: das rote daus, der rote könig, ober, unter u. s. w.; in Namen von Krankheiten mit Bluterguß: (Regenwasser) ist guot zuo der ruor . . und zuo dem röten fluz Megenberg 82, 35; die rote ruhr; der rote könig, volksmäßige Bezeichnung der Menstruation; mit besonderem Nebensinne, sinnbildlich die Farbe der Liebe: rot in rechter lieb prynnet Hätzlerin 2, 19, 19; des christlichen Erbarmens: das rote kreuz als Ordenstracht, jetzt Abzeichen der Pfleger im Felde; Farbe der blühenden Jugend, sprichwörtlich heute rot, morgen tot; rot werden, sein, Zeichen von seelischer Stimmung, Freude, Scham, Erregung, Entrüstung, auch körperlicher Anstrengung: machet mich diu liebe in fröiden rôt Gv Neifen 37, 1; si wurden schemelîchen rôt Ges. Abent. 2, 483, 630; du wirst ja roth, und schlägst die augen nieder Hagedorn Fab. 1, 55; von scham und liebe roth bis an die fingerspitzen Wieland Ob. 5, 74; nicht einmal röther wirst du, da dir die glocke zur freiheit läutet? Schiller Räub. 4, 5; rote augen, vom Weinen: wo ist klagen? . . wo sind rote augen? Spr. Sal. 23, 29; mit augen, die von thränen roth Gellert Fab. 2, 2; rot, die Farbe des Fuchspelzes, als Haarfarbe bei Menschen Zeichen der Falschheit; sprichwörtlich: erlenholz und rothes haar sind auf gutem boden rar Simrock 463; rother bart, untreue art 462; als Farbe des Blutes auch sinnbildliche Farbe der gewaltsamen Umwälzung und ihrer Anhänger: die rote fahne der sozialdemokratie; daher Bezeichnung für Zugehörigkeit zu einer entsprechenden Partei und für Gesinnung: er ist rot; rote internationale; ein leiter der rothen demokratie Preußen i. B. 1, 130; rot als Farbe des Henkermantels, daher der rothe meister Henker HHeine 18, 12; aber auch in der Kleidung Farbe der Auszeichnung und Würde; roter rock des Soldaten, vgl. rock; den rothen . . königsmantel Geibel 1, 153; roter faden als Erkennungszeichen, vgl. 1. Mos. 38, 28; in den Tauen der englischen Marine, beschrieben bei Goethe Wahlverw. 2, 2; bildlich: dieser gedanke zieht sich wie ein roter faden durch das ganze buch; rote tinte zum Anstreichen, mit rotem druck werden im Kalender besondere Tage hervorgehoben; die vielen feiertage . . wer sie alle roth gefärbt Hagedorn Fab. 1, 50; sie werden den tag roth im kalender zeichnen Schiller Fiesko 1, 5; aufmerksamkeit (auf Zeitungsartikel), zu welcher ich durch rotes und blaues anstreichen veranlaszt werde Bismarck Red. 10, 221; — rot für die Gaunersprache: mit jrer sprach, die man nempt rot PGengenbach 343, 25, darf kaum hierhergezogen und etwa mit der Falschheit der Betrüger in Verbindung gebracht werden, da rot in der Gaunersprache sonst der Bettler heißt, vgl. rotwelsch. 2) als Subst. a) Masc. der rote, für einen mit roter Hautfarbe, Indianer; einen Rothaarigen; einen Revolutionär, Republikaner, Demokraten: er ist ein roter; dann seien die rothen die einzige . . consolidirte partei Preußen i. B. 1, 190; auch für roten Wein: gebt mir ein glas roten; schenk roten ein aus Portugal Uhland 354. b) Neutr. das rote, die rote Farbe: das blaue steigert sich sehr sanft ins rothe Goethe 52, 318; mit substantiver Declination, als Stoffwort: der lippe roth, der wange licht Faust I; ich sah ein glühend roth die schönen wangen färben Schiller Picc. 3, 3; das rot des himmels, morgen-, abendrot; (er sieht) aufzucken ferner blitze roth Droste 343; rot im Kartenspiel; von der Schminke: rot auflegen, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Rotauge**, n. rotes Auge und Besitzer solcher, besonders Bezeichnung einer Fischart, die einen roten Ring um die Augen hat, *cyprinus*. — **rotäugig**, rote Augen habend: ein rotäugiges altes weib. — **Rotbacke**, f. rote Backe; Träger solcher; dazu das Adj. **rotbackig**, **-bäckig**: rothbackiger bube Voß Idyll. 13, 11; wuchsen wir gesund und rothbäckig heran Freytag Erinn. 92. — **Rotbart**, m. roter Bart und Träger eines solchen; kaiser Rotbart; sprichwörtlich rothbart, schelmenart Simrock 462. — **rotbraun**, braun ins Rote fallend. — **Rotbuche**, f. Name einer Buchenart mit dunklerem Holz, *fagus silvatica*. — **Rotdorn**, m. Dornenart mit roten Blüten: der rothdorn steht in voller pracht Moltke 4, 313. — **Rotdrossel**, f. Name einer Drosselart,

turdus iliacus. — **Roteiche**, f. die Eichenarten *quercus pedunculata* und *sessiliflora*. — **Roterle**, f. Erlenart, *alnus glutinosa*. — **Rotfäule**, f. Fäule des Holzes, bei der es rot wird. — **Rotfeder**, f. Name von Fischen mit roten Flossen. — **Rotfichte**, f. Fichtenart mit roter Rinde. — **Rotfink**, m. Name des Buchfinken und des Dompfaffen. — **Rotfisch**, m. Art des Lachses, auch die Apfelforelle, wegen des roten Fleisches. — **rotgar**, bei den Gerbern lohgar. — **rotgelb**, gelb ins Rote fallend. — **Rotgerber**, m. Lohgerber. — **Rotgießer**, m. Kupfergießer Weish. Sal. 15, 9. — **rotglühend**, in roter Farbe glühend: rotglühende sonne; rotglühendes eisen, Gegensatz zu weiszglühendem (s. d.); die fahnen im winde rothglühend vorauf Tieck Oct. 5. — **Rotgold**, n. mit Kupfer legiertes Gold. — **rotgolden**, von rotem Golde, mhd. rôtguldîn; als Bergmannsausdruck rotgulden, auch rotgüldig (falsch rotgültig), von Erzen mit goldähnlicher Farbe. — **rothaarig**, mit roten Haaren; als Subst.: seinem mitknechte, dem zornigen rothhaarigen Immermann Münchh. 3, 4. — **Rothaut**, f. Haut von roter Farbe, und Mensch mit solcher, besonders Bezeichnung der Indianer Amerikas. — **Rothirsch**, m. Edelhirsch. — **Rotholz**, n. Holz zum Rotfärben, namentlich Pernambukholz; auch Name des Hartriegels. — **Rothuhn**, n. Name einer Rebhuhnart, *perdrix rubra*. — **Rotkehlchen**, n. Name eines Singvogels mit roter Brust, *motacilla rubecula*, auch rotbrüstchen. — **Rotkohl**, m. Kohlart mit rötlichen Blättern. — **Rotkopf**, m. Kopf mit roten Haaren; Träger eines solchen; Name von Fischen und Vögeln mit rotem Kopfe. — **rotköpfig**, roten Kopf habend: ein rotköpfiger bengel. — **Rotlauf**, m. Hautkrankheit mit Entzündung, namentlich Rose (s. d. 5); dafür früher auch rotlaufen, Neutr.: herisipela, das ist dz rotloufen Tollat marg. med. 5b. — **Rotliegendes**, n. Bergmannswort, das rote Gestein auf dem Boden der Grube, das keine Erze mehr enthält, bezeichnend. — **rotmähnig**, rote Mähne habend; übertragen auf das volle Haar eines Menschen: diese rothmähnige junge löwin Heyse Par. 3, 111. — **Rotschmied**, m. Kupferschmied. — **Rotschwanz**, m., **-schwänzchen**, n. Name mehrerer Singvögel mit rotem Schwanz; auch eines Schmetterlings. — **Rotspohn**, m. französischer Rotwein; niederdeutscher, namentlich von Mecklenburg her verbreiteter Ausdruck, eigentlich den Wein vom Fasse (niederd. span, spon Faß, Gefäß) meinend: r. trinken; eine flasche r. — **Rotstein**, m. weicher Stein von roter Farbe, zum Schreiben und Anstreichen gebraucht, ahd. rotstein Gloss. 1, 630; eine halbe seite des buchtextes mit rothstein angestrichen Keller Sinnged. 264. — **Rotstift**, m. Schreibstift aus Rotstein oder ähnlicher Masse. — **Rotsucht**, f. Bezeichnung der Masern, Kindsblattern: *variola* rotsucht Dief. — **Rottanne**, f. Rotfichte. — **rotwangig**, rote Wangen habend, Zeichen der Jugend und Gesundheit: rotwangige kinder; ein rotwangigtes mädchen Schiller 2, 349. — **Rotwein**, m. roter Wein. — **rotwelsch**, von der Gaunersprache; der erste Bestandteil wahrscheinlich nicht mit der roten Farbe als Zeichen des Falschen und Betrügers zusammenhängend, sondern mit gaunerischem rot Bettler (roter, freier Bettler Philander Lugd. 4, 171), über den zweiten Teil vgl. wälsch, wälschen: rotwälsch reden, die rotwälsche sprache; auch als Subst. das rotwälsch. — **Rotwild**, n. Hirschwild, Gegensatz zu schwarzwild (s. d.). — **Rotwurst**, f. Blutwurst.

Röte, f. 1) das Rotsein, die rote Farbe, ahd. rôti, mhd. rœte; *rubedo* roty, roede, roide Dief.; nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs: röte der farbe; daz sein (eines Edelsteins) rœten vaizter ist wan des granâten Megenberg 435, 19; die frische röth ist ganz verblichen Königsb. Dichterkr. 45; röte der lippen, wangen; Zeichen der Scham, Erregung, des Zornes: zornes rœte Minnes. 3, 282b; mit fliegender röthe die wange bis gegen den nacken übergossen Goethe Herm. u. Dor. 9; röthe und blässe wechselten in seinem gesichte Schiller 4, 333; röthe in den augen, *argema* Steinbach; röte des morgens, abends, morgen-, abendröte; dichterisch auch im Plur.: siegswerthe röthen überströmten flammend die wang Klopstock 1, 101; des aufgangs röthen Mess. 11, 1165; röte der politischen Gesinnung; Krankheitsbezeichnung: *variola*, dy rotin, rote Dief.; Name von rotfärbenden Pflanzen, färberröte, besonders von *rubia tinctorum;* Rost im Getreide: die röte oder der brenner im korn, *aerugo, robigo* Maaler. 2) röte, bei der Flachsbereitung, statt rotte (s. d.): dasz er ihr flachs in die röthe und wieder heraus gebracht hatte Möser Phant. 1, 223. — **Rötel**, m. Rotstein zum Zeichnen und Anstreichen: mit röthel auf grosze papierbogen durchgezeichnet Goethe ital. Reise III; dafür rötelstein, rodt ärdtrich, *rubrica, sinopis* Maaler; (er) zeichnets mit rötelstein Jes. 44, 13. — **Röteln**, Plur. eines Fem., die Masern, *morbilli, vari* Frisch. — **röten**, 1) rot machen, ahd. rôtan, rôten, mhd. rœten: der morgen röthete schon der berge scheitel Wieland Amad. 5, 13; blick der sonne . . der sie (die Berge) schön röthete Goethe 16, 230; dein scheiden . . mein euglîn rœtt Ob Wolkenstein 88, 3; dasz unsre freude fremde wangen röthet Schiller Karl. 2, 2; da das blut der märkischen grenadiere die wellen des Ritorto röthete Treitschke 1, 48; gerötete augen, backen; die wange sanft geröthet Freiligrath 1, 44; wie die maale der schmach dich rötheten Klopstock 2, 233; mit unterdrücktem Obj.: dasz arbeit ermattet und hitze röthet Lessing Laok. 7; refl.: schon fängt der kamm sich an zu röthen Wieland Pers. 3, 435; an den fruchtbäumen . . rötheten sich die kirschen Freytag Ahnen 5, 45; der wald röthete sich an den halden CF Meyer Jenatsch 311. 2) selten auch = mhd. roten, rot werden: die erdbeere fangen an zu röten Stieler; rot sein: von dem amethyst . . er röthete mehr als gold Lessing 11, 224; vgl. dazu erröten. 3) flachs röten, für rotten (s. d. 2). — **rötlich**, ins Rote fallend, ein wenig rot, älter rötlicht, mhd. rœteleht, rœteloht: *rubicundus* rotlich, rötlich, rodelicht Dief.; der erst der eraus kam, war rötlicht (Esau) 1. Mos. 25, 25; an der glatzen . . ein weis oder rötlicht mal 3. Mos. 13, 42; röthlicht ist deine wang Hölty 67; mit krausen, röthlichen haaren Hebel 2, 206; ein rötliches haar Keller Werke 7, 389; man . . mit röthlicher nase Freytag Ahnen 5, 375; röthlich angeglommen sei . . luftazur Rückert Liebesfr. 3, 84; (Gesicht) das . . ebenfalls röthlich anlief Keller Sinnged. 80. — **Rötling**, m. Name des Rotschwänzchens; auch Bezeichnung von Fischen, einer Art Schwämme, und einer Apfelart.

Rotte, f. 1) Trupp, kleine Schar; Ausdruck des Kriegswesens, über altfranz. rote entstanden aus mittellat. ruta, rupta, womit man eine Abteilung rutarii, ruptarii, aus dem Hinterhalte hervorbrechende (lat. rumpere) Krieger oder Wegelagerer bezeichnete, vgl. dazu unter reiter. Mhd. rote, rotte, von sehr verschiedener Stärke: zwô ganze rotte od ahte man Trist. 6895; drîzec brûdere in einer rote livl. Chron. 5567; ein rotte grôz der heiden 8463; später und bis heute in technischer Spr. geblieben: *manipulus*, rott von 25 knechten, *decuria*, rott von 10 knechten Frischlin nomencl. 598; je zwei hintereinander stehende leute heiszen eine rotte Ex.-Regl. 35; und sonst angewendet: die streifend rotte 1. Sam. 14, 15; die rotte der Philister 2. Sam. 23, 13; wenn sich seine (des Tierkönigs) rotten zeigen Hagedorn Fab. 2, 16; stellt er in rotten sie und reihn Freiligrath 3, 128; es zieht 'ne rotte das untre thal herauf: der hauptmann führt drei beile Uhland 359; in freierem Sinne, von der mittelalterlichen Bed. der Wegelagerer aus, bezogen auf Gottlose, Verbrecher, Aufrührer: Korah und seine ganze rotte

4. Mos. 16, 6, als rotte Korah sprichwörtlich geworden; der bösen rotte hat sich umb mich gemacht Ps. 22, 17; der gottlosen rotte beraubet mich 119, 61; diebsrotte Steinbach; du bist auch unter der rotte? (Verschworener) Schiller Räub. 5, 1; da stürzet die raubende rotte hervor Bürgsch. 68; eine rotte spitzbuben Freytag Soll 2, 167; übertragen auf Abgefallene vom wahren Glauben, Sektierer: es müssen rotten unter euch sein 1. Cor. 11, 19; diese sind die da rotten machen Judä 19; rottengeister, rottengeschmeis von solchen geistlich Aufrührerischen Luther 5, 418ª u. ö.; — seltener ohne bösen Nebensinn: die rotte der ochsen unter jren kelbern Ps. 68, 31; durch wälder und felder kamen gerannt die blitze zu flammenden rotten Goethe 47, 223; die damen pflegen dann . . bald paarweis, bald in kleinen rotten, die blühenden alleen zu durchtrotten Wieland Ob. 11, 4; plötzlich drang ein flammenstrahl . . in jedes herz der heldenrotte Seume Ged. 108. Weidmännisch rotte von einem Rudel Wölfe; bei den Fleischern landschaftlich ein Paar zum Schlachten bestimmter Tiere verschiedener Art, z. B. ein Rind und ein Schaf Jacobsson. 2) anderes rotte, faul werden des Flachses und Vorrichtung dazu; vgl. rotten 3 und röte. — Zusammensetzungen: **Rottenführer,** m. Führer einer Rotte. — **rottenweise,** in Rotten, in kleiner Schar; in militärischem und nicht militärischem Sinne: rottenweis, *centuriatim* Stieler; der mangel macht ein kartätschenfeuer in die tugendhaftesten grundsätze, dasz sie rottenweise hingestreckt da liegen Iffland Spieler 1, 11. — **Rottmeister,** m. Vorgesetzter einer Rotte: *decurio* rottmeister Frischlin nomencl. 598; die hauptleute und fahnenträger, die rottmeister Keller Werke 6, 389; dafür rottenmeister Uhland 378.

Rotten, 1) in Rotten bringen, scharen, mhd. roten; in einfach militärischem und mit Nebensinn: man rotte daz her vil gar an maniche stoltze schar livl. Chron. 7701; sich rotten, *coire in manipulos, conglobari ut factiosi, conjurare ut rebelles, concurrere ut tumultuantes* Frisch; der herr wird . . jre feinde zu hauf rotten Jes. 9, 11; es rotten sich die hinkende wider mich Ps. 35, 15; rottet euch, und komet her alle heiden Joel 3, 16; leidet nicht, dasz sie sich auf den straszen rotten Goethe Egm. 2; alle anwesenden Italiener rotteten sich zu haufen Schiller 4, 202, vgl. auch zusammenrotten; Inf. als Subst.: zank, zwietracht, rotten, hasz, mord Gal. 5, 20. 2) anderes rotten, oberdeutsche Form neben mitteldeutschem roden, im Ablaute zu reuten (s. d.), vgl. auch ausrotten; in der weiteren Bed. des Vertilgens: wil jn mitten aus seinem volk rotten 3. Mos. 17, 10; seine hoffnung wird aus seiner hütten gerottet werden Hiob 18, 14; ich kann aber das gegentheil (von Vernunft) nicht aus meiner seele rotten Seume m. Sommer 132. 3) drittes rotten, niederdeutsches Wort, vermodern, faulen, von der Flachsbereitung gesagt, vgl. dazu rösten 2: rotten, *putrere* Schottel. — **rottieren,** = rotten 1, mit fremder Endung als technisches Wort schon mhd. rotieren, rottieren, in Rotten abteilen, refl. sich in Rotten gliedern: mit unverzagtem muote rotierten sich die küenen helde guote Rabenschlacht 468; in die üble Bed. von rotten übergegangen: rottiren, *secedere in turmas, secessionem facere* Schottel; sich zusammen rottieren Adelung; man . . rottiert sich zu hauf Schiller Fiesko 2, 4.

Rotz, m. Nasenschleim; ahd. roz und wohl mit unechtem hr auch hroz, mhd. roz, rotz; wohl zu dem Verbum ahd. riezan, altengl. reótan, altnord. rjóta weinen gehörig, und zunächst den Thränenfluß bezeichnend, in der Bed. schon ahd. verschlechtert, niedriges Wort geworden, sofern es nicht als Krankheitsname gebraucht wird: *mucus* rotz Dief.; so hangt ir der rotz über den munt Fasln. Sp. 633, 5; jm den rotz ablecken Garg. 91; — als Krankheit bei Pferden und Schafen Frisch. — Zusammensetzungen: **Rotzkrankheit,** f. Krankheit des Rotzes bei Pferden und Schafen. — **Rotznase,** f. Nase mit Rotz; Dim. rotznäschen: (den Knaben) ungeachtet seines kleinen rotznäschens, herzlich zu küssen Goethe Werther I; Träger eines solchen, Kind: ärmelchen, mützchen für die frau und die lieben rotznäschen Grabbe 4, 26.

Rübe, f. 1) Name einer eßbaren Wurzelfrucht; ahd. ruoba, mhd. ruobe, rüebe, mnd. rove, mnld. roeve, roef; neben einem im Ablaut stehenden gleichbed. ahd. raba, mhd. rabe; die Beziehung zu lat. rāpa, griech. rhápys, altslav. rĕpa ist nicht deutlich (Schrader Sprachvergl. und Urgeschichte 428 fg.), vielleicht liegt ein sehr früh in Europa verbreitetes Lehnwort unbekannter Herkunft vor. Der Umlaut des Wortes hat sich erst spät und unberechtigt eingefunden, mundartlich oberdeutsch fehlt er auch heute noch; bisweilen auch in der Schriftspr. des 18. Jh.: wer nur eine rube vom acker stiehlt Schiller Räub. 4, 5; (der) die ruben der waise raubt Göckingk 2, 95. *rapa* rube, rûb, rueben, rieb, raben Dief.; als hauptsächliches Volksnahrungsmittel vor Einführung der Kartoffel, sprichwörtlich: rüben in die bauern, häu in die ochsen Gottsched Sprachk. 555; rüben bauen, graben, ernten, ziehen, bereiten, kochen, essen; ging er uf einen acker mit rüben und scharre ein rübe und as die D. Städtechr. 8, 452; der unkraut jätet und rüben zieht Strachwitz Ged. 22; weisze, rote, gelbe rüben; Teltower rübchen; schüssel mit roten rüblein Garg. 73; die bairischen rüblein 99; seine frau . . schabte gelbe rüben Hebel 2, 205; als Heilmittel: trink brü ab rüben, es stillet den türren husten. item rüben gesotten mit baumöl machet wohl deuen Tollat marg. med. 32ᵇ; in neuerer Zeit für Zuckergewinnung, zuckerrübe; formelhafte Verbindung mit kraut, auch in bildlichem Ausdrucke (s. dort); in Vergleichen: wachsen . . wie ein rub in die ründe Garg. 71; nase . . wie eine rübe aufgeschwollen Keller Sinnged. 363; sprichwörtlich: wie ein hofmann, der ruben laszt biren sein Fischart podagr. Trostb. B 8ᵇ; eine Gebärde des Spottens, indem man einen Finger über den andern streicht, heißt rübchen schaben. 2) Rübenähnliches, besonders Name einiger Schneckenarten; in der Gaunerspr. rübe für den menschlichen Kopf. 3) Schwanzwurzel des Pferdes; es ist nicht sicher, ob nicht vielleicht ein anderes Wort, formell hier nur angeglichen vorliegt, Hohberg hat die Form rieb: die es an der rieb kennen (wie alt ein Pferd sei) 2, 119ᵇ; man soll den füllen die ganze rieb . . bescheren 152ᵇ. — Zusammensetzungen: **Rübenbau,** m. Bau von Rüben, jetzt besonders von Zuckerrüben. — **rübenfähig,** fähig Rüben zu tragen: rübenfähiger boden, zum Anbau von Zuckerrüben geeignet. — **Rübenfeld,** n. Feld für Rüben. — **rübenförmig,** in der Form einer Rübe. — **Rübenfresser,** m. Verzehrer von Rüben, spöttisch für den der von Rüben lebt, einer mehrentheils von fleische lebenden nation entgegengesetzt Möser Phant. 4, 15. — **Rübenkohl,** m. Kohlrabi (s. d.). — **Rübenzucker,** m. Zucker aus Rüben gewonnen. — **Rüböl,** n. Öl aus dem Rübsamen: anstatt des rüböls oder rapsaatöls Möser Phant. 3, 152. — **Rübsaat,** f., **-samen,** m. Saat, Same von Rüben; — häufiger Name der Samenkörner von *brassica rapa oleifera* und von der Pflanze selbst, gekürzt rübsen: rübesaat, rübsaamen, rübsen, riebsen dec. Lex. 2082; dazu rübsenacker, rübsenfeld, rübsenöl, u. a.

Rubel, m. Name einer russischen Silbermünze (russisch rubl, Silberstück), seit Peter I geprägt; ein rubel ist in Ruszland eine silbermünze Hebel 2, 187; erbeutete timpen und rubel Voß Idyll. 3, 35. — **Rubin,** m. Edelstein von dunkelroter Farbe, aus gleichbed. mittellat. rubinus, mhd. rubîn: ein rubin, saphir, demand

2. Mos. 28, 18; wie ein rubin in feinem golde leucht Sir. 32, 18; Plur. alt rubine: krisolîten und rubine Triſt. 11140; auch rubin: eingefaszte rubin 1. Chron. 30, 2; jetzt rubine und rubinen: rubine blitzten um den gürtel Platen Abbaſſ. 6, 104; herzblutglühende rubinen Heine 18, 195; halskette . . an der war ein schlosz mit fünf groszen rubinen Heyſe 9, 261; rubin für einen Ring mit Rubin: diesen rubin zog ich einem minister vom finger Schiller Räub. 2, 3; in Bildern: meines munds rubin Weckherlin 738; den natürlichen rubin auf deinen wangen Schiller Macb. 3, 8; rubin des weins Goethe Div. 1, 7.

Ruchbar, berufen, durch Weitersagen bekannt, älter ruchtbar, zu gerücht, anrüchig, berüchtigt (ſ. d.) gehörig; im 16. Jh. oberdeutſch nicht verſtanden, daher im Basler Nachdruck des neuen Teſtaments erklärt: ruchtpar, auszgerüft, lautprecht; auch ſpäter kein häufiges Wort: ruchtbar, *quod per famam publicam innotuit* Schottel; bei Luther mit und ohne Umlaut: machten jn rüchtbar im selbigen ganzen lande Matth. 9, 31; dis geschicht ward alles rüchtbar Luc. 1, 65; (er) machet die geschicht ruchtbar Marc. 1, 45; ſpäter nur umlautlos, gewöhnlich in feſten Verbindungen: als, was du thatest, ruchtbar ward Klopſtock Meſſ. 6, 170; Kayser, dessen geschicklichkeit ruchtbar geworden Goethe ital. Reiſe III; mit witziger Anſpielung auf riechen: dasz ruchbar (werde) dein geruch von ehrlichkeit Grillparzer 8, 182; in den Sinn von übel berufen übergehend: hatte sich . . durch auszerordentliche streiche weit und breit ruchtbar und furchtbar gemacht Schiller 2, 355; = bekannt, verbreitet, von etwas Schlimmem: damit nicht ruchbar werde, was in der nacht geschehen ist Freytag Ahnen 5, 65; sobald es ruchbar würde, dasz er seine duellangelegenheiten der mutter anvertraue Keller Seldw. 2, 254. — **ruchlos,** ſorglos, ohne Rückſicht auf Recht und Pflicht; in der milderen Bed. ahd. ruohhalôs (von ruohha Sorge, Aufmerken), mhd. ruochelôs: *incuriosus* ruchlos Dief.; und wohl auch noch bei Leſſing: o jüngling! sei so ruchlos (leichtſinnig, unbeſonnen) nicht, und leugne die gespenster Lieder 1, 20; in der ſchärferen Bed. von einem der ſich nicht um die göttlichen Gebote kümmert, ſeit Luther allgemein: die ruchlosen verachten weisheit und zucht Spr. Sal. 1, 7; irrthum der ruchlosen leute 2. Petr. 3, 17; welche ruchlos sind, und ergeben sich der unzucht Eph. 4, 19; die ruchlose zunge . . die das frevelwort ausspricht Schiller Räub. 3, 1; der ruchlose abenteurer von Boulogne Moltke 4, 195; ruchlos reden, handeln; dazu **Ruchloſigkeit,** f. ruchlose Art: die ruchlosigkeit seines anschlags Schiller 4, 175; ruchlose Handlung: ruchlosigkeiten begehen.

Ruck, m. Handlung des Rückens, plötzlicher Zug, Hub, Stoß, ahd. rucch, nhd. mnd. ruc; Plur. gewöhnlich ohne, ſelten mit Umlaut: (der) dabei die entsprechenden rucke und handleitungen erteilte Keller Werke 6, 329. In älterer Spr. von ſchneller Fortbewegung, Schub: dâ nam von Poydwîzes druc al daz her sô grôzen ruc, daz die kristen und die heiden gar gedigen alle zeiner schar Wolfram Willeh. 391, 14; ſpäter meiſt eingeſchränkt auf plötzliche Gliederoder Rumpfbewegung und das damit Ausgeführte: der rukk *attractus* Schottel; rückle, kleine bewegung, *motiuncula* Maaler; den letzten ruck oder zug thün von einem Sterbenden ebd.; einen ruck thun Adelung; es that in mir einen ruck, dasz die rippen krachten Immermann Münchh. 1, 114; fühlte er . . den ruck, den es in einem verliebten thut Keller Werke 6, 100; einem oder etwas einen ruck geben; nachdem der fürst durch diesen kurzen ruck am wirbel sein instrument gestimmt hatte Freytag Handſchr. 2, 292; seinen gegner durch einen gewissen ruck und druck von hinten platt auf die erde zu legen Soll 1, 421; ein ruck von mir, ein schlag von mir . . und siehe, das gebäude stürzt Freiligrath 3, 126; durch die ganze gesellschaft gab es gewissermaszen einen hörbaren ruck Wildenbruch Nov. 54; mit einem ruck: schafe (ſah man) beſchäftiget, das feinste gras, mit regem zahn und kurzem ruck, von unten aufwerts abzurupfen Brockes 7, 114; die . . kleinodien mit einem rucke durcheinander rüttelnd Keller Sinngeb. 340; bei Bewegung eines Schiffes: sein schiff mit einem rucke an das ihre zu drücken Werke 6, 267; der schlanke kahn stiesz mit kräftigem ruck vom lande ab Heyſe Par. 2, 246; — ruck auch die Bewegung des Zeigers an der Uhr, da er rückt; von der Zeit ſelbſt: in einem ruck der zeit, *momento* Maaler; als kleinſtes Zeitmaß: in einem ruck war er oben; ich stellt euch mit einem ruck . . auf des berges höchsten rang Grillparzer 6, 171; wir können das bisher vernachlässigte nicht mit einem ruck nachholen Bismarck Reb. 7, 51. Dazu **ruckweiſe,** in einzelnen Rucken.

Rück, als Adv. Verkürzung aus zurück (ſ. d.); ſelten ein Wort für ſich: rück den weg auf dem wir kamen Grillparzer 6, 218; ich würd ihn von mir stoszen, rück ihn senden 7, 19; gewöhnlich als erſter Teil feſter Zuſammenſetzungen mit Subſtantiven und Adjectiven, nicht der loſeren mit Verben, wo zurück ſich gehalten hat (einige ſeltene und nicht eingebürgerte Ausnahmen, rückbringen, -geben, -halten, -kehren, -setzen, -stehen, u. a., ſ. unten). Sie treten unter Anlehnung an ſolche Zuſammenſetzungen wo rück- noch die ſinnliche Bed. des Rückens hat (rückhalt, rückwärts) in der Spr. des 17. Jh. ſchon zahlreich auf und vermehren ſich in der neueren; darunter als wichtigſte: **Rückantwort,** n. Antwort zurück an den Anfragenden. — **Rückbleibſel,** n. was zurück, übrig bleibt Adelung als Wort der Chemie, jetzt allgemein. — **Rückblick,** m. Blick zurück, eigentlich und übertragen. — **rückbringen** für zurückbringen Stieler; auf rückbringen annehmen, *ad referendum auscultare* ebd. — **Rückbürge,** m. Bürge, der im Notfalle an Stelle des Hauptbürgen tritt oder an dem der Hauptbürge ſich ſchadlos hält; rukkbürge Schottel 476. — **Rückdampf,** m. Dampf der zurück bewegt; bei Locomotivführern oder Dampfſchiffern r. geben. — **Rückerinnern,** n. das Erinnern zurück, an Vergangenes: beim rückerinnern Wieland Ob. 12, 74; dafür **Rückerinnerung,** f.: rückerinnerung entflohner lust Bürger Heloiſe an Abelard 8. — **Rückfahrt,** f. Fahrt zurück nach dem Ausgangspunkte. — **Rückfall,** m. Fall zurück; beſonders übertragen bei Ärzten und in Sittlichkeit und Recht: der kranke bekam einen rückfall; ein verbrecher im rückfalle; unerträglich musz dem fröhlichen ein jäher rückfall in die schmerzen sein Goethe Iphig. 3, 1; rückfall von der tugend Adelung; rückfall im Lehensrecht, das Zurückfallen eines Lehens an den Herrn ebd. — **rückfällig,** dem Rückfall unterworfen; lehensrechtlich: rückfällig, *restitutioni obnoxius, extinguibilis,* ruckfällig werden *retractare* Stieler; ſtrafrechtlich rückfällige verbrecher. — **Rückflut,** f. Flut zurück; übertragen: die rückfluth der waffenlosen zu hindern Freytag Ahnen 5, 21. — **Rückfracht,** f. Fracht eines Wagens oder Schiffes auf der Rückfahrt: seine spanischen rückfrachten Möſer Phant. 1, 15. — **Rückfrage,** f. Frage zurück, vor Ausführung eines Befehls an die befehlende Behörde, Frage zur weiteren Aufklärung: ruckfrage, *ulterior requisitio, ulterior consultatio* Heniſch; das befohlne ohne rückfrage bewerkstelligen Adelung; (Syndikat) das seinerseits an ort und stelle über manche dinge noch rückfragen hält Bismarck Reb. 14, 179. — **Rückgabe,** f. das Zurückgeben. — **Rückgang,** m. das Zurückgehen; übertragen: r. der geschäfte. — **rückgängig,** zurückgehend, auf dem Rückgange begriffen: der Saturnus ist rück-

gängig jetzund Frisch; übertragen: eine sache rückgängig machen, der vergleich, der kauf ist rückgängig geworden Adelung; der partikularismus der dynastien . . ist sehr rückgängig geworden Bismarck 13, 55; die maszregeln . . rückgängig machen Moltke 2, 281. In kaufmännischer Spr. kaffee, baumwolle ist rückgängig, geht im Preise zurück. — **rückgeben**, zurückgeben: du bist mir rückgegeben Grillparzer 3, 82. — **Rückhalt**, m. 1) Handlung des Zurückhaltens: sich den ausschweifungen ohne allen rückhalt überlassen Adelung; erzähl und frage . . mit rückhalt Lessing Nath. 2, 8; sie beantwortete die fragen ohne rückhalt Keller Sinngeb. 82; dazu: mich . . rückhaltlos auszusprechen Preußen i. B. 1, 31. 2) anderes rückhalt, s. unter dem Subst. rücken. — **rückhalten**, für zurückhalten: rückhalten durft ich nicht Goethe Tasso 2, 3. — **Rückhaltung**, f. Zurückhaltung: mit mehr rückhaltung als bisher verfahren Preußen i. B. 1, 38. — **Rückhandel**, m. Handel zurück vom Auslande nach der Heimat: der karawanenhandel lebt . . von dem sklavenhandel und vom rückhandel von pulver und blei Bismarck Reb. 16, 244. — **Rückkauf**, m. Handlung des Zurückkaufens, *redhibitio* Frisch; rückkäuflich, *redhibitorius* ebd. — **Rückkehr**, f. Handlung des Zurückkehrens; eigentlich rückkehr in die heimat; übertragen: rückkehr des fiebers, rückkehr zu gott Adelung. — **rückkehren**, zurückkehren: die in die heimat rückkehrenden reisenden; tugend . . zu der ich rückkehre Goethe Clavigo 3. — **Rückkunft**, f. Handlung des Zurückkommens, *reditus* Frisch; ich fühle schon die rückkunft erster triebe Günther 300. — **Rücklauf**, m. das Zurücklaufen Schottel 476b. — **rücklaufig**, den Lauf zurück machend, *retrocurrens* Frisch; die reichsflut ist rücklaufig Bismarck Reb. 8, 194; die rücklaufige bewegung 11, 24. — **Rückmarsch**, m. das Zurückmarschieren. — **Rücknahme**, f. Handlung des Zurücknehmens: r. eines befehls, verbotes. — **Rückpost**, f. Post zurück nach ihrem Ausgangspunkte: schreiben Sie mir . . unfehlbar mit rückpost EKönig an Lessing 1776. — **Rückprall**, m. das Zurückprallen. — **Rückreise**, f. Handlung des Zurückreisens: auf der rückreise, *itinere reverso* Steinbach. — **Rückschlag**, m. Schlag zurück; von einem heftigen Weichen aus gerader Bewegung, Übersetzung des franz. *réfraction* Brockes 3, 115; unsinnlich: dasz diese bewegung einen rückschlag bekäme Bismarck Reb. 5, 36; bald aber gelangte die überlegenheit des feindes in heftigen rückschlägen zur geltung Moltke 3, 21. — **Rückschluß**, m. logischer Schluß von den Folgen auf die Ursachen. — **Rückschritt**, m. Schritt zurück, *passus reductus* Stieler; bildlich: dasz unsre wohlhabenheit . . einen kleinen rückschritt gemacht hat Bismarck Reb. 14, 127. — **rücksetzen**, zurücksetzen; bildlich, in gesellschaftlichem Sinne: die alten und rückgesetzten saszen im grase und rauchten ihr pfeifchen Keller Seldw. 1, 249. — **Rücksicht**, f. das Zurücksehen; im 18. Jh. in übertragener Bed. aufgekommen; Zurücksehen auf Bewegungsgründe, Verhältnisse, begleitende Umstände einer Handlung und Bestimmung, Entschließung danach: jemand in rücksicht seiner ehedem geleisteten dienste vergeben, rücksicht auf etwas nehmen, haben Adelung; sonst sagen Sie nichts? nichts von rücksicht auf uns selbst? Lessing Minna 5, 9; (es hängt) an einiger rücksicht auf die spanische handlung Möser Phant. 1, 19; (man hat ihnen) nur politische rücksichten untergelegt JPaul Freiheitbüchl. 105; — Ehrerbietung, Achtung: jemanden die schuldige rücksicht versagen Adelung; Nachsicht: keine weitere rücksicht gebrauchen ebd., beide Gebrauchsweisen als oberdeutsch, jetzt allgemein geworden. Dazu: rücksichtsloses betragen, vorgehen; dasz Preuszen nur denjenigen deutschen regierungen rücksichtnahmen . . gewährt, welche solche zu verdienen bemüht sind Preußen i. B. 1, 54. — **rücksichtigen**, Rücksicht nehmen: bei allen ausführungen ist auf die eigenart des mannes zu rücksichtigen Schießvorschr. 32. — **rücksichtlich**, in Rücksicht auf, betreffs: rücksichtlich seiner fähigkeiten ist er äuszerst brauchbar. — **Rücksprache**, f. Sprache zurück, Unterhandlung mit einem Anordnenden vor Ausführung eines Beschlusses oder Vorsatzes, schon mnd. ruggesprake Schiller-Lübben; etwas ohne rücksprache nicht thun können, rücksprache mit andern von etwas halten Frisch; er hat mit ihm rücksprache genommen. — **rücksprungen**, zurückspringen: wie die gemse dich rückspringend mit sich in den abgrund reiszt Schiller Tell 3, 1; die rückspringende prozession Keller Sinngeb. 211. — **Rücksprung**, m. Handlung des Zurückspringens, *regressus, resultandi actus* Stieler. — **Rückstand**, m. Zustand des Zurückstehens, Zurückbleiben und Zurückbleibendes, Rest: hinder- *sive* rückstand, *residuum* Stieler; rückstand, rest ebd.; den beutel ziehen, und sich nicht im rückstande finden lassen Möser Phant. 3, 44; bisher sind sie damit (mit den Plänen) in rückstand geblieben Bismarck Reb. 14, 16; einen rückstand bezahlen; wenn sie (die Söldner) nicht heut den rückstand noch erhalten Schiller Jungfr. 1, 3. — **rückständig**, in Rückstand befindlich, *residuus* Stieler; die rückständige rate Preußen i. B. 1, 61. — **rückstehen**, zurückstehen, in Rückstande sein, *superesse* Stieler. — **Rückstoß**, m. Stoß zurück: in erwartung des den schusz begleitenden knalles und rückstoszes Schießvorschr. 46. — **Rücktritt**, m. das Zurücktreten; besonders übertragen: r. von einem amte. — **Rückversicherung**, f. beim Versicherungswesen, Übertragung eines Teiles einer groszen Versicherungssumme von einer Gesellschaft auf eine andere. — **rückwärts**, s. unter rücken. — **Rückweg**, m. Weg zurück: da ihm und ihr der rückweg wird benommen Mkempe Lustgedanken (1665) 1, 37; bei einem spaziergange den rückweg antreten, über ein dorf nehmen; auf dem rückwege Freytag Soll 1, 140; auch übertragen: jemandem den rückweg abschneiden, daß er aus einer gewissen Lage nicht heraus kann. — **rückwirken**, zurückwirken: rückwirkende umstände, kräfte; was mit den leuten zu machen, wenn ihre zeit vorüber war, und ihre anhänger doch trotzen und rückwirken wollten? Grabbe 3, 100; dazu: auf ganz Deutschland hätte diesz eine grosze rückwirkung ausüben müssen Ranke Päpste 2, 75; es trat dann eine gewisse rückwirkung der intimen beziehungen . . ein Bismarck Reb. 16, 154. — **Rückzoll**, m. Zurückerstattung eines gezahlten Zolles in gewissen Steuerfällen. — **Rückzug**, m. das Ziehen zurück; in älterer Spr. Rechtswort, = Widerruf, Ausrede, mnd. ruggetoch (Schiller-Lübben): ohn rükkzug verkaufen, *irrevocabiliter* Schottel 476a; dann = Handlung des zurückgehens: du soltest nicht von hinnen und so den rückzug thun PFleming 47; auf ein Heer bezogen Adelung (früher dafür abzug, *retraite* Eggers Kriegsler. 2, 614); den rückzug antreten; schanze erobert — rückzug gedeckt Iffland Spieler 5, 5; die Franzosen seien bereits im vollen rückzuge begriffen Moltke 3, 29; übertragen: einem den rückzug erleichtern, abschneiden; — bei Vögeln rückzug der zugvögel Jacobsson.

Rücken, m. hinterer Teil des menschlichen und tierischen Rumpfes; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. hryggr, altengl. hryeg, altsächs. ruggi, ahd. hrukki, rukke, mhd. rücke, ohne Umlaut auch rucke, rugge, mnd. rugge, niederl. rug; ohne sichere Entsprechung in urverwandten Sprachen. Die ursprüngliche starke Form des Wortes (mhd. Gen. rückes, Plur. die rücke) wandelt sich schon seit dem späteren Mhd. in die schwache (Gen. rücken, später rückens, weil der Nom. zu rücken wird), doch hat sich altes rück, unumgelautet auch ruck mit starken Formen im

ältern Nhd. bisweilen erhalten: der rugk neben rugken Maaler; rükk *dorsum* Schottel; sie füren jr gut auf der füllen rücke Jes. 30, 6, in der Zusammensetzung (s. unten) zum Teil bis heute. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, an Menschen und Tieren, an letzteren auch Speise: hierauf bot sich der rücken des rehbocks Voß Idyll. 13, 182; den geräucherten rücken des schweines 18, 58; sonst als lebendiger Körperteil bei den verschiedensten Lebensäußerungen, gern in festen Verbindungen, die bildlichen Sinn annehmen; rücken als Lastträger: als wir es euch auf unsern rücken zutragen Möser Phant. 1, 227; rücken des Reittiers, den Reiter tragend; breiter rugk, darauf gůt sitzen ist, *sessile tergum* Maaler; etwas auf den rücken nehmen, legen, haben, als Auflage, Last; er hat seine tüchtige last auf dem rücken; etwas liegt auf dem rücken, drückt als Last: Wien liegt mir auf dem rücken, seitdem ich meinen besten freund darin vermisse EKönig an Lessing 1775; Gegensatz der freie rücken, der keine Lasten zu tragen hat: den rücken frei haben, mit nichts beschwert sein; so hat er auch einen freien rücken Iffland Jäger 3, 4; sich den rücken frei halten; einen breiten rücken haben, der manches tragen kann; er hat einen breiten rücken, es schadt ihn nicht Stieler; der gebogene rücken, unter der Last, aber auch in Unterwürfigkeit; beuge jren rücken alle zeit Röm. 11, 10; (daß ich auch könnte) im sausz leben, und nicht schwer arbeiten, noch den rucken bucken, mich vor jedem ducken Garg. 49; der starke rücken, Zeichen der Kraft, Tragfähigkeit, des Widerstandes; einem den rücken stärken, ihn zum Aushalten, Widerstehen fähig machen; einem den rücken halten, unterstützen, verteidigen Adelung, vgl. rückhalt; wann gott nicht ist zugegen, und ihm den rücken hält Opitz 3, 278; sie haben das bedürfnis, rücken an rücken zusammenzustehen gegenüber allen auswärtigen gefahren Bismarck Reb. 13, 62; einem den rücken decken, schirmen, schützen; daher rücken sinnbildlich = Schirm: wir hetten kain ruggen, weder trost noch hilf D. Städtechr. 5, 222; dasz wir uns ain ruggen suechten bei zeit 233; freunde, duldets nicht! wir haben einen rücken an den andren Schiller Tell 3, 3; — auf dem rücken liegen, Zeichen der Schwachheit, Krankheit, auf den rücken fallen, in Schwäche, Ohnmacht; auch in Faulheit: sie gewinnen das ire, wie die faul mägd auf dem rucken Fischart Pobagr. D 3b; die hände auf dem rücken, als Müßiggänger: spatzieren und dhend auf dem rugken tragen Maaler; die hände auf dem rücken haben Stieler; aber auch als Gefesselter: Lengewîn wart gebunden . . daz er ûf dem rucke trûc sîne hande beide livl. Chron. 2878; die hände auf dem rücken Andreas Hofer ging JMoser; — der Fliehende kehrt, wendet (Maaler), zeigt, bietet den rücken, der Verfolger sitzt einem auf dem rücken; swie mir der tôt vast ûf dem rugge wære, unde dar zuo manic ungemach Minnes. Frühl. 116, 15; ihm aber immer auf dem rücken zu sitzen, ist meine sache auch nicht Lessing Brief 1769; der Fortgehende, Entfagende kehrt, wendet, dreht den rücken; müszt ich zehn reiche mit dem rücken schauen Schiller Jungfr. 1, 6; zugleich mit verächtlicher oder doch abweisender Nebenbeziehung: einen mit dem rücken ansehen, den rücken zuckehren, *tergum obvertere*, *limis oculis aspicere* Stieler; ihr ohne referenz den rücken zuzukehren Lessing Misogyn 1, 6; gebäude und äcker waren . . in gutem stande, und diese mit dem rücken anzusehen, war mir nicht möglich Möser Phant. 2, 112; wie mhd.: frô Sælde . . kêret mir den rugge zuo Walther 55, 36; — schläge auf den rücken, als Züchtigung: zuschlage den rücken dere, die sich wider jn auflehnen 5. Mos. 33, 11; auf den rücken des narren gehört ein ruten Spr. Sal. 10, 13; ich hielt meinen rücken dar, denen die mich schlugen Jes. 50, 6; sprichwörtlich: sich für seinen rücken eine rute binden, etwas Widriges veranlassen: wir han . . zu unserm rück ein rhuten bunden BWaldis Esop 3, 22; einen mit blutigem rücken von dannen jagen (Freytag Ahnen 5, 7) schimpflich züchtigen und fortjagen; — rücken bei Schreck, Furcht: so bald . . ein fenster klirrt, so fährts ihm übern rücken eiskalt hinab Wieland Klelia 6, 18; es läuft . . mir übern rücken, da ich den punkt, den kitzlichen, berühren soll HvKleist Amphitr. 2, 3; — Ortsbestimmungen nach dem rücken; in alter Spr. ze rugge, rücke nach dem Rücken hin, rückwärts, vgl. das zusammengerückte zurück; der adler floh vom berg hernider, setzt sich zu rück auf einen wider (auf den Rücken eines Widders) BWaldis Esop 1, 63; im rücken jemandes: schneidet (der Türke) ab das heer im rücken Grillparzer 8, 52; dasz wir den zweiten feind fürerst nicht im rücken haben werden Moltke 4, 195; dem feinde in den rücken kommen, fallen; bei neckischer oder spöttischer Handlung: dann schnitt sie den leuten gesichter im rücken Goethe W. Meister 3, 12; eigentümlich zur Zeitbestimmung verwendet: ob in dem rücken des jünglings gleich jahrhunderte waren (er Jahrhunderte hinter sich hatte) Klopstock Mess. 5, 156; hinter eines rücken: hinter ihrem rücken hörten sie . . musik Keller Sinnged. 210; mit dem Beisinne des Heimlichfalschen: das ist zu arg! hinter meinem rücken! Goethe was wir br. 3; die kleine hat das hinter unserm rücken abgemacht Benedix Dr. Wespe 5, 3; hat hinter unserm rücken . . den dolch gezückt Bismarck Reb. 9, 68; vgl. auch hinterrücks. 2) übertragen auf Rückenähnliches oder dem Rücken Verglichenes; an Körperteilen, fusz-, hand-, nasenrücken; der rücken einer nase, só . . geführet Lessing Nath. 1, 2; bei Gebirgszügen: rücken eines berges, hügels; feld . . das mit weiter fläche den rücken des hügels bedeckte Goethe Herm. u. Dor. 4; jenes schlosz auf berges rücken Uhland 297; eines Beetes, Dammes; auf dem schmalen rücken des dammes . . fochten gegen fünftausend streiter Schiller 9, 73; einer Fläche überhaupt: endlos liegt die welt vor deinen blicken . . doch auf ihren unermesznen rücken ist für zehen glückliche nicht raum Antritt des neuen Jahrh.; des Wassers: deiner Themse flut, auf deren breiten rücken . . ein heer von masten prächtig geht Haller 205; auf weitem rücken des meeres Voß Odyss. 4, 362; an Hausgeräten, stuhl-, sofarücken; rücken eines kamins, hintere Steinwand; die köstlichen bilder am rücken des kammes Goethe Rein. F. 10; den rücken des bildes (die Rückseite) JPaul uns. Loge 2, 95; an Büchern: sein buch, mit reich vergoldtem rücken Cronegk 2, 229; an Messern, Hirschfängern u. ä., vgl. auch messerrücken: wenn er das scheermesser am rücken abzog, anstatt die schneide Hebel 2, 148; im Spiel oder bei Verlosungen nach rücken oder schneide teilen, je nachdem die Sache auf einer der beiden Seiten eines dazwischen gelegten Messers sich befindet, schon Garg. 325 das Spiel rucken oder schneid; rücken des Plattenpanzers, das den Rücken deckende Stück: ain plech (Brustpanzer) mit einem rugken Germ. 16, 76 (Inventar von 1445); rücken, Länge eines zusammengelegten Stückes Tuch der Salleiste gegenüber, schon mhd. rugge; sonst in der Gewerkspr.: im Deichbau der dem Wasser entgegengesetzte Teil des Deichs; bei Jägern die Afterklauen an den Hinterläufen eines Hirsches oder Rehes; an einer Orgel alles, was unten an der Orgel und hinter dem Organisten ist; bei Steinsetzern der höchste Teil bei einem Steinwege, in der Mitte des Pflasters, wo die großen Steine zu liegen kommen; bei Laufgräben das Erdreich, welches der Brustwehr entgegen liegt; im Bergbau macht das flötz einen rücken, wenn es nur mehrere Fuß steigt

oder fällt Jacobsson, u. a. — Zusammensetzungen: **Rückenbein**, n. Rückgrat, ahd. rukkipeini, mhd. ruggebein: ich zerbrech dir dein rückenbein Lenz Hofmeist. 1, 4. — **Rückendarre**, f. Auszehrung des Rückenmarks. — **Rückenfeuer**, n. Feuer im Rücken eines Heeres: ohne das rückenfeuer aus den steinbrüchen zu beachten Moltke 3, 56. — **Rückenflosse**, f. Flosse auf dem Rücken eines Fisches. — **Rückenhalter**, m. in eigentlichem Sinne, Eisengerät, das den Rücken verwachsener Kinder gerade zu halten bestimmt ist; übertragen, der einem den Rücken hält, ihn schirmt, stützt: er wird .. auch schon damals seinen rückenhalter gehabt haben Lessing an EKönig 1771; vgl. dazu rückhalt und rückhalter. — **Rücken-, Rücklehne**, f. Lehne für den Rücken, an Stühlen, Bänken, u. ä. — **Rückenmark**, n. Mark im Rücken: *medulla* marg, *nota* rugmarg Voc. opt. 1, 163; das feuer glüht mir durchs rückenmark Seume Spaz. 1, 108; rückenmarksschwindsucht, Rückendarre. — **Rückenschild**, m. Schild auf dem Rücken von Käfern, Schildkröten. — **Rückenschmerz**, m. Schmerz im Rücken oder Rückgrat. — **Rückenstück**, n. Stück des Rückens; Stück eßbaren Fleisches aus einem Tierrücken; Rückenteil eines Harnisches, Rockes, Kleides. — **Rückenweh**, n. Rückenschmerz. — **Rückenwirbel**, m. Wirbel des Rückgrates. — **Rückgrat**, n. Wirbelsäule im Rücken des Körpers: *spina dorsi* ruckegrat, ruggengrat Voc. 15. Jh.; in älterer Spr. ausschließlich Masc., welches sich zum Teil auch in neuer noch hält: die nerven, der rückgrad und alle gliedmaszen Möser Phant. 1, 98; den ungelenken rückgrad 134; bildlich: höhen .. bilden den eigentlichen rückgrat der alten dame Europa Moltke 4, 290; seiner frauenausbildung den rechten rückgrat zu geben Keller Sinngeb. 153, vgl. auch grat; in der Form rückengrat: heil zum schlanken rückengrat CFMeyer Ged. 29; als Neutr. erst bei Goethe: wenn das rückgrat vollkommene oder unvollkommene rippen zu nachbarn hat 55, 211, jetzt ziemlich allgemein, bildlich: der russische handel Königsbergs, bisher das eigentliche rückgrat der ganzen geschäftsthätigkeit Gegenwart Bd. 32, S. 193. — **Rückhalt**, m. das Halten des Rückens, und das was den Rücken hält, Schirm, Schutz, Stütze (vgl. den rücken halten unter rücken 1); Wort das sich erst aus rückhalter *patronus, defensor, propugnator* Frisch im 18. Jh. hervorgebildet zu haben scheint, und das Adelung in der Form rückenhalt (einen guten rückenhalt haben, jemandes rückenhalt sein) von rückhalt = Zurückhaltung (vgl. oben unter rück-) unterschieden wissen will; der Sprachgebrauch ist ihm nicht gefolgt; zufrühest als Ausdruck des Heerwesens und Übersetzung von *réserve, corps de réserve* bezeugt, rückhalt Eggers Kriegslex. 2, 610b; auf dem markt stehn Franken als rückhalt Grabbe 2, 360; allgemein, von einer Person: mit dem rückhalte, den er hatte .. dieser war der alte T. H. EKönig an Lessing 1771; von einer Lage: da aber der herzog .. rückhalt an den Franzosen hatte Ranke Päpste 1, 83; r. an jemand wünschen (1, 114), suchen (2, 149), bekommen, finden, u. ä. — **Rückhalter**, m. der den Rücken hält, vgl. unter rückhalt; patron oder rückhalter der Behemen Luther 1, 145b. — **rückwärtig**, rückwärts gelegen oder vorgehend: rückwärtig *retroversus* Weber Univ. Wb. (1770); aus ihren rückwärtigen quartieren .. herangezogen Moltke 3, 18; zur sicherung der rückwärtigen verbindungen 318. — **rückwärts**, gegen den Rücken zu, nach hinten, hinten, Gegensatz zu vorwärts (s. d.); erst seit 17. Jh. häufig auftretend: rükkwerts Schottel 481a, ruckwärts Rompler 81; mit Verben der Bewegung, = nach hinten: rückwärts gehen, schreiten, eilen, etwas rückwärts schieben, drehen; seine schritte rückwärts lenken, thun; tritt er von dem vater rückwärts Herder Cid 1; stürzten .. die leute rückwärts nach der rettenden finsternis Freytag Soll 2, 248; das rückwärtsrichten der Soldaten Ex. Regl. 8; (ein Betrunkener) krebste rückwärts Keller Werke 6, 304; im Ausruf: rückwärts, rückwärts, stolzer Cid! Herder Cid 28; bildlich: es geht mit einem rückwärts, Geschäft oder Wohlstand mindern sich, er kommt rückwärts statt vorwärts; er kann nicht mehr rückwärts, muß bei dem was er einmal gesagt oder unternommen, bleiben; — bisweilen im Sinne von zurück: wenn ich wieder rückwärts komme Adelung aus der Rede des gemeinen Lebens; — hinten, von hinten: (Wunden) die er alle vor dem mann, und keine rückwarts empfangen Simpl. 1, 148; mich rückwärts zu bedeuten Goethe Div. 4, 17; wie wir da knieten, rückwärts ich, du vorn am standbild Hymens Grillparzer 6, 33; mit Präpositionen: dort von rückwärts wächst des volkes drang 21; nach rückwärts gehen, weichen.

Rucken, Neubildung zum Subst. ruck in seiner eingeschränkten heutigen Bed. (s. dort), einen Ruck machen, plötzlich und scharf zerren, zupfen: da risz er (der Bär die Pfoten) hastig sie ruckend heraus Goethe Rein. F. 2; einer, dem ein ungeschickter zahnarzt einen schadhaften festsitzenden zahn gefaszt und vergebens daran geruckt hat W. Meister 1, 15; bleibt der süsze schlaf mir ferne, denn die sehnsucht ruckt am kissen Geibel 1, 80; als ich fühlte, wie (er) .. an meinem arme ruckte Wildenbruch Nov. 231; in der Form nicht immer vom folgenden Verbum geschieden. — **rücken**, kurz und schnell bewegen, schieben; altes gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, altnord. rykkja, ahd. ruochen, mhd. mnd. nl. rucken; der Bildung nach Intensiv zu riechen (s. d.) in seiner ursprünglichen Bed. stechen oder scharf bewegen; umgelautete Formen seit dem Mhd., daneben dauern die unumgelauteten bisweilen auch noch in der Schriftspr. des 18. Jh., mundartlich bis heute, wo außerhalb der Mundart nur rücken gilt. Bed. 1) intransf., sich schiebend bewegen, von Menschen, hin, her, näher, weiter, fort, weg rücken, u. a.; er ruhte ein wênic höher baz (auf der Bank) g. Gerh. 4565; ohne Ortsbestimmung = rückend Platz machen: rücke ein wenig, dasz ich mich auch her setzen kann; rükken, *recedere, faire place* Schottel; wo eines platz nimmt, musz das andre rücken Schiller Wallenst. Tod 2, 2; auch = sich beim Zielen bewegen und dadurch fehlen: ich habe (indem ich den Bogen halte) keine festigkeit in den nerven .. ich rücke und verfehle das ziel Gellert 5, 164; die büchse rückt, *sclopus vacillat* Stieler; — gern von Heeresbewegungen: gegen einander si dâ ruhten Rabenschlacht 995; Gorgias .. rücket bei nacht heimlich hinan an der Juden lager 1. Macc. 4, 1; das böhmische heer rückte langsam .. westwärts Treitschke 1, 507; in die flanke zu rücken Moltke 3, 14; übertragen: die alte gräfin .. rückte sogleich gegen mich ins feld 1, 47; weidmännisch: der hase rückt gen feld, zu felde, zu holze, von einer eigentümlichen rutschenden Bewegung; in festen Verbindungen: einem auf den leib rücken, bedrängend, auf die stube, mahnend, besuchend: das bettelvolk .. rückte den herrschaften hart auf den leib Gaudy Erz. 30; eilen Sie hinunter, sonst rücken sie Ihnen wahrlich auf die stube Goethe Wanderj. 3, 10; beim Schachspiele: er durfte mit dem könig an den bauer nur rücken auf ihr schach Lessing Nath. 2, 9; unsinnlich: einem geistig näher rücken; bei einer Beförderung vorwärts, höher rücken; mit einer arbeit vorwärts rücken; von Dingen: der zeiger der uhr, begrifftauschend die uhr rückt; die arbeit will nicht rücken; das stück will gegen das ende weder gehen noch rücken Goethe W. Meister 4, 15; die ganze anstalt rückt auf das rascheste vorwärts Wahlverw. 1, 14; sie (die Sonne) rückt und weicht, der tag ist überlebt Faust I; der himmel er ist so hoch und weit und rückt mir täglich weiter Strachwitz Ged. 14; die

stunde dieser rechenschaft rücke mit jedem augenblicke näher Möser Phant. 1, 280; die zeit meines besuches ist wieder ferner gerückt; das fest rückt heran, u. s. w. Im gemeinen Leben die bäume rücken, schlagen aus Adelung. 2) transs., durch Schieben etwas oder einen fortbewegen; in älterer Spr. auch mit der schärferen Bed. des reißens oder zuckens: diz krêhennest wir zwâren wollen zû kleinen stucken . . rucken livl. Chron. 3778; rückete daz swert Ges. Abent. 1, 49; das jr euch etlicher erbarmet . . und rücket sie aus dem fewr Judä 23; daneben in dem heutigen Sinne: *movere* rucken Dief.; ohne Ortsbestimmung, mit dem Sinne des ferner bringens: einen stein rücken, *lapidem movere* Steinbach; es fürchtet sich jeder, auch nur zu rücken das kleinste Goethe Herm. u. Dor. 3; kein sterblicher . . rückt diesen schleier, bis ich selbst ihn hebe Schiller Bild zu Sais 29; den weiser der uhr, begrifftauschend die uhr rücken; stuhl, sessel, beim Aufstehen vom Tische; mütze, kappe, hut, zum Gruß; des zurecht schiebens: ihr (der Kranken) das kissen rücken Heyse 1, 169; in älterer Spr. den tisch rücken, die Nachfeier eines Schmauses bei Hochzeit oder Hausweihe bezeichnend, oberpfälzisch Schmeller; wa ruckt man den tisch, wa gibt man die hauszrachtung Garg. 93; rheinisch: eine tischrückung in seinem aus dem brande erstandenen hause Arndt 437; einem den tisch rücken, mit Mehreren ungebeten bei ihm zu Gaste kommen Adelung; neuer den tisch rücken, tischrücken machen, seit 1853 eine von Amerika herübergekommene spiritistische Unterhaltung; weidmännisch netze, wände, garne rücken, auf dem Vogelherd schnell in die Höhe ziehen und die Vögel damit bedecken Jacobsson; mit näherer Ortsbestimmung: etwas näher, weiter, ferner, seitwärts, vor, hinter rücken u. s. w.; rucket ûf die hüete Walther 75, 7; schiffe . . alsô vil, daz man zusamne rukte si Jeroschin 24126; einen quer liegenden bogen zurecht zu rücken Goethe DuW. 16; den stuhl von seiner stelle, den tisch an die wand rücken Adelung; ein zelt, das man vom orte rückt Goethe Div. 1, 5; in einer Reihe von festen, bildlichen Redensarten: mit welcher leichtigkeit hat sie alle aufschlüsse . . plötzlich aus deinen augen gerückt Wieland Per. Prot. 8; einem etwas aus den zähnen rücken; der himmlische vater rückt' ihn zu sich Schiller Räub. 2, 2; näher gerückt ist der mensch an den menschen Spaziergang 71; (einen Betrachter) in den rechten standpunkt zu rücken Briefe über Don Carl. 1; die eventualität eines krieges näher zu rücken Bismarck Reden 13, 322; anzeige, bericht in die zeitung rücken, u. s. w., vgl. auch auf-, ein-, vorrücken; refl.: sich zurecht rücken; sich nicht rücken und rühren, unbeweglich verharren; was rückst du dich, *quid te motas* Stieler; — statt des Obj. mit der Präp. an: die mädel . . rückten an dem kränzlein APichler neue Marksteine 164; (ich) rücke täglich an meiner farbenlehre ein wenig zurecht Goethe an Knebel 1, 281. — **rücklings**, mit dem Rücken voran, in der Richtung des Rückens; Vertreter eines älteren ahd. ruchilingun, mhd. ruckelingen, seit 16. Jh.: giengen rücklings hinzu 1. Mos. 9, 23; rücklings liegen, beugen Steinbach; Sie müssen aber doch wissen, wie ich gefallen bin. rücklings die treppe herunter EKönig an Lessing 1771; er stürzte rücklings nieder CFMeyer Ang. Borg. 153; auch = hinterrücks, hinter Jemandes Rücken: viel minder ist es löblich, dasz man einen rücklings richte Logau 2, 190, 74.

Rüde, m. großer Hund; ahd. rudo, mhd. rüde, altengl. ryðða, hryðða; unbekannter Herkunft; der rüd, rüdenhund, *molossus* Maaler; ein faulfressiger, schleferiger rüdde Luther 6, 162b; als Jagd-, Bauern-, Schäferhund: dasz da, wo der rüde fehlt, sie (die Herde) den wölfen ausgesetzt ist Goethe DuW. 9; jägervolk, die rüden an der schnur Freiligrath 2, 179. rüde bei den Jägern auch der männliche Fuchs und Wolf. — **rüde,** roh, grob und frech, neueres Lehnwort aus dem franz. rude (von lat. rudis): ein rüdes betragen, er tritt rüde auf; (die) ziemlich rüden drohungen und renommagen der zeitungen Bismarck Reden 16, 146.

Rudel, n. 1) Herde Wild, Trupp, Haufe im Allgemeinen; erst nhd. erscheinendes, wohl ursprünglich weidmännisches Wort dunklen Ursprungs; das Geschlecht schwankt auch ins Masc., Voß in der Übersetzung der Aneide (1, 185) braucht selbst als Fem. die sämtliche rudel; rudel ist bei den jägern eine rotte oder kleine heerde Frisch; ganze rudel sauen ebd.; wie'n rudel wild Grabbe 1, 150; drei rudel von wölfen Freytag Ahnen 5, 206; frei: gruppe von . . einem rudel schafe Keller Nachl. 229; ein rudel freunde Wieland Aristipp 1, 14; ich sah einen rudel gassenbuben Grillparzer 2, 28; er hat ein ganzes rudel (einen ganzen rudel) kinder. 2) rudel, Nebenform zu ruder (s. d.) Steinbach; rudelnagel, *scalmus* Stieler.

Ruder, n. Werkzeug zum Fortstoßen eines Schiffes; westgerm. Bildung, ahd. ruodar, mhd. ruoder, altengl. rôðer, dem altnord. anders abgeleiteten Neutr. rœði entsprechend, beides zu dem gemeingerm. Verbum altnord. rôa, altengl. rôwan, mhd. rüejen, ruon rudern, steuern gehörig, urverwandt zu lat. rêmus Ruder, griech. erétês Ruderer; in der älteren Spr. nicht bloß im engern Sinne die Stange oder das stangenartige Gerät, wie gewöhnlich jetzt, sondern auch das Steuer (vgl. steuerruder) bezeichnend, worauf noch jetzt die bildliche Anwendung des Wortes beruht; *remus* ruder, rudel Dief.; (es wird) kein schiff mit rudern faren Jes. 33, 21; alle die an den rudern ziehen Hes. 27, 29; die schiffe, ob sie wol so gros sind . . werden sie doch gelenkt mit einem kleinen ruder, wo der hin wil, der es regieret Jac. 3, 4; da ist der Tell, der führt das ruder auch Schiller Tell 1, 1; nur dann und wann einmal das ruder zu rühren, um das schifflein in der richte zu halten Keller Sinngedichte 393; zum ruder verdammen *ad remum dare* (zur Galeere) Frisch; bildliche Anwendung, in Beziehung auf die oberste Leitung eines Staats- oder Gemeinwesens erst in neuerer Spr.: am ruder des staates sitzen Lessing Brief 1756; in den Fügungen an das ruder gelangen (Treitschke 2, 296. Bismarck Reden 13, 27), treten (Treitschke 4, 9); am ruder bleiben (2, 346. Bismarck Reden 13, 106), sein (9, 68. 13, 203). Weidmännisch heißen ruder die Füße der Schwimmvögel; in den Brauhäusern lange Stangen zum Umrühren Adelung, auch rudel; bei Vogelstellern bewegliche Stange für den Lockvogel. — Zusammensetzungen: **Ruderbank,** f. Bank für die Ruderer. — **Ruderboot,** n. Boot das durch Ruder bewegt wird. — **Ruderflosse,** f. seitliche Flosse der Fische zum vorwärtsbewegen. — **Ruderhaken,** m. besonderer Haken des Steuerruders. — **Ruderknecht,** m. Knecht der am Ruder zieht: die von Zidon und Aruad waren deine ruderknecht Hes. 27, 8; Galeerensträfling Jacobsson. — **ruderlos,** ohne Ruder oder Steuer, mhd. ruoderlôs: einen ruderlosen kahn Heyse Par. 2, 326. — **Ruderpforte,** f. Öffnung im Schiff für das Ruder oder Steuer. — **Ruderpinne,** f. Hebel, hebelartiger Arm des Steuerruders, durch welchen es bewegt wird; vgl. pinne. — **Ruderschiff,** n. Schiff das durch Ruder bewegt wird. — **Ruderschlag,** m. Schlag mit dem Ruder; besonders kunstgerechter Schlag, durch welchen ein Schiff bewegt wird.

Ruderer, m. der da rudert, mhd. ruoderære. — **rudern,** 1) das Ruder führen, durch Ruder ein Fahrzeug bewegen, ahd. ruoderôn, mhd. ruoderen, nur hochd. Bildung vom Subst. ruder, im umschriebenen Prät. mit haben oder sein, je nachdem mehr die Thätigkeit oder die bloße Bewegung beim Verbum betont wird (vgl. reiten): da sie nu gerudert hatten bei fünf und zwenzig oder dreissig feldwegs Joh. 6, 19; wir sind

hierher gerudert. Im eigentlichen Sinne, intranſ.: sahe, das sie not lidden im rudern Marc. 6, 48; anstatt hübsch frisch zu rudern, lassen sie den kahn treiben Goethe Fiſcherin; sprang ins boot zur stund und ruderte über den Öresund Strachwitz Ged. 107; vom Fahrzeuge ſelbſt: indessen ruderte der kahn herbei Goethe Wahlverw. 1, 15; unperſönlich: es rudert und es rauscht (ich höre rudern) Uhland 203; in ausgeführten Bildern: damit sie das ihnen anvertraute staatsschiff nicht in beständigen sturm führen, und ihre unterthanen zum unaufhörlichen rudern bringen mögen Möſer Phant. 2, 147; dasz wir mit unserem schlendern und laviren es weiter bringen, als andere mit ihrem segeln und rudern Goethe Werther II; tranſ.: einen kahn, ein schiff rudern; freier: einen den flusz hinab rudern, mit Ruderkahn fahren; mit Angabe der Wirkung: sich müde, die arme lahm rudern; — übertragen auf ruderähnliche Bewegungen, von Vögeln, durch die luft rudern; von Menſchen und Tieren, beim Schwimmen: die enten und alle schwimmvögel rudern mit ihren füszen Adelung; es rudert mit kraft Schiller Taucher; nun ruderten sie (die Frösche) und landeten stolz Goethe 3, 189; von ungeſchickten Armbewegungen beim Gehen: ein mensch rudert mit den armen Adelung; mit Beziehung auf die Thätigkeit des Galeerenſklaven: dasz sie (die Gelehrten) . . wie angeschmiedet auf einer stelle sitzen, und mit der feder rudern müssen Möſer Phant. 3, 129. 2) anderes rudern, tonmalend, von dem Laute eines Birkhahns Adelung, auch eines Truthahns.

Ruf, m. lautes, Zeichen gebendes Tönen; gemeingerm. Wort, goth. hrôps, altengl. hrôp, ahd. mhd. ruof, dem altnord. Neutr. hróp in der eingeſchränkten Bed. Verhöhnung, Spott entſprechend; wie das dazu gehörige Verbum ohne Urverwandte. Plur. im Mhd. rüefe, auch noch im ältern Nhd. umgelautet: mit besonderen geistlichen rüefen Aventin 1, 43; ſpäter nur gelegentlich (vgl. unter ausruf), ſonſt unumgelautet rufe. Bed. 1) Handlung des Rufens und das so Ausgeſtoßene, bei Menſchen als laute Äuſzerung von Schmerz, Freude, Jubel, Begehren u. a.: manegen grimmen ruof . . mit klage Lamprecht Tocht. Syon 2365; unterbrach den gesang durch rufe der freude Klopſtock Meſſ. 19, 457; ruf des jammers Schiller Wallenſt. Tod 5, 10; singe deinen ruf ins thal, dasz die frohe felsensprache (das Echo) deinem hellen ruf erwache Lenau 89; (ſie hat) laut geschrieen . . zum himmel ist der ruf gekommen Uhland 421; laute hochrufe wurden vernommen; in beſonderer verengter Bed., ruf als Aufforderung, Befehl: auf seinen ruf kam ein diener herbei; man vernahm . . gebietende rufe Freytag Ahnen 5, 4; zum Locken, lockruf; verkündigend: herolds-, wächterruf; als Feldgeſchrei: krî und ruof Lohengr. 4616; beſondere Art Gebetlied der katholiſchen Kirche: alsbald si ein kirchen . . ansichtig wurden, so sang etwa einer ein ruef vor Aventin 2, 383; newer geistlicher catholischer ruef, creuz- oder walfartgesang Wackernagel Kirchenl. 5, 1119 (umgelautete Form ein schöner rüef zue . . Maria 1096); — von Tieren: ruf der wachtel, des rebhuhns, hirsches u. ſ. w.; — von Tonwerkzeugen: r. der trompete, des horns; der glocken zum gottesdienst; da hört ich einer glocke helles läuten, den ruf zur hora schien es zu bedeuten Schiller Br. v. Meſſ. 714; bei Jägern: hörst dus (das Hifthorn) klingen, mächtigen rufes, durch feld und hain? M. Stuart 3, 1; in techniſcher Spr. von beſonderen Stößen in das Hifthorn: den ruf in das horn stoszen Adelung; fürstenruf, um den Jagdherrn zum Abfangen des Hirsches herbei zu rufen ebd.; in der Heerſpr. ruf Signal zum Einſteigen der Mannſchaften oder Zuſammenſchließen Ex. Regl. 176. 2) übertragen, mahnende Aufforderung des Innern, ruf des herzens, gewissens, der inneren stimme; ruf der natur, göttlicher ruf; (Gott) der uns hat . . berufen mit einem heiligen ruf 2. Tim. 1, 9; = Berufung, die an einen ergeht: einen ruf erhalten, ruf an eine stelle, ein lehramt; dem rufe (Volksvertreter zu werden) zu folgen Keller Werke 8, 185; daher das durch Berufung erlangte Amt, Beruf (ſ. d.) überhaupt: ein jglicher bleibe in dem ruf, darinnen er berufen ist 1. Cor. 7, 20; wart deines rufes fort und fort Königsb. Dichterkr. 242; freier = Beſtimmung: nach den gütern dieser zeit mit ganzer seele schmachten . . ist dieses eines menschen ruf? Gellert 2, 209. 3) ruf, Kunde von etwas, Gerücht: es ist . . ain gemainer rûfe in unser stat uferstanden . . D. Städtechr. 5, 354; wie der ruf gehet, *ut fama fertur* Steinbach; der ruf des krieges ist zu euch gekommen Goethe Iphig. 1, 3; der ruf von seinen thaten Herder Cid 62; auf eine Perſon bezogen: wie wahr rühmt dich der ruf durch alle welt Schiller Phädra 2, 2; mit Betonung des Urteils und der Schätzung die man von einem oder etwas hat; allein ſtehend meiſt in bedeutendem Sinne, in älterer Spr. ruf auch = ſchlechter Ruf: sie hetten im ain ruef gemacht (üble Nachrede) D. Städtechr. 5, 100; gewöhnlich = guter Ruf: ein gelehrter, eine anstalt von ruf; er setzt seinen ruf aufs spiel; dein ruf ist durch das land Mecklenburg gedrungen Moltke 6, 75; ſonſt durch Adjective der Art beſtimmt: in gutem, bösem rufe sein Steinbach; wenn ich mein mädchen vor einem üblen ruf zittern mache Möſer Phant. 2, 299; ein wanderndes mädchen ist immer von schwankendem rufe Goethe Herm. u. Dor. 7; menschen von schlechtem rufe Keller Sinnged. 220; in übelm rufe stehen (Möſer Phant. 3, 119), in übeln ruf bringen (Leſſing Samph. 1, 2); ich bin besser als mein ruf Schiller M. Stuart 3, 4; durch Subſtantive: er steht in dem rufe der gelehrsamkeit, des geizes; dasz er . . im rufe eines spötters steht Wieland Ariſtipp 1, 8; glaubensgenossen . . selbst wenn sie einen höheren ruf und stufe der gottesgelahrtheit haben sollten Bismarck Reb. 16, 116. 4) bei den Jägern heiſzt ruf eine Art von Jagdpfeifen, durch die verſchiedene Stimmen der Tiere nachgeahmt werden, um sie anzulocken; hirsch-, enten-, wachtel-, taubenruf u. ſ. w. Adelung; ruf auch der lebendige Lockvogel auf dem Vogelherde ebd. — **rufen**, einen Ruf ausſtoßen, durch Ruf herbeibringen; Verbum in schwacher wie in starker Form, in erſterer gemeingermaniſch: goth. hrôpjan, altnord. hrópa, ahd. ruofen, Prät. ruofta, mhd. rüefen, Prät. ruofte; in letzterer nur weſtgermaniſch: altengl. altſächſ. hrôpan, altfrieſ. hrôpa, ahd. hruofan, ruofan, Prät. hriof, riof, mhd. ruofen, Prät. rief; urverwandte Bezüge fehlen, vgl. ruf. Die ſtarken und die ſchwachen Formen halten ſich im Ahd. Mhd. ziemlich die Wage; im älteren Nhd. ſetzen ſich die letzteren teils umgelautet fort: rüffen, *vocare*, schreyen Maaler; rüfet der speisemeister dem breutgam Joh. 2, 9; rueften die Juden umb hilf Aventin 1, 165; teils ohne Umlaut, und hier nur in den Vergangenheitsformen von den ſtarken zu unterſcheiden; in der Bibelſpr. ſelten (rufete Matth. 25, 14; stund sie auf und rufet jrer magd Judith 10, 2), in ſpäterer Spr. aber noch immer nicht unhäufig: jungfer, hat Sie mir geruft? Weiſe böſe Cath. 1, 12; sie hat mich geruft 1, 21; bei Klopſtock im Meſſias vielfach, auch noch ſonſt in klaſſiſcher und nachklaſſiſcher Spr.: jedes rufte so ungekünstelt sein: danke! Goethe Werther I; als plötzlich eine . . stimme vor mir her halt! rufte Schiller 4, 74; hier bin ich . . die du geruft Grillparzer 6, 247; nicht mehr in heutiger Spr., wo die ſtarken Formen entſchieden die Oberhand gewonnen haben und die ſchwachen, zumal das Part. geruft, für unedel gelten. Bed. 1) eigentlich, einen Ruf ergehen laſſen, zu beſtimmtem Zwecke: laut, leise rufen; Hildebrant . . hörte lûte

rüefen Nib. Klage 362; ruft mit voller stim Jer. 4, 5; rief er gedämpft hinunter Keller Werke 1, 414; bittend, fordernd, Aufmerksamkeit verlangend, Freude oder Schmerz äußernd u. a.: der könig erhöre uns, wenn wir rufen Ps. 20, 10; ich rufe und ist kein recht da Hiob 19, 7; das parterr . . rufte, und schrie und lermte, bis der herr von Voltaire heraustreten . . muszte Lessing Dram. 36; auch von der Stimme selbst: wie weit er auch . . die stimme, die rufende, schicket Schiller Bürgschaft; in diesem augenblicke riefen stimmen vor dem hause Keller Werke 1, 414; von Tieren: der hirsch ruft; da der kuckuk rufet früh und spät Uhland 457; von Tongeräten: die glocke, trompete, trommel ruft; — in das haus, zu, nach einem rufen; der sô lange rüeft in einen touben walt Minnes. Frühl. 127, 12; aus der tiefen, rufe ich herr zu dir Ps. 130, 1; rufen gegen jre gesellen Matth. 11, 16; er rief laut und ungeduldig nach den bewohnern Goethe Wanderj. 3, 16; nach hilfe, beistand rufen; alte Fügung mit persönlichem Dat., einem rufen: mich dûhte daz er ruofte mir g. Gerh. 1831; rief allen seinen knechten 1. Mos. 20, 8; wer ruft mir da, wer thut mich nenn? Rinckhart eisleb. Ritter 1824; in erweiterter Fügung: Saul lies allem volk rufen zum streit 1. Sam. 23, 8; das sie den gesten zur hochzeit rufeten Matth. 22, 3; in witziger Verhüllung: (wir) rufen dann dem Utzen (übergeben uns) Garg. 90; in neuerer Spr. ist der Dat. mehr zu Gunsten des Acc. zurückgedrängt: wer ruft mir? Goethe Faust I; ruf dem pastor Schiller Räub. 2, 2; von der Nachtigall: ruft ihrer wonne des lebens (der Gattin) Evkleist Frühl. 275; mit persönlichem Acc.: der sie alle mit namen rufet Jes. 40, 26; er . . rufte einen seiner leute Schiller 3, 555; ich rief den teufel und er kam Heine 15, 151; einen ins haus, zimmer, bei seite, zu hilfe rufen; sie werden die völker auf den berg rufen 5. Mos. 33, 19; ich bin komen die sünder zur busze zu rufen Matth. 9, 13; stimme . . die uns um hilfe rief Lessing Nath. 1, 1; der vorsitzende ruft den redner zur ordnung; der amtsdiener hat den beklagten vor die schranken des gerichts gerufen; der wächter rief mich wach, u. s. w.; mit Angabe des gerufenen in direkter Rede: ez rief dirre und rief der: harnasch unde ros her! Iwein 4625; durch welchen wir rufen, abba, lieber vater Röm. 8, 15; laszt den könig, ihr verräter! ruft er wütend Herder Cid 24; halt! zurück! weg! rufen, u. s. w.; in indirekter: er rief herauf, dasz er nicht kommen könne (er könne nicht kommen); er rief, ihm zu hilfe zu kommen; der da lebendig machet die todten, und rufet dem das nicht ist, das es sei Röm. 4, 17; mit zusammenfassendem Acc. des gerufenen: den vride hôrt man rüefen dâ über al daz lant Gudrun 526; ein grôzer hof gerüefet wart Ges. Abent. 1, 187; einem hohn rufen; ich will hülfe rufen, ich will nach ärzten rufen Schiller Räub. 5, 1; hochzeitgäste, welche . . beifall riefen Keller Sinnged. 210; feuer rufen, die stunden rufen (von einem Wächter) Adelung; der feuerwächter . . hat eben zwei gerufen Schiller Tell 2, 2; auch: ins gewehr rufen; — refl., mit Angabe der Wirkung: sich heiser, matt rufen. 2) bildlich oder in verschiedenem Grade der Unsinnlichkeit: wenn blut und jugend ruft Hoffmannswaldau bei Steinbach; die pflicht ruft; gott ruft einen zu sich (läßt ihn sterben); dir ruft der tod Schiller Jungfr. 2, 7; feinde ins land rufen; wer rief euch in das fremde land Jungfr. 2, 7; sollten wir unsere wehrkraft nicht brauchen, so brauchen wir sie ja nicht zu rufen Bismarck Reden 16, 155; einem etwas ins gedächtnis zurück, eines erinnerung wieder wach rufen; man ruft bei dieser gelegenheit die prismen zu hülfe Goethe 54, 31; mit der mehr hervortretenden Bed. des bloßen Veranlassens: rief ich nicht mit thörigem beginnen gefahr und tod auf dieses theure haupt? nat. Tocht. 3, 2; die erinnerung an den vorfall rief ein lächeln auf seine lippen; etwas ins leben rufen; mit Dat. einem oder etwas rufen, nach notwendiger Folge oder Entwickelung: du blut der märtyrer, rufe nicht der rache . . rufe der krone! Klopstock Mess. 13, 110; (wenn) der überfluss den künsten der freude rufen . . soll Schiller 9, 91; dieses vorgehen ruft einer untersuchung, ruft dem staatsanwalt, veranlaßt sein Einschreiten; — Part. wie gerufen kommen, erscheinen, im rechten Augenblicke: du kömmst als gerufen, Lisette Lessing j. Gel. 3, 10; ‚hofmarschall von Kalb‘ — kommt wie gerufen Schiller Kab. 1, 5. — **Rufer**, m. der da ruft, mhd. ruofære, rüefære: stimme eines rufers in der wüsten Joh. 1, 23 (später geändert in predigers); rufer zur ewigkeit Klopstock Mess. 5, 418; vom Kuckuk: du rufer zwischen rohr und sträuchen Hagedorn Od. 5, 3; in eingeengtem Sinne vom Herold: des küneges ruofære Biterolf 9380; von einem Gerichtsboten oder öffentlichen Beamten, der auf- oder vorruft (vgl. auch ausrufer): wer sie (seine Gläubiger) . . beisammen fordert, musz den rufer bezahlen Möser Phant. 4, 266; rufer, beginne das gericht Goethe Götz 5; hochzeitrufer Hochzeitbitter Stieler.

Rüffel, m. Handlung des Rüffelns, derber neuerer Ausdruck für Verweis: einen r. bekommen, einem einen r. geben. — **rüffeln**, derb verweisen, Umformung des handwerkerischen riffeln von einer Art des Feilens oder Glättens (s. d.), bei Adelung jemanden riffeln, durch Verweise gewitziget oder gesittet zu machen suchen; sonst in heutiger Schreibung: willst du denn nie klug werden? ich rüffle doch an dir und rüffle — Lessing glückl. Erbin 1, 2; einen rüffeln; weil der meister mich . . deszwegen gerüffelt hatte Heyse 6, 101.

Rüge, f. Anklage, Verweis; hoch- und niederd. Wort, ahd. nicht bezeugt, mhd. rüege, mnd. wröge, in engem Zusammenhange mit gemeingerm. Bildungen etwas abweichender Form, goth. vrôhs, Anklage, altnord. rôgr und rôg, Verläumdung, Zwist, altengl. altsächs. wrôht Streit; altes Gerichtswort, sowohl die gerichtliche Anzeige, als das darauf gegründete Verfahren, die entsprechende Strafe, selbst das dazu verordnete Gericht und seinen Bezirk bezeichnend, als solches landschaftlich lange lebendig: die rüge thun, eine rüge anstellen, die rüge erkennen Adelung; so steht der anbringer hinter der thür, und schreibt einen zur rüge Möser Phant. 3, 79; feldhüter, welche das vieh, was zu schaden geht . . amtshalber zur rüge bringen 204; vernehmt die rüge Freiligrath Dicht. 2, 137; dazu Zusammensetzungen wie rügefälle, -sachen (Möser Phant. 2, 154), -gericht, -meister (Richter eines Rügegerichts) u. a.; in neuerer Schriftspr. allgemeiner, = Tadel, Verweis, meist nicht ohne einen amtlichen Beiklang: einem eine rüge erteilen, eine rüge aussprechen; die rüge der fehler und mängel (bei Rabener) Goethe DuW. 7; mehrere rügen . . haben ihre richtigkeit Seume Spaz. 2, 119. — **rügen**, eine Rüge aussprechen; gemeingerm. Verbum, goth. vrôhjan, altnord. rœgja, altengl. wrêgan, altfries. wrôgia, altsächs. wrôgian, ahd. rôgan, ruogen, ruagen, mhd. rüegen, ohne urverwandte Entsprechung; altes Gerichtswort, mit der ursprünglichen Bed. zur Anzeige bringen, gerichtliches Verfahren einleiten und durchführen, auch den Schuldigen büßen, in solchem Sinne lange lebendig: *accusare* rügen, rogen, niederd. wrugen, wrogen Dief.; rugen, *denunciare*, *accusare*, *punire* Schottel; sol er . . ein opfer uber sie bringen, . . ein eiveropfer und rügeopfer, das missethat rüget 4. Mos. 5, 15; Joseph aber jr man . . wolt sie nicht rügen Matth. 1, 19 (im Basler Nachdruck des neuen Test. durch schenden, schand entdecken erläutert); ein vorgeladner abt fragt einen klugen alten: ihr kennt das ganze recht: mich rügt ein bösewicht Hagedorn

Fab. 1, 48; vergehen rügen, mit Gelde bestrafen **Adelung**; frei, vom Gerichte Gottes: so hatte gott ihr (der Hölle) geboten, ihrer bewohner neue verbrechen durch wildere flammen . . zu rügen **Klopstock** Mess. 9, 743; in außergerichtlichem Sinne, tadeln, verweisen, eine Bed. die schon im Mhd. sich entwickelt: der rüeget 's andern missetât, der selbe hundert grôzer hât **Freidank** 34, 5; aber erst in neuerer Spr. die fast ausschließliche geworden ist: unnöthige dinge rügen, *chordas non movendas movere* **Steinbach**; wenn ich eine solche lumperei zu rügen im stande wäre **Lessing** 11, 527; an einem etwas rügen; die verblaßteste Bed. des bloßen meldens, anführens, auch schon mhd. (**Lexer**), noch im 18. Jh.: ich will es nicht weiter rügen (erwähnen) **Adelung**; die angerügten bücher (angeführten) ebd. als oberdeutsch.

Ruhe, f. Zustand des Ruhens, Unterbrechung einer Thätigkeit, Rast; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. rô, altengl. rôw, ahd. ruowa, mhd. ruowe, in Urverwandtschaft zu griech. e-rôê' Aufhören, Rast; die nachmhd. Formen schwanken mannigfach in den inneren Lauten: *pausa*, *quies*, *requies*, ruwe, rouwe, rowe, rawe, rue, ruo, rûch, rug, ruw, ruge **Dief.**, von welchen ruge die auch der Bibelspr. gemäße Form ist; unser heutiges ruhe, dem vielfach ruh zur Seite geht, setzt sich seit dem späteren 16. Jh. fest; ein Plur. ruhen, im mhd. mehrfach, in neuerer Spr. selten und dichterisch: lächle mir trost aus deiner ruhen fülle **Stolberg** 1, 26. Bed. 1) von Menschen, zeitweilige Unterbrechung einer Thätigkeit, Pause in einer Arbeit oder Bewegung: deine fussolen werden keine ruge haben 5. Mos. 28, 65; sich in seiner arbeit etwas ruhe gönnen; nach der ruhe wieder zur arbeit gehen, u. s. w.; in weiterer Anwendung, beim Zustande der Müdigkeit, im Schlafe u. ä.: sich der ruhe hingeben, der ruhe bedürfen, pflegen, nach ruhe verlangen u. ä.; so . . schliefe (ich) und hette ruge **Hiob** 3, 13; (aus der Arbeit) kommt hunger, durst und verlangen nach ruhe **Möser** Phant. 1, 8; erwachen aus der ruh **Hölty** 167; in stummer ruh lag Babylon **HHeine** 15, 63; in allitterierender Verbindung mit rast (s. d.): mich labet nicht ruhe, mich labet nicht rast **Bürger** Leon. u. Blandine; ruhe und erholung: kaum hatt ich ruhe, kaum erholung einen tag **Herder** Cid 56; in den Formeln zur ruhe gehen, schlafen gehen, zur ruhe legen; lege dich zur ruge Sir. 31, 25; da ich sie endlich bewegte . . zur ruhe zu gehen **Lessing** Sampf. 1, 4; sich zur ruhe begeben; als Wunschformel angenehme ruhe!, gute ruh!; von der Sonne, als Person gefaßt: die sonne geht zur ruh Königsb. Dichterkr. 7; — gänzliches Aufhören einer bisherigen Beschäftigung, zunächst für Zeit, sonntags-, feiertagsruhe; am siebenden tag ist sabbath, die heilige ruge des herrn 2. Mos. 31, 15; dann als Gewohnheit oder Lebensführung: in träger ruhe dahin leben; disz arm und blinde volk verfault in nasser ruh **Günther** 471; wenn ich in träger ruhe mich begraben wollte **Körner** Zrinv 1, 1; sich zur ruhe setzen, von einem Amt oder Gewerke: es ist ein invalide . . sollte sich zur ruhe setzen **Iffland** Spieler 4, 4; er ist einmal ein schneider gewesen. jetzt hat er sich zur ruh gesetzt **Hebel** 2, 182; — ruhe im Tode: man sol nicht zu seer trawren uber den todten, denn er ist zu ruge komen Sir. 22, 11; die ewige ruhe: alsô quâmen dise heiligen merteler von den grôzen arbeiten des lîbes an di êwigen rûwe Myst. 1, 84; gonnet jr . . die ewige rhu Garg. 137; ruhe des todes, grabes; im grabe ist ruh Göttinger Musenalm. 1792 165; er findet . . im grabe keine ruh **Hölty** 187; die ruhe eines kirchhofs **Schiller** Karl. 3, 10; sich zur ruhe legen, sterben: wenn sich unser vater zur ruh, sich Hagedorn hinlegt **Klopstock** 1, 29; als Wunsch: ruhe seiner asche; — zwischen solchen Bed. sich bewegend in einer Anzahl von Verbindungen: r. des körpers, geistes, von arbeit, anstrengung, von geschäften; körperliche, geistige, öffentliche, nächtliche r.; die r. eines dorfes, einer kleinen stadt gegenüber einer groszen; über allen gipfeln ist ruh **Goethe** Nachtlied. 2) in verinnerlichtem Sinne, Abwesenheit von innerer Aufregung und Bewegung; in einer bestimmten religiösen Vorstellung: so werdet jr ruge finden für eure seele Matth. 11, 29 (Jer. 6, 16); in der Spr. der Mystiker: die ruowe die Jesus gît **Lamprecht** Tocht. Syon 2516; ruowe . . die diu sêl sol haben am ende, sô sie gerûmet ditz ellende 2590; auch bei Neueren: ruhe in gott; es ist noch eine ruh vorhanden geistl. Lied von **JSKunth** (nach Hebr. 4, 9); außerhalb solcher Vorstellung: ruhe des herzens, der sinne, des innern; die innere ruhe **Lessing** Dram. 3; der unsauber geist . . suchet ruge und findet sie nicht Matth. 12, 43; hatte ich keine ruge in meinem geist 2. Cor. 2, 13; trewe liebe wird zu letzt mit gewünschter ruh ergetzt Königsb. Dichterkr. 54; meine ruh ist hin **Goethe** Faust I; ruhe jeder leidenschaft tränkt das herz mit götterkraft **Seume** Geb. 53; einem die ruhe rauben, nehmen; räthsel . . das mir die ruhe stahl **Wieland** Idr. 3, 7; von einer Person: du bist die ruh, du bist der frieden, du bist der himmel, mir beschieden **Rückert** Liebesfr. 1, 3; — in Bezug auf die Willenskraft, Abwesenheit von Unsicherheit, Ungleichmäßigkeit, Leidenschaftlichkeit: etwas mit ruhe sagen, behaupten, verfechten; mit ruhe seinem feinde gegenüber treten; seinem stolzen blick begegnet er mit ruh und festigkeit **Herder** Cid 36; in ruhe sein; sieht in schadenfroher ruh . . dem weitern fortgang zu **Wieland** Klelia 3, 89; seine ruhe bewahren, u. ä.; — in den Begriff des Friedens, Schutzes, der Sicherheit übergehend: ruhe vor einem haben; wil er ruowe und êr behân, der eigen sich enkeinem man, und habe sînen vrîen muot **Boner** Edelst. 25, 57; der herr gab jnen ruge von allen umbher Jos. 21, 44; halt den knecht zur erbeit, so hastu ruge fur jm Sir. 33, 26; er erlöset meine seele . . und schafft jr ruge, denn jr ist viel wider mich Ps. 55, 19; einen in ruhe lassen, einem ruhe lassen (Klagel. Jer. 5, 5), eines ruhe stören (Spr. Sal. 24, 15); es ist besser, eine hand vol mit ruge, denn beide feuste vol mit mühe und jamer Pred. Sal. 4, 6; der teufel treibt ihn hin und her, und läszt ihm keine ruh **Hölty** 186; die immer auf einander folgenden kriegsthaten . . lieszen den parteien weder ruhe noch rast **Goethe** DuW. 2; — Abwesenheit von Lärm, Zwist, Unfrieden, Empörung: ich will ruhe in meinem hause haben; der herr . . wird euch ruge geben von allen ewren feinden umb euch her 5. Mos. 12, 10; da ward fried und ruge im land 1. Macc. 9, 57; in ruh und frieden mit meinem nachbar **Goethe** Götz 2; wollt ihr ruh haben! 1; ruhe halten; die öffentliche ruhe aufrecht halten; ruhe ist die erste bürgerpflicht aus einer Bekanntmachung von 1806 (vgl. **Büchmann** 427); Aufforderung ruhe! 3) ruhe, von Gegenständen, die nicht in Bewegung oder Arbeit sind: die maschinen in ruhe setzen; der waffen ruh **PGerhardt** 22; lasz den stein in seiner ruhe (ihn liegen, wo und wie er liegt) **Adelung**; der hahn steht in der ruhe (an einem Feuergewehre) ebd.; militärisches Kommando: gewehr in ruh! Ex. Regl. 21; landwirtschaftlich ruhe, das Brachliegen des Ackers; ruhe, die man den weinbergen giebt **Frisch**; alles hungert nach den . . aus der ruhe frisch hervorschieszenden würzhaften kräutern **Möser** Phant. 3, 198. 4) dichterisch ruhe persönlich gefaßt: kunstlose gärten durchirrt hier die ruh **EvKleist** Frühl. 327; tochter Edens, o ruh, die du die finsternis stiller haine bewohnst **Hölty** 74; oder belebt gedacht: ruhe, ruhe säuselt mich an aus der höhe **Geibel** 1, 22. 5) örtlich, = Ruhestatt: dis (Zion) ist meine ruge

ewiglich, hie wil ich wohnen Pſ. 132, 14; in neuerer Spr. häufig von Luſtſitzen, Emiliens ruhe, Luisensruh; zu Städten ausgewachſen, Karlsruhe ſeit 1738; vom Grabe: welch ein grab ist hier . .? es ist Anakreons ruh Goethe 2, 128. Weidmänniſch ruhe Lager des Rot- und Dammwildes Adelung. 6) ruhe von mechaniſchen Vorrichtungen: bei dem Gewehrſchloß der Arm der Nuß und deſſen Einſchnitte, worauf Schlagfeder und Stange ruhen (auch rast, ſ. d.); Stützpunkt eines Hebels; Flügel an der Spindel einer Uhr, die die Hemmung bewirken. — Zuſammenſetzungen: **Ruhebank**, f. Bank für Ausruhen. — **Ruhebett**, n. Bett für die Ruhe: unsre schwebenden ruhebettchen im rosenfarbigen sommerkabinet Möſer Phant. 2, 215; vom Grab: zum ewig kühlen ruhebette Goethe Fauſt I. — **Ruhegehalt**, m. n. deutſcher Ausdruck für Penſion, zuerſt bei Campe. — **Ruhekiſſen**, n. Kiſſen zur Ruhe; übertragen, ſprichwörtlich: ein gut gewissen ist ein sanftes ruhekissen. — **Ruhelager**, n. Lager zur Ruhe, zum Ausruhen; das letzte ruhelager, Sarg oder Grab. — **ruhe-, ruhlos**, ohne Ruhe: ruheloser marsch Schiller Wallenſt. Tod 3, 15; ich . . sehne ruhlos mich ins weite Freiligrath 1, 172. — **Ruhepauſe**, f. Pauſe für Ruhe: ohne . . nach einer ruhepause zu verlangen Heyſe Par. 1, 7. — **Ruheplatz**, m. Platz für Ruhe, zum Ausruhen; als Abſatz auf einer Treppe Friſch; Dim. ruheplätzchen. — **Ruhepolſter**, n. Polſter für Ruhe. — **Ruhepunkt**, m. Punkt wo Bewegung aufhört; als techniſcher Ausdruck Schottel 532; allgemein: ihnen (den Gedanken) zum bloszen ruhepunkt zu dienen Keller Sinnged. 77. — **Ruheſitz**, m. Sitz für Ruhe; Sitz für einen in Ruheſtand Getretenen, von einem Landhauſe, Schloſſe, u. ä. — **Ruheſtand**, m. Stand der Ruhe; allgemein im Gegenſatz zur Bewegung: in dem ruhestande des . . körpers Leſſing Dram. 3; zur Unruhe: der unsern ruhestand feindselig stören will Lichtwer 251; Zurückgezogenheit von Amt und Geſchäft: in den ruhestand zu treten Keller Sinnged. 404; Anſpielung auf den Tod: wenn er sich selbst in ruhstand setzen könnte mit einem bloszen dolch Shakeſp. Hamlet 3, 1. — **Ruheſtatt, -ſtätte**, f. Statt, Stätte zur Ruhe; allgemein: die milchstrasze . . bei den unsterblichen heiszt sie die ruhstatt gottes Klopſtock Meſſ. 5, 150; ausgestoszen steh ich da . . ohne ruhstatt Grillparzer 4, 232; verfänglich: ruhestat der liebe, oder die schoosz der geliebten Beſſer 415; vom Grabe: seit ich den fürstlichen gemahl zu seiner letzten ruhestätte trug Schiller Br. v. Meſſ. 15. — **Ruheſtörung**, f. Störung der Ruhe, beſonders der öffentlichen: in N. haben gröszere ruhestörungen stattgefunden. — **Ruhetag**, m. Tag der Ruhe, gern Bezeichnung des Sonntags; auf der Reiſe: heute habe ich . . den ersten ruhetag gemacht Moltke 6, 148; militäriſch: die truppen haben heute r. — **Ruhezeit**, f. Zeit der Ruhe. — **Ruhraſt**, f. beim Laden und Spannen eines Revolvers: setzt den hahn mit dem daumen der rechten hand in ruhrast Schieszvorſchr. 127.

Ruhen, 1) in Ruhe ſein, Ruhe haben, ahd. ruowôn, ruowên, mhd. ruowen, ſpäter mit dem Schwanken der inneren Laute, das beim Subſt. hervortritt: *quiere, quiescere, requiescere* ruwen, rouwen, rawen, rowen, rûwen, rugen, ruben, ruen, roen Dief.; bei Luther rugen; bis ſeit dem Ende des 16. Jh. die heutige Form durchgreift. Bed. der des Subſt. angeſchloſſen; von Lebeweſen (vgl. ruhe 1), Thätigkeit zeitweilig unterbrechen, Pauſe in einer Arbeit oder Bewegung machen (vgl. ausruhen): von der anstrengung ruhen; ein wenig die hende zusamen thun, das du rugest Spr. Sal. 24, 33; ich will mich hier zu deinem dienst verbinden, . . nicht rasten und nicht ruhn Goethe Fauſt I; im thaten- und im wettelauf ists rathsam, nicht zu ruhn Gleim 4, 173; bei Müdigkeit, im Schlafe u. ä.: wenn einer des nachts auf seinem bette rugen und schlafen sol Sir. 40, 5; da aber die taube nicht fand, da jr fusz rugen kund 1. Moſ. 8, 9; liege da und ruh ein wenig Tieck Oct. 276; Wunſchformel: wünsche wohl zu ruhen!; unperſönlich und refl.: hier ruht sichs gut, bequem; wie sanft ruht sichs in stürmischer nacht Goethe Epigr. 82; von ziehenden Heeren, Herden: die Syrer rugen daselbs 2. Kön. 6, 9; wo du weidest, wo du rugest im mittage Hohel. 1, 7; von dem Aufhören der Arbeit am Feiertage: am siebenden tag ist der sabbath des herrn . . auf das dein knecht und deine magd ruge gleich wie du 5. Moſ. 5, 14; im Alter: dasz sie da ir alte tag ruweten D. Städtechr. 3, 37; von den Toten: im grabe ruhen; ruhe sanft!; die richtig für sich gewandelt haben, komen zum friede, und rugen in jren kamern Jeſ. 57, 2; der geist spricht, das sie rugen von jrer erbeit Offenb. 14, 13; mancher . . wurde vermiszt, der schon auf der grünen haide ruht Moltke 5, 91; — in Bezug auf innere Ruhe (ruhe 2), nach religiös-myſtiſcher Vorſtellung von der Seele in Gott: der ruowe ein teil . . diu uns dort immer ruowen tuot Lamprecht Tocht. Syon 2134; wie wohl ist mir, o freund der seelen, wenn ich in deiner liebe ruh! geiſtl. Lied von Dreßler; außerhalb ſolcher Vorſtellung: sein niemals ruhender geist; er ruht nicht, bevor er es nicht durchgesetzt hat; der man wird nicht rugen, er brings denn heute zu ende Ruth 3, 18; in Bezug auf Frieden, Schutz, Sicherheit: nu ruget doch alle welt und ist stille, und jauchzet frölich Jeſ. 14, 7; nord- und südliches gelände ruht im frieden seiner (Gottes) hände Goethe Div. 1, 4; — von Gegenſtänden u. ſ. w. außer Arbeit oder Bewegung (ruhe 3): du schwert . . fare doch in deine scheide, und ruge und sei still Jer. 47, 6; die waffen ruhn Schiller Jungfr. 4, 1; die nadel ruht im jahre nicht leicht Goethe Epiſt. 2, 48; nun ruhen alle wälder PGerhardt 60; in der abenddämmrung schleier ruht die flur Matthiſſon 29; ein nie ruhendes mundwerk; ruhende vulkane; der krieg, eine verhandlung, ein prozess ruht; wir wollen die erörterung darüber ruhen lassen; die geschäfte ruhen; unsere sprüche (Anſprüche) . . ruwen und ansteen lassen D. Städtechr. 2, 134; maschinen ruhen, u. ſ. w.; den ruhenden pol in der erscheinungen flucht Schiller Spaz. 135; vom Acker: im siebenden jar soltu es (das Land) rugen und ligen lassen 2. Moſ. 23, 11. 2) verblaßt zu der Bed. des weilens und bleibens; von Menſchen, noch mit enger Anlehnung an 1: ruht bei frohem becherklang unter grünen linden Hölty 197; will ruhen unter den bäumen hier Uhland 57; von Gegenden: diese thäler, die noch friedlich ruhn Schiller Jungfr. Prol. 1; und ſonſt mit dem Begriffe eines ſteten Da- oder Verbundenseins: der nebel ruht auf dem thale, sonnenschein auf dem wasser; sein auge ruhte mit wohlgefallen auf ihr; da der geist auf jnen rugete, weiszageten sie 4. Moſ. 11, 25; im herzen des verstendigen ruget weisheit Spr. Sal. 14, 33; so ruget die sünde für der thür 1. Moſ. 4, 7; segen, fluch, verdacht ruht auf einem; lasten, abgaben ruhen auf einem hause; ihm ruhen noch im zeitenschoosze die schwarzen und die heitern loose Schiller Glocke 55; von Stützen eines Bauwerks: unsre stolz aufthürmenden palläste, unsrer städte majestätsche pracht ruhen all auf modernden gebeinen Melanch. an Laura; das haus, auf säulen ruht sein dach Goethe W. Meiſter 3, 1; in Bezug auf Inneres: die heldentugend jener zeit ruht nicht auf ungeschlachten sitten Uz 1, 183; sein urteil ruht auf sorgfältiger erwägung; euer heil ruht in dem festen bunde nur mit England Schiller Jungfr. 2, 2; von einem Menſchen: ein wohlhabender, behaglicher, auf seinem dasein ruhender mann Goethe 44, 17. 3) tranſ. ruhen, zur Ruhe bringen; im Mhd. hierher nur das Part. geruowet,

in Ruhe gelassen, ungepflegt: daz muoz nu hinnen vür von mir geruowet ligen HTeschler 6, 28; auch = ausgeruht: geruowtiu riterschaft Wolfram Willeh. 22, 10, wie in neuerer Spr. geruhte truppen, pferde; nach dem Vorbild des Mnd.: he rawede sine mode ledematen (Gliedmaßen) Schiller-Lübben, in neuerer nordd. Spr. voll ausgebildet: auf meinem bett von ranken da ruh es (das Reh) seine flanken Geibel 1, 182; die heisze stirn an dieser brust zu ruhn 6, 99; die zwei reisetage haben mich geistig etwas geruht Bismarck Brief 1864; refl. sich ruhen, wie mnd.: de bodde was mode, rouwede sick hyr wat Schiller-Lübben, ebenfalls in nordd. Rede: ich will mich hier ein wenig ruhen, vgl. dazu ausruhen. — **ruhig**, Ruhe habend, mhd. ruowec, später mit Umlaut: *quietus* ruewig, ruwig, riewich, rûig, rühig Dief.; nach verschiedenen Bed. des Subst. (s. d.): nicht bewegt in Arbeit oder Thätigkeit, bezogen auf Personen und Verhältnisse: ruhig liegen, schlafen; das er iezundt zu Basel wonet, ruebig ist, von seinen gilten lept Zimm. Chr. 3, 241; starb in einem rügigen alter 1. Mos. 25, 8; eine ruhige dienstbarkeit Möser Phant. 1, 142; einen ruhigen aufenthalt Goethe Tagb. 1794; ruhige mieter, die durch ihr Getriebe kein Geräusch machen, eine ruhige wohnung; eine ruhige stadt; ruhiges thal; ruhige tage verleben, ohne Arbeit, u. ä.; in Bezug auf innere Ruhe: ruhig in gott; so hastu ein rügig gewissen Sir. 19, 10; ruhiges blut haben; ruhig mag ich euch erscheinen, ruhig gehen sehn Schiller Toggenb.; (Zusammenkunft) bei welcher . . ich noch ein ruhiges herze behielt Zesen Ros. 52; namentlich Abwesenheit von Sorge betonend: sei ruhig, bleibe ruhig, mein kind Goethe Erlkönig; seien Sie ruhig . . niemand auszer meinem vater weisz, wem der knabe angehört Freytag Wald. 1; frei von Leidenschaft: ruhig reden, schreiben, etwas ruhig auseinandersetzen; sprach er seinen letzten willen ernst und ruhig . . aus Herder Cid 65; ein ruhiges gespräch, schreiben, ruhige unterredung; im ruhigen schritt . . reiten Moltke 5, 59; selbst: bei einer ruhigen cigarre (die in ruhiger Unterhaltung geraucht wird) Keller Sinnged. 120; zurückgegangen zu dem Begriffe der Unbekümmertheit: da sitzt der grosze ja und frühstückt ruhig Tieck Oct. 229; ruhig an der arbeit zu sitzen Keller Sinngeb. 219; ganz verblaßt von einem Gegenstande: schlüssel, der ruhig im schlosse stak 246; — in Bezug auf Frieden, Schutz, Sicherheit: ein rüwig still jar, darinn krieg nit ist, ein fridlich jar Maaler; ein still und rüwig läben füren ebd.; ruhig sein vor einem oder etwas; das volk ist ruhig; Cobelenz ist ruhig Freiligrath 3, 111; ruhig sein, nicht klagen oder sich beschweren: bisz rüwig, schweig still, bisz zefriden Maaler; auch = still sein, schweigen: wenn ihr nicht ruhig seid . . so ists um euch geschehen Freytag Soll 2, 350; einen ruhig lassen, nicht quälen oder belästigen: die hätte genug vor ihrer thüre zu wischen und könnte andere ruhig lassen JGotthelf Schuldenb. 66; sich ruhig verhalten, kein Aufsehen hervorrufen: wir halten uns ruhig bis in die späte nacht Schiller Räub. 2, 3; — von Dingen: maschine, die einen ruhigen gang hat; ruhiger wasserlauf; auf ruhige see . . warten Moltke 5, 57; in einer Zusammensetzung: drei bis vier fusz über ruhigwasser 56; ruhige luft, u. s. w. In der Handelsspr. ruhiges geschäft, das nicht flott geht; in Handelsberichten weizen blieb ruhig, wurde nicht viel gefragt.

Ruhm, m. weithin verbreiteter Ruf; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. hruom, mhd. ruom, altsächs. hrôm, mnd. rôm, niederl. roem; von einer Wurzel nur germanischen Gepräges, die mit einer anderen Ableitung in dem gleichbed. altnord. hrô-ðr, altengl. hrê-ð, ahd. hruo-d (in zahlreichen Eigennamen, Hruodbalt, Hruodgêr, Hruodhelm, Hruodolf u. a.) hervortritt. Ohne Plur.; ein Dim. rühmchen in spöttischem Sinne, Nachbildung des lat. *gloriola:* um eines verächtlichen kleinen rühmchens willen Wieland Peregr. Prot., Auszug aus Lucian; euer wohlerworbnes rühmchen Strachwitz Ged. 65. Bed. 1) erwachsen auf dem Grunde des Jauchzens, Jubelns, Schreiens, ahd. *clamor* ruom Gloss. 1, 676; noch in der Bibelspr. hervortretend: frohlocken mit rhum Jes. 55, 12; jren rhum in klage verwandeln Bar. 4, 34; die auch in die Bed. des Prahlens übergeht: rîhtuomis ruom, *divitiarum jactatio* Notker Ps. 52, 5; (der Pfaffe) sagte sô grôzen ruom welch zeichen sîn heilictuom alle tage tæte Amis 1297; quâmen . . mit rûme und ouch mit schalle livl. Chron. 1809; auch noch im älteren Nhd.: mit rûm, rûmsüchtigklich, *jactanter* Maaler; — entwickelt zu der Bed. Ruf schlechthin, durch beigesetzte Adjective näher gekennzeichnet: solches ist ein guter rhum Sir. 31, 28; ewer rhum ist nicht fein 1. Cor. 5, 6; nit vast ein güten rûm haben, *minus commode audire* Maaler; Gerücht: wenn dem ruhme zu trauen ist Adelung als veraltet; — meist in bedeutendem Sinne, vortrefflicher Ruf: umbe vanam gloriam, ruom Notker Ps. 43, 22; aller dirre werlde ruom Lamprecht Tocht. Syon 1794; dein rhum erschall unter die heiden Hes. 16, 14; nie erscholl ein ruhm gerechter, gröszer nie, als don Rodrigos Herder Cid 10; gott achtet deines ruhms und deiner ehre nicht Brockes 1, 498; in festeren Verbindungen: groszer, reicher, verdienter, eitler, nichtiger, ewiger r.; r. erwerben, erlangen, einem den r. geben; zum r. gereichen, rechnen; er kan mit rum dokter werden, nach eitlem rum streben Stieler; ich will mir für ein ruhm rechnen Garg. 38; musz ich ihr zum ruhm bekennen Möser Phant. 1, 6; (ein Haus, das) an ruhme die Abarko's übertraf Herder Cid 1; ich führt ihn (den Degen) nicht mit ruhm, doch nicht mit schande Goethe Tasso 2, 4; von Unpersönlichem, Thaten, Dingen: ruhm der treue, der ausdauer; künftger thaten ruhm Uhland 395; dasz Sie Ihren stein bei ruhm erhalten wollten Goethe Benv. Cell. 4, 4; dichterisch belebt gefaßt: lauf des ruhmes Herder Cid 67; mich hat der ruhm noch nicht genannt Schiller Tell 3, 2; der aar des ruhmes zieht . . um seine stirn Freiligrath 3, 14; auch als Decke, vgl. ruhmbedeckt, als Kranz, Krone, vgl. ruhmbekränzt, -gekrönt; — Gegenstand des Ruhms: wir sind ewer rhum, gleich wie auch jr unser rhum seid 2. Cor. 1, 14; so sprach er zum ruhm und spiegel aller tapferkeit, zum Cid Herder Cid 42. 2) ruhm als Handlung des Rühmens, neuere Substantivbildung zum Verbum: erzeiget nu die beweisung . . unsers rhumes von euch 2. Cor. 8, 24; die mutter war unerschöpflich im ruhme (eines jungen Mannes) Freytag Soll 1, 289; in den Formeln einen mit ruhm nennen; ohne rum zu melden Stieler. — Zusammensetzungen: **ruhmbedeckt**, mit Ruhm bedeckt (vgl. unter bedeckt), in großem Ruhme stehend Campe. — **Ruhmbegier, -begierde**, f. Begier nach Ruhm: meine ruhmbegier Günther 479; wenn die ruhmbegierde alle menschen nöthigte, diese (die gelehrte) bahn zu laufen Möser Phant. 2, 309. — **ruhmbegierig**, nach Ruhm begierig. — **ruhmbekränzt, -gekrönt**, mit Ruhm bekränzt, gekrönt Campe. — **ruhmlos**, ohne Ruhm Schottel; ein ruhmloses grab Schiller 2, 352; ruhmloses leben. — **ruhmredig**, prahlerisch; Umdeutung eines mhd. ruomreitec, Ruhm bereitend, hinstellend (für sich), bezeugt durch ruomreiticheit Prahlerei; im ältern Nhd. in mehrfacher Form: es ist mancher so gar rhumretig BWaldis Esop 3, 79; trotzig und rhumrettig Luther 5, 472ª; von . . ruhmrätigen landtsknechten Opitz Poet. 154; dasz diese leute sehr eigennützig, und ruhmräthig mit ihren guten werken waren Hamann 1, 178; bis sich unter Anlehnung an reden die heutige Form festsetzt: ruhmredig, *arrogans* Schottel; das so ruhm-

redig angekündigte unternehmen Treitschke 2, 368; ich würde nicht so ruhmredig davon sprechen Bismarck Red. 2, 239; dazu: ohne ruhmredigkeit Wieland Nachl. des Diog. 26. — **ruhmreich**, reich an Ruhm: ein rûmreichs werk Sfranck Chron. 1531 35ª; die ruhmreiche laufbahn Bismarck Red. 13, 304. — **Ruhmsucht**, f. gesteigerte Ruhmbegierde: die einzige ruhmsucht, die ich einem jungen manne verzeihe, ist diese, wenn er wahr und vorsichtig ist, und auch dafür angesehen sein will Möser Phant. 4, 87; dazu **ruhmsüchtig**, Adj. und Adv. — **ruhmvoll**, des Ruhmes voll, mhd. ruomvol: den ruhmvollen Cid zu grüszen Herder Cid 62. — **ruhmwürdig**, des Ruhmes würdig: rûmwirdig, *inclitus* Dasypodius; ruhmwürdige gesinnung Keller Sinnged. 383.

Rühmen, Ruhm verbreiten; ahd. hruoman, ruomman, ruomen, altsächs. hrômian, mhd. ruomen, rüemen, mnd. rômen, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; jauchzen, jauchzend verkünden; mhd. refl.: dâ sich diu nahtegal der zît in sange rüemet (jauchzend durch Lieder den Frühling preist) Landegge 18, 10; sonst noch in der Bibelspr.: wir rühmen, das du uns hilfest Ps. 20, 6 (Variante wir wöllen jauchzen); jauchze und rühme du einwonerin zu Zion Jes. 12, 6; trans.: das wir . . rühmen dein lob Ps. 106, 47; übergegangen in die Bed. prahlen: *jactare*, *jactitare*, rumen Dief.; rhümet nicht so, . . pochet nicht auf gewalt Ps. 75, 5; Nicanor rhümet und pochet 2. Macc. 15, 6; refl. (vgl. auch berühmen): sich rüemet maneger, waz er dur die minne tæte: wâ sint diu were? die rede hœre ich wol Minnes. Frühl. 218, 13; bis heute in solcher Fügung geblieben, durch den Zusammenhang der Rede vom folgenden sich rühmen unterschieden: er rühmte sich, als ob er wunder was groszes gethan hätte; oft zwischen beiden Bed. schillernd: bist du der mann der du dich rühmst, so steh mir Goethe Tasso 2, 3; im Inf.: ein groszes rühmen von sich machen, in genitiver Form viel rühmens Lessing an EKönig 1771; — gewöhnlich in der Bed. etwas zum Ruhme sagen, laut loben oder preisen; einen rühmen um, für, wegen etwas; darumb soltu niemand rhümen fur seinem ende Sir. 11, 29; du solt niemand rhümen umb seines groszen ansehens willen 11, 2; eines thaten, besitz, verhältnisse rühmen; rühmt nicht jeder das pflaster? Goethe Herm. u. Dor. 3; lieder rühmen seine tugenden; den fröhlichen fleisz rühmet das prangende thal Schiller Spaz. 38; einem etwas rühmen, als vortrefflich preisen; rühmt mir des schulzen tochter nicht Hagedorn Od. 3, 11; man hat mir überhaupt das ganze Italien gerühmt Schiller Räub. 2, 3; im Part.: die gerühmte quelle erwies sich in diesem falle nicht als heilkräftig; wir wollen den vielgerühmten ort auch einmal besuchen; in erweiterter Fügung: ein verstendiger wird gerhümet fur einen weisen man Spr. Sal. 16, 21; einen als edel, etwas als vortrefflich rühmen; in biblischer und dichterischer Rede mit Weglassung des als: viel menschen werden from gerhümbt Spr. Sal. 20, 6; meine tochter rühm ich sie Goethe Pandora I; ohne Obj.: wir wöllen täglich rhümen von gott Ps. 44, 9; ich kann nicht rühmen, etwa Antwort auf die Frage wie geht es?; mit abhängigem Satze: wir rhümen, das du uns hilfest Ps. 20, 6; ich hab es öfters rühmen hören, ein komödiant könnt einen pfarrer lehren Goethe Faust I; im Satze: die gemahlin don Garzias, rühm ich, ist groszmutter mir Herder Cid 70; — refl. (bisweilen in die Bed. des Großsprechens überstreifend, vgl. oben), sich rühmen, mit Gen. der Sache: des ruomte mîn neftel sich Iwein 7750; ein weiser rhüme sich nicht seiner weisheit Jer. 9, 23; sich gegen, wider einen, mit etwas rühmen: Israel möcht sich rhümen wider mich Richt. 7, 2; das wir . . uns rhümen mit deinem erbteil Ps. 106, 5; und so ich . . mich rhümete von unser gewalt, welche uns der herr gegeben hat 2. Cor. 10, 8; er rühmte sich, dasz er schon viel gethan habe (schon viel gethan zu haben); sich als erster oder bester rühmen; in dichterischer Spr. ohne als: ich rühme mich selbst den besten Voß Il. 23, 669; dafür mit Nom.: mir, der doch ihr blühender gatte sich rühmet 8, 190; wirklichen unbestrittenen Besitz oder Verdienst nur heraushebend, besonders in der Verbindung sich rühmen können: wo ist jetzt der landstädter, der sich rühmen kann, einige nachricht aus dem wahren sitze der handlung zu empfangen? Möser Phant. 1, 11; ich kann mich rühmen, auch in eure hand etwas gelegt zu haben Lessing Nath. 4, 7; wer hohes muths sich rühmen kann Bürger Lied vom braven Mann; auch sonst: du, dessen enkeltochter ich mich rühme Schiller Phädra 1, 3; — das Part. rühmend für sich rühmend: so möcht ich rühmend sagen, dasz über meinem braunen scheitelhaar die schnellen jahre machtlos hingegangen Wallenst. Tod 5, 4; Inf. als Subst.: die weil wir in das rhümen gekommen sind 2. Cor. 11, 17; in einer genitiven Formel (vgl. oben): da hört ich rühmens viel von Gerons tugenden Wieland Geron 351. — **rühmlich**, in der Weise des Rühmens oder Ruhmes, ahd. hruomlîh, mhd. rüemelîch; in älterer Spr. = prahlerisch: in rûmlîchir höchvart (Hoffart) Jeroschin 8963; du solt nicht rühmlich erscheinen fur dem könig Luther 1, 483ª; sonst = mit Ruhm bestehend, zum Ruhm gereichend: ê diz buoch sich wende ze rüemlîchem ende Engelh. 632; die in neuerer Spr. einzig gebliebene Bed.: im gleich rühmlichen verhältnisse Möser Phant. 2, 63; rühmliche arbeit Freytag Ahnen 5, 25, beute Keller Sinnged. 351; zweikampf ist rühmlich und nicht strafe Grabbe 2, 361; rühmlich von jemanden sprechen, sein amt rühmlich verwalten Adelung.

Ruhr, f. Handlung des Rührens, ahd. hruora, ruora, mhd. ruore, ruor, altsächs. hrôra, mnd. rôre, rôr; in alter Spr. in reicher Bedeutungsentfaltung, wovon später nur Weniges übrig, bei Landwirten als Bezeichnung der dritten Arbeit zur Wintersaat, bei Winzern letzte Behackung des Weinbergs, in der Falkenbeize der lebendige Vogel, den man in der Hand flattern oder sich rühren läßt, um dadurch den Falken an sich zu locken Adelung; vgl. auch aufruhr; — besonders übertragen auf die Krankheit des Durchfalls, wie bis heute: *diarrhoea*, *dysenteria* ruer, rure Dief.; unterschieden weisze und rote (s. d.) ruhr; dissenteria ist das plut mit der ruer Ortolf 28ª; diarria haiszet die rure da nicht pluttes bei ist 29ª; das der vater Publij am fieber und an der rhure lag Ap. Gesch. 28, 8; auf andere Krankheiten bezogen, harn-, zuckerruhr. — **rühren**, angreifen und bewegen; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Verbum, altnord. hrœra, altengl. hrêran, altsächs. hrôrian, ahd. hrôrian, hrôren, ruoran, ruoren, mhd. rüeren, unbekannter Abkunft; wohl mit der ältesten Bed. des Schlagens zum Zwecke des Antreibens, wie es bei Hirten, Reitern, Rosselenkern geschieht, von da in mannigfaltigen Sinn übergegangen. 1) rühren, schlagend bewegen, treffen, in älterer Spr. häufig, bis jetzt geblieben: *ferit* ruorit ahd. Gloss. 2, 267; daz ros ruorte er mit dem sporn Erec 4704; so lösten sich die stein darvon (vom Gebirge) . . wen sie dann rürten, der was tot Teuerd. 49, 19; die hand gottes hat mich gerürt Hiob 19, 21; im gleichen augenblick rührt ihn des schwarzen schaft mit solcher macht, dasz ihm die sinne schwinden Wieland Geron 84; Heros und Leanders herzen rührte mit dem pfeil der schmerzen Amors heilge göttermacht Schiller Hero; besonders in gewissen Wendungen: einen rührt der schlag (sonst trifft): der schlag hat ihn auf der rechten seite gerühret Lessing an EKönig 1776; er ward . . vom schlage gerührt CFMeyer Ang. Borg. 194; der blitz,

donner rührt einen; das wetter hat ihn gerüret, *fulmine de coelo ictus est* Stieler; steht da, wie vom donner gerührt Schiller Karl. 2, 8; übertragen: mein gewissen . . zu rühren Möser Phant. 1, 118. 2) in gemildertem Sinne, nur = bewegen; in einigen Fügungen deutlich an den vorigen Sinn noch angeschlossen, so vom rühren musikalischer Instrumente: die drommel wird gerührt, *tympanum resonat* Steinbach; wenn . . er seine cither rührte Goethe Erwin 1; die harfe, saiten rühren; freier, von Gliedmaßen: si ruorten manlîch dâ ir lit (ihre Glieder) Uv Lichtenstein 315, 19; er rüret das kinn, wenn er redet Stieler; die löffel ängstlich rühren (von einem Hasen) Hagedorn Fab. 2, 7; nicht fähig ein glied nach seiner hülfe zu rühren Goethe Egm. 5; Sprichwort: wenn der bauer nicht musz, rührt er weder hand noch fusz; — refl.: sich rühren; er kann sich nicht vom flecke rühren; alliterierend sich nicht rühren noch regen können; der rüere sich mit füezen und mit henden Minnes. 3, 58[b]; möcht ich mich doch nicht rühren vom platz Goethe Herm. u. Dor. 1; nieder jedermann, der sich zu rühren wagt mit seiner waffe Grabbe 2, 492; sie wagte sich kaum zu rühren Keller Sinnged. 98; übertragen auf geschäftliche, arbeitsame Regsamkeit: noch ist es tag, da rühre sich der mann Goethe Div. 6, 7; frisch an das werk! rührt euch! Schiller Tur. 2, 1; auch mit sächlichem Subj.: da rühret sich hobel und säge Goethe Herm. u. Dor. 9; von Aufständischen: das land war gehorsam: kein miszvergnügter rührte sich Ranke Päpste 2, 61; von freier Bewegung der Gliedmaßen, militärisches Kommando: rührt euch!; da eine dauernde gleichmäszige haltung des körpers ermüdend ist, so musz dem soldaten von zeit zu zeit erlaubt werden, sich zu rühren Ex. Regl. 5; frei: so mögen Sie rufen, so viel Sie wollen, ich rühre mich nicht Kotzebue Pagenstr. 2, 4; von Luft, Wind: sô sich inder ruorte der wint Biterolf 7493; es rührte sich keine luft Goethe ital. Reise I; wenn die reben wieder blühen, rühret sich der wein im fasse Nachgefühl. 3) in anderer Abzweigung von der Bed. 1, = fassen, greifen, reichen an etwas, jetzt meist berühren (s. d. und vgl. auch anrühren): *tangere* roren, rueren, ruren, rieren Dief.; (das Roß) ruorte die vallen und den haft Iwein 1087; der herr recket seine hand aus, und rüret meinen mund Jer. 1, 9; (Jesus) rüret seine zunge Marc. 7, 33; drauf rührt er ihn mit seinem lilienstab Wieland Ob. 2, 52; übertragen: er rürets aber hie nur mit kurzen worten Luther 5, 404[a]; du fühlst nicht was du rührst Goethe Egm. 5; intranf.: rühren an etwas; er rührte mit seinem arme an die wand; an seinen hut rühren (zum Gruße) Freytag Ahnen 5, 8; an den bau des todes (den Katafalk) rührte keine hand Schiller Br. v. Mess. 2607; übertragen: an solche geheimnisse sei nicht gut rühren Goethe Wanderj. 3, 17; wo still ein herz voll liebe glüht, o rühret, rühret nicht daran Geibel 1, 162. rührende reime, in der Verskunst, solche die sich völlig berühren und decken. 4) rühren, auf Grund der alten Bed. als Küchen-, Wirtschafts- und Gewerbswort: speisen rühren, dasz sie nicht anbrennen; milch und eier zusammen rühren; etwas durch, unter einander rühren, vgl. auch umrühren; diese pulver . . eurer frau täglich eins in die schokolade zu rühren Schiller Fiesko 3, 4; mischt und rührt es, dasz der brei tüchtig, dick und schleimig sei Macb. 4, 3; rühren, den Acker zum zweiten Male pflügen, den Wein zum zweiten Male behacken; heu rühren, umwenden; das korn rüren, erlufften, *frumentum ventilare* Maaler; frei, sprichwörtlich: wenn man den dreck rührt, so stinkt er; einen quark rühren, *camarinam movere* Steinbach. Bei den Vogelstellern den lockvogel rühren, ihn durch einen Faden anziehen, damit er flattere. 5) in verblaßter Bed. auf Grund des Treffens und Fassens bloß = räumlich reichen, sich wohin erstrecken (vgl. anrühren): wenn . . sein heubt an die wolken rüret Hiob 20, 6; eine (Schuppe) rüret an die ander 41, 7; die cherubim breiten jre flügel aus, das eins flügel rüret an diese wand, und des andern cherub flügel rüret an die ander wand 1. Kön. 6, 7; — sich woher erstrecken, zur Angabe der Herkunft und des Ursprungs, deutlicher auch ausdrücklich mit her verbunden: Dione, von der es einig rührt, dasz meiner zeiten crone mir keine lust gebührt Königsb. Dichterkr. 18; rührt dies nun auch aus falschem herzen 291; woher rühren diese gelder? Möser Phant. 1, 11; alles dieses unglück rühret von dir her Adelung; im Lehenswesen: von jemanden zu lehen rühren, seinen Ursprung als ein Lehen von demselben haben ebd. 6) auf inneres Berühren gewendet; mhd. in weiterer und freierer Ausbreitung, = angehen, betreffen überhaupt, später und jetzt nur auf die Empfindung gehend: das euszerliche wort und sacrament, so unser euserliche ohren und sinne rühren oder bewegen Luther 8, 153[b]; von allem dem, was aug und ohr ihm rührt Wieland Idr. 5, 43; die predigt rüret einem das herz, die scham rüret das geblüt Stieler; dasz sein nachruhm die enkel noch rührt Haller 207; in der Formel das rührt mich nicht, kann mich nicht rühren; diese gründe haben mich gerüret Stieler; in alliterierender Verbindung: wem wenig dran gelegen scheinet, ob er reizt und rührt Goethe ungl. Hausgenossen 5; besonders eingeengt auf die Erregung des Mitgefühls: einen zu thränen, zum lebhaftesten mitleid rühren; was ich heute gesehn und gehört, das rührte das herz mir Goethe Herm. u. Dor. 4; du denkst, dasz deine zähren mich da noch rühren möchten Grabbe 2, 103; — im Inf.: der fühlt ein menschliches rühren Schiller Bürgsch. 134; im Part. rührend: in ernster rührender stellung Fiesko 5, 13; gewalt der rührenden mutterbitte Br. v. Mess. 2668; war die . . treuherzigkeit mehr rührend als komisch Keller Sinnged. 411; als ästhetischer und litterarischer Begriff: von dem weinerlichen oder rührenden lustspiele Lessing 4, 109; unter der rührenden gattung . . in der dichtkunst Schiller 10, 5; — Part. gerührt: ich bin gerührt; der gutherzige Danischmend fühlte sich von dem zustande des armen sultans gerührt Wieland Danischm. 44; wann ihrer mild besonnten flur gerührte greise abschied sagen Uhland 14. — In Zusammensetzungen: **Rührei**, n. mit Butter zusammengerührtes Ei, Speise. — **Rüreisen**, n. Eisen zum Schüren des Feuers in Salzwerken; bei Glasmachern zum Umrühren der Glasmasse. — **Rührfaß**, n. Faß in dem die Milch für das Buttern gerührt wird, Butterfaß. — **Rührkelle**, f., **-löffel**, m. Kelle, Löffel zum Umrühren. — **Rührscene**, f. Scene eines Schauspiels, die auf Rührung abzielt; frei: er spielte eine rührscene. — **Rührstück**, n. auf Rührung abzielendes dramatisches Stück: das abgespielte bürgerliche rührstück Heyse 1, 303.

Rührig, sich gern rührend, beweglich; älter gerührig, ahd. giruorig, mhd. gerüerie, erst in neuerer Spr. recht aufgekommen, von einem rüstigen Alten: er ist noch ein rühriger oder gerühriger mann Frisch als landschaftlich; einen wohlbeleibten alten mann, der indesz noch rührig genug ist Ranke Päpste 1, 318; jünger in Bezug auf Arbeits- und Erwerbsleben: heiter bleibt der kopf und rührig fusz und hand Grillparzer 7, 137; staffelei, vor welcher ich sasz und ziemlich rührig arbeitete Keller Werke 3, 185; rührige schlauheit Treitschke 1, 132; die rührige handelsstadt (Danzig) 2, 250; regsam, vom Winde: wie windeswirbel fährt, und rührig laub und staub empört Bürger Entführung; — rührig in anderem Sinne, nur = angreifend, s. ehrenrührig. — **Rührigkeit**, f. rühriges Wesen: kräftige rührigkeit auf jedem gebiet

Freytag Handschr. 1, 217. — **rührsam**, rührig, niederd. rörsam, für die Schriftspr. erst von Campe verzeichnet; ein rührsames, aufstrebendes geschäft; aus der . . tagelöhnerschaft schien ein böser geist gefahren zu sein, es war alles willig und rührsam JGotthelf Uli d. Knecht 206; — in anderem Sinne, zur Rührung dienend, wie niederd. rörsame predigt u. ä.: hatte . . in seiner festpredigt so rührsam von dem Jagellonenblut der Hohenzollern gesprochen Treitschke 2, 246; sehr rührsam anzuhören 4, 640. — **Rührung**, f. Handlung des Rührens, mhd. ruerunge; selten im eigentlichen körperlichen Sinne: sehr viel sind genesen durch rührung nur der hand Opitz Grotius' Wahrheit 311; gewöhnlich in neuerer Spr. nach rühren 6, von seelischer Bewegung: die geheimsten rührungen der seele Schiller 1, 189; besonders von der Bewegung durch Mitgefühl: in sprachloser rührung Turand. 5, 3; rührung auf allen gesichtern Fiesko 5, 13.

Ruin, m. Sturz, Verfall, Verderb; Lehnwort seit 17. Jh. von franz. ruine (aus lat. ruina von ruere stürzen); anfangs eins mit dem folgenden und als Fem. (s. dort), später durch Geschlechtswechsel (nach fall, sturz) davon abgehoben: was der künftige herr schwiegersohn mit seinem halben ruin angeschaffet hatte Möser Phant. 2, 89; den ruin des landes Schiller Kab. 2, 3; der ruin zu gunsten des auslandes tritt bei uns dann ein Bismarck Reden 14, 130; — selten = ruine: die ganze insel scheint vulkanischer ruin Wieland Ob. 7, 37; im garten? ach! der ist nun felsiger ruin 9, 48. — **Ruine**, f., wie das vorige, Lehnwort des 17. Jh. von franz. ruine, Anfangs in der allgemeinen Bed. des Verderbs und Verfalls: es pflegt zu nehmen ein bös end und sich zur ruin schicken Opel-Cohn 315, 25; später in der eingeschränkten Bed. des Verfallenen, Zertrümmerten, des Trümmerhaufens, gewöhnlich nach Geschlecht und Form vom vorigen unterschieden: eine alte burgruine; (das Schloß des Fürsten von Neuwied) stand . . als die allerneuste, wenn auch nicht architektonische doch politische ruine da Goethe 30, 184; die ruine des doms DuW. 14; gern im Plur.: dasz die gespenster . . in diesen ruinen rasselnde ketten schleifen Schiller Räub. 4, 5; in altverfallenen ruinen Platen gläs. Pant. 1; frei: die ruinen der alten dämme, welche noch von der personalfreiheit übrig waren Möser Phant. 2, 202; das alte stürzt . . und neues leben blüht aus den ruinen Schiller Tell 4, 2; von einem Menschen: der mann ist nur noch eine ruine; — Dim. ein ruinchen am hügel Droste 184. — **ruinieren**, zu Grunde richten; im 17. Jh. als Fremdwort aufgenommen: ruiniren, verderben Böckler Kriegsfch. 1033; später in weitem Sinne: eine sache, ein haus ruinieren; ein paar ruinirte tempelsäulen Keller Sinnged. 246; von Menschen, mit Bezug auf Gesundheit, Vermögen, Stellung: seine kräfte mutwillig, sich durch verschwendung ruinieren; der mann ist ruiniert; alles, was vorhanden, ist schlecht und musz ruiniert werden Bismarck Reden 9, 80.

Rülp, m. das Aufstoßen: lassen sie einen rülp fahren Schuppius 211; Schimpfwort für einen groben Menschen, Flegel Simpl. 1, 30. Auch als **Rülps**, m.: rülps, Plur. rülpse, *ructus* Steinbach; als Schimpfwort: rülps, *homo agrestis*, rüpel Stieler; was weisz ein rülbs, wie gut ein freundlich küssen schmeckt Riederer Ged. 282. — **rülpsen**, laut aus dem Magen aufstoßen lassen; Iterativbildung auf schallnachahmendem Grunde, erst nhd.: ich rülpse, *ructo* Steinbach; *ructare* rölpsen, rülpsen Dief.; auch rültzen *eructare* Schottel.

Rum, m. Branntwein aus Zuckerrohr; aus engl. gleichbed. rum übernommen, das mit der Sache aus Westindien stammen soll: ward von gewärmten porter und rum ein starker punsch gemacht Möser Phant. 1, 75. — rum, äußerste Kürzung von herum (s. d.). —

Rummel, m. 1) lärmendes Getriebe; landschaftlich hoch- und niederdeutsch weit verbreitetes Wort, in der Schriftspr. jung, wohl mit niederl. rommelen, spät mhd. rummeln, rasseln, lärmen, weiterhin mit altnord. rumr Geräusch, rymja lärmen, zusammenhängend: rummel, Vorfall, Handel, besonders lärmender Art, Tumult, Kriegslärm, der bayrische rummel, bair. Erbfolgekrieg von 1778, Franzosenrummel 1796 Schmeller; doch ging der wilde rummel bald vorüber (Krieg zwischen Östreich und Italien 1859) APichler neue Marksteine 156; — von altem polterndem Eisenzeug und jedem andern ungeordneten Haufen Adelung; den ganzen rummel kaufen, im rummel kaufen (Gutes und Schlechtes unter einander, in Bausch und Bogen) ebd.; den ganzen rummel hast du dann auf einmal Grabbe 2, 48; verächtlich auch von einem Handel, einer Sache: er wird dir den ganzen rummel erzählen Adelung. 2) von anderer Herkunft und wohl auf das gleichbed. franz. ronfle zurückgehend, rummel, Zahl der gleichartigen Kartenblätter im Piketspiele; rummel, *colorum concordia victrix* Stieler; davon frei: den rummel verstehen, seinen Vorteil auskennen; mein herr versteht den rummel. er weisz, dasz der weg zu den fräuleins durch die kammermädchens geht Lessing Minna 3, 2. — **rummeln**, Getöse machen, dumpf lärmen (vgl. oben unter rummel): rummelen, rumoren Stieler; rummeln, von dem dumpfen Schall verschlossener Winde im Magen, gewisser Arten des Donners, des Rollens einer Kugel auf einer hohlen weiten Fläche u. s. f. Adelung; vom rummelnden spulrad Voß Idyll. 16, 103.

Rumór, m. Lärm, Getöse; Lehnwort aus lat. rumor, aber ital. rumóre hinweg, daher mit romanischer Betonung, schon im späten Mhd. aufgekommen, auch als Fem. und Neutr.: daz daz rûmôr icht zu im quême Kôdiz 43, 21; in solcher rumor D. Städtechr. 3, 276; und noch bei Luther als Fem.: on alle rumor und getümmel Ap. Gesch. 24, 18; als Neutr.: ward . . in der stad ein seer gros rumor 1. Sam. 5, 9; Plur. dise rumor Aventin 1, 527; zunächst vom Volksauflauf, Getümmel: dasz . . sunst rumor und auflauf sich erhaben hetten 359; einen rumor anfangen, *tumultum excitare, turbas facere* Frisch; dadurch erregter Lärm: das er jn uberantwortet on rhumor Luc. 22, 6; dann verblaßt: als er aber an die hauszthür kummen, hat er gar klein rumor gemacht Wickram Rollw. 78, 24; der rumor, ein unanständiges geschrei, ein ungesitteter lärm, lautes geräusch Adelung; entstand ein entsetzlicher rumor und spectakel hinter uns Eichendorff Taugen. 116. — **rumóren**, Rumor machen, spät mhd. rûmôren; von aufrührerischem Gebaren: wahrheit hat allzeit rumort, falsche leerer haben allzeit, friede und friede gesagt Luther 1, 402ª; lärmen, wüstes Geräusch machen, von Menschen: das sie trinken und rumorn als vom wein Sacharja 9, 15; was so brauste und rumorte, war . . derselbe bauer Eichendorff Taugen. 38; bei geräuschvoller Arbeit: hatte schon seit tagesanbruch in der mühle rumort 1; abgeschwächt auch nur von einer Unruhe: da ging ein heimliches rumoren und gewisper unter den jungen leuten 42; von Gespenstern: darin (im Landhause) rumoren Keller Sinnged. 259; von Dingen: es rumort ihm im bauche, im kopfe; es rumort in der luft und der donner beginnt Platen verh. Gabel 3; der dampf rumort Freiligrath 3, 127; im Weimarischen publiko rumoren die Horen gewaltig Goethe an Schiller 1795.

Rumpeln, dumpfes Geräusch erregen, laut kollern, poltern; westgermanische Iterativbildung, wohl mit rummel und den dort genannten Worten in Zusammenhang, mhd. rumpeln, mnd. rumpelen, mittelengl. romblen, engl. to rumble; intrans.: *strepere* rumpeln Dief.; rumpelen, *suplodere, crepare* Schottel; rumpeln, als karren mit kisten, als winde im leib, als hölzerne

gefäsze die gerunket werden Frisch; der wagen rumpelt über das pflaster; nun rumpelt es von dan (die Eisenbahn) Strachwitz Ged. 169; der brummbasz rumpelt drein Droste 170; älter in weiterer Anwendung: kömpt der kelner und rumpelt mit den schlüsseln an der thür Luther 5, 290ª; dasz er die stege hinunter rumpelte (polternd fiel) Simpl. 3, 369; unsinnlich: swer ze vaste in den heiligen kristenglouben siht . . unde ze tiefe dar inne rumpelt mit gedenken, wie daz gesîn müge Bruder Berthold 1, 53; sie (die Jesuiten) unterstehen sich aber auch wol gar in unser gesangbuch zu rumpeln und die bei uns breuchliche lieder zu ändern JWeber Vorrede zum Leipziger Gesangbuch 1638; — transf., rumpelnd stoßen: einen die treppe hinunter, ein fasz vor sich her rumpeln; fässer rumplen und bänk zerbrechen Fastn. Sp. 895, 35; bei Bergleuten einen rumpeln, eine Art Willkommen für angehende Bergleute, die mit dem Rücken auf einen Klotz (rumpelholz) gelegt und hin und her gezogen werden; bei Kammmachern Zähne in einen Kamm mit einem besondern Werkzeug (der rumpel) einschneiden; vgl. auch überrumpeln. — Zusammensetzungen: **Rumpelbaß,** m. Name der großen Baßgeige. — **Rumpelkasten,** m. Kasten mit altem Gerümpel; verächtliche Bezeichnung eines alten rumpelnden Kastens: da sprang ich aus dem rumpelkasten (dem Postwagen) Grabbe 4, 82; Bezeichnung eines alten Klaviers; auch Schimpfwort für ein altes Weib. — **Rumpelpost,** f. volksmäßige Umdeutschung von Omnibus, Stellwagen.

Rumpf, m. Körper ohne Gliedmaßen; altes verbreitetes Wort mit der ursprünglichen Bed. Stumpf, die in verschiedener Art hervortritt: altnord. rumpr Steiß; mhd., besonders in mitteld. Quellen, und später landschaftlich rumpf hölzerne Schüssel, auch Bienenstock, bei Müllern Trichter über dem obern Mühlsteine; dann, wie mnd. rump, niederl. romp auf den Körper übertragen (wegen des Übergangs vgl. unter bottich), zum Verbum rümpfen gehörig; rumpf, *truncus, corpus cui praesectum est caput* Schottel; ein mädchenkopf . . welcher so lange schwärmete, als er auf einem jungen rumpfe säsze Möser Phant. 2, 222; ihre häupterlosen rümpfe Grabbe 1, 153; rumpf und blutge glieder Uhland 343; in bildlicher weiterer Anwendung: Troja . . jetzt ein gigantscher rumpf, am meeresstrand entdeckt Schiller Zerstörung v. Troja 96; an den rumpf einer alten eiche gelehnt Wieland Per. Prot. 4; im rumpfe des schiffes Freytag Soll 1, 58; bei den Schneidern und Näherinnen, rumpf eines kleides, rockes, hemdes, ohne Ärmel; Redensart mit rumpf und stumpf, völlig; dazu rumpfparlament, Spottname des englischen Unterhauses 1648, als Cromwell die nicht republikanischen Mitglieder verjagen ließ, und des deutschen Reichsparlamentes in Stuttgart 1849. — **rümpfen,** zusammenziehen; mhd. rümpfen, jüngere Bildung für ein hoch- und niederd. starkes Verbum: ahd. rimphan, mhd. rimpfen, mnd. rimpen, mit der alten Bed. des Einziehens, Krümmens, aus der die des Runzelns hervorgeht, und in nächster Beziehung zu den ablautenden Bildungen ranft und rumpf, so wie zu mhd. schrimpfen schrumpfen, zu welchem wieder engl. shrimp, Knirps, Zwerg, Taschenkrebs, den ursprünglichen Sinn des Gestutzten und Kurzen zeigen hilft; die Spuren des starken Verbums dauern bis ins 17. Jh.: *contrahere* rympfen Dief.; mit murren, rimpfen, und mit bellen Schwieger geharn. Venus 86; während rümpfen seit 14. Jh. empor kommt; in allgemeiner Bed. = zusammenziehen, krümmend verkürzen: sich mac wol rümpfen iuwer lîp (vor Alter zusammen ziehen) Ges. Abent. 1, 197; wie sie sich mehr rumpfen, krummen und schuttern würden (vor Scham und Leid) Luther 1, 566ᵇ; sich von kelte rümpfen, *astringi frigore* Maaler; meist, und jetzt noch allein, vom Zusammenziehen einzelner Gesichtsteile, um Unzufriedenheit, Ekel, Zorn anzuzeigen: das angsicht rümpfen und traurig sein, die nasen rümpfen, die stirnen rümpfen und trauren ebd.; rümpfen, das maul, *fastidientis oris gestus* Schottel; spricht man sie an, so rümpfen sie die nasen Heyse 3, 43; prinzess Amine rümpft ihr geschminktes näschen sehr moquant 250; mit verächtlich gerümpfter lippe Par. 3, 99; frei bei Goethe einem rümpfen, ihm Zeichen des Mißbilligens machen: mein weibchen . . rümpfte diesem bunten rock Faust II, 1. rümpfen auch Name eines Kartenspiels: rimpfen Garg. 339; dazu der rimpfer martsch 56.

Rund, kreis- oder kugelförmig; Lehnwort aus dem franz. rond (von lat. rotundus), über das mittelniederl. niederrhein. ront ins Hochdeutsche gedrungen, schon im späteren Mhd. runt, daneben, sich lange haltend, rond: *rotundus*, ront, runt, rund als ein apfel Dief.; die ronde welt Rompler 221; Steigerungsgrade in älterer Spr. sowohl mit als ohne Umlaut, bei Stieler runder und ründer, rundester und ründester; (der Kern ist) oben ründer, unten spitz Brockes 9, 181; in neuerer Spr. umlautlos (so von Adelung allein angegeben): so konnten sie (die Arme) doch nicht runder noch weiszer sein als meine Wieland Amad. 7, 18. Eine kosende Verkleinerungsform hat Voß gewagt: frisch und ründchen blüht ihr mündchen 4, 25. Bed. 1) als Adj. und Adv., in eigentlichem Sinne, sowohl von Flächen als Körpern: eine runde linie, runder tisch, teller, rundes geldstück; runde äpfel, brote u. s. w.; da lags in der wüsten rund und klein, wie der reife auf dem lande (das Manna) 2. Mos. 16, 14; dein nabel ist wie ein runder becher Hohel. 7, 2; baum . . mit den runden blättern Göckingk Lied. zweier Lieb. 104; ein ziemlich runder beutel (mit Geldstücken gefüllt) Wieland Abd. 2, 5; von Körperteilen: rundes gesicht, runde backen, arme, runder busen, leib; er klopfte ihn auf die runde schulter CFMeyer Nov. 2, 279; daher ein runder, dicker mann; eine rüstige, runde bauersfrau Hauff 6, 67; rund von der Erde; sprichwörtlich: die welt ist rund und will sich drehn Simrock 629; von Figuren, im Gegensatz zu flach: es waren nicht etwa flache bleierne reiter, wie die unsrigen, sondern mann und pferd rund und körperlich Goethe DuW. 2; — als Adv. kreisförmige Bewegung zeichnend, gewöhnlich näher durch um bestimmt (vgl. auch rundum): ein meer gegossen, zehen ellen weit von einem rand zum andern, rund umbher 1. Kön. 7, 23; verbreitet eine art von magischer kraft . . rund um sich her Wieland Sylv. 5, 10; der krebs, der rund um sich friszt Möser Phant. 1, 214; auch ohne solche Bestimmung: wenn sie . . alles rund vergiszt Goethe Christel; in guter gesellschaft den vollen becher rund gehen zu lassen Hauff 5, 54; in gewöhnlicher Rede: es geht alles mit mir rund, mir schwindelt; auch in Bezug auf geistige Auffassung und Verständnis; daher wohl auch: das ist mir zu rund, ist über meinen Begriff Adelung; — in übertragener Bed., von dem was völlig und nach allen Beziehungen ausgebildet und abgeschlossen ist (vgl. abrunden); musikalisch vom Ton: wo das jagdlied . . fulle rundes tons enthauchte Goethe Div. 1, 12; ästhetisch: eine runde rede, *oratio rotunda, non hiulca* Stieler; berichte . . die sich nett und rund und wie leitartikel lesen Bismarck Brief 1851; vom Charakter: männer . . ein jeder rund für sich, ein kleiner könig Goethe Egm. 4; von Verhandlung und Abmachung, Rechnung und Zahlenwesen: die sache rund und ganz zu machen Wieland Ob. 9, 10; runde summe, rechnung; eine runde zahl Adelung; macht runde tausend Heyse 10, 192; rund neun monate des jahres Moltke 4, 13; grosze amtswohnung mit . . einer runden einnahme 115; häufig = ohne Hinterhalt, offen, geradezu, mit Verben des Sagens: etwas rund bekennen, aus-

drücken, zugestehen, abschlagen u. s. w.; eine runde erklärung, abfertigung, zusage; eine runde antwort, *responsum apertum* Stieler; da ich so rund mit deiner eigenliebe zu werke gehe Lessing Brief 1769; habe ich ihnen rund genug erklärt Hauff 11, 13; rund abgeschlagen! Heyse 8, 271; verzeihe mir die runde frage: was willst du hier? Freytag Soll 2, 157; in Verbindung mit heraus: rund heraus gehen im reden, rund heraus sagen Frisch; er sagte den gegnern rund heraus, sie seien nicht katholiken Treitschke 4, 718; vgl. auch rundweg; rund nicht, durchaus nicht: ich aber wolte es rund nicht gestatten Simpl. 1, 442; formelhaft mit andern Adjectiven verbunden: Thomas bewärt gut rund, dasz . . Fischart Bienk. 88ª; war . . in reden kurz und rund Wieland Aur. u. Cefalus 533; eine runde und feste erklärung Schiller 8, 59; euch zu erklären rund und nett Wallenst. Tod 2, 5. 2) als Subst. = runder Gegenstand; selten als Masc.: tritt ein in unsern vertraulichen rund Geibel 1, 59; gewöhnlich als Neutr.: auf dieser wangen rund Königsb. Dichterkr. 182; das geile rund (die Brust) Logau 1, 94, 95; sorgsam brachte die mutter des klaren herrlichen weines in geschliffener flasche auf blankem zinnernem runde (Teller) Goethe Herm. u. Dor. 1; hier sitzt nun alles, herr und hof im runde Faust II, 1; gern von der Erde: disz grosze rund Stieler, das rund der welt, *orbis terrarum* Frisch; das ganze weite rundt ist deiner güte voll Opitz 3, 175; wozu die götter wohl diesz schöne rund gezimmert Wieland Perv. 1, 128; dieses unendliche rund Schiller 2, 349; der erde blühndes rund Rückert Liebesfr. 1, 9. — Zusammensetzungen: **Rundbild**, n. neuere Verdeutschung von Panorama (noch nicht bei Campe). — **Rundbogen**, m. Bogen einer Thür oder eines Fensters der rund schließt, im Gegensatz zum Spitzbogen. — **Rundeisen**, n. Stabeisen in runder Form; bei Zinngieszern vorn abgerundetes Dreheisen. — **Rundfahrt**, f. Fahrt im Kreise, in die Runde, mit dem Ausgangspunkte als Ende. — **Rundfenster**, n. Fenster von runder Form: über dem altare . . ist ein rundfenster mit dem auge gottes Rosegger Waldschulm. 185. — **Rundgang**, m. Gang in die Runde, im Kreise: einen rundgang um den wall machen; als Sitte in höfischen Gesellschaften: der general, der unterdessen seinen rundgang . . beendet hatte Wildenbruch Nov. 11; als Bauwerk: ein rundgang um eine kapelle. — **Rundgemälde**, n. Rundbild. — **Rundgesang**, m. Gesang in einer gesellschaftlichen Runde; Gesang den in einer Gesellschaft jeder der Reihe nach anstimmen muß. — **Rundhobel**, m. bei Tischlern Hobel in besonderem rundem Gehäuse. — **Rundholz**, n. Holz von runder Form, besonders das nicht gespaltene Brennholz von Baumästen; auf den Schiffen jedes walzenförmige Holz. — **Rundlauf**, m. Lauf in die Runde, im Kreise; bei Turnern Gerät, an dem ein solcher Lauf vollführt wird. — **Rundreim**, m. Verdeutschung von franz. *refrain:* singt den rundreim kräftig mit Goethe Faust I. — **Rundreise**, f. Reise in die Runde, vgl. rundfahrt; rundreise um die erde; zur schlesischen rundreise Moltke 6, 288; jetzt als besondere Art einer Reise zu Eisenbahn. — **Rundsäge**, f. Säge zum Ausschneiden geschweifter Gegenstände. — **Rundschreiben**, n. Schreiben, das innerhalb eines bestimmten Kreises die Runde macht. — **Rundschrift**, f. besondere Art Schreibschrift mit runden Formen. — **Rundstück**, n. Stück von runder Form; auch kleines rundes Gebäckstück. — **Rundtanz**, m. Tanz, bei dem man sich im Kreise dreht: da sie keine freundin von rundtänzen war Wildenbruch Nov. 10. — **Rundteil**, n. Rundwerk, Rundplatz, Umdeutschung des franz. rondelle, was sonst in älterer Spr. als rundel *orbis* Dief., rundell, rondel, *agger, tumulus rotundus* Stieler, neuer als rondel und rundel (das rundel des eckes Goethe 43, 111) Aufnahme gefunden hat. — **Rundtrunk**, m. Trunk wobei der Becher in der Runde kreist, *haustus circularis* Stieler; der rundtrunk musz der stimmen bund beleben Hagedorn Od. 5, 4. — **rundum**, Zusammenrückung von rund und um (vgl. rund 1), betont rúndum und rundúm: dein lied erklingt rundum Uhland 374; die leute in der rundum von eisenbahn umgebenen mitte Bismarck Reb. 9, 41; wenn wir die verhältnisse rundum in Europa vergleichen 13, 103. — **rundweg**, offen heraus (vgl. glattweg unter glatt, und rund 1): etwas rundweg abschlagen (Körner Vetter aus Bremen 7), verweigern (Keller Sinnged. 161), ablehnen (Treitschke 1, 629), erklären (2, 308), bitten (331).

Runda, n. besondere Gattung von Liedern, in Studentenkreisen gesungen und gespielt, aus franz. rondeau übernommen: die dieses runda mitgesungen Günther 916; auch runda spielen, blasen; auf der geige greifen (ebd.); daher singt runda Goethe Faust I; landschaftlich noch erhalten. — **Runde**, f. 1) Eigenschaft des Runden, runder Gegenstand; mhd. runde (nur in tavelrunde als Bezeichnung des Kreises des Königs Artus), später auch umgelautet ründe, eine Form die sich lange gehalten hat: ründe Stieler, runde und ründe Steinbach, runde Adelung; nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs: wachsen . . wie ein rub inn die ründe Garg. 71; die ründe der kugel Goethe 53, 202; auf der aufgequollnen ründe der süszen beer' Brockes 1, 280; runde und weisze eines armes, busens, einer hand; Kreis und Kreisförmiges: in die ründe, *circulatim*, das wagenrad gehet in der ründe fort, *rota currus in gyrum circumvertitur*, der flusz geht die ründe um die stadt herüm, *flumen, ut circino circumductum, oppidum cingit* Stieler; in der ründ' um ihrem (der Blume) stiele Brockes 9, 132; in der runde sitzen, kreisen; damen . . besetzten das grosze sopha und die stühle der runde Freytag Soll 2, 385; von der Erde: Columb . . umschift der erden ründe Haller 48; runde, wie Umkreis: zwei meilen in der runde; übertragen: ihnen (Untersuchungen) die ründe und politur zu geben Lessing 11, 540; so vielerlei man auch rege macht, kommt doch wenig zur runde und reife Goethe an Schiller 1795. 2) runde, Rundgang, zunächst soldatischer Wachen, und solche Personen selbst, dem franz. ronde entlehnt, in letzterer Form auch deutsch: runde, ronde, *circitores, circuitores* Stieler; gewöhnlicher runde, Plur. runden: weder . . runden gehen noch schildwacht stehen Simpl. 1, 389; die ganze nacht hallte der schritt der runden durch die gassen Heyse 5, 279; in freierer Anwendung, besonders in der Verbindung die runde machen: (ich will) die runde durch Genua machen Schiller Fiesko 3, 6; (der Vater) der selbst vor schlafengehn die runde hält Grillparzer 7, 56. — **Rundel**, n., f. rundteil. — **runden**, 1) rund machen, späte Bildung zu rund, auch mit Umlaut, der erst in der jetzigen Spr. wieder verschwunden ist: ründen, rundiren, *circinnare* Schottel; im 17. Jh. auch ronden: gott hat die sonne . . gerondet Stieler; trans. und refl.: etwas, sich runden; da der schöne säugend haufen ründet seine flache brüst Spee Trutzn. 240, 40; wenn . . über mir der himmel rein sich ründet Goethe Div. 8, 51; warum die lippe schwellend sich gerundet Tieck Oct. 333; bildlich, übertragen: der kranz des daseins musz sich blühend runden Rückert Liebesfr. 1, 10; jeder höret gern den schall an, der zum ton sich rundet Goethe Div. 1, 14; eine periode zu ründen Wieland Per. Prot., Einleitung; es soll sich sein gedicht zum ganzen ründen Goethe Tasso 1, 2; die sprache zu ergründen, zu regeln und zu ründen Uhland 75; so sehn die zwei das erste jahr sich runden Heyse 3, 29; vgl. auch abrunden; Part. der Vergangenheit adjectivisch: hinten gerundet

(rundgeschnitten) das haar Goethe Eleg. 1, 6. 2) anderes runden, zu runde 2 gebildet, die Runde machen: braune krüglein . . rundeten im familienkreise Goethe 43, 268. — **Rundheit**, f. runde Art: *rotunditas* rontheit Dief.; rundheit und fettigkeit (eines Körpers) Keller Seldw. 1, 259. — **rundlich**, nach Art des Runden, dem Runden nahe oder gleich kommend; in älterer Form rundlicht: rundlächt, *rotunde* Maaler; abschnitte von viereckter, rundlichter, winklichter gestalt Immermann Münchh. 1, 192; sonst rundlich, *subrotundus* Frisch; (der Ring) vom rundlichen gliede gehalten Goethe Herm. u. Dor. 9; ihr rundliches, weiszes händchen Heyse Par. 1, 15; rundlicher busen Keller Sinnged. 17, rundlich feines kinn 169; seine zahlen . . angenehm und rundlich in reihen zu setzen Werke 1, 144; mit Umlaut: die ründliche hand Voß Odyss. 21, 6. — **Rundung**, f. das Rundmachen und die runde Gestalt: rundung *rotundatio*, einem gewölbe die rundung geben Stieler; etwas in die rundung bringen Steinbach; knie . . in holder rundung Wieland Klelia 7, 67; so mangelt dem bilde die rundung, das körperliche Lessing Dram. 22; sagen wir der rundung wegen . . 150 millionen Bismarck Reb. 10, 160; — Gegenstand von runder Form: die rundung (die Rotunda in Rom) Heinse Ardingh. 2, 117; rings herum (an einem Spiegel) waren sieben rundungen angebracht Goethe Benv. Cell. 1, 1; mit Umlaut: ein' einzge stelle auf einer glatten ründung Brockes 1, 286; so würde sie (die Kugel) . . zu ihrer schönsten ründung zurückkehren Schiller 4, 291; — in der rundung = in der Runde, im Umkreise: dasz in acht stund kein knoch mehr zu nagen ist in der ganzen rundung Räub. 1, 2. Bei Jägern heißt rundung ein kreisförmig gehauener Weg im Walde, bei Drechslern eine kugelähnliche Verzierung, bei Schuhmachern Stück Leder, welches die Klappe des Pantoffels deckt.

Rune, f. altgermanisches Schriftzeichen, nach dem altnord. rún, Plur. rúnar seit 18. Jh. in weiteren Kreisen bekannt: die alten hieszen ihre buchstaben runen Frisch; in runen schreiben; dazu: **Runenschrift**, f. Schrift mit Runen. — **Runenstein**, m. Stein mit darauf eingehauenen Runen: drin (im Walde) hob sich dunkel mal und runenstein Freiligrath 2, 179. — **Runenzeit**, f. für germanische Vorzeit: aus der grauen runenzeit Müllner Schuld 1, 2.

Runge, f. Stange oder Pfosten, woran die Leiter eines Wagens sich lehnt; gemeingerm. Wort in der allgemeineren Bed. des Balkens oder Sparrens, goth. hrugga, altengl. hrung, mhd. mnd. runge; runge am wagen Schottel; vgl. wagenrunge.

Runkel, f. Kürzung von **Runkelrübe**, f. Rübenart von kurzer knorriger Art, *beta vulgaris;* der erste Teil hängt wohl mit mundartlichem runken, derbes Stück, besonders Brot, runks, plumper, flegelhafter Mensch zusammen: denkt der . . gestohlenen runkelrüben Grabbe 3, 573.

Runzel, f. Hautfalte; ahd. runzila, mhd. runzel, verkleinernd zu einem gleichbed. ahd. runza, mhd. runze, das vor runzel untergeht; besonders im Gesicht, Zeichen des Alters: sô die wangen mit tiefen runzeln beginnent hangen Renner 23149; frühe runzeln Möser Phant. 1, 286; mein graues haupt . . meine runzeln Leisewitz Jul. von Tarent 3, 2; der Grämlichkeit, verdrießlichen Nachdenklichkeit: unsern grämlichen männern . . die falten zu verziehen, welche sich wider unsern willen zu runzeln aufwerfen wollen Möser Phant. 2, 237; von meiner stirne die sinnenden runzeln wegzubaden Goethe Egm. 2; an andern Körperteilen: der glatte bauch kriegt runzeln Steinbach; runzeln auf der hand Adelung; aus runzeln der hohlen kehle Stolberg 2, 176; frei: eine gemeine . . die nicht hab einen flecken oder runzel Eph. 5, 27; an Gegenständen: runzeln im papier, in einem zeuge, der apfel bekömmt runzeln Adelung. Bei Klopstock runzel = das Runzeln (der Stirne) 12, 72. — **runzeln**, in Runzeln zusammenziehen, mhd. runzelen; *rugare* runzeln, ronzeln, mit Umlaut auch rinzlen (für rünzlen) Dief.; stirne, augenbrauen runzeln, gewöhnlich als Zeichen des Grimmes und Verdrusses: die stirne runzeln, *frontem corrugare* Steinbach; wohin ich sah, . . grimmig gerunzelte stirnen Gaudy Erz. 161; noch runzl' ich meine brauen nicht Freiligrath 2, 198; refl.: die haut runzelt sich, gewinnt Runzeln, stirn runzelt sich, im Alter oder Zorn; dafür: mit runzelnder stirne und hangenden lippen Möser Phant. 1, 9; von Gegenständen: der zeug runzelt sich Adelung; — Part. gerunzelt = runzlicht: vom jungen luftigen knaben bis zum gerunzelten greis Wieland Amad. 17, 35; auch = in Runzeln gelegt, vom Zeug als Modeausdruck: es war nicht gekröset noch gerunzelet Garg. 215; — intranſ.: das überreife obst runzelt, die haut runzelt im alter Campe. — **runzlicht**, jünger **runzlig**, mit Runzeln behaftet, ahd. runziloht, mhd. runzeleht; in erweiterter Form runzelächtig, *rugosus* Maaler; er hat mich runzlicht gemacht Hiob 16, 8; du wirst . . runzlecht sein im angesicht Königsb. Dichterkr. 167; ein altes runzelichtes mütterchen Platen gläs. Pantoff. 1; ihr angesicht war in das einer runzligen alten verwandelt Freytag Ahnen 5, 63; eine runzlichte haut; runzelichte nase Simpl. 4, 13; ein runzlichtes gesichte Steinbach; mein runzliches bäuchlein klatscht nun wieder so prall Voß Idyll. 15, 102; runzlichtes zeug, früchte mit runzlichter schale.

Rüpel, m. grober, ungeschliffener Mensch, eigentlich Koſeform des Namens Ruprecht: ein ungeschliffener grober gesell, . . ein rüpel Schottel; die langhaarigen rüpel der hasenhaide (Turner) Treitschke 2, 387; als komische Bühnenfigur: (der Clown) ist auf unserm alten theater sehr gewöhnlich gewesen und ist es unter den gemeinen comödianten im reiche noch. aber er heiszt nicht tölpel, sondern rüpel Lessing Brief 1771; zwei rüpel oder zerlumpte stromer (auf einer Bühne) Keller Werke 8, 182. — **Rüpelei**, f. flegelhaftes Benehmen, Thun oder Sagen: er hat eine rüpelei gemacht, rüpeleien begehen, schwatzen. — **rüpelhaft**, wie ein Rüpel.

Rupfen, gewaltsam reißen oder zupfen, mhd. rupfen, ropfen, mnd. roppen, nl. ruppen, Intensivum von raufen, und wie dieſes, altes Wirtschaftswort: flachs, wolle, gras, federn, geflügel rupfen; wolt er kole und latiche in dem garten . . ropfen D. Städtechr. 8, 60; nun ropf die gansz Garg. 89; kräuter rupfen, *herbas vellere* Steinbach; sprichwörtlich ein hühnchen mit einem zu rupfen haben, ſ. unter huhn; vom Käſe: Parmassaner . . die man nicht schneiden, brechen, raufen noch ropfen darf, sondern schaben Garg. 99; allgemeiner: das gelbe täubchen . . rupft mit dem schnabel die brust Ev Kleist Frühl. 116; dasz Minerva . . ihren armen kauz gerupft Goethe Mode-Römerinnen; = zausen: bart, haare, einen bei den haaren rupfen; das rupfen bei den ohren Steinbach; seh ich perrücken, möcht ich sie rupfen Goethe Scherz, List u. Rache 2; in feindlicher Verfolgung: die hunde begunden in (den Fuchs) rupfen Reinh. Fuchs 305; der geyer rupft andere vögel Steinbach; der habicht rupft die brut des aars Hv Kleist Herrmannsschl. 1, 3; im Bilde: darum begehren unsere reiter zuerst, den kaiserlichen adler kahl zu rupfen Freytag Ahnen 5, 217; vom Waſſer: obgleich ebbe und fluth beständig daran (am Lande) rupfen und wühlen Goethe ital. Reise I; gern vom Abnehmen des Geldes: sie rupften ihn, *eum pecunia emungebant* Steinbach; wo eine wirthin . . zu rupfen pflegte lose wandervögel Heyse 3, 204; wenn ihr etwas braucht, so wendet ihr euch an eure

freunde .. weil sie sich rupfen lassen Bismarck Reb. 4, 249; daher: ich bin wieder .. so nackend, wie ein gerupfter hahn Weiße Op. 2, 110; eine gans zu .. verführen, um geld zu kriegen, und dann hören zu müssen, die gans sei kahl gerupft! Immermann Münchh. 3, 222.

Ruppig, für älteres ruppicht, zerrupft, zerzaust, lumpig; in hochdeutscher Form rupficht, zu rupfen gehörig: durch einen so rupfichten schwarzen teufel Weiße Op. 2, 38; sonst nur mit mittel- und niederdeutschem Lautstande, Wort der nicht gewählten Rede: ruppig einher gehen, ein ruppiger mensch, ein ruppiges geschenk, sich ruppig (karg, filzig) betragen Adelung; so ein ruppichter roman Lessing Brief 1779; die ruppgen federn (eines Raben) Droste 47; diese entführung ist so ruppig Freytag Handschr. 3, 83.

Rusch, m. Binse, mhd. rusche und rusch, mnd. nl. rusch, vielleicht aus lat. ruscus Mäusedorn entlehnt; formelhaft rusch und busch; über rusch und busch, über Stock und Stein, da wächset nichts als rusch und busch Adelung; sausen wir .. durch rusch und durch busch Voß 4, 202.

Ruschel, m. f. ruschelnde Person. — **Ruschelei,** f. ruschlige, leichtfertige, unbesonnene Art: deine sprache selbst zeugt von deiner ruschelei Lessing Brief 1769. — **ruscheln,** flüchtig, unbedacht arbeiten oder verfahren; eigentlich wie das im Ablaute stehende rascheln (s. d.) schnelles Geräusch machen, Iterativbildung auf lautmalender Grundlage; in der heute gewöhnlichen Bed. nur Wort des gemeinen Lebens, zuerst bei Adelung als verruscheln, durch unbesonnene Eilfertigkeit verlieren, verlegen, als einfaches Wort bei Campe: ruscheln, mit nachlässiger Eilfertigkeit handeln, behandeln; er ist kein guter arbeiter, er ruschelt; etwas nur so hinruscheln. — **ruschlich,** mit Nachlässigkeit, Unbesonnenheit eilfertig, ruschlich sein Adelung; geschahs gewisz aus übereilung nur, denn sie war ruschlich Grillparzer 5, 240.

Rüssel, m. spitz verlängertes Tiermaul; mhd. rüezel, später mit Verkürzung des Stammvocals rüzzel, ahd. nicht bezeugt; zusammenhängend mit dem gleichbed. altengl. wrôt, und dem Verbum altengl. wrôten, ahd. ruozan, altnord. rôta, schütteln, wühlen, demnach eigentlich Wühler, Wühlgerät bezeichnend; zunächst am Schweine: *rostrum* russel Dief.; (Sauen) welche einen .. erhabenen oder erhöchten rüssel oder schnorren, der weit herfür gehet, haben Sebiz 132; drath, der ihnen durch den rüssel gezogen wird (das Wühlen zu verhindern) Möser Phant. 3, 208; dann auch an andern Tieren, dem Elefanten: *proboscis* russel o. nas eines helfants Dief.; zween elefanten .. ihre rüssel hin und her bewegend Platen Abbass. 4, 202; rüssel eines Igels, einer Maus; an Insekten, saugrüssel; am aglei .. hangt der kleinen biene rüssel Platen Gasel. 23; verächtlich von Menschen: dô wart Hiltebolden ouch ein riz durch den rüzzel sîn Minnes. 3, 225[b]; den unsaubren rüssel an einem reiben (durch Schmähungen) Schottel 1117[a]; dasz .. oft zwei linien blosz den schönen mund von seinem rüssel trennen Wieland Perv. 2, 24; auch für das ganze Gesicht: steckte seinen rüssel (die brille drauf) in jede kleine schüssel Klelia 4, 307; Bezeichnung des Menschen mit Rücksicht auf seine Gefräßigkeit: rüssel, ein unflätiger mensch, der alles friszt Steinbach; Schimpfname für einen unflätigen Menschen saurüssel Simpl. 4, 65. — Zusammensetzungen: **rüsselförmig,** die Form eines Rüssels habend: rüsselförmige schnauze. — **Rüsselkäfer,** m. Käferart deren Kopf in einen Rüssel ausläuft.

Rüsseln, Schweinen einen Ring durch den Rüssel ziehen, um das Wühlen zu verhindern, mhd. rüezeln; anders rüsseln, mit dem rüssel wühlen, *rostro rimari* Frisch; in älterer Spr. übertragen: rüszeln, *taxare, reprehendere, carpere, increpare* Stieler; dasz sie mich rüsseln und mir vorschreiben, was ich predigen sol Luther Tischr. 422[a]; das maul rüsseln, grob für aufwerfen in Verdruß oder Zorn 3, 46[a], auch sich rüsseln: so meulen und rüsseln sie sich dagegen 8, 120[a].

Rüste, f. Ruhe, Ruhezeit; niederdeutsche Form, im Ablaut zu rast, mnd. ruste, roste, mnl. ruste, schon ins späte Mhd. als rust gedrungen; rüst *quies* Schottel; meist in fester Formel zur rüste gehen, von der Sonne gesagt: wenn die sonne auf oder zu rüst gehet Mathesius Luther 156[a]; die sonne geht zu ruste oder rüste Frisch; ich sah die sonne still zur rüste gleiten Heyse 1, 269; danach bildlich: so gehst du schon so früh zu rüste, du angenehmes sonnenkind Günther 233 (auf das Absterben einer Jungfrau); mein frühling ging zur rüste Geibel 1, 161; selten in freier Fügung: nimmer fragen nach des kampfes rüste (bis zum Siege) 1, 242.

Rüsten, waffnen, versehen, bereit stellen; westgerm. Wort ohne sichere Urverwandte, ahd. hrusten, rusten, mhd. rüsten, altengl. hyrstan, Ableitung von ahd. hrust, Rüstung, altengl. hyrst Rüstung, Schmuck, mhd. rust Geräte, Werkzeug, in weiterem Zusammenhange mit altnord. hrjóða, räumen, frei machen, altengl. hreóðan, versehen mit etwas, ausstatten, schmücken, welche beide Verben auf der gemeinschaftlichen Begriffsgrundlage des Zurechtmachens, Bereitens stehen. 1) rüsten ist zuförderst auf das Bereitmachen der Waffen und die Herstellung der kriegerischen Ausstattung für den Kampf und Krieg bezogen, ahd. *instructi* kiruste Gloss. 1, 282 (zu 5. Mos. 1, 41), auch auf das Anlegen des Waffenschmuckes: *ornatus* cahrustit, kihrustit ebd. 1, 132. 133, und von dieser Bed. aus bis jetzt in Gebrauch, vom Einzelnen wie von einem Heere: einen, sich rüsten: ze wîge si sih dô rusten Lamprecht Alexander 4591; rüstet unter euch leute zum heer wider die Midianiter 4. Mos. 31, 3; da jr euch nu rüstet ein jglicher mit seinem harnisch 5. Mos. 1, 41; die Philister .. rüsteten sich gegen Israel 1. Sam. 4, 2; du kriegerin, rüste dich, denn man wird uns belagern Micha 4, 14; rustet schilt und tartschen Jer. 46, 3; Mars stellet ein sein rüsten Königsb. Dichterkr. 21; man läuft den waffen zu, die ritter rüsten sich, die knappen ihre pferde Wieland Ob. 3, 2; in stahl, mit gewehr, mit schwert und schild gerüstet; gerüstete ritter, krieger; ich sehe dich gegürtet und gerüstet Schiller Tell 2, 1; mit unterdrücktem Obj. (die waffen), in jetziger Spr. von Kriegsvorbereitungen: Rusland rüstet fortwährend; Frankreich rüstet gegen uns (vgl. dazu abrüsten); — frei und bildlich: lasz dich nit eins solchen glüsten, wider den armen dich zu rüsten BWaldis Esop 1, 33; zwei heerlager .. gerüstet mit einander den kampf zu bestehen Ranke Päpste 1, 180; sich gegen widerwärtigkeiten, feindseligkeiten rüsten; er rüstet sich mit mut und geduld gegen seine widersacher; gott rüstet mich mit kraft Ps. 18, 33; gegen angriffe seiner feinde gerüstet; vgl. auch ausrüsten. 2) allgemein, mit persönlichem Acc., einen versehen, ausstatten, einrichten: einen mit etwas, zu etwas, sich auf etwas, gäste, besuch rüsten; rüste dich, dasz hernach nichts fehle Stieler; er rüstet jn mit köstlichem geschmeide Sir. 45, 10; wir waren weder mit fuszeisen, noch mit beschlagenen schuhen gerüstet Goethe 16, 248; zu einer wasserfahrt gerüstet und gekleidet Wieland Klelia 4, 383; nie warst du .. zu einem sieg der schönheit gerüsteter Schiller M. Stuart 3, 2; bereit machen zu einer thätigkeit: die sieben engel .. hatten sich gerüstet zu posaunen Offenb. 8, 6; (als die Gäste) sich .. auf den weg rusten Wickram Rollw. 142, 2; rust (rüstete) sich die güte wittfrauw .. und wolt auch zur kirchen gehn 184, 9; so seit jhr zum lesen gerüst Garg. 40; schwalben rüsten sich zur reise Freilig-

rath 2, 190; — mit ſächlichem Acc., etwas bereit, fertig ſtellen: die zimmer rüsten Adelung; auch dieses mahl .. hat eine heimliche wohlthätge hand gerüstet Wieland Ob. 7, 74; ihm ein bad zu rüsten Schiller Tell 1, 1; der melker und der pferdeknecht rüsteten futter Gotthelf Uli d. Kn. 159; übertragen: still im herzen will ich dir die heilge stätte rüsten Geibel 2, 190; ausſtatten: führte mich in ein .. wolgerüstetes gemach Simpl. 2, 202; meister schmied hat die sense mit neuem öhre gerüstet Voß Idyll. 17, 5; — ohne Obj.: zum essen, zum tische, zum feste, zu einem schauspiele rüsten Adelung als oberdeutſch; jetzt allgemein: wir rüsten schon zur abreise. 3) Gewerkswort, bei Zimmerleuten ein Baugerüſt machen: rüsten, zum bauen, *struere murariis tabulatum* Friſch; morgen wird gerüstet; bei Bergleuten rüsten, die Rüſtbäume legen und den Haſpel aufſtellen, verzimmern überhaupt Veith 389. — In Zuſammenſetzungen: **Rüſtbaum, -bock,** m. Baumſtamm, Bock als Teil eines Gerüſtes. — **Rüſtholz,** n. Stamm zu einem Gerüſte: rüsthölzer, geschichtete ziegeln und kalkbühnen (zum Bauen) Freytag Ahnen 5, 84. — **Rüſtkammer,** f. Kammer, Gemach zur Aufbewahrung von Kriegsrüſtungen. — **Rüſtmeiſter,** m. Aufſeher einer Rüſtkammer. — **Rüſtſaal,** m. Saal wo Waffenſtücke aufbewahrt werden Grabbe 1, 75. — **Rüſttag,** m. Tag vor dem Sabbat, an dem man ſich darauf rüſtet Joh. 19, 14. — **Rüſtwagen,** m. ſtarker Wagen für das Rüſtzeug; ſtarker Laſtwagen überhaupt. — **Rüſtzeug,** m. n. Zeug für einen Kriegszug, allgemeiner Zeug, Gerät für eine Arbeit überhaupt, im Basler Nachdruck des neuen Teſtaments durch werkzeug erläutert; rüstzeug, damit man etwas aufhebt, *machina* Dasypodius; Beſtandteil eines Baugerüſtes: hölzernes rüstzeug, das wahrscheinlich bei der letzten reparatur des schlosses gebraucht war Freytag Handſchr. 3, 134; bildlich, auf einen Menſchen gewendet: dieser ist mir ein auszerwelt rüstzeug Ap. Geſch. 9, 15; auf Anſtalten: er wird das ganze rüstzeug gegen Sie in bewegung setzen, das ihm seine hohe stellung giebt Freytag Handſchr. 3, 266.

Rüſter, m. ſ. rieſter. — **Rüſter,** f. der Baum *ulmus campestris;* erſt nhd. auftauchendes, aber gewiß altes Wort, deſſen zweite Silbe derſelbe Beſtandteil iſt, der auch in holunder, wacholder (ſ. d.) auftritt; ahd. ſteht dafür ruzboum, auch ſpäter noch *ulmus* ruszbaum Dief., ruz- aber mag mit ahd. riozan fließen, thränen (vgl. rotz) zuſammenhängen, weil die Blätter des Baumes die Eigenſchaft haben, klebrige Tropfen fallen zu laſſen; Nebenformen in älterer Spr. rustbaum, rusterbaum, rystenbaum, rüstholz (Dief.); rüstern, ruszbaum, ruszholz *ulmus* Schottel; — rüster, *ulmus*, ulmbaum Friſch; unter der rüster sitzen Immermann Münchh. 3, 129; leise säuselt über mir die rüster Freiligrath 1, 181. — **rüſtern,** von der Rüſter herkommend: rüstern holz, rüsterne breter Adelung. — **rüſtern,** Verbum, flicken, ſ. rieſtern.

Rüſtig, mit Rüſtung verſehen, zum Kriege gerüſtet, mhd. rüsteo: die gemein sol sich mit harnesch, geschutz und were nach irem vermogen rusten, .. das sie deszhalb (bei Kriegsaufgebot) auch rustig weren Weist. 4, 526 (von 1484); Teutschland ist jetzt rüstig, es komme wer da wolle Stieler; rüstiger zeug, *exercitus instructus*, rüstiger schiffzeug, *classis procincta* ebd.; in freiem Sinne: wir müssen zum wenigsten rüstig im herzen sein, *armati animis minime esse debemus* ebd.; = geſchmückt (vgl. rüsten 1): gekleidet .. gar sauber und rüstig HSachs Faſtn. Sp. 1, 65; — gewöhnlich übergegangen in die Bed. thatkräftig, tüchtig, zunächſt zum Kampf: ein rüstiger mann und streitbar 1. Sam. 16, 18; alle rüstigen bürger Schiller 4, 118; frei: das fieber .. was uns sonst, wenn wir einmal den muth verlieren, minder rüstig findet Möſer Phant. 3, 54; dann überhaupt zu Anſtrengung und Arbeit: ein rüstiger knabe, rüstige leute, im alter noch so rüstig sein, als in der jugend Steinbach; ein rüstiger, stattlicher landedelmann Heyſe Par. 1, 23; die rüstige jugend Goethe Herm. u. Dor. 6; in rüstgem alter Strachwitz Ged. 127; mit rüstigem arm (ſchwimmen) Immermann Münchh. 3, 128; adverbial: ich ziehe rüstig meiner straszen Uhland 60; als sie rüstig ein masz hafer siebte Keller Sinnged. 21; = kräftig, ſtark: sie ist rüstig geboren, aber so gut wie stark Goethe Herm. u. Dor. 6; beweglich, lebhaft: fand .. an dem kecken könig von Aragon einen rüstigen beschützer Sybel Vortr. u. Aufſätze 155. Dazu **Rüſtigkeit,** f. rüſtige Art: ein alter, aber noch in voller r.

Rüſtung, f. Handlung des Rüſtens und dazu Gehöriges, ahd. rustunga, mhd. rüstunge. 1) Anſtalt, Bereitſchaft für einen Kriegszug: *expeditio* rüstung Dief.; beriefen sie alle die zur rüstung alt gnug .. waren 2. Kön. 3, 21; (da) Maccabeus die feinde sahe, und jr mancherlei rüstung 2. Macc. 15, 21; als wir den könig Marobod und Segesthes in voller rüstung und bereitschaft antrafen Lohenstein Arm. 1, 441ᵃ; was dazu gehört, Geſamtheit von Wehr und Waffen: wagen, rosse, feste stedte und rüstung 2. Kön. 10, 2; mit den pferden und deren rüstung Möſer Phant. 3, 288; beſonders in verengtem Sinne, Kriegskleidung eines Bewaffneten: eine leichte rüstung, *levis armatura*, mit schwerer rüstung beladen sein, *magno et gravi onere armorum pressum esse* Steinbach; Harniſch eines Ritters mit Zubehör: er (ein junger Ritter) glich in stahl dem freund der göttin von Cythere, und ohne rüstung schiens, als ob er Amor wäre Wieland Idr. 1, 13; leichte bewegung in der schwerscheinenden rüstung Goethe W. Meiſter 5, 11; leget an euch eure rüstung Herder Cid 54; der bischof zog in rüstung mit dem heer 55; alte ritterrüstungen; — der Plur. rüstungen auch vereinzelnd von Teilhandlungen für die Bereitſchaften: ein reich betreibt seine rüstungen unermüdlich, setzt seine rüstungen fort. 2) allgemein, Zurüſtung und dazu Gehöriges: r. zu einem mahl, einer feſtlichkeit, vgl. zurüstung; rüstung, ausrüstung eines hauses, zimmers u. ſ. w.; was dazu gehört: hausz in dem alle rüstung, allerlei hauszradt ist, alle rüstung zu jagen, rüstung zur reise gehörig Maaler; bei Vogelſtellern rüstung alles nötige Gerät Adelung; des feldbaus friedliche rüstung .. gabel und sense Goethe Herm. u. Dor. 6; auch Gerät zum Schmücken: allerlei rüstung so die weiber brauchend, wenn sy sich aufmutzend, *mundus* Maaler. rüstung heißt auch eine armbruſtartige Wurfmaſchine. 3) rüstung, bei Zimmerleuten = Baugerüſt; bei Bergleuten Zimmerung Veith Bergwb. 389.

Ruß, m. ſchwarzer kohliger Aufflug bei Verbrennungen; hoch- und niederd. Wort dunkler Herkunft: ahd. mhd. ruoz, altſächſ. hrôt, mnd. röt, rût, nl. roet; *fuligo* ruosz, ruesz, ruz, rusz, rus, auch ruost Dief.; sie namen rusz aus dem ofen 2. Moſ. 9, 10; es rieselte rusz in dem schornstein (Zeichen baldigen Regens) Voß Idyll. 13, 20; gebäude, menschen von rusz geschwärzt; dasz sich die satane festtäglich herausputzen, sich den tausendjährigen rusz aus den wimpern stäuben Schiller Räub. 1, 2; der räuber fegte gerade den rusz aus dem gesicht Hebel 2, 235; — übertragen auf Rußähnliches, namentlich den Brand im Getreide; aus Ruß bereitete Farbe, kien-, steinrusz. Im Volksmunde landſchaftlich heißt er hat rusz iſt reich, hat Geld. — **rußen,** Ruß anſetzen: der ofen, schornstein ruszt; eine ruszende flamme, kerze; tranſ.: den schornstein, ofen ruszen, von Ruß befreien; — mundartlich, frei, einen anruszen, betrunken machen. — **rußig,** mit Ruß bezogen; ahd. ruozac, mhd. ruozec, ſpäter auch mit Umlaut; *fuliginosus* russig Dief.; schwarz, rüssig und ramig BWaldis

Esop 4, 100; Nebenform ruszicht: von ruszichter mauer Voß Idyll. 16, 148; — ruszige wand, kleidung, ein rusziger kerl; du hast dir das maul ganz rusig gemacht Stieler; die ruszige . . kräftge schaar (der Schmiede) Goethe Pand. 1; ruszige hände Keller Sinnged. 176; schweisztropfen auf der ruszigen stirn 210; vom brandigen Getreide: rusziger weizen, rusziges korn.

Rute, f. Schößling, Gerte; westgerm. Wort, ahd. ruota, mhd. ruote, altniederfränkisch ruoda, mnd. röde in heutiger Bed.; altfries. röde, Baumast, zum Aufknüpfen der Verbrecher benutzt, daher auf den Galgen übertragen, ebenso altsächs. ruoda (Heliand 5734), altengl. röd auf das Kreuz Christi bezogen; das altnord. röda Kreuz ist Lehnwort von dorther. Die ursprüngliche Bed. des Wortes wird Baumast oder Baumzweig sein, sichere Anknüpfungspunkte an Anderes fehlen. Als gewachsener Schoß: *virga*, rode, ruede, rude, ruot, rueten, *virgultum*, ein platz da ruten o. riser o. jungbaum wachsen Dief.; bildlich: es wird eine rute aufgehen von dem stam Isai Jes. 11, 1; abgeschnittene Gerte: die rute Aaron, die gegrünet hatte Hebr. 9, 4; als Züchtigungsmittel: ein kind bekommt die rute, verbrecher werden mit ruten gestrichen; fürhte ich si als daz kint die ruote Minnes. Frühl. 63, 27; wer sein kind lieb hat, der helt es stets unter der ruten Sir. 30, 1; wenn sie ein verbrechen begehen, dasz wir . . sie mit ruthen peitschen Möser Phant. 1, 255; die rute küssen (s. dort); übertragen auf Strafen Gottes: gottes ruten ist nicht uber jnen Hiob 21, 9; er (Gott) neme von mir seine ruten 9, 34; wir küssen deine rut' . . o wundergott Königsb. Dichterkr. 264; von Personen, die als Gottes Geißel erscheinen: der tyrann hat sich aufgemacht, zur ruten uber die gottlosen Hes. 7, 11; wider die rute gottes, den Türken Luther 8, 186ª; kometen werden Ruten Gottes genannt PGerhardt 105. Schiller Wallenst. Lager 8; vgl. auch zuchtrute; sich selbst eine rute binden, eine Plage oder Strafe zuziehen; ich habe es deinem vater tausendmal gesagt dasz er sich mit deiner erziehung selbst eine rute bände Benedix Doktor Wespe 4, 3; — als Leitstab: zehenden von rindern und schafen, und was unter der ruten gehet (des Hirten) 3. Mos. 27, 32; als Zaubermittel, zauber-, wünschelrute; für den Fang von Fischen und Vögeln, angel-, leimrute; an Ziehbrunnen die Stange, an der der Eimer hängt, bei Heuschobern, Stange für das Dach, u. ä.; Stab zum Messen, meszrute, Hes. 40, 5; daher Längen-, Strecken-, Flächenmaß Hes. 40, 6 ff. 42, 16 ff.; gevierte ruthe, ist ein feld einer ruthe lang und breit, eine cubic-ruthe, ist einer ruthe lang, breit und hoch oec. Lex. 2090; — übertragen auf Rutenähnliches: bei Jägern der Schwanz der Hunde, Füchse, Marder, u. a.: die dichte ruthe (des Hundes) schwarz und schlank Heyse 1, 256; rute, männliches Glied, mannsrute; weibliche rute, in der Scham.

Rutsch, m. Handlung des Rutschens: ein rutsch mit einem einzigen finger über eine ganze oktave (auf dem Klavier) Grillparzer 15, 12; scherzend für Reise: einen kleinen rutsch machen; als spaßender Abschiedswunsch glücklichen rutsch!; — in Zusammensetzungen, bergrutsch = Rutschen eines Berges und dadurch entstandene Stelle, ähnlich erdrutsch; hier fand ein bergrutsch statt, wir stehen an einem bergrutsche; so wird im winter eine schneelavine, im sommer ein bergrutsch sein haus begraben Goethe 23, 266. — **Rutsche**, f. das Rutschen und das dazu Dienende; in alter Spr. rutsche, rütsche, auch rotsche und (beeinflußt von franz. roche Fels) rosche, Bergsturz; *prerupta* ruhesche, gevelle Dief.; ûf einer rutschin er dâ saz Jeroschin 22454; und so auch jetzt noch in Zusammensetzungen: eine fels-, steinrutsche; wir kamen nun über eine breite steinrutsche Goethe 43, 203; — sonst Einrichtung zum Befördern gefällten Holzes von Berghöhen in die Tiefe, holzrutsche Adelung; bairisch = Schaukel Schmeller. — **rutschen**, fort- oder ausgleiten; Iterativbildung mit Zerrüttung der Form zu rücken (s. d.), aus ruckezen hervorgegangen (vgl. Beitr. 14, 461); erst im späten Mhd. aufgezeigt, in älterer Spr. auch mit Umlaut: *serpere* rütschen Dief. 1) von dem Vorwärtsbewegen lebender Wesen bei nicht kräftigen Füßen, oder wenn die Füße überhaupt nicht gebraucht werden, auf den knien, dem bauche, gesäsze rutschen; (ich) rütsche ellendelich (sagt ein Greis) altd. Blätter 1, 30; als mich Friedrich . . auf der steinbank langweilig hin und her rutschen sah Gaudy Erz. 41; kinder . . rutschend auf dem nackten knie, stimmten eine laute CFMeyer Ged. 46; auf dem eise, auf einer rutschbahn rutschen; sich die hosen entzwei, die haut wund rutschen; als Andachtsübung: auf den knien rutschten wir zum gnadenbilde hin Rosegger Waldheim. 1, 178; bairisch rutschen, rutscheln schaukeln Schmeller; von Tieren: wie armselig die blindschleiche daher gerutscht kommt Lessing Brief 1780; die hunde rutschen auf dem hintern Adelung; bei Jägern der hase rutscht zu holze, wenn er langsam und gleichsam auf den Hinterläufen gleitend zu Holze geht ebd.; — von unabsichtlichem Gleiten: er war auf seinem weiten lager in der unruhe des schlafs ganz an die hintere seite gerutscht Goethe W. Meister 4, 10; wobei dann auch an eine schnelle haltlose Bewegung gedacht wird: er war stets wieder vom musenberg herabgerutscht, so hoch man ihn auch hinaufgezogen hatte JPaul heiml. Klagel. 23; in der freude rutsch ich zu weit und purzle jetzt . . hinunter Tieck Oct. 290; ich kam ins rutschen, es ging immer rascher und rascher mit mir Eichendorff Taugen. 84; vgl. auch ab-, ausrutschen; — scherzhaft von einer kleinen Reise (einer rutschpartie): ich bin schnell einmal nach Leipzig gerutscht; sonntags rutscht man auf das land Goethe die Lustigen von Weimar; vom unbemerkten Fortgehen: da rutscht ich fort Triumph der Empfinds. 5. 2) von Gegenständen, sinnlich und bildlich: als . . die schlitten eilend vorbei rutschten Goethe 60, 40; die kissen, decken des kranken sind gerutscht, unter dem kopfe fort gerutscht; das geld rutscht mir unter meinen fingern weg, sagt der der viel ausgeben muß; die ware will nicht rutschen, findet keinen Absatz; das essen rutscht nicht, geht nicht hinunter, widersteht; wenn er Elisi sah, so wollte das kalkulieren nicht mehr recht rutschen JGotthelf Uli d. Knecht 258; — mit Beziehung auf das Geräusch des Rutschens: dazu rappelt es, rutscht es, quietscht es Immermann Münchh. 2, 159.

Rütteln, heftig hin- und herbewegen; mhd. rütteln, rütelen, Iterativ zu gleichbed. rütten, das in zerrütten (s. d.) erhalten ist, und zu reuten und rotten (s. d.) gehört, nach seiner ursprünglichen Bed. also sich auf die Rodearbeit in Wald und Feld bezieht; *agitare*, *quatere* roteln, rutteln Dief.; einen: einen rütteln und schütteln, und nicht aufwecken können Frisch; der alte baron rief ihn an, rüttelte ihn, schüttelte ihn Immermann Münchh. 3, 122; einen aus dem schlafe, schlummer (Schiller Räub. 4, 5), wach rütteln; den trägen geist zu rütteln aus dem schlummer Heyse 3, 3; etwas: *quatere* rutteln o. schütten die öpfel Dief.; vom rütteln des getraides in einem sieb Frisch; dasz . . das jüngste gericht majestäten und bettler in dem nämlichen siebe rüttle Schiller Kab. 3, 6; das masz rütteln, um es dicht voll zu machen, gerüttelt . . mas Luc. 6, 38; ist das masz gerüttelt voll Riederer Ged. 227; etwas durch, unter einander, los rütteln: sturm, der meer und luft . . durch einander rüttelt Wieland Aur. u. Cefalus 659; losgerüttelt das todtenreich aus dem ewigen schlaf Schiller Räub. 5, 1; an etwas, an einer thür, einem fensterladen rütteln; lasz das zürnende

rütteln an meinem wagen Grabbe 3, 563; der sturm rüttelt an den hölzernen, gebrechlichen häusern Moltke 4, 103; bei handschuhmachern eine naht rütteln, sie mit dem rüttelholz bearbeiten und dadurch glätten Jacobsson; — intranſ., paſſiv: der wagen rüttelt, iſt in bewegung vom rütteln. Der Jäger nennt rütteln, wenn raubvögel flatternd auf einem punkte in der luft halten.

S.

S, der laut und ſein zeichen mit dem namen ess; langes s, schlusz-s von beſonderen formen des buchſtabens, letzteres am ſchluſſe eines wortes oder einer silbe; liegt, in ein griechisch S gekrümmt, herr Sinibald Wieland Klelia 7, 3. Als pluralzeichen romaniſchen urſprungs, von den Niederlanden her eingedrungen, zuerſt an kerl (ſ. dort), nachher in gewöhnlicher rede ſehr verbreitet: dasz der weg zu den fräuleins durch die kammermädchens geht Leſſing Minna 3, 2 (worte Juſts); außerdem bei worten, die der gewöhnlichen pluralbildung entbehren: die warums Goethe Stella 5; da gibts ‚guten tags‘ und ‚guten abends‘, dasz kein ende ist Fiſcherin; einige proben aus ordinären hetzartikeln und eingesandts Zeitung 1892.

Sa, ermunternder, antreibender ausruf, aus franz. ça, mhd. za (hier als hetzruf für hunde, auch kampfruf); sa! gute nacht Rieberer Ged. 225; verdoppelt: sa sa! geschmauset Studentenlied; der böse feind ist hinter mir — sassa! Immermann Münchh. 3, 199; vgl. auch tausendsasa.

Saal, m. großes und weites gemach; altes gemeingerm., goth. nicht bezeugtes wort, altnord. salr, ahd. mhd. sal, altſächſ. in etwas abweichender form seli, altengl. sele und säl; urverwandt zu altſlav. selo wohnung, grund, lat. solum grund, boden; zufrühest beſonderes prunkgebäude, weſentlich aus einem weiten raum beſtehend, ſpäter teil eines palaſtes, hauſes: *aula* sal, sale, zaal, ein konniges sal Dief.; die alten küng hie vor . . in irn säln Megenberg 174, 1; er wird euch einen groszen gepflasterten saal zeigen Luc. 22, 12; im saal voll pracht und herrlichkeit Goethe der Sänger; als geſellſchaftsraum der heutigen vornehmen geſellſchaft, wie das fremde salon: von der magd in der küche bis zur herrin im saal Keller Nachlaß 245; landſchaftlich bezogen auf den vorplatz eines zimmers oder einer zimmerreihe, vgl. auch vorsaal; übertragen auf die wohnung gottes und der seligen, der himmlische saal, vgl. himmelsaal; auf andere freie und weite räume: des waldes grünen saal Goethe Idylle.

Saat, f. das säen, geſätes und zu säendes; handlungsbildung zu dem verbum säen (ſ. d.), goth. sêþs, altnord. sâð, altengl. sæd, altfrieſ. sêd, altſächſ. sâd, ahd. mhd. sât; die handlung meinend, ohne plural: *satio* saet Dief.; bis zur zeit der saat 3. Moſ. 26, 5; zur saat pflügen, *praeparare agrum ad sationem* Steinbach; ohne die saat erblüht ihm die ärnte Schiller Br. v. Meſſ. 927; zeitlich: wir sind in der saat, mit dem säen des getreides beſchäftigt Adelung; das auf dem felde ſtehende getreide, mit dem plur. saaten (anſtatt des mhd. sæte): wenn du in die saat deines nehesten gehest 5. Moſ. 23, 25; es keimt lustig die köstliche saat Schiller Spaz. 100; durch die saaten gehen; die saaten stehen gut; das auszuſäende oder ausgeſäte getreide: *semen, sementum, sata*, sat, sath, sadt Dief.; vgl. aus-, ein-, sommer-, wintersaat; dem dunkeln schoosz der heilgen erde . . vertraut der sämann seine saat Schiller Glocke 239; der plur. saaten hier ſelten: trauernd streut er wieder seine saaten Lenau 652; getreide insgemein, in beziehung auf den bau desſelben: von ewr saat und weinberge wird er den zehenden nemen 1. Sam. 8, 15; im niederdeutſchen Samen überhaupt (brem. Wb. 4, 568), daher im namen geſäter ölfrüchte: lein-, öl-, raps-, rübsaat; Samen mit gehäuſe bei einer roſe: die gelbe saat schien eine güldne crone Brockes 1, 80; — Saatland, Getreidefeld, in maßbeſtimmungen: anstatt sein land gehörig zu bearbeiten, verpfändet er lieber einen scheffel saat nach dem andern Möſer Phant. 1, 93; — vielfach frei und in bildern; von menſchlicher zeugung: aus der saat der ersten nacht keimten groszer thaten thäter Bürger Nachtfeier d. Venus 3; von anderem: der grüne hauptschmuck der felsen, voll von den saaten der wolken (dem regen) Evkleiſt Frühl. 384; wer . . der aufruhr saat gestreuet Haller 73; die saaten seines glücks . . die an dem hofe der regentin jetzt eben in voller blüthe standen Schiller 7, 176; saat des unfriedens, der zwietracht, des verderbens, blutige saat, kugelsaat von den kugeln der schlacht, u. a. — Zuſammenſetzungen: **Saatfeld**, n. feld das zur saat beſtimmt oder mit saat beſtanden iſt. — **Saatgetreide, -korn**, n. getreide, korn, zur saat beſtimmt; baten um land und um saatkorn Freytag Bild. 1, 43. — **Saatland**, n. saatfeld. — **Saatzeit**, f. zeit in der geſät wird.

Sabbat, m. der jüdiſche ruhetag in der woche; hebräiſches wort, von dem lat. sabbatum her mhd. als sâbâot, sâbôt, ſpäter in heutiger form aufgenommen: *sabbatum* sabba, sabbat Dief.; in ſtarker form, plur. wie sing. Heſ. 20, 16; sabbather Ap. Geſch. 18, 4; einmal in ſchwacher form sabbathen Jeſ. 56, 4, jetzt sabbate. übertragen auch auf den chriſtlichen sonn- und feiertag, beſonders in zuſammenſetzungen wie sabbatruhe, -schänder, -schändung; frei in hexensabbat, feſt der hexen, und lärm der dabei gemacht wird, wüſtes durcheinander überhaupt; wo . . die bösen geister den sabbath halten Schiller Jungfr. 4, 12. — **Sabber**, m. geifer, ausfließender speichel; landſchaftliches wort der niedrigen rede; mit **sabbern**, speichel fließen laſſen, auch sabbeln.

Säbel, m. krummſchwert; lehnwort, in älterer spr. (jetzt noch in komiſcher rede) auch unumgelautet als sabel; mit der sache von Oſten her eingeführt, ruſſiſch sabla, poln. szabla, ſerbiſch sablja, ungar. száblya, die ſelbſt als lehnworte angeſehen werden; ſeit 16. jh. bei uns bezeugt: *gladius* sebel Dief.; sebel, säbel, *acinax* Schottel; säbel, sabel, saible, *ensis falcatus* Friſch; der heiden blinkende säbel Wieland Ob. 1, 1; alle, alle, die ihr . . säbel für mich schwanget Grabbe 3, 63; duell auf säbel, krumme säbel. der ungariſche säbel, Name einer Meermuſchel. — Zuſammenſetzungen: **Säbelbein**, n. krummes bein: er hat säbelbeine. — **säbelförmig**, von der form eines säbels. — **Säbelhieb**, m. hieb mit einem säbel. — **säbeln**, mit dem

Säbel niederschlagen: sebelen, säbelen, *acinace dissecare* Schottel; einen niedersäbeln, den kopf herunter, absäbeln; läszt Sophonisbe zu: dasz man den ehschatz sebelt? Lohenstein Sophon. 10, 292; übertragen auf ein ungeschicktes Schneiden: an etwas herum säbeln, sich ein stück fleisch absäbeln; auf der geige, dem cello säbeln, ungeschickte Striche führen; — sich krummbeinig fortbewegen (vgl. säbelbein): er säbelte fort.

Sache, f. Angelegenheit, Ding; gemeingerm. Wort, nicht überall in einer Form, goth. sakjô Zwist, altnord. sök, altengl. sacu, altfächs. saka, ahd. sahha, mhd. sache; ursprünglich bloßes Rechtswort, den Streit vor Gericht bezeichnend, und mit goth. altengl. altfächs. sakan, ahd. sahhan gerichtlich streiten, zusammenhängend, in Ablaut zu suchen (s. d.). Dim. sächlein, mit doppelter Bildung gewöhnlich sächelchen: ich that euch sächelchen hinein Goethe Faust I; du singst artige sächelchen Weiße kom. Op. 3, 226. Mundartliche Veränderung von sache zu das sach, Güter, Haus und Hof, Geld und Gut bezeichnend Schmeller (Geschlechtswandel nach ding, vermögen); bisweilen in der Schriftspr., auch wo das Wort Angelegenheit im Allgemeinen bedeutet: ich hab mein sach gott heimgestellt Wackernagel Kirchenl. 4, 498ª; ich hab' mein sach auf nichts gestellt Goethe Vanitas. Bed. 1) gerichtliche Angelegenheit, Rechtshandel, Rechtssache: der scultheizze rihtet umbe scult und umbe gelt und unreht und ander sache Basler Rechtsqu. 1, 6; wo aber eine grosze sache ist, das sie dieselb an dich bringen, und sie alle geringe sachen richten 2. Mos. 18, 22; (es) kan kein rechte sach gewinnen Habac. 1, 4; eine sache wider einen (Hiob 31, 13), zu einem (Matth. 12, 10); das ich hab ein sach zu dir Alberus Fab. 6, 41; in neuerer Spr. meist in festeren Verbindungen: gerechte sache haben; eine sache vor gericht, zum austrag bringen; die sache gewinnen, verlieren; heut oder morgen musz Ihre sache aus sein Lessing Minna 3, 7; im Kanzleistil: in sachen des N., klägers, wider O., beklagten; die sykofanten (als Advokaten) hatten in sachen geschlossen Wieland Abd. 4, 4; vgl. auch klage-, rechts-, streitsache und sachwalter. 2) allgemeiner, von einer Behörde zu entscheidende oder zu erwägende Angelegenheit, staats-, kirchen-, polizei-, forst-, bau-, deichsache u. s. w.; ein rat bekommt vortragssachen; sachen des landtags, reichstags, der politik; etwas gehört, gehört nicht zu einer gerade vorliegenden sache; in Verhandlungen zur sache sprechen, von der sache abschweifen; lasz die wilden sprünge, komm zur sache Grabbe 2, 254; der einzige, welcher .. doch nicht die blosze phrase, sondern zur sache spricht Moltke 4, 187; übertragen auf eine Angelegenheit überhaupt, bei der Überlegung, Erwägung, Entscheidung nötig ist: sache des vertrauens, herzens, gewissens, gelehrte sachen; in sachen des geschmacks .. in sachen der moral Schiller 10, 516, der kultur Keller Nachlaß 110; handels-, haus-, erwerbs-, verdienstsachen; jemandes eigenste sache; sich nicht in fremde sachen mischen; als er vernam ir sache dô, des was er in gote frô, rât und hilfe gelopt er in Lamprecht Franzisk. 1405; ich kann nichts bei der sache thun. sich einer sache annehmen. seiner sache gewisz sein. eine grosze, wichtige und schwere sache u. s. w. Adelung; wo die sache zum brechen kam Benedix Störenfr. 4, 3; das sind sachen, die hier ausführlich schon erwogen sind Moltke 7, 91; in einer Formel, die fremde Einmischung zurückweist: das ist meine sache; das ist deine sache, mußt du allein prüfen und entscheiden; — in verblaßterem Sinne, Angelegenheit, Geschäft, Thun und Treiben: sô stêt iuwer sache wol arm. Heinr. 622; verstehestu die sache, so unterrichte deinen nehest Sir. 5, 14; kehrt unverrichter sachen herr Gries zurück Wieland Sommerm. 1, 417; in einer sache um rat fragen; etwas in einer sache thun; um zuletzt der sache ein ende zu machen Goethe DuW. 4; das ist nicht meine sache, damit befasse ich mich nicht, oder verstehe mich nicht darauf; nachsinnen ist in der that nicht jedermanns sache Wieland Sylv. 4, 1; mit jemand gemeinschaftliche sache machen, eine Angelegenheit gemeinschaftlich betreiben; im Parteisinne die gute sache, für unsere gute sache kämpfen und leiden; aus liebe zu der sache, für die gefochten wird Lessing Minna 3, 7; übergehend in den Sinn eines Verhältnisses, vorliegender Umstände: nach lage der sache (sachen); ihr nehmt die sache völlig wie sie liegt Lessing Nath. 3, 7; der dann sehen mag, wie er sich aus der sache zieht Goethe DuW. 4; das ist die sache, darum handelt es sich; von Geschehenem: eine sache berichten, erzählen; vielleicht wird S. .. etwas von der sache wissen Moltke 6, 91; es ist etwas an der sache Wieland Danischm. 3; die höchste Verblassung des Sinnes tritt hervor, wenn sache nur noch = etwas steht (vgl. ding 3): dasz es eine hundsföttsche sache ums lügen ist Lessing Minna 3, 7; ist es in der that eine bequeme sache ein wundermann zu sein Wieland Per. Prot. 4; eine wichtige, grosze, schöne, herrliche sache, etwas Wichtiges u. s. w.; was ist bei der sache (= dabei) zu thun?; dâmit ists nun so eine sache, es ist so so; es geschieht der sache zu viel, *peccatur in excessu* Frisch; in älterer Spr. formelhaft ist es sache = wenn ebd.; ists sach, das euch gelüstet des BWaldis Esop 4, 21; es wäre denn sache, dasz er mir seine tochter .. verheurathet hätte Simpl. 1, 340; — verhüllend für Leibesnotdurft, auch für weibliche Regel; — mit Gegensätzen: der name thut nichts zur sache; nicht die person, sondern die sache ansehen; mir ist es nicht um die form, sondern um die sache; vor einleitung nicht zur sache kommen; zur sache, sir Schiller M. Stuart 1, 7; so aber sinds die namen nur, worüber man sich versteht, in sachen denkt man anders Phöniz. 523. 3) sache, Grund eines Rechtshandels, einer Angelegenheit oder eines Vorgehens überhaupt, in älterer Spr. gewöhnlich: ez lidet menig mensch erbeit ân sache und âne schulde gar Edelstein 53, 31; von zwein sachen du in solt .. liep hân Lamprecht Tocht. Syon 2053; ist on sache aufgeblasen in seinem fleischlichen sinn Col. 2, 18; umb welcher sache willen ich dich erinnere 2. Tim. 1, 6; in neuerer Spr. nur noch altertümelnd: der also ohne sache die unbekannten ritter geckte Wieland Geron 613; sonst durch ursache (s. d.) ersetzt. 4) Gut, Vermögen, zustehender Besitz: hatten .. ein fein sach vor zeiten, und ein gut gemach Alberus Esop 5, 3; landschaftlich volksmäßig: der bauer hat seine sache in ordnung; schwäbisch die frau hat eine schöne sach Schmid; das einem Zukommende: den arbeitern ihre sache verabreichen; Einkünfte, Einnahme: war ich nun wieder kalender schreiber und hatte sehr gute sache Simpl. 2, 304; — gewöhnlich = greifbarer Gegenstand, Gerät, Ware, Stoff, Zeug u. ä. (vgl. ding 5); in rechtlichem Sinne: sachen im sinne des gesetzes sind nur körperliche gegenstände bürgerl. Gesetzb. 778; allgemein: (Gott schuf) himel mer und erden, und .. swaz in den allen drîn lebender sachen mac gesîn KvWürzburg Silv. 1425; erst im Nhd. recht aufgekommen: mit .. solchen sachen, die den trunk wolschmeckend machen Garg. 94; ein kaufmann nennt seine sachen die waaren die er hat Frisch; so heiszt er seine sachen, was er als ein reisender mit sich führt, .. alles geräte ebd.; sachen zum verkaufen, spielen, malen, zur unterhaltung, zum fortschicken, post-, spiel-, esz-, zuckersachen u. s. w.; seine sachen aus-, einpacken; scherzend und spöttisch seine sieben sachen, siebensachen; bringen beut mit, die rarsten sachen Schiller Wallenst. Lager 1. — Zusammensetzungen: **Sachbeschädigung**, f. Beschädigung von Gegenständen als straf-

rechtlicher Begriff. — **sachdienlich,** zu einer Sache dienend: sachdienlich verwenden CFMeyer Pesc. 23. — **Sachenrecht,** n. Rechtsbestimmungen in Bezug auf körperliche Gegenstände. — **Sacherklärung,** f. Erklärung der Sache, Gegensatz zu Worterklärung. — **Sachführer,** m. Führer einer Rechtssache, Sachwalter Schiller 10, 297. — **sachgemäß,** einer Sache angemessen: disz alles ward von jm mit . . artlichen und sachgemäsen geberden dargethan Garg. 278; dieser weg schien auch mir sachgemäsz Freytag Handschr. 3, 230. — **Sachkenntnis,** f. Kenntnis einer Sache; in bedeutendem Sinne: mit sachkenntnis urteilen; mit geschick und sachkenntnis Bismarck Reb. 4, 17; berufsgetreue übung und sachkenntnis Keller Nachlaß 76. — **Sachkunde,** f. Sachkenntnis: verrichtete das geschäft mit aller sorgfalt und sachkunde Keller Sinnged. 176. — **sachkundig,** Sachkunde habend: durch einen sachkundigen mann untersuchung . . anstellen Hebel 2, 22; von wirklich sachkundiger seite Bismarck Reb. 12, 176. — **Sachlage,** f. Lage einer Angelegenheit, augenblickliche Beschaffenheit: eine änderung der sachlage Bismarck Reb. 4, 124. — **Sachregister,** n. Register über die in einem Werke vorkommenden Gegenstände, Gegensatz zu Personen- und Wortregister. — **Sachverhalt,** m. Art und Weise, wie sich eine Angelegenheit verhält; auch **Sachverhältnis,** n.: erinnerung an das wirkliche sachverhältnis Freytag Bilder 1, 300. — **sachverständig,** in einer Sache verständig, Fachmann; im 16. Jh. noch in freier Fügung: die unsern der sachen verständig Reichstagsabschied v. 1512, III § 19; in neuerer Spr. häufig: sachverständiges urteil, sachverständig raten; als Subst.: nach dem urtheil der sachverständigen Schiller 9, 37; ein sachverständiger wird nach dem andern hingeschickt Moltke 6, 172. — **Sachwalter,** m. Führer einer Rechtssache, Anwalt, mhd. sachwalte, sachwalter; *actor* sachenwalder, sachwalder Dief.; sachwalter, geschäftsträger, agent Adelung; in freierem Sinne: eines sachwalter sein, ihn gegen Vorwürfe, Anschuldigungen verteidigen.

Sacher, m. der in einer Rechtssache als Kläger oder Beklagter beteiligt ist, mhd. sacher und secher; noch in widersacher (s. d.). — **sachlich, sächlich,** eine Sache betreffend; von Campe als neues Wort aufgeführt, nur in umgelauteter Form: der sächliche unterschied, das sächliche recht, grammatisch sächliches geschlecht, *genus neutrum;* später umgelautet nur in grammatischer Bed. geblieben, sonst umlautlos: kritik, die ich eine sachliche . . nicht nennen kann Bismarck Reb. 2, 78; in einem . . sachlichen tone CFMeyer Nov. 2, 29; gegenstand, der sachlich vom dichter trefflich erschöpft ist Keller Nachl. 83. Dazu **Sachlichkeit,** f.: sachlichkeit seiner behauptungen Bismarck Reb. 15, 69.

Sacht, leise, sanft, langsam, mittel- und niederdeutsche Form von sanft (s. d.), mit ausgefallenem Nasal und Umsetzung des k in ch; die Vorform safto (als Adv.) ist altsächsisch; mnd. sacht, sachte; *blandus* sachte neben senfte Dief.; erst seit 17. Jh. emporkommend, nur einen Teil der Bed. von sanft umfassend, auch nicht völlig von so edlem Klange wie sanft; mit einer volksmäßigen Verkleinerungsform sachtchen: es muszte sachtchen sich bequemen . . Bürger Hund aus d. Pfennigschenke; ganz sachtchen, sachtchen in die ohren wispern Schiller Tur. 3, 4; von Bewegung, Gang, Berührung: sachte und still ins dorf, die bawren sind trunken Henisch; ihr gehet mir zu sachte, ich musz eilen Schoch Stud. Leb. 31, 12; (Fische) die sich bald sachte, bald geschwind . . hin und her bewegten Goethe DuW. 2; da klopfts ihm auf die schulter sacht Uhland 321; mit sachten tritten MMeyr 2, 305; solch ein reiten, zahm und sacht Freiligrath 1, 138; sachte herumdämmern Moltke 6, 194; in Bezug auf Gehör: müssen . .'n biszchen sachter zusammen reden Maler Müller 1, 293; käfer summen hier mit sachten stimmen Platen grundlos. Brunnen 13; aufforderud, wehrend: he! sachte, wenn ich bitten darf Wieland Urteil des Paris 424; sachte! nur sachte! Schiller Räub. 4, 2; unsinnlicher: religiöse gespräche hatte ich bisher sachte abgelehnt Goethe DuW. 14; ich frage immer so sacht und unter der hand Immermann Münchh. 1, 150; lang gedehnte thäler, sacht geschwungene berge Goethe 16, 287; weitere landschaftliche Verwendung des Worts im Sinne von sanft, gemach, auch leicht (das thut sacht, das läszt sich sacht sagen Adelung) hat in der Schriftspr. keinen Eingang gefunden.

Sack, m. Behälter aus Zeug oder Leder für Waren; gleichmäßig durch alle germanische Spr. verbreitetes frühes Lehnwort: goth. sakkus, altnord. sekkr, altengl. sacc, ahd. mhd. sac, durch Vermittelung frühen Handelsverkehrs von lat. saccus, griech. sákkos entnommen, welches aber selbst wieder einer semitischen Spr. entstammt und auf alte phönizische Entlehnung weist; als großer Warenbehälter, waren-, getreide-, mehl-, futtersack; das man jre secke mit getreide fullet 1. Mos. 42, 25; säck voll bitterer mandeln Garg. 97; zugleich Maß, scheffel-, maltersack; ein sack kartoffeln; hier der Sing. auch zu Zahlbestimmungen im Plur.: unser wintervorrat besteht aus zehn sack kartoffeln; fünf sack mehl, kaffee, u. s. w.; kleinerer Behälter, Tasche, vgl. auch geld-, bettelsack; die andern raspen auch das nicht jhr ist, inn jhren sack Egenolff Sprichw. 148^b; am Kleide, Rock-, Hosentasche: ich hatte keinen rothen heller reisegeld im sack Goethe Götz 2; nahm . . die zwei louisd'or vom teller weg, steckte sie in den eigenen sack Hebel 2, 158; — zur Vollziehung der Todesstrafe: sie werden in einen sack gesteckt und im wasser ersteuft Steinbach, vgl. säcken; — in Redensarten, Sprichwörtern: haben sie einen sack voll wort gemurret Luther 5, 399^b; einen sack voll komplimente machen, einen sack voll neuigkeiten bringen; grob wie ein sack; voll wie ein sack, betrunken; es ist hier so dunkel wie im sack; einen in den sack stecken, stoszen, ihn besiegen, niederwerfen, in einer Kunst weit überragen; einen in sack stoszen, *in culeum dejicere aliquem* Maaler; ursprünglich vom Beute machen gesagt, mhd. in sac stôzen, schieben zur Fortschaffung des Raubes; hûs unde strâzen rouben . . swenne er maniger hande ware in sîme sacke bringet Minnes. 3, 57^a, und vom Ringkampfe: swer den andern übermac, der stôzet in in sînen sac Martina 291, 60; sprichwörtlich: man schlägt auf den sack und meint den esel. viele säcke sind des esels tod. wer im sack kauft und sich mit thoren rauft, ist thöricht Simrock 468 (vgl. auch unter katze); es sucht keiner den andern im sack, er habe denn selbst darin gesteckt. es denkt jeder in seinen sack ebd.; in sein sack wol können, *callere ad suum quaestum* Maaler; einem den sack geben, den Abschied, wohl an den bettelsack anknüpfend: wurden mir feind und gaben mir den sack Albertinus Landstörzer 168; einem die hand im sack erwischen, auf frischer That ertappen, gedacht ist an den Taschendieb: erwischte der so schmerzlich weinenden madamoisellen . . die hand im sack Simpl. 4, 77; alliterierende Verbindung sack und seil aufbinden Luther 5, 70^b, schnell bei der Hand sein; sack und seil verlieren, alles; er ist um sack und band . . komen, *zonam perdidit* Maaler; Reimformel sack und pack (s. d.): humpl' ich . . ihr mit sack und packe nach Hölty 206; — nach biblischem Sprachgebrauche = Trauerkleid, in sack und asche trauern, fasten (Dan. 9, 3), busze thun (Luc. 10, 13); ein hærin hemde und einen sac lege an dich KvWürzburg Silvester 1553; da . . ich in dem sacke doch gefastet Opitz Psalmen 3, 67; sonst auch weltliches sackähnliches Kleid, der jeweiligen Mode entsprechend: der französische sack Damenkleid zu Anfang des 18. Jh. ASchultz Alltags-

leben 41; heute Mannsrock ohne Taille; im Mittelalter Bettlerkleid: ûz schildes ambt in einen sac wolt ich mich ê ziehen Parz. 364, 12; — übertragen sonst auf Sackähnliches, am Körper: den magen oder den sack, dâ daz ezzen .. eingêt Megenberg 31, 14; die andern seck, die under dem magen sint 31, 21; in der neueren anatomischen Spr. säcke, die die Eingeweide umgeben; säckchen unter den Augen, Zeichen von Alter und Schlaffheit; vgl. auch hodensack; in älterer geistlicher Spr. vom Leibe selbst, vgl. madensack; auch kotsack Luther 6, 264ª; scherzend und spottend heißt ein dicker Mensch selbst sack, dicksack; von Geräten: sack am Fisch- oder Vogelgarn; filtriersack, Zeug in Beutelform zum Durchseihen, vgl. auch unter kaffeesack; pulversack, an Schießgewehren, Stelle an der Schwanzschraube, wo das Pulver die größte Gewalt ausübt; kohlensack, in chemischen Öfen, mittelster Raum über dem Ofen, in welchem die Kohlen zu liegen kommen Adelung; sack, dudelsack, Musikinstrument, u. s. w.; Gasse ohne Ausgang: die gasse ist ein sack, auch endigt in einen sack; von Felsgegenden: die wolken die sich hier in diesem sacke stoszen Goethe 16, 268; — sack als Schimpfname für ein Weibsbild: sack, ein bösz üppig weib, *scortum* Maaler; mancher loser sack ist so muthwillig, dasz, wenn sie ihr mühtlein anders nicht kühlen kan, so kühlet sie es an den kindern Schuppius 349; als niedersächsisches Scherzwort für eine leichtfertige, verschmitzte und muntere weibliche Person kleiner oder loser sack Adelung. — Zusammensetzungen: **Sackbahn**, f. Eisenbahn, die an einem Endpunkte keine weitere Verbindung hat. — **Sackband**, n. Band zum Zuschnüren von Säcken; starker Bindfaden. — **sackförmig**, von der Form eines Sackes. — **Sackgarn**, n. sackförmiges Garn der Fischer und Vogelsteller. — **Sackgasse**, f. Gasse, die in einen Sack endigt; bildlich: beschlusz, durch den Sie in die sackgasse geraten sind Bismarck Red. 2, 32; dasz das haus .. die regierung in eine sackgasse gedrängt hat 6, 203. — **sackgrob**, ungemein grob, *asperrimus* Steinbach. — **Sackleinen**, n. Leinen zu Säcken. — **Sackpfeife**, f. Dudelsack, mhd. sacphîfe: polnische sackpfeifen Garg. 28; nem die sackpfeif strack und mach uns den tutelei 188; euch klingt ein blick besser als zehn sackpfeifen auf der hochzeit Heyse 9, 378. Auch Name der Pflanze *cicuta virosa*. — **Sackpfeifer**, m. Dudelsackspfeifer. — **Sackrock**, m. sackartiger Rock, ohne Taille. — **Sackträger**, m. berufsmäßiger Träger von Säcken; Plur. secktrager Garg. 75; sprichwörtlich: ein esel schimpft den andern sackträger Simrock 113; Name des Kropfpelikans, auch einer Spinnenart. — **Sacktuch**, n. grobes Tuch zu Säcken; Taschentuch. — **Sackuhr**, f. Taschenuhr Schiller Räub. 2, 3.

Säckel, m. kleiner Sack; alte Diminutivbildung zu sack mit dem Geschlechte des Stammworts, ahd. sahhil, sekkil, secchil, mhd. seckel; besonders Tasche, Geldtasche, Geldbeutel: wenn du nimer geld im sekel hast Sir. 18, 33; was jeder handwerksbursch im grund des säckels spart Goethe Faust I; als Redensart: ausz eines anderen seckel zeeren, eines anderen brot ässen Maaler; Bezeichnung öffentlicher Kassen: gemeiner seckel, *fiscus, aerarium* Stieler; staats-, stadtsäckel; säckelmeister, Rendant einer Kasse; — bei den Juden Gewichts- und Münzbezeichnung 1. Mos. 22, 24 u. ö. — **sacken**, 1) in einen Sack thun: *saccare* sacken Dief.; sein kram begund er baldt zu sacken BWaldis Esop 4, 50; korn sacken Stieler, malz sacken Adelung; wie zierlich gesackt! (von Reisesachen) Goethe Claud. 3; freier: etwas in die tasche, geld in den beutel, sich den magen, bauch voll sacken, vgl. auch einsacken; den .. Fox als ein wohlgesacktes schwein denken Goethe 15, 266; bei Jägern ein hirsch ist gut gesackt, wenn er einen starken Unterleib hat; refl.: eine gasse sackt sich, läuft in einen Sack aus; ein kleid, futter sackt sich, wenn es sackförmig bauscht; — sacken als Strafe: er ist gesacket worden, *in culeum insutus atque in flumen abjectus est* Stieler, vgl. säcken. 2) in älterer Spr., einen sack (s. d.) schimpfen: was dürft jr mich sacken und balgen? HSachs Fastn. Sp. 1, 42, vgl. säcken. 3) ursprünglich niederdeutsches sacken = sich setzen: ein haus hat sich gesackt, das wasser ist im sacken Adelung, gehört nicht hierher, sondern zu senken (s. d.). — **säcken**, in einen Sack stecken, umgelautete Nebenform zum vorigen, *saccare* secken Dief.; Rechtswort für die Vollstreckung der Strafe des Ertränkens in einem Sacke für Elternmörder (Magdeb. Blume 2, 5, 18) und Kindsmörderinnen; sie säcken die arme sünderinn Steinbach; — einen sack (s. d.) schimpfen: (wiewohl die Frau) mich .. säcket, rauft und schlug HSachs 4, 3, 10ª. — **sackern**, niedriges Wort, eine Art des Fluchens bezeichnend (vgl. sakrament): fing an grausam zu fluchen, zu lästern, zu sackern Wesenigk böse Spielsieben 51. — **Säckler**, m. in älterer Spr., ahd. sekilari, mhd. seckeler, Säckel- oder Schatzmeister; jünger = Verfertiger von Ledertaschen: *bursarius, crumenarius* sekler, seckler Dief.; säkkler, *marsupiarius* Schottel.

Säen, Samen ausstreuen; gemeingerm. Wort mit reichlicher Entsprechung in urverwandten europäischen Sprachen, goth. saian, altnord. sâ, altengl. sâwan, altsächs. sâjan, ahd. sâjan, sâwan, sâhan, mhd. sæjen, sæn; lat. sero, sêmen, altslav. seją, litt. seju säe, altir. sîl Same. Im älteren Nhd. schwankender Form: *serere* sewen, sehen, seen, segen Dief.; säyen Maaler; seen Schottel; seit dem späteren 17. Jh. hat sich die heutige Schreibung eingebürgert. Im eigentlichen Sinne, ohne Obj.: es gieng ein seeman aus zu seen Matth. 13, 3; die vogel .. sie seen nicht, sie erndten nicht 6, 26; bei nassem wetter ist nicht gut säen; landwirtschaftlich mit einem gange, mit zwei gängen säen, je nachdem der Same von der Mitte oder den Seiten des Beetes ausgestreut wird oec. Lex. 2100; mit Obj.: korn, weizen, hafer säen; (Mensch) der guten samen auf seinen acker seet Matth. 13, 24; seete unkraut zwischen den weizen 25; wenn wir alle die futterkräuter gesäet .. hätten Möser Phant. 1, 220; als .. ich selbstgesäte bäume selber pfropfte Goethe nat. Tocht. 3, 1; begrifftauschend: ein acker säyen Maaler; refl.: same, der sich selbst sät; bildlich: es wird geseet verweslich, und wird auferstehen unverweslich 1. Cor. 15, 43; wer auf sein fleisch seet, der wird von dem fleisch das verderben erndten Gal. 6, 8; sie seen wind, und werden ungewitter einerndten Hos. 8, 7; nicht dank hat er gesät in diesen thälern Schiller Tell 5, 1; hasz, misztrauen, unfrieden, zwietracht säen, vgl. auch drachensaat; was ihr gesät, hat er geerntet Goethe Iphig. 3, 2; in Vergleichen: etwas liegt umher, wie gesät, in Mengen; das geld ist bei ihm dünn gesät, nicht reichlich vorhanden, vgl. auch unter dünn; mit dem bloßen Begriff des Streuens, ohne daß dabei an Aufgehen gedacht wird: wenn du daz pulver nutzen wilt, so sehe es einem in die scheden (Geschwüre) Pfolspundt Ertznei 44; zubrach die stad und seet salz drauf Richt. 9, 45; wenn der uralte heilige vater .. segnende blitze über die erde sät Goethe Gränzen der Menschheit; = verstreuen, von Personen: viel sind mädchen übers ganze land gesät Claud. 1. — In Zusammensetzungen: **Säemann**, m. Mann der sät: seeman Matth. 13, 3. — **Säemaschine**, f. Maschine die Samen ausstreut. — **Säemonat**, m. Bezeichnung des Oktobers, auch des Septembers; dichterisch sämond: saaten .. die ihr im sämond ausgestreut Uhland 85. — **Säetuch**, n. Tuch, worin der Samen beim Säen befindlich ist.

Säer, m. Säemann, ahd. sâari, sâhari, mhd. sæjære: *seminarius, seminator*, seber, seher, seyer, sewer,

seminilogus saher der wort Dief.; (Germanen) fangen an sich häuslich einzurichten, als herrische pflüger und säer Freytag Bild. 1, 45.

Saffian, m. Art bunten Leders; Sache und Name aus dem Oriente stammend, türk. sachtian, pers. sachtijan (von pers. sacht, hart, derb): saffian . . leder, welches gelb, roth, und auch wohl blau von couleur Hübners Handlungslex. 1591; den bestvergüldten schnitt, den schönsten saffian (an Bucheinbänden) Hagedorn Od. 5, 9. — **Safflor,** n. aus dem Orient stammende Distelart mit ursprünglich arabischem Namen, Mittel zum Gelbfärben. — **Safran,** m. Name der Pflanzenfamilie *crocus*, in mehreren Arten; mhd. safrân, saffrân, aus Arabien und Persien eingedrungene Bezeichnung; gelber Farbstoff, aus den genannten Pflanzen hergestellt, einst auch als Gewürz geschätzt: crocus haizt saffrân und ist ain gar wolsmeckendez kraut Megenberg 392, 10; von pfeffer ein lot, von saffran ein quintlein Garg. 73; gelb wie safran, safrangelb; wilder safran, Safflor: hüt dich vor wildem saffran, in latein genant cartanus Tollat marg. med. 16b.

Saft, m. Flüssigkeit eines Pflanzen- oder tierischen Körpers; ahd. saf, mhd. saf und später saft, mnd. sap, altengl. säp; in angenommener Beziehung zu abd. seffan, mhd. seben in antseffan, mhd. entseben, altsächs. ansebbian schmecken, empfinden, verstehen, und damit in Urverwandtschaft zu lat. sapere, schmecken, verstehen; in der alten Spr. Neutr., auch noch im älteren Nhd.: das saft, natürliche feuchtigkeit, *liquor, succus* Maaler; später nur Masc. saft in Pflanzen: sam daz saf ûz würzen gât in vil manege bluomen Lichtenstein 572, 8; das die bewme des herrn vol safts stehen Ps. 104, 16; teilhaftig . . des safts im ölbaum Röm. 11, 17; der saft tritt in die bäume, die bäume stehen in saft; frühling, welcher treibt im saft Uhland 382; bis saft und kraft entweicht und alles verdorret (bei mangelndem Regen) PGerhardt 66, 49; von birken den saft abzapfen, vgl. birkensaft; in Früchten: saft der äpfel, birnen, pfirsichen; saft der purpurtraube (Wein) Hölty 203, vgl. auch rebensaft; als besonderes Erzeugnis der Küche zur Nahrung, obst-, frucht-, quitten-, himbeersaft u. s. w.; als Medizin, einem einen saft bereiten, eingeben; ein kühlender, abführender saft; alle die säft, tränk, lattwergen und purganzen, so jhm sein doctor verordnet hatte Zinkgref 1, 348; säftlein, arznei, *eclegma* Steinbach; bildlich einem etwas in einem säftchen beibringen, nicht geradezu sagen: einem was in einem linden säftgen geben, *blandiendo corrigere* Stieler; bringe das meiner mutter in einem säftchen bei Goethe Werther II; im Fleische, fleischsaft; der braten hat weder saft noch kraft Adelung; saft einer purpurschnecke; im Körper: dauungssaft *chylus* Steinbach, nahrungssaft, lebenssaft Adelung; vom Blut: blut ist ein ganz besondrer saft Goethe Faust I; derb der rote saft: hauen, dasz der rote saft danach geht Stieler; im vereinzelnden Plur.: lebenssäfte, *liquores vitales* Frisch; gesunde, schlechte säfte haben; die säfte im leibe sind verdorben Steinbach; mangel guter säfte Wieland Klelia 1, 306; von der Erde, Mineralien: erdsäfte, *mineralia*, bergsäfte, *succi metallici* Steinbach; die sauern säfte (die Pflanzen aus der Erde saugen) Möser Phant. 1, 357; übertragen: um ihr (der Natur) groszes werk von allen verdorbenen säften zu reinigen 4, 42; gern in reimender Verbindung mit kraft (s. d.): ein mensch ohne saft und kraft; die worte haben saft und kraft Steinbach; brief ohne saft und kraft Rabener 3, 66. In Eisenhütten heiszen saft die kleinen Kugeln, die bei dem Zerren des Eisens von dem Winde in die Höhe getrieben werden Jacobsson. — Zusammensetzungen: **saftblau,** von einer besonderen aus Lakmus und Indigo bereiteten Farbe; ähnlich saftbraun, -gelb, -grün, -rot. — **Saftfarbe,** f. aus Pflanzen- oder tierischen Säften bereitete Farbe Frisch. — **saft-, säftelos,** ohne Saft, ohne Säfte: saft- und kraftlos sein; wie wird heutzutage historia geschrieben? . . saftlos CFMeyer Jenatsch 106; machst du ihn (den Leib) zum stumpf, zum säftelosen Strachwitz Ged. 147. — **saftreich, -voll,** reich, voll an Saft.

Saften, Saft gewinnen, mhd. saffen; die trauben saften von der erden, *uvae succo terrae augescunt* Stieler; bildlich: es will bei ihm weder saften noch haften ebd.; seit der baum der historischen forschung zuerst wieder zu saften anfing Treitschke 4, 478; Saft haben, übertragen: es saftet alles, was er redet, *aculeos in animis auditorum relinquit* Stieler; — Saft geben: saften, *succum sudare sive edere* Frisch; die äpfel saften durch den sack, der boden saftet Campe. — **saftig,** Saft habend, mhd. saffec, saffic: *succulentus* safftig, safftech, saffechtig Dief.; in älterer Spr. auch, bis ins 18. Jh., mit Umlaut, jetzt nicht mehr; eigentlich, nach den verschiedenen Bed. von saft: saftige frucht, saftiges obst, saftiger rasen; saftiges fleisch, saftiger braten; säftiges obst, fleisch Stieler; zu den säftgen körnern (der Granaten) Brockes 9, 186; saftige rinde, pflaumen, erdfrüchte Steinbach; die pinie . . mit hellem, saftigen grün Moltke 4, 87; dort auf der wies' ein alter gaul nascht wählig saftge spitzen Heyse 1, 252; einen saftigen westphälischen schinken Treitschke 2, 262; von Menschen: eine saftige schwester, *mulier succi plena* Stieler, und ironisch: er ist gar ein säftiger vogel, *pumice aridior est* ebd.; scherzhaft, von alten Geschützen: nicht alleine von auszen wundergaffig, sondern auch einwerts sehr kräftig, und saftig Garg. 103; übertragen: ein saftig schmätzchen Hagedorn Od. 3, 11; von Reden: das volkslustspiel verwilderte schnell, die saftige derbheit sank zur liederlichkeit . . herab Treitschke 2, 24; in die Bed. zotig, schmutzig übergehend: ein saftiges gespräch Adelung; mit einem saftigen schimpfwort Keller Nachlaß 121.

Sage, f. Fähigkeit und Thätigkeit des Sagens, und Gesagtes; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. sög, altengl. sagu, altfries. sege, ahd. saga, mhd. sage; Fähigkeit zu sagen: ez ensprichet niht und hât doch sage Minnes. 3, 109a; Bethätigung derselben, das Sprechen, in ab-, an-, aus-, dank-, zusage; Rede, Ausspruch, Erklärung eines Einzelnen: den wart geoffenbâret mit sage (einer brachte ihnen die Nachricht) livl. Chron. 5818; auf euer sag soll ein bot gschickt werden zu hant Teuerd. 5, 96; nicht bei einerlei sage bleiben (nicht einerlei aussagen), seiner sage nach hätte er ihn nie gesehen Adelung; ich bin geboren anno eins, laut meiner mutter sage Seume Ged. 130; Gerede Mehrerer, Gerücht: von vrömden landen, die in nâch sage erkanden arm. Heinr. 266; es kam aber die sage von jm je weiter aus Luc. 5, 15; von solchen gieng . . die sag Garg. 71; einen in eine sage bringen Stieler; tunkele sage, *perobscura fama* ebd.; so log die sage nicht Schiller Tur. 4, 10; der sage nach Schrift. 5, 14; gemeine sage (Garg. 43) allgemeines Gerücht; die gemeine sage . . dasz der körper eines erschlagenen durch die berührung seines mörders zu bluten anfange Lessing Sampf. 5, 10; die allgemeine sage geht, dasz . . Schiller Räub. 4, 5; — die heute vorwiegende Bed. von sage als unbeglaubigte, dichterisch ausgeschmückte Geschichtserzählung hat sich erst im 18. Jh. hervorgebildet, wo mit dem Bekanntwerden und der Würdigung altnordischer Litteratur der dortige Name solcher Dichtwerke, saga, an das deutsche Wort angelehnt wurde; nordische, deutsche, griechische, volkssage; sagen der vorzeit von Veit Weber 1787; sagen von göttern, helden, geistern, vergrabenen schätzen; die tiersage; mir fiel die sage von dem verwünschten schlosz ohne thor ein Moltke 6, 23; persönlich gefaßt: der sage

heilger mund Grillparzer 3, 27; wenn so ihr mal und zeichen die sage sich bewahrt Freiligrath 2, 147; in Mischung der Bed. mit dem deutschen Worte: ihr geist soll, wie die sagen gehn, in dieser kirche weilen Hölty 34; ist seiner hoffnung grund nicht eine graue sage? Uz 2, 132. — Zusammensetzungen: **Sagendichtung, -forschung, -kunde,** f. Dichtung, Forschung, Kunde im Gebiet der Sagen. — **Sagenkreis,** m. um einen Mittelpunkt gruppierte Sagen. — **Sagenzeit,** f. Zeit, von der die Sagen melden.

Säge, f. gezahntes eisernes Schneidegerät; gemeingerm., goth. nicht belegtes Wort, altnord. sög, altengl. sagu und sage, ahd. saga und sega, mhd. sage und sege, in nächster Beziehung zu sech und sense (s. d.), mit lat. secare schneiden, securis, Axt, urverwandt; die unumgelautete Form ist mundartlich bis jetzt erhalten (bair. sag und seg Schmeller): *serra* sage, sag, sege, seege, seyge, seg, seche Dief.; (mag auch) eine seghe trotzen wider den, so sie zeucht? Jes. 10, 15; das getöse einer eifrig arbeitenden säge Immermann Münchh. 2, 42; weichere bausteine schnitt man mit der säge Freytag Bild. 1, 279; auch = Sägemühle: abe an die sege von Löwenberg Weist. 5, 338; dampfsäge, durch Dampf getriebenes Sägewerk; — übertragen auf Sägeähnliches, Schnauze des Sägefisches, Legestachel der Insekten, auch Name einiger Meermuscheln. — Zusammensetzungen: **Sägeblatt,** n. das gezahnte eiserne Blatt einer Säge. — **Sägebock,** m. Bock, Gestell für die Handhabung der Säge. — **Sägefisch,** m. Art Haifisch mit sägeförmig verlängerter Schnauze. — **Sägemehl,** n. mehlartiger Holzabfall beim Sägen: *scobs* seegmeel Dief.; man musz auch die tabackspfeifen nicht in sägmehl .. ausleeren Hebel 2, 185. — **Sägemühle,** f. durch Wasser getriebenes Sägewerk. — **Sägespäne,** Plur. Abfall vom Sägen: roggenmus — wie sägespäne wars Rosegger Waldheim. 2, 289. — **Sägewerk,** n. Mühlwerk zum Sägen von Balken und Brettern.

Sagen, durch Worte ausdrücken; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. segja, altengl. secgan, altfächs. seggian, ahd. sagên, mhd. sagen, urverwandt zu litt. sakýti sagen, altslav. sočiti anzeigen; schwaches Verbum, Versuche das Prät. nach Art der reduplizierenden zu bilden (siege ihm .. was geheims in das ohr Schuppius 758) sind ganz vereinzelt geblieben. 1) die einfache Bed. des Anzeigens durch Worte, Meldens in den mannigfachsten Fügungen; mit einfachem sächlichem Acc.: etwas, ein wort sagen; der herr hats gesagt Jes. 25, 8; mit persönlichem Dat.: einem etwas sagen, auch etwas zu einem sagen; er saget jnen ein gleichnis Luc. 12, 16; da er aber solches zu jnen saget 11, 53; etwas von einem, über einen sagen; man darf hiervon kein wort sagen; unreinigkeit oder geiz lasset nicht von euch gesagt werden Eph. 5, 3; etwas, was man gehört hat, weiter sagen, etwas vorher, hinterdrein sagen; einem etwas zu sagen haben, mitzuteilen (verschieden unten 3); was hattest du mir zu sagen? Schiller Räub. 1, 1; als Kunstwort von geordneter Erzählung: nu hœrt von aventiure sagen Parz. 399, 1; in Verbindung mit singen: mit reimen sprechen, sagen, singen Wickram Loßb. E 2ª; wir singen und sagen vom grafen so gern Goethe Hochzeitlied; den gethanen schimpf und spott dermaszen einzutränken, dasz menniglich davon singen und sagen müste Sandrub 27; von da aus in bedeutenden Formeln auch der gewöhnlichen Spr.: wer dás durchgemacht hat, der kann von not und elend sagen; er kann noch von glück sagen; wie mhd.: swer ouch die süezen arebeit dur si ze rehte kan getragen, der mac von herzeliebe sagen Walther 92, 32; ohne Obj.: du sagst recht, falsch; du hast recht gesagt Joh. 4, 17; Roller sagt recht Schiller Räub. 1, 2; mit abhängigem Satze: was sagestu von jm, das er hat deine augen aufgethan? Joh. 9, 17; sagen wir nicht recht, das du ein Samariter bist? 8, 48; ich sagte dasz er nicht hier sei (er sei nicht hier); mit direkter Rede: sie werden zu euch sagen, sihe hie, sihe da Luc. 17, 23; ich sage Ihnen zum voraus, Sie sind an einen ort gekommen Goethe Clavigo 2; in zahlreichen formelhaften Redensarten, Zwischenschiebungen u. ä.: wie gesagt; wie man zu sagen pflegt, wie man wohl so sagt; mit einem worte, wie er zu sagen beliebt, ein ordentlicher mensch werden Benedix ein Lustspiel 1, 12; ich will nicht sagen . .; ich darf, kann wohl sagen, ich wollte vielmehr sagen, u. s. w.; das will ich .. dir im vertrauen sagen Hagedorn Fab. 2, 21; mit erlaubnis zu sagen; wenn im gemeinen leben eine grosztante nach der alten welt höflich zu sprechen glaubt, wenn sie sagt: meine füsze, mit respekt zu sagen! Herderz. Litt. 2, 171; ich hab an euerm rothen (Wein) so zu sagen eine gefährliche entdeckung gemacht Hebel 3, 26; ein gewisses, dasz ich so sage, spitzbubenklima Schiller Räub. 2, 3; offen gesagt, das war nicht schön; ins ohr gesagt — die dirnen waren zum mahlen schön Wieland Sommerm. 1, 353; Ihr steht in einem andenken bei hof .. dasz es nicht zu sagen ist Goethe Götz 1; ich darfs nicht sagen Cronegk 2, 295; was wahr ist, musz ich sagen Schiller M. Stuart 1, 7; bei Anführung eines Ausspruchs: vatersegen, sagt man, geht niemals verloren Räub. 5, 2; denn, sagt der patriarch, an diesem briefchen sei .. sehr viel gelegen Lessing Nath. 1, 5; ist es denn wahr, sagte er bei sich selbst .. Goethe W. Meister 1, 13; verwundernd: was Sie sagen!; das musz ich sagen!; sag einer was man nicht erlebt! Götz 1; in Anknüpfung einer vergessenen Rede: was ich dir sagen wollte Benedix Störenfr. 2, 6; bei Anführung von Gerüchten: man sagt; in der stadt wird das und das gesagt; ich habe es sagen hören; in erweiterter Fügung: es sagte .. die ganze stadt Nigrinen todt Lessing Sinnged. 1, 29; schon sagt man ihn (Moreau) eingeschlossen Goethe Tagb. 1796; formelhaft im Gegensatz zu thun: gesagt, gethan; das läszt sich leicht sagen, aber schwer thun; ich sterbe! das ist bald gesagt und bälder noch gethan Goethe Faust I; abweisend: du hast gut sagen!; u. s. w. 2) übertragen auch auf Unpersönliches: das gesetz, die schrift, das buch, der vertrag, die urkunde sagt deutlich; wie das alte sprichwort saget Stieler; die schrift saget, gott widerstehet den hoffertigen Jac. 4, 6; ärgert dich dein auge, sagt die schrift, so reisz es aus Schiller Räub. 1, 1; vom menschlichen Innern: mein herz, gewissen, meine ahnung sagt mir; die eitelkeit sagt ihm, er werde sie gewinnen; mir sagens seel und magen Grabbe 2, 127; vom Gesicht: sein gesicht sagt uns nichts gutes; miene, welche ziemlich deutlich das gegentheil sagte Wieland gold. Sp. 1, 5; lasz mein aug den abschied sagen Goethe Abschied; und sonst: der spiegel sagt ihr, dasz sie schön ist; vgl. mhd. der touf si seit unkristen Walther 77, 18; von Tieren: die katze sagt miau; selbst von unartikulierten Lauten: er fiel hin, das sagte patsch! er bekam eins hinter die ohren, das sagte klapp! Adelung. 3) sagen mit mehrfachem bedeutendem Nebensinne; = befehlen, anempfehlen: ich sage dir, ich sage dir, trût geselle, kum mit mir Carm. bur. 213; jüngling, ich sage dir, stehe auf Luc. 7, 14; was der vater sagt, das thut sie Tieck Oct. 29; er läszt sich nichts sagen; du hast mir nichts zu sagen; das liesz sich der junge mensch nicht zweimal sagen Hebel 2, 127; = erklären, als Behauptung, Überzeugung aufstellen: sag nit, dasz es meiner liederligkeit schuld seye, *neque mihi negligentiam velim ascribas* Maaler; ‚laszt mich reden.' was hast du zu sagen? Goethe Götz 1; den finger meiner hand wollt ich drum geben, dürft ich sagen, er ist ein lügner Schiller Räub. 1, 1; ich sage, er kommt, du sagst,

er kommt nicht; in rechtlicher Spr.: für eine schuld, einen schuldner gut sagen; die unendliche erbarmung (würde) bankerot werden, wenn sie für meine schulden all gut sagen wollte Schiller Räub. 4, 2; sich von einem los sagen, vgl. unter los, auch in freierem Sinne: er hat sich von dieser gesellschaft losgesagt; = anklagen, beschuldigen: daz wil ich über lût sagen ûf iuch beide Engelh. 3903, vgl. aussagen; = etwas Wichtiges, Wesentliches vorbringen: man musz wenig reden, aber viel sagen. er plaudert, spricht den ganzen tag, und sagt doch nichts Adelung; in Verbindung mit wahr = voraussagen, prophezeien, vgl. zusammengerücktes wahrsagen; von Unpersönlichem, = bedeuten: das will nichts, viel, alles sagen; was ein irrlicht sagen wollte Gellert Fab. 3, 26; nichtssagende mienen, blicke, worte, redensarten; ihre frommen, nichtssagenden augen Wieland Amad. 16, 16; = von Wichtigkeit sein: tausend thaler wollen schon viel sagen Adelung; es hat nichts zu sagen, wird keine erhebliche Folgen haben, das hat viel zu sagen ebd.; die paar bedienten wollen nichts sagen Goethe Aufger. 4, 2. Schweizerisch einem oder einem dinge sagen, einen oder etwas benennen: hängt sich dem ärgsten hallunken an den rücken, dem man herr sagt JGotthelf Schuldenb. 184; niedliche backfische . . man sagt ihnen auch hafenbraten Keller Werke 8, 75.

Sägen, die Säge handhaben, ahd. sagôn, segôn, mhd. sagen, segen: *serrare* sagen, saegen, segen, sechin, seygen, *serrans* segende, saghende Dief.; transf.: das holz sägen, das holz läszt sich sägen Steinbach; übertragen auf ungeschickte ähnliche Bewegungen, in scherzhaften Wendungen: brot, fleisch sägen, wenn man mühsam das Messer handhabt; die geige, bratsche, das cello sägen, schlecht und derb spielen; die darmsaiten sägen Goethe Rameaus Neffe; sägt auch nicht zu viel mit den händen durch die luft Shakespeare Hamlet 3, 2; von einem Schnarchenden: er sägt. — **sagenhaft,** einer Sage gemäß oder ähnlich: weltgeschichten, vom duft der ferne sagenhaft verklärt Heyse 1, 192. — **Säger,** m. einer der sägt; Besitzer oder Leiter einer Sägemühle; Name eines Tauchervogels. — **Sago,** m. eßbares mehlartiges Mark einer Palme; malaiischer Name: ein fein mehl, welches sie auf ihre sprache (der Insel Ternate) sagge nennen Hulsius 2, 99; bei Adelung sagu, sego, sago als Neutr.

Sahne, f. Milchrahm, mhd. sane, im Ablaut zu senne (s. d.), dunkler Abkunft; *sappa* san, rem, rom Dief.; felderdbeern . . in der sahn' Voß Luise 1, 181; bei Steinbach der sahn und sahm neben die sahne; eine gute milch, oder sohm oder rhaum, oder rohm, wie es etliche nennen Coler Hausb. 1, 131; im Bilde: matt wie die fliegen aus der sahne Gaudy Erz. 178. — **Sahnenkäse,** m. aus Sahne bereiteter Käse. — **sahnig,** Sahne enthaltend: sahnige milch.

Saite, f. klingender Draht oder aus Darm gedrehter Faden eines Tonwerkzeugs; ahd. seito Masc., seita Fem., mhd. seite Masc. und Fem.; ein Wort mit ahd. seito, altengl. sâda Strick, zunächst stehend dem ahd. Neutr. seid Strick, Schlinge, in weiterer Beziehung zu seil und den dort genannten Wörtern; die unberechtigte Schreibung saite ist seit 17. Jh. eingeführt, um das Wort von seite zu unterscheiden. *corda*, *fides*, seyte, seyt, seyde, sait, seitte Dief.; an Tongeräten: harfen von acht seiten 1. Chron. 16, 21; wie die seiten auf dem psalter durch einander klingen Weish. Sal. 19, 17; sobald die kleinen finger die saiten (der Geige) zu drücken vermochten Freytag Erinn. 87; geigen-, guitarren-, klaviersaiten u. s. w.; gern das Tongerät selbst vertretend, im Plur.: dô klungen sîne seiten, daz al daz hûs erdôz Nib. 1773; der saiten scherz Hagedorn Od. 1, 2; da schlug der greis die saiten Uhland 390; auch im Sing.: swie der seite erklinget Minnes. 2, 87ª; da der spielman auf der seiten spielet 2. Kön. 3, 15; (mir blieb) saite nicht, noch schaft (ich bin weder Sänger noch Krieger mehr) Uhland 285; es heißt die saiten aufziehen (Keller Sinnged. 205), spannen, stimmen, anschlagen, rühren, erklingen lassen; der risz gespannter saiten Müllner Schuld 1, 1; (die Hand) hat der leier zarte saiten . . gespannt Schiller Kran. des Ibyk.; in bildlichen Formeln: für und für auf einem seiten ligen oder schlahen Maaler; immer auf einer saite leyren Frisch; dasz ich meine saiten nunmehr immer so hoch spannen könne, als ich wolle Lessing an Ekönig 1776; dasz ich selber diese sait' ihm anzuschlagen bereits versucht Nath. 3, 9; wir wollen diese saite nicht mehr berühren Wieland Sylv. 3, 2; vater und mutter ziehen gelindere saiten auf Schiller Kab. 3, 1; in freierem Bilde: die liebe lief mit schaudernder hand über alle saiten seiner seele Goethe W. Meister 1, 17; empfindung ist schwingung einiger saiten Schiller Räub. 5, 1; — an andern Geräten, saite eines bogens, zum Schießen, bei Hut-, Uhr-, Büchsenmachern; durch die saiten des garns sauset das webende schiff Schiller Spaz. 111. — Zusammensetzungen: **Saitenbezug,** m. Beziehung eines Instruments mit Saiten, und Gesamtheit der dazu gehörigen Saiten. — **Saiteninstrument,** n. Tonwerkzeug mit Saiten bespannt. — **Saitenspiel,** n. Spiel auf Saiten, so gespieltes Stück und Instrument, mhd. seitspil, seitespil, seitenspil: spielete David . . mit allerlei seitenspiel von tennen holz 2. Sam. 6, 5; wein und seitenspiel erfrewen das herz Sir. 40, 20; mit seitenspil hofiren Garg. 86; bildlich: unsrer seelen zartes saitenspiel Schiller Karl. 1, 2; dazu **Saitenspieler,** m. Offenb. 18, 22.

Sakrament, n. kirchliches Gnadenmittel, mhd. sacrament, aus lat. sacramentum übernommen; nach katholischer Auffassung sieben sakramente; die siben sacrament Garg. 34; nach protestantischer zwei, sakrament der taufe, des abendmahls; vom Abendmahl das sakrament schlechthin: Sie müssen . . das sakrament darauf nehmen, diesen brief für einen freiwilligen zu erkennen Schiller Kab. 3, 6; darauf will ich das sacrament nehmen Heyse 9, 258; als Schwur, Fluch: du . . schwerst gotts tauf, gotts sacrament Alberus Fab. 13, 101; fluchen viel tausent sacrament Garg. 98; in zahlreichen Verstümmelungen: sackerment!; drei schritte von der sakerments-leiter Schiller Räub. 2, 3; sapperment! ebd.; schlapperment Stieler; potz hundert tausend sack voll endten Simpl. 3, 158; sackerlot!; sapperlot! u. a. Dazu sackermentern, fluchen: sie sackermenterten hinter mir her Freytag Soll 2, 245; sackermenter, verwünschter Kerl, in niedriger Spr.

Salamánder, m. 1) Name einer Eidechsenart, der man die Fähigkeit zuschrieb, im Feuer zu dauern, mhd. salamander als Masc. und Fem.; über das lat. salamandra aus pers.-arabischem samandar (von samand feuerrot) entlehnt; übertragen auf Elementargeister, die im Feuer hausen: verschwind in flammen, salamander! Goethe Faust I. 2) studentisch einen salamander reiben, Bezeichnung einer besonderen Trinksitte; Alter und Name dafür sind dunkel; in der Zeitschrift ‚zur guten Stunde', 2. Jahrgang (1889), Nr. 26, wird sie ohne genaue Begründung auf studentische Bursen des 16. Jh. zu Bologna zurückgeführt und mit dem volksitalienischen salamelecco (far i suoi salamelecchi, steiffeierlich grüßen), das aus dem saracenischen Gruße salem aleikum zurückgeblieben sei, in Zusammenhang gebracht; deutsche Studenten hätten von dort die Sitte auf einheimische Universitäten übertragen und den unverstandenen Namen umdeutend verstümmelt.

Salat, m. (betont sálat und salát), mit Salz und Essig angemachte Speise, mhd. salât, aus ital. salata, insalata (eingesalzenes Essen) übernommen; von Fleischspeisen: gebraten latfohren gut zum salat Garg. 101;

der salat wird kalt 78; salat von kalbsfüszen, italiänischer, russischer, herings-, sardellensalat; von Pflanzen: salat, *lactuca, acetarium*, krautsalat Steinbach (auch als Fem. neben dem Masc.: die salat); salat bereiten, anmachen, essen; grüner, lattich-, endivien-, kartoffelsalat u. a.; auch als Pflanzenname: garten-, kopfsalat. — **Salbader,** m. seichter Schwätzer; Umformung aus seelbader, der ein seelbad bereitet (seelbad, mhd. sêlbat, Bad, das jemand zum Heil seiner Seele für die gesamten Armen eines Ortes gestiftet hat, in einer bestimmten Badstube und an festgesetzten Tagen; der Bader der bei einem solchen bediente, galt jedenfalls als besonders geschwätzig mit einem Anflug von Frömmelei, vgl. Martin in der Vorrede zu Murners Badenfahrt XX); vetus ille Cicero et alii veteri salbaderi Epist. obscur. vir. 3, 14 (Böckings Hutten 6, 534); die neueste sudelei des gräflichen salbaders Goethe an Schiller 1795; dazu: die schola sahlbaderiana Schuppius 60. — **Salbaderei,** f. salbaderndes Wesen und Reden, *saturnia, lerna, i. e. res abjecta et vetustate rancida* Steinbach, *nugae* Frisch; die alles auszer ihrem eigenen gemächt vor salbaderei halten .. wollen Simpl. 4, 11; **salbaderisch,** *nugatorius* Frisch; **salbadern,** sich als Salbader zeigen, albern schwatzen: diese nation saalbadert so gern Platen verh. Gabel 5.

Salband, n. Zettelende an Geweben; Umformung des mhd. selb-ende (= eigenes Ende im Gegensatz zu den verarbeiteten Tuchabschnitten), niederländ. self-ende neben self-egghe, self-kant, *ora panni vel telae, extremitates panni aut lintei* Kilian; bei Stieler sel- *sive* salband, auf band umgedeutet, daher auch salleiste (sahlleiste Adelung) genannt; übertragen in der Spr. der Bergleute auf eine Steinart, die den Erzen auf den Gängen die Einfassung gibt, hier weiter verderbt auch seilband (ebd.); bildlich: steigt man in ihren (der Gebirge) engen thälern hinauf bis zum zentralkamm, so ist es, als näherte man sich zwar nicht dem ende der welt, doch dem salbande der höheren gesittung O Peschel Völkerkunde 465.

Salbe, f. zum Einreiben oder Aufstreichen dienende Fettigkeit; westgerm. Bildung, altengl. sealf, altsächs. salba, ahd. salba, mhd. salbe, goth. entspricht das gleichbedeutende, aber eigentlich die Handlung des Salbens bezeichnende salbôns; als urverwandt werden angesehen griech. elpos Öl, elphos Butter und sanskr. sarpis Schmalz. Heilmittel gegen Wunden: ich salbe mit vil süezer salben mîne wunden Lichtenstein 584, 13; nemet auch salben zu jren wunden Jer. 51, 8; (ein Chirurg der) mit seiner salbe manche dutzend herren und arme edelleute beschmierte Goethe Benv. Cell. 3, 3; zur Erhaltung der Schönheit und Weichheit der Haut, u. ä.: das herz freuet sich der salben und reuchwerg Spr. Sal. 27, 9; (sie) küsset seine füsze, und salbet sie mit salben Luc. 7, 38; ein junger mensch der nach salben stark reucht Steinbach; den kopf mit salbe schmieren ebd.; als Zaubermittel: konnt ihm keine (Kugel) die haut nur ritzen, weil ihn die höllische salbe thät schützen Schiller Wallenst. Lager 6; im Oberdeutschen übertragen auf Schmiere überhaupt, karren-, wagen-, schuhsalbe, danach im Bilde handsalbe in die Hand gedrücktes Geld als Bestechungsmittel; prügelsalbe, Schläge; bei Schiffern eine Schmiere, womit der im Wasser gehende Teil des Schiffes angestrichen wird; in niedriger Rede auch = Geschwätz: eine grosze salbe um etwas machen. — **Salbei,** m. n. Name der Pflanzenfamilie *salvia* in mehreren Arten, aus dem Lateinischen auch als salvei; mundartlich oberdeutsch salbine, mitteldeutsch salve, niederd. selve umgeformt; in älterer Spr. Fem.: der salbai wurzeln Megenberg 295, 3; daneben der haimisch salvei 421, 12; auch später noch lange Fem.: die grosze, breitblätterige, und die kleine, edle oder creuz-salbei oec. Lex. 2109, noch bei Campe nur als solches angegeben, jetzt mehr das salbei als der salbei; als Heil- und Küchenkraut geschätzt: nahm sie eine tüchtige handvoll salbeiblätter, tauchte sie in einen eierteig und buk sie in heiszer butter Keller Werke 6, 294.

Salben, mit Salbe bestreichen; gemeingerm., altnordisch nicht bezeugtes Verbum, goth. salbôn, altengl. sealfjan, friesl. salvia, altsächs. salbôn, ahd. salbôn, mhd. salben; an Stelle des schwachen Prät. salbete, salbte hat sich in älterer Spr. ein reduplizierendes sielb gebildet (Lexer), ist aber vereinzelt geblieben. Bed. = bestreichen, zu Heilzwecken: daz si im sîne wunden salbeten und bunden Iwein 5615; die galle vom fisch ist gut die augen damit zu salben, das einem den star vertreibe Tob. 6, 10; (sie) salbeten viel siechen mit ole Marc. 6, 13; nach morgenländischer Sitte als Schönheitsmittel: so bade dich, und salbe dich Ruth 3, 3; (sie) wusch sich, und salbete sich mit köstlichem wasser Judith 10, 3; zum Balsamieren einer Leiche Marc. 14, 8. 16, 1; den leichnam salben sie Steinbach; zum Zeichen der Heiligung und Weihe: zu BethEl, da du den stein gesalbet hast 1. Mos. 31, 13; in Bezug auf Personen: salbe Hasael zum könige uber Syrien 1. Kön. 19, 15; ich hab jn gesalbet mit meinem heiligen ole Ps. 89, 21; ich salbe dich zum herrn des reiches Freiligrath 1, 89; ein gesalbter, durch Salben Geweihter, Priester, König: Saul .. ist der gesalbte des herrn 1. Sam. 24, 7; messias .. welches ist verdolmetscht, der gesalbete Joh. 1, 41; hosjanna dem gesalbten! Schiller 3, 173; — in freierer Anwendung: herr Bacchus schenkt ein und salbet die glieder mit rheinischem wein Maler Müller 2, 395; in die Bed. schmieren, beschmieren übergegangen, oberdeutsch: wagen, karren, räder salben, zu besserer Bewegung; liesz er sich .. die stiefel salben Hebel 2, 141; bildlich einem die hände, bestechend: du solt ir die hend salben Fastn. Sp. 161, 26; einem den buckel, prügeln: man sollte dir den buckel mit buchigem holz salben J Gotthelf Schuldenb. 176; die augen ihm wieder zu salben (mit Sand und Urin durch den Schweif) Goethe Rein. F. 12; auch in milderer Bed., bloß = anstreichen, bestreichen: ungesewerte fladen mit öle gesalbet 2. Mos. 29, 2; der durre strowerk oder rysach salbt mit öle oder schmalz, daz es dest basz brinne altd. Blätter 1, 57. Bienenzüchter nennen salben das Bestreichen der Bienenkörbe mit Honig und wohlriechenden Zuthaten, wodurch Schwärme angelockt werden. Landschaftlich in niedriger Rede = sudeln: mit dem essen herum salben, sich zusalben, besalben Adelung. Dazu **Salböl,** n. Öl zum Salben 2. Mos. 30, 25; dem haupt der echten majestät das salböl spenden Heyse 10, 197. — **Salbung,** f. Handlung des Salbens, mhd. salbunge: *unctio, unctura* salbunge, salbinge Dief.; besonders Weihe der Könige und Priester durch Salben: die salbung Aarons und seiner söne 3. Mos. 7, 35; jr habt die salbung von dem der heilig ist 1. Joh. 2, 20; übertragen auf die weihevolle Haltung eines Geistlichen, zuerst bei Adelung, als im Sprachgebrauch einiger theologischer Schriftsteller, die salbung, Inbrunst, hoher Grad der Einsicht und der eignen Rührung, mit vieler salbung bethen, predigen; nun mag ich freilich wohl schlecht urtheilen können, was für salbung eigentlich zu einem superintendenten gehört Lessing Brief 1773; neuer in freierem Sinne, etwas mit salbung sagen, erklären, salbungsvoll sprechen, u. ä.

Saline, f. Salzwerk, aus lat. salina, im 18. Jh. aufgekommen: die chursächsischen salinen Adelung.

Salm, m. 1) Name des Fisches *salmo salar*, mhd. salme, aus dem Lat. entlehnt; gleichbedeutend mit lachs: einige machen in benennung dieser fische diesen unterschied, dasz sie solche im frühling und sommer salmen, im herbst und winter aber lächse nennen oec. Lex. 1348;

mit den süszwassergirigen salmen den Rhein herauf gestrichen Garg. 51; neben schwacher Form neuer auch starke: könnt ich mich zum salme machen Göckingk Lieder zweier Lieb. 57; Plur. die salme Adelung. 2) anderes salm, aus psalm (s. d.), schon ahd. salmo, mhd. salme und salm, mnd. salm, später niederd. übertragen auf jedes geistliches Lied (brem. Wörterb. 4, 584); den salm der gemeinde Voß Idyll. 3, 12; in volksmäßiger Rede von langen und breiten Ausführungen: einen langen, groszen salm von etwas, um etwas machen. — **Salmiak**, m. Name eines flüchtigen, scharfen Mittelsalzes, zusammengezogen aus lat. *sal ammoniacum*, seit 16. Jh.: ausz salmiack und gutem alaun Mathesius Sar. 120ª. — **Salpéter**, m. eine Art Laugensalz; Name aus mittellat. sal petrae (Salz an Steinen): *salpetra* salpeter Dief., salpetri, salbeter nov. gloss.; eine andere Form der älteren Spr. salnitter, salitter, saliter (Dief.), salniter (Maaler) entspringt aus mittellat. sal nitrum; guten burgundischen salpeter Garg. 167; salpeter krystallisiren, läutern, scheiden, sieden Jacobsson. — **Salse**, f. Würzbrühe, würzhafte Tunke, aus mittellat. salsa, Salzbrühe, in älterer Spr.: salse, ein salsen (neben sause, sausze und salcze, seltze) Dief.; swelhe senf und salzen ezzent gern Haupts Zeitschr. 7, 176; fleisch .. und ungesewert brot, und solt es mit bitter salsen essen 2. Mos. 12, 8 (mit Anklang daran: tauchte er seinen kiel in bittre salsen und herben wermuth ein Rabener 1, 180); salse, soos, *intinctus, condimentum* Schottel; später zu Gunsten des fremden sauce erloschen, in der Berliner Nationalzeitung vom 21. Januar 1886 zur Wiedereinführung empfohlen, bis jetzt ohne Erfolg. Mundartlich in Baiern ist salse in die Bed. eingekochter Saft übergegangen Schmeller. — **Salve**, f. Abfeuerung von Geschützen, ursprünglich als Gruß, nach dem Vorgang des Französischen vom lat. Imp. salve sei gegrüßt gebildet: die salve, die begrüszung oder bewillkommung eines vornehmen herrn mit büchsen oder stücken, ein freudenschusz. salve geben und gesundheit schieszen Nehring 1051; das salve als östreichisch Adelung; als .. die schiffer ihrem brauch nach etzliche geschütz gelöset, und wie sie reden salve geschossen Schuppius 189; eine freudensalve geben, schieszen; einer salve gleich erklang .. ein gewaltger tusch Scheffel Tromp. 134; dann außerhalb der Begrüßung, Massenfeuer in der Schlacht: die erste salve prasselt Freiligrath 3, 133; übertragen: ich bin im anschlage, ihm noch eine ganz andere salve zu geben (litterarisch) Lessing Brief 1768; eine salve von schimpfreden flog ihm entgegen.

Salz, n. Name eines krystallischen Minerals von scharfem Geschmacke; gemeingerm. Wort, goth. salt, altengl. sealt, altsächs. salt, ahd. mhd. salz; urverwandt zu dem gleichbed. griech. hals, lat. sal, altslav. soli, denen gegenüber die germanische Wortform eine erweiterte Gestalt zeigt, die nicht ursprünglich sein kann, und die auch der deutsche Flußname Sale, sowie das zu salz im Ablaut stehende sole (s. d.) nicht haben; wahrscheinlich liegt frühe Übertragung des alten Adj. salz (s. d.) in substantiven Gebrauch und damit Verdrängung einer einfacheren Substantivform sal vor. Plur. salze entwickelt salz in neuerer Spr. nur, wenn es Salzarten bezeichnet (unten 4). Bed. 1) Kochsalz: ob sie dürften (bedürften) weizen, salz, wein und öle Esra 6, 9; das salz ist gut, so aber das salz thum wird, wo mit wird man würzen? Marc. 9, 50; in zahlreichen formelhaften Verbindungen und Redensarten: salz und brot als einfachste oder dürftigste Nahrung; Sprichwort salz und brot macht backen rot; nicht das salz zum brote haben, verdienen; dasz sie salz und kümmel damit verdient hätten Wieland Danischm. 12; kümmel und salz auch Name einer Mischfarbe, vgl. kümmel; Reimformel salz und schmalz, Bezeichnung notwendiger Speisewürze; übertragen etwas hat weder salz noch schmalz, ist ohne Kraft und ungenießbar; willst nicht salz und schmalz verlieren Goethe Parabolisch 8; mit einem salz essen, Zeichen der Freundschaft; die ritter .. werden bald so gut bekannt als hätten sie schon viel salz mit einander gegessen Wieland Amad. 4, 25 (sonst mit Maßbezeichnung einen scheffel salz); fleisch in salz legen, knochen, fleisch in das salz hauen, durch die Schärfe des Salzes pökeln; übertragen: einen in das salz hauen bei einem, *omnes actiones alicujus perstringere, vitio dare, calumniare* Frisch; einen schinken bei jemand im salze haben, etwas zu Büßendes; sollte die nicht schon wohl so ein hühnchen im salze haben? Möser Phant. 3, 21; wir hatten .. wind gekriegt, der Roller liege tüchtig im salz Schiller Räub. 2, 3; mit Bezug auf die Schärfe des Salzes: einem aus dem salze ein paar hiebe versetzen; seinen jungen herrn mit etwas scharfem salz für diese list zu laugen (scharfen Verweis zu geben) Wieland Ob. 7, 5; vögeln salz auf den schwanz streuen, in der Meinung sie damit zu fangen; daher im scherzenden Bilde: dem letzten hasz und der letzten bosheit salz auf den schwanz zu streuen und diese nachtvögel für das grosze museum der zukunft auszustopfen Freytag Handschr. 1, 30; der biblische Gebrauch des salzsäens zum Zeichen, daß der Boden hinfort unfruchtbar sein solle, Richt. 9, 45, vgl. unter säen. 2) übertragen auf Geistiges: ez ist niht ain salz der weishait, ez ist ain salz der irrung und der êwigen unsælichait Megenberg 218, 25; habt salz bei euch Marc. 9, 50; ewer rede sei allezeit lieblich, und mit salz gewürzet Col. 4, 6; jr seid das salz der erden Matth. 5, 13; (die Akademie) erhält noch ein bischen salz und leben unter den leuten Goethe ital. Reise I; sein machwerk .. enthielt viel trivialität, aber kein körnchen salz Grabbe 1, 395; veränderung nur ist das salz des vergnügens Schiller Kab. 5, 7; das salz der freude, was dem geplagten menschen reiz und dauer zur arbeit geben soll Möser Phant. 4, 34; das salz der ehe, Schwank von KAGörner; um mich mit dem ziemlich grobkörnigen attischen, oder vielmehr piräischen salze seiner sarkasmen tüchtig durchzureiben Wieland Aristipp 1, 32; ein mann den .. Minervens gunst mit klugem salz bedacht Hageborn Fab. 1, 42. 3) salz, bezogen auf das Meer: auf dem blauen salze reiten Logau 2, 5, 11; des salzes bittere fluth Voß Odyss. 5, 322; auf die Thränen: der freund .. dessen unglück itzt das nasse salz vergeust Günther 1021. 4) salz in weiterem wissenschaftlichen Sinne, Verbindung einer Säure mit einer Base: alkalisches, laugenartiges, saures salz, mittelsalz Adelung; gleich einem flüchtigen salze verduftet Wieland Abd., Schlüssel; die kubische form eines salzes Schiller 4, 291; mit dem Plur. salze: pflanzen .. mit den heilsam edeln salzen Keller Werke 10, 202; fläschchen .. mit säuren, salzen und kristallen Sinnged. 3; als Arznei englisches, riech-, bitter-, Glaubersalz, u. ä.; nachdem man also die junge dame durch englisches salz wieder hergestellt .. hatte Wieland Sylv. 4, 3; wundertropfen, salze, balsame führte er jederzeit bei sich Goethe Wanderj. 3, 5. — Zusammensetzungen: **Salzbergwerk**, n. Bergwerk auf Salz. — **Salzbrühe**, f. mit Salz versetzte Brühe. — **Salzbrunnen**, m. Brunnen welcher Sole enthält. — **Salzbüchse**, f. büchsenförmiger Behälter für Speisesalz. — **Salzfaß, -fäßchen**, n. faßförmiger Behälter für Salz; auf dem Tische: nicht ohne das salzfasz zwischen sich und ihren vornehmen gast zu stellen Hauff 5, 15; in der Küche: ihr lieben fraun, geht mit dem salzfasz sparsam um Grillparzer 9, 294; für das Lecken des Viehs: (da ist) ein salzfasz, sei du die geisz Garg. 177. — **Salzfluß**, m. Hautausschlag mit feuchter salziger

Absonderung und weißer salzähnlicher Kruste; in Hüttenwerken Mischung aus Salpeter und Weinstein, zum Schmelzen der Erze gebraucht. — **Salzflut**, f. dichterisch für Meer Voß Odyss. 4, 577; ein seegott, der als stier aus der salzflut getaucht war Freytag Bild. 1, 314. — **Salzgehalt**, m. was in einer Lösung oder Mischung an Salz enthalten ist. — **Salzgeist**, m. älterer Name für Salzsäure. — **Salzgrube**, f. Grube, Bergwerk auf Salz. — **Salzgurke**, f. mit Salz eingemachte Gurke. — **salzhaltig**, Salz enthaltend: salzhaltiges wasser, gestein. — **Salzkote**, f. vgl. unter kote. — **Salzkraut**, n. Name für mehrere Pflanzen. — **Salzlake**, f. Salzbrühe. — **Salzlecke**, f. Mischung aus Salz und Lehm, dem Vieh zum Lecken hingestellt; Trog für Schafe, in dem Salz zum Verfüttern enthalten ist; Ort wo man dem Wild Salz zu lecken gibt. — **salzlos**, ohne Salz; bildlich = ohne Geist und Würze: alles geschaffene wäre aber salzlos gewesen ohne die übung heilsamer zucht Keller Selbw. 2, 284. — **Salzpfanne**, f. große Pfanne in Salzsiedereien zum Einkochen der Sole. — **Salzpflanze**, f. Bezeichnung einer salzhaltigen Pflanze überhaupt; im besondern Name der Pflanze *anabasis*. — **Salzquelle**, f. salzhaltige Quelle. — **salzsauer**, Salzsäure enthaltend. — **Salzsäule**, f. Säule aus Salz; biblisch von Loths Weibe 1. Mos. 19, 26. — **Salzsäure**, f. die im Kochsalz enthaltene Säure, Chlorwasserstoffsäure. — **Salzsee**, m. See mit salzhaltigem Wasser. — **Salzsieder**, m. der aus Sole Salz siedet; dazu **Salzsiederei**, f. Gewerbe des Salzsiedens, Anstalt wo es geschieht. — **Salzsole**, f. Sole aus der das Salz gewonnen wird: (Räder) heben die salzsoole . . aus dem schosz der erde empor Moltke 6, 86. — **Salzspeck**, m. eingesalzener Speck Garg. 188. — **Salzstein**, m. Salz in Steinform; Kalkerde, die sich beim Sieden an die Pfanne legt. — **Salzsteuer**, f. Steuer vom Salz. — **Salzstock**, m. Klumpen Salz; Bestand an Salz: (ein Land, welches) einen nicht zu erschöpfenden salzstock . . besasz Moltke 2, 97. — **Salzstößel**, m. Kleinhändler mit Salz Schmeller; salzstöszler Heyse Par. 3, 201. — **Salztonne**, f. Tonne zur Verpackung von Salz; auch Maßbezeichnung. — **Salzwasser**, n. salzhaltiges Wasser. — **Salzwerk**, n. Werk zur Förderung von Salz, Salzbergwerk: die salzwerke von Wieliczka Moltke 2, 140; Werk zum Sieden von Salz, Saline: Artern . . liegt mit seinen salzwerken an der Unstrut 6, 94. — **Salzzoll**, m. Zoll vom Salz.

Salz, salzig; alte gemeingerm., nicht überall belegbare Bildung zu der vorausgesetzten einfacheren Form sal des Subst. salz (s. d.), mit der Bed. gesalzen, mit Salz versehen; die Adjectivform hat sich schon vor der Trennung der germanischen Dialecte an die Stelle des alten Subst. gesetzt und daher nur teilweise ihren Adjectivcharakter bewahrt: altnord. saltr, altengl. sealt, niederd. salt; ohne Beleg im älteren Hochdeutsch, erst seit 17. Jh. hier auftauchend, selten und nur dichterisch: auf salzem feld (dem Meere) Spee Trutznacht. 76, 30; salze fische Brockes 1, 369; dein aug erpreszte meinen salze thränen Shakesp. Richard III 1, 2. — **salzen**, gesalzen machen; gemeingerm., ursprünglich reduplizierende Bildung zum Adj. salz, goth. saltan, altnord. salta, altengl. sealtan, syltan, ahd. salzan, mhd. salzen; das Prät. ahd. sialz, mhd. sielz ist zu Gunsten der schwachen Form salzte gewichen, besser und bis auf heute hat sich das Part. gesalzen neben gesalzt erhalten; im eigentlichen Sinne, dem Subst. salz gemäß: wo nu das salz thum wird, wo mit sol man salzen? Matth. 5, 13; es mus alles mit fewr gesalzen werden, und alles opfer wird mit salz gesalzt Marc. 9, 49; gesalzene häringe Garg. 100, speise 95, butter 96; das fleisch ist nicht gesalzet, etwas nur ein wenig, gar zu sehr salzen Stieler; fische . . salzen oder trocknen Möser Phant. 1, 12; suppe salzen, zuweilen auch versalzen Moltke 6, 87; von der bloßen Kraft: steinsalz salzet besser als brunnensalz Adelung; übertragen: einem den kohl salzen *aliquem verbis acerbis accipere* Stieler; Christus . . salzet und strafet jre büberei Luther 5, 381[b]; einem den buckel salzen, ihn prügeln, eine gesalzene ohrfeige geben; eine unterhaltung, rede mit stichelworten, anspielungen salzen; zu glauben, dasz Ihr würgender unsinn gesalzner witz . . sei Rabener 4, 245; von Preisen, gesalzen, sehr theuer Adelung; von geistiger Schärfe und Herbigkeit: nonnenkopf in einem altdeutschen bilde, zu welchem eine etwas gesalzene und zugleich kummergewohnte frau als vorbild diente Keller Sinnged. 169. — **salzig**, salzhaltig, gesalzen, älter auch **salzicht**: *salsugineus*, *salsus* salzig Dief.; salzichtes wasser, salzichte speisen Steinbach; zu salzichten seen Cronegk 2, 186; salzig schmecken, zu salzig sein Adelung; nur fand ich es (das Wasser) noch etwas salziger Seume Spaz. 2, 10; vom Meere: jede welle, grau und salzig Freiligrath 1, 15; das salzige wasser um den kiel rauschen (hören) Heyse 4, 304.

Same, m. Gesätes oder zum Säen Bestimmtes; nur hoch- und niederdeutsche Bildung, ahd. altsächs. sâmo, mhd. sâme, urverwandt zu dem lat. gleichbedeutenden semen, so wie zu griech. hêma Wurf; neben der Form same ist im Nhd. auch samen (mit in den Nom. gedrungenem n) bis auf die Gegenwart gebraucht: *semen* som, somen, samen Dief.; saam, same, saamen Schottel; 1) von Pflanzenkörpern, im eigentlichen Sinne und im collectiven Sing.: der same gehet auf und wechset Marc. 4, 27; ein malder samens Jes. 5, 10; wie . . samen im garten aufgehet 61, 11; voll hoffnung vertraust du der erde den goldenen samen und erwartest im lenz fröhlich die keimende saat Schiller d. Sämann; selten im vereinzelnden Plur., = Samenkorn: nur wenige samen vertraut er der nährenden erde Goethe Herm. u. Dor. 5; übertragen auf den Begriff der Saat (s. d.), sowohl = Handlung des Säens: so lange die erden stehet, sol nicht aufhören samen und ernd 1. Mos. 8, 22; als = auf dem Felde der Reife entgegenwachsendes Getreide: da waren die saumen überall gar schön und lang D. Städtechr. 5, 183; (ihr habt) die saamen auf dem feld . . muthwillig vertreten Zinkgref 1, 116; auch = Saatfeld: die samen zu zaunen Weist. 1, 255; — bildlich same der zwietracht, des bösen, unfriedens, argwohns (Schiller Gang nach d. Eisenh. 32); einer lehre, des glaubens u. s. w.; ûz der tugende sâmen wuohs diu süeze fröideberndiu fruht Kolandegge 19, 31; aus dem herzen keimt des guten saame Haller 83; von dem augenblicke an, da . . erkünstelte wollüste die samen schleichender oder schmerzvoller krankheiten in euren adern verbreitet haben werden Wieland gold. Sp. 1, 4. 2) befruchtende Flüssigkeit bei Menschen und Tieren: natürlicher saamen des menschens oder der thieren, *genitalis urina*, natürliche saamen oder natürliche kraft, so die thier gegen weiblinen habend, *virus* Maaler; gebresten . . seines natürlichen samens Tollat marg. med. 7[b]; ich bin aus sündlichen samen gezeuget Ps. 51, 7; — das aus dem Samen Entsprossene, Sprößling, Kind: ich trage alhie doch sînen lîp und sînes verhes sâmen Parz. 109, 27; gott hat mir . . einen andern samen gesetzt fur Habel 1. Mos. 4, 25; Nachkommenschaft: ich richte mit euch einen bund auf, und mit ewrem samen nach euch 9, 9; dein same besitze die thor seiner feinde 24, 60; von Tieren: (von Vieh und Vögeln) das menlin und sein frewlin, auf das same lebendig bleibe auf dem ganzen erdboden 1. Mos. 7, 3; saamen, Strich oder junge Brut der Karpfen und anderer Fische oec. Lex. 2096; wahrscheinlich hieran anlehnend eine sprichwörtliche, aufs Geld bezügliche Redensart: als sie aber in kurzer zeit ganz vom saamen

waren Hebel 3, 124; some scherzhaft vom Inhalt des Geldbeutels in der Schweiz Hunziker. In Hüttenwerken same Schlacken, in denen noch viel Metall steckt Jacobsson; die ältere Bergwissenschaft dachte sich auch die Mineralien aus samen entstanden: got hat . . metallsamen in die tiefen abgründe der erden geworfen Mathesius Sar. 30ª. — Zusammensetzungen: **Samengehäuse**, n. Gehäuse das den Pflanzensamen umgibt. — **Samenhandel**, m. Handel mit Pflanzensamen. — **Samenkapsel**, f. Samengehäuse in Kapselform. — **Samenkorn**, m. das einzelne Korn des Pflanzensamens: naturkraft, die aus dem samenkorn der pflanze stiel, blätter und blüthe hervortreibt Freytag Bild. 1, 24; auch bildlich: saamenkorn des glaubens Schiller Karl. 2, 6; = Saatkorn Adelung.

Samen, Samen ausstreuen, säen, mhd. sâmen, in besamen (s. d.); umgelautete Form sämen in älterer Spr. = säen: (wie die Sonne) ihr licht als wolk und rauch und fackeln von sich säme Lohenstein Hyacinth. 26; als Same erzeugen: weil . . der balsam moder wird, die myrrhen würmer sämen 56. — **sämisch**, fettgar, weich, vom Leder; im 15. Jh. aus franz. chamois Gemsenleder aufgenommen, ursprünglich als schemisch (Voc. 15. Jh.), dann als semisch, semisz Dief.; semische schuch Hes. 16, 10; sämisches leder, zusammengerückt sämischleder, auch sämischgerber, -gerberei. — **Sämling**, m. junges, aus Samen gezogenes Reis oder Stämmchen.

Sammeln, zusammen bringen, vereinigen; spät mhd. samelen, jüngere Form des Verbums ahd. samanôn, altsächs. samnôn, altengl. somnian, altnord. samna, mhd. samenen, von dem noch das Part. gesamt (s. d.) entstammt; Ableitung zu dem Adv. ahd. saman (vgl. unten sammen), zufrühest und in der alten Spr. noch vorwiegend auf die Vereinigung von Menschen unter einem Oberbefehl bezogen, bald erweitert. 1) mit persönlichem Acc., völlig und abschließend vereinigen, = versammeln, heute auch gewöhnlich durch dieses Wort ersetzt: thô ward thô gisamnôd filu thar te Hierusalêm Judeôno lindiô Heliand 96; und samet man bald ain rat D. Städtechr. 5, 284; samle das volk, ich wil jnen wasser geben 4. Mos. 21, 16; refl.: unde samenoton sih, *et convenerunt* Notker Ps. 34, 15; und sammeten sich herrn und stett D. Städtechr. 5, 13; samlet euch alle und höret Jes. 48, 14; in einem biblischen Bilde für sterben: ich wil dich samlen zu deinen vetern, das du in dein grab mit frieden gesamlet werdest 2. Chron. 34, 28; — in weiterer Bed. = zusammenbringen, ohne daß an eine der Zahl nach abschließende Vereinigung gedacht wird, in der alten wie in der heutigen Spr., transs.: hwô that barn godes samnôda gesîdôs (Jünger) Heliand 1203; do sament künig Rûdolf ein michel her D. Städtechr. 8, 42; samlete einen groszen reisigen zeug 2. Macc. 10, 24; ein heer, truppen sammeln; als militärisches Kommando sammeln! Ex. Regl. 57; eine räuberbande sammeln Schiller Räub. 1, 2; volk um sich, schüler zu seinen füszen sammeln; der heilige, dessen gebeine in der kirche wunder thaten, sammelte an seinen festtagen grosze mengen volkes in dem stadtraume Freytag Bild. 1, 418; refl.: sô samenten sich die brûdere sân libl. Chron. 11350; die starken samlen sich wider mich Ps. 59, 4; die gerechten werden sich zu mir samlen 142, 8; um des lichts gesellge flamme sammeln sich die hausbewohner Schiller Glocke 298; sammelte sich die menge um den dominikaner Johann Tetzel Ranke Werke 1, 208; sammelte sich die mehrzahl auf der chaussee Moltke 6, 49. 2) sammeln, von Tieren; transs.: er wird die lemmer in seine arme samlen Jes. 40, 11; refl.: dô samenoton sih diu selben waldtier Notker Ps. 103, 22; wo aber ein asz ist, da samlen sich die adler Matth. 24, 28. 3) von Dingen, etwas, sachen auf einen haufen sammeln; so wirstu feurige kolen auf sein heubt samlen Röm. 12, 20, danach sprichwörtlich geworden, = beschämen: du hast mir feurige kohlen aufs haupt gesammelt, liebe Marie Moltke 6, 149; — dasz du meinen staub mit seinem in einem aschenkruge sammeln wirst Schiller Br. v. Mess. 2538; sehr leicht zerstreut der zufall, was er sammelt Goethe Tasso 1, 1; zum Gebrauch, zur Verwendung, Benutzung: vorräte sammeln; du solt allerlei speise . . bei dir samlen 1. Mos. 6, 21; samlet euch stro, wo jrs findet 2. Mos. 5, 11; wachteln (4. Mos. 11, 32), ähren, holzbirnen und pilze (Freytag Bild. 1, 2) sammeln; er sammelt gelder für einen wohlthätigen zweck; ohne Obj.: sie samlen nicht in die schewnen Matth. 6, 26; für die armen sammeln; wurden verordnet menner uber die schatzkasten, . . das sie samlen solten von den eckern Neh. 12, 44; zum Besitz: ne samnôd gi hir sink (Schatz) mikil silobres ne goldes Heliand 1644; jr solt euch nicht schätze samlen auf erden Matth. 6, 19; aus vielen hellern einen thaler zu sammeln Möser Phant. 1, 165; übertragen: der gute schatz, den ihr in euer herz gesammelt Wieland Ob. 9, 31; ohne Obj.: rafft und sammelt er doch in seinen alten tagen (ein Geiziger) CFMeyer Nov. 1, 4; für wissenschaftliche, künstlerische, Liebhaberzwecke: altertümer, münzen, kupferstiche, bücher, gemälde u. s. w. sammeln; er sammelt seine aufsätze, gedichte, novellen zu einer gesamtausgabe; kostbare bibliothek, an welcher seit vielen jahrhunderten gesammelt worden Schiller 7, 234; belege für eine ausführung, citate aus schriftstellern sammeln; so hatte ich mir einige materien wohl gemerkt, auch sogar darauf gesammelt Goethe DuW. 11; und sonst: unterschriften, stimmen, gutachten sammeln; 28 stimmen waren gesammelt Schiller Fiesko 2, 2; im subst. Inf.: das sammeln von münzen, altertümern, gemälden, auch mit sammeln schlechthin bezeichnet, vgl. auch sammler; das sammeln von stimmen, unterschriften, gutachten; — refl.: es samle sich das wasser unter dem himel 1. Mos. 1, 9; das eiter samlet sich zûsamen, *coit pus*, die materi samlet sich, oder kummt zûsamen, *concurrit materia* Maaler; vgl. auch ansammeln. 4) sammeln, in Bezug auf Inneres, Geistiges: samlet rat Jes. 16, 3; hatte kaum angefangen, aus einer schweren krankheit etwas kräfte zu sammeln Schiller Räub. 4, 5; sammeln Sie erst Ihre geister Karl. 4, 19; (wo ein neuer Fürst) einen vollen frischen gehorsam um sich gesammelt hatte Ranke Werke 1, 91; refl.: mit der wiederkehr des tages sammelte sich auch mein muth wieder Wieland Danischm. 44; alle kräfte der opposition muszten sich um eine lehre sammeln . . Ranke Werke 1, 308; mir klopft das herz hörbar, ich musz mich . . ein wenig sammeln Benedix ein Lustspiel 3, 11; im Part. gesammelt sein; in der härtesten arbeit blieb sein geist klar und gesammelt Freytag Bild. 1, 318; gesammelt trat sie in das offene thal Handschr. 1, 227; früher schon in der Spr. der Mystik, vgl. unter sammlung. — Zusammensetzungen: **Sammelfleiß**, m. Fleiß im Sammeln. — **Sammelglas**, n. Glas, durch das man die zerstreuten Teile eines Scherzbildes zusammengezogen sieht; Glas der Käfersammler, zur vorläufigen Aufbewahrung ihrer Ausbeute. — **Sammellinse**, f. Linse zum Sammeln der Lichtstrahlen. — **Sammelname**, m. Name der verschiedenes Einzelne zusammenfaßt. — **Sammelplatz**, m. Platz wo man sich sammelt oder versammelt, als Verdeutschung eines französischen Worts im 17. Jh.: rendez-vous, musterplatz, sammelplatz Philander 1, 335; auch außerhalb militärischen Sinnes: der freuden sammelplatz Uz 2, 151. — **Sammelpunkt**, m. Punkt wo man sich sammelt Häusser d. Gesch. 3, 9. — **Sammelschrift**, f. Schrift in welcher allerlei gesammelt ist, Verdeutschung von Magazin in litterarischem Sinne von Campe. — **Sammelsurium**, n. scherzhafte, lateinisch anklingende

Bildung für ein Mischmasch, Gemengsel, zuerst bei Lauremberg Scherzged. 3, 268 von einer mit Fremdwörtern versetzten Sprache. — **Sammelwerk**, n. Schriftwerk welches verschiedene einzelne Aufsätze zusammenfaßt. — **Sammelwort**, n. Verdeutschung von *collectivum* Campe.

Sammen, vereint, beisammen; altes gemeingerm. Adv. vom Stamme sama- (vgl. samt), goth. samana, altnord. saman, altengl. somne, ahd. saman, noch mhd. als samen, alle samen vorhanden, später fast nur noch in den Zusammensetzungen bei-, zusammen, selten allein: schein und thränen flossen sammen recht zum blauen feld hinein Spee Trutzn. 170, 147; (wenn) die böck im stolzen stirnenstreit mit köpfen sammen rucken 152, 132; in der Verbindung von sammen, als Gegensatz von zusammen: dasz sie das auge kaum von sammen flechten kan Lohenstein Rosen 144; schon im 18. Jh. nicht mehr.

Sammet, Sammt, Samt, m. auf der Oberfläche feinhäriges seidenes oder baumwollenes Gewebe, mittelalterliches Lehnwort, mhd. samît, samât, auch semît, semet, zunächst aus mittellat. samitum, examitum, das auf griech. hexámiton, sechsfädiges Zeug, zurückgeht; Stoff und daraus Gefertigtes: *examitum* samit, sammit, samiet, sammant Dief.; kleider, decken von sammet, mit s. beziehen, in s. sich kleiden, gehen; gern mit seide zusammengestellt: seiden und sammet (haben sie) . . auf deine merkt bracht Hes. 27, 16; sammt, seiden, purpur . . das kindlein drauf zu legen PGerhardt 160, 69; in sammet und in seide war er nun angethan Goethe Faust I; sprichwörtlich: sammt am kragen, hunger im magen. sammt und seide löschen das feuer in der küche aus Simrock 470; in Vergleichen: eine haut, hände wie sammet; ihre (der Katze) fromme tatze scheint sammet Uz 2, 288. — Zusammensetzungen: **sammetartig**, von der Art des Sammets: einen sammetartigen rasen Moltke 6, 204. — **Sammetband**, n. Band von Sammet. — **Sammetbürste**, f. weiche Bürste für Sammet. — **Sammethand**, f., Dim. **-händchen**, Hand, Händchen weich wie Sammet. — **Sammethandschuh**, m. Handschuh aus Sammet; bildlich: faszten die Russen diese ihre grenznachbarn mit samthandschuhen an Zeitung 1893. — **Sammethut**, m., **-kleid**, n., **-kragen**, m., **-mütze**, f., **-rock**, **-schuh**, **-teppich**, m. Hut, Kleid, Kragen, Mütze, Rock, Schuh, Teppich von Sammet. — **Sammetpfote**, f., Dim. **-pfötchen**, Pfote, Pfötchen wie von Sammet: sammetpfötchen zeigen, etwas mit sammetpfötchen anfassen, zart. — **Sammetweber**, m. Handwerker der Sammet webt. — **sammetweich**, weich wie Sammet: auf sammetweichem rasen Wieland Idr. 1, 17.

Sammeten, sammten, samten, von Sammet, mhd. samatîn, im älteren Nhd. in flectierten Formen auch nur sammet: auf einem sammeten wagen Zinkgref 1, 226; einen sameten mutzen (Barett) Philander 1, 149; eigentlich: ein sammtenes kleid Steinbach; sammtene decken, polsterbezüge; in neuen sammt- und seidenen kleidern Goethe Benv. Cell. 1, 6; von Napoleon pflegte man zu sagen, er regiere mit eiserner hand, nur mit einem sammetnen handschuh darüber; übertragen: da zog es mit sammtenem händchen ihn fort Bürger Len. u. Blandine; die samtene lilienhaut Pfarr. Tochter v. Taubenhain.

Sammler, m. der da sammelt; in Klöstern Klosterbruder, der das Einsammeln von Liebesgaben übernimmt; sonst sammler von unterschriften, subscribenten, von schätzen (Freytag Bild. 1, 186), u. a.; in eingeengter Bed., der für wissenschaftliche, künstlerische, Liebhaberzwecke sammelt: sammler von altertümern, gemälden, münzen u. s. w., auch schlechtweg sammler: er ist ein emsiger, begeisterter sammler. In gewerblichen Anlagen bezeichnet sammler ein Becken, worin sich Wasser oder flüssige Abgänge sammeln und niederschlagen. — **Sammlung**, f. Handlung des Sammelns, Gesammeltes und Ort wo es gesammelt ist, ahd. samanunga, mhd. samenunge, erst später in heutiger Form: samlunge, samelung Dief.-Wülcker (15. 16. Jh.); nach den verschiedenen Bed. des Verbums; nach sammeln 1: sammlung von truppen, s. und zusammenzug eines heers; in älterer Spr. = Versammlung, Gemeinde: verbirge mich fur der samlung der bösen Ps. 69, 8; got ist fast mechtig in der samlunge der heiligen 89, 8; nach sammeln 2: die sammlung des viehes, *pecorum congregatio* Steinbach; nach sammeln 3: s. von geldern, almosen, schätzen, vorräten, u. s. w.; was gesammelt ist: die samlung der wasser nennet er, meer 1. Mos. 1, 10; als Büchertitel: sammlung von vermischten aufsätzen, gesetzsammlung; zu wissenschaftlichen, künstlerischen, Liebhaberzwecken: s. von münzen, kupferstichen, mineralien, altertümern, u. s. w.; Anstalt und Ort dafür: in eine s. gehen, eine s. besuchen; nach sammeln 4, auf Inneres, Geistiges bezogen, schon im 15. Jh. in der Spr. der Mystik: dye samlung der sel ist dasz die natur verlier jren lauf und werd gesamelt auf das höchste gut Spiegel menschl. Behaltnusse (1492) 22a; in neuerer Spr. inneren Zusammenhalt überhaupt bezeichnend: strenge sammlung und stille betrachtung der lehren Goethe Großcophta 1, 1; (er sprach) mit bedächtiger sammlung Freytag Bild. 1, 50; mit stiller sammlung Keller Nachlaß 241; zum eigentlichen briefschreiben fehlt zeit und sammlung Moltke 5, 44.

Samstag, m. siebenter Wochentag, Sonnabend; ahd. sambaztac, mhd. sameztac, samztac, entstanden, wie man annimmt, aus sabbati dies, mit Verdeutschung des letzten Wortes; allgemein in Süd- und Westdeutschland für das sonnabend des Nordens.

Samt, 1) zusammen, vereinigt; gemeingerm., altnordisch nicht erhaltenes Adv., Bildung von einem alten Stamme sama- derselbe, der nämliche, goth. als samaþ in der Bed. nach demselben Orte hin, dann auch = zusammen erscheinend, altengl. somod, altfächs. samad, samod, ahd. samit, samet, mhd. samet, samt, sant zusammen, zugleich; eine nasalierte Nebenform ahd. samant setzt sich mhd. als sament fort, geht aber nachher unter; nhd. als Adv. außer in der Zusammensetzung allesamt (s. d.) in einer allitterierenden Formel, die sich bis heute erhalten hat: die iez gemelten geistlichen, sampt oder sonder Schade Sat. 3, 72; dasz wir samt und sonders relegiert wurden Benedix rel. Stud. 1, 9; da die lyrische begabung den jungen schriftstellern sammt und sonders fehlte Treitschke 4, 429, vgl. dazu unter sonders; als Präposition mit Dat. schon in der späteren ahd. Zeit, = mit, vereinigt mit: dû sament mir âzze Notker Ps. 54, 14; swer sant mir var von hûs, der var ouch mit mir heim Walther 30, 26; häufig noch bei Luther: da asz und trank er, sampt den mennern die mit jm waren 1. Mos. 24, 54; die klugen (Jungfrauen) . . namen ole in jren gefessen sampt jren lampen Matth. 25, 4; in neuerer Spr. zurückgegangen und nur noch gebraucht, wo bei der Vereinigung auch gleichzeitig die Zusammenfassung hervortritt: der vater samt den kindern; des Sternbergs güter werden ausgeboten sammt allen groszen böhmschen lehen Schiller Picc. 4, 1; in den Verbindungen mit-, zusamt (s. d.). 2) anderes samt in gesamt (s. d.). — **sämtlich**, in gesamter Weise, vereinigt, zusammen, mhd. und noch später samentlich: samentlich, mit einanderen, eins streichs, *simul, cum, junctim* Maaler; kamen die hohenpriester . . semptlich zu Pilato Matth. 27, 62; als Adj. zu einem Collectivbegriff: die sämtliche armee ist geschlagen Stieler; zu einem Plur.: die sämtlichen einwohner der stadt; dazu bimmelten sämtliche kirchenglocken Gaudy Erz. 30; in älterer Spr. die

Formel sämtlich und sonderlich, wie samt und sonders: semptlich und sonderlich Schade Sat. 1, 93.

Sand, m. Gesteinablagerung in kleinsten Körnern; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, in den Dialecten zwischen Masc. und Neutr. schwankend, altnord. sandr, altengl. altsächs. sand, ahd. mhd. sant, mit der späten Nebenform sampt; als urverwandt gilt das griech. gleichbed. ámathos. Das Geschlecht ist auch im Mhd. (ûf daz sant g. Gerh. 3643), sowie im älteren Nhd. bisweilen Neutr.: (die Gemsen) lâckend das sand Forer Thierb. 63b; der Plur., wo er statthaben kann (als Sandstrecken oder Sandarten), ist mehrfach: dem ahd. santi *marmora* entspricht sande, sende Sandbänke Dief.-Wülcker (16. 17. Jh.); schweizerisch sänder Sandfelder Stalder; in neuerer Schriftspr. sande Sandarten: es (ein Diluvium) besteht aus marinen sanden Globus Bd. 59, 116a; unter einer decke von . . neu angeschwemmten (alluvialen) sanden Rundschau Heft 127, 67. Bed. 1) Sand als Stoff: *arena, sabulum* sant, sandt, sand Dief.; dürrer, leichter, trockner, nasser, schwerer sand; mit eim strowisch, kalk und sand wol reiben und fegen Garg. 74; auf Fußböden gestreut, zur Reinlichkeit und zum Schmuck: (das Stübchen) gefegt und geuhlt, und mit feinerem sande gestreuet Voß Idyll. 16, 48; auf Geschriebenes, zum Trocknen: indem sie sand streut und das geschriebene durchfliegt Schiller Kab. 4, 9; in der Sanduhr rinnend, zeitmessend: gleichwie der sand des stundenglases rinnt Br. v. Mess. 666; indessen läuft der sand der abschiedsstunde ab Wieland Kombabus 301; als leichte Masse emporfliegend, die Augen schädigend: (der Wind) schmisz den häufigen sand und staub sowohl den menschen als elephanten . . in die augen Lohenstein Arm. 1, 650a; stellte gegen den wind sich, rührte den sand Goethe Rein. F. 12; sand im auge haben, nicht sehen können: ists möglich? oder hab ich sand im auge? seh ich recht? Wieland Klelia 3, 270; übertragen auf das Gefühl der Schläfrigkeit, das einem die Augen nicht offen halten läßt, vgl. sandmann; einem sand in die augen streuen, zur Verhinderung des Sehens, bildlich: artikel der Wiener schluszakte, die vielleicht jedem, der sie nicht nachliest, sand in die augen streuen können Bismarck Reb. 11, 14; etwas in sand schreiben, nur vergänglich: seiner klagen reim, in sand geschrieben, sind vom winde gleich verjagt Goethe Div. 2, 2; — für Vergleiche und Bilder benutzt; als wertloser Stoff: alles gold ist gegen sie wie geringer sand . . zu rechnen Weish. Sal. 7, 9; in nassem Zustande schwer: stein ist schweer, und sand ist last Spr. Sal. 27, 3; schwerer . . denn sand am meer Hiob 6, 3; als Bild für ungeheure Mengen: solte ich sie zelen, so würde jr mehr sein, denn des sands Ps. 139, 18; ich wil . . deinen samen machen, wie den sand am meer 1. Mos. 32, 12; wären sein (des Feindes) mehr denn des sands am meer Schiller Jungfr. 1, 9. 2) in den Begriff des Sandbodens und der Sandstrecke übergehend; Sandboden schlechthin: der . . ert (ackert, baut) den sant (macht vergebliche Arbeit) Minnes. Frühl. 75, 5; erschlug er den Egypter, und bescharret jn in den sand 2. Mos. 2, 12; man . . der sein haus auf den sand bawet Matth. 7, 26; ir habt auf einen sand gebauet Wickram Loßb. G 2b; wo die weisheit wohnt, grünt auch der dürre sand Uz 2, 18; wir wadeten bei der grausamsten hitze durch den brennenden sand Rabener Briefe 296; unsre samen, unsre todten ruhen in dem leichten sand Goethe Mus. u. Graz. in der Mark; als garten blühts im sand Werke 47, 121; als Fluß- oder Quellbett und Umgebung: die bächlein rauschen in dem sand PGerhardt 239, 25; kann ihrer freude quell in dürrem sand versiegen? Uz 2, 43; ein flusz lauf, eine quelle verliert sich im sande; ihres (der Wetterbäche) laufes furchtbare spur geht verrinnend im sande verloren Schiller Br. v. Mess. 251; bildlich: dasz die angelegenheit nicht im sande verlaufen dürfe Freytag Handschr. 1, 372; Strand, Gestade eines Flusses oder Meeres: ze Wormz ûf den sant riten die vil küenen Nib. 72; der ich dem meer den sand zum ufer setze Jer. 5, 22; ich trat an den sand des meers Offenb. 12, 18; Sandbank im Flusse oder Meere, mnd. sand Schiller-Lübben; bildlich auf den sand geraten, auf dem sande sitzen, sein: abenteurer, die der friede zwischen Frankreich und Spanien auf den sand gesetzt hat Schiller Fiesko 3, 4; es ist doch auch nichts, wenn man so ganz auf'm sand ist Goethe Clavigo 1; Landstrich: durch kunst wil ich im frembden sande so seelig leben gleich wie hier Königsb. Dichterkr. 49; mit Bezug auf Feldbau: strich sand und haideland Freytag Soll 2, 141; Name verschiedener Gegenden: quâmen . . ûf den sant: ein velt zû Rîge ist sô genant livl. Reimchr. 10912; auch eine Gegend zwischen Nürnberg und Neumarkt heißt so; in älterer Spr. = Turnier- oder Kampfplatz: würde genomen ein turnei . . ûf daz sant Wigal. 216, 23; rehte vliegent stach er in . . daz er ûf dem sande gelac Iwein 5337; noch jetzt bildlich: seinen gegner, widersacher auf den sand setzen, kampfunfähig und wehrlos machen. 3) übertragen auf sandartigen Niederschlag im Urin, blasen-, nieren-, harnsand; auf Zuckerbäckerware, vgl. sandtorte. — Zusammensetzungen: **Sandaal**, m. kleiner aalartiger Fisch, der sich in den Sand einzubohren pflegt. — **sandartig**, die Art des Sandes habend: inwendig (sind gewisse Steine) sandartig und grau Hebel 2, 23. — **Sandbad**, n. Bad in warmem Sande; auch Bezeichnung einer Weise des Destillierens. — **Sandbank**, f. aus Sand bestehende Bank, Untiefe im Meer oder Fluß; bei Bergleuten Wand oder Lage von Sand. — **Sandberg**, m. Berg aus Sand. — **Sandblatt**, m. Name des Huflattichs; am Tabak das unterste Blatt, zunächst dem Erdboden. — **Sandboden**, m. aus Sand bestehender oder mit Sand reichlich versetzter Feldboden. — **Sandbüchse**, f. Büchse für Streusand; verächtlich von einem sandigen Lande: Angra Pequena war eben eine sandbüchse Bismarck Reb. 13, 309; dieser sandbüchse nachzulaufen, vor deren besitz er das deutsche reich warnt 16, 205. — **Sanddorn**, m. eine in sandigem Boden wachsende Dornstrauchart, Seedorn. — **Sandfaß**, n. Faß für Sand, besonders Streusand. — **Sandfläche**, f. sandige Bodenfläche: die weite sandfläche und die düsteren fichtenwälder Moltke 6, 36. — **Sandgegend**, f. sandige Gegend. — **Sandglas**, n. Sanduhr: die zeit musz . . ihr sandglas gäher stürzen Haller 144. — **Sandglimmer**, m. gelber Glimmer, Katzengold. — **Sandgrube**, f. Grube aus der man Sand gräbt; Grube in einer Glashütte für den ausgeglühten Sand. — **Sandhase**, m. Hase auf Sandboden lebend; Scherzname für einen Fehlwurf beim Kegelspiel. — **Sandhaufen, -hügel**, m. Haufen, Hügel Sandes. — **Sandhuhn**, n. Name mehrerer hühnerartiger, in Sandgegenden lebenden Vögel. — **Sandkäfer**, m. Name der Käfergattung *cicindela*, im Sande lebend. — **Sandkorn**, n. einzelnes Korn des Sandes; Bild der Kleinheit und Nichtigkeit: er ist . . ein sandkorn in der welt Haller 157; sandkorn zum sandkorn sammeln Grabbe 2, 36; Dim. sandkörnchen. — **Sandland**, n. Land mit sandigem Boden. — **Sandloch**, n. Loch im Sande; in technischen Anlagen Loch für Sand; verächtlich auch für eine sandige Gegend: das ist ein wahres sandloch. — **Sandmann**, m. Mann der Sand verkauft; scherzhaft für den Vorboten des Schlafes, eine gewisse Augenmüdigkeit mit Blinzeln (vgl. sand 1): spät war es schon, da schlich der sandmann her APichler neue Marksteine 57; zu Kindern gesagt: der sandmann kommt. — **Sandmeer**, n. weite Sandfläche. — **Sandnelke**, f. Name der Pflanze *dianthus*

arenarius. — **Sandpapier,** n. Papier mit sandiger Oberfläche, zum Abschleifen von Holzarbeiten. — **Sandpfeifer,** m. Name eines Vogels, Wasserschnepfe. — **Sandstein,** m. Steinart aus Sandkörnern bestehend: *lapis arenosus* santstein Dief. nov. gloss.; gebäude aus rothen ziegeln und weiszem sandstein Moltke 6, 262. — **Sandtorte,** f. eine besonders mürbe Tortenart. — **Sanduhr,** f. Gerät für Zeitmessung mittels rinnenden Sandes: zur neige ist die sanduhr ausgeflossen Geibel 8, 3. — **Sandwagen,** m. Wagen auf dem Sand gefahren wird. — **Sandwind,** m. Wind der Sand aufwirbelt: der sandwind grub die leichen ein Geibel 1, 194. — **Sandwüste,** f. sandige Einöde, Wüste.

Sandále, f. Riemenschuh, Bandsohle, Lehnwort von griech. sándalon, lat. sandalium; zufrühest in verderbter lat. Form des Plurals: scandalia sancti Andrei Kaiserchr. 10392; im 15. Jh. der Plur. sandaly (Lexer); in der heutigen Form aber erst im späten 18. Jh. emporgekommen: die zierlichen sandalen Schiller Br. v. Mess. 817; im härenen gewande, mit sandal' und muschelhut Lenau 58; nebst rothen schuhen, die fast wie sandalen aussahen Keller Nachlaß 252; dafür: ich (ein Einsiedler) walle fortan auf sandelschuhn Geibel 1, 181. — **Sandel,** m. ausländisches Holz, lat. santalum, sandalum: sandel, sandelholz, *santalum* Maaler; in mehreren Arten, roter, weiszer, gelber, falscher sandel. — **sandeln,** Streusand auf Geschriebenes werfen: es ist geschrieben und gesandelt Uhland 98; dann schrieb er weiter, sandelte endlich Keller Werke 8, 143. — **sanden,** mit Sand bedecken, bestreuen: sanden, *glarea sternere* Frisch; die deiche sanden, auf der Oberfläche mit Sand bestreuen, bei Schmieden das eisen sanden, um die Glühhitze zu mildern Adelung; geschriebenes, einen brief sanden, mit Streusand bewerfen, zum Trocknen, auch absanden; — intransf., vgl. versanden. — **Sander,** m. Name des Fisches *perca lucioperca,* Hechtbarsch, für und neben zander (s. d.). — **sandig,** Sand führend oder enthaltend, mhd. sandec, älter auch sandicht, mhd. sandeht, bei Maaler erweitert sandächtig, voll sand und griesz Maaler; ein sandiger weg Sir. 25, 26; sandichter boden, lehm, sandichte kreide, erde, ein sandichtes land, sandichte örter im meere Steinbach; eine sandichte einöde Gellert 5, 176; in wilden sandigten wüsten Schiller Kab. 3, 4.

Sanft, nicht starr oder widerstrebend, milde, ruhig, lind; westgermanisches Wort, ahd. samfti, semfte, als Adv. samfto, mhd. semfte, senfte, als Adv. samfte, sanfte, altengl. sêfte, als Adv. sôfte, altsächs. nur als Adv. sâfto bezeugt; Bildung von dem Stamme sama- (der in sammeln, sammen, samt vorhanden ist, s. d.), mit dem Suffix eines Verbaladjectivs (wie in blöde, linde, milde u. a.) und einem etymologisch nicht berechtigten, eingeschobenen f (wie in kunft, vernunft von kommen, nehmen), des ursprünglichen Begriffes ‚was sich anfügen, vereinigen läßt' und jedenfalls auf Tiere bezogen, die gebändigt fürs Joch und für die Arbeit sind, später allmählich zu allgemeinerem Gebrauche erweitert; nächste Verwandte sind außer den schon genannten Worten und sacht (s. d.) noch goth. samjan sich schmiegen, zu gefallen streben, und im Ablaute altnord. sæmr passend; Entsprechendes aus urverwandtem Gebiete fehlt. Die heutige Adjectivform sanft (für samft, wie vielfach noch gesprochen wird), ist die des Adverbs der älteren Spr., für letzteres schon im 15. Jh. empor kommend: *lenis, mitis* sanfte, sanft neben senft Dief.; vor ihr stirbt die alte Adjectivform im 16. Jh. ab: gerucket in ein senften schlaf HSachs Dichtungen 2, 34; die Steigerungsformen heute ohne Umlaut (sanfter, sanftest), früher vielfach und bis in die neuere Spr. mit Umlaut: ez ist sänfter ze gelauben Megenberg 303, 22; am sänftesten neben am sanftesten Steinbach. Bed. 1) von Tieren die leicht ins Joch, in die Hut und Arbeit gehen, nicht scheu, wild oder störrisch: ez ist ain sänftez tierl (das Lamm) Megenberg 157, 5; sanfte rinder, ochsen, hunde; besonders vom Rosse: ez was senfte unde frô, mit langen sîten Erec 1433; von seinem Gange: das pferd hat einen sanften gang, geht sanft; ein pfert . . vil sanft ez gie Lichtenstein 249, 3; nicht wahr, das thierlein läuft einen sanften trab? Hebel 2, 235. 2) übertragen und verinnerlicht, von Menschen die sich fügen, nicht störrisch oder barsch sind: Abel was einvaltich unt semfter Genesis in d. Fundgr. 2, 25; eine sanfte frau, sanfte kinder; sie war so sanft, sie war so gut Schiller Gang nach d. Eisenh.; von ihrem Gemüt und dessen Ausdruck: sanftes herz, sanfter sinn, sanfte regungen, gefühle; sînes steines kraft ist guot: er gît gelücke und senften muot Iwein 2954; mensch . . mit sanftem und stillem geiste 1. Petr. 3, 4; sanfte züge, mienen; diese sanfte schmelzende augen Schiller Kab. 5, 7; etwas in sanftem tone sagen, sanfte worte, ermahnungen, vorwürfe; deiner worte sanften ton Goethe nat. Toch. 1, 5; sanften vorwurf im gesicht Platen Abbass. 2, 226; ob ihnen Attila sanftes und wohlgeneigtes . . geantwortet habe Freytag Bild. 1, 164; adverbial: sanft lächeln, reden; der da sanft herferet Pf. 68, 5; sanfte zürnen, sêre zürnen, deis der minne reht Walther 70, 6; antworte jm freundlich und sanft Sir. 4, 8; dem volk zu schmeicheln und ihm sanft zu thun Schiller Tell 4, 3. 3) erweiternd bezogen auf alle Regungen des Gefühls, die nicht wild oder stürmisch hervorbrechen: sanfte freude, lust, sanfter schmerz; ihr schmerz wird sanfter werden Wallenst. Tod 5, 3; und auf Dinge, die ähnlich auf das Gefühl wirken, in mannigfacher Anwendung: eine sanfte wärme, bewegung, berührung, kühlung, sanfter gang, hauch, sanfter zwang, sanfte gewalt u. s. w.; diu senfte süeze sumerzît Trist. 544; in semftem slâfe Nib. 1333; mein joch ist sanft Matth. 11, 30; wo sich mitgeborne . . mit sanften banden an einander knüpften Goethe Iphig. 1, 1; die du mich . . in deinen heilgen, sanften arm genommen ebd.; wo . . ein sanfter wind vom blauen himmel weht W. Meister 3, 1; sanfte lüfte mit gelindem hauch Wanderj. 2, 7; ich bin so hold den sanften tagen (des Frühlings) Uhland 14; adverbial: ich . . habe so sanft geschlafen Jer. 31, 26; wie sanft ruht sichs in stürmischer nacht Goethe Venet. Epigr. 82; von Toten: wie sie so sanft ruhn, alle die seligen Lieb von Stockmann 1779; sanft seine hand ergreifend Schiller Räub. 4, 2; was kost so sanft? Uhland 306; etwas thut sanft: ich sage iu vil lîhte daz iu sanfte tuot Walther 56, 20; ein guter rat thut sanft Spr. Sal. 13, 15; wie sanft ihm auch die frage thut Wieland Perv. 1, 186; — besonders und eigens bezogen auf den Tastsinn: eine sanfte haut, sanfte hände, ein sanftes küssen, bett, ein sanfter stuhl, jemanden sanft streicheln, das haupt sanft legen, das fühlt sich sanft an Adelung; auf das Gesicht: beleuchtet von dem sanften schein der lampe Goethe Wanderj. 2, 3; der morgenröte sanftes licht Platen Abbass. 2, 240; ein sanftes rot, blau; das liebliche sanfte erröten; die sanfte rundung der schultern; auf das Gehör: sanfte töne, klänge; sanftes rauschen; sanftes rieseln der quelle; es klingt sanft, es regnet sanft vom himmel; nach dem fewr kam ein still sanftes sausen 1. Kön. 19, 12; auf Geruch und Geschmack: ein sanfter duft; däucht jeder zug (beim Trinken) herzstärkender als wein . . und sanft wie öhl zu sein Wieland Ob. 7, 60; auf allmähliches, nicht plötzliches Ansteigen oder Wenden: ein sanft gekrümmter pfad, der sich allmählich senkt 8, 1; an sanften hügeln Goethe Wanderj. 2, 1; auf einer sanften anhöhe Häusser d. Gesch. 4, 251; bildlich: die glücklichste verfassung geht vom throne in sanften

stufen herunter Möser Phant. 1, 31; die weitere Entwickelung in die Bed. des Leichten, Bequemen, die sanft in der älteren Spr. genommen hat: wiêo samfto er (der Wettfahrer im Circus) fier ros sament turnet Notker Ps. 39, 5; dô sluoc in mit dem swerte der Kriemhilde man: ez hete ein ander jegere sô sanfte niht getân Nib. 882; sanfter dienst, *clemens servitus* Maaler; im Comp. leichter, eher: daz eht er deste sanfter zů dem bistům keme D. Städtechr. 8, 140, ist später für die Schriftspr. wieder untergegangen, lebt aber noch mundartlich, z. B. in Baiern sanfter, sänfter, leichter, lieber, eher Schmeller. — Zusammensetzungen: **Sanftmut**, f. sanfte, friedliche Gesinnung, erst nhd. nach dem Adj. sanftmütig unter Anlehnung an das Masc. mut gebildet: die frucht aber des geistes ist .. sanftmut, keuscheit Gal. 5, 22; jage aber nach .. der sanftmut 1. Tim. 6, 11; pflanzte die schaubühne menschlichkeit und sanftmuth in unser herz Schiller 3, 521. — **sanftmütig**, von sanfter, friedlicher Gesinnung, mhd. senftmüetic, Erweiterung aus älterem senftmüete, ahd. samftmôti, -muoti: selig sind die senftmütigen Matth. 5, 5; mit sanftmütigem geist Gal. 6, 1; sanftmütig sein, sanftmütige worte, vorstellungen. — **sanftselig**, sanft und selig: der abt soll sein pflegen .. bis an seinen sanftseligen tod Bürger Kaiser u. Abt.

Sänfte, f. Tragstuhl; Abstractbildung der älteren Spr. zu sanft, ahd. samfti, mhd. und später senfte, auch sanfte, übertragen auf ein Gerät seit 16. Jh.: liesz ein senfti oder ein roszbar machen Wickram Nachb. 12ª; sich in einer senften tragen lassen 2. Macc. 9, 8; in einer sänfte die paszhöhe überwunden CFMeyer Jenatsch 205; von einem Gehäuse umschlossen, daher: legte der patriot den kopf zur sänfte hinaus Seume Spaz. 1, 125; im Wortspiel mit dem Abstractum: der (Teufel) hol dich in der senfte, so zerstoszst kein knie Garg. 177. — **sänften**, sanft machen, mhd. semften, senften: jm den kutzel wo nicht gar vertreiben, doch ein wenig senften und stillen Luther 6, 30ᵇ; vgl. auch besänften; zu Gunsten von sänftigen untergegangen. — **Sanftheit**, f. sanfte Art, Beschaffenheit Adelung; sanftheit des vortrags Bismarck Reden 14, 463. — **sänftigen**, sanft machen: *lenire*, *mitescere*, *mitigare* samphtigen, semftigen, senftigen Dief.; einen: (die Frau) sänftigt ihn (den Mann) mit einem ach! Stolberg 1, 30; eines leidenschaften, wut, grimm, aufregung, schmerzen; sie fleht zur Aphrodite, dasz sie .. sänftige der wellen zorn Schiller Hero u. Leander; (Götter) die den kampf der stürm' und meere sänftigen Platen Übers. 6; da kamen süsze worte angeflogen, und sänftigten die ungestümen wogen Tieck Oct. 429; die weichen, langen augenwimpern sänftigten .. die strenge der stirn Heyse 5, 6; refl.: der sturm hat sich gesänftigt, die aufregung sänftigt sich; im Part.: sänftigende mittel, arzneien; sie genossen sich und ihre seligkeit gesänftigter Immermann Münchh. 3, 60; vgl. besänftigen. — **sänftlich**, in sanfter Weise: so sänftlich .. getragen Uhland 360; da faszte jemand sänftlich diese hand Keller Sinnged. 321; doch geht er sänftlich mit ihm um Heyse 10, 223; älter sänftigklich, nit zornmütigklich, lieblich Maaler; altertümelnd: drückte ihm oft sänftiglich die hand BWeber Sag. d. Vorzeit 3, 279.

Sang, m. Handlung des Singens, und Gesungenes; gemeingerm. Wort, goth. saggvs, altnord. söngr, altengl. altfries. song, altsächs. sang; ahd. als Neutr. sang, mhd. als Masc. und Neutr. sanc, nur das Masc. ist im Gebrauche geblieben, von Frisch und Adelung als veraltet (zu Gunsten von gesang) bezeichnet, von Campe als in dichterischer Spr. erneut aufgeführt, jetzt häufiges Wort namentlich der gewählten Spr.; die Handlung des Singens bezeichnend, oft in der reimenden Verbindung sang und klang (vgl. auch klang): wie stolz Apoll mit sang und klang sich blähet Bürger Bacchus; in der ablautenden sing und sang: jedes heer, mit sing und sang Lenore; willst du vielleicht so was von sing und sang auch ein Lied a. d. lieb. Mond; vgl. auch singsang; das gesungene Lied selbst: wenn ‚freiheit! vaterland!' ringsum erschallet, kein sang tönt schöner in der männer ohren Uhland 145; auch im heimischen sange der weisen war die endlichkeit der menschenerde .. gekündet worden Freytag Bild. 1, 221; der trompeter von Säkkingen. ein sang vom Oberrhein von JVScheffel. Plur. sänge kaum je gebraucht. — **sangbar**, zum Singen geeignet: *canorus* sanchpar, sangbar Dief.; Hasse (die Kompositionen von ihm) war .. einfacher aber sangbarer Schubart Leb. u. Gesinn. 47; waren einige alte deutsche volkslieder .. von lebenden komponisten sangbar gemacht worden Keller Werke 2, 229; zum Singen geschickt, mit Kunst singend: als sie .. der sangbaren frauen ansichtig wurden, stellten sie die eigene musik ein Seldw. 2, 209. — **Sänger**, m. der da singt; in älterer Spr., ahd. sangari, mhd. senger, und bis jetzt, von einem berufsmäßig Singenden; im Kirchenchor, daher alt auch von einem Leiter der kirchlichen Sängerschule, Übersetzung des lat. *cantor;* in biblischer Spr.: er stellet die senger dem herrn 2. Chron. 20, 21; er stiftet senger bei den altar Sir. 47, 11; in heutiger Spr. kirchen-, concert-, bühnensänger, als Titel kammersänger (s. d.); dichterisch der wandernde sänger: der sänger drückt die augen ein und schlug in vollen tönen Goethe der Sänger; edle sänger dürfen nicht ungeehrt von meinem hofe ziehn Schiller Jungfr. 1, 1; in der fürsten umgebenden kreis trat der sänger im langen talare Graf v. Habsburg; des sängers fluch Uhland 390; mhd. senger Dichter, besonders lyrischer: ich enwil niht langer iuwer senger sîn Neidhart 87, 26; in neuerer Spr. wieder aufgenommen Adelung; o Phöbus, hassest du geschmier, so wärm auch deine sänger Schiller 4, 17; zugleich ein sänger und ein held (Körner) Uhland 91; jetzt auch in allgemeinem Sinne: ein guter, schlechter sänger sein; ich bin kein sänger, verstehe nicht zu singen; vier sänger traten zu einem quartett zusammen; von Vögeln: die sänger des waldes Zachariae bei Adelung; jetzt auch wissenschaftlicher Name für die Gattung der Singvögel. — **Sängerin**, f. weiblicher Sänger; berufsmäßig: eine sängerin von ruf, kirchen-, concert-, bühnen-, kammersängerin; in der Bibelspr.: alle senger und sengerin redeten jre klageliede 2. Chron. 35, 25; von Vögeln: der nacht sängerin hallet im busch Voß 3, 133.

Saphir, m. Name eines blauen Edelsteins, mhd. saffîr, saphîr, auch in schwacher Form saffire, saphire, aus griech. sáppheiros, lat. sapphirus, Name und Sache stammen aber aus dem Orient: ein schöner saphir 2. Mos. 24, 10; rein elphenbein mit saphiren geschmückt Hohel. 5, 14; übertragen: saphire sind die augen dein Heine 15, 163; dazu: hoch im bogen, saphirblau, wölbt die kuppel prächtig sich Müllner Schuld 3, 3.

Sardelle, f. Art kleiner Seefische; aus ital. sardella: sardellen .. seind kleine fischlein, welche häufig in dem mittelländischen meer, sonderlich um die insul Sardinien, von welcher sie auch den namen sardellen haben, gefangen .. werden Hübner Handlungslex. 1610; austern und sardellen Hölty 26; die heillosen federkissen und deckbetten, zwischen welchen man liegt wie eine sardelle zwischen zwei butterschnitten Moltke 6, 104. — **Sarg**, m. Totenschrein; hoch- und niederdeutsch verbreitetes Wort, ahd. sarc, sarch, sarh, saruhc, mhd. sarc und sarch, altsächs. sarc, fries. serk; Herkunft des Wortes ist nicht festgestellt, doch nicht unwahrscheinlich, daß es eine frühe volksmäßige Kürzung des griech.-lat. sarcophagus sei und sich zuerst auf römische Stein- und auf Heiligensärge bezogen habe; Versuche,

das Wort deutsch zu erklären, befriedigen nicht. Plur. ahd. serchi, mhd. sarke und serke, nhd. nur mit Umlaut särge; die Form sark geht bis ins 17. Jh.: sark, *loculus* Schottel. Im Mhd. besonders den Steinsarg und den Behälter für die Leiber der Heiligen bezeichnend: *sarcophagus, tumba* sarich, sarch, sarck, sarg, dodensarckstein Dief.; der heilgen liute serke (in den Münstern) berouchet wurden schône KvWürzburg Silvester 2402; später, wie heute, auf den Holzsarg bezogen: (Jesus) rüret den sark an, und die treger stunden Luc. 7, 14; meine freund' in särgen, leich' an leiche Lenau 167; einen toten in den sarg legen, einen sarg öffnen (Platen Ballad. 12), schlieszen, erheben, fortführen (Schiller Räub. 4, 5), zu grabe tragen, ins grab senken; wir alle würden .. die haare ausraufen über eurem sarge 1, 1; einen jüngling, noch nicht reif zum sarge Elegie auf d. Tod eines Jünglings; sprichwörtlich: der nagel zu jemandes sarge sein, seinen Tod mit verursachen; frei, von der Aschenurne: den sarg, der heiter die verglühte asche barg Uhland 120; im mhd. auch übertragen auf Behälter, Schrein überhaupt, selbst sehr frei (Maria gotes sarc Wackernagel Kirchenl. 2, 382b); jetzt noch landschaftlich für Brunnentrog, brunnensarg; am Hochofen eine kleine dachartige Vorrichtung Jacobsson. — sargen, in einen Sarg legen, vgl. einsargen. — Sarras, m. Art großer Säbel; Wort erst des 18. Jh., wie man annimmt, aus dem poln. za für, raz Hieb, Stoß entstanden; sarasz, sarrasz Adelung; wie wetterschein entlodert sein sarras der scheide Bürger das Lied von Treue; so sollte doch dein sarras .. abprallen HvKleist Käthch. 5, 1.

Sasse, m. Ansässiger; ahd. sâzo, mhd. sâze, altengl. sæta; sasz, *possessor*, der ein gut selbst oder unter einem andern besitzt Frisch; in Zusammensetzungen wie bei-, frei-, hinter-, in-, landsasse; als einfaches Wort erst im 18. Jh. von norddeutschen Schriftstellern emporgebracht: sassen von Unterthanen des Löwen Hagedorn Fab. 1, 12; (du) sasse der altrühmlichen Hansaburg Voß 3, 218; scheinen fürst und sassen bedroht 5, 267. — sässig, sitzend, angesessen, mhd. sæzec; gewöhnlich nur in Zusammensetzungen, vgl. an-, aufsässig; auch land-, schloszsässig, in einem Lande, auf einem Schlosse angesessen; selten für sich: zu Londen .. war ein kaufmann sässig Uhland 445.

Satan, m. der Teufel; hebräisches Wort, durch Vermittelung des griech. satanâs und satân, lat. satanas in die germanischen Spr. aufgenommen, goth. satanas und satana, ahd. satanâs, mhd. satanâs, satanât, satinâs, satân; mhd. als Wort der Bibel teils in der vollen Form satanas (Luc. 13, 16. Offenb. 12, 9 u. ö.), teils als satan (Hiob 1, 6. Matth. 12, 26 u. ö.) auch auf Menschen übertragen: sprach zu Petro, heb dich satan von mir Matth. 16, 23; in die allgemeine Rede übergegangen, selten in voller Form: was satanas gethan Wieland Klelia, Einleitung 35; gewöhnlich als satan; in festen Redewendungen: das weisz der satan, wie der teufel (s. d.); schier dich zum satan Schiller Kab. 1, 1; wort zu halten, wenn sie es auch dem satan gegeben hätten Räub. 2, 3; nun schau, wie der satan sein spiel hat Voß Idyll. 3, 139; als starkes Scheltwort: von dir satan! Schiller Kab. 5, 8; ha satan! worinn verstrickst du meine seele? Räub. 4, 5; dasz dieses mädchen kein mädchen, sondern ein eingefleischter satan ist Goethe Aufgeregt. 4, 2; milder: kein satan von buchhändler will es (das Buch) mir ja abnehmen Kotzebue Pagenstr. 1, 6; Plur. ihr sátane von rangen!, zu wilden Jungen gesagt; von einem Hund: he, wie der satan bellt! Voß Idyll. 11, 1; auch in Zusammensetzungen: ein satanskerl!; das satansvieh, u. s. w. — satánisch, dem Satan eigen oder gemäß, teuflisch: den schmeichelhafting süszen worten der hellisch satanischen schlangen HSachs Dicht. 3, 175; der gröszist satanisch grewel Wackernagel Kirchenl. 1, 835b; satanische boszheit Adelung; das geweb ist satanisch fein Schiller Kab. 3, 2.

Satt, befriedigt rücksichtlich des Verlangens nach Speise, befriedigt überhaupt, dicht, fest; gemeingerm. Wort, goth. saþs, altnord. saðr, altengl. sæd, altfächs. sad, ahd. mhd. sat, Participialbildung zu einer Wurzel sa sättigen, die sich im griech. á'menai sättigen, lat. sat, satis, satur wieder findet. Die Steigerungsformen in älterer Spr. zum Teil mit Umlaut (sätter, am sättesten Steinbach neben satter, am sattesten), jetzt nur ohne solchen. 1) ursprüngliche Bed. nur von der erfolgten Stillung des jeweiligen Hungers: bithiu ir âzut fon thên brôtun inti satê wurdut Tatian 82, 4; seltener attributiv und substantiv: sô satez kint niht ezzen mac Freidank 125, 1; ein satter magen, leib; die satten wissen nicht, wie es den hungrigen zu mute ist; gewöhnlich prädicativ: ich esse nicht mehr, ich bin satt; ich kan .. beide sat sein und hungern Phil. 4, 12; ich habe kartoffeln gegessen oder ein wildes huhn: satt ist satt Schiller Kab. 5, 5; er wird gar nicht satt, die kinder sind nicht satt zu machen; zwischen abend solt jr fleisch zu essen haben, und am morgen brots sat werden 2. Mos. 16, 11; mein adel machte mich nicht satt Schiller Phöniz. 404; sich satt essen, fressen; übertragen auf die Stillung des Durstes: ich wart nie trinkens sat Weinschwelg 251; sich satt trinken Adelung; von einem Betrunkenen: sich dick und satt gesoffen haben, *saturitate ebrium esse* Steinbach; das die Griechen anfangs in jhren gelachen kleine becherlin, und wann sie voll und satt wehren, grosze pocal brauchten Zinkgref 1, 425; erweitert auf die Stillung eines Verlangens überhaupt: sich satt sehen, hören, laufen, küssen, u. s. w.; das auge sihet sich nimer sat, und das ohr höret sich nimer sat Pred. Sal. 1, 8; die Pariser hatten sich noch nicht daran satt gesehen Lessing Dram. 18; wenn ich mich .. in gesellschaft so vieler rechtschaffner leute satt essen, satt lachen, und satt zanken könnte Lessing Brief 1760; wenn wir uns an ihrem vorwitz satt erlustigt Wieland Perv. 3, 198; nicht ruhn soll dieser degen, bis er sich in österreichschem blute satt gebadet Schiller Wallenst. Tod 4, 7; mit Gen.: wer kan sich seiner herrligkeit sat sehen? Sir. 4, 31; übergehend in die Bed. überdrüssig, ebenfalls mit Gen.: dâ man si kampfes machte sat (da man ihnen den Kampf verleidete) livl. Chron. 1386; ich bin sat der brandopfer Jes. 1, 11; man wird der weiber gar bald satt Goethe Clavigo 1; Gottfried ist .. wie ein heiliger, satt der welt und ihres vergänglichen ruhmes Ranke Päpste 1, 492; dasz er eines krieges satt war Häusser d. Gesch. 3, 103; des lebens satt, vgl. auch lebenssatt; statt dessen mit von: wie bin ich satt von meinem vaterlande! Platen Sonette 77; in neuerer Spr. auch mit Acc.: wenn er alsdann das schöne gesicht satt wäre Lessing Schatz 1; so eine (Frau) wird man nimmer satt Goethe Jery; suoh einen andern .. ich bins satt Grillparzer 4, 47; — ausgebildet als Dauerbegriff, = befriedigt, nicht mehr verlangend: da er aber fett und satt ward, ward er geil 5. Mos. 32, 15; in weiterem Sinne: wo vormals an geliebter brust der satte landmann sang Uz 1, 45; kluft .. welche die genieszenden und satten der erde von den hungrigen und durstenden trennt CFMeyer Ang. Borgia 154; daher: eine satte miene zeigen, ein sattes lächeln auf dem gesichte tragen; die sünden der satten altständischen behaglichkeit Treitschke 3, 542. 2) satt übertragen auf den satt machenden Gegenstand; zunächst in Übergängen, die das Adj. sowohl auf die Person als auf die Sache bezogen zeigen: magstu der drauben essen nach deinem willen, bis du sat habest 5. Mos. 23, 24;

wer satt hatte, konnte nichts mehr verlangen: und satt hatten alle länder, denen der himmel vieh und futter gab Möser Phant. 1, 172; mit Gen., in freierem Sinne: wenn sie es (das Wort von Christo) ein mal gelesen, oder gehöret, haben sie sein so gar sat und gnug, das sie auch wol alle apostel leren kündten Luther 8, 48b; in die Bed. überdrüssig verlaufend (vgl. oben 1): auch habe ich aller beschreibungen und reflexionen für heute herzlich satt Goethe 16, 259; mit Acc.: endlich hats der vater satt Grabbe 2, 264; ich habe das alleinsitzen . . herzlich satt Moltke 6, 216; ähnlich satt bekommen, in gewöhnlicher Spr. satt kriegen, in eigentlichem Sinne: er bekommt (kriegt) nicht satt zu essen; übertragen: das bekommt (kriegt) man bald satt; (ich) habe satt gedudelt Schiller 1, 350; satt hab ich gelebt Semele 191; — dann entschieden auf den Gegenstand bezogen, = in Fülle, genug, genügend: satte nahrung haben Opitz bei Adelung; dasz die Abderiten . . genug und satt zu lachen bekamen Wieland Abd. 3, 5; in der Rede des Volks: da liegen steine satt; ich habe nicht satt zeug dazu, satt zu thun haben Adelung; tüchtig, derb: weil ich ein satten rausch zu gewarten hatte Simpl. 3, 92; satte oder starke würf thun 236; dicht, fest: satt, eitelvöllig, *solidus* Maaler; etwas liegt satt an, er rückte mir satt auf den leib; voll, von Farben: eine vast satte und volle oder dicke farb *saturatior color* Maaler; glieder vom sattesten kupferroth Keller Sinnged. 364; in Zusammensetzungen sattblau, -gelb, -grün u. s. w.; überall tiefe, satte farbentöne Immermann Münchh. 1, 22; die farben (waren) stark und satt aufgetragen Goethe 59, 22; in der Chemie eine satte lösung; die unzählbaren heere, die, ungleich satt vom glanz des mitgetheilten lichts, in langer ordnung stehn Haller 130; die satte locke (von dichten Haaren) Maler Müller 1, 14; unsinnlicher, = fest, sicher, von Zuständen und Reden: die furcht des herrn fordert zum leben, und wird sat bleiben, das kein übel sie heimsuchen wird Spr. Sal. 19, 23; satt ding reden, seüberlich mit kurzen worten und on überflusz, *dicere presse* Maaler; sie machten einen satten bescheid Wickram Nachb. 30a; den rechten und satten grund erfaren 49b; in neuerer Spr. nicht mehr; mundartlich in der Schweiz langsam, gemächlich, von Schritten Stalder.

Sattel, m. Sitz zum Reiten; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. söðull, altengl. sadol, ahd. satal, satul, satil, mhd. satel, dessen echt germanische Herkunft und Ableitung von der Wurzel sed sitzen (lat. sedere) im Gegensatz zu der Annahme, daß sattel ein frühes Lehnwort sei, Beitr. 15, 515 verteidigt wird. Plur. im Mhd. satele und setele, in neuerer Spr. häufiger sättel als sattel. Bed. 1) in eigentlichem Sinne: der sattel darauf er reitet 3. Mos. 15, 9; ohne, mit sattel reiten; einen sattel auflegen, an-, abschnallen; einen in den sattel heben, helfen; sich in den s. schwingen, im sattel sitzen, bleiben, zu Pferde; ein junge, der beiläufig gesagt 18 stunden im sattel blieb Moltke 1, 209; laszt mich nur auf meinem sattel gelten Goethe Div. 1, 3; sattel und zeug für ein pferd; in festen Redensarten: einen aus dem sattel heben, werfen, im Reiterkampfe; sie räumten alle nach der reih den sattel Wieland Geron 131; wir rennen und treffen so gewaltiglich zusammen, dasz . . (wir) uns kaum im sattel halten können Ob. 1, 56; vergl. mhd.: kum wir ze strîte, ez werdent setel lære Rabenschlacht 61; vielfach bildlich: setzen wir Deutschland, so zu sagen, in den sattel! reiten wird es schon können! Bismarck Reden 3, 124; dasz gerade geistliche . . die wir selbst empfohlen haben, von dem augenblicke an, wo sie im sattel saszen, die schärfsten gegner geworden sind 16, 60; er (Palmerston) wuszte, dasz er seinen weg machen würde, wenn er nur immer im sattel bliebe Treitschke 4, 27; einen aus dem sattel heben, *aliquem loco dejicere* Steinbach; sein (des Kaisers) wille ist das einzige, was mich aus dem sattel heben wird Bismarck Reden 12, 39; (Radikale, welche die) regierung des ältern liberalismus aus dem sattel warfen Keller Nachlaß 141; sich vom sattel und stegreif (s. d.) nähren, als Raubritter, Wegelagerer: daher er auch so gut wie dieser (Ritter), wenn etwas vorbeigeht, vom sattel und stegreif lebt JPaul Tit. 1, 63; ein mann in alle sättel gerecht, ze gebrauchen oder gerüst worzů man seinen bedarf oder jn haben wil, *vir in quovis loco paratus* Maaler; ein zeüg auf alle sättel gerüst, der dem feind allenthalben weeren kan, *compositum ad omnes casus agmen* ebd.; das die medici inen (sich) also fein alle sättel können gerecht gürten Fischart podagr. Trostb. B 7b; denn solcher leichten bursz sind alle sättel recht Rist poet. Lustgarte C 5b; dasz manche . . bürger in mehr als einem sattel gerecht seien Keller Nachl. 80. 2) übertragen auf Sattelähnliches; flache Vertiefung zwischen zwei Bergen, berg-, gebirgssattel; Vertiefung der Stirnfläche an der Nasenwurzel; anatomisch Name eines Schädelknochens; Scheidewand in der Nuß: der sattel am nuszkernen Maaler; an Saiteninstrumenten Brett auf dem Oberteil des Resonanzbodens, über das die Saiten gespannt sind; sattelförmige Geräte verschiedener Handwerker, der Tischler, Tuchmacher, Glaser, Gießer, Kupferdrucker, Bergleute, der Landwirte, Hüttenwerke, Glashütten, u. s. w.; Name einer Art von Schaltieren, Klebauster. — Zusammensetzungen: **Sattelbaum, -bogen**, m. zwei gekrümmte Stücke Holz, auf den Rücken des Pferdes passend, welche die Form zu einem Sattel geben. — **Satteldach**, n. Dach, in Form eines Sattels über zwei Hausgiebel gelegt. — **Satteldecke**, f. Decke über dem Sattel. — **sattelfest**, fest im Sattel, eigentlich und bildlich: als der junge Karl v. Holtei . . seine prüfungsarbeit zu schreiben hatte und sich nicht ganz sattelfest fühlte Treitschke 2, 108. — **sattelförmig**, von der Form eines Sattels. — **Sattelgurt**, m. Gurt womit der Sattel angeschnallt wird: er . . schnallte den sattelgurt leichter Hauff 4, 90. — **Sattelkissen**, n. mit Haaren kissenförmig ausgestopfter Teil eines Sattels. — **Sattelknopf**, m. erhöhter Knopf in der Mitte des vorderen Sattelbaums Adelung. — **Sattelpferd**, n. unter Wagenpferden dasjenige, welches den Sattel trägt, auf dem der Fuhrmann reitet, Gegensatz zu handpferd (s. d.). — **Sattelplatz**, m. Platz auf dem die Pferde gesattelt werden, z. B. bei Wettrennen. — **Satteltasche**, f. Tasche am Sattel. — **Sattelzeug**, n. das Riemen- und Lederwerk, das zu einem Sattel gehört.

Satteln, mit einem Sattel versehen, den Sattel festschnallen; gemeingerm. Bildung: altn. söðla, altengl. sadlian, ahd. satalôn, mhd. satelen, sateln; im eigentlichen Sinne, mit Acc. des Tieres: Simei . . sattelt seinen esel 1. Kön. 2, 40; sattle die pferde Schiller Räub. 4, 3; sattle mir mein dänenross Bürger Entführung; die pferde stehen gesattelt Moltke 6, 201; absolut: wir satteln nur um mitternacht Bürger Lenore; er liesz satteln Benedix rel. Stud. 2, 2; sprichwörtlich: früh gesattelt, spät geritten; wer gut sattelt, reitet gut; übertragen: sich satteln, für eine Prüfung, Unterredung; er war gut gesattelt; vgl. auch umsatteln. — **Sattler**, m. Handwerker der Sättel macht.

Sättigen, satt machen, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; mhd. setigen, erst spät an Stelle von saten, seten getreten, das sich mundartlich noch erhalten hat (schweizerisch satten satt werden Stalder); *saturare* sedigen, settigen neben seten und satten Dief.; eigentlich, in Bezug auf Hunger: einen, sich sättigen, mit, an, von etwas sättigen; wo her mügen wir so viel

brots nemen .. das wir so viel volks settigen? Matth. 15, 33; (sie sollen) essen und sich settigen 5. Mos. 14, 29; er settiget sie mit himelbrot Ps. 105, 40; (er) begeret sich zu settigen von den brosamen, die von des reichen tische fielen Luc. 16, 21; sich an einem gerichte sättigen Abelung; auch seinen hunger sättigen; mit Gen.: dasz er sich des lieben trucknen brods niemals genugsam gesättigt Simpl. 4, 287; auch in Bezug auf Durst: nachdem wir der kost uns gesättiget und des getränkes Voß Odyss. 9, 87; in Bezug auf die Kraft satt zu machen: mehlspeisen sättigen sehr Abelung; übertragen: (sie) settigen einen mit worten Garg. 78; so werden sie mit gut gesettiget Ps. 104, 28; man wird dich auch settigen mit schande fur ehre Hab. 3, 16; der tod der nicht zu settigen ist 5; eines seele, herz, auge, neugier, rache sättigen: seine seele settiget sich des guts nicht Pred. Sal. 6, 3; wil sich das glück denn stets nur weiden, nie sättigen an meiner pein? Königsb. Dichterkr. 93; so will ich deine neugierde sättigen Goethe Benv. Cell. 2, 1; (Personen die) keine rache an ihm zu sättigen hatten Schiller 6, 116; mein herz, vom süszen spiele gesättiget Hölderlin 79; von Personen auch = zufrieden stellen: mit diser verantwurtung was der edelman gesettiget Wickram Rollw. 173, 23; eine gesättigte existenz, die nichts mehr begehrt; — chemisch: ein mit silber gesättigtes scheidewasser, wasser mit salz, weinessig mit silberglätte sättigen Abelung; eine gesättigte lösung; einen mit mondsilber gesättigten wasserbogen JPaul Hesp. 3, 234; frei: die gesättigte kraft kehret zur anmuth zurück Schiller die Geschlechter 7; von Farben: tapete von einem ganz reinen gesättigten blauroth Goethe 52, 318. Dazu Sättigung, f. Handlung des Sättigens, Zustand eines Sattgemachten: settigung, *satietas, saturitas, expletio* Maaler; zu sättigung meins fräsigen leibs Garg. 35; däucht uns .. ein freund, ein hüttchen und ein liebes weib zu aller wünsche sättigung genug Hölderlin 111; in den Begriff der Übersättigung umschlagend: vom vollgenusz zur sättigung Wieland Perv. 3, 37; wenn nun bald ihn sättigung und eckel von lüsten zu lüsten treiben Lessing Gal. 5, 2; in der Chemie: sättigung einer flüssigkeit mit einem salze; von den Farben: die steigerung erscheint uns als eine .. sättigung, beschattung der farben Goethe 52, 218. — sattsam, genügend; in älterer Spr. von Personen, = gesättigt, genug habend: die sohendlichen, stolzen, satsamen geister, die sich dünken lassen, sie habens nu gar Luther 6, 34ª; auch = übersättigt: weil nun die welt wie ein kindisch-alter greisz beiszig, garstig, satsam wird Logau 2, 47; später von Sachen, = zulänglich, genügend vorhanden, *abunde, satis superque* Stieler; es ist sattsam getreidig vorhanden ebd.; etwas sattsam darthun (Möser Phant. 3, 312), ausdrücken (Wieland Kombab. 151), beweisen (Moltke 1, 45), durchhecheln (Keller Seldw. 1, 170), u. a.; als Adj.: sattsamen grund, sattsame ursache, nachricht, einen sattsamen vorrath von etwas haben Abelung; zur gegenwehr sattsame mannschaft stellen Körner Zrinv 3, 6; reichlich, stark: er kam .. mit völligem wind in den gefährlichen port meiner sattsamen begierden angeseegelt (ein Liebhaber) Simpl. 3, 122; weiter gebildet: ein jedes thier kan sattsamlich sein herzbegehren stillen Königsb. Dichterkr. 122.

Satz, m. Handlung des Setzens und Gesetztes, Verbalsubstantiv zu setzen, ahd. mhd. saz, satz, mit dem Plur. älter satze und setze, neuer nur sätze; nach der verschiedenen Bed. des Verbums einfach wie in Zusammensetzungen mannigfaltig entwickelt; sinnlich = das Hinsetzen und das Hingesetzte, bei Lohgerbern das Einsetzen der Häute in die Grube; beim Buchdruck satz eines werkes; der bogen ist im satz vollendet, der satz wird auseinandergenommen; beim Spiel, vgl. einsatz: satz, *summa in ludo posita* Frisch; einen satz wagen; bei Verpfändung: satz, underpfand, *pignus* Maaler; früher auch, oberdeutsch noch jetzt = Hypothek; was zur Bewirtung gesetzt wird, Schmaus, Mahl: er hat dem tisch (der Mittagsgesellschaft) einen süperben satz versprochen Freytag Soll 1, 237; was sich zu Boden setzt, bodensatz; satz in einer flasche, in einem glase, kaffeesatz; was zusammengesetzt ist oder werden kann, Gruppe zusammengehöriger Gegenstände: satz schachteln, würfel, gewichte, kegel; einen satz von dem neuen meiszner porzellan Freytag Ahnen 5, 375; bei Bergleuten ein satz gezähe, Handwerkszeug; satz bohrer, zur Steinsprengung; von einer Berggruppe: dasz wir einem stärkern und mächtigern satz von bergen immer näher rückten Goethe 16, 244; Gesamtheit von Bestandteilen bei einer Mischung, pulver-, sprengsatz, in der Glashütte auch glassatz, zur Herstellung des Glases; bei den Fischern Fischbrut, besonders von Karpfen; bei Jägern Zahl der auf einmal gesetzten jungen Hasen, u. a.; — Ansetzen, Beginn einer Bewegung, und die mit einem solchen beginnende Bewegung selbst; kräftiger Zug beim Trinken: ein glas in, mit einem satze austrinken; besonders = heftiger Sprung: weidelîche sätze machen HvLaber Jagd 492; einen satz über den graben thun, auf einen satz sasz er zu pferde Steinbach; mit ein paar kräftigen sätzen ist er (der Hengst) oben Moltke 6, 92; dasz wir .. mit langen sätzen um die ecke flohen Keller Nachl. 30; mit wildem satz Freiligrath 2, 151; auch: (er) sprang eines satzes heran (mit einem einzigen Satze) Keller Seldw. 1, 94; bildlich: sätze machen, sich sträuben, an etwas nicht wollen, wie ein Pferd, das dem Reiter nicht gehorcht; — unsinnlich, Festsetzung und Festgesetztes, in älterer Spr. gesetzte Vorschrift, Gesetz: darumb sollen sie meine satze halten 3. Mos. 22, 9; leb ich nach seinen (Gottes) sätzen PFleming 287; sonst was als allgemeingiltig von Vernunft und Forschung festgestellt wird: glaubens-, grund-, lehrsatz; mathematischer, logischer satz; satz, *thema, thesis, propositio* Schottel; entschuldigte er das durch den allgemeingültigen satz: der vortheil des einen ist der schaden des andern Freytag Bild. 1, 296; der grosze satz, dasz die luft der stadt frei mache 423; auch nur = aufgestellte allgemeinere Behauptung: um diesem satze beistimmen oder ihm widersprechen zu können Keller Nachl. 81; um einen allgemeinen satz aufzustellen, muszte ich oft ganze bände durchblättern Moltke 4, 49; in der Rechtsspr. die Ausführung der Parteien vor Gericht: erster satz, *prima positio*, anderer *sive* gegensatz *exceptio* u. s. w. Stieler; Feststellung rücksichtlich eines Maßes, Preises: das geht über meinen satz hinaus, überschreitet meinen satz; zu erheblich billigerem satze transportiert Bismarck Red. 9, 45; wenn der preis .. unter den satz sinkt, für den bei uns überhaupt noch gebaut werden kann 14, 244; vgl. auch lohnsatz; Aufstellung der Zahlen eines Rechenexempels; grammatisch = Gefüge von Worten in fester Anordnung der Redeteile: mîner worte satz KvWürzburg gold. Schmiede 76; als Kunstwort erst seit Gottsched: das beiwort .. als die aussage eines satzes Sprachlehre 417; jetzt allgemein: sätze bauen, niederschreiben; haupt-, neben-, zwischensatz u. s. w.; die fähigkeit .. einen deutschen satz zu schreiben Benedix Wespe 1, 4; nach raschem und leisem hersagen eines satzes Keller Werke 1, 34; der satz vollendet sich von selbst, ich weisz nicht warum ich es thun soll Bismarck Red. 4, 332; musikalisch, das Setzen in Noten und das so Gesetzte: tonsatz, vierstimmiger satz; erster, letzter satz einer sonate; bei Jägern gewisse Tonfolge die auf einem Hifthorne hervorgestoßen wird: drei sätze blasen Abelung. — **Satzung**, f. Festsetzung, Vorschrift,

mhd. satzunge in reichlicher Anwendung in der Rechtsspr., Nebenform zu setzunge, unter Einwirkung von satz entstanden; nhd. im Gebrauch zurückgegangen: satzungen, mandat, *constituta*, *mandata* Maaler; nach den satzungen gehen, *per constituta procedere*, käiserliche satzung, *constitutio imperialis* Steinbach; frei: Carihte, die mir satzung stellt (unter deren Befehl ich stehe) Königsb. Dichterkr. 251; in der Bibel besonders von geistlichen und ritualen Vorschriften: giengen in allen geboten und satzungen des herrn untadelich Luc. 1, 6; satzung die er von uns empfangen hat 2. Thess. 3, 6; danach in theologischer und dichterischer Spr.: glaubens-, menschensatzungen; bürdet ihr nicht satzungen auf dem geweihten dichter? Klopstock 2, 66; altertümelnd nach der Rechtsspr.: man soll uns . . deutsche satzung schreiben Geibel 2, 85; von alter satzung und von altem recht Freiligrath 2, 179; die starre satzung Leuthold Ged. 181. In neuester Spr. Verdeutschung des fremden Statut.

Sau, f. weibliches Schwein (in Wendungen auch für Schwein überhaupt, vgl. sauhatz, -jagd, -leder, -magen u. a.); gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. sýr, altengl. altsächs. ahd. mhd. sû, in Urverwandtschaft zu lat. sûs, griech. hýs und sýs Schwein, und, wie angenommen wird, in Beziehung zu sanskr. su gebären, so daß das Tier von seiner Fruchtbarkeit den Namen trüge. Plur. ahd. sûî, mhd. siuwe, im älteren Nhd. allgemein säue; die Umwandlung in den Plur. sauen erfolgt zuerst im 18. Jh. und bezogen auf die Wildschweine, hat sich aber in der jetzigen Spr. so ausgebreitet, daß die alte echte Pluralform nur noch landschaftlich und in der Schriftspr. nur altertümelnd dauert; Mittelform die wilden sewen Pf. 80, 14. Dim. säuchen, oberdeutsch säulein in sparsamer Anwendung: ich will das säulein in die küche tragen Hebel 2, 110. Bezogen auf das zahme Schwein: es war . . eine grosze herd sew an der weide Matth. 8, 30; der sew zu hüten Luc. 15, 15; schlacht säw, fresz und verschenk die würst Garg. 86; dasz nemblich jhnen (den Bauern) mehr an jhren kühen, säwen und schafen, als an jhrem heil und seeligkeit . . gelegen sei Sandrub Kurzweil 78; sauen ihres trogs vergessen Bürger Macb. 2, 8; in Redensarten, Bildern, Sprichwörtern: ewre perlen solt jr nicht fur die sew werfen Matth. 7, 6; wenn du also . . (das Abendmahl) empfahist, so ists eben als wenn mans einer saw inn hals stiesz Luther krit. Ausg. 12, 477; wenn man die sau kitzelt, so legt sie sich in den dreck. der faulsten sau gehört allweg der gröste dreck. die sau weisz nicht, wovon sie fett wird. es stirbt keine sau ob einem unsauberen troge Simrock 472; das Wildschwein meinend: ob jhr churfürst. gn. grosze seü auf der jagt gefangen hette Zinkgref 2, 40; eine wilde sau *aper* Steinbach; hirsche und sauen Moltke 6, 501; Jagdruf: da höret man: juch schwein! hu sau! hu säulein! rufen Opel-Cohn 279; in Vergleichen und Übertragungen auf dumme oder schmutzige Menschen: dreckig, dumm wie eine sau, saudumm; wir gestehen es, dasz wir seu sein, wann man eine schlegt, laufen wir alle zusammen Zinkgref 2, 82; Schimpfwort für Unflätige saukerl, sie ist ein saumensch; sie führen eine sauwirtschaft, wohnen in einem sauneste, u. s. w.; — sau, Tintenklecks: eine sau aufs papier machen; Fehler überhaupt: nun das ist die erste sau AGryphius 1, 733; früher bei Wettrennen und Wettschießen sau der letzte Preis, daher die sau davontragen, *posteriores ferre, ex infimatibus esse* Schmeller; auf den alten Spielkarten das Aß ebd.; davon noch in der Studentenspr. sau haben, Glück haben (vgl. schwein); in technischer Spr., besonders im Bergbau sau, kupfersau, Masse Schwarzkupfer, eisensau, kupferhaltiges Eisenstück; auch Röhre einer Malzdarre, u. a. — Zusammensetzungen: **Saubeere**, f. Bezeichnung der Beere des schwarzen Nachtschattens. — **Saubohne**, f. Name verschiedener bohnenartiger Früchte und ihrer Pflanzen, auch eine Art Muscheln. — **Saubraten**, m. Braten vom Schwein, namentlich Wildschwein. — **Saudistel**, f. Name verschiedener Pflanzen, namentlich des Wachtelweizens, *sonchus oleraceus:* endivia sylvestris, sawdistel benimt erisipilam Tollat marg. med. 19b. — **Saufang**, m. Fang, Abfang eines Wildschweins, auch Saugarten. — **Saufleisch**, n. Fleisch vom Schwein: sewfleisch opfern 1. Macc. 1, 50. — **Saugarten**, m. eingezäunter Platz im Walde zur Aufzucht wilder Schweine. — **Sauhatz, -hetze**, f. Hetze wilder Schweine. — **Sauhieb**, m. nicht kommentmäßiger Hieb beim Fechten. — **Sauhirt**, m. Schweinehirt; auch Schimpfname für einen unflätigen Menschen. — **Saujagd**, f. Jagd auf Wildschweine. — **Sauleder**, n. Schweinsleder; Schimpfname für ein unflätiges Weib. — **Saumagen**, m. Schweinsmagen: dasz der saumagen dem menschlichen sehr ehnlich Garg. 74; Schimpfwort für einen schweinischen Menschen Simpl. 2, 311. — **Saupacker**, m. Hatzhund auf Wildschweine. — **Saustall**, m. Schweinestall: jetz wir in den säustall gahn Garg. 187; verächtlich für ein schmutziges Haus oder Zimmer: er wohnt in einem wahren saustall; baw ein hausz, wann es gleich ein sawstall were Luther krit. Ausg. 12, 695; so siehts in keinem saustall aus Geibel 2, 137. — **Saustoß**, m. nicht kommentmäßiger Stoß beim Fechten. — **Sautrog**, m. Trog für Schweine; sprichwörtlich grob wie ein sautrog; unfreundlich wie ein sewdrock FSachs 2, 2, 34d; säutröglein, Name eines musikalischen Instrumentes Garg. 154. — **sauwohl**, derbe Bezeichnung für äußerst wohl: dasz man . . um in Gotthelfs sprache zu reden, sich ‚sauwohl' bei ihnen befindet Keller Nachlaß 117. — **Sauzeug**, n. schlechtes, verächtliches Zeug: das verfluchteste sauzeug vom see Möris der junge Goethe 3, 78.

Sauber, rein; westgerm. Wort, ahd. sûbar, sûber, sûbiri, sûbri, mhd. sûber, sûver, sûfer, umgelautet auch siufer, altsächs. sûbari, sûbri, altengl. sýfre; ohne erkennbare Verwandte, aber sicher kein Lehnwort aus lat. sobrius. Die Steigerungsformen in der Schriftspr. ohne, mundartlich mit Umlaut (alemannisch süferer, süferst). In der Bed. zunächst an rein rührend, auch darin aufgegangen (vgl. säubern): hat man dich auch mit wasser nicht gebadet, das du sauber würdest Hes. 16, 4; landschaftlich oberdeutsch noch jetzt: sauber gewaschen, das kind hat kein sauberes gesicht, er hat kein sauberes hemd an, u. a.; allgemeiner in unsauber (s. d.); ihre hütten . . werden sehr sauber gehalten Wieland 14, 320; übertragen: man wird dirs maul sauber halten Schiller Kab. 1, 2 (vgl. reinen mund Sp. 78); rein von Krankheiten: der kuste einen ussetzigen menschen von andaht, der wart süfer von dem kusse D. Städtechr. 8, 21; rein von Flecken und Fehl: es heiszt, wilt dein hausz behalten sauber, so verwars vor pfaffen und tauben Garg. 44; mit rein formelhaft verbunden: sauber rein arbeit im becher zu machen Garg. 76; — gewöhnlich mit dem Nebensinn des gewissenhaft Ordentlichen, Zierlichen, Anmutigen: eine saubere kleidung, saubere arbeit liefern, sauber arbeiten; etwas sauber abschreiben, saubere handschrift, u. a.; rindbacken sauber auszgebeint Garg. 96a; die kunst alte kleider saufer zu machen Eppendorff Plin. 35; er radirte sehr sauber Goethe DuW. 8; sauber hat sie den saum des hemdes zur krause gefaltet, die ihr das kinn umgibt . . mit reinlicher anmuth Herm. u. Dor. 5; von hier aus in mancherlei Bed. übergegangen, die nicht der allgemeinen Spr. angehörig geworden sind; = stattlich, hübsch: sîn sporn im süfer stuonden an Boner Edelstein 43, 25; ein sauberer bub, saubers diernel Schmeller; die sauberste unter allen Rosegger Waldh. 2, 49; ein sauberer almbursch 142; vgl. auch

blitzsauber; von einer Speise, kräftig, nahrhaft: du solt dich an ain saubere und kain schleckerhaftige speis gewenen Frölich Stob. 480; behutsam: etwas sauber anfassen, sauber mit etwas verfahren, vgl. säuberlich; sprichwörtlich: sauber ins dorf, die bauern sind trunken!; sufer ins dorf Brant Narrensch. 72, 31; geheuer, ordentlich, in Bezug auf Zustände und Handlungen: wie er auch wieder einmal zurück wolle, wenn's sauber sei im reich Hebel 2, 212; (ein Mann der) sonst thut, was nicht sauber ist Geibel 2, 136; von Reden, ordentlich, correct: wie sauber sie ihm abkappte Schiller Räub. 4, 3; das alles war recht sauber und verbindlich Freytag Handschr. 2, 124; auch sonst = geziemend: knie nieder, Florens, sauber knie da nieder Tieck Oct. 312; — dagegen ist sauber in ironischer Verwendung allgemein, als Adj.: was dergleichen sauberer lieder mehr sind Garg. 46; ein sauberes bürschchen!; saubere gäste, zeisige (Goethe was wir br. 3), eine saubere geschichte, gesellschaft, wirtschaft, u. s. w.; Sie haben ein sauberes meisterstück gemacht Kotzebue Verschwieg. wider Willen 18; ein saubres plänchen! Schiller Parasit 1, 2; adverbial: da bin ich sauber angekommen; die deinigen werden schön sauber davongejagt Rosegger Waldheim. 1, 351. — **Sauberkeit**, f. saubere Art, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs. — **säuberlich**, in sauberer Weise, ahd. sûbarlîh, mhd. sûberlîch, siuberlîch; seuberlich, rein, *munditer, eleganter, nitide, pure* Maaler; nach der gewöhnlichen Bed. von sauber, = rein, mit der Nebenbed. des Feinen, Zierlichen, Netten: alles säuberlich halten, *omnia munde conservare* Steinbach; mit ihren säuberlichen pferdchen Ranke Werke 1, 172; rein, gründlich: (wie er Speise) zwischen seinen zähnhammern und mülsteinen also sauberlich zermalmet Garg. 100; schön, stattlich: Saul, der euch kleidet mit rosinfarbe seuberlich 2. Sam. 1, 24; ein weib . . schön und säuberlich Bürger Veit Ehrenwort; von Reden: seuberlich und adelich oder artig von einem ding reden, *subtiliter disserere*, er redt wol und seuberlich, *loquitur laute* Maaler; bis auf jetzt und am gewöhnlichsten mit dem Sinne des behutsamen, nicht groben, sanften, in festen Verbindungen: faret mir seuberlich mit dem knaben Absalom 2. Sam. 18, 5; strafestu seuberlich Weish. Sal. 12, 2; säuberlich mit den kindern umgehen, *clementer liberos tractare* Steinbach; mit einem manne wie der erzpriester Jasons säuberlich zu verfahren Wieland Abd. 4, 10. — **säubern**, sauber machen, ahd. sûbaran, sûbaren, sûbiren, sûberen, mhd. sûbern, siubern, im ältern Nhd. noch oft ohne Umlaut: *mundare* schon machen und subern Dief.; *purgare* sufern, rein machen ebd.; gewöhnlich nach der einfachen Bed. des Adjectivs, ohne den Nebensinn des Netten, Zierlichen: eine stube, den zinn, den hof, einen krug mit lauge saubern Steinbach; zähne, ohren, getreide, geschirr säubern Abelung; bergmännisch saubern, Schutt vor Ort wegräumen ebd.; (einer der) dem graven seinen harnasch seufern und butzen solt Wickram Goldfad. O 4ᵇ; von etwas: etwas von dem schmutze, einen vom unflate saubern Steinbach; sie (die Gebirge) . . vom rohen gestein zu säubern Möser Phant. 3, 269; liesz . . den raum unter den platanen von gesträuch, gras und moos säubern Goethe Wahlverw. 1, 14; übertragen: wenn je mein arm dein ufer von raubgesindel säuberte Schiller Phädra 4, 2; dasz er von räubern eine gegend säubre Goethe Iphig. 5, 3; refl., sich säubern, reinigen, als verschämter Ausdruck auch für die Entledigung von Leibeskot; die bienen säubern sich, wenn sie an einem hellen Tage vor dem Stocke auf und nieder fliegen Abelung; — in Bezug auf innere Reinigung: wann gott durch diesen weg uns säubert und zugleich probirt Schuppius 692. — **Säuberung**, f. Handlung des Säuberns: s. des hauses; des gartens von unrat; eines landes von verbrechern; verdächtiges gesindel in der gegend. eine streifung und säuberung thut noth Rosegger Waldheim. 2, 92.

Sauer, eines besonderen scharf zusammenziehenden Geschmackes; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. sûrr, altengl. altsächs. ahd. mhd. sûr; mit Sicherheit urverwandt ist altslav. syrŭ roh und lit. súras salzig, lett. súrs, bitter, salzig, herbe, weitere sichere Vergleiche fehlen. Steigerungsformen in neuerer Spr. nur ohne, älter teilweise mit Umlaut: den seursten luft Fasin. Sp. 327, 5. Bed. 1) zur Bezeichnung eines Geschmackes, in älterer Spr. in weiterem Sinne, von dem Begriff bitter (s. d.) nicht scharf getrennt: *acer, acerbus* sawr, sawer, sure, suer Dief.; daher allgemein im Gegensatz zu süsz: die aus sawr süsze, und aus süsze sawr machen Jes. 5, 20; dann eingeengt auf den Essiggeschmack, anfangs mit näherer Bestimmung: *acetosus* suer, sawer, sure als essig, von essig Dief., *acidus* eszigsuer, eszig ader suer, essig ader suer ding ebd.; dann ohne solche, auch hier im Gegensatz zu süsz, oft mit ihm verbunden zu Bezeichnung eines eigentümlichen Geschmackes: süszsauer, vgl. auch sauersüsz; saure früchte, kirschen, äpfel, saure getränke, speisen; saure gurken; milzhäring gut zum sauren kraut Garg. 101; bei saurer milch und trocknem brote Möser Phant. 3, 352; in Folge von Verderbnis: saures bier, der wein, die milch ist sauer geworden, u. a.; in Vergleichen: sauer wie essig, wie eine citrone so sauer; in Sprichwörtern und Redensarten: sawr macht essen, spricht man Luther krit. Ausg. 12, 226, sonst sauer macht lustig; so muszte ich denn in den sauern apfel beiszen und heruntersteigen Gaudy Erz. 75; mit Bezug auf eine bekannte Fabel: so ist dieses die resignation des fuchses, welchem die trauben zu sauer sind Keller Nachlaß 139; — in der Chemie saure salze, die mehr Säure enthalten als basische oder neutrale. 2) auf Geruch oder Gefühl bezogen: dann saur heisz gewürz, bringt saur heisz fürz Garg. 103; saurer schweisz, besonders des Arbeiters; mit sauerm schweisze etwas thun, mühsam arbeiten, wobei gar nicht mehr an die eigentliche Bed. des Adjectivs gedacht wird: dasz ich nicht mehr, mit saurem schweisz, zu sagen brauche, was ich nicht weisz Goethe Faust I; vgl. auch unten 3; ein saurer boden, als Ausdruck der Landwirte, von dumpfig feuchtem, besonders Wiesenboden, daher saures gras, futter, was auf solchem Boden wächst; mit Anlehnung an die ursprüngliche allgemeinere Bed. des Wortes = scharf, saurer wind: der walt muoz von sûren winden ungevüegen schaden dulden Neithard 51, 3; bildlich: da wehet es erst sawer unter augen, wenn ich dem sol hold sein . . der mir alles herzeleid anlegt Luther 6, 49ᵇ; bei Windmüllern ist saurer wind, der ohne Niederschläge bei bedecktem Himmel weht. 3) übertragen auf Mühe und Arbeit, doch wohl vom saurem schweisze (oben 2) her: ein saures amt, *negotiosum et molestum munus* Steinbach; wenn ein wackrer mann mit heiszer stirn von saurer arbeit kommt Goethe Tasso 3, 3; doch soll mir die liebe . . die sauern tritte versüszen Rein. F. 2; saure wochen, frohe feste der Schatzgräber; etwas sauer erwerben; sauer erworbenes soll man nicht leichtsinnig verzehren; dafür: du must doch deinen sauren schweis andern lassen Sir. 14, 15; etwas, eine arbeit wird einem sauer; er läszt sichs sauer werden; wie trefflich schwer und sauer es wird, das ein mensch . . sich eraus schwinge (aus der Werkheiligkeit) Luther 6, 44ᵇ; ob dirs sawer wird mit deiner narung und ackerwerk Sir. 7, 16; vergisz nicht, wie sawr du deiner mutter worden bist 29; wie könnte mir etwas sauer werden, was ich für Sie thue? Benedix Vetter 1, 1; sauer ankommen: weil ihr doch das reden etwas saur

ankam Weiſe Erzn. 197; dieses geständnis kömmt mir etwas sauer an Leſſing Brief 1749; dasz es meinem fürstlichen blut bitter und sauer ankömmt, jedem wilden räuber . . zu zinsen Freytag Ahnen 5, 94; sauer machen: hab ich . . das leben den ackerleuten sawr gemacht Hiob 31, 39; die mädchen müssen wohl ein wenig spröde thun, aber . . es den junggesellen auch nicht so gar sauer machen Gellert zärtl. Schweſt. 1, 11; um uns die existenz sauer zu machen Bismarck Red. 15, 326. 4) sauer, mürrisch, verdrieszlich, an die alte Bed. des Scharfen angeknüpft: bî sûren herrn ist harpfen unwert Renner 5902; Xantippe . . ihrer sauren laune ungeachtet Wieland Ariſt. 3, 8; mit saurer höflichkeit führte sie ihn zu den zimmern Keller Sinngeb. 164; sauer sehen, einen sauer ansehen: Saul sahe David saur an, von dem tage, und fort an 1. Sam. 18, 9; wenn jhr fastet, solt jr nicht sawr sehen Matth. 6, 16; ich darf nicht sauer sehn, wenn stutzer mich verlachen Cronegk 2, 85; einem ein saures gesicht machen; o mache mir keine sauern gesichter Leſſing Samſ. 1, 3; in . . sauwren geberden Luther 5, 132ª; nicht wahr, so saure züge machen dir im ansehn qual? Göckingk Lieder zweier Lieb. 33. 5) als subſt. Neutr., das sauer, saure Maſſe oder Flüſſigkeit; Sauerteig (landſchaftlich auch Masc.); Lab für Milch: dort trennt ein jährend saur das wasser und das fett Haller 32; als Eſſen: schwarz-, weisz-, gänsesauer. In älterer Spr. auch übertragen = Bitternis, Trübſal: (es wird) an trugelîchem glanze dicke sûr vür süeze erkorn Minneſ. 1, 293ª. — Zuſammenſetzungen: **Sauerampfer**, m., auch f., Name der Pflanze *rumex acetosa;* bildlich: er lebt von den magern wurzeln seiner gedanken . . und kaut den sauerampfer seiner empfindungen Platen gläſ. Pantoffel 3. — **Sauerbraten**, m. gebratenes, vorher in Eſſig gelegtes Fleiſch. — **Sauerbrunnen**, m. Brunnen, Quell, mit säuerlich ſchmeckendem Waſſer; auch für den Ort, wo ein ſolcher Quell fließt Simpl. 2, 27. — **Sauerkirſche**, f. Bezeichnung von sauer ſchmeckenden Kirſchenarten. — **Sauerklee**, m. Name der Pflanze *oxalis acetosella.* — **Sauerkohl**, m. eingelegter Kohl von saurem Geſchmacke; bildlich: den alten sauerkohl immer wieder aufwärmen, immer wieder daſſelbe vorbringen. — **Sauerkraut**, n. eingelegtes Kraut von saurem Geſchmacke, auch die zu ſolchem Einlegen ſich eignende und beſtimmte Krautart. — **Sauermaul**, n. Spottname für einen verdrieszlich ausſehenden Menſchen: der bleibt ein sawermaul Königsb. Dichterkr. 243; landſchaftlich in Norddeutſchland weit verbreitet. — **Sauermilch**, f. sauer gewordene Milch als Eſſen. — **Sauerſtoff**, m. in wiſſenſchaftlicher Spr. Überſetzung von *oxygenium*, zuerſt von Campe aufgeführt. — **ſauerſüß**, sauer und süß zugleich: in ihrem (der Blumen) . . sauersüszem dufte Leſſing Nath. 3, 1; übertragen: Strapinski lächelte sauersüsz Keller Seldw. 2, 15. — **Sauerteig**, m. durch Gährung sauer gemachter Teig, Mittel zur Hebung und Lockerung des Brotteiges: sie sollen nichts mit sawrteig backen 3. Moſ. 6, 17; in Gleichniſſen und Bildern der Bibelſpr.: das himelreich ist einem sawerteig gleich, den ein weib nam, und vermenget jn unter drei scheffel melhs, bis das es gar durchsewrt ward Matth. 13, 33; hütet euch fur dem sawerteig der Phariseer und Saduceer 16, 6; feget den alten sawrteig aus, auf das jr ein newer teig seid 1. Cor. 5, 7; danach allgemein: der sauerteig, der mein leben in bewegung setzte, fehlt Goethe Werther II; es ist vielleicht mehr ein überrest von dem alten sauerteig in mir Bismarck Red. 4, 154; in dem wohlthätigen sauerteige, den sie (eine Thätigkeit) in das öffentliche leben brachte Keller Nachlaß 140. — **Sauertopf**, m. Topf in dem Eſſig bereitet oder aufbewahrt wird; übertragen auf einen mürriſchen, verdrieszlichen Menſchen, ſchon im 16. Jh., Germ. 28, 400; der widerwärtige sauertopf Goethe Fauſt II 2; dazu: dies sauertöpfische wesen verdrieszt auch schon den herrn Heyſe 9, 199. — **Sauerwaſſer**, n. Waſſer eines Sauerbrunnens.

Sauerei, f. schmutzige, einer Sau gemäße Art: sauerey, *spurcitia, squalor, illuvies* Stieler; eine sauerei machen, beim Verſchütten Adelung; von Gedanken, Reden, Handlungen: du bringst ja nichts herbei, nicht eine dummheit, keine sauerei Goethe Fauſt I; sich ſolche sauereien einzubilden Keller Seldw. 1, 238.

Säuerlen, ein wenig sauer riechen oder ſchmecken: seürelen, ein sauren geschmack haben, *acescere* Maaler; der mit essig umgehet, der säuerlet Abr. a S Clara Judas 1, 161; ein altes, säuerlendes fäszchen Roſegger Waldheim. 1, 65. — **ſäuerlich**, ein wenig sauer, älter auch sauerlicht, säuerlicht: saurlächt, zum teil sauer, das sich auf seüre zeücht Maaler; in eigentlicher Bed.: säuerlicher geschmack, wein, der apfel schmeckt säuerlich Steinbach; ein strahl lauwarmen, etwas säuerlichen wassers (einer Quelle) Moltke 4, 271; übertragen, = mühſam: seinen lohn, den er so säuerlich verdienen muste Simpl. 2, 211, jetzt nicht mehr; = verdrieszlich: indessen sein eigenes gesicht einen säuerlich süszen ausdruck annahm Keller Sinngeb. 157; lächelten etwas säuerlich dazu 387. — **Säuerling**, m. Bezeichnung des Sauerampfers, des Sauerklees; beſonderer Arten der Äpfel oder des Weinſtocks; säuerlinge, unreife, hart gebliebene Trauben Jacobsſon; für säuerliches Mineralwaſſer: das wasser ist ein schwacher eisensäuerling. — **ſauern**, sauer werden, mhd. sûren; *acescere* sueren Dief.; das bier sauert Steinbach; die milch sauert, der sauerteig hat nicht hinlängliche zeit gehabt zu sauern Adelung; ſprichwörtlich: es ist noch nicht in dem fasse, worin es sauern musz (die Sache iſt noch nicht reif oder zu Ende) ebd.; übertragen: dâ von trûret und sûret mir der muot und ouch daz leben Winterſtetten 1, 70; laszt euch doch tauren im miste zu sauren auf fauler haut Abſchatz Ged. 56; vgl. versauern. — **ſäuern**, sauer machen, mhd. siuren: säuren, *fermentare* Schottel; das brot säuren Steinbach; den teig säuern, der sauerteig säuert gut Adelung; mit gesewrtem brot 2. Moſ. 12, 15; statt sauern, sauer werden: *acescere* sewren Dief.; wie essig durch süsze rosinenstiele stärker säuert JPaul Vorſch. d. Äſthetik 1, 42; vgl. durch-, einsäuern.

Saufen, gierig, unmäßig trinken; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, altnord. sûpa, altengl. sûpan, ahd. sûfan, mhd. sûfen, von dunkler Herkunft und ohne Entſprechendes in urverwandten Sprachen; starkes Verbum mit dem Prät. mhd. souf, Plur. suffen, später soff, soffen, daneben selten schwache Formen: fraszen und sauften Aventin 1, 292; ich . . saufte brüderschaft mit ihm Schiller Räub. 2, 3. Neben den umgelauteten Präſensformen du säufst, er säuft, haben sich bis jetzt, namentlich in Schriften oberdeutſcher Heimat, unumgelautete du saufst, er sauft erhalten: blut saufst du wie wasser Räub. 2, 3. Die urſprüngliche edle Bed. des Wortes = ſchlürfen (vgl. auch suppe), wie ſie in der alten Spr. erſcheint: sûfo, *sorbeo, sorbillo* Graff, *sorbere* sufen, saufen Dief., und ſich heute noch alemanniſch erhalten hat: saufen, süffen, mit dem Löffel (Milch) eſſen Stalder, iſt auf das Trinken der Tiere übertragen: seine (des Adlers) jungen saufen blut Hiob 39, 30; das vieh säuft wasser Steinbach; seinen pferden zu saufen geben; als Subſt. für die Flüſſigkeit ſelbſt: das vieh hat sein saufen noch nicht bekommen; in ſtarker Rede dann auch auf das Trinken der Menſchen: derselben grim seuft aus meinen geist Hiob 6, 4; ein mensch . . der unrecht seuft wie wasser 15, 16; sauf zu, hauptmann, hier ist wasser genug Schiller Räub. 3, 2; lieber vor durst mein eigenes

wasser saufen 4, 3; ich möchte den ocean vergiften, dasz sie den tod aus allen quellen saufen 1, 2; besonders auf das unmäßige Trinken geistiger Getränke: gewisz, wer heut getrunken hat, der wolt gern morgen saufen Garg. 93; zuerst trinken, darnach spielen, endlich saufen Hebel 2, 151; von einem Gewohnheitstrinker: er säuft; wein, bier, schnaps saufen; daz si mit uns wîn ûz dem legel sûfe Minnes. 3, 237ª; weh denen, so helden sind wein zu saufen Jes. 5, 22; da sie soffen, lobeten sie die . . götter Dan. 5, 4; mit bestimmenden Zusätzen: saufe du nu auch, das du daumelst Habakuk 3, 16; da sauft dasz man einander darvon trag Garg. 91; (wir) saufen, bisz wir stutzen 90; sich einen rausch saufen; saufet euch nicht vol weins Eph. 5, 18; der sich gern vol seuft Sir. 19, 1; auch ohne sich: tausende, die voll gesoffen haben vom becher der wollust Schiller Räub. 1, 1; sich zu tode, von verstand, krank, arm saufen; Homer, der sich an königs Meons hof blind gesoffen Garg. 35; mit einem brüderschaft saufen; (sie) soffen ihn unter den tisch CFMeyer Nov. 1, 133; wilt du wissen, was einer sei, sauf ihn voll und merks dabei Zehner sententiae insigniores 116; du seufst die nacht auch zu dem tag Alberus Fab. 13, 100, u. s. w. Von Dingen: die erde sauft das blut der erschlagenen Campe; liesz solchen (Brei) einen baderschwamm in sich saufen Simpl. 1, 248. — In Zusammensetzungen: **Saufaus**, m. Schimpfwort für einen trunksüchtigen Menschen; eigentlich Imp. zu aussaufen (s. d.). — **Saufbruder**, m. Genosse beim Saufen: saufbruder, zechbruder Stieler; auch schlechthin für Säufer. — **Saufgelage**, n. Gelage, dessen Zweck das Saufen ist Campe. — **Saufgesellschaft**, f. Gesellschaft in der gesoffen wird, und Personen die eine solche Gesellschaft ausmachen. — **Saufgurgel**, f., **-hals**, m. Bezeichnungen eines Trunkenbolds. — **Saufschuld**, f. in derber Rede = Schuld für entnommene geistige Getränke: er hat überall saufschulden.

Säufer, m. der da unmäßig trinkt, Trunkenbold: die seufer und schlemmer verarmen Spr. Sal. 23, 20; in älteren oberdeutschen Quellen ohne Umlaut: mit saufern wird man ein schlemmer Abr. a SClara Judas 1, 161. — **Sauferei**, f. anhaltendes, fortgesetztes Saufen: da wir wandelten in unzucht, fresserei, seuferei 1. Petr. 4, 3; Saufgelage.

Saugen, Flüssiges durch die Kraft der Lippen in sich ziehen; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. súga, altengl. sûgan und sûcan, ahd. sûgan, mhd. sûgen; urverwandt ist litt. suzu sauge und lat. sugere. Starkes Verbum, dessen Präsensformen in der 2. und 3. Sing. in der älteren Spr. schwankend umlauten, mhd. du siugest, er siuget, nhd. du säugst, er säugt: dâ siuget si (die Seele) got in sich, unde daz si in sich siuget, daz wirt si Myst. 2, 304; er seuget mich dürre aus Jes. 38, 12; was von huren seuget, ist zu huren geneiget Garg. 48; die unumgelauteten Formen sind später allein üblich; neben dem starken Prät. sog, gesogen hat sich schwaches saugte, gesaugt eingefunden, das jetzt in gewöhnlicher Rede bevorzugt wird: ich saugts von meiner muter Garg. 87; an dem boden . . der die feuchtigkeit an sich saugte Goethe 51, 224; söldner und pfaffen zugleich saugten am marke des volks Platen Epigr. 63. Bed. 1) im engsten Sinne, von jungen Tieren und Kindern: saugende kinder, Säuglinge, saugende kälber, fohlen; ein sugende kint D. Städtechr. 8, 274; die jungen thiere saugen Steinbach; das kind saugt an der mutterbrust; mit Acc.: die milch, die er von seiner mutter gesogen hat Luther 5, 81ᵇ; begrifftauschend die brust: die brüste die du gesogen hast Luc. 11, 27; ich war noch ein kleiner compan, und hatte die brüste kaum zu saugen verlernt Goethe Rein. F. 4; das kind hat sich voll, satt gesogen. 2) von andern ähnlichen Bewegungen zur Aufnahme von Flüssigkeit in den Körper: an einer saftreichen frucht, saft aus einer frucht saugen; blutegel, vampyre saugen blut; zu saugen seines herzens blut Goethe Br. v. Corinth 26; bienen saugen an den blumen, saugen honig; emsig waren drauf die bienen hinterher und saugten fleiszig . . selbst die ungestalte spinne kroch herbei und sog gewaltig Goethe die Nektartropfen; die fliege hat sich voll milch gesogen; — von den bloßen Bewegungen: aus einer wunde das gift saugen; dafür auch eine wunde . . saugen Klopstock 10, 214; die schnecke hat sich an dem steine fest gesogen; der bär saugt an seinen tatzen; — von Dingen: die erde saugt das wasser in sich; der schwamm saugt die flüssigkeit auf, u. a., vgl. saugpumpe, saugwerk u. a. 3) in vielen und mannigfachen bildlichen Fügungen: die engel . . die ziehent und sûgent got in sich Myst. 2, 161; (daß Sünden dem Menschen) ûz der sêle sûgent allen den guoten willen Br. Berthold 1, 435; blut saugen, vgl. blutsaugend und -sauger; wenn nicht so viel blutigel saugten an dem mark des landes Schiller Picc. 1, 2; solt jr saugen und sat werden von den brüsten jres trostes Jes. 66, 11; er sog sich schwelgend voll an meiner liebe brüsten Schiller Wallenst. Tod 3, 18; glühend rachgefühl hab ich gesogen aus der erloschnen sonne seines blicks Tell 2, 2; so wird er gewisz treck gesogen haben, weil er so ein wüst maul hat Garg. 81; du kleiner ort, wo ich das erste licht gesogen Wieland Ob. 4, 22; du hast mich mächtig angezogen, an meiner sphäre lang gesogen Goethe Faust I; am hungertuche saugen Adelung; frische nahrung, neues blut saug ich aus freier welt Goethe auf d. See; ich . . habe lebensbalsam und kraft in mein herz gesaugt Werther II; etwas mit der muttermilch in sich saugen, vgl. einsaugen; etwas aus den fingern saugen, eine Nachricht, Behauptung nur erfinden: dasz Cochläus den unserm Luther vorgeworfnen neid, nicht, wie man zu reden pflegt, aus den fingern gesogen habe Lessing 4, 99; von wucherischem Gewinn (vgl. aussaugen): hätten die . . bankhäuser etwa 50 millionen thaler gesogen (bei einem Geschäft) Zeitung 1893; — saugen, vom festen Anschließen: die übrigen finger umspannen den kolbenhals fest, gleichmäszig, gewissermaszen saugend Ex. Regl. 17. — In Zusammensetzungen: **Saugader**, f. Ader, die Saft aus Körperteilen aufnimmt und zur Blutmasse leitet. — **Saugflasche**, f. Flasche aus der Säuglingen Milch gereicht wird. — **Saugfohlen, -füllen**, n. Fohlen das noch an der Mutter saugt: ain junges saugfullen Frölich Stob. 520. — **Saugigel**, m. Blutegel; bildlich, für einen habsüchtigen Menschen: habe er zwei sanguisugos oder sugigel bekommen Schuppius 16. — **Saugpumpe**, f. Pumpe zum Aufsaugen von Wasser. — **Saugrohr**, n. Rohr an einer Saugpumpe. — **Saugrüssel**, m. rüsselförmige Kiefer der Insekten. — **Saugwerk**, n. Werk zum Aufsaugen und Hochbringen des Wassers oder der Sole: die endlose balkenreihe des saugewerks Moltke 6, 88.

Säugen, saugen lassen, mit Muttermilch nähren; ahd. sougan, mhd. sougen, söugen, altengl. sȳcan; *lactare* seugen, söigen, seygen, saugen (in Verwechslung mit dem Stammworte auch sugen, sughen) Dief.; 1) in eigentlichem Sinne: diu muoter . . sô siu ez (das Kind) söugen wil Br. Berthold 1, 32; sol ich . . der ebreischen weiber eine rufen die da seuget, das sie dir das kindlin seuge? 2. Mos. 2, 7; die drachen reichen die brüste jren jungen, und seugen sie Klagel. Jer. 4, 3; seine kinder selbst säugen, eine säugende kuh, ein säugendes schaf Adelung; bildlich: von süszer hoffnung gesäugt Wieland Amad. 12, 41; von der freiheit gesäugt, wachsen die künste der lust Schiller Spaz. 124. 2) für saugen stehend: sie hat ein säugendes kind an der brust; den kleinen am reh säugenden

knaben betrachtend Goethe 39, 68; der knabe, indem er säugt ebd. — In Zusammensetzungen: **Säugamme**, f. Amme zum Säugen eines Kindes, mhd. sougamme; (sie) bestaltend ein seuberliche seugam Wickram Nachb. 37ª; übertragen: die könige sollen deine pfleger, und jre fürsten deine seugammen sein Jes. 49, 23. — **Säugetier**, n. Tier, welches seine Jungen säugt; Wort das um 1782 von Blumenbach als Übersetzung von Linnés *mammale* gebildet sein soll.

Sauger, m. saugende Person; bildlich = Aussauger, Wucherer: die gierigsten sauger der unsern Klopstock 12, 354; saugendes Tier Stieler, besonders Lamm, Fohlen; saugendes Gerät, Saugrüssel der Insekten, Vorrichtung an Pumpen; Bezeichnung von Fischen, auch eines Staudengewächses. — **Säuger**, m. neuere Bezeichnung für Säugetier; älter bei Steinbach seuger für *irrumator*. — **Säugerin**, f. säugendes Weib, junge Mutter: wehe aber den schwangern und seugern (für säugerinnen) zu dieser zeit Matth. 24, 19; Amme: einem kinde eine seugerinn bestellen, *adhibere puero nutricem* Stieler; säugendes Tier: die wölfin . . die starke säugerin Opitz 1, 94; übertragen: mein Breszlau . . der künste säugerinn 2, 38. — **Säugling**, m. Kind das noch gesäugt wird, mittelb. sôgelinc für sougelinc (neben dem von sûgen gebildeten sûgelinc, das sich als saugling nicht fortgesetzt hat): ir vindet einen sôgelinc in tüchere gewunden Behaims Evang.-Buch, Luc. 2, 12; aus dem munde der jungen kinder und seuglingen hastu eine macht zugericht Ps. 8, 3, vgl. Matth. 21, 16; an den wiegen der säuglinge Schiller Räub. 5, 2; von Tieren: seugling lamm, *agnus hornus*, seugling schwein, *porculus subrumus* Stieler; übertragen: ein greis an jahren, ein säugling an verstande Campe; ein rauher wettersäugling (in rauhem Wetter erstarkt) Lenau 305.

Säuisch, nach Art einer Sau: ein seuwisch fyhesch leben Keisersberg, Germ. 28, 401; propheten, die der göttlichen maiestet wort . . so sewisch zuwülen und so schweinisch zureiszen Luther 8, 83ª; besonders in Bezug auf Schmutz: ein säuischer mensch, *homo spurcus*, sich säuisch aufführen, *more suum vivere* Steinbach; säuisch mit etwas umgehen Adelung.

Säule, f. 1) freistehende runde Stütze eines Gebäudeteils; gemeingerm., im Innern schon früh zerrüttetes, in nächster Beziehung zu schwelle (s. d.) stehendes Wort, goth. sauls, altnord. súla, altengl. syl, ahd. sûl, sûli, mhd. sûl, sûwel, siule; ohne weitere Entsprechung; eine nhd. unumgelautete Nebenform: *columna* sule, sul, saule, sauel, saul neben seul, sewln, suyl Dief.; die saul oder pfeiler Maaler, wird als saule, Plur. saulen, und als gewöhnliche Form von dem Schlesier Steinbach verzeichnet, gilt jetzt noch oberdeutsch (saul und saulen neben seul und seulen Schmeller), und steht auch gelegentlich in neuerer Schriftspr.: unter marmorsaulen (: verfaulen) Goethe zahme Xenien 5. In ältester Bed. Ständer eines Holzbaues: *tabulas* süli ahd. Gloss. 1, 293; swer kostecliche ein schœne hûs mit holze rehte entworfen hât, die siule grôz, die wende stark Minnes. 2, 228ᵇ; in der Spr. der Zimmerleute noch jetzt jedes aufrecht stehende Zimmerholz, auch für Fenster und Thüren, fenster-, thürsäule; brunnensäule, Pfosten eines Brunnens; bei den Bergleuten Pfosten, worauf das Gerüste einer Bohrmaschine zu liegen kommt Jacobsson; auch Pfosten einer Bettstatt, bei Stellmachern eines Kutschkastens; — übertragen auf den Begriff *columna* mit dem Bekanntwerden und dem Einfluß der römischen und romanischen Bauweise: marmorîne sûle Williram 94, 1, stein-, holzsäule; als Bauteil: groszer ertbideme, daz die süllen in dem munster wageten D. Städtechr. 8, 53; eine hülzerne seule in einem königlichen saal Baruch 6, 56; auf säulen ruht sein (des Hauses) dach Goethe W. Meister 3, 1; gallerie . . welche auf säulen von gelbem marmor ruht Moltke 4, 244; im Dim.: getragen wurde dieser bogen durch die dünnen, meist gekuppelten säulchen 1, 203; als Träger eines Bildwerks oder Denkzeichen, stand-, bild-, denksäule; jr . . solt euch keine seulen auf richten, noch keinen malstein setzen 3. Mos. 26, 1; *statua* sule, sul, saul, seule, seul Dief.; steinine saul oder creuz, wie mans auf den wegscheiden macht, *stela* Maaler; auch bei der Folter und am Pranger, marter-, schandsäule; in Vergleichen: rund, fest, stark wie eine säule; Saturnia, die mit verschränkten armen . . wie eine säule stand Wieland Urteil des Paris 372; der unbeweglich wie eine säule stand Schiller 4, 245; — von Säulenförmigem, vgl. auch salzsäule; rauch-, dampfsäule eines schlotes, feuersäule; quecksilbersäule eines barometers, wasser-, luftsäule; in der Heerspr. heersäule für das frembe Colonne; ihres (der Schlangen) halses schwanke säule nickt hoch über seiner scheitel in den lüften Schiller Zerst. Trojas 37; bei Anatomen säule des rückens, wirbelsäule; mineralogisch eine Krystallform; in der Physik galvanische, Voltaische säule, zur Erregung der Elektrizität, u. a.; — von Säulenartigem, namentlich nach Stärke und Stützkraft: die seulen des himels zittern Hiob 26, 11; dasz eines staats festeste säule religion sei Schiller 3, 513; das geschlecht der Oerindur, unsres thrones feste säule Müllner Schuld 2, 1; von einzelnen Personen: columne fidelium (dero geloubigon sûle) sint apostoli Notker Ps. 74, 4; wer ein hausfrawen hat, der . . hat ein trewen gehülfen, und eine seule, der er sich trosten kann Sir. 36, 26; eine säule des landes, der kirche, der familie Adelung. 2) anderes säule, Ahle, Pfrieme der Schuhmacher, ahd. siula, mhd. siule, eigentlich = Nähgerät, zu dem Verbum goth. siujan, ahd. siuwan, mhd. siuwen, sûwen, nähen, gehörig. — Zusammensetzungen zu 1: **säulenförmig**, von der Form einer Säule. — **Säulenfuß**, m., mhd. sûlvuoz, Base der Säule. — **Säulengang**, m. Säulenreihen mit gemeinschaftlichem Hauptgesims, Colonnade: wenn dort kein säulengang zu stolzen zimmern leitet Uz 2, 19. — **Säulenhalle**, f. Halle mit Säulen. — **Säulenhaupt**, n. Kapitell einer Säule. — **Säulenheiliger**, m. Heiliger, der auf einer Säule sein Leben verbringt; sprichwörtlich dastehen wie ein säulenheiliger, starr und stumpf. — **Säulenknauf**, m. Säulenkapitell Stieler: die sphinxe werden wach auf ihren marmorplatten, und schauen träg empor an thurm und säulenknauf Freiligrath 2, 120. — **Säulenordnung**, f. besondere Gestalt der einzelnen Teile einer Säule, durch welche das Ansehen und Verhältnis der Säule bestimmt wird. — **Säulenreihe**, f. Reihe von zusammenstehenden Säulen: durch solche säulenreihen musz man in eine halle treten Moltke 4, 244. — **Säulensaal**, m. Saal mit Säulen: im hohen säulensaal Uhland 390. — **Säulenschaft**, m. Teil der Säule zwischen Fuß und Knauf. — **Säulenstuhl**, m. Postament worauf die Säule steht.

Saum, m. 1) Rand, zunächst umgelegter und genähter eines Stückes Zeug, gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. saumr, altengl. seám, altfries. sâm, ahd. mhd. soum, Bildung zu dem Verbum mhd. siuwen, sûwen nähen (vgl. unter säule 2); in engster Bed.: saum an kleideren, *limbus*, *fimbria*, *extremum tunicae*, *orae* Maaler; ein weib . . rüret seines kleides sawm an Matth. 9, 20; sie machen . . die seume an jren kleidern gros 23, 5; sauber hat sie den saum des hemdes zur krause gefaltet Goethe Herm. u. Dor. 5; in demut den saum seines kleides küssen; an Geräten: ein vornehmes tischtüchlein mit buntgenähtem saume Freytag Ahnen 5, 125; das leinene netz (zur Jagd) mit vierfachem saume Bild. 1, 343; sonst bei Fischergarnen starke Schnur, die durch die Maschen am Ende

des Garns gezogen wird Frisch; — in weiterer Verwendung als Randstück, Rand, zunächst in technischer Spr., in der Baukunst glattes Glied einer Säule oben und unten vor Knauf und Fuß (obersaum, untersaum) Eggers 2, 747; bei Hufschmieden umgeschlagener Rand des Hufeisens; bei Zimmerleuten glatt behauene Seitenfläche eines Holzes oder Pfahles; bei Roßhändlern Streif, der bei einem Pferde zwischen dem Horne und dem Fleische oben um den Huf läuft, u. a.; in der Farbenlehre, unterschieden von rand: diejenige farbe, welche bei verrückung eines bildes vorausgeht, ist immer die breitere, und wir nennen sie einen saum: diejenige farbe, welche an der gränze zurückbleibt, ist die schmälere, und wir nennen sie einen rand Goethe 52, 99; in allgemeiner gewählter Spr. seit 18. Jh., von Adelung zuerst belegt: saum einer felsenwand, am saume des meeres Geßner ebd., auf dem saum der fluth Ramler ebd.; ein schmaler saum war am horizont helle Hauff 6, 91; an des urwalds grünem saum Lenau 83. 2) völlig anderes saum, Last, Ladung, Lehnwort aus griech. ságma Packsattel, über die mittellat. Umformung salma, sauma hinweg, mit Geschlechtswechsel ahd. mhd. soum, altengl. seám; zunächst den Packsattel bezeichnend, dann auch das damit versehene Tier, Maultier: die nach irer narung mit ochsen, rossen, saumen gefarn haben Aventin 2, 256; ferner die von ihm getragene Last: saum, rossburde, was ein saumthier tragen mag Maaler; gaben von ainem saum ain halben schilling (Zoll) Aventin 2, 256; als Maß, landschaftlich für verschiedene Dinge (Eisen, Kohlen, Tuche) und von verschiedenem Gehalt Adelung; oberdeutsch ein Weinmaß: der saum wein Hebel 3, 50; in Österreich ein Handelsgewicht. — Zusammensetzungen, zu 1: **Saumnaht**, f. Naht zur Befestigung des umgelegten Randes an einem Zeugstück. — Zu 2: **Saumlast**, f. Last eines Saumtieres: für 200 saumlast waaren Ranke Werke 1, 139. — **Saumpfad**, m. Pfad eines Saumtieres: später hat man die saumpfade in fahrwege . . verwandelt Moltke 5, 5. — **Saumpferd, -roß**, n. Pferd, Roß zum Lasttragen, Packpferd, Packroß. — **Saumsattel**, m. hölzerner Sattel, auf dem die Lasttiere ihre Last tragen. — **Saumtier**, n. Tier das zum Lasttragen gebraucht wird, Pferd, Esel, Maultier. — **Saumweg**, m. Weg für Saumtiere.

Säumen, 1) einen Saum an ein Stück Zeug legen (vgl. saum 1): *fimbriare* seumen Dief.; seumen, seimen, *oram consuere, praetexere*, einschlagen wie die schneider tuhn Schottel; einen rock säumen Steinbach; sie säumt ein tischtuch, hemd, u. a.; oberdeutsch auch ohne Umlaut: saumen, *fimbriare* Frisch; sie saumte . . ein schwarzes halstuch mit rothem rand für ihn Hebel 2, 196; — übertragen, mit Rand umgeben: bretter, dielen säumen, kantig behauen; dasz ein jedes bild, es sei von welcher farbe es wolle, wenn es verrückt wird, gesäumt erscheint Goethe 54, 71; moos und kräuter säumen die felsen Briefe aus d. Schweiz II. 2) anderes säumen (nach saum 2), durch Saumtiere fortschaffen Schmeller; mhd. soumen. 3) von beiden völlig verschiedenes säumen, zögern, zaudern, ahd. als firsûman und arsûman (*dissimulat* varsûmit ahd. Gloss. 2, 170[a], arsumit 170[b]), mhd. auch einfach als sûmen erscheinend, mnd. sumen, dunkler Herkunft, im älteren Nhd. auch ohne Umlaut: *cunctari* sumen, saumen Dief.; intranf., zögern mit einer Handlung: nicht lange sûmete man dar nâch, daz her brach ûf gemeine dô livl. Chron. 2166; heufet euch und seumet nicht Jer. 4, 6; nicht säumen wird der könig, den tod zu rächen Schiller Tell 5, 1; zögern, sich zurückhalten an einem Orte: hie ensal niemant sûmen nu livl. Chron. 2887; wie lange willst du säumen? Bürger Lenore; in neuerer dichterischer Spr. besonders = weilen, verweilen: hier möcht ich volle stunden säumen Goethe Faust I; dasz mir heute noch . . Mathilde liebend wird am busen säumen Platen Mathilde v. Valois 1; wie gern, du holdes kind, hätt ich bei dir gesäumt Geibel 1, 138; auch = das Ziehen unterbrechen: maszbestimmung! auch du lehrst felsen wallen, und haine, und den strom säumen Klopstock 2, 50; der Inf. als Subst.: da gilt kein säumen; ohne säumen . . vorlegen Bismarck Reb. 4, 259; im Gen.: spott auf den, der säumens macht bei dieser wahl Klopstock 1, 256; im Part.: ging . . mit säumendem fusze Meff. 11, 782; vgl. auch ungesäumt; — refl.: île, wirn suln uns niht sûmen Lamprecht Tocht. Syon 3977; (er) seumet sich nicht, das er denen vergelte . . die jn hassen 5. Mos. 7, 10; es wardt den armen meusen bang, sie kundten sich nicht seumen lang Alberus Fab. 8, 40; sich ohne noth bei kleinigkeiten säumen Wieland Amad. 6, 3; vor keiner stadt sich länger säumet als unter dem thore zu fragen . . 13, 25; säumt euch nicht, zieht . . zurück Freytag Bild. 1, 408; — transf., mit persönlichem Acc., einen hindern, abhalten: das des gotzhuss pfleger jeman daran sumen oder iren wölle Weist. 1, 34; seume mich nicht mit dem reiten 2. Kön. 4, 24; säumt euch das nicht im lauf Klopstock 2, 53; mit unterdrücktem Obj.: kirchengehen saumet nicht Zinkgref 1, 260; mit sächlichem Acc., verzögern, zurückhalten, hemmen: ir friunt verderbent si (die Frauen) dâ mite und sûment guote minne Hartmann 1. Büchlein 1591; ein reiszender strom . . oft von steigenden inseln gesäumt Klopstock 2, 201. — **Säumer**, m. 1) Saumtier; Saumtiertreiber und -besitzer (vgl. saum 2, säumen 2): der säumer mit dem schwerbeladnen ross Schiller Tell 4, 3. 2) einer der säumt, zögert, sich verweilt (säumen 3); Fem. die säumerin Klopstock 2, 97. — **säumig**, gern zögernd, sich verweilend, langsam zu einer That, ahd. sûmig, sûmich, mhd. sûmic, siumic, im älteren Nhd. auch ohne Umlaut: *negligens* ein saumiger Dief.; von welchen das urteil von langes her nicht seumig ist 2. Petr. 2, 3; dasz ich nicht . . saumig an meiner trew befohlenen lehrkinder underweisung erscheine Garg. 100; verwirrte die göttin der säumigen spinnerin den rocken Freytag Bild. 1, 91; ein säumiger schuldner, zahler; säumig sein mit, zu etwas; gelegenheitsverse, in deren vorführung wir nicht säumig waren Freytag Erinn. 134; als Subst.: den säumigen trifft acht und tod Grabbe 2, 192; heeresschau, wo er das recht hatte säumige zu strafen Freytag Bild. 1, 73. — **Säumigkeit**, f. säumige Art, ahd. mhd. sûmecheit: die säumigkeit der minister, welche die vorlagen nicht rechtzeitig bringen Bismarck Reb. 11, 198. — **Säumnis**, f. n. Säumen, Zögerung, Hinhaltung, mhd. sûmnüsse; das Neutr. selten (ohn alles säumnis eilen Opitz 3, 321; über das versäumnis Goethe Egm. 2), gewöhnlich Fem. oder nicht erkennbares Geschlecht: *retardatio* sewmenisse Dief.; durch sein verziehen und saumnus Aventin 1, 568; es musz kein saumnüsz sein Fleming 121; du must on seümnüs fort Königsb. Dichterkr. 74; nie zu sühnender verrath . . wäre jede trübe säumnis Lenau 57; welche hemmungen und säumnisse . . das werk des herzogs erfuhr CFMeyer Jenatsch 202; — das, was hindert, Hindernis: das säumnis Adelung. — **Saumsal**, f. n. Zögerung, Nachlässigkeit, mhd. sûmesal (in allen drei Geschlechtern) und sûmeseli, sûmesele (Fem.); die verdammte saumsaal von einem buchbinder Lessing Brief 1758; da gewöhnet sich leicht der bürger zu schmutzigem saumsal Goethe Herm. u. Dor. 3; schreckte mich ein telegramm aus meiner saumsal auf Heyse 8, 233. — **saumselig**, Saumsal zeigend, nachlässig zögernd, mhd. sûmeselic: daz yeman sumsälig wurd an dem zins Weist. 1, 104; der gegenpart hatte einen saumseligen advokaten Hebel 2, 243; aller augen richteten sich auf das saumselige paar

Moltke 1, 94; dazu **Saumseligkeit**, f., *negligentia, ignavia, tarditas* Frisch.

Säure, f. saures Wesen und saurer Stoff, ahd. sûrî, mhd. siure, sûre; säure, *acritudo* Schottel; als Bezeichnung der Beschaffenheit: s. des weins, essigs; das bier, die milch hat schon säure; die säure in den speisen ist angenehm, *acor in cibis jucundus est* Steinbach; säure des magensaftes, begrifftauschend des magens; übertragen: es lag eine gewisse säure in seiner miene; mit . . groszer sauere und bitterkeit der geberden und worten Schuppius 691; — in der Chemie säure Verbindung, welche sich mit einer Base zu einem Salz vereinigen kann und meist sauer schmeckt. In Baiern ist säure Sauerteig und eine gewisse Art saure Suppe, auch alte saure Molken Schmeller.

Saus, m. das Sausen, mhd. mnd. sûs; sausender Laut, sausendes Daherfahren: blitzen, dunren, winde sûs Minnes. 3, 97[b]; von swerten . . manegen swinden sûs Nib. 2014; drauszen sausz und brausz! Schiller 1, 349; der wind . . mit saus und braus und pfeifenklang Geibel 2, 163; — gewöhnlich sausende Fröhlichkeit, lärmend lustiges Treiben: nu sult ir leben im süse Ges. Abent. 2, 300; wie er sie lesst im sause und sicher leben Luther 6, 89[b]; trunkenheit und voller sausz BWaldis Esop 3, 93; der saus bringt manchen ums haus, *egestas temulentiae filia est* Stieler; gern in reimenden Formeln: täglich im sausze und im schmausze zu leben Schoch Stud. Leben 5, 8; er lebte dahin in saus und in braus Geibel 2, 166; unter den Polen geht das in saus und braus Freytag Soll 2, 107. — **säuseln**, leise oder lind sausen, Dim. dazu, zuerst niederländisch als suyselen neben suysen bei Kilian bezeugt, hochdeutsch vor 18. Jh. nicht emporgekommen (da älter dafür sausen steht, s. d.); intranf.: der weste säuseln Weiße kom. Op. 3, 162; in dürren blättern säuselt der wind Goethe Erlkönig; der herrliche regen säuselte auf das land Werther I; den schwebenden tönen, die in der labenden nacht um ihn säuselten W. Meister 1, 17; welch ein gelispel hör ich in den zweigen, welch ein geräusch aus jener dämmrung säuseln? Iphig. 3, 2, u. s. w.; auch mit unbestimmtem Subj.: es säuselt in den zweigen; da säuselte es . . in den wipfeln der bäume Klinger 6, 35; im Inf.: sieh die fläche des flusses, er ist jedem säuseln preisz gegeben Schiller 2, 393; freiere Verwendung: in säuselnder kühle 1, 304; träume säuseln um mein ohr Gotter 3, 534; tranf.: sie säuselt, lallt musik Klopstock 2, 21; dir singts der vögel kehle, die blätter säuselns dir Uhland 313; ein kind durch säuseln in den schlaf bringen, es einsäuseln (von leisem Singen ohne Worte) Adelung. — **sausen**, einen zischenden, pfeifenden Laut von sich geben; altes Tonwort von reduplizierender Bildung, ahd. sûsôn, mhd. sûsen und siusen, welch letzterer Form ein manchmal begegnendes älter nhd. seusen, *flare* Dief. entspricht; von urverwandten Bildungen steht zunächst altslav. gleichbed. sysati, auch lat. susurro murmeln hat Bezüge. Die Bed. hat sich mehrfach gespalten. 1) das bloße Geräusch bezeichnend beim Winde, Sturme: *spirantia (aera)* sûsôntiu ahd. Gloss. 2, 658; dem (Gott) ze lobe sûsent alle winde Minnes. 3, 343[b]; der wind bleset wo er wil, und du hörest sein sausen wol Joh. 3, 8; stürmende see im sausen des windes Goethe Werther II; von andern Dingen: sô . . sûset wol mîn pfanne (beim Braten) Walther 34, 25; der Rhein . . mit groszen saussen und praussen Simpl. 2, 190; — häufiger zugleich die Bewegung mit solchem Geräusch: sausende pfeile, geschosse; der stock, das schwert, der schlag sauste auf ihn nieder; wenn die kugeln sausten und pfiffen Goethe Wahlverw. 2, 12; am sausenden webstuhl der zeit Faust I; seine klinge sauste . . durch die lüfte Scheffel Tromp. 182; husch! sausen wir . . durch rusch und durch busch Voß 4, 202; ein solcher schwaden und sturmwind ist . . über das neue schlosz gesauset JPaul uns. Loge 2, 175; der reiter, der schnellzug kam gesaust, sauste heran, hinweg; dichterisch tranf.: der wassersturz . . hoch in die lüfte schaum an schäume sausend Goethe Faust II, 1; allgemein: es saust in der luft; es rauscht und saust in wilder hast Uhland 352; ich höre schon sausen, rauschen Goethe was wir br. 10; im Part.: sausender galopp (Bürger Lenore), trab (Moltke 5, 100), schnelle, schnelligkeit (6, 31. 467); in sausender eile, u. s. w. 2) in älterer Spr. auch das neuere säuseln (s. d.) mit vertretend: nach dem fewr kam ein still sanftes sausen 1. Kön. 19, 12; da trat der westwind ein mit seinem sanften sausen Fleming 78; die bäumlein . . auch sangweis sausen gan Spee 79. 3) = summen, von Tieren: müggen sûsent Minnes. 2, 239[a]; das sausen und brausen (der Bienen) Zinkgref 2, 40; und summ und summ um mich herum das thierlein (ein Käfer) saust Gleim 3, 194; — übertragen auf ein ähnliches, stärkeres oder schwächeres Gefühl im Kopfe: er sluoc si mit der vûste, daz ir daz ôre sûste Kaiserchron. 12326; wenn einem die oren sausen Tollat marg. med. 17[b]; das hirn macht er (der Wein) sausen Garg. 89; das sausen und brausen der ohren Abelung; auch es saust mir in den ohren Steinbach; ich habe das sausen im kopfe; der kopf saust mir; in anderer Wendung: ärger und gram sausen in meinem kopf herum Freytag Journ. 4, 1; — summen, leise singen, wie beim Einschläfern eines Kindes: all säusend stimm machend slâfen. dar umb säusent die ammen irn kinden pei den wiegen Megenberg 224, 7; das sausen, ein kind zu stillen, *sibilus* Frisch; daher einsaussen ein kind, *infantem dormire facere sibilando, canendo* ebd.; und als Wiegengesang: proye nine sause was raschelt im stroh Picander 2, 417. 4) sausen, lärmend lustig sein, schwelgen, zechen: haben . . gesaust und gebrasset Luther 4, 109[b]; er lebt stets in sausen, *bacchanalia vivit* Steinbach. — In Zusammensetzungen: **Sauselaut**, m. sausender Laut, Bezeichnung des Lautes s Campe. — **Sausewind**, m. für einen schnell und unbedacht daher fahrenden Menschen: sausewind, ein scherzwort zu jungen leuten die immer aus und einlaufen, und unruhig sind Frisch; wer soll denn sonst die aufsicht über euch führen, ihr sausewinde ihr Wildenbruch Opfer 20.

Sauser, m. der da saust; von einem unruhigen, auch schwelgerischen Menschen Stieler; Bezeichnung des Lautes s Campe; in der Schweiz brausender, gährender Most: caraffen voll karneolfarbigen sausers Keller Seldw. 2, 16.

Scene, f., Lehnwort, auf lat. scena, griech. skênê Zelt, bedeckter Ort, Bühne zurückgehend, als technisches Wort bei der Bühne des 17. Jh. einen hinteren, durch Teppiche besonders abgegrenzten, zelt- oder gemachartigen Raum bezeichnend: werden die teppichte auf dem theatro und innern scene gezogen Schoch Komöd. vom Stud.-Leben 5, 28; die innere scene wird zugezogen 45, 33; schlägt dreimahl mit seinem stabe an die scene. die scene wird aufgezogen 78, 31; auch das Teppichwerk, das rechts und links vom Zuschauer statt der späteren Coulissen den Bühnenraum begrenzt und zugleich als Ein- und Ausgang der Spielenden dient: einer läuft hier, der andere dort hin, und fallen in die scenen Lauremberg Baurencomödie (Jahrb. des Vereins für nd. Sprachforsch. 1877, 93); unter Einwirkung des franz. scène in der Bed. erweitert, den ganzen Bühnenraum meinend: die scene ist abwechselnd in dem saale eines wirthshauses, und einem daran stoszenden zimmer Lessing Minna, Personenverz.; indesz dasz der wirth an die scene geschlichen kömmt 5, 7; schauspieler auf, musik hinter der scene; ein stück in scene setzen,

zur Bühnenaufführung bereiten; Teil eines Schauspiels, Abschnitt eines Aufzugs, Auftritt: scena . . eine comödie, oder ein gewisser theil, oder auftritt einiger personen derselben Nehring 1063; wie der vorhang an der trauerbühne niederrauschet bei der schönsten scene Schiller 1, 298; außerhalb des Theaters, bei künstlerischer Komposition: die scene zu Altorf in der anordnung der hauptgruppen (in Stückelbergs Tellfresken) Keller Nachl. 221; frei: wir kamen zu einer erschütternden scene; ich hatte mit ihm eine unangenehme scene; eine scene der verzweiflung mit ihrem buhlen zu rasen Klinger 3, 133; auch, mit deutlicherem Hinweis auf das Theater, eine scene der überraschung spielen; im Plur. einem scenen machen; wechselnde scenen der landschaft, des geschäftlichen lebens, u. a.; diesen immer neuen scenen, womit das jahr den erdkreis ziert Ramler 1, 46. — **Scenerei**, f. Bühneneinrichtung, das gesamte Bühnenwerk, nach franz. scénerie; in freiem Sinne: bei der strengsten und deutlichsten ausführung der scenerei (in Dantes Hölle) Goethe 46, 280; jetzt scenerie; eigentlich: eine anzahl kleiner dramen, zu denen ich gleich die scenerien herstellte Keller Nachl. 14; frei: änderungen in der szenerie (eines Ministeriums) Bismarck Reden 4, 233. — **scenisch**, der Schaubühne gehörig oder gemäß: scenische anordnungen, vorschriften; scenisches schauspiel Wieland Aristipp 1, 5.

Scepter, s. zepter.

Schabab, imperativische Bildung zu abschaben 2 (s. d.), zunächst in der Formel schabab sein, abziehen müssen, vom Liebhaber und anderen Begehrenden: so ist er schon bei ir schabab, sie sagt im: gut gsell fürbasz trab Wickram Bilg. 28ᵇ; ich war bei männiglich schabab Albertinus Landstörzer 89; im Ausruf: darmit schabab (fertig, aus) HSachs 2, 4, 125ᵃ; als Masc. und Neutr., Name für die Pflanze *nigella*, römischer Coriander, Sinnbild der Abweisung eines Liebhabers: schabab ist mir gewachsen Garg. 88; auch = nichtswertes Ding, Unrat: wir . . wollen gern das kerich und schabab sein auf das sie herrschen Luther 3, 340ᵇ; das schabab, Unnützes und Unreines Adelung als landschaftlich. — **Schabe**, f. schabendes Gerät, ahd. skaba, mhd. schabe; Schabeisen, bei Töpfern die Thonschneide Adelung; schabendes Insekt, Motte: darzu kein schab in kleidern hab ich all mein tag nicht funden Garg. 168; das man dasselbig ehe die schaben fressen laszt, so den armen wol zu trost käme Herold Ee 142ᵃ; von büchern die vorher im finstern mit den schaben und motten krieg geführt Opitz 2, 29; auch der Kellerwurm und ein schädliches Insekt in Bienenstöcken; — Krankheit, bei der man schabt, Krätze: *glabor* kretz o. schabe Dief.; Abfall beim Schaben: *festuca* schabe ebd.; in letzteren beiden Bed. auch umgelautet **Schäbe**, f.; als Krankheit: *scabies* scheph Dief. nov. gloss., später landschaftlich niederdeutsch; als Abfall, niederd. schäve, scheve, Splitter des Hanf- und Flachsstengels, die beim Brechen, Schaben und Hecheln abfallen brem. Wörterb. 4, 615. 649; brecht den flachs, dasz die schebe springe Voß 4, 138; vgl. dazu unter schiefer. — **schaben**, mit scharfem Werkzeuge reibend abkratzen; gemeingerm. Wort, in den einzelnen Dialekten von etwas abweichender Bed., goth. skaban scheren, altnord. skafa schaben, kratzen, altengl. sceafan, engl. shave, scheren, schaben, ahd. scaban, mhd. schaben, scharren, kratzen, schaben, auch sich fortscheren (vgl. oben schabab); urverwandt zu lat. scabere kratzen, griech. skáptein, altslav. skopati graben. Die starken Formen des Verbums, die sich noch mhd. halten (während mnd. schaven sich schon der schwachen Conjugation zugewendet hat), klingen noch jetzt in dem mundartlich oberdeutschen Part. geschaben für geschabt nach: einer in einem abgeschabenen röcklein Hebel 3, 58. Bed. eigentlich, kreide, holz, schmutz von den stiefeln schaben, u. a.; die schrift darf niemant dannen (von dem Steine) schaben Parz. 470, 28; das haus sol man inwendig rings umb schaben, und sollen den abgeschabenen leimen (Lehm) hin aus . . schütten 3. Mos. 14, 41; Parmasaner (Käse) . . schaben Garg. 99; wann man davon (von einer Arznei) schabet und einnimt Frölich Stob. 479; einen stecken schaben, sie schaben die ruthen Steinbach; den bart schaben, rasieren; mein herr barbier . . thut gravitätisch langsam schaben Boie 332; = radieren, auskratzen von Papier oder Pergament: daz er mich von dem brieve schabe (meinen Namen als eines Schuldners) Walther 100, 27; sie . . fährt mit dem finger über die radirte stelle und schabt abermals Keller Sinnged. 244; sich schaben, kratzen, wie ein Räudiger: er nam eine scherben und schabet sich Hiob 2, 8; die thiere schaben sich (wenn sie sich den Leib an Bäume, Wände u. s. f. reiben) Adelung; in Gewerbe und Kunst, bei den Gerbern felle, bei Tischlern holz, leisten, bei Zinngießern und Töpfern gefäsze, bei Orgelbauern die pfeifen schaben, durch Reiben reinigen und glätten; bei Kupferstechern geschabte blätter, von einer besondern Art des Stichs; im Deichbau die Seitenflächen des Deiches, ehe sie mit Rasen belegt werden, glatt abstechen; als Redensart, zu einem im Essen wählerischen gesagt, man wird dir die zunge schaben, zur Verbesserung des Geschmacks; einem rübchen schaben, vgl. unter rübe; — übertragen von einem Geizigen, schaben und scharren: er schabt und scharrt alles zusammen, *omnia corradit* Steinbach; da fengt er erstlich an zu schaben und zu kratzen Rachel Sat. 4, 117; er soll nur drauf los schaben und scharren Schiller Räub. 1, 2. — In Zusammensetzungen: **Schabe-, Schabeisen**, n., **-hobel**, m., **-messer**, n. Eisen, Hobel, Messer zum Schaben bei verschiedenen Handwerkern. — **Schabhals**, m. geiziger Mensch, gebildet wie geizhals (s. d.): die alte schabhälse Simpl. 1, 301; dazu giebt ihr der alte schabhals noch baare sechstausend thaler mit Immermann Münchh. 1, 132. — **Schabzieger**, m. schweizerischer Kräuterkäse zum Schaben: graszgrüne schabziger Garg. 99.

Schabernack, m. Hohn, derbe Neckerei. Altes Wort dunkler, wahrscheinlich niederdeutscher Herkunft, mnd. als schavernack, mhd. als schavernac und schabernac überliefert, offenbar (mit eingeschobenem r als Rest der zeigenden Partikel dar) imperative Bildung von schaben und nacken, aber dies nur als Entstellung oder Umdeutung einer älteren Form, in der das unter necken aufgeführte mitteldeutsche nac- in nachaft boshaft, nacheit Bosheit steckt; zufrühest als Personen- und Ortsname (12. 13. Jh.) begegnend, auch mhd. auf einen großen Winterhut und eine Art Wein bezogen, häufig in der Bed. des bösen Hohns oder Streiches: *displicentia* schabernack, schavernack o. unwille Dief.; schabernak Schottel; in neuerer Spr. in der Bed. meist gemildert, meist in festen Verbindungen erscheinend, ohne Plur.: einen schabernack ausführen, verüben, einem einen schabernack thun, spielen; einem was zum schabernack thun, *clam aliquem offendere* Steinbach; bisweilen thut auch ein loser vogel dem visitator einen schabernack an Hebel 3, 9; jetzt hält sie es mit einem andern und lebt mir zum schabernack 101; suchten . . allerhand schabernack ihnen zu machen JGotthelf Uli 260; wenn der baas ein stück schabernack hat, so kann es mir ganz recht sein Immermann Münchh. 4, 12; — Gesinnung aus der der Schabernack entsteht: etwas aus schabernack thun, anrichten; wann sie aus schabernak ihr müthchen an uns kühlt Göckingk 1, 176. — **schabernacken**, einen Schabernack anthun: wie auch seine nachbarn . . seine gehülfen zwackten und schabernackten Mathesius Luther 65ᵃ; von Zesen 1640 als altes verlegenes Wort für ‚durchziehn' angeführt und zum behutsamen wieder

gebrauchen empfohlen (vgl. Wolff Purismus 101); indeß auch in neuerer Spr. nur selten verwendet: jemanden schabernacken Abelung als Wort der gemeinen Rede.

Schäbig, in älterer Spr. auch schäbicht, krätzig, abgeschabt, mhd. schebic und schebeht; mit der Räude behaftet: einen schebigen hunt D. Städtechr. 3, 78; wenn ein man oder weib auf dem haubt oder am bart schebicht wird 3. Mos. 13, 29; sein (des Tieres) schwanz schebig und reudig wase HSachs Dicht. 1, 279; — abgetragen, ohne Wolle, von Kleidungsstücken: schebichte kappen, münchskappen Luther 6, 470b. 277a; auch ging ich ziemlich schäbig gekleidet Keller Seldw. 2, 97; den alten schäbigen hut Moltke 6, 5; uniform . . oft sehr schäbig und garstig 308; von der Person selbst, die solche trägt: der schebichten barfüszer und prediger münch Luther 5, 286a; ein schäbichter kerl, *homo abjectus* Steinbach; freier = lumpig, nichtswert: darumb were mein raht, du bliebest ein versifex, und schriebest deine schebichte versen Luther 1, 365a; ein wenig schebichs guts 5, 340b; von der taufe redet er schebich genug Tischr. 271a; das erscheine ihr mehr als eine schäbige, denn tapfere manier Keller Werke 3, 181; die schäbige eleganz dieses groszsprecherischen bummlerlebens Treitschke 4, 256; behalt ihn für dich . . deinen schäbigen segen CFMeyer d. Heil. 146; — geizig: ein schäbiger, filziger krämer Hauff 5, 99; ein philister, feig und schäbig Heyse 1, 315. Dazu **Schäbigkeit,** f. Krätze; lumpige oder geizige Art.

Schablone, f. Muster, ausgeschnittenes Formbrett; zufrühest im Niederländischen als schampelicoen, *specimen, exemplum, exemplar, tessera praecidanea, exemplar ad formam,* aber auch *scalprum, caelum, instrumentum scalpendi* (Kilian) bezeugt, welche letztere Bed. sich im niederd. schabbelün kleine Kelle zum Ausfugen der Wände, von Mauerleuten gebraucht (Schütze) wiederfindet; Zusammenhang mit dem ital. campione, Matrize, mittellat. campio Muster ist wahrscheinlich, aber weder der Gang der Entlehnung, noch der der Entstellung und der teilweisen Bedeutungsänderung klar. Das Wort ist erst in der neueren Spr. verbreiteter geworden, als Gewerkswort: schablon bei Brunnenmachern, Glockengieszern, Steinmetzen, Stuhlmachern, Plur. schablons in franz. Form bei Tischlern Jacobsson; schablone zum durchzeichnen, mustern des zeuges, zum malen einer wand bei Malern, u. ä.; in freiem Gebrauche, für starre Form: vollständig nach der französischen schablone Bismarck Reb. 16, 220; diese bilder bewegten sich keineswegs in bekannten schablonen Keller Nachlaß 225. — **Schabracke,** f. Satteldecke, aus dem türkischen tschâprâk entlehnt; schaberaque Nehring 1064, schabaracke Hübner 1620.

Schach, n. Name eines Brettspiels mit 48 Figuren, mhd. schâch, über das Romanische hinweg entlehnt aus dem Persischen von der Hauptfigur des Spieles, pers. schâh König; mit Wandlung des Geschlechts nach dem deutschen spiel: das Spiel bezeichnend: das schach zu ziehen B. d. Liebe 48a; gestern spielte ich schach mit dem kapitän Moltke 6, 121; eine partie schach Benedix ein Lustsp. 2, 9; von der einzelnen Partie auch: ich lade dich, geliebter, heut abends auf ein schach Rückert Liebesfr. 5, 8; das Schachbrett: wie auf dem schach alle officiere den wehrlosen könig bedecken Schiller Fiesko 4, 12; — als warnender Zuruf, nach orientalischem Vorgange, zunächst um aufmerksam zu machen, daß dem König Gefahr droht, dann erweitert: schach dem könig; schach der königin! Benedix Störenfr. 1, 3; schach und matt (s. d.) sein, das Spiel verloren haben: schach und matt! krähte der graf triumphirend CFMeyer Ang. Borgia 240; in bildlichen Wendungen: einem schach sagen, bieten, ihm feindlich gegenüber treten, vor einem nicht weichen: vliuch ir (der Schande) mat, si sagt dir schâch Minnes. 2, 62b; man brähte in mancher hande schâch livl. Chron. 9191; rittern auch in waffen mit ehren bot er schach Freiligrath 3, 46; im schach stehen, in bedrohter Lage sein: während ich zog in der tugend feld, sah ich, es stehe die lieb im schach Platen Gasel. 115; einen in (im) schach halten, hindern Sieg oder Oberhand zu gewinnen: den hof des palais royal hielt Metternich durch einen diplomatischen meisterzug in schach Treitschke 4, 67; dasz sie (die Armee) sie (die Arbeiter) im schach hält Bismarck Reb. 15, 114; — in der Wappenkunst, Figur von der Form eines Feldes im Schachbrett: unterschiedliche wappen . . den halben adler sampt dem schach Zimm. Chron. 4, 116; vgl. schachen. — Zusammensetzungen: **Schachbrett,** n. in Felder geteiltes Brett, worauf Schach gespielt wird. — **Schachfigur,** f. Figur im Schachspiel. — **schachmatt,** volle Form von matt im Schachspiel (s. d.), und vergl. auch oben schach und matt; in bildlichem Gebrauche: schachmatt sein, entkräftet, kraftlos Abelung; ich werde ganz schachmatt bei dieser hitze. — **Schachpartie,** f. Partie Schach: vorgabe einer gewissen anzahl points bei der billard- oder schachpartie Bismarck Reb. 15, 256. — **Schachspiel,** n. das Spiel Schach Garg. 38; auch = Schachbrett mit Figuren Campe. — **Schachspieler,** m. der Schach spielt. — **Schachstein,** m. Schachfigur, ursprünglich aus Stein. — **Schachzabel,** n. alte Benennung des Schachbrettes, spät ahd. scâhzabel, mhd. schâchzabel, der zweite Teil des Wortes aus lat. tabula; da sie kurz darvor mit iren jungfrauen im schochzabel gezogen hat Wickram Goldfad. N 2b; auch = Schachspiel: zu spilen schachzabell ThPlatter 18. — **Schachzug,** m. Zug im Schachspiele; frei: es war eben ein diplomatischer schachzug, der mir mislungen ist Bismarck Reb. 13, 271; ein entschieden feindseliger schachzug meiner partei gegen das zustandekommen des beamtengesetzes Moltke 7, 89.

Schach, m. dasselbe Wort wie das vorige, mit beibehaltenem masculinem Geschlechte; König im Schachspiel: schach, *rex in ludo latrunculorum* Lexer (von 1482); der schach oder könig . . der wichtigste unter allen steinen Wieland 24, 109; Schachspiel: do begärten die schelmen . . zů spilen im schachzabell, so nanten sy den schach ThPlatter 18; — erst in neuerer Spr., ohne Zusammenhang mit der älteren Verwendung, als Bezeichnung eines orientalischen Herrschers überhaupt: der Perser schach Hölty 25; dem schach zu Babel Schiller Tur. 2, 1. — **schachen,** in Vierecke teilen Campe als landschaftliches Wort; das Part. geschacht, mhd. geschæchet, in der Wappenkunst = in viereckige Felder geteilt: ein geschachtes stück des wappens, das viereckige felder hat, wie im schachbret Frisch.

Schacher, m. Handlung des Schacherns (s. d.), Handel im Kleinen, Kauf- oder Tauschhandel, wie ihn hausierende Juden betreiben Campe; die masse der deutschen Israeliten . . steckte noch tief im schacher und wucher Treitschke 2, 417; auch frei im verächtlichen Sinne: sie trieben einen schacher um gegenseitige vorteile.

Schächer, m. Verbrecher, Räuber, Mörder; altes westgerm. Wort, altfries. skâkere, altengl. sceâcere, ahd. scâhhari, mhd. schâchære, Ableitung von ahd. scâh, mhd. schâch, fries. skâk Raub, Beute, fries. skêka rauben, im übrigen dunkler Herkunft; das Wort ist nach dem Mhd. vorzugsweise noch bekannt als Bezeichnung der zwei Übelthäter, die mit Christus am Kreuze hingen, auch im evangelischen Kirchenlied: der schecher zu der rechten hand Wackernagel Kirchenl. 4, 534a; daran (am Kreuze) ist er gehangen blosz, schecher auf beiden seiten 638b; darum nicht vergessen, in den Wörterbüchern fortgeführt: schacher, schächer, *latro* Schottel, von Leibniz (unvorgreifl. Gedanken

83), Steinbach und noch Adelung als veraltet bezeichnet, später erneuert aufgekommen: ich . . zog den schächer vor gericht Goethe Rechenschaft; eines schächers sterben mit anzusehn (eine Hinrichtung) Freiligrath 3, 215; nicht mehr in scharfer Bed. und mit einem mitleidigen Beisinne, in welcher Bed. (wohl von dem guten Schächer zur Rechten Christi her) es alt volksmäßig sein mochte, wie auch Adelung ein armer schächer als vertraulichem Scherze angehörig bezeichnet: ein armer schächer von einem ritter Wieland Amad. 5, 16; wie wurde da dem armen schächer zu muthe! Hebel 2, 249.

Schacherei, f. fortgesetztes Schachern: sch. treiben. — **schachern,** kaufend oder tauschend Kleinhandel treiben, aus dem hebräischen sâchar handelnd umherziehen; zunächst judendeutsches Wort, dann allgemein geworden, mit verächtlichem Nebensinne; von Schottel verzeichnet: schacheren, *in commerciis fraudulenter et ad proprium commodum agere, Judæi vocant* sacheren; später häufig: dasz mich ein jude fragte: haben Ihre excellenz nichts zu schachern Rabener Briefe 222; geschachert mit alten borden und schnallen Schiller Räub. 1, 2; marktend und schachernd Treitschke 1, 497; frei und bildlich: ehrlicher nahme! wahrhaftig eine reichhaltige münze mit der sich meisterlich schachern läszt Schiller Räub. 1, 1.

Schacht, m. bergmännischer in die Tiefe geführter Grubenbau; erst mhd. in Quellen des östlichen Mitteldeutschlands als schaht erscheinend, ohne Bezüge in der deutschen Spr., nicht unwahrscheinlich Lehnwort aus dem Böhmischen (zachod unterirdischer Gang, zu zachazetz unterwärts gehen); ausnahmsweise Fem.: in die schacht steigen Zesen Helikon. Hechel 71; als Plur. steht schächte, schachte, und schachten; schacht, Plur. schächte Stieler; in schacht faren, einfaren ebd.; alte verbrochene stollen und schächte Goethe DuW. 10; zwischen zwei schachten eine öffnung durchgraben Hebel 2, 196; alles gold in schicht und schachten Voie 362; der berge tiefer schacht giebt dir nur schwirrend eisen Haller 23; bildlich und in Vergleichen nach dem bergmännischen Sinne: wird der deutsche geist neue schachten eröffnen Häusser d. Gesch. 3, 168; einen reichen und tiefen schacht nationalen, volksmäszigen poetischen urund grundstoffs Keller Nachl. 159; sie (die Lieder) schliefen . . in meiner brust, wie erz im schacht Freiligrath 1, 184; — in nicht bergmännischem Sinne, von anderen Gruben, Schluchten, Öffnungen der Tiefe: brunnenschacht, schachte für kanal- oder kloakenbau anlegen; felswänden, aus denen in mehreren schachten die wohlthätige quelle . . hervorbricht Moltke 4, 292. — **Schachtel,** f. dünnes rundes Behältnis mit einem Deckel, spät mhd. schahtel, Lehnwort aus ital. scatola Dose, Schachtel, alt auch in der Form schattel: 18 grozz (Groschen) umb zwo schatteln und umb win und prott D. Städtechr. 5, 385; bald in heutiger, der Grund der Umformung ist nicht erkennbar: ein schachtel mit convect Fastn. Sp. 735, 10; schachtel, *capsa lignea, capsula*, federschachtel, *theca calamaria*, Dim. schächtlichen, *capsula* Steinbach; bereitete mir sogleich in ein schächtelchen die weiszeste masse Goethe Benv. Cell. 2, 8; die schachtel geöffnet und . . die gute haube aufgesetzt Freytag Handschr. 3, 96; — alte schachtel für ein altes Weib, auf eine jetzt längst vergessene Bezeichnung des weiblichen Geburtsgliedes fuszend: da lag im ain alte schachtel im arm Zimm. Chron. 3, 77; die damen unserer jugend . . jetzt wohl alte schachteln Grabbe 3, 31; die alte schachtel los zu werden Benedix rel. Stud. 2, 4. Bei den Jägern heiszt schachtel eine alte Hirschkuh. — Zusammensetzungen: **Schachtelboden, -deckel,** m. Boden, Deckel einer Schachtel. — **Schachtelform,** f. Form einer Schachtel, Form für Schachteln, durch welche den Schachteln ihre Form gegeben wird. — **Schachtelhalm,** m. Umformung aus schaftelhalm (zu schaft, s. d., gehörig), Name des Kannenkrautes, *equisetum*. — **Schachtelholz,** n. Holz zu Schachteln. — **Schachtelstock,** m. Holzklotz, über welchem die Schachteln geformt werden.

Schachteln, 1) in eine Schachtel einschließen, durch eine Schachtel sondern; bildlich: (der deutsche Partikularismus) der sich . . dorf gegen dorf abschachtelt Bismarck Reden 12, 154; vgl. auch einschachteln. 2) anderes schachteln, mit Schachtelhalm reiben und glätten. — **schachten,** Schacht graben, *fodere puteum, agere cuniculos* Stieler; gern auch als ausschachten, allgemein bei Erdarbeiten: der boden wurde auf eine tiefe von sechs metern ausgeschachtet. — **schächten,** nach jüdischem Ritus schlachten, aus dem gleichbed. hebräischen schâchât: geschechtt fleisch Dief.-Wülcker (von 1652); ich will ihn schächten Grabbe 4, 70. — **Schächter,** m. jüdischer Schlächter.

Schade, Schaden, m. Verletzung, Abbruch, Nachteil; gemeingerm. Wort, goth. als skaþis, Schaden, Unrecht, altn. als skaði, altengl. sceaða, altfries. skatha, altsächs. scaðo, ahd. skado, mhd. schade, aus der persönlichen Bed. des Verletzers, Schädigers, Feindes, entwickelt, die im Altnord., Altsächs., Ahd. daneben hervortritt und noch in dem älteren nhd. landschade Landverderber (vor den grösten sünder und übeltheter und grewlichsten landschaden . . gerechnet Mathesius Sar. 72b), sowie in dem Eigennamen Schade nachklingt. Als urverwandt wird das griech. askêthês unverletzt (Beiträge 13, 459) angesehen. Die nhd. Form ist eine doppelte geworden, seltener der schade, Gen. des schaden, gewöhnlich der schaden, des schadens; nur im Ausrufe und wenn das Wort in adjective Stellung übergeht (unten 2) haftet die alte Form schade ohne Ausnahmen. Versuche das Wort in die starke Declination überzuführen, sind alt: was schades wachszet daraus Keisersberg Sünden des Munds 57c; Plur. schäde: die schäde des leibes heilen, *ulcera corporis curare* Steinbach; gewöhnlich ist jetzt der Plur. schäden geworden, der auch schon früh vorkommt: grosze scheden, ân alle schäden Germ. 27, 178 (14. Jh.); alle schäden der welt geheilt Bismarck Reden 4, 220. Dim. schädchen und schädlein, schädel: aus einem schädlein soll man keinen schaden machen. besser ein schädel als ein schaden Simrock 475. Bed. 1) als Subst., ursprünglich auf Leibesverletzung durch Verwundung gehend: *lesio* marrisal, tarunga, odo scado ahd. Gloss. 2, 97; rîten lûte an in unde an die sîne, tûn sie schaden sîme herrn oder sîme manne Sachsenſp. 3, 78, 9; wer seinen nehesten verletzt, dem sol man thun, wie er gethan hat, schade umb schade, auge umb auge, zaan umb zaan 3. Mos. 24, 20; dann allgemein von einer innern oder äuszeren Verletzung des Leibes: schaden, krankheit, böser präst Maaler; dein schade ist verzweivelt böse, und deine wunden sind unheilbar Jer. 30, 12; der alte schaden auf meiner brust schien aufzuwachen Goethe W. Meister 6; er hatte einen schaden am knie Hebel 2, 184; einen bruchschaden, leibesschaden haben, vgl. auch brand-, krebsschaden; selten von Krankheiten, roter schaden, rote Ruhr, schon mhd. (Lexer); in Bildern: man hat mit diesem pflaster den schaden zugedeckt Goethe 54, 206; ein alter schaden bricht auf, schäden am leibe der gesellschaft, die kaum mehr zu heilen sind; das ist ein schade der deutschen geschichte geworden, den wir noch heute fühlen Freytag Bild. 1, 37; — übergegangen zu dem allgemeineren Begriffe des Nachteils, Verlustes an Hab und Gut, Stellung, Verhältnissen schlechtweg: *damnum, noxia* schade, schaden, schad Dief.; schad, schaden, verlurst, *amissio, detrimentum, disperdium, clades, damnum, noxa, incommodum, perditio* Maaler; in den mannigfachsten Wendungen: schaden thun, anrichten,

verursachen, leiden, nehmen, in schaden kommen, geraten; einem schaden bringen, zufügen, einen in schaden setzen, zu schaden kommen; schaden tragen, vergüten, ersetzen; es ist ein kleiner, geringer, groszer, ungeheurer, unersetzlicher schade (schaden); ein schade (schaden) entsteht, erwächst, geschieht einem, u. s. w.; mir mac wol schade von ir geschehen Walther 47, 15; sie (die Liebe) tracht nicht nach schaden 1. Cor. 13, 5; (der Mensch) neme doch schaden an seiner seele Matth. 16, 26; des geizigen regieren ist eitel schaden Jes. 32, 7; groszer grim bringt schaden Spr. Sal. 19, 19; wer für einen andern bürge wird, der wird schaden haben 11, 15; sich des schadens, welchen beiderlei gemeine feinde der republik verursachten, . . an den fröschen zu erhohlen Wieland Abd. 5, 10; er könnte dabei zu schaden kommen Bismarck Reb. 4, 218; ohne schaden des staates 134; in festen Formeln: wer lebt inn eim sörglichen stat, der hab den schad, wie es im gat Brant Narrensch. 45, 34; bedenkt euch eben recht . . der gröste schad wird ewer sein Alberus Fab. 10, 54; nun mags: der grószte schade dabei ist Ihre Lessing Misog. 2, 5; so kann er meinem verwalter mit an die hand gehen. es wird sein schade nicht sein Rabener 3, 19; da ist kein groszer schade; durch schaden klug werden; mit schaden wird man klug Lessing Brief 1750; in scherzender Rede: als gott den schaden besah, da war es so arg nicht; bei Verkauf und Losschlagen von Gegenständen: in den zimmern nebenan ist auktion über alle unsere hübschen sachen. fort mit schaden, ist das motto Moltke 4, 266; in formelhaften Verbindungen: ouch vorhte er in dem lande schaden unde schande . . gewinnen Erec 6740; muszte mit schaden und schande in Macedonien weichen Lohenstein Arm. 2, 39ª; des gevieng ich schaden unde spot Iwein 5284; allen diesen spott und schaden hätte Augustus verhütet Lohenstein Arm. 1, 141ª; sprichwörtlich: wer den schaden hat, braucht für den spott nicht zu sorgen; sie sollen sich . . vor schimpf und schaden hüten Möser Phant. 3, 224; mit dem Gegensatze nutzen: das bringt ihm weder nutzen noch schaden; in älterer Spr.: iz gê ze scaden oder ze fromen Lamprecht Alexander 1630; was kan er (der Mensch) fromen oder schaden thun? Sir. 18, 7; — schaden von Gegenständen, Verletzung in Bezug auf Form, Gehalt, Brauchbarkeit: die früchte haben vom frost schaden erlitten; das haus bekam durch das hochwasser mehrere schäden; disz ungewitter wirt kein schaden thün, oder unschädlich sein Maaler; unsinnlich = Gebrechen: schäden in der verwaltung eines staates; neue welt mit tausend schäden Opitz 2, 159; — in milderer Bed. nur = entgangener Gewinn: kleinhändler sagen, dasz die jetzige sonntagsruhe ihnen schaden bringe; im Gegensatz zu gewinn: was mir gewin war, das hab ich, um Christus willen fur schaden geachtet Phil. 3, 7; — in älterer Spr. auch = Kosten und Zinsen von Schuld Lexer. 2) in die Stellung eines prädicativen Adjectivs übertretend, so daß selbst versucht wird, einen Comp. zu bilden: sicher es ist seinen armen leuten vil scheder dann uns D. Städtechr. 5, 327; in der Verbindung schade sein (wofür niemals die Form schaden): es ist immer schade um ihn, *indignus est ea calamitate, vel fortuna* Stieler; es ist schade, dasz er gestorben, *illius mors dolenda est* Steinbach; 's ist schade doch für diese dirnen da, so in der sonne . . zu liegen Wieland Perv. 1, 165; es wär auch schade für das kleid Uhland 60; in der Fügung zu schade den Sinn des Kostbaren, weil leicht Beschädigten, annehmend: aber für einen nichtsthuer ist meine schwester mir zu schade Wildenbruch Opfer 17; — gekürzt und als Ausruf verwendet: schad' um die leut! Schiller Wallenst. Lager 11; ein feiner plan . . nur schade, zu fein geschärfet M. Stuart 4, 3; schade nur, dasz du da nicht baden kannst Moltke 6, 115; schade! rief Lenore, als die letzte note verklungen war Freytag Soll 1, 189; — in einem andern ironischen Ausrufe, der die Gleichgiltigkeit eines Schadens andeuten soll: schade darauf, dafür! (ich mache mir nichts draus); aber schade auf das ganze theater! ich habe Ihnen noch etwas besseres zu schreiben Lessing an Ekönig 1770; du thust wohl gar empfindlich — schade um deinen zorn! Schiller Paras. 2, 8; landschaftlich auch: schade was für die ganze sache! u. ä.; schade in einfacher Stellung, zurückweisend, wie thorheit! unsinn! u. ä.: wer würde wohl itzt einer schlange trauen? ach schade doch! die schlüpfrige gestalt erweckt allein den ekel blöder frauen Hagedorn Fab. 2, 46, 1. — Zusammensetzungen: **Schadenersatz**, m. Ersatz eines erlittenen Schadens. — **Schadenfreude**, f. Freude über einen erlittenen Schaden Anderer: gesicht, worauf schadenfreude und entrüstung . . sich mahlten Schiller 3, 568; stärker als die schadenfreude war doch der schrecken Treitschke 1, 543. — **schadenfroh**, froh über den Schaden Anderer Stieler; sich den blicken neugieriger oder schadenfroher menschen aussetzen Hauff 6, 116; haben mich schadenfrohe götter hierher gelockt Heyse 6, 4; schadenfroh sein, lachen; mit schadenfrohen wohlgefallen Schiller 9, 290; substantivisch: (er) ist wie sein vater ein rechter schadenfro Nigrinus 1. Centur. N 4ª. — **Schadenrechnung**, f. Rechnung über einen erlittenen Schaden. — **schadlos**, ohne Schaden, mhd. schadelôs; in älterer Spr. unverletzt, unversehrt: schadlosz, gesund, heil, *sospes* Maaler; keinen Schaden bringend, noch bei Wieland: das weiche saitenspiel glitscht schadlos ab an seinem festen busen Leb. ein Traum 8; mit Verben: einen schadlosz stellen oder machen, *sospitare* Maaler; gewöhnlich mit halten, eigentlich = vor Schaden bewahren: einen schadlosz halten, einem vor schaden sein, *praestare aliquem indemnem* ebd.; in die Bed. des Entschädigens, Vergütens für erlittenen Schaden oder Unbill übergegangen: gestehen Sie es nur, weil sie nicht mehr schön ist, möchten Sie sich gern schadlos halten Weiße kom. Op. 3, 266; dasz sie keinen fehler an ihm finden konnten, der sie für den verlust so vieler vorzüge schadlos gehalten hätte Wieland Ag. 11, 3; ich halte mich . . für mein langes schweigen schadlos Heyse 4, 30; dazu **Schadloshaltung**, f. *indemnitas, indemnisatio* Frisch; dasz ein theil der holsteinschen gelder zur einstweiligen schadloshaltung des herrn herzogs für die einnahmen der schleswigschen güter verwendet werde Preußen t. B. 1, 21.

Schädel, m. Hirnschale; mhd. schedel, hier auch Name eines Trockenmaßes; dunkler Herkunft, unmöglich ist nicht, daß die Bed. des Gemäßes die ältere und im Volkswitz auf die Hirnschale übertragen ist: schedel, *cranium, calvaria* Steinbach, vgl. auch hirnschädel; warf ein stück von einem mülstein AbiMelech auf den kopf, und zubrach jm den schedel Richt. 9, 53; das ganze Knochengerüste des Kopfes meinend: funden sie nichts von jm, denn den schedel und füsze 2. Kön. 9, 35; seinen scheddel heften sie ans haus Dagon 1. Chron. 11, 30; zu Totengerippen gehörig: was grinsest du mir hohler schädel her? Goethe Faust I; augenlose schädel Droste 408; übertragen, besonders in derber Rede, auf den Kopf: mir tuet der schedel wê Ring 38ᶜ, 34; einem eins auf den schedel geben, einem den schedel abschlagen Steinbach; bückst du dich doch vor manchem hohlen schädel Schiller Tell 3, 3; so mag diesz (ein Ausspruch) in harten Berner schädeln von wirkung sein Keller Nachl. 148. — Zusammensetzungen: **Schädelbohrer**, m. Trepan der Wundärzte. — **Schädelform**, f. Gestalt eines Schädels, besonders in Rücksicht auf Rasseneinteilung. — **Schädelknochen**, m. Knochen als Teil eines Schädels. — **Schädellehre**, f.

Lehre von der Gestalt und Beschaffenheit des Schädels. — **Schädelnaht**, f. nahtförmige Verbindung der einzelnen Schädelknochen. — **Schädelspalten**, n. das Spalten der Schädel im Kampfe: nun soll es an ein schedelspalten Goethe Faust I. — **Schädelstätte**, f. Ort der Schädel; Verdeutschung von Golgatha Matth. 27, 33; dasz das feld von der leinde heer gleich einer schedelstat geblieben Weckherlin 371.

Schaden, Schaden bringen oder zufügen; gemeingerm., ursprünglich starkes Verbum, so goth. skaþjan (Prät. skōþ), und altengl. sceaðan (Prät. scod, sceōd), aber schon in der alten Spr., zum Teil ausschließlich, auch schwacher Conjugation folgend, altnord. skeðja und skaða, altengl. skeððan, altfries. skathia, ahd. scadōn, mhd. mnd. schaden; im frühen Nhd. tauchen starke Formen wieder auf, Prät. schuede, Part. geschaden Zimm. Chron. 4, 225; vorher schon ein Prät. schied nach Art der reduplizierten Verben Weinhold mhd. Gramm.², 464, die jedoch nicht Fuß fassen. Bed. von dem Begriff der Verletzung ausgehend, gemäß dem Sinne des Subst. verlaufend; mit persönlichem Subj., = im feindlichen Ansturm verwunden: si ne scadeten niwit mêr sider, wen daz si di frûnt irtrâten, so si dannen gâheten (sich in eilige Flucht wendeten) Lamprecht Alexand. 4441; verletzen: si (meine Herrin) schadet ir vînde niht, und tuot ir friunden wê Walther 59, 25; (der Igel) besleuzt sich umb und umb mit seinen dornen, wenne man im schaden wil Megenberg 138, 6; in allgemeinerer und gemilderter Bed., Schaden, Leid, Nachteil zufügen, mit persönlichem Dat.: swer mir schade an mîner frouwen Minnes. Frühl. 58, 11; so würde der feind doch dem könige nicht schaden Esther 7, 4; wer ist, der euch schaden kündte 1. Petr. 3, 13; refl.: ein solcher giftiger mensch, schadet jm selber Sir. 6, 4; sich bei einem schaden; ohne Dat.: das sie (böse Geister) nicht mehr schaden können Tob. 6, 9; es ist der bösen art, dasz sie zu schaden suchen Uz 2, 109; weil ihm (dem Empörer) die kraft zu schaden genommen war Freytag Bild. 1, 187; — mit sächlichem Subj., Nachteil bringen: das schât ir niht und ist mir iemer guot Minnes. Frühl. 215, 18; schweigen schadet dir nicht Sir. 19, 7; was schads dem Ennio, wann ihme schon der neidig tropf Horat . . beschuldigt Garg. 37; ein wenig geiz schadet dem weibe nichts Goethe 15, 286; als begütigende Formel: das schadet gar nichts, kurz auch in gewöhnlicher Rede schadt nichts!; höhnend: diese zurechtweisung kann ihm gar nicht schaden; in Bezug auf Körper und Gesundheit: so sollen dir diese bitter verfluchte wasser nicht schaden 4. Mos. 5, 19; dem (Roß) soll man eine nasse decke überlegen, so vergeht ihm die müde und schadet ihm nichts Hohberg 2, 186ᵇ; es wird ihr hoffentlich nicht schaden Goethe Faust I. — **schadhaft**, Schaden bringend oder habend, ahd. scadahaft, mhd. schadehaft; in älterer Spr. auch = Schaden zufügend: schadhaft, schädlich, das schaden und verlust bringt Maaler; schadhafter mensch, *homo exitiabilis, infestus, maleficus* Stieler; Schaden habend: der schadehafte erwarb ie spot Parz. 289, 11; jetzt in diesem Sinne nur noch von Sachen, = Schaden, Verletzung zeigend: schadhaftes glas, bein, gebäude, schadhaft sein, werden, das dach ist schadhaft Adelung; einen schadhaften festsitzenden zahn Goethe W. Meister 1, 15; besserte . . am schadhaften wamms Freytag Ahnen 5, 5. — **schädigen**, Schaden zufügen, verletzen; mhd. schadegen, schedegen, Ableitung von einem der älteren Spr. angehörigen Adj. schädig Schaden bringend oder habend; häufig in beschädigen (s. d.), so daß sogar Adelung das einfache Wort für veraltet erklären konnte, doch ist es in neuerer Spr. wieder empor gekommen; mit persönlichem Acc., = einen verletzen, verwunden: er sluoc . . und wolt in geschedeget hân Alpharts Tod 272; = Nachteil zufügen: dein landsfreundt schedigen und jhnen so gar nichts nutz sein Paracelsus Opp. 1, 308; dardurch sie dann euch schedigen in leib und gut 563; damit er nicht seine genossen durch übergrosze rührigkeit schädige Freytag Bild. 1, 73; sintemal die böse kriegszeit stadt und land hat schwer geschädigt Scheffel Tromp. 168; mehr innerlich gewendet: hat euch der burgvogt an der ehr geschädigt? Schiller Tell 1, 1; in seinem selbstgefühl geschädigt Freytag Bild. 1, 17; mit sächlichem Acc., besonders in heutiger Spr.: dasz Sie die ganze reform unserer finanzen aufs schwerste schädigen Bismarck Reden 12, 55; ohne die interessen der beteiligten zu schädigen 16, 205; (Gott) der alles vergalt, was schlechtigkeit und unglück dieser welt dem menschen schädigte und raubte Freytag Bild. 1, 470; ohne Obj.: wenn alle schädigen, alle leiden Goethe Faust II, 1; — dazu **Schädigung**, f.: schädigung der familienehre Freytag Bild. 1, 180; in milderem Sinne, = Beeinträchtigung: mein selbstgefühl hat in diesen tagen grosze schädigung erfahren Handschr. 3, 265. — **schädlich**, zum Schaden geeignet, Schaden bringend, ahd. scadalîh, mhd. schadelîch, schedelich; in schärfster Bed. von Personen, = feindlich angreifend und verletzend, übelthäterisch: wan er das überfür (und wieder ins Land käme), so solt man über in richten als über ain schedelichen man D. Städtechr. 4, 310; wir haben diesen man funden, schedelich, und der aufrhur erreget Ap. Gesch. 24, 5; von Dingen, = verderblich: errettet mich . . von der schedlichen pestilenz Ps. 91, 3; alle jre lere ist schedlich und erlogen 36, 4; ein falscher gehorchet gerne schedlichen zungen Spr. Sal. 17, 4; die schedlichen fliegen Pred. Sal. 10, 1; ein schedlich wetter Jes. 28, 2; du schedlicher berg Jer. 51, 25; ein schedlich woffen Hes. 9, 2 (vorher ein mördlich woffen 1); eine schädliche krankheit, schädliche verrätherei, that u. s. w. Steinbach; in gemildertem Sinne, in älterer Spr. = betrübend, jämmerlich: ein kläglicher oder schädlicher tod, der übel zu bedauern ist, *acerbum funus* Maaler; Nachteil bringend, die einzige bis jetzt gebliebene Bed.: alles was von anfang geschaffen ist, das ist dem fromen gut, aber den gottlosen schedlich Sir. 39, 30; schädliche kräuter, eine schädliche speise (ungesunde), schädlicher nebel, eine schädliche luft, der frost ist den bäumen, die erkältung der gesundheit schädlich Adelung; es gewährt die liebe gar oft ein schädlich gut Goethe Tasso 4, 4; hatte sich die theaterkritik . . wie ein schädlicher schwamm an den gesunden baum der dramatischen kunst angesetzt Treitschke 2, 22; Gegensatz zu nützlich (s. d.): er fragt nicht danach, ob es ihm nützlich oder schädlich sei. — **Schädlichkeit**, f. schädliche Art. — **Schädling**, m. Schaden bringendes Geschöpf; Wort erst der jetzigen Spr.: (Pflanzen die) immer als schädlinge auftreten, die parasitischen pilze Ausland 1887, 928ᵇ; vgl. auch nützling.

Schaf, n. Name eines Wolle tragenden Nutztieres; nur westgerm., an Stelle eines gemeingerm. (goth. avis, ahd. awi, mhd. awe) empor gekommenes Wort, dem sanskr. châga Bock urverwandt und wahrscheinlich sonach aus der engeren Bed. des Schafbockes erweitert: altengl. sceâp, altsächs. scâp, ahd. scâf, mhd. schâf. Plur. in der alten Spr. wie der Sing., der heute allgemeine Plur. schafe schon im 14. Jh. mitteldeutsch: ich sende ûch alse di schâfe mitten undir di wolfe Behaims Evang.-Buch, Matth. 10, 16. Nach Nutzbarkeit und Eigenschaften viel in Sprichwörtern, Redensarten, Vergleichen: fromm, sanft, geduldig, dumm wie ein schaf; es gehn vil gut schaf in einen engen stall Garg. 184; wer sich zum schafe macht, den fressen die wölfe. ein räudig schaf steckt die ganze herde an. man soll die schafe scheren, aber nicht rupfen. die gezählten schafe friszt der wolf auch. das schaf hat

einen goldenen fusz Simrock 476; jetzt . . ist es zeit, das schäflein zu scheeren Hebel 2, 136; sein schäfchen ins trockene bringen, Gewinn oder Vermögen in Sicherheit (von Adelung als Umdeutung des niederd. schepken Schiffchen gefaßt, aber doch wohl nur an die biblischen mannigfachen Anführungen der gesammelten und in den Stall geführten Schafe anlehnend): vetter Reinhold werde es auch lernen, sein schäfchen ins trockene zu bringen Benedix rel. Stud. 3, 13; sein so lang und sorglich gepflegtes schäfchen ins trockene zu bringen Keller Werke 1, 147; — übertragen, als scheltende aber auch kosende Bezeichnung für Personen; nach der Dummheit eines Schafes: jud, du bist ein einfeltig schaf JAyrer 2432, 21; in hinsicht des natürlichen verstandes . . fehlte es ihr so sehr, dasz sie als ein vollständiges schaf in der dunkelsten gemütslage verharrte Keller Sinnged. 50; ein geduldiges, gutes, frommes schaf Campe; das schaf von einem manne ebd.; in mitleidiger, zärtlicher Rede: ich aber musz, ich armes schaf, für eure sünden hangen Voß 6, 146; schlaf wohl, mein schäfchen! Goethe Mitschuld. 1, 6; auch ironisch: es fand der ehmann sein vergnügen, sein frommes schaf, sanft in Leanders armen liegen Cronegk 2, 338; nach dem biblischen Gleichnisse von den Schafen und dem Hirten (Joh. 10, 1 ff. u. ö.): seine geistlichen schafe hüten, weiden, von einem Diener des göttlichen Wortes gesagt; die heilige kirche wird euch verlohrne schafe mit erneuter liebe in ihren mutterschoos aufnehmen Schiller Räub. 2, 3; Sonderung der böcke von den schafen, vgl. unter bock. Dim. schäfchen gebraucht für den Marienkäfer, die Blütenkolben gewisser Bäume, die weißen Kämme der Wellen, und die leichten Wölkchen am Himmel: diese leichten wölkchen, die bei uns schäfchen heiszen Goethe 51, 206; vgl.: ein aufgehäuftes flockig löst sichs auf, wie schäflein tripplend, leichtgekämmt zu hauf 236. — Zusammensetzungen: **Schafampfer,** m. Name des kleinen Sauerampfers. — **Schafblattern,** Plur. besondere Art Blattern bei Schafen. — **Schafbock,** m. männliches Schaf. — **Schafbremse,** f. besondere den Schafen gefährliche Bremsenart. — **Schafbutter,** f. Butter aus Schafmilch. — **Schafdarm,** m. Darm eines Schafes, besonders zu Darmsaiten. — **Schaffell, -fleisch,** n. Fell, Fleisch eines Schafes. — **Schafgarbe,** f. Bezeichnung der Pflanze *achillea millefolia;* vgl. garbe 2. — **Schafgras,** n. die Pflanze *festuca ovina.* — **Schafhaut,** f. Haut, Fell eines Schafes; die weiße durchsichtige Haut, womit die Frucht im Mutterleibe umgeben ist. — **Schafherde,** f. Herde von Schafen. — **Schafhirt,** m. Hirt der Schafe. — **Schafhürde,** f. Hürde zum Einpferchen von Schafen. — **Schafhusten,** m. ein trockner Husten, wie ihn die Schafe haben. — **Schafkäse,** m. Käse aus Schafmilch. — **Schafleder,** n. Leder vom Schaf; im scherzhaften Vergleich, an den Doppelsinn von ausreiszen (s. dort) anlehnend: ausreiszen wie schafleder, davongehen. — **schafmäßig,** nach Art eines Schafes: ungeachtet seiner (eines Dieners) ziemlich schafmäszigen mienen Wieland Sylv. 1, 9. — **Schafmilch,** f. Milch von Schafen: butter, käse von schafmilch; als Gericht: da will ich ihr eine schafmilch vorsetzen Weiße kom. Op. 3, 222; — Name der Pflanze *vitex agnus castus,* sonst auch schafmaul, schafmülle: wer das krut genant schafmilch bei im hat Tollat marg. med. 3b. — **Schafmist,** m. Mist von Schafen; bildlich von nichtswerten Dingen: weil er solchen schafmist (Geld) nicht hoch achte Simpl. 1, 446; in derber studentischer Spr. schafmist schwatzen, dummes oder nichtiges Zeug. — **Schafmutter,** f. weibliches Schaf im Verhältnis zu seinem Lamm; bildlich Jes. 40, 11. — **Schafpelz,** m. Pelz aus Schaffellen, *melota* Frisch; im einfachen schafpelz Freytag Bild. 1, 321; bildlich von einem gefährlichen Heuchler, ein wolf im schafpelze (schafspelze), nach Matth. 7, 15; ich will dem wolf den schafpelz wohl entreiszen Grillparzer 9, 46. — **Schafschur,** f. das Scheren der Schafe; als Fest und Unterhaltung: die schaafschur, eine pfälzische idylle Maler Müller 1, 225; in älterer Spr. schafscher Garg. 93. — **Schafsgesicht,** n. Gesicht eines Schafes; von einem dummen Menschen: er hat, macht ein schafsgesicht; hofmarschall (mit einem schafsgesicht) Schiller Kab. 3, 2; auch er ist ein schafsgesicht; als Schimpfwort: schafsgesicht! Hvkleist zerbr. Krug 9. — **Schafs-(Schaf-)kopf,** m. Kopf eines Schafes; Bezeichnung einer besonderen Kopfbildung beim Pferde; Schimpfwort für einen dummen Menschen: wie ein wahrer schafskopf steht er Boie 325; kann denn nicht der deutsche mann zum deutschen manne sagen: du bist ein schafskopf Immermann Münchh. 2, 5; es sind grosze schafsköpfe Freytag Valent. 4, 2; Name eines Kartenspiels. — **schafsmäßig,** nach Maß und Art eines Schafes: ich mochte wohl eine etwas schafsmäszige physiognomie schneiden Gaudy Erz. 79. — **Schafsnase,** f. Nase eines Schafs oder wie eines Schafes; von Menschen: die harte saugende brüst machen den kindern kumpfe schafsnasen Garg. 484; auch Scheltwort: du schafsnase! — **Schafstall,** m. Stall für Schafe; übertragen: schafstall der kirche Schiller 8, 238; aus dem geistlichen schafstall JPaul Flegelj. 1, 46, vgl. dazu Joh. 10, 1. — **Schafweide,** f. das Weiden der Schafe; Ort wo Schafe geweidet werden; — Pflanzenname für *salix pentandra,* glatte Salweide, Bitterweide. — **Schafwolle,** f. Wolle von Schafen. — **Schafzucht,** f. Aufzucht von Schafen, besonders zur Gewinnung der Wolle: auf feine schafzucht giebt man gar nichts (in England) Moltke 6, 310.

Schäfer, m. Hüter der Schafe, ahd. scâphare, mhd. schâfære: *opilio* scheffer, schefer, schever, nd. schepper Dief.; Habel ward ein schefer 1. Mos. 4, 2; ihr schäfer da pfuscht doch gewöhnlich halb in das hexengewerb, herzspann zu vertreiben und zahnweh Voß Idyll. 11, 46; lohn hat . . der schäfer seit der letzten wollschur nicht bekommen Freytag Soll 2, 29; in geistlichem Sinne: freilich ists auch kein vorteil für die heerde, wenn der schäfer ein schaaf ist d. junge Goethe 2, 216; — Figur der Idyllendichtung, besonders zärtlich Liebender: ist irgend zu erfragen ein schäfer umb den Rhein, der sehnlich sich beklagen musz über liebespein Opitz 2, 189; ein schäfer auf der flur, den lieb und treu beseelen Gellert Sylvia 2; bis . . ihr mund erlaubt, dasz ich ihr schäfer sei Uz 1, 197; im Spott und Tadel: Fulvia foppte mich als einen blöden schäfer Heinse Ardingh. 1, 209; nicht schäfer saszen an der tafelrunde Schiller Jungfr. 1, 2. Landschaftlich heißt schäfer auch Besitzer oder oberster Leiter einer Schafherde, im Gegensatz zum bloßen schafhirt: beide sind unterschieden Aventin 1, 924. — Zusammensetzungen: **Schäfergedicht,** n. bukolisches Gedicht, Art Idylle. — **Schäferhund,** m. Hund eines Schäfers; Bezeichnung einer besonderen Hundeart. — **Schäferhütte,** f. Hütte eines Schäfers; in der Idylle: die unschuld . . wohnt in schäferhütten Wieland Idr. 1, 93. — **Schäferkarren,** m., **-karre,** f. Karren in dem der Schäfer Nachts bei der Hürde Unterkunft findet. — **Schäferleben,** n. Leben eines Schäfers, idyllisches Leben: die lust des schäferlebens Hagedorn Od. 1, 14. — **Schäferliebe,** f. idyllische Liebe: itzo ist so eine poetische schäferliebe nicht iedermanns werk Rabener 4, 164. — **Schäferlied,** n. Lied von und für Schäfer, *carmen pastorale* Stieler. — **Schäfermädchen,** n. Mädchen das Schafe hütet, Schäferin. — **schäfermäßig,** nach Art eines Schäfers: wie schäfermäszig, wie getreu will ich Climenen lieben Uz 1, 197. — **Schäferroman,** m. Roman der von Schäfern handelt: altfranzösische schäferromane Keller Werke 1, 16. — **Schäferspiel,** n.

Spiel der Schäfer; Liebesspiel: sie erfuhr das ganze schäferspiel Wieland Diana u. Endym. 118; Art der dramatischen Dichtung, besonders im 18. Jh., nach dem Vorbilde französischer *bergeries*: das band. ein schäferspiel von Gellert 1744. — **Schäferstab**, m. Stab wie ihn Schäfer führen. — **Schäferstand**, m. Stand der Schäfer; idyllisches Leben: die ersten schönsten seltenheiten der schnell verschwundnen goldnen zeiten entwichen mit dem schäferstand Cronegk 2, 201. — **Schäferstunde**, f. Stunde zärtlichen Beisammenseins, Übersetzung des franz. *heure du berger* Abelung; der schäferstunde schwelgerische freuden Schiller Karl. 2, 8; frei: alles so schön (vom Schöpfer geschaffen) .. überall das werk seiner himmlischen schäferstunde Kab. 5, 7; auch im Dim.: ein schäferstündchen halten. — **Schäfertanz**, m. Tanz von Schäfern; besonderes Fest der Schäfer einer Gegend mit Tanz Frisch. — **Schäferwelt**, f. idyllische Welt: der unschuld ruhiges vergnügen beglückte noch die schäferwelt Cronegk 2, 200.

Schäferei, f., 1) Anstalt zur Aufzucht und Hut von Schafen, mhd. schæferîe: das vier schefferye sollen sin tzu Selbult in dem gerichte Weist. 3, 420; den lämmern auf Ihrer schäferei Wieland Sylv. 3, 9; er ist besitzer einer schäferei Platen rom. Oed. 1; übertragen, in geistlichem Sinne: (wir, der Bischof) sind verpflicht .. die scheferei des herrn, so uns befolhen .. zu bewaren Luther 1, 217ª. 2) Schäferfest, Maskenaufzug in Schäfergewändern: den 16. (Febr. 1662) ist darauf eine grosze schafferei im landhausz gehalten worden, wobei 160 verkleidete personen gewesen Anzeiger für Kunde deutscher Vorzeit 1865, 148; — Schäfergedicht, Übersetzung von franz. *bergerie:* schäferey von der nimfen Hercinie von Opitz 1622. — **Schäferin**, f. Frau eines Schäfers; Schafe hütendes Mädchen, Figur der Idyllendichtung: schaar von jungen schäferinnen Haller 26; an dem reinsten frühlingsmorgen ging die schäferin und sang Goethe die Spröde; Geliebte des Schäfers: dort weint am grabe seiner schäferin ein schäfer Schiller Semele 522. — **schäferlich**, nach Schäferart: schäferlich .. ein paar mal für sie sterben Bürger das Lob Helenens; als .. in schäferlicher sehnsucht mir das herz zerschmelzen wollte Scheffel Tromp. 137; die herren hatten sich mit hülfe der mode so schäferlich als möglich gemacht Keller Sinngeb. 112.

Schaff, n. Gefäß, Faß, Schöpfgefäß; westgerm. Wort, altsächs. skap, ahd. scaf, mhd. schaff, englisch ist skep Getreide-, Bienenkorb; deutschen Ursprungs, zu schaffen und schöpfen (s. d.) gehörig, vgl. auch unter schiff; Plur. schaffe, älter und landschaftlich schäffer (z. B. schlesisch Steinbach). Als Gefäß, für Schöpfen, Baden, Aufbewahren von Flüssigkeiten: hett ich ein schaff mit kaltem wasser HSachs Fastn. Sp. 1, 38; badt denselben .. in einem gülden schaff Fischart Dom. Leben 4362; ein hölzernes schaff Heyse 8, 242; sprichwörtlich: es regnet, als wann man mit schäffern gösse Frisch; — als Maß, besonders für Getreide: *modius* chorenmas o. schaff Dief.; ein schaff roggen D. Städtechr. 5, 130; vgl. scheffel. Im Niederdeutschen schapp, in hochdeutscher Form schaff, für einen Schrank; s. unter schaft.

Schaffen, hervorbringen, ins Werk setzen, einrichten, arbeiten. Zwei verschiedene Bildungen aus einer, nur germanischen, in urverwandten Spr. nichts sicher entsprechendes bietenden Wurzel, die mannigfach sich berühren und in einander übergehen: gemeingerm. starkes Verbum, goth. skapjan, altnord. skepja, altengl. sceppan, altfries. skeppa, altsächs. skeppian, ahd. skephen, mhd. schepfen, und durch Angleichung der Infinitiv- und Präsensformen an das folgende, ahd. scaphan, scafan, mhd. schaffen; und ein nur altnordisch und hochd. erscheinendes schwaches, altnord. skapa, ahd. scafôn, scaffôn, mhd. schaffen, Ableitung von altnord. skap, Beschaffenheit, Sinn, Neigung, ahd. scaf, Gestaltung, Einrichtung, Art; die neuere Spr. hält die beiden Worte ihrer Bed. nach mehr auseinander, als die ältere. 1) starkformiges schaffen, = hervorbringen zu einem Dasein, aus innerer Kraft gestalten; von Gott: daz ich got pin .. ih scuof iuuh Notker Ps. 45, 11; im anfang schuf gott himel und erden 1. Mos. 1, 1; got schuf den menschen jm zum bilde, zum bilde gottes schuf er jn, und schuf sie ein menlin und frewlin 27; gott hat den menschen geschaffen aus der erden Sir. 17, 1; das ist gott .. der mich, und euch alle zu lebendigen schuf Klopstock Mess. 5, 176; in der Formel wie ihn gott geschaffen hat, nackt; in naturalibus, wie mich der herr geschaffen hat Immermann Münchh. 1, 11; von der Natur und schöpferischen Kräften der Welt, in neuerer Spr.: warum o! schuf dich die natur .. gefällig, liebenswerth Goethe nat. Tocht. 2, 1; unbekannt sind mir die mächte, die mein elend schufen 4, 2; ohne Obj.: die linden lüfte .. sie schaffen an allen enden Uhland 35; in ihnen (Vers und Form des Gesanges) schuf das sprach- und klanggefühl des volkes sicher Freytag Bild. 1, 297; im Part.: der weise beschleicht forschend den schaffenden geist Schiller Spaz. 132; die riesentochter der schaffenden natur, Helvetia Hölderlin 109; die schaffende kraft Keller Nachl. 226; schaffendes leben; sprach er .. in gesteigerter stimmung, frei schaffend Freytag Bild. 1, 296; ihre weich geschaffne seele Müllner Schuld 2, 1; in den Formeln zu, für etwas geschaffen sein; die beiden sind für einander wie geschaffen; von Menschen in freier künstlerischer, bildender, gelehrter Thätigkeit: ein kunstwerk, gemälde, gedicht, drama; einen zweig der wissenschaft neu schaffen; damals .. war es der fürst selbst, der die bildung seinem volke schuf Freytag Bild. 1, 329; zu göttern schaffst du menschen nie Schiller an einen Moralisten; alles was an ihm war, hatte er sich selbst verschafft und geschaffen Goethe DuW. 14; Frankreich schuf sich frei Klopstock 2, 111; (Kalypso) verhiesz auch, mich unsterblich zu schaffen in ewig blühender jugend Voß Odyss. 7, 257; das Part. geschaffen früher von Art und Natur eines Wesens oder Gegenstandes, wofür jetzt beschaffen (s. d. 1): swer redete als der sin geschaffen ist Schweiz. Minnes. 380, 211; wie wol die sach also geschaffen, dasz .. Garg. 41; — die ältere Spr. verwendet das starke Verbum mannigfach in der Bed. des schwachen (schuff der hauptman, daz er daz haben must D. Städtechr. 2, 258; sie hett ain sun, dem schuef der herr 10000 guldin 5, 166; got .. schuef, das er sich fürter Abraham und nit Abram solt nennen Aventinus 1, 90; er ergab sich an die Römer, tet was si mit im schuefen 459 u. s. w.), die neuere Spr. hat diese Vermischung wieder beseitigt, mit Ausnahme weniger Beispiele: der arbeiter sasz auf seiner .. hufe, oder schuf im haushalt des häuptlings Freytag Bild. 1, 69; dem schüfe ich zur stunde ein golddurchwirkt gewand Scheffel Waltharil. 311; die zum Teil nicht ohne Anklang an die Bed. des starkformigen schaffen sind: er .. schuf sie zu den ersten in seiner hunnen heer 92; die überlebenden aber schufen ihm festliche bestattung Freytag Bild. 1, 85. 2) schwaches schaffen, von der Bed. des Einrichtens, Ordnens und Anordnens ausgehend, wie sich namentlich im Altnord. noch zeigt; *jubere* schaffen Dief.; was die ubirkeit schafft, darinn seit gehorsam. denn schaffen heiszt gebieten Luther krit. Ausg. 12, 328; was schaffst du? *quid jubes?* wie Sie schaffen, *ad nutum tuum* Steinbach; nun sagt, ihr herren, was ihr schafft Goethe Faust I; noch jetzt oberdeutsch schaffen befehlen, einem schaffen ihm gebieten Schmeller; in älterer Spr. auch in Bezug auf seinen letzten Willen, vermachen: künig Nicodemus hats (das Königreich) dem römischen reich vermacht und

geschaft Aventin 1, 672; schaffen. seinen letzten Willen bekannt machen Adelung als pfälzisch; bewirken, daß etwas geschieht: wöllen wir . . schaffen, das jr sicher seid Matth. 28, 14; schaffet, das sich das volk lagere Joh. 6, 10; schaff, das tagwerk meiner hände, hohes glück, dasz ichs vollende Goethe Hoffnung; mit allgemeinem Acc.: ich schaffs, das der verderber umbkomet Jes. 54, 16; mit bestimmtem Acc., bewirken, als Grund und Ursache: schmerzen schaffen oder bringen, *dolorem parere* Maaler; mitgefühl des unrechts schafft dem unterdrückten unverhofte freunde Schiller 9, 382; und reiszen mir die kleider, das schafft mir wenig harm Geibel 3, 13; häufiger und mannigfaltiger = bewirken durch Thätigkeit, Mithilfe: schaffe geld; da gib rath, da schaff hülfe Goethe Clavigo 4; wir können sie (die Mittel) nicht schaffen Bismarck Red. 4, 282; wil ich . . mich bevleiszigen, das ich ewer bestes schaffe 2. Macc. 11, 19; er wird, wenn er an jn kompt, seinen willen schaffen Dan. 11, 16; (sie) wolten schaffen groszen frommen Alberus Fab. 11, 32; (ein Herr) der unser bestes will und schaffen kann Schiller Br. v. Mess. 74; namentlich mit persönlichem Dat., = einem zuwenden, verschaffen: der herr schaffet gerechtigkeit und gericht allen, die unrecht leiden Ps. 103, 6; eim ein weib schaffen, einer einen man schaffen Maaler; ich hatte, was ihm freiheit schaffen konnte Schiller Picc. 2, 7; einem einen dienst, eine stelle, wohnung, sich lebensunterhalt (Häusser d. Gesch. 3, 133), den truppen ruhe (39), einem einlasz (Freytag Ahnen 5, 84) schaffen; um jeder friedensbedingung eingang zu schaffen Moltke 4, 133; die einrichtung (hat Berechtigung) nur dann, wenn wir reichsfinanzen haben, und ich hoffe, wir werden sie uns schaffen Bismarck Red. 9, 150; in vielfach und verschieden erweiterter Fügung: etwas hinzu, hinweg, hinaus, fort, her schaffen, auch zusammengerückt geschrieben; da er sie von sich geschaffet hatte Marc. 6, 46; einen, etwas zur stelle schaffen; dasz er regungslos in sein zelt geschafft ward Dahlmann dän. Gesch. 1, 331; den . . verborgenen kern der religion wieder einmal rein zu tage zu schaffen Ranke Werke 1, 165; sich einen oder etwas vom halse schaffen; den menschen muszt du dir vom halse schaffen Benedix Störenfried 1, 11; aus den augen (Heyse 6, 195), aus der welt (21, 177) schaffen; sich die lasten des krieges vom leibe zu schaffen Häusser d. Gesch. 3, 235; schafft die sudelköcherei wohl dreiszig jahre mir vom leibe? Goethe Faust I; so möge er ihn wenigstens aus seinem lande schaffen Ranke Werke 1, 270; in den Begriff des Erwerbens übergetreten (vgl. an-, beschaffen): haben Sie sich diesen kostbaren staat selber geschafft? Gellert Loos 1, 6; dasz wir uns ein hübsches kleid auf den leib schaffen können Goethe Jery u. Bät.; — = verrichten, wirken, thätig sein, allgemeine Bezeichnung einer Thätigkeit: seine brüder die im hause schafften Neh. 11, 12; ein ampt . . das sie schaffen und tragen 4. Mos. 4, 24; alles gerete, damit man etwas schaffet 3. Mos. 11, 32; so schaff ich am sausenden webstuhl der zeit Goethe Faust I; der mann musz . . wirken und streben, und pflanzen und schaffen Schiller Glocke 111; lust und freude des schaffens Häusser d. Gesch. 3, 146; in der Frage: was schaffst du? (was thust du da) Schiller Graf v. Habsburg; in festen Formeln: zu schaffen haben, zu thun, zu verrichten haben: ich hab ze schaffen oder ze thûn, *est mihi negotium*, ich hab mer ze schaffen und ze thûn dann andere, *plus oneris habeo quam alii* Maaler; was haben meine freunde in meinem hause zu schaffen? Jer. 11, 15; auf Rechtsstreit bezogen: wo sie was zu schaffen haben, komen sie zu mir, das ich richte zwischen einem jglichen und seinem nehesten 2. Mos. 18, 16; mit einem zu schaffen haben, in Bezug auf Anspruch, Begehren, Gemeinschaft: was hastu mit mir zu schaffen, das du komest zu mir wider mein land zu streiten? Richt. 11, 12; habe du nichts zu schaffen mit diesem gerechten Matth. 27, 19; Luther betheuerte, er habe nichts mit den Böhmen zu schaffen Ranke Werke 1, 283; verblaßter: was hat der tapfre mann mit meiner stillen seligkeit zu schaffen? Schiller Karl. 2, 7; in geschlechtlicher Beziehung mit einer zu schaffen haben; kein weib sol mit eim thier zu schaffen haben 3. Mos. 18, 24; sich zu schaffen machen, in einer Thätigkeit: Martha aber machet jr (sich) viel zu schaffen jm zu dienen Luc. 10, 40; der briefausträger machte sich eilig zu schaffen Rosegger Waldheim. 2, 284; etwas gibt, macht zu schaffen, verursacht Mühe und Anstrengung, mit dem Nebenbegriff der Sorge: der handel gibt mir vil ze schaffen, macht mich angsthaft, *anxium me haec res habet* Maaler; er (der Papst) hoffte, ihre (der Protestanten) opposition wider den kaiser zu benutzen, um diesem hinwiederum zu schaffen zu geben Ranke Päpste 1, 120; treibe ich das studium der nationalökonomie, obwohl meine eigene mir schon genug zu schaffen macht Moltke 4, 67; — in bedeutendem Sinne, = durch Thätigkeit ausrichten, mit Erfolg thätig sein: Antiochus kundte nichts schaffen, sondern muste wider abziehen 1. Macc. 6, 4; da aber Pilatus sahe, das er nichts schaffet Matth. 27, 24; was wollt ihr schaffen ohne diesen arm? Schiller Jungfr. 2, 2; mit eitler rede wird hier nichts geschafft Tell 1, 1; von Dingen = fördern: etwas schafft; es will gar nicht schaffen; sitze ich sechs bis acht stunden hinter einander weg und schreibe. es schafft aber auch Moltke 6, 82; — eingeengt auf Handarbeit: den erbeitern, die da schaffeten am hause des herrn 2. Chron. 24, 12; man drücke die leute mit arbeit, das sie zu schaffen haben 2. Mos. 5, 9; was hab ich nicht schon schaffen müssen! Goethe Faust I; jeden tag schaffte sie emsig in der wirthschaft Freytag Bild. 1, 89; jetzt meist noch in oberdeutschen Handwerkerkreisen; in anderer Einschränkung: in schweizerischer, schwäbischer und österreichischer mundart bedeutet das wort schaffen handeln, kaufen und verkaufen Stolberg 6, 82; bairisch mit einem schaffen, verhandeln, Geschäft machen Schmeller; — schwaches schaffen für starkes in älterer Spr. häufiger (diu gruntfeste sî gescaffet Genesis in den Fundgruben 2, 12) als in der neueren, wo es nur noch ausnahmsweise gefunden wird: gott . . schafte wesen Lessing Christenthum der Vernunft § 13; das fratzenhafte das ein düstrer wahnsinn schaffte Goethe Div. 1, 2. — **Schaffer**, m. der da erschafft, Schöpfer, ahd. skaffari, mhd. schaffære: schaffer, *procreator, genitor, conditor* Maaler; von seiner weisheit, als er schaffer war Gleim 6, 54; — nach schwachformigem schaffen = anordnen, Bezeichnung eines leitenden und beaufsichtigenden Beamten: *economus* schaffer, scheffer Dief.; soll einem mahl nur zwang und ekel fehlen, so musz Torquat zum schaffer dich erwählen Hagedorn Horaz 222; kirchlich schaffer *diaconus, archidiaconus* Stieler; vgl. das folgende. — **Schaffner**, m. Ordner, Aufseher, Nebenform zu schaffer, von schwachformigem schaffen gebildet, mhd. schaffenære: *economus, procurator* schaffner, schaffener Dief.; häusliches oder öffentliches Amt: die herren von dem capittel oder jr pfleger oder jr schaffner Weist. 4, 123 (von 1397); schaffner der kaufleuten, *institor*, schaffner in eim rächtshandel, *sequester*, ein schaffner oder verwalter einer gemeind, *actor* Maaler; der schaffner, der über die baulichkeiten gesetzt ist Goethe DuW. 11; das essen, das der schaffner ihm auftrug Heyse 7, 148; jetzt meist Unterbeamter im Post- und Eisenbahnwesen. — **Schaffnerin**, f. weiblicher Schaffner, mhd. schaffenærinne: des hauses schaffnerin Goethe Faust II 3; am pfarrhausfenster stand die schaffnerin Scheffel

Tromp. 35; dasz die schaffnerin körbe voll saftiger früchte und schalen edeln weines bringe CFMeyer Ang. Borgia 101. — **Schaffung**, f. Handlung des Schaffens, Anordnens, Einrichtens (mhd. schaffunge als testamentarische Bestimmung, vgl. schaffen 2): schaffung, *creatio, conciliatio, comparatio, inventio* Steinbach; was seiner (Gottes) schaffung bessres, was sein bestes ist Gleim 6, 54; gedanken .. welche bei der schaffung der neuen wichtigen institution maszgebend gewesen sind Bismarck Red. 12, 10; die schaffung von den dreizehnten hauptleuten Moltke 7, 123.

Schafott, n. Blutgerüst, Lehnwort aus dem franz. échafaud, welches wieder dem ital. catafalco entspricht; bei Nehring 253 noch in der fremden Schreibung chafot, echafaut (1065 schavot) und in der allgemeineren Bed. Schaubühne, Schauplatz, Mauer- und Baugerüste, daneben in der des Gerichtsplatzes und Rabensteins, auf welcher letzteren die heute allein gebliebene beruht: schavot, meistens einen exemplarisch an leib und leben zu strafen Frisch; das schafott, blutbühne, blutgerüst Adelung; wandert er auf das schafot Klopstock 2, 156; dasz der letzte vertreter des erlauchten schwäbischen kaiserstammes unter dem beile eines französischen eroberers auf dem schafott starb Bismarck Red. 6, 205.

Schaft, m. 1) Stab und Stabförmiges; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. als Neutr. skapt, sonst Masc.: altengl. sceaft, altsächs. ahd. scaft, mhd. schaft, urverwandt zu lat. scapus Stil, Schaft, griech. skēpton, skēptron Stab, Herrscherstab; neben dem gewöhnlichen Plur. schäfte, mhd. schefte begegnet auch unumgelautetes mhd. schafte (Lexer), nhd. wohl kaum mehr. Die älteste allgemeine Bed. des Stammes, Pfostens und Stabes (ahd. scaft, *arundo, calamus, truncus* Graff, altsächs. scaft Stange Heliand 5651) hat sich verschiedentlich gespalten; Holz eines Speeres oder einer Lanze: daz diu sper niht ganz beliben .. daz ir ietweders schaft wol in hundert stücke brach Iwein 7102; der schaft seines spieszes war wie ein weber bawm 1. Sam. 17, 7; dasz mit dröhnender kraft des speers .. wucht bis zum schaft den stahlschild durchflog Leuthold Ged. 280; auch der ganze Speer, die Lanze selbst: sô si .. schuzen den schaft Nib. 129; rührt ihn des schwarzen (Ritters) schaft mit .. macht Wieland Geron 84; vordrängen die Grajer, bewehrt mit dem schaft Leuthold Ged. 253; Stange einer Fahne: het an einen schaft den tiwern pfelle (Fahnentuch) genomen Parz. 687, 27; vier landwehrbataillone erhielten .. fahnen. der könig, die prinzen und die hohen anwesenden schlugen jeder einen nagel in den schaft Moltke 6, 84; auch schaft der eisenstange im Gegensatz zur Spitze einer solchen Droste 323; Stamm eines Baumes, im Gegensatz zu Wurzel- und Astwerk: schaft oder stamm des baums, *truncus arboris* Frisch; die schlanke fichte mit schaft und wurzeln Goethe 15, 303; schaft an schaft (im Palmenhaine) Droste 109; in der Baukunst: schaft einer säule *scapus columnae* Frisch; auch schaft am leuchter, *scapus candelabri* ebd.; einen leuchter .. daran sol der schaft mit röhren, schalen, kneufen und blumen sein 2. Mos. 25, 31; an einem Federkiele der obere mit Mark gefüllte Teil; bei Schuhmachern Beinröhre des Stiefels, stiefelschaft; bei Gewehren: der schaft verbindet sämmtliche gewehrtheile zu einem ganzen und dient zur handhabung des gewehrs Instruct. 36; sonst in gewerblicher Spr. stabähnliche Geräte bei Schlossern, Webern, Nadlern, auch die einzelnen Stränge eines Taues; — männliches Glied an Menschen und größeren Tieren Adelung. 2) schaft, als Masc. und Neutr. Gestell für Hausgerät und Bücher, vielleicht ein ganz anderes Wort; niederd. als schap erscheinend, in die Bed. Schrank übergegangen, von da aus auch hochdeutsch schaff Schrank Campe; sonst als Stellbrett: der schaft, *abacus, podium, dressoir*, anrichtbank Schottel; nam ein glas von dem schaft Wickram Nachb. 40^{b}; bücherschaft, Bücherschrank oder Bücherbrett Adelung. — **schäften**, mit einem Schafte versehen, ahd. scaften, mhd. scheften; lanzen, büchsen, auch kanonen, auf die Lafette legen Adelung; bei Jägern leine schäften, sie, wenn sie gerissen, ohne Knoten wieder zusammen machen; Part. geschäftet im Forstwesen, lang-, hochgeschäftete bäume, mit solchem Schafte versehen.

Schäker, m. der Scherz, Mutwillen treibt, Schalk Adelung; der alte schäker .. in einer weinlaune Immermann Münchh. 2, 168; in kosender, scherzender Anrede: kleiner, loser schäker! besonders in Bezug auf Liebesscherz; in bösem Sinne, der tückisch neckt und quält: herr schäker .. hör auf mich zu bewitzeln, und sieh dich für! Wieland Sommermährch. 2, 413; — Scherz: seinen schäker mit jemand haben Campe. — **Schäkerei**, f. wiederholtes Schäkern, Spaßen: sch. mit jemand treiben; dasz es (Feenmärchen) schäkereien seien Wieland Sylv. 1, 4; scherzhafter, spaßmachender Gegenstand: da wir ihn um arznei plagten, .. gab er doch jeder eine dose wohlriechender und wohlschmeckender schäkereien Goethe Lila 1. — **Schäkerin**, f. weibliche Person die schäkert; scherzender Vorwurf: schäkerinn! Lessing Minna 3, 10. — **schäkern**, Spaß, Scherz mit Jemand treiben; dem Ursprung nach dunkles, erst im 18. Jh. häufig aufkommendes Wort, das vielleicht Tonwort ist, hergenommen vom lauten Lockrufe der Vögel, wenn ein im 16. Jh. in solcher Bed. erscheinendes schechern mit unserm Worte zusammenhängt: kain vogel im glenz hat kain ru, er locket und schechert so lang mit seinem sanften süszen gsang, pisz das sie sich alsam paren Archiv für d. Studium der neueren Spr. 41, 75; wovon Frischs Erklärung von schäkern, überlaut in Gesellschaft lachen, *solute, profuse ridere*, ‚ein Wort so vom Laut gemacht', nicht zuweit abstehen würde. Die Form schwankt in der älteren Spr. mehrfach; ich schäckere, treibe kurzweil, scherze Steinbach; schäkern, schökern Adelung; besonders von Scherzen in Liebeslaune oder aus Wohlgefallen am andern Geschlecht: du (Amor) tschäckerst Günther 238; hier lacht die jugend und schäkert frei Boie 344; weil die soldaten .. schwatzten und schäkerten Keller Nachl. 253; mit einem, einer: das sag ich dir .. schäkre mir nicht mit ihm Wieland Sylv. 3, 5; der mag mit ihr auf einem kreuzweg schäkern Goethe Faust I; sie .. schäkerte mit dem gast Rosegger Waldschulm. 8; auch: schäckerte mit seinem hund Schiller 3, 536; in erweiterter transf. Fügung: da ergriffen die schnitter die sensen, und schäckerten Christeln aus dem trauten geschwäz mit seinem liebenden Hannchen Hölty 41; refl.: wir schäkerten uns satt Hagedorn Od. 3, 11; im Part.: scheckernd possenhaft Lessing 1, 181; der schäkernde convent (Nixen in einem versunkenen Kloster) Uhland 400.

Schal, abgestanden, kraft- und geistlos; nur hoch- und niederd. Wort, mhd. mnd. schal, dunkler Herkunft; Steigerungsformen ohne Umlaut; schaal, abgeschmackt, *insipidus* Schottel; von Getränken: das ein bier nicht schal wird, sondern allezeit gut bleibet Coler 1, 77; schales bier, schaler wein Adelung; ein schal getränk Grabbe 2, 24; häufig übertragen: mit eim schalen bossen daher kommen Garg. 13; lustbarkeiten die .. so herzlich schaal sind Lessing an Ekönig 1772; schales leben (Wieland an Olympia 1, 4), späsze (Heyse 7, 149), mitleid (21, 59), betrachtungen (Treitschke 4, 666), kammerintriguen (Bismarck Brief 1852); nichts als die schale aussicht auf eine bewaffnete neutralität Häusser d. Gesch. 3, 27; dasz bei ihnen von dem christenthum als schaler bodensatz

nur eine zweideutige moralphilosophie übrig geblieben ist Bismarck Red. 1, 119; armselige zuflucht eines schalen kopfes Lessing Dram. 2; schaler reimer (Hölty 88), spaszmacher (Freytag Handschr. 2, 31). — **Schale,** f. umgebende Hülle, Hülse und dem Ähnliches; gemeingerm., teils mit langem, teils kurzem Stammvocal erscheinend, im Goth. nicht nachgewiesen, altnord. skâl und skel, altengl. scealu, altsächs. skala, ahd. scâla, mhd. schâl, schale, schal und schelle, von welcher letzteren Form nhd. landschaftliches schäle entstammt; in nächster Beziehung zu schelfe (s. d.), ferner zu goth. skalja Ziegel, im Ablaut zu scholle (s. d.), urverwandt zu litt. skelti spalten, altslav. skolika Hülse, Muschel, russ. skala Rinde; 1) eng anliegende Hülle einer Frucht oder eines Tieres, obst-, nusz-, äpfel-, pfirsich-, kartoffel-, muschel-, schildkröten-, krebsschale; auch eierschale (s. d.); *cortex* schale, schelle Dief.; *testa* die scelle von eym appel, ein schal von dem ey o. von eym andern ding ebd.; testudo haizt ain snek, darumb .. daz er mit ainr schaln bedeckt ist Megenberg 258, 24; eine perle, die verborgen in stillen schalen eingeschlossen ruht Goethe Tasso 2, 1; ungewöhnlich auch von der Schlangenhaut: der schlange gleich die .. neuverjüngt jetzt von sich streift die schale Schiller Zerst. v. Troja 83; am Menschen, hirnschale; beim Wilde schale hornartige Bekleidung des Fuszes; an Dingen, wurstschale; vielfach in technischer Spr., schale eines messers, buches; bei Gießformen, schale, äußere Form; bei Zimmerleuten schalen Bretter, die eine Fläche verkleiden, u. a.; — viel in Bildern: kinder, die erst aus der schalen krochen sind Fischart Bienk. 92ª; dasz jr, so bald jhr ausz der schalen schliefet, werd nit wissen, wie jr euch breit genug machen sollet Garg. 75; flugs in meine schale zurück zu kriechen Wieland Danischm. 1; es brütet schon eine geraume zeit darüber, und der heutige vorgang hat nur die schale gesprengt Abd. 4, 11; schlaf ist schale, wirf sie fort! Goethe Faust II 1; den niedlichsten koffer mit rothem saffian überzogen .. und angefüllt mit geschenken, die einer solchen schale würdig Wahlverw. 1, 14; im Gegensatz zu Innerem, kern (s. d.): eine seele, die sich ihrer zwei zu lieben vermiszt, betheilet entweder eine, oder gar beide, mit eitelem schein und schalen Lohenstein Arm. 2, 465ᵇ; die schale kann nur bitter sein, der kern ists sicher nicht Lessing Nath. 2, 5; deren scharfsinn nicht tiefer als in die äuszere schale der dinge einzudringen pflegt Wieland Sylv. 5, 1. 2) Hohlgefäß, ursprünglich einer Muschelschale nachgebildet; *patera* schale, offne schal Dief.; zucker-, obst-, punsch-, trinkschale Adelung; trinket wein aus den schalen Amos 6, 6; butter bracht sie dar, in einer herrlichen schalen Richt. 5, 25; ein wort geredt zu seiner zeit, ist wie gülden epfel in silbern schalen Spr. Sal. 25, 11; was gülden und silbern war an bechern .. leffel und schalen Jer. 52, 19; krystallne reine schale Goethe Faust I; die blutgefüllte schale bringt man ihr zum opfer dar Schiller eleuf. Fest; Dim. schälchen, für Kaffee oder Thee: wird kaffee in kleinen schälchen gereicht Moltke 4, 89; geschwind trink ein schälchen Iffland Jäger 1, 4; auf ein schälchen thee mein gast zu sein Freytag Ahnen 5, 379; kalte schale, Name eines erfrischenden Gerichts, das in Schalen gereicht wird (vgl. kalt): eine kalte schale machen, *intritam facere* Steinbach; ich möchte .. wohl eine kalte schaale davon (von Erdbeeren) essen Gellert Loos 4, 6; in Bildern: gieszet aus die schalen des zorns gottes auf die erden Offenb. 16, 1; danach: über völker und reiche gieszt sie (die Erinnys) die volle schale des zorns Geibel 2, 220; (Heer und Beamtentum) über welche denn auch die presse die ganze schale ihres zornes ausgieszt Moltke 4, 130; neues leben füllt des golfes schale Leuthold Ged. 182; — an der Wage, wagschale (s. d.); diu scale zouh ie nidene mit dem türen steine Lamprecht Alex. 7134; bildlich: ihr sollet auf die schale legen mein recht Opitz Psalm. 108; wann man sie (die Menschen) auf der schale wiegt 115; besonders wenn sich ein ansehnliches vermögen noch mit auf die schale legte Goethe Wahlverw. 6; wer bist du denn, dasz du dein wort magst in die schale legen, in der die menschheit ihre ersten wiegt? Grillparzer 3, 236; — in technischer Spr.: bei den Kupferschmieden heißt schale die vertiefte Scheibe, woraus der Kessel geschlagen wird; bei Steinhauern eine vertiefte Steinplatte; brunnenschale, runder Trog unter der Brunnenröhre; schale, bei Pflasterern der Teil des Pflasters der Fahrstraße, der gegen den Fußsteig abschüssig zugeht und in dem die Abwässer laufen. — Zusammensetzungen: **Schalbrett,** n., **-diele,** f., **-holz,** n. Brett, Diele, Holz, aus dem äußersten Baumstamm, wo ihn die Schale umgibt, geschnitten, oder zur Verschalung gebraucht. — **Schaltier,** n. Tier mit harter kalkartiger Schale bedeckt.

Schalen, mit einer Schale versehen, *cortice tegere* Stieler; die messer schalen Adelung, auch beschalen; mit Verschalung versehen: ein dach, balken schalen, vgl. auch verschalen; einen deich schalen, an den Seiten mit Brettern oder Bohlen bekleiden. Im Part. geschalt: bei den Jägern hochgeschalter hirsch, wenn er hohe Schalen an den Läuften hat. — **schälen,** 1) von der Schale befreien, ahd. skelen, mhd. scheln: *decorticare* schelen, schellen Dief.; Jacob aber nam stebe .. und schelet weisze streife daran 1. Mos. 30, 37; einen baum schellen, die rinden abziehen, *delibrare* Maaler; obst, kartoffeln, eier, die wurst schälen; rüben, die wir nun zusammen zu schälen hatten Rosegger Waldheim. 1, 130; eine frucht schält sich leicht, schwer; bildlich: wie aus dem ei geschält, von einem Menschen in äußerst sauberer Kleidung; mit einem noch ein ei zu schälen haben, etwas auszumachen (wie ein hühnchen zu pflücken, s. d.); bäume schälen, die Schale in langen Stücken abnehmen, zu Gewerbszwecken, z. B. Gewinnung der Lohe; dazu schälwälder, Wälder die solchen Zwecken dienen Bismarck Red. 9, 43; von Tieren: hasen schälen einen baum, wenn sie zum Fressen die Schale in Streifen abreißen; das hat zeene, wie lewen .. und streifet meinen feigenbawm, schelet jn und verwirft jn Joel 1, 7; als Marter: lasz ich mir die haut vom leib schälen Hauff 6, 21; (Messer) das vom feindeskopf .. schälte haut und schopf Schiller nadoweff. Totenkl.; refl.: die haut schält sich, löst sich in Stücken wie eine Schale ab; mein zung schelt sich Garg. 192; übertragen, scherzhaft, sich aus seiner kleidung schälen; einen schälen, vom Gelde entblößen: jetzt wollen wir zusammen die kammerdiener und laquaien schälen Klinger 1, 113; — bei Landwirten schälen, Rasen von der Erde abnehmen, um das Land urbar zu machen, stoppelfelder schälen, leicht umackern; bei Papiermachern papier schälen, das geleimte und getrocknete Papier bogenweise von einander ziehen, um das Zusammenkleben zu verhindern; vgl. auch ab-, aus-, beschälen. 2) anderes schälen, vgl. beschälen 2. — **schalig, schälig,** mit Schale versehen; in Zusammensetzungen: dick-, dünn-, hart-, weichschalig (-schälig) u. a.

Schalk, m. böser tückischer oder neckischer Mensch; gemeingerm. altes Wort mit der Bed. Knecht, goth. skalks, altnord. skâlkr, altengl. scealc, altsächs. skalk, ahd. scalh, scalc, mhd. schalh, schalc; in vermuteter Beziehung zu goth. skulan (vgl. schuld, sollen), was, wenn richtig, ursprünglich auf eine Knechtschaft in Folge einer Vermögensschuld hindeuten würde; Plur. mit, jetzt auch ohne Umlaut. Die alte Bed., die sich bis ins Mhd. erhält, und auch in die eines ritterlichen Dieners ausläuft, erscheint noch unverstanden und bei ver-

stümmelter Form in marschall, seneschall (s. d.), oder in Eigennamen Gottschalk, Gottschall, sonst etwa bei künstlicher Auffrischung: wenn einer von adel das glück hatte, zum könige erwählt zu werden, so mochte sich der glanz dieser würde leicht auf sein gefolge verbreiten, und des königs schalk sich um einen grad höher dünken, als des schalks knecht Möser osn. Gesch. 1, 65; im Übrigen, an knechtische Eigenschaften anknüpfend, hat sich schalk seit dem Mhd. zu dem Sinne Mensch mit Knechtssinn, böser, untreuer, tückischer Mensch gewendet: *nequam* schalk, schallec Dief.; slüffe ein schalc in zobelbalc, wær er iemer drinne, er ist doch ein schalc Freidank 49, 20; beide propheten und priester sind schelke Jer. 23, 11; die aus not zu schälken werden Frölich Stob. 502; der schalk im amtskleid Grillparzer 1, 56; mit entsprechenden Beiwörtern: *nequam* ein bosz, quait schalck Dief.; du böser alter schalk Susanna 52; ein loser schalk, *vaferrimus, veterator, insignis nebulo* Stieler; mit Gegensätzen: allein, ein schalk, doch fromm, wenn ihn die leute sehen Cronegk 2, 106; (Becher) der sich mit weine füllet, so bald ein biedermann ihn an die lippen bringt: . . doch bringt ein schalk ihn an des mundes rand, so wird der becher leer Wieland Ob. 2, 50; mit ähnlichen Begriffen: du schalk und fauler knecht Matth. 25, 26; dieben und schälken Goethe Faust II 3; von einem Gegenstand: wenn aber dein auge ein schalk ist Matth. 6, 23; in gemilderter Bed., mehr mit Hervorhebung von Leichtfertigkeit und scherzhafter Arglist Adelung; ein durchtriebener, abgefäumter schalk ebd.; sprichwörtlich je ärger schalk, je besser glück. schälke musz man mit schälken fangen ebd.; freilich bedeutet das wort schalk im gewöhnlichen sinne eine person, die mit heiterkeit und schadenfreude jemand einen possen spielt Goethe 15, 294; auch = Spötter: herr Flaunz, ein junger schalk und prahler Wieland Geron 572; daher seit 18. Jh. vielfach in scherzender und kosender Anwendung: mädchen, lernet Amorn kennen! läszt der schalk sich freundschaft nennen, seht ihm ins gesicht! Uz 1, 237; ‚Sie sind heute sehr gnädig, mein vater.‘ heute, du schalk? Schiller Kab. 1, 7; zu einem Mädchen: ich merk schon, du schalk! . . du bist in mich ganz abscheulich charmirt Körner Nachtwächt. 1; kneipte das mädchen freundlich in die backen, und sagte: du kleiner schalk Hebel 2, 158; — für Schalkheit, nach der scharfen Bed. des Wortes: das deine meinung und rhümen recht, und nicht ein heimlicher schalk sei Luther 5, 415ª; wär auch ich der redlichdumme gewesen, den schalk nicht zu merken Schiller Fiesko 5, 16; namentlich in Wendungen, bei denen der persönliche Sinn noch im Hintergrunde steht: du hast ein schalk hinder den ohrn Alberus Fab. 6, 21; hohn dem mann, der seinen schalk verbergen will im löwenbalg Wieland Geron 383; der schalk im herzen Schiller Phädra 4, 2; in milderer Bed.: da weisz ich . . nicht, wie eben sich mir der schalk im busen bewegte Goethe Epist. 2, 4. Landschaftlich oberdeutsch Name für Gestelle, Träger (vgl. dazu diener); auch das in schwarzer Erde vorkommende Kalkmehl, das mit Salpetererde verwechselt wird, heißt schalk. — Zusammensetzungen: **Schalksknecht**, m. ungetreuer, böser Knecht; schalkknecht Matth. 18, 32. — **Schalksnagel**, m. Fingernagel eines Schalkes, in sprichwörtlicher Redensart: dieser bauer (Eulenspiegel), der sich mit schalksnägeln kraut Ranke Werke 1, 172. — **Schalksnarr**, m. Bezeichnung des gewerbsmäßigen Possenreißers, im anfangenden 16. Jh. vorhanden (Germ. 28, 400): der spilleut und schalksnarren was ein grosze summ Wickram Goldf. C 2ª; auch frei: dasz ich mich nie zum schalksnarren hergegeben habe Hauff 6, 44.

Schalkhaft, in der Art eines Schalks, mhd. schalchaft; in der harten Bed. des Subst., auch in erweiterter Form: *nequam* schalkhaftig Dief.; hast erwelet ein schalkhaftige zunge Hiob 15, 5; ein sehr schalkhafter kerl, *homo nequissimus*, schalkhaft handeln, *nequiter agere*, schalkhaft reden, *veteratorie loqui* Steinbach; von Adelung in diesem Sinne als veraltet bezeichnet; = tückisch, arglistig: wer stets mit stachelreichen scherzen auf liebe freunde schalkhaft paszt Uz 1, 263; nach der milderen Bed. des Subst.: schalkhaft sein Adelung; wann er . . schalkhaft tändeln will Uz 1, 77; schalkhaft munter und ernst begehen wir heimliche feste Goethe Eleg. 1, 4; Wielands schalkhafte munterkeit Treitschke 1, 99; auch: ich will den schalkhaften seitenpfad aufsuchen Keller Sinnged. 27; dazu: dieses lächeln voll anmut und versteckter schalkhaftigkeit Benedix ein Lustsp. 2, 8. — **Schalkheit**, f. Stand und Art eines Schalkes, ahd. scalcheit, mhd. schalkeit; in der alten Spr. Knechtsdienst, Knechtsstand (Notker Ps. 75, 13), später nach dem Bedeutungswandel von schalk, untreue, böse, arglistige Art: schalckheit, *fallacia, improbitas, nequitia* Maaler; da nu Jhesus markte jre schalkheit Matth. 22, 18; betrug und schalkheit der knechte Opitz Poet. 154; noch bei Wieland: kenner . . der ohne schalkheit prüft, zum tadel langsam ist Wieland Idr. 1, 9; von Adelung in diesem Sinne für veraltet erklärt, bei Goethe noch altertümelnd: in eurem treiben und wesen ist nur schalkheit Rein. F. 11; sonst nach der milderen Bed. von schalk: lustiges leichtsinns voll, voll verwegener schalkheit Ramler 1, 61; zu scherzen mit schalkheit in dem mund und unschuld in dem herzen Uz 2, 362; persönlich gefaßt: die schalkheit lauscht im grünen halb versteckt Goethe Tasso 1, 4; schalkhafte Handlung, schalkhafter Streich: jemanden eine schalkheit erweisen, in allen schalkheiten erfahren sein Adelung. — **schalkisch**, schalkhaft, von Adelung als neugebildetes Wort bezeichnet und getadelt: der künstler war ein schalkscher mann Lessing Fab. 4, 12; was . . Amor schalkisch ihr entwendet Goethe deutscher Parnaß 83.

Schall, m. lautes Tönen; ahd. scal, mhd. schal, Zustandsbildung zu einem alten Verbum schellen, das sich mit schallen (s. d.) verschmolzen hat; als Plural wird gewöhnlich mit Umlaut schälle verzeichnet (Adelung. Campe), aber auch ohne Umlaut: die schönen schalle (: alle) Gleim 6, 337; *sonus* schall, don o. scal Dief.; die Bed. geht in der älteren Spr. weiter als später, indem sie jedes laute Geräusch, Lärm, Getöse von Menschenmengen bei dem Zusammensein, bei Festlichkeiten, in Jubel und Klage umfaßt: der werlde schal begunde er vliehen Lamprecht Franzisk. 515; grözer schal mit gedrange Troch. Spon 2950; während später schall nur das entschieden mit Ton verbundene laute Geräusch bezeichnet, daher schall zum ton werden kann: jeder höret gern den schall an, der zum ton sich rundet Goethe Div. 1, 14; von der Stimme, musikalischen Instrumenten: jauchzet gott mit frölichem schall Ps. 47, 2; den schall der posaunen, drometen, harfen, geigen . . und allerlei seitenspiel Dan. 5, 3; die luft . . trägt den schall (der Glocke) so weit Schiller Tell 2, 2; die nachtigall fieng an, ihr göttlich lied zu singen, und Damons kleinem sohn gefiel der süsze schall Gellert Fab. 1, 2; legte die hohlen hände an die ohren, dasz er den schall der worte hineinleite Rosegger Waldheim. 1, 295; unter jauchzendem schall (der Stimmen) Leutholds Ged. 278; von Donner, Schüssen, u. a.: der donner . . donnert mit seinem groszen schall Hiob 37, 4; nimmer lausch ich deiner waffen schalle Schiller Räub. 2, 2; wie der pulverdampf sich verzog und der schall verhallte Goethe DuW. 5; ging dem schalle (des tosenden Wassers) nach

Heyse 5, 54; — vom lauten Verkünden: sîn lop hæte wîten schal Ges. Abent. 3, 111; daher Gerede, Gerücht, Ruf; in übelm Sinne: wirt ein wîp ze schalle, sô schiltet man si alle Freidank 103, 1; in gutem Sinne: mein schall floh überweit, kein landsmann sang mir gleich Fleming 676; seines lebens schall, der auch zu mir drang Schiller Picc. 3, 8; — in Bildern für rasch Vergängliches oder Nichtiges: die tugend, sie ist kein leerer schall Schiller Worte des Glaubens; dasz alles eitel schall und rauch gewesen Keller Werke 1, 95; um nichtigkeiten, um einen schall, um des schalles widerhall Immermann Münchh. 4, 43. — Zusammensetzungen: **Schallboden**, m. Resonanzboden eines musikalischen Instruments. — **Schalldeckel**, m. Deckel oder Dach über einer Kanzel, damit der Schall der Worte nicht nach oben steige. — **Schallloch**, n. Loch, durch das der Schall austritt, an musikalischen Instrumenten, Glockentürmen u. a. — **Schallrohr**, n. Rohr das einen Schall fortpflanzt, Sprachrohr. — **Schallstück**, n. Stück, durch das der Schall eines Blasinstruments austritt, weite untere Öffnung an Trompeten, Hörnern, Hoboen u. a., auch schallbecher. — **Schallzeug**, n. von einer Trompete Scheffel Tromp. 145.

Schallen, weithin dringendes Getön von sich geben; Verschmelzung zweier noch mhd. getrennter Verben, eines starken schellen, ahd. scellan, und eines ahd. noch nicht bezeugten, mhd. als schallen auftretenden schwachen Verbums; das erstere, Grundwort des Subst. schall, eine gemeingermanische, aber außer dem Hoch- und Niederdeutschen (mnd. schellen) nur im Altnord. als skjalla rasseln nachgewiesene Bildung des Sinnes Schall von sich geben, ohne urverwandte Entsprechungen, das letztere Denominativ zu schall mit der ursprünglich leicht abweichenden Bed. Schall erregen, lärmen, die sich bald zu jener erweitert; die Reste des starken Verbums erhalten sich im Präsens noch lange: es schilt usz, *fama volat* Voc. bei Schmeller; lasz es weit erschellen in dem Würtemberger land Uhland Volksl. 485; dasz ihre rauhe stimm hoch über feld erschüllt (: brüllt) Opitz 1, 155; das Prät. mhd. schal, bleibt zunächst in dieser Form, später als scholl, schollen bestehen, heute auf die edle Spr. eingeschränkt (vgl. auch erschallen): sein gerüchte erschall in allen ländern Esther 9, 4, ähnlich Matth. 4, 24; seine seufzer schollen Schiller 1, 351; scholl die gedämpfte musik Leutholb Ged. 224; im Übrigen dringt schon seit 15. Jh. das schwache schallen vor, um das starke schellen in den Präsensformen ganz, in den präteritalen wenigstens in gewöhnlicher Rede zu ersetzen; die mhd. Bed. des Lärmens, Rufens, geht dabei unter, soweit sie nicht mundartlich (z. B. in Franken, wo schallen herumplaudern, ausplaudern heißt Schmeller) nachklingt. schallen, von jedem lauten, mit Ton verbundenen Geräusch gesagt: die stimme, der ruf, das wort, die trompete schallt, tritte schallen wieder im gewölbe; der herr wird seine herrliche stimme schallen lassen Jes. 30, 30; wo .. der widerhall aus den holen bergen schallet Weish. Sal. 17, 19; es wird die posaune schallen 1. Cor. 15, 52; weil es Fama schallen läszt bisz durch ost, süd, nord und west Königsb. Dichterkr. 47; musik schallt mir in die ohren; noch schallt mir der vielstimmige gesang in den ohren; allgemein: es schallt in dem walde, in den bergen; da scholls am knöchelbrett .. wer hält? Freiligrath 1, 189; begrifftauschend: schon schallten seine vorsäle von wilden stimmen der mordenden Schiller 9, 375; in trans. Fügung, = erschallen lassen: (ich) schalle mit sturmgeheul deinen nahmen .. in die ohren der mitternacht 1, 40; im Part.: schallendes gelächter, schallende rufe, trompetentöne, schallender beifall; Inf. als Subst.: mein herz ist wie ein grüner hag, das ist ein zwitschern und schallen Leutholb Ged. 29; es ging durch ein dunkles thor, wo des hallens und schallens kein ende war Rosegger Waldheim. 1, 265.

Schalmei, f. Hirtenpfeife, Rohrpfeife, mhd. schalmîe, schalmîge, schalemîn, Lehnwort aus altfranz. gleichbedeutendem chalemie (neufranz. chalumeau, auf lat. calamus Rohr zurückgehend: *scalmeia*, *tibia* scalmei, schalmey, schalmeie, schalmeyn, schalmeyen Dief.; (sie tanzten) nach den lustigen schalmeien Garg. 154; ein hirt .. blies so melancholisch auf seiner scalmei Eichendorff Taugen. 40. schalmeye auch Pfeife am Dudelsack Adelung.

Schalten, stoßen, schieben, lenken; nur hoch- und niederd. Wort dunkler Herkunft, ahd. scaltan, mhd. schalten, altsächs. skaldan, einst der reduplizierenden Conjugation angehörig (mhd. Prät. schiet, Part. geschalten), die sich bis auf Reste im 16. Jh. verloren hat (und schielt man si von dem rat Tschudy 1, 626b). Ursprünglich gesagt vom Fortstoßen eines Schiffes: scalt thaz skef in tiufi Tatian 19, 6; die schyff, die man an beiden orten duppel schaltet oder rüdert Eppendorff Plin. 38; schalt disz wagschiflein nach begeren Fischart glückh. Schiff 273; bairisch noch ein schiff schalten, es gegen den Strom führen, fortstoßen, dann intrans. schalten, gegen den Strom fahren, das schiff schaltet, es durchschneidet den Strom, aufwärts, gerade und schnell Schmeller; allgemeiner stoßend oder schiebend bewegen, fortstoßen, fortschieben: schalten den wagen so er gestât Schweiz. Minnes. 188, 20; schalt, wie eins kerchelziehers fraw Garg. 184; so schalt nun weiter an dem rad Fischart Dom. 1728; stoßend oder schiebend einfügen: diz wunder uns in iemer wernde vröude schielt Minnes. 2, 380b, in eigentlicher wie übertragener Bed. noch in einschalten (s. d.) erhalten, vgl. auch ausschalten und unten schaltjahr, -tag; stoßend wohin lenken: ze rücke schielt er sînen schilt Kv Würzburg troj. Kr. 4112; unsinnlich = lenken überhaupt: das glück wirt dein sach dahin schalten Wickram Loßb. 59a; daher in den Begriff des Leitens und Bestimmens übergegangen, mit dem Nebensinne des völlig freien Ermessens, zufrühest seit 16. Jh. in der reimenden Verbindung schalten und walten: ich hab mit jm ze schalten und ze walten, *in aere meo est* Maaler; freie macht mit ihrem natürlichen vermögen .. zu schalten und zu walten Möser Phant. 3, 299; um in Europa zu schalten und zu walten Moltke 4, 170; später auch allein: schalten, einen oder etwas regieren Frisch; absolut: es waltet über ihm (den Menschen) verborgner rath, und er musz, wie dieser schaltet Müllner Schuld 3, 4; wie du auf dem söller droben schaltest ohne rast und ruh Heyse 1, 32; als etwas: (sie) schalten .. unter den fremden als gebieter Freytag Bild. 1, 111; mit, über, gegen einen: wie regellos auch die freiheit des menschen mit dem weltlauf zu schalten scheine Schiller 9, 98; nirgends hatten die päpste .. mit den pfründen willkührlicher geschaltet Ranke Päpste 1, 35; blind mit den menschenloosen schaltet der zufall Leutholb Ged. 217; über die akten ohne controle zu schalten Preußen i. B. 1, 148; schalteten sie tyrannisch gegen die stammgenossen Freytag Bild. 1, 120. — In Zusammensetzungen: **Schaltjahr**, n. Jahr, in dem ein Tag eingeschaltet ist, schon ahd. scaltjâr, mhd. schaltjâr. — **Schalttag**, m. Tag der in einem Schaltjahre eingeschoben wird.

Schalter, m. Gerät zum Schalten, Fortstoßen, Schieben, Ruderstange (Voß Odyss. 9, 487); zum Vorschieben, Vorstoßen, Riegel: *obex*, *repagulum*, *vectis* schalter, schalder, schelder Dief.; Verschluß des Fensters, Fensterladen; Plur. in schwacher Form bei Goethe: durch grüne schaltern ein graues haus gesehen 52, 40; so verschließbare Fensteröffnung selbst, namentlich im heutigen Verkehrswesen: brief-, paket-, post-, eisenbahn-, billetschalter; die post .. der mann am schalter

Heyse 1, 304; — in persönlichem Sinne, der da schaltet, leitet, *administrator, moderator, rector, vicarius, legatus, delegatus* Stieler.

Schalúppe, f. Boot, Segelboot, namentlich von größeren Seeschiffen mitgeführt, Lehnwort aus franz. chaloupe seit 18. Jh., bei Eggers 1, 494 als chalouppe und schlupe aufgeführt; in der schaluppe mit segeln Moltke 4, 99.

Scham, f. Schmach, Schande und Gefühl davon und dafür; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. skömm, altengl. sceamu, altfries. skome, altsächs. skama, ahd. scama, mhd. schame, scham; mit schande (s. d.) aufs engste verwandt, sonst zweifelhafter Herkunft, ohne urverwandte Entsprechung; die Bed. der Schmach und Schande tritt besonders in der älteren Spr. hervor: *turpitudo*, scama ahd. Gloss. 1, 293; *ignominia* scama 281; der prîs was sîn, und mîn diu schame Iwein 756; auch noch nhd.: sie müssen mit schand und scham gekleidet werden Ps. 35, 26; du müssest denn mit scham unten an sitzen Luc. 14, 9; öfters ward ich .. mit scham und schande weggeschickt Goethe Künstlers Apotheose; — häufig, schon in alter Spr., Gefühl der Demütigung in Folge einer Schmach, Schmach- und Reugefühl: unt wirt dîn schame harte grôz, die dû von schulden danne hâst arm. Heinrich 1086; die scham fahren lassen, scham und verdrusz empfinden, der mensch hat alle scham verlohren Steinbach; hast du nicht einmal so viel schaam dich dieser streiche zu schämen? Schiller Räub. 1, 2; dasz mir scham und bittre reue meine blasse wange röthe Leutholds Ged. 148; Gefühl für Schmach, Scheu sich solcher auszusetzen, in engerem Sinne namentlich auch Gefühl für Züchtigkeit: scham ist ein vil nützlu tugent, si ziert daz alter und die jugent Lamprecht Franzisk. 3634; die weiber, das sie .. mit scham und zucht sich schmücken 1. Tim. 2, 9; die scham nicht ablegen Steinbach; aus scham schweigen, die augen niederschlagen, ohne scham reden, sich zeigen, u. s. w.; weil wir scham und scheu .. gar wohl hegen und pflegen dürfen Goethe Wanderj. 2, 1; auf ihrem antlitz mischten wundersam sich zorn und scham Leutholds Ged. 71; wer die erste scham des eingeständnisses einmal überwunden hat Keller Nachl. 180; in dichterischer Spr. gern persönlich gefaßt: der engel Scham, der immer in gefahr der mädchen schutzgeist ist Wieland Klelia 6, 132; da sah ich in den engelgleichen zügen die liebe ringen mit der holden scham Schiller die Begegnung; dasz scham und schönheit nie zusammen, hand in hand den weg verfolgen Goethe Faust II 3; sprichwörtlich, volksmäßig aller scham den kopf abgebissen haben Adelung (vgl. auch unter schande); — Bezeichnung der Schamteile: *pudenda* scham der mannen o. frauwen Dief.; die sch. zudecken (1. Mos. 9, 23), entblöszen (Hes. 16, 36). — Zusammensetzungen: **Schambein,** n. Teil des Hüftbeins, *os pubis* Stieler. — **Schamgefühl,** n. Gefühl der Scham oder für Scham, bei Campe als neues Wort: in seiner reinen seele stieg ein wunderlich dunkles schamgefühl auf Heyse 6, 110; eine art schamgefühl hielt ihn zurück 185. — **schamlos,** ohne Scham, mhd. schamelôs: schamlose menschen, worte, thaten; die schamloseste zunge Ranke Werke 1, 208; in schamloser öffentlichkeit Bismarck Reden 4, 386; als Subst.: ich sprang auf den schamlosen zu Heyse 7, 151; adverbial schamlos reden, sich aufführen; dazu **Schamlosigkeit,** f. — **schamrot,** rot vor Scham, mhd. schamerôt, schamrot: sie müssen .. schamrot werden uber den garten Jes. 1, 29; ich bin zu schanden worden, und stehe schamrot Jer. 31, 19; schamroth stürz ich in das meer der zeit Schiller 4, 7; jemanden schamroth machen, durch ein erteiltes Lob Adelung. Dazu **Schamröte,** f.: zerreisze deine rechnung, verführer! ewige schaamröthe bezahlt sie mit wucher Schiller Kab. 4, 9; wem die thatsache .. nicht die schamröte auf die stirn treibt Bismarck Reden 15, 168. — **Schamteile,** Plur., Geburtsglieder bei beiden Geschlechtern.

Schämen, Scham empfinden; gemeingerm. Wort, goth. skaman, altnord. skömma, altengl. sceamian, altsächs. skamôn, ahd. skamên und skamôn, mhd. schamen, mit einer erst hier erscheinenden Nebenform schemen, die schamen im Nhd. verdrängt, so daß es sich nur mundartlich ober- und niederdeutsch hält: wenn ihr euch eines alten mannes nicht schamen werdet Schiller Räub. 4, 3 (Worte Daniels in der 1. Auflage, später in schämen geändert); *erubescere* schemen, schamen Dief.; als Reflexivum: sie waren beide nacket .. und schemeten sich nicht 1. Mos. 2, 25; vielfach in festen Wendungen: sich schämen wie ein schulknabe; sich zu tode, sich in seine eigne seele, in die seele eines andern, sich halb tot, die augen aus dem kopfe schämen; er schämt sich vor einem, vor sich selbst; ich muste mich dabei für dich schämen; im entrüsteten Zuruf: schäme dich!; schäme dich in dein herz hinein; auch = zaghaft, zurückhaltend sein: bei tische soll man sich nicht schämen, *apud mensam verecundari non licet* Steinbach; ich schämte mich einmal, da kriegt ich nichts Simrock 479; — mit grund- und artbestimmenden Zusätzen: der dinge sulle wir uns nicht schamen livl. Chron. 2792; ir man mus sich jr schemen Sir. 25, 24; ich schäme mich eures opfers Schiller Räub. 2, 3; sich über seine eigene thorheit schämen; sich über einer taht schämen Stieler; scham dich, daz du mich anlachest nâch dem schaden mîn Walther 52, 1; schemen solt jr euch, dasz jhr euch also auszhungert Garg. 93; so scheme ich mich zu betteln Luc. 16, 3; und du schämst dich nicht damit grosz zu pralen? Schiller Räub. 1, 2; — das Reflexivum im Part. der älteren Spr. und im Inf. ausgelassen: schamende sprach er alsô Barlaam 124, 8; das schämen kann überall an seiner rechten stelle sein, nur beim bekenntnisse unserer fehler nicht Lessing Sampf. 3, 4. — **schamhaft,** mit Scham versehen, Schamgefühl habend, mhd. schamehaft und schamehaftec; ein schamhaftes mädchen, schamhaft sein; ihr schamhaft aug' Wieland Urteil des Paris 287; eure wangen, sonst der sitz schamhaft erröthender bescheidenheit Schiller M. Stuart 1, 5; in erweiterter Form: ist deine tochter nicht schamhaftig Sir. 26, 13; dazu **Schamhaftigkeit,** f., mhd. schamhaftecheit. — **schämig,** schamhaft, verschämt, mhd. schamec, schemec (auch in der weiteren, später ausgestorbenen Bed. schandbar); *pudens, pudicus, pudoratus* schamech, schämig, schemig, schemmig, schamig Dief.; von Frisch in der Form schämig als veraltet aufgeführt, später im 18. Jh. wieder aufgefrischt: drum thut sie im singen so schämig Voß Idyll. 2, 28 (von 1776); wie schaust du stumm und schämig drein Heyse 3, 102; worauf sie schämig hinauslief Keller Werke 8, 337.

Schandbar, Schande bringend, schändend, mhd. schandebære, schantbære; schandbare wort aus ewrem munde Col. 3, 8; ein schandbares leben, *vita pudenda* Steinbach; ungeheuer der schandbarsten narrheit und verkehrtheit Wieland Aristipp 2, 5. — **Schande,** f. höchste Unehre, Daniederliegen in Schmach; gemeingerm., altnord. nicht bezeugtes Wort, goth. skanda, altengl. scand, scond, ahd. scanta, mhd. schande, mit innerem n für ursprüngliches m, da scham (s. d.) in engem Zusammenhange mit schande ist; andere Bezüge sind nicht mit Sicherheit zu geben. Eine ursprüngliche sinnlichere Bed., = Zerrüttung, tritt in der Verbindung zu schanden, ahd. ze scanton (mit einem nur in Formeln begegnenden Plur., vgl. auch weiterhin) hervor: in te speraverunt et non sunt confusi .. an dih kedington sie, unde be diu ne wurden sie ze scandon Notker Ps. 21, 6; ze schanden gon, ein prästen gewünnen, anfahen ver-

därben, *inclinare in vitium* Maaler; eines erwartung, freude wird zu schanden; sprichwörtlich hoffnung läszt nicht zu schanden werden; alles was wir schönes hatten, ist zu schanden gemacht Jes. 64, 11; die fremden affen . . rammelten darinnen (in den Saatfeldern) herum, und machten vieles zu schanden Felsenb. 1, 245; das glück des kaisers machte alle seine (des Papstes) berechnungen zu schanden Ranke Päpste 1, 254; die meinung zu schanden zu machen, als könnten theologen sich nicht mit einander vergleichen Werke 1, 277; in gleicher Verbindung mit andern Verben, zu schanden schlagen (PGerhardt 5, 12), sich sinnen (Lessing ant. Br. 3), reiszen (Schiller Räub. 1, 2), schmeiszen (4, 5), schieszen (Fiesko 5, 9), sich wundern (Weiße kom. Op. 2, 63), reiten (Keller Nachl. 50), sich arbeiten (Moltke 4, 64), u. a.; — die gewöhnliche Bed. der Unehre und Schmach durch formelhafte Verbindung mit sinnverwandten Ausdrücken hervorgehoben: ich steh im gewünschten stande, mein feind ist voll scham und schande PGerhardt 148, 110; schmach und schande Lohenstein Arm. 1, 431[b]; anfügung schimpfes und schande 1209[b]; dasz . . schimpf und schand euch decke Bürger Entführung; entflohn zu schand und jammer ebd.; dasz den papisten kein sünd noch schand zu grosz oder viel sei Sandrub 56; zu meiden schand und sünde PGerhardt 82, 13; ich stund in spott und schanden 26, 27; in schand und spott gesetzt Sandrub 76; Gegensatz zu ehre: ob das talent zu ehren oder schanden geboren sein sollte Goethe DuW. 10; er ging . . durch ehre und schande allg. deutsche Biographie 11, 200; auch in einfacher Stellung gewöhnlich mehr formelhaft als frei verwendet; mit vielfach stehenden Beiwörtern: grosze, ungeheure, ewige, arge schande; in räumlichem Bilde: in den gruben der viehischen schande Schiller Räub. 1, 3; muszte . . den becher der schande bis zur hefe leeren Treitschke 1, 216; etwas gereicht zur schande, bringt schande, in schande, einer gerät, lebt in schande, legt schande ein, macht einem schande, u. a.; grosz schanden begon oder ze schanden werden, *incurrere in dedecora* Maaler; sich vor keiner schand und uneer nit hüten, *dedecore nullo abstinere*, in schand und schmaach sein, verlümbdet und verschreit sein, *esse in probro* ebd.; werden aufwachen, etliche zum ewigen leben, etliche zu ewiger schmach und schande Dan. 12, 2; wer den spötter züchtiget, der mus schande auf sich nemen Spr. Sal. 9, 7; so trage auch nu deine schande Hes. 16, 52; sie werden . . mit schanden bestehen Jes. 20, 5; lieszen die boten mit schanden wieder heimziehen Judith 1, 12; seinem geschlächte und ehrlichen nahmen schande zuziehen Steinbach; um das mädchen nicht in schande zu bringen Keller Nachl. 130; seine eigene schande an einem, etwas sehen; etwas zu eines schande behaupten, sagen, nachsagen; in verblaßter Bed.: zu meiner schande musz ich gestehen, dasz ich es nicht weisz; etwas schande halber thun, damit man durch Unterlassung nicht in Schande gerät, vgl. dazu ehren halber unter ehre 2; schanden halber, *ad vitandam turpitudinem, ne vitio dent homines* Frisch; da sie fühlen, dasz sie schande halber doch etwas thun müssen Benedix rel. Stub. 1, 8; im Ausruf: schande über dich!; o schande vor der lieben sonnen! Günther 167; — in zahlreichen Verbindungen, wo schande in die Bed. eines schändlichen Dinges oder solcher Handlung übergreift: den säuen gleich werden ist keine schande Garg. 72; wer antwortet ehe er höret, dem ists narrheit und schande Spr. Sal. 18, 13; es ist eine schande, dasz man es sagen musz, *nefarium dictu est* Steinbach; sie kan uns doch ja nicht schande nachsagen 1. Mos. 38, 23; die priester und leviten bekandten jre schande 2. Chron. 30, 15; seine eigne schande sagen, *vitia sua loqui* Steinbach; du hast eine schande begangen an der majestät . . gottes Schiller Fiesko 5, 16, u. s. w.; auch von einer schändlichen oder zur Schande gereichenden Person: ein nerrischer mensch ist seiner mutter schande Spr. Sal. 15, 20; sie sind schande und laster 2. Petr. 2, 13; feile dirne! schande deines vaters! Goethe Aufger. 4, 5; — in verengter, geschlechtlicher Bed.: schand, schwechung als einer dochter, *probrum* Maaler; wenn jemand bei seiner schnur schleft, so sollen sie beide . . sterben, denn sie haben eine schande begangen 3. Mos. 20, 12, vgl. auch blutschande; — in alter Spr. auch Bezeichnung der Schamteile Genes. in den Fundgrub. 2, 31, 32; noch bei Adelung seine schande nicht bedecken können, als Redensart des gemeinen Lebens; für ein unsittliches Weib: *meretrix, scortum* hur *vel* schant Schmeller; — schande für Schamgefühl (wie umgekehrt scham für Schande, s. dort): aller schande den kopf abgebissen haben, weder scham noch schande mehr haben Adelung; modelle . . die aller scham und schande den kopf abgebissen haben Heyse 7, 192; vgl. dazu schandlos. — Zusammensetzungen: **Schandbalg**, m. grobes Schimpfwort für einen schändlichen Menschen, besonders ein solches Mädchen. — **Schandbrief**, m. Brief der einem zur Schande geschrieben ist; der schändliche Dinge enthält. — **Schandbube**, m. böser Mensch: zu zweien schantbüben und riffienern Wickram Nachb. 25[a]; ha schandbube! Schiller Räub. Trauersp. 5, 6. — **Schandbuch**, n. Buch das schändliche Dinge enthält. — **Schandbühne**, f. Pranger: Ihre braut von der schandbühne abzuholen Schiller Kab. 3, 6. — **schandebar**, ohne Schande: verwandtes blut . . wenns endlich ruht im sarge, schandebaar Droste 350. — **Schandfleck**, m. schändender Fleck, eigentlich und bildlich: dasz der schandfleck an unserer politik gehaftet hätte Bismarck Reb. 7, 141. — **Schandglocke**, f. Glocke geläutet für den der am Pranger steht. — **schandlos**, ohne Scham (vgl. oben schande), niederträchtig, in älterer Spr.: hie ligt die schandlose B. d. Liebe 187[a]; das schandlosz weib Arsace will ir schandlosz fürnemen an uns vollbringen 217[c]. — **Schandmal**, n. Malzeichen der Schande: seit dies schandmal auf Deutschlands eigener stirn brannte Treitschke 4, 666. — **Schandmaul**, n. Maul, das schändliche Dinge sagt, lästert: er hat ein sch.; Inhaber eines solchen: du schandmaul! — **Schandpfahl**, m. Pranger: mehrmals am schandpfahl gestanden zu haben Grabbe 1, 431; frei: Swift der . . an den schandpfahl, den er dem ganzen geschlechte baute, zuerst seinen eigenen namen schrieb Schiller 4, 47. — **Schandpreis**, m. Spottpreis, *taxatio minima, iniqua aestimatio* Stieler. — **Schandsäule**, f. Pranger Stieler; frei: steig du auf schandsäulen zum gipfel des ruhms Schiller Räub. 1, 2. — **Schandthat**, f. schändliche That: eine mitschuldige ihrer schandthaten Schiller 3, 563.

Schänden, in Zerrüttung, Verletzung, Schande bringen; westgermanisch bezeugte Bildung zu schande, altengl. scendan, altsächs. scendian, ahd. scentan, scendan, mhd. schenden; nach der sinnlicheren Bed. des Subst.: *confundere* schenden Dief.; verunzieren: geschant und verdorben Boner Edelst. 10, 22; der sunnen glast und . . hagel, diu zwai schendent des visches varb Megenberg 257, 34; die rinde eines baumes, ein bild, gemälde schänden, einen braten schänden (ihn auf unschickliche Art anschneiden) Adelung; sprichwörtlich: wer sich die nase abschneidet, der schändet sein gesicht ebd.; ewig schändender flecken in dem ehrenkleid Goethe Aufger. 4, 5; — nach der Hauptbed. von schande, entehren, verunehren: schenden, geschenden, entunehren, *dedecorare, dehonestare* Maaler; hüet dich, mîn tohter von Syon, daz dû iemêr von Babylon ein tohter werdes genant, des namen wurdes du geschant Lamprecht Tocht. Syon 263; wie lange sol meine ehre geschendet werden? Ps. 4, 3; du . .

schendest gott durch ubertretung des gesetzes Röm. 2, 23; musz nur der mensch die schöpfung schänden, der sich so gern für ihre zierde hält? Uz 1, 192; kein verbrechen ist schändender, als das verbrechen des diebs Schiller 3, 520; hätten sie nur nicht ihre tapferkeit durch unerhörte gewaltthaten geschändet! Häuffer d. Gesch. 3, 64; sprichwörtlich: armut schändet nicht, aber laster schänden Simrock 31; mit verwandtem Begriff verbunden: geschmäht und geschändet Goethe Iphig. 4, 5; mit Gegensatz: gleichgiltige dinge . . die nicht schänden und nicht ehren Leisewitz Jul. v. Tarent 1, 6; — schmähen, schelten: *blasphemare, calumniari, deturpare, vituperare* schenden Dief.; das ist aber das herzeleid, wenn ein weib wider das ander eivert, und schendet sie bei jederman Sir. 26, 8; zum loben ungesäumt, und langsam sein zum schänden Opitz 1, 356; jemanden schänden, schmähen Adelung; — in verengter Bed., bezogen auf fleischliche Verbrechen: der eine jungfraw schendet Sir. 20, 4; in unreinigkeit, zu schenden jre eigene leibe an jnen selbs Röm. 1, 24. — **Schänder**, m. der da schändet, mhd. schender; Verletzer, Verunzierer, Entehrer, besonders in Zusammensetzungen baum-, ehren-, frauen-, sabbat-, tempelschänder u. s. w.; den schänder meiner majestät Schiller 5, 35; Schelter, Verläumder: den schendern und nachredern D. Städtechr. 3, 32; die schender und lesterer Ps. 44, 17; in einer verengten Bed. nach dem Verbum: schender der töchteren und weibern, *stuprator* Maaler; vgl. jungfrauen-, knabenschänder. — **schändlich**, Schande zeigend, mit Schande behaftet, ahd. scantlîh, mhd. schantlich, schendelîch, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; verunzierend, älter nhd. auch noch ohne Umlaut: wann du nur der schandlichen flecken (im Gesicht) losz wirst Simpl. 1, 382; ein schändliches gesichte, *deformis facies*, ein schändlicher anblick, *deformis et turpis adspectus* Steinbach; verunehrend, zur Schande gereichend: scantlîche leben Kaiserchron. 8303, ende genemen 8760; schändliche leute (2. Petr. 2, 7), buben (2. Macc. 5, 24), knechte (Spr. Sal. 14, 35), schändlicher tod (Weish. Sal. 2, 20), gewinn (1. Petr. 5, 2), schändliche gewohnheit (Sir. 7, 14), brunst (Col. 3, 5), lüste (Röm. 1, 26), schändliches ding (Sir. 5, 17. 20, 27), u. s. w.; wer stahl . . so schändlich mein kleinod von hinnen Bürger Lied v. der Treue; der mich vor diesen schändlichen absichten rette Goethe Benv. Cell. 2, 10; ein schändliches leben Schiller 3, 514; mir . . eine ganz schändliche handlung vorwerfen Bismarck Red. 16, 31; sich schändlich halten (1. Sam. 3, 13), schändlich handeln, verfahren, lügen, u. a.; im Ausruf: schändlicher, dreimal schändlicher Karl! Schiller Räub. 1, 1; Scham bringend, in Scham: also mus Ephraim mit schanden stehen, und Israel schendlich gehen mit seinem furnemen Hos. 10, 6; wie schendlich hengen sie die köpfe Jer. 48, 39; was heimlich von jnen geschicht, das ist auch schendlich zu sagen Eph. 5, 12; — verblaßter, eine starke Mißbilligung ausdrückend: weil sie (die Stadt) so schändlich bigott ist Schiller Räub. 2, 3; er habe schändlich herausgeplaudert Fiesko 4, 8; schändliche kerls! Räub. 1, 2; auch nur nach der übeln Seite hin hervorhebend: ein schändliches wetter, schändliche kälte, es regnet schändlich; er muszte schändlich herumlaufen, ehe er sein geld bekam; volkstümlich selbst einfach hervorhebend: das rammeln gefiehl der losen möhre so schändlich wol Schoch Stud. Leb. 30, 23. Dazu **Schändlichkeit**, f. schändliche Art, auch schändliche Handlung: schändlichkeiten begehen.

Schank, m. Handlung des Schenkens, mhd. schanc; nhd. nur noch in dem verengten Sinne des Ausschenkens von Getränken: schank, *venditio liquorum*, bierschank, weinschank Steinbach; die wirthin mit behenden schenkmädchen übt den schank Freiligrath 1, 71; auch Ort, wo solches geschieht, Schenke: drei würfel und ein karten die sind in jedem schank Geibel 3, 13; schlosz er behutsam die thüre seines schankes CFMeyer Jenatsch 108. Dazu **Schankgerechtigkeit**, f., **-recht**, n. Gerechtigkeit, Recht den Schank zu üben. — **Schankstätte, -stube**, f., **-tisch**, m. Stätte, Stube, Tisch, wo der Schank geübt wird.

Schanze, f. 1) Würfelfall, Glücksfall; Lehnwort aus franz. chance, das auf lat. cadentia das Fallen zurückgeht, im Mittelalter (mhd. schanze, schanz) vorzüglich Spielerausdruck war und von solchen Kreisen her in allgemeinere Verwendung geriet, vielfach noch im älteren Nhd., = Wurf: das leben ist dem würfelspiel gleich, dann sie (die Würfel) tragen nit allzeit gleiche schanz Frölich Stob. 496; = Glücksspiel: wo der apt leszt würfel walten, mögn die brüder wol schanzen halten BWaldis Esop 4, 83, 26; in Redensarten: eine schanze gelingt (4, 96, 125), eine schanze wagen und verlieren (Zinkgref 2, 100), die schanze versehen (Alberus Fab. 3, 19), übersehen (Simpl. 3, 245), verspielen (Wesenigk böse Spielsieben 121), in die schanze geben, setzen (Luther 2, 139ª. 4, 146ª); noch bei Wieland: (im Turnier) auf diese neue schanz sein glück und seinen ruhm zu setzen Ob. 12, 87; am häufigsten und bis jetzt geblieben in die schanze schlagen, auf Glück und Unglück wagen, aufs Spiel setzen: so frevelhaftig seine seeligkeit in die schanze schlagen Simpl. 1, 329; mein leben . . für ein andres leben in die schanze zu schlagen Lessing Nath. 2, 5; wo ich nichts als meine person in die schanze schlage Bismarck Red. 9, 68; vgl. auch mummenschanz. 2) anderes schanze, zur Verteidigung aufgeworfene Erde, Erdwerk; Übertragung eines niederd. und fränkischen schanze Reisigbündel (niederländ. schantse, schentse *fascis lignorum* Kilian) auf das Werk selbst, das durch Reisiggeflecht (vgl. schanzkorb) haltbar gemacht wurde, niederl. schantse, bolwerk, *agger, propugnaculum, munimentum, vallum, sepimentum militare ex viminibus, virgultis, fascibus, ramis arborum* ebd.; hochd. schantz, bolwerk, *agger, munimentum* Maaler; machten eine schantz rings umbher Jer. 52, 4; eine schanze aufführen, aufwerfen, bauen, schleifen Steinbach; schanze erobert Iffland Spieler 5, 5; hier graben sie die schanzen zum schutz vor überfall Leutholds Ged. 248; die deutschen vorposten rückten in die schanze von Clamart ein und wendeten diese . . gegen den platz um Moltke 3, 354; in freierer Anwendung: schanze auf alten Kriegsschiffen, erhöhter Teil des Achterdecks; treibschnee, der sich hinter jeder bodenerhebung zu sogenannten schanzen lagert Zeitung 1887; bildlich: wo gott nicht . . die schantz (des Feindes) gebrochen hette Luther 8, 274ᵇ. — Zusammensetzungen zu 2: **Schanzarbeit**, f. Arbeit an Schanzen; bildlich schwere Arbeit. — **Schanzenbau**, m. Bau von Schanzen. — **Schanzgräber**, m. der Schanzen gräbt Garg. 52. — **Schanzkorb**, m. Korbgeflecht zur Verstärkung der Erde bei Schanzen, dann auch bei Dämmen, Deichen u. dergl.: für tartschen und schanzkörb prauchen Garg. 99; ritt zu ein paar schanzkörben und warf sie um Hauff 5, 102. — **Schanzpfahl**, m. Pfahl zur Verstärkung von Schanzen. — **Schanzwerk**, n. Verschanzung. — **Schanzzeug**, n. das zum Schanzenbau nötige Werkzeug.

Schanzen, 1) (vgl. schanze 1) Glücksspiel betreiben, durch Glücksspiel bewirken, erlangen; nur noch in zuschanzen (s. d.). 2) (vgl. schanze 2) Schanze aufwerfen, bauen (vgl. auch ein-, verschanzen), an der Errichtung einer Schanze mitarbeiten: schanzen, *vallare, munire vallis* Schottel; wiewohl der alte raspeln oder schanzen für eine beszre kurzweil hält Wieland 12, 67; er ist heute zum schanzen .. abgerückt Moltke 6, 490; der offene platz wurde rasch mit festungs-

werken umgeben, wobei die unglücklichen bewohner selber schanzen muszten Treitschke 1, 459; mit Obj.: ihre legaten schanzten kastelle Freytag Bild. 1, 48; dasz das heer sich .. das lager schanzt 137; übertragen auf schwere Arbeit überhaupt: ich habe hier geschanzt und gegraben wie ein tagelöhner Moltke 4, 194; es wird so unglaublich viel geschanzt, gescharwerkt und zu stande gebracht Heyse Par. 1, 99; ironisch: wenn man mit gläsern schanzt bei vollen nachtpanketen AGryphius 1, 17. — **Schanzer,** m. Schanzgräber B. d. Liebe 218ᵈ.

Schar, f. 1) Menge, große zusammengehörige Zahl; ursprünglich zu dem Verbum scheren teilen, trennen (s. d.) gehöriges, westgermanisches Heereswort, altengl. scearu, altsächs. ahd. scara, mhd. mnd. schare, schar, eine bestimmte Abteilung Krieger bezeichnend, ahd. *legio, cohors, agmen, acies militum* (Graff) übersetzend, später noch *acies, cohors, turma* schar, schare Dief., von verschiedener Stärke, dann für den technischen Gebrauch meist veraltet (nachklingend in frei-, heerschar, s. d.), in der Bibelspr. noch: den obersten heubtman der schar Ap. Gesch. 21, 31; ein heubtman der schar, die da heiszt die welsche 10, 1; lagern . . bei das panir seiner schar 4. Mos. 1, 52; und dichterisch bis heute: wiehernde renner bestieg die zur schlacht verlangende schaar Leuthold Geb. 251; sonst in freierer, allgemeiner Anwendung, von Engeln, Heiligen, Anbetern (Offenb. 7, 9), Menschen, mit näherer Bestimmung durch Zusätze oder Zusammensetzung: eine schar von leuten, zuschauern, engel-, heiligen-, menschen-, jäger-, krieger-, pilger-, räuberschar u. s. w.; von himel kam der engel schar Luther 8, 394ᵇ; schaaren vorausgesprengter kuriere Schiller Räub. 1, 2; der männer schaar ist grosz in dieser stadt Goethe nat. Tocht. 4, 2; mit Adjectiven: vor seiner abgehetzten schaar Droste 393; versprengte schaaren .. vom letzten aufstand Geibel 7, 45; auch ich zähle mich der heiligen schar zu, die im tempel des Apollo dient Benedix Wespe 1, 9; in Formeln: drängt sich, schaar an schaar, das volk herzu Wieland Ob. 12, 56; schaar um schaar versammelnd Geibel 7, 16; (der) die jugend in schaaren herbeizog Ranke Päpste 2, 63; mit Gegensätzen: bald wurden die haufen zu schaaren, bald die schaaren zu heeren Klopstock Mess. 20, 585; von Tieren: scharen von ameisen, kleiner vögel u. s. w.; ein schar vöglen, *aligerum agmen* Maaler; befreundte schaaren (von Kranichen) Schiller Kraniche des Ib.; in älterer Spr. auch für Herde: schar vychs groszes oder kleins, *grex,* zů der schar oder zů dem ghüt gehörende *gregalis* Maaler; von Bäumen, dichterisch: vor der schaar der bäume Klopstock Mess. 20, 343; sonst selbst von Dingen: die schare der namen Ap. Gesch. 1, 15; eine grosze schar exempel Stieler. 2) schar, an die sinnliche Bed. von scheren angelehnt, im Sinne des Schnittes und der Ernte, des Ertrags daraus und der dazu gehörigen Arbeit, Frohne, Dienst (Lexer), ist ausgestorben und haftet nur noch unverstanden in Zusammensetzungen (s. unten). 3) schar in technischer Spr., = Schnitt, Einschnitt; bei Bergleuten Einschnitt in ein Holzstück bei der Zimmerung, um ein anderes Holzstück einzulegen und beide dadurch zu verbinden Veith 403. — Zusammensetzungen: **Schararbeit,** f. Frohnarbeit. — **scharenweise,** in Scharen, scharweise Stieler; die sterne gehen schaarenweis zur ruh Grillparzer 7, 115; liefen schaarenweise unter die wilden fremden Freytag Bild. 1, 475. — **Scharwache, -wacht,** f., mhd. scharwahte, Wache die aus einer Schar, Abteilung besteht, im Gegensatz zur Einzelwache; vom Dienst, der Mannschaft und der Örtlichkeit wo sie sich aufhält: scharwacht, *excubiae* Frischlin nomencl. 600; so werden die in der scharwacht fliehen Judith 14, 3; trinkgeld an die schaarwache Geibel 7, 126; Name für städtische Polizeiwache: die scharwache kommt, einen gefangenen auf die scharwache bringen. — **Scharwächter,** m. einzelnes Glied der Scharwache. — **Scharwenzel,** m. Bezeichnung eines niederen, geschäftigen, zu jedem Dienst bereiten Knechtes; entstanden aus dem slavischen Eigennamen Wenzel und schar = Fronarbeit, und zunächst den slavischen leibeignen Knecht meinend; auch in der Form scherwenzel; Bezeichnung eines Kratzfußes, allgemeiner = nichtswerte Höflichkeitsbezeugung Lessing ant. Br. 20; Name des Untern im Kartenspiele, und eines gewissen Kartenspieles selbst: scherwenzel Adelung. Dazu **scharwenzeln,** dienstfertig geschäftig sein (auch scherwenzeln, betont schárwenzeln und scharwénzeln), auch in Liebesbemühn: er scharwenzelt um sie herum; wenn mich der teufel plagt, zu scharwenzeln Hvkleist Amphitr. 1, 5; das Kartenspiel scharwenzel spielen; — in der Form scharwenzen: dasz du mit der dirne glock halb auf elf im garten schon scharwenzt (hast) Hvkleist zerbr. Krug 9. — **Scharwerk,** n. Fronarbeit (vgl. schar 2), mhd. scharwerc: dient seinem herrn .. jerliche güld zins und scharwerk Aventin 1, 42; die ablösung der scharwerke und der zehnten Treitschke 4, 246; bei Handwerkern und Arbeitern Nebenarbeit, Flickarbeit Adelung. Feminine Nebenform in älterer Spr.: wurden die Juden .. hart gedrückt mit der scharwerk Aventin 1, 137 (eigentlich scharwerke, das Wirken in der Frone). — **scharwerken,** Fronarbeit thun: dörften weder steurn, scharwerchen noch wachen Aventin 1, 341; der arm mann hat fronen und scharwerken müssen Nasus Vortrab 180ᵇ; in freierem Sinne: es wird so unglaublich viel geschanzt, gescharwerkt und zu stande gebracht Heyse Par. 1, 99; bei Handwerkern und Arbeitern scharwerken kleine Arbeit verrichten Adelung.

Schar, m. f. n. Pflugeisen; westgerm. Wort verschiedenen Geschlechts, altengl. scar, scär, altfries. skere, ahd. scaro, scar, Masc., mhd. schar, Neutr.; im älteren Nhd. Masc. oder Neutr.: der schar, wägeisz *vomer* Maaler; das schaar, *sulcus,* pflugeisen Schottel; in neuerer Zeit Fem. (vgl. pflugschar): die schar Adelung; die schar, welche denselben (Rasen) wagrecht abledigt Rosegger Waldheim. 1, 356.

Scharbe, m. f. Name eines Wasservogels, *pelicanus carbo,* Wasserrabe; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort dunklen Ursprungs: altnord. skarfr, altengl. scräf, ahd. scarbo Masc. und scarba, scarva, Fem., mhd. scharbe; der scharb, *mergus major* Maaler; die scharbe Adelung, hier auch Name einer wilden Entenart, *anas clangula.* — **Scharbe,** f. Gerät zum Scharben, *radula* Steinbach. — **scharben,** in lange schmale Stückchen zerschneiden, ahd. scarpôn, mhd. scharben, scherben, unbekannter Herkunft: das kraut musz klein gescharbt werden, *herba minutanda est* Steinbach; mit Umlaut: petersilie, kohl u. s. f. werden in den küchen geschärbet Adelung; bei Handwerkern den rost mit der feile, das pech von den beumen abscharben Stieler; frei: sich im kopfe scharben, *caput scalpere* ebd. — **Scharbock,** m. Skorbut, Mundfäule; Lehnwort aus holländischer Quelle für eine Knochen anfressende Krankheit (eigentlich Spaltknochen, von niederl. scheur Riß, Spalt und but Knochen), seit 15. Jh. in verschiedener Form entstellt und verbreitet, mittellat. als scorbutum, niederdeutsch im Jahre 1484 als schorbuck Frisch, später als schorbock, scherbock, schon bei Schottel als scharbok; — auch Name eines Heilkrautes dagegen, *ranunculus ficaria,* Art des Hahnenfußes, sonst scharbockskraut.

Scharen, in Scharen teilen, ordnen, ahd. scarôn, mhd. scharen, scharn: altes Kriegswort, vom Einteilen der Haufen und des Kriegszeuges: (sie) scharten aber wol ir her livl. Chron. 3353; die slitten wurden wol geschart mit dem here úf die vart 10993; von da

aus freier, im Mhd. in reicherer Ausbildung des Sinnes, als im Nhd., wo es erst seit 18. Jh. wieder öfter, refl. und trans., in der Bed. sich sammeln, zusammen kommen, in gewählter Spr. erscheint (noch von Adelung als veraltet erklärt): sich scharen, *se congregare* Frisch; ich sehe schon wie sie sich schaaren Goethe Faust II, 1; schaar im flug das häuflein, das uns blieb Geibel 7, 21; einheitliche partei .. welche sich hier einmal um den staat und ihr eigenes prinzip schart Bismarck Red. 16, 280; (daß alles Tüchtige) sich stillschweigend zu einem unsichtbaren bunde gegen die freche despotie des auslandes schaarte Häusser d. Gesch. 3, 163; im Part.: des ganzen gaues bauern stehn um den ort geschaart Uhland 361; man sah sie .. in gruppen geschaart an dem ufer sitzen Ranke Päpste 1, 438; Deutschland selbst war in jedem jahrhundert von geschaarten colonisten durchzogen worden Freytag Bild. 1, 464.

Scharf, hart und glatt eindringend; gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. skarpr, altengl. scearp, altfries. skerp, skarp, altsächs. skarp, ahd. scarf (mit einer Nebenform sarf, die später nur noch selten gefunden wird), mhd. scharf und scherf, scharpf und scherpfe; im Ablaut zu scherf und schürfen, sonst dunkeln Ursprungs. In den nhd. Quellen des Südens dauert im 16. Jh. noch die Form scharpf; die Steigerungsformen stets mit Umlaut. 1) In eigentlicher Bed. von allen entsprechenden Dingen, scharfe schwerter (Ps. 149, 6), pfeile (Jes. 5, 28), sicheln (Offenb. 14, 14), feilen, dornen, stacheln, spitzen, steine (Hiob 41, 21), scharfer sand, u. a., bei Pferden scharfer beschlag, mit spitzen Nägeln; ein messer, schwert, einen dolch, nagel scharf machen, durch Schleifen, u. a.; mit scharfem zahn Uz 1, 205; auch ich erlitt zu schier derselben stunde von schärferm messer eine tiefre wunde CFMeyer Ged. 44; bildlich: mit dem scharfen messer der kritik Moltke 4, 270; ich will euch die zackichte sporen ins fleisch hauen, und die scharfe geiszel versuchen Schiller Räub. 2, 2; übertragen auf die Wirkung solcher Dinge: scharfe schnitte, bisse; bildlich: (daß) der wahre geist des schauspiels .. schärfer ins herz schneidet Schiller 2, 5; — von solchem, was das Gefühl des Schneidenden verursacht: ich wil einen scharfen wind erwecken Jer. 51, 1; der winde scharfes sausen Königsb. Dichterkr. 118; drauszen geht eine scharfe luft Schiller Fiesko 4, 13; scharpfe und heisze sonn, *sol acer* Maaler; ein scharfes licht dringt in die augen; scharfe töne; scharfer geruch; scharfes gift, scharfe flüssigkeit; ein scharpf kesz und brod Mathesius Sar. 9b; scharfer senf, essig, scharfe würze, lauge; bildlich: einen mit der scharfen lauge des spottes übergieszen; scharfe säfte im körper; etwas riecht, schmeckt scharf, scharf salzen, pfeffern; den süszen kelch mir scharf zu würzen Rückert Liebesfr. 1, 1; in Bildern: mit dem salz der scharpfen, reszen, biszigen warheit SFranck Sprichw. 2, 171b; wiewol sein wort sind scharpf und resz HSachs 2, 2, 67b; — in festen Fügungen und mancherlei Übertragungen: scharfe patronen, zu schüssen, scharf schieszen, so daß eine kugel eindringt, Gegensatz zu blind (s. d.); wir sahen sie (die Pistolen) ihn scharf laden Schiller 4, 214; in scharfen schlachten 5, 193; scharfes gefecht Fiesko 3, 137; was blieb überhaupt von seiner scharfen zunge verschont! CFMeyer Jenatsch 260 (vgl. jre zungen scharfe schwerter Ps. 57, 5); scharfe streiche, schläge; schlag schärfer Günther 202; es fielen scharfe worte; scharfer kampf, angriff; scharfe kritik üben; mit scharfem hohn, spott überschütten; es wurden hierüber .. ziemlich scharfe schriften gewechselt Ranke Werke 1, 321; es setzte .. einige scharfe rügen Moltke 6, 92; scharfe schmerzen; im früheren Gerichtsverfahren scharfe frage, Tortur Adelung; scharf sein, von Personen, gegen Untergebene (dafür im älteren Oberdeutsch auch rasz = beiszend): ain scharpfe zornige fraw D. Städtechr. 5, 138; auch war er (Kurfürst Joachim) wohl zu scharf, zu strenge und eigensinnig Ranke Werke 1, 262; einen scharf strafen, züchtigen (ebd. 1, 196), verurteilen; sie kamen scharf an einander Ap. Gesch. 15, 39; machten sie (die Gewalt) häufig schärfer geltend Ranke Päpste 1, 222; setze Betty 'mal recht scharf zu Moltke 6, 100; mit denen, die in einem solchen kampfe stehen, nicht sehr scharf ins gericht gehen Bismarck Red. 7, 36; er würde die herren .. auf das schärfste verurteilen 15, 142, u. a. 2) mit Zurücktreten der Bed. des Verletzenden, und Hervortreten der schmal und spitz zulaufenden Form: scharfe ecken, kanten, spitzen; etwas scharf zuspitzen; bildlich: misztrauen .. ist mit einer ganz scharfen spitze gegen die süddeutschen regierungen gerichtet Bismarck Red. 4, 217; eine scharfe biegung, wendung; macht die bahn .. zahlreiche und scharfe kurven Moltke 5, 48; bei Schiffern scharf gebaut, von Schiffen mit schmal und spitz zulaufendem Boden; von Formen die genau umrissen sind und sich so abheben: scharfe ränder, linien, umrisse, gesichtszüge; scharfe prägung einer münze; münzen sind scharf geprägt, umrisse treten scharf hervor, etwas scharf abgrenzen; ein scharfer unterschied; — in einer Reihe von Übertragungen, die Sicherheit, Strenge, Festigkeit, Genauigkeit hervorheben, zum Teil aber in die unter 1 angeführte übertragene Bed. übergreifen; von Sinnen: ein scharpf gesicht, scharpf und klar sähen, scharpf in die sonnen sähen Maaler; kriegergestalt mit scharfen blauen augen Freytag Ahnen 5, 6; sie hat ein wesen, einen blick so scharf Goethe Faust I; mit scharfem prüfenden blick Schiller 4, 343; scharfes gehör, scharfen geruch, scharfe nase haben; von der Thätigkeit der Sinne: scharfe aufmerksamkeit, beobachtung; weiter scharfer verstand, scharfes gedächtnis, scharfe rechenschaft .. geben Simpl. 1, 358; scharfer richter gegen den verbrecher, ein scharfes recht Steinbach; wird ein gar scharf gericht gehen uber die oberherrn Weish. Sal. 6, 6; scharf sein mit, gegen jemand; er ist scharf gegen den sohn, ein scharfer vater Steinbach; ein unerbittlich scharfer wächter Lenau 397; im gewöhnlichen Leben einen scharf machen, zum Aufmerken, Beobachten anregen, mißtrauisch machen; bei Jägern scharfe grenzen, wenn das Wild, so bald es daraus übertritt, niedergeschossen wird; bei Büchsenmachern scharfes gewehr, gezogene Büchse, daher scharfer schütze, der mit solcher versehene (Schiller Wallenst. Lager 1), vgl. scharfschütze; adverbial: scharf sehen, hören, einen ins auge fassen, auf die finger sehen, beobachten, prüfen, schlieszen, bewachen, fragen, u. s. w.; man paszte .. sehr scharf auf Möser Phant. 4, 182; ich .. treffe scharf das ziel Bürger an Stolberg; trotz meiner aufsicht, meinem scharfen suchen Schiller M. Stuart 1, 1; nahm sie dort schärfer ins gebet als bisher Keller Sinnged. 361; konvertiten und renegaten, die ja viel schärfer in der neuen richtung arbeiten .. wer die französische nationalität im gegensatz zu der angeborenen nationalität wählt, ist ganz gewisz ein sehr scharfer Franzose Bismarck Red. 15, 46; — in die Bed. des gesteigerten, in Kraft, Schnelligkeit und Ausdauer erhöhten übergegangen: scharfer gang, scharfer ritt, trab; scharf gehen, reiten, traben, arbeiten; lief (der Hund) mit, als ich ausritt .. es mochte ihm zu scharf gehen Moltke 6, 98; in Küche und Haushalt scharf rösten, backen, räuchern. In der Sprachlehre scharfe aussprache, schnelle und kurze, nicht gedehnte; in der Heerspr. scharfer griff, schnell und kurz ausgeführt, das gewehr scharf schultern; in der Optik scharfes glas, das die Gegenstände deutlich und genau umrissen zeigt, für Kurzsichtige scharfe brillen; dörfen

ie scharpfer brillen wol HSachs Dicht. 2, 115; ein scharfes fernrohr, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Scharfblick,** m. schärfer, genauer Blick, Vermögen so zu sehen; von Campe als neugebildetes Wort zuerst aufgeführt, gewöhnlich auf geistige Fähigkeit übertragen: eurem scharfblick kann nichts entgehen, meint ihr Schiller M. Stuart 4, 6; mit dem scharfblick des groszen feldherrn CFMeyer Jenatsch 173. — **scharfkantig,** mit scharfer Kante versehen: die bergrücken werden scharfkantiger Häuffer d. Gesch. 4, 302; übertragen: scharfkantig musz der mensch sein Scheffel Tromp. 206. — **Scharfrichter,** m. Nachrichter, der durch Enthaupten das Urteil vollstreckt (im Gegensatz zum henker), in älterer Spr. auch getrennt scharfer richter (Weist. 2, 608); später = Nachrichter überhaupt, die Geschäfte des Henkers mit versehend: (er) schicket nach dem scharpfrichter, befahl im beide herren zu henken B. d. Liebe 380ᵈ; schicket auch den scharfrichter: werde sie vielleicht köpfen lassen Hauff 6, 35. — **Scharfschütze, -schütz,** m. Angehöriger einer Schützentruppe mit gezogenen Gewehren (vgl. oben scharfer schütze): wie der scharfschütz, eh das treffen anhebt, sorgsam das gewehr prüft Scheffel Tromp. 134. — **Scharfsicht,** f. Vermögen scharf zu sehen; im 18. Jh. zu dem früher vorhandenen Adj. scharfsichtig gebildet, übertragen: du dessen scharfsicht nichts umschränkt Haller 153 (v. 1734); scharfsicht ihres geistes Wieland gold. Sp. 1, 7. — **scharfsichtig,** mit scharfer Sehkraft ausgerüstet, mhd. scharpfsihtec: scharpfsichtig, mit vil augen, *oculatus, lynceus,* scharpfsichtige augen, *acuti oculi* Maaler; übertragen auf den Geist: scharfsichtig genug . . um alle bewegungen ihres herzens zu beobachten Möser Phant. 4, 73; er selbst, von natur ein scharfsichtiger herr Freytag Bild. 1, 258; dazu **Scharfsichtigkeit,** f. *acies oculorum* Frisch, auch in übertragenem Sinne Wieland Ag. 6, 5; jetzt von scharfsicht zurückgedrängt. — **Scharfsinn,** m. Vermögen scharf zu beobachten und zu schlieszen, aus dem Adj. scharfsinnig im 18. Jh. gebildet, von Adelung zuerst verzeichnet: ich bewundere deinen scharfsinn Benedix ein Lustspiel 2, 1; dasz viele dieser werkzeuge . . mit erstaunlichem scharfsinn erdacht worden sind Freytag Bild. 1, 69; mit groszem scharfsinn nachgewiesen Moltke 7, 86; belebt, persönlich gedacht: wie rasch der scharfsinn des volksführers den zusammenhang der thatsachen errieth CFMeyer Jenatsch 54. — **scharfsinnig,** scharfen Sinn habend: *acer* scharpfsinnik Dief.; scharpfsinnig, klüg, *solers, perspicax, acre ingenium, cordatus, ingeniosus,* scharpfsinnig poeten, *poetae arguti* Maaler; der Teutschen scharpfsinnige kluge spruch Titel eines Buches von Zinkgref 1626; die ausführliche und scharfsinnige rede des herrn vorredners Moltke 7, 43. Dazu **Scharfsinnigkeit,** f. scharfsinniges Wesen: scharpfsinnigkeit, ein scharpfer subtyler verstand, *acies acris ingenii, solertia, perspicacia* Maaler; scharfsinnigkeit ist ein vergröszerungsglas, unter welchem die schönheit verschwindet und die fehler zunehmen Haller 377; jetzt zu Gunsten von scharfsinn untergegangen.

Schärfe, f. 1) Zustand des Scharfen, ahd. scarfî, scarfe und scarfî, mhd. scherpfe, scherfe, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; nach scharf 1: sch. eines werkzeugs, dornes, nagels, steines, zahnes; der luft, des windes, lichtes, tones, einer speise, flüssigkeit; der körpersäfte; unsinnlicher: sch. des kampfes, der schläge, vorwürfe, kritik, des verfahrens, u. s. w.; nach scharf 2: sch. der ecken, formen, prägung, abgrenzung; von also plastischer schärfe Lenau 332; des gesichts, verstandes, der sinne, beobachtung, darlegung; des ganges, trabes, u. s. w.; sch. einer brille, eines augenglases; treffende schärfe, das richtige zu erkennen LHäuffer d. Gesch. 3, 153; um den mangel an zutreffender schärfe in seiner deduktion auszugleichen Bismarck Reb. 15, 336; übergreifend in die Bed. 1 des Adjectivs: dasz die ganze schärfe des edicts auf Stein fiel Häuffer d. Gesch. 3, 213; wenn ich mich . . mit einer gewissen schärfe etwa ausgedrückt habe Bismarck Reb. 4, 231. 2) scharfes Mittel, im Mhd. vom peinlichen Recht Lexer; von der Tortur: mit der schärfe einen missethäter angreifen Frisch; allgemein: auf das ich nicht . . scherfe brauchen müsse 2. Cor. 13, 10; scharfes Ding überhaupt, besonders an Messern, Schwertern = Schneide: die scherpfe oder schneiden an dem eisen oder mässer, *acies* Maaler; sie werden fallen durch des schwerts scherfe Luc. 21, 24; im Spiel mit der Bed. 1: nicht des geistes, sondern des schwertes schärfe gab dir alles, wiedererstandnes Deutschland Leuthold Ged. 220; Schneide eines Beiles: krachend trifft die glatte schärfe Goethe Zauberlehrling; scharfe Kante: sich an der schärfe eines pfeilers stoszen Adelung; scharfe Flüssigkeit, scharfes Eßgericht: koch, der die säuren und schärfen . . zubereiten soll JPaul Vorsch. d. Aesthetik 1, 20; am Körper: die schärfe fährt ihm am gesicht heraus; schärfe im geblüte Adelung; mhd. scherpfe eine Art Hautkrankheit Megenberg 390, 13. — **schärfen,** scharf machen, ahd. in der Form sarfen, mhd. scherpfen, scherfen; selten unumgelautet: thet darauf sein messer scharpfen (: karpfen) BWaldis Esop 4, 14, später nicht mehr; nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs, eisen (Pred. Sal. 10, 10), waffen (Haller 13), lanze (Grabbe 2, 184), sense (Rosegger Waldheim. 2, 206) schärfen; stein, worauf er die bittern pfeile schärfet Ramler 2, 199; einem pferde die eisen; einen mühlstein schärfen, zum besseren Zerreiben des Getreides; er (der Adler) schärfet schon die klauen Hagedorn Fab. 1, 31; bildlich: welche jr zungen scherfen wie ein schwert Ps. 64, 4; ein feiner plan! fein zugespitzt! nur schade, zu fein geschärfet, dasz die spitze brach Schiller M. Stuart 4, 4; — scharf, beiszend machen: den essich scherpfen und sterker machen Maaler; in der Kochkunst, speisen mit senf und essig schärfen; pfeffer und zimmet, womit er jetzt das gute gericht schärfte Freytag Bild. 1, 288; den appetit, die eszlust schärfen; grosze herren, wenn sie die wollust aller leckerbissen erschöpft haben, essen oft auf einem meierhofe, um ihre stumpf gewordenen zungen ein wenig zu schärfen Möser patr. Phant. 4, 188; das schärft mir den appetit auf Andreas abendessen Geibel 7, 100; unsinnlicher: eines qual, leid, schmerz, gram, wut, erbitterung u. s. w., auch eines strafe, busze schärfen; geschärfter können die qualen nicht sein Goethe vier Jahreszeiten 34; vorstellungen . . schärften und spornten meinen schmerz DuW. 5; ihre erbitterung muszte sich täglich schärfen Häuffer d. Gesch. 3, 89; du schlimmer bote, der das leid du schärfst Wildenbruch Dicht. 33; wahl zwischen . . geldbusze und einer geschärften galeerenstrafe Gaudy Erz. 94; er schärfte sie (die Bulle) auch mit einigen besondern zusätzen Ranke Päpste 1, 357; sein ruf . . schärfte meine neugier Schiller Phädra 2, 1; vorlesungen . . schärften in ihm die begierde, in die geheimnisse der theologie einzudringen Ranke Werke 1, 199; einem das gewissen schärfen, machen, daß es sich regt und ‚beißt': ich habe ihm das gewissen geschärft, *nihil celavi de eo, quod dicendum illi opus erat* Steinbach; — nach scharf 2, mit Betonung einer genaueren und festeren Entwicklung durch Hebung und Herausarbeiten: nach meinem gefühle schärfen Sie diesen gegensatz der strömungen Bismarck Reb. 4, 219; von den Sinnen: auge, blick, gehör, sinn für etwas schärfen; ewir wort mugit ir (bei einer Ausführung) wol wandelin, ewirin sin mit czu scherfin Magdeb. Blume 2, 4, 3; den verstand (Frölich Stob. 483), das hirn (Garg. 39), gemüt (81), gesicht (Maaler), die empfindung (Hagedorn Od. 4, 16), geschmack

für etwas (Möser Phant. 4, 90), blicke (Goethe Div. 12, 4), ernste stimmung (Freytag Bild. 1, 102) schärfen; refl.: warum schärft sich euer blick auf mich je mehr und mehr? Lessing Nath. 2, 7; von Lasten: etwas, das meine kindliche verpflichtung schärft Schiller 5, 79; übergreifend in die Bed. 1 des Adjectivs: seitdem das tridentinische concilium die kirchendisciplin so ausnehmend geschärft hatte Ranke Päpste 2, 55; dem herzog haben sie gesagt, er soll die zügel schärfen Geibel 2, 85; dasz er . . unsern bösen willen gegen ihn noch schärfte Goethe DuW. 15; — einem etwas schärfen, genau und nachdrücklich einprägen (vgl. einschärfen): diese wort . . soltu zu herzen nemen, und solt sie deinen kindern scherfen 5. Mos. 6, 7; ihr schärft ihm die lehre Goethe Rein. F. 2. In der Sprachlehre einen vocal schärfen, kurz und schnell aussprechen. Dazu **Schärfung**, f. handlung des schärfens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; schärfung des urteils Bismarck Red. 16, 23.

Scharlach, m. n. 1) Bezeichnung eines vorzugsweise hochroten feinen Wollenzeuges und seiner Farbe; übernommen aus dem mittellat. scarlatum, scarletum, altfranz. escarlate (das selbst auf türkisch iskerlet, pers. sakarlât Name des aus dem Morgenlande eingeführten Tuches, zurückgehen soll), in ursprünglicher mhd. Form scharlât, bald aber umgedeutet, mit Beziehung auf mhd. lachen (vgl. unter laken), als scharlachen, scharlach, welche Form die frühere ganz verdrängt: *scarletum*, *scarlatum*, scharlachen, scharlach, scharlaken Dief.; Maaler verzeichnet scharlach als Kleiderstoff und Farbe, kennt aber noch das Adj. scharlatin, *purpureus*, *coccineus*, scharlatin kleid, *coccina vestis*; scharlach, der Stoff: der scharlacken, den sie umbhaben (die Götzen) Baruch 6, 71; mit scharlach gezackte schuhe Herder Cid 15; der göttin gewand, strahlend von scharlach und gold Leuthold Ged. 225; die lakaien im schlosz in scharlach Moltke 6, 231; als Prunkkleidung von Fürsten und Hochstehenden (Schiller Fiesko, Personenverzeichnis); früher als Preis ausgesetzt: als mann . . umb den scharlach rennt SFranck Chron. 1538 260ᵇ; — die Farbe: ein rosz vil röter dann scharlach, *rosa clarior ostro*, körnle damit man scharlach färbt, *coccum* Maaler; von der Schamröte: sind Sie wieder scharlach über und über Schiller Fiesko 2, 11; — Name einer Krankheit mit rotem Hautausschlage (hier gewöhnlich Neutr.): alle unsere kinder haben das scharlach; vgl. unten das Adj. scharlachen und scharlachfieber, -friesel. 2) scharlach, Pflanzenname in mehreren Arten: gemeiner, römischer, wilder scharlach, Entstellung aus gleichbed. lat. sclarea, ahd. scaralega, sclareia, scareia, mhd. scharleie und scharlach. — Zusammensetzungen zu 1: **Scharlachbaum**, m. Name der Kermeseiche, *quercus coccifera*. — **Scharlachbeere**, f. Auswüchse an den Blättern des Scharlachbaums, zum Rotfärben dienend; auch Name der Schildlaus, *coccus ilicis*. — **Scharlachdecke**, f. Decke von scharlachrotem Stoff: einst schmückten scharlachdecken diese wände Geibel 1, 10. — **Scharlachfieber**, n. Fieber mit rotem Hautausschlag. — **Scharlachfriesel**, n. rotes Friesel auf der Haut. — **Scharlachmantel**, m. Mantel aus Scharlachstoff Thümmel 6, 33; Prunkkleid für Fürsten und Hochstehende. — **Scharlachrock**, m. Rock aus Scharlachstoff: scharlachrock, wie es die doctores etwan tragend, *usque ad talos demissa purpura* Maaler. — **scharlachrot**, rot wie Scharlach, mhd. scharlachenrôt: gentlemen in scharlachrothen röcken (zur Parforcejagd) Moltke 6, 48.

Scharlachen, von Scharlachstoff oder -farbe, mhd. scharlâtin und scharlachîn, die erstere Form noch bei Maaler (vgl. unter scharlach 1), die Lutherſche Bibel gewährt scharlaken kleider Richt. 8, 26, mit . . scharlacken seilen Esther 1, 6; scharlachne röcke, farbe; ein scharlachin rock Herold Ee 140ᵃ; ein scharlachner mantel Schiller Fiesko 5, 13; dafür bloß scharlach: ein scharlach kamisölchen HHeine 18, 87; krepiert, ich weisz an welchem fieber nicht, wars gelb, wars scharlach, oder war es faul HvKleist zerbr. Krug 7.

Scharmützel, m. n. 1) kleines Gefecht, Geplänkel, Lehnwort aus ital. scaramuccia, scaramuccio, schon im späteren Mhd. als scharmutzel, -mützel, -mitzel, -meuszel u. ä. herübergenommen: der scharmützel Schuppius 174; das scharmützel, unter den leichten truppen fielen häufige scharmützel vor Adelung; auch in scherzhaft freierem Sinne von Wortgefechten: es kam unter den parteien vor gericht zu einem kleinen scharmützel. 2) anderes scharmützel, Papierdüte oder -rolle, besser scharnützel, Lehnwort aus ital. scarnuzzo: das scharnützle, ein pulfer heüszlin, *cucullus* Maaler; wickelte 80 kronen in ein starnitzel Albertinus Landstörzer 191; scharnützel, tüte, düte, wie die kramer machen, *cucullus* Schottel (als Fem.); das scharmützel Adelung als oberdeutsch. — **scharmützeln**, ein Scharmützel liefern (vgl. scharmützel 1); im eigentlichen Sinne: scharmützlen, mit eim fächten oder ein gängle thün, *velitari* Maaler; ein unnöthiges scharmützeln gefährdet die ruhe des ganzen Feldd. 79; in der fremden Form scharmuzieren: scharmuziren, scharmützel halten Stieler; und der deutscheren scharmützen: das scharmützen, *levia proelia* Maaler; während so am thor scharmützt ward Scheffel Tromp. 178; — in freierem Sinne, von scherzhaften Kämpfen, auch Liebesgeplänkel: scharmützlen und scherzen, *certamina levia serere*, schimpflichen scharmützlen und einen rächten väldstreit an maszen, *ludere proelia* Maaler; in der Form scharmuzieren, von einem Gezänk: sie (die Menschen) haben unter sich so viel zu kriegen, zu scharmuziren und zu schikaniren Goethe die Vögel; von einem Liebeshandel: ich muszte das mädchen abschaffen . . weil sie anfing, gegen Rollmaus selbst zu scharmuziren Freytag Handschr. 3, 111.

Schärpe, f. breite Binde um den Leib oder von der Achsel herunter, Lehnwort aus gleichbed. franz. écharpe; zufrühest und zumeist in der Tracht der Offiziere, seit 17. Jh.: *escarpe*, eine scherpe, binde, feldzeichen Nehring 441; indem er schärpe und degen von sich wirft Schiller Kab. 5, 7; eben haben wir ein groszes diner beim könig in der schärpe überstanden Moltke 6, 104; in bürgerlicher Amtstracht: der französische bürgermeister des ortes in der dreifarbigen schärpe; in der Frauentracht: weiberscharpe Frisch; sie trug . . eine rosenrothe schärpe Keller Nachl. 252; schärpe bei den Wundärzten, zum Tragen eines beschädigten Armes Adelung.

Scharre, f. Werkzeug zum Scharren, Kratzen, bei Bäckern, Schornsteinfegern, Harzsammlern u. a.; was zusammengescharrt wird, namentlich von Speisen aus den Töpfen Adelung; als er (ein Knabe) sich mit Philipsen um die scharre des breis zankte Goethe Werther I. — **scharren**, kratzen, mhd. scharren, jüngere Bildung im Ablaute zu dem starken gleichbed. Verbum ahd. scerran, mhd. scherren, das sich ins ältere Nhd. bisweilen fortsetzt (scherren . . den grund usz dem erdtreich Eppendorff Plin. 95; die hühner scherren in der erde Steinbach); scharren, kratzen, *scalpere*, *scabere* Maaler; 1) das Kratzen mit Gliedmaßen oder Werkzeugen meinend; von Tieren: hühner scharren im mist, in der erde, nach würmern; der hund hat ein loch in den boden gescharrt; Ausdruck einer Seelenstimmung: (das Roß) tobet und scharret in die erde (vor Streitlust) Hiob 39, 24; das horn erscholl, der renner scharrte Freiligrath 1, 198; standen die pferde wohl eine stunde aufgeschirrt im hof und scharrten den boden (vor Ungeduld) Heyse 7, 141; der hund . . scharrt an der hausthüre, und merkt, hier sei etwas

ungerades vorgefallen Hebel 2, 167; 's kommt regen .. wächter (der hund) scharrt die erde Schiller Tell 1, 1; — von menschen, in der bewegung der hände und füße: (der gefallene Riese) scharret und kratzet mit den händen in der erd, wie ein unvernünftiges thier B. d. Liebe 353b; ausdruck der freude: das du mit deinen henden geklitschet und mit den füszen gescharret .. hast Hes. 25, 6; bei einer verneigung: wer klopfet an die thür? und was für tiefes scharren der fusz erhebet sich? Homburg Clio J 6b; sein fusz scharrt bäurisch zu dem kurzen grusz Hagedorn Od. 5, 16; scharrte unter verbindlichen redensarten hinten aus Gaudy Erz. 95; bei studenten ausdruck des mißfallens, in der vorlesung scharren, den lehrer ausscharren; bei gier und geiz: der alte scharrt vieles geld zusammen Steinbach; alles auf seinen haufen, sprichwörtlich auch auf seinen kuchen scharren; er soll nur drauf los schaben und scharren Schiller Räub. 1, 2; die tagdiebe .. scharren aus hunger nach privilegien Goethe Egm. 2; — mit werkzeugen: harz von den bäumen, rusz aus dem schornstein, speisereste aus dem topfe, eine leiche in die erde scharren; es scharrt die küchenzofe Schiller 4, 17. 2) als bezeichnung eines besonderen geräusches: das scharren mit dem halse, eine art des räusperns Adelung; tirolisch scharren, im reden schnarren, besonders den buchstaben r rauh und schwerfällig hervorbringen Schöpf; dann scharrt sie noch als wie ein wetzstein A Pichler neue Marksteine 167; in älterer spr. = lärmen, laut sein, prahlen: die da hoch her rühmen und scharren vom alten glauben Luther 8, 268a; auch = zanken: darfstu so trüczig mit mir scharren? HSachs Fastn. Sp. 6, 69; dazu in der älteren spr. scharrhans name für einen lärmer und prahler Luther 5, 46b.

Scharte, f. lücke in der schneide eines werkzeuges, mhd. scharte, mnd. scharde, subst. zu dem gemeingerm. adj. altnord. skarðr, altengl. sceard, ahd. scart, mhd. schart zerhauen, verwundet, das eine participialbildung zu scheren (s. d.) ist. von der engsten bed. des ausgebrochenen stückes in der schneide ist bereits das mhd. zu erweiterter gekommen, da es dort auch ausgebrochenes oder ausgehauenes stück überhaupt, öffnung, loch, lücke, wunde, selbst stück, teil bezeichnet; nhd. hat sich die bed. wieder verengt; eine scharte des messers, *cultri dens* Steinbach; du hast sein scharfes schwerdt mit scharten stumpf gemacht Opitz Psalm. 172; indesz unsre teutsche knochen scharten in ihre klingen schlagen Schiller Fiesko 5, 4; bildlich: die scharte auswetzen, *detrimentum sarcire* Frisch; ihr werdet wie bären fechten, wollt ihr diese scharte verwetzen Schiller Fiesko 4, 7; eingehauene lücke in einem andern gerät: hieb .. in den fichtenen tisch eine groszmächtige scharte Gaudy Erz. 175; lücke in der umfassung eines hauses für schießgewehr, schieszscharte; ein riesenschlosz, wo aus gespaltner scharten hort sich niederdrängt des winters zeichen Droste 323; aus den mit scharten versehenen häusern schossen sie Moltke 3, 344; spalte in der lippe, vgl. hasenscharte; oberdeutsch einsattlung eines bergrückens; pflanzenname, scharte, färberscharte, *serratula tinctoria*.

Scharteke, f. altes unnützes ding, besonders buch, urkunde, niederdeutsch als scartêke. schartêke im 16. jh. vorhanden, und fremdländischen aussehens; aber doch wohl nur entstellung einer deutschen bildung mit tonrückung nach ausländischem vorbild, wahrscheinlich in schüler- oder studentenkreisen aufgekommen aus niederd. schart scherbe, weggeworfenes stück und der diminutivendung ken (in ähnlicher weise und in denselben kreisen wurde ein im 16. jh. auch von Luther vielgebrauchtes partéke, teilchen, stückchen brot aus pártken, párteken umgeformt); die allgemeine bed. des nichtsnutzigen Trödels wurde, wie es für schüler natürlich ist, vorzugsweise auf bücher und urkunden eingeengt, aber die formelle entstellung des wortes veranlaßte auch fremde schreibung (scarteque, ein nichtswürdiger zettul oder brief Nehring 1063), selbst abschwächung des ursprünglich nur verächtlich gemeinten sinnes, so daß im J. 1536 scartecen auch urkunde schlechthin heißt (Schiller-Lübben); gemeinhin bleibt aber der spöttische beisinn: wie es unser oftberürte scarteck .. nennet Garg. 66; die authores, welche so nichtsnützige scartecken auszgehen lassen Zinkgref Apophth. 1, 300; (feuer) brennt nach der scharteke lüstern Lenau 381; von briefen: die alten scharteken EKönig an Lessing 1776; der allgemeine sinn des Trödels auch noch in jetziger spr.: meine so schönen bracteaten seien nachgemachte scharteken Immermann Münchh. 1, 222.

Schartig, älter **schartícht**, mit scharten versehen, mhd. scherteht, mit umlaut, der auch bisweilen später erscheint: allzuscharf macht schärtig (: gewärtig) Lichtwer Fab. 4, 23; gewöhnlicher, in neuerer spr. durchaus, umlautlos: schartig (neben schertig) Stieler, schartícht Steinbach; schartige klinge (Droste 366), schere (Taylor Antin. 338), messer (Rosegger Waldschulm. 176); die pflugschar wird am modernden gebein im acker schartig Heyse 10, 200; (trompetentöne) die ihm wie pandurenmesser schartig in die seele schneiden Scheffel Tromp. 147; — mit schießscharten versehen: burg, so schartig und so fest Freiligrath 3, 17; mit .. schartgen zinnen Geibel 1, 223. — **Scharwenzel, scharwenzeln**, s. unter schar.

Schasmin, m. pflanzenname, s. jasmin.

Schatten, m. dunkles durch lichthemmung hervorgerufenes abbild eines körpers, abwesenheit eines unmittelbaren lichtes; gemeingerm., nur im Altnord. verdrängtes wort, goth. skadus, altengl. sceadu, altsächs. scado, ahd. scato, mhd. schate, verwandt mit griech. skótos finsternis, altir. scáth schatten; Declination in der alten spr. die starke, von der auch ein Plur. mit Umlaut (die schet Brant Narrensch. 45, 30) gebildet ist, daneben kommen im Mhd. schwache formen empor, die sich in der neueren spr. allein behaupten; die Nominativform der schatte, früher gewöhnlich, gekürzt auch schatt (Maaler, Steinbach), zeigt sich gelegentlich bis jetzt: ein schatte, der vorüber streicht Schiller Macb. 5, 6; mein schatt' ist mir nicht treuer Geibel 1, 174; die heutige hauptform schatten ist im 15. jh. bereits bezeugt. Bed. 1) schatten als abbild des körpers: du siehst die schatten der berge fur leute an Richt. 9, 36; auf das, wenn Petrus keme, das sein schatte jrer etliche uberschattet Ap. gesch. 5, 15; der schatten ihres zurückfliegenden kleides Schiller 4, 320; nach altem rechtsbrauche gibt man eigenen und spielleuten zů büze den schaten eines mannes, um daran sich wegen einer beleidigung zu erholen Sachsenspr. 3, 45, 9; alt auch = spiegelbild im wasser: dô er (der hund) kam mitten in den bach, den schatten er des vleisches sach, daz er in sînem munde truoc Edelstein 9, 10; seinen schatten im wasser sehen Adelung; bei zeitmessungen: kurzer schatten des Mittags, langer des abends; es wil abend werden, und die schaten werden gros Jer. 6, 4; die sonne .. malt auf den glänzenden matten der bäume gigantische schatten Schiller Bürgschaft; bildlich: zwar längern schon sich ihres lebens schatten Uhland 460; — schatten, von einem bilde in umrissen, in technischem sinne (vgl. schattenrisz): wenn ich den schatten einer person bei mir führe, musz es nicht folgen, dasz das original mir werth ist? Schiller Fiesko 2, 2; in freierem sinne, von einer bloß umrissenen zeichnung: der schatten von dem das zukünftig war Col. 2, 17; das gesetz hat den schatten von den zukünftigen gütern, nicht das wesen der güter selbs Hebr. 10, 1; die person des . siegelbewahrers

ist gewissermaszen der schatten der majestät — beleidigungen gegen jenen sind verletzungen dieser Schiller Kab. 3, 1; mit dem Nebensinne des unvollkommenen, schwachen, einem Urbilde gegenüber: den schatten eines wunsches Lessing Nath. 3, 10; kein schatten der freude mehr, womit du ihn damals empfiengest Schiller 3, 538; mein schatte bin ich nur Tell 2, 1; er hat nicht einen schatten von recht zu seiner behauptung, u. ä.; in gewöhnlicher Rede auch einen schatten von etwas haben, eine ungefähre Vorstellung; Hans Joggi hatte noch so einen schatten von manieren JGotthelf Schuldenb. 170; — Bild für Flüchtiges oder Nichtiges: meine tage sind dahin wie ein schatten Ps. 102, 12; sie gehen in der welt, und suchen gut und geld, der schatten einen schemen PGerhardt 87, 33; nach einem schatten jagen, greifen; Hirngespinst: (die Phantasie) weidet uns mit schatten, da wir . . das wesen selbst haben könnten Wieland Per. Prot. 2; schatten die der wahn erzeugte Goethe Tasso 2, 1; — schatten eines Gestorbenen, nach der Vorstellung des klassischen Altertums, vgl. auch schattenreich: vielbeweinter schatten Goethe an Werther; indem ich den schatten des königs Georg zitiert hätte Bismarck Reb. 15, 348; übertragen: wenn ich dich mit den abgeschiedenen schatten aller tage, die ich hier verlebt habe, in bekanntschaft setzen wollte Wieland Aristipp 1, 20; — schatten in sprichwörtlichen Redensarten und Vergleichen: vom schatten und vom lobe wird man weder gröszer noch kleiner. ein kleiner mann macht oft einen groszen schatten Simrock 480; niemand kann über seinen schatten springen; einem wie sein schatten folgen; von einem Abgezehrten, Entkräfteten, der mann ist nur noch ein schatten, u. s. w. 2) von der Abwesenheit des unmittelbaren Lichtes und der nicht lichtbeschienenen Stelle, Gegensatz zu sonne; aus der sonne in den schatten gehen; sch. geben, machen, bringen, von Dingen die die Sonne nicht durchlassen; den schate gap in diu linde mit ir loube Wigal. 254, 23; schatten suchen, im schatten der häuser, bäume sitzen, stehen; im schatten meiner väterlichen haine Schiller Räub. 1, 2; sie suchen . . zum schlummer den schatten Uhland 239; kühler, erfrischender schatten; süszern schatten wirft des siegers fahne mir Platen Gas. 20; daher für Schirm, Schutz, Obdach: sind sie unter die schatten meines dachs eingegangen 1. Mos. 19, 8; wer unter dem schirm des höhesten sitzt, und unter dem schatten des allmechtigen bleibt Ps. 91, 1; werden leben unter dem schatten Nebucad Nezar Baruch 1, 12; in der gesteigerten Bed. der Dunkelheit: die da saszen am ort und schatten des tods, denen ist ein liecht aufgangen Matth. 4, 16; wenn alles um mich begraben lag in schatten und schlummer Schiller Räub. 1, 3; in bildlichen Redensarten: jemanden, etwas in schatten stellen, setzen; in dem schatten, worin sie der dichter lassen muszte Lessing Laok. 6; hanse, vor der die macht der scandinavischen könige . . in schatten trat Ranke Werke 1, 44; sein umfassender geist stellt . . den meinigen in schatten Bismarck Reb. 12, 123; Gegensatz zu licht (s. d. 2), und von hier aus in künstlerisch-technischem und freierem Gebrauche: bei Malern licht und schatten; bei grosen lichtern müssen grosze schatten sein Jacobsson; sprichwörtlich: wo viel licht, da ist auch viel (starker) schatten; spielende, gaukelnde schatten auf einer Fläche; die phantasei . . gaukelt unserer leichtgläubigkeit seltsame schatten vor Schiller Räub. 4, 5; von dunklen Stellen: schatten unter den augen, bei kranken, verlebten Menschen; ein schatten auf der oberlippe, Anflug eines Bärtchens; die gaze, die nur, wie ein leichter schatten auf einem alabasterbild sie hier und da umwallet Wieland Ob. 12, 17; uneigentlicher: ein schatten von miszmut überflog sein gesicht; er ward um einen schatten bleicher, fahler. 3) schatten, Fächer der Frauen, *ventilabrum* (in Schlesien) Steinbach. — Zusammensetzungen: **Schattenbild**, n. das durch den Schatten gemachte Bild eines Körpers; nach dem Schatten gemachtes Bild, deutscher Ausdruck für Silhouette; unvollkommene Entsprechung eines älteren Urbildes: er ist nur noch das schattenbild seiner ehemaligen kraft. — **Schattenfarbe**, f. Farbe womit die Schatten in einem Gemälde gegeben werden: zuerst zeichnete man die linien eines bildes auf, dann legte man eine schattenfarbe unter Freytag Bild. 1, 279. — **Schattengang**, m. schattiger Baumgang Klopstock 2, 220. — **Schattenhut**, m. breiter, Schatten gebender Hut: rosenzweig umwanken als ein schattenhut ihr haupt Uhland 249. — **Schattenkönig**, m. König der nur ein Schatten, nichtig, machtlos ist: der aufgedrungene schattenkönig Häusser d. Gesch. 3, 176. — **Schattenland**, n. Land der Schatten, der abgeschiedenen Geister. — **schattenlos**, ohne Schatten: schattenlose straszen, plätze. — **schattenreich**, reich an Schatten: (wo) sich schattenreich die breite linde strecket Uz 1, 75. — **Schattenreich**, n. Reich der Schatten, der abgeschiedenen Geister. — **Schattenriß**, m. Zeichnung eines Gegenstandes nach dem bloßen Schatten oder Umrisse, Übersetzung des griech.-lat. *sciagraphia* seit 17. Jh., auch in übertragenem Sinne: (Abhandlung) welche als ein kleiner schattenrisz dienen kann Leibnitz unvorgreifl. Gedanken 114; so hast du doch von der, die meine brust beseelet, nur einen schattenrisz, dem farb und ausdruck fehlet Wieland Idr. 1, 70; die fernen berge bildeten violette schattenrisse Moltke 6, 154; bezogen auf die Kopf- oder Brustbilder, die seit 18. Jh. in der Art des Franzosen Silhouette gemacht wurden: mein schattenrisz Schiller Fiesko 2, 2. — **Schattenseite**, f. im Schatten liegende Seite, Gegensatz zu lichtseite (s. d.): (es sollte) der verwilderte garten an der schattenseite schön gelichtet (werden) Heyse 6, 269; übertragen: die sache hat auch ihre schattenseite; obwohl sie (meine Beschaulichkeit) oft nach der schattenseite der dinge führte 7, 18. — **Schattenspiel**, n. Pantomime, durch Schattenbilder hinter durchscheinender Wand dargestellt Frisch; übertragen, = nichtiges, bloß auf Schein berechnetes Spiel: das cäsarische schattenspiel mit erlogenen formen demokratischer repräsentation Häusser d. Gesch. 3, 128; schattenspiel einer vertretung 218; dazu: schattenspielerei Schiller Räub. 4, 2.

Schatten, Schatten bewirken, geben, mhd. schaten, schatewen; *umbrare* schaden, schatin Dief., erst in neuerer Spr. von Dichtern bevorzugt; von Bäumen: neben dir schattet des Sachsen wald Klopstock 1, 227; die noch nicht schattenden bäume 30; palmen schatten Geibel 1, 137; mit Zusätzen: (Linden) schattend der mittagsstub Voß Luise 1, 3; dem Siciliens lorbeer schattet auf sein . . grab Geibel 1, 217; von Nacht, Wolken, = dunkeln, verdunkeln: die schattende wolke Platen Bilder Neapels 71; tief schattend und schwer sank hernieder die nacht Wildenbruch Ballad. 66; transf.: das mondlicht steigt in volle bahnen, kein dach, kein baum es schatten mag Droste 273; als Schatten erscheinen: des geliebten umrisz schattend an der wand zeichnete das mädchen Herder z. Litt. 3, 49; im technischen Gebrauche = schattieren (s. d.) Campe; — bei Klopstock nach dem bildlichen Gebrauche des Subst. als eines schwachen Umrisses: ich war einst wirklicher jüngling, und tanzte. jetzo schatt ich ihn nur 7, 9; zum Schatten, abgeschiedenen Geist werden: wenn man todt ist, wandert man weg, schattet 2, 132; vgl. auch ab-, be-, über-, umschatten. — **schattenhaft**, nach Art eines Schattens: graue, schattenhafte kerlchen Freytag Soll 2, 313. — **schattieren**, Schatten geben, Licht und Schatten abstufen, als Malerwort Stieler; geschattirte malerei, getuschtes ebd.; ein ge-

mälde schattiren, *picturam umbris distinguere* Steinbach; frei: es ist einmal so mode in der welt, dasz die guten durch die bösen schattiert werden Schiller Räuber, 2. Vorrede; wo der warte rund sich tief schattirt im matten grund Droste 212. Dazu **Schattierung**, f. Handlung des Schattierens; Abstufung der Farben: in meiner ganzen schattierung, aus der ich allenfalls mahlen könnte, ist kein ton so gelbbraun . . wie Albas gesichtsfarbe Goethe Egm. 3; nicht zwei uniformen sind gleich, man sieht sie in allen schattirungen Moltke 6, 309; Wieland in dem Aufsatze über die Frage: was ist Hochdeutsch (1782) führte den Gebrauch des Wortes für das fremde Nüance ein: so lange noch neue ideen erworben, neue empfindungen entwickelt, neue schattierungen (nuances) der einen und andern gemacht werden (Werke, 6. Suppl.-Band, 322). — **schattig**, Schatten habend, älter auch schatticht, mhd. schatic, schetic; im Schatten befindlich und selbst Schatten bietend: schattichte wälder Evkleist Frühl. 397; den hübschen, schattigen weg Moltke 6, 193; die schattigen zweige ebd.; lasz uns schattig ruhn auf den rasenpfühlen Platen Küsse u. Jahresz. 2; wann schattig rings das thal Uhland 301; es war zur nachmittagszeit, aber es war nicht sonnig und es war nicht schattig Rosegger Waldheim. 1, 348; wie Schatten wirkend, dunkel: die schattigen haare des mannes Keller Sinnged. 3; Schatten mit sich führend: alles was sichtlich in der welt ist, ist es nur durch ein schattiges licht, oder einen lichten schatten Goethe 53, 205.

Schatz, m. wertvolles Gut, kostbarer Besitz; gemeingerm. Wort, in den einzelnen Spr. mit verschiedener Bed., goth. skatts, Geldstück, Geld, altnord. skattr, Steuer, Tribut, altengl. sceatt, altfries. sket, altsächs. scat, Geld, Vermögen; ahd. scaz, Vermögen, Gewinn, Gut, auch bestimmtes Geldstück, mhd. schaz, schatz, Reichtum, Schatz, Vermögen; man nimmt (nicht unbestritten) an, daß altslav. skotŭ Vieh urverwandt oder aus dem Germanischen entlehnt sei und der germanische Begriff des Besitzes, Gutes, Geldes aus jenem früheren stamme, wofür mit der Umstand sprechen kann, daß altfries. sket auch Vieh, Rindvieh bedeutet. Plur. in der alten Spr. ohne, seit dem Mhd. mit Umlaut. Die Entwickelung des Begriffs ist nach zwei Seiten hin erfolgt. 1) mit Betonung des Kostbaren, von wertvollen Gegenständen, namentlich in Metall und Steinen, von alten Geschlechtsvorständen gesammelt, gehütet und gespendet: sînen herren er lobete, waz er rîhtuomes habete, fihis unde scazzes Genes. in den Fundgr. 34, 34; Hiskia . . macht jm (sich) schetze von silber, gold, edelsteinen, würze, schilde und allerlei köstlichem gerete 2. Chron. 32, 27; von da noch jetzt sich schätze erwerben, sammeln, aufhäufen; einen schatz, schätze von edelsteinen, kunstgegenständen haben; mit collectivem und örtlichem Auslauf des Sinnes: etwas in den schatz legen, im schatze aufbewahren; der schatz eines staates, staatsschatz, die zur Aufbewahrung gesammelten geprägten und ungeprägten Metalle, Wertpapiere, und der Raum dafür; vgl. auch kronschatz; das silber und gold . . thaten sie zum schatz in das haus des herrn Jos. 6, 24; uber den schatz des königs war Asmaueth . . und uber die schetz aufm lande in stedten, dörfern und schlössern war Jonathan 1. Chron. 28, 25; viel golds zum schatz sammeln Tob. 12, 9; der schatz als verborgener, in die Erde versteckter, schätze graben, heben, einen schatz finden u. a.; die versenkte schetz im sande 5. Mos. 33, 19; verborgen schatz im acker Matth. 13, 44; da . . liegt der schatz eingemauret Simpl. 3, 100; — im weiteren Sinne der Kostbarkeiten und Reichtümer überhaupt: (Schiffe) mit fremden schätzen reich beladen Schiller Ring des Polykr.; was er für kostbarkeiten, was für schätze er mitgebracht Lessing Nath. 2, 2; die schätze des landes mit vollen händen zum fenster hinauswerfen Bismarck Red. 4, 115; schätze des erdbodens, bodenschätze; ein köstlicher schatz seltener rollen Schiller Pompeji 48; in mannigfachem bildlichem Ausdruck: schetze im himel Matth. 6, 20; das ist mein schatz, das ich deinen befelh halte Ps. 119, 56; wer den (treuen Freund) hat, der hat einen groszen schatz Sir. 6, 15; fragst du mich nach diesen beiden schätzen: der lorbeer ist es und die gunst der frauen Goethe Tasso 3, 4; einen schatz an etwas haben, schätze von erinnerung, einen schatz von hingebung haben u. ä.; welch einen holden schatz von lieb und treue der busen einer frau bewahren kann Tasso 2, 1; mein herz . . birgt einen schatz von reinem gold Leuthold Ged. 56; — von Personen: dasz du einen wahren schatz in diesem manne besitzest Schiller Parasit 1, 3; (wenn er) uns für den schatz erkennte, den er lang . . gesucht Goethe Tasso 1, 1; liebreiche Bezeichnung des Ehegatten und der Ehegattin: mein schatz Simpl. 3, 38; des und der Geliebten: du meins herzens ein schatz Garg. 39; wann mein schatz am fenster sitzet Venusgärtl. 90; auch im Dim.: mein lieblein, . . schätzelein 121; mein schätzchen 107; gelt, schätzle, gelt! Hagedorn Od. 5, 16; zum drehen und walzen . . erkieset sich jeder ein schätzchen Goethe Hochzeitlied; spöttisch: auf ehre, mein schatz (Julia zu Leonore) Schiller Fiesko 2, 2; schatz, so knallts desto lauter (Ferdinand zum Hofmarschall) Kab. 4, 3; — sprichwörtlich: wo euer schatz ist, da ist auch euer herz (nach Matth. 6, 21). verborgner schatz liegt sicher. verborgner schatz ist der welt nichts werth Simrock 481. 2) schatz eingeengt auf geprägtes Edelmetall, Geldstück überhaupt, in der alten Spr. besonders häufig, hier auch zu dem Begriff der Münze überhaupt entwickelt: êr thanne thû giltis then jungiston scaz (*novissimum quadrantem*) Tatian 27, 3; oder des Geldes als Zahlungsmittel: sie imo . . gihiazun mihilan scaz (*pecuniam* Vulgata) Otfrid 4, 8, 23; nhd. nur noch in Ausläufern, wenn es die in Geld geleistete Abgabe, Steuer, Tribut bezeichnet: *census*, *exactio*, schacz, schatz Dief.; der monatlich seinen schatz richtig bezahlt Möser Phant. 1, 154; schlag-, prägeschatz, Abgabe für das Recht Münzen zu prägen, vgl. auch mahlschatz als Abgabe und Heiratsgut und unten schatzen; = in Geld veranschlagter Wert, Preis: darundter vast armelütpferde von geringem schatz gewesen sein D. Städtechr. 2, 196. schatz in älterer Spr. auch ein Weinbergsmaß Lexer. — Zusammensetzungen: **Schatzgräber**, m. der nach einem Schatze oder nach Schätzen gräbt Garg. 53. — **Schatzhaus**, n. Haus zur Aufbewahrung eines Schatzes, mhd. schazhûs: (der König der) dem fleisz entnervter landessassen königlich milde sein schatzhaus aufthat Ramler 1, 104. — **Schatzkammer**, f. Kammer, Gewölbe für Schätze, mhd. schazkamer: ein schatzkammer pleibt ein schatzkammer, wann man sie schon unter die erd welbet Garg. 31; bildlich: aus der schatzkammer seines wissens; wenn groszeltern die herzen ihrer groszkinder zu ihren schatzkammern machen JGotthelf Käthi 14; Titel einer Behörde, Verwalterin des königlichen Schatzes und seiner Einkünfte. — **Schatzkasten**, m. Kasten worin Schätze, Kostbarkeiten aufbewahrt werden; Kasten für aufgesammelte Einkünfte: die schatzkasten, da die heben, erstlingen und zehenden innen waren Neh. 12, 44; Dim. auch übertragen, als Büchertitel: güldenes schatzkästlein der kinder gottes von Bogatzky 1718; schatzkästlein des rheinischen hausfreundes von Hebel 1811. — **Schatzmeister**, m. Vorsteher eines Schatzes, Verwalter der Einkünfte. — **schatzpflichtig**, tribut-, abgabenpflichtig: auf schatzpflichtigen höfen Möser Phant. 1, 311. — **Schatzschein**, m. Geldschein auf den Staatsschatz. — **Schatzverwalter**, m. Verwalter eines Schatzes.

Schätzbar, was zu schätzen ist, geachtet zu sein verdient, mhd. schatzbære, kostbar; auch später noch: schätzbare kleidung, *vestimentum pretiosum* Steinbach; in geschwächterem Sinne: wir hassen alle gaben, die andern schätzbar sind Cronegk 2, 128; schätzbare eigenschaften Adelung; als höfliche Wendung: ich habe Ihr schätzbares schreiben empfangen; schätzbares material zuerst vom Fürsten Schwarzenberg 1851 gebrauchter Ausdruck (Sybel Begründung des deutschen Reichs 2, 97), formelhaft geworden: dasz der herr interpellant ein schätzbares material zusammengestellt hat Bismarck Red. 3, 73; vgl. auch unschätzbar. — **schatzen**, Abgabe auferlegen (vgl. schatz 2), ahd. scazzôn, mhd. schatzen neben schetzen in weiterem Sinne (auch = Schatz, Geld einnehmen, was noch im bair. geld schatzen Schmeller dauert); *exactionare* schatzen Dief.; schatzen, öffentliche Abgabe fordern und leisten Adelung als veraltet; erhalten in be-, brandschatzen (s. d.). — **schätzen**, Wert und Preis bestimmen; mhd. schetzen neben schatzen in der technischen Bed. des Erforderns von Abgaben für den königlichen oder öffentlichen Schatz, ebenso von Lösegeld: si mac mich wol zeigen den liuten für eigen, und mac mich schetzen, die maht hât si gar Minnes. 2, 28ª; geblieben bis jetzt in Bezug auf Veranlagung zu öffentlichen Lasten: gebot von dem keiser . . das alle welt geschetzt würde Luc. 2, 1; einen hoch, niedrig schätzen, ein gebäude, eine person zur steuer einschätzen, vgl. auch abschätzen; das land wird alle fünf jahr geschätzet, *quinto quoque anno provincia censetur* Steinbach; ohne Rücksicht auf den öffentlichen Schatz, nur noch in der allgemeinen Bed. bewerten, feststellen in Bezug auf Wert, Preis, Zahl, Umfang: ob ir in (einen Becher) joch schaztent wider tûsent marken Flore 4826; daz her man dô schatzen began ûf achtzehn tûsent man livl. Chron. 7691; eines vermögen, haus, landgut schätzen; ich schätze sein alter auf funfzig jahre; rufet die ältsten, den schaden zu schätzen Goethe Jery; ein förster, wenn er einen baum schätzt, oder ein metzger ein häuptlein vieh Hebel 2, 177; entfernungsschätzer . . welche erscheinende ziele ohne weiteres schätzen Ex. Regl. 54; freier, eines leistungen, verdienste, fähigkeiten schätzen; der dich so wie ich zu schätzen weisz Göckingk Lieb. zweier Lieb. 131; was andre tanzen, musz er schätzen Goethe Faust I; mit Zusätzen: hoch, gering, leicht, wertlos, wertvoll schätzen; der priester sols (das Tier) schetzen, obs gut oder böse sei 3. Mos. 27, 12; es wird die welt auf gold und silber münzen, wie hoch sie seine müh und seinen witz geschätzt Chr Gryphius poet. Wäld. 2, 170; topasius aus morgenland wird jr (der Weisheit) nicht gleich geschetzet Hiob 28, 19; die freiheit höher schätzen als ehre und leben Schiller Räub. 3, 2; wenn philister schwätzten, über göttlichen gesang ihr geklatsche schätzten Goethe Generalbeichte; = achten, annehmen, in mannigfachen Fügungen: etliche, die uns schetzen, als wandelten wir fleischlicher weise 2. Cor. 10, 2; ich schetze mich selbs noch nicht, das ichs ergriffen habe Phil. 3, 13; derhalben schetz ich es . . für ein ehr Garg. 38; weil er sie zum lieben so lieblich gebohren zu sein schätzte Zesen Rosem. 6; weil ihr (der Spieler) gewinn leicht geschätzet und dahero gleich . . liederlich verschwendet wird Simpl. 1, 189; er schätzet alles, was sich nicht aus Frankreich herschreibt, für gering Lessing 4, 346; fürwahr, ich musz dich glücklich schätzen Schiller Ring des Polykr.; durch gemeinschaft sind gefahren als genusz zu schätzen Platen Abbass. 1, 130; im Oberdeutschen verblaßt zu der Bed. glauben: ich schätze, mein freund, du habest . . ein schlim stück begangen Simpl. 2, 171; jetzt noch viel in zwischengeschobenen Formeln der Volksrede, schätz ich (glaub ich) und schätz wol Schmeller; — in bedeutendem Sinne, = hochachten, wertschätzen, auf Grund der Verbindung des Verbums mit entsprechenden Adverbien oder andern Zusätzen erwachsen: wir schätzen ihn; dich nach verdienst zu schätzen Günther 765; rauch ist alles was wir schätzen Uz 1, 161; der weise schätzet mich Ramler 2, 101; in besonders verdeutlichenden Fügungen: einen, etwas besonders hoch, etwas als auszeichnung, ehre schätzen: man kann sichs als auszeichnung schätzen, dazugezogen werden Moltke 4, 67; er bat mich besuchen zu dürfen, natürlich schätzte ich mirs zur groszen ehre Benedix Störenfr. 2, 8; im Part.: ein geschätzter gelehrter, geschätzte werke, zeitschriften; geschätztes nichts der eitlen ehre! Haller 7; in der Anrede: hochgeschätzte anwesende!, u. s. w. — **Schatzung**, f. Handlung des Schatzens, Auferlegung von Steuer, Tribut, Lösegeld und solches selbst, mhd. schatzunge: schatzung, *tributum, census*, schatzung auflegen, einfordern, einziehen, bezahlen Steinbach; dasz sie . . alle jar ein schatzung oder lantsteuwer uf sie geschlagen Schade Sat. 2, 49; den fleisz ihrer unterthanen mit nie erhörten schatzungen zu beschweren Schiller 8, 53. — **Schätzung**, f. Handlung des Schätzens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: *taxa, taxatio* scheczunge neben schaczunge Dief.; schetzung eines yeden haabs und güts, *census*, schetzung, achtung, lob, *aestimatio* Maaler; bei der aesthetischen schätzung Schiller 10, 171; hoch-, wert-, geringschätzung, u. a.

Schau, f. Handlung des Schauens, Zustand des Gesehenwerdens, mhd. schouwe, neben einem älteren, nhd. verschollenen Masc. gleicher Bed. schou, Gen. schouwes entstanden, in rein aktiver Bed. früher häufiger, wo es auch in örtlichen Sinn übergeht (dâ Blanscheflûr . . und manc ander schœniu frouwe sâzen an ir schouwe Trist. 688); besonders in amtlicher Spr., das obrigkeitliche Besichtigen und Prüfen von Gegenständen oder Einrichtungen bezeichnend, in welcher Bed. es sich erhalten hat: die schauw, *aspectio, inspectio* Maaler; brot-, fleisch-, heer-, deichschau; eine schau abhalten, halten, vornehmen; übertragen sowohl auf die dazu verordneten Personen: die schau kommen lassen, die feuerschau hat heute das gebäude besichtigt; als auf das Gebäude, worin die Schau vorgenommen wird Adelung; bei Handwerkern auf schau und probe arbeiten, seine Arbeit beschauen und probieren lassen ebd.; bei Freiern auf die schau gehen, vgl. brautschau; von einem Schiedsrichter: Zevs verlangt, nach vorgenommner schau, den ausspruch Wieland Urteil des Paris 177; — gewandelt zu der mehr zuständlichen Bed. des Anblicks, der gewährt wird: tröst miner jâre daz ist ir schouwe (daß ich sie sehen darf) Ulrich von Lichtenstein Frauenb. 394, 6; in freier Verwendung erst in neuerer Spr. wieder häufiger: die bettler . . bettelten nicht, sondern standen mit der ganzen schau ihres elends, nur mit blicken flehend Seume Spaz. 1, 147; da hatte er eine wunderhübsche schau Immermann Münchh. 3, 84; o der prächtgen schau! Freiligrath 3, 26; er stiert umher, allüberall die gleiche schau Heyse 1, 389; sonst in festen Verbindungen, die bis heute dauern: zur schau einen füren, *deducere per publicas urbis vias ostentationis gratia*, sie gehet zur schau, *pompata progreditur* Stieler; die frauenzimmer gehen zur schau herum, *spectatum veniunt, veniunt spectentur et ipsae* Steinbach; wenn Kadmus tochter, Griechenland zur schau, . . zum Olympus steigt Schiller Semele 440; wenn er schonungslos Carthagos schönstes weib . . dem pöbelschwarm zur schau stellt Geibel 7, 74; vor der seele hatt' ich schon den plan zur lichten schau gebracht Leuthold Ged. 138; ich trug ein groszes behagen zur schau Keller Werke 1, 223; (er) trägt an seiner schriftstellerei reichlich alle tugenden und laster seines gegenstandes zur schau Nachl. 121; dafür mit bloßem adverbialem Acc. schau tragen, auch

zusammengerückt geschrieben: hat ausgezogen die fürstenthum und die gewaltigen, und sie schaw getragen öffentlich Col. 2, 15; schaugetragen wird sein haupt auf Peckins thor Schiller Turand. 2, 4; ebenso schau stehen: das grausige alterschwarze kreuz, das vor dem volke schaustund CFMeyer Nov. 1, 239; vgl. auch unten schauspielen; in mehr örtlicher Wendung: eine lustige fraw . . stunde stetigs am fenster auf der schawe Zinkgref 1, 379; fleisch . . ehe man es auf die schau legt 321; — die mhd. weiter entwickelte rein passive Bed. des Aussehens: daz heide und walt stênt in wünneclicher schouwe Minnes. 1, 347b, hat sich später verloren. Die heutige Spr. braucht schau in Zusammensetzungen = Ausstellung, blumen-, frucht-, tier-, viehschau, u. a.; auf Schiffen schau eine Flagge, womit Fahrzeugen vom Lande das Signal gegeben wird, heranzukommen. — Zusammensetzungen: **Schaubild**, n. zur Schau ausgestelltes Bild. — **Schaubrot**, n. ausgestelltes Brot im jüdischen Tempel 2. Mos. 25, 30, u. ö. — **Schaubude**, f. Bude in der etwas zur Schau gestellt wird: in die verschiedenen schaubuden ohne eintrittsgeld . . eindringen Keller Werke 1, 74. — **Schaubühne**, f. Verdeutschung des 17. Jh. von lat. *theatrum;* übertragen: sch. des lebens, politische sch. — **Schaufenster**, n. Ladenfenster in welchem Waren zur Schau ausgelegt werden: vor den schaufenstern der bilderhändler und photographen Heyse 6, 183. — **Schaugeld**, n. zur Schau geprägtes Geld, *nummus memorialis* Frisch. — **Schaugericht**, n. Essen nur zum Anschauen: blosze schaugerichte Wieland Erdenglück 55. — **Schaugerüst**, n. Gerüst worauf zur Schau gestellt wird. — **Schaulust**, f. Lust zu schauen: diesmal waren . . die bäume für die schaulust mit benutzt Moltke 6, 357. — **schaulustig**, Schaulust habend: soldaten . . welche schaulustig auszerhalb der schnur standen Freytag Ahnen 5, 150; als Subst. die schaulustigen Häusser d. Gesch. 3, 193. — **Schaumeister**, m. früher als obrigkeitliches Amt: schaumeister, die acht haben, das die masz weins nit kleiner sei, dann sie sein solt Herold Ee 78a; über handwerkerische Leistungen Frisch. — **Schaumünze**, f. *nummus memorialis* ebd.; halsband . . woran eine goldene schaumünze befestigt war Hauff 9, 27. — **Schaupfennig**, m. Schaumünze (vgl. pfennig). — **Schauplatz**, m. ein Platz auf dem ein Theaterspiel vor sich geht; Wort, das die Errichtung und Einrichtung der deutschen Bühne des 15. und 16. Jh. auf einem öffentlichen Platze zur Voraussetzung hat; übertragen auf das antike Theaterhaus: schauplatz, gebeüw halb rund darinn man schauwspiel hielt, *theatrum, fori, spectaculum* Maaler; auf die Bühne und den von ihr dargestellten Ort: der schauplatz ist ein saal im gasthofe Lessing Sampf. 1, 1; auf die Bühne als Kunstanstalt: dasz dieses schauspiel niemals das bürgerrecht auf dem schauplatz bekommen wird Schiller Räub., 1. Vorrede; in freiem und bildlichem Gebrauche: den schauplatz der natur Uz 1, 329; neue schauplätze des elends Schiller Räub. 4, 5; schauplatz der weltgeschichte, kriegsschauplatz, u. a. — **Schauspiel**, n. Spiel zur Schau; in allgemeiner Bed. seit 15. Jh. an Stelle des gleichbed. mhd. kapfespil getreten: wil ich dich zu boden stürzen und ein schawspiel aus dir machen fur den königen Hes. 28, 17; wir sind ein schawspiel worden der welt 1. Cor. 4, 9; dann in technischem Sinne, Übersetzung von Bezeichnungen der Antike: schauwspil, *spectaculum, fabula, comoedia*, schauwspil, so man dem gemeinen volk zu kurzweil haltet, *ludi*, schauwspil, darinn gemeine ding gehandlet werdind, *comoedia*, schauwspil, darinn man nackend lauft, *ludi gymnici*, schauwspil, in denen man mit den thieren ficht, *ludus bestiarius* Maaler; eingeengt auf das Drama: es wird mancher mensch durch dergleichen schauspiel beweget sich zu bekehren Albertinus Landstörzer 454; und seine Aufführung: ins schauspiel gehen, das schauspiel besuchen; schauspieldichter, dramatischer, schauspielhaus, Haus für Aufführung von Dramen; ein groszer dichter schüttet aus dem füllhorn seines reichthums ein schauspiel hervor Keller Nachlaß 34; besondere Art des Dramas, zwischen Lustspiel und Trauerspiel; daneben auch in der neueren Spr. im allgemeinen Sinne: ein schauspiel für götter, zween liebende zu sehn! Goethe Erw. u. Elm. 1; über diesem schauspiel (des Sonnenunterganges) Heyse 5, 52; es wurde ein bastion erstürmt, was ein schönes schauspiel gewährte Moltke 6, 198. — **schauspielen**, Schauspiel aufführen, als Schauspieler auftreten: so entschieden ist noch keiner durchgefallen, seit die menschen schauspielen auf erden Rosegger Waldheim. 2, 210; in loserer Verbindung (vgl. unter schau): schau zu spielen ist ja unser fall Goethe Epilog zu Esser 48. — **Schauspieler**, m. der eine Rolle in einem Schauspiel hat: schauwspiler, die spil machend und haltend, *scenici artifices, histriones* Maaler; ein schauspieler sein; mit Bezug auf das Können, er ist ein guter, mittelmäsziger, schlechter schauspieler; übertragen: du bist entweder sehr dumm, oder der abgefeimteste schauspieler, den ich je gesehen habe Freytag Soll 1, 124. — **Schauspielerin**, f. weiblicher Schauspieler, in eigentlichem Sinn: wer ist Sie? fragte die gräfin . ., eine schauspielerin, Ihro excellenz zu dienen Goethe W. Meister 3, 1; übertragen: schauspielerin! so nennen sie mich all Epilog zu Esser 47. — **schauspielern**, sich als Schauspieler geberden; besonders übertragen: er schauspielert, trägt unwahres Wesen zur Schau. — **Schausteller**, m. der etwas zur Schau stellt: sch. seiner künste; sch. in einer ausstellung. — **Schaustellung**, f. das Stellen zur Schau: der congresz der beiden kaiser konnte dann zugleich als schaustellung Bonapartescher macht und herrlichkeit dienen Häusser d. Gesch. 3, 189. — **Schaustück**, n. Stück, besonders Münze, zur Schau geprägt, *numisma rem gestam exhibens* Frisch; ein schaustück mit dem bildnis papst Leos HvKleist Käthchen v. Heilbr. 5, 2; (er) schlug goldene schaustücke nach dem muster eingeführter münzen Freytag Bild. 1, 68; in allgemeinem Sinne: neben den militärischen schaustücken Häusser d. Gesch. 3, 191. — **Schauturm**, m. Wartturm, von dem aus man ausschaut: schauwthurm, *specula* Maaler. — **Schauturnen**, n. öffentliches Turnen vor Zuschauern.

Schaub, m. Bündel Stroh, Strohwisch, früher auch Getreidebündel, Garbe; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes, im Ablaut zu schieben stehendes und allgemein das Zusammengeschobene bezeichnendes Wort, altnord. skauf, altengl. sceáf, ahd. scoub, mhd. schoup; auch als Fem. begegnend: schaube, strohschaube, *manipulus straminis*, so man zum dekken gebrauchet Schottel; des strohdachs morsche schaube Rückert Geb. 88; in mehrfacher Verwendung: der schaub, das lang und gerad rogkenstrouw, darausz man schinhût, lynkörb und badhût machet, *stramen* Maaler; als Leuchte, Fackel: do richt man uber si pi prinnenden schauben D. Städtechr. 4, 43, 8; als aufgesteckte Zeichen: der strowin schoub vor dem winhûse ist ein zeichen des wines in dem kelre Haupts Zeitschr. 6, 531; als Hausbedeckung: unterm braunen schaub bemoszter baurenhütten Haller 123; daher als Sinnbild der Hütte: im schaub als im pallast 143; zum Verpacken von Gläsern, daher auch maßbestimmend ein schaub voll gläser, *vitrorum fasciculus stramine colligatus et obvolutus* Frisch; in Kärnten bildlich schaub führen vom mißlungenen Werben, einen Korb bekommen Rosegger Waldheim. 2, 160. — **Schaube**, f. 1) langes Überkleid, spät mhd. schûbe, Lehnwort aus ital. giubba, Nebenform zu giuppa (vgl. unter joppe), eine mit der Mode wechselnde Tracht bezeichnend, schließlich als langes Frauenkleid erscheinend: die schauben, *stola*, langer ober-

rock der weiberen Maaler; schaube, *toga muliebris*, ein weiberrokk Schottel; die Ilse von Bielstein hatte wieder darin (im festen Hause) gehaust in einer sammtnen schaube Freytag Handschr. 1, 246; als Männermantel: eine schaube tragen, regenschaube, kinderschaube, nachtschaube Schlafrock Adelung; als Talar: doctorschaube ebd.; jetzt verschollen. 2) vgl. schaub.

Schauder, m. Gefühl der überlaufenden Kälte; ursprünglich niederdeutsches, zu schaudern (s. d.) gebildetes Subst., seit 17. Jh. häufig: schauder, schuder, *horror, turbatio, turbamentum* Stieler; Gefühl der Kälte in der Morgenluft, bei Krankheit, Fieber, haut-, fieberschauder; den kranken packt, ergreift ein schauder; von der Schauder bringenden Luft: wie weht so wunderbar dich dann des lebens frischer morgenschauder an Geibel 2, 68; Gefühl der Kälte bei Angst, Grauen, Entsetzen: kalter schauder rauschte durch sein blut Klinger 4, 275; nie setz ich des bechers rand an meine lippen, dasz nicht ein schauder mich ergreift Schiller M. Stuart 1, 6; papier . . worauf er nur mit schauder blicken kann Goethe nat. Tocht. 4, 1; ein schauder überlief ihm die haut Heyse 5, 17; durchfährt sie ein schauder und sie fühlt ganz das unsittliche Keller Nachlaß 170; im Plur., von den einzelnen Anfällen: dasz unwillkührliche schauder die glieder des mannes noch in frostige angst rütteln Schiller Räub. 4, 2; — von einem ähnlichen Gefühl bei Ehrfurcht, heiliger Scheu, hoher Wonne, ehrfurchts-, wonneschauder; in uns geht beim waldhornruf der sage das herz in süszem schauder auf Geibel 8, 16; auch hier im Plur.: wo alte heilige linden . . schauder in die seele rauschten Herder z. Litt. 2, 290. — **schauderhaft**, fähig Schauder zu erwecken und zu verursachen Adelung; mit Schauder verbunden: es ist eine schauderhafte empfindung Goethe W. Meister 8, 1; in diesem schauderhaften kampf Hvkleist Prinz v. Homburg 2, 6; gib der erde gern den letzten schauderhaften zoll Platen Gas. 41; etwas ist schauderhaft; in der Rede des täglichen Lebens auch in abgeschwächter Bed., = sehr arg: eine schauderhafte kälte; er läszt uns schauderhaft lange warten; — auch = leicht Schauder empfindend: ein schauderhafter mensch Campe. — **schauderlich**, Schauder erregend: tanz, den sie schauderlich führen Goethe Todtentanz; ein mädchen, das schauderlich schwarz war die ganze woche hindurch Rosegger Waldheim. 2, 308. — **schaudern**, das Gefühl einer überlaufenden Kälte empfinden und erregen; ursprünglich niederdeutsches, als schuddern und mit Vocalverlängerung als schûdern begegnendes, hochdeutschem schüttern (s. d.) entsprechendes Wort, auf das Rütteln des Körpers durch Kälte, Krankheit oder Angst bezogen, niederl. schuyderen *tremere* Hoffmann gloss. belg. 97, schudderen, beven Kilian; seit 16. Jh. auch hochdeutsch ein überall und viel gebrauchtes Wort: 1) von der Empfindung: schauderen, zitteren als von forcht oder kälte, *horrere* Maaler; unpersönlich mit Acc. oder Dat.: mich schauderet, wenn ich daran gedenk, *horret animus meminisse* ebd.; mich schaudert, wie das sich entwickeln soll Schiller Fiesko 4, 4; es schauderte mir vor kälte, es schauderte ihm vor dem tode Adelung; die ritter stehn verstummt, sie schaudert leise Geibel 2, 73; mir schauderts im gemach Platen Gas. 139; von den Körperteilen, die so erschüttert werden: die haut, das herz schaudert; kann ich lachen, wenn mir die haut schaudert? Schiller Räub. 5, 1; mir schaudert das herz in dem leibe Geibel 2, 91; persönlich: ich schaudere; uber ein kleins hernach begunt sie . . zu zitteren, zu schaudern, zu beben Garg. 196; ich schauderte vor entsetzen Adelung; worüber der kannibale schaudert Schiller Räub. 4, 5; ich schaudere über mich selbst Goethe Wahlverw. 2, 14; von ähnlicher Empfindung in süßem Bangen, Mitleid, Ahnung, Liebe: da schaudern wir mitleidig Herder z. Litt. 17, 105; man liegt im bette, es raschelt, man schaudert Goethe W. Meister 5, 5; ‚mich überläufts!' o schaudre nicht! Faust 1; welch eine ahnung schaudert mir durchs herz Wildenbruch 1, 11; in entsprechenden Fügungen auch = zurückschrecken vor etwas: dasz man schaudre hinfort . . böses dem freunde zu thun Voß Ilias 3, 353; schaudernd zurückgehen: schaudre rückwärts zu des Orcus schlunde Schiller Räub. 4, 5; — häufig im Part. schaudernd, nach dem verschiedenen Sinn des Verbums: schauderndes entsetzen, entzücken; indem sie schaudernd stille steht Schiller 3, 328; fühlst du schaudernd, was ich dir verhehlt Goethe Br. v. Corinth 16; im substantiv gesetzten Inf.: mitten in der lust kommt sie ein schaudern an, im unermeszlichen sich selbst so klein zu sehen Wieland Ob. 6, 2; ein engel, den ich mit schaudern verehren müszte Lessing Minna 5, 9; blicke mit schwindeln hinauf, blicke mit schaudern hinab Schiller Spaz. 34. 2) später erst und selten von der Ursache der Empfindung, Schauder erwecken; im Part.: das schaudernde gaukelspiel des erhitzten geblüts Schiller Kab. 3, 5; als . . auf einmal die schauderndste scene vor meinen augen stand 2, 3; und sonst: wie die nacht mir schaudert! Körner Sühne, 9. Auftr.; so winterlich noch schaudern die lüfte weit und breit Geibel 4, 208.

Schauen, etwas ins Auge fassen, ansehen, sehend betrachten; westgerm. Wort, altengl. sceáwian, altsächs. skawôn, ahd. scouwôn, scouwôn, mhd. schouwen, wurzelhaft verwandt zu schön (s. d.), und zu lat. caveo hüte mich, griech. κοέω merke, indem hier der Wortkern mit einem einfacheren Anlaute auftritt; in ursprünglicher Verschiedenheit des Sinnes von sehen, das mehr auf das bloße Vermögen des Auges geht, während schauen die geistige, auf einen Zweck gerichtete Thätigkeit angibt: schauwen, *aspicere, inspicere* Maaler; schaw gen himel und sihe, und schaw an die wolken, das sie dir zu hoch sind Hiob 35, 5; trans.: der wolf schawt jhe lenger, jhe mehr das bildt Alberus Fab. 13, 13; doch ist dieser Unterschied auch vielfach verwischt: du siehst und schauest fleiszig zu, wie sie in trübsal kommen PGerhardt 162, 35, und schauen beschränkt sich später, indem sehen seine Bed. mit annimmt, in der Spr. des Nordens auf die gewählte Rede, während es im Süden allgemein lebendig bleibt und den Bedeutungsunterschied fest hält (bairisch ich schau alleweil und sih doch nix Schmeller). 1) im gewöhnlichen Sinne, intrans., und mit näherer Bestimmung: (Abraham) wand sein angesicht gegen Sodom . . und schawet 1. Mos. 19, 28; junker Gänsrich schaut, bis dame Gänschen wieder schaut Grillparzer 8, 164; vorwärts, rückwärts, hin, her, zur seite, über sich schauen, dort aber schawe ich, aber da ist niemand Jes. 41, 28; schaut her Schiller Räub. 4, 5; schaut doch um euch 2, 3; einem ins auge schauen; niemand schaut dir ins herz; nach den bergen (Hiob 39, 5), auf die völker (Ps. 66, 7) schauen; sie pflegte . . in der nacht aufzustehen und aus dem fenster zu schauen Keller Werke 1, 70; mit allgemeinem drein (vgl. darein): die ritter schauten muthig drein Goethe der Sänger; zugleich mit dem Nebensinn des sich richtens, fügens, gehorchens: jr . . schawet nicht auf den, der solchs schaffet von ferne her Jes. 22, 11; auf sein werk must du schauen, wenn dein werk soll bestehn PGerhardt 185, 11; — mit abhängigem Satze: du wirst . . schawen, wie es den gottlosen vergolten wird Ps. 91, 8; zu schawen ob der weinstock blühet Hohel. 6, 10; schawet, was ich daselbs gethan habe Jer. 7, 12; — trans., mit persönlichem und sächlichem Acc., einen, etwas, gott (Matth. 5, 8), sein antlitz (Ps. 17, 15), die werke des herrn (46, 9) schauen, u. s. w.; nun stand er emporgerichtet, und schaute verderben Klopstock Mess. 6, 432; in Be-

zug auf Wachen und Leben: schlaf wol, lasz dir nicht grauen, du sollt die sonne schauen P Gerhardt 59, 16; grund zu der sorge, dasz er nicht lange mehr das licht der lieben sonne schauen werde Freytag Bild. 1, 194; von amtlicher Thätigkeit (vgl. dazu schau): die wege, brot, fleisch, masz und gewicht schauen; daz sie behmisch groschen .. geschawt und gestempft hetten D. Städtechr. 1, 391; in den Marschländern ein schauen halten, wenn die Deiche von der dazu gesetzten Obrigkeit besichtigt werden Adelung; ähnlich: ewre veter, da ich sie aussandte .. das land zu schawen 4. Mos. 32, 8; mit künstlerischer Prüfung: das tägliche schauen alter und neuer meisterwerke Keller Nachlaß 228; — in erweiterter Fügung: ich schau in diesen reinen zügen die wirkende natur vor meiner seele liegen Goethe Faust I; den (Saltarello) habt ihr noch niemals gesehn, und werdet ihn auch wohl schwerlich wieder so zierlich getanzt zu schauen bekommen Gaudy Erz. 73; mit dem Acc. des Erfolgs: seine lust, freude, seinen verdrusz an etwas schauen; sich nicht satt schauen können, sich bald blind schauen, u. ä.; konnte mich nicht satt schaun an der holden Geibel 2, 181; — Imp. als allgemeinere Aufforderung des Aufmerkens: schaw, das habe ich funden Pred. Sal. 7, 28; schau da, dort kompt mein herr von Runkel Garg. 91; schau her, schau! kennst du diese narben? Schiller Räub. 5, 2; oberdeutsch noch jetzt überall in täglicher Rede: schau, schau! kommst du auch?; schau, jetzt wird in unserer gegend herum bald einmal wer sterben Rosegger Waldheim. 1, 150; höflich: schauens', das war nit recht, u. ä.; — statt des persönlichen Subj. das des Auges, Blickes: doch schauet das auge zum himmel Schiller 11, 173; mein blick hat ihn geschaut. 2) schauen in bedeutendem und verinnerlichtem Sinne, vom prophetischen Sehen: ungehorsam volk und verlogene kinder, die .. sagen zu den sehern, jr solt nichts sehen, und zu den schawern, jr solt uns nicht schawen die rechte lere Jes. 30, 10; wissend, schauend Schiller Kassandra; vom Erkennen durch eigene Wahrnehmung, im Gegensatz zum Glauben: wir wandeln im glauben, und nicht im schawen 2. Cor. 5, 7; als wenn wir .. aus der region des blinzens und meinens schon lange in die regionen des schauens und erkennens übergegangen wären Goethe 60, 31; = betrachtend erkennen: schaw die güte und den ernst gottes Röm. 11, 22; schon früher in der Spr. der Mystiker, wo es das lat. *contemplari* wiedergab (vgl. auch beschauen): saste sich (der Einsidler) wider in sîne schowunge (gab sich der Betrachtung Gottes hin) Myst. 1, 91. 3) schauen, von Gegenständen, wobei eine mehr oder weniger deutliche persönliche Auffassung hervortritt: das .. gerechtigkeit vom himel schawe Ps. 85, 12; seine stete wird jn nicht mehr schawen Hiob 20, 9; von weithin sichtbaren Bauwerken: von des hauses weitschauendem giebel Schiller Glocke 136; wo vom berg die burgen schauen Geibel 4, 181; das gewaltige klostergebäude, die kirche mit ihren zwei spitzen thürmen schauten schweigend und finster in die .. nacht hinaus Moltke 6, 23; von einem Kunstwerk: im scheitel (der Wölbung) .. gottvater, hinabschauend aus der höhe 4, 269; — Anblick gewähren: meine rosen, meine nelken, schauen welk und traurig drein Scheffel Tromp. 240; unsinnlich, von Ergebnis, Nutzen, in der Spr. des gewöhnlichen Lebens: dabei schaut nichts heraus.

Schauer, m. 1) der da schaut, mhd. schouwære; im allgemeinen Sinne (vgl. auch zuschauer): dem schauer stehet das haar empor Klopstock 2, 151; zuweilen eröffnet gott die dämmernde hülle .. vor dem blick der himmlischen schauer Mess. 1, 335; schauer der herrlichkeit gottes 6, 102; als Amt, brot-, fleisch-, waren-, deichschauer; schawer, der ein werk besicht ob es wol oder übel gemacht, *inspector*, *spectator*, *visor* Maaler; auch: der könig bestelle schawer in allen landen seines königreichs, das sie allerlei schöne jungfrawen zusamen bringen gen schlos Susan Esth. 2, 3; in der Bibelspr. = Prophet 2. Kön. 17, 13. 1. Chron. 22, 9 u. ö. 2) anderes schauer, schnell und scharf hereinbrechender Stoß oder Guß, gemeingerm. Wort unsicherer Herkunft (mit lit. sziaurys Nordwind, lat. caurus, corus Nordwestwind zusammengestellt), goth. als Fem. skûra vindis Windsbraut, altnord. ebenso als skûr; altengl. altsächs. ahd. als Masc. scûr; mhd. schûr, neben dem Fem. schûre, schiure; in der alten Spr. neben dem Unwetter auch den Hagel von Geschossen und die scharfen dicht fallenden Schwerthiebe bezeichnend (Heliand 5138, isernscûr Beowulf 3117), ein Begriff der später lieber auch durch Vergleich vermittelt wird: ûf Waten und sîne helde sô grimme man dô schôz, sam von dem lufte nidere gienge ein schûr grôz Gudrun 1455, 2; trotz pulver und kartätschenschauer Freiligrath 3, 189; sonst auf Wettererscheinungen eingeschränkt; = Hagel: *grando*, schaur, wan es stainelt Dief.; mir hât der schûr erslagen den besten bû den ich hân Iwein 2832; vgl. hagelschauer; ohnmächtige schauer körnigen eises Goethe Faust I; Regen, vgl. regenschauer; es fing an zu regnen, aber doch nur einzelne schauer Moltke 6, 106; niederd. übertragen auf einzelne Gemütsanfälle, Zorn, Schmerz u. s. w. in kurzer Dauer, brem. Wb. 4, 718; sonst auch in täglicher Rede von schnell verfliegendem, z. B. Krankheit, auch Hitze: einen kleinen schauer in den ofen machen; — erst im älteren Nhd. (doch gewiß im frühen 16. Jh., wie aus dem entsprechenden Verbum schauern hervorgeht, s. dort) ist Bedeutungsübergang des ursprünglich niederdeutschen schauder (s. d.) auf schauer erfolgt, so daß dieses auch, wie jenes, das überlaufende Kältegefühl bei Frost, Fieber und Gemütsbewegung bezeichnet: schaur, schuder, *horror*, *paroxismus* Schottel; es kommet ihm ein schauer an, *tremit et albescit*, *omnibus artubus contremiscit*, *corpus quatitur tremulo frigore* Stieler; fieberschauer ebd.; wenn euch im tode nur der mindeste schauer anwandelt Schiller Räub. 5, 1; von schauer geschüttelt 4, 5; im Plur., die einzelnen Anfälle hervorhebend: die verworrenen schauer des gewissens ebd., 2. Vorrede; ihn umflieszen die schauer des muthberaubenden todes Stolberg 12, 31; — von ähnlichem Gefühl bei Ehrfurcht, heiliger Scheu, hoher Wonne, ehrfurchts-, liebes- (Körner 2, 70) wonneschauer; was weckt mir tiefern schauer Geibel 1, 52; das herz in süszen schauer versenken Benedix Störenfr. 2, 8; — schauer in der Natur: traurig harrte die bange natur in leblosem schauer Zachariae Tagesz. 9; im schauer der nacht drangen sie in einen wald Freytag Bild. 1, 311. 3) drittes schauer, Schutzdach, Schirmdach, Schirm, Nebenform zu scheuer (s. d.); als Fem.: er bawet sein haus .. wie ein hütter eine schawr macht Hiob 27, 18; als Masc., = Vorhalle durch Dach gedeckt: den guten Packan, der drauszen so kläglich knurrt im schauer Voß Luise 3, 2, 580; als Neutr.: Cerberus, krieche geschwind unter dein schauer Geb. 6, 279; bildlich: dasz der ermüdete baum, und die entkräfteten felder unter dem schauer der flocken zu neuem segen sich ausruhn Zachariae Tagesz. 11.

Schauerig, schaurig, nach schauer 2, Schauer empfindend: es ist mir schauerig, ich empfinde einen oder mehrere Schauer Adelung; mit schaurigem behagen Goethe DuW. 4; auch = Schauer verursachend: schaueriges wetter, naßkaltes Adelung; etwas .. das ihn seltsam schaurig berührte CF Meyer Jenatsch 344; in der gemeinen Rede: eine schaurige geschichte, begebenheit; nach schauer 3, Schutz gewährend: schauerig vor den Witterungen bedeckt Adelung. — **schauerlich,** nach schauer 2, Schauer empfindend: furcht macht schauerlich Stieler; mir ist so schauerlich Campe;

Schauer erregend, von dem Wetter: schauerliche luft, *aër praegelidus* Stieler; in neuerer Spr. in Bezug auf Gemütsbewegungen: schauerliche begebenheiten, geschichten; das hat alles so was anzügliches, was schauerliches Goethe Werther I; hast du denn die sonnenfinsternis vorgestern gesehen? es war ein schauerliches licht, als ich die berge hinaufritt Moltke 6, 148; sein (des hundes) heulen und winseln drang schauerlich .. herein Heyse 5, 4. — **schauern**, 1) mhd. schûren, schiuren, unwetter machen, namentlich hageln, schlossen: *grandinare* schauwern Dief.; es schauert, hagelt Adelung; vom Winter, stöbern: und schaurt der winter trüb und kalt Voß 4, 209; übertragen: schauere blüten herab, du baum 3, 129. 2) in übertragung der bed. von schaudern, = überlaufendes Kältegefühl haben; seit dem früheren 16. Jh., wenigstens bei Luther, bezeugt: ich fürchte mich für dir, das mir die haut schawert Pf. 119, 120; danach seit 17. Jh. oft: es schauret ihm die haut, *trepidat, injecto terrore perhorrescit* Stieler; ungewöhnlich und ungut mit persönlichem Acc.: es schauret mich das fleisch und auch der sinn Opitz Psalmen 234; in denselben Fügungen wie schaudern; unpersönlich mit Dat.: es schauert mir, mir schauert, wenn ich daran denke, ihm schauert vor dem tode Adelung; die hände dir zu reichen, schauerts den reinen Goethe Faust I; mit Acc.: ich griff nach holden maskenzügen und faszte wesen dasz michs schauerte Faust II 2; fing ihn doch an, ein wenig zu schauern, wenn er dachte .. Wieland Sylv. 5, 4; du gehst an einem offenen grabe vorbei, und es schauert dich Hebel 2, 179; persönlich: sie würden schauern, wenn sie es hören sollten Adelung; sie froren und schauerten Goethe W. Meister 3, 3; vor frost, schrecken, entsetzen schauern, zusammenschauern; ich schauerte sanft von seligkeit Voß 6, 277; dafür dichterisch mit Acc.: die seelen schauerten wonne Klopstock Messf. 8, 483; im Part.: schauerndes entsetzen, entzücken; mein anspruch war kirchenraub, und schauernd geb ich ihn auf Schiller Kab. 3, 4; = Schauer in sich bergend und erregend: eine schauernde stille Geßner bei Adelung; ein schauerndes exempel soll die irrende bekehren Schiller 5, 56; substantiver Inf.: jedes thier empfäht ein schauren ob dem winter, der so kalt Homburg Clio 1, G 5ª.

Schaufel, f. Werkzeug zum Fortschieben oder Fortwerfen einer Masse; ahd. scûvula, mhd. schûvel, mit kurzem Stammvocal altengl. scoll, niederd. schoffel, zu schieben (s. d.) gehörig; für Erd- und Wirtschaftsarbeit: erde, mehl, getreide mit schaufeln aufladen, wegschaffen; die schaufel in die hand nehmen und bauer werden Lenz Hofmeister 3, 1; die schaufel des todtengräbers Schiller 2, 351; er sticht mit seiner kräftigen scharfen schaufel ein gewichtiges stück erdboden heraus Keller Nachlaß 121; mit einer schaufel warf er schnee an die wand Rosegger Waldheim. 2, 113; schnee-, wurf-, malz-, kohlenschaufel; im alttestamentlichen Altardienst 2. Mos. 27, 3. 38, 3; unter Kriegsgeräten: laitern, hawen, schaufeln und exte D. Städtechr. 2, 291; schaufelähnliche Gegenstände, bei Schiffern das Ruderblatt; bei Müllern Blatt im Kranze des Wasserrades: alle schaufeln drehen sich im sausen Goethe d. Junggesell und d. Mühlbach; ein sausend mühlrad, tobt der reihn, die schaufeln treibt der wilde wein Uhland 320; schaufeln am Ende der Ankerarme Jacobsson; Querholz an einem Sattel: hoch bäumte der hengst von der schaufel gepreszt Strachwitz Geb. 121; Teil an einem Mehrlader, sicherungsschaufel Instruct. 24; bei Jägern schaufeln das Gehörn der Damhirsche (vgl. Brockes 6, 241) und Elentiere; breite Vorderzähne der Hirsche, sonst auch der Pferde, und die Ersatzzähne der Schafe. — **schaufeln**, mit der Schaufel arbeiten oder bewegen, mhd. schûvelen; *palare* schuffeln Dief.; zusammen schaufeln, *pala coacervare* Steinbach; der fröhner .. er gräbt und schaufelt, so lang er lebt Schiller Wallenst. Lager 11; transf.: erde, getreide zusammen schaufeln, etwas hinaus schaufeln Adelung; bei starkem Schneefall schnee schaufeln, schaufelnd aus dem Wege räumen; — bei Müllern die wasserräder anders schaufeln, mit anderen Schaufeln versehen. — **Schaufler**, m. der da schaufelt, z. B. Schnee Rosegger Waldheim. 2, 113; Name des Damhirsches der Schaufeln hat; Name eines Schafes das die schaufeln, Ersatzzähne, schon hat; Bezeichnung des Löffelreihers.

Schaukel, f. Gerät zum Schaukeln; neuere Form für älteres schuckel: schaukel neben schuckel Stieler, neben schockel Steinbach; auf, in einer schaukel sitzen, schaukeln; dasz wir sie (zwei Freundinnen) oft zugleich in derselben schaukel geschaukelt haben Moltke 4, 232; in einer Redensart: auf der schaukel oder kippe stehen, *ruinam ducere* Schottel; das heiszen wir nirgend heim, auf der schuckel und woge sitzen, keinen gewissen fus noch raum haben Luther 8, 133ª. — **schaukeln**, schwebend auf und nieder bewegen; Iterativbildung zu einem mhd. mnd. schucken, schocken durch Stoß bewegen (*oscillare*, schocken, schucken Dief., von ahd. scoc, mhd. schoc stoßende Bewegung), älter mit kurzem Stammvocal auftretend: schocklen, schockelen ebd.; auf der aschen stund ein umblaufend und schuckeld (lies schuckelnd) rad 2. Macc. 13, 5; auch nasaliert, niederl. schongelen, schonkelen, *motitari* Kilian, landschaftlich in Düringen schunkeln; die heutige Form schaukeln geht von der niederdeutschen Nebenform schûkeln mit verlängertem Stammvocal aus, die neben schuckeln sich zeigt, und wird seit 17. Jh. schriftgemäß: schaukelen, wippen Schottel; schaukeln neben schuckeln Stieler; intransf. = schwebend, schwankend bewegt werden: das schiff schaukelt Adelung; zwischen wasser, luft und himmel zu schaukeln Wieland Pervonte 2, 42; um 7 uhr sind wir in Dover, schaukeln die nacht auf dem kanal Moltke 4, 169; auf den baumesästen schaukeln grosze vögel Heine 18, 75; Inf. als Subst.: das schaukeln des fahrzeuges störte mich Moltke 6, 20; — transf., in solcher Weise bewegen: jemanden schaukeln (als Vergnügen, Spiel) Adelung; ich versicherte ihr, dasz ich seit der Schweiz .. nicht so angenehm sei über die wellen geschaukelt worden Goethe Wahlverw. 2, 336; ein unruhig schlafendes kind im korbe schaukelnd Heyse 5, 2; vgl. auch oben unter schaukel; einen hin und her, auf und nieder schaukeln; mit Bezeichnung der Wirkung: kein wohlthätiger wind vermag das drückende gleichgewicht aus einander zu schaukeln Schiller 2, 393; — refl.: die kinder schaukeln sich; ein knabe schaukelt sich im kahn Leutbold Ged. 33. — In Zusammensetzungen: **Schaukelpferd**, n. Gestell in Form eines Pferdes, worauf Kinder schaukeln: wir sind wie kinder auf dem schaukelpferde immer in bewegung, immer in arbeit und nimmer vom fleck der junge Goethe 1, 256. — **Schaukelpolitik**, f. unbeständige, schwankende Politik.

Schaum, m. Häufung von Bläschen auf einer Flüssigkeit; ahd. scûm, mhd. mnd. schûm, niederl. schuim, dem altnord. skûm entsprechend, während die anderen Dialekte für die Sache eine andere Bezeichnung haben; als Urbed. wird ‚Deckung, Deckendes' angenommen, und das Wort als wurzelverwandt zu scheuer (s. d.) hingestellt. Der selten vorkommende Plural ist umgelautet, dem mhd. schiume entsprechend, vgl. die Belege unten. Bed. *spuma* schum, schume, schaum, schuem, mit umgelauteten Nebenformen schym, schaim, scheum Dief.; bei stürzenden und wogenden Wassern, Wasserfällen, Meeresflut: er spielt (spaltete) die schar alsam den schûm ein kil zetrîbet ûf dem mer Kv Würzburg Turnei 778; schwarz aus dem weiszen schaum klafft hinunter ein gähnender spalt Schiller Taucher; der

mistral .. der schaum und fluth mit ungestüm an Corsicas gestade warf Leuthold Ged. 74; übertragen auf das Meer selbst: entwand sich nicht sogar dem schaum Urania? Platen Sonette 23; die ehrnen hengste .. durch salzge schäume dahergeschleppt (nach Venedig) 30; auf bewegten Flüssigkeiten, brausenden Getränken: schaum von gekochtem fleische, auf bier, champagner; der blies in einen becher den schûm von dem biere Helmbrecht 1167; Lilli, die fleiszig vom schaum genippt hatte Heyse 7, 30; von der schäumenden Milch: ist der süsze schaum der euter ausgedrücket Haller 30; bei Pferden schaum, wenn sie schwitzen, sonst bei Lebewesen in Wut, Raserei, Krankheit: schaum auf dem munde renn ich nach haus Schiller Räub. 3, 2; da spritzt es den eitrichten fressenden schaum aus stirn und wangen und mund 1, 3; (Rosse) den flockigen schaum um nüstern und brust Leuthold Ged. 275; schaum vor der schnauze eines tollen hundes; bei Gewerken und in der Wirtschaft, schaum schlagen, seife, eier zu schaum schlagen; bei Zuckerbäckern auch etwas aus schaumiger Masse Gebackenes, eier-, zuckerschaum, schäumchen backen, bereiten; schaum beim Metallguß: des goldes überfluz, daz ist sein schaum Megenberg 475, 13; schaum des Silbers 476, 30, des Eisens 479, 26, des Bleies 481, 19; dasz das gold .. beim schmelzen viel schaum und schlacke von sich würfe Lohenstein Arm. 2, 277b; vgl. auch meerschaum; — schaum in Bildern für Leeres, Nichtiges: der könig zu Samarien ist dahin, wie ein schaum auf dem wasser Hosea 10, 7; (das Schauspiel, gebraucht) das grosze heer unserer süszen müssiggänger mit dem schaume der weisheit .. zu bereichern Schiller 2, 343; der schaum der überschätzung, der jetzt schon dem kenner und liebhaber widerlich ist, wird sich nach und nach verlieren Goethe 43, 427; so fahr denn wohl, du arge welt, mit deinen bunten schäumen Geibel 1, 76; sprichwörtlich: träume sind schäume Simrock 567; — wie abschaum (s. d.), für Schlechtes, was entfernt werden muß: ein schaum von einer bösen befzin (zänkischem Weibe) Wickram Nachb. 3a; ein feind des freien staats, ein schaum der übelthäter Lessing Henzi 2, 3. — Zusammensetzungen: **schaumbedeckt,** mit Schaum bedeckt: schaumbedeckte rosse. — **Schaumblase,** f. Blase aus Schaum gebildet, Dim. schaumbläschen. — **Schaumgold,** n. dünn und leicht wie Schaum geschlagenes Gold. — **Schaumkelle,** f. Kelle um den Schaum bei wallenden Flüssigkeiten abzuschöpfen. — **Schaumlöffel,** m. Löffel zu eben solchem Zwecke Garg. 137. — **Schaumsilber,** n. dünn und leicht wie Schaum geschlagenes Silber. — **Schaumwein,** m. schäumender Wein, Champagner und seine Nachbildungen: einen becher mit schaumwein Rosegger Waldheim. 2, 342.

Schäumen, Schaum hervorbringen oder wegnehmen; 1) ahd. scûman, mhd. mnd. schûmen, intransf., von dem Hervortreten des Schaumes auf einer Flüssigkeit oder einem Körper, in älterer oberdeutscher Spr. ohne Umlaut: *spumare* schumen, schaumen Dief.; schaumen, schaum gäben oder auftryben, *agere spumas, spumare, expumare*, schaumende, *spumans* Maaler; mitteldeutsch umgelautet, was später durch Einfluß der Spr. Luthers in der Schriftspr. allgemein wird: schäumen *spumare* Schottel (scheumen neben schaumen Stieler); nach den Anwendungen des Subst.: schäumende wogen, wasserstürze; das meer scheumet, *mare albescit fluctibus* Stieler; das thal ein schäumender wasserkessel JGotthelf Käthi 1; empörte wogen schäumen Leuthold Ged. 194; schäumender wein, schäumendes bier; der wein, der in dem becher schäumt Freiligrath 2, 140; trinket sein (des Weinstocks) schäumendes blut Ramler 1, 12; begrifftauschend der schäumende becher; dichterisch frei: dann schäumt das sonnenlicht empor Grabbe 1, 339; von Tieren: (das Pferdepaar) beiszt auf blanken stahl und scharrt in sand und schäumet Uz 2, 206; auf schäumendem rosse Freytag Bild. 1, 96; in Krankheit, Raserei, Wut: (der Besessene) schewmet und knirschet mit den zeenen Marc. 9, 18; schäumend auf die erde stampfend Schiller Räub. 1, 2; er schäumt wie ein eber 2, 3; in älterer Spr. refl.: sîn munt der schûmete sich Lamprecht Franzisk. 2717; mit dem Acc. des Erfolges: der gottlosen mund scheumet böses Spr. Sal. 15, 28; er scheumet leichtfertigkeit, *spumat ex ore scelus* Stieler; wut, rache schäumen; mit sächlichem Subj.: ihr glaubt wohl selbst, ihr liebt, so lang das fieber schäumt Wieland Idr. 4, 60; die schmerzliche begier der rache siedet schäumend in der brust Goethe Tasso 2, 3; — in Gewerbe und Wirtschaft: der zucker scheumet, *saccharum est impurum, vel limosum* Stieler. 2) Schaum wegnehmen, mhd. schûmen und schöumen: *despumare* schewmen, schumen Dief., vgl. auch abschäumen; wer hönig in sich trinket, daz niht geschäumt ist Megenberg 293, 32; fleisch schäumen; sprichwörtliche Redensart: ehe er wist, wie der hafen geschaumt wer (wie die Sache stünde) Wickram Nachb. 24b. — **schaumig, schäumig,** in älterer Spr. auch **schaumicht, schäumicht,** Schaum enthaltend, voll Schaumes: *spumosus* schumich, schumech, schumicht, schumechtig, schumig, schaumig Dief.; scheumichtes wesen, *limus, phlegma, pituita*, scheumichte wunde, *vulnus purulentum*, scheumicht pferd, *equus spumans* Stieler; schaumiges bier Adelung; mondraute, vom vollmond schaumig Voß Idyll. 11, 125; sieh den glimmernd schäumgen saft Grillparzer 6, 175.

Schebe, f. schäbe. — **Schebecke,** f. dreimastiges schmales Kriegsschiff, besonders auf dem mittelländischen Meere; über ital. sciabecco, franz. chebec, aus arab. pers. sumbûk kleines Schiff seit 18. Jh. entlehnt: wer dem orlogschiff gebeut .. wie leicht zerstreut der eine flotte von schebecken! Göckingk 1, 254; zimmerleute (der Barbaresken) welche vortrefflich segelnde schebecken zu bauen verstanden Niebuhr röm. Gesch. 3, 675.

Scheck, m. gestreiftes oder gflecktes Pferd; besondere Übertragung eines ahd. sceccho, scecho, mhd. schecke, schegge gestreifter Leibrock, zu dem auch ein seltenes mhd. Adj. schecke, gestreift gehört, dunkler Herkunft (vgl. auch unter jacke), auf das Tier; der schäggy, ein weisz gefäckt rossz Maaler; schekke *equus varius* Schottel mit den Nebenformen schakk und schekk; einen schecken reiten; bund .. wie die edle schecken Simpl. 4, 379. — **Schecke,** f. in gleicher Bed.: die schecke, *equus versicolor* Steinbach. — **schecken,** scheckig, bunt machen, mhd. schecken: das ross des kaisers .. war mit welschem blut gescheckt bis über den sattelgurt Strachwitz Ged. 119. — **scheckicht, scheckig,** buntgestreift oder gefleckt, mhd. scheckeht: schekkot, weiz und swarz Megenberg 484, 17; scheckichter hund, scheckichtes kleid Steinbach; der blumen scheckicht heer Haller 39; scheckiges fell eines tigers; mit Beziehung auf die Kleidung des Narren (vgl. buntscheckig): der unsinn, dick umwölkt und scheckigt nach der mode Uz 2, 193; mit scheckigen wämsern und hosen Freiligrath 2, 199.

Scheel, schief, quer, krumm; gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. skjálgr, altengl. sceolh, ahd. scelah, mhd. schelch, vielleicht urverwandt zu griech. skoliós schief, schräg; die mhd. Form hat sich im Nhd. des 16. Jh. bisweilen erhalten (Frölich, s. die Stelle unten), oder der Auslaut hat sich in die Labialis umgesetzt, noch bei Schottel schelb, zwerch, *curvus*, krumm; die Bed. war früher die des Verbogenen im Allgemeinen: *gippus* sceleher Voc. St. Galli 344; schelcher o. krummer, *recurvus* Voc. 15. Jh.; wie hart

man den mit strikken bund, das er möcht werden schelb HvMontfort 28, 152; das dienstbar haupt ist nimmer aufrecht, sonder allzeit gekrümbt und hat einen schelchen oder krummen hals Frölich Stob. 336; noch bei Goethe, übertragen: drum fiel das urtheil so schel aus Götz 2; — schon seit dem Ahd. gern eingeengt auf entsprechende Stellung und Blick des Auges (vgl. dazu schielen): *strabo*, scelaher, *qui perversum visum habet, i.* scelaher ahd. Gloss. 2, 369; nhd. der . . ein fell auf dem auge hat, oder scheel ist 3. Mos. 21, 20; stumb, blind, schel BWaldis Esop 4, 100; schälb ansähen, das aug verkeeren und einen über zwärch anlügen, *oculum torquere* Maaler; Zeichen des Neides und der Mißgunst: sihestu darumb scheel, das ich so gütig bin? Matth. 20, 15; in diesem Gebrauche einzig geblieben: scheele blicke werfen, scheele miene machen; Tartaglia sieht ihn scheel an Schiller Tur. 3, 4; wenn ihr scheel seht zu eures bruders heirat Benedix zärtl. Verw. 2, 21; der herr vorredner hat . . einige scheele seitenblicke auf den volkswirtschaftsrat geworfen Bismarck Red. 11, 169. — Zusammensetzungen: **Scheelblick**, m. schielender Blick, voll Neid, Mißgunst: sobald ihr scheelblick ihn erreicht Heyse 3, 7. — **scheelsehend**, scheelen Blick habend: waschet . . die scheelsehende miszgunst aus euren augen Schiller Menschenfeind 6. — **scheelsüchtig**, scheelsehend: dasz er sie . . argwähnisch und schälsüchtig gemacht Zesen Rosem. 45. — **Scheelsucht**, f. Sucht scheel zu sehen, Neid, Mißgunst: auch Galliens vergnügter sänger höre den nachhall nicht ohne scheelsucht Ramler 1, 87; das lob . . das hier die scheelsucht vorenthält Lessing Oden 1, 8. — **scheelsüchtig**, Scheelsucht habend: den scheelsüchtigen recensentenflegeln Maler Müller 2, 42; mein oheim . . scheelsüchtig mich, den künftgen feind, betrachtend Grillparzer 4, 48.

Scheffel, m. größeres Hohlmaß für trockene Dinge, besonders Getreide; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. sceffil, mhd. scheffel, altsächs. skapil, mnd. schepel, mit der Grundbed. des ordnenden und zuweisenden Maßes, vom Verbum schaffen (s. d. 2) hergeleitet, im alten Wirtschaftsleben zunächst Maß für dasjenige, was ein Hoshöriger an Feldfrucht dem Hosherrn zu zinsen oder von ihm als zugewiesene Nahrung zu empfangen hatte, dann allgemein Getreidemaß geworden; in wurzelhafter Verwandtschaft zu schaff (s. d.). *modius* scheffel, schöffel, schoffel, schepphel, scheffil, niederd. schepel, scheppel, scheple Dief.; in deinem hause sol nicht zweierlei scheffel, gros und klein sein 5. Mos. 25, 14; zween scheffel gersten . . und ein scheffel semelmelh 2. Kön. 7, 18; drei scheffel melhs Luc. 13, 21; zweihundert scheffel hafer Freytag Soll 2, 60; solche bauern hatten geld genug und maszen es bei hochzeiten und leichenfeiern einander in scheffeln und wannen zu Keller Werke 1, 72; sprichwörtlich sein licht nicht unter den scheffel stellen, nach Luc. 11, 33, vgl. auch unter licht 6; eine metz gunst, vermag mehr als ein scheffel rechts Pistorius 5, 85; hast dus nicht mit scheffeln, so hast dus doch mit löffeln Simrock 481, vgl. auch unter löffel 1; — scheffel auch als Feldmaß, für ein Stück Acker das gerade einen Scheffel Getreide zur Aussaat braucht; viereckiger Kasten ohne Boden, als Maß für Pflastersteine oec. Lex. 2158. — Zusammensetzungen: **Scheffelmaß**, n. Scheffel. — **Scheffelsaat**, f. Aussaat nach Scheffeln: in den benachbarten ländern musz ein leibeigner schuldner jährlich gewisse scheffelsaat bestellen Möser Phant. 3, 368. — **Scheffelsack**, m. Sack von einem Scheffel Inhalt; sprichwörtlich: er sieht aus wie eine schmerle im scheffelsacke, dünner Mensch in weitem Kleide. — **scheffelweise**, in Scheffeln: etwas scheffelweise holen, ausgeben, verkaufen.

Scheffeln, scheffelweise ausgeben: es scheffelt, sagt man vom getraide, wenn es viele körner hat, und beim ausdrusch sich gut in scheffeln ergiebt oec. Lex. 2158.

Scheibe, f. flacher runder drehbarer Körper; wahrscheinlich altes gemeingerm., wiewol nicht überall bezeugtes Wort, ahd. scība, spät altnord. skîfa, spät altenglisch schîve, ahd. scība, mhd. schîbe, mnd. schive, zu dem griech. skoîpos Töpferscheibe gehörig; zufrühest Bezeichnung der ältesten Radform, ohne Kranz und Speichen, massiv aus dem Schnitte eines Baumstamms gebildet: dô hîz er starc gewerke (Belagerungsmaschinen) machen üffe schîben und zô der stat trîben Lamprecht Alexander 1207; daher von dem Rade des Glückes, mhd. des gelückes, der sælden schîbe (Erlöf. 2676. Engelh. 4400); übertragen auf ähnliche sich drehende Körper, scheibe des Töpfers: ein töpfer, der mus . . die scheiben mit seinen füszen umbtreiben Sir. 38, 32; auch als Marterwerkzeug: hîz der keiser zwei holzer machen üffe zwô schîben, di undene und obene von einander gîngen Myst. 1, 136; als Spielzeug: wurfens den stain oder die scheiben Haupts Zeitschr. 17, 91; mit der scheibe spielen, *trochum verbere torquere* Stieler; bei drehbaren Rollen, an Maschinen, Uhren, Zugvorrichtungen u. a.; ich zog mit ganzem leibe, bis zersprang des rädchens scheibe Uhland 153; runder ähnlicher Körper ohne den Begriff der Drehbarkeit, schon in der alten Spr. in vielfältiger Verwendung (auch an Rüstungen, als Handschutz bei Speeren, Zierrat an Gefäßen, u. s. w.); runde Platte, Speisen darauf zu stellen: back ez wol, und leg ez denne ûf ein schîben Haupts Zeitschr. 5, 16; erschien ein diener mit einer ungeheuren hölzernen scheibe auf dem turban, auf welcher das abendessen in zinnernen schüsseln aufgestellt war Moltke 4, 93; die Tischplatte selbst und der Tisch heißt, besonders im Mnd., schîve Schiller-Lübben; auch oberdeutsch die scheib, runder tisch oder täller, *trochlea*, *discus* Maaler; zum schießen: schieszscheibe, *meta*, *scopus*, *rota jaculatoria* Stieler; nach der scheibe schieszen, *disco ludere*, *discum globulis ferire*. *trajicere* ebd.; das schwarze treffen in der scheibe Schiller Tell 3, 3; scheibe der Sonne, des Mondes, sonnen-, mondscheibe; die leuchtende scheibe (des Mondes) Rosegger Waldheim. 1, 122; scheibe der Glasfenster, ursprünglich rund (vgl. butzenscheibe), später ohne Rücksicht auf die Form: fensterscheibe, *orbis vitreus* Stieler; hat . . trübe scheiben in die kleinen fenster gefügt Freytag Bild. 1, 1; die groszen epheutöpfe vor den fenstern verschatteten spiegelblanke scheiben Heyse 6, 98; (Kirchenfenster) aus gemalten scheiben Keller Werke 3, 137; runde Schnitten von Nahrungsmitteln: eine scheibe brot, semmel, fleisch, obst; mir schenkte ein ulan . . ein scheibchen wurst Moltke 3, 426; ähnlich geformte andere Gegenstände, honig-, wachs-, salzscheibe; die mächtige scheibe des wachses Voß Odyss. 12, 173; in der Gewerksprache, bei Papiermachern, Drahtziehern, Tuchbereitern, Müllern, Salzsiedern, Schiffern, scheibenförmige Geräte oder scheibenförmig Zusammengelegtes; im Hüttenbau zusammenhängende, das Erz bedeckende Schlacken; bei Jägern scheibe Hinterteil des Hirsches, scheibchen rundliches flaches Stück Erde, das der Hirsch im Gehen schleudert; vgl. auch knieschеibe. — Zusammensetzungen: **scheibenartig, -förmig**, von der Art oder Form einer Scheibe. — **Scheibenglas**, n. Glas für Fensterscheiben. — **Scheibenschießen**, n. das Schießen nach der Scheibe, als Übung oder Fest. — **Scheibenstand**, m. Stand, woraus nach der Scheibe geschossen wird.

Scheide, f. 1) Schutzbekleidung einer Hieb- oder Stichwaffe; gemeingerm. Wort, im Goth. fehlend, altnord. als Plur. skeiðir, westgerm. im Sing., altengl. scæð, altsächs. skêdia, ahd. sceida, mhd. scheide; ursprünglich hergestellt von dünnen Brettchen, die von dickeren Brettern geschieden, abgespalten wurden (vgl. scheiden), daher *astula* (für *assula*), *astellus* scaida,

Plur. *ascellae, asellae* sceidun, scheidun Graff; später in anderer Ausführung: *theca, vagina*, scheide, swertscheide Dief.; ein pleien schwerd inn einer güldenen scheiden Garg. 29; nam sein schwert und zogs aus der scheiden 1. Sam. 17, 51; stecke dein schwert in die scheide Joh. 18, 11 (zur festen Redensart geworden: das schwert nicht eher in die scheide zu stecken, bis uns unser ganzes recht geworden ist Moltke 2, 227); der degen kommt nicht aus der scheide Schiller Tur. 2, 1; schwert-, degen-, messerscheide; — übertragen auf einen Teil der Gebärmutter; bei Insekten auf eine Hülle des Rüssels, bei Pflanzenteilen auf ähnliche Umkleidungen, sowie auf verschiedene Geräte bei Handwerkern; auch Name eines Fisches und einiger Muschelarten. 2) jüngeres, nur hochdeutsches scheide, ahd. sceida (in wegisceida), mhd. scheide, nach der später ausgebildeten Bed. des Verbums, Handlung und Zustand des Trennens, Scheidung; mhd. = Abschiednahme, Trennung, auch Tod, ferner Sonderung, Unterscheidung Lexer, sonst in räumlichem Sinne, Ort auf dem sich etwas scheidet, trennt, berg-, flusz-, grenz-, völker-, wasserscheide; wegscheide, wetterscheide Stieler; auf der scheide von Holland und England wohnend Goethe 30, 238; diese scheide deines reichs, das stygsche wasser der Loire Schiller Jungfr. 1, 5; diese wand von holz (Schranke des Bundesratstisches), die zwischen uns liegt, ist keine scheide für unsre gefühle Bismarck Red. 9, 153; zeitlich: auf der scheide zwischen tag und nacht; an der scheide des zwölften und dreizehnten jahrhunderts Freytag Bild. 1, 172. — **scheiden**, abteilen, trennen; gemeingerm. Wort, im Altnord. untergegangen, goth. skaidan, altengl. scâdan, altsächs. skêdan, altfries. skêtha, ahd. sceidan, mhd. scheiden, mit dem ursprünglichen Sinne des Spaltens und Abspaltens, der noch in scheit (s. d.) hervorscheint, urverwandt zu griech. schízo spalte, schíza Scheit, lat. scindo spalte, litt. skêdu scheide; in der alten Spr. der reduplizierenden Conjugation angehörig, Prät. goth. skaiskaid, ahd. scied, mhd. schiet, Part. der Vergangenheit goth. skaidans, ahd. gasceidan, giskeitan, mhd. gescheiden; das letztere setzt sich im älteren Nhd. fort: da nu Lot sich von Abram gescheiden hatte 1. Mos. 13, 14; (daß wir) voneinander gescheiden . . sein solten Simpl. 3, 114; später und bis jetzt noch mundartlich oberdeutsch, außerdem in dem Adj. gewordenen bescheiden (s. d.); Übergang in die ablautende Conjugation erfolgt bereits Mhd., indem sich für das Prät. schiet, Plur. schieden, Part. gescheiden die Formen scheit, schiden, geschiden herausbilden; auf ihnen beruht unser Part. geschieden, das sich seit 15. Jh. ausbreitet: und ward geschiden, als hernach geschriben steht D. Städtechr. 1, 79; nach dem unser vater von hinnen geschieden . . ist 2. Macc. 11, 23; auch dein mueter ist geschieden HSachs hürn. Seufrid 775; während das Prät. schied als die Fortsetzung der mhd. reduplizierenden Form anzusehen ist. Schwache Formen sind selten: da scheidet gott das liecht vom finsternis 1. Mos. 1, 4; scheideten liecht und finsternis 18, und nie allgemein geworden. Die früheste sinnliche Bed. hat sich schon im Gemeingermanischen zu der des Abteilens und Sonderns überhaupt verallgemeinert; in trans. Bed., einen menschen von einem andern scheiden; scheid mih êr fone sundigen, êr finis seculi chome Ps. 30, 3; scheideten sie alle frembdlingen von Israel Neh. 13, 3; nun schaid uns nimant den der dot HSachs hürn. Seufr. 801; schied die welt uns Leutholb Ged. 130; weil du leben wolltest, scheide ich meine seele von dir Wildenbruch Generalfeldob. 4, 23; rechtlich ehegatten von einander, eine ehe, eine frau von ihrem manne scheiden; sie ist eine geschiedene ehefrau; als Redensart: wir sind geschiedene leute, haben nichts mehr mit einander zu thun; was nu gott zusammen gefüget hat, das sol der mensch nicht scheiden Matth. 19, 6; da scheidet Jacob die lemmer 1. Mos. 30, 40; die schafe von den böcken, spreu von dem weizen scheiden; abgrenzend: die Alpen scheiden Italien von Deutschland Adelung; die wand scheidet ein zimmer von dem andern ebd.; es werden liechter an der feste des himels, und scheiden tag und nacht 1. Mos. 1, 14; in Bezug auf Stoffe: aus dem erze silber, aus einem stoffe säuren, salze, käse von den molken scheiden; geschiedner ziger Haller 32; im Bergbau erz scheiden, mit dem Hammer vom Gestein trennen Adelung; unsinnlich, geistig, seelisch: scheidet, frowe, mich von sorgen Walther 52, 15; der . . unrecht von recht nicht mehr zu scheiden weisz Ramler 2, 204; in noch frischerem Bilde: das blei verschwindet, das schmelzen ist umbsonst, denn das böse ist nicht davon gescheiden Jer. 6, 29; in der Rechtsspr. eine sache scheiden, jetzt durch entscheiden (s. d.) ersetzt: doch wil ich scheiden disen strît Walther 43, 25; got müez ez ze rehte scheiden 16, 31; die andern . . konnten die sache zu rechte nicht scheiden Goethe Rein. F. 9; — refl., sich scheiden von einem, etwas; ih hazzeta iêo dero argtahtigon manigi, fone diu scied ih mih fone in Notker Ps. 25, 5; da nu Lot sich von Abram gescheiden hatte 1. Mos. 13, 14; scheide dich nicht von einer vernünftigen und fromen frawen Sir. 7, 21; wenn sich ein man von seinem weibe scheiden lesset Jer. 3, 1; zwei kaufleute scheiden sich (wenn sie ihre Verbindung aufheben) Adelung; als er (der Freund) sich von dir schied, da starb er dir Schiller Wallenst. Tod 5, 3; Abschied nehmend: dô schiet ouch sich mit gruoze vil manic schœne magedîn Nib. 1267; als sich Markolf von seiner Rosemund scheiden . . solte Zesen Rosem. 1; weil wir uns wiederum scheiden musten Simpl. 1, 397; von Gegenständen: hier scheidet sich das land, hat es seine Grenzen Adelung; die dicken wolken scheiden sich Hiob 37, 11; stoffe scheiden sich von einander, schlacken scheiden sich vom erze, im körper scheidet sich verdauliches und unverdauliches; hier scheiden sich unsere wege; landschaftlich die milch scheidet sich, gerinnt; unsinnlich, innerlich: wenn das priesterthum sich . . von den laien scheidet Ranke Werke 1, 158; den gegensatz einer vom volke sich scheidenden bildung Häusser d. Gesch. 3, 168; — ohne Obj.: das los stillet den hadder, und scheidet zwischen den mechtigen Spr. Sal. 18, 18; intrans.: non discedimus a te, unde daranâh ne sceiden wir fone dir Notker Ps. 29, 19; Abschied nehmend: der engel schied von ihr Luc. 1, 38; ihr matten lebt wohl . . der senne musz scheiden Schiller Tell 1, 1; wenn zwei von einander scheiden, so geben sie sich die händ HHeine 15, 114; von einem ort scheiden oder hinwäg ziehen, *movere se loco* Maaler; sterbend: daz ire sêlen von iren lîchamen schiden Myst. 1, 136; bis das scheidet seele und geist Hebr. 4, 12; weil sein geist von hinnen gescheiden ist Sir. 38, 24; persönlich, namentlich gern in dichterischer Spr., aus der welt, dem leben scheiden; von diser zeit scheiden, sterben Maaler; wil von der welt nicht scheiden Königsb. Dichterkr. 42; wann ich einmal soll scheiden, so scheide nicht von mir PGerhardt 51, 65; süszes leben! . . von dir soll ich scheiden! Goethe Egm. 5; von der Zeit: die scheidenden tage, das scheidende jahr; übertragen, innerlich: lasz uns . . nicht vergessen, dasz von sich selbst der mensch nicht scheiden kann Goethe Tasso 1, 2; — substantiver Infinitiv nach verschiedenen Anwendungen des Verbums: das scheiden einer ehe, der erze, u. s. w.; schon geht ein feindlich scheiden und sondern durch die welt Freiligrath 2, 194; gern = Abschied nehmen oder Sterben: das scheiden zweier liebenden; das scheiden aus der welt; er gedachte mein in der letzten schweren stunde des scheidens Schiller Räub. 2, 2; reimend mit meiden

(ſ. d.) verbunden: scheiden und meiden thut . . weh Heyſe 6, 124. — In Zuſammenſetzungen: **Scheidebank**, f. im Bergbau Bank, worauf Erz vom Geſtein geſchieden wird. — **Scheidebrief**, f. Urkunde über erfolgte Scheidung zweier Ehegatten, bibliſch z. B. Matth. 5, 31; übertragen: der natur einen scheidebrief schreiben Schiller Fiesko 2, 17; auf des knaben haupt mit blutigem stahl hast mir den scheidebrief geschrieben Wildenbruch Generalfeldob. 4, 11. In der alten Rechtsſpr. = Urteilsurkunde der Schiedsrichter: der scheidebrief stet an mir, als ich das fürder uszspreche, dasz nieman das sülle breche Liliencron Volksl. 1, 191b. — **Scheidegruß**, m. Gruß beim Scheiden, Abſchied: dasz ich der edlen fürstin diesen scheidegrusz von könig Philipp treulich überliefere Platen Math. v. Valois 1. — **Scheidekolben**, m. Retorte. — **Scheidekunſt**, f. Chemie. — **Scheidelinie**, f. Grenzlinie: in unserer gesetzgebung eine scheidelinie zwischen . . landesteilen einzuführen Bismarck Reb. 14, 61. — **Scheidemünze**, f. geringe, unterwertig geprägte Münze, zum Auseinanderſetzen im Kleinhandel, *nummi minores diversi pretii* Friſch; dafür eine schiedmünz Simpl. 3, 98; bildlich: haben . . mit gewichtigen hieben gezahlt, denen sie gräszliche flüche als scheidemünze beifügten Moltke 1, 77; sein wissen als scheidemünze ausprägen und verbreiten. — **Scheidepunkt**, m. Trennungspunkt. — **Scheidewand**, f. ſcheidende, trennende Wand; übertragen: lassen wir also zwischen die äuszere welt und das denkende wesen eine scheidewand fallen Schiller 4, 300; scheidewand der konfessionen CFMeyer Jenatſch 70; eine scheidewand errichten, aufrichten; niederreiszen, fallen lassen: ihm wird, als fühl er dann die dünne scheidwand fallen, die ihn noch kaum von seinen lieben trennt Wieland Ob. 8, 27; die scheidewand soll niedersinken, die zwischen mir und meinem retter steht HvKleiſt Käthch. v. Heilbr. 2, 12. Im Bergbau flacher Stein oder eiſerne Platte, auf welcher das Erz geſchieden wird. — **Scheidewaſſer**, n. Flüſſigkeit zur Scheidung des Silbers von andern Metallen, zur Ätzung von Kupferplatten, u. a. — **Scheideweg**, m. Ort, wo ſich zwei Wege trennen: setzt Fanias .. wie Herkules, sich auf den scheidweg hin Wieland Muſar. 1, 55; bildlich: am scheideweg von jahr und tag Uhland 319. — **Scheidewort**, n. Wort beim Scheiden, Abſchied: im letzten bittern scheidewort Geibel 7, 18.

Scheidung, f. Handlung des Scheidens, ahd. sceidunga, sceitunga, mhd. scheidunge; nach den verſchiedenen Anwendungen des Verbums: sch. von personen, stoffen; das ganze system der thierischen haushaltung, kochung und scheidung Schiller 2, 362; scheidungen bewirken in der Chemie Goethe Wahlverw. 1, 4; die absonderung der dicht- und redearten liegt in der natur . . aber nur der künstler darf und kann die scheidung unternehmen Werke 36, 169; rechtlich sch. zweier ehegatten, die sch. verlangen, beantragen, aussprechen; drohe ihm meinetwegen mit der scheidung Benedix Störenfr. 2, 14; scheidung von tisch und bett (bildlich Bismarck Reb. 16, 255); unter Freunden: wäre die fürstin nicht so reiner natur gewesen, so hätte sich . . eine unerfreuliche scheidung ergeben Goethe Tagh. 1795; in Bezug auf Geſinnung: aus der scharfen abgrenzung und scheidung, in der die fraktionen sich zu der sache stellen Bismarck Reb. 8, 122; milder = Trennung, Abſchied: seine prinzessin . . seit der letzten scheidung Wieland Am. 11, 5; die scheidungen des lebens JPaul Tit. 2, 82; örtlich: hier ist die erste grenzscheidung zwischen mensch und thier Schiller 1, 152.

Schein, m. Handlung, Zuſtand des Scheinens, Scheinendes, Klares ſelbſt; westgerm. Subſt. zu dem Verbum scheinen, altengl. als scîn Geſpenſt, altfrieſ. altſächſ. skîn Glanz, ahd. scîn, mhd. schîn; altnord. entſpricht mit kurzem Vocal das Neutr. skin das Scheinen. Bed. 1) ſinnlich, in ſtärkſtem Sinne, Glanz, ſtrahlende Helle: scîn, *jubar* Graff; *coruscatio, fulgur, splendor* schin, schein, niederd. schîne Dief.; si sâhen in der vinster der liehten schilde schîn Nib. 1542; Glanz der Sonne, des Mondes, der Sterne Jeſ. 30, 26. Joel 2, 10. Matth. 24, 29 u. ö.; daz sîn (des Tages) schîn vil nâch gelac Parz. 638, 2; das riesenkleinod . . gab so wunderklaren schein als wie die liebe sonne Uhland 346; in mancherlei Abſtufungen geſchwächt zu dem Begriffe des Lichten und Hellen überhaupt: nu siht man bluomen . . ûeben an der heide ir schîn Minneſ. Frühl. 33, 20; schein des goldes, der waffen Steinbach; schein von fackeln Schiller 2, 322, einer feuersbrunst, vgl. auch widerschein; schein am himmel, nordschein Adelung; bei dem schein der kerze HvKleiſt Amphitr. 2, 2; gesicht, das vom schein der lampe glühte Heyſe 5, 6; küss' sie (die Blumen) auf zu duft und glanz und schein Freiligrath 3, 52; in ſchwächſter Bed., wenn vom trüben schein, schein der dämmerung die Rede iſt; im dämmerschein, der immer tiefer grauet Goethe die Geheimniſſe 10; in Bildern: gott . . hat einen hellen schein in unser herzen gegeben 2. Cor. 4, 6; der red ein schein geben, wol blûmen, ein farb anstreichen, ein liebligkeit gâben Maaler; nicht einen wird ihr (der Gefühle) blanker schein betrügen HvKleiſt Schroffenſtein 1, 1; — von den Augen: daz ir sô lâzet truoben liehter ougen schîn Nib. 573; dasz seine frischen augen im lande so guten schein geben als irgend andere augen Keller Nachl. 97; hier in den Begriff des Sehens und der Sehkraft übergehend: daz verre ist ab der ougen schîn, daz sol niht verre ab herzen sîn Boner Edelſt. 47, 114; seine augen haben kaum noch einen schwachen schein, er iſt faſt blind; — Plur. von einzelnen Ausflüſſen des Scheins: lebhafte farbige scheine um das licht Goethe 52, 55; durch die waldung huschten eigne scheine Freiligrath 3, 31. 2) in eingeengtem Sinne: schein, Aureole um das Haupt Chriſti, der Heiligen, Märtyrer (vgl. heiligenschein, und: dô quam unser vrowe zu ime und gotlîche schîne gingen ûz irme antlitze Myſt. 1, 219): du miszgönnst dem bild des märtyrers den goldnen schein ums kahle haupt wohl schwerlich Goethe Taſſo 3, 4; — in der Spr. der Kalendermacher von der veränderlichen Geſtalt des Mondes, neuer schein, Neumond, alter schein, voller schein Adelung; in der Aſtrologie schein der Neumond in den Zuſammenſetzungen jenner-, horn-, märzschein u. ſ. f., Neumond im Januar, Februar, März ebd. 3) schein unſinnlicher, = Sichtbarkeit, ſichtbare Art und Geſtalt, im Mhd. entwickelter als in ſpäterer Spr., wo es ſich auf die Bed. des äußeren Ausſehens eingeengt hat im Gegenſatz zum inneren Weſen, oft auch mit ſolchem Gegenſatze verbunden erſcheint: wer einen geistlîchen schîn treit und nicht einen geistlîchen grunt Myſt. 1, 145; die da haben den schein eines gottseligen wesens, aber seine kraft verleugnen sie 2. Tim. 3, 5; der schein, was ist er, dem das wesen fehlt? Goethe nat. Tocht. 2, 5; verstehen sie vom sein den schein zu trennen Fauſt II 4; der schein weiche der that Schiller Fiesko 2, 17; vielfach in feſteren Verbindungen: zum scheine, unter dem scheine der freundschaft, mit dem scheine rechtens, einen schein erwecken, den schein retten u. ſ. w.; als pald er yn in einem schein der versünnung an des kunigs hove brachte D. Städtechr. 3, 271; meidet allen bösen schein 1. Theſſ. 5, 22; unter falschem schein, fälschlich Maaler; freilich ist der schein wider mich Weiße kom. Op. 3, 53; diese ruhe war nur schein Schiller 5, 129; du hast es .. untersucht, und was hast du gefunden? kaum den schein Goethe Taſſo 5, 1;

er solle zum scheine Louisen etwas den hof machen . . nun kommt es mir aber manchmal vor als ginge der schein etwas zu weit Benedix Vetter 1, 5; du rettest gern . . den schein Schiller Wallenst. Tod 2, 1; den schein zu erwecken, als ob ich den arbeitern berechtigte bemühungen . . irgendwie verkümmern wollte Bismarck Red. 9, 108, u. a.; sprichwörtlich: der schein trügt; — schein, bloßes Bild eines Menschen oder Gegenstandes: mîn schîn ist hie noch: sô ist ir daz herze mîn bî, daz man mich ofte sinnelôsen hât Walther 98, 9; Spiegelbild: (ein Kind) daz sîn schœnez bilde in eime glase gesach, unde greif dar nâch sîn selbes schîne Minnes. Frühl. 145, 3; (Pflanzen die) nicht etwa mahlerische oder dichterische schatten und scheine sind, sondern eine innerliche wahrheit und nothwendigkeit haben Goethe 28, 244; volksmäßig landschaftlich wie ein schein einher gehen (wie ein Schatten) Adelung. 4) schein, in dem Sinne des urkundlichen Beweises, zufrühest der mittelalterlichen Rechtsspr. angehörig, und von Allem gesagt, was zum Beweise der Schuld oder Unschuld dem Gerichte öffentlich vorgelegt wird, so in einer Frage der Fehmgerichte: ‚was giebt dem freischöffen fug und recht?' . . hebende hand, blinkender schein, gichtiger mund Immermann Münchh. 4, 56; vgl. dazu JGrimm Rechtsalt. 879; daher sichtbarer Beweis überhaupt: des musz ich haben waren schein BWaldis Esop 1, 50; eingeengt auf schriftliches Zeugnis irgend welcher Art, im späteren Mhd. = Urkunde, Vollmacht Lexer, rihtschîn richterliche Bescheinigung über eine abgeurteilte Sache ebd.; in einer Unzahl Zusammensetzungen, geburts-, tauf-, trau-, totenschein; post-, gepäck-, zoll-, schuld-, geleitschein u. s. w., als Geld kassen-, bankschein; auch kurz: er hat falsche scheine gemacht, ausgegeben, falsches Papiergeld; und sonst als einfaches Wort: zog er ein buch aus dem sack . . dem umstand seine glaubwürdige schein zu weisen Simpl. 3, 184; einen schein ausstellen, vorweisen; ich steh hier auf meinen schein Shakesp. Kaufm. v. Venedig 4, 1. — Zusammensetzungen: **Scheinangriff,** m., **-bewegung,** f., **-gefecht,** n., **-grund,** m. Angriff, Bewegung, Gefecht, Grund bloß zum Scheine. — **Scheingut,** n. Gut das nur scheint, ohne innern Wert: kein schimmernd scheingut äfft den aufgeklärten sinn Uz 2, 73. — **scheinheilig,** nur zum Schein heilig, heuchlerisch heilig oder gut: gefärbte, *sive* schein-heiligen, *hypocritae* Stieler; er ist scheinheilig gegen mich gewesen Freytag Handschr. 1, 270; wir wollen nur recht still und scheinheilig einrücken Keller Werke 6, 301; scheinheilige miene, scheinheiliges betragen; dazu **Scheinheiligkeit,** f. scheinheilige Art. — **Scheinkauf,** m. nur zum Scheine geschlossener Kauf. — **Scheinsucht,** f. Sucht nach äußerem Schein: man sah sie . . überall ohne scheinsucht und gepränge Heyse 4, 184. — **scheintot,** nur zum Scheine tot, in einem todähnlichen Zustande befindlich; mit dem Subst. der scheintod bei Campe als neues Wort: die scheintote mama Gaudy Erz. 76.

Scheinbar, Schein tragend oder gebend, ahd. scînbâri, mhd. schînbære; in älterer Spr. nach der ursprünglichen Bed. des Subst. = glänzend: *fulgens, splendidus* schinbar, schinber, scheinpar Dief.; abgeschwächt, = sichtbar, vor Augen liegend: clagen . . durch die hanthaften tât, die dâr schînbâre ist Sachsenspiegel 2, 63, 3; straal so kompt on scheinbare natürliche ursach, *struta fulmina* Maaler; ein scheinbarer beweis, *argumentum perspicuum* Steinbach; auch = in die Augen fallend: so wenig scheinbar auch türkische und heidnische kleider . . sein mochten Goethe W. Meister 2, 6, noch in unscheinbar (s. d.) erhalten; übertragen: biete ich . . den scheinbarsten überredungen trotz Wieland Ag. 4, 1; — gewöhnlich jetzt nach schein 3, = den Schein von etwas habend, im Gegensatz zu Wahrheit und Wesen: scheinbar, das scheint als wann es etwas wäre, *speciosus, simulatus* Frisch; scheinbarer vorwand, scheinbare entschuldigung, gründe, tugend Adelung; adverbial: die scheinbar schlieszliche preisgebung Moltke 4, 125; scheinbar sorglos Geibel 7, 51; blätterte . . scheinbar gleichgültig in seinem buche fort Heyse 6, 94; in der Astronomie, der scheinbare ort eines sterns, aus welchem er gesehen wird, im Gegensatze zum wahren ort, wo er wirklich steht Adelung. — **Scheinbarkeit,** f. Art des Scheinbaren; in älterer Spr. Glanz, Helle: scheinbarkeit, herrlikeit, *splendor, perspicuitas* Maaler; später = Art des in die Augen fallenden: scheinbarkeit, *speciositas, luculentia* Steinbach; ja und nein hat gleiche scheinbarkeit Wieland Am. 16, 3; alles mögliche mit groszer scheinbarkeit zu behaupten Bismarck Red. 2, 135. — **scheinen,** Glanz, Helle geben; gemeingerm. Wort ohne sichere indogermanische Entsprechungen, goth. skeinan, altnord. skîna, altengl. altsächs. ahd. scînan, mhd. mnd. schînen, in welchen Formen das innere n nicht wurzelhaft ist, sondern der Ableitung angehört; nächste Verwandte sind goth. skeima Leuchte, altengl. scîma, altsächs. ahd. scîmo, mhd. schîme, schîm Glanz, sowie schimmer und schimmern (s. d.). Spuren schwacher Conjugation treten selten in älterer Spr. auf: scheinet für schien Luther (s. die Stelle unter 1); sachen . . so etlicher maszen päpstlicher demuth zu wider scheineten Zinkgref 1, 1; bei Stieler das Part. gescheinet neben geschienen. Bed. 1) glänzen, leuchten, besonders von den Himmelskörpern: er lâzit sunnûn sîna scînan filu blîda Otfrid 2, 19, 21; liechter an der feste des himels, das sie scheinen auf erden 1. Mos. 1, 15; der mon schein (schien) gar hell Wickram Rollw. 120, 17; in einer Redensart: ich wurde so dünn, dasz die sonne durch mich schien Wieland Danischm. 8; mit Angabe der Wirkung: liebe sonn, uns schienst du trocken unser korn in schwad und hocken Voß 5, 168; unpersönlich: das es regnet und scheinet, wenn er wolt Luther 6, 136*; vom Tage: du wirst hingehn, wo kein tag mehr scheinet Schiller Räub. 2, 2; von anderen Helle verbreitenden Gegenständen: das liecht wird auf deinem wege scheinen Hiob 22, 28; ein liecht schein in dem gemach Ap. Gesch. 12, 7; kaum bringst du das lämpchen hinein (in die Zauberlaterne), so scheinen dir die buntesten bilder an deine weisze wand Goethe Werther I; im Bilde: die angeborne würde, die, unverhüllbar, auch durch eine kutte scheint Wieland Ob. 8, 14; die ältere Spr. hat hier in den meisten Fällen die ursprüngliche Bed. des Glänzens, Funkelns, Strahlens mehr gewahrt: diu (knöpfel) sach man verre schînen gel blâ grüene brûn rôt Helmbrecht 200; sein blitz scheinet auf die ende der erden Hiob 37, 3; noch bei Möser ähnlich: das schicksal aller blumen ist, ein mal zu scheinen und früh zu sterben Phant. 4, 45; im Bilde: meine lere leuchtet so weit, als der liechte morgen, und scheinet ferne Sir. 24, 45; — umgekehrt Abschwächung der Bed., wenn bloßes hervorstechendes Aussehen gemeint wird: das sie fur den leuten scheinen mit jren fasten Matth. 6, 16; nicht begehrst du zu scheinen in der montur vor den mädchen Goethe Herm. u. Dor. 4; sprichwörtlich: was nicht scheint, das gilt nicht Simrock 481; oder nur auffälliges Gesehenwerden: Hamann, dessen grab in der ecke des entlaubten gartens mir bald in die augen schien Goethe 30, 236; was dann zunächst an die folgende Bed. rührt. 2) scheinen (nach schein 3) sichtbar werden, sich zeigen; in älterer Spr. sichtbar hervortreten als Thatsache, Ergebnis, Schluß: unde gehôrta er mîne dige (Bitten). warana scein daz? Notker Ps. 39, 3; si sungen ungelîche, daz dâ vil wol schein, kristen unde heiden wârn niht enein Nib. 1789; noch bei Stieler: hieraus

scheinet, *inde apparet, colligitur*, vgl. erscheinen; sonst in schärfster Bed. im Gegensatz zu Wahrheit und Wesen: von auszen scheinet jr fur den menschen from, aber inwendig seid jr voller heuchelei und untugent Matth. 23, 28; das die metzger das fleisch, damit es desto mehr (größer) scheine, aufzublasen pflegen Zinkgref 1, 321; getrau ich mir zu sein, was sie zu scheinen nur verstand Schiller 5, 132; so laszt mich scheinen, bis ich werde Goethe W. Meister 8, 2; abwesend schein ich nur, ich bin entzückt! Tasso 1, 3; — in milderer Bed. = den Anschein haben; in neuerer Spr. recht ausgebildet; mit benanntem Subj., in mannigfacher Fügung: er scheinet ein ehrlicher mann zu sein, *speciem boni viri praebet* Stieler; dazu schien Lübeck der rechte ort Häusser d. Gesch. 3, 39; deine füsze scheinen flügel Grabbe 1, 345; Sie scheinen sich auf dergleichen handel zu verstehen Benedix rel. Stud. 3, 16; der mann scheint sicher, die verhältnisse scheinen geordnet, u. s. w.; deshalb scheint eine verständigung durchaus nöthig Moltke 4, 118; (eine Frage) die mir der mühe . . noch weniger wert schien Bismarck Red. 3, 164; dasz nicht der erfolg mehr die natürliche frucht seiner tugend als ein geschenk des zufalls zu sein geschienen hätte Wieland gold. Sp. 2, 9; mit allgemeinem es: wie es scheint, *ut videtur*, es scheinet, dasz ich verloren bin, *videor periisse* Steinbach; es schien Ihnen weit bequemer, dasz man für hundert herrlichkeiten nur ein wohlbesetztes obergericht . . hätte Möser Phant. 4, 169; der herr vorredner hat auch diesen und, wie mir scheint, die ganze weltlage, aus dem ausschlieszlich schleswig-holsteinschen standpunkte aufgefaszt Bismarck Reb. 3, 52; es scheint, man ist zufrieden, als ob man zufrieden ist (sei), u. a.; in den Partizipien: meine vielleicht nur scheinende, vielleicht würkliche narrheit Lessing 3, 226; zerstörte eine wirkliche welt, um eine neue, bisher unbekannte, kaum möglich geschienene . . wieder hervor zu bauen Goethe 53, 127; im substantiven Inf.: unterschied zwischen scheinen und sein Wieland Daniśchm. 27; — in der gewöhnlichen heutigen Spr. auch in bedeutendem Sinne, = guten Anschein haben, gut, passend aussehen: der vorschlag scheint mir; das scheint mir nicht.

Scheiße, f. das Kotauswerfen durch den After, und das so Ausgeworfene, mhd. schîze; als Krankheit, in älterer Spr. in anständiger, jetzt nur in ganz roher Rede, = Durchfall. — **scheißen**, Kot durch den After auswerfen; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. skîta, altengl. scîtan, ahd. scîzan, mhd. schîzen, ursprünglich als verhüllend auch in anständiger Rede gebraucht, mit dem ältesten Sinn beflecken, besudeln (vgl. bescheiszen), in neuerer Spr. als ganz niedriger Ausdruck gemieden; — übertragen: ist . . ein bienlin auch ein feins thierlin, das honig scheiszt Garg. 38.

Scheit, n. gespaltenes Stück Holz; dem Gemeingermanischen angehörig, altnord. skîð, altengl. scîd, altfries. skîd, ahd. scît, mhd. schît, urverwandt zu griech. schíza Scheit, litt. skëda Span, zu scheiden in seiner ursprünglichen Bed. (s. d.) gehörig; Plur. im Mhd. schît und schîter, nhd. scheite und scheiter; Spaltholz: scheite schlagen, holz zu scheiten schlagen Adelung; gieszbäche, flöszt zu thal geröll und scheiter Heyse 1, 257; besonders zum Brennen: das burneholz, . . schiter oder wellen D. Städtechr. 8, 865; das feuer will erlöschen, das letzte scheit verglüht Scheffel Tromp. 246; schob stets scheit um scheit in den ofen Rosegger Waldheim. 2, 152; dann flammen reisig und scheite Goethe Eleg. 1, 9; häuften empor auf die scheiter die leichname Voß Il. 7, 428; im zusammenfassenden Sing.: sie stoppelt scheit und stroh . . zusammen Hagedorn Fab. 1, 68; in Bildern: die wissenschaft ist wie ein groszes feuer, . . ich gehöre zu denen, welche die pflicht haben, immer neue scheite in das grosze feuer zu werfen Freytag Handschr. 1, 95; feuer . . zu dem Sie die scheite getragen haben Ahnen 6, 211; im Vergleiche unbeweglich, fühllos wie ein scheit; so dürr als ein scheit Klagel. Jer. 4, 8; — Knüppel, Bengel, Stecken: hie erwischt der wirt ein schît und sluoc die vrouwe Ges. Abent. 2, 247; noch als stangenartiges Gerät in Zusammensetzungen, grab-, lenk-, ort-, zug-, rühr-, richtscheit u. a.; — der Plur. mit dem Beisinn des Zerbrochenen in der Redensart zu scheiteren gehen, *perire* Schottel; zu scheidtern gehen, *interire, abire in fragmenta* Steinbach; gieng jhr (der Feinde) ein grosze meng zu scheitern Zinkgref 1, 353; eingeengt auf den Schiffbruch: ein schiff geht in scheiter, zu scheitern Adelung; da das schiff zu grund ging, was sollen die scheiter thun? Platen Gas. 128; Klopstock hat hieraus ein Fem. scheiter = Schiffsüberbleibsel gebildet: weit hinab an dem brausenden gestade lags von der scheiter umher 2, 42. — Dazu: **Scheiterhaufen**, m. Haufen von Scheitern, Holzstoß zum Verbrennen, *strues, rogus* Stieler; zum Verbrennen von Leichen: will . . mit blutgen thränen dir den scheiterhaufen baun Ramler 2, 78; von Ketzern: die scheiterhaufen der inquisition.

Scheitel, m. f. oberste Kopfspitze und Haarscheide, die von da aus geht, ahd. sceitila, mhd. scheitele, scheitel, zu scheiden gehörig; neben dem in alter Spr. allein bezeugten Fem. hat sich später das Masc. herausgebildet und in neuerer Spr. die Oberhand gewonnen. Bed. oberste Stelle des Haupts, obere haarbewachsene Gegend des Kopfes: *vertex* scheitel, scheidel, schedel, niederd. scheidel upt hoefft Dief.; wird der herr den scheitel der tochter Zion kal machen Jes. 3, 17; (Locke die) die zierde meiner scheitel war Ramler 1, 91; gewandter herr mit kahlem scheitel Freytag Bild. 1, 330; gesalbt, mit Lorbeer gekrönt bei Fürsten und Dichtern: das heilge öl hat seine scheitel noch nicht benetzt Schiller Jungfr. 3, 4; dessen scheitel unbethränter lorbeer decket Uz 1, 165; wo Apoll . . das laub der Daphne pflückt, die nie beschorne scheitel zu bekrönen Platen gläs. Pantoff. 2; bei Bestimmung einer Erstreckung: von der fussolen an bis auf seine scheitel Hiob 2, 7; schildert ihn vom fersen bis zur scheitel Wieland Ob. 9, 13; modern vom scheitel bis zur sohle Benedix Wespe 1, 4; in Redewendungen: sein unglück wird auf seinen kopf komen, und sein frevel auf seine scheitel fallen Ps. 7, 17; noch lebt des helden geist in seinem heer, und eure scheitel wird es fühlen Ev Kleist Cissides u. Paches 3, 41; er thät die krone auf dem scheitel tragen Strachwitz Ged. 133; — Haar, das vom Scheitel aus geteilt ist: einen geraden, schiefen scheitel, den scheitel in der mitte haben; er kämmt sein haar zurück und trägt keinen scheitel; vgl. scheiteln; — übertragen, geradezu für Kopf: der grauen scheitel fällt das lernen schwer Geibel 7, 46; = Oberstes, Gipfel: des himmels blitz trifft deine (eines Baumes) scheitel nie Cronegk 2, 327; der morgen röthete schon der berge scheitel Wieland Am. 5, 13; die sonne glitt . . hinter den schneeigen scheiteln der alpen nieder Rosegger Waldheim. 2, 253; im scheitel (der Wölbung) Moltke 4, 269; scheitel einer Curve, einer Linie, Endpunkte des Durchmessers; scheitel bei Vögeln mittlere Gegend der Oberseite des Kopfes bis ans Genick, bei Würmern oberste Hervorragung des Rückens Campe. — Zusammensetzungen: **Scheitelbein**, n. Knochen, deren mehrere den Scheitel bilden. — **Scheitelhaar**, n. Haar auf dem Scheitel, Kopfhaar: dasz über meinem braunen scheitelhaar die schnellen jahre machtlos hingegangen Schiller Wallenst. Tod 5, 5. — **Scheitelpunkt**, m. der über dem Scheitel eines Beobachters befindliche Punkt am Himmel, Zenith. — **scheitelrecht**, senkrecht über einem Scheitel, Verdeutschung des fremden

vertical: gestirne die . . in scheitelrechter bahn zerschmetternd sich berühren Schiller Karl. 1, 2; einen mörser scheitelrecht richten Adelung.

Scheiteln, einen Scheitel machen: scheitelen, *sejungere comas* Schottel; Aschenbrödel . . soll mir gleich das haar scheiteln Grabbe 4, 16; stirn, über der sie die haare sehr sauber gescheitelt hatte Eichendorff Taugen. 127; refl.: mitten auf dem kopfe scheiteln sich die haare von selbst Campe.

Scheiten, in Scheite hauen, spalten; mhd. schîten als starkes Verbum, später mit schwachen Formen: *diffindere* von einander klieben o. schyten Dief.; holz scheiten, *ligna conficere* Maaler; oberdeutsch noch lebend; von der Arbeit des Spechtes: die spechte scheiteten eintönig im wald Heyse 4, 246; schwäbisches Sprichwort: ist ein gueter mensch, läszt holz auf sich scheiten Schmeller. — **scheitern,** in älterer Spr. Scheiter machen, spalten: scheidern, scheitern, *ligna findere, scindere* Frisch (aus Quellen des 16. Jh.); scheiteren *secare, dissecare* Schottel; half den kolern holz scheitern und tragen Wickram Goldf. T 3ª; übertragen in zerscheitern = zertrümmern, vernichten: wird jn zuscheittern Matth. 24, 40; ich wil deine rosse und reuter zerscheitern Jer. 51, 21; — in jüngerer Spr. passiv, = in Stücke gehen, zertrümmert werden (nach der Fügung zu scheitern gehen, vgl. unter scheit, herausgebildet), zuerst bei Stieler, vom Schiff: das schiff scheitert, *navis naufragium facit*, dann auch persönlich, in gleichem Sinne: er hat gescheidtert, *navis illi in mari confracta est* Steinbach; seit 18. Jh. die alleinige Bed. des Verbums: verirret sich das kranke schiff und scheitert Uz 1, 86; ich machte eine fahrt nach Ostindien mit, mein schiff scheiterte an klippen Schiller Räub. 3, 2; vielfach übertragen, von Personen: indesz ich scheitre, wo ich mich vermasz Grillparzer 7, 64; deklamazion ist immer die erste klippe, woran unsere mehreste schauspieler scheitern gehen Schiller 2, 347; mit dinglichem Subj.: die verborgenen klippen . . an denen die stolze vernunft schon gescheitert hat 4, 31; der anschlag, das vorhaben ist gescheitert Adelung; vor diesen wällen zuerst scheiterten die angriffe der Spanier Ranke Päpste 2, 70; woran scheiterten diese unterhandlungen? Bismarck Red. 3, 129; im substantiven Inf.: es käme . . zum scheitern der verhandlungen 38.

Schel, s. scheel.

Schelfe, f. Hülse, dünne Schale an Früchten; ahd. sceliva, mhd. schelfe, Weiterbildung zu schale (s. d.), in nächster Beziehung zu mnd. schelver, abgeblättertes Stück, vielleicht auch in Verwandtschaft zu schilf; *quisquiliae* schelf neben schelfet und schelft Dief.; *testa de pomo* ein schelf o. ein duppen ebd.; schelfe, *putamen*, was abgeschelet ist Schottel; schelfe und schilfe, *cortex, putamen* Stieler; man tritt den wahren kern, und sättigt sich an schelfen Günther 504; jetzt noch landschaftlich, besonders von Obst-, Nuß-, Kartoffelschalen; selten von Krebsen: die krebsz essen, welche von wenig speis wegen vil schelfen und krüsplen machen Frölich Stob. 416. — **schelfen,** Schale abziehen Stieler (neben schilfen); dafür **schelfern,** refl., sich in Blättern oder Schalen absondern: die haut schelfert sich Adelung.

Schellack, m. Lack in Form von dünner Schale, Lack in dünnen Täfelchen: schalenlack, schelllack, als Art des Gummilacks Jacobsson.

Schelle, f. schallendes, klingendes Gerät, ahd. scella, mhd. schelle; in verschiedener Ausbildung des Begriffs; 1) kleine Glocke, Klingel: *campanula, nola, tintinnabulum* schelle, schell, schal, scheelle, schel Dief.; im Mittelalter häufig als Musikinstrument, Zierde an Kleidern und Rüstzeug: dich lobent diu psalteria, die schellen unt diu organa Minnes. 2, 360ª; dâ der ermel an daz muoder gât, alumbe und umbe was diu nât behangen wol mit schellen Helmbrecht 213; da die engel singen nova cantica und dy schellen klingen in regis curia Wackernagel Kirchenl. 2, 484ᵇ; biblisch an der Tracht des Hohenpriesters 2. Mos. 28, 33 ff.; später noch am Schlitten, schlittenschelle; auf der haide klingelt seine schelle Lenau 162; zur Narrentracht herabgekommen: eines schellenbehangenen narren Goethe DuW. 8; daher in Anspielungen: dieses stolzes schellen Hagedorn Horaz 106; reizt euch die augen aus . . und laszt sie als schellen an eure mütze nähen Geibel 7, 121; bei Musikspiel: spielete . . mit harfen und psaltern und pauken und schellen und cimbeln 2. Sam. 6, 5; jetzt noch im schellenbaum (s. d.); im Vergleich: so were ich ein donend erz oder eine klingende schelle 1. Cor. 13, 1; beim Gottesdienst: es duftet der weihrauch, das schellchen klingt Leutholb Ged. 120; sonst eine kleine Glocke vertretend, auf Türmen zur Angabe der Zeit, an Haustüren: die schelle ziehen, Einlaß begehrend; Klingel für Bediente: Beaumarchais zieht die schelle. ein bedienter bringt die schokolade Goethe Clavigo 2; Tieren umgehängt: allem vieh banden die Süddeutschen tönende schellen um den hals Freytag Bild. 1, 305; während die kühe und die kälber . . mit ihren schellen lustig glöckelten Rosegger Waldheim. 1, 237; silbern soll dein (eines Staares) schellchen sein, und am schwarzen hälschen klingen Weiße kom. Op. 3, 210; sprichwörtlich nach einer Fabel: wer hängt der katze die schelle an? (unternimmt eine gefährliche Sache); — in verfänglichem Bilde, für Hoden Zimm. Chron. 1, 425. 2) in Übertragungen; nach der Form, schellen im deutschen Kartenspiel: schellen spielen, keine schellen in der karte haben; in Spielerkreisen dafür auch als Neutr. (nach grün, rot): das schellen; kein schellen haben; dazu schellendaus, -könig, -ober, -unter, -zehn, -neun u. s. w.; — klatschender Schlag, vgl. maulschelle; gab ihm eine derbe schelle Lichtwer Fab. 3, 4; — Eisenfessel besonderer umschließender Form für Hände oder Füße, unterschieden in fusz- und handschellen; einem gefangenen die schellen anlegen; nach der Ähnlichkeit auch haltendes Glied für die Teile einer Dachrinne oder eines Regenrohrs, ein rohr mit einer schelle befestigen; — in älterer Spr., jetzt noch landschaftlich, Schelte für ein altes Weib: die thürhüterin, welche auch eine alte schelle war B. d. Liebe 210ᶜ. 3) schelle in Pflanzennamen, vgl. küchenschelle; auch Name von Schneckenarten. — Zusammensetzungen: **Schellenbaum,** m. Name eines ausländischen Baumes, *cerbera;* eines Musikinstrumentes, aus einem Gerüste mit Glöckchen bestehend: der schellenbaumträger . . befindet sich stets vor der mitte der hoboisten Ex. Regl. 172. — **Schellengeläute,** n. Geläute von Schellen bei einem Schlitten. — **Schellenkappe,** f. Kappe eines Narren mit Schellen: narr mit der schellenkappe (beim Maskenfest) Freytag Erinn. 174. — **Schellenschlitten,** m. Schlitten mit Schellen.

Schellen, 1) starkes Verbum, zum Teil bis heute erhalten, vgl. unter schallen und zerschellen. 2) Ableitung zu schelle, mit der Schelle ein Zeichen geben, klingeln: ich schälle, *sonitu quasso* Steinbach; als des sanctus worte kamen, da schellt er dreimal bei dem namen Schiller Gang nach d. Eisenh.; es schellt jemand an der thür Adelung; er schellt . . Daniel kommt Schiller Räub. 4, 2; von einer besondern Art des Gläserklingens: sie (die Zecher) hören auf zu schellen Freiligrath 1, 73; — als Schelle oder durch eine Schelle tönen: es schellt drauszen, es hat eben geschellt; denn niemand will, dasz ihm die kappe schellt (sich als Narr kundgeben) Seume Ged. 33.

Schellfisch, m. der Fisch *gadus aeglefinus* in der Nordsee; Lehnwort aus altn. skelfiskr, dän. skalfisk, Schalenfisch. — **Schellhengst,** m. Sprunghengst: ver-

deutlichende Zusammensetzung zu ahd. scelo, mhd. schel, Zuchthengst, vgl. beschälen 2. — **Schellkraut**, n. Name der Pflanze *chelidonium;* Umformung des griech. Namens, zugleich mit Anfügung des verdeutlichenden kraut; dafür auch Schellwurz, f.: saft von schelwurtz Augenmittel Tollat marg. med. 7ª.

Schelm, m. ehrloser oder verschmitzter Mensch; mit Bedeutungswandel aus ahd. scalmo, scelmo, mhd. schalme, schalm, schelme, schelm hervorgegangen. 1) das Wort, unsicherer Herkunft, hat in der alten Spr. die Bed. der Pest, Seuche, besonders Viehseuche: *pestilentia, pestis* der schelm Dief.; do chom ain grozzer schelm an daz wild D. Städtechr. 4, 43; auch Menschenpest: do kam ouch ein gemeinre schelme und ein sterben under die lute 8, 120; in persönlicher Auffassung, als Mörder genommen: als der schelme die gesluoc Haupts Zeitschr. 5, 552, 1400; ein âs, daz der schelme hât getœtet Lamprecht Syon 2351; eh dich der schelm schlecht Garg. 194; — dann die des toten Körpers, Aases: *cadaver* schelm, schelme, schölm, scholm Dief.; der schelm, abgangen vych, *cadaver* Maaler; fünfe fielen dôt dar nider sam die schelmen ûf die erden Haupts Zeitschr. 5, 552, 1398; auch von einem noch lebenden, aber dem Abstehen nahen Tiere: do fande der erst syn rossz in der streüwe ligen, und hette alle viere von jm gestreckt und war under dem sattel geschunden, und hett den wurm: in summa es war ein schelm an allen vieren Wickram Rollw. 51, 25; später noch als mundartlich niedersächsisch von Adelung angeführt. 2) die spätere persönliche Bed. geht aus der Anwendung von schelm als Schimpfwort hervor: sô wil ich von dem houbet zerren im den helm, . . dem kreftelôsen schelm Wolfdietrich D V 7, und bezeichnet besonders den ehrlosen, spitzbübischen Kerl: schelm, böszwicht, diebszhalsz, *furcifer, nequam, nebulo, veterator* Maaler; die ursprünglich schwache Form ist im Norden jetzt durchaus der starken gewichen (des schelmes, die schelme), im Süden vorwiegend geblieben: der ist dennoch ein rechter schelm, wann er schon trüg ein gülden helm Alberus Fab. 13, 59; (wenn der Tod) den edlen dem schelmen gleich macht Schiller Räub. 4, 5; ein verwünschter schelm von wucherer Neffe als Onkel 1, 10; der schelm! der dieb an seinen kindern! Goethe Faust I; seht den schelm! er hat . . geld gestohlen Keller Werke 1, 154; von einem Fuchse: dasz . . der schelm mit fegendem schwanze mir durchging Voß Idyll. 8, 98; in Redensarten und Sprichwörtern: einen zum schelmen machen, *aliquem infamem facere*, zum schelmen werden, *fidem per scelus abrumpere* Steinbach; dein vater ist zum schelm an mir geworden Schiller Wallenst. Tod 3, 18; je ärger schelm, je besser glück. ein schelm machts besser als er kann Simrock 482; jedermann gibt, was er hat, und ein schelm, der mehr gibt Bismarck Reb. 13, 160; — in gemildertem Sinne, spöttisch: ein tummer schelm, *stupidus* Frisch; verächtlich: die armseeligen schelme, die weiter nichts als ihr handwerk . . erlernt haben Heinse Ardingh. 1, 17; mitleidig: armer schelm! wirst dich schön langweilen Benedix Vetter 1, 7; kosend, zu einem Mann: ach, schelmchen, nichts zu arg gemacht! Bürger d. wohlgesinnte Liebhaber; zu einem Mädchen: ach schelm, so neckst du mich! Goethe Faust I; mit dem Beisinn des Neckischen, Schalkhaften, der in heutiger Spr., wenigstens im Norden, die frühere Bed. des Wortes halb vergessen gemacht hat: er (sie) ist ein loser schelm; der schelm will uns zum besten haben; schelmenauge, schelmenmund! sieh mich an und thu mirs kund! Bürger Liebeszauber; vgl. dazu auch schelmerei und schelmisch; in bildlichen Redewendungen, die auf die entsprechende Eigenschaft hinzielen: den schelm hinter den ohren haben Adelung; wer den schelm trug im nacken Freiligrath 2, 200; einer war ein gar lustiger herr und hatte einen groszen schelm im nacken Moltke 1, 87; ein stückchen schelm guckt Ihnen doch aus den augen Benedix zärtl. Verw. 1, 19; die ältere Spr. braucht solche Bilder nach der alten schärferen Bed. des Wortes: so haben sie hie den faulen schelmen im rücken Luther 6, 149ª; vgl. auch unter nacken. — Zusammensetzungen: **Schelmenglück**, n. groszes Glück, wie es nach dem Sprichwort (s. oben) die Schelmen haben: wohl hat unser vetter schelmenglück E König an Lessing 1771. — **Schelmenstreich**, m. Diebsstreich, Gaunerstreich: der einen schelmenstreich im schild führt Schiller Räub. 4, 5; jetzt meist = neckischer, loser Streich. — **Schelmenstück**, n. von einer betrüglichen Handlung: so war es ein leichtfertiges schelmenstück mir das leben zu geben Schiller Kab. 1, 7; das fromme schelmstück C F Meyer Nov. 1, 261; jetzt mehr nur von einer losen, neckischen Handlung.

Schelmerei, f. Art und Handlung eines Schelmen; in ältester Bed. = Schinderarbeit, Abdeckerei Mathesius bei Frisch; sonst in älterer Spr. = Diebsstück, gaunerische Art und Handlung: er hat allerlei schelmerei und diebenwerk gebraucht Maaler; dasz keine schelmerei bei der sache vorgehen kann Wieland Danischm. 26; Plur.: bald verleitet uns der dichter die musen allgemein zu verdammen, die zu dergleichen schelmereien jemals die hände führen konnten Schiller 2, 364; — nach der milderen Bed. von schelm = lose, schalkhafte Art und Handlung: mehr schelmerei, als diese offene bildung vermuthen läszt Kab. 4, 9; mit mädchenhafter schelmerei Freytag Soll 2, 92. — **Schelmin**, f. weiblicher Schelm; nach der harten Bed. des männlichen Subst.: zur schelmin würde ich an dem herzblute meines bräutigams Immermann Münchh. 4, 132; nach der milderen: die schelmin hatte so ihre freude mit ihnen zu spielen Wieland Liebe um Liebe 1, 35; siehst du, schelmin? siehst du wohl? Wildenbruch Generalfeldob. 3, 3. — **schelmisch**, nach Art eines Schelmen; in hartem Sinne: schelmisch, *flagitiosus, sceleratus, nefarius*, ein schelmischer teufel, *animus perditus*, schelmische taht, *scelus, flagitium*, schelmisch an einem handeln, *nequiter cum aliquo agere* Stieler; verwickelst ihn in schlägereien und schelmische streiche Schiller Räub. 2, 3; dasz man ihn suchte wegen schelmischer that Goethe Rein. F. 2; im milderen Sinne, erst seit dem späteren 18. Jh., noch von Adelung als nur zuweilen im gemeinen Leben vorkommend bezeichnet, jetzt beinahe die einzige Bed.: mit einem schelmischen blick Schiller 2, 342; schmelzend zärtlich, und etwas schelmisch Fiesko 4, 14; mit . . schelmischer rückantwort Keller Werke 1, 219.

Schelte, f. Handlung des Scheltens, Scheltwort, ahd. scelta (vgl. dazu unter schelten), mhd. schelte, Scheltwort, Tadel, Schmähung: schelte bekommen, ausgescholten werden Campe; eine grobe . . schelte C F Meyer Nov. 1, 318; Plur. wir kriegen nun schelten und streich bis aufs blut Goethe d. getreue Eckart. — **schelten**, harte Worte geben; hoch- und niederdeutsches starkes Verbum, ahd. sceltan, mhd. schelten, mnd. nl. schelden, auch spät fries. schelda; unsicherer Herkunft, über einen möglichen Zusammenhang mit schalten s. nachher. Die Formen der starken Conj. haben sich bis auf die jetzige Spr. erhalten; für die 2. 3. Sing. des Präsens du schiltst, er schilt (für schiltet) taucht erst in jetziger nicht sorgfältiger Rede du scheltest, er scheltet bisweilen auf; für den Imp. schilt schon lange auch schelte: einen alten schelte nicht 1. Tim. 5, 1; schelte, wenn du mich nur anhören willst Goethe Iery; für das Prät. mhd. schalt, schulten, jetzt schalt, schalten eine Reihe Zwischenformen: drum scholt ihn Hannibal ein narren Fischart Podagr. B 2ª; die wir dich nie scholten, sonder prisen Bª; bei Schottel du schaltest und schultest, bei Stieler schalt und scholt,

erst Gottsched Sprachkunst 340 führt ohne Schwanken die heutigen Formen auf; die Conjunctivform, die bei Schottel und Stieler als schülte gegeben ist, schwankt noch in neuerer Spr. zwischen schölte und schälte: er schölte meine thränen nicht Haller 167; mir träumt .. (ich) schält und hunzt und schlingelte mich herunter Hvkleist zerbr. Krug 3. Der Bed. nach ist schelten, das nicht unwahrscheinlich in nächster Beziehung zu altem schalten = stoßen (s. d.) steht, vielleicht zufrühest Rechtswort im peinlichen Prozeß, das auf die Art der Vorführung eines Angeklagten hinweist, wie ähnlich zur rede stoszen, stellen (vgl. unter rede), und das von da aus die allgemeine Bed. beschuldigen, rügen angenommen hat; Reste des gerichtlichen Brauches von schelten mehrfach: ahd. *accusat* sciltit Gloss. 2, 189, dazu das Subst. *criminationi* sceltun 112; mhd. urteil schelten, es als unrecht vor einen höheren Richter ziehen: das ortel, das mir gefunden ist, das schelde ich, unde ist unrecht, und wil ein rechters vinden Magdeb. Frag. 1, 4, 1; ebenso urteil beschelden Sachsensp. 2, 12, 11; einen am rechte beschelden 3, 65, 1 gerichtlich für minderen Standes und Rechtes erklären; noch jetzt in unbescholten, das auf die Abwesenheit von öffentlichem Makel hinweist, wie die seltene Verbindung er ist ein bescholtener mann, hat einen bescholtenen namen solchen hervorhebt; auch das Part. von schelten so: ich bin drumb nit gescholten Garg. 38; — in erweiterter Anwendung zunächst in die Bed. des Strafens und Rügens übergegangen, von Gott, Christus: du schiltest die stolzen Ps. 119, 21; wie sol ich fluchen dem gott nicht fluchet? wie sol ich schelten den der herr nicht schilt 4. Mos. 23, 8; da fieng er an die stedte zu schelten Matth. 11, 20; von Menschen: es ist besser hören das schelten des weisen, denn hören den gesang der narren Pred. Sal. 7, 6; — von da aus, gewöhnlich schon in alter Spr., in den heutigen allgemeinen Sinn gekommen, in mannigfacher Fügung; er schilt; einen schelten; auf einen, mit einem schelten; schelten, dasz etwas geschehen ist; thaz unsih iaman skelte Otfrid 3, 19, 3; schelden sam diu alten wîp Nib. 2282; viel schelten mich ubel Ps. 31, 14; jener bezalet jn mit fluchen und schelten Sir. 29, 9; drumb sie den newen könig scholten Alberus Fab. 5, 28; man schilt und rauft, man schreit und ficht Goethe Faust I; wie ein diener gescholten Schiller M. Stuart 2, 8; schilt mich, strafe mich Benedix Störenfr. 4, 10; und doch, Al-Hafi, könnt ich mit dir schelten Lessing Nath. 2, 2; die vornehmeren Spanier, die schon immer auf ihn gescholten Ranke Werke 1, 336; Luther schilt auf die eingriffe 303; statt dieser präpositionalen Fügung ein persönlicher Dat.: darum scheltet nicht dem Phöbus, eurem knechte Günther 423; soll ich der flucht von meinen tagen schelten? Göckingk Lieder zweier Lieb. 147; in erweiterter Fügung: einen ein narren schälten Maaler; der uns verräther schilt Klinger 2, 47; würdest du .. die zärtlichkeit eine giftmischerin schelten Schiller Fiesko 4, 14; wenn ich die menschen unerträglich schalt Goethe Werther I; das leben schalt ein blöder mann als schaum im bach, als wasserblase Voß 6, 38; einen fort, hinweg, hinaus, sich satt, müde schelten; ungewöhnlich: ich mus mich immer mit euch und mit ewern kindskindern schelten Jer. 2, 9; — dem Begriff nach stärker als tadeln: die veranlasser dieser gerechtigkeit werden getadelt, wo nicht gescholten Goethe DuW. 14, aber oft dahin verlaufend: ich kann es weder loben noch schelten, das ist nicht zu schelten Abelung; ich lasse mir meinen Hermann nicht schelten Goethe Herm. u. Dor. 3; scheltet mir nicht die pfaffen, sie kennen des menschen bedürfnis Epigr. 11; ich darfs nicht schelten Geibel 7, 6; — in abgeschwächter Bed., wie Titel geben, nennen: beherzte königin .. die Rom für Africkens Penthesilea schilt Lohenstein Sophonisbe 12, 365; stubensitzer, den die leute einen philosophen schelten Möser Phant. 3, 79; dieser herzog, der sich den guten schelten läszt Schiller Jungfr. 2, 2; nach Abelung im gemeinen Leben einiger Gegenden jemanden einen gnädigen herrn schelten, sich excellenz schelten lassen. — In Zusammensetzungen: **Scheltlaut,** m. scheltender Laut: drangen nun von dem schiffe zornige scheltlaute .. herüber Storm zwei Novellen 135. — **Scheltrede,** f. scheltende Rede: die .. ihn mit einer fluth welscher scheltreden übergosz Heyse 6, 261. — **Scheltwort,** n. scheltendes Wort: als man seinen ganzen abscheu vor schlechten thaten in dem scheltwort zusammenhäufte: der mensch ist ein Franz Moor Schiller 3, 515.

Schemel, m. niedere Sitz- oder Fußbank, ahd. scamal, mhd. schamel und schemel, altsächs. scamel (fôt-scamel), altengl. sceamul, frühes Lehnwort aus spät lat. scamillus, Nebenform zu scamillum, scamellum Bänkchen; *scabellum, scabellum* schemel, *scabellaria* ding die da zu dem schemmel gehoren under die fusz Dief.; für die Füße, vgl. fuszschemel; die .. huoben von den füezen manegen schamel lanc Nib. 1868; übertragen: der himel ist mein stuel, und die erde meiner füsze schemel Ap. Gesch. 7, 49; bis das ich lege deine feinde zum schemel deiner füsze Marc. 12, 36; wenn sie beim tisch des liebsten füsze zum schemmel ihrer füsze macht der junge Goethe 1, 96; freier: der fall seines nachbars war seiner hoheit schemel Schiller Räub. 2, 3; niedriges Gerät zum Sitzen: wir saszen auf einem schämel hinter dem ofen Goethe DuW. 2; auf einem schemel sitzend Keller Werke 1, 252; schusterschemel, für den arbeitenden Schuster, küchenschemel, in der Küche, u. a.; in älterer Spr. sinnbildlich die Niedrigkeit andeutend, im Gegensatz zur bank der Hohen: nû sitze ich ûf dem schamel unde er oben ûf der banc Reibhart 79, 35; zum Knien und Beten: Ihr rücktet Euren schemel zum gebet hart an das bild Grillparzer 8, 100; vor dem tische stand mein schemel, auf welchem sich .. die ahne hinkniete und still betete Rosegger Waldheim. 1, 134; — als Gerät bei Gewerken, bei Webern beweglicher Tritt am Webstuhl, beim Sägemüller Gestell, worauf der Sägeklotz liegt, reitschemel, bei Landwirten bewegliches Holz auf einem Wagen, wende-, lenkschemel; schemel an Mörsern, ein angegossener Fuß, u. a.; — früher auch Absatz bei Erdarbeiten, wenn die Erde nicht mehr mit einem Wurfe auf die Oberfläche gefördert werden kann Lexer; Scholleneis: an beiden ufern .. liegen ziemliche mengen angetriebenen scholleneises, hier landschemel genannt Dresdner Anzeiger 1888; eisschämel Abelung.

Schemen, m. Schattenbild; mhd. scheme, mittelb. schime, schim, mnd. scheme, schem, dem altengl. scima, Schatten, undeutliches Bild entsprechend, wurzelhaft zu scheinen gehörig; sie gehen daher wie ein schemen Ps. 39, 7; wie der scheme im wasser Spr. Sal. 27, 19; in neuerer Spr. nur noch selten: ihr schwindet ja wahrlich dahin wie ein schemen Bürger Kaiser u. Abt; die nahen und die lieben hält er für schemen nur Uhland 53; als Neutr., = Gestalt des Traumes, Traumbild: kaum war er entschlummert, so trat das schöne schemen durch die thüre CFMeyer Nov. 1, 179; dazu: wie schwach, wie schemenhaft sie ihm erschienen Wildenbruch Nov. 37; — früher auch = Larve, Maske: *larva* sceme, schäm, schem, schiem, schoem Dief.; auch schembart, entstellt schönbart ebd.

Schenk, m. Diener und Wirt zum Schenken, ahd. scencho, skenko, mhd. schenke; als Amt, besonders Hofamt, vgl. auch mundschenk: der schenk des königes 1. Mos. 40, 1; seiner diener ampt .. und seine schenken 1. Kön. 9, 5; des deutschen reiches schenk Uhland 373; als Wirt, bier-, wein-, kaffee-, branntweinschenk Abelung; *caupo* ein schenke, schinke Dief.; sich

mit schmugglern und schenken herumzuzanken Goethe 46, 257. — **Schenke**, f., mhd. schenke, in älterer Spr. Gabe, Geschenk: als nun der pfaff .. der frauwen auch mit vil gaben und schenken begegnet Wickram Rollw. 78, 13; dise schenk und gab nim von mir Nachb. 28ᵇ; Schenkhaus, Wirtshaus: *propina*, ein schenk, schenke, schenkin, schinke Dief.; die allein gebliebene Bed.: will in bädern und in schenken heilger Hafis dein gedenken Goethe Div. 1, 1; lasz alles grübeln und denken als das, wo unter den schenken die besten sind Leuthold Ged. 82. Dazu: die gefahr, ein müsziggänger und schenkeläufer zu werden Keller Seldw. 1, 175; — schenke als Trinkgeschirr, Krug, Kanne: bei Sattlergesellen die schenke auftrinken, den gemeinschaftlichen Krug auf das Wohl des Handwerks leeren Adelung. — **Schenkel**, m. Bein der Länge nach an Menschen und Tieren; nur hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. unbezeugt, mhd. mnd. nl. schenkel, spät altsächs. scincel, ursprünglich nur die Beinröhre meinend, Weiterbildung zu altengl. scanca, sceonca Beinröhre, in nächster Beziehung zu schinken (s. d.): *coxa* schenkel Dief.; am Menschen, ober-, unterschenkel; balde stunden seine schenkel und knöchel feste, sprang auf Ap. Gesch. 3, 7; schenkel und füsze ein muster der edelsten schönheit Schiller 3, 579; verwundet .. an haupt und schenkeln Hv Kleist Friedr. v. Homb. 2, 9; es heißt die schenkel rühren, zu eiligem Gange; geh, wohin dich schenkel und winde führen Ramler 2, 212; an Tieren, vorder-, hinterschenkel; wusch das eingeweide und die schenkel, und zündets an auf dem brandopfer 3. Mos. 9, 14; als Speise: schenkel, castraunenfleisch Garg. 96; eines rindes schenkel Weist. 1, 683; — übertragen auf schenkelähnliche Gegenstände: schenkel eines zirkels, einer zange, schere; schenkel eines winkels, einer curve; im Bergbau senkrechte Hölzer der Fahrten, woran sich die Sprossen befinden; Fuhrmannssitz an einem Göpel; im Weinbau junges nachwachsendes Holz einer abgeschnittenen Rebe; in der Schiffahrt ein besonderes Tau; in der Anatomie schenkel des groszen und kleinen gehirns; in der Baukunst Bezeichnung gewisser Bauteile, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Schenkelbein**, n. Bein, Knochen des Schenkels. — **Schenkeldruck**, m. Druck des Schenkels beim Reiten: der hengst bekam den schenkeldruck Strachwitz Ged. 16. — **Schenkelknochen**, m. Schenkelbein.

Schenken, darreichen; altes, weithin bezeugtes Wort mit der Grundbed. Trank eingieszen, altnord. skenkja, altengl. scencan, altfries. skenka, ahd. scenchan, scenken, mhd. mnd. schenken; die Beziehung zu dem unter schenkel aufgeführten altengl. scanca Beinröhre ist nicht klar. In der älteren Spr. ist das Prät. umlautlos, mhd. schancte; schankt jm die schuld Wickram Rollw. 43, 4; das sy jm sein war alle sampt wider schankten 55, 22; noch bei Steinbach schankte neben schenkte; Versuch ein starkes Prät. zu bilden: becher den sie voll wein .. schank Fischart Dom. 2275. I) die älteste Bed. geht auf die Entnahme einer Flüssigkeit aus einem Gefäß und Darreichen in einem andern: ahd. scenchan *fundere*, *infundere*, *haurire*, *propinare*, *porrigere* Graff; mhd. ich trunke gerne, da man bî der mâze schenket Walther 29, 25; man hiez den gesten schenken (zum Willkommen) Nib. 392; nhd. aus dem kruge in das glas, aus der kanne in die tasse schenken; viel gläser .. darausz sie irn freunden schenken Garg. 89; vgl. auch aus-, einschenken; wein, bier, thee schenken; glas, becher, tasse voll schenken Adelung; trinket des weins, den ich schenke Spr. Sal. 9, 5; schenke jnen wein Jer. 35, 2; der herr hat einen becher in der hand .. und schenkt aus demselben Ps. 75, 9; wil .. schenken dir vom besten wein BWaldis Esop 4, 64; mit Gen.: es schenkte der Böhme des perlenden weins Schiller Graf v. Habsburg; von Schenkwirten, zum Verkaufe: *propinare* schenken, schinken Dief.; die leitgeben, die dâ wîn schenkent Haupts Zeitschr. 6, 428; hier schenkt man guten wein Adelung; in Teilen Obersachsens auch salz schenken, im Kleinen verkaufen ebd.; — in der Rede des Volkes, von einer säugenden Mutter, dem kinde schenken; übertragen beim Ballspiel, den ball schenken, zum Schlagen empor werfen. 2) erst spät mhd. hat sich aus der Bed. des Darreichens von Getränk zu Willkommen und Bewirtung die allgemeinere des unentgeltlichen Darreichens überhaupt, die heutige Hauptbed., herausgebildet: heiz dir etwas schenken Ges. Abent. 2, 230; von ewrem vermügen schenkt mir Hiob 6, 22; theten jre schetze auf, und schenkten jm gold, weyrauch und myrrhen Matth. 2, 11; einem freunde ein andenken, einem bettler ein almosen schenken; am kloster schenkten wir uns arm Uhland 356; im Gegensatz zu verdienen, bezahlen: wir lassen uns nichts schenken, herr! Schiller Fiesko 1, 9; vergeszt nicht .. dasz des lebens sold euch nicht geschenket Geibel 1, 103; eine billig gekaufte Sache ist halb geschenkt; bei Handwerkern schenken, wandernden Gesellen das Geschenk (s. d.) verabreichen, daher geschenktes handwerk, bei welchem ein solches Geschenk verabreicht wird; — in weiterem Sinne und in gewählter Spr.: viel blinden schenket er das gesichte Luc. 7, 21; sie schenkte einem sohn das leben; dem ermatteten körper neue kräfte zu schenken Ramler 2, 231; wenn gott leben und gesundheit schenkt Schiller Räub. 4, 3; schenken Sie die liebe .. Ihrem weinenden lande Kab. 4, 9; einem gehör, gunst, freundschaft, rast (Goethe Faust I), teilnahme (Freytag Handschr. 3, 303), bedingte anerkennung (Treitschke 1, 452), glauben (Bismarck Red. 2, 87), vertrauen (3, 40), wohlwollen (8, 198) schenken, u. s. w.; sie schenkte ihm herz und hand; wir wollen uns ganz dem künstler schenken (in Betrachtung seines Werkes) Schiller Fiesko 2, 17; — von Personen und Dingen, die sonst verfallen oder verpflichtet sind, in die Bed. des Freilassens, Nachlassens, Erlassens übergehend: jr .. batet, das man euch den mörder schenket Ap. Gesch. 3, 14; da sie aber nicht hatten zu bezalen, schenket ers beiden Luc. 7, 42; sie schenkt euch das leben (die Obrigkeit den Räubern) Schiller Räub. 2, 3; jemanden eine schuld, ihm die strafe schenken, es soll dir geschenkt sein (die Strafe erlassen) Adelung; auch: hat uns geschenkt alle sunde (die Ahndung dafür) Col. 2, 13; die sünd wölln wir dir alle schenken Alberus Fab. 11, 160; die torheit will ich euch gern schenken 10, 56; in neuerer gewöhnlicher Rede sich etwas schenken, auf etwas verzichten: in München hatten wir .. eine sehr schöne vorstellung der Hugenotten, schenkten uns aber den letzten akt Moltke 5, 46; so schenke ich mir das klettern da hinauf 6, 29; er hätte sich die promenade gern geschenkt Wildenbruch Nov. 26; mit allgemeinem es, bei einem Gesellschaftsspiele: sie .. schenkte es jetzt dem professor gar nicht, sondern schlug ihn damit (mit dem Tuch) herzhaft auf die schultern Freytag Handschr. 1, 123. — In Zusammensetzungen: **Schenkgerechtigkeit**, f. Gerechtigkeit, Wein, Bier u. dergl. zu schenken. — **Schenkhaus**, n., **-raum**, m. Haus, Raum wo dergleichen geschenkt wird: im schenkhause zur glocke CF Meyer Jenatsch 279; ein blick in den anstoszenden schenkraum 62. — **Schenkstube**, f. Stube in der Wein u. s. w. geschenkt wird. — **Schenktisch**, m. Tisch an dem ein Wirt schenkt. — **Schenkwirt**, m. Wirt, der schenkt.

Schenkin, f. weiblicher Schenk: und wollt ein dirnlein fein mir gar die schenkin sein Geibel 1, 164; laszts an mädchen, laszts an losen schenkinnen uns gebrechen nie 2, 83. — **Schenkung**, f. Handlung des Schenkens und Geschenktes, mhd. schenkunge; in älterer Spr. nach schenken 1: *propinatio* schenkunge Dief.;

auch von säugenden Müttern: *crepundia* geschwaigung o. schenkung der kind ebd.; nach schenken 2, jetzt allein geblieben: die jüden hie theten der stat im krieg ein erung und schankung D. Städtechr. 2, 324; schenkungen machen, annehmen; das kloster hatte den Planta . . manche schenkung zu verdanken CFMeyer Jenatsch 180; frei: wie ist es denkbar, eine ewige schenkung an eine wandelbare meinung zu machen? Schiller 8, 15.

Scherbe, f. Stück von etwas Zerbrochenem, altsächs. scerva, ahd. scirbi, mhd. schirbe, scherbe (Masc. und Fem.); mnd. scherve, Scherbe, Schale; wahrscheinlich wie scherf (s. d.), zu altengl. sceorfan abbrechen gehörig, das sich auf den Begriff abnagen, abbeißen nur eingeengt hat; nhd. Nebenform landschaftlich der scherbel Adelung, auch der scherben, Belege unten. In älterer Spr. allgemein von Bruchstücken: die schildes schirben flugen enbor Wolfram Willeh. 77, 23; auf Glas- oder Thongefäße eingeengt, wie jetzt: dô hiez er iegelîchez sînen kruoc die schirbe zesamen lesen . . und machte si ganz alsam ê Kindheit Jesu 1425; wer einen narren leret, der flicket scherben zusamen Sir. 22, 7; sie ist von thon, es gibt scherben Goethe Faust I; umgab mich mit alten untertassen und tellern, denn scherben waren bei uns nicht zu finden Keller Werke 1, 151; frei, bildlich: dieser kopf . . wird in scherben gehen Heyse 5, 38; bezogen auf den unzerbrochenen Thontopf: wem diu gelider wê tuon . . der hitzig (mache heiß) rauten in ainem scherben Megenberg 417, 30; der scherben (habert) mit den töpfern des thons Jer. 45, 9; brunzscherben Luther 8, 8ª; von einem Napf: seifenscherben Adelung; besonders Blumentopf: die scherben vor meinem fenster Goethe Faust I; wir (Blumen) in der bunten scherbe Freiligrath 1, 43; in Vergleichen: meine krefte sind vertrockent, wie eine scherbe Ps. 22, 16; zu scherben die lippen ausgedörrt Wieland Ob. 7, 55; meine zunge trocken, wie eine scherbe Schiller Räub. 3, 2; — nach Campe auch Maß im Bergwesen.

Schere, f. Werkzeug zum Scheren, zweiarmiges Schneidewerkzeug; hoch- und niederdeutsches Wort, in der alten Spr. doppelformig, ahd. scera und scâra, mit der pluralen Nebenform scâri, dem der altnord. Plur. Neutr. skæri nahe steht; mhd. schere, scher und schære, schær; mnd. schere; nhd. sind die Formen in eine zusammengeflossen, bis in heutige Zeit vielfach auch scheere geschrieben. Als Schneidegerät: *forfex* scher, schyr Dief.; scheer, *forceps* Schottel; nach Art und Gebrauch tuch-, papier-, baum-, garten-, bart-, haar-, schneider-, schrot-, lichtschere u. a.; her scherær, strîchet scharsach unde schær, ebent hâr und scheret bart SHelbling 1, 678; soll mir kein kind mehr ein messer oder eine scheere . . in die hände kriegen Schiller Räub. 4, 3; die scheere schleifen zu lassen Rosegger Waldheim. 2, 16; der blosz die schere zu nehmen und die coupons abzuschneiden . . braucht Bismarck Red. 10, 91; schere der parze: möge die parze dir nahn mit der scheere . . Leutbold Ged. 18; lasz, wenn du willst, die todtenscheere klirren Schiller 1, 235; bildlich, mit Bezug auf das Verbum scheren (s. d.): leute, die sich der steuerschere in Berlin entziehen Bismarck Red. 13, 24; sie kommen aus der schere der exekution nicht heraus 25; — übertragen auf Scherenähnliches: der krebz . . hât schær an der hende stat Megenberg 248, 22; krebse . . wenn in wuth sie ihre scharfen scheeren kreuzten Scheffel Tromp. 71, vgl. krebsschere; Deichsel mit zwei Stangen, zwischen die das Pferd gespannt wird, sonst gabel (s. d.), Gerät bei manchen Gewerken, im Bergbau, in der Landwirtschaft am Leiterwagen, bei Maurern, Töpfern, Ölmüllern, an einer Wage, u. s. w. — Zusammensetzungen: **scherenartig, -förmig,** von Art oder Form einer Schere. — **Scherenschleifer,** m. Handwerker der Scheren schleift; als geschwätzig und klatschsüchtig verrufen: hetzenschwätzer, starnstörer, scherenschleifer Garg. 24.

Scheren, 1) eine Oberfläche glatt oder kahl schneiden; gemeingerm. Wort, ursprünglich mit der Bed. abschneiden, trennen (vgl. schar und scharte), im Goth. nicht bezeugt, altnord. skera, altengl. ahd. sceran, mhd. scheren, schern, urverwandt zu dem griech., mit einfacherem Anlaute versehenen keírein beschneiden, abscheren; starkformiges Verb, mit dem Prät. mhd. schar, das auch im 16. Jh. noch vorhanden ist: dem ritter schar er auch das har ab Galmy 72ª; später in die heutige Form übergeht: schor, Conj. schöre Schottel; seltene Nebenform schur: schwert, welches haar schure Simpl. 1, 446; vor diesem war es brauch, dasz man die bauren schur (: nur) Günther 1023; die neuere Spr. hat dazu auch schwache Conjugation herausgebildet, im Präsens er schert für er schiert: dasz man die locken sich scheert Voß Odyss. 4, 198; was schert mich dein edelgestein? HHeine 15, 37; Prät. scherte: Pervonte, den das alles wenig scherte Wieland Perv. 1, 223; der knollfink scherte sich gar nichts drum Eichendorff Taugen. 39. Bed. a) im eigentlichen Sinne, als Wirtschafts- und Gewerkswort: wolle von den schafen, begrifftauschend seit alter Zeit schafe: sîniu scâf sceren Genesis in d. Fundgr. 2, 45; Laban aber war gangen seine herde zu scheren 1. Mos. 31, 19; schor damit (mit dem Messer) von den häuptern der lämmer die woll ab Bürger Il. 3, 273; ähnlich hunde, pudel scheren; bei Landwirten wiesen scheren, das Gras kurz abmähen; sie eilten durch die geschorene wiese Voß Luise 1, 803; auch vom Vieh gesagt: das vieh schert die wiese, wenn es sie kahl frißt Adelung; den rasen scheren, kurz geschoren halten; bäume, hecken scheren; bei Handwerkern häute, tuch; liefert diese fabrik nichtgeschorne und hochgeschorne teppiche auf sammetart Goethe 43, 386; man webte schlicht, geköpert, hatte lodige, geschorene, gepresste stoffe Freytag Bild. 1, 280; besonders vom menschlichen Haar und Bart: *tundi meo capilli*, skir mîn fahs, *radi meo parba*, skir mînan part, begrifftauschend *radi me meo colli*, skir mînan hals Cassseler Gloss.; den bart, das haupt scheren, sich den kopf scheren lassen Steinbach; bald will ich mir eine glatze scheeren Schiller Fiesko 2, 4; die silberfarbe seines kurz geschorenen haares CFMeyer Jenatsch 275; in diesem Sinne absolut scheren, das Schererhandwerk verstehen: ain padknecht, der lest (Aber läßt) und schirt Fastn. Sp. 689, 12; in älterer Spr. einem scheren, ihm den Bart abnehmen: ich hiez im twahen unde schern g. Gerh. 4162; später mit Acc., noch im 18. Jh. auch vom Barbieren gesagt: Sie haben keinen barbier im dorfe . . ich will ew. gnaden umsonst scheren, nach dem striche und wider den strich Rabener 3, 41, jetzt auf das Kurzschneiden der Haupt- und Barthaare eingeschränkt; — scheren als Schimpf und Strafe (JGrimm Rechtsalt. 702): ê liez ich mich scheren unde villen (geißeln) Minnes. Frühl. 311, 25. b) in mancherlei Bildern: scheeren, *stuprare* Frisch; sein schäfchen scheren, Vorteil machen: sein schäfchen versteht er zu scheeren Geibel 5, 164; alle über einen kamm scheren, einem wie dem andern begegnen Adelung; mit dem Nebenbegriff des Bevorteilens oder Plagens: die unterthanen scheren, der wirth schert (schiert) seine gäste, wenn er sie zu viel bezahlen läßt ebd.; wer nicht schiert, der wird geschoren Günther 940; es schiert mich im leibe, *doloribus alvi excrucior* Steinbach; über den kamm scheren, *attondere per pectinem* ebd., schmeicheln und dabei schaden Frisch; mit einem geschoren sein, *molestiam habere ab aliquo, exagitari, turbari* ebd.; im Ausrufe: lasz mich ungeschoren!; macht was ihr wollt!

nur laszt mich ungeschoren! Goethe 2, 292; herr Schetky hat uns hier einigemal sehr gut eingeseift, sein bruder aber einmal geschoren Ebert an Lessing 1770; im Sprichwort: kein schermesser das härter schirt, dann so ein bettler ein herr wirdt Egenolff Spr. 94[b]; trocken scheren, vom Enthaupten: wär er nit entrunnen, man het im auch drucken gschorn Uhland Volksl. 465. c) der Begriff des Kümmerns und Bekümmerns in andern festen Fügungen: sich um etwas scheren Abelung; lasz immer sein, . . wer schiert sich drumb Schoch Stud. Leb. 27, 2; was scheer ich mich um euren frieden und um eure freundschaft Immermann Münchh. 4, 27; sich mit einem scheren, bairisch Schmeller; geh, Lazarus, wirst dich scheren mit diesem dummen Schorschel da! Rosegger Waldschulm. 13; etwas schiert einen, geht ihn an, macht ihm Gedanken oder Sorgen: das schert (schiert) mich nichts, bekümmert mich nicht Abelung; was männer davon denken, das schiert dich nichts Heyse 6, 99; was schierts mich, wenn die sonn entwich Geibel 2, 147; was schiert mich Brandenburg? Wildenbruch Quitzows 3, 4. 2) die ursprüngliche Bed. (vgl. 1) in die des Absonderns, Abteilens, Ordnens übergegangen Lexer, übertragen in älterer Spr. einen scheren, absondern, ausschließen Schmeller; geblieben nur in dem reflexiven sich scheren sich davon machen, sich fort, hinweg, hinaus, seiner wege scheren; stehe uff und scheer dich uff die wacht Simpl. 4, 241; schier dich zum satan Schiller Kab. 1, 1; dasz er sich zum henker scheren möchte Möser Phant. 3, 141; jetzt schert ihr euch nach hause Eichendorff Taugen. 20. 3) anderes, schwaches scheren, in der Bed. ordnen, spannen, von Fäden und Tauen, bei Webern, Seilern, Schiffern; = zuteilen, in bescheren (s. d.). — In Zusammensetzungen zu 1: **Scherbeutel,** m. Rasierbeutel. — **Schermesser,** n. Rasiermesser: bart, den das scheermesser wochenlang nicht berührt hatte Freytag Soll 2, 79; verhüllend übertragen auf ein Papier zur Reinigung Simpl. 2, 173. — **Scherzeug,** n. Rasierzeug Simpl. 2, 205.

Scherer, m. der da schiert, ahd. skerâri, mhd. scherære; mit näherer Bestimmung: schaf das erstummet fur seinem scherer Jes. 53, 7; durch Zusammensetzung, schaf-, tuch-, haar-, bartscherer; übertragen leuteschärer, *cruciamentum hominum* Stieler; ohne solche Bestimmung von dem Handwerker der Haar und Bart schiert: schärer, balbierer, *tonsor*, zum schärer gon, *ad tonsorem ire* Maaler; — in kurzer Form, wie mhd. scher, vgl. feldscher und unten schermaus. — **Schererei,** f. in älterer Spr. Beschäftigung als Scherer: schärerey, schären, schur *tonsura*, übertragen auch *molestia, afflictatio, inquietatio* und *stupratio* Stieler; damit mir meine schärerey widergolten (belohnt) werde Simpl. 2, 205; später nur in der Bed. der verdrießlichen Plackerei (vgl. scheren 1[b]) geblieben: viele schererey mit etwas haben, das macht viele schererey, das ist eine wahre schererey Abelung; verdrieszlich . . durch allerlei scherereien Moltke 6, 183.

Scherf, n. m. kleinste Münze, halber Heller, mhd. scherpf, scherf, eigentlich wohl = Bruchteil, Bißlein, zu scherbe und dem dort angeführten altengl. Verbum sceorfan gehörig; *as, obulus, stips*, scherf, scerf, scherpf, scharpf, scharf, schirf, scharb Dief.; bis du den allerletzten scherf bezalest Luc. 12, 59; den kupfernen scherf Klopstock Mess. 16, 282; in der Verkleinerungsform scherflein: arme widwe . . legte zwei scherflin ein, die machen einen heller Marc. 12, 42; in solcher auch jetzt noch gekannt und bildlich verwendet: dasz ich zu der akademischen diskussion . . auch meinerseits mein scherflein beitrage Bismarck Reden 12, 202.

Scherge, m. Häscher, Büttel; entstanden aus ahd. scario, scerio, Anführer, Leiter einer kriegerischen Schar, schon mhd. als scherje und in heutiger Form scherge auf ein Gerichtsamt, besonders ein niederes, übertragen: *preco* scherg, waibel Dief.; befalh der richter den schergen und dem nachrichter Wickram Nachb. 35[a]; neuer nicht mehr in amtlicher Spr., und mit gehässigem Nebensinne: ihr schadenfrohe schergen meines barbarischen winks Schiller Räub. 5, 2; war dem imperator ein williger scherge gewesen Treitschke 2, 362; hast dich zu Habsburgs schergen gemacht Wildenbruch Generalfeldob. 4, 25; schergendienste leisten.

Schermaus, f. landschaftlicher oberdeutscher Name des Maulwurfs; mhd. nur scher, kurze Form zu scherer (s. d.), so bezeichnet, weil er nach dem Volksglauben die Wurzeln der Pflanzen nagend abtrennt; mit dem verdeutlichenden maus verbunden. — **Scherwenzel,** s. scharwenzel.

Scherz, m. munteres Reden oder Thun zur Unterhaltung, Verbalsubstantiv zu scherzen; erst im Mhd. als scherz nachgewiesen, wohl mit der ursprünglichen Bed. des lustigen Sprunges der Tiere, womit auch das nächst verwandte mhd. scharz Sprung übereinkommt, dann auf Lustigkeit und lustige Sache im Allgemeinen bezogen: bekumbertez herze ist selten mit scherze Freidank 117, 25; mit dem Beisinn des Unwürdigen: schandbare wort und narrenteiding, oder scherz, welche euch nicht zimen Eph. 5, 4; des kleinlich Lächerlichen: der fürsten werden sie lachen, alle festunge werden jnen ein scherz sein Habacuc 1, 10; sie halten auch das menschlich leben fur einen scherz Weish. Sal. 15, 12; in neuerer Spr. als harmlose Geistesübung, mit sinnverwandten Ausdrücken zusammengestellt: scherz und spielwerk Goethe 36, 258; mit spott und scherze 1, 15; scherz und freude Uz 1, 34; wenn ich es näher betrachte, ist es mehr als schwank und scherz, es ist eine falschheit Benedix Wespe 1, 4; kürzten sich . . mit allerlei scherz und neckerei die zeit CFMeyer Jenatsch 114; im Liebesleben scherz und kuss Goethe an den Mond; Gegensatz zu ernst (s. d.), und damit zu Wahrem: scherz und ernst beisammen, du must aus scherz nicht ernst machen Stieler; wie sie scherz und ernst so lieblich kleidet Bürger Adeline; daher etwas nur im scherz sagen, behaupten, ohne daß es wahr ist; in einer großen Reihe festerer Verbindungen: grober, höflicher, kluger, unhöflicher scherz Stieler; bei freiem scherze Uz 1, 56; mit plattem scherz Wieland Sommerm. 2, 236; Ihren feinen scherz mit Julien Iffland Mann v. Wort 3, 9; etwas im scherz sagen, aus scherz thun, scherz mit einem treiben, haben; es war scherz Schiller Fiesko 2, 2; scherz verstehen, einen Scherz als Scherz aufnehmen Abelung; doch sie trieb mit herz und bändern so wie mit den lämmern scherz Goethe die Spröde; ohne scherz! scherz bei seite! Ausrufe bei ernsthafter Behauptung; vereinzelnd: einen scherz, über etwas seine scherze machen; einen scherz vorbringen Abelung; wie wahrhafte kinder, auch dem nothwendigen irgend einen scherz abzugewinnen Goethe DuW. 12; (das) gehörte nur zu den unschuldigen scherzen Keller Werke 1, 71; der scherz geht zu weit; in härterer Bed., mit Hervorhebung des Ungehörigen: sich einen scherz mit, gegen jemand erlauben; wer gegen die majestät des königs . . diese scherze sich erlauben darf Schiller 5, 180; — scherz dichterisch als belebt oder persönlich gedacht: der scherz mit glänzendem gefieder Uz 1, 97; einer aus der kleinen schaar (von Liebesgöttern), ein junger scherz Wieland Nadine 28. — Zusammensetzungen: **Scherzgedicht,** n. Gedicht für den Scherz gemacht. — **Scherzlied,** n. Lied für den Scherz, oder das Scherze enthält: auf! stimmt ein freies scherzlied an Hagedorn Od. 5, 4. — **Scherzlust,** f. Lust am Scherz ebd. 1, 9. — **Scherzrede,** f. Rede die einen Scherz enthält, *sermo jocosus* Stieler; edelleute, mit denen er . . in schneller, lustiger scherzrede sich erging CFMeyer

Jenatsch 240. — **scherzweise**, in der Art und Weise eines Scherzes: etwas scherzweise äuszern, vorbringen. — **Scherzwort**, n. Wort das einen Scherz enthält, *jocus* Stieler; ein scherzwort, das er ihm zuzuwerfen im begriffe war CFMeyer Jenatsch 139.

Scherzen, munteres Thun oder muntere Rede pflegen; mhd. scherzen, wohl zufrühest gesagt von den muntern und geilen Sprüngen der Tiere (vgl. dazu scherz): sie .. scherzent sam die kelber BrBerthold 1, 46; man .. læt in scherzen als ein visch, mit twerhen sprüngen als ein hasen Haupts Zeitschr. 8, 563; und noch später: walfische, die du gemacht hast, das sie drinnen (im Meere) scherzen Ps. 104, 26; Jäger nennen scherzen das Spielen des jungen Wildes unter einander; auch von einem Vogelrufe: der guckguck scherzt, der aurhan pfalzt Uhland 244; übertragen auf das Liebeständeln der Menschen, in gröberem Sinne: *peculari, petulari* scherczen, schertzen mit den frauwen unzimlich Dief.; ze hant begund er scherzen mit ir an einem bette Ges. Abent. 2, 224; das Isaac scherzet mit seinem weibe 1. Mos. 26, 8; in weniger verfänglichem Sinne: macht sich indessen zur zofe, und scherzet mit ihr Schoch Stud. Leb. 81, 11; namentlich in der Liebeslyrik des 18. Jh.: lieber will ich deine (Amors) schmerzen, als nicht küssen und nicht scherzen Uz 1, 41; erlernt von muntern herzen die kunst beglückt zu scherzen Hagedorn Od. 3, 1; erinnern Sie sich des reizenden genius, .. der flatterhaft um alle blumen scherzet Wieland Grazien 6; von Winden: er sah um ihre brust die freien weste scherzen Uz 1, 91; — ohne Bezug auf Liebesleben, nur von munterem, neckendem Reden oder Treiben: scherzen, kurzweilen, *ludere, jocari, nugari* Maaler; scherze nicht mit einem groben menschen Sir. 8, 5; scherze nicht mit jm (dem Kinde), auf das du nicht mit jm hernach trawren müssest 30, 10; frei, fein, grob, plump, über einen, etwas scherzen; gutherzig gescherzt Garg. 15; mit einer scherzenden miene Adelung; nicht mit sich scherzen lassen, damit ist nicht zu scherzen ebd.; mit dem Acc. und Zusätzen der Wirkung: die falten von der stirne, sorgen hinweg scherzen; dasz mir ihn (den Hut) ein witziger geist vom kopfe gescherzt hätte Rabener 2, 262; wenn ich abends nach hause komme, wird ein bild .. unterm plaudern aufs papier gescherzt Goethe ital. Reise III; das laster .. scherzt die ernsthafte stimme der religion hinweg Schiller Räub., 2. Vorrede; im Gegensatz zu Ernst: der scherzenden, der ernsten maske spiel Wallenst., Prolog 1; daher mit dem Sinne des nicht ernst gemeinten, nicht wahren, schon mhd.: sie sprach, du solt nit scherzen, min drütgesell, sag wär Altswert 141, 5; ‚wie nun wenn ich schon eine in aussicht hätte?' du scherzest Benedix zärtl. Verw. 2, 21; mit frauen soll man sich nie unterstehn zu scherzen Goethe Faust I; der ich sonst .. mit der liebe nur gescherzt Gleim 1, 147; auch in harter Rede: wie gewissenlos Laomedontier mit treu und glauben scherzen Schiller Dido 99; — die Spr. des 17. Jh. braucht scherzen trans. in der Bed. verspotten, höhnen: ihr schnöden übelthäter, scherzt ja den himmel nit Opitz 2, 53; ach wiedrige natur, du scherzest unsre schmerzen Fleming 617; dasz du uns in unserer äuszersten trübseeligkeit noch scherzest Simpl. 1, 200; noch bei Gleim: da stehen sie, die schönen .. und scherzen mich 2, 294; später nicht mehr. — **scherzhaft**, in scherzender Weise, launig, spaßhaft, älter scherzhaftig (Stieler), an Stelle eines früheren scherzig, scherzicht getreten; von Personen, ihrer Art und ihrem Thun: scherzhafter mensch, scherzhafte dinge, gedichte, rede, scherzhaft reden Steinbach; ein vergnügter, scherzhafter tischgenosse Ranke Werke 1, 282; durch einen scherzhaften seitenhieb auf meine person Bismarck Red. 3, 111; scherzhafte bilder 11, 118; mit dem Gegensatze ernsthaft: diesz kann er .. so wohl ernsthaft und mit affekt, als scherzhaft und mit heiterkeit ausführen Schiller 10, 457.

Scheu, f. große Verzagtheit, zurückdrängende Furcht, mhd. als schiuhe, mitteld. schühe auftretend, auch nhd. bisweilen noch in der Form scheue; über die ursprüngliche sinnliche Bed. vgl. unter scheuen; die scheue *formido, metus, reverentia, observantia, verecundia* Steinbach; bei Menschen, auch bei Tieren: dem pferde die scheu benehmen Adelung; in Verbindung mit furcht: ohn alle furcht und scheue PGerhardt 297, 24; mit scham: scham und scheu .. hegen und pflegen Goethe Wanderj. 2, 1; mit Adjectiven, die die Art des Gefühls näher bestimmen: dumpfe, abergläubische, fromme (Schiller Glocke 378), mädchenhafte (Heyse 7, 33), heilige scheu; mit befangener scheu Treitschke 1, 63; ehrfurchtsvolle scheue (: treue) Goethe 13, 233; scheu haben, empfinden, überwinden, ohne scheu sein; (sie) thun mir unrecht on schew Ps. 27, 12; plötzlich schieszen sie auf in on alle schew 64, 5; an verfassungskämpfe ohne scheu herantreten Bismarck Red. 3, 69; ich habe etwas scheu Benedix Störenfr. 2, 6; mit dem Gen. des Obj.: fur schew der dornen und hecken Jes. 7, 25; verlassen hatte euch die zarte scheu der menschen SchillerM. Stuart 1, 4; in Zusammensetzungen, leute-, menschen-, rede-, todesscheu; dafür mit vor: wenn du einige scheue vor deinem königne hast Steinbach; vor was keine scheu haben ebd.; die scheu, die auch mir vor derartigen streitigkeiten .. beiwohnt, überwinden Preußen i. B. 1, 193; mit gegen: scheu gegen den gebrauch des wassers; die zarte scheu gegen einen liebhaber Goethe Wanderj. 2, 3; eine scheu gegen etwas tragen Adelung; mit Inf. und zu: das das volk eine schew hatte, sich in das wasser zu begeben 1. Macc. 16, 6; eine gewisse scheu, tiefer in die verfassungsbestimmungen einzugreifen Bismarck Red. 4, 338; — Gegenstand der Scheu, Abscheu: er was gar sîn schiuhe Helmbrecht 1799; alles aber was nicht flosfeddern und schupen hat .. sol euch eine schew sein 3. Mos. 11, 10; ich bin eine grosze schmach worden meinen nachbarn, und eine schew meinen verwandten Ps. 31, 12; danach: die freunde deren scheu ich bin Opitz bei Adelung, in neuerer Spr. nicht mehr. — Zusammensetzungen: **Scheuklappe**, f. Klappe vor den Augen der Pferde, um sie vor der Scheu zu bewahren; übertragen: wenn einmal einer wie mit scheuklappen an ihr (einer jungen Schönheit) vorbeirennt Heyse 7, 23; menschen .. welche die scheuklappen der partei tragen Grenzboten 1889 290. — **Scheuleder**, n. Scheuklappe, eigentlich (scheuleder, augenleder, augendeckel Jacobsson) und übertragen: der gar zu hell sehenden nazion die nöthigen scheuleder vor die augen zu hängen Wieland Auff. über die franz. Revol. I.

Scheu, m. in abscheu (s. d.). — **scheu**, Scheu habend, in zurückdrängender Furcht befangen; jüngere, durch Einfluß der Verben scheuen und scheuchen an Stelle des gleichbed. mhd. schiech, schiehe getretene Bildung, die im 15. Jh. als schiuch, schüch entwickelt ist: da waren sie (die Vögel) schüch worden D. Städtechr. 3, 141; dann nhd. Vocalstand annimmt und sich über scheuch und scheuh zur heutigen Form umwandelt: scheuch gemacht Zimm. Chr. 3, 558; scheüch, *externatus* Maaler; *solifuga*, sonnenscheuh Dasypodius; *fugax* ein scheu perd Dief. nov. gloss.; gesagt von Menschen und Tieren: ein scheu pferd, ein scheuer mensch Stieler; scheues wild; so scheu wie ein eichhorn Goethe Jery; scheu sein, werden, machen: erbittert ewre kinder nicht, auf das sie nicht schew werden Col. 3, 21; wil ich alle rosse schew .. machen Sacharja 12, 4; so werden die hengste scheu Schiller Kab. 1, 6; scheu vor einem, etwas: mich hat die trübe

nacht durch einen schweren traum für ihnen (dem Volke) scheu gemacht Opitz 1, 224; von Gliedmaßen, Worten, Handlungen: scheue gebärden, *signa pavoris* Stieler; scheue blicke, augen; mit jedem schritt, den der scheue fusz vorwärts wankte Schiller Räub. 2, 3; reckt der wilde sein scheues ohr in die wüste Schriften 9, 86; adverbial: wenn der stamm zum himmel eilet, sucht die wurzel scheu die nacht Klage der Ceres; ich meid es (dein Auge) scheu Freiligrath 2, 154; — von der Scheu der Ehrfurcht: darf unser scheuer mund gott wieder unsern vater nennen Uz 1, 316; von Dingen, die solche erwecken: ich kann es nicht überkriegen, dasz die schaam geblöszt ist von den heimlichen und scheuen dingen Immermann Münchh. 4, 120; — das mhd. schiech hatte auch die Bed. abschreckend, häßlich, die sich in dem bairischen schieh unschön, garstig (Schmeller) fortsetzt; nur ausnahmsweise auch schriftdeutsch: da siehts denn schon gewaltig scheu um unsere lehre aus, wenn wir alles was in der bibel steht in ein system zerren wollen der junge Goethe 2, 224. — **Scheuche**, f. Ding zum Scheuchen, Schreckgestalt, mhd. schiuhe (vgl. unter dem Subst. scheu): eine scheuche nur wars, was dich vertrieb Goethe Eleg. 1, 16; vgl. vogelscheuche. — **scheuchen**, scheu machen, in die Flucht treiben; neuere Abspaltung aus dem ahd. sciuhan, sciuhen, scûhan, mhd. schiuhen, das so wohl scheu sein als scheu machen, verjagen ausdrückt (vgl. scheuen); die daraus entwickelte Form scheuchen steht noch im 16. Jh. auch für scheuen: das jderman dafür scheucht und fleucht Luther 6, 261ª; aber gerade in Luthers Bibel ist der Unterschied zwischen scheuchen und scheuen schon durchgeführt: Abram scheuchet sie (die Vögel) davon 1. Mos. 15, 11; niemand wird sein der sie (die Tiere) scheucht 5. Mos. 28, 26; wer unter die vogel wirft, der scheucht sie weg Sir. 22, 25; und seitdem geblieben: scheuen *fugere*, scheuchen *fugare* Schottel; wild, vögel scheuchen; die kinder in der jugend mit dem knecht Ruprecht scheuchen Adelung; fliehn, gleich den gescheuchten schafen Uz 1, 231; wie wann der wolf die heerde scheucht Bürger Lied vom braven Mann; während er nun den wolf aus der hürde scheucht Schiller Fiesko 1, 3; von Menschen: von den Sueben aus ihren sitzen gescheucht, zogen sie drei jahre heimatlos umher Freytag Bild. 1, 47; ohne Obj., von einem Gespenst: ich sehe, wie es die hand hebt, es scheucht Handschr. 3, 201; gern Dichterwort, in Bezug auf Zustände und Eigenschaften, die dadurch Belebung empfangen: (der) des thrones launen scheuchte Klopstock 2, 29; den schlummer scheuchend 199; wo Cytherens waches kind den schlaf vom bette scheuchet Uz 1, 25; sie scheuchen jede sorge weg Ramler 2, 214; vgl. verscheuchen.

Scheuel, m. Empfindung des Scheuens, Scheu: wollen dis und das essen on schewel Luther krit. Ausg. 6, 247; mit objectivem Gen.: der tolle schewel bepstlichs gesetzs 8, 170; — Gegenstand der Scheu Hes. 8, 10, auch in der Verbindung scheuel und greuel (s. dort): alle schewel und grewel .. wegthun Hes. 11, 18. — **scheuen**, Scheu, zurückdrängende Furcht empfinden; hoch- und niederdeutsches Wort, Ableitung von dem mhd. Adj. schiech, schiehe, dessen Bed. scheu, verzagt wohl auf die sinnlichere des Zurückfahrens, Zurückweichens geht und das in nächster Beziehung zu dem mhd. Iterativ schocken, schucken, mit Stoß bewegen (vgl. unter schaukeln) steht; das Verbum ahd. sciuhan, mhd. schiuhen, schiuwen hat die doppelte Bed. des scheu seins oder werdens und des scheu machens (vgl. unter scheuchen), während mnd. schûwen nur in der ersteren bezeugt ist; starke Formen, die davon auftreten (Part. geschochen Liliencron Volksl. 1, 557, 10, bairisch geschichen und geschochen Schmeller), sind wohl erst jüngere ausgewichene Bildungen. Als früh nhd. Form des Wortes begegnet scheuhen: scheühen, hinder sich fliehen, sich schnell hinder sich machen Maaler; wo .. jr meine jugent nit scheuhen dörften Wickram Rollw. 75, 9; heutiges scheuen beruht auf der Schreibung schewen bei Luther. Die Bed. ist nach Art und Ursache der Empfindung schillernd; 1) intransf., von Tieren, bei einem Hindernis stutzen, zurückfahren: do schühete das ros gegen dem eber D. Städtechr. 9, 629; wie die rossz und ochsen disz thier sahen, scheuweten sie darab B. d. Liebe 226ᵈ; nur an meinem neffen scheute das ross Schiller Fiesko 5, 14; der fuchs (Pferd) scheut Moltke 6, 92; von Vögeln: wies trippelt, wies stutzt, wies hüpft, scheut und wiederkommt Goethe Vögel; — auch von Menschen gesagt, schon ahd.: thô er nan sciuhen gisah (der Engel den Zacharias) Otfrid 1, 4, 26; vor etwas scheuen, zurückschrecken: doch schewet er vor der heszlichen gestalt Alberus Esop S. 11; vor dem ruhebette wie vor dem grabe scheut der fusz Goethe Egm. 5; von einer Kreiszenden: begunt sie .. zu schreien, zu scheuen, zu zitteren, zu schaudern Garg. 196; mit Gen.: ich scheu des prangens Luther Briefe 3, 113; mit Inf. und zu: in diesen heiligen geweihten hain scheut ihr verfluchter fusz zu treten Goethe Iphig. in Prosa 3, 1; — von der ehrfürchtigen Scheu: du edles angesichte, dafür sonst schrickt und scheut das grosze weltgewichte, wie bist du so bespeit! PGerhardt 49, 10. 2) mit persönlichem oder sächlichem Acc., in dem abgeschwächten Sinne aus dem Wege gehen, zu vermeiden suchen: ih skiehta die wega Notker 118, 128; die den frumen scheuhet, und den argen nit fleuhet Fasm. Sp. 778, 1; (Landsknecht der) von jederman gescheuet .. ward Zinkgref 1, 379; den zorn der feinde (5. Mos. 32, 27), schmach (Ps. 119, 39), kein arges (Ps. 36, 5), der menschen augen (Sir. 23, 27), hitze und frost (Fleming 72), das meer (Königsb. Dichterkr. 21), die wut der feinde (Ramler 2, 178), tageslicht (HvKleist Käthch. v. Heilbr. 3, 4), opfer, gefahren (Schiller Wallenst. Tod 1, 7), mühe (Bismarck Red. 3, 74), den tod (Leuthold Ged. 202) scheuen; sprichwörtlich: gebrannt kind scheut das feuer; thue recht und scheue niemand; ich thue recht und scheue keinen feind Schiller Tell 3, 1; mit Inf. und zu: was ich zu glauben scheute Grillparzer 3, 233; in erweiterter Fügung: er solle eine wurst an eine speckseite nicht scheuen JGotthelf Schuldenb. 106; — von der Scheu der Ehrfurcht: das man .. den gott Daniels fürchten und schewen sol Dan. 6, 26; das er mich fürchtet, und meinen namen schewete Mal. 2, 5; stellte sich alle würde .. hier in der gattin dar. man konnte sie nicht ansehen, ohne sie zugleich zu ehren und zu scheuen Goethe DuW. 10. 3) refl., sich scheuen, in älterer Spr. und noch in der des 18. Jh. mit Gen.: schewh dich dez niht gen den steten D. Städtechr. 1, 150; fast scheu ich mich des sonderlings Lessing Nath. 2, 5; ich scheue mich der sünde, die religion zum spielwerke kleinlicher leidenschaften zu erniedrigen Gotter 3, 73; dafür mit vor und Dat.: sich vor einem, vor der sünde scheuen; solt jr .. fur niemands person euch schewen 5. Mos. 1, 17; der furchte sich nicht fur gott, und schewet sich fur keinem menschen Luc. 18, 2; im Falle des Ekels: das jr .. fur jrem asz euch schewet 3. Mos. 11, 11; sich vor den blattern scheuen Adelung; mit Inf. und zu: schewe dich nicht jm die magd zu geben Tob. 7, 12; ihr scheut euch nicht vor kreuz und altären zu knien Schiller Räub. 2, 3; als ob wir dieses getränk .. zu besteuern uns scheuten Bismarck Red. 11, 127; auch hier mit dem Beisinn des Ekels: sich scheuen mit einem andern aus einem glase zu trinken Adelung; — statt des Acc. ein Dat.: jedoch schew ich mir darfür schier Garg. 541. 4) substantiver Inf.: das scheühen, *horror*, unwill ab einem ding, ein scheühen ab einem haben, *aversari aliquem* Maaler;

habe kein scheuen getragen . . die übelthat zu begehen Schuppius 459; jetzt veraltet.

Scheuer, f. Bergehaus für Stroh und unausgedroschenes Getreide, ahd. sciura, mhd. schiure, in nächster Beziehung zu schauer 3 (s. d.); Ableitung von einer Wurzel mit dem Sinne des Bedeckens, die man auch für schaum (s. d.) annimmt und die in altsächs. skio, altengl. sceó Decke, bedeckter Himmel, sowie in den urverwandten lat. scû-tum Schild, ob-scû-rus bedeckt, dunkel, griech. skŷ-lon Rüstung vorhanden ist; *granarium, horreum, tugurium.* schuer, schiur, schire, schuwer, schewern, scheur Dief.; wird den weizen in seine schewren samlen Luc. 3, 17; eine scheuer voll stroh, getreide; dasz eine leere scheuer eingeräumt wird Moltke 7, 72; frei: dasz die menschen dir (dem Hamster) nachgraben, deine scheuren ausleeren Lessing Fab. 1, 2; vgl. auch scheune. — **scheuern**, rein machen, fegen, mhd. in mitteldeutschen Quellen schûren, mnd. schûren, nl. schueren, *fricare, defricare, tergere, nitidare, nitidum facere* Kilian, wahrscheinlich Lehnwort aus franz. escurer, écurer, mittellat. scurare fegen; in alter Spr. als Gewerkswort, vom Putzen der Metallsachen: schûreden ere harnisch Schiller-Lübben; bei den Nadlern noch scheuern der nadeln blank machen Jacobsson, in den Münzstätten die geprägten silbermünzen scheuern Adelung; dann Wirtschaftswort: herd, kessel, geschirr scheuern; den zinn mit asche scheuren, gefäsze, fässer scheuern Steinbach; dann auch fuszboden, dielen, und in Bezug darauf stube, haus; die stube scheuren *pavimentum purgare* Stieler; die eben an der thürschwelle kauerte, um den rest des fuszbodens zu scheuern Rosegger Waldheim. 2, 281; frei: die augen scheuern, reiben, daß sie klar werden: müste mich die mühe nicht verdrieszen, jnen die augen zu schewren Luther 6, 107^b; einem den kopf scheuren, *defricare caput alicui* Stieler; — übertragen auf bloßes reiben: die fessel scheuert dem gefangenen die haut; das hemd scheuert, hat mich gescheuert; schweine scheuern sich an bäumen, pfählen Campe; die haut, kleider durchscheuern.

Scheune, f. Scheuer, ahd. scuginna, scugin, mhd. schiune, schiun, md. schûn; ob Verwandtschaft zu scheuer besteht, ist wegen der ahd. Form des Wortes zweifelhaft; die vogel . . samlen nicht in die schewnen (andere Lesart schewren) Matth. 6, 26; der scheunen gefüllte räume Schiller Glocke 139; dazu: deutsches getreide . . welches scheunentrocken ist Bismarck Red. 10, 148; — im Gewerbsleben von ähnlichen Gebäuden, ziegel-, trockenscheune.

Scheusal, n., auch m., Gegenstand der Scheu oder des Abscheus, im späten Mhd. schûsel: so yhr wolthut und euch nicht furcht fur einigem schewsal Luther krit. Ausg. 12, 341; es sei ein recht höllisches scheusall, wann einer, der . . Christi creuz und sein armuth tragen soll, dem weltlichen pracht, uberflusz, und herrlichkeit nachhänge Zinkgref 1, 18; andern zum scheusal Stieler; fällt . . in höchste schmach und wird ein scheusal aller welt AGryphius 1, 98; Vogelscheuche: *priapus*, ein schusel in der saht ader in dem garten, vogelschewhe Dief.; scheusal im korn, acker Stieler; wagt sie (die Tochter des Zeisigs) vom scheusal hier, dort vom geklingel geschreckt, . . den flug zu dem glänzenden kirschbaum Voß 3, 117; — hartes Scheltwort für einen Menschen; als Masc. der scheusal, Plur. scheusale *pro homine abominando* Stieler; bei Klopstock Masc. von Personen: Marat, den scheusal 2, 150; die strahlendste feldherrngrösze schaffet den scheusal nicht um 74; Neutr. von Personificationen: das würfelnde, kalte scheusal, der menschheit schande, der krieg 235; sonst in der neueren Spr. Neutr.: scheusal! scheusal! schaff mir meinen sohn wieder! Schiller Räub. 2, 2; ich fühle mich aufgelegt, die ganze natur in ein grinsendes scheusal zu zerkratzen Fiesko 5, 13; durch das lager kommt . . geritten ein türkisch scheusal als ein ausfodrer Tieck Oct. 264. — **scheusälig**, einem Scheusal gleich; spätere von scheusal gewagte Bildung für scheuszlich, bei Luther scheuselig sein 2, 356^b; scheusälig bei Stieler neben scheulich, abscheulich; scheusäligstes gesicht Zachariae bei Adelung, von diesem noch verworfen, aber doch oft gebraucht: um sein scheuseliges haupt Ramler 2, 211; nichts scheuseliger doch Voß Odyss. 11, 427; sie sind scheusälig Freytag Handschr. 1, 180.

Scheußlich, gräßlich, abscheulich; mhd. schiuzlich, zu schiuz und schiuze Grausen, Abscheu, Ekel (aus schiuhez und schiuheze) gehörig und mit dem Verbum schiuhezen, zusammengezogen schiuzen, Iterativ zu schiuhen scheuen in engem Zusammenhang; die ältere oberdeutsche, noch heute mundartlich lebende Form ist scheuzlich: scheutzlich, erschrockenlich, den man vast förcht, finstere, schwarze und scheützliche nacht von ungewitter Maaler; du scheutzlich, plaicher, dürrer palk HSachs Fastn. Sp. 1, 25; findet er den teufel auf das aller scheützlichest . . gemalt Wickram Rollw. 60, 10; einen menschen eines scheutzlichen erschröcklichen angesichts Philander 1, 9; auch in der Form scheuchzlich: ob ein scheuchzlicher im ganzen dorf wer Fastn. Sp. 71, 9; die heutige Form ist die schon von Luther nach mitteldeutscher Art gebrauchte, zunächst vom abschreckenden Aussehen: eine scheusliche metz, die da wil schön sein, und sich mit jrem scheuslichen muster erfür putzet 5, 416^b; werden mir meine kleider scheuslich anstehen Hiob 9, 31; wenn sie böse wird, so verstellet sie jr geberde, und wird so scheuslich, wie ein sack Sir. 25, 23; später ebenso: ein harter felsz, der aus dem meere ragt mit scheuszlicher gestalt Opitz 1, 51; zum scheuszlichen aussatz Schiller Räub. 1, 3; zu scheuszlichen klumpen geballt Taucher; daneben auch von dem was sittlichen Abscheu erweckt: ein scheuszliches verbrechen Adelung; dem krächzenden gevögel ein scheuszlicher frasz CFMeyer Jenatsch 89; in heutiger Spr. vielfach verblaßt zu bloßem widerlich, höchst unangenehm: scheuszliches wetter, scheuszliche kälte; die cholera, die mir scheuszlich war, weil ich fortwährend krank gewesen bin, bis sie abzog Moltke 4, 131. — **Scheußlichkeit**, f. scheußliche Art: scheuslichkeit des gemütes, der worte Stieler; scheußliche Handlung: eine scheuszlichkeit, im Plur. scheuszlichkeiten begehen.

Schicht, f. Anordnung, Abteilung, Reihe, geordnete Arbeitszeit; Subst. zu einem einfach nicht vorhandenen Verbum ahd. scehan (vgl. geschehen), ahd. ebenfalls einfach nicht vorkommend, mhd. als schiht, vielfach in mitteldeutschen Quellen, in der Bed. Schickung, Fügung, Geschehnis, ferner Ordnung, Teilung erscheinend und in die heutige Bed. verlaufend; Nebenform schichte *classis, series, ordo* Steinbach; dasz eine schichte über dieser atmosphäre ich gerade so viel und so wenig gelte, als die beherrscher der erde Schiller 4, 36; Abteilung von Menschen bezeichnend: sie satzten sich nach schichten, ja hundert und hundert Marc. 6, 40; lasset sie sich setzen bei schichten Luc. 9, 14; in neuerer Spr. in gesellschaftlichem Sinne: obere, untere schichten eines volkes, staates; in allen schichten unserer bevölkerung Bismarck 2, 219; manche ihrer (der Partei) mitläufer der untern schichten Keller Nachlaß 128; von Dingen, Reihe: drei schicht zen (beim Walfische), die wie ein sträl oder kamp zusamen geen Eppendorff Plin. 57; lieber = Lage: in schichte legen, schichten Schottel; solt sie (die Kuchen) legen ja sechs auf eine schicht 3. Mos. 24, 6; granitfels, welcher . . mit einer schicht feinen sandes bedeckt ist Moltke 6, 471; als der künstler nun eine ganze schicht solcher studienbilder . . hervorholte Keller Nachlaß 226;

schicht des nebels, der wolken; der himmel hatte sich . . mit einer leichten weiszen schichte überzogen Rosegger Waldheim. 1, 348; von der Erde schichten des gesteins, gebirgs-, felsenschichten, in wissenschaftlicher Spr. alluvial-, diluvialschicht u. s. w.; und sonst technisch, besonders bei Bergleuten die bestimmte Arbeitszeit und Arbeit selbst, schon mhd. schiht, vgl. Beith 406 ffg.; bergmann . . der eines tages auf die schicht gegangen war Hebel 2, 196; dann das Ende solcher Arbeitszeit, durch den Ruf schicht! schicht! oder schicht ists verkündet (Beith 409); adjectivisch schicht werden, *laborem in fodinis non continuare posse* Frisch; sonst schicht machen, aufhören zu arbeiten, auch in allgemeinen Gebrauch übergegangen: wir . . muszten aber bald schicht machen (aufhören zu tanzen) Goethe DuW. 11; (ein Wanderer) machte hier schicht Gaudy Erz. 65; freier, Aufhören eines Zustandes anzeigend: so kann das nicht bleiben, hier musz schicht gemacht werden Freytag Handschr. 2, 186; auch = Aufhören befehlen: ein offizier . . machte endlich um zwei uhr schicht, und es ward ruhig Seume Spaz. 1, 38; bair. schicht machen, Ordnung machen, Ruhe herstellen Schmeller; — schicht bergmännisch auch eine Einheit von 32 Kuxen Beith 410; sonst als Maß Dicke einer Schachtrute, drei Fuß Adelung; in älterer Rechtsspr. erbschicht, Erbteil, Teil einer Erbschaft, auch Erbteilung, schicht der kinder erster ehe Abfindung derselben, ingleichen der ihnen abgetretene Teil ebd.; schicht in Zinnhütten kupfernes Blech, worauf das Zinn geplattet wird ebd. — Zusammensetzungen: **Schichtarbeit,** f. bergmännisch Arbeit, bei der der Arbeiter nach der Zeit gelohnt wird. — **Schichtlohn,** m. n. Arbeitslohn für eine Schicht. — **Schichtmeister,** m. Betriebs- oder Rechnungsführer auf einem Bergwerke. — **Schichtsemmel,** f. zu einer Reihe verbundene Anzahl von Semmeln.

Schichten, in Schichten bringen; mhd. (in mitteldeutschen Quellen) schihten einteilen, ordnen: hîz er in schichtin dî lant in vier bischtûme Jeroschin 6078; auch später: siehstu nicht wie alles tuhn dann als nun, nun alsz dann, sich wechselschichtet? Königsb. Dichterkr. 161; eine rede in drei theile schichten teilen Adelung; in älterer Rechtsspr. die erbschaft schichten, teilen, die kinder erster ehe schichten oder abschichten ebd.; gewöhnlich nach schicht = Lage (vgl. auch aufschichten): einige kasten, . . in denen ich kleines kriegsvolk über einander geschichtet erblickte Goethe DuW. 2; geschichtete ziegeln Freytag Ahnen 5, 84; wurden die köpfe der erschlagenen Türken in haufen geschichtet Bild. 1, 478; bett schichten, zurechtmachen durch über einander gelegte Bettstücke: das bett der ahne neben dem meinigen war auch schon geschichtet Rosegger Waldheim. 1, 130; bei Schiffern schichten, einräumen, die Art im Schiffsboden die Ladung anzuordnen Jacobsson; im Hüttenwerk schichten die einzelnen Schichten Erze und Kohlen in den Schmelzofen ordnungsgemäß einführen. — **Schichtung,** f. Handlung des Schichtens: fehler in der schichtung (des Schiffes) Jacobsson; gestein, dessen schichtung gegen südosten geneigt ist Moltke 1, 130; wunderbare schichtung des gebirges 5, 11.

Schick, m. Handlung, Art des Schickens, nach verschiedenen Bed. des Verbums, spät mhd. schic, Art und Weise, Gelegenheit, auch örtlich = Platz wohin etwas gestellt wird Lexer, mnd. schick Gestalt, Bildung, Form Schiller-Lübben; niederl. schick, *dispositio, ordo, accomodatio* Kilian; nhd. der schick, anlasz, *occasio,* ein schick süchen, *occasionem quaerere* Maaler; oberdeutsch verengt in die Gelegenheit bei Kauf oder Verkauf Schmeller; Vorteil: es ist kein schick dabei, wenn man mit einem geistlichen reist Hebel 2, 248; ging mit der geige nur auf einen guten schick aus, wenn die bauern irgendwo lustig waren und ein fest feierten Keller Seldw. 1, 102; solche schicke kommen nicht alle tage, aber solchen schicken laufen sie alle tage nach Jgotthelf Schuldenb. 109; aber auch, wie handel, verlaufen in die Bed. Begebenheit, Vorkommnis: nachfolgenden lächerlichen schick Simpl. 4, 197; — gute Art, Ordnung, und derartiges Aussehen: schick, ordenliche schickung, *dispositio* Maaler; in ober- wie niederdeutschen Mundarten verbreitet (niederd. schikk, Ordnung, ordentliche Einrichtung, guter Anstand, auch Geschick, Wuchs, Leibesgestalt brem. Wb. 4, 652), in der Schriftspr. des früheren 18. Jh. nicht gekannt, als schweizerisches, in einer 1757 erschienenen Schrift gebrauchtes Wort von Lessing (Briefe die neueste Litt. betr. 15) angeführt, später in der Schriftspr. ausgebreitet (von Campe noch als niedriges Wort bezeichnet), von den Franzosen in der Schreibung chic entlehnt: einer, etwas hat schick, keinen schick; etwas gerät aus dem schick, etwas ohne schick thun; Maszmann . . brachte einen strengeren schick in unser turnwesen Lleo meine Jugend 91; ganz wie sichs hört! das nenn ich schick! Freiligrath 3, 129; es hat doch andern schick Grillparzer 7, 158; bei der dunkelheit hats keinen schick Heyse 5, 332; mit andern Ausdrücken zusammengestellt: der sinn und schick Schiller Wallenst. Lager 6; das hat schick und gestalt Voß Luise 1, 204; das hat nicht raum, nicht fug, nicht schick Grillparzer 7, 34; brauch und schick 8, 153; mit schick und fleisz Rosegger Waldheim. 1, 205; schick und anstand Waldschulm. 283.

Schicken, anordnen, veranstalten, senden; im Ahd. nicht bezeugt, mhd. mnd. schicken, Intensivbildung zu ahd. scehan, vgl. geschehen; in mehrfacher Entfaltung der Bed. 1) der Begriff des Ordnens, Fügens tritt, wenn das Verbum trans. steht, in älterer Spr. mehr als in neuerer hervor: mhd. daz si ir schar schicten (in Ordnung aufstellten) Gudr. 1393; so schikt sîn ding der vîgent wol Boner Edelst. 93, 32; auch = bewirken, entstehen lassen: des wolfs verrâtung schichte daz, daz vriunt vriunde wart gehaz 84, 69; auch im älteren Nhd.: gott . . schicke unsern weg zu euch 1. Thess. 3, 11; schickt das haus ewr veter in ewer ordnung 2. Chron. 35, 4; schickt ewer brüder, das sie thun nach dem wort des herrn 6; das volk hatte sein herz noch nicht geschickt zu dem gott jrer veter 20, 33; die jr herz schicken gott zu suchen 30, 19; später nur noch in Resten der gemeinen und sprichwörtlichen Rede, wo es jetzt nicht mehr in seiner echten Bed. verstanden, vielmehr mit schicken 3 in Verbindung gebracht wird: gott musz es schicken, wenn es soll glücken Adelung; gott schickt dem menschen krankheit, leiden ebd.; in die Bed. des Schaffens und Geschäftigseins übergegangen: er hat immer was zu schicken, ich mag nichts mehr mit ihm zu schicken haben ebd.; schweiz. schicken und schickeln, handeln, Handelschaft treiben Stalder, bairisch einem etwas schicken, testamentarisch vermachen Schmeller; verhüllend mit einer zu schicken haben ebd.; vgl. anschicken. 2) davon bis in die jetzige Spr. mannigfach sich schicken, = sich rüsten, bereiten, fertig machen: daz si . . ûf die vîende schictin sich Jeroschin 7974; da schicket sich Tobias mit allem was er mit jm wolt nemen Tob. 5, 24; schicke dich zur anfechtunge Sir. 2, 1; schickten sich zu streiten wider Gibea Richt. 20, 20; sprach er zu seinen knechten, schicket euch, und sie schickten sich wider die stad 1. Kön. 20, 12; schicke dich gegen mich und stelle dich Hiob 33, 5; sollen sie sich schicken, das sie zwifeltig eintragen 2. Mos. 16, 5; auch in neuerer Spr. noch: (sie) schicken sich mit mordverlangen, das todesopfer zu empfangen Schiller Gang nach d. Eisenh.; wenn man so jemand sieht, der sich zum balle schickt Goethe Mitschuld. 1, 6; sich zur arbeit, zur reise, zum

tode, zum sterben schicken Abelung; mit sächlichem Subj.: es schickt sich alles zum winter, der himmel schickt sich zum regen ebd.; — häufiger von Personen = sich fügen, einordnen: schicket euch in die zeit Röm. 12, 11; so, jr euch schicken in die sachen BWaldis Esop 4, 14; sich in die nothwendigkeiten des deutschen lebens zu schicken Ranke Werke 1, 175; der soldat behilft und schickt sich, wie er kann Schiller Picc. 1, 1; sich anlassen, eignen, passen: daz er sich dar zuo niht schicket Myst. 2, 367; sind wohl in der welt zwo personen, die sich besser für einander schicken? Rabener 4, 372; wie das freundlose dorfmädchen sich zu seinem leben schicken würde Freytag Ahnen 5, 130; sprichwörtlich: er schickt sich wie der esel zum lautenschlagen Simrock 115; von Dingen und Umständen: weil . . die engen straszen zu spitzbübereien sich am besten schicken Cronegk 1, 85; dasz gerade diese umstände sich vortrefflich zusammen schickten, einen genie . . zu entwickeln Wieland gold. Sp. 1, 8; warf auch eins von seinen wörtern drein, das sich dazu schickte Hebel 2, 149; kommt dann aber einmal so einer in reichlichen zustand, schickt sichs grad als äsze das schwein mit löffeln die suppe Goethe Rein. F. 10; mit allgemeinem Subj., auf das Passen von Zeit und Gelegenheit zielend: es wird sich damit wohl schicken Schoch Stud. Leb. 16, 36; es hat sich noch nie schicken wollen, dasz ich mir das vergnügen machen können, an Sie zu schreiben Lessing Brief 1757; dasz alles so sich schickt Wieland Ob. 4, 60; mehr innerlich: eines schickt sich nicht für alle Goethe Beherzigung; schickte es sich für einen oheim, sein schwesterkind zu loben Grabbe 3, 558; nennen Sie mich nur nicht immer du, das schickt sich gar nicht Gaudy Erz. 88. Landschaftlich ist das Verbum in verwandtem Sinne auch intransf.: etwas schickt, hilft, fördert, reicht zu etwas aus. 3) am häufigsten transf. schicken = abordnen, senden, Personen und Sachen: dô schicte er tougen dan . . zwêne sîner man Nib. 851; schicken dir hiemit ein purpur und gülden krone 1. Macc. 10, 20; boten zu, nach einem, an einen, geschenke ins haus, einen nach hause, ins bette, in die verbannung, ins elend, auf kundschaft (Keller Sinnged. 328), fort, hinweg, hinaus, herbei, einem ein verbot, eine mahnung, warnung, grusz (Rückert Liebesfr. 2, 4) schicken; er schickt seinen sohn auf reisen, u. s. w.; in besonderen Wendungen mit Beisinn: einen heim schicken, mit etwas Vorgebrachtem scharf abweisen; jemanden in die andere welt schicken, die Ursache seines Todes sein Abelung; dich nach der hölle schicken Lichtwer Fab. 4, 3; feindlich: ich wil frembde uber dich schicken Hes. 28, 7; ich wil pestilenz und blutvergieszen unter sie schicken 23; dasz ihr sie gegen die ungläubigen schicken mögt Schiller Fiesko 3, 4; zudringlich: einem etwas über den hals schicken; schickt mir nur einen mönch her auf den hals Tieck Oct. 312; hänselnd einen in den april, vgl. dort; das heiszt ja einen ehrlichen menschen ordentlich in april schicken Gaudy Erz. 81; zum Verkauf: ein fuder (korn) zu markte geschickt Möser Phant. 2, 53; zum Lernen kinder in die schule schicken; o der thor! man musz ihn in die schule schicken Hagedorn Ob. 5, 7; mehr scherzend ein buch in die welt schicken, es herausgeben; würde man gar nicht den mut haben, diesen unsinn in die welt zu schicken Bismarck Red. 12, 236; in die Bed. werfen übergehend: einem einen stein in die fenster schicken; = absichtlich fallen lassen: der herr . . ein ander kirschlein zur erde schickt Goethe Legende 55; — ohne Obj.: er hat geschickt und fragen lassen; so wil ich darnach schicken 1. Mos. 27, 45; nach brot, nach wein, nach dem doctor, der wache schicken (oberdeutsch um brot, um den doctor) Abelung; ich habe nach Antwerpen um ihn geschickt Goethe Egmont 1. 4) Part. der Vergangenheit geschickt adjectivisch oder substantiv gebraucht, an verschiedene Bed. des Verbums anlehnend; in alter Spr. = eingerichtet, gefügt, gestaltet: ein tier . . daz muose wol gezieret sîn, geschicket als ein helfant Wigal. 267, 20; sein pluom ist sô schœn geschicket als ain weintraub Megenberg 313, 19; fähig: er hât gar scharpf klâen, geschickt ze reizen und ze vâhen 167, 33; empfänglich: welhe menschen geschickt sint zuo der wazzersuht 351, 30; bereit: das sie auf selbigen tag geschickt weren Esther 3, 14; tüchtig, passend, tauglich: zum streit geschickt 2. Chron. 26, 13; geschickt zu dienen Dan. 1, 4; ein stück käs' . . macht erst geschickt die zunge, wein zu schmecken HvKleist zerbr. Krug 10; in bedeutendem Sinne, = kundig, verständig: zur narung hilft nicht geschickt sein Pred. Sal. 9, 11; diejenigen . . die geschickt und redlich sind Rabener 3, 123; geschickte ärzte, handwerker, turner, reiter, tänzer; geschickte arbeiten, bewegungen; sie hatte mit geschickter müh wohl zwanzig kinder aufgezogen Gellert 1, 336; etwas geschickt anfangen, u. s. w.; auch = artig, fügsam: Sie sollen auch beschert kriegen, wenn Sie recht geschickt sind Goethe Werther II; — nach schicken 3, in älterer Spr. = abgeschickter, Bote, Gesandter: einer des bapsts geschickten UvHutten in Wackernagels Leseb. 3, 215.

Schicklich, in der Art des Fügens, Passens, angemessen, gehörig; im 15. Jh. bereits als schicklich bezeugt, aber erst in der neueren Spr. viel gebraucht; von Personen: er ist nicht schicklich zum gehorsam, *imperitus est obsequi* Stieler, in dieser Weise kaum mehr; wie konnte man Ihnen einen schicklicheren hofmeister wünschen Wieland gold. Sp. 1, 8; von Art, Weise, Umständen, Dingen: schickliche antwort geben, sich in allen umständen auf die schicklichste art zu betragen wissen Abelung; jedem einen schicklichen platz zu seinen thaten anweisen Grillparzer 10, 254; ein schickliches bild Grabbe 1, 416; schickliche ordnung Freytag Bild. 1, 19; ist Europa jetzt der schicklichste erdraum zur ausbildung von völkern mit scharfausgeprägter persönlichkeit Peschel Völkerkunde 557; als Subst. im Neutr.: die schmale mittelbahn des schicklichen Schiller Karl. 2, 15; da ihm nichts schickliches und kluges einfiel CFMeyer Jenatsch 140; etwas ist schicklich, wird für schicklich gehalten; jeder glaubt, es sei auch schicklich, was ihm nützlich ist Goethe Tasso 2, 1; dasz es nun schicklich wäre, wenn ich darauf dächte, ihm den betrag einzuhändigen Keller Werke 1, 146; das mag für kleine seelen schicklich heiszen Körner Rosamunde 2, 2; mit persönlichem Dat.: dann war ihnen schicklich, von der gattin entfernt . . die nachtruhe zu halten Freytag Bild. 1, 249; adverbial: gesicht, das von dem leicht aber schicklich geordneten haar umrahmt wurde Keller Sinnged. 185; dazu: seine gesundheit durfte doch schicklicherweise nicht in bier getrunken werden Gaudy Erz. 37. — **Schicklichkeit**, f. in älterer Spr. Ordnung, Fügung und ihre Weise: *dispositio* schicklichkeit Dief.; *fatum* schicklichkeit des glucks ebd.; in neuerer Spr. schickliche Art: (zwei Lustspiele) haben hierzu (hinter einander aufgeführt zu werden) auch alle äuszere schicklichkeit: das erste stück ist von fünf akten, das andere von einem Lessing Dram. 21; in Bezug auf Gefühl, Benehmen: die schicklichkeit umgibt mit einer mauer das zarte . . geschlecht Goethe Tasso 2, 1; fragen des guten geschmacks und der schicklichkeit Bismarck Red. 2, 79; schickliches Ding: unsere freunde konnten auch hier, nach allenfalls überstandener schicklichkeit, auch dieses unschickliche nicht unterlassen Goethe DuW. 18. — **Schicksal**, n. Fügung, Geschick, neuere Bildung zu schicken, von Stieler als schicksel *fortuna* verzeichnet, auch im Simpl. 3, 432

das schicksel; von dem, was dem Menschen begegnet: ein trauriges, schweres schicksal, das schicksal ändern Steinbach; was ich von den schicksalen deines bruders auffangen kann Schiller Räub. 1, 1; schwere, trübe, böse, gute, sonderbare schicksale der menschen; es ist denn doch ein schreckliches schicksal Iffland Jäger 2, 7; auch von Dingen: bücher haben ihre schicksale; so bangt man im voraus um das schicksal des neuen werkes Keller Nachlaß 219; von dem, was über dem Menschen waltet, häufig persönlich gefaßt: das hat das schicksal fest allso bestimmt Steinbach; nach des schicksals schlüssen Wieland Ibr. 1, 97; leiden . . das ein hohes schicksal uns auflegt Goethe Herm. u. Dor. 9; so seid ihr von dem schicksal auserlesen Tieck Oct. 65; gunst, ungunst des schicksals, im buch des schicksals verzeichnet, das blinde schicksal u. a.; kann ich vom schicksal noch etwas hoffen Iffland Spieler 2, 6. Dazu: **schicksalslos**, ohne (böses) Schicksal: sie schien eher jünger, mädchenhafter und schicksalsloser Heyse Par. 3, 90. — **schicksalsvoll**, voll Schicksale: in diesem schicksalsvollen lande CFMeyer Jenatsch 90.

Schickung, f. Handlung des Schickens; nach schicken 1, Gestaltung, Einrichtung, Anordnung, mhd. schickunge: des menschen gestalt und seiner glider schickung Megenberg 42, 18, in diesem Sinne später abgestorben; Vorbereitung, Rüstung: schickung zum kriege *apparatus bellicus* Stieler, ebenfalls nicht mehr; geblieben in Bezug auf göttliche Fügung und Anordnung: von gotlichir schickunge Köditz 61, 33; eine schickung oder heiszung gottes, *fatum* Maaler; nach schickung des allmächtigen Ranke Werke 1, 125; wie schicksal (s. d.), persönlich gefaßt: es komme, was die schickung will Günther 113; die schickung winkt 132; seid mit der schickung schlusz zufrieden Drollinger 123; — nach schicken 3, Sendung: die schickung, *missio* Maaler; eine schickung tuhn, *legationem mittere*, schickung aus andacht, *legatio votiva* Stieler; die schickung der gesandten, *legatorum missio* Steinbach, jetzt kaum noch.

Schieben, mit gleichmäßiger drückender Bewegung vorwärts bringen; gemeingerm. Wort, in den alten Spr. auch die Bed. stoßen mitzeigend, goth. skiuban, altnord. skûfa, skŷfa, altengl. scûfan, ahd. sciuban, mhd. schieben, mnd. schûven, mit starken Formen die sich auch in heutiger Spr. regelmäßig erhalten haben, und mit der 2. 3. Sing. Präs. der älteren Spr. du scheubst, er scheubt, die noch Steinbach neben schiebst und schiebt verzeichnet, Gottsched in seiner Sprachkunst 345 aber schon gar nicht mehr erwähnt, ebenso wie er statt des früheren Imp. scheub nur schieb anführt. Als urverwandt wird verzeichnet litt. skubrus flink und sanskr. kshubh, Ruck, Stoß. Bed. 1) transs., sinnlich, einen oder etwas, und mit Richtungsbestimmungen in, nach einem orte, an etwas, vorwärts, weg, zurück, fort, hin und her, zur seite (Lenau 242), u. s. w.; er wold sîn mezzer in die scheide schieben Minnes. 2, 115ª; karren, wagen schieben; brot in den ofen, etwas in die tasche, stein auf dem brete, zeiger an der uhr, bissen in den mund schieben; ein paar arbeiter schoben die . . wagen einige schritte vorwärts Moltke 6, 27; vom Arbeiten mit dem Schiebkarren: wir wollen nach Bremen reisen, um den dortigen kaufleuten den sand in ihre schiffe schieben zu helfen Möser Phant. 1, 309; als Spiel kegel schieben; bälle werfen oder kegelkugeln schieben Schiller Räub. 3, 2; schieb ich holz Goethe u. Alcinous 2; er hat alle neune geschoben; in mannigfachen festen, formelhaften, bildlichen, technischen Wendungen: einem ein gaab schieben, und als schier mit gewalt aufstoszen, *inculcare munus* Maaler; einer sache den riegel schieben, vorschieben, sie nicht mehr leiden; einem etwas in die schuhe schieben, als Schuld zuweisen; wie man solche sachen mir in die schuhe schieben kann Bismarck Red. 13, 259; dasz er dergleichen kerle dem jahrhundert in den schuh schiebt Keller Nachl. 113; wenn Sie . . ihr (meiner Politik) knüppel in räder schieben Bismarck Red. 5, 47; etwas von sich schieben, nichts damit zu thun haben wollen; etwas bei seite schieben; diu schûfel ist der buoze nam, wand sie die sünde hindan schiubet Lamprecht Syon 3431; einen antrag von sich schieben, ablehnen Adelung; ein ding, eine schuld auf einen schieben, Nachklang eines alten Rechtsausdruckes für die Nennung eines Schuldigen (Schwabenspieg. 268, 7); die ganze sache auf einen schieben, *totam rem ad aliquem rejicere* Steinbach; wo ich unartig genug bin, meine fehler auf dich zu schieben Wieland Danischm. 43; schiebt ihrs auf das kirmeszbier, dasz ich so vor freuden krähe? Voß 4, 55; ich schiebe die verantwortung für das miszlingen . . lediglich dem herrn vorredner zu Bismarck Red. 8, 148; in der alten Rechtsspr. etwas vür einen schieben, eine sache vor einen ziehen, daz reht schieben appellieren u. ä. Lexer; in heutiger Spr. wechsel, hypotheken schieben, scheinbar in andern Besitz oder auf andere Namen bringen, als unredliches Vorgehen; militärisch truppen schieben; nun schoben Lannes und Murat ihre reiterei schon gegen Oranienburg . . vor Häusser d. Gesch. 3, 17; das corps von Pahlen . . war weiter nach dem gebirge hin geschoben 4, 268; von Personen: die menschen wuszt er, gleich des brettspiels steinen, . . zu setzen und zu schieben Schiller Wallenst. Tod 4, 8; (Feinde) wüssentlich nit husen, hofen, noch schieben oder schieben lassen (ihr Weiterkommen befördern) Tschudy 2, 593ª; vagabunden über die grenze schieben, vgl. abschieben und schub; bildlich einen schieben, ihn gleichmäßig zu einem Vorgehen bewegen, ermuntern; einen in den sack schieben, besiegend; im Spiele mit der eigentlichen Bed.: das müszt ein kerl sein, der das weinfasz von Fuld (den Abt) in den sack schieben wollte Goethe Götz 1; einen herum schieben, hänselnd, spottend; schiebt meine vernunft nicht im kurzweil herum Schiller Fiesko 1, 12; — in zeitlichem Sinne: schieb es nicht von einem tage auf den andern Sir. 5, 8; auf die lange banke schieben, *procrastinare* Steinbach; einen termin, seine abreise hinaus schieben, u. a., vgl. auch verschieben; — mit unterdrücktem Obj., in mehrfacher Weise: einer schiebt, der andere zieht; von stade er schieben vaste began (das Schiff) Nib. 368; schieben für kegel schieben, wir wollen heute schieben; wer schiebt jetzt?; laszt uns schieben Goethe u. Alcinous 2; in Bezug auf Personen: du glaubst zu schieben und du wirst geschoben Faust I, Walpurgisnacht; übertragen: es kommt so weit, zumahl da Karamell schiebt, dasz Dindonette dem faun die hand auf morgen giebt Wieland Am. 8, 20. 2) refl., von Personen: soldier . . die sich schüben in sô starke nôt Wolfram Willeh. 385, 21; von langsamem Gehen: sich aus der thüre hinaus schieben; sie schiebt sich langsam nur vom ort Goethe Faust I, Walpurgisnacht; schiebt er von seiner lagerstätte behutsam sich herab Wieland Klelia 7, 37; von drängendem Ziehen: wagen, geschütze, fuszgänger und reiter, alles schob sich im wirrwarr weiter Häusser d. Gesch. 3, 9; frei: es soll sich niemand (kein fremder mund Schiller Wallenst. Tod 3, 15) zwischen uns schieben; in derber abweisender Rede schieb dich, mach daß du fortkommst; von Dingen: das gebäude hat sich geschoben, *aedificium istud sede sua convulsum, compagibus solutum et laxatum est* Stieler; das papier hat sich geschoben Adelung; das kleid schiebt sich in die höhe; der schwerpunkt seiner (Karls d. Gr.) kraft schob sich allmählich . . auf unsere seite des Rheins Freytag Bild. 1, 348. 3) intrans., in schiebender Bewegung vorwärts kommen, schon mhd. vorhanden (Lexer), in

neuerer Spr. in gewöhnlicher oder technischer Rede; von Personen: er schob ins haus, *celeri cursu domum intravit*, er scheubt vom dache, *de tecto praeceps fit* Steinbach; im gehen schieben, mit vorausgestrecktem kopfe träge und schwerfällig gehen Adelung; so schob der baumstarke kerl voraus Rosegger Waldheim. 2, 85, vgl. auch abschieben; von Dingen: die steine schieben vom berge in die thäler, *saxa a montibus in valles provolvuntur* Steinbach; in der Landwirtschaft schiebt ein thier, wenn es die Jugendzähne verliert (auch trans. es schiebt zähne) Adelung; vom Wachsen der Gewächse: die pflanzen haben gut geschoben ebd. — In Zusammensetzungen: **Schiebebank**, f. bei Drahtziehern Bank, auf der Metall zu Draht durch Schieben gemacht wird. — **Schieb-(Schiebe-)deckel**, m., **-fach**, n., **-fenster**, n., **-karren**, m., **-kasten**, m., **-lade**, f., **-thüre**, f. Deckel, Fach, Fenster, Karren, Kasten, Lade, Thüre zum Schieben eingerichtet.

Schieber, m. schiebende Person, karren-, wagen-, kegelschieber; bei Drahtziehern Arbeiter an der Schiebebank; Gerät welches geschoben wird, Art Riegel (bei Steinbach schiebel *obex*): schieber an einem fenster, einer thür; schiebbarer Deckel auf oder vor einem Gerät: blieb die laterne . . durch einen schieber verdeckt Schiller 4, 227; schiebbarer Laden vor einer Öffnung: (ich) schlug einen hölzernen schieber zurück und steckte den kopf hindurch in den . . taubenschlag Keller Werke 1, 189; stiesz . . einen schieber an der wand zurück und rief in die küche hinaus CFMeyer Jenatsch 49; bei Bäckern Stange mit Brett, zum Schieben des Brotes, Kuchens in den Backofen, ähnlich bei Bedienung eines Ofens, kohlen-, holzschieber; in der Landwirtschaft heißt schieber ein Ochse, der mit der Stirn zieht, und eine Krankheit der Pferde mit schiebenden Bewegungen. — **Schiebung**, f. Handlung des Schiebens; in jetziger Spr. vielfach in besonderem Sinne, als unehrliches Stück, schiebung von hypotheken, wechseln, vgl. unter schieben 1.

Schied, m. Handlung des Scheidens, mhd. schit, in den Zusammensetzungen ab-, unterschied (s. d.); außerdem in folgenden: **Schiedsgericht**, n. Gericht zu gütlicher Auseinandersetzung von Personen und ihren Ansprüchen: ein schiedsgericht, welches den definitiven spruch über die rechtsfrage fällen soll Bismarck Red. 4, 332. — **Schiedsmann**, m. Mann der Personen und ihre rechtlichen Ansprüche gütlich auseinander setzt, mhd. schideman, schitmann (neben scheideman, wie noch Hiob 9, 33): schidmann zwischen spänigen partheyen, *disceptator, arbiter, conciliator*, ein schidmann verordnen, einen zum schidmann brauchen Maaler; die schidliut näher giengen Helbling 15, 809; stiegen die schiedsmänner hinauf und hielten ihre zum frieden mahnenden reden Keller Werke 6, 389; frei: sich keinem menschenurtheil mehr unterwerfen, nur den himmel zum schiedsmann erkennen Schiller Fiesko 3, 1. — **Schieds-(Schied-)rain**, m. Rain, der zwei Äcker oder zwei Fluren scheidet. — **Schiedsrichter**, m. Richter zur gütlichen Scheidung von Parteien und ihren Ansprüchen, im 15. Jh. scheidesrichter Germ. 28, 400, bei Steinbach und Frisch schiederichter *compromissarius*, schiedsrichter Adelung; als rechtliches, gesellschaftliches, militärisches Amt: parteien vor dem schiedsrichter; dasz wir . . bei divergierenden ansichten den schiedsrichter spielen und sagen: so soll es sein Bismarck Red. 9, 63; der prinz war schiedsrichter (auf der Rennbahn) Moltke 6, 76; die thätigkeit der schiedsrichter soll die im frieden fehlenden eindrücke und einflüsse des krieges nach möglichkeit ersetzen Feldd. 180; dazu schiedsrichterliches amt, schiedsrichterlicher spruch, eine schiedsrichterliche rolle spielen. — **Schied-(Schieds-)spruch**, m. Spruch eines Schiedsmanns, Schiedsrichters. — **Schiedstein**, m. Grenzstein; vgl. schiedsrain.

Schief, von der geraden Linie abweichend; ursprünglich niederdeutsches Wort, mnd. schêf, mnl. schecf, *obliquus, transversus, limus, tortus, flexuosus, distortus* Kilian, mit altnord. skeifr gleicher Bed. zusammenhängend, ins Mitteldeutsche und später ins Hochdeutsche als schif und schief eingedrungen; *obliquus* schebe, schif, scheiff Dief., bei Stieler außer schief auch scheif, schef und schöf, bei Frisch auch schef und schäf, Formen die noch jetzt mundartlich verbreitet sind; von Flächen, Gegenständen: schiefe linie, schiefer cylinder, schiefer kegel, schief liegende fläche Frisch; schiefe hölzer, *ligna transversa* Stieler; in der Mathematik schiefer winkel; schiefe ebene, auch bildlich auf die schiefe ebene des müszigganges geraten, auf schiefer ebene abwärts gleiten; maszregel, die . . auf eine schiefe bahn geraten ist Bismarck Red. 9, 156; eine mauer, ein turm, eine säule, spitze steht schief; der wagen hängt schief, die perücke sitzt schief Adelung; von Personen und Körperteilen: ein scheifer kerl, *homo detortis cruribus* Stieler; das mädchen ist schief gewachsen, hat einen schiefen wuchs; er sei schief Keller Werke 1, 344; schiefer hals, kopf, schiefe beine; mensch mit schiefen augen; (Kerl der) eine rothe, etwas schiefe nase hatte Eichendorff Taugen. 39; begleitend zu verhaltenem Zorn, Neid, Mißgunst, Verdruß: Pervonte sieht mit ziemlich schiefen mienen der anstalt zu Wieland Perv. 3, 679; Margretlein zog ein schiefes maul Goethe Faust I; erhielt jemand von ihm . . ein schiefes gesicht Keller Werke 4, 223; einen schief ansehen, einem schiefe blicke zuwerfen; — übertragen auf geistiges Gebiet: schiefe gedanken, urteile, meinungen; unter verblümten, bilderreichen worten . . ein schwanker, schiefer sinn Lessing Anti-Goeze 2; schiefes spiel (eines Schauspielers) vergibt man dem schwachen kopf Schiller 3, 586; mannichfaltig ist die complication des halben, schiefen und falschen in diesen wenigen worten Goethe 36, 222; eine sache in einem schiefen lichte zeigen, von einer schiefen seite darstellen; schief denken, etwas schief ansehen; können wir dafür, wenn sein herr schief sieht? Iffland Frauenstand 1, 1; er urtheilte immer schief von dem was gerade vor ihm stand Wieland Abd. 5, 4; volksmäßig mit Anlehnung an Vorgänge des Haus- und Wirtschaftslebens er ist schief gewickelt, hat keine richtige Anschauung von einer Sache; schief geladen haben, betrunken sein Schmeller; — im Bilde mit Bezug auf sittliches Leben: wie man . . (ein junges Kind als Pflänzchen gedacht) an ein stöckchen binden soll, wenn es miene macht, schief zu wachsen Heyse Par. 2, 147; bezogen auf ein Verhältnis: in so schiefer stellung . . dem rufe der zweizüngigkeit kaum entgehen Treitschke 4, 18; während . . ich in tausend verlegenheiten und schiefe stellungen geriet Keller Werke 1, 131; seine schiefe stellung zu Richelieu CFMeyer Jenatsch 171; — in der Redensart etwas geht schief, nicht nach Wunsch und Willen, wobei ein schiwes gehn der Gaunerspr., = entlaufen, die sache geht schiwes entgeht, mißrät, merkwürdig anklingt: es geht schäf, *non recta via res procedit*, das glücke führt die leute schäf, *felicitas transversos agit* Frisch; es wird unruhig und geht schief aus Goethe Egm. 2; daher geht es überall schief Keller Nachlaß 106; steht aber doch schief darum Goethe Faust I. — Zusammensetzungen: **Schiefbau**, m. Bau in schiefer Richtung: ein stück meines buches über den schiefbau Heyse 6, 210. — **Schiefbein**, n. schiefes Bein und Inhaber eines solchen. — **schiefwinkelig**, mit schiefen Winkeln versehen.

Schiefe, f. schiefe Art, Beschaffenheit: sch. einer fläche, eines wuchses.

Schiefer, m. Bezeichnung einer schwärzlichen blätterigen Steinart; hoch- und niederd. Wort ursprünglich weiterer

Bed., ahd. scivero, Steinsplitter, schivere und schevere, schiver und schever Stein- und Holzsplitter, mnd. schever, schiver Splitter oder Blatt von Stein, auch von Holz, Schindel, enger Zusammenhang mit schäbe (s. d.) wird angenommen; die Bed. des Splitters ist auch im ältern Nhd., mundartlich bis jetzt, erhalten, zum Teil als Fem.: die schiefer, splitterlein, *aculeus* Schottel; ich habe mir einen schiefer eingezogen, *aculeus mihi digitum offendit* Steinbach; bairisch sich einen schifern einziehen, eintreten Schmeller; bildlich einen schifer haben auf einen, der schifer sticht mich (der Haß will losbrechen) ebd.; einen schiefer im herzen haben Adelung; auch: der mensch hat einen schiefer zu viel, *homo est ineptus* Steinbach; das Blätterartige mehr betonend: schiefer auf dem haubte, *furfures capitis*, zanschiefer, *testa dentis* Stieler; — eingeengt auf das Mineral, was mhd. mnd. schiverstein, scheverstein genannt wurde: schiefer, schiferstein, *ardesia* Schottel, als Masse in wissenschaftlicher Spr. nach den Beimischungen oder nach Form und Gebrauch näher bezeichnet: alaun-, blei-, kiesel-, kupfer-, sandstein-, thonschiefer, kristallinischer, lithographischer schiefer; in gewöhnlicher Spr. meist bezogen auf diejenige Art die zum Dachdecken und zu Schreibtafeln verwendet wird: schiefer, womit man die dächer deckt Frisch; vereinzelnd = dazu dienende Platte: ich bevestige den brief an einen schiefer, den ich vom dache los mache Schiller 4, 343; das klappern der schiefern auf den dächern Gaudy Erz. 109; dächer mit dunklen und bemoosten schiefern Grabbe 2, 425; frei: so viel schifern im kopf, dasz man ein tach mit decken könnte Schupius 532; — landschaftlich auch schiefer für schieferstift: mit einem schiefer auf die tafel schreiben. — Zusammensetzungen: **schieferblau**, schwärzlichblau, wie Schiefer. — **Schieferbruch**, m. Steinbruch für Schiefer. — **Schieferdach**, n. Dach mit Schiefer gedeckt. — **Schieferdecker**, m. Handwerker der Dächer mit Schiefer deckt: der schieferdecker ist vom dach gestürzt Schiller Tell 1, 3. — **Schieferfarbe**, f. Farbe des Schiefers; dazu schieferfarben, -farbig. — **Schieferflöz**, n. Schiefer enthaltendes Flöz. — **Schiefergebirge**, n. aus Schiefer bestehendes Gebirge. — **Schiefergestein**, n. aus Schiefer bestehendes Gestein. — **schiefergrau**, grau wie Schiefer. — **Schieferkohle**, f. Steinkohle in Schieferart. — **Schiefernagel**, m. besonderer Nagel für Dachschiefer. — **Schieferplatte**, f. Platte aus Schiefer: schieferplatte, womit der tisch eingelegt war Hauff 5, 81. — **Schieferstein**, m. Blattstein, alter Name des schiefers in seiner heutigen Bed., vgl. dort; auch Schiefertafel, *abacus* Dief. — **Schieferstift**, m. Griffel aus Schiefer. — **Schiefertafel**, f. Schreibtafel von Schiefer.

Schiefericht, schieferig, sich plattenartig spaltend, zum Spalten geneigt: schiferig, schieferächt, rauch, unglat, *scaber* Maaler; schieferig, schiefericht, *scissilis, fissilis* Stieler; schiefrichtes holz Steinbach; der lockere, gelbe, schiefrige porcellanjaspis Goethe 51, 150; das schieferige baumrindendach Rosegger Waldschulm. 80; — in älterer Spr. und mundartlich auch = mißlaunig, übelwollend, zornig (vgl. schiefer im Eingang); schieferig, *ad indignationem pronus* Schottel; schieferichte briefe, *stomachosiores literae* Stieler. — **schiefern**, sich in Platten spalten, abspalten überhaupt, mhd. schiveren; schiefern, *findere, scindere* Stieler; der stein schiefert sich, *lapis est scissilis* Steinbach; sich schiefern, wie etlicher fische fleisch Frisch; niederschläge der thon- und sonst sich schiefernden erden Goethe 51, 152; auch von der haut: die haut schiefert sich Adelung; übertragen = böse sein, *irritatum, permotum, correptum irâ esse* Stieler. Bei den Winzern den weinberg schiefern, ihn mit zerkleinertem Schiefer düngen.

Schiefheit, f. = Schiefe: schiefheit eines körpers, gedankens, urtheiles, seine schiefheit im urtheilen Campe; schiefe Sache: unwahrheiten, schiefheiten ebd. — **schieflich**, in schiefer Weise: der hut sasz ihm .. etwas schieflich zu haupte Keller Nachlaß 194.

Schiel, scheel sehend, schielend, Fortsetzung des mhd. schilch, der Nebenform zu schelch, vergl. scheel; *luscus* ein scilher, schilher Dief.; schiel neben schäl, *luscus, paetus* Stieler; die schiele Thestylis Lessing Sinnged. 2, 9; der dürre, schiele neid Ev Kleist Ode an die preuß. Armee; älter auch = schillernd (s. d.): schieler wein, *vinum helvolum* Stieler. — **Schiele**, f. Name des Fisches *perca lucioperca*, Zander. — **schielen**, scheel sehen, nicht gerade blicken, ahd. scilihen, scilehen, mhd. schilhen mit Nebenformen, die auch später dauern: *lippare, lippire* schilchen, schilwen, schielen neben schelen, schellen, *lippus* schilender, schielender, *luscus* ein schyllender Dief.; noch bei Schottel schilen, schilchen, *torve aspicere;* als Augenfehler: der scilhende Ottô Kaiserchron. 16393; er sei gleich und änlich gewesen den schilenden Silenis Garg. 25; wenn ihr bucklich wäret und schieltet Geibel 7, 142; auf einem, beiden augen schielen, schielendes gesicht, schielender blick; ein stattlicher mann mit .. leicht schielenden augen AF Meyer Jenatsch 266; Ausdruck der Seelenstimmung, der Mißgunst: kumt ein junger ieze dar, so wird ich mit twerhen ougen schilhend an gesehen Walther 57, 37; der Tücke, des Argwohns: sie .. schielt tückisch um sich herum Rabener 4, 161; neger .. aus dessen gläsernen augen der argwohn sichtbar schielt Wieland Am. 11, 25; Fiesko tritt vor einen spiegel und schielt über das papier Schiller Fiesko 1, 9; des Neides: Juno selbst wird neidisch auf dich schielen Semele 388; der verhaltenen Beobachtung: Fiesko, der .. verstohlen hinübergeschielt hatte Fiesko 3, 11; auch schielet keine spötterei, wann wir uns knie und hände drücken Bürger die beiden Liebenden; dasz die mädchen doch häufig nach unserem tüchtigen treiben hinüber schielten Keller Werke 1, 138; des Hochmutes: wie sie auf mich herabschielen, Genuas damen und mädchen Schiller Fiesko 3, 3; besonders gern des Verlangens: Hanns .. schielt öfters auf ihr mieder Gellert Fab. 2, 4; wie schielt er nach den händen! Lessing Nath. 1, 5; wenn unter solchem joch ein mädchen .. ihren hals verlängt, um irgend durch ein loch des gitterwerks hinaus zu schielen Wieland Klelia 2, 127; seit der zeit hat der Sylvester stets nach unsrer grafschaft her geschielt wie eine katze nach dem knochen Ev Kleist Schroffenst. 1, 1; — ungewöhnlich trans.: ohne nur einen blick auf seine person zu schielen (verstohlen zu werfen) Wieland Am. 12, 25; — übertragen auf den geistigen Blick: mit einem eben so schielenden auge durchging er ihr ganzes betragen gegen ihn Ag. 9, 4; auf Gedanken und deren Ausdruck: ausspruch, urtheil, satz, definition schielet, häufiger ist schielend Adelung; man kann sich nicht schielender ausdrücken Lessing 11, 185; auf Stimmungen, Handlungen: ist dieses aber nicht ein schielendes einseitiges verfahren? Möser Phant. 3, 43; jede schielende neigung zu einer sonderpolitik vermeiden Häusser d. Gesch. 3, 95; den kronprinzen von Schweden, dessen schielende politik er (Napoleon) ganz richtig beurtheilte 4, 247; selbst auf Aussehen und dadurch bewirkten Eindruck: meine gute seite selbst ist so schielend, dasz ich sehr zufrieden sein musz, wenn man mich .. nicht ganz verachtet Lessing Brief 1770; — vom Übergang in eine andere Farbe, sonst schillern (s. d.): schielen, von farben die einander nahe kommen Frisch; die haare ins rosige schielend Wieland Am. 6, 15. — **Schieler**, m. der da schielt: ein schieler unter blinden Grillparzer 9, 262; Weinart: schieler, *vinum helvolum* Stieler, vgl. schiel

und schiller. — **schielig**, älter **schielicht**, mit Schielen behaftet: schielicht, *helvolus*, *limus* Steinbach; *helvolum vinum*, schielichter wein Kirsch cornucop.

Schiene, f. schmale Platte, schmaler Streifen von Holz oder Metall; westgerm. Wort dunklen Ursprungs, ahd. als scina, scena, altsächs. als sciena Schienbein und Nabel bezeichnend, entsprechend dem altengl. Masc. scina Schienbein; mhd. schine, schin, schiene, schene, schmale Platte, Streifen (auch Span oder von Stroh geflochten, ferner heraldisch), Beinharnisch, Schienbein, auch nhd. sind diese verschiedenen Bed. erhalten; als Metallstreifen oder -platte: schinen oder blatt ausz metall, *bracteae*, schinle von metall, *bracteola* Maaler; schiene *bractea* Schottel; vielfach in technischem Gebrauche, namentlich zum Beschlage, besonders der Räder, vgl. radschiene; schiene, das eisen, so man aufs rad nagelt Schottel; stelle des rades, von welcher ein stück schiene abgebrochen war Immermann Münchh. 1, 127; schiene des ofens, ofenschiene, eiserner Stab zum Zusammenhalten der Ofenteile; schienen an Teilen der alten Rüstung, arm-, beinschienen; meine rechte hand .. dasz sie aus den armschienen ging Goethe Götz 4; das schnelle geschosz, das . . klirrend am kniebug die schienen zerschellt Leuthold 281; jetzt besonders schienen der Eisenbahn: ging ich bis zur eisenbahn und sah die schienen an Rosegger Waldheim. 2, 296; losreiszen von schienen und dadurch unglück auf der eisenbahn Moltke 4, 206; von Holz gefertigt, als Lineal, vgl. reiszschiene; Gerät bei Töpfern, Schuhmachern; bei Webern zwei flache stäbe, schienen (genannt) Goethe Wanderj. 3, 5; bei Wundärzten zum Schindeln gebrochener Gliedmaßen, arm-, beinschienen, *ferulae fissae* Stieler; von Span und Flechtwerk: geschirr von weichen rûten oder schinen geflochten, *vasa viminea* Maaler; flechtschienen, *assulae viminales et flexiles, inprimis quibus cribra flectuntur* Frisch; beim Korb- und Siebmacher Schmeller; — schiene, Schienbein, *tibia* Schottel; (die Biene) schlürft den nectar (der Blume), mit dem staube füllt sie an die braune schiene APichler neue Marksf. 119. — Zusammensetzungen: **Schienbein**, n. vorderer Knochen des Unterschenkels, vom Knie bis zum Fuße, mhd. schinebein, schinbein: alkantwein ist mein latein, wirft den bauren uber die zäun, und stoszt die bürger an die schinbein Garg. 105; schmerzen im schienbein Moltke 6, 19. — **Schienenstrang**, m. Strang von Schienen, zwei zusammengehörige Schienen einer Eisenbahn. — **Schienenweg**, m. Weg durch Schienen hergestellt, Eisenbahn.

Schienen, mit Schienen versehen: schienen, rad beschlagen, wundärztlich *assulis ligare* Schottel; arme, beine schienen; mit älterer Nebenform: schienen, schennen, *munire rotam ferro*, ein zerbrochen bein schennen, *os fractum assulis legare*, man musz es besser schennen, *latior valentiorque ferula imponenda est* Stieler.

Schier, 1) bald, beinahe; Adv., auf ahd. scioro, sciaro, scêro, mhd. schiere zurückgehend, zu dem ahd. Adj. sciari, scêri, scharf spürend, schnell, mhd. schier schnell, in kurzer Zeit erfolgend, gehörig; in älterer Spr. = bald, in kurzer Zeit erfolgend: jre zeit wird schier komen Jes. 13, 22; hüter, ist die nacht schier hin? 21, 11; im Superl.: das sie aufs schierste zu jm kemen Ap. Gesch. 17, 15; auch = nach kurzer Zeit: darnach hies jn der bapst schier zum priester weihen Luther 6, 536ª; in die Bed. bald, fast, beinahe übergegangen: man möcht schier zweifeln, ob Cristus bei uns den sig hett oder Moses D. Städtechr. 3, 159; ich aber hette schier gestrauchelt Ps. 73, 2; ich leide dein schrecken, das ich schier verzage 88, 16; so auch noch in neuerer Spr.: ‚haben Sie diese ganze zeit über an ketten gelegen?' schier so, bei gott! Schiller 3, 555; vom rosse zieht ihn schier der speer Uhland 341; jetzt noch mehr, wie früher, mit altertümelndem oder mundartlichem Klange: schier verdorben ist meine hand zu jedem ernsten geschäfte Heyse 1, 66; dasz ich schier ersticken wollte Rosegger Waldheim. 1, 207; als bloßes Füllwort: man sieht mich schier ingrimmig an Wildenbruch Generalfeldob. 2, 1. 2) anderes schier, Adj. und Adv., Fortsetzung eines gemeingerm. Wortes, goth. skeirs, altnord. skîrr, altengl. scîr, altsächs. skîri, glänzend, rein, klar (der Wurzel von scheinen entstammend), das ahd. fehlt und mhd. als schîr vom Niederrhein her eindringt, aber sich wenig verbreitet; eine gesetzmäßige nhd. Fortsetzung scheir hat sich nicht gebildet, weil das Wort in der Form sich dem vorigen schier anschloß; *saphirium* ein schyr glas Dief. nov. gloss.; schier, *clarus, sine fece* Schottel; in neuerer Spr. bei Schriftstellern niederd. Heimat, = glänzend, rein, lauter: die weisze schiere milch Bürger Il. 5, 1134; der Rhein war wie ein spiegel schier Freiligrath 3, 125; auch = rein, nichts als: in der Hausspr. Norddeutschlands schieres fleisch, ohne Knochen; als Adv. = gänzlich, ganz und gar: so schier weisz Pharao ein mohrenheer zu jagen Freiligrath 2, 121; als schieren, fein, klar: schierenes tuch, goldmütz und feines kattunkleid Voß Luise 3, 1, 518; mnd. schîrdôk und schîrendôk, dünne, feine Leinwand, klares schleierartiges Tuch Schiller-Lübben. — **schieren**, nach schier 2, lauter, klar, rein machen, mnd. schîren: schieren, *clarefacere, purgare* Schottel; Küchenwort Niederdeutschlands: milch, butter, brühe schieren, durchrühren Adelung; auch eier schieren, prüfen ob sie gut oder verdorben sind, indem man sie gegen die Sonne hält ebd. — **Schierling** (**Schirling**), m. Name der Giftpflanze *conium maculatum*; hoch- und niederd. Wort, ahd. sceriling, mhd. scherlinc, schirlinc, niederl. scheerlinck, scherlinck *cicuta* Kilian; die Nebenform ahd. scerning, mhd. schernine. Weiterbildung von gleichbed. ahd. scarno, deutet auf ein früheres ahd. scerniline, dem ein heutiges schirnling entsprechen würde; zu Grunde liegt wohl altnord. skarn, altengl. scearn, fries. skern, Unrat, Mist, da die Pflanze an entsprechenden Orten wächst: giftgen schierling Grillparzer 3, 231; an einer groszen, breit wuchernden schierlingspflanze Keller Werke 3, 149.

Schießen, schnellend oder schleudernd bewegt werden und bewegen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. skjóta, altengl. sceótan, altfächs. skiotan, ahd. sciozan, mhd. schiezen, wohl mit der intrans. Grundbed. des Vorspringens, wie sie in dem im Ablautverhältnisse stehenden altnord. skaut, Ende, Ecke, Zipfel, goth. skauts, Zipfel, Saum (vgl. schosz), sowie in altnord. skot Brettverschlag, mhd. schutz Absperrung, Umdämmung (vgl. schutz), endlich in dem urverwandten sanskr. skund vorspringen erscheint. Die ursprünglichen starken Formen sind bis heute geblieben; in der 2. 3. Sing. des Präsens entsprechen älteres nhd. du scheuszest, er scheuszt dem mhd. schiuzest, schiuzet, ebenso Imp. scheusz mhd. schiuz, aber Gottsched Sprachk. 345 verwirft wegen der Zweideutigkeit diese Formen und will lieber du schieszest, er schieszt, schiesz, wie seit dem späteren 18. Jh. allgemein durchgedrungen ist. Bed. 1) intrans., von schneller, hastiger Bewegung, in mannigfacher Weise, von Lebewesen, mit oder ohne Ziel- oder Richtungsbestimmung: auf einen zu, vom pferde, durch die luft, hervor, herab, herüber, hinunter schieszen; die wurme . . schuzzen gegen im balde: sî schuzzen im her unde dar, alsô bîen umbe ein honecvaz Virginal 902, 10; schwalben schieszen in schaaren im regen Ev Kleist Frühl. 373; Tydeus sohn . . schosz durchs feld, wie ein empörter strom Bürger Il. 5, 105; das nachtmeer . . mit schieszenden feuerkäfern JPaul uns. Loge 1, 39; unbekümmert um den wink des reiters schieszt der rappe seinen weg Platen Abbass. 3, 15; vom Wasser, Strömen, Thränen u. a.:

dâ di Wîzil schûzit in irem vluzze nidirwart Jeroschin 4542; ein solcher bach . . scheuszt dahin von den leuten Hiob 28, 4; jene gewaltigen wetterbäche . . kommen finster gerauscht und geschossen Schiller Br. v. Meſſ. 245; rauchend in des henkels bogen schieszts mit feuerbraunen wogen (das flüſſige Metall) Glocke 156; thränen schieszen aus den augen hervor, die wangen hinab; heisz vom herzen schieszt mirs in die augen Geibel 3, 111; blut schieszt ins gesicht, u. ſ. w.; von Sternen: ich sich die sternen schiessen HvMontfort 37, 13; in die tiefe sofort schosz köpflings der komet Heyſe 2, 61; von anderen Dingen: blitze, geschosse schieszen durch die luft; daz viur im ûz dem munde schôz Iwein 3842; als er vür sich geneic, daz swert im ûz der scheide schôz 3945; das schiff, der kahn schieszt durchs wasser, vorüber; eine mauer, wand schieszt ein; (beim Vorwärtsrollen) schieszen die bäume, brücken und felder am auge vorüber Moltke 6, 29; wo (beim Weben) . . die schifflein herüber hinüber schieszen Goethe Fauſt I; wie pfeile aus ihrem stieren aug' die forschenden blicke schieszen Heine 18, 36; unſinnlicher: schrecken, schmerz, ein flusz (ſ. d. 2) schieszt in den leib, plötzliche furcht ins herz, ein gedanke durch den kopf; so schosz ihms in den sinn, der zaum sei dort Wieland Sommerm. 2, 388; — von ſchnell emporwachſenden Pflanzen: gräser, sträucher, bäume schieszen empor; die saat scheuszt, *segetes assurgunt* Steinbach; ein bäumchen, das man pflanzt, das schieszt zu seiner höhe Goethe Mitſchuld. 1, 2; in welcher wunderfrische prangt zweig und schieszend kraut! Freiligrath 1, 48; eine pflanze schieszet in den samen, wenn ſie Blüte und Samen anſetzt Adelung; samen, pflanzen schieszen ins kraut, auch bildlich, vgl. unter kraut; in andern Bildern: einem schieszt das blatt, vgl. dort; tausend junge gefühle schossen aus meinem herzen, wie die blumen aus dem erdreich Schiller Kab. 1, 3; auch von jungen ſchnell wachſenden Leuten, der knabe schieszt in die höhe Freytag Erinn. 105; ein empor geschossener bengel; — in der Verbindung schieszen lassen, in techniſcher Spr. bei Jägern und Reitern: den leithund schieszen lassen, ihm mehr Hängeſeil geben, das Hängeſeil nachlaſſen, einem pferde den zügel schieszen lassen Adelung; auch bildlich: den zügel musz man mir nicht schieszen lassen Iffland Hausfrieden 3, 11; (ſie) liesz ihrer schönheit . . mit übermüthiger berechnung den zügel schieszen Keller Seldw. 2, 155; der inländischen presse . . die zügel schieszen lassen Preußen i. B. 1, 58; ſonſt ein seil schieszen lassen, es fahren laſſen Adelung; danach übertragen: etwas schieszen lassen, fahren laſſen, verloren geben; auf einmal liesz der müller das wasser in die räder schieszen Hebel 3, 125; frei blicke, seufzer schieszen lassen; — schieszen, von Farben: die farbe schieszt, verflüchtigt ſich, bleicht aus, begrifftauſchend auch das kleid, vgl. abschieszen 5; im Spiele mit einer Bed. unten: wenn Sie auch nicht selber geschossen sind, so ist es wenigstens Ihr grüner rock Platen gläſ. Pantoff. 2. 2) ſeit Alters in eingeengter, activer Bed., Geſchoſſe ſchleudern: die lanze, den speer, pfeile schieszen; sîne strâla . . dien er sie worchta, dien scôz er sie Notker Pſ. 7, 14; sô si den stein wurfen oder schuzen den schaft Nib. 129; da schos Saul den spies nach jm 1. Sam. 20, 33; wiltu anders, dasz ich dir den spiesz nicht in den leib schiesz B. d. Liebe 208c; dann mit Erſetzung des ſächlichen Obj. durch ein perſönliches: einen schieszen (statt spiesz u. a. an, in einen): ich wil niht schiezen daz schœne magedîn Nib. 70, 5 Zarncke; die schützen schossen den könig Josia 2. Chron. 35, 23; in erweiterter Fügung: er schôz in durch daz kriuze 148, 5; man schôz der Kûren manchen tôt livl. Chron. 6851; mit ſächlichem ſtatt perſönlichem Subj.: daz sie fliehen fore demo bogen, der die sundigen schiuzet Notker Pſ. 59, 6; mit Unterdrückung des Obj.: sô filo man drâtor sciezen wile ebd.; und Elisa sprach, scheus, und er schos 2. Kön. 13, 17; plötzlich schieszen sie auf jn on alle schew Pſ. 64, 5; schosz zum ziel Garg. 92; — in freier Verwendung, ſprichwörtlich: swie guot meister einer sî, er schiuzet dick iedoch dâbî Lamprecht Tocht. Syon 3717; fehl, daneben schieszen; sie schossen weit vom ziel Wieland verkl. Amor 4, 23; in Bildern: wenn ich böse pfeil des hungers unter sie schieszen werde Heſ. 5, 16; ich lasse ganz unentschieden, wohin dieser pfeil zielt, den der herr abgeordnete schosz Bismarck Reb. 6, 82; ihr rollend auge schosz erst wüthend strahl auf strahlen Wieland Idr. 3, 133; sie schosz nur einen blick auf mich Winterm. 2, 398; mancher der keck umher die funkelnden blicke geschossen Droſte 242; feuerpfeile schieszt die sonn' herab Geibel 7, 4. 3) nach Erfindung der Feuerwaffen auf ſolche übertragen, in allen Fügungen von 2: kugeln schieszen, eine kugel auf jemand, das blei einem ins herz schieszen; soll ich mir eine kugel vor den kopf schieszen? Benedix rel. Stud. 3, 1; mit Acc. der Wirkung: da hilft weder bresche schieszen, noch minen sprengen Moltke 6, 25; ein loch in die wand, ſpöttiſch bei Fehlſchuß ein loch in die luft schieszen; mit Acc. eines Lebeweſens: einen schieszen; hasen, rehe, vögel, wild schieszen; er hat auf der jagd nichts geschossen; in erweiterter Fügung: einen tot schieszen; mich hernach vor den kopf schieszen Leſſing Schatz 5; schieszt sich vor die stirn Schiller Räub. 5, 1; einen durch die brust schieszen, dafür auch mit perſönlichem Dat. einem; da schosz ein hund von janitscharen den hauptmann in die brust Pfeffel 2, 101; bestie schweig! dir schiesz ich den jauelnden rachen voll kugeln Voß Idyll. 8, 125; ohne Obj.: mit einer carthaun schiest man so weit als mit einer schlang Böckler Kriegsſch. 224; mit kugeln, scharf, blind schieszen; nach der scheibe, dem vogel schieszen; der graf schosz aus dem wagen in den wind Schiller Räub. 2, 3; meuchlings auf preuszische offiziere schieszen Bismarck Reb. 3, 19; weil wir da nach herzenslust schieszen durften Keller Werke 1, 155; mit ſächlichem Subj., vom Gewehr ſelbſt: der säbel haut, die flinte schieszt; namentlich bei Betonung ſeiner Eigenſchaften: die büchse schieszt gut, sicher; es schiest ein stück umb 1000. schritt weiter über land, als über wasser Böckler Kriegsſch. 225; die ganze carthaunen . . schiest eine kugel von eisen, 42 bis in 48 pf. (Pfund) 145; — Part. geschossen, närriſch, albern, in voller Form: du bist mit hasenschrot geschossen Günther 996, mit Beziehung auf hase = Narr, Geck (ſ. dort); auch = verliebt, vgl. verschieszen. In der Spr. der Bergleute wird schieszen vom Sprengen mit Pulver gebraucht. 4) in weiterem Sinne, vom ſchnellen Fortbewegen auch anderer Dinge, zum Teil abgeſchwächt, an den Begriff von ſchleudern, werfen, stoßen rührend: starker rigele viere schôz man dar vür (vor die Thüre) Gudr. 1330; in den wâc er si (die Frau) scôz Kaiserchr. 11887; die schlange schos nach dem weibe aus jrem munde ein wasser Offenb. 12, 15; steine schieszen, einem andern zuwerfen Adelung als niederdeutſch; bildlich: er laszt jren ein ögle schieszen, er wirft ein aug auf sy Maaler; auch von ſchnellem Aufbringen, ſchnellem Thun: das korn schieszt schon ähren; kobold (ſ. d.) schieszen; das kind konnte . . purzelbäume schieszen Immermann Münchh. 1, 112; in ſtudentiſcher Spr. schieszen, ſtehlen, doch ſo, daß man nicht dabei ertappt wird Kindleben 183; geld schieszen, geben, legen, vgl. ein-, vor-, zu-, zusammenschieszen; mir schiesze jeder dritthalb thaler Uhland 440; bei den Bäckern brot in den ofen schieszen Adelung; bildlich: er ist aus eben dem ofen geschossen worden, aus dem du geschossen bist Schiller Räub. 1, 1; bei Buchbindern weiszes papier in ein buch

schieszen, zwischen die gedruckten Blätter; bei Buchdruckern die kolumnen schieszen, aufs Setzbrett schieben; bei Webern einschlag schieszen, ins Gewebe; niederdeutsch graben, kanal, deich, damm schieszen, aus- oder aufwerfen; schieszende falle, bei Schlossern, Riegel des französischen Schlosses, der die Thüre zuhält, wenn das Schloß offen ist Jacobsson, u. a. 5) substantiver Inf., meist nach 3, auf Übung oder Lustbarkeit bezogen: ein schieszen halten; des jars war pei Werd ein schieszen mit der karrnpüchsen D. Städtechr. 10, 346; frei-, vogel-, scheiben-, mannschieszen; als sprichwörtliche Wendung: da giengs aus, wie's schieszen zu Hornberg, und muszten abziehen mit langer nase Schiller 1, 2; — in studentischer Spr. das ist zum schieszen schön, wohl an studentisches schieszen unter 4 angeknüpft. — In Zusammensetzungen: **Schießbaumwolle**, f. Baumwolle die für Schießzwecke eigens bereitet ist. — **Schießbedarf**, m. alles zum Schießen mit Feuerwaffen erforderliche Gerät. — **Schießgeld**, n. bei Jägern Geld als Belohnung für von ihnen geschossenes Wild; bei Bergleuten für das Schießen in der Grube. — **Schießgewehr**, n. Handfeuerwaffe: schiszgewehr, *tormentum* Steinbach; weil ich mit schieszgewehr nicht umzugehen verstehe CFMeyer Nov. 1, 151. — **Schießgraben**, m. Teil eines Stadtgrabens, in dem nach der Scheibe geschossen wird. — **Schießhaus**, n. Haus für die Lustbarkeit des Schießens (5). — **Schießhund**, m. bei Jägern Hund der angeschossenes Wild aufspürt, auch Jagdhund im Allgemeinen; sprichwörtlich wie ein schieszhund aufmerken, sehr genau Adelung; Töffel ist auch wie ein schieszhund Weiße kom. Op. 3, 9. — **Schießhütte**, f. Hütte in der man auf Wild und Raubzeug lauert, um es zu schießen. — **Schießloch**, n. Loch zum durchstecken der Flinte, um zu schießen: in die fensterverschläge .. lasz noch schieszlöcher schneiden Freytag Soll 2, 197. — **Schießplatz**, m. Platz zum Schießen: schieszplatz oder schützenplatz, *campus jaculatorius* Maaler. — **Schießpulver**, n. Pulver für Feuergewehre: schieszpulfer Stieler; die erfindungen des schieszpulvers, der druckerey Schiller 2, 224; sprichwörtlich: wahrheit und schieszpulver müssen nicht am wege liegen Iffland Aussteuer 1, 7. — **Schießröhre**, f. im Bergbau Holzröhre zum Sprengen gebraucht. — **Schießscharte**, f. Einschnitt in einer Mauer für die Handhabung des Schießgewehrs Frisch; schmales fensterlein, das eher eine schieszscharte zu nennen war CFMeyer Jenatsch 34. — **Schießscheibe**, f. Scheibe danach zu schießen. — **Schießstand**, m. Platz, wo der Schießende steht. — **Schießübung**, f. Übung in der Handhabung der Feuerwaffe: eine schieszübung, -übungen halten.

Schießer, m. der da schießt; bei Bergleuten der das Sprengen besorgt; bei Bäckern Gesell der das Brot in den Ofen schiebt. — **Schießerei**, f. vieles Schießen; nach schieszen 3 mit spöttischem oder ärgerlichem Beisinn.

Schiff, n. Wasserfahrzeug; Gefäß; Gerät. Gemeingerm. Wort, goth. altnord. altsächs. skip, altengl. scip, ahd. scif und scef, mhd. schif und schef, überall mit der Bed. des Fahrzeuges, und hier von unbekannter Abstammung, nur im Hoch- und Niederdeutschen hat sich dazu die weitere Bed. des Gefäßes und Gerätes entwickelt (ahd. scef *vas*, mit der Ableitung sciphi, *phiale, cimbia*, mnd. schip Scheffel, Maß, vgl. unten 2), wohl in Anlehnung an formähnliche Wörter deutschen Ursprungs, wie schaff und scheffel (s. d.), da die Vermutung manches für sich hat, daß schiff in der Bed. des Fahrzeuges ein sehr altes, bereits in gemeingerm. Sprache aufgenommenes Lehnwort sei. Der Plur. in der alten Spr. dem Sing. gleich, auch noch im 16. Jh.: bracht volk zusamen .. und viel schiff 1. Macc. 11, 1; es waren mehr schiff bei jm Marc. 4, 36; wo sich doch schon die heutige Pluralform herausgebildet hat: habe .. schiffe machen lassen 15, 4; es kamen aber ander schiffe Joh. 6, 23. Bed. 1) Wasserfahrzeug großer und kleiner Form, für letzteres vielfach, soweit nicht besondere Bezeichnungen (boot, kahn, nachen) eintreten, die Dim. schifflein, schiffchen: ein starkez schiflîn Nib. 358; das auch das schifflin mit wellen bedeckt ward Matth. 8, 23; ein schifflein ziehet leise den strom hin seine gleise Uhland 244; wenn ich mit meinem schiffchen zurückkehre Goethe 29, 85; in dichterischer Spr. gern belebt gefaßt: (das Roß) gieng .. schône, sam ein schef, enzelt Erec 1436; reiszen das wunde schiff aus den schlünden des meers Ramler 2, 196; zum hafen drängt sich wimpelnd schiff an schiff Geibel 8, 21, u. a.; mannigfach in Bildern und Vergleichen: sie sind vergangen, wie die starken schiff Hiob 9, 26; wie ein schiff auf den wasserwogen dahin leuft, welches man so es furüber ist, keine spür finden kan Weish. Sal. 5, 10; ein heuchler schwebet wie ein schiff aufm ungestümen meer Sir. 33, 2; schiff des lebens, glückes, der hoffnung; leitend mein lebensschiff Herder z. Litt. 3, 110; das schiff nur bin ich, auf das er seine hoffnung hat geladen Schiller Wallenst. Tod 3, 7; das schiff des staates lenken, am steuer des staatsschiffes stehen, u. a.; — übertragen wüstenschiff vom Kameel, das durchs Sandmeer trägt, luftschiff (s. d.); im Kirchenbau heißt der für die Laien bestimmte Teil der Kirche schiff, anknüpfend an die alte bildliche Darstellung der christlichen Kirche als eines Schiffes, Sinnbild der Rettung vor der Sintflut der Versuchung, alter baulicher Ausdruck, mittellat. navis, *pars aedis sacrae in qua plebs consistit* DuCange; auch früh schon allgemein; hauptschiff, mittelschiff und seitenschiffe einer kirche, langschiff, querschiff; das schiff gehört dem gemeinen man, das heist das schiff worinnen ir (Zuhörer) jezund seid Keisersberg bei Frisch; die grosze mittelthüre, die auf das schiff der kirche gerichtet ist Goethe DuW. 9; im schiffe saszen rechts die männer, links die weiber, im chore .. die kirchenältesten CFMeyer Nov. 1, 188. 2) Gerät und Gefäß mancher Form, im allgemeinsten Sinne in der Formel schiff und geschirr (s. auch dort); beim Landwirt schiff und geschirre, begreift alles dasjenige geräthe und werkzeug, so ein landwirth bei seinem feldbau nöthig hat oec. Lex. 2169; vieh, schiff und geschirr JGotthelf Uli d. Kn. 344; bei Schiffern mit Beziehung auf 1: zue Rinhain sol ain fer (Fährmann) sitzen .. und mit schiff und gschirr gerüst sein Weist. 5, 221; — Gefäß für Flüssigkeiten, vgl. kühlschiff; schiffchen kleineres Gefäß in einem Ofen oder Herde für warmes Wasser; bei Malern schiffchen Näpfchen für Farben und Öl; schiff der Buchdrucker, längliches viereckiges Brett mit Rande zum Einrichten der Kolumnen; bei Webern schiff, schiffchen Werkzeug, um den Einschlag durch die Kette zu schießen, vgl. dazu schifflein unter schieszen 1; wenn einmal das schiffchen (beim Weben) dem garn entlief und hinausflog in die stube Rosegger Waldheim. 2, 102; am Zeigertelegraphen und an der Nähmaschine ein dem Webers chiffchen ähnliches Stück; schiffchen, das untere nachenförmige Blatt einer Schmetterlingsblume, *carina*, und die nachenförmige Vertiefung am äußern Ohre, *scapha* Nemnich; Name einer Schnecke, *patella compressa* ebd.; schifflein, Name eines kleinen Gebäcks Schmeller. — Zusammensetzungen (in denen im ersten Teile schiff- und schiffs- mehrfach schwankt): **Schiff-(Schiffs-)bau**, m. Bau von Schiffen, Fertigkeit dazu. — **Schiffbauer**, m. Ausüber der Kunst des Schiffbaues. — **Schiff-(Schiffs-)brot**, n. besonders für den Gebrauch auf Seeschiffen bestimmtes Brot: wie ein wider gebachen schiffbrot und biscuyt Garg. 34. — **Schiffbruch**, m. Bruch, Zertrümmerung eines Schiffes, mhd. schifbruch: drei mal habe ich schiffbruch erlidden 2. Cor. 11, 25; liest man nicht von häufigen schiffbrüchen im adriatischen meere CFMeyer Nov. 1, 163; übertragen: welche .. am

glauben schiffbruch erlitten haben 1. Tim. 1, 19; ich habe schiffbruch gelitten auf der ungestümen see dieser welt Schiller Räub. 3, 2; wie die deutschen einheitsbestrebungen in den jahren 1848 und 1849 schiffbruch erlitten haben Bismarck Reb. 4, 240. — **schiffbrüchig**, Schiffbruch erlitten habend, mhd. schifbrüche und schifbrüchic: ein schiffbrüchiger; schiffbrüchig sein, auch übertragen, an den hoffnungen des lebens. — **Schiffbrücke**, f. Brücke auf Schiffen ruhend, mhd. schifbrücke. — **Schiffahrer**, m. Fahrer zu Schiff, Seefahrer. — **Schiffahrt**, f. Fahrt zu Schiffe, Seefahrt, mhd. schifvart; als Gewerbe: fuhr noch immer fort, die schiffahrt auf dem meerbusen zu stören Schiller 4, 158; (Bestimmungen) über marine und schiffahrt Bismarck Reb. 3, 226. — **Schiffländе**, f. Ort wo Flußschiffe anlegen: man . . legte jetzt vor der schiffländе an CFMeyer Jenatsch 88. — **Schiffmann**, mhd. schifman, Führer, Lenker eines Schiffes: der unterheubtmann gleubet dem schiffherrn und dem schifman mehr dann dem das Paulus saget Ap. Gesch. 27, 11; (Nachen) den der junge schiffmann . . der an zulenkte CFMeyer Nov. 1, 131. — **Schiffsboot**, n. Boot auf einem Seeschiffe. — **Schiffsfracht**, f. Fracht für ein Schiff. — **Schiffsjunge**, f. junger Mensch in lernender und dienender Stellung auf Seeschiffen, bei Campe schiffjunge. — **Schiffskapitän**, m. Befehlshaber eines Schiffes. — **Schiffsknecht**, m. Knecht auf einem Schiffe. — **Schiffskoch**, m. Koch auf einem Schiffe. — **Schiffsküche**, f. Küche auf einem Schiffe; Gesamtheit von Speisen aus solcher: die schiffsküche war recht gut. — **Schiffsladung**, f. Ladung eines Schiffes. — **Schiffslast**, f. Last die ein Schiff trägt; Name einer bestimmten großen Gewichtsumme; Maß den innern Raum der Schiffe zu bestimmen, schifflast Adelung. — **Schiffsleute**, Leute als Bedienstete eines Schiffes; schiffleute 1. Kön. 9, 27. — **Schiffsmannschaft**, f. Mannschaft eines Schiffes. — **Schiffsmühle**, f. auf einem Schiffe in einem Flusse erbaute Wassermühle; schiffmühl, *mola natilis* Frisch. — **Schiffsprediger**, m. Prediger auf einem Schiffe. — **Schiffsraum**, m. Boden in einem Schiffe unter dem letzten Verdecke. — **Schiffsvolk**, n. die zu einem Schiff, besonders dessen Besatzung gehörenden Leute insgemein: galeeren und schiffsvolk hab ich Schiller Fiesko 3, 5; schiffvolk, *navigantium numerus* Frisch. — **Schiffswerft**, f. Platz wo Schiffe gebaut und vom Stapel gelassen werden. — **Schiffszoll**, m. Zoll, den Schiffe und ihre Waren zu entrichten haben; schiffzoll, *portorium maritimum* Frisch. — **Schiffszwieback**, m. Dauergebäck für Seeschiffe, vgl. schiffbrot. — **schifftragend**, Schiffe tragend: wir . . setzten über schifftragende flüsse Freytag Bild. 1, 154.

Schiffbar, mit Schiffen zu befahren: sobald das meer schiffbar sein wird Stieler; ein schiffbarer strom Adelung; dazu schiffbarkeit ebd. — **schiffen**, zu Schiffe fahren, mhd. schiffen; intrans. in eigentlichem Sinne: *navigare* schiffen, scheffen Dief.; der da schiffen will, und durch wilde fluten zu faren gedenket Weish. Sal. 14, 1; da wir aber langsam schifften Ap. Gesch. 27, 7; die schiffenden (die über Meer fahren) Zinkgref 1, 424; mit Richtungs- und Zielbestimmungen: zu Tyro zu schiffen Hes. 27, 8; über meer (Baruch 3, 30. Schiller Jungfr. 2, 6), in die gegend der Gadarener (Luc. 8, 26), an Asian hin (Ap. Gesch. 27, 2), von einem orte nach einem orte (älter dafür in: in Syrien 21, 3, in Europam Simpl. 2, 254), an etwas vorbei, vorüber schiffen u. s. w.; er . . darf (bei einem Sturm) nur langsam seitwärts schiffen Hagedorn Fab. 1, 46; ich war von Afrika . . gen Asien geschifft Grabbe 1, 64; vom Fahrzeug selbst: das . . galehen da hin schiffen werden Jes. 33, 21; ein schiff von Alexandria, das schiffet in Welschland Ap. Gesch. 27, 6; im Bilde: ein solches ziel kann man als einen stern ansehen, nach dem man schifft (sich nach ihm richtend) Goethe Wanderj. 1, 11; frei: jedoch schon schiffen von neuem beladene wolken vom abend Ev Kleist Frühl. 379; eilende wolken, segler der lüfte! wer mit euch wanderte, mit euch schiffte! Schiller M. Stuart 3, 1; — trans., zu Schiff befahren: ihr . . schifft ein meer, das keinen hafen hat Opitz 2, 63; zu Schiff befördern: waaren nach Frankreich schiffen Adelung; vgl. auch aus-, be-, durch-, ein-, um-, verschiffen. In der Studentenspr. und jetzt fast allgemein geworden schiffen = harnen (schon bei Kindleben 183). — **Schiffer**, m. der da schifft; in älterer Spr. Eigentümer und Führer eines größeren Fahrzeugs: *nauclerus* schiffer Dief. nov. gloss.; jetzt vielfach nur berufsmäßiger Führer eines Flußfahrzeugs: schiffer stosz vom lande Schiller Räub. 4, 5; den schiffer im kleinen schiffe HHeine 15, 130.

Schikáne, f. Hubelei, arglistige und kleinliche Hinderung, Kniff und Rank; vom franz. chicane entlehnt, seit 18. Jh. gemein geworden: so braucht man sich vor keiner schikane mehr zu fürchten Schiller Karl. 2, 5. Dazu **schikanieren**, nach franz. chicaner: wenn Sie mich in meinem verfahren durch widersprüche nicht so schikanieren Iffland Jäger 4, 4; wir sind weit entfernt, hn. B. mit dem schwankenden wort ‚volk' schikaniren zu wollen Schiller 6, 317.

Schild, m. n. Schutzwaffe gegen Hieb, Wappen- oder Inschrifttafel; gemeingerm., überall erhaltenes Wort, goth. skildus, altnord. skjöldr, altengl. scild, altfries. skeld, altsächs. skild, ahd. scilt, mhd. schilt; ursprünglich Abstraktbildung zu der unter schale und schälen erwähnten indogerm. Wurzel skel, littauisch skelti spalten, mit der ursprünglichen Bed. der Abspaltung, bezogen auf das Brett oder die Bretter, aus denen die Schilde zuerst und lange Zeit hergestellt wurden, verwandt mit goth. skalja Schindel, Ziegel, das ebenso auf den Begriff des gespaltenen Holzstückes zurückgeht. Ausschließlich masculines Geschlecht in der alten Sprache, noch das Mhd. kennt kein anderes; erst im Mnd. begegnet zu ihm auch das Neutr. (dat schilt Schiller-Lübben von 1473), und dringt ins Hochdeutsche vor, hier den Plur. schilder erzeugend, der nunmehr neben den alten gebliebenen Plur. schilde tritt. Das Neutr. hat am wenigsten Platz gegriffen in der ursprünglichen Bed. des Wortes, mehr, doch bei weitem nicht überwiegend, in der später ausgebildeten, vgl. unten. 1) schild als Wehr und Schutzwaffe in der alten Spr. in ausgedehntester Weise, später natürlich eingeschränkt; zusammengenannt mit andern Waffen, schild und schwert (Judith 4, 14), pfeil (Jer. 51, 11), bogen (50, 52), spiesz (1. Sam. 17, 45), waffen (2. Chron. 32, 5), tartsche (Jer. 46, 3); helme, schwerter und schilde Freytag Ahnen 2, 3; da stampften pferde, glänzten helm und schilde Goethe Tasso 2, 1; ihr schutzgeist . . setzte seinen schild den pfeilen Amors vor Uz 2, 178; als Neutr.: das schild des Achilles Lessing Laok. 18; Plur. schilder: auf diese art abgetheilte schilder 19; da wir . . auffingen wie schilder die hiebe Schiller Räub. 5, 2; in Redensarten: einen auf den schild heben, zum Führer, Leiter, Herrscher ausrufen, neuere gelehrte Erinnerung an einen altgermanischen Rechtsbrauch, nach welchem ein neuer König in solcher Weise dem Volke gezeigt wurde (vgl. JGrimm Rechtsaltert. 234 fg.); auf prangendem schild ihn tragend empor, den beherrscher des worts in der dichtkunst Platen rom. Oedip. 5; Paulin ist todt, der schild kommt nach der wunde (zu spät) Günther 1040; — als Bild für Deckung, Schutz, auf Personen und Dinge bezogen: er was . . ein schilt sîner mâge arm. Heinr. 65; alle wort gottes . . sind ein schild Spr. Sal. 30, 5; den schilt des glaubens Eph. 6, 16; du herr bist der schild fur mich Ps. 3, 4; als Bild starken Schutzes eherner, diamantener (s. d.) schild; Gegensatz einen strohernen

schild Lessing Axiomata 10; mit ähnlichen Substantiven verbunden: seine wahrheit ist schirm und schild Pſ. 91, 4; du bist mein schirm und schild 119, 114; ein fürst oder herr, sol seiner unterthanen schilt, schutz und schirm sein Luther 8, 71ª; seine frömmigkeit . . ward früher und später sein schild und seine waffe Goethe DuW. 4; in anderen Verbindungen: seine brust zum schilde eines verabscheuten königs zu machen Wieland gold. Sp. 2, 4; wenn es (Zürich) sich mit dem schilde vorsichtiger neutralität gedeckt (hat) CFMeyer Jenatsch 134; das feste gefüge des schildes der verfassung Bismarck Red. 3, 68; als Neutr.: der gute ruf eines weibes . . ist ein schild, welches nur die alltäglichkeit bedeckt Freytag Val. 4, 2. 2) im Wappenwesen, mit Hervorhebung des auf dem kriegerischen Schilde befindlichen Abzeichens seines Trägers: des wappens nette schilder Schiller Glocke 395; mhd. schilt Sinnbild des Rittertums, den schilt gewinnen (Parz. 258, 21), Ritter sein, des schildes ambet (269, 9) Ritterdienſt, Rittertum, schilt selbst für Ritter (Tit. 80, 3. 4); nhd. Kennzeichen der adelichen oder Herrscherwürde: ein ungnediger herr herzog George hat jtzt lassen ausgehen seine antwort . . und solche antwort mit seinem namen und schild auswendig gezeichent Luther 6, 17ᵇ; dasz nichts reiner und nichts edler als sein blut ist und sein schild Herder Cid 3; zum schilde geboren sein, adelicher Herkunft Adelung, auch zu schild und helm; der letzte eines adelichen Geschlechtes wird mit schild und helm begraben; im schilde ein wappenzeichen führen; der hauptmann führt im schild ein röslein roth Uhland 359; von dem Wappenzeichen eines ganzen Landes: zwei farben hat der schild von Oesterreich Opitz 2, 443; in freiem Gebrauch, von der Zugehörigkeit zu einer Schar unter einem Führer: ob er Amorn gleich in seinem schilde führt Wieland Grazien 5; und vom Abzeichen auf die Absicht übertragen: was ein ieder im schild füret Frölich Stob. 88; was gilts, dachte der Frieder, der führt auch etwas im schild? Hebel 2, 232; doch wenig gutes führet er im schilde Uhland 434; — auf Münzen schild mit dem Wappen, schildseite die mit dem Wappen des Münzherrn; schild auch Name einer Münze (vgl. ital. scudo, franz. écu), in älterer Spr. französischer, savoischer schild, ein alt schild alter Thaler Frisch. 3) übertragen auf ursprünglich schildförmige Abzeichen amtlicher oder öffentlicher Art: schild eines gerichtsbeamten, boten, kofferträgers; amts-, hut-, mützenschild; schild eines schützenkönigs; in der Bibel schiltlin, amptschiltlin des Hohenpriesters 2. Mos. 28, 4. 15 u. ö.; im Verkaufs- oder Gewerbeleben: schild eines kaufmanns, handwerkers, wirtshausschild; der gasthof mit dem schilde dreier lilien Lenau 257; in solcher Bed. besonders gern Neutr.: das schild zu dem wirthshaus (der Sonne) Schiller 4, 66; aber auch oft Masc.: als der fürst . . an dem wirthshaus vorbeifuhr, sah er keinen schild mehr dran Hebel 2, 109; lenkte alsobald unter einen herberge darbietenden schild JGotthelf Uli d. Kn. 388; bildlich: der schönste leib beweiset für den geist was ein vergüldeter schild für ächten wein beweist Wieland Am. 11, 31; ‚ich bin ein ehrlicher mann.‘ häng immer diesen schild vor dein gesicht hinaus Schiller Fiesko 1, 9; — in Zunftstuben hingen schilder, schildchen mit den Namen der Zunftgenossen, solche schildchen wurden auch an Zunftbechern, Willkommen, Schützenkleinoden u. s. w. befestigt. 4) schild sonst für schildförmige oder schildähnliche Dinge; in gewerblicher Spr., in der Baukunst schwache Wand zwischen zwei Pfeilern; dünne Mosaikplatten für Fußböden: schilte oder stückle von marmel, *scutulae in pavimentis* Maaler; bei Schlossern Metallplatte, besonders um das Schloß, schlosz-, schlüsselschild; bei Uhrmachern Zifferblatt an Schwarzwälderuhren, durchbrochene Metallplatte über der Unruhe an Taschenuhren; bei Mützenmachern Griffleder an einer Mütze, s. mützenschild, u. s. w.; bei Gerbern Hüftenteil von Sohlhäuten, bei Fleischern der Teil des Rindes hinter dem Vorderblatt; bei Gärtnern das Impfauge mit einem spitz zulaufenden Teile der Rinde zum Einschieben in den Wildling; oculiren mit dem schilde, anschilden Adelung; bei Jägern in mehrfachem Sinne: breiter dicker Knorpel auf dem Rücken der wilden Schweine, andersfarbige Federn auf der Brust der Feld- und Haselhühner, Flügel eines Fasans, bemalte Leinwand zum Schirm bei Geflügeljagd, u. a.; an Tieren harte Bedeckung eines Körperteils, schild der Schildkröten, der Schaltiere überhaupt: *conchilium* schilt Dief., vgl. schildkäfer, -kröte, -laus. Dichterisch wird auch Sonne und Mond einem schilde verglichen: musz doch zu rüste gehen, so oft es abend wird, der schöne himmelsschildt Opitz 2, 283; das lichte schild hat sich verdunkelt Goethe Faust II 2. — Zusammensetzungen: **Schildamsel**, f. besonders gezeichnete Amsel. — **Schildhalter**, m. Halter eines Schildes, in der Wappenkunst menschliche oder Tierfigur zur Seite oder zu je einer Seite eines Schildes. — **Schildkäfer**, m. Name der Käferart *cassida*, deren Brustschild zugleich den Kopf mit bedeckt; runder schildkäfer, Blattlauskäfer, *coccinella*. — **Schildknappe**, m. den Schild eines Ritters nachtragender Knappe; *cliens* ein schiltchnecht o. -knapp Dief. nov. gloss. — **Schildkröte**, f. Name des Tieres *testudo*, hervorstechend durch die harte Schale, die den Rücken umgibt; sprichwörtlich: langsam, träge wie eine schildkröte; in gewerblicher Spr. auch nur die zu Arbeiten benutzte Schale: ein kamm, büchschen von schildkröte, landschaftlich von schildkrot (vgl. unter kröte). — **Schildlaus**, f. das mit einem Rückenschild bedeckte Insekt *coccus*. — **Schildpatt**, n. Hornschild der Schildkröte als Stoff; der zweite Teil des niederd. padde Kröte, in das Geschlecht von horn umgesetzt: ein kamm von schildpatt. — **Schildträger**, m. Träger des Schildes, Schildknappe: sein (Goliaths) schilttreger 1. Sam. 17, 7; Roland schildträger Uhland 339. — **Schildwache, -wacht**, f., mhd. schiltwache, -wahte, das kriegerische Wachestehen in voller Rüstung und mit Schild: der schiltwache phlegen Nib. 1766 (vgl. 1770: dô nam ir ietwedere den schilt an sîne hant); geblieben später für das Wachestehen in völliger Ausrüstung: (er) verordenet leute umbs lager umbher in die schiltwache 1. Macc. 12, 27; auf schildwache ziehen; ich hielt . . schildwacht Simpl. 1, 255; auf die schildwache füren, die schildwachen bestellen, *stationes disponere, milites in stationem educere* Stieler; von der schildwache gehen, von seinem Posten Adelung; jetzt noch besonders schildwache stehen: reisläufer mit flinte und patrontasche . . welche beim könig von Neapel oder gar am Vatikan schildwache stehen Keller Nachl. 208; frei: und wenn du . . vor jedem blutstropfen schildwache ständest Schiller Kab. I, 1; schildwache zu stehen (bei einem Liebeshandel) Geibel 7, 134; — übertragen auf den Wache stehenden Soldaten: sie hatten jre schiltwachten gestelt Wickram Goldf. Z 3ª; schildwachen (gehen) auf und nieder Schiller Fiesko 4, 1; verdammenswert wie eine schildwache, die auf ihrem posten nicht ihre schuldigkeit thut Bismarck Red. 14, 42; — auf das Wachtgebäude: einen auf die schildwache führen, vor der schildwache auf und abgehen. — **Schildzeichen**, n. Zeichen auf einem Wappenschild: farben . . auf dem schildzeichen seines vaterlandes Freytag Soll 2, 135; Zeichen auf einem Wirtshausschild.

Schilderei, f. Handlung des Schilderns, Malens, und Geschildertes, Gemaltes selbst: schilderey, *pictura, tabula picta, imago, simulacrum, effigies*, heszliche schilderey Stieler; niederl. schilderije *pictura* Kilian; (Reicher) der schildereyen kauft und zu tapeten macht

Uz 2, 69; steinkapellchen mit allerlei auf die mauer gemalten schildereien Gaudy Erz. 36; im Bilde, von einer Beschreibung durch Worte: hier leih, o Tizian, den zauberpinsel mir, damit . . nichts in der schilderei von seinem reiz verlieret Wieland Idr. 4, 35. — **schildern,** 1) in einem Bilde darstellen, ausführlich beschreiben; ursprünglich die Thätigkeit des Wappenmalers (mhd. schiltære, schilter) bezeichnend, dann auf das Malen überhaupt bezogen, zufrüheſt niederl., wo ſich schilder, *pictor*, schilderen, *pingere, depingere (quasi dicas clypeum formare sive depingere)* bei Kilian findet; schilderen, abmahlen. *pingere* Schottel; im eigentlichen Sinne als edles Wort nur in älterer Spr. bis ins 18. Jh.: (er fand in einem Porträt) eine übermäszige schönheit der geschilderten person Happel acad. Rom. 692; es liesz einst ein gewisser mann sich schildern (malen) Brockes 1, 561; eine schlacht schildern, ſie kunſtmäßig abbilden Adelung; ſonſt bis jetzt noch techniſch, kattune schildern, geschilderte kattune, gemalte, im Gegenſatz der gedruckten, farben einschildern ſie auf den Kattun malen ebd.; das schildern der wachstuchtapeten Jacobsſon; oder, mit Anlehnung an den älteren edlen Sinn, übertragen: vorgänge, ereignisse, leidenschaften (Schiller 2, 4) schildern; in welcher verwirrung . . der blonde zurückblieb, ist nicht zu schildern Heyſe 6, 131; vielfach mit ausdrücklichem Hinweis auf die eigentliche Bed.: soll drum der philosoph nicht in erhabnen bildern des weisen prächtig glück, des weisen adel schildern? Uz 2, 27; ein jeder, der hilfe sucht, ist geneigt, seine lage möglichst schwarz, seine bedürfnisse möglichst grell zu schildern Bismarck Red. 2, 186; hat die unerträglichkeit des jetzigen zustandes in besonders starken farben geschildert 4, 213; in erweiterter Fügung etwas als gut, nützlich, einen als schlechten menschen schildern; dafür: die (Gunſt) willst du mir doch nicht entbehrlich schildern? Goethe Taſſo 3, 4; refl.: so schilderte sich nach und nach das element, worauf der junge herzog . . wirken sollte DuW. 20; vgl. abschildern. 2) mit Schilden verſehen; von gemalten Kirchenfenſtern: die fenster lodern, dunkelbunt geschildert Freiligrath 3, 20; in der Spr. der Jäger geschildert (auch geschildet) von Feld- und Waſſerhühnern, die einen Schild auf der Bruſt haben, wohlgeschildert von Geflügel, wenn es auf der Bruſt reichlich mit Federn bedeckt iſt Adelung; in anderm Sinne feldhühner schildern, ſie mit einer bemalten Leinwand (vgl. schild 4) vor ſich hertreiben ebd. 3) anderes schildern, Schildwache ſtehen; im 17. Jh. als schillern vorkommend, ausſehend wie eine aus Soldatenmund ſtammende verſtümmelte Bildung, von schildwacht (bei Dieſ. auch schilwacht) ausgehend: schilleren, *excubitorem agere* Schottel; an dem tor einer festung schillern, man musz dar die ganze nacht, ohne ein auge zuzutuhn, schillern Stieler; schillerten vor andere und kamen tag und nacht niemal von der wacht Simpl. 1, 390; dann in heutiger Form: ich schildere, stehe schildwache Steinbach; die wachen . . die in den corridoren schildern Freiligrath 3, 58; dazu **Schilderhaus,** n. Schutzhäuschen für eine Schildwache, bei Schottel schillerhaus, bei Friſch schilterhaus. — **Schilderung,** f. Handlung des Schilderns und Geſchildertes, nach schildern 1, im eigentlichen Sinne: ein gemach mit schönen schilderungen ausbutzen, *cameram egregiis picturis locupletare* Stieler; ich lege eine kleine schilderung, eine aussicht von meinem balcon bei Goethe 43, 219; übertragen: die meisten eurer dramatischen schilderungen Schiller 3, 511; die anschauliche schilderung einer exekution Bismarck Red. 13, 70; farbenreiche schilderung ungewöhnlicher erlebnisse Freytag Erinn. 3.

Schilf, m. n. Name für die Waſſerpflanzen *arundo* und *scirpus;* nur hoch- und niederd. Wort, ahd. sciluf, scilaf, mhd. schilf, mnd. schelp; vielleicht in Beziehung zu schelfe (ſ. d.), ſonſt dunkler Herkunft; als Sammelname ohne Plur.; im Geſchlechte ſchwankend, für das heute gewöhnliche Neutr. tritt das Masc. auf: in den schilf am ufer des wassers 2. Moſ. 2, 3; ausnahmsweiſe ſelbſt das Fem.: kann auch die schilf aufwachsen, wo sie nicht feucht stehet? Hiob 8, 11; eine Geſamtheit von Pflanzen bezeichnend: des ufers schilf Brockes 6, 162; reusen in das schilf zu legen, das ringsum den strand . . umgab Ev Kleiſt Irin 3; durch das schilf spielt lind der abendwind Leuthold Ged. 68; den Standort: jr werdet sie treffen am schilf 2. Chron. 20, 16; ein jüngling tritt aus dem nickenden schilfe Heyſe 1, 410; als Stoff: langes, gebrechliches schilf Steinbach; aus schilf etwas flechten, fertigen; das schilf erklang, der hirte schnitt es ab. als flöte scholls Platen Gaſel. 52; als einzelner Stengel: das ein mensch . . seinen kopf henge wie ein schilf Jeſ. 58, 5; — vom Zuckerrohr: thut ein schilf sich doch hervor, welten zu versüszen Goethe Div. 1, 19. — Zuſammenſetzungen: **Schilfgras,** n. die Pflanze *poa aquatica*, großes Rohrgras. — **Schilfklinge,** f. dreikantige leichte und ſteife Klinge eines Stoßdegens Jacobsſon. — **Schilfrohr,** n. das Schilf, *arundo;* Geſamtname: aus dem schilfrohr schaut . . die lilie Leuthold Ged. 33; einzelner Stengel: schlank und gerade wie ein schilfrohr Moltke 2, 292; das daraus Verfertigte: weil er selbst aus seinem schilfrohr nur heisere und einförmige töne erzwingen kann Wieland Sylv. 6, 3. — **Schilfſaum,** m. mit Schilf bewachſener Saum: in ihren (der mexikaniſchen Seen) schilfsäumen Peſchel Völkerk. 463.

Schilfen, mit Schilf verſehen; bei Glaſern scheiben schilfen, die Nut des Rahmens mit Schilf bekleiden, um das Eindringen des Waſſers zu hindern Adelung. — **schilfig,** älter **schilficht,** mit Schilf beſtanden, aus Schilf beſtehend: schilficht, *juncosus, juncinus, junceus, canneus,* schilfichter ort, *juncetum, cannetum, cannitiae,* schilfichte decken, *canneae tegiticulae* Stieler; grab am schilfigen unkengestade Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenhain.

Schiller, m. das Schillern und Schillerndes; im 16. Jh. auf den unter schiel (ſ. d.) angeführten Wein bezogen: der schiler, ein wein der nit rot und nit weisz ist, bei den Franzosen claret, *helvolum vinum* Maaler; (gebt) mir vom schiller Garg. 192; ein schieler, schiller *vinum helvolum* Stieler; dann bei Schottel schieler für ein vielfarbiges Kleid, *polymita vestis;* ſpäter allgemein, ſchillernder Glanz, Farbenſpiel: der schiller des opals Koſegarten bei Campe; glanz und schiller eines prunkgemaches. — **schillern,** 1) Farben wechſeln, in mehreren Farben ſpielen; erſt nhd. Weiterbildung von schielen in der Bed. des Übergehens in einander, von Farben (ſ. dort); wohl zufrüheſt gewerbliches Wort, worauf die unten folgenden Zuſammenſetzungen hinweiſen, neuer in allgemeiner gewählter Spr.: *micans color* schillernd Nemnich; den schillernden mantel Eichendorff Taugen. 139; eine schillernde seifenblase CF Meyer Nov. 1, 124; übertragen: die . . gegner schalten, er (Schleiermacher) schillere in allen farben Treitſchke 2, 89; eure schillernde tugend Platen Gaſ. 138; mit einer . . zwischen ernst und spott schillernden miene CF Meyer Jenatſch 132. 2) für schildern (ſ. d.). — In Zuſammenſetzungen zu 1: **schillerfarben,** von ſchillernder Farbe: schillerfarber taft, seidenzeuch, schillerfarber oder schillerwein Kramer niderhochd. Dict. 2, 182b. — **Schillertaffet,** m. Taffet von ſchillernder Farbe Friſch (von 1585). — **Schillervogel,** m. Name eines Tagfalters mit ſchillernden Flügeln.

Schilling, m. Name einer Münze; gemeingerm. Wort, goth. skilliggs, altnord. skillingr, altengl. scilling, altſächſ. skilling, ahd. scilling, mhd. schillinc, zu ahd.

scellan klingen, tönen gehörig und ursprünglich das Metallstück als Geld im Allgemeinen bezeichnend; zu verschiedenen Zeiten von verschiedenem Wert, jetzt als gangbare Münze in Deutschland nirgends mehr; bei pluralen Zahlbestimmungen zum Teil im Sing. verwendet (vgl. pfund): zwölf schilling Garg. 70; zum Teil doch auch im Plur.: fünf schillinge Leſſing Dram. 28; in die allgemeine Bed. Geld, Geldsumme übergegangen (wie pfennig, ſ. d.), zumal in Zuſammenſetzungen: kauf-, pacht-, pfandschilling; unseren letzten noth- und ehrenschilling Voß Idyll. 3, 40; auch = geringes Geldstück: mich zu eurem bärenhäuter zu verdingen um einen schilling Schiller Räub. Trauerſp. 4, 8; ſcherzhafte Bezeichnung eines Schlages Platen verh. Gabel 1, oder einer Tracht Prügel Rabener 4, 136; — übertragen (nach dem Verhältniſſe der Münze zum Pfund) auf eine Zahl von 12 oder 30 Schmeller.

Schimmel, m. weißlicher Belag modernder Körper; Pferd von weißer Farbe. Nur hoch- und niederd. Wort, ohne ſonſtige Entſprechungen, vielleicht früh verdunkelte Zuſammenſetzung; ahd. scembel, scimbli, schimbli, mhd. schimel, niederl. schimmel, *situs, mucor, rancor* Kilian; die Pilzbildung bezeichnend: *mucor* schemel, schymmel Dief.; sch. auf dem brote, den speisen; etwas beschlägt mit sch.; der schimmel überzieht es, *situ obducitur* Steinbach; ſcherzhaft sch. auf dem haupte, vom greiſen Haar, und daher, ſpielend mit der folgenden Bed., ein schimmel sein, Greis; Eurylas .. in seinem schimmelkopfe Weiſe Erzn. 118; bildlich: der sünden schimel Lamprecht Tocht. Syon 3384; der barbarei verjährter wust und schimmel Voß 5, 259; du schirmst vor dumpfem schimmel des lichts religion 268; — übertragen auf die Farbe eines weißen Pferdes, und dieſes ſelbſt, erſt in der ſpäteren Spr. des Mittelalters, niederd. in der Ableitung scimelingh Schiller-Lübben (von 1373), mhd. als schimel, schümel Lexer; der schimmel, grauw pfärd als die ungerischen geül Maaler; auf einem schimmel herrlich sasz er da Hvkleiſt Prinz v. Homb. 2, 5; ich reite meinen groszen schimmel jetzt auf einen kurzen, ruhigen galopp ein Moltke 6, 41; in verſchiedenen Arten, apfel-, blau-, grau-, rot-, schwarzschimmel, u. a.; ſcherzhaft vom Eſel: nun schlieszt er (Silen) sich an seinen schimmel Hagedorn Od. 5, 16; Silens grauschimmel Wieland verkl. Amor 3, 148. — **ſchimmelig, ſchimmlig,** älter auch **ſchimmelicht, ſchimmlicht,** mit Schimmel bezogen, ahd. scimbalac, skimplac, scimeloc, scimelic, schimlich, mhd. schimelec und schimeleht, niederl. schimmelachtigh und schimmeligh Kilian; *mucidus* schimelich, schimlich, schimmelig, schimmelicht, schemelecht Dief.; schimlig, stinkend, faul, grauw, schimlige stuck brot Maaler (im Gegenſatz zu schimmlächt, ein wenig schimlig, der ſonſt nicht beſteht); alles brot .. war hart und schimlicht Joſ. 9, 5; ein schimlich nusz Garg. 173; was soll der mann mit den schimmligen groschen machen? Tieck Oct. 226; bettler, der .. schimmlicht brot vor den hütten meiner bauern bettelt Grillparzer 10, 97; in der feuchten schimmligen mauer Keller Werke 3, 76; bildlich: mit solchen fabeln schimlecht alt Fiſchart Domin. 3864; damit seine ehre nicht schimmelig wird Keller Seldw. 2, 255. — **ſchimmeln,** ſich mit Schimmel überziehen, ahd. scimbalôn, arscimbalôn, mhd. schimelen, niederl. schimmelen, verschimmelen (Kilian): *mucorare* schemelen, beschemelen, schymeln Dief.; schimmelen, vom schimmel anlaufen Schottel; die speise fängt an zu schimmeln, das brot schimmelt Adelung; ſcherzhafte Aufforderung Geld in Luſtigkeit auszugeben: lasz deine thaler nicht im kasten schimmeln!

Schimmer, m. das Schimmern; erſt nhd. aus dem Verbum gebildetes Subſt.: schimmer, *splendor levis, vibratio, fulgor* Steinbach, von Friſch als poetiſches Wort aufgeführt; in der Bed. eines funkelnden oder zitternden Lichtes von verſchiedener Kraft; als ſtärkeres Licht: ein röthlich feuer .. das fast Auroren glanz an schimmer übertraf Brockes 6, 43; funkelnder schimmer (von Edelſteinen) Wieland Sylv. 3, 9; schimmer des goldes, der sternen, eines funkens in der asche Friſch; im reichergossnen schimmer (des Abendlichts) Geibel 2, 65; als ſchwächeres, dem glanz entgegengeſetzt: des weltlichts vollen glanz kann mancher nicht ertragen, der seinen schimmer liebt, wenn er in wassern scheint Hagedorn Epigr. 2; wird unvermerkt das matte licht zum schimmer, der schimmer schnell zum höchsten glanz erhöht Wieland Ob. 11, 46; ſelbſt als ſchwaches oder ſchwächſtes: im auge den feuchten schimmer einer reuenden thräne Leſſing Laok. 22; der letzte schimmer des tages; der schimmer der sonne, *prima lux solis* Steinbach; der schimmer, den ein blinder noch hat; im schimmerlosen dunkel Lenau 8; übertragen: schimmer von erfolg, da ist kein schimmer von wahrscheinlichkeit, möglichkeit; ein schimmer von hoffnung Benedix rel. Stud. 3, 14; von dem Sinne des ſtärkeren Lichtglanzes aus gewendet zu der Bed. ſolcher Umſtände, Lage, Anſehens: eines staatsmanns äuszrer schimmer ist eine pracht, die kummer deckt Haller 150; (ſie) füget zum guten den glanz und den schimmer Schiller Glocke 133; deines ruhmes schimmer Siegesfeſt; diese verknüpfung einer eingebildeten welt mit der wirklichen verbreitet sogar über das ganze leben der person einen anmuthigen schimmer Goethe DuW. 11; — bei Klopſtock ein ſonſt ungebräuchlicher Plur.: die erde zerflosz in himmlische schimmer Meſſ. 1, 175; ich sehe schon ihre (der Morgenröte) schimmer von ferne 15, 962; — landſchaftlich schimmer für Dämmerung, niederd. schemer (Adelung), schemern und schemerung (brem. Wb. 4, 634), vgl. das Verbum und schummer. — **ſchimmern,** mit leichtem, zitterndem oder flackerndem Glanze leuchten; Iterativbildung zu dem Verbum schimmen *illucescere* Dief., zu der Wortfamilie von scheinen (ſ. d.), und namentlich zu ahd. skimo neben skîmo Glanz gehörig, in der Bed. beeinflußt von mitteld. und mittelniederd. schemern dämmern, dunkeln, welches zunächſt zu schemen (ſ. d.) ſteht; schimmeren, *micare, corruscare* Schottel; der tauben flügel, die wie silber und gold schimmern Pſ. 68, 14; wie der gülden zeug schimmert 2. Macc. 5, 3; das gold schimmert, die sterne, die schwerter schimmern Steinbach; als .. ein schlosz von hellpoliertem stahl ihm fernher in die augen schimmert Wieland Winterm. 1, 578; (dem Weiſen) dem sonne, mond und stern stets unbewundert schimmert Perv. 1, 119; in einem von persischen tapeten schimmernden gemach Ag. 6, 4; die sonne schimmert durch die zweige, die weisze haut durch die gaze; schimmernde leinwand, ein schimmerndes weisz, weisz-, gold-, hellschimmernde gegenstände; übertragen: die tugend schimmert auch im tunkeln Stieler; vergnügt auch ohne schimmernd glück Uz 1, 33; der nehmliche schimmernde, und öfters allzugesuchte witz Leſſing Dram. 18; die schimmernden thaten der ruhmsucht Schiller 7, 7; in ſchwächerer Bed. (vgl. oben schimmer): ein schwaches licht schimmert; in Myrtills zerfallner hütte schimmerte die lampe noch Lied von Schlotterbeck; übertragen: wo keines wiedersehens ferne hoffnung schimmert Platen Abbaſſ. 4, 302; von einem Augenübel: es schimmert vor den augen, die augen schimmern, wenn ſie nur ein ſchwaches, zitterndes Licht ſehen Adelung; — in dichteriſcher Spr. mit Acc. der Wirkung (vgl. leuchten 1 a. E.): ihr name hätt im feldpanier den rittern muth geschimmert Bürger das Lob Helenens.

Schimpf, m. Handlung des Schimpfens, in beiden Hauptbed. des Verbums; ahd. scimpf, mhd. schimph, schimpf und schampf, mitteld. auch schempf, mnd. schimp

und schamp; in älterer Spr. vorwiegend = Kurzweil, Spaß, Scherz, auch vom ritterlichen Kampfspiel gebraucht: *jocamen, joculamen, jocus, ludus*, schimp, schimpf, schymf ader scherz Dief.; Gegensatz zu ernst (s. d.); schimpf, *jocus* Schottel; man gibt oft wort auf schimpf und scherzen BWaldis Esop 1, 43; meinten, des schimpfs wer genüg Wickram Rollw. 87, 19; formelhaft ohne schimpf, *extra jocum, joco remoto* Stieler; in der neueren Spr. nur noch in Resten fester Verbindungen: mit diesen worten, halb im schimpf und halb im ernst gesprochen Wieland Geron 112; manches abenteur in schimpf und ernst Od. 1, 26; jetzt ohne schimpf und ohne spasz (gesprochen) Goethe Faust I; — die aus solcher entwickelte Bed. des Spaßes den man sich mit einem macht, verschärft des Spottes, Hohnes begegnet zuerst im Mhd.: do her (Augustin) hörte daz sanctus Ambrosius prediete, dô ginc her dare durch sînen schimph (um sich über ihn lustig zu machen) Myst. 1, 186; und wird, indem der Begriff des kränkenden Scherzes allmählich ganz weicht und nur der der damit verbundenen Ehrverletzung und Schmach übrig bleibt, die einzige lebendige Bed. der neueren Spr.: schimpf, *ignominia, contumelia, dedecus, probrum* Steinbach; einem einen schimpf anthun, schimpf erleiden, etwas gereicht zu schimpf, etwas für schimpf halten, einen schimpf nicht auf sich sitzen lassen, u. s. w.; obschon . . ein groszer theil des schimpfs auf mich fallen muszte Rabener 3, 177; wie er dasteht . . dem sechsten schöpfungstag zum schimpfe! Schiller Kab. 4, 3; hab ich . . dies lied zum schimpf auf ihn gemacht Lenau 205; der bitterste schimpf, den Sie mir anthun können Benedix rel. Stud. 3, 16; formelhaft mit sinnverwandten Ausdrücken: den gethanen schimpf und spott Sandrub 27; schimpf und schande Ranke Werke 1, 120. 221, u. ö. Plural ist ungebräuchlich. — Zusammensetzungen: **Schimpfname,** m. Name der einem zum Schimpf gegeben wird: dasz das sämmtliche personal des schauspiels aus lauter deutsch herkömmlichen schimpf- und ekelnamen bestand Goethe DuW. 18. — **schimpfsweise,** scherzweise, spottweise: die bürger, welche den weinkeller . . für ihre obrigkeiten erhalten wollten, wurden schimpfsweise regalisten genannt Möser Phant. 4, 172. — **Schimpfwort,** n. in älterer Spr., mhd. schimphwort, Scherzwort; hier auch schon = Wort zur Verhöhnung, jetzt Wort womit man einen schmäht und kränkt: schimpfwort, *verbum injuriosum* Stieler; wenn man . . das wort ‚preuszisch' als eine art von schimpfwort benutzt Bismarck Reden 2, 40; mit einem saftigen schimpfworte Keller Nachl. 121.

Schimpfen, scherzen, spotten, durch Schmachworte kränken; nur hoch- und niederdeutsches schwaches Verbum, ahd. scimphan, mhd. schimpfen, mnd. schimpen (das in scherzhafter und landschaftlicher Rede jetzt auftauchende Part. geschumpfen ist eine Neubildung), dunkler Herkunft, mit der ältesten Bed. des Scherz- und Kurzweiltreibens, mhd. auch vom Kampfspiel, später auf das Spaßmachen mit Worten und Gebärden bezogen: schimpfen, *jocari* Schottel; dann ein groszer underscheid inter jocos risus et maledicta, under schimpfen und schmähen ist Zwingli 2, 96; er kurzweilet oder schimpfet gern mitt seines geleichen, *gestit paribus colludere*, mit einem weib schimpfen, scherzen oder kurzweilen, *alludere ad mulierem* Maaler; in festen Formeln: derhalben ist nicht zu schimpfen mit den sacramenten Luther 1, 184ª; mit solcher klag ist nit zu schimpfen Waldis Esop 4, 21; ich schimpfe nicht, *serio dico, ago, scribo* Stieler; später nicht mehr; — die heute geltende Bed. ist schon ahd. vorbereitet, wenn hier skimphen = auslachen, verspotten steht: inti skimphitun inan (*deridebant eum*) Tat. 60, 13; der Sinn durch ehrenrührige Worte kränken, bildet sich erst nhd. aus: schimpfen *contumeliâ afficere* (neben *jocari*) Stieler; einen, auf einen oder etwas schimpfen; wer am meisten über die regierung schimpft Schiller Räub. 2, 3; auf die regierung . . zu schimpfen Bismarck Reden 13, 28; kleinlich hinterher schimpfen 16, 235; mit andern Verben zusammengestellt: schimpfen und schmähen; schimpfend und scheltend CFMeyer Nov. 1, 242; er schrie und schimpfte zum wagenfenster hinaus Gaudy Erz. 51; schimpfen und beleidigen Bismarck Reden 2, 260; Inf. als Subst.: er läszt das schimpfen nicht, *verbis probrosis non abstinet* Frisch; in heutiger gewöhnlicher Rede auch in milderem Sinne, als kräftiger Ausdruck für zanken, schelten: er schimpfte, dasz er so lange hatte warten müssen; — mit sächlichem Subj., zu Schimpf gereichen: gott hat erbarmen: und erbarmen sollte könige schimpfen? Lessing Dram. 58, jetzt durch beschimpfen (s. d.) ersetzt; spottend Lügen strafen: geh unglücksbote! dein gesicht schimpft deine waare Schiller Kab. 5, 2. — **schimpfieren,** Hohn zufügen, verhöhnen; wahrscheinlich zurückgehend auf eine in Ritterkreisen mit der höfisch-fremden Endung -ieren aus schimpf, Kurzweil, Ritterspiel, entstandene Bildung, im Sinne zu verhöhnen umgewandelt, und so seit 15. Jh. nachzuweisen: wort, domit er ein hochweisen rat schimpfiert D. Städtechr. 3, 132; dann = beschimpfen, verunstalten: o häupt . . hoch schimpfieret PGerhardt 49, 7; jetzt noch volksmäßig (vgl. auch verschimpfieren); lockre sitten schimpfiren solch ein adlig blut Heyse 20, 4. — **schimpflich,** mhd. schimphelîch, schimphlich, in älterer Spr. scherzhaft, kurzweilig: recht schimpfliche wort, die zů schimpf dienend, *verba apta joco*, schimpfliche übung, *ars ludicra*, schimpflich geredt und gehandlet, *jocularis* Maaler; redgeb und schimpflich Garg. 29; spöttisch, höhnend: dâ hâstû mîn leben vremeden vînden gegeben gar ze schimpflîchen spote Barl. 206, 21; fingen sie an, allerhand schimpfliche possen zu erzehlen (Calviniſten gegen Katholiken) Simpl. 3, 310; in neuerer Spr. nur = zu Schimpf, Verachtung gereichend, *contumeliosus, ignominiosus, probrosus* Frisch; schimpfliche handlung (Lenz Hofmeister 4, 7), leidenschaft (Schiller Kab. 4, 7), zerrissenheit (Treitschke 4, 628), schimpfliches wort (Goethe Tasso 4, 4), schimpflicher kerker (Schiller 2, 350), friede (Moltke 4, 149), dienst (CFMeyer Jenatsch 137); unverschuldete dürftigkeit ist nie schimpflich Wieland Sylv. 2, 3; weil ihm die herrschaft des fremdlings . . schimpflich schien Treitschke 2, 319.

Schindel, f. dünnes Brett zum Dachdecken, Holzziegel, ahd. scintila, scintala, schindula, mhd. schindel, mnd. schindele, frühes Lehnwort aus lateinischem gleichbed. scindula, Nebenform zu lat. scandula; *cylindrum, imbrex, laterula, scindula* schindel, hulzen schindel, schindele, schintel Dief.; das tanzhausz mit schindlen gedeckt D. Städtechr. 4, 316; die groszen schwarzen schindeln der dächer Goethe Wanderj. 3, 5; dazu gewirr von niederen schindelgedeckten häusohen Treitschke 2, 249; wenn der regen nieder klopft aufs schindeldach Pichler neue Marksteine 62; bei Wundärzten dünne, schmale Bretter, zwischen welche gebrochene Gliedmaßen fest eingelegt werden, *ferulae* Maaler; in der Wappenkunde schmale Rechtecke neben einander: schindel in den wappen, *laterculus, plinthis* Frisch; im Vergleiche: mager wie eine schindel Gaudy Erz. 102. — **schindeln,** Schindeln machen: schindelen, *scandulare, faire des bardeaux* Schottel; mit Schindeln decken, *sternere scandulis* Stieler; dächer schindeln, vgl. auch beschindeln; bei Wundärzten in Schindeln legen, arm, bein; so halt' denn still! wie, teufel, ich euch da schindeln will? Goethe Satyros 1; geschindelt in der Wappenkunde, mit schmalen Rechtecken neben einander versehen.

Schinden, enthäuten, mißhandeln, quälen; ahd. scintan, mhd. schinden, mnd. schinden und schinnen, Denominativ zu einem im Ahd. nicht mehr erhaltenen skint Fell, Leder, Pelz, das sich im Altnord. noch als skinn zeigt; im Ahd. nur schwachformig, Prät. skinta, Part. geschindet; mhd. erst kommen zu den schwachen Formen (Prät. schinte, Part. geschindet, geschint) starke auf (Prät. schant, Part. geschunden), die sich nhd. in der Schriftspr. festsetzen, während die schwachen Formen (noch Stieler verzeichnet schindete neben schund) zum Teil mundartlich weiter leben. Das Prät. bei Steinbach schund und schand, später hat sich (im Gegensatz zu ähnlichen Verben) schund festgesetzt, von Gottsched und Adelung allein angegeben, übrigens in neuerer Spr. selten gebraucht, da neben den Präsensformen nur das Part. geschunden noch lebendig ist: amtmann der . . wies liebe vieh die bauern schund Hölty 37. Bed. 1) in eigentlichem Sinne, das Fell abziehen, ohne verächtliche Nebenbeziehung: nu schant erz (das gejagte Reh) . . und nam des einen brâten dan Iwein 3901; darumb tœtt si (die Ochsen) ir herr und schindet si Megenberg 177, 17; bezzer schern als schinden in sprichwörtlicher Wendung Freidank 155, 20; auch in späterer Spr. noch: der metzger schindet ein kalb, wenn er es ausarbeitet, man schindet einen hasen, wenn man ihn abstreift Adelung als oberdeutschen gewerklichen oder wirtschaftlichen Ausdruck; auch von der Rinde der Bäume, wie schälen: *decortieare* fillen, schinden Dief.; nim dîne gerte unde scinte sie, alsô Jâcob tete, lege si alsô gescelet in daz wazzar Fundgruben 1, 32; eine glattgeschundne tanne Scheffel Tromp. 153; bairisch die bäume schinden, von den gefällten Bäumen zur geeigneten Zeit die Rinde schälen Schmeller; sprichwörtlich der schindt die laus um den balg von einem Knicker ebd.; — als Beruf des Abdeckers (vgl. schinder), daher mit verächtlichem Beisinne: das vieh schinden, *pecus glubere*, er schindet die hunde, *pellem cani trahit* Steinbach; der abdecker schindet ein umgefallenes vieh Adelung; als etwas Ehrloses: was? hab ich ein tode sau geschunden, dasz mir keiner kein bringt? (kein Glas zutrinkt) Garg. 160; als martervolle Todesart: man sol si beide binden und . . lebende ir hût schinden Hahns Passional 250, 78; auf der stelle beichte mir, oder ich schinde und siede dich lebendig aus! Keller Seldw. 1, 269; bildlich: der sohn hat den vater tausendmal gerädert, gespieszt, gefoltert, geschunden Schiller Räub. 4, 5; die helden des alterthums mit kommentationen zu schinden 1, 2; — mit dem Nebensinne des Ungeschickten, Rohen, Verunstaltenden: wenn ein kind oder leie ongefehr das sacrament anrüret im munde, und wolts vom gaumen mit einem finger lösen, so schunden und scheleten sie dem kinde . . den finger und die haut abe Luther 6, 102ª; beim Hinfallen die haut schinden; ich habe mich geschunden, mein bein ist geschunden; der nackende kerl (auf einem Gemälde) . . sieht aus wie geschunden Heinse Ardingh. 2, 19; einen braten schinden, ihn ungeschickt zerlegen; einen baum schinden, durch rohes Abstreifen der Rinde verletzen; den busch . . im fröhlichsten wuchse zu schinden Voß Luise 1, 200. 2) übertragen, mißhandelnd berauben, bedrücken, plagen, als harter Herr oder im Kriege: nimand schatzen noch schindin Kôdiz 53, 11; leget schwere steur auf das reich und schant bisz auf das bain . . alles Bayerlant D. Städtechr. 3, 123; knechte (5. Mos. 23, 16), fremdlinge (Jer. 23, 3), waisen (Hes. 22, 7), arme und elende (22, 29) schinden; von einem Fuhrmann, sein vieh schinden, wenn er es überanstrengt; ohne Object: welche herrn schinden sehr? die armen Garg. 94; von Geizhälsen und Wucherern = zusammenkratzen, wuchernd häufen: in ämbtern schinden und schaben Aventin 1, 865; er geizet, karget, schindet Brockes 9, 453; schinden als ein wucherer Frisch; geld zusammenschinden; in neuerer Spr. auch sich schinden, kräftiger Ausdruck für sich plagen; in studentischer Spr. schinden, herauspressen, ohne Gegenleistung nehmen: geld schinden von einem; vorlesung schinden, sie ohne Erlegung von Honorar besuchen. — Zusammensetzungen: **Schindaas,** n. totes Vieh für den Abdecker zum Schinden; niedriges Schimpfwort. — **Schindanger,** m. Anger auf den totes Vieh zum Schinden und Einscharren gebracht wird. — **Schindgrube,** f. Grube zum Schinden und Verscharren des toten Viehs. — **Schindluder,** n. wie schindaas, auch als Schimpfwort. — **Schindmähre,** f. verächtliche Bezeichnung eines schlechten, kraftlosen Pferdes.

Schinder, m. der da schindet, mhd. schinder; in älterer Spr. nach der eigentlichen Bed. des Verbums = Abzieher einer Haut, Schlächter, auch Rindenschäler Lexer; mit dem Beisinn des Ungeschickten: wie sich der arme finger gegen seine schinder und scheler versündigen muszte Luther 6, 102ª; es seind nicht alle köch, die lang messer antragen, es mögen wol etlich schinder sein Garg. 31; verächtlicher Name des Abdeckers und Henkers, schinder, *carnifex* Stieler; wir . . lieszen unser buch durch den schinder verbrennen Schiller Räub. 1, 2; im Fluche: hols der schinder! u. ä.; — übertragen nach schinden 2, Bedrücker, Straßenräuber (Lexer); Quäler, Ausplünderer: schinder land und leut (des Landes und der Leute) Aventin 1, 127; wiewol er allenthalben sein schinder und schaber, gelt im aufzuraspeln, an alle ort sendet 2, 462; deine schinder Jes. 49, 26; in neuerer Spr. mehr = Wucherer: schinder, der das geld an sich zieht, *sanguisuga*, *vulturius* Steinbach; blutdürstige schwindler und schinder Freytag Soll 2, 157, vgl. auch leuteschinder. — Zusammensetzungen: **Schindergaul,** m. Gaul eines Schinders, schlechtes Roß: nie wird mein flügelrosz zum schindergaule Lenau 321. — **Schinderkarre,** f., **-karren,** m. Karre worauf der Schinder gefallenes Vieh ladet; worauf der Verbrecher vom Henker zum Tode geführt wird. — **Schinderknecht,** m. Knecht eines Schinders, Henkers: die laurenden schinderknechte Schiller Räub. 2, 3.

Schinderei, f. Handlung des Schindens, mhd. schinderîe; schinderey, *actio excoriandi sive deglubendi* Frisch, *detractio cutis, carnificina* Steinbach; auch als Ort, *domus excoriatoris sive carnificis* Frisch; — in übertragener Bed. (vgl. schinden 2) Bedrückung, Straßenräuberei (Lexer), Plackerei: schinderey von den wirten Kammerg. Ordn. Regensburg 1500, 81; der gottlosen schinderey Spr. Sal. 10, 3; schinderey treiben Jes. 3, 5; = wucherisches Treiben: durch schinderey reich werden, *argentum ab aliis extorquendo ditari* Steinbach; in neuerer Spr. auch kräftiges Wort für Plage, übermäßige Arbeit: das ist eine wahre schinderei.

Schinken, m. Schenkel, Dickbein, ahd. scincho mit der femininen Nebenform scincha, mhd. schinke, eigentlich die Beinröhre bezeichnend, dann auf die Fleischumgebung mit bezogen, in nächster Verwandtschaft zu schenkel und schenken (s. d.); altengl. entspricht in anderer Ablautstufe scanca, sconca, altfries. skunka, Beinröhre, Schenkel; auch in alemannischer Mundart schungge Schinken Seiler 265ª, und danach in der älteren Schriftspr. mit oberdeutscher Färbung: schunken- und knackwürstesser Zinkgref 1, 425; fette schunken Simpl. 1, 10; umgelautet: sechs westphälische schünken 2, 249. Die Bed. Schenkelbein und Schenkel, auch des Menschen, in älterer Spr. noch häufig: *tibia* schinke, schink Dief.; und lembt er (der Wein) uns die schinken Wolkenstein 9, 2, 4; auch in neuerer Spr. in derber, scherzender Rede, und nicht ohne Anspielung auf die folgende Bed.: ein mensch mit ein paar derben schinken; wenn . . ihr rothes büffelröckchen um die dicken

schinken weht Hölty 205; eingeengt auf das entsprechende tierische Glied, als Speise dienend: manigen durren schinken .. von dem kastraun (Hammel) Wintler Blume der Tugend 9529; schweine-, rinder-, pferde-, bärenschinken; im verengtesten Sinne bezogen auf die Keule des Schweines: *perna, petaso* schinke, schink Dief.; einen, zwei schinken; die vorder-, hinterschinken; alsô geschiht dem mesteswîne . . man sendet schuldern, schinken, sülzen, brâten manigen man Minnes. 3, 46b; einen kalten schinken aufsetzen, *pernam frigidam apponere* Steinbach; schnitt grosze stück von einem dunkelrothen schinken herunter Heyse 6, 80; als Stoffwort ohne Plur.: frischer, geräucherter, roher, gekochter, westfälischer, Yorker schinken u. s. w.; ich esse nicht gern schinken; in Redensarten: er hat allschon einen schinken bei mir im salz (ich habe mit ihm noch abzurechnen) Dief.-Wülcker 838 (von 1746); die wurst nach dem schinken werfen, Kleines an Großes wagen; ich danke Ihnen .. für den schönen schinken, den Sie mich mit meinem würstchen haben abwerfen lassen Lessing Brief 1778; besser ein alter schinken denn unreif kalbfleisch Simrock 487; — schinken für eine alte Scharteke, wohl zuerst unter Studenten (vgl. auch schmöker): wer . . zehn alte schinken liest Günther 504. Das Dim. schinkchen auch für eine Muschelart, *tellina rostrata* Nemnich.

Schippe, f. Nebenform zu schüppe (s. d.): gräbt mit seiner schippe die jungen bäume aus (: klippe) Freiligrath 1, 48; Redensart einem die schippe geben, einen Korb geben, auch ihn fortjagen: die bauern aufhetzen, dasz sie ihm (dem Schulmeister) knall und fall die schippe geben Lessing 3, 409.

Schirm, m. Schutzwehr, Schutz, Schützer; hoch- und niederd. Wort, ahd. scerm, scirm, mhd. scherm, schirm, mnd. scherm, scharm, sicherer Anknüpfungen entbehrend, aber wohl zufrühest altes Kriegswort, hölzerne Schutzvorrichtung irgend einer Art gegen feindlichen Angriff bezeichnend, ahd. als Glosse sowohl zu *clypeus* als *murus*, mhd. in der Bed. Schild, Schirmwand, Sturmdach bei Belagerungen, schon früh übergegangen in die des Schutzes und der schützenden Person überhaupt; als sinnlicher Begriff, Ding das schirmt, schützt, an die kriegerische Bed. noch erinnernd: eilen zur mauren und zu dem schirm da sie sicher seien Nahum 2, 5; auch in der alliterierenden Formel schirm und schild PGerhardt 119, 55; sonst manigfach in der Haus- und Gewerkspr., bei Jägern Hütte, Zelt, leichtes Gebäude gegen Witterung oder zum Verbergen vor dem Wild; sonst Vordach vor einem Hause oder einer Scheune; Dach als Schutz überhaupt: die zelte durchnäszt, sonst kein schirm, kein obdach Goethe 30, 124; im Hauswesen Wandgestell, spanische Wand; Gestell zur Abhaltung der Ofenhitze, ofenschirm, des Lampenlichts, lichtschirm; schirm, *umbella*, vorwehr vor dem schein des lichtes Schottel; schirm an einer Mütze, mützenschirm, vgl. unten schirmmacher; zur Abwehr gegen Regen und Sonne, regen-, sonnenschirm; die barfüszigen kerle mit groszen gelben schirmen von wachsleinwand Gaudy Erz. 63; (Maler) mit mappen und schirmen und feldstühlen Heyse 6, 4; bei Büchsenmachern schirm die äußeren Stäbe unter der Pfanne eines Gewehrschlosses Adelung; im Bergbau schirm, schieszwand Vorbau zum Schutz bei Sprengungen Veith 415; bei Kupferstechern eine Maschine, deren sie sich bedienen, wenn sie bei Licht arbeiten, damit keine falschen Lichter auf ihrer Arbeit entstehen Jacobsson; — abstract, Schutz als Lage, Zustand, in der alten Rechtsspr. auch Gewähr, Verteidigung, welche der Verkäufer eines Gutes gegen die Einsprache anderer übernimmt Haltaus; im Hauswesen Zustand der Sicherheit, Unverletztheit: ein gebeuw in schirm haben, in tach und gmach halten Maaler; sonst allgemein: schirm, schirmung, *defensio, clientela, tutela, conservatio* ebd.; dedisti mihi protectionem . . unde tâte du mir schirm Notker Pf. 17, 36; ze scherme al der kristenheit Helbling 8, 639; in seinen schirm aufnehmen, *in fidem suam recipere* Steinbach; sich unter eines schirm begeben, in eines schirm stehen; ich ziehe fort mit gott und seinem schirm Grillparzer 7, 21; dasz sie . . ihnen ihren schirm entziehen wollen Ranke Werke 1, 44; unter dem schirme des bundes 136; in manchen Wendungen noch recht nahe der sinnlichen Bed. stehend: der wonet ouh in des himelgotes scerme Notker Pf. 90, 1; wer unter dem schirm des höhesten sitzt Luther Pf. 91, 1; nie . . soll der freiheit paradies, der menschenwürde starker schirm verschwinden Schiller 4, 112; im schirm der dunkelheit Wieland Kl. 4, 278; wie ist uns des ländlichen daches schirm willkommen Goethe Epigr. 82; viel mit sinnverwandten Ausdrücken verbunden: schirm und helfe Tristan 18147; ein hausz in seinem schutz und schirm haben, ein statt zu schirm und schutz aufnemmen, in schirm und hût haben, in eines schirm oder gwalt sich gäben Maaler; in deinen lieben armen ist schutz und schirm vor jeglicher gefahr Schiller Br. v. Mess. 1791; der kaiser erklärte, er werde die ungehorsamen aus seiner und des reiches gnade und schirm setzen Ranke Werke 1, 59; — auf Personen bezogen, schirm = Schützer: et factus est dominus protector meus, unde ward got mîn scherm Notker Pf. 17, 19; sei du jr schirm fur dem verstörer Jes. 16, 4; den heilgen mann, den schirm der unterdrückten Schiller Jungfr. v. Orl. 5, 8; (Hektor) ein schirm und hort Siegesfest. — Zusammensetzungen: **Schirmdach,** n. Schutzdach, Vordach eines Hauses; frei, von dem Ast- und Blätterwerk eines Baumes Brockes 6, 105; zum blauen schirmdach des horizonts Schiller 2, 350. — **Schirmfabrik,** f. Fabrik von Schirmen verschiedener Art, besonders von Regen- und Sonnenschirmen. — **Schirmfutter,** n. Futter eines Regen- und Sonnenschirms. — **Schirmgeld,** n. Abgabe für gewährten Schutz Ranke Werke 1, 145. — **Schirmherr,** m. Schutzherr. — **Schirmkraut,** n. Name der Pflanze *trientalis*, Sternblümchen. — **schirmlos,** ohne Schirm, Schutz, *nuda urbs praesidio* Maaler; ohne Mützenschirm: die blaue schirmlose schiffermütze Storm zwei Novellen 139. — **Schirmmacher,** m. Verfertiger von Schirmen, besonders Regen- und Sonnenschirmen. — **Schirmmütze,** f. Mütze mit einem Schirm: auf dem . . kopfe trug er eine wunderliche schirmmütze Keller Werke 3, 65. — **Schirmvogt,** m. Schutzherr, *patronus, tutor* Maaler; (der König) jedem geistgebornen thun ein schirmvogt Geibel 8, 11; landschaftlich oberdeutsch auch = Vormund Adelung. — **Schirmwand,** f. Schutzwand.

Schirmen, mit Schirm versehen, beschützen, ahd. scirman, scirmen, schirmen, mhd. schirmen, schermen, mnd. schermen, zufrühest Kriegswort (vgl. beschirmen), Deckung gegen den Feind durch schirm bezeichnend, mhd. noch in der ritterlichen Übung des Kampfspiels: si wolden kurzewîle mit dem gesinde hân, schirmen mit den schilden Nib. 307; mnd. dar (am Hofe) sach men schermen unde vechten Reinecke Fuchs 3301, auch in die Bed. fechten, kämpfen verlaufend: *dimicare, gladiari* schermen, scharmen, schirmen Dief.; — schon früh in die allgemeine Bed. ein Übel von Jemand abhalten, beschützen, übergegangen, in alter Spr. mit Dativ: mit henti siu imo scirmit Otfrid 3, 1, 37; in (den Brunnen) rüeret regen noch sunne . . des schirmet im ein linde Iwein 572; aber auch mit Acc.: sîd er mih hier scirmda Notker Pf. 26, 5; der nhd. allein noch gebräuchlich ist: einen, etwas schirmen, zunächst als Wort des Rechts und der Verwaltung: einen schirmen, einsi sach und klag vor gericht auf sich nemmen und treüwlich darinn handeln, *patrocinari* Maaler; dann überhaupt: sein vatterland schirmen, sich vor unbill

und schmaach hüten und schirmen ebd.; neuer nur der gewählten Spr. angehörig, Nachklang der alten Rechtsbed.: das kloster .. mit ihren edlen namen zu schirmen CFMeyer Jenatsch 180; allgemein: der ritter hält den schild, die dame zu schirmen, .. dem tollen sturm entgegen Wieland Am. 8, 25; besatzungen die .. die festen plätze schirmen Schiller Piccol. 1, 1; unsichtbare schwestern schirmen .. des geliebten jägers haupt Müllner Schuld 1, 2; als Wunsch: gott schirme dich, möge dich schirmen; vor, gegen einen oder etwas: einen vor feinden, ein besitztum vor verfall, das land gegen überfall schirmen; um sie gegen die rohe gewalt von auszen her zu schirmen Moltke 6, 88; in formelhafter Verbindung: ihr solltet ihn eher schützen und schirmen Goethe Rein. F. 4; mit sächlichem Subject: es schützt ihn fortan und schirmt ihn mein friede 6; ein baldachin soll diese scheitel schirmen HvKleist Käthch. v. Heilbr. 5, 12; indesz die einbrechende nacht die flüchtigen vor rascher verfolgung schirmte Häusser d. Gesch. 4, 257; der harnisch schirmt die brust, u. a. — **Schirmer**, m. der da schirmt, ahd. scirmari, mhd. schirmære, in alter Spr. Kampfwort, mhd. namentlich Bezeichnung einer Art gewerbmäßiger Fechter: *dimicator. gladiator* schirmer, schermer, scharmer Dief.; Rechtswort, = Verteidiger, Schirmherr, Schützer: schirmer etwas güts, *tutelarius*, schirmer und handhaber zů der leibfreyheit, der einen in die freiheit setzt und jn darbei beschirmt, *assertor* Maaler; frei: (die) heilgen dri namen die sin min schirmer D. Städtechr. 4, 356; auch bei Schiller noch: ihr seid jetzt unser lehensherr und schirmer Tell 4, 2; sonst allgemein: schirmer und schützer des vatterlands, *patriae conservator* Maaler; mich (Wallenstein) soll das reich als seinen schirmer ehren Schiller Picc. 2, 5. Bei Jägern schirmer Bezeichnung eines Windhundes, wie retter (s. d.).

Schirren, ordnen, das Geschirr anlegen; erst nhd. nachgewiesenes Verbum zu dem Subst. schirr, Nebenform zu geschirr (instrumenta so zum fuhrwerke oder ackerbau gehören Schottel), wohl mit der ursprünglichen Bed. der Einrichtung und dem dazu Gehörigen überhaupt, zu schar und scheren (s. d.) gehörig; nachher verengt: schirren, schieren, das geschirr auflegen Stieler; pferde, zugvieh vor den wagen, an die deichsel schirren, vgl. auch ab-, anschirren; ich schirre die pferde gleich Goethe Herm. u. Dor. 5; bald darfst du die röszlein schirren Scheffel Tromp. 278; seinen glänzend geschirrten rappen CFMeyer Jenatsch 314; bildlich: bis sie versuchte mich ins joch zu schirren APichler neue Marksteine 55; — dazu: **Schirrkammer**, f. Kammer worin Pferde und Ackergeschirr aufbewahrt wird. — **Schirrmeister**, m. Aufseher über das Pferde- und Ackergeschirr; in fürstlichen Reitställen Bezeichnung eines höheren Bedienten; auch Postbeamter: ein alter schirrmeister, der im nächsten postorte seine zehn ruhestunden genosz Immermann Münchh. 3, 43; Aufseher beim Kriegsfuhrwerk Goethe 30, 69; bei Schmieden = Vorschläger Adelung. — **Schirrvogt**, m. Aufseher über das Pferde- und Ackergeschirr auf Gütern Moltke 4, 196.

Schlabbern, schleckend und schlürfend, gierig und unreinlich trinken, von einem auf lautmalendem Grunde gebildeten schlabben (schlabben, schlappen, *lambere cum sono* Stieler, niederl. slabben, *lambere, lambendo bibere, lingere* Kilian) mit Iterativendung abgeleitet, niederd. slabberen, slabbern, niederl. slabberen, *ligurire jus tepidum:* schlabbern, vom laut den ein hund macht wann er friszt oder sauft, *lambere liquidum, lambendo bibere* Frisch; von Menschen: sie knusperten und knabberten, schleckten und schlabberten, als ob sie in die jahre der kindheit zurückgekehrt wären Keller Nachl. 75; auch = plappern, albernes Geschwätz machen Adelung; sudeln überhaupt, refl. sich schlabbern, *cibis ex ore defluentibus se inquinare* Frisch (aus kölnischer Quelle des 16. Jh.); über und über beschlabbert .. mit koth Goethe Rein. F. 11 (nach dem beslabbert des Originals 5917). — **schlabbrig, schlabberig**, älter **schlabbericht**, in niederer Rede dünn, zum Lecken und Schlürfen geeignet; unreinlich, sudelig: schlabericht, *sorbilis, ingluviosus, gulosus, inquinatus, squalidus* Stieler; albern geschwätzig: ein altes schlabberiges weib.

Schlacht, f. Handlung des Schlagens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; hoch- und niederd. Wort, ahd. slahta und slaht, altfächs. slahta, mhd. slahte und slaht, mnd. slacht; in der alten Spr. Tötung eines Menschen, häufig in der Zusammensetzung manslaht, altfächs. manslahta, altengl. monsliht: *homicidium* manschlacht Voc. 15. Jh., lamhawen und auch menschschlacht (Totschlag) HSachs 2, 4, 123; todschlacht Todschlag Schmeller; in der Bibel Verheerung durch Tötung: das der herr so eine grosze schlacht im volk gethan hatte 1. Sam. 6, 19; (es) ist eine grosze schlacht im volk geschehen 4, 17; besonders seit Alters Tötung im regelrechten Kampfe: ahd. slaht, *strages, caedes* Graff, woraus sich die Bed. solchen Kampfes selbst, besonders zwischen ganzen Heeren entwickelt: schlacht, streit, *pugna, acies, clades, decertatio* Maaler; ein sêliclîchir tac .. an dem dî slachte wart getân Jeroschin 23859; zog er gegen jm, und thet eine schlacht mit jm 1. Macc. 3, 11; gerüst zur schlacht 5, 39; machet Johannes seine ordnung zur schlacht 16, 7; verlor die schlacht 2. Macc. 13, 22; eure gewonnenen schlachten Schiller Fiesko 3, 2; eine schlacht schlagen, liefern; blutige, mörderische schlacht; eh die wilde schlacht beginnt Ramler 2, 60; entfliehn der schlacht, der heiszen Lenau 153; — schlacht für das Schlachten des Viehs, bair. viehschlacht Schmeller; — technisch schlacht, Uferbefestigung, Wasserdamm, aus Pfählen gebaut, die eingeschlagen werden ebd.; auch niederd. slacht (Schiller-Lübben) am Flußufer, später oft durch Steine ersetzt, Kai, in niederdeutschen Städten jetzt noch Platzname; — nach der übertragenen Bed. des Verbums, = Stamm, Art, Gattung, in älterer Spr. vielfach ausgebildet, auch in verblaßteren Formeln: on aller slacht geverd D. Städtechr. 1, 75; keiner schlahte sache 8, 18; und selbst in sinnlicher Bed. noch verhältnismäßig spät: wenn schon ein gutes pferd aus Barbarei nicht kommen, wenn seine schlacht schon nicht von Napels ist genommen Opitz bei Adelung; in neuerer Spr. nicht mehr, doch vgl. geschlecht. — Zusammensetzungen: **Schlachtbericht**, m. Bericht über eine gelieferte Schlacht: Bennigsens schlachtbericht von Friedland Häusser d. Gesch. 3, 104. — **Schlachtendenker**, m. der Schlachten nach Anordnung und möglichem Verlauf durchdenkt; für Moltke erfundene Bezeichnung. — **Schlachtengott**, m. Gott der die Schlachten lenkt: ihn (den Germanen) trieb der schlachtengott Freytag Bild. 1, 78. — **Schlachtenmaler**, m. der Schlachtgemälde malt. — **Schlachtfeld**, n. Feld auf dem eine Schlacht geschlagen wird. — **schlachtfertig**, fertig zu einer Schlacht: schlachtfertige armeen Moltke 4, 48. — **Schlachtgemälde**, n. Gemälde einer Schlacht, auch übertragen, in Worten. — **Schlachtgetümmel, -gewühl**, n. Getümmel, Gewühl einer Schlacht. — **Schlachtglück**, n. Glück in der Schlacht: das schlachtglück .. das wetterwendische HvKleist Penthes. 16; auch schlachtenglück. — **Schlachthaufe**, m. Kriegerhaufe in einer oder für eine Schlacht: die Germanen, welche sich in schlachthaufen zusammenzogen Freytag Bild. 1, 95. — **Schlachtjungfrau**, f. Bezeichnung einer Walkyre ebd. 87; auch schlachtenjungfrau. — **Schlachtlinie**, f. Truppenlinie in einer Schlacht. — **Schlachtordnung**, f. Ordnung (s. d.) für oder in einer Schlacht: lies die schlachtordnung

machen 1. Macc. 6, 33; in schl. stehen, vorrücken; diese tausend mann wird man . . in schlachtordnung stellen Schiller 4, 153; scherzhaft, frei: ein schlachtordnung von . . käsen Garg. 98. — **Schlachtplan,** m. Plan für eine Schlacht; scherzend, übertragen: das diner war nach einem groszen plan bemessen, ich bringe den schlachtplan mit Moltke 6, 439. — **Schlachtroß,** n. Roß das einen in der Schlacht trägt. — **Schlachtruf,** m. Kriegsruf in der Schlacht: rauscht das ringen zweier heere, waffen, schlachtruf Lenau 313. — **Schlachtschwert,** n. Schwert für die oder in der Schlacht: mit eim schlachtschwerd Garg. 199. — **Schlachttag,** m. Tag einer gelieferten Schlacht; dafür: an diesem glorwürdgen schlachtentag Hvkleist Penthes. 5.

Schlachten, 1) Hausvieh kunstgemäß zum Verzehren töten, Ableitung von schlacht, ahd. slahtôn, mhd. slahten: *macellare, mactare* slachten Dief.; vieh (Spr. Sal. 9, 2), schafe und rinder (4. Mos. 11, 22), einen ochsen (3. Mos. 17, 3), ein kalb (Luc. 15, 23), einen ziegenbock (1. Mos. 37, 31), schafe, schweine, gänse, enten schlachten u. s. w.; schlacht säu Garg. 86; schlachte die hühner für diesen mittag Benedix ein Lustspiel 1, 1; ohne Obj.: schlachte und richte zu 1. Mos. 43, 16; fürs haus, ins haus, für den verkauf, auf die bank (s. d. 2) schlachten; wir haben heute geschlachtet; begrifftauschend: fleisch . . das ich fur meine scherer geschlachtet habe 1. Sam. 25, 11; schlachthöfe, woselbst alles fleisch, das zur bank gebracht werden soll, geschlachtet . . werden musz oec. Lex. 2181; für das Opfer: sol das jung rind schlachten fur dem herrn 3. Mos. 1, 3; das er seinen son schlachtet 1. Mos. 22, 10; wir die . . das fleisch der rinder dir (Zeus) geschlachtet Schiller Dido 41; übertragen, = opfernd vernichten: der sich und seine freuden schlachtet Platen Gas. 31; — übertragen, wie metzeln (s. d.), hinmorden, niedermachen: dag slachtin nam ein drum (Ende) Jeroschin 18750; ein schlachten wars, nicht eine schlacht, zu nennen Schiller Jungfr. 1, 9; namen sie des königs söne, und schlachteten siebenzig man 2. Kön. 10, 7; wie kannst du . . den Hethiter dir mit fremdem schwerte schlachten? Hageborn Fab. 1, 1; deine kinder sind geschlachtet Schiller Räuber Trauersp. 5, 6; mit Beziehung auf das Schlachten für Opfer: ich hab euch einen engel geschlachtet Räub. Schausp. 5, 2; Übergang in den Sinn des Schlachtens für Speise: (er) ergreift die knaben, schlachtet sie, und setzt die ekle schaudervolle speise dem vater . . vor Goethe Iphig. 1, 3; von Seuchen: wenn . . auch krieg und pest die völker schlachtet Voß 5, 37. Sprichwörtlich und scherzend heißt es einer wird ins haus geschlachtet, wenn er gesellschaftlich oder zu Diensten ausschließlich an eine Familie gefesselt wird. 2) schlachten, nach schlacht = Stamm, Art, aus mnd. slachten, dieselbe Art haben, zu jemandes Geschlecht gehören (Schiller-Lübben) in die norddeutsche Rede übergegangen: schlachten, *assimilari, resembler de condition,* er schlachtet nicht nach seinem vater Schottel; nach jemanden schlachten, ihm nachschlachten Adelung. — In Zusammensetzungen zu 1: **Schlachtbank,** f. Fleischerbank zum Schlachten: wie ein lamb, das zur schlachtbank gefurt wird Jes. 53, 7; übertragen: (da doch) jre beste manschaft zur schlachtbank her ab gehen müssen Jer. 48, 15; der zuzug . . der tausende von jungen menschen auf die schlachtbank für ein verfehltes unternehmen geliefert hat Bismarck Red. 2, 112. — **Schlachtbeil,** n. Beil zum Schlachten. — **Schlachthaus,** n., **-hof,** m. Haus oder Hof für gewerbmäßiges Schlachten: öffentliche privilegirte schlachthäuser oder schlachthöfe oec. Lex. 2181. — **Schlachtmesser,** n. Messer zum Schlachten, mhd. slahtmezzer. — **Schlachtopfer,** n. Opfer das geschlachtet wird: habt jr . . schlachtopfer und speisopfer geopfert Amos 5, 25; Fest dabei: samlet euch . . zu meinem schlachtopfer Hes. 39, 17; übertragen: sie müssen dem herrn Zebaoth ein schlachtopfer werden Jer. 46, 10; die unglücklichen schlachtopfer vernachlässigter erziehung Schiller 3, 522. — **Schlachtschaf, -schwein,** n. Schaf, Schwein zum Schlachten: wir sind geachtet fur schlachtschafe Röm. 8, 36; — ein gutes schlachtschwein, zum Schlachten geeignet. — **Schlachtsteuer,** f. Steuer für Schlachten und geschlachtetes Fleisch entrichtet. — **Schlachttag,** m. Tag an welchem geschlachtet wird; frei Jac. 5, 5. — **Schlachtvieh,** n. Vieh zum Schlachten bestimmt, *animalia occisoria* Frisch.

Schlachter, Schlächter, m. der da schlachtet, tötet; ahd. slahtari, mhd. slahtære, slahter in weiterer Bed., Töter, Metzeler: *lancinatores* slahtari ahd. Gloss. 2, 455; mhd. manslahter Mörder; in engerem Sinne, der gewerbmäßig Vieh schlachtet, mhd. vleischslahter, -slehter: *macellarius* fleischauwer, slechter Dief.; landschaftlich als Gewerbebezeichnung, teils ohne, teils mit Umlaut; in Bildern oder Formeln: Egypten ist ein seer schönes kalb, aber es kompt von mitternacht der schlechter Jer. 46, 20; abgeschlachtet oder schlächter, ambos werden oder hammer Leuthold Ged. 242; nach der übertragenen Bed. des Verbums: mich haben sie zum schlächter auserkoren, zum mörder meiner doch verehrten mutter Goethe Iphig. 2, 1; gewonnen ist die schlacht! wir waren gute schlächter! Freiligrath 1, 89; — güterschlächter, -schlachter, der Landgüter aufkauft, um ihre Grundstücke wieder einzeln zu veräußern, auch hof-, bauernschlachter. — Zusammensetzungen: **Schlächterbank,** f. Fleischbank eines Schlächters, *mensa lanionia, taberna macellaria* Frisch. — **Schlächtergeselle,** m. Geselle eines Schlächters. — **Schlächterhund,** m. Hund eines Schlächters, Fleischerhund; übertragen: ein schlächterhund des heiligen gerichtes Schiller 5, 15.

Schlachterei, Schlächterei, f. das Schlachten und der Ort dafür, *laniatus, laniena, laniatio* Stieler; die schlachterei erlernen, in einer schlächterei arbeiten, u. s. w.; übertragen, Metzelei: ich hoffe, die schlächterei ist zu ende Freytag Soll 2, 252; unmittelbar nach der schlächterei besetzten die Spanier . . das ganze Veltlin CFMeyer Jenatsch 91. — **Schlachtung,** f. das Schlachten, *mactatio* Steinbach; schinken eigener schlachtung (zum Verkauf angeboten) Zeitung 1886.

Schlacke, f. 1) zusammenhängende Unreinigkeit beim Erzschmelzen; niederdeutsches Wort, mnd. slagge (auch vom regnerischen Wetter gesagt Schiller-Lübben), zum Verbum schlagen gehörig; *scoria* slagge, unreinicheit van dem yseren Dief. nov. gloss.; schlakke, *aeris spuma, scoria* Schottel; häufiges Wort der gewerblichen Spr., auch jetzt in der Haushaltung schlacken der steinkohlen; übertragen auf Unreinigkeiten des Körpers, blutschlacken, was nicht zum reinen Blut gehört; in allgemeiner Spr. vielfach in Bildern: du wirfst alle gottlosen auf erden weg, wie schlacken Ps. 119, 119 (danach bei Opitz Psalmen 234); der selbstsucht schlacken Heyse 1, 207; von aller schlacke übler gewohnheit gereinigt Keller Werke 1, 183; dasz die neubildung unserer verfassung frei sein werde von einem groszen teil der schlacken, welche den alten gusz spröde, brüchig gemacht und zerrissen haben Bismarck Red. 5, 104. 2) Niederd. slacke und slackdarm der Mastdarm und die in den Mastdarm des Schweins gefüllte Fleischwurst; hochdeutsch als **Schlackwurst,** f. gebräuchlich geworden.

Schlacken, m. Klumpen, zusammenhängende Masse; nur bei Möser: so musz man auch des mannes seele, wenn sie eine unart angenommen hat, so lange hämmern, bis sie einen reinen schlacken giebt Phant. 4, 60. — **schlacken,** 1) Schlacken geben: schlackende kohle, die

beim Brennen viel Schlacke absetzt; vgl. auch verschlacken. 2) nach niederd. slacken, mnd. slaggen, regnerisches Wetter sein; lieber im Iterativ **schlackern**, niederd. slakkern (brem. Wb. 4, 798): es schlackert; mit **Schlackerwetter**, n. solches Wetter: welch ein donner und schlackerwetter! Bürger Macb. 1, 4. — **schlackericht, schlackerig**, regnerisch mit peitschendem Wind, niederd. slakkerig neben slakkig: schlackriges wetter; im winter . . wenns schlackricht, und nicht friert Brockes 6, 195.

Schlaf, m. 1) natürliche Ruhe der Leistungen eines tierischen Körpers; mit Ausnahme des Nordischen gemeingerm. Wort, goth. slêps, altengl. slæp, altfries. slêp, altsächs. slâp, ahd. mhd. slâf, in nächster Verwandtschaft zu dem Adj. schlaff (s. d.), und wohl als Intensivbildung dazu aufzufassen; ohne Plural. Im eigentlichen Sinne: *sompnus* slaf, schlaf, *sopor* ein sieszer schlaf Dief.; tiefer, schwerer, bleierner (s. d.), gesunder, leichter, leiser schlaf; der schlaf des gerechten (eine Redensart, die sich nach Bibelstellen wie Ps. 3, 6. Spr. Sal. 5, 11 oder ähnl. entwickelt haben mag): am hellen tage . . den schlaf des gerechten zu schlafen Keller Werke 1, 276; in den schlaf sinken (Ap. Gesch. 20, 9), aus, vom schlafe erwachen (Matth. 1, 24), aus, vom schlafe wecken, erwecken (Sacharja 4, 1. Sir. 22, 7); (es) kam kein schlaf in meine augen 1. Mos. 31, 40; jr augen waren voll schlafs Marc. 14, 40; da bin ich aus schwäche in schlaf gefallen Benedix Wespe 2, 9; während die meisten . . schon im tiefen schlafe liegen Heyse 6, 66; hausmütterchen . . wenn es die kleinen kindlein in den schlaf singe Keller Nachl. 87; einen schlaf machen, thun: ich denke einen langen schlaf zu thun Schiller Wallenst. Tod 5, 5; in täglicher Rede auch im Dim.: dasz du darauf ein tüchtiges schläfchen machen würdest Moltke 6, 130; zusammengestellt mit sinnverwandten Worten: indessen lag der jünger zahl in schlaf und süszer stille PGerhardt 31, 48; in schlummer und schlafe liegen; mit dem Gegensatze: zwischen schlaf und wachen Wieland Ob. 3, 57; gern persönlich gefaßt: schlummer und schlaf, zwei brüder Goethe 2, 128; dieb, der sich mit schlaf und mitternacht verschwört Schiller Räub. 2, 3; in schlafes arm Glocke 54; mordet nicht den heilgen schlaf Wallenst. Tod 5, 6; wann schlaf gefesselt meine willensmacht Lenau 439; in einer abweisenden Redensart: etwas fällt einem nicht im schlafe ein; was dem kaiser nicht im schlaf zu sinne fällt Wieland Ob. 12, 81; oberdeutsch auch = Müdigkeit zum Schlafen: schlaf haben, schläfrig sein; — in freierem Sinne: der lautlose schlaf der natur Freytag Soll 2, 64; schlaf der pflanzen im winter; winterschlaf mancher tiere, schlafähnliche Betäubung; schlaf eines gliedes am menschlichen körper Adelung; verinnerlicht: schlaf des gewissens; das die stunde da ist, aufzustehen vom schlaf Röm. 13, 11; wach auf, o mensch, vom sündenschlaf! JRist ‚o Ewigkeit du Donnerwort'; schlaf für den Tod: sich zum letzten, ewigen schlafe niederlegen; wird nicht aufwachen . . noch von seinem schlaf erweckt werden Hiob 14, 12; mir in der suppe den ewigen schlaf zu geben Schiller Räub. 4, 2; das ist nun freilich ein schlaf, wo es ewig niemals, guten morgen heiszt — schlaf und tod sind nur zwillinge 2, 2. 2) anderes schlaf, ungewiß ob mit dem vorigen irgendwie zusammenhängend, von dem Teile der Hirnschale seitlich der Augen, wo man den Schlag der Pulsader gewahr wird, ahd. slâph *tempus*, mhd. slâf, mnd. slâp; im Sing.: schlaf, *tempora, tempes de la teste* Schottel; schlug jm den nagel durch seinen schlaf Richt. 4, 21; warf . . den einen an sein schlaf, das er tod nider sank Wickram Nachb. 25[b]; seiner blumen silberglocken hingen um den schlaf Ramler 2, 4; der hauptmann flog vom sattel aufs knie mit durchgespaltnem schlaf Geibel 2, 159; im Plur. schläfe, die zwei entsprechenden Stellen der Hirnschale hervorhebend: stürmischer hagel regnet um seine schläfe Schiller Räub. 4, 4; hat die greisen schläfe . . umzingelt dieser goldne reif Platen gläs. Pantoff. 1; sie sprengten ihm wasser ins gesicht und rieben ihm die schläfe Heyse 5, 29; pochende (Freiligrath 1, 185), klopfende (Wildenbruch Nov. 77) schläfe; daraus entwickelt ein femininer Sing. schläfe, Plur. schläfen: die schläfen, *tempora* Nemnich; windet um die heiszen schläfen grünen epheu Leuthold Ged. 146; streckte ihn mit einem schusse durch die schläfen nieder CFMeyer Jenatsch 78. — Zusammensetzungen zu 1: **schlafähnlich**, dem Schlafe ähnlich: schlafähnliche betäubung Heyse 5, 33. — **Schlafapfel**, m. Name der schlafbringenden Frucht des Hexenkrautes, *atropa mandragora*, und eines zottigen Ballens an der Hundsrose. — **Schlafbeere**, f. die Frucht der Belladonna, auch die Pflanze selbst. — **Schlafbursche**, m. Mieter einer bloßen Schlafstelle Bismarck Red. 11, 84. — **Schlafgeld**, n. Mietsgeld für eine Schlafstelle; Geld für das Übernachten in einer Herberge. — **Schlafgemach**, n. Gemach für das Schlafen. — **Schlafgewand**, n. Gewand zum Schlafen angelegt. — **Schlafkammer**, f. Kammer worin man schläft, mhd. slâfkamere. — **schlaflos**, ohne Schlaf: dasz er die vergangene (Nacht), einer geselschaft zu gefallen, . . schlaflos zugebracht hatte Zesen Rosam. 6; bin schlaflohs manche nacht gesessen Königsb. Dichterkr. 171; habe . . eine halb schlaflose nacht gehabt Benedix ein Lustspiel 1, 3; dazu **Schlaflosigkeit**, f.: die ursache meiner schlaflosigkeit Rosegger, Waldheim. 2, 269. — **Schlafmittel**, n. Mittel den Schlaf zu befördern. — **Schlafmütze**, f. Mannesmütze, im Schlafe den Kopf zu bedecken; bildlich für eine träge Person: der war nichts als eine menschenähnliche schlafmütze Grabbe 1, 210; er wär 'ne alte schlafmütz, liesz ich ihm sagen Heyse 10, 328. — **Schlafpelz**, m. Morgenrock mit Pelz gefüttert: in prächtigem schlafpelze am pulte sitzend Rabener 3, 112. — **Schlafratz**, m., **-ratze**, f. Name des Murmeltiers; Bezeichnung eines gern und lange schlafenden Menschen: mach auf, schlafratze! Geibel 7, 102. — **Schlafrock**, m. weiter und langer Morgenrock; als bequeme, für Gesellschaft nicht erlaubte Tracht: schweinigel . . der durchaus im schlafrock an tisch kommen wollte Lenz Hofmeister 1, 4; revolution in schlafrock und pantoffeln, geflügeltes Wort seit 1851 (vgl. Büchmann 179). — **Schlafsaal**, m. Saal als Schlafraum für Mehrere. — **schlafselig**, dem Schlaf verfallen, von Schlafsucht überwältigt: unser guter papa schlafselig in die ecke gedrückt Heyse 7, 42. — **Schlafstelle**, f. Stelle für das Schlafen; gemieteter Raum nur für das Schlafen: der mann, der nichts weiter hat als die schlafstelle, welche er mietet Bismarck Red. 11, 84. — **Schlafstube**, f. Stube worin man schläft. — **Schlafsucht**, f. übergroße, krankhafte Neigung zum Schlafen. — **schlafsüchtig**, Schlafsucht habend. — **Schlaftrunk**, m. Trunk den man vor dem Schlafengehen thut, und das dazu bestimmte Getränk, mhd. slâftrunc und slâftrinken: den schlaftrunk bringt uns her Garg. 176; ein herlicher schlaftrunk von mancherlei latwergen und confecten Wickram Nachb. 61[a]; es giebt schlaftrünke zum ewigen schlaf Lenz Hofmeister 1, 5. — **schlaftrunken**, noch ohne klare Besinnung bei plötzlicher Erweckung aus dem Schlafe: jhr schlaftrunkene wolbesoffene kauzen Garg. 23; die pappeln nickten, ebenso schlaftrunken als ich, mit den köpfen Gaudy Erz. 39; auch: mit schlaftrunkenen schritten Heyse 7, 231. — **Schlafwagen**, m. Wagen zum Schlafen eingerichtet; besonders in Eisenbahnzügen. — **Schlafwandel**, m. das Schlafwandeln: es war wie im schlafwandel geschehen Keller Seldw. 2, 40. — **schlafwandeln**, im Schlafe umhergehen: er schlafwandelte, hat eine zeit geschlaf-

wandelt; die gebrochne sitte rächt stets an dem sich, welcher sie gebrochen, und hättest du schlafwandelnd sie verletzt! APichler neue Markst. 63. — **Schlafzeit**, f. Zeit, zu der man gewöhnlich zu schlafen pflegt. — **Schlafzimmer**, n. Zimmer zum Schlafen. — Zusammensetzung zu 2: **Schlafbein**, n. die den Schlaf am Kopfe bildenden Knochen, neuer auch schläfenbein.

Schläfe, f., vgl. schlaf 2. — **schlafen**, im Schlafe liegen; wie das dazu gehörige Subst. gemeingerm. Verbum mit Ausnahme des Nordischen, goth. slêpan, altengl. slæpen, altfries. slêpa, altsächs. slâpan, ahd. slâfan, mhd. slâfen; der reduplizierenden Conjugation angehörig, Prät. goth. saizlêp, ahd. slêf, sliaf, slief, mhd. slief: in alter Spr. ohne Umlaut in der 2. und 3. Sing. des Präsens, mhd. slâfest du Minnes. Frühl. 39, 18; der arme slâft in sicherheit Boner Edelst. 15, 65; für welche Formen später, vorzüglich in mitteldeutschen Quellen, sich slæfest und slæfet ergeben und sich nhd. fortsetzen (schlefestu Marc. 14, 37, schleft er Joh. 11, 12); oberdeutsch haben sich schlafst und schlaft in mundartlicher Rede gehalten. Schwache Formen sind nicht eingetreten. Bed. in eigentlichem Sinne: gut, gesund, fest, tief, leise, leicht schlafen: in Vergleichen: wie ein dachs, murmeltier, ratz, sack; er .. fand sie schlafend Matth. 26, 40; in festen Verbindungen schlafen gehen; die kinder, sich schlafen legen; er .. leget sich an dem selbigen ort schlafen 1. Mos. 28, 11; alles liegt schlafen Schiller Räub. Trauersp. 4, 16; du magst ruhig schlafen gegangen sein Räub. Schausp. 3, 2; als Aufforderung: schlaf, töchterlin! Garg. 45; als Wunsch: schlaf wohl!; wünsche wohl zu schlafen!; statt der Person das Auge genannt: ich wil meine augen nicht schlafen lassen Ps. 132, 4; unpersönlich: schläfts irgend vielleicht in meinem vorsaal auch? Schiller Karl. 3, 1; mit dem Acc. der Thätigkeit: einen gesunden, ruhigen schlaf schlafen; ihr schlieft einen erquickenden schlummer Schiller Räub. 2, 2; der Zeit: ein paar minuten, stunden schlafen; wir schliefen eine ruhige nacht Goethe DuW. 19; nun will ich .. ein stündchen zu schlafen suchen Grabbe 1, 408; refl., mit Angabe der Wirkung: sich gesund schlafen; ich habe mich in zwei tagen und zwei nächten .. nach Hamburg geschlafen Lessing Brief 1769; unpersönlich: in meiner hütte iszt und schläft sichs wohl Grillparzer 7, 184; mit Beisinn: bei jemanden schlafen, an einem orte schlafen, daselbst übernachten Adelung; anders und verfänglich: und die allein nicht schlafen kan, nehm die fasznacht einen mann Garg. 90; der bei einem weibe schleft 5. Mos. 22, 22; — in freierem Sinne, in Bezug auf Fühlloswerden, Betäubung: der fusz, das bein schläft Adelung, vgl. einschlafen; tiere schlafen ihren winterschlaf; pflanzen schlafen, die natur schläft im winter: als Gärtnerausdruck schlafendes auge, das erst im nächsten Frühjahr treibt; in Bezug auf Unthätigkeit, Unwirksamkeit, von Personen: der dich behütet, schleft nicht Ps. 121, 3; von ihrem Geist, Thun, von Zuständen, u. a.: jr verdamnis schleft nicht 2. Petr. 2, 3; wie solche tiefgeprägte bilder doch zu zeiten in uns schlafen können Lessing Nath. 2, 7; bedürfnisse .. die eine zeit lang geschlafen hatten Goethe DuW. 12; ahnungstiefen, worin die gotteskeime schliefen Lenau 379; mit den leidenschaften der reformation ging auch der kirchliche geist der deutschen schulen schlafen Moltke 2, 202, u. a.; vom Tode: viele, so unter der erden schlafen ligen Dan. 12, 2; lasz die todten schlafen Schiller Räub. 3, 1; er liegt fern im engen hause, schläft schon den eisernen schlaf 5, 2; — das Part. des Präsens in Zusammensetzungen zeitlich-zuständlich, vgl. nachtschlafend; einem eine wohlschlafende nacht wünschen; ähnlich das Part. des Prät. in ungeschlafen: etwas läszt einen ungeschlafen (JGotthelf Schuldenb. 98), nimmt den Schlaf. — **Schläfer**, m. der da schläft, mhd. slâfære: dasz alle schläfer auffahren Schiller Räub. 5, 1; erhebt euch von der erde, ihr schläfer, aus der ruh! Schenkendorf Ged. 38; von einem trägen, unthätigen Menschen: ein schlefer mus zurissen kleider tragen Spr. Sal. 23, 21. — **schläferig, schläfrig**, zu Schlafen geneigt, ahd. slâfarag, slâfrac, mhd. slâfrec, slæfric neben slâfreht; eigentlich: worden sie alle schleferig, und entschliefen Matth. 25, 5; Fiesko hat sich schläfrig geschwelgt Schiller Fiesko 5, 1; es schien als habe die dunkelheit den fremden schläfrig gemacht Heyse 5, 5; schläfrig sein; die schläfrigen kinder; von den Augen, die Müdigkeit anzeigen: mit schläfrigen verdrossenen augen Gaudy Erz. 28; Ziskas auge blicket schläfrig Lenau 307; von Zeit und Wetter, die zum Schlafe reizen: es ist schläfriges wetter heute, ein schwüler, schläfriger tag; nickst du .. beim schläfrigen feuer Voß Idyll. 8, 13; frei, von einem Mangel an Rührigkeit und Lebendigkeit: etwas schläfrig thun, er treibt die sache schläfrig Steinbach; schläfriger mensch, schläfrig arbeiten, schläfriges pferd, schläfriger vortrag, schläfrige schreibart Adelung; sein schläfriges aussehen Rosegger Waldheim. 2, 58; gewohnheiten seines schläfrigen schreiberlebens Treitschke 1, 463; — schläferig in Zusammensetzungen, von einem Lager zum Schlafen geeignet: ein-, zweischläferige betten; es hängen zwar schon zwei am galgen, aber bekanntlich ist er dreischläferig Hebel 2, 178. — **Schläfrigkeit**, f. das Schläfrigsein, eigentlich und übertragen: um ihre schläfrigkeit zu verbergen Goethe W. Meister 1, 6; ergreift nicht schläfrigkeit die müde hand? Lenau 54; schläfrigkeit eines vortrags. — **schläfern**, Neigung zum Schlafe haben, ahd. slâferôn, mhd. slâfern, mnd. slâperen, und mit Umlaut slêperen; schlaaferen, schläferig sein, *dormitare* Maaler; unpersönlich: es schläfert mich *dormito* Steinbach; als es mich gewaltig zu schläfern anfing Hauff 2, 30; die kinder schläferts Heyse 1, 33; persönlich, schon in alter Spr., z. B. altkölnisch: hei ensal neit slaiferen noch slaifen Frommanns Zeitschr. 2, 452; in neuerer Spr. ungewöhnlich: ich schläfere Adelung als landschaftlich oberdeutsch; — anderes transf. schläfern in einschläfern (s. d.).

Schlaff, ohne Spannung, matt, locker herabhängend; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. slaph, slaff, mhd. slaf, mnd. slap, die niederdeutsche Auslautsstufe findet sich auch hochdeutsch schon früh, vgl. schlapp; in nächster Verwandtschaft zu altnord. sleppr schlaff, läszig, und zu schlafen (s. d.); von Wörtern urverwandter Spr. wird herangezogen altslav. slabŭ schlaff, schwach, auch lat. labi gleiten, labare schwanken. Die Steigerungsgrade gewöhnlich ohne, seltener mit Umlaut (schlaffer, schläffer, am schlaffsten, schläffsten Steinbach). In alter Spr. auf Menschen und menschliche Eigenschaften und Zustände bezogen, ahd. *acediosus, iners, desidiosus, ignavus, debilis* u. a. übersetzend Graff; wie in neuerer Spr. ein schlaffer mensch, schlaffer geist, mut; schlaff werden; sein fleisz wird schlaff, ihr seid ganz schlaff mit der sache umgangen Stieler; nichts rührt sein schlaffes herz, als kluge münzgesetze Hagedorn Epigr. 88; seine schlaffen nerven Lessing Dram. 33; dieser schlaffe knabe Freytag Handschr. 2, 351; schlaffe mittelmäszigkeit Treitschke 1, 37, bedachtsamkeit 486; vom Ausdruck: ein schlaffes gesicht; den schlaffen zügen mehr leben .. gegeben Wieland Am. 16, 16; körperlich, von Gliedern: (*manus*) *remissa* slaphiu, slaffiu ahd. Gloss. 1, 531 (nach Spr. Sal. 10, 4); schlaffe ohren, *aures flaccidae* Stieler; schlaffe hände; seine arme fielen schlaff .. herab Heyse 6, 196; am spätesten von Dingen, zuerst mnd. slap von der Sehne des Bogens Schiller-Lübben; wann das netz schlaff, schlapp wird Schottel 1400; schlaffe sehne, ein seil ist schlaff, schlaffe wäsche (die durch den Gebrauch ihre Steife

verloren hat) Adelung; schlaffe zügel, segel; kein lufthauch blies und schlaff hing schärpe und fahn Strachwitz 117; = schlaff machend: es ist schlaffes wetter, eine schlaffe zeit. — **schlaffen,** schlaff sein oder werden (mhd. slaffen), und schlaff machen, vgl. erschlaffen. — **Schlaffheit,** f. schlaffes Wesen, mhd. slafheit: dieser fehler der überspannung . . wie der entgegengesetzte der schlaffheit Schiller 10, 499; schl. der arme, eines seils, u. a.

Schlag, m. Handlung des Schlagens und Geschlagenes, nach verschiedenen Bed. des Verbums; goth. slahs, altfries. sleg, slei und slag, altsächs. ahd. slag, mhd. slac, dem altnord. Neutr. slag entsprechend; Plur. schläge, ahd. slegi, mhd. slege. 1) das Schlagen zur Verletzung, zur Strafe: *ictus, verber* slag, slack, schlag, *plaga* schlag mit o. von wunden Dief.; tötlicher, schmerzender, derber schlag; schl. auf die hand, den kopf, rücken; schl. mit der hand, der faust, dem schwerte, degen, stocke, beile, der axt u. s. w.; einem einen leichten, derben schlag geben, schläge empfangen, austeilen; schlege auf der narren rücken Spr. Sal. 19, 20; er (ein Knabe) . . blieb weder schläge, noch antworten schuldig Heyse 7, 54; bildlich: der andre, der den schlag ausgetheilt hatte Möser Phant. 4, 130; warum Sie diesen . . schlag ins gesicht der verbündeten regierungen überhaupt geführt haben Bismarck Red. 14, 58. 2) besonders vom himmlischen Schlage, blitz-, donnerschlag; daz der donr oder der plitzen niemant schad, der in vor hœr oder sehe, ê der slag zuo im kom Megenberg 93, 34; im kurzen wird der ganze himmel schwarz und ein schlag folgt auf den andern Gellert 4, 345; zündender schlag des blitzes; es war nur ein kalter schlag Hauff 5, 31; danach von ähnlichen Schlägen: weil der elektrische schlag seinen arm lähmte Schiller 4, 251; wie auf den allmächtigen schlag einer magischen ruthe 3, 351; bildlich: in westen sollte sich die mine entzünden . . und aus osten kam der schlag der sie in flammen setzte 8, 65; der elektrische schlag der sünde Lenau 149; schlag eines gewehrs; eine büchse hat einen guten schlag, wenn sie gut knallt Adelung; — auch sonst von blitzähnlichem: er stürzte mit einem dumpfen schlage zu boden; einen schlag thun, hinschlagen Adelung. 3) von der bekannten Krankheit: *apoplexia*, schlag der einem wirt von der suchten Dief.; ganzer slag *apoplexia*, halber *hemiplexia* ebd.; der schlag rüret jn 1. Macc. 9, 55; er ist vom schlage getroffen, *apoplecticus est* Stieler; als Schreckensruf: mich trifft der schlag! Benedix Vetter 1, 7; in Zusammensetzungen: gehirn-, herz-, lungenschlag, hitzschlag, der von der Hitze herrührt, u. a. 4) übertragen, unsinnlich, schläge des schicksals, unglücks; mhd. noch in frischerer Bildlichkeit gotes slac: und sleht si doch der gotes slac Warnung 862; aber auch, wie heute, schon verblaßter: daz ist ein slag und kumer in sînem herzen Boner Edelst. 37, 38; jetzt ein harter, schwerer schlag; nichts wird ihm den muth bewegen, fiel die welt mit harten schlägen gleich auf seinen schedel hin Königsb. Dichterkr. 85; welch ein harter schlag für deine mutter Schiller Phöniz. 318; wie hast du den schlag verwunden, dasz wir . . relegiert wurden? Benedix rel. Stud. 1, 9; in einer Formel: dies war das erste unglück . . von jetzt aber kam es schlag auf schlag Hauff 2, 37; — von Feinden: einen mächtigen schlag zu führen, schien der feind noch nicht stark genug Häuffer d. Gesch. 3, 83; wollte er . . mit raschen schlägen den aufruhr dort bewältigen 195. 5) schlag mannigfach in milderem Sinne, ohne den Beisinn des Verletzenden; Zeichen gebend, schlag an eine thür: auf den ersten schlag, der an die thüre geschah Schiller 3, 569; ich hob den schweren klopfer am thor und der schlag hallte weit hin Moltke 6, 196; bestürmten mit einigen harten schlägen das sofort sich öffnende thor CFMeyer Jenatsch 28; namentlich schlag an die Glocke, und mit Begriffstausch auch schlag der glocke, vgl. glockenschlag; des jahres letzte stunde ertönt mit ernstem schlag Voß 4, 95; in kurzem Ausdruck, um genau die volle Stunde zu bezeichnen: ich werde mit dem schlage da sein, *ad horae signum adero* Steinbach; ich war schlag acht uhr bei ihm; heute abend schlag sieben uhr Benedix zärtl. Verw. 1, 9; — schlag von Tonwerkzeugen: trommeln . . deren gewaltsame wirbel und schläge das herz im busen hätten zersprengen mögen Goethe DuW. 9; von Singvögeln: die frohen schläge, die sie (die Wachtel) thut Hagedorn Ob. 1, 9; der nachtigallen schlag Uz 2, 32; das fenster, aus dem der schlag des kanarienvogels lange herabgeschmettert hatte Heyse 7, 65; anderer Werkzeuge die laut im Takte gehen: im takte pocht der hämmer schlag Schiller Gang nach d. Eisenh.; schläge einer mühle, stampfmühle, der dreschflegel; daher bei gemeinsamem Schmieden und Dreschen schlag halten, nicht aus dem Takte geraten, in den schlag, zu schlage kommen, in solchem Takt einfallen, auch frei im Süden: ich komme mit dieser arbeit nicht zu schlag, kann mich in sie nicht finden; — schlag von dem musikalischen Takte selbst: schlag, in der music, vom aufheben und niderschlagen der hand, dessen der den tact gibt, ein ganzer schlag, *mora integra*, ein halber schlag, *dimidia temporis pars*, ein schlag im schreiben, *nota morae integrae* Frisch; du sanfter westwind pfeife, und halte recht den schlag Königsb. Dichterkr. 25; — schlag von rhythmischen Bewegungen, die sich schlagähnlich vollziehen, der wellen an das ufer, der flügel, des pulses, herzens, vgl. herzschlag, pulsschlag; vertraut nicht allzusehr des herzens muntern schlägen! Uz 2, 69; — schlag mit Werkzeugen, um zu formen: schlag des hammers beim Auswirken von Metallgeräten, der axt, des beiles beim Zuhauen von Balken, zum Fällen der Bäume: von ihrer äxte schlägen krachend, stürzt der fichtenwald Schiller eleus. Fest; im Heidentume segnend: der schlag des hammers, der sein weib berührte, hat ihm die ehe gesegnet Freytag Bild. 1, 209. 6) von der Bed. 5 aus in Formeln, die Kürze, Bündigkeit, Knappheit, auch Regelmäßigkeit bezeichnen; auf einen schlag, u. ä.: auf den schlag solt ich ein feldherr sein JGrob Versuchgabe 140; was ihr sonst auf einen schlag getrieben Goethe Faust I; die . . menge von käsen wird dann auf einen schlag an einen händler verkauft Keller Nachl. 128; die institutionen . . traten in der neuen provinz mit einem schlage ins leben Moltke 2, 151; schlag auf, um schlag: erschütterungen, die schlag auf schlag gefolgt Wieland Ob. 10, 38; da wurden die depeschen schlag auf schlag täglich . . veröffentlicht Bismarck Red. 4, 237; bei ihm galt es gleich auf tod und leben, auf ja und nein, schlag um schlag Keller Seldw. 1, 277. 7) schlag, durch Schlagen entstandenes Zeichen, namentlich auf Metall: schlag, den theils handwerksleut auf ihre waaren von eisen oder zien machen Frisch; namentlich schlag auf der münze, *signum monetae malleo impressum* ebd.; dann = Gepräge, *imago quae fit praelo* ebd.; na deme wart de slach (der braunschweigischen Münzen) vorwandelt D. Städtechr. 16, 410; was schlags die ducaten, wie auch die sechspätzner gewesen Winckelfelder 239; in älterer Spr. auch Gesamtheit überein geprägter Münzen: koften af (kauften ab) den einen slach penninge D. Städtechr. 7, 328; Art, wie solche geschlagen werden: auf den cölnischen schlag Schmeller; davon die Bed. der Art, in mannigfacher Art bis heute lebendig; von der leiblichen Art von Menschen und Tieren, menschenschlag, ein guter pferdeschlag; so was von bastard oder bankert! der schlag ist auch nicht zu verachten Lessing Nath. 3, 9; ein guter, kräftiger schlag von menschen Hauff 4, 102; mit Bezug auf

innere Eigenschaften: ein liebenswürdiger schlag von menschen Wieland Per. Prot. 8; die mehrzahl . . schien von demselben schlage, wie die soldaten, ein geschlecht alter, harter kriegsgurgeln Freytag Ahnen 5, 5; du zählst doch sonst nicht zu dem schlag der eiteln und selbstgefälligen Leutholb Geb. 238; in genitiven Formeln: die officiere alten schlages Häuffer d. Gesch. 3, 82; männer gewöhnlichen schlages Benedix rel. Stud. 3, 7; leute deines schlags bedarf ich Heyse 20, 259; auch mit verächtlichem Nebensinne: von weibern dieses schlages zehn schritte weit Wieland Perv. 1, 36; einer seines schlags, höflich, wie er, glattzüngig und geschmeidig Heyse 10, 13; von Dingen: lieder . . alles nur von leichtem schlag Uhland XV; in festen Formeln: sihe nu, ob nicht Daniel fast auf den schlag redet, wie Jesaias Luther 8, 147b; die sich auf den neuen schlag kleiden Fischart podagr. Trostb. H 5a; was hindert, dasz ich nicht die ungezähmten thiere . . auf gleichen schlag vexiere? Grob Versuchgabe 100; dasz ungefehr auf diesen schlag das ganze stück übersetzt ist Lessing Dram. 20, jetzt in Abgang gekommen. 8) schlag im Kauf und Verkauf, der festgesetzte Preis, mhd. slac Haltaus: schlag beim kaufen und verkaufen gewisser waaren, als annoch auf dem Nürnbergischen kälbermark käufer und verkäufer einander in die hände schlagen Frisch; weil der satz oder der schlag seines kaufschillings aufs ende gekommen war (er den niedrigsten Preis bezahlt hatte) Simpl. 3, 115; wein- und fruchtschlag Hebel 3, 48; noch oberdeutsch. 9) schlag, von zuschlagenden, zufallenden Dingen; in älterer Spr. sperrender Balken, mnd. dat slach D. Städtechr. 16, 193; den schlag herunter lassen, *remissorium vectem subtrahere* Steinbach, später und jetzt gewöhnlich schlagbaum (s. d.); Sperre an dem Weichbilde oder statt des Thors der Städte: Franz von Sickingen hält vor dem schlag Goethe Götz 4; in Dresden haben die vorstädte keine thore, sondern nur schläge Adelung; Thüre einer Kutsche: schlag, der eingang in eine landkutsche, *staticula* Steinbach; jetzo öffnet' er des wagens schlag Scheffel Tromp. 262; als . . der schlag zugeworfen wurde Heyse Par. 3, 172; Kutschseite wo der Schlag ist: als ich mich aus dem schlage bog Keller Werke 1, 134; Behälter für Tauben, taubenschlag, vgl. auch verschlag: junge täublein, die sich erst aus dem sichern schlage wagen Grob Versuchgabe 99; ein flug tauben . . drängte sich um den schlag Keller Werke 1, 177; Falle zum Fangen kleinerer Vögel. 10) mannigfach in gewerblicher Spr.; im Forstwesen Abholzung eines Platzes, und Platz, der abgeholzt wird: schlag, *sylva caedua*, *ubi arbores possunt caedi et ubi renascuntur* Frisch; in regelmäszige schonungen und schläge getheilt Freytag Bild. 1, 3; in jenem schlag müssen sie (die Hunde) . . ein häschen aufthun Keller Werke 1, 195; in der Landwirtschaft schlag von einer Reihe neben einander liegender Äcker; auch sonst von Früchten in ganzen Abteilungen: der knabe im erdbeerschlag Hebel 1, 178; im Bergbau nach Tyroler und ungarischem Sprachgebrauch = Stollen Jacobsson; im Deichbau, große zu unterhaltende Strecke Deiches, deichschlag, auch das von einem Ufer kleinerer Flüsse hinausgelegte Baum- oder Strauchwerk; bei Schiffern der Weg den das Schiff in einer Steuerung zum Lavieren dicht am Winde macht, ehe es anders steuert; bei Steinmetzen der schmale ebene Streif, der zu Anfang auf einer Fläche des Quadersteins gehauen wird; bei Tuchbereitern das Zeug in einer gewissen Zeit des Bearbeitens; am Tuchrahmen jedes Fach von einer Säule bis zur andern; bei Webern schlag der Lade an den Einschuszfaden, damit das Gewebe dicht werde; bei Schmieden, Abfall auf oder vor dem Amboß, vgl. hammerschlag; im Wegebau klein geschlagenes Steinwerk, steinschlag; bei Fleischern der Kunstgriff beim Schlachten eines Tieres, rindschlag, durch den ein Rind betäubt wird, der kleine schlag für Kleinvieh Frisch; bei Feuerwerkern schlag die Ladung Pulver, die in die Rakete kommt; bei der Artillerie langes eisernes unten zugespitztes Röhrchen zum Einlegen in Feuerwerkskörper; bei Glockengieszern der Kranz der Glocke, an den der Klöppel schlägt; bei Winzern Graben zum Auffangen des abschieszenden Wassers; Fischer nennen schlag den Schwanz der Fische, Jäger die Wunde, die ein wildes Schwein schlägt, auch die Spur, Fährte Schmeller; vgl. hufschlag; in der Meßkunst schläge, die Längenmaße einer halben Rute, womit man beim Messen umzuschlagen pflegt Jacobsson; im Brettspiel schlag der Zug, womit man einen Stein des Gegners schlägt: billigte . . des andern seinen schlag Gellert Fab. 2, 11; u. a. — Zusammensetzungen: **Schlagader,** f. Pulsader; bildlich: die . . beiden groszen schlagadern unseres gesellschaftlichen organismus (Landwirtschaft und Industrie) Bismarck Reb. 13, 260. — **Schlaganfall,** m. Anfall der Krankheit des Schlags. — **Schlagball,** m. Ball der durch Schlag empor getrieben wird. — **Schlagbalsam,** m. Balsam gegen die Krankheit des Schlags Zesen Ros. 25. — **Schlagbaum,** m. Sperre durch einen Baum oder Balken, vgl. schlag 9; kein schlagbaum sei zu hoch, . . spring rasch darüber Göckingk Lieder zweier Lieb. 111; vor einer Brücke: eh ich . . den schlagbaum aufziehe Keller Sinnged. 11; an Landes- und Weichbildgrenzen: (daß) in Ruszland die grenzen und die schlagbäume . . geöffnet würden Bismarck Reb. 9, 107; bildlich: dasz durch die ablehnung der unrichtige weg, auf dem die staatsregierung gegangen ist, mit einem schlagbaum geschlossen ist 13, 107; — zuschlagender Baum, Balken an Fallen für Raubtiere. — **Schlagbolzen,** m. Bolzen im Hinterlader, der durch Aufschlagen die Patrone zur Entzündung bringt Instruct. 13. — **Schlagbrücke,** f. Zugbrücke. — **Schläge-, Schlagschatz,** m. Abgabe, Gebühr für den Münzschlag. — **schlägefaul,** faul, unempfindlich gegen Schläge: ein mensch, der ofters wird mit prügeln übergangen, wird endlich schlägefaul Opitz 3, 313. — **schlagfähig,** fähig einen Schlag zu führen: nachdem dieselbe (Armee) wieder schlagfähig geworden Moltke 3, 266. — **Schlagfeder,** f. Feder, die beim Flügelschlag der Vögel thätig ist, Schwungfeder; Feder in einem Gewehrschloß, die den Schlag bewirkt, in einer Uhr an Stelle der Schlagglocke, u. a. — **schlagfertig,** fertig einen Schlag zu thun, bei Campe als neues Wort: dir ist aufgegeben, hier zu halten . . schlagfertig mit der reiterei Hv Kleist Prinz v. Homb. 2, 2; obgleich auch Frankreich damals kein schlagfertiges heer besasz Treitschke 1, 521; übertragen: ein so schlagfertiges redewerk Keller Sinnged. 49; das kleine schlagfertige mädchen Nachl. 87; dazu **Schlagfertigkeit,** f.: sobald ihre (der Truppen) schlagfertigkeit hergestellt sei Moltke 3, 214. — **Schlagfluß,** m. Krankheit des Schlages, als Fluß (s. d. 2) genommen: am schlagflusse sterben, *apoplexia perire* Steinbach; ein schlagflusz hatte ihn gerührt Grabbe 1, 44. — **Schlaggewicht,** n. Gewicht das den Schlag einer Uhr bewirkt. — **Schlaggold,** n. Flittergold. — **Schlagholz,** n. Holz einen Schlag zu führen, Gerät verschiedener Handwerker; im Forstwesen Holz, das für den Schlag reif ist, auch Unterholz. — **Schlaglicht,** n. in der Malerei scharf hervortretendes Licht Adelung; frei: vom schlaglicht des morgens geleitet Keller Nachlaß 39. — **Schlaglot,** n., mhd. slagelôt, in älterer Spr. bestimmtes Gewicht, was der Schlag einer Münze enthalten muß; später Masse zum Löten. — **Schlagregen,** m. heftiger Regen in großen Tropfen. — **Schlagreim,** m. Gleichklang mehrerer Wörter in derselben Verszeile unabhängig vom Endreime; bei Schottel in anderem Sinne: einen schlagreim . . wann nemlich

die ganze reimzeil durch ein wort vollendet wird 982. — **Schlagrind,** n. Rind zum Schlachten: ein fettes schlagrind Rosegger Waldheim. 1, 310. — **Schlagring,** m. in älterer Spr. Ring mit einer kleinen schlagenden Uhr: schlagring, ringuhr, *annulus horarius* Stieler; Ring der gegen den Schlagfluß getragen wurde; jetzt eiserner Ring mit breiter Platte, an der Hand getragen, um damit Schläge austeilen zu können; Daumenring, mit dem man die Schlagzither spielt. — **Schlagschatten,** m. in der Malerei starker, scharf umrissener Schatten Adelung. — **Schlagschatz,** m., f. schlägeschatz. — **Schlagtaube,** f. zahme, in einem Schlag gehaltene Taube. — **Schlaguhr,** f. Uhr mit Schlagwerk. — **Schlagwerk,** n. Getriebe in einer Uhr, welches das Schlagen bewirkt. — **Schlagwirtschaft,** f. in der Landwirtschaft Betriebsart, wobei die Felder in Schläge eingeteilt sind (vgl. oben schlag 10). — **Schlagwort,** n. Wort als besonders schlagende Bezeichnung gebraucht; in der jetzigen Spr. viel gebraucht, bei Campe noch nicht verzeichnet: die hohlsten schlagworte des festländischen liberalismus Treitschke 4, 30; sofort wird nach einem schlag- oder scheltwort ausgeschaut, mit welchem das verhaszte zu verpönen . . versucht wird Keller Nachl. 176; la revanche pour Sadowa war damals das französische schlagwort Bismarck Reb. 16, 43; — auch Merkwort, Stichwort bei Schauspielern. — **Schlagzither,** f. besondere Zitherart, deren Saiten geschlagen werden.

Schlagbar, geeignet geschlagen zu werden, im Forstwesen: schlagbarer baum Adelung, schlagbares holz ebd. Freytag Soll 2, 43. — **Schlägel,** m. Gerät zum Schlagen, ahd. slegil, mhd. slegel; Handwerkszeug verschiedener Gewerke, von Eisen oder Holz, bei Schmieden, Holzhackern, Böttchern, Bergleuten; bei den Jägern Keule, womit man die Heftel einschlägt oec. Lex. 2181; für das Schlagen der Trommel, trommelschlägel; schlagt den wirbel . . haut drauf, und wenn der schlegel bricht Hauff 6, 24; die schlegel (zu den Pauken) Keller Werke 1, 115; zum Ballspiel: mit dem schlägel . . musz er in stetem jagen den schweren ball . . schlagen Wieland Schach Lolo 414; bei Bildhauern: dasz ihr . . mit meiszel und schlägel den unschuldigen marmor miszhandelt Geibel 7, 110; der grosze schlägel, so gezogen wird, die grösten pfähle einzuschlagen, *fistuca* Frisch; für den Donnerkeil, Donnerschlag Brant Narrensch. 23, 4; in festen Verbindungen der älteren Spr.: den schlägel werfen ein Spiel, unter den Spielverzeichnissen Garg. 321 auch schlägels; den schlägel werfen können, es wissen recht zu machen, daher schlegelwerfer = Schmeichler, Maulredner Murner Narrenbeschwör. 16, 39; sprichwörtlich: den schlegel weit werfen, also dasz mann jhn schwerlich kan wider finden, ist weidlich liegen (lügen), ins feld hinein Egenolff Sprichw. 35ª; wer vil redt, der redt dick zu vil, und můsz . . werfen den schlegel verr und witt Brant Narrensch. 19, 67; und sonst: waz touc der slegel âne stil, dâ man blöcker spalten wil? Freidank 126, 13; können doch nichts schaffen, on das sie jmer am schlegel flicken Luther 8, 141ᵇ; (Armut) ist herter denn ein maszren schlegel (von Maserholz) BWaldis Esop 4, 69; in einer Genossenschaft umgehender schlägel, Zeichen eines Gastgebotes: ein schlegel, das ist, wenn man ein gastung laszt umbgon, *circumpotatio* Maaler; — schlägel, die Keule eines Tieres, *animalium coxa*, ein rehschlägel *coxa capreoli* Frisch, kalbsschlägel, schöpsenschlägel Adelung; — größeres bauchiges, an den Seiten plattes Gefäß, bei Fischern, zum Transport und Verkauf gefangener Fische: der nimmt vom schlegel seinen fisch Murner Narrenbeschwör. 23, 22; (ein Advocat) můsz zů sym disch dar von ouch han ein schlägle visch Brant Narrensch. 71, 16; auch ähnliches Weingefäß: bringt mir .. 'nen schlegel alten weines Scheffel Tromp. 120; — schlägel, zapfen in den fischteichen Frisch; — bergmännisch Ort der Berggrube, wo der Bergmann auf dem Gestein arbeitet: den schlägel behauen, auf den schlägel arbeiten, der schlägel ist bauwürdig Adelung. rothschlägel heißt landschaftlich der Blutfink oder Dompfaff ebd.; schlegel = Aufschlag, umzuschlagender Rand; auch Mütze mit solchem (schlegel oder schlegelhaube) Schmeller. — **schlägeln,** hin und her schlagen, zucken, pochen, von zappelnden Kindern, zuckenden Gliedmaßen, pochendem Herzen Schmeller; als Jagdausdruck: ein jäger hat stark geschlegelt, wenn er sich sehr verfehlt hat ebd.; daher allgemein = fehlen: ich glaube doch nicht, dasz ich in der erfindung eben so geschlegelt haben sollte als Gleim? Lessing Brief 1757; dasz entsetzlich gegen die geschichte geschlägelt ist Goethe 44, 8.

Schlagen, mit bewehrter oder unbewehrter Hand treffen; gemeingerm. Wort ohne sichere Urverwandte, goth. slahan, altnord. altfries. slâ, altengl. sleán aus sleahan, altsächs. ahd. slahan, mhd. slahen; mit der ältesten und eigentlichen Bed. des Treffens mit einer Hiebwaffe, die sowohl im Gothischen (Marc. 14, 47), als auch im Altnordischen hervortritt; und wenn hier slâ abmähen bezeichnet, so ist die Ausbildung des Begriffs auf Grund der dabei beteiligten Armbewegung erfolgt. Ein alter gesetzmäßiger Wechsel im Stammesauslaut, der in den Pluralformen des Präteritums g für h eintreten läßt (ahd. slahan, Prät. sluoh; aber Plur. sluogun, Part. gislagan), strebt schon im Ahd. nach Ausgleichung, sofern hier der Sing. des Prät. auch sluog lautet, mhd. ist stets sluoc für sluog eingetreten; im Nhd. ist die Ausgleichung durch Eindringen des g in die Gegenwartsformen, in den Anfängen seit 14. Jh., vollständig geworden: *ferire, percutere* sclagen, slagen neben slahen, schlahen Dief.; oft haftet das alte h des Präsens im 16. Jh. noch, namentlich schreibt Luther im Inf. schlahen, auch du schlechst 6. Mos. 7, 2; wer dich schlehet Luc. 6, 29; schlahet sie 5. Mos. 25, 17, u. s. w. (aber er schlegt jn 35, 18; das fewer .. schlegt berge und welde Baruch 6, 62); auch später: schlahen und raufen Wickram Rollw. 26, 22; seit 17. Jh. nicht mehr. Die starken Formen des Verbums haben keine Beeinträchtigung erlitten; aus der ursprünglichen trans. Bed. hat sich intrans. losgelöst. 1) trans., einen Schlag geben; in schärfster Bed. töten: *interficere, caedere, occidere, necare* ahd. slahan Graff; dâ sluoch Kain Abêl den bruoder sîn Genesis in den Fundgr. 2, 25, 36; wer jn (Goliath) schlegt 1. Sam. 17, 25; auch in neuerer Spr. noch: da schlug der sohn den vater Schiller Phöniz. 48; den drachen .. schlugst du mit tapfrer hand Kampf mit d. Drachen; dafür mit erklärendem Abj. einen tot schlagen; sluoc in (den Drachen) .. töt Iwein 3863; schlagt ihn todt den hund! es ist ein recensent Goethe 2, 114; vgl. auch erschlagen; als Redensart: darauf lasse ich mich tot schlagen, eine Versicherung bekräftigend; vom Schlachten des Viehes: einen ochsen, den ich ins hausz schlagen lassen Simpl. 2, 35; = verwunden: ich kan schlagen und kan heilen 5. Mos. 32, 39; bei Jägern von der Verwundung durch wilde Schweine; bei Badern die ader schlagen, zum Aderlaß; in der Verbindung einem eine wunde schlagen, auch bildlich: die langjährige unterdrückung .. hat meinem charakter unheilbare wunden geschlagen Moltke 6, 63; in milderer Bed. nur vom Treffen mit Streichen, um zu verletzen oder zu zerstören, zur Erregung von Schmerz, zur Strafe u. s. w., in ungemein vielen Beispielen von der ältesten bis auf die jetzige Spr.: einen mit dem stocke, der faust, hand ins gesicht schlagen; auch bildlich: diese erzählung schlägt die wahrheit ins gesicht, lügt gröblich; einen auf den mund schlagen; bei eigenem Tadel: du maulwurf, dacht ich gleich hinzu, mich schlagend auf den mund Gleim 4, 221; auch bildlich, vgl. unter maul, mund; statt des persönlichen Acc. der

Dat.: ich schlage Ihnen ins gesicht Iffland Jäger 1, 2; schlug ihm auf die schulter Scheffel Ekkeh. 244; einen braun und blau, etwas entzwei schlagen; die modelle .. kurz und klein geschlagen Heyse Par. 3, 129; zucker .. klein schlagen Freytag Soll 1, 5; schlagen und kleinmachen des holzes Keller Werke 1, 241; den boden aus einem fasse schlagen, auch als redensart, vgl. unter boden 3; einfaches schlagen für prügeln, besonders einander, sich schlagen: die herren schlugen sich um die drei dukaten Schiller Räub. 1, 2; (sie) schlügen als woltens dreschen Uhland Volksl. 657; wiltu dich schlahen, kempfen, raufen BWaldis Esop 3, 3; bildlich: dasz drauszen müller und bäcker einander schlugen, wie man das wehende schneien in groszen flocken nennt JPaul Qu. Fixlein 98; von himmlischen erscheinungen (vgl. auch einschlagen): der blitz, donner hat ihn geschlagen, zu boden geschlagen; hagel schlägt in die saaten; als verwünschung: dasz dich der hagel schlage!; so schlage das wetter mich gleich in den grund! Chamisso Ged. 254; sprichwörtlich: da wurde ich allererst gewahr, dasz der hagel geschlagen (hätte) und die betrügerin betrogen worden wäre Simpl. 3, 67; von Gott in bezug auf krankheiten: (der herr) schlug sie mit einer seer groszen plage 4. Mos. 11, 33; wil ich sie mit pestilenz schlahen 14, 12; der uns schlägt und plagt PGerhardt 149, 14. 2) besonders kampfwort, und von hier aus mannigfach verwendet: einen feind, gegner nieder, zu boden, mit dem schwerte aufs haupt schlagen, u. s. w.; ob ein man in kamphe stât, sîn kamphgenôz in niht erlât, er slahe in lihte vor im nider Barl. 110, 37; bildlich: das unglück hat ihn zu boden geschlagen; vom heereskampf: Israel aber schlug jn mit der scherfe des schwerts 4. Mos. 21, 24; man hat seine söne in die flucht geschlagen 29; eine schlacht schlagen; von dem beiderseitigen kämpfen in einer solchen schlacht sich schlagen; zwei armeen haben sich geschlagen Abelung; auch von einem teile: die Sachsen schlugen sich mit .. ausdauer Häusser d. Gesch. 4, 256; von ihrem leiter: es lag offenbar nicht in Regniers absicht, sich an diesem tage noch zu schlagen 254; schlug sich prinz Eugen .. gegen den andrang der Franzosen 303; im zweikampfe: sich auf leib und leben schlagen, *ense litem transigere* Frisch; den herrn da, der sich mit ihm geschlagen hat Kotzebue Verschwieg. wider Willen 23; Sie werden sicher eine ausforderung erhalten — schlagen Sie sich nicht Benedix Wespe 2, 14; bildlich: ein gedanke, der richtig ist, kann auf die dauer nicht niedergelogen werden .. er wird sich mit erfolg schlagen Bismarck Reb. 13, 53; von fertigkeit im kriege: eine gute klinge schlagen, übertragen auf eß- und trinklust (vgl. auch klinge): du (Trinker) schlägst eine gute klinge Leuthold Ged. 106; übertragen auf spiel: den gegner schlagen; einen im schache, brettspiel schlagen; vom steine selbst: ein einiger stein, so den andern schläget Wesenigk Spielsieben 64; und sonst: hier musz ich mich mit stätem kummer schlagen Haller 5; sich mit einem, etwas herum schlagen; einen gegner, seine gründe schlagen, aus dem felde (s. d. 1) schlagen; den aus dem felde geschlagenen unhold Keller Werke 3, 133; hält eine tapfere disputation mit den kirchenmännern aus und schlägt sie .. siegreich aus dem felde Nachl. 86; schlagend von dem, was einen gegner aus dem felde schlägt: schlagende wahrheit (Ranke Werke 1, 290), gründe (Häusser d. Gesch. 3, 181), widerlegung (Moltke 5, 208); schlagend darstellen (Ranke 1, 207), zeigen (Treitschke 2, 113); das schlagendste beispiel Bismarck Reb. 15, 177; geschlagen, von einem durch gründe besiegten: ich bin durch ihn geschlagen; von einem unglücklichen: ein geschlagener mann; — Inf. als Subst.: jr morden und schlahen treiben sie teglich Jer. 6, 7; eine .. zum schlagen fertige kriegsmacht Ranke Werke 1, 71. 3) schlagen, als vielfältiges Wort des hauses, der wirtschaft, des gewerbs- und täglichen lebens, durch schlag treiben: einen pfahl in die erde, nagel ins holz, feuer aus dem stein, erbsen durch ein sieb, u. s. w.; als spiel: nun geht nur und schlagt ball! Freiligrath 2, 183; durch schlag oder schlagartige bewegungen bilden, bewirken: ein zelt (Freytag Bild. 1, 148), lager (Maaler), brücken (Moltke 3, 119) schlagen; wer einen rechten seifenschaum zu schlagen weisz Goethe Aufger. 4, 2; ordnend, kleidend: ware in ein papier, papier um ein paket, haare in einen knoten, anzug, kleid in falten schlagen; ihr groszes gelbes fahnentuch .. hing in den knoten geschlagen um die stange Freytag Ahnen 5, 4; linnenhemd, über welches die armilausa geschlagen war Bilder 1, 273; die kapuze nach hinten, das tuch über den kopf, einen mantel aus einander schlagen; einen brief einem andern beischlagen (Lessing an E. König 1776); von gegenständen: der mantel schlägt falten; in der küche eier in die pfanne schlagen; als abergläubische kunst die karte, karten schlagen (vgl. dort); von bewegungen der körperteile: der adler schlägt seine fänge in den raub; die flügel schlagen; ein rad (s. d.) schlagen; (der löwe) schlägt mit dem schweif einen furchtbaren reif Schiller Handschuh; lasz um dich den arm mich schlagen Rückert Liebesfr. 1, 27; einem ein schnippchen (s. d.) schlagen; ein kreuz sie schlugen Droste 395; in bezug auf menschen: einen ritter, einen zum ritter (s. d.) schlagen; übertragen: kein ritterschlag ist zu verdienen, da wo zum ritter schlägt das geld Strachwitz Ged. 79; — ihn schlugen die häscher in bande Schiller Bürgschaft; jetzt wird er ans kreuz geschlagen ebd.; bildlich: er sah sich für die innern angelegenheiten in bande geschlagen Ranke Werke 1, 97; mich um einer erbschaft willen in fesseln schlagen zu lassen (zu heiraten) Benedix Gefängnis 1, 2; wer den krieg kennt, wird Ihrer ansicht beitreten, dasz derselbe sich nicht in theoretische fesseln schlagen läszt Moltke 5, 192; — von vieh = treiben: schafe auf die weide (Maaler), schweine in die wälder schlagen; bildlich in älterer spr. einen auf die haberweide schlagen, vernachlässigen (weil die weide auf den stoppeln des haberfeldes die letzte und magerste ist) HSachs 3, 3, 13b; — in einer groszen reihe bildlicher oder unsinnlicher redensarten, von denen nur einiges: die augen zu boden, den blick in die höhe, sein auge auf jemand schlagen; über eines anderen gût die hand schlahen *manus bonis alienis afferre* Maaler; die hände in einander schlagen, zeichen des müszigganges (Spr. Sal. 6, 10); etwas in den wind schlagen (Maleachi 1, 13. Bismarck Reb. 2, 191); ich schlug es in den wind, wie sehr du mühtest dich Fleming 629; sich etwas aus dem kopfe, sinne, traurigkeit von sich (Sir. 38, 21) schlagen; sein glück in die schanze (s. d.), eine vorteilhafte unternehmung von der hand schlagen; der fresser schlägt sich den leib voll; das hemmern schlegt jm die ohren voll Sir. 38, 30; unkosten werden auf die waren, steuern auf die gemeinde geschlagen, u. s. w.; als gewerksausdruck bei schustern: schuh über den leisten schlagen; bei seilern tau, reep schlagen, zusammendrehen; bei webern faden, etwas zu faden schlagen, ebenso bei schneidern, auch bildlich, vgl. unter faden 2; wie .. ein schlag (des webers) tausend verbindungen schlägt Goethe Antipirrhema; von dingen: die erde .. schlägt wellen wie das meer im sturme Freytag Soll 2, 209; ein lustig feuer flammen schlug Uhland 332; (wie) die eiche .. stets tiefre wurzel schlägt Uz 2, 113; bildlich: die einrichtungen .. haben noch nicht so tiefe wurzeln geschlagen Bismarck Reb. 4, 164. 4) schlagen, in der musik; vom takte: Hinz .. schlug den takt erbärmlich schön Lichtwer

Fab. 1, 21; von Schlaginstrumenten: die harpfen schlahen oder lyren, *pulsare lyram* Maaler; zither, orgel schlagen; da schlug der greis die saiten Uhland 390; die trommel, pauke schlagen; mit der trommel allarm schlagen, auch frei lärm (s. d.) schlagen; dasz der vater nichts erfährt. Sie wissen, der schlägt immer gleich lärm Benedix Vetter 1, 4; sturm schlagen, auch mit der Sturmglocke: wann die freszglock im magen sturm schlegt Garg. 35; nicht ohne noth sturm zu schlagen Möser Phant. 2, 43; von der Glocke, Uhr: es schlägt zehn, zwölf; diese uhr schlägt nur die volle stunde; sprichwörtlich: wissen was die glocke geschlagen hat; ein wenig zu merken, was die stunde geschlagen hat Keller Nachl. 108. 5) schlagen, von Metallarbeiten: der swerte wurden driu geslagen von einem smidemeister guot Biterolf 126; diu ketene .. ist ûz silber geslagen Iwein 591; besonders von Münzen: geld, münzen schlagen; ein guldinen pfennig schlahen, gulden pfennig machen oder münzen, *signare ex auro denarium* Maaler; in Bildern: dieselben anschauungen, bilder, gleichnisse wurden immer wieder in die seelen der hörer geschlagen Freytag Bild. 1, 225; die noth zwang ihn, sein talent in die münze zu schlagen Moltke 6, 53; der geschlagene tag, gleichsam der ausgeprägte, volle (vgl. auch ausschlagen 3): den geschlagenen tag morra spielen Heyse 8, 9; die geschlagene stunde, wo auch die Bed. 4 einspielt; eine geschlagene halbe stunde Wildenbruch Nov. 15. 6) schlagen, im Rechtsleben: die hand schlagen zum Zeichen eines abgeschlossenen Vertrags: nam die hand der tochter, und schlug sie Tobie in die hand Tob. 7, 15; was ihr ganz unverfälschter mund und die geschlagne hand gieng ein Neumark Lustwäldchen 122; älter, auf Grund dieses Brauches übergeben: sus sluog er si (die Edelsteine) in die hant Pfaffe Amis 2135; mein herr will eur tochter han .. nu schlagt ims dar in gottes namen Fasn. Sp. 499, 25. 7) refl. schlagen, schnelle Bewegung und Einschlagen einer Richtung anzeigend (vgl. trans. schlagen = treiben unter 3): darnach slug er sich für Lichtenaw D. Städtechr. 2, 130; schlugen sich etliche Juden zusamen Ap. Gesch. 23, 12; sich links, rechts schlagen; und er schlug sich seitwärts in die büsche Seume Ged. 62; zu jemand: (er) steht im begriff, sich zu dem feind zu schlagen Schiller Wallenst. Tod 3, 2; reisigen, zu denen sich unruhige genossen aus seiner freundschaft schlugen Freytag Bild. 1, 482; zu etwas: wir sind auch genöthigt, uns zu dieser meinung zu schlagen Goethe W. Meister 5, 13; in etwas: menget und schlegt sich in ander sachen Luther 6, 146ª; durch etwas (wo zugleich die Vorstellung des Kämpfens einspielt, vgl. oben 2): mit dem schwert sich schlagend durch das deutsche land Schiller Tell 2, 2; wer durchs leben sich frisch will schlagen 3, 1; nachdem sie sich zu fusz und kahn fast um ganz Europa geschlagen hatten Freytag Bild. 1, 176. 8) schlagen, mannigfach intrans. geworden, nur die Bewegung des Schlagens hervorhebend; in sinnlicher Bed.: er hat nach ihm geschlagen; mit der faust auf den tisch, mit dem hammer auf den nagel schlagen; die hände über dem kopfe zusammen schlagen; an die brust zu schlagen und zu seufzen Schiller Räub. 2, 1; schlägt mit dem dolch auf einen stein 5, 2; sprichwörtlich auf den sack (s. d.), den busch, strauch schlagen; als Kampfwort: der feldherr musz heute schlagen; er schlug aber zu, und warf ihn (den Feind) zurück Häusser d. Gesch. 3, 19; von Blitz, Donner, Hagel: so musz der hagel in die gröszten häufen schlagen! Simpl. 3, 270; dasz das gewitter in den kirchthurm schlug Möser Phant. 4, 89; der blitz hat in den baum geschlagen; übertragen: der liebe heilger götterstrahl, der in die seele schlägt Schiller Br. v. Mess. 1542; von Feuerwaffen: die büchse schlägt stark (knallt) Adelung; von heftiger Bewegung des Wassers, Feuers: der regen schlägt ans fenster, durchs dach; wogen schlagen an, über das ufer; feuer, flamme schlägt in die höhe; seht ihr die flammen schlagen an den wiegen der säuglinge? Schiller Räub. 5, 2; bildlich: wenn diese flammen ins vaterland schlagen Fiesko 1, 8; nach jahren schlägt der hasz wieder zu hellen flammen auf Freytag Bild. 1, 180; die liebe .. doch gar leicht aus den augen schlägt Goethe Div. 1, 6; von anderem: der wind schlägt in die segel; rauch schlägt zum fenster hinaus; qualm, staub schlägt einem auf die brust; tinte schlägt durchs papier; die wage schlägt nach der gewichtsseite, nach der warenseite; schlugen einzelne kugeln in die colonnen Droysen Leben Yorks 2, 150; im Bergwerk schlagende wetter; der vogel schlägt mit den fittigen; ich höre .. Amorn selbst erzürnt mit seinen flügeln schlagen Uz 2, 55; das pferd schlägt nach hinten, aus dem geschirr, über die stränge; bildlich: ein feuriges blut .. das gern über die stränge schlüge Heyse 8, 316; von rhythmischen Bewegungen: der puls, das herz schlägt, schlagen des herzens; Gemütsstimmungen begleitend: das herz kaum merklich schlug (in Ruhe) Uhland 26; es schlug mein herz (erregt): geschwind zu pferde! Goethe Willkommen u. Abschied; euer eigenes herz, das bei diesen beweisen ängstlich bebend wider eure rippen schlägt Schiller Räub. 5, 1; für einen, etwas: dasz mein herz nicht so warm für ihn schlüge! 1, 1; von Tönen: laute, töne schlagen ans ohr; als .. eine wohlbekannte stimme an sein ohr schlug Heyse Par. 3, 39; des glockenthurmes dumpfes heulen schlage schrecklichmahnend an dein ohr Schiller Kindsmörderin; die uhr, glocke schlägt; frei: deine stunde hat geschlagen, zum Abschiede oder Tode; mich deucht, seine schwarze stunde schlägt Räub. 4, 5; vom Vogelsang: ich habe nie die nachtigall zärtlicher schlagen .. hören Leisewitz Jul. v. Tarent 4, 6; die vögel schlagen Freiligrath 1, 175; o säsz mein lieb im wipfel grün, thät wie 'ne drossel schlagen! Uhland 32; bei Jägern auch schlagen vom Bellen der Hunde Adelung; — von gewaltsamem Falle: er schlägt zu boden; auf ebener erde hinschlagen; er schlägt zurück aufs bett, vom tod entrafft Geibel 2, 73; sie warf .. den krug, dasz er auf den kieseln zu tausend scherben schlug 196; hier teils mit haben, teils mit sein im umschriebenen Präteritum: er hat längelang auf den boden hingeschlagen; das kind ist mit dem kopfe auf einen stein, an die wand geschlagen Adelung; — in unsinnlicheren Fügungen: schreck schlägt in die glieder; so schlug ihm die wucht der feier ins gemüth Scheffel Ekkeh. 247; weil auch ein starkes fieber dazu schlug Simpl. 1, 227; da sah ich, wie dein fleisz in frische blüthen schlug Günther 373; etwas schlug zum glück, vgl. auch aus-, umschlagen; auch hier gewöhnlich das umschriebene Prät. mit sein: das korn ist in die höhe geschlagen (im Preise) Adelung; der schreck ist ihm auf die stimme geschlagen (seltener hat); von innerer Bewegung: da ward Taxilo in sich selbs schlahen D. Städtechr. 3, 61; da schlug er in sich Luc. 15, 17; wenn .. sie in jr herz schlahen 1. Kön. 8, 47; — wohl an trans. schlagen = prägen (oben 5) anknüpfend: nach einem schlagen (vgl. auch nachschlagen); gries schlecht gern nach gramen Luther 5, 289ª; ich bin aus der art geschlagen Freytag Ahnen 5, 109; der versuch schlug völlig fehl Häusser d. Gesch. 3, 109; etwas schlägt in ein fach; der herr abgeordnete .. wird das vielleicht der fortschrittspartei überlassen, das schlägt mehr in ihr fach Bismarck Red. 16, 22.

Schläger, m. der da schlägt; schlagende Person, nach verschiedenen Bed. des Verbums; der Schläge austeilt, *verberator* schlaher, schlacher Dief.; Kämpfer, Raufbold: Achilles .. ist bei dem Homer nichts als ein tapfrer schläger Lessing Brief 1756; Kämpfer mit dem

Degen: er ist ein guter schläger; in Zusammensetzungen: schleger, todtschleger, *percussor* Maaler; als Beruf oder Übung, ball-, blech-, gold-, holz-, lauten-, orgel-, pauken-, trommelschläger u. s. w.; — übertragen auf Gerät: schlaher, ein tännschlaher oder breitschlegel, damit man die tänn oder estrich schlecht oder ebnet, *pavicula* Maaler; bei Studenten eine Art Degen: morgen früh sieben uhr, hinter dem Sonnenfels, mit schlägern! (Ausforderung zum Zweikampf) Benedix Wespe 2, 14; Name eines Stockes, dessen Knopf mit Blei gefüllt ist, totschläger. Auf Kupferhämmern heißt schläger die oberste Scheibe eines Gespannes Kesselscheiben. — **Schlägerei**, f. das gegenseitige Schlagen, Kampf mit Faust oder Stock: zur schlägerei ausfordern, schlägereien feind sein Stieler; du . . verwickelst ihn in schlägereien Schiller Räub. 2, 3.

Schlamm, m. mit Wasser durchsetzte Erde; erst im späten Mhd. in mitteldeutschen Quellen als slam erscheinend: *limus* slam Dief., entsprechend einem mnd. slam, das aber Mühlenwort ist und hier Hülsen, Spelzen bedeutet; dunkler Herkunft; im Nhd. häufig, mit der übeln Nebenbed. wie kot, als Stoffwort ohne Plur.: schlamm, tiefer koht, *lutum* Schottel; er (der Behemoth) ligt gern . . im rhor und im schlam verborgen Hiob 40, 16; im schlamme liegt sein (Charons) kahn Schiller 1, 206; blieb ihm die ruderstange im schlamme stecken Benedix ein Lustspiel 2, 1; dasz ich wieder auf die strasze sprang und in regen und schlamm weiter watete Rosegger Waldheim. 1, 263; dazu: durch jene berüchtigten schlammwege Treitschke 1, 537; frei, vom Kaffeesatz: die schlaue phantasie sieht in geheimen zeichen des weisen schlammes antwort stehn Uz 1, 68; bildlich: ich versinke in tiefem schlam Ps. 69, 3; deine tröster haben dich . . in schlam gefürt Jer. 38, 22; schlamm der sünde, gemeinheit u. a.; in den schlamm der sinnlichkeit Wieland Musar. 2, 288; (Klosterbruder) der . . sich seit einer woche im schlamm der gasse wälzte CFMeyer Nov. 2, 158; in täglicher Rede des gemeinen Lebens verächtlich von kleinen wertlosen Dingen: das ist nur schlamm (vgl. dreck); — in technischem Sinne, schlamm bei Töpfern, mit Wasser angemachte feine Thonerde, im Berg- und Hüttenbau klein gepochtes nasses Erz, erdiger Rückstand bei Auslaugung des Vitriols, u. a. — **schlämmen**, mhd. slemmen, vom Schlamme reinigen, einen teich; im Hütten- und Bergbau, erz, vom tauben Gestein befreien; sonst gewerklich, asche, sand, durch Wässern von gröberen Bestandteilen sondern; geschlämmte erde, geschlämmter sand, feine Erde oder Sand, der so gewonnen ist, geschlämmte kreide oder schlämmkreide; bei Maurern wand, decke schlämmen, sie zum ersten Male mit Tünche bestreichen; — intranf. von einem Flusse, sich schlammig ergießen: herüber (über die Wiesen) schlemmt er, es ist ein brei Goethe 3, 185. — **schlammig**, älter **schlammicht**, Schlamm enthaltend: schlammicht erdreich, *humus lutulenta*, schlammichte schnecken, *testudines lutariae, in luto degentes* Stieler; schlammiges wasser, ein schlammiger flusz Adelung; obwohl nun dieses wasser trübe und schlammig (ist) Moltke 1, 179; bildlich: in dem schlammichten schoos einer verworfenen pöbelseele Schiller 7, 228.

Schlamp, m. 1) Gelage, Schmauserei, vgl. schlemmen; bei einem guten schlamp und wolleben Fischart podagr. Trostb. C 3ª; uns mit einem guten schlamp zu verehren Simpl. 4, 48. 2) nachschleifender Teil der Kleidung, Schleppe Schmid schwäb. Wörterb. 464 (zu schlapp gehörig, s. d.), auch weite schleppende Kleidung selbst: fallen auf die knie, damit sie ja ihren schlamp ausbreiten können Schiller Räub. 1, 2; die gnädige tante . . breitet ihren damastenen schlamp weit aus 1. Vorr. zu d. Räub.; im Bairischen und Schwäbischen auch nachlässiger unreinlicher Mensch und solches Weib; bair. der schlampen, Lappen, Lumpen Schmeller. — **schlampámpen**, schmausen, schlemmen, reichlich Essen und Trinken genießen; zu schlamp mit Benutzung eines mundartlichen bampen, pampen, oberdeutsch pampfen, sich den Mund voll stopfen, gebildetes Verbum, niederdeutsch und hochdeutsch seit 16. Jh. häufig bezeugt, auch niederländisch slampampen, slampen, slempen, slemmen, *ligurire* Kilian, mit einer Reihe Ableitungen: slampamper, slemmer, *popino* ebd.; geistliche schlampamp (Schmäuse) Mathesius Postilla 3, 80ª; schlampampische gute schlucker Garg. 23; ein land in Schlampampen, Schlauraffenland Lindener Rastbüchl. 26, die sich wieder verloren haben, während das Verbum blieb: da wird ein fressen und schlampampen BWaldis Esop 4, 92; wenn ich brav schlampampe Bürger Zechlied; wir wollten mit einander dort in Rheinwein und austern schlampampen HHeine 17, 190; — an schlampen = nachlässig sein (s. d.) angelehnt: im hause herumschlampampen; dazu schlammpampe *homo negligens, ancilla sordida* Steinbach. — **Schlampe**, f. nachlässiges, liederliches, unreinliches Weib Adelung, vgl. auch schlumpe und oben schlamp 2; nachlässig bereitetes, zusammengegossenes Viehfutter, verächtlich von menschlicher Speise; vgl. schlempe. — **schlampen**, nach schlamp 1, reichlich und gierig essen und trinken; flüssige Dinge mit vollem Munde und ausgeschlagener Zunge hinein schlingen Adelung; wil er noch mehr fressen, schlampen HSachs 1, 313ª; mit oberdeutscher Lautstufe: doch schlürft es und schlampft es aufs beste Goethe getr. Eckart; von Hunden = lecken, schlürfen Schmeller; — nach schlamp 2, herabhängen und dabei schlotterig sein, mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern einher gehen Adelung; im hause, auf der strasze herum schlampen. — **schlampig**, älter **schlampicht**, von nachlässig bereiteter flüssiger Speise: schlampichtes, schlampiges essen; von regnerischer, kotiger Witterung: schlampig wetter Adelung; von nachlässig und unreinlich gekleideten Personen, schwäbisch schlampicht, schlampet Schmid; die malerin . . steckte in einem trostlos dunklen, nüchternen und schlampigen kleide Keller Sinnged. 112.

Schlange, f. Bezeichnung einer fußlosen Amphibienart mit langgestrecktem, sich windendem Leibe; in alter Spr. als Masc., altnord. slangi, ahd. slango, noch mhd. mehr der als diu slange, ebenso mnd.; im 16. Jh. als Nachklang davon: das haupt dem schlangen hat zerbrochen Schade Sat. 2, 197, später nur Fem.; Ablautbildung zu schlingen winden, kriechen (s. d.); *serpens* slange, slang, schlang Dief.; nach ihren Eigenschaften in Vergleichen und Bildern: die schlange war listiger denn alle thier auf dem felde 1. Mos. 3, 1; seid klug, wie die schlangen Matth. 10, 16; sie scherfen jre zunge, wie eine schlange Ps. 140, 4; die gefahr wie eine zahme schlange um sich spielen lassen Schiller Räub. 3, 2; die alte schlange, der Versucher, Teufel; von falschen, gefährlichen Menschen: ich traute der schlange 5, 2; diese schlange, die ich in meinem busen wärmte Wieland Danischm. 37; sieh aus, wie die unschuldge blume, aber sei die schlange unter ihr! Schiller Macb. 1, 11; heimtückische schlange! Heyse 5, 19; auch von listigen Menschen, scherzhaft, halb neckend: o du kleine schlange, wie listig sie die sache zu drehen weisz! Benedix Vetter 1, 5; von Gefühlen, Stimmungen: du reue, eumenide, grabende schlange Schiller Räub. 2, 1; schon seh ich sie, zwo ungeheure schlangen, furcht und verdacht an deiner seele saugen Schrift. 5, 17; gerade die stimmung ist manchmal die gefährlichste schlange für hoffnungsvolle dichter Keller Nachl. 124; — übertragen auf Schlangenförmiges, -ähnliches: eherne schlange als Mittel gegen Schlangenbiß 4. Mos. 21, 8; von einem Wege: in

freieren schlangen durchkreuzt die geregelten felder . . die länderverknüpfende strasze Schiller Spaz. 43; von Locken: euch geliebten braunen schlangen Goethe Div. 8, 24; in gewerklicher Spr.: Name eines großen Geschützes Ranke Werke 1, 138, vgl. feldschlange; kupferne Röhre im Kühlfasse der Branntweinbrenner; bei Feuerspritzen der lange biegsame Schlauch; bei Schießgewehren ein schlangenförmiges Stück Metall im Schaft; bei Webern eine Schnur am Zampelstuhle; bei Feuerwerkern ein Feuerwerkskörper von sich windender Bewegung, u. a. Als Spiel schlange ziehen, angefaßt in einer Reihe sich schlangenartig bewegen; vgl. auch schlangenlauf. Auch Name eines Sternbildes: die gerade schlangen Hiob 26, 13. — Zusammensetzungen: **schlangenartig**, nach Art der Schlangen. — **Schlangenbiß**, m. Biß einer Schlange: das gesang heile die schlangenbisz Garg. 14. — **schlangenförmig**, in der Form einer Schlange, gewunden. — **Schlangengift**, n. Gift von Schlangen 5. Mos. 32, 24. — **Schlangenhaar**, n. aus Schlangen bestehendes Haar der Medusa und der Eumeniden. — **Schlangenhaut**, f. Haut einer Schlange: das alte wesen wie eine schlangenhaut abstreifen CFMeyer Jenatsch 244. — **Schlangenkopf**, m. Kopf einer Schlange. — **Schlangenlauf**, m. bei Turnern Lauf in einer schlangenförmigen Linie. — **Schlangenlinie**, f. schlangen-, wellenförmige Linie. — **Schlangenröhre, -spritze**, f. schlangenförmige Röhre, Spritze (vgl. unter sch ange). — **Schlangenweg**, m. sich windender Weg; bildlich: schlangenwege . . der französischen politik CFMeyer Jenatsch 228. — **Schlangenwerk**, n. schlangenförmiges Werk: halsketten und armringe, zuweilen mit sinnigen arabesken von schlangenwerk Freytag Bild. 1, 68. — **Schlangenwurz, -wurzel**, f. Name mehrerer Pflanzen, die als Heilmittel gegen Schlangenbiß dienen. — **Schlangenzunge**, f. Zunge einer Schlange, oder wie einer Schlange: eh . . diese schlangenzunge sie bethörte Wieland Rosemunde 2, 6; Name der Pflanze *ophioglossum*, Natterzunge; Bezeichnung einer Versteinerung, *glossopetra*. — **schlangenzüngig**, die Zunge einer Schlange habend, doppelzüngig in bildlicher Bed.: schlangenzüngiger lügner Schiller Räub. Trauersp. 4, 17.

Schlängeln, wie eine Schlange sich bewegen, schlangenförmig sich winden, erst nhd., vom Subst. schlange hergeleitete Iterativbildung; zuerst intransf.: das wasser schlängelt durch die kieselsteine, *aqua curvo flexu torquet silices leni cum murmure* Stieler; schwärmer schlängelten und platzten (beim Feuerwerk) Goethe Wahlverw. 1, 15; den Rhein, den wir, von den höhen herab, weit her schlängeln gesehen DuW. 6; von Körperlichem: schlängelten ihr zwei locken hinab auf den wallenden busen Voß Luise 3, 1, 196; einen fusz liesz er . . hin und her schlängeln Rosegger Waldheim. 1, 298; von Personen: der grosze schweif von malern schlängelte hinterher Gaudy Erz. 86; im Part.: sie schleicht . . in schlängelnden linien näher Wieland Am. 9, 30; wo die schlängelnde Savern durch auen rollt den silberstrom Schiller Jungfr. 2, 7; später und jetzt lieber refl.: sich schlängeln, *sinuosum sive flexuosum esse* Frisch; dasz . . aus felsen wüthend sich ein nasz ergieszt, das sich endlich blitzend schlängelt Ev Kleist Lob der Gottheit 20; der kleine sich schlängelnde fluss Wieland Am. 15, 2; hinauf, hinab, um, durch etwas; auf dem in die höhe sich schlängelnden felsweg Goethe Wanderj. 3, 5; schlängle dich, du wetterstrahl, herab Lenau 9; da schlängelt der schnelle kinderkreis sich blühend durch blühende bäume 122; sieht man sie (Wasserfälle) . . hoch aus den wolken herab sich über das schwarze gestein schlängeln Moltke aus Gastein; bildlich: der strom unsers wissens schlängelt sich rückwärts zu seiner mündung Schiller 2, 352; (Werke und Schicksale) welche . . zu ungewissen zielen durch krumme mäander sich schlängeln 358; — transf., schlängelnd bilden: (Neigung) zu geschlängelten wegen Goethe Tagh. 1801. — **schlangenhaft**, nach Art einer Schlange: ihr sollt erfahren, wie schlangenhaft verletzen solche tauben Goethe Faust II 1; schlangenhaft zu lächeln und locken Heyse 6, 82.

Schlank, von geschmeidiger Länge; mhd. slanc mager, mnd. mnl. slank nicht fest, biegsam, auch schlaff, welk, zum Verbum schlingen winden gehörig; die heutige Bed. ist neben der alten im Niederländischen des 16. Jh. bereits entwickelt: slanck, *tenuis*, *exilis*, *gracilis*, *vacuus*, *solutus* Kilian, und steht im Hochd. des 17. Jh. fest, Nebenformen sind hier schlang und geschlang, geschlank: schlang, *gracilis*, dünn und schlang, *gracilentus* neben schlank Schottel; geschlang *gracilis* Kirsch cornuc., schlank, geschlank *gracilis* Frisch, jetzt abgestorben; die Steigerungsgrade ohne Umlaut. Von Personen und Dingen: schlanker hals, schlankes mägdelein, schlanke gerte, rute, schlanker kerl Stieler; schlanke länge (Uz 1, 70), schlanker arm (Wieland Ob. 8, 45), schlanke hand (Goethe Pandora 1), schlanker wuchs (Rückert Liebesfr. 3, 61), schlankes reh (Geibel 1, 71), schlanke pappeln (Grillparzer 3, 188), säule (Heyse 6, 84), finger (CFMeyer Nov. 1, 324), u. a.; in dem schlank gestreckten halse Schiller 3, 579; der sennerinnen jüngste, schlank wie ein maienreis Uhland 326; schlank und geschmeidig wie eine dunkle schlange Keller Nachl. 249; substantivisch der schlanke CFMeyer Jenatsch 141; übertragen, unsinnlich, = gerade, gestreckt, mit dem Nebenbegriffe des geschmeidigen, in heutiger Spr.: in schlankem trabe reiten, fahren; ich biege ihr aus, so schlank ich kann CFMeyer Ang. Borgia 77; einem gerade und schlank die wahrheit sagen; dafür schlank weg, geradezu, ohne Umschweife Campe als landschaftliches Wort, jetzt allgemein: liesze sich schlankweg köpfen CFMeyer Nov. 1, 300. — **Schlankheit**, f. schlankes Wesen, *proceritas juncea*, *statura gracilis*, *agilitas* Stieler; reithandschuh . . von einer ausnahmsweisen eleganz und von einer auffallenden schlankheit CFMeyer Nov. 1, 323.

Schlapp, Nebenform zu schlaff (s. d.), niederd. slap, aber auch früh schon in oberdeutschen Quellen mit dieser Lautstufe erscheinend (slapp Renner 20655); schlapp, *flaccidus*, *laxus*, *marcidus* neben schlaff Schottel, wenn das netz schlaff, schlapp wird ebd.; die euter werden schlap Opitz 2, 283; (ein Busen) schlapper und schwärzer . . als der ihrige Wieland Sylv. 6, 2; den schlappen bauch Grillparzer 10, 222; den schlappen hut Hebel 2, 191 (dafür: einen breiten, tief ins gesicht hängenden schlapphut Keller Sinnged. 125, bei Stieler bloß der schlapp, *pileus depressus*, *corruptus*, *confectus*, *et nullius pretii*, vgl. schlappe 1); — gewendet auf Kraft und Stimmung: pfui über das schlappe kastraten-jahrhundert Schiller Räub. 1, 2; meine sehnen werden schlapp 5, 2; dies schlappe, ekelhafte leben Grillparzer 9, 85; in der Spr. der Soldaten: schlappe haltung haben; der mann wird schlapp, wenn er die Anstrengungen eines Marsches nicht aushält. — **Schlappe**, f. 1) Name einer schlaff herunterhängenden Kopfbedeckung, mhd. slappe, ursprünglich nur Anhängsel an einem Hute oder Haube, im 16. 17. Jh. für eine Art Hut oder Barett selbst gebraucht: den selben (Kranz) steckt er auf ein schlappen, paret. hüt oder auf die kappen Wickram Loßb. 53b; vermeinen, dasz ein jeder die schlappen vor inen abziehen müsse Albertinus Landstörzer 417; ein braite schlapp auf seinen grind Opel-Cohn 137, 30 (vgl. auch oben unter schlapp); — landschaftlich auch Bezeichnung eines bequemen Pantoffels: in schlappen gehen. 2) schlappe, Schlag, Ohrfeige, niederd. mittelengl. slappe, neuengl. slap: die schlappen oder bagkenstreich, *alapa*, *colaphus* Maaler; eim ein schlappen

setzen, *colaphum infligere* ebd.; reich ihm eine schlappe! Goethe Faust II 1 (als Masc. schlapp, husch, *alapa* Schottel); übertragen = beigebrachte Niederlage, empfindlicher Schlag: diese grosze grausame schlappe . . solte sie billich mürb und demütig gemacht haben Luther 8, 90ᵃ (als Masc. also must ich den schlappen haben 1, 154ᵇ); 's gibt harte schlappen Lenau 563; kriegerischer Ausdruck (von Lessing 5, 41 als unfein gerügt): eine bei Braunsberg erlittene schlappe Häusser d. Gesch. 3, 74; wo er den Russen und Preuszen eine schlappe beizubringen hoffte 4, 247; — in einer Fügung, die an schlappe 1 anknüpft: (er) beklatscht den wizigen dichter, der seinem nachbar eine solche schlappe anzuhängen gewuszt hat Schiller 2, 341. — **schlappen,** 1) schleifend und nachlässig sich bewegen, latschen: wann sie auf den meulen oder pantoffeln herschlappen Garg. 71; hörte ich .. vor meinem zimmer etwas schlottern und schlappen, wie der unsichere gang eines alten mannes H Heine 1, 53; vgl. auch schlampen. 2) Nebenform zu schlabben (vgl. unter schlabbern), mit ausgestreckter Zunge lecken Adelung; der hund schlappt wasser. 3) Nebenform zu schlaffen, vgl. unter erschlaffen. — **schlappern,** Wiederholungsbildung zu schlappen 1: es schlaffet und schlappert alles an ihm, *artes et artus ejus actusque marcent* Stieler; zu schlappen 2: schlappert nit auf chorherrisch die wort in euch, wie der hund die sup Garg. 33. — **Schlapp-heit,** f. schlappes Wesen: in ersterbender, markloser schlappheit Grillparzer 9, 86; jämmerliches bollwerk der vorurtheile, der schlappheit und mattherzigkeit Nord u. Süd 43, 354. — **schlappicht, schlappig,** nachlässig in kleidung und haltung: schl. gehen.

Schlaraffe, m. sorgloser wohllebender Müsziggänger; entstanden aus schlûraffe (mhd. slûr das Herumstreifen, Faulenzen, affe als Bezeichnung eines Thoren): der schlurаff, vast schläferig mensch, *veternosus* Maaler; in zerdehnter Form den schluderaffen Brant Narrensch. 103, 118; in regelmäßiger neuhochdeutscher Entsprechung schlauraffe: lant zu schlauraffn H Sachs Dicht. 2, 33; die Tonrückung kommt auf, indem seit 17. Jh. der erste Teil der Zusammensetzung sich in heutiger Weise verkürzt und unverstanden wird: haltet euch nicht wie schlaraffen Goethe 2, 266; ihr erdichtetes Land: ein gegent heiszt schlauraffenlant, den faulen leuten wol bekant H Sachs Dicht. 2, 30; im schlauraffen-land, da es lauter muscateller regnet Simpl. 1, 262; dafür: schicken ins schlaraffenland Homburg Clio F 5ᵃ; nach diesem schlaraffenland des müszigganges und des genusses (dem Königreich Westfalen) Häusser d. Gesch. 3, 244; ihre Lebensweise: ich verführte in Rom ein wahres schlaraffenleben Gaudy Erz. 81; was meine mitbürger von meinem schlaraffenleben . . halten Schiller Fiesko 1, 3.

Schlarfe, Schlarpe, f. Art weiten niedrigen Schuhwerks: schlarfen, ein paar pantoffel eines kranken oder alten, der die füsze nicht mehr aufheben kan Frisch; da er . . den angezogenen ritterlichen schuh zur schlarpe tritt C F Meyer Nov. 2, 138. — **schlarfen, schlarpen,** gehen ohne die Füße zu heben, latschen: im gehen schlarfen, die Füße nicht recht aufheben Adelung; vgl. schlorren, schlurfen, schlurpen.

Schlau, verschmitzt, listig, verschlagen; aus dem niederd. slû, niederl. sluw eingedrungen, im 16. Jh. vorhanden, wohl zu dem gleichbedeutenden engl. sly, altnord. slœgr gehörig, wobei dann Zusammenhang mit schlagen stattfände; Steigerungsformen ohne Umlaut; *nasosus, nasutus* schlw Dief., schlaw Alberus; schlau, *cautus, astutus* Schottel; ein schlauer mensch, schlaue männer (Hagedorn die Freundschaft 61), ränke (Ramler 2, 32), vorsicht (Lessing Nath. 3, 4), schlauer plan (Schiller Räub. 1, 2), blick (Heyse 5, 164), die schlaueste wollust Wieland Ag. 10, 6; mit . . den schlausten mienen C F Meyer Nov. 2, 20; wie schlau du bist Schiller Räub. 2, 1; muszt du's auch fein schlau angreifen 2, 3; die töchter in Susa, die sich kühn und schlau um deine gunst bewerben Ramler 2, 91; schlau auf böses zu thun Stieler; der mensch . . kaum schlau zum fischfang und zur jagd Voß 4, 169; als Subst.: der finkler ist ein schlauer Lenau 200; nie mehr wollt ich diesen schlauen trauen Leutholdt Ged. 197; als Schimpfwort: ein schlauer hund, *occultator, simulator* Stieler; — gern bei Dichtern des 18. Jh. in Bezug auf Liebesleben: dieser augen schlauen witz Ramler 1, 91; mit dem schlauen scherze Uz 1, 41; schlau zur lust Hagedorn Od. 4, 11; die schlaue nacht Wieland Nadine 21. — Zusammensetzungen: **Schlaukopf,** m. schlauer Kopf: die gerechtigkeit . . strickt ihre knöchel aufs rad, und pflanzt ihre schlauköpfe auf spiesze Schiller Fiesko 1, 9; Inhaber eines solchen: von dem schlaukopf Spiegelberg Räub. 2, 3; du bist ein schlaukopf Freytag Soll 2, 178. — **Schlaumeier,** m. Bezeichnung eines schlauen Menschen in heutiger gewöhnlicher Rede; vgl. dazu meier.

Schlaube, f. Hülse einer Frucht; landschaftliches norddeutsches Wort, aus niederd. slû, slûwe übernommen: schlaube und schlaue Adelung; (Erdbeere) labung ohne felsenschlaube (harte Hülse) Herder z. Litt. 3, 127.

Schlauch, m. langer biegsamer wasserdichter Behälter; ahd. slûch gähnender Abgrund, mhd. slûch Abgrund, Schlund, Gurgel, Kehle, Haut, auch persönlich gewendet der Fresser, zu dem Verbum mhd. slûchen schlingen gehörig (vgl. unter schlucken); die mhd. Bed. in manchen Nachklängen: sümpfe und schläuche (des Meeres) Mathesius bei Frisch; schlauch und lampend haut an der kälen oder ochsen, *palear* Maaler; du must disen bereiten apfel selbst in deinen verräterischen schlauch fressen B. d. Liebe 257ᵃ; besonders bis in unsere Zeit als Schimpfwort für einen Schlinger, Fresser, Säufer: schlauch, *gulosus* Schottel; unser deudscher teufel wird ein guter weinschlauch sein, und mus Sauf heiszen Luther 6, 167ᵃ; zweibeiniger schlauch (Mephistopheles zum Narren) Goethe Faust II 1; die später vorwiegende Bed. schon im 16. Jh. gewöhnlich; als Behälter: der schlauch, zesamen genäyte haut, als geiszhaut, darin man wasser, wein, öl etc. fasset Maaler; er helt das wasser im meer zusamen, wie in einem schlauch Pf. 33, 7; man fasset auch nicht most in alte schleuche Matth. 9, 17; lang mir dort her den vollen schlauch Garg. 35; leere den schlauch Hagedorn Od. 3, 8; für den Inhalt des Behälters: geusz zu deiner urne, mein halb erstorbener gastfreund, diesen erwärmenden schlauch Ramler 1, 23; als Leitungsrohr: durch den schlauch laszt man jhn (den Wein) in keller Garg. 191; schlauch an feuerspritzen; dasz (beim Besprengen) durch den über 100 fusz langen schlauch fast der ganze rasenplatz erreicht werden kann Moltke 6, 522; — schlauch an Pflanzen, besonderer blattartiger Körper, walzenförmig und hohl Nemnich; an den Geburtsteilen des Hengstes die schlaffe Haut welche die Rute umgibt, und ihr zur Scheide dient ebd. Bei Kammmachern schlauch der Kern, der in jedem ganzen Rindshorn steckt Jacobsson; bei Fischern schlauch, garnschlauch ein schlauchförmiges Netz.

Schlauder, f. s. schleuder. — **Schlaudern,** von einer Seite zur andern schlagen, unumgelautete Nebenform zu schleudern (s. d.): eine spule schlaudert, wenn sie in der Bewegung um ihre Achse sich zugleich seitwärts hin und her bewegt, das holz auf der drehbank schlaudert, der schlitten schlaudert, wenn er im Fahren mit einem Schwunge seitwärts gleitet Adelung; nur euch zu hindern, schlaudert der degen Goethe Claudine 2; — schlecht, nachlässig arbeiten oder ein Geschäft betreiben (vgl. schleudern und schludern): ein handwerker schlau-

dert; bei kaufleuten schlauderware, die zu ungehörig niedrigem Preiſe abgeſetzt wird.

Schlauheit, f. ſchlaues Weſen, ſchlaue Art, *astutia, perspicacia* Stieler; führte seine flucht mit .. schlauheit aus Goethe W. Meiſter 8, 9; das ist die schlauheit der männer Benedix Störenfr. 2, 8; ich strebe auch gar nicht, mit dem Vatikan an klugheit oder an schlauheit zu wetteifern Bismarck Reb. 15, 261. Dafür, in älterer Spr. lieber, **Schlauigkeit,** f.: schlauigkeit in den geschäften, er ist von schlimmer schlauigkeit, schlauigkeit des verstandes Stieler; wer schlauigkeit zeigt Möſer Phant. 4, 86; schlauigkeit ist von jeher meine force gewesen Gaudy Erz. 43.

Schlecht, ganz eben, gerade, niedrig, gemein, nicht gut; gemeingerm. Wort, goth. slaihts, altnord. sléttr, altfrieſ. sliucht; altſächſ. und altengl. unbezeugt, aber im Mnd. als slicht und slecht, engl. als slight vorhanden; ahd. mhd. sleht; offenbar eine paſſive Partizipialbildung mit der urſprünglichen Bed. des gerade gemachten, geglätteten, ungewiſſer Herkunft, kaum, wie man angenommen hat, mit schlagen zuſammenhängend. Die Nebenform schlicht (ſ. d.) hat ſich für die Bed. 1—4 erſt nhd. ausgebildet. 1) in ſinnlicher Bed. gerade, Gegenſatz zu krumm: wer kan das schlecht machen, das er krümmet? Pred. Sal. 7, 14; das schlechte krum, das krum schlecht machen BWaldis Eſop 4, 75; so werden vil krumer sachen schlecht Schade Sat. 1, 37; eben, glatt, Gegenſatz zu rauh: varn .. über rûh und sleht Renner 13872; von Gegenſtänden und Örtlichkeiten: der gerechten weg ist schlecht Jeſ. 26, 7; was höckericht ist, sol schlecht werden 40, 4; von Haut und Haar: mîn sleht hâr ist mir worden rû Walther 76, 16; welhes stirn sleht ist und niht gerunzelt Megenberg 45, 30; ſpäter ausgeſtorben oder durch schlicht (ſ. d.) erſetzt. 2) übertragen, = einfach, gewöhnlich, nicht hervorragend: zwen silbrein slecht pecher D. Städtechr. 3, 396; (Gemälde) die ganz schlecht mit einer farb entworfen weren Zinkgref 1, 317; schlechte manschetten, glatte, einfache, im Gegenſatz der ausgenähten oder mit Spitzen beſetzten, schlechtes kleid, im Gegenſatze eines bordierten, schlechtes holz, gewöhnliches, sich ganz schlecht kleiden, einfach Abelung; ein prediger sol füren ein schlechtes leben Schade Sat. 1, 30; in die Bed. des leichten, geringen übergehend: die drinken nit den schlähten wyn, es můsz reinfal, Elsasser syn Brant Narrenſch. 63, 86; so sitzt das matte paar zu schlechten speisen hin Haller 30; das unser herr Christus .. die welt in so schlechter gestalt durchwandelt Zinkgref 1, 340; ein schlechtes geschenkchen, *levidense munusculum* Steinbach; ein schlechtes opfer nicht verachten Günther 147; etwas um ein schlechtes geld kaufen, um ein geringes Abelung; noch jetzt in der Redensart schlecht gerechnet, = leicht, gering; bei Jägern schlechter hirsch, Spießer. 3) auch unſinnlich, = einfach, klar, ohne Winkelzüge: diu rede ist sleht Silveſter 3629; unser ding sol wesen slecht Erlauer Spiele 3, 307; als Adv., = einfach, nur: wenn aber die gemeine zu versamlen ist, solt jr schlecht blasen und nicht drometen 4. Moſ. 10, 7; dasz er nit schlecht ein geistliche person, sondern zugleich ein weltlicher fürst .. sei Zinkgref 1, 340; auch = nichts als, durchaus, unbedingt: sie sol schlecht ausgerottet werden 4. Moſ. 15, 31; sol schlecht nicht in die gemeine des herrn komen 5. Moſ. 23, 2; dafür mit genitiver Endung schlechts, mhd. slehtes: drum schlechts wer nit glaubt, ist verdampt Schade Sat. 2, 224; vgl. schlechterdings, schlechtweg. 4) schlecht, bezogen auf Perſonen einfachen, geringen Standes: ein gut slecht einfeldig man Kôdiz 76, 21; schlecht leut haben die besten tag Alberus Fab. 8, 124; dasz der herr der himmel sich durch eine schlechte magd verkünden werde Schiller Jungfr. 4, 11; daher von schlechtem stande, herkommen Steinbach; oft kommt ein nützlich wort aus schlechtem munde Schiller Wallenſt. Tod 5, 5; — auf den Rang innerhalb einer Genoſſenſchaft: ein schlechter muszquedirer Simpl. 4, 230; eines schlechten bürgers tochter 1, 331; auch: er wer nicht ein schlechter dieb, sondern vergesz natürlich lieb BWaldis Eſop 3, 39; — auf innere Eigenſchaften, hier beſonders in formelhafter Verbindung mit ſinnverwandten Begriffen: das bäwrlein war so schlecht und gut, thet jhr kein leid Alberus Fab. 15, 29; beſonders, bis auf heutige Spr., schlecht und recht (ſ. d. 2): fein schlecht und recht stets einher gehn PGerhardt 93, 58; sie ist so schlecht und recht, so unverkünstelt Leſſing Nath. 5, 6; er lebte schlecht und recht Sinnged. 1, 24. 5) schlecht, in der heute vorwiegenden Bed., Gegenſatz zu gut, auf Grund der Vorſtellung des geringen Ranges und Wertes (vgl. 4) ausgebildet, im 16. 17. Jh. erſt in Anfängen; von nicht zweckentſprechenden Dingen, Zuſtänden, Handlungen: ein schlechter fels Schade Sat. 3, 44; es geht mir gar schlecht, *in egestate summa versor* Stieler; ein schlecht geschriebener brief, die sache steht schlecht Steinbach; schlechtes bier, schlechter wein, schlechte arbeit, geschäfte, umstände, lage u. ſ. w.; schlechte laune haben, auf einen schlecht zu sprechen sein; schlechtes wetter, auch bildlich auf die Laune Jemandes übertragen: es ist heute schlechtes wetter bei ihm; desto gesicherter .. gehen wir dem etwaigen schlechten wetter der zukunft entgegen Bismarck Reb. 3, 70; schlechte gesundheit, einem ist schlecht zu mute, er fühlt ſich elend; dasz ich .. so schlecht bin, dasz mir bei der geringsten anstrengung alle gedanken vergehen Leſſing Brief 1771; einem schlechten trost geben; das gesinde soll sich quälen und schlecht behelfen Möſer Phant. 4, 104; er wird schlecht hören Hv Kleiſt Amphitr. 3, 11; mit groszen herren sei schlecht kirschen essen Gaudy Erz. 48; da sein gericht im reiche so schlecht angesehen war Ranke Werke 1, 62; gestern wurden die Hugenotten gegeben, aber nur schlecht Moltke 6, 78; schlecht empfohlen Keller Nachl. 13; kaufmänniſch einer steht schlecht, mit einem steht es schlecht, er iſt dem Bankerott nahe; — verinnerlicht, auf ſittliche Eigenſchaften bezogen: er ist ein schlechter kerl, *nullo numero, infimus ac despicatissimus, plebis ultimae atque ignavi animi est* Stieler; ich bin nie ein feiger gewesen, oder ein schlechter kerl Schiller Räub. 4, 5; banden von schlechtem gesindel Freytag Soll 2, 137; thätigkeit unter schwachen und schlechten 2, 320; schlechter streich EKönig an Leſſing 1772; abscheu vor schlechten thaten Schiller 3, 515; es ist .. nicht das schlechtste, was ich in meinem leben gethan habe Räub. 4, 5; hat gar einen schlechten ruf, die person Iffland Spieler 2, 3; einem schlechten dank zollen, Undank; schlecht handeln an einem; das ist recht schlecht von ihm Grillparzer 7, 72; er behandelt seine dienstboten schlecht; in kurzer Fügung einen schlecht machen, ihn als einen Schlechten bezeichnen, hinſtellen: dasz er das nicht sage, um sie schlecht zu machen Goethe Werther II; von einem schlecht reden; — landſchaftlich schlecht auch = böſe, erzürnt: als ich ihm das sagte, wurde er schlecht. — Zuſammenrückungen: **ſchlechterdings,** einfach, durchaus, für den älteren Gen. schlechter dinge = einfacher Art (vgl. oben unter 3), ſeit 17. Jh. wie aller-, neuer-, platterdings gebildet: schlechterdings, *praecise, simpliciter* Stieler; ist es mir .. schlechterdings unmöglich gewesen Leſſing an EKönig 1771; ein schlechterdings gewaltsamer zustand Schiller 2, 363. — **ſchlechthin,** einfach, ohne alle weitere Umſtände, Verſtärkung des Adv. schlecht (3) durch hin (ſ. d. 1): schlechthin mit dem beweisthum selbst antworten Simpl. 2, 16; eine schlechthin unberechenbare com-

bination Ranke Päpste 1, 508; (meine Mutter war nicht) was man eine warm andächtige frau nennt, sondern schlechthin gottesfürchtig Keller Werke 1, 43. — **schlechtweg**, wie schlechthin, Verstärkung von schlecht durch weg (auch getrennt schlecht weg Weiße kom. Op. 3, 28): sich schlechtweg kleiden, einfach, ungekünstelt Adelung; daraus schlosz ich schlechtweg . . Wieland Nachl. des Diog. 3; ich rede für Deutsche schlechtweg, von Deutschen schlechtweg Fichte Reden 19; auch frei: ‚die leute nennen mich frau Lonau schlechtweg.‘ das ist allerdings sehr schlechtweg Benedix Störenfr. 1, 11.

Schlechtheit, f. schlechte Art; in älterer Spr. = Ebenheit: *planities* schlechtheit Dief.; später nach schlecht 4, geringer Rang, geringe Art: schlechtheit des verstandes, der haut, eines landes, im reden, im essen und trinken Stieler; in neuerer Spr. nach schlecht 5: die lügen . . hüllen unsrer schlechtheit antlitz ein Grillparzer 7, 8. — **Schlechtigkeit**, f. häufigere Nebenform zu schlechtheit; in älterer Spr. = Ebenheit, Glätte: *planities* slechtekeit, *levigo* slechtickeid Dief.; auch übertragen = Geradheit, Aufrichtigkeit: *rectitudo* schlechtigkeit der streckung zu got ebd.; in jetziger Spr. nach schlecht 5: mit ihrem alles um sich her durch den hauch seiner schlechtigkeit befleckenden und vergiftenden vetter CFMeyer Jenatsch 294; auch = schlechte Handlung: ob man mir nicht irgend eine schlechtigkeit . . nachweisen könnte Bismarck Red. 11, 70; schlechtigkeiten begehen.

Schlecken, lecken, leckend schlürfen, spät mhd. slecken, in nächster Verwandtschaft zu mhd. slicken schlucken, schlingen und zu altnord. sleikja lecken, schlecken: *ligurire* schlecken neben slicken, schlicken Dief.; die im hafen schlecken Garg. 25; bringt die hunde her, dasz sie es (das Blut) schlecken Grabbe 1, 38; an beiden zipfeln (der Wurst) zu schlecken Keller Seldw. 1, 268; von Liebesleuten: dasz die neugeheiratheten . . mit einander ein anblicken und anblinzeln, löffeln und schlecken treiben . . Immermann Münchh. 1, 185. — **Schlecker**, m. Leckender, Näscher Stieler; dieser schlecker Hagedorn Fab. 1, 8; bei Jägern Bezeichnung eines Hirsches, der keinen richtigen Wechsel hält, sondern einem guten Geäße nachzieht. — **Schleckerei**, f. Verfahren eines Schleckers: sich auf schleckerei befleiszigen Stieler; leckere Bissen, Naschwerk Adelung; den kindern schleckereien mitbringen. — **schleckerhaft**, nach Art eines Schleckers, erweitert auch schleckerhaftig Stieler; schleckerhafte köche Fröhlich Stob. 481; schleckerhafter mensch, *nauseator* Stieler; von Speisen, dem Schlecker gemäß: schleckerhafte essen, *deliciae*, *esculenta magnifica* ebd.; schleckerhaftige speisz Fröhlich Stob. 480.

Schlegel, schlegeln, s. schlägel, schlägeln.

Schlehe, f. Bezeichnung der Frucht des Schwarz- oder Schlehdorns, auch die Pflanze selbst; ahd. slêha, slêa, altengl. slâ aus slâhe; wohl in Verwandtschaft zu altslav. sliva, litt. slyva Pflaume; *prunum silvestre* schlehen, *prunus silvester* slê Dief.; im schatten grüner schlehen Voß 4, 88; schleh und epheu rankten schmiegsam um den schmalen fels sich Scheffel Tromp. 155; von der Frucht im Vergleich: wie schlehen war ihr aug und haar Weiße kom. Op. 3, 65; ausnahmsweise im Masc.: ihre aug ist schwarz wie reifer schle Hagedorn Od. 3, 11. — Zusammensetzungen: **Schleh-, Schlehendorn**, m. Name der Pflanze *prunus spinosa*; eichhorn klettert übern schleedorn Scheffel Tromp. 200. — **Schlehenblüte**, f. Blüte des Schlehdorns; Zeit derselben. — **Schlehenstrauch**, m. Schlehdorn. — **Schlehstamm**, m. Stamm des Schlehdorns: kirschenreiser, die jüngst der herr des gartens durchsägten schlehstämmen eingepfropft hatte EvKleist Frühl. 154.

Schleiche, f., nur in blindschleiche (s. d.). — **schleichen**, leise und geduckt sich fortbewegen; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. slîhhan, mhd. slîchen, mnd. slîken, ohne sichere Verwandte; die starke Form ist nur ausnahmsweise aufgegeben: es schleichte der wein so lieblich mir ein EvSchnüffis mir. Flötlein 219. 1) intransitiv, von Menschen, mit Berechnung oder listiger Absicht: thô sleich ther fârâri irfindan, wer er wâri Otfrid 2, 4, 5; ouch was si heimelichen aleine dar geslichen in den boumgarten Engelhard 2956; die magd schleich in die kamer Tob. 8, 15; im felde schleich ich still und wild Goethe Jägers Abendlied; verdächtiges gesindel . . schleicht über den markt Schiller Fiesko 3, 11; nicht mehr verstohlen werd ich zu ihr schleichen Br. v. Meſſ. 659; auf geheimem waldespfade schleich ich gern . . an das öde schilfgestade Lenau 13; geschlichen kommen, vgl. dazu unter kommen 1; mit Acc. des Weges: warum auch schlich er diese wege nach einem solchen äpfelpaar Goethe der Müllerin Verrath; mit leisen tritten schlich er seinen bösen weg Schiller Picc. 5, 1; weniger sinnlich: er lernte auch von den Römern, um erbschaft zu schleichen Freytag Bild. 1, 276; in älterer Spr. auch vom höfischen, langsamen Gehen: im sleich ein höhgeborniu küneginne nâch Walther 19, 12; sonst vom Gehen in Demut, Gebrücktheit, Alter, Krankheit: dô gieng ich slîchent als ein pfâwe swar ich gie, daz houbet hanht ich nider unz ûf mîniu knie 19, 32; schlich mit gesenkten ohren hinterdrein GaudyErz. 77; an seinem stabe daherschleichend Ranke Werke 1, 192; ich schleiche als küster hinter ihm her CFMeyer Jenatsch 339; von Tieren: was auf erden schleicht das soll euch eine schew sein 3. Moſ. 11, 42; die würme, die nur schleichen Königsberger Dichterkr. 18; so schleicht der fuchs vom taubenschlage Goethe Claudine 1; still waldeinwärts schleicht das wild Lenau 100; daher in Bildern und Vergleichen: ihr schelmen, giftige otternbrut, die im finstern schleicht Schiller Räub. 2, 3; schleichen Sie doch nicht davon wie die katze vom taubenschlage Kotzebue Pagenstr. 2, 10; du schleichst wie eine schnecke CFMeyer Nov. 2, 241; — übertragen auf unlebendiges: der kalt luft sleicht in den leip Megenberg 108, 19; (ich) gesach nie tage slîchen sô die mîne tuont Walther 70, 7; die zeit schleicht, die minuten schlichen dahin; pestilenz die im finstern schleicht Pſ. 91, 6; um bunte kränze des erdreichs schleicht brombeer langsam im klee EvKleist Frühl. 397; wie wurzelfasern schleicht ihr fusz Goethe Div. 2, 11; sieht er drei lichtlein schleichen der untreue Knabe; eine auszehrende krankheit schleicht in seinem körper; schon schleicht . . in beider brust das gift der neuerer Schiller Karl. 2, 10; wenn das blut bei euch langsamer durch die adern schleicht Benedix Vetter 1, 4; zähre, die von den lilien des lieblichsten gesichts verstohlen schlich Wieland Klel. 6, 50; falsches glück, das . . sich verbirgt, wo kühne tücke schleichen! Uz 1, 57; dann schleicht die sehnsucht mir ins bange herz Grillparzer 3, 175; die schlimme sage schlich umher Uhland 73; ins zweite jahr schon schleicht die unterhandlung Schiller Wallenst. Tod 1, 5; im Part.: schleichendes gift (Möser Phant. 1, 118), schleichende krankheit, schleichender puls (Schiller Räub. 5, 1), schritt (Goethe 30, 314), gang (Droste 159), u. a.; in Redensarten: einen schleichen lassen, *flatum ventris sine sono emittere* Frisch; ‚wie gehts?‘ schleicht Schiller 4, 189. 2) refl., in gleichem Sinn und Gebrauche, erst in neuerer Spr. emporgekommen: er selbst hat sich schon . . zu ihm geschlichen Schiller Räub. 2, 3; schleicht sich Spiegelberg ganz sachte aus den schlingen ebd.; wie könnt Ihr euch unterstehen, euch in das zimmer des mädchens da zu schleichen Geibel 7, 165; die landes-

kinder schlichen sich . . heimlich aus den nachtquartieren weg Häuffer d. Gesch. 3, 15; übertragen: sich in eines vertrauen schleichen; diese thräne, die sich aus Ihrem auge schleicht Leſſing Sampf. 3, 5; und so schleichen, und so wanken wie verderbliche gedanken, sich die büsche, sich die ranken Goethe Epim. Erwachen 1, 12. 3) tranſ., auf leiſe und langſame Art fortbewegen: hier schlich sie ihre hand in die seinige, verbothene waaren in eine stadt schleichen, heimlich bringen Adelung als nicht häufig. — In Zuſammenſetzungen: **Schleichhandel**, m. heimlicher Handel mit verbotenen oder verſtohlener Weiſe eingeführten Waren Adelung; bildlich: laufe alles auf einen kleinen schleichhandel der eigenliebe beiderlei geschlechter hinaus Möſer Phant. 1, 132. — **Schleichhändler**, m. der Schleichhandel treibt Schiller Kab. 1, 2. — **Schleichloch**, n. Loch durch das eins ſchleicht: die einfahrt (eines Hofes) wird ein schleichloch des gesindes Möſer Phant. 3, 140. — **Schleichweg**, m. heimlicher verbotener Weg, welcher nur verſtohlener Weiſe befahren wird Adelung; ihr kennt hier jeden baum und jeden schleichweg Grabbe 3, 566; Gehen auf verſtohlenem Wege: zumal das verborgene wandeln in der grau verhüllten natur meinen gang einem schleichwege . . ähnlich machte Keller Werke 2, 40. Übertragen: (hatte) einen schleichweg zu ihrem herzen gefunden Wieland Am. 1, 17; das böse erwirbt sich langsam und auf schleichwegen seine herrschaft über uns Heyſe 5, 57; hinter ihre schleichwege kommen Freytag Soll 2, 358. schleichwege bei Jägern Birſchſteige, um an das Wild zu kommen Jacobsſon.

Schleicher, m. der da ſchleicht, auf Schleichwegen geht, mhd. sliehære; von geiſtlichen Herumtreibern: schleicher und streicher . . die hin und wider zur ersten messe bettelten Luther 6, 93ª; Schleichhändler: krämer und schleicher, die ihrer wenigen pfennige gleich wiederum bedürfen Möſer Phant. 1, 15; übertragen auf die Geſinnung: unsere heutige mäszigkeit macht lauter schleicher 4, 31; der trockne schleicher Goethe Faust I; ich halte ihn im grund seines herzens für einen schleicher Freytag Handſchr. 1, 387; vgl. auch erbschleicher; — Name einer Eidechſenart mit kurzen Füßen; einer Pflanze, *serpicula;* allmählich ſinkende Röhre in Saugwerken bei Auspumpen von Sümpfen; leiſer Bauchwind; ein klein schleicherlin Garg. 103.

Schleie, f. Name des Flußfiſches *cyprinus tinea*, ahd. slîo, mhd. slîe, altengl. slîw als Masc., wie auch ſpäter noch: von allen fischen ohn vom schlei Garg. 471; das Wort vielleicht in Zuſammenhang mit schleim (ſ. d.) wegen des ſchleimigen Überzuges, den der Fiſch hat; die schlei, *tinea*, ein art fische Schottel; die abgesottenen schleyen oec. Lex. 2197. — **Schleier**, m. leichtes Gewebe zur Verhüllung; als Bezeichnung einer Kopftracht bei Frauen erſt im 13. Jh. als slojer, slojger, sloier, slôir, sleiger, sleier vorkommend, fremden, unbekannten Urſprungs; zum Schutz und zur Verhüllung des Hauptes: ein slegir ûf daz houbt ich leit Ulichtenſtein 257, 23; mîn slôgir dact mîn antlütz gar 258, 14; hieszen diese böswicht jr den schleier wegreiszen, damit sie verhüllet war Suſanna 32; Modetracht: wie die jungfrawen die schleier aufsetzen Garg. 137; hut mit einem schleier, schleierhut; Tracht einer Braut: vergisset doch ein jungfraw jres schmucks nicht, noch ein braut jres schleiers Jer. 2, 32; daher einer den schleier rucken (Garg. 137), sie heimführen; mit dem gürtel, mit dem schleier reiszt der schöne wahn entzwei Schiller Glocke 102; Tracht der Nonne, daher den schleier nehmen (Schiller 4, 245), Nonne werden; die ihr suchet, trägt den schleier, ist des himmels braut Toggenburg 39; Tracht der Witwe, witwenschleier, der Trauer, schwarzer, trauerschleier; schleier, übertragen auf das weibliche Weſen ſelbſt: das sie das ganze weibliche geschlecht anfeinden, und wie einer saget, wann er ain schlaier ansehe, im ain stich durch alle markbain gange Fiſchart podagr. Troſtb. L 8ᵇ; in einer großen und mannigfachen Reihe von Bildern, bei mehr oder weniger deutlich perſönlich gefaßten Dingen: der schleier der nacht, dämmerung; umhüllt vom braunen schleier der mitternacht Wieland Aur. u. Cefalus 1; indem der zärtlichkeit die freundschaft ihren schleier leiht Idris 5, 77; ihre schwester, sehnsucht, liebt den schleier, der die lieb' umgibt Herder z. Litt. 3, 14; wenn es doch wenigstens nur einen schleier hätte, das garstige laster Schiller Räub. 1, 3; so leicht . . zerreiszt die sittlichkeit den schleier nicht Schriften 5, 186; dasz die sage bereits ihren bunten schleier über die thatsachen gelegt hatte Freytag Bild. 1, 267; auch ſonſt, vgl. nebelschleier; einen schleier über etwas werfen, breiten, decken, den schleier heben, lüften, u. ſ. w.: dasz man . . über die fehler der geringeren einen schleier werfen müsse Goethe DuW. 5; dasz . . über das vorhergegangene der liebende gern einen schleier zieht 19; mich wenigstens haben meine schicksale . . wie mit hundert schleiern verhängt Heyſe 6, 64; eine welt, wo die schleier hinwegfallen Schiller Räub. 4, 4; die wahrheit nackt und ohne schleier sagen; redet in meiner gegenwart ohne zwang und schleier CFMeyer Ang. Borg. 66; — bei einer Eulenart, Federſchmuck um die Augen, einem Schleier verglichen. — Zuſammenſetzungen: **Schleiereule**, f. beſondere Eulenart, *strix flammea.* — **Schleierflor**, m. leichtes Gewebe zu Schleiern. — **ſchleierfrei, -los**, frei von Schleier, ohne Schleier: den weiszen busen schleierfrei Hölty 21; übertragen: da wir die wahrheit schauen schleierlos Heyſe 17, 9. — **Schleiertuch**, n. Gewebe zu Schleiern; Tuch welches einen Schleier bildet: Minerven zum geschenk ein schleiertuch zu sticken Wieland Auror. u. Cef. 486.

Schleierhaft, nach Art eines Schleiers Stieler; in heutiger Spr. übertragen = verhüllt, dunkel: eine schleierhafte geschichte; mir ist schleierhaft, wie das werden soll. — **ſchleiern**, mit einem Schleier umgeben, ſchmücken, einhüllen: kein (Weib) on den spyegel etwas dût, ee sie sich schleigeren recht dar vor und mutzen, gat wol usz ein jor Brant Narrenſch. 60, 22; eine frau schleiern, *uxorem peplo induere* Steinbach; als Redensart einem einen affen schleiern *habere aliquem ludibrio* ebd.; vgl. ent-, verschleiern.

Schleife, f. 1) ſchlingenartiges Band- oder Riemenwerk; entſtanden aus schleufe, mhd. ohne Umlaut slouf, oberdeutſch noch schlaufe, zum Verbum slouf-en, ſchlüpfen machen, ein- und durchziehen gehörig, und in der älteren Spr. die Öſe, auch die geſamte Bekleidung eines Säuglings bezeichnend, ſpäter eingeengt auf techniſchen Sinn: schleife der Jäger aus Roßhaaren zum Vogelfang: schleufe, schleife, schneisze Schottel; bildlich: sie wollten . . andre fürsten nur in ihre schleife treiben Opel-Cohn 284, 12; schleife an der leinwand, beim Bleichen zum Feſthalten Adelung; schleife des henkers, *nodus restis carnificis ad suspendendum aliquem* Friſch; im Dim., = Öſe: solt schleuflin machen von geler seiden an jglichs teppichs orten, da sie sind zusamen gefugt sein 2. Moſ. 26, 4; — von Band oder Leder, Knüpfwerk zum Feſthalten an Kleidung oder Hausrat: schleife an hemden, unterröcken, tüchern, teppichen; schleifen binden, aufziehen; indem sie die schleife des umschlingenden bandes wieder aufzog Goethe Wanderj. 2, 4; zum Putz, früher auch gewirkter Zierrat, womit Mannskleider beſetzt wurden Jacobsſon; meiſt auf Frauenkleidung: ein kleid mit schleifen staffiret, *vestis vittata, lemniscata* Stieler; der liebsten band und schleife rauben Goethe lebend. Andenken; rock-, brust-, busenschleife, schleife im haar; knüpfte eine schmucke

schleife hinein (in das Band des Brustlatzes) Gaudy Erz. 55; Bandauszeichnung an einem Orden: roter adlerorden mit der schleife. schleife auf den Marksteinen, eingehauene kleine Linien, die auf den nächstliegenden Markstein weisen Frisch. 2) schleife, in Wechsel mit mhd. sloufe, mnd. slêpe und slôpe, schlittenartiges Fahrzeug zur Fortschaffung von Waren, mhd. als sleife, sleipfe, slaife erscheinend Lexer; die schleipfen, ein gattung schlittens, *traha* Maaler; steine, waaren auf der schleife fortschaffen Adelung; sturmfässer auf der schleife; ein einzelner mann führet diesen wasserkarrn geschwinder fort, als ein pferd den zuber mit der schleife Möser Phant. 3, 156; biblisch, zum Heranführen des Opferholzes: sihe, da ist ein rind zum brandopfer, und schleufen und geschirr vom ochsen zu holz 2. Sam. 24, 22; bei Fischern Name einer Art der Schleppnetze; bei Jägern auch Bezeichnung einer stark riechenden Lockspeise, die an eine Schnur gebunden und vor dem Holze her geschleppt wird. 3) schleife, zum Verbum mhd. slîfen und seinem Bewirkungswort sleifen gehörig, Bahn zum Gleiten, Schleifen, besonders Eisbahn; kinder legen sich schleifen auf gossen an; = Rutsche: *labina* ahd. sleifa, niederd. slêf Dief.; glatte (durch Schleifen entstandene) Spur eines Weges, sleife, sleipfe Lexer; Schleifmühle, mhd. slîfe und sleife: in einer schleife beschäftigt sein. — Zusammensetzung zu 1: **Schleifkanne**, f. Kanne aus Holz, mit einer Handhabe.

Schleifen, 1) gleiten, glättend bearbeiten; starkes Verbum, ahd. slîfan, mhd. slîfen, mnd. slîpen, von ganz dunkeln Verhältnissen; Bedeutungsberührung mit schliefen (s. d.) und Formenübergang, besonders in einzelnen Ableitungen (vgl. schleife 1 und 2 und unten schleifen 2) ist vorhanden, aber nicht erklärt; intransf. in älterer Spr. = gleiten, schlüpfen, in Gelenkigkeit oder Schwäche: in des fiures schricke (hervorleuchtendem Glanz) der engel von himele sleif Servatius 399; mir sinkt daz houpt, und slîfe mit den vüezen Minnes. 3, 225ª; auch von Dingen: dô daz tor her nider sleif Iwein 1111; von dem mac manheit slîfen Rv Zweter 461, 12; auch = schleichen, wie mnd. slîpen: *repere, serpere* slîfen (neben sliefen) Dief.; in neuerer Spr. nur noch in Resten (vgl. auch schleifweg), mit besonderer eingeengter Bed.: schleifen, schlittern, auf dem glatten eisz stehend fortfahren Frisch (dafür schlewffen auf dem eys Schmeller von 1449); von einer Art des Tanzes (bair. geschliffen tanzen ebd.): dasz also da ein lustiges mädchen . . gewalzt und geschliffen hätte JPaul bei Campe; da ringelts und schleift es Goethe Hochzeitlied; — transf., = glättend schärfen, spät ahd. bezeugt: geslifena *expolitam* Notker bei Graff, mhd. und nhd. gewöhnlich: sîn swert ist wol gesliffen Neidhart XLVII; messer, scheren, beile, äxte, sensen (Grabbe 1, 277), degen (2, 67), säbel (Moltke 2, 87) schleifen; pfeile . . mit frisch geschliffener schärfe Goethe Eleg. 1, 3; schleift eure schwerter und lanzen Leutbold Ged. 115; dann auch edelsteine, diamanten, marmor, granit, gläser schleifen; ein berille gesliffen alsô dünne gar Rv Würzburg troj. Kr. 30906; der den rohen demant zum brillanten schleift Schiller 4, 54; in den . . fein geschliffenen kelchen CFMeyer Jenatsch 108; fläschchen mit geschliffenem verschlusse Keller Sinnged. 3; übertragen: dasz er nie hab sein federwehr geschliffen Garg. 35; schleift (im Lied) alles rauhe weg! Uz 2, 323; die glatten zierlichen puppen, von denen die kunst alle kühne natur hinwegschliff Schiller 2, 344; schliff sich . . selbst die bunten steine, welche er später in seine dichtungen hineinsetzte Freytag Erinn. 192; besonders vom Menschen (vgl. auch abschleifen): geschliffenes betragen, die zeit hat ihn etwas geschliffen, vgl. ungeschliffen; bei Handwerkern war früher schleifen eine Art der Deposition. Die Jäger nennen schleifen die Töne des Auerhahns beim Balzen; — bei Seifensiedern, geschliffene seifen, die mit etwas Wasser gesotten sind. 2) anderes, schwachformiges schleifen, teils Bewirkungswort zu dem starken Verbum, teils Bildung vom Subst. schleife, mhd. sleifen, sleipfen, nach oberdeutscher Weise auch bei Maaler schleipfen; Mischung mit dem Bewirkungswort mhd. sloufen, slöufen zu dem Verbum sliefen ist oberdeutsch wie niederdeutsch schon früh eingetreten, die Form sleufen, schleufen, schlöufen z. B. D. Städtechr. 8, 54. 55. 61, gegen schleifen 66; Bed. = gleiten lassen, gleitend fortbewegen, schleppen, schwere lasten am boden hin; sie hatten alle roubes gnûc, jener sleifte, dirre trûc, sô man in den reisen (Plünderungen) pfliget libl. Chron. 1266; ich hab aus dem kloster mehr dann tausend thaler werths geschleift Schiller Räub. 2, 3; auf der Schleife fortschaffen: ein schleifen holz . . wasz vier pferdt schleifen kundten Weist. 2, 569; waren, frachtgüter schleifen; von Personen: einen vor gericht; schleifeten sie den Jason . . für die obersten der stad Ap. Gesch. 17, 6; an den haaren will ich dich in die kapelle schleifen Schiller Räub. 3, 1; sie . . durch die straszen häuptlings mit mir schleifen Hv Kleist Penthes. 4; riesenkräftig schleift er ihn einher Lenau 280; in heutiger burschikoser Rede auch er schleifte mich in eine gesellschaft, zum balle; sonst schleifen, geschleift werden, bei einem Sturze: der reiter fiel vom pferde und ward eine strecke weit geschleift; er schleift beim gehen den fusz (auch schleift mit dem fusze); schleifendes geräusch treppansteigender füsze CFMeyer Jenatsch 265; von einer besondern Art beim Tanzen: kommt der Puck und dreht sich quer, und schleift den fusz im reihen Goethe Faust I; refl.: sich als hagestolz allein zum grab zu schleifen ebd.; in besonderer Anwendung, als Strafe: dasz die gespenster meiner väter in diesen ruinen rasselnde ketten schleifen Schiller Räub. 4, 5; so lassen Sie den sekretair Wurm drei jahre kugeln schleifen Kab. 1, 5; in Verbindung mit entehrender Todesstrafe: hiesz in an den galgen hinaus schleifen und liesz in auch daran henken B. d. Liebe 354ᵇ; das er sie hinaus an das hochgericht solt schleifen und vergraben Wickram Nachb. 27ᵇ; du wirst geschleift werden Schiller Fiesko 2, 9; bei Zerstörung einer festen Stadt: werden dich (Jerusalem) schleifen und keinen stein auf dem andern lassen Luc. 19, 44; Como, Peschiera sind gefallen und geschleift Grabbe 2, 179; wenn ich meine sieben schlösser schleifen lasse Schiller Räub. 5, 1; übertragen: das stille glück einer familie geschleift Kab. 2, 3; Sie haben den himmel zweier liebenden geschleift 4, 7; — in neueren technischen Bed.: einen buchstaben schleifen, ihn ohne Stoß aussprechen Adelung; das wort heiszt zu gedehnt, und das nicht gnug geschleift Lessing 1, 181; in der Musik, zwei noten schleifen, ohne Stoß verbinden; in der Baukunst, eine esse schleifen, nach schräger Richtung führen; schleifen, beim Fischfang, mit einem Garn auf dem Grund herfahren Frisch; bei Jägern mit der schleife (s. d.) locken; einen knoten schleifen, ihn durch eine gewundene Schleife entstehen lassen; tuch um den hals schleifen, fest schleifen, in Schleifenform binden, u. s. w.; — intransf., sich gleitend, schleppend nachbewegen: das kleid schleift auf der erde; ihre schleppe schleifte auf dem boden nach. — In Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Schleifbank**, f. Drehbank der Glasschleifer. — **Schleiflade**, f. Art Windlade in den Orgeln, die schief geführt ist. — **Schleifmühle**, f. Mühle mit Vorrichtung zum Schleifen. — **Schleifnadel**, f. Nadel zum Zusammenschleifen und Festhalten des Kopfhaares. — **Schleifpulver**, n. Pulver zum Schleifen. — **Schleifsand**, m. feiner Sand zum Schleifen. — **Schleifstein**, m. Stein zum Schleifen. — **Schleiftrog**, m. Trog mit Wasser, innerhalb dessen der Schleifstein sich um

seine Axe bewegt; nach der Gestalt übertragen: sie nennen hier zu lande (im Hegau) einen hemmschuh nicht ungeschickt einen schleiftrog Goethe 43, 149. — **Schleifweg,** m. Weg zum gleiten, heimlicher Weg: der schleifwege zum geistlichen schalstalle sind so viel Rabener 3, 27; ein jäger, der .. durch wälder und moräste alle fuszsteige, alle schleifwege kennt Lessing Minna 3, 2.

Schleifer, m. schleifende Person, besonders als Beruf, mhd. slîfære, in Zusammensetzungen glas-, scheren-, steinschleifer, u. a.; in älterer Spr. auch der auf dem Eise gleitet: *lapsator*, sleyffer Dief.; von Dingen: unteres längliches Ende einer Angel; in der Musik zwei oder mehr mit einander verbundene Noten; Art eines Tanzes: wird auch kein schleifer, kein walzer getobt Goethe Gewohnt, gethan; wie der erste schleifer vorbei war Eichendorff Taugen. 42; Kratzfuß: einen schl. mit dem fusze machen. — **Schleiferei,** f. Gewerbe als Schleifer und Ort, wo es betrieben wird. — **Schleifung,** f. Handlung des Schleifens; nach schleifen 1, in älterer Spr. Gleiten auf dem Eise: *lapsatio* slejfunge Dief.; nach dem trans. Verbum: schleifung der steine, messer, scheren; nach schleifen 2: tanzten entschlossen mit allerlei schleifung des fuszes Freytag Handschr. 1, 382; schleifung der französischen festungen Bismarck Red. 5, 176. — **Schleihe,** f. schleie.

Schleim, m. zähe, schlüpfrige Flüssigkeit; gemeingerm., im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. altengl. ahd. mhd. mnd. slîm, überall zunächst mit der Bed. des nassen, zähen Straßenkotes oder Schlammes: *lutum* slym, sleyme Dief.; wie im mur und schleim ein frosch Garg. 10; wann man der weg (Gen. Plur.) fehlet, so fielen vieh und leut in schleim B. d. Liebe 219d; dann von einer zähen Feuchtigkeit des tierischen Körpers, nasen-, ohrenschleim, schleim auf der brust, in der lunge; zäher, scharfer, fauler, stinkender schleim, arzenei, die schleim ziehet, schleim macht röchlend Stieler; den schleim aus den gedärmen abführen Frisch; die wir nur von leim und schleim entsprossen Opitz 3, 319; auch als Überzug über Tiere: schleim des aals, der schleie; mag die ehrliche deutsche see vom schleim der molluske sich röthen Droste 183; künstlich bereitet, gersten-, haferschleim; schleimiger Rückstand bei Schießpulver, pulverschleim. Der Fleischer nennt schleim das Fleischige vor dem Vorderfuß des Rindes, das als Schätzungszeichen, daß der Ochse fett ist, angesehen wird, der Zinngießer die von zinnernen Schüsseln oder andern runden Sachen abgedrehten kleinen Zinnspähne Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Schleimdrüse,** f. Drüse, die Schleim absondert. — **Schleimfieber,** n. fieberhafte Krankheit mit starker Schleimabsonderung. — **Schleimfisch,** m. die Fischart *blennius*. — **Schleimhaut,** f. innere mit Schleim ausgekleidete Haut des tierischen Körpers. — **Schleimpilz,** m. pilzartiges Gebilde mit schleimiger kriechender Masse. — **Schleimtier,** n. weicher Wurm, Mollusk.

Schleimen, Schleim verursachen: eine speise schleimt, erregt Schleim im Körper; als Haus- und Küchenwort: das bier schleimet, *cerevisia fecibus abundat* Stieler; die graupen schleimen schon, bilden beim Kochen Schleim; — trans., vom Schleime befreien: schleien, aale, schnecken, kalbsgedärme schleimen Adelung. — **schleimig,** älter **schleimicht,** Schleim enthaltend, von sich gebend, bei Stieler auch schleumichte augen, schleumichter trank; schleimecht fisch und ael Garg. 103; dasz der brei tuchtig, dick und schleimig sei Schiller Macb. 4, 3.

Schleiße, f. abgetrennter Span zum Leuchten, mhd. sleize: kien, sleiszen, stro D. Städtechr. 10, 317; zündet schleisen, und brennet fackeln und feuer an Goethe Fischerin; — Leinwandfaser, Charpie: die schleiszen, wie man sy in die wunden legt, *concerpta linteola* Maaler; schleisze, *titivillitium* Schottel; — landschaftlich Art grober Nudeln. — **schleißen,** 1) spalten, reißen; gemeingerm., goth. unbezeugtes starkformiges Verb, altnord. slîta, altengl. altsächs. slîtan, ahd. slîzan, mhd. slîzen mit einem Bewirkungswort sleizen, sleitzen, spalten, zerreißen, das sich als schleiszen, Prät. schleiszte fortsetzt, in der neueren Spr. ungewöhnlich geworden, aber Stammwort von schlitzen (s. d.) ist. Intransf.: etwas schleiszt, geht entzwei, die kleider schleiszen allgemach Adelung als oberdeutsch; Redensart das schleiszt, wird morsch, brüchig, auf Lebensfrische bezogen: bei Jove, das schleiszt, so siebzehn jahre unter diesem volk Storm zwei Novellen 214; transf.: schleiszen, *terere, conterere* Maaler; sein eigen hausz schleiszen und abbrächen, *aedes suas disturbare* ebd.; federn schleiszen, die Fahne vom Kiel trennen, zum Stopfen in die Betten, geschlissene federn (dafür landschaftlich federn schlieszen, geschlossene federn); rinden schleiszen, Bäume abschälen zur Gewinnung von Lohe Frisch; weiden, kienholz schleiszen, spalten Adelung. 2) schwaches schleiszen, mit Schleißen versehen: zwei breter schleiszen, ihre Fugen mit Schleißen verstopfen ebd. Vgl. auch ver-, zerschleiszen. — **schleißig,** zerrissen, abgenutzt, mhd. slîzec: besser im kürasz raufen, als im schleiszigen tuch Lenau 329.

Schlemmen, 1) schwelgen, üppig schmausen; Wort wohl niederdeutscher Herkunft, im 15. Jh. auch oberdeutsch vorhanden, in ursprünglicher Form slempen, was neben slemmen als *comessari, epulari, graecari* u. ä. Kilian gewährt, und somit zu schlamp und den dort aufgeführten verwandten Bildungen gehörig; schlemmen, im dampf ligen, prassen Maaler; bei allen altaren schlemmen sie Amos 2, 8; gewehne dich nicht zum schlemmen Sir. 18, 32; in formelhafter Verbindung mit dämmen 3 (s. d.): schlemmen und demmen tag und nacht Brant Narrensch. 16, 60; wo man schlempt und dempt Wickram Rollw. 82, 13. 2) anderes schlemmen, s. schlämmen. — **Schlemmer,** m. Schwelger, Prasser: sei nicht unter den seufern und schlemmern, denn die seufer und schlemmer verarmen Spr. Sal. 23, 20; ein fauler schlemmer Keller Seldw. 1, 265. — **Schlemmerei,** f. Treiben eines Schlemmers: schlemmerey und trunkenheit, *crapula, helluatio, comessatio* Maaler; du willst doch wohl nicht nüchtern bleiben und dich über unsere schlemmerei moquiren? Grabbe 1, 449. — **schlemmerisch,** nach der Weise eines Schlemmers: schlemmerische mahlzeiten halten.

Schlempe, f. Rückstand, Spülicht bei der Branntweinbrennerei, als Viehfutter benutzt: schlempe füttern; Nebenform zu schlampe (s. d.).

Schlender, m. Handlung, Zustand des Schlenderns, gewohnheitsmäßiges, gedankenloses Verfahren: des alten schlenders unvergessen Wieland Winterm. 2, 727; vgl. schlendrian; früher auch Bezeichnung eines langen Frauenkleides: adliche frauen mit fontanschen und bügelröcken und schlendern Voß Idyll. 3, 145. — **schlendern,** nachlässig und ohne Beschäftigung gehen, ursprünglich als slenteren und slenderen niederdeutsches Wort, dem, abgesehen vom Bildungslaute, oberdeutsches schlenzen, nachlässig, müßig herumgehen, im Ablaute schlunzen, nachlässig, müßig gehen (Schmeller) entspricht; die niederd. Form hat sich vielleicht schon im 15. Jh. (wo die Bildung schlendrian [s. d.], oberdeutsch bekannt ist) verbreitet, und ist sicher seit dem 17. Jh. allgemein geworden: schlendern, *placide et suspenso gradu ire, sensim progredi, negligenter, somniculose, otiose agere* Stieler; doch schlendert ich so mit Simpl. 3, 258; geradezu als Wort der gewählten Spr.; vom behaglichen Gehen: ich schlentre mit Hagedorn der Schwätzer 23; scheinbar sorglos im staubbedeckten wüstenmantel schlendernd Geibel 7, 51; mit Angabe

der richtung und des zieles: bald schlendern wir in morgentracht in eines erlenbusches nacht Göckingk 1, 90; seit einer viertelstunde schlendere ich neben Ihnen her Kotzebue verschwieg. wider willen 9; man schlendert nach einem der zahlreichen cafés Moltke 4, 96; schlenderte ich durch schönen wald der alten burg . . zu 6, 87; einem nach, gemächlich vorbei, herum (Schiller Tell 1, 3), fort, weiter schlendern; mit Acc.: seinen weg schlendern; wir . . schlenderten den sommerabend lang mit halber hoffnung mannichfaltgen gang Goethe handzeichnungen III; von plumpem langsamem gange: freilich müssen Sie in einem reifrocke nicht so schlendern. hierzu gehört ein stolzer majestätischer gang Weiße kom. Op. 1, 47; der knecht . . schlendert ungeduldig, gelangweilt neben den ochsen (beim pflügen) Keller Nachl. 215; von träger arbeit: das schlendert wie die schnecken Schiller Tell 1, 3; refl., mit angabe der wirkung: nicht darin (in ehrenämtern) . . schlendert man sich feist Voß 4, 259; vom behaglichen leben: schlendert nicht ein solches leben gar artig und gemächlich seinen gang? Bürger das vergnügte leben; und vom gemächlichen verlauf im allgemeinen: lasz es gehen, wies auch schlendre Heyse 1, 175. — **Schlendrian,** m. das schlendern, gewohnheitsmäßiges, gedankenloses treiben, scherzhafte bildung mit lateinischer endung zu schlendern, bereits im 15. jh. im hochdeutschen: mancher den schlenttrianum tribt Brant narrensch. 110b, 163; in neuerer spr. häufig und gewöhnlich: (die stadt) Hamburg wird doch bei ihrem schlentrian . . bleiben Schuppius 214; ich war . . in einen handwerksmäszigen schlendrian gefallen Goethe W. Meister 4, 16; alter, leidiger schlendrian; der meister hatte seine kunst und seinen schlendrian innerhalb vier wänden erworben Keller werke 1, 272; übrigens war der Christian in der arbeit flink, wenn auch zuweilen ein kleiner schlendrian mit unterlief Rosegger Waldheim. 2, 36.

Schlenker, f. schleuder, ahd. slengira, mhd. slenger und slenker: schlenker, schleuder, *funda* Schottel; bauren mit schlenkern und flitschenbögen Wickram Goldf. Z 3b. — **schlenkern,** schleudern, schwingen; häufigkeitsbildung zu mhd. slenken schwingen, mhd. slenkern, mnd. slenkeren, mit dem subst. slenker, slenger zu schlingen (s. d.) gehörig; weithin landschaftlich gebraucht, aber der neueren gewählten schriftgemäßen rede wenig genehm; mit Acc., etwas schleudernd von sich thun: er aber schlenkert das thier ins feur Ap. Gesch. 28, 5; schleuderen, schlenkeren, *mittere lapides in aerem* Schottel; jemanden koth an die kleider schlenkern Adelung; faust, die er dräuend nach vorwärts in die luft schlenkerte Immermann Münchh. 3, 152; pantoffeln von den füszen schlenkern; vom hin- und herbewegen der gliedmaßen: die armen schlänkern, *brachia jactitare* Steinbach; so schlenkern sie ein unnütz todtes glied Grillparzer 10, 152; mit den armen, beinen schlenkern; schlenkerten mit arm und bein Gaudy Erz. 46; ich muszte . . erst ein paarmal mit den beinen schlenkern Eichendorff Taugen. 90; auch arm, bein schlenkert: wenn ich . . gehe und der arm an meiner seite schlenkert Goethe 16, 200; ‚kürze und schwäche meiner arme.‘ der erzähler zeigte dieselbe mit einer schlenkernden geberde CFMeyer Nov. 1, 230; das linke bein wird . . ohne zu schlänkern vorwärts gebracht Ex. Regl. 6; von gegenständen: lasset das schurzfell durch die löwenhaut hervor schlenkern AGryphius 1, 721; ein schiff, kahn, wagen schlenkert, beim fahren; von daher wieder trans.: das schiff schlenkerte uns; wir werden im wagen hin und her geschlenkert; — schlenkern für nachläßiges gehen, schlendern Adelung als landschaftlich. — **schlenkrig,** von einem menschen mit schlenkernden gliedmaßen: glich einem jungen schlenkrigen giganten Freytag Ahnen 5, 248.

Schlenzen, für schlendern (s. dort): das schlenzen und scherwenzen mit den weibern Goethe Götz 1.

Schlepp, m. nebenform zu schleppe (s. d.): die taill' und den schlepp verändr' ich zur stund Goethe kriegserklärung; diesen grünen wallenden schlepp Schiller 2, 349. — **Schleppe,** f. schleppender, schleifender gegenstand, in mehrfachem sinne; am frauenkleide hinterer, nachschleppender teil (im niederrheinischen des 15. jh. *sirma* sleyp Dief.); schleppe, *syrma*, der schweif oder schwanz am weiberrokke Schottel; die schleppen rauschten Geibel 1, 10; die reichen schleppen pauschten aus der wagenthüre heraus Moltke 6, 318; an fürstlichen mänteln: eure ahnen haben den meinigen die schleppe getragen Schiller Fiesko 1, 11; — in gewerblicher spr.: schleppe, schleife, art schlitten *traha* Steinbach; bei papiermachern dünnes schmales brett, das auf die noch nassen papierbogen gelegt wird; im bergbau schleppen, stangen bei flötzwerken, auf welchen ein förderkasten fortgeschafft wird, auch klüfte, welche bei dem gange bleiben; bei fischern schleppe, schleppnetz; am mehrlader: die schleppe, welche im zapfen des verschluszkopfes gelagert ist Instruct. 23. schleppe, auch bezeichnung einer nichtswerten frau Dief.-Wülcker 840. — zusammensetzungen: **Schleppenträger,** m. der die schleppe eines kleides oder mantels nachträgt; übertragen für einen bedingungslosen anhänger, unterwürfigen diener: er ist der schleppenträger dieser regierung. — **Schleppkleid,** n. kleid mit einer schleppe Adelung; in einem golddurchwirkten schleppkleide CFMeyer Jenatsch 339. — **Schleppmantel,** m. mantel mit einer schleppe, *syrma* Stieler.

Schleppen, mit anstrengung ziehen; niederdeutsche form von schleifen, mnd. slêpen, besonders gebraucht von dem gewaltsamen ziehen eines missethäters auf den richtplatz und dem fortführen eines gefangenen, und in solchem sinne zufrühest in östliche mitteldeutsche quellen eingedrungen, mit verkürzung des stammvocals: einen Prüzin . . den slepten (sie) ouch hin in die stat Jeroschin 14386; nachher verbreitet und in allgemeine bed. übergegangen. 1) trans., schleppen, *rapere aut trahere violenter* Schottel; mit persönlichem Acc.: du führst den, der dir folgt, und schleppst die widerstehn Opitz 2, 295; einen schleppen, der nicht fort will, *nolentem trahere*, einen zum galgen schleppen, *ad patibulum aliquem trahere* Steinbach; den verbrecher aufs blutgerüst, einen verwundeten aus der schlacht schleppen; man reiszt und schleppt sie vor den richter Schiller kraniche des Ibykus; schleppen ihn . . fort auf die schiffe Hebel 2, 128; mit sächlichem Acc.: eine last, fesseln, ketten schleppen; etwas nach, hinterdrein, herbei, herzu schleppen; ein schweres schwert . . doch schleppen kann ichs noch wohl Schiller Fiesko 5, 5; als kräftiger ausdruck für tragen oder führen: etwas wohin zusammen schleppen, *aliquid in aliquem locum comportare* Steinbach; (bücher werden) durch land und see geschleppt Opitz 1, 58; warum schleppt er auch das essen selbst Iffland Hagestolz. 5, 9; man liesz munition und waffen nach Stade schleppen Bismarck Red. 3, 129; in bildern, übertragen: der kranke geist schleppt seine sklavenketten Uz 1, 175; was die ameise vernunft mühsam zu haufen schleppt Schiller Fiesko 2, 4; hast du eine sünde in jene welt geschleppt Räub. 4, 5; auch in verfänglichem sinne: meine kerls haben ihnen ein andenken hinterlassen, sie werden ihre neun monate dran zu schleppen haben 2, 3; allgemein: er hat zu schleppen, lebt in lastenden verhältnissen; dasz wir beide etwas zu schleppen gewohnt sind Goethe W. Meister 8, 7; zeitlich: schleppt ich meine langen tage d. Schatzgräber; in gewerblicher spr.: ein schiff schleppt

das andere, zieht es durch das Schlepptau; im Bergbau schleppen, Fördergefäße durch Ziehen fortbewegen Veith 420; den fuchs schleppen, nachlässig arbeiten 206; bei Kaufleuten waren, güter, bei Bauhandwerkern esse, bei Fischern garn schleppen, wie sonst schleifen (s. d.); — auch = nachlässig hinterher hangen lassen: sie schleppt ihr kleid; ein band, einen strick hinter sich her schleppen Adelung. 2) refl., von Personen, als stete Begleitung oder Last mit sich führen: sich mit huren schleppen, *meretrices sectari, cum scortis volutari*, ich habe mich lange mit der arbeit geschleppt, *multum negotii habui in re ista* Stieler; dasz du dich mit jungen kerln schleppen sollst Weiße kom. Op. 1, 127; weiber und kinder mit bündeln sich schleppend Goethe Herm. u. Dor. 1; unsinnlicher, sich mit grillen, mit einer krankheit schleppen Adelung; von müden, kraftlosen Menschen: greis, der kaum sich selber schleppen kann Schiller Tell 1, 3; hab er, erschöpft von müdigkeit . . sich heim geschleppt Wieland Kl. 1, 408; ich . . schleppte mich mühsam nach Wien Moltke 4, 109; von Dingen: der prozess schleppt sich nun schon ins dritte jahr; die sache schleppt sich ihren alten gang Goethe 54, 25; gesetz und rechte . . sie schleppen von geschlecht sich zu geschlechte Faust I; bergmännisch sich schleppen, von Gängen, Klüften, auf längere oder kürzere Strecke vereinigt fortgehen; das ein gang allein, wo sich nicht ander mit jhm schleppen, samlen oder gadten, selten erz füret Mathesius Sar. 31b; — anders sich schleppen, mit Angabe der Wirkung: sich müde, matt, halb zu tode schleppen. 3) intransf., schlaff auf der Erde nachschleifen: das kleid, der mantel schleppt, das kleid schleppen lassen Adelung; in der Schifffahrt der anker schleppt, wenn er aus dem Grunde weicht und auf dem Meerboden nachschleift; übertragen, namentlich im Part.: ein schleppender gang, schleppende redeweise; das einförmige, schleppende einer langen bekanntschaft Goethe Clavigo 3; in einem schleppenden, geistlosen, bürgerlichen leben DuW. 13. — In Zusammensetzungen: **Schleppdampfer**, m. Dampfschiff das ein anderes schleppt. — **Schleppkasten**, m. Kasten im Bergwerk, Erz und Gestein aus den Stollen zu schleppen. — **Schleppkette**, f. Kette zum Schleppen von Lasten. — **Schleppnetz**, n. bei Fischern eine Art Netz, das auf dem Grunde des Wassers hingeschleppt wird. — **Schleppsack**, m. bei Fischern Schleppnetz in Gestalt eines Sackes Adelung; in älterer Spr. Schimpfname für ein loses Weib (vgl. einfaches sack und schleppe in diesem Sinne): was sol ich von dem schlepsack sagen? HSachs Fastn. Sp. 3, 142; hurenbelg, schleppseck Garg. 83. — **Schleppschiff**, n. Schiff das ein anderes schleppt; dazu **Schleppschifffahrt**, f. Fahrt mit Schleppschiffen. — **Schleppseil**, n. Seil zum Schleppen von Schiffen. — **Schlepptau**, n. Tau zum Schleppen; in älterer Spr. bei Walfischfängern Tau zum Schleppen eines Walfisches an Bord Frisch; allgemeiner in der Seefahrt zum Nachschleppen eines Bootes Campe; übertragen, einen ins schlepptau nehmen; dasz wir uns vom bunde und Oesterreich ins schlepptau nehmen lieszen Bismarck Reden 2, 127; diese masse von vornehmen . . herren in ihrem schlepptau hinter sich zu ziehen 15, 49. — **Schlepptrog**, m. im Bergbau Schleppkasten in Gestalt eines Troges.

Schlepper, m. der da schleppt; im Bergbau, Arbeiter welcher schleppt oder überhaupt fördert; bei Gaunern Person, die Leute zum Betrügen herbeischleppt; schleppendes Gerät, bei Fischern das Schleppnetz, bei Landwirten der große von Pferden gezogene Harken, um in der Ernte verlorene Halme damit zu rechen, im Eisenbahnwesen Güterwagen; bei Malern ein Pinsel mit langen Haaren zum Ziehen von Linien.

Schleuder, f. Werkzeug zum Schleudern; erst spät (für älteres schlenker) aufgekommener Ausdruck dunkler Herkunft, in ältester Form ohne Umlaut, als spät mhd. slûder, dann mit Umformung: *catapulta, funda*, slûder, schlûder, slawder, schlauder, schlaudern, slewder, schleuder Dief.; der David nam ain stein in sein schlauder Zimm. Chron. 2, 341; bei Luther und in späterer Schriftspr. nur mit Umlaut: kunden mit der schleuder ein har treffen, das sie nicht feileten Richt. 20, 16; schleuder, schläuder, schläuter, neben schlenker *funda* Schottel; sausend trifft die schleuder mir das ziel Hvkleist Penthes. 6; — übertragen auf ein Band oder einen Riemen, womit der Mähder beim Mähen die Sense an den rechten Arm schleift, bei Chirurgen auf eine Art Verband Jacobsson; schleuder und schlauder, Gabelanker, besondere Art eines Mauereisens, in der Baukunst. — **schleudern**, 1) mit der Schleuder werfen: slaudern, *funda jacere* Voc. 15. Jh.; David . . schleudert, und traf den Philister an seine stirn 1. Sam. 17, 49; einen stein in die luft schläudern, *lapidem in aerem funditare*, kugeln schläudern, *globos funda excutere* Stieler; übertragen auf andere ähnliche Bewegungen und Würfe: (Pfeil) von mutterhand geschleudert Maler Müller 2, 276; schleuderte ich es (das Messer) mit der linken, wie ich es hielt, gewaltsam nach dem flusse hin Goethe DuW. 13; steine in ein fenster schleudern; vom Kegeln: laszt uns schleudern, laszt uns schieben neuer Alcinous II; in Bezug auf Lebewesen: er schleuderte die schlange fort; an eine mauer hast du mich geschleudert Schiller 5, 10; Moor schleudert sie von sich Räub. 5, 2; mit dem Begriff des bloßen heftigen Bewegens, Stoßens, Rüttelns: diesen (Mast) umschlang ich und trieb, von dem rasenden sturme geschleudert Voß Odyss. 14, 313; dein überkühner muth, mit dem du dich . . durch thal und berg, durch flusz und graben schleuderst, wie sich ein vogel durch die lüfte wirft Goethe nat. Tocht. 1, 6; — in mannigfachen Übertragungen: einen blitz, den bann gegen einen schleudern; hätte man den bannstrahl schleudern können DuW. 12; (der Lenz) schleudert seine singraketen, die lerchen, in die luft Lenau 27; wenn der herr vorredner einen so schweren vorwurf . . mir ins gesicht schleudert Bismarck Reden 2, 88; der gedanke . . schleudert aus allen meinen welten mich Schiller 5, 53; mit dem dauphin, den ihr selbst an des verderbens rand geschleudert habt Jungfr. 2, 2; — der wagen schleudert, macht schleudernde Bewegungen; mit den armen, beinen schleudern; vgl. dazu schlaudern. 2) anderes schleudern, schlecht und nachlässig arbeiten, auf ein mhd. slûren durch Zerdehnung zurückgehendes Wort (vgl. unter schlaraffe und schludern): ein arbeiter schläudert, wenn er seine Arbeit nur so obenhin verfertigt, ein kaufmann schläudert, wenn er seine Ware, um sie nur los zu werden, unter dem gewöhnlichen Preise verkauft, mit seiner waare schläudern Adelung; (Getreide) auch zu schleuderpreisen ganz unabsetzbar Bismarck Reden. 10, 158; vgl. verschleudern. — **Schleuderer**, m. der da schleudert; nach schleudern 1, *funditor, librator fundarum* Stieler; dreist gemacht, rückt er den schleuderern auf den leib Hvkleist Amphitr. 1, 1; nach schleudern 2, *ganeo, dilapidans argentum et bona sua* Stieler; Händler, der unter dem Werte verkauft, bei Buchhändlern namentlich der neue Bücher weit unter dem Ladenpreise abgibt.

Schleunig, schnell, sehr bald; ahd. slûnig vorwärts kommend, mhd. sliunic schnell, zunächst zu dem Verbum mhd. slûnen, sliunen, älter nhd. schlaunen eilen (HSachs Fastn. Sp. 1, 125) gehörig, weiterhin zu ahd. sliumo, mhd. sliume, schnell, und, da das l in diesem Worte für n steht, zu ahd. sniumo, altengl. sneóme, goth. sniumundô gleicher Bed.; zurückgehend auf eine Wurzel snû, die im goth. snivan, eilen, gehen, kommen, altnord. snûa wenden, kehren, drehen, altengl. sneówan

eilen hervortritt; schleunig, *citus, velox* Schottel; als Adj.: schleunige wiederkunft, eines schleunigen todes, schleunige hülfe Stieler; ich spüret in der luft ein schleuniges bewegen Brockes 6, 150; schleuniges schrecken ergriff sie Klopstock Mess. 13, 54; zur schleunigen berichterstattung verwiesen Bismarck Red. 4, 259; dazu schleuniger bote Stieler; schleunige post Adelung; adverbial schleunig versetzen (Cronegk 2, 68), gehen (Schiller Fiesko 2, 18), umzingeln (Grabbe 1, 159), wecken (Lenau 264), zurückkehren (CFMeyer Jenatsch 297) u. s. w.; dem bundeskanzleramte alle mitteilungen .. schleunigst zugehen zu lassen Bismarck Red. 4, 253. — **schleunigen**, s. beschleunigen.

Schleuse, f. Vorrichtung Wasser zu stauen und abzulassen; Lehnwort, über das niederl. sluis (sluyse Kilian) aus dem französ. escluse, écluse, mittellat. sclusa, exclusa gleicher Bed. aufgenommen; mnd. slûse: aqueductus, quem sluse vocant Schiller-Lübben (von 1237); in hochd. Form seit 16. Jh., die Schreibung schleusze sucht das Wort mit dem einheimischen schlieszen zu vermitteln; schleuse, schlüse, *obex aquarius, continendae aut transmittendae aquae inventus* Schottel; mit der schleusze das wasser aufhalten Steinbach; das wasser läuft durch schleusen auf die räder Goethe 16, 229; wie aus gehobener schleusze die gewässer brausend stürzen Scheffel Tromp. 134; schleusen im Wasserbau, bei Kanälen, Gräben, im Mühlenbau, Bergwerk; übertragen: ist es ebb' im schatz .. so zieht ihr eure schleusen auf Lessing Nath. 1, 3; sie zog, möchte man sagen, alle schleusen ihres individuellen kummers auf Goethe W. Meister 5, 16; brecht hervor, thränen der scham! sprengt alle schleusen Geibel 7, 71; wenn seiner (des Mondes) strahlen züngelndes meer aufbohret der seele schleusen Droste 215; die schleusen seiner beredsamkeit aufziehen, öffnen; der himmel öffnet seine schleusen, wenn es stark und anhaltend regnet.

Schlich, m. 1) Handlung des Schleichens, leiser Gang, heimlicher Weg, mhd. slich; das Fort-, Wegschleichen: die nâmen in den walt den wich. vil mancher lernte dô den slich livl. Chron. 5676; verborgener Pfad, im eigentlichen Sinne: alle schliche in der umgegend kennen; mein bub .. der soll euch auf verborgnen pfaden führen .. wir kennen die schliche Schiller Jungfr. 5, 2; wie man ihm .. jeden schlich verstellt Uhland 361; schon früh übertragen auf Handlung, Verfahren: so kan ich noch den alten slich Parz. 96, 30; wofern der frauen witz nicht alle schliche merkt Günther 447; du kommst mit diesen schlichen mir nicht durch Hv Kleist Amphitr. 2, 3; von den schlichen der politiker versteh ich nichts CFMeyer Jenatsch 210; hinter eines schliche kommen (Schiller 4, 255), um eines schliche wissen (Fiesko 3, 7), u. ä.; lehr du mich ihre schliche und ränke kennen Heyse 6, 101. 2) dicker Schlamm, ahd. slîch, mhd. slîch und slich; *cenum, limus, lutum*, niederd. niederrhein. slic, slijc, hochd. sliech Dief.; bei Schleifern der mit Wasser vermischte Sand, der vom umgetriebenen Schleifstein abfließt; im Bergwerk, klein gepochtes und reingewaschenes Erz.

Schlicht, gerade, einfach, ungekünstelt; Nebenform zu schlecht (s. d.), zufrüheſt allgemein im Mnd. als slicht neben slecht erscheinend, dann für die Bed. 1—4 von schlecht vorgedrungen (indem dieſes selbſt die Hauptbed. 5 annahm), durch die im Mhd. häufigen Bildungen von sleht, das Subſt. slihte und das Verbum slihten gestützt; die Ausbildung des Unterschiedes zwiſchen schlicht und schlecht gehört oft dem neueren Hochdeutſch an; noch Adelung führt schlicht nur als Wort des gemeinen Lebens auf und tadelt, daß einige Neuerer es ohne Not in die edlere Schreibart einzuführen verſucht haben. Im eigentlichen Sinne schlicht, *planus, non curvatus, non crispatus, aequus, aequatus*, glatt gemacht, nicht höckerig, nicht rauh Friſch; schlichte fläche, schlichte haare, im Gegenſatz der krauſen oder gekräuſelten Adelung; gewendet auf Einfaches, Ungekünſteltes, ohne Schmuck: schlichtes kleid, ein schlichtes haus bewohnen; (dich kleiden) schlicht, aber prächtig Hv Kleiſt Käthch. 5, 12; trotz des schlichten reisegewandes CFMeyer Jenatsch 6; in Bezug auf Darſtellung: Wilhelm erzählte die begebenheit ganz schlicht Goethe Wanderj. 1, 4; ein schlichtes liedchen armer landleute Keller Sinng. 99; ein urtheil .. schlicht und kunstlos Nachlaß 286; bezogen auf Rang, Stand, Auftreten: wir sind schlichte leute; war erst nur ein schlichter edelmann Schiller Wallenſt. Lager 7; auf innere Eigenſchaften: mit seinem schlichten menschenverstande Wieland Abd., Schlüſſel; sind nicht deine männer arbeitsam, redlich, schlicht? Uhland 89; schön ist nach dem groszen das schlichte heldenthum 395; in unserm schlichten und bescheidenen verstande Bismarck Red. 2, 185; einfach und schlicht in ihrem wesen Moltke 6, 437; habe sich .. schlicht benommen CFMeyer Ang. Borg. 127; in der Formel schlicht und recht (leben, auftreten u. ä.); auch in der Zuſammenrückung schlichtweg (sagen, erklären); dazu bin ich schlichtweg (einfach im Auftreten) Iffland Jäger 1, 3. — **Schlichte**, f. schlichtes Weſen; mhd. slihte, in eigentlicher Bed. = Geradheit, Ebenheit, und in übertragener = Einfachheit, Aufrichtigkeit viel gebraucht, in neuerer allgemeiner Spr. nur noch ſelten: schlichte, *simplicitas* Steinbach; in einfalt und in edler schlichte Freiligrath 3, 38; außerdem in gewerblicher Spr., bei den Webern, Maſſe zum Glattmachen der Kettenfäden: die schlicht der weber, *colla textorum*, die schlichte auswaschen, *lavando auferre collam e texto* Friſch; bei Zinngießern schlichte oder anstrich, Maſſe womit die Form vor dem Guſſe beſtrichen wird, damit ſich das Zinn nach dem Gießen nicht darin anhängt. — **schlichten**, schlicht machen; altes Bewirkungswort zu schlecht, ahd. slihtan, slihten, mhd. slihten, nach verſchiedenen Bed. des Adj.; eigentlich = gerade, eben, glatt machen: slihtit uns ingegini then weg thiu selba menigi Otfrid 4, 5, 53; *equare* evenen, slichten, *planare* slichten, schlichten, schlechten, *polire* slichten Dief.; glas .. dasz es sich piegen und wider schlichten liesz wie das plei Aventin 1, 742; in neuerer gewerblicher Spr. vielfach geblieben, bei Metallarbeitern, Gießern, Zimmerleuten, Tiſchlern, Drechslern, Webern, in Glashütten, beim Garten- und Deichbau ein Glätten und Ebenen der verſchiedenſten Art bezeichnend; wenn ein zimmermann .. einen baum abhawet, und beschlehet und schlichtet denselbigen wol Weish. Sal. 13, 11; außerhalb der Gewerksſpr. nur in beſtimmten Verbindungen: schlichtete sanft ihr die locken Voß Luiſe 3, 1, 187; laszt mich erst das wirre haar euch schlichten Freiligrath 2, 178; bemüht, die braunen rückenhaare zu einem gemsbart waidgerecht zu schlichten Lenau 140; da soll ich flachs und wolle schlichten Strachwitz Ged. 3; falten schlichten, glätten; in die Bed. in Ordnung legen, auf oder über einander legen, übergegangen: holz schlichten, *frusta ligni componere ut nullum promineat*, die leichen in die groszen gruben zur pestzeit schlichten Friſch; schlichte holz auf holz zur flamme reichlich Platen Ueberſetz. 6; ſelbſt = ſtreicheln: einen auf dem backen schlichten, *demulcere genas* Stieler; — unſinnlich, Streitiges in Ordnung bringen, Zwiſt beilegen, ſchon in alter Spr. häufig: diu milte gotes zürnen stæte slihtet Minneſ. 2, 378ª; nhd. die Hauptbed.: wenn jemand wider einen menschen sundigt, so kans der richter schlichten 1. Sam. 2, 25; sache (Pſ. 106, 30. Heyse 20, 27), zank (Günther 172), händel (Hagedorn Fab. 1, 70), rechtshandel (Schiller Räub.

Trauersp. 5, 6), prozess (Fiesko 2, 8), fall (Geibel 2, 186), streit (Bismarck Reb. 2, 250), konflikt (Leuthold Ged. 97), geschält (Rosegger Waldschulm. 53) u. a. schlichten; ohne Obj.: er ist befugt, zu schlichten Freiligrath 2, 135; dafür: alle rechtshändel entschlichten Zinkgref 1, 270. — **Schlichtheit**, f. schlichte Art: von der Sokratischen schlichtheit Wieland Aristipp 1, 32; der mit calvinistischer schlichtheit in dunkle stoffe gekleidete herzog C F Meyer Jenatsch 115.

Schlick, m. Schlamm, schlammiger Ansatz; ursprünglich niederd. Form für schlich 2 (s. d.). — **schlickern**, vom Wetter, regnerisch, matschig sein, im Ablaut zu schlackern (s. d.); dazu **Schlickerwetter**, n.

Schliefen, geschmeidig kriechen; gemeingerm., altnord. nicht bezeugtes Wort, goth. sliupan, altengl. slûpan, altfries. sliapa, ahd. sliofan, mhd. sliefen, mnd. slûpen; als urverwandt werden bezeichnet lat. lûbricus (für slubricus) schlüpfrig, und littauisch slubnas schwach; in älterer Spr. häufig, in jüngerer im Norden beinahe zu Gunsten von schlüpfen (s. d.) erloschen, im Süden durch lebendigen mundartlichen Gebrauch gehalten; schloff in die thunnen Garg. 92; so bald jhr ausz der schalen schliefet 75; wolt jr wieder in den leib schliefen, daraus jr kummen seid? Frölich Stob. 511; bildlich: wie aber die gefahr dicht vor ihm stand, schloff er .. jedes mal unten durch Keller Werke 6, 131; vom Anziehen der Kleidungsstücke: schliefen in ein kleid, aus einem kleid Schmeller, wie mhd.: tarnkappe . . dar in slouf er schiere Nib. 410; bei Jägern: die dachshunde schliefen in die dachslöcher Adelung. — **schliefig**, schlüpfrig; von nicht ausgebackenem Brote gesagt (vgl. dazu unter schlîf).

Schließbar, zu schließen: schlieszbare thüren, deckel; in älterer Spr. übertragen, = bindend, zum Überzeugen geeignet: gegentheilische illatio ist nicht schliesbar Schottel 326b. — **Schließe**, f. Gerät zum Schließen, Zumachen: schlieszen eines buches, albums; bei Schlossern Stange die in Gatterwerken zwei Schnörkel zusammenhält, auch zusammengebogenes Blech, durch die Öffnung eines Bolzens gesteckt, damit dieser nicht zurückgehe; Art Anker für Mauerwerk; bei Mühlschleusen Schutzbrett.

Schließen, 1) einen Verschluß machen; nur hoch- und niederdeutsches, sowie fries. Wort, ahd. sliozan, mhd. sliezen, mnd. slûten, altfries. slûta; im Gegensatz zu dem gemeingerm. Verbum goth. lûkan, ahd. lûhhan (vgl. unter loch) eine jüngere Art des Verschlusses, nicht durch Balken oder Keile, sondern durch die Mechanik des Schlosses und Schlüssels bezeichnend; zweifellos nach Erfindung und Namen nicht einheimischen Ursprunges, aber die Vorgeschichte des Wortes ist noch dunkel, nur ein unmittelbarer Zusammenhang mit lat. claudere wird nicht anzunehmen sein. Mit der frühen Verbreitung der Sache verbreitet sich das Wort, das alte lûkan verdrängend, und gewinnt schnell reichliche Entfaltung des Sinnes zur Bildlichkeit. Die Form ist bis heute stark geblieben, für die 2. 3. Sing. des Präsens gilt in älterer Spr. schleuszest, schleuszt, für den Imp. schleusz, Formen die noch Gottsched Sprachkunst 1762, S. 345 als regelmäßig aufführt („einige sprechen auch, schlieszest, schlieszt, schliesze!"), während doch die später gewöhnlichen und heute ausschließlichen schlieszest (nicht gut in gewöhnlicher Rede du schlieszt), schlieszt, Imp. schliesz oder schliesze sich in Anfängen bereits im 16. Jh. zeigen: Aristotel .. schlieszt Garg. 78. Bed. 1) in eigentlichem Sinne, durch Schloß und Schlüssel sperren: die slüzzel treit si .. si sliuzet und entsliuzet Haupts Zeitschr. 2, 402; kasten, thüre, haus schlieszen; ich schlosz doch ganz gewisz den schrein Goethe Faust I; vgl. zuschlieszen; bei entsprechenden Geräten auch von der bloßen Fähigkeit dazu: dieser schlüssel schlieszt nicht; der schlüssel schlieszt wohl dieses schlosz, aber nicht jenes; — durch Schloß und Schlüssel in einem Raume fest machen oder legen: etwas in einen schrank, geld in den kasten, einen in ein zimmer, ins haus, gefängnis schlieszen, er schlosz den vogel in den käfig, vgl. be-, ein-, verschlieszen; auch: einen hund an die kette, einen gefangenen in fesseln schlieszen, kurz den gefangenen schlieszen; der dieb wurde geschlossen (gefesselt) eingebracht; mit entsprechenden Beisätzen auch = von einem verschlossenen Raume aussperren: sie haben ihn aus dem hause geschlossen; von Fesseln befreien: sie hat die ketten von meinem halse geschlossen Goethe Stella 5; vgl. auf-, entschlieszen. 2) in erweiterter Bed. auch von dem, was ohne Schloß und Schlüssel zugemacht wird: eine schachtel mit dem deckel, eine büchse luftdicht, eine klappe schlieszen; das fenster, die thür schlieszen, von bloßem Zumachen; schlieszen wir unsere thüren einmal Bismarck Reb. 10, 101; pakete, einen brief durch siegellack, die öffnung eines zaunes durch stangen schlieszen u. s. w.; so öffne (du Thal) leise deinen grund, und nimm mich auf und schliesz ihn wieder Uhland 44; von Gliedmaßen, hand, faust schlieszen; sie müsse nur der ruhe pflegen, die augen schlieszen, sich nicht regen Hagedorn Fab. 1, 69; wenn der trübe geist des weins das herz nun öffnet und die augen schliesst Schiller Picc. 3, 1; preisen will ich den schlummer, bis er .. mir das aug schliesst Lenau 249; auch der tod schliesst die augen; den mund schlieszen, auch = schweigen: des himmels .. fügung, die mir den mund in dieser sache schliesst Hvkleist zerbr. Krug 9; und sonst: verband schliesst eine wunde, bildlich die zeit hat die wunde schnell geschlossen; refl.: eine klappe, thür, ein deckel, eine muschel, blume, wunde schliesst sich; es schliesst sich die rose Cronegk 2, 65; bildlich: der himmel schliesst sich vor dem sünder; intrans., namentlich von der Fähigkeit, geschlossen zu sein: thüren und fenster schlieszen nicht; eine büchse schliesst luftdicht; ein kleid schliesst, wenn es gut sitzt; wie schalkhaft verräth .. das schliesende mieder die schlankesten glieder Weiße kom. Op. 3, 160; in der Reitkunst: der reiter schliesst, wenn er im Reiten die Schenkel fest an das Pferd anlegt, geschlossen reiten, mit solchen Schenkeln Adelung. 3) übergegangen in den Begriff einer lückenlosen Festigung, Fügung: dô man schif zû schiffe slôz livl. Chron. 3848; Umfassung: einen an die brust, das herz schlieszen; warum schlosz ich sie nicht in die arme? Benedix Störenfr. 2, 3; Umzingelung: eine mauer um eine stadt, einen kreis um die gefangenen schlieszen; sie . . schlossen schnell einen kreis um mich Eichendorff Taugen. 138; schliesst den heilgen zirkel dichter Schiller 4, 5; intrans.: daz vûer al umme und umme slôz livl. Chron. 5954; mit dem Sinne der Vereinigung namentlich in reflexiver Fügung: dâ sich die wazzere sliezen und in einander vliezen 3637; die sich fein inn einander fügen und schlieszen, wie ein dutzend silbere becher Garg. 93; ringe, zirkel, kreise, glieder eines heeres schlieszen sich, tropfen schlieszen sich zu kleinen wasserläufen zusammen; nach allen diesen Bed. vielfach bildlicher oder unsinnlicher: einen ins herz geschlossen haben; (ich werde) immerdar in mein gebet euch schlieszen Geibel 7, 195; verhältnis, welches zwei menschen an einander schliesst Freytag Bild. 1, 87; erst durch die Sachsenkaiser wurde das deutsche reich .. zu einer festen staatseinheit geschlossen 349; refl.: an diese lippen sich zu schlieszen Lenau 408; (Menschen) die sich fest und ewig schlieszen möchten an das treue herz Uhland 9; enger schlosz sich in dem einzelgehöft das hauswesen um die häupter der menschen und thiere Freytag Bild. 1, 303; so schön sich die güter auch schlieszen Goethe Herm. u. Dor. 4; sich an einen, an einander schlieszen (vgl. auch anschlieszen 2);

mit dem helm und wehrgehäng schlieszt er sich an eine würdige meng' Schiller Wallenst. Lager 7; in der fügung in sich schlieszen, zugleich mit dem begriffe des enthaltenseins (vgl. unter einschlieszen): einen einzigen unheilbaren fehler, der alle andre in sich schlieszt Wieland Danischm. 43; die summe einer neuen weltbewegung . . in sich schlieszen Ranke Werke 1, 302; in anderen verbindungen endendes glied einer kette, räumliche oder zeitliche fortsetzung bezeichnend: wohl dem, der seiner väter gern gedenkt, der . . still sich freuend ans ende dieser schönen reihe sich geschlossen sieht! Goethe Iphig. 1, 3; bis den furientrupp zuletzt schlieszt — die verzweiflung! Schiller Räub. 2, 1; die übrigen unteroffiziere sind als schlieszende zwei schritt hinter dem ersten glied . . verteilt Ex. Regl. 36; refl.: an das haus schliesst sich ein garten; an das essen schlosz sich ein tänzchen; dafür intranf.: ein mäszig feld, daran ein garten schlieszet Hagedorn Horaz 181. 4) mannigfach entwickelt sich der begriff des endigens schlechthin; zunächst von dem verschließen eines hauses her, schule, theater schlieszen; der kaufmann schlieszt sein geschäft um sieben uhr; weiterhin von dem einstellen eines betriebes: die post, der schalter ist geschlossen, sonntags schlieszt man die geschäfte; die jagd schlieszen; = aufhören lassen: sitzung, debatte, vorstellung, werk, buch, brief, schriftstück, u. s. w.; er schlosz seine rede mit den worten: es lebe der kaiser!; so eben schliesze ich eine . . geschichte Goethe Wanderj. 1, 3; den früheren konflikt zu schlieszen Bismarck Reb. 3, 67; auch ohne Obj. bei einer Rede, Darlegung: ich schliesze; zeitlich: tage der weinlese, indem sie den sommer schlieszen und zugleich den winter eröffnen Goethe DuW. 4; sein leben am stricke schlieszen, *vitam fune claudere* Steinbach; er schlosz . . ein leben, reich an thaten Leuthold Ged. 240; refl.: wo die mark der tugend sich schlieszt Schiller Fiesko 2, 19; das jahr schlieszt sich Adelung; intranf.: die rechnung schlieszt mit einem fehlbetrag; als Rechtswort, von dem beendigen des schriftwechsels in einem prozesse: die sykofanten hatten in sachen geschlossen Wieland Abd. 4, 4. 5) schlieszen auch = zur vollendung, zu stande bringen, vgl. dazu abschlieszen 2: frieden, einen vergleich schlieszen Frisch; gewisse gemeinschaftliche pakta, die man geschlossen hat Schiller Räub. 1, 1; die allianzen, so diese Doria schlossen Fiesko 4, 6; er rechnete, spekulierte, schlosz verträge Keller Werke 1, 26; einen handel (CFMeyer Nov. 2, 276), bund, eine wette, freundschaft mit einem (Rosegger Waldheim. 1, 251) schlieszen, u. a. 6) auf geistesthätigkeit und das zusammenfügen einer kette von wahrnehmungen zu einem urteile bezogen, als wort der rechtsspr. im 17. Jh. ausgebildet, als gleichbedeutend mit abnemmen, vermerken, spüren, verstehn, erachten, erkennen, vermuten von Sattler Orthographey 79 aufgeführt; in der philosophischen Spr., von ChrWolff schlüssen geschrieben: wenn wir einen satz aus zwei andern heraus bringen, nennen wir es schlüssen, und die art zu schlüssen einen schlusz Ged. v. Gott § 340; häufig in allgemeiner Rede: dasz alle menschen sterben müssen, befremdet unser keinen mehr, weil wir es . . ausz aller tag erfahrung schlieszen Königsb. Dichterkr. 40; so müszten Sie daraus schlieszen, dasz er mir gleichgültig wäre Bismarck 4, 214; woher schlieszen Sie das? Goethe W. Meister 5, 6; von einem auf etwas anderes schlieszen; da schliesze du wieder von dir auf andere Wieland Danischm. 45; mit sächlichem Subj.: das schlieszt für mich Lessing Nath. 1, 2; refl.: aus diesem schlieszt sich leicht . . Günther 763; — in älterer Spr. auch = beschlieszen, sich vornehmen: bei sich schlieszen, *decernere* Steinbach. 7) Part. geschlossen als Adj. in einer reihe fester verbindungen, die auf schlieszen 2 und 3 zurückgehen: geschlossene jagd, wenn das revier, wo gejagt wird, mit zeug umstellt ist, oder wo nur der eigentümer jagen darf, geschlossenes land, auf allen seiten gegen den feind verwahrt, oder solches, in welchem alle einwohner zugleich vasallen und unterthanen des landesherrn sind, geschlossene zeit, in welcher eine gewisse handlung verboten ist, geschlossenes handwerk, worin nur eine gewisse anzahl meister sein dürfen, geschlossene wiese, auf welcher nicht gehütet werden darf, geschlossene gesellschaft, zu der nicht Jedermann zutritt hat Adelung; verschiedene gesellschaften als geschlossene körper Keller Werke 6, 176; das geschloszne reiterheer Ramler 2, 107; geschlossener eigenbesitz Freytag Bild. 1, 58, in geschlossenen dörfern 67, in geschlossener schaar ausgezogen 354; ein einheitliches und geschlossenes werk Erinn. 358; bäume die geschlossen stehen Goethe ital. Reise I; unsinnlicher: die idee eines zu engerer einheit geschlossenen reiches Ranke Werke 1, 95; eine geordnete, in sich geschlossene verfassung 165; das bild einer geschlossenen persönlichkeit Freytag Bild. 1, 22. 8) schlieszen, landschaftlich für schleiszen (s. d.). — In Zusammensetzungen: **Schließanker,** m. Gabelanker. — **Schließbaum,** m. Baum mit dem ein Hafen oder sonst ein Ort verschlossen wird. — **Schließblech,** n. Blech das ein Schloß bedeckt, besonders worin die Öffnung für den Schlüssel ausgeschnitten ist. — **Schließhaken,** m. am Schlosse Haken, worein die Falle schnappt.

Schließer, m. der da schließt, besonders das Haus zum Schutz; Angestellter in Häusern und Gefängnissen (Schiller 4, 249); Fem. schlieszerin. — **schließlich,** den Beschluß machend, endigend, bei Steinbach schlüszlich, *finalis, collectivus*, bei Frisch als Adj. und Adv. schlieslich, *finalis, ultimus, postremo, novissime*; in neuerer Spr. gewöhnlich als Adv.: schlieszlich will ich nicht bergen . . Schiller Räub. 1. Vorrede; wenn wir schlieszlich zum angriff kommen Bismarck Reb. 15, 174; seltener als Adj.: einen schlieszlichen bescheid erhalten. — **Schließung,** f. Handlung des Schließens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. sliezunge.

Schliff, m. Handlung und Ergebnis des Schleifens; mhd. slif in der Bed. des Gleitens, der Abgeschliffenheit und des Überbleibsels beim Schleifen; auch glatte gefährliche Stelle: wir faren uff unfalles schliff Brant Narrensch. 108, 118; scharf geschliffene Spitze, Schneide Schmeller (von 1591); später nur in landschaftlicher und technischer Spr. geblieben, von Campe so aufgeführt, als Schleifen und Ansatz dazu: einen schliff thun, sowie entsprechender Zustand: das messer, die schnalle, das glas hat einen schönen schliff; bildlich: (den unpolierten Steinen verglichene Menschen) denen, um auch schön zu sein, vielleicht nur schliff und fassung fehlen Seume Ged. 42; so in jetziger Spr. häufig: sie trug noch den ungebrochenen aberglauben vergangener zeiten an sich ohne verfeinerung und schliff Keller Werke 1, 62; den letzten schliff der bildung Sybel Vorträge u. Aufs. 78. Bairisch schliff auch der an der geschliffenen Schneide beim Schleifen entstandene Faden, und die speckig, fest und glatt ausgefallene Stelle in Mehlspeisen und Gebäcken Schmeller (vgl. dazu schliefig).

Schlimm, nicht gut, übel, schlecht; nur hoch- und niederd. Wort, das seine heutige Bed. aus einer äußerlichen gezogen hat: ahd. slimb, mhd. slimp, mnd. slim, krumm, schräg; *obliquus, varus* schlim, slimp, slimpe, schlimp, slem Dief.; unbekannter Herkunft; die alte Bed. hat sich auch im älteren Nhd. gehalten: schlämm, *compernis, obliquus*, schlemm, schiegkend, *varus*, krumm und schlemm einhin schiegken, *varicari* Maaler; schlem, *compernis*, der die schenkel einwerts

beugt, schlim, *tortus, obliquus, curvus* Schottel; schlimme augen, *limi oculi*, schlimmer rücken, *dorsum incurvum* Stieler; eine schlimme nase, *nasus obliquus*, ein schlimmes maul, *os tortum*, ein schlimmer hals, *cervix obstipa* Steinbach; die übertragung bereits mhd. (in md. Quellen) und mnd. auf das aus dem richtigen Verhältnis gewichene; vom Menschen in Bezug auf sein Inneres, = übel, böse: o Rustevil, du slimme dwas Reineke Fuchs 830; auch in neuerer Spr.: ein schlimmer kerl, *homo malus*, er ist ein schlimmer gesell, *perversus est homo* Steinbach; ich bin nicht schlimm, mein vater Schiller Karl. 2, 2; nicht der schlimmste unter ihnen würde den dreieinigen gott um zehn silberlinge verrathen Räub. 2, 3; auch in neckischer Spr., scherzend: Sie sind ein schlimmer mensch; vom Innern selbst und entsprechenden Handlungen: sich auf die schlimme seite legen, *depravari corruptelâ* Stieler; (daß wir) dem ganz schlimmen (Charakter) oft mit schaudernder bewunderung folgen Schiller 10, 176; aus einem schlimmen gemüte Keller Werke 1, 37; schlimme thaten verüben; wäre sie freilich des schlimmsten fähig CF Meyer Nov. 1, 42; — häufiger von Lagen, Verhältnissen, Zuständen, die aus dem rechten Gleis geraten sind: schlimme zeiten, eine schlimme sache Steinbach; in des glückes sonnenschein und in schlimmen fällen Goethe Tischlied; da ist ein schlimmer haken CF Meyer Jenatsch 50; in eine schlimme lage geraten, schlimmer weg, schlimmes wetter, die sache nimmt eine schlimme wendung, schlimmer ausgang u. s. w.; etwas ist, geht, einer fährt schlimm; die sache steht schlimm Steinbach; da es von tag zu tag schlimmer mit euch zu werden scheint Goethe Götz 2; lau ist schlimmer noch als kalt Lessing Nath. 5, 5; das ist schlimm genug; desto schlimmer, vgl. unter desto; das schlimmste war dabei, dasz .. Wieland Aur. u. Cef. 525; Zusammenrückung schlimmstenfalls; — von körperlichem Befinden: schlimm sein, sich krank befinden, mir geht es schlimm, ich bin sehr unwohl; bettlägerig und schlimm genug bin ich freilich einige tage gewesen Lessing Brief 1779; in eingeengter Bed. mir ist, wird schlimm, ich habe Neigung zum Erbrechen; von Körperteilen: eine schlimme hand, schlimme augen, einen schlimmen hals haben, u. s. w.; — die Bed. des unterwertigen, geringen, schlechten, wie sie mnd. hervortritt: slymme klêder, ên penningh der slimmesten munte, tô êneme slymmen ambachte Schiller-Lübben, ist später zurückgegangen: ich musz bekennen, dasz die henn nicht schlim ist Simpl. 4, 252; schlimme wahren, *malae merces* Stieler; schlimme augen haben, schlechte, welche nicht mehr gut sehen Adelung (als landschaftlich), und jetzt ganz erloschen. — **schlimmern**, schlimmer werden und machen, vgl. verschlimmern. — **schlinden**, s. schlingen 2.

Schlinge, f. Geschlungenes, Schleife; der Form nach eins mit dem ahd. slinga, slinka, mhd. slinge, das aber die Bed. Schleuder zeigt und im älteren Nhd. bewahrt hat: die schling, *funda*, schlinger, der im krieg ein schlingen braucht, *funditor* Maaler; die spätere und heutige Bed. des Wortes, die sich an die neuere Entfaltung des Sinnes von schlingen 1 anlehnt, ist bei Jägern und Vogelstellern entstanden und von da aus allgemein geworden: schlinge, *tendicula*, schlaife, damit man den vogelen stellet Schottel; schlinge bei den fuszen zu fangen, dratschlinge Frisch; die drossel, die hier an der schling hängt Goethe ungl. Hausgen.; die schlingen ihm werfend um den flüchtgen fusz Schiller Kran. des Jb.; in einer groszen Anzahl von Übertragungen: einem eine schlinge legen Stieler; einen in der schlinge fangen, in die schlinge ziehen, den kopf aus der schlinge ziehen Steinbach; schwere ketten fürchtet man, rennt in leichte schlingen Goethe Diw. 3, 5; geht in die schlinge nicht des falschen weibes Schiller 15, 237; unfehlbar würde er dieser schlinge entgangen sein 4, 269; er wandelt unter schlingen Uz 2, 80; sind wir dort, so sind wir aus der schlinge Wieland Klel. 4, 391; muszte die gutmüthige nachgiebigkeit seiner unterthanen dem Welfen .. als eine schlinge dienen Treitschke 4, 678; in erweiterter Bed.: schlinge zum Hängen, um den hals eines Verbrechers; schlinge, ein übereinander geschlungenes band, *nexus, nodus*, netzschlingen, im garnstricken, *macula*, schlinge machen am band (zum leichten Aufziehen) Frisch; schlinge, die Öse an einem kleide zum Zuhaken, vgl. unter heftel; bei Wundärzten, um einen kranken Arm darin zu tragen; den verwundeten linken arm in der schlinge CF Meyer Nov. 1, 86; bei Schiffern: dieser auch befestigt unverzüglich an den pflock das ruder mit der schlinge Platen Abbass. 2, 280; — auch Name des Mehlbeerbaums, und einer ausländischen Gattung Schlingpflanzen, namentlich der indianischen Rebe, virginischen Seide, u. a. — **Schlingel**, m. flegelhafter junger Mensch, eigentlich umher schlendernder Müßiggänger, zu schlingen (s. d.) gehörig; in älterer Form schlungel, auch ohne Umlaut schlungel: jener ungebachen jung schlungel Garg. 217; schlungel, *margites*, faulenzer, der schlinken schlanken geht Schottel; doch wird schlingel schon im 16. Jh. geschrieben: unverständige, faule, langsame, schläferige schlingel Garg. 534; als starkes Scheltwort: du bist ein schlingel Weiße kom. Op. 3, 48; kecker (Freytag Soll 2, 59), starker (Keller Werke 1, 49), abgefeimter (Seldw. 2, 136) schlingel; so ein schlingel von eilf jahren Rosegger Waldheim. 1, 205; in komischer Anrede: ihr, herr schlingel! Schiller Tur. 3, 4. — **Schlingelei**, f. Betragen und Handlung eines Schlingels; schlingeleien verüben. — **schlingeln**, sich wie ein Schlingel betragen, herumtreiben, faulenzen: er schlingelt den ganzen tag herum; trans. = Schlingel schimpfen: ich säsze .. auf dem richtstuhl dort und schält' und hunzt' und schlingelte mich herunter Hvkleist zerbr. Krug 3.

Schlingen, 1) windend umgeben; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort mit der ursprünglichen Bed. der krummen und bogenförmigen Bewegung, die verschiedenartig zu Tage tritt: altnord. slyngva, altengl. slingan schleudern, werfen, ahd. slingan schwingen, winden, flechten, sich bewegen, kriechen, mhd. slingen, winden, flechten, schleichen, mnd. slingen und slengen, drehen, winden, kriechen; in Urverwandtschaft zu litt. slinkti schleichen, auch träg sein, slinkas faul, träg, slanka Schleicher, altslav. slakŭ krumm. Die starken Formen sind durchaus geblieben; altertümelnd noch das Prät. schlung: dann schlung er sie (die Hände) um den entschlafnen Klopstock Mess. 11, 553; schlung sein heerhorn um den nacken Bürger Entführung. Von der mehrfachen Bed. des Wortes in der alten Spr. hat sich nur Weniges ins ältere Nhd. gerettet; schwingen, schleudern: schlingläder, darein man den stein legt wenn man schlingt, *scutale* Maaler; schleichen, kriechen: *serpere* slingen, schlingen Dief.; die schlange schlinget Schottel; sich schlingen, als schlangen, schlangenweis sich bewegen, *tortuosis flexibus repere* Frisch; die Bed. des Umgebens in einer Schraubenlinie (Adelung) ist die herrschende geworden: etwas um, in, durch etwas, in einander schlingen; seinen arm um Rodrigos hals schlingend Schiller 5, 64; einen umarmenden zweig schlingt um die hütte der baum Spaz. 54; Fink schlang das grosze tuch um den ganzen körper der sitzenden Freytag Soll 2, 208; der ritter und die schöne stehn, arm in arm geschlungen .. auf dem verdeck Wieland Ob. 6, 13; schlingt arm in arm zum kranz Bürger Macb. 4, 2; das haar zu einer wallenden flechte geschlungen Scheffel Ekkeh. 188; in einem Bilde: Neptun, der um die länder seinen wogengürtel

schlingt Schiller Siegesfest; mit dem Acc. des durch Schlingen Bewirkten: um den kessel schlingt den reihn Schiller Macb. 4, 3; wo .. der knabe mit der schönen glühend den fandango schlingt Geibel 1, 23; im festgewand den tanz zu schlingen 97; mit entsprechenden Beisätzen auch = Geschlungenes lösen: wenn er eben liebestrunken nun die arme auseinander schlingt nach dir Schiller Semele 354; — refl.: (Stengel der) um stämme, zweig und laub sich schlingt Brockes 6, 142; drum schlinge sich jedes christenkind in der liebe rosenbande Iffland Mann v. Wort 2, 6; gang, der um den sahl sich schneckenförmig schlang Wieland Klel. 4, 259; durch ihr (der Wiese) freundliches grün schlingt sich der ländliche pfad Schiller Spaz. 14; ein bach der sich durch die wiesen schlinget Frisch; (Sonnenstrahlen tanzten über) buchstaben, dasz sie sich wie .. blüthen vor meinen augen in einander schlangen Eichendorff Taugen. 79; — in der Kunst-, Haus- und Gewerksspr.: reime schlingen, *carmina condere* Stieler; schlingen im nehen, *fila nectere, nodos facere*, schlingen, krümmen, *torquere*, als brezeln Frisch; — in den Partizipien: (Gestalten) verschlungen schlingend, mit sich selber ringend Goethe Epim. Erwachen 1, 15; lichtpfad, schöner nur geschlungen Schiller Künstler 84; eine geschlungene röhre an der posaun Frisch. 2) anderes schlingen, Umformung eines älteren schlinden hinunterschlucken, goth. in fraslindan (vgl. verschlingen), ahd. slintan, mhd. mnd. slinden, zu schlund (s. d.) gehörig, sonst dunkler Beziehungen; die alte Form zeigt sich noch mehrfach nhd., ausnahmsweise selbst in jetziger Spr.: welchen er verschlinde 1. Petr. 5, 8; schlinden, *glutire*, schlinder, *vorax* Schottel; als fliege hätt er sie wohl gar geschlunden (: verschwunden) APichler neue Marks. 199; Umsetzung des stammschließenden nd in ng nach besonders mitteldeutschem Brauche schon im 15. Jh.: *glutire* slucken, slynghen, vorslingen, verschlingen Dief.; seit 16. Jh. allgemein der Form nach mit schlingen 1 zusammengefallen: bis ich meinen speichel schlinge Hiob 7, 19; die heisze kost schlingend gieriges muts Platen Bilder Neapels 60; etwas hinein, hinunter schlingen; auf die Fähigkeit bezogen, an schlucken rührend: dasz ich kaum mehr schlingen konnte und der genusz von speise und trank mir schmerzlich ward Goethe DuW. 6; — frei: (er) schlingt den kusz, den sie entgegenbringt Schiller Kindsmörderin; wenn hinunter dich der Xanthus schlingt Räub. 2, 2. — Zusammensetzungen zu 1: **Schlinggewächs**, n. Gewächs das sich schlingt. — **Schlingkraut**, n. Kraut das sich schlingt: schlingkraut und eppich Leuthold Ged. 39; frei, als Scheltwort: fort, du böses schlingkraut, giftge ranke! Grillparzer 5, 123. — **Schlingpflanze**, f. Pflanze die sich schlingt; bildlich: dasz die geschaffnen, schlingepflanzen, den urstamm ihres gotts umtanzen Lenau 453.

Schlingern, von Schiffen, hin und her wanken; aus dem Niederd. aufgenommenes Wort, mnd. slingeren, slengeren; vgl. auch schlenkern. — **Schlingung**, f. Handlung des Schlingens; nach schlingen 1: diese schlange .. mit ihrer ganzen kraft der schlingung Seume Spaz. 2, 134.

Schlippe, f. enger Raum zwischen den Wänden zweier Häuser zur Ableitung des Regenwassers Frisch; landschaftliche mitteldeutsche Form für schlüpfe (s. d.), zu schlupf und schlüpfen gehörig. — **Schlippermilch**, f. geronnene Milch, Zusammensetzung mit niederd. Adj. slipper, slibber, weich, glatt, schlüpfrig (mhd. slipfer): sie leben fast nur von der sauren oder sogenannten schlippermilch Immermann Münchh. 1, 6; dafür auch das einfache Masc. schlipper: der saure schlipper ebd.

Schlitten, m. Fahrzeug zum Gleiten auf Eis- oder Schneeflächen; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. slito (auch als Fem. slita), mhd. slite, mnd. slede, zum Verbum altengl. slîdan, mhd. slîten gleiten und zu schlittern (s. d.) gehörig, in urverwandtschaftlicher Beziehung zu litt. slidus glatt (vom Eise), lett. slidét gleiten auf dem Eise; *reda, traha, vehiculum* slitte, slit, schlit, schlitte, schlitten Dief.; bereitet iuch der sliten ûf daz îs Neithard 38, 9; dort fährt ein schlitten auf der blanken wüste Lenau 162; auf dem schlitten fahren Frisch, dafür mit bloßem Acc. schlitten fahren; in federlosen wagen oder offenen schlitten Freytag Erinn. 20; — Gerät von entsprechender Form bei verschiedenen Gewerken. — Zusammensetzungen: **Schlittenbahn**, f. Bahn für Schlitten, Zustand des Eises oder Schnees, daß Schlitten gut fahren können. — **Schlittenfahrt**, f. Fahrt zu Schlitten, besonders auch als Vergnügen: das arrangement der parthien auf die heutige schlittenfahrt Schiller Kab. 1, 6. — **Schlittenkufe**, f. Kufe eines Schlittens. — **Schlittschuh**, m. Umdeutung von schrittschuh (s. d.).

Schlittern, auf dem Eise gleiten, landschaftliche Bezeichnung eines Knabenspiels (vgl. unter gleiten 1); Häufigkeitsbildung zu mhd. slîten gleiten, verwandt zu schlitten und den dort angeführten Bildungen.

Schlitz, m. Handlung und Ergebnis des Schlitzens, ahd. mhd. sliz: schlitz, *crena, incisura*, kerbe, ritz Schottel; durch Einschneiden hervorgebracht, als Riß oder Wunde: einen schlitz im backen haben, schlitz im rock, hemd; ich selber erhielt einen schlitz am ohr Freytag Ahnen 5, 322; diesen schlitz im wams 32; an Kleidungsstücken schmale Öffnung, zum Teil als Modezierrat: mantel .. mit offen schlitz D. Städtechr. 2, 14; schlitz in den hosen, oder in den weiberröcken, schlitz am hemde, an der brust oder an den seiten Frisch; auch der Spalt in den Gänsefedern heißt schlitz ebd.; als natürliche Öffnung: der augenschlitz der Mongolen, daher schlitzäugige chinesen; das weibliche Geschlechtsglied Fastn. Sp. 616, 16; daher schlitzgabel für Mädchen Simpl. 3, 415. — **Schlitze**, f. wie schlitz, Spalte, schmale Öffnung: durch die schlitzen der fensterläden schimmerte rötliches licht Wildenbruch Nov. 196; Spalt des Rockes für eine Tasche: aus der schlitze gucken Immermann Münchh. 2, 58. — **schlitzen**, scharf oder heftig spalten, Steigerungsbildung zu schleiszen (s. d.), mhd. slitzen; verwundend oder zerstörend reißen (vgl. auch aufschlitzen): die nasen schlitzen Fastn. Sp. 660, 33; ich will ihnen .. den bauch schlitzen, dasz ihnen die kutteln schuhlang herausplatzen Schiller Räub. 2, 3; eh dir sankt Ernulfs blitz die zunge schlitzt! Wieland Klel. 7, 97; ich habe mir an einem nagel den rock geschlitzt; in der Wirtschaft und Küche: einem pferde die ohren, die nase schlitzen, einen fisch schlitzen Adelung; eine feder schlitzen (der Gänsefeder einen Spalt geben) ebd.; Part. geschlitzt, in modischer Tracht: ein paar handschuhe, wundersam geschlitzt Goethe DuW. 1; weil ihr ein geschlitztes wamms tragt Geibel 7, 157; berührte den feinen stoff des geschlitzten ärmels CFMeyer Jenatsch 211; bei enger Form der Augen: sie haben meist lang geschlitzte kleine augen Goethe 43, 56; drohende blicke aus geschlitzten augen Keller Werke 7, 371.

Schlohweiß, ganz weiß, Umformung von schloszweisz, vgl. unter schlosze: der schlohweisze menschenkörper Keller Nachl. 224. — **schlorren**, gehen ohne die Füße zu heben; Wort auf lautmalendem Grunde, nächst verwandt zu schlarfen und schlurfen (s. d.): da schlorrte der pantoffel der meisterin in das zimmer Gaudy Erz. 132; mit behutsam schlorrendem schritt venez. Nov. 59.

Schloß, m. Gerät zum Schließen; festes vornehmes Haus; ahd. mhd. sloz, mnd. slot, fries. slot und slet; der Plur. im Mhd. dem Sing. gleich, seit dem frühen

Nhd. in heutiger Form, doch in der Bed. 1 mit Nachzüglern der frühern: mit schlossen und starken riglen wol versorgt Keisersberg Postill. 3, 79ᵇ; mit . . schlossen und rigeln Baruch 6, 17; der leidige teufel ists, der . . die schlosz aufsprengt Simpl. 4, 186. Bed. 1) als Schließgerät: *sera* sloz, slocz, slosz, schlosz, slos, sclos, schlasz Dief.; *pessulum* schlos, valschlosz, felschloz ebend.; in verschiedenster Art, schlosz an thüren, kasten, tischen, schränken, truhen; festes, hängendes, vorlegeschlosz, u. s. w.; ein schlöszchen vorzulegen Wieland Kiel. 4, 314; deutsches, französisches schlosz; setzeten ein seine thür, und schlösser und rigel Neh. 3, 6; wie man . . schlösser aufbricht Schiller Räub. 1, 2; laszt beide schlösser (an der Thür) vorfallen Fiesko 3, 5; wirf schnell die thür ins schlosz Grabbe 1, 257; zuletzt habe man das schlosz sprengen müssen Heyse 6, 174; in fester Formel: schlosz und schlüssel (s. d.); zeughaus . . worin die sieben landeskanonen sorgfältig unter schlosz und riegel gehalten werden 209; er hält dich unter schlosz und riegel, weil er eifersüchtig ist Benedix Störenfr. 2, 14, vgl. auch riegel; frei, bildlich: o das ich künde ein schlos an meinen mund legen Sir. 22, 33; ich habe schon gestern gesagt, dasz der militäretat gesetzlich und verfassungsmässig feststeht . . Sie werden mir sagen: mit allseitigem guten willen läszt sich dieses schlosz lösen Bismarck Reb. 4, 292; bezogen auf Vorrichtungen an Geräten, die ähnlichen Zweck erfüllen, aber ohne Schlüssel gehandhabt werden: schlosz, schlöszchen an einem Arm- oder Halsbande, einem Notizbuche u. a.; ein kleines testamentchen mit goldschnitt und silbernem schlöszchen Keller Werke 1, 200; am Schießgewehr, vgl. gewehr-, rad-, steinschlosz; bis ich ihm (dem knaben) ein paar pistolen und eine jagdflinte schenkte, und bis er heraus gebracht hatte, wie ein deutsches schlosz aufzuziehen sei Goethe W. Meister 6; am Mehrlader ist vom schlosse noch ein besonderes schlöszchen unterschieden: das schlöszchen dient hauptsächlich zum spannen und sichern des schlosses Instr. 19; — sonst als technisches Wort für Vorrichtungen, die mit einem Schlosse verglichen sind, bei Maurern Schlußstein, bei Ziegelbrennern Schicht Mauersteine, welche die Gewölbe über den Feuerlöchern schließen, im Bergwerk Kerben in den Kunststangen, u. a.; anatomisch besonders für schließende Teile der Beckenhöhle, in älterer Spr. für die weibliche Schamgegend, vgl. Hyrtl 137; in verfänglicher Anspielung: heut nacht wird ein schlöszlein gefährdet sein Uhland 328. Bei den Jägern schlosz gewisser Tritt eines Hirsches, indem er aufsteht, bei Pferden das Ende der Nase, wodurch die beiden Nasenlöcher abgesondert werden Adelung. 2) schlosz, der Bau; ahd. noch nicht vorkommend, mhd. aber als sloz und gesloz zunächst die Sperre eines Landstrichs oder eines Flußlaufs bezeichnend, die durch Warte oder Feste bewirkt wird: daz si zu Wilow machtin eine burg und achtin di zu einre warte und vor ein sloz sô harte, daz di brûdre dâvur nicht mochthin nach ir willekur mit den Samin gereisin Jeroschin 10164; dann jede feste Burg: zôch uff sîn sloz, genant Nûwenborg Kôbiz 32, 21; endlich die befestigten oder nicht befestigten Stätten herrschaftlicher und fürstlicher Hofhaltung: wider die festen stedte und hohen schlösser Zephanja 1, 17; nach des edelmanns schlosz Schiller Räub. 4, 5; ein schlosz so hoch und hehr . . dort sasz ein stolzer könig Uhland 390; mir fiel die sage von dem verwünschten schlosz ohne thor ein Moltke 6, 23; Dim. schlöszlein Uhland 327; vor dem thore des schlöszchens stand . . eine wache CFMeyer Nov. 1, 306; in Redensarten: schlösser in die luft bauen, vgl. luftschlosz; empfindungen mit dem, der ohne herz ist, theilen, heiszt schlösser auf die wellen bauen Wieland Idr. 1, 88; spanische schlösser bauen nach dem franz. *bâtir des châteaux en Espagne;* baun tag und nacht viel böhmische schlösser ins blaue hinein Wieland Winterm. 2, 729; in sonstigen Bildern: der name des herrn ist ein festes schlos Spr. Sal. 18, 10; ich hab in mir erhöht ein schlosz für euch, darinnen ihr ewig herrschen solt Königsb. Dichterkr. 177; diesen ungebahnten weg in das schlosz des lebens zu ebnen Schiller Räub. 2, 1. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Schloßbeamter, -bewohner,** m. Beamter, Bewohner auf einem Schlosse. — **Schloßblech,** n., **-feder,** f. Blech, Feder an einem Schlosse zum schließen. — **Schloßflügel,** m. Flügel eines Schloßgebäudes: ein schloszflügel ist erleuchtet Schiller Fiesko 4, 1. — **Schloßflur,** m. Flur eines Schloßgebäudes: ich stand im schloszflur HvKleist Schroffenst. 4, 1. — **Schloßfrau,** f. Herrin eines Schloßgebäudes Freytag Bild. 1, 2. — **Schloßgarten,** m. Garten zu einem Schloßgebäude gehörig. — **Schloßgraben,** m. Graben um ein Schloßgebäude. — **Schloßhauptmann,** m. Hauptmann, Befehlshaber eines fürstlichen Schlosses; auch Titel. — **Schloßherr,** m. Herr, Besitzer eines Schloßgebäudes. — **Schloßhof,** m., **-kapelle,** f., **-kirche,** f. Hof, Kapelle, Kirche eines Schloßgebäudes. — **Schloßmauer,** f. Mauer um ein Schloßgebäude. — **Schloßnagel,** m. besonderer Nagel zur Befestigung eines Thür- oder Kastenschlosses; an Wagengestellen Nagel der den Hinterwagen mit dem Vorderwagen verbindet. — **Schloßplatz,** m. freier Platz vor einem fürstlichen Schlosse. — **Schloßprediger,** m. Prediger auf einem fürstlichen Schlosse. — **Schloßthor,** n. Thor eines Schloßgebäudes: geht quer über den hof nach dem rechten schlosztor Schiller Fiesko 4, 2. — **Schloßverwalter, -vogt,** m. Verwalter, Vogt eines Schloßgebäudes. — **Schloßwache,** f. Wache eines fürstlichen Schlosses.

Schloße, f. kleinerer Hagelstein, mhd. slôze neben dem Masc. oder Neutr. slôz, mnd. slote, altengl. sleáte; der Form nach Ablautsbildung zu schlieszen, aber die Bedeutungsentwickelung ist nicht klar; Aussprache teils lang-, teils kurzvocalisch, Luther schreibt schlosen Ps. 78, 47, schlossen 147, 17; später der regen und die schlossen (: schossen) Hagedorn Fab. 2, 8; aus des hagels unendlichen schlossen (: geflossen) Schiller Br. v. Mess. 243; sprudelten witze wie schlossen (: genossen) Droste 159; dagegen kalte schloszen Lenau 309; zackige schloszen Rosegger Waldheim. 1, 246; — ältere masculine oder neutrale Nebenform schlosz und regen Opitz 3, 313. — **schloßen,** hageln: *grandinare* sloszen Dief.; es schloszet, es hat geschloszet Adelung. — **schloßenweiß,** weiß wie Schloßen.

Schlosser, m. Handwerker der Schlösser und dazu gehörige Eisenarbeiten macht: *serator,* slosser, schlosser Dief.; mittelteutsche Nebenform schlöszer Stieler, schlösser Adelung, jetztuntergegangen. — **Schlosserei,** f. Gewerbe und Werkstatt eines Schlossers. — **schlossern,** die Schlosserei betreiben, als Schlosser arbeiten: der general . . schmiedet und schlossert CFMeyer Nov. 1, 126.

Schlot, m. Rauchfang, Schornstein, nur hochd. Wort dunkeln Ursprungs, ahd. mhd. slât; an Gebäuden und andern Heizvorrichtungen: als er rauchen sieht den schlot Schiller Gang nach d. Eisenh.; der dampf durchbrauste den schlot (des Schiffes) Lenau 165; Plur. mit und ohne Umlaut: die schlot und kämmich eben spät ringsumb in dörfern rauchen Spee 143, 179; steigen feurige . . scheine aus den schlöten des anhauses auf CFMeyer Nov. 1, 126; dazu **Schlotfeger,** m. Essenkehrer Fischart Bienk. 162ᵇ.

Schlotter, m. Zustand des Schlotterns, Zitterns, Bebens: den schl. haben; in älterer Spr. als Neutr.: will das kind schlafen, so rürt die amme oder magd das schlotter Frölich Stob. 473. In Salzsiedereien heißt der schlotter vom Salzsieden übrig gebliebener

dicker Schlamm. — **schlotterig, schlottrig,** Schlottern habend oder zeigend: schlotterich *languidus* Schottel; man hätte ihn . . für den schönsten menschen halten können, wenn er nicht zugleich etwas schlottriges in seinem ganzen wesen gehabt hätte Goethe DuW. 9; (Greis) mit grauem bart und haar, ein schlottrig scheusal Grillparzer 5, 206; schlottrige haltung; besonders auch von nachlässiger Kleidung: schlottriger anzug; die schlotterige tagesmode Keller Nachl. 194. — **schlottern,** zittern, wackeln, nachlässig hin und her wanken; mhd. als sloteren, slottern. Steigerungsbildung zu einem sloten zittern, beben vorhanden, mundartlich bairisch schlattern, schlottern, klappern, zittern, auch schwatzen Schmeller; im Zusammenhange mit dem Adj. schlatt schlapp, schlattöret hangohrig ebd.; niederd. entspricht sladde, slatte, slodde Lumpen, Lump, sladderig, slatterig lumpig, kotig, welk, slodderig, sludderig faul, träge, ohne Lebhaftigkeit, sluddern, sluren los und welk hangen, träg sein, nachlässig behandeln brem. Wb. 4, 817. 839; niederl. slodde, *sordida et inculta mulier*, slodder, slodderer, *homo sordidus*, slodderen, *flaccere, flaccescere*, slodderende kleederen, *fluxa vestimenta* Kilian; von der Haltung des Leibes und der Gliedmaßen in Schwäche, Angst, Alter: mhd. daz ime daz gebeine slotterte in sîner hût Myst. 1, 210; nhd. schlotteren, schludderen *flaccidum esse* Schottel; die knie schlottern Nahum 2, 11; der kopf schlottert (in Trunkenheit) Garg. 187; (da) ich das mädchen dort jetzt schlotternd, zum erbarmen vor mir sehe HvKleist zerbr. Krug 7; nun steht er da und schlottert jämmerlich Keller Werke 9, 152; im fieber (Sinnged. 295), am ganzen leibe (Seldw. 2, 308), vor furcht (CFMeyer Nov. 1, 97) schlottern; wie seine hände in den weiten taschen schlotterten Storm zwei Nov. 17; dazu schlotterbauch Fettbauch Bürger an Göckingk; — in solcher Haltung schreiten, gehen: er helt nicht still sein herz, sonder wappelt und schluttert hin und her Luther 1, 89[b]; hörte ich . . vor meinem zimmer etwas schlottern und schlappen HHeine 1, 53; — von nachlässiger Arbeit: bald so sinnig, bald schlotternd spinn ich in wildem trab Voß 4, 149; — von Gegenständen, wanken, wackeln: (das Reich) ist bestetigt . . das es nicht wanket noch schlottert Luther 6, 133[b]; das ei schlottert, *ovum bilbit* Steinbach; von schlaff hangenden Kleidern: quilibet se cingat, so schlotert im nüt margarita facet. (1508) E 8[a]; die kleider schlottern um den leib Adelung; mann in der blauen, schlotternden schifferjacke Storm zwei Nov. 124.

Schlucht, f. schmale Tiefe zwischen Felsen oder Bergen; niederd. Form für das hochd. schluft (s. d.), mhd. sluft, zu schliefen (s. d.) gehörig: sammeln sich aus den schluchten und quellen die bäche Melzel schneeberg. Chronik (1716) bei Frisch; sehr viele schluchten des benachbarten gebirges Goethe 16, 274; dafür: dasz der sang durch die schlüchte zog Gaudy Erz. 136; — = Kluft, Grube: in der gebirge schlucht taucht sich der bergmann hinab Schiller Spaz. 106.

Schluchzen, heftig schlucken, krampfhaft weinen; mhd. sluckezen, Steigerungsbildung zu slucken, nhd. schlucken (s. d.); *singultire* sluchkezen Dief.; schlucksen, schluchten, schluchzen Stieler; als krankhafter Zustand: das schluchzen haben, bei leerem magen schluchzen müssen; häufiger als Folge von Seelenschmerz: rief sie schluchzend aus Schiller 3, 571; fängt auf einmal an zu weinen und zu schluchzen Grabbe 1, 392; schluchzen der andächtigen (bei einer Predigt) Benedix Störenfr. 1, 11; = mit Schluchzen sprechen: ‚o wehe, nun hab ich nichts aufzustehn!' so schluchzte sie nieder ins kissen Bürger die Kuh. Bei Orgelbauern schluchzen, wenn die Orgelpfeifen in Folge des unregelmäßig zuströmenden Windes stoßweise tönen. — **Schluchzer,** m. einzelner schluchzender Laut.

Schluck, m. Handlung des Schluckens, mhd. sluc, Plur. schlucke und schlücke; einen schluck thun, in einem schluck etwas hinunterschlingen; drei herzhafte schlücke CFMeyer Nov. 2, 286; so viel man auf einmal schluckt, von Getränken gesagt: schlukk, *bolus*, mund voll Schottel; reicht mir einen schluck von euerm viertelsmeszlein Elmendinger herauf Hebel 2, 118; er . . trank schlucke aus Antons reiseflasche Freytag Soll 1, 399; er nahm einen schluck aus dem glase CFMeyer Pesc. 80; schluck wassers, weins Maaler; dafür schluck wein (Eichendorff Taugen. 120), branntwein (Freytag Soll 1, 398); bairisch bier, ein guter schluck Uhland 345; einen guten schluck ziehen aus den silbernen preispokalen Keller Nachl. 135; den letzten kusz, den letzten schluck Strachwitz Geb. 16; Dim. schlücklein, *exiguus haustus* Frisch; ein schlückchen auf den weg vom heiszen traubensohn Schiller Räub. 4, 5; = Trank überhaupt: an uns locken mit gutem schluck und guten brocken Wallenst. Lager 2; nach der mahlzeit bringt er ein schlückchen Goethe Rein. F. 2. — **Schlucken,** m. Anfall des Glucksens, bei Schottel der schlukk, bei Frisch das schlucken *singultus*; er hat den schlucken Steinbach; den schlucken bekommen Gaudy Erz. 151. — **schlucken,** Schlingbewegung machen, mhd. slucken, Häufigkeitsbildung zu dem unter schlauch angeführten mhd. Verbum slûchen schlingen; als krampfhafter Zustand, wie schluchzen (s. d.): *singultire* schlucken Dief.; ich schlucke *singultio* Steinbach, landschaftlich auch *ructo*, rülpse ebd.; gewöhnlicher zu Einnahme von Speise und Trank, oft mit dem Nebenbegriff der Hastigkeit oder Gierigkeit: *glutire, ingurgitare, ligurire*, slucken, sluken, schlucken Dief.; er schluckt in sich den strom Hiob 40, 18; köstliche speisen zu schlucken Goethe 36, 54; essen, wozu sie den wein in tiefen zügen schlucken Keller Werke 1, 257; von unwillkürlichem zu sich nehmen: er fiel in den see, und hatte viel wasser geschluckt, ehe er aufgefischt wurde; von der bloßen Fähigkeit: er hat einen geschwollenen hals, kann nicht schlucken; in freiem und bildlichem Gebrauche: swâ übric rîcheit zühte slucket Walther 81, 28; nachdem er (der Bober) bei Hirschberg den Zacken in sich geschluckt Opitz 2, 260; diesen gelust müssen sie niederschlucken Schiller Fiesko 1, 5; die erbschaften vom meister und vom kanonikus . . schlucken Gaudy Erz. 104; viel staub schlucken Moltke 6, 104; schluckte das wort . . hinunter Heyse 7, 79. — **Schlucker,** m. der da schluckt, gierig schlingt: schlucker, fraasz, schlemmer, *gluto, bibax, compotor* Maaler; ir meine schlampampische gute schlucker Garg. 23; verächtliche Bezeichnung eines armseligen, auf Schmarotzen angewiesenen Menschen: armer schlucker Steinbach; guter schlucker Schiller Räub. 2, 3; wir schlucker auf der haide Möser Phant. 1, 214; den bescheidenen schlucker Droste 164; mancher geistesdürre schlucker Scheffel Tromp. 203; die reformierten landgeistlichen der Schweiz waren keine armen, demütigen schlucker Keller Werke 1, 15. schlucker, auch Name von Wasservögeln, namentlich der Tauchergans und des Kormorans; auch des Ziegenmelkers. — **schluckweise,** Schluck für Schluck: der . . unsern zehntwein schluckweise trinkt CFMeyer Nov. 1, 196.

Schludern, schlecht, nachlässig arbeiten: in der arbeit schludern; etwas nur hin schludern; Nebenform zu schlaudern (s. d.).

Schluft, f. hochdeutsche Form für schlucht (s. d.), gegen letzteres zurücktretend: stapfte fort in eine schluft Droste 154; weit über die schluft Heyse 1, 248; ein rauschen und sausen zieht durch ihre (der Felsen) schlüfte Scheffel Ekkeh. 357; = Höhle: der (Heiland) führte mich in eure finstre schluft Lenau 611. In den Ziegelöfen schluft Raum zwischen zwei Bänken, das Feuer darin anzumachen.

Schlummer, m. leiser, sanfter Schlaf, Subst. zu schlummern (s. d.): schlummer, *sopor* Steinbach; ihr schliefe einen erquickenden schlummer Schiller Räub. 2, 2; so athmet nur der unschuld frommer schlummer Grillparzer 3, 187; meine gedanken sind abends so aufgeregt, sie lassen mich nicht zum schlummer kommen Benedix zärtl. Verw. 1, 9; Zeitbestimmung: in der selbin nacht wol in dem êrstin slummere Jeroschin 24780; frei: schl. des gewissens; schlummer der sinne Wieland Per. Prot. 2; bis heute konntet ihr in meinem schlummer mich verharren lassen? Schiller 5, 180; für den Tod: schwer und tief ist der schlummer der todten Br. v. Mess. 1955; in ungewöhnlichem Plur.: in die schlummer des todes Klopstock Mess. 4, 800. — Zusammensetzungen: **Schlummergott,** m. Gott des Schlummers, Morpheus. — **Schlummerlied,** n. Lied für den Schlummer. — **schlummerlos,** ohne Schlummer, Schlummer fern haltend: schlummerlose nächte; entschlage dich der schlummerlosen gedanken Freytag Bild. 1, 262. — **Schlummerpunsch,** m. besondere Art von Punsch, die den Schlaf befördern soll. — **Schlummerrolle,** f. Polsterrolle eines Sofas oder Sessels, für den Schlummer unter den Kopf gelegt. — **Schlummerstatt, -stätte,** f. Statt, Stätte für den Schlummer; auch Bezeichnung des Grabes.

Schlummern, sanft, leise schlafen; Steigerungsbildung zu mhd. slummen schlafen, spät mhd. schon als slummeren auftretend: *dormitare, sopire* slommeren, schlomeren. slumeren Dief.; woneben sich im 16. Jh. noch einfaches schlummen hält: meine augen nicht schlafen lassen, noch meine augenliede schlummen Ps. 132, 4 (vgl. auch unter entschlummern); — in eigentlicher Bed.: schlummer ein wenig Spr. Sal. 6, 10; schlummre sanft, wache froh auf Schiller Räub. 2, 2; (Mensch) der einen andern am rande des abgrundes schlummern sähe und ihn nicht weckte CFMeyer Nov. 1, 51; in gehobener Spr. mit Acc.: einen erquickenden schlummer schlummern; mit Acc. der Zeitdauer: eine, zwei stunden schlummern; von Gliedern des Leibes: jre augen schlummern Matth. 13, 15; mein schlummerndes ohr Schiller Räub. 5, 1; übertragen: schlummerndes gewissen, schlummernde talente; wenn . . die zerstörenden kräfte schlummern Bismarck Red. 10, 198; vom Todesschlaf: todesschlummer, bald wird dich mein leib dort schlummern Klopstock Mess. 10, 369.

Schlumpe, f. nachlässiges, liederliches, unreinliches Weib, Nebenform zu schlampe (s. d.). — **schlumpen,** schmutzig, nachlässig sein, hangen oder herumgehen, Nebenform zu schlampen (s. d.): (die) inn ihren beltzen herein rauschen und rumb schlumpen Mathesius Sar. 10ª; die kleider schlumpen lassen, es schlumpet alles an ihr, im hause herum schlumpen Adelung; dafür schlumpern: schlumperen Stieler, mit schuh und strümpfen schlumpern ebd.; von einem mühselig Gehenden: er . . muszte die stube hüten, jetzt schlumpert er schon wieder herum EKönig an Lessing 1776. — **Schlumper,** m. schlumpende Person Stieler; Schleppkleid Adelung; Kotrand an einem Kleide. — **schlumpig,** älter **schlumpicht,** nachlässig in Gang und Kleidung (vgl. schlampig): schlumpicht, *ignavus, dissolutus, pannis obsitus, lentus, tardus* Stieler; auch ihre kleidung musz weder altvätrisch, noch schlumpicht sein Lessing Dram. 13; dafür schlumpricht, *scrupedus, discinctus* Steinbach.

Schlund, m. Speiseröhre, ahd. mhd. slunt (hier auch Handlung des Schlingens, Schluck), Ablautbildung zu dem Verbum ahd. slintan, mhd. slinden (vgl. schlingen 2), mit bewahrtem älterem Stammesschluß, obwohl landschaftlich versucht worden ist, das Wort nach schlingen umzugestalten: eine andere fraue hat ihrer kuhen den schlung reinigen wollen Prätorius Anthropod. 1, 189; schlund, *gula, vorago* Schottel; iedoch hât er (der Walfisch) ainen kleinen slunt Megenberg 247, 26; noch in mehr wissenschaftlicher Spr. entzündeter, geschwollener schlund; volksmäßig etwas kommt in den unrechten schlund, wenn es in die Luftröhre kommt Adelung; sonst in verächtlicher Rede: sein vermögen durch den schlund jagen; daz læt er . . durch sînen slunt gên Br. Berthold 1, 431; jr schlund ist ein offen grab Röm. 3, 13; — in dichterischer Übertragung auf Gähnendes, Kluft, Abgrund: sô wir von sunten chomen in sîne (des Teufels) slunten Genesis in den Fundgr. 2, 78; aus des meres slund Wolkenstein 26, 234; zu tauchen in diesen schlund Schiller Taucher; im schlund der erde sie verstecken Turand. 4, 2; deuten in des ofens schlund Gang nach v. Eisenh.; wer schon den schlund des todes vor sich gähnen sah Geibel 7, 194; in den schlunden des Ida Leuthold Ged. 289; auf dem feurigen schlund (eines Kraters) Moltke 6, 153; feurige schlünde, feuerschlünde der kanonen.

Schlupf, m. Handlung des Schlüpfens, mhd. slupf, oberdeutsches Wort: die handschuhe in einem schlupfe anziehen, einen schlupf in jemandes beutel thun Adelung; Ort zu dem man schlüpft, vgl. unterschlupf; Plur. schlüpf, da die thier sich enthaltend und rûwend Maaler; ein ort voll hülinen und schlüpfen ebd.; Schleife, nächstverwandt zu mhd. sloufe, vgl. dazu schleife 1: einen slopf, dâ mit man iuch hienge an iuwern kopf Ges. Abent. 3, 233; zog es (das Haar) . . zu einer artigen schleife oder, wie mans sonst nennt, schlupf oder letsch Hebel 2, 81. — **Schlupfe,** f. Schlupfwinkel, *latibulum* Stieler; umgelautete schlüpfe enger Raum zwischen zwei Häusern, lieber in verderbter mittelb. Form schlippe (s. d.). — **schlüpfen,** schnell oder verstohlen gleiten, mhd. slupfen und slüpfen, Steigerungsbildung zu schliefen (s. d.); die unumgelautete Form auch nhd. noch, mundartlich im Süden bis jetzt: schlupfen, *occultare,* sich heimlich verkriechen, schlupfen, schlupferen, *labi,* glitzschen, gleiten, anfangen zu fallen Schottel; die schlangen schlupfen in die erde Lessing Laok. 5; (Füchslein) schlupfen hinein und wohnen darin Hebel 2, 113, vgl. auch die Zusammensetzungen und aus-, entschlüpfen. Die neuere Spr. hat den Begriff des unfreiwilligen Gleitens seltener erhalten: das geld schlüpft ihm durch die finger; dasz mein sieg mir nicht aus den händen schlüpfe (unvermerkt entgehe) Adelung; vgl. auch schlüpfrig; gewöhnlich die des gelenken Windens durch eine enge Öffnung: in ein loch, einen spalt, ein versteck schlüpfen; thier . . das eilend nach einem schutzorte schlüpft Goethe Egm. 4; was schlüpft durch die hecken raschelnd mit eilendem lauf? Schiller Erwartung; der bündel schlüpft . . dem burschen zwischen seine beine Wieland Perv. 1, 209; die eidechs schlüpfte übern steg Droste 153; schlüpfte wie eine gescheuchte fledermaus hinein (ins Zimmer) Freytag Soll 2, 347; auch aus etwas, das vöglein ist aus dem ei geschlüpft; in Beziehung auf Kleidung: in die strümpfe, den rock, die handschuhe schlüpfen Adelung als oberdeutsch, jetzt allgemein; da just in des strumpfes seide ihr füszchen schlüpft Freiligrath 2, 19; wer konnte nun so in die durchnäszten kleider schlüpfen? Rosegger Waldheim. 2, 221; übertragen: in einer unterhaltung leicht über einen gegenstand schlüpfen; über den artikel . . schlüpfte er ganz vernünftig hinweg Gaudy Erz. 81. — In Zusammensetzungen: **Schlupfloch,** n. Loch zum hindurch oder hinein schlüpfen, enger Ausgang oder Versteck, *latebra* Stieler; voll schlupflöcheren und heimlicher gengen under der erden, *cuniculosus* Maaler; wenn wir nicht irgendwo ein schlupfloch finden sollten Kotzebue Pagenstr. 3, 1; durch scheune und stall ein schlupfloch finden Keller Werke 1, 188. — **Schlupfwespe,** f.

Name der wespenähnlichen Insekten *ichneumon* und *tenthredo*. — **Schlupfwinkel**, m. Winkel zum hinein schlüpfen, *latebra, refugium, diverticulum* Steinbach; hervor aus deinem schlupfwinkel! Grabbe 1, 364; ein cabinett .. ein für trauliche mittheilungen bestimmter schlupfwinkel CFMeyer Pesc. 15; bildlich: elender schlupfwinkel, hinter den sich deine feigheit verstecken will Schiller Räub. 5, 1; der gelehrte hochmut ist ein trefflicher schlupfwinkel, in den man sich zurückzieht Benedix zärtl. Verw. 1, 7.

Schlüpfrig, zum Ausgleiten geeignet, glatt, glitschig, mhd. slupferic, slupfric, Weiterbildung eines mhd. gleichbedeutenden slupfer; das Wort hat ein in der älteren Spr. zur Seite stehendes, häufiger gebrauchtes mhd. slipferic des nämlichen Sinnes (slipfrig neben sliphich und niederd. slipper Dief.; schlipferächtig, schlipferig, schlipfig Maaler; jr weg müsse finster und schlipferig werden Pf. 35, 6, zu schleifen 1 [f. d.] gehörig) völlig aufgesogen; schlüpfrig gehört zunächst zu schlupf, in weiterer Reihe zu schliefen (f. d.); *lubricus* slupfer, schlupperecht, schlüpperecht, schlupferig Dief.; von Wegen und Orten: ein schlüpfriger weeg, sich an einem schlüpfrigen orte befinden Steinbach; gar häl und schlüpfrig Herold Ee 183ᵃ; eis, gebohnte fuszböden sind schlüpfrig Adelung; wenn nun die ackerwege bei nasser witterung schlüpfrig und ungangbar sind Hebel 2, 48; häufig und mannigfach bildlich: durch .. schlüpfrigen morast des irrthums Brockes 1, 440; man fürchtet oft die schlüpfrige gefahr Hagedorn Fab. 1, 55; sich auf dem schlüpfrigen platz zu erhalten, den ihm die meinung der welt einmal angewiesen hatte Schiller 4, 282; ein schlüpfrig glatter grund, auf den du dich begeben M. Stuart 2, 7; wagt sich ehr aufs schlüpfrige HvKleist zerbr. Krug 1; sein erster thron ist schlüpfrig Grillparzer 8, 230; daher auch: sich .. aus einer so schlüpfrigen lage heraus zu helfen Wieland Sylv. 4, 6; wenig Festigkeit gewährend, haltlos: unter irgend einem schlüpfrigen vorwand zu entfliehen Schiller 9, 385; ein schlüpfriger beweis Adelung; — glatt, von Lebewesen, so daß sie nicht fest gehalten werden können: die schleihe, der aal sind schlüpfrig ebd.; die schlüpfrige gestalt (der Schlange) Hagedorn Fab. 2, 46, 1; hastu das glück in der faust, so hebe sie fest zu. dan es ist sehr schlüpferig Zinkgref 1, 417; von Gliedmaßen, Gegenständen: das öhl macht die gedärme schlüpfrig Adelung; schlüpfrige hände bekommen, durch Einsalben; mit oel und schlüpfrigem fette über und über gesalbt Goethe Rein. F. 12; bildlich: die vertheidigung der freiheit mit der zeit in lauter schlüpfrige oder verachtete hände zu bringen Möser Phant. 1, 139; von Menschen, nicht charakterfest, unbeständig, wankend: ein schlüpfriger mensch Adelung; er ist .. ein schmeichler, ein lügner, ein spötter, ein schlüpfriger CFMeyer Nov. 2, 90; eine schlüpfrige zunge haben, schwatzhaft sein Adelung; Clarindens schlüpfrig maul vor klugheit auszuschrein Günther 464; — überwiegende übertragene Bed. in neuerer Spr. = verfänglich, ans Zotenhafte streifend: ein schlüpfrig buhlerlied Günther bei Steinbach; die schlüpfrigsten reden Lessing Sampf. 2, 3; eine schlüpfrige sinnliche stelle Schiller 2, 384; ein schlüpfriger witz 385, u. a. — **Schlüpfrigkeit**, f. schlüpfrige Art, nach allen Bed. des Adj.: schl. eines weges, gliedes, gegenstandes; den neuen Abälard der schlüpfrigkeit .. anzuklagen Wieland Am. 4, 20; schlüpfriges Ding, im Plur. schlüpfrigkeiten erzählen.

Schlurfen, gehen ohne die Füße zu heben, latschen, Nebenform zu schlarfen (f. d.): ich seh ihn noch heute davon schlurfen Keller Werke 2, 95; die frau kam geschlurft 8, 199; dann schlurft sie mit klatschenden pantoffeln weiter Sinnged. 243; auch: die schlurfenden pantoffeln CFMeyer Nov. 2, 123. — **schlürfen**, 1) mit einem Geräusch einsaugen, wohl Bildung auf tonmalendem Grunde, zufrüheſt mnd. als slorpen bezeugt, niederl. slorpen, slorven, *sorbillare, sorbere, ligurire* Kilian, erst nhd. schlurfen, auch schlorfen: wie schlorft das schwein Lichtwer Fab. 2, 10; mit Umlaut in neuerer edler Spr. gebraucht, eigentlich, von Getränken: den wein schlürfen, warme getränke werden geschlürft Steinbach; (Wein) den er .. so hastig in sich schlürfte Schiller Räub. 4, 2; schlürft noch einen vollen zug Lenau 313; geschlürft manch tapfern schluck Scheffel Tromp. 249; mannigfach frei: den kuss, den er .. aus ihren todten lippen schlürft Wieland Klel. Einleitung 57; des schlafes nektar (3, 208), gift aus dem herzen (Schiller Fiesko 1, 9), neige der köstlichen zeit (Wallenst. Lager 11), kunst (Grillparzer 3, 158), waldesluft (Grabbe 4, 31); ohne Obj.: schlendern .. in welchem er nur noch schlürfend kostete, was er sonst mit vollen zügen eingesogen hatte Goethe W. Meister 2, 14; zu schlürfen aus des lebens freudebronnen Heyse 1, 182; als einschlürfen (f. d.): sein schlaf ist süsz, er schlürft ihn ein in starken, tiefen zügen Lenau 100; man schlürft den schauer zug für zug mit der seele ein Wildenbruch Nov. 170; übertragen aufs Gehör: das ohr schlürft die töne ein; wenn es (das Lied) .. der jüngling mit dem ton der harfe schlürft Goethe Iphig. 2, 1. 2) Nebenform zu schlurfen (f. d.): schlürfen, mit den füszen auf der erde schleifen Steinbach; übertragen: (die Mönche) sangen einen gar unglücklichen gesang, so näselnd, so schlürfend, so kollernd .. HHeine 2, 340. — **schlurpen**, Nebenform zu schlurfen (f. d.) und schlarpen: im hause herum schlurpen. — **schlurren**, wie schlurfen: das schlurren und scharren der tanzenden Kretzer Betrog. 2, 90.

Schluß, m. Handlung des Schließens und Schließendes, in verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. sluz; nach schlieszen 2, Fähigkeit des Schließens, dicht seins: die fenster haben keinen guten schlusz; schlusz der schenkel beim reiten; zum ersten und letzten war (beim Reitunterricht) immer vom schlieszen die rede, und es konnte einem doch niemand sagen, worin denn eigentlich der schlusz bestehe Goethe DuW. 4; dicht schließendes Ding, bei Wollhändlern schlusz des stapels, wenn die Wolle ohne Lücken steht; bei Jägern schlusz, von der Fährte des Hirsches, wenn der Hinterlauf dicht in die Spur des Vorderlaufs tritt; bei Förstern schlusz in einem Walde, wenn die Baumkronen sich dicht berühren; — nach schlieszen 3, Vereinigung und vereinigender Gegenstand, bei Bauleuten der Schlußstein; in der Anatomie Verbindung an Knochen, bei Muscheln der vereinigende Muskel der Schalen, bei Bergleuten die Stellen der Schlußarme eines Haspels, da wo sie in ihren Einschnitten in der Mitte zusammentreffen und den Radkranz tragen helfen; schlusz einer schere, der Teil, wo beide Arme mittels des Nietes vereinigt sind Adelung; — nach schlieszen 4, Endigung, zeitliches Aufhörenlassen: schlusz der schule, des theaters, der geschäfte, jagd; der schlusz der post erfolgt um sieben uhr; schl. einer erzählung, einer vorstellung, debatte, sitzung, eines briefes, einer untersuchung, verhandlung, u. s. w.; am schlusse seiner rede angelangt sein, zum schlusse kommen; schlusz! schlusz! Ruf der Zuhörer, wenn ein Redner oder eine Verhandlung aufhören soll; den schlusz mit etwas machen, zum schlusse eilen, schreiten Adelung; als man sah, dasz man mit den deutschen protestanten zu keinem schlusz kam Ranke Päpste 1, 205; auch = schließende, endigende Stelle: die versschlüsse sind matt; den schmeichelhaften schlusz (eines Ghasels) Leuthold Ged. 152; abschließende Zeit: gieb mir .. bis zu des lebens schlusz zum gegenwärtigen gesundheit und genusz Hagedorn Od. 1, 2; — nach schlieszen 5, Vollendung, Abschluß: schlusz

eines vertrags, friedensschlusz; — nach schlusz 6, Bestimmung, Ergebnis von Beratung oder Überlegung, Beschluß: des himmels schlusz AGryphius 1, 222; der götter schlusz und rath Schiller Tur. 2, 3; durch des schicksals blinden schlusz Phöniz. 331; (ein Recht das) der schlusz der parlamente dir bestätigte M. Stuart 2, 3; mein königlicher schlusz Schriften 5, 66; schlüsse des conciliums Ranke Päpste 2, 45, u. s. w.; die schlüsse . . die das verhängnis doch in dem verborgnen macht Günther 538; den schon gefaszten schlusz Wieland Diana u. Endym. 69; es bedarf hier schnellen rath und schlusz Goethe Iphig. 3, 3; man verkündigt ihm den schlusz (Ergebnis der ärztlichen Beratung), dasz er in sehr wenig stunden unvermeidlich sterben musz Hagedorn Fab. 2, 36; — Ergebnis des logischen Denkens, ahd. taz sloz *illatio* Notker 1, 598; in der philosophischen Spr. bei Wolff häufig, vgl. auch unter schlieszen 6; schlusz aus etwas, *ratiocinatio*, *argumentum*, *consequentia*, *syllogismus* Frisch; wir bleiben kalt bei kalten schlüssen Uz 1, 180; der irrthum liegt allein in übereilten schlüssen Wieland Ibr. 5, 23; ich hoffe dieser schlusz ist zu rasch Schiller Fiesko 2, 2; diesen possierlichen schlusz von der nachbarschaft der leiber auf die harmonie der geister Räub. 1, 1; schlüsse aus etwas machen, ziehen, herleiten Adelung; der herr vorredner scheint daraus . . den schlusz zu ziehen, dasz . . Bismarck Red. 2, 88. Vgl. auch ab-, an-, auf-, aus-, be-, bei-, ein-, ent-, rück-, verschlusz. — Zusammensetzungen: **Schlußakt,** m. schlieszende Handlung; in Schauspielen schlieszender Aufzug: einen würdigen schluszakt herbeizuführen nach dem muster der . . komödie CFMeyer Jenatsch 175; der schluszakt des trauerspiels war matt. — **Schlußart,** f. Art einen logischen Schluß zu machen. — **Schlußbalken,** m. bei Zimmerleuten, Balken der den Schluß eines Daches macht und in dem die Sparren zusammengehen. — **Schlußbein,** n. Hüftbein mit seinen Teilen. — **Schlußfolge,** f. Folge nach logischem Schlusse. — **Schlußleiste,** f. bei Buchdruckern Holzschnittleisten, die zum Schlusse eines Abschnittes in ein Buch gesetzt werden. — **Schlußrechnung,** f. letzte, beim Ende eines Geschäftes abgelegte Rechnung. — **Schlußreim,** m. Endreim. — **Schlußsatz,** m. Satz am Schlusse einer Rede; Satz der einen logischen Schluß enthält. — **Schlußstein,** m. Stein der ein Gewölbe schlieszt und zusammenhält; übertragen: als wenn der schluszstein seines organischen wesens entfremdet wäre und das übrige gewölbe . . zusammenzustürzen drohte Goethe Wanderj. 3, 5. — **Schlußzettel,** m. Zettel, Schein eines Maklers über ein abgeschlossenes Geschäft.

Schlüssel, m. Werkzeug zum Schlieszen, altes hoch- und niederdeutsches Wort, althochd. sluzzil, mhd. slüzzel, altsächs. slutil, mnd. slotel; in eigentlichem Sinne: *clavis* sluszel, slussel, slüssel, schlussel, schlossel, schlissel Dief.; schl. eines hauses, schrankes, kastens, zu einem hause, schranke, kasten; namen sie den schlüssel und schlossen auf Richt. 3, 25; den schlüssel umdrehen, abziehen; ein schlüssel passt (Hv Kleist Amphitr. 1, 2); etwas unter seinem schlüssel haben, unter seinem Beschlusse Adelung; als ob er sie (Weiber) in einem einzigen harem unter einem schlüssel gehabt hätte Wieland Danischm. 47; frei: unterworfen ist alles, unterm schlüssel eines weibes Schiller M. Stuart 2, 8; als Zeichen einer Würde: goldner schlüssel eines Kammerherrn; in vielen Bildern: der kassenschlüssel sei der schlüssel zu den herzen Wieland Aur. u. Cef. 558; wenn ich den schlüssel zu meinem weiblichen heiligthum an dich vertändle Schiller Fiesko 4, 12; schlüssel, der das gefängnis des lebens hinter mir schlieszt Räub. 4, 5; ich stehe vor einem zauberisch verschlossnen schrank, wo alle meine schlüssel mich betrügen Karl. 2, 8; weit offen liesz ich des gedankens thore, und warf die schlüssel weiser vorsicht weg Wallenst. Tod 3, 18; biblisch: wil dir des himelreichs schlüssel geben, alles was du auf erden binden wirst, sol auch im himel gebunden sein, und alles was du auf erden lösen wirst, sol auch im himel los sein Matth. 16, 19, daher binde- und löseschlüssel der Kirche; in der Kriegskunst von Orten, durch deren Einnahme ein Land geöffnet wird: der schlüssel zu Welschland, *aditus Italiae*, der schlüssel zum lande, *aditus regionis* Steinbach; belagerte Eger, den schlüssel zu diesem königreich Schiller 8, 409; — in weiterem Sinne, von dem was ein Verständnis erschlieszt, schlüssel in der Notenschrift, der Geltung und Ton einer Note verstehen hilft, schlüssel einer geheimschrift; daher allgemein: die groszen wunder . . wozu die kunst noch nie den schlüssel gefunden Wieland Grazien 4; die anspielungen deiner mutter . . geben den schlüssel dazu Benedix Störenfr. 2, 5; eine befürchtung . . liesz ihn einen schlüssel finden zu den gedanken des cardinals CFMeyer Jenatsch 228; — schlüssel, von schlüsselähnlichen Gegenständen: schlüssel zu einer uhr, zu einem clavier, einer schraube, schraubenschlüssel; bei Orgelpfeifen kleiner beweglicher Kasten mit einem Drahte, um Pfeifenlöcher damit zu verschlieszen; schlüssel an einer pfeife Klappe für ein Loch Frisch; bei Schuhmachern Keil, der zwischen die Hälften eines zerschnittenen Leistens getrieben wird, um einen Schuh weiter zu machen. — Zusammensetzungen: **Schlüsselbein,** n. S-förmig gekrümmter, die Verbindung des Armes und Rumpfes vermittelnder Knochen, latein. *clavicula*. — **Schlüsselblume,** f. die Blume *primula veris*, vgl. auch himmelsschlüssel. — **Schlüsselbüchse,** f. eine aus einem Schlüssel gefertigte Büchse, Schieszzeug für Knaben. — **Schlüsselhaken,** m. Haken, woran Schlüssel gehängt werden. — **Schlüsselloch,** n. Loch an einem Schlosse, in welches der Schlüssel gesteckt wird. — **Schlüsselring,** m. Ring, Schlüssel daran zu stecken. — **Schlüsselschild,** n. vgl. unter schild 4.

Schlüssig, zu einem Schluß gelangt, entschlossen: schlüszig, resolut, *animosus*, *intrepidus*, *constitutus*, *ratus* Stieler; vgl. unschlüssig; in neuerer Spr. gewöhnlich in den Verbindungen schlüssig sein, werden, sich schlüssig machen; ich bin schlüssig worden, *apud animum statutum habeo*, sie sind unter einander schlüssig worden, *convenit inter eos* Steinbach; da sie . . aufzustehen schlüssig . . war Wieland Am. 11, 21; die verbündeten regierungen sind bisher nicht in der lage gewesen, sich schlüssig zu machen Bismarck Red. 12, 196; — in älterer Spr. auch in Bezug auf einen logischen Schluß: schlüszig, *bene concludens*, schlüszige gründe, *argumenta gravia* Frisch.

Schmach, f. verächtliche Niedrigkeit und ihr Ausdruck; aus dem mhd. Subst. smæhe durch Nebenformen wie smähe, smäch, smâ hindurch entstanden, Abstractbildung zu dem gemeingerm. Adj. altnord. smâr klein, altengl. smeá in smeálîc fein, zierlich, ahd. smâhi, mhd. smæhe klein, gering, unansehnlich, schlecht, verachtet; die Form smahe noch 1512 (Dief.-Wülcker 841), später überall die heutige: schmach Dasypodius, schmaach, uneer Maaler; mit einem jetzt verschollenen Plur.: die schmach (schmache Röm. 15, 3) dere die dich schmehen, fallen auf mich Ps. 69, 10; in schmachen 2. Cor. 12, 10; mit sinnverwandten Begriffen: schmach und uneer, *infamia* Maaler; du weiszest meine schmach, schande und scham Ps. 69, 20; schmach und schande über die herren Freytag Ahnen 5, 170; schmach und fluch und verfolgung Schiller Räub. 2, 3; die auf uns schmach und vorwurf häuften Bismarck Red. 3, 114; Gegensatz zu ehre: des siegers ehre, des besiegten schmach Goethe Tasso 2, 1; mit objectivem Gen.: der ehen schmach . . zu rächen Ramler 1, 62; an seiner herkunft schmach so rauh ihn mahnen Schiller Wallenst. Tod 2, 6; mit Verben: zur schmach gereichen, einem schmach anthun,

zufügen (Jer. 23, 40), schmach tragen (Pſ. 69, 8), leiden (Ap. Geſch. 5, 41), in schmach sein (Neh. 1, 3), schmach von einem nehmen (1. Moſ. 30, 23), wegnehmen (Sir. 47, 4), aufheben (Jeſ. 25, 8), rächen (1. Sam. 25, 39), von der schmach erlösen (Tob. 3, 11), u. a.; komm mit schmach bedeckt aus meinen schlachten Schiller Karl. 2, 2; — Gegenſtand der Schmach, ſchmähliche Handlung: es ist einem diebe nicht so grosze schmach, ob er stielet . . weil jn hungert Spr. Sal. 6, 30; ein vernünftiger hielt es fur eine schmach (zu horchen) Sir. 21, 26; es ist wahrhaftig eine schmach Goethe Fauſt I; als Ausruf: und ihr — o schmach! — ihr bebt vor ihr zurück Geibel 7, 57; von Perſonen: das wir nicht mehr eine schmach seien Neh. 2, 17; du machest uns zur schmach unsern nachbarn Pſ. 44, 14; — Handlung des Schmähens: vergilt unsern nachbarn . . jre schmach, da mit sie dich herr geschmecht haben Pſ. 79, 12; du hörest jre schmach und alle jre gedanken uber mich Klagel. Jer. 3, 61. Dazu: **schmachvoll**, voll Schmach, Unehre; als neueres Wort zuerſt bei Campe verzeichnet: schmachvolles leben ebd.; (der) schmachvoll uns unterwerfen Geibel 7, 21.

Schmachten, von Verlangen verzehrt werden, lechzen; auf ahd. gasmahteôn vergehen, ſchwinden, zurückführend, das in wurzelhaftem Zuſammenhang mit ahd. smähi klein, gering (vgl. unter schmach und schmähen) ſteht; mhd. nur in versmahten, erſt nhd. auch in einfacher Form; im eigentlichen Sinne, von dem Entbehren der Nahrung und daher von quälendem Hunger- und Durſtgefühl: schmachten, *pati famem* Schottel; vor durst, vor hunger, hitze, nach einem trunke wassers schmachten Adelung; wer . . weib und kind nach brot schmachten läszt Iffland Spieler 3, 3; von Gefangenen: drei volle monde schmacht ich schon in diesem . . gewölbe Schiller Räub. 4, 5; seit monden schmachtet er in block und eisen Uhland 447; von Pflanzen in Trockenheit: wenn vor der sonne brand . . die bäume schmachtend stehn Lichtwer 218; in Bezug auf elende Umſtände überhaupt: man sitzet dar und schmachtet, *egetur acriter*, er liegt daheim und schmachtet Stieler; läszt . . andere in kummer und elend schmachten Rabener 4, 50; in neuerer gewählter Spr. übertragen auf ſeeliſche Regungen: wie auch mein lechzend herz nach labung schmachtet Schiller Tell 5, 2; ich schmachte nach belehrung Kotzebue Verſchwieg. wider Willen 12; da wo ihr an langer weile schmachtet Goethe 33, 40; beſonders von Liebesgefühlen: zu schwelgen, wo unerhört der glänzendste monarch der erde schmachtet Schiller Karl. 2, 9; dasz er feuriger nach dir schmachte Semele 485; lang schmachtet ich mein weltbelastet haupt an deinem busen zu begraben 572; ich werde sie etwas schmachten lassen Benedix Weſpe 2, 13; — mit ſächlichem Subj.: ihr auge schmachtete zu mir empor Uhland 143; von dem stillen kummer, der in meinen augen schmachtete Wieland Sylv. 5, 11; im Part. schmachtend, beſonders in Bezug auf den Ausdruck des Verlangens in Geſicht und Augen: die schmachtende, schwärmerische, Thekla heiszt sie Benedix Weſpe 2, 13; blaue schmachtende augen Adelung; täglich . . wird er mit feurigen oder schmachtenden blicken beschossen Benedix zärtl. Verw. 1, 11; machst manchmal so ein schmachtendes oder schwärmerisches gesicht rel. Stud. 3, 4; schmachtend blicken; auch: das immer schmachtender hinsterbende flötenspiel Heyſe Par. 1, 21. — In Zuſammenſetzungen: **Schmachthals**, **Schmachtlappen**, m. derbe verächtliche Bezeichnung für einen Hungerleider Adelung; schmachtlappen, bleibe mir meilenweit entfernt vom leib Grabbe 3, 570. — **Schmachtlocke**, f. Haarlocke, die bei Damen zur Seite des Geſichts herunter hängt und dieſem einen ſchmachtenden Ausdruck verleihen ſoll. — **Schmachtriemen**, m. um den Leib gegürteter Riemen, um für den Hunger unempfindlicher zu machen.

Schmächtig, mhd. smachtec, mnd. smachtig, ſchmachtend, mit Hunger behaftet, *famelicus* Stieler; den kaum genugsam fische die grosze mittelsee . . hat geschickt, die gehn jetzt schmächtig her Opitz 3, 41; so schmächtig (hungrig) als ein wolf, schmächtiger dieb (geiziger Hungerleider), schmächtige herberge (wo nichts zu beiszen noch zu brechen iſt), schmächtig aussehen (verhungert) Adelung als landſchaftlich ober- und niederdeutſch; auch jetzt noch: ihr nüchternen, die ihr . . das volle leben abtheilt karg und schmächtig Leutholdd Geb. 190; vom Schmachten mitgenommen, erſchöpft, *fame et sordibus atternatus ac consumtus* Stieler; er ist sehr schmächtig, *vices ejus tenerae sunt et fragiles* ebd.; in die Bed. des dünnen und zarten übergegangen, beſonders vom Gliederbau: Leonore . . dame von 18 jahren. blasz und schmächlig Schiller Fiesko, Perſonenverz.; Ännelis feine, schmächtige, elfenartige gestalt Gaudy Erz. 133; ich schmächtiges vetterlein Keller Werke 1, 185; auch schmächtiges reis, ſchlankes Adelung; — bei Goethe = ſchmachtend in Liebesverlangen: mir ists wie dem kätzlein schmächtig Fauſt I.

Schmack, m. 1) Geſchmack, ahd. mb. smac, smach, Verbalſubſtantiv zu schmecken (ſ. d.); in älterer Spr. häufig neben geschmack, auch in deſſen weiterem Sinne, ſpäter zurückgetreten: (Manna) hatte einen schmack, wie semel mit honig 2. Moſ. 16, 31; weg mit zucker und melonen! ich acht ewres schmackes nicht Königsb. Dichterkr. 24; nie sah ich einen fisch von solcherlei gestalt und schmack auf meinem tisch Scheffel Walthar. 345; Empfindung des Schmeckens: (Manna) war einem jglichen nach seinem schmack eben Weish. Sal. 16, 20; Empfindung des Riechens: selbstlob! nur dem neide stinkts, wohlgeruch freunden und eignem schmack Goethe Div. 8, 13; übertragen: einen schmack derſelben (Auferſtehung) Luther 6, 250^b. 2) anderes schmack, aus ſpan. sumaco zuſammengezogen, Bezeichnung des Färber- oder Gerberbaums, *rhus coriaria*. — **schmacken**, ſ. unter schmecken. — **schmackhaft**, geſchmeckt zu werden geeignet, mhd. smachaft; gewöhnlich in bedeutendem Sinne, von gutem Geſchmacke, Wohlgeſchmack habend: *sapidus*, *saposus*, smakhaft, smaghaft, smachaftig, smackhaftig, smeckhaftig Dief.; schmackhafte speisen, getränke; gott . . den schöpfer unseres schmackhaften hausbrotes Keller Werke 1, 41; etwas schmackhaft zubereiten; er kan es sehr schmackhaft machen, *salivam movere potest* Steinbach; bildlich: liebe . . ist eine so starke würze, dasz selbst schale und ekle brühen davon schmackhaft werden Goethe W. Meiſter 1, 15; die christlichen mysterien waren ihm . . wenig schmackhaft Freytag Bild. 1, 106. Dazu: **Schmackhaftigkeit**, f. ſchmackhafte Art.

Schmähen, herabſetzen, ſchimpfend ſchelten; ahd. smähen, gismähen, mhd. smæhen, Ableitung zum Adj. ahd. smähi, mhd. smæhe klein, gering (vgl. unter schmach), mit dem urſprünglichen Begriffe des geringfügigen oder geringſchätzigen Behandelns (vgl. auch verschmähen); in Thaten, = niederwerfen, züchtigen: wolt die von Reutlingen überfallen und sie geschmecht han D. Städtechr. 5, 18; in Geſinnung, = verachten: sô sul wir smæhn daz ertrîche durch sîne valsche unstætekeit Lamprecht Franziſk. 145; in Worten herabſetzen, die bis jetzt gebliebene Bed.: mit worten einen schmähen und beleidigen, übel vertragen und verschwätzen, *contumeliam dicere, opprobrare* Maaler; mit Acc.: wil ich antworten dem der mich schmehet Spr. Sal. 27, 11; sie . . schmehet jn auf jre sprach 2. Macc. 7, 24; der schmäht die götter selbst, der ihre priester schmäht Cronegk 1, 293; es schmähe nicht den ruhm, der ihn besitzt Grillparzer 3, 163; refl.: der gottlose schendet und schmehet sich selbs Spr. Sal. 13, 5; mit auf: sie

ſchmähen alle auf meine nachläſſigkeit Leſſing an EKönig 1770; wenn das volk hier auf den Amphitryon dich ſchmähen hörte Hvkleiſt Amphitr. 1, 4; abſolut: wie lange ſol der widerwertige ſchmehen Pſ. 74, 10; weiber ſchmehen gern Schiller Phöniz. 228; Inf. als Subſt.: alſo kompts vom ſchmehen, zum blutvergieszen Sir. 22, 30; büsz jetzt dein ſchmähen Grabbe 2, 203. — In Zuſammenſetzungen: **Schmähredе**, f. Rede die da ſchmäht (älter ſchmaachred *opprobrium, contumelia* Maaler): von ſchmähreden und fluchen begleitet Schiller 4, 174. — **Schmähſchrift**, f. Schrift die da ſchmäht: wer die ſmehſchrift wider die k. mt. (Majeſtät) . . gedruckt hab D. Städtechr. 11, 488; fluth von ſchmutz- und ſchmähſchriften Häuſſer d. Geſch. 3, 35. — **Schmähſucht**, f. Sucht zu ſchmähen: ſchmähſucht, die vom neide ſtammt Uz 1, 205. — **ſchmähſüchtig**, Schmähſucht habend. — **Schmähwort**, n. Wort das da ſchmäht (älter auch ſchmaachwort, fluch, böſe zûred Maaler): ſchmähworte gegen einen ausſtoszen; *contumelia* ſchmehewort Dief.

Schmählich, zur Herabſetzung dienend, verächtlich, ſchimpflich, mhd. smæhelîch, smæhlîch, smählich, älter nhd. auch ſchmächlich, voll ſchand und ſchmaach, *probrosus* Maaler; gefahr eines ſchmächlichen todts Simpl. 4, 342; in activem Sinne, Schmach, Herabſetzung zufügend: ſchmächliche, unbilliche und aufhabliche red, *criminosa oratio*, ſchmächlich, mit ſchmachworten, *maledice, contumeliose* Maaler; ein ſchmählicher brief, *litterae contumeliosae* Steinbach; ſchmäliche worte, verächtliche Adelung; paſſiv, zur Schmach gereichend; als Adj.: ſchmähelicher tod Stieler; dieſe ſchmähliche verwechslung Hvkleiſt Amphitr. 1, 4; das iſt ſchmähliche ſelbstsucht Benedix zärtl. Verw. 2, 21; mit einem ſchmählichen rückzug Bismarck Red. 15, 160; prädicativ oder adverbial: ſo hoch er ſtand, ſo tief und ſchmählich ſei ſein ſturz Schiller M. Stuart 4, 5; hielten es für ſchmählich . . wenn eine erwachsene perſon ihren charakter wechselte CFMeyer Nov. 1, 182; haben mich ſchmehlich auf meine backen geſchlagen Hiob 16, 10; du . . haſt die heilige pflicht der rache ſchmählich vergeſſen CFMeyer Jenatſch 316; — in abgeſchwächter Bed., nur = arg, ſchlimm: dem ſein vergnügen ſo ſchmählich vereitelt worden Goethe DuW. 11; dieſes armſelige geſchlecht ſchmählich im ſtich laſſen Heyſe 4, 275; ich habe ſeinen geburtstag ſchmählicher weiſe ganz vergeſſen; — in gewöhnlicher Spr. noch weiter zurückgegangen, nur = ſehr, heftig: es iſt eine ſchmäliche hitze, ſchmälich kalt, ſchmälich groſz Adelung. — **Schmähung**, f. Handlung des Schmähens, mhd. smæhunge: die ſchmähung erdulden Steinbach; ſchm. begehen, verüben; ſchmähende Rede: auf einen ſchmähungen ausſtoszen ebd.; die ſchmähungen verzeih ich Grabbe 1, 87; der ihn zuvor mit ketzeriſcher ſchmähung überhäuft Geibel 7, 208.

Schmal, nicht breit, gering, kärglich; gemeingerm. Wort, einſt in dem allgemeinen Sinne klein, gering, goth. smals, altengl. smäl, altſächſ. ahd. mhd. smal; altnord. smali Kleinvieh; als urverwandt dazu wird hingeſtellt griech. mêla (für smêla) Kleinvieh. Die Steigerungsgrade in älterer Spr. mit, in jetziger lieber ohne Umlaut. Die Bedeutung hat ſich aus dem Begriffe des körperlich kleinen zwiefach verengt; 1) Gegenſatz zu breit (ſ. d.): ein borte smal Nib. 1505; der weg iſt ſchmalh, der zum leben füret Matth. 7, 14; ſchmale brücke der wahrheit und ſchönheit Schiller 2, 346; das ſchmale laub von weiden Evkleiſt Menalk 4; ſchmaler rand (Lenau 112), ſtreifen (Keller Werke 1, 209), ſchatten (CFMeyer Ang. Borgia 54); ſchmale ſeite des ſaales Bismarck Red. 5, 150; von Gliedmaßen, Leibesteilen: ſchmale füsze, hüften, brust, hand (Keller Sinngeb. 322), wangen (Werke 1, 210); der bauch . . ward bald ſchmal, und ſehr gering CAlberus Fab. 10, 69; in älterer Spr. auch noch = ſchlank: ich waiz ein smal praune maid Erlauer Spiele 3, 384. Jäger nennen das Wild ſchmal, wenn es mager iſt. 2) nicht reichlich, dürftig, knapp: winter, dîn gewalt iſt worden smal Minneſ. 1, 24b; beſonders von Koſt, Unterhalt und was dazu dient: den beutel lehr, und ſchmal das ſchmer Garg. 90; er hat eine ſchmale küche, *angusta mensa cibum capit* Steinbach; ſchmale portionen (Schiller 3, 544), koſt (Moltke 4, 211), atzung (Scheffel Tromp. 171); ſie ſchnitt und asz ihr ränftlein brot, ihr ſchmales Rückert geſ. Geb. 1, 161; auch ſchmales geld, vermögen, ſchmaler beutel; ſchmal leben, *tenui victitare salino* Steinbach; tractire ich . . die wohlhabige viel ſchmäler Simpl. 2, 141; hirten, die gern und ſchmal bewirten Goethe Div. 5, 1; deſſen kaſſe . . ſchmal beſtellt war Scheffel Tromp. 63; unſinnlicher: ein ſchmale hoffnung haben, *in arcto spem ponere* Maaler; ſchmales lob, *laus parca* Stieler; ſchmale pächt, *vectigalia tenuiora*, von bienen, gänſen, flachs Friſch. — Zuſammenſetzungen: **Schmalhans**, m. erſonnener Eigenname und Bezeichnung für einen, bei dem es ſchmal hergeht; ſprichwörtlich: da wird Schmalhans endlich küchenmeiſter Schuppius 121; hier iſt Schmalhans küchenmeiſter Freytag Ahnen 5, 52; ſonſt = Hungerleider Simpl. 1, 228, und Hunger ſelbſt: hätte mich auch der Schmalhans trefflich gequälet 212. — **Schmaltier**, n. bei Jägern Hirſch- und Rehkalb von einem Jahre. — **Schmalvieh**, n. kleines Vieh, unterſchieden von dem großen Zug- oder Laſtvieh, mhd. smalvihe.

Schmäle, f. Schmalheit: bei der ſchmäle des bildes Goethe 59, 68. — **ſchmälen**, klein, gering machen, Ableitung vom Adj. schmal; mhd. smeln in der ſinnlichen Bed. verringern, die jetzt noch in ſchmälern (ſ. d.) haftet, niederl. smalen, smallen, *extenuare, coarctare, contrahere, minuere* Kilian; übertragen = herabſetzen, heruntermachen: smalen op yemanden, *detrahere alicui, derogare* ebd.; bair. schmaln, schmalln, einen oder etwas herabſetzen Schmeller; in der nhd. Schriftſpr. im Begriffe gemildert, = Unzufriedenheit wortreich äußern, weniger ſcharf als ſchelten oder gar zanken (die verbreitete Schreibung ſchmählen knüpft ganz fälſchlich an ſchmähen an); abſolut: der neid kann nichts als ſchmälen Stieler; er hört zu ſchmählen auf Cronegk 2, 80; er . . läszt mich ſchmälen hier nach herzenslust Grillparzer 4, 51; ausnahmsweiſe ſchärfer: die äbtiſſin gehorchte ſchimpfend und ſchmählend CFMeyer Nov. 1, 251; mit Acc.: freilich ſchmählte ſie mich tüchtig aus Wieland Sylv. 3, 6; will mich dennoch der und jener ſchmälen Uhland 444; mit abhängigem Satze: Sie werden geſchmält haben, dasz der hausvater ſo lang auf ſich warten liesz Schiller Fiesko 4, 6; du haſt wohl oft geſchmählt, dasz ich die kleider . . ſo ſelten trage Grillparzer 3, 195; mit Präpoſitionen: man ſoll auf die todte nicht ſchmälen, er ſchmält auf den ledigen ſtand, auf eines tuhn und laſſen ſchmälen Stieler; ſie . . ſchmählt auf böſer zeiten lauf Gellert Fab. 1, 15; mit einem, über einen, etwas ſchmälen; darob ſein weibchen trefflich ſchmählt Hölty 20; — bei Jägern von einem gewiſſen Tone des Rehbocks oder Rehes: vom hange ſchmählte das brünſtige reh Droſte 243; von der Wachtel: die wachtel, die ſonſt immer frühe ſchmälend weckt den tag Uhland 52. — **ſchmälern**, ſchmaler machen, verringern, verkleinern, Intenſivbildung zu mhd. smeln gleicher Bed. (vgl. unter ſchmälen); ſchon mhd. als smelern (ſchmellern, ſchmöllern Lexer) vorkommend, aber erſt nhd. recht ausgebreitet; nach der Bed. von schmal 1: einen pfad, graben ſchmälern; die enge gebirge ſchmälern den weg Stieler; ſie ſchmälert. gleicht und ſchwärzt der augen dünnes haar Rachel

Sat. 1, 345; sich schmälernde beet' Ev Kleist Frühl. 81; — nach schmal 2: einem seinen glauben schmäleren und in ungunst bringen Maaler; kolonisten die . . ihm seine rechte schmälern sollen Möser Phant. 1, 353; der armee selbst ihren bedarf an rekruten zu schmälern Häusser d. Gesch. 3, 158; dasz meine laune mir das vergnügen Ihrer gegenwart schmälert Schiller Fiesko 2, 2; guten namen (Stieler), gehorsam (Ranke Päpste 2, 38), existenz (Bismarck Red. 11, 165), einkommen (Moltke 4, 61), verdienst (7, 31) schmälern, u. a. Ein von Steinbach verzeichnetes schmälern im Sinne unseres heutigen schmälen: er hat auf dich geschmälert, *maledictis te lacessivit*, ist sonst unüblich. — **Schmälerung**, f. handlung des schmälerns: schm. des verdienstes, unterhaltes, der ehre. u. a.; schmälerung des französischen ländergebietes Moltke 3, 162. — **Schmalheit**, f. schmale art, schmale beschaffenheit: schm. des weges, der kost, des beutels.

Schmalte, f. schmelzblau, glasartige blaue mineralfarbe; aus ital. smalto, vgl. schmelz.

Schmalz, n. ausgelassenes fett, ahd. mhd. smalz, ablautbildung zu schmelzen (s. d.); in älterer spr. und oberdeutsch noch von fetten im allgemeinen, auch von der butter: *arvina, butirum, sagimen*, smalcz, schmaltz, niederd. smalt, smout Dief.; *butyrum*, küschmaltz Tollat marg. med. 7ª; sonst verengt von ausgelassenem tierfett zum kochen und backen, gänse-, schweineschmalz; in formelhafter zusammenstellung: muscheln, welche das volk aufknackte und ohne salz und schmalz hineinschlang Gaudy Erz. 46; übertragen, vgl. unter salz; — in freierem gebrauche, vgl. ohrenschmalz. — **schmalzen**, Schmalz an das essen thun: eine suppe schmalzen Adelung; in der formel weder gesalzen noch geschmalzen ebd., wo das part., durch die enge verbindung mit salzen (s. d.), starke form angenommen hat; bei Gerbern schmalzen, einschmalzen, felle fetten; — mit umlaut: der geriebene käse schmälzt und würzt zugleich die schüssel Goethe 28, 273.

Schmant, m. Rahm, Sahne, hoch- und niederd. lehnwort des 15. Jh. aus dem gleichbedeutenden böhmischen šmant: *oxigalla, sapa*, smant, smand Dief.; *edoma* smand nov. gloss.; leckt schmant Garg. 177; übertragen auf gelben schlamm der sich beim vitriolsieden zu boden setzt, im bergbau auf zarte bergarten; gänge . . enthalten einen weichen thonartigen schmant Goethe 51, 110; salzschmant, unreinigkeit der sole, u. a.

Schmarótzen, auf jemandes kosten zehren, sich ungebeten zu einer bewirtung einfinden; im 15. Jh. vorhanden: *mendicare*, petteln, smorotzen Dief., von dunkler, augenscheinlich fremder herkunft: zeit . . die nichts weisz vom schmarotzen Opitz 3, 309; schmarotzen gehen, bei jemanden schmarotzen Adelung; frei: die weisheit wäre also eine waschhafte mäcklerin, die in jedem hause schmarozen geht Schiller 2, 351; in der form schmarutzen: in dem hause, wo er so lange schmarutzt hat Lessing an Eckönig 1772. — **Schmarótzer**, m. der da schmarotzt: *bomolochus* smaroczer Dief.; wird mich als einen schmarotzer in seinem hause dulden Goethe Groß. 4, 8; mit ausnahme einiger weniger heuchlerischer schmarotzer Keller Werke 1, 64; nebenformen: der schmorotzer Wickram Nachb. 22ª; grosprockschlindige zipfler und schmärotzer Garg. 23; als spaszmacher und schmarutzer Goethe DuW. 10; diese landschmarutzer Schiller Picc. 1, 2; — schmarotzer, bezeichnung von tieren oder pflanzen, die sich von den säften anderer erhalten, auch schmarotzertiere, schmarotzerpflanzen.

Schmarre, f. narbe einer hiebwunde; mnd. smarre, im ablaute zu einem gleichbed. mhd. smurre; die schmarr, *vulnus*, streichmahl, schramm Schottel; die schmarren in deinem gesicht Grabbe 3, 36; mit . . einer langen schmarre über nase und halbes gesicht hinweg Keller Sinnged. 287; frische wunde: ich hieb dem langen Hansen gleich die schmarre durchs gesicht Goethe rechenschaft; ein streifschusz . . die schmarre heilt von selbst Geibel 7, 195. — **Schmarren**, m. oberdeutsche bezeichnung einer in butter gebackenen mehlspeise, bairisch auch schmarben Schmeller; ein fetter schmarrn stand auf dem tische bald A Pichler neue Marksteine 60; volksmäßig verächtliche bezeichnung einer nichtswerten sache.

Schmatz, m. schmatzender kuß, mhd. smaz und smuz; schmatz, *osculum cum sonitu* Schottel; mit schmätzen um sich werfen, *jacere oscula* Stieler; um einen derben schmatz Wieland Perv. 2, 101; gieb mir einen schmatz Weiße kom. Op. 2, 65; Dim. = küßchen: so gab dem wein ein schmätzchen das geleite Hagedorn Od. 5, 4; als ich sie um ein schmätzchen bat Lenz Soldaten 4, 1; — für schmatz die form schmatzer: hörte süsze schmatzer klingen Logau 3, 88, 60. — **schmatzen**, 1) mit lautem schalle die lippen von einander thun; mhd. smackezen, iterativ zu smacken schmecken; zusammengezogen smatzen: *papare* schmatzen Dief. nov. gloss.; speise oder trank genieszend: wann einer im schlaf schmatzt (vom trinken träumend) Garg. 80; lecken kan sie gut, und wählen noch vielmehr, und schmatzen noch viel besser Günther 482; asz mit unangenehmem schmatzen die abendkost Freytag Soll 1, 123; von tieren: schmatzen wie die eichhornchen Schottel; ein schmatzend schnappen nach der luft (von fischen) Brockes 6, 164; die schweine schmatzen Adelung; — vom küssen: es schmazzten vier korallenlippen Schwieger geharn. Venus 73; ein schmatzender ton (bei heimlichen küssen) Rosegger Waldheim. 1, 345; vgl. auch abschmatzen; — älter auch = klatschen überhaupt: würfs in die schüssel dasz es schmatz Grobian. 778; in eigener anwendung bei Luther: wer jn (einen mönch) ansahe, der schmatzt für andacht, und musste sich seines weltlichen standes schemen 6, 7ª. 2) anderes schmatzen im forstwesen, die von abgehauenen bäumen stehenden stöcke (schmatzen) zu klafterholz hauen. — **Schmatzer**, m. der da schmatzt; kuß, vgl. schmatz; bezeichnung einer gattung vögel, *saxicola*, auch mit umlaut steinschmätzer.

Schmauch, m. qualmender rauch, mhd. smouch, altengl. smeác; schmauch, *fumus crassior* Steinbach. — **schmauchen**, 1) qualmend rauchen; dem altengl. gleichbed., formell nicht ganz gleichstehenden smocian entsprechend, zu dem verbum altengl. smeócan rauchen gehörig, das sich im bair. schmiehen, langsam zu asche werden, glimmen, wiederfindet; schmauchen, rauch von sich geben, *fumum emittere* Frisch; die fühlen einen brand, der ihr gewiszen beiszt durch sein vergiftet schmauchen Albinus jüngst. Gericht A 3ᵇ; so lang an diesem pult die trübe lampe schmauchte Goethe Faust I; seit 17. Jh. auf das tabakrauchen gewendet: toback schmauchen Stieler; mein pfeifchen schmauchen Gaudy Erz. 187; mit teilungsgenitiv: der fuhrmann schmauchte schlechten tabaks Lenau 231; ohne obj.: drum trink und schmauche, wer nur kann Weiße kom. Op. 2, 152; der general . . sasz gemächlich schmauchend zu ihrer rechten Wildenbruch Nov. 55. 2) bewirkungswort zu dem vorigen, auch mit umlaut schmäuchen, durch rauch bereiten, zwingen, töten, mnd. smoken; schmauchen, schmöken, *fumo necare* Schottel; schmauchen, schmeuchen, *excruciare fumo, comburere, necare, punire*, bienen schmauchen, *apes fumigare* Stieler; der missethäter wurde geschmäucht, *maleficus fumo puniebatur* Steinbach; jetzt schmaucht man keine hexen mehr Lichtwer Fab. 4, 7; fleisch schmäuchen, räuchern, die jäger schmäuchen einen fuchs aus seinem loche Adelung.

Schmaus, m. festliche, leckere mahlzeit; erst nhd. im 17. Jh. aufgekommenes wort unbekannter herkunft und

Vorgeschichte, *convivium, comessatio, epulum, compotatio* Stieler; skythische schmäuse Wieland Nachl. des Diog. 33; vor dem tanze noch schmaus zu halten Lenau 242; lustig klangs im alten nest von schmaus und saus 323; freier: euch geir und raben lade ich zum schmaus Grabbe 1, 118; da liege, ein schmaus den hunden Leutholb Geb. 285; übertragen: den ewgen sinnenschmaus Wieland Perv. 3, 527; das winseln der verlasznen braut ist schmaus für unsre trommelhaut Schiller Räub. 4, 5; vgl. auch ohrenschmaus. — **schmausen,** festliche oder leckere Mahlzeit einnehmen, *agitare convivia* Schottel; er schmauset ganze tage nach einander Stieler; du heiszest mangel leiden, wenn du nicht schmausen kannst? Uz 2, 75; sie schmauszt .. bei ihren verwandten in der nachbarschaft Weiße kom. Op. 2, 5; frei: erdbeerschlag .. wo tapfer geschmaust werden sollte Keller Werke 1, 74; erst in neuerer Spr. auch mit Acc.: gern etwas gutes schmausen, auf dem baume sitzen und kirschen schmausen Campe; wenn wir es (das Wildpret) schmausen Grabbe 3, 83; du wirst .. nicht mehr mit meinen kindern datteln schmausen Strachwitz 128; dafür: von etwas schmausen; wer weisz, hinter welchem zaune das weib jetzt sitzt und an meinen würsten schmaust Kotzebue Kleinstädt. 4, 12. — **Schmauserei,** f. fortgesetztes, lange anhaltendes Schmausen; schmausereien veranstalten.

Schmecken, durch die Zunge (in älterer Spr. teilweise auch durch den Geruch) wahrnehmen; mhd. mnd. smecken, Ableitung zu einem Adj., ahd. smah, gasmah mit der Bed. spürend, wahrnehmend oder kostend (vgl. *sapiunt* kasmah wesant ahd. Gloss. 2, 229), in nächster Beziehung zu ahd. gismahhen *sapere*, mhd. smacken, ohne erkennbare weitere sichere Verwandte; die Form schmacken auch noch im älteren Nhd.: dasz mir ein küler trunk darauf schmack Garg. 34; so jr anders geschmackt habt 1. Petr. 2, 3; was schmackt unversucht? Zinkgref 1, 342; in der Bed. schmatzen (s. d.): sieh, wie der teufel da schmackt Voß Idyll. 15, 95. Bed. 1) von Personen, in Bezug auf die Fähigkeit des Schmeckens und ihre Bethätigung: *gustare, sapere* smecken, smacken, schmacken, schmachen, schmagken, schmecken Dief.; der mund schmeckt die speise Hiob 12, 11; gaben sie jm essig zu trinken .. und da ers schmecket, wolt er nicht trinken Matth. 27, 34; der gaumen schmeckt, *palatum sapit* Steinbach; ich schmecke, dasz es süsz ist, ich schmecke das salz in dem wasser Adelung; ich schmecke nichts, kann nichts schmecken; ich kost und ich schmecke beim essen Goethe Gewohnt, gethan; — übertragen: die nicht schmecken werden den tod Matth. 16, 28; schmeckt und sehet, wie freundlich der herr ist Ps. 34, 9; nie schmeckt ein niedrigs herz ein wirkliches vergnügen Cronegk 2, 113; widerwärtigkeiten schmecken, einem kinde die ruthe zu schmecken geben Adelung; in die Bedeutung des Genieszens übergehend: ich schmecke kein vergnügen recht, welches ich nicht mit ihnen theile ebd.; lasz den kurzen mai dieses lebens uns getreu mit einander schmecken Göckingk Lieb. zweier Lieb. 58. 2) Von Dingen, Geschmack von sich geben: eine speise schmeckt süsz, bitter, sauer, salzig; das schmeckt prächtig; der lang pfeffer ist swarz und smeckt sam rechter pfeffer Megenberg 373, 29; einem frölichen herzen schmeckt alles wol, was er isset Sir. 30, 26; wie schmeckt dir dieser wein?; sich etwas wohl, gut schmecken lassen; das soll mir wohl schmecken Iffland Hagestolz. 4, 9; übertragen: der tod schmeckt immer bitter Wieland Ob. 2, 13; wie thuts bürschlein? wie schmeckts? (wenn man Prügel kriegt) Hebel 2, 230; nach etwas schmecken, einen Beigeschmack von etwas haben: nach peche schmecken, *picem resipere* Steinbach; der wein schmeckt nach dem fasse, die speise nach dem rauche Adelung; übertragen: was nach seiner bisherigen bestimmung schmeckte Goethe W. Meister 1, 10; hasz gegen alles was nach schönen wissenschaften schmeckte DuW. 6; lehre .. schmeckt nach dem einseitgen hasz der hölle Grabbe 2, 99; — in bedeutendem Sinne, = wohl schmecken: diese speise schmeckt; das schmeckt!; so gang ins bad, so schmeckt der wein Garg. 86; etwas schmeckt einem; gut ist er (der Kaffee), und er schmeckt mir heute Iffland Jäger 4, 3; allgemein: es schmeckt mir, ich habe Lust an Speise und Trank; es will jm nit schmacken ausz den schwarzen schmutzigen hofbechern zu trinken Garg. 82; es wird Ihnen anderwärts gar nicht schmecken Benedix Störenfr. 2, 6; schmeckt das pfeifchen? Pfeffel; sich etwas schmecken lassen; er liesz sichs bei wohlbesetzter tafel schmecken; heute will mir gar nichts schmecken; übertragen: der gewinn schmeckte ihm; das schmeckt, wenn man so viel auf einmal verdient; schmeckts meinem guten schlucker freilich, einmal auf süsz wasser zu graben Schiller Kab. 1, 1; jene possen, oder ähnliche, die dir schmecken CFMeyer Nov. 1, 219; diese begegnung will mir nicht schmecken Adelung. 3) die Bed. riechen, die in älterer Spr. (hoch- und niederdeutsch) vielfach hervortritt, dauert auch im Nhd. in Quellen oberdeutscher Heimat lange, in Nachklängen selbst bis heute, wo es sich sonst in die oberdeutschen Mundarten zurückgezogen hat; von Personen, Geruchssinn haben und ihn bethätigen: (fünf Sinne) die dâ haizend gesicht, gehœrd, smeckende kraft, versuochende kraft und gerüerd Megenberg 5, 2; mit Acc. riechen, wittern: die geir smeckent daz âs über mer 229, 8; fieng schon an zu stinken. do das die erbar leüt sahen und schmackten .. Wickram Rollw. 53, 1; rechtschaffenen soldaten, die das pulver schmecken können Simpl. 1, 392; auch ohne Acc.: nach etwas hin schmecken; vermeint der gůt herr, es seye ein hund und schmöcke jm nach den würsten Wickram Rollw. 175, 21; bildlich und übertragen: er reuchet meuse und schmeckt den braten wol, sorget er künde .. nicht bapst bleiben Luther 6, 355b; so möchtest leicht gesellen finden, so bei dir deinen seckel schmackten Wickram Bilg. 26b; eh so ein vertrackter tausendsasa in meine stube geschmeckt hat Schiller Kab. 1, 1; einen nicht schmecken können (sonst riechen, s. d.), den höchsten Grad von Widerwillen gegen ihn empfinden; einen mann, den sie nicht schmecken kann Kab. 1, 2; — von Dingen, Geruch ausströmen: schaffe, daz der munt uns als ein apotêke smecke Steinmar 1, 4; wann man nach nüchterkeit schmeckt, jejunum olet Garg. 38; dasz hier des himmels athem lieblich schmeckt Schiller Macb. 1, 12; wermut macht einen wohl schmeckenden mund Tollat marg. med. 2b; in bedeutendem Sinne, = stark, übel riechen: davon solche fütterung müchenzend und schmeckend wird Hohberg 3, 2, 162a.

Schmeer, s. schmer.

Schmeichelei, f. das Schmeicheln und schmeichelnde Worte, *adulatio, assentatio, palpatio, blandiloquentia, sermo assentatorius* Stieler (älter schmeichlerei Maaler); gezähmt von falschen schmeicheleien Uz 1, 45; einen mann mit schmeicheleien zu fangen Schiller Räub. 3, 2; für die indirekte schmeichelei, die ich hierdurch ausdrücke, empfänglich sein Bismarck Red. 3, 198; eine schmeichelei sagen, anhören, entgegennehmen, u. a. — **schmeichelhaft,** zu schmeicheln geeignet *assentatorius, blande* Stieler; den schmeichelhaften gedanken zu haben Schiller Räub. 1, 2; schmeichelhaftes vertrauen Bismarck Red. 3, 191; als Redensart: das ist mir sehr schmeichelhaft; von Personen, schmeichelnd: (er) war tändelnd, schmeichelhaft Wieland Klel. 4, 307; Pandoren gleicht sie, schmeichelhafter scheint sie nur und lieblicher Goethe Pand. 1. — **schmeicheln,** einem gefällig schön thun; mhd.

smeicheln, Wiederholungsbildung zu einem gleichbed. mhd. smeichen, das auch nhd. noch dauert: mit schmeichenden und listigen worten Wickram Goldfad. G 2b, und dem mnd. smeken, smeiken schmeicheln entspricht, sonst ohne sichere Verwandte ist; ursprüngliche Bed. = liebkosen durch Streicheln und Bewegungen: das ros .. das er gegen ime smeichelte also ein hunt dût gegen sime herren D. Städtechr. 8, 303; *palpare* smaichen, smaicheln Dief.; auch in neuerer Spr. noch, vgl. schmeichelkatze; der Argus (Ulysses' Hund) .. naht sich mit regem ohr, riecht, wedelt, züngelt, schmeichelt Hagedorn die Freundschaft 29; von Menschen: was schmeichelst du mir ums kinn Bürger d. Ritter u. sein Liebchen; das kind schmeichelt seiner mutter, die mutter dem kinde Adelung; auch = liebkosend bitten: schmeicheln können ebd.; — eingeengt auf die Erzeugung eines Wohl- oder Selbstgefühls durch lobende Worte oder Vorstellungen: er schmeichelt stets, er kan ungemein schmeicheln, die bedienten schmeicheln sehr bei dem fürsten Steinbach; sich bücken und schmeicheln und kriechen Lessing Gal. 2, 4; mit Dat.: einem schmeicheln; allen leuten schmeicheln, er schmeichelt den lastern Steinbach; er hat mich nicht ins land geschickt, dem volk zu schmeicheln Schiller Tell 4, 3; während Österreich den partikularistischen souverainen mit der aussicht schmeichelt, dieselben .. selbstherrschend hinzustellen Preußen i. B. 1, 55; in mannigfachen freieren Fügungen, dem Sinne des Liebkosens noch nahe: das schmeichelt unsern ohren Schiller Räub. 4, 5; unrecht leiden schmeichelt groszen seelen Karl. 2, 15; ihre (der Luft) milde schmeichelt unsern sinnen Macb. 1, 12; die goldne zeit, womit der dichter uns zu schmeicheln pflegt Goethe Tasso 2, 1; mit dem Beisinn nicht lauterer Absicht oder Uebertriebenheit in der Darstellung: eines eigenliebe, stolze, eitelkeit (Goethe DuW. 11) schmeicheln; eine darstellung, schilderung schmeichelt; der maler, redner hat hier geschmeichelt; gemälde schmeicheln, schilderungen lügen Schiller M. Stuart 2, 9; — mit reflexivem Dat., von der Erregung einer Hoffnung bei sich selbst: (ich) schmeichle mir, dasz ich .. den letzten rest meiner jugendlichen thorheiten verraset habe Lessing Brief 1764; muszten sie sich mit dem gedanken schmeicheln, dasz das gut .. mehr gelten könnte Möser Phant. 4, 262; ich hatte mir zu früh geschmeichelt, ihn gerührt zu haben Wieland Kel. 3, 187; weil ich mir für den fall eines krieges wohl schmeicheln darf, sogleich in den generalstab kommandirt zu werden Moltke 4, 47; auch mit Gen. der Sache: ich schmeichle mir der sichern hoffnung, ihn bewogen zu haben; — mit Acc. statt des Dat.: es hat mich übrigens sehr geschmeichelt Lessing Brief 1770; einrichtungen .. die den stolz der Athenienser schmeicheln konnten Schiller 6, 254; passiv: ich bin .. das erste mädchen, das ihm schmeichelt, und hoffe dadurch auch das erste zu werden, das von ihm geschmeichelt wird Lessing j. Gel. 2, 1; sich geschmeichelt fühlen; (das Mädchen) fühlte nichts .. als ihre reize geschmeichelt Schiller Kab. 4, 2; einer ist in einem porträt geschmeichelt, das bild ist geschmeichelt; reflexiv: man schmeichelt sich gleich des gegentheils Lessing 4, 102; ich glaube mich dessen schmeicheln zu dürfen 302; — in erweiterter Fügung, mit Angabe des Zieles oder der Wirkung: aus einem etwas heraus, einem etwas aus den händen schmeicheln; er schmeichelte sie doch bei seit Goethe Faust I; wenn alles weichlich eitle mich umgab, ein wonniges behagen mir zu schmeicheln nat. Tocht. 4, 2; laszt das schelmische getändel schmeicheln sich in eure brust Platen Gasel. 145; schmeichelnd sagen: der dichter selbst vermag nicht zu sagen: ich liebe! wie du .. süsz mir es schmeichelst ins ohr Goethe d. neue Pausias 48. — In Zusammensetzungen:

Schmeichelgeist, m. Geist der schmeichelt, übertrieben lobt Bürger der große Mann. — **Schmeichelkatze,** f. schmeichelnde, liebkosend streichende Katze; auch Bezeichnung einer Person, gern im kosenden Dim. schmeichelkätzchen. — **Schmeichelname,** m. **-rede,** f. **-wort,** n. (1. Thess. 2, 5), Name, Rede, Wort für das Schmeicheln gebraucht.

Schmeichler, m. der da schmeichelt, mhd. smeicheler: man hüt sich vor den schmeichlern Alberus Esop 9, 83; die schmeichler hassen Schiller Räub. 2, 3; Fem. die liebe .. diese schmeichlerin Leuthold Ged. 16. — **schmeichlerisch,** nach Art eines Schmeichlers (*assentatorius, blandiloquus* Stieler neben schmeichelisch): lieb zwerden durch schmeichlerisch renk Kirchhof Wendunm. 41a; ein sanftes, überredendes, schmeichlerisches wesen Schiller 4, 117; von dieser schmeichlerischen Stuart M. Stuart 4, 9.

Schmeidig, für geschmeidig (s. d.): so wachsen die sommerlatten wieder schmeidig und geschlank auf Becher Hausvater 62; das schmucke schmeidige pärlein (Handschuhe) Uhland 322; du bist ein schmeidiger mann CFMeyer d. Heilige 222. — **schmeidigen,** schmeidig machen, mnd. smideghen *lenire* Dief.-Wülcker; frühlingsregen .. schmeidiget den eichenast Bürger Ossians Ged. 1; meine finger haben sich .. geschmeidigt CFMeyer Nov. 1, 230.

Schmeißen, 1) streichen, schlagen, werfen; gemeingerm. starkes Verbum, das auf Grund der Bed. einer schlagenden Bewegung in verschiedenen Dialecten verschiedene Bed. gewonnen hat: goth. gasmeitan, bismeitan streichen, schmieren, beschmieren, altengl. smîtan werfen, bewerfen, beschmutzen, ahd. smîzan, streichen, beschmieren, beschmutzen, mhd. smîzen, streichen, schlagen, mnd. smîten werfen; in urverwandten Spr. nichts vergleichbares. Die ursprüngliche Bed. des Wortes tritt auch ahd. in ûz smîzan hinauswerfen, austreiben (Otfrid 3, 17, 42) hervor, später, wenn es = Schläge austeilen steht: des hab ich im vil mangen straich mit meinem schûch .. nach seiner heut gesmissen Wolkenstein 6, 79; mich wird mein hauscreuz derbe schmeiszen Hagedorn d. Wein (1. Fassung); hab ich hier hunde, die zu schmeiszen sind? HvKleist Käthch. 3, 6; schmeiszt ihm die laterne aus der hand! 2, 5; ohne Acc.: an die thüre schmeiszen, *foras pulsare* Steinbach; noch jetzt bairisch Schmeller; — die heute häufigste Bed. des Werfens zuerst mittelniederdeutsch (Schiller-Lübben), seit 17. Jh. auch hochdeutsch gewöhnlich: schmeiszen *projicere* Schottel; schmeisz auch meine patrondäsch .. von mir Simpl. 1, 394; wie ich dann meine laute zu tausend stücken schmeisz 2, 88; in neuerer Spr. nur selten als edel gemeintes Wort: (wird die Nymfe) in die flut des nahen stroms geschmissen Wieland Ob. 3, 62; vielmehr der kräftigen und derben Spr. angehörig: feuer in die säle (Schiller Räub. Trauersp. 5, 3), frösche mit steinen breit (Räub. Schausp. 4, 5), von hinten her männer zu schanden (ebd.), zu boden (2, 3), die treppe hinab (Fiesko 2, 8), einen hinaus, etwas weg, hin, fort schmeiszen u. s. w.; warum schmeiszen sie uns nicht aus dem land? Wallenst. Lager 11; stets schmeiszt sie wie eine furie um sich Weiße kom. Op. 2, 11; nun sollen sie .. in das feuer geschmissen werden Tieck Oct. 106; ein blutsturz will ihn an den boden schmeiszen Grabbe 1, 29; schmisz .. die lodernde fackel auf den steinboden CFMeyer Nov. 2, 130; unsinnlicher: du keckes bild .. frisch aus der seele aufs papier geschmissen Freiligrath 2, 185; mit redensarten, schimpfworten um sich schmeiszen. 2) schwachformiges schmeiszen, besudeln, Fortsetzung des ahd. mhd. smeizen, Ableitung vom vorigen; vom Lassen des Leibeskotes: schmeiste eine schwalbe aus jrem nest Tob. 2, 11; vom Legen der Insekteneier: eine fliege hat hierher geschmeiszt; dazu schmeiszfliege, von

einer Fliegenart, die ihre Eier in faules Fleisch legt; bildlich: der sich auf das höchst befleiszt, oft selb in seine weiszheit schmeiszt BWaldis Esop 4, 76; — für die schwache Form starke (in Anlehnung an schmeiszen 1): schmisz er die hosen vol Zimm. Chron. 3, 156; das kind hat in das bett geschmissen Adelung.

Schmelz, m. Schmelzglas, Glanzfarbe; in älterer Spr. Neutr., ahd. smelzi, mhd. smelz, mnd. smelt, mit dem aus dem Deutschen entlehnten mittellat. smaltum, ital. smalto zum Verbum schmelzen gehörig; email, schmelz, schmelzglas Jacobsson; schmelz, schmelzwerk, von Schmelzglas verfertigte kleine korallenähnliche Körner zum Schmuck der Frauenkleider oder als Spitzen ebd.; mit jenen flören, kreppen, franzen, schmelzen Goethe Wahlverw. 2, 4; in freiem Sinne von einer metallisch glänzenden Farbe: schmelz des grases (Brockes 6, 32), der bunten wiesen (Hagedorn Od. 3, 5), der blätter (Uhland 50), der triften (Strachwitz 35); wo (an höfen) gold und schmelz und helle pracht gefahr und knechtschaft schimmernd macht Hagedorn Fab. 1, 59; dasz diese (Fischhaut) im schönsten schmelze beglänzter perlmutterfarben irisirt Keller Nachl. 224; freier: der schmelz der jugend; mann der .. alle gröszen seines geschlechts im lieblichsten schmelze verband Schiller Fiesko 1, 1; der schmelz (eines Bildes) ist hin und kommt nicht wieder Geibel 1, 73. schmelz, zahnschmelz heiszt auch die Glasur der Zähne. — **Schmelze**, f. Handlung, Zeit, Anstalt des Schmelzens: schneeschmelze, eisen-, silberschmelze; auch = Geschmolzenes, Schmalz: die schmelze *liquamen* Maaler.

Schmelzen, 1) aus starrem in flüssigen Zustand übergehen; starkes Verbum, ahd. smelzan, mhd. smelzen, altsächs. smeltan, mnd. smelten; einfachere Form zeigt gleichbed. altengl. meltan, das urverwandt zu griech. méldein schmelzen tritt. Die Präsensformen du schmilzest, er schmilzt, Imp. schmilz werden in neuerer Spr. von schmelzest, schmelzet, schmelze bedrängt (vgl. unten 2^b); für das Prät. galt alt nach dem Vorbilde des Mhd. schmalz (Schottel), später schmalz und schmolz (Steinbach), jetzt nur schmolz; Conj., jetzt schmölze, bei Schottel schmülze, Stieler schmälze. Ein Inf. schmilzen ist einem mnd. schwachen smilten (Schiller-Lübben) nachgebildet, findet sich aber höchst selten: es war, als ob etwas in ihr zu schmilzen anfange Wildenbruch Nov. 77. Bed. a) in der Wärme oder Hitze zergehen, in eigentlichem Sinne von Metallen, Eis, Schnee, Fetten u. s. w.: so der warmo wint chumet, so smilzet daz îs Notker Ps. 125^b; das die berge unter jm schmelzen Micha 1, 4; die element aber werden fur hitze schmelzen 2. Petr. 3, 10; gold und silber schmilzt aus den alten heiligen formen Goethe Herm. u. Dor. 9; geschmolzenes wachs Keller Werke 1, 102; auch von zarten, mürben Speisen: der kuchen .. schmilzt auf der zunge Iffland Jäger 4, 1; freier, = schmiegsam werden: der marmor (soll) schmelzen unter hammers schlägen Schiller Huld. der Künste 235; mannigfach bildlich: als wie das reine wachs musz rinnen, soll ihm auch schmelzen muth und sinn Opitz 2, 281; schon schmilzt im ocean der sonnenrand zu gold Wieland Ob. 7, 47; mir schmilzt das herz von euren thränen Aur. u. Cef. 774; Klopstocks Adramelech weckt .. eine empfindung, worinn bewunderung in abscheu schmilzt Schiller Räub., 2. Vorrede; wenn .. eine sechzigjährge regel wie eines weibes laune schmilzt? Karl. 5, 10; (Gesetz das) lüg und thorheit am licht der wahrheit ruhig schmelzen läszt Geibel 8, 8; die parteien werden in der politik wie eis und schnee verschwinden und schmelzen Bismarck Red. 13, 185; vom Geld, Vermögen: die summe ist um die hälfte geschmolzen Schiller 2, 352; von Menschen: das landwehrbataillon .. das bis auf 200 mann geschmolzen war Droysen York 2, 152; vom Einzelnen, rücksichtlich seiner Kraft: je wärmer Röschen ward, je mehr ihr alter schmolz Wieland Ob. 6, 43; als Wiederschein innerer Empfindung: wie sanft ihr auge schmilzt Klel. 6, 181; wohl mag das lied auch schmelzen hold und minnig Strachwitz 148; daher im Part. schmelzende zärtlichkeit (Lessing 4, 327), augen (Schiller Kab. 5, 7), töne, schmelzender gesang u. ä. b) starkformiges schmelzen für das Bewirkungswort, = schmelzen machen; eigentlich: es wird heute nicht geschmolzen (auf Hüttenwerken) Adelung; hatte der laue föhn schon längst den schnee von den halden weggeschmolzen CFMeyer Jenatsch 179; übertragen: nur deines busens immer wachen kummer .. schmilzt kein schlummer Schiller Dido 97; sein getrübtes ansehn schmolz der königin bewegten busen Platen Abbass. 6, 113. 2) schwachformiges schmelzen, schmelzen machen, in Fluß bringen, Bewirkungswort zu dem vorigen, ahd. smelzan, Prät. smalzta, mhd. smelzen. Prät. smalzte und smelzete, smelzte, die umlautlose Form ist im Nhd. verschwunden; a) in Wärme oder Hitze zergehen machen, eigentlich von Metallen, Eis, Schnee, Fetten u. s. w.: *liquare*, *liquefacere* smelzen, smelczen, nd. smelten Dief.; es hat .. das gold seinen ort da mans schmelzt Hiob 28, 1; aus den steinen schmelzt man erz 2; er wird sitzen und schmelzen und das silber reinigen Mal. 3, 3; wachs, fett schmelzen; die sonne hat den schnee geschmelzt; freier und mannigfach bildlich: quellen, wovon der scharfe schweisz das salz der felsen schmelzt Haller 42; er schmelzte öfters zwei stücke (Dramen) in eins Lessing Dram. 87; dasz .. keine reue sie schmelzt Klopstock Mess. 9, 226; der geldgeiz schmelzt aus schachten seine pein EvKleist Sehnsucht nach Ruhe 90; ihr anblick schmelzte die vorurtheile des adels hinweg Schiller Räub. 3, 2; keiner von den weichen thoren, die eine falsche weiberthräne schmelzt M. Stuart 1, 4, u. a. Bei Malern heiszt schmelzen, verschmelzen Farben, nachdem sie aufgetragen worden, unter einander vertreiben. b) für starkformiges intransitives schmelzen selten: ich verliesz meiner eltern haus .. unterdessen meine selige mutter vor wehmuth schmelzte Hamann 1, 174. 3) anderes schmelzen, in Schmelz fertigen, mit Schmelzarbeit versehen, mhd. smelzen: darein (in einen Becher) ze schmelzen (ein Wappen) D. Städtechr. 5, 384; prangte in grün geschmelzten waffen Wieland Am. 8, 1; einen ring schmelzen, geschmelzte arbeit, auf stahl schmelzen Adelung; — mit Schmalz bereiten, vgl. schmälzen unter schmalzen: *frixare* smeltzen Dief. — **Schmelzer**, m. der da schmelzt; im Hüttenbau Arbeiter dem die Schmelzung der Erze obliegt.

Schmer, m. n. Fett; altes gemeingerm. Wort, altnord. smjör Butter, altengl. smeoro, altsächs. ahd. smero, mhd. smer Fett; in alter Spr. Neutr., jetzt neben diesem auch Masc.; goth. mit anderer Ableitung das gleichbed. smaiþr; verwandt ist goth. smarna, Schmutz, schmieriger Unrat, und litt. smarsas Fett. *adeps*, *arvina*, *axungia*, *sagimen* smere, smer, schmer, schmerb, niederd. dat smere Dief.; auch die Butter mit bezeichnend, landschaftlich kuhschmer; jr herz ist dick wie schmehr Ps. 119, 70; die haarlocken von schmeer triefend Lessing Laok. 25; sprichwörtlich: das heiszt schmer von der katze kaufen Simrock 291; bildlich: büchlein von .. markhaftem schmär viler lehren gespicket Garg. 33; = Bestechung: hat der kerl recht, warumb nimmt man dann schmer an? Simpl. 3, 407; in verengtem Sinne von dem Fett auf dem Bauche und an den Gedärmen, ein schwein hat viel schmer Adelung; das schmär, feiszte, der bauch desz menschen bei dem nabel, da alle eingeweid ligend, *abdomen*, *arvina* Maaler; wagenschmer, Fett, womit der Wagen geschmiert wird Adelung. — **Schmerbauch**, m. Fettbauch: drei männer umspannten den schmerbauch ihm nicht Bürger Kaiser u. Abt. — **Schmergel**, f. schmirgel.

Schmerle, f. Bezeichnung des Fisches *cobitis barbatula*, auch schmerling, schmerlein Nemnich; mhd. smerle, smerl, smerling, smerlin; sprichwörtlich: aussehen wie eine schmerle in einem scheffelsacke, dünn in weiter Umhüllung.

Schmerz, m. Wehgefühl; ahd. smerzo (mit der femininen Nebenform smerza), mhd. smerze; zu mittelengl. smerte, engl. smart scharf, bitter gehörig, in angenommener Urverwandtschaft zu griech. smerdaléos und smerdnós, schrecklich, gräßlich und lat. mordere beißen; mit schon im Mhd. als smerz entwickelter starker Nebenform, die in der neueren Spr den ganzen Sing. eingenommen hat, während der Plur. schwachformig bleibt. Nachklänge der schwachen Singularform häufig im älteren, selten im jüngeren Nhd.: das der schmerze seer gros war Hiob 2, 13; ob jrgend ein schmerzen sei, wie mein schmerzen Klagel. Jer. 1, 12; mit groszem schmerzen 2. Macc. 9, 9; die toten leiden kainen schmerzen mer Frölich Stob. 536; trinken das einer desz schmärzens vergiszt Maaler; zu lindrung seines schmerzens Wieland Kel. 1, 149; ein lied von dem schmerzen Schiller 2, 380, u. a.; im Sing.: körperlicher, geistiger, seelischer schmerz; schmerz im kopfe, in, auf der brust, herzens-, gemütsschmerz u. s. w.; überfallen, gleich wie der schmerz ein schwanger weib 1. Thess. 5, 3; schmärz und kumber der burgeren Maaler; mit verbisznem schmerz Schiller Räub. 3, 2; des schmerzes höllenqual Zerstörung Trojas 38; empfindet nicht den schmerz Leutholb Ged. 73; im Plur., vereinzelnd auf die mannigfachen Äußerungen eines anhaltenden Schmerzgefühls bezogen: grosze, empfindliche schmerzen leiden; schmerzen im kopfe, leibe, herzen, körperliche, seelische schmerzen, schmerzen des todes (Ap. Gesch. 2, 24), u. a.; besonders im Dat.: du solt mit schmerzen kinder geberen 1. Mos. 3, 16; wir gewinnen nur darum, dasz wir wieder mit schmerzen verlieren Schiller Räub. 4, 2; er sah mit schmerzen, wie die regierung auf irrwegen dahinschwankte Freytag Erinn. 173; in verblaßtem Sinne: wir erwarten ihn mit schmerzen sehnlichst Adelung. — Zusammensetzungen: **Schmerzen-, Schmerzensgeld,** n. Geld als Entschädigung für ausgestandene Schmerzen. — **Schmerzenskind,** n. Kind das seinen Eltern viel Schmerzen und Kummer verursacht. — **Schmerzenslager,** n. schmerzvolles Krankenlager. — **Schmerzensschrei,** m. Schrei den man in Schmerzen ausstößt Treitschke 3, 134. — **Schmerzgefühl,** n. Gefühl des Schmerzes: ein weiches schmerzgefühl über die nichtigkeit alles irdischen treibens Freytag Bild. 1, 208. — **schmerzlos, -voll,** ohne, voll Schmerzen.

Schmerzen, Schmerz verursachen, empfinden lassen; ahd. smerzan, mhd. smerzen, in alter Spr. starkes Verbum (Prät. smarz, Part. gesmorzen), wovon später nichts mehr lebt; Nebenform schmirzen, mhd. smirzen, die sich im älteren Nhd. erhalten hat: mir smirzt der mag Erlauer Spiele 2, 119; welches mich . . schmirzt Simpl. 3, 170; also schmirzte michs jetzt umb so viel desto mehr 4, 19. *dolere* smertzen, smirtzen, nd. smerten Dief.; absolut, mit benanntem Subj.: das auge, der kopf, fusz, die wunde schmerzt; so smirzet er (der finger) niht sô sêr sam ê Megenberg 73, 24; noch schmerzte der fusz Freytag Soll 2, 212; eine schmerzende wunde; innerlicher: schmerzendes entzücken Wieland Idr. 1, 23; ein opfer für Sie kann nicht schmerzen Iffland Aussteuer 4, 9; die armuth schmerzt und der bittre mangel Lenau 149; allgemein: es schmerzt, wenn die guten absichten verkannt werden; das schmerzt am ende, wenn auch noch so leise Lenau ebd.; — mit persönlichem Acc.: daz beginnet in dâ smerzen als in dem honige der angel Lamprecht Tocht. Syon 3839; das das fewr sie gar nicht . . schmerzete Dan. 3, 50; das, was uns schmerzt, zu eifern und zu lästern Königsb. Dichterkr. 31; so kann mich keines glückes gunst mehr freuen, als dieser schlag mich hat geschmerzt Schiller Wallenst. Tod 5, 4; einen schmerzt der kopf, die stirn (Heyse 6, 196), erfahrene zurücksetzung u. a.; auch: das schmerzt mich in die seele anderer Seume Spaz. 1, 16; doch schmerzts um den heiligen kelch mich Geibel 2, 158; — mit persönlichem Dat.: mir tûnt mîne wunden vil wê und smerzent mir sêre Lamprecht Alex. 3850; ritter, dem die knie zu schmerzen beginnen Wieland Am. 7, 7; mir schmerzt der kopf Grabbe 3, 78; mit allgemeinem Subj.: es schmerzte ihm, dasz . . Lessing 4, 215; sind sie aber schon todt . . so wird das zwar mir und der mutter inniglich schmerzen Bürger Il. 22, 54. — **schmerzhaft,** mit Schmerzen verbunden, mhd. smerzenhaft: schmerzhaft, *dolendus*, *molestus* Stieler; so schmerzhaft hätt ich nie den nahen tod geglaubt Cronegk 1, 326; ein gefühl . . das ihn um so tiefer und schmerzhafter durchdrang Ranke Werke 1, 198; schmerzhafte krankheit, wunde, sich einer schmerzhaften operation unterwerfen, u. a.; — von Personen, Schmerz empfindend: die schmerzhafte mutter Jesu, schmerzhaft sein, betrübt Adelung als oberdeutsch. — **schmerzlich,** Schmerz erregend, mhd. smerzlîch, smerzenlîch: über die maszen schmerzlich, *permoleste* Stieler; sein unrecht schmerzlich beweinen, sein tod ist mir sehr schmerzlich, ein schmerzliches verlangen nach etwas empfinden Adelung; geigte schmerzliche melodien Moltke 6, 50.

Schmetterling, m. 1) Bezeichnung des aus der Raupe sich entwickelnden geflügelten Insekts; seit 1504 verzeichnet (*papilio* . . ein schmetterlinck, vgl. Beitr. 15, 389), der Heimat nach ostmitteldeutsches Wort, zu dem landschaftlichen schmetten Milchrahm aus gleichbed. böhmischem smetana (vgl. auch schmant) gehörig, und neben ähnlichen Bezeichnungen (butterfliege, buttervogel, milchdieb) gebildet, weil nach dem Volksglauben Hexen in Gestalt eines Schmetterlings Kühen die Milch entzogen, vgl. auch molkendieb; erst im 18. Jh. allgemein und Wort der gewählten Spr. geworden: raupe, die sich als schmetterling neu verjüngt in die luft erhebt Schiller 4, 42; in einem augenblick siebenmal kurz und siebenmal lang zu werden, wie der schmetterling an der nadel Kab. 4, 3; in Bildern: es zieme dem schmetterling schlecht, . . so verächtlich nach der demüthigen raupe auf dem blatte herab zu blicken Lessing ant. Briefe 57; da meiner wünsche winterliche raupen als goldne schmetterlinge mich umspielen Grillparzer 3, 167; von flatterhaften Personen: schwester, du bist doch stets von schmetterlingen umschwärmt Schiller Fiesko 3, 8; welch mädchen ist kein schmetterling? Gotter 1, 18; — bei Stieler in besonderem Sinne: schmetterling, *ovum contusum, fractum et allisum, item homo macer et infirmus*, er ist ein dürrer schmetterling, *exanguis, junceus est.* 2) anderes schmetterling, schallende Ohrfeige, an schmettern klingen (s. d.) angelehnt: gibt im ein schmetterling an ein backen Keisersberg Bilg. 141c.

Schmettern, klingen, klingen lassen, mit klingendem Schalle werfen; Fortsetzung des mhd. smeteren, das aus der Bed. des Schallens heraus die des Klapperns und Schwatzens entwickelt hat (*verbotenare* smetern Dief.), wie das bair. schmädern neben schmettern auch heute schwatzen, plaudern bedeutet (Schmeller); unbekannter Herkunft; Nebenform schmittern Stieler. Die Bed. des schallenden Klingens tritt erst im 18. Jh. in gewählter Spr. wieder hervor: es schmettert, von einer Art heftiger Donnerschläge mit hellem zitterndem Schall Adelung; eröffnet mit weitschmetterndem krachen die diamantene pforte Klopstock Mess. 9, 751; das heulen, pfeifen, schmettern der kugeln durch die luft Goethe 30, 75; statt der schmetternden trompete

Bürger Trauerstille; schrecklich schmettert des Achaiers horn Schiller Zerst. v. Troja 56; da schmettern die fanfaren Freiligrath 1, 92; auf der rampe . . fuhr der wagen mit schmetternden rädern vor Wildenbruch Nov. 29; die schmetternde stimme der donna Mencia Wieland Sylv. 2, 5; schmetternd lied der lerche Goethe Faust I; mit seinem schmetternden sange Rosegger Waldheim. 1, 241; von Lebewesen: ein jubelchor von sängern schmettert im walde Lenau 27; transf.: die lerche schmettert ein lied; — mit schallendem klange niederfallen: wenn . . hagel auf die schilde schmettert Freytag Bild. 1, 41; schwerthiebe schmettern auf schilde 98; während . . beilhiebe gegen die thüre schmetterten CFMeyer Jenatsch 80; schmetternd eindringen: eben jetzt . . schmettern sie wie zwei sterne auf einander ein HvKleist Penthes. 7; transf., mit schallendem klange niederwerfen, in älterer oberdeutscher Spr. Kraftwort für werfen, schmeißen: hast du sein gnûg, und bist sein satt, so schmetters wider in die platt Grobian 784 (ähnlich 911); später in gewählter Spr.: etwas auf die erde, ein glas in tausend stücke schmettern Adelung; der himmel . . schmettert manche rieseneich in splitter Lenau 79; sie schmetterten nieder, was ihnen entgegenstand Freytag Bild. 1, 99; dazu Partizipien ohne Richtungsangabe: der geschmetterte wald Klopstock 1, 141; das schmetternde gewicht des ritterlichen schwerts Wieland Idr. 2, 6; (wenn der Krieger) den feind . . schmetternd über länder schlägt Goethe Verschwiegenheit.

Schmied, m. Handwerker, der Metall mit dem Hammer bearbeitet; gemeingerm. Wort, einst in der weiteren Bed. eines Bildners schlechthin, daher im Goth. für die engere Bed. durch die Zusammensetzung aiza-smiþa (Erzschmied, Erzkünstler) bestimmt, altnord. smiðr Verfertiger künstlicher Arbeit, Erzarbeiter, Baumeister, vgl. dazu goth. gasmiþôn bilden, bereiten; die Verengung des Wortes zur heutigen Bed. im Westgermanischen, altengl. smið, ahd. smid, mhd. smit, mnd. smit und smet, im Ablaute dazu ahd. smeidar, Künstler; vgl. auch geschmeide. *faber* smit, smid, schmid, schmit Dief.; durch Zusammensetzungen näher bestimmt, huf-, grob-, klein-, blech-, büchsen-, messer-, nagel-, gold-, kupfer-, silberschmied u. s. w.; ein schmid, der musz bei seinem ambos sein Sir. 38, 29; wiege von silber . . ein künstlich werk der schmiede zu Gemünd Uhland 188; reitest du bei einem schmied vorbei, weiszt nicht, wann er dein pferd beschlägt Goethe Div. 4, 6; als Roßarzt: dasz der schmied wenig hoffnung zu seinem (des Pferdes) aufkommen gebe W. Meister 2, 11; — bildlich: dasz wir selbst unsres unglücks schmiede Brockes 9, 473; jeder ist seines glückes schmied Simrock 200; vgl. auch ränkeschmied unter rank. schmied (schmidt Nemnich) Tiername; der Fische *chaetodon faber* und *cobitis barbatula*, und des Käfers *elater*, Spring-, Schnellkäfer. — Zusammensetzungen (die zum Teil auch zum Fem. schmiede und zum Verbum schmieden gehören können): **Schmiedeamboß,** m., **-arbeit,** f., **-balg,** m., Amboß, Arbeit, Blasebalg eines Schmiedes. — **Schmiedeeisen,** n. Eisen wie es ein Schmied braucht, Eisen zum Schmieden. — **Schmiedeesse,** f. Esse eines Schmiedes oder einer Schmiede: bisweilen gieng er auch zů den schmidtessen, wermet sein speisz Frölich Stob. 464. — **Schmiedegesell,** m. Gesell eines Schmiedes. — **Schmiedehammer,** m. Hammer eines Schmiedes. — **Schmiedehandwerk,** n., **-kunst,** f. Handwerk, Kunst eines Schmiedes; panzerhemde . . ein meisterstück morgenländischer schmiedekunst CFMeyer Nov. 1, 302. — **Schmiedemeister,** m. Schmied als Meister in seinem Handwerk. — **Schmiedeschlacke,** f. Schlacke die beim Schmieden abfällt. — **Schmiedestock,** m. Klotz als Untersatz eines Schmiedeambosses. — **Schmiedezange,** f. Zange eines Schmiedes.

Schmiede, f. Werkstatt eines Schmiedes; altnord. smiðja, altengl. smiðe, ahd. smitta, mhd. smitte, mnd. smede; *fabrica* smitte, smitten, schmitin, smide, schmide Dief.; meist die Werkstatt eines Grobschmiedes: ein schmid, der mus . . seiner schmitte warten Sir. 38, 29; zur schmiede gieng ein junger held, er hatt ein gutes schwert bestellt Uhland 331; in der groszen schmiede . . ruhte die arbeit Heyse 5, 29; bildlich: (könnte ich) in mînes herzen smitten getihte ûz golde smelzen KvWürzburg gold. Schmiede 2; aus der dichtkunst güldnen schmiede HHeine 18, 196; sprichwörtlich: wann man vor die rechte schmide geht, wird man recht beschlagen Pistorius 10, 88; da seid ihr bei mir vor die rechte schmiede gekommen Geibel 7, 136; hatte sich getäuscht . . und war nicht vor die rechte schmiede gekommen Keller Werke 6, 70. — **schmieden,** als Schmied arbeiten, ahd. smidôn, mhd. smiden, vgl. dazu goth. gasmiþôn oben unter schmied; in der schmiede schmiedet man, wird geschmiedet; mit einfachem Acc., schmiedend bearbeiten oder bereiten: es schmiedet einer das eisen in der zangen Jes. 44, 12; anker (Brockes 6, 632), erznen wagen (HvKleist Penthes. 2), nägel (Keller Seldw. 2, 88); nachdem er die platten aus dem gröbsten geschmiedet Lessing Laok. 18; ein goldschmidt . . hat solchen schmuck nicht können schmieden Rückert Liebesfr. 4, 20; sprichwörtlich: man soll das eisen schmieden weil es heisz ist Simrock 107; das eisen glüht: auf! schmieden wirs Heyse 3, 42; als das eisen heisz genug war, um es zu schmieden Bismarck Red. 14, 21; eine einheit im feuer oder gar in kaltem metall, wenn das feuer erkaltet sein wird, zu schmieden 3, 116; bildlich: ein edler band, als die natur es schmiedet Schiller Karl. 5, 4; der wahrheit ward von gott kein band geschmiedet Strachwitz Ged. 146; ruhig, mit nur wenigen meisterstreichen schmiede der mann sein glück Keller Seldw. 2, 56; verse (Günther 153) schmieden; der wein hab jm sein tragedien . . geschmidt Garg. 36; halt ihm folgende rede schmieden Weise Erzn. 132; schmiedete die heiszesten liebesbriefe Goethe DuW. 13; mit bösem Nebensinn: anschläge, kabalen, ränke (s. d.), einen krieg (Maaler) schmieden; es wird ein heimlicher betrug geschmiedet Goethe Iphig. 5, 3; ich weisz nicht, was hier grauenvolles geschmiedet wird Schiller Fiesko 4, 11; (Mächte) die aus unheil unheil schmieden Müllner Schuld 4, 2; wird ein plan gegen mich geschmiedet? CFMeyer Nov. 2, 385; — in erweiterter Fügung, mit Richtungsbestimmungen: die schiene auf ein rad, um ein rad, einen ring an eine kette schmieden; lasz ich dich lebendig an den wetterhahn vom Lorenzothurm schmieden Schiller Fiesko 3, 4; man sollte dergleichen . . kanaillen auf die galeere schmieden Räub. 3, 2; frei: warum an den schandgesellen mich schmieden? Goethe Faust I; wie mit eisenbanden bleibt die seele ins innerste des busens dir geschmiedet Iphig. 1, 2; wie an den grund mit ketten geschmiedet, stand ich da Wieland Ob. 4, 12; die bande, die uns an das dasein schmieden Heyse 1, 96.

Schmiege, f. Biegung; zusammenlegbares Winkelmaß, zusammenlegbarer Maßstab bei Handwerkern. — **schmiegen,** biegsam anlehnen oder fügen; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, altnord. smjúga, altengl. smûgan kriechen, mhd. smiegen in heutiger Bed.; urverwandt altslav. smykati se kriechen, litt. smukti gleiten. Ursprünglich starkes Verbum (mhd. Prät. smouc, smugen), hat es sich bereits im 16. Jh. der schwachen Conjugation zugewendet, bis auf Reste: do in ein winkel wir uns schmogen Fastn. Sp. 274, 19; so sitz dann hinderm tisch geschmogen Grobian. 3057, nach 16. Jh. kaum mehr. Transf., in alter Spr. mehr in der Bed. des verborgenen Lehnens und Drückens: mîn swert muoz ich

in einen winkel smiegen Minnes. 3, 354ª; während später der Begriff des Weichen, Nachgiebigen zur Geltung kommt: den kopf in die hand geschmiegt; sein kind in seine arme schmiegen; die kecken kraftvollen arme dicht um ihre knie geschmiegt Wieland Klel. 6, 130; weib um das ich die arme schmiege Wildenbruch Generalfeldob. 2, 2; in gewerklicher Spr.: die werkleute schmiegen eine wand, mauer, wenn sie dieselbe nach einem Winkel unter oder über 90 Grad fortführen Adelung; häufiger refl., in eigentlichem Sinne: si smouc sich an daz bette Parz. 194, 4; die decke (ist) so kurz, das man sich drein schmiegen musz Jes. 28, 20; mich an deine seite zu schmiegen Goethe Faust 1; sieht Lutz sie durch die teppichwand sich schmiegen Wieland Wasserkufe 792; sich in eine ecke (Stieler), zu eines füszen (Wieland Am. 14, 3), in eines arm (Lenau 17) schmiegen; scheu sich schmiegend an die föhre 310; in Bezug auf Kleidung: dasz die zarte frau sich fröstelnd in ihre drei oder vier röcke schmiegte CFMeyer Nov. 2, 169; in welcher weise sich der frauen gewand um den zarten leib schmiegt Scheffel Ekkeh. 136; im Part.: lag sie . . schön in sich selbst geschmiegt, in sanftem schlaf Wieland Ob. 7, 64; übertragen, unsinnlich: weil ich mich knechtisch nicht geschmieget Uz 1, 54; mit Dativ: dem trotz der männer dich schmiegend Voß Odyss. 13, 310; mit Präpositionen: uns zu schmiegen vor einer (Geliebten) Opitz 2, 64; so schmiegten sie sich endlich unter ihr schicksal Wieland gold. Sp. 1, 10; an jeder, welche sich zu seinem willen schmieget Jdr. 2, 58; die schmeichelei schmiegt sich vergebens künstlich an dein ohr Goethe Tasso 1, 1; sie hatte sich . . nach allen seinen launen geschmiegt Schiller 3, 574; mit einem sinnverwandten Ausdruck in reimender Formel: sich bei ieden ums brot schmiegen und biegen Steinbach; mich biegend und schmiegend, wie jedes lüftchen der lebensregungen und der laune es wollte Keller Werke 1, 130. — **schmiegsam**, sich leicht schmiegend: im schmiegsamen krystall der welle Goethe Faust II 2; geistig: höflichkeit der schmiegsamen und biegsamen Kursachsen Treitschke 3, 495; dazu **Schmiegsamkeit**, f. (der runden Schulter) CFMeyer Nov. 2, 278.

Schmiele, f. Name einer Grasart mit langem Halm, *aira;* mhd. smelehe, smelhe, zu dem mitteldeutschen Adj. smelhe schmal gestellt.

Schmiéral, n. scherzhafte Bildung mit lateinischer Endung zu schmieren, wie lappalien (s. d.); seit 17. Jh. = Bestechungsgeschenk: die so das schmiral angenommen Simpl. 3, 407; gewöhnlich im Plur. schmiralia 2, 80; schmieralien Adelung; später = schlechte Schreiberei, Geschmier: legen Sie die schmieralien weg. Sie können ja auf den abend schreiben Lenz Hofmeister 2, 3.

Schmiere, f. Masse zum Schmieren, im 15. Jh. schmirbe und schmir aus früherem smirwe (*axungia*, karrenschmier, -schmirben Dief.); nach der Verwendung näher bestimmt, wagen-, schuh-, stiefel-, gelenkschmiere; übertragen, mit dem Nebenbegriff des schmutzig Bösen: das ist eine schöne schmiere!; finte . . um sich aus der schmiere zu ziehen Rosegger Waldheim. 2, 166; verächtlich auch von nicht geschätzten Dingen: was kostet die ganze schmiere?; von solchen Personen: da kommt er mit seiner ganzen schmiere; im Munde der Schauspieler heißt eine kleine herumziehende Truppe eine schmiere. — **schmieren**, 1) fette oder weiche Masse aufstreichen, mhd. smirwen, smirn, ahd. smirwan, smiren, Bildung zu schmer (s. d.); *collinire* smirben Dief.; fett, butter, honig (Rosegger Waldheim. 2, 73) aufs brot; (er) schmiret den kot auf des blinden augen Joh. 9, 6; (er) schmieret meine augen 11; thüren, räder eines karrens, wagens (Egenolff Sprichw. 384ᵇ), den wagen, achsen, schlösser schmieren; den ofen, seine fugen mit Lehm verstreichen; brot, semmel mit butter, butterschnitten (Eichendorff Taugen. 94) schmieren; die stiefeln, schuhe; die sohlen (Zeichen, daß man sich auf den Weg macht Schiller Räub. 4, 5) schmieren; in älterer Spr. auch derber Ausdruck für schminken: salben und schmirn sich mit farwe altd. Blätt. 1, 59; mit dem Nebenbegriff des Besudelns: sich voll schmieren, vgl. beschmieren; in vielen Übertragungen: einem das maul schmieren, schöne Worte geben: thut . . schön mit mir, schmiert mir das maul voll Lessing an EKönig 1773; mit hoffnung schmieren Goethe Plunderesw. 16; die kehle, sie geschmeidig machen, einem die hände, bestechen, also müsz mann der welt nicht allein die hände, sonder auch die kelen schmieren Egenolff 384ᵇ; schelme musz man schmieren Rabener 3, 57; freier auch = spenden: dessentwegen schmirte er mir 6 reichsthaler Simpl. 3, 284; sprichwörtlich: wie man schmiert, so fährt man, vorzugsweise auf Geben gewendet; einem den buckel schmieren (ihn prügeln) Stieler; einem etwas ins maul schmieren, ausführlich und deutlich reden; = sudelnd schreiben oder malen: alles zusammen schmieren, *omnia conscribillare* Steinbach; ich könnte über diese materie ganze bogen voll schmieren EKönig an Lessing 1772; er schmierte wie man stiefel schmiert Platen verh. Gabel 2; wein schmieren, durch Zusätze fälschen Adelung; ob das bier gehopft oder mit weidenrinde oder quassia geschmiert ist Benedix rel. Stud. 1, 9. 2) intranf., in jetziger Spr.: die farbe, tinte schmiert, ist nicht dünnflüssig, läuft als dicke Masse. — In Zusammensetzungen: **Schmierbuch**, n. Kladde. — **Schmierfinke**, m. Schimpfname für einen schmutzigen Menschen: dem blutigen schmierfinken Marat Keller Nachl. 250. — **Schmiergeld**, n. Geld für Bestechungen. — **Schmierkäse**, m. weicher Käse, der sich schmieren läßt. — **Schmierlappen**, m. Lappen zum Schmieren; Schimpfwort für einen schmutzigen Menschen. — **Schmierseife**, f. weiche Seife, die sich schmieren läßt.

Schmierer, m. der da schmiert, als Beruf wagenschmierer; übertragen auf einen sudelnden Schriftsteller oder Maler: schmierer, *conscribillans* Steinbach; (dummer Reicher) der . . bei bunten farben jauchzt, und nur bei schmierern lacht Uz 2, 69; Fälscher, bier-, weinschmierer. — **Schmiererei**, f. Gebaren eines Schmierers, in verächtlichem Sinne: solche schmiererei (Geschreibsel) Günther 500; es drohe miswachs und verlust gelehrten schmierereien Uz 1, 115; = Schminke: was einen die schmiererei des hofs gleich verändern musz Weiße kom. Op. 1, 73. — **schmierig**, älter auch **schmiericht**, voll Schmiere, klebrig; bei Mathesius schmirwig, schmierig, schmiericht (Germ. 28, 401); mit dem Begriffe des Unsaubern: schmierichte sau, *sus lutulentus* Stieler; schmierige schlafmütze Eichendorff Taugen. 39; ich bin schmierig von blut CFMeyer Nov. 1, 99; schmierige arbeit, wobei man sich schmierig macht Adelung; übertragen: ein schmieriger kerl, schmutzig geiziger, schmieriges geschäft, unsaubres.

Schminke, f. Verschönerungsfarbe für die Haut, Lehnwort aus dem gleichbed. mittellat. smigma, smegma, griech. smêgma, in älterer Spr. noch ohne Nasal: *fucus* smick, smickunge, *galbanum* smicken Dief., bald mit solchem: *migma* smincke ebd.; eigentlich: weisze, rote schminke; ihre schminke (war) dieser bach Hölty 59; thränen waschen die rothe schminke fort Lenau 199; bis die schminke nötig ist um die runzeln zu verdecken Benedix Störenfr. 4, 5; übertragen: bald hätte selbst mich die himmlische schminke betrogen Schiller Kab. 4, 2; wo . . alle schminke verfliegt Schrift. 3, 514; diesz alles nichts als täuschung, nichts als schminke? Grillparzer 9, 200. Bei Bienenzüchtern schminke wohlriechender Körper, womit der Stock bestrichen oder gerieben wird, damit die Bienen gern bleiben. — **schminken**, Schminke auflegen: *fucare* smicken, schminken Dief.; wenn du . . dein angesicht schminken würdest Jer. 4, 30;

badetestu dich und schminktest dich Hes. 23, 40; schminkt sie sich wirklich? . . ist sie wirklich geschminkt? Benedix Störenfr. 4, 5; bei Schauspielern sich rot, weisz, alt, jung schminken; ich schminkte nie zum spasz die wangen blasser Strachwitz Ged. 2; frei: Doris, die nur liebreiz schminket Evkleist das Landleben 43; wie manche frische dirne schminkt sich aus jenem bach! Hagedorn Od. 3, 6; übertragen: des himmels letzter purpurstrahl das erdendunkel flüchtig schminket Lenau 480; mit Bezug auf das menschliche Innere: geschminkte worte, eine geschminkte freundschaft (verstellte) Adelung; glaubt man nicht geschminkten lügen Günther 83; mit lächeln heuchlerisch des herzens kummer schminken Wieland Kombab. 153. Bei Bienenzüchtern stöcke schminken, sie mit Schminke (s. d.) bestreichen.

Schmirgel, m. 1) dunkelfarbiges Mineral zum Schleifen oder Polieren; auch in der Form schmergel seit 16. Jh. aus dem gleichbed. ital. smeriglio aufgenommen. 2) anderes schmirgel, schmergel, zäher schleimiger Rückstand im Innern einer gerauchten Pfeife, pfeifenschmirgel; schmergel, schmirgel, tabaksschmirgel Campe; zu schmieren gehörig. — **schmirgeln,** 1) trans., mit Schmirgel polieren. 2) intrans., Tabaksschmirgel absetzen: die pfeife schmirgelt (schmergelt).

Schmisz, m. Handlung des Hauens und Hieb, erst nhd. Bildung zu schmeiszen 1 (s. d.): der schmisz, *pulsatio, verberatio, ictus, verber* Stieler; ein jeder schmisz (der Geisel) ein giftger schwär Lessing Od. 1, 4; in gemeiner Spr. Prügel: da setzt es schmisse; bei Studenten Duellwunde: er hat einen schmisz über die rechte backe bekommen; ihre Narbe: er hat zahlreiche schmisse im gesicht; in der Kraftspr. der Künstler wie sonst wurf (s. d.): etwas auf den ersten schmisz hinwerfen; auch in bedeutendem Sinne: eine figur, eine zeichnung hat schmisz, ist flott ausgeführt.

Schmitz, m. Handlung des Schmitzens, in verschiedener Bed. des Verbums, mhd. smiz, smitz; Streich, Schlag: einen schmitz bekommen, *ictu vulnerari* Steinbach; du sollst den ersten schmitz von meiner peitsche kriegen Günther 527; — Streif, Rand, angesprengter Fleck: einen schmitz am kleide haben; übertragen: einem einen schmitz anhängen, durch Worte beschmutzen; ehrenschmitz, *dedecus honoris* Stieler. schmitz, im Bergbaue, schmierige fette Erdart Adelung. — **Schmitze,** f. Werkzeug zum Schmitzen, an der Peitsche das Ende der Schnur: die schmitze einer peitsche Goethe 28, 235; — wie schmitz, Rand oder angesprengter Fleck; schmitze, *nigredo, macula* Schottel; auch übertragen: einem eine schmitze anhängen, *maculam alicui inurere* Frisch; bei Webern schmitze jeder Umgang des Kettengarns um den Scherrahmen; bei Tuchmachern Streifen im Tuche, der von dem Schnitt der Schere herrührt Jacobsson; bair. schmitze Hieb und Farbe Schmeller. — **schmitzen,** Steigerungsbildung zu schmeiszen, nach seiner zwiefachen Bed., mhd. smitzen; = schlagen: smytzen, *cedere, verberare* Voc. 15. Jh.; werfen: er schmitzete sie dorthin und gab ir einen backenstreich B. d. Liebe 208d; beflecken: schmitzen, *nigrare, maculare* Schottel; sich die hände schmitzen (mit Ruß) Adelung; in gewerblicher Spr., bei Leinwebern, den Aufzug mit einem Breie von Fett und Mehl bestreichen; bei Handschuhmachern schmitzen, das Leder dergestalt färben, daß es wie Sammet aussieht Jacobsson.

Schmöker, m. verächtliche Bezeichnung eines alten räucherigen Buches, anlehnend an niederd. smöker, Räucherer; zuerst Studentenwort (ähnlich schinken, s. d., für Buch): schmöcher, altes, schlechtes Buch Kindleben 188; meist in der Verbindung alter schmöker.

Schmollen, das Gesicht verziehen; mhd. smollen, im Ablaute zu dem untergegangenen mhd. smielen lächeln; in älterer Spr. = ein lächelndes Gesicht machen, lächeln: schmollen, schmöllelen, schandlächlen, *subridere* Maaler; ich schmolt in mir und fieng an lachen Thurneyßer Archidoxa 6b; und noch bei Schiller öfter, z. B. man schmollte über dein rescript Räub. 1, 2; — gewöhnlicher = Gesicht in Unmut verziehen, verhaltene Verdrießlichkeit zeigen: er schmollt mit mir, *mecum in simultate est* Steinbach; ob es (das Mädchen) lacht, und ob es schmollt Gotter 1, 89; du schmollst mir? Grabbe 2, 30; die alte schule (der Kriegskunst) schmollt aus dir Geibel 7, 46; lasz uns nur immer recht aufrichtig mit einander sein und ja niemals schmollen Moltke 6, 61; in . . schmollender zurückhaltung 1, 112; schmollend seitwärts stehen 7, 20; — in anderm Sinne: schmollen, zucht halten, *abstinere a risu* Schottel. Dazu **Schmollwinkel,** m. Winkel in den man sich schmollend zurückzieht: einsam in einem lieblichen schmollwinkel unter einem baume Keller Werke 3, 138.

Schmollis, Zuruf beim Trinken; unbekannten Ursprungs (man vermutet eine komisch lateinelnde Bildung, zu niederl. smullen schlemmen, prassen); im 18. Jh. in der Studentenspr. bezeugt: schmollis, ein wort, dessen sich die studenten bedienen, wenn sie einander zutrinken, worauf der andere, dem zugetrunken wird, fiducit erwiedert Kindleben 183; als Neutr.: ein schmollis den fidelen sängern!; mit einem schmollis trinken, machen, Brüderschaft; nennen Sie mich nur nicht immer du, das schickt sich gar nicht ohne vorhergegangenes schmollis Gaudy Erz. 88.

Schmoren, durch Hitze mürbe machen und mürbe werden; erst nhd., aus niederl. smoren, dämpfen, rösten, ersticken aufgenommen, mit mhd. versmorren schrumpfen und altengl. smorian ersticken verwandt, weitere Beziige dunkel; schmoeren, *suffocare, praefocare*, fleisch im topfe schmoeren Schottel; activ: breterhütte, in der man . . den ganzen fetten ochsen an einem ungeheuren spiesze bei kohlenfeuer braten und schmoren sah Goethe DuW. 5; bald schmorte er ein kräftiges gemüse mit schöpsenfleisch Keller Werke 3, 74; passiv: das fleisch schmort im topfe; übertragen: beeren . . die kärglich hier und dort an kahlen hecken schmoren Wieland Od. 1, 5; (Maler) schmorten ganz erbärmlich in der hitze Gaudy Erz. 80. — Dazu **Schmorbraten,** m. Braten der geschmort wird.

Schmuck, m. Handlung des Schmückens, mhd. smuc = Anschmiegen; in der heutigen Bed. der Schmückung und des anliegenden Zierates als mhd. gesmuc vorhanden (geschmuck noch 1. Petr. 3, 3); bei Menschen, von kostbarer Kleidung überhaupt; als Sammelbegriff, ohne Plur.: zoch alle jren schmuck an Judith 10, 4; sollen leinen schmuck auf jren heubt haben Hes. 44, 19; heiliger (Ps. 29, 2), priesterlicher (Jes. 61, 10), königlicher (Stücke in Esther 4, 1) schmuck u. s. w.; eingeengt auf Zierat von Edelmetall, arm-, brust-, hals-, kopfschmuck; haben die weiber in Dennemark . . jhren schmuck und geschmeide herfürgebracht, und jhren könig damit ranzionieret Micrälius 2, 185; ein schmuck! mit dem könnt eine edelfrau am höchsten feiertage gehn Goethe Faust I; die alte kaiserin . . ganz schwarz, ohne jeden schmuck Moltke 4, 319; sonst an Geräten, altar-, kanzel-, kirchen-, waffenschmuck; schmuck an einem hause, an hausteilen; den bildnerischen schmuck der Schinkelschen bauten Treitschke 2, 51; — in weiterem und bildlichem Sinne: graw har ist der alten schmuck Spr. Sal. 20, 29; des namens (Hagedorn Fab. 2, 47), der sprache (Schiller Demetr. 1), des liedes (Geibel 8, 16), der blumen (29) schmuck u. s. w.; Ratzeburg, im grünen schmuck der buchenwaldungen Moltke 6, 368; das preuszische königtum . . ist noch nicht reif dazu, einen rein ornamentalen schmuck Ihres verfassungsgebäudes zu bilden

Bismarck Red. 2, 36. — Dazu: **Schmuckkästchen**, n. Kästchen für Aufbewahrung des Schmuckes; auch bildlich, von Zierlichem: das haus ist ein wahres schmuckkästchen. — **schmucklos**, ohne Schmuck, eigentlich und bildlich Campe; trotz der schmucklosen waffen CFMeyer Jenatsch 7; schmucklose weise Häuſſer d. Geſch. 3, 150. — **Schmuckſtück**, n. einzelnes Stück eines Schmuckes; ſchmückendes Stück überhaupt. — **ſchmuckvoll**, mit Schmuck voll verſehen; in völlig ſchmückender Art: freude an schmuckvollem . . dasein Freytag Bild. 1, 514; nachtlager . . welches durch schleier und bunte vorhänge schmuckvoll verhüllt war 166.

Schmuck, zierlich, dem Auge wohlgefällig; aus dem niederd., zu schmücken gehörigen gleichbed. Adj. smuck aufgenommen: von ferren bist du schmuck, und häszlich in der nähe Opitz 2, 443; schmucker wäret ihr (Dorfmädchen) uns, wenn ihr eimer brächtet Klopſtock 2, 232; schmucker ofüzier (Heyſe 1, 91), mann (8, 182), jüngling (CFMeyer Nov. 2, 177), schmucke creatur (Heyſe 4, 272), schmuckes mädel (Kotzebue Pagenſtr. 1, 7), paar (Benedix Vetter 1, 7); schmuckes obst (Lenau 266), land (Scheffel Tromp. 128), schmucke waffe (CFMeyer Nov. 1, 186). — **ſchmücken**, Steigerungsbildung zu schmiegen (ſ. d.), mhd. smucken, smücken; in älterer Spr. ohne Umlaut und umgelautet = eng anſchmiegen, drücken, zuſammendrücken: solt jr dieweil euch heimlich schmücken, und still im nest zusamen rücken BWaldis Eſop 2, 4; (ich) schmuckt sie (die Maid) zu mir Garg. 46; sich in ein winkel schmuckend B. d. Liebe 184[d]; Part. geschmuckt vom Gange: so hat ein wolf einen furchtsamen geschmucken . . gang Schade Sat. 3, 12; mnd. smucken zu der Bed. an ſich drücken, küſſen verlaufen, davon noch bei Schottel schmucken *osculari* mit dem Masc. schmuck Kuß; — ſeit dem Mhd. auch in dem heutigen Sinne, in Bezug auf Kleidung und Ausrüſtung, auch hier in älterer Spr. teilweiſe ohne Umlaut: *ornare* smucken Dief.; schmuckte Babo seine söhn aufs aller herrlichste Zinkgref 1, 187; von Perſonen, einen, sich schmücken; sich schön (Pſ. 45, 4), sich mit spangen (Judith 10, 4), das haupt (2. Kön. 9, 30), den busen mit einer blume (Lenau 182) schmücken; mit mantel und kragen ward stattlich Hans Bendix zum abte geschmückt Bürger Kaiſer u. Abt; turban . . der besser schmückt als alle kaiserkronen Goethe Div. 1, 5; dazu schmückte sie ein schweres dunkles . . haar Keller Werke 1, 186; von Orten und Dingen: den tempel (1. Macc. 4, 57), ort (Jeſ. 60, 13), das bett (Spr. Sal. 7, 16), auch das fest mit maien (Pſ. 118, 27) schmücken; fahren beide chöre fort ihre waaren stufenweis in die höhe zu schmücken und auszubreiten Goethe Fauſt II 1; — frei, übertragen: die lerer werden mit viel segen geschmückt Pſ. 84, 7; mit grünen halmen schmücket sich der boden alsobald Schiller eleuſ. Feſt; ein mädchen, geschmückt mit allen reizen der blühenden jugend Räub. 3, 2; — in älterer Spr. auch mit dem Sinne des Aufputzens zum Schein: was schmuckestu viel dein thun, das ich dir gnedig sein soll? Jer. 2, 33; mörder, verrehter, lügener . . schmücken sich darnach mit dem namen Christi Luther 8, 237[a]; noch bei Schiller: (Briefe, in denen ſie) ihre . . einrichtungen mit den besten gründen zu schmücken suchten 7, 242; — in den Partizipien: schmückende juwelen, gewinde; geschmückte braut, geschmückte straszen, häuser; in geschmückter lauben bucht Goethe Fauſt II 1; die schönste, die geschmückteste Pandora 1. In techniſcher Spr. federn schmücken, ſie zum Putz herrichten und färben.

Schmuggel, m. Schleichhandel, Paſchen, jüngere Bildung zu dem Verbum schmuggeln (ſ. d.): kartellvertrag gegen den schmuggel Bismarck Red. 3, 79; schmuggel nach Oesterreich Treitſchke 3, 511; schm. treiben. — **Schmuggelei**, f. das Schmuggeln: wollte man schmuggelei treiben Benedix Weſpe 1, 2. — **ſchmuggeln**, Schleichhandel treiben; erſt im 18. Jh. in die Schriftſpr. aufgenommenes Wort, zunächſt ins Niederdeutſche gedrungen aus dem engl. gleichbed. smuckle, smuggle, welches aber, wie holländiſch smokkelen, aus dem Däniſchen (smug heimlich, verſtohlen, smughandel Schleichhandel, smuggle Schleichhandel treiben) ſtammt; das Wort iſt bis jetzt noch vorzugsweiſe dem Norden eigen: schmuggeln Adelung; waren, vieh schmuggeln; geschmuggelt wird in fast allen ständen Bismarck Red. 2, 219; ihre billigen einkäufe über die heimathliche grenze hinüberzuschmuggeln Treitſchke 4, 359; auch übertragen, vgl. einschmuggeln. — **Schmuggler**, m. der da ſchmuggelt, beſonders berufsmäßig, Schleichhändler, nd. smuggeler brem. Wb. 4, 872; wachsamkeit der Engländer gegen die schmuggler Möſer Phant. 2, 46; schmuggler, . . wilddiebe Goethe Wanderj. 1, 4; schmuggler mit ihren saumthieren Heyſe 5, 1.

Schmunzeln, den Mund zum Lachen verziehen, wohlgefällig lächeln; Häufigkeitsbildung zu mhd. smutzen, smotzen, lächeln, zunächſt ohne Naſal als smutzeln erſcheinend, noch bei Hagedorn: ihr schmutzelt? Od. 3, 11; ſchon im 15. Jh. naſaliert: *subridere* smonczeln neben smuceln Dief.; und ſeither gewöhnlich: jetzt runzelnd, dann schmunzelend Fiſchart podagr. Troſtb. B 8[b]; die lippen tot und blasz nicht mehr so lieblich schmunzeln Homburg Clio 1, H 3[a]; in neuerer Spr. weniger edles Wort: Pervonte schmunzelt Wieland Perv. 1, 184; schmunzelt er süsz und streckte sich faul Geibel 1, 26; der Inf. ſubſtantiviſch: heimliches (Gaudy Erz. 125), wohlgefälliges (Heyſe 7, 38), verschmitztes (8, 123) schmunzeln; — dafür: diese blume, schmunzlächelte Gumpelino, kann ich Ihnen nicht an den schönen busen legen HHeine 2, 174.

Schmutz, m. 1) klebende Unreinigkeit; im 15. Jh. als smutz erſcheinend (Schmeller), in oberdeutſchen Quellen = Fett Garg. 33; noch jetzt alemanniſch und ſchwäbiſch schmutz, schmotz; schmuz i d'hushaltung JGotthelf Schuldenb. 98; ſonſt allgemein im heutigen Sinne: schmutz (auch schmüz geſprochen) an den händen, auf kleidern, auf fuszböden, wegen u. ſ. w.; schmutz *foedatio*, *maculatio* Schottel; in den schmutz der straszen Freytag Soll 2, 388; lasz ihnen (dem Volke) die mühsal, lasz ihnen den schmutz (: trutz) Leuthold Ged. 107; ein paar in schmutz und stumpfsinn verkommene kinder kauerten am herd Heyſe 6, 275; übertragen: moralischer schmutz, sich im schmutz der sünde wälzen. 2) anderes schmutz = Kuß (vgl. schmatz): mit liebem smutz OvWolkenſtein 39, 1, 24; der schmutz oder kussz, *osculum*, *basium* Maaler; jetzt noch mundartlich oberdeutſch. — **ſchmutzen**, 1) (auch schmüzen geſprochen), tranſ. ſchmutzig machen, mhd. smutzen: schmutzen, *foedare* Schottel, vgl. beschmutzen; intranſ., ſchmutzig werden, mhd. smotzen: die weisze wäsche schmutzt leicht Adelung; die hostie schmutzt ja nicht, die ewig reine Lenau 324; freier: den ganzen tag im hause herum schmutzen (ſchmutzige Arbeit verrichten oder ſchmutzig einher gehen) Adelung. 2) schmutzen bei Jägern, die Stimme eines Tieres nachahmen, um es zu locken. — **ſchmutzig** (auch schmüzig geſprochen), mit Schmutz behaftet, im 15. 16. Jh. schmutzig und schmotzig (German. 28, 401); in oberdeutſchen Quellen gern = fett, fettig: schmutzig öl Garg. 38; es ist gar ein schmutziger dienst für die pfaffenkuchen Bienk. 113[a]; solche schmutzige materia (Butter) Simpl. 4, 208; noch jetzt dort mundartlich; ſonſt allgemein in heutigem Sinne: schmutzig *maculosus* Schottel; schmutzig sein, werden, sich schmutzig machen; schmutzige wäsche, kleider, hände, schürze (HvKleiſt Amphitr. 1, 5), karten (Gaudy Erz. 59), flüssigkeit (Freytag Soll 2, 271), schmutziger sitz

(CFMeyer Nov. 1, 111); das schmutzge mensch Grabbe 1, 222; ein schmuziger junge 3, 113; sprichwörtlich: wer das schmutzge anfaszt, den besudelts HvKleist Schroffenst. 2, 2; übertragen auf Unzüchtiges: schmutzige reden führen, ein schmutziges bild Adelung; auf Ehrloses: schmutziger geiz, schmutzige habsucht; lassen wir diesen elenden scin schmutziges handwerk treiben Schiller Paras. 3, 1; eure schmutzigen händel CFMeyer Nov. 2, 148; — in künstlerischer Spr.: schmutzige farben, ohne reinen Glanz; bei Kupferstechern schmutzige schraffierung, von nicht reinen Strichen.

Schnabel, m. hornartig verlängertes Maul bei Vögeln; ahd. snabul, mhd. snabel, mnd. snavel, fries. snavel, snavl, zu dem Verbum mhd. snaben und dessen Steigerungsbildung schnappen (s. d.) gehörig; Plur. mhd. snabel und snebel, später gewöhnlich mit, selten ohne Umlaut (die schnabel Steinbach). *rostrum* snabel, schnabel, snebel Dief.; (daß kein Vogel) den schnabel aufsperret Jes. 10, 14; mit flügeln und langen schnebeln (die Störche) Garg. 91; sprichwörtlich: ein jeder vogel singt wie im der schnabel gewachsen ist Nigrinus Widerleg. der 1. Centurie H 2ª; in freier Anwendung: ich dächte . . ich redte, wie mir der schnabel gewachsen wäre Weiße kom. Op. 2, 164; da konnte ich auch schwatzen, wie mir der schnabel gewachsen war Gaudy Erz. 82; in einem andern Bilde, anlehnend an den Umstand, daß wenn man einem Huhn einen Kreidestrich über den Schnabel zieht, es sich gebunden glaubt: du siehst immer nur der geraden linie nach, die deine frau dir mit kreide über den schnabel zieht Lenz Hofmeister 1, 2; — übertragen auf das Maul anderer Tiere, z. B. den Rüssel eines Elefanten: den elefanten den schnabel abhauen Eppendorff Plin. 44; auch Saugrüssel der Insekten; — vom menschlichen Munde, meist in derber oder komischer Rede: die zigeunerin, die ihren schnabel so zum ohr des engels rücket Wieland Klel. 5, 295; wetzt lieber den schnabel als den sabel Schiller Wallenst. Lag. 8; etwas mundet dem schnabel, vgl. auch schnabelweide; den schnabel halten, stille sein; gelb, bleich um den schnabel aussehen; als Spott- und Scheltwort gelb-, grünschnabel (s. d.); Dim. in kosender Rede: sie (das Mädchen) tunkte ihr schnäbelchen in den wein Eichendorff Taugen. 43; schnabel für das ganze menschliche Gesicht: auch bildte sich der gauch auf seinen schnabel . . nicht wenig ein Wieland Sommerm. 1, 166; — bezogen auf Schnabelartiges: Spitze einer Schreibfeder, Ausguß eines Gefäßes oder einer Dachrinne, spitz zulaufender Teil an Blasebälgen, Zangen, Mundstück an Musikinstrumenten, Teil der Hinterachse des Wagens, Balken an einem Krahn, Gabel bei Jägern für den Hühnerhund, u. s. w.; am Schiff, schiffsschnabel; am Schuh: die schnäbel seiner schuhe CFMeyer Nov. 2, 47; am Schlittschuh: so ein paar flache schuhe mit langen schnäbeln Goethe DuW. 15; schnabel des löffels am Mehrlader Instruct. 29; in der Schwefelbrennerei schnabel die Vorlage von Thon, die vor jeden Kolben gelegt wird. — Zusammensetzungen: **Schnabelflöte**, f. Flöte mit einem Schnabel, franz. *flûte à bec*. — **schnabelförmig**, in der Form eines Schnabels. — **Schnabelschuh**, m. Schuh mit einem Schnabel. — **Schnabeltier**, n. Bezeichnung des Säugetiers *ornithorhynchus paradoxus*. — **Schnabelweide**, f. in komischer Rede Weide für den Schnabel, Leckerbissen, eigentlich und frei: *esculenta*, *vesca*, schnabelweid Frischlin Nomencl. 403; wer gern mit dieser schnabelweid umgehet Simpl. 3, 415; ihr kuss ist mir die schönste schnabelweide Weiße kom. Op. 1, 9.

Schnäbeln, von Vögeln, sich mit den Schnäbeln zärtlich berühren: tauben . . schnäbelten miteinander Rosegger Waldheim. 1, 244; übertragen auf Menschen: schnäblen, küssen, *labra labellis componere*, einanderen schnäblen, *collabellare* Maaler; sie schnäbeln sich wie die tauben Steinbach; sobald sie aufhörten sich zu schnäbeln, stand die unterhaltung still zwischen diesen leutchen Keller Sinnged. 57; — Part. geschnäbelt, mit einem Schnabel versehen: geschnäbelte schiffe, schuhe; der geschnäbelt könig Garg. 190. — **schnabulieren**, essen, sich an Speise letzen, komische Bildung mit fremder Endung zu schnabel, früher auch schnabelieren Stieler; auf unsern schwarzkirschbaum . . wo es zu schnabulieren gab Rosegger Waldheim. 1, 66.

Schnack, m. Gerede, Geplauder, aus dem Niederd. aufgenommenes Wort, mnd. snack, Gerede, Gewäsch, zu snacken, sprechen, reden, schwatzen (Schiller-Lübben) gehörig; neben dem kurzen auch mit langem Stammvocal (vgl. schnakisch), bei Stieler in persönlichem Sinne, als schnak und schnaker, *ridiculus*, *facetus*, *dicax*, er ist ein lustiger schnak, *ridicularius homo*, vgl. dazu schnick; sonst in sächlicher Bed.: jeder gab seinen schnak Seume Spaz. 2, 28; etwas schnack kannst du doch auch schreiben Moltke 6, 384; Plur. erst in neuer Spr., schnäcke machen, vorbringen, erzählen; in unfreundlichem Sinne mit entsprechenden Beiwörtern: dummer, unsinniger, einfältiger schnack; auch ohne solche: das ist ja nur schnack; abweisend: ach, schnack!; wo ich . . mich an ihrem schnack erbaute Goethe Faust II 2. — **Schnake**, f. Name einer langbeinigen Mückenart, *tipula*, dann auch Bezeichnung der Mücke insgemein, mhd. snâke, unsicherer Herkunft: cinifes haizent snâken Megenberg 298, 32; mucken, schnacken, prämen Garg. 8, 2; die mücke, . . die schnake Scheffel Tromp. 71; — übertragen auf einen scherzhaften, lustigen Einfall, wobei das niederd. schnack (s. d.) eingewirkt hat: es sind schnacken, wunderliche oder lächerliche dinge, *facetia*, *sales*, *jocus*, er bringt allerhand schnacken vor, *mora varia loquitur* Steinbach; die schnaken . . vermeiden Lessing Brief 1755; (während der Page) den weibern . . über das ereignis allerlei schnaken vormachte Keller Sinnged. 337; als Masc., wie schnack: so laszt uns denn den schnacken belachen Goethe Pater Brey. — **schnakisch**, nach der übertragenen Bed. von schnake, lächerlich, spaßhaft, schnurrig (bei Steinbach schnackicht, *nugatorius*): schnakische menschen, sich schnakisch kleiden, schnakisch auftreten, plaudern; ihr seht schnakisch aus Goethe Bürgergen. 6; wie schnackisch steh ich da! Weiße kom. Op. 1, 47; ein schnakischer patron EKönig an Lessing 1776; je schnakischer die einfälle sind Wieland Sylv. 1, 4; solche schnakische umzüge, die alle mein armer schuldner bezahlen musz, nennt man die liebe justiz Möser Phant. 4, 310; das ganze ist schnakisch genug Seume Spaz. 1, 45; einer von ihnen spielte schnakisch genug auf der geige mein Sommer 75; jetzt fast abgekommen.

Schnalle, f. metallenes Gerät mit einem beweglichen Dorne, zum Befestigen; mhd. snalle, zum mhd. Masc. snal rasche schnellende Bewegung, und zu schnell (s. d.) gehörig; die schnall, schnalle, *fibula* Stieler; gürtel-, halsband-, riemen-, schuhschnalle u. a.; als Ziergegenstand: die mode, schnallen an den beinkleidern zu tragen Schiller Räub. 1, 1; die blanke mütze samt den schnallen Voß 4, 176; schnallen und ringe von gold HvKleist Käthch. 1, 1; eine runde silberne schnalle, womit sie ihr . . hemd befestigte Möser Phant. 1, 222; silberne schnallen an den schuhen; dazu: im reinlichen sonntagsrocke und den schnallenschuhen CFMeyer Nov. 1, 202; — übertragen bei den Jägern auf das weibliche Geburtsglied, namentlich bei Hund und Fuchs; daher wieder in roher Rede schnalle, alte schnalle von einem niedrigen Weibe; — im Oberdeutschen schnalle, rascher, schnellender Schlag (vgl. schnallen 1), auf den Flößen Holzkeil zur Be-

festigung, auch Thürklinke, und verächtlich = Mund Schmeller. — **schnallen**, 1) klatschen, knallen, Ableitung von dem unter schnalle aufgeführten mhd. snal, schnellende Bewegung, mhd. snallen: schnallen, *scutica et flagello crepare* Stieler; mit der peitsche schnallen, man schnallet (schnalzt) mit dem munde Adelung. 2) mit einer Schnalle befestigen, Ableitung vom Fem. schnalle; schnallen, *firmare fibulatione* Stieler; ich schnallte in Grimma meinen tornister, und wir gingen Seume Spaz. 1, 9; schnallt sich den bauch vor hunger Ged. 41; die neuen stiefeln hinten auf den ranzen schnallen Gaudy Erz. 33; man hat ihn auf ein brett geschnallt Freiligrath 1, 116; schnallte sein ränzchen fester CF Meyer Jenatsch 24; dazu: mit einem kreuzweise schliesenden schnallriemen befestigt Instr. 40; vgl. ab-, an-, auf-, einschnallen. — **Schnalz**, m. einzelner schnalzender Laut. — **schnalzen**, einen besonderen knallenden Laut erschallen lassen, Wiederholungsbildung zu schnallen 1, aus mhd. vorauszusetzendem snallezen entstanden, im 15. Jh. als schnalzen vorhanden; verschiedentlich angewendet, von Tieren, balzenden Auerhähnen und Fasanen; die fledermaus .. schnalzte Freytag Handschr. 3, 196; das schnalzen der springenden fische Heyse 8, 255; von Menschen, mit Geräten: (Mädchen die) mit den castagnetten .. schnalzten Eichendorff Taugen. 107; das schlanke bürschchen schnalzte mit der reitgerte 126; in Mürzzuschlag schnalzten schon die fuhrleute durch den markt (zogen peitschenknallend) Rosegger Waldheim. 1, 255; mit den Fingern: dessen finger der rechten hand den .. act den schnalzens auszuüben bewegt sind Goethe 39, 72; jemanden ins gesicht schnalzen, ein Schnippchen ins Gesicht schlagen Adelung als oberdeutsch; die alten bassen schnalzen den takt dazu Wieland Ob. 5, 47; mit der Zunge, zum Antreiben der Pferde, aber auch zum Ausdruck der Stimmung: ein schnalzend seufzerlein an deine buhle Uhland 138; vor wohlgefallen, lüsternheit mit der zunge schnalzen; — hörbar schnellen: aus dem abgrund schnalzt die äsche hoch, streut auf die fläche hin die silberperlen APichler neue Marktst. 71.

Schnapp, Interjection, den schnappenden Laut malend; als Masc. = klappende, schnell zufahrende Bewegung: einen schnapp nach etwas thun, auf einen schnapp Adelung; der hai that einen schusz und schnapp Lenau 331; Raub auf der Straße, plötzlicher Überfall: im schnap überzuckt (überrumpelt) Zimm. Chron. 1, 268. — **Schnappe**, f. Gerät zum Schnappen; bei Jägern Falltuch; Schmitze an der Peitsche: der postillon .. holte dann bindfaden aus der tasche und flocht sich eine neue schnappe an die peitsche HGrimm Nov. 293; in niedriger Rede = Mund, Maul: etwas auf die schnappe geben, auf die schnappe schlagen Campe. Bei Stieler schnappe schwatzendes Weib, und Schaden: schnappe leiden, *damno affici*, vgl. dazu schnappen. — **schnappen**, schnell klappen, zufassen, schließen; Steigerungsbildung zu mhd. snaben, das wie mhd. und mnd. snappen, größere Bedeutungsentfaltung zeigt, in so fern es außer schnell und heftig Luft einziehen und schnellen auch stolpern, straucheln, fallen, stoßen und schwatzen, plaudern heißt, wovon im älteren Nhd. noch manches geblieben: schnapen *garrire*, schnappen *inhiare*, schnappen *claudicare*, hinkelen Schottel; ich schnappe, *damno afficior* Steinbach als schlesisch (Bild des strauchelns oder fallens, vgl. auch schnappe); während sonst und zumal in neuerer Spr. schnappen vorzüglich auf die Bewegung des Mundes oder Maules eingeengt worden ist: das wild .. schnappet nach der luft Jer. 14, 6; als er (der Hund) den schemen vom fleisch im wasser sihet, wehnet er, es were auch fleisch, und schnappet girig danach Luther 5, 288^b; es wird wohl ein hecht danach geschnappt haben Keller Werke 1, 122; lasz mich schnappen nur nach luft Lenau 445; übertragen: schnappt ihr betrogner geist nach echtem gut vergebens Haller 126; dasz ich keinen augenblick länger nach luft als nach freiheit schnappe Leisewitz Jul. v. Tarent 2, 5; trans., etwas schnappen, schnappend fangen, erjagen (vgl. erschnappen): dasz wir die (Leckerbissen) schnappen Garg. 182; fliegen schnappen, *venari muscas* Stieler; haifisch, der dich schnappt und wieder speit Platen romant. Oed. 2; im Scherze luft schnappen, im Freien spazieren gehen; etwas weg schnappen: (er) schnappt mir glücklich das kompliment weg Schiller Kab. 3, 2; schnappt er ihm die (Jungfer) vor der nase weg Benedix Wespe 1, 9; — daneben noch die Bed. des nieder- oder hochschnellens: ein schlosz schnappt, wenn die Feder den Riegel mit Schnellkraft fortstößt, es schnappt auf, zu; bret schnappt in die höhe Adelung; wie ein taschenmesser schnappt Goethe Luft u. Qual; auch = schnalzen mit den Fingern: mit den fingern schnappen, *crepitare digitis* Stieler; ich schnappe mit den fingern Heine 1, 287; vgl. auch ab-, ein-, zuschnappen. — In Zusammensetzungen: **Schnapphahn**, m. Kerl (vgl. hahn 3), der nach Beute schnappt, Wegelagerer: der schnapphan der do ryt Brant Narrensch. 89, 14; da erhaschten mich etliche schnapphanen Simpl. 1, 170; so ein heimlicher schnapphahn .. der sie im walde irre führen wollte Eichendorff Taugen. 50; niederd. verächtlich auch vom Gewaltsdiener, Bettelvogt brem. Wb. 4, 881; — Name einer Jülichschen Münze mit dem Bilde eines Reiters: wie die Gülchner vom reutersman ire muntz die schnaphan nennen Mathesius Sar. 163^a; so wolt er jnn einen schnapphanen schenken Wickram Rollw. 82, 26. — **Schnappmesser**, n. zuklappendes Taschenmesser. — **Schnappsack**, m. Reisesack mit einer einschnappenden Öffnung, Proviantsack: schau, wie der kellner den schnappsack trefflich gespickt hat Voß Idyll. 15, 85; Bettelsack: griff der arme tropf nach seinem schnappsack wieder Weiße kom. Op. 2, 132.

Schnäpper, m. schnappendes Gerät, kleine Armbrust, Aderlaßeisen, auch schnepper; — vgl. auch fliegenschnäpper. — **schnaps**, Interjection wie schnapp (s. d.): sonst hängt euch, schnaps! am munde ein schlosz Bürger neue weltl. Reime; als Adv.: es war schnapps vorbei, *raptim elabelatur* Steinbach; als Subst. **Schnaps**, m. = Klapp, schnelle Bewegung: in einem schnaps zwei ding zusammen gedenken Fischart Bienk. 85^a; fliegen knapp im schnaps dem himel zu 114^a; — Schluck oder Gläschen Branntwein (so viel man auf einen Schnapp trinkt), zuerst niederdeutsch, snapps und snipps, enen snapps nemen, ein Gläschen Gebranntes trinken brem. Wb. 4, 880; dann hochdeutsch, einen schnaps machen, nehmen, Schluck Branntwein trinken Adelung; Plur., von diesem noch nicht gekannt, schnäpse Campe; in die Bed. Branntwein überhaupt übergegangen: ein fläschchen schnaps Goethe Gutmann u. Gutweib; schnaps mit zucker Grabbe 1, 376; schnaps brennen, trinken, saufen u. ä.; dazu schnapsbruder, verächtliche Bezeichnung eines Branntweinsäufers, schnapskneipe, Kneipe wo Branntwein geschenkt wird, schnapsflasche, Branntweinflasche, u. s. w. — **schnapsen**, Branntwein trinken, niederd. snappsen, einen Schluck Branntwein nehmen (brem. Wb. 4, 880 als Wort des gemeinen Volks mit verächtlichem Sinne); Schnapstrinker sein: die schnapsenden postillons Hauff 11, 108.

Schnarchen, mit stark hörbarem Nasenlaute atmen; mhd. snarchen, mit der Weiterbildung snarcheln zu schnarren, mhd. snarren (s. d.) als Iterativ gehörig; *stertere* snarken, snarchen, schnarken, schnarchen, schnarklen, schnarchlen Dief.; meist von Menschen im Schlaf: der deutsche domherr schnarchte in einem sessel Schiller 4, 209; das mehrfache schnarchen in

der schlafstube meines vaters Rosegger Waldheim. 2, 241; daher als derber Ausdruck für schlafen: so schreit er über flüsse, wenn er nicht schnarchen kann Weiße kom. Op. 2, 240; die schnarchten im umsehen ein Gaudy Erz. 60; 180 000 wesen schnarchen schon rings um mich her Moltke 4, 55; von Tierlauten: die im lehnstuhl schnarchende katze Gaudy Erz. 89; es schnarchten die pferde Strachwitz Ged. 121; hört er längs dem ufergrün sie (Schwäne) sacht ihr tiefes schnarchen tauschen Droste 213; auch: die langen felsennasen, wie sie schnarchen, wie sie blasen! Goethe Faust I; — übertragen auf prahlendes oder herrisches Reden: monarchen . . die man nur von grösze schnarchen und von hoheit pralen hört Brockes 1, 133; was dränget ihr euch um die kranken herum, und scheltet und schnarchet sie an? Bürger an die kalten Vernünftler. — **Schnarcher,** m. der da schnarcht; auch = lauter Prahler und Tadler Hagedorn Epigr. 105.

Schnarre, f. schnarrendes Werkzeug; schnarrendes Tonwerkzeug, z. B. eines Nachtwächters; Name von Vögeln mit schnarrender Stimme. — **schnarren,** einen eigentümlich zitternden Ton hören lassen, mhd. mnd. snarren, Bildung auf lautmalendem Grunde, im Ablaute zu schnurren (s. d.): schnarren, *stridorem aliquem acutum edere* Schottel; von Menschen: er schnarret mit der zunge Stieler; im reden schnarren, das r nicht mit der Zunge, sondern mit der Kehle aussprechen Adelung; in dieser Weise reden, mit Angabe der Worte: Sie sind auch ein unerträglicher mensch, Demokrit! schnarrten die schönen Abderitinnen Wieland Abd. 1, 8; in älterer Spr. = plaudern, schwatzen: sô gêt er snarren durch den tac Renner 14351; von Tieren: die schneppe schnarrt Brockes 1, 25; von Geräten: beim spiel von hundert schnarrenden geigen Wieland Am. 12, 14; das schnarrende holz (eine Harfe) Ob. 8, 49; schnarren und rasseln (der Webestühle) Goethe DuW. 11; von Tönen selbst: schnarrende laute, töne hören; sang so lustige, vergnügte, schnarrende lieder Klinger Theat. 3, 116; klopft . . an den irdenen töpfen herum, ob nicht an einer stelle ein schnarrender miszton den sprung verräth Freytag Soll 2, 114; dazu schnarrwerk einer Orgel, Pfeifenwerk mit schnarrendem Ton.

Schnattern, klappern, schwatzen, mhd. mnd. snateren, Wiederholungsbildung auf lautmalender Grundlage; zunächst von eigentümlichen Vogellauten: snateren . . sô die storche im neste Wolfenbach Willehalm 375, 10; der gänse schnattern Göckingk Lied. zweier Lieb. 51; hört ich . . einen dummen entrich schnattern Grabbe 2, 151; dazu schnattergans Picander 1, 56; von Lauten anderer Tiere: wobei er (der Affe) wieder sein leises schnattern hören liesz Heyse 6, 181; verächtlich von Menschen: so ein gevater gein ir gevateren beginnet snatern Renner 18229; das boshafte volk schnatterte unverständliches zeug wild durcheinander Gaudy Erz. 38; das fragt, das complimentirt, das schnattert unaufhörlich Kotzebue Kleinstädt. 4, 1; — vom Zähneklappern: schnattern, mit den zähnen klappern, *stridere dentibus* Frisch; du schnatterst ja als ob du das fieber hättest Wieland Sylv. 3, 1; entzahnte kiefer schnattern Goethe an Schwager Kronos; in der Form schnadern: warst du nicht die memme, die anhub zu schnadern, als sie riefen: der feind kommt? Schiller Räub. 4, 5.

Schnauben, den Atem heftig einziehen und ausstoßen; hoch- und niederdeutsches Wort, mhd. snûben, mnd. snûven, auch in der Bed. des Schnarchens; Nebenformen schnaufen und schnieben, Ableitungen schnüffeln, schnobern, schnuppern, schnupfen (s. d.); verwandt altnord. snoppa Schnauze. Die Conjugation ist in älterer und vielfach noch in heutiger edler Spr. starkformig, in der Spr. Luthers bereits schwachformig. Bed. als Wort des gewöhnlichen Lebens, von dem Putzen der Nase: *emungere, screare,* snuben, dy nese snuben Dief.; die nase schnauben Adelung als niedersächsisch, aber landschaftlich auch mitteldeutsch weit verbreitet; er schnaubte die nase mit groszem geräusch, auch er schnaubte sich; vom Schnarchen: *stertere* snuben Dief.; du bist der ratzen art, du schnaubst die ganze nacht Rachel 4, 199; von hastigem Atmen: er kam, und schnaubt gleich wie ein gaul Alberus Esop 16, 15; übertragen, von der Locomotive: nahte mit mächtigem schnauben und pfustern Rosegger Waldheim. 1, 229; — gewöhnlicher seit dem älteren Nhd. Wort der dichterischen oder gewählten Spr., von erregtem Atemziehen der Menschen und Tiere, intranſ.: da schnaubet der knabe sieben mal 2. Kön. 4, 35; das jre . . rosse schnauben Jer. 8, 16; thier die da . . mit grimmigem rauch schnaubeten Weish. 11, 19; (vom Wasser) ergriffene bären . . sie schnoben Ewald Kleist Frühl. 33; das schnauben und den hufschlag ihres . . thieres C. F. Meyer Jenatsch 187; mit dem Organ als Subj.: die nase schnaubt, dampf fährt aus seinem mund Wieland Ob. 3, 35; wie die nas' ihm schnaubt, und die gierigen augen ihm funkeln! Voß Idyll. 15, 96; selten in älterer Spr. vom einfachen Atemholen: so lange man schneubt, so hofft man, *dum spiro, spero* Steinbach; Jairus tochter schnäubet (vom Tode erweckt) Pfleming 5; wohl aber vielfach in bedeutendem Sinne, als Kennzeichen der Wut oder der höchsten Gier (vgl. dazu anschnauben): Saulus aber schnaubete noch mit drewen und morden, wider die jünger des herrn Ap. Gesch. 9, 1; fuhr ihn . . gebietrisch schnaubend an Gellert Fab. 2, 20; schnaubend vor wuth Schiller 4, 175; wie sehr auch meine feinde wüthen und schnauben Ranke Werke 1, 214; nach etwas schnauben: ich schnaube nach seiner spur Goethe Clavigo 4; einen jungen helden, der nach rache schnaubt W. Meister 4, 13; die ihr nach golde schnaubet Uz 1, 56; mit sächlichem Subj.: es schnob in der nas ihm schnell der erbitterte muth Voß Odyss. 24, 318; mit dem Acc. des schnaubend Gezeigten: sie (die Rosse) schnauben wollust und hitze Ewald Kleist Frühl. 276; die rosse schnauben flammen, die ritter tod Wieland Am. 15, 35; die raubende rotte . . schnaubet mord Schiller Bürgschaft; unwillig schnauben sie (Rinder) den gelben rauch Droste 31; in erweiterter Fügung: die pferde . . schnauben aus den nüstern sich das bangen Lenau 163; — übertragen auf Wind, Sturm, Dampf: der greise nord verheerend schnaubt Uz 1, 202; der thauwind . . schnob durch Welschland Bürger Lied v. brav. Mann; im schlote schnob der wind Droste 219; da die stürme rastlos schnauben Geibel 2, 93; in dunkeln wirbeln schnob der dampf ohnmächtig brausend aus dem schlot Leuthold Ged. 74; im Bilde: dann schnaubt vorüber die gefahr Lenau 115. — **schnäufeln,** wenig, leise schnaufen: so schnäufelt er (der Renner), und hebt die huflein Freiligrath 1, 87. — **schnaufen,** erregt Atem holen, Nebenform zu schnauben, mhd. snûfen, mnd. snûven (hier auch wie schnaubend einherfahren und schneuzen); schon in alter Spr. schwachformig, wie später durchaus: schnaufen, *vix spiritum ducere,* heftig schnauben und mit gewalt athem holen Schottel; er snûfete als ein bere Minnes. 3, 301[a]; wie er (der Hirsch in der Brunst) schnaubet, keicht und ächzet Brockes 6, 222; bei eiligem Laufen und Sprechen: lauft und schnauft und bricht vil schu Garg. 90; ich schnauf auch schier 154; erholt euch, denn ihr schnauft ja wie die bären Tieck Oct. 151; daher auch schnaufend laufen: schnaufen mit mühsal auf den berg Rosegger Waldheim. 1, 300; gemildert zu der Bed. atmen: traut sich kaum zu schnaufen Wieland Wintermärch. 1, 130; an die Bed. des Schnarchens streifend: weil er ungestört zu sein

wünscht, wann er schnarcht und wann er schnauft Platen rom. Oedip. 2; das widerwärtige schnaufen und röcheln der schläferin Heyse 6, 249; alemannisch schnüfe atmen im schlafe, schlafen Seiler 261ᵇ; — von dem schnobern eines hundes: der hund .. schnauft an der stallthüre Hebel 2, 167. — **Schnauz**, m. Kürzung von schnauzbart, zuerst bei Campe; spazierende herren .. mit schnäuzen traten ganz nahe hinzu, stützten sich mit beiden händen, wenn nicht die eine den schnauz drehte, auf ihre stöcke JGotthelf Ulli d. Kn. 276. — **Schnauze**, f. hervortretendes Tiermaul; erst nhd. Übertragung des mnd. gleichbedeutenden snût, snûte, seit 16. Jh. bezeugt, in Angedenken an ein gleichbedeutendes älteres hochdeutsches schnotze (*proboscis* schnotzen, russel o. nasz eines helfants Dief.) mit z statt des berechtigten sz (welches selten erscheint: die zeuten oder schnauszen an den lampen Luther Randglosse zu 4. Mos. 8, 2); die schnautz Schottel; an Tieren: schnauze an hunden, wölfen, fuchsen, am elephanten Frisch; schnauze eines Schweines (Möser Phant. 3, 202), Bären (CFMeyer Jenatsch 315), einer Katze (Rosegger Waldheim. 1, 152), eines Edelmarders (Keller Werke 1, 179), Löwen (Leuthold Ged. 274); — an Menschen, in grober oder verächtlicher Rede: das sie forthin die schnauze werden einziehen müssen Nigrinus Widerleg. der 1. Cent. Y 4ᵇ; halt deine schnauze, er trägt seine schnauze gar hoch Stieler; es kanns kein ehrlicher mensch genieszen, da der unflath die schnauze drüber gehabt hat Goethe Bürgergen. 13; Dim. in derbkosender Rede: wenn Sie in der ganzen weiten welt ein paar augen oder eine nase oder ein kleines schnäutzchen finden, die ihr besser lieszen als ihre eigenen Wieland Sylv. 4, 2; für den Träger: er ist eine grobe schnauze, eine schandschnauze; Dim. kosend: mein schnäutzchen Sylv. 3, 5; — übertragen auf schnauzenförmige Dinge: schnauze an einer kanne, lampe Adelung; die blumen an den lampen, und die schnautzen waren gülden 2. Chron. 4, 21; die schnauze einer renne Lessing 10, 235; Dim. von einem Saughörnchen: schnäutzgen der jungen kinder, *mamma artificialis infantum* Steinbach. — **schnauzen**, die Schnauze brauchen, grob anfahren: ich schnauze, *irascor*, *stomachor*, ich schnauze an, *duris verbis aliquem alloquor* Steinbach; schnauzten und bissen sich unbrüderlich Goethe Pater Brey; die zeit ist um, schnauzte der actuar Wildenbruch Nov. 169. — **schnäuzen**, s. schneuzen. — **schnauzig**, grob: sagte kurz und schnauzig Hebel 3, 50.

Schnecke, f. Name von Weichtierarten, zum Teil mit gewundenem Gehäuse; ahd. snecco, sneggo, snecho, mhd. snecke, im Zusammenhange mit einer andern Bezeichnung desselben Tieres, mhd. snegel, altengl. snägel, altnord. snigill; vielleicht von dem schleimigen Überzuge so genannt, da ahd. snegil Schleim und Schleimkrankheit bedeutet, kaum in Beziehung zu mnd. snake Schlange, Natter und ahd. snahan kriechen; in alter Spr. Masc., auch im älteren Nhd. südlicher Heimat noch: der schneck kan eben so wenig reden, als das schneckenhäuslein Herold Ee 146ᵃ; der schnäck Maaler, ein schneck Schuppius 21; sonst im Nhd. nach mitteldeutscher Art Fem.: sie vergehen wie eine schnecke verschmachtet Ps. 58, 9; nach der Art der Tiere vielfach in Vergleichen und Bildern: sie ist wie eine schnecke (von einem häuslichen Weibe), er schleuft (kriecht) daher, anders nicht als eine schnecke Stieler; schleicht sie (die Lust) den gang der schnecken Göckingk Lied. zweier Lieb. 58; kind, fetter als ein fettes schneckchen Bürger Muttertändelei; stille wie eine schnecke, die sich in ihr haus zieht Goethe DuW. 6; dasz du eine schnecke aus ihrem haus .. überreden kannst Moltke 6, 100; Kosewort mein schneckchen Bürger neue weltl. Reime; — übertragen auf ähnliche Dinge: landschaftlich das weibliche Schamglied Campe; nach dem gewundenen Hause der Schnecke = Wendeltreppe: es waren zwo thür an der schnecken hin auf Hes. 41, 11; er soll sich nur bald trollen, anderst, sie wöllend ihn den schnecken hinab stürzen Wickram unger. Son B 2ᵃ; klomm die luftgen schnecken .. heran Uhland 301; in der Baukunst Volute an Säulen; sonst = Bohrer mit gewundenen Schärfen, archimedische Wasserschraube, an den alten Taschenuhren kegelförmige Walze, um welche sich die Kette legt; in der Anatomie äußere und innere Höhle des Ohrs. — Zusammensetzungen: **schneckenförmig**, den Windungen eines Schneckenhauses ähnlich. — **Schneckengang**, m. Gang der sich in Windungen hinzieht: stieg .. den schneckengang nach der königsstadt hinab Seume Spaz. 2, 50; in Gärten, schneckenförmig zu einem Mittelpunkte führend Adelung; = Wendeltreppe: von dannen kamen wir durch einen verborgenen schnäkkengang oder wändeltrâppe hinunter Zesen Ros. 52; bildlich = langsamer Gang: der witz der verzweiflung überflügelt den schneckengang der ruhigen weisheit Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; rückte er (Bernadotte) nur im schneckengange vorwärts Häusser d. Gesch. 4, 336. — **Schneckenhaus**, n. Gehäuse einer Schnecke. — **Schneckenlinie**, f. Linie den Windungen eines Schneckenhauses entsprechend. — **Schneckentreppe**, f. Wendeltreppe. — **Schneckenzug**, m. Schneckenlinie; sehr langsam vorwärts gehender Zug.

Schnee, m. Eiskristalle in Flockenform; gemeingerm. Wort, goth. snaivs, altnord. snjór, altengl. snâw, altsächs. ahd. snêo, mhd. snê, urverwandt zu altslav. snegŭ, litt. snegas, lat. nix, griech. níps Schnee (vgl. auch schneien); als Stoffwort nur ausnahmsweise auch im Plur.: lieget unter kalten schneen sicher nicht die goldne saat Herder z. Litt. 4, 71; mit näher bestimmenden Zusätzen: der winterliche schnee; tiefer, eisiger, nasser schnee; nun fall du reif, du kalter schnee Uhland Volksl. 93; nordischer schnee schrumpft seine sohlen zusammen Schiller Räub. 4, 4; dieser schnee und dieser nebelduft Schrift. 4, 303; sprichwörtlich: wer .. an der sunnen schne will derren (unnütze Arbeit thun) Keller Schwänke 5; in Bildern und Vergleichen: noch wîzer dan ein snê wîz wart mir sîn schœner lîp erkant g. Gerh. 3736; seine kleider wurden .. seer weis, wie der schnee Marc. 9, 3; der jugendlichen glieder .. unbefleckter schnee Wieland Jdr. 1, 19; schnee der .. blüthen Goethe Tasso 1, 4; bist du nicht bleich wie schnee? Schiller Räub. 4, 2; dicht wie schnee; sein vermögen schmilzt wie schnee, u. a. — Zusammensetzungen: **Schneeammer**, f. *emberiza nivalis*, eine nördliche Ammerart. — **Schneebahn**, f. Bahn durch den Schnee, Schlittenbahn. — **Schneeball**, m. Ball aus Schnee gemacht: wurdest mit schneeballen geschmissen Schiller Räub. 1, 2; dazu **schneeballen**, mit Schneeballen werfen: wir wollen ein wenig schneeballen; die knaben schneeballten einander, haben sich geschneeballt. — **Schneeberg**, m. mit Schnee bedeckter Berg; die schneeberge in der Spr. des Südens die Alpen. — **schneeblaß, -bleich**, blaß, bleich wie Schnee: Ferdinand schneeblasz und zitternd Schiller Kab. 1, 7; der alte trat schneebleich zurück Fiesko 4, 7. — **schneeblind**, vom Schnee geblendet. — **Schneefeld**, n. mit Schnee bedecktes Feld: das schneefeld lag mit gefallenen besät Moltke 3, 344. — **Schneefink**, m. Winterfink, *fringilla nivalis*. — **Schneeflocke**, f. Flocke des Schnees; bildlich: wie schneeflocken vergehen, zerfieszen. — **Schneegans**, f. Art der wilden Gans, *anas hyperborea*, auch Name des Pelikans. — **Schneegestöber**, n. stöbernder Schneefall. — **Schneeglöckchen**, n. Name sehr früh blühender Blumen, namentlich *leucojum vernum*. — **Schneehuhn**, n. Name einer wilden Hühnerart, *tetrao lagopus*. — **Schneekönig**, m. landschaftlicher

Name des Zaunkönigs; sprichwörtlich lustig sein, sich freuen wie ein sch. — **Schneemann,** m. aus Schnee gefertigte männliche Gestalt: kinder machen schneemänner; bildlich: der abschied steht schon als kalter schneemann vor augen Moltke 6, 170. — **schneerein,** rein wie Schnee: es schimmert schneerein ihr gewand Geibel 2, 134. — **Schneeschuh,** m. besonders geformter Schuh für das Gehen auf weiten Schneeflächen. — **Schneewasser,** n. Wasser aus geschmolzenem Schnee Hiob 24, 19. — **Schneewehe,** f. Heranwehen des Schnees; auf einen Haufen zusammengewehter Schnee. — **schneeweiß, -zart,** weiß, zart wie Schnee: schneeweiszes haar, kleid (Dan. 7, 9); schneeweisz sind mir verblichen alle grünen hoffnungsfarben Lenau 31; die schneezarten hände Gaudy venez. Nov. 101.

Schneeig, älter auch **schneeicht,** voll Schnee, mit Schnee bedeckt: *nivosus* sneyg, schneig, schneechtig, schnebig Dief.; schneicht, *nivalis* Steinbach; schneeige felder, bergspitzen; schneeähnlich, weiß wie Schnee: den schneeigten lein Schiller Glocke 132.

Schneid, m. norddeutsche Umbildung des bairischen Fem. schneid (vgl. unter schneide 1), = scharfe Thatkraft: ein krieg . . wird auch mit vollem schneid und vielleicht siegreich geführt werden Bismarck Reb. 16, 174; gerade weil uns Deutschen der echte schneid so ungemein nöthig ist Gegenwart 1889, Nr. 25. — **Schneide,** f. 1) scharfer Teil eines schneidenden Werkzeuges, mhd. snîde; die schneiden oder scherpfe an eim eisen oder mässer, *acies* Maaler; wenn ein eisen . . an der schneiten ungeschlieffen bleibet Pred. Sal. 10, 10; spitz und schneide (eines Degens) Gellert Fab. 1, 14; die schneide eines Schermessers Hebel 2, 148, des schwertes Schiller Macb. 5, 12, beiles Grabbe 1, 95, werkzeuges Rosegger Waldheim. 1, 236; die schneide der schwerter und messer wuszte man zu stählen Freytag Bild. 1, 68; — von dem Werkzeug selbst, scharfe Klinge: nam das schwert . . und stiesz jm in seinen bauch, das auch das heft der schneiten nach hinein fur Richt. 3, 22; mir bangt vor der blitzenden schneide Schiller Räub. 5, 2; das messer ohne griff und schneide Heyse 1, 262; — schneidenähnliches, im Süden namentlich Kante, Grat an Felsen, und dadurch bezeichnete Marke: doch habt ihr einen, der an weisheit reich selbst über jene schneide (des Lebens Mitte) euch begleitet APichler neue Marksteine 8; — Fähigkeit zu Schneiden: das messer hat die schneide verloren, hat keine schneide mehr, ist stumpf Campe; bildlich: hatte das schwert des placet längst keine schneide mehr Treitschke 4, 63; übertragen in Baiern und in der bairischen Form die schneid auf seelisches Vermögen, Kraft und Kraftgefühl, Mut Schmeller; wenn so ein bauernkerl keine schneid' habe Heyse Par. 2, 218; durch die bairischen Truppen im Kriege 1870—71 auch den norddeutschen Truppen und nachher allgemein bekannt und geläufig geworden, aber, weil die Form nicht verstanden wurde, mit Umbildung in ein Masc., gleichsam als Verbalsubstantiv zu schneiden gefühlt (vgl. oben schneid). 2) anderes schneide, durch den Wald gehauener Weg, ahd. sneitta, mhd. sneite. — **schneiden,** durch ein scharfes Gerät trennen; gemeingerm. Wort, goth. sneiþan, altnord. snîða, altengl. altsächs. snîdan, ahd. snîdan, mhd. snîden; ohne Entsprechung in urverwandten Spr.; im Hochdeutschen mit einem alten Wechsel des stammschließenden d zu t in den Vergangenheitsformen, Folge vorgeschichtlicher Accentverhältnisse (vgl. unter leiden), den Luther auch ins Präsens zu bringen strebt, da er schneiten schreibt; Präteritum im Mhd. sneit, sniten, und noch bei Luther er schneit (2. Kön. 4, 39 u. ö.), die heutige Form schnitt aber landschaftlich schon früher, z. B. schnit in ein molkenkar von herten rinden des brots Ulenspieg. 9. Bed. 1) schneiden zunächst altes landwirtschaftliches Wort, das Abtrennen des Getreides mit der Sichel bezeichnend, dann im Gebrauche erweitert und allgemein geworden; bis auf heute vom Ernten: getreide, korn, weizen, gras schneiden; morgen fangen wir an zu schneiden die reichliche ernte Goethe Herm. u. Dor. 1; jetzt wird der roggen geschnitten Moltke 6, 523; ohne Object: der da seet und der da schneit Joh. 4, 36; ackern, seen, schneiden, dreschen HSachs Fastn. Sp. 2, 30; übertragen auf die Traubenernte: schneite die drauben auf erden, denn jre beer sind reif Offenb. 14, 18; ausgedehnt zu dem Begriffe des Abtrennens mit einer Schneide überhaupt: David stund auf, und schneit leise einen zipfel vom rock Saul 1. Sam. 23, 5; etwas in kleine stücke, entzwei schneiden; durch den käse, in die butter schneiden; mannigfach als Wort der Wirtschaft, der Kunst, des Gewerkes, zugleich mit dem Begriffe des Formens durch den Schnitt: fleisch, den braten, ein butterbrot schneiden; fieng an brodt zu schneiden Hagedorn Od. 1, 7; ich habe zwiebeln geschnitten Benedix Störenfr. 2, 1; stroh zu häckerling, begrifftauschend häckerling, häcksel (s. d.), futter schneiden; in der sägemühle wird der stamm zu brettern, werden bretter geschnitten; der glaser schneidet glas, scheiben; soll ich Ihnen vielleicht eine feder schneiden? Iffland Mann von Wort 4, 2; formen, leisten, bilder in holz schneiden; die geschnittenen holzmödel Keller Werke 1, 226; den groszen blechernen hut . . sammt den drei federn aus blech geschnitten Nachl. 251; eddelstein schneiten und einsetzen 2. Mos. 35, 33; geschnittene steine; einen groszen ägyptischen scarabäus . . aus edlem stein geschnitten Keller Sinnged. 386; in älterer Spr. tuch, gewand schneiden, nach der Elle verkaufen, vgl. gewandschneider und schnittware; kleider schneiden, sie anfertigen, vgl. schneider; nû sulnt ir heizen snîden cleider Flore 5440; riemen schneiden; sprichwörtlich: aus fremdem leder ist gut riemen schneiden Simrock 333; pfeifen schneiden, weil man in rohren sitzt Frisch; zu Heilzwecken einen bruch, den stein, den wurm, die hühneraugen schneiden, ausschneiden; ein tier schneiden kastrieren; bei Bienenzüchtern honig, auch bienen schneiden, bei Küfern den wein, vgl. dazu verschneiden, u. s. w.; ohne Acc.: in holz, stein, stahl schneiden; an der pflanze zu modeln und zu schneiden Bismarck Reb. 10, 72; dazu von Geräten, die die Fähigkeit zum Schneiden haben: messer, scheren schneiden gut, schlecht, gar nicht mehr; ein schneidend geräth Lenau 150; — in mannigfachen übertragenen Anwendungen; an die Kunst des modelnden Schneidens angelehnt: ein edel geschnittener mund, mandelförmig geschnittene augen; so ist diese abart auch euer sohn nicht mehr, und wär er aus eurem fleische geschnitten Schiller Räub. 1, 1; sieht meinem ohm . . wie aus den augen geschnitten Gaudy Erz. 117; der schmächtige jüngling, der dem vater aus den augen geschnitten war CFMeyer Nov. 1, 271; ein büblein, ihm aus dem gesicht geschnitten APichler neue Markst. 56; saure gesichter (Schiller Fiesko 2, 5), fratzen (Grabbe 1, 210) schneiden; was schneidest du für grimassen CFMeyer Nov. 1, 186; mienen, capriolen schneiden Adelung; geld schneiden, Gewinn an Gelde ziehen, mit dem Nebenbegriffe des Wucherischen, wohl an das honigschneiden der Bienenzüchter angelehnt; viel bei einer sache schneiden, bedeutenden Gewinn machen; — in älterer Spr. schneiden auch = prahlen (vgl. dazu aufschneiden): der tugend liebt, dem möcht das herz zuspringen, wenn er dich schneiden hört JRist musa teutonica (1637); der alte lauer schnitte mir so einen haufen daher . . Simpl. 3, 93. 2) schneiden, schneidend verwunden: ich habe mich geschnitten; wenn du mich schneidest (beim Rasieren) Hebel 2, 98; gewöhnlich noch mit Richtungsbestimmung: daz . . man si zuo dem herzen snite arm. Heinrich 450; in neuerer

Spr. durch Acc.: wenn ihr mich nicht ins gesicht schneidet Hebel 2, 97; (der Mann hat) den herzog mehrmals in das fleisch geschnitten Immermann Münchh. 3, 176; dafür mit persönlichem Dat.: bis ihm ein scharfer schwerterschwung ins freudige herz geschnitten Strachwitz Ged. 141; bildlich: dasz die regierung . . sich selber ins fleisch schnitt Treitschke 4, 290; — von Geräten: das messer schneidet ins fleisch; gêr . . der ze sînen ecken vil harte vreislîchen sneit Nib. 74; deine zunge . . schneit mit lügen, wie ein scharf schermesser Pf. 72, 4; übertragen, von seelischen Schmerzen: geschichte, die . . in mein inneres schneidet Schiller Kab. 1, 7; dieser kummer schneidet ins herz; mit persönlichem Acc.: diese undankbarkeit schneidet mich durch die seele Möser Phant. 1, 121; mit persönlichem Dat.: es schneidet mir ins herz Schiller M. Stuart 2, 4; in die seele schnitt mirs Tell 1, 4; — sich schneiden, in spottender Rede = sich täuschen: ihr schneidet euch, . . und zwar mit dem groszen messer Kunst üb. alle Künste 66, 1; muszte ich . . lachen, wie die kerle sich schneiden würden, wenn sie mir die leeren taschen umdrehten Eichendorff Taugen. 47; — in Bezug auf Wind, Frost, körperlichen Schmerz eigner Art: der wind schneidet, schneidet in das gesicht, es schneidet mir im leibe, das schneiden im leibe haben Adelung (vgl. leibschneiden); in einem Bilde des gewöhnlichen Lebens: das schneidet in den beutel, verursacht empfindliche Kosten; — im Part. des Präsens mannigfach: der anblick der majestät fällt wie ein schneidendes messer zwischen mich und den herzog Schiller Fiesko 5, 16; schneidender ton (4, 15), triller (Räub. Trauersp. 4, 9), pfiff (Goethe Wanderj. 1, 4); schneidender wind, schneidende kälte Adelung; herblies der mistral schneidend scharf Leuthold Ged. 74; schneidender gegensatz (Moltke 1, 42), widerspruch (Treitschke 1, 211); in der Malerei schneidende farben, umrisse, ohne Verschmelzung mit der Umgebung, daher hart und trocken Jacobsson; als Leiden das schneidende wasser, *stranguria*. 3) schneiden übertragen, von dem Nehmen einer geraden Linie: dachte ich gerade nach Neapolis hinauf zu schneiden Seume Spaz. 2, 2; (der Vogel) schneidet durch den aether Platen Abass. 7, 299; in der Mathematik: zwei linien die sich schneiden; übertragen: ein dunkler strich, in dem sich wunderbar zwei welten schneiden Lenau 180; — im Billardspiel einen ball schneiden, ihn mit seinem Balle auf der Seite berühren, damit er schief laufe; übertragen einen schneiden, genauere Berührung mit einem vermeiden; — im Bergbau: gänge schneiden sich, wenn sie sich durchsetzen; schneiden, eine Vertiefung im Gestein herstellen; bei dem süddeutschen Salzbergbaue von Wasser, zerstörend in das Gebirge eindringen Veith 424. — In Zusammensetzungen: **Schneidebank**, f. bankartiges Gestell zum Schneiden von Holz. — **Schneidelade**, f. Lade zum Häckselschneiden. — **Schneidemühle**, f. Mühlwerk zum Schneiden von Brettern. — **Schneidezahn**, m. einer der vorderen scharfen Zähne bei Menschen und Tieren.

Schneider, m. der da schneidet, mhd. snîdære; im allgemeinen Sinne, durch Zusammensetzung bestimmt, vgl. futter-, brett-, formen-, stempel-, holz-, leistenschneider u. a.; in verengtem Sinne, Handwerker der Kleider zuschneidet und fertigt: *sartor* snider, schnider, schneider Dief.; vom Volkswitz als schwächlich, ängstlich, dürr verspottet, auch im Dim. ein schneiderlein Lenau 633; sprichwörtlich frieren wie ein schneider; gevatter schneider und handschuhmacher Schiller Wallenst. Lag. 10; im Kartenspiel ist schneider, der es nicht auf dreißig Punkte gebracht hat, aus dem schneider sein, mit mehr als dreißig Punkten das Spiel verloren haben; in scherzender Rede übertragen: sie ist schon aus dem schneider, über dreißig Jahr alt; schneider bei Jägern von einem geringen unjagdbaren Hirsch; — in älterer Spr. auch von dem der Getreide schneidet, Schnitter: *messor* snider Dief.; — landschaftlich Name der Libelle. — Zusammensetzungen: **Schneiderbursche, -gesell, -lehrling**, m. Bursche, Gesell, Lehrling eines Schneiders. — **Schneidermeister**, m. Schneider als Handwerksmeister. — **Schneiderseele**, f. verächtlich von einer schwächlichen oder ängstlichen Seele und dem Inhaber einer solchen. — **Schneiderzunft**, f. Handwerkszunft der Schneider.

Schneiderei, f. Gewerbe eines Schneiders; die sch. erlernen, betreiben. — **Schneiderin**, f. weiblicher Schneider, Kleidermacherin. — **schneidern**, die Schneiderei betreiben, *sartoris opificium exercere* Frisch; als Schneider nähen: Jacques . . schneidert fort, und schneidert, dasz glühend seine nadel sich erhitzt Lenau 633. — **schneidig**, eine Schneide habend oder brauchend, mhd. snîdec; von Geräten, in Zusammensetzungen ein-, zweischneidig; im Bergbau schneidiges gestein, was sich mit scharfem Gezähe lostrennen läßt Veith 424; von Menschen, scharf in der Waffenführung: er schwinget so schneidig sein blitzendes schwerdt Arndt 283; auch: seine klinge sauste schneidig durch die lüfte Scheffel Tromp. 182; jetzt allgemeines Lieblingswort für scharfes, fest fassendes Wesen, und als solches auch im Norden eher bekannt und verwendet als das dazu gehörige Subst. schneid (vgl. auch unter schneide): ein so schneidiger und entschiedener charakter Bismarck Reb. 3, 51 (von 1866); ein sehr schneidiger offizier Moltke 6, 489 (von 1871); alle schneidigen und heldenhaften kräfte seiner seele Treitschke 1, 395; seine reden sind schneidig Bismarck Reb. 12, 123. — **Schneidigkeit**, f. schneidiges Wesen: diese schneidigkeit . . der mantel für innere unfreiheit Keller Sinnged. 70; schneidigkeit, mit der Frankreich in solchen fällen vorgeht Bismarck Reb. 14, 473.

Schneien, Schnee geben; ursprünglich in schwacher Form gemeingerm., nicht überall bezeugte Ableitung zu schnee (s. d.), altnord. snjóva, snjóa, snjáfa, altengl. snêwan, mnd. snîen und snîgen, ahd. snîwan, mhd. snîwen, snîen; daraus entwickelt in alter hochdeutscher Spr. ein starkformiges schneien, das sich lange hält, Gottsched Sprachk. 342 führt auf es schneyt, es schnie, geschnien neben dem für ihn selteneren es schneyete, es hat geschneyet; später herrscht die schwache Form in der Schriftspr. allein, die starke noch landschaftlich oberdeutsch. Im eigentlichen Sinne: ez regente oder ez snîte Gudr. 1218; wens vom Libano herab schneiet Jer. 18, 14; bildlich, von einem plötzlichen und unerwarteten Kommen: heute ist mir besuch ins haus geschneit; der ich in ihre stadt gleichsam geschneit war Gaudy Erz. 53; gewöhnlicher aber, seit Alters, von dichtem Niederfallen: als ob dâ rîter snîten WvEschenbach Willeh. 209, 12; lasz pfeil und kugel schneien Opitz 3, 278; so's dukaten schneite Geibel 1, 164; wo die orange blüten schneit 2, 132; wenn es rothe rosen schneit 3, 46.

Schneiße, f. ausgehauener Waldweg, mhd. sneize; auch Schlinge zum Vogelfang: schneisse oder schleife aus drei pferdehaar gemacht und in einen bügel gebunden, solcher bügel mit drei schneiszen heiszet eine dohne Schottel 1406; unsicherer Abkunft. — **schneiteln**, Seitenäste abnehmen, als Gärtnerwort im 15. Jh. vorhanden: *abramescere* sneyteln, die zelgen besneyden Dief.; auch schneideln geschrieben (Stieler), Wiederholungsbildung zu schneiden.

Schnell, kräftig geschwind; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort mit dem ursprünglichen Sinne des sehnenstarken, kräftigen, behenden, altnord. snjallr, altengl. altsächs. ahd. mhd. snel; in Beziehung zu schnalle (s. d.), ohne urverwandte Entsprechung; im Altn. und Mhd., der eigentlichen Bed. gemäß, stehendes Beiwort für Helden: Ludowîg der snello Otfrid an Ludwig 1; sneller degen (Nib. 22), recke (102), helt (356) u. a.;

nhd. noch im Nachklang dieser Bed., wenn schnell von der Behendigkeit zum Angriff gebraucht wird: ich wil die Chaldeer erwecken, ein bitter und schnel volk Habacuc 1, 6; dieser fisch ist ganz schnell und sehr räubig Forer Fischb. 81ª; die schnellen herrscher sinds die kurz regieren Schiller Tell 1, 3; abgeblaßt zu dem Sinne der bloßen Geschwindigkeit, in Anfängen schon ahd.: der mîne fuoze getân habet snelle samoso hirzes Notker Ps. 17, 34; im Mhd. ausgebildet, im Nhd. die allgemeine Bed.; als Adj. für Lebewesen geschwinder Bewegung: snelle swalwe (Minnes. 2, 388ª), schnelle boten (Jes. 18, 2), rosse (Habacuc 1, 8), pferde (Königsberger Dichterkr. 116); schnel wie die rehe auf den bergen 1. Chron. 13, 8; als Subst.: der schnelle kan nicht entfliehen Jer. 46, 6; von Dingen, Handlungen, Ereignissen, Zuständen, der Bewegung selbst: snelle brîve livl. Chron. 11838; schnelle wolke (Jes. 19, 1), wetter (Uz 1, 296), verdammnis (2. Petr. 2, 1), schneller tod, griff, schnelles zufassen, eingreifen (Freytag Erinn. 175), schnelle drehung, schneller ruck u. a.; wie er . . schnellen maules nach fliegen schnappte CFMeyer Nov. 2, 239; schnell wie der blitz, der wind; mit näheren Bestimmungen: sei nicht schnelles gemüts zu zürnen Pred. Sal. 7, 10; sei nicht schnell mit deinem munde 5, 1 (vgl. dazu vorschnell); jre füsze . . sind schnell unschüldig blut zu vergieszen Jes. 59, 7; als Adv.: schnell kommen (Uv Lichtenstein 453, 20. Marc. 13, 36), gehen (Marc. 16, 8), werden (Ap. Gesch. 16, 26), reden (Spr. Sal. 29, 20), überfallen (1. Thess. 5, 3), schnell gerüstet, entschlossen, fertig (Schiller Wallenst. Tod 2, 2), bedacht (CFMeyer Jenatsch 5); mit sinnverwandten Begriffen: ein groszer wind that sich erheben schnell und geschwind Sandrub 151; das nächste bedürfnis schnell zu befriedigen und rasch Goethe Herm. u. Dor. 7. Im Forstwesen heißt ein baum geht schnell, wenn er im Spalten windschief reißt Adelung. — Zusammensetzungen: **schnellfüßig**, schnelle Füße habend: schnellfüszig wie Achill Hagedorn Epigr. 41; entfernte sich schnellfüszig CFMeyer Jenatsch 35. — **Schnelllauf**, m. beschleunigter Lauf. — **Schnelläufer**, m. der Schnellläufe unternimmt, auch als Beruf. — **Schnellot**, n. leichtflüssige Masse bei Metallarbeitern, schnell damit zu löten. — **Schnellpost**, f. beschleunigte Post, Eilpost: wo ich . . mit der schnellpost nach Hannover fahre Moltke 6, 21. — **Schnellpresse**, f. Druckerpresse mit beschleunigter Arbeitskraft. — **Schnellschreiber**, m. der schnell schreibt. — **Schnellschritt**, m. beschleunigter Schritt, Eilschritt: im schnellschritt rückte eine dunkle linie vor Freytag Soll 2, 249. — **Schnellzug**, m. Eisenbahnzug mit beschleunigter Bewegung; bildlich: um mich mit dem schnellzug in die bildende kunst zu stürzen Heyse Par. 1, 34.

Schnelle, f. 1) schnelle Art, eilende Bewegung, mhd. snelle; im älteren Nhd. seltenes Wort, von Steinbach und Frisch verzeichnet, aber von Adelung noch als wenig gangbar bezeugt, nachher wieder emporgekommen: (Wagen) den die schnelle von vier rossen zog Schiller Iphig. 229; es rollt mein blut in mehr als deutscher schnelle Strachwitz Ged. 169; schnelle und grösze des erfolgs Freytag Erinn. 327. 2) schnellender Gegenstand, besonders Stelle in einem Flusse, an der das Wasser schnell abwärts geführt wird, stromschnelle. — **schnellen**, mit Spannkraft bewegen; Ableitung zum Adj. schnell, nach seinem ursprünglichen Sinne, ahd. nicht nachgewiesen, mhd. snellen; verwandte Bildung ist schnallen 1 (s. d.). Transf. etwas schnellen, mit Stoß entfernen: er greif ie mit dem vinger dar und snalte sî (die Thränen) vil gar von sînen ougen g. Gerh. 3764; einen aus dem hause schnellen, zu boden schnellen Stieler; Genuas ganze adelschaft in alle lüfte zu schnellen Schiller Fiesko 1, 5; der hirt im wurfe schnellt sein beil Lenau 136; der aus holden händen geschnellte kern Gaudy Erz. 149; den pfeil in deiner feinde herz zu schnellen Uhland 182; auch: der boden gegenwirkend schnellt ihn zu der luftgen höhe Goethe Faust II 3; bildlich: dasz ihm . . ein kleiner stein vom herzen geschnellt war Freytag Handschr. 2, 212; ohne Obj.: man hörte sament snellen vil manec hundert schützen troj. Kr. 40102; so oft wir Danaer schnellten Voß Odyss. 8, 220; der schnellende bogen Klopstock 1, 259; — in besonders gewendetem Sinne: füchse schnellen, prellen, und übertragen: einen schnellen, durch geschwinde griffe betrügen Frisch; indesz die langeweil um meine zeit mich schnellt Göckingk 2, 23; weibmännisch den leithund schnellen, ihm einen mit einem Zucken verbundenen Schlag auf den Rücken geben; schnellen mit den fingern: einen auf die stirn schnellen, übertragen mit dem stecken schnellen Stieler; jemanden vor die nase schnellen, Nasenstüber geben Adelung; auch nur von der Bewegung, wie schnallen 1 und schnalzen (s. d.): wer . . lustig mit den fingern schnellt Günther 195; — refl. schnellen: der fisch schnellt sich in die höhe; die tänzer schnellten sich wie auf sprungfedern durch das zimmer Freytag Soll 2, 70; — intrans., = mit Schnellkraft bewegt werden: ein gespannter elastischer körper schnellt zurück, schnellt ab, eine feder schnellen lassen Adelung; ein dritter läszts (das Warenzeug) auf der wage schnellen Goethe das Neueste v. Plundersw. 98; der erschreckte frosch kopfüber in den ginster schnellt Droste 397; bis wir den ball . . hin über meinen teppich lieszen schnellen Heyse 1, 78. — In Zusammensetzungen: **Schnellkraft**, f. Federkraft, Elastizität Adelung; übertragen: schnellkraft ihrer gedanken und befehle Häusser d. Gesch. 4, 283; diese zeit braucht eine schnellkraft wie die seine Freytag Soll 2, 102. — **Schnellkugel**, f. kleine Spielkugel, damit zu schnellen. — **Schnellwage**, f. besondere Art Wage mit ungleichen Armen.

Schneller, m. schnellendes Gerät, mhd. sneller; namentlich Fallgatter, Schlagbaum, Gerät zum Vogelfang, Schnellgalgen, Stecher am Büchsenschloß, Vorrichtung an einem Haspel, Schnellkugel u. a.; schnellende Bewegung, einem einen schneller mit dem finger geben; übertragen = List, Überlistung: es fällt mir ein schneller ein Lessing Minna 3, 6. — **Schnelligkeit**, f. schnelle Art, schnelle Bewegung, mhd. snellecheit, snellekeit (auch im weiteren Sinne der Streithaftigkeit und Behendigkeit): schnelligkeit im reden, des zorns, des gemütes Stieler; mit schnelligkeit . . arbeiten Bismarck Red. 4, 92; des hirsches schnelligkeit 11, 188.

Schnepfe, f. Name des Sumpfvogels *scolopax* mit langem Schnabel; ahd. als Masc. und Fem. snepfo und snepfa, mhd. ebenso als snepfe, mnd. sneppe, wohl zu schnappen und seiner Wortsippe gehörig: schnepfe *turdus*, schnepflein *ficedula* Schottel; die gäste holten sich selbst aus dem forste hasen, schnepfen und rebhühner Keller Werke 1, 16; Nebenform: was eszbar ist, gans, ente, truthahn, schneppe (: treppe) Wieland Perv. 1, 388; dazu schnepfendreck, als Speise; von der auerhahnbalz bis zum zweiten schnepfenstrich Goethe Wanderj. 2, 4; — übertragen schnepfe in niedriger Rede von einer feilen Dirne. — **Schneppe**, f. schnabelartiges Gerät, aus dem niederd. snebbe, snibbe, snippe Schnabel (brem. Wb. 4, 889) übernommen, mit schnepfe in nächster Beziehung und zu der dort genannten Wortfamilie gehörig; zunächst als Teil der weiblichen Kopftracht in Trauer, spitz zulaufendes Stirnblatt mit Flor überzogen: schneppe zur trauer, trauerschneppe Amaranthes (1715) 1751, in hochdeutscher Form trauerschnepfe 2036; auch an einer weißen Haube, daher schneppenhäublein 1751; häublein . . mit einem spitzigen schnepplein versehen, welches die weiber

schnepfenhauben nennen 2112; später auch ein spitz zulaufender Teil an der Kleidertaille; Ausguß einer Kanne. — **Schnepper**, s. schnäpper.

Schneuz, m. das einzelne Schneuzen: that einen tüchtigen schneuz Keller Seldw. 2, 39. — **schneuzen**, die Nase putzen, ahd. snûzan, mhd. snûzen und sniuzen, Wiederholungsbildung zu einem starkformigen nicht mehr bezeugten ahd. snûwan, mhd. sniuwen schnauben, das auch dem mhd. snöuwen schnauben zu Grunde liegt und nächste Verwandte in Verben mit abweichendem Wurzelschluß, aber der gleichen Bed. schnauben hat (mhd. snüben, snüfen, snüden; vgl. ferner ahd. snûtôn *emungere*, mhd. snuden, snûzen, altengl. snýtan, altnord. snýta u. a.); in alemannischer Form schnützen, die nasen butzen oder schnützen Maaler; hochdeutsch als schneuzen, in übler Schreibung schnäuzen (wer zu sehr die nase schnäutzet Königsb. Dicht. 83; auch: der im die nasen recht wird schneizen Fischart Dom. 233). Die Bed. des wiederholten Schnaubens ist noch vorhanden, alemannisch schnüze von der Katze, pfauchen, zornig blasen Seiler 262ª; auf einmal schneuzte es in einer ecke, ein paar feurige augen funkelten hervor Keller Werke 1, 104; schneuzen wie katzen 8, 243; gewöhnlich aber eingeengt auf die Reinigung der Nase: er schneuzte die nase mit den fingern Hebel 2, 185; auch: einen, ein kind schneuzen; solten sie jhn schneitzen Garg. 91; refl.: sich in das schnuptuch schneuzen Stieler; der klang seiner nase, wenn er sich schneuzte Schiller Räub. 4, 5; — gewendet auf das Licht: das licht schneuzen, *candelam emungere* Stieler; (als der Meister) mit der scheere die kerze schneuzte Rosegger Waldheim. 2, 85; auf Sternschnuppen: hast du nie einen (Stern) sich schneuzen gesehn? Goethe Egm. 4; — in bildlicher Anwendung, = grob anlassen: einem den schnabel schneuzen, *verbis vehementioribus prosequi* Stieler; = um etwas bringen: sie würden dich um dein latein bald geschneuzt haben Nigrinus Widerleg. der 1. Cent. Ff4ª; betrügend: (daß er) seine freunde solcher gestalt ums geld geschneutzt habe Möser Phant. 2, 167.

Schnick, m. Gerede, Geplauder, im Ablaute zu schnack (s. d.); gern in der Verbindung schnickschnack: mit Ihnen .. einen elenden schnickschnack zu halten Lessing Gal. 4, 3; auch = geringwertiges Zeug, Kram, Plunder: allerhand schnickschnack einkaufen; den modischen schnickschnack Heyse Par. 1, 60; um dieses schnickschnacks (willen) Klinger 3, 50; persönlich, als ersonnener Eigenname: frau Schnick und .. herr Schnack Bürger Schnick und Schnack. — **schnicken**, schnellend bewegen, einem nd. snikken, schlucken, schluchzen entsprechend, erst bei Adelung angeführt: die feldhühner schnicken mit den schwänzen, die vögel schnicken das wasser, die körner umher; dafür landschaftlich die Wiederholungsbildung schnickeln: das schnickeln der fische.

Schnieben, erregt und hörbar den Atem ziehen, Nebenform zu schnauben (s. d.), auf ein im Mhd. noch unbelegtes snieben zurückgehend; in landschaftlicher Rede Mitteldeutschlands, auch von dem tiefen Atemholen im Schlafe: (das Frauenzimmer) fing an zu schnüben, so dasz Elbenstein nicht wuste, ob es ein würklicher, oder verstellter schlaf bei ihr war Cav. im Irrg. 212. — **schniegeln**, übertrieben sorgfältig putzen, erst nhd. Wort unbekannten Ursprungs: ich schniegele, putze die haare, *como*, geschniegelt, *comtus* Steinbach; in neuerer Spr. namentlich im Part.: (er) ging immer geschniegelt und gebügelt Hauff 4, 33; in unserer geschniegelten gesellschaft Heyse Par. 1, 60. — **Schniepel**, m. spottende Bezeichnung eines Stutzers: er (ein Italiäner) spielte den paino, was wir bei uns den schniepel nennen würden Gaudy Erz. 73; auch des Fracks: einen schn. anhaben.

Schnipp, Interjection, eine knippende und schnellende Bewegung malend; als Masc. solche Bewegung selbst; im Ablaute zu schnapp (s. d.); besonders im Dim. schnippchen, von entsprechender Bewegung mit den Fingern, als Ausdruck der Geringschätzung und des Spottes: schlagen Sie der gemeinen welt ein schnippchen Iffland Mann v. Wort 5, 5; dasz er dem geist der zeit ein schnippchen schlage Heyse 3, 176; mit einem tiefen bücklinge, aber auch zugleich mit einem schnippchen in der tasche Lessing Dram. 41. — **Schnippel**, m. Handlung des Schnippelns; kleines abgeschnittenes Stück. — **schnippeln**, in kleine Stücke zerschneiden, Wiederholungsbildung zu schnippen, niederd. snippeln und snippern; bei Adelung neben schnippeln auch in der hochd. Form schnipfeln. — **schnippen**, einen Schnipp machen: die feldhühner schnippen mit dem schwanze Adelung; mit der Schere, kurz schneiden: tuchmacher beschnippen das tuch, wenn sie die Spitzen der Wolle mit der Schere abschneiden ebd.; mit den Fingern: einen auf die nase schnippen, dasz es blutet, einem vor dem gesichte herumschnippen Stieler; der Chemnitzer schnippte .. mit den fingern Gaudy Erz. 47; indem er mit den nägeln ein stäubchen asche .. hinwegschnippte Wildenbruch Nov. 1; einem schnippen, höhnend: den philistern allzumal wohlgemuth zu schnippen Goethe Generalbeichte; — schnellend bewegt werden: ein bret schnippt in die höhe Adelung; bei Jägern von einem gewissen Laute, den die Amsel hören läßt: die amsel schnippt ebd. — **schnippisch**, zum Schnippen, Schnellen geneigt, auf kurz angebundene abweisende Art bezogen, bei Stieler schnippicht, schnipperlich und schnippisch: der kerl ist sehr schnippisch *perfrictae frondis homo est*, schnippische worte, *verba proterva* ebd.; so giebt sie schnipsche wort Albinus Erofil. B 4ᵇ; in neuerer Spr. gern auf junge Mädchen bezogen: sie ist ohnediesz naseweis und schnippisch genug Wieland Abd. 1, 13; sitt- und tugendreich, und etwas schnippisch doch zugleich Goethe Faust I; entgegnete sie schnippisch Eichendorff Taugen. 114; in anderer Schreibung: sagte das schnüppische mädchen Möser Phant. 1, 3.

Schnitt, m. das Schneiden, Geschnittenes und seine Form, ahd. mhd. snit; nach den verschiedenen Bed. des Verbums. 1) Handlung des Schneidens beim Ernten: die natter, getroffen vom schnitt des mähders Leuthold Ged. 256; das Mähen und die Ernte: *messio*, *messis* der schnyt, snit, snet Dief.; sümunge schât dem snit und schât der sæte Walther 85, 24; mit der ernte sind wir fertig bis auf den zweiten schnitt des heus Moltke 4, 192; zeitlich, alte Kalenderbestimmung sanct Jacobs tag im schnitt, 25. Juli. 2) bei anderen wirtschaftlichen und gewerklichen Thätigkeiten: schnitt in den weinbergen, Beschneiden der Reben, an bäumen; schnitt des futters für das vieh, der bretter in der sägemühle u. a.; schnitt eines holzstocks, einer kupferplatte, eines edelsteins; lohn, den sie dem künstler für den schnitt (der Steine) entrichteten Lessing ant. Br. 21; schnitt das Schneiden der Ellenwaren für den Verkauf, vgl. ausschnitt und schnittware. 3) bei Schneidern Art und Weise zu schneiden, Form durch Schneiden entstanden: guter, schlechter schnitt eines kleides, einer hose, haube, u. s. w.; hatte die mode der zeit im schnitt .. gleichförmigkeit in ihren anzug gebracht Hauff 6, 22; frack .. nach dem neuesten schnitte Keller Werke 1, 18; ein nach fremdem schnitte gekleideter edelknabe CFMeyer Jenatsch 62; sprichwörtlich: es ist gut den schnitt an fremdem tuche zu lernen, durch anderer Schaden klug zu werden Adelung. 4) schnitt heißt auch das papierne Muster, nach dem ein Kleidungsstück geschnitten wird. 5) sonst in technischer Spr. = durch Schneiden ent-

ſtandene Form: lettern, stempel von festem, gutem, gleichem schnitt; bei Buchbindern Art den Rand der Blätter eines Buches zu verzieren: dem buche einen marmorierten, roten schnitt geben; buch mit goldschnitt; der motten zahlreich heer zernagt . . den bestvergüldten schnitt Hagedorn Od. 5, 9; dichter die mit goldnen schnitten . . prangen Hölty 88; bei Münzern, schnitt der münze, äußere Dicke; in bildender Kunſt, vgl. holzschnitt; in der Mathematik, vgl. kegelschnitt; im Schiffbau: das schiff hat feinen schnitt, wenn es elegant gebaut iſt; — in Übertragungen, die an die Kunſt des modelnden Schneidens angelehnt ſind: viele oden nach regelmäszigem schnitt Herder z. Litt. 2, 128; ein lied (Goethe Fauſt I), rätsel (Schiller Tur. 2, 3) vom neusten schnitt; hat alles 'nen groszen schnitt Wallenſt. Lager 6; vom Geſicht: ein gewisser schnitt des gesichts, der nicht europäisch war Schiller 4, 338; der edle schnitt des polnischen herrenantlitzes Freytag Soll 2, 115; und ſonſt: aus dem schnitt der fährtenränder weisz der waidmann scharf genau, wer gewandelt durch die au: spieszer oder sechzehnender Lenau 135; in gewöhnlicher Rede seinen schnitt, sein schnittchen bei etwas machen, Gewinn erlangen; du hast dabei einen guten schnitt gethan, *in eo non exiguum habes lucrum* Steinbach; den schnitt, sich auf den schnitt verstehen Adelung, vgl. (geld) schneiden; schnitt in älterer Spr. auch = Prahlerei: schnitt eines prahlenden, *jactatio, mendacium* Friſch; dasz der herr selbst gestehet, dasz dieses ein schnit sei Simpl. 4, 250. 6) schnitt, Trennung, Verletzung, Verwundung durch Schneiden: einen schnitt in etwas thun; etwas durch schnitte zerstören, beschädigen; schnitt etwas zu theilen, schnitt ins fleisch eines lebendigen Friſch; übertragen: fragen . . welche sich wenigstens nicht anders als durch einen kühnen schnitt auflösen lassen Wieland gold. Sp. 1, 10; es war ein schnitt in seine seele; in ärztlicher Thätigkeit: schnitt des arztes, *incisio, sectio chirurgi* Stieler; einen bruch durch den schnitt heilen, den stein durch den schnitt entfernen; vgl. auch kaiserschnitt; ich fürcht, ich werd an dem schnitt sterben müssen Lenz Hofmeiſter 5, 3; einen frischen schnitt durch das geschwür Leiſewitz Jul. v. Tarent 1, 2; Redensart auf einen schnitt, auf einmal Garg. 76; — Spur, Mal eines Schnittes: holz, glas, zinnteller zeigt schnitte; er hat schnitte im gesicht; schnitt beim Gärtner, Stelle wo ein Aſt oder junger Baum abgeſchnitten worden, vgl. auch einschnitt; übertragen auf Ähnliches: schnitte in der hand, vertiefte Linien Adelung. Beim Glaſer heiſzt schnitt die schneidende Stelle des Diamants. 7) das durch Schneiden Entſtandene, Abſchnitt, besonders von Eſzwaren: schnitt für stück, ein schnittchen brod, *frustulum, lamella panis* Friſch; ein schnitt brotes, schnitte in der suppe Stieler; das beste Stück an einer gebratenen Gans oder Huhn heiſzt pfaffenschnitt; ein schnitt vom schinken, braten, vgl. schnitte; bei Getränken: schnitt im Wirtshauſe ein nicht völlig gefülltes Glas: einen schnitt bier, wein sich geben lassen. — Zuſammenſetzungen: **Schnittbohne**, f. durch Schnitt zerkleinerte Bohne: schnittbohnen essen. — **Schnittlauch**, m. Art des Lauches, der kleingeſchnitten zu Speiſen verwendet wird, mhd. snitelouch, snitlouch: ein stück butterbrod mit schnittlauch darauf Hebel 2, 153. — **schnittreif**, reif zum Schnitt, der Ernte Heyſe 20, 144. — **Schnittware**, f. Ware die nach der Elle ausgeſchnitten und verkauft wird, vgl. oben schnitt 3; dazu schnittwarenhändler, -handlung. — **Schnittwunde**, f. durch Schnitt entſtandene Wunde.

Schnitte, f. abgeschnittenes Stück, ahd. snita, snida, mhd. snite; hier auch in dem weiteren Sinne eines Streifens oder einer Schiene, gewöhnlich aber, wie jetzt ausſchließlich, auf ein abgeschnittenes flaches Stück Brot oder Fleiſchware: lange sniten bæn Parz. 420, 29; schnitte, *panis incisus* Schottel; ein paar schnitten butterbrot Moltke 6, 240; Dim.: diesz vortreffliche schnittchen (Schinken) Gebel 7, 142; übertragen ein schnittlein = ein Bißchen, Wenig Garg. 196. — **Schnitter**, m. der da ſchneidet, ahd. snitâri, mhd. snitære, ſeit alter Zeit nur bezogen auf den Getreide ſchneidenden Feldarbeiter: *messor* schniter, schnitter in der erne Dief.; auflesen und samlen unter den garben, den schnittern nach Ruth 2, 7; des schnitters hoffnung (das reifende Getreide) Cronegk 2, 212; bildlich: die erndte, ist das ende der welt. die schnitter, sind die engel Matth. 13, 39; es ist ein schnitter, heiszt der tod Böhme altd. Liederb. 650. — **Schnitterin**, f. weiblicher Schnitter: die rasche schnitterin Schiller Jungfr., Prol. 4. — **Schnittling**, m. abgeſchnittenes Stück, besonders zur Fortpflanzung abgeſchnittenes Stück einer Rebe oder eines Baumes oder Strauches, mhd. sniteline; junger geſchnittener Ochs, *juvencus castratus* Friſch; bei Dachdeckern heiſzen schnittlinge die unterſte Reihe Ziegeln eines Daches, an der Dachtraufe.

Schnitz, m. das Schnitzen und Geſchnitztes, mhd. sniz; schnitz, *scissura, incisio* Steinbach; gewöhnlich = abgeschnittenes Stückchen, Reſtchen: mit brôtes snitzen Renner 5410; jedes schnitzchen makulatur JPaul kom. Anhang zum Titan 1, 42; besonders geſchnittenes und gedörrtes Obſt, apfel-, birnenschnitz (bei Maaler Abfall von geſchältem Obſt, *nauci*); schnitze dörren, verkaufen; wegen den schnitzen und andern früchten, die man gehäuft miszt Hebel 2, 217; bei Webern ein gewiſſer abgeschnittener Teil Baumwolle: alsdann wird das längere und feinere theil derselben mit einem stumpfen messer bänderweise (das kunstwort heiszt ein schnitz) abgenommen Goethe Wanderj. 3, 5. schnitz bairiſch auch = drolliger Einfall, ſchlaue Lüge Schmeller; wir machten beide . . schnitz in den gasthöfen Simpl. 2, 295. — **Schnitzel**, m. n. abgeſchnittenes Stück, Abfall durch Schneiden entſtanden, vgl. papierschnitzel; als Speiſe: *putamen* schniczel Dief. nov. gloſſ.; Wiener schnitzel, Gericht von zerſchnittenem und gebratenem Kalbfleiſch; — dazu schnitzeljagd, die der Spur von geſtreuten Papierſchnitzeln folgt. — **Schnitzelei**, f. fortgeſetztes Schnitzeln, auch das daraus Entſtandene, kleines, dürftiges Schnitzwerk: der gothischen schnitzelei ähnlich . ., welche den mangel der grösze ersetzen sollte Möſer Phant. 3, 246. — **schnitzeln**, leicht, emſig, kleinlich ſchnitzen, Wiederholungsbildung zu schnitzen, mhd. snitzeln: ich schnitzele, *sculpturio, frustulatim abscindo* Steinbach; nusz . . tewer verkauft, dieweil ein zihender passion darein geschnitzelt gewesen Garg. 32; wer ihn (den Baum) allzusehr zu leichtem holze schnitzelt Heinſe Ardingh. 1, 53. — **schnitzen**, angeſtrengt oder künſtlich ſchneiden, Steigerungsbildung zu schneiden, ahd. snitzan, mhd. snitzen: tischer und zimmerleute . . schnitzen bildwerk Sir. 38, 28; ein papir, daraus sie mennlin, vöglin, heuslin, katzenstülin, schnitzen möchten Luther 8, 146b; schnitzt nur selbst an euren götzenbildern Haller 66; pokäle (Gleim 3, 42), puppen (Möſer Phant. 3, 130), abbildung (Hebel 2, 168), standbild (Scheffel Tromp. 44), hölzerne nägel (Keller Werke 2, 70) schnitzen; pfeile . . geschnitzt aus leichtem buchs Uz 2, 179; geschnitzte dose (Moltke 6, 259), hausthüren (Roſegger Waldheim. 2, 33); namen, bilder, figuren in das holz schnitzen; ohne Obj.: formenschneider, welcher . . habe dienen und schnitzen und hungern müssen Gaudy Erz. 129; bildlich: wider alle welt die schärfsten pfeile schnitzen Günther 497; (ein Genius kann) träume aus bunten morgenwolken schnitzen Wieland Sixt u. Klärch. 2, 30; er ist aus keinem bessern holz geschnitzt als andre leichte knaben Kiel. 3, 190. — In Zuſammenſetzungen: **Schnitzarbeit**, f.

Arbeit des Schnitzens; durch Schnitzen hergestellte Arbeit Freytag Bild. 1, 68. — **Schnitzbank,** f. Bank zum Schnitzen. — **Schnitzeisen,** n. mhd. snitzîsen, scharfes Eisen zum Schnitzen Freytag Soll 2, 396. — **Schnitzmesser,** n. Messer zum Schnitzen. — **Schnitzwerk,** n. durch Schnitzen entstandenes Werk: brechen . . das schöne schnitzwerk ausz Opitz Psalmen 141; das schnitzwerk dran (am Schranke) Geibel 7, 133; die kleine statue ist ein saubres schnitzwerk.

Schnitzer, m. 1) der da schnitzt, durch Schnitzen bildender Künstler, ahd. snizzâri, mhd. snitzære, snitzer (vgl. bild-, holzschnitzer): rahmen . . so schön, so reich, als ihn der schnitzer nur machen kann Lessing Gal. 1, 4; — schneidendes messerartiges Gerät bei Sattlern, Riemern, Zeugschmieden Jacobsson; landschaftlich großes Messer zum Spänespalten. 2) einzelner Verstoß, Fehler, an fehlerhaften Messerschnitt angelehnt (vgl. auch sich schneiden täuschen unter schneiden 2): schnitzer, *erratum, vitium,* ein grober schnitzer, der tuht wol, wer seine schnitzer erkennet Stieler; (Verse) voller schnitzer wider die quantität Lessing Martial 9; grammatische, logische schnitzer begehen. — **Schnitzerei,** f. wiederholtes, zierliches, feines Schnitzen, und das so gefertigte: eine schnitzerei fertigen, mit schnitzereien seine zeit hinbringen; vgl. auch holzschnitzerei. — **schnitzern,** Schnitzer begehen: (er) schnitzert im latein Günther 530; du schnitzerst . . wider das genie der deutschen sprache Lessing Brief 1768.

Schnoben, schnobern, s. unter schnuppern.

Schnöde, verächtlich, niedrig; Verachtung ausdrückend, höhnisch. Ahd. unbezeugt, mhd. snœde, mnd. snôde; die ursprünglichere Bed. bewahrt altnord. snauðr dürftig, arm und das davon abgeleitete altnord. sneyða, altengl. besnýðan berauben; weitere sichere Bezüge fehlen; das Wort bezog sich vielleicht zufrühest auf geplünderte und mißhandelte Menschen im Kriege und auf ihren Hausrat, und wurde von da aus allgemein. Bed. 1) verächtlich, schlecht, gering, von Personen; Gegensatz zu tüchtig: du solt den snœden vremede sîn, der vromen soltu vâren Minnes. 2, 94b; zu hochstehend: er machte iuch hie ze ritter ûz einem snœden knehte Engelhard 3897; in beiden, oft verschmolzenen Beziehungen auch noch nhd.: schaw, wie schnöde ich worden bin Klagel. Jer. 1, 11; schnöder mensch, *homo contemtus, despectus, de coeno emersus, sordidus, futilis* Stieler; lief hier schnödes gesindel umher Grabbe 2, 402; von Zuständen, Handlungen, Dingen: ein snœde gewant Minnes. 3, 293b; schnöde werke (Kochen, das Haus fegen) Keisersberg bei Frisch; ein schnödes leben füren, *vitam inhonoratam et ingloriam ducere,* schnöde armut, *pudenda paupertas* Stieler; schnödes geschlecht, *sordido loco natus* Frisch; ich habe der welt, der schnöden welt für immer abgeschworen Leuthold Ged. 121; den Begriff des sittlich Verwerflichen, zumal bei Handlungen und Zuständen, hervorhebend: pfuch, das war ein schnöde kunst Wickram unger. Son A 3b; eine schnöde sache, *causa improba,* schöner gewinst, *quaestus sordidus et infamis* Stieler; was edle seelen wollust nennen, vermischt mit schnöden lüsten nicht Hagedorn Od. 5, 1; möcht ich den menschen doch nie in dieser schnöden verirrung wiedersehn Goethe Herm. u. Dor. 6; der menschen schnöder geiz Lenau 104; wobei den töchtern schnöde lieder zugemuthet werden Freytag Bild. 1, 468; — in milderen Sinn übergegangen, = häßlich von Gestalt: (die) ihren schnöden leib . . hat prächtig auszgebutzt Opitz 1, 138; häßlich, widerlich zu tragen: ich habe schnödes pech gehabt, in burschikoser Rede. 2) Verachtung, Geringschätzung zeigend, gebend, schon mhd. der snœde munt, der minne so wil krenken Minnes. 4, 454a; die uns verdenken . . mit snœdem ticht Wolkenstein 29, 2, 22; in neuerer Spr. sehr ausgebreitet, als Adj.: schnöde antwort, *responsio aspera, absurda, superba* Maaler; schnöde fragen Iffland Aussteuer 1, 4; der schnödeste egoismus Häusser d. Gesch. 3, 199; in den schnödesten formen, ganz nach dem brauche jener . . despoten Treitschke 2, 348; als Adv.: schnöde begegnen (Goethe W. Meister 4, 7), behandeln (Hauff 6, 7), erwidern (Keller Werke 10, 201); in andrer fehlern schnöd zu kramen Lenau 352; dasz diese frohherzigen . . wesen inwendig schnöd und philisterhaft beschaffen seien Keller Sinnged. 72. — **Schnödheit,** f., lieber **Schnödigkeit,** schnöder Zustand, schnöde Art: schnödigkeit des lebens, *miseria vitae,* schnödigkeit des reichtums, *nummorum foeditas* Stieler; schnödigkeit der that Wieland Diana u. Endym. 147.

Schnörkel, m. Verzierung in gewundenen Linien; erst nhd. bezeugtes Wort, in älterer Form schnirkel (übergeworfene schnirkel, *volutae* Stieler) und schnerkel Frisch; wohl mit dem ahd. Verbum bisnerhan, gisnerhan, verstricken, binden, flechten, snarahha, Strick, Netzwerk zusammenhängend: schnörkel in der Baukunst, nach einer Schneckenlinie gebildeter Zierrat Eggers 2, 829; die stuckatur der weiszen schnörkel Goethe Herm. u. Dor. 3; den mit blauen und roten schnörkeln bekritzelten . . tassen Gaudy Erz. 114; übertragen auf Musik: er schlosz seinen gesang mit einem fatalen, zitternden schnörkel Hauff 5, 30; ein danklied . . mit dreisten und geschmacklosen schnörkeln CFMeyer Nov. 1, 189. — **schnörkelhaft,** nach der Art von Schnörkeln: verbräunt gestein . . spitzbögig, schnörkelhaftest Goethe Faust II 2; kirchenbau . . mit schnörkelhaftem ausputz Freytag Bild. 1, 505. — **schnörkeln,** mit Schnörkeln versehen, auf geschmacklose Art verzieren Campe; als schnirkeln: schnirkelndes bosket Voß 5, 233; im Part. geschnörkelt: seltsam geschnörkelte marmorvasen Goethe ital. Reise II; in sorgfältig geschnörkeltem schreiben Freytag Erinn. 16.

Schnucke, f. Bezeichnung einer Schafart in Niederdeutschland, heidschnucke (der Lüneburger Heide); aus dem gleichbed. niederd. snucke.

Schnüffeln, anhaltend und mit Geräusch den Geruch in die Nase ziehen, erst nhd. Wort, Wiederholungsbildung zu schnaufen (s. d.), niederl. als snoffelen und snuffelen, *odorare, indagare canum more* (Kilian) vorhanden, älter und noch jetzt volksmäßig nhd. ohne Umlaut: schnuffeln Frisch; die frau hat gar einen feinen geruch, schnuffelt immer im gebetbuch Goethe Faust I; vgl. auch beschnüffeln; die giftspinne . . wenn sie der menschen haut nur mit dem maul beschnuffelt Frölich Stob. 352; was schnüffelst du Voß Idyll. 15, 76; es schnüffelt noch sein hündlein um den schläfer Lenau 232; übertragen = niedrig spüren, stöbern: machte sich Thibaut hinter die . . lädchen und schatullen, um darin zu schnüffeln Keller Sinnged. 353. — **Schnüffler,** m. der da schnüffelt, niedrig spürt und stöbert.

Schnupfen, m. entzündlicher Nasenfluß; mhd. snupfe und snûpfe als Masc. und Fem., in mittel- und niederd. Form snuppe, snoppe (*catarrhus, reuma,* die snuppe, snuppen, snupfen, die schnupf, der snoppe, snopp, snop, snaup, schnopf u. ä. Dief.), welche Form sich als Masc. im ältern Nhd., und volksmäßig bis jetzt hält: hatte den schnuppen nicht Luther 8, 234b; ich hatte den schnuppen Lenz Hofmeister 2, 2; wie . . sie den schnuppen kriegen Goethe Götter Helden u. Wieland; als Fem. die schnuppe haben, vertreiben Frisch; die Form der gewählten Spr. ist schnupfen: den schnupfen sich holen Strachwitz Ged. 29; man bekommt zu leicht den schnupfen Benedix rel. Stud. 1, 1; schwärmerei steckt wie der schnupfen an Wieland Musar. 1, 310; bildlich: der schnuppe were jm vergangen, und verstünde wol, was defensionbund hiesze

Luther 8, 276ᵃ. — **schnupfen**, mhd. snupfen, Wiederholungsbildung zu schnaufen, in älterer Spr. = schluchzen: mein herz vor jamer schnupft Zimm. Chron. 4, 326; kluxen, schnupfen, glatzen oder weinen Herold Ee 176ᵃ; vom Zurückziehen des Nasenflusses Frisch; schneuzen, vgl. schnuppen; von dem Glucksen eines Truthahns: mit solchen hoffärtigen närrischen gebärden und stolzem schnupfen und gekoller Simpl. 4, 361; seit 17. Jh. von dem Aufziehen des Schnupftabaks; taback schnupfen, *pulverem sternutatorium naribus attrahere* Steinbach; schauspieler, der in der probe taback schnupft Goethe W. Meister 5, 8; auch zur Bezeichnung der Sitte: er schnupft stark; er hat sich das schnupfen angewöhnt. — Dazu: **Schnupftabak**, m. Tabak zum Schnupfen: nebst dem rauchtabak ist auch der schnupftabak häufig im gebrauch Hübner Handl.-Lex. 1822; schnupftabakbüchse, *theca tabaci pulverisati* Stieler. — **Schnupftuch**, n. Tuch beim Schnupfen gebraucht, Taschentuch überhaupt: dasz er sich ein seidenes schnupftuch um die augen band Wieland Sylv. 6, 2; das schnupftuch vor den augen (weinend) Moltke 6, 116; sich einen knoten ins schnupftuch machen, um etwas nicht zu vergessen; nach türkischem Gebrauch das schnupftuch zuwerfen, als Liebling auswählen; frei: nur ihm warf man das schnupftuch zu, er rieth den kranken und gesunden Hagedorn Fab. 1, 52.

Schnuppe, f. verkohlter Docht an Kerzen; mittel- und niederdeutsche Bildung, vom Schneuzen des Lichts hergenommen: *mungere*, snutzen ein liecht, abe nemen dye snupen Dief.; du hast schon wieder das pulverhorn beim licht, wie leicht kann eine schnuppe herunterfallen Goethe Aufger. 4, 7; übertragen, vgl. sternschnuppe; in älterer grober Rede auch für Nase, als schnupfende: kanstu .. nur die schnuppe einziehen, sonst wird es gewaltig dreck regnen Kunst üb. alle Künste 12, 8. — **schnuppen**, nieder- und mitteldeutsche Form für schnupfen, schneuzen; besonders auf das Putzen des Lichtes bezogen: *mungere* das licht snuppen Dief.; — bergmännisch zeche schnuppet, wenn die guten Erze oder Gänge sich verlieren Hübner Handl.-Lex. 1652.

Schnuppern, schnaubend wittern, spüren, Häufigkeitsbildung zu schnauben, jüngeres Wort, bei Stieler noch auf das schwere Lufteinziehen beim Schnupfen bezogen: schnuppern, *fluxu narium laborare, stridulum sonare naribus, gravedinosum esse;* später erst im heutigen Sinne, in mehrfach abweichender Form: schnopern, wie die hunde, wenn sie nach etwas mit winseln spühren Frisch; er schnopert, was er schnopern kann, er spürt nach jesuiten Goethe Faust I; die nüstern (eines Pferdes) .. schnoppernd Geibel 2, 255; an der schwelle was schnoberst du hier Goethe Faust I; schnoberte wie ein windhund rund umher Gaudy Erz. 165; seine hunde schnobernd um ihn Goethe Werth. II; — schnuppern, Hauptform der heutigen Spr.: beginnt der hund .. zu schnuppern Lenau 394; mit schnupperndem näschen CFMeyer Nov. 1, 299.

Schnur, f. 1) gedrehtes oder geflochtenes Band, dünne Leine; ahd. mhd. snuor, in nächster Beziehung zu dem nnd. Masc. und Neutr. snôr, sowie zu dem goth. snôrjô Korb, Flechtwerk, altnord. snœri geflochtener Strick, im Ablaute zu ahd. altnord. snara, mhd. snar, altengl. snear Strick, Saite. Der Plur. des Wortes, mhd. snüere, setzt sich im nhd. schnüre fort, daneben eine jüngere, bis jetzt wenig verbreitete Nebenform schnure, Plur. schnuren: an einer schnure hangen, *a funiculo pendere* Steinbach; kugeln an schnuren bevestigt Schiller 4, 220. Im eigentlichen Sinne, an Geräten verschiedenster Art, zum Zusammenhalten, Binden, Knebeln, Verbinden; Richtung angebend (Maß-, Zimmermannsschnur), auch schmückend; er aber zureis die seile wie eine flechsen schnur zureist Richt. 16, 9; hatte eine leinen schnur und eine mesruten in seiner hand Hes. 40, 3; will ich euch ein reiche schnur auf euern hut schicken Galmy 64ᵃ; ein köstliche schnur von perlen gestickt ebd.; die schnur des schlaggewichts (der Wanduhr) Voß Idyll. 16, 71; schnüre aufgenäht (auf Uniformen) Moltke 4, 294; maiskolben .. auf schnüre gereiht Heyse 5, 3; perlen an einer schnur, und davon als Maßbestimmung: eine schnur orientalischer perlen Möser Phant. 4, 79, vgl. auch perlenschnur; bei Jägern Haltestrick für Hunde: jägervolk, die rüden an der schnur Freiligrath 2, 179; Bindestrick, Fessel, übertragen: auszerdem liegt er, wie mir scheint, ganz in den schnüren Stüves Preußen i. V. 1, 302; Dim. schnürchen, schnürlein: gele schnürlin auf die lepplin 4. Mos. 15, 38; zog er einen grünen seidenvorhang an einem schnürchen über das bild Heyse 6, 39; — in bildlichen Verbindungen, die an besondere Verwendungen der Schnur anknüpfen, so an ihre Verwendung als richtschnur (s. d.): der weise braucht .. die vernunft zur schnur Haller 46; besonders bei Maurern und Zimmerleuten: etwas geht nach der schnur, nach der unverbrüchlichen Regel; alles nach der schnure haben wollen, *ad perpendiculum omnia dirigere* Steinbach; es ging doch alles nach der schnur Rosegger Waldschulm. 8; bei seiner schnur bleiben, bei seiner Regel; wenn ich etwas habe auslaufen lassen, was nicht innerhalb der schnur war Immermann Münchh. 1, 162; nach der schnur, in gerader Linie (vgl. schnurgerade, -recht, -stracks): nach der schnur her gezelet Luther 8, 141ᵃ; eine wohl nach der schnur geregelte, ansehnliche, schöne stadt Goethe DuW. 9; über die schnur gehen, treten, über Regel und Maß; über die schnure schreiten, *modum excedere* Steinbach; nach der Richtschnur der Zimmerleute beim Behauen der Balken über die schnur hauen, vgl. unter hauen 3; von der schnur zum Ziehen der Puppen in Puppenspielen (mhd. rihtet zuo den snüeren die taterman Wachtelmäre 151): am schnürchen, glatt, ohne Aufenthalt oder Hindernis; (ich) hatte .. alles, was einem mann von bildung hierzulande zu wissen not thut, am schnürchen Gaudy Erz. 61; (Märchen) an einem schnürchen weg zu recitiren Goethe Werther 1; ich kann die rede aufs schnürchen Immermann Münchh. 3, 16; von der schnur leben, zehren, von seinem Vermögen, ohne etwas zu verdienen, dem Ursprunge nach dunkler Ausdruck, schon mhd. vorkommend: von der snür verzern Lexer; wohl in Zusammenhang damit: aber leider mein sün hat die schnür darob nemen müssen (die Zeche bezahlen, es büßen) Wickram Nachb. 94ᵃ; — übertragen auf einer Schnur Ähnliches oder Verglichenes, s. nabelschnur; in der Kunst bildnerischer Zierat von Früchten, Blumen oder Laub wie an einer Schnur aufgereiht, Feston; Geschlechtslinie: mit solcher schnur des geschlechts Luther 8, 140ᵃ; — Maß für Land: es fielen aber auf Manasse zehen schnüre auszer dem lande Gilead Jos. 17, 5; schnur im Bergwerk ein Lehen von sieben Lachtern Frisch. Bei den Ziegelbrennern Reihe von Ziegeln, wie sie in den Brennofen gesetzt wird. 2) völlig anderes schnur, Frau des Sohnes, Schwiegertochter; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. snor und snör, altengl. snoru, altfries. snore, ahd. snur, snura und snuora, mhd. snur und snuor, mit reicher indogerm. Entsprechung, altind. snuṣâ', lat. nurus, griech. nyós, altslav. snücha; im Nhd. nur noch aus der Bibelspr. bekannt: zu erregen .. die schnur wider jre schwiger Matth. 10, 35; macht sie sich auf mit jren zwo schnüren .. und (es giengen) jre beide schnür mit jr Ruth 1, 6. 7; später selten: die schnurr, desz suns weib, *nurus* Maaler; du wirst sein Peleus schnur und Nereus schwägerinn Opitz 1, 239; Plur.

die schnüre Voß Ilias 22, 65. — Zusammensetzungen zu 1: **schnurgerade**, gerade nach der Richtschnur: dis streit doch schnurgrad mit den lehren Fischart Bienk. 170b; schnurgerade alleen Gaudy Erz. 35; ist die laufbahn, die ein arbeiter durchmachen kann, schnurgerade, ohne abwechselung Bismarck Reb. 13, 83. — **schnurrecht**, schnurgerade (mhd. snuorrehtes als Adv.); in älterer Spr.: welche schnurrecht wider die lehr streiten Fischart Bienk. 41a; bild schnurrecht entwerfen Opitz 2, 236; wann jemand .. schnurrecht nicht handelt 3, 139. — **Schnur-** (Schnür-, Schnuren-)**rock**, m. Rock mit Schnüren als Besatz: neben dem .. blauen schnurrocke der Slaven Freytag Soll 2, 113. — **schnurstracks**, in ganz gerader Linie, geradezu: schnurstracks zuwider (Lessing Pope 3), entgegen (Ranke Päpste 2, 84) laufen, widersprechen (Treitschke 4, 244); zeitlich, = ohne Zögern oder Aufenthalt: schnurstracks wieder zu gehen Wieland Perv. 3, 636; er ging schnurstracks nach den uffizien Heyse 4, 173.

Schnüren, 1) mit Schnüren versehen, befestigen, zusammenziehen, ahd. snuoren, mhd. snüeren, hier auch mit der weiteren Bed. des Abmessens mit und des Leitens an einer Schnur, so wie des Lenkens überhaupt, die sich später wieder verloren hat; schnüren, *fune laqueare* Schottel; strick, faden, riemen um etwas; einen korb, koffer, sack, mit Schnüren umwinden; der bote schnürt den mantelsack und das reff Goethe Wanderj. 1, 1; sein bündel schnürt er wieder (der Handelsjude, nachdem sich der Käufer entfernt) Lenau 233; für die Abreise: (sie) schnürten ihr gepäck Geibel 7, 51; schnürte Werner seine sieben sachen, schnürt den leichten reisebündel Scheffel Tromp. 209; den mantelsack auf das pferd schnüren Adelung; in anderer verengter Bed., von Tracht und Kleidung: die ir här windent unde snüerent Br. Berthold 1, 114; kleider, schuhe schnüren; zu schnüren die sandale Freiligrath 1, 10; schnallen an den beinkleidern .. womit man sie nach belieben weiter und enger schnürt Schiller Räub. 1, 1; ich liesz ihn in seinen harnisch schnüren Hauff 6, 93; namentlich vom Anlegen der Schnürbrust bei Frauen: sie schnürt sich locker, fest; bildlich: ich soll meinen leib pressen in eine schnürbrust, und meinen willen schnüren in gesetze Schiller Räub. 1, 2; — von der Thätigkeit der Schergen und des Henkers: hände auf den rücken schnüren Stieler; knabe mit geschnürten händen Freytag Ahnen 5, 13; dem an einen steinernen stützpfeiler der laube geschnürten gefangenen CFMeyer Jenatsch 186; als Art der Folter: einen missethäter schnüren, das schnüren mit vollen banden (als höchster Grad dieser Art) Adelung; frei: das leben ist ein joch, das uns .. auf die folter schnürt Günther 106; geradezu für hängen: schnüren, henken, mit dem strikke umbringen Schottel; — von anderem Zusammenziehen, wie durch Schnüre: traue der schlange nicht .. gählings schnürt dich der tödtliche wirbel Schiller Fiesko 5, 1; angst, schreck schnürt brust und kehle; ihr (der Welt) anhauch schnürt zusammen Rückert Liebesfr. 3, 50; — in Wendungen mehr gewerblicher Spr.: ein tier schnüren, von einer Art des Kastrierens; tabaksblätter schnüren, auf eine Schnur reihen, ebenso perlen, korallen; wagschalen, an Schnüre hängen; bei Bauleuten schnüren, gerade Linien mittelst einer gefärbten Schnur ziehen; als Brauch bei Arbeitsleuten fremde, zuschauer schnüren, sie durch eine gespannte Schnur einschließen, um ein Trinkgeld zu erlangen; — unsinnlich einen schnüren, prellen, übervorteilen, vielleicht an diesen Brauch, vielleicht auch an schnüren als Art der Folter anlehnend; geschnürter stil, gezwungener, steifer Adelung; schnüren für gefräßig sein, schlingen verzeichnet Stieler: er kan brafe schnüren, *profundae et intempestivae gulae est.* 2) mit Schnüren besetzen, im Part.: eine huben, diu ist innerthalp gesnüeret Neidhart 86, 7; der rothe latz .. schön geschnürt Goethe Herm. u. Dor. 5. 3) intransf. schnüren, im Bergwesen: zwei zechen schnüren mit einander, grenzen zusammen (vgl. schnur als Maß); bei Jägern vom trabenden Wolf, mit den Hinterklauen in die vordersten Tritte genau eintreten Jacobsson. — In Zusammensetzungen zu 1: **Schnürband**, n. Band zum Schnüren. — **Schnürbrust**, f. Brustbekleidung der Frauen, die geschnürt wird. — **Schnürleber**, f. ärztlicher Ausdruck, eine entartete Leber in Folge des Schnürens der Frauen bezeichnend. — **Schnürleib**, m. Rumpfkleidung der Frauen, die geschnürt wird, Schnürbrust. — **Schnürloch**, n. Loch an einem Kleidungsstücke, durch welches ein Schnürband gezogen wird. — **Schnürmagen**, m. ärztlicher Ausdruck, einen entarteten Magen infolge des Schnürens der Frauen bezeichnend. — **Schnürnadel**, f. Nadel mit weitem Öhr, zum Schnüren gebraucht. — **Schnürschuh, -stiefel**, m. Schuh, Stiefel zum Schnüren.

Schnurr, Interjection, den Laut z. B. eines getriebenen Rades oder einer spinnenden Katze nachahmend. — **Schnurrant**, s. unter schnurren. — **Schnurre**, m. studentischer Ausdruck für Häscher Kindleben 191. — **Schnurre**, f. schnurrendes Geräusch und schnurrendes Ding, mhd. snurre, im Ablaut zu schnarre (s. d.); Gerätname, für einen großen Kreisel: die schnurren, groszer holer dopf, gibt ein grosz gereüsch so er zogen wirt Maaler; für ein Spinnrad (Adelung), eine Nachtwächterknarre, u. ä.; Plur. schnurren für schlechtes Hausgerät, Gerümpel (ebd.); hierher wohl auch die Übertragung auf ein altes Weib: die alte schnurre, die äbtissinn Schiller Räub. 2, 3; — schnurren, bei Katzen, die Barthaare: ein kater putzte sich .. die schnurren mit der pfote Platen gläs. Pantoff. 2; im Sing. übertragen auf Maul, Schnauze schlechthin, in niedriger Rede auch von Menschen: einem eins auf die schnurre geben, die schnurre halten; — Posse, spaßhafter Einfall: die schnurre fuhr mir nur so heraus Lessing Minna 3, 11; (er) machte seine schnurren Keller Werke 1, 79; Posse, in verächtlichem Sinne: die schnurre, welche Sie wissenschaft heiszen Möser Phant. 1, 8; darum halten sie auch auf ihre alten schnurren und faxen so steif Immermann Münchh. 1, 131. — Zusammensetzungen: **Schnurrbart**, m. die Barthaare einer Katze; übertragen auf den Mundbart eines Menschen, zunächst niederdeutsch (snurrbaard brem. Wb. 4, 902), dann hochdeutsch, ohne daß man noch an den Ursprung des Wortes denkt: schnurrbart, knebelbart, Schweizerbart Adelung; Viktor Emanuel .. mit seinem langen schnurrbart Moltke 5, 52; Träger des Schnurrbartes: den schnurrbart mit den prallen schenkeln Freiligrath 1, 129. — **schnurrbärtig**, einen Schnurrbart habend: schnurrbärtiges gesicht; übertragen, von barscher Art: ohne schnurrbärtiges wesen und hochmuth Freytag Journ. 3. — **Schnurrpfeife**, f. Pfeife mit schnurrendem Ton, wie sie wandernde Musikanten auf Straßen spielen (vgl. unten schnurren), *fistula, lamina orichalcea crepans* Frisch; davon **Schnurrpfeiferei**, f. von solcher Musik, übertragen, von niedriger Kunstleistung: so hätte ich doch wol die schnurrpfeifereien (in einem schlechten Theater) mit angesehen Seume Spaz. 1, 86; von lächerlichen Possen: mit solchen schnurrpfeifereien hofft euer Plato den Homer aus den schulen der Griechen zu verbannen Wieland Aristipp 3, 7.

Schnurren, einen zitternd brummenden Laut hören lassen, mhd. snurren; Bildung auf lautmalendem Grunde, im Ablaute zu schnarren (s. d.); von Lebewesen: die häuschrecken snurrent mit irn flügeln in dem flug Megenberg 304, 6; schnurren, *susurrare*, wie die schröter Schottel; (der Tiger) grimmig schnurrend Schiller Handschuh; der löwe fing endlich .. vor

wohlbehagen wie eine hauskatze an zu schnurren Gaudy venez. Nov. 71; von Menschen, = brummen: ich weisz vor, das du gern schnurrest Wickram Loßb. A 4ª; jemand anschnurren, brummend schelten; auch = schleichen: da drehte es den schlüssel in der thür um . . und schnurrte dann sachte über den gang Eichendorff Taugen. 83; von Dingen, in der älteren Spr. einen stärkeren, sausenden Ton bezeichnend, von Pfeilen, Bannern, Schiffen, Posaunen u. s. w. (Lexer), in neuerer Spr. einen schwächeren: räder, maschinen, seile, fäden schnurren; die schnurrende spindel Schiller Glocke 130; — schnurren, eine Schnurre handhaben: nachtwächter schnurren mit einer schnurre Adelung; die Schnurrpfeife spielen, damit auf der Straße Musik machen, übertragen auf Betteln überhaupt: sich etwas schnurren, schnurren gehen Campe; in der Form schnorren, nach jüdisch-deutscher Aussprache: dergleichen volk schnorrt das ganze jahr im lande herum der junge Goethe 2, 47 (Götz); dazu mit lateinelnder Endung, wohl aus den Kreisen fahrender Schüler, schnurránt, auch schnorránt, herumziehender Musikant und Bettler, vgl. ahd. snurrinc, mhd. snürrinc, *scurra*, Possenreißer; — schnurren für schrumpfen, zunächst des vor Hunger knurrenden Magens: mein . . fast vor speisemangel ganz zusamm geschnurrter magen Simpl. 1, 26; dann allgemeiner: im schuldthurm stecken und zusammenschnurren Schiller Räub. 1, 2; vgl. einschnurren. — **schnurrig**, spaßhaft, possenhaft, an schnurre = Possen (s. d.) angelehnt, niederd. snurrig (en snurrigen keerl, seltsamer, possierlicher Kerl brem. Wb. 4, 902): eine schnurrige kröte (von einem Menschen) Lessing Freigeist 2, 5; schnurrige person (Keller Seldw. 2, 205), redensarten (Werke 2, 266), schnurriges gesicht (Tieck Oct. 371), schnurriger spasz (CFMeyer Nov. 1, 243); im ganzen war es ganz schnurrig mit der komödie Benedix Wespe 2, 8.

Schober, m. Hause aufgeschichteter Halme; ahd. scopar, scobar, mhd. schober; im Ablaute zu schaub und schieben (s. dort); *acervus* schober Dief.; ein schober stroh Hölty 188; sie häufen schober von heu Voß 4, 111; der segen der heuernte in groszen schobern aufgeschichtet Heyse 7, 90; getreide-, kornschober; auch: wo von mist ein schober Grillparzer 2, 26; und selbst: (aufgehäufte tote Paradiesvögel) dasz die langen bunten federschweife . . den herrlichsten schober bildeten Goethe ital. Reise I. Als bestimmtes Maß (Zahl von sechzig Büscheln oder Bündeln) in Baiern Schmeller. — **schobern**, in Schober setzen: geschobertes grummet Voß Idyll. 13, 101; mit Umlaut: wir schöberten die garben auf . . dieses schöbern war mir in meiner kindheit die liebste arbeit Rosegger Waldheim. 1, 17.

Schock, n. Zahl von sechzig; hoch- und niederd. Wort, ursprünglich wohl landwirtschaftlicher Ausdruck und einen Haufen von sechzig Garben meinend, mhd. schoc und schoche, Haufen, Getreidehaufen (auch später oberdeutsch der schochen oder tristen *meta fœni* Maaler), altsächs. scoc Zahl von sechzig; Plur. schocke, mit Zahlbestimmungen steht die Singularform (vgl. dutzend, mandel); schokk, *numerus, qui continet sexaginta*, halbschokk *triginta* Schottel; nach schocken zählen; garben zählen nach dem schock Strachwitz Ged. 3; drei schock eier; nebst einem halben schock zerriszner blauer hosen Hölty 10; ein halb schock austern Gaudy Erz. 46; mit einem schock kurzer leitern Freytag Soll 2, 272; als einstige Rechnungsmünze in Sachsen und Böhmen, altes, neues schock; die rache kam ihm zwar ein neues schock zu stehn (Geldbuße) Lichtwer Fab. 3, 4; danach veranlagte Steuer: schock *calculus censualis, ratio exigendi tributum* Steinbach; in besonderen Wendungen: verstand! was gilt davon das schock? Wieland Perv. 2, 342; zweibeinige mülleresel, von denen hundertundzwanzig auf ein schock gehen Geibel 7, 138; im Fluche: schock tausend! Lessing 1, 2; — mundartlich in Kärnten tschock, Haufen, Menge, besonders von Menschen und Tieren Lexer; aus unserm schocke waren zwei mann zu soldaten geworden Rosegger Waldheim. 2, 197. — Dazu: **schockweise**, nach Schocken; auch in freierem Sinne: ich aber hab sie (die Feinde) schockweis hingeschleudert Grillparzer 5, 45.

Schofel, schlecht, gering, armselig; aus dem Judendeutsch eingedrungenes, auf hebr. schâfêl niedrig, gering, zurückgehendes, zuerst von Adelung als gemeines Wort (auch als schofelig, das sieht schofel, schofelig aus, schofelige waare) verzeichnetes Wort; ein schofeler kerl, schofeles benehmen; eine menge solcher schofeln hallunken Keller Nachlaß 127. Dazu **Schofel**, m. geringe, armselige Ware: das ist schofel, schlechtes Zeug Adelung.

Schöffe, m. Gerichtsbeisitzer aus dem Laienstande, Urteilfinder; ahd. sceffîno und sceffino, mhd. schephene, schepfe, scheffe, mit der mittelb. Nebenform scheppe, woraus sich nhd. schöppe ergibt, zu schöpfen 2 (s. d.) gehörig: *scabinus* scheffin, scheffen, schepfe, scheppen, scophe, schoffe o. urteiler, schöpf Dief.; die sprache der schöpfen Möser Phant. 4, 141; schöppen und richter Lessing 11, 495; berief den schöffen zu sich CFMeyer Nov. 1, 213; als Mitglied eines Magistrats: der schultheisz und die ältesten schöffen Goethe DuW. 2. — Dazu: **Schöffengericht**, n. Gericht das aus Laien unter Vorsitz eines rechtsgelehrten Richters zusammengesetzt ist, auch schöppengericht.

Scholár, m. fremde Form zu schüler (s. d.), im 16. Jh. vorhanden: die scholarn Mathesius Sar. 24ª; der studenten trefflicher scolar (ein Pudel) Goethe Faust I; tänze . . von den scholaren unter sich exekutiert Gaudy Erz. 150. — **Scholle**, f. 1) unförmliches Stück Erde oder Eis; in älterer Spr. doppelgeschlechtig Masc. und Fem., ahd. scollo und scolla, mhd. scholle, ablautend zu schale, in Beziehung zu den dort genannten Verben des Spaltens; als Masc. noch in der Spr. des 17. 18. Jh.: der scholl *gleba terræ* Schottel, der scholl, scholle Frisch; auch in der Bed. des Klumpens, Haufens, übertragen: Springinsfeld lachte hierüber einen groszen schollen Simpl. 3, 219; erst später allgemein Fem.: die scholle Adelung; ob ein gleichbed. schrolle der älteren Spr. (der schrollen, schroll Schmeller) hierher gehört, ist fraglich. Von dem Erdstück, namentlich des Ackers (vgl. erdscholle): zerklopfst die schollen Opitz Psalm. 129; pflugschaar, wie sie aus den umgeworfnen schollen blitzt Grabbe 1, 344; laste dir die scholle leicht, die du täglich hubest CFMeyer Ged. 63 (einem Tagelöhner beim Begräbnis); in Wendungen für besiedelte Erde, besessener, bebauter Landstrich: ein mensch auf der scholle geboren, wird ihr durch gewohnheit angehörig Goethe Wanderj. 3, 9; der name des besitzers geht in dem der scholle unter Immermann Münchh. 1, 171; seine scholle beackern . . um einnahmen zu haben Bismarck Red. 12, 41; den beiden nationen, die auf dieselbe scholle angewiesen sind 15, 173; wer doch auch eine scholle land sein nennen könnte! Moltke 6, 94; dasz jeder so fest an seiner scholle klebt 4, 242; der dienstpflichtige bauer, welcher arbeitsam auf der scholle sasz Freytag Soll 1, 511; — von einem großen Eisstück (vgl. eisscholle): die schollen rollten, stosz auf stosz Bürger Lied v. braven Mann. 2) anderes scholle, Name des platten Seefisches *pleuronectes platessa*, nach dem niederd. schulle. — **schollern**, mit dumpfem Klange fallen, landschaftlich auch schullern, Ablautbildung zu schall und schallen (s. d.): wie . . die erste schaufel erde hinunter schollerte (ins Grab) Goethe Werther II; dumpfig schollerts überm sarg Schiller

leichenfantasie; bei Frisch aber schollern = mit Nüssen der Steinen spielen. — **schollig**, älter **schollicht**, aus Schollen bestehend: schollicht, *glebosus* Stieler; von einem ackerreichen Lande: aus Tarne, dem scholligen lande Voß Il. 5, 44.

Schon, bereits; eigentlich Adv. zu dem folgenden schön, ahd. scôno, mhd. schœne, das auch im Nhd. des 16. Jh. noch in dieser Stellung begegnet: kundt spielen auf der harpfen schon BWaldis Esop 2, 30; ich dank dir schon . . o gott, für deine güte Wackernagel Kirchenl. 5, 82; gewöhnlich aber im Sinne von schön völlig abgewichen; noch nicht mhd., wo sich erst im Adv. die unsere Bedeutung vorbereitenden Begriffe sorgfältig (noch bei Maaler sich selbs schon halten, seiner gesundheit pflägen, *consulere saluti*), dann vollkommen, vollständig, ganz und gar, entwickelt haben, wohl aber mnd., wo die Bed. der Vollständigkeit in die der zeitlichen Abgeschlossenheit verlaufen und unser heutiger Gebrauch völlig vorgebildet ist (schöne Schiller-Lübben); die Form schone volksmäßig in mitteldeutschen Quellen noch spät: so könnten wir schone mit durchlaufen Weise böse Cath. 1, 14. Anwendung in Bezug auf etwas, was abgeschlossen ist; in der Gegenwart: es kompt die stunde, und ist schon jtzt, das die todten werden die stimme gottes hören Joh. 5, 25; er stinkt schon 11, 39; nicht das ichs schon ergriffen habe oder schon volkomen sei Phil. 3, 12; in der Vergangenheit: das schiff war schon mitten auf dem meer Matth. 14, 24; sie hatten schon gessen 1. Kön. 1, 41; in beiden Beziehungen in heutiger Spr. ungemein oft gebraucht: ich weisz es schon, habe es schon gesehen; schon ist er nah Goethe Faust I; wir waren schon dort; andere zeitliche Adverbien verstärkend: schon oft, vielmals; schon lange ist es mein wunsch; schon unzählige male; ähnlich schon im vorigen jahre; auf eine frühe Vergangenheit bezogen: jenen alten dolch . . der schon in Tantals hause grimmig wüthete Goethe Iphig. 3, 1; in hervorhebenden, einräumenden, beschränkenden, bestimmenden Sätzen: wo wir nicht hetten verzogen, weren wir schon wol zwei mal wider komen 1. Mos. 43, 10; des volks ist schon zu viel im lande 2. Mos. 5, 5; so wollte ich mich schone um die küche bekümmern Weise böse Cath. 1, 14; schon bleibt verdorben, was verdorben ist Schiller Räub. 5, 2; mir schon recht Lessing Nath. 2, 1; wir wollen schon sehen; schon die höflichkeit lehrt das; das mag schon wahr sein, aber . ., u. s. w.; in Verbindung mit ob und wenn, s. dort.

Schön, glänzend, durch seine Form in hohem Maße gefallend, gemeingerm., nur altnord. nicht vorhandenes Wort, goth. skauns, altengl. scyne, altfries. skêne, altsächs. ahd. scôni, mhd. schœne, passive Adjectivbildung zu schauen (s. d.), in der eigentlichen Bed. zu bemerken, anzusehen, ins Auge fallend; die unumgelautete Adverbialbildung dazu, ahd. scôno, mhd. schône, hat sich in besonderer Bed. abgelöst (vgl. oben schon). 1) nach ursprünglicher Beziehung auf den Gesichtssinn, seit alters in bedeutendem Sinne, ahd. scôni, *pulcher, venustus, formosus, speciosus* Graff; Gegensatz zu häszlich (s. d.); von Menschen, Tieren, Pflanzen, Gegenständen: schöner mann (1. Kön. 1, 6), schönes weib (1. Mos. 12, 11), schöne schwester (2. Sam. 13, 1), gestalt (11, 2), augen (1. Sam. 16, 12), haare (Hes. 16, 7), schön von angesicht (1. Mos. 26, 7), von leibe (39, 6); schöner schmuck (Spr. Sal. 1, 9), schöne kleider (Judith 16, 9), pracht (Ps. 145, 5), schöner glanz (Ps. 50, 2); schöne kühe (1. Mos. 41, 2), häuser (5. Mos. 8, 12), bäume (3. Mos. 23, 40), schöner garten (Susanna 4), schöne gegend, landschaft u. s. w.; der Superl. in bloß gesteigerter Bed. = überaus schön: die ebb' und fluth des schönsten busens Heyse 21, 61; Anrede schöne frau Judith 12, 13; viel schöne hohe fraue Eichendorff Taugen. 13; mein schönes fräulein Goethe Faust I; schönes kind, liebchen u. s. f.; von dem weiblichen das schöne geschlecht (s. d. 4); die schöne welt, die geschmückte Gesellschaft; adverbial: sich schön schmücken, anziehen, putzen, sich schön machen; — in die Bed. der Helle und Klarheit fallend, wenn schön in Bezug auf Sonne, Tag, Himmel, Sterne und Nacht steht: die sonne scheint schön; ein schöner himmel, eine schöne nacht; des abends sprecht jr, es wird ein schöner tag werden, denn der himel ist rot Matth. 16, 2; schönes wetter; geradezu in den Begriff licht übergegangen: daz suln si aber tûn bî schœnem tage . . offenlichen an der strâze Schwabensp. 214, 7; von Getränken = lauter: schöner wein, schönes bier, das getränk sieht schön aus, vgl. schönen. 2) substantivisch als Bezeichnung und Anrede einer weiblichen Person, die schöne; meine schöne!; eine schöne von sechzehn jahren Rabener 4, 162; brief und wink verhieszen mir schon um zwei die liebste schöne Hagedorn Od. 4, 12; für schönen, die den zwang der ernsten liebe scheuen Wieland Musar. 1, 316; auch in substantive Deklination übergegangen: gedanken . . welche einer jungen schöne sehr erbaulich sein können Rabener 4, 162; that mit seiner schöne der herr sich trefflich bene Bürger neue weltl. Reime; im Superl., namentlich bei Anrede: schönste, du hast mir befohlen . . Uhland 149. 3) im Begriffe erweitert, auf andere Sinne bezogen: sank (Gesang) filu scônaz Otfrid 4, 4, 41; schöne musik, etwas klingt schön; erst später auch und nicht allgemein verbreitet, schöner geruch, geschmack, etwas riecht, schmeckt schön; nichts schmeckt so schön als das gestohlne brodt Hagedorn Fab. 2, 46; — verinnerlicht, mit Beziehung auf sittliche oder künstlerische Empfindung: schöne thaten, handlungen, ein schönes glück, schöne lust, freuden, tage, nächte, ein schöner tod u. s. w.; ze schœner kunst (Heilkunst) Iwein 5618; bekenntnisse einer schönen seele Goethe W. Meister 6; die thätigkeit jener männer stand in ihrer schönsten blüthe DuW. 10; ich so häszlich auf dieser schönen welt Schiller Räub. 3, 2; schöne gedichte, lieder, kompositionen, gemälde; die schönen wissenschaften, künste, ein schöner geist; dankt er dem . . höhesten mit einem schönen liede Sir. 47, 9; substantivisch das schöne: das gefühl für das schöne Schiller 3, 513; das reich des schönen, vgl. unter reich; immer bestrebt, das schöne mit dem nützlichen zu verbinden Keller Werke 1, 21. 4) der Bed. nach verflacht, in mehrfacher Weise; von Dingen, fein, zierlich, niedlich, in älterer Spr. schœnez gewant, tuoch, leder von besonderen Arten der Stoffe Lexer, schœnwerc feines Pelzwerk ebd.; schönes brot, Weißbrot; von Handlungen, zierlich — angenehm: schönen grusz, dank; schöne worte machen, geben, einem schöne sachen sagen; mit einem mädchen schön thun; so ein schlechter mensch, der sich schön von andern thun läszt Benedix Störenfr. 2, 1; einem schenkmädchen schön zuthun Heyse Par. 2, 238; auch allgemeiner, von einem angenehmen Bezeigen: solches wechselseitiges schönethun, geltenlassen Goethe DuW. 10; von Hunden, wenn sie gelehrt sind, bloß auf den Hinterfüßen zu sitzen oder zu stehen, schön machen; in stehenden Wendungen: das habt ihr schön gemacht; es war gar zu schön, wie er das vorbrachte; wie man im scherz sagt, so ein biszchen französisch, das ist doch gar zu schön Bismarck Red. 16, 43 (Citat aus einer Posse: der gebildete Hausknecht von Kalisch); Ihr schreiben . . ist zwar recht schön und gut Goethe an Schiller 1798; verstärkend zu Adjectiven: das wasser ist schön klar; wir müssen schön gelassen bleiben, dann bleiben beide schön ruhig Immermann Münchh. 1, 130; zu Verben: ich danke schön; bleibe schön sitzen; in die Bed. des Hervorragenden übergreifend:

(ich habe) manchen schönen preis mir heimgebracht vom freudenschiessen Schiller Tell 4, 3; auch bloß des nicht gewöhnlichen, an das volksmäßige tüchtig, derb streifend: da gibt es manchen schönen groschen zu verdienen; eine schöne summe geldes Abelung; da geht freilich ein schönes drauf Schiller Räub. 2, 3; er kann die schönsten prügel kriegen; auch: er hat ein schönes alter erreicht; adverbial du wirst dich schön wundern; wird sich schön langweilen Benedix Vetter 1, 3; in ganz verblaßtem Sinne in der Redensart eines schönen morgens; — gern in ironischer Verwendung: eine schöne geschichte!; schöner handel das! CFMeyer Jenatsch 206; (Gewölk) das die schönste anstalt machte, mich . . zu baden Rückert Liebesfr. 2, 38; schöne reue heisz ich mir das! Goethe Rein. F. 3; adverbial: kann ich noch reden? o schön! o schön! Lessing Minna 4, 3; da würd' ich schön ankommen Kotzebue Pagenstr. 1, 9. 5) schönstens, Weiterbildung genitiver Art vom Superl., aus der Fügung zum schönsten wohl erst im 18. Jh. erwachsen: schönstens grüszen, danken; ironisch: dafür würde ich mich schönstens bedanken Campe. — Zusammensetzungen: **schönäugig**, schöne Augen habend: die person (war) so schönäugig Keller Werke 3, 139. — **Schöndruck**, m. bei Buchdruckern Druck der ersten Seite eines Bogens, im Gegensatz zum widerdruck. der letzten. — **Schönfärber**, m. Buntfärber. — **Schöngeist**, m. Bezeichnung eines, der sich mit den schönen Künsten und Wissenschaften beschäftigt. — **schöngeistig**, einem Schöngeist gehörig oder gemäß. — **Schönpflaster**, Dim. **-pflästerchen**, n. kleines schwarzes Pflaster, zur Erhöhung des Reizes in das Gesicht geklebt. — **Schönredner**, m. der gern schöne Reden hält, schöne Worte macht. — **Schönseligkeit**, f. Seligkeit im Genieszen der Schönheit, überschwengliche Verehrung der Schönheit: die schönseligkeit der letzten jahrzehnte (des 18. Jh.) Freytag Erinn. 18. — **schönwissenschaftlich**, zu den schönen Wissenschaften gehörig.

Schöne, f. Schönheit, goth. skaunei, ahd. scôni, mhd. schœne; in der älteren Spr. allgemeines Wort neben schönheit (s. d.): las dich jre schöne nicht gelüsten Spr. Sal. 6, 25; so wird der könig lust an deiner schöne haben Ps. 45, 12; später veraltet, von Klopstock wieder erneuert: in reinerer schöne Mess. 4, 1234; und seitdem in gehobener Spr.: wo dein mund . . der tugend schöne mich lehrte Hölty 81; alle schöne der form Goethe Metamorph. der Tiere.

Schonen, vor etwas in Acht nehmen, zu bewahren suchen; früh mhd. Bildung zu dem Adv. schône in der damals lebendigen, später abgestorbenen Bed. aufmerksam, sorgfältig, bedächtig, und mit dem Sinne des rücksichtsvollen Verfahrens, daher des Hütens vor Schaden und Verschlechterung, als schônen auch mnd.; *parcere* schonen Dief.; in verschiedenen, zum Teil nicht mehr vorhandenen Fügungen; mit Gen. der Person oder Sache: dû mahtest doch mînes trehtînes hân gescônet Kaiserchron. 12288; schone seins lebens Hiob 2, 6; schonen Sie meiner Iffland Aussteuer 3, 7; schone deiner pferde Göckingk Lied. zweier Lieb. 59; in älterer Spr. auch mit Dat.: ich schône ir, . . ich schône dem mînem Germ. 3, 242; den eeren schonen, *existimationi consulere* Maaler; mit Inf. und zu: da aber dem reichen man ein gast kam, schonet er zu nemen von seinen schafen und rindern 2. Sam. 12, 4; = sich enthalten: sie . . schonen nicht fur meinem angesicht zu speien Hiob 30, 10; absolut: rufe getrost, schone nicht Jes. 58, 1; ewer augen sollen nicht schonen, noch ubersehen Hes. 9, 5; auch in neuerer Spr.: ich will schonen Grillparzer 3, 56; (die Gnade) will zu schonen manchmal auch belieben Lenau 30; in neuerer Spr. erst, hier aber nun ganz überwiegend, mit Acc. der Person oder Sache: einen, etwas, gesundheit, seine mittel, kleider, gegenstände schonen; keine unkosten in einer sache schonen Steinbach; ich hab . . dein schwaches alter in allen geschäften geschonet Schiller Räub. 4, 2; nur um euch zu schonen Kotzebue Pagenstr. 1, 3; die empfindlichkeit der französischen nation . . zu schonen Bismarck Red. 3, 167; das war ein gutes werk und schonte den geldbeutel Rosegger Waldheim. 1, 170; in die Bed. sparen übergegangen: er schont den stärk-trunk oft Canitz 86; in besonderer Wendung: dasz ich die wahrheit geschonet (gelogen habe) Goethe Rein. F. 11; in technischer Spr. der Forstleute, den wald, das wild schonen, eine gewisse Zeit lang nichts davon entnehmen; refl., in älterer Spr. seiner (seinen selbs schonen, sich selbs schon halten, *sibi parcere* Maaler), in neuerer sich schonen, besonders in Bezug auf Kraft und Gesundheit: dasz er sich wenig schonte Moltke 4, 274; morgen sonntag will ich mich aber recht schonen 6, 372; im substantiven Inf.: würgt mich ohne schonen Schiller Zerst. v. Troja 17; weil der fürst mit einem beamten kein schonen hätte JPaul unsl. Loge 2, 18; das schonen und aufrichten des gebeugten gegners Keller Werke 1, 39; im Part. der Gegenwart: gegen verbrecher schonend . . zu sein Goethe Wanderj. 1, 4; auf möglichst schonende weise Preußen i. B. 1, 21; = sparsam: ein arbeitsamer und schonender mensch Möser Phant. 1, 89; im Part. der Vergangenheit: geschonte kleider, möbeln, gut gehaltene. — Dazu: **Schonzeit**, f. Zeit in der Wild oder Wald geschont werden; scherzhaft bildlich: er (der Beamte) ist eine art zugvogel, der keine schonzeit hat Bismarck Red. 11, 91; — in allgemeinerem Sinne: schonzeit für wöchnerinnen (im Arbeiterschutzgesetze) Zeitung 1890.

Schönen, schön machen, ahd. scônan, mhd. schœnen; in älterer Spr. auch für schmücken, putzen vielgebrauchtes Wort: nû ist heide wol geschœnet mit vil manigem blüemelîn KvLandegge 7, 1; nur schminke schönet dein gesicht Schwieger geharn. Venus 41; vgl. auch be-, verschönen; jetzt noch in gewerklicher Spr., bei Färbern dem Gefärbten ein glänzenderes Aussehen geben, bei Küfern den wein schönen, mit Hausenblase klären. — **Schoner**, m. 1) der da schont; Bezeichnung einer Schutzdecke über ein Möbel. 2) langes schmales, zweimastiges Schiff; Lehnwort aus niederl. schoener, engl. schooner.

Schönheit, f. Zustand des Schönen, mhd. schœnheit, schônheit (auch in dem weiteren Sinne der Zierde, des Schmuckes und der Festlichkeit); mit dem Subst. schöne (s. d.) gleichbedeutend, in neuerer Spr. vor diesem als allgemeines Wort vorwiegend: sch. einer person, eines dinges, einer landschaft, des wetters u. s. w.; das sie sich ergetzten an jrer schönheit Susanna 32; hin war der schönheit fulle Uhland 208; da dir das scepter der schönheit entschlüpft Leuthold Ged. 18; im Plur.: sich an den schönheiten der natur erfreuen; — schönes Weib: in einer schönheit diensten sterben Königsb. Dichterkr. 95; neben den ersten schönheiten des hofes Schiller Kab. 1, 5; sie sei . . keine blondlockige üppige schönheit CFMeyer Jenatsch 175.

Schonung, f. Handlung des Schonens, mhd. schônunge: mit schonung begegnen (Iffland Aussteuer 3, 4), behandeln (Bismarck Red. 11, 95); sch. in anspruch nehmen (Freytag Soll 1, 314), verschmähen (Leuthold Ged. 261); um schonung flehen (Schiller Räub. 2, 3); sch. der mittel, kräfte (Wieland Klel. 1, 309), des geldbeutels; hierauf kannte nun auch Maximilian keine schonung weiter Ranke Werke 1, 106; — im Forstwesen, Waldstrecke, die nicht abgetrieben werden darf, besonders Bestand junger Bäume; bildlich: das grosze reich (Karls d. Gr.) gemahnt uns wie eine mächtige schonung in der mitte der . . zerstörungsbegierigen welt Ranke Werke 1, 6. — Dazu: **schonungslos**, ohne Schonung: schonungsloses verfahren Preußen

i. B. 1, 122. — **schonungsvoll**, voll Schonung: schonungsvolle bedachtsamkeit Ranke Päpste 2, 118, einsicht Werke 1, 198.

Schooß, s. schosz.

Schopf, m. 1) Haupthaar und mit Haaren bedecktes Haupt, mhd. schopf, verwandt zu goth. skuft, altnord. skopt Haupthaar; *cesaries* schopf Dief.; ergreif jn beim schopf Judith 13, 8; ich seh ihn noch, auf seinem schopf das käppchen Pichler neue Markst. 50; den schopf gekrönt mit falscher flechten masse Heyse 1, 264; als schopf haare: ein schupf haare, *manipulus crinium, cirrus* Stieler; Ernestine . . hat einen ganzen schopf haare Moltke 6, 129; in festen bildlichen Formeln; bei Entsetzen: es faszt mich kalt beim schopfe Goethe Faust I; bei Ergreifen von flüchtig Dargebotenem: wenn frau Fortuna jetzt vorüber flattert, so packen Sie die hexe schnell beim schopf Kotzebue Pagenstr. 4, 12; gelegenheit beim schopfe fassen (Benedix zärtl. Verw. 3, 9), nehmen (Keller Werke 6, 305); auch vom rauhen Geschick: dasz mich ja das schicksal förmlich am schopf gepackt und hineingeschleudert habe in diese leiden Heyse 6, 178; — übertragen auf die Mähne des Pferdes und des Löwen, schon mhd. Lexer; auf den Federbusch auf dem Kopfe gewisser Vögel; im Forstwesen = Gipfel der Bäume, botanisch = emporragende Blätterbüschel an Pflanzen; im Hüttenwesen unreine Enden der Eisenstäbe, die abgehauen und umgeschmolzen werden, u. a. 2) anderes schopf, offene Hütte mit Schutzdach, oberdeutsche Form zu schuppen (s. d.), mhd. schopfe und schopf, ahd. scopf, *vestibulum, introitus;* zu howende . . zu eime schoppfe drige böme (als Bauholz) Weist. 1, 825.

Schöpfe, f. Ort wo Wasser geschöpft wird; auch Schöpfgefäß. — **schöpfen**, hervorbringen, entnehmen; schwaches Verbum, das sich aber erst im Mhd. als schepfen, Prät. schepfete, schepfte, schapfte, aus dem starkformigen ahd. scephan, scephen, scepfen, sceffen ausgesondert hat; das letztere war, neben seiner allgemeinen Bed. schaffen, ins Werk setzen, einrichten, in alter technischer Spr. auf die Anlegung künstlicher Brunnen und Entnahme des Wassers daraus bezogen worden: quam thô wîb fon Samariu (zum Brunnen) sceffen wazzar Tat. 87, 7; thie thâr scuofun daz wazzar 45, 7; und erweiterte später von hier aus seinen Begriff mannigfach, indem es zugleich aus dem engen Zusammenhange mit der alten allgemeinen Bed. durch veränderte Form heraustrat, wiewohl selbst noch im späteren Mhd. vereinzelt auch starke Form sich hält: schuof ez (das Becken) vol des brunnen Iwein 2531; der daz wazzer scuof Germ. 3, 412. Heutiges allgemeines schöpfen seit 14. Jh. im Oberdeutschen auftauchend: sach er einen menschen wasser schöpfen in eime sode Germ. ebd.; schöpfet ez daz wazzer mit der zungen Megenberg 14, 18. Bed. 1) auf Grund des ältesten Sinnes ‚in Tiefbrunnen Wasser führen und daraus entnehmen' (schöpfen, wasser aufziehen Maaler) von Entnahme des Wassers überhaupt: aus einem brunnen, flusse, see, aus einer pfütze, schale, mit der hand, kanne, wasser schöpfen; scherbe darin man . . wasser schepfe aus einem brun Jes. 30, 14; am brünnlein schöpfte sie wasser in einem krystallbecher Platen Rosensohn 2; es gibt gefrorn ding, was man aus bronnen schöpft Garg. 36; frischen trunk sich dort (an der Quelle) zu schöpfen Scheffel Tromp. 155; wasser in ein gefäsz, glas schöpfen; begrifftauschend das glas voll schöpfen; schöpf die goldene urne voll Hölty 115; mit Gen.: schepften des wassers aus dem brunn 2. Sam. 23, 16; ohne Obj.: lief aber zum brun zu schepfen, und schepfete allen seinen kamelen 1. Mos. 24, 20; zu schöpfen sie sich bücket Uhland 228; übertragen auf die Entnahme anderer Getränke: der öl oder anders in die gschirr schöpfet Maaler; dasz ich einen guten trunk mög schöpfen Garg. 35; frisch, ihr mädchen, und schöpft in den etrurischen krug (den Wein) Schiller Hercul. u. Pomp. 36; milch aus dem eimer, suppe aus der schüssel in den teller schöpfen; begrifftauschend: lasz mich vom fasz dir den becher schöpfen Geibel 5, 26; auch von Körnerfrüchten: (er ritt) auf den groszen haferhaufen zu, . . schöpfte das gefäsz übervoll Goethe DuW. 5; sprichwörtlich aus dem vollen schöpfen; dasz ich hier recht mühelos und froh aus dem vollen geschöpft habe Freytag Erinn. 292; — in weiterem Sinne: schiff, kahn, schuh schöpft wasser, läßt Wasser ein- oder durchdringen, sonne schöpft (zieht) wasser Adelung; bei Jägern falke schöpft, trinkt, auch einen habicht schöpfen, tränken oder baden ebd.; bei Papiermachern schöpfen die flüssige Masse mit der Bütte auf die Form ausbreiten; arbeiter . . die nur geschöpftes papier herstellen konnten Heyse Merlin 1, 231. 2) schöpfen, bezogen auf Handlungen, die dem schöpfen verglichen werden; in der Rechtssprache des Mhd. (Renner 8411) urteil schöpfen; (die Bauern) müessen urtail schepfen Aventin 1, 42, vgl. dazu das gebliebene schöffe; früher auch: schöpften inen neue nämen 1, 959; das jedermann sein geburtsregister . . aus dem schiff Noe schöpfen könte Garg. 41; gern vom Atmen: den atem aus freier luft schöpfen Möser Phant. 2, 85; luft schöpfen; auch etwas luft schöpfen = spazieren ins Freie Benedix Störenfr. 3, 8; reine (Heyse 9, 345), freie (CFMeyer Nov. 1, 332); wieder luft schöpfen können, von Drückendem befreit sein; schöpfe wieder etwas luft. das unthier wär weggeschafft Grabbe 2, 146; unsinnlich: süezer trôst unde lust, den si schepfete ûz dem ewigen worte Myst. 2, 47; aus dieser reinen quelle schöpft sie ihre lehren und muster Schiller 3, 516; kenntnisse (4, 198), argwohn (EKönig an Lessing 1770), verdacht (Grabbe 1, 286), hoffnung von einem umstand (Schiller 4, 81), neuen muth (Ranke 1, 284), zuversicht (Häusser d. Gesch. 3, 50), erfahrung (Moltke 2, 33), berechtigung (Bismarck Red. 5, 102) schöpfen; ich habe vergeblich . . nach einer analogie einer solchen bestimmung gesucht — ich habe sie nicht schöpfen können 2, 258; ich schöpfe auch da mein urtheil . . aus dem leben 16, 59. In Baiern schöpfen von Pflanzen, Fruchtknoten ansetzen Schmeller; der hopfen schöpft, blüht Adelung. — In Zusammensetzungen: **Schöpfbrunnen**, m. Brunnen aus dem das Wasser geschöpft wird, Gegensatz zum laufenden Brunnen. — **Schöpfeimer**, m., **-kelle**, f., **-löffel**, m. Eimer, Kelle, Löffel zum Schöpfen.

Schöpfer, m. der da schöpft: schöpfer, der öl oder anders in die gschirr schöpfet, *capulator* Maaler; in Salzwerken und Papiermühlen Arbeiter der Sole oder Papiermasse schöpft; — gewöhnlich Fortsetzung des ahd. scepfâri, mhd. schepfære nach der alten allgemeinen Bed. des ahd. scepfan (vgl. unter schöpfen im Eingang), auf Gott als Ordner und Einrichter der Welt bezogen (vgl. dazu auch schaffer): der schepfer aller dinge Sir. 1, 8; des liechtes schöpfer Wackernagel Kirchenl. 5, 1089; ich pries meinen schöpfer, dasz ich . . noch unehelich war Gaudy Erz. 51; von Menschen, die etwas aus eigener Kraft hervorbringen: er ist der schöpfer dieser einrichtung; der schöpfer seines glücks; ich musz unter dem volke noch der schöpfer des guten geschmacks werden Goethe Clavigo 1; — schöpfer ferner = Schöpfgerät, bei Uhrmachern aushebendes Rad im Schlagwerke; Bezeichnung einer Schneckenart, *murex haustellum.* — **Schöpferin**, f. weiblicher Schöpfer, schaffendes Weib; schöpferinn von der Natur Hagedorn Fab. 2, 47; jammer und reue . . ewige schöpferinnen eures giftes Schiller Räub. 2, 1; (die Königin) der heldentugend schöpferin Karl. 4, 21. — **schöpferisch**, einem Schöpfer zugehörend oder gemäß: der schöpferische geist Hage-

born Epigr. 7; riesenplane gähren in meinem schöpfrischen schädel Schiller Räub. 1, 2; schöpferischer mann (Häuſſer d. Geſch. 3, 83), begründer (Ranke Werke 1, 234), schöpferische kraft (Häuſſer 3, 146), gestaltung (Rückert Liebesfr. 4, 62), arbeit (Freytag Bild. 1, 467), schöpferisches wort (Keller Werke 1, 87); lieb ist die einzge schöpferische allmacht Grabbe 2, 101. — **Schöpfung**, f. handlung des schöpfens, vgl. erschöpfung unter erschöpfen 1; abschöpfung des fettes von der suppe, u. a.; — handlung des schaffens, mhd. schepfunge; von Gott: schepfung der welt Röm. 1, 20; von menschen: schöpfung einer anstalt, einrichtung, eines kunstwerks; kam dir der selge schöpfungsdrang von oben Geibel 1, 149; — geschaffenes, zunächst von der Welt: ihr aber habt . . der schöpfung reiz entstellt Uz 1, 323; planet und sandkorn haben ihren gemessenen platz in der schöpfung Schiller Räub. Trauersp. 5, 6; spöttisch von Männern: die gestrengen herren der schöpfung Heyse 7, 13; von sonst durch Menschen Geschaffenem: diese anstalt ist seine schöpfung; der fürst hat, seit er Muskau verkauft, keinen fusz in seine schöpfung gesetzt Moltke 6, 205.

Schöppe, m. f. schöffe. — **Schoppen**, m. 1) flüssigkeitsmaß, besonders für Bier und Wein; zurückgehend auf das mnd. Fem. schope, Schöpfkelle, besonders die große Füllkelle der Brauer, dem gleichbed. mhd. schuofe entsprechend; *fundibulum* schope, schoppe neben schapfe und schufe Dief.; die Ausbreitung des Wortes als Maß nach Oberdeutschland und die Umsetzung des Geschlechts ins masculine fällt schon ins 16. 17. Jh., Frisch führt schoppen als im Elsaß und der Nachbarschaft gebräuchlich auf; schoppen, echt-maasz ist so viel als eine halbe kanne. in Schwaben ist es der vierdte theil einer schenkmaasz Hübner Handl.-Lex. 1653; bei Schottel als Neutr. schopp, *modiolus*, halbachtmaas; besonders als Wirtshauswort: da risz und schält man den wein ausz . . schoppenkännlein Garg. 156; wenn mir nun ein gast kommt, . . und will eine halbe oder einen schoppen Hebel 2, 221; wenn ihr einen schoppen im leibe habt Keller Nachl. 281; beim schoppen sitzen, in der Schenke; unterhaltungslektüre .. beim schoppen Bismarck Reb. 8, 64; beim schoppen über die steifen Preuszen klagen Treitschke 2, 271; dazu schoppenstecher (der einen Schoppen nach dem andern ausſticht) 273. 2) anderes schoppen, Nebenform zu schuppen (s. d., vgl. auch schopf 2), offener Bergeraum mit Schutzdach: der schoppen, *tugurium*, *porticus*, *nubilarium* Steinbach; schoppen zwischen wohnhaus und scheuer, in welchem hobelbank, säge . . bei holz und brettern mancher art stand, lag oder hing Immermann Münchh. 1, 128; scheuern, ställe und offene schoppen Freytag Bild. 1, 302. — **schoppen**, stopfen, drängend einschieben; Intensivbildung zu schieben, mhd. als schoppen und schopfen bezeugt, besonders oberdeutsches Wort: die Teutschen schoppen und mästen ihre wampen und kotbäuch 6. 7. oder 8 stundt lang Albertinus Landstörz. 468; ein kummet mit kühhaaren, gänse, kapaunen schoppen Adelung; geschoppt voll, gestopft, gepfropft voll ebd.; sich auf-, anschoppen; davon jetzt allgemeiner ärztlicher Ausdruck anschoppungen im unterleibe.

Schöps, m. verschnittener Schafbock, Hammel, mhd. schopz, schöpz, aus dem gleichbed. slavischen skopec (zu skopiti verschneiden) entlehnt; *vervex* scheps, schöps Dief.; schöps, scheps, schäps Schottel; es sei ein scheps oder schaf 3. Mos. 3, 9; schöpse schlachten Steinbach; als Stoffwort im Sing., das Fleisch meinend: verschanzt mit . . hindiertheiln vom schöps Garg. 96; — Schimpfwort für einen dummen Menschen; Name eines alten in Breslau gebrauten Bieres. — Dazu: **Schöpsen-** (**Schöps-**)**braten**, m., **-fleisch**, n., **-keule**, f. Braten, Fleisch, Keule vom Schöps.

Schorf, m. rauhe Rinde; ahd. scorf, mhd. schorf, altengl. sceorf, zu schürfen (s. d.) gehörig; = Ausschlag, Grind auf dem Kopfe: *impetigo*, grint, schoref, scorf, scroff, scharpf Dief., bei Frisch neben schorf auch schorpf; als Name der Krankheit die solches erzeugt Adelung; rauhe trockne Rinde auf einer Wunde ebd.; an einem Baume: zwischen dem aufgerissenen schorf einer baumrinde Keller Nachl. 40. Im Bergbau schorf Span, Splitter von abgenutztem Holzwerk oder eisernem Werkzeug Veith 426; vgl. auch schurf.

Schornstein, m. Esse, Rauchfang, ursprünglich nur am Kamin; mhd. schorstein, unberechtigt schornstein, eigentlich Bezeichnung des Kragsteins, auf welchem bei den alten Kaminanlagen in einer Außenwand der Rauchabzug emporgeschleift wurde, zu mhd. schorren, altengl. sceorian, ragen, emporstehen gehörig; noch Adelung gibt nur die Form schorstein, während die heute gebräuchliche doch schon früh die gewöhnliche wird: *caminus*, *cremale*, schorstein, scorstein, schornstein, schornstên Dief.; weil die schornsteine des hauses in einander laufen Schiller 4, 228; haus . . aus dessen schornstein kein rauch aufwirbelte Heyse 7, 91; Redensart: eine schuld in den schornstein schreiben, auf ihre Bezahlung Verzicht leisten, vgl. dazu unter esse. — Dazu: **Schornsteinfeger**, m. Essenkehrer.

Schoß, m. (mit langem o), faltiger vorderer Teil der Rumpfkleidung; Teil des menschlichen Leibes zwischen den Hüften, Bug zwischen Schenkeln und Unterleib. Gemeingermanisches, ursprünglich technisches Wort für denjenigen Teil des Gewandes, der vorn von der Taille in steifen keilförmigen Falten bis zum Knie abwärts gieng und durch diese Falten an die Form einer breiten Speerspitze (mhd. schôz) erinnerte; in den verschiedenen Dialecten verschiedenen Geschlechts und mit verschiedenen Ausläufern der Bed.: goth. als Masc. skauts unterer Teil eines Kleides, Saum, Zipfel, altnord. als Neutr. skaut, Zipfel, Rand, Ecke, Ende, altengl. als Masc. sceát, unterer Gewandteil, Ecke, Winkel, Oberfläche der Erde; ahd. als Masc. scôz und scôzo, als Fem. scôz und scôza, Gewandteil und der dadurch bedeckte Teil des Leibes, mhd. als Masc. und Neutr. schôz, als Fem. schôz und schôze in demselben Sinne; nhd. gewöhnlich Masc., doch auch Fem.: die schos Brockes 1, 27 u. ö.; zu schieszen (s. d. im Eingange) gehörig. Die Bed. des Kleiderteils nach der Tracht der Zeit verschieden hervortretend, im Mhd. von dem faltenreichen unteren Vorderstücke am Gewand beider Geschlechter, in dem auch etwas getragen werden kann: (er brachte) zuo sîme spilgenôze tûsent unze in sîner schôze Flore 5152; dann von einem Teil der Rüstung, um die Hüften reichend; an der neueren Frauenkleidung ähnlich Hüftstück eines Kleides oder einer Jacke, bei Männern eines Rockes oder Fracks: camisol mit kurzen schöszen Möser Phant. 1, 6; schwarzen frack mit sehr breiten schöszen Keller Werke 1, 253; in seinem dunkelblauen kleide, dessen spitze schösze gegen die fersen schlugen Nachl. 249; — übertragen in festen Wendungen auf die gesamte Kleidung des unteren Vorderkörpers und zugleich diesen Körperteil mit: in eines schosze ruhen, auf eines schosze sitzen; swenne er in ir schôz sich leit Neidhart 68, 10; die wîle lâgen mîn arm ûf ir schôz Hadlaub 2, 26; in dem schoosz dir liegt mein krankes haupt Leuthold Ged. 185; setzen auf den schosz, Zeichen der Adoption Grimm Rechtsalt. 465; los wird geworfen in den schos Spr. Sal. 16, 33; ein geschenk im schos 21, 14; das ruhen in Abrahams schosz, Belohnung des frommen Juden im Himmel, vgl. Luc. 16, 22; daher sprichwörtlich liegen wie in Abrahams schosz bei glücklichster Behaglichkeit; auch bloß = Jenseits: sakermentsleiter, auf der ich in den schoosz Abrahams steigen sollte Schiller Räub. 2, 3; das schauen in den schosz, Zeichen der Schämigkeit: die ritter schauten muthig

drein, und in den schoos die schönen Goethe d. Sänger; die hände in den schosz legen, Zeichen des Müßiggangs; ich säsze da im winkel, die hände im schoosz Heyse 5, 61, u. a.; gewendet auf das Innere des Körperteils, schosz namentlich als Behälter der Leibesfrucht, vgl. mutterschosz; im schoosze das knäblein, welches die schwangere trägt Voß Ilias 6, 58; — in mannigfachen Bildern, die sich auf den äußern wie den innern Schoß beziehen: dieser mann, der só dem glück im schoosze sitzt Wieland Wasserkufe 166; in ihrem (der Kunst) schosze wohl geborgen Keller Werke 1, 226; der si in der erdin schôz begrûbe Jeroschin 9136; aus der schosz des ertrichs wachsen die kleinen zweiglin Herold Ee Ji 2ª; bäche .. versilbern Tellus grüne schos Brockes 1, 28; der erde beschattete schoos Uz 1, 9; schosz der zukunft (Schiller Br. v. Messi. 325), zeitenschosz (Glocke 55), schwarzer schosz der wolken (Wieland Ob. 7, 18); im schosz der versammlung Bismarck Red. 3, 211, des bundesrates 4, 33; in den schoosz der alleinseligmachenden kirche zurückgekehrt CFMeyer Jenatsch 180, u. a. Die Fleischer nennen scuosz das lappige und dünne Stück Fleisch am Rinde, das noch unter den Lappen hängt. — Zusammensetzungen: **Schoßhund**, m. zierlicher Hund, der Frauen auf dem Schoße zu liegen pflegt; schoshündlein Stieler. — **Schoßkind**, n. Hätschelkind, das im Schoß der Mutter sitzt; vorgezogener Liebling: glück zu Franz! weg ist das schooskind Schiller Räub. 1, 1; übertragen: die verzogenen schoszkinder der regierung Bismarck Red. 4, 131.

Schoß, m. (mit kurzem o) 1) aufschießender junger Trieb, ahd. scoz und scozza, mhd. schoz, zu schieszen gehörig: *surculus* barhaft schosz Dief.; Plur. selten mit Umlaut, gewöhnlich ohne solchen: die schosz, an ästen der dünnen bäumen, daran die bollen wachsend, *flagellum* Maaler; weil die schösse klein Opitz 1, 154; bildlich: sobald die zurückgebliebenen wurzeln wieder geile schosse treiben Keller Nachl. 139. 2) in technischem Sinne, landschaftlich = Stockwerk eines Gebäudes; im Bergbau schosz, Plur. schösse, herein geschossenes oder gestürztes Erdreich oder Gestein Adelung. 3) Abgabe, Steuer, mhd. schoz, altengl. scot, sceot, zu schieszen 4 gehörig: das wir dem kaiser schos geben Luc. 20, 22; gebet .. schos, dem der schos gebüret Röm. 13, 6; in neuerer Spr. selten geworden. — **schossen**, mhd. schozzen, 1) Schossen treiben, in Halme oder Ähren schießen: die gersten hatte geschosset 2. Mos. 9, 31; fing das korn .. eben erst an zu schossen Seume Spaz. 2, 110. 2) Schoß, Steuer geben: schoszen, *tributum solvere* Schottel; frei: sie schosse und steuere also auch eins (ein Herz) JPaul kom. Anh. zum Titan 1, 75. — **Schösser**, m. Beamter der Schoß und sonstige Gefälle erhebt: schöszer, *receptor*, rentmeister Schottel. — **Schößling**, m. 1) junger Trieb, frisches Reis, mhd. schüzzelinc, schüzlinc, welche Form auch noch älter nhd.: seine (des Baumes) schüszlinge hören nicht auf Hiob 14, 7; seit 17. Jh. in heutiger Form (mit kurzem Stammvocal): schösling des baums, *stolo* Schottel 372ᵇ; brach vom weinstock .. einen schöszling ab BWeber Sag. d. Vorz. 2, 190; von den bäumen .. bewahret euch den schöszling Uhland 382; bildlich, auf Menschen und deren Inneres bezogen: der schädliche schöszling musz weg Iffland Mann v. Wort 5, 2; jede eigentümlichkeit wie die schöszlinge einer taxuswand .. abzukappen Moltke 4, 238. 2) anderes schöszling (mit langem Stammvocal), Weiterbildung zum ersten Masc. schosz, Liebling, Schoßkind: (die Natur) gab dir .. was nur ihren schöszlingen sie giebt Stolberg 1, 122.

Schote, f. 1) längliches Samengehäuse an Gewächsen, mhd. schôte; der Urbegriff des Wortes ist der der deckenden Hülle, in nächster Beziehung dazu stehen goth. skauda Hülle, Scheide, altengl. sceáð, scéð, altnord. im Plur. skauðir Scheide; wurzelhaft verwandt mit schaum und scheuer (s. d.); zumeist auf die Hülle der Erbsen bezogen: schote, wird die grüne frucht von erbsen genannt oec. Lex. 2231; als Speise: reiner fliesst das blut bei kohl und magern schoten Wieland Ob. 8, 10; in wissenschaftlicher Spr. auf ähnliche Fruchthüllen anderer Bäume erweitert: *siliqua* eine schote Nemnich; die schote eines gelbblühenden baumes Moltke 6, 35. gelbe schoten heißt der gehörnte Schotenklee, *lotus corniculatus*; erbsenschote oder kurzweg schote, eine Schneckenart, *nautilus legumen*. 2) anderes schote, Leine für Anspannung von Segeln, aus dem gleichbed. niederd. schote.

Schotten, m. oberdeutsches Wort für den frischen Quark aus süßer Milch; zu schütten (s. d.) gehörig. — **Schotter**, m. Geröll, zerkleinertes Gestein; jetzt allgemeiner technischer Name für den Steinschlag der zur Verbesserung der Landstraßen geklopft und aufgeschüttet wird, früher landschaftlich in Ober- und Mitteldeutschland für Geröll überhaupt; zu schütten (s. d.); dazu eine strasze beschottern.

Schraffieren, bei Zeichnern und Kupferstechern dichte Parallellinien zur Bezeichnung des Schattens anlegen; aus dem niederl. schrafferen, nach ital. sgraffiare übernommen: schraffierte zeichnung Jacobsson; theils mit wischen, theils mit schraffiren das kleine bild hervorzuheben Goethe DuW. 8.

Schräg, in schiefer Linie laufend; im 16. Jh. als schrege bezeugtes Wort, zu schragen (s. d.) gehörend, erst in neuerer Spr. oft erscheinend: eine schräge linie von einer ecke in das gegenüberstehende Frisch; schräge fläche, schrägere strahlen der sonne Adelung; in schrägen linien Freytag Soll 2, 216; der .. in schrägem, hastigen gange seinen kerker durchmasz CFMeyer Nov. 2, 217; dazu als technisch-militärischer Ausdruck schrägmarsch im Gegensatz zu einer zur Grundlinie senkrechten Marschrichtung Ex. Regl. 9; schräger gang, schräge bewegungen auch Zeichen der Trunkenheit; vermittelst wiederholter schräger blicke (um verstohlen zu sehen) CFMeyer Nov. 1, 128; unsinnlich: der herzog gab im was schregen beschaids (ungnädigen) Zimm. Chron. 2, 297; — adverbial: etwas steht, liegt schräg; die speere hangen schräg Freiligrath 2, 168; das kleine mützchen, welches schräg auf das ohr gedrückt wurde Gaudy Erz. 147; der königliche Velino reiszt sich .. aus seinem see schräg übers gebirg herab Heinse Ardinghello 2, 252; am rathaus schräg genüber Geibel 8, 24; auch bloß schräg über wohnen. — **Schräge**, f. schräge Art; etwas Schräges: die grüne schräge des walles Campe. — **Schragen**, m. schräg oder kreuzweise zu einander stehendes Holzwerk, mhd. schrage; in nächster Beziehung zu dem mit Nasal versehenen schrank und schränken (s. d.); von Zaunpfählen in entsprechender Stellung: veste schragen gut. Gerh. 3439; von ebenso gelegten Dachsparren: sie legten das holz zu schragen Goethe Valet; bei Forstleuten so geschichtetes Scheit- oder Klobenholz, auch als bestimmtes Maß: fünf schragen hartes holz Rabener 4, 91; geschichteter Scheiterhaufen: liebesgötter mit kleinen fackeln sind um den dürren schragen versammelt Goethe 39, 21; Einbau aus Stäben in einer Wohnstube: im stubenwinkel .. war ein schreckbar groszer schragen, ein gerüste mit hundert stäben und balken aufgerichtet, und in diesen schragen .. hatte sich ein weber eingesponnen Rosegger Waldheim. 2, 99; — am gewöhnlichsten Gestell von kreuzweis zusammengelegten Stäben, bei Holzarbeitern Sägebock, bei Weißgerbern Bock für Herrichtung des Leders, bei Zinngießern Kreuzholz der Drehlade, bei Bäckern und in der Haushaltung Gestell für den Backtrog; sonst auch = Tisch auf solchem Gestell, Schneidertisch: mit nadel und zwirn gewaffnet sasz er auf dem schragen Scheffel Ekkeh. 49; Tisch

des Krämers, im Sprichwort: darumb konten sie auch den schragen, wie man spricht, zu dem markt richten (sich nach den Umständen richten) Zimm. Chron. 3, 594; Fleischbank: der schrag Steinbach als schlesisch; Ruhesitz auf solchem Gestell: auf seinem schragen zu flacken (faulenzen) Wieland Perv. 1, 269; sich auf seinen harten schragen niederlassend CFMeyer Nov. 1, 336; ungewöhnlich selbst = Sarg: der schragen schwebte zur grube Freytag Gedichte 5. — **schrägen**, schräg machen, vgl. abschrägen.

Schramme, f. oberflächlicher Ritz, Streifwunde; Fortsetzung des mhd. schram und schramme Schwertwunde, in nächster Beziehung zu altnord. skrâma Wunde; *cicatrix* schram Dief.; die schramm, *incisura, cicatrix, vulnus, vibex* Schottel; (Leute) voller schrammen und wundmahlen Zinkgref 1, 131; einige tüchtige schrammen auf der schulter Keller Seldw. 1, 64; Dim.: ein schrämgen über die nase gehauen der junge Goethe 3, 563; schrämmlein oder ritze Freiligrath 2, 176. — **schrammen**, eine Schramme machen, *incisurâ laedere* Schottel; sich schrammen durch Schramme verletzen Adelung; sie .. schrammte sich dabei die zarte hand an einer güldnen kleiderspange wund Bürger Il. 5, 520; — intransitiv, hart vorbei streifen, so daß es Schrammen gibt: der wagen schrammte an der mauer an. — Dazu: **Schrammschuß**, m. Schuß der nur schrammt, Streifschuß.

Schrank, m. hoher Kasten mit Thüren; ursprünglich Verbalsubstantiv zu schränken (s. d.), ahd. als scranc, mhd. als schranc in der übertragenen Bed. der Hinterlist und des Betruges bezeugt, in eigentlichem Sinne mhd. als Flechtung, Windung, Verschränkung der Glieder vorkommend, nhd. nur noch in der Spr. der Jäger, wo schrank von einer besondern Gangart des Hirsches gebraucht wird; — sonst seit mhd. Zeit übertragen auf ein umfriedigendes Gitterwerk, Nebenform zu schranke (s. d.), besonders aber auf einen zuerst von hölzernem Gitterwerk gefertigten Behälter für Vorräte in Küche und Keller, aus welchem sich durch künstlerische Ausgestaltung, wohl zuerst in den Sakristeien der Kirchen, dann auch in den Hausräumen, unser Möbel entwickelte; Plur. schränke; eine schwache Nebenform selten: betrachte nun beherzt den engen bücher-schranken Günther 759; die wäsche aus dem schranken nehmen Steinbach; Art und Gebrauch des schrankes durch Zusammensetzung näher bestimmt: brot-, bücher-, geld-, kleider-, küchen-, silber-, vorrats-, wand-, wäscheschrank u. s. w.; außerhalb solcher Bestimmung: schrank, *scrinium armarium*, behalter, darein man etwas legt Schottel; (Beute) in ihren schränken aufbewahrend Goethe Stella 5; nebenkammer, wo sie in einem hohen schranke einen vorrat neuer kleinigkeiten aufbewahrte Keller Werke 1, 183; im Bilde: ich stehe vor einem zauberisch verschlosznen schrank, wo alle meine schlüssel mich betrügen Schiller Karl. 2, 8; — vom Beichtstuhl: als ich in das alte barfüszer-chor hineintrat, mich den wunderlich vergitterten schränken näherte Goethe DuW. 7; vgl. dazu: ich setzte mich in einen schrankartigen beichtstuhl Keller Werke 3, 138. — **Schranke**, f. Einfriedigung; mhd. schranke, Nebenform zu schrank in seiner älteren Bed.; neben dem Fem. seltener, aber bis in die neuere Spr., auch als Masc., teils, und oft neben einander, im zusammenfassenden Sing., teils im vereinzelnden Plur. gesetzt; allgemein = Gitter- oder verschränktes Zaunwerk um einen abzusperrenden Ort: er machet auch einen hof fur die priester, und einen groszen schranken und thür in die schranken 1. Chron. 4, 9; so ritt er in den schranken auf den groszen haferhaufen zu Goethe DuW. 5; auch er ritt mit einer silbernen schüssel durch die schranken ebd.; um einen Gerichtsraum: beschwören will ichs vor gerichtes schranken Schiller M. Stuart 5, 2; hier ist die schranke .. hier sitzen deine richter Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 2; beim Wettrennen: die so in den schranken laufen 1. Cor. 9, 24; rappen, der sich an den schranken gar nicht wollte halten lassen Heinse Ardingh. 1, 182; beim Turnier- und Kampfplatz: in dem weiten schranken fachten zwen D. Städtechron. 2, 21; (Ritter) der, wann der schranken offen steht, nicht kämpft Hageborn Fab. 1, 69; drei tage sei bereits der schranken aufgethan Wieland Ob. 12, 81; (er) reitet in die schranken 83; es seind auch schon die schranken zu dem kampf aufgeschlagen Galmy 72c; daran anknüpfend, in bildlichen Redensarten: fordr' ich mein jahrhundert in die schranken Schiller Karl. 1, 9; der selbst für uns in die schranken trat Benedix Wespe 2, 1; tretet mit mir in die schranken Bismarck Reb. 13, 127; den reichstag in die schranken zu führen 15, 16; — in ausgedehnterer bildlicher Verwendung, von der allgemeinen Bed. des Ausdrucks aus: da brach von beiden seiten die schranke der verstellung Goethe nat. Tochter 4, 1; keine andere schranke, als unser gefühl und unser gewissen Heyse 7, 32; schranken der regel (Schiller 6, 240), der kindlichen pflicht (Räub. 1, 1), unserer kraft (ebd.), der inneren deutschen politik (Ranke Werke 1, 147), des glaubens (Lenau 498), des respectes (Rosegger Waldheim. 2, 81); in seinen schranken bleiben, über die schranken schreiten Stieler; schranken festsetzen (Ranke Werke 1, 3), setzen (109); zu eng gezogene schranken sprengen Moltke 7, 101; dem gewerblichen parlamentarismus eine schranke zu bauen Bismarck Reb. 14, 27; parteien die .. in schranken gehalten wurden Treitschke 2, 86; des Maines schranke fiel Geibel 8, 20, u. a.; in Bezug auf Sittliches: bei einer die schranke .. liebenden frau CFMeyer Nov. 2, 170; ohne masz und ohne schranke Leuthold Ged. 154. — Dazu: **schrankenlos**, ohne Schranke, nach der bildlichen Bed. des Substantivs Adelung; im schrankenlosen garten des genusses Strachwitz Ged. 2; schrankenloser freiheitstrieb neben schrankenloser hingabe Freytag Bild. 1, 94; sein ehrgeiz ist schrankenlos Bismarck Reb. 9, 220.

Schränken, kreuzweise setzen oder legen, flechten; ahd. screnchan, screnchen in der übertragenen Bed. überlisten, berücken (die von der Anlage einer Tierfalle aus Zaunwerk sich herleitet), mhd. im eigentlichen Sinne schrenken, nächst verwandt mit schragen und schräg, wesentlich durch Nasal davon abstehend, ohne erkennbaren weiteren Hintergrund; (der Baum) schrenket sein este zwischen ir este Megenberg 337, 12; von Geflecht: mein nam aus eigenem haar ist vorne geschränkt (an einem Schmuck) Voß Luise 3, 1, 246; als Gewerkswort: die bäcker schränken das holz in den ofen (legen es kreuzweise über einander), bei sägeschmieden wird die säge geschränkt (die Zähne aus einander gebogen), die leinen schränken, bei den Jägern, sie über einander schlingen oder winden Adelung; den mühlstein schränken, Querfugen hinein hauen, zaun schränken, von verschränkten Stangen bilden, geschrenkte zäune Schmeller; die spiesz schrenken zum Angriff Aventin ebd.; von Gliedmaßen: die beine schränken, *decussatim sedere, pedes decussare* Stieler; der schrenket seine beine umb ein verbrantes dach Opitz 1, 246; als sie um seinen leib die runden arme schränkt Wieland Ob. 6, 4; arme über die brust, über, ineinander schränken, mit geschränkten beinen sitzen, u. a.; an das Subst. schranke angelehnt, = einfriedigen, in Schranken weisen (vgl. auch be-, ein-, umschränken): ein liebreich-weises wesen in so kleinen platz zu schränken Brockes 7, 623; der cörper rauhen stoff, wer schränkt ihn in gestalten? Haller 78; — intranf., als Jägerwort: der hirsch schränkt, geht geschränkt, wenn er im Gehen die Beine auseinander setzt.

Schranne, f. Gegitter, abgeschlossener Verkaufsstand; ahd. scranna, mhd. schranne, die Bank wo feilgeboten

wird, dann auch die Gerichtsbank bezeichnend, dunkler Herkunft; in neuerer Spr. auf den Süden beschränkt; = Bank: den jungen menschen auf der schranne Hebel 2, 230; Gerichtsbank, Gericht und Sprengel desselben, Verkaufsbank, namentlich für Brot und Fleisch Schmeller; Getreidemarkt ebd.; umschlossene Halle dafür: das gewühl in der schranne war . . grosz MMeyr Erzähl. aus d. Ries 1, 120.

Schranze, m. schmarotzender Höfling; ursprünglich modisch (in geschlitzte Kleidung, nach mhd. schranz, Riß, Spalt) gekleideter junger Mensch, mhd. schranz und schranze: der junge schranz Ges. Abent. 3, 244; si wânt, der mit dem kranze wær ires herzen schranze 226; erst im Nhd. auf den Höfling übertragen, zunächst in der Zusammensetzung hofschranze: die gottlose hofschranzen Schuppius 25; bei Lessing Fem. von einem Manne: was plaudert nicht eine hofschranze! Gal. 5, 4; als einfaches Wort: weder schranz noch zofe Wieland Winterm. 2, 26; bewundernd singen es (das Lied) die schranzen Lenau 322. — **schranzen,** Schranze sein: ich kann nicht schranzen Goethe Im Vorübergehn.

Schrappe, f. Werkzeug zum Kratzen; bei Schottel schrape, *strigilis*, striegel, bei Jacobsson schrape und schraper. — **schrappen,** kratzen, schaben; niederd. und rheinisches Wort, in engster Beziehung zu schröpfen (s. d.); in hochd. Form schrapfen *corradere*, zu sich scharren, in niederd. schrapen, *unguibus scabere* Schottel; jetzt teils als Handwerks- und Haushaltungswort: holz, tabak, möhren, rüben schrappen, teils allgemein: geld zusammen schrappen Schmeller; vgl. auch schruppen. — **Schrapper,** m. Kratzer, Scharrer, Geizhals; bei Schottel schrapfer, schrabber, *avarus*.

Schraube, f. Walze mit Gewinden; spät mhd. erscheinendes Wort: *volvella* ein schrube, schraube, schrauff, niederd. scruve Dief.; im eigentlichen Sinne, Mittel zum Befestigen, Halten; auch zum Bewegen, schraube an dampfern, schiffsschraube; schraube ohne ende; Foltergerät, vgl. daumschraube; viel in bildlichen Wendungen und Vergleichen: das ist die schraube, die mich foltert Müllner Schuld 4, 3; wurde seine hand umfaszt wie von schrauben Freytag Soll 2, 120; dasz die bundeseinrichtungen eine schraube sein würden, um die kleineren souveränitäten zu zermalmen Bismarck Red. 4, 81; unter die schraube einer diplomatischen pression genommen 15, 160; gebäudesteuer zu zahlen, in der eine gewisse schraube liegt, die alle jahre wächst 10, 94; hüten wir uns, die schrauben allzufest anzuziehen Moltke 7, 47; vgl. auch steuerschraube; in anderm Sinne, etwas steht auf schrauben, etwas auf schrauben stellen, unfest, so daß es wieder gelöst werden kann; (der Brief) ist noch sehr auf schrauben gestellt Lessing an Ekönig 1776; daher: nichts . . als wendungen und schrauben Wieland Perv. 3, 237; auch = Aufziehen, Necken: (trauliches Geschwätz) ohne absicht, ohne schraube Geb. an Olympia 1, 2; von geistig nicht ganz Gesunden heißt es eine schraube ist in seinem kopfe los; in niedriger Rede wird eine alte Jungfer auch alte schraube genannt; — schrauben, Saitenwirbel an Musikinstrumenten Abelung; auch eine schraubenförmige Haarfrisur. — Zusammensetzungen: **Schraubenbohrer,** m. Bohrer mit Schraubengewinde. — **schraubenförmig,** die Form einer Schraube habend. — **Schraubengang,** m. Gewinde einer Schraubenmutter, worin die Schraube sich dreht. — **Schraubengewinde,** n. die Windungen in einer Schraube. — **Schraubenlinie,** f. schraubenförmig laufende Linie. — **Schraubenmutter,** f. mit Schraubengängen versehener hohler Raum zur Aufnahme einer Schraube; vgl. mutter 8. — **Schraubenschiff,** n. Dampfschiff, das durch Schrauben fortbewegt wird. — **Schraubenschlüssel,** m. schlüsselförmiges Gerät zum Aufdrehen von Schrauben. — **Schraubenschnecke,** f. eine Art gewundener Schnecken, *strombus*. — **Schraubenzieher,** m. Gerät zum Ausziehen von Schrauben.

Schrauben, durch Schrauben anziehen oder befestigen; erst spät, mhd. als schrûben, mnd. als schrûven auftauchendes Wort, das wie sein Subst. schraube, dunkler Herkunft, vielleicht Lehnwort ist, engl. screw, nord. srûfa; Nebenform schraufen Garg. 24, noch jetzt bairisch Schmeller; neben der ursprünglichen schwachen Form hat sich in nördlichen Quellen starke Beugung ergeben: schrauben, ich schrob Schottel; schrob, geschroben Abelung (vgl. auch verschroben); in eigentlichem Sinne etwas fest, los schrauben, vgl. auch ab-, an-, auf-, einschrauben; folternd: man wird dich auf die tortur schrauben Schiller Fiesko 2, 9 (übertragen: seelen auf die folter zu schrauben Kab. 3, 6); jemanden die daumen schrauben Abelung; — vielfach uneigentlich, in älterer Spr. gern refl., sich leise herzu oder hinweg machen: den dorft man zu keim wolleben berufen, dann er sich selb hinein schraubet Wickram Nachb. 22ª; schraubte mich auf den stall ins heu Simpl. 3, 302; er schraubt allmählich sich hinzu, so leis er kann Wieland Wasserkufe 599; sonst transf., = leise ziehen oder treiben: was zieht mich hinaus? und windet und schraubt mich aus zimmer und haus? Goethe Sehnsucht; auch = fest ziehen, haften: wenn man wie kinder uns noch an den schultisch schraubt Körner Gouvernante 2; mit sächlichem Obj.: etwas in die höhe schrauben, nach und nach erhöhen: dasz die summe . . höher hinauf geschraubt ist Bismarck Red. 4, 114; schraubten sie die preise zu abenteuerlicher höhe Freytag Bild. 1, 287; auch: (daß der König nicht) sich selbst . . hoch in die wolken schrauben läszt Bismarck Red. 12, 248; — mit dem Nebensinn des Betrügens: einen um sein gelt schrauben, *argento aliquem circumvertere*, er hat ihn stattlich geschraubet, *egregie imposuit ei, tragulam in eum injecit* Stieler; = plagen, anhaltend in den Ohren liegen: er hörete nicht auf mich zu schrauben, bis ich es tuhn muste ebd.; = aufziehen, verieren: ich schraube, *ludibrio habeo, ludifico* Steinbach; (er) liesz sich nie von alten junkern schrauben Hagedorn Fab. 2, 46, 3; (die Damen) schraubten mich wegen meiner zerstreutheit Moltke 6, 76; intransf. = gewunden hindeuten: ging er niemals direct zu werke, sondern schraubte nur mit bezügen, anspielungen . . auf die mängel hin Goethe DuW. 4; Part. geschraubt, gewunden, nicht gerade hin: geschraubte sprache (Keller Seldw. 2, 131), erklärung; stücke . . die Martial selbst nicht geschraubter und spitzer hätte machen können Lessing 8, 514; soll sich ein ernsthafter mann mit der rasur solcher geschraubter traumdeutereien befangen JPaul Erkl. der Holzschnitte 117; was wollen Sie mit diesen geschraubten phrasen? Platen gläs. Pantoff. 3. — In Zusammensetzungen: **Schraubbolzen,** m. Bolzen mit einem Gewinde zum Aufschrauben einer Mutterschraube. — **Schraubstock,** m. zangenartiges Werkzeug mit Schraube, um einen Körper darin festzuhalten.

Schreck, m. Handlung, Zustand des Schreckens; erst nhd. bezeugte Form für älteres gleichbedeutendes mhd. schric, ahd. scric Sprung, in der Form dem Verbum mehr genähert; Nebenform zum Masc. schrecken (s. d.); im eigentlichen Sinne = Riß, Sprung: schreck am glase oder demand, *macula vel rima adamantis aut vitri* Steinbach, bei Frisch das glas hat einen schrick oder schreck; Plur. schrecke, Risse, Brüche beim Eisenblech, im Bergbau Risse, Klüfte; — Springer, vgl. heuschreck; Gerät zum springen machen, bei Jägern der Plur. schrecke für Tücher, womit man Wild scheucht; — uneigentlich = Zusammenfahren durch Gemütsbewegung: der schrekk, *terror*, *horror* Schottel; einen schreck haben, der schreck liegt in den gliedern;

ein panischer schreck schmeiszt alle zu boden Schiller Räub. 2, 3; da hat der polnische bauer einen schreck bekommen Bismarck Red. 3, 152; im ersten schreck Freytag Soll 2, 130. — **schreckbar**, zum Schrecken geeignet, Schrecken bringend: schreckbare worte, *verba terrifica*, schreckbare tiere, *monstra terribilia* Stieler; die schreckbare wüste Ev Kleist Frühl. 267; in der that besasz er eine schreckbare nase Keller Seldw. 1, 103. — **Schrecken**, m. Nebenform zu schreck; mhd. schrecke, später in heutiger Form, auch im Wechsel mit dem substantiven Inf. des Verbums (s. dort): der schräcken, klupf, forcht, die einen im gemüt ganz verwirrt und unrichtig macht, *pavor, terror* Maaler; er nam gar baldt ein groszen schrecken Alberus Esop 10, 17; den schröcken, den er . . empfunden Simpl. 1, 277; zittern und schrecken kam sie an Judith 4, 2; sie . . nehmen ein ende mit schrecken Pf. 73, 19; lieber ein ende mit schrecken als ein schrecken ohne ende Ausspruch Schills 1809; im Plur.: als hätten gottes schrecken ihn ergriffen Schiller Jungfr. 1, 9; Schrecken bringendes Wesen, Ding, Ereignis, Schreckliches: Moab ist zum spot und zum schrecken worden Jer. 48, 39; es war ein blinder schrecken Schiller Fiesko 4, 7; der schrecklichste der schrecken das ist der mensch in seinem wahn Glocke 383; — Verursacher eines Schreckens: er ist der schrecken seiner feinde, der schrecken der bösen. — Zusammensetzungen: **Schreckensbild**, n. Bild das Schrecken erregt. — **Schreckensbote**, m., **-botschaft**, f. Bote, Botschaft der oder die Schreckliches bringt. — **Schreckensherrschaft**, f. Übertragung des fremden Terrorismus. — **Schreckensnachricht, -nacht**, f., **-ort**, m., **-stunde**, f., **-tag**, m. Nachricht, Nacht u. s. w., die Schreckliches bringt. — **schreckens-, schreckenvoll**, voll von Schrecken und Schrecklichem: war diese zeit schreckenvoll Ranke Werke 1, 196.

Schrecken, emporfahren und emporfahren machen, Verbum neuerer Entwickelung aus älteren Gebilden; ahd. ist bezeugt ein intransitives schwachformiges scricchan, scricchen, screcchen, auch screcchôn springen, zu ahd. scric, scrich, scrig Sprung (vgl. oben schreck) gehörig, das sich im Mhd. als schricken und schrecken fortsetzt, und sich zufrühest in ahd. erschreckan, später auch einfach, als starkes Verb umbildet; dazu ein transitives ahd. screcchen, Prät. scracta, scrahta, mhd. schrecken, Prät. schracte, schrahte, springen, auffahren machen. Nähere Beziehungen beider Worte zu altnord. skrika gleiten, wanken, sonst dunklen Ursprungs. 1) intransitives schrecken, in starker Form (Präs. ich schrecke, du schrickst, er schrickt, Prät. ich schrak, wir schraken, Part. geschrocken) meist in uneigentlicher Bed., = zusammenfahren in plötzlicher Gemütsbewegung: vil sêre schrac dô Sigmunt Nib. 961; angesichte, dafür sonst schrickt und scheut das grosze weltgewichte PGerhardt 49, 9; aufblickend schrak der tapfre Diomed Bürger Il. 5, 735; vgl. dazu das häufigere erschrecken; in Verbindung mit zurück, zusammen: er schrak zurück; ich schrecke zusammen Heyse 7, 119; auch in schwacher Form: er schreckte zurück, er ist zusammen geschreckt; — seltener der eigentlichen Bed. noch nahe: das glas schrickt, ist geschrocken (gesprungen) Adelung; dafür auch landschaftlich, noch in Fortsetzung des mhd. schricken, das glas wird im feuer schricken, das eis ist geschrickt ebd.; bei Jägern der rehbock schreckt, hat geschreckt, wenn er stutzt und einen plötzlichen Laut von sich gibt. 2) transitives schrecken, springen oder auffahren machen: wöllt sie (das Mädchen) doch wecken, und weidlich mit der rhuten schrecken BWaldis Esop 4, 22; die fliegen schrecken 2, 49; auch hier gewöhnlich von Furcht oder Entsetzen: die wercliute got schrahte mit manegem tiere grimme Servat. 1996; er lies sehr blitzen und schrecket sie Pf. 18, 15; wenn er die . . reichsfürsten schrecke Moltke 2, 196; mit sächlichem Subj.: angst und not schrecken jn Hiob 15, 24; dein trauriges gemählde der ehe soll mich nicht schrecken Iffland Hagestolz. 2, 7; dich schreckt kein sturm, wenn es zu retten gilt Schiller Tell 3, 3; erweitert, mit Zielangabe: glockenton . . der zum gebet euch in die kirche schreckt Platen Pilgr. vor St. Just; ein tüchtiger lumpenmann, sperlinge von kirschbäumen wegzuschrecken Schiller Räub. 1, 1; mit unterdrücktem Obj.: schelten schreckt mehr an dem verstendigen, denn hundert schlege an dem narren Spr. Sal. 17, 10; Friedrich . . wird bald müde, stets zu schrecken Uz 1, 6; als die erschütterung so plötzlich schreckte Stolberg 8, 337; in den Partizipien: schreckende gespenster; die schreckenden wolken Klopstock Mess. 11, 211; mit feinerm und geschreckterem ohr 7, 218; — dem ursprünglichen Sinne näher, in gewerklicher Spr.: schrecken in der Glashütte, wenn die geschmolzene Glasmasse zur Reinigung in kaltes Wasser gegossen wird; im Bergbau: der schusz schreckt das gestein, lockert es nur, statt es zu sprengen, in der Küche wird eine speise geschreckt, wenn sie schnell mit etwas Flüssigem begossen, schnell und nur ein wenig geröstet u. ä. wird. 3) Inf. als Neutr. neben dem Masc. schrecken (s. d.): er fület das schrecken der finsternis Hiob 24, 17; unbezwingbares (Klopstock Mess. 9, 511), kaltes (Uz 1, 284); von einer Person, Verursacher des Schreckens: das schrecken mächtiger regenten, der vater, starb Hagedorn Fab. 2, 26. — In Zusammensetzungen: **Schreckbild**, n. Bild das schreckt, *terriculamentum* Frisch; schreckbilder und lockungen Schiller 3, 514; die phantasie malte mir ein schreckbild nach dem andern vor Heyse 6, 178. — **Schreckschuß**, m. Schuß der erschrecken soll, eigentlich und bildlich: man meint das ja nicht so ernstlich, das ist ein schreckschusz Benedix Störenfr. 2, 14; in älterer Spr. schreckender schusz, wobei die Kugel Sprünge macht Schmeller.

Schreckhaft, zu schrecken geneigt oder geeignet; passiv, wie mhd. schreckhaft, leicht erschreckend, furchtsam; ein schreckhaftes mädchen Lessing Sampf. 4, 9; (die Gemsen) lauschen schreckhaft Lenau 142; activ: zu schrecken geeignet, Schrecken machend: eine schreckhafte taht, schreckhaftes ansinnen Stieler; wie schreckhaft ist diese stille Schiller Fiesko, Bühnenbearb., 5, 1; eine menge schreckhafter phrasen und wendungen Keller Nachl. 260. — **schrecklich**, Schrecken erregend; von Personen: der grosze und schreckliche gott 5. Mos. 7, 21; sei du mir nur nicht schrecklich Jer. 17, 17; von Gegenständen: schreckliche thaten (5. Mos. 4, 34), dinge (10, 21), ungewitter (Jer. 23, 19) tiere (2. Macc. 15, 21) gerichte (Tob. 3, 5), götzen (Jer. 50, 38), u. a.; den schrecklichsten der tode soll er sterben Wieland Idr. 3, 66; adverbial: (Gott) handlet schrecklich mit uns 2. Macc. 7, 18; sie sind gemeinlich schrecklich gestorben Garg. 48; — in neuerer Spr. vielfach auch gemildert, = in hohem Grade zuwider: der mensch ist mir schrecklich; ein schrecklicher auftrag, den ich da empfangen habe; die brave und schreckliche Pfälzerin CFMeyer Nov. 2, 178; nur verstärkend, = ungemein: eine schreckliche mühe, das kostet schrecklich viel zeit und geld; sie haben schrecklich viel gelesen Goethe Faust, Vorspiel. — **Schrecknis**, n., in älterer Spr. auch Fem., Zustand des Schreckens: die furcht und schrecknis von den kranken seelen zu treiben Weish. Sal. 17, 8; in schrecknis geraten; Schrecken Erregendes: auch werden schrecknis und grosze zeichen vom himel geschehen Luc. 21, 11; von den schrecknissen des nahen gerichts umgeben Schiller 3, 515; dasz auf dem markte geheimnisvoll ein schrecknis bereitet werde Goethe Egm. 5.

Schrei, m. Handlung des Schreiens, ahd. screi, mhd. schrei, schrê neben schrî; von dem vereinzelten Aus-

stoßen des Lautes, im älteren Nhd.: der schrey, *exclamatio, clamor,* ein schrey lassen, *tollere clamorem,* ein fröhlichen schrey thün, *jubilare* Maaler, später verschollen, von Frisch ausdrücklich als nur alemannisch bezeugt, dann wieder aufgefrischt: ein lauter schrei entfuhr ihr Wieland Perv. 2, 285; that sie einen schrei Goethe Wanderj. 1, 2; zwei gellende schreie wurden gehört Freytag Soll 2, 248; schrei um, nach rache.

Schreiben, Worte zu Papier bringen; Lehnwort aus dem lat. scribere im Westgermanischen, ahd. scrîban, scrîpan, mhd. schrîben, altsächs. scrîban, altfries. skrîva, altengl. scrîfan, später auch ins Altnordische als skrîfa übergegangen; die in allen Dialecten feste und einheitliche starke Form zeigt, daß wir es nicht mit einer von den christlichen Missionen und ihrer gelehrten Thätigkeit genommenen, sondern einer vor ihre Zeit fallenden, volksmäßigen Entlehnung zu thun haben, die an das Anwerben germanischer Söldner für römische Heere, das scribere milites, anknüpft und zufrühest als ein von den Römern gehörter und germanisch umgebildeter technischer Ausdruck das Einreihen in die römische Stammrolle und die Verfügung über den Eingereihten besagt; Nachklänge dieser frühesten Bed. sind das altengl. scrîfan in der Bed. bestimmen, über einen verfügen, auch Strafverfügung (weltliche wie geistliche) haben, in den Sinn des sorgens, besorgens, bekümmerns (altsächs. biskrîban) verlaufend; später, nach Einrichtung christlicher Klöster und damit verbundener Schulen ist von Oberdeutschland aus der fremde schon eingebürgerte Ausdruck nach seiner eigentlichen Bed. auf die Schreibkunst übertragen worden und hat den einheimischen Ausdruck dafür, ahd. rîzan (vgl. unter reiszen 1[a]), altsächs. wrîtan, allmählich verdrängt, der sich nur im altengl. wrîtan, engl. write hält. Bed. 1) in eigentlichem Sinne, von der Kunst und ihrer Ausführung, in mannisfachster Anwendung: schreiben können; schön, schlecht, schnell, langsam, richtig, falsch, auf papier, pergament, schiefertafeln, steine (5. Mos. 27, 8), über pfosten (6, 9), an pfosten (11, 20) schreiben; statt der Person das Werkzeug: die feder schreibt schlecht, die kreide schreibt nicht; mit Acc.: buchstaben, worte, noten schreiben; schreibe das datum unter den brief, die adresse auf die rückseite; warumb musz mein tochter nit schreiben lernen? auf das sie kein bulbrieflin schreibe Garg. 38; — in besonderer Einengung des Sinnes; a) zum Gedächtnis, zur Benachrichtigung: ther jungoro ther .. thisiu screib Tatian 230, 5; schreibe das zum gedächtnis in ein buch 2. Mos. 17, 14; etwas ist (1. Kön. 11, 41), steht (2, 3) geschrieben; einem einen brief, eine nachricht schreiben; etwas auf einen bogen, in ein buch schreiben, dafür auch im Dat.: ein gebet .. auf einem zettel geschrieben Goethe Rein. F. 11; alle wort dieses gesetzs, die in diesem buch geschrieben sind 5. Mos. 28, 58; mit Unterdrückung des Obj.: einem, an einen schreiben, einen Brief; (der König) schreib Jonatha, das er die burg nicht belegern solt 1. Macc. 11, 22; uber ettlich zeit schreib er dem würt umb sein ketten Wickram Rollw. 100, 26; hatte nicht geschrieben ob er gesund geblieben Bürger Lenore. b) in geschäftlicher oder amtlicher Thätigkeit: urkunden, auszüge, rechnungen, akten, berichte, verordnungen, befehle schreiben; ins befehlbuch schreiben Schiller Räub. 1, 2; gegenstände, personen in ein verzeichnis, eine rolle schreiben, vgl. aufschreiben 1; daz man schraib purger und gest, welche tüglich warn zu der weer D. Städtechr. 2, 249; einen zum soldaten schreiben; ich pflege auch die beste soldaten zu schreiben Zinkgref 2, 138; einem gesetze schreiben, als Gesetzgeber; gesetze schreiben der bekannten welt Schiller Jungfr. 3, 4; das recht, das mäszig steuern schreibt Uhland 86; als Arzt recepte schreiben; wer dem hund ein recept schreiben würde Schiller Räub. 1, 2; kaufmännisch einem etwas auf rechnung, zur last (Freytag Soll 2, 100), zu gute schreiben; zu öffentlicher Beglaubigung: liesz in solenner schenkung seinem stift die insel .. zu eigen schreiben Scheffel Tromp. 59, u. s. w. c) in künstlerischer, gelehrter, schriftstellerischer Thätigkeit: einen aufsatz, eine besprechung, ein buch, neues werk, gedicht, eine novelle, einen roman schreiben; thie selbun gotes thegana thie uns scribent Kristes redina Otfrid 5, 8, 13; das jemand ein buch schriebe von meiner sache Hiob 31, 35; ohne Obj.: er will über Schiller schreiben; wider einen schreiben; mit Bezug auf künstlerische Ausbildung: er schreibt schwer, leicht, elegant, einen guten stil, u. s. w. d) refl., in mehrfachem Sinne; in älterer Spr. nach oben b verzeichnet sein, in einem Verzeichnisse stehen: si scriben sih an der stunt vehtendes volkes driu hundert tûsunt Kaiserchron. 8466; vom Einzelnen, mit Namen verzeichnet sein, daher = Namen führen: der sich Augustus unde kaiser schrîbet Lohengrin 4523; jetzt nur noch mit Beziehung auf die schriftliche Form eines Namens: er schreibt sich Meyer, nicht Meier; er schreibt sich mit y, nicht mit i, u. ä.; — in erweiterter Fügung, mit Angabe der Wirkung: der fruchtbarste kopf schreibt sich leer Lessing Dram. 87; (Schriftsteller) die ihren vater arm geschrieben haben j. Gel. 1, 6; (ein Herr) der sich .. vorgenommen hat, den kurfürsten um sein vermögen zu schreiben Bismarck Reb. 4, 375. 2) in übertragenen Wendungen; nach 1[a]: sich etwas hinters ohr, hinter die ohren schreiben (vgl. unter ohr 1[a]); ins herz schreiben, ze herz fassen, *in animo scribere* Maaler; ir name an mînem herzen geschriben stât Minnes. 3, 95[b]; einem ist etwas an der stirne geschrieben, deutlich kennbar; an der stirne schien ihr das gegentheil zu klar geschrieben von allem, was sie sprach Goethe Tasso 4, 3; so stand es in den sternen geschrieben, dasz wir .. doch in das haus gelangen sollten Werke 30, 118; nach 1[b], von kaufmännischen Wendungen her: diesen muthwill könnte man auf rechnung seines alters schreiben Wieland verkl. Amor. 2, 118; herz und geist des lesers wird ihm dieses zu gute schreiben Goethe 6, 145; wir müssen ihm das auf seine dummheit gut schreiben; jeder schuh, der sie drückt, wird natürlich den .. fürsten zur last geschrieben Bismarck an Gerlach 89; von Beurkundungen her, = bezeugten Ursprung, und überhaupt Ursprung haben: wo schreibt sich die nachricht her? Adelung; er schätzet alles, was sich nicht aus Frankreich herschreibt, für gering Lessing 4, 346; nach sonstiger Schreiberthätigkeit: 5000 nummern (Aktennummern) mehr, die mir allein auf den leib geschrieben werden, die ich allein zu erledigen habe Bismarck Reb. 16, 206; nach 1[c]: die rolle ist dem schauspieler wie auf den leib geschrieben, seinen Fähigkeiten genau angepaßt, u. s. w. 3) Der Inf. als Subst.; von der Fähigkeit zu schreiben: wie stehts mit dem schreiben? das schreiben wird ihm noch schwer; von Geschriebenem, namentlich Briefen und amtlichen Erlassen: schreiben an einen freund, von einer behörde; langes, kurzes, scharfes, päbstliches, königliches, fürstliches schreiben Stieler; ich .. besah mir erst das schreiben von auszen Moltke 6, 147. — In Zusammensetzungen: **Schreibart,** f. Uebersetzung des fremden *stylus:* die sshreibart oder stylus Schottel 1157. — **Schreibebuch,** n. Buch zu Schreibübungen; Buch zu Aufzeichnungen: naturschilderungen, die ich .. in ein dickes schreibbuch eintrug Keller Nachl. 17. — **schreibfaul,** faul zu schreiben. — **Schreibfeder,** f. Feder zum Schreiben. — **Schreibfehler,** m. Fehler beim Schreiben. — **Schreibgebühr,** f. Gebühr für geschäftliche oder amtliche Schreiberei. — **Schreibheft,** n. Heft zu Schreibübungen oder schriftlichen Aufzeichnungen. — **Schreibkrampf,** m. Krampf der in Folge zu vielen Schreibens in der Hand entsteht. — **Schreiblehrer,** m. berufsmäßiger Lehrer des Schreibens. — **Schreibpapier,** n. Papier zum Schreiben, Gegensatz

druckpapier (s. d.). — **Schreibpult,** m. n. Pult zum Schreiben. — **Schreibschrift,** f. Schrift die geschrieben wird, Gegensatz druckschrift. — **Schreibschule,** f. Schule in der Schreiben gelehrt wird; auch Titel eines Buches, das Vorlagen für Schönschreiben enthält. — **Schreibstube,** f. Stube in der Schreiber thätig sind. — **Schreibsucht,** f. Sucht zu schreiben, zu schriftstellern: Melander, den die schreibsucht quält Hagedorn Od. 5, 7. — **Schreibtafel,** f., **-tisch,** m. Tafel, Tisch zum Schreiben. — **Schreibzeug,** n. Gerät zum Schreiben, Tinten- und Sandfaß nebst Feder.

Schreiber, m. der da schreibt; ahd. scrîbâri, mhd. schrîbære, schrîber; in älterer Spr. vielfach Bezeichnung für den Schriftgelehrten und den schreibenden, auch höheren Beamten: *cancellarius* eins grosen hern scriber Dief.; da wurden gerufen des königs schreiber Esth. 8, 9; auch *notarius, tabellarius* schriber, schreiber, offner schreiber Dief.; meist in Zusammensetzungen geblieben, amts-, gerichts-, staats-, stadtschreiber u. a.; Bezeichnung eines niederen, bloß abschreibenden Beamten oder Bediensteten: rejicirte magister und schreiber aus den schwäbischen provinzen Schiller Räub. 2, 3; alle behörden sind heut in groszer thätigkeit, alle schreiber dehnen heut ihre finger Freytag Soll 2, 115; akten-, bogen-, notenschreiber, u. a.; in freierem Sinne, mhd. schrîbære Schreiblehrer, auch Verfasser, Dichter, wie noch jetzt schreiber eines buches, einer abhandlung, der schreiber dieser novelle; besonders = Briefschreiber; dazu: dasz von einer so fleiszigen schreiberin wie du gar keine nachricht hier ist Moltke 6, 32; — schreiber, Name des Fisches *cyprinus nasus.* — **Schreiberei,** f. Thätigkeit des Schreibens, besonders amtliche: *scribatus,* schriberie, schribeampt Dief.; die herren von der schreiberei Immermann Münchh. 4, 117; in freierem Sinne, Beschäftigung mit Schreiben: ich bin der ganzen schreiberei satt; ich dächte, Sie lieszen die ganze schreiberei bis auf die ankunft meines oheims Lessing Minna 2, 2; Handschrift: übersehen Sie die schlechte schreiberei Wieland Klel. 4, 341. — **Schreibung,** f. Handlung und Art des Schreibens.

Schreien, die Stimme überlaut ertönen lassen; nur hoch- und niederdeutsches Wort ohne weitere Entsprechung, ahd. scrîan, mhd. schrîen, mnd. schrîen, schrîgen; Nebenform in mhd. alemannischen Quellen schriuwen, mit Übertritt in eine andere Ablautklasse, wovon sich auch im älteren südlichen Nhd. noch manches erhält: Prät. das volk schro D. Städtechr. 5, 223: der baur schruw mit heller stimm Wickram Rollw. 23, 8; Plur. schrawen die zwen blinden Pauli Schimpf 61[b]; Part.: der ander blind hat noch recht geschrauwen ebd.; hat überlaut geschruwen Herold Ee 185[a]; sonst in der alten Spr. mit Eintritt eines hiatfüllenden r in den Pluralformen des Prät., ahd. scrirun, mhd. schrirn (schriren sie mit dusmer stimme Lamprecht Franzisk. 4347), Part. geschrirn, wovon sich auch ein Sing. schrir bildet: als ein kindelîn dâ schrir (: mir) Servat. 1959; mit Nachklängen in der Schriftspr. d. 16. Jh.: schrir das weib HSachs 4, 3, 70; sobald sie den ewigen mitler anschrieren Mathesius Luth. 52[a]; mundartlich bairisch noch länger Schmeller; schwache Nebenform Prät. mhd. schrîte, Part. geschrîet, geschrît, nhd. schreite: da .. reyeten, schreieten (sie) Garg. 154; in späterer Spr. nicht mehr. Bed. von dem Erschallen der menschlichen Stimme, mit Verben ähnlichen Sinnes zusammengestellt: rufen und schreien; heulet und schreiet Jer. 48, 20; rufte und schrie und lermte Lessing Dram. 36; hervorhebend laut (Ap. Gesch. 7, 59), wie an der folter (Simpl. 3, 32), am spiesz (Paten verh. Gabel 1) schreien; gegenüber Schwerhörigen, in groszer Gemütsbewegung, in Schmerz (Offenb. 18, 19), Wut (Luc. 23, 18), begehrend (Susanne 24. Matth. 9, 27); die kleinen kinder schreien; auch in Jubel, daher in neuerer kräftiger Rede: es ist zum losschreien schön Heyse Par. 1, 207; um, nach etwas schreien: schrei das volk zu Pharao umb brot 1. Mos. 41, 55; um hilfe, nach genugthuung schreien; (sie) schrien gen himel 2. Chron. 32, 20; in lebhafter Unzufriedenheit: wer am meisten über die wolfeile zeit .. schreit Schiller Räub. 2, 3; ach und weh, hilfe schreien; (sie) schreien mordjo Räub. 5, 1; vivat, hoch schreien; mit Angabe der Worte: (er) schrei und sprach, herr, hilf mir Matth. 14, 30; die todten, schreien sie, seien erstanden Schiller Räub. 5, 2; in erweiterter Fügung: einem die ohren voll (Möser Phant. 3, 176), die wächter aus dem schlafe (Goethe Faust I), aus den grüften die todten (Geibel 1, 221) schreien; ich habe mich müde geschrien Ps. 69, 4; (so mag Zeckel) Lene spinn! Lene spinn! heischer sich schrein Weiße kom. Op. 2, 150; wehklagen, wodurch sie die eingestürzten mauern ihres jüdischen Zions .. wieder emporschreien möchten Schleiermacher bei Häusser d. Gesch. 3, 169; — von Tieren: wie der hirsch schreiet nach frischem wasser Ps. 42, 2; das .. man auch nicht ein vieh schreien höret Jer. 9, 10; — freier und übertragen: eine seele (Ps. 42, 2), stimme (1. Mos. 4, 10) schreit, thränen (Sir. 35, 19) schreien über einen; wo diese werden schweigen, so werden die steine schreien Luc. 19, 40; verbrechen, das rache schreit Fichte phil. Journ. 5, 72; das unschuldig vergossene blut schreit zum himmel; daher: schreiendes unrecht Gaudy Erz. 42; eine schreiende ungerechtigkeit Preußen i. B. 1, 119; schreiende gewalt Schiller Tell 3, 3; 's ist himmelschreiend 1, 3; Jerome .. dessen ausschweifungen schreiend gewesen sind Häusser d. Gesch. 3, 232; in sinnlicherer Anwendung: der schnee schreit, bei starkem Froste, wenn Menschen oder Wagen darüber gehen; grimmig schreien im hohlen bauche des felsen die stürme Schiller 1, 121; eine klarinette schreit, hat zu grellen Ton; farben schreien, wenn sie zu grell sind; in die schreiendsten farben gekleidet CFMeyer Nov. 2, 300; auch schreiender gegensatz Pesc. 23; — der Inf. als Subst.: vernim mein schreien Ps. 5, 2; wer seine ohren verstopft fur dem schreien des armen Spr. Sal. 21, 13; das schreien eines tieres, der farben u. s. w. Dazu: **Schreihals,** m. Bezeichnung eines laut Schreienden, besonders eines anhaltend schreienden Kindes. — **schreilustig,** gern schreiend: schreilustige kinder Freytag Erinn. 308.

Schreier, m. der da schreit; mhd. schrîer, Ausrufer, Herold, auch nhd. noch = Rufer: heere dort .. und schreier ziehn voran Herder z. Litt. 3, 118; vgl. auch marktschreier; Zänker: häderiger schreyer, *altercator clamosus et turbidus,* tauber schreyer, *rabula* Maaler; jetzt ganz besonders von dem, der überlaut Unzufriedenheit äußert: die gutgesinnten erheben sich, und die lautesten schreier sind verschwunden Moltke 4, 130; dem schreier den mund zu stopfen Heyse 9, 388.

Schrein, m. hölzerner Behälter, Schrank; frühes Lehnwort aus lat. scrinium, ahd. als Neutr. scrîni, mhd. als Neutr. und Masc. schrîn, nhd. nur Masc., Plur. schreine; im weltlichen Gebrauche, kleider-, geld-, bücher-, urkundenschrein; schrein von eingelegter arbeit Stieler; stellts (das Kästchen) hier nur immer in den schrein Goethe Faust I; in ihren schreinen sammelte sich das geld Freytag Bild. 1, 292; im geistlichen Gebrauche, Reliquienbehälter: det (er that) sant Florencien schrin ufbrechen D. Städtechr. 8, 483; Wandelaltar, altarschrein; vor einem bunten schreine der muttergottes angelangt CFMeyer Jenatsch 38; in heidnischem Sinne: wenn Eos .. mit glühendem schein die teppiche röthet am heiligen schrein Goethe Pandora 1; = Sarg: spännûwe schrîne und laden wordin dâ bereit, daz furstliche gebeine dar in geleit Kôdiz 62, 27; da ruft der blutfleck sie (die Tote) empor vom

schrein Geibel 1, 180; übertragen: hât ein vrowe missetât iender in ir herzen schrîn Uvlichtenstein 571, 12; dasz sie wohl verdiente, in dem schrein des herzens . . als eine kleine heilige aufgestellt zu werden Goethe DuW. 7. — **Schreiner,** m. Schrankmacher, mhd. schrînære, allgemeine Bezeichnung für den Tischler: schreiner, *faber lignarius* Maaler; im Süden noch jetzt durchaus: der schneider hat euch nimmer viel anzumessen, aber der schreiner (den Sarg) Hebel 2, 141.

Schreiten, abgemessen gehen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, in etwas abweichender Bed., altnord. skrîða kriechen, gleiten, altengl. scrîðan gehen, wandern, altsächs. scrîðan gehen, einhergehen, ahd. scrîtan, mhd. schrîten auch von dem Besteigen des Pferdes; ohne Entsprechung in urverwandten Spr., aber wohl mit der ursprünglichen Bed. des langsamen oder gemessenen Gehens; in starker Form, die bis heute ausschließlich geblieben ist. Gebrauch in eigentlichem Sinne: swenne sî (die Beine) scrîten Genes. in den Fundgr. 2, 15, 1; die bein die kundten nicht mehr schreiden Alberus Fab. 10, 72; neuer mehr nur in dichterischer Spr.: wie die wackern dirnen schreiten Goethe Faust I; sie schritt, und sah sich um Geibel 1, 177; seit ich auf eurem heilgen boden schreite 95: (er) schreitet . . steile felsenwege fröhlich abwärts Platen Abbass. 1, 245; gemessene schritte schreiten; in freieren und bildlichen Wendungen: aus der ordnung, den schranken schreiten Steinbach; vgl. auch überschreiten; Albrecht, der immer auf dem gebahnten wege der bestehenden verhältnisse einher schritt Ranke Werke 1, 47; sein imposantes . . wesen, in dem er stand und schritt wie ein geborner held Häusser d. Gesch. 3, 153; wo er schritt und wo er sasz, erschien er (Karl d. Gr.) als mann und herr Freytag Bild. 1, 348; ich schmeichle mir, in den meinigen (Schriften) mit leichten sohlen zu schreiten CFMeyer Nov. 1, 245; von persönlich Gefaßtem: monde . . welche still gemessen schreiten Schiller eleus. Fest; das unglück schreitet schnell Glocke 148; in des schicksals furchtbar ernstem schreiten Geibel 8, 8; schreitet der rege fleisz durch das ährengefild Hölty 66; wie das leben weiter schreitet. über trübe, heitre stellen schreitets unaufhaltsam hin Lenau 111; — in verblaßterem Sinne, = fortfahren: ehe ich jedoch weiter schreite (im Erzählen) Goethe DuW. 4; gewöhnlich aber = an etwas gehen, sich an die Ausführung einer Sache machen: zum werke (Steinbach), zur sache (HvKleist Amphitr. 2, 1), zu groszartigen unternehmungen (Ranke Werke 1, 17), zur wahl (36), zu gewaltiger that (59), zur empörung (136), zu einem beschlusz (146), zum sturme (Moltke 6, 391), zu gehaltsabzügen (7, 60), zur ausführung (Bismarck Reb. 3, 160), zu einem mittel (15, 186) schreiten, u. ä.; schreitet unverweilt an ihre ausführung Ranke Werke 1, 275.

Schrenz, m. Bezeichnung des Löschpapiers in Druckereien; schrenzpapyr Schmeller (von 1529), schremspapier ebd., schrembspapier Fließpapier Jacobsson als österreichisch.

Schrift, f. Handlung des Schreibens und Geschriebenes, Verbalsubstantiv zu schreiben nach der hoch- und niederdeutschen Bed. des Wortes, ahd. skrift, mhd. mnd. schrift; Kunst zu schreiben: unkundig meist der schrift, lakonisch in der rede Leuthold Ged. 116; Schriftzeichen: chaldeische schrift und sprache Dan. 1, 4; hätten . . eine besondere schrift und sprache Lohenstein Arm. 1, 559b; deutsche, lateinische schrift; eine leserliche, schöne, schlechte schrift schreiben; druck-, schreibschrift; das buch ist in grober schrift gedruckt; bei Buchdruckern heißen schriften die gegossenen Lettern; aufzufärben die blasse schrift der alten freiheitsbriefe Leuthold 173; = Inschrift: gott hatte sie (die Gesetzestafeln) selbs gemacht, und selber die schrift drein gegraben 2. Mos. 32, 16; auf Münzen, = Legende, auch Seite die vorzugsweise die Inschrift trägt, Revers, im Gegensatz zum kopf (s. d. 4); ein Loosspiel kopf oder schrift; es entsteht in jedem kollegium, wenn eine sache zu ende kommen soll, mitunter gewissermaszen die notwendigkeit, zuletzt kopf oder schrift darüber zu spielen, wie es sein soll Bismarck Reb. 4, 221; schrift auf Kupferstichen, ein stich vor der schrift (französ. *avant la lettre*); — in Schrift Abgefaßtes, Schuldschein, Urkunde, Aufsatz, Eingabe, Schreiben: wir finden in unsern alten schriften, das die von Sparta und Juden brüder sind 1. Macc. 12, 21; sie gaben schrift in ihre hand, also (folgt der Wortlaut) Ap. Gesch. 15, 23; (Zimmer) wo er . . seine schriften verwahrt CFMeyer Nov. 1, 4; eine schrift aufsetzen, abfassen, unterzeichnen, überreichen; schrift und gegenschrift in Verhandlungen, Prozessen, u. a.; schriftstellerisches Erzeugnis, Schriftwerk; allgemein: ihre meinung in wort und schrift auszusprechen Bismarck Reb. 2, 39; meine meinung durch druck, schrift und bild zu vervielfältigen und kund zu geben 13, 157; bezogen auf bestimmte Erzeugnisse: ditze list man an des salters schrift Lamprecht Tocht. Syon 3898; verfasser dieser schrift Schiller 4, 124; Schillers, Goethes schriften; im engsten Sinne schrift = heilige schrift, Bibel: suchet in der schrift Joh. 5, 39; ärgert dich dein auge, sagt die schrift, so reisz es aus Schiller Räub. 1, 1. schrift wird auch die Teilung bei dem Teilungsriß zu den Zähnen eines Rades genannt Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Schriftgelehrter,** m. Wort der Bibelspr., Gelehrter in der heiligen Schrift des alten Testaments. — **Schriftgießer,** m. Buchstabengießer für Buchdrucker. — **Schriftkasten,** m. in Buchdruckereien, Kasten mit Fächern für die einzelnen Buchstaben. — **schriftmäßig,** einer Schrift gemäß, wie es durch Schrift sein muß: ist die deutsche sprache ungeschickt, die arbeit des denkenden geistes . . schriftmäszig auszudrücken Freytag Bild. 1, 517; der heiligen Schrift gemäß Adelung; einen bibeltext schriftmäszig auslegen. — **Schriftschneider,** m. der Buchstaben in Stahl schneidet. — **Schriftsetzer,** m. der die Schriften für den Buchdruck zusammensetzt. — **Schriftsprache,** f. Sprache, Sprechart die zugleich dem schriftlichen Ausdruck dient Adelung; die deutsche sprache . . gestaltet sich zur gebildeten schriftsprache Freytag Bild. 1, 517. — **Schriftstelle,** f. Stelle aus einer Schrift; Stelle aus der heiligen Schrift. — **Schriftsteller,** m. Verfasser von Schriften; zunächst im 17. Jh. in gerichtlichem Sinne: schriftsteller, *autor*, der eine schrift für andere aufsetzt Frisch (aus der Jülich-Bergschen Polizeiordnung); im heutigen Sinne Wort des 18. Jh.: dem gebrauche der besten schriftsteller gemäsz Gottsched Sprachkunst 403; dazu schriftstellerei Ranke Werke 1, 279; schriftstellerin Moltke 6, 166; schriftstellerische arbeiten ausführen; schriftstellern, als Schriftsteller thätig sein, u. a. — **Schriftstück,** n. etwas schriftlich Aufgesetztes, Urkunde, Aufsatz, Erklärung, Eingabe u. s. w.: mir die stärksten vorstellungen . . in einem schriftstück gefallen zu lassen Bismarck Reb. 3, 202. — **Schrifttext,** m. Text aus der heiligen Schrift. — **Schriftwechsel,** m. deutscher Ausdruck für Korrespondenz, im 17. Jh. aufgekommen. — **Schriftzeichen,** n. Zeichen in der Schrift, Buchstabe. — **Schriftzug,** m. Zug der Hand und der Feder beim Schreiben, und das dadurch Hergestellte: deutsche, lateinische schriftzüge; das sind die schriftzüge meines alten freundes; auch = verschlungener Namenszug: den schild des helden zeichnet kaum ein schriftzug räthselvoll Uhland 263.

Schriftlich, in Gestalt einer Schrift, mhd. schriftlîch, Gegensatz zu mündlich (s. d.); schriftlich mälden, zur gedächtnusz aufzeichnen, *prodere*, schriftliche bitt oder fürdernusz, *libelli supplices*, schriftliche händel,

verschreibungen, brief, *tabulae* Maaler; hast du was schriftliches? Schiller Fiesko 1, 9; dasz es dir schriftlich weit besser gelingt, als mündlich, deine gedanken mitzuteilen Moltke 6, 29.

schrill, grell tönend; erst neueres, noch von Campe nicht verzeichnetes Adj., aufgenommen aus dem niederdeutschen schrell (scharf von Schall und Geschmack brem. Wb. 4, 694), ablautend zu schrulle (s. d.); in verengtem, nur aufs Gehör bezogenem Sinne, wie englisch shrill: da tönt schrill ein pfeifen Freiligrath Dicht. 1, 51; dasz sie (die Trompete) schrill anhub zu tönen Scheffel Tromp. 28; jetzt that mein meister einen schrillen lacher Rosegger Waldheim. 2, 66; bildlich: schriller miszton in der seele. — **schrillen**, grell tönen, niederd. schrellen, engl. shrill, zuerst von Campe, besonders vom Tone der Grillen verzeichnet: die heuschrecken, die gleich bei sonnenuntergang zu schrillen anfangen Goethe ital. Reise I; von anderen Tönen: mit schrillender .. stimme Gaudy Erz. 129; schrillten bei jeder bewegung die glöcklein Rosegger Waldheim. 1, 202; sein bocklederner beutel, der manchen gewichtigen, schrillenden fall auf den tisch gethan hatte 9.

Schritt, m. Handlung des Schreitens, ahd. scrit, mhd. schrit; *gressus*, *passus* schrit, schrid, schriet, schreed, schrede Dief.; 1) einmaliges Schreiten, Plur. schritte: thaz thu mit imo gêst thûsunt scritô Tatian 31, 5; ein groszer, weiter, kurzer, enger schritt, kleine schritte machen; das sind nicht schritte, nur schrittchen; mit fliegenden schritten nahen; schnelle (Ramler 2, 61), heftige (Schiller Räub. 4, 2), rasche (Schriften 5, 194), eilige (Freytag Soll 2, 30), gemessene (CFMeyer Nov. 1, 319) schritte u. s. w.; mit jedem schritt, den der scheue fusz vorwärts wankte Schiller Räub. 2, 3; that einen schritt, den man einen satz nennen konnte Immermann Münchh. 2, 35; mit zitternden schrittchen Keller Werke 3, 131; in der Formel schritt vor (für) schritt: wie er schritt vor schritt ihr immer mehr sich naht Uz 2, 28; bildlich: ihm schritt für schritt erzählen, wie die sache gelaufen Lessing Brief 1777; reimende Verbindung schritt und tritt: ich würde auf schritt und tritt bewacht Benedix rel. Stud. 1, 2; ungeduldig folge ich dem boten auf schritt und tritt Freytag Ahnen 3, 344; als er ihr vorsicht befahl für schritt und tritt Handschr. 3, 259; — übertragen einen schritt, schritte thun für etwas, etwas unternehmen, an etwas gehen (vgl. dazu unter schreiten); schreibe ihm, dasz keine schritte geschehen Goethe Wahlverw. 2, 14; der erste schritt ist gethan .. die übrigen schritte, die Sie noch so thun wollen Iffland Mann von Wort 5, 1; befürchtung vor unüberlegten schritten der reichsregierung Bismarck Reb. 10, 232; ein verfehlter schritt ebd.; in anderen Wendungen: von da ab bis zur abschaffung des parlamentarismus .. ist doch wohl noch ein sehr weiter schritt 4, 296; (ihr) macht ihm alle schritte schwer Schiller Picc. 1, 4, u. ä.; der segen folge deinen schritten Günther bei Steinbach; der erste eingang zum leben ist schon ein schritt zum tode Opitz 2, 297. 2) schritt als Maß, nach der Entfernung der Füße von einander beim Schreiten: ein schrit was in ein raste (Meile) Erec 6642; sich einen schritt nähern, einen schritt zurückweichen; der Sing. zu pluralen Zahlangaben, wie bei fusz (s. d. 3), besonders in gewöhnlicher Spr.: der zaun ist zwanzig schritt lang, auf tausend schritt entfernung; aber auch hier der Plur.: fünfzig schritte ringsum Wieland Am. 1, 23; nur drei schritte von der sakerments-leiter Schiller Räub. 2, 3; frei: da mich nun jede (Nachricht) .. einen schritt näher ans grab rückt 1, 1; es ist nur ein schrit zwischen mir und dem tod 1. Sam. 20, 3. 3) schritt als Sammelbegriff, = schreitende Bewegung, ohne Plur.: mit schnellem, eiligem, langsamem, zögerndem schritt gehen; der unsichre schritt eines kleinen kindes; sie gehen ihren stillen schritt Goethe Faust I; Gegensatz zu lauf, sprung: im schritt oder im lauf gehen, vgl. auch laufschritt unter laufen; Felix verkürzte sich den .. pfad durch schritt und sprung von fels zu fels Goethe Wanderj. 1, 4; als Bezeichnung höchster Eile: worauf sie beflügelten schrittes verschwand Taylor Antinous 116; soldatischer Ausdruck für ein besonderes geregeltes Schreiten: schritt halten, im schritt bleiben, aus dem schritt kommen; er gieng an meiner seite in gleichem schritt und tritt Uhland 248; zum aufhören des laufens dient das kommando: im schritt! Ex. Regl. 7; von Pferd und Wagen: pferd das einen schritt gehet, *equus gradarius* Stieler; schritt reiten (im Gegensatz zu galopp und trab), schritt fahren; fuhr im schritt .. davon Immermann Münchh. 3, 180; — bildlich: seine einnahmen halten mit seinen ausgaben nicht schritt; genöthigt .. in meinen eigenen beutel zu greifen, wenn das werk mehr als schritt gehen sollte Goethe Benv. Cell. 4, 4. 4) schritt, in der Tanzkunst, Verdeutschung des franz. *pas*. — Zusammensetzungen: **Schrittschuh**, m. alte Form für das umgedeutete schlittschuh (s. d.), ahd. scritescuoh; anfangsgründe des schrittschuhlaufens Heyse 4, 28. — **Schrittstein**, m. glatter Stein auf Straßen, in seichten Wassern u. a. zum bequemen Schreiten, mhd. schritstein; Plur. als deutscher Ausdruck für das fremde Trottoir: schrittsteine, *lapides gradiles*, *gradarii* Stieler; an beiden seiten (der Straße) schrittsteine Goethe ital. Reise II. — **schrittweise**, in Schritten, Schritt für Schritt: zogen .. schrittweise daher Goethe DuW. 5; indesz Automedon die rosse schrittweis .. führt Hvkleist Penthes. 3; ziehn die geister .. schrittweis, todtenlieder singend Heyse 1, 354; übertragen: eine schrittweise ausführung Goethe ital. Reise III.

Schrittlings, in Schritten, schrittweise, Fortsetzung des mhd. schritlingen; schrittlings, schreitend, im Schritte Adelung als oberdeutsch; mit ausgespreiteten Beinen: schrittling *distentis pedibus* Frisch; ich musz mich auf die brustwehr schrittlings setzen Tieck Oct. 289.

Schroff, rauh abfallend, in jähem Absturz; erst nhd. bezeugtes Wort, in nächstem Zusammenhange mit mhd. schrof (Masc.) und schroffe, schrove (Fem.), zerklüfteter Stein, Felsklippe, Steinwand, im Ablaut zu schraf zerklüfteter Fels, vgl. dazu mhd. schraffen spalten; eigentlich: schroff, *salebrosus*, holpricht, steinicht Schottel; klippe, die schroff und steil hinaushängt Schiller Taucher; schroffe zinken (Alpenjäger), felswände (Moltke 6, 145), schroffer weg (Goethe Wanderj. 1, 1); übertragen: schroffes gemüt Stieler; schroffe rechtlichkeit (Goethe DuW. 18), aufrichtigkeit (Häuffer d. Gesch. 3, 174), schroffes wesen (Moltke 6, 202); schroffe abfertigung (Benedix Störenfr. 3, 7), stellung (Bismarck Reb. 3, 55), parteigegensätze (6, 197); schroffer übergang zu etwas durchaus verschiedenem Ranke Päpste 1, 179; schroff gegen einen sein; diese sippschaft war schroff in zwei lager geschieden Keller Werke 1, 80. — **Schroffheit**, f. schroffes Wesen, *asperitas*, *scabritia* Stieler; mit der nackten schroffheit ausgedrückt (ein Gedanke) Bismarck Reb. 2, 140; im vereinzelnden Plur.: seine (eines Mannes) schroffheiten CFMeyer Jenatsch 260.

Schröpfen, aufkratzen, ritzen, mhd. schreffen und schrepfen neben schraffen und schrapfen, in engster Verwandtschaft zu schrappen (s. d.), in weiterer wahrscheinlich zu der unter schroff aufgeführten Wortsippe, wohl mit der ursprünglichen Bed. des Spaltens und Aufreißens, eingeengt zumeist auf das Einschlagen in die Haut, um Blut zu entziehen: schrepfen, *scarificare* Schottel; schmärzen und wee mit schräpfen vertreiben Maaler: in älterer Spr. einem (s. nachher), jünger

einen schröpfen; ich will mich schrepfen lassen Steinbach; übertragen: dasz ihm der henker das geblute schröpfe Heyse 3, 77; besonders auf das Abnehmen von Geld bezogen: ich hatte mir vorgenommen, meinen gästen, obzwar nicht den rücken, doch aber ihren beutel dapfer zu schrepfen Simpl. 2, 81; welchen allen mein weib gar ordentlich zu schrepfen wuste 3, 255; da man ihn für steuern und geschenke fürchterlich zu schröpfen gedachte Keller Nachl. 292. Bei Gärtnern bäume schröpfen (schräpfen oec. Lex. 2232) die Rinde kranker Bäume aufreißen, in der Landwirtschaft die Spitzen des Getreides im Frühjahr mit der Sichel abschneiden; in der Küche äpfel schröpfen, ihre Rinde vor dem Sieden ritzen Adelung. Dazu: **Schröpfkopf**, m. Werkzeug der Bader von der Form eines kleinen Bechers, beim Schröpfen das Blut zu saugen.

Schrot, n., in alter Spr. und bisweilen in neuerer m., Hieb und Abgehauenes, ahd. scrôt, mhd. schrôt, zum Verbum schroten (s. d.) gehörig; die allgemeine Bed. hat sich früher, in technischer Spr. noch jetzt, mannigfach ausgestaltet, mhd. konnte schrôt Wunde, Haarschnitt, Kleiderschnitt, Säge- und Hackstück eines Baumes, Klotz, Prügel, abgeschlagenes Metallstück, auch das aus einem Klotz oder von Dauben verfertigte Holzgefäß, Geschirr, Faß bedeuten; bis jetzt schrot bei den Zimmerleuten Block, Klotz: schrote zu den brunnenröhren Adelung; im Bergwerk = Gezimmer aus Klötzen, auch verschiedene Gerüste, die aus kurzen Hölzern hergestellt werden; auf Hüttenwerken Eisenkörner, die in den Schlacken beim Schmelzen zurückgeblieben sind, auf den Kupferhämmern einzelnes, von einem Hartstück abgetrenntes Stück Kupfer; bei Kammmachern kleineres Hornstück für einen Kamm; bei Fleischern gehauenes Speckstück von kleineren Schweinen; bei Müllern, das einmal zermalmte Getreide, daher in der Landwirtschaft tiere mit schrot füttern, schrotfütterung; bei Steinmetzen die beim Behauen der Steine abgefallenen Steinstückchen; bei Tuchmachern Tuchende, vgl. anschrot; sonst außerhalb der technischen Spr. schrot abgeschnittenes Stück, kurzes Ende: der schneider schob sich einen schrot taback hinter die magere wange Storm neue Nov. 70; vgl. auch das als bildlicher und verschämter Ausdruck gemeinte geschröt; — am häufigsten noch gekannt als Ausdruck der Münze für die aus einer Platte ausgeschnittenen, zum Prägen bestimmten Silberstücke von bestimmtem Gehalt und Gewicht (vgl. unter korn 3), und daran angelehntes Bild für Gewicht, Wert und Art: der mann von altem schrote Haller 110; ein filosof von feinem schrot Wieland Perv. 2, 79; ein hieb von mittlerm schrot HvKleist Amphitr. 1, 2; besonders in der Verbindung von altem schrot und korn (s. dort); ein geldgalan von ziemlich starken schrot und korne Günther 431; von grobem schrot und korn Scheffel Tromp. 203; — ferner von den abgehackten Blei- und Eisenstückchen, die man früher in die Schießwaffe lud und später durch gegossene Bleikügelchen (schrotkörner) ersetzte; als Sammelwort im Sing.: mit schrote schieszen, *grandine plumbea ferire* Steinbach; rohr mit grobem schroot geladen Lichtwer Fab. 4, 3; pulver und schrot zu kaufen Freytag Soll 2, 124; im vereinzelnden Plur.: die spatzen (fielen) von den schroten Goethe Schneider-Courage. — **schroten**, 1) zerstücken, zerhacken, zermalmen; hoch- und niederd. Wort, ahd. scrôtan, mhd. schrôten, mnd. schroden, schraden, entsprechend dem altengl. screádian, engl. shred zerschneiden, zerschlitzen, in Zusammenhang mit altnord. skrjóðr Fetzen, altengl. scrûd Kleid, engl. shroud Tuch; in alter Spr. der reduplizierenden Conjugation angehörig (ahd. Prät. screot, Part. gascrotan, mhd. schriet, geschroten, mnd. scrêd, gescroden, gescraden), neben welcher sich mhd. und mnd. die schwachen Formen entwickeln, die im Nhd. einzig fortdauern, soweit nicht neben ihnen das Part. geschroten bleibt (vgl. nachher). Bed. im Mhd. mannigfach vereinzelt, neben dem allgemeinen hauen, schneiden auch das Hauen von Wunden, das Abschneiden des Haares, Zuschneiden zu Kleidern, Formen und Prägen der Münze bezeichnend, wovon nhd. nur einiges geblieben: schroten, *bipartire*, wenn man bäume schrotet Schottel; in der Spr. der Handwerker: nadler schroten den draht zu nadeln, schmiede schroten ein stück eisen entzwei, geschrotene eisen (abgeschlagene Stücke), in den Münzen zaine schroten, bei Kammmachern horn schroten Adelung (vgl. oben schrot); bei Landwirten getreide schroten mit der Sichel abschneiden ebd. als veraltet; im Bergbau schroten, loshauen, zerhauen, zerschlagen, schlitzen Veith 429; sonst auch schroten, mit geschrotenen Holzstämmen bauen Frisch; jetzt noch besonders vom groben ersten Zerquetschen des Getreides in der Mühle: das getreide schroten, *frumentum leviter molere*, geschrotetes korn, *frumentum semitritum* Steinbach; geschrotene gerste, bohnen, erbsen, geschrotenes malz Adelung; von dem Nagen der Nagetiere: schroten, mit den vörderen zähnen zernagen Frisch; einen hirschkäfer, der am fusze eines baumes sasz und fleiszig schrotete Keller Sinnged. 408; scherzend auch von Menschen, = kauen: dapfer darauf schroten, *contruncare cibum* Frisch; alles schrotete, käute, schluckte Immermann Münchh. 3, 50. Dazu in Namen von Handwerksgeräten, wie schrotaxt, -beil, -bohrer, -eisen, -hammer, -hobel, -säge, -schere, u. a., auch in schrotzahn, Schneidezahn. 2) anderes, schwachformiges schroten, mhd. schrôten, mnd. schroden, mittelst eines schrotes, walzenförmigen Holzstückes oder daraus hergestellten Gerätes (schrotbaum, -leiter) schwere Last bewegen: wein schroten, *incavare*, *deprimere in cellam* Schottel; in den keller schroten Frisch; einen stein fortschroten, eine last von dem wagen, auf den wagen schroten Adelung; namen ein starken karren und schroten (schroteten) den riesen darauf B. d. Liebe 280ª; scherzhaft: wir schroteten uns also wieder in den wagen Seume Spaz. 1, 84; der andere arme teufel hatte sich schon . . hinauf zu bette geschrotet mein Sommer 52. — **Schröter**, m. nach schroten 1, der da schrotet, mhd. schrôtære, schrôter, schrœter; schrotende Person, als Handwerker in Münzstätten, Schalenarbeiter bei Messerschmieden, früher auch = Schneider, *sartor* nd. scroder Dief.; Gerät zum Schroten, im Bergbau Hammer von besonderer Form Frisch; Bezeichnung eines nagenden Käfers, namentlich des Hirschkäfers: ein gebuckleten schröter Garg. 56; ich halte dich . . wie den schröter am faden Schiller Kab. 1, 5; — nach schroten 2, Arbeiter zum Fortbewegen schwerer Fässer in und aus Kellern Jer. 48, 12; bier-, weinschröter Adelung.

Schrubben, s. schruppen.

Schrulle, f. wunderliche oder eigensinnige Einbildung; auf niederd. Masc. schrul Anfall von Unsinn, toller oder übler Laune, dauernde Mißstimmung, heimlicher Groll (Schiller-Lübben) zurückgehend, verwandt mit niederd. schrell, vgl. unter schrill; in älterer hochd. Form die schrolle, seine schrollen haben, bekommen Adelung; dasz auch seine spartanischen vorstellungen sich zu einer sogenannten unschädlichen schrolle oder zu dem, was man den wurm bei einem menschen nennt, gemildert hatten Immermann Münchh. 1, 79; neuer und jetzt nur schrulle: der gerichtsrat hat ihm den kopf . . voll schrullen gesetzt Benedix ein Lustsp. 1, 9; (daß die Phantasie) oft auf seltsame schrullen gerieth Treitschke 2, 302; die wunderliche dynastische schrulle des Baiernkönigs 4, 637. Dazu **schrullenhaft**, mit Schrullen behaftet: ein . . so schrullenhaftes dasein führen Wildenbruch Nov. 138.

Schrumpf, m. das Schrumpfen; bei aufgespeichertem Getreide Maßverlust durch Eintrocknen. — **schrumpfen**,

Runzeln oder Falten bekommen, sich eintrocknend zusammenziehen; jüngere Bildung zu dem gleichbed. starkformigen mhd. schrimpfen, an das mnd. Fem. schrumpe, niederl. schrompe, schrompele, Falte, Runzel, anschließend, bei Schottel schrumpel, *ruga*, schrumpelicht, einschrumpelen, Steinbach führt auch ein Adj. schrumpf, *macidus, macilentus, vietus*, schrumpfes obst, *poma macilenta* an; seit 18. Jh. häufig; intransf.: die äpfel schrumpfen ebd.; schrumpfen oder schrumpen, *in rugas contrahi* Frisch; wasser schrumpfet, wenn es anfängt zu gefrieren, milch schrumpfet, beim Gerinnen Adelung; es schrumpft und springt die rinde Rosegger Waldschulm. 87; mit näherer Bestimmung (vgl. auch einschrumpfen), übertragen: sein dünkel schrumpft in sich hinein Wieland Wasserkufe 785; wie seine (des Menschen) jahre schrumpfen zu minuten Lenau 207; besonders mit zusammen: der dichtung hochwald schrumpft zusammen Heyse 1, 194; schrumpfte die deutsche nationalkirche zu einem kirchenpolitischen sonderbunde deutscher einzelstaaten zusammen Treitschke 2, 367; der verkehr schrumpfte zusammen Freytag Bild. 1, 287; refl.: die haut schrumpft sich Adelung; — transf., = schrumpfen machen: nordischer schnee schrumpft seine sohlen zusammen Schiller Räub. 4, 4. — **schrumpfig**, zusammengeschrumpft, älter schrumpficht, *macidus, macilentus, vietus* Steinbach; die schrumpfigen häute der flügel Voß Idyll. 15, 132.

Schrund, m. klaffender Spalt (vgl. das folgende): war mancher schrund . . durch wetter und wasser in den erdboden gerissen Rosegger Waldheim. 2, 39; Plur. schründe Adelung. — **Schrunde**, f. Riß, Spalte, klaffender Spalt, ahd. scrunta, mhd. schrunde, zu dem ausgestorbenen starkformigen Verbum ahd. scrintan, mhd. schrinden, bersten, springen, Risse bekommen, gehörig: *fissura* scrunda, scrunde Dief.; dasz ich selten ganz zehen gehebt han, sunder bletz drab gestoszen, grosz schrunden ThPlatter 12; die banden hetten jn gar tiefe schrunden geschnitten Wickram Goldfad. J 3ª; ausz den löchern und schrunten des erdreichs Aventin 1, 836; schrunden an den händen, lippen, schrunden der felsen, in den felsen, in der erde, das eis hat schrunden (Spalten) Adelung. — **schrundig, schründig**, mit Spalten oder Rissen versehen, mhd. schründic, bei Stieler schrundicht: führte mich zu einer dicken schrundigen eiche ThStorm neue Nov. 49; felswände, die . . einen schründig durchbrochenen wall bildeten Rosegger Waldschulm. 332.

Schruppen, kratzend, schabend reinigen oder glätten, wohl im Ablaute zu schrappen (s. d.), oft mit Erweichung nach niederdeutscher Art schrubben; bei Tischlern = Holz aus dem Groben hobeln; als Haushaltungswort, mit einem stumpfen Besen oder einer steifen Bürste (schrupper, schrubber) Dielen reinigen: das schruppen . . ist vorbei Grabbe 1, 467.

Schub, m. Handlung des Schiebens; mhd. schup vorzüglich in der Rechtsspr., wo es Aufschub, Fristverlängerung, Schieben der Schuld auf andere durch Beweismittel und solches selbst, Appellation, auch zu erlegende Strafe, Sporteln bedeutet; die Bed. der Appellation hat sich in Österreich noch im 18. Jh. erhalten (Adelung); in älterer Spr. auch = Plan: da in der erst schub geriet Aventin 1, 339; Förderung: das si nit hilf noch schub tet den . . pueben 1137, vgl. vorschub; sonst nhd. mehr nach der sinnlichen Bed. des Verbs, allgemein = schiebender Stoß: einen schub tuhn, einen schub geben Stieler; jungfer Hamster bekam einen schub Lenz Hofmeister 2, 4; mit einem schub etwas vorwärts bewegen; im Kegelspiele einen schub thun, daher auch von den Kegeln, die zum Spiele gehören, ein schub kegel, und von der Bahn selbst kegelschub (s. d.); Fortbewegung, Transport von Gegenständen, schub des getreides, körnerschub Adelung; in der Spr. der Polizei besonders Wegschaffung liederlichen Gesindels (ursprünglich österreichischer Ausdruck Frisch): vagabunden auf den schub bringen, durch schub wegschaffen; dasz man . . volksvertreter auf dem schub in die kammer brachte Treitschke 4, 681, wofür, mit Anlehnung an das schlechteste Beamtendeutsch: ich sollte sofort per schub zum regiment geschafft werden Freytag Erinn. 141; in neuerer Spr. in allgemeinerem Sinne: seit 1863 in Preußen pairsschub, Einschiebung vieler neuer Mitglieder ins Herrenhaus; schub = Anzahl von Personen, die sich schiebend vorwärts bewegen: ich gelangte mit dem ersten schube in den versammlungssaal; — schub, bei Bäckern soviel Backware als auf einmal in den Backofen geschoben wird; Zahnung bei Pferden: wann sie zwei und ein halb jahr alt sind, thun sie den ersten schub Frisch; = Schublade: er schlosz einen schub auf Freytag Soll 1, 272. — Zusammensetzungen: **Schubfach**, n. Fach eines Schrankes, das auf- und zugeschoben wird: im schubfach unter meinem spiegel HvKleist Käthch. v. Heilbr. 4, 8; geheimes schubfach geöffnet CFMeyer Nov. 1, 4. — **Schubfenster**, n. Fenster zum Auf- und Zuschieben. — **Schubkarre**, f., **-karren**, m. Karre zum Schieben: einen schubkarren Weiße kom. Op. 2, 38. — **Schubkasten**, m. Kasten zum Auf- und Zuschieben. — **Schublade**, f. Lade zum Auf- und Zuschieben, im 16. Jh. bei Fischart, Germ. 28, 401; der unterdessen in den schubladen gekramt hatte CFMeyer Nov. 1, 4. — **Schubsack**, m. weite Tasche, um allerlei hinein zu schieben: einen schubsack in die hosen machen Schuppius 31; kramte er eifrig in seinem schubsack Eichendorff Taugen. 120; frei: noch musz ich euch meinen schubsack von zeitungen stürzen Schiller Fiesko 3, 4; Redensart: das hat seine schubsäcke, noch manches im Hinterhalt.

Schüchtern, mit Scheu behaftet, furchtsam; erst frühnhd. Wort von unsicherer Herkunft, ob und welcher Zusammenhang mit mhd. schiech, schiuch scheu besteht, ist nicht zu sagen; im 16. Jh. von Mitteldeutschland her in der Form schuchter und schüchter erscheinend, die sich bald um ein schließendes -n vermehrt, in neuerer Spr. nur als schüchtern auftretend; in der schärferen Bed. scheu, Furcht vor Gefahr habend: so jr . . nicht so schüchter seid 1. Petr. 3, 6; damit das wildt ward schüchtern gmacht BWaldis Esop 4, 80; da Carlstadt wie Cain schuchter und flüchtig war Mathesius Luther 56ª; schuchtern *exsternatus* Schottel; schüchterne pferde, *equi pavidi et consternati*, einen schüchtern machen, *territare aliquem* Steinbach; ein plötzliches geräusch erschreckt sein schüchtern ohr Gellert Fab. 1, 11; in neuerer Spr. in gemildertem Sinne, = zaghaft, in Folge Mißtrauens auf eigene Kraft oder Wert: sei so beklemmt nur nicht! so angst! so schüchtern! Lessing Nathan 5, 6; wie du stumm und schüchtern standst Grillparzer 3, 157; so schüchtern ist der Deutsche im ganzen nicht Bismarck Reb. 14, 120; schüchterne blödigkeit Schiller 2, 344; mit der schüchternsten bescheidenheit Räub. 3, 2; schüchterne, verlegene leute Bismarck Reb. 3, 184. — **schüchtern**, schüchtern machen, s. ein-, verschüchtern. — **Schüchternheit**, f. schüchterne Art: den süszen kampf der jungfräulichen schüchternheit mit der liebe Wieland Danischm. 49; damals traten sie doch noch mit einer gewissen schüchternheit auf Bismarck Reb. 9, 217.

Schuft, m. Bezeichnung eines armseligen, dann auch eines niederträchtigen Menschen; aufgenommen aus dem Niederd. schuft, das aber (brem. Wb. 4, 726) zusammengezogen aus der älteren Form schüven und eine imperative Bildung zu schüven schieben, in der Bed. etwa eines Auswurfs, Wegwurfs ist, vgl. das ähnliche niederl.

schavuyt *nebulo, tenebrio, furcifer, homo nequam et nullius pretii* Kilian (zu schaffen). Seit 17. Jh. hochdeutsch, bei Schottel schuft als Spott- und Schimpfname für Adeliche; ebenso: ich weis wohl, wie die kahlen schufte, die edelleuthe, seind Schoch Stud. Leb. 17, 4; später in dem heutigen härteren Sinne, Plur. ohne Umlaut schufte: eh ich meine tochter an so einen schuft wegwerfe Schiller Kab. 1, 3; du lump, du schuft! CFMeyer Nov. 2, 175. — **schuften**, neuer niedriger Ausdruck in Arbeiterkreisen für hart arbeiten, anlehnend an das niederd. Fem. schuft, niederl. schoft, Vierteltagwerk, aber vom Sprachbewußtsein mit dem Masc. schuft zusammengebracht: zu schuften oder wie sonst die lieblichen vulgären ausdrücke für des lebens würze, die arbeit, heiszen mögen Grenzboten 1892, Nr. 42. — **schuftig**, einem Schuft gemäß, bei Adelung noch = bettelhaft, armselig als niedersächsisch; dann allgemein = niederträchtig: keiner von den schuftigen gesellen Hauff 11, 100; die schuftigen hände, die jetzt unser staatsruder führen CFMeyer Jenatsch 11.

Schuh, m. Bezeichnung einer Fußbekleidung; gemeingerm. Wort dunklen Ursprungs, ohne Entsprechung in urverwandten Spr., goth. skôhs, altnord. skôr, altengl. altsächs. skôh, ahd. skuoh, mhd. schuoch, auch älter nhd. noch schuch; als Fußbekleidung allgemein, mit näherer Bestimmung, schuh von leder, zeug, holz, lederne, hölzerne, leder-, zeug-, holzschuhe u. s. w.; in Redensarten: dem ich auch nicht genugsam bin, seine schuch zu tragen Matth. 3, 11; du bist nicht wert, das du jn soltest die hosen aufnesteln oder die schue wischen Nigrinus 1. Centur. Y 2ᵃ; ist doch diser schûch auch neue und hüpsch, euer kainer aber weisz, wa er mich druckt Frölich Stob. 388; auskunft darüber .. wo die leute der schuh drückt Bismarck Reb. 5, 199; es gehört mehr zum tanz, als rothe schuh Goethe 2, 259; einem die schuhe austreten, vgl. dort; in eigenen schuhen stehen, selbständige Stellung haben; in eines schuhen gehen, seine Stellung einnehmen; seine gesellen, froh, dasz sie nicht in seinen schuhen gingen Keller Werke 6, 312; einem etwas in die schuhe schieben (s. d.), schütten, zur Verantwortung oder zum Austragen überlassen; (der Staat) hat sie (die Armenpflege) .. den gemeinden in die schuhe geschoben Bismarck Reb. 14, 124; etwas an den schuhen abgetreten haben, längst wissen und kennen; (er) betrachtet sie vom haarband bis zum schuh Wieland Perv. 1, 162; das ding musterte mich von der hutkrämpe bis zu den schuhen Heyse 6, 211; schuh in der Tracht der Bauern, vgl. bundschuh; sprichwörtlich: es muesz der wol bezallen, der die schuech mit past pindt (der Bauer) Aventin 1, 11; als Sinnbild der Obergewalt in Haus und Land, ausziehen des schuhes Symbol für die Auflassung von Gut und Erbe, vgl. Grimm Rechtsalt. 155 ff., auch Ruth 4, 7; — als Maß, wie fusz (s. d.), und ebenso im Sing. zu pluralischen Maßbestimmungen: an der leng sehs schuoch oder siben Megenberg 284, 34; zwaihundert schuech hoch Aventin 1, 75; in .. sechs schuh dicken wänden Heyse 6, 244; doch auch im Plur.: zehn rheinländische schuhe lang Schiller Räub. 3, 2; dazu: wenn er (der Baum) verkauft ist, schuh für schuh Iffland Jäger 4, 4; wo man .. meine weinberge nach dem schuh ausmasz Hauff 11, 125; — Schuhähnliches, vgl. schlitt-, schritt-, handschuh; die hand im schuh von leder Freiligrath 2, 172; Lederriemen am Fuße des Jagdfalken; schuhähnliche Geräte, Behälter, Hölzer in der Baukunst, im Bergwerk, in Hüttenwerken, bei Müllern, Beschläge an Stampfmühlen und Pfählen zu Wasserbauten, Eckbeschläge an Möbeln, Teil einer Pumpe, Hülse für eine Fahnenstange u. s. w.; vgl. auch hemmschuh; Hornschalen am Fuße der Hufer unter den Säugetieren; schuh heißen auch zwei Muschelarten, *lepas galeata* und *patella crepidula*. — Zusammensetzungen: **Schuhband**, n. Band zum Binden oder Einfassen der Schuhe. — **Schuhbürste**, f. Bürste zum Reinigen der Schuhe. — **Schuhflicker**, m. Handwerker der alte Schuhe flickt. — **Schuhknecht**, m. früher Gesell eines Schuhmachers. — **Schuhladen**, m. Laden in dem Schuhe verkauft werden. — **Schuhleisten**, m. Leisten für einen Schuh. — **Schuhmacher**, m. Handwerker der Schuhe verfertigt. — **Schuhnagel**, m. besonderer Nagel zu Schuhen. — **Schuhputzer**, m. der Schuhe putzt; verächtlich eines schuhputzer sein müssen, niedere Dienste verrichten, einen behandeln wie einen schuhputzer, schlecht. — **Schuhriemen**, m. Riemen zum Binden eines Schuhes Joh. 1, 27. — **Schuhschmiere**, f. Schmiere für die Schuhe. — **Schuhschnalle**, f. Schnalle auf Schuhen. — **Schuhsohle**, f. Sohle eines Schuhes; landschaftlich Name eines Gebäcks von ähnlicher Form. — **Schuhwichse**, f. Wichse für Schuhe. — **Schuhzwecke**, f. Zwecke zum Nageln von Schuhen.

Schuhen, vgl. beschuhen. — **Schuhu**, m. Uhu, nach dem Geschrei des Vogels: mag der schuhuh fürchterlich überm kopf mir schwirren Göckingk Lied. zweier Lieb. 29.

Schuld, f. Begangenes und seine Wirkung. Gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Verbalsubstantiv zu sollen (s. d.) in seiner ältesten Bed., und mit Bewahrung des vollen Anlautes, den das Verbum vereinfacht hat, altnord. skuld, altengl. scyld, altsächs. sculd, altfries. skelde, ahd. schult mit der Nebenform sculda, mhd. schult; dazu ein goth. Adj. skulds, ahd. scult Schuld habend, schuldig, das für das spätere Deutsch im Subst. aufgeht (vgl. unten 3). Plur. ahd. sculdî, mhd. mit unterdrücktem Umlaut schulde, auch im älteren Nhd. so: meine schulde sind dir nicht verborgen Ps. 69, 6; später schulden. Bed. 1) Verfehlung durch Übertretung irgend eines Gebotes oder Gesetzes, ahd. *facinus, vitium, delictum, crimen, reatum* u. a. glossierend, formelhaft verbunden mit sinnverwandten Begriffen, schuld und sünde, schuld und missethat; swer .. wandelt sünden schulde Parz. 466, 13; mit missethat und schuld beladen 3. Mos. 22, 6; in schärferem Sinne, in Bezug auf Sitten- und Strafgesetze: unser schuld ist gros bis in den himel Esra 9, 7; schuld haben (4. Mos. 5, 6), finden (Dan. 6, 4), erkennen (Hosea 5, 15), ohne schuld sein (Matth. 12, 5); vergib uns unsere schulde Matth. 6, 12; der .. die straf erlászt, die schuld vergibt PGerhardt 79, 15; mit himmlischer geduld des menschen schulden tragen Gellert 2, 32; häufet schuld auf schulden, und trinket blut auf blut Uz 2, 109; alle schuld rächt sich auf erden Goethe W. Meister 2, 13; der übel grösztes aber ist die schuld Schiller Br. v. Mess. 2837, u. s. w.; als kirchlicher Ausdruck: absolviern von pein und scholt EAlberus Esop 11, 148; als baldt er (der Pfaffe) nun die offen schuld gesprach und die absolution daruff Wickram Rollw. 92, 10. 2) von strengerem in milderen Sinn verlaufend oder in ihn übergegangen, Verstoß in Bezug auf irgend ein Verhalten und was daraus entspringt, Ursache eines Übels: schuld haben, tragen an etwas, ohne schuld sein bei, an etwas; die schuld liegt an ihm; die schuld auf einen schieben, wälzen; rotten sich .. wider mich, on meine schuld Ps. 35, 15; wohl trag ich selbst die schuld Goethe nat. Tocht. 3, 2; schilt nur mich, die schuld ist mein Iphig. 4, 4; ists meine schuld, ists eines andern schuld, dasz ich mich nun als schuldig hier befinde? Tasso 4, 1; dasz hochdieselben mir die schuld an .. miszhelligkeiten nicht beilegen Preußen i. B. 1, 208; alle schuld der katastrophe des alten staates auf andere schultern abzuwälzen Treitschke 1, 368; besonders schuld geben: gab jm schuld, das er trachtet herr im lande zu werden 2. Macc. 4, 2; an diesem teile des defizits kann ich

der preuszischen regierung keine schuld geben Bismarck Reb. 4, 287; in formelhafterer Fügung: die veruntreuungen, welche man ihm schuld gab Ranke Werke 1, 141; ihm allein habe ich es schuld gegeben, dasz meine sache so auf die lange bank geschoben werde Lessing an Ekönig 1773; im Plur., in älterer Spr. von schulden, durch die Schuld jemandes: ich hân von iwren schulden schaden vil genomen Nib. 248; verblaßt auch = durch Ursache, Bewirkung: im müese von ir schulden liebe vil geschehen Nib. 579; in neuerer Spr. abgestorben, hier aber: sich etwas zu schulden kommen lassen; dasz alle gebrechen . . nur uns zu schulden liegen Wieland Am. 14, 2; dasz keiner der unglücksfälle mir zu schulden kommen solle Lessing bei Adelung; — von Dingen: er hat ausz schuld desz weins das thon, ausz trunkenheit Maaler; jetzt noch: die umstände tragen die schuld daran, u. ä. 3) in besonderen Fügungen wo schuld das alte Adj. (vgl. oben im Eingange), wenigstens in prädicativer Stelle vertritt: du bist nicht schuld daran, *non tuo delicto hoc contingit* Stieler; diese meine zerrüttung . . ist denn auch schuld, dasz ich mein neues stück noch nicht aufführen sehen Lessing Brief 1772; du bist an allem schuld Adelung; in verblaßterem Sinne, nur auf die Ursache deutend: ich bin schuld, dasz du das geld bekommen hast ebd.; dasz dich nicht gleicher trieb in gleiche noth gebracht, ist auferziehung schuld Cronegk 2, 133. 4) schuld, rechtliche Verpflichtung zu leisten und zu zahlen, nach der jüngeren Bed. von sollen (s. d.) seit dem Mhd. ausgebildet, sowohl mit Beziehung auf den Schuldner als auf den Gläubiger: eine schuld, Plur. schulden haben, bezahlen, fordern, einfordern; solde einem pfandes helfin um schult Magdeb. Blume 2, 2, 212; wenn du deinem nehesten jrgend eine schuld borgest 5. Mos. 24, 10; schulden haften auf einem hause, gute; meine besitzung ist frei von schulden, u. s. w.; mit näherer Bestimmung staats-, gemeinde-, hypotheken-, pfand-, wirtshaus-, krämerschulden, u. a.; — übertragen: die unendliche erbarmung (würde) bankerot werden, wenn sie für meine schulden all gut sagen wollte Schiller Räub. 4, 2; zu arm, ihre schuld abzutragen Kab. 4, 9; besonders in dichterischer Spr. mit erklärendem Gen.: dô er achzic jâre alt was, des vleisches schult er galt Jeroschin 15460; ehe sie die schuld der natur bezahlte Goethe W. Meister 6; so zahle ich die letzte schuld des lebens Grillparzer 3, 245; mit Dat.: dem glück bezahlt ich meine schuld Schiller Ring des Polykr. — Zusammensetzungen: **schuldbeladen**, mit Schuld, Sünde beladen. — **schuldbewußt**, einer Schuld, Vergehung sich bewußt: sie war verlegen, sie war schuldbewuszt Benedix Störenfr. 3, 3. — **Schuldbrief**, m. Urkunde über eine Geld- oder Leistungsschuld. — **Schuldbuch**, n. Buch, worin ausstehende Schulden verzeichnet sind; übertragen: was ich gethan habe, werd ich ohne zweifel einmal im schuldbuch des himmels lesen Schiller Räub. 2, 3. — **schuldenfrei**, frei von Geldschulden: bei einem schuldenfreien gute Bismarck Reb. 10, 94; sch. sein, sitzen. — **Schuldentilgung**, f. Tilgung von Geldschulden. — **Schulderlaß**, m. Erlaß einer Schuld. — **Schuldforderung**, f. Forderung einer Geldschuld: eine sch. an einen haben. — **Schuldgefängnis**, n. Gefängnis für Geldschuldner. — **Schuldklage**, f. gerichtliche Klage wegen einer Geldschuld. — **schuldlos**, ohne Schuld oder Sünde: schuldlose kinder, freuden. — **Schuldposten**, m. Posten, Satz einer Geldschuld. — **Schuldschein**, m. Schein über eine Geldschuld. — **Schuldturm**, m. Schuldgefängnis in einem Turm. — **Schuldverschreibung**, f. Verschreibung über eine Geldschuld.

Schulden, Schuld haben, ahd. sculdôn, mhd. schulden; in neuerer Spr. auf Geldschuld bezogen: er schuldet ihm eine grosze summe; danach freier: einem gehorsam, treue schulden; — einer Schuld zeihen, vgl. unter beschulden. — **schuldig**, Schuld habend, ahd. sculdîg, mhd. schuldec, mit Umlaut (der im älteren Nhd. zum Teil fortdauert) schüldec; nach den verschiedenen Bed. des Subst., 1) der sich verfehlt hat, in scharfem Sinne, attributiv: der vile sculdige man Genesis in den Fundgr. 19, 30; als Subst.: wer wagts, sie eine schuldige zu nennen? Schiller Jungfr. 4, 12; hier auch in Steigerungsgraden: hören musz sie (die Gerechtigkeit) auch den schuldigsten Wallenst. Tod 4, 6; auf einen einzelnen Fall bezüglich, mit Gen. der That: dem von Furien verfolgten des mutterblutes schuldigen Goethe Iphig. 5, 3; in der Gerichtsspr. der schuldige teil, gegen den das Erkenntnis ergeht; prädikativ: schuldig sein, schuldig werden; sît ir iuch schuldec wizzet Nib. 1403; wer sich findt schuldig, besser sich Alberus Esop 13, 112; ich bekenne mich schuldig Schiller Karl. 3, 3; schuldig, tochter, oder schuldlos rett ich dich Goethe Pandora 1; mit Gen. der That: eines verbrechens schuldig; der ist einer missethat schüldig 3. Mos. 5, 1; sie war nie keines mans schüldig geworden Richt. 11, 39; zeihen mich des ich nicht schüldig bin Ps. 35, 11; mit Gen. der Strafe, und hier in die Bed. des Verpflichtetseins (vgl. 2) überschlagend: sculdic ist tôdes Tatian 191, 3; der ist des gerichts schüldig Matth. 5, 22; mit Dat. der Person: vergeben allen die uns schuldig sind Luc. 11, 4; — mit an: der ist schuldig an dem leib und blut des herrn 1. Cor. 11, 27; und hier auch nach dem Subst. schuld 2. 3: an etwas schuldig sein, die Ursache dazu gegeben haben; den schuldigen an diesem wochenbette Wieland Verv. 1, 293. 2) schuldig, nach schuld 4, Verpflichtung zu Leistung oder Zahlung habend, schon ahd.: lop sculdigiu (*laudes debitas*) Murbacher Hymnen 19, 11; wie später: einem gehorsam, achtung, rechenschaft schuldig sein; schuldig sein zu etwas, ich bin schuldig, das zu sagen; nun wollte er . . ihrer entschlieszung und entscheidung sein schicksal schuldig sein Goethe W. Meister 8, 1; zum herrn bist du dich schuldig dem verwaisten land Schiller Br. v. Mess. 2640; schuldige pflicht erfüllen, schuldigen dank sagen, schuldige dankbarkeit, ehrfurcht zollen u. s. w.; in engerem Sinne, auf eine Geldschuld bezogen: wie viel bistu meinem herrn schüldig Luc. 16, 5; ich bin dir nichts schuldig; er musz das geld schuldig bleiben; übertragen: einem auf seine vorwürfe nichts schuldig bleiben, er blieb ihm die antwort nicht schuldig. — **schuldigen**, einer Schuld zeihen, ahd. sculdigôn, mhd. schuldegen: darumb schüldige ich mich, und thue busze Hiob 42, 6; wo einer den andern schüldigt umb einicherlei unrecht 2. Mos. 22, 9; (Hexe die) bald den Pan, bald nasse nächte . . schuldigte Stolberg 5, 65; sonst in an-, beschuldigen, s. d. — **Schuldiger**, m. Schuldner, Gegensatz zu gläubiger (s. d.), mhd. schuldigære in dem weiteren Sinne auch des Beschuldigers, Anklägers, im älteren Nhd. auf den Begriff des Verpflichteten eingeengt, später eingegangen: dem leiher wie dem borger, dem manenden wie dem schüldiger Jes. 24, 2; wie wir unsern schüldigern vergeben Matth. 6, 12; auch = Gläubiger: den auszfluchtigen dem schuldiger zu seiner schulde . . behalten Weist. 3, 598; der schuldiger grosz uberlaufen HSachs Fastn. Sp. 4, 147. — **Schuldigkeit**, f. Verpflichtetsein, Verpflichtung, *debitum*, *officium*, *munus*, *studium* Stieler; seine schuldigkeit beobachten, schlimm in acht nehmen, christliche schuldigkeit ebd.; das ist seine christliche pflicht und schuldigkeit Freytag Soll 2, 107; auch im Plur.: du kennst der gattin schuldigkeiten Schiller 3, 165; so dasz ich alle schuldigkeiten erfüllt habe Moltke 6, 386; — schuldige Geldsumme: seine schuldigkeit entrichten Adelung; nun fragt ich nach der schuldigkeit (beim Wirte) Uhland

61. — **Schuldner**, m. zu Leistung oder Zahlung Verpflichteter, mhd. schuldenære (im Mhd. auch = Gläubiger, vgl. oben schuldiger); *debitor* schuldener, schuldiner, schuldner Dief.; im Allgemeinen: ich bin ein schüldener, beide der Griechen und der Ungriechen Röm. 1, 14; lasz mich dich ewig meinen schuldner nennen Schiller Räub. 4, 5; im Besondern, = Geldschuldner, vgl. auch unter gläubiger: ein schlechter, fauler schuldner; dein stärkster schuldner ist insolvent geworden Iffland Spieler 5, 20; ein böser schuldner Goethe Faust I; wer augenblicklich nicht zahlen kann, sagt ich musz Ihr schuldner bleiben.

Schule, f. Anstalt für Unterricht; frühes, über die germanischen Spr. mit Ausnahme des Gothischen verbreitetes Lehnwort aus dem lat. scola, ahd. scuala, scuola, mhd. schuole, mnd. schöle und schölene, altengl. scôl, altnord. scôli; mit Hervorhebung des örtlichen Sinnes: geistliche, weltliche schule, hohe schule (mhd. höhe schuole, auch nur schuole) Universität, im Gegensatz zur mittleren, niederen, unteren schule; bildlich: in Rom . . ist die hohe schule für alle welt Winckelmann bei Goethe 27, 241; gelehrte, lateinische, technische, kaufmännische, volks-, gemeinde-, gewerb-, fecht-, reit-, tanz-, kriegs-, seeschule u. s. w.; eine schule besuchen, in die schule gehen, in der schule sein, bei höheren Schulen auf (s. d. II) der schule sein, bei Ausbildung durch mehrere Schulen auf schulen gewesen sein; mich in die schule zu stecken und studieren zu lassen Schoch Stud. Leb. 7, 39; (Leute die) weil sie durch die schule gelaufen, manche kenntnis und eine gewisse bildung hatten Goethe DuW. 5; du hast dich wacker in den schulen gehalten Schiller Räub. 3, 2; er studierte auf der hohen schule zu Leipzig Räub. Trauersp. 2, 5; ich gieng zur hohen schule Uhland 104; um an deutschen schulen . . meinen aufenthalt zu nehmen Keller Nachl. 20; schule versäumen, bei böswilliger Versäumnis hinter die schule laufen; musz . . einmal neben die schule gegangen sein Hebel 2, 124; niemals die schule geschwänzt Keller Nachl. 21; in vielen bildlichen Wendungen: der würt, so auch mit dem teufel zů schůlen gegangen Wickram Rollw. 96, 3; o der thor! man musz ihn in die schule schicken Hagedorn Od. 5, 7; du giengst beim henker in die schule Schiller Kab. 3, 6; etwas aus der schule plaudern, Kenntnis von etwas verraten; schwatz nicht aus der schule, schweig still Scheffel Tromp. 220; — mit Betonung des Unterrichts: schule halten, geben, schlieszen, aussetzen; ich habe keine philosophische schule gehört Schiller 4, 54; die kinder haben heute die schule frei; mehr zeitlich: die schule fängt an, ist aus; nach der schule gehen die kinder spazieren; für die Gesamtheit der Schüler: die ganze schule stürmte ins freie; — in besonders gewendetem freierem Sinne: in der Bibelspr. und sonst = Synagoge Matth. 9, 35. 12, 9, vgl. auch Judenschule; ich liesz nicht ab, bis ich ihre schule öfters besucht . . hatte Goethe DuW. 4; bei Gärtnern und Förstern, vgl. baum-, pflanzschule; beim Reitunterricht schule von der beigebrachten künstlichen Gangart eines Pferdes: ein pferd alle schulen machen lassen, es durch alle schulen führen Adelung; die hohe schule reiten; hoheit, dein pferd ist scheu, du muszt verstatten, dasz ichs noch einmal in die schule nehme Hv Kleist Prinz v. Homb. 2, 8; bei Malern schulen, Übungsstücke für technische Schulung; Titel von Büchern, die ähnlichen Zwecken auf anderen Gebieten dienen, klavier-, geigen-, flöten-, rechen-, zeichen-, schreibschule u. s. w.; — in den Wissenschaften und schönen Künsten schule für Richtung, die ein Meister angibt: die schule des Plato, Cartesius, florentinische, venezianische malerschule, schwäbische dichterschule u. s. w.; irgend eines bravourbildes aus der Rubensschen schule CF Meyer Nov. 1, 189; ein fester musiker von der alten schule Freytag Erinn. 88; ein quidam sagt: ich bin von keiner schule: kein meister lebt, mit dem ich buhle Goethe den Originalen; Gesamtheit derer, die einer solchen Richtung folgen: die Wagnersche schule samt ihrem meister; hierdurch regte ich die ganze schule (Newtons) gegen mich auf Goethe 54, 304; — übertragen auch auf die Richtung, die ein Mensch durch Zucht und Einwirkung von Lebensgemeinschaften empfängt: sî mohten von rîterschaft schuole gehabet hân Iwein 7005; von seinen söhnen denjenigen, den er am burgundischen hofe seine schule machen lassen Ranke Werke 1, 107; eine gute schule durchgemacht, gehabt haben, in strenger schule gewesen sein; dessen . . talent in Paris die rechte schule gefunden hatte Goethe DuW. 20; keinen schönern tag erlebst du, mir die schule zu bezahlen Schiller Wallenst. Tod 3, 20; was je ein riesenherz beschlossen, es keimt in deiner (der Natur) schule nur Hölderlin 3; mit Gen. des Subj.: schule des lebens (die das Leben gibt); in der groszen schule des elends Schiller Räub. 1, 1; des Obj.: schule des gehorsams, der geduld (Ausbildungsgelegenheit in Gehorsam, Geduld); eine schule der ausschweifung und liederlichkeit Wieland Ag. 14, 4; eure gerühmte schule der sitten Schiller 3, 512. — Zusammensetzungen: **Schulamt**, n. Amt bei einer Schule. — **Schulanstalt**, f. Anstalt die eine Schule ist. — **Schulbank**, f. Bank in einer Schule; auf der sch. sitzen, Unterricht in einer Schule empfangen; dasz das eigentliche lernen erst dort beginnt, wo die schulbank ihr ende hat Keller Nachl. 13. — **Schulbube**, m. Bube der noch in die Schule geht; mit verächtlichem Beisinne: steh ich nicht da wie ein schulbube? Schiller Räub. 5, 6. — **Schulbuch**, n. Buch für den Gebrauch in der Schule. — **Schulfreund**, m. Freund der Schule; Freund von der Schule her. — **Schulfuchs**, m. verächtliche Bezeichnung eines von der Schule kommenden jungen Studenten (vgl. fuchs 2): dessen vorlesungen ich als hospitierender schulfuchs . . immer besucht hatte Leo meine Jugend 93; = pedantischer Schulmeister, unfruchtbarer Gelehrter: ein schulfuchs hofft mit dürren gründen den beifall aller welt zu finden Hagedorn Od. 1, 6; ich wollts ihm eintränken, dem schulfuchs! Wildenbruch Generalfeldob. 4, 20. — **Schulgang**, m. Gang in die Schule; Gang des Unterrichts in einer Schule; in der Reitkunst, künstliche, angelernte Gangart eines Pferdes: wir reiten heute eine grosze quadrille in allen schulgängen Moltke 4, 14. — **Schulgebäude**, n. Gebäude für eine Schule. — **Schulgeld**, n. Geld, das für den Unterricht in einer Schule bezahlt werden muß. — **Schulgelehrsamkeit**, f. Gelehrsamkeit wie sie auf Schulen und innerhalb einer dort herrschenden Richtung erworben wird, ohne eigenes lebendiges Zuthun Ranke Werke 1, 277. — **schulgelehrt**, von der Schule her und nach Art der Schule gelehrt: nicht zu schulgelehrt Hagedorn Schreib. an einen Freund 241. — **schulgerecht**, einem erhaltenen Fachunterricht vollkommen gemäß (vgl. gerecht 2): schulgerechte schlüsse Uz 1, 37; fuhr in schulgerechter haltung in raschem trabe durch das thor Keller Seldw. 2, 16; bügelte ihn (den Rock) schulgerecht aus 35. — **Schulgezänk**, n. Gezänk innerhalb einer Schule, einer gelehrten oder künstlerischen Richtung und ihren Vertretern 1. Tim. 6, 5. — **Schulhalter**, m. der eine Schule hält, Inhaber einer Schule. — **Schulhaus**, n. Haus in dem sich eine Schule befindet. — **Schuljahr**, n. Jahr nach der Rechnung in Schulen: ein sch. anfangen, schlieszen. — **Schuljunge**, m. Schulbube, nach dem Sprachgebrauch im Norden; auch mit verächtlichem Beisinne: einen aushunzen wie einen schuljungen. — **Schulkind**, n. Kind das eine Schule besucht. — **Schulklasse**, f. Klasse einer Schule. — **Schulknabe**, m. Knabe der zur Schule geht. —

schulkrank, angeblich krank, um nicht die Schule besuchen zu müssen; frei: ich aber werde zum feste schulkrank Freytag Handschr. 2, 262; dazu **Schulkrankheit**, f. in eigentlichem und freierem Sinne Frisch. — **Schullehrer**, m. Lehrer in einer Schule; in älterer Spr. auch = Gelehrter: die schullerer sagen nichts gewisz vom wort Babylo Mathesius Sar. 16b. — **Schulmann**, m. Mann der das Schulwesen versteht: ein guter schulmann sein Adelung; auch = Schullehrer: ich bekam aber den bösen schulmann nicht zu gesicht Keller Werke 1, 37. — **schulmäßig**, der Schule, dem darin empfangenen Unterricht gemäß: mit des anstands schulmäsziger berechnung unbekannt Schiller Karl. 2, 15; das braucht der herr vorredner uns nicht in dieser schulmäszigen weise darzulegen Bismarck Reb. 7, 209. — **Schulmeinung**, f. Meinung innerhalb einer Schule, gelehrten oder künstlerischen Richtung Ranke Werke 1, 159. 199. — **Schulmeister**, m. Leiter einer Schule, mhd. schuolemeister; Lehrer: Aristobulo des königs Ptolemei schulmeister 2. Macc. 1, 10; jetzt mit geringschätzigem Beisinne; auch für einen, der pedantisch fortwährend zurecht weist: einen solchen sch. wollen wir nicht unter uns dulden. — **schulmeisterlich**, einem Schulmeister eigen oder gemäß; pedantisch regelnd oder weisend: etwas schulmeisterlich und ganz ohne humor Treitschke 3, 556; mir nachher wieder ein schulmeisterliches zeugnis guter aufführung zu geben Bismarck an Gerlach 32. — **schulmeistern**, wie ein Schulmeister verfahren, pedantisch behandeln oder zurechtweisen; intrans.: schulmeistern Sie nicht Freytag Soll 2, 152; trans.: mein gemüth wollte nicht geschulmeistert . . sein Goethe DuW. 14; der knabendünkel, der mich schulmeistern will Wildenbruch Quitz. 3, 4. — **Schulordnung**, f. Ordnung für Schulen oder den Unterricht innerhalb einer Schule festgesetzt. — **Schulpferd**, n. Pferd auf künstliche Gangarten zugeritten. — **schulpflichtig**, pflichtig die Schule zu besuchen: schulpflichtiges alter; die sämtliche schulpflichtige jugend Keller Werke 1, 129. — **Schulprüfung**, f. Prüfung in einer Schule. — **Schulrat**, m. beratende und beaufsichtigende Behörde über eine Schule; einzelne obrigkeitliche Person, mit der Aufsicht über Schulen betraut. — **Schulreiter**, m. der ein Pferd in künstlichen Gangarten reitet, besonders im Circus; dazu Fem. **Schulreiterin**. — **Schulsack**, m. Sack, Tornister in dem die Hilfsmittel für den Unterricht von den Schülern getragen werden: beprillet und schulsackbehenkt esel Garg. 26; in bildlicher Anspielung auf Schulkenntnisse: damit nun der guet herr Hainrich sich auch erzaigte, etwas sich auf den schulsack zu versteen Zimm. Chron. 2, 529; seinen schulsack von künste auszgeschüttet Schuppius 22; einen guten schulsack haben, tüchtig auf der Schule durchgebildet sein. — **Schulstaub**, m. Staub in der Schule; bildlich Stand und Lage eines Lehrers: im schulstaube leben Adelung; zudeckende und einhüllende Art eines pedantischen Unterrichts: das maskenhafte spiel, das ein gewandter freund . . aus altem schulstaub neubelebt herangeführt Goethe was wir br. 19. — **Schulstube**, f. Stube in der Schule gehalten wird. — **Schulstunde**, f. Stunde des Unterrichts. — **Schulübung**, f., **-unterricht**, m. Übung, Unterricht in der Schule. — **Schulweisheit**, f. Weisheit wie man sie in der Schule erwirbt, geringschätzend der Lebensweisheit entgegengesetzt. — **Schulwesen**, n. alles was zur Schule und zum Unterricht in ihr gehört. — **schulwidrig**, den Regeln einer Schule zuwider: welch ein schulwidriges unterfangen Keller Nachl. 214. — **Schulwitz**, m. geschärfter Verstand durch Unterricht: den mutterwitz bringt jeder auf die welt: der schulwitz wird durch bücher uns gegeben Hagedorn Fab. 1, 27; in neuerer Spr. Witz, der innerhalb einer Schule, von Lehrern oder Schülern gemacht wird. — **Schulzeit**, f. Zeit zu der man in die Schule gehen muß; zu der der Unterricht stattfindet; über die der Schulzwang dauert. — **Schulzucht**, f. Zucht in der Schule. — **Schulzwang**, m. Zwang, eine gesetzliche Zeit die Schule zu besuchen, allgemeine Schulpflichtigkeit.

Schulen, in Schule und Unterricht nehmen; Wort erst im 18. Jh. aus alemannischen Mundarten in die Schriftspr. gekommen, trans. und refl. in freierem Sinne, einen, sich selbst schulen; man hat auszer Rom keinen begriff, wie man hier geschult wird Goethe ital. Reise I; suchte ich mich mit gründen zu schulen Keller Werke 3, 187; also, im siegreichen kampfe für staatseinheit . . hat sich das königliche beamtenthum geschult Treitschke 1, 40; mit näherer Bestimmung: der ist darauf geschult Hauff 5, 86; der herr vorredner ist viel geschulter in der rhetorik Bismarck Reb. 12, 248; von der Zureitung von Reittieren: wegen der landeskundigen wildheit des thieres (Hengstes), das ich zu schulen wünschte CFMeyer Nov. 1, 9; ihrer Vorführung in künstlicher Gangart: dasz er tag für tag . . sein rosz an ihrem haus vorüberschule Uhland 459; im Part.: geschulte truppenabtheilung (Moltke 4, 205), geschulter geschmack (Keller Nachl. 40); geschultere militärs Häusser d. Gesch. 4, 266; besser geschulte, arbeitsfähigere leute Bismarck Reb. 6, 192; — intrans., in der Schule lernen, Unterricht empfangen: ich musz noch weiter schulen Klinger bei Campe; schweiz. ausschulen, auslernen, die Schule vollenden Stalder. — **Schüler**, m. der die Schule besucht, Unterricht empfängt, ahd. scuolâri, mhd. schuolære, schüelære, schüeler; in älterer Spr. auch = Student: einen schuoler der was . . gevarn gen Parîse Ges. Abent. 1, 282; von da aus noch fahrender schüler: *discolus* en varende scholer, varender schuler Dief.; als der junge ritter dem fahrenden schüler sich auf rosseslänge genähert hatte Immermann Münchh. 3, 73; dann von Besuchern niederer und mittlerer Schulen: sch. der volksschule, des gymnasiums; mit dem Beisinne des unreifen: mich züchtiget der fürst wie einen schüler Goethe Tasso 4, 2, vgl. auch schülerhaft; Gegensatz zu lehrer, meister: dem lerer wie dem schüler 1. Chron. 26, 8; beide meister und schüler Mal. 2, 12; = Jünger: zwei schüler Jesu Ramler 2, 177; freier = der sich besonders einem Lehrenden anschließt und dessen wissenschaftliche oder künstlerische Richtung aufnimmt: ein schüler von Rubens, er war ein schüler Lotzes; seine schüler überreichten ihm zu seinem jubiläum eine denkschrift; übertragen: ihr schüler des henkers Schiller Räub. 5, 2; schuler, in der Schweiz = Hauslehrer Stalder. — **schülerhaft**, nach Art eines Schülers, mit dem Beisinn des unreifen: schülerhafte miene, womit er sich ihre belehrung ausbat Wieland Arist. 1, 8; er findet uns zu schülerhaft, zu leicht Grillparzer 5, 195; schülerhafte leistung; = wie einen Schüler: wenn Sie meinen ungenannten . . so schülerhaft und bubenmäszig zu behandeln fortfahren Lessing 10, 132. — **Schülerin**, f. weiblicher Schüler.

Schulter, f. Teil des Rückens über den Achseln; gewiß gemeingerm., aber nicht überall bezeugtes Wort ungewisser Herkunft, ahd. scultirra, mhd. schulter, mnd. schulder, altengl. sculdor, schwed. skuldra, dän. skulder; am Menschen, vielfach mit achsel (s. d.) tauschend: bisz es (das zu gebärende Kind) unter die uchsen und schulter kam, da sich vorgedachte ader entzwei theilt Garg. 197; in festen Formeln und Wendungen: breite schultern kräftiger Männer (Freytag Soll 2, 207); deine Emma hat .. viel zu hohe schultern Benedix rel. Stud. 3, 9; bei Spott schultern zucken; bei Hochmut einen über die schulter ansehen; bei zweideutiger Haltung auf beiden schultern tragen; machen Sie diesem bemerkbar, dasz man in meinem dienst nicht auf zwei schultern trägt Freytag Handschr. 2, 295; Lasten, Arbeit ruhen auf eines schultern, werden auf die

schultern genommen; meine schultern tragen Ilium Schiller Räub. 2, 2; ich habe zu viel . . arbeit auf meinen schultern ruhen Bismarck 13, 281; ein . . übel auf seine schultern zu nehmen Goethe W. Meister 4, 12; ich will den fehler nicht auf meine schultern laden Taſſo 3, 4; die bestehende last auf mehr schultern übertragen Moltke 7, 111; schulter an schulter, zur Stärkung und Stütze: (Kampfgenoſſen, die) schulter an schulter mit mir in bedenklichen kämpfen gestanden haben Bismarck Reb. 12, 60; auf jemandes schulter stehen, eines Arbeit weiter führen; auf die schulter schlagen, klopfen, Zeichen vertraulicher Annäherung: da klopfts ihm auf die schulter sacht Uhland 321; die schultern wenden (1. Sam. 10, 9), die schulter wegwenden (Neh. 9, 29), ſich abkehren; ihm, dem ruhmſüchtigen, wird man es . . hinter den schultern leise lispeln Goethe Egm. 5, u. a.; — an Tieren: die rechte schulder (eines Widders) 2. Moſ. 29, 22; schulter an tieren, *armus*, schulter am schwein, *perna* Stieler. Im Feſtungsbau iſt schulter das Stück des Walles, das zwiſchen der Face und Streiche eines Bollwerks liegt; schultern an einem Schiff die beiden vorderen Seiten, welche zwiſchen dem Gallion und dem Fockmaſte hervorgehen Jacobsſon. — Zuſammenſetzungen: **Schulterbein**, n. Knochen die zuſammen die Schulter bilden. — **Schulterblatt**, n. breiter Knochen der die Schulter bilden hilft.

Schultern, 1) auf die Schulter nehmen, ſoldatiſcher Ausdruck, im 17. Jh. auch in der volksmäßigen Form schullern (vgl. Ähnliches unter schildern), als Kommando: schullert euer gewehr Stieler; ſpäter nicht mehr in ſolcher: mit geschultertem gewehr Häuſſer d. Geſch. 4, 262; ſie standen still, geschultert das gewehr Lenau 338; ohne Obj.: er präſentiert und schultert HHeine 15, 131; in freierer Anwendung: den bogen feſtlich schulternd HvKleiſt Pentheſ. 24. 2) Schulter an Schulter, geſchloſſen ſtehen: in keiner gilde kann man sein, man wisse denn zu schultern fein Goethe zahme Xenien 6.

Schultheiß, m. Ortsvorſteher, Vogt; ahd. scultheizeo, scultheizzo, mhd. schultheize = der Verpflichtungen befiehlt, urſprünglich Gerichtsvollzieher einer Hundertſchaft mit beſonderer richterlicher Befugnis, dann in verſchiedener Wandlung ſeiner amtlichen Thätigkeit als königlicher, herrſchaftlicher, Gemeindebeamter; ſpäter mhd. gekürzt zu schultaz, schulteze, schultz, dann schulze, jetzt meiſt = Vorſteher eines Dorfes: alle schulzen erscheinen heut in den ämtern Freytag Soll 2, 115.

Schulung, f. Handlung des Schulens, Zuſtand des Geſchultſeins, nach den verſchiedenen Bed. des Verbums; Wort der neueren Spr.: erhielt die eingestellte mannschaft . . eine weit sorgfältigere schulung Treitſchke 2, 227; schulung und bildung (von Heeresmaſſen) Moltke 3, 142; eine gewisse schulung, dramatisch zu empfinden Freytag Erinn. 85; politische schulung (310), schulung eines pferdes, u. a. — **Schulze**, ſ. schultheisz.

Schummer, m. Dämmerung; niederdeutſches Wort, mnd. schummer, im Ablaut zu schimmer (ſ. d., vgl. *crepusculum* schemerunghe Dief.); in neuerer Spr. beſonders in Zuſammenſetzungen eingebürgert: dies schummerlicht (durch die bunten Glasfenſter in den Kirchen) ASchultz Kunſt u. Kunſtgeſch. 2, 171; in den schummerstunden (Dämmerſtunden) ThStorm neue Nov. 10. — **ſchummern**, dämmern: es fängt an zu schummern Campe.

Schund, m. Handlung des Schindens, *actus excoriandi, deglubendi* Stieler; Abfall dabei, bei den Gerbern das von den Häuten abgeſchabte Fleiſch, dann Unflat, Miſt insgemein; übertragen in älterer Spr. auf das Schinden bei Wuchergeſchäften ebd.; ſpäter auf nichtswerte Gegenſtände und Waren: (Herausgeber) welche so viel historischen und theologischen schund dem untergange entrissen hatten Leſſing Anti-Goeze 6; schlechte schundware zu teuern preisen . . man würde wissen, wo der schund geblieben ist Bismarck Reb. 9, 200. 201.

Schupp, m. Handlung des Schuppens, Stoß: jemanden einen schupp geben Adelung; in oberdeutſcher Form und mhd. schupf. — **Schuppe**, f. dünne Platte als Körperbedeckung; hoch- und niederd. Wort, ahd. scuoppa, scuobba, mhd. schuope, schuop, mnd. schôpe, ſpäter im Stammvocal verkürzt: *squama* schupe, schuppe, schuppen, schupp, schube, schobbe Dief.; im Ablaute zu schaben, gemeint als das, was abzuſchaben iſt, zunächſt als Küchenwort bei Zubereitung von Fiſchen; dann allgemein geworden, die Körperbedeckung von Fiſchen, Schlangen, Eidechſen meinend: was floszfedern und schupen hat 5. Moſ. 14, 9; schuppen der bärsche Möſer Phant. 4, 47; in einem kühnen Bilde: des meeres blaue schuppen Uz 1, 233; übertragen auch auf Pflanzen: eine frucht . . und nach den schuppen zu urtheilen, sollte sie mit den tannenzapfen verwandt sein Goethe Wanderj. 1, 1; künſtlich nachgebildet an einer Art Panzern, daher schuppenpanzer; gewendet auf die Abſchilferungen der Oberhaut, schuppen auf dem kopfe haben; an den Augen: also bald fiel es von seinen augen, wie schupen, und ward wider sehend Ap. Geſch. 9, 18; von seinen augen fällt die graue schuppe hin Uz 2, 73; der heilende verstand benahm die schuppen uns als augenarzt Platen rom. Oed. 5; — bei den Kammmachern heißen schuppen die Schiefern des Horns. schuppe, fischschuppe, auch Name einer Muſchel, *anomia squamula*. — **Schüppe**, f. Schaufel, mittel- und niederd. Wort, zu schuppen gehörig, auf schieben zurückgehend, jetzt meiſt als schippe (ſ. d.); *pala* schuppe, schup, schopp o. gabel Dief.; niederl. schuppe, *pala, ligo, rutrum* Kilian; mit der schüppe etwas aufnehmen, schnee fortschaffen, kohlenschüppe; Redensart: die schüppe bekommen, einen Korb Adelung; — nach der Ähnlichkeit auch Kartenbild, franz. *pique:* was schuppen, rauten, klee, papst und könig sein (in der Karte) Rachel 4, 4. — **Schuppen**, m. Nebenform zu schoppen (ſ. d.), offener Schutzraum mit Überdach: von einem hölzernen schuppen . . der im graben erbaut war Moltke 1, 62; (an die Wohnung) lehnten sich mancherlei schuppen Heyſe 5, 2. — **ſchuppen**, 1) mittel- und niederdeutſche Form zu mhd. und jetzt noch oberdeutſchem schupfen, Intenſivum von schieben, heftig oder ſtoßend ſchieben: *precipitare* schuppen, schuppfen, schopfen, schoppen Dief.; die oberdeutſche Form älter auch mit Umlaut: zuhand der henker den buben schüpfet Galmy 67ᵃ; gewöhnlicher ohne: schupfen, wenden, furrucken, *promovere* Maaler; da schupfte der schaffner den pathen in einen waggon und mich nach Rosegger Waldheim. 1, 233; die mitteldeutſche Form auch nur außerhalb gewählter Spr.: das lehn (ein Schlößchen bei Schaffhauſen) heiszt schupflehn deszwegen, weil man ihn, wenn er seine pflichten nicht erfüllt, aus dem lehn herausschieben oder schuppen kann Goethe 43, 155; übertragen, vgl. beschuppen 2; Weiterbildung schuppsen, in anderer Schreibung: er schubste das wespennest . . auf den boden Freytag Ahnen 5, 272. 2) anderes, vom Fem. schuppe abgeleitetes schuppen, a) der Schuppen berauben, mhd. schuopen: *desquamare* schupen, entschupen Dief.; einen fisch schuppen Friſch; refl. die haut schuppt sich, löſt ſich in Schuppen ab; so ir (der Schlange) die haut starret worden und sich schüpet Eppendorff Plin. 62; anders sich schuppen, kratzen, daß die Hautſchuppen abgehen. b) mit Schuppen verſehen, meiſt im Part.: geschuppter drachenleib; im geschuppten panzerhemd Geibel 7, 45; vgl. auch beschuppen 1; übertragen,

refl.: aussatz schuppte sich mir augenblicklich .. mit ekler rinde ganz um den glatten leib Shakesp. Hamlet 1, 5. — **schüppen**, mit der Schüppe wegschaffen, schnee, unrat; meist schippen gesprochen und geschrieben: im winter schnee schippen Bismarck Red. 12, 23. — **schuppig**, älter auch **schuppicht**, mit Schuppen versehen, ahd. scuopig, mhd. schuopec und schuopeht; *squamosus* schuppig, schüpicht, schüpecht Dief., schüppig Frisch; schuppige fische; eine schlange mit gelbem auge, schuppig Grabbe 2, 43; hatte .. ein schüppicht panzer an 1. Sam. 17, 5; ein schuppicht panzerhemd Schiller Kampf mit d. Drachen; schuppicht auf der haut, schuppichte räude im gesicht Frisch; dise schüpechtige raud (Aussatz) Herold Ee 95[a].

Schur, m. Plage, Bereitung eines Ärgernisses; Wort der neueren Schriftspr. zum Verbum scheren 1[b] auf Grund älterer und weiter mundartlicher Verbreitung: dasz er ihm den brief .. zum schure mitschickte (um ihn zu ärgern) Cav. in Irrg. 387; einem einen schur thun; etwas einem zum schur beginnen. — **Schur**, f. Handlung des Scherens (nach scheren 1[a]), mhd. nach unregelmäßiger Bildung schuor für das erwartete schur, seltene Nebenform mhd. schür; Scheren der Schafe und Ertrag davon: das erstling von der schur deiner schafe 5. Mos. 18, 4; Scheren, Stutzen der Haare: durch schur oder stutzen des schweifes CFMeyer d. Heil. 147; der Hecken und dadurch erzeugte Form: (Taxuswände die) längst aus aller schur gewichen waren Immermann Münchh. 1, 83; bair. = Abmähen eines Grasplatzes und was abgemäht wird, Abtrieb eines Waldes und das dabei gewonnene Holz, überhaupt Ernte jeder Art Schmeller; übertragen, nach scheren 1[b], Plage, Not: das macht mir viel schur, ich habe meine schur damit Abelung; auch wie das Masc. schur, Plage, Bereitung eines Ärgernisses: war das nicht ein schur, die zu weihnachten mir widerfuhr? Opel-Cohn 116, 131; er thut es mir zur schur Campe. — **schüren**, zum Brennen anfachen; mhd. schürn, Ableitung zu dem mhd. Fem. schor, Feuereisen, Schaufel, goth. skaúrô; eigentlich: dane schürte niemen fiwer noch brant Wolfram Willeh. 289, 10; lieht schürn *mungere* Voc. 15. Jh.; man schurt das fewr im ofen Dan. 3, 22; Amor schüret die lamp' indesz Goethe Eleg. 1, 5; schürte den holzstosz Platen Oden 36; dafür: wir saszen am kamin .. und schürten in den flammen Geibel 1, 178; in gewerblicher Spr., auf Glashütten und Hüttenwerken; bei Bergleuten den Knoten des Grubenlichtes mit dem Schürblech weiter heraus schieben und ihm Talg geben; bei Böttchern, das brennende Pech in den Fässern hin und her wälzen: dasz er fasse nicht nur bindet, sondern dasz er sie auch schürt Logau 2, 6, 30; vielfach bildlich: der (Teufel) ûte mit listen schürn, daz si ir schephære verkürn Servat. 173; ihre schönheit schüret das feuer der begier .. in seinem blut Wieland Ob. 12, 53; du schürest gluth auf gluth Goethe Tasso 2, 3; die kleinstaaten, die so eifrig das feuer schüren Moltke 4, 182; freiheitssinn (Schiller Fiesko 1, 3), flammen der begeisterung (Geibel 8, 9), argwohn (Häusser d. Gesch. 3, 207), klassenhasz (Bismarck Red. 11, 147) schüren, u. a., auch ohne Obj.: wo winkeladvokaten .. schüren ebd. 163.

Schurf, m. Nebenform zu schorf (s. d.); durch Aufreiben entstandene Wunde: einen schurf am schenkel Rosegger Waldheim. 1, 303; im Bergbau kleinerer Graben für Erzgewinnung, im süddeutschen Salzbergbaue eine Art Schacht Veith 430; bei Jägern = Schnitt. — **schürfen**, aufreißen, einschneiden, mhd. schürpfen, schürfen, im Ablaut zum Adj. scharf (s. d.); älterer Jägerausdruck, = ausweiden: *exentero*, ahd. scurffo, mhd. schurphe, später niederl. *exenterare* scurpen Dief.; sonst bei Bergleuten geblieben, = Gänge nach Erzen oder Mineralien graben; schürfen, wan einer am tage anhebt zu suchen nach gängen und kluften Schottel; (Bergmann mit einer Hacke) stellte .. die handlung des schürfens vor Goethe W. Meister 2, 4; glückauf der schürfenden knappen Treitschke 3, 488; bildlich: die (erste deutsche Dorfgeschichte) hat .. das gold im volke treu geschürft zu tage Freiligrath 3, 38; seltener in dem allgemeineren Sinne ritzen: der jude schürfte .. mit seinem groszen daumennagel daran (an dem silbernen Kännchen) Keller Seldw. 2, 177.

Schurigeln, zwecklos plagen, quälen; Wort der niedrigen Rede, aus einem mitteldeutschen mundartlichen schurgeln, schorgeln entstanden, das selbst Häufigkeitsbildung zu mundartlichem schurgen, schürgen, ahd. scurgan, mhd. schürgen stoßen, schieben, ist; einen sehr schurigeln, *gravi cura ac molestia afficere* Stieler; (die Soldaten) schuriegelten uns, dasz es eine sünde und eine schande war Schoch Stud. Leb. 27, 6; wie die bauren getrillt und geschurigelt wurden Simpl. 1, 50; das lumpengesindel .. schurrigelte mich 3, 45; dasz die leute sollen geschuhriegelt werden ChrWeise böse Cath. 2, 15; auch von Dingen: das schurigelt ihn eben, *id ipsum morbo illi et senio est* Stieler.

Schurke, m. schlechter, nichtswürdiger Mensch; erst im Nhd. emporgekommenes Wort, zurückgehend auf das unter schurigeln aufgeführte ahd. scurgan stoßen, in Zusammenhange mit dem ahd. Masc. widarscurc Verwerfung und mit *furcifer* tu virscurgo ahd. Gloss. 2, 434; älter in milderem Sinne, = Lumpenkerl, armer Schächer: schurk, *homo nihili et contemnendae conditionis* Schottel; dasz sie arme schurchen sein Simpl. 2, 151; was mache ich denn, wenn mir die schorken nicht gehorsam sein? Weise böse Cath. 2, 7; erst später in der heutigen scharfen Bed.: das musz ein schurke von einem soldaten sein, der ein mädchen anführen kann Lessing Minna 3, 11; schurke von einem wirte! 1, 1; würden Sie vater zu dem schurken sohne sein wollen, der eine privilegierte buhlerin heiratete? Schiller Kab. 1, 7; ihr schurken Bürger Weib. v. Weinsberg. Dazu: **Schurkenstreich**, m. Streich eines Schurken, nichtswürdige That.

Schurkerei, f. Verfahren eines Schurken; ich halte dich an deiner eigenen schurkerei Schiller Kab. 1, 5; der erste feindliche zusammenstosz .. durch schurkerei eines Römers herbeigeführt Freytag Bild. 1, 41; schurkereien begehen; persönlich gefaßt: groll, welchen getäuschte habgier und entlarvte schurkerei .. gegen ihren entdecker empfinden CFMeyer Nov. 2, 198. — **schurkisch**, einem Schurken gemäß, schurkenartig: mein schurkischer bediente Lessing an Ekönig 1772; so unnatürlich schurkisch wird er doch nicht sein? Grabbe 1, 274; schurkisch verfahren; in verblaßtem Sinne, = niederträchtig, sehr schlimm: überhaupt geht mirs heut nacht so schurkisch d. junge Goethe 3, 582.

Schurre, f. Bahn in welcher etwas schurrt; Eisbahn Campe; in Gebirgen Bahn, die sich herabgleitendes Geröll macht; auch solches Geröll selbst: während der nacht war hier (auf der Gotthardstraße) eine schurre herabgekommen Moltke 5, 13. — **schurren**, auf dem Eise gleiten, als Lautwort bei Schottel; mit Geräusch gleiten überhaupt: die erde schurrt vom rande in den graben, etwas aus der hand schurren lassen Campe; hinweg schurrt Robert, und lacht und lacht Voß 4, 203; das schurren der flachen boote über das geröll des strandes Moltke 6, 402.

Schurz, m. kurze Bekleidung unterer Leibesteile (in Franken Kittel der Landleute), mhd. schurz, schürz, zu dem Adj. ahd. scurz, altengl. sceort abgeschnitten, kurz gehörig; *cingulus, limas, succina* schurtz, schurcz Dief.; flochten feigenblätter zusamen, und machten jnen schürze 1. Mos. 3, 7; nam einen schurz und umb-

gurtet sich Joh. 13, 4; als Schonkleidung und Abzeichen verschiedener Gewerke, schurz eines Maurers (auch eines Freimaurers), Schlossers, Ausladers u. s. w.; gärtnerschurz Wieland Ob. 10, 53; blumenhut und schurz . . die zeichen eines laufers Immermann Münchh. 1, 93; legt ab nun schurz und kelle (ihr Bauleute) Freiligrath 2, 145; selten als Frauenkleidung Bürger Graf Walter; — in mannigfacher Bed. als technisches Wort: bei Maurern Schornsteinmantel eines Rauchfanges; an Salzkoten unterster Teil des Kotdaches; im Bergwerk Bezeichnung verschiedener Ketten; in der Landwirtschaft bestimmter, nach dem Alter abgeteilter Haufe Schweine. Dazu **Schurzfell**, n. Fell, Leder, das einen Schurz bildet, *cinctorium*, *subligaculum* Stieler, mhd. schurzvel; der handwerker mit seinem schurzfell Freytag Bild. 1, 273.

Schürze, f. tuchähnliche Bekleidung unterer Leibesteile, Nebenform zum Masc. schurz, dem mnd. schorte Teil der Rüstung die den Unterleib deckt, altnord. skyrta Hemd entsprechend, gewöhnlich auf einen bestimmten Teil der Frauenkleidung eingeengt: blaue, weisze, grobe schürze Stieler; schürze mit latz, latzschürze; schürze umthun, vorbinden; von Kindern sich an die schürze der mutter anklammern, sich hinter der schürze verstecken; etwas in der schürze bringen, halten; spottend: ihr wiszt, warum die schürze sich so zur ungebühr dem armen Lenchen kürze Voß 6, 174; schürze für Frau oder Mädchen selbst: einen menschen, der nicht in den fesseln der schürzen steckt Benedix Lustsp. 3, 8; wenn wir eine hübsche schürze treffen, musz sie geküszt werden zärtl. Verw. 1, 4; — schürze eines Mannes: um die lenden hatte er eine weisze schürze geschlagen Schiller 4, 214; knabe der eine frisirschürze umgegürtet . . hatte Goethe W. Meister 2, 4; bader erkennt man an der schürze Götz 1; — bei Jägern übertragen auf einen langen Zopf weißer Spießhaare, den das Rehwild hinten statt des Schwanzes hat Jacobsson; im Bergwerk sind schürzen, fangschürzen eine Art kurzer Ketten am Wassergöpel ebd. — **schürzen**, gürten, in die Höhe nehmen, mhd. schürzen, Ableitung vom Adj. ahd. scurz (vgl. unter dem Masc. schurz), mit der weiteren Bed. des Kürzens überhaupt (z. B. rede Martina 47, 60); in engerer Bed. von dem Aufnehmen und damit Kürzen eines Kleides: *succingere* schurzen, schürzen, schirzen, schorzen Dief. (vgl. auch aufschürzen); rock, kleid; schürzt das röckchen Hölty 132; begrifftauschend: oft schürzt sie . . den schlanken schwanenweiszen arm Wieland Ob. 8, 45; refl.: schürze dich und diene mir Luc. 17, 8; das mädchen . . schürzte sich hastig Heyse 5, 29; im Part.: die zuo der flühte sint geschürzet KvWürzburg Lieb. 385, 31; nach nymfenart geschürzt Wieland Urteil des Paris 121; — übertragen: seine lippen schürzte ein erhabener unmuth Immermann Münchh. 3, 39; — gewendet auf das Schlingen und dadurch Kürzen eines Fadens, Gewebes: ein seil man ouch dô schurzte umbe sînen hals Passional 218, 94; bei Webern schürzen, Faden durch Schleife oder Knoten zusammen binden; bildlich: den faden . . zum knoten, zum dramatischen, zu schürzen Heyse 3, 152; lösung desjenigen knotens, den jene herren mit mehr leichtigkeit als geschick schürzten Bismarck Red. 2, 118; des eignen lebens räthsel mir zu schürzen Leuthold Ged. 177; vgl. auch unter knoten; dazu: schürzung des knotens (bei einem Trauerspiel) Schiller 3, 180.

Schuß, m. Zustand und Handlung des Schießens, ahd. scuz, mhd. schuz, woneben auch die Form schuz, schutz erscheint, die sich landschaftlich fortsetzt: der erste schutz der war vollendt Grob Ausreden der Schützen in Haupts Zeitschr. 3, 244, und sich bairisch und alemannisch bis heute hält; nach den verschiedenen Bed. des Verbums; schnelle Bewegung (vgl. schieszen 1): des blitzen schuz Minnes. 3, 168ª; der pfeilgerade schusz der schlangen Schiller Zerst. Trojas 36; schusz des wassers (schneller Fluß) Adelung; besonders noch in den Formeln im schusse sein: das wasser, der vogel ist im schusse ebd., und in den schusz kommen: die lawine kam in schusz Freiligrath 3, 156; ich sah, wie es (ein Blatt) gemächlich von welle zu welle schlüpfte, . . zuletzt kam es in schusz und schwamm flott dahin Keller Werke 1, 285; übertragen: schon herr Walter bedarf der ermahnerin, gleich dem papa dort, kommt er in schusz Voß Luise 1, 520; auch: die schollen rollten, schusz auf schusz Bürger Lied vom brav. Manne; von Pflanzen, = Emporschießen, und soviel in einem Jahre emporwächst (im Wechsel mit schosz 1, s. d.): frühlingsschusz der tannen, des taxus; der stolze königliche wuchs des ersten schusses Goethe Clav. 4; beim Pressen von Saft und Wein, = was dabei mit Macht hervorfließt: den ersten schusz vom räfel oder andern edlen süszen trauben Hohberg 1, 356; unsinnlicher = plötzlicher, rheumatischer Schmerz, vgl. auch hexenschusz: kraut und wurzel (vom Baldrian) . . stillet das hauptwehe, legt die schüsz Bock Kräuterb. 49; — nach schieszen 2 und 3, Handlung des Schießens und das geschleuderte Geschoß: schusz mit dem bogen, der flinte, kanone; einen schusz thun, der schusz geht los, sitzt, steckt im ziele, im körper u. s. w.; scharfe, blinde (Freytag Soll 2, 153) schüsse; (sie sollten) schieszen, ir ieglicher nüt me denne drige schütze D. Städtechr. 9, 916; meine schüsse abgebend und mein gewehr wieder ladend Keller Werke 1, 156; dasz er seinen schusz selbst lade Nachl. 286; mit Sing. zu Plur., wie bei andern Zahlbestimmungen (vgl. stück): geschahen . . zween schusz Simpl. 2, 282; es heißt einem in den schusz rennen (Schiller Räub. 2, 3), laufen, auch übertragen: soll mir der dintenkleckser einmal in den schusz laufen Kab. 2, 4; sprichwörtlich, weit vom schusz Wieland Ob. 3, 47; das (daß es) gut sei weit vom schusz Fischart podagr. Trostb. B 2ª; keinen schusz pulver wert sein, vgl. unter pulver; als Maß der Entfernung büchsenschusz (s. dort); frei und bildlich: dasz wir gleich auf den ersten blinden schusz davon laufen Bismarck Red. 11, 74; Amors schusz; (ein Unbekannter, der) auf den ersten schusz ihr . . herz so tief verwunden musz Wieland Kel. 2, 217; einen schusz haben, nicht recht im kopfe sein; auch = Aufschneiderei, im Wortspiel mit der eigentlichen Bed.: ein graf erzehlte einen seltzamen schusz, den er auf einer jagt gethan . . und fragt die zuhörer: ob das nicht ein guter schusz gewesen? deren einer antwortet jhm: fürwar ja, gnädiger herr, ein gewaltiger schusz! Zinkgref 1, 363; — nach schieszen 4, in gewerklicher Spr.: bei Bäckern schusz, so viel man auf einmal in den Ofen schiebt, bei Webern der Einschlag, vgl. auch einschusz; bei Bienenzüchtern Ersatz der Bienen für das Ausgeschnittene, der bienenstock steht im schusse, wird von den Bienen wieder zugebaut Adelung; bergmännisch Sprengloch und Sprengladung, u. a.; bei Pferden heißt schusz der vordere, abschüssige Teil des Hufes. — Zusammensetzungen: **Schußfeld**, n. Feld, freier Raum für Schüsse: die höhen . . gewährten freies schuszfeld Moltke 3, 316. — **schußfertig**, zum Schusse fertig: standen . . 98 geschütze schuszfertig Moltke 3, 353. — **schußfest**, durch Schuß nicht verwundbar: dasz er schusz- und degenvest war Schiller 4, 251. — **schußfrei**, sicher vor Schüssen: schuszfreier stand eines zielers bei schieszübungen. — **Schußgarn**, n. bei Webern, Garn zum Einschlag. — **Schußgatter**, m. n. niederschlagendes Gatter vor einem Thor, Wasserlauf u. a.: pferd, welches ein fallender schuszgatter entzwei getheilet Garg. 199. — **Schußgeld**, n. Geld als Belohnung für Abschießen von Raubzeug: wo dem erleger das schuszgeld gezahlt wurde Freytag Erinn. 21. —

schußgerecht, für einen Schuß gerecht, im Bereiche eines Schusses: in schuszgerechter entfernung Schiller 4, 71; bildlich: eine kleine verschiebung . . sich meine äuszerungen schuszgerecht zu bringen Bismarck Red. 16, 209. — **Schußlinie**, f. Linie die ein abgegebener Schuß durchfliegt: er zog die gefallenen . . aus der schuszlinie Freytag Soll 2, 249. — **schußrecht**, = schußgerecht: schuszrecht steht es (das Untier) für den jäger Geibel 5, 18. — **Schußweite**, f. so weit ein Schuß reicht: sie reiten auszer schuszweite um das schlosz Freytag Soll 2, 236. — **Schußwunde**, f. durch einen Schuß entstandene Wunde.

Schüssel, f. vertiefte Speiseplatte, frühes Lehnwort aus dem gleichbed. lat. scutula, ahd. scuzzila, mhd. schüzzele, schüzzel, mnd. schotel, schottel, schuttel, entsprechend dem altengl. scutel, scotele, Platte, Teller, und dem altnord. Masc. skutill, Platte, Tischchen; *discus*, *scutella*, *scutula* schussel, schüssel, schissel Dief.; metallene, irdene, thönerne, porzellanene, silberne (4. Mos. 7, 84) schüssel; schüsseln . . aus feinem golde 2. Mos. 25, 29; flache, tiefe (Bel 32) schüsseln; lasz uns disz bier mit schüsseln aus der melkgelten schöpfen und es bei zehen schüsseln zusaufen Garg. 178; lasz uns . . aus einer schüssel essen Hvkleist Amphitr. 3, 8; der mit der hand mit mir in die schüssel tauchet Matth. 26, 23; schüssel mit braten, fleisch, gemüse, suppe, früchten u. s. w.; das schüsselchen mit der polenta Heyse 5, 2; daher auch von der in der Schüssel gebrachten Speise: eine schüssel (Gericht) fische Adelung; bin ich doch beinahe erstickt von dem dufte Ihrer groben schüsseln! Möser Phant. 1, 161; (ein Mahl) wovon ein wohlbetagtes huhn . . die beste schüssel machte Wieland Musar. 2, 113; sprichwörtlich der erste in der schüssel, der letzte heraus; bei leeren schüsseln sitzen, nichts zu essen haben; — Wagschale: eine wage sonder schüssel Homburg Clio 1, F 3b; schüsselchen, eine Art Frucht bei verschiedenen Flechten, auch eine Art Muscheln; regenbogenschüsselchen eine Art vertiefter alter Münzen.

Schusser, m. kleine Spielkugel, die in Schuß gebracht wird, Schnellkügelchen: schusser, schnellkaulchen, *globus fictilis* Steinbach; spielst du mit schussern Goethe 4, 140. — **schussern**, mit Schussern spielen.

Schuster, m. Schuhmacher, mhd. schuochsûtære, zusammengezogen schuochster, schuoster; der letzte Teil der Zusammensetzung ist das aus dem lat. sutor übernommene und umgebildete ahd. sûtâri, mhd. sûtære Näher, dem verdeutlichendes schuoch vorgesetzt wurde; der häufige Gebrauch veranlaßte Rückgang der Form und später einen gewissen niedrigen Klang des Wortes, so daß es in neuerer Spr. fast nur noch mit spöttischem oder verächtlichem Nebensinne verwendet wird: *sutor* schuester, schuster, schuchter Dief.; were das leder breit genug, so dörfts der schuster nicht inn zenen umbzihen Garg. 74; der schuster, der mit aller zufriedenheit an seinen leisten klopft Möser Phant. 2, 187; sprichwörtlich: schuster, bleib bei deinem leisten (s. dort); schusters rappen, der schwarze Schuh oder Stiefel, vgl. unter rappen; die post ist schon bestellt, und ladet mich bereits auf meinen schusterrappen Günther 1039; gevatter schuster oder schneider, für allerhand Volk aus geringem Stand; o Christe . . warczu du wilt, bin ich bereit, wiltu mich ein schuster adder schneider sein, das wil ich thuen Luther krit. Ausg. 4, 652. schuster auch Name der Schabe, einer Art des Bockkäfers, und einer Spinne, *phalangium opilio*, Weberknecht. Dazu: (Filzhütchen) das von den feinen weiszen florentinerhüten der anderen frauenzimmer schustermäszig abstach Keller Sinnged. 112. — **schustern**, als Schuster arbeiten; in freierem Sinne etwas schustern, zusammen schustern, dürftig und gleichsam als Flickwerk herstellen; schweizerisch schustern, hümpeln, stümpern Stalder; (poetischer Ur- und Grundstoff) wie er dem menschengeschlechte angeboren und nicht angeschustert ist Keller Nachl. 159; geld einschustern in ein Unternehmen, um es dadurch zu halten; in älterer Spr. ich schustere ein, *detrimentum patior* Steinbach; schustern auch Spielausdruck im Tricktrack Adelung.

Schutt, m. Anschüttung und dazu Verwendetes, jüngere erst frühnhd. bezeugte Nebenform zu dem Fem. schütte (s. d.); zufrühest in der Bed. eines Erdwalles: *agger*, schut Dief.; baweten einen schut umb sie (die Stadt) her 2. Kön. 25, 1; wider dich wird er bollwerk aufschlahen, und einen schutt machen Hes. 26, 8; im Plur. schütte machen Dan. 11, 15, Stieler verzeichnet schutte; später von schlechter Erde, Gesteintrümmern aus zerstörten Gebäuden u. a., als Massenwort ohne Plur.: sand-, mist-, kehr-, stein-, kalkschutt ebd.; sch. laden, wegführen; städte voller schutt und stein PGerhardt 96, 40; Troja lag in schutt und staub Schiller Siegesfest; Magdeburg ist schutt Wallenstein, Prolog; bildlich: ein groszer schutt, die stätte meines glücks Goethe nat. Tocht. 3, 2; eine altertümliche verfassung und langjährige ansammlung des schuttes Bismarck Red. 4, 264; schutt = Grus, Geröll von Bergen, berg-, felsenschutt; übertragen: ihre (der Wahrheit) stille quelle im dunkeln schutt des irrthums aufzugraben Schiller Karl. 3, 5; zur Wegebesserung: sieh! wie rings der damm sich erhebt und schon nach der mitte sich der rollende schutt . . herandrängt Goethe Achill. 431; — in anderm Sinne gewerbliches Wort: im Brauwesen, das zu einem Gebräude gehörige Malz, wie man es in das dazu gehörige Wasser schüttet; in der Landwirtschaft bestimmte Menge Getreide als gegebener Lohn und Unterhalt; bei Müllern das zum Abmahlen aufgeschüttete Getreide. — **Schütt**, n. Schutzbrett, niederd. Nebenform zu schütz (s. d.); bildlich: das schütt der thränen aufzuziehen Göckingk Lieder zweier Lieb. 80. — **Schütte**, f. Anschüttung, mhd. schüte, schüt, in der weiteren Bed. der Anschwemmung, der dadurch gebildeten Insel, des Erdwalles, des Schuttes, auch des Kornbodens zum Aufschütten (Lexer), wovon im älteren Nhd. schütte = Erdwall, *vallum*, *agger terrenus* (Schottel) geblieben ist: (sie) schutten eine schut umb die stad 2. Sam. 20, 15; bei Adelung sand-, kalk-, steinschütte aufgeschütteter Haufen als oberdeutsch; sonst schweizerisch schütte Schüttboden und Regenschauer Stalder; in neuerer Spr. noch = Bündel Langstroh: schütte, *stipula longissima in acervum conjecta*, eine schütte stroh, *fasciculus stramenti* Stieler; eine schütte stroh zu seinem lager Schiller 6, 113; wo der freund auf seiner schütte noch in tiefem schlummer lag Geibel 2, 77. — **schütteln**, heftig hin- und her bewegen, ahd. scutilôn, mhd. schütelen, schütteln, Häufigkeitsbildung zu schütten (s. d.): *quatere* schutteln, schuttlen, schuttellen Dief.; schüttelt den sack Garg. 75; zusammen, durch einander schütteln; lasz das chaos . . durcheinander die atome schütteln Schiller die Freundschaft; einen menschen schütteln, um ihn zu wecken, zu sich zu bringen; durch wagendes schüttelndes lachen Garg. 14; von einem pferde, auf einem wagen geschüttelt werden, im Reiten oder Fahren Adelung; mich schüttelt das fieber; von schauer geschüttelt Schiller Räub. 4, 5; bäume schütteln, um die Frucht zu gewinnen, die frucht vom baume, äpfel, birnen schütteln; wenn du deinen olebaum hast geschüttelt 5. Mos. 24, 20; das haupt schütteln, verneinend, zweifelnd, verwundernd, verachtend: das die völker das heubt über uns schütteln Ps. 44, 15; schüttelte zu allem den kopf und brummte: das seien eitel faule fische Gaudy Erz. 48; auch ohne Acc.: ihr schüttelt? Lessing Nath. 1, 3; die hand, einander die hände

schütteln, begrüßend, freudig bestätigend: sei mir gegrüszt und lasz die hand dir schütteln Geibel 7, 48; da ergriff . . Boccard meine hand und schüttelte sie treuherzig CFMeyer Nov. 1, 33; würfel schütteln beim Spiel Schiller Fiesko 4, 14; (das Geschick) das . . seine loose schüttelt Jungfr. 3, 6; aus dem ärmel, leicht, zunächst von der Predigt gesagt, wohl mit Anspielung auf das weite Gewand des Geistlichen: eine predigt aus dem ärmel schütteln Stieler; manches gedicht . . das der alte in früheren jahren aus dem ärmel geschüttelt hatte Freytag Erinn. 91; staub von den füszen, schuhen, sich entfernend: so gehet eraus . . und schüttelt den staub von ewren füszen Matth. 10, 14; den staub nicht schütteln mehr vom müden fusze Lenau 54; wie leicht der jüngling . . fehler wie den staub vom kleide schüttelt! Goethe Tasso 2, 4; refl., sich schütteln: da rüttelten sie sich, da schüttelten sie sich Goethe Zigeunerlied; sich schütteln, wie ein nasser pudel; auch vor Ekel: vor einer spinne schütteln wir uns Schiller Kab. 5, 1; nasen, augen, ohren schütteln sich Räub. 1, 3. — Zusammensetzung: **Schüttelfrost,** m. Fieberfrost bei dem man sich schüttelt.

Schütten, 1) in schwingende Bewegung setzen, in zusammenhängender Menge werfen oder gießen; ahd. scuttan, scuten, mhd. schütten, schüten, altsächs. skuddian schwingen, schüttern, in naher Verwandtschaft zu dem ursprünglich niederdeutschen schaudern (s. d.), ohne urverwandte Entsprechung; in älterer Spr. für das später überhand genommene schütteln: *quassare, quatere* schutten, schoten, schütten, schitten, niederd. schudden Dief.; rutteln o. schütten die öpfel ebd.; welcher der bettleren den pflaumenbaum schütt Garg. 45; als Verwünschung: dasz dich der ritt schitt! (das Fieber schüttele) Simpl. 3, 303; als Reflexivum noch erhalten in: die milch schüttet sich, gerinnt; — sonst in heutiger Bed., von reichlichem Gießen zu Boden: er schutte pfennige üf den plaz Ges. Abent. 1, 365; blut an des altars boden schütten 2. Mos. 29, 12; den selbigen schüttestu dein trankopfer Jes. 57, 6; da man . . den butter ins fewer schüttet, wanns nit brennen will Garg. 80; welche . . ein paar handvoll erbsen auf die erden schütten Simpl. 3, 61; korn auf den fruchtboden, wasser in den topf, öl auf die lampe, den rest wein aus der flasche ins glas, bei den Brauern malz, bei Landwirten futter schütten; ging ich nach haus und schüttete den pferden futter Moltke 6, 145; bildlich: einem etwas in die schuhe, jemandes wohlthaten ihm vor die füsze, öl ins feuer (aufreizend), umgekehrt (lindernd) öl in die wogen schütten, vgl. unter öl; ich . . schütte wasser ins feuer, wo ich es sehe Iffland Jäger 2, 2; unsinnlicher: schütte deinen grim auf die heiden Ps. 79, 6; die hölle soll ich in diesen himmlischen busen schütten? Schiller Kab. 2, 5; als technisches Wort für Aufführung eines Dammes oder Walles, vgl. auch aufschütten: erde, steine schütten, dazu eine steinschüttung machen; eine rampe wurde geschüttet; (sie) schutten eine schut umb die stad 2. Sam. 20, 15; er . . sol keinen wal drumb (um die Stadt) schütten 2. Kön. 19, 32; — reflexives schütten: das sein eingeweide sich auf die erden schüttet 2. Sam. 20, 10; — ohne Obj.: es schüttet, regnet in Strömen; sie werden warten . . bis es nimmer so arg schüttet Hebel 3, 88; bei Förstern ein baum schüttet, wenn er reichlich Blätter fallen läßt; bei Jägern schütten vom Gebären des Wildes, der Wölfe und Hunde; in der Landwirtschaft: das getreide schüttet gut, schlecht, gibt reichlich oder wenig Körner; bergmännisch zeche schüttet, hat gute Anbrüche; auf dem Lande auch dem hirten schütten, ihm sein bestimmtes Getreide entrichten Adelung. 2) niederd. schütten, pfänden, mit Beschlag belegen: (daß) sonst der mast schädliches vieh sämmtlich geschüttet werde Möser Phant. 3, 213, geht auf mnd. schutten schützen zurück, das dort die besondere Bed. einfriedigen, hindern, zurückhalten erlangt hat. — **schüttern,** stark schwingen oder zittern; erst nhd. vorkommende Intensivbildung zu schütten, dem niederd. schuddern entsprechend, das zu schaudern (s. d.) nachher umgebildet worden ist; schütteren, *quassare, quatere* Schottel; transf.: er schüttert mit der hand die waffen Opitz 1, 232; dies junge Deutschland, das jetzt . . seine speere schütterte Treitschke 1, 435; ich mag es (das Instrument) streicheln, schüttern, schlagen Uhland 166; den boden (Goethe Klaggesang), des berges wipfel (deutscher Parnaß), harfen (Strachwitz Ged. 18), die luft (Lenau 242), den busen (Uhland 80) schüttern; sein rauher klang will deine freude schüttern Lenau 26; es war beim ersten hahnenschrei, als alle bürger aufgeschüttert Droste 287; — häufiger intransf., in stark zitternde Bewegung geraten: seine gedanken erschreckten jn, das jm die lenden schutterten Dan. 5, 6; lachte . . dasz er schütterte Freytag Erinn. 104; ein druck der hand, der durch das leben (das Innerste) schüttert Hölty 200; der nachen schüttert Grillparzer 8, 185; dasz ihm der schädel tödtlich schütterte Heyse 3, 5; schüttern des bodens Par. 3, 54; das leise schüttern eines glöckchens wurde hörbar CFMeyer Nov. 2, 37; vgl. auch erschüttern.

Schutz, m. 1) Handlung des Schützens, mhd. schuz (vgl. dazu schieszen i. E.); im Allgemeinen, ohne Plur., = Wehr, Abhaltung gegen Gefahr und Übles; gern mit sinnverwandten Ausdrücken formelhaft: schutz und schirm (s. d.); bat on (ihn) . . umbe schuz unde hulfe Kôdiz 50, 13; zu nutz und schutz unsrer clienten Goethe DuW. 9; schutz und trutz ursprünglich schweizerisch: wie man foedus defensivum et offensivum kurz und gut in teutsch geben sollte . . ich zweifle aber, ob einige der neuen übersetzungen angenehmer und nachdrücklicher fallen werde, als die schweizerische: schutz- und trotz-verbündnis Leibnitz unvorgreifl. Gedanken 67; dann allgemein: guter engel . . zu schutz und trutz Bürger Fortunens Pranger; sonst in festen Verbindungen: das sie . . frembde völker gern in schutz nemen 1. Macc. 8, 1; wer den schurken Alba in schutz nimmt CFMeyer Nov. 1, 20; einem schutz leihen, gewähren, unter eines schutze stehen, sein; den bisher genossenen schutz zu verlieren Schiller 6, 255; für das heilige, das mir vertraut ward, such ich schutz bei euch Geibel 7, 4; als suche es (das Weib) schutz vor einer entsetzlichen angst CFMeyer Jenatsch 72; ihr schlaft in gutem schutz Freytag Ahnen 5, 127; einen dem schutze gottes empfehlen; obrigkeitlichen, öffentlichen schutz genieszen; gottes diener (die Obrigkeit), die solchen schutz sollen handhaben Röm. 13, 6; in Bekanntmachungen werden öffentliche einrichtungen, anlagen dem schutz des publikums empfohlen; mehr äußerlich: schutz vor regen, ungewitter suchen; das vordach gewährt uns einigen schutz vor dem winde; die fahrt zwischen den inseln hindurch ist sehr unterhaltend, und man hat immer schutz Moltke 6, 107; aber schutz auch = schützende Person: (Gott) mein schild . . und mein schutz Ps. 18, 3; ein trewer freund ist ein starker schutz Sir. 6, 14; — technisch im Wasserbau: Absperrung, schubthürartige Vorrichtung zum Hemmen des zudringenden Wassers, mit umgelautetem Plur.: schütze an einem strome anordnen Adelung; dafür auch als Neutr. das schütz; vgl. schütt. 2) schutz, oberdeutsch für schusz (s. dort). — Zusammensetzungen zu 1: **Schutzbefohlener,** m. der in eines Andern Schutz befohlen ist. — **Schutzblattern,** f. zum Schutz vor wirklichen eingeimpfte Blattern. — **Schutzbrett,** n. zum Schutz vorgelegtes Brett; Brett das im Wasserbau als Schutz dient. — **Schutzbrief,** m. Urkunde worin Schutz verbrieft wird. — **Schutzbündnis,** n.

Bündnis zu gegenseitigem Schutz. — **Schutzengel**, m. Engel zum Schutze einer Person oder einer Örtlichkeit, *angelus custos, tutela loci* Frisch; bildlich von einem Menschen, der vor einer Gefahr schützt: er war mein schutzengel. — **Schutzgeist**, m. schützender Geist, Genius Abelung. — **Schutzgeld**, n. Abgabe für gewährten obrigkeitlichen Schutz. — **Schutzgott**, m. schützender Gott: nahm einen dankbaren abschied von den schutzgöttern des gartens Schiller 4, 343. — **Schutzheiliger**, m. schützender Heiliger. — **Schutzherr**, m. Herr, der Schutz gewährt. — **schutzlos**, ohne Schutz, *indefensus* Frisch; (daß) der beleidigte . . schutzlos blieb Bismarck Red. 2, 260. — **Schutzmann**, m. polizeilicher Unterbeamter zum Schutze der Bewohner einer Stadt; **Schutzmannschaft**, f. Gesamtheit solcher. — **Schutzpatrón**, m. Schutzheiliger: medaillen mit dem bilde des schutzpatrons Gaudy Erz. 63; ihn (den heil. Fridolin) verehrt als schutzpatron noch heut das Rheinthal Scheffel Tromp. 59. — **Schutzpocken**, f. Schutzblattern. — **Schutzrede**, f. Rede zum Schutze jemandes, Verteidigungsrede; auch alter Rechtsausdruck. — **Schutzschrift**, f. Schrift zum Schutze jemandes, Verteidigungsschrift. — **Schutzsperre**, f. Sperre zu Schutz und Verteidigung: schutzsperren, welche am eingange und ausgange der waldwege errichtet wurden Freytag Erinn. 6. — **Schutzverwandter**, m. Einwohner eines Ortes, ohne Bürger oder Unterthan zu sein, von der Obrigkeit geschützt. — **Schutzwache**, f. Wache zum Schutze einer Person oder eines Ortes. — **Schutzwaffe**, f. schützende, deckende Waffe, Rüstung, Helm, Schild. — **Schutzwehr**, f. Wehr zum Schutz: eine sch. errichten, aufwerfen; bildlich: die stärkste schutzwehr der guten sitten Wieland gold. Sp. 2, 12. — **Schutzwort**, n. schützendes Wort: angerufen und nach dem geheimen schutzwort, der losung, gefragt Freytag Bild. 1, 84. — **Schutzzoll**, m. Zoll zum Schutz heimischer Gewerke auf ausländische Erzeugnisse gelegt. — **Schutzzöllner**, m. Anhänger des Schutzzolles.

Schütze, Schütz, m. der da schießt, mhd. schütze; 1) schießende Person, zuerst auf Handhaber des Bogens und der Armbrust bezogen: *jaculator* schutz mit dem bogen, pfyl o. lantzen, *sagittarius* schutze, schotze, schitze, schutz, schitz, nd. schutte Dief.; ward ein guter schütze 1. Mos. 21, 20; mit dem pfeil, dem bogen . . kommt der schütz gezogen Schiller Tell 3, 1; in einem Kriegsheer: zoch also fort mit dem ganzen heer, mit wagen, reutern und schützen Judith 2, 11; in Bildern: sie (die Lüge) kehrt, ein losgedrückter pfeil . . sich zurück und trifft den schützen Goethe Iphig. 4, 1; (ein Gott) wende rückwärts auf ihrer eignen schützen brust die pfeile Schiller M. Stuart 2, 4; — dann bezogen auf Handhaber der Feuerwaffe: da nam man . . püchsenschützen D. Städtechr. 2, 274; scharfe schützen, scharfschützen, vgl. unter scharf; schütze der mit der Feuerwaffe umzugehen weiß, ein guter, mässiger, leidlicher, schlechter schütze sein; mein gegner ist der beste schütze in Toscana Heyse 5, 12; in der Heerspr. heißt schütze der Soldat in einem zum Gefecht aufgelösten Zuge Ex. Regl. 28 fg.; sonst auch = Teilnehmer an einem Schützenfest, Genosse einer Schützengilde: auf dises schieszen . . kamen von stett und landen weit der schützen eine grosze anzal Grob Ausreden der Schützen, in Haupts Zeitschr. 3, 243; schützen, die zum bundesschieszen ziehen; — gewendet auf einen ursprünglich bewaffneten polizeilichen Diener einer Gemeinde, Amtsknecht, Büttel, Häscher, in Nürnberg Polizeiaufseher Schmeller, vgl. auch flurschütz; — seit 15. Jh. auch für Anfänger im Lernen, junge Schüler: *tirones* schützen Dief. nov. gloss. (von 1418); dry klein schützen, die andren grosz bacchanten, wie man sy dů nampt ThPlatter 15; noch in abc-schütz für einen der das Lesen anfängt; Amadisschützen im 17. 18. Jh. solche, die aus dem Roman Amadis höfisches Benehmen lernen wollten; — nach studentischem schieszen = stehlen (s. d.) Dieb: als der löffelschütz merkte, dasz er verrathen sei Hebel 2, 135. 2) schütze, Name eines Fisches, der Wasser auf Insekten ausspritzt, um sie zu bewältigen, *chætodon rostratus*; Name eines Sternbildes: zbiling, visch und schütz ObWolkenstein 17, 1, 30; als endlich sich die sonne umwölkt dem schützen naht Hagedorn Fab. 2, 3. 3) Gerätname: bei Webern Werkzeug, um die Spule mit dem Einschlage durch die Kette zu schießen, auch die schütze Jacobsson; bei Siebmachern Stab zur Verfertigung von Haarsieben ebd.; fallthürartige Absperrung im Wasserbau, wie schutz (s. dort). — Zusammensetzungen zu 1: **Schützenfest**, n. festliches Schießen: jüngst beim schützenfest Uhland 94. — **Schützengefecht**, n. in der Heerspr. Gefecht in aufgelösten Zügen, Schützenlinien. — **Schützengesellschaft**, f. Gesellschaft für Schießübungen. — **Schützengilde**, f. Gilde, zunftmäßige Vereinigung von Schützen eines Ortes. — **Schützengraben**, m. in älterer Spr. Stadtgraben, in welchem Mitglieder der Schützengilde ihre Übungen halten; in der Heerspr. Graben zur Deckung für Schützen Ex. Regl. 107. — **Schützenhaus**, n. Haus als Versammlungsort von Mitgliedern einer Schützengilde; noch getrennt: die prettspil auf der schützen hausz Garg. 54. — **Schützenhof**, m. Hof eines Schützenhauses; festliches Schießen und Gesamtheit der dabei versammelten Leute, vgl. hof 2. — **Schützenkönig**, m. der bei einem festlichen Schießen den besten Schuß gethan hat. — **Schützenmeister**, m. Vorsteher einer Schützengesellschaft oder -gilde; in älterer Spr. der in der Kunst des Geschützwesens Meister ist: einen erfahrenen schützenmeister Garg. 103. — **Schützenplatz**, m. Platz, auf welchem im Schießen geübt wird. — **Schützenregel**, f. Regel die die Schützen befolgen: hab ich . . mich geübt nach schützenregel Schiller Tell 4, 3. — **Schützenschwarm**, m. in der Heerspr. schwärmende Schützen: so wird der schützenschwarm die hauptkampfform der infanterie Ex. Regl. 94.

Schützen, Gefahren abhalten, vor Gefahren zurückhalten; Wort welches, in der älteren Spr. nur sparsam bezeugt, als Intensivbildung zu schieszen (s. d.) auf die sinnliche Vorstellung des Vorstreckens einer Wehr zurückgeht, die in altengl. scyttan, einen Riegel vorstoßen, altfries. sketta verschließen, mnd. schutten einschließen, einfriedigen, hindern, wehren besonders hervortritt, während mhd. schützen meist schon die unsinnlichere heutige Bed. zeigt; von Personen, einen, etwas schützen, mannigfach im Sinne schillernd, so verteidigend, wehrend: schuzt und schürt kloster und arme lûte Kôdiz 25, 20; die stad Jerusalem und das land zu schützen 1. Macc. 14, 37; deine hand schütze das volk deiner rechten Ps. 80, 18; er kann weder Friedrichsort unterstützen noch Kiel schützen Moltke 4, 146; mit näheren Angaben: schütze mich fur denen, so sich wider mich setzen Ps. 59, 2; schützt mich vor diesem priester Schiller Karl. 3, 4; niemand . . der uns schütze wider unser feinde 1. Macc. 9, 29; abhaltend: sprichwörtlich alter schützt vor thorheit nicht; dasz sogar die freundschaft meines königs vor dem zorne der schönheit mich nicht schützen kann Schiller 5, 181; mein stolz, der meine tugend schützte 120; vor schneeflocken sie (die Trompete) zu schützen Scheffel Tromp. 27; bewahrend: einen im genusz seiner rechte schützen; der die Juden gern bei recht geschützt hätte 2. Macc. 10, 12; da solt jr sie schützen, das sie sich an jnen rechen mögen Stücke in Esther 6, 14; refl., Ausflucht, Vorwand suchend: sich damit zu schützen, dasz seine . . äuszerungen nicht mit voller genauigkeit wiedergegeben seien Bismarck Red. 3, 95; mit sächlichem Subj.: die mauer schützt den baum vor

dem nordwinde, der schild den leib vor den pfeilen Abelung; in den Partizipien: schützende bäume; schützende kleidung tragen; ein schützend flordach webten dir die zweige HvKleist Schroffenst. 3, 1; ein vor winden geschützter ort; nach der durch ein langes gemäuer . . geschützten seebucht CFMeyer Nov. 1, 121; — in technischer Spr., schützen, in älterer Spr. schutzen (Schmeller), Wasser im Lauf hemmen, aufstauen: das wasser schützen Abelung; ein rad, eine mühle wird geschützt. — **Schützer**, m. der da schützt, *defensor, adjutor, auxiliarius, propugnator, liberator* Stieler (vgl. auch beschützer); seines neuen schützers huld Wieland Ob. 2, 51; frau die allein steht in der welt, ohne freund, ohne schützer Benedix Lustsp. 3, 6. Im Bergbau Arbeiter, der beim Treiben des Kehrrades das Wasser schützt und das Bremsrad hemmt. — **Schützling**, m. der geschützt wird, dem Schutze anbefohlen ist, im 17. Jh. bei Stieler in der Zusammensetzung schützlingerrotte *clientum turba* gewährt, in neuer Spr. häufiges Wort: sein schützling Treitschke 4, 616; das heranwachsen des wohlstandes solcher schützlinge war ihr . . angelegen Keller Werke 1, 65.

Schwabbeln, s. schwappeln.

Schwabe, f. Nebenform zu schabe (s. d.): schabe, in Franken und an einigen orten schwabe *blatta* Nemnich; besonders als haus-, bäckerschwabe auf einen dem Mehle schädlichen Käfer bezogen; umdeutend, mit Bezug auf den Volksnamen, auch der schwabe. — **schwäbeln**, wie ein Schwabe reden.

Schwach, ohne Stärke, kraftlos; nur mhd. als swach, später auch mnd. als swack, niederl. swac (*debilis, infirmus* Kilian) nachweisbares Wort mit eigentümlicher Änderung seiner ursprünglichen Bed.; gehörig zu dem altengl. Subst. swäc, sweoc Duft, ausströmender Geruch, ahd. swehhi Duft, swehhan Duft ausströmen, stinken, swehhinon ausduften, mit dem nächsten Sinne stark oder übel riechend, stinkend, wie er bisweilen noch mhd. zu Tage tritt: (ein Schwein) grebt in den swachen kûlen mist KvWürzburg Part. 8473; bezogen auf die Kleidung des Bettlers, Aussätzigen: ûzsetzen nepfe und swachiu kleid UvLichtenstein Frauend. 329, 19; und auf den schlecht gekleideten, übel riechenden Armen selbst, daher swach als gesellschaftlich niedrig, im stärksten Gegensatz zu edel: man hât des swachen mannes kint für den edelen höchgeborn, der für êre schande hât erkorn Helmbr. 500; von hier aus aber in den verblaßten Sinn des Verachteten, Armseligen, Geringen, Dürftigen gekommen, wie er mhd. hauptsächlich, nhd. nicht mehr zu Tage tritt, endlich in den des Kraftlosen, wie er mhd. eben aufkommt, nhd. sich allein festgesetzt hat. Steigerungsgrade nur mit Umlaut. Bed. bezogen auf Kraftlosigkeit durch Elend, Krankheit: *debilis* swach, niederd. swak Dief.; der lîp ist und die vüeze swach Boner Edelst. 51, 61; (er) rüffet den schwachen umb gesundheit an Weish. Sal. 13, 18; ich Daniel ward schwach und lag etliche tage krank Dan. 8, 27; der kumer . . macht jn so schwach 1. Macc. 6, 9; schwach werden, in Krankheit oder Alter; ich hab . . dein schwaches alter in allen geschäften geschonet Schiller Räub. 4, 2; bei einem Anfalle von Ohnmacht heißt es mir wird schwach; den pferden wars so schwach im magen Uhland 329; mit sinnverwandten Ausdrücken formelhaft: weil sie nunmehr schwach und alt Sandrub Kurzweil 160; desz röszlein war so krank und schwach Uhland 329; von einzelnen Körperteilen: schwacher magen, schwache brust, schwache füsze; der kranke hat schwachen puls; meine knie sind schwach von fasten Ps. 109, 24; so weit ihre schwachen augen reichten Keller Werke 1, 200; — allgemeiner, doch mit manchen Übergängen von der eben gegebenen Anwendung aus, von der Abwesenheit bedeutender Kraft, Gegensatz zu stark geworden: daz ros sî swach oder starc Eraclius 1342; in Bezug auf Lebewesen: schwache geschöpfe, ein kind ist noch schwach, soweit meine schwachen kräfte reichen; das weibliche heißt das schwache geschlecht; schwach auf den füszen sein, er hat ein schwaches rückgrat, sein schwacher arm, eine schwache stimme, u. s. w.; schwach streiten, blasen, singen; eimmeisen (Ameisen) . . caninichen ein schwach volk Spr. Sal. 30, 25. 26; die kraft der treger ist zu schwach Neh. 4, 10; ob er schwach ist, dir schaden zu thun Sir. 19, 25; ein schwacher staat, ein schwaches land, schwache soldaten Steinbach; in besonderer Einengung des Sinnes, mit Bezug auf sittliche und Glaubenskraft: meine kraft ist in den schwachen mechtig 2. Cor. 12, 9; jr schwaches gewissen 1. Cor. 8, 12; den schwachen im glauben nemet auf Röm. 14, 1; der geist ist willig, aber das fleisch ist schwach Matth. 26, 41; auch in Bezug auf Denken und Wissen: ein schwaches gedächtnis haben, schwach im kopf, hirn, schwach von begriffen sein; Pervonte . . ein wenig schwach von kopfe Wieland Perv. 2, 121; dazu: schwachsinn, schwachsinnig; wer wohl unter den höheren chargen der ungefährlichste schwachkopf sei Bismarck an Gerlach 264; in Bezug auf Thatkraft, Willen: ein schwacher vater; er ist schwach gegen seine umgebung; schwache stunden, augenblicke, eine schwache seite haben, einen an seiner schwachen seite fassen; dir von der trefflichen Belise die schwache seite vorzulegen Brockes 6, 573; ihr glaubtet mich beim schwachen theil zu fassen Wieland Urteil des Paris 430; jetzt auch in Bezug auf Gut und Vermögen, ein wirtschaftlich schwacher, der wenig Kapital hat; — von Gegenständen, hier zum Teil an den Begriff dünn rührend: ein schwacher faden, *tenue filum* Steinbach; schwacher stamm eines baumes, schwaches reis, brett, rohr, u. s. w.; von Dingen die wenig Gehalt haben oder wenig wirken: dem schwechsten werkzeuge 1. Petr. 3, 7; schwache brühen, getränke, arzneien; etwas wirkt schwach, schwacher erfolg, nutzen, eindruck, ausdruck, einflusz, u. a.; schwacher schimmer von hoffnung; ein schwaches abbild seiner persönlichkeit; schwaches licht; das instrument hat einen schwachen ton; wenn schwach und schwächer der tag verhallt mit seinen lauten stimmen Leuthold Ged. 177; von geistigen oder sittlichen Leistungen: er hat ein recht schwaches buch geschrieben; es war eine schwache rede; schwacher fleisz, *studium subdebile*, schwache treue, *fides sublesta* Stieler; das kommt schwach heraus, *o plumbeum pugionem!* ebd.; in Bezug auf Entfernung und Abstand: bis dahin ist noch eine schwache stunde; die fahnen trennt nur schwacher raum Droste 399. — **Schwäche**, f. Zustand eines Schwachen, mhd. als swache und sweche noch wenig ausgebildet, erst nhd., zum größten Teil im Wechsel mit schwachheit (s. d.), häufig geworden: schwäche, *infirmitas, debilitas, fragilitas* Dasypodius, schweche Maaler; nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs: körperliche, altersschwäche; eine plötzliche schwäche überkam ihn; schwäche der lunge, des magens, des gedächtnisses, u. s. w.; in Bezug auf Ansehen, Thatkraft: das ausland wünscht unsre schwäche Bismarck Red. 9, 211; in Bezug auf Charakter, innere Eigenschaften, hier gern vereinzelnd: das ist eine schwäche von ihm; sie haben die liebenswürdige schwäche, mich zu verziehen Wildenbruch Opfer 19; im Plur.: sein herz gegen schwächen zu schützen Schiller 3, 517; meine alten schwächen Heyse 7, 5; — von Gegenständen: schwäche eines brettes, eisens, des lichtes, eines aufgusses, u. s. w.; bei der schwäche Ihrer kadres Moltke 7, 15; unsinnlich: schwäche einer wissenschaftlichen leistung; — auch = schwache Stelle: schwäche eines degens, unterer dünnerer Teil der Klinge. —

schwächen, schwach machen, mhd. swachen, swechen, mnd. swaken, sweken; in älterer Spr. nach der früheren Bed. des Adj. schwach = armselig, gering, verachtet machen (die edeln sêlen swachen Lamprecht Tocht. Syon 2332), wonach noch ein weib (Klagel. 5, 11), eine jungfrau schwächen, der geschlechtlichen Ehre berauben; mindern in Bezug auf Ansehen, Wert, ein volk (1. Chron. 18, 9), eines pracht (Jes. 23, 9), eines lob (BWaldis Esop 4, 88), nahrung (Simpl. 3, 319), recht (Möser Phant. 3, 301); sonst aber, und vorzüglich in neuerer Spr. in Bezug auf Kraft, Handlungsfähigkeit, so ein land (Grabbe 2, 361. Moltke 2, 178), eines macht, den feind, institutionen (Bismarck 9, 211); refl.: augenblick . . wo die einschlieszung vor Paris sich durch neue entsendungen schwächen müszte Moltke 3, 356; durch gebietserweiterungen uns zu schwächen, anstatt uns zu stärken 7, 122; in Bezug auf körperliche oder seelische Eigenschaften: des herzen trawrigkeit schwechet die krefte Sir. 38, 19; durch trawren wird der mensch geschwächt Königsb. Dichterkr. 216; refl. der kranke schwächt sich durch sorgen; in Bezug auf Regungen, Handlungen: liebe, hasz, erbitterung, neigung schwächen; dein hasz vielleicht schwächt meinen hang . . zu dir Leuthold Ged. 139; schwächen . . den nachdruck der rede Moltke 4, 247; auch gelübd und eide . . kreftigen oder schwechen 4. Mos. 30, 14; von Dingen: die widerlager waren durch unterspülungen geschwächt. — **Schwachheit**, f. schwache Art, mhd. swachheit, swacheit in der Bed. der Unehre, des Unwerten und Schnöden, nhd. vielfach in Wechsel mit schwäche (s. d.), nur nicht von Dingen; allgemein von einem Zustande: unsere schwacheit Matth. 8, 17; kein fürst sol in seiner unmacht oder schwacheit und unwitze verzagen Luther 5, 2ª; schwachheit des fleisches (Röm. 6, 19), der elenden (Ps. 88, 1); körperlich = Krankheit: leibesschwachheit, tödtliche schwachheit Stieler; der einen Juden in seiner schwachheit zu sich ruft und arzney von ihm einnimpt Lonicerus Vorrede 5; = ohnmachtähnlicher Zustand: es wandelte ihr gähling eine kleine schwachheit an Lessing Samps. 3, 6; geistig, seelisch: schwachheit des kopfes, der denkkraft; besonders in Bezug auf Thatkraft, Selbständigkeit: seine männerkraft und meine schwachheit Schiller M. Stuart 1, 4; wenn er . . eurer schwachheit spottet Räub. 1, 1; auf fehlerhafte Eigenheit des Charakters: dasz wir grosze thiere durchgängig eine gewisse kleine schwachheit an uns haben Lessing Fab. 1, 3; mein herz hat doch seine schwachheiten Benedix zärtl. Verw. 2, 15; auf Neigung gehend: eine schwachheit für einen, etwas haben; wie könnt ihm dieser die schwachheit für so ein scheusal verzeihn Wieland Am. 17, 15; — Handlung der Schwäche; eine schwachheit begehen Stieler; dasz ich diese schwachheiten aus neigung . . begangen habe Goethe 38, 116; schwaches Ding oder Vorstellung, in der derben Redensart: bilde dir keine schwachheit (schwachheiten) ein. — **schwächlich**, von schwacher Art, Schwachheit zeigend, mhd. swachlich, swechlich nach der alten Bed. von swach; in neuerer Spr. der Begriffsentwickelung dieses Adjectivs angeschlossen, besonders von Lebewesen, körperlich und geistig oder seelisch: er ist etwas schwächlich Stieler; schwächliche kinder; schwächliches aussehen; schwächliche handlungen, sich schwächlich gegen einen bezeigen, u. a. — **Schwächling**, m. neuere Bildung zu schwach, schwacher kränklicher Mensch Adelung, in körperlichem und geistigem Sinne: nur der starke wird das schicksal zwingen, wenn der schwächling untersinkt Schiller Ideal u. Leb.; gewissenlose schwächlinge Freytag Bild. 1, 81. — **Schwächung**, f. Handlung des Schwächens, nach der verschiedenen Bed. des Verbums: ehren-, jungfrauenschwächung, schwächung des kriegesvolkes Stieler; schw. des körpers; eines eindrucks, einer kraft, neigung; der auswärtigen politik Bismarck Red. 2, 48, Deutschlands 15, 378.

Schwad, Schwade, Schwaden, m. f. n. Bereich der mähenden Sense, Reihe des mit der Sense abgemähten Grases oder Getreides; mehrgeschlechtiges Wort, das auf das mnd. mnl. Fem. swade Sense (Schiller-Lübben) zurückgeht; in nord- und mitteldeutschen Quellen: schwad, schwaden, *foeni striga* Stieler; das und der schwad Adelung; die schwade Frisch; Plur. die schwaden oec. Lex. 2239; das schwad, mehrh. die schwade Voß 2, 384; die thauigen schwaden Luise 1, 803. — **Schwadem, Schwaden**, m. aufsteigender Dampf, Dunst; mhd. swadem, swaden, zu ahd. swedan verbrennen, in Rauch aufgehen, altengl. swadul Dampf, dicker Rauch gehörig; schwadem, *vapor*, *exhalatio*, dampf Schottel; schwaden vom Haarrauch und Nebel Immermann Münchh. 4, 13; im Bergbau schwaden, bergschwaden, stickende Wetter, dazu das Adj. schwadicht: schwadichte wetter Veith 437. — **schwademen**, Schwadem ausströmen, *evaporare*, *exhalare* Stieler; Hells hellheit schwademt Heine Supplementbd. S. 16. — **Schwaden**, m. Name einer Grasart, Bluthirse: *conchis*, *panicum*, *oryza minor* swadem, swade, swat Dief.; himmelsthau, schwaden, Same eines Grases polnischer Herkunft oec. Lex. 1020. Der Name vielleicht Umdeutschung eines slavischen Wortes.

Schwadrón, f. Reiterschar; Fremdwort aus ital. squadrone, Vergrößerungsbildung zu squadra (vgl. unter geschwader), im 17. Jh. als squadron aufgenommen, später in heutiger Form: schwadron, *turma equitum* Frisch; die schwadrone Adelung; mit rasselnden schwadronen Geibel 1, 184. — **schwadronieren**, 1) als Reiter herumschwärmen: ganze haufen böhmischer reuter schwadroniren im holz herum Schiller Räub. 2, 3; frei, sich herumtreiben: sie . . schwadronirt herum in allen schenken Blumauer 2, 69; auch = sich durchhauen: er springt über den stuhl weg, und schwadronirt sich durch die kerls durch der j. Goethe 3, 587. 2) prahlerisch schwatzen, in hohem Tone sich vermessen; unter Anlehnung an das vorige von mundartlichem schwadern schnattern, schwatzen, mhd. swateren, swaderen, klappern, rauschen, schwatzen, komisch weitergebildet, in der Spr. der Studenten bezeugt: schwadroniren, unnützes Zeug reden, viel Worte machen Kindleben 193; auch allgemein: unsre schwadronirenden hofjunker Goethe Clavigo 4; den gegner lange schwadroniren hören HvKleist Amphitr. 3, 10. — **schwafeln**, s. schwefeln 2.

Schwager, m. Ehemann der Schwester, Bruder der Ehefrau oder des Ehemannes; erst mhd. als swâger belegtes, aber wohl altes Wort, in dem ursprünglichen engeren Sinne des Schwestermannes, in Zusammenhang mit schwäher und schwieger; *sororius* swager, swoger Dief.; jr schwager (Bruder des Ehemanns) 5. Mos. 25, 5; erweitert = durch Heirat Verwandter: er war schwager im hause Ahab 2. Kön. 8, 27; schwäger oder gesipte, *affines* Maaler; vertrauliche Bezeichnung eines weiteren Verwandten oder Befreundeten überhaupt: einst reiste meister fuchs zu einem seiner schwäger Hagedorn Fab. 1, 10; in der Anrede an einen Fremden: gute gesundheit, schwager! Weiße kom. Op. 3, 115; Bezeichnung eines Postillons, studentisch Kindleben 194; allgemein: wie man ja in der neueren zeit die postillone auch schwager nenne Goethe DuW. 13; wer ins horn bläst, heiszt sogleich ein schwager Platen Abbass., Prol. 32; — als Redensart: (Sie) werden mich doch nicht für des dummkopfs leiblichen schwager halten Schiller Kab. 1, 2; sich bei einem zum schwager machen, sein Weib verführen. — **Schwägerin**, f. Schwester des Mannes oder der Frau, mhd. swægerinne: seine schwegerin 5. Mos. 25, 7. — **schwägern**, zum Schwager machen: darnach

der adel unternander .. geschwegert (ist) Luther 8, 45ᵇ; vgl. verschwägern. — **Schwägerschaft**, f. Verhältnis als Schwager oder Schwägerin: *generitas* swagerschaff Dief.; schwägerschaft, *adfinitas, adfinitatis conjunctio* Frisch; Gesamtheit der Schwäger und Schwägerinnen.

Schwäher, m. Schwiegervater; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, goth. svaihra, altengl. sweór, ahd. swehur, mhd. sweher, urverwandt zu griech. hekyrós, lat. socer, altslav. svekrŭ, sanskr. çvaçuras, in nächster Beziehung zu schwager und schwieger (s. d.); der älteren nhd. Spr. geläufig: Mose .. hütet der schafe Jethro seines schwehers 2. Mos. 3, 1; seines blinden schwehers Simpl. 3, 262 (dafür mein schwehervatter 263); in neuerer Spr. nur gehobener oder altertümelnder Rede angehörig: fleuch eilend den schwäher Ramler 2, 211; Strophius, des vaters schwäher Goethe Iphig. 3, 1.

Schwalbe, f. Name des Zugvogels *hirundo*; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. svala, altengl. swealwe, ahd. swalawa, mhd. swalwe; dunkler Herkunft; in vielen, durch Zusammensetzung bestimmten Arten (haus-, turm-, mauer-, felsen-, rohr-, sumpf-, dreckschwalbe u. s. w.); in Vergleichen und Sprichwörtern: schieszen, zwitschern wie eine schwalbe; er hat schwalben unterm hut, dasz er nicht grüszen kann Simrock 504; eine schwalbe macht keinen sommer. wenn die schwalben fortfliegen, bleiben die spatzen hier ebd.; man glaubt, wenn die schwalben niedrig fliegen, so gibts regen. schwalben, dreckschwalben, scherzhafte volksmäßige Bezeichnung für Maurer; einem eine schwalbe geben, Ohrfeige; — auch Name von Muscheln. — Zusammensetzungen: **Schwalbenkraut**, n. Schellkraut. — **Schwalbennest**, n. Nest einer Schwalbe: kleine hütten, die wie schwalbennester an den gewaltigen trümmern kleben Moltke 5, 55. — **Schwalbenschwanz**, m. Schwanz einer Schwalbe; Bezeichnung ähnlich geformter Bauwerke in der Kriegsbaukunst, Zapfen, Bohrer oder Klammern bei Zimmerleuten, Tischlern, Eisenarbeitern; die visirfeder ist in den visirfusz .. schwalbenschwanzartig eingeschoben Instruct. 7; Name verschiedener Vögel und eines Schmetterlings. — **Schwalbenstein**, m. Stein der im Kopf oder Magen einer Schwalbe gefunden wird; eine Art linsenförmigen Achats. — **Schwalbenwurz**, f. Name verschiedener Pflanzen, besonders *chelidonium*, *geranium* und *curcuma longa*.

Schwalch, m. Öffnung des Schmelzofens; Bed. aus mhd. swalch Schlund verengt, zu schwelgen (s. d.) gehörig; der schwalg, schwallich Adelung; dasz die .. flamme schlage zu dem schwalch hinein Schiller Glocke 26. — **schwälen**, s. schwelen. — **Schwall**, m. schwellende, in Schwellung sich bewegende Masse, mhd. swal, vgl. schwellen; sinnlich schwall des wassers (Maaler), gewässers (Scheffel Tromp. 31), der wogen, thränen (Lenau 43), des weines (Geibel 1, 36), der trauben (Uhland 320); schwall des herrlichen haares Wildenbruch Nov. 77; der menschen, der verehrer (Goethe DuW. 20); es ist ein groszer schwall auf den gassen Stieler; brach der kriegerische schwall über die grenze Freytag Erinn. 22; übertragen: ein groszer schwall geschäfte Stieler; unter dem schwall von mittelmäszigkeit Schiller 2, 377; schwall von worten (Häusser d. Gesch. 3, 197), tönen; aus dem schwall der debatten zuletzt den gesunden menschenverstand herauszuziehen Freytag Erinn. 308.

Schwamm, m. Bezeichnung poröser Pflanzen- oder Krankheitsgebilde; vielleicht Zusammenfluß verschiedener ursprünglich in Form wie in Bedeutung abweichender Worte, die sich zeigen einerseits in goth. svamms, ahd. swam, mhd. swam und in schwacher Form auch swamme, andererseits in ahd. swamb, mhd. swamp, altnord. svöppr (aus altem svambus); ob Zusammenhang mit schwimmen besteht, ist nicht ohne Frage. Neben der starken Form mit umgelautetem Plur. hat sich im älteren südlichen Nhd. auch die schwache erhalten: den also erfüllten schwammen ausztrucken Herold Ee 86ᵇ; seind die schwammen süsz, so geniesz Garg. 73; bair. noch der schwammen Schmeller; ein im Ablaut stehendes schwumm (ein schwumm mit wasser ausztrucken Maaler) ist mundartlich alemannisch geblieben. Bed. 1) zufrüheſt von dem auf dem Meeresboden wachsenden Gebilde, meer-, seeschwamm, zu häuslichen Verrichtungen verwendet, als wasch-, badeschwamm u. ä.; sie aber fülleten einen schwam mit essig Joh. 19, 29; kinder mit einem schwamme waschen, etwas mit einem schwamme ab-, wegwischen; in Vergleichen und Redensarten: schwamm drüber! wenn etwas aus dem Gedächtniſſe ausgewischt sein soll; mit dem schwamm über alles hinzufahren, was bisher auf die tafel der menschheit verzeichnet worden war Goethe 53, 164; es hätte fürwahr statt meines herzens ein schwamm nur mir im busen gewohnt, wofern ich dergleichen gelitten Epist. 1, 83; ich habe mich wie ein schwamm vollgesogen Moltke 6, 222, u. a. 2) schwamm auch von den heimischen Pilzarten: *boletus*, *fungus*, swam, schwam, swamp, schwamme, swum Dief.; von mancherlei gewächs und schwämmen Brockes 6, 192; eszbare, giftige schwämme (Schiller 4, 62); besondere Arten zu feuer-, zündschwamm verarbeitet; mit stahl, stein und schwamm feuer anzünden; einen unreinlich bereiteten, schnell feuer fangenden, aber häszlich dunstenden schwamm Goethe DuW. 14; Holz zerstörendes Gebilde im Hause, hausschwamm; der adel den Sie meinen .. kommt mir höchstens vor wie der schwamm im hause Immermann Münchh. 3, 57; übertragen auf eine beim Glühen zurückbleibende poröse Masse, eisen-, platinschwamm; volksmäßig Bezeichnung eines zusammenhängenden nichtswerten Ganzen: der ganze schwamm taugt nichts; was kostet der schwamm? 3) Krankheitsgebilde: etz mit dem (Pulver) den krebs, die swem Pfolspundt Bündt-Ertzney 43; das die ärzt molas, die weiber den brand oder schwammen nennen Herold Ee 139ᵃ; den mundschwamm oder die schwämmchen, den gliedschwamm haben. 4) schwamm, Name einer lederartigen Flechte, *lichen aphthosus*; der schwamm von Malta, *cynomorium*, eine Schmarotzerpflanze. — Zusammensetzungen: **Schwammbüchse, -dose**, f. Büchse, Dose für Feuerschwamm. — **schwammig**, älter schwammicht, schwammgleich oder -ähnlich, wie Schwamm, bei Stieler auch mit Umlaut schwämmig und schwämmicht: schwammiges fleisch, holz.

Schwan, m. Bezeichnung des Schwimmvogels *cygnus*; gemeingerm., goth. unbezeugtes Wort, altnord. svanr, altengl. ahd. mhd. swan, wie man annimmt, Bildung zu der Wurzel sanskr. svan rauschen, tönen, lat. sonare, ursprünglich auf den Singschwan bezogen; Nebenformen ahd. swano und Fem. swana, mhd. Masc. swane, auf Grund welcher noch nhd. starke und schwache Doppelform: Gen. des schwans und schwanen, Plur. schwäne und schwanen: werden sie einen schwanen singen hören Luther 5, 321ᵃ; wie wenn schwanen über winternächte fliegen Paul Ou. Fixl. 37; auch das Fem. ist mundartlich nicht vergessen: am Main und Rhein die schwone Schmeller; an der schwanen vorbei Hebel 2, 167. Der schwan in Bezug auf seine Farbe: weiszer schwan, im Vergleiche weisz wie ein schwan, schwanenweisz; seines rückens glanz, der schwanen schamroth macht Wieland Idr. 1, 27; seltzam als ein schwarzer schwan Alberus Esop 8, 138; als Singvogel: lieblich wie gesang von schwänen Leuthold Ged. 6, vgl. auch schwanengesang; daher für einen Dichter: (Menge, die) taub scheint, sobald sie den gefühlstrunknen schwan hört Platen Festges. 8; in

Bezug auf sein Gefieder: sich in schwanenpelz kleiden, auf schwanenfedern schlafen, gekürzt halskrause von schwan; auch dich, o Rezia, floh, auf deinen weichen schwanen, der süsze schlaf Wieland Ob. 5, 1; — Name für Wirtshäuser: gasthaus zum (weiszen) schwan, gekürzt im schwane einkehren, wohnen; in der schwanen kommen wir wieder zusammen Hebel 2, 167; Name eines Sternbildes und einer Art Nachtmotten. — Zusammensetzungen: **Schwanenbett**, n. Bett mit Schwanenfedern gefüllt. — **Schwanenfeder**, f. Feder des Schwans; vgl. auch unten schwansfeder. — **Schwanenflaum**, m. Flaum vom Schwan, als Füllung in Betten: uns nun in schwanenflaum zu senken Wieland Ob. 3, 54. — **Schwanengesang**, m. Gesang eines Schwans, besonders einem sterbenden Schwan zugeschrieben; übertragen, letztes Lied eines dem Tode nahen Dichters. — **Schwanenhals**, m. Hals eines Schwans, oder schlank und weiß wie eines Schwans: ein holdes haupt . . auf seinem schwanenhals Grabbe 2, 426. — **Schwanenlied**, n. Schwanengesang: denkt doch des schwans die lilie, wenn längst sein lied, das schwanenlied, gesungen ist Leuthold Ged. 160; Volkers schwanenlied von Bürger. — **Schwansfeder**, f. wie schwanenfeder; volksmäßig, im Spiel mit der Bed. des Verbums schwanen, schwansfedern bekommen, etwas ahnen, merken.

Schwanen, vorfühlend ahnen; zufrühest mnd. als swanen bezeugt, erst später auch hochdeutsch, nach gemeiner Annahme Bildung zu schwan, der als weissagender Vogel gilt; Fügung unpersönlich mit Dat.: welches ihm nichts gutes schwanen liesz Zesen Ros. 4; es hat mir stracks geschwanet Stieler; nun erfüllt sich, was mir oft geschwant Geibel 7, 198; mit weiterer Bestimmung: fieng ihnen erst an zu schwanen, es möchte nicht recht hergehen Simpl. 3, 363; mir ahnt und schwant, bald wird die . . herrin droben um ihren felsen herumflattern Scheffel Ekkeh. 277; es schwante ihnen, dasz jetzt sie an die reihe kämen C F Meyer Nov. 1, 207; sturm . . vor dem mir schwant Geibel 6, 33; es schwant ihm von jenem schrecklichen wesen Rosegger Waldschulm. 89; dazu: ein schwanendes dumpfes gefühl Wieland Liebe um Liebe 2, 252. — **Schwänin**, f. weiblicher Schwan, dichterisch: wie ein verliebter schwan, wan er nicht bald kan finden die schwänin die er sucht Zesen Rosem. 11.

Schwang, m. Handlung des Schwingens, schwingende Bewegung, mhd. swanc, Gen. swanges (neben swankes, vgl. schwank); im Ablaute zu schwung (s. d.); selten in eigentlicher Bed.: eine glocke in den schwang bringen, eine glocke kommt in den schwang, ist im schwange Adelung; gleich wie disz gläszlin geht im schwang Garg. 87; gewöhnlich übertragen auf steten Zug, Übung und Verbreitung, in festen Formeln: den gottisdienst . . widder in rechten schwang zu bringen Luther krit. Ausg. 12, 35; gottis wort, das dasselb im schwang gehe 36; untreu geht im schwang Heyse 1, 2; dasz das bürgerliche trauerspiel bei ihnen besonders in schwang kommen werde Lessing Dram. 14; die streiche sind bei uns im schwang Uhland 330; schwang selten in freier Stellung = Brauch: noch zeit, noch land, noch schwang vermag auf die natur Haller 141. — **schwanger**, 1) vom Manne befruchtet; westgerm. Bildung, ahd. swangar, mhd. mnd. swanger, altengl. swangor, swongor mit der abweichenden Bed. schwerfällig, dick, plump, die die ältere zu sein scheint und aus der unsere nur eingeengt ist; gewöhnlich von Menschen: schwangere frau, schwangeres weib (2. Mos. 21, 12), eine schwangere (Jes. 26, 17); schwanger sein (Matth. 1, 23), werden (Luc. 1, 24), gehen; mit seinem weibe, die grosz schwanger gieng eines kinds B. d. Liebe 358c; so wollt ich, dasz sie gleich von mir mit zwillingen zur stelle schwanger ginge Wieland Perv. 1, 248; vgl. auch hochschwanger unter hoch 4; selten von Tieren: wenn die hirschen schwanger gehen Hiob 39, 1; übertragen in gewählter Rede, frucht-, unglück-, unheilschwanger u. a.; drumb musz sie (die Erde) schwanger werden Königsb. Dichterkr. 20; er gehet schwanger mit unglück Hiob 15, 35; dasz der priester Pamfagus mit einem anschlag schwanger gehe, sich die gegenwärtigen umstände zu nutze zu machen Wieland Abd. 5, 9; ein herz, von diesen (Gold, Ehre und Wollust) schwanger Haller 140; nacht, schwanger an jedem unheil Platen Ob. 20. 2) anderes schwanger in älterer Spr., = schlank, Nebenform zu mhd. swankel, altengl. swancor: *gracilis* klein o. swanger, schwanger Dief.; die weich (Taille) schwanger und rhan Wickram Goldf. K 4b. — **schwängern**, schwanger machen, befruchten, mhd. swengern, swangern; eigentlich: ein weib, mädchen; Juno mit der blume des sie schwängernden kuckucks . . die von golde geschwängerte Danae Lohenstein Arm. 1, 1378a; wenn ein vater das unglück hat, dasz ihm seine tochter geschwängert wird Möser Phant. 4, 173; übertragen: die satte schaar. von überflusz geschwängert Haller 30; ihr (der Sonne) alles schwängernd feur 53; der harzbaum würzt die geschwängerte luft Platen verh. Gabel 2; wasser mit kohlensäure schwängern. — **Schwangerschaft**, f. Zustand einer Schwangeren; Zeit dieses Zustandes.

Schwank, m. schwingende Bewegung, Handlung des Schwingens, Nebenform zu schwang (s. d.); ahd. swanch, mhd. swanc in reicher Entfaltung des Begriffes von der sinnlichen Bed. des Wortes aus; so besonders = Schwingung, Wendung, Sturz, z. B. einer Flüssigkeit: dâdurch (durch ihre Kehle) sach man des wines swanc, swenne diu schœne vrouwe tranc Ges. Abent. 1, 456; Auf- und Niederschlag der Augen (ougen swanc Minnes. 1, 203b), u. a.; davon noch im älteren Nhd.: schwank der wellen, *fluctus titubatio* Schottel; auch von einer besonderen Gangart: (Luther) gat mit weiten schritten in zimlichem schwank, als wer er hoffertig Schade Sat. 3, 41; übertragen auf Zug, Übung und Verbreitung einer Sache, wie sonst schwang: schwank, *momentum*, *motus*, es hat sich ein grosze sach erhebt, und gar in dem schwank, es ist etwas groszes vorhanden, *magna res in motu est* Maaler; das also seine werk im aller volkomenesten schwank gehen Luther krit. Ausg. 12, 236; geht alles fein in seinem schwank B Waldis Esop 3, 94; — seit alter Zeit besonders auch vom Schwingen der Waffe, swertes swanc Lichtenstein 55, 26; bei gewerbsmäßigen Fechtern kunstvoller Streich, auch Finte, daher übertragen, in übelm Sinne: ist das nit ein wilder schwank? Schade Sat. 2, 167; vexiert ir mich, oder wollet ir mich schrecken, oder treibet ir sonst euere schwenk? B. d. Liebe 204b; ränke und schwänke Goethe Rein. F. 5, vgl. unter rank; in harmloserem, = lustiger Streich, Posse: bring deine schwänke bei tag Schiller Fiesko 5, 1; sehr hat mich ergetzet dein lustiger schwank Bürger Kais. u. Abt; sich auf einen schwank einlassen Geibel 7, 158; komischer Spruch: mangen guten schwank, lustig ze horen Keller Schwänke 9; komische Erzählung: ihr . . wiszt gewisz irgend einen guten schwank Hauff 2, 35; in der Form schwang: den schwang, den ich euch vom hundt sagt B Waldis Esop 3, 88; manchen lächerlichen schwang Simpl. 3, 160; derbkomisches dramatisches Stück: (es sollte) ein höchstens halbstündiger schwank aufgeführt werden Keller Nachl. 57. — **schwank**, schwingend, sich hin und her bewegend, dünn und biegsam, mhd. swanc; schwank, dünn, mager, auch von einer Weide Schottel; schwanke jungfrau, *juncea virgo* Stieler; häufig in neuerer gewählter Spr., von einem schaukelnden Kahne (Rückert Liebesfr. 3, 56), vom Wasser selbst (Lenau 145); von wankender Hütte (Heyse 1, 238), Zelt (Lenau 18), von Stengeln (Freiligrath 1, 43), Reisern (Geibel

2, 44); tanz auf dem schwanken seile Keller Selbw. 2, 341; auf diesem brett, das schwank und schwach Grillparzer 8, 185; die breiten schwanken strohhüte Gaudy Erz. 51; von einer zitternden hand Geibel 1, 179; = unsicher, wankend, von personen: nie macht in seiner pflicht ihn furcht und hoffnung schwank Wieland Leb. ein Traum 8. — **schwanken**, in schwingender bewegung sein, sich hin und her bewegen, taumeln, mhd. swanken: *vacillare* swanken, schwanken Dief.; eigentlich von dingen: schwankende bäume, zweige, äste; maste schwanken um sie (die Stadt Venedig) her Platen Liga v. Cambrai 3; sprossen . . der schwankenden leiter Lenau 97; in unsicherheit: blieb der lauf meiner flinte ungewisz zwischen dem menschen und dem hirsch mitten inne schwanken Schiller 4, 71; bei flüssigkeiten als vorstufe des überlaufens: der wein schwankt im glase, das wasser in der schale schwankt über; sonst als vorstufe des stürzens: ein schwankendes gebäude Schiller Räub. 2, 1; (der glockenthurm) sei, nachdem man ihn einige male habe schwanken sehen, . . krachend zusammengestürzt CF Meyer Jenatsch 330; ob auch die welt, die morsche, schwanke Leuthold Ged. 154; von schwachen menschen und ihren gliedern: er schwanket hin und wieder vom trunke Stieler; der alte schwankte; unter einer last schwanken; sein fusz schwankt, schwankende knie, schenkel; ich fühl es . . durchs haupt mir schwanken Rückert Liebesfr. 2, 55; wie vom blitz getroffen, schwankt sie zurück Wieland Ob. 9, 47; wer . . schwankt dem stummgetragnen sarge nach? Schiller Leichenfantasie; übertragen auf das unsichere in gedanken und thun: langes hoffen machet das herz schwanken Stieler; in grundsätzen, entschlüssen, nach einer andern partei hin schwanken, er schwankt, ob er es wagen soll; der unerschütterliche Luther schwankte keinen augenblick Ranke Werke 1, 284; eine regierung musz nicht schwanken Bismarck Reb. 4, 148; ich werde nicht um ein haar breit darin schwanken 12, 39; von dingen: die sprache des genannten dichters, . . die zwischen poesie und prosa unentschieden schwankt Schiller 10, 488; reden schwanken so leicht herüber, hinüber, wenn viele sprechen Goethe Epist. 1, 28; von der lage: es schwankt mit ihm, er ist in unsichern verhältnissen; — der Inf. als subst.: da faszte sie plötzlicher schwindel .. ein schwanken — Scheffel Ekkeh. 195; jeder augenblick schwanken in dir wäre ein unrecht Freytag Journ. 1, 2; schwanken zwischen furcht und hoffnung Keller Nachl. 62. — **schwänken**, s. schwenken. — **Schwankung**, f. handlung, zustand des schwankens.

Schwanz, m. schleppe; nachhängendes ende, besonders des tierkörpers, mhd. swanz; ursprünglich verbalsubstantiv zu mhd. swanzen, das als intensivum aus einem swangezen oder swankezen hervorgegangen, den begriff des starken schwankens hat; mhd. swanz, daran angeschlossen, heißt zunächst schwankende bewegung, tanz, lauf, zierlicher gang, schönthun, gepränge, wird dann auf die schleppe eines frauenkleides übertragen (auch noch nhd.: trug jr den schwanz am rocke Stücke in Esth. 4, 4; schwanz an kleideren, so die weiber nach hin schleipfend, *syrma* Maaler), und verläuft dann in heute noch lebendige bedeutungen; so tierschwanz oder dem ähnliches: ainen zagel oder ainen swanz als ain swein Megenberg 237, 2; der hund . . wedelt mit seinem schwanz Tob. 11, 9; schwanz eines vogels, skorpionen (Offenb. 9, 9), eines sternes, kometen, vgl. schwanzstern; des satans; in bildlichen redensarten: jemanden auf den schwanz treten, ihn beleidigen, den schwanz streicheln, nach dem munde reden (vgl. auch unter fuchsschwanz), vier groschen auf den schwanz schlagen, als unredlichen gewinn ziehen Adelung; sprichwörtlich: der schwanz zeugt vom fuchs. er läszt den schwanz hängen wie ein begoszner hund Simrock 504; übertragen auf das männliche glied, einst in ehrbarer rede: *priapus* der schwanz Dief.; das heutlin an seinem schwenzlin (bei der beschneidung) Luther 8, 60b, jetzt nur als grober ausdruck; mundartlich benennung alles dessen was männlich ist Schmeller; übertragen auf ende, anhängsel mancherlei art, sinnlich oder unsinnlicher: er wird das heubt sein, und du wirst der schwanz 5. Mos. 28, 44; einen ganzen schwanz volks hinter sich haben; dieses alsdenn, mit seinem schwanze von wenn Lessing Dram. 20; eine hübsche moralische nutzanwendung als schwänzchen anzuhängen Freytag Bild. 1, 321; in technischer und hausspr.: schwanz, hinterer teil der laffetenwand; beim buchbinder unterer teil eines buches; beim schlosser hinterer teil des riegels; bei musikern strich am notenkopfe; bei büchsenmachern in den schaft eingelassenes schraubeneisen am lauf; bei bürstenmachern spitze der borsten; im bergbau ein ring am hunde (ziehkarren); an papierdrachen langes herabhängendes ende, u. s. w. — zusammensetzungen: **Schwanzfeder**, f. feder im schwanze eines vogels. — **Schwanzhaar**, n. haar an einem schwanze. — **schwanzlos**, ohne schwanz. — **Schwanzmeise**, f. meisenart mit besonders langem schwanze. — **Schwanzschraube**, f. schraube eines schieszgewehres, die das ende des laufes mit dem schaft verbindet. — **Schwanzstern**, m. verdeutschung von komet.

Schwänzeln, häufigkeitsbildung zu schwänzen, mhd. swenzeln in der bed. schwenken, mit der höfisch gemeinten weiterbildung swenzelieren, sich zierlich bewegen, einherstolzieren; bei Stieler schwänzelen und schwänzeliren, *ambulare per plateas cum pompa;* schwänzeln, als thörichte stolze weiber Frisch; noch jetzt in allen gassen, auf dem markte herum schwänzeln; an das subst. schwanz angelehnt, = wedeln: schwänzeln als ein hund ebd.; das . . tänzelt, schwänzelt (von ziegen) Immermann Münchh. 2, 72; schwänzeln, von einem schmeichler, *caudam jactare alicui, adulantium canum more* Frisch; vgl. dazu fuchsschwänzeln. — **schwänzen**, sich hin und her bewegen, einen schwanz haben, machen. 1) zunächst fortsetzung des mhd. swenzen (aus swenkezen), im sinne von schwenken, umher laufen, stolzieren, auch sich putzen: durch die gassen schwänzen Stieler; die töchter Zion . . treten einher und schwenzen Jes. 3, 16; herumschwänzen in der schlaraffenwelt Schiller Kab. 1, 1; vom müßiggehen her zunächst in der studentenspr. transitives schwänzen, Colleg versäumen Kindleben 194; dann allgemein: wenn man die predigt schwänzt und die mess' Schiller Wallenst. Lager 8; kirchenbesuch, welchen ich . . zu schwänzen beliebte Gaudy Erz. 152; (daß er) die schule geschwänzt hatte Keller Werke 1, 86; in die harte bed. des betrügens übergegangen: ich schwänze, *decipio, dolo ago* Steinbach als schlesisch; bairisch etwas schwänzen, auf heimliche, unerlaubte weise nehmen Schmeller; jemanden schwänzen, unerlaubten gewinn zu dessen nachteile machen Adelung; gesinde macht sich schwanzpfennige, schwänzelpfennige; — mit einspielen des subst. schwanz, = schmeicheln, schweifwedeln, vgl. dazu fuchsschwänzen; vertraue leuten nicht die lieblich schwänzen wollen Opitz 1, 301 (übersetzung von *noli homines blando nimium sermone probare*). In technischer spr. der holzflöszer holz schwänzen, an das ufer angehängtes holz zurückstoßen und wieder ins treiben bringen. 2) deutliche anlehnung an das subst., = mit schwanz versehen, im part.: ein schwarm geschwänzter gäste (katzen) Lichtwer Fab. 1, 21; geschwänzte noten, papierdrachen u. a.; auch = den schwanz schmücken: ein pferd schwänzen, den schwanz kämmen und aufputzen Frisch.

Schwapp, Interjection zur Bezeichnung eines klatschenden Schlags: ich bring ihr eins (ein Glas Wasser). schwap hatte ichs ins gesichte. Hannchen konnte sich des lachens nicht enthalten: schwap hatte sie eine ohrfeige CFWeiße kom. Op. 2, 11; als schwapps Adelung. — **schwappeln,** Häufigkeitsbildung zu schwappen, in zitternder, schwankender Bewegung sein, von Flüssigem und Gallertartigem: schwappelen, *crassescere, concuti, quassari* Stieler; das wasser schwappelt in der wanne; schwappelndes fett; auch als schwabbeln: bauch . . der schwabbelt so sachte vor sich hin Kotzebue Verschwieg. wider Willen 1. — **schwappen,** in schwankender Bewegung sein oder mit solcher sich ergießen, erst nhd. Wort, wohl auf tonmalendem Grunde, schwabben und schwappen Stieler; schwappen, schwappelen, *ut ventres ampli et pingues motare* Schottel; das wasser fängt an zu hüpfen und zu tanzen, dasz es über den brunnen heraus schwappet Prätorius Katzenveit E 6b; auch transf.: wasser aus einer schale schwappen; in der Form schweppen: wie euch das herz im leibe schweppe Wieland Liebe um Liebe 2, 248; dazu schwappelicht, in solcher oder wie in solcher Bewegung, schwabbelicht Schottel; von dick werdenden Menschen schwappelicht werden Stieler; schwappelichte sau ebd.

Schwären, m. eiternde Erhöhung der äußeren Haut; Verengung eines früher allgemeineren Begriffs, ahd. swero, mhd. swere, swer, Leibeskrankheit, körperlicher Schmerz, dann Geschwulst, Geschwür, vgl. das Verbum schwären; *ulcus* swere, sweren, swern, schwer Dief.; Lazarus . . voller schweren Luc. 16, 20; bildlich: der afterwelt den schwär des irrthums aufzustechen Günther 418; niederdeutsch als Fem. die schwäre. — **schwären,** eiternd schwellen; starkes hoch- und niederdeutsches Verbum, ahd. sweran, mhd. swern, mnd. sweren, mit der ursprünglichen Bed. drücken, weh thun, schmerzen, auch schwellen, dann auf den heutigen Begriff eingeengt, im wurzelhaften Zusammenhange mit schwer (s. d.); die Schreibung schwären ist seit 17. Jh. allgemein für früheres schweren (schweeren und eitern Luther 5, 406b) eingetreten; ältere Nebenform zum Inf.: disz musz von eim schwieren und gieren Garg. 168, vgl. dazu eine ähnliche unter gären; im Präsens steht für früheres schwiert (mhd. swiret, swirt), das nur noch vereinzelt sich gehalten hat, schwärt: die wunde schwiert Steinbach, der finger schwärt mir Adelung; das Prät. mhd. swar ist zu schwor geworden, wofür mißbräuchlich auch schwur: sie (die Haare) schwuren aus Hamann 1, 164; eine schwache Form: die wunde schwärte, beginnt sich jetzt zu verbreiten; das Part. geschworen, mhd. gesworn, ist unangetastet geblieben. Neben eigentlicher Bed. auch bildliche: wenn die wunde, die ihm deine augen geschlagen haben, zu schwären anfängt Wieland Nachlaß des Diog. 17; schwärt ein böses siechthum Heyse 21, 14; — Schwären, Aussatz erzeugend: träufelt in den eingang meines ohrs das schwärende getränk Shakespeare Hamlet 1, 5; Schwären, Eiterung erzeugend: (den) schwärenden widerhaken Heyse Par. 3, 67.

Schwarm, m. laute brausende Menge, ahd. mhd. swarm; wohl eigentlich Abstractbildung zu einer Wurzel des Begriffs tosen, sausen, die auch in schwirren (s. d.) vorliegt, aber eingeengt bezogen auf das brausende Bienenvolk, dann verallgemeinert; die abstracte Bed. noch im Nhd. vorhanden, wenn es sich drängende verworrene Vorstellungen, Einbildungen bezeichnet: der schwarm steigt ihm in kopf, er hat einen schwarm Stieler; oder Geräusch, Tumult: einen schwarm machen, stillen Steinbach; besonders das Geräusch der Lustigkeit: im schwarme leben (in Saus und Braus) Adelung; auszuruhn von diesem langen fastnachtsschwarme Wieland Perv. 3, 390; die sinnliche Bed., auf Bienen gewendet, bis heute in der technischen Spr. der Bienenzüchter lebendig: *examen* swarem, swarm bine Dief.; doppel-, haupt-, vor-, nachschwarm; not-, bettel-, hungerschwärme u. s. w.; erweitert: schwärme von fliegen, wespen, insekten; bildlich: lang ich noch keinen schwarm von grillen Göckingk Lied. zweier Lieb. 69; — schwarm fischen, *piscium examina* Maaler; schwarm geschwänzter gäste (Katzen) Lichtwer Fab. 1, 21; schwarm, von Vögeln Freytag Bild. 1, 18; von Menschen, Dichtern Geibel 8, 15; schwarm von abenteurern Häusser d. Gesch. 3, 237, von anbetern Heyse 7, 40, schwärme von kosaken Freytag Erinn. 23; Rotte, besonders solcher die sich vom Glauben trennen: faren also einher . . in vollem schwarm Luther 6, 235a; auch = Anhang: auch er will schwarm machen. er will die lacher auf seiner seite haben. ein schwarm von lachern! der lächerlichste, verächtlichste schwarm von allen Lessing 11, 465; von Personificationen: der leichten scherze schwarm Uz 2, 70; von Dingen: triremen hatten die griechischen städte Italiens, aber diese, auch im gröszten schwarm (in dichter Menge) gebaut, hätten sich den hochbordigen kriegsschiffen nicht nähern gedurft Niebuhr röm. Gesch. 3, 675; ein schwarm von gedanken durchzog seinen kopf, u. a. — Zusammensetzungen: **Schwarmgeist,** m. Geist mit verworrenen, auch aufrührerischen Vorstellungen, besonders auf religiösem Gebiete, und Inhaber eines solchen: schwarm- *sive* schwindelgeist, *spiritus lymphaticus, ceritus* Stieler. — **Schwarmsack,** m. bei Bienenzüchtern Sack zum Auffassen von Bienenschwärmen.

Schwärmen, Schwarm machen, als Schwarm ziehen, mhd. swarmen und swermen; sinnlich, von Bienen: daz si swärmen wellent Megenberg 290, 21; einem bienenstocke ähnlich, der eben schwärmen will Goethe W. Meister 3, 8; von anderen: sieht er . . mücken schwärmen Ev Kleist der Vorsatz 24; die krähn in frischer furche schwärmen dem pfluge nach Voß 5, 9; menschen schwärmen ins freie; in der Heerspr.: auf das kommando: schwärmen! entwickeln sich . . ganze züge Ex. Regl. 71; in bildlichen Ausdrücken: (wenn) einer oder zween darüber geschrieben hatten, da schwermete es darnach alles mit schreibern Luther 6, 235a; auch vom einzelnen Wesen, wie im Schwarme umher fahren: die fliege schwärmt ums licht; nur der gewissenswurm schwärmt mit der eule Schiller Kab. 5, 1; liebe schwärmt auf allen wegen Goethe Claud. 1; bei Jägern schwärmt der jagdhund, wenn er von der Fährte abschweift; — übertragen auf das Herumziehen oder Ausharren in lärmendem Vergnügen: schwärmen, *dissolute vivere* Schottel; er schwärmt den ganzen tag Stieler; wir haben die ganze nacht geschwärmt, die soldaten schwärmen auf dem lande Steinbach; zechende, schwärmende menge Goethe DuW. 9; das schwärmen kann ich nicht mehr vertragen Kotzebue Pagenstr. 1, 15; unsinnlicher von dem Schweifen der Gedanken: ihm schwärmen abwärts die gedanken nach seines vaters hallen Goethe Iphig. 1, 1; kleinod der erinnerung, zu dem . . die gedanken zurück ihm schwärmen Geibel 7, 196; dasz du schauest, nicht schwärmst Goethe Metamorph. der Tiere 61; unpersönlich: es schwärmt in seinem kopfe Adelung; besonders bei gehobenem Gefühl: die langentbehrte freiheit macht euch schwärmen Schiller M. Stuart 3, 1; ich hab geliebt, ich hab geschwärmt Geibel 1, 12; von etwas, für einen oder etwas schwärmen; der in öffentlichen reden von der edlen Stauffacherin . . schwärmte Keller Seldw. 2, 83; wenn gleich du in Rom nicht für alte säulenschafte . . schwärmtest Moltke 6, 151; schwärmen in religiösem Sinne, abweichen von der reinen Lehre: ein guter poet . . Johannes Weis, on das er ein wenig geschwermet hat am sacrament Luther 8, 393a; vgl. dazu schwarm und

schwärmer. — **Schwärmer**, m. der da schwärmt; Name von Tierarten, besonders von Schmetterlingen, Abend- oder Nachtfaltern; Bezeichnung eines Jagdhundes, der leicht von der Fährte abschweift; von Menschen die in lautem Treiben umherfahren, gassen-, nachtschwärmer; euch schwärmern, die ihr alle tage hofiert, alle tage zu gaste seid Lessing Brief 1770; flatterhafter Liebhaber: den schwärmer in ihren armen zu binden Wieland Am. 1, 1; Mensch mit abschweifenden, begeisterten Gedanken: seine unaufhaltsame neigung, das ideelle verwirklichen zu wollen, brachte ihn in den ruf eines schwärmers Goethe DuW. 19; der warmblütige schwärmer Heyse 6, 268; schwärmer für eine person, sache; fanatischer Sektierer im Glauben: gott wirdt jhr thorheit offenbarn, . . wie man an schwermern merken kan Albertus Esop 16, 132; schwärmer, welche die durchsetzung gewisser religionsbegriffe zur absicht haben Lessing 11, 465; — Bezeichnung eines Feuerwerkkörpers: schwermerlein aus einer aufgestiegenen ratquet Simpl. 2, 55; schwärmer schlängelten und platzten Goethe Wahlverw. 1, 15. — **Schwärmerei**, f. schwärmerische Art, Verfahren als Schwärmer; von herumfahrenden Menschen, gassen-, nachtschwärmerei; von der bezüglichen Richtung der Gedanken: schwärmereien in krankheit Stieler; ansatz zu trübsinniger schwärmerei Lessing Gal. 1, 4; mit dem Nebenbegriff des Gehobenen und der Begeisterung: sie hat so eine sanfte schwärmerei im blicke Iffland Reise nach d. Stadt 3, 2; die schwärmerei vergeht Benedix ein Lustspiel 1, 9; schwärmerei für ein mädchen, für eine schöne landschaft; Äußerungen eines solchen Gefühls: einer schwärmereien sagen; — in Glaubenssachen enthusiasmus und schwärmerei Lessing 11, 461. — **schwärmerisch**, einem Schwärmer eigen oder zufallend, nach den meisten Bed. dieses Subst.: schwärmerisch, *bacchans, bacchanalis, delirus* Steinbach; in neuerer Spr. besonders von der bezüglichen Gedankenrichtung: schwärmerischer mensch, liebhaber, schwärmerische begeisterung; sie selbst werden oft das opfer ihres schwärmerischen heldenmuths Wieland Danischm. 14; = Schwärmen erzeugend: ihr grünen schwärmerischen thäler Schiller Räub. 3, 2.

Schwarte, f. dicke Haut; gemeingerm., nicht überall bezeugtes, dem Ursprunge nach dunkles Wort mit der ursprünglichen Bed. der behaarten Haut, altnord. svörðr, altengl. sweard, altfries. swarde, mhd. swarte, swart, mnd. swarde, swarte; im Mhd., wie in andern Dialecten, auf die menschliche Kopfhaut bezogen: ir hâr si ûz der swarten brach Wigal. 198, 7; erhalten jetzt noch in kopfschwarte für die Haarhaut des Kopfes; = Haut überhaupt: er sluog in daz im wæte vome schafte ûzer swarten bluot Parz. 155, 3; nhd. verengt: die schwart oder genick, das hinder teil am halsz Maaler; neuer allgemeiner, aber nur noch in derber Spr.: eine dicke schwarte haben; in festen Formeln: einem die schwarte klopfen; gott griff denen redlich auf die schwarten, die Mosen dempfen wollen Mathesius Luth. 66b; soll ihm die schwarte nicht von mancher husche knacken Günther 418; — von einer dicken Haut bei Tieren, besonders bei Schweinen: die veizten, diu in dem swein ist zwischen der swarten und dem rôten flaisch Megenberg 309, 22; speckschwarte, die mit Speck unterzogene Haut; bei Jägern auch schwarte des dachses, dachsschwarte; Bucheinband aus Schweinsleder (ein buch in schwarte binden), und verächtlich so gebundenes Buch aus alten Zeiten: in dem kleinen Wolfenbüttel unter schwarten vermodern Lessing an Ramler 1774; gleichwol sind mir die schwarten etwas werth an EKönig 1776; eine alte schwarte Immermann Münchh. 1, 76; — übertragen auf die Haut, die sich von gekochten Speisen an den Geschirren ansetzt, schwärtchen Adelung; in Hüttenwerken die Rinde, die sich beim Abtreiben auf dem geschmolzenen Erze bildet; schwarte, grüne schwarte, landschaftlich = Rasen, bairisch begraste Ackerrinde, mit Gras überwachsenes Brachfeld Schmeller; in der Schneidemühle das erste und letzte Brett, das beim Brettschneiden aus einem Sägeblock geschnitten wird und noch die Schale des Baums trägt. — Zusammensetzungen: **Schwartenmagen**, m. Schweinsmagen, mit zerschnittenem Speck und Fleisch gefüllt. — **Schwartenwurst**, f. wie schwartenmagen.

Schwarten, einem die Schwarte klopfen, einen prügeln, peitschen Schmeller; angeschnauzt von meinem herrn und abgeschwartet in der still' Immermann Münchh. 2, 22. — **schwartig**, älter **schwarticht**, schwartenartig: schwarticht, *crustosus*, das fleisch ist sehr schwarticht, magrigkeit macht schwarticht Stieler; bei Weißgerbern schwartig, hornig, vom Leder, wenn es nach dem Gerben hart ist Jacobsson.

Schwarz, die dunkelste Farbe habend. Gemeingerm. Wort, goth. svarts, altnord. svartr, altengl. sweart, altsächs. fries. swart, ahd. mhd. swarz; ohne sichere indogerm. Entsprechung, da das verglichene lat. sordes Schmutz zweifelhaft bleibt. Steigerungsformen mit Umlaut. 1) als Adj., Gegensatz weisz; im eigentlichsten Sinne: schwarze farbe, haare, schwarzes tuch, kleid; schwarz gefärbt; schwarz gekleidet, auch als Zeichen vornehmer Feierlichkeit, wie der Trauer; schwarz wie ein rabe (Hohel. 5, 11), rabenschwarz, wie eine kohle, kohlschwarz; schwarze buchstaben auf weiszem papier, daher etwas schwarz auf weisz haben (Benedix rel. Stud. 3, 10), geschrieben, urkundlich; schwarz auf weisz zu beweisen Bismarck an Gerlach 109; schwarze noten, solche mit gefüllten Köpfen, viertel, achtel u. s. w.; schwarzer rusz; der schwarze mann, in der Kinderspr. = Schornsteinfeger; der teufel, die hölle ist schwarz; der . . swarze hellewirt Winsbecke 40, 10; den teufel schwarz schildern, malen, bildlich = Böses als Böses hinstellen; schwarz wie die hölle Schiller Wallenst. Tod 2, 2; in verschiedenen Abstufungen, = höchst dunkel: schwarze augen, kirschen; die schwarze nacht; in schwarzer mitternacht Gleim 2, 204; der schwarze Letheflusz Schiller Räub. 2, 2; mit hohem, dichtem schwarzen tannenwald bestanden Moltke 5, 66; der von der Sonne verbrannte ist schwarz geworden; schwarze wolken; der himmel überzieht sich schwarz, wird dicht wolkig; schwarzes blut, im Gegensatz zu leuchtend rotem, auch Zeichen galliger Gemütsart (hypochondrie oder schwarzblütigkeit Schubart Leb. 180); in technischer Spr. schwarzes kupfer, dunkles, noch ungereinigtes; schwarze münze, stark mit Kupfer versetzte, im Gegensatz zur weißen, aus gutem Silber bestehend; schwarzes wild, bei den Jägern Wildschweine; schwarzes holz, bei Förstern Nadelholz; schwarze kunst, bei Kupferstechern, Kunst in gewisser dunkler Manier zu ätzen; bei Bäckern schwarzes brot, dunkles, im Gegensatz zum Weißbrot; schwarzes mehl, grobes, u. s. w.; — mit dem Sinne des schmutzigen: sie hat sich im gesichte schwarz gemacht; schwarze fingernägel, zähne, hände; schwarze wäsche, ein schwarzes hemd; ausz den schwarzen schmutzigen hofbechern zu trinken Garg. 82; — bildlich, unsinnlich: das leben und die welt so hart und schwarz zu mahlen Iffland Jäger 4, 10; Sie sehen es auch gar zu schwarz Bewußtsein 2, 2; schildern Sie . . möglichst schwarz Freytag Journ. 1, 2; nicht so schwarz in die zukunft blicken Bismarck Red. 8, 195; dichterisch: den schwarzen gram Hagedorn Horaz 232; schwarzer sorgen heer stieg wolkicht vor ihm auf Uz 2, 34; bei beginnender Ohnmacht, ihm wird schwarz vor den augen; als Redensart sich schwarz ärgern; einen so ehrwürdigen schwarzen dunst vor augen machen Lenz Hofmeister 2, 1; moralisch gewendet: einen bei andern schwarz anschreiben, als

Bösewicht; das schwarze register, Verzeichnis von anrüchigen Personen; schwarze thaten, ein schwarzes herz; der frevler speit . . die schwarze seele aus Wieland Ob. 1, 62; wie schien mirs (ein Fehler) schwarz, und schwärzts noch gar, mirs immer doch nicht schwarz gnug war Goethe Faust I; schwarze kunst, Zauberei mit Hilfe der bösen Geister; die schwarze stunde (Schiller Räub. 4, 5), da einer zur Hölle fährt; schwarzer schiffer (ebd.), der ins Totenreich fährt; — als Spielausdruck schwarz werden, wenn man im Kartenspiel gar keine Stiche erhält. 2) als Subst. a) Masc. und Fem. der, die schwarze, Mann oder Frau von schwarzer Kleidung oder Aussehen; des schwarzen schaft (eines Ritters in schwarzer Rüstung) Wieland Geron 84; der schwarzen erster (Mohr) Ob. 12, 55; der schwarze, auch der Teufel; ein schwarzes Pferd, Rappe; die schwarzen, im Volke Geistliche, wegen ihrer schwarzen Kleidung; auch die zur Partei der Ultramontanen Gehörigen. b) Neutr. das schwarze: das schwarze und weisze recht nah an einander zu mahlen Goethe W. Meister 1, 8; das schwarze vom nagel und das weisze vom nagel (Fingernagel) Hebel 2, 58; das schwarze im auge; bei der Scheibe: das schwarze treffen in der scheibe Schiller Tell 3, 3; ich habe oft geschossen in das schwarze 4, 3. c) das schwarz, mit substantiver Declination, als Stoffwort: ein tiefes, dunkles schwarz; das blau-, braun-, rot-, elfenbeinschwarz; hier auch ein Plur. in technischer Spr., als Artbezeichnung: der kaufmann legte verschiedene schwarz neben einander vor; in allgemeiner Spr., zum Teil weniger scharf oder bildlich: jener wolke schwarz Freiligrath 1, 8; aus schwarz weisz machen; schwarz und weisz nicht zu unterscheiden wissen; in der Küche Name einer mit Blut bereiteten Speise, gänse-, hasenschwarz; schwarzsauer (vgl. sauer 5); auf der Scheibe bei Glücksspielen rot und schwarz, nach franz. *rouge et noir*. — Zusammensetzungen: **Schwarzamsel**, f. echte Amsel. — **Schwarzauge**, n. Wesen mit schwarzen Augen. — **Schwarzbeere**, f. Heidelbeere. — **schwarzblau**, blau ins Schwarze spielend. — **schwarzbraun**, braun ins Schwarze spielend; gern von Haar und Gesichtsfarbe: die schwarzbraune, runzliche, zottigte vettel Schiller Räub. 2, 3; schwarzbraun kind, dein herz behüt Geibel 1, 34. — **Schwarzbrot**, n. Brot aus schwarzem Mehl, Roggenbrot. — **Schwarzdorn**, m. Schlehdorn. — **Schwarzdrossel**, f. Amsel. — **schwarzgelb**, dunkelgelb, ins Schwarze spielend; in neuer Spr. auch = schwarz und gelb, zur Bezeichnung einer Landesfarbe: hinter den schwarzgelben grenzpfählen (Österreichs). — **schwarzgrau**, dunkelgrau. — **Schwarzholz**, n. Nadelholz. — **Schwarzkopf**, m. Wesen mit schwarzem Kopfe, von Menschen und Vögeln. — **Schwarzkümmel**, m. Feldkümmel. — **Schwarzkünstler**, m. der die schwarze Kunst versteht, auch Zauberer schlechthin: *nigromanticus* schwarzkunster Dief.; der schwarzkünstler Faust Freytag Soll 2, 314. — **Schwarzmeise**, f. eine Meisenart. — **schwarzrot**, dunkelrot: der ander liechtrot behütet, der dritt schwarzrot verkappet Garg. 105; in neuer Spr. auch = schwarz und rot, als Landesfarbe: die schwarzrote fahne Würtembergs; das schwarzrotgoldene banner Deutschlands 1848. — **Schwarzschimmel**, m. Schimmel, weißes Pferd mit schwarzen Flecken. — **Schwarzseher**, m. der schwarz sieht (vgl. unter schwarz 1), Unglück ahnt: dasz er mich für einen schwarzseher hält Bismarck Reb. 4, 373. — **schwarzsichtig**, schwarz sehend oder dazu geneigt: war er vor dem kampfe immer aufgeregt und schwarzsichtig Treitschke 1, 403; dazu **Schwarzsichtigkeit**, f. Häusser d. Gesch. 4, 268. — **Schwarzspecht**, m. Name einer Spechtart. — **Schwarztanne**, f. Fichte. — **Schwarzwald**, m. Nadelwald; Gebirgsname. — **schwarzweiß**, schwarz und weiß, Bezeichnung einer Landesfarbe: die schwarzweisze fahne Preuszens. — **Schwarzwild**, n. wilde Schweine, auch Bären und Dachse. — **Schwarzwurzel**, f. Name mehrerer Pflanzen, besonders jetzt der Scorzonere; auch schwarzwurz.

Schwärze, f. Zustand des schwarzen, ahd. swarzî, mhd. swerze; schw. des tuches, haares, der tinte; der haut, des himmels, der wolken; nu aber ist jr gestalt . . tunkel fur schwerze Klagel. Jer. 4, 8; übertragen: schwärze des undanks, verrats, lasters; — schwarzer Stoff: etwas mit schwärze überstreichen; drucker-, schuster-, eisenschwärze; bei Bergleuten ist schwärze eine schwarze, milde, rußige Bergart, welche bisweilen Silber hält; im Hüttenwerk der noch Quecksilber haltende Schmutz. — **schwärzen**, 1) schwarz machen, ahd. mhd. swerzen; nach den verschiedenen Begriffsabstufungen des Adjectivs schwarz: leder, eisen; gegerbte kuhhaut . . schwärzen Rosegger Waldheim. 2, 102; eine naht mit farbe, tinte; man . . schwärzte ihnen die gesichter Keller Sinnged. 210; sie schmälert, gleicht und schwärzt der augen dünnes haar Rachel Sat. 1, 347; vom rauch wird die küche geschwärzt; sonnenbrand schwärzt die gesichter; der junge, ein von der sonne geschwärztes, kräftig aufgeschossenes gewächs CF Meyer Jenatsch 83; abendlicht schwärzt die umrisse; vor der breiten stadtfeste . . während sie sich in rasch wachsender dämmerung schwärzte Nov. 2, 155; kranz von büschen, der Hasels höh mit grünen schatten schwärzt Haller 4; reben . . die Chios edle berge schwärzen Uz 1, 35; wolken schwärzen den himmel; so bald die luft ein feuchter südwind schwärzet Hagedorn Fab. 1, 55; stracks schwärzt der himmel sich Wieland Ob. 7, 17; wenn sich die wolken schwärzen Geibel 1, 226; wie aus geschwärzter luft die heuschreckwolke herunterfällt Schiller Jungfr. Prol. 3; in technischer Spr. schwärzen bei Malern und Kupferstechern, mit Schwarz überziehen, bestreichen, mengen; bei Kohlenbrennern den meiler schwärzen, mit Kohlenstaub belegen; in scherzhaftem Bilde schwärzen für trunken machen: der ist geschwärzt Stieler; — mit dem Nebenbegriff des verunreinigens: wäsche schwärzen, einschwärzen Adelung; der knabe hat sich die hände im straszenkot geschwärzt; dessen kleider zerrissen und über und über von sumpfwasser geschwärzt waren CF Meyer Jenatsch 185; — unsinnlich, anrüchig, verdächtig machen: um seinen freund zu schwärzen Hagedorn die Freundschaft 202 (vgl. anschwärzen); dasz hämische bosheit Ihre gute absicht .. schwärze Schiller Picc. 2, 2; für Erkenntnis trüben: des urtheils licht (ward) geschwärzt Haller 139; moralisch beflecken: ein geschwärztes gewissen Adelung; wenn dich einst der name bastard schwärzt Schiller Kindsmörderin; that, die euer leben schwärzt M. Stuart 1, 4; — schwärzen, ursprünglich österreichischer Ausdruck für schmuggeln, paschen: waaren schwärzen Adelung, vgl. auch einschwärzen; frei: die (Ketzer) willst du nun . . in diese hohen kreise schwärzen Goethe Faust II 1. 2) intrans., für älteres ausgestorbenes schwarzen, schwarz werden: wenn die kupferstiche der luft oder dem rauch ausgesetzt sind, so schwärzen sie nach Jacobsson. — **Schwärzer**, m. der schwarz macht; bei Stieler Schwarzfärber; jetzt besonders Ausdruck für Schmuggler: in geschlossenen schaaren zogen die schwärzer aus Treitschke 4, 351. — **schwärzlich**, etwas schwarz, dem Schwarz ähnlich, älter schwärzlicht, mhd. swarzleht: schwärzlicht und schwärzlich Stieler; in schwärzlichtem gewimmel ein kranichheer Schiller Kran. des Ibykus; in schwärzlicht grauen zügen Hero; sein bart .. ein schwärzlich silbergrau Shakesp. Hamlet 1, 2.

Schwatz, m. Handlung des Schwatzens und Geschwatztes, mhd. swaz: mit einem einen schwatz anfangen, von etwas einen schwatz machen; schwätze alter weiber; wird sich der schwatz nie enden, der philosophie heiszt? Klopstock 2, 72. — **schwatzen**, leicht,

mit viel Worten, unüberlegt reden, mhd. swatzen und swetzen, wahrscheinlich eine Intensivbildung, die mit mhd. swateren, swaderen, rauschen, klappern, schwatzen (vgl. schwadronieren 2) zusammenhängt und auf lautmalendem Grunde ruht; die mhd. Form swetzen setzt sich nhd. als schwätzen fort, älter neben schwatzen auch in nördlichen Quellen, jetzt nur im Süden. In harmlosem Sinne, zur Unterhaltung plaudern: schwätzen, erzellen Maaler; wöllen wir darvon ein wenig schwetzen Luther krit. Ausg. 12, 592; nächten, da ich bei ir was, schwatzten wir dann disz, dann das Goedeke-Tittmann Liederb. 49; in neuerer Spr. besonders bei Schriftstellern oberdeutscher Heimat: zum schwätzen, . . zum kosen mit der freundin Grillparzer 6, 8; von den herrlichen bildern . . süsz zu schwatzen Lenau 149; volksmäßig: lustige vögel, die gerne schwatzen Schiller Wallenst. Lager 1; = reden, sprechen: so sag doch, so schwätz doch Räub. 2, 3; wie schwätzt ihr wieder 4, 3; bei Kotzebue spottend als Kraftwort im Stil der Ritterromane: der dirne gelegenheit zu geben, unbemerkt mit ihrem ritter zu schwatzen Kleinstädt. 3, 13; — mit tadelndem Beisinne, unüberlegt, gehaltlos reden: solch lange unnütze schwetzen thun Luther 1, 151b; unsere schwermer, die da vil davon kunden schwatzen und speyen krit. Ausg. 12, 497; wenn philister schwätzen Goethe Generalbeichte; mit den kellnern aller nationen wissen sie geläufig zu schwatzen Keller Nachlaß 47; ein langes und breites (Iffland Frauenstand 3, 3), in den tag hinein (Keller Werke 8, 186) schwatzen; ausz der schul odẽr ausz dem hausz schwetzen Maaler; bei derber Zurückweisung: bruder, schwatze von büchern und kirchen Leisewitz Jul. v. Tar. 5, 5; möge die trauer schwatzen und die langeweile: das glück ist stumm Hvkleist Schroffenst. 5, 1; verläumdend, anklagend reden: sie möchten wider uns reden und schwetzen 1. Sam. 27, 11; man pflegt zu schwetzen mancherlei Alberus Esop 9, 40; in erweiterter Fügung, mit Angabe der Wirkung, auch refl.: Hircan, der philosoph, will sich unsterblich schwätzen Cronegk 2, 123; du hast mir den fluch aus dem herzen geschwätzt (überredend) Schiller Räub. 2, 2; du hast ihn nicht in dein haus geschwatzt Kab. 1, 1; sich halb zu tod, frei, los (Goethe Rein. F. 6) schwatzen, u. a.; — von Tieren (vgl. auch geschwätzig): schwatzende stare, papageien; kein vogel schwatzt auf düstrer ulmen zweigen Uz 1, 173. — **Schwätzer**, m. schwatzender Mensch, mhd. swetzer, swatzer; Redseliger: im rhat sei ein schwetzer Garg. 79; meist mit üblem Nebensinne: unnützer (Sir. 19, 5), frecher (Tit. 1, 10), groszer (Keller Werke 1, 37) schwätzer; für einen importunen, brieflichen schwätzer erklärt zu werden Bismarck an Gerlach 35. — **Schwätzerei**, f. Geschwätz. — **Schwätzerin**, f. schwatzende Frau; Redselige, von der persönlich gedachten Hoffnung: wie ward die süsze schwätzerin so stumm Lenau 20; bei neckendem Verweis: leichtfertige schwätzerin Schiller Fiesko 2, 11; tadelnd: giftige schwätzerin 1, 1. — **schwatzhaft**, zum Schwatzen geneigt, plauderhaft, klatschhaft: schwatzhafter kerl, alt schwatzhaftes weib, schwatzhafte zunge Steinbach; schwatzhaft sein, die schwatzhafte älster Adelung; erweitert: er ist fein schwatzhaftig Stieler; dazu **Schwatzhaftigkeit**, f. schwatzhaftes Wesen; schwätzhaftikeit Keisersberg Clappermaul 80a. — **schwätzig**, schwatzhaft: schwetzig und furwitzig 1. Tim. 5, 13; der schwätzige staar Lichtwer Fab. 1, 11; sonst geschwätzig (s. d.); als schwätzicht: er ist sehr schwätzicht Stieler.

Schwebe, f. Zustand des Schwebens, mhd. swebe; mehr in festen Formeln als in freier Stellung; sinnlich, körperlich: wird er (der Zaubermantel) uns in der schwebe halten Grabbe 2, 50; ergriff den niedrigsten ast, mich in der schwebe zu halten Heyse 8, 174; übertragen: diese schwebe ist . . peinigender als die schlimmste gewiszheit Moltke 6, 195; zustand der schwebe (zwischen Leben und Tod) Heyse 5, 285; in der schwebe zwischen beiden groszmächten Moltke 4, 182; prozess ist noch in der schwebe Bismarck Reb. 6, 122; blieben die widerwärtigen händel noch immer in der schwebe Treitschke 2, 135; er hielt sich . . in der schwebe zwischen schlächter und opfer CFMeyer Ang. Borgia 99; — schwebender, wiegender Gegenstand, z. B. Gipfel: hoch in der schwebe des baums Voß Idyll. 14, 68. — **schwebeln**, leicht, unruhig sich bewegen, Iterativ zu schweben, dem mhd. swibelen taumeln entsprechend; in der Reimverbindung mit nebeln (s. dort); allein: duftig schwebeln, luftig tänzeln Uhland 150. — **schweben**, sich über dem Boden leicht bewegen; ahd. swebẽn, mhd. sweben, Dauerbildung zu dem starken Verbum altnord. svîfa gleiten, gehen, treiben, zu dem auch ahd. sweib, Bewegung, sweibôn sich bewegen, schwanken, mhd. sweiben, schwenken, schwingen, und unser schweifen (s. d.) gehört; das umschriebene Prät. mit haben, wenn mehr die Thätigkeit, mit sein, wenn mehr der Zustand des Schwebens betont werden soll: der geist gottes hat über ihnen geschwebt; das wort hat ihm auf der zunge geschwebt; (ein Engel) sei aus seiner wolke . . um sie geschwebt Lessing Nath. 1, 1. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, a) = schwebend weilen, von Vögeln in der Luft (geier . . schwebt Lenau 132), Wolken (Sir. 43, 15); auch vom Schiff im Wasser: ein schif . . swebet ûf dem wâge Flore 3849; und vom Seefahrer: habe ich weniger auf einem stürmischen meere die zeit geschwebet? Goethe Clav. 3; und sonst von Lebewesen, Dingen: der geist gottes schwebet auf dem wasser 1. Mos. 1, 2; seht, wie er (der gen Himmel fahrende Christus) auf den lüften schwebet Ramler 2, 172; mein Karl! wenn du um mich schwebest im gewand des friedens Schiller Räub. 5, 2; schweben wie ein drohender komet über diesen gebirgen 2, 2; sie (die Glocke) bewegt sich, schwebt Glocke 430; über der erde schwebt ein duft Goethe 27, 282; der luftballon schwebt in den wolken, u. a. b) = schwebend sich bewegen, gehen, kommen, gleiten, mit entsprechenden Zusätzen der Bewegung: das ich (der Ölbaum) schwebe uber die bewme Richt. 9, 9; über die höhen . . schweben Jes. 58, 14; empor schweben von Vögeln Hiob 5, 7, von Cherubim Hes. 10, 15; als er endlich näher ihr schwebt Klopstock 2, 222; verklärt ihn zwischen wolken, dasz er hoch und höher . . schwebe Goethe Tasso 1, 3; sie schwebt im tanze dahin, u. a. 2) nach der Bed. 1a mannigfach übertragen; von Personen: will der adel höher schweben dann ander leut Alberus Esop 13, 117; daz ich . . in vil kleiner wünne swebe Barl. 29, 2; daz wir in dem tôde sweben arm. Heinr. 95; dasz wir all am rand des todes schweben Schiller Tell 4, 1; schwebte die gestalt Friedrichs, sein name, sein ruhm, . . wieder oben Goethe DuW. 2; in zweifeln, zwischen furcht und hoffnung, zwischen zweien empfindungen (Clav. 4), im irrtum (Gaudy Erz. 32), in gefahr schweben; von Dingen, Zuständen: etwas schwebt vor augen; wie ein stilles gebet auf ihrem rosigen munde schwebte Thümmel 5, 242; ein ausdruck schwebt auf der zunge (Bismarck Reb. 16, 109), name auf den lippen (13, 84); ewigkeit, verdammnis schwebt auf dem laut deines mundes Schiller Räub. 5, 1; so schwebte . . eine immerwährende drohung über dem orden CFMeyer Nov. 2, 198; deshalb schwebte um den liebsten besitz auch etwas unheimliches Freytag Bild. 1, 189; alles übrige schwebt in ungewiszheit Moltke 6, 333; gemeinschaft die . . in der luft schwebt Bismarck Reb. 3, 120; die verhandlungen hierüber schweben 7, 66; musikalisch schwebt ein ton, wenn er nicht ganz rein ist, sondern nach Höhe oder Tiefe ein wenig abirrt, vgl. schwebung; im Part. der Gegenwart:

schwebende frage (2, 71), angelegenheit (Preußen i. B. 1, 58), schwebender process, streit (Ranke Werke 1, 274); die sache durch ein schiedsgericht schwebend erhalten 333; bangen in schwebender pein Goethe Egm. 3; im Inf.: was nicht entschieden werden kann, bleibt im schweben Wanderj. 3, 14. 3) als bergmännischer Ausdruck schwebend, hangend, überhangend, mit dem Nebenbegriffe des Unfesten: schwebender abbau, schwebende strecke, schichten, schwebender gang, schwebendes bohrloch, schwebende markscheide u. a.; schwebende firste, Decken oder Dächer die dem Einsinken drohen, schwebende mittel, Mittel (vgl. dort 4) in und über der Firste eines Stollens oder einer Strecke Veith 438. — **Schwebung**, f. Handlung, Zustand des Schwebens; musikalisch = leichte Unreinheit eines Tones (vgl. schweben 2): der ton ist um eine schwebung zu scharf.

Schwefel, m. Bezeichnung eines gelben, leicht brennbaren Minerals. Gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort dunkeln Ursprungs, goth. svibls, altengl. swefl, ahd. swepol, swebul, swebil, sweval, mhd. swebel, swevel, mnd. swevel und swavel; die Form schwebel noch manchmal im älteren Nhd. (schwebel und fewr 1. Mos. 19, 24, schwäbel Maaler; schwebelhölzlein Simpl. 2, 178), im Allgemeinen steht unsere heutige Form, durch ahd. und mhd. swevel vorbereitet, schon im 16. Jh. fest: *sulfur* swebel, schwebel, swefel, schwefel Dief.; unterschieden in natürlichen, gediegenen, lebendigen und gemachten, künstlichen schwefel; pech und schwefel des todten meers CFMeyer Nov. 2, 282; in Hauswirtschaft und Gewerbe, als Arznei, zum Pulvermachen verwendet; der hüpfende pulverthurm . . drum stank auch die luft so nach schwefel Schiller Räub. 2, 3; mit stahl und schwefel (Hieb und Schuß) angreifen Lohenstein Arm. 1, 452ª; in der Bibelspr. zur Strafe der Bösen: das er (Gott) alle jr land mit schwefel und salz verbrand hat 5. Mos. 29, 23; er wird regenen lassen uber die gottlosen blitz, fewr und schwefel Ps. 11, 6; in der Hölle: wird gequelet werden mit fewr und schwefel Offenb. 14, 10; der teufel . . ward geworfen in den feurigen pful und schwefel 20, 10; pech und schwefel daselbst, vgl. unter pech; formelhafter Vergleich wie pech und schwefel, zur Bezeichnung engen Zusammenhalts, aber auch in der verblaßten Bed. von höllisch = fürchterlich, ungeheuer (Bd. 2, 192): der reitet wie pech und schwefel Bismarck an Gerlach 2. — Zusammensetzungen: **Schwefelabdruck**, m. Abdruck einer Gemme oder Münze in Schwefel. — **Schwefelbad**, n. Heilbad mit Schwefelteilen vermischt. — **Schwefelbande**, f. ursprünglich Spottname einer Verbindung in Jena, die sich neben der Burschenschaft unter dem Namen sulphuria aufgethan hatte, und, weil sie keine Satisfaction gab, in allgemeinen Verruf kam; dann allgemein von einer schlimmen Genossenschaft: das ist eine schwefelbande. — **Schwefelblume**, f. feinster Teil des Schwefels bei der künstlichen Darstellung desselben. — **Schwefeldampf**, m. Dampf von angezündetem Schwefel, oder stark mit Schwefel gesättigt. — **Schwefelfaden**, m. in flüssigen Schwefel getauchter Faden: schwefelfäden zum licht oder feuer anmachen oec. Lex. 2245; vor dem laden stehn, und schwefelfaden verkaufen Rabener Sat. 3, 159. — **schwefelgelb**, gelb wie Schwefel, blaßgelb ins Grünliche fallend. — **Schwefelholz**, n. dünnes Holzstück mit Schwefel bestrichen, zum Feueranzünden: schwäbelhölzle Maaler; viel feurfähiger . . als die beste schwebelhölzlein Simpl. 2, 178; mit langen schwefelhölzern Wieland Abd. 3, 5; der Name später auch auf die Reibzündhölzer übertragen. — **Schwefelhütte**, f. Berggebäude, in welchem der Schwefel aus dem rohen Erz gewonnen wird. — **Schwefelleber**, f. eine Gattung der Schwefelmetalle. — **Schwefelofen**, m. Ofen zur Gewinnung von Schwefel. — **Schwefelquelle**, f. Heilquelle mit Schwefelteilen. — **Schwefelrauch**, m. Rauch von angezündetem Schwefel, oder stark mit Schwefel gesättigt: (man pflegt) weiszen spitzen bei dem waschen durch schwefelrauch eine . . reine farbe wiederum zu geben oec. Lex. 2245. — **Schwefelregen**, m. Regen von Schwefel, mit Schwefel: der schwefelregen von Sodom Schiller Kab. 2, 4; Regen mit gelbem Blütenstaub Hebel 2, 19. — **Schwefelsammlung**, f. Sammlung von Schwefelabdrücken Goethe DuW. 8. — **schwefelsauer**, in der Chemie, die höchste Oxydationsstufe des Schwefels darstellend; schwefelsaure salze, Sulphate. — **Schwefelsäure**, f. Vitriolsäure. — **Schwefelstrom**, m. Strom flüssigen Schwefels Jes. 30, 33. — **Schwefelwasser**, n. schwefelhaltiges natürliches oder künstliches Mineralwasser. — **Schwefelwasserstoff**, m. Verbindung von Schwefel und Wasserstoff.

Schwefelicht, schwefelig, Schwefel enthaltend, schwefelartig, mhd. swebeleht, sweveleht: hatten fewrige und gele und schweflichte panzer Offenb. 9, 17; schwefelichter wein, schwefelicht wasser, schweflichter gestank Stieler; schwefelige erde Adelung; in der Chemie schweflige säure; im schwefelichten gewölk Uz 2, 49. — **schwefeln**, 1) mit Schwefel behandeln: wein (Stieler), ein fasz, den keller schwefeln; wolle, spitzen werden geschwefelt; mit Schwefel verbinden: der zunder (ist) geschwefelt Voß Idyll. 3, 183; geschwefeltes wasserstoffgas. 2) anderes schwefeln, in volksmäßig derber Rede für unüberlegt, wortreich reden: er schwefelt, schwefelt viel, den ganzen tag; von etwas schwefeln; Nebenform schwafeln, schwabbeln; wohl zu schwappen (s. d.) gehörig.

Schweif, m. Schwung und Schwingendes, wedelnder Schwanz; ahd. mhd. sweif, dem altnord. sveipr umschlingendes Band entsprechend, zu schweifen (s. d.) gehörig; in älterer Spr. von weiterer Bed., namentlich auch abstrakt = Umschwung, Lauf, z. B. in des selbin jâres sweif Jeroschin 24362; vgl. dazu noch umschweif; übertragen auf den rund umlaufenden Saum eines Mantels: daz der mantel sînen sweif vil ebene umbe ir lîp begreif KvWürzburg Part. 8723; geblieben im Nhd. als Saum und Schleppe: schweif, *fimbria, instita* am kleide Schottel; der schweif am kleide, *vestis fimbria, syrma* Steinbach; mit der rechten trug er (der Abbé) den schweif seines mantels Goethe 36, 145; übertragen auf das was einer nach sich zieht, Anhang: ein schweif von redensarten, menschen, straszenjungen (Moltke 6, 501); der . . einen langen schweif von . . taugenichtsen und bettlern nach sich schleppte Wieland Danischm. 42; einige gesellen, die meinen schweif bildeten Keller Werke 1, 142; gewendet auf den beweglichen langen Schwanz eines Tieres: eis schâfes sweif Boner Edelst. 54, 50; schweif eines hundes (höllenhund . . mit regem schweif Ramler 2, 194), pferdes, löwen, tigers (schlägt mit dem schweif einen furchtbaren reif Schiller Handschuh), vogels, einer schlange, u. s. w.; auch des Teufels: wo siehst du hörner, schweif und klauen? Goethe Faust I; schweif eines kometen; als Schmuck, helmschweif bei Kriegern, als Standarte, Rangabzeichen u. s. w., vgl. roszschweif; außerdem in technischer Spr.: schweif an der seule, *circuitus columnae* Schottel; auch schweif eines strebepfeilers, hintere Seite; schweif am Arm eines Ankers; bei Böttchern abgeschärftes Ende einer Daube; schweif eines blasebalgs Verlängerung des mittleren Bodens, zur Befestigung des Balges dienend; bergmännisch schweif eines ganges, äußerstes Ende und das daselbst brechende Erz, u. s. w.; schweif einer auster, deren Bart. — Zusammensetzungen: **Schweifstern**, m. Stern mit einem Schweife, Komet (unterschieden von einem gleichlautenden Worte, vgl. schweifen). — **schweifwedeln**, mit dem Schweife wedeln, neueres Wort zur Bezeichnung kriechender

Unterthänigkeit: er hat immer vor seinen gönnern geschweifwedelt.

Schweifen, 1) sich schwingen, wenden, umherstreichen; ahd. sweifan, mhd. sweifen, reduplizierendes Verbum mit dem Prät. swief, in engem Zusammenhange mit dem starkformigen Verbum mhd. swîfen, Prät. sweif gleicher Bed., wurzelverwandt auch zu schweben und den dort genannten Bildungen. Die reduplizierende Form ist nhd. untergegangen (in komischer Rede wird bisweilen schwief und schwiff statt schweifte gehört, wahrscheinlich aber als Neubildung), und dafür schwaches schweifte, geschweift eingetreten; umschriebenes Prät. mit sein und haben: er ist durch feld und wald geschweift; wir haben umhergeschweift. Trans. Fügung in der Bed. schlingen (sîn arme 'z umb den hals swief Ges. Abent. 2, 395) nur in älterer Spr., in Resten noch als Weberwort, winden, Garn auf den Weberbaum ziehen, garn schwaifen Aventin 2, 54; schweizerisch schweifen kehren, auskehren Stalder, vgl. dazu bair. schwaiben (wäsche, gläser), schwenken Schmeller; — sonst intranſ., in sinnlicher Bed.: schweifen, hin und wider faren, *vagari*, *circumvagari* Maaler; landstreicherisch: das hin und här schweifen oder streifen der kriegsleüten auszert jrem läger, *vagationes militum* ebd.; auf den straszen schweift unsicheres volk Freytag Ahnen 5, 123; ein schweifendes leben führen; auf den raub ümherschweifen Stieler; jetzt lieber als dichterisches Wort, von Lebewesen und belebt Gedachtem: durch feld und wald zu schweifen Goethe d. Musensohn; auf ihren weitschweifenden spaziergängen DuW. 19; hoch am himmel schweiften schon . . lerchen Eichendorff Taugen. 23; wo fink und amsel schweifen Geibel 1, 27; er schweife hier entlang die blühenden seegestade Leuthold Ged. 218; kühn und ungewöhnlich: der blonden locken loses schweifen Schiller Kindsmörderin; (Wüste) wo verlornes heulen schweift Laura am Klavier; übertragen auf menschliches Empfinden, Denken, Sehen: aus der wahrheit schranken schweift des mannes wilde kraft Würde der Frauen; willst du immer weiter schweifen? Goethe Erinnerung; liesz die augen . . über den garten schweifen Heyse Par. 2, 213; schweifende gedanken, phantasie, u. a. 2) anderes schweifen, Denominativ zu schweif, auch in seiner älteren Bed. (s. d.), mit einer Schwingung versehen, bogenförmig gestalten: schweifen, *sinuare*, *fimbrias assuere* Stieler; bretter schweifen; geschweifte füsze, kommoden; die hintere abschnittsfläche des kolbens . . ist geschweift Instr. 37; vgl. auch ausschweifen; — mit Schweif versehen, im Part.: geschweifte pfauen, schöngeschweifte rosse. — In Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Schweifsäge,** f. Säge zum Schweifen, Ausschweifen von Hölzern. — **Schweifstern,** m. umherschweifender, Planet Maaler (unterschieden von einem gleichlautenden Wort, s. unter schweif).

Schweifig, gern schweifend: wann die junge schneider mit anmessen umb die brust zugreifig und schweifig sind Garg. 15; jetzt noch in weitschweifig (s. d.). — **Schweifung,** f. Handlung des Schweifens; nach schweifen 1, Wendung, Zug: während der zeit die tanzende gesellschaft das auge durch ihre gleichförmigen schweifungen ergötzte Möser Phant. 2, 76; nach schweifen 2: schweifung eines brettes; Geschweiftes: die schweifungen an einem rococomöbel; vgl. auch ausschweifung.

Schweigen, 1) nicht reden, das Sprechen lassen oder unterdrücken; westgerm. Wort ursprünglich schwacher Biegung, altengl. swîgian, altfries. swîgia, altsächs. swigôn, ahd. swigên; das Mhd. und Mnd. bewahren die schwachen Formen noch, führen aber daneben das Wort in die starke Conjugation über (Prät. mhd. sweic, mnd. swêch, Part. geswigen), die sich nhd. einzig festgesetzt hat. Urverwandtschaft zu dem gleichbed. griech. sigân (für swigân) wird angenommen. Eine umschreibende Fügung, mhd. geswigen sîn für anhaltend, lange schweigen (geswigen wâren vogellîn Ulr. Lichtenstein Frauenb. 102, 19), dauert nur ausnahmsweise im ältern Nhd.: darnach als sie geschwigen waren Ap. Gesch. 15, 13. Verwendung mannigfach, alleinstehend, von Personen, in Verschlossenheit, Überraschung, Beschämtheit, Höflichkeit u. s. w.: etlicher schweiget, darumb, das er sich nicht kan verantworten. etlicher aber schweiget, und wartet seiner zeit Sir. 20, 5. 6; ein weib das schweigen kan 26, 17; rede, und schweige nicht Ap. Gesch. 17, 9; dann wird der rat (Beamter) vielleicht höflich schweigen Bismarck Reb. 15, 83; barsche Aufforderung: nichtswürdiger! schweig! Schiller Kab. 2, 6; statt der Person als Subj. das Organ: der mund, die stimme, zunge schweigt; die lippen schweigen Ev. Kleist Lob der Gottheit 61; mit näher bestimmenden und ausführenden Zusätzen: hört mir zu und schweiget still Alberus Esop 14, 4; vor sich hin zu schweigen Heyse Par. 1, 55; in älterer Spr. mit Gen., = von etwas schweigen: des spottes wart geswigen Boner Edelst. 75, 40; ich . . schweige der freuden Ps. 39, 3; jünger mit Präpositionen, von einem oder etwas; schweigen wir davon Schiller Karl. 2, 8; über etwas (Bismarck Reb. 3, 210), zu einem oder etwas; gegen, gegenüber jemand, etwas; dafür mit Dat.: dem gruoze muoz ich swîgen Walther 31, 23; wenn ich ruf zu dir . . so schweige mir nicht Ps. 28, 1; auch in neuerer Spr.: können keiner metze nicht schweigen Schiller Fiesko 3, 4; weil du geduldig solcher tollheit schweigst Körner Zrinv 3, 2; nicht häufig mit Acc., wie sonst verschweigen: das er die worheit schwigen söll Brant Narrensch. 104, 4; die warheit schweigen Luther 6, 6[b]; das man gottis wort geschwygen hat krit. Ausg. 12, 35; in neuerer Dichterspr.: ihr wisset wohl, was liebe heiszt, und schweigt sie treu und reine Arndt 335; außerdem bei Angabe der Wirkung: öffnest du nicht selbst das maul, die andern schweigen dich zu tode Leuthold Ged. 235; die sache tot zu schweigen Bismarck Reb. 13, 103; refl.: viel jungfern schweigen sich noch lieber gar zu tode Günther 392; zwischensätzlich: nichts ungebührliches von ihm zu gedenken, ich schweige, zu reden Zesen Rosem. 21; gekürzt: das ist nicht menschlich, schweige denn christlich Luther 8, 278[b], vgl. geschweigen; — in weiterer Anwendung von Dingen, die sonst als selbständig lautgebend, redend gedacht werden, zunächst von Musik, Gesang, Lärm, Donner u. a.; sprach zu dem meer, schweig und verstumme Marc. 4, 39; schweigende leicht angelehnte thüren (nicht knarrende) Wieland Kl. 5, 26; dasz liebe pforten mir auf ihren angeln schwiegen Goethe Div. 1, 16; wie feierlich die gegend schweigt Lenau 14; die schweigende öde Schiller Räub. 4, 5; von inneren Stimmen: das gewissen schweigt; dieser pflicht musz jede andre schweigen Wieland Ob. 7, 2; schweigt dir die stimme des prophetengeistes? Schiller Jungfr. 3, 9; immer schweigt noch mein geschick Lenau 7; in Bezug auf Neigung, Liebe: eure herzen schwiegen Benedix zärtl. Verw. 3, 13; in festen Verbindungen mit dem Part. Präs.: schweigende (stillschweigende) einwilligung, übereinkunft; blosze schweigende anwesenheit Bismarck Reb. 3, 210; — Inf. als Subst.: ich hör ein groszes schweigen Uhland Volksl. 11; jedes schweigen hat immer etwas von dem, was zuzustimmen scheint Bismarck Reb. 3, 210; ein beredtes schweigen, auch: durch redliche antwort erfahret ihr, oder durch lautes schweigen Klopstock 2, 128; in Formeln: unter dem siegel tiefen schweigens Scheffel Tromp. 268; zum schweigen bringen (Möser Phant. 1, 357), sich in schweigen hüllen (Heyse 7, 33), das schweigen brechen (Benedix zärtl. Verw. 3, 3); groll, hunger zum schweigen bringen. 2) anderes schweigen, zum Schweigen bringen, Prät. schweigte, Bewirkungs-

wort zum vorigen, ahd. sweigan, mhd. sweigen; allgemein: mit diesen worten schweiget s. Peter die unnützen schwetzer Luther krit. Ausg. 12, 329; die gottlosen müssen . . geschweigt werden Pf. 39, 18; in Bezug auf Kinder: damit man die kinder schweiget Garg. 26; popanz . . womit die amme sie einst zu schweigen pflegte Wieland Am. 1, 24; noch jetzt landschaftlich in Bezug auf Säuglinge: die mutter schweigt das kind; vgl. dazu stillen. — **Schweiger**, m. der schweigt; der zu schweigen liebt, wenig redet: der grosze schweiger, Beiname Moltkes. — **schweigsam**, dem Schweigen ergeben, Fertigkeit besitzend zu schweigen Adelung; sei so schweigsam nicht Geibel 7, 17; ein schweigsam und verschleiert reich Freiligrath 2, 154; schweigsam gegenüber einem (Bismarck Red. 4, 236), in bezug auf etwas (16, 230); als Subst. der schweigsame CFMeyer Jenatsch 90; dazu: an stelle seiner heiteren gesprächigkeit war eine dumpf brütende schweigsamkeit getreten Wildenbruch Nov. 99.

Schwein, n. Bezeichnung des bekannten Borstentiers; gemeingerm. Wort, goth. svein, altnord. svîn, altengl. altsächs. ahd. mhd. swîn; eigentlich Ableitung zu altem sû, nhd. sau (s. d.), in der ursprünglichen Form sûîn, und das Junge dieses Tieres bezeichnend, dann bereits in der ältesten geschichtlichen Zeit des Germanischen auf die Gattung im Allgemeinen übertragen; vom männlichen und weiblichen, zahmen und wilden Tier gleichmäßig gebraucht; hauendes schwein (Garg. 45) Eber; zur Speise (im Gesetz des alten Testamentes als unrein verboten 5. Mos. 14, 8) ein schwein schlachten Garg. 86; wir haben heut nach altem brauch ein schweinchen abgeschlachtet Uhland 65; sprichwörtlich: es hat ein blindes schwein eine eichel gefunden Schiller Räub. 1, 2; — übertragen, als schimpfende Bezeichnung eines unreinlichen Menschen: doppelt schwein! Goethe Faust I; auch mehr neckisch: er ist ein schweinchen; Bezeichnung eines Tintenkleckses; studentisch = Glück (das fruchtbare Schwein glückbringendes Tier, vgl. EHMeyer german. Mythol. 102 fg.), schwein haben. — Zusammensetzungen: **Schweine-(Schweins-)braten**, m., **-fleisch**, n. Braten, Fleisch vom Schweine. — **Schweinehund**, m. Hund beim Hüten von Schweinen verwendet; in niedriger Spr. Schimpfwort für einen unflätigen oder verruchten Menschen. — **Schweine-(Schweins-)stall**, m. Stall für Schweine; derb für eine schlechte oder unreinliche Wohnung. — **Schweinewirtschaft**, f. derbe Bezeichnung einer unreinlichen oder ungehörigen Wirtschaft Leo meine Jugend 71. — **Schweinigel**, m. Igelart mit einer Schnauze wie ein Schwein; Schimpfwort für einen unsaubern Menschen: ein schweinigel . . der durchaus im schlafrock an tisch kommen wollte Lenz Hofmeister 1, 4; er war . . ein kleiner schweinigel Keller Seldw. 1, 207. — **Schweinshaut**, f. Haut des Schweines: bücher in schweinshaut gebunden. — **Schweinsjagd**, f. Jagd auf wilde Schweine: eine schweinsjagd ist . . abgebildet Platen gläs. Pantoff. 2. — **Schweinskopf**, m. Kopf vom Schwein; als Essen. Bei Roßhändlern besondere Form eines Pferdekopfs. — **Schweinsleder**, n. Schweinshaut. — **Schwein-(Schweine-)treiber**, m. der Schweine auf die Weide oder zum Verkauf treibt; auch Schimpfwort.

Schweinen, vom Schwein, mhd. swînîn; schweinen fleisch Wickram Bilg. 24ᵇ, schweinen braten Garg. 180; in der neueren Spr. zu Gunsten von Zusammensetzungen gewichen; Nebenform schweinern (schweinerner braten, schweinern wildpret Stieler); oberdeutsch geblieben: etwas schweinernes, Fleisch, Braten, Gericht vom Schwein. — **Schweinerei**, f. schweinische Art Stieler, vgl. sauerei: eine exemplarische unreinlichkeit, die an schweinerei grenzt Seume Spaz. 1, 85; schweinereien machen, sagen, Zoten. — **schweinisch**, vom Schwein, nach Schweineart; mhd. swînisch nach der eigentlichen Bed. des Subst., swînisch fleisch, smalz Lexer; später übertragen, = wie ein Schwein: schweinisch zureiszen (zerreißen) Luther 8, 83ᵃ; höchst unreinlich (vgl. dazu säuisch): schweinischer mensch, sich schweinisch kleiden; gemein, zotenhaft: sich schweinisch betragen, schweinische reden.

Schweiß, m. Ausdünstung der Haut in Tropfenform, Blut, namentlich des Wildes; westgermanische Bildung zu einer gemeingermanischen und indogermanischen Wurzel, altengl. swât, altsächs. swêt, ahd. mhd. sweiz, dem altnord. gleichbed. sveiti entsprechend, urverwandt zu lat. sûdor, sanskr. svêdas, lett. swidrs Schweiß (vgl. auch schwitzen). Als Stoffwort gewöhnlich nur im Sing., Plur. selten, besonders von Anfällen des Schweißes: häufige nachtschweisze eines kranken; dichterisch: es kündeten ihr schon kältere schweisze . . den tod an Klopstock Mess. 12, 402; wie nach viel schweiszen ein müder in der abenddämmerung schläft 13, 438. Bed. 1) die Hautausdünstung; a) hervorgerufen durch Hitze, Arbeit, Anstrengung: im schweis deines angesichts soltu dein brot essen 1. Mos. 3, 19 (als geflügeltes Wort geblieben: mein unbeneidet brod im schweisz der arbeit essen Uz 2, 80; wo er im schweisz seines angesichts sein brod verdiente Ranke Werke 1, 195; der im schweisze seines angesichts paterna rura bearbeitet Bismarck 10, 91); der saure schweisz eines arbeitenden; auf ihren mit schweisz und staub besudelten pferden Lohenstein Arm. 1, 416ᵇ; viel schweis vergosz (beim Bauen) Hölty 25; von der stirne heisz rinnen musz der schweisz Schiller Glocke 6; ist uns . . der helle schweisz über die backen gelaufen Räub. 4, 5; eine liebende hand, die dir den schweisz von der stirne wischte Benedix rel. Stud. 3, 9. b) daher für angestrengte Arbeit: wer wolte solchen sauern schweisz und verdrüszlichkeit ertragen können Schoch Stud. Leb. 4, 32; was kunst und witz durch müh und schweisz erbaut Ev Kleist Sehnsucht nach Ruhe 49; des schweiszes der edlen werth Klopstock 1, 71; noch frischer bildlich: da klebt viel schweisz daran CFMeyer Jenatsch 164; Ertrag solcher Arbeit: du must doch deinen sauren schweis andern lassen Sir. 14, 15; hab ich von ewerm schweisz gezert EAlberus Esop 10, 29; zertreten liegt . . der schweisz der rinder (die Ernte) Schiller Zerst. Trojas 54. c) schweisz eines Geängsteten, angstschweisz; ich saz in eime sweize Minnes. 3, 186ᵃ; es ward aber sein schweis wie blutstropfen Luc. 22, 44; erwachte . . in kaltem schweisze gebadet CFMeyer Nov. 1, 179; eines Todkranken, Sterbenden, todesschweisz; als Zeichen der Genesung: der kranke kommt in schweisz; würde mir ein senfter sweiz, ich möcht vil lîhte wol genesen Boner Edelst. 48, 90; schweisztreibende mittel; — der englische schweisz, früher eine pestartige, aus England eingeschleppte Krankheit; schweisz auch eine Krankheit des Rindviehs. 2) Schweißähnliches: schweisz an fenstern, fensterschweisz, feuchter oder nasser Beschlag; wände sind mit schweisz beschlagen; berg-, salzschweisz, Wasser, das in Bergen oder Salzquellen durchschwitzt (kleine Nebenadern einer Salzquelle heißen schweiszen Jacobsson); schweisz in teerschwelereien, Wassertropfen, die sich beim Schwelen bilden. Dim. dasz manche . . ein schweiszlein hinten auszlasset Garg. 15, durch einen Buchstaben verhüllend. 3) schweisz, das aus Wunden träufelnde oder quellende Blut, alte, auch im altengl. swât erscheinende Bed.: *cruor*, sweicz, sweisz, schweisz des pluets Dief.; fand alle seine kleider . . mit schweisz übergossen Wickram Nachb. 94ᵃ; schweisz oder blut (eines halbgaren Fleisches) B. d. Liebe 188ᶜ; jetzt noch weidmännisch: schweisz des angeschossenen wildes; bis dir (Hirsch) dein schweisz entquellt Göckingk 3, 17; schweisz eines ebers Müllner Schuld 1, 8. 4) schweisz, Bezeichnung eines jungen

Menschen: der gut schweisz meint, jm wer das maul zu Wickram Rollw. 170, 12; nun hör was thet der arme schweisz Grobian. 3382, kann die persönliche Bed. von 3 (vgl. blut = Mensch), aber auch von 1ª entlehnt haben. — Zusammensetzungen: **schweißbedeckt**, bedeckt mit Schweiß. — **Schweißdrüse**, f. Drüse die den Schweiß aussondert. — **Schweißfieber**, n. mit beständigem Schweiße verbundenes Fieber. — **Schweißfuchs**, m. Bezeichnung einer Art fuchsroter Pferde, deren Haar wie mit Schweiß überdeckt scheint, *equus ex albo fulvus* Stieler; wie ich euch auf des alten herrn seinen schweiszfuchsen setzte Schiller Räub. 4, 3; der wagen blau lackiert, die pferde schweiszfüchse Benedix ein Lustspiel 2, 8. — **Schweißhund**, m. Jagdhund der dem Schweiße des angeschossenen Wildes folgt: findet der schweiszhund die spur Moltke 6, 285. — **Schweißmittel**, n. Schweiß erregendes oder beförderndes Mittel. — **schweißtriefend**, vom Schweiße triefend: als ich ankomme, staubig und schweisztriefend Geibel 7, 157. — **Schweißtropfen**, m. Schweiß in Tropfen. — **Schweißtuch**, n. Tuch zum Abwischen des Schweißes Luc. 19, 20.

Schweißen, 1) intransf., Schweiß geben, von sich lassen, mhd. sweigen; *sudare* sweiszen, schweizen, schwaiszen Dief.; schweiszen, schwitzen, *sudare* Schottel; besonders nach schweisz 3, bluten: Seufried fing gar fast an zu schweiszen Wickram Goldf. E^{b}; in der Jägerspr.: ein angeschweister hirsch Brockes 6, 218; er (der Hirsch) hatte . . stark geschweiszt Moltke 6, 285. 2) transf. schweiszen, ahd. giswei̯zen, mhd. sweizen, in feuchte Hitze bringen, zunächst Küchenwort, vom Bähen und Rösten des Brotes: *frigetur* kisweizzit, kiprâtan wirdit ahd. Gloss. 1, 279 (nach 3. Mos. 6, 21); inn butter geröstelet, geschwaisset und geschmeisset . . brot Garg. 101; als technisches Wort, beim Schmieden, in Glühhitze bringen und darin zusammenfügen, eisen; einen steinkeil schwaissen Tucher Baumeisterb. 100, 19; schweiszte es (das Eisen) . . fest Immermann Münchh. 1, 127; übertragen: indem nun jedermann . . die sympathien des gestürzten reichs und der neuen deutschheit amalgamirte, oder wenigstens zusammenschweiszte und löthete 212; verse schweizen, mühsam und wenig flüssig machen. Bei den Tuchmachern heißt wolle schweiszen sie vom tierischen Schweiße reinigen. — **schweißig**, vom Schweiße naß oder feucht, mhd. sweizic: schweiszliges gesicht, schweiszige hände, füsze; blutig: das schweiszig gewand Wickram Goldf. E 2ª.

Schweizer, m. Bewohner der Schweiz; einer aus der Schweiz; Bezeichnung eines Thürstehers in vornehmen Häusern; jetzt auch eines Leiters besonderer Milchwirtschaften. — **Schweizerei**, f. Wirtschaft, wo Rindviehzucht und Molkerei nach Schweizer Art betrieben wird.

Schwelen, ohne Flamme langsam brennen, sich durch Hitze verzehren, ursprünglich niederdeutsches Wort, altengl. swelan brennen, altfries. swila Heu dörren, mnd. swelen in beiden Bed.; in nächster Beziehung zu ahd. swilizôn versengt werden, in weiterer zu schwül (s. d.); erst ins Nhd. aufgenommen (Frisch, Adelung); nasses holz schwelet Campe; während drinnen (im Gebäude) der brandstoff schwälte Freytag Erinn. 41; zugeschüttet feuer, das mühsam durch die ritzen schwelt Heyse 9, 102; bildlich von innerem Unfrieden (Treitschke 1, 122), der Revolution (3, 141); gerade auf meinem wege rauchte und schwelte es an mehreren orten Keller Werke 3, 246; in den aufzeichnungen des . . Andreä rauchte und schwelte der dreiszigjährige krieg Simpl. 40; — transf. als Gewerkswort, durch Schwelen verfertigen: theer, kohlen schwelen Frisch.

Schwelgen, wohlleben, sich überaus gütlich thun; ursprünglich starkes gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Verbum, altnord. svelgja, altengl. altsächs. ahd. swelgan, mhd. swelgen, mit der Bed. schlucken, verschlucken, saufen, ohne urverwandte Entsprechung; im Nhd. (wo zunächst das Wort nicht überall mehr lebendig ist, da das Basler neue Test. schwelgerei durch überflusz in essen und trinken erklären muß), ist überall die starke Form vor der schwachen gewichen; die alte harte Bed. des unmäßigen Einschlingens von Speise und Trank auch im älteren Nhd. (noch in schwelger, schwelgerei nachklingend): saufen und schwelgen Micha 2, 11; die heiden schwelgeten und prasseten im tempel 2. Macc. 6, 4; schwelgen, schlemmen, temmen Garg. 71; schwelgen und delgen Sandrub 120; die mildere Bed. des verschwenderischen Wohllebens hat sich erst im späten 18. Jh. herausgebildet: diese nacht wird hoch geschwelgt zu Küsznacht Schiller Tell 4, 3; dasz fremdlinge von Ihrer gnade schwelgen Karl. 2, 2; refl. mit Angabe der Wirkung: Fiesco hat sich schläfrig geschwelgt Fiesko 5, 1; von da aus in gewählter Spr. übertragen: in schwelgenden umarmungen Karl. 1, 9; wenn die gerechtigkeit . . im solde der laster schwelgt Schriften 3, 514; selbst in edlem Sinne: mit aug' und ohr (Abschied vom Leser), in tönen (Leuthold Ged. 192), thaten (CFMeyer Jenatsch 194), alten erinnerungen (Moltke 6, 166) schwelgen; die sinne schwelgen Schiller 10, 154; es schwelgt das herz in seligkeit Glocke 79. — **Schwelger**, m. der da schwelgt, praßt: berüchtiget, das sie schwelger sind Tit. 1, 6; im schamlosen kreis der schwelger und buhldirnen Schiller Fiesko 1, 1; übertragen schwelger in der Kunst Geibel 5, 80. — **Schwelgerei**, f. Art, Leben, Verfahren eines Schwelgers: sie haben sich in die schwelgerei und hurerei gegeben Hosea 4, 18; in schwelgerei leben; auch kunstschwelgerei u. a. — **schwelgerisch**, nach Art eines Schwelgers: schwelgerisch auf anderer leute beutel Stieler; schwelgerisch leben; schwelgerische rohe tafelfreuden Grillparzer 9, 87; in edlerem Sinne: der schäferstunde schwelgerische freuden Schiller Karl. 2, 8; (ein Baum) wächst . . schwelgerisch breit und hoch empor Seume Spaz. 1, 130.

Schwelle, f. Balken als wagerechte Grundlage eines Aufbaues; altes gemeingerm. Wort, in verschiedenen Dialekten verschiedenen Geschlechts, zum Teil mit innerer Zerrüttung der Wurzelsilbe, wie sie auch in dem nächst verwandten säule (s. d.) sich findet: goth. unbezeugt, altnord. svill und syll, altengl. syll, ahd. als Neutr. swelli, mhd. als Neutr. und überwiegend als Fem. swelle, nhd. nur Fem.; in älteren oberdeutschen Quellen auch als schwölle (Herold Ee 20ª) und selbst schölle (19^{b}). Als Grundlage eines ganzen Hauses, grundschwelle, einer Thür oder eines Fensters, thür-, fensterschwelle; eines Daches, dachschwelle, u. a.; als Unterlage für Eisenbahnschienen, bahnschwelle; auch Bezeichnung des dafür passend gehauenen Holzes: holzhändler . . die ich nach dem preise der schwelle, oder andrer einzelner hölzer fragte Bismarck Red. 10, 181; gewöhnlich = Unterlage der Thüre eines Hauses oder Zimmers: die schwell und überschwellen an einer thüren, *limen* Maaler; eine hohe schwelle, *altum limen* Steinbach; schwelle der krankenstube Keller Werke 1, 252; der kammer Heyse 5, 34; in festen Wendungen, als Ein- oder Ausgang eines Hauses: keinen fusz über die schwelle setzen, einen nicht über die schwelle kommen lassen Steinbach; furcht kann nicht über meine schwelle Schiller Fiesko 3, 5; seine schwelle wurde verlassen Schrift. 7, 133; schwur nicht mehr zu betreten die schwelle Goethe Herm. u. Dor. 2; so wende ich meinen fusz von dieser schwelle Benedix zärtl. Verw. 1, 11; tritt ein zu dieser schwelle Uhland 95; es gibt keinen arbeiter, der, wenn ich komme, nicht auf die schwelle tritt, mir vertraulich die hand gibt Bismarck Red. 15, 348; — übertragen auf Schwellenähnliches: dort von felsger schwelle hüpft braun herab die quelle Geibel 1, 181; Seeleute nennen schwelle eine sich ins Meer hinaus erstreckende

Sandbank; — zahlreich in Bildern: fern von Olymps gestirnter schwelle verbannt ihn Jupiters entschlusz Uz 1, 176; bis an die schwelle der österreichischen monarchie Schiller 8, 236; ich, den als bettler das vaterland von seiner schwelle stiesz Geibel 7, 31; dasz ich die schwelle bin, worüber du springen . . must Schiller Kab. 2, 6; an der schwelle des jahrhunderts; an der schwelle des greisenalters stehen; in wissenschaftlicher Spr.: die moderne psychophysik spricht von einer empfindungsschwelle . . diese empfindungsschwelle überschreiten Zeitschrift 1886. — **schwellen,** 1) in gleichmäßiger Rundung zunehmen; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort dunkeln Ursprungs, einer Wurzel mit schwiele (s. d.), altnord. svella, altengl. altsächs. ahd. swellan, mhd. swellen; in starker Form bis heute fast durchaus geblieben, daher 2. Sing. des Präsens du schwillst, er schwillt (ausnahmsweise: wie es mir im busen schwellet Goethe Legende 143); Imp. schwill (dafür schwelle, brust! Tasso 2, 2); das Prät., mhd. swal, Plur. swullen, im älteren Nhd. ich schwall, du schwollest, er schwall, wir schwollen Schottel 595, und noch bei Lichtwer: die wunde schwall Fab. 1, 20, neuer schwoll, mit dem Konj. schwölle (schwölle berghoch die verneinung an Geibel 2, 90). Für das Part. geschwollen die schwache Form: der augen zauberkreise . . geschwellt Lenau 182. schwellen in bezug auf Körperteile; in Krankheit: ein frouwe . . was geswollen obir al den lîp Kôdiz 77, 33; schwellen vom Schlangenbiß Ap. Gesch. 28, 6; das dein bauch schwelle 4. Mos. 5, 22; geschwollene hände, füsze, augen haben; bei Zorn: wem je im groll die blaue stirnenader schwoll Strachwitz Ged. 7; in Stolz, Kraft, Mut, sonstiger Erregung: ein stolz gespann stampft, . . der adern äste schwellen Ev Kleist Sehnsucht nach Ruhe 140; aus den schranken schwellen alle sehnen Schiller Fantasie an Laura; bei Hähnen schwillt der kamm; bildlich von Menschen, s. unter kamm; wie den meisten vertretern . . vor wichtigkeit der kamm schwoll Bismarck an Gerlach 56; von inneren Organen bei solchen Zuständen: sîn herze . . nâch riterschefte swal Parz. 35, 28; busen, brust, blut in den adern, milz (s. d.) schwillt; da schwall dein wildes fleisch und blut von geilheit und von übermuth Günther 92; schwoll gleich von scham und grimm ihr stolzes herz Wieland Aur. u. Cef. 666; dem herzen, das in trunkenheit der lieder schwillt Goethe Div. 9, 10; jede seele schwillt Lenau 27; auch persönlich: er schien . . vor hohem muth zu schwellen Wieland Ob. 6, 43; (Sünder) welcher wider den ewigen schwillt Klopstock Mess. 6, 447; in der Rede des gemeinen Lebens ein geschwollener mensch, hochmütiger oder selbstgefälliger; bei Entwickelung eines Lebens oder körperlicher Reife: leib und brust schwellen, in der Schwangerschaft; ir begunde . . ir süezer munt ûf swellen Trist. 11980; von künftgen küssen schien ihr kleiner mund zu schwellen Wieland Klel. 1, 84; einen kuss von deinen schwellenden lippen Benedix zärtl. Verw. 2, 5; von Früchten: das saatkorn schwillt keimend; sanft schwelle der apfel Rückert Liebesfr. 5, 77; von Dingen: von den schwarzen stürmen schwellen die aufgebrachten wellen Uz 1, 268; das wasser schwoll Goethe d. Fischer; schwellende see Freytag Bild. 1, 67; (Schiffe) deren weisze segel schwellen Leuthold Ged. 175; schwellende flaggen Platen Math. v. Valois 1; beutelchen, das von zechinen schwillt Wieland Perv. 3, 664; von Tönen: vom tone der im nebel schwillt Klel. 3, 353; es schwoll der kronen rauschen Droste 11; schwellende accorde Scheffel Tromp. 212; bildlich oder unsinnlich: der aufruhr schwelle mir an die gurgel Schiller Fiesko 2, 14; in der that schwoll mein selbstgefühl Bismarck an Gerlach 1; allgemein: das niedre schwillt, das hohe senkt sich nieder Goethe nat. Tocht. 1, 5; — Inf. als Subst.: der knospen schwellen Geibel 1, 74; des mühlbachs wellen lassen das wilde schwellen 143. 2) schwachformiges schwellen, mhd. swellen, Bewirkungswort zum vorigen, schwellen machen; den Bed. des starken Verbums folgend: jeder tropfen blut, der diese adern schwellt Wieland Jbr. 2, 33; krankheit schwellt den leib, ein bienenstich das gesicht, zorn, mut herz und adern; der sänger merkt, wie wuth ihn schwellt Ramler 2, 51; das herz zu schwellen Goethe DuW. 12; wird dir die brust erschüttert und geschwellt Heyse 3, 8; von muth und kühnem hoffen ist jeder puls geschwellt Leuthold Ged. 74; ein maszloses selbstgefühl schwellte den führern . . die seele Treitschke 1, 129; ihren leib, den reiz und jugend schwellen Wieland Klel. 2, 94; wie der wind die segel schwellte Heinse Ard. 1, 248; als technischer Ausdruck bei Gerbern leder schwellen, in Beize legen; bei Müllern das wasser schwellen, *colligere aquam* Steinbach; bei Reitern und Fuhrleuten ein pferd schwellen, es wund reiten, so daß die Stelle schwillt; in der Küche kartoffeln schwellen, in der Schale kochen, geschwellte erdäpfel. 3) völlig anderes schwellen, Denominativ zu schwelle, mit Schwelle versehen, mhd. swellen: daz hûs kleiben und swellen Lexer; die türen mit gar schwachem holz geschwellet Stieler. — **Schwellung,** f. Handlung, Zustand des Schwellens, mhd. swellunge: *tumor* swellunge, schwellung Dief.; des dichten mooses sanft nachgiebige schwellung Lenau 249; Geschwollenes: schwellungen in den gelenken.

Schwemme, f. Handlung des Schwemmens, mhd. swemme, swem: die saw walzet sich nach der schwemme wider im kot 2. Petr. 2, 22; Ort dazu: *natatorium* swemme Dief.; ein herd schaf, die aus der schwemme komen Hohel. 6, 5; reitet der kerl in die schwemme CFMeyer Nov. 2, 274. — **schwemmen,** in Wasser eintauchen, reinigend spülen; mhd. swemmen, Bewirkungswort zu swimmen, nhd. schwimmen (s. d.); schwemmen *lavare in aquario* Schottel; in älterer Spr. = zum Schwimmen antreiben, (auf Pferden) schwimmend übersetzen: daz kein waszer so dief waz, sü rittent oder swemtent derdurch D. Städtechr. 8, 63; werden einreiszen in Juda und schwemmen Jes. 8, 8; in der Rechtsspr. verbrecher schwemmen, als schimpfliche Strafe: so hat man dich ouch zû Strassburg gschwemmt NManuel 264, 174; wo die übeltäter ertränkt oder geschwemmt wurden Keller Seldw. 2, 170; sonst = reichlich netzen (vgl. überschwemmen): ich schwemme mein bette die ganze nacht Ps. 6, 7; pferde, schafe schwemmen, im fließenden Wasser reinigen; wenn im Jordan du dein reitpferd schwemmtest Freiligrath 2, 188; holz schwemmen, flößen; koth von etwas schwemmen, das wasser hat die erde aus dem wege geschwemmet Abelung; sie (die Wellen) schwemmen . . einen leichnam an den strand Schiller Hero 232; etwas hinweg, auch übertragen: bald schwemmt ein lärmendes allegro die leichte rührung hinweg Schiller 2, 342; (als Sie) die halbe nacht mit . . burgunder hinwegschwemmten Kab. 3, 1; vgl. auch an-, aufschwemmen.

Schwenden, schwinden machen, mhd. swenden, vgl. verschwenden; als technischer Ausdruck noch landschaftlich holz, einen wald schwenden, roden; bäume schwenden, durch Abschälen von Rinde zum Dorren bringen. Dazu: **Schwender,** m. Verschwender: wer die seele verschwendet, ist der gröszte schwender Herder z. Litt. 12, 160.

Schwengel, m. schwingendes Gerät, mhd. swengel: schwengel in der klokke, *scapus cordinalis* Schottel; schwengel eines brunnens, brunnen-, pumpenschwengel; übertragen in spottender Rede auf Personen, vgl. galgen-, ladenschwengel; — in der Nebenform schwenkel, wie mhd. swenkel: diese (Glocke) kam langsam in be-

wegung, der schwenkel desgleichen Rosegger Waldheim. 1, 178; auch als schwingel in der groszen glocke Hauff 5, 40. — **schwenken**, schwingend bewegen, reinigen; ahd. swenchan, mhd. swenken, dem altengl. swencan schlagen, kasteien entsprechend, Bewirkungswort zu ahd. swinchan, mhd. swinken, Nebenform zu schwingen (s. d.); schwenken, durch die luft schwingen, *ventilare, motitare per aerem* (neben schwengen *protrudere aliquid in aere* Schottel); von Dingen, mit Schwunge bewegen, tücher, fahnen, hüte; spiesze (Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1), den degen (Schiller Räub. 2, 3), stab (Grillparzer 3, 225), fiedelbogen (Eichendorff Taugen. 75), das rauchfasz (Geibel 2, 73), schwenkte seine soldatenmütze um den kopf Freytag Soll 2, 37; etwas hin und her schwenken; dafür: (die Köchin) schwenkte mit dem löffel fieberhaft hin und her Freytag Soll 2, 225; welcher einen karbonarimantel .. recht verwogen über die schulter geschwenkt hatte Gaudy Erz. 29; in die Bed. schleudern übergehend: er (der Tod) schwenkete vergebens seinen wurfspiesz wider dich Uz 1, 285; der Dacier, der frech den wurfpfeil schwänkt Hagedorn Od. 1, 3; = schwingend reinigen, glas, kanne (Stieler), pokale (Hagedorn Od. 5, 16); schwenks maul Garg. 186; Gabriotto seinen mund, der im aller voll gerunnens bluts war, schwenket B. d. Liebe 232°; — in Bezug auf Lebewesen: die wärterin schwenkte das kind in die höhe; (eine Wiege) die mich ehemals geschwenkt hatte Goethe DuW. 15; auf dem tanzboden eine schwenken, herumschwenken; (Töchter) die ich . . im tanze schwenkte CFMeyer Nov. 1, 26; refl. die sich . . in der mazurka geschwenkt hätte Freytag Soll 2, 70; einen schwenken, auch = davon jagen, in die Flucht treiben: der hat sie denn weidlich geschwenkt Wildenbruch Generalfeldob. 4, 8; übertragen in volksmäßiger Rede, er wurde geschwenkt, seiner Stellung entsetzt; ein ross schwenken, herumwerfen; jung Roland schwenkte . . sein ross noch auf die seite Uhland 341; dafür ohne Obj.: so bald sein ross sich ausgelaufen, schwenkt er Wieland Geron 66; als Exerzierwort, refl., im 17. Jh. in der Form schwengen: rechts schwengt euch, links schwengt euch Böckler Kriegsch. 306; rechts üm, links üm schwengen Stieler; später in heutiger Form: sich schwenken, von den gliedern der soldaten Frisch; intranf.: mit sektionen rechts schwenkt Ex. Regl. 46; die im vorrücken begriffenen bataillone Hillers schwenkten links Droysen York 2, 115; in freier Übertragung: das bild kam nicht zum schlusse, die gedanken schwenkten Scheffel Tromp. 199; er hat geschwenkt, sagt das Volk von einem, der seine kirchliche oder politische Richtung geändert hat; vgl. auch ab-, einschwenken. — Dazu: **Schwenker**, m. der da schwenkt; schwenkende Bewegung, Tanz; bis ich denn zuletzt selber . . mit der wirtin einen schwenker machte Gaudy Erz. 173. — **Schwenkung**, f. Handlung des Schwenkens: schwenkung der fahne, des hutes; die soldaten führen schwenkungen aus; eine schwenkung nach links, rechts; in seiner gesinnung, haltung eine schwenkung machen.

Schwer, erhebliches Gewicht habend; gemeingerm. Wort, altnord. svârr, altengl. swær und swâr, altsächs. swâr, ahd. swâri, swâr, mhd. swære, das goth. svêrs hat übertragene Bed. erlangt, an Ansehen gewichtig, geehrt; urverwandt zu litt. svèrti heben, svarùs schwer, svárus Gewicht. Für die mhd. Form swære bereits in frühen mitteld. Quellen swêre, Vorbild unserer heutigen Form, die von Luther (als schweer) gebraucht wird, während oberdeutsch (mundartlich bis heute) schwär lange sich hält: mit vielen schwären hämmern Simpl. 4, 26. Bed., immer im Gegensatz zu leicht (s. d.), auf Gewicht, oder Last und Druck gehend. 1) schwer, dem Gewichte nach: ein schwerer stein, klumpen, schweres erz; was ist schwerer denn blei? Sir. 22, 17; krone von golde (Geibel 1, 3), frucht von fülle (Schiller Erwartung) schwer; schwerer segen des feldes (Brockes 6, 92) Ähren von Gewicht; mit Gewichtsbestimmung: einen zentner, ein pfund schwer; fand daran (an der krone) einen centner goldes schweer 1. Chron. 21, 9; der erste sohn . . werd' in klarem dichtem gold, so schwer er ist, zum opfer dir gezollt Wieland Ob. 3, 38; in besonderen Wendungen: schwerer beutel, mit großen Münzen gefüllt: nimm diesen beutel . . er sollte schwerer sein Schiller Räub. 2, 1; eine schwere menge, von bedeutendem Gewicht, nachher auch bloß auf Umfang und Zahl übertragen: karmina gabs die schwere meng Schiller Räub. 1, 2; pulver die schwere meng 2, 3; schwere reiter, solche von gewichtiger Ausrüstung, schweres geschütz, das schwere Kugeln schießt; granaten schwersten kalibers Moltke 5, 178; bildlich: einen mit schwerem wissenschaftlichem geschütz angreifen, vorwürfe schweren kalibers gegen einen schleudern; schwerer wagen, der viel wiegt und in Folge davon nicht leicht zu ziehen ist; schwere wolken am himmel; schwere regentropfen fielen Keller Selbw. 1, 94; von Gliedmaßen, die einer leichten Beweglichkeit entbehren und ihren Verrichtungen: ich hab eine schwere sprache, und eine schwere zungen 2. Mos. 4, 10; mit schwerer zunge lallen (vor Trunkenheit) Hagedorn Od. 5, 16; schwere hand, schwerer fusz; schwerer gang, schritt (Geibel 7, 203); auch ein schwerer mann, von Gewicht und daher ungelenk; er war ein alt, und ein schweer man 1. Sam. 4, 18; daher einen schweren fall thun, wie ein schwerer ungelenker Körper; schwerer kopf, in Krankheit, auch in Sorge (schweres haupt Uhland 312); schweres blut, in den Adern träg rollend, bildlich auch für melancholische Stimmung; so nahm ein gott von meiner schweren stirn den schwindel weg Goethe Iphig. 2, 1; von Frauen = schwanger: *gravida* schwer mit kind gemacht, swaer van kinde gemaicht Dief.; war sie gleich mit mir schwer Fleming 116; übertragen: den verruchten geist, von frevelthaten schwer Wieland Ob. 3, 37; in Künsten mit dem Sinne des Wuchtigen und Drückenden: der maler führt einen schweren pinsel; schwere säulen einer kirche; ein schweres, an mehrere bauarten und jahrhunderte erinnerndes gebäude CFMeyer Ang. Borgia 141; verblaßt von Gemütserregungen: schwere zweifel, bedenken, ein schwerer verdacht, solcher von Gewicht, u. a.; — in allen solchen Fällen auch adverbial, mit Übergang in die Bed. 2: etwas wiegt schwer, fällt schwer ins gewicht; eine rüstung trägt sich schwer; wolken ziehen schwer dahin; blut rollt schwer durch die adern; ein gebäude wirkt schwer, u. a. 2) schwer, der Last nach: schwere bürde (Matth. 23, 4), schweres schiff, der wagen ist schwer beladen; übertragen auf Alles, was ‚drückt', Dienst, Abgaben, Krankheit, Strafe, Tod u. s. w.; schwere last (Sir. 13, 2), arbeit (2. Mos. 1, 14), joch (1. Kön. 12, 4), dienst (Neh. 5, 18), amt (Moltke 5, 70), teurung (1. Mos. 41, 31), krieg (1. Macc. 12, 13), zeit (Sir. 29, 6); zeiten schwerer wie blei Geibel 1, 77; deine hand war tag und nacht schwer auf mir Ps. 32, 4; schwere klage Ap. Gesch. 25, 7, strafe, einen schwer beleidigen, rächen, strafen; etwas lastet schwer in der seele; wo der heutige abend schwer auf Ihr herz fallen dürfte Schiller Kab. 5, 7; dem guoten wallêre was sîn gemuote swêre Gr. Rudolf 24, 20; schmerz und schweren muth Freytag Bild. 1, 94; schwere gedanken Sir. 34, 5; mit diesem schweren herzen Schiller Karl. 2, 2; nimmt schweren abschied Räub. 5, 1; er hat einen schweren gang vor; schwerer schlaf, schwere träume; schwere that (Freytag Bild. 1, 70), sünde (Schiller Räub. 5, 1), und daher schwere sünderin (Kab. 1, 3); schwere not, auch Name der fallenden Sucht und als Fluch gebraucht, vgl. not 5

und schwerenot; in Bezug auf die Mühe einer Ausführung: es wird dir schweer werden wider den stachel lecken Ap. Gesch. 9, 5; seine gebot sind nicht schweer 1. Joh. 5, 3; schwer zu lenken (Schiller Räub. 1, 2), wählen (2, 3), glauben, u. a.; etwas kommt einem schwer an; etwas ist schwer errungen, erkämpft; schwer mags dem greisen mann gewesen sein, nun aus den weichen federn fort Rosegger Waldheim. 1, 329; das wird schwer halten Benedix rel. Stud. 1, 6; ich schlafe recht schwer ein zärtl. Verw. 1, 9; schwer atem holen; in Bezug auf geistige Auffassung: einen schweren kopf haben; schwer verstehen, begreifen; ich bin etwas schwer von begriff rel. Stud. 1, 6; das buch ist schwer zu lesen, schwer geschrieben, u. a. Adverbiales schwer in verblaßtem Sinne, nur noch = sehr: das haszt sich schwer das lumpenpack Goethe Faust I, Walpurgisnacht; er ist schwer betrunken. 3) schwer, dem Gehalte nach, zunächst an die Vorstellung vom Gewichte angeschlossen, gern in gewerblicher Spr.: schwere tuche, seidenwaren; schweres geld, von viel Gehalt an Edelmetall; noch gekannt in der Redensart: das kostet schweres geld, mit schwerem gelde erkauft; schwere weine, biere; pokal aus schwerem silber; in anderen Fällen auch an die Bed. 2 anlehnend oder dahin übergehend, schwerer schaden, nachteil; dasz Sie die ganze reform unserer finanzen aufs schwerste schädigen Bismarck Red. 12, 55. — Zusammensetzungen: **schwerblütig**, schweres Blut (vgl. oben 1) habend, phlegmatisch oder melancholisch: Perpetua war keine schwerblütige Bündnerin CFMeyer Jenatsch 183; dazu **Schwerblütigkeit**, f. — **Schwerenot**, f. Zusammenziehung aus schwere not (vgl. not 5 und schwer 2): die schwerenot haben; als Fluch: tausend schwerenoth! Schiller Räub. 1, 2; schwerenoth, wo verstecke ich meinen schnaps? Grabbe 1, 376. — **Schwerenöter**, m. der andern schwere Not macht, sie in große Not bringt: der schwerenöther der York ist schwer ins feuer zu bringen Worte Blüchers bei Droysen York 2, 158; neuer = durchtriebener Mensch; liebenswürdiger schwerenöter, in neckischer Rede = der den Herzen der Frauen gefährlich ist. — **Schwererde**, f. eine Gattung Erde, Baryt. — **schwerfällig**, schwer im Fall, *gravis* Steinbach; übertragen = ungelenk, plump, von Lebewesen und dem was sie thun und schaffen: ein schwerfälliger mensch, gang, tanz (Keller Werke 1, 258), vers, satzbau, schwerfällige sprache, verbeugung u. s. w.; thurm eines schwerfälligen kirchleins CFMeyer Jenatsch 26; sich schwerfällig verbeugen, erheben (Gaudy Erz. 124); schwerfällig herangehumpelt Geibel 8, 23; schwerfällig sein, im alter schwerfällig werden; (Sie sind) schwerfällig und unartig Iffland Aussteuer 3, 1; unart .. die Sie schwerfällig und albern macht Schiller Fiesko 2, 2; maschinerie . . noch schwerfälliger zu machen Bismarck Red. 3, 199; dazu **Schwerfälligkeit**, f. — **Schwergewicht**, n. in wissenschaftlicher Spr. Gewicht nach dem Gesetz der Schwere wirkend; übertragen: (es wird) ein weihrauch um die sache verbreitet, der ihre bedeutung und ihr schwergewicht einigermaszen verdunkelt Bismarck Red. 14, 422. — **schwerhörig**, mühsam und schlecht hörend: ein schwerhöriger greis; fragte der alte, als wäre er schwerhörig CFMeyer Nov. 2, 147; dasz das organ des herrn abgeordneten, obgleich ich nicht zu den schwerhörigen gehöre, mir nicht leicht verständlich ist Bismarck Red. 14, 50; übertragen, = ungeneigt gegen Bitten oder Vorstellungen: der himmel ist bekanntlich schwerhörig Grabbe 2, 404; schwerhörig gegen eines forderung; dazu **Schwerhörigkeit**, f. — **Schwerkraft**, f. Kraft, die einen Körper senkrecht nach der Erdfläche treibt. — **Schwermut**, f. schwere, gedrückte Gemütsstimmung; erst nhd., aus dem Adj. schwermütig gezogene Bildung: die schwermuth, *languor animi, tristitia, animi aegriludo* Steinbach; (wie sie) plötzlich ihn in solche wunderbare schwermuth fallen sieht Wieland Geron 973; last der tiefen schwermuth Goethe W. Meister 4, 3. — **schwermütig**, schwere, gedrückte Gemütsstimmung habend, mhd. swærmüetic: du bist schweermütig Neh. 2, 2; kranke, trostlose und schwermütige Garg. 15; (der Vater ist) schwermütig worden Schiller Jungfr. 4, 9. Dazu in älteren Quellen **Schwermütigkeit**, f.: schweermütickeit .. der sund halben Luther krit. Ausg. 12, 396; jetzt fast gänzlich durch schwermut verdrängt. — **Schwerpunkt**, m. Punkt innerhalb eines schweren Körpers, wodurch er in zwei gleichwichtige Teile geteilt wird mathem. Lex. 289; übertragen: schwerpunkt auszerhalb des bundes Bismarck Red. 3, 167; für mich liegt der schwerpunkt dieses ganzen gesetzesparagraphen in den worten ‚notwendige verstärkung' Moltke 7, 102. — **Schwerspat**, m. Baryt, Schwererde. — **schwerverständlich**, schwer zu verstehen, von Vortrag, Ausführungen, Gründen.

Schwere, f. Eigenschaft, wonach etwas schwer ist, mhd. swære, nach den verschiedenen Bed. des Adjektivs; = Gewichtigkeit, großes Gewicht: des gêres swære Nib. 419; des leibes träge schwere Uz 1, 216; zweige .. die deines leibes schwere nicht ertragen Lenau 43; die naturkraft der schwere Moltke 6, 28; in älterer Spr. bei, nach der schwere, nach Gewicht, nicht gezählt, daher im Vollauf: werd jhr gelt vollauf finden, dann der filz hats bei der schwäre Garg. 428; trugen bei der schwere zu trinken auf 463; (Kellner) der in denn uftreit nach der schwer Murner Narrenbeschw. 48, 65; (die Störche) fraszen uns (Frösche) nur bei der schwär Wickram Loßb. 58b; in besonderen Wendungen: schwere der glieder, des kopfes, blutes; der gründe, zweifel, beweise; gebt genau acht auf die ganze schwere des worts Schiller Fiesko 3, 5; — Last, Wucht, drückende Art: schwere des amtes, der krankheit, zeit, der sünde, strafe; der aufgabe, ausführung, u. s. w.; im mhd. swære gern = Gedrücktheit des Innern, Kummer, Sorge; — gehaltvolle Art: schwere der ware, des tuches, weines. — **schwerlich**, auf schwere Art, mhd. swærlîche; in älterer Spr. = adverbialem schwer, in schwerer, gewichtiger, lastender Weise: die Juden, die vor fri worent, mustent donoch dem künige von Babilonie swerliche dienen D. Städtechr. 8, 278; ich habe schwerlich gesündigt 2. Sam. 24, 10; in mühevoller Art, schwer: sie hören schwerlich mit ohren Ap. Gesch. 28, 27; wie schwerlich lassen sich die neigungen besiegen Cronegk 2, 120; = nur mit Mühe, kaum: ein kaufmann kan sich schwerlich hüten fur unrecht Sir. 26, 28; ein reicher wird schwerlich ins himelreich komen Matth. 19, 23; daher in neuerer Spr. als Ausdruck der Zweifelhaftigkeit, = wahrscheinlich nicht: müssen wir die schuld von allem bösen tragen, wozu wir aber schwerlich im stande sein würden Möser Phant. 4, 162; läszt sich schwerlich sagen, was bischof Julius gethan haben würde Ranke Päpste 2, 120; darüber werden wir schwerlich einig Benedix Störenfr. 2, 11.

Schwert, n. 1) Bezeichnung einer breiten Hiebwaffe; gemeingerm., nur goth. fehlendes Wort dunkler Herkunft, altnord. sverð, altengl. sweord, altsächs. swerd, ahd. mhd. swert; Plur. im ältern Nhd. nach dem Vorgang des Mhd. noch dem Sing. gleich (die sollen jre schwert zücken Hes. 28, 7), im 16. Jh. aber auch schon die heutige Form (werden jre schwerter ausziehen 30, 11). *gladius* swert, *mucro* peidhander schwert, *spada* ein breit swert Dief.; schwert in der scheide, bloszes (Hiob 20, 25), scharfes (Jes. 49, 4), zweischneidiges (Hebr. 4, 12), gezogenes, gezücktes, blitzendes, blankes (Arndt 213), blutiges (Schiller Räub. 4, 5) schwert; mit andern Waffen formelhaft: schild und schwert Judith 5, 14; mit schwerten und mit stangen Matth. 26, 48; schwert und spiesz Bürger Entführung;

speere und schwerter Freytag Ahnen 1, 155; gern in gehobener Spr. belebt gedacht: in het sîn selbes swert erslagen Iwein 3224; wil das schwert hinder jnen her schicken Jer. 49, 37; das schwert kommt (50, 35), naht sich (4. Esra 15, 15); wer zur flucht den fusz nur rückt, desz nacken treff ein schwert Ramler 1, 106; in der Anrede: du schwert an meiner linken, was soll dein heitres blinken? schaust mich so freundlich an Körner 1, 143; — als Kriegswaffe, in festen Wendungen: mit feuer und schwert verwüsten, zerstören, vgl. auch unter feuer 1; nachdem man uns das schwert in die hand gezwungen Bismarck Red. 4, 368; einen streit durchs schwert entscheiden; sprichwörtlich: ein schwert hält das andere in der scheide; Sinnbild für Krieg und Kampf: ich bin nicht komen friede zu senden, sondern das schwert Matth. 10, 34; übertragen: nemet . . das schwert des geistes Eph. 6, 13; verwundende Waffe: es wird ein schwert durch deine seele dringen Luc. 2, 35; jre zungen (sind) scharfe schwerter Ps. 57, 5; küsse auf den lippen! schwerter im busen! Schiller Räub. 1, 2; — Zeichen des Ritterstandes, mhd. swert geben, leiten, nemen Ritterwürde erteilen und empfangen; Gesamtheit des Ritterstandes: scepter, krummstab, schwert, feindselig eins dem andern zugekehrt Goethe 4, 49; in älterer Spr. auch Sinnbild des Mannes, vgl. schwertlehen, -seite; — Zeichen obrigkeitlicher Würde und Gewalt über Leben und Tod: zwei swert lîz got in ertrîche zu beschirmene die cristenheit. deme bâbste ist gesaczt daz geistliche, deme keiser daz werltliche Sachsensp. 1, 1; sie (die Obrigkeit) tregt das schwert nicht umb sonst Röm. 13, 4; — Gerät des Nachrichters: henker-, richtschwert; mit dem schwerte hingerichtet werden, jemanden zum schwerte verurteilen; wer das schwert nimpt, der sol durchs schwert umbkomen Matth. 26, 52; schwerdt und rad Möser Phant. 1, 321. 2) Übertragen in technischer Spr. auf Schwertähnliches: in der Landwirtschaft kleine Stange der Pflugschleife; bei Sammetwebern dünnes schmales Brett, das unter die Kette geschoben wird; bei Seilern Holzgerät zum Schwingen des Hanfes; bei Schiffern und Kahnbauern längliches Verbindungs- oder Abwehrbrett; bei Buchbindern schwertförmiges Holz, die Blätter eines Bogens in einander zu schlagen; schwert auch die Waffe des Schwertfisches. — Zusammensetzungen: **Schwertbohne**, f. schwertförmige Bohnenart. — **Schwertfeger**, m., mhd. swertveger, Verfertiger eines Schwertes, Waffenschmied, ursprünglich der das Schwert blank erhält (vgl. fegen), Vorsteher einer Rüstkammer und als solcher gelernter Schmied (*eruginator* feger vom rost, swertveger Dief.). — **Schwertfisch**, m. Name mehrer großer Fische mit schwertförmiger Verlängerung der Schnauze; in Österreich auch Name eines dünnen messerförmigen Fisches, *cyprinus cultratus*. — **schwertförmig**, von der Form eines Schwertes: der knorplichte . . theil des brustbeins ist mehrentheils schwerdförmig Nemnich. — **Schwertlehen**, n., mhd. swertlêhen, Mannlehen (vgl. dazu kunkellehen). — **Schwertlilie**, f. Art Lilie mit schwertförmigen Blättern; auch schwertel. — **Schwertscheide**, f. Scheide eines Schwertes. — **Schwertschlag**, m. Schlag mit einem Schwerte, mhd. swertslac: kampffreude, welche rauferei und schwertschlag um ihrer selbst willen liebt Freytag Bild. 1, 205; ein land ohne schwertschlag einnehmen, ohne Kampf; schwertschlag beim ritterwerden. — **Schwertseite**, f. Seite an der das Schwert getragen wird, linke Seite; Seite der männlichen Verwandten Adelung. — **Schwertstreich**, m. Schwertschlag. — **Schwerttanz**, m. Tanz zwischen bloßen Schwertern.

Schwertel, m. Name der Pflanze *gladiolus*, mit schwertförmigen Blättern; auch der *iris*; beide Pflanzen auch schwertlilie.

Schwester, f. weiblicher Abkömmling von gleichen Eltern; uraltes indogermanisches und germanisches Wort, goth. svistar, altnord. systir, altengl. sweostor, altsächs. ahd. swestar, mhd. swester, mnd. suster; dazu sanskr. svasr-, Nom. svasâ, lat. soror (für vorgeschichtliches svesôr), altsl. sestra, litt. sesû, Bildungen, in denen der erste Teil, dem lat. suus verwandt, wohl die Zugehörigkeit zum Hause bezeichnen soll; Plur. in alter Spr. dem Sing. gleich, aber schon mhd. kommt die schwache Form swestern auf, die sich allein nhd. fortsetzt. Bed. außer der gewöhnlichen eigentlichen (ältere, jüngere, leibliche, stief-, halbschwester u. s. w.) vielfach auf sittliche Verhältnisse übertragen, der Bedeutungsentwickelung von bruder (s. d.) gleichlaufend: schwester, Nonne (Schiller Räub. 2, 3), Krankenpflegerin, zunächst eines geistlichen Ordens (barmherzige schwester), auch Diakonissin; Einsiedlerin: schwester Wiborad, eine vielgepriesene klausnerin ihrer zeit Scheffel Ekkeh. 27; weibliches Glied einer Gemeinde: so aber ein bruder oder schwester blos were Jac. 2, 15; kosende Bezeichnung: meine schwester, liebe braut Hohel. 4, 9; Verbundene einer engen Gesellschaft, eines Kränzchens, kaffeeschwestern, auch auf solche übertragen, die Kaffee gern trinken; in schlimmen Sinn übergegangen, vgl. buhlschwester; leichtfertige, lose, tolle schwester Stieler; reihe von willigen schwestern, die alle der flatterhafte Horaz durchgeschwärmt ist Lessing 4, 19; übertragen auf Verkörperungen und Dinge: verwesung heis ich meinen vater, und die würme meine mutter und meine schwester Hiob 17, 14; sprich zur weisheit, du bist meine schwester Spr. Sal. 7, 4; die säule musz . . an ihre schwestern nachbarlich sich schlieszen Schiller Künstler 162; unsre schwesterchen (Blumen) Arndt 143. — Zusammensetzungen: **Schwesterhand**, f. Hand einer Schwester: meine treue schwesterhand Platen Math. v. Valois 1. — **Schwesterliebe**, f. Liebe einer Schwester oder wie einer Schwester Schiller Toggenb. 1. — **Schwesternpaar**, n. Paar Schwestern.

Schwesterlich, in der Art einer Schwester, mhd. swesterlîch: schwesterliche liebe und freundschaft Stieler; schwesterlich mein ganzes herz dir . . anzuzeigen Hagedorn Fab. 1, 55; sie liebte so schwesterlich mich Weiße kom. Op. 3, 188; freier: die reinste wahrheit und die gröste lüge gehn schwesterlich aus seinem munde hervor Goethe Großc. 2, 2. — **Schwesterschaft**, f. Verhältnis als Schwester; Gesamtheit von Schwestern, Nonnen eines Klosters, u. ä.; in dieser Bed. auch die Form schwesternschaft.

Schwibbogen, m. bogenförmige steinerne Wölbung, ahd. swibogo, unklarer Herkunft, vielleicht frühe Entstellung und Umdeutschung eines Handwerksausdrucks romanischer Maurer; in mannigfachen mhd. Formen: swiboge, swicboge, swibboge, sweboge, swebeboge, swicboge, swigeboge, swinboge, swingboge, im älteren Nhd.: vor dem schmidpogen (einem gewölbten Thor) D. Städtechr. 5, 144; sein wonung ist unter den öffentlichen gewölben und schwebbogen gewest Frölich Stob. 362; under den schwibögen und offenlichen gewölben Maaler; seit 17. Jh. schwib- oder schwiebbogen.

Schwichten, beruhigen, vgl. unter beschwichtigen: schwichtet' ich hier die gedanken Rückert Liebesfr. 2, 39; doch schwichtet es (das Lied) mir . . die hohe sturmwoge der brust Geibel 5, 72. — **schwichtigen**, besänftigen, selten und dichterisch für beschwichtigen (s. d.): der vater schwichtiget des fürsten grimm Wieland Balsora (1752) 140, mit der späteren Bemerkung: schwichtigen (zum schweigen bringen, besänftigen) war im jahre 1751 auszerhalb Niedersachsen ein noch unbekanntes und unerhörtes wort; schwichtigst huldreich . . mir das stürmische herz Geibel 2, 224; mildes, schwichtigendes licht Taylor Antin. 165.

Schwieger, f. Mutter des Ehemanns oder der Ehefrau; goth. svaihrô (Fem. zu svaihra Schwiegervater,

vgl. unter schwäher), altengl. sweger, ahd. swigar, mhd. swiger, urverwandt zu griech. gleichbed. hekyrá, lat. socrus; im älteren Nhd.: zu erregen . . die schnur wider jre schwiger Matth. 10, 35; unsern schwehr und schwiger meinetwegen zu begütigen Simpl. 1, 339; und noch bei Schiller: sie lernt' es ihrer schwieger ab Picc. 4, 6; seit 17. Jh. in der verdeutlichenden Zusammensetzung schwiegermutter, woran sich dann die Namen für ähnliche Verwandtschaftsverhältnisse, schwiegervater, -sohn, -tochter anschließen.

Schwiele, f. harte Hautstelle; älter doppelgeschlechtig als Masc. und Neutr., ahd. swilo und swil, mhd. swile und swil; zu schwellen gehörig; Nebenformen: *callus* swel, sweel, swehl Dief.; ein dicke haut, als achte mans fur ein schwülle des leibs Eppendorff Plin. 122; finger . . durch schwülen verderbet Herder zur Phil. 4, 161; das heutige Fem., schon im 16. Jh. vorhanden: die schwillen an der hand von vil werkens, oder an eim fůsz von häftigem gon, *callus* Maaler, hat sich aus dem Plur. des alten Masc. herausgebildet, Schottel unterscheidet der schwiel, *callus* und die schwiele, länglichte drüse, *tumor inguinum*. Als Frucht der Anstrengung: trägt er schwielen von der last der waffen am arm Ramler 2, 206; ritt sich manche schwiele Hölty 30; kleine hand, die auch schon schwielen hatte Rosegger Waldh. 2, 331; von Mißhandlung: einen prügeln, dasz er schwielen bekommt; peitscht in die pferde, dasz die armen thiere mit schwielen bedeckt sind Freytag Soll 2, 285; natürliche: mit dem fusz voll schwielen . . der dromedar Freiligrath 1, 93; zusammenziehung (der Kronenblätter bei Rosen) wird von einer kleinen schwiele bewirkt Goethe 58, 43; — dazu schwielenvolle hand Weiße kom. Op. 3, 289. — **schwielig,** älter **schwielicht,** mit Schwielen behaftet: schwielichte hände Stieler; ihre schwieligen harten hände Keller Werke 1, 255; die schwielgen finger Droste 263.

Schwierig, mit Schmerz, Beschwerde, Anstrengung verknüpft; mhd. swirig, mnd. swerich, mit Schwären behaftet (*ulcerosus* swirig, swerecht Dief. nov. gloss.), woraus sich im älteren Nhd. die Bed. des peinlich empfindlichen, unzufrieden widerstrebenden abzweigte; ein schwieriges gemüthe, *animus exulceratus* Steinbach; schwierig werden, *moleste, aegre ferre, deficere, desciscere, rebellare,* schwierig sein, *stomachari, murmurare,* einen schwierig machen, *ad defectionem sollicitare* Stieler; wir sind doch nur ihres gleichen, das fühlen sie und werden schwierig Goethe Götz 5; in andrer Form: (als sie) schwürig wurden, jhn und die seinigen uberfielen Zinkgref 1, 398; als alles schwürig war und voller aufruhr steckte Hagedorn Od. 1, 3; später zu der Bed. bedenklich und darum widerstrebend abgeblaßt: wenn du so schwierig sein willst Lessing Nath. 4, 4; dasz auch die Russen schwieriger wurden Häuffer d. Gesch. 4, 274; konnte . . Oesterreich schwierig machen 3, 195; — auf Dinge bezogen und vom Sprachgefühl mit schwer in Beziehung gesetzt, erst in neuerer Spr. (aber durch schwierigkeit, s. d., vorbereitet), noch Adelung bezeichnet eine schwierige sache als im Hochdeutschen ungewöhnlich, Campe hat schon schwierige sache, schwieriges unternehmen ohne Bemerkung; jetzt die Hauptbed. des Worts: in den schwierigsten momenten Bismarck Brief 1866; schwierige arbeit (Reb. 5, 231), stellung (10, 217), erziehung (CFMeyer Jenatsch 88), schwieriger auftrag (Moltke 6, 100); sie konnte nur schwierig gedrucktes lesen Keller Werke 1, 60. Dazu **Schwierigkeit,** f. schwierige Art; in älterer Spr. nach der ersten Bed. des Adjectivs, in einzelnen Beispielen aber schon den Übergang zu der heutigen Bed. zeigend: einen zur schwierigkeit bringen, *ad rebellium incitare pacatum,* schwierigkeit der narung, *difficultas annonae, angustia rei familiaris,* schwierigkeit der zeiten, *temporum acerbitas, calamitas* Stieler; = Bedenklichkeit: bei einem geschäfte, einer sache schwierigkeiten finden, eine schwierigkeit haben, einem viele schwierigkeiten machen Adelung; = schwere Art, schwerer Zustand, Hindernis: wie er (der Knoten) aufzulösen sei, da liegt die schwierigkeit Wieland Ob. 4, 61; die schwierigkeit, die fehlenden documente . . wieder zu erlangen Freytag Soll 2, 332; schwierigkeiten überwinden (Moltke 5, 45), besiegen (Treitschke 1, 295).

Schwimmen, sich auf dem Wasser oben halten, nicht sinken; in der nhd. Form vorzugsweise westgermanische Bildung, altengl. altsächs. ahd. swimman, mhd. swimmen, mnd. swemmen, swommen, swummen, dem altnord. svima, svimma, symja entsprechend, goth. nicht nachgewiesen, aber dem Subst. svumfsl Teich zu Grunde liegend, ohne urverwandte Entsprechung. Die starken Formen sind bis heute erhalten; zu dem Prät. mhd. swam, welches sich nhd. als schwamm hält (ich schwamm, du schwummest, er schwamm Schottel 595), hat sich vereinzelt schwomm eingefunden (Plur. die ideen schwommen verwirrt umher Göckingk 3, 194); der Plur. mhd. swummen setzt sich zunächst als schwummen fort (noch im 17. Jh. wir schwummen Schottel), geht aber dann in schwammen über; der Conj. älter schwümme in Fortsetzung des mhd. swümme, dann auch schwömme, jetzt schwämme (schon bei Brockes: waaren schwämmen auf dem meer 9, 587); Part., mhd. geswummen, älter nhd. geschwummen, später geschwommen (bei Schottel beide Formen). Das umschriebene Prät. mit haben, wenn mehr die Thätigkeit, mit sein, wenn mehr der Zustand hervorgehoben werden soll: ich habe heute eine stunde geschwommen; wir sind auf dem meere geschwommen (vgl. dazu fahren 4, reiten 1). Bed. 1) im eigentlichen engeren Sinne, ursprünglich nur von der entsprechenden Übung der Menschen (die Thätigkeit der Wassertiere heißt noch mhd. vliezen, vgl. flieszen 1): Petrus sâr des sindes bigonda swimmannes Otfrid 5, 13, 25; die da schwimmen kündten Ap. Gesch. 27, 43; er schwimmt gut, schlecht; er lernt schwimmen; ich . . schwimm unterm wasser fort Schiller Räub. 2, 3; mit dem strome, gegen den strom schwimmen; auch als Redensart: man musz mit dem strome schwimmen; sprichwörtlich: wer nicht schwimmen kann, gehe nicht ins wasser. man lernt nicht schwimmen bis einem das wasser ins maul läuft. neben dem schiff ist gut schwimmen Simrock 509; sie werden immer so schwimmen, dasz sie dabei auf dem wasser bleiben Bismarck Reb. 15, 42; dann von Tieren, die ähnliche Bewegungen machen, wie der Mensch: hirsch, der durch den strom, pudel, der im wasser schwimmt; hunde . . im aufgerührten schneemeer schwimmen Droste 324; von Tieren die im Wasser leben: fische schwimmen im wasser; was fleugt, was kreucht, was schwimmet Königsb. Dichterkr. 126; endlich von Dingen, die auf der Oberfläche des Wassers treiben: holz schwimmt auf dem wasser; da schwam das eisen (als ein Wunder) 2. Kön. 6, 6; ein schiff, kahn schwimmt auf dem strome; begrifftauschend von denen die damit fahren: er schwimmt schon auf dem wasser, ist schon zu Schiff abgegangen; fett, öl schwimmt auf dem wasser; schwimmende eisberge, inseln; ein eiland . . scheint gegen die fluten zu schwimmen Evkleist Frühl. 391; schwimmende batterie, auf einem schwimmenden Fahrzeuge ruhend; schwimmender sinter, wie Eis auf dem Wasser treibend, in den Grundwassern der Bergwerke. 2) in mannigfacher Weise uneigentlich und bildlich; schon ahd. in wunno swimman Notker bei Graff; nhd. er schwimmet dar recht in dem unglück Stieler; in einem meer von genüssen, in freuden, im glücke schwimmen; ihr ist, sie athme, schwimme in lauter liebe Wieland Geron 898; vom Auge: die trunkenen augen schwimmen

Schiller 10, 154; ihr auge schwamm in thränen M. Stuart 3, 3; ihr auge schwimmt in zauberischem dunst Wieland Klel. 5, 55; schwimmende augen eines Säufers Freytag Soll 2, 75; auch thräne schwimmt im auge; sonst von Dingen: die kunst, den schatten ihr (der Natur) nachahmend abzustehlen, wies euch das bild, das auf der woge schwamm Schiller Künstler 128; die schwimmenden planeten Melanch. an Laura; da .. der see gerade im october in seinem gröszten reize zu schwimmen pflegt Keller Nachl. 218; schwimmt .. das leichtste wölkchen Goethe Glück der Entfernung; übertreibend: die speise schwimmt in butter Adelung; einen schönen teller mit makkaroni, die in der sauce nur so schwammen Gaudy Erz. 65; reichlich vergossener wein schwimmt auf dem boden; begrifftauschend der boden schwimmt vom wein; er schwimmt in seinem blute; wie .. ganz der boden in blut schwamm Voß Odyss. 11, 420; mit dem Begriff des Zerfließens: nebel schwimmt mit silberschauer um dein reizendes gesicht Goethe an Luna; erd und himmel schwammen wie zerronnen, um die liebenden Schiller Räub. 3, 1; mir schwimmt es vor den augen Tell 3, 3; berg und thal schwimmen in einander; weil ihre (der beiden Reiche) grenze schwimmt, und in einander fliesst Haller 69; vgl. auch verschwimmen; mit dem Begriff des Vergehens: ‚mich rührt der schlag — ‘ gevatter, ihr schwimmt weg Tieck Oct. 225. Technisch: Schauspieler nennen schwimmen, wenn mangelhaftes Auswendiglernen der Rolle durch ausdrucksvolle Handbewegungen verdeckt wird; im Bergbau schwimmendes gebirge, wasserreiches, sumpfiges Bergwerk. — In Zusammensetzungen: **Schwimmanstalt,** f. Anstalt, in welcher geschwommen wird. — **Schwimmbahn,** f. Bahn, Wasserlauf zum Schwimmen. — **Schwimmblase,** f. Blase im Leibe der Fische, die sie schwimmend erhält; tierische oder künstliche Blase, durch deren Hilfe man im Wasser nicht untersinkt. — **Schwimmfuß,** m. der mit Schwimmhaut versehene Fuß mancher Vögel. — **Schwimmgürtel,** m. Gürtel zur Erleichterung des Schwimmens. — **Schwimmhaut,** f. Haut zwischen den Zehen der Schwimmvögel. — **Schwimmmeister,** m. der schwimmen lehrt. — **Schwimmschule,** f. Schule in der Schwimmen gelehrt wird. — **Schwimmvogel,** m. mit Schwimmfüßen versehener Vogel.

Schwimmer, m. der schwimmt, schwimmen kann: *natator* schwimmer, swemmer Dief.; hende .. wie sie ein schwimmer ausbreitet, zu schwimmen Jes. 25, 11; der geschickteste (Schiller 2, 352), der kühne (HvKleist Prinz v. Homb. 2, 8) schwimmer; Bezeichnung schwimmender Tiere, namentlich einer Falkenart, *falco lanarius*, und der Kaulquabbe, *gyrinus;* einer Pflanze, *aponogeton;* schwimmender Dinge, z. B. des Lichthalters auf dem Öl im Nachtlicht; einer Art Barken als Schutzwehr Schiller 9, 52; eine Art in Riemen hängender Wagen, schwimmer und schwemmer Adelung. — **Schwimmerin,** f. weiblicher Schwimmer.

Schwind, schnell, für geschwind (s. d.): wenn er schwind hinferet Hiob 9, 12. — **Schwinde,** f. Bezeichnung einer sich geschwind ausbreitenden Hautflechte, auch schwindflechte. — **Schwindel,** m. Zustand des Schwindelns, mhd. swindel; als Schwäche des Kopfes: der pisem ist guot für den swintel Megenberg 151, 19; den schwindel haben; einen schwindel bekommen (Benedix Störenfr. 4, 15), zum schwindel geneigt (Lenz Pandaemon. 1, 2); es ist nur ein anstosz von schwindel Schiller Räub. 5, 1; nahm ein gott von meiner schweren stirn den schwindel weg Goethe Iphig. 2, 1; Betäubung der Sinne, Taumel: ein sanfter schwindel schliesst die allzuschwachen augen Haller 36; voll süszen schwindels flieg ich nach dem platze Schiller Karl. 2, 15; der allgemeine schwindel liesz keine wahl übrig Schrift. 7, 186; Zustand und Handlung ohne Besonnenheit und feste Grundlage (zuerst in schwindelgeist, -hirn, s. d., vorgebildet): den schwindel haben Adelung, das ist nichts als schwindel Campe; wenn ich nur erst weg bin, wird der schwindel auch vergehen Heyse 6, 130; in der neuen Spr. des täglichen Lebens beliebtes Wort, vielfach mit hartem Sinne, an Betrug grenzend: dieser kaufmann treibt schwindel; als eine hohle redensart, als einen schwindel hinstellen Bismarck Red. 9, 216; auch verblaßt, verächtlich für Treiben: wir wollen uns doch den schwindel einmal mit ansehen; selbst für Sache: was kostet der ganze schwindel? — Dazu: **schwindelfrei,** frei von Schwindel: obenauf steht .. einer, der aber absonderlich schwindelfrei sein musz Gaudy Erz. 42. — **Schwindelgeist,** m. in Taumel befangener Geist: der herr hat einen schwindelgeist unter sie ausgossen Jes. 19, 14; stracks übermannt den alten ein schwindelgeist: er kann sich tanzens nicht enthalten Wieland Ob. 2, 37; der einen solchen hat, besonders in der Religion unfest Frisch. — **Schwindelhafer,** m., **-korn,** n. Name der Giftpflanze Taumellolch, *lolium temulentum;* schwindelhaber Uhland 94. — **Schwindelhirn,** n. schwindelndes, taumelndes Hirn und Mensch der solches hat: das schwindelhirne, tauber, wilder, unstäter mensch Maaler. — **Schwindelhöhe,** f. schwindelnde Höhe: in dieser schwindelhöhe, wie in der luft schwebend Moltke 6, 329. — **Schwindelkopf,** m. unbesonnener Kopf und der einen solchen hat: launen eines schwindelkopfs Schiller Räub. Trauersp. 4, 8.

Schwindelei, f. schwindelhaftes Verfahren; zuerst bei Adelung verzeichnet: schwindeleien, unwahrscheinliche, abenteuerliche Entwürfe; die schwindeleien des bruders .. der nicht immer in seinen gränzen blieb Goethe DuW. 3; die schwindelei Blanquis .. die so viel unheil angerichtet hat Moltke 6, 162; jetzt gewöhnlich in härterem Sinne, vielfach an den Begriff Betrügerei rührend: von schwindelei leben; schwindeleien verüben. — **schwindelhaft,** mit Schwindel verbunden, an Schwindel krank Stieler; jetzt nach der härteren Bed. des Subst.: schwindelhaftes verfahren, geschäft. — **schwindelicht, schwindelig, schwindlig,** dem Schwindel unterworfen; als Krankheit: er hat einen schwindelichten kopf, nach ausgestandener krankheit bin ich sehr schwindelicht worden Stieler; meint man .. es müsse ihm (dem oben stehenden) schwindlich werden Hebel 3, 72; würde der tanzende alte schwindlig werden Rosegger Waldheim. 1, 115; ich stürze schwindlich um Göckingk Lied. zweier Lieb. 82; übertragen, taumelhaft, ohne Besonnenheit: so abenteuerliche grillen, als .. jemahls in ein schwindliges gehirn gekommen sein mögen Wieland Sylv. 1, 3; gleichmüthiger, unbeweglicher karakter, den .. kein glücksfall schwindlicht machen konnte Schiller 9, 301; schwindlichte hoffnungen 8, 78; — von Dingen, Schwindel hervorrufend: der schwindlichte steg Berglied; zwischen schwindlig tiefen schlünden Wieland Ob. 7, 98. — **schwindeln,** Schwindel haben und erregen, Häufigkeitsbildung zu schwinden, ahd. swintilôn, mhd. swindeln; 1) von Schwindel befallen sein, als Krankheit oder Schwäche, unpersönlich mit Dat.: daz ir swindelt in dem haupt Megenberg 39, 9; es schwindelt mir, es brennt mein eingeweide Goethe Mignon II; frei, von geistiger Ergriffenheit: staunst du? schwindelt dir? Schiller Räub. 3, 1; mir schwindelt, seh ich diesem jüngling zu Geibel 7, 46; mit Acc.: den schwindelte Klopstock 2, 244; persönlich: diu (Mutter) lât daz kint wol swintelon, si lât ez aber nit strûchen Myst. 1, 270; (wir) schwindeln bei allen plötzlichen zufällen Möser Phant. 4, 33; das sterbliche geschlecht ist viel zu schwach, in ungewohnter höhe nicht zu schwindeln Goethe Iphig. 1, 3; auch das haupt, hirn schwindelt; mir schwindelt der kopf bei solchen plänen; im Inf.: durch swindeln er strûchens pflac Parz. 573, 7; blicke

mit schwindeln hinauf Schiller Spaz. 34; im Part.: mit swindlendem hirnin Wackernagel Pred. 98, 17; mit starrem aug' und schwindelndem gehirne Wieland Klel. 5, 161; (ich) fühle . . mich so betäubt, so schwindelnd Lessing Nath. 3, 1; — im Schwindel sich bewegen, taumeln: schwindelte er über die treppe Schiller 2, 390; so hoch schwindelnde eure schurkenforderung nie Räub. Trauersp. 5, 7. 2) von Schwindel begleitet sein, Schwindel erregen: doch ist der schwindelnde taumel endlich vorübergerauscht Klopstock Mess. 6, 269; schwindelnde angst Leisewitz Jul. v. Tar. 1, 6; von Höhen und Tiefen: schwindelnde pfade, höhen, von Adelung noch als zu harte Figur bezeichnet; mir zu begegnen vor jedem schwindelnden absturz Schiller Kab. 4, 2; schwindelnd steigt sie (die Brücke) in die höh Rätsel 1, 4. 3) Schwindel treiben: er schwindelt, macht unwahrscheinliche, abenteuerliche Entwürfe Adelung; jetzt in härterem Sinne, wie flunkern, mit dem Nebensinne des Betrügens (vgl. auch beschwindeln): er schwindelt, hat geschwindelt; sich aus einer sache heraus, um etwas herum, von etwas los, sich durch die welt schwindeln, u. ä. — **Schwindler,** m. der da schwindelt, nach der übertragenen Bed. des Verbums (3): schwindeler, schwindler, der unbesonnen handelt, ohne Vernunft wagt Adelung; jetzt in härterem Sinne, der flunkernd betrügt: er ist ein arger schwindler; blutdürstige schwindler und schinder Freytag Soll 2, 157. — **schwindlerisch,** einem Schwindler gemäß: schwindlerische unternehmungen, angaben.

Schwinden, abnehmen und nach und nach vergehen; westgermanische Bildung, altengl. swindan, ahd. swintan, swindan, mhd. swiuden; wahrscheinlich als spätere Weiterbildung zu ahd. swînan, mhd. swînen, mundartlich nhd. schweinen, abnehmen, altnord. svîna, svîa nachlassen, gehörig, ohne sichere urverwandte Entsprechung. Stets in starker Conjugation geblieben, dem mhd. Prät. swant, Plur. swunden entsprechend steht älter nhd. schwand, Plur. schwunden, Conj. schwünde Schottel; die kräfte schwunden Haller 11; später und jetzt schwand, schwanden, schwände. Älteste Bed. die des Verzehrtwerdens durch Krankheit oder Schwäche: thaz ir swintet innan bein (bis auf die Knochen) Otfrid 4, 26, 41; iro sêla swant in in Notker Ps. 106, 6; daz er magert und . . swindet Teichner 223; auch nhd. noch: wir sahen . . die besten kühe schwinden Hagedorn Fab. 2, 33; er hat die auszehrung, schwindet zusehends; man breitet aus, sie schwinde Schiller M. Stuart 1, 8; bildlich: sah man diese monarchie an einer langsamen zehrung schwinden Schrift. 8, 98; vom Leibe, Körperteilen, Gliedern: das der herr deine hüfte schwinden . . lasse 4. Mos. 5, 21; geschwundene füsze, *pedes striosi, exsucci, macie pellucentes* Stieler; meine kräfte wichen, mein leib schwand Schiller Räub. 4, 5; die hand wird nach und nach schwinden und endlich ganz verschwinden Goethe 15, 226; von ohnmächtig werdenden und sterbenden, persönlich: hört ich sîn clage, darumbe müeste ich swinden Rabenschl. 1017; unpersönlich, mhd. mir swindet, ich werde schwach; es schwindet mir wegen der höhe, *altitudo caliginem oculis offundit* Stieler; in anderer Fügung: dasz ihm die sinne schwinden Wieland Geron 85; in technischer Spr. auch von Stoffen, = schrumpfen: holz schwindet, eisen setzt sich nach dem gusse und schwindet, kitt schwindet Adelung; — in gehobener Spr. von dem langsamen Vergehen eines Volkes: wârun thâr in lante thie liuti swintante Otfrid an Hartmut 85; überall im süden der Donau . . schwand das landvolk dahin Freytag Bild. 1, 118; und sonst: mochte auch die kraft seines stammes schwinden 214; dasz mein prestige im schwinden wäre Bismarck Red. 11, 144; wenn lieb' erkrankt und schwindet Shakesp. Jul. Cäs. 4, 2; so schwinden monde mir und wachsen wieder Ramler 2, 227; — in den Begriff der völligen Abwesenheit übergehend: daz vogelsanc ist geswunden: als ist den linden ir loup Minnes. Frühl. 37, 19; nhd. in gehobener und gewählter Spr. ungemein mannigfach verwendet: strom . . wo alles wogt und schwindet Lenau 342; nicht schwindet der wein Voß Idyll. 18, 124; schwindender lichtschimmer Freytag Erinn. 233; erinnerung (143), augenblicke (Lenau 3), jahre (Keller Nachl. 5), sorge (Freytag Soll 147), des zweifels wolke (Scheffel Tromp. 107), die möglichkeit eines vergleichs (Bismarck Red. 2, 199), kranke blässe des misztrauens (9, 154), mut, hoffnung u. s. w. schwindet; gefahr ist geschwunden (12, 99); die gegenseitigen beziehungen schwinden Moltke 6, 64; schifflein . . sobalds aus stiller bucht hinausgeschwunden Geibel 1, 139; von Personen: wie geister kamen sie und schwanden wieder Schiller M. Stuart 1, 2; als herzog Friedland . . vom kriegsschauplatz schwand Picc. 2, 7; von einem geschwundenen grenzvolke aus der Römerzeit Freytag Bild. 1, 315; = weichen, mit dem Dat. einer Person: nun schwand die freiheit herrischem machtgebot Voß 3, 31; = verfließen: wie die erscheinungen um ihn in weichem umrisz in einander schwinden Schiller Künstler 305; — in alltäglicher Spr. schwinden lassen, fahren lassen: einen verdacht schwinden lassen, ich will zehn thaler schwinden lassen Adelung; bei dem oder jenem banquier werden einige capitale jetzt mit schwinden Lessing Minna 4, 6. — Dazu: **Schwindsucht,** f. Krankheit der Auszehrung, mhd. swintsuht und swînsuht: langwierige krankheiten, als schwindsucht Frölich Stob. 484; vor innerlicher wuth an der schwindsucht hinsterben Iffland Hagestolz. 5, 6; sich die schwindsucht an den hals hungern (Jäger 1, 13), ärgern (Lessing Misog. 1, 6); scherzhaft: beutel hat die schwindsucht, wenn viel gezahlt werden muß. — **schwindsüchtig,** mit der Schwindsucht behaftet, *phthisicus* Stieler; ein schwindsüchtiger professor Schiller Räub. 1, 2; mark eines schwindsüchtigen mädchens 2, 1; die Schwindsucht begleitend: ein schwindsüchtiger husten Adelung; frei: ein schwindsüchtiges drama Keller Nachl. 48.

Schwinge, f. schwingendes Gerät; mhd. als swinge Haus- und Gewerkswort für ein Werkzeug zum Schwingen des Hanfes oder Flachses, zum Reinigen des Getreides und Futters, auch für den Flügel eines Thores; nhd. mannigfach in technischem Gebrauche geblieben: flachs-, hanfschwinge; schwinge, *bacillus ferreus, quo lini cortices decutiuntur* Schottel; bast, den die schwinge reinigt Voß 4, 139; futter-, getreideschwinge; *vannus*, swinge zu dem futer Dief.; wenn man den abfall (des Getreides) auf die schwinge bringt Möser Phant. 4, 46; Gerät der Seiler, Walkmüller, Stellmacher, Strumpfwirker, besonderes Holz im Bergwerk, Schiffsbau, Sprossen einer Wagenleiter, u. a.; schwinge auch von einem langen und breiten Schwert Maaler; von einem länglichen Körbchen zur Aufbewahrung kleinen Geldes, geldschwinge; von einer Schaukel Adelung; — in der Spr. der Jäger schwingen die Flügel eines Falken Nehring 4. Anhang 94a; in die dichterische Rede des 18. Jh. für Flügel eines Vogels, besonders flugkräftige, übernommen: (erwachende Vögel) putzen die schwingen Zachariae Tagesz. 6; falke breiter schwingen Goethe 6, 106; häufig bildlich: schwinge (schwingen) der nacht (Zachariae Tagesz. 9), des windes (Goethe Iphig. 4, 4), sturmes (Geibel 8, 4), segels (2, 3); der phantasie (Zachariae Tagesz. 8), muse (11), des geistes (Arndt 216), der lust (261), liebe (Shakesp. Rom. 2, 2); wird auch mir die schwinge frei? Uhland 47; seele welche . . im vollgefühl der kraft die schwingen regte Freytag Erinn. 344; mir aber wurden schwingen Leutholb Ged. 16. — **schwingen,** 1) kräftig aufheben und bewegen; im Westgermanischen

bezeugtes starkes Verbum, altengl. altsächs. swingan, fries. swinga, ahd. swingan, mhd. swingen, mit einer Nebenform altengl. swincan, mhd. swinken, die schwank und schwenken (s. d.) zu Grunde liegt; goth. svaggvjan, afsvaggvjan schwankend machen weist auf das Vorhandensein des Wortes auch im Gothischen, jedenfalls als sviggvan, hin. Die starken Formen sind uneingeschränkt geblieben; Prät. im älteren Nhd. nach mhd. swanc, Plur. swungen, noch ich schwang, du schwungest, er schwang, wir schwungen, Conj. ich schwünge Schottel 596; später kommt die Form ich schwung (Stieler) empor, die sich lange hält: der junge graf .. schwung seinen heldenstab Schiller Graf Eberhard; umgekehrt findet sich der Plur. schwangen vereinzelt schon im 16. Jh. (Garg. 154). Für den Conj. schwünge ist neuer schwänge eingetreten. Bed. von dem hochheben eines Gegenstandes zum Schlage, daher im Altengl. geradezu für geißeln, auch ahd.: *flagris, flagellis vel verberibus*, swingan, fillen edo pislahan Gloss. 1, 138; und später noch: hiez er in (den Esel) swingen Kv Würzburg Lieb. 394, 172; Lacedämonier knaben, welche offentlich mit rûten geschwungen werden Frölich Stob. 140; (darauf wurde) der unschuldige .. erbärmlich herum geschwungen Simpl. 1, 427; in weiterem Gebrauche, stock, rute, geiszel (Lenau 123), besen, den wuchtigen pantoffel (Pichler neue Marksl. 52), keule (Herder z. Litt. 3, 204) schwingen, zum Schlage; schwert (Arndt 283), waffen (Treitschke 1, 430) schwingen; es schwinge seine faust den ölzweig oder degen Uz 1, 6; auch ohne Absicht zu schlagen: fahnen, hüte, in Jubel oder zum Gruß: jetzt schwingen wir den hut Hebel 1, 241; fackel (Ramler 1, 38), fächer (Hölty 53), kranz (Arndt 258) schwingen; als altes Haus- und Wirtschaftswort, flachs, getreide, futter schwingen, bereitend und reinigend: dehsen, swingen, bliuwen (Flachs) Helmbr. 1360; *vannare*, schwingen mit der wannen, swingen das futer Dief.; den haberlachenden pferden, die jn wol hören schwingen, aber nicht sehen bringen Garg. 81; sie schneiden und schwingen das futter Freytag Ahnen 1, 111; im Bilde: es kompt ein dürrer wind .. nicht zu worfen noch zu schwingen Jer. 4, 11; bei Handwerkern, schwingen oder schlahen, wie die kürsiner die fäl schlahend, *everberare* Maaler; bei Glasern, schwingen, den Lötkolben bei der Verbleiung von Fenstern handhaben; von Vögeln, die Flügel zum Fluge schlagen: geswungenen fettachen Notker bei Graff; wenn die cherubim jre flügel schwungen Hes. 10, 16; bildlich: die winde schwangen leise flügel Goethe Willkommen und Abschied; (Momente) wo die angstvolle schwermuth .. ihre dunkeln fittige um sein haupt schwang Ranke Werke 1, 198; von hier aus in der älteren Spr. (auch schon im Altengl.) intranf. geworden, = fliegen überhaupt: ein müzerspärwære .. in die buro er swanc Parz. 163, 9, später fast verschollen: (ein Täubchen) schwinget nicht Goethe Dilettant und Kritiker; — schwingen, im Sinne erweitert, von kräftigen und schnellen Bewegungen, mit Schwung legen, schlingen, schleudern, ziehen, u. ä.: swing in dich den win Helbling 1, 387; ouch swanc diu frouwe umb ir lîp .. einen mantel lanc Parz. 192, 18; sie (Natur) schwingt die holde frühlingstracht um die nun lang entblößten glieder Haller 115; bis .. gottes sturmwind diese leichen in bewegung schwingt Schiller Elegie auf d. Tod eines Jünglings; (als der schreibende Mönch) die linien schwang Freytag Bild. 1, 406; tanzend: (sie) schwangen goldene sohlen im flüchtigen tanz Schiller Iphig. 1299; als er sie schwingt nun im luftigen reigen Uhland 327; in jetziger Spr. neckisch das tanzbein schwingen; als Leibesübung in der Schweiz, einen, einander schwingen; sie ringen und schwingen sich herum Goethe Jery; Inf. als Subst.: den fremden, der sich mit schwingen grosz machte ebd.; — refl., sich schwingen, von Vögeln und Lebewesen überhaupt, mit Richtungsbestimmungen: si swang sich ûf reht als ein vogel Neidhart L, 14; schwinget er (Leviathan) sich dahin Hiob 40, 28; sich empor, in die lüfte, durch die luft schwingen; wenn sie zum himmel auf sich schwingen wollte Hv Kleist Pentheſ. 7; indessen schwing ich mich und spring ins paradies mit freuden PGerhardt 162, 55; aus ihrem kerker schwingt die seele sich Schiller Jungfr. 5, 11; zu der wahrheit .. sonnenhügel schwang sich unser flügel Geheimn. der Rem.; der reiter schwingt sich aufs pferd, in den sattel; übertragen: sich empor schwingen, in eine Stellung, zu einer Auffassung; glaubte sich schon ziemlich hoch in ihrer gunst geschwungen zu haben Wieland Danischm. 47; — intranf., in neuerer Spr. vom Pendel, in Schwingung sein: das pendul schwingt in einer minute sechzig mahl Adelung; auch von der Saite, dem Ton, Licht, Äther; — im Part. der Vergangenheit, von Linien, die in Bewegung von der geraden abweichen: geschwungene lager (in den Kalkalpen) Goethe ital. Reise I; sanft geschwungnes thal die Geheimnisse 42; stieg .. die geschwungene treppe empor Wildenbruch Nov. 29. — **Schwingung**, f. Handlung des Schwingens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, *ventilatio, volatura, volatus* Stieler; schwingung im tanze ebd.; mit mächtiger schwingung der faust gab der .. sigrist den takt an Gaudy Erz. 131; schw. des pendels, der saite, des tones, lichtes u. s. w.; ein gellender ton drang mit langen schwingungen durch das ganze haus Freytag Soll 2, 241; noch zittern die schwingungen in dem holze des .. schrankes nach 314; schwingung (geschwungene Art) der linien, u. a.

Schwipp, 1) Interjection, im Ablaute zu schwapp (s. d.): schwipp, hatte er eins weg. 2) Adj. (zum Verbum schwippen, s. d.), schwank, elastisch; auf niederd. und mitteld. Boden, nd. swipp, swips, schnell, geschickt, behende brem. Wb. 4, 1124; im tanzen schwipp Göckingk 2, 215. — **Schwippe**, f. dünne Rute, Ende einer Peitschenschnur; aus mnd. swepe Peitsche, schon in älterer Spr. auch mitteldeutsch: *flagellum* swep, swepe, sweppe, swoppe Dief.; swippe Minnes. 3, 101b. — **schwippen**, mit einer schwanken Rute oder Peitsche schlagen, Wort mit niederd. Lautstande, niederl. sweepen *flagellare* Kilian, niederd. swuppen, durch die Luft sausen Schambach, zu hochd. schweifen gehörig: mit der peitsche, mit einer gerte, nach einem schwippen; — sich schwank bewegen: das schiff, schwankend und schwippend Goethe ital. Reise II.

Schwirren, sich mit einem eigentümlich zitternden Tone bewegen; Wort auf tonmalendem Grunde, in enger Beziehung zu schwarm (s. d.), erst nhd. bezeugt, zufrühest von der tönenden Bewegung des Schilfrohrs: schwirren, *arundinum est* Schottel; dann bezogen auf den Laut der Schwalbe und das schmerzhafte Surren in einer Wunde Stieler; vom 18. Jh. ab mannigfach auf entsprechende Töne und Bewegungen übertragen: der tauber schwirrt um sein liebes täubchen Hölty 151; schwirrende grillen (Ramler 1, 82), schwirrendes vogelvolk (Freytag Erinn. 224); schwirrten die .. gäste schon lustig durcheinander Goethe DuW. 11; taumel, der um ihn summt und schwirrt Arndt 24; du (Degen) .. sollst bald vor freude schwirren Lenau 659; schwirren dann, wie mücken .. erinnerungen her 42; des windes wehen, der durch diese pappeln schwirrt Schiller Erwartung; auch der kopf (Geibel 2, 23), das hirn schwirrt; unpersönlich: wenn dirs in kopf und herzen schwirrt Goethe das Beste; wie rabenflug schwirrt es düster mir vor augen Geibel 6, 64; — Bezeichnung eines bunten und lauten geselschaftlichen Lebens: wer sagt Ihnen denn, dasz ich hier in Braunschweig zu schwirren pflege? .. mein ganzes schwirren ist, dasz ich dann

und wann mit Zachariä ein glas punsch trinke Lessing an EKönig 1772 (dazu das schwirrige leben EKönig an Lessing 1772); — trans. schwirren, schwirrend verkünden: unbekümmert . . was die grillen am wege schwirren Lessing Dram. 96.

Schwitzen, Schweiß von sich geben, ahd. swizzan, swizzen, mhd. switzen, Intensivbildung zu schweisz (s. d.); in eigentlichem Sinne, intrans.: ich schwitze, habe tüchtig geschwitzt; im bade, vor hitze, anstrengung, bei der arbeit schwitzen; ihr erfröret, wenn wir (Holzhauer) nicht schwitzten Goethe Faust II; ich will meine braunen tropfen nehmen, und mich ins bett legen, zu schwitzen Geibel 7, 118; der kopf, die hände, beine, füsze schwitzen; im switzten âdern unde bein Parz. 245, 19; übertragen auf Mühe: für den gemeinen nutz schwitzen, müy und arbeit haben Maaler; bei akten (Göckingk 1, 201), hinter büchern (Leutholb 159); Aufregung: in der spannung, worin Europa schwitzt Möser Phant. 4, 295; — mit Objectsacc.: kalten schweisz schwitzen Stieler; (sie) schwitzten tropfen wie haselnusz Hebel 2, 227; blut schwitzen: daz er (Christus) switzide blût Fundgr. 2, 135; in neuerer Spr. Sinnbild der höchsten Pein und Anstrengung; Wunder des heil. Januarius; ohne Obj.: die kapelle des heiligen . . ist aber nicht der ort, wo er gewöhnlich schwitzen musz Seume Spaz. 1, 132; eine krankheit aus dem leibe schwitzen, schwitzend entfernen; ich musz eilends nach der nächsten palästra laufen, um das tolle zeug wieder aus dem leibe zu schwitzen Wieland Aristipp 3, 6; übertragen: dasz jhr (Wiesen) reichlich schwitzt nelken, lilien und rosen Königsb. Dichterkr. 25; in neuerer komischer Rede geld schwitzen müssen, hergeben; — schwitzen von Dingen, die eine ähnliche Flüssigkeit in Tropfen auslassen: fenster, mauern, eisenplatten schwitzen; das schwitzen der wänden Maaler; bei Landwirten schwitzen des getreides, heues, grummets; knatternd schwitzten die bohnen (beim Kaffeeröſten) Voß Idyll. 16, 28; der braten schwitzt, daher: der mann schwitzte wie ein braten Wieland Per. Prot. 1; mit Obj.: die wände schwitzen wasser, der baum schwitzt harz, vgl. auch ausschwitzen; harz ist aus dem baume geschwitzt. Als Küchen- und Gewerkswort, trans.: zwiebeln in butter schwitzen; bei Gerbern felle schwitzen. — In Zusammensetzungen: **Schwitzbad,** n. heißes Bad zum Schwitzen. — **Schwitzkur,** f. Kur, um durch Schwitzen gesund zu werden. — **Schwitzmittel,** n. schweißtreibendes Mittel.

Schwören, durch Eid beteuern oder geloben. Gemeingerm. Wort, goth. svaran, altnord. sverja, altengl. altfächs. swerian, ahd. swerjan, swerran, swerren, mhd. swerjen, swern, wohl mit der ursprünglichen Bed. eines feierlichen Ausspruches (vor Gericht), worauf altnord. svara antworten, svör Antwort, altengl. andswaru Gegenrede, altfächs. andswor Verantwortung hinweisen; sonst ohne weitere Entsprechung. Die Präsensformen, im Nhd. von dem mhd. swern ausgehend, dessen Umlaut aus a die Nachwirkung des alten präsensbildenden Elementes ja ist, zeigen e der Stammsilbe bis ins 18. Jh. hinein, noch bei Steinbach und Frisch nur schweren; aber unser heutiges schwören breitet sich Anfang des gleichen Jh. aus (schwör ich dir Günther 295), und wird von Gottsched (ich schwöre, du schwörst, er schwört Sprachk. 346) als einzige Form aufgeführt. Das Prät., mhd. swuor, setzt sich im Nhd. als schwur fort, und dauert so bis heute in sorgfältiger Rede; daneben ergibt sich im 18. Jh., von dem Part. geschworen (vgl. nachher) beeinflußt, die Form schwor, besonders bei Wieland häufig (schwor . . mich freudig zu begleiten Idr. 2, 55; er schwor's Grazien 3, u. ö), seitdem häufig geworden, von Adelung selbst als edlere Form (schwur als die des gemeinen Lebens) bezeichnet, trotzdem nicht völlig durchgedrungen, weil durch den Conjunctiv schwüre gestützt, der sich, wegen sonstigen formellen Zusammenfalls mit dem Conjunctiv des Präsens, nicht verändern konnte, und auch von Schriftstellern gebraucht wird, die das Prät. schwor pflegen, z. B. Wieland: man schwüre drauf an Olymp. 4. Das Part. der Vergangenheit, in alter echter Form ahd. giswaran, mhd. geswarn, geht durch verdunkelnden Einfluß des w im Stamme schon im Ahd. in gisworan über (solih sacerdotium ist dir gesworen Notker Ps. 109, 4), wird mhd. als gesworn die Haupt- und nhd. als geschworen die einzige Form. Vereinzelter Übergang des Verbums in schwache Conjugation: wie . . sie ihm treue schwörten Schiller 3, 173. Die Bed. des Fluchens, die im ältern Nhd. noch einigemal hervortritt: wenn wir jm gleich ein hagel schwüren SFranck Parad. 5b; da finge ein theil aus uns an zu beten, das andere aber vielmehr zu schweren Simpl. 2, 250 (vgl. auch schwur), hat sich wahrscheinlich schon in alter Zeit unmittelbar aus dem Begriffe des gerichtlichen Antwortens entwickelt; sonst ist die Bed. des Beteuerns und Gelobens die allgemeine; in mannigfachen Fügungen, mit Zusätzen der Art und des Zweckes: er schwört; schwört hoch und heilig; recht, falsch schwören; da sie aber hoch und tewr schwuren 2. Macc. 14, 36; wirstu on heuchelei, recht und heilig schweren Jer. 4, 2; schweren sie doch falsch 5, 2; nach vorgeschribenen, vorgesprochnen, und vorgehaltnen worten schweeren Maaler; mit Acc. einen eid, leiblichen, gelehrten (vgl. lehren 6) eid, meineid, heiligen schwur schwören; stein und bein schwören, vgl. unter bein 1; mit Acc. des Gelobten: einem freundschaft, rache, verderben, den tod schwören; si swuoren hulde und wurden man Trist. 5291; wie er treu und pflicht ihm schwören will Wieland Ob. 2, 53; auch schwör ich heiszen blutgen hasz und tiefen zorn . . dem Franzmann Arndt 213; mit Inf. und zu: hânt si uns gesworn ze râtende und ze helfende wider allermenglichen Basler Dienstmannenrecht VII, 20; du schwurst mir gleich zu kommen Günther 296; mit abhäng. Satz in verschiedenen Fügungen: (ich will) swern . . daz ich es immer verswîge HvMelk Priesterleb. 465; er schwört, dasz er unschuldig sei; ich schwöre, dasz ich unschuldig bin; ich will . . schwören, dasz ich mir keiner schuld bewuszt bin Heyse 6, 21; ich schwör euch, ihr vergehn die sinnen Goethe Faust I; in jemandes seele schwören, so daß es wie von diesem geschworen ist: eben das wollt ich in die seele der Orsina schwören Lessing Gal. 1, 6; in jemandes hand, auf die hostie, das evangelium, die bibel; bei etwas: das jr aller ding nicht schweren solt, weder bei dem himel . . noch bei der erden Matth. 5, 34; bei meinem worte als ehrlicher mann . . schwöre ich dir, ich liebe Julien als eine gute tochter Iffland Mann v. Wort 3, 3; anders auf etwas, einen schwören, Richtigkeit und Zuverlässigkeit desselben beteuern; ich wolte nicht darauf schweren, *jurato nollem asserere* Frisch; ich schwör auf keinen einzeln mann Uhland 89; auf eines unschuld, treue schwören; für etwas, einen, sich verbürgend; ich wolte für ihn schweren, *juramento eum purgare vellem* Frisch; mit Angabe der Wirkung: einen, sich von schuld und strafe frei schwören; die anderen brûdere swüren sich ûz, daz si dar vone nicht inwisten Myst. 1, 168; wo . . einer durch seinen falschen eid jemand zu peinlicher straf schwüre Carolina Art. 107; er schwur sich bei allem, was heilig und hehr, auf ewig zu ihrem getreuen Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenh.; sich einen andern zum schuldner schwören Möser Phant. 2, 143; zur fahne schwören, auch übertragen zu eines fahne schwören, ihm in Wandel oder Wissenschaft folgen; zum kalbfell schwören, vgl. unter kalbfell; einem schwören, huldigend; einem im

krieg schweeren, sich mit dem eid einem hauptmann verpflichten und underwerfen, verbinden Maaler; — das Part. geschworen teils im passiven Sinne: geschworne eide sind heilig; teils, von Personen, activ, = der geschworen hat, für ein Amt beeidigt ist: geschworene notare; ein beamter ist eine geschworene person; als Subst. geschworner, kirchen-, dorfgeschworner; in neuerer Zeit namentlich Thatrichter aus dem Laienstande bei einem Schwurgerichte; frei: er ist ein geschworner gegner dieser richtung; wir sind noch immer die geschwornen nachahmer alles ausländischen Lessing Dram. 101; er betrachtete seinen neffen .. als seinen geschworenen feind Treitschke 2, 361; schon mhd. gesworn burgær die den Bürgereid geleistet haben Haupts Ztschr. 7, 95.

Schwude, Fuhrmannswort, Zuruf an die Pferde links zu gehen Adelung; bei Frisch auch schwode; schwuda *sinistrorsum* Schottel; im 16. Jh. als zwuder in weiterer Anwendung (das schiff zu leiten her und zwuder H Sachs 5, 408ᵃ); offenbare äußerste Verstümmlung von mhd. ze winsterer (hant), zur linken, durch zwunster, zwuder hindurch; auch in freiem Gebrauche: schwude! mädchen, du willst ganz auf die falsche seite Lessing Freigeist 2, 1; der gerne seuft, gott lestert, spielt, und schwude leuft (links geht, auf Abwege kommt) BRingwald laut. Warheit 200.

Schwül, drückend heiß; niederdeutsches Wort, nd. swöl, niederl. zwoel, in nächster Beziehung zu schwelen (s. d.), im 17. Jh. ins Hochdeutsche gedrungen, zunächst in unumgelauteter Form: bei schwulem wetter Zesen Rosem., Vorrede A 2ᵇ; noch bei Frisch es ist schwul drauszen; vereinzelt selbst später: september trüb und schwul (: pfuhl) Arndt 52; dann mit Umlaut, zum Teil in Weiterbildung: schwüllig, geschwüllig warm wetter, eine schwüllige, geschwüllige hitze MKramer hoch- nidert. Wörterb. 2, 194ᵃ; bei so geschwülen tagen Günther 596; erst in der 2. Hälfte des 18. Jh. als schwül recht verbreitet: im schwülen sommer Hagedorn Fab. 1, 10; es giebt einen schwülen tag heute Iffland Hagest. 1, 7; schwüle atmosphäre (Goethe Elegie), stube (Rosegger Waldheim. 1, 195), dünste (CFMeyer Jenatsch 25); es ist so schwül, so dumpfig hie Goethe Faust I; übertragen, namentlich auf die Stimmung des Innern: mir ist, wird schwül; ihm wird so schwül, so dumpf und taub Bürger b. wilde Jäger; eine schwüle stimmung lagerte auf der gesellschaft. — **Schwüle,** f. schwüler Zustand der Luft Adelung; auch übertragen: durch ganz Genua herrscht eine dumpfige schwüle Schiller Fiesko 2, 4; die ahnungsvolle schwüle, aus der das lied von der weide vorbricht Heyse 6, 73. — **Schwulst,** f. m. Zustand des Schwellens, Geschwollenheit, geschwollene Stelle, mhd. swulst, mehr als geschwulst (s. d.); neben dem Fem. auch Masc., der schwulst *tumor* Schottel; körperlich, als Krankheit: heimsuchen mit schrecken, schwulst und fieber 3. Mos. 26, 16; schwulst, fiber, hitze 5. Mos. 28, 22; als bloße Schwellung: die schwulst verhindern, ihr zuvorkommen Campe; schwülste am leibe, geschwollene Stellen; Übertragung auf einen Seelenzustand, Aufgeblasenheit (schon im 16. Jh., vgl. schwülstig): er dämpft des geistes schwulst, und prägt die demuth ein Lichtwer 217; die attische urbanität und der schwulst der Asiaten Wieland Ag. 7, 1; und neuer auf hohle tönende Schreibart (vorbereitet bei Frisch: eine geschwülstige rede, *oratio turgida*, und bei Adelung zuerst verzeichnet); hier fast immer Masc.: dasz Euripides hier über diesen schwulst spotte Lessing 6, 315; schlüpfrige sinnliche stelle, in platonischen schwulst verschleiert Schiller 2, 384; mit dem schwulst und der neigung zum häszlichen bei Hebbel abzurechnen Freytag Erinn. 239; doch auch Fem.: die schwulst des Aeschylus Lessing 6, 310; dazu: mit schwulstloser sprache verbinden Ramler 2, 131. — **schwulstig, schwülstig,** Schwulst habend; ohne Umlaut, in körperlichem Sinne: schwulstig, *tumidus* Schottel; schwulstige lippen, höchst aufgeworfene; sonst mit Umlaut: schwülstig, *tumidus* und figürlich *arrogans, inflatus* Frisch; aufgeblasen, hochmütig: murmeler und kleglinge, die nach jren lüsten wandeln, und jr mund redet schwülstige wort Luther 2, 422ᵃ; ein schwülstiges gemüth Brockes 6, 375; ungleich den schwülstigen afterweisen Wieland gold. Sp. 1, 4; neuer von der Schreibart und Rede: schwülstige schreibart, schwülstiges gedicht Adelung; ein schwülstiges machwerk Treitschke 4, 154; (es blieb) ihre sprache immer schwulstig 418. Dazu **Schwülstigkeit,** f. schwülstige Art, besonders in Schreibart und Rede.

Schwund, m. Handlung, Zustand des Schwindens: schwund am holze, an balken; als Ärztewort: schwund des augapfels, der thränenwarzen Campe; schwund eines gliedes, Abzehrung, haarschwund, Ausfall der Haare; in der Grammatik schwund eines vokals. — **Schwung,** m. Handlung, Zustand des Schwingens, mhd. swunc, im Ablaut zu schwang (s. d.); eigentlich, körperlich: schwung einer glocke; wenn die glocke in den schwung kommen ist Steinbach; begleite sie (die Glocke) mit ihrem schwunge des lebens wechselvolles spiel Schiller Glocke 419; schwung eines rades, dem rade schwung geben; im schwung der beflügelnden geiszel Voß Odyss. 13, 82; der blitzende schwung des stahls durchhieb den düstern geist Bürger Ossian 1; bildlich: die sonne .. die diese planeten im schwunge erhielt Grabbe 3, 65; von Lebewesen und deren Bewegung: dem schwung seines rosses anvertraut Schiller Räub. 3, 2; (wenn) du dich im schwung überschlägst Goethe Venet. Epigr. 45; noch ein schwung um die ecke, und sein fusz berührte die stufen der treppe Freytag Soll 2, 391; warf sich in kühnen schwüngen .. hinunter zur einholung seiner schafherde CFMeyer Jenatsch 4; — übertragen auf den seelischen und geistigen Zustand eines Menschen: poetischer (Schiller 10, 488), dichterischer (Geibel 1, 216) schwung; seine alte jugend hat raschen schwung Arndt 46; dann nimmt die seele sich den schwung zu reigen und zu tänzen 334; in augenblicken des schwunges und der erhebung Ranke Werke 1, 223; diese ihre tendenzen erhielten die päpste in einem höheren schwunge Päpste 1, 43; (der sich) in hohem schwunge über die seelen anderer erhob Freytag Bild. 1, 318; mystischer schwung gehört für den kanzelredner Benedix Störenfr. 2, 8; meine hypochondrie hat dadurch einen neuen schwung erhalten EKönig an Lessing 1776; — und auf das in solchem Zustande Hervorgebrachte: künste, wissenschaften sind im schwunge, kommen in schwung; der üppigste schwung der künste Schiller Kab. 3, 4; jene erhabenen schwünge .. werden den schriften des frauenzimmers allezeit fehlen Lessing Dram. 53; man könne durch dergleichen neue schwünge die sprache bereichern Gottsched Sprachk. 488; die stillen studien empfingen .. inhalt, tiefe und schwung Ranke Werke 1, 289; Vossius brachte das studium des griechischen in schwung Päpste 3, 82; ein bild, eine schrift, arbeit hat schwung; das äuszerte sich im schönen schwunge, welchen er in den zuschnitt der lodenkleider legte Rosegger Waldheim. 2, 40; auch ein geschäft, eine handlung kommt in schwung, wird in schwung gebracht; — geschwungene Linie: so windet sich der .. strom in groszen schwüngen und bogen Schlegel Lucinde 5. — Dazu: **Schwungbrett,** n. Brett das einem Schwunge dient, z. B. bei Luftspringern, Turnern. — **Schwungfeder,** f. Feder im Flügel eines Vogels, die den Schwung unterstützt. — **schwunghaft,** Schwung habend, in übertragener Bed., Erhebung über das Gewöhnliche, besondere Lebhaftigkeit zeigend Campe;

ein gewerbe schwunghaft betreiben ebd.; mit schwunghaften redensarten Moltke 4, 185. — **Schwungkraft,** f. Kraft des Schwunges, wissenschaftlich als Übersetzung von *vis centrifuga*, übertragen auf die Erhebung der Seele Campe; in mannigfacher Verwendung: schwungkraft eines rades; eine immer neue schwungkraft (des Leibes) Goethe DuW. 12; schwungkraft ihrer hand Grillparzer 11, 287; schwungkraft des geistes. — **schwunglos,** ohne Schwung: schwungloser sagenerzähler Freytag Bild. 1, 301. — **Schwungrad,** n. großes Rad, das andere Dinge in Schwung setzt. — **Schwungriemen,** m. Riemen, in welchem ein Kutschkasten hängt. — **schwungvoll,** voll Schwunges: schwungvolle betrachtung Freytag Bild. 1, 32; schwungvoller vortrag Erinn. 279.

Schwur, m. Handlung des Schwörens, ahd. mhd. swuor; seltener in älterer Spr. = gotteslästerliche Rede, Fluch (vgl. dazu unter schwören): so sol man jn erdrenken umbe sine bösen swüre D. Städtechr. 9, 1019; Verwünschung: daher trifft uns auch der fluch und schwur Dan. 9, 11; Gegenstand derselben: das jr zum fluch, zum wunder, schwur und schande werdet Jer. 42, 18; — gewöhnlich = eidliche Beteurung: ein theurer schwür, *dejurium*, ein groszen schwür thün, *dejurare* Maaler; den ehelichen schwur Schiller Räub. 3, 1; schwur der treue; die schwüre der reinsten, heiligsten liebe Gaudy Erz. 156; schwor ich den heiligsten schwur Wieland Danischm. 45; wenn ich diesen schwur verletze Schiller Räub. 4, 5; hob die hand zum schwure CFMeyer Nov. 1, 209; = Beschwörung: sie (die Vernunft) nimmt der schlang ihr gift durch einen kräftgen schwur Lohenstein Hyacinth. 23. — Dazu: **Schwurfinger,** m. beim Schwur emporgehobener: die schwurfinger heben; wo wir schwurfinger legten auf dein schwert Wildenbruch Quitzows 3, 4. — **Schwurgericht,** n. Gericht von Geschworenen.

Sech, n. Pflugmesser, Pflugeisen, ahd. seh, mhd. sech, nächst verwandt zu säge (s. d.) und den dort angeführten Wörtern: schar und sech Freytag Bild. 1, 54. — **sechs,** die Grundzahl; gemeingermanische und gemeinindogermanische Bildung, goth. saihs, altnord. sex, altengl. six, altfächs. ahd. mhd. sehs, urverwandt zu sanskr. šaš, griech. héx, lat. sex, altslav. šesti; schon in alter Spr. mit beschränkter Flexion, in substantiver und adjektiver Stellung. 1) in substantiver, zum Teil flektiert: sechse . . an einander (fügen) 2. Mos. 26, 9, gegen: röhren, welcher sechs aus dem leuchter gehen 25, 35; jr funf zusamen auf ein teil, und sechs zusamen aufs ander teil 36, 16; in neuerer Spr. lieber: sechs kamen, als sechse kamen; mit Teilungsgenitiv oder präpositionaler Ersetzung: sechs meiner freunde, sechs von meinen freunden, älter sechse; am meisten Flexion noch im Dat.: sie waren zu sechsen da; in besonderen Wendungen: mit sechsen fahren, mit sechs Pferden; sie soll . . auf einem himmelwagen mit sechsen sein geführt Albinus Erosilos A 4^b; in Bezug auf die Schläge der Uhr: ich kann vor sechsen nicht kommen Adelung, jetzt fast nur vor sechs; es schlägt sechse, jetzt meist nur sechs; heute abend um sechse Goethe Aufger. 1, 7; beim Würfelspiel sechse (sechs) werfen. 2) adjektivisch, flexionslos: er hat sechs kinder; sechs wochen, monate, jahre, u. s. w.; sechs stück; sechs mann hoch; sechs hundert, zusammengerückt sechshundert, ebenso -tausend; aus sechs trübsalen wird er dich erretten Hiob 5, 19. 3) rechnerisch: drei und sechs ist (sind) neun; zwei von sechs bleibt (bleiben) vier. 4) als feminines Subst., die Sechszahl und das entsprechende Zahlzeichen: eine sechs (älter sechse) schreiben; die sechs eines würfels; er warf drei sechsen. 5) sechs als starke und bewußte Verstümmelung von seele bei einer Beteurung (wo man sich scheut, mit Worten die seele einzusetzen, vgl. unter potz und sakrament): bei meiner sechs, meiner sechs Adelung; zusammen mit einem andern Zahlenwortspiele: bei meiner treu! bei meiner sechse Goethe was wir br., Fortsetzung 5; in anderer Verstümmelung: bei meiner six Wieland Sylv. 4, 2; mein sixchen! es musz euch was angethan sein Bürger Kais. u. Abt. — In Zusammensetzungen und Ableitungen: **Sechseck,** n. Gebilde mit sechs Ecken; dazu sechseckicht, -eckig. — **Sechser,** m. aus sechs gebildet, Teil einer Sechs; persönlich, Mitglied eines aus sechs Mann bestehenden Innungsvorstandes: sechser der bäckergilde, landschaftlich in Norddeutschland; als Gegenstand, Geldstück, ehemals im Süden von sechs Kreuzern, im Norden von sechs Pfennigen; Zahlfigur der Sechs in der Rechenkunst Adelung; bei Jägern = sechsender, Hirsch mit sechs Spitzen am Geweih, u. a. — **sechserlei,** aus sechs Arten bestehend (vgl. lei). — **sechsfach,** sechsmal genommen, in sechs Abteilungen. — **sechsfältig,** wie sechsfach. — **sechsjährig,** sechs Jahre habend. — **sechsmal,** zu sechs Malen. — **Sechspfünder,** m. Kanone, die Kugeln von sechs Pfund Schwere schoß. — **sechspfündig,** sechs Pfund wiegend. — **sechsseitig,** sechs Seiten habend. — **sechsspännig,** ein Gespann von sechsen habend: ein sechsspänniger wagen; sechsspännig fahren. — **sechsstündig, -tägig,** sechs Stunden, Tage habend. — **sechste,** Ordnungszahl zu sechs: da ward aus abend und morgen der sechste tag 1. Mos. 1, 31; der sechste des monats; fünf kinder waren schon vorhanden, da kam noch ein sechstes; flexionslos: zu sechst kommen. — **sechstehalb,** fünf und ein halb. — **Sechstel,** n. der sechste Teil eines Ganzen; aus sechsteil geschwächt; ein sechstel der anwesenden; das sechstel eines maszes; nebensetzend: ein sechstel thaler; mit einem sechstel pfund. — **sechstens,** Adv. zur Bezeichnung der sechsten Stelle innerhalb einer Reihenfolge. — **Sechswochen,** Plur., zusammengerückt aus sechs wochen, bei Frauen die ersten sechs Wochen nach der Geburt eines Kindes (vgl. dazu unter woche): sechswochen halten, in die sechswochen kommen, in den sechswochen liegen, aus den sechswochen gehend Adelung; dazu: sechswöchnerinn, *puerpera* Stieler; die kindbetterin und sechswochnerin Garg. 93. — **sechzehen, sechzehn** (aus sechszehen, wie älter auch geschrieben wird: bis zu sechszehn personen Schiller 4, 207; doch ist die gewöhnliche Form schon mhd. sehzehen), sechs und zehen; dazu der sechzehnte (mitte des sechszehnten jahrhunderts Schiller 4, 102); das sechzehntel (sechszehntel). — **sechzig** (älter sechszig, aber schon mhd. sehzec, sehzic), zehn mal sechs; in Verbindung mit Substantiven unflektiert: sechzig jahr alt 3. Mos. 27, 7; unter sechzig jaren 1. Tim. 5, 9; ausziehen mit sechzig mann; allein stehend oder mit Teilungsgenitiv, nur im Dat. flektiert: sie kamen bei sechzigen (auch bei sechzig); mit sechzigen (sechzig) der ihren; sonst gleichfalls durchweg ohne Flexion: sehzec sneller recken Nib. 1587; ihrer sechszig Schiller Räub. 2, 3; der bewerber um diese stelle sind sechzig; dafür mit kollektivem Sing.: sechzig ist der königinnen Hohel. Sal. 6, 7; bei Altersbestimmungen, mit weggelassenem jahr: ein mann in den sechzigen; über die sechzig hinaus. Dazu ein sechziger, der zwischen sechzig und siebenzig Jahr alt ist; in den sechziger jahren dieses jahrhunderts; der sechzigste, Ordnungszahl; ein sechzigstel, der sechzigste Teil. — **Seckel,** s. säckel.

See, m. f. großes tiefes Wasser mit weit abstehenden Ufern, Meer. Gemeingerm., in alter Spr. zufrühest nur als Masc. gekanntes, erst später auch als Fem. erscheinendes Wort, goth. saivs, altnord. sær, altengl. sæ, altfries. sê, altfächs. ahd. sêo, mhd. mnd. sê; im Goth. auch in der Bed. Sumpfland, Marschland, was, zusammen mit dem zu goth. saivs (aus saigws) gehörigen ahd. gisig See und Sumpf (glossiert *palus, stagnum*,

lacus) wohl auf die ursprüngliche Bed. eines stehenden Wassers schließen läßt und Zusammenhang mit seihen und sinken ergibt; ähnliche Begriffsentfaltung bei meer (s. d.). Urverwandte Entsprechungen zum Subst. fehlen. Der Übergang ins Fem. ist zuerst im Altengl. sichtbar, wo das Wort zwiegeschlechtig erscheint, dann im Mnd., wo nur das Fem. gilt, ohne daß mit diesem Geschlechtswandel eine Änderung der Bed. verbunden wäre; vom Mnd. kommt das feminine Geschlecht in das Mitteldeutsche und Mhd., und es tritt infolge davon Bedeutungsspaltung insofern ein, als man mit dem alten Masc. nur noch das große entsprechende Binnenwasser bezeichnet, mit dem Fem. aber das offene Meer, das die Niederdeutschen bei ihrem Fem. auch vorwiegend im Auge hatten: hûb er sich ûf die sê livländ. Reimchr. 838; der Plur., ahd. sêa, mhd. sêwe (die wilden sêhe ebd. 6156), hält sich am Masc. in der Form see (zweisilbig) bisweilen noch im älteren Nhd.: recke deine hand aus uber die wasser in Egypten, uber jre beche und ströme und see, und über alle wassersümpfe 2. Mos. 7, 19; meine ströme werden grosze see Sir. 24, 44; gewöhnlich aber ist die feminine Pluralform seen (zweisilbig) auch auf das Masc. übertragen: das die seen an temmen werden geringe und treuge werden Jes. 19, 6. Bed. 1) als Masc. im Mhd. auch noch = offenes Meer: ûz dem gesalzen sê Minnes. 2, 385ᵇ; später vereinzelt in oberd. Quellen: zuletzt sprang Thermutes in den see B. d. Liebe 185ᵇ; sonst eingeengt auf den Binnensee: der see, stillwasser, *stagnum*, *lacus* Maaler; uf einen sêe . . der ist der Balât genant (in Kurland) livl. Chr. 9926; am see Genezareth Luc. 5, 1; lasset uns uber den see faren 8, 22; auf seen und strömen das grundeis borst Bürger Lied vom braven Mann; da rast der see und will sein opfer haben Schiller Tell 1, 2. 2) als Fem., bei dem Niederdeutschen Schottel noch ohne Bedeutungsunterschied: die see, *lacus*, *stagnum*, *item mare;* sonst nur bezogen auf das offene Meer: als sie die sê dar ubir trûc livl. Chron. 1228; aber erst im 18. Jh. wird der Unterschied vom Masc. auch lexikalisch verzeichnet: die see, *mare*, die offenbahre see, da man nichts als himmel und wasser sieht, *oceanus*, *pelagus*, ein see, *lacus*, *stagnum* Frisch; in allgemeiner und gehobener Spr. die hohe, offene see; welcher held . . die krause see durchstreicht Uz 2, 196; die zürnende (Schiller Fiesko 5, 2), sturmbewegte (Hero 212) see; auf der see fahren, schiffen; in der see baden, dafür: wenn ich see gebadet habe Bismarck an Gerlach 104; in Bildern: see sonder ufer und grund (Gott) Evkleist Frühl. 298 (339); das holde sonnenlicht . . gosz eine see vom glanz auf das benetzte land Brockes 1, 153; wo sich in eine see von liebe die seele taucht Wieland Ob. 3, 61; sich waffnend gegen eine see von plagen Shakesp. Haml. 3, 1; — in der technischer Spr.: in see gehen, stechen, die see halten, nicht einen Hafen anlaufen; offizier zur see; auch für die Wellen der See: hohle, kurze, leichte, grosze, schwere see; see läuft kurz, lang, vgl. auch seegang; eine sturzsee; die see halten können, kein Wasser einlassen, von Schiffen; frei und mit Einspielen der gewöhnlichen Bed.: nach Capri war leicht bewegte see Moltke 5, 56; eine Redensart bei Seume: er war etwas über see (betrunken) Spaz. 1, 123, ist wohl Nachbildung des englischen half seas over, schief geladen habend, toll und voll. — Zusammensetzungen: **Seeaal**, m. Meeraal. — **Seeadler**, m. Meer-, Fischadler. — **Seeaffe**, m. der Fisch *chimaera monstrosa*. — **Seeamt**, n. Behörde zur Untersuchung von Seeunfällen. — **seeartig**, Art eines Sees oder der See habend: (wo) das strombett . . sich seeartig erweitert Moltke 1, 122. — **Seebad**, n. Bad in einem oder in der See: ein s. nehmen; gute wirkung des seebades Moltke 6, 21; Badeanstalt an der See und dazu gehöriger Ort. — **Seebär**, m. Bezeichnung des Eisbären; scherzend für einen derben brummigen Seemann; an der Ostsee heißen seebär die Fischer eine bei stillem Wetter plötzlich eintretende und sich durch grollendes Getöse vorher ankündigende Flutwelle. — **Seebecken**, n. Becken eines oder einer See: das nordsee-, ostseebecken; (Boden der) einst vom wasser bedeckt, grosze seen bildete . . einen ausflug nach dem oberen dieser drei seebecken Moltke 4, 291. — **Seeente**, f. Bezeichnung zweier Vogelarten, *alca arctica* und *anas fusca*. — **Seefahrer**, m. der die See befährt. — **Seefahrt**, f. Fahrt, Reise zur See. — **seefest**, fest zur See; von Schiffen, die fest gegen das Seewasser sind; auch von Personen, die nicht die Seekrankheit bekommen. — **Seefisch**, m. Meerfisch; auch Fisch eines Binnensees. — **Seegang**, m. Gang, Rollen der Wogen auf der See: je näher dem kontinent, um so weniger seegang Moltke 6, 528. — **Seegefecht**, n. Gefecht zur See. — **Seegott**, m. Meergott. — **Seegras**, n. wie meergras. — **Seehafen**, m. an der See gelegener Hafen. — **Seehandel**, m. Handel zur und über See. — **Seehund**, m. Robbe; auch Name einer Haifischart. — **Seeigel**, m. eine Gattung Seetiere mit Stachelschale. — **Seekampf**, m. Kampf zur See Freytag Bild. 1, 138. — **Seekarte**, f. Karte, Darstellung des Meeres, zum Gebrauche für Seefahrer. — **seekrank**, von eigentümlicher Krankheit auf der See befallen: ich werde nicht seekrank Iffland Aussteuer 4, 16; dasz ich abscheulich seekrank war Moltke 5, 21; seekranken war mirs gleich auf leckem schiff Droste 340. Bei Matrosen = nach der See krank, wenn sie lange auf dem Lande gelebt haben Campe. — **Seekrankheit**, f. *nausea ex navigatione* Frisch. — **Seekrebs**, m. Name des *cancer gammarus*, Meerkrebs. — **Seekrieg**, m. Krieg zur See. — **Seeküste**, f. Küste der See, *ora maritima*, *littus maris* Frisch. — **Seelöwe**, m. Bezeichnung einer Robbenart. — **Seeluft**, f. Luft auf der See, *maris aura* Frisch; die schöne, kühle seeluft Moltke 6, 78; Luft die von der See kommt, Gegensatz zu landluft, vom Lande kommend: wir haben seeluft Adelung. — **Seemacht**, f. Kriegsmacht zur See: eine grosze seemacht haben; Aegyptens volk, das mit der seemacht schreckte Hagedorn Od. 1, 3; Staat der eine große Seemacht unterhält, oder vorzugsweise zur See mächtig ist: die seemacht England; die groszen europäischen seemächte. — **Seemann**, m. der der Schifffahrt zur See kundig ist und sie treibt: jeder seemann, der diese küste besuchte Schiller 4, 129; Plur. vereinzelnd seemänner: es waren tüchtige seemänner unter ihnen, zusammenfassend und gewöhnlich aber seeleute: hatte . . eine menge von seeleuten unter sich ebd. 148. seemann Name eines Meerungeheuers in menschlicher Gestalt Stieler. — **seemännisch**, einem Seemann gemäß: seemännischer beruf, seemännische tüchtigkeit, u. a. — **Seemeile**, f. Meile nach der man die Entfernungen auf der See mißt. — **Seemönch**, m. eine Gattung Haifische; seemünche Hulsius 7, 141; auch eine Art Schnecken, *serpula penis*. — **Seemöwe**, f. Name der Möwe. — **Seeotter**, m. f. Name einer Otterart, *mustela lustris*. — **Seepferd**, n. Name des Wallrosses; in dichterischer Spr. für das Schiff Freytag Bild. 1, 85; Dim. seepferdchen, von einer Art Seeraupen. — **Seeraub**, m. Raub zur See (neueres, noch bei Campe nicht verzeichnetes Wort für seeräuberei): seeraub zu treiben Hauff 2, 33. — **Seeräuber**, m. Räuber zur See, mhd. sêrouber; meer- *sive* seereuber, *pirata* Stieler; seerauber Frisch; Barbarossa, dem er wider die seeräuber diente Schiller Räub. 4, 2. — **Seeräuberei**, f. Räuberei zur See, seereuberei Stieler, seerauberei Frisch; volk . . dessen ganzes gewerb in der seeräuberei bestand Schiller 4, 115; seeräubereien treiben. — **Seerecht**, n. das zur See geltende Recht. — **Seereise**, f.

Reise zur See. — **Seesalz**, n. im Seewasser enthaltenes Salz. — **Seeschaden**, m. Schaden den ein Schiff zur See erleidet, Havarie: viele tausende kamen um in den seeschlachten, und noch weit mehrere in den seeschäden Niebuhr röm. Gesch. 3, 704. — **Seeschiff**, n. Schiff das zur See fährt. — **Seeschlacht**, f. Schlacht zur See. — **Seeschlange**, f. große Schlange in der See lebend; von Zeitungen zuweilen nach Berichten Seereisender, die sie gesehen haben wollen, geschildert, aber als unglaubwürdig hingenommen: als wir dir die ehre erwiesen, dich mit verfertigung der nippessachen für dieses blatt zu betrauen, da war die meinung nicht, dasz du die ewige grosze seeschlange durch die spalten unserer zeitung wälzen solltest Freytag Journ. 1, 2; daher frei = lügnerische Nachricht, Ente. seeschlange auch Name eines Fisches, *cepola rubescens*, und einer Schneckenart, *serpula anguina*. — **Seesoldat**, m. Soldat zur See. — **Seestaat**, m. Zustand des Seewesens einer Nation: den seestaat vernachlässigen, einen furchtbaren seestaat haben Adelung; in jetziger Spr. fast ausschließlich = Staat, der an die See grenzt und eine Seemacht besitzt. — **Seestadt**, f. Stadt an der See. — **Seestille**, f. Windstille auf der See. — **Seestück**, n. Gemälde, welches eine Seegegend oder eine Scene auf der See darstellt. — **Seesturm**, m. Sturm auf der See. — **Seetang**, m. Seegras. — **Seetreffen**, n. Treffen, kleinere Schlacht zur See. — **seetüchtig**, tüchtig für die See: (der Kahn) erfand sich . . seetüchtig Scheffel Tromp. 115. — **Seeufer**, n. Ufer eines Sees oder der See. — **Seewarte**, f. Warte, Wachtanstalt an der See; deutsche seewarte, Anstalt für Beobachtung der Verhältnisse zur See und Förderung der Schifffahrtkunde, in Hamburg. — **seewärts**, nach der See zu: wir liefen seewärts ein Zesen Rosem. 10. — **Seeweg**, m. Weg zur See: der s. nach Ostindien. — **Seewesen**, n. alles was sich auf See und Schifffahrt bezieht. — **Seewind**, m. Wind von der Seeseite her: leichter seewind kühlt der wange flamme Strachwitz Ged. 167. — **Seewolf**, m. Name mehrerer Raubfischarten in der See. — **Seewurf**, m. alles was die See auswirft Adelung; auch alles was von einem beschädigten Schiff, um es zu erleichtern, über Bord geworfen wird. — **Seezunge**, f. Name des Plattfisches *solea vulgaris*.

Seele, f. lebendige, Bewußtsein wirkende Kraft in einem Wesen; gemeingerm. Wort, goth. saivala, altengl. sâwul, sâwl (woraus entlehnt altnord. sâla und sál), altsächs. sêola, ahd. sêula, sêla, mhd. sêle; der Herkunft nach dunkel, die Zusammenstellung mit see (bei dem worte seele sah der Deutsche noch das rastlose wogen der bewegten see vor sich, welcher er die unablässig arbeitende gewalt seines innern verglich Freytag Bild. 1, 295) mindestens unwahrscheinlich. Deklination des Wortes aus der ursprünglich starken im Mhd. in die schwache übergehend, auch im Sing.: in einer sêlen Haupts Ztschr. 9, 30; wovon im älteren Nhd. noch der schwache Sing. sich erhalten hat: betrübnis meiner seelen Hiob 10, 1; volksmäßig noch jetzt: bei meiner seelen seligkeit. Dim. seelchen in demütiger oder scherzender Rede: das sie . . jm jr seelchen mögen befelhen Luther 8, 349^b; mein liebstes seelchen last uns leben Königsb. Dichterkr. 16. Bed. 1) seele des Menschen; als besonderes Wesen im Menschen gefaßt: diu sêle . . ist wîsheit, si ist leben, si ist wille, si ist kraft in ir selber und ist deme irdenischen lîbe în gegozzen wunderliche Dy Augsburg, Haupts Ztschr. 9, 30; zusammengenannt mit anderen Organen des Menschen: seele und geist, herz, sinn; blos an seel und sinnen Rompler 39; Gegensatz zu leib (vgl. leib 2); in der Redensart mit leib und seele bei etwas sein, thätig sein, völlig; als unsterblich, ewig gekennzeichnet, mit Bezug auf das Gericht Gottes und die Verdammnis auch als arm (s. dort); Beteuerung, darauf anspielend: so wahr gott lebt, und meine arme seele! Schiller Räub. 4, 2; bei meiner armen seele! Lessing Minna 5, 1; gekürzt: das kann ich mein seele nicht Rabener 4, 166; meiner seele! getroffen! Wieland Abd. 2, 7; Sitz der seele ist die Brust: zwei seelen wohnen, ach! in meiner brust Goethe Faust I; sie selbst mit dem Atem der Brust ausgehend: die seele aushauchen (sterben), s. dort; in schärferer Personificierung: eine seele ist matt (4. Mos. 11, 6), betrübt (2. Kön. 4, 27), geduldig (Hiob 6, 11); harret (Ps. 33, 20), brennt in verlangen, sehnsucht (der seele brand Goethe Div. 1, 13), blutet im schmerz, bricht (dem der gram die seele bricht Wehmut), u. a.; als Spiegel gedacht oder Wasserfläche: lasz mich . . in deine seele schauen, wie furchtsam sich ein kind beugt über einen see Freiligrath 2, 26; in den Augen sichtbar: ihre ganze seele ist in ihren augen Wieland Geron 741; Art, Wirksamkeit, Empfänglichkeit der seele in einer großen Reihe fester Wendungen geschildert: das du den herrn deinen gott liebest von ganzem herzen, und von ganzer seelen 5. Mos. 30, 6; das wasser gehet mir bis an die seele Ps. 69, 2; etwas schneidet in die seele, fällt schwer auf die seele; dieser zentner musz von meiner seele Schiller Räub. 3, 1; werden die schwerder einer ewigkeit durch eure seele schneiden 5, 1; thut mir es in der seele weh Iffland Jäger 2, 5; die frau dauert mich in der seele Aussteuer 4, 16; sich in der seele freuen, schämen; was sinnst du mir . . in der tiefen seele? Goethe Iphig. 5, 3; das land der Griechen mit der seele suchend 1, 1; auf der seele etwas tragen, haben, als Last, Schuld: einen mord auf der seele zu tragen Schiller Räub. 3, 2; ich hatte noch keine verwahrlosete tugend auf meiner seele Lessing Samps. 1, 3; einem etwas auf die seele binden, zur gewissenhaften Ausführung; in eines seele lesen (Schiller 5, 12); aus eines seele heraus schildern, sprechen; in jemandes seele roth werden, an seiner Statt, in seinem Namen Adelung; in eines andern seele schwören (s. dort); Bezug auf Strafe und Belohnung des Jenseits: seine seele verschwören, verfluchen, zum pfande setzen; also verpfänd ich meine seele dem teufel Schiller Räub. 1, 2; sollt er . . sein herz an ihres drücken, seine seele gäb' er drum Wieland Geron 799; die seele retten, bewahren, hüten; hut dich nu und beware deine seele wol 5. Mos. 4, 9; was hülfs den menschen, wenn er die ganze welt gewünne, und neme an seiner seele schaden? Marc. 8, 36; seele und seligkeit habt ihr in gefahr gebracht Freytag Ahnen 4, 255; worin verstrickst du meine seele? Schiller Räub. 4, 5, u. s. w.; — seele in bedeutendem Sinne, = empfindende Seele und Ausdruck derselben: mit seele schaute dein blick hin Klopstock 2, 228; was wir sonst an mädchen seele nennen Wieland Urteil des Paris 450; ich finde in Ihrem gesange wenig seele und empfindung Benedix ein Lustspiel 2, 11. 2) übertragen in mannigfacher Weise auf den Träger der Seele, die Person, bei Hervorhebung ihrer seelischen Thätigkeit: die seele die da reichlich segenet Spr. Sal. 11, 25; meine seele erhebt den herrn Luc. 1, 46; christen-, mutterseele; wer auch nur éine seele sein nennt auf dem erdenrund Schiller an die Freude; in dem jetzt meine seele schawt Königsb. Dichterkr. 147; gern mit bezeichnenden Adjectiven: er ist eine starke, gute seele; das fräulein war . . die ehrlichste seele Wieland Am. 8, 26; eine edle, grosze seele Goethe Clavigo 1; da er . . die beste seele von der welt war Heyse 7, 63; in dieser trocknen seele Treitschke 4, 18; schöne seele (vgl. schön 3): bekenntnisse einer schönen seele Goethe W. Meister 6; ironisch: dasz die alte schwiegermutter weisheit das zarte seelchen ja nicht beleidge meine Göttin 69; nur um einem andern schaden zu thun, fanden sich die

schönen seelen (Herodes und Pilatus) Bismarck Reb. 16, 20; in der Anrede: liebste seele meiner seelen, fliehet ihr mich ganz und gar? Königsb. Dichterkr. 13; in der Redensart ein herz und eine seele sein, von zwei eng verbundenen Freunden oder Geliebten; — bei Zahlangaben: eine stadt von zehntausend, ein land von zwei millionen seelen; lies holen . . seine ganze freundschaft, fünf und siebenzig seelen Ap. Gesch. 7, 14; als Redensart: es war keine seele im ganzen hause; vgl. auch seelenhändler, -verkäufer. 3) die abgeschiedene seele der Verstorbenen: die seelen der seligen im himmel, der verdammten in der hölle; durch willen sîner sêle waz man opfers truoc! Nib. 993; hie ist der engel land, der selgen seelen stand PGerhardt 144, 73; in der Redensart nun hat die arme seele ruhe Anspielung auf die Erlösung einer Seele aus dem Fegefeuer oder der Höllenqual durch Opfer. 4) Erweiterung des Begriffs: seele der Tiere, tierseele; das du das blut (der Hirsche und Rehe) nicht issest, denn das blut ist die seele 5. Mos. 12, 23; der flötenden nachtigall erfindungsvolle seele Klopstock 1, 113; seele der Pflanzen, pflanzenseele: der schule lehrer kennet des thiers um ihn, kennt aller pflanzen seele ebd.; seele der welt, weltseele; — in verblaßterem Sinne, von Personen und Sachen, die eine wesentliche Triebkraft bilden: er ist die seele der unternehmung, des geschäfts; die liebe ist die seele aller christlichen tugenden Adelung; sie ist . . die seele meiner gedichte Schiller Paraf. 1, 1; auch notwendigste Eigenschaft einer Sache: die billigkeit ist die seele der gesetze, die mannigfaltigkeit ist die seele eines gedichts Adelung. 5) in technischer Spr.: bei Fischen die Schwimmblase, *aerea vesica* Nemnich; bei Tuchmachern eine Spindel für das Einschlagegarn des Tuches; bei Feuerwerkern kegelförmige Öffnung, die in dem eingefüllten Satze einer Rakete gebohrt wird; bei Geschützen das Innere des Laufes: die innere bohrung des laufes heiszt die seele, die umfassung derselben die seelenwände Instr. 3; beim Metallguß der Kern, über welchen etwas gegossen wird; bei Bildhauern die erste Form, welche man Stuckfiguren gibt; an der Geige das Stäbchen unter dem Stege, u. a.; — auch Name eines Dämmerungsfalters, schneiderseele; schweizerisch Name des Weißfisches, *cyprinus leuciscus*, wenn er noch klein ist Nemnich. — Zusammensetzungen: **Seelenachse**, f. die der Länge nach durch die Mitte der Seele eines Geschützlaufs gedachte gerade Linie. — **Seelenadel**, m. Adel der Seele, edele Gesinnung. — **Seelenangst**, f. Angst der Seele, hoher Grad von Beängstigung. — **Seelenamt**, n. Amt für die Seele eines Verstorbenen, Totenamt. — **Seelenfänger**, m. der Seelen fängt, sie der Frömmigkeit oder Frömmelei zuzuführen strebt; dazu der seelenfang; jedoch vergasz der schwarze auch hier nicht auf die seelenfängerei APichler neue Markt. 51. — **Seelenfreund**, m. Freund der Seele, inniger Freund; seelenfreundin Freytag Bild. 1, 537. — **Seelenfriede**, m. Friede in der Seele, dem Innern des Menschen. — **seelenfroh**, froh in der Seele, höchst froh: ich bin seelenfroh, dasz Sie bei uns sind Freytag Journ. 2, 1. — **Seelengröße**, f. Größe einer Seele, Adel und Vortrefflichkeit der Gesinnung: eine gewisse noble seelengrösze Iffland Reise nach d. Stadt 3, 2. — **Seelengüte**, f. Güte der Seele: das auge voll seelengüte Benedix ein Lustspiel 1, 8. — **Seelenhändler**, m. Händler mit Menschen, Sklavenhändler. — **Seelenheil**, n. Heil der Seele: wenn Sie Ihre ruhe, wenn Sie Ihr seelenheil lieben Benedix ein Lustspiel 2, 4; sache . . bei welcher es sich um ihr seelenheil handle Bismarck Reb. 3, 142. — **Seelenhirt**, m. Hirt der Seele, Geistlicher, Pastor, Bischof: ein seelenhirt soll gutes beispiel geben Grillparzer 6, 14; gab es eine menge adeliger seelenhirten, welche die bauern junker pfarrer nennen muszten Keller Werke 1, 15. — **Seelenkraft**, f. Kraft der Seele; im vereinzelnden Sinne: bühne die . . jeder seelenkraft nahrung gibt Schiller 3, 513; in der einsamkeit werden die seelenkräfte am meisten erweitert Adelung. — **seelenkrank**, krank in der Seele, gemütskrank; dazu **Seelenkrankheit**, f. — **Seelenleben**, n. eigenes Leben der Seele: kein volk entwickelt sein seelenleben ohne zusammenhang mit andern nationen Freytag Bild. 1, 24. — **Seelenlehre**, f. Lehre von dem Wesen und den Eigenschaften der Seele. — **Seelenleiden**, n. Leiden der Seele: ein s. haben. — **seelenlos**, ohne Seele: in der seelenlosen natur Schiller Räub. 4, 5; bewußtlos: nur wenig . . minuten bring ich, seh ich dich todt, neben dir seelenlos zu Klopstock 2, 116; in bedeutendem Sinne, ohne fein empfindende Seele, ohne Empfindung: das recht des stärkeren in seiner rohesten seelenlosesten gestalt CFMeyer Jenatsch 130. — **Seelenmesse**, f. Meßopfer zum Heile einer Seele. — **Seelennot**, f. Not der Seele: in tiefer seelennoth Arndt 530. — **Seelenpein, -qual**, f. Pein, Qual der Seele. — **seelenreich**, reich an Menschen, Einwohnern: das dorf . . seelenreich und belebter als je Keller Werke 1, 11. — **Seelenruhe**, f. Ruhe in der Seele, Abwesenheit aller Aufregung, *quies animae* Stieler; geschäftsleute, welche in aller seelenruhe auch den gewinn der unredlichen an sich bringen Keller Werke 1, 143; dazu: ‚das kann nicht in frage stehen', meinte Germano seelenruhig CFMeyer Nov. 2, 115. — **Seelenstärke**, f. Stärke der Seele, sich aufrecht zu erhalten: ich habe seelenstärke Schiller Kab. 5, 7. — **seelenvergnügt**, vergnügt in der Seele, höchst vergnügt (vgl. seelenfroh): na, ich bin recht seelenvergnügt Kotzebue Kleinstädt. 2, 10; die gesellschaft war . . seelenvergnügt Freytag Erinn. 145. — **Seelenverkäufer**, m. Menschenverkäufer, Sklavenhändler; Name, zuerst, nach holländ. zielverkoper, den holländischen Matrosenmäklern gegeben (Adelung), dann auch auf andere Kriegs- und Dienstmakler übertragen. Scherzhaft auch Name eines kleinen, leicht umschlagenden Bootes. — **seelenvoll**, voll Seele, Empfindung, höchst gefühlvoll: süszes, seelenvolles mädchen Schiller Karl. 2, 8. — **Seelenwanderung**, f. Übergang der Seele nach dem Tode in einen andern Körper. — **Seelsorge**, f. Sorge für das Heil der Seele, besonders als geistliches Amt: zu Mentz war ein theologus, welchem auch nebenzu bevolhen war (wie sie es heiszen) die seelsorg Bebels Facetien übersetzt (1568) 195 (im lat. Originale *pastoralis cura*); dazu: damitte an dem seelsorgenambt kein abbruch geschee Luther krit. Ausg. 12, 24. — **Seelsorger**, m. der Seelsorge übt, Geistlicher, Pastor.

Seelen, mit Seele versehen; in be-, entseelen. — **seelenhaft**, mit Seele, Empfindung: auf eine seelenhafte art, nicht blosz mit tand und worten Heinse Ard. 2, 49. — **seelisch**, der Seele eigen oder gemäß; neueres, noch bei Campe nicht verzeichnetes Wort: ausdruck seelischer stimmungen Freytag Erinn. 302; seelische zweifel, schmerzen; sich seelisch bedrückt, erleichtert fühlen.

Segel, n. ausgespanntes Tuch zum Forttreiben eines Schiffes durch den Wind; gemeingerm., gothisch nicht bezeugtes Wort, altnord. segl, altengl. altsächs. segel, ahd. segal, mhd. segel, mnd. segel und seil; unsicherer Herkunft, in der Zeitschrift für deutsches Altertum 36, 50 wird es zu griech. hóplon Takelwerk, Taue gestellt und mit griech. hépomai begleite, folge, lat. sequi und unserm sehen (s. d.) vermittelt. Das Geschlecht ist im Altengl. zum Teil, im Ahd. und Mhd. durchaus Masc., wovon im Nhd. Überbleibsel: der sägel Maaler; man soll den leib nit anderst, dann wie die schiffleüt den segel halten Frölich Stob. 481; den fordern kleinen segel aufgespannet Hulsius 3, 99; sonst hat sich nach niederd. Brauche das Neutr. ergeben. In eigentlichem Sinne: dein segel war von gestickter seiden Hes. 27, 7; segel

spannen, hissen, nach dem winde richten, beisetzen, einziehen; segel auf etwas machen, zur Fahrt dahin richten; spannt die segel Arndt 418; segel streichen, niederlassen, zum Zeichen der Begrüßung oder Ergebung, auch bildlich: sie streicht die segel Iffland Hageſt. 5, 10; dasz diese politik .. vor den starken behutsam die segel strich Treitſchke 4, 31; unter segel gehen, abfahren mit einem Segelſchiffe; der überwinder seiner selbst gieng mit holländischen kauffahrern unter seegel Schiller 2, 390; mit vollen segeln fahren; (man ſah das Schiff) mit voller segel kraft das weite suchen Br. v. Meſſ. 1595; übertragen: (da) der unternehmende geist .. in diesen staaten mit allen segeln fahren konnte Wieland Daniſchm. 17; nun müssen alle segel dran, und drauf los Schiller Kab. 1, 1; begrifftauſchend, für Schiff oder Boot: manch segel rettet sich in diese buchten vor des orkanes wut Br. v. Meſſ. 1592; frei, von den Flügeln der Zugvögel (vgl. segler): schwan .. spannt des fittigs segel auf Ev Kleiſt Irin 17; in der Pflanzenkunde heißen segel die Flügel einer Schmetterlingsblume; anatomiſch, vgl. gaumensegel. — Zuſammenſetzungen: **Segelbaum,** m. in älterer Spr. Maſt, mhd. segelboum: sägelboum eines schiffes Maaler; richteten den segelbawm nach dem winde Ap. Geſch. 27, 40. — **Segelboot,** n. Boot mit einem Segel: ich fuhr im segelboot über Moltke 6, 106. — **Segelfalter,** m. eine Falterart, *papilio podalirius;* auch segelvogel. — **segelfertig,** fertig unter Segel zu gehen: galeeren .. die eben segelfertig liegen Schiller 4, 236, segelfertig machen Fiesko 3, 11. — **Segelflug,** m. Flug, fliegende Bewegung unter Segeln: ein schifflein seh ich reiten vollen segelflugs zum hafen Arndt 418. — **Segelgarn,** n. Garn zum Nähen der Segel, ſtarker Faden: einen knauel bindfaden oder seegelgarn Cab. im Irrg. 153. — **Segelmacher,** m. Verfertiger von Segeln. — **Segelſchiff,** n. Schiff mit Segeln, Gegenſatz zu dampfſchiff. — **Segelſtange,** f. Stange woran die Segel befeſtigt ſind. — **Segeltuch,** n. ſtarke grobe Leinwand, wie ſie zu Segeln verwendet wird. — **Segelvogel,** m. Segelfalter. — **Segelwerk,** n. ſämtliche Segel eines Schiffes: nach westen flog mit weiszem segelwerk ein schiff Freiligrath 1, 160.

Segeler, Segler, m. der da ſegelt; ſegelnde, die Segel leitende Perſon: patronen, segeler, stürmenner, vischer (als Beſatzung von Schiffen) Anzeiger f. deutſche Vorzeit 3, 303; steure, muthiger segler! Schiller Columbus; ſegelndes Fahrzeug: das schiff ist ein schneller, guter (Goethe 28, 78) segler; frei: eilende wolken, segler der lüfte Schiller M. Stuart 3, 1; von Tieren, Name einer Schwalbenart; des Segelfalters; eines Schalentiers, *argonauta;* in der Landwirtſchaft heißen segler ſchwindlige Schafe, die auf die Seite wanken und im Kreiſe herumgehen. — **ſegeln,** vermittelſt der Segel fahren, mhd. sigelen, erſt ſpäter segelen, altnord. sigla; *velificare* segelen Dief.; von Perſonen und Fahrzeugen: gegen den wind, gegen das ufer segeln Stieler; er segelt auf ungestümen meeren Schiller Räub. 4, 4; man segelt .. durch den sund Seume mein Sommer 136; nach fernen landen, in den hafen segeln; das schiff segelt gut, leicht, schlecht; wir haben den ganzen tag gesegelt; vielfach bildlich: bis dasz ich gesegelt bin zu dem stillen hafen hin Homburg Clio 1, H 7^{b}; mit jedem winde wuszt' er zu segeln Schiller Paraſit 1, 2; dasz wir mit unserem schlendern und laviren es weiter bringen, als andere mit ihrem segeln und rudern Goethe Werther 2; übertragen auf den Luftſchiffer und ſeinen Ballon, durch die lüfte segeln; auf dahinziehende Vögel, Wolken; auf Schwäne in Fluß und See, auch auf Fiſche: der fisch segelt mit bewegter flosse fernehin Platen Gaſ. 3; in weniger gewählter Rede von dem Gange eines Plumpen, Betrunkenen, oder einer auffallend Geputzten (‚aufgetakelten'; vgl. Bd. 1, 198); die in ihrem übermuth den seidnen schlepprock .. hinten aus im winde segeln liesz Goethe Clavigo 4; — tranſ., bei Angabe der Wirkung: ein schiff in den grund segeln Adelung. — **Segelung,** f. Handlung des Segelns; bildlich: reaktionspolitik .. mit voller segelung zu treiben Bismarck Reden 10, 204.

Segen, m. Weihung, feierliche Anwünſchung und das ſo Erlangte; urſprünglich Weihung durch das Zeichen des Kreuzes, welche Handlung im altchriſtlichen Latein signare genannt und mit der Chriſtlichwerdung ahd. als seganôn, mhd. segenen, übernommen wurde; von dieſem Verbum, als Verbalſubſtantiv, ſtammt unſer Masc., ahd. segan, mhd. segen, nicht unmittelbar aus dem lat. Neutr. signum, Kreuzeszeichen, welche Annahme neben der ſich nicht deckenden Bed. beſonders auch das verſchiedene Geſchlecht verbietet. Bed. 1) Feierliches Schlagen des Kreuzes zur Weihung gegen die Einflüſſe des Böſen, von Seiten des Prieſters: dasz einer den babst nimmer on ein zwenfingerigen herrgottsseligen segen sihet Garg. 104; wie jedes Gläubigen: vür sich ers kriuzes segen tet Lamprecht Franz. Leb. 3348; ſodann, mit beſonderem Hervortreten der begleitenden Worte, feierlicher Weiheſpruch für Gedeihen und die Unverletztheit der Seele: der priester, geistliche spricht den segen über die gemeinde, ein brautpaar, einen täufling; auch außerhalb der Kirche, Gebetſpruch bei täglichen Handlungen, morgen-, abend-, tischsegen; gegen ſchädliche Einflüſſe und Krankheiten hexen-, fieber-, wundsegen; bei Reiſe und Abſchied reisesegen; ouch gâben si im (dem ſcheidenden Ritter) vil manegen segen Iwein 6424; Heilwunſch: gnug des segens, gnug der worte Arndt 439; auch namentlich der Eltern, väterlicher, mütterlicher segen; Gegenſatz zu fluch (ſ. dort); als nu Isaac volendet hatte den segen uber Jacob 1. Moſ. 27, 30; wenn ich jetzt seinen segen weghaschte .. vatersegen sagt man, geht niemals verloren Schiller Räub. 5, 2; in verblaßter Bed. = Billigung und Wunſch guten Fortgangs, in der Redensart seinen segen wozu geben; er will ein neues leben anfangen — nun, meinen segen hat er dazu u. ä.; Utrecht hat gepflanzt, Löuen gewässert, der keyser den segen und das aufnemmen darzu geben Zinkgref 1, 328; — ironiſch: gab im auch den segen mit seiner stangen, dasz er tot vor seinen augen lag B. d. Liebe 356^{b}; Isegrim .. fluchte grimmig herunter. ja fürwahr ich erschrack den schönen segen zu hören Goethe Rein. F. 11. 2) segen, übertragen, Schutz, Erfolg, Gedeihen, das Gott auf ſolche Anrufung (1) gewährt: tuo segen dînemo erbe Notker Pſ. 27, 8; der sô getâno infâhet segen fone gote 23, 5; so ergib ich iuch in gotes segen Iwein 5535; gott hat mir den segen dazu gegeben Sir. 33, 17; der segen kommt von oben Schiller Glocke 8; ſprichwörtlich: an gottes segen ist alles gelegen; als Wunſch: gottes segen mit dir über diesen mann! Iffland Hageſt. 5, 16. 3) Folge ſolches göttlichen Eingreifens, empfangene Wohlthat, Fülle, reiches Gut: segen herab schütten die fulle Maleachi 3, 10; der länder reichster segen Haller 42; die bäume brechen fast unter ihrem segen Schiller Räub. 3, 2; aus der wolke quillt der segen Glocke 172; im Plur.: werden uber dich komen alle diese segen 5. Moſ. 28, 2; wo .. durch die himmel wehend alle segen der gestirne uns umwittern Goethe Egm. 5; bibliſch auch = Gabe: nim doch den segen von mir an, den ich dir zubracht habe 1. Moſ. 33, 11; ſegenbringender Menſch: du setzest jn zum segen ewiglich Pſ. 21, 7; auch in täglicher Rede: er ist ein segen für seine ganze familie; mehr noch an 2 angeſchloſſen, in feſten Wendungen: den segen gottes spüren, das bringt keinen segen, mit segen arbeiten, gott gebe seinen segen u. ſ. w. Adelung; gottes sichtbarer segen ist bei mir Schiller Räub. 2, 3; ich sollte .. der gnädigen frau

tausend segen wünschen Goethe Stella 3; innerlich gefaßt: der besuch von Berliner freunden . . blieb mir, wie die frommen sich auszudrücken gewohnt sind, nicht ohne segen Tagh. 1817. — Zusammensetzungen: **segenschwer**, schwer an Segen, Fülle: segenschwere felder, ähren. — **segen-, segensreich**, reich an Segen, Wohlthat: was kann segenreicher sein als wohlwollende einstimmende zeitgenossen zu sehen Goethe Tagh. 1817; dies segensreiche werk Moltke 7, 49. — **segen-, segensvoll**, voll von Segen, Wohlthat, erzeigtes Glück: jetzt schimmerst du in segenvollem licht Schiller Jungfr. 3, 4; die blutigste arbeit seines (Karls d. Gr.) lebens wurde für alle zeit die segenvollste Freytag Bild. 1, 349; jetzt meist segensvolle arbeit, zeit u. s. w. — **Segenswunsch**, m. Anwünschung von Segen: einem glück- und segenswünsche zum geburtstage bringen; unter den lauten segenswünschen der frau oberamtmann Freytag Handschr. 1, 300.

Segnen, Segen aussprechen und verbreiten, ahd. seganôn (vgl. unter segen), mhd. segenen, gekürzt auch segen (welche Form noch im ältern Nhd. dauert), altsächs. segnôn; nach dem Subst. in verschiedener Verwendung. 1) das weihende und schützende Zeichen des Kreuzes über einen oder etwas machen, von Priestern und Laien: signaculum crucis . . mit thiu sîn mînô brustî gesegenôt in festi Otfrid 5, 3, 9; duo segent in der hailige man Kaiserchron. 3912; der priester segnet den kelch, einen altar, ein grab; kinder firmen, kirchhof segen BWaldis Esop 4, 90; thurmthür . . geziert und gesegnet . . sie blinkt von metallenen kreuzen Goethe Todtentanz; sich selbst segnen, bei Schreck und Gefahr, vgl. auch unter kreuzen und kreuzigen; dasz priester und levit vor dem bezeichneten steine (dem Grabe des Selbstmörders) sich segnend vorübergingen Werth. Leid. II; mit der rechten hand segnen; übertreibend: soltst dich mit hend und füszen segen BWaldis Esop 2, 31; mit besonderem Hervortreten des begleitenden Spruches: der priester segnet die gemeinde, ein brautpaar, vgl. auch einsegnen; sie segnet der priester am heiligen ort Goethe Ballade v. Grafen; eltern segnen ihre kinder; küsset seine kinder und töchter, und segenete sie 1. Mos. 31, 55; bei täglichen Verrichtungen, auch bei Reise, hier in die Bed. Abschiednehmen übergegangen: Corydon ist längsten fort, hat gesegnet diesen ort Homburg Clio M 2^b; in der Redensart das zeitliche segnen (Hebel 3, 72), sterben; dafür auch bloßes segnen: so bald er nur gesegnet hat, so wird er in den sandt versenket Opitz Poeterei 191; im Heilglauben und bei Zauber: das vieh, feuer, fieber segnen; (er) loszt sich segen in den dot mit kracter (Zeichen) und mit narrenwurz Brant Narrensch. 38, 34; ironisch: einem das bad segnen, daß es ihm ‚wohl bekomme': ich wolt ihm das bad geseegnet und ihne ausgerieben haben Goetz v. Berlichingen Lebensbeschreib. 103; mit der axt hab ich ihm 's bad gesegnet Schiller Tell 1, 1; in die Bed. des Heilwünschens übergegangen: eines vorhaben, schritte segnen; verblaßter, mit dem Begriffe des dankbaren Gedenkens: jemandes andenken; ich segne ihn noch im grabe; ich will die stunde segnen, wo er mein haus verläszt; Gegensatz zu fluchen: segenet die, so euch verfluchen Luc. 6, 28; segenet und fluchet nicht Röm. 12, 14; aber segnen auch für fluchen gesetzt: er wird dich ins angesicht segenen Hiob 1, 11 (mit der Randbemerkung: das ist fluchen und lestern); du hast gott und dem könig gesegenet 1. Kön. 21, 10 (am Rande: das ist, er hat gelestert, denn die schrift das grausame laster . . an diesem ort aufs züchtigest nennet); ich . . liesze dem nachfolgenden junkern sein unschuldig pferd mit hals und bein brechen segnen Simpl. 3, 292. 2) segnen, von Gott und Christus, Heil und Erfolg zusichern: gott segnet Noah und seine söne 1. Mos. 9, 1; (Christus) hub die hende auf, und segenet sie Luc. 24, 50; Heil und Erfolg schenken: gott hat einen, eines arbeit sichtbar gesegnet; als Wunsch: gott segne euch; gott segne dich für das was du mir warst und sein wirst Schiller Räub. 1, 1; gesegnet sei dein weib und deine eltern Tob. 9, 10; gesegnet sei er alle zeit Uhland 61; du aber bist nu der gesegnete des herrn 1. Mos. 26, 29; — an Stelle Gottes: der himmel, das glück hat uns gesegnet; von heidnischen Gottheiten: lächelnd segnet sie (Ceres) die erde Schiller eleus. Fest; uns hat ein gott gesegnet mit freiem lebensblick Goethe Bundeslied. 3) an 2 angeschlossen, oft auch nur im Übergange daher, = Heil, Erfolg, Gedeihen vermitteln: wenn der uralte heilige vater . . segnende blitze über die erde sät Goethe Gränzen der Menschheit; besonders im Part. gesegnet, mit Gedeihen, Fülle ausgerüstet: ein gesegnetes land, gesegnete fluren, zeiten, jahre, ernten u. s. w.; einen gesegneten ausgang haben, mit gesundheit, zeitlichen gütern, kindern gesegnet sein Adelung; ein gesegneter (von Gott beglückter) mann ebd.; seitdem . . sei er sichtbar gesegnet worden Schiller 6, 255; die reich mit pfirsichen gesegneten spaliere Goethe 30, 163; in Wunschformeln: gesegnete mahlzeit, ein gesegnet jahr (Uhland 97) wünschen; verhüllend gesegnetes leibes sein, schwanger; in gesegneten umständen Goethe DuW. 5; als mein schosz mit dieser tochter gesegnet war Schiller Br. v. Mess. 1335. — **Segnung**, f. Handlung und Gabe des Segnens; in älterer Spr. segenunge, Spendung des Segens, noch in einsegnung einer leiche, eines brautpaars, der konfirmanden; sonst in höherer Rede = Heilwünschung: (wurde) unter den frohlockenden segnungen eines unzählbaren volkes, zum könig . . ausgerufen Wieland gold. Sp. 2, 9; volk, das sich . . mit segnungen um meine sänfte drängt Schiller M. Stuart 2, 2; jetzt häufiger = Glück, Gedeihen (segnen 3): die segnungen der arbeit an sich erfahren; die segnungen des ehestandes.

Sehe, f. Vermögen zu sehen, Sehkraft, ahd. seha, mhd. sehe: mîner ougen sehe Parz. 164, 13; Sie möchten sich die sehe etwa schwächen Gellert Loos 1, 7; des blickes scharfe sehe Goethe Div. 1, 10; Auge selbst und seine Pupille: *pupilla* sehe Dief.; bei den Jägern sehen die Augen des Hasen. — **sehen**, durch den Blick wahrnehmen; gemeingerm. Wort, goth. saihvan, altnord. sjá, altengl. seón aus seohan, altfächs. ahd. sehan, mhd. sehen, mit der ursprünglichen Bed. des Wendens und Folgens, die sich schon im Frühgermanischen auf das Folgen mit den Augen eingeengt haben muß, urverwandt ist griech. hépesthai, lat. sequi, litt. sekti, nachgehen, folgen. Das Verbum ist bis heute nur starkformig, im älteren Nhd. mit Besonderheiten, zum Teil als Fortsetzung mhd. Brauchs; dem mhd. sihe, sihst, siht, Plur. sehen, Prät. sah, sach, entspricht im 16. 17. Jh. sich ich HSachs Fastn. Sp. 1, 136; das ich dich . . wider sich Wickram Rollw. 139, 29; sichstu 85, 17; secht ir HSachs Fastn. Sp. 132; der wirt der sach ganz krumme Wickram Rollw. 97, 7; Imperativ sich BWaldis Esop 24, 9; bei Stieler du sichst, er sicht, er sach als Formen des gemeinen Lebens, wie sie auch heute noch in Mundarten dauern; später mit Dehnung in oberdeutschen Quellen: sihe ich euch . . an Simpl. 2, 204; alles was ich sieh Haller 125 (nachher in seh geändert), die sich auf alle Formen erstreckt und für das Präsens durch die Schreibung ie bezeugt wird (du sihst, er sihet Schottel, siehest, siehet Stieler); für das Prät. sah älter mit Vorliebe sahe: gott sahe das es gut war 1. Mos. 1, 10; noch im späten 18. Jh.: der alte sahe seinem gast an der miene an . . Wieland gold. Sp. 1, 4; Richelieu sahe die grösze der gefahr . . voraus Schiller 4, 95; für den Imp. sieh bis jetzt gewöhnlich siehe!: sihe, das meiner feinde

so viel ist Pſ. 25, 19; siehe da Schiller Räub. 2, 2; selten und nur landschaftlich die Form sehe: sehe nur zu Zinkgref 1, 415; sehe zu, ob du . . JPaul unſ. Loge 2, 16. Bed. 1) activ (über die Berührung mit schauen, ſ. dort), a) in eigentlichem, leiblichem Sinne; von der Kraft: er sieht gut, schlecht, kann in die nähe, aber nicht in die ferne sehen, scharf, hell, gar nicht sehen; nicht aus den augen sehen können, bei Schnupfen, Entzündung; die augen sahen nimmer klar EAlberus Eſop 10, 76; von der Bethätigung dieſer Kraft: eine person, sache sehen, nicht sehen können; durch ein fernrohr, durch die thür ins haus, zum himmel empor, aus dem fenster auf den wald, ins buch, in die karte sehen, u. ſ. w.; ich habe recht, falsch gesehen; selig sind, die nicht sehen, und doch gleuben Joh. 20, 29; in festen Wendungen mit beſonderem Beiſinne: einem auf die finger, bewachend, durch die finger, nachſichtig (vgl. auch unter finger): durch die finger sehen kund Murner Narrenbeſchw. 13, 12; das durch die finger sehen Keller Nachl. 129; wie die augen der knechte auf die hende jrer herren sehen (verlangend) Pſ. 123, 2; einem aufs maul, begehrlich, ſein Eſſen verlangend; zur erde sehen (Schiller Räub. 4, 4) in Scham, Beſtürzung; frei um sich, bei gutem Gewiſſen, auch in Thatkraft: ihr unglück hebt mich empor, ich sehe wieder frei um mich Leſſing Minna 5, 2; einem ins gesicht sehen, unbefangen; die dem tod ins gesicht sehen Schiller Räub. 3, 2; ins spiel, in die karten, ſein Vorhaben durchſchauen; einen sehen, beſuchend, bei einem verweilend; wir wellen . . sehen unser swester Nib. 1423; lasz uns abschied nehmen . . wir sehen uns heut und nie mehr Schiller Räub. 1, 2; soldat der nie den feind gesehen hat Klinger 11, 148; er hat London gesehen, als reiſender Beſucher; ich hân lande vil gesehen Walther 56, 30; nach einem oder etwas sehen, beaufſichtigend, prüfend; zu seinen sachen sehen; sieh zu deinen ohren (ſchütze ſie) Wieland Ob. 1, 35; weder rechts noch links sehen (Goethe Wahlverw. 1, 2), nur gerade auf ſein Ziel; gute tage sehen, wohl oder in Frieden leben; wer leben wil und gute tage sehen, der schweige seine zunge 1. Petr. 3, 10; wir haben stille und bewegte tage gesehen; ſprichwörtlich: er . . sieht den wald vor lauter bäumen nicht Treitſchke 1, 336, u. ſ. w.; in bildlicher Wendung: schelmerei, tücke, bosheit sieht aus seinem auge; in der Verbindung sehen lassen, z. B. etwas für geld, ſchauſtellend; refl.: sich nicht auf der strasze, vor seinen freunden sehen lassen; nur schlecht geſindel läszt sich sehn Schiller Tell 3, 3; drauf läszt er sich dem volke sehn Gellert Fab. 1, 4; prahlend, Aufwand treibend: viele von den hauptleuten . . wollten sich sehen lassen Schiller Wallenſt. Lager 11; er kann sich sehen lassen, in Tüchtigkeit, Stattlichkeit; drohend oder wehrend: lasz dich nimmer unter meiner bande sehen Räub. 2, 3; aufforderud, ohne Obj.: der stein ist gut, lasz sehn! Grillparzer 8, 182; — mit Zuſätzen der Wirkung und Art: seine lust, freude an etwas sehen; du wirst dein wunder sehen; er sieht das kleine klein, das grosze grosz Goethe Taſſo 1, 4; sieh dich immer satt Fauſt I; ich habe mich an all den herrlichkeiten müde gesehen; — mit abhängigem Satze: nu sich, wie ich gewâfent bin Iwein 529; da sie sahen, das er schon gestorben war Joh. 19, 33; du siehst, ein hund und kein gespenst ist da Goethe Fauſt I; sieh, wie schön die landschaft hier ist; er sah, wo sein freund stand u. ſ. w.; mit Acc. und Inf. intranſitiver Verben: den ich sô swache sihe leben Iwein 3403; als er rauchen sieht den schlot und sieht die knechte stehn Schiller Gang nach dem Eiſenh.; in älterer Spr. auch mit dem Inf. sein nach Adjectiven: daz ich . . dich sihe sô wol gehôrsam sîn Barl. 154, 12; wann er einen ledigen gesellen sahe muthwillig sein Zinkgref 2, 9; in neuerer Spr. ohne ſolchen: ich sehe ihn wiederhergestellt; es freut mich dich munter zu sehen; ich sehe dich gegürtet und gerüstet Schiller Tell 2, 1; mit dem Inf. tranſitiver Verben und in Folge deſſen mit doppeltem Acc.: sæhe ich die megde an der sträze den bal werfen! Walther 39, 4; gib vor, du . . hättest ihn auf der wahlstatt den geist aufgeben sehen Schiller Räub. 2, 1; der Inf., der in dem letzten Beiſpiele und ähnlichen für das Part. gesehen ſteht (vgl. unter haben 6 und hören), wechſelt doch auch mit dem Part.: als ich . . mein liebchen steigen gesehn Goethe Bergſchloß; ich hab ihn gesehen die stiefel am bach abwaschen Hebel 2, 182; — sehen in Zwiſchenſätzen: du bist, wie ich sehe, schon angekommen; das kind ist, sehe ich, wohlauf; in verblaßter imperativer Wendung: sieh, sieh, da ist er schon; siehe, mir dauchte, ich hätte ein königlich mahl gehalten Schiller Räub. 5, 1; sieh da! sieh da, Timotheus, die kraniche des Ibycus Kran. des Ib.; in Formeln gewöhnlicher Rede, die blinde Eile malen: siehst du nicht, hast du nicht; da gieng es, hast du nicht gesehen, wo aber bei der Wahl der Verbalform hast gewiß das Subſt. hast (ſ. d.) mit einſpielt; — Inf. als Subſt.: er redete in lauter kunstwörtern, wobei uns armen leuten hören und sehen verging Möſer Phant. 3, 243; kennen . . vom sehen, oder doch vom hören Heyſe 6, 208; Part. der Gegenwart in Formeln: mit sehenden augen blind, er gieng vor meinen sehenden augen vorüber. b) in freierem Sinne, mit Hervorhebung des geiſtigen Anteils am Sehen, in mannigfachen Wendungen; = ſehen mit Verſtändnis, wahrnehmen, erkennen und verſtehen: seht, wie jâmerlîch ich stê Walther 25, 4; das geheimnis des reichs gottes . . das sie es nicht sehen, ob sie es schon sehen Luc. 8, 10; wenige sind, deren aug in der schöpfung den schöpfer sieht Klopſtock 1, 125; hell, klar in einer sache sehen; ich sehe noch nicht sehr hell in der haushaltung deines Tifan Wieland gold. Sp. 2, 12; dafür mit Acc.: jeden, der nur einigermaszen in die sache hätte sehen wollen Goethe 54, 305; in kurzer Fügung: genau gesehen, gilt auch in der bildenden kunst das wort schule nur von den anfängen 45, 121; = prüfen, ermeſſen, ermeſſend verſuchen: ich will sehen, ob ich etwas ausrichten kann Adelung; sehe jeder, wie ers treibe, sehe jeder, wo er bleibe Goethe Beherzigung; urteilen, erkennend ſchließen: etwas aus einer sache sehen, merken und spüren (Sandrub 172); ich sehe nur allzuwohl, was dieses zu bedeuten hat Adelung; man siehets an seinen kleidern, dasz er wenig geschmack besitzt ebd.; achten, ſorgfältig ſein, ſich Mühe geben, auf etwas; er sieht auf vermehrung seines vermögens; wie diese zeit . . nur auf das unmittelbar nützliche und brauchbare sah Häuſſer d. Geſch. 3, 165; dasz hier nicht sowohl darauf gesehen würde, grosze gelehrte . . zu bilden, als gute und tüchtige prediger Ranke Päpſte 2, 136; auch in etwas: der ausschusz beschlosz, also in die sache zu sehen, dasz das wesen des reichs in eine andre ordnung komme Werke 1, 83; gott vom himmel, sieh darein Arndt 212; in einer Reihe von Fügungen mit dem verblaßteren Begriffe des Wahrnehmens und Bewußtwerdens: lasz sähen, was du verheiszen habist, *fac sis nunc promissa appareant* Maaler; ich will doch sehen, wie es ablaufen wird; ich sehe wohl, man will mich nur hintergehen; ich sehe mich hintergangen; (er) sah sich durch allerlei treppen und absätze . . zur mooshütte geleitet Goethe Wahlverw. 1, 1; im Spiel mit der ſcharfen Bed. 1[a]: ich will es (das Kind) nicht gestorben sehen, sterben will ich es sehen Leſſing Sampſ. 2, 7; an die Bed. des bloßen Dahinkommens rührend: wir werden ja sehen; in innerlicherer Auffaſſung, mit Hervorhebung der Em-

pfindung: einen, etwas gerne sehen; ich würde es ungern sehen, wenn es dahin käme. c) sehen, gewendet sein, Richtung haben, zunächst von den Augen des Antlitzes, dann von diesem selbst, ohne Betonung der Sehkraft: nach dem fenster noch das bleiche stille antlitz sah Schiller Ritter Toggenburg; sein brechendes aug in die sonne sah Chamisso 261; auch von Dingen: die fenster sehen nach dem garten; komm .. an das fenster, das auf die palmen sieht Lessing Nath. 3, 3. 2) sehen, passiv, Aussehen haben, jetzt mehr in gewöhnlicher, als in gewählter Spr.; angeknüpft an den Blick der Augen: freundlich, mürrisch sehen; er sieht sauer und murrecht Höniger Narrenschiff 30b; ich wüszte nicht, warum ich traurig sehen sollte Wieland Am. 9, 16; wenn er nur freundlich sieht Goethe Laune des Verl. 1; auch als drein sehen: sieht er immer so spöttisch drein, und halb ergrimmt Faust I; dann ohne solche Anknüpfung, vom bloßen Gewähren eines Anblicks; von Personen: hatte sich also zufastet .. das er sahe, wie ein todtenbilde Luther 6, 7a; was trug ich, wie sah ich? Lessing Gal. 2, 7; wie siehst du so elend Schiller Räub. 2, 2; von Dingen: gewisz es sieht lächerlich Garg. 13; auf das der kopf nit zu munket (aufgetrieben) seeh ADürer v. menschl. Proport. O 2; etwas sieht gut, schlecht; in der Verbindung ähnlich sehen, vgl. unter ähnlich; mit allgemeinem es, das: das sieht, als ob es richtig wäre, ist es aber nicht; es sihet als wolte er newe götter verkündigen Ap. Gesch. 17, 18. — In Zusammensetzungen: **Sehachse**, f. Augenachse, gerade Linie aus dem Mittelpunkte des Auges nach dem betrachteten Punkte: seheaxe math. Lex. 1194. — **sehenswürdig**, würdig gesehen zu werden: sehenswürdiger gegenstand; schön! sehenswürdig! Schiller Fiesko 1, 4. — **Sehenswürdigkeit**, f. sehenswürdige Art: die s. der gegend; sehenswürdiger Gegenstand: die sehenswürdigkeiten der stadt betrachten. — **Sehglas**, n. Augenglas. — **Sehkraft**, f. Kraft zu sehen, sehekraft Campe; den geblendeten augen .. die sehkraft wiederzugeben Freytag Soll 2, 50. — **Sehkreis**, m. Gesichtskreis, sehekreis Campe; den ganzen von der spalte gewährten sehkreis CFMeyer Jenatsch 33; frei: sein geistiger sehkreis. — **Sehlinie**, f. die bis zum Gegenstand, auf welcher das Auge gerichtet ist, verlängerte Augenachse. — **Sehlinse**, f. Kristallinse des Auges. — **Sehnerv**, m. Nerv der das Sehen verursacht: sehnerven als Verdeutschung von *musculi optici* bei Harsdörfer (vgl. Wolff Purismus 70); der sehenerve Adelung. — **Sehrohr**, n. Fernrohr. — **Sehweite**, f. Entfernung, in welcher das Auge die Gegenstände am deutlichsten wahrnimmt. — **Sehwerkzeug**, n. Organ des Sehens. — **Sehwinkel**, m. Winkel unter welchem man die Gegenstände sieht, sehewinkel Adelung.

Seher, m. der da sieht; im eigentlichen Sinne, *visor*, *spectator* Stieler; es kommt sehr viel auf die augen .. des sehers an Wieland Timoklea; sternseher, der nach den Sternen sieht und forscht; des sehers rohr Schiller an die Freude; uneigentlich, von der Bibelspr. her: in der ebreischen sprache heiszen die propheten seher oder schawer, darumb das sie im geist zuvorsehen und schawen, was zukünftig komen sol Luther 3, 251b; am grabe der seher Klopstock Messf. 1, 66; heidnisch gewendet: ein gott gebeut jetzt durch des sehers mund Schiller Zerstörung Trojas 30; — bei Jägern seher Augen der Hasen und anderes kleinen Wildes (vgl. sehe). — Dazu: **Sehergabe**, f. Prophetengabe; auch in freiem Sinne: erstaunen über die sehergabe meines oheims CFMeyer Nov. 1, 10. — **Seherin**, f. weiblicher Seher, Prophetin: eine seherin und gott gesendete prophetin Schiller Jungfr. 1, 9; bei Klopstock Anrede an seine Muse: die du himmlische lieder mich lehrst, gespielin der engel, seherin gottes Messf. 1, 243; in heidnischem Sinne: von ihrem gott ergriffen, hob sich jetzt die seherin Schiller Siegesfest.

Sehne, f. sich spannende Schnur, Ader; gemeingerm., im Gothischen nicht belegtes Wort, altnord. sin, altengl. sinu, ahd. senawa, mhd. senewe, sene; dunkler Herkunft, ohne sichere indogermanische Entsprechung; im älteren Nhd. ist die Form senwe noch bisweilen anzutreffen, die Nebenform senne dauert bis heute. Zuerst bezogen auf eine Schnur, ein Band schlechthin (ahd. seniwa *habena*, *retinaculum* Graff), noch jetzt bei Jägern sehnen Leinen und Stricke an Jagdzeugen Adelung; dann auf die Schnur des Bogens: an demo bogen wirt diu senewa sô filo mêr zuogezogen, so filo man drâtor sciezen wile Notker Ps. 59, 6; später auch der Armbrust: *chorda*. *corda* sendwe, senue, sen Dief., senwe, sien nov. gloss.; noch in älterer mhd. Form: eim bricht der bogen, senw' und nusz Brant Narrensch. 75, 13; in der Form senne: dein anschläg wie mein senn zerspringen Wickram Loßb. 47b; von deiner senne kommt pfeil auf pfeil in meine brust geflogen Platen Sonette 67; prüfte .. mit dem finger senne und drücker CFMeyer d. Heilige 42; sonst sehne: legen jre pfeile auf die sehnen Pf. 11, 2; der knabe hatte eben abgeschossen und spannte die sehne von neuem Heyse 8, 71; des bogens straffe sehne pfiff Leuthold Ged. 143; bildlich, in mathematischem Sinne, die einen Bogen abschneidende gerade Linie, schon mhd.: der sunne loufet den pogen, diu mâninne die senewen Diemer deutsche Ged. 343, 19; weiten bogen zu durchziehen .. auf dessen sehne die Deutschen ihm leicht zuvorgekommen wären Moltke 3, 301; — übertragen auf die Flechse des tierischen Körpers: *nervus* senne, syn, seneader, senader Dief.; gebeine, adern unde senwin Ködiz 64, 17; Sitz der körperlichen Spannkraft: will meine dürren sehnen .. abarbeiten Schiller Räub. 4, 2; meine sehnen werden schlapp 5, 2; das kreuz tragen mit allen sehnen und kräften dieser meiner arme CFMeyer Nov. 1, 237; in der Schreibung senne: diese senne war so stark Goethe Geistesgruß.

Sehnen, heftiges Verlangen haben; im Mhd. als senen aufkommendes Wort von ganz dunkler Vorgeschichte, jedenfalls mit dem Subst. sehne nicht in Zusammenhange; mhd. meist bezogen auf Liebessehnsucht, doch auch im weiteren Gebrauche, wie später; zufrühest intranf.: sô senent mîne sinne nâch ir werden wîbes minne KvLandegge 3, 54; auch später noch: die, dieweil du aus bist, nach dir säne Herold Ee Hh 2b; dann refl.: manegem senenden herzen daz nach liebe sende sich g. Gerh. 4827; alle creatur sehnet sich mit uns Röm. 8, 22; nach, zu einem oder etwas: meines sons .. herz sehnet sich nach ewer tochter 1. Mos. 34, 8; auf dasz du lernest nach dem licht dich sehnen Arndt 430; wirst du dich dereinst heim sehnen nach den väterlichen bergen Schiller Tell 2, 1; hatt ich zu gott mich hingesehnet Uhland 398; sehnst du im frühling dich aufs land Goethe nat. Tocht. 2, 1; er sehnt sich zu ruhen; ich sehne mich dis zu wissen Stieler; sich weg, hinweg, fort sehnen, u. s. w.; im Part.: ein sehnendes herz; mir, dem lange sehnenden Goethe der Becher; sehnende freude Voß 3, 47; alt und ruhesehnend Wieland Geron 321; Inf. als Subst.: welch ein sehnen, welch ein schmachten, wenn sie mich nicht sah und fand Bürger Elegie; ihn bewegt das edle sehnen, wie der ahn ein held zu sein Lenau 98; — transf.: das sehnen und das wollen, das erde sehnt und will Arndt 345; einen, etwas herbei sehnen; — ungewöhnlich unpersönlich: nach Italien sehnte es ihn Ludwig vBayern Wallhallas Genossen. — In Zusammensetzungen: **Sehnsucht**, f. heftiges Verlangen, mhd. sensuht gewöhnlich

auf heftiges Verlangen eines Liebenden bezogen; sehnsucht, *desiderium quo quis quasi morbo laborat* Frisch; s. nach einem, etwas haben, empfinden; ich glühe vor sehnsucht Schiller Räub. 3, 1; selten ein Plur.: Ihre drei sehnsuchten Immermann Münchh. 98; — Gegenstand der Sehnsucht: da sah ich ein kind . . ganz meine sehnsucht Freytag Waldem. 2, 1. Dazu: das weist dich sehnsuchtsvoll zur himmelsschwelle Arndt 589. — **sehnsüchtig**, Sehnsucht habend, in Sehnsucht: der klang sehnsüchtigen lenzes ebd. 89; dasz ich sehnsüchtig auf nachricht warte Moltke 6, 277.

Sehnig, älter **sehnicht**, aus Sehnen bestehend, voll Sehnen; nach der übertragenen Bed. des Subst.: *nervosus* senicht Dief.; sennig, sennaderig, *nervosus* Frisch; sehniges fleisch (viele Sehnen habend) Adelung; sehniger teil der muskeln; Zeichen der Kraft: sehnige glieder; in unsern sennigten armen Schiller Wallenst. Lager 6; mein arm ist fest und sehnig Strachwitz 13; auch der Abmagerung: beide sehnigen hände des alten Taylor Antim. 266. Im Hüttenwerk sehniges eisen, sehr zähes. — **sehnlich**, in Sehnen, heftigem Verlangen, mhd. senelîch, senlîch, seneclîch; älter in weiterer Verwendung: die sehnliche geltsucht verblendet ihn, *argenti cupiditate coecatur*, sehnliche hand, *festinabunda manus* Stieler; auch substantivisch = Gegenstand der Begierde: das sehnliche, *cupidum, desideratum, desiderabile* ebd.; im Ausbruche des Schmerzes, schmerzlich: sie liefen (bei Siegfrieds Tod) zuo dem wuofe vil senelîche dan Nib. 155, 2, 3 Zarncke (jæmerlîche Handschr. A); die freiheit . . schreit uns sehnlich zu, die müssen wir beschützen Opitz 3, 302; das klagen und sehnliches geschrei 1, 437; — in neuerer Spr. ausschließlich in Beziehung auf verlangende Herzensregungen: mit sehnlichen augen Felsenb. 1, 581; mit sehnlichen armen Klopstock Mess. 2, 156; blickt . . sehnlich gen himmel 13, 74; wenn mich . . die ferne blauer berge sehnlich zieht Goethe 47, 69; sehnlicher wunsch, sehnliche lust Stieler; der sehnlichste wunsch s. heiligkeit Ranke Päpste 2, 42; er wünschte nichts sehnlicher 1, 254; das . . sehnlich erwartete gespräch CFMeyer Jenatsch 242.

Sehr, in hohem Grade; ahd. altsächs. sêro, mhd. sêre, sêr, Adv. zu dem Adj. sêr, altengl. sâr, wund, heftig schmerzend, in Beziehung zu goth. sair, altengl. sâr, ahd. sêr Schmerz, Wunde; in der alten Spr. noch im scharfen Sinne: sie (die Sünden unter dem Bilde der Dornen) stechent unsih sêro joh wuntont filu swâro Otfried 4, 25, 7; hwat siu sô sêro biwiopi (schmerzlich beweine) Heliand 5923; mhd. bereits in Verblassung der Bed., deren Gang sich zeichnet, wenn sêre zunächst von dem Grade eines Leidens steht: si lâgen ê beide sêre wunt Iwein 5957, und erst nachher als Grabbegriff im Allgemeinen: ob er sô sêre minnet Lamprecht Spon 3248; mhd. Steigerungsgrade sêrer, sêrest auch noch im älteren Nhd.: wie wol er hie seerer und mehr geeilet hat Luther krit. Ausg. 12, 441; lasten die mich drücken viel sehrer als ein stein PGerhardt 72, 33; das schmerzet mich am sehresten Stieler; in neuerer Spr. nur in komischer oder sich gehen lassender Rede: grüsze und küsse die liebe frau sehrest von mir Arndt an Reimer 5 (v. 1815). Stellung des Adverbs vor attributiven, substantiven oder prädicativen Adjectiven: dô der sêre wunte des swertes niht envant Nib. 925; Eglon . . war ein seer fetter man Richt. 3, 17; er ist sehr krank, reich, arm; die not ist sehr grosz; ich bin seer geengstet 1. Sam. 28, 15; jetzt auch formelhaft in der Anrede: sehr geehrte anwesende; sehr edler herr Wildenbruch Harold 1, 4; vor Verben: sehr arbeiten, zürnen, sich sehr freuen, betrüben u. s. w.; vor Substantiven mit sein und haben: nahm er . . aus der mondhelle ab, dasz es sehr nacht sei JPaul Komet 1, 82; mein vater ist sehr kaufmann Freytag Soll 1, 110; ich habe sehr den willen, ihm zu dienen; den ich als meinen beichtvater zu schätzen sehr ursache hatte Goethe W. Meister 6; vor präpositionalen Fügungen: er kommt sehr zur unzeit; der schein ist sehr wider dich Adelung; wenn es glatteiset, gehen die menschen sehr arm in arm JPaul Tit. 3, 77; landschaftlich auch vor dem unbestimmten Artikel: er ist sehr ein guter mann; dasz solche beweise . . sehr ein geringes gewicht hätten Goethe 56, 198; in besonderen formelhaften Verbindungen: mehr als zu sehr; er ist zu sehr (allzusehr) kenner, als dasz er getäuscht werden könnte; so sehr auch —, wie sehr auch —; wie sehr er auch schilt, er hat doch unrecht; in älterer Spr.: je sehrer man in ein hitzig herz bleset, je heftiger fahet es an zu brinnen Mathesius Sarepta 119ª.

Seichen, harnen, ahd. mhd. seichen; jetzt niedriges Wort, einst von ehrbarem Klange, zu ahd. sîhan, mhd. sîhen tröpfelnd fließen Bewirkungsbildung, also = tröpfelnd fließen machen (vgl. dazu unter seihen); dazu der seich und die seiche, Harn. — **seicht**, flach, untief, nur mhd. als sîhte bezeugt, zu sîhen (vgl. vorher) gehörig, eigentlich von magern Wasserrinnen; ungewöhnlich in den Formen seich, seig: es pricht dem gaul die gürte, wann er im seichen wasser schwimmen soll. und wer im seigen wein bad, zerstoszet die zung Garg. 189; sonst nur in heute feststehender Form: (Furten) die sîhte und lûter sîn Parz. 127, 17; seichter fusz, seichtes wasser, seichte örter im meere Steinbach; fähren, welche die barbaren . . über die seichten stellen schaffen Freytag Bild. 1, 154; die seichten nebenwasser der Adda CFMeyer Jenatsch 188; flach rinnend: ihr schwimmend aug, voll seichter thränen Haller 89; auch sonst = wenig tief: der schnee war sehr seicht Rosegger Waldheim. 1, 143; die furche tief oder seicht zu machen 356; diu (Wurzel) ist gar seiht in der erd Megenberg 404, 7; ausnahmsweise umgekehrt, = wenig hoch: o freund, erheb mich von den seichten hügeln auf deinen flügeln Ewkleist der Vorsatz 47; bergmännisch seichtes gebirge, flaches Adelung; — übertragen: ê do was mîn lop vil tuft (tief): nu ist es worden sîhte Eckenliet 144, 10; = wenig: ir seid seicht gelert HSachs Fab. 1, 47; in neuerer Spr. in Bezug auf geistige Flachheit, von Personen: seichte thoren (Schiller an Minna), köpfe (Treitschke 1, 118), schönredner (389), vergötterer (2, 115); die seichte gans Grabbe 1, 339; von Dingen: seichte rede (Steinbach), lüge (Heyse 20, 76), witzelei (Wildenbruch Nov. 62); etwas seichtes zu lesen Gellert zärtl. Schwest. 2, 14; auch: der erde seichte güter Körner Sühne 6. — **Seichte**, f. Zustand des Seichten, mhd. sîhte, eigentlich und bildlich; dafür **Seichtheit**, **Seichtigkeit**, f. Adelung; verworrenheit und seichtheit seiner begriffe Wieland Bunkliade.

Seide, f. Gespinst des Seidenwurms und daraus Verfertigtes; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. sîda, mhd. sîde, mnd. sîde und sîden, entlehnt aus dem gleichbed. mlat. sêta, das aber wahrscheinlich selbst orientalischen Ursprungs ist: *sericum* side, seyde, seyden, syd Dief.; als Gespinst des Wurmes: die seide, ein zarter faden, so von seidenwürmern gesponnen . . wird oec. Lex. 2267; rohe, zubereitete, gezwirnte seide; als Redensart seide spinnen, feine und schöne Arbeit verrichten, untadelich wirken: ich finde im ganzen neuen testament kein böses wort von einiger obrigkeit, ob sie wohl zu Christi und Pauli zeiten auch nicht alle seiden gesponnen haben Mathesius bei Frisch; bei etwas keine seide spinnen, *non sine asperitate et difficultate rem invenire* ebd.; sonst = Nutzen haben: der in den wind so eh als eide schlägt . . wird selbst hierbei nicht gold und seide spinnen Lohenstein Sophon. 81, 130; — Faden von Seide: mit kleinen

sîden næ ich ûf sîn gewant ein tougenlîchez criuze Nib. 847; jetzt noch als Stoffwort, nicht mehr im Plur.: mit seide nähen, sticken; — Gewebe von Seide, namentlich auch als Kleidung zubereitet: von golde und von sîden wurken wir die besten wât Iwein 6386; sich in seide kleiden, seide tragen, vgl. auch unter sammet; in sammt und seide einhergehen Abelung; sprichwörtlich: seid und sammt am leibe löschen das feuer in der küche aus Simrock 512; in Vergleichen: hände, wangen weich wie seide; — Seidenähnliches: der herbst . . überspinnt, thalab, bergan, das feld mit bunter seide Voß 4, 197; wilde seide, Gespinst des Falters *phalaena atlas;* Pflanzenname: seide, flachsseide, hopfenseide, grosze seide, ein Schmarotzerkraut, *cuscuta europaea,* virginische seide, eine Schlingpflanze, *periploga graeca.* — Zusammensetzungen: **Seidenbau,** m. Gewinnung der Seide durch Pflege der Seidenwürmer: anstalten zum seidenbau Möser Phant. 3, 161. — **Seidenfärber,** m. Handwerker der seidenes Gespinst und Gewebe färbt; dazu **Seidenfärberei,** f. Handwerk desselben und Ort wo es ausgeübt wird. — **Seidenglanz,** m. eigentümlicher Glanz der Seide. — **Seidengras,** n. die Pflanze *yucca filamentosa.* — **Seidenhandel,** m. Handel mit seidenem Gespinst oder Gewebe; dazu **Seidenhändler,** m. (Schiller Fiesko 2, 4), **-handlung,** f. — **Seidenhase,** m. eine Art Kaninchen mit langen weichen Haaren. — **Seidenhaspel,** m. Haspel zum Abwickeln der Kokons; auch **Seidenmühle,** f. — **Seidenpapier,** n. dünnes weiches seidenartiges Papier. — **Seidenraupe,** f. Seidenwurm. — **Seidenschwanz,** m. eine Drosselart mit seidenartig glänzenden Federn an Flügeln und Schwanz. — **Seidenspinner,** m. Bezeichnung des Schmetterlings, der aus der Seidenraupe entsteht, und des Arbeiters der das Gespinst der Seide abwickelt und bearbeitet; dazu **Seidenspinnerei,** f. Anstalt wo dies geschieht. — **Seidenspitze,** f. Spitzengewebe aus Seide. — **Seidensticker,** m. Arbeiter der mit oder in Seide stickt. — **Seidenstickerei,** f. Arbeit des Seidenstickers: die s. erlernen, betreiben; das vom Seidensticker Verfertigte: sich seidenstickereien kaufen. — **Seidenstickerin,** f. Arbeiterin die mit oder in Seide stickt. — **Seidenstoff,** m. seidenes Gewebe. — **Seidenware,** f. Ware aus Seide. — **Seidenweber,** m. der seidene Gewebe macht. — **Seidenweberei,** f. Gewerbe eines Seidenwebers; Ort wo es ausgeübt wird; seidenes Gewebe selbst: mit seidenwebereien handeln. — **seidenweich,** weich wie Seide: seidenweiche hände. — **Seidenwurm,** m., mhd. sîdenwurm, Raupe die die Seide liefert. — **Seidenzeug,** n. Zeug aus Seide. — **Seidenzucht,** f. Seidenbau.

Seidel, n. m. Flüssigkeitsmaß, Bierglas; Lehnwort aus lat. situla Wassergefäß, mittellat. mit der Nebenform situlus, Klosterwort für einen kleineren Behälter von bestimmtem Maß; ins späte Mhd. als Neutr. sîdelin, sîdel aufgenommen: ain seidel gekochts hirs D. Städtechr. 2, 311; ein seidel (warmes Essen) umb ein haller 352; seidel, für seidlein, ist an vielen orten ein halb masz oder halb quart trank, wein oder bier Frisch; bairisch seidlein, seidel, auch als Maß für Erz und Getreide Schmeller; — als Trinkgefäß besonderer Form genannt Garg. 156; jetzt = Bierglas von bestimmtem Gehalt und das darin enthaltene Bier (mehr der seidel als das seidel): wenn ich zwei seidel trinke, so zahle ich zwei pfennige (Steuer), . . und wenn ich zehn seidel brauche, so zahle ich zehn pfennige Bismarck Red. 8, 21. — **Seidelbast,** m. n. die Pflanzengattung *daphne,* mhd. zîdelbast, später unter Anlehnung an seide umgeformt; neben dem Masc. das Neutr.: seidelbast, welches auch läuszkraut genennet wird Lonicerus Kreuterbuch (1604) 54.

Seiden, aus Seide bestehend, gefertigt, mhd. sîdîn, auch nhd. noch seidin, von seiden gemacht Maaler; seidene stoffe, decken, röcke, westen, handschuhe, strümpfe, tücher (Hes. 27, 24), u. s. w.; schwarz-, gelb-, rot-, blauseidene kleider; auf weichen seidnen sitzen Arndt 441; sprichwörtlich etwas hängt an einem seidnen faden (schon bei Luther 5, 84ᵇ), kann leicht zusammenbrechen; = in Seide gekleidet: die seidnen buben beguckten mich Goethe Götz 2; des pfalzgrafen seidene buben Wildenbruch Generalfeldob. 1, 1; = weich wie Seide: seidenes haar, das seidene händchen; übertragen: seidene worte Stieler; dann macht der mann bei seidnen schmeichelein der gattin, ein gesicht als wolt' er hülfe! schrein Göckingk 1, 183; in dieser seidnen friedenszeit Strachwitz Ged. 19. — **seidenhaft,** seidenartig: hanf . . der unendlich feiner und seidenhafter verarbeitet werden kann Möser Phant. 2, 125.

Seife, f. 1) Erzeugnis aus Fett und Laugensalz zur Reinigung; westgermanisches Wort, ahd. seifa, seipfa, mhd. seife, altengl. sâpe, woraus altnord. sâpa entlehnt, ins Lateinische als sapo gedrungen, nach Plinius von den Galliern entlehnt, in Wahrheit ist Name und Sache germanisch, und die lat. Bezeichnung spuma batava weist auf fränkische Heimat. Ursprünglich harzartige (seifa übersetzt ahd. auch *resina*), tropfbare Flüssigkeit zum Beizen und Bleichen der Haare, zu altengl. sîpan, mhd. sîfen in Tropfen fallen gehörig, später in verschiedener Form dargestellt, allgemein als Waschmittel benutzt: *sapo, smigma* seiffe, saiffe, saiff, seuff, seuffe, niederd. sêpe Dief., die seipfen, *sapo* Maaler; die sêle ne phlegent ze bade seiffen noh louge Himelriche 285; die seife der wescher Maleachi 3, 2; holet mir balsam und seifen . . das ich mich wasche Susanna 17; Plur. nur von Seifenarten: verschiedene seifen haben einen überschusz an ätznatron; — übertragen auf eine Art fettigen Thones (s. seifenerde), bergseife. 2) bergmännisch Ablagerung von Mineralien auf der Gebirgsoberfläche, die durch Verwitterung, Ab- und Zusammenschwemmung entstanden ist, seife, saife, auch der seifen Veith 440; Anstalt, wo solche Ablagerungen zur Gewinnung von Metallkörnern gewaschen werden. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Seifenblase,** f. Blase die aus Seifenschaum entsteht; Bild des Nichtigen: ist alles gleich nur luft und seifenblase Wieland Leb. ein Traum 7; wie eine seifenblase . . zerronnen Grillparzer 5, 110; schimmernde seifenblase der phantasie Keller Nachl. 223. — **Seifenbau,** m. Abbau von Seifen (seife 2). — **Seifenerde,** f. Art fetten Thones. — **Seifenschaum,** m. Schaum von der Seife entstehend: ihr schlaget den seifenschaum Hauff 2, 120. — **Seifensieder,** m. Handwerker, der durch Sieden Seife bereitet; dazu **Seifensiederei,** f. solches Handwerk und Ort, wo es betrieben wird. — **Seifenwasser,** n. Wasser, in welchem Seife aufgelöst ist. — **Seifenwerk,** n. Anstalt in der Erzkörner aus Ablagerungen gewaschen werden (vgl. seife 2). — **Seifenwurzel,** f. Name der Pflanze *saponaria officinalis,* statt der Seife gebraucht, auch seifenwurz; spanische seifenwurzel, eine Art Gipskraut, *gypsophila struthium.*

Seifen, 1) mit Seife bestreichen (vgl. seife 1), wäsche; das seifen der karten, leichtes Überstreichen der Kartenblätter mit etwas Seife Jacobsson; vgl. auch einseifen; seifen, *sapone linire* Schottel; bei Stieler seifenen; — zu Seife machen oder werden, vgl. verseifen. 2) bergmännisch seifen, seifnen, Metalle durch Waschung aus Ablagerungen gewinnen (vgl. seife 2) Veith 440. — **seifig,** älter **seificht,** seifenartig, mit Seife versetzt: seifichtes wasser Stieler; übertragen: seifige kartoffeln, solche, die nach dem Kochen nicht mehlig geworden sind, sondern ein seifenartiges Aussehen haben.

Seigen, s. seihen. — **Seiger,** m. Uhr; ursprünglich Stundenzeiger mit rinnendem Sand oder Wasser,

mhd. seigære, zu seihen und seiner Nebenform seigen (vgl. unter seihen) gehörig, dann auf die Uhrwerke mit Rädern und Gewicht übertragen; umgedeutet auch zeiger; *horologium* czeiger, seiger, seger, seyer Dief.; von der Sanduhr: *clepsydra*, wasser- *l.* sandseiger ebd.; der meiste sand (ist) verflossen, der seiger ziemlich leer Günther 1018; mein seiger ist gewisz bald leer 110; von anderen: seiger, Schlaguhr, Stubenuhr, Taschenuhr Adelung, besonders als meißnisch; doch auch sonst: den seiger stellen BWaldis Esop 1, 76; man hört den seiger schlagen Brockes 1, 390; es rückt die uhr! noch einen kleinen weg des seigers, und ein groszes werk ist gethan Goethe Egm. 4; bildlich: der seiger des gewissens Schiller 1, 191; — bei alten Münzmeistern Wage zur Prüfung des Wertes der Münzsorten Schmeller; bergmännisch das Bleilot, auch das Ansteigen der Sohle eines Stollens oder einer Strecke Veith 442; — Werkzeug zum seihen, Nebenform zu seiher (s. d. unter seihen) Adelung. — **seiger,** langsam tropfend, zäh flüssig, ahd. mhd. seiger, vgl. dazu unter seihen; (die Schabe wächst) von saiger fäuhten in der gewantwollen Megenberg 309, 16; besonders von verdorbenem Weine: *vinum pendulum* weicher *l.* seuger, seigir, segir wein Dief.; ich hab in meinem keller kein seigern brochen wein Garg. 168; alter seiger wein BWaldis Esop 4, 93; bildlich: (die Welt) ist rostrig, schimlig, seiger, kamig 100; jetzt nur noch mundartlich; — als Ausdruck der Bergleute, = senkrecht abfallend: seiger fahren, seigerer gang, gang fällt seiger u. a. Adelung; weil aber diese ablösung ganz seiger ist Goethe 51, 118.

Seihen, durch Abtropfen läutern; Bewirkungswort zu einem untergegangenen starken Verbum ahd. sîhan, mhd. sîhen, mit der Nebenform ahd. sîgan, mhd. sîgen, sinken, tropfend fallen, urverwandt zu der Wurzel, die in altslav. sicati harnen hervortritt (vgl. auch seichen). Das starke Verbum selbst hatte schon ahd. mhd. die transitive Bed. tropfen machen zu der intransitiven angenommen: sîhit *colabit* Graff; *colare* sihen, seihen, sichen, sygen, seigen, sighen, syen oft mit Zusätzen durch ein tuch, als die milch durch ein tuoch Dief.; übrig davon ist ich habe gesigen *colavi*, ist gesigen *colatus est*, Part. gesiehen und gesigen Schottel 595; dazu trat mhd. das Bewirkungswort seigen in der mannigfachen Bed. des senkens, neigens, wägens, abwägens auf, während ein schwaches seihen (von der Bildung seichen, s. d., durch nähere Anlehnung an den Wurzelschluß des starken Verbums sîhen differenziert) die engere wirtschaftliche Bed. annahm, die doch bisweilen auch seigen zeigte und bis ins Nhd. hinein behielt: ich seihe, seige, ich seihete, seigete Schottel a. a. O.; bier und wein seigen, wachs durch stroh seigen Stieler; sprichwörtlich: die jr mucken seiget Matth. 23, 24 (mißverstanden: der eine mücke säugt Günther 534); gewöhnlicher, heute ausschließlich, gilt seihen: das wasser werde so lang durch die äsche geseyet und durchgegossen, bisz gar laugen drausz werde Zinkgref 1, 220; milch durch ein leinen tuch, wein durch löschpapier, grütze durch den durchschlag seihen Adelung; etwas durchseihen; — dazu seihe, f., ahd. sîha, mhd. sîhe, Werkzeug zum Seihen und Rückstand vom Durchgeseihten; und seiher, m., Werkzeug zum Seihen, Durchschlag in der Küche, auch seiger.

Seil, n. starkes und langes gedrehtes Band; gemeingerm. Wort, altnord. seil, altengl. sâl, altsächs. sêl, ahd. mhd. seil; goth. durch das Verbum insailjan an Seile binden bezeugt; Ableitung von einer Wurzel sî binden, einer Wurzel mit saite (s. d.), im Ablaute zu altsächs. sî-mo, altengl. sîma, altnord. sîmi Riemen, urverwandt zu griech. himás Riemen. Plur. in der alten Spr. seil, schon im 16. Jh. durch seile ersetzt (er . . zureis die seile Richt. 16, 9), selten seiler: sailer und ander zeug Weist. 3, 646; schlang er eins von den seilern über die achsel und half ziehen Hebel 3, 95; jetzt noch landschaftlich, nicht in der Schriftspr. Im eigentlichen Sinne: *funis*, seil *l.* strang Dief.; von mannigfachem Stoffe, seil von flachs, hanf, bast (Richt. 16, 7), stroh, draht; für mannigfache Verwendung, zum Binden, Führen, Ziehen, Niederlassen (Jos. 2, 15), an Geräten, vgl. auch brunnen-, glocken-, haspel-, jagd-, leit-, schacht-, ziehseil u. s. w.; todtenseil zum Versenken des Sarges (Schiller Leichenfantasie); seil eines Seiltänzers, auf dem seile tanzen; gewendet auf eine schwankende Lage: ich werde doch noch eine weile auf dem seil tanzen müssen, ehe ich zu ebener erde komme Moltke 4, 94; seil des Galgens, der Folter, folterseil Frisch; als Meßgerät: daz heizet iuwer knehte mezzen mit einem seile Pfaffe Amis 143; und als Maß selbst, für die Ernte Lexer, als Längenmaß Adelung; bergmännisch auch Bezeichnung der wie ein Seil gebrauchten Kette; seil und kübel Goethe Ilmenau; — in Übertragungen, Bildern: sonne, die rastlos rings um sich an goldenen seilen glückselige welten herumführt Ramler 2, 183; der gottlosen seile Ps. 129, 5; die hoffertigen . . breiten mir seile aus zum netze Ps. 140, 6; die unsichtbaren seile, die mich nach Korinth und Athen zurückziehen Wieland Arist. 2, 15; an dünnen unmerkbaren seilen hängen oft fürchterliche gewichte Schiller Kab. 5, 3; gebunden bist du durch der liebe seile Tell 2, 1; Locken werden die seile der liebe genannt Wieland Briefe von Verstorb. 2, 273; in festen Redensarten: einen am seile haben, führen, vgl. auch narrenseil; könig Philipp . . den du am seile zum himmel und zur hölle lenkst Schiller 5, 16; einem das seil über die hörner werfen (Simpl. 3, 122), wie einem Zugtiere, zur Bändigung; dies . . hat mit eins ein seil mir umgeworfen, das mich seinem dienst auf ewig fesselt Lessing Nath. 2, 7; mit einem an demselben seile ziehen, dasselbe wollen, u. ä.; sack und seil, vgl. unter sack; die Wendung der älteren Spr. einen über das seil werfen, übervorteilen: kaiser Karl het seinem vetern . . in solchem kauf merklich über das sail geworfen, het im nit die strick an den glocken bezalt Aventin 2, 544; werfen sie dich ubers seil Alberus Esop 7, 63, bezieht sich auf das seil als Loos bei Teilung von Ländereien (Haupts Zeitschr. 2, 545). — **seilen,** Seile machen, drehen, um etwas binden, fesseln, mhd. seilen; Seile um etwas legen Frisch; jetzt häufig noch etwas anseilen. — **Seiler,** m. Handwerker der Seile verfertigt: *funifex* seiler Dief.; im Volkswitz: der bereits am Auerbacher galgen mit des seilers tochter kopulirt war, nämlich mit dem strick Hebel 2, 109. — Dazu: **Seilerarbeit,** f. Arbeit wie sie der Seiler macht. — **Seilerbahn,** f. langer schmaler Platz, auf der der Seiler seine Arbeit verrichtet. — **Seilergesell,** m. Gesell eines Seilers. — **Seilerhandwerk,** n. Handwerk des Seilers: das s. lernen, treiben. — **Seilerlehrling, -meister,** m. Lehrling, Meister des Seilerhandwerks.

Seim, m. dicklicher Saft; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort unsicherer Herkunft, altnord. seimr, ahd. mhd. seim, zunächst auf den Honig bezogen, vgl. honigseim; *favus* seim, honigseim Dief.; ich hab meins seims samt meinem honige gessen Hohel. 5, 1 (*favum cum melle meo* Vulgata); dann auch von anderen Flüssigkeiten: gerstenseim, dickliche Brühe von gekochter Gerste, graupenseim von Graupen, zuckerseim von aufgelöstem Zucker Adelung. — **seimig,** nach Art des Seims: seimige waben; eine suppe seimig machen.

Sein, 1) Gen. Sing. des ungeschlechtigen Pronomens der 3. Person, erweitert auch seiner. 2) besitzanzeigendes Fürwort der 3. Person Masc. und Neutr., gemeingermanisch, goth. seins, altnord. sinn (Fem. sîn, Neutr. sitt), altengl. altsächs. ahd. mhd. sîn, im Goth. nur

refl., im Hochdeutschen auch auf andere Fälle ausgedehnt; in scharfer Bed. wie in verschiedener Abschwächung, den Possessiven mein, dein, unser, euer in der Entwickelung des Begriffes gleichlaufend, vgl. dort; sein haus, geld; seine eltern; seine hände, augen; seine schuld, sein glück; alles zu seiner zeit, u. s. w.; in der Verbindung seines gleichen, vgl. gleich 1c, älter auch seins gleich HSachs Fab. 1, 273; in hervorhebenden Wendungen: er arbeitet täglich seine zehn, zwölf stunden; graben der . . seine acht schuh breit war Schiller Räub. 1, 2; dasz mein gewand . . allein seine fünfhundert gulden werth ist Hebel 2, 151; zu vorhergegangenen Genitiven des Besitzes: er reichte ihm die hand, drückte des emirs seine mit .. kraft Wieland gold. Sp. 1, 3; meines herrn sein vieh Gellert Fab. 3, 18; (Kelch) der auf des Friedrichs seine kaiserkrönung . . ist verfertigt worden Schiller Picc. 4, 5; dafür der Dat.: da ist dem kerl sein platz zu beten Goethe Sat. 2, jetzt noch viel in der Volkssprache, von der gewählten Rede zurückgewiesen; vor Titeln, hier gekürzt se. s. geschrieben: se. majestät, s. durchlaucht; in älterer Spr. in der Anrede, gemäß dem hier gebrauchten er (s. d.); beim Gruß und Abschiednehmen Sein diener! Lessing Minna 1, 2; ironisch zurückweisend: Sein diener, herr kaiser! euch trügt euer sinn Bürger Kaiser u. Abt; prädicativ: das geld, die schuld ist sein (in schwacher Form auch seine); der mensch hat nur sich selber sein zu nennen Heyse 1, 221; in schwacher Form mit Artikel: wir haben beide knaben, meiner ist aber älter als der seine; als Subst.: will er mich, so bin ich der seine; die seine, seine Frau, Braut: du sollst die seine werden; das seine, sein Gut, Vermögen: all das seine verlieren; da jeder man wider zu dem seinen komen sol 3. Mos. 25, 13; älter dafür das sein: lieze manegem man daz sîn Walther 10, 27; so fern er keim (keinem) das sein nicht nem Alberus Esop 8, 130; Plur. die seinen, Angehörigen, Leute; schon mhd.: daz er erlœsen wolte die sînen BrBerthold 1, 291; hier aber auch in starker Form: ein hêrre niemer mac genesen, wellent ime die sîne vient wesen Freidank 72, 10; die Weiterbildung der, die, das seinige, die in allen solchen Fällen auftritt, ist erst nhd. empor gekommen und in neuerer Spr. häufiger geworden: mein garten ist gröszer als der seinige; das seinige, *sua*, von dem seinigen leben, *de suo vivere* Steinbach; man musz sich und das seinige dreifach vor euch verschlieszen Heyse 4, 156; Plur. die seinigen, Angehörige, Leute: die seinige, *sui, i. e. domestici, familiares, subditi, sui homines* Stieler; er lebt nur für die seinigen; — in Zusammenrückungen: **seinerseits**, von seiner Seite aus: erhob er seinerseits . . beschwerden Freytag Soll 2, 95. — **seinerzeit**, zur gehörigen, mit Umständen zusammenhängenden Zeit; auf die Vergangenheit bezüglich: seinerzeit vor vier jahren Bismarck Red. 3, 156; auf die Zukunft: ich werde seinerzeit auf die sache zurückkommen. — **seinesteils**, nach seinem Teile, was ihn betrifft: er seinesteils hat nichts zu erinnern. — **seinethalben**, -wegen, von wegen seiner, gebildet aus den dativen Plur. meinen halben, wegen, vgl. dazu halb 1 und 2: seinethalben schuld tragen 3. Mos. 19, 17; seinethalben (seinetwegen, gekürzt auch seinethalb) musz ich warten; in einer Wendung der Zulassung: gab . . die erlaubnis, seinethalben zu mittag zu essen, — wenn sie etwas zu essen hätten Wieland Danischm. 17; Zwischenformen seinenthalben, -wegen. — **seinetwillen**, ihm zu Willen, in Verbindung mit um, entstanden aus der accusativen Verbindung um seinen willen: um seinetwillen muszte er leiden; Zwischenform um seinentwillen; dagegen bei Einfügung des die Beziehung näher bestimmenden selbst in aufgelöster Form: um seiner selbst willen that er es nicht.

Sein, Verbum des Vorhandenseins; Hilfsverbum; gemeingerm. Wort, aus verschiedenen Wurzeln hervorgebildet, in den Dialecten verschieden entwickelt. 1) die Form. a) die 1. 2. Sing. des Präs. ich bin, du bist sind nur westgermanisch, dem ahd. pim, pist, mhd. bin, bis und bist entsprechend, wobei der Auslaut von bi-n ein sonst im Nhd. überall abgefallenes Personalsuffix enthält; die entsprechenden altsächsischen Formen lauten bium, bist, altengl. beóm und später beó, byst und bist, und zeigen, daß ihre Wurzel dieselbe wie des griech. phyein werden, wachsen ist; ahd. pim und die westgermanische Form bist ist aus bium, bius durch Einfluß des Stammvocals der 3. Sing. entstanden. Diese, gemeingermanisch, goth. ist. altnord. er, altengl. altsächs. is, ahd. mhd. nhd. ist, entsprechend dem urverwandten lat. est, griech. estí, sanskr. asti, von einer Wurzel as, es der Bed. sein, hat hochdeutsch, im Gegensatz zum Niederdeutschen und Nordischen, ihr Personalsuffix -t auch in der neueren gewählten und der Schriftspr. überall bewahrt, in der Spr. des täglichen Lebens und der Kinder fast überall abgeworfen, wovon nur wenige schriftliche Zeugnisse: is ein rechter pursch, fürcht sich vor hexen d. j. Goethe 2, 255. Die 1. 2. des Plur. lautete ahd. pirum, pirut, früh mhd. birn, birt, nur hochdeutsche Bildungen wurzelhafter Gemeinschaft mit der 1. Sing.; seit dem 12. Jh. dringen dafür, unter Einfluß der 3. Plur. und der Conjunctivformen, die Formen sîn und sît vor, von denen sîn sich als sein noch lange im älteren Nhd. fortsetzt, mundartlich sich bis heute hält, Schottel 551 führt noch nicht wir sind, nur wir sein an. Doch wird schon mhd. wir sîn von der 3. Plur. sint zu verdrängen gestrebt, zunächst in md. Quellen, doch bisweilen auch schon im Oberdeutschen des 13. Jh.: ê sint wir dort ze stade komen KvWürzburg troj. Kr. 21468; was später allgemein wird. Für die 2. Plur. mhd. sît auch nasalierte Form sînt, wovon noch älter nhd. seind: ob er oder ihr die gröste narren seind Simpl. 2, 199; dafür auch seien: ich hab euch nur gefragt, ob jr ein hür seyen Wickram Rollw. 20, 7; und mit gekürztem Stammvocal, nach dem Vorgange schon des Mhd., sint, sind: die jr müyselig und beladen sind 10, 12. Die 3. Plur. sind, wiederum gemeingermanisch mit Ausnahme des Altnord., goth. altengl. altsächs. sind, ahd. mhd. sint, Abkömmling von der Wurzel der 3. Sing., dem lat. s-unt aus es-unt urverwandt, hat im Mhd. und älteren Nhd. als Nebenform die 1. Plur. sîn, sein: sie sind oder seyn Schottel 551; drauf die tropfen . . kleinen sternchen ähnlich sein Brockes 1, 130; es sein viele leute Weise böse Cath. 1, 3; mundartlich bis heute; und die Zwischenform älter nhd. seind: wo herrn seind, da seind decklaken Egenolff Spr. 19b. Die Conjunctivformen des Präs., ahd. mhd. sî, Plur. sîn, von gleicher Abstammung wie die Indicativformen ist und sind, bleiben nhd. in gesetzmäßiger Entfaltung als sei, Plur. sein oder seien, vereinzelt in älterer Spr. erweitert: zu bezeugen, dasz ein recht freifrank volk sie seigen Fischart Dicht. 3, 348; Imperativ der 2. Sing. ahd. pis (zur Indicativform pim gehörig), mhd. bis, im Nhd. fortgesetzt: bisz frölich Garg. 87; bis eines güten mûtes Wickram Goldf. Da; und volksmäßig auch später: bis wolgemuth Bürger Entführung; die vom Conj. eindringende Form sî, Plur. sît ist nhd. als sei, seit die durchaus herrschende. Eine ahd. vorwiegende Form wis, Plur. wesat, mhd. wis, weset von dem das Präteritum bildenden Stamme hat sich nhd. nicht behauptet. b) die Präteritalformen, in allen Dialecten entnommen von einer ablautenden gemeingermanischen Wurzel was der Bed. weilen, bleiben (vgl. dazu unter wesen), ahd. was, Plur. wârun, mhd. was, waren, haben im Nhd. auch im Sing. seit 15. Jh. schließendes r, seit dem 16. Jh. um sich greifend, wo sich doch noch manche Bei-

spiele von was vorfinden; selten bei Luther: da die messe aus was 6, 501b, der sonst in der Bibel nach md. Brauche schon immer war hat, mehr bei Oberdeutschen: was er auch fast geleert Maaler; der schreiber was ein mann Garg. 87; späteres was nur in altertümelnder Rede: das ein zerbrochen hufeisen was (: strasz) Goethe Legende 16; ob er ein könig was (: sasz) Uhland 228; im 15. 16. Jh. aber hat sich aus altem was auch ein Plur. wasen entwickelt: es wasendt etlich gelerte menner hie D. Städtechr. 15, 57; da wir die fordern nacht auch wasen (: hasen) HSachs Fastn. Sp. 1, 73; später wieder eingegangen. Der Conj., mhd. wære, ist auch nhd. so geblieben. c) Nominalformen: Part. Präs. ahd. wesandi, mhd. wesende, wird später durch das aus dem Conj. gebildete mhd. sînde verdrängt, aus dem unser (nicht häufiges) seiend entstand; der Inf., ahd. wesan, mhd. wesen, hat bereits im 9. Jh. die neue Nebenform sîn, die nach und nach die Oberhand gewinnt und nhd. wesen aus dem verbalen Gebrauch gänzlich verdrängt. Das Part. der Vergangenheit, ahd. giwesan, mhd. gewesen (ohne Übergang seines s in r), im Nhd. geblieben; schwache Nebenform gewest, im Mhd. vorkommend (ê dîner zît ist vrouwen lop gewest Frauenlob 164, 1), sich im älteren Nhd. vielfach haltend: die vor mir zu Jerusalem gewest waren Pred. Sal. 2, 9; es ist gewest mein arme seel . . in dem fegfewr HSachs Fastn. Sp. 4, 64 (vorher gewesen); ist denn dein auge wach gewest (: fest) PGerhardt 58, 227; jetzt noch landschaftlich und im Volksliede (Vilmar Handbüchl. 193). Eine Neubildung, mhd. gesîn, an die Präsensformen und den Inf. sîn anlehnend, weithin verbreitet (mnl. ghesin, düringisch gesîn, Haupts Zeitschr. 8, 328), erscheint auch nhd.: (sie) seind . . auch der art gesein Fischart die Gelehrt. Verkehrt. 1417; du bist heut viermal im keller gesein Ambraser Liederb. 131, 10; jetzt noch mundartlich im Alemannischen. d) umschriebenes Prät. mit sein (ich bin gewesen); dafür nach niederd. Brauche mit haben, mhd. in mitteldeutschen Quellen: daz ez (das Land) der kunige eigen ist und hât gewesen lange vrist livl. Chron. 6724; spurweise noch jetzt, z. B. geh du nur immer hin, wo du gewesen hast (: ast) Volkslied. 2) Bedeutung. a) als verbales Vollwort, da sein, existieren, sich befinden; ohne Zusätze: ich denke, also bin ich; dasz ein gott ist Wolff vernünft. Gedanken v. Gott § 946; ein gott ist, ein heiliger wille lebt Schiller Worte des Glaubens; in der Fügung er ist nicht mehr, gestorben; auch von Dingen: das war einmal, ist aber nicht mehr, und wird auch nicht wieder sein; das kann sein; bei Betonung einer Notwendigkeit: musz das sein?; nu gunnet mirs, wan ez muoz wesen a. Heinr. 628; gewöhnlich mit Zusätzen, die den Verbalbegriff näher bestimmen, zugleich ihn aber auch abschwächen, indem das Gewicht mehr auf die Zusätze fällt; mit solchen des Ortes: ich bin hier, bei euch, er ist nicht da; er ist in der stadt, im zimmer, auf dem felde; mitternachts . . wollt ich vor ihrem fenster sein Bürger Entführung; auf und davon, fort, wieder zurück sein; soll ich ihn holen? er ist nicht weit; bildlich: er ist schrecklich hinter dem gelde her; von Dingen: am seeufer war eine fischerhütte; hier vor meiner hütte sei der altar Geßner bei Adelung; bei Fragen nach einer Entfernung: ist das noch weit?; es ist ganz nahe; mit Zusätzen der Zeit: es war schon tag, abend; es ist jetzt herbst, wird bald winter sein; es war frühe morgenzeit, als er mich holte; es ist im märz; es war umb die sechste stunde Luc. 23, 44; bei zeitlichem Abschluß: die kirche, der vortrag, das concert ist aus; das ist nun vorbei; als Redensart: es ist aus zwischen uns, unser Verhältnis besteht nicht mehr; = ausbleiben: er kann nicht lange mehr sein; am häufigsten und mannigfaltigsten mit Zusätzen der Art und des Zustandes; von Personen: was mir an . . deiner art zu sein nicht gefällt Molière 6, 30; mit Substantiven: ein mann, ein kind sein; er ist ein ehrlicher mann; ich bin nicht sein freund; geht, seid und bleibet sünder PGerhardt 17, 10; sie sind ein herz und eine seele; er war ganz liebe, ganz verehrung; wenn war ich nicht ganz ohr, so oft es dir gefiel . . mich zu unterhalten? Lessing Nath. 3, 1; mit dem Gen. einer Eigenschaft: so wolde ich hohes muotes sîn Minnes. 1, 301b; er ist gutes willens, einer ansicht, verschiedener meinung; ich möchte . . recht frohen muthes sein Uhland 9; guter hoffnung sein (vgl. dazu unter hoffnung); dafür mit Präposition: der dichter . . soll von der güte sein, und mir sein trauerspiel auf eine stunde schicken Gellert Fab. 1, 13; mit dem Gen. des Besitzes: wes sint die bürge? Nib. 372; der sonne goldnes licht, das niemands ist und allen doch gehört Grillparzer 7, 66; in Redensarten: du muost des tôdes wesen Nib. 1988; er wolte desz teufels sein Simpl. 3, 347; des henkers sein, ihm verfallen; im Ausrufe des Schreckens: bist du des henkers!, u. s. w.; in präpositionalen Verbindungen: er ist ohne freunde, ohne vermögen; sind Sie von sinnen?; er kann nicht bei sinnen sein; er ist nicht bei troste (s. dort); sît ir mit fride gerne Biterolf 5035; ein solcher . . ist weit noch unter dir (erreicht dich nicht) Logau 1, 191; über einem, an der reihe, in der patsche, in übeln umständen sein; sei auf der hut; er ist aus der verlegenheit; wer nicht mit mir ist, der ist wider mich Luc. 11, 23, u. a.; mit Adverbien: daz ir vil werlîchen sît Nib. 1792; er ist wohl, wohl auf, übel dran; in Bezug auf Inneres: wie bist du nur!; wenn ich wie du wäre, auch nur: wenn ich du wäre; in besonderen Wendungen: rechts, links sein, vom Gebrauch der Hände, dann auch übertragen, vgl. dort; er ist dir über, übertrifft dich; mit Partizipien der Gegenwart, gegenüber der Verbalform Zustand der Dauer zeichnend: er ist leidend; er ist den ganzen tag arbeitend und schaffend; dâ von . . ich klagende wære Walther 102, 31; in älterer Spr. mit Inf.: seit das man was die alten recht verkeren Keller Schwänke nr. 35, 13; wie we ist einem mann, der ein schön, junges weib ist han HSachs Fastn. Sp. 4, 91; mit Inf. und zu: bisz zu ruhen (sei ruhig) Wickram Rollw. 103, 3; noch bei Schiller: als er wieder zu fischen war Macb. 1, 4; anders: er ist nicht zu ersetzen; in der mannigfachsten Weise mit Adjectiven: gesund, krank, froh, traurig, freudvoll und leidvoll, gedankenvoll (Goethe Egm. 3) sein; er ist ja fromm und bleibet fromm PGerhardt 16, 41; er ist angst und bange; er ist mir böse, böse auf mich, mit mir; ich bin dem mädchen sehr gewogen Goethe Faust I; man kann ihm nicht feind sein; stehe uns bei, und bisz uns rähtlich (rate uns) B. d. Liebe 183c; als Gruß: sei uns willkommen; bis willekom, du edler gast Luther 8, 394b; — von Dingen, in ähnlichen mannigfachen Fügungen; ohne Zusatz: kein wunsch war, den du nicht erfülltest; mit dem Gen. des Besitzers oder Possessiven: die erde ist des herrn Ps. 24, 1; al mîn habe . . ist iwer Parz. 564, 21; das geld ist dein, nicht mein; auch mit Dat.: das geld ist dir; mit adverbialen und präpositionalen Zusätzen: die thür ist zu; die leiste am schranke ist ab; die stadt ist nahe, uns am nächsten; das kleid ist aus der mode; die reihe ist an mir; die rede ist von ihm; davon kann keine rede sein; mit Adjectiven: das tuch ist billig, teuer; sein letzter wille ist mir heilig; die unterschrift ist gegen uns verbindlich, u. s. w.; mit hinweisenden Fürwörtern: das ist ein kreis; dieses ist seine hand; dieses da ist ein haus, jenes dort ein stall; so etwas ist eine schande; unbestimmt: was auch der rath der götter mit dir sei Goethe Iphig. 1, 3; außerhalb substantiver Bestimmungen: wenn das so ist; dafür auch mit Dat. dem ist so; dem sei wie ihm wolle; vgl.

mhd. gerne wiste ich wie dem wære Virg. 153, 6; das ist mir lieb; das ist nichts für mich; das wäre mir ein leichtes; was er braucht, das soll zu seinen diensten sein Gellert Fab. 3, 1; was soll für seine mühe sein? (als Bezahlung) ebd.; in einer abbrechenden und verschweigenden Formel, als Ausdruck der Verwunderung: das wäre!; auch fragend: ‚noch eins.' und das wäre?; mit allgemeinem es: es ist kalt, warm, finster, hell; es ist genug; es ist gar nichts zu ihm, an ihm; es ist ihm nicht recht wohl; fragend: wie ist es damit?; zwar ists mit der gedankenfabrik wie mit einem webermeisterstück Goethe Faust I; einräumend: mag es drum sein; seis drum! Heyse 21, 362; ohne es: mir ist angst und bange; mir ist gar nicht wie tanzen; mir ist als ob ich ihn hörte; mir ist, dasz ich dich kenne Tieck Oct. 32; in der Verbindung sein lassen, von etwas abstehen: lasz das tanzen tanzen sein Wickram Loßb. 45[b]; lasz es gut sein; auch verbietend: lasz das sein; in Fügungen mit dem Inf.: hier ist gut wohnen; hie ist gut sein Luc. 9, 33; sprichwörtlich: gelehrten ist gut predigen; mit Inf. und zu: dabei ist nichts zu verdienen; hier ist alles zu verlieren, aber nichts zu gewinnen; mit ihm ist nicht zu spaszen; darum ist es ihm nicht zu thun; wie es ihm pur um ihre schöne seele zu thun ist Schiller Kab. 1, 1; kurz auch: es ist nicht darum; nicht darum sein auch = keine Neigung verspüren: ich sollte ins concert gehen, aber es war mir nicht drum; mit dem Partizip der Vergangenheit: damit ist mir geholfen; damit ist mir nicht gedient; lasz dir das gesagt sein, u. s. w. b) Inf. als Subst., mhd. noch wesen: in dûhte daz wesen bî ir guot Wigal. 23, 30; nhd. das sein, in Zusammenrückungen das da-, dabei-, nahe-, fern-, vorhanden-, nicht sein; des jenseits dunkles sein Arndt 376; der pulsschlag alles seins Leuthold Ged. 158; rasch und bestimmt, wie sein ganzes sein, war seine bewegung Häuffer d. Gesch. 3, 124; Gegensatz zu schein (s. d. 3); reden .. vom hinüberschweben ins wahre sein Wieland Ob. 9, 29; den erforschen zu wollen, dessen sein uns so unbegreiflich, und dessen wirken uns so klar ist Klinger 3, 6. c) als Hilfszeitwort, zur Umschreibung des Präteritums für intransitive Verben (wie haben für transitive); in einigen Fällen Schwanken nach dem Gesichtspunkte, daß durch haben mehr die Thätigkeit, durch sein mehr der bloße Zustand hervorgehoben wird (ich bin und ich habe gesessen, geritten, gelaufen u. s. w.; danach selbst ich habe gewesen oben 1[d] zu beurteilen). Die alte Spr. braucht das Verbum auch zur Umschreibung des Passivs, wofür später werden (s. d.) eingetreten ist; nur in den Formeln sei gegrüszt!; er sei gelobt haftet noch etwas von dieser alten Verwendung.

Seit, Zeitfolge angebend; hoch- und niederdeutsches Adv. im Komp., ahd. sîd, altsächs. sîð, mhd. sît, wahrscheinlich auch sît, wovon nhd. noch sid Romuli zeyten Maaler; mit erneuter Komparativendung daneben ahd. sîdor, altsächs. sîðor, mhd. sîder; goth. in der Zusammensetzung þana-seiþs weiter, zu goth. seiþus spät gehörig. Die dem mhd. sîder entsprechende Form seider im älteren Nhd.: seider die zunft angevangen sind D. Städtechr. 4, 147; was ich seiter demselben verabsaumt hatte Simpl. 4, 22; auch mit gekürztem Vocal sider D. Städtechr. 1, 161; von der zeit an und sider BWaldis Esop 4, 82; sieder den fünften tag Stieler; noch jetzt oberdeutsch; Hauptform seit; als Adv., = nachher, später: got geschuof ein engel, der sît wart ein tiuvel Freidank 6, 3; landschaftlich noch er ist seit nicht mehr dagewesen, sonst als seither (s. d.); Präposition, in älterer Spr. mit Gen.: sît des tages Parz. 645, 5; jetzt noch in Formeln: seit alters; seit morgens warte ich; sonst mit Dat.: sît den selben zîten Parz. 461, 7; seit dem friedensschlusz, seit ostern Stieler; seit eilf monaten Schiller Räub. 2, 1; seit jener stunde verzehrt sich mein leib HHeine 15, 140; seit meinen kinderjahren, -zeiten; in den Verbindungen seit kurzem, langem, für letztere auch das Adv. seit lange Häusser d. Gesch. 3, 125; seit dem, gewöhnlich zusammengerückt, vgl. seitdem; in der Frage: seit wann?; seit wenn Schiller Räub. 2, 3; als Conjunction, zeitlich: sît du mich dir dienen bâte Walther 62, 12; dasz mich, seit es zu regnen angefangen, noch niemand zur herberg eingenommen Simpl. 2, 201; ich bin ein bischen vorlaut gewesen seit du weg bist Schiller Räub. 4, 5; in älterer Spr. auch grundangebend: sît du niht wil erwinden .. sô hilf ich dir der reise Nib. 64; seit ir mich tut fragen, so wil ich euch auch sagen Teuerd. 25, 47; vgl. dazu auch unter sintemal. — In Zusammenrückungen: **seitdém,** seit dieser Zeit; mhd. als sît dem noch getrennt (neben der instrumentalen Verbindung sît diu Nib. 1109), nhd. nur seltener so geschrieben; als Adv.: seitdem ist lange zeit verflossen; dasz wir seitdem herumtappen und suchen Bismarck Reb. 14, 108; traten seitdem protestantische regungen hervor Ranke Päpste 2, 72; als Conjunction: seit dem sie ins land kommen Steinbach; seit dem er ein mahl krank gewesen, hat man ihn nie wieder gesehen ebd.; jahre sind verflossen, seitdem er hier war. — **seither,** von einer Zeit her, mhd. getrennt: die dô bî sînen jâren und sît her meister wâren Tristan 4734; auch zusammengerückt (in Mischung mit dem Komp. sîder, vgl. unter seit) sidher Minnes. 1, 85[a]; seidher D. Städtechr. 5, 148; nhd. betont seithér: seither, seithero, umgedeutet zeither Stieler; seither hat man nichts gethan Steinbach; als Präp. landschaftlich: seither einigen tagen Adelung.

Seite, f. Bezeichnung einer Fläche in bestimmter Lage; gemeingermanisches, gothisch nicht bezeugtes Wort, altnord. sîða, altengl. side, altfächs. sîda, ahd. sîta (einmal auch sîtta), mhd. sîte; wahrscheinlich in nächstem Zusammenhange mit dem Adj. altnord. sîðr, abhangend, altengl. sîd ausgedehnt, breit, und zufrühest auf die Seitenfläche eines Abhanges, Berges, im Gegensatz zu seiner Kuppe, dann auf Ausbreitung einer Gegend überhaupt, von dem Standpunkte eines darin oder dabei Stehenden, und endlich, in verblaßterer Bed., auch auf andere Gegenstände bezogen; 1) eigentlich: *latus* side, site, sitte, sijte, seite Dief.; (Grenze) gehet an der seiten her des gebirges Jos. 15, 10; Saul mit seinen mennern gieng an einer seiten des berges, David mit seinen mennern an der andern seiten des berges 1. Sam. 23, 26; die seiten eines feldes, landstrichs, einer flur, bestimmt nach der Himmelsgegend, als östliche, westliche, südliche, nördliche, als sonnen-, schatten-, wetterseite; auch vordere, hintere, nähere, fernere, rechte, linke seite eines gartens; auf dieser seite des ackers, nicht auf jener; (die Grenze) lenke sich auf die seiten des meers Cinereth gegen dem morgen 4. Mos. 34, 11; bei Wasserläufen, bei denen Ausdehnung nach der Breite nicht entwickelt ist, nur in der Bed. der längenseite: rechte, linke seite eines baches, flusses, stromes; — seite an Gegenständen, auch hier nach der verschiedenen Ausdehnung verschieden: die vier seiten eines gebäudes, die sechs seiten eines würfels; an dien sîton dînes hûses Notker Ps. 127, 3; an der rechten seiten des tempels Hes. 47, 1; obere, untere, vordere, hintere, innere, äuszere, rechte, linke seite eines gerätes, kleidungsstückes; köstliche steine nach dem winkeleisen gehawen, mit segen geschnitten auf allen seiten 1. Kön. 7, 9; die seiten an den gestülen 2. Kön. 16, 17; die inneren seiten der kassette waren poliert; bei der Viereckstellung des Heeres: des heres die vier sîte Biterolf 10534; auch neuer: in seine (des Heeres) seiten Grabbe 3, 565; bei flachen Gegenständen sind nur zwei seiten entwickelt: seite des papiers, geschriebene, bedruckte,

druckseite; ein buch von einigen hundert seiten; ein blatt hat zwei seiten; vordere, hintere seite einer münze; die seiten eines schwerts; das an beiden seiten hauwt oder schneit, *anceps ferrum* Maaler; mathematisch: seite heiszet in der geometrie bei einer figur eine linie, die ein theil von ihrem umfange ist mathem. Lex. 1198; die drei seiten eines dreiecks; die beiden seiten einer gleichung, rechts und links von dem Gleichungszeichen; technisch bei Gerbern, äuszere, innere, haar-, fleisch- oder aasseite einer haut; vgl. auch vorder-, kehrseite; sprichwörtlich: jedes ding hat zwei seiten, oft mit dem zusatze manches auch vier; — bei menschen: vordere seite, hintere (dafür auch blinde, vgl. dort 2°), rückseite; bei Tieren: obere, untere seite eines fisches, vordere, hintere seite eines pferdes u. a.; — vielfach eingeengt auf flankierende Teile: die seiten eines gebäudes im Gegensatze zum Mittelstück, vgl. auch seitengebäude, -mauer; seite eines rockes, einer hose, vgl. seitentasche; körperlich auf die Teile der Rumpf- und Hüftfläche, die die Vermittelung zwischen vorn und hinten bilden, so bei Tieren: der heber . . tregit sper in sîtun Notker 1, 673; (ein Pferd) mit langen sîten Erec 1434; bei Fleischern die seiten eines schweines, speckseiten; besonders bei Menschen; im zusammenfassenden Sing.: (Blanscheflur) mit einer langen sîten (d. h. schlank gewachsen) Flore 6905; sonst vereinzelnd: der kriegsknechte einer öffenet seine seite mit einem spehr Joh. 19, 34; besonders in den Verbindungen rechte, linke, die eine, die andere seite; sich auf die seite, auf eine seite legen, auf der seite liegen, z. B. beim Schlafen; bildlich sich auf die faule, schlimme seite legen, vgl. unter faul, schlimm; einen degen an der seite haben, tragen; gurte dein schwert an deine seiten, du helt Pf. 45, 4; reiszt sie ihm den degen von der seite Schiller Räub. 3, 1; an jemandes seite sitzen, stehen; statt die seite deines thrones mir zu bieten, triebest du mich . . aus deinem reiche Goethe Iphig. 1, 3; er gieng an meiner seite Uhland 248; sich an eines seite stellen, zum schutz, aber auch messend, vergleichend; daher bildlich: wer unter diesen . . darf deinem bruder sich zur seite stellen? Schiller Br. v. Mess. 379; freier: jemanden an der seite, zur seite haben, als Begleitung, Beistand; zwar hab ich hier an meiner seite beständig rechte gute leute d. j. Goethe 1, 30; zur seite gehen, stehen (Ranke Werke 1, 102), treten (30); die rechte seite Ehrenseite, die linke auch herz-, herzensseite genannt; über grüne seite vgl. grün 4; verengt zu der bed. der Weiche: die hände in die seite (seiten, vgl. oben) stemmen; schmerzen, stiche in der seite, seitenstechen; sties jm sein schwert in seine seiten 2. Sam. 2, 16; lachen, dasz sie sich die seiten halten muszte Eichendorff Taugen. 25. 2) seite, uneigentlich, in mannigfachen Übertragungen; a) an die mehrfachen Seiten eines Gegenstandes anlehnend, licht-, schattenseite (s. d.); dunkle, helle, freundliche seiten einer thätigkeit; (Philosophie die) die dinge dieser welt gern von der schönen seite betrachtet Wieland Musar. 3, 340; wir nehmen ein ding auf seiner besten seite, vorausgesetzt, es habe deren zwo Am. 12, 2; ich trenne hier ihre (der Religion) politische seite von ihrer göttlichen Schiller 3, 514; diesem kleinen krieg eine heitere seite abzugewinnen Bismarck an Gerlach 71; den dingen seiten abzugewinnen, die sie . . absolut nicht haben können Reb. 14, 464; ich nahm die sache auch . . von der leichten seite Keller Nachl. 21; von Menschen und deren Innerem: die guten, schlechten seiten eines charakters; jeder hat seine schwachen seiten Grabbe 1, 405; ‚wie sieht es denn aber mit den schwachen seiten aus . .?' die wollen wir bald durch fleisz, übung und nachdenken zu starken seiten machen Goethe W. Meister 4, 19; was für gute seiten Sie haben Freytag Handschr. 3, 17; einen bei seiner empfindlichen seite fassen. b) seite, Richtung angebend: nach der vordern, hintern, rechten, linken seite; dô greif si zuo der sîten, dâ si den porten vant Nib. 625; mädchen, du willst ganz auf die falsche seite Lessing Freigeist 2, 1; alle . . weichen zu beiden seiten aus Schiller Karl. 3, 7; ein groszer schreibtisch . . zu beiden seiten mächtige oleanderbüsche Heyse 6, 37; der kopf neigte sich leicht auf die linke seite ebd.; ohne adjectivische Bestimmungen, eine Richtung im Gegensatz zur geraden bezeichnend: von der seite stehen, kommen; einen feind von der seite angreifen; von der seite blicken, schielend, bei Furcht, Schüchternheit, auch Falschheit, Überhebung; ein blick, von ferne, von der seiten Wieland Diana und End. 326; einen über die seite ansehen, *limis oculis intueri aliquem* Stieler; in festen Wendungen ein Ausweichen angebend: zur seite treten; lasz die leute auf die seite gehen ebd.; abgelegenere, entferntere Stelle: bei seite gehen; einen bei seite nehmen; wer in dem kloster gut zu schwatzen versteht, der wird im orden erhoben . . andere stehen bei seite Goethe Rein. F. 8; völlige Entfernung (vgl. dazu beseitigen): sich auf die seite machen, *aufugere, defugere, latebris se occulere* Stieler; die (Frau) hatte sich indessen auf die seite gemacht Wieland Sommerm. 2, 698; etwas auf die seite bringen, schaffen, setzen, stellen, legen; altes geräte auf die seite räumen; spasz bei seite!; die räthselhafte sprache bei seit Schiller Iphig. 5, 3; völlige Entfernung durch Tod, Mord: als die gegner mit gewalt bei seite gebracht . . waren Ranke Päpste 1, 214; einen ihrer gegner . . auf die seite zu schaffen 315; wenn ich diesen menschen . . auf die seite räumte CF Meyer Jenatsch 166. c) auf Stellung innerhalb der menschlichen Bezüge zu einander, Streitigkeiten, Parteiungen bezogen; seit dem Mhd. zunächst von zwei sich gegenüberstehenden Heeren: hei waz man küener degne dâ ze beiden sîten vant Nib. 529; die artillerie auf der feindlichen seite; dann in Bezug auf Zwist irgend welcher Art: sy sind aufs keisers seiten oder part gewäsen Maaler; die richter auf sein seiten bringen ebd.; wo nicht der gott meines vaters . . auf meiner seiten gewesen were 1. Mos. 31, 42; auf eines seite stehen; mich denkt ihr auf der seite des verraths zu finden? Schiller Tell 3, 2; das oberhaupt des reiches hielt sich auf die seite des papstes Ranke Werke 1, 32; die städte traten den magnaten in Deutschland nicht entgegen, sondern zur seite 62; bei öffentlicher Körperschaft: rechte, linke seite des reichstags; — bei Verwandtschaft: die väterliche, mütterliche seite; vgl. seitenverwandter; dasz das blut derer von Floszholz . . in deinen adern rollt, wenn auch nur von mütterlicher seite Benedix Störenfr. 1, 11; — abgeblaßter, gewendet auf Menschen überhaupt in Beziehung zu einem: von manchen, vielen seiten aufgefordert werden; von allen seiten, *ab omnibus partibus* Steinbach; von meiner seite aus geschieht nichts, von seiner seite musz alles geschehen; wenn er euch ungefähr so viel von seiner seite nachgesehen Goethe Faust I; entrüstung . . die sich von so viel feindlichen seiten geltend macht Bismarck Reb. 4, 365; ist die bescheidenheit ganz auf meiner seite 266; ich will auf meiner seite thun was ich kan Frisch; etwas von gewisser seite erfahren, empfangen, u. a. d) in den versteinerten Formeln von, auf seiten, wo seiten noch der alte Dat. Sing. des Substantivs nach der schwachen Declination ist: von seiten des geists gewinnen, was sie von seiten des herzens verlieren Schiller Räub., 1. Vorrede; von seiten des theaters unterstützt Schrift. 3, 526; die stellung der regierungen zur adresse bei vollständigem schweigen von seiten derselben könne miszverstanden werden Bismarck Reb. 4, 16; ohne die geringsten unkosten auf seiten

meiner Lessing Brief 1751; ich habe mich . . auf seiten der majorität befunden Bismarck Red. 6, 192. 3) adverbiale Bildung zu seite in genitiver Form seits, *a latere, ad latus* Stieler; seiner seits mag es wahr sein Ekönig an Lessing 1772; ihr seid eurer seits ein präsentabler kerl Iffland Spieler 1, 11; meiner seits entscheide ein dritter Schiller Räub., 2. Vorrede; gewöhnlich in Zusammensetzungen: dies-, jenseits, auch bloß zusammengerückt einer-, aller-, väterlicher-, mütterlicherseits, u. ä. (getrennt geschrieben groszpapa väterlicher seits Keller Werke 1, 49); — erst der neueren Spr. angehörig seitens statt von seiten: seitens der regierung werden keine schwierigkeiten erhoben. 4) anderes seite, s. saite. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **seitab**, seitlich weggewendet, vgl. auch abseits: seitab vom wege lag das haus; seitab gehen, namentlich in der Bühnenspr. Campe; als Präposition: seitab dem strom Gerstenberger ebd.; auch seitab des pfades. — **Seitenansicht**, f. Ansicht von der Seite her. — **Seitenblick**, m. Blick der von der Seite her geworfen wird, Zeichen verstohlener Ermunterung, auch der Mißgunst: ein schneller seitenblick Hagedorn Fab. 1, 58; mit einem schelmischen seitenblick Hauff 5, 20; hat . . einige scheele seitenblicke auf den volkswirtschaftsrat geworfen Bismarck Red. 11, 169; Blick zur Seite, Zeichen mangelnder Aufmerksamkeit: beim ersten seitenblick der tugend Schiller Fiesko 4, 12. — **Seitendeckung**, f. Wort der Kriegssprache, Deckung von der Seite her: die sicherung der flanken wird durch seitendeckungen bewirkt Feldd. 40. — **Seitenerbe**, m. erbender Seitenverwandter. — **Seitengebäude**, n. Gebäude zur Seite eines Hauptgebäudes. — **Seitengewehr**, n. Gewehr das an der Seite getragen wird, Säbel, Degen; neuer auch Bayonett: zu jedem gewehr gehört ein seitengewehr, welches aufgepflanzt wird, wenn das gewehr als stoszwaffe benutzt werden soll Instr. 1. — **Seitenhieb**, m. Hieb von der Seite her; Ausdruck der Fechtkunst, übertragen auf Wortgefecht: die seitenhiebe von wegen des redacteurs hätten Sie sparen können Benedix Wespe 2, 13; mit verdeckten . . seitenhieben auf Westphalen Bismarck an Gerlach 70. — **seitenlang**, so lang, daß etwas ganze Seiten einer Schrift ausmacht: seitenlange ausführungen, berichte. — **Seitenlehne**, f. Lehne an der Seite eines Gegenstandes, Gegensatz zu rücken-, vorderlehne. — **Seitenlinie**, f. Linie, die die Seite einer Figur ausmacht; übertragen, Linie der Seitenverwandten: nichte, ich weisz nicht von welcher geächteten seitenlinie des hauses EFMeyer Jenatsch 137. — **Seitenmauer**, f. Mauer zur Seite eines Gebäudes oder die Seite eines solchen ausmachend. — **Seitenschmerz**, m. Schmerz in der Seite, besonders in der Weiche. — **Seitenstechen**, n. *pleuritis*, eine Krankheit Frisch; die hände in beiden seiten, wie jemand, der das seitenstechen hat Iffland Reise nach d. Stadt 1, 1; wollt ihr . . euch seitenstechen lachen Shakesp. was ihr wollt 3, 2. — **Seitenstück**, n. Stück das sich einem andern zur Seite stellt, ähnliches Stück, Verdeutschung von *pendant* Adelung. — **Seitentasche**, f. Tasche in der Seite eines Kleidungsstücks oder Wagens. — **Seitenthür**, f. Thür an der Seite eines Gebäudes, Gegensatz zur Hauptthür. — **Seitenverwandter**, m. der nicht in gerader Linie von einem andern abstammt; Fem. die seitenverwandte. — **Seitenweg**, m. Weg der dem Hauptwege zur Seite geht, Nebenweg: auf einem seitenwege an einen ort gelangen; übertragen, mit dem Beisinne des heimlichen: auf seitenwegen zu etwas gelangen; den drang nach politischer thätigkeit auf einem kleinen seitenwege zu befriedigen Freytag Erinn. 216. — **Seitenweh**, n. Seitenschmerz. — **Seitenzahl**, f. Zahl mit welcher die Blattseite eines Buches bezeichnet ist. — **seitwärts**, nach einer Seite gerichtet, vom geraden Wege abweichend, *obliquus, oblique* Stieler; die sonn (im Winter) . . schielet das verlangen der welt nur seitwerts an Königsb. Dichterkr. 21; er schlug sich seitwärts in die büsche Seume Ged. 62.

Seitens, vgl. seite 3. — **seither**, vgl. unter seit. — **seits**, vgl. seite 3. — **seitig**, in Zusammensetzungen, vgl. dies-, jen-, all-, gleich-, ein-, vielseitig u. a.; außerdem mit Zahlwörtern, ein-, zwei-, drei-, vierseitig u. s. f. — **seitlich**, zur Seite befindlich, neuere, noch bei Campe nicht verzeichnete Bildung: seitliche stellung der blätter, augen, u. a.

Sekt, m. Trockenbeerwein, Süßwein von Spanien und den canarischen Inseln, nach ital. vino secco, franz. vin sec so genannt; niederl. sec, *vinum hispaniense* Kilian; bei Frisch als richtige Form seck, als gewöhnlich gebrauchte sect; es setzte manch glasz wein, und manche flasche sect Picander 2, 421; — in neuerer Spr., von Berlin aus, auf Champagner und Schaumwein überhaupt übertragen: dasz . . minister mehr sekt trinken Bismarck an Gerlach 165; dazu **Sektkellerei**, f. Herstellung von Schaumwein und Anstalt wo dies geschieht.

Sekte, f. von der Kirche abgetrennte Glaubensgenossenschaft; mhd. secte, Lehnwort aus dem mittellat. secta in der Bed. *haeresis* (Du Cange); die seckt, anhang, meinung von vilen angenommen, weisz und gestalt ze läben, *secta, haeresis* Maaler; secte der Saduceer Ap. Gesch. 5, 17, der Nazarener 24, 5; alles, was nur luthrisch wär, sei ein bös sect und falsche lehr Opel-Cohn 13, 12; eine ketzergeschichte . . darinnen alle trennungen und sekten von anfang der welt an beschrieben und abgebildet sind EFMeyer Nov. 1, 203. Dazu: **sektieren**, eine Sekte bilden oder in eine solche treten; **Sektierer**, m. der dies thut; **sektiererisch**, einem solchen gemäß, älter sectirisch (Germ. 28, 401), mhd. sectisch.

Sekúnde, f. sechzigster Teil einer Minute; Lehnwort aus lat. (pars) secunda, Unterteil, im 17. Jh. aufgekommen: secunde in der zeitrechnung Nehring 1077; neben der genauen Bed.: (wird man) in jeder sekunde wissen können, was . . vorgeht Moltke 6, 314; die waffe nicht eher zu ziehen, als in der sekunde, wo man sie braucht Bismarck Red. 4, 257; auch freier: kinder flüchtiger sekunden Arndt 406; was hilft das grämen in der sekunde zeit? 564; als kleinster Zeitteil im Gegensatze zu einem größten: dann ersetzt mir die sekunde, was in jahren ich verlor Leuthold Ged. 58. — Dazu: **Sekundenuhr**, f., **-zeiger**, m. Uhr, Zeiger die Sekunden angebend. — **sekúndlich**, der Sekunde gemäß, alle Sekunden geschehend: greif ich mir die lust sekundlich in dem wein Arndt 323.

Selb, in eigener Person; gemeingerm. Wort verschiedener Declination, goth. silba, nur schwach; altnord. sjálfr, altengl. self, sylf und selfa, sylfa, altsächs. self und selbo, ahd. selb, selbêr und selbo, mhd. selp, selber und selbe; in Verwandtschaft zu altslav. seli, preuß. suba selbst, doch ist der Bau des deutschen Wortes nicht klar. In der alten Spr. von weiterem Gebrauch, auch als Adv. und Conjunction; neuer nur 1) flectiert geblieben in der Zusammenrückung der-, die-, dasselbe (s. d.), die ihre eigene Bedeutungsentfaltung gehabt hat; im Falle der Verschmelzung des Artikels mit einer vorausgehenden Präp., getrennt am selben, zum, zur selben (s. ebendort); hiernach hat sich in neuerer Spr. auch wieder ein stark flectiertes selb eingefunden: parallelismus . . welcher aber, statt den geist zu sammeln, selben zerstreut Goethe 6, 108; um selbe zeit Schiller M. Stuart 2, 8; fand einen schatz an selber stätte Geibel 2, 128. 2) in der unveränderten Form selb: wer auch selb nicht sicher vor dir HSachs Fab. 1, 271; mich selb ich auch nicht sehen kan 180; durch selb erwelete geistligkeit Col. 2, 23; als Adv. da selb = damals BWaldis Esop 4, 90, später ausgestorben;

in Verbindung mit Zahlwörtern der Ordnung, wo in der älteren Spr. freiere Fügung statt findet und die festere vorbereitet: (Schild) den ir kamerære vierde selbe kûme getruoc Nib. 416; als selbe zwelfter 60 (verstanden er selbst als zwölfter, mit elf andern); geblieben in festen Verbindungen, gern in selbander, wo ander (s. d.) noch für der zweite steht: *metsecundus*, selbeander, selbander, nd. selfander Dief.; bis sie .. selbander heimgingen Treitschke 3, 568; ich .. pflege selbander zu reiten CFMeyer Nov. 1, 113; ähnlich: *mettercius* selbdritter Dief.; selbdritt .. kämpfen Treitschke 1, 322; selbzwanzigster gefangen Lessing Nath. 1, 5; selbfünft Ranke Werke 1, 46; dafür mit Grundzahlen: *metenus*, *metunus*, selbainer, selballein, selberallein Dief.; wie er da selbachte inn dem kasten .. ist behalten worden Luther krit. Ausg. 12, 370; ertrunken ist Adolph selbfünfe Goethe Wanderj. 2, 12; auch mit selbst (unten 4): fiel selbst funfziger einen wagen an Lessing Gal. 3, 1; danach gebildet selbselbst = ganz allein: (der) sich .. selbselbst, zum tode hat verdammt ASculetus bei Lessing 8, 282; schon mhd. selbselbe Freidank 85, 23. In Zusammensetzungen, vgl. selbständig, -willig, unter 7. 3) in der versteinerten Form selber, eigentlich Nom. des Masculins, das sich aber zum Teil bereits im Mhd. an Stelle flectierter Formen (Gen. sîn selbes Iwein 3091, mir selbem 3098) festgesetzt hat: schamen .. vor aller der werlt und vor gote selber BrBertold 1, 350; wî grôz werden danne di vinsternisse selbir? Behaims Ev.-Buch, Matth. 6, 23; und nhd. durchaus dafür steht: unser keiner lebet jm selber, und keiner stirbet jm selber Röm. 14, 7; wir haben seine herrligkeit selber gesehen 2. Petr. 1, 16; dasz sie in versen mit sich selber spricht Schiller Tur. 4, 5; kunst sich selber zu belügen Treitschke 1, 322; sprichwörtlich selber ist der mann Stieler; dafür in älterer Spr. auch die Form selbert: der velt (fällt) doch entlich selbert drein HSachs Fab. 1, 153; dacht ich pei mir selbert 165. 4) in der versteinerten Form selbst, die von der flectierten starken Genitivform mhd. selbes ausgeht, welche namentlich in Verbindung mit Genitiven persönlicher und Possessivpronomina gern stand: daz er sîn selbes gar vergaz Iwein 1337; mîn selbes lîp 2348; noch im älteren Nhd.: schone dein selbs Matth. 16, 22; wider sein selbs gewissen Luther 6, 6b, später nicht mehr; mhd. selbes dann auch außerhalb solcher Fälle ausgebreitet, und wie selber an Stelle anderer flectierter Formen getreten: ich wel mîn wîp nû selbis trûte Köditz 22, 31; als selbs bis ins 17. Jh. geblieben: du sihest selbs nicht den balken Luc. 6, 42; jr selbs seid meine zeugen Joh. 3, 28; ich dachte bei mir selbs Simpl. 2, 299; dann in der scheinbaren Superlativform selbst, die als adverbialer Zusatz zu da bereits mhd. in md. Quellen auftritt (dâ selbest Hahns Passional 168, 86). selbst hat gegen selber weit um sich gegriffen (Wechsel beider: die tücke .. die selber uns, die selbst das grab noch zu begeifern dachte Freiligrath 3, 173); es steht a) in Verbindung mit Fürwörtern und Subst.: er, du, ich, wir, ihr, sie selbst; sich selbst lieben, hassen, seiner selbst nicht vergessen; wer sein selbst ist, der ist des teufels knecht Simrock 513; der mensch, gott selbst; auch in freierer Stellung, wo die Bed. der eigenen Person und Art um so kräftiger hervortritt: er musz selbst kommen, selbst musz er kommen, gegen er selbst musz kommen; gott hat selbst gesprochen; edelleüte die .. selbst auf den acker gehen sollen Möser Phant. 3, 249; selbst herzlos .. begleite sie (die Glocke) des lebens wechselvolles spiel Schiller Glocke 418; etwas selbst arbeiten, selbst backen, brauen; daher in Verbindung mit Partizipien selbstgesponnene leinwand, selbstgebackenes brot, selbstgeschlachtetes fleisch, selbstgekelterter wein, im Gegensatz zu gekauftem; in Verbindung mit Präpositionen: an sich selbst ist die sache nicht schlecht; die unternehmung spricht für sich selbst; in sich selbst gegründet, zu sich selbst kommen; von sich selbst geht das nicht, dafür auch mit Auslassung von selbst geht das nicht; der zweite gegenkönig .. hielt es für gerathen, von selbst verzicht zu leisten Ranke Werke 1, 22; in formelhaften Wendungen: Sie sind die güte selbst; der herr vormund ist ja die leutseligkeit und dienstfertigkeit selbst Gellert zärtl. Schwest. 1, 11; bei Rückgabe einer Beschimpfung: er schalt ihn einen betrüger. selbst betrüger! gab der bescholtene zurück; wolf, schrie er, was machst du mit diesem lamme? wolf selbst! versetzte Hylax Lessing Fab. 2, 11; sprichwörtlich selbst ist der mann; selbst eingebrockt, selbst ausgegessen. selbst essen macht satt Simrock 513. b) als Adv. der Hervorhebung und Steigerung: selbst disz, *hoc ipsum* Stieler; selbst die ermahnung des vaters (die ermahnung selbst des vaters, die ermahnung des vaters selbst) fruchtete nichts; selbst die pflanze wendet sich zum lichte; die pflanze selbst kehrt freudig sich zum lichte Schiller Tell 1, 4; selbst die gedanken, sterblicher, sind nicht dein eigen Arndt 470. c) als Subst. im Neutr., in neuerer gewählter Spr. sehr entwickelt: ein andres selbst, doch ein geborgtes nur Wieland Aur. u. Cef. 834; achtung gegen mein selbst Schiller Räub. 1, 1; ich zeigte .. nicht mein eigenes selbst Benedix ein Lustspiel 4, 9; edles (Shakesp. Romeo 2, 2), bestes (Leutbold Ged. 16) selbst; mein wackeres selbst auch Bezeichnung eines Doppelgängers Hvkleist Amphitr. 3, 8; der Gen. nur selten flectiert: die kräfte unseres kleinen selbstes Immermann Münchh. 1, 219; gewöhnlich unflectiert: schmähliche wegwerfung des eigenen selbst Sybel Vortr. u. Aufs. 63; das volle gefühl ihres selbst Ranke Werke 1, 55. d) Weiterbildung selbsten, seit 17. Jh.: selbsten neben selbst, selber, selb Schottel 544; wann der herr nicht selbsten wüste Simpl. 1, 326; im 18. Jh. noch viel gebraucht: du selbsten strafest dich Cronegk 1, 4; ich bin .. mir selbsten ungetreu 111; später in volksmäßiger Rede: von selbsten Goethe Jahrm. zu Plundersweilen; wie ihm der kaiser selbsten erlaubt Schiller Wallenst. Lager 11. 5) Weiterbildung selbig, schon spät mhd. in Verbindung mit dem bestimmten Artikel der, diu, daz selbige wie einfaches der, diu, daz selbe (vgl. oben 1 und unter derselbe); hervorhebend, auf etwas schon Gesagtes gehend: das selbig mich nicht hart anficht HSachs Fab. 1, 120; der selbig gschmack ist gar versalczen 172; später zusammengerückt derselbige, gegen einfaches derselbe zurückstehend, in heutiger Spr. fast ganz abgekommen; abgezweigt ein selbständiges selbig, zunächst in schwacher Form und in Verbindungen, die bei Präpositionen einen Rest des Artikels haben: zur selbigen zeit 4. Mos. 32, 10; im selbigen ganzen lande Matth. 9, 31; dann aber auch außerhalb solcher, starkformig: selbiger mann, in selbiger stunde Abelung; unter selbigem grab liegt er Hebel 3, 12; am tag, da selbiges jahr sich schlosz Uhland 324; in selbiger nacht HHeine 15, 63; selbigem herrn CFMeyer Nov. 1, 328. 6) andere Weiterbildung selbt, bereits spät mhd. die selbten dieselben Lexer; im 17. Jh. noch öfter, in Verbindung mit dem Artikel: den selbten ort DvdWerder Ariost 2, 34; ohne solchen: wie es um selbtes steht Opel-Cohn 286, 23; liesz hertzog Herrmann ihm (sich) einen ganz güldenen becher reichen, stand auf, trank selbten .. zu Lohenstein Arm. 1, 17a; später untergegangen, mundartlich noch lebend, so bairisch, hier auch als Ortsadverb (= daselbst) Schmeller, in Düringen als selt = dort. 7) Zusammensetzungen mit selb- und selbst höchst zahlreich (vgl. auch unter 4a), z. B. **Selbende**, n., umgedeutet salband (s. d.); sprichwörtlich: am selbende er-

kennt man das tuch Simrock 512. — **Selbstachtung**, f. Achtung vor sich selbst. — **selbständig**, für sich selbst stehend, eigenen Stand habend, mhd. selpstênde; selbständig beiwort, *adjectivum* Stieler; gern in gesellschaftlichem und sittlichem Sinne: selbständig sein, sich ernähren, eine selbständige stellung haben; selbständig fühlen, denken, handeln (Benedix ein Lustspiel 1, 5); als selbstständig Frisch; selbstständige kavallerie Feldb. 41; wo jeder auf seinen posten selbstständig handelt Moltke 4, 129. Dazu **Selbständigkeit**, f. selbständige Art: weil ich aber in solchen dingen keine selbstständigkeit erworben hatte Goethe DuW. 7; Plur. selbständigkeiten, selbständige Personen Ranke Werke 1, 223. — **Selbstanklage**, f. Anklage die man selbst gegen sich vorbringt. — **Selbstbeherrschung**, f. Beherrschung seiner selbst, seines eigenen Innern: früh geübte selbstbeherrschung CFMeyer Nov. 2, 189. — **Selbstbetrug**, m. Betrug seiner selbst: der mensch sucht seine ganze glückseligkeit im selbstbetrug Lenz Waldbrud. 70. — **selbstbewußt**, Wissen von sich selbst habend, in bedeutendem Sinne, des eigenen Wertes bewußt: ein selbstbewuszter mann, mit selbstbewuszten worten (noch nicht bei Campe); dazu **Selbstbewußtsein**, f.; bei Campe noch nicht in bedeutendem Sinne, nur als Bewußtsein seiner selbst, einfache Vorstellung des Ichs (Apperception). — **selbsteigen**, verstärktes eigen: sein selbsteigner herr sein, seine selbsteigenen worte Adelung; nach selbsteigenen ansichten Häusser d. Gesch. 3, 144. — **Selbsterkenntnis**, f. Erkenntnis seiner selbst. — **Selbstfolge**, f. logische Folge aus sich selbst, selbstverständliche Folge: eine selbstfolge ist wohl nun, dasz alle beamten ihres eides entbunden werden Moltke 4, 179; so ist das einfache selbstfolge 6, 421. — **selbstgefällig**, Gefallen an sich selbst findend und äußernd: selbstgefällige miene Wieland bei Campe; selbstgefällig . . hinprahlte sie Strachwitz 128. Dazu **Selbstgefälligkeit**, f. selbstgefällige Art Adelung (neben der selbstgefallen); in behaglicher selbstgefälligkeit Goethe Werther II. — **Selbstgefühl**, n. Gefühl seiner selbst in bedeutendem Sinne, Gefühl seines eigenen Wertes Adelung; das selbstgefühl des fürsten mochte sich . . verletzt fühlen Ranke Päpste 2, 83. — **selbstgenügsam**, genügsam, zufrieden mit sich selbst: den selbstgenügsamen hochmuth Häusser d. Gesch. 3, 152; dazu **Selbstgenügsamkeit**, f. 4, 233. — **Selbstgespräch**, n. Gespräch mit sich selbst, Übersetzung von Monolog: nach einem selbstgespräch Schiller 2, 366; wie im halben selbstgespräch Rosegger Peter Mayr 143. — **selbstherrlich**, wie ein eigener Herr verfahrend: (der Papst welcher) die bischöfliche gewalt absorbiert und sich selbstherrlich an deren stelle gesetzt hat Bismarck Reb. 7, 243. — **Selbstherrschaft**, f. eigene Herrschaft: princip der weltlichen selbstherrschaft Ranke Werke 1, 14; der junge, zu selbstherrschaft und gewaltsamkeit geneigte fürst 20. — **selbstherrschend**, eigene Herrschaft übend: unabhängig und selbstherrschend Preußen i. B. 1, 55. — **Selbstherrscher**, m. eigener Herrscher, ohne Einsprache Jemandes; deutsche Fassung eines Titels russischer Kaiser (selbstherrscher aller Reuszen), von Adelung für die ältere Übersetzung selbsthalter (Frisch) vorgeschlagen. — **Selbsthilfe**, -hülfe, f. Hilfe die man sich selbst leistet; in engerem Sinne, eigenmächtige Hilfe mit Umgehung der Obrigkeit. — **Selbstlaut**, m. Übersetzung von Vocal Adelung (bei Frisch selblautender, *vocalis*). — **Selbstliebe**, f. Liebe zu sich selbst, auch übertriebene. — **Selbstlob**, n. Lob das man sich selbst gibt, Eigenlob: das selbstlob der Franzosen Hagedorn Od. 1, 16. — **selbstlos**, ohne Egoismus, bei Campe als neues Wort; der adel einer reinen und selbstlosen sittlichkeit Freytag Bild. 1, 224. Dazu **Selbstlosigkeit**, f. selbstlose Art; bei Schiller in anderem Sinne, = Unbewußtheit seiner selbst: die sprache hat für diesen zustand der selbstlosigkeit unter der herrschaft der empfindung den sehr treffenden ausdruck: auszer sich sein 10, 312. — **Selbstmord**, m. Mord seiner selbst Stieler; auch frei: einen moralischen, wissenschaftlichen selbstmord begehen. — **Selbstmörder**, m. Mörder seiner selbst; Fem. selbstmörderin (Schiller Kab. 4, 7). — **selbstredend**, von und für sich selbst redend, offenbar: selbstredende billigkeit, *aequitas manifesta* Stieler; etwas ist selbstredend, bedarf keiner weiteren Erörterung. — **Selbstschuldner**, m. eigener Schuldner, im Gegensatz zum Bürgen, *debitor principalis* Frisch. — **Selbstsucht**, f. Begierde des eigenen Vorteils, Übersetzung von Egoismus; in den Leipziger neuen Zeitungen von gelehrten Sachen 1761 Stück 80 als neues Wort aufgeführt, welches in den 1759 erschienenen Predigten, vom Verfasser des Christen in der Einsamkeit (Martin Crugot) gebraucht sei (z. B. Bd. 1, S. 67); bald allgemein eingebürgert; es war ein gut stück selbstsucht dabei Geibel 7, 145. — **selbstsüchtig**, Selbstsucht habend Adelung; selbstsüchtige absicht Häusser d. Gesch. 3, 208; aller trotz seiner selbstsüchtigen seele Freytag Soll 2, 341. — **selbstthätig**, durch sich selbst thätig; als philosophischer Kunstausdruck, = ohne Bewußtsein eigene Veränderungen hervorbringend, zum Unterschiede von willkührlich Adelung; dann in allgemeiner Spr.: da beging der schneider den zweiten selbstthätigen (unwillkürlichen) fehler, indem er aus gehorsam ja statt nein sagte Keller Seldw. 2, 11; in anderem und weiterem Sinne: selbstthätiger, schöpferischer antheil Ranke Werke 1, 126; geist selbstthätigen handelns Häusser d. Gesch. 3, 44; — beim Maschinenwesen: selbstthätige kuppelung, auslösung u. a. — **Selbstthätigkeit**, f. selbstthätige Art; im weiteren Sinne: so gewisz zwar eine gewisse passivität des beleidigten unseren grimm gegen den beleidiger mehr erhitzt, als eine selbstthätigkeit des erstern Schiller 2, 370; um überall wohlstand und selbstthätigkeit wieder zu erwecken Häusser d. Gesch. 3, 141. — **Selbstverblendung**, f. Verblendung durch eigenes Thun: spott . . mit der väterlichen selbstverblendung CFMeyer Nov. 2, 185. — **selbstvergessen**, seiner selbst vergessen: entwickelte er den kühnsten selbstvergessenen ernst Ranke Werke 1, 282; dazu **Selbstvergessenheit**, f. — **Selbstverleugnung**, f. entsagende Verleugnung seiner selbst, *abnegatio sui ipsius* Frisch; mit antiker selbstverleugnung Häusser d. Gesch. 3, 153. — **Selbstvertrauen**, n. Vertrauen auf sich selbst: desto höher steigt unser muth, desto reiner wird unser selbstvertrauen Schiller 3, 509. — **selbstwillig**, den Willen selbst fassend und durchführend: neue heimat, welche sie durch vertrag erwerben oder selbstwillig fest besetzen Freytag Bild. 1, 112; general, den sich die empörten regimenter . . selbstwillig gewählt hatten Ahnen 5, 8; in älterer Form und Bed.: nicht genöttiget, sondern selbwillig Luther krit. Ausg. 12, 386; selbswillig, gûtwillig, *spontalis, voluntarius* Maaler. — **Selbstwilligkeit**, f. selbstwillige Art: trotzige selbstwilligkeit in übernahme von pflichten Freytag Bild. 1, 95. — **selbstzufrieden**, mit sich selbst zufrieden: selbstzufriedner thor! Schiller Tur. 2, 4; eine selbstzufriedene miene machen. Dazu **Selbstzufriedenheit**, f.: grund der selbstzufriedenheit Wieland Ag. 2, 2.

Selbheit, Selbstheit, f. Art und Wesen seines eigenen Selbst; als mystisches Wort zur Bezeichnung der eigenen Person: die vernichtung des menschen und seiner selbstheit (seines Eigenwillens) Adelung; seine selbstheit verläugen, sich selbst Campe; deutscher Ausdruck für Egoismus ebd.; frei von selbheit Rückert Liebesfr. 1, 55; voll selbstheit Grillparzer 4, 165. — **selbig**, s. selb 5. — **selbstig**, als oberdeutsches Wort für eigen, selbsteigen: wo es zu eines jeden standes selbstigen wohlfahrt nöthig ist Adelung; dann auch = egoistisch:

streit der edlern seele mit der selbstigen Wieland Briefe an e. Freund üb. Rousseau 2. Dazu **Selbstigkeit**, f. selbstige Art: das aussaugende schmarotzer- und moosgeschlecht der selbstigkeit JPaul Lev. 1, 55. — **selbstisch**, wie selbstig, egoistisch: ein selbstisches gemüth Goethe Tasso 4, 2; hüte dich, dasz so beschränktes streben ein billiger nicht möge selbstisch nennen Grillparzer 6, 9; dasz Sie nicht selbstisch genug sind, mir dies unerträgliche aufzubürden Heyse 8, 274. — **Selbstler**, m. Egoist: leute die nichts lieben können, als sich selbst . . von solchen selbstlern ist auch hier die rede nicht Wieland Danischm. 3. — **Selbstling**, m. Egoist: ein mensch ohne leidenschaft sei noch ein gröszerer selbstling als einer mit heftigen JPaul unsf. Loge 2, 60; der selbstling! Grabbe 2, 63.

Selig, 1) im höchsten Grade beglückt; westgerm. Wort, altengl. sælig, altsächs. sâlig, ahd. sâlîg, mhd. sælec, Weiterbildung von goth. sêls gut, nützlich, erfreuend; in Zusammenhang gebracht mit griech. hólos aus solvos ganz, doch ohne völlige Sicherheit. In der activen Bed. des guten, beglückenden, erfreuenden: *salutaris* seliglich Dief.; theru sâlîgun giburti (Christi) Otfrid 1, 17, 6; besonders ehrendes Beiwort für Personen: thera sâlîgun bluomun (Marias) 1, 3, 27; sælic frowe mîn Walther 97, 9; der meister was ein sêlic man livl. Reimchr. 8787; in Nachklängen, noch im älteren Nhd.: selige hoffnung Tit. 2, 13; geben ist seliger denn nemen Ap. Gesch. 20, 35; seliges wort *verbum salutiferum* Stieler; auch wenn Gott selig genannt wird 1. Tim. 1, 11; — dann passiv, beglückt, glücklich: der man ist sâlig, der in dero argon rât ne gegieng Notker Ps. 1, 1; mit Gen., gesegnet an etwas: ein sælden sælic man Frauend. 565, 16; auch diese Bed. noch im älteren Nhd.: (flehen) umb selige reise Weish. Sal. 13, 19; ja wann er nur solchs kündt erkennen, so möcht man jhn wol selig nennen Alberus Es. 8, 128; — bezogen auf das Glück der Frommen, und so auch der neueren geistlichen Spr. geblieben: selig sind die da geistlich arm sind Matth. 5, 3; das ich die welt selig mache Joh. 12, 47; das mich selig preisen alle kinds kind Luc. 1, 48; namentlich auch im Himmel: was sol ich thun, das ich selig werde? Ap. Gesch. 16, 30; selig sind die todten, die in dem herrn sterben Off. 14, 13; das hohe kind . . das uns alle selig macht Arndt 398; Christus, der seligmacher; von hier aus in Formeln, die auf das himmlische Glück nach dem Tode gehen: selig sterben; lustig gelebt und selig gestorben, heiszt dem teufel die rechnung verdorben Simrock 356; seliger hintritt, *euthanasia* Stieler; (ich) erwarte itzt ein ruhig seliges ende Schiller Räub. 4, 2; als Wunsch: gott habe ihn selig!; titelhaft: unser seliger vater; dachte . . an den groszvater selig Hebel 3, 12; des herrn selig einziger erbe Schiller Räub. 4, 3; da der herr seliger noch lebete 5, 1; seine selige, verstorbene Frau; die . . bücher der seligen Keller Werke 1, 81; von Personen im Himmel: die seligen, die seligen seelen; hilf selige mutter gottes Schiller Räub. 4, 2; in der katholischen Kirche selig, die Vorstufe des heilig (s. d. 1); einen selig sprechen; im dogmatischen Sinne selig machen, im Gegensatz zu verdammen (s. d.): der glaube allein macht selig (sprichwörtlich auch in freierem Gebrauch); die allein selig machende kirche; scherzend übertragen: dasz es nur eine allein seligmachende schwarze kravatte gebe Moltke 4, 83; — erst neuer in gehobener Spr. gebraucht, um auch im weltlichen Sinne überschwengliches Glück zu bezeichnen: jener seligen stille des herzens Wieland Ag. 6, 4; des bettlers . . selige wonne Goethe Div. 4, 26; selges heut! Grillparzer 6, 225; selig durch die liebe Schiller Triumph der Liebe; sich selig fühlen; nach heidnischer Anschauung: die seligen gefilde, gefilde der seligen; die seligen götter; nur die seligen verschonet, parcen, eure strenge hand Schiller Klage der Ceres; keiner aus der selgen chor eleus. Fest; — volksmäßig, scherzend selig = berauscht Campe. 2) anderes selig, von der Ableitungssilbe -sal aus gebildet, in arm-, feind-, glück-, hold-, müh-, saumselig u. a.; von dem Sprachgefühl vielfach mit selig 1 vermittelt, vgl. glückselig; wenn uns bei den darstellungen . . das herz ein wenig warm und rührselig wurde Rosegger Waldheim. 1, 341. — **Seligkeit**, f. selige Art, seliger Zustand, ahd. sâlîgheit, mhd. sælicheit: *beatitudo* seligkeit, selikeit, selekeit Dief.; nach selig 1, in älterer Spr. = Glück: des weibs seligkeit ist wann sie der mann lieb hat Frölich Stob. 386; sodann in kirchlichem und dogmatischem Sinne, bis jetzt: eine ursache zur ewigen seligkeit Hebr. 5, 9; der seelen seligkeit 1. Petr. 1, 9; ich verwette seligkeit und seele Schiller 3, 551; freier: bei ihm ist seligkeit, und ohne Wilhelm hölle Bürger Lenore; ironisch: vorschmack der seligkeit, die mir blühete (die Hölle) Schiller Räub. 2, 3; — neuer, als weltlicher Begriff: die seligkeit einer einzigen thräne 3, 2; was hat der tapfre mann mit meiner stillen seligkeit zu schaffen? Karl. 2, 7; es schwelgt das herz in seligkeit Glocke 79; sie lächeln mich an voll seligkeit Leuthold Ged. 26; Plur. der seligkeiten göttlichste Schiller Karl. 2, 15.

Sellerie, m. Name der Pflanze *apium graveolens*, besonders ihrer Wurzel; Lehnwort aus franz. céleri; selleriesalat.

Selten, wenig vorhanden oder geschehend; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. sjaldan, altengl. seldan, ahd. seltan, mhd. selten, mnd. selden, seldene, in nächster Beziehung zu goth. silda-leiks, altsächs. seldlîc, altengl. sellîc, syllîc, mhd. seltsæne, wunderbar erscheinend, wunderbar, sonst ohne Verwandte; 1) in älterer Spr. nur als Adv., mhd. viel gebraucht, auch als rednerische verkleinernde Figur für niemals, noch bis jetzt in gnomischer und sprichwörtlicher Rede: wolf und gensz auf einer peunt: die werden gar selten gut freunt Priam. 42, 6; besser kommt selten nach Simrock Sprichw. 50; übermuth thut selten gut 576, u. ö.; hieran rührend: zwei pistolen fehlen selten Schiller Räub. 4, 5; sonst Gegensatz zu oft: er kommt selten; so etwas wird selten angetroffen, geschieht selten; das Ungemeine hervorhebend: ein selten gutes kind (sehr gutes) Adelung als Wendung des täglichen Lebens; selten schöne waren, u. ä. 2) später auch als Adj. entwickelt: *rarus* selten, selden Dief.; prädicativ: etwas ist selten; die nordlichter sind in unseren gegenden selten, . . in den nördlichen sind sie nicht so selten Adelung; attributiv, = selten erscheinend, geschehend: seltene freude, *gaudium infrequens* Stieler; seltener besuch, seltene bücher, erscheinungen; eine jenen gegenden seltenere ausbildung Goethe 43, 396; die seltensten ereignisse erregten kein aufsehen mehr; substantivisch: mir erzählt ihr nichts neues und seltnes Goethe Herm. u. Dor. 5; = ungewöhnlich, mit dem Beisinne des Hervorragenden: seltene tugend, *rara virtus, excellens, singularis, sine pari* Stieler; es endigt heute sich dein seltnes abentheuer Hagedorn Fab. 2, 2; mit seltner kunst Goethe Iphig. 2, 1; der seltne mann will seltenes vertrauen Schiller Picc. 1, 4; auch nach der schlimmen Seite: ein seltener bösewicht; das unglück verfolgt ihn mit seltner härte Adelung. — **Seltenheit**, f. seltene Art, Zustand des seltenen, *raritas* Dief.; seltenheit einer erscheinung, eines buches; eine aus zweihundert bildern bestehende sammlung, die an seltenheit, reinheit . . ihres gleichen schwerlich haben möchte Goethe 43, 397; frechheit, . . die ich ihrer seltenheit wegen vergebe Schiller Kab. 1, 7; seltene Begebenheit, seltenes Ding: (Aehren) worin viele seltenheiten . . sich funden Brockes 6, 72; dasz sich getreue weiber

funden . . hiesz keine seltenheit Uz 1, 63; ein fall, der, wenigstens zur seltenheit, begegnen kann Wieland Briefe an e. Freund üb. Rousseau 2. — **seltsam,** selten, auffallend, ahd. seltsâni, mhd. seltsæne; statt dieser Form, die sich in ihrem ersten Teile an goth. silda-leiks (vgl. oben unter selten) anlehnt, im zweiten ein zum Suffix verdunkeltes, mit dem Verbum sehen zusammengestelltes Adj. enthält, später die Formen seltsâne, seltsâm, von denen die letztere nhd. fortdauert; in älterer Spr. als Adj. zum Adv. selten (s. d. 1) gebraucht: *rarus* selsin, selszen, seltzen, selzam, selczem Dief.; im wurden här unde bart dünne und seltsæne Engelhard 5151; ein seltzam und ungebraucht wort, das nit breüchig ist, *insolens verbum* Maaler; hetten alle beid kein gelt, welchs nit seltzam bei solchen knaben Waldis Esop 4, 21; deine briefe sind mir seltsam, *raras tuas accipio literas,* er ist ein seltsamer gast in der stadt, *infrequens est urbi* Stieler; schon ahd. mhd. in die Bed. des außerordentlichen, ungewöhnlichen, wunderbaren übergegangen und mehr verbreitet als in einfachem Sinne, was sich nhd. fortsetzt: das herz mus sich verwundern solchs seltzams regens Sir. 43, 20; wir haben heute seltzame ding gesehen Luc. 5, 26; widerfüre euch etwas seltzams 1. Petr. 4, 2; mit der Nebenbed. des kostbaren: sältzam, fürtreffenlich, das man nit allenthalben findt Maaler; seltsames glück, *fortuna insperata* Stieler; werns (sie, die Pelze) noch so köstlich und so seltzen BWaldis Esop 4, 77; aber auch des von Brauch und Ordnung abweichenden: blind, lahm, mit einer seltzamen nasen 3. Mos. 21, 18; allerlei selsam wort wider Picrochol auszzustoszen Garg. 517; vom Character: seltzam, dem niemandts kan rächt thün, *discolus* Maaler; die weibsbilder sind seltzam und vorsichtig in ihren anschlägen Simpl. 1, 369; — von allem überhaupt befremdenden, und so allein bis jetzt gebliebenen: es ist ein seltsamer heiliger, seltsame sitten, er redet seltsam latein Stieler; gaukelt unserer leichtgläubigkeit seltsame schatten vor Schiller Räub. 4, 5; seltsames hören (Fiesko 2, 18), etwas klingt seltsam (3, 6), sich seltsam zeigen (Grillparzer 3, 198); gerieth er in den seltsamsten zustand von der welt Ranke Päpste 1, 178; die seltsame festung (Luxemburg) mit riesenhaften mauern Moltke 6, 145. Dazu seltsamerweise Keller Werke 1, 255. — **Seltsamkeit,** f. seltsame Art, mhd. seltsænecheit; *raritas* selczenheit, seltzamigkeit Dief.; = Seltenheit: seltsamkeit der rede, *insolentia sermonis, dictorum raritas* Stieler; Kostbarkeit: seltsamkeit einer speise, *mattya, scitamenta, edulia opipara* ebd.; Wunderlichkeit des Characters: sältzamkeit, unmût, *senium* Maaler; seltsamkeit des gemüts, *morositas, austeritas, torvitas, inhumanitas* ebd.; auffällige, befremdende Art überhaupt: entgürte dich deiner seltsamkeit Shakesp. Was ihr wollt 4, 1; des abenteuers seltsamkeit Schiller Jungfr., Prol. 3; sonderbares Ding: seltsamkeiten im kopfe Eichendorff Taugen. 146; die gesammelten seltsamkeiten und bücher Keller Werke 1, 81. — **seltsamlich,** auf seltene Weise: sältzamlich, vast wenig, *insolenter* Maaler; gar seltzamlich, *perraro* ebd.; befremdende Art zeigend: fremdartige, seltsamliche localität Goethe Tagb. 1811; seltsamlich (ist) der ganze handel Tieck Octav. 371.

Semmel, f. feines Weizenmehl; ahd. simila, semela, mhd. simel, semele, semel, mnd. semel, Lehnwort aus dem gleichbed. lat. simila: opfer . . semel zum gedenkopfer Sir. 38, 11; Gebäck aus Weizenmehl: dem gît man semeln unt den wîn Minnes. 2, 174ª; meine speise . . semeln, ole, honig Hes. 16, 19; die in der Schriftspr. jetzt allein gebliebene Bed.: wenn ihr auch beszre semmeln backt Heyse 10, 174; den rest der semmel . . gekaut zu haben CFMeyer Nov. 2, 49; Dim.: reich mir ein weiszes semmelein Arndt 339; im Vergleiche: etwas geht ab, verkauft sich wie warme semmel. — Zusammensetzungen: **semmelblond,** blond wie die obere Rinde einer Semmel: mit semmelblonden zöpfen CFMeyer Nov. 2, 55. — **semmelfalb,** falb wie die obere Rinde einer Semmel: von der Haut eines jungen Stiers Rosegger Waldheim. 1, 309. — **Semmelkloß,** m. Kloß aus geriebener Semmel. — **Semmelmehl,** n. feines Weizenmehl, mhd. simel-, semelmel.

Senden, abordnen, schicken; gemeingerm. Wort, goth. sandjan, altnord. senda, altengl. sendan, altsächs. sendian, ahd. sentan, senten, senden, mhd. senden, Bewirkungsbildung zu einem nicht überlieferten goth. sinþan ziehen, reisen, gehen, in Verwandtschaft zu gesinde und dem dort Genannten. Vergangenheitsformen im Ahd. gewöhnlicher ohne Umlaut, santa, als mit solchem, sentita; mhd. gilt nur sante; Part. ahd. gisant und gisentit, mhd. gesant und gesendet; das Nhd., zumal das jüngere, ist in beiden Fällen frei und braucht nebeneinander sandte und sendete, gesandt und gesendet, soweit sich nicht die Form gesandter (s. d.) als Subst. allein festgesetzt hat. Bed. zunächst auf Personen gehend: nach einem senden; er sande nâch dem recken Nib. 499; der Moabiter könig hat zu mir gesand 4. Mos. 22, 10; mit Acc., auch mit näheren Bestimmungen: diese zwelfe sandte Jhesus Matth. 10, 5; einen boten zu einem (4. Mos. 21, 21), einen engel vor einem her (1. Mos. 24, 7), mit einem (40), jemanden in ein land, heim, weg, fort senden u. s. w.; gesendet auf mein flehn erscheint er mir Goethe nat. Tocht. 5, 7; von Dingen und unsinnlicher: einen wagen (1. Mos. 46, 5), wilde tiere unter ein volk (3. Mos. 26, 22), plagen über einen (2. Mos. 9, 14), feuer in gebeine (Klagel. 1, 13) senden; einem einen grusz, brief senden; die sonne sendet ihre strahlen vom himmel; dén gedanken sendet mir gott nicht Schiller Fiesko 1, 10; fernen inseln des meers sandtet ihr sitten und kunst Spaz. 88; der die verwirrung sandte Jungfr. 5, 4; in deine himmel send ich meine seele 5, 11; kaufmännisch: waren als eilgut, mit der post, eisenbahn senden. — Dazu **Sendbote,** m. gesendeter Bote, Abgesandter, mhd. sendebote, santbote: seine (Gottes) sendeboten Arndt 588; indessen erschien . . ein sendbote der groszmutter Keller Werke 1, 181. — **Sendbrief,** m. Brief der an Mehrere gesendet wird, Missive, mhd. sendebrief, santbrief. — **Sendling,** m. der gesendet wird, Abgesandter. — **Sendschreiben,** n. Schreiben das an Mehrere gesendet wird. — **Sendung,** f. Handlung des Sendens, *missio* sendunge Dief.; sendung eines bevollmächtigten, der bestellten waren; womit man gesendet wird, Auftrag: als ob sie zentnerschwer an ihrer sendung trüge Wieland Kel. 3, 25; gesendete Sache: o schmerzenreiche sendung aus der höhe! Arndt 423; kaufmännisch: eine sendung empfangen, abgehen lassen, die sendungen aus der fabrik sind eingetroffen; eine sendung für die . . Wiener ausstellung stand eben bereit Keller Nachl. 228; — als Staatshandlung: minister, geschäftsträger in auszerordentlicher sendung; bei einer blosz ceremoniellen sendung dorthin Goethe Wanderj. 3, 10; Eigenschaft als Gesandter: ein stellvertreter des allreinesten, ein ordenspriester lästert seine sendung Schiller 5, 119.

Seneschall, m. hoher Hofbeamter über das königliche Hauswesen, Oberhofmeister; mhd. seneschalt mit vielen Nebenformen (sineschalt, sinesohant, scheneschalt, scheneschlant u. a.); Lehnwort aus franz. sénechal, mittellat. senescalcus, das aber selbst ein altes deutsches Wort in der Bed. erster oder ältester Diener ist, und dessen erster Bestandteil auf altgerm. sins (erhalten im goth. Superl. sinista, Erster, Ältester), dessen zweiter auf skalks zurückgeht (vgl. unter schalk).

Senf, m. die Schotenpflanze *sinapis;* der deutsche Name schon in früher Zeit aus dem lat. entlehnt, goth. sinap, altengl. senep, ahd. senaf, mhd. senef, senf;

besonders Bezeichnung des Samens, als scharfes Würzmittel benutzt: senf essen, und doch nicht weinen Fischart Garg. 37; starker senf, der die augen ausbeiszt Bienk. 173ª; gewürzt mit gurken, mit senf Grillparzer 1, 205; als senft HSachs Fab. 1, 282; in Bildern und Redensarten: ire feinde, die sie gern im senf gefressen Mathesius Luth. 54ª; was machst du mir so einen langen senf her, *quas ambages mihi narrare occipis*? Steinbach; derhalben on lenger senfmalen, so hört, womit er sich ergetzt Garg. 84; seinen senf zu einer sache geben, seine Meinung sagen; es ist besser, dasz ihr auch euren senf dazu gebt Keller Seldw. 1, 291. — Zusammensetzungen: **Senfbrühe,** f. Brühe von Senf bereitet. — **Senfbüchse,** f. Büchse worin bereiteter Senf aufgehoben wird. — **Senfkorn,** n. einzelnes Samenkorn des Senfes Matth. 13, 31. — **Senfpflaster,** n. Heilpflaster, aus Senfsamen bereitet. — **Senfsamen,** m. Samen der Senfpflanze. — **Senfteig,** m. Teig aus Senfsamen zu Heilzwecken.

Sengen, mit Geräusch auflodern lassen; ahd. sengan, mhd. mnd. sengen, eigentlich Bewirkungswort zu singen, der Bed. singen machen, bezogen auf den Ton, der ein Flackerfeuer begleitet; *torrere, urere* sengen, senghen Dief. nov. gloss.; feindlich (vgl. auch brennen 2): herten unde sengeten der gegenôt (Gegend) ein michel teil Jeroschin 21157; der am wildesten sengt, am gräszlichsten mordet Schiller Räub. 1, 2; marternd: liz her si burne mit .. fackelen, daz alle ir lîp gesenget was Myst. 1, 156; bildlich: an der flamme wollen wir den ehrenmann .. sengen Iffland Mann v. Wort 1, 7; als Gewerbe- und Wirtschaftswort: bei Hutmachern hüte sengen, über brennendes Stroh halten, damit die langen Haare verschwinden; ein schiff sengen, außerhalb des Wassers von der Flamme belecken lassen, namentlich zur Reinigung; geschlachtete schweine, gerupftes geflügel sengen; früher auch von einer besondern Art flüchtigen Garmachens an Flackerfeuer: etlich sengten das wiltbrett von den geschossenen wilden schweinen Wickram Nachb. 38ª; ein festung von gesengten speckrimen und speckseiten Garg. 95; von einer jüdischen Weise den Bart zu nehmen: wie müszten die leute thun, wenn sie noch bärte, wie die Juden, trügen: sie mögen sich einmal sengen lassen Weiße kom. Op. 2, 198; allgemeiner: das plätteisen hat die wäsche etwas gesengt; auch: das plätteisen sengt, wenn es noch zu heiß ist; er sengte haar und bart an der flamme; die sonne hat gras und laub gesengt; der mittag sengt sein entblösztes haupt Schiller Räub. 4, 4; — intrans., = gesengt werden: an dem heiszen ofen sengt die wäsche. — **sengerig,** bei Stieler sengig, brandartig, in der Weise des Gesengten; es riecht sengerig, in heutiger komischer Spr. auch übertragen, = nicht geheuer: die sache scheint mir sengerig.

Senke, f. Einsenkung, Vertiefung, Thal, mhd. senke; von der thalartigen senke, welche die eisenbahn .. durchschneidet Globus 52, 328ᵇ; bei Fischern Senkgarn; bei Schmieden ausgehöhlte Form, um anderen Dingen darin Gestalt zu geben; bei Gärtnern und Winzern = Senker. — **Senkel,** m. Gerät zum Einsenken; ahd. als senchil, senkil den Ankerstein, mhd. als senkel sowohl diesen, als auch ein mit Bleikugeln beschwertes Zugnetz bezeichnend; später noch = Senkblei: liebesabgrund, den ergründen auch keines engels senkel kann Arndt 533; bergmännisch senkel, kleine eiserne Klammern, womit die Gerinne zusammen geheftet werden, im Hüttenwerk dicke Haspen und Riegel, wodurch die Rippen des Treibehuts an die Bleche desselben befestigt werden; — seit der mhd. Zeit bezogen auf ein metallenes Ende an Gürteln, zum Einlassen in die Schnalle: ein gürtel mit einem senkel D. Städtechr. 3, 69; dann auf eine Schnur mit metallener Spitze zum Einziehen in Heftlöcher an Kleidern und Schuhen, schnürsenkel; *ligula* senkel, *ligula cancellaris* snursenkel Dief.; als modisch rote senkel Garg. 97. — **senkeln,** Senkel einziehen: das mieder her! ich wills dir senkeln HvKleist 5, 40. — **senken,** in die Tiefe lassen; Bewirkungswort zu sinken, goth. sagqjan, altengl. sencan, altsächs. senkian, ahd. senchan, senken, mhd. senken; trans., von Gegenständen, gewöhnlich mit Richtungsbestimmungen, in die erde, zur tiefe, niederwärts, u. ä.; er sancte in (den Schatz) .. in den Rîn Nib. 1077; einen weinberg .. edle reben drein gesenkt Jes. 5, 2; leiche in das grab, anker in das wasser senken Adelung; von Körperteilen, zum Ausdruck der Gemütsstimmung: ez sancte der gotes werde daz houbet zuo der erde Gregor. 3501; treten auf im stummen trauerzug, mit gesenkten häuptern Schiller Räub. 5, 2; seh ich diese reinen züge, senkt zu boden sich mein blick Grillparzer 3, 70; in dem streng gesenkten mundwinkel CFMeyer Pesc. 16; zurücke springen mit gesenkten ohren die hunde Heyse 3, 50; sodann stimme, ton senken, leiser sprechen; mit gesenktem ton Schiller Räub. 5, 2; mhd. daz sper senken (Parz. 288, 20), zum Angriff, nhd. den degen senken, zum ehrerbietigen Gruße; die knie senken, huldigend; und sonst, namentlich in neuerer gewählter Spr.: (Farben auf Blumen) senken ihren zarten schein unsichtbar in einander ein Brockes 6, 83; vater der .. ihr (der Tochter) den ersten den besten stahl in das herz senkte Lessing Gal. 5, 7; der himmelsbogen, zur blühnden erde liebend hergesenket Tieck Oct. 7; die seele .. senket ihren stolzen flug Uhland 15; nachdem es (das Erbfürstentum) seine wurzeln lange in die tiefe gesenkt Ranke Werke 1, 41; die keime des lebens, die er (Karl d. Gr.) in den ackergrund und in die seelen der menschen gesenkt hatte Freytag Bild. 1, 348; in technischer Rede: bei Brunnenmachern mauer senken, zur Einfassung einer Quelle, bergmännisch schacht senken, abteufen; bei Gärtnern und Winzern zweige, reben senken, in die Erde einschlagen, damit sie dort Wurzel schlagen und zu neuen Setzlingen werden; — senken, refl.: unser lîp sich zuo der erden senket Renner 6133; (einer der) sich auf einen berg gebracht, dasz er sich wieder abwerts senken .. solle Brockes 6, 596; alle wurzeln seines lebens haben sich tief in den glauben seines volkes gesenkt Freytag Bild. 1, 210; eine sabbathstille hatte sich in ihre busen gesenkt Immermann Münchh. 3, 60; die stimme, der ton senkt sich zum flüstern; der schlaf senkte sich auf den müden; gern vom Erdreich, Wege: ein sanft gekrümmter pfad, der sich allmählich senkt Wieland Ob. 8, 2; grundlos senkt die tiefe sich Schiller Spruch des Konfucius; weiter ab senkte sich ein groszer obstgarten .. einem seitenthal zu Freytag Handschr. 1, 91; technisch mauer senkt sich, das haus hat sich gesenkt (niederd. hier ohne Nasal sacken, s. d. 3); das kreuz .. senkte sich bedrohlich und stürzte CFMeyer Nov. 1, 228. — In Zusammensetzungen: **Senkblei,** n. Blei an einer Schnur, um die Tiefe eines Wassers zu ergründen. — **Senkgarn,** n. mit Bleistücken beschwertes Netz für das Fischen in der Tiefe. — **Senkgrube,** f. Grube an einem Hause, in welche Abfälle des Haushalts versenkt werden; bei Winzern Grube für Einlegung des Senkers. — **Senkloch,** n. Loch an einem Hause für Einwerfen der Abfälle. — **Senknadel,** f. Sucheisen, Sonde. — **senkrecht,** lotrecht; als deutscher Ausdruck für perpendiculär mathem. Lex. 1200; senkrecht trifft der sonne pfeil Grillparzer 6, 31; ein senkrechter sandsteinfelsen Moltke 6, 25; von da fällt es senkrecht zur Themse ab 265; in der Mathematik eine senkrechte, verstanden linie; dafür auch senkelrecht Adelung; in die gräuliche tiefe senkelrecht .. hinab stürzen Heinse Ard. 2, 310. — **Senkschacht,** m. bergmännisch Schacht zum Durchteufen lockerer

wasserreicher Massen. — **Senkwage,** f. Aräometer, Vorrichtung zur Bestimmung der Dichtigkeiten flüssiger und fester Körper.

Senker, m. bei Gärtnern und Winzern in die Erde gesenkter Zweig oder Rebe, der Wurzeln bilden soll, vgl. absenker und senke; bei Fischern Senkgarn. — **Senkung,** f. Handlung des Senkens, *mersio, praecipitatio* Stieler; s. des haupts, der stimme; sich senkende Stelle: an der senkung des forstes Immermann Münchh. 3, 61; die senkung ist . . so gering, dasz du sie kaum wahrnimmst Moltke 6, 28; der boden . . weist trichterförmige senkungen auf Globus 52, 328b; bei Fischern senkung der angel, Maß wie weit sie in das Wasser hinabreichen muß; in der Verskunst, vgl. hebung.

Senne, Senn, m. Alpenhirt und Milchbereiter, ahd. senno, mhd. senne und sennære: sennen, milchköch, *lactarii* Maaler; der senne musz scheiden, der sommer ist hin Schiller Tell 1, 1; ein junger senn, an eine schöne falbe kuh gelehnt Keller Nachlaß 229; bair. senn (Gen. des senden), auch senner, sender Schmeller. — **Senne,** f. 1) Alpenweide und Milchwirtschaft darauf, mhd. senne, im Ablaut zu sahne (s. d.), sonst dunkler Herkunft: heiszent sie (die Schweizer) noch die berg senn D. Städtechr. 3, 104; dazu die sennhütte, Hütte auf einer Alpenweide; sennhütten, darinn man käsz macht, *caseale* Maaler. 2) anderes senne, vgl. sehne. — **Sennerei,** f. Viehweide und Milchwirtschaft auf den Alpen. — **Sennerin,** f. weiblicher Senner, bairisch sennerin, senderin: berghirt und sennerin Uhland 325; dafür **Sennin,** f. weiblicher Senn, bairisch sennin, sendin: (könnt ich) schleichen nach der sennhütt' lichtlein, zu der sennin Scheffel Tromp. 257.

Sense, f. Schneidewerkzeug zum Mähen, aus ahd. segansa, mhd. segense, segens zusammengezogen, zu säge und den dort genannten Bildungen gehörig; der heutigen schriftdeutschen gehen viele ältere und jetzt noch landschaftliche Übergangsformen voraus; spät mhd. segen, sengs, seinse, seise, seisene, sansze, und auch schon sênse, sense Lexer; bairisch segensen, sengsen, sengst, senst, schwäbisch säges, schweiz. sägese, sägetse, niederd. seesse, seisse (brem. Wb. 4, 757), u. ä.; umgedeutet auch die sägeysen *falces foenariae* Maaler; — als Gerät des Landmanns: bald der ackermann hingehet, mit der sensen um sich streicht Homburg Clio 1, H 3b; mit der sense hauen, mähen; sense dengeln (s. d.); als bäuerliche Waffe: da troff von blute gabel und sense Goethe Herm. u. Dor. 6; der tod mit seiner sense. — Zusammensetzungen: **Sensenklang,** m. Klang der mähenden Sense: der schnitter geht im sensenklang gebückt den tag der mühe Arndt 4. — **Sensenmann,** m. der Tod, mit der Sense die Menschen mähend gedacht: der dürre sensenmann Weiße kom. Op. 2, 152; wenn dir der sensenmann den leib hinstrecket Lenau 181; — mit einer Sense Bewaffneter, 1848 Aufrührer aus bäuerlichen Kreisen: sensenmänner Moltke 4, 129. — **Sensenschmied,** m. Handwerker der das Eisen der Sensen schmiedet.

September, m. neunter Monat des Jahres (aus lat. mensis september, bei den Römern der siebente Monat); seit dem späteren Mhd.: umb den andern augst, der ze latein septemher haizt Megenberg 301, 7.

Sessel, m. Gerät zum Sitzen; gemeingerm., nur altnord. nicht bezeugtes Wort, goth. sitls, altengl. setl, ahd. sezzal, mhd. sezzel; urverwandte Bildung ist lat. sella Sessel aus sedla, altslav. sedlo Sattel. Als vornehmeres und bequemeres Gerät von stuhl abstehend (schon goth. übersetzt der Plur. sitlôs Col. 1, 16 die Throne); bei amtlichem Gebrauch, thronsessel; einen ministersessel erringen, bildlich = Minister werden; richter-, ratssessel; in seinem amtlichen sessel Bismarck Reb. 14, 99; für Kranke, kranken-, siechensessel; fürt man mich heim im sessel bald Garg. 167; und sonst: zusammengelegter sessel, kirchstul, *sella plicatilis,* tragesessel, *gestatoria,* feldsessel, *sella castrensis* Stieler; in Wohnräumen: der marquis lag in einem sessel Schiller 3, 569; (ich) nöthige ihn auf einen sessel in des zimmers mitte nieder Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1; — Bezeichnung auch eines niedrigen Sitzgeräts ohne Lehne, gesticktes sesselchen in Prachtstuben; sessel, gepolsterter niedriger Stuhl in Schlafzimmern Adelung; dreibeinichter *sive* schusterssessel, *sessibulum tripus* Stieler. In älterer technischer Spr. ist sessel die Unterlage des Edelsteins in einem Ringe Megenberg 458, 9. — **seßhaft,** Wohnsitz habend, ansässig, mhd. sezhaft: er ist nicht säszhaft, *domicilium non habet* Steinbach; unter den seszhaften hofschulzen . . Westphalens Treitschke 3, 555; gewöhnung an die sitte seszhafter menschen Freytag Bild. 1, 141; ihr müszt ihn seszhaft machen Scheffel Ekkeh. 394; scherzhaft für sitzend: sämmtliche darin (in der Kirchenbank) seszhafte bauern Immermann Münchh. 3, 33. Dazu **Seßhaftigkeit,** f.: ruhige seszhaftigkeit (in römischen Landen) Freytag Bild. 1, 45.

Sester, m. Name eines Flüssigkeits- und Trockenmaßes; Lehnwort aus lat. gleichbedeutendem sextarius, ahd. in vollster Form sextari, dann sehtari, sestar, altsächs. altengl. sester, mhd. sehster, sester, sehter; *modius, sextarius,* sester, seyster, sechter, sichter Dief.; im Süden noch bis in die neueste Zeit als sester und sechter für Getränk und Frucht; ein anderer sester für glatte frucht, ein anderer für rauhe Hebel 2, 217; — ohne Betonung des Maßes = Gefäß: das man ein liecht nicht unter ein sester setzen . . sol Fischart Bienk. 140b; der sester oder bocal, ein geschirr in wölchem man den wein ausz dem käller auf den tisch stelt, *batiocus* Maaler; bair. sechter, Böttchergefäß kleinerer Art mit einer Handhabe Schmeller.

Setzen, sitzen machen, Platz geben; gemeingerm. Bewirkungswort zu sitzen (s. d.), goth. satjan, altnord. setja, altengl. settan, altfries. setta, altsächs. settian, ahd. setzan, mhd. setzen; Prät. umlautlos im Ahd. sazta, im Mhd. sazte mit Nebenformen saste, satte, die sich später verlieren, während satzte noch lange auch im Nhd. fortdauert: sie satzt jn auf jren schos 2. Kön. 4, 20; er satzt sich auch hinein Wickram Rollw. 86, 15; (einen Gott) auf welchen sie allen trost und zuversicht satzten Simpl. 1, 83; in landschaftlicher (Adelung) und feierlicher Rede selbst noch im 18. Jh.: wer satzte aller erden grenzen? Herder z. Rel. 13, 140; aber schon im 16. Jh. hat sich das umgelautete setzte vielfach festgesetzt (in der Lutherschen Bibel mit satzte wechselnd): setzten sie ein Ap. Gesch. 4, 3; es setzten sich auch die Griechen . . wider sie 1. Macc. 8, 9; den . . altar setzet er für die thür 2. Mos. 40, 29; um seit 17. Jh. Oberhand und später Alleinherrschaft zu gewinnen. Part. ahd. kisazzit, kesazt und kisezzit, mhd. gesatzt (Nebenformen gesast, gesat) und gesetzet, von welchen die letztere bereits im 16. Jh. herrscht (in der Lutherbibel nur sie), und deren häufiger Gebrauch auch die Vergangenheitsform setzte hat verbreiten helfen. Bed. 1) trans., a) von Personen, einen setzen, eigentlich und sinnlich, gewöhnlich mit Ortsangabe, auf den stuhl, neben einen andern; wohin soll er bei tafel gesetzt werden?; dafür auch wo soll er gesetzt werden; man satzt sie (beim Essen) gegen jm 1. Mos. 43, 32; (ein Sänger) gesetzt in der mitte Voß Odyss. 1, 340; in besonderem eingeengtem Sinne: setze jn (den bösen Knecht) in den stock Sir. 33, 30; einen ins gefängnis, gefangen, fest setzen; dafür auch bloß: swenne aber der man gesaczt wirt Sachsenssp. 3, 88, 3; dasz man ihn um tausend thaler setzen wolle (in Schuldhaft) Lessing 4, 421; gegenteils: einen frei (Wieland Ob. 5, 48),

auf freien fusz setzen; als sinnbildliche handlung: einen zu seiner rechten, auf den fürstenstuhl, thron setzen; daher einen zum könige, herrscher setzen; wenn der allmächtige .. unter jnen könige setzt Ps. 68, 15; den papst .. muszte er erst setzen Ranke Werke 1, 14; so werde er (Gregor X) .. den kaiser setzen 27; und von da aus von der bestellung eines zu einem amt oder einer stelle: einen in eine stelle, ein geschäft setzen; wer setzt mich zum richter im lande 2. Sam. 15, 4; wer hat ihn zum hauptmann über uns gesetzt Schiller Räub. 4, 5; sich einen herrscher setzen; richter und amptleute soltu dir setzen 5. Mos. 16, 18; ihm eine regentschaft zu setzen Ranke Werke 1, 224; sprichwörtlich: den bock zum gärtner setzen; persönlich gefaßt: er hat euch die gestirne gesetzt als leiter Goethe Div. 1, 3; auch = zur seßhaftigkeit bringen: einen in ein gut, in eine stadt, auf ein dorf setzen; der ich von der welt her die völker setze Jes. 44, 7; in einer reihe fester, zum teil sprichwörtlicher wendungen auf sinnlichem grunde: kinder in die welt setzen; einen vor die thür setzen; er wurde auf den sand gesetzt (besiegt, vom turnier her); einen in das richtige, falsche licht setzen; er werde die ungehorsamen aus .. des reiches gnade und schirm setzen Ranke Werke 1, 59; er wurde ganz bei seite gesetzt; scherzend: Franziska und ihr mann wurden unter besuch gesetzt Wilden-bruch Nov. 56 (nach unter wasser setzen unten b); verblaßter, nur = bringen, beibringen: ich will euch bürgen setzen Garg. 40; einen auf die probe (s. d. 1) setzen; einen zur rede setzen (ursprünglich Rechtsaus-druck, vgl. rede 1): was darfst du mich deszwegen viel zu rede setzen Philander 1, 472; der ihn .. wegen seiner feindseligkeiten zur rechenschaft setzte Schiller 8, 209; er wurde auf halben sold, auf schmale kost, kleinen lohn gesetzt; er setzte mich in den stand (auszer stand) das zu thun; einen in die bekümmernis (Lessing an EKönig 1771), eine gute, auskömmliche, fatale, peinliche lage; in not, angst, bewegung, gute stimmung, leidenschaft setzen u. s. w.: die nation ward in die nothwendigkeit gesetzt, sich ein oberhaupt zu wählen Ranke Werke 1, 17; (das) setzt mich in ver-wunderung Moltke 6, 80; dasz er vor vergnügen fast ganz aus sich selbst gesetzt war Cab. im Irrg. 37; in bezug auf schätzung: einen einem andern gleich, über einen setzen; Grolman .. so hervorragend, dasz ihn manche selbst über Scharnhorst und Gneisenau setzen wollten Häusser d. Gesch. 3, 154, u. s. w.; — als schifferausdruck: einen übers wasser, hinüber, ans andere ufer setzen; bildlich: (die Natur) setzte uns nackt .. ans ufer dieses groszen ozeans welt Schiller Räub. 1, 1. b) mannigfaltiger von dingen, die einen festen und dauernden platz erhalten; bäume, steine setzen; mit ortsangabe, etwas wohin, zur seite, aus dem wege, schüssel auf den tisch, hut auf den kopf, stuhl an die wand, blumen ins fenster setzen; du solt fur dem blinden kein anstos setzen 3. Mos. 19, 14; für die richtungsbestimmung mit Acc. der Dat.: an einem kleinen feuer sind töpfe gesetzt Goethe Fischerin; als haus-, wirtschafts-, gewerbewort: der bediente setzt stühle (beim besuch, gastmahl); (vögel) zu fangen und für den winter in essig zu setzen Möser Phant. 1, 370; will ich sie (die rose) ins wasser setzen Benedix zärtl. verw. 2, 4; unsere hyazinthenzwiebeln habe ich in töpfe gesetzt Moltke 6, 156; steine, brennholz in haufen, ein land, eine wiese unter wasser setzen; befestigend knöpfe an den rock, spitzen an ein kleid; bei Gärtnern zwiebeln, reiser, setzlinge, beim Wundarzt schröpfköpfe, bei Töpfern einen herd, kamin, ofen (Moltke 6, 139) setzen; im Hüttenwerk, Erz und Kohlen in den Schmelz-ofen, Schlich in ein Sieb schütten; bei Buchdruckern schrift, typen, noten setzen; bei Malern figuren, farben setzen, ordnend anbringen; bei Maurern, Pflasterern steine; in der Baukunst grundstein, schwelle setzen, daher als Ausdruck für Errichten eines Bauwerks über-haupt: da das haus gesetzt ward 1. Kön. 6, 7; wenn er jr (der Stadt) thor setzt Jes. 6, 26; bis das Jerusalem gefertiget und gesetzt werde Jes. 62, 7; einem ein denk-mal, einen grabstein setzen; beim Schreiben zeichen, grosze, kleine buchstaben, einen punkt, ein komma, dieses oder jenes wort, einen ausdruck für einen andern setzen; bildlich punkt auf das i setzen (Bismarck an Gerlach 131), in der Ausführung vollenden; — beim Spiel: einsatz, etwas gegen etwas, geld in die lotterie setzen; er eilt an die spielbank, setzt alles auf eine karte Moltke 6, 53; was er (der da spielt) ehrlich erworben .. hat, das setzt er auf das spiel Schuppius 199; bildlich: die ganze summe meines herzens auf eine nummer zu setzen CFMeyer Nov. 1, 17; sein leben, seinen ehrlichen namen aufs spiel setzen; schon zu unglücklich hab ich gespielt, dasz ich nicht auch mein letztes noch setzen sollte Schiller Fiesko 4, 12; von da in den begriff des wagens, drangebens über-gegangen: alles dran setzen, was du hast und vermagst Luther 5, 376b; an das höchste kann ich alles setzen Schiller Picc. 3, 8; sie setzen ihr leben an zehen kreuzer Räub. 2, 3; wenn man seine haut für die all-gemeine glückseligkeit dran setzte Goethe Götz 3; er setzte .. seine kraft an das verwegene und aben-teuerliche Häusser d. Gesch. 3, 81; männer, die ihr alles an eine grosze sache setzten 5; seine sache auf reichthum und ehre setzen; er (der reiche Mann) hat alle sein datum auf den bauch und das gut gesetzet Luther krit. Ausg. 12, 593; ich setzt mein sach auf kampf und krieg Goethe Vanitas; beim Wetten: dennoch setz ich zwanzig mark an einen stüber Wie-land Sommerm. 2, 44; so setz ich mein kreuz und mein käppchen daran Bürger Kaiser u. Abt; beim Verpfänden, ein pfand, etwas zum pfande; ich will meinen kopf zum pfande setzen Bismarck an Gerlach 96; die besitzthümer der krone zur hypothek zu setzen Ranke Werke 1, 244; bei sonstiger Bestimmung: preise, prämien setzen; ein preis ist auf seinen kopf gesetzt Schiller Räub. 1, 1; bei kauf und verkauf feste preise setzen; eine summe für eine ware, einem dinge einen wert setzen; um sie (Drucksachen) ins geld zu setzen Rabener 4, 261; die ungewissen eigenthumsgefälle auf ein gewisses jahrgeld zu setzen Möser Phant. 1, 327; — in studentischer Spr., etwas setzen, zur Be-wirtung anschaffen und bezahlen (vgl. satz geben unter satz); ihn beim konditor freizuhalten oder, wie es technisch hiesz, zu setzen Leo meine Jugend 120; — in einer groszen reihe fester bildlicher wendungen, in denen der begriff des verbums zum teil noch recht sinnlich hervortritt: einem das messer an die kehle, die pistole auf die brust setzen, bedrohend; axt an den baum setzen, zum stürzen; hatte mir .. einen floh ins ohr gesetzt Gaudy Erz. 49; habt ihr uns .. den stuhl vor die thür gesetzt Bismarck an Gerlach 209; den fusz vor die thüre, in ein haus, über eine schwelle setzen; mit meinen willen soll er keinen fusz mehr in das vermaledeite haus setzen Lessing Minna 1, 1; einen fusz vor den andern setzen, bei langsamem, zaudernden gehen; mit örtlichem Dat.: so scheute man, auf vielen plätzen, den furchtsam-bangen fusz zu setzen Brockes 6, 187; liesz er den artikel in die zeitung setzen EKönig an Lessing 1772; etwas an die stelle von etwas anderem (Häusser d. Gesch. 3, 147), auf die seite, bei seite setzen; einem, sich etwas in den kopf, etwas in richtiges, helles licht setzen; hatten .. jedes einzelne in sein rechtes licht gesetzt Keller Sinngeb. 16; (eine Weise) die vielleicht meine stellung .. in ein falsches licht setzte Bismarck Reb. 4, 225, vgl. auch unter licht 2; in anderen wendungen, in denen der verbalbegriff mehr verblaßt: eines geduld

auf die probe setzen (vgl. dazu oben a); deine liebe auf diese harte probe zu setzen Schiller Räub. 1, 3; die welt in flammen zu setzen Moltke 2, 287; mit einer jeden augenblick in flammen zu setzenden feindseligkeit Ranke Werke 1, 44; etwas in bewegung (Moltke 5, 212. 6, 28), in umlauf (Keller Nachlaß 204), in ausführung (Ranke Werke 1, 129), ins werk (20), in besseren einklang (70) setzen; Baiern, mit dem wir uns überhaupt auf besseren fusz setzen sollten Bismarck an Gerlach 81; das bestehende . . in zweifel zu setzen Reb. 15, 341; wie ein energisches heilmittel den organismus zunächst in allgemeine aufregung setzt Ranke Werke 1, 80; etwas in scene, in stand, die vorsicht aus den augen, auszer acht setzen; da er in die möglichkeit auch der unglaublichsten dinge keinen zweifel setzte Wieland Sylv. 1, 3; hoffnungen auf einen (Ranke Werke 1, 329), vertrauen in eines talente (243), misztrauen in einen (Häusser d. Gesch. 3, 179) setzen; seinen ehrgeiz darein setzen, etwas zu erreichen, u. s. w.; — in bezug auf gesetz, recht, ordnung, frist, strafe u. ä.: dô unser herre des aller êrsten die ê satzte Berthold 1, 325; steuer (2. Chron. 24, 6), eine ordnung (Freytag Bild. 1, 416) setzen; ich habe meine gesetzten stunden dazu (zum lesen) Möser Phant. 2, 82; strafe, der ausbildung gränzen (Wieland Per. Prot. 9), schranken (Ranke Werke 1, 109), einem ein halsgericht (225), einen termin (Keller Werke 2, 89) setzen; an gesetztem tage Freytag Bild. 1, 401; ihrer üblen wirthschaft ziel zu setzen Möser Phant. 3, 250; der revolution . . ein ziel zu setzen Moltke 2, 5; bei so willkürlich gesetztem verhältnis Freytag Bild. 1, 522; wir wollen unsere verschieden besteuerten landestheile in die möglichste steuergleichheit gesetzt wissen Häusser d. Gesch. 3, 229; für den Acc. ein Dat.: weisheit, manneskraft und zucht, in welchen . . er den unterscheidenden charakter seiner republik setzt Wieland Aristipp 3, 6; — von künstlicher Fügung der Worte: die wörter wol setzen Maaler; ihr setzt eure worte sehr — sehr gut — sehr spitz Lessing Nath. 2, 5; höflich und schmeichelnd . . kann ich meine rede nicht setzen Rosegger Peter Mayr 44; von der Fügung einer Weise: eine oper setzen; ein meister setzte die arien . . in musik Schiller 2, 205; ich setze die geschichte deines grams auf die laute Kab. 5, 1; weise, die der meister Palestrina . . einst gesetzt Scheffel Tromp. 265. c) rein geistig, = als Annahme ordnen, hinstellen: etwas voraus, zum voraus setzen; setze den fall dasz du der seist Steinbach; lassen Sie uns das schlimmste setzen Lessing Minna 4, 6; setzen Sie, er habe einige erkundigungen einzuziehen gehabt Schiller 4, 255; in kurzer Fügung: den fall gesetzt, dasz . .; gesetzt, der himmel verschont ihn Cronegk 2, 54; gesetzt, ich thats Schiller M. Stuart 1, 7. d) von verschiedenen Tieren; von Vögeln, = legen: diu henn arbait vast in dem airsetzen Megenberg 194, 1; von Säugetieren, Junge gebären: wann dises wild setzen wil Eppendorff Plin. 65; der hirz setzt underweil ein paar mit einander ebd.; setzen, bei Jägern, wenn Rehe und Hasen Junge zur Welt bringen Jacobsson; seine eselin hatte gesetzt Seume Spaz. 2, 14. 2) reflexives setzen, a) von Personen, in eigentlicher, sinnlicher Bed., = sich sitzend niederlassen; als höfliche Aufforderung setzen Sie sich; der herr setzt sich Garg. 78; mit Ortsbestimmung: sich oben, unten an, nieder; zum ofen, zur rechten jemandes, zu tische setzen; im Acc.: sich auf einen stuhl, eine bank setzen; setz dich neben mich auf diesen sopha Schiller Räub. 5, 1; dafür im Dat.: er setzt sich . . neben der fürstin Schrift. 5, 110 (neben die fürstin Karl. 2, 8); auf dieser bank von stein will ich mich setzen Tell 4, 3; in festen Verbindungen auf mehr oder weniger sinnlichem Grunde: sich zu pferde setzen; sich aufs hohe pferd setzen, stolz thun, auf die hinterbeine, bei trotzigem Versagen; sich in trab, eile setzen; wer wird sich so früh zur ruhe setzen wollen Benedix ein Lustsp. 4, 3; sich wo setzen, fest setzen, zum kampf und widerstand: der feind versuchte sich auf dem weinberg . . zu setzen Droysen York 2, 155; auch sich fest setzen bei jemand, einnisten: kämpft für seines herzens nest, dasz sich fremde drein nicht setzen Arndt 19; sich in eines gunst fest setzen; sich in bewegung (Ranke Werke 1, 138), in den stand zu etwas (47) setzen; setzte sich . . herzhaft zur wehre Moltke 6, 522; die sich wider mich setzen 2. Sam. 22, 40; unsere ärzte werden sich bald dagegen setzen Möser Phant. 1, 119; in Franken setzte sich Nürnberg der emporsteigenden macht von Brandenburg . . entgegen Ranke Werke 1, 44; wider die absicht des kaisers . . setzen sich die städte 170; sich mit jemand, etwas auseinander setzen (Päpste 1, 235); sich einem blosz setzen: wir setzten unbesorgt den augen des centauren uns . . blosz Wieland Ibr. 2, 22; sich gütlich, auf vertraulichen ton mit jemand setzen, u. s. w.; — = seßhaft werden: Lot satte sich nyder zû Bala D. Städtechr. 8, 251; in dem land, wo ich mich zu setzen gedenke Schiller Kab. 5, 6; sie soll gott danken, dasz sie sich so bequem setzen kann Iffland Aussteuer 3, 6; sich in einer stadt (eine stadt) als handwerksmeister, rentner setzen; ob sie . . sich auf ihre eigene hand setzen wollen Wieland Arist. 2, 45. b) von Dingen die zu Boden gehen: sich setzen, nid sich sinken, an boden sinken oder ze boden gon Maaler; sich in ein geschirr an boden setzen, die geschwulst setzt sich ebd.; eh . . sich die nebel setzen Haller 32; von Leidenschaften: seine aufregung, heftigkeit hat sich gesetzt; das alles wird sich in kurzer zeit setzen Wieland Aristipp 2, 45; — ungewöhnlich statt des unpersönlichen setzen (4): allwo es sich etwas lächerlichs setzte Simpl. 4, 345. 3) intransitives setzen, von satzartigen stürmenden Bewegungen: ein hund, pferd setzt; im takte setzen die tiere Strachwitz Geb. 131; mit Richtungsbestimmungen: über etwas hinweg, durch den flusz, an die feinde; daz vel lant unte konigrîche mit krîge an on saztin Kôdiz 53, 30; solten sie mit geschray in sie (die Feinde) setzen Frölich Stob. 388; dasz ja kein hase drüber (über die Hecken) setzt Schiller Räub. 1, 1; wie der hirsch durchs wasser setzt Uhland 67; ob wir rasch gleich nach ihm setzen Grillparzer 3, 75; übertragen: ich wolt auch mit worten an euch setzen Hiob 16, 4; in jemanden setzen mit fragen, drohungen Adelung; die pfalzgräfin hat unverdrossen mit eifernden worten in ihn gesetzt Wildenbruch Generalfeldob. 3, 4; — von Schiffenden (vgl. dazu 1[a]): über ein wasser setzen; im bereiche feindlicher geschütze setzt er ans land Ranke Werke 1, 235; im umschriebenen Prät. wir sind über den strom gesetzt; dafür: wir hatten über die Maas gesetzt Goethe 30, 124; über den Euripus hab ich gesetzt Schiller Iphig. 181; — bergmännisch: der gang setzt in das gegengebirge (erstreckt sich dahin), ein schwarzes schieferartiges gestein setzt in das gebirge Adelung. 4) unpersönliches setzen mit Acc. = zu finden sein, ähnlich unpersönlichem geben (s. d. 5): ballen . . worinnen es viel seidenwahr und englisch tuch setzte Simpl. 3, 223; später in gewöhnlicher Rede besonders von Ungewünschtem: es wird händel setzen Frisch; weist du nicht . . wie viel es todte gesetzt hat? Schiller Räub. 2, 3; da setzts allen augenblick verdrusz und händel Goethe Egm. 1; es setzt schläge, zank; einigen sturm wirds setzen Benedix Vetter 1, 7. 5) das Part. gesetzt in adjectiver Stellung, an sich setzen 2[b] angeschlossen, mit der Bed. des ruhigeren und geläuterteren: personen von gesetzten jahren Kotzebue Kleinstädt. 3, 6; dasz sie die beste und gesetzteste person der familie war Keller Werke

6, 161; mann, dem in reiferen jahren sich der gesetzte verstand . . entwickelt Goethe Herm. u. Dor. 1; gesetztes wesen; in gesetztem tone sprechen; dasz ihr beisitzer so fürnehm reden konnte, und so gesetzt und so gescheidt Rosegger Waldheim. 1, 293; — als Subst. das gesetzte, geordnetes Maß (vgl. dazu unter setzen 1b): er bekommt sein gesetztes. — In Zusammensetzungen: **Setzbrett**, n. bei Schriftsetzern ein Brett, worauf der in Kolumnen gebundene Satz geschlossen wird. — **Setzei**, n. weiches Ei, das in eine Pfanne in geschmolzene Butter gesetzt wird. — **Setzfehler**, m. bei Schriftsetzern Fehler im Setzen. — **Setzhase**, m. bei Jägern Hase der Junge setzt, weiblicher Hase. — **Setzkasten**, m. Schriftkasten in Druckereien. — **Setzkunst**, f. Kunst zu setzen; besonders Kunst einen musikalischen Satz auszuführen. — **Setzteich**, m. Teich in welchen junge Fische gesetzt werden. — **Setztrog**, m. in Hüttenwerken Trog, worin Zinnstein mit Schlacken versetzt werden. — **Setzwage**, f. Art Bleiwage auf Flächen zur Erforschung der horizontalen Lage gesetzt.

Setzer, m. setzende Person; musikalisch, der ein Tonstück in Satz bringt, tonsetzer; in Buchdruckereien, der die Schrift setzt; in Hüttenwerken, der Erz in den Ofen, Schlich in ein Sieb bringt; auch Gerät zum setzen, so Ladestock bei Geschützen und Raketen. — **Setzling**, m. junger Pflanzenschoß, junge Rebe zum setzen, mhd. setzeline; ein zartes setzlinglin der erden Herold Ee 170b; in höhnischer Rede übertragen auf nichtsnutzige Menschen: da werden dann solch setzling aus Wickram Bilg. 50b; — bei Fischern setzlinge dreijähriger Karpfensamen. — **Setzung**, f. Handlung des Setzens, mhd. setzunge; (mit) erwellunge, setzunge und entsetzunge unser selen sorger Luther 12, 16; vgl. auch satzung.

Seuche, f. um sich greifende ansteckende Krankheit, goth. siukei, ahd. siuhhî, mhd. siuche; nhd. Nebenform siuchede, die auch im älteren Nhd. noch auftritt: es werden auch die menschen mit seuchden beladen Frölich Stob. 446; ältere Bed. der Krankheit überhaupt: seuche, *morbus* Schottel; (er) heilet allerlei seuche und krankheit (Schwachheit, s. dort) im volk Matth. 4, 23; das . . die seuche von jnen wichen Ap. Gesch. 19, 12; das fallübel oder die fallende seuche Luther 8, 30b; noch in neuerer Spr.: mein kind (liegt) am wind und schwerer seuch Goethe drohende Zeichen; vgl. auch lustseuche (weibspersonen . . von der bösen seuche angesteckt Möser Phant. 4, 124); später in eingeschränktem Sinne: seuche, *morbus contagiosus*, *contagium* Stieler; die seuchen still durch stadt und dörfer schleichen Goethe was wir br., Fortsetzung 3; hier nimmt die seuche (Cholera) ab Moltke 6, 216; bildlich: diese unvermeidliche seuche (Grübeln in der Leidenschaft) Schiller 4, 39; bei der gegenwärtigen mode, kalender zu machen, seuche darf ich sie doch nicht nennen 2, 376; diese seuche (Spielsucht) Goethe 43, 50.

Seufzen, langsam und hörbar Atem einziehen und ausstoßen; mhd. siufzen, Iterativbildung zu mhd. siufen, altengl. seófian gleicher Bed.; nächst verwandt mhd. siufen, ahd. sûftôn, sûfteôn seufzen, kaum in Wurzelgemeinschaft mit ahd. sûfan, dessen älteste Bed. schlürfen ist (vgl. saufen), sondern wahrscheinlich auf tonmalendem Grunde gebildet. Ausdruck bedrückter Gemütsstimmung: er seufzet in seinem geist Marc. 8, 12; das seufzen der gefangenen Ps. 79, 11; werden . . fur angst des geists seufzen Weish. Sal. 5, 3; das fräulein . . seufzte lang und bang HHeine 16, 173; liebend: wir seufzen und sehnen, wir schmachten uns nach Bürger an die Vernünftler; mich zum seufzenden liebhaber umschaffen Goethe W. Meister 7, 8; läuft eine fürstin Eboli gefahr, umsonst und unerhört zu seufzen? Schiller Karl. 2, 8; — über eine arbeit (2. Mos. 2, 23), die elenden zeiten (Schiller Räub. 1, 2), um verlorene zeit, nach seiner Dulcinee (Rabener 4, 12), nach einem frohen tage (Cronegk 2, 265), unter dem druck der umstände, bei hartem joche seufzen, u. s. w.; auch: seufzet nicht widernandern Jac. 5, 9; mit Angabe des dabei Gesprochenen: an die brust zu schlagen und zu seufzen: gott sei mir sünder gnädig! Schiller Räub. 2, 1; mit Acc.: (ein Ach, das) klage seufzet Klopstock 1, 22; den längsten seufzer . . der je geseufzet worden Wieland Am. 6, 24; seufzt ihr dem heuchler jedes hohle ach . . redlich nach Arndt 403; mit Angabe der Wirkung: ich seufze mich müde Jer. 45, 3; einem die ohren voll seufzen; sie . . scheint bei jeglichem seufzer aus sich ihr leben zu seufzen EvKleist Frühl. 282; — von Tieren: seufzen wie die tauben Nahum 2, 7; wie seufzet das vihe Joel 1, 8; von ähnlichen Tönen der Gegenstände: den seufzenden windlaut Schiller Räub. 4, 5; wo ihm . . der west im laube seufzt Wieland Kel. 2, 176; wie binsen seufzen welk die segel Freiligrath 2, 51; man schreibt, es seufzen pult und pressen Cronegk 2, 265. — **Seufzer**, m. seufzende Person: mit Bleumouranten, dem seufzer Wieland Am. 12, 28; — gewöhnlicher = Laut des Seufzens; an Stelle getreten des älteren mhd. siufze, das auch nhd. noch als seufze, seufzen dauert: der seufzen, *suspiratio*, *suspirium*, *gemitus*, ein seufzen lassen, bis an letsten seufzen oder an letsten zug Maaler; einen schweren seufzen von seinem herzen gehen liesz Wickram Goldf. D 3b; geht meine seufzen hin Opitz 2, 193; unsere heutige Form seit 17. Jh. herrschend: seufzer *gemitus* Schottel; liesz . . etlich herzliche seufzer gehen Albertinus Landstörzer 189; banger (Schiller Räub. 3, 1), schwerer, kleiner (Wieland Sylv. 3, 12) seufzer; die stummen seufzer seiner brust Schrift. 5, 128; wars nicht als wenn ein seufzer schlich? Droste 203; mit Begleitung von Worten: sein letzter seufzer war Amalia Schiller Räub. 2, 2; Dim., besonders in der Rede der Frommen: ihr werdet alle schätze der welt um ein christliches seufzerlein geben Schiller Räub. 5, 1; auch sonst scherzend, neckend: ein seufzerchen Wieland Sylv. 3, 12; ein sonettlein hast du selbst gedudelt, ein schnalzend seufzerlein an deine buhle Uhland 138.

Sich, Acc. und Dat. des rückbezüglichen Fürworts der dritten Person, das, ohne Nom. und ohne Plur., für den Gen. die Form sein und seiner (s. d.) hat; gemeingerm. und gemeinindogerm. Bildung, goth. altnord. sik, altniederfränk. sic, sih, sig, ahd. sih, mhd. sich, im Altsächs. Altengl. Altfries. untergegangen; urverwandt zu lat. se, griech. he, altslav. se sich, in enger Beziehung zu altind. sva- eigen. Das Goth. und Altnord. hat die besondere Dativform sis, ser entwickelt, die sich sonst nicht findet. sich steht als allgemeines Reflexiv für jedes Geschlecht im Sing. und Plur.; im letzteren Falle im Sinne der Gegenseitigkeit mit einander (s. d.) wechselnd; Spuren allgemeinerer Anwendung des Reflexivs, auch auf die 1. und 2. Person gehend, in der Volkssprache: wir bedanken sich, wir haben sich gefreut, ihr habt sich gewundert JGrimm Gramm. 4, 37; mein schweher und ich bedankten sich Simpl. 1, 341; besonders auch in Verbindung mit Präpositionen: hintersich, vgl. hinter 3; wen ich den stall uff dat und nit glich näbend sich sprang ThPlatter 7; ich fiel . . für sich ebd. Außerhalb reflexiver Stellung, Nachahmung des franz. *chez soi:* da wir schieden, bat ich sie um erlaubnis, sie bei sich sehen zu dürfen Goethe Werther II.

Sichel, f. halbmondförmiges Schneidegerät für Gras und Getreide, ahd. sihhila, altengl. sicol, mhd. sichel, Lehnwort aus lat. secula Sichel, Sense: die sichel oder sichlen, *falx* Maaler; das man die stengel mus mit sicheln abschneiten Jes. 18, 5; schlahet die sicheln an, denn die ernd ist reif Joel 3, 18; zur Kennzeichnung

des Friedens: da werden sie jre schwerter zu pflugscharen, und jre spiesze zu sicheln machen Jes. 2, 4; rasch zur sichel wandelt sich das schwert Geibel 8, 20; in Vergleichen: krumb wie ein sichel, *falcatus* Maaler; diese grübelnde vernunft . . die wie eine schneidende sichel in meinem gehirn hin und her fährt Schiller 4, 286; bildlich und sprichwörtlich: Macbeth ist reif zum schneiden, und die mächte dort oben setzen schon die sichel an Schiller Macb. 4, 7; ich verliere mich, nach dem sprichworte zu reden, nicht mit meiner sichel in eine fremde erndte Lessing theatral. Bibliothek, Vorrede; von der Mondscheibe kurz nach und vor dem Neumonde: die hellere sichel des mondes Voß Luise 1, 799; die feine sichel des mondes erhellte nur schwach die finsternis Moltke 6, 23; — anatomisch sichelförmiger Fortsatz des Gehirns Nemnich. — Zusammensetzungen: **Sichelbein**, n. krummes, wie eine Sichel geformtes Bein: mensch mit sichelbeinen. — **Sichelfest**, n. Fest der Sicheln, Erntefest; bildlich: wohl halten diese ritter ein blutig sichelfest Uhland 368. — **sichelförmig**, von der Form einer Sichel; sichelformig, *falcatus* Schottel. — **Sichelwagen**, m. im Altertum Streitwagen durch Sicheln und Lanzen geschützt, zum Durchbrechen einer Schlachtlinie: wenn er auf goldnem sichelwagen einherbraust übers feld der schlacht Freiligrath 2, 121.

Sicheln, mit der Sichel schneiden: sichelen, *metere, demetere fruges et gramina* Stieler; (ich) sichle . . den blühenden klee Goethe Kriegserklärung; refl. sich sicheln, vom Monde, sichelförmig werden Campe.

Sicher, außer Gefahr; zuverlässig, gewiß; ahd. sihhûr, sihhur, sihhor, sihhir, sihhar, bei Notker sichûre (Ps. 76, 3), sichiure (26, 6), mhd. sicher, altsächs. sicor, altfries. sikur, westgerm. Lehnwort aus lat. securus, welches nebst dem dazu gehörigen Subst. securitas bereits in den von Theodosius II gesammelten Constitutionen als technisch rechtlicher Ausdruck den Schutz bezeichnete, der einem Gläubiger wegen seiner Ansprüche an den Schuldner durch Pfand oder Bürgschaft gegeben war; in diesem Sinne von der lat. Urkundenspr. der Merowinger aufgenommen, und erst im Rechtsverfahren, dann auch in freierem Sinne ins Deutsche gekommen; 1) von Personen, zunächst als Schuld- und Prozeßwort sowohl bezogen auf den Forderer, der sicher gestellt wird, als auf den Schuldner der sicher gestellt hat und daher geschützt vor weiterer Verfolgung ist; ahd. *inmunis* sihharêr, sichir, sicher Gloss. 1, 574ª; im Fries. als sikur wertha (Richthofen 116, 10) auf Freisprechung in Folge Reinigungseides bezogen; altsächs. geistlich gewendet: sîdor hi ina (sich) hlûttran wêt, sundeôno sikoran (frei von Sünde) Heliand 1722; außerhalb der Rechtsspr. = geschützt vor Schaden, Gefahr, Verlust: thaz wir sîn sichor ubar al (unter Ludwigs Regierung) Otfrid an Ludw. 78; ir sult vor schaden sicher sin Iwein 1201; nhd. in prädicativer Stellung sicher sein, sich sicher glauben, sich für sicher halten; einen sicher stellen; wollen wir . . schaffen, das jr sicher seid Matth. 28, 14; sicher, und vor gfaar wol bewaret, *tutus* Maaler; mit näherer Bestimmung durch Gen. oder Präposition: rechtlich: schadens sicher sagen, einem für schaden güt sein, oder für schaden trostung gäben ebd.; allgemein: sicher vor wind und blaast, vor hitz sicher und behût ebd.; einen vor schaden, gegen einbusze sicher stellen; um aber vor eigenen irrungen sicher zu sein Ranke Werke 1, 68; sich dagegen sicher zu stellen 271; mit abhängigem Satz oder Inf. mit zu: hier sind wir sicher, dasz wir nicht nasz werden; sichiure wesenter, daz in iustitia dei tilegon ne wolti Notker Ps. 105, 23; dasz wir keinen augenblick sicher sind, aufgehoben zu werden Schiller Räub. 1, 2; adverbial: sicher wohnen (Hes. 38, 8), bleiben (Spr. Sal. 1, 33), gehen (Jes. 35, 9), leben (Spr. Sal. 10, 9), liegen (Ps. 16, 9), ruhen (Jes. 14, 30), wandeln (Spr. Sal. 3, 23); sicher . . weiden Königsb. Dichterkr. 128, u. a. 2) auf Stimmung des Innern bezogen, Gefahr nicht fürchtend, sorglos, beruhigt: sichor mugun sîn wir thes (deshalb) Otfrid an Ludw. 74; (er) schlug das heer, denn das heer war sicher Richt. 8, 11; sei nicht so sicher, ob deine sünde noch nicht gestraft ist Sir. 5, 5; einen sicher machen und dann überfallen; sicher sein einer person oder einer sache, unbesorgt, daß sie versagen möchte: wirstu . . deines lebens nicht sicher sein 5. Mos. 28, 66; glaubte man . . dessen so gut wie sicher zu sein Ranke Werke 1, 244; da man ja der russischen hülfe sicher war Häusser d. Gesch. 3, 54; er ist seiner sache sicher; dafür mit Präp.: so wol mich . . daz ich bin von iu sicher Flore 5330; von dem herzen des bruders bin ich sicher Goethe Geschwister; in substantiver Stellung: so werdet jr sicheren zittern Jes. 32, 10; in attributiver: ein sicherer sünder Adelung; der sichere bösewicht Schiller 3, 520; adverbial (oft an die Bed. 1 rührend): wie gar nichts sind alle menschen, die doch so sicher leben Ps. 39, 4; sie dorften nicht wol sicher schlafen Alberus Es. 11, 127; du kannst dich mir nun sicher zeigen, du kannst mirs sicher offenbaren Adelung; sicher . . im herzen regieren Goethe Erwin 1, 1; — gewendet auf ein Wissen oder eine Überzeugung, die nicht fallen kann, = gewiß: ich bin sicher, dasz er kommt; ich bin sicher, er kommt nicht; in älterer Spr.: si sint sicher Jôhannem einen prophêten sîn Behaims Ev.-Buch, Luc. 20, 6; auf eine Kunst, die nicht fehlt: ein sicherer schütze; sicher treffen; sicher in fachkenntnissen, in einer sprache; = fest: sicher auf den beinen sein, auch von Tieren: das ochsenpaar ist auch nicht mehr ganz sicher auf den hufen Heyse 1, 250; ein vortreffliches damenpferd, . . ruhig und sicher Moltke 6, 41; adverbial: sicher greifen, fassen; er hält ihn sicher Goethe Erlkönig; = zuverlässig: jeder nannte ein paar sichere freunde Ranke Päpste 2, 152; wohlfeil und sicher sein ist unsre renommee Goethe Mitschuld. 3, 2; ein sicherer schuldener, an dem der Gläubiger nichts einbüßt; etwas sicher versprechen, zusagen, erklären; am sichersten kannst du . . sagen Div. 4, 6; sicher gehen, zuverlässige Schritte thun, auch übertragen: er geht gern sicher; willst du sicher gehn, so muszt du wissen schlangengift und theriak zu sondern Div. 2, 3. 3) nach den vorstehenden Bed. (1. 2) nun auch auf Dinge bezogen; = gefahrlos, zu Unfall und Schaden nicht führend: sicherer weg, sichere reise; in sichern wonungen Jes. 32, 18; eine sichere festung Spr. Sal. 14, 26; hab wir hassen (Hasen) kain sichre stat HSachs Fab. 1, 468; sichere ort, da kein gefaar nit ist, sichere und güte straasz oder wäg Maaler; die landstraszen . . sicherer machen Schiller 3, 518; trägt ein geländerter steg sicher den wandrer dahin Spaz. 36; = gewiß, fest, zuverlässig: ein gewahrsam, verschlusz, eine wirkung, nachrichten, beweise sind sicher; ihm droht sicherer untergang; der tod ist uns allen sicher; auf eine sichere summe rechnen Möser Phant. 1, 81; der plan ist . . zuverlässig, sicher Schiller Räub. 2, 1; sprichwörtlich: sicher ist sicher; das sichere für das unsichere nehmen; der sicher durch unsicherheit lât, daz wirt im dicke leit Boner Edelst. 9, 25; das sicherste ist das beste; scherzend er spielt nummer sicher Simrock Sprichw. 514; das sichere spielen Simpl. 2, 229; in der festen Wendung das ist sicher; dêst sicher sunder wân Walther 77, 11; das eine aber steht sicher Globus Bd. 59, 182ª; von einer Überzeugung, = ohne Zweifel: die schale kann nur bitter sein: der kern ists sicher nicht Lessing Nath. 2, 5; sicher ist er unschuldig Grabbe 2, 417. 4) sicher, wie gewisz 1ᶜ, dem lat. *certus* im Sinne von *quidam* nachgebildet: setzte also der hauptmann . . auf sichere jahre einen

wirth auf den hof Möser Phant. 3, 254; liesz er ein wörtchen von einem sichern bidermann fallen Schiller 3, 561. — **Sicherheit**, f. Zustand des Sichern, ahd. sihhurheit, mhd. sicherheit; Geschütztheit vor Gefahr: ewige stille und sicherheit Jes. 32, 17; so du im lande, da es friede ist, sicherheit suchest Jer. 12, 5; in sicherheit bringen, setzen, stellen Frisch; an örtliche Bed. rührend: du bist in sicherheit Schiller Fiesko 5, 8; Sorglosigkeit: ein weiser gewinnet die stad der starken, und störzet jre macht durch jre sicherheit Spr. Sal. 21, 22; ist er aber einmal aufgeschreckt, . . so wird sein misztrauen eben so grosz als seine vorige sicherheit Wieland Antworten u. Gegenfragen; Festigkeit: sicherheit des wissens, in gesellschaftlichen formen; Zuverlässigkeit: s. eines schuldners, einer schuldsumme, forderung, einer nachricht, eines beweises; in älterer Spr. auch = feierliche Bekräftigung, Zusage: ich hân im gelobt: des hât er mîne sicherheit Neidhart 21, 23; schützende Stätte: er macht jm wol selbs eine sicherheit Hiob 24, 23; neuer = Pfand zur Sicherung: mancher hätte bei mir auf einheimische sicherheit kredit haben können Möser Phant. 2, 55; bildlich: mein angebornes zepterrecht ist nur ein darlehn . . schon in mutterleibe auf meiner künftgen thaten sicherheit . . voraus bezahlt Schiller 5, 76. — **sicherlich**, adverbiale Weiterbildung zu sicher, mhd. sicherlîche, -lîchen, nach der weiteren Bed. des Adjectivs, auch im älteren Nhd. noch = vor Gefahr geschützt, fest, zuverlässig: einem sicherlich brief aufgäben und wol vertrauwen, *recte dare literas*, ich mag gewisszlich und sicherlich schweeren, *liquet mihi deierare* Maaler; die reiche zahl der flüchtigen kaninen nimpt klüften ein, die sicherlich ihr dienen Opitz Psalmen 195; sonst, wie auch schon mhd., eine Versicherung, Behauptung begleitend: zewâre und sicherlîchen, den kinden ich daz leben nim Engelh. 6190; sicherlich, on zweifel, *haud dubie, affirmate, fideliter* Maaler; ich weisz es sicherlich, glauben Sie es sicherlich, er kommt sicherlich Adelung; sicherlich, die brave äbtissin hatte sich . . ein räuschlein getrunken CFMeyer Nov. 1, 229. — **sichern**, sicher machen, ahd. sihhorôn, mhd. sicheren, sichern, altsächs. sikôron, fries. sikuria, noch in weiterer und zum Teil näher an den alten Rechtssinn des Adjectivs angeschlossener Bed.; nhd. verengt, = Schutz gewähren, schützen: so kan er doch den bapst nicht sichern Luther 8, 236ª; einen, sich vor, gegen gefahr, überfall, sturm, regen sichern; die vor regen, schnee und wind jederzeit gesichert sind Homburg Clio K 6ᵇ; das sichert uns vor jenen drin im haus Grillparzer 7, 54; er schob noch den riegel . . nun glaubte er sein lager gesichert CFMeyer Nov. 1, 178; sicher stellen, behüten: sich gegen nachteile, verluste sichern; dasz er gegen meinen unwillen gesichert ist Lessing Sampf. 3, 1; diesz sicherte mein urtheil vor betrug Wieland Urteil d. Paris 226; sich sichern, gesichert sein, von einem Gläubiger gegenüber einem Schuldner durch Pfand oder Bürgschaft; — näher der mhd. Bed. angeschlossen, = sicher stellen durch Gelöbnis, mit persönlichem Acc. und Gen. der Sache: des lebens hab ich dich gesichert Schiller Tell 3, 3; in anderer Fügung einem eine belohnung sichern, vgl. zusichern; — sicher stellen durch Maßregeln, von Einrichtungen: den frieden Moltke 4, 188; einem die mittel (Stein bei Häusser 3, 207), die nachfolge im reich (Ranke Werke 1, 216), ungestörte winterruhe (Häusser d. Gesch. 3, 66), das übergewicht (101), den besitz (Treitschke 1, 579), sich den einflusz (Bismarck Reb. 3, 118) sichern; wer sichert den olymp? (der Dichter) Goethe Faust, Vorspiel; sicher stellen für künftige Erfüllung: das sichert ihm unsern dank; — einen gewiß machen, durch Worte (vgl. versichern): ich sichre dich, dasz meine redlichkeit dir einen malschatz giebet Günther 560; — in technischer Spr.: sichern am Mehrlader, vor ungewolltem Losgehen durch eine entsprechende Vorrichtung bewahren: hierauf wird das laden, ohne zu sichern, ausgeführt Ex.-Regl. 19; bei Jägern wild sichert, wenn es durch Gesicht und Geruch die Abwesenheit von Gefahr feststellt; übertragen: der feinste betriegt sich oft, gerade weil er zu viel sichert Goethe Wanderj. 1, 6; im Hüttenwerk erz sichern, im Sichertroge seinen Metallgehalt bestimmen. — **Sicherung**, f. Handlung des Sicherns, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: (Reichsstände) die nicht frieden noch sicherung schaffen Luther 8, 236ª; sicherung der linken flanke gegen die französischen streitkräfte Moltke 3, 11; sicherung der nachfolge seines enkels Ranke Werke 1, 238, der rechte der staatsgewalt Treitschke 2, 349; — Vorrichtung zur Sicherheit an einem Gewehr: um beim gespannten schlosz ein unbeabsichtigtes losgehen zu verhindern, ist die sicherung angebracht Instr. 16.

Sicht, f. Handlung und Zustand des Sehens; ahd. mhd. siht in lebendigem Gebrauche, nhd. (außer in Zusammensetzungen) nur noch in festen Formeln; in sicht haben, zum Sehen darbieten: andere . . säle hatten nichts anders in sicht, als viele wiegen mit säuglingen Simpl. 2, 90; in der Spr. der Schiffer: ein segel ist in sicht; übertragen: die auflösung des reichstags ist in sicht; bei Kaufleuten acht tage nach sicht eines wechsels zu zahlen; wechsel auf kurze, lange sicht; zu zahlen bei sicht dieses; dafür kurze Formel: der herr beliebe sicht dieses 100 thaler . . zu bezahlen Frisch; übergegangen in die Bed. Nachsicht, Geduld: jemanden um sicht bitten, ihm sicht geben Adelung. — **sichtbar**, was zu sehen ist, mhd. sihtbære: nicht sehen auf das sichtbare, sondern auf das unsichtbare. denn was sichtbar ist, das ist zeitlich 2. Cor. 4, 18; sichtbare darstellung (auf der Bühne) Schiller 3, 515; du hast dein heilig dunkel einst verlassen und tratest sichtbar deinem volk entgegen Uhland 130; stieg . . auf die oberste zinne, so dasz ich sehr sichtbar war Moltke 6, 116; sichtbare sonnenfinsternis; in bedeutendem Sinne: ein sichtbare schöne, *venustas conspicua* Maaler; mit dem Nebensinn auch des Empfindens in Verstand und Herz: gottes sichtbarer segen ist bei mir Schiller Räub. 2, 3; zu unserer stellung gehört ein gewisser sichtbarer aufwand Benedix Störenfr. 3, 7; sichtbar erfreut CFMeyer Jenatsch 62; — sichtbar sein, von Personen, auch = Besuch empfangend: wir machten unsere aufwartung, der hausherr war sichtbar, die frau nicht; ich bin heute für niemand sichtbar; zur morgenzeit . . noch eh man sichtbar sei Wieland Idr. 3, 44. — **Sichtbarkeit**, f. sichtbare Art, sichtbarer Zustand, *visibilitas, adspectus*, mit der Nebenform sichtbarlichkeit Stieler; das herz hat sich seinen wunsch verkörpert und in sichtbarkeit ausgeschaffen Immermann Münchh. 1, 58. — **sichtbarlich**, Weiterbildung zu sichtbar; als Adj.: an den sichtbarlichen gütern Weish. Sal. 13, 1; des himmels sichtbarliche fügung Schiller Picc. 1, 3; als Adv.: sichtbarlich, *aperte, dilucide* Maaler; dreimal flog es sichtbarlich . . hervor Hölty 185; der himmel hat mich sichtbarlich . . hieher gesandt Benedix Störenfr. 2, 14.

Sichten, 1) durch ein Sieb reinigen, läutern, ordnen; rheinisch-niederdeutsche Form eines Verbums siften, altengl. siftan, zu sieb gehörig, erst im 15. Jh. ins Hochdeutsche gedrungen: *cribrare* syfften, sichten, sychten, niederd. zichten, *tarantarizare* sichten daz meil (Mehl) Dief.; vom Getreide und Gemahlenem, zugleich bildlich: das er euch möcht sichten, wie den weitzen Luc. 22, 31; das haus Israel unter allen heiden sichten lassen, gleich wie man mit einem sieb sichtet Amos 9, 9; übertragen auf anderes Reinigen: feinsten flachs zu sichten Goethe Faust II 1; erst in neuerer

Spr. als gewähltes Wort für ordnen überhaupt mit dem Beisinn des Entfernens von Unbrauchbarem aufgekommen: phantasie . . die schätze der erinnrung sichtend Goethe nat. Tocht. 4, 2; ich wag es nicht zu sichten und zu sondern Grillparzer 7, 94; seine geheimen papiere zu sichten CFMeyer Pescc. 201; sichtende thätigkeit Keller Werke 3, 19, reden Seldw. 1, 220; dazu: prüfung und sichtung Nachl. 123; noch mit Beziehung auf die ursprüngliche Bed.: ‚man wird sie (die Vorschriften) sichten müssen.' ja, durch ein groszes sieb. viel spreu, viel spreu! Hvkleist zerbr. Krug 4. 2) anderes sichten der Schifferspr., = in Sicht erhalten: Malaita wurde bereits . . 1567 von der spanischen brigantine gesichtet Globus Bd. 63, S. 41ª. Vgl. dazu auch besichten unter besichtigen.

Sichtig, Sicht gewährend, sichtbar, ahd. sihtig, gasihtig, mhd. sihtec, als einfaches Wort nur in älterer Schriftspr.: alsbald sie des ritters sichtig was Galmy 57ª; in bedeutendem Sinne: sichtig, als rot und dergleichen *conspicuus* Maaler; sonst bis heute nur in Zusammensetzungen, vgl. an-, blöd-, durch-, ein-, fern-, kurz-, scharf-, weitsichtig u. a.; Weiterbildung sichtiglich: sichticklich fur den leuten Luther krit. Ausg. 12, 562; will ichs . . vor euch jetzt sichtiglich beweisen BWaldis Es. 4, 66. — **sichtlich,** zum Sehen geeignet; in activem Sinne: vor meinen sichtlichen augen (deutlich sehenden) Adelung als Wendung niedriger Sprechart; mir träumte immer, dasz ich mich sichtlich bei dem befinde, den ich unsichtbar empfunden hatte Goethe Benv. Cell. 2, 13; in passivem: erzstufen, worauf das gold sehr sichtlich anstehet Adelung als Wendung niedriger Sprechart; als der christenglaube in die seele der Germanen drang, wurde auch den heiden sichtlich, dasz er zwiespältig getheilt war Freytag Bild. 1, 230; in hervorhebendem Sinne, = deutlich bemerkbar: der feind war sichtlich überrascht Häusser d. Gesch. 4, 288; sichtlich suchte er (der Feind) eine schlacht Droysen York 2, 131; mit sichtlichem bedauern Bismarck Reb. 2, 133; vgl. auch ersichtlich.

Sickern, allmählich und tropfenweise fließen; erst nhd. erscheinende Häufigkeitsbildung zu dem mhd. starken sîhen, sîgen tropfen, vgl. unter seihen; sickern, sückern, söckern, *subinde exsudare, manare, scaturire, profundi et quasi substillare* Stieler; bei Adelung als siekern: eine feuchtigkeit siekert aus dem fasse, begrifftauschend das fasz siekert; durch einen frischen risz im rocke sickerte blut CFMeyer Nov. 1, 348; der brunnen ist verwahrlost und sickert nur mehr Rosegger Waldschulm. 114; dessen (des Krügleins) inhalt sickert auf den grund Lenau 341; vgl. auch durchsickern.

Sie, 1) persönliches Fürwort der 3. Person weiblichen Geschlechts, goth. si, altsächs. siu, ahd. siu, si, mhd. siu, si, und des Plurals aller Geschlechter, in der alten Spr. nach solchen noch verschieden (ahd. Masc. siê, Fem. siô, Neutr. siu, mhd. für Masc. und Fem. sie, für Neutr. siu), seit 14. Jh. in der einen Form sie; für Nom. und Acc. des Sing. und Plur. geltend, die dazu gehörigen Dativ- und Genitivformen vgl. unter ihnen und ihr 2. 2) Sie der Anrede, in der Einzahl für Frauen, dem er (s. d.) für Männer entsprechend: sie soll von herzen sagen, ob ihr die person gefällt Weise Erzn. 70; später auf Dienerinnen bezogen: geh sie! (Werner zu Franziska) Lessing Minna 5, 11, nach dem 18. Jh. abgekommen; im Plur. (in der Schrift stets durch große Anfangsbuchstaben hervorgehoben), hervorgebildet aus dem er oder sie der Anrede in Verbindung mit demütiger Anwendung des Plurals der dazu gehörigen Verbalform; seit 17. Jh.: wann mein herr öfters die beschwerung hat, so können Sie in München ihnen (sich) das oleum kaufen Ettner unwürd. Doctor; seit 18. Jh. in allgemeiner Übung. 3) sie als subst. Fem., ein Weibchen bezeichnend, von Tieren, auch von Menschen: nu hatte er alle thier geschaffen, beide sie und er, da bracht er alle thier, sie und er zum Adam, aber seine sie oder geferten fand er nicht Luther 4, 22ª; entdeckte, dasz die sie . . nicht eine göttin sei Wieland Idr. 5, 106; besonders von Vögeln, Plur. die sien; ich . . will den hahn zur sie in bauer stecken Gellert das Band 6.

Sieb, n. durchlöchertes Gerät zur Sonderung gröberer Körper von feineren; westgerm. Wort, ahd. sib, mhd. sip, altengl. sife, mnd. seve, unsicherer Herkunft; ausnahmsweise als Masc.: durch einen sieb getrieben Brockes 9, 238; *capisterium, cribrum,* syb, sip, sipp, siep, seip, sep, seb, sebe, sibe, sijf, seef Dief.; gleich wie man mit einem sieb sichtet Amos 9, 9; in Bildern: im durchlöcherten sieb der ewigkeit Schiller Fiesko 3, 1; dasz . . das jüngste gericht majestäten und bettler in dem nämlichen siebe rüttle Kab. 3, 6; eine familie ist wie ein sieb, so viel man auch hineinschüttet, es fällt alles durch Benedix ein Lustsp. 1, 4; die aufgabe der allgemeinen zensur, der unsere gesetze unterworfen sind, des siebes, durch das sie gehen müssen Bismarck Reb. 13, 182; sprichwörtlich: es ist bei ihm verschlossen, wie wasser durch ein sieb gegossen Simrock Sprichw. 514; man ist sehr blind, nicht durch ein sieb zu sehen Wieland Kombab. 401; im Volksglauben: das sieb laufen lassen, zum Zaubern und Wahrsagen Stieler; sieh durch das sieb! erkennst du den dieb? Goethe Faust I. — **sieben,** durch ein Sieb laufen lassen, mhd. siben: siben, durch ein sib schlahen, *cribro incernere* Maaler; eigentlich und bildlich: als Sie vorhin den hafer siebten Keller Sinngeb. 24; worfeln soll man, beuteln, sieben, was der krankheit spuren trägt Uhland 94; übrigens sind meine politischen liebhabereien . . bei hof und minister so genau gesiebt worden, dasz man klar weisz, was daran ist Bismarck Brief 1860.

Sieben, die Grundzahl; gemeingerm. und gemeinindogerm. Bildung, goth. sibun, altnord. sjau, altengl. seofon, altfries. sigun, altsächs. sibun, ahd. sibun, mhd. siben, urverwandt zu sanskr. saptan, griech. heptá, lat. septem, altslav. sedmi, altirisch secht; in substantiver und adjectiver Stellung, in ersterer mhd. noch Flexion zeigend (Nom. Acc. für Masc. und Fem. sibene, für Neutr. sibeniu, Dat. sibenen), im älteren Nhd. findet sich flectiertes siebene noch ausnahmsweise: o ich ein wort antworten det, het sie die weil wol siebne ghret (geredet) HSachs Fab. 1, 166; (ein Bauer) het ein läppischen son: kundt uber sibne nit zölen (zählen) Lindener Katzipori 70; gewöhnlich ohne alle Flexion. 1) substantivisch gesetzt: sieben waren da, mit sieben kommen; welches weib wird sie sein, unter den sieben? Matth. 22, 28; namèn sie alle sieben Marc. 12, 22; mit Teilungsgenitiv oder präpositionaler Ersetzung: sieben seines geschlechts, sieben von seinen kindern; in Bezug auf die Schläge der Uhr: es schlägt, ist sieben; der zeiger steht auf sieben Frisch; um sieben kommt er, vor sieben kann er nicht da sein; sprichwörtlich: wer von sieben redet, leugt gern. wo sieben essen, da iszt auch noch einer Simrock Sprichw. 514; in älterer Spr. über sieben werfen = sich erbrechen: dasz solche töchter und jungfräulein sich dermaszen anfüllen, dasz sie über siben werfen Albertinus Landstörz. 475; — adjectivisch: sieben monate, jahre, etwas für sieben mark kaufen, mit sieben pfennigen in der tasche; sieben hundert, zusammengerückt siebenhundert u. s. w.; als Zahl im Rechtsleben, sieben schöffen, zeugen, frieden, straszen, zäune u. s. w., vgl. JGrimm Rechtsaltert. 213 fg., fristbestimmend sieben jahre, tage 214; als Zahl heiliger Satzung, vgl. das altdeutsche Gedicht von der Siebenzahl (nach biblischen Quellen, zum Teil

nach der Offenb. Joh.) Müllenhoff-Scherer Nr. 44; sieben engel, die da tratten fur gott Joh. 8, 2; grosz und trefflich, wie der sieben einer, die am throne dienen Schiller 4, 6; in der Ordnung der Woche, sieben tage und sieben nächte; in Sage, Märchen, Legende die sieben weisen meister, sieben Schwaben, raben, die sieben schläfer, nach letzteren ein siebenschläfer, einer der sieben schlafenden Jünglinge, dann Bezeichnung des Tages, den die Kirche zu ihrem Andenken gesetzt hat (27. Juni), scherzhaft übertragen auf einen der gern und lange schläft, auch Name einer Rattenart mit mehrmonatlichem Winterschlaf; sonst als runde Zahl: ein gerechter felt sieben mal und stehet wider auf Spr. Sal. 24, 16; des narren geschenk wird dir nicht viel frumen, denn mit einem auge gibt er, und mit sieben augen sihet er, was er dafur kriege Sir. 20, 14; in mancherlei Wendungen der neueren Spr.; nach dem Stiefel des Märchens, in dem man sieben meilen auf einen Schritt macht: wir genies . . schreiten ohne besondere umstände in unsern sieben meilen stiefeln Eichendorff Taugen. 110; im Volksscherz sieben sinne haben (auch mit dem Zusatz wie ein bär), vgl. dazu sinn 3; hastu auch deine siben sinne alle beieinander? oder fünfe wie ander menschen? Nigrinus 1. Cent. T 4ᵃ; seine sieben sachen beisammen haben, einpacken, zusammenlesen (vgl. auch unter sache 4); schnürte Werner seine sieben sachen Scheffel Tromp. 209; zusammengerückt, = Kram, Trödel: mit stülen, stulbeinen, degen und allerhand sieben-sachen Simpl. 1, 107; dir verkaufen meine freiheit, und für diese siebensachen Apichler neue Marksteine 239; auch von entsprechender Beschäftigung: kümmerliche beleuchtung . . wobei er kaum seine müszigen siebensachen handhaben gekonnt Keller Seldw. 1, 18. 2) rechnerisch: drei und sieben macht zehn; drei von sieben bleibt vier; drei mal sieben, u. a. 3) als subst. Fem., die Siebenzahl und das entsprechende Zahlzeichen: eine sieben schreiben; die sieben eines kartenspiels; — von einer Frau eine böse sieben (siebene Stieler), wohl mit Beziehung auf die siebente Bitte. — In Zusammensetzungen und Ableitungen: **Siebener,** m. Zahl von Sieben, ein aus sieben Einheiten bestehendes Ganze; Zahlfigur der Sieben; früher in Österreich ein Münzstück von sieben Kreuzern; Mitglied einer aus sieben bestehenden Behörde, *septemvir* Stieler. — **siebenerlei,** aus sieben Arten bestehend (vgl. lei). — **siebenfach,** siebenmal genommen, in sieben Abteilungen. — **siebenfältig,** wie siebenfach. — **siebenjährig,** sieben Jahre habend. — **siebenmal,** zu sieben Malen. — **Siebenschläfer, -sachen,** vgl. oben unter 1. — **siebenstündig, -tägig,** sieben Stunden, Tage habend. — **siebente,** Ordnungszahl zu sieben: der siebente mann; es kam noch ein siebenter; flexionslos: zu siebent kommen; gekürzt der siebte. — **Siebentel,** n. siebenter Teil eines Ganzen, aus siebenteil (sibenteil Maaler); gekürzt siebtel. — **siebentens,** Adv. zur Bezeichnung der siebenten Stelle einer Reihenfolge. — **siebenzehn,** sieben und zehen, gekürzt siebzehen, -zehn; dazu der siebenzehente (siebzehnte). — **siebenzig,** zehn mal sieben, in neuerer Spr. gewöhnlich gekürzt siebzig; in Verbindung mit Substantiven unflectiert; allein stehend oder mit Teilungsgenitiv, hier gewöhnlich im Dat. noch flektiert: aller seelen die aus den lenden Jacob komen waren, der waren siebenzig 2. Mos. 1, 5; mit siebzigen (siebzig) ausziehen; mit Artikel: die siebenzig aber kamen wider Luc. 10, 17; bei Altersbestimmungen, mit weggelassenem jahr: ein mann in den siebenzigen (siebzigen), über die siebenzig (siebzig) hinaus. Dazu ein siebenziger (siebziger), der zwischen siebzig und achtzig Jahr alt ist; in den siebenziger jahren dieses jahrhunderts; der siebenzigste (siebzigste), Ordnungszahl; ein siebenzigstel (siebzigstel), der siebenzigste Teil.

Siech, langwierig krank; altgermanischer Ausdruck für krank überhaupt, goth. siuks, altn. sjukr, altengl. seóc, altsächs. siok, ahd. siuh, sioh, mhd. siech, ohne urverwandte Beziehungen; im älteren Nhd. noch in der ursprünglichen Bed. (vgl. auch seuche): siechen leget er die hende auf und heilet sie Marc. 6, 5; mit dem reichen . . den gott siech macht Sir. 30, 20; es ist niemand so siech auf erden, er wolt gern dem tod entfliehen B. d. Liebe 348ᵈ; auch, vom Mhd. her, als verhüllender Ausdruck für aussätzig: wenne man den schern (Maulwurf) prennet ze pulver und sprenget in mit aim weizen ains ais auf des siechen antlütz, daz ist guot für den auzsetzel Megenberg 160, 29; vier arm man, der was ainer ain veldsiech D. Städtechr. 5, 12; die Bed. des langwierig kranken, dauernd ungesunden daneben emporkommend, in der neueren Spr. die einzige: siech, krank, ungsund, und zů krankheit geneigt, für und für siechig, *morbidus* Maaler; der tod ist besser denn ein siech leben, oder stete krankheit Sir. 30, 17; in seinen siechen tagen Gellert 5, 75; als Subst.: ergriffen von dem leidenden aussehen des siechen Gaudy Erz. 139; auch die alten und siechen leben noch gerne Rosegger Peter Mayr 145; frei: die sieche majestät Schiller 5, 60; ihr müdes sieches herz JPaul Hesp. 4, 150; als einst der menschheit sieche blüthe den frischen thau des himmels trank Lenau 485. — Zusammensetzungen: **Siechbett,** n. Krankenbett (Ps. 41, 4), mhd. siechbette; dafür auch am siechenbett Apichler neue Markst. 30. — **Siechhaus,** n., mhd. siechhûs, siechûs, Haus für Sieche, Krankenhaus, auch siechenhaus Schiller Räub. 1, 3. — **Siechtag,** m., mhd. siechtac und in schwacher Form siechtage, Zeit der Krankheit, fortwährende Krankheit selbst: der siechtag, *morbus*, die den schweinenden siechtag habend, *atrophi* Maaler; stete siechtage haben, beständig siechen Adelung; dafür: versteckter gram, in siechentage umgewandelt Iffland Hausfried. 4, 2.

Siechen, krank sein, ahd. siuhhan, siechên, siechôn, mhd. siechen; *egrotare* siechen, sichen Dief.; von langer, verzehrender Krankheit: siechen, *incommoda valetudine teneri* Schottel; die weiber siechten alle, wenn dieses übel schädlich wär Gellert bei Adelung; die alte . . siecht seit monaten Rosegger Waldschulm. 152; übertragen: an êren siechen Kv Würzburg troj. Kr. 12438; wir Deutschen siechen am neid Voß 5, 190; mein geist hat hier jahre lang gesiecht Freytag Val. 5. — **Siechling,** m. sieche Person Adelung; in freierem Sinne: ihr . . siechlinge Goethe Satyr. 3. — **Siechtum,** n., älter m., langwierige, zehrende Krankheit, mhd. siechtuom im Sinne der Krankheit überhaupt; der und das siechtum, *valetudo infirma*, *imbecillitas corporis*, grausames siechtum Stieler; die freude bezwang schon manches siechthum Geibel 7, 188; in der familie . . sasz das siechthum, wie der wurm in einer pflanze Freytag Soll 2, 279.

Siede, f. Handlung und Zustand des Siedens: es ist in der siede, es siedet Campe; mit siedendem Wasser angebrühtes Viehfutter: (wenn man) junge nesseln . . unter die siede mit menget oec. Lex. 744; Ort wo gesotten wird: *salina* salzsyde Dief.

Siedelei, f. Stätte eines Siedlers Campe: ein gärtlein soll umhegen die dunkle siedelei Geibel 1, 181; bildlich: in ihrer züge schatten stand noch des grames stille siedelei Lenau 45. — **Siedeler, Siedler,** m. der da siedelt; = Ansiedler: Gepiden, die letzten siedler von Gothenblut Freytag Bild. 1, 130; = Einsiedler (s. d.): den segen des frommen siedlers . . zu erbitten 226; ein siedler will ich werden, der wildnis stiller gast Geibel 1, 180. — **siedeln,** seßhaft, ansässig machen, ahd. sidalen, mhd. sedelen und sidelen, zu ahd. sedal, mhd. sedel, sidel, Sitz, Ruheplatz, Wohnsitz

gehörig; erst in neuerer Spr. wieder mehr gebräuchlich geworden (vgl. an-, besiedeln); mit Acc. einen, sich siedeln; wer auf der rechten spur sich in der stille siedelt Goethe zahme Xen. 2; halbmönch' und bárbarn siedelten euch Voß 3, 205; von Einsiedlern: der wildeste empfand, es muszte groszes sein, was diese männer an den saum des bergwaldes gesiedelt hatte Freytag Bild. 1, 226; — intrans., Wohnsitz gewinnen oder haben: genossenschaften, welche zusammen siedeln 60; aus Illyrien, wo sie damals siedeln 77. — **Siedelung**, f. das Siedeln und sein Ort, vgl. ansiedelung.

Sieden, in Hitze wallen; gemeingerm. Verbum, altnord. sjóða, altengl. seóðan, altfries. siatha, ahd. siodan, mhd. sieden, mnd. sêden, im Goth. nicht bezeugt, aber durch das dazu gehörige Subst. sauþs Opfer verbürgt; ohne urverwandte Entsprechungen. Der starken Conjugation angehörig; für du siedest, er siedet der neueren Spr. bis ins 17. Jh. du seudest, er seudet (du seudst, er seud Schottel 594); das das tiefe meer seudet wie ein töpfen Hiob 41, 22; das herz . . seud in zorn Luther krit. Ausg. 12, 624; das wasser seud Stieler; noch Steinbach gibt neben siedest seudst und neben siedet seudt, Formen die bei Gottsched Sprachk. 345 gar nicht mehr angeführt werden. Imp. älter seud: nimb alt schmeer und honig, seuds durch einander Seuter Roßarznei 342, bei Gottsched sied, jetzt gewöhnlich siede. Die präteritalen Formen zeigen einen alten Wechsel des stammschließenden d zu t als Folge vorgeschichtlicher Accentverhältnisse (vgl. unter leiden und schneiden); zu sott (Plur. im 16. Jh. noch sutten Wickram Nachb. 38[a]), gesotten tritt der Conj. sötte Schottel (ich södte Stieler); daneben schwache Formen, besonders in intransitiver Stellung: da es (das Wasser) siedete Stolberg 12, 219; übertragen: von wein und wollust siedete mein blut Schiller 4, 79. Bed. 1) intrans., von Flüssigkeiten, in Siedehitze wallen: das wasser, die fleischbrühe, suppe siedet; las es getrost sieden, und die markstücke drinnen wol kochen Hes. 24, 5; siedendes fett, öl; wenn der tropfe wein . . zum siedenden pech wird Schiller Fiesko 3, 5; von Speisen in siedender Flüssigkeit: in den . . töpfen, kesseln oder pfannen sotten oder brieten sechs schinken, drei truthähne Immermann Münchh. 3, 4; von einem Menschen, in der Marter: dar inne (in der Bütte) soit si einen ganzen tac Myst. 1, 249; dâ er in der helle sôde iemer siudet Lamprecht Tocht. Syon 2382; — begrifftauschend von Behältern: dâ der haven sôt KvWürzburg troj. Krieg 10721; ein heis siedend töpfen Jer. 1, 13; kessel, siede! Schiller Macb. 4, 3; von der Hölle: unter der schwelle siedet die hölle! Goethe Faust I; — übertragen auf wallende Quellen oder heftig bewegtes Wasser überhaupt: siedent brunnen Frauenlob 405, 10; es wallet und siedet und brauset und zischt Schiller Taucher; von heftig hervordringendem Blute: ein rascher schnitt — ein blutstrahl siedet aus der kehle Freiligrath 1, 168; — bildlich von dem in Leidenschaft aufgeregten Innern: ir herze in bittirkeite sôt Jeroschin 6301; mein eingeweide sieden Hiob 30, 27; in neuerer gehobener Spr.: dir siedet zu heisz in der ader das blut Klopstock 2, 124; geh . . eh' mein blut beginnt zu sieden Wieland Ob. 3, 33; danach: die rache siedet schäumend in der brust Goethe Tasso 2, 3; drang einer siedenden leidenschaft DuW. 7; den siedenden hasz Tagh. 1794; vom Menschen selbst: der mann . . wenn im edlen zorn er siedet Strachwitz Ged. 146; — im Fluche: du hast das siedende donnerwetter am halse Schiller Kab. 1, 2. 2) trans., in Siedehitze bringen, von Speisen, die dadurch gar gemacht werden; älterer deutscher Ausdruck für das fremde kochen (s. d.), nach dessen Aufkommen zurückgegangen: ahd. kasotaniu muas, *cocta pulmentaria* Benedict. Reg. 39; ich siude dir . . ein huon Helmbr. 772; fleisch . . mit wasser gesotten 2. Mos. 12, 9; drei gesottene eier Hebel 2, 109; fische, krebse, kartoffeln, kaffee sieden; gern mit braten formelhaft: sô brætet der, sô siudet der (mit nur verstandenem Object) BrBerthold 1, 150; die gekochten, gesotten und gebraten speis Frölich Stob. 480; gepratens oder gesottens Garg. 96; als Marter, einen in öl sieden; in technischer Spr.: es ist besser, dasz ein bier resch und frisch gesotten werde Hohberg 2, 82[a]; salz, zucker, seife, theer, alaun u. s. w. sieden; leim sieden, auch übertragen, vgl. leimsieder; bei Goldschmieden gold, silber sieden, zur Erhöhung des Glanzes; — übertragen: gesoten lüge, gebráten lüge RvZweter 495, 169; hartgesottener sünder, vgl. hartgesotten. — In Zusammensetzungen und -rückungen: **Siedehitze**, f. Grad der Hitze, da eine Flüssigkeit wallt; bildlich: leidenschaften zur s. emporgetrieben. — **siedendheiß**, so heiß daß es siedet; in älterer Spr. auch vielfach getrennt geschrieben: siedendheiszer kaffee; dafür: wie mirs siedigheisz über den buckel lief Schiller Räub. 4, 3; mit einer siedhaiszigen laugen HSachs Fab. 1, 195. — **siedendwarm**, so warm daß es siedet; übertragen: siedendwarm von der messe zu Leipzig Schiller Räub. Trauersp. 2, 7. — **Siedepunkt**, m. Punkt des Thermometers, welcher den Grad der zum Sieden erforderlichen Hitze bezeichnet; übertragen: das blut, die leidenschaften bis zum s. erhitzen.

Sieder, m. einer der siedet; in Zusammensetzungen (thran-, salz-, alaun-, theersieder u. s. w.) besonders Handwerksname; vgl. auch leimsieder. — **Siederei**, f. das Sieden als technischer Betrieb und Anstalt wo gesotten wird: zusammenbruch der indischen zuckerraffinerien und siedereien Bismarck Reb. 13, 49.

Sieg, m. Überwindung eines Feindes; gemeingerm. Wort, goth. sigis, altnord. sigr, altengl. sigor und sige, ahd. sigi, sigu, sigo, mhd. sige, sic, zu sanskr. sáhas Kraft, Macht, Sieg, altirisch seg Kraft, Stärke gestellt; *triumphus, victoria* der sig, syge, seghe, syg Dief.; sieg über einen feind; die siege des Scipio Schiller Räub. 1, 2; der sieg bei saint Quentin Karl. 3, 5; den sieg haben (4. Mos. 24, 18), erhalten (Ps. 84, 8), behalten (2. Macc. 12, 11), einem den sieg geben (Ps. 144, 10), u. a.; auch freier: sieg der wahrheit, des guten über das böse, sieg über innere gegner; helle, wo ist dein sieg? 1. Cor. 15, 55; soll Selinde . . keinen sieg genieszen? Utz 2, 179; soll ich dem elend den sieg über mich einräumen? Schiller Räub. 4, 5; dichterisch als Lebewesen gedacht: ihn krönt der sieg Goethe Iphig. 1, 1; umschwebt mit frohem fluge nicht der sieg das heer? 1, 2; auch als Kranz oder Krone: Preuszens held gekrönt mit ruhm und sieg Gleim 4, 1; Jubelruf des Siegenden: sieg!; von Siegern: wir wurden alle lauter sieg 4, 32. — Zusammensetzungen: **Siegesbogen**, m. Triumphbogen. — **Siegesdenkmal**, n. Denkmal zum Gedächtnis eines Sieges aufgerichtet. — **Siegesfeier**, f., **-fest**, n. Feier, Fest eines Sieges. — **siegesfrech**, frech wegen erlangten Sieges: das starke heer . . siegesfrech Lenau 521. — **siegesfroh**, froh wegen erlangten Sieges: von einer siegesfrohen stimmung Häusser d. Gesch. 4, 313. — **Siegesgeschrei**, n. Jubelgeschrei nach erlangtem Siege: hörtest du . . kein siegsgeschrei? Schiller Räub. 5, 1. — **siegesgewiß**, gewiß eines zu erlangenden Sieges. — **Siegesgöttin**, f. Göttin die den Sieg verleiht. — **Siegeskranz**, m. Kranz wegen eines errungenen Sieges gereicht: mit . . grünem siegeskranze in der pfalz von Aachen eingezogen Freytag Bild. 1, 328. — **Siegeslied**, n. Lied das einen Sieg besingt. — **Siegesrausch**, m. Rauschgefühl nach erlangtem Siege. — **Siegestaumel**, m. Siegesrausch. — **siegestrunken**, voll Siegesrausches. — **Siegeswagen**, m. Wagen in dem ein Sieger seinen Einzug hält. — **Siegeszeichen**, n. Zeichen eines errungenen

Sieges; dafür siegzeichen 1. Sam. 15, 12. — **sieggekrönt**, mit Sieg gekrönt (vgl. oben unter sieg): ein sieggekrönter feldherr; dasz ich sieggekrönt aus diesem kampf des todes wiederkehre Schiller Jungfr. 3, 4. — **siegreich**, reich, mächtig durch Sieg, den Sieg errungen habend, mhd. sigerîche: siegreiche waffen Steinbach; dies neue siegreiche gefecht Moltke 6, 455; mit einer siegreichen miene Weise kom. Op. 1, 24; dasz sie (Ansichten) mitunter siegreich blieben Bismarck Red. 2, 163.

Siegel, n. Zeichen zur Bekräftigung und zum Schluß einer Urkunde; Lehnwort aus lat. sigillum, goth. in volksmäßiger Form sigljô, altengl. sigel *bulla* (Wright Gloss. 1, 358, 34), mhd. sigel, wofür ahd. insigili, früher mhd. insigele, ingesigele, eine Form die wohl in enger Anlehnung an das spät- und mittellat. Verbum insigillare sich gebildet hat und erst später von dem einfachen mhd. sigel zum größten Teile verdrängt worden ist (nhd. insiegel, s. d., spärlich); ungewöhnlich Masc.: der siegel an diesem brief Simpl. 3, 292; sonst Neutr.: *sigillum* sigel, siegel, auch in der der lat. noch näheren Form sigille Dief., die sich altertümelnd als sigill bis heute hält (das . . mit den kaiserlichen und königlichen unterschriften und sigillen bekräftigte dokument CFMeyer Jenatsch 313); als das in Wachs, Lack oder Metall gedrückte Zeichen: ein siegel aufdrücken, siegel einer urkunde, schuldverschreibung, brief (s. d.) und siegel; sigel und brief, *instrumentum*, sigel und waapen, *insigne*, *signa* Maaler; man konnte sein grundstück äuszern, ohne siegel und briefe darauf zu haben Möser Phant. 2, 99; figur, wappen und umschrift eines siegels; ein falsch siegel, *signum adulterinum*, aufgedruckt siegel, *impressum*, blindes siegel, *signum in speciem impressum* Stieler; zum Verschluß eines Briefes: briefe mit siegeln verschlieszen; sigel aufbrechen, *resignare* Dasypodius; das sigel war schon gelöset Zesen Rosem. 7; ein brief mit schwarzem rand und siegel Gotter 1, 89; gerichtlich, bei Beschlagnahme oder zur Sicherung: gerichtsmänner kamen, legten siegel an und lösten sie wieder Keller Werke 1, 31; etwas unter siegel legen; — siegel auch = Siegelstempel, Petschaft: ein goldnes, silbernes siegel; die steinschneiter, die da siegel graben 2. Mos. 28, 11; ein siegel stechen Adelung; — bildlich, Zeichen der Verschlossenheit und Verwahrung: o das ich künde ein schlos an meinen mund legen, und ein fest siegel auf mein maul drücken Sir. 22, 33; das siegel geben, die werke der hölle zu verwahren Schiller Kab. 3, 6; brechet alle siegel vom tiefsten herzensschrein Arndt 596; gelöst von mir ist jedes siegel, das mir verbarg mein eignes ich Rückert Liebesfr. 1, 14; etwas unter dem siegel der verschwiegenheit anvertrauen; unter dem siegel des beichtgeheimnisses Moltke 6, 214; ein buch mit sieben siegeln, nach Offenb. 5, 1; Salomons siegel, schutzkräftig gegen alles Böse: deckel . . den seines siegels allmacht schlosz Wieland Winterm. 1, 114; das allgewaltige siegel des groszen Salomon Ob. 7, 34; auch Pflanzenname für die Weiszwurz, *convallaria polygonatum*, das Salomonssiegel Nemnich; *sigillum salomonis* salomons segel Dief.; — Zeichen der Bestätigung, des Abschlusses und der Vollendung: das zeichen aber in der beschneitung empfieng er zum siegel der gerechtigkeit des glaubens Röm. 4, 11; das siegel meines apostelampts seid jr 1. Cor. 9, 2; das siegel von ihrem triumf, noch eine musche, fehlt Wieland Am. 2, 4; das siegel meiner königlichen gunst soll hell und weit auf eurer stirne leuchten Schiller Karl. 4, 12; eine fahrt nach Köln . . drückte hierauf das siegel Goethe Tagh. 1815; aus deiner heilgen hand der rettung schönes siegel zu empfangen Iphig. 4, 4; die lüge ist aller laster siegel Immermann Münchh. 4, 80; nimmer lösch ichs aus, der hoheit siegel auf der stirn Geibel 7, 69. — Zusammensetzungen: **Siegelerde**, f. *terra sigillata*, Lemnische Erde, Bolusart, zum Zeichen der Echtheit mit einem Siegel versehen. — **Siegellack**, m. Lack zum Siegeln, *cera miniata*, *sigillaris* Stieler; beträufelte es (das Paket) . . mit siegellack und drückte das petschaft darauf Keller Werke 3, 47. — **Siegelring**, m. Ring der zugleich ein Petschaft bildet: der sigelring, *signatorius annulus* Maaler; hatte ich deinen schönen siegelring verloren Moltke 6, 197; bildlich, nach dem Umstande, daß ein Siegelring stets getragen wird: er behelt die wolthat des menschen, wie ein siegelring Str. 17, 18; Zeichen der Bestätigung und Vollmacht: ein ordenspriester . . misbraucht der gottheit siegelring Schiller 5, 119. — **Siegelwachs**, n. Wachs zum Siegeln, mhd. sigelwahs.

Siegeln, mit Siegel versehen, ahd. sigilan in ga-, bisigilan, mhd. sigelen: siglen, *sigillare*, *sigillum apponere*, *sigillo rem sive causam approbare*, *confirmare* Maaler; in Urkunden beglaubigend, bei Briefen verschließend: brief siglen, *obsignare literas et epistolas*, mit der hand oder fäderen siglen, das sigel underschreiben, wie die notari thûnd, *obsignare* ebd.; daumenring, womit er sonst gesiegelt Uhland 453; dasz ich diesen brief siegle Benedix ein Lustspiel 3, 8; einen schein, eine urkunde, verschreibung siegeln; brachte man . . einen schwarzgesiegelten brief Goethe W. Meister 5, 1; gesiegelte flaschen edeln Weines; den gelbgesiegelten aus meinem keller Freytag Journ. 2, 2; — übertragen, in älterer Spr. = beschließen: sigeln wolt ich und beschlieszen diese materi, so seind noch etlich, die begerent mer D. Städtechr. 3, 161; neuer = bestätigen: bitte . . die dir seine lieb und gottheit siegeln sollte Schiller Semele 373; soll ein lebewohl behend auf ewig unsre trennung siegeln? Goethe nat. Tocht. 4, 3; vgl. auch be-, versiegeln.

Siegen, Sieg erringen, mhd. sigen, gesigen; in eigentlicher und freierer Bed.: sigen, den sig gewünnen, die gaab oder abentheüwr darvon bringen, *palmam accipere* Maaler; im streite (Ps. 89, 44), kampfe, wettstreit, bei einer bewerbung siegen; über, älter wider einen (2. Macc. 5, 6); fliehen kannst du nur: und siegen können wir! Gleim 4, 15; ob wir siegen oder fallen Grabbe 2, 209; siegen gleich die alten dichter auch hier in der einfalt der formen . . so kann der neuere sie wieder im reichthum des stoffes . . hinter sich lassen Schiller 10, 455; doch siegte zuletzt der natürliche drang Platen Parabase 3; im Part. der Gegenwart: der siegende teil, die siegende partei; im glauben an meiner gründe siegende gewalt Schiller M. Stuart 1, 7. — **Sieger**, m. der da siegt: siger, die gesiget und obgelägen sind, *superiores*, *victores* Maaler; s. im kampf, wettstreit, über einen feind, gegner; Fem. siegerin: dasz in diesem kampf nicht etwa . . die deutsehe bevölkerung die siegerin ist Bismarck Red. 15, 173; siegerin über einen, dafür: Finette ward des freiherrn siegerin Lessing Fab. 4, 14. — **sieghaft**, mit Sieg begabt, den Sieg davon getragen habend, mhd. sigehaft: sighaft, der manchen sig hat gewunnen, *victoriosus*, sighafter mensch, der oft gesiget und manche abentheüwr gewunnen hat, *plurimarum palmarum homo* Maaler; demnach die sieghafte überwinder die beuten theilten Simpl. 1, 219; beispiel . . sieghafter jugend Haller 11; sein sieghaft banner Schiller Jungfr., Prol. 1; guter, weiser, groszer könig, sieghaft und gerecht und bieder Herder Cid 19; substantivisch der sigehafte (Sieger) Parz. 212, 30; die sieghaften, die im rücken keinen feind mehr vermuthen konnten Goethe DuW. 4; prädicativ und adverbial: sieghaft werden; (ein gewisser Stein) hât die kraft daz er . . sighaft macht vor gericht Megenberg 471, 5; der sieghaft wird im thurniere

sein DvdWerder Ariost 18, 115; ein himmlisch licht strahlt sieghaft mir ins angesicht Uz 1, 317; in einer Weiterbildung: deine sieghaftige hand Weish. Sal. 10, 20.

Siele, f. Zugriemen, Geschirr für Zugtiere; ahd. als Masc. silo, sielo; mhd. als sile, sil dreigeschlechtig; auch noch bei Frisch als Neutr. siele, Kommet, Fuhrmannspferds-Kommet; einer Wurzel mit seil und den dort genannten Wörtern; in neuerer Spr. nach altem mittel- und niederdeutschem Brauche (mnd. sele, sile Schiller-Lübben) Fem.: den pferden die sielen auflegen (das Geschirr) Adelung; ein braves pferd stirbt in den sielen Bismarck Red. 12, 39. Bergmännisch sielen, lederne Riemen, woran die Karrenläufer den Karren führen. — **Siezen,** einen Sie nennen, nach dem Muster von duzen, erzen, ihrzen gebildet, zuerst bei Campe verzeichnet.

Signāl, n. Zeichen, Lehnwort des 17. Jh. aus dem franz. Masc. signal (Geschlechtswandel nach zeichen), zunächst in der Heerspr.: signal, Losung, Zeichen zum Angriff, Aufbruch, Marsch durch Kanonenschuß, Rakete u. s. w. Nehring 1099; sodann auch in weiterer Anwendung: ein s. blasen, geben; berge .. auf welchen allen signalfeuer brennen Schiller Tell 5, 1; (der) gesang der gemeinde .. war für herrn Orell das signal, dasz das miszgünstige auge der brotherrin .. auf stundenfrist gebannt sei Gaudy Erz. 121; seinem bisher siegreichen heere von neuem das signal zum kampfe zu geben Bismarck Red. 4, 13. — **Sigrist,** m. in Oberdeutschland Küster eines Gotteshauses, Meßner; frühe deutsche Umbildung des mittellat. sacrista, ahd. sigiristo, sigersto, mhd. sigriste, sigrist, im Gegensatz zum lat. Ausdruck, der eine höhere geistliche Würde bezeichnete, auf einen niedern Dienst bezogen (vgl. auch küster): der vorig sigerist Garg. 53.

Silbe, f. Laut oder Anzahl von Lauten, soviel mit einer Mundöffnung gesprochen werden, als Wort oder Wortteil; frühes Lehnwort aus griech.-lat. syllaba als Ausdruck der Sprachlehre: ahd. sillaba, auch: *sillaba, vocabula* sallaba ahd. Gloss. 1, 247; mhd. sillabe, sillebe, silbe, im Nhd., namentlich dem älteren, auch mit gelehrter Schreibung nach dem lat. Vorbild: die sylben, das ist, begriff etlicher büchstaben zů einer stimm, *syllaba* Maaler; der vers ist eine sylbe länger, die letzte sylbe aussprechen Steinbach; außerhalb grammatischer und metrischer Anwendung, in festen Formeln der neueren Spr. häufig: als Idris .. gebrochne sylben lallt Wieland Idr. 5, 29; glaubt ihm keine silbe Schiller Räub. 1, 1; hätten Sie mir mit einer sylbe gesagt .. Iffland Hagest. 1, 4; daran hatte ich nun mit keiner silbe gedacht Seume Spaz. 1, 103; ohne dasz sie des guten .. je mit einer silbe gedenken Keller Sinnged. 376; keine sylbe geht verloren des gemurmels in den bächen Freiligrath 1, 114; dasz ich .. nicht eine silbe verstanden habe Bismarck Red. 9, 236; lauerte .. auf jede silbe, mit der ich einstimmen würde Heyse 7, 122, u. a.; silben stechen, von dem spitzfindigen Suchen einer Wort- oder Satzbedeutung, vgl. unten. — Zusammensetzungen: **Silbenfall,** m. Tonfall einzelner Silben: die verse sind nicht schlecht, der silbenfall ist leicht Körner Domino 3. — **Silbenmaß,** n. Maß der Silben in einem Verse. — **Silbenrätsel,** n. Verdeutschung des fremden Charade von Campe. — **Silbenschnapper,** m. Aufschnapper einer jeden Silbe: sylbenschnapper, der auf ein yede sylben acht hat Maaler. — **Silbenstechen,** n. spitzfindiges Suchen nach einer Bedeutung: wir brauchen uns darüber in kein silbenstechen einzulassen Bismarck Red. 10, 19; dazu silbenstecher, der Silben sticht; die gewohnheit der silbenstecherei 3, 178; silbenstechende kritik Preußen i. B. 1, 254.

Silber, m. Bezeichnung eines weißen Edelmetalls; gemeingerm. Wort, goth. silubr, altnord. silfr, altengl. seolfor, altsächs. silubar, ahd. silabar, silbar, mhd. silbar; in Beziehung zu altslav. sĭrebro, litt. sidabras, sonst ohne weitere indogerm. Entsprechung; als Stoff, ohne Plur.: *argentum* silber, sylbir, selber, silver, sulver Dief.; es hat das silber seine genge Hiob 28, 1; jr land ist vol silber und gold Jes. 2, 7; wer silber und erz hub 2. Mos. 35, 24; silber graben, schmelzen, läutern, verarbeiten, etwas von silber fertigen, in silber fassen u. s. w.; gediegenes, feines, lauteres, lötiges (s. d.) silber; becher, teller, schüsseln von silber, auch an adjective Verwendung rührend: alles geschirr der tafel war silber; = Silbergeschirr: auf silber speisen, sein silber in sicherheit bringen Adelung; desto besser verstund ich auf gold und silber zu speisen Schiller Kab. 2, 3; Schmuck, Beschlag, Besatz, Gespinst von Silber: daz ein ritermæzic kneht .. niht silber ûf gewande trage Helbling 8, 660; seid verdammt, gold und silber und juwelen zu tragen, ihr groszen und reichen Schiller Räub. 1, 3; knaben, himmelblau mit silber gekleidet Goethe W. Meister 8, 8; ein kleid mit silber gestickt; = Silbergeld (gemünztes silber): jr solt nicht gold, noch silber, noch erz in ewren gürteln haben Matth. 10, 9; ‚der brief ist nicht mit gold zu bezahlen.' doch dank ich für silber Schiller Fiesko 3, 4; das silber des beutels war .. verspendet Goethe Herm. u. Dor. 6; mit silber, in silber zahlen; hier, wo sich vergnügen nicht mit silber zahlt Herder z. Litt. 3, 99; — in Vergleichen, Bildern, Sprichwörtern: der tauben flügel, die wie silber und gold schimmern Ps. 68, 14; des gerechten zunge ist köstlich silber Spr. Sal. 10, 20; reden ist silber, schweigen ist gold Simrock Sprichw. 446; silber eines flusses, des mondes, des greisen haares; im fall, wird er (der Rhein) silber, das emporstäubt Klopstock 1, 169; des baches silber Stolberg 1, 4; in der Wappenkunde silber = Weiß. — Zusammensetzungen: **Silberader,** f. Ader im Bergwerk, die Silber führt. — **Silberarbeiter,** m. Kunsthandwerker der Geräte aus Silber macht. — **Silberbarren,** m. gediegnes Silber in Stabform, auch als Fem. silberbarre (vgl. barre). — **Silberbergwerk,** n. Bergwerk auf Silber. — **silberbeschlagen,** mit Silber beschlagen: silberbeschlagene bundschuch (Trinkgeschirre) Garg. 28. — **Silberblättchen,** n. Blättchen aus dünn geschlagenem Silber. — **Silberblech,** n. zu Blech geschlagenes Silber. — **Silberblick,** m. im Hüttenwerk beim Silberschmelzen, der mit Erstarrung des Silbers hervorbrechende Glanz desselben; frei, für einen schnell vergehenden oder hell hervorbrechenden Glanz: der silberblick der jugend JPaul bei Campe; kritische seele, die in der malerkunst nur den silberblick und in der dichtkunst nur den goldenen faden sucht Eichendorff Taugen. 103; mit hellem silberblick auf der kahlen platte (des Kopfes) ebd. — **Silberdraht,** m. Draht aus Silber gezogen. — **Silbererz,** n. Erz das Silber enthält. — **Silberfaden,** m. Faden aus Silber gesponnen. — **Silberfarbe,** f. Farbe des Silbers oder wie des Silbers: die silberfarbe seines kurz geschorenen haares CFMeyer Jenatsch 275. — **silberfarben,** von der Farbe des Silbers Hölty 67; dafür auch silberfarb (mhd. silbervar) und silberfarbig. — **Silbergehalt,** m. was ein Gegenstand an beigemischtem Silber enthält: s. einer münze, eines bechers, des erzes. — **Silbergeld,** n. aus Silber geprägtes Geld. — **Silbergerät, -geschirr,** n. Gerät, Geschirr aus Silber. — **Silbergewicht,** n. Gewicht nach dem das Silber gewogen wird (vgl. mark 3). — **Silberglätte,** f. weiße Bleiglätte. — **Silberglöckchen,** n. Glöckchen von Silber oder wie von Silber: hier drengt die mayenblume die silberglöckchen durch blätter Eykleist Frühl. 137. — **silbergrau,** grau wie Silber; als Neutr. Subst.: die

haare . . waren nuszbraun und nur etwas weniges mit silbergrau gemischt Hauff 9, 27. — **Silbergroschen,** m. aus Silber geschlagener Groschen. — **Silbergrube,** f. bergmännische Grube wo Silbererz gebrochen wird. — **Silberhaar,** n. greises Kopfhaar. — **silberhaltig,** beigemischtes Silber haltend: silberhaltiges bleierz. — **silberhell,** hell wie Silber leuchtend oder klingend. — **Silberhochzeit,** f. silberne (s. d.). — **Silberhütte,** f. Hütte in der Silber aus Erz geschmelzt wird. — **Silberladen,** m. Laden in dem man Silbergeräte kauft. — **Silberlahn,** m. Lahn (s. d.) von Silber: kaftan . . von purem gold- und silberlahn Wieland Schach Lolo 454. — **Silberlocke,** f. greise Haarlocke. — **Silbermohr,** m. gewässertes schweres Seidenzeug mit Silberfäden: schleppe von falschem silbermohr Wieland Sylv. 3, 2. — **Silbermünze,** f. Münze aus Silber geschlagen. — **Silberpappel,** f. eine Pappelart, *populus alba*. — **Silberprobe,** f. Probe eines Erzes auf Silber; Probe des Silbers auf seinen Feingehalt. — **Silberquell,** m. Quell hell wie Silber: silberquell der musen Schiller 3, 176. — **Silberquelle,** f. Quelle hell wie Silber: silberquelle, glänzend schöner als kristall Herder Cid 12. — **Silberrauch,** m. silberhaltiger Rauch, wie er in Schmelzhütten beim Feinbrennen des Silbers aufsteigt. — **silberreich,** reich an Silber. — **Silberschaum,** m. schaumige Schlacken beim Silberschmelzen: giftiger mund und böses herz ist wie ein scherben mit silberschaum uberzogen Spr. Sal. 26, 23; — auch = Schaumsilber (s. d.). — **Silberschmelze,** f. Anstalt zum Schmelzen und Läutern des Silbers. — **Silberschmied,** m. Schmied der in Silber arbeitet Weish. Sal. 15, 9. — **Silberspinner,** m. der seidene Fäden mit Silberlahn überspinnt. — **Silberstift,** m. Stift von Silber, auf eigens dazu hergerichtetem Stoff damit zu schreiben. — **Silberstimme,** f. Stimme hell wie Silber tönend. — **Silberstück,** n. Stück unverarbeiteten Silbers; geprägtes Stück Silbers, Silbermünze: ein kleines silberstück . . das er mir in die hand drücken wollte Eichendorff Taugen. 42; mit Silber durchwebter Gewandstoff: ein kleid von silberstück Adelung. — **Silberstufe,** f. Stück Silbererz. — **Silberton,** m. Farbenton des Silbers: das bild hat einen schönen silberton Keller Nachl. 215; Ton für das Gehör hell wie Silber: ihrer stimme silberton. — **Silberware,** f. Ware aus Silber gefertigt: handel mit silberwaren. — **Silberzeug,** n. Gerät, Sachen überhaupt von Silber.

Silberig, älter silbericht (bei Maaler silberachtig, silberreich, *argentosus*), silberhaltend, -artig oder -farbig: silberig, Silber enthaltend, dem Silber ähnlich Campe; ihre (der Schnecken) silbrichte schleimspur HHeine 2, 415; die silberig schimmernde tanne Rosegger Waldschulm. 58. — **Silberling,** m. Silbermünze, ahd. silbarling, mhd. silberlinc, als bestimmtes Geldstück nach biblischem Gebrauche: silberling *siclus argenteus* Frisch; sie boten jm dreissig silberling Matth. 26, 15; würde den dreieinigen gott um zehen silberlinge verrathen Schiller Räub. 2, 3; ausnahmsweise auch frei: silberling von einer silbernen Schaumünze Goethe DuW. 4. — **silbern,** aus Silber bestehend, gefertigt, goth. silubreins, altengl. seolfren, altsächs. silubrin, ahd. mhd. silberîn; letztere Form fortlebend in silberin, *argenteus* Maaler, auch als silberein Voc. 15. Jh.; gekürzt zu silbern schon ebd., weiter selbst zu silber: *argenteus* sulverer Dief. nov. gloss.; silber und gülden kleinod 1. Mos. 24, 53; ein dutzend silbere becher Garg. 93; noch bei Lessing mit einer silbern zange Nath. 1, 2, jetzt nicht mehr; in eigentlicher Bed. silberne gefäsze (2. Mos. 11, 2), geräte (12, 35), schüsseln (4. Mos. 7, 13), schalen (ebd.), kleinode (2. Sam. 8, 10), leuchter (1. Chron. 29, 15), ketten (Jes. 40, 19), becher, löffel u. dergl.; mit Silber verziert, eingefaßt, gewirkt: silberne uhr, Uhr in solcher Schale; silbernes stück, Stoff mit Silber durchwirkt (vgl. stück); — übertragen auf das was wie Silber aussieht, glänzt: eine silberne quelle Klopstock Mess. 7, 770; der silberne mond Hölty 102; eine locke von seinem silbernen haupthaar Schiller Räub. 5, 1; der Brocken glänzte mit einer silbernen schneedecke Moltke 6, 93; teich, der silbern flosz Uz 1, 23; auf das was wie Silber klingt, hell: silberne stimme Klopstock Mess. 4, 794; stimme . . mit silbernem laute 5, 109; mit dem silbernen tone Lessing Dram. 8; ein silbernes lachen; sinnbildlich das silberne zeitalter, die silberne latinität, entsprechenden lateinischen Ausdrücken nachgebildet; silberne hochzeit, Jubelfest der 25jährigen Vermählung (erst von Campe als Wort des gemeinen Lebens verzeichnet); bergmännisch silberner mann, Stock Silbererzes im Kreuzungspunkte mehrerer Gänge. — **silbern,** mit Silber versehen (mhd. silbern = mit Silber anfüllen); übertragen in dichterischer Rede: wie sie (die Königin der Nacht) die schatten beglänzt und silbert Herder bei Adelung; bergmännisch intransf., = silberhaltig sein: der blau farbekobold . . silbert insgemein, silbernde gangart Frisch; vgl. auch versilbern. — **silbig,** Silben habend, in Zusammensetzungen, vgl. ein-, mehr-, kurz-, langsilbig.

Simpel, einfach, einfältig; schon in mittelalterlicher gelehrter Spr. aus lat. simplex übernommen (simpelheit der natûre Myst. 2, 337), in die Spr. des gewöhnlichen Lebens übergegangen: *simplex* sympel Dief.; in der Bed. einfach, schlicht: die sache ist sehr simpel (nicht verwickelt); ein simples kleid, ohne Tressen und andern Putz Adelung; in gesellschaftlichem Sinne simple leute, einfache, nicht vornehme; der (Bauer) iszt, trinkt, arbeitet, schläft und liebt, so simpel weg der junge Goethe 3, 579; hätte die sonne man so simpelhin scheinen lassen Droste 184; spottend für einen Einfältigen, Dummen: mnd. desse twei simpelen Reinecke F. 2823; nhd. ein simpler mensch Frisch; simpel sein. — Dazu **Simpel,** m. einfältiger Mensch: der simpel war nicht abgeneigt (sich zu unterwerfen) Freytag Bild. 1, 124. — **simpeln,** zum Simpel werden, als Simpel denken und handeln (vgl. auch versimpeln): er simpelt; vor sich hin, in einer groszen stadt herumsimpeln, u. a., in burschikoser Rede.

Sims, m. hervorragender Rand an Bauteilen, mhd. simez, simz, auch simet (Schmeller); Entlehnung von einem spätlat., bautechnischen adjectivischen Ausdrucke simatus (von sima, Rinnleiste bei Vitruv); daher ahd. nur in der Zusammensetzung simizstein *capitellum* begegnend, erst später zum einfachen Worte geworden; in weiterem Sinne als Ausladung an innern oder äußeren Teilen eines Baues, neben dem gewöhnlichen Masc. auch Neutr.: der simsz, *projectura, basis transversa fenestrarum* Maaler; das sims, gesims, vortächlein Schottel; der sims am fenster, über der thüre, sims einer mauer Steinbach; simse an den säulen, am ofen Frisch; in Bürger- und Bauernstuben umlaufendes in der Höhe angebrachtes Brett, um etwas darauf zu stellen Adelung; fand ein volles glas wein auf dem simsen . . stehen Simpl. 3, 331; (einer habe) den krug vom sims' gestürzt Hvkleist zerbr. Krug 7; (wenn) Theano . . die rolle von dem schwarzen simse holte Grillparzer 3, 154; vgl. auch gesims. — **simulieren,** sich verstellen, aus franz. simuler (von lat. simulare) im 17. Jh. übernommen: simuliren, heuchelen, sich verstellen, verhehlen, verbergen, hinter dem berge halten, sich nicht merken lassen Nehring 1102; oft simulirte sie eine ohnmacht Riemer polit. Stockf. 350; in vollsmäßiger späterer Spr. = sinnen, in dieser Bed. verzeichnet bei Campe Verdeutschungswörterbuch (eigentlich wohl = heuchlerische Gedanken ausbrüten); ich simulirte nur, wie ich der odiösen spinne etwas tüchtiges anhängen könne Gaudy Erz. 74.

Singbar, zu singen geeignet: ein singbares lied, singbare weisen; indem sie (französische Operetten) zuerst ein heiteres singbares wesen auf unser theater herüber brachten Goethe 29, 147; bei Adelung singebar, ein singebares stück; dazu: text . . zu besserer singbarkeit umzuschreiben Goethe Tagb. 1791. — **singen,** mit der Stimme musikalische Töne hervorbringen; gemeingermanisches starkes Verbum ohne sichere indogermanische Entsprechung, goth. siggvan, altnord. syngva oder syngja, altengl. altsächs. ahd. singan, mhd. singen; Präteritalformen mhd. sang, Plur. sungen, von denen sich die letztere im älteren Nhd. bewahrt: (sie) sungen ein newlied Offenb. 5, 9 (noch bei Tieck altertümelnd: was seine engel sungen Schrift. 2, 216 und sprichwörtlich, durch den Reim geschützt, bis heute: wie die alten sungen, so zwitschern die jungen), und seit 17. Jh. auch Einfluß auf den Vocal des Sing. erhält: ich sang, du sungest, er sung, wir sungen Schottel 596; bei Steinbach ich sung und sang; altertümelnd der kantor sung Tieck Geb. 1, 274; seit 18. Jh. hat sich sang mit dem Plur. sangen befestigt. Conj. des Prät. älter, in Fortsetzung des mhd., sünge: als were es einer der . . sünge 2. Chron. 5, 13; ob sie mit tausend zungen sünge (: sprünge) Brockes 1, 65; seit 18. Jh. sänge: schon säng ich seine jüngste that Ramler 1, 47; ausnahmsweise in schwacher Form: ich musz ja ein poet . . sein, und singte auch Hansz Sachs durch mich ein liedelein Günther 759. Bed.: von Menschen, in Bezug auf einfaches Erschallenlassen der Stimme: dise tanzten, dise sungen Iwein 67; kein singen auf den bergen Hes. 7, 7; da fiengen diese drei mit einander an zu singen Dan. 3, 51; sich ein liedchen singen; so sang sie zum sprunge Bürger Len. u. Bland.; da sing ich mir die arbeit leicht Hölty 39; in anspruchsvollerem Sinne, als musikalische und künstlerische Übung: hovelîchez singen Walther 64, 31; lies sie (die Sänger) seine süsze lieder singen Sir. 47, 10; ich wil dem herrn singen Ps. 13, 6; im chor, solo, im concert, in einer aufführung singen; mit Bezug auf Stimmlage: sopran, tenor, basz; als kirchlicher Brauch: die gemeinde, der priester singt; man wolde messe singen Nib. 989; dem Kunczen müst ir selmes (Seelmesse) singen HSachs Fab. 1, 310; beim Begräbnis: ê man in begrüebe, man sanc unde las Nib. 1005; hirtenknabe, dir auch singt man dort einmal Uhland 13; einen mit der schule zu grabe singen; in alliterierenden oder reimenden Formeln: singen und sagen (vgl. dazu sagen 1): die gerne hœren . . singen, lesen unde sagen Frauenb. 112, 10; zeige deine kunst . . mit singen oder sagen Freytag Ahnen 3, 36; sing und klinge deine treue PGerhardt 148, 102; ein singen und ein klingen Arndt 415; springst und singst und holest wieder mit den engeln süsze lieder PGerhardt 29, 47; auch singen und preisen Bürger Lied vom braven Mann; in freierer Anwendung von dem schaffenden Dichter, ohne daß dabei der Gedanke an den Ton noch lebendig ist: der dichter singt von liebe, singt lenz und liebe; sing, unsterbliche seele, der sündigen menschen erlösung Klopstock Mess. 1, 1; wenn ich . . muth und freiheit sang Goethe Ilmenau; in allen solchen oft in einander übergehenden Bed. verschiedene Fügung: singe, wem gesang gegeben Uhland 39; singet jm (dem Herrn) ein newes lied Ps. 33, 3; Karl und ich habens (das Lied) oft zusammen zu der laute gesungen Schiller Räub. 2, 2; nicht zu früh triumf gesungen! Wieland Danischm. 13; wenn er ritterthaten sang Vogels. 113; sie singen von lenz und liebe . . sie singen von allem süszen Uhland 391; dem frühling und dem muth wird grusz gesungen Tieck Octav. 8; eine harfe (erbittet Gelimer), um sein unglück zu singen Freytag Bild. 1, 131; der geist der nacht ist aufgewacht, er singt in dunklen zungen Geibel 3, 7; besonders auch mit Angabe des Zwecks oder der Wirkung: ihn (den Säugling) . . in süszen schlummer zu singen Wieland gold. Sp. 1, 4; das beste, womit die bonzen die unschuld unsrer weiber in den schlaf sangen Danischm. 26; ob ich nicht den kummer deiner brust in ruhe singen kann Ramler 2, 94; singe mehr! du singest die seel in heitern traum Uhland 374; was er mir ins herz zu singen wünschte Goethe Erwin 1; sing ich den süszen traum der jugend mir zurück? Geibel 1, 55; er hat sich heiser gesungen; so fahrt denn (ihr Dichter) fort, noch alt zu singen, und singt euch um die ewigkeit Gellert Fab. 1, 1; die beide wider alles masz lustig sind und mich fast todt singen JPaul uns. Loge 3, 41; statt der Person das Organ als Subj.: der mund, die kehle singt; neizwie der munt, ir herze sanc Erec 9689; was mein herz auch singt Geibel 1, 55; das Gesungene: das lied singt sich leicht, bequem; mit allgemeinem es: hier singt sichs gut; in einem Part. der Zuständlichkeit: (in den) ästhetischen thees und singenden butterbroden der residenz Spielhagen problematische Naturen 1, 8; in sprichwörtlichen Redensarten: auch mir wards vor der wiege nicht gesungen Lessing Nath. 1, 6; ein lied von etwas singen können, vgl. unter lied; frei von einer besondern Art des Sprechens: er spricht eigentümlich singend; in einem singenden sylbenfall . . zu recitiren Goethe Werther I; — singen, von Tieren, namentlich Vögeln: in dem walde süeze doene singent cleiniu vogelîn Frauenb. 97, 10; die vögel des himels . . singen unter den zweigen Ps. 104, 12; (die Lerche) sang . . mit ihrer kleinen, hellen kehle lust und zufriedenheit dem wandrer in die seele Gleim 3, 218; auch gesagt vom Krähen des Hahns Megenberg 192, 13; vom Schrei der Eule 208, 26; sodann vom Quaken des Laubfrosches 306, 16; die frösche singen Uhland 164; eine faule grille sang einen ganzen sommer lang Gleim 3, 320; von musikalischen Instrumenten: die geige singt, das cello hat einen schönen singenden ton; singen des windes, einer vorbeisausenden kugel; (indeß) der kessel . . auf deinem kohlenbecken singt Göckingk 2, 5; als ihm sein ohr gesungen Wieland Ob. 3, 48 (vgl. dazu klingen 1). — In Zusammensetzungen: **Singdrossel,** f. eine Drosselart, *turdus musicus.* — **Singe-, Singkunst,** f. Kunst zu singen. — **Singe-, Singlehrer,** m. Lehrer für die Kunst des Singens. — **Singe-, Singnoten,** f. Plur., Noten nach denen gesungen wird. — **Singsang,** m. verächtlich für schlechten Sang, zuerst von Campe verzeichnet. — **Singschule,** f. Schule für das Singen, bei den Meistersängern Schule zum Unterricht in ihrer Kunst, mhd. sinc schuole: jr gesangrichter inn der . . singschul Garg. 184. — **Singspiel,** n. dramatisches Spiel in dem gesungen wird; bei JAyrer als singets spil von einer Gattung kurzer Stücke im Volkston; im 18. Jh. = Operette, später deutscher Ausdruck für das franz. Vaudeville. — **Sing- (Singe-) stimme,** f. Stimme zum Singen, Gegensatz zu sprechstimme: er hat eine gute s.; Stimme zum Singen in einem bestimmten Tonstück und das Blatt, wo sie aufgezeichnet ist. — **Sing- (Singe-) stunde,** f. Stunde für Gesangunterricht. — **Singvogel,** m. Vogel der singt. — **Singweise,** f. Weise zum Singen.

Singer, m. der da singt, mhd. singære, singer, Bezeichnung eines Dichters, auch eines geistlichen Amtes; bei Meistersängern der die Stufe unter dem meister inne hat; später in freier Anwendung: zu solchem newen lied, gehört auch ein newer singer Luther 8, 354b; der singer sang uns freude gern Voß 6, 95; — für eine Kanone: der klinger und singer habt ihr gnug Arndt 356; dafür, nach altem Vorbild, auch Fem.: der singerinnen feurig heer 357. — **Singerei,** f. verächtlich für fortgesetztes oder anhaltendes Singen.

Singrün, n. Bezeichnung der Pflanze *vinca*, Immergrün; niederd. Wort, mnd. singrone, entsprechend altengl. gleichbed. singrêne, altnord. sígrœnn, im ersten Bestandteil ein der alten Spr. angehöriges, nicht mehr verstandenes sin- = durchaus, immer, enthaltend.

Sinken, langsam abwärts bewegt werden; gemeingermanisches starkes Verbum, goth. sigqan, altnord. sökkva, altengl. sincan, ahd. sinchan, sinkan, mhd. sinken, wahrscheinlich mit seihen (s. d.) in engster Verwandtschaft und von der nasalierten Form der dort zu Grunde liegenden Wurzel gebildet; Präteritalformen im älteren Nhd. ganz auf dem Fuße des mhd. sanc, Plur. sunken: sank ich in eine ammacht zur erden Dan. 8, 18; fulleten beide schiff vol, also, das sie sunken Luc. 5, 7; bei Schottel ich sank, du sunkest, er sank, wir sunken 596; später stellt sich die Singularform sunk neben sank (Stieler, Steinbach) ein, die sich auch noch im späteren 18. Jh. nicht ganz verliert, Adelung und Campe verzeichnen sie noch als Form des gemeinen Lebens: ein säbelhieb sunk schwer auf sein genick Schiller 1, 346; sonst seit 18. Jh. wie heute sank, sanken; Conj. alt sünke: wenn gleich . . die berge mitten ins meer sünken Ps. 46, 3; dasz . . er nicht in onmacht sünk Garg. 101; seit 18. Jh. sänke. Bed. 1) intransf., im eigentlichen Sinne, von Gegenständen: das wasser, der tropfen sinkt; ahd. *persedit* (*imber*) gisinchit Gloss. 2, 640; *sidant* (*terrae graves pondere*) sinchant 71, 73; die sonne sinkt hinter die berge, ins meer; durch faulheit sinken die balken Pred. Sal. 10, 18; die eine wagschale sinkt, die andere steigt; die schaale . . sie sank Schiller Räub. 5, 1; ein schiff sinkt, sinkt unter; dasz ich gewisz dachte, das schiff sei im sinken Moltke 6, 121; die quecksilbersäule sinkt im thermometer, u. s. w.; der dolch sinkt aus meinen händen Schiller Räub. 5, 2; von Körperteilen: das haupt sinkt auf die brust, die hände in den schosz; dem vogel sinken die flügel, auch als Zeichen von Mattigkeit, Schlaf, Unlust; von der unendlichen mühe ermattet sinken die knie Schiller Bürgschaft; von Menschen selbst, die sich nicht aufrecht halten können, zu boden, zur erde, in die knie (Schiller Räub. 4, 5), einem zu füszen sinken; erschrac, daz si rechte nider sanc zu der erdin Köbiz 52, 28; ich trink dasz ich sing und sink Garg. 36; Jeremia sank in den schlam Jer. 38, 6; bin aufs knie gesunken HHeine 16, 176; sank in eine onmacht Stücke in Esth. 4, 7; sinkt in schlaf Ps. 76, 7; tot nieder sinken; in dichterischer Rede hier auch mit dem Dativ des Bewirkenden: sinkt er dem stosze der hand Voß Il. 8, 537; (er) sinkt dem streiche Seume Ged. 64; — übertragen, bildlich, unsinnlich: schellenklanc der ime in sîn ôre sanc Trist. 15876; (wie den Adler) auf die wollenschaar die nahrungsliebe himmelab sinken liesz Ramler 2, 190; (Jahrhunderte) in denen sie (die Glaubenslehre) zuerst in die seele unserer ahnen sank Freytag Bild. 1, 254; auf eines augen sinkt der schlummer; sinkt denn der balsamische schlaf auch auf die augen der schelmen Schiller Räub. 4, 5; mit dem Begriffe des Kleinwerdens und Schwindens: die achtung vor einem, eines ansehen, einflusz, mut sinkt; die hoffnungen meines lebens hab ich müssen sehen in den grund sinken Räub. 3, 2; lasz den muth nicht sinken Grillparzer 9, 105; mir soll das herz nicht abwärts sinken Immermann Münchh. 3, 141; (Wein) der unsere geister eben so schnell wieder sinken läszt, als schnell er sie erhoben Lessing Brief 1772; sinkender glanz eines hauses; von dem sinkenden hause der Regensberger Keller Werke 6, 57; ist denn etwa die freiheit in der mode gesunken Schiller Fiesko 5, 16; von Wert und Preis: die heuer unsrer äcker und wiesen nicht sinken zu lassen Möser Phant. 3, 249; der preisz fing an zu sinken 2, 53; sinken der güterpreise Moltke 5, 85; von Menschen: er ist in meiner achtung gesunken; er sinkt immer tiefer; ich werde nicht zu diesem unwürdigen betragen hinunter sinken Adelung; eh ich sinke in die nichtigkeit Schiller Wallenst. Tod 1, 6; vgl. auch versinken. 2) transf., in bergmännischer Spr.: einen schacht sinken, abteufen, schon mhd. schaht, gruobe sinken; mit ausgelassenem Obj.: der bergmann sinket, wenn er in die Tiefe gräbt Adelung.

Sinn, m. Streben und Wirken des menschlichen Innern, Kraft des Verstehens und Fühlens, Verständnis; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. mhd. altfries. mnd. sin, zu dem Verbum ahd. sinnan einen Weg machen, reisen, sich wohin wenden gehörig, in der sinnlichen Bed. der Richtung und des Weges noch mhd., in der adverbialen genitiven Verbindung widersinnes = in umgekehrter Richtung, verkehrt, entgegengesetzt, selbst im ältern Nhd. noch lebend: wurde ich gewahr, dasz sein ungeheurer bart ganz widersinns, das ist, wider die europäischen bärt geart und gefärbt war Simpl. 3, 154; sonst schon im Ahd. in dem übertragenen Begriffe einer bethätigten Geistesrichtung, der sich mannigfach ausbildet. Ursprünglich nur in starker Declination, aber spät mhd. kommt auch ein schwaches Masc. empor: *ingenium* sinne, *sensus communis* gemein sinne Dief., von dem sich der Plur. sinnen als Nebenform des gewöhnlichen sinne bis in neuere Zeit gehalten hat. Bed. 1) das auf etwas gerichtete, strebende Innere eines Menschen, ahd. *animus*, *spiritus*, *sensus* übersetzend Graff; der höhmuotigin sin dero furston dananmet unde diemuoten sin gibet Notker Ps. 75, 13; den sin . . der iu ditz geriet Iwein 1486; darumb sol der gottlosen sinn ferne von mir sein Hiob 21, 16; mit ausdrücklich angegebenem Sitz des Strebens: mîns herzen sin Parz. 523, 20; die hoffertig sind in jrs herzen sin Luc. 1, 51; was des geistes sinn sei Röm. 8, 27; vielfach in festeren Verbindungen: das sie feste im sinn war mit jr zu gehen Ruth 1, 18; etwas im sinne haben (2. Chron. 1, 11), vornehmen (9, 1), in den sinn nehmen (Esther 7, 5); böses, gutes (Ps. 7, 15. Sir. 11, 34) im sinne haben, führen; etwas kommt einem in den sinn (Jer. 32, 35), fährt durch den sinn, liegt im sinne, wird im sinne behalten, aus dem sinne geschlagen; der seine frühe liebe . . hartnäckig im sinne behielt Goethe Wahlverw. 1, 2; den sinn auf etwas stellen, setzen, richten, der sinn steht nach etwas; war . . stüende sîn sin Iwein 5904; ein weib bleibt stets auf einem sinn, den sie gefaszt Goethe Iphig. 2, 2; so war doch dabei ihr sinn, die eingriffe . . abzuwehren Ranke Werke 1, 41; sein sinn geht überhaupt auf die entfernung der zusätze 191; der mann, der seinen sinn den jahrhunderten zum gesetz machen sollte 19; es mit einem gut im sinne haben (Benedix Störenfr. 2, 11); mit einem éines, einerlei (Röm. 12, 16), andern (Hos. 11, 8) sinnes sein, den sinn ändern; mein weib ist . . nit eins sines alle stund HSachs Fab. 1, 222; fürsten und stände waren hierin éines sinnes Ranke Werke 1, 226; bist du noch desselben sinnes?; man musz dem philosophen durch den sinn fahren Wieland Abd. 1, 9, u. s. w.; sprichwörtlich: viel köpfe, viel sinne; mit Adjectiven: hoher, niedriger, gemeiner, groszer, kleiner sinn; ein hoher sinn adelt auch niedres geschlecht Bürger Len. u. Bland.; so viel gesunden sinn, als man fürs haus braucht, traue ich mir zu Iffland Jäger 2, 5; dem praktischen treffenden sinn, der seine absichten erreichte Ranke Werke 1, 55; billigen sinn Freytag Bild. 1, 289; — im vereinzelnden Plur.: die sinne . . kêr ich alle dar an Iwein 7888; alle seine sinne an etwas setzen, wenden; seine sinne stehen nach gut und ehre. 2) mit Zurücktreten des Strebens und Begehrens, das Innere des Menschen als Sitz des Bewußtseins, der Wahrnehmung, des Denkens,

Überlegens (oft in Berührung und in Übergängen zu 1): tho sprah si zi themo kinde mit gidröstemo sinne Otfrid 1, 22, 42; swer wîsheit hât unde sin Lamprecht Franz. 1; sin und gewissen Tit. 1, 15; het der pfaff sin und vernunft HSachs Fastn. Sp. 6, 33; sinn und verstand verlier ich schier Goethe Faust I; mit Adjectiven: leichter, flüchtiger, fester, schwerer (Iffland Hagestolz. 2, 5), unbewegter (Haller 72), starrer (Ranke Werke 1, 274), schlichter gerader (Häusser d. Gesch. 3, 124), frommer schlichter (ebd.), gleichmässiger (Freytag Bild. 1, 14), gehaltener (Soll 2, 309) sinn u. s. w.; ich bin so traurig in dem sinne, der sonst so still und freundlich war Arndt 488; mit Hervorhebung besonderer Seiten dieses Innern, so der Besonnenheit: du vertheilst sie (die Gaben) mit sinn, ich müszte dem zufall gehorchen Goethe Herm. u. Dor. 2; (er wird) sich immer leidenschaftlich, ohne sinn, verstand und ohne folge betragen Groß. 4, 8; des überlegenden, schließenden Denkens: so kommestu zu letst in den sin, das du gedenkest, ei wo wil ich bleiben Luther krit. Ausg. 12, 536; euch trügt euer sinn Bürger Kais. u. Abt; das will mir nicht in den sinn; ihm war .. zu sinne gestiegen, dasz es ihm nicht allzu rühmlich sei Wieland Ob. 3, 47; der Fähigkeit und Neigung: ausdruck .. angebornen sinns Grillparzer 8, 188; sinn für etwas haben; ich kann das kleine nicht leiden, es geht mir wider den sinn Heinse Ard. 1, 344; bewies er doch viel sinn für dieselben (nationale Einrichtungen) Ranke Werke 1, 126; der Meinung, Absicht: in jemandes sinne verfahren, handeln; das ist ganz seinem sinne gemäsz; des Gedächtnisses: wa wolten mir alle solche geuchlieder .. in sinn fallen Garg. 47; euch aus Babylon mit ruhm gekrönt zu sehen, ist, was dem kaiser nicht im schlaf zu sinne fällt Wieland Ob. 12, 81; ein märchen .. das kommt mir nicht aus dem sinn Heine 15, 129; sprichwörtlich: aus den augen, aus dem sinn; — in allen solchen Bed. sieht auch vereinzelnder Plur.: iro muot und iro sinna sîn .. betân Notker Ps. 114, 8; verstockte (2. Cor. 3, 14), verrückte (11, 3), zerrüttete (1. Tim. 6, 5) sinne; zerstrewet sind die sinne mein HSachs Fab. 1, 119; (der Weise meint) alles seye schein, .. die sinnen nur betrüger Haller 59; eine macht der hölle umnebelt deiner sinne hellen tag Schiller Picc. 5, 1; an sinnen und gefühlen blind Arndt 525; einem vergehen die sinne; hier stehen einem die sinne stille Wieland Winterm. 1, 526; von sinnen sein, kommen; von sinnen und verstand (sank sie nieder) Bürger neue weltl. hochd. Reime; die ältesten (Kinder), die ohne sinne waren Goethe Werth. I; alle sinnen gingen mir um Egm. 2; alle meine sinnen waren hinweg Schiller Räub. 3, 2; Gegensatz seiner sinne mächtig, bei sinnen sein; wer bei sinnen ist, meidet den ort Freytag Ahn. 5, 60; das wird er selbst begreifen, wenn er wieder zu sinnen kommt CFMeyer Nov. 2, 149; in anderen Verbindungen, = Gedanken und Empfindungen: durh daz soltû in minnen mit allen dînes herzen sinnen Lamprecht Tocht. Syon 2078; da zieht die andacht wie ein hauch durch alle sinnen leise Geibel 1, 140; — die so gekennzeichnete geistige Kraft heißt der innre (im Gegensatz zum äuszern, nachher 3) sinn, schon in alter mystischer Spr.: elliu dinc .. ziehent im den inren sin ze gote in den himel hin Lamprecht Tocht. Syon 2813; freier nhd.: (ein feierlicher Gesang) wirkte mit seiner vollen kraft auf meinen innern sinn Wieland Per. Prot. 4; wo dichterblumen sprossen, den äuszern sinn, den innern sinn erquicken Goethe 4, 100. 3) sinn, körperlicher gefaßt, auf leibliches Empfindungsleben, im Gegensatz zu geist und herz bezogen: die liebe, welche die sinne, den geist und das herz zugleich bezaubert Wieland Ag. 4, 9; namentlich in Bezug auf Erregbarkeit, Begehrlichkeit: sie (die Seele) ist sô manhaft, daz sie des lîbes sin geleget Lamprecht Tocht. Syon 131; auch hier im vereinzelnden Plur.: alles, was er sieht .. berauschet seine sinnen Wieland Ibr. 1, 38; der muthwillige affe der sinne gaukelt unserer leichtgläubigkeit seltsame schatten vor Schiller Räub. 4, 5; alle sinne aufgestört Droste 365; in ganz bestimmt verengter Bed.: das vermögen zu empfinden (pflegen wir) die sinnen, die gliedmaszen aber, darinnen sich diese veränderungen ereignen, die gliedmaszen der sinnen zu nennen. dergleichen gliedmaszen zehlen wir insgemein fünfe Wolff Ged. von Gott § 220; schon mhd. nach der Lehre des Altertums: swes herze die fünf sinne hât, swaz ez hoeret, smecket, siht, dræhet (riecht), grîfet Lamprecht Tocht. Syon 2793 (vgl. auch unter fünf); scherzhaft wird von sieben sinnen geredet (vgl. dazu unter sieben 1), ursprünglich wahrscheinlich von einem sehr Klugen oder Überstudierten, denn siben sinne (Eckenliet 190, 12) hieszen nach einer mhd., später ausgestorbenen Bed. des Subst. die sieben freien Künste; dann auf den plumpen Bär bezogen: wie ihn alle sieben sinne jucken! Goethe Lilis Park; im Ernste aber wird der Geschlechtstrieb als besonderer Sinn hingestellt: bei dem höchsten reize, den junge .. formen in der dunkelheit für unsern stärksten sinn nur haben können Heinse Ardingh. 1, 211; neuer auch = angeborene und entwickelte Empfindung für besondere Fertigkeiten: orts-, farben-, ton-, zahlen-, diebssinn u. a.; — in festen Verbindungen: scharfe, stumpfe sinne haben, die sinne schärfen, abstumpfen, etwas beleidigt die sinne, schmeichelt den sinnen, u. s. w.; stark in die sinne fallende phänomene Goethe 53, 10. 4) sinn, in eingeschränkter Bed., Meinung, Vorstellung bei einem ganz bestimmten Falle, in älterer Spr.: iz ist mangerleige sin von disen küngen (den heil. drei Königen) Myst. 1, 47; bezogen auf den geistigen Gehalt eines Werkes, wie er unsere Vorstellung weckt: her solde eines mâles ein bûch koufen, .. und dô her iz besach und sînen sin gemerkete, dô sprach er zû sînen gesellen: ich enwil des bûches nicht koufen 101; besonders aber, und bis jetzt, auf die Bedeutung von Worten, Bildern, Handlungen: (er) rihta uns then sin (erklärte den Sinn seiner Worte) Otfrid 2, 11, 42; des selben priefes sin Megenberg 217, 22; nhd. sinn eines wortes, ausspruches, rätsels, bildes, zeichens, einer handlung u. s. w.; der sinn des gesetzes Stieler; was ist der langen rede kurzer sinn? Schiller Picc. 1, 2; dasz sich der sinn entfalte Goethe Div. 2, 11; der sinn, in dem sie (die Artikel) verstanden worden Ranke Werke 1, 284; etwas hat einen, keinen sinn; das sind doch noch triumphbogen, die sinn haben Seume Spaz. 1, 108; ich pflege doch sonst vor worten nicht zu zittern. diszmal war sinn darin Schiller 5, 136; dem sinne der damaligen interpellation .. zu entsprechen Bismarck Reb. 4, 17; im wörtlichen, gemeinen, alltäglichen, in einem höheren sinne; (ich) nenn es in gewissem sinne mein Goethe Tasso 1, 3; euch gehört es zu in jedem sinn ebd.; dich .. im höchsten sinn zu hören Div. 2, 11; im rechtlichen sinne, im sinne des gesetzes, gesetzgebers; ich bin in euerm sinn ein majestätenschänder Wieland Ibr. 1, 89. — Zusammensetzungen: **Sinnbild**, n. Bild als Ausdruck eines besonderen Sinnes; verdeutschendes Wort des 17. Jh.: emblema .. wird nach rechter eigenschaft durch das teutsche wort sinnbild gnugsam ausgetrükket Schottel 1105; schau meine (des Glückes) kugel nur recht an, disz sinnbild lehrt dich erst erfahren: mir sei der erdkreisz unterthan Günther 220; das sinnbild dieser heitern zukunft sei diese rose Benedix zärtl. Verw. 2, 58. Dazu **sinnbildlich**, ein Sinnbild enthaltend: sinnbildliche ausdrücke Adelung; sinnbildliche handlungen. —

Sinnengenuß, m. Genuß den die erregten Sinne gewähren. — **Sinnenlust,** f. Lust von den erregten Sinnen ausgehend. — **Sinnenrausch, -reiz,** m. Rausch, Reiz durch erregte Sinne. — **Sinnentäuschung,** f. Täuschung durch Sinne hervorgerufen. — **Sinnenwahn,** m. Wahn der Sinne: sinnenwahn band meinen sinn Müllner Schuld 4, 3. — **Sinnenwelt,** f. Welt soweit sie in die Sinne fällt, Erscheinungswelt. — **Sinnesänderung,** f. Änderung des Sinnes, Wollens. — **Sinnesart,** f. Art zu denken, zu wollen und zu streben: das gleichgewicht ihrer durchaus friedfertigen sinnesart CFMeyer Jenatsch 260. — **Sinnesgenosse,** m. Gleichgesinnter: der herr vorredner und seine sinnesgenossen Bismarck Red. 4, 14. — **Sinneswechsel,** m. Wechsel des Sinnes, Wollens, Anschauens. — **Sinnesweise,** f. Weise des Sinnes, Wollens, Anschauens: die strenge sinnesweise Heinrichs III. Ranke Werke 1, 17. — **Sinneswerkzeug,** n. deutscher Ausdruck für Organ (in Bezug auf den Körper), von Campe in der Form sinnwerkzeug vorgeschlagen. — **sinnfällig,** neuer Ausdruck für in die sinne fallend, oben sinn 3. — **Sinngedicht,** n. Verdeutschung von Epigramm durch Zesen. — **sinnlos,** ohne Sinn, Besinnung, Verstand; von Menschen: sinnlos, *amens* Stieler; bin wie sinnlosz, stumm und taub Königsb. Dichterkr. 102; in verschiedener Einschränkung der Bed.: sie ist sinnlos (ohnmächtig) HvKleist Schroffenst. 5, 1; ich war sinnlos, wenn ich das gesagt Müllner Schuld 4, 3; habe sich der sinnlose mit blinder wuth in die .. waffe des andern geworfen CFMeyer Jenatsch 161; angst .. liesz mich so sinnlos schwatzen Grabbe 1, 200; von Dingen: sinnlose wörter, ein sinnloser ausdruck, satz Adelung; lösung eines sinnlosen räthsels Freytag Erinn. 92. Dazu: **Sinnlosigkeit,** f. — **sinnreich,** reich an Sinn, Verstand, mhd. sinnerîche; von Personen, klug, verständig: swelch sinne rîcher man Hartmann 2. Büchl. 21; das ja die alten sinnreicher sein denn die jungen Luther 4, 491^{b}; eines gesitteten und sinnreichen volkes Wieland Ag. 3, 2; auf den besondern Fall bezogen: wir sind sinnreich, uns zu quälen Brockes 2, 372; so sind viele (Herren) so sinnreich, dasz sie von ihm (dem Hofmeister) alle wissenschaften .. fordern Rabener 3, 14; eins war zu dem vergnügen des andern sinnreich Gellert 4, 428; gott als der kunst- und sinnreiche schöpfer all der wunderbaren dinge Keller Werke 1, 64; von Dingen, Klugheit, Verstand erweckend oder anzeigend: Lyäus lehret bessre lieder: nichts ist so sinnreich, als der wein Uz 1, 60; sinnreiche reden, sprüche, einfälle; sinnreich! .. sehr sinnreich Schiller 5, 166. — **Sinnspruch,** m. besonderen, nachdrücklichen oder tieferen Sinn gewährender Spruch; Spruch als Aufschrift eines Sinnbildes. — **sinnverwandt,** dem Sinn, der Bedeutung nach verwandt: sinnverwandte ausdrücke, wörter. — **sinnverwirrt,** im Sinn, Bewußtsein, Denken verwirrt. — **sinnvoll,** voll Sinn, bedeutungsvoll, zuerst bei Campe als neues Wort: mit sinnvoller hingebung Ranke Werke 1, 274; durch festes ceremoniell, sinnvollen brauch .. eingehegt Freytag Bild. 1, 18.

Sinnen, 1) Gedanken anhaltend auf etwas richten, nachdenken, erdenken; hoch- und niederd. Wort, ahd. als sinnan noch in der sinnlichen Bed. des Gehens, sich wohin Wendens (vgl. sinn), mhd. mnd. als sinnen, fries. als sinna in den abgeleiteten heutigen Begriff übergegangen, entstanden wohl aus vorgeschichtlichem sindnan, einer Wurzel mit ahd. sind, goth. sinþs, altsächs. altengl. sîð, altnord. sinnr, Weg, Gang; urverwandt zu irisch sét Weg und zu dem schon abstract gewordenen lat. sentire fühlen; starkes Verbum, mit dem Prät. mhd. sann, sunnen, Part. gesunnen, Formen die sich im 17. Jh. zu er sann und sonne, Part. gesonnen (Stieler), seit dem 18. zu sann, Plur. sannen, Part. gesonnen verändert haben; Conj. älter sönne: sönnen die magnaten .. auf edle, grosze thaten Göckingk 3, 125; später sänne: als sänne sie darüber nach Heyse Par. 1, 3; dazu seit dem Mhd. schwache Formen, Prät. sinnete, die sich auch im älteren Nhd. halten: ich sinnte, du sinntest, er sinnte Stieler; sinneten sie im nach Schildbürger A 4, und im Part. gesinnt bis jetzt dauern. Fügung absolut: scharf sinnen, *in acerrima cogitatione versari* Stieler; wer nicht schärfer sinnt als sieht Günther 123; zu brüten und zu sinnen Schiller Wallenst. Tod 1, 1; mit einfachem Acc., besonders in dichterischer Spr.: wenn der poet was sinnt und tieht Sandrub 3; nun aber hatt ich was zu sinnen Eichendorff Taugen. 25; sinnt ihr bänder nur und fesseln? Arndt 419; sinnst du auch nichts gefährliches? Schiller Tell 3, 1; was er sinnt, ist schrecken Uhland 390; wann wird man wieder süsze lieder sinnen? Strachwitz Ged. 70; mit dem Nebenbegriff der Hoffnung: wir .. sinnen ach! ein frohes wiedersehn Voß 6, 14; in erweiterter Fügung, mit Angabe der Wirkung: sich halbtot sinnen; ich würde mich zu schanden sinnen Lessing ant. Briefe 3; unpersönlich: es sinnt sich gut im kahne Geibel 2, 56; mit abhängigem Satze: er sinnt, wie er das erreichen könne; vgl. mhd., hier zugleich mit Gen.: des wurdin sî sinnen, wî sî mit listin herbin sî mochtin vorterbin Jeroschin 11654; mit Präpositionen, gewöhnlich auf: auf eine list, was neues, seine erhaltung, mittel, der stadt verderben sinnen Steinbach; sinnt er still auf unerhörte that Goethe Iphig. 1, 3; doch auch: swer nâch êren sinne Wigal. 1, 20; (wie ich) um mich her nach einer gattin sann Goethe nat. Tocht. 4, 2; über die innerlichkeiten des menschen .. fortwährend zu sinnen und zu spinnen ital. Reise III; wolten si ze fröuden sinnen Walther 98, 4; schweizerisch an einen, etwas, in der Bed. von denken 1^{c}: ich sinne noch immer daran, wie du gesagt hast, auf kleinen gütchen schlage man den zins nicht heraus JGotthelf Uli d. Kn. 236; (er) sann — wahrlich nicht an das barbarische mädchen, sondern an den römischen classiker CFMeyer Nov. 1, 238; Inf. als Subst.: umsonst, dasz trocknes sinnen hier die heilgen zeichen dir erklärt Goethe Faust I; ihr stand indesz all ihr sinnen und trachten nach der fremde Ranke Päpste 3, 97; mein sinnen schwand Geibel 1, 177; im Part. der Gegenwart: ein sinnender wandersmann Arndt 142; von Körperteilen, die ein Sinnen erkennen lassen: sinnende stirne, augen; mit sinnendem haupt sasz der kaiser da Schiller Graf v. Habsburg; Part. der Vergangenheit, in starker Form, namentlich in der Verbindung gesonnen sein: (Strick) womit er den dieb .. aufzuhängen gesonnen ist Schiller Fiesko 4, 13; ich bin nicht gesonnen, in meiner diener schuld zu stehn Karl. 3, 10; in schwacher Form, die sich oft geradezu als partizipiale Ableitung vom Subst. sinn (mhd. gesinnet = mit Sinn, Geist, Gedanken begabt) erweist: so ist er gesinnet, *sic animatus est* Stieler; gut, wohl, friedlich, freundlich, feindlich, schlecht, böse gesinnt, bisweilen auch zusammengerückt geschrieben; er ist liberal, conservativ, radikal gesinnt; mit präpositionaler Bestimmung: Hephaistos, auf die arbeit gesinnt Goethe Achill. 94; mit persönlichem Dat. oder entsprechendem Ersatz: lange war er feindlich mir gesinnt Schiller Wallenst. Tod 1, 1; wie ich zu dir gesinnt bin, fühlst du nicht Goethe Tasso 2, 4; wie bist noch gegen mich gesinnt? Bürger Lenore; wie ich für ihn gesinnt bin, weisz der fürst Schiller Picc. 4, 7; mit Inf., durch zu vermittelt: wie er nicht gesinnt sei, ihm nachzugeben Goethe W. Meister 4, 19. 2) reflexives schwaches sinnen, in älterer Spr., seinen Sinn gestalten, einrichten: so hiesz es doch: viel köpfe, viel sinne, weil sich jeder kopf nach seinem glücke

sinnete Simpl. 1, 186; nie recht verbreitet, später untergegangen. 3) völlig anderes sinnen, eichen, visieren, schon mhd. Lehnwort aus lat. signare: fässer sinnen, landschaftlich in Oberdeutschland.

Sinnig, mit Sinn begabt, ahd. sinnîg, mhd. sinnec, in älterer Spr. = bei Sinnen, verständig, bedächtig, klug; selten noch nhd.: fahret sinnig Simpl. 4, 38; eilig streckte gewandt der sinnige jüngling den arm aus Goethe Herm. u. Dor. 8; auch = in Sinnen, Nachdenken vertieft: wie sinnig sie geht, die freundliche schöne Rebecka Voß Idyll. 14, 1; sinnig sitz ich oft und frage Bürger Elegie; in Zusammensetzungen = bestimmt beschaffenen Sinn habend, vgl. eigen-, kalt-, leicht-, schwach-, wahnsinnig, u. a.; — sonst erst in neuer Spr. (noch von Adelung und Campe nicht erwähnt) nach sinn 4, von Personen, Vorstellung mit Vorstellung verknüpfend, eine durch die andere deutend: mein sinniger ausleger Goethe 45, 315; der sinnige, zarte Houwald Grabbe 1, 394; von Dingen, solche Gedankenfolgen erweckend: der saum von grünen palm- und lorbeerzweigen .. ruhm und frieden sinnig zart bezeichnend Grillparzer 3, 156; ein sinnig denkmal deutschen heldenthumes Uhland 128; sinnige bräuche (Freytag Bild. 1, 19), gedanken (184); wir könnten uns nichts sinnigeres denken, als ein zimmer oder einen saal, der ausschliesslich mit diesen anmuthigen baumbildern dekorirt wäre Keller Nachl. 231. — **sinnlich,** dem Gebiete des Sinnes angehörig oder zufallend, mhd. sinnelîch; *sensibilis, sensualis* synnlich, sinnelich, *sensus* synlich bewegung Dief.; nach sinn 3, und im Gegensatz zu geistig: die sinnlichen werkzeuge, sinnliche empfindung Adelung; (eine Wohnung) wo mir das was ich sonst nur innerlich zu bilden pflegte, wirklich und sinnlich entgegentrat Goethe DuW. 14; dasz es der sinnlichen vorspiegelung gar nicht einmal bedarf uns diese gattung von poesie vorzüglich zu empfehlen Schiller Räub., 1. Vorrede; substantivisch: religion . . wirkt vielleicht durch das sinnliche allein so unfehlbar Schrift. 3, 514; in Zusammensetzungen wie über-, unsinnlich; mit Bezug auf Erregbarkeit der Sinne: religion wirkt im ganzen mehr auf den sinnlichen theil des volks Schiller ebd.; sinnliche menschen Wieland Ag. 16, 3; namentlich auch mit Bezug auf Begehrlichkeit der Sinne, mit besonderer Hindeutung auf Geschlechtslust: sinnliche gier, liebe, lust; sinnliche freude Ramler 2, 184; werkzeuge sinnlicher wollüste Wieland üb. d. Singspiel IV; sinnlich erregt sein; er ist ein sinnlicher mensch; — landschaftlich sinnlich = sinnend, still verlangend, still Schmeller. Dazu **Sinnlichkeit,** f. sinnliche Art. — **Sinnling,** m. Mensch der nur ein Sinnenleben führt: der grobe sinnling Seume Ged. 86.

Sintemál, grundangebende Conjunktion; zusammengeflossen aus der Verbindung mhd. sint dem mâle, wobei sint (auch noch älter nhd. z. B. sint der zeit 1. Sam. 30, 25) Nebenform zu sît (vgl. seit), zunächst zeitlich steht: sîn herze grimmes mûtes pflac sintemâl (von damals an) ûf die cristenheit livl. Chron. 3077; aber auch den Grund bezeichnet: sintemâl daz du nicht bezale wilt Kôdiz 51, 23; ältere nhd. Form sintenmal Garg. 30, neben sintemal poeten von potus .. kommen 36; sintemal er auch Abrahams son ist Luc. 19, 9; sintemal es ist die dritte stund Ap. Gesch. 2, 15; später auf steife Rechtsspr. beschränkt, neuer nur noch in komisch-altertümelnder Rede: sintemal etwas sehr wichtiges vorgefallen sei Kotzebue Kleinstädt. 1, 11; sintemal uns die adresse .. unbekannt HHeine 18, 23; Nebenform seitemal: seitemal ich beides weis Simpl. 3, 198.

Sinter, m. Schlacke; Tropfstein. Gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort dunkler Herkunft, altnord. sindr, altengl. sinder, ahd. sintar, sindar, mhd. sinter und sinder (als Masc. und Neutr.) nur in der Bed. des Hammerschlags oder der Metallschlacke: *scoria,* sinder, sintter, auch sindele Dief.; bergmännisch übertragen auf die schlackenförmigen Steinbildungen durch kalthaltiges Wasser: sinter oder rost, ist eine flüssige materie, so mit dem wasser aus den gängen läuft, und sich an das gesteine setzt Nehring, 2. Anhang 73*; in den Leinwandbleichen wird die Asche von faulem oder morschem Holz sinter und sinterasche genannt Adelung. — **sintern,** zu Sinter werden, in der Bergmannsspr.: sintern, nennen die bergleute, wenn das wasser aus dem gesteine treuft Nehring a. a. O.; in weiterer Bed. zusammenfließen: es sintert sich, es fliesset zusammen, zusammen sintern, zusammenrinnen Frisch; zu einer festen Masse werden: durch feuer angeschmolzene mit ihrer gebirgsrinde zusammengesinterte hornblende-krystalle Goethe 51, 173. — **Sintflut,** vgl. sündflut.

Sippe, f. Familienstamm, Verwandtschaft; gemeingerm. Wort, goth. sibja, altengl. sibb, altsächs. sibbia, ahd. sippea, sippa, mhd. sippe, altnord. im Plur. sifjar Verwandtschaft; zu sanskr. sabhâ Stamm, Stammgenossenschaft urverwandt; in älterer Spr. als Zustandsbildung: ein verriu sippe (weitläuftige Verwandtschaft) Nib. 1960; auch in freierer Bed. der natürlichen Art: nâch menschen sippe Lamprecht Franzisk. 275; wie als Collectiv Nib. 2042; als einfaches Wort früh außer Gebrauch, durch das weiterlebende sippschaft (s. d.) im Gedächtnis erhalten, gelegentlich in Wörterbüchern aufgeführt (die sippe, *gradus cognationis,* der nächste in der sippe, *proximior in gradu* Stieler), aber erst in neuerer Spr. altertümelnd wieder aufgefrischt, als Collectivwort: die sichere gastfreundschaft seiner sippe CFMeyer Jenatsch 26; in freierem Sinne, verächtlich: schon wieder gaukelt da die böse sippe von nachtgestalten der vergangenheit Lenau 48; — landschaftlich auch Zustandsbezeichnung: bair. sipp, sippt Verwandtschaft im weitesten Sinne Schmeller. Dazu **Sippe, Sipp,** m. Verwandter, mhd. sippe, Substantivform des gleichlautenden Adjectivs; erst in neuerer Spr. wieder hervorgesucht, aber altertümelnden Klanges geblieben: mann, der ihr als bruder oder ohm, als vetter oder sonst als sipp verwandt Lessing Nath. 4, 7; mit meinem freund, der viel ein gröszrer herr .. als eure rostgen gäst und sippen alle Grillparzer 7, 63; mit seinen freunden und hohen sippen Heyse 9, 259. — **sippen,** verwandt sein mit einem, mhd. in gleicher Form; noch im Part. gesippt, mhd. gesippet: brüder, vetter und ander gesipte freunde Frölich Stob. 421; wir sind im andern grad gesippt Lichtwer Fab. 3, 13; seinen gesippten freund Ranke Werke 1, 275. — **Sippschaft,** f. Verwandtschaft, mhd. sippeschaft; die sibschaft, fründtschaft, *necessitas, necessitudo* Maaler; als Zustandsbildung: das . . ist jr sipschaft unter jnen 1. Chron. 5, 33; so erwachst die sipschaft allein ausz dem verheiraten Herold Ee 44b; volksmäßig geblieben und von da wieder in die neuere Schriftspr. gekommen: gleich versammeln sich geschlechter, ihre sippschaft zu beweisen Goethe Div. 12, 10; sippschaft ist ein weites band Droste 171; als Collectivbegriff: keinen schritt sollt ihr zu eurer sippschaft thun Hauff 6, 119; während .. eine sippschaft mit einem todten im sarge heranzog Keller Nachl. 83; oft in freierem und verächtlichem Sinne: ich verwünsche ihn und seine ganze sippschaft; zum Orcus hin! da suche deine sippschaft auf! Goethe Faust II 3; die vertriebenen vögte . . sammt ihrer ganzen sippschaft Keller Nachl. 261; von Dingen: in knittelversen .. die nun auch, mit ihrer sippschaft, in meiner neuen ausgabe stehn mögen Goethe DuW. 14.

Sirup, m. süßer Saft aus Zucker oder Früchten; Nebenformen sirop, syrup, mhd. sirop, sirup, sirope,

sirupe, syrup, mittellat. siropus, über span. xarabe, xarope hinweg aus arabisch sjarâb (Trank, besonders Wein oder Kaffee) entlehnt; zunächst zu Heilzwecken: *siropus*, sirup, sirop, siropel, ein trank in arznei Dief.; (Apothekerbüchsen) gespicket von balsam, bisam, latwergen, sirup Garg. 28; jetzt auch als Nahrungsmittel, bei der Zuckerbereitung gewonnen.

Sitte, f. allgemeiner Gebrauch und Gewohnheit; gemeingerm. Wort, goth. sidus, altnord. siðr, altengl. altsächs. sidu, ahd. situ, mhd. site, in Beziehung gebracht zu sanskr. svadhâ Selbständigkeit, Willkür, griech. éthos, êthos Sitte; in alter Spr. Masc., auch noch im älteren Nhd.: das sei ein ewiger sitte bei ewren nachkomen . . das jr kein fett noch blut esset 3. Mos. 3, 17; das ist . . ein sitte und recht worden 1. Sam. 30, 25; der Geschlechtswechsel zeigt sich zuerst im Mhd., und wird seit dem späteren 16. Jh. allgemein. Bed. zunächst auf das Thun eines Einzelnen gehend, ahd. situ *habitus, naturale, consuetudo, usus, mos* (Graff) übersetzend, mhd. = Lebensgewohnheit, Art zu verfahren: ez ist mîn site, daz man mich iemer bî den tiursten vinde Walther 35, 8; in die Bed. Art und Weise schlechthin, Beschaffenheit übergehend: in güter site quam daz her in Kûrlant livl. Chron. 5913; der mir gæbe nâch tûben site vedern Lamprecht Tocht. Syon 1970; nhd. in der Bed. der Gewohnheit geblieben: nu hette der bapst einen sitten, das er sich oft vereinet (einsam machte, absonderte) Luther 6, 535ᵇ; es ist seine sitte nun so (seine Art und Weise) Adelung; gewöhnlicher im Plur. und verinnerlicht, = Gewohnheiten von Gesinnung und Denkart her: böse geschwetze verderben gute sitten 1. Cor. 15, 33; sich guter sitten befleiszigen, andere sitten an sich nehmen, adeliche sitten Stieler; feine, grobe, bäurische, rohe sitten u. s. w.; gewöhnt zu sanften sitten Schiller Glocke 314; die bezähmerin wilder sitten eleus. Fest.; er warf sich auf zum richter meiner sitten Jungfr. 2, 2; in bedeutendem Sinne, = gute Lebensart: sî brach ir zuht und ir site a. Heinr. 1284; davon ich die historiam hier nicht erzähl aus sitt und scham d. junge Goethe 3, 174; fernen inseln des meers sandten ihr sitten und kunst Schiller Spaz. 88; — gewendet, oft mit Übergängen, zu allgemeinem Brauch, Verfahrungsart einer Zeit oder einer großen Gemeinschaft: nû was ez ze den zîten site daz . . Iwein 5429; es ist nicht sitte in unserm lande, das man die jüngste ausgebe vor der eltesten 1. Mos. 29, 26; nach alter reichsstädtischer sitte Goethe DuW. 3; man trennt mich von der person der königin — das ist an unserm hofe sitte Schiller Karl. 2, 13; die alte sitte mitzumachen Immermann Münchh. 1, 196; auch hier im Plur.: nâch Franzoyser siten Parz. 778, 18; wo ist so ein herrlich volk, das so gerechte sitten und gebot habe, als alle dis gesetz 5. Mos. 4, 8; (ihr) haltet die sitten meines heiligthumes nicht, sondern machet euch selbs newe sitten Hes. 44, 8; die gesetze müssen sich den sitten . . anschmiegen Schiller 7, 194; im bedeutenden Sinne: eure gerühmte schule der sitten 3, 512; wider ehre und sitte verfahren, u. a.; vgl. auch gesittet. — Zusammensetzungen: **Sittengemälde**, n. Gemälde, Schilderung der Sitten einer Zeit oder einer Landschaft, gewöhnlich in freierem Sinne. — **Sittengesetz**, n. Gesetz das das Verhalten des Menschen auf Grund seiner Denkart regelt: das sittengesetz in unserer brust. — **Sittenlehre**, f. Lehre vom Verhalten des Menschen auf Grund seiner Gesinnung: christliche, philosophische s. — **sittenlos**, ohne gute Sitte: ein sittenloser mensch; seinen lippen ist im gröszten zorne kein sittenloses wort entflohn Goethe Tasso 2, 5; dazu **Sittenlosigkeit**, f. — **Sittenmeister**, m. der die Sitten meistert, über ihre Bewahrung Aufsicht führt: zum trotz dem strengen sittenmeister wird nun gespielt, gezecht, gebuhlt Lenau 542. — **Sittenprediger**, m. der gute Sitten predigt. — **Sittenpredigt**, f.: oheim, kommen Sie mir nicht wieder mit sittenpredigten Benedix ein Lustsp. 3, 13. — **Sittenregel**, f. Regel für Verfahren der Menschen auf Grund der Denkart. — **sittenrein**, rein in Bezug auf solches Verfahren. — **Sittenrichter**, m. Richter über Sitten, mit dem Beisinn des Tadlers: dem sittenrichter . . dem grämlichen Odyss Hvkleist Penthes. 21. — **Sittenschilderung**, f. Schilderung der Sitten einer Zeit oder einer Landschaft. — **Sittenspruch**, m. Spruch der eine Lehre in Bezug auf Sitten enthält: wenn man nur . . so jeden sittenspruch befolgen könnte Platen gläs. Pant. 1. — **sittenstreng**, streng in Sitten: der männliche, sittenstrenge ernst Häusser d. Gesch. 3, 162; keineswegs sittenstreng, doch frei von der schamlosigkeit des vaters Treitschke 2, 320. — **Sittenverderbnis**, f. Verderbnis der guten Sitten: die s. unserer zeit; als Neutr.: die . . bösen flecken des französischen sittenverderbnisses Häusser d. Gesch. 3, 245.

Sittich, m. Papagei; Umdeutschung aus *psittacus*, durch Zwischenstufen wie psittig, psitokust, sitkust, sickust u. a. (Dief.) hindurch: sittig, sittich Nemnich.

Sittig, gute Sitte habend, bescheiden, anständig, ahd. sitîg, mhd. sitec, ursprünglich auf die Gewohnheit eines Thuns bezogen: si sint sitîg, *solent* Notker bei Graff; dann in bedeutendem Sinne: *modestis* sitigen ebd.; *moralis, moriger* sittig, sitig, siddich, sedich Dief.; sittig, milt, gütig und wol zogen, sittiger mensch, sittige art, milt und lieblich Maaler; das man dich einen sittigen, holdseligen man heiszet Sir. 32, 3; in neuerer Spr. nach Adelungs Zeiten, der es für veraltet erklärt, wieder mehr gebraucht: ein volk, das sich selbst für das sittigste und aufgeklärteste des ganzen erdbodens hält Wieland Aristipp 1, 4; doch nicht ohne altertümelnden Nebenklang: ist er so grob, was bin ich denn so sittig? Grillparzer 7, 59; mit sitt'gen grüszen Geibel 1, 20; die frauen . . sittig und verschämt Uhland 188; sittig dahertreten Ranke Werke 1, 182; adverbiale Weiterbildung sittiglich, mhd. sitecliche: sittigklich, *moderanter* Maaler; sie saszen sittiglich daheim an ihrem rocken Grillparzer 9, 277; von Tieren, sanft, zahm: der wild (Eber) ist ain starch tier und mag nümmer gelêrt werden, daz ez sitig und güetig sei Megenberg 121, 10; so sittig, als ein bär nur mag Goethe Lilis Park 102; sonst auch von Dingen, = sanft, langsam, leise: schluck nit den wein und lasz den sittich schleichen ein Wickram Obsop. Jᵇ; so drehn wir ein sittiges tänzchen Goethe Gewohnt, gethan; es regnet fein sittig Adelung als oberdeutsch; in Weiterbildung: pedetentim, das wir für sittigklichen verteütschen wöllen Herold Ee 48ᵃ; — die Bed.: sittig, das zů sitten und zucht gehört, *moralis*, breuchig Maaler, ist ungewöhnlich und später unbezeugt. — **sittigen**, sittig, gesittet machen, zuerst bei Campe verzeichnet: beschreibung des landes mit seinem nährenden und sittigenden flusse Dahlmann Herodot 146; das . . sittigt die gemüther merklich Scheffel Tromp. 137. — **sittlich**, der Sitte gemäß, ahd. situlîh, mhd. sitelîch; 1) in älterer Bed. = der Sitte gemäß, bräuchlich: alz sitleich und gewöndlich ist D. Städtechr. 4, 181; weil es ub- und sittlich ist Homburg Clio J 8ᵇ; auch in neuerer Spr. noch: ich hatte dir die hochzeitfackel ja nicht angezündet, wie es sittlich ist und recht Schiller Phöniz. 323; im Sprichworte ländlich, sittlich; bei Möser nach landsittlichem gebrauch Phant. 3, 268; — sonst in älterer Spr., mit sittig sich berührend, = anständig, artig, bescheiden: si gieng im sitelîche mite Trist. 11090; ein sittlicher cavalier Simpl. 4, 309; noch bei Goethe: (die Kinder) hielten sittlich den tag aus Herm. u. Dor. 8; so schmücket sittlich nun geweihten saal Prolog zur

Eröffnung des Berliner Theaters 1821 III; = sanft, langsam, bedächtig: sittlich, linsz, *sensim* Maaler; etlich sind lindiglich, richten on zorn grosz sachen sittlich aus Frölich Stob. 144; erfür sie fein sittlich an jrem man, was die ursach wer seines aufbrechens Wickram Rollw. 153, 8; auch hier Nachklänge: dasz er, wenn er noch so sittlich kaut, endlich doch nicht sonderlich verdaut Goethe Sendschreiben. 2) in dem heute gewöhnlichen, vertieften Sinne, auf die einem guten äußeren Verhalten entsprechende innere Anschauung und Denkart bezüglich, seit 18. Jh.: *moralis*, die sitten betreffend, sittlich Nehring 770; wenn gleich nicht sittlich besser, doch gesittet Kant 7, 315; im Gegensatz zu Körperlichem oder Äußerlichem: indem ich . . in meine physische natur stürmte, um der sittlichen etwas zu leide zu thun Goethe DuW. 7; wie mächtig gewisse sittliche eindrücke sind, wenn sie sich an sinnlichen gleichsam verkörpern 9; der begriff des sittlichen und sinnlichen menschen 19; in diesem Sinne sittliche gesetze, lehren, grundsätze, handlungsweise u. a.; verdienst um die sittliche bildung Schiller 3, 520; den ganzen bau der sittlichen welt zu grunde richten Räub. 5, 2; der sittliche denker Goethe Metamorph. der Tiere 54; aus . . der sittlichen idee des staates hervorgegangen Moltke 5, 54; auch sittlicher ekel, unwille (Treitschke 4, 666), sittliche fäulnis (Benedix rel. Stud. 3, 16), u. a.; in bedeutendem Sinne: ein streng sittliches leben führen, sittlich leben, sich halten, sittlichen halt haben; sittlich selbst blieb ihre leidenschaft Schiller Br. v. Meff. 2052. Dazu **Sittlichkeit**, f., mhd. sitelîcheit, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; Wohlanständigkeit, im Plur. von solchen Äußerungen und Benehmen: dasz man meine menschliche und dichterische freiheit durch gewisse conventionelle sittlichkeiten zu beschränken gedachte Goethe Tagh. 1795; nach sittlich 2, = ein den sittlichen Gesetzen entsprechendes Verhalten: wo sittlichkeit regiert Taſſo 2, 1; eine befestigte sittlichkeit CFMeyer Nov. 1, 298. — **sittsam**, wie sittig, gute Sitte habend, anständig, bescheiden, ahd. situsam, lat. *habilis* übersetzend, mhd. nicht bezeugt, nhd. häufig: uberaus sittsam, *comissimus*, *lepidissime ingeniatus* Stieler; ein sittsamer mensch, knabe, sittsame bürger Steinbach; still und sittsam will ich stehn Goethe Harfenspieler; während du . . sittsam zur predigt gehst CFMeyer Jenatsch 73; in Weiterbildung: sie ziehen sittsamlich die mäntel um sich her Wieland Musar. 2, 28; = sanft, vom Glanze: schön wie der sittsame mond Prüfung Abrahams 3, 202; mundartlich = langsam, leise Schmeller. Dazu **Sittsamkeit**, f.: mich bei ihrer jungfräulichen sittsamkeit beschwören Schiller Räub. 2, 3; in einem nachtgewande von verdächtiger weisze, aber unzweifelhafter sittsamkeit Heyse 6, 211.

Sitz, m. Zustand, Ort, Gerät zum Sitzen, mhd. siz, sitz; als Zustandsbildung: des sitzes wart vergezzen (man vergaß zu sitzen) Herbort 14023; nhd. noch in Formeln: auf einen sitz viel verspielen, sechs stund in einem sitz studieren Frisch; verspielte auf einmahl zu einem sitz viel tausent gulden Zinkgref 1, 148; sonst örtlich, = Sitzplatz, in verschiedenen Wendungen: einem den ersten oder fürnembsten sitz gäben, von eeren wägen härfür ziehen und ze oberst setzen Maaler; sitz im schauplatze, im schiffe, in der badstube, in der schule Stieler; er hat einen ständigen sitz im theater, im concert; die sitze in der kirche wurden vermietet; in der Spr. des Rechts und der Verwaltung, zugleich mit dem Beisinn der Teilnahme an der Regierung: sitz in einer behörde; einen sitz im rathe haben, *ordinis esse senatorii* Steinbach; im bundesrat . . sitz zu nehmen Bismarck Red. 8, 193; in einer Formel: weder sitz noch stimme in der direction Möser Phant. 3, 296; hatte sitz und stimme auf der westfälischen grafenbank Moltke 6, 24; frei: dasz . . sein (des Schauspiels) innhalt ihm sitz und stimm auf dem schauplatze absprechen Schiller Räub., 1. Vorrede; ungewöhnlich davon her sitz = Sitzung: warum denn aber bei unsern sitzen bist du so selten gegenwärtig? Goethe 47, 235; — allgemeiner: hier ist kein guter sitz; unter dem baume haben wir einen schattigen, trockenen sitz; auf der steinernen bank, wo sein gewöhnlicher sitz war Goethe Herm. u. Dor. 4; der alte schiffer nickt . . auf dem nassen sitze Arndt 410; eine kutsche, ein schlitten hat zwei, vier sitze; in die engere des Geräts zum Sitzen übergegangen: sie sank auf einen weichen sitz von rosen und von moos Wieland Ob. 8, 72; staunend springt vom sitz empor sie Platen Abbaſſ. 3, 91; = Thron: Abbas . . auf Irans höchstem sitze Goethe Div. 8, 14; auch = Teil eines solchen Geräts, der besonders zum Sitzen bestimmt ist: sitz eines stuhls, sofas; stühle mit gepolsterten sitzen; die decke (der Sänfte) gülden, der sitz purpurn Hohel. Sal. 3, 10; verschämt vom Körperteil: der sitz, der arsz, *sedes* Maaler; — in weiterem örtlichem Sinne, Ort des Sitzens, dauernden Bleibens und Wohnens: im himel, in dem sitz da du wonest 1. Kön. 8, 39; sitz der glöubigen oder säligen, das paradeisz oder himmelreich Maaler; dis ist jre wonung und sitz in jren grenzen 1. Chron. 7, 54; ein gros dorf mit einem sizlein (kleinen Herrensitz) Aventin 1, 196; hinter Wismar ist meiner eltern sitz Schiller Wallenst. Lager 11; vgl. auch land-, ritter-, wohnsitz; die erde . . werth einer gottheit sitz zu sein Uz 1, 347; in amtlich gefärbter Spr.: die stadt ist sitz eines landgerichts, eines bischofs; am sitze der regierung; bei Jägern sitz, Ort wo das Rehwild sich niederthut; sitz der vöglen, *sedile avium* Maaler; in freierem Sinne: der sitz der krankheit ist in der lunge; den eigentlichen sitz der gefahr Häuſſer d. Geſch. 4, 232; jetzt sind sie (Klöster) der sitz geistlosen gebets, einst waren sie sitz der gesittung Platen Parabase 37.

Sitzen, sich niedergelassen, Platz genommen haben; gemeingerm. Wort, goth. sitan, altnord. sitja, altengl. sittan, altsächs. sittian, ahd. sizzan, sizzen, mhd. sitzen, urverwandt zu gleichbed. sanskr. sat, griech. hézesthai, lat. sedere, altslav. sĕsti; die Präsensformen, mit Ausnahme des Gothischen, mit dem Elemente ja (vgl. bitten, heben, liegen, schwören) gebildet, dessen Anlaut noch im Altnord. und Altsächs. zu Tage tritt, während sonst Angleichung an den stammschließenden Consonanten und damit hochdeutsch Verschärfung des z-Lautes stattgefunden hat; Umschreibung des Prät. mit sein oder haben (Beispiele im Folgenden), ersteres jetzt südlicher, letzteres nördlicher Brauch. Bed. 1) eigentlich und sinnlich, von Personen: ich sitze oder stehe auf, so weiszestu es Pſ. 139, 2; nicht einmal einen stuhl zum sitzen (angeboten) Benedix rel. Stud. 2, 4; mit mannigfachen Zusätzen der Art und des Ortes, in präpositionalen Verbindungen mit Dat.: ruhig, still, bescheiden sitzen; sie sitzt stumm Schiller Räub. 4, 4; da sitzt er auf der matte, aufrecht sitzt er da nabow. Todtenklage; hier spazieren zu sitzen Moltke 4, 315; auf einem stuhle, steine, an den wassern zu Babel (Pſ. 137, 1) sitzen; auf dem throne sitzen der könig und sein gemahl Uhland 390; der reiter sitzt im sattel; im theater, konzert, speisend am, bei, zu (Luc. 5, 29) tische, bei tafel sitzen; mögt ihr wohl schon beim thee . . sitzen Moltke 6, 25; bin ich doch teglich gesessen bei euch Matth. 26, 55; als der Stoffel noch vor dem haus gesessen war Hebel 2, 24; mit Angabe der Wirkung: sich müde gesessen haben; er sitzt sich ganz krumm und lahm; das zwerchfell . . das ich mir über dem druck von Klopstocks oden etwas zusammen gesessen hatte Seume Spaz. 1, 36; unpersönlich: auf diesem stuhle sitzt sichs bequem, hier sitzt sichs gut;

gesellschaftlich und als Gewohnheit gedacht: soltu in kein trinkhaus gehen, bei jnen zu sitzen Jer. 16, 8; sitze nicht bei eins andern weib Sir. 9, 11; ein gelehrter sitzt über büchern; er sitzt immer zu hause, hinterm ofen; yemerdar und stäts sitzen, *sessitare* Maaler; schneider der immer sitzen musz; eine sitzende lebensart führen; — sitzen auch von Tieren: die vögel sitzen auf dem baum; der hund sitzt auf den hinterbeinen; ob den eyeren sitzen, brüten Maaler. 2) in besonders bezogener oder eingeengter Bed., so in Redensarten, Vergleichen: gläubiger sitzen ihm auf dem halse, nacken; er sitzt im glücke, in der patsche; der schelm sitzt überall im vortheil Goethe Egm. 4; ich sitze wie auf kohlen Uhland 149 (vgl. kohle); saszen wir . . auf dem trockenen (hatten nichts) Keller Nachl. 227; — warm sitzen, in guten Verhältnissen sein: ihr sitzt hier warm Schiller Wallenst. Lager 6; hast du auf deinen ohren gesessen (nichts gehört) Wildenbruch Generalfeldobo. 1, 2; im sattel, fest im sattel sitzen (s. dort); einen sitzen lassen, während man selbst weiter geht, vorwärts kommt; wil . . dich nacket und blos sitzen lassen Hes. 16, 39; er hat ihn im unglück, in der tinte sitzen lassen: der teufel läszt keinen schelmen sitzen Schiller Fiesko 4, 9; von einer Verlobten: ein ehrliches mädchen, die Sie liebt, nicht sitzen zu lassen Lessing Minna 4, 6; sitzen bleiben, ebenfalls von Mädchen, nicht in die Ehe kommen: die gute jungfraw were dadurch auch sitzen blieben Luther 8, 416ª; dasz sie sitzen bleibt Schiller Turand. 2, 2; auch beim Tanze, nicht aufgefordert werden; von Anderen, verlassen und in Schaden bleiben: der kaufmann ist mit seiner ware sitzen geblieben; wenn ich nunmehr statt jener gehofften ehre schimpflich sitzen geblieben Goethe DuW. 20; — in technischer und amtlicher Rede: bei Malern einem sitzen, als Modell: sie sitze eben einem maler als modell Wieland Aristipp 1, 14; dasz eben diese Phryne auch dem Apelles gesessen haben soll Ideale der griech. Künstler 8; glauben Sie ich gehöre zu jenen alltäglichen pinselführern, dasz ich Sie mit dem sitzen quälen sollte? Benedix Wespe 2, 4; bei Schülern über, unter einem andern, in der klasse als erster, letzter sitzen; von obrigkeitlichen Personen: im rate, in einer behörde, im gerichte sitzen, Regierer oder Richter sein; gott sitzt im regimente PGerhardt 186, 55; der im ganzen strengen rath der weiber bestochne richter sitzen hat Schiller Karl. 2, 8; (Adel) der in den capiteln sasz Ranke Werke 1, 232; dafür auch einfaches sitzen: Cletus ein Romer sas 11 jor (als Papst) D. Städtechr. 8, 16; später noch der sitzende (regierende) bürgermeister Adelung; zu gerichte sitzen: uber einen ze gricht sitzen, uber einen richter sein, *judicem in aliquem sedere* Maaler; frei: wir wollen hier nicht zu gericht sitzen über den gefallenen gegner Bismarck Red. 4, 361; kürzer nur gericht sitzen, niederd. recht sitzen, das Gericht hegen Adelung; darnach wird Christus . . mit groszer kraft gerichte sitzen BRingwald spec. mundi m 1ª; von Geistlichen zur beichte, kürzer beichte sitzen; ihr wollt beichte sitzen? Hagedorn Fab. 2, 35; sitzen, von Gefangenen, im kerker, gefängnis (1. Mos. 40, 4), gefangen; schon über drei wochen sitzt er Schiller Räub. 2, 3. 3) sitzen, mit örtlichem Acc. oder entsprechendem Adv., Anfang und Richtung des Sitzens bezeichnend, jetzt im Norden durch sich setzen fast völlig verdrängt, im Süden noch lebendig: daz er uf die erden saz livl. Chron. 6211; daz sie dar nider sâzen 7261; er wär schon auf sein pferd gsessen Teuerd. 25, 25; ein jglicher sas auf sein maul und flohen 2. Sam. 13, 29; sitzt auf die rosse Jer. 45, 9; befahl er uns in die wagen zu sitzen Goethe Großc. 2, 4; dasz ich noch aufs pflaster sitze Uhland 154; sie saszen ins blumenland 214; auch mit zu und Dat.: sasz frölich zu pferd Simpl. 1, 296; sitz obenan zu tische Uhland 95. 4) sitzen in weiterem Sinne, Wohnung, Aufenthalt, Niederlassung haben: die ze ende dero werlte sizzent Notker Ps. 64, 9; er sas aber daselbs ein jar Ap. Gesch. 18, 11; im eigenen hause, zur miete, pacht, auf rechnung sitzen; du wolltest hier ausziehen? du hast wenig gelasz und sitzest theuer Goethe Geschwister; da mögen die vorfahren Luthers jahrhunderte lang auf ihrer hofstätte gesessen haben Ranke Werke 1, 195; in dem übrigen Deutschland saszen die Germanen . . bereits seit undenklicher zeit Freytag Bild. 1, 37; zugleich mit dem Begriffe des Regierens (oben 2): je mächtiger sie (die Häuptlinge) in ihren gemeinden saszen 76; über dem landbauer, dem sie einen theil seines ackers genommen hatten, saszen sie (Germanen) . . mit billigerem sinn als früher die beamten des kaisers 121; dazu in Zusammensetzungen mit dem Part. der Vergangenheit: erb-, schloszgesessen; ein hausgesessener bürger; erleichterung der hofgesessenen schuldner Möser Phant. 2, 102. 5) sitzen, in verblaßter Bed. nur eines dauernden Seins, von den verengten Anwendungen oben 2 ausgehend, oft dahin verlaufend: dasz die stat solt still sitzen D. Städtechr. 5, 60; das ich . . der heiligen stad zerstörunge sehen mus, und dazu still sitzen 1. Macc. 2, 7; wider einen sitzen, feindlich sein (vgl. dazu aufsitzen und aufsetzen): das solich verstentnüs gemacht wurd, wie man bei einander sesze und das man wider einander nit sesze D. Städtechr. 2, 527; dafür auch: daz wir mer veind gewinnen, die uns gesessen sein 1, 145; in anderer Wendung: wenn du also trostmütig daheimen beleibst uff dir selb sitzen (dich auf dich selbst verlassend) Wickram Nachb. 4ᵇ; ihre tapfere faust, darauf sie sasz (sich verließ) Simpl. 3, 221; später abgestorben. 6) sitzen, von fest haftenden Dingen: ein nagel sitzt im holze, das bret an der wand, der hut auf dem kopfe, die stiefel sitzen ihm fest an den füszen; wer den hut nicht sitzen lassen darf vor kaisern Schiller Picc. 4, 5; die leiste sitzt fest, locker; von der Kleidung: der rock sitzt ihm wie angegossen, das kleid sitzt gut, schlecht; wie euch die hosen sitzen! Wallenst. Lager 6; sonst: er hat eine mächtige warze im gesicht sitzen; die grübchen (in Kinn und Wangen), wo die scherze saszen Hölty 53; die hefe sitzt zu boden, schmutz sitzt an einem gefäsz; schleim sitzt dem kranken auf der brust; unsinnlicher: ein hieb sitzt, hat gesessen; einen vorwurf auf mir sitzen zu lassen Wieland Abd. 4, 15; das hätte er nicht dürfen auf sich sitzen lassen CFMeyer Jenatsch 21; kenntnisse sitzen im kopfe, witz, schlagfertigkeit, worte auf der zunge; es sitzen ihm grillen im kopfe Steinbach; das einmal gelernte sitzt bei ihm; im ganzen, da sitzt die macht Schiller Wallenst. Lager 11; er hat dort viel geld sitzen lassen; etwas sitzt einem: eine gabe . . die ihm so fremde sitzet wie jener eselin die redeseligkeit Wieland Perv. 2, 146, u. s. w.; — begrifftauschend: der baum sitzt voll früchte, der rock voller staub; die stube sasz ganz voll von gästen. — In Zusammensetzungen: **Sitzfleisch**, n. Fleisch des Gesäßes: einen schlag auf das sitzfleisch erhalten; besonders in der scherzenden Redensart nicht viel, kein sitzfleisch haben, nicht gern sitzen Adelung; er hat kein sitzefleisch Stieler. — **Sitzkissen**, n. Kissen zum Sitzen. — **Sitzort**, m. bergmännisch, Ort wo der Bergmann ansitzt oder sitzend arbeitet. — **Sitzplatz**, m. Platz auf dem man sitzt: s. im theater, konzert; der saal hat tausend sitzplätze.

Sitzer, m. der da sitzt, *sessor* Maaler; vgl. beisitzer; im 17. Jh. = Gesäß. — **sitzig**, Sitze habend, nur in Zusammensetzungen ein-, zwei-, dreisitzig, u. a. — **sitzlings**, im Sitzen: der pfau legt seine eier

nicht sitzlings, sondern stehendlings Schottel 373; segelte ich sitzlings .. eine wiesenfläche, viel schneller, als mir lieb war, hinab Moltke 5, 15; älter sitzlingen, *sedendo* Maaler. — **Sitzung**, f. handlung des sitzens, mhd. sitzunge; besonders seit 18. Jh., in übertragung des lat. *sessio*, von dem sitzen zu amtlicher beratung und entscheidung: sitzung halten, sich versammeln Adelung; unmöglich kann die sitzung schon aus sein Schiller Fiesko 2, 4; die sitzung ist geschlossen Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 2; sitzungen an- und absetzen (Preußen i. B. 1, 293), berufen (Bismarck Red. 5, 16), u. s. w.; dazu sitzungszimmer, -saal, -tag, u. a.; von dem sitzen beim Maler: ich werde die sitzungen auch ohne pinsel interessant machen Benedix Wespe 1, 3; scherzhaft: eine lange sitzung im wirtshause, im club. — **Six**, s. unter sechs 5.

Skalieren, schimpfen, schelten; fortsetzung des mhd. kunstausdrucks schallieren, kampfruf beim turnier und töne beim musizieren erschallen lassen (weiterbildung von schallen mit zierlich gemeinter romanischer endung), nach niederd. aussprache, und mit geänderter vergröberter bed.: skallieren, *objurgare*, *calumniari*, *increpare* Stieler; als volksausdruck: scalliren gehöret nicht auf die canzel Pistorius 1, 79; was scalirt ihr auf unsern bischof? Goethe 42, 239. — **Skandál**, n. m. anstoß, ärgernis, besonders öffentliches; im 18. Jh. aus lat. scandalum aufgenommen, ursprünglich im geschlecht des lat. mutterworts: welch skandal! Iffland Hagest. 3, 4; des geistlichen despotismus schreiendes scandal Schiller 9, 91; um kein scandal zu geben Goethe W. Meister 2, 12; später und jetzt masc.: ein nichtswürdiger skandal! Freytag Journ. 2, 2; gegenstand und schilderung eines anstoßes: solcher skandal wird am liebsten gelesen Benedix Wespe 1, 2; — erst in jetziger gewöhnlicher spr. hat sich dazu noch die bed. lärm, lautes geschrei entwickelt: es ist ein skandal auf der strasze; skandal machen; hast du an dem skandale teil genommen? Keller Werke 1, 169.

Skat, m. n. abwerfen zweier spielkarten im tarokspiele, aus ital. gleichbed. scarto; zunächst in der festen formel in den skat legen, bei genanntem spiele zwei karten nach wahl aussondern, auch in freieren gebrauch gekommen; — die umformung des tarokspiels bei den bauern des herzogtums Altenburg, gegen 1850 bekannter geworden, hat danach den namen skat erhalten; als masc.: skat, einen skat spielen; skat zu dreschen grenzboten 1888, 237; jetzt auch (nach spiel) neutr.: das skat verdirbt den charakter titel einer schrift von Fränkel 1888; dazu skatkarte, -spiel, -tisch, u. s. w., bier-, geldskat. — **skaten**, Skat spielen: an einem tische vier männer skaten zu sehen grenzboten 1888, 238; dazu: die gewitzigtsten skater 237.

Skelett, n. gerippe, totengerippe, im 18. Jh. aufgenommen aus griech. skeletón, zunächst in griech. form (Nehring 1063), dann in heutiger (Adelung); frei: zum skelett abgemagert; ein abrisz davon (von der geschichte des westfäl. friedens) kann .. nicht gegeben werden, ohne das interessanteste und charaktervolleste werk der menschlichen weisheit und leidenschaft zum skelet zu entstellen Schiller 8, 414.

Skizze, f. umriß, entwurf, im späteren 18. Jh. aus gleichbed. ital. schizzo als malerausdruck (Jacobsson) mit geschlechtswechsel entlehnt; dann in freierem gebrauche, schriftstellerisch: verfasser dieser skitze Schiller 8, 414; rednerisch: eine skizze von etwas geben, u. ä. — Dazu **skizzieren**, eine skizze liefern Adelung; eigentlich: mit gewandtem stifte zu skizzieren Keller Werke 2, 140; frei: er skizzirte den .. paragraphen CF Meyer Nov. 1, 208.

Sklave, m. leibeigner knecht; eigentlich volksname der Slaven, als Slavus und Solavus zuerst in lateinischen Quellen des bairischen sprachgebietes (9. Jh.), auch später noch als Sclaven Garg. 43; übertragen auf den leibeigen gemachten angehörigen des volkes, in den anfängen schon zu genannter zeit (Du Cange), mhd. als slave, sclave, altfranz. esclave, ital. schiavo, doch erst viel später allgemein geworden, im östlichen Deutschland noch anfang des 16. Jh. der erläuterung bedürftig: domit das volgk mit den schedlichen veinden jemerlich verkauft worden, und ewigklich jre schlaven, wie man die nennt, bleiben Quelle von 1522 bei Dief.-Wülcker 855; die heutige form hat sich erst nach und nach als einzige festgesetzt: *sclavus*, *slavus* schlaff Dief.; ju gslaff, ich aigen Ov Wolkenstein 57, 1; sie wehren ehrliche slafen, dann sie begerten nicht aus ihrer knechtschaft auszzureiszen Zinkgref 1, 421; slafe, sclave, *mancipium* Schottel; schlav als ungewöhnlichere nebenform zu sclav Frisch; in mancherlei wendungen: einen wie einen sclaven halten ebd.; jemanden zum sclaven machen Adelung; übertragen: fürsten-, gelt-, sünden-, weiber-, liebessklave Stieler; ein sclave seiner leidenschaften Adelung; die könige sind nur sklaven ihres standes Schiller M. Stuart 2, 2; man wird zu leicht ein sklave der gewöhnung Benedix ein Lustsp. 1, 5; mit gegensatz: sie mochte über den gegenstand gebieten oder sein sklav sein Goethe W. Meister 4, 15. — Zusammensetzungen: **Sklavenarbeit**, f., -dienst, m. arbeit, dienst eines Sklaven oder wie für einen Sklaven. — **Sklavenhalter**, m. der Sklaven hält. — **Sklavenhandel**, m. handel mit Sklaven. — **Sklavenhändler**, m. der mit Sklaven handelt. — **Sklavenjoch**, n., -kette, f. joch, kette eines Sklaven oder wie eines Sklaven: brich entzwei die sklavenkette, die verstand und tugend trägt Ramler 2, 62. — **Sklavensinn**, m. sinn eines Sklaven oder wie eines Sklaven.

Sklaven, Sklave sein, Sklavendienste verrichten: nicht sklavend mehr, wie pferd und rinder Voß Idyll. 4, 176. — **Sklaverei**, f. zustand eines Sklaven, Sklavenschaft: die schlaverey, *servitus*, einen in die schlaverey führen, in die schlaverey gerathen, sich von der schlaverey los machen, einen von der schlaverey befreien Steinbach; frei: sklaverey vor groszen Gellert 2, 17; sk. des dienstes, der eigenen leidenschaft. — **Sklavin**, f. weiblicher Sklave. — **sklavisch**, nach Sklavenart: schlavisch, *servilis*, das schlavisch joch, mit den unterthanen schlavisch umgehen Steinbach; frei: sich sclavisch fürchten, jemanden sclavisch nachahmen Adelung; verläumdung, stolz und sorgen, was städte sklavisch macht Hagedorn Od. 3, 7; aus ihrer bahn, die sie (die Erde) hat sklavisch wandeln müssen Freiligrath 1, 104.

Smarágd, m. name eines Edelsteins von grüner farbe, lehnwort aus lat.-griech. smaragdus, ahd. in fremder form: smaragdus, allero steino gruonesto Notker 1, 750; mhd. wechselnd als smarac, smaract, smarât, smareit, smareis u. ä., nhd. in fester form, stark und schwach declinierend (die schreibung schmaragd nur ausnahmsweise, entspricht aber einer verbreiteten landschaftlichen aussprache): wie ein smaragd in schönem golde stehet Sir. 32, 8; des smaragden grüne pracht Brockes 9, 70; sein ufer wäre ein smaragd Strachwitz Ged. 160; Gen. smaragdes, Plur. smaragde Adelung; wie eine stoffbezeichnung: ein fleckig tiegerfell mit klauen von smaragd Wieland Idr. 1, 43; als linderungsmittel in kindesnöten Garg. 196. — **smarágden**, von Smaragd, mhd. smaractîn, smaragdîn, smarâtîn: smaragdîne steine Kv Würzburg troj. krieg 1439; wie Smaragd, glänzend grün: smaragden, durchs gesträuche tausendfältiger karfunkel Goethe Div. 8, 44; die berge schimmern in ihren smaragdenen kleidern H Heine 1, 48.

So, beschaffenheit angebende partikel; gemeingerm. wort, goth. in den formen svâ so, svê wie, zusammen-

gerückt auch svasvê; altnord. altengl. svâ; altsächs. ahd. mhd. so, mit Dehnung sô; altfries. sâ; im Stamme mit sanskr. sva- eigen und mit dem rückbezüglichen Fürworte (vgl. unter sich) zusammenhängend. Bed. 1) als Adv., auf Art, Weise, Grad zeigend, vor Adjectiven, Adverbien, Verben; nur ausnahmsweise und nicht in gewählter Spr. vor Subst.: weil man mir auch so würste .. vorstellte Simpl. 1, 375; mich mit so kommisbrodrittern herumzuhauen Schiller Räub. 2, 3; habt ihr auch schon so stechen in den beinen gehabt? Iffland Spieler 1, 11; in Verbindung mit ein, allein oder vor Substantiven, mit Hauptbetonung des so: so einer wird im himmelreich kein plätzchen eingegeben Bürger Frau Schnips; so ein kusz, das ist ein kusz Lessing Lieb. 1, 3; mit etwas (s. dort); auf einen folgenden Satz oder Satzteil vorausweisend: er spricht so, dasz man ihn nicht versteht; er ist so dumm, das nicht einzusehen; sei so gut und komm (sei so gut zu kommen); sei so bescheiden wie du nur kannst; so sei so stolz du willst Gellert das Band 4, u. s. w.; in mannigfaltigster Weise auch auf schon vorher Bezeichnetes bezüglich: ‚jo enwas ich niht ein bêr wilde' sô sprach daz wîp Minnes. Frühl. 8, 16; einen so guten diener bekommen wir nicht wieder; wie wird er sich nicht freuen, wenn er so eine fröhliche nachricht hören wird Cronegk 1, 84; ich habe meinen herren so rappelköpfisch noch nicht gesehen Weise Comöd. 156; er hat mir nicht einmal geantwortet, so nachläszig ist er Adelung; von Mopsen wird er kaum erkannt: so dürftig kömmt er angekrochen Hagedorn Fab. 1, 15; in reine Hinweisung übergehend: ich meine so; so musz mans machen; so was lebt nicht; in besonderen Verbindungen: so musz man mir nicht kommen; dann kommen wir also so? Wildenbruch Nov. 76; ‚erhabne frau!' nicht so! sagt dir dein herz denn keinen süszern namen? Grillparzer 3, 153; sie wiegt das haupt bald so bald so Droste 243; in Verein mit Gebärdensprache: daran ist auch nicht so viel, = gar nichts; ist denn von diesem geist auch nur so viel daran? Körner grün. Dom. 3; eine Frage bildend: so? also er hat meine tochter nur in die rede bringen wollen? Gellert Betschw. 3, 8; als Ausdruck unbestimmten Zweifels doppelt gesetzt: ‚mein herz .. kennt keinen unbestand.' so, so! das Band 5; in der Verbindung so wie so = auf alle (auf diese wie auf jene) Weise, jedenfalls; auch sonst in doppelter Stellung Unbestimmtheit und Ungenügen anzeigend: der .. so so von der weiblichen tugend dachte Schiller 3, 535; drittens ist es mit geistern überhaupt soso Freytag Handschr. 2, 276; thue deine pflicht so so Heyse 1, 175; auch als so und so für Unbestimmtes: wer sie (die Electuaria) braucht, der lebt so und so lang Nasus Vortrab 198[a]; der .. so und so viel zoll miszt Moltke 7, 71; anstatt eines nicht genannten oder nicht zu nennenden Namens: der herr von so und so Bismarck Red. 16, 281; graf so und so Keller Sinnged. 134; anders im Falle einer umständlichen Beschreibung: wies ihm alles so und so Kopisch Noah; in der Verbindung so zu sagen, auch zusammengerückt geschrieben: der bauer ist auch ein mensch — so zu sagen Schiller Wallenst. Lager 10; dasz ich sozusagen aus einem nichts hunderte von strophen gebaut hatte Keller Nachl. 17; — nur hervorhebend, verstärkend: ein vogellîn sô wol getân Minnes. Frühl. 39, 20; alles, was dazu mich trieb, gott! war so gut! ach war so lieb! Goethe Faust I; so kalt, so leer fragst du Schiller Räub. 5, 1; im Ausrufe, Wunsche: so wol dir, valke, daz du bist! Minnes. Frühl. 37, 8; so mög euch gott .. zu ehren bringen Schiller Graf v. Habsb.; beim Schwur: sô helf mir got, des vreut ich mich Iwein 6163; so wahr gott lebt und meine arme seele! Schiller Räub. 4, 2; nein! so wahr ich Herrmann heisze, das sollt ihr nicht! 2, 1; — in weiterer verblaßter Stellung, etwas ungefähres bezeichnend: es war so um die dritte stunde; wenn kann er kommen? .. so in der demmerung? Lessing Minna 3, 2; nur zur Einführung der Folge in einem Satze: ez stuont ein frouwe alleine .. sô gesach si valken fliegen Minnes. Frühl. 37, 7; wie .. wir auf dem freyen markte waren: so gestund er mir, dasz er meinem bedienten nicht getraut hätte Cronegk 1, 85; es ist um wenig schritte: so hol ich dir diesz band Gellert das Band 5; ich lag eben auf dem siechbett .. so führte man einen mann zu mir Schiller Räub. 4, 5; mehr causal: sô wil ich Kriemhilden nemen Nib. 49; wohl, so will ich drauszen auch mein stück brod und fleisch verzehren Immermann Münchh. 4, 76; ich bin jo nicht der nackende Cupido, so führ ich weder köcher noch bogen Schoch Stud. Leb. 3, 18, u. s. w., in älterer Spr. freier und mannigfacher als in neuerer. 2) als Conjunction, zeitlich, bedingend, = als: disen gûten gsellen, so er vom tisch aufstünd Wickram Rollw. 18, 19; = wenn: sô die bluomen ûz dem grase dringent Walther 45, 37; so jr bleiben werdet an meiner rede, so seid jr meine rechte jünger Joh. 8, 31; dabei wird jederman erkennen, das jr meine jünger seid, so jr liebe untereinander habt 13, 35; mit zeigendem so im Nachsatze: so jr nicht gleubet .. so werdet jr sterben in ewren sünden 8, 24; in neuerer Spr. auf dichterische und altertümelnde Rede eingeschränkt: so's dukaten schneite, das wär mir eben recht Geibel 1, 164; so mich gott erhöret, da sei der forst mein grab 182; — in Verbindung mit Adjectiven und Adverbien, den Grad angebend, im Wechsel mit wie: so viel ich schlieszen kann: so hat sie ihn geliebt Gellert das Band 4; so sehr er dir gefällt, gefällt er doch nicht allen 5; so vortreffliche gedichte er auch macht, u. s. w.; in zweigliedriger Rede, verbunden mit als oder wie: so gut als klug Lessing Nath. 1, 3; so geduld als zeit verstrich Hagedorn Od. 4, 12; so die weltliche wie die geistliche gewalt Ranke Werke 1, 343; strebte man so nach einheit wie nach ordnung 223; umgekehrt: man musz mit schmieren wie dürren thüren, so advocaten zum meisten rathen Logau 3, 47, 45; anderes vergleichendes so der älteren Spr.: si was im sô sîn lîp Nib. 1340, 3, zu Gunsten von wie ausgestorben, ebenso so vor Comparativen: so neher er zû jr kam, so mer und fester sy schreyen ward Wickram Rollw. 81, 20, zu Gunsten von je (s. d.), soweit sich nicht noch Reste, auch in freierem Gebrauche, erhalten haben: so fruchtbarer meine weltkenntnis wird, so ärmer wird mein karrikaturen-register Schiller Räub., 1. Vorrede; für um so: sind wir besiegt, so leichter hofft er uns sein herrscherjoch .. aufzulegen Schiller Demetr. 691; gehorchten sie den wallungen der leidenschaft so dreister Karl. 3, 4. 3) Relativpartikel, der die das im Nom. Acc. des Sing. und Plurals ersetzend, mhd. erst in den Anfängen: ich singe ir .. des besten so ich mich versinne Minnes. 1, 86[b]; im älteren Nhd. ausgebreitet: die so von euch afterreden 1. Petr. 2, 12; das glasz, so er mir genummen hatt Wickram Rollw. 50, 9; mörder .. so dann sein eigen fleisch und blût .. ermördet hat 104, 4; in neuerer Spr. nur noch selten: leichte gerüste für die so bezahlen können Goethe 27, 60; die so grollend ferne standen Uhland 102; das dutzend bücher, so der alte herr besasz Keller Seldw. 1, 29. 4) Zusammenrückungen, bei denen so zeigend und verstärkend steht, und der Ton gewöhnlicher auf dem zweiten als auf dem ersten Worte ruht; Adverbien: sodann, älter und landschaftlich auch sodenn: (er) trat sodenn in den .. besitz seiner güter und rechte Schiller 2, 355; soeben; sofort, ohne Verzug: gieng aus dem sal ins haus sofort Froschmäus. 1, 1, 6; mit Weiterbildung: sofortige auswechslung

Moltke 5, 97; sogar (verstärkt auch sogar schlafen mag ich nicht mehr Schiller 3, 538); sogleich (verstärkt allsogleich, alsogleich, s. d.); somit (wo mit Begleitung, Folge und Grund angibt: und somit verschwand er Schiller Räub. 2, 3; und somit genug; somit ist der beweis geliefert); sonach (vgl. nach 1; wenn sonach die militärische seite der feindlichen unternehmung eine glänzende ist Moltke 4, 133), u. a.; Conjunctionen: sobald; sofern (vgl. auch insofern); soweit; sowohl; in zweigliedriger Stellung: sobald er mich sah, sobald kam er auf mich zu; sofern er bittet, sofern werden wir ihm gewähren; gott, deine güte reicht so weit, so weit die wolken gehen Gellert 2, 93; in der Formel sowohl — als auch, u. s. w.

Socke, f. kurzer Strumpf, weiche Fußbekleidung; alte Entlehnung aus lat. soccus niedriger, leichter Schuh oder Halbstiefel, ahd. mhd. soc, altengl. socc, altnord. sokkr, ursprünglich männlichen Geschlechts, Plur. mhd. söcke und socke, im älteren Nhd. der sokk, *calceolus, soccus* Schottel; bisweilen auch neuer: um das . . bein hing ein gelblicher socken Hauff 7, 37; seit 17. Jh. hat sich aus dem Plur. weiblicher Sing. mit dem neuen Plur. die socken entwickelt: die socke, *calceolus, soccus*, der socken anhat, auf socken gehet, *soccatus* Stieler; wenn mit leisen hutfilzsöckchen meine dicke trutschel geht Hölty 205; in festen Wendungen: die auf den socken mir nach thût schleichen Wickram Bilg. 5b; wer etwas stehlen will, der musz auf socken gehn Rachel bei Steinbach; auf leisen socken einschleichend, wie ein dieb Göckingk Lieder zweier Lieb. 52; einem auf den socken sein, sich auf die socken machen, einen auf die socken bringen; er wäre im (dem Fliehenden) allweg nahend auf den socken B. d. Liebe 208c; nun bitte ich, sich auf die socken zu machen Gaudy Erz. 52. — **Sockel,** m. Fußgestell, unterer Absatz eines Gebäudes oder einer Säule, Lehnwort aus franz. socle (von lat. socculus), im 18. Jh. aufgenommen, in der Form soc = Säulenplinth Eggers Kriegslex. 2, 918 (als Ausdruck ‚französischer Bauverständiger'); später wie jetzt: der hohe sockel der kirche Goethe Wahlverw. 1, 2; dort ruhten auf zierlichen, aus der wand hervorspringenden sockeln antike gebilde von marmor Gaudy Erz. 110; frei: die dörfer, welche an den grünenden sockeln der berge klebten Rosegger Peter Mayr 46. — **socken,** mit Socken versehen, in besocken Adelung; sich auf die Socken machen, in derber Rede: er sockte fort; wir wollen nunmehr absocken (vgl. dazu stiefeln 1).

Sod, m., in älterer Spr. auch n., das Sieden und Siedendes, mhd. sôt, im Ablaute zum Verbum sieden (s. d.), mehrfach entfaltet. 1) Handlung des Siedens: der sod, *coctura, bullitus* Steinbach; in übertragener Bed. krankhaftes, brennendes Aufwallen im Schlund: *orexis* sott, der sode Dief.; alsdann kopt in der wein auf, stoszt in an das herz, prennet sie der sodt Franck Trunkenh. Ea; mich brennt der sot Garg. 186; jetzt noch in der verdeutlichenden Zusammensetzung sodbrennen, das sodbrennen haben; — technisch bei Brauern, einmaliges Sieden und die dazu gehörige Menge Wassers, sonst in Siedereien sod, sud Siedung einer mit einem salzigen Körper geschwängerten oder angefüllten Lauge, und die Menge, welche von einer solchen versotten wird, bei Seifensiedern die ganze Verrichtung des Siedens der Seife Jacobsson. 2) Brühe: lâz ez (das Kraut) wol sieden in eime veisten söde Buch von guter Speise 15, 41; später als Neutr., mit dem Plur. söder Steinbach; ein schwarzes sod, *nigrum jusculum*, er iszt gerne söder, *jure delectatur* ebd.; auch als Fem. die sode Adelung; in neuerer Spr. wieder Masc. (Plur. sode oder söder Campe); in Redensarten: einen schlagen, dasz das sod darnach gehet Stieler; die hände mit im sode haben, *immiscere se alienis, interdare se variis negotiis* ebd.; wil auch . . die hand im sode haben Luther 1, 532b; was fehlt mir denn? die mode, es heiszt: ich läg im sode, und wäre nicht gewandt Günther 210; sie (die Mädchen) wachsen stets in eignem sode 426. 3) das aus der Erde quellende Wasser (vgl. unter sieden 1): *puteus* sod, sutt, prunn, sodbrunnen Dief.; jetzt noch landschaftlich, z. B. bairisch Schmeller; — auch Wasserschwall, bei Luther als Fem.: ich hätte nicht gemeinet dasz die Saala eine solche sodt machen könnte, dasz sie über steinwege und alles so rumpeln sollte Briefe 5, 781. 4) niederd. sod und als Fem. sode, ausgestochenes Rasenstück, wohl zunächst solches Torfstück, wie es als Feuerung unter Siedetöpfe verwendet wird. — **Soda,** f. unreines kohlensaures Natron; im 18. Jh. aus span. gleichbed. soda entlehnt; auch sode Jacobsson. — **Sode,** f. vgl. das Vorhergehende und sod 3. 4. 5; auch = Salzsiederei.

Sofa, m. n. Polsterbank mit Lehne; ursprünglich als suffa arabisch, über romanisches Sprachgebiet (ital. sofà, franz. sopha, sofa) seit 18. Jh. aufgenommen: soffa Nehring 1107; älter als Masc.: sich auf einen sofa . . niederzulassen Wieland gold. Sp. 1, 4; ist das der sopha Schiller Räub. 4, 2; jetzt gewöhnlich Neutr.: sich aufs sofa setzen; Plur. sofas: bei uns nennt man heut zu tage sopha eine nachahmung der morgenländischen sophas Frauenzimmer-Lex. (1773) 3285; liesz sich elastische sofa's polstern Wieland Danischm. 17. — **Soff,** m., s. suff.

Sohle, f. 1) untere Fläche der Fußbekleidung und des Fußes selbst; frühes Lehnwort aus lat. solea, goth. suljô, ahd. (von einer volksmäßigen lat. Nebenform sola aus) sola, altengl. solu, mhd. sole, sol; von der Fußbekleidung: *solea*, sole, sule, sul Dief., übertragen auf die Fußfläche selbst: *planta* sole, sol, sool von einem fusz, solen an den fuszen ebd.; und in beiden Bed. geblieben: sohle an den schuhen, stiefeln, strümpfen, nach dem Stoff leder-, tuch-, filz-, korksohle; briefträger, welcher . . ein paar sohlen mehr braucht Moltke 6, 38; sohle an den füszen; mir thun die sohlen weh; meine solen brennen noch Schiller Fiesko 2, 9; während sie ihm (Priester dem Sterbenden) die sohlen salbten CF Meyer Nov. 2, 40; in Redensarten, auf beide Bed. bezogen: von dem houpte nider unz an die soln Servat. 747; vom haupte zur sohle Hölderlin 125; die blumen sind erstickt (zertreten) von den sohlen dieser brut Goethe deutscher Parnaß 125; bekannte geschichten, die man sich schon an den sohlen abgelaufen hat; abgeschliffen hab ich das an den sohlen schon Div. 1, 15; (wir) schmieren unsre sohlen (zum Fortgehen) Schiller Räub. 4, 5; habe mich gleich auf die sohlen gemacht Droste 95; die freude flieht mit schnellen sohlen Lenau 385; in der mondnacht . . gehen engel um auf leisen sohlen Heyse 1, 4; verliesz . . auf fliegenden sohlen die römische kammer CF Meyer Ang. Borgia 155; der tänzer sohlen Arndt 357; auf den nacken der gemeinheit seh ich deine sohle stampfen Strachwitz 10; — dichterisch übertragen auf die Sandale: schwangen goldene sohlen im flüchtigen tanz Schiller Iphig. 1300; auf Schrittschuhe: indem man, den homerischen göttern gleich, auf diesen geflügelten sohlen über das zum boden gewordene meer hinschreite Goethe DuW. 15; im Elsaß sohle für Pantoffel Frisch; technisch auch von der Tierhaut, aus der Sohlen gefertigt werden, bei Gerbern wird kern-, kopf-, bauch-, rückensohle unterschieden; in weiterer Anwendung auf Tiere, beim Pferde Teil des Hufes, beim Wilde die hornartige Klaue; beim Bären die untere Fläche des Fußes; an Geräten, bei Tischlern untere glatte Fläche des Hobels; am Pfluge die untere horizontale Fläche des Hauptes und ihr eisernes Beschläge; in Pochwerken steinerne oder eiserne

Platte, worauf gepocht wird; bei Zimmerleuten auf der Erde wagerecht liegender Balken, über dem andere aufgerichtet werden; bei Wundärzten langes, hohles Instrument, die gebrochenen Glieder hineinzulegen Frisch; im Bergbau, bei Markscheidern: sohle, Steinlager, worauf ein Flötz liegt, Boden oder Grund eines Stollens, sohle des orts, der unterste Boden, sohle des stollns das Tiefste auf dem Stollen im Gegensatze zum first, sohle im schmelzheerd, Boden Jacobsson; bei Gebirgen Niederung im Gegensatz zur Erhebung, thalsohle; hat sich das thal in eine schlucht verwandelt .. und die sohle hat nur raum für den bach Moltke 8, 339; auch in der Spr. des Landmanns: die äcker meines vaters hatten zähe . . erde, und die sohlen waren ein endloser darm und brachen auf der ganzen pflugstrecke kaum ein einzigmal ab Rosegger Waldheim. 1, 358; schwarze und mürbe erdsohlen ebd. 2) sohle, Name des Plattfisches *pleuronectes solea*, erst im Nhd. unter Einwirkung des franz. sole entlehnt: solen, ein meerfisch also genannt, *solea* Maaler; sonst scholle (s. d.). — Zusammensetzungen zu 1: **Sohlengänger,** m. der auf den Sohlen geht, Unterschied zu zehengänger; besonders vom Bär. — **Sohlen-, Sohlleder,** n. Leder zu Schuhsohlen.

Sohlen, mit Sohlen versehen, stiefeln, schuhe, vgl. be-, versohlen; vom himmel will ich mir leder holen, die zerlumpte welt wieder neu zu sohlen Platen die neuen Proph. — **sohlig,** Sohlen habend, in Zusammensetzungen: dicksohlig; doppelsohlige stiefeln, u. a.; bei Markscheidern sohlig horizontal Jacobsson; ebenso bergmännisch sohlig hauen ebd., auch mit Umlaut söhlig Veith 453.

Sohn, m. männlicher Abkömmling eines Elternpaars; gemeingerm. und indogerm. Wort, goth. sunus, altnord. sonr und son, altengl. altsächs. sunu, ahd. sunu, sun, mhd. sun; urverwandt zu sanskr. sûnús, litt. sûnús, altslav. synŭ, Bildung der Wurzel su, sû zeugen, gebären (vgl. sau), gedacht als Fortpflanzer des Geschlechts; die mhd. Form sun, Plur. süne (ahd. suni) setzt sich in südlichen Quellen des älteren Nhd. fort: got der sun Schade Sat. 3, 205; der sun, *filius*, das sünle, *filiolus* Maaler; das des jungen edelmanns vatter .. nach seinem sun schicket Wickram Rollw. 98, 23; aber die in Nieder- und Mitteldeutschland aufkommende Form son, verhältnismäßig früh ausgebreitet: des kunigcs son livl. Chron. 11928, und von Luther verwendet, mit dem Plur. söne (1. Mos. 5, 4 u. o.), später söhne, hat sich seit 16. Jh. für die Schriftspr. ausschließlich festgesetzt. Bed. im eigentlichen Sinne, leiblicher sohn eines vaters, einer mutter; eheleiblicher, ehelicher, auszer- (un-)ehelicher, natürlicher sohn; im Dim.: uns wurde heute ein söhnchen (söhnlein) geboren; titelhaft, auch ironisch: Ihr herr sohn; dero herr sohn haben ein aug auf meine tochter Schiller Kab. 1, 1; mit Bezug auf geistige oder körperliche Eigenschaften: der echte sohn seines vaters, seiner mutter; nach der biblischen Erzählung (Luc. 15, 11 ff.) der verlorene sohn; du wirst doch nicht gar den verlorenen sohn spielen wollen? Schiller Räub. 1, 2; in Umschreibungen: meines vaters, meiner mutter sohn = ich: wohlfeiler als um einen derben schmatz wird meiner mutter sohn sich nimmermehr ergeben Wieland Perv. 2, 102; ‚wer liegt hier?' deiner mutter sohn (dein Bruder) Goethe Faust I; von Tieren, in gehobener oder dichterischer Rede: er wird sein füllen an den weinstock binden, und seiner eselin son an den edlen reben 1. Mos. 49, 11, ebenso der esilinnen sun Genesis in den Fundgr. 2, 77, 35; so sagt ein reh zu seinem sohne Lichtwer Fab. 3, 17; — Erweiterung des Begriffs auf ähnliche Verhältnisse, meist mit verdeutlichendem Zusatz, angenommener, adoptivsohn; stiefsohn; einfaches sohn für letzteres Schiller Karl. 1, 1; pflegesohn; wolt Moses, da er gros ward, nicht mehr ein son heiszen der tochter Pharao Hebr. 11, 24; Timotheo meinem rechtschaffen son im glauben 1. Tim. 1, 2; beichtsohn, Beichtkind; groszsohn, Enkel (vgl. grosz 5); schwiegersohn (vgl. unter schwieger); dafür einfach: nach der weise, da tochterman auch son, und sonsweib auch tochter heiszet Luther 8, 138ª; titelhaft: wenn ich daran denke, herr sohn, wie Sie mir . . meine Thekla entführten Benedix Störenfr. 1, 5; Christus heißt gottes sohn; auch vom Gerechten (Weish. Sal. 2, 18. Sir. 4, 11); sohn für Nachkomme: die priester, Aarons söne 3. Mos. 1, 5; Jhesu Christi, der da ist ein son Davids, des sons Abraham Matth. 1, 1; in wohlwollender Anrede eines Älteren an niedriger stehende Jüngere: sei getrost, mein son Matth. 9, 2; wo bist du her, mein sohn? (Offizier zu einem Burschen) Hebel 2, 207; der alte sprach zum jungen: nun sei bereit, mein sohn! Uhland 390; hinzurichtender Verbrecher als sohn des Henkers bezeichnet: inn Italien musz der henker seinen henkmessigen son, zuvor zu guter nacht küssen Garg. 85; — in freiestem Gebrauch gewählter Rede: sohn der sünde (in der Sünde groß geworden), des ungehorsams, unglaubens, glückes; ich sohn des unglücks Schiller Karl. 2, 8; Preuszen ist . . in der ganzen staatenfamilie als parvenü, als sohn seiner thaten, wenig beliebt Moltke 4, 139; der sohn der sandwüste (Araber) 8, 13; sohn der wildnis (Wilder, Barbare), der berge (Bergbewohner), der steppe (Steppenbewohner) u. s. w.; von Zuständen, Dingen: irrthum (ist) auch der übereilung sohn Goethe nat. Tocht. 4, 2; mag der Grieche seinen thon zu gestalten drücken, an der eignen hände sohn steigern sein entzücken Div. 1, 13; ein schlückchen .. vom heiszen traubensohn Schiller Räub. 4, 5. Bei Weinbauern sohn die Senkrebe; der sohn nach dem vater, Name der Pflanze *oenothera biennis*, gelbe Rapunzel, deren Wurzel im ersten Jahre eßbar ist, während die Pflanze erst im zweiten Jahre blüht und vergeht.

Söhnen, Streit haben, für sühnen (s. d.), in aus-, versöhnen; selten einfach: söhnen, *reconciliare* Schottel; in neuerer dichterischer Spr.: seinen grimm mit bitten söhnen (: thränen) Schiller Semele 474. — **Söhnerin,** f. Ehefrau des Sohnes, Schwiegertochter, landschaftlich in Oberdeutschland: um eine solche söhnerin zu bekommen MMeyr Erzähl. aus d. Ries 1, 61. — **Sohnschaft,** f. Verhältnis als Sohn Adelung, als Neubildung.

Solch, so beschaffen; gemeingerm. Bildung, goth. svaleiks, altnord. slíkr, altengl. swylc, swilc, altsächs. sulîc, ahd. sulih und solih, mhd. sulich, solich, solh, sülh, sölh; zusammengeflossen aus so, goth. sva, und dem in adjectivische Verwendung übergetretenen Neutr. goth. leik, ahd. lîh Form, Gestalt, Art (vgl. unter gleich), also mit der ursprünglichen Bed. diese Gestalt, Art habend, antwortend auf welch (s. d.); ältere Formen im Nhd.: wie müegt ir solich pueben sein? HSachs Fab. 1, 234; einen sollichen groszen regen Wickram Rollw. 87, 15; sölich, *talis, tale, eiusmodi* Maaler; in absoluter Stellung und voller Flexion, solcher, solche, solches, schon in alter Spr. auch in die Bed. dieser, der übergehend (ahd. neben *talis* und *tantus* auch *hic, is, ille* glossiert Graff): solche werden auch zu jm komen Jes. 45, 24; solcher ist das himelreich Matth. 19, 14; muste nicht Christus solches leiden Luc. 24, 26; las soliches dein drost sein HSachs Fab. 1, 469; die solche sind, wie dein vater gewesen Steinbach; wirft ihm solchen (Beutel) verächtlich vor die füsze Schiller Räub. Trauersp. 4, 8; vor Substantiven, wo neben dem Neutr. solches auch solch stehen kann: solche ehre, wie mir, ist wenigen menschen erwiesen worden Steinbach; solcher mensch 3. Mos. 17, 4; solche seele 19, 8; solchen bund 2. Mos. 34, 28;

solch land 5. Mos. 3, 12; solche wort 1. Mos. 44, 6, u. s. w.; alle solche stück Jer. 7, 13; unzählbare solche regenschauer Goethe 51, 216; vor Adjectiven, flectiert, in welchem falle das Adj. im Sing. schwache Flexion zeigt: solcher gute mann, solches zarte kind; solcher witzigen rede war er nicht gewachsen; mit solchem groszen geschrei Jer. 51, 55; seltener auch, namentlich in älterer Spr., starke: in solcher fehrlicher zeit Luther 5, 278ª; das sich die Persen . . entsetzten fur solcher küner that Judith 16, 12; im Plur. folgt gewöhnlich starke Flexion des Adjectivs: solche böse stück 5. Mos. 19, 20; solche tödtliche beleidigungen Schiller Macb. 5, 2; gerade solche schlanke zierliche personen Goethe DuW. 12; oder solch steht unflectiert, und das Adj. bewahrt starke Flexion: solch mechtige thaten 5. Mos. 8, 18; solch muthige beispiele blieben doch selten Häuffer d. Geschichte 3, 55; solch strahlendes antlitz Freytag Bild. 1, 50; in solch böser zeit; — solch in Verbindung mit ein und kein, wobei dieses vorausgeht, solch in verschiedener Fügung folgt, und auch seine schärfere auf die Beschaffenheit zielende Bed. mehr gewahrt bleibt: ein solcher wie Hiob Hiob 34, 7; wer ein solchs macht 2. Mos. 30, 33; einen solchen man 1. Mos. 41, 38; ein solch gros ubel 39, 9; ein solcher onmechtiger götze Baruch 6, 58; eine solch unverwüstliche kraft Häuffer d. Gesch. 3, 176; seinen wunsch einer solch persönlichen begegnung 106; ebenso mit kein: kein solcher, keinem solchen manne u. s. w.; mit ein, das unflectiertem solch nachfolgt: solch ein schelm, solch ein verruchter bösewicht; wer sollte solch einen ausgang vermuthet haben Abelung; mit verächtlichem Beisinne: solch einer sollte mir kommen! In Zusammenrückungen mit Substantiven: solchenfalls (als Wort der Kanzleien und des gemeinen Lebens für in solchem falle Abelung); solchergestalt (sölicher gestalt, *taliter* Maaler): da er seine behausung solchergestalt bewacht fand Keller Seldw. 2, 148; solcherlei (vgl. dazu unter lei): welcherlei der irdische ist, solcherlei sind auch die irdischen 1. Cor. 15, 48; solchermaszen; solcherweise, u. a.

Sold, m. Lohn, feste Bezahlung, mhd. solt. Lehnwort aus gleichbed. franz. solde, das auf die Münzbezeichnung lat. solidus zurückführt; jetzt ohne Plur., der in älterer Spr. vorkommt: auf ein fähnlein knecht . . hundert sölde entricht Reichstagsabschied v. Speyer 1542 § 35; zufrühest = Entlohnung von Diensten derer, die zu solchen gegen einen Herrn nicht verpflichtet sind, mittels eines Geldgeschenks: *salarium*, solt, sold, lon, solt der arbeit, *stipendium*, sold, sult, solt des fechtens, der reise und des kriegs Dief.; des boten solt Trist. 8897; die erzenîe kunden, den bôt man rîchen solt Nib. 254; von dieser allgemeinen Anwendung aus auch noch nhd.; als einmalige Entschädigung: des künftgen diensts voraus bezahlter sold Wieland Kel. 3, 325; als Dauerlohn: sold von jnen genomen, das ich euch predigte 2. Cor. 11, 8; ein diener üm sold Stieler; ich habe . . einen mahler im solde Schiller Fiesko 1, 13; dem staate ohne sold zu dienen Möser Phant. 1, 49; besonders für geworbene Krieger: der sold, gält, die kriegszleüt ze bezalen verordnet Maaler; das er seinem heer den sold gebe Hes. 29, 19; einen monatsold vorausgeben, *militem stipendio menstruo obligare* Stieler; sein sold musz dem soldaten werden: darnach heiszt er Schiller Picc. 2, 7; der söldner dient für sold, und sold ist geld Grillparzer 8, 184; sold zahlen Freytag Ahnen 5, 24; in erweiterter Anwendung: daz si wol gæben minnen solt Parz. 232, 13; der dô verdiente gotes solt livl. Reimchr. 497; der tod ist der sünden sold Röm. 6, 23; (Mann) dem ein edles weib den sold der minne nicht versagen könnte Wieland Geron 437; kein liebhaber dient lange ohne allen sold Aristipp 1, 20; übten das gastrecht ohne sold Od. 2, 9; unsichtbare geister im solde der frauen Freytag Handschr. 2, 140; ironisch: heran denn, du prahler, und hole den sold Arndt 445; mit verächtlichem Nebenbegriff: im solde der polizei stehen, spionensold beziehen; leute, die offenkundig im solde des auslands gegen ihr eignes vaterland dienen Bismarck Red. 3, 94. — **Soldât,** m. Sold empfangender Krieger, Lehnwort aus dem gleichbed. mittellat. soldatus, solidatus (Dief.), ital. soldato, franz. soldat (erst nhd.; das mhd. soldat war = Lohn, Kriegslohn): soldat, *miles*, der sold hat Schottel; Bezeichnung des einzelnen berufsmäßigen Kriegers, gewöhnlich unter Ausschluß des Offiziers: gemeiner, freiwilliger, geworbener, abgedankter soldat u. s. w. Stieler; mit diesen wenigen, aber alten und versuchten soldaten Zinkgref 1, 85; soldat werden, unter die soldaten gesteckt werden; wer ein braver soldat ist Schiller Räub. 2, 2; ich war in meiner jugend soldat Tieck Oct. 394; soldaten ziehen ins feld Volkslied; die eingezogenen soldaten Bismarck Red. 2, 129; aus einem rekruten einen soldaten zu machen Moltke 7, 129; in weiterer Bed., mit Betonung der Standeseigenschaften, und mit Einschluß auch der Höchsten des Berufs: ein guter, schlechter soldat sein; der soldat in ihm regte sich; mit der tapferkeit des soldaten verband er den kalten und ruhigen blick des feldherrn Schiller 8, 380. — Zusammensetzungen: **Soldatendienst,** m. Dienst als Soldat. — **Soldatenfrau,** f. Frau eines Soldaten; mit Bezug auf ihre Eigenschaften: du bist wirklich eine rechte soldatenfrau Moltke 6, 114. — **Soldateneid,** m. Eid den der Soldat leistet. — **Soldatenlied,** n. Lied für Soldaten oder von Soldaten gesungen. — **Soldatenrock,** m. Rock eines Soldaten: den s. anziehen, Soldat werden, ausziehen, aus dem Soldatenstande scheiden. — **Soldatenspiel,** n. Spiel als Soldat; s. treiben, Soldat sein; — Name eines älteren Kartenspiels mit Soldatenfiguren. — **Soldatenstand,** m. Stand eines Soldaten: dem s. angehören.

Soldatenhaft, in der Weise und Erscheinung eines Soldaten Stieler: mir zeigte sie ihn (den Liebsten) . . soldatenhaft Goethe Faust I. — **Soldatenschaft,** f. das Soldatsein und eine Gesamtheit von Soldaten; dafür **Soldatentum,** n. Häuffer d. Gesch. 3, 82. — **Soldâtéska,** f. Kriegsvolk, mit dem Nebenbegriff des wilden, aus franz. soldatesque, ital. soldatesca aufgenommen: eine zügellose soldateska Schiller 8, 337; der völlig aufgelösten und furchtbar aufgeregten soldateska Moltke 5, 93. — **soldâtisch,** einem Soldaten gemäß, *militaris, pugnax, more militari* Stieler; auf soldatisch gekleidet sein, soldatische manir ebd.; das man ihm . . soldatische verehrungen geschenkt hette Zinkgref 1, 405; unsern soldatischen schritt Keller Werke 1, 90; mit soldatischer heftigkeit Häuffer d. Gesch. 3, 30, soldatischem stolze 51; soldatische barschheit Treitschke 2, 321, u. a. — **solden,** Sold zahlen, Lohn und Bezahlung gewähren, mhd. solden: *stipendiare* solden Dief.; dasz Solamir . . selbst in dieser stadt verräther soldet Goethe Tancred 1, 1; gewöhnlich in besolden (s. d.). — **Söldling,** m. der im Solde eines Andern steht, gewöhnlich mit verächtlichem Nebenbegriffe Campe; s. einer regierung, der polizei. — **Söldner,** m. um Sold Dienender, vorzüglich Krieger: *stipendiarius, soldatus* soldener, suldener, söldner, solner Dief.; soldener daz sint die dâ vehtent umbe solt, daz ist lôn Meinauer Naturlehre 12; soldner, söldner Stieler; (es sollen) den schützen . . auch andern doppel söldnern, jhr gebührende übersöld gegeben werden Reichstagsabschied v. Speyer 1542 § 35; drei schritte von dem schilderhaus, als sich inwendig der söldner rührte Hebel 2, 177; in neuerer Spr. als amtliche Bezeichnung erloschen, noch in gewählter und dichterischer Spr.: deutsche söldnerschaaren Freytag

Bild. 1, 48; mit verächtlichem Beisinn: wo stets militärjesuitisch söldner und pfaffen zugleich saugten am marke des volks **Platen** Epigr. 63.

Sole, f. salzige Flüssigkeit; ein im Mhd. als Fem. sole, und als Masc. Neutr. sol, mit Nebenform söl erscheinendes Wort, im Ablaute zu einer vorausgesetzten älteren Form des Subst. salz (s. d.), in Urverwandtschaft zum altslav. Fem. solü Salz; bei Jägern die Salzlache, in die Hirsche und Wildschweine gehen; *volutabrum* sole, sol **Dief.**; sonst als technisches Wort der Salzsieder: die sole, das ist, das salzigte wasser, woraus das salz gesotten wird **Hondorff** Beschreibung des Salzwerkes zu Halle (1670) 1; das salz wird aus der sohle gesotten, die sohle geht zu salz, wilde sohle (das nach der Krystallisation übrig gebliebene Wasser) **Adelung**; auch soole geschrieben, vgl. dazu salzsole; auf das Meerwasser übertragen: die berge stürzen sich . . in die soole des meers **Freiligrath** 1, 105. — Zusammensetzungen: **Solbad,** n. Anstalt und Ort, wo man in Sole baden kann. — **Solei,** n. in Sole gekochtes Ei. — **Sollache,** f. Salzlache bei Jägern.

Soll, n. das Sollen; die 1. 3. Sing. des Verbums sollen als Subst. verwendet (wie musz, s. d.): soll und musz ist ein böses kraut **Stieler**; der tüchtge sieht in jedem soll ein musz **Grillparzer** 6, 21; in kaufmännischer Spr. Verdeutschung des lat. *debet*, vgl. haben 7. — **sollen,** verpflichtet, gehalten, bestimmt sein; gemeingerm. Verbum, goth. skulan, altnord. skulu, altengl. altsächs. ahd. sculan, mhd. scholn, soln, mit der ältesten Bed. des Verfehlthabens und der daraus entspringenden Verpflichtung, in nächster Beziehung zu litt. skelù bin schuldig, skola Schuld, preuß. skellants schuldig, skallisna Pflicht, Schuldigkeit, weitere Verwandtschaft zu sanskr. skhalita Straucheln, Fehltritt, Sünde, lat. scelus Verfehlung, Verbrechen ist nicht ausgeschlossen. Das Verbum hat den ursprünglichen Anlaut sk seit dem späteren Ahd. zu s vereinfacht, aber die bair. Form schollen (**Schmeller**) und das Verbalsubst. schuld (s. d.) weisen noch auf die alten Verhältnisse hin. Es hat die Eigenheit starker präteritaler Formen im Präsens (wie dürfen, können, mögen, müssen), und eines neuen, nach schwacher Conjugation gebildeten Präteritums; die Präsensformen haben sich erst nach manchen Schwankungen zur heutigen Art gestaltet: 1. 3. Sing. aus ursprünglichem ahd. skal durch das seltenere sal hindurch zu spätahd. sol geworden, das auch mhd. (gegen seltener vorkommendes scal, scol, sal) die Hauptform, nhd. in der älteren Schreibung sol, später als soll die einzige Form bildet, soweit nicht noch im 16. Jh. vereinzelt sal erscheint: die man für herren halten sall (: zall) **Schade** Sat. 1, 8, 47; 2. Sing. ahd. scalt, auch salt, spät ahd. mhd. solt, das im älteren Nhd. dauert: du solt nicht tödten 2. Mos. 20, 13; du solt mein diener werden Simpl. 1, 229; altertümelnd auch in neuerer Spr.: sollt du es zu meiner herrin tragen **Uhland** 125; die Form du sollst schon ausnahmsweise ahd. (solst tû **Notker** bei **Graff**), aber erst nhd. vordringend, bei **Schottel** du sollest, bei **Stieler** sollst; **Gottsched** Sprachkunst 308 verbietet sollt zu Gunsten von sollst. Pluralformen ahd. sculum, sculut, sculun, im Ablaute zu ursprünglichem Sing. scal; später ahd. geschwächt zu sulen, sulet, sult, sulen, mhd. als suln, sult, suln (neben älterformigem schuln, schult, schuln) fortdauernd, aber mit der später immer mehr aufkommenden Nebenform soln, solt, soln, die den Ablaut verwischt; erweitertes sullen, sullet schon später mhd., als sollen, sollet seit 16. Jh. allgemein. Conjunctiv aus ahd. sculi, mhd. süle, sül, aber auch ohne Umlaut sul, später sol; diese unumgelautete Form erlangt in der Erweiterung solle im Nhd. die Herrschaft, von umgelauteten Formen dauern einzelne bis ins 16. Jh.: sy sölle doch jrs mans leben ansehen **Wickram** Rollw. 17, 4; auch in indicativer Verwendung (schullen D. Städtechr. 1, 30). Imperativ hat sich nicht gebildet. Prät. ahd. scolta, später solta, mhd. solte; diese Form auch älter nhd., bis ins 17. Jh., nachher sollte. Das Part. der Vergangenheit ist mhd. noch nicht, aber im 16. Jh., dann von **Schottel** als gesolt bezeugt; dafür der Inf., wenn ein anderer solcher hinzutritt: du hast sollen gehen, er hat bezahlen sollen; schwankend, wenn ein Inf. zu ergänzen: er schwieg, aber das hätte er nicht sollen; die vier schnecken (des Thurmes) setzen viel zu stumpf ab, es hätten darauf noch vier leichte thurmspitzen gesollt **Goethe** DuW. 11 (vgl. haben 6). Bed. 1) sollen, als verbales Vollwort, von Personen, eine Schuld haben, schulden: ein, ther scolta thûsunta talentôno Tat. 99, 1; gedenkent an die triuwe die ein man sîme herren sol Flore 5375; wie vil soll er, *quantum debet?* **Maaler**; mehr als ich soll (schulde) **Fleming** 555; Cajus soll mir noch hundert thaler **Adelung** als Rede des gemeinen Lebens; kaufmännisch: debet . . insonderheit bei kaufleuten gebrauchet an statt: er soll **Hübner** Handlungslex. 549; Johannes soll vor ein pfund oel . . **Stieler**, vgl. dazu oben das Neutr. soll. 2) in passivem Sinne, bestimmt sein geleistet, hingegeben, entrichtet zu werden, mit Dat. einer Person oder entsprechender Präposition: den (Armen) sal daz rîche der himele Myst. 1, 184; die esel sollen fur das gesinde des königs drauf zu reiten 2. Sam. 16, 2; was der woche soll, zehrt oft ein abend auf **Günther** 482; in Fragen des gemeinen Lebens: soll das mir?; wem soll denn dieser straus? . . soll er mein? **Gellert** das Band 2; bestimmt sein für Nutzen oder Vorteil, besonders in ähnlicher Frage: was sal thesêr? (*hic autem quid?*) Tat. 239, 3, bei **Luther** was sol aber dieser? Joh. 21, 21; was sol doch dieser unrat? Marc. 14, 4; was sol dem narren geld in der hand? Spr. Sal. 17, 16; mein bruder! gott! was soll mir das **Goethe** Faust I, u. ä.; auch: was soll ich?; was soll dir der graf? **Schiller** Fiesko 1, 9; was soll ich ihr? was kann sie wollen? Phädra 2, 3; geradezu in die Bed. des Nutzens und Wertseins übergegangen: wölt ich nit einen pfenning umb alle bischoff . . geben, dann sie sollen nichts **Schade** Sat. 2, 31. 3) als Hilfszeitwort, Pflicht, Bestimmung, Angemessenheit, in verschiedenen Schattierungen hervorhebend; in schärfstem Sinne = verpflichtet sein in Folge von Befehl, Zwang, gesetzlicher Bestimmung oder äußerer Nötigung, oft mit müssen formelhaft verbunden, auch im Gegensatze zu wollen: dô ich niene wolde noch belieben solde Iwein 386; er soll und musz gehorchen; wer den berg anrüret, sol des todes sterben 2. Mos. 19, 12; wir sollen gott fürchten und lieben, das wir bei seinem namen nicht fluchen **Luther** 8, 383ᵃ; befehlen Sie . . dasz ich Ihr haus noch heute verlassen soll **Gellert** Betschw. 3, 2; in Folge innerer Nötigung, Bestimmung durch Geschick, Lage oder Umstände: dô muose er leisten die vart die wir alle seulen leisten (er starb) Genes. in den Fundgr. 2, 35; sollt ich meinem gott nicht singen? P **Gerhardt** 235, 1; der himmel wills, ich darf und soll sie lieben **Schiller** 5, 157; so sollte es mir immer ergehen **Goethe** DuW. 11; glaubte ich die möglichkeit, ohne spaltung über die sache hinweg kommen zu können, nicht gefährden zu sollen Preußen i. B. 1, 18; (Klostermauern) in welchen sie leben und sterben zu sollen geglaubt hatte **Moltke** 6, 24; sprichwörtlich: soll es sein, so musz es sein **Stieler**; in der Frage: was soll ich thun?; ach, was soll der mensch verlangen? . . soll er sich ein häuschen bauen? soll er unter zelten leben? **Goethe** Beherzigung; mit verblaßterer Andeutung einer Bestimmung: der mann, der das kann, soll erst noch geboren werden; (Hochzeit) des grafen Appiani? . . ich soll ja noch hören, dasz er versprochen ist **Lessing**

Gal. 1, 6; eines wünschenswerten Dinges: so solltest du erst eine kurze zeit der freien welt genieszen Goethe Tasso 5, 2; eine Nachgiebigkeit bezeichnend: Sie sollen gewonnen haben; Sie sollen recht haben, frau muhme Gellert Betschw. 1, 6; ein Gerücht: man sagt, er soll verlobt sein; er soll ja bauen wollen Stieler; unsere truppen sollen den feind geschlagen haben; eine Möglichkeit: ich hoffe noch immer, die nachricht soll sich nicht bestätigen Adelung; mich däucht, ich soll ihn irgendwo gesehen haben ebd.; Ungewißheit: sollte er noch kommen, so gib ihm bescheid; ich sollte meinen, es wäre genug; es sollte einer wol meinen Stieler; in der Frage: sollte er das gethan haben? sollte es möglich sein?, u. s. w.; in älterer Spr. zur Umschreibung des Futurums: (der Antichrist) den got mit sînir gewelti cir hellin sal gesendin Annolied 258; Teurdank sprach: ich euch folgen soll Teuerd. 56, 14; später auf niederdeutsches Gebiet beschränkt. 4) mit Auslassung eines Verbums: ‚gehst du?' ich soll ja nicht; das er stehet, da er nicht sol Marc. 13, 14; mit Präpositionen oder Adverbien der Richtung oder des Ziels: er sold an den Rîn Nib. 701; thu die stücke zusamen drein, die hinein sollen Hes. 24, 4; ich soll und musz aus Spanien Schiller Karl. 2, 2; er soll zurück, er soll noch heute fort; der brief hier soll auf die post, u. s. w. 5) der Inf. als Subst.: hier handelt es sich um das sollen, nicht um das wollen; wen verleitet sein können, nicht öfters über sein sollen hinaus? Lessing ant. Br. 7.

Söller, m. Oberraum eines Hauses, Boden; frühes Lehnwort aus lat. solarium, ahd. solari, soleri, altsächs. soleri, mhd. solre, sölre; als Saal oder Vorratsraum benutzt: *solarium* soler, solder, sulre, suller, soler o. sal Dief.; im Basler neuen Testament als soller durch saal, summerlaub erklärt; er lief bald auf den suller hoch (den Oberboden) BWaldis Es. 3, 63; gemeint ist auch das flache Dach: er fellet fehrlicher durch solche rede, denn so er vom söller fiele Sir. 20, 20; stiegen sie auf den söller Ap. Gesch. 1, 13; das Argiverheer vom söller des palastes zu beschauen Schiller Phöniz. 111; ein Ausbau, Altane, Balkon: zum ragenden söller fliehn Arndt 222.

Sommer, m. Jahreszeit zwischen Frühling und Herbst; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. sumar, altengl. sumor, altfries. sumur, altsächs. ahd. sumar, mhd. sumer, in naher Beziehung zu sanskr. samâ Jahr, altirisch sam Sommer; die mhd. Form, die auch als summer erscheint, hält sich in oberdeutschen Quellen des älteren Nhd.: es war eben im heiszen summer Wickram Rollw. 86, 16; die im 16. Jh. schon herrschende heutige Form ist als sommer, samer schon mitteldeutsch; *estas* sumer, summer, somer, sommer Dief.; als Witterungsperiode, dem winter entgegengesetzt: so lange die erden stehet, sol nicht aufhören . . frost und hitz, sommer und winter 1. Mos. 8, 22; (wenn der Feigenbaum) bletter gewinnet, so wisset jr, das der sommer nahe ist Marc. 13, 28; den wein vom heiszen sommer Garg. 104; wir lassen west und sommer weichen Uz 1, 33; trockner, nasser, kühler sommer; wir haben heuer einen frühen sommer, sonst oft einen späten; es get ein frischer summer daher und ein viel liechter schein Uhland Volksl. 79; die hitze des hohen, höchsten sommers; vgl. auch die Zusammensetzungen vor-, nach-, mitt-, hoch-, früh-, spätsommer; zeitbestimmend: im sommer und winter; ziehen des sommers . . auf die berge Moltke 8, 233; wie mhd.: des somers herten sie die lant livl. Chron. 1625; eine faule grille sang einen ganzen sommer lang Gleim 3, 320; er hat mehrere sommer im norden zugebracht; dichterisch = Jahr: ich . . bin nun sechszehn sommer alt Hagedorn Od. 1, 13; da sie als wittwe . . ihren sechzigsten sommer herannahen sieht Wieland Aristipp 1, 16; bildlich der sommer des lebens, das männliche Alter Adelung; nun war fast ein jahr unsrer verbindung verstrichen, und mit ihm war auch unser frühling dahin. der sommer kam Goethe W. Meister 6; nachdem der kurze sommer des neuen günstlings verblüht war Schiller 6, 116; sprichwörtlich: es ist kein sommer, es folgt ein winter drauf Stieler; — sommer, fliegender sommer, altweibersommer auch Bezeichnung der Marienfäden, vgl. sommerfaden. — Zusammensetzungen: **Sommerabend,** m. Abend eines Sommertages. — **Sommeraufenthalt,** m. Aufenthalt zur Sommerzeit und Ort dafür: einen s. in den bergen machen; das bad N. ist ein reizender sommeraufenthalt. — **Sommerfaden,** m. Marienfaden (s. d.): da fliegt . . ein sommerfaden über land Uhland 28; künden mir die sommerfäden, dasz der sommer welk und alt Lenau 38. — **Sommerfleck,** m. Fleck im Gesicht und an den Händen, der besonders im Sommer sichtbar wird: laubflecken, sommerflecken, *lenticulae*, *ephelides* Stieler. — **sommerfleckig,** mit Sommerflecken behaftet. — **Sommerfrische,** f. kühler, frischer Ort als Zuflucht im Sommer (vgl. frische): in die s. gehen, ziehen. — **Sommerfrucht,** f. Frucht die im Sommer reift, vereinzelnd: samleten ein . . sommerfrüchte Jer. 40, 12; eine flur voll goldner sommerfrüchte, des schnitters reichthum Wieland Idr. 1, 55; im zusammenfassenden Sing. (mhd. sumervruht) = Frucht, die im Frühjahr gesät und im Sommer geerntet wird (Gegensatz zu winterfrucht, s. d.): felder mit sommerfrucht. — **Sommergetreide,** n. Getreide im Frühling gesät und im Sommer geerntet (Gegensatz zu wintergetreide, s. d.); unterschieden in sommergerste, -korn, -roggen, -weizen. — **Sommerhitze,** f. Hitze wie sie im Sommer herrscht. — **Sommerkleidung,** f. Kleidung für den Sommer. — **Sommerlaube,** f. Laube, Anbau, Vorbau, Oberbau für den Sommer, vgl. unter laube; Laubhütte für den Sommer: in einer mit schasmin bewachsenen sommerlaube Wieland Sylv. 5, 14. — **Sommerluft,** f. Luft wie sie im Sommer weht. — **Sommermonat,** m. Monat der in den Sommer fällt. — **Sommermorgen,** m., **-nacht,** f. Morgen, Nacht eines Sommertages. — **Sommerpelz,** m. bei Tieren die Behaarung zur Sommerzeit; vgl. pelz. — **Sommerregen,** m. Regen, wie er zur Sommerzeit fällt: ein warmer sommerregen sprühte Eichendorff Taugen. 100. — **Sommersaat,** f. Säen des Sommergetreides; aufsprieszende Saat desselben, Sommergetreide selbst; vgl. unter saat. — **Sommerseite,** f. die nach Süden zu gelegene Seite eines Gebäudes, Baumes, einer Fläche u. a. — **Sommersprosse,** f. im Sommer hervorsprieszender Fleck, auf Gesicht und Händen, Sommerfleck: froschleichwasser welches . . wider die sommersprossen hilft Rabener 3, 41; (Gesichtszüge) mit zierlichen sommersprossen ganz bedeckt Keller Werke 1, 143. — **Sommertag,** m. Tag im Sommer, mhd. sumertac: sommertage lang Wieland Idr. 1, 82; eilf sommertäge Schiller Räub. 5, 2. — **Sommervogel,** m. Zugvogel, der sich nur des Sommers bei uns aufhält Adelung; — Bezeichnung des Schmetterlings, summervogel, pfyffholder, *papilio* Maaler; meine geliebte prinzessin in der gestalt eines sommervogels (verzaubert) Wieland Sylv. 3, 6; flattre, bunter sommervogel Grillparzer 2, 49. — **Sommerzeit,** f. Zeit des Sommers, Sommer, mhd. sumerzît; auch sommerszeit.

Sommerhaft, dem Sommer gleich oder gemäß, *aestivus* Stieler; ein sommerhaftes wetter Adelung. — **sommerlich,** dem Sommer gemäß, mhd. sumerlîch und sümerlîch; summerlich, das dem summer dienlich ist, *aestivus*, *vernans*, summerlicher luft, *coelum vernans* Maaler; sommerliche mondenscheibe Platen Gas. 152; auf der schwinge sommerlicher schmetterlinge 147; adverbial: sommerlich verdorrt Heyse 1, 328; so gern ihr sommerlich zu muthe wäre 4, 92; sommer-

lich gekleidet Keller Nachl. 23; mit Umlaut: in reizender sömmerlicher lage Heinse Ardingh. 2, 281. — **sommern, sömmern,** sommermäßig sein oder machen, mhd. sumeren, sumern; 1) intrans., vom Wetter: *estivare*, sumeren, sumern, summern, sommern, summer werden Dief.; es sommert drauszen, *annus calefit, et refovetur caldore* Stieler; auch: summeren, sich zu summerzeit an eim ort enthalten, *aestivare* Maaler; die schafe in eine fruchtbare gegend treiben, dasz sie übersommern Steinbach; sommerlichen Schatten geben: bäume sömmern, schatten, so daß nichts unter ihnen aufkommt Adelung; die linde sömmert am stärksten ebd. 2) trans., in technischer eingeengter Spr.; in der Landwirtschaft, Vieh den Sommer über erhalten: was ein ieder nachbaur . . in berg und thal erwintern mag, dasz soll er auch mögen sömmern (Kühe und Pferde) Weist. 5, 211 (aus der Schweiz); refl.: sobald sich das schaf sömmern kann (seine Sommernahrung suchen) Adelung; feld sömmern, mit Sommerfrucht bestellen; bei Gärtnern einen baum, ausschneiden, damit die Sonnenstrahlen durch die Äste können; bair. geschlagenes holz sümern, es in Blöcken liegen und den Sommer durch austrocknen lassen Schmeller; in der Hauswirtschaft betten sommern oder sömmern, in die Sommersonne legen; die hühner sömmern sich, wärmen sich in den Sonnenstrahlen.

Sonde, f. Senkblei und Senknabel der Wundärzte; französisches Wort, in beiden Bed. herübergenommen, im 18. Jh. vorhanden (Nehring 1112); sonde, senkblei, loth Jacobsson; sonde, untersucher, ein werkzeug, womit der wundarzt die wunde untersucht ebd.; bildlich: eine sonde, wie tief das wasser finanziell ist, in das wir staat und land vorschlagen, hineinzutreten Bismarck Reb. 11, 155; die sonde in eine herzenswunde legen. — **sonder,** für sich bestehend, nicht allgemein; 1) als Adv. gemeingermanisch, dunkler Herkunft, altnord. sundr, altengl. sundor, altfächs. sundar, ahd. suntar, mhd. sunder, goth. mit anderer Endung sundrô; in der Bed. für sich, abgetrennt, geschieden: er saz sunter Genes. in den Fundgr. 2, 66, 43; Kriemhilt diu vrouwe si (die Boten) sunder sprechen began Nib. 1349; auch noch im ältern Nhd.: da nun der . . hauszhalter diese klumpen haar und woll sonder liegen sahe Simpl. 3, 88; sonst noch in Zusammensetzungen, die gerade in der neueren Spr. aufgekommen sind, s. unten; als Conjunction ein gegensätzliches Verhältnis ausdrückend, = im Gegenteile, aber, vielmehr: ni habên ih then diufal . . suntar êrên ubar al mînan fater Otfrid 3, 18, 17; selten noch nhd.: sunder, aber, *verum* Maaler; sunder auch die hundt kamen und leckten im sein geschwer Luther krit. Ausg. 12, 594; was . . nit anheimsch, sonder was unten im kloster Wickram Rollw. 9, 21; dasz mein herr vatter an vielen schiffen . . nicht allein part (Anteil), sonder auch in unsrer heimat auf seinen gütern jährlich 4 bisz 5000 schaafe zu schären hat Simpl. 2, 156; später vor sondern (s. d.) gewichen; = nur, als: kein volk auszgenommen sunder die Teutschen Wickram Rollw. 173, 6; als Präposition mit dem Acc., = ausgeschlossen, ohne, erst im Nhd. erscheinend (früher schon altniederfränkisch: sundir unreht Ps. 58, 5): rôse sunder dorn Walther 7, 23; auch durch âne verstärkt: sunder âne mîne schult fremedet er mich Minnes. Frühl. 34, 13; im älteren Nhd. noch häufig, neuer in gehobener oder altertümelnder Spr. oder in Formeln: sunder allen anstosz Wickram Rollw., Titel; sonder falsch Homburg Clio J 5b; ein leben sonder tot, ein heute sonder morgen, ein ehre sonder neid, ein wallen sonder sorgen Albinus jüngst. Gericht C 3a; sonder alle mängel Hölty 20; sonder kunde Uhland 298, schranke Geibel 3, 117, ruh Strachwitz Ged. 88, ahnen Scheffel Tromp. 268, zweifel Freytag Bild. 339, u. a.; o harnisch sonder gleichen! Arndt 501; ausnahmsweise mit Dat.: sonder dir Opitz bei Adelung; sonder einer solchen flasche Lessing 8, 237. 2) Verwendung als Adj. zeigt sich erst mhd. (auch in der Form besunder, vgl. besonder); = für sich, ohne Zusammenhang oder Verbindung mit anderem: den juncherren er dô bat an ein sunder schif sant im gân Flore 3529; es samle sich das wasser . . an sondere orter 1. Mos. 1, 9; ein sondre losung mit jm macht BWaldis Es. 4, 81; = hervorstechend, sich auszeichnend: ein sunder blic gît sundern muot Minnes. 3, 421a; sundere liebe an einen legen, einen vast lieben Maaler; durch sondere gottes gnade Luther 6, 6a; etwas sonders BWaldis Esop 4, 5; ohn sondere unkosten Simpl. 1, 356; in neuerer Spr. nur noch selten: (das Geschick) nimmt figuren dieser art in seinen sondern schutz Wieland Perv. 1, 89; = ungewöhnlich, eigenartig: mit sondrem namen ward er dort belegt Uhland 175; doch liebt sie sondre livrei 336; herbstsonne giebt gar sondern schein Keller Werke 9, 90. — Zusammensetzungen zu 1: **Sonderabdruck,** m. besonderer Abdruck eines in einer Zeitschrift erschienenen Artikels. — **Sonderbund,** m. besonderer Bund im Gegensatz zu einem allgemeinen. — **Sondererklärung,** f. besondere, von einer allgemeinen abweichende Erklärung: jede sondererklärung zu dem gedachten protokolle Preußen i. B. 4, 138. — **Sondergruppe,** f. besondere, für sich bestehende Gruppe Peschel Völkerk. 515. — **Sonderinteresse,** n. besonderes Interesse im Gegensatz zu einem allgemeinen Häusser d. Gesch. 3, 97. — **Sondername,** m. besonderer Name im Gegensatz zu einem allgemeinen: sondernamen einzelner zweige oder gaue des volkes Freytag Bild. 1, 114. — **sondersiech,** in älterer Spr. der abgesonderte Aussätzige: sundersiech, *leprosus* Maaler. — **Sonderzug,** m. besonderer, außerhalb der fahrplanmäßigen abgelassener Eisenbahnzug.

Sonderbar, vom Allgemeinen sich abtrennend, mhd. sunderbære; in der älteren Spr. wie sonder 2, = für sich, ohne Verbindung mit anderem: sunterbâr âzzen (die Juden, nicht mit den Heiden) Genes. in den Fundgr. 2, 67, 3; sunderbar, sunderlich, eigen, das anderen nit gemein ist, sunder eim allein zůgehörig, *specialis, privatus, praecipuus*, seine sunderbare sachen, die jm allein und nit der gemeind zů gehortend, *res quae ipsius erant privatae*, mit sunderbarer freiheit begaabet, *privilegiarius* Maaler; in die Bed. des Ungewöhnlichen, Eigenartigen, Hervorragenden übergegangen: mit sonderbarer dapferkeit Zinkgref 1, 208; wann er einen solchen ort . . dem gegentheil ohn sonderbare noth einhändigte Simpl. 1, 283; der fürst ist ihm mit sonderbarer gnade beigetahn Stieler; in neuerer Spr. dazu das Befremdende hervorhebend: deine wege sind sonderbar Schiller Fiesko 3, 4; dünkt das Ihre majestät so sonderbar? Karl. 4, 3; sonderbarer schwärmer! 3, 10; es fiel ihnen sonderbar auf, dasz auch das reich ansprüche an sie machen wollte Ranke Werke 1, 88; mit tadelndem Beisinne: er benimmt sich sonderbar; mag er selber doch empfangen seinen sonderbaren gast Grillparzer 3, 31; wenn er auch manches sonderbare an sich hat Benedix Wespe 4, 2; — Weiterbildung: dieser theil des naturstudiums war sonderbarlich angeregt worden Goethe Tagh. 1790. Dazu **Sonderbarkeit,** f. *singularitas, auctoritas, praestantia, duritia, morositas* u. a. Stieler; die sonderbarkeit in seinem charakter Schiller 4, 265; sonderbarkeiten in sitten, gebräuchen und gewohnheiten Goethe 46, 90. — **Sonderheit,** f. Abgesondertheit, besondere Art, mhd. sunderheit; in der Zusammenrückung insonderheit (s. d.). — **sonderlich,** besonders geartet, mhd. sunderlîch, Weiterbildung des Adj. sonder; als Adj. und Adv. in älterer Spr. = für sich, besonder, nicht allgemein: *singularis, specialis*, sunderlich, sonderlich

Dief.; so wil ich jglichen sonderlich verhören Susanna 51; dem wird gegeben fur seinen glauben, ein sonderliche gabe Weish. Sal. 3, 14; hernach fragte er mich sonderliche particularitäten Simpl. 1, 449; gesteigert zu der Bed. nicht gemein, hervorragend: so jr euch nur zu ewern brüdern freundlich thut, was thut jr sonderliches? Matth. 5, 47; das haus das ich bawen wil sol gros und sonderlich sein 2. Chron. 2, 9; ein sonderlich jahr, *annus memorabilis* Stieler; kostbar: deine liebe ist mir sonderlicher gewesen denn frawenliebe ist 2. Sam. 1, 26; vorzüglich, vorzugsweise: ich will sonderlich darob sein, *in illud unice incumbam, nulla de re laborabo magis* Stieler; einen folgenden Begriff hervorhebend, verstärkend: sunderlich träg und faul, *singulari nequitia praediti*, sunderlich nutzlich, *eximie utilis* Maaler; der hat . . sunderlichs vertrauwen bei einer alten reichen beürin Wickram Rollw. 36, 8; mit sonderlicher verschlagenheit Simpl. 1, 255; in neuerer Spr. fast nur noch in verneinenden Wendungen: das war nicht sonderlich geschickt; (Münzen) die von münzkennern . . nicht sonderlich gesucht werden Winckelmann 3, XXIII; überhaupt . . macht das klima nicht sonderlich viel Schiller Räub. 2, 3; ohne sonderliche rührung CFMeyer Jenatsch 75; ohne sonderlich angefochten zu werden Moltke 8, 277; — mit dem Beisinn des Seltsamen, Befremdenden: ir (einer Wüste) wîse diu ist sunderlich Minnes. 3, 468ee; vgl. absonderlich; dazu: man wird sich an seine sonderlichkeiten gewöhnen Wieland Krates u. Hipp. 17; — sonderlich steigernd zu Satzteilen: das jr die liebe erkennetet, welche ich habe, sonderlich zu euch 2. Cor. 2, 4; zumaln künftigs zu wissen, und sonderlich die ankunft des herrn allein gott bekand Simpl. 2, 71; die vorsehung gottes waltet sonderlich über diejenigen, welche . . Adelung, später zu Gunsten von besonders (s. d.) gewichen. — **Sonderling**, m. Mensch der sich von andern absondert, ein seltsames Wesen zeigt: ein sonderling, *homo singularis et peculiaris opinionis, alienus a consortio hominum, solitarius* Stieler; (ich) will, auch im alter, bei freunden und wein, kein tadler der freuden, kein sonderling sein Hagedorn Od. 3, 10; von diesem schlangenglatten sonderling Schiller Karl. 2, 8; kleines landhaus von einem reichen sonderling gebaut Keller Seldw. 1, 135; in älterer Spr. auch mit Umlaut: die sönderlinge von solchen die eine Mode nicht mitmachen Simpl. 2, 150. sonderling Bezeichnung eines Nachtfalters, *phalaena antiqua*, eines ostindischen Strauches, *quisqualis indica*, und einer Abart der Aurikel. — **sondern**, trennen, scheiden, besonders thun, ahd. suntarôn, mhd. sundern, auch mit Umlaut sündern; *secernere, segregare, singulare* sundern, sunderen Dief.; sünderen, von einander thûn Maaler; sündert sich von den römischen geistlichen Schade Sat. 2, 265; — einen, etwas: ensunder uns niht Erec 5828; (Laban) sonderte . . die sprenkliche und bundte böcke 1. Mos. 30, 35; als wir an dem abende . . unsere heerde sonderten Rosegger Waldheim. 1, 321; unsinnlicher, = auseinander halten: muszt du wissen schlangengift und theriak zu sondern Goethe Div. 2, 3; wir haben unsere interessengebiete . . zu sondern gesucht Bismarck Red. 16, 197; — mit Präpositionen: solt sie (die Leviten) sondern von den kindern Israel 4. Mos. 8, 14; sondern können . . das leben von dem ruhm Müllner Schuld 4, 3; mag man kirchliche und politische geschichte von einander sondern Ranke Werke 1, 3; münzen, waren aus einander sondern; — refl.: dô hete sich gesundert der künec von sînen man Nib. 597; entzoch er (Petrus) sich, und sondert sich Gal. 2, 12; wo korn sich sondern wird von spreu Uhland 98; dasz sich der schwäbische bund von andern ständen sondern zu lassen gedenke Ranke Werke 1, 121; das Part. Prät. adjectivisch oder adverbial: gesonderter hofhalt Freytag Handschr. 3, 122, in gesonderter wohnung Bild. 1, 302; eine gesonderte mission Bismarck Red. 4, 18; für jeden dieser beiden landesteile eine gesonderte regierung 10, 65; photographien, die gesondert in der seele bewahrt werden Freytag Erinn. 342; der Deutsche . . hält sich gesondert Bismarck Red. 9, 229; Inf. als Subst.: im sondern, im verein Goethe 47, 126; vgl. auch absondern. — **sondern**, spätere Form für das Adv. und die Conjunction sonder (s. d.), mhd. sundern; als Adv. im Nhd. nicht mehr, als Conjunction, alt in der Bed. indessen: ich habe mich nu genzlich bereit uff den gotes weg . . sundirn eines wil ich dich bete (bitten) Kôdiz 56, 2; später gegensätzlich zu Satzteilen: die starken dürfen keines arztes, sondern die kranken Marc. 2, 17; ich . . bitte nicht fur die welt, sondern fur die du mir gegeben hast Joh. 17, 9; nicht der natur . . den weg verrannt, sondern sie in ihrem eigenen gange befördert Schiller Räub. 2, 1; als nicht nur — sondern auch, vgl. unter nicht 2 und nur; zu Nachsätzen: der herr sprach zu jm, nein, sondern wer Kain todschlegt, das sol siebenfeltig gerochen werden 1. Mos. 4, 15; er gebot jm, das ers niemand sagen solt, sondern gehe hin, und zeige dich dem priester Luc. 5, 14; das kind ist nicht gestorben, sondern es schleft Marc. 5, 39, u. a. — **sonders**, in abgesonderter, besonderer Weise: der vogellîne . . der iegelîchez sîne stimme sunders sanc Minnes. 2, 77a; in hervorstechender Weise: zů dem mal hatt der würt nit sunders gest im hausz, dann etlich arbeiter Wickram Rollw. 102, 18; sein fleisch, das sonders niedlich, wird von uns mit lust verzehrt Brockes 9, 295; jetzt noch erhalten in der alliterierenden Formel samt und sonders, die Zusammenfassung des für sich bestehenden und des vereinten ausdrückend, vgl. unter samt; ihr samt und sonders Benedix zärtl. Verw. 1, 7; und in besonders (s. d.). — **Sonderung**, f. Handlung und Zustand des Sonderns, Trennens, ahd. suntrunga, mhd. sunderunge; älter auch mit Umlaut (es was grosze sündrung diser zeit in der christenhait Aventin 1, 1101), später nur ohne solchen: der mensch, indem er spricht, musz für den augenblick einseitig werden, es gibt keine mittheilung, keine lehre, ohne sonderung Goethe DuW. 12; sonderung der priester von den laien Ranke Werke 1, 157, der interessen 95; dasz sie (die Polen) zum preuszischen volke gehören, und dasz die sonderung, welche hier künstlich von Ihnen aufgestellt ist, nicht in dem herzen Ihrer kommittenten lebt Bismarck Red. 3, 16; dazu: sonderungstrieb, welchen seit Tacitus die Deutschen bewahrt haben Moltke 4, 181.

Sondieren, mit der Sonde untersuchen, seit 18. Jh. in eigentlicher und übertragener Bed.: sondiren, forschen, prüfen, aushohlen, auf den zahn fühlen, wie man gesinnet, und was man im schilde führe Nehring 1112; als ich die wunde sondirte Hauff 11, 13; sondirst, wer am meisten über die wolfeile zeit . . schreit Schiller Räub. 2, 3; besprach ich . . vertraulich und sondirend die art und weise Preußen i. B. 1, 90; die brauchbarkeit fremder natur zu sondiren Freytag Handschr. 2, 432.

Sonne, f. Bezeichnung des uns Licht gebenden Fixsternes; gemeingerm. Wort, goth. sunnô, altnord. sunna, altengl. sunne, altsächs. ahd. sunna, mhd. sunne (daneben altsächs. ahd. sunno, mhd. sunne als Masc.), zu einer indogerm. Wurzel su leuchten, glänzen, von der auch altind. savitar Sonnengott entstammt; zur schwachen Declination gehörig, daher noch im Nhd. solche Singularformen: der sonnen aufgang Garg. 77; kinder unsrer sonnen (: umsponnen) Schiller Br. v. Mess. 199; es ist nichts so fein gesponnen, es kommt doch endlich an die sonnen Simrock 518; in älteren oberdeutschen Quellen mit mhd. Vokalstande: das die sunn hoch uber alle berg aufgangen war Wickram

Rollw. 167, 17. Im eigentlichen Sinne, die sonne als ball, kugel, scheibe genommen (vgl. die Zusammensetzungen); die sonne am himmel, aufgehende, untergehende, hohe, tiefe, strahlende, leuchtende, heisze, warme sonne u. s. w.; formelhaft die liebe sonne, vgl. unter lieb 1; mit andern Himmelskörpern: diu sunne schînet nie sô lieht (in der Hölle), der mâne hilfet in nicht, noch der liehte sterne Minnes. Frühl. 28, 22; sein heer, die sternen, sonn und mond PGerhardt 140, 46; so weit fast sonn und mond sich wendt 8, 10; in festen Wendungen: die mumie des todten .. hervor ans licht der sonne reiszen Schiller Karl. 1, 5; dasz es überhaupt nichts neues gibt unter der sonne Keller Nachl. 61 (frei nach Pred. Sal. 1, 9); von Wärme und Licht der Sonne, im Gegensatz zu schatten (s. d. 2); wenn er ihm vor der sonne stünde Schiller Räub., 2. Vorr.; mich überfiel der mittagsbrand, wie ich wieder in der freien sonne war Heinse Ardingh. 1, 336; von der sonne verbrannt, etwas an die sonne, in die sonne legen, in die sonne gehen, treten Adelung; ich setzte ihn (den Rosenstock) in einen topf, .. gab ihm sonne Benedix zärtl. Verw. 2, 4; nach einer Sitte des Turnierwesens, wind und sonne teilen, vgl. unter wind; die sonne den kämpfern gleich theilen Frisch; von der Zeit des Sonnenscheins, dem hellen Tage: kaum war die sonne angebrochen Simpl. 2, 271; er schlief bis in die hohe sonne Seume Ged. 62; wo uns jede neue sonne vereinigte, die späte nacht nur trennte Schiller Picc. 3, 3; auch zeitmessend = Tag: nach der ritterfeste vierzehn sonnen Uhland 435; selbst = Jahr: von Wartburgs höhn, wo vor so manchen sonnen uns eure väter freundlich angehört Goethe Stanzen zur Erklär. eines Maskenzugs 1810; oder Abschnitte der Lebenszeit überhaupt: der geflohnen sonnen, die ich sahe, sind so wenig doch nicht Klopstock 2, 94; dichterisch der Plur. von den Wirkungen der Sonne: mildere lüfte und wärmere sonnen Wieland Liebe um L. 1, 187; vom verstärkten Sonnenlicht: das unglück braucht .. keinen schleier mehr: frei unter tausend sonnen kann es handeln Schiller Wallenst. Tod 3, 18; hier auch die sonne als Person: wol dir, frowe sunne! du bist al der werlt wunne Warnung 2019; im Spiele: der .. mit den kleinen mädchen versteckens, frau sonn, gerad oder ungerad, und dergleichen spielchen spielte Wieland Bonif. Schleicher; in wissenschaftlicher und dichterischer Spr. auch von der Sonne ähnlichen Himmelskörpern: (daß die Fixsterne) lauter sonnen sind, von welchen zu glauben, dasz sie auch ihre planeten haben math. Lex. 515; dem majestätschen gang von tausend neuen sonnen Haller 48; droben über den sonnen Schiller Räub. 2, 2; von sonnenähnlichen Erscheinungen am Himmel: bei dem phänomen der sogenannten nebensonnen Goethe 52, 169; drei sonnen sah ich am himmel stehn WMüller Winterreise 23; — sonne bildlich, von Personen: Krist, diu wâre sunne KvWürzburg gold. Schmiede 787; ich lag in tiefer todesnacht: du (Christus) warest meine sonne PGerhardt 158, 23; mein trautes kind .. mein stern und meine sonne 134, 4; von der Geliebten: wie sollt ich nicht den sinn nach meiner sonne wenden Rückert Liebesfr. 1, 36; von Gegenständen, Zuständen: mîner freuden sunne HvAue 2. Büchl. 18; es geht die sonne mir der schönsten gunst auf einmal unter Goethe Tasso 4, 1; des vaters untergehnde sonne Schiller Karl. 5, 9; vom Augenlichte: die stunde .. da er dir (dem Blinden) die sonne zurückrief Klopstock Mess. 7, 537; sonst werden auch glänzende Augen sonnen verglichen: sie hat augen im kopfe wie sonnen; im Dim. von einer Wachskerze: mit jenem sönnchen, welchem der biene kunst den docht beseelet Klopstock 2, 231; — Bild einer sonne in einem Schilde, besonders Wirtshausschilde, daher Name des so bezeichneten Wirtshauses selbst: gasthaus zur sonne; sie saszen jeden abend in der sonne; er zeigte sich fleiszliger in der sonne — disz war das schild zu dem wirthshaus Schiller 4, 66; — sonne, Name eines Seesterns, *asterias papposa*, und der strahligen Plattmuschel, *tellina radiata*. — Zusammensetzungen: **Sonnabend**, m. der letzte Tag der Woche, als Tag vor dem Feste des Herrn (vgl. unter abend), mhd. sunnenâbent, sunnabent: es war sonnabend CFMeyer Nov. 1, 131; Zeitbestimmung mit Präp. und Dat. oder Acc.: am sonnabend; auf den sonnabend kommt er; mit bloßem Acc. auf einen bestimmten Tag zielend: den sonnabend kommt er; sonnabend früh reist er ab; mit Gen. auf einen bestimmten oder wiederkehrenden Tag: eines sonnabends, es war am tage vor ostern, brach feuer aus; sonnabends pflegt er uns zu besuchen. — **Sonnenaufgang**, m. Aufgang der Sonne: den s. beobachten; an dem schauspiel des sonnenaufgangs Schiller 4, 338; zeitbestimmend: vor, nach s. — **Sonnenbahn**, f. Bahn die die Sonne zieht. — **Sonnenball**, m. Sonne als Ball gefaßt. — **Sonnenblick**, m. Blick, einzelnes Hervorbrechen der Sonne aus Wolken; bildlich: der gnade sonnenblick Goethe nat. Tocht. 2, 5. — **Sonnenblume**, f. Name der Pflanzengattung *helianthus*. — **Sonnenbrand**, m. Brand, brennende Glut, die die Sonne bewirkt: im s. gehen, stehen. — **Sonnenferne**, f. astronomisch Zustand eines Planeten, wo er in seiner Bahn am weitesten von der Sonne entfernt ist, und der Punkt, in welchem er am weitesten von ihr entfernt ist Adelung; in allgemeiner Spr.: das überflügelt .. um sonnenferne, was ein gemahl dir schuldig ist HvKleist Amphitr. 1, 5. — **Sonnenfinsternis**, f. Verfinsterung der Sonne durch den Mond. — **Sonnenglanz**, m. Glanz der Sonne oder wie der Sonne: Ihres ranges sonnenglanz Schiller Karl. 2, 8. — **Sonnenglut**, f. Glut, glühende Hitze der Sonnenstrahlen. — **sonnenhell**, hell von der Sonne: sonnenhelle tage; hell wie die Sonne: in sonnenhellen haaren Uhland 203. — **Sonnenjahr**, n. Jahr wie es nach dem Laufe der Sonne bestimmt wird. — **Sonnenkäfer**, m. Name der Käferart *coccinella*, auch **Sonnenkalb**, n. — **sonnenklar**, klar wie die Sonne, *sole clarior*, *sole meridiano clarior* Steinbach; wahrheit die er so sonnenklar .. beweisen kann Wieland Musar. 2, 65; da sieht mans ja sonnenklar Schiller Kab. 1, 1; so ist es sonnenklar, dasz Frankreich den deutschen mächten .. nur dank schuldig ist Moltke 2, 221; das sonnenklare recht Treitschke 4, 319; in dieser sonnenklaren sache 675. — **Sonnenkugel**, f. Sonne als Kugel gefaßt. — **sonnenkühn**, kühn der Sonne entgegen: ein adler sonnenkühn Arndt 190. — **Sonnenland**, n. Land das die Sonne durchstrahlt: aus dem warmen sonnenlande (dem Orient) Freytag Bild. 1, 288. — **Sonnenlauf**, m. Lauf der Sonne. — **Sonnenlicht**, n. Licht der Sonne, mhd. sunnenlieht: wer .. dich an das sonnenlicht gebracht Ramler 1, 46; dennoch ist es, wie das sonnenlicht (so klar) HvKleist Amphitr. 2, 1; im Plur. (vgl. dazu licht 2): goldene sonnenlichter im grünen walde; — übertragen: im sonnenlicht der majestät Schiller 5, 86. — **Sonnenpfeil**, m. Sonnenstrahl unter dem Bilde des Pfeils: muszt ihn der heisze sonnenpfeil durchbohren Lenau 34. — **Sonnenrauch**, m. nebeliger Dunst an heißen Sommertagen. — **Sonnenrose**, f. Sonnenblume. — **sonnenrot**, rot wie unter- oder aufgehende Sonne: sonnenroter himmel, ein sonnenrotes meer; rot von der Sonne, durch die Sonne auf der Haut gerötet: ich bin sehr sonnenroth Bismarck Brief 1862. — **Sonnenscheibe**, f. Sonne als Scheibe erscheinend: (bei einer Sonnenfinsternis war) nur noch eine schmale sichel von der sonnenscheibe übrig Moltke 6, 148. — **Sonnenschein**, m. Schein der Sonne, Licht

des Tages, mhd. sunnen-, sunneschîn: es war im heitern sonnenschein Chamisso 260; im Vergleiche: wie in einem heitern sonnenscheine hab ich in seinen augen gelebt Schiller 4, 273. — **sonnenscheu**, die Sonne, das Tageslicht scheuend: der sonnenscheuen verschwörung Tell 2, 2. — **Sonnenschimmer**, m. Schimmer, Glanz der Sonne: der sonnenschimmer schläft auf ihnen (den Kräutern) Geibel 1, 124. — **Sonnenschirm**, m. Schirm, Gerät zum Abhalten der Sonnenstrahlen; in älterer Spr. der sunnenschirm, *umbraculum* Maaler. — **Sonnenstich**, m. Stechen der Sonnenstrahlen; Krankheit die dadurch entsteht, daß die Sonnenstrahlen den ungeschützten Kopf treffen. — **Sonnenstrahl**, m. Strahl der Sonne: sonnenstralen, *radii solares* Stieler; im süden . . wo der mildere sonnenstrahl zu fröhlicher weiszheit einladet Schiller 3, 576. Auch Name bestimmter Muschelarten. — **Sonnentag**, m. sonniger Tag: der sonnentag, schöne heitere tag, daran die sonn scheint Maaler; Tag dessen Dauer durch den Sonnenlauf bestimmt wird, natürlicher, bürgerlicher Tag Adelung. — **Sonnenuhr**, f. Stundenzeiger durch einen Schatten im Sonnenscheine, *solarium*, *sciathericum* Stieler. — **Sonnenuntergang**, m. Untergang der Sonne (vgl. sonnenaufgang); zeitbestimmend: bis nach sonnenuntergang Schiller 4, 329; vor sonnenuntergang Räub. 4, 3. — **sonnenwärts**, der Sonne zu: mit den lerchen sonnenwärts zu schweben Geibel 2, 45. — **Sonnenwende**, f., mhd. sunne-, sunwende, Zeit wo die Sonne im Sommer oder Winter ihren Lauf wendet, den längsten oder kürzesten Tag hervorbringt (sommer-, wintersonnenwende); sonngichten oder sonnwende, das ist der kürzest und der lengst tag desz jars, *solstitium* Maaler; wind, so in sonnwenden im sommer wehen wird B. d. Liebe 190[b]; bildlich: hier stehe ich an meiner sonnenwende Grabbe 1, 127; — Name von Pflanzen, deren Blumen sich nach der Sonne wenden, *heliotropium*, *cichorium intybus*, *calendula officinalis*. — **Sonnenwirbel**, m. eine Sonne mit den zu ihr gehörigen Planeten, weil sich selbige in Wirbeln um sie drehen Adelung; Name verschiedener Pflanzen, besonders von *cichoria intybus* (vgl. sonnenwende); cicorea, sonnenwürbel ist für die reude Tollat marg. med. 8[a]. — **Sonnenzeiger**, m. Zeiger an einer Sonnenuhr; Sonnenuhr selbst. — **Sonnenzeit**, f. Zeit die durch den Sonnenlauf gegeben wird; älter auch = Sonnenuhr: sonnenzeit oder quadrant, dasz die stunden durch den schatten anzeiget, *sciathericon horologium* Maaler. — **Sonntag**, m. erster Wochentag, nach dem lat. *dies Solis* in allen germanischen Spr. mit Ausnahme des Gothischen gebildet: ahd. sunnûn tag, altsächs. sunnun dag, altfries. sunnandei, altengl. sonnandäg, altnord. sunnudagr, mhd. sunnentac, sunnetac, suntac; Zeitbestimmungen mit Präp. und Dat. oder Acc.: am sonntag; auf den sonntag reisen wir; auf den suntag hernach HSachs Fab. 1, 429; mit bloßem Acc. auf einen bestimmten Tag zielend: den sonntag kommt er; jeden sonntag ist kirche; mit Gen. auf einen bestimmten oder wiederkehrenden Tag: eines schönen sonntags kam er an; sonntags ist kirche. Dazu sonntagsbuchstabe, Buchstabe der im Kalender alle Sonntage das ganze Jahr durch andeutet; sonntagskind, an einem Sonntage geboren, daher mit Glück gesegnet; sonntagskleid, das am Sonntag getragen wird; sonntagsreiter, der nur Sonntags zu reiten pflegt, mangelhafter Reiter; sonntagsruhe, Ruhe des Geschäftsbetriebes am Sonntag; sonntagsvergnügen, u. a.; auch Ableitungen: sonntägige zeit; sonntäglicher spaziergang. — **sonnverbrannt**, von der Sonne verbrannt: sonnverbrannte wiesen, felder; von der Gesichtshaut: in seinem wilden sonnverbrannten gesicht Schiller Räub. 4, 2; auch als sonne-, sonnenverbrannt.

Sonnen, der Sonne aussetzen, mhd. sunnen und sünnen, auch im älteren Nhd. noch mit Umlaut: (Frösche) sönten sich im grünen grasz BWaldis Es. 1, 23; ich sünne, *soli expono* Steinbach; trans.: sonnen, an die sonnen thûn oder legen, *insolare* Maaler; als Wirtschaftswort betten, decken, polster; von der Wäsche = bleichen; mit unterdrücktem Obj.: unde süllent die sünner (Bleicher) zu Rufach recht haben in der eptissin hof zuo sünnen Weist. 5, 387; von Pflanzen: sehr viel (thut hiebei) begieszen und sonnen Schiller 2, 377; allgemeiner: Amor, der seine flügel sonnte Hageborn Od. 3, 4; pelikane, die . . ihr weiszes gewand sonnten Moltke 8, 253; scherzhaft: reiche bauernsöhne, welche gern ihre thaler sonneten JGotthelf Uli d. Kn. 59; auch im Bilde, = von der Sonne beschienen lassen: wenn eine eingekehrte schöne hoffnung . . reizt, das geheimnis ungefährdet an der allgemeinen fröhlichkeit zu sonnen Keller Seldw. 2, 251; als Sonne durchstrahlen: liebe sonnt das reich der nacht Schiller Triumph der Liebe; — refl.: die hühner sonnen sich, wenn sie sich an oder in die Sonne legen Adelung; wenn die mücke in ihren (der Sonne) strahlen sich sonnt Schiller Kab. 1, 3; von Menschen: jeder sonnt sich heute so gern Goethe Faust I; ich sonne mich im letzten abendstrahle Freiligrath 1, 181; übertragen: nie wird er wieder sich an ihren blicken sonnen Wieland Od. 6, 47; die engel des himmels werden sich sonnen in deiner glorie Schiller Räub. 5, 2; sich an schönen augen (Uhland 12), in der alten freundschaft (Heyse Par. 2, 238), an eines gunst (Treitschke 3, 531) sonnen; — intrans., = wie Sonne strahlen: wie heisz die augen in mich sonnten Heinse Ard. 1, 218; wie im lande Gosen sonnt es rings um dich Goethe 47, 113. — **sonnenhaft**, das Wesen der Sonne habend: wär nicht das auge sonnenhaft Goethe 52, 5; so entsteht die goldfarbe, wenn das gelbe und sonnenhafte, verdichtet, stark leuchtet 53, 39. — **sonnig**, älter **sonnicht**, viel Sonne habend, bei Stieler sönnig, sönnicht: glänzt ihm ihr sonnichter blick entgegen Wieland Liebe um L. 2, 67; den sonnigen ton (einer Landschaft) Goethe DuW. 3; an einem schönen sonnigen morgen Tagh. 1817; die sonnigen lande Rosegger Peter Mayr 1; den allersonnigsten sonnenschein läszt uns der himmel kosten Scheffel Gaud. 54; ich trät' ein gespenst in das sonnige dasein Heyse 1, 300.

Sonst, außerdem; ehedem. Erst nhd. verbreitete Bildung, zurückgehend auf althoch- und niederdeutsches sus, das reduplizierend von so (aus älterem swa) entstanden erscheint; das mhd. sus bildet sich, mit Antritt eines etymologisch nicht berechtigten t weiter zu sust, und mit Nasalierung zu sunst, welche Form seit 16. Jh. in sonst verläuft; als Überbleibsel finden sich dort auch noch sust und sunst: wiewol er sust reich war (: bewust) BWaldis Es. 3, 92; es sei ein krebs oder sunst ein al 4, 1, u. ö. Bed. zunächst zeigend und Art und Grad angebend, wie einfaches so: sust vüren si mit vreuden hin der Wiener Mervart 290; unbestimmter und allgemeiner zeigend in der Fügung sonst und so, mhd. sus unde sô entsprechend: das es . . frei sei, sonst odder so zu thun Luther krit. Ausg. 12, 120; da dieser so, und jener sonst sagt 2. Chron. 18, 19; ähnlich: etliche schrien sonst, etliche ein anders Ap. Gesch. 19, 32, später gewichen, aber im Nhd. auf Grund unbestimmter Artbezeichnung mannigfach entfaltet: = so schon, ohnedem: man verkauft kein wasser hie, dann wir haben sunst gröszern mangel an wasser, dann uns lieb ist Wickram Rollw. 86, 19; ohne Anderes, in umsonst (s. d.); in Verbindung mit anderen Redeteilen auf etwas Ferneres weisend: sonst etwas, sonst nichts; er ist sonst schon beschäftigt; was sonst von wagen in Egypten war 2. Mos. 14, 7; sein vetter oder vetters

son, oder sonst sein nehester blutfreund 3. Mos. 25, 49; hat sich sonst keiner funden Luc. 17, 18; was sonst das andere anbelanget Stieler; sonst geht es uns allen noch wol ebd.; da ihm sonst nichts mehr übrig war wegzugeben Schiller Räub. 1, 3, u. a.; mehr gegensätzlich, = in anderer Art, zu anderer Zeit, bei anderer Gelegenheit: ich wil iu sust wesen holt Nib. 520; Daniel, der sonst Belsatzer heiszt Dan. 4, 16; er ist sonst nicht so, sonst ein guter mann; den vollen Gegensatz hervorhebend: der ungleubige man ist geheiliget durchs weib . . sonst weren ewre kinder unrein 1. Cor. 7, 14; sonst hette das opfern aufgehöret Hebr. 10, 2; behte, sonst straft gott Stieler; seht euch nach einem andern namen um, sonst deuten krämer und gassenjungen mit fingern auf euch Schiller Räub. 1, 1; eile! sonst bin ich für dich verloren Kotzebue Kleinstädt. 1, 3; — die zeitliche Bed. vordem, ehedem, hervorgebildet aus der = zu anderer Zeit (die jungfrawen, so sonst nicht unter die leute giengen, liefen unter die thor 2. Macc. 3, 19), erst seit 17. Jh. voll entfaltet: sonst war es nicht so, *olim non erat sic* Stieler; sonst waren wir gute freunde Abelung; sonst, wenn der vater auszog, liebe kinder, da war ein freuen, wenn er wieder kam Schiller Tell 4, 3; — die Weiterbildung **sonsten** im 17. 18. Jh.: sonsten und sonstens Stieler; bei den canzleien und sonsten Sattler Orthogr. 40; man beschuldigt sonsten die Schwaben, dasz sie erst anfangen, wenn ihre nachbarn feierabend machen Schiller 2, 376; kennst du noch sonsten jemand meines bluts? Br. v. Meff. 1825. — **sonstig**, sonst vorhanden, geschehend; Weiterbildung von sonst, erst von Abelung als oberdeutsch aufgeführt, jedenfalls zufrüheft Kanzleiwort, heute allgemein: bei seiner sonstigen schärfe in der logik Bismarck Red. 12, 246; von den sonstigen ausländischen elementen 15, 66; (Wäglein) mit dem er getreide, salz, most und sonstiges transportirte Rosegger Waldheim. 2, 316; — zeitlich = ehedem vorhanden oder geschehend: meine sonstigen wünsche (welche ich vormals hatte) Campe; die sonstige schwierigkeit . . welche aus dem wachsenden umfange der feste erwuchs Keller Nachl. 63.

Sopha, f. sofa.

Sorge, f. Bekümmernis; Bekümmern um einen oder etwas; gemeingerm. Wort, das nur im fränkischen Ahd. als sworga die volle Gestalt des Stammes bewahrt hat, während sonst überall Zerrüttung eingetreten ist: goth. saúrga, altnord. sorg, altengl. sorh, altsächs. sorga, ahd. sorga, soraga, mhd. sorge; in Zusammenhange mit der Wurzel swar drücken, wehthun, die in schwären und schwer (s. d.) auftritt; daher als ältere Bed. 1) Druck des Innern, Kummer: thô ward im thes an sorgun hugi, möd mornôndi Helianb 720; zusammengestellt mit sinnverwandtem leid: sô . . daz herze krachet vor leide und vor sorgen Iwein 4417; Gegensatz zu freude: saz . . in vreuden und in sorgen 1692 (auch gothisch Joh. 16, 20, wo Luther traurigkeit übersetzt); bei mhd. Dichtern gern vom Liebeskummer: scheidet, frowe, mich von sorgen Walther 52, 15; wil si, sô bin ich sorgen bar: wil si, sô bin ich tôt WvTiufen 4, 36; in der Bed. Kummer, Traurigkeit bisweilen auch noch im ältern Nhd.: du solt dein brot essen mit beben, und dein wasser trinken mit zittern und sorgen Hes. 12, 18 (*in festinatione et moerore* Vulgata); sonst hat sich schon früh die Bed. dahin eingeengt, daß der Begriff der Befürchtung für ein Geschehenes oder Kommendes waltet, das Wort steht im zusammenfassenden Sing. ohne Artikel oder im vereinzelnden Sing. mit solchem, endlich auch im vereinzelnden Plur.: in suorgon thesses lîbes (*in curis huius vitae*) Tatian 146, 4; des lîbes kom in sorge dô der wætlîche gast Nib. 464; nhd. ist diese Bed. die einzige geblieben; es heißt sorge, eine schwere sorge, bittere sorgen haben, tragen, sich machen; in sorge, sorgen sein, stehn, einen in sorge, sorgen setzen; zu süszen sorgen bleibt nun keine zeit Goethe nat. Tocht. 3, 4; wir tragen beiderseits dieselben sorgen Wahlverw. 1, 2; ihr einige sorge zu geben 12; ohne, mit sorge (sorgen) sein, leben; ein mensch, der . . on sorge lebt Sir. 41, 1; jung und schön und ohne sorgen Goethe die Spröde; verbunden mit sinnverwandten Ausdrücken: du hast viel sorge und mühe Luc. 10, 41; gib deinem schmerze und sorgen gute nacht PGerhardt 186, 50; der mutter angst und sorgen Schiller Br. v. Meff. 79; was mich erst als furcht und sorg' umgeben Goethe nat. Tocht. 4, 2; kummer und sorge; auch: müde von den gängen und sorgen des tags Freytag Soll 2, 353; sorge für, um einen, etwas; die in der stad blieben, waren in groszer sorge fur jr kriegsvolk 2. Macc. 15, 19; empfindet keine sorge . . um ihrer gebornen sichere nahrung Goethe Metamorph. der Thiere 5; dafür mit Gen.: âne sorge sult ir mînes lîbes sîn Nib. 70; sorgen der narunge Luc. 21, 34; wie den vater die sorge möglichen verlustes quält Goethe nat. Tocht. 1, 6; mit abhängigem Satz: er hat sorge, dasz er bei dem geschäfte zusetzt; in sprichwörtlichen Reden: borgen macht sorgen; alle morgen neue sorgen; sorge macht alt vor der zeit Sir. 30, 26; sorge belebt gefaßt: sorge? dieser wurm nagt mir zu langsam Schiller Räub. 2, 1; andre sorgen nagen an meiner ruhe, sorgen für den thron Karl. 2, 10; als Person: ich heisze die sorge Goethe Faust II 5; zur sorge schleicht sich ein die reue Pandora 1; mit der sorge, mit sorgen kämpfen; — Gegenstand der Sorge: reichen filzen ein drittheil ihrer sorgen vom halse schaffen Schiller Räub. 1, 2. 2) übergegangen in die Bed. der Bemühung für, des Bekümmerns um einen oder etwas, vgl. auch für-, vorsorge; schon in alter Spr. ausgebildet, aber erst in neuerer mehr hervortretend: *diligentia* sorga ahd. Gloss. 2, 51; *cura* sorge Dief.; mit Gen. oder für: mustu dein weib und kindt verlassen, gedenk das got ir sorg hab Luther krit. Ausg. 12, 599; (ich) trage sorge fur alle gemeinen 2. Cor. 11, 28; sorge für nahrung und kleidung; sorge auf sich nehmen, *suscipere curam pro re aliqua* Stieler; sorge anwenden, verwenden; alle sorg anlegen, *ponere omnem curam in re aliqua* Maaler; einer der sein sorg und fleisz an notwendige und jm nutzliche ding legt und wendt, *felix curarum* ebd.; Gegenstand des Bekümmerns: das ist meine sorge Abelung; das lassen Sie meine sorge sein Schiller Kab. 3, 1; vom Wein: mit welcher nachlässigkeit schlürft man die sorge des entferntesten winzers, des schiffers, des kellermeisters . . hinunter Goethe W. Meister 5, 10. — Zusammensetzungen: **sorgenbar**, der Sorgen ledig Droste 228. — **Sorgenbrecher**, m. der Sorgen bricht, dichterische Bezeichnung des Weines. — **sorgenfrei**, frei von Sorgen: s. leben. — **sorgenlos**, ohne Sorgen: sorgenlos leben; Sorge fern haltend: meiner jugend sorgenlose pflege Schiller Iphig. 1533; bisweilen = sorglos (s. d.): mit sorgenlosem leichtsinn Karl. 2, 15. — **Sorgenstuhl**, m. Bezeichnung eines Arm- und Lehnsessels, bequem seinen Sorgen nachzuhängen; sorgestuhl Abelung; vgl. sorgessel. — **sorgenvoll**, voll Sorgen: sorgenvolle tage, stunden; die gefahr, welche er . . sorgenvoll erwog CFMeyer Jenatsch 171. — **sorglos**, mhd. sorgelôs, frei von Sorgen; in älterer Spr. wie das neuere sorgenlos: mîn fröide wart nie sorgelôs Minnes. Frühl. 210, 35; nachher mit tadelndem Beisinn auf Menschen und deren Handlungen bezogen: sorglosz, der keins dings nit achtet, liederlich, unfleiszig, *incuriosus*, *curae expers*, *negligens*, eim liederlichen und sorglosen menschen gleich, *in securitatem compositus* Maaler; ein sorgloser mensch, sorglos sein Abelung; aber auch ohne solchen Beisinn: ich legte mich sorglos nieder ebd.; der arme

sorglose wicht! Schiller Fiesko 3, 10. Dazu **Sorglosigkeit**, f.: ich musz dich aus deiner sorglosigkeit aufwecken Iffland Mann v. Wort 2, 7; in der sorglosigkeit eines guten bewusztseins Freytag Soll 2, 347. — **Sorgsessel**, m. Sorgenstuhl: wer ein wohl verwahrtes zimmer und einen guten sorgsessel daheim hat Iffland Reise nach d. Stadt 2, 9.

Sorgen, Sorge haben, tragen; gemeingerm. Bildung zu sorge, goth. saúrgan, altnord. sorga, altengl. sorgian, altsächs. sorogôn, sorgôn, ahd. im Fränkischen sworgên, sworgôn, sonst sorgên, sorgôn, mhd. sorgen, nach beiden Bed. des Subst. schon in alter, wie in neuerer Spr. entwickelt; 1) mit dem Begriffe der Gedrücktheit und des Kummers, ahd. *angi, taedere* übersetzend (Graff), mhd. im Gegensatz zum froh sein: durch die liute bin ich frô, durch die liute wil ich sorgen Walther 48, 4; gewendet zum Begriffe der Befürchtung für Geschehenes oder Kommendes, wie später allein: sorgende wacter (weckte er) der Niblunge man Nib. 471, 3; intrans., mit Gen.: wi ez dem künege ergienge, des sorgte im der muot 409; si sorgten irer heut, wo die herren eins wurden Aventin 2, 180; mit Präp.: ich .. sorge für meine sünde Pf. 38, 19; sorget nicht fur ewer leben .. auch nicht fur ewren leib Matth. 6, 25; wir sorgten um sein leben; wir sorgten alle für das edle kind Goethe nat. Tocht. 1, 1; ich sorge darüber nicht, *hujus rei nulla me cura tangit* Stieler; mit abhängigem Satze: sorget nicht, wie oder was jr reden solt Matth. 10, 19; so müste ich sorgen, ich mögte mich dadurch alles meines künftigen glücks unwürdig machen Simpl. 2, 159; sorgt ihr etwa, dasz dies eine falle sei? Schiller Räub. 2, 3; oftmals hab ich gesorgt, es möchte der krug dir entstürzen Goethe Alexis u. Dora 45; mit persönlichem Dat.: bistu ein knecht berufen, sorge dir nicht 1. Cor. 7, 21; refl., zunächst mit Angabe der Wirkung: man sorget sich eher alt als reich Stieler; sich zu tode sorgen; darüber sorgt der mann sich grau Gellert Fab. 3, 31; auch außerhalb dieses Falles: ich sorge mich um ihn, seinetwegen; wär ich ein held, hätt ich mich je gesorgt? Körner Zrinv 4, 4; trans., in gewissen Wendungen: das ich sorget, hat mich troffen Hiob 3, 25; sorge nur nichts Tob. 4, 22. 2) sorgen, sich bekümmern um einen oder etwas, Fürsorge haben, mit Gen.: wie harte mihiles mêr sworget drohtin iwêr Otfrid 2, 22, 19; mit Präp., nhd. gewöhnlich für: (Gott) sorget fur alle gleich Weish. 6, 8; die damen .. sorgen wirklich sehr schlecht für ihr vergnügen Möser Phant. 2, 84; hilf für mein bestes sorgen Caniz 47; in Redensarten: dafür will ich schon sorgen; dafür lasz mich sorgen Schiller Räub. 4, 5; auch mit um: die könige und hauptleute sorgten um einen schatz Freytag Bild. 1, 186; mit abhängigem Satz: lasz den bräutgam sorgen, wa ers gelt kan erborgen Garg. 90; sorge, dasz wir ungestört bleiben; absolut: der vater sorgt, hat gut gesorgt; die sorgende mutter; da lassen wir fein den lieben herrgott sorgen Schiller Räub. 4, 5; mit weiblich sorgender geschäftigkeit Wallenst. Tod. 3, 18.

Sorgfalt, f. neuere Bildung für Sorgfältigkeit: sorgfalt, *sollicitudo* Frisch; = Sorge, Bekümmern um etwas: hegte mein vater eine neue sorgfalt, dasz auch das englische hübsch in der reihe der übrigen sprachbeschäftigungen bliebe Goethe DuW. 4; = Genauigkeit im Besorgen: etwas mit vieler sorgfalt betrachten, untersuchen, verrichten, sorgfalt anwenden Adelung; ich musz auch um etwas mehr sorgfalt bitten Benedix zärtl. Verw. 1, 7. — **sorgfältig**, mit Sorgen versehen, als soreveltic, soreveldic spät mhd. Bildung in mitteldeutschen Quellen, wohl nach dem Muster von ein-, manieveltic geformt, zunächst mit dem Begriffe des häufigen und steten Kümmerns und Bekümmerns: *anxius, curiosus, solicitus* sorgfeldig, sorgfeltig, surgfeltig u. ä. Dief.; = Sorge habend: sorgfeltig sein, in sorgen sein Maaler; das wir nit sorgfeltig sein sollen Luther krit. Ausg. 12, 637; für wen bistu so sorgfeltig und fürchtest also Jes. 57, 11; von Dingen, = Sorge erregend, gefährlich: sorgfältige händel, schwere und sorgfältige läufe (Begebenheiten) Schmeller; ein sorgfältig geschwär Garg. 14; — zu der Bed. genau im Achten und Besorgen gewendet: ein weiser mensch ist in diesem allem sorgfeltig Sir. 18, 27; regieret jemand, so sei er sorgfeltig Röm. 12, 8; sorgfältig .. durchmustern Schiller 2, 343; sieht sich überall sorgfältig um Fiesko 1, 9; warum die herren darüber .. sorgfältig schweigen Bismarck Reb. 9, 215; von Dingen, mit Sorgfalt gemacht: fordert die kleine schrift sorgfältigen druck Goethe an Schiller 1798. Dazu **Sorgfältigkeit**, f. in früherer und späterer Bed. des Adjectivs: *solicitudo* sorgfeldekeit, sorgfeltigkeit Dief.; jetzt durch sorgfalt verdrängt. — **sorghaft**, mhd. sorchaft, sorgehaft, mit Sorge versehen, voll Sorge, bekümmert: ir sorghaft filcziger muet HSachs Fab. 1, 197; Fürsorge habend: sorghafter hausvatter, *pater familias industrius* Stieler; jetzt nicht mehr. — **sorglich**, nach der Weise der Sorge, mit Sorge verbunden, ahd. sorglîh, mhd. sorclîch; zunächst von Dingen, = Sorge bringend, bedenklich, gefährlich: ouch sint di abintezzen gar sorglich, wan iz geschicht vil bösheit inne Myst. 1, 189; du weiszst, das auf diesem berg dort .. ist zu gan sorglich Teuerd. 66, 10; kellerhals ist sorglich, darum gang sein müszig Tollat Marg. med. 14ª; auch bisweilen noch in jetziger Spr.: war die zeit sorglich Freytag Bild. 1, 84; von Menschen und ihren Gedanken, = ängstlich, bekümmert: sorglich gedanc Ernst 5411; lasz dich .. durch keine sorglichen gedanken im frohen genusz des gegenwärtigen stören Wieland Aristipp 2, 24; brachten seinen .. geist in eine art von sorglicher unruhe Goethe W. Meister 1, 15; ein mönch .. mit sorglichem gesicht Grillparzer 2, 14; auch = Fürsorge zeigend, genau sorgend und ermessend: sorglich, *diligenter* Maaler; ein kriegsman, welcher seine stunden auf seiner wache sorglich hält Königsb. Dichterkr. 241; das lieblich sorgliche muttergefühl Goethe 15, 281; und daher, besonders in neuerer Spr., von Gedanken und Handlungen, = genau, sorgfältig: wie sorglich gefaltet! Claud. 3; indesz ich .. die sorglichste wache gehalten Rein. Fuchs 9; sorglich gefertigt Freytag Bild. 1, 69; ich selber habe sorglich dich verbunden CFMeyer Ged. 44. Dazu **Sorglichkeit**, f., nach den verschiedenen Bed. des Adj.; besonders = fürsorgende Art: o werthe freundschaft, theure sorglichkeit! Goethe Tasso 5, 5; sei bedankt um all die sorglichkeit für meinen ruf Grillparzer 7, 84. — **sorgsam**, Sorge bereitend, gewährend, mhd. sorcsam, wie sorglich in mehrfacher Bed.; von Dingen, = gefährlich: hæt iuwer hant uns niht erlôst vor sorcsamen dingen Virginal 69, 10; in einem .. sehr sorgsamen zustand Simpl. 2, 248; erdpidm .. nit sorgsam dem künigreich Naplis gewesen Aventin 1, 837; von Personen, = bekümmert: *anxius* sorgsam Dief.; was einer under jn, so mer sorgsam und angsthaft war dann die andren alle Wickram Rollw. 170, 19; daher auch: machte ich indessen sorgsame gedanken Simpl. 1, 443; = genau sorgend, sorgfältig: *curiosus, solicitus* sorgsam Dief.; lasz mich für beide klug und sorgsam sein Goethe Tasso 2, 3; sorgsam, wie mein augenlicht, wahrte ich die theuern pfänder Grillparzer 3, 13; sorgsame hut, pflege, u. a. Dazu **Sorgsamkeit**, f.

Sorte, f. Art, Lehnwort des 17. Jh. aus ital. sorta, franz. sorte, zunächst kaufmännisch, im Geldverkehr (vgl. geld-, münzsorte): also werden die münzgattungen, so einerlei schlages, grösze und werths sein, sorten geheiszen Nehring 1114; die wichtigsten reichsthaler

und andere gute silberne sorten Winckler Edelmann 64; von Waren, Dingen: dieser sorte obst, *hujusmodi poma*, zeige mir eine andere sorte tuchs, *ostendas mihi aliam panni speciem* Stieler; eine sorte von kreutern, *genus plantae* ebd.; rosen von vielen sorten Brockes 6, 116; in weiterer Anwendung: eine schlimme redsorte, *soloecismus, stribligo* Stieler; händel von der ersten sorte Goethe Faust I; das oel seiner worte ist nicht von der sorte, die wunden heilt Bismarck Reb. 6, 88; von Menschen: solcher sorte leute *talis ordinis homines* Stieler; unser einer musz von allen sorten menschen leben Lessing Sampf. 1, 2; verächtlich: diese sorte von geschöpfen ist zum sacktragen auf der welt Schiller Kab. 4, 9. — **sortieren,** in Sorten auseinander legen, münzen, waren; sortiren und sorten Stieler.

Späh̃e, f. Handlung des Spähens, mhd. spehe: die späch, aufsatz, *insidiae*, auf einer späch halten, *petere aliquem insidiis* Maaler; ein haufen morgenländische, welche auf die spähe ausgeschickt waren B. d. Liebe 218ª; in neuerer Spr. nur noch selten und dichterisch: noch immer sasz das weib in stummer spähe Lenau 44. — **spähen,** scharf ausblicken, durch Blicke erforschen; hochdeutsches Wort, ahd. spehôn, mhd. spehen, urverwandt zu lat. speculari, adspicere, conspectus, u. a.; spähen, spehen, *explorare* Schottel; intransf., älter in der schärferen Bed. des Kundschaftens: auf einen spähen, wir wöllend heimlich auf sy spähen und laussen, was sy doch thügying (thuen) Maaler; die sich noch nicht völlig verloren hat: es würde einem alten diener wenig anstehen, nach den geheimen gedanken seines herrn zu spähen Freytag Handschr. 2, 105; (du) spähst, sondirst, wer am meis'en über die wolfeile zeit . . schreit Schiller Räub. 2, 3; dazu: neugierde und spähsucht Keller Werke 6, 18; sonst als neueres dichterisches Wort in dem milderen Sinne des Ausschauens: spähet, späher, auf dem felsen Goethe Pandora 1; frei und bildlich: wer darf in seiner plane göttertiefe spähen? Mahomet 2, 1; kleinmeisterliche denker, die so ängstlich nach gesetzen spähn Schiller die Freundschaft; wenn . . nach erinnerungen meine wache seele späht Hölderlin 16; die in dunklen lebensfragen verirrt und bang nach einem führer spähn Heyse 1, 223; — transf., spähend erkennen, finden: wer kann . . des windes pfade spähen? Wieland Klel., Einleitung 69; indem ich des lieblichen busens formen spähe Goethe Eleg. 1, 5; des unbefriedigten geistes düstre wege zu spähn 7; flecken an seinem bruder zu spähen Schiller Räub. 2, 3; da mich dein auge spähte Geheimn. der Reminiscenz. — **Späher,** m. der da späht, ahd. spehâri, mhd. spehære: *explorator* speher, spiger Dief.; Kundschafter: den späher, den du ausgesendet . . erblick ich wiederkehrend Schiller Br. v. Mess. 529; bemerkte ihn keiner der fremden späher Grabbe 3, 61; darum sandten wir zwo späher auf dem fusz ihm nach Scheffel Tromp. 270; Beobachter: das auge eines spähers fürchtend Heyse 8, 158.

Spalt, m. durch Spalten entstandene Öffnung, ahd. mhd. spalt; *fissura, scissura* spalt, spald Dief.; spalt in einem stamme, einer thür, einem gerät; groszer spalt der erden *chasma* Maaler; wie leicht verquillt ein spalt (in einer Bütte) Lessing Sinngeb. 1, 32; (in die Meerestiefe) klafft hinunter ein gähnender spalt Schiller Taucher; (die Linde) klafft mit jähem spalt Freiligrath 2, 134; am Körper: (der Chinese) öffnet des auges engen spalt 131; spalt oder schrunden im hinderen, *fissura* Maaler; bei Gärtnern in den spalt pfropfen, von einer bestimmten Art des Pfropfens; übertragen, = Kluft: den ungeheuren spalt, wodurch geburt und schicksal sie geschieden . . auszufüllen Schiller 5, 63; der spalt, die grenze, die sich bei Ihnen zwischen dem reich und dem . . partikularismus der bundesstaaten zieht Bismarck Reb. 10, 211; — durch Spalten entstandenes Stück: ein spalt holz Campe; Tischler nennen einen spalt, wenn sie von einem zu breiten Brette etwas wegnehmen Jacobsson; apfelspalt, Apfelschnitze. Als Plur. dient ein seltenes spalte (gewöhnlicher durch spalten vom Fem. spalte ersetzt); früher auch mit Umlaut: spält an füszen und händen von kelte, *chimetla*, die spält auszfüllen oder verschopfen, *rimas explere*, vol spält oder kleck, *rimosus* Maaler. — **Spalte,** f. Nebenform zu spalt, mhd. spalte; *rima, fissura*, spalde Dief.; die spalt, *rima* Schottel; spalten im holz, erdreich, eise, im huf eines pferdes, im horn, in der haut; die spalte (im alten Gemäuer) war eng Goethe Rein. Fuchs 3; aus der felsenspalte Schiller Alpenjäger; der gebirgspfad . . hat eine spalte Hvkleist Käthch. v. Heilbr. 3, 1; an die thür zu schleichen, den mund an die spalte zu legen Heyse 5, 8; bildlich: halte ich doch nicht jede fuge, jede ungedeckte spalte für beseitigt Bismarck Reb. 14, 409; in technischer Spr.: spalte einer schreibfeder; bei Buchbindern spalten zwei schmale Preßbretter, um den Goldschnitt an Büchern dazwischen zu glätten Jacobsson; bei Druckern in spalten setzen, die Zeilen einer Druckseite nicht durchgehen lassen, sondern zwei-, drei-, vierfach brechen, spaltensatz, solcher Satz, besonders bei Zeitungen angewendet, daher: etwas in den spalten der zeitungen lesen, finden; ich wüszte oft nicht wie ich meine spalten füllen sollte Venedix Wespe 1, 2; wenn für solche . . äuszerungen grosze zeitungsblätter noch ihre spalten hergeben Bismarck Reb. 15, 259. — **spalten,** der Länge nach gewaltsam trennen; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. spaltan, mhd. spalten, mnd. spalden, in nächster Beziehung zu altnord. speld, Holztafel, Deckel, Laden, spjald, Brett, goth. spilda hölzerne Tafel zum Schreiben (vgl. auch spellen), sonst ohne sichere Verwandte; altes reduplizierendes Verbum, mit dem Prät. ahd. spialt, spielt, Part. gispaltan, mhd. spielt, gespalten; nhd. hat sich das Prät. spielt in südlichen Quellen bis ins 17. Jh. gehalten: darmit spilt im das haubet sein HSachs Dicht. 1, 234; das er im sein haupt bis auf die zeen spielt B. d. Liebe 356ª; (Säbel, der) die radschienen sowol als ruben voneinander spielte Simpl. 4, 171; das Part. gespalten ist bis jetzt in Gebrauch geblieben: verkauf von gespaltenem holz, gespaltene hufe, die meinungen sind gespalten u. a.; mit gespaltener spitze der feder Freytag Bild. 1, 277; sonst aber waltet, vom Mitteldeutschen ausgehend, schon in der Schriftsprache des 16. Jh. die schwache Form, im Präsens, wo gegen mhd. du speltest, er speltet nunmehr spaltest, spaltet (3. Mos. 11, 3) gilt, wie im Prät. spaltete (da spaltet gott einen backenzaan Richt. 15, 19), und im Part. gespaltet, das aber noch heute gegen gespalten die seltenere Form ist. Bed. 1) transf., in eigentlicher Bed., etwas entzwei, auseinander spalten; der blitz hat den baum gespalten; die felsen . . durch treufelndes feuer gespaltet Klopstock Mess. 9, 756; im Kampfe den gegner, den schädel spalten; ihn hätt auf einen zug der löw entzwei gespaltet Wieland Ob. 4, 25; einem . . wurde von einer herabstürzenden raa der schädel gespalten Moltke 5, 21; bemühte sich, mit dem messer das gebein eines heiligen zu spalten Freytag Bild. 1, 243; für die Feuerung holz spalten; (Abraham) spaltet holz zum brandopfer 1. Mos. 22, 3; so müd, als wenn er den ganzen tag . . holz gespalten hätte Hebel 2, 140; bei Lohgerbern leder spalten, mit dem Schabebaum ausstreichen, bei Schlossern eisen spalten, der Länge nach mit Hammer oder Meißel durchschlagen, bei Steinsetzern stein spalten, den Pflasterstein in zwei teilen, bei Knopfmachern kameelgarn, in zwei Fäden auseinander nehmen Jacobsson; in Schieferbrüchen schiefer spalten; und sonst: (Stiere) spalten mit hörnern das erdreich Evkleist Frühl. 281; von Tieren: was aber widerkewet, und hat klawen,

und spaltet sie doch nicht 3. Mos. 11, 4; gespaltene hufe der Wiederkäuer; bei Menschen: ein gespaltnes kinn Wieland Idr. 3, 5; unsinnlich: mag der rauhe geiszelschwung ihm die seele spalten Lenau 10; ich vermag nicht, so zu trennen, was ich liebe, nicht zu spalten Müllner Schuld 4, 3; lehren, die das volk in zwei lager gespalten (zespaltet) haben; gespaltene meinungen, ansichten; bildlich, sprichwörtlich: haar spalten, als kleinlichstes beginnen und unterscheiden, haarspaltereien machen; du speltest, als ein milwe, ein hâr Minnes. 2, 241ª; worte, sinn eines spruchs spalten. 2) refl., in eigentlicher Bed.: dô spielten sich die steine Barl. 75, 2; grosze klüfte spalten sich aufwärts Goethe 16, 222; wie sich im prismatischen glase ein weiszer lichtstreif in sieben dunklere stralen spaltet Schiller 4, 50; übertragen: die menge aber der stad spaltet sich Ap. Gesch. 14, 4; die welt .. spaltete sich sogleich in zwei parteien Goethe DuW. 2; (Geschlecht) welches .. sich in folgende linien, zweige, äste und nebenäste spaltete Immermann Münchh. 1, 51; dasz sich Ruszland in zwei zollgebiete spalte Bismarck Red. 3, 76. 3) intrans., durch Spalten auseinander fallen: daz im enzwei daz herze spielt KvWürzburg Silvester 4837; spalten, ein spalt gewünnen, *agere rimas* Maaler; die erde spaltet, *terra finditur* Stieler; (es) spalteten felsen Klopstock Mess. 11, 215; das holz spaltet gut, schlecht; übertragen: in der religion spalten, *dissentire in causa fidei* Stieler. — In Zusammensetzungen: **Spaltfrucht**, f. in neuerer wissenschaftlicher Spr. Frucht die in mehrere den Samen umgebende Teilfrüchte zerfällt. — **Spaltkeil**, m., **-klinge**, f., **-messer**, n. Keil, Klinge, Messer zum Spalten, Handwerksgerät. — **Spaltpilz**, m. in neuerer wissenschaftlicher Spr. kleinste Pilzgebilde, die sich durch Spalten vermehren.

Spaltig, sich spalten lassend, mhd. spaltic, auch mit Umlaut: *fissilis* speltig, speldig Dief.; spaltig, leicht ze schneiden oder zů spalten, *sectilis* Maaler; älter auch spalticht: spalticht holz, *lignum scissile*, übertragen spaltichte lehre, *religio discrepans, dissentanea* Stieler; — einen Spalt oder Spalte zeigend: klappt nicht immer sein glas, wie ein spaltiger topf Voß Luise 1, 638; bei Schriftsetzern ein buch spaltig setzen, in Spalten (s. d.); — in Zusammensetzungen: zwei-, drei-, mehr-, vielspaltig (-spältig); eine vierspaltige buche, welche in vier Teile gespalten werden kann, ein sechsspaltiger baum Adelung; vgl. auch zwiespältig. — **Spaltung**, f. Handlung des Spaltens, Zustand des Gespaltenseins, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. spaltunge: spaltung, *fissio* Maaler; sp. des holzes, der erde, einer alten mauer; gern übertragen: lasset nicht spaltung unter euch sein, sondern haltet fest an einander 1. Cor. 1, 10; der den feind nicht am kern seiner truppen faszt, sondern spaltungen unter den gliedern stiftet Schiller Kab. 3, 1; spaltung der wogenden partein Leuthold Ged. 195, in der bundesversammlung Preußen i. B. 1, 42, unlösliche principielle spaltungen 66, u. a.

Span, m. 1) durch Abtrennen entstandenes dünnes Stück; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort dunkler Herkunft und verschieden schillernder Bed.: altnord. spânn, spônn Holzstück, Schindel, Holzlöffel, altengl. spôn Löffel, ahd. mhd. spân Holzspan, mnd. spôn, Span, dünne Holzscheibe (vgl. auch unter rotspohn); als abgetrenntes dünnes Holzstück, besonders bei Holzfällern, Zimmerleuten, Wagnern, Tischlern u. a.: *astula, abstula, carpenta*, span, spane, spanne, spon, spaun, zimmerspan u. s. w. Dief.; der zimmermann hieb die späne von den balken Freytag Bild. 1, 277; in der Küche, zum Feuern gebraucht: die spehn aber .. braucht er speise zu kochen Weish. Sal. 13, 12; prasselndes feuer mit buchenen spänen .. zum nachtkochen Hebel 3, 111; macht das fräulein, das sonst keinen span anrührt, eigenhändig ein feuer auf den herd Hauff 5, 37; zum Anzünden: spahn, woran der andre sich den tabak angezündet Gellert Fab. 2, 6; in besonderer Form und Verwendung bei verschiedenen Gewerken: im Bergbau span = Dachschindel; bei Ziegeldeckern span, dachspan, dünne längliche Brettchen unter den Fugen der Dachsteine; späne bei Buchbindern, Schuhmachern ähnliche Brettchen zur Verwendung im Handwerk, bei Tuchmachern aus Pappe; in den Salzsiedereien späne, sogspäne, Bretter worauf die Salzkörbe gesetzt werden; nach der Art der Entstehung zimmer-, hobel-, drechsel-, raspel-, sägespäne, übertragen auch auf ähnlichen Abfall anderer Stoffe: eisen-, feil-, horn-, metall-, zinn-, papierspäne, u. a.; — sprichwörtlich und in bildlichen Redensarten: wo man holz heut, da fallen späne Stieler; zugleich im Wortspiel mit 2: wo holz gehauen wird, fallen späne, und diese späne werden natürlich von verschiedenen seiten aufgehoben, um eben einen span zu haben Bismarck Red. 7, 38; weil sie über sich hauen, fallen inen die spene in die augen Nigrinus 1. Cent. N 4ª; Bild geringen Wertes: werden uns solche splitter, spenlin oder strohalmen nicht schaden Luther 8, 168ª; von Menschen: wie beb ich nicht, von splittern der allerdünnste spahn? Arndt 565; anders: sehn wir nicht aus, wie aus einem span? Schiller Wallenst. Lager 11; bair. spän haben, Vermögen besitzen, reich sein Schmeller; — der span als Sinnbild im alten Rechtsleben, bei Übergabe von Grund und Boden aus der Thür oder einem Pfahle des Hauses gehauen, als Wahrzeichen einer gerichtlichen Vorladung entnommen, u. a. Grimm Rechtsalt. 174; auch in neuerer Spr. noch als Wahrzeichen des Gedenkens: wer in Welschland jetzo weilt, schickt lorbeern von Messina, und einen frisch gehaunen span vom hause des Verrina (für das Schiller-Album) Freiligrath 1, 192; in Baiern auch span = Kerbholz; in landschaftlicher Rede Mitteldeutschlands einem späne machen, Bedenken, Erinnerungen, Einwürfe; in alter Spr. nach der Ähnlichkeit mit Hobelspänen Ringelung der Locken; im Forstwesen = Kern, Splint eines Baumes. 2) anderes span, mhd. span, Gen. spannes, = Spannung, z. B. der Armbrust, bildlich Streitigkeit, Zerwürfnis; vom Sprachbewußtsein durch Verlängerung des Stammvokals mit span 1 zusammengebracht (auch mundartlich bairisch spän, spön gesprochen); in älterer Spr. häufiger: von zwietracht und von spenn wegen D. Städtechr. 5, 29; der span, gespräch, hader, zank, stosz, *quaestio, certamen, ambiguum, disceptatio, lis, controversia* Maaler; unwüssenheit des rechts schaffet oder machet mer spänen und rächtshändel dann das wüssen ebd.; mit denen sich .. irrige händel und spänn zutragen Simpl. 4, 254; seltener in neuerer Rede: der hohen häupter spahn und streit Schiller Br. v. Mess. 1777; von ihm sei unser span geschlichtet Uhland 418; jemand, der seinerseits auch nur einen span mit der regierung hat Bismarck Red. 15, 127. — **Spanferkel**, m. Saugferkel, ahd. spenevarch, mhd. spenvarch, zu mhd. spen, Muttermilch, Mutterbrust gehörig; älter: pratferken, oder spanferlin ausz Bayern Garg. 95; spanferklein, spänferklein Stieler, vgl. auch ferkel; jetzt: der .. seine spanferkel in Zürich zu markte brachte CFMeyer Jenatsch 84.

Spange, f. 1) umfassendes, schließendes Metallstück; gemeingermanische, im Goth. nicht bezeugte Bildung dunkler Herkunft, altnord. spöng, altengl. spange, ahd. spanga, mhd. spange; in älterer Spr. als Beschlag an Geräten, Büchern, Helmen, Schilden, mhd. tür-, helm-, schiltspange; eine kisten .. beslagen mit îsnîn spangen Ges. Abent. 2, 425; auch übergegangen auf Balken und Riegel, spangen im Bergwerk und Mühlenbau, ausgezimmerte Bäume Jacobsson; gewöhnlich aber auf Schmuckstücke verschiedener Art bezogen, arm-, hals-,

brustspangen u. ä.: die spangen und armringe an seiner schwester hende 1. Mos. 24, 30; die spangen die an jrer kamelen helse waren Richt. 8, 21; in was für schönen spangen, mit jaspis untermengt, die brüste sollen prangen Albinus Eroflos 13b; die spangen .. die schönen arme reizend zu umzirken Schiller Br. v. Mess. 830; auch = Schnalle, schuh-, gürtelspangen Adelung; er zog dort eine spange schärfer an Hauff 6, 63. 2) landschaftlich schweizerisch spange für Spanne: die spang oder spann, ein mäsz zwölf fingerlang Maaler; auch bei Wieland: von da ists .. auf den baum zum ersten ast zwei kleine spangen kaum Wieland Ob. 6, 82.

Spann, m. Handlung des Spannens, vgl. vorspann; Spanndienst: zeit, . . worin sie nichts mit dem spanne und der hand verdienen könnten Möser Phant. 3, 221; Rist des Fußes, nieder- und mitteldeutscher Ausdruck, wohl Übertragung des mnd. spann, spanne, Krummholz im Dache, Spannbalken: hüpfen solls (das Mädchen) in saffian, mit goldnen spänglein auf dem spann Bürger Liebeswerbung, 1. Ausg. — **Spanne**, f. Spannung, vgl. ausspanne, ausspann; Spannung der Hand zwischen ausgestrecktem Daumen und Zeigefinger und die so erreichte Länge: *palma* spanne, ahd. spanna Dief.; wer . . fasset den himel mit der spannen? Jes. 40, 12; die jüngsten kindlin einer spannen lang Klagel. Jer. 2, 20; einer spannen breit Hes. 43, 13; zusammengerückt spannenlang (Schwieger geh. Venus 151), spannentief (Garg. 72), spannenweit (190); spannen messen, wobei im Ansatz mit Daumen und Zeigefinger gewechselt wird; neben der Verwendung als Raummaß: wo etliche spannen himmel seine ganze aussicht . . ausmachten Wieland Danischm. 1; als die sonne einige spannen hoch gestiegen Keller Sinnged. 5, auch Zeitmaß: die kleine spanne seines lebens Hölty 54; eine kleine spanne zeit ward uns zugemessen 197; durch die spanne der öden zeit Rückert Liebesfr. 3, 77; eine kurze (Moltke 7, 109), gute (Keller Nachl. 24) spanne zeit; Bezeichnung eines sehr kleinen Raumteils: es felt nit gar um ein spann Teuerdank 78, 65. Im Forstwesen spanne ein Maß, die Bäume nach der Rundung damit zu messen, nach einer Kette, womit die Bäume umspannt werden Adelung. — **spannen**, straff anziehen oder ausdehnen; westgerm. Wort, ahd. spannan, mhd. mnd. spannen, altengl. spannan, altfries. sponna, spanna, im Ablaute zu spinnen (s. d.); in alter Spr. der reduplizierenden Conjugation angehörig, Prät. ahd. mhd. spien, Part. gispannan, gespannen; wovon noch bis ins ältere Nhd. die letztere Form sich erhalten hat: sein bein warn jm vor alter gspannen BWaldis Es. 1, 22; er aber hat sin armbrust gespannen Tschudy 1, 239a; wie ein gespannen sait Fischart podagr. Trostb. D 2a; der Übertritt in die schwache Conjugation ist zufrühest im Fries. (spande) bezeugt, im Hochd. im 16. Jh. vollzogen. 1) spannen, trans. und refl.; alte Bed., der von spinnen nahe, des Knüpfens und Flechtens: *nectit* spien ahd. Gloss. 2, 653; thaz got zisamena gispien, man ni zisceida (*quod deus conjunxit, homo non separet*) Tat. 100, 3; von da aus das Einordnen der Zugtiere ins Joch und vor den Wagen bezeichnend: ez (das Roß) wart gespannen in ein wagen Edelstein 51, 31; ochsen an den pflug, ins joch spannen; haben . . die heiden wie zugvieh vor ihre wagen gespannt Schiller Räub. 2, 3; sprichwörtlich und bildlich: die pferde hinter den wagen spannen, *rem sinistre tractare* Steinbach; das tägliche joch, in welches ich gespannt bin Moltke 4, 280; als scherzhafter studentischer Ausdruck: spannen, wenn Leute, die schon ihre Portion getrunken haben, noch eine Flasche mit einem andern zusammen trinken Kindleben 197; auch = in Fesseln legen, scharf binden: dô spîn her disen gevangenen în mit dem halse und mit henden und vuozen Myst. 1, 237; die bauren in Mechelburg, denen jhre jungkherren kein gröszer .. straf anthun können, als wann sie dieselbigen ein tag hinder den glüenden ofen spannen Garg. 95; übertragen: verfluchte schlafsucht, die bisher . . meine aussichten sperrte und spannte Schiller Räub. 1, 2; spannen, bei Pferden auf der Weide, die beiden Vorderfüße mit Stricken zusammenschleifen; bei Schlossern, Schmieden eisen in den schraubstock; einen in den fuszblock, auf die folter spannen; fingen sie den ersten besten landläufer und spannten ihn auf die folter Keller Seldw. 2, 171; auch bildlich, vgl. folter; — die Bed. des scharf anziehens hat sich in Bezug auf die Sehne einer Schußwaffe schon in alter Spr. ergeben und ist danach erweitert worden: spienen iro bogen Notker Ps. 36, 14; will er zum morde jetzt den bogen spannen Schiller Tell 4, 3; dô spienen di schutzen ein armbrust Myst. 1, 193; bildlich, auch in neuerer Spr.: man vermuthet, dasz die reformatoren .. den bogen nicht allzu straff spannen werden Moltke 4, 176; in ungewöhnlichem Begriffstausch: alle pfeile des spotts sind auf mich gespannt Schiller Kab. 2, 3; übertragen auf neuere Schußwaffen: büchse spannen Stieler; den sie leise den hahn seines pistols spannen hörte CFMeyer Jenatsch 186; spannt der andere schon seinen revolver Bismarck Reb. 15, 320; bildlich: spann den hahn nicht so lange, schiesz ab! (rede) Iffland Jäger 2, 8; in weiterer Anwendung: eine feder spannen, bei Müllern das wasser, in Fabriken den dampf spannen; von Stricken, Fäden: seile, stricke (Jes. 33, 23), schnüre spannen, bei Fuhrleuten wagen spannen, das darauf Verladene durch Seil oder Kette fest anziehen; du wirst die saiten dir zu höhern tönen spannen Arndt 402; freier und übertragen: die muskeln, nerven spannen; die keine muskel anstrengen und keine nerve spannen wollen Möser Phant. 2, 262; refl.: da spanne sich des fleiszes nerve Schiller Ideal u. Leb.; hielten stets Veneziens blonde söhne die augen nur auf sie gespannt Wieland Perv. 3, 366; er spannt das aug Droste 212; ohr und auge der mutter hing gespannt an der andern gesellschaft Freytag Handschr. 2, 216; unsinnlicher, von Kräften, Forderungen: sein stäts gespannter sinn Haller 77; die idee, welche .. seine thatkraft so gewaltig spannt Freytag Bild. 1, 441; spannt eure kräfte aufs äuszerste Ahnen 5, 274; Sie spannen meine ganze erwartung Schiller Karl. 4, 14; die aufmerksamkeit .. noch gespannter Ranke Werke 1, 335; die forderungen aufs äuszerste zu spannen Häusser d. Gesch. 3, 131; lassen wir die anforderungen an untergeordnete organe .. nicht zu hoch spannen Bismarck Reb. 8, 230; von Personen selbst gespannt sein, erwartungsvoll: man ist sehr gespannt auf den erfolg Iffland Albert v. Thurneisen 1, 3; ich bin indessen sehr gespannt, ob .. die herren der regierung zu hilfe kommen werden Bismarck Reb. 12, 212; — mit dem Nebenbegriffe des Unbequemen oder Schmerzenden, das mit dem scharfen Anziehen verbunden ist: gespannter leib, in Krankheiten; bei geschwulst ist die haut rot und gespannt; wie spannt michs auf dem schienbeine! Gellert Loos 2, 2; unsinnlich: mit einem gespannt sein, nicht in gutem Einvernehmen: er war ohnehin .. mit dem churfürsten von Mainz gespannt Ranke Werke 1, 211; auf gespanntem fusze stehen mit einem (Goethe DuW. 6. Scheffel Tromp. 197), vgl. dazu unter fusz 3; dafür: ärzte .. mit denen er immer stark über den fusz gespannt war Wieland Abd. 4, 3; gespannte lage (Häusser d. Gesch. 3, 94), verhältnisse (Bismarck Reb. 7, 19); — mit dem Nebenbegriff der Ausdehnung: tuch, decke über etwas, zeug in den rahmen spannen; der himmel spannt sich über uns; zelte, netze spannen; nachdem erst entgegen dem sonnigen strahl er ein tuch gespannt Platen Bilder Neapels 63; bei Bau-

meistern ein gewölbe spannen; der vogel spannt die flügel; etwas mit ausgestreckten armen spannen können, vgl. auch umspannen; soweit man mit der hand spannen kann Adelung; mein liebster spannt das segel quer Leutholb Ged. 72; jede linie des horizontes scharf und rein gespannt Heyse 1, 327; schranken, seil spannen, zur um- oder abgrenzung; (sie haben) ein seile vür in gespannen D. Städtechr. 9, 1029; daher = ab- oder eingrenzen: er wil sein reich nicht so eng spannen lassen Luther krit. Ausg. 12, 534; aber das evangelion sol nit also enge gespannet sein 556. 2) scheinbar intransitiver gebrauch von spannen erklärt sich durch auslassung eines objects in bestimmten wendungen: ihr spannt, bis sehn und bogen bricht Wieland Idr. 1, 15; ein kleidungsstück spannt, wenn es zu fest sitzt; der rock spannt über dem rücken, auch über den rücken; in schwarzen mohr .. gekleidet, der sich spannend um den reizendsten leib, um die niedlichsten arme schlosz Schiller 4, 317; = fesseln, umschlieszen: das Christus so hart spannet, und heiszt .. die hand abhawen, wenn sie uns ergert Luther 5, 403ª; von personen: nach, auf etwas spannen (verstanden sinne, geist) angestrengt aufmerken: ich .. spanne doch nâch êren wol Rv Zweter 180, 3; sie spanneten schon auf dessen lächerliche fauten Happel acad. Rom. 244; trabanten, die alle ingesamt auf meine dienste spanten Albinus Erofilos D 2ᵇ; die käufer spannen sehr ernsthaft, ob sie auch für ihr klein stückchen kupfergeld genug erhalten sollen Goethe ital. Reise II; spannt er (der Fischer) still und hoffnungsvoll, viel beute zu erlangen Fischerin; danach von dingen, zum aufmerken reizen: die erzählung spannt ungemein; eine spannende geschichte, schilderung, spannend zu schildern wissen; (spaziergang der) seinen vorzüglichen ortssinn in spannender übung hielt CFMeyer Jenatsch 154. — In zusammensetzungen: **Spannader,** f. sich spannende ader, nach der alten bed. des wortes (vgl. ader), sehne, nerv, mhd. spanâder: *nervus,* nerven, spannadern Frischlin Nomencl. 167; flechse des fuszes: (ich wollte) den aposteln recht nach den spanadern gestochen haben, da sie so schandlich flohen Garg. 473; krampfader: *varex* spanader Dief. — **Spanndienst,** m. frondienst mit zugvieh zu leisten. — **spannfähig,** fähig zur bewirtschaftung zugvieh zu halten: den spannfähigen bauer (gegensatz der kleinste besitzer) Bismarck Reden 14, 230. — **Spannfeder,** f. metallfeder zum spannen. — **Spannkette,** f. kette eine ladung zu umspannen und zusammenzuhalten; bei förstern, meszkette womit die bäume umspannt werden. — **Spannkraft,** f. elastizität, schnellkraft Adelung; die spannkraft des endlichen läszt nach Schiller Räub. 4, 5; des mannes der .. von der spannkraft seines geistes nichts verloren hat Häuffer d. Gesch. 3, 152; — in anderem sinne, kraft des zugviehs und der solche stellende besitzer: dasz die arbeiter, die der schlesische wald sonst zu nähren, und die spannkräfte, die er sonst zu beschäftigen pflegte, feierten Bismarck Reden 14, 211. — **Spannnagel,** m. nagel, bolzen, der das vordere gestell des wagens mit dem hintern zusammen spannt, verbindet. — **Spannraupe,** f. raupenart von eigentümlichem spannendem gange, *geometra;* nach Nemnich auch von raupen, die in gesellschaft bei einander sind. — **Spannwerk,** n. gesamtheit von fuhrwerk und zugvieh Möser Phant. 2, 132; sein spann- und fuhrwerk 1, 327.

Spanner, m. der da spannt, nach den verschiedenen bed. des verbums; in älterer spr. ballenbinder und warenlader Lexer; der ein schieszgewehr spannt, armbrust-, büchsenspanner; mit umlaut: gute spänner sonder büchse Homburg Clio F 5ª; bezeichnung eines bauern nach seinem spannwerk: vollspanner, der eine volle hufe bewirtschaftet, im gegensatz zu halbspanner; bezeichnung einer raupenart mit eigentümlich spannendem gange, vgl. spannraupe; gerätname: spanner, schlüssel womit man etwas aufzieht (büchsen, musikinstrumente) Steinbach; knebel zum anspannen eines sägeblattes; mit umlaut von einem wagen je nach der anzahl der davor gespannten pferde, ein-, zweispänner: spänner bei den holzflöszen auf der Elbe scheit, die wieden an den flöszen damit anzuziehen und zu befestigen Jacobsson. — **spännig,** eine spanne umfassend, mhd. spennic; im forstwesen spänniger baum, der nach der spanne (s. d.) verkauft wird; in zusammensetzungen mit zahlworten, ein-, zwei-, vierspännig u. s. w., mit entsprechendem gespann versehen. — **Spannung,** f. handlung des spannens, *actus tendendi arcum et jungendi equos* Stieler; ein-, ausspannung der pferde: auch die gesamtheit des zugviehs: der dünger fehlt ihnen, da sie keine rechte spannung halten Möser Phant. 3, 268; in neuerer wissenschaftlicher spr. spannung, zustand eines elastischen körpers, dessen aus der gleichgewichtslage verrückte teilchen dahin zurückzukehren streben; elektrische spannung, spannung der dämpfe; der dampf in dem cylinder nimmt .. eine höhere spannung an, welche zuletzt der spannung im kessel gleich wird Moltke 2, 250; frei, auf seelisches bezogen: zustand der .. die harte spannung zu sanfter harmonie herabstimmte Schiller 3, 513; wie kommen wir aus dieser spannung heraus, in der sich die gemüter wiederum befinden? Bismarck Reden 4, 55; schriftstellerisch: dasz die einfache wahrheit oft gröszeren reiz habe, als die erfundene spannung einer novelle Hauff 7, 73; begierde zu sehen, zu erfahren: wir sind in groszer spannung; in bezug auf einvernehmen: es besteht eine spannung zwischen ihnen; sich spannende weite: sp. einer brücke, eines gewölbes.

Spar, n.? Gips: *gipsum* spar *l.* spat, sper *l.* spor Dief.; dunkles wort, jetzt noch in der zusammensetzung **Sparkalk,** m. kalk aus Gips gebrannt; sparkalk, spatkalk, sperkalk, sporkalk u. ä. ebd.

Sparen, schonen, erhalten, aufheben; gemeingerm., nur goth. nicht vorhandene bildung, altnord. spara, altengl. sparian, altfries. spara, ahd. sparên und sparôn, mhd. sparn, mnd. sparen, zu dem adj. altnord. sparr, ahd. spar, schonend, sparsam gehörig, dessen begriffskern mangels unzweifelhafter vergleichungen nicht sicher bestimmt werden kann, das aber vielleicht zufrühest sinnlich nur fest zusammenhangend, zähe bedeutete; das verbum hat den sinn einer erhaltung in gutem stande schon in älterer spr. mannigfach zu bed., die auch in einander übergreifen, entwickelt und ist gewöhnlich transitiv geworden; zunächst = bewahren, schützen: *servare* hegen, heigen *l.* sparen Dief.; then (König) spar er nû zi lîbe Otfrid an Ludwig 28; noch nhd.: gott spare dich gesund Adelung als niederdeutsch; wie mhd.: got ruoche dich gesunden sparn Rv Würzburg Silvester 2563; = unverletzt erhalten, schonen: einen sparen Galmy 13ᵇ; (habe er) weder das vermögen .. noch seine person gespart Ranke Päpste 1, 100; wie mhd. sparn die vînde Gudr. 1491; ein weib, durch enthaltung von ihr: er hât sîn êr niht wol bewart, der sîn wîp mit einer andern spart Freidank 105, 2; wenig ehre verschafft es, sein weib mit andern zu sparen Goethe Rein. Fuchs 3 (nach R. F. 1158); mit sachlichem Acc.: ich weisz nicht was mich hält die augen dir zu sparen Wieland Kel. 5, 317; dem du das leben spartest Lessing Nath. 3, 7; seine kleider sparen Adelung; = schonen, aufbewahren, in der nutzung zurückhalten, mit näherer angabe: solche, die auf morgen sich sparen wollten (für das Turnier) Wieland Geron 584; du hast den sklaven .. wohl gespart zu ausgedachten qualen Goethe Tasso 5, 5; von dingen: spare deine weisheit bis zur andern zeit Sir. 32, 6; (Gott) hat es ihr (das Paradies der heil. Maria) eben als wol gesparet als den andern,

in das zukunftig leben Luther krit. Ausg. 12, 409; er sparet zum feste das alte, lautere feuer sich (den Wein) Hölderlin 23; spare (jeder) für das ganze seine rache Schiller Tell 2, 2; (den Talisman) zu sparen bis zum augenblick der höchsten not Platen Abbass. 7, 346; = in der Anwendung unterlassen, gern in der Verbindung die wahrheit sparen: das er darnach die warheit spart Eck bei Luther 1, 160ª; du sparst die warheit Wickram Rollw. 21, 16; was das betrifft, .. da möchtet ihr die wahrheit ziemlich sparen Wieland Perv. 2, 48; auch sonst: bei kindern die rute sparen; (Salomon) sprichet, swer den besmen spar, daz der den sun versûme gar Walther 23, 28; die götter sparen ihre macht Wieland die erste Liebe 93; seine kräfte, geistesgaben allzusehr sparen; in verneinenden Formeln: kein list noch rank spar ich auch nicht HSachs 1, 1, 113ª; spar nichts, das zů deiner gesundtheit von nöten ist oder dienet Maaler; er hat keinen fleisz, keine anstrengung gespart; keine mühe, keine kosten wurden gespart, um den verschwundenen wieder zu finden Schiller 4, 238; weder mühe noch geld (Ranke Werke 1, 183), keine mühe und arbeit, weder gut noch blut (Päpste 2, 90) sparen; = von der Anwendung zurückhalten, hemmen, worte, zeit, klagen; maneger kan noch rede sparn Parz. 188, 23; spare deinen humor auf meine hochzeit Goethe Clavigo 2; hintanhalten, fernhalten: spart mir den anblick seiner rohen sitten Schiller M. Stuart 1, 3; der die verhaszte wahl mir spart 1, 8; dasz freundlichkeit gegen jedermann die erste lebensregel ist, die uns manchen kummer sparen kann Moltke 6, 62; = hinausschieben: spare deine busze nicht, bis du krank werdest Sir. 18, 22; = vom Ausgeben zurückhalten, von allem was als Geld, Gut, Besitz gefaßt wird: könig Philippus solle den kosten sparen Zinkgref 1, 422; wenn es ans bauen gehet, so sparet er nichts Stieler; unser letztes blut für ihn zu sparen Schiller Picc. 3, 1; mit dem Beisinn des bedächtigen Zusammenhaltens: doch spart er dieses (Gold) Hagedorn Od. 5, 7; den franc zu sparen Heyse 1, 266; die kosten daran zu sparen, kann sehr teuer werden Bismarck Red. 4, 298; der landwirth sparet das heu, wenn er allen nicht äußerst notwendigen Gebrauch desselben unterläßt Adelung; sich vorsichtig decken, die kraft sparen, unnützes wagnis vermeiden Freytag Bild. 1, 51; am gewöhnlichsten im Gebrauche des gemeinen Lebens = zurücklegen zur allmählichen Bildung eines künftigen Vermögens; mit Acc.: sich geld sparen, hier aber auch absolut: er spart; für sein alter sparen; sprichwörtlich: spare in der zeit, so hast du in der not; auf sparen folgt haben; mancher karget und sparet, und wird dadurch reich Sir. 11, 17; um zu sparen den kindern Goethe Herm. u. Dor. 4; wem spart jhr die trei badheller? Garg. 71; in der Verbindung etwas hilft sparen, zum sparen; dafür auch mit sächlichem Subj. etwas spart, trägt zum Sparen bei; am zapfen sparen und am spundloch heraus lassen, spart nicht Simrock 521; — statt des Acc. steht, namentlich in älterer Spr., ein Gen. in verschiedenen Bed. des Verbums: der warheit nicht sparen Weish. Sal. 6, 24; sparet der pfeile nicht Jer. 50, 14; ich hätte der mühe gern gesparet, *huic labori parsissem lubens* Stieler; des blutes sparen, *a caedibus parcere et abstinere* ebd.; unter scherz und liebesreden sparte man des weines nicht Goethe Wanderj. 3, 6. Bei Malern heißt sparen sorgfältig und in rechtem Maße Pinsel und Farbe brauchen Jacobsson; vgl. auch aussparen; bei Weißgerbern felle sparen, in nur schwache Kalkbrühe einweichen, um sie zur starken vorzubereiten. — In Zusammensetzungen: **Sparbüchse,** f. Geldbüchse zum Aufheben der Ersparnisse. — **Spargeld,** n. erspartes Geld: spargeld der frommen schwester Schiller 4, 327. — **Spargut,** n. erspartes Gut: ein mann der .. spargut häuft im säckel Grillparzer 7, 6. — **Sparherd,** m. Herd der eingerichtet ist, wenig Feuerung zu brauchen. — **Sparkasse,** f. Kasse zur Aufnahme von Ersparnissen; auch als öffentliche Anstalt: derjenige teil der nation, der in die sparkassen einzulegen pflegt Bismarck Red. 15, 378. — **Sparkästchen,** n. Kästchen zur Aufnahme von Ersparnissen Keller Werke 1, 123. — **Sparpfennig,** m. erspartes Geld (vgl. unter pfennig): dasz Sie den sparpfennig des alten Jakobs brauchen Iffland Spieler 2, 12. — **Sparschatz,** m. erspartes Gut: der kleine sparschatz ihres geliebten Keller Nachl. 270.

Sparer, m. der da spart, *parcus, frugalis* Maaler; das sprüchwort an dir wirt fürgan: der sparer můsz ein zeerer han Wickram Loßb. F 3ª; der vater ein sparer, der sohn ein geuder Simrock 522; — Gerätname: lichtsparer, zum Verbrennen von Kerzenstümpfen.

Spargel, m. die Pflanze *asparagus*; der Name aus dieser Bezeichnung umgeformt, spargen, spargel Dief.; spargen, spart, sparges, spahrsch Nemnich; als Fem. sparge Schottel; spargel hat kein blat, nit alweg frucht Herold Ee 105ª; besonders die eßbaren jungen Stengel der Pflanze; vereinzelnd, mit Plur.: brů, da spargen in gesotten seind, ist gut den mund darmit zu weschen Tollat Marg. med. 36ª; ein mit butter, sparglen und citronen eingemachtes Simpl. 3, 368; im zusammenfassenden Sing.: spargel essen, ein gericht spargel, spargel säen Adelung; der spargel war nicht zu zerbeiszen Gaudy Erz. 62; auf andere Gewächse übertragen: wilder spargen, *corruda* Maaler; (so) nennt man auch die ersten jungen sprossen von andern pflanzen spargel, wenn sie in der küche genutzt werden, z. b. hopfenkeime, die sprossen der hopfenklette, der skorzeneren, der haberwurzeln etc. Nemnich.

Spärlich, genau, knapp, kaum zureichend; in der alten Spr. adverbiale Weiterbildung zu dem Adj. spar (vgl. unter sparen), ahd. sparalîhho, mhd. sperlîche, dann auch selbst als Adj. entwickelt: spärliche und des reichtums halb gleiche ehe Frölich Stob. 376; eine spärliche mahlzeit, spärlich leben, es wird spärlich zureichen Adelung; diese gunst ward dem harrenden .. nur höchst spärlich zu teil Gaudy Erz. 150; dasz die nahrung spärlich wurde Freytag Bild. 1, 74; von der berechtigung .. einen spärlicheren gebrauch machen als bisher Bismarck Red. 15, 211; spärlicher strahl (einer Ampel) CFMeyer Jenatsch 229.

Sparren, m. Querbalken, Stützbalken, besonders Schrägbalken eines Daches, gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort dunkler Herkunft, in der Bed. der Stange, des Holzriegels oder Balkens, altnord. sparri, ahd. sparro, mhd. sparre, mnd. spare, engl. spar; dem mnd. Geschlecht entsprechend auch hochd. bisweilen als Fem.: so můst .. keine sparre am hause bleiben Luther 6, 151ª; die sparre, *sparum, tignus* Schottel; in der Bed. der Stange: mit îsînen sparren Martina 111, 81; dartet (er warf) den sparren (als Leibesübung) Garg. 348; sonst Balken, zumal Dachbalken: und hetten die sparren 70 schuh pisz an die ersten stangen oder den spiesz, so oberhalb der sparrn ist (am Dache eines Turms) D. Städtechr. 11, 477; ihr sparren dehnet euch! vergröszre dich gemach! Homburg Clio J 7ª; (fällt die Flamme) in der sparren dürre bäume Schiller Glocke 203; in einem Bilde für Verschrobenheit, an den Dachbalken angelehnt: will jemand einen sparren zu viel ins dach uns narren Voß 4, 133; ohne solche Anlehnung: leůt die etwa einen sparren, und zu zeiten den meisten teil des gesunden gehirns verloren haben Herold Ee 177ᵇ; einen sparren zu viel im kopf Wieland Agathodämon 6, 1; fest überzeugt, der prinz hab einen sparren Heyse 3, 204; bis .. verkohlt mein

toller sparren Strachwitz Ged. 65; — in der Wappenkunde Figur eines umgekehrten lat. V; mhd. bei der Beschreibung eines Wappens noch in der Bed. eines Querbalkens Gudr. 1371. — Zusammensetzungen: **Sparrholz**, n. Holz zu Sparren. — **Sparrwerk**, n. die gesamten Sparren eines Daches.

Sparsam, zum Sparen geschickt, geeignet; erst nhd. an die Stelle älterer Ableitungen getreten (sparich Schiller-Lübben; *parcus in bono* sparhaftiger Dief.); sparsam Schottel 378ᵇ; von Personen, = nicht reichlich gebend oder gewährend: ein sparsamer gast, er ist sparsam im loben, im weggeben sparsam, sparsam leben Steinbach; so konnte doch ein sparsames, solides gemüt immer schon etwas vor sich bringen Gaudy Erz. 71; sorgsamer und sparsamer haushalter Bismarck Red. 7, 84; von Dingen, = nicht reichlich verbrauchend: das licht brennt sparsam; die butter braucht sich sparsam, man braucht zu einem bestimmten zweck nicht viel davon; ein sparsamer herd, der wenig feuerung bedarf; = nicht reichlich vorhanden: nur verstohlen durchdringt der zweige laubiges gitter sparsames licht Schiller Spazierg. 26; sparsame reize verleih mir Schiller Iphig. 654; zeitlich = nicht häufig, nicht reichlich geschehend: sparsamen gebrauch von einer erlaubnis machen; das wasser tröpfelt sehr sparsam Adelung; = selten: nun klag des lebens frist, dasz sie so flüchtig ist, und wir so sparsam alten Königsb. Dichterkr. 268. Dazu **Sparsamkeit**, f.: sp. eines menschen, haushalts; von der sogenannten sparsamkeit der natur, . . von jener geheimnisvollen urkraft, die mit wenigem viel, und mit dem einfachsten das mannichfaltigste leistet Goethe 54, 150.

Spaß, m. Rede oder Handlung zur Belustigung; aus dem ital. spasso, Belustigung, Zeitvertreib, Ergötzlichkeit (von lat. expandere, expassum, ausbreiten) im 17. Jh. entlehnt, 1644 als Modewort der Jungfrauen in C. S. teutschem unartigen Sprachsitten und Tugendverderber angeführt: wenn sie sollen arbeiten, spielen sie oder treiben sonst jhren spasz (also nennen sie es) oder kurzweil Bl. C 5ᵃ; landschaftliche Nebenform spass, Plur. spässe (zum spasse, *joci causa* Steinbach); activ, von der einzelnen Rede oder Handlung; lustiger, schlechter, seichter, roher spasz; das ist nicht guter spasz Lessing Minna 3, 4; Plur. schale (Goethe DuW. 3), alberne (19), rohe (Keller Werke 1, 67), derbe (Moltke 8, 170) späsze; einen spasz machen, ausführen; wenn ihr nur spasz wollt machen Hebel 2, 188; mein spasz ist ernst ebd.; einen spasz musz ich dir doch erzählen, den ich neulich . . angerichtet habe Schiller Räub. 2, 3; der seinen spasz mit beiden treiben wollte Wieland Kel. 3, 259; einen spasz, keinen spasz, eines späsze nicht verstehen; gut, dasz er spasz verstanden CFWeiße kom. Op. 3, 24; ich versteh schon spasz Heyse 1, 130; frei: als die sonne keinen spasz mehr verstehen mochte (bei sinkendem Tage) Gaudy Erz. 56; Gegensatz zu ernst (s. d.): ich mache keinen spasz, ich mache ernst; ernst oder spasz? Schiller Fiesko 1, 9; er dacht, es wär mein spasz Weiße kom. Op. 3, 24; — passiv, Belustigung die gewährt wird, jedoch in vielen Fällen in die vorige Bed. hinüberschillernd: seinen spasz mit einem haben, es ist nur ein spasz Stieler; ew. excellenz können tausend spasz mit ihm haben Rabener 3, 25; das wird einen hübschen spasz geben Adelung; ich will mir einen spasz machen Schiller Räub. 5, 1; kaufmännische unternehmungen, welche geld einbringen sollten, indem sie ihm spasz machten Goethe DuW. 12; er hatte mir den spasz an so manchem . . verdorben 10; bald verging uns der spasz Hebel 2, 215; etwas zum spasze machen (Arndt 6), treiben; ich sagte es nicht zum spasze, sondern im ernste; ich schminkte nie zum spasz die wangen blasser Strachwitz Ged. 2; etwas ist auszer dem spasze, von einer ernsten, anstößigen, beleidigenden Sache: das ist mir denn doch auszerm spasz Kotzebue Verschwieg. wider Will. 21; ich kann Ihnen sagen, dasz mir die sache auszer spasz ist Heyse 7, 207; etwas geht über den spasz hinaus; bei Aufforderung zu ernsthafter Behandlung einer Sache: ohne spasz!; dafür in burschikoser Rede: sans spasz! Schiller Räub. 2, 3; von einer leichten Arbeit: das ist nur ein spasz für mich; das fahren ist hier ein wahrer spasz Moltke 6, 77; — in lüsternem Sinne: auf den spasz gehen, *virgines ambire*, *cum mulieribus versari*, *jocari et ineptire* Stieler; den spasz obendrein Schiller Räub. 2, 3; er kommt vom warmen bette, wo er sich andern spasz versprach Goethe der Müllerin Verrat. — Zusammensetzungen: **Spaßmacher**, m. der Spaß oder Späße macht: er ist ein guter sp.; Schnuri, der kaiserliche spaszmacher Hauff 2, 140; Fem.: diese hohe göttliche Thalia eine spaszmacherin des pöbels Schiller 3, 512; bezahlter spaszmacher auf bäuerlichen Hochzeiten Immermann Münchh. 3, 8. 54. — **spaßreiten**, zur Belustigung reiten, dem ital. cavalcare a spasso nachgebildet: sintemal ich nur spasz-geritten war Simpl. 1, 296. — **Spaßvogel**, m. Bezeichnung eines gern spaßenden Menschen.

Spaßen, Spaß machen; landschaftlich auch als spassen (vgl. oben unter spasz): ich spasse, scherze, *jocor*, *joculor* Steinbach; er spaszt mit mir in einer ernsten sache, *mecum de re seria jocatur* ebd.; bis ich bat, die damen möchten nicht so sehr zur unzeit spaszen Wieland Jdr. 3, 101; eben so spaszt er über seinen eigenen zustand Goethe DuW. 7; abweisend, drohend, den Gegensatz des Ernstmachens hervorhebend: ‚wir müssen vor sonnenuntergang noch über den gränzen sein!‘ du spassest Schiller Räub. 4, 3; guter freund, es scheint, ihr wollt spasz machen. hier spaszt man nicht Hebel 2, 257; können wir in dieser kurzen zeit nicht viel spaszen Bismarck Red. 3, 133; man denkt mit mir zu spaszen Grabbe 3, 64; dasz er (Gott) mit euch nicht zu spaszen gedenkt Keller Werke 1, 212; in der Verbindung nicht mit sich spaszen lassen: er kennt mich, ich lasse nicht mit mir spaszen Kotzebue Pagenstr. 2, 10; (Graubärte) mit denen sich nicht spaszen liesze Keller Nachl. 16. — **spaßhaft**, zu Spaß geschickt und geneigt, *jocosus*, *jocose* Stieler; von Personen: ein spaszhafter mensch Adelung; das macht ihn nur spaszhaft Wieland Amad. 6, 30; sie ist spashaft, wenn sie will Weiße kom. Op. 3, 179; von Dingen: spaszhafte einfälle; das nenn ich spaszhaft! Hvkleist Schroffenst. 3, 2; nimm dieses leben nicht so ernst! recht spaszhaft ists im allgemeinen Leuthold Ged. 10; die spaszhafte seite Bismarck an Gerlach 260; in Weiterbildung: spaszhaftig ist es, dasz . . 104. — **spaßig**, spaßhaft, bei Stieler spaszicht; landschaftlich oberdeutsch: ein spasziger mensch, die sache ist spaszig. — **Späßling**, m. der fortgesetzt Spaß macht, Bildung Wielands: viel . . die sich grosz damit bedünken strenge späszlinge zu sein Geron 602.

Spat, m. 1) blättricht brechende Gesteinart, ahd. mhd. spât (mhd. auch = Splitter); dunkler Herkunft. 2) anderes, ebenfalls dem Ursprunge nach dunkles spat, Geschwulst am Fesselgelenk eines Pferdes; bei Schottel spatt *morbus equi*. — **spat**, adverbiale Nebenform zu spät (s. d.), ahd. spâto, mhd. spâte, im ältern Nhd. gewöhnlich (vil zu spat Garg. 46, abends spat ebd.), in neuerer dichterischer Spr. seltener noch erhalten (vgl. auch unter früh): sie sah zu spat (: that) Wieland Jdr. 5, 28; an dich gedenk ich früh und spat (: naht) Platen verh. Gabel 4; das drauszen toset früh und spat (: trat) Geibel 1, 136; in adjectiver Stellung wenig: spate nachkomner, die lange zeit nach uns kommend, *posteritas sera*, spate nächt, spate oder spatzeitige lamb, spater abend Maaler; Stieler hieß

in der fruchtbringenden Gesellschaft der spate, *serotinus*. — **spät**, in der Zeit vorgerückt; goth. nur in dem Comp. spêdiza und dem Superl. spêdists vorhanden, sonst hoch- und niederdeutsch, ahd. spâti, mhd. spæte, mit der Adverbialform ahd. spâto, mhd. spâte, mnd. spâde, die auch nhd. noch als spat (s. d.) lebt; doch hat sich die Ersetzung dieser Form durch die adjective, die schon mhd. in einigen Beispielen anfängt (ez ist uns niht ze spæte Parz. 173, 18 gegen nû ist ez aber ze spâte Iwein 6156), seit 17. Jh. allgemein eingebürgert. Ursprung des Wortes dunkel. 1) als Adj., auf Tageszeit bezogen: am späten morgen, abend; bei den späten nachten PGerhardt 29, 23; auf den zu dieser Zeit Wachen, Erscheinenden u. ä.: wir sind heute sehr spät; ein später knecht Henisch; indessen der späte mond noch am himmel stand Keller Werke 2, 38; auf die Jahreszeiten und das da Reisende oder Geerntete: im späten sommer, im spätesten herbst; spätes obst, spätobst; der hafer ist später als das korn; kommt die zeit, so reifen auch die spätsten früchte Schiller Jungfr. 3, 2; von der Lebenszeit: in seinem spätesten alter; von fern Zukünftigem: spätere geschlechter werden das erleben; friede soll ewig bestehn den spätesten enkeln von beiden Arndt 164; von verzögerten Handlungen, Zuständen: späte reue; ein spätes glück erleben; ein später bericht gieng ein; ein später dank Steinbach; ein später verstand Adelung; was helfen späte klagen? Schiller Räub. 2, 2, u. a.; — ungewöhnlich Gegensatz zu jung: die jüngsten (Nereiden) scheu . . die spätern klug Goethe Faust II 1. 2) als Adv., der adjectiven Verwendung gemäß: spät schlafen gehen, spät nach hause kommen, zwei tage zu späte kommen Steinbach; die stunde müsse spät erscheinen Drollinger 267; spät im sommer, in der lebenszeit, im alter; er hat erst spät geschrieben; das treffen wir erst spät in der geschichte; spät kommt ihr, doch ihr kommt Schiller Picc. 1, 1; dann möcht es zu spät sein Räub. 3, 2; werden die schwerter einer ewigkeit durch eure seele schneiden, und jetzt zum erstenmal zu spät 5, 1; im Comp.: will früher aufstehen, will später mich niederlegen 4, 2; er kam etwas später; früher oder später wird das geschehen; zu anfang war er fleiszig, später wurde er nachlässig, u. s. w.; in der Zusammenrückung späterhin: dasz wir da späterhin . . sehr schwere erfahrungen machen werden Bismarck Reden 10, 49; dasz herr Jacques pedantisch genug war, . . um das mädchen späterhin zu werben Keller Werke 6, 21. 3) der Superl. mit unechtem Gen. spätestens, spätstens, zuerst von Campe verzeichnet für die ältere Verbindung zum spätesten. — Zusammensetzungen: **Spätherbst**, m. der letzte Teil des Herbstes. — **Spätjahr**, n. Ende der Sommerzeit, Herbst. — **Spätrot**, n. Abendrot, Gegensatz zu frührot (s. d.): bis fern das spätroth gluht Geibel 2, 259; im spätrothschein 8, 18. — **Spätsommer**, m. Zeit gegen Ende des Sommers.

Spatel, f. m. kleines spatenförmiges Werkzeug zum Rühren, Ausstechen oder Streichen, Lehnwort aus lat. spatula, schon mhd. spatel als Fem., wie nhd.: spatel, apothekerschauflein Schottel; waohstuch . . das mit der spatel aufgetragen wird Goethe DuW. 4; sonst auch Masc.: der spatel Steinbach; der hölzerne spatel der mahler Adelung. — **Spaten**, m. Grabscheit; ursprünglich niederd. Wort, altsächs. spado, altfries. altengl. spada, mnd. spade, urverwandt zu griech. spathê Schwert; früh nhd. aufgenommen, zunächst mit niederd. Lautstufe, die sich dann in die hochd. umsetzt: spade, grabe, damit man grabet, *bipalium* Dasypodius; spattel oder spatten, *spatha* Maaler; lange mit Schwanken der Form und des Geschlechtes: die spate, *pala*, *bipalium* Schottel; der spade, spaden, *ligo*, grabscheit Stieler; lehnten sich oft auf den spaden Klopstock 2, 73; mit der spade in der hand Möser Phant. 1, 327; alleinige Form der jetzigen Schriftspr. ist der spaten, mit gleichem Plur.: das schwert ist kein spaten, kein pflug Schiller Wallenst. Lager 11; mit ihren . . rechen, kleinen spaten und hacken Goethe Wahlverw. 1, 17; lange jahre sah ich dich (einen Tagelöhner) führen deinen spaten CFMeyer Ged. 63; beim Heer: so griff dieselbe (Besatzung von Paris) nunmehr zum spaten Moltke 3, 263. In den niederd. Marschländern den spaten stechen, durch Einstechung eines Spatens einen Deich und das dazu gehörige Land für verlassen oder verfallen erklären, den spaten ausziehen, einen Deich und das dazu gehörige Land in Besitz nehmen Adelung. — **Spätling**, m. Wesen oder Erzeugnis, das spät zum Vorschein kommt, Gegensatz zu frühling 2 (s. d.); von Lämmern die spetlinge 1. Mos. 30, 42, Gen. Plur. in der spetlinger lauft ebd.; von Früchten: die beeren- und kirschenzeit . . deren spätlinge jedoch Nanny sich besonders schmecken liesz Goethe Wahlverw. 1, 17; von menschlichen Sprossen: Joseph kommt zur welt, ein spätling der leidenschaftlichsten liebe DuW. 4; ein spätling römischer dichter Freytag Bild. 1, 293; — ungewöhnlich als Neutr.: ein nettes spätling der (Blume) violen matronal Brockes 6, 155.

Spatz, m. 1) Sperling; erst spät mhd. als spatz, in weiterer Verkleinerung auch als spetzel, spetzelîn erscheinend, Koseform zu ahd. sparo, mhd. spar, spare, sparwe, altengl. spearwa, goth. sparva Sperling gehörig: *passer* spacz, spetzel Dief.; in schwacher Form: schlagt tot die . . spatzen und hasen Garg. 201; sprichwörtlich von ganz Offenkundigem: das pfeifen die spatzen auf den dächern; selten in starker: die spatze, närrisch froh, tanzen in die kreuz und quer Göckingk Lieb. zweier Lieb. 23; landschaftlich als Fem.: es sei an ihrer liebden hof ein weiszer sperling, oder wie man an demselbigen ort redet, eine weisze spatz Schuppius 32. Dazu in übertragener Bed. (vgl. unter sperling), als Schimpfwort: die dirne . . die spätzin sonder ehren Geibel 2, 268. 2) anderes spatz, in Oberdeutschland, ein Gericht aus Teig, bair. Klümpchen von Mehl nebst verschiedenen Ingredienzien Schmeller; in Tirol das spatzel, kleiner Kloß, Klümpchen von Teig mit fleischigen Substanzen, leber-, speck-, wasserspätzlen Schöpf; schwäbisch spatzen, kleine Mehlklöße in Wasser gekocht Schmid; wohl aus ital. pasta Teig entlehnt und umgeformt. Im schweizerischen Heere heißt spatz der Mundteil an Fleisch, der jedem Soldaten täglich ausgegeben wird. 3) spatzen, knoten, zapfen, Absätze am Weinstock, wo sich die Augen ansetzen Nemnich; der Ausdruck ist dunkel.

Spazieren, lustwandeln; Lehnwort aus lat. spatiari, spät mhd. bezeugt, auch von entsprechender Bewegung der Tiere: die visch habent die art, daz si hin und her swimment und spazierent, ê si gepernt oder ê si mitenander laichent Megenberg 243, 27; sonst von Menschen: *spatiari* spacieren, spatzieren, spaceren Dief.; auch: tanzen, stechen und spatiern Fastn. Sp. 720, 16; vor das thor, um den wall, die straszen auf- und ab, in der gegend herum spazieren; als ich mich nun müd spaziert Simpl. 3, 324; an einem lieblichen mayentag spazierten sie wieder Schiller 2, 348; in den Verbindungen spazieren gehen, fahren, reiten: gieng spatziern ins feldt hinausz Alberus Esop 8, 2; (ich) ritt spazieren, da ich doch lieber spazieren gegangen wäre Moltke 8, 363; spottend vom Exerzieren: bei klingendem spiel nach dem takt der trommel spazieren gehn Schiller Räub. 1, 2; er geht spazieren, von einem Arbeiter der müszig steht oder feiern muß; frei: (wenn) unter den lauben mit ihr (dem Mädchen) die phantasie spatzieret Zachariae vier Stufen des weibl. Alters 15; in weichen lüften schwanken sah ich einen schmetterling, dasz sein schatten auf dem

blanken gartenweg spazieren ging Heyſe 1, 27; das jetzt gewöhnliche: seine augen spazieren lassen kennt Gottſched noch nicht als deutſch: ein Franzos saget: promener ses yeux sur les champs .. aber ein Deutscher kann nicht sagen: seine augen über feld spazieren lassen Vorübungen der Beredſamkeit (1764) 15. — In Zuſammenſetzungen: **Spazierfahrt,** f. Ausfahrt zum Spazieren. — **Spaziergang,** m. Gang zum Spazieren: der spaziergang unter den linden Schiller 2, 348; spaziergang nach Syrakus von Seume; auch Ort zum Spazierengehen: der wall ist ein schöner spaziergang. — **Spaziergänger,** m. der ſpazieren geht: ging ich durch alle drei thore der festung als spaziergänger Seume Spazierg. 1, 166. — **Spazierritt,** m. Ritt zum Spazieren: die zeit .. suche ich durch spazierritte auszufüllen Moltke 6, 38. — **Spazierzeit,** f. Zeit zu ſpazieren: zu verlornen miessigen erquickstunden, spacierzeiten Garg. 15.

Specht, m. Name der Vogelgattung *picus;* ahd. speh und speht, mhd. speht, in nächſter Beziehung zu dem altnord. Namen der Meiſe spiki und wohl zu ſpähen (ſ. d.) gehörig, den Vogel nach ſeiner Art ſich zu nähren als ſcharfen Ausblicker bezeichnend; *picus* specht, speecht, speicht, spechte, spet, spech, speck Dief.; in mehreren Art, blau-, bunt-, grün-, schwarz-, weiszspecht u. a.; ſprichwörtlich bunt wie ein specht; ſpottend von einem Menſchen: liegt der mammon nicht im fache, so wird der nackte specht verlacht Günther 217.

Speck, m. Fettlage unter der Haut; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort unſicherer Herleitung, altnord. spik, altengl. spic, altſächſ. spec, ahd. spech und spek, mhd. spec; als Stoffwort ohne Plur.; für das hochdeutſch übliche Masc. bei Schriftſtellern niederd. Heimat nach dortigem altem Gebrauch Neutr.: das spekk *lardum* Schottel; frisches speck Hagedorn Fab. 2, 47; zunächſt von Schweinen, beſonders geſchlachteten, Wort der Küche und Haushaltung: sie (die Säue) geben dannoch guten speck Garg. 72; speck eines frisch geschlachteten schweines Freytag Bild. 1, 388; frischer, grüner, geräucherter (Keller Werke 1, 21) speck; ein riemen, eine seite speck, vgl. speckriemen, -seite; in Sprichwörtern und Vergleichen: speck soll man nicht spicken. der speck läszt von der schwarte nicht. mit speck fängt man mäuse. finniger speck, schmierige butter Simrock 523. 524; mit der wurst eine seite speck abwerfen Schottel 1115b; das fährt wie speck die kehle hinunter Weiße kom. Op. 3, 20; — in weiterer Verwendung speck an seehunden, walfischen; ſcherzhaft von Menſchen, speck auf dem leibe haben; übertragen bei Schriftſetzern speck, der Nutzen der entſteht, wenn eine Seite wenig Satz enthält; im 17. Jh. Wülſte an Frauenkleidern: als ob sie sich durch solchen wust (Polſter) eine bessere leibesgestalt und feiste machen wolten: dannenhero sie solche würste und füllsall nicht unbillig speck zu nennen pflegen Philander 2, 87. — Zuſammenſetzungen: **Speckbauch,** m. ſehr fetter Bauch, auch an Menſchen. — **Speckbrühe,** f. mit Speck gemachte Speiſebrühe: speckbrüe Garg. 101. — **ſpeckfett,** fett von oder wie Speck: eine speckfette gans Adelung; der walfisch ist grosz und speckfett Benedix das Lügen 1, 5. — **Speckhals,** m. recht fetter Hals; Bezeichnung eines Pferdes, welches einen zu fetten Hals hat. — **Speckkuchen,** m. Kuchen auf der Oberfläche mit zerſchnittenem Speck beſtreut. — **Speklilie,** f. Bezeichnung einer Pflanzengattung, *lonicera.* — **Speckriemen,** m. riemenförmiges Stück Speck: festung von gesengten speckrimen und speckseiten Garg. 95. — **Speckſchwarte,** f. Schwarte des Specks. — **Speckſeite,** f. mit Speck bewachſene Seite eines gemäſteten und geſchlachteten Schweines; ſprichwörtlich die wurst nach der speckseite werfen, kleineres wagen, um größeres zu gewinnen. — **Speckſtein,** m. glatte weiche Steinart, ſpeckig anzufühlen, *steatites, talcum lardites.* — **Speckſuppe,** f. Suppe mit Speck: feiszte specksuppen zu kochen Fiſchart Bienk. 181b.

Speckig, ſpeckartig, wie Speck, älter speckicht, *pinguis, obesus, adiposus, instar arvinae* Stieler; ein speckiger leib; Venus (eine Statue) ist ein schwall von hinten, etwas speckicht Heinſe Ard. 2, 283; etwas fühlt sich speckig an; in Öſterreich speckiges brot, wenn es unausgebackene Streifen hat Campe.

Speer, m. Spieß; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, urſprünglich neutralen Geſchlechts, altnord. spjör, altengl. spere, altſächſ. ahd. mhd. sper, vielleicht zufrühеſt nur das Holz der Waffe bezeichnend und in Beziehung zu sparre (ſ. d.); im Mhd. häufige Bezeichnung einer ritterlichen Waffe zu Stoß und Wurf (wurfspeer), auch als Längenmaß und Symbol der Übergabe von Reich und Land (JGrimm Rechtsalt. 163) gebraucht, erſt ſpät als Masc.; nachher in allgemeiner Spr. ungewöhnlich, indeß durch die Bibel für das Verſtändnis gehalten: deine pfeile fuhren mit glenzen dahin und deine spehre mit blicken des blitzes Habac. 3, 11; der kriegsknechte einer öffenet seine seite mit einem spehr Joh. 19, 34; spehr, speer, *lancea, hasta* Schottel; bei Stieler noch als Waffe der Turniere und Ritterſpiele: ein spär mit einem brechen, einen mit dem spär aus dem sattel heben, mit dem spär durchstechen; bei Friſch als veraltet und nur noch als Name einer Reliquie in Nürnberg bezeichnet; wieder aufleben in gehobener Spr. durch die gelehrte Beſchäftigung mit dem Mittelalter und ihre Anregung auf die Dichter: sohn, da hast du meinen speer Stolberg 1, 44; sah die blanken speere blinken 58; wer wird künftig deinen kleinen lehren speere werfen Schiller Räub. 2, 2; ſtudentiſch iſt speer auf die Fechtklinge übertragen worden; — ſonſt in techniſcher Spr.: bei Fiſchern eine Gabel mit Zacken, die Barben damit im Waſſer zu ſtechen; bei Feilenhauern Angel einer Feile, welche in das Heft eingeſetzt wird. In der Kochkunſt rippenspeer, Schweinsrippenſtück gefüllt und am Spieß gebraten. — Zuſammenſetzungen: **Speerkraut,** n. Bezeichnung mehrerer Pflanzen mit ſpeerförmigen Blättern, namentlich einer Art des Hahnenfußes. — **Speerreiter,** m. mit Speer bewaffneter Reiter: auch die Franken hatten nur wenige und nur speerreiter Freytag Bild. 1, 135; spehrreuter *lancearius* Schottel.

Speiche, f. Stab im Rade zwiſchen Nabe und Felge; weſtgerm. Wort, ahd. speihha, mhd. speiche, altſächſ. spêka, altengl. spâce, ohne ſichere Verwandte; auch in der ablautenden Form spîche erſcheinend: *radius, stellio,* speiche, spaich, speich, spyche, spaich, niederd. speke, speeck Dief.; naben, speichen und felgen 1. Kön. 7, 33; die ehernen acht speichen Leſſing Laok. 16; ausnahmsweiſe als Masc.: der speich, radspeich, *radius* Maaler; übertragen: dem rade des weltverhängnisses .. mit menschenarm in seine speichen fallen Schiller Karl. 3, 10; in des schicksals speichen greifen Grillparzer 3, 101; speichen von den Flügeln einer Windmühle Lenau 353; mit den speichen (der Ankerwinde) Freiligrath 1, 90; speichen, handspeichen, kleine Hebebäume die in eine Welle oder Spille geſteckt werden, um ſolche damit umzudrehen, auch die man zum Kanten oder Tragen des Holzes gebraucht Jacobsſon. In der Anatomie speiche ein Knochen des Vorderarms Adelung. — **Speichel,** m. natürliche Flüſſigkeit des Mundes, ahd. als Fem. speihhilla, speihhila, auch mit Ablaut spîhhilla, mhd. speichele, speichel, mnd. spêkele, frieſ. als Masc. spêcla, welches Geſchlecht ſonſt erſt nhd. ſich zeigt: der speichel, *oris excrementum* Maaler; in Zuſammenhang mit dem goth. gleichbed. Neutr. spaiskuldr, und Bildung zum Verbum speien (ſ. d.); *saliva, sputamen, sputum,* speichel, speicholder, speicheln neben spei, speich,

speiche, spyge u. ä. Dief.; nüchter speichel, *jejuna saliva* Maaler; wenn er (der Unreine) seinen speichel wirft auf den der rein ist 3. Mos. 15, 8; spützet er auf die erden, und machet einen kot aus dem speichel Joh. 9, 6; als Zeichen der Verachtung: euch den speichel . . ins antlitz spein Hvkleist Schroffenst. 5, 1; Zeichen hündischer Kriecherei; anderer leute speichel lecken Steinbach, vgl. speichellecker. In der Heilkunde auch bauchspeichel, flüssige Absonderung der Bauchdrüsen bei der Verdauung. — Zusammensetzungen: **Speicheldrüse,** f. Drüse für Bereitung und Absonderung des Speichels. — **Speichelfluß,** m. krankhafter Ausfluß des Speichels. — **Speichellecker,** m. Schmeichler niedrigster Art Campe; ich brauche keine speichellecker Keller Werke 8, 78; dazu **Speichelleckerei,** f.

Speicher, m. Vorratsraum, Vorratsgebäude; altes aus dem mittellat. spicarium (Ährenhaus, Kornhaus) gebildetes Lehnwort, ahd. spîchâri, spîchiri, altsächs. spîkari, mhd. spîcher, mnd. spîker; als besonderes Gebäude: speicher, *horreum*, kornhaus Schottel; es sol ein keller (Verwalter) den kelnhof in guoten eren han mit hüseren und mit spicheren Weist. 5, 65; jetzt noch speicher der kaufleute, korn-, warenspeicher; als Vorratsraum eines Hauses, namentlich Oberboden: es füllt sich der speicher mit köstlicher habe Schiller Glocke 116; die speicher, vom segen gebogen 140; speicher und kisten Freytag Bild. 1, 7; stube und küche und speicher Keller Nachl. 117. — **speichern,** auf den Speicher bringen, lagern; neueres Wort, zuerst bei Campe in den Zusammensetzungen auf-, einspeichern aufgeführt, dann auch einfach; trans.: getreide, waren speichern; mit unterdrücktem Obj.: für wen hätte ich gesammelt und gespeichert? CFMeyer Nov. 2, 26; — intrans., auf dem Speicher oder wie auf dem Speicher liegen: wo fette mast von eicheln und kastanien rings am boden speichert Heyse 9, 122.

Speien, aus dem Munde auswerfen; gemeingerm. Verbum, goth. speivan, altnord. spýja, altengl. altsächs. ahd. spîwan, mhd. spîwen, spîen, bairisch im 16. Jh. speiben Aventin 1, 961; in Urverwandtschaft zu lat. spuere, griech. ptýein, litt. spiáuti; ursprünglich starker Conj., Prät. mhd. spei und spê, Plur. spiwen, spiuwen, spiren, Part. gespiwen, gespuwen, welche Formen sich als spie, spieen, gespieen fortsetzen (bei Aventin spieb, spieben 1, 302. 1106); daneben kommt mhd. das schwache Prät. spîwete, spîete, Part. gespîet, mnd. spîgede, spîede, gespîed auf, das nhd. als speite, gespeit weiter lebt, in der neueren Spr. aber von den starken Formen wieder mehr zurückgedrängt ist. Bed. 1) Speichel auswerfen; in der älteren Spr. unbedenklich, neuer nur mit Zurückhaltung gebraucht: speüwen, *exspuere, exscreare*, etwar ein speüwen, *inspuere* Maaler; er speyet immerfort, *frequens ei saliva est* Stieler; Ausdruck der Verachtung: daz man dir unter dîn ougen spîte Br Berthold 1, 254; (sie) schonen nicht fur meinem angesicht zu speien Hiob 30, 10; dasz er allen lügnern ins gesicht spie Möser Phant. 3, 234; jeder bube . . er speit dem feigen vater auf die wange Freytag Fabier 5, 2; auf etwas, in etwas speien, als sinnbildliche Äußerung: mein schönster . . speiet in euer hochadliches blut Bürger Len. u. Blandine; ich speie auf das kirchliche gaukelspiel CFMeyer Ang. Borg. 78; refl., Ausdruck des Ekels: ‚diesen morgen hab ich mir ein geschwür aufschneiden lassen.‘ Minna speit sich und läuft davon Schiller 4, 186; — trans., mit dem Speichel entfernen (vgl. auch ausspeien): zähen schleim; blut speihen, *sanguinem spuere* Steinbach; her zubeiz sîne zungen in sîme houbite und spei si ir under ire ougen Myst. 1, 56; danach: wie ich höre, soll Ackermann gift und galle darüber speien Lessing an EKönig 1770; vgl. dazu unten 4. 2) speien, aus dem Magen auswerfen, sich erbrechen; in älterer Spr. Wort auch der ehrbaren Rede: (wenn die Gäste nicht werden) alsô vol trankis, daz sî spîin Jeroschin 4171; wie ein trunkenbold taumelt, wenn er speiet Jes. 19, 14; der hund frisset wider was er gespeiet hat 2. Petr. 2, 22; arzenei, worvon man speyet, *vomitorium* Stieler; übertragen: Spanien werde sie (zwei Städte) wol wider speyen müssen Zinkgref 1, 172; in neuerer gewählter Spr. von Menschen gemieden, von Tieren noch gestattet: ein drache spie sie (kleine Denkmünzen) in ein klingendes becken Keller Werke 2, 190; in derber Rede geld speien (hergeben) müssen Adelung. 3) speien, gewendet auf das Ausstoßen törichter Reden: der narren mund speiet eitel narrheit Spr. Sal. 15, 2; auf hämisches und spöttisches Reden: treiben des unnützen speyens viel Luther krit. Ausg. 12, 241; trans.: einen speyen und fatzen, *ludificare* Maaler; lesterung wider unsern herren Christum . . speien Luther 8, 277ª; darumb sie einandern fast mit dem alten abgestorbenen weib speyen wurden Wickram Rollw. 69, 21; im 17. Jh. erloschen; Erinnerung daran in speivogel = Spottvogel Simpl. 1, 192, als landschaftlicher Ausdruck noch bei Campe. 4) die dichterische und gewählte Spr. seit 17. Jh. hat speien in der Bed. des gewaltsamen Ausstoßens, von Wildem, Ungeheurem gebacht, mannigfach: berg der feuer speit, wasser speiende schlünde, röhren (vgl. auch wasserspeier an Dächern); die stücke gaben plitze, die schiffe speyten feuer Opitz 1, 108; geschütze speien tod und verderben; wann über ihm die wolken flammen speyen Uz 1, 313; drunten die see, das wüste gethier, das haie speit und piraten Droste 181; mit ekel spie die welle mich zurück Lenau 55; schnell wie aus der erde gespieen, standen sie da (die Normänner) Schiller 9, 247; auch von Personen, mit dem Vergleich zu Wildem oder Ungeheurem im Hintergrund: welcher donner! welcher kampf! wir speiten flamm und tod Gleim 4, 35; speie feuer und mord aus den augen Schiller Räub. 3, 1; der ganze adel musz feuer und flammen speien Fiesko 2, 5.

Speile, f., **Speiler,** m. dünnes Holz zum Aufspießen; Wirtschaftswort aus dem Niederdeutschen, mnd. spîle Schiller-Lübben; speiler oder spreil, ist ein spitzig geschnittener schlanker pflock, wormit die niere in dem braten, oder bei dem hasen die hintertheile . . fest angespeilert und zusammen gestecket werden oec. Lex. 2315. — **speilen, speilern,** mit Speilen befestigen (vgl. vorher); gespeilte (gespeilerte) wurst.

Speise, f. ausgeteiltes Essen; Mischung. Ahd. spîsa, mhd. mnd. spîse, Lehnwort aus einem volkslateinischen spensa, ohne Nasal spêsa, Austeilung, Aufwand, Unterhalt (aus lat. expensa), bezogen zunächst auf die Austeilung von Lebensmitteln an Arme, wie sie den Klöstern vorgeschrieben war, nachher im Begriffe erweitert. Ausnahmsweise als Masc.: locken . . mit starkem speise und getrank HSachs Fab. 1, 252; vgl. auch unter 2. 1) zubereitete, zugeteilte Nahrung; a) als zusammenfassender Sing., bezogen auf das, was Menschen als feste Nahrung dient: speisz, alles das man iszt, *edulium, cibus, esca*, speisz oder narung für einen monat, speisz oder portz für einen tag Maaler; formelhaft mit dem Gegensatz trank: sie gaben . . speis und trank Esra 3, 7; müdigkeit läszt speis und trank vergessen Goethe Br. v. Corinth 4; des königs speise und trank zu segnen Freytag Bild. 1, 330; gelegentlich auch unterschieden von brot: sandte . . brot und speise seinem vater auf den weg 1. Mos. 45, 23; es heißt speise bereiten, kochen (Weish. 13, 12), anrichten, geben (1. Kön. 5, 9), nehmen (Richt. 20, 10), zu sich nehmen (1. Mos. 6, 21), essen (3. Mos. 11, 34), u. a.; wie einer speisz braucht, also lebt er auch Garg. 103; bei dem wohlbestellten essen wird die lust der speise nicht erregt

Goethe Br. v. Corinth 4; — auch von noch rohen Nahrungsmitteln: alles was sich reget und lebet, das sei ewre speise 1. Mos. 9, 3; was fur speise auf dem felde . . umbher wuchs 41, 48; bair. ist speis = Kost (um die speis arbaiten, bloß um Kost, nicht um Lohn), und der zur Verköstung der Familie und des Gesindes eines Landwirts erforderliche Vorrat an Getreide u. s. w. Schmeller. b) auch von Nahrung der Tiere: swaz inder lebe enzwischen himel und erden . . dien allen birstu spîse Hauptş Zeitschr. 4, 539; wie ein adeler fleugt zur speise Hiob 9, 26; wie dann der hüner gwonheit ist . . im mist zu suchen jhre speisz EAlberus Esop 1, 6; der mensch wird eine speise der würmer; dein leichnam wird ein speise sein allem gevögel des himels 5. Mos. 28, 26; dessen fleisch will ich . . hungrigen geiern zur speise geben Schiller Räub. 4, 5; vgl. auch lockspeise; bildlich, vom gefräßigen Feuer: du must dem fewr zur speise werden Hes. 21, 32. c) mannigfach freier; vom heiligen Abendmahl, mhd. diu spîse frône, diu gotes spîse; des sacramentes heilge himmelsspeise Schiller M. Stuart 5, 7; unsinnlicher: speise der seele, des geistes; speise, nicht die vergenglich ist Joh. 6, 27; den volkomen aber gehört starke speise Hebr. 5, 14; eine gemalte speise der augen Wieland Sympathien 5; meine threne sind meine speise tag und nacht Ps. 42, 4; — in der alten Spr. war spîse auch auf eine selbständige Haushaltung bezogen: yeklicher husman und mit namen yegklich sundrig spis, es sig frow oder man Weist. 1, 198. d) speise, in der Bed. a vereinzelnd, mit dem Plur. speisen: wiltu ein kluge spise machen Buch v. guter Speise 43; das das herz feste werde, welchs geschicht nicht durch speisen Hebr. 13, 9; wolschmeckende, geringe, gesunde, ungesunde speise, weiche, mürbgekochte, leichte, frische, warme speisen Stieler; kalte speisen und getränke verkaufen; ihm ekelt vor den speisen Uz 2, 79; in Zusammensetzungen fleisch-, mehl-, milch-, fastenspeisen u. s. w. Im Osnabrückschen wird das Eingeweide des geschlachteten Viehs mit Kopf und Füßen speise genannt, kälberspeise, ochsenspeise Adelung. 2) speise als Gewerkswort, zunächst bei Erzgießern von der nach Verhältnis eingeteilten Mischung des Kupfers und Zinns, glockenspeise (s. d.): als nu de spise gesmolten unde gar was D. Städtechr. 7, 412; speise der rothgieszer Jacobsson; die form ist eingemauert, die speise gut und gar WMüller d. Glockenguß zu Breslau; bei Glasern Mischung aus Zinnasche, Talg und Zinn, womit sie verzinnen; bei Maurern Mischung von Kalk und Sand als Mörtel, hier landschaftlich auch der speis; im Bergbau und Hüttenwerke heißen speise mancherlei gemischte Bergarten und metallische Erzeugnisse. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **speisegelb**, gelb wie die Farbe der Glockenspeise. — **Speisegewölbe**, n. gewölbter Raum eines Hauses zur Aufbewahrung von Speisen. — **Speisehaus**, n. Haus wo gegen Zahlung Speisen verabreicht werden. — **Speisekammer**, f. Kammer zur Aufbewahrung der Speisen. — **Speisekasten**, m. oberdeutsch für Speiseschrank: also wardt leer der speisenkast EAlberus Esop 8, 13. — **Speiseopfer**, n. biblisch, Opfer an Speisen: speisopfer 3. Mos. 2, 1 u. o. — **Speiseröhre**, f. im Körper Röhre die vom Schlund in den Magen führt. — **Speisesaal**, m. Saal in dem gespeist wird. — **Speiseschrank**, m. Schrank zur Aufbewahrung von Speisen. — **Speisetafel**, f., -tisch, m. Tafel, Tisch für Speisen, an dem gespeist wird. — **Speisewirt**, m. Schenkwirt, der Speisen verabreicht. — **Speisezimmer**, n. Zimmer zum Speisen.

Speisen, Speise verteilen, zu sich nehmen; erst mhd. mnd. als spîsen gebildetes Verbum, zufrühest in der Bed. des Verköstigens und Fütterns, später auch in der des Verzehrens auftretend; für die allein berechtigten und von je her herrschenden schwachen Formen hat man mundartlich oberdeutsch starke einzuführen versucht: bair. bisweilen das Part. gespisen Schmeller; häufig im Alemannischen, wovon sich einiges in die Schriftspr. verirrt hat: hr. Zollikofer spiesz mit uns zu nachte Haller Tagebücher 80; so spiesen wir denn vertraulich Keller Werke 3, 86. Bed. 1) einen speisen, mit Speise versehen, im eigentlichen Sinne: speisen, etwas speisz oder narung gäben, *genus victus adhibere, cibare* Maaler; kumet her zuo mir, ich wil iuch spîsen BrBerthold 1, 220; einen hungrigen (Tob. 1, 20), einen mit brot (Spr. Sal. 25, 21); wenn es herauskäm, dasz er mich speise Schiller Räub. 4, 5; (wo) arme . . gespeiset wurden JGotthelf Uli d. Kn. 321; refl.: er speiset sich herrlich, *epulatur saliarem in modum* Stieler; von gewerbsmäßiger, hausväterlicher, gastlicher Verabreichung von Speisen: das gesind speisen Frisch; ich habe heute sechs personen zu speisen, der koch speiset die gäste, ein gastwirt speiset Adelung; man speiste mich . . leidlich Seume Spaz. 2, 54; von der Reichung des Abendmahls: die communicanten, einen kranken speisen, sich zu hause speisen lassen Adelung; in Bezug auf Tiere: gott, der die raben speist: frei: die rappen speisen, an galgen gehenkt sein Maaler; bildlich: speiset jn mit brot und wasser des trübsals 1. Kön. 22, 27; sie (die Weisheit) wird jn speisen mit brot des verstands Sir. 15, 3; einen mit leerer hoffnung speisen Steinbach; ob ich mich . . mit versprechungen speisen lasse Lessing an EKönig 1776; von persönlich Gedachtem: seinen ruhm zu speisen Geibel 1, 242; refl.: wenn mein ungebundner geist sich mit unschuldsvollen küssen bei galanten mägdgen speist Günther 239; ohne Obj.: ehre speist mit schatten Schiller 4, 13; — von Nahrungsmitteln, = Speisekraft haben, sättigen, nähren: das schwarze brot speiset besser als das weisze Adelung. 2) etwas speisen, mit Lebensmitteln versorgen, Lebensmittel zuführen: so sult ir diu hiuser spîsen UvLichtenstein 446, 11; der herzog . . speist wider das gschlos Aventin 2, 319 (dafür refl.: der kaiser speiset sich zu Passau, versah sich mit Proviant 482); speisen hiesz vor alters eine festung verproviandiren Frisch; in neuerer Spr. noch übertragen: die quelle speist einen bach; einen kessel mit wasser speisen; grüne wiesen, durch welche sich der flusz, der sie speiste, . . schlängelte Immermann Münchh. 3, 100; um die kanäle zu speisen Moltke 8, 314; technisch bei Müllern die mühlsteine speisen, Korn aufschütten, bei Fischern einen fischteig, ihn mit kleinen unedlen Fischen besetzen, zur Nahrung für die Edelfische, bei Färbern die blauküpe mit kalk speisen, versetzen; — in älterer Spr. etwas speisen auch = als Speise reichen: grobweizenbrod, das man für das gesinde speiset Henisch; sein kostherr . . pflegte jmmerhin stockfisch zu speisen Simpl. 4, 221; auf den Trank bezogen: giengen bei einem kargen filz zu tisch, der allezeit den sauresten wein speisete Zinkgref 2, 71; in anderm Sinne fleisch, federvieh ausspeisen, vom Küchenmeister, der es den Köchen zur Zubereitung reicht Adelung. 3) speisen, Speise zu sich nehmen, in älterer Spr. noch nicht bezeugt, erst seit 17. Jh. gewöhnlich: wir wollen speisen, *tempus est prandendi, coenandi*, er speiset des tages nur einmal, *semel de die accumbit* Stieler; zu mittag, nacht, zu hause, im gasthofe, allein, für sich, in gesellschaft, gut, schlecht speisen u. s. w.; die Venetianer speisen auf silber Platen Liga v. Cambrai 3; nicht darf ich mit dir speisen auf einem tuch Uhland 367; wo der eine hungert, der andere speist Leuthold Ged. 241; mit Obj.: dasz man risotto speist Heyse 1, 283; auch: warm, kalt speisen; von Tieren: er (der Löwe) braucht nur einen schluck und einen druck, so ist ein mann gespeist Wieland Sommerm. 1, 291. — **Speisung**, f.

Handlung des Speisens, besonders nach der Bed. 1 des Verbums, mhd. spîsunge; speisung *cibatio* Steinbach; speisung der fünftausend; Versehung mit dem heiligen Abendmahl Stieler; Versorgung mit Proviant und dieser selbst Lexer; wasser zur speisung des kanals Moltke 7, 24.

Spektákel, m. früher n., Lehnwort aus lat. spectaculum, zuerst in der Bed. eines Schauspiels, Schaustücks im freien Sinne: Vitellius sei mit gebundnen henden auf den ruck, wie bei uns die dieb zum spectackel in der statt herumb gefürt worden SFrancK Germaniae Chron. 25ª; die ganze stadt zog dem spektakel nach Schiller Räub. 2, 3; desto possierlicher wird das spektakel (des Stehens am Pranger) Kab. 2, 7; daher = Spott, Schande: mein mann kann mich doch nicht zum spektakel gehen lassen Weiße kom. Op. 2, 246; Aufsehen, Lärm: war denn über meiner reise .. ein solches spektakel? Rabener Briefe 124; jetzt nur Masc. (nach lärm): es gab im hause einen groszen spektakel; vgl. auch mordspektakel; — dazu **spektákeln,** Spektakel, Lärm machen Adelung: die kinder spektakelten im hofe herum; das spektakeln der betrunkenen. — **spekulieren,** Verborgenes erforschen, Lehnwort aus lat. speculari, zunächst in der Spr. der Mystiker, von der Anschauung der göttlichen Geheimnisse, mit meditieren und jubilieren (s. d.) einen Teil der seelischen Erregung bezeichnend: (sie knîete in der Kirche) meditêrnde, sûze speculêrnde Elis. 5150; speculiern daz ist glanz: contempliern geit den chranz geistl. Lied des 14. Jh.; von der Richtung der Reformation zurückgewiesen: das sich jederman sol hüten .. für allen hohen gedanken und speculiren, da man got one mittel in der maiestet suchet Luther 6, 186ª; später in philosophischer Spr.: speculiren, auf etwas denken, einer sache nachdenken, nachsinnen, ausforschen, auskundschaften, fleiszig betrachten Nehring 1119; gehört er .. mehr zum spekulirenden als zum raschthätigen theil der menschen Herder z. Litt. 17, 230; als Kaufmannswort = Handelspläne machen, Spähgeschäfte treiben (Campe): in waren, actien spekulieren; er rechnete, spekulierte, schlosz verträge Keller Werke 1, 26; richtig, genau, falsch spekulieren; er hat sich verspekuliert; capitalisten, die .. reichthümer auf unkosten der nation zusammen speculirt haben Wieland Göttergespr. 11; in allgemeinerer Anwendung: auf eine reiche erbschaft spekulieren; die schöne wohnung .. auf welche ich spekuliere Moltke 6, 36.

Spellen, spalten; niederd. Form (brem. Wb. 4, 941), wohl aus spelden entstanden und zunächst als Ableitung zu mnd. spelte, abgespaltenes Stück, spelderen, abgespaltene Stücke Holz, Splitter, weiterhin zu spalten gehörig; seit 18. Jh. auch mitteldeutsch bezeugt: ich spelle, *findo*, *scindo* Steinbach als schlesisch, mit speller, holzspeller, *discuneator;* dann in der Schriftspr.: spellen, ist bei einigen so viel als spalten Frisch; holz spellen Lessing 11, 163; der unsern zwanzigen das haupt gespellt Uhland 426; etwas entzwei spellen; vgl. auch zerspellen.

Spelt, m. eine Getreideart, *triticum spelta;* Nebenform zu spelz (s. d.), ahd. spelt und spelta, mhd. spelt, spelte: seet weitzen und gersten .. und spellt Jes. 28, 25; nim nu zu dir .. hirs und spelt Hes. 4, 9; bair. spelt neben spelz Schmeller; bei Steinbach als Fem. die spelt, dinkelkorn. — **Spelúnke,** f. Höhle, Lehnwort aus lat. gleichbed. spelunca; schon im 15. Jh. und bis jetzt volksmäßig verächtlich für schlechtes, finsteres, verborgenes Haus oder Gemach, Loch: (daß) alle in ire spelunken sich machten zur fullerei D. Städtechr. 3, 141; folg ihr, wie sie dich lockt, in die spelunke hinein Goethe venet. Epigr. 68; eine schlechte spelunke aufzusuchen Freytag Erinn. 216. —

Spelz, m. die Getreideart *triticum spelta*, Nebenform zu spelt (s. d.); ahd. spelzo neben dem Fem. spelza, mhd. spelze und spelz, altengl. spelt, entlehnt aus dem fremden spelta, das vom heiligen Hieronymus als ein volksmäßiges Wort in Italien und Pannonien bezeichnet wird; die Form ist ins Ahd. teils mit unverschobenem (spelt, spelto), teils mit verschobenem Auslaut gedrungen: speltz, s. Peters kornblicken, ein korn, *zea dikokkos* Maaler; lange als Fem.: die spelt, speltz *zea* Schottel, die spälze, spelze, dinkelkorn Stieler, erst in neuerer Spr., wie schon teilweise im Ahd., Masc.: der spelz Adelung. — **Spelze,** f. Getreidehülse, beim Dreschen abfallend; aus der Femininform des vorigen erst nhd. ausgesondert: spälzen, *palea*, *acus*, gerstenspälzen, dinkelspelzen Stieler; die speltz, hülse, *gluma*, *folliculus fructuum* Steinbach; Nebenform spalzen Adelung; auf frischen spalzen Hagedorn die Glückseligkeit 327. In der Botanik spelzen, Blätter, woraus der Balg der Gräser besteht, auch die Granne oder Ährenspitze. — **spelzig,** spreuig; in der Botanik Spelzen habend, ein-, zweispelzig.

Spende, f. Austeilung, milde Gabe; ahd. spenta, spenda, mhd. spende, Lehnwort aus dem mittellat. Kirchenwort spenda (von spendere = expendere austeilen), die Verteilung des Almosens an Arme und das so Verteilte selbst bezeichnend: *roga*, *elemosina* spende, almuse Dief.; spende, *distributio eleemosynarum* Schottel; spenden geben, austeilen, von spenden leben; ob du allen tac drî spende gæbest BrBertholb 1, 60; er .. theilte spenden aus Wieland Danischm. 47; eine spende stiften Adelung; Rom lebt .. von den spenden des katholischen auslands Moltke 1, 166; freier: in den straszen (Konstantinopels) leben viele tausende dieser herrenlosen thiere von den spenden der bäcker 8, 109; = Gabe, Geschenk schlechthin: geld und ehre hätte man gern allein zur spende Goethe Div. 5, 7. — **spenden,** Gabe darreichen, ahd. spentôn, spendôn, mhd. spenden, Ableitung von spende; vom kirchlichen Sinne aus, Almosen geben: im wart (beim Begräbnis) grôz gebet gehaldin, gespent unde vel durch got gegeben Kôdiz 66, 16; wer spenden will, der thue es aus gutem herzen Stieler; den armen almosen, geld, essen spenden; etwas essen und trinken, um es den armen zu spenden Goethe Herm. u. Dor. 1; als kirchliche Gnade das abendmahl spenden; in weltlichem Sinne, Gaben, Geschenk verteilen: ihr spendet gnaden Goethe Faust II 1; geld wird mit vollen händen gespendet Moltke 8, 394; ohne Obj.: ich .. zahlte und spendete immerfort Goethe Wanderj. 3, 6; unsinnlicher: er .. spendet an den zufall seine gaben nat. Tocht. 2, 1; jetzt zu der alpe grüngesenkten wiesen wird neuer glanz und deutlichkeit gespendet Faust II 1; dem man so freigebig lobeserhebungen spendet Ranke Werke 1, 34. — **Spender,** m. der da spendet: gott, der spender aller gaben; Fem.: Cypris, die spenderin süszester wonnen Arndt 126. — **spendieren,** zierliche, dann volksmäßig gewordene Weiterbildung von spenden, in der Bed. freigebig austeilen; seit 17. Jh.: (die gute Frau) spendieret wann sie kan, und sparet wenn sie sol Rachel 1. Sat. 372; demnach wir aber nicht mehr wie hiebevor spendiren konten Simpl. 1, 429; einem Einzelnen geben, mit einem Geschenk herausrücken: wenn der gnädige herr nur reisegeld spendiren wollten Kotzebue Pagenstr. 3, 8; frei = reichlich verteilen, ausbreiten: auf breite wände teppiche spendirt Goethe Faust II 1.

Spengler, m. Blechschmied, Klempner, mhd. spengeler, spengler, zu mhd. spengelîn, spengel, kleine Spange zum Zusammenhalten eines Kleides sowie zum Schmuck, gehörig: *fibulator* spengler Dief.; auch spängler (Adelung) geschrieben; früher Gewerbe im Herumziehen,

daher spenglerleben = Vagabundenleben Simpl. 3, 263. — **Spenzer,** m. Überweste, kurzer Rock ohne Schöße, zunächst Mannestracht, nach seinem Erfinder, Lord Spencer († 1834) benannt; lange auch Frauentracht, kurze Jacke, als solche jetzt noch volksmäßig.

Sperber, m. Bezeichnung eines zum Falkengeschlechte gehörigen Raubvogels, *falco nisus;* ahd. sparwari, mhd. sparwære, sperwære, sperwer, als früh verdunkelte Zusammensetzung von ahd. spare, mhd. sparwe, spar, goth. sparva Sperling, und ahd. aro, mhd. ar, Adler (vgl. aar) gefaßt, und als Raubvogel, der vorzugsweise auf den Sperling stößt, gedeutet, wofür der altengl. Name des Vogels spear-hafoc einen Anhalt gewährt; *nisus* sparwer, spärwer, sperwer, sparber, sperber Dief.; warum herbergst du, dem sperber gleich, in dieser höhle raum? Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 5, 10; falken und sperber als Geschütznamen Arndt 357. — **Sperling,** m. 1) Vogelname, mhd. sperlinc; Weiterbildung zu dem unter spatz aufgeführten gleichbed. mhd. spar, ahd. sparo, die ursprünglich einen Sproß, ein Kleines dieses Vogels bezeichnet; *passer* sperlinc, spirling Dief.; als häufiger, geringwertiger, näschiger, liebes- und kampfsüchtiger Vogel hingestellt: kauft man nicht zween sperlinge umb einen pfennig? Matth. 10, 29; sperlinge von kirschbäumen wegzuschrecken Schiller Räub. 1, 1; held in einer andern art von leibesübung . . worin er mit verdrusz den sperling und den maulwurf für seine meister erkennen muszte Wieland gold. Sp. 1, 3; wie ein kampflustiger sperling C F Meyer Jenatsch 115; in Sprichwörtern: es sei besser ein sperling in der faust, denn nach einem kranich in der luft gaffen Luther 5, 372ª; besser ein sperling in der hand, als eine taube auf dem dache; die sperlinge auf den dächern schreien es aus, *in ore vulgi est* Steinbach; Bezeichnung eines Ungebundenen: wenn ich noch der alte sperling auf dem dache wäre, ich wäre schon hundertmal wieder fort Lessing an Eckönig 1773. 2) vgl. sperrling.

Sperre, f. Handlung des Sperrens und Vorrichtung dazu, mhd. sperre = Klammer, Riegel, Schloß, auch nhd.: sperre des rads, radsperre, *sufflamen*, wagensperre, *retinaculum rotae* Frisch; gewöhnlicher hier nach der unsinnlicheren rechtlichen Bed. des Verbums: getreidesperre, Hemmung der freien Ausfuhr des Getreides; = Arrest, die sperre anlegen, aufheben Abelung als oberdeutsch, jetzt allgemein: es sind bistümer in erheblicher anzahl besetzt, es sind die sperren aufgehoben worden Bismarck Reb. 14, 71; — im Niederd. zu sperre stehen, sich sperren, sträuben, die haare stehen mir zu sperre Abelung; sperre, das Spreizen, *crurum divaricatio* Frisch. — **sperren,** mit Sparren versehen, mit Sparren verschließen, ahd. sperran, mhd. sperren, altnord. sperra; Ableitung von sparren (s. d.) in der alten Bed. des Balkens und Holzriegels; das umlautlose Prät., wie es ahd. als sparta, mhd. als sparte erscheint, ist nhd. nicht mehr vorhanden. Bed. 1) durch Balken, Riegel oder andern Verschluß den Zugang, Fortgang hindern: swenne du betest sô ginc in dîne kamer und spirre die tür Myst. 1, 393; sperren, durch zuriegeln, mit einem schlosz Frisch; sperren, ein rad, die thore, eine stadt, den port, oder die straszen einer stadt mit ketten sperren ebd., jagt durch die straszen, sperret sie mit ketten Grabbe 1, 109; mit sächlichem Subj.: ein gestürzter baum sperrt den weg, ein balken, schlosz das thor; in den . . plätzen, welche die hauptstraszen im gebirge sperren Moltke 3, 27; zwei bergforts . . sperrten hier das enge thal 5, 47; in der weiteren Bed. des hemmens, Weg abschneidens überhaupt: dem feinde den pass sperren, *hosti aditum praecludere* Steinbach; da sperren . . zwei mörder plötzlich seinen weg Schiller Kran. des Ibyk.; sie (die Feinde) sperren jeden pfad Geibel 7, 21; bildlich: wie künstlich ihr den rückweg mir gesperrt Schiller 5, 191; in der Spr. der Verwaltung und des Rechts: handel, ausfuhr (Möser Phant. 2, 43), zufuhr (Grabbe 3, 111) sperren; einem das gehalt, die einkünfte, eine erbschaft sperren, mhd. schlechthin einem sperren ihm etwas mit Beschlag belegen Lexer; ein gesperrter sitz, bei öffentlichen Aufführungen, der anderen als dem dafür Zahlenden untersagt ist; bei Handwerkern gesperrtes handwerk, dessen Gesellen nicht wandern durften, damit es nicht gemein werde (Frisch); bei Malern das licht sperren, im Atelier nicht frei fluten lassen; als ich . . bei gesperrtem lichte in meinem zimmer sasz, dem wenigstens der schein einer künstlerwerkstatt hierdurch verliehen war Goethe DuW. 15; auch in allgemeiner Spr. auf ähnliche Weise unsinnlich: unser gemeinschaft und correspondenz zu sperren Zinkgref 1, 395; (der Hunger) sperret ihre flucht Wieland Ob. 7, 89; der vater kan dir dein gemüt nit sperren, das du es nit brauchest Frölich Stob. 404; dasz unwillkührliche schauder unsere kühnste entschlossenheit sperren Schiller Räub. 4, 2; — sperren mit der Bed. des Einschließens in einen Raum durch Riegel und Schloß (vgl. einsperren): wanne man sie jn sperrete Haupts Zeitschr. 8, 309; einen ins zimmer, gefängnis, kloster, tiere in den stall sperren; dafür mit Dat.: wart ihr nicht lange genug in euren mauern gesperret? Stolberg H. 18, 287; scherzend: heute abend sperren sie uns wieder ins theater Moltke 6, 78; übertragen: unser geist, gesperrt in enge schranken Haller 133; — Gegensatz davon aussperren (s. d.); wir waren gestern nacht aus dem eigenen hause gesperrt. 2) durch Balken, Riegel auseinander, offen halten, vgl. aufsperren; freier, auseinander dehnen überhaupt, von Gliedmaßen: dâ bindent si diu jungen ûf daz nest und sperrent in den snabel ouch Rv Zweter 171, 4; das maul sperren, aufsperren Abelung als oberdeutsch; die füsze, beine von einander, aus einander sperren; in der Spr. der Drucker schrift, zeilen sperren, weit aus einander rücken; bemerkung . . welche wohl verdiente gesperrt gedruckt zu werden Goethe 54, 253; mit gesperrter schrift gedruckt Freytag Handschr. 1, 404; — refl., = sich auseinander geben: hölzer, balken, waren, die sich beim verladen sperren, vgl. sperrgut; übertragen auf Lebewesen, sich widersetzen, sträuben: der stier fieng sich an sperren Liliencron Volksl. 1, 132ª; kinder, die sich sperren, wo sie gelassen folgen sollten Lessing Minna 4, 6; gutmüthiger polterer . . der sich eine zeit lang sperrt und dann nachgiebt Bismarck an Gerlach 19; gegen, wider einen oder etwas: daz si sich gespert hattin widir daz ríche Jeroschin 1122; sperre dich wider jre bande nicht Str. 6, 26; dasz küng und keiser sich hand gspert wider den bapst Schade Sat. 2, 211; drum sperre ich mich gegen die stadt Iffland Reise nach der Stadt 1, 2; auch mit Gen., inäl terer Spr.: ob er sich des widren und sperren welle Weist. 1, 39; mit Inf. und zu: nachdem ich mich gestern so sehr gesperrt hatte die letzte arbeit zu übernehmen Goethe 38, 126; ohne sich: den beutel her, her ohne viel zu sperr'n Mitschuld. 2, 1; eine thür sperrt, wenn sie schlecht zugeht; Inf. als Subst.: ohn allen widerstand und sperren Brockes 6, 86. — In Zusammensetzungen: **sperrangelweit,** s. unter sperrweit. — **Sperrbaum,** m. Baum zum Sperren einer Pforte oder eines Weges. — **Sperrgeld,** n. Geld als Zahlung für Einlaß durch ein gesperrtes Thor, in ein gesperrtes Haus u. ä. — **Sperrgut,** n. Frachtgut, das sich im Wagen sperrt, im Verhältnis zum Gewicht übermäßigen Raum einnimmt. — **Sperrkette,** f. Kette zum Sperren eines Weges, Thores u. a. — **Sperrklinke,** f. Vorrichtung am Mehrlader, das Heraustreten der Kapsel oder Patronen aus dem Magazinrohr verhindernd Instr. 27. — **Sperrpunkt,** m. Punkt zum Sperren dienend: das lange waldthal nach Gorze. dieser sperr-

punkt war vom gegner unbesetzt gelassen Moltke 3, 36. — **Sperrschrift**, f. gesperrte Schrift. — **Sperrsitz**, m. Sitz auf den nur der dafür Zahlende ein Recht hat; vgl. oben sperren 1. — **sperrweit**, weit auseinander, wie ein aufgesperrter Raum: die thür stand sperrweit offen; ein sperrweit geöffnetes maul; dafür verstärkend (vgl. dazu angelweit): sie haben ihm die thore sperrangelweit aufgemacht Heyse 10, 334. — **Sperrzeug**, n. bei Schlossern, Gerät zum Aufsperren, Öffnen eines Schlosses.

Sperrig, älter sperricht, sich sperrend, aus einander gesperrt: sperricht Stieler; von freier sperriger (ausgespreizter) hand Garg. 350; die italiänische pappel wächst nicht so sperrig als die gemeine, sondern pyramidenförmig Adelung; die wechslerbänke stehen sperrig auf Goethe Faust II 1; ein sperriges schreiendes ferkel in einem sacke Keller Werke 6, 92. — **Sperrling**, m. Gerät zum Sperren, Verschließen: der sperling, allerlei das man etwar für thût oder fürstoszt den durchgang ze verschlieszen oder ze versperren, als rigel, sparren, gatter, schranken Maaler; sperrling, Knebel Adelung als oberdeutsch; jetzt noch schweiz. = Strebe, Stütze: stellte er ihn (den Kirschenhaken) hinten unter, so gleichsam als sperlig JGotthelf Schuldenb. 56. — **Sperrung**, f. Handlung des Sperrens, in den verschiedenen Bed. des Verbums; sperrung der häfen Häusser d. Gesch. 3, 182.

Spesen, f. Plur. Aufwand, Kosten; Kaufmannswort aus dem ital. spesa (einer Abkunft mit speise, s. d.), im 17. Jh. entlehnt: die spesen, unkosten Nehring 1120; wollte zu den spesen des unterhalts das seine beitragen Iffland Spieler 5, 1; der empfänger der ware zahlt fracht und spesen; auch vom Arztlohn: ist der kranke genesen, so zahlt er ungern die spesen Simrock 525.

Spezerei, f. Gewürz, würziger Pflanzenstoff, mhd. specierîe, spezerîe, collective Weiterbildung zu specie, entlehnt aus lat. species; specerei, specerij Dief.; im zusammenfassenden Sing.: allerlei specerei nach apoteker kunst gemacht 2. Chron. 16, 14; kauften .. specerei Marc. 16, 1; die spezerei zur einbalsamirung seines leichnams CFMeyer Jenatsch 202; im vereinzelnden Plur.: ihr edeln mütter, opfert spezereien Ramler 1, 65; mit spezereien hatten wir ihn gepflegt Goethe Faust I.

Spicken, mit Speck versehen oder durchziehen, mhd. spicken; in eigentlichem Sinne als Küchenwort, fleisch, braten, einen hasen, rebhühner spicken; freier: ein starken quallen mit knoblauch gespicket Garg. 73, mit zwibeln .. gespickt 96; mannigfach in übertragener Anwendung, schon in älterer Spr.: fackelen mit newen holz spicken Tucher Baumeisterb. 117, 16; büchlein von innerlicher dicker fette, und merklichem markhaftem schmär viler lehren gespicket Garg. 33; (Apothekerbüchsen, die) mit herrlichem schleck und confect seind geschicket und gespicket 28; zu eim gespickten galgen 184; streng geheisz, gespickt mit vielen gründen Shakesp. Hamlet 5, 2; dazwischen waren die ausdrücke freiheit, menschenrecht, knechtschaft .. reichlich gespickt Keller Werke 6, 310; (man sah) die sandige höhe .. mit artillerie gespickt Droysen York 2, 149; liesz sich den schild mit pfeilen spicken Uhland 329; gern in Bezug auf Geld: einem den beutel, die börse spicken; nahm nichts mit sich, als einen wohlgespickten beutel Heinse Ardingh. 1, 168; eine vollgespickte brieftasche Immermann 1, 163. Von einem Folterwerkzeuge der gespickte hase (s. d.). Mundartlich spicken = lügen, aufschneiden, auch heimlich schauen, blicken Schmeller. — In Zusammensetzungen: **Spickaal**, m. Art von geräuchertem Aal. — **Spickgans**, f. fette geräucherte Gans. — **Spicknadel**, f. Nadel zum Spicken. — **Spickspeck**, m. fetter Speck zum Spicken.

Spiegel, m. Gerät zum Beschauen, glatte Fläche die das Bild eines Gegenstandes zurückstrahlt; ahd. spiegul, spiegal, mhd. spiegel, mnd. spêgel und speigel, Lehnwort aus lat. speculum, in volksmäßiger Umgestaltung und hochdeutsch mit Geschlechtswechsel, während mnd. das ursprüngliche Neutr. teilweise erhalten ist; im eigentlichen Sinne, als Haus- und Putzgerät, taschen-, wandspiegel, mit Rücksicht auf seinen Stoff glas-, metallspiegel; gegossen spiegel Hiob 37, 18; in wissenschaftlicher Spr. plan-, hohl-, kugel-, brenn-, augen-, kehlkopfspiegel u. a.; swer zerbrichet einen spiegel, der gesiht in den stückelînen ganziu bilde schînen KvWürzburg 372, 24; in den spiegel blicken, sehen, schauen; man, der sein leiblich angesichte im spiegel beschawet Jac. 1, 23; vergleichend: (ich) seh in deinen worten, wie in dem klarsten spiegel meine schuld Goethe Tasso 2, 5; etwas höchst Ähnliches ist wie aus dem spiegel gestohlen (Lessing Gal. 1, 4); einen groben Brief steckt man nicht hinter den spiegel (wie mit Einladungen, Grußkarten u. ä. zu geschehen pflegte); für ungezogene Kinder steckt die Rute hinter dem spiegel des Kinderzimmers; Sprichwort: schau dich zuerst selbst im spiegel Simrock 525; als Zaubergerät, zauberspiegel: (läßt sich) sein künftiges gemahl in einem spiegel weisen Günther 538; spiegel als Stoffwort = Spiegelglas: dasz der fuszboden (eines Saales) von spiegel war und die wände auch von spiegel Lenz Hofmeister 4, 6; in älterer Spr. spiegel, augenspiegel auch Brille Schmeller; fernspiegel, vergröszerungsspiegel für Fern-, Vergrößerungsglas Adelung; — in mannigfach freiem und bildlichem Gebrauche; als Abbild, Gegenbild, Muster: sô geschuof si (die Frau) got dem man, daz si wære ein spiegel, al der werlde ein wünne gar Minnes. Frühl. 137, 2; (Weisheit) ein unbefleckter spiegel der göttlichen kraft Weish. Sal. 7, 26; drum schuf er geister, selge spiegel seiner seligkeit Schiller 4, 50; gottes liebe, spiegel aller freude, alles lichts Arndt 481; ein spiegel der rechtlichkeit sein; einem einen spiegel vorhalten, durch Vorwurf, Mahnung, Bild, Lehre: nachtgesicht .. das mir einen spiegel vorhält, darin ich das ende meiner verräthereien ahnungsweise erkennen soll Goethe Clavigo 5; schaubühne .. die der groszen klasse von thoren den spiegel vorhält Schiller 3, 517; (ich) will ihr dinge sagen, will ihr einen spiegel vorhalten Kab. 1, 7; spiegel in älterer Spr. als Titel von Lehrbüchern: spiegel der Sahsen sol diz buch sîn genant, wen Sahsenreht ist hir an bekant, alse an eime spiegele die vrouwen ir antlizze schouwen Sachsensp., Vorrede; so Schwaben-, ritter-, laienspiegel, spiegel deutscher leute, der rhetorik u. a.; = Lehrstoff, lehrhafte Erzählung: dasz viele spiegel vor junge von adel darinnen (im Amadisromane) anzutreffen wären Cav. im Irrg. 187; in einem biblischen Bilde der Unvollkommenheit: wir sehen jtzt durch einen spiegel in einem tunkeln wort 1. Cor. 13, 12; und danach: jetzt im räthsel, jetzt im dunkeln spiegel Herder z. Litt. 4, 154; in älterer oberdeutscher Spr. spiegel, Schein, Vorwand Schmid 501; — von allerlei dem Spiegel Verglichenem; die glatte Fläche eines Wassers, wasser-, meeres-, see-, fluss-, teichspiegel; des grünlichen stroms fliesszender spiegel Schiller Spaz. 32; ein völlig glatter spiegel ist auf dem Bosporus selten Moltke 8, 101; bei Messungen: vom mittelmeere, über dessen spiegel er (der Frat) .. wohl noch 1000 fusz erhaben sein musz 240; von der Seele unter dem Bilde eines Wassers: weisz ich nur diesen spiegel helle Schiller Kab. 1, 4; glatter, gefrorner spiegel von einer Eisbahn; in älterer Spr. auch von einem glatten Angesichte: solte gleich die zeit den spiegel dir verderben Neukirch bei Hoffmannswaldau auserles. Ged. 1, 55; vernarrete sich .. in meinen glatten spiegel Simpl. 1, 207; in

technischer Spr.: an Schußwaffen und bei Feuerwerkern runde durchlöcherte Scheibe an der Ladung; am Schiff die Hinterseite; bei Tischlern Füllung einer Thür, in der Baukunst ebenes Feld in einem Gewölbe und unter Gesimsen; Ring ums Centrum einer Scheibe; bei Jägern eine aufgestellte Schlinge; Maschen der Jagd- und Fischernetze; Schwanz des Rehwildes; spiegelnde Flecken an Vögeln und vierfüßigen Tieren, spiegel des auerhahns zum Schmucke am Hut im Hochgebirge getragen; bei Zuckerbäckern spiegel einer torte, glänzender Überzug, Guß, u. a. — Zusammensetzungen: **Spiegelbild**, n. Bild das ein Spiegel zurückwirft; übertragen: spiegelbild des irdischen lebens Freytag Bild. 1, 224. — **spiegelblank, blank** wie ein Spiegel: bei . . spiegelblanker oberfläche des blauen wassers Moltke 8, 101. — **Spiegeldecke**, f. Decke eines Zimmers mit ebener Fläche, unterschieden von der aus Feldern bestehenden Decke. — **Spiegelerz**, n. Erz mit spiegelnden glänzenden Flächen. — **Spiegelei**, n. in Butter geschlagenes Ei, das eine spiegelnde Fläche bildet. — **Spiegelfabrik**, f. Fabrik von Spiegeln; dazu: ein spiegelfabrikant aus Murano Schiller 4, 325. — **Spiegelfechte**, f. Luftstreich eines Fechters, wobei die Waffe in der Sonne spiegelt: (der auftretende Fechter) gar schöne spiegelfechte macht und seines gegenfechters wart Spruch von 1575 bei Wassmannsdorff Fechtschulen 20ª; dazu: **spiegelfechten**, in solcher Weise Streiche führen: im spiegelfächten macht schön bossen ebd. 21ª; übertragen = gaukeln, anführen: das sie uns nur mit larven und spiegelfechten betriegen Luther 1, 320ᵇ; **Spiegelfechter**, m., auch übertragen; **Spiegelfechterei**, f. Gaukelwerk, verstellte Handlung Adelung: spiegelfechterei der hölle Schiller Fiesko 5, 12. — **Spiegelfenster**, n. Fenster aus Spiegelglas. — **Spiegelgarn**, n. bei Jägern Garn mit großen Maschen (vgl. oben spiegel). — **Spiegelglas**, n. Glas das einen Spiegel bildet, Glasspiegel, mhd. spiegelglas; Tafelglas, wie es zu Spiegeln gebraucht wird. — **spiegelglatt**, glatt wie ein Spiegel Adelung; auf der spiegelglatt gefrorenen chaussee Moltke 3, 287; die see war spiegelglatt 6, 76; dazu: flieszt das meer in spiegelsglätte Schiller Hero. — **spiegelhell**, hell, wie ein Spiegel: spiegelhell liegt seine welt im glauben Arndt 332; auf spiegelhellen wogen Grillparzer 3, 66; der (gefrorene) see, ein boden, spiegelhell und glatt CFMeyer Ged. 68. — **Spiegelkarpfen**, m. Art Karpfen mit goldgelben spiegelnden Schuppen. — **spiegelklar**, klar wie ein Spiegel. — **Spiegelmeise**, f. Name der Brand- oder Kohlmeise, die in verschiedenen Farben spiegelt. — **Spiegelnetz**, n. Spiegelgarn. — **Spiegelrahmen**, m. Rahmen eines Spiegels. — **Spiegelredner**, m. spöttisch für einen der seine Reden vor dem Spiegel einstudiert Keller Nachl. 197. — **Spiegelsaal**, m. Saal mit Spiegelwänden. — **Spiegelscheibe**, f. Scheibe Spiegelglas; Scheibe worin sich etwas spiegelt: der sonne gleich, die in der spiegelscheibe des mondes wieder aufersteht Schiller 5, 74. — **Spiegelschimmel**, m. Schimmel von weißer, mit Schwarz unterlegter, glänzender Hautfarbe. — **Spiegeltisch**, m. besondere Art von Tischen unter großen Wandspiegeln. — **Spiegelwand**, f. Wand eines Gemachs aus Spiegeln zusammengesetzt. — **Spiegelzimmer**, n. Zimmer mit Spiegelwänden.

Spiegelei, f. wiederholte Anwendung des Spiegels: lasz dir von den spiegeleien unsrer physiker erzählen Goethe 3, 107. — **spiegelicht, spiegelig**, spiegelartig, -ähnlich: spiegelicht, *specularis*, *speculum referens*, *variatus*, *versicolor* Stieler; spiegelichter pfauenschwanz, *cauda pavonis gemmata*, *stellata*, *oculata* ebd.; spiegeliger ermel von einem Ärmel der von Schmutz glänzt Garg. 83. Im Bergbau spiegelichte, spiegelige erze, die glatte Spiegel oder glänzende Oberflächen zeigen; spiegelichter eisenstein, Spiegelerz; bei Jägern und Fischern, spiegelichte netze, garne, deren Maschen Rauten oder Vierecke vorstellen Adelung. — **spiegeln**, Spiegel oder wie Spiegel sein, zum Spiegel machen, mhd. spiegelen; *speculari* spiegeln Dief.; intrans. als Spiegel oder gleich einem Spiegel glänzen: es leichtet (leuchtet) schön und spiegelt vast Hätzlerin 1, 28, 18; grosz sind die tafeln der fenster: wie glänzen und spiegeln die scheiben Goethe Herm. u. Dor. 3; mit fenstern die wie sonnen spiegeln Uhland 297; im Part.: spiegelnd silber Wieland Ibr. 1, 27; auf ihrem (der Schlange) spiegelnden rücken Schiller Fiesko 5, 1; übergebeugt in den spiegelnden see Grillparzer 2, 17; als Spiegel wirken: der spiegel spiegelt dunkel, schief Adelung; bergmännisch spiegeln, vom Wasser, bis zu einem bestimmten Punkte heranreichen Veith 454; — trans., etwas spiegeln, als Spiegel zurückwerfen, vgl. widerspiegeln: sie sahen (im Quell) gespiegelt ihr bild in der bläue des himmels schwanken Goethe Herm. u. Dor. 7; die see . . spiegelte der sonne klares bild Uhland 173; übertragen: (Heliodor, der) des königs bildnis spiegelt (sich wie er zeigt) Haller 101; diese offenheit die seine seele auf dem auge spiegelt Schiller Räub. 1, 1; = als Spiegel wirken lassen: hatte einen ring am finger mit einem kostbaren edelstein, und spiegelte den ring Hebel 2, 156; = mit Spiegel versehen, bei Zuckerbäckern torte spiegeln, den Spiegel (s. dort) darauf machen Adelung; im Part.: (des Pfauen) schwanz, der war guldin gespiegelt HSachs Dicht. 1, 104; kam der gespiegelt pfab (Pfau) Fab. 1, 271; — refl., sich spieglen, in einem spiegel beschauwen, *speculum consulere* Maaler; glatt (ist) das meer, um sich darin zu spiegeln Wieland Ob. 6, 12; bildlich: wer recht in narren spiegel sicht, wer sich recht spiegelt Brant Narrensch., Vorrede 35; sich im Spiegel oder wie im Spiegel sehen: der angeborne trieb, uns selbst gleichsam in den dingen auszer uns zu spiegeln Agathodäm. 4, 2; der mutter freude, wenn sie sich spiegelt in der söhne glanz Schiller Br. v. Messf. 298; sich im Spiegel oder wie im Spiegel zeigen: nu aber spiegelt sich in uns allen des herren klarheit 2. Cor. 3, 18; man sah (auf der Eisfläche) von büschen, bäumen, hügeln, so farb- als formen klar sich spiegeln Brockes 6, 186; gerade so, wie sich die welt in dieser seele und in keiner andern spiegelt Schiller 4, 32; sich spiegeln, mit dem Nebensinn der Lehre und Warnung: sich an einem andern spiegeln, *periculum ex aliis facere* Stieler; meine tochter Bianca mag sich an dem exempel spiegeln, dasz sie nicht auch in solch unglücke . . verfallen darf Weise böse Cath. 5, 12; möchte sich Gotthelf doch ein wenig an seinem berühmten und braven vorgänger spiegeln, an Hebel Keller Nachl. 109; schweizerisch zur Schau legen, sehen lassen, um damit zu prahlen Stalder; sich spiegeln und feil büten, auf gunst und rům stellen, *vendicare* Maaler; sich prahlend weiden: sahest du ihn . . in unsrer bestürzung sich spiegeln? Schiller Fiesko 3, 1. — **Spiegelung**, f. Handlung des Spiegelns und das so Hervorgebrachte, Spiegelbild: spiegelung, das spiegeln, *inspectio et sectatio speculi*, *spectatio*, *documentum*, *exemplum*, *specimen*, spiegelung menschlicher zufälle, *humanorum casuum documenta* Stieler; spiegelung der krystallscheibe Keller Werke 3, 120; fluszstille (Gemälde), darin die spiegelung einiger aufgelöster rother wölkchen CFMeyer Nov. 2, 209; es findet eine spiegelung (in der Luft) statt, welche entfernte objekte emporhebt und vergröszert Moltke 8, 334; wissenschaftlich: welcher naturforscher erfreut sich nicht der wunderdinge, die er durch spiegelung hervorgebracht sieht? Goethe 46, 149; übertragen: eine spiegelung im sittlichen ebd.; die riesigen spiegelungen . . dieses unsers eigenen und irdischen daseins CFMeyer Pesc. 109.

Spieke, f. Name des Lavendels, *lavandula spica*, aus dem lat. Worte, auch spick Nemnich.

Spiel, n. Bewegung in Scherz und Lust, Zeitvertreib, unterhaltendes Treiben; hoch- und niederd. Wort, ahd. altſ. mhd. spil, in gleicher Form ins Altnord. gedrungen, dunkler Abſtammung, aber wohl von der Vorſtellung einer geordneten Bewegung ausgehend. Der Plur. spil der alten Spr. hält ſich noch im 16. Jh. als spiel (2. Macc. 4, 16); ſpäter spiele. 1) in alter Spr. allgemein, von irgend einer zeitkürzenden Ergötzung: thiu ougun sie imo buntun (thaz in ze spile funtun) joh frâgetun genuagi, wer inan thanne sluagi Otfrid 4, 19, 73; dâ was spil unde wunne unter wîben und manne Geneſ. in den Fundgr. 2, 35, 6; wie bis jetzt: die spiele der kinder; ein kind in seinem spiele stören Adelung; noch blieb für räthsel, witz und geist und feine spiele platz Goethe Stiftungslied; von Tieren: spiele der vögel in der luft, der jungen hunde; sô diu katze vrizget vil, zehant sô hevet sî ir spil Iwein 824; frei: mîn herze hebet sich ze spil Minneſ. Frühl. 156, 11; verfänglich, mhd. bettespil; weisz Amor seinem schönen spiele doch immer zeitig nachzugehn Goethe der Müllerin Verrat. 2) aber ebenſo auch ſchon in beſtimmter Einengung; bezogen auf Wett- und ritterlichen Kampf: *certamine* spile ahd. Gloſſ. 2, 655; die rîtâre schiezen den schaft, dâr ist michil spiles kraft König Rother 2118; bei ritterlichen spielen Schiller 7, 86; die olympischen spiele 3, 587; — auf etwas zur Unterhaltung zu ſchauendes (vgl. schauspiel), von Gauklern gebotenes: *ludicris spectaculis* spilum scernum ahd. Gloſſ. 2, 347; dann auf Vorführung eines beſtimmten dramatiſchen Erzeugniſſes und dieſes ſelbſt: *ludus* spil, spyl, spele, spiel Dief., weihnachts-, oster-, fastnachts-, lust-, schau-, trauer-, singspiel u. a.; wie die knaben in einem spiel könige, jungfrawen, und andere personen oder larven machen Luther 6, 100ª; die fürnemst person in einem spil sein, ein spil halten, ein hüpsch oder verrümpt spil an einem ort machen Maaler; der scherzenden, der ernsten maske spiel Schiller Wallenſt., Prol. 1; ein ernstes spiel wird euch vorübergehn Uhland 101; übertragen: das spiel des lebens sieht sich heiter an Schiller Picc. 3, 4; ich werde eine rolle in deinem spiele spielen 5, 3; techniſch auch die Art der Vorführung eines dramatiſchen Erzeugniſſes: das spiel dieses schauspielers ist lebendig, bewegt, hölzern; schiefes spiel vergibt man dem schwachen kopf Schiller 3, 586; ausnahmsweiſe von anderen Dichtungen: für dieses mal .. soll keine muse sich mit unserm spiel bemühen Wieland Kel., Einleitung 2; — geſellſchaftliche Unterhaltung mannigfacher Art: die gazzen wären spils vol, als ez ze höchzîten sol Erec 248; liefen in das spielhaus, und sahen, wie man den pallen schlug, und ander spiel treib 2. Macc. 4, 14; nun folgen kriegerische spiele dem gänsespiel, der blinden kuh Wieland Aur. u. Cef. 340. 3) ferner das Rühren muſikaliſcher Inſtrumente und die hervorgebrachten Töne bezeichnend: thaz spil, thaz seiton fuarent joh man mit hanton ruarent, ouh mit blâsanne, thaz hôrist thu allaz thanne Otfrid 5, 23, 201; man hôrte ûf ir verte maneger hande spil Nib. 494; spiel auf der laute, dem klaviere, der geige, u. ſ. w.; beim Heere mit klingendem spiel marschieren; defilirten die regimenter mit klingendem spiel über den groszen markt Moltke 6, 453; auch das Tonwerkzeug ſelbſt (vgl. saitenspiel): gewahr ich .. den sänger mit dem spiel Uhland 246; spiel in der Spr. des Heers die Trommel: das spiel rühren Adelung; spill für trummen und pfeifen, mit dem spill gon, mit der trummen umziehen, *comitari tympana* Maaler. 4) spiel, bildlich gewendet auf etwas Unbedeutendes, Leichtes (vgl. auch kinderspiel): jane ist ez niht ein kindes spil, swer daz mit rehte erwerben sol Hvnne 1. Büchl. 604; diese arbeit ist ihm nur ein spiel; was andern ein spiel blos dünkt, was leicht, wie den schaum, von der fläche sie schöpfen Platen romant. Oedip. 1; auf etwas nicht wichtig zu nehmendes: davon ich bin an vröuden tôt: daz ist der lieben gar ein spil Minneſ. 1, 96ª; etwas nicht für ernſt zu haltendes: ditz vernam er für ein spil Erec 8696; daher Gegenſatz zu ernst (ſ. d.): die wîle ich swert tragen wil, ez sî in ernest ode in spil Wigal. 168, 15; wenns nur dein spiel gewesen, glaube mir, du wirsts in schwerem ernste büszen müssen Schiller Wallenſt. Tod 1, 3; in der Redensart sein spiel haben, treiben mit einem: er hat nur sein spiel mit ihm, *pro delectamento saltem illum habet* Stieler; so hast du stets dein spiel mit uns getrieben! Schiller Picc. 2, 5; auch mit etwas, zum Schaden eines: zerreisz den brief ja, der teufel möchte sein spiel damit haben Rabener 3, 35; Gegenſtand eines ſolchen Treibens: dasz er mit uns das spiel versteckter plane wäre Goethe W. Meiſter 8, 4; — ironiſch für Wirrnis: den wirt sich das spil erheben, *tum illae turbae fient* Maaler; ei das ist gût spil, das ist spöttlich, lächerig, *hui tam cito, ridiculum* ebd. 5) weiter, erſt im Nhd., von geregelter Bewegung der Gliedmaßen, anderer Dinge: spiel der hände eines schauspielers Adelung; so fromm ist ihrer augen spiel Uhland 16; spiel der mienen, vgl. mienenspiel; spiel der muskeln, nerven; der winke bedeutungsvolles spiel Schiller 5, 128; spiel der räder einer maschine, eines perpendikels an der uhr, der stampfer in einer stampfmühle; (die Roſſe) mit dem weichen spiele des zügels zu zwingen Fiesko 3, 3; das blitzende spiel der perlen 2, 2; spiel der lichter, schatten, farben, wellen, winde u. ſ. w.; unſinnlicher: spiel der gedanken; einen traum, welchen er .. doch für nichts mehr als ein spiel der phantasie halten konnte Wieland Ag. 6, 4; glückträume trieben ihr spiel mit meiner vernunft Iffland Spieler 2, 13 (vgl. dazu oben 4); betrachtete die erscheinung .. als ein bedeutsames spiel des zufalls Keller Sinngeb. 277, u. a. 6) spiel, bezogen auf das Glücksſpiel um Geld oder Pfand: von spile hebt sich manege zît fluoch, zorn, schelten, sweren, strît Freidank 48, 13; die verſchiedenen Arten näher durch Zuſammenſetzung bezeichnet, karten-, schach-, würfel-, kegel-, pfänderspiel u. ſ. w.; spil, als karten- und würfelspil, *alea*, verbottne spil nach dem gsatz, *vetita legibus alea* Maaler; ein spiel um geld, mit hohem einsatz; beim spiel sitzen, zum spiel gehen; er musz alle tage sein spiel machen; machen wir ein spielchen .. in meinem zelt? CFMeyer Nov. 1, 320; ein gutes, schlechtes spiel haben, wenn die Karten beim Spiel vorteilhaft oder unvorteilhaft verteilt ſind; eingeſchränkt auf das Haſardſpiel: die leidenschaft des spieles Moltke 6, 53; in älterer Spr. auch zur Entſcheidung über den Eintritt in eine Stelle: sullent sich da .. von ainander tailen die alten zwelf und die niuwen zwelf mit dem lozz oder mit spill D. Städtechr. 4, 130; — bildlich, in einer Fülle von Redensarten: ein gewagtes, leichtes, ehrliches, falsches, abgekartetes, verlorenes, gewonnenes spiel; an dem spil betrogen Walther 107, 11; si hânt daz spil verlorn 114, 22; das spiel erger machen Luther krit. Ausg. 12, 676; da fing es an, das falsche spiel Schiller Karl. 3, 3; es liegt das spiel nicht ganz zu meinem vortheil Wallenſt. Tod 1, 5; jetzt gab Reineke selbst das spiel verloren Goethe Rein. Fuchs 4; gab allmälig und unbewuszt dem bruder .. gewonnenes spiel CFMeyer Ang. Borg. 112; die statthalterschaft spielt ein gefährliches spiel Moltke 4, 136; dasz Frankreich sein böses spiel mit leichter mühe fortsetzen konnte 2, 187; machte er gute miene zum bösen spiel Hauff 7, 149; das ist kein spiel .. auf das wir uns werden einlassen können Bismarck Reb. 4, 164; (ſollten der) teufel

und dessen groszmutter ihre hände ins spiel mischen wollen? Gaudy Erz. 91; konnten die .. erbschleicher nicht auch hier die hand im spiele haben? Treitschke 2, 361; ich bin ein greis und ohne eine höhre hand im spiel Grabbe 1, 347; dasz der Armenier . . mit im spiele sei Schiller 4, 255; es war keine eitle vergötterung mit im spiel Heyse 6, 105; was wollet ihr auch den teufel ins spiel ziehen? Hauff 7, 191; sobald die (Sicherheit des Reiches) ins spiel kommt Bismarck Reb. 15, 300; ins spiel kommen in älterer Spr. auch = zu Hilfe kommen: wann rath und that erliegt . . kömpt gott doch in das spiel, und nimbt sich unser an Opitz 3, 278; einen aus dem spiele lassen; das spiel wendet sich, wird anders; einem das ganze spiel verderben; (das) hätt ihm schier das ganze spiel verleidet Wieland Klel. 6, 6; etwas auf das spiel setzen, gleichsam als Einsatz: wenn er den ruhm seiner väter .. aufs spiel setzt Schiller Räub. 1, 1; in ungeheuren fällen, wo alles auf dem spiele steht Goethe Wahlverw. 1, 13; wir beide haben die ehre nur einmal auf dem spiel Schiller Fiesko 4, 12; u. s. w. 7) spiel, von den Werkzeugen zum Spiel: ein spiel karten, kegel, würfel; frei auch ein spiel stricknadeln, soviel zu einem Gestrick gehören; — frei und mundartlich von einer zusammengehörigen Menge: was das ein geldspiel kost! Goethe Götz 2; hessisch ein spiel geld, ein groszes menschenspiel, ein mördsches geldspiel u. dergl., im Nassauischen bücher-, dreck-, geld-, leut-, mensche-, zeugspiel; — in technischer Spr., bei Jägern Schwanz der Elster; zusammengebundene Federlappen, bei der Abrichtung der Falken gebraucht; vgl. auch federspiel, windspiel; bei Büchsenmachern schmales bewegliches Stück Stahl in der Nuß. 8) anderes spiel in beispiel, kirchspiel (s. d.). — Zusammensetzungen: **Spielart**, f. Art zu spielen; Abart einer Gattung: diese pflanze, eine spielart von jener. — **Spielball**, m. Ball zum Spiele; übertragen: ein blinder spielball wankelmüthger laune Geibel 7, 69. — **Spielbank**, f. Bank für das Glücksspiel (vg. unter bank 3): abschaffung der spielbanken Bismarck an Gerlach 266; er eilt an die spielbank, setzt alles auf eine karte Moltke 6, 53. — **Spielbein**, n. bei Bildhauern das menschliche Bein, sofern es sich bewegt, im Gegensatz zu dem feststehenden standbein: Hermes .. steht mit dem rechten als stand-, mit dem linken als spielbein in ruhiger, ungezwungener haltung Zeitung 1882. — **Spielbude**, f. Bude für Glücksspiele. — **Spieldose**, f. Musikdose die kleine Stücke spielt. — **Spielgeist**, m. Geist der Interesse an einem Spiele nimmt; nach spiel 6: da es mir an jeder art spielgeist fehlt Seume Spaz. 1, 86. — **Spielgeselle**, m. Teilnehmer an einem Spiel, Gespiele Thümmel 1, 105; dazu **Spielgesellschaft**, f. — **Spielhaus**, n. Haus für Spiele, ahd. spilahûs, mhd. spile-, spilhûs; für dramatische, gymnastische (1. Macc. 1, 15); jetzt gewöhnlich für Hasardspiele. — **Spielhölle**, f. Haus für Hasardspiele unter dem Bilde einer Hölle. — **Spielkarte**, f. Karte, die für ein Glücksspiel dient (vgl. karte). — **Spielleute**, Plur. zu **Spielmann**, m., ahd. spiliman, mhd. spile-, spilman, in älterer Spr. fahrender Sänger, gewerbsmäßiger Musikant: da der spielman auf der seiten spielet 2. Kön. 3, 15; jrre die spieleute nicht Sir. 32, 5; spillmann, der ze danz pfeifet, *choraula* Maaler; in neuerer Spr.: der betrunkene spielmann (Leierkastenmann) Immermann Münchh. 4, 49; aber auch dichterisch gehoben: ich bin ein spielmann wohlbekannt Geibel 1, 27; im Heere spielmann, spielleute, die Musiker; spilleut, trummenschlaher und pfeifer, *tympanistae et tibicines* Maaler. — **Spielmarke**, f. Marke bei den Glücksspielen gebraucht. — **Spielpächter**, m. Pächter der Erlaubnis, Hasardspiele zu halten und der dazu gehörigen Räume: mr. Blanc, der spielpächter Bismarck an Gerlach 267. — **Spielplatz**, m. Platz für Spiele, mhd. spilplaz; spillplatz, *aleatorium forum* Maaler. — **Spielpuppe**, f. Puppe mit der ein Kind spielt; Puppe eines Marionettentheaters. — **Spielraum**, m. Raum für die Bewegungen eines Körpers (vgl. spiel 5); zunächst im Geschützwesen: spielraum heiszet der unterschied zwischen der mündung eines stückes und dem grösten cirkel einer kugel, die daraus geschossen wird math. Lex. 1233; dann in weiterer technischer Anwendung und allgemein: ewig wird dieser frieden nicht bestehn, viel spielraum gewährt er beiden theilen Grabbe 2, 255; spielraum, welcher in der staatsmaschine der willkür der ausführungsbehörden gelassen werden musz Bismarck Reb. 4, 41; groszer spielraum für die herren, ihre meinung auszusprechen 14, 113; doch bot es (das Zechen) hinlänglichen spielraum für unsere kleinen leidenschaften Keller Werke 1, 139. — **Spielregel**, f. Regel für ein Spiel. — **Spielsachen**, f. Plur., Sachen zum Spielen für Kinder. — **Spielschuld**, f. Schuld von Glücksspielen her. — **Spielschule**, f. Schule für kleine Kinder, bloß zur Beschäftigung mit Spielen. — **Spielsucht**, f. Sucht Glücksspiele zu spielen: spillsucht die einen nahen zeucht und reizt, *alea blanda* Maaler; wen die spilsucht treibt, das jm kein gelt im seckel bleibt HSachs Fab. 1, 19. — **Spieltisch**, m. Tisch an dem Glücksspiele gespielt werden, *mensa lusoria, tesseraria* Stieler; saal mit lüstren und spieltischen Iffland Spieler 5, 18. — **Spieluhr**, f. Uhr, die Musikstücke spielt. — **Spielware**, f. Gerätschaften für Unterhaltungs- und Kinderspiele als Handelsware. — **Spielzeug**, n. Zeug, Gerät damit zu spielen: wie ein schlafergriffnes kind läszt sein buntes spielzeug fallen Lenau 37.

Spielen, Spiel treiben, ahd. altsf. spilôn, mhd. spiln, mnd. spelen, spillen, nach den verschiedenen Bed. des Subst.; 1) allgemein, zeitkürzende Unterhaltung treiben (vgl. spiel 1): si spilten unde trunchen, unz in iz der släf binam Genes. in den Fundgr. 35, 8; das kind spielt; sîn spilndiu kintheit Trist. 296; kneblin und meidlin, die auf jrer gassen spielen Sacharja 8, 5; mit einem spielzeuge, mit puppen spielen; Philipps frau, wenn ihr der einfall kommt, mit ihrem kleinen wiegenkind zu spielen Schiller 5, 50; mit Jupiters keule zu spielen Räub. 2, 3; von Tieren: katze, die mit einem knäuel, mit der maus spielt; junge hunde spielen; alle wilde thier spielen daselbs Hiob 40, 15; übertragen, in Bildern und Redensarten: dieses war die puppe, mit der er mich spielen läszt Schiller 4, 256; gelten wir für gut und edel, so spielt man uns auf der nase Bismarck an Gerlach 214. 2) in bestimmter Einengung (spiel 2); von Wett- und ritterlichen Kampfspielen: spiln man dô sach. hei waz man starker schefte vor dem münster brach Nib. 814; von Spielen zur Schau: las sich die knaben aufmachen und fur uns spielen 2. Sam. 2, 14; von Tänzern: thiu thiorna spilôda (vor Herodes) Heliand 2765; ein gewisses Kunststück der Gaukler war unterm hütlein spielen (vgl. hut), von daher übertragen: auf das mit mir solch spiel unter dem hütlin gespielet (ich betrogen) würde Luther 8, 4b; in neuerer Spr. mit einem unter einer decke spielen (vgl. decke); die frau geheimerätin schämt sich nicht mit ihrer kammerjungfer unter einer decke zu spielen Benedix Störenfr. 4, 5; — verhüllend, in älterer Spr. mit Gen.: der liebe spielen, *indulgere amori* Stieler; spilen der edlen minne Uhland Volksl. 762; — in Bezug auf Dramen: die schauspieler spielen heute; von der Technik: der schauspieler spielt gut, schlecht, gewandt; vom Stück selbst: das lustspiel spielt in Spanien; das stück spielt in der zeit, als der ewige landfriede in Deutschland errichtet ward Schiller 2, 208; mit dem Acc. des Objects: ein drama, singspiel, eine oper spielen; sie haben die Emilia gespielt Schiller Räub., 1. Vorrede; er spielt

die hauptrolle im stück; in zahlreichen übertragungen: der in seinen antworten . . eine sehr beschränkte, rechthaberische, subalterne rolle spielt Goethe 36, 186; er war falsch, denn er spielte zwei rollen Hauff 7, 204; dasz die . . defizitfrage auf diesem gebiete gar keine rolle spielt Bismarck Reb. 14, 14, vgl. auch unter rolle 1; ungewöhnlich passiv: ich spiele mit, vielmehr ich werde gespielt wie eine marionette Goethe Werther II; eine gute, leidliche, klägliche figur spielen; dasz du . . eine sehr traurige figur spielen wirst Heyse 9, 300; der sohn, der unterthan will rätzel mit mir spielen? Schiller 5, 78; eine groszmuthsscene mit dir spielen Wallenst. Tod 3, 18; eine tragödie, komödie, einen tollen roman (Fiesko 4, 13); den reuigen sünder, helden, zweifler (Goethe W. Meister 3, 12), sonderling (DuW. 4), meister (Tasso 4, 2), herrn (Rein. F. 7), blödsinnigen (Schiller 4, 309), narren (Fiesko 4, 4), den verwunderten (Kotzebue Verschwieg. wider Willen 22) spielen u. s. w. (älter mit Gen.: spielte sie . . der groszen frau Simpl. 2, 42); er hat das prevenire gespielt (Schiller Räub. 5, 1); man spielte schmerz und wuth und unversöhnlichkeit — und spielte gut Wieland Ibr. 4, 44; wir hatten gar keine notwendigkeit, eine gröszere macht zu spielen als wir waren Bismarck Reb. 16, 149; einem einen betrug, einen possen spielen, vgl. possen 1; älter bankerot spielen Fischart Bienk. 50*; streiche . . die mir noch kürzlich gespielt worden sind Iffland Mann v. Wort 2, 3; unpersönlich: wie hübsch spielt sichs den vater Schiller Neffe als Onkel 1, 7; — von Unterhaltungsspielen, in älterer Spr. mit Gen.: spielt er der flüssen, des reiszers u. s. w. Garg. 317; die kinder spielen des versteckens Wesenigk Spielfieben 128; bildlich: das glük spilet mit im des pals Aventin 1, 881; denjenigen so . . der untreu spilen 9; in neuerer Spr. mit Acc.: soll mit den grazien . . oft blinde kuh gespielet haben Wieland Grazien 5; stirbt der fuchs wollt er mit uns spielen Goethe 1, 15. 3) vom rühren musikalischer instrumente (spiel 3): Apollini mit seiton spilentemo Notker 1, 713; mit spielen auf der harfen Ps. 92, 4; mit pauken und harfen sollen sie jm spielen 149, 3; sie geht ans klavier, und spielt Schiller Räub. 2, 2; nehmt eure hörner und spielt Räub. Trauersp. 4, 14; mit Acc.: wir wöllen . . ein fein geticht auf der harfen spielen Ps. 49, 5; mit Acc. des instruments: die orgel drein spielen Stieler; geige, laute, flöte, klarinette spielen; tochter . . welche klavier spielt Moltke 5, 108; in bezug auf die technik: gut, sicher, mit leichtem anschlage, nach gehör, vom blatte spielen; mit angabe der wirkung: vater und tochter, die ein holdes kind in schlummer spielen Heinse Ard. 1, 174; mit sächlichem subj.: eine spieluhr spielt leichte stücke; er liesz einen leierkasten spielen. 4) übertragen auf leichte ausführung, bloßes tändeln (spiel 4): das heiszt nicht gearbeitet, das heiszt blosz gespielt; eine spielende thätigkeit; da sich gewisse fehler sehr leicht, ja spielend abthun lassen Goethe DuW. 10; im gegensatz zu ernst: er spielt mit dem gedanken einer gröszeren reise; mit einer gefahr spielen; — mit dem beisinn des foppens und schädigens, mit einem spielen (= sein spiel mit einem treiben); sie spielt nur mit ihren anbetern; man hintergeht dich — spielt aufs schändlichste mit dir Schiller Picc. 5, 1; mit anklang an 6: (mag) die bastardtochter der gerechtigkeit, wie mit würfeln, so mit menschen spielen Elegie auf d. tod eines jünglings. 5) von geregelten bewegungen verschiedener art (spiel 5); in älterer spr. auch vom hüpfen im leibe: spilôta in theru muater ther ira sun guater Otfrid 1, 6, 4; unde spilet im sîn herze gein der wünneclîchen zît Walther 120, 13; von bewegungen der gliedmaßen: das pferd spielt mit der zunge, mit dem gebisse Abelung; von augen, blicken: ströle ûz spilnden ougen 27, 26; niemand soll über unsere . . lauben und schattigen gänge seine augen spielen lassen Goethe 15, 305; von der lippe: wenn um die kräfte, die des menschen brust . . bewegen, mit grazie die rednerlippe spielt Tasso 1, 1; von daher: ein gütiges lächeln spielte um ihre wangen Schiller 4, 319; von strahlen, flammen, lichtern, u. ä.: diu spilndiu sunne KvLandegge 12, 46; die sterne spielen Uhland 144; das licht musz von dér seite spielen Schiller Fiesko 2, 17; grosze silberne schnallen . . spielen an seinen füszen Möser Phant. 1, 92; ein brillant spielt an ihrem finger Schiller 4, 337; wie spielen farbig all die edeln sterne (edelsteine) und perlen Uhland 451; es spielen dunkelrote lichter in meines kelches purpurnacht Strachwitz Ged. 74; in die spielenden flammen des kamins Wildenbruch Nov. 55; von farben: einen brief . . der, wie der schillertafft, zwei farben spielt HvKleist Käthch. v. Heilbr. 3, 3; diese farbe spielt ins grünliche; (berlinerblau, das) mehr ins violette spielt Goethe 52, 220; von der luft und den von ihr bewegten dingen: indessen rings um ihn gelinde weste spielen Uz 2, 163; die fahne spielen lassen Abelung; das haar spielt im winde; lieblich in der bräute locken spielt der jungfräuliche kranz Schiller Glocke 97; von tönen: wie harfentöne in einander spielen Räub. 3, 1; unsinnlicher, in bezug auf natur, geisteskräfte, phantasie u. ä.: unglücklicher konnte die natur nicht spielen Menschenfeind 2; die natur spielt manchmal so wunderlich Gaudy Erz. 117; das glück spielet oft wunderlich Abelung; etwas koketterie spielt zwar schon aus dem fusze Möser Phant. 2, 41; ein holder zauber spielt um deine sinnen Schiller Huld. der künste 201; der kräfte spielen Goethe was wir br., fortsetzung 3; seinen witz auf kosten der religion spielen zu lassen Schiller Räub., 2. vorrede; mit deutlicher anlehnung an oben 2: die sympathie spielt ihre spiele wieder Wieland Aur. u. Cef. 741; von untersuchung, fragen, streit: die sache spielt nun schon ins zweite jahr hinüber; schon spielten auch andre fragen in den streit Ranke Werke 1, 213; von menschen, die bewegende kraft eines unternehmens sind: glasmaler und bildhauer sind mitglieder von handwerkerinnungen: sogar die dichter . . spielen in solchen vereinen Freytag Bild. 1, 17; hier spielen mit Acc., = bewegen, treiben: den streit auf ein anderes gebiet hinüber spielen; die sachen waren dahin gespilt, dasz sy wolten sehen . . Wickram Rollw. 70, 6; er . . spielte das gespräch geschickt weiter Hauff 7, 9; refl.: der nahe niederländische krieg schien sich nun auf deutschen boden spielen zu wollen Schiller 8, 65; — von der leichten bewegung der maschinen und ihrer teile: die zapfen des rades, der welle spielen in ihrer pfanne Abelung; das spielen der räder, des perpendikels einer uhr; das richtige spielen der abzugsvorrichtung (im mehrlader) Instruct. 20; bildlich: die verschiedenen maschinen, welche man . . auf beiden seiten hatte spielen lassen Wieland Abd. 4, 12; in solchen augenblicken . . spielen alle federn, räder, druck- und saugwerke unsrer einbildung und unsers herzens leicht und harmonisch zusammen Danischm. 4; von kanonen: drauf spielte das geschütz Schiller M. Stuart 2, 1; vom menschen, der dergleichen in bewegung setzt: der henker spielet ein gutes rad, wenn er es leicht und geschickt zu führen weiß Abelung. 6) spielen in bezug auf glücksspiele um geld oder pfand (spiel 6): schach, dame, würfel, kegel, karte (karten) spielen; älter: mit worfeln spele Kôbiz 9, 29; er spielte mit etlichen fürsten auf der chart Zinkgref 1, 391; der spielt gern in karten Fastn. Sp. 730, 23; sie spielten der fünf karten Fleming 168; wer mit karten gerne spielt Logau 3, 30, 44; anhaltend, lange, nur ein paar spiele spielen;

(wenn wir) abends lange gespielt . . hatten Hauff 7, 9; um geld, hoch, mäszig, niedrig, ehrlich, falsch spielen; daz ir . . tuont gewin, ir spilnt höhe od nidere Flore 4767; schon zu unglücklich hab ich gespielt Schiller Fiesko 4, 12; von der Technik: er spielt gut, schlecht, achtsam, gewandt, unaufmerksam; von der Leidenschaft: er spielt, ist ein Gewohnheitsspieler; eingeengt auf ein einmaliges Spiel, besonders Kartenspiel, Gegensatz zu passen (s. d. 4 a. E.): ich spiele nicht, ich passe; — übertragen: süezen gedingen, dâ bî jâmers vil: der zweier schanz ich gein ir hulden spil Lichtenstein 408, 33; denke, du spieltest um den himmel Schiller Fiesko 4, 14; soll ich frisch um mein leben spielen Wallenst. Lager 11; mit Acc. = spielend einsetzen: nicht anstand nahm er, andrer ehr und würde und guten ruf zu würfeln und zu spielen Wallenst. Tod 4, 8; mit einem falsch, nicht reine farbe spielen; Karlos, Sie spielen falsch Karl. 2, 8; das sichere spielen (sicher gehen) Simpl. 2, 229; das gewisseste zu spielen 3, 433; wenn wir nun . . das gewisse spielten, und ihn kurz und gut beim kopfe nähmen? Goethe Clavigo 4; einem etwas in die hand spielen: hat dir dein hofmeister die geschichte des Robins in die hände gespielt Schiller Räub. 3, 2; (wir) spielen das (Billet) . . dem major in die hände Kab. 3, 1; der bedeutendste erfolg ward Langeron in die hand gespielt Häusser d. Gesch. 4, 284; — spielen, bei der Aushebung zum Heer: komm heim so bald du kannst, du muszt spielen Hebel 2, 180; wir werden bald spielen müssen, wer soldat wird Hauff 3, 35; sich zum soldaten, sich frei spielen. — **Spieler**, m. der da spielt, ahd. spilâri, mhd. spilære, in allen Bed. des Verbums; besonders = Schauspieler: man trete auf die bühne selbst und gebe acht, wie sich die geschöpfe der fantasie im spieler verkörpern Schiller 2, 345; wo dichter, spieler, schauer sich verbinden Goethe Mahomet; Fem.: der affektvolle ernst dieser spielerin Schiller 4, 206; = Glücksspieler: den topelæren unde den spilern BrBerthold 1, 231; von einem aus Leidenschaft Spielenden: er ist ein spieler; sprichwörtlich: junger spieler, alter bettler Simrock 526; in Bezug auf die Technik: er ist ein guter, lässiger, unaufmerksamer spieler; bildlich und im Vergleich: der verschlagene spieler hats nur in einer karte versehen Schiller Fiesko 5, 16; nicht wie ein verwegener spieler das ganze nochmals aufs spiel zu setzen Bismarck Red. 3, 58. — **Spielerei**, f. das Spielen mit dem verächtlichen Beisinne des Leichten oder Läppischen, und das so Entstandene: spielerey, *ludicra* Frisch als Wort des gemeinen Lebens: das ist nur spielerei, nichts ernstes; das zu machen, war ihm eine spielerei; das ende von spielereien und künsteleien gar nicht finden Goethe 53, 208; spielerei, die ich mit meinem namen mache Grabbe 1, 386.

Spiere, f. 1) in der Schifffahrt lange Stange zu Rahen und Masten; mit niederd. spiersel, Sparrwerk zusammenhängendes Wort, weiter verwandt zu niederd. spier, Spitze, Gras- oder Kornspitze: schwarz der mast, und schwarz ist spier und rumpf Strachwitz Ged. 112; von raan und spieren, mast und bord Heyse 1, 322. 2) anderes spiere, auch spierschwalbe, die Turm- oder Mauerschwalbe. — **Spierling**, m. eine kleine Weißfischart, *cyprinus aphya; spirena, spirula* spirinck, spierinck, spirlinck, spirling Dief.

Spieß, m. 1) Stangenwaffe mit Stoßeisen; ahd. speoz, spioz, mhd. spiez, altniederfränk. spiet, mnd. spêt, speit, altnord. entspricht das Neutr. spjót; ohne sonstige Verwandte; die Vermutung daß das Wort Ausfall eines inneren r erlitten habe, und zu altengl. spréot Stange, Spieß, niederl. spriet, weiterhin zu sprieszen und sprosz gehöre, ist wohl zurückzuweisen. *cuspis* spiesz, spies, spisz Dief.; der schaft seines spieszes . . das eisen seines spieszes 1. Sam. 17, 7; schilt und spies 1. Chron. 13, 8; werden sie . . ihre spiesse zu sicheln machen Jes. 2, 4; als Waffe für Krieg und Jagd, landsknecht-, jagd-, wurfspiesz, früher auch zum Schutz auf der Reise von Boten getragen, botenspiesz; älter mit einem spiesz schieszen Stieler; hat seinen spiesz nach Seufriden geschossen Wickram Goldf. P 2b; mich mit seinem spiesz zu erschieszen S 2a; jetzt mit dem spiesze stechen, durchstechen, durchbohren; eher, der blind auf den spiesz rennet Lessing 10, 129; die gerechtigkeit . . pflanzt ihre schlauköpfe auf spiesze Schiller Fiesko 1, 9; als kriegerische Todesstrafe: durch die spiesz jagen, als es bei den landsknächten gebräuchlich Maaler; Zeichen der Übernahme und Besitzergreifung (vgl. Grimm Rechtsalt. 163 und speer): der (Alemanne, der) zur zeit der landteilung seinen spiesz dort in die erde steckte und einen hof baute Keller Werke 1, 11; Zeichen des freien Marktkaufs: einen spisz auf dem markte ausstecken, *hastam in foro ponere* Steinbach; in Redensarten: den spiesz wieder sich selbst kehren, *hastam in se retorquere* ebd.; den spiesz umdrehen (Treitschke 4, 677), umkehren (Moltke 7, 91), das Widerspiel vornehmen; schreien wie am spiesze, als ob einer am spiesze stäke; — spiesz in älterer Spr. = spießbewaffneter Krieger: legten zu Essling ein 250 spis und 250 schützen D. Städtechr. 1, 35. 2) anderes spiesz, in der alten Spr. mit vom vorigen ganz verschiedener Form, später mit ihm zusammengeworfen (doch trennt noch Schottel spies *hasta* von spisz *veru*), = Spitze und spitziges Gerät, ahd. mhd. spiz, altengl. spitu, zu spitz und spitze gehörig; alt und häufig = Bratspieß: *veru* spiz, spisz, spisse, spiesz, niederd. spyt, spit, spêt Dief.; die gans vom spisz Garg. 89; stecktens (das Geflügel) an ein hölzernen spisz. da fing ich an, braten zu wenden Simpl. 2, 224; den ganzen fetten ochsen an einem ungeheuren spiesze bei kohlenfeuer braten Goethe DuW. 5; sonst = Splitter, wie mhd. spiz: spiesz heiszt an einigen orten ein splitter oder spahn den man sich in die hand stöst Frisch; in technischer Spr., bei Lichtziehern = gespitzter Stab, die Dochte zu den Lichten darauf zu reihen; bei Jägern und Vogelstellern Stange zum Feststecken der Steckgarne; Holz an das man gefangene Vögel reiht, auch eine bestimmte Zahl solcher aufgereihter Vögel, besonders Krammetsvögel, Drosseln, Lerchen; Gehörn des Rot- und Dammwildes, des Rehbocks, so lange nur zwei einfache Spitzen da sind; bildlich, von einem jungen unbedachten Menschen, er läuft noch mit dem ersten spiesze Adelung; bei Buchdruckern spiesz, zu hoch stehendes und daher fehlerhaft sich mit abdruckendes Spatium; in der Glashütte heißen spiesze lange Stangen, die Öfen zu reinigen; in der älteren Studentenspr. spiesze = Geld. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Spießbraten**, m. am Spieße zu bratendes oder gebratenes Stück Fleisch. — **Spießbürger**, m. nach der Erklärung Adelungs ein mit dem Spieß bewaffneter, zu Fuße dienender Bürger, auch glefenbürger (glevenbürger Frisch; nach mhd. glevîn, gleve Lanze, Spieß); verächtlich für einen Mann von kleinbürgerlichem, beschränktem Gebaren: von der gutmüthigen, behaglichen ruhe der spieszbürger Hauff 5, 26; dazu: unsere alte spieszbürgerei Freytag Erinn. 195; in einem sehr spieszbürgerlichen aufzuge Seume Spaz. 1, 86; er walzt erträglich, etwas spieszbürgerlich Freytag Soll 1, 187. — **Spießgerte**, f. wie spieszrute: zwo spiszgerten Simpl. 3, 71. — **Spießgesell**, m. spießbewaffneter junger Krieger (mhd. spiezgenôz): spieszgesell, der ein spiesz oder glän fürt, *lancearius* Maaler; mit Rücksicht auf die Stellung unter seines Gleichen, Kriegs-, Kampfgenosse: spieszgesell, *commiles, commilito, commanipulo* ebd.; liber spiszgesell

Fischart Flöhhaz 555; seinen rott- und spieszgesellen (die jetzt auf new-teutsch camaraden heiszen) Zinkgref 2, 81; altertümelnd in diesem Sinne noch: Geron der adeliche ward sein spieszgesell Wieland Geron 405; sonst neuer in weiterem und verächtlichem Sinne, Genosse in einer bösen Sache Adelung: musz .. mit einem trupp seiner spieszgesellen aus Leipzig entfliehen Schiller 2, 354; da treten gleich ins haus die beiden spieszgesellen Voß 6, 147. — **Spießglanz,** m. Umdeutung aus **Spießglas,** n. das Metall *antimonium*, mhd. spiglas, wegen seiner splitter- und glasartigen Teilchen: das spieszglasz, *stibium* Maaler. — **Spießhirsch,** m. Spießer (s. d.). — **Spießrute,** f. schwanke spitzige Rute, Spießgerte; Züchtigungsmittel, u. a. früher bei Soldaten: spieszrute, *virgula militaris* Stieler; spieszruten laufen müssen; wenn ich .. hätte desertiren wollen, ich hätte mich selber wieder einfangen und spieszruthen jagen müssen Hebel 3, 26; obwohl sein rücken mehr als einmal mit den spieszruthen bekanntschaft gemacht hatte Freytag Ahnen 5, 317; bildlich und in Vergleichen: einen spieszruten laufen lassen, mit schnöden Reden durchhecheln; läuft .. als ob er durch spieszruten gejagt würde Lenz Hofmeister 2, 4.

Spießen, mit dem Spieße durchbohren, an den Spieß heften, mhd. spiezen: spieszen, *transfodere*, durch und durch stechen Schottel; in Mischung mit der Ableitung von spiesz 2, mhd. spitzen, an den Bratspieß stecken: es rüsteten freunde emsig das mahl, hier bratend das fleisch, dort anderes spieszend Voß Odyss. 3, 33; frei, = durchbohren, durchbohrend heften (vgl. auch aufspieszen): spîztin sî (kleine Kinder) mortlichin sâ ûf dî zûne Jeroschin 1600; damit der bache zahn nicht seine jungen spiesze Hagedorn Fab. 1, 31; zog ein schwerdt, .. spieszte mein votum daran Schiller Fiesko 2, 5; soll ihn fahen und spieszen mein geflügelter pfeil Uhland 387; refl. sich spieszen, an einem spitzen Dinge festheften, sich spiesen vom Wilde, das beim Setzen über spitze Zaunpfähle solchen Unfall nimmt Frisch; als Todesstrafe bei Soldaten: spieszen, durch die spiesze jagen Stieler; sonst: spiesen, eine art des hinrichtens grausamer missethäter, in Ungarn und anderswo Frisch; gerädert, gespieszt, gefoltert Schiller Räub. 4, 5; schrie, als ob er gespieszt würde Moltke 8, 19. — **Spießer,** m. 1) mit einem Spieße bewaffneter Krieger, mhd. spiezer: spieser als Soldat zu Pferd und Fuß Frisch; spieszer, spieszträger, *hastatus, spiculator* Stieler; in jetziger burschikoser Spr. auch = Spießbürger: paradoxen, die den spieszer verblüffen sollen Gegenwart Bd. 43, 30ª. 2) junger Hirsch erst mit zwei Spitzen als Ansatz zum Geweih (vgl. spiesz 2), ahd. spizzo: spieser, ein junger hirsch, dem das erstemahl hörner gewachsen Frisch; aus dem schnitt der fährtenränder weisz der waidmann scharf genau, wer gewandelt durch die au: spieszer oder sechzehnender Lenau 135. — **spießig,** splitterig, brüchig, dürr; im 16. Jh. von Erzen bei Mathesius, wie später spiszig, gebrechlich bei metallen Frisch; spieszglas, zinnober haben ein spieszig gewebe Adelung; spieszigter krystall, spieszigter salpeter Jacobsson; von anderen Dingen: spieszigt leder ebd., nicht gehörig gegerbtes, daher hartes und glasiges; die spieszigen struppen des strauches Rosegger Waldschulm. 116; bair. spissig, dünn, dürr, mager, hager Schmeller.

Spill, n. seemännisch, bewegliche Welle, den Anker aufzuwinden, Nebenform zu spille 1 (s. d.): schiffe lichten die anker, und das klappern der spille .. verhallt Moltke 8, 153. — **Spille,** f. 1) zapfen- und walzenförmiges Holz, ahd. spilla, mhd. spille, aus spinala, spinele hervorgegangen (vgl. spindel); bergmännisch = Griff am Haspelhorn Veith 454; anatomisch die kleine Elbogenröhre, *radius, focile minus* Nemnich; auch sonst in der Spr. der Gewerke von zapfen- und wellenförmigen Dingen. 2) spille, auch der spilling, Name des Schlehenbaums (wegen seiner Dornen, ahd. spenila, spinula Dörnchen), dann der Schlehenfrucht; übertragen auf eine frühe Art der gelben Pflaume, *prunus domestica*.

Spinat, f. Name der Gartenpflanze spinacia, wegen der dornförmigen Fortsätze an Blättern und Samen so genannt, schon mhd. spinât. — **Spind,** n. Schrank; niederd. Wort, aus mnd. spinde (Neutr. und Fem.) übernommen, wahrscheinlich einem mittellat. spinda neben spenda in der Bed. eines Vorrats- und Austeilraumes entstammend (vgl. spende); bei Schottel das spint als Speisebehälter oder -Kammer, *penarium;* spinde als märkisches Wort Caniz 216 (mit der weiteren Bemerkung spinde .. heist, nach der berlinischen mundart, ein schrank); bei Adelung das spind und die spinde, als besonders niederdeutsch; jetzt weiter verbreitet, aber noch auf den Norden beschränkt geblieben; geld-, kleider-, speise-, wäschespind u. a. — **Spindel,** f. gedrehtes und zugespitztes längeres Holz, altes Spinngerät; westgermanisches Wort, ahd. spinnala, spinnila, spinala, spinela, mhd. spinnel, spinele, altengl. spinel, spinil, spinl, spinle; verkürzt zu spille (s. d.), während aus der längeren Form sich spindel (schon altengl. *lenticum* spindel Wright-Wülcker 278, 3, *fusus* spindle 547, 32, auch im späteren Mhd.) ergibt; zu spinnen (s. d.) gehörig; *fusus* spinnel, spinnile, spinle, spindel neben spille Dief.; im alten eigentlichen Sinne: ihre (der tugendsamen Frau) finger fassen die spindel Spr. Sal. 31, 19; glänzend umwindet der goldene lein die tanzende spindel Schiller Spaz. 110; das frauenzimmer welches .. mit der spindel vom rocken spann Gaudy Erz. 53; Dim. spindelchen Ramler 2, 222; belebt gefaßt: bewahre zur freundinn dir die spindel, sie hilft treu dir das leben hindurch Herder z. Litt. 10, 129; Gerät der Parze: bevor die parce deinen faden, mitten im rollen der spindel, kürzet Hölty 88; bildlich: wenn die natur des fadens ewge länge, gleichgültig drehend, auf die spindel zwingt Goethe Faust I, Vorspiel; lasz uns hurtig aus der freude spindel unsern lebensfaden ziehn Göckingk 3, 121; die spindel, um welche sich alle seine gedanken .. drehen Schiller Fiesko 1, 3; sinnbildlich für die Frau, in dem alten spinnelmâc, gekürzt spilmâc, Verwandter von weiblicher Seite; spillemagen, freund von weiblicher linie, spillseite, *linea foeminea*, *prosapia foeminina* Frisch; — übertragen auf spindelähnliches, zapfen- und walzenförmiges, besonders in mechanischen Getrieben, am Spinnrad und an der Spinnmaschine, in der Uhr, in einer Druckerpresse, an der Drehbank der Drechsler und Gelbgießer, Cylinder metallener oder hölzerner Schraubengänge, u. s. w.; bei Nadlern Draht, worüber der Knopfdraht gesponnen wird; am Henkerrade: am hochgericht tanzt um des rades spindel .. ein luftiges gesindel Bürger Lenore; im Bergwerke Baum des Göpels u. ä.; in der Baukunst die auf einem Turm spitzig zulaufende Stange, worauf der Knopf befestigt wird, ferner der senkrecht gestellte Ständer bei hölzernen Treppen, worein die Treppenwangen eingelassen und verbunden sind, endlich der steinerne oder hölzerne Cylinder, um den die Stufen einer Wendeltreppe gelegt sind; auch, bei anderer Herstellung, nur der Raum den sonst ein solcher Cylinder einnimmt: die schönste wendeltreppe von der welt, mit offener weiter spindel Goethe ital. Reise I; von einer Felsentreppe: gang, der durch den felsen sich um eine spindel windet Wieland Ob. 8, 3; bei Vogelstellern spindel = Leimrute; weidmännisch Spieß zum Feststecken der Steckgarne; bei Schnecken die Säule des Hauses, *columella*, auch Name einer besonderen Art

gewundener Schnecken, *murices caudigeri*, spindeln Nemnich; anatomisch die Schnecke im Ohr (s. d.), auch die kleine Ellbogenröhre, vgl. spille; botanisch eine Art Fruchtboden der Grasähren, *rachis;* in älterer Spr. Glas ohne Fuß für den Reisetrunk Stieler; — scherzend von einem dürren Bein Wieland Wintermährch. 2, 565, vgl. spindelbein, -beinig. spindel heißt auch der Bergahorn, *acer pseudoplatanus.* — Zusammensetzungen: **Spindelbaum,** m. Baum als Spindel in einem Göpel; Name mehrerer Baumarten, besonders des Pfaffenholzes, *evonymus europaeus*, einer Buchenart und des Bergahorns. — **Spindelbein,** n. scherzhaft Bein, lang und dürr, wie eine Spindel. Dazu **spindelbeinig:** klapperdürr und spindelbeinig (der Tod) APichler neue Marksteine 235. — **spindeldürr,** Bezeichnung eines sehr hohen Grades von Dürre: ein spindeldürrer mensch; die spindeldürren, schwindelnd hohen minarets Moltke 4, 103. — **Spindelholz,** n. Bergahorn. — **Spindelkraut,** n. Name der gelben Distel, *atractylis.* — **Spindelpflaume,** f. frühe Art der gelben Pflaume; vgl. spille 2.

Spinne, f. Bezeichnung eines Faden ziehenden und webenden Insects, ahd. spinna, mhd. spinne, als Spinnende gedacht: *aranea, falangium* spinne, spinn, spine, spynn, spyn, spenne Dief.; die spinne wirkt mit iren henden Spr. Sal. 30, 28; wie keiner spinne schmutziges gewebe an diesen marmorwänden haften soll Goethe Tasso 2, 3; als giftig angesehen: sô unreine noch sô arc wart nie kein spinne, sô giftic Minnes. 3, 86ª; sprichwörtlich: die spinne saugt gift, die biene honig aus allen blumen Simrock 528; Gegenstand des Abscheus: pfui spinne! in gewöhnlicher Rede verstärktes pfui; dasz mir . . kein geschöpf so zuwider ist, als eine spinne und ein altes weib Schiller Räub. 2, 3; es war mir doch gleich, wie ich sie das erste mal sah, als hätte ich auf eine spinne getreten Benedix Störenfr. 2, 1; aber auch geschont: die spinnen, welche umzubringen, viele alte abergläubische weiber sich ein bedenken machen oec. Lex. 2330; kleine Arten heißen glücksspinnen, weil sie dem an dem sie kriechen, Glück bringen sollen. spinne, spinnenkopf, auch Name einer Schneckenart, *murex tribulus.* — Zusammensetzungen: **spinnenartig,** nach Art der Spinnen: spinnenartig aufgeschwollen Grillparzer 11, 255; seine finger lang und spinnenartig Hauff 2, 119. — **spinnenfeind,** feind wie Spinnen untereinander (so feind als die spinnen Keisersberg bei Frisch): sie waren dem bapst spinnen feindt SFranck Germ. Chron. 136ª; mein lieb . . ist solcher wollust spinnen-feind Königsb. Dichterkr. 169; neuer spinnefeind: sind sich . . so spinnefeind, als die Gibellin und Guelphen Lichtwer Fab. 3, 18; (eine Bande) welche . . uns spinnefeind ist Freytag Ahnen 5, 321. — **Spinnengewebe,** n. Gewebe einer Spinne Adelung; ein groszes spinnengewebe Goethe DuW. 8; spinngewebe Möser Phant. 2, 138; vgl. spinnewebe. — **Spinnenkraut,** n. Name verschiedener Pflanzen, besonders des Zaunkrautes, *anthericum.* — **Spinnenkrebs,** m. eine Krebsart, *cancer araneus.* — **Spinnewebe,** n. Gewebe der Spinnen, mhd. spinne-, spinnenweppe: haben mein (der Spinne) spinneweb oft zerprochen HSachs Fab. 1, 249; jr spinneweb taug nicht zu kleidern Jes. 59, 6; ein von spinneweb getrübtes rundfenster CFMeyer Nov. 1, 241; dünn, zart wie spinnewebe; bei Maaler das spinnwup; dafür als Fem.: seine hoffnung ist eine spinneweb Hiob 8, 14; inn einer spinnwepp behangen Garg. 71; thun Sie doch, als wenn Ihr körper eine spinnewebe wäre, die so leicht erschüttert werden könnte Gellert Loos 1, 7; bildlich: diese spinnweben von systemen Schiller Räub. 5, 1; von dem Gespinst des Seidenwurms: viel seyden spinneweb, rauh und auch gefärbt Hulsius 8, 16.

Spinnen, Gewebefasern zu Fäden formen; gemeingerm. Wort, altnord. spinna, goth. altengl. altsächs. ahd. spinnan, mhd. spinnen, in Urverwandtschaft nur zu dem eine ältere Bedeutungsstufe bewahrenden litt. pinti flechten, altslav. penti strecken, dehnen, welch letzteren Sinn das deutsche zu spinnen im Ablaut stehende Verbum spannen erhalten hat; starker ablautender Conj., mit dem Prät. mhd. ich, er spam, du spunne, Plur. spunnen, und noch bei Schottel ich spann, du spunnest, er spann, wir spunnen; später ich spann, du sponnest, wir sponnen und spunnen Stieler; die du meinen lebensfaden sponnst (: umsonst) Göckingk 3, 131; dazu als Form ‚des gemeinen Lebens' ich sponn Adelung; doch steht ich spann, wir spannen sonst seit 18. Jh. fest; Conj. älter ich spünne (Schottel), ich spönne (neben spünne Stieler), später und jetzt spänne: eh spännen wir am rocken . . uns die finger wund und weh Wieland Klel. 5, 328. Part. der Vergangenheit mhd. gespunnen, auch im 16. Jh. teilweise noch so (Fischart Bienk. 160ª), später gesponnen. Im eigentlichen Sinne, absolut: man suln strîten unde frouwen suln spinnen BrBerthold 1, 325; sie (die Lilien) erbeiten nicht, auch spinnen sie nicht Matth. 6, 28; zu hause beschäftigen sie sich mit nähen, stricken, spinnen und sticken Schiller 3, 544; mit näherer Angabe am rocken (Uhland 405), am rade, jetzt auch auf der maschine spinnen; eine junge frau, die seit vielen jahren auf zwei rädern zugleich gesponnen hatte Möser Phant. 2, 231; im hause, zu hause spinnen, im Gegensatz zu der Fabrik, daher hausgesponnenes garn, selbst bereitetes; das fräulein sitzt am herd und spinnt zu ihrem hochzeitschleier Geibel 1, 61; das schöne stück tuch . . woran die muhme Margrethe den vorigen winter gesponnen hat Iffland Hagest. 4, 1; mit Acc. des Stoffes: wolle, flachs spinnen, der seiler spinnt hanf; seide spinnen, auch bildlich (s. dort); kann der arme Schlesier den flachs . . nicht so wohlfeil spinnen als der Engländer oder vielmehr seine maschinen die baumwolle Moltke 4, 81; des Verfertigten: garn spinnen; zwölf faden . . aus meinem rocken spinnen Hageborn Fab. 2, 46, 2; oft spinnt er fädchen am goldnen rädchen Stolberg 1, 124; Mira steht allein und sinnend, ihrem vater eine saite spinnend Lenau 299; auch von ähnlicher Arbeit: gold, silber, tabak, glas spinnen; nadler spinnen den knopfdraht auf eine spindel Adelung; gesponnene knöpfe bei Knopfmachern, mit Garn bewundene ebd.; heu spinnen, es in Bündel binden ebd.; von der Thätigkeit der Insekten: die spinne spinnt fäden zu ihrem netze; eine kleine raupe lag, in ihr leichentuch gesponnen, todt Gleim 3, 423; verbiete du dem seidenwurm zu spinnen, wenn er sich schon dem tode näher spinnt Goethe Tasso 5, 2; wurm, der diese seide spann Freiligrath 1, 65; — in mancherlei Bildern; von einer gleichmäßigen stäten Arbeit: den rast spinnen, sein tagen oder tagwerch und facht vollbringen, *pensum absolvere* Maaler; älter auch = darlegen, auseinandersetzen: iedoch hân ich ain klain angehebt ze spinnen von der lieb an ainer andern stat Megenberg 278, 32; später von Gedankenarbeit, oft mit schmähendem Beisinne: fragen nach iren tollen glosen, aus irem kopf gesponnen, gar nichts Luther 8, 76ᵇ; er . . spinnet im gewissen betrug und arge list Opitz 1, 227; wie kann sie gegen dich verderben spinnen? Schiller Phädr. 1, 1; während er selbst mit dem hofe von Frankreich gefährliche ränke spann CFMeyer d. Heil. 123; ohne solchen: seine gedanken weiter spinnen; pläne spinnen; dafür mit unterdrücktem Obj.: ich habe den weg über schon gesponnen Goethe Clav. 2; du spannst an der gedankenspule Leuthold Ged. 97; auch: unterhaltung, gespräch weiter spinnen; vom Schicksal: götterhand, die meines hauses schicksal

dunkel spinnt Schiller Br. v. Meff. 1558; ihm spinnt das schicksal keine tücke mehr Wallenst. Tod 5, 3; von belebt gefaßten Abstracten: (Wehmut) die dann um stille seelen ihr zartes dunkel spinnt Arndt 271; das netz der lüge . . spinnt um deines auges ewige klarheit ihre falschen schleier Platen Abbass. 6, 188; — refl.: (erkennen) dasz alle list . . sich allein in meinem kopfe spinnt Goethe Taſſo 4, 3; in einem hartnäckigen gefechte, das sich den grösten theil des tages hindurch fortspann Häuffer d. Gesch. 4, 284; die verhandlungen spannen sich weiter; das gespräch spinnt sich in die länge; — ganz frei, von zähen, Faden ziehenden Stoffen: alter wein, sirup spinnt; gesponnenen honig Goethe ital. Reise II; von dem Schnurren einer Katze: die katze spinnt. — In Zusammensetzungen: **Spinnhaus,** n. Haus in dem gesponnen wird, früher Arbeitshaus für Landstreicher: ins spinnhaus gehört so eine drolle, wie sie ist Rabener 3, 188; mein spinnhäuschen, was mit lauter fremden landstreichern besetzt ist Möser Phant. 2, 170. — **Spinnrad,** n. Getriebe zum Spinnen, durch ein Rad bewegt, seit 16. Jh.: das spinnrad, *rhombus* Maaler; (die Frau) hinter ihrem spinnrade Möser Phant. 3, 139; mein spinnerädchen will gar nicht gehn Voß 4, 149. — **Spinnrocken,** m. Rocken zum Spinnen; bildlich: damit wöllen wir disen spinrock oder kunkel abgespunnen haben Fischart Bienk. 160ª. — **Spinnstube,** f. Stube in der gesponnen wird, *ergastulum netricum* Stieler; geschwinde spinnstuben so man zu Antorf trifft Wickram unger. Son A 2ᵇ; Stube in der man sich zum Spinnen und dabei zu geselliger Lust zusammenfindet, und solche Gesellschaft Frisch; in den spinnstuben abends zanken sie Gethel 7, 182.

Spinner, m. spinnende männliche Person, *mas nens* Stieler; spinner und weber Goethe Wanderj. 3, 5; mit näherer Bestimmung baumwoll-, woll-, seiden-, gold-, silber-, tabaksspinner, u. a.; bildlich: ränkespinner; Besitzer und Leiter einer Spinnerei; Sachverständiger für Gespinst: ich bin nicht spinner genug, um die richtigkeit dieses bildes auch nur zu verstehen Bismarck Reb. 15, 258; Name spinnender Insekten: fichten-, obst-, ringel-, seidenspinner u. a. — **Spinnerei,** f. das Spinnen: die wissenschaft der spinnerei Hagedorn Fab. 2, 46, 2; mit verächtlichem Beisinne: dieser ewigen spinnerei wird man überdrüssig; Gewerbe des Spinnens: dürfte . . mit dem flachsbau und der spinnerei mehr zu gewinnen sein Möser Phant. 3, 162; Anstalt für fabrikmäßigen Betrieb des Spinnens: eine spinnerei bauen, anlegen; in einer sp. beschäftigt sein. — **Spinnerin,** f. spinnende weibliche Person: *netrix* spinnerin Dief.; sie ist eine gute spinnerin.

Spint, m. Fett; weicher Kern im Holz; ahd. mhd. spint, altengl. spind, dunkler Herkunft; *alburnum* spint in dem holtze int mittel Dief.; spintspeck Kernspeck Garg. 95; vgl. dazu auch spund 2. — **spintisieren,** grübeln, nachsinnen; im 16. Jh. als fremdartige Bildung von unbekanntem Ursprunge auftauchend (Umbildung aus lat. *pensitare* erwägen ist nicht wahrscheinlich): spintisieren, ein sinnreicher mensch der gern allerlei dingen naturen und ursachen betrachtet und ergründet, *philotheoros* Maaler; das kundt jr kopf ausz spüntesieren Grobian. 4366; und kontst nicht etwas spintisiren Fischart Nachtr. 2943; dazu: in der speculation und verzuckter spintisierung podagr. Trostb. K 5ᵇ; in komischer und gewöhnlicher Rede geblieben: (er) erfand, nach schlauem spintisiren, als stier sich zu maskiren Bürger neue weltl. Reime; über etwas spintisieren; Sie . . spintisiren gar nicht darauf, Ihren mann von neuem an sich zu ziehen Möser Phant. 4, 55; (sie) spintisierten vers und reime HHeine 18, 185; etwas ausspintisieren.

Spion, m. Späher, Kundschafter mit verächtlichem Nebensinne; Lehnwort aus gleichbed. ital. spione (von spiare spähen), franz. espion, im 17. Jh. von Soldaten übernommen, in schwacher Form: etliche hielten mich vor einen spionen Simpl. 1, 67; die auch später noch dauert (Plur. spionen Schiller Räub. 2, 3), aber sich im 18. Jh. zu Gunsten der starken (Gen. spions, Plur. spione Adelung) verliert; geblieben als Kriegswort: das ist ein spion, man musz ihn hängen Hauff 6, 12; aber auch in allgemeinerer Anwendung: ein polizeispion; spionen zu besolden, welche sich in die verborgensten intriguen zu schleichen wuszten Schiller 4, 106; hinterbringen mir meine spionen (andere Lesart spione), dasz der oberschenk von Bock auf dem sprunge sei, um die lady zu werben Kab. 3, 2. — **Spionerei,** f. Treiben als Spion: der rittmeister, der zuerst eine spionerei hier wittern wollte Goethe 30, 26. — **spionieren,** Spion sein, kundschaften, als Kriegswort und allgemein: ich spionire *exploro* Steinbach; hast wieder spionirt? Goethe Faust I; die weiber . . die überall horchen und spionieren Benedix Wespe 2, 14; vgl. ausspionieren.

Spital, n. m. Pflegehaus für Arme und Kranke, Entlehnung aus lat. hospitale in volksmäßiger Kürzung neben hospital der gewählteren Spr. (s. d.); mhd. spitâl, mit fremder Betonung fortgesetzt im Nhd.: zu letzt im spital sterben HSachs Fab. 1, 206; ein angefullt spital Caniz 130; nach oberd. Brauche (das und der spital Schmeller) auch Masc.: (ich) träumt', ich sei noch im spitale, den ich doch längst geräumt Uhland 105; Redensart, auf das Vorhandensein gleicher Beschwerden gehend: so wisset, das in dem spital auch ich lieg krank PRebhun Sus. 1, 107; dann er auch in dem selbigen spital (der Liebe) krank und wund gelegen was Wickram Nachb. 46ª; wer in dem spital siech gelegen, weisz wie es darin zugeht B. d. Liebe 205ª. Daneben, mit deutscher Tonrückung, **Spitel,** n. m., besonders als Pflegehaus für arme Leute, mhd. spitel, spittel: stifte . . ein spitel BrBerthold 1, 445; des selben spittels orden D. Städtechr. 9, 569; noch jetzt gewöhnlich, vielfach als Masc. Zwischenform: laszt euch in den spittal tragen HSachs Fab. 1, 361.

Spitz, m. Spitze und spitziges Ding oder Wesen, ahd. mhd. spiz; als Spitze einer Waffe, einer Schlachtordnung: *acies* spitz am ysen o. im krieg Dief.; eines Gegenstandes: der spitz an einem ey, einem schnabel Maaler; einer Tafel, Gesellschaft: trunkenheit sitz oben am spitz Wickram Obsop. E 1ª; eines Berges, Gebäudes: der spitz oder die scherpfe eines felsen, der spitz eines bergs, der oberest spitz und gipfel eines gebeuws Maaler; übertragen: wann einer uff den spitz des glücks kummen ist Frölich Stob. 499; in diesen Bed. noch bairisch Schmeller; allgemeiner in der Zusammensetzung mundspitz, Spitze einer Pfeife oder für eine Cigarre; spitz, vom männlichen Glied bei Knaben Maaler; unsinnlich = stachlichte Gemütsart: mein spitz HSachs Fab. 1, 120; = Spitzengewebe: der spitz an den hauben u. dergl. Schmeller; einen saubern spitzen am kragen Schiller Wallenst. Lager 6; — in jetziger Spr. Bezeichnung eines leichten Rausches: ein spitz, ein spitzchen haben Adelung; die in feurig süszem wein sich einen spitz trank Heyse 1, 316; Name einer Hundeart mit spitzem Kopfe und Ohren: so will der spitz aus unserm stall uns immerfort begleiten Goethe Kläffer. — **spitz,** schmal in einen Punkt zulaufend; scharf stechend, Gegensatz stumpf; nur hochd. Wort, ahd. spizzi, mhd. spitze, spiz, in Wurzelgemeinschaft mit spiesz 2 (s. d.), sonst unbekannter Herkunft, ins Niederd. als spits, spitz übernommen; in Wechsel mit spitzig, gegen das es in älterer Spr. zurücktritt, während es jetzt wieder mehr gebraucht wird; von Dingen: spitze nadel, waffe, ein spitzes messer; daz

herze sneit er halbez abe hin gein dem spitzen ende Trist. 2973; es waren aber an dem wege . . zween spitzen felsen 1. Sam. 14, 4; spitzer hut im Mittelalter eines Juden; in anderer Form eines geistlichen Würdenträgers: der haufen . . vol breiter roter spitzer hüt Schade Sat. 3, 117, vgl. spitzhut; als Männertracht (vgl. dreispitz): den spitzen hut Gellert Fab. 1, 18; dieser dolch . . spitz und scharf wie nadel und messer Goethe W. Meister 4, 16; die kirche mit ihren zwei spitzen thürmen Moltke 6, 23; bohrte das loch . . mit einem spitzen holz Keller Nachl. 76; in der Mathematik ein spitzer winkel; von Körperteilen: seine spitzen zähne Schiller Räub. 4, 5; Charaktereigenschaften oder Gemütsstimmungen anzeigend: sein kinn ist spitz Hagedorn Epigr. 66; werden die blicke der mütter besorgt, die nasen vieler tanten spitz Freytag Soll 1, 191; spitze finger machen, bei vorsichtigem Anfassen: meidleinschleck, den man mit spitzen fingern und messern fürlegt Garg. 98; (wie er) das papier . . mit zwei spitzen fingern in seinen papierkorb habe sinken lassen Keller Nachl. 29; spitze finger macht auch der heimlich Stehlende; bildlich spitze zunge, von der eines Boshaften, mit Worten Stechenden: seiner spitzen zunge behendigkeit Wieland Geron 118; spitze worte, reden: ihr setzt eure worte . . sehr spitz Lessing Nath. 2, 5; klangen . . spitze reden herauf Freytag Handschr. 2, 172; der alte herr . . sagte spitz . . CFMeyer Nov. 1, 36; die geige hat einen spitzen ton, nicht rund und voll; etwas spitz nehmen, übel; etwas spitz kriegen, herausbekommen; ich kann es nicht spitz kriegen, kann mich nicht darein finden Adelung. — Zusammensetzungen: **Spitzbart**, m. spitzer, zugespitzter Bart und Inhaber eines solchen. — **Spitzblattern**, f. Plur. Spitzpocken. — **Spitzbohrer**, m. besondere zugespitzte Art eines Bohrgeräts. — **Spitzbube**, m. Bube von listigem, verschlagenem Wesen, Wort des 16. Jh., für einen Müssiggänger der sich auf unredliche Weise, namentlich auch durch falsches Spiel und Betrug nährt, Klas Wuerffl. der spiczbueb in seinem Treiben geschildert bei HSachs Fastn. Sp. 7, 39 ff.; bei Stieler ein spitzbube, *praestigiator, falsarum tesserarum magister, aleo*, bei Frisch spitzbub, *saccularius*, beutelschneider; in der neueren Spr. teils in dem schärfsten Sinne des Diebes, namentlich in der Volksspr.: wer stiehlt, ist ein spitzbube; teils in dem des Gauners, Betrügers: zu einem spitzbuben wills grütz Schiller Räub. 2, 3; wie seid ihr von den zwei spitzbuben angeschmiert Hebel 3, 54; als hartes Schimpfwort: du bist der spitzbube der sein kind ruinirt hat Schiller Kab. 1, 2; willst räsonniren, du bastard, spitzbub, satan? Tieck Octav. 226; aber auch als derbes Kosewort: kleiner spitzbube! — **Spitzbübin**, f. weiblicher Spitzbube; auch als Kosewort. — **spitzbübisch**, nach Art eines Spitzbuben: spitzbübische künste Schiller Räub. 4, 3. — **spitzfindig**, älter **-fündig**, scharfe, genaue Erfindungen habend oder machend (vgl. unter fund), verschlagen, listig: spitzfündig, geschwind, listig Maaler; do die wält noch nit so spitzfündig und so boszhaft was ebd.; in der Form spitzfindig subtylikeit schon bei Keisersberg Schiff des Heils 8^b; spitzfindig, *acutus*, spitzfindiger mensch, *callidus, perspicax, subtilis*, spitzfindiges gedicht, *poema argutum* Frisch; in neuerer Spr. mit dem Sinn des Scharfsinnigen im Kleinlichen, Unwesentlichen: spitzfindiger rechtsklauber Schlosser Weltg. 15, 21; man unterscheidet, wo man nicht unterscheiden sollte, und wird spitzfündig Möser Phant. 3, 246; spitzfündige unterhandlungen Schiller 4, 106; in sehr spitzfindiger weise Bismarck Reb. 8, 99; der religion geheime sympathie spitzfündig messen Körner Hedwig 2, 3. Dazu **Spitzfindigkeit**, f. spitzfindige Art und Sache: spitzfündigkeit, list, betrug, *techna, argutiae* (neben spitzfünde, *dolus, argutiae*) Maaler; spitzfindigkeit, *argutiae, subtilitas* Frisch; jetzt nach der neueren Bed. des Adj.: spitzfindigkeiten einer klügelnden vernunft Schiller 4, 39; hat . . sich hinter eine spitzfindigkeit versteckt Treitschke 4, 399; mit der dreisten spitzfindigkeit advocatischer silbenstecherei Bismarck an Gerlach 113. — **Spitzglas**, n. kleineres, spitz geformtes Weinglas: ein spitzgläschen Sellery oder ein römer Rüdesheimer Möser Phant. 2, 73. — **Spitzhacke, -haue**, f. Hacke, Haue mit Spitze für Bearbeitung des Erdreichs. — **Spitzhut**, m. spitz zulaufender Hut und Träger eines solchen; im Mittelalter von Juden getragen, daher als Zeichen betrügerischer Gesinnung, in der Redensart einen spitzhut verkaufen Zinkgref 1, 77, bevorteilen, bestechen; = Betrüger, Schmeichler, mnd. spitzhôt Schiller-Lübben; dann auch Mitra eines Bischofs und dieser selbst: priester . . der beschwert was von seinem bischof oder spitzhût Schade Sat. 2, 105; später Tracht des Harlekins, Hanswurfs. — **Spitzkopf**, m. spitz geformter Kopf, Inhaber eines solchen; bildlich = listiger Mensch Adelung; die witzigen spitzköpf Schade Sat. 2, 124; die spitzköpfe im Gegensatz zu plattköpfen (s. d.) Seume Spaz. 2, 63. — **Spitzmaus**, f. Art von Mäusen mit spitzer Schnauze. — **Spitzname**, m. Stichelname, *nomen contumeliosum* Frisch; auf der universität riefen sie mich nur bei meinem spitznamen Benedix rel. Stud. 1, 2; den geistlichen und den lehrer mit spitznamen benennend Keller Werke 1, 85. — **Spitznase**, f. spitze Nase und Inhaber einer solchen; dazu **spitznäsig**, Adj. — **Spitzpocken**, f. Plur. Art der Pocken mit spitzen Erhebungen, Spitzblattern. — **Spitzrute**, f. für Spießrute (s. d.): peitschete mehr als 50 spitzruthen an ihm entzwei Cav. im Jrrg. 484. — **Spitzsäule**, f. spitz zulaufende Säule, Obelisk. — **spitzwinkelig**, älter **-winkelicht**, spitze Winkel habend, einen spitzen Winkel bildend. — **Spitzzahn**, m. spitzer, zugespitzter Zahn.

Spitze, f. schmal in einen Punkt auslaufender Teil eines Gegenstandes, ahd. spizza, mhd. spitze (neben dem Masc. spitz, s. d.); die spitz, *cuspis, cacumen* Schottel; 1) in sinnlicher Bed., spitze eines baumes, helmes, berges, daches, gebäudes, bollwerkes, der mauer, am hammer, an der segelstange, an der kornähre, nase, am ei, der klauen eines wilden schweines u. s. w. Stieler; der berge spitzen 1. Mos. 8, 5; reckte seinen stab aus . . und tunket mit der spitzen in den honigseim 1. Sam. 14, 27; (sie) rüret die spitzen des scepters an Esth. 5, 2; ein grünes stänglein voller zarter spitzen Brockes 6, 73; spitzen zu treiben (von Hyazinthenzwiebeln) Moltke 6, 156; man schrieb mit rohr und mit gespaltener spitze der feder Freytag Bild. 1, 277; spitze eines schwertes, dolches, messers, einer nadel; er besieht die spitz und schneide (des Degens) Gellert Fab. 1, 14; warum zag ich so vor dieser bohrenden spitze? Schiller Räub. 5, 1; an der spitze eures fingers ebd.; spitze meiner nase HvKleist Schroffenst. 2, 1; spitze eines fuszes, schuhes, stiefels; als Maß: zwei fingerspitzen thee für eine tasse, eine messerspitze salz; spitze, Mundstück an einer Pfeife oder für eine Cigarre; spitze eines zuckerhutes, u. s. w.; von einem spitz zulaufenden Landstück: turn der vornan uf der spitze stat D. Städtechr. 8, 132; die Mainspitze, wo der Main in den Rhein fließt; keilförmige Spitze eines Heeres, keilförmige Schlachtordnung: *acies* spitze in dem streyde Dief.; die Chaldeer machten drei spitzen Hiob 1, 17; Vorhut im Gegensatz zum eigentlichen Heerhaufen: der vïende spitze und ir her Jeroschin 11125; die infanteriespitze besteht aus 1 offizier und mindestens einer sektion, damit sie einige widerstandskraft besitzt Feldb. 43; in festen Wendungen: so sollen sie die hauptleute für das volk an die spitzen stellen 5. Mos. 20, 9; weil der herr im streit an die

spitzen trit Luther krit. Ausg. 12, 373; an der spitze des verbundnen heers den kaiser zwingen Schiller Picc. 5, 1; einem feinde die spitze bieten, sich ihm entgegen stellen: in Schwaben bieten sechs, in Bayern zwölf (Regimenter) den Schwedischen die spitze 1, 2; das bundesheer sei so stark, dasz es uns jetzt schon werde die spitze bieten können Hauff 6, 86; frei: hat sich nicht getraut ihm die spitze zu bieten Goethe Clavigo 4; diesen schwierigkeiten . . die spitze zu bieten Bismarck Red. 3, 27; ohne Artikel: dasz er allein dem ganzen reichstag würde spitze bieten Schiller Demetr. 1, 496; — in weiterer Bed., spitze eines zuges, einer prozession; an die spitze einer gesellschaft, behörde, eines unternehmens treten; an der spitze des staates steht der könig; ihr stelltet mich . . an die spitze des komplotts Schiller Fiesko 3, 5; obschon ich . . an der spitze der geschäfte gestanden habe Bismarck Red. 4, 18; ich strebe nach der herrschaft, nach der spitze 14, 43; von da in persönliche Bed. gekommen: die spitzen der behörden waren zugegen; die spitzen der gesellschaft; der general ist . . der erste. in langem abstande folgen hinter ihm die anderen spitzen Wildenbruch Nov. 9; — in andern bildlichen Verwendungen: schwang er sich aus dem niedrigsten elende auf die spitze der menschlichen grösze Adelung; in welche eigentümlichen verhältnisse das führen würde, überlasse ich der phantasie eines jeden bis in die kleinsten spitzen hinein zu verfolgen Bismarck Red. 4, 340; die untersuchung kehrte ihre spitze gegen einen bisher unbescholtenen; einen satz an die spitze seiner darlegungen stellen; dinge stehen auf der spitze, werden auf die spitze gestellt, getrieben; dies geschlecht von maklern pflegt alles auf die spitze gleich zu stellen Schiller Picc. 5, 1; sie solle es nicht gleich auf die spitze treiben Benedix Störenfr. 3, 9; speculation, die nachher durch Hegel auf die spitze getrieben (wurde) Treitschke 2, 83; da sah er die dinge unvermuthet auf ihre spitze kommen CFMeyer Pesc. 36; — spitze, Übertragung des franz. *pointe:* gespräch mit verdeckten spitzen gegen einige personen; (Erzähler) der sein mährchen gern mit einer recht giftigen spitze schlieszen wollen Lessing Dram. 36. 2) spitze, in eingeengtem Sinne, von einem feinen Gewebe (vgl. dazu auch kante), gewöhnlich im Plur.: kleid mit spitzen verbrämt, allerhand geneheto spitzen, gekleppelte spitzen, ein halstuch mit venedischen spitzen Stieler; von diesen bändern und spitzen Goethe W. Meister 3, 12; spitzen häkeln (s. d.); ihre braunen haare . . mit ein wenig spitzenwerk bereichern Keller Werke 8, 176. 3) anderes spitze = Zustand des Spitzen, Spitzheit, Spitzigkeit, ahd. spizzî: er war wegen der spitze seiner feder gefürchtet.

Spitzel, m. neueres deutsches Wort für Spion, aus österreichischer Volksspr. allgemein geworden: kein spitzel da? APichler neue Marksl. 75; polizeispitzel des ersten konsuls Grenzboten 1892, 238; lockspitzel, Übersetzung des franz. *agent provocateur*, 1889 zuerst in einem in der Zürcher Post veröffentlichten Liede von KHenkell. — **spitzen**, 1) spitzig machen, ahd. gaspizzan, mhd. spitzen; *acuere* spitzen Dief.; waffen, einen bleistift, die feder; die pfeil . . vornen spitzen Maaler; ein messer spitzen Stieler; wo gott Amor seine pfeile spitzte Hölty 53; ich sehe gespitzte keile Ramler 2, 164; ein ehern rohr, zierlich zum mund gespitzt Goethe Pandora 1; (er) spitzt sie (die Federn) fein Heyse 1, 49; hufeisen an pferden spitzen, begrifftauschend: die wege seien mit eis belegt, die pferde nicht gespitzt JGotthelf Uli d. Kn. 165; frei: ein wörtlin spitzen Renner 17775; die feder wider einen spitzen, ihn angreifen Frisch; man lispelt leichte liedchen, man spitzt manch sinngedicht Uhland 357; von Körperteilen, zugleich Ausdruck von Verlangen oder Gemütsbewegung: hin und her diu ougen spitzen Renner 4551; wie kann er die kleinen augen spitzen, immer auf mich! Grabbe 4, 54; die oren auf einen ton spitzen, *sonitum aure admota captare* Maaler; Angliana spitzet die oren Wickram Goldfad. E 4b; in hiesigen kreisen spitzt man die ohren viel über diese demarche Bismarck an Gerlach 193; ich hab gespitzt mein maul, mein bauch auf gut pfannkuch Opel-Cohn 116, 123; ihr . . spitzt den mund auf küsse Hagedorn Od. 5, 6; der in hoffnung auf ein saftiges pfand sein mäulchen spitzte Goethe Werth. Leid. I; indem Menippus . . den mund zu einer neuen frage spitzte Wieland Lustreise ins Elys., Schluß; den mund zum pfeifen spitzen Adelung; (sie) spitzt die lippen schon (zum Kuß) Wieland Diana u. Endym. 361; spitzt die finger und packt sie fein! Goethe Faust I; refl.: wie spitzt sich einst des Pastorfido's kinn Wieland die erste Liebe 306; übertragen, nicht in gewählter Rede, sich spitzen, sich Hoffnung auf etwas machen (Fortsetzung eines älteren intransitiven spitzen auf etwas, worauf lauern Lexer, Schmeller): drauf-, sich worauf spitzen, *sperare, suspenso animo expectare aliquid* Stieler; spitz dich nur nicht! Opel-Cohn 113, 47; unterdessen hat sich doch schon Valer auf sie (Julianen) gespitzt Lessing j. Gel. 1, 6. 2) mit einer Spitze versehen: einen stab mit eisen spitzen, *baculum inspicare ferro acuto* Stieler; ein pfeifenrohr spitzen, mit einem Mundspitz versehen; refl.: kein taxus spitzt sich vor schlössern EvKleist Frühl. 141; im Part.: der dreigespitzte stab Neptuns. 3) Spitze benehmen, in technischer Spr.: bei Hutmachern haar spitzen an den Hasenfellen, die groben Haare abschneiden, bei Müllern roggen, weizen spitzen, Spitzen von den Körnern abstoßen Adelung; als Strafe die finger spitzen, durch den Henker kürzen lassen Frisch (aus der würtemberg. Waldordnung von 1588). — **spitzig**, Spitze habend, mhd. spitzec, erweiterte Form zu spitz (s. d.), jetzt neben, in älterer Spr. vorwiegend vor dem einfachen Adj.; von Dingen: ein spitzig eisen, spitziger pfaal oder zaunsteck Maaler; spitziges dach, spitzige stange, wehr, feder u. s. w. Stieler; mit spitzigen demanten geschrieben Jer. 17, 1; an spitzigen klippen vorbei Schiller 2, 353; wenn deine klinge auch spitzig ist Kab. 2, 7; ein messer oder eine scheere oder so was spitziges Räub. 4, 3; bildlich: auch diesmal war euer pfeil wol spitzig und scharf Hauff 2, 106; in der Mathematik spitziger winkel; spitziger mond, im ersten Viertel Frisch; etwas spitzig machen; Pflanzen- und Krankheitsname: spitziger wägerich, *plantago minor* Maaler; spitzige, krätzige und kriechende raud, *prurigo* ebd.; von Körperteilen: spitziger schnabel eines vogels, die spitzigen zän näbend den vorderisten breiten ebd.; ein spitziges kinn Wieland Am. 1, 4; die blassen spitzigen nasen Keller Werke 1, 80; Eigenschaften anzeigend: spitzige oren die bald merkend, *aures acutae* Maaler; eine sache mit spitzigen fingern angreifen, *molliter aliquid tractare, breviter perstrigere, parce pressare* Stieler; wo die geputzten herren und damen . . mit spitzigen fingern die blumen reichen und halten (zierlich) Goethe Herm. u. Dor. 3; mit spitzigen fingern etwas anfassen aber auch Zeichen des Ekels, der Scheu; spitzige zunge, die eines Boshaften, mit Worten Stechenden; übertragen: giftig und spitzig schmehen Luther 6, 194b; mit spitzigen worten HSachs Fab. 1, 120; der leute spizziges beginnen Schwieger geharn. Venus 78; Climene giebt mir spitzige verweise Cronegk 1, 135; auch spitziger scharpfer krieg, *hasta acuta* Maaler; von Tönen: spitzige stimme, nicht rund und voll, spitziger ton einer Geige; von scharfem, klugem Denken und dazu Gehörigem: mit eigenen klugen und spitzigen

gedanken Luther 6, 190ᵃ; spitzige sophisten fündlin 195ᵃ; es ist ein spitziger kopf, *astutus, callidus, versutus et veterator magnus est* Stieler; spitzige sachen, *calliditates. argutiae, argutiolae* ebd.; die frage ist spitzig Möser Phant. 2, 47; dem heiden ist das rätsel zu spitzig Schiller Fiesko 3, 7; eine weiberseel ist auch für einen kapellmeister zu spitzig Kab. 1, 2.

Spleiße, f. Span, Splitter, mhd. splîze; in Eisenhütten spleisz, splisz, feuerspleiszen, Funken von sehr glühendem Eisen Frisch; bair. spleisze Lichtspan Schmeller. — **spleißen,** fein spalten, zerteilen; starkes Verbum dunkler Herkunft, dessen eigentliche Heimat wohl niederdeutsch ist, mnd. splîten, niederl. splijten, altfries. splîta, engl. split, und das sich erst mhd. als splîzen nachweisen läßt; selten geblieben in allgemeiner Spr., intrans.: daz is undir ime spleiz Lamprecht Alex. 3177; trans.: nach dem .. durch stolzen wahn im wissen das arme christenthumb in stücken ist gesplissen Opitz Grotius' Wahrheit 347 (nach holländischer Vorlage); vgl. zerspleiszen; mehr in der Spr. des Haushalts und der Gewerbe; intrans. und refl. das holz ist gesplissen, hat sich gesplissen Adelung; trans. holz, faszdauben, dachspäne spleiszen ebd.; einen baum nach der länge spleiszen, sammet spleiszen Stieler; bergmännisch = Metalle im Ofen von einander scheiden Frisch; (Schiffsjunge) der mit dem spleiszen zerrissener taue .. beschäftigt war Storm zwei Nov. 127. — **spleißig,** zu spalten, leicht zu spalten Adelung; bei Frisch splissig, *fissilis*.

Splint, m. 1) weiches Kernholz, neuere Nebenform zu spint (s. d.): man hat sie (Spiralgefäße in der Vegetation) .. besonders im splint gefunden Goethe 55, 102. 2) an Getrieben eiserner Keil, der in das Loch eines Bolzens gesteckt wird, damit dieser nicht herausfalle Jacobsson; splintchen bei Tuchmachern, spitze Häkchen zum Festhalten an der Tuchpresse ebd.; in schwacher Form, die splinten an Windmühlen Möser Phant. 3, 243; bei Schmieden splinthammer, Hammer zum Nagelschmieden. — **Splinter,** m. niederd. niederl. nasalierte Form zu splitter; splinter, *assula, schidium, aculeus ligneus* Kilian; in Zusammensetzungen: splinternackt; unser splinterneue könig ist toll worden Rist Perseus 179.

Splitter, m. durch Spleißen entstandenes Stück; nieder- und mitteld. Bildung zu dem genannten Verbum, die ins Mhd. eindringt (die eigentlich mhd. Bezeichnung ist spelter, zu spalten gehörig) und sich langsam verbreitet, noch im 16. Jh. oberdeutsch der Erklärung bedürftig (Luthers splitter wird im Basler neuen Test. durch spreisz erklärt); bei Schottel die splitter, *festuca, axiculus*, sonst Masc.; splitter von holz, glas, stein, eisen; die splitter dieses bildes Schiller Räub. Trauersp. 2, 3; dasz die lanze .. in tausend splitter brach Wieland Geron 62; von euren bäumen soll kein splitter abgeschlagen werden Benedix Störenfr. 3, 5; sich einen splitter in die hand stoszen, einziehen; wenn ein organischer körper einen splitter finge Goethe Tagb. 1817; in Bildern und Vergleichen: was sihestu aber den splitter in deines bruders auge, und wirst nicht gewar den balken in deinem auge? Matth. 7, 3; wo der grund des glaubens fest bleibet, werden uns solche splitter, spenlin oder strohalmen nicht schaden Luther 8, 168ᵃ; säh ich auch nur einen einzigen verunstaltenden splitter aus diesem schönen kreise herausragen Schiller 4, 311; die splitter seines geistes hätten Sie zum gott gemacht Karl. 5, 4; das firmament in splitter (schmettern) Wieland Idr. 3, 135; nackt als ein splitter, splitternackt, s. nackt 1; nach der Bibelstelle Matth. 7, 3 splitterrichter, der kleinlich richtet, schon im 16. Jh.: da waren nicht so viel splitterrichter Nigrinus 1. Cent. P 4ᵇ; dazu später erst das Verb splitterrichten. — **splitterig,** Splitter gebend: splitteriges holz, ein splitteriges fossil Adelung; älter splitericht Stieler. — **splittern,** in Splitter brechen, *frustulatim disrumpere, frangere, quassare* ebd.; das schiff ist vom sturm gesplittert ebd.; glanz der herrligkeit .. für dem der tiefe grund der berge wird gesplittert Opitz 3, 195; wenn er auch trockenes holz für die bratgans .. splitterte Voß Idyll. 16, 144; auf Geistiges übertragen: o ihr tags- und splitterrichter, splittert nur nicht alles klein! Goethe zahme Xenien 5; — in Splitter gehen: das bret splittert, *tabula haec in frusta abit* Stieler; der feinde lanzen splittern Goethe d. Sänger; scheiben klirren, scherben splittern Scheffel Tromp. 277.

Sponde, f. Bettgestell, Lehnwort aus gleichbed. lat. sponda: ein sponden Amos 3, 12; landschaftlich im Norden verbreitet, auch bettsponde.

Spore, f. Keimkorn kleinster Pflanzengebilde, Lehnwort der wissenschaftlichen Spr. aus griech. sporá, Säen, Saat, in neuerer Spr. allgemeiner geworden: pilz-, schimmelsporen. — **Sporen,** Plur., vgl. sporn. — **Sporer,** m. Sporenmacher, mhd. sporære.

Sporn, m. Stachelwerkzeug zum Antreiben eines Reittiers, Plur. sporen. 1) die Sing.-Form sporn hat sich erst nhd. für mhd. spore, spor, ahd. sporo (zu spur und spüren, s. d., und litt. spirti treten gehörig) entwickelt, unter Einfluß des Plur. sporen, der nhd. fortdauert (vgl. unten 2); die Form der spor (neben sporn) noch bei Stieler, wofür das Fem. spore Schottel; Zwischenform der sporen *calcar* Steinbach; (als er) mit dem einen sporen .. behangen bliebe Zinkgref 2, 5; Übertritt in die starke Decl., Gen. des sporns, wozu sich ein neuer Plur. die sporne, spornen und spörner bildet, der jetzt zu Gunsten der alten schwachen Plur.-Form sporen wieder verschwunden ist: ich höre seine sporne klingen Gryphius 1, 738; die spörner Steinbach; von solchen spornen wird getrieben ein kriegerischer heldenmuht Brockes 1, 514. Bed.: im eigentlichen Sinne, entweder nur eines der für die beiden Füße bestimmten Geräte meinend, oder zusammenfassend für beide: dem pferde den sporn geben Steinbach; der gnädige herr gibt seinem rappen den sporn Schiller Räub. 1, 1; hier bedarfs des sporns, der scharfen gerte Grillparzer 7, 163; übertragen: um Ihnen einen freundschaftlichen sporn zu geben Iffland Mann v. Wort 3, 4; anders sporn = heftiger, sinnlicher Antrieb, lebhafter Bewegungsgrund (Adelung), wo es für nicht gewöhnliches spornung steht (vgl. auch ansporn): eine leichte gunst wie diese ist der sporn für edle krieger Herder Cid 34; es ist für alle nachkommen ein sporn, sich der ahnen würdig zu zeigen Moltke 4, 186; es ist uns ein sporn mehr, die vertragsrechte .. zu beobachten Bismarck Red. 16, 176; — von Spornähnlichem: sporn in einem schiffe, *foramen quo malus immittitur* Steinbach, Vorrichtung zum Befestigen des Mastbaums; beim Brückenbau mit scharfem Eisen beschlagener Eisbrecher; Gerät bei Drahtplättern, Papiermüllern, Ziegelbrennern; vgl. auch eissporn; an Tieren, steifer Stachel der am Schienbeine oben über der Hinterzehe sitzt, bei Insekten scharfer Dorn am Schienbein; bei Pferden weiche runde Hornwarze am Fessel; bei Blumen kegelförmig gekrümmte Verlängerung der Basis einer Krone; — Name einer Schnecke, *turbo calcar*. 2) der Plur. sporen, in älterer Spr. gekürzt sporn: daz ros ze beiden sporn er nam König Laurin 614; und noch bei Göckingk: als er die sporn ihm gab 1, 289; nhd. gewöhnlich nur in vollerer Form: das pferd musz sporen haben, mit sporen stechen Stieler; ich will euch die zackichte sporen ins fleisch hauen Schiller Räub. 2, 2; es klingen seine sporen hell Lenau 98; nach dem Metall: eiserne, güldene, silberne sporen Stieler; die goldenen als Zeichen der

Ritterwürde: damit er ein rechter redlicher . . ritter ist, und billich gele sporn füret Luther 5, 73b; ritterliche haft? . . zeiget vorher, wo Ihr die goldenen sporen verdient habt Hauff 6, 119; will für ihn die goldnen sporen holen an des kaisers thron Uhland 376; freier die sporen verdienen, sich durch kampf hervorthun, ansehn erringen: blosz um meine sporen zu verdienen Schiller Karl. 2, 8; da ich meine ersten sporen verdient hatte CFMeyer Pesc. 147; in andern Bildern: gott wird ihn zwischen die sporn fassen Luther krit. Ausg. 12, 409; die aufgabe hat ihre sporen in sich, durch welche die regierung unablässig vorwärts getrieben wird Bismarck Reb. 5, 16; — an Tieren: sporen an den hennen und gügglen, *calcaria* Maaler; da haben wir dem wälschen hahn wohl kamm und sporen abgethan Arndt 446. — Zusammensetzungen: **Spornleder**, n. Leder mit dem der Sporn am Fuße festgeschnallt wird. — **Spornstich**, m. Stich mit dem Sporne: spornstich in den flanken Lenau 401; es war für ihn in diesem augenblicke nur ein spornstich Storm zwei Nov. 148. — **spornstreichs**, adverbiale Genitivbildung zu dem Masc. spornstreich, Streich, Hieb mit dem Sporn (dem Pferd gegeben), große Beschleunigung malend: sporstraichs Zimm. Chron. 1, 354, sporenstreichs, *citissime, curriculo, celerrime* Stieler; war . . spornstreichs nach Rosalva gerannt Wieland Sylv. 7, 3; ich reite spornstreichs nach Genua Schiller Fiesko 3, 5; spornstreichs eilen (Grillparzer 8, 179), stürzen (CFMeyer Nov. 2, 141), laufen, wandern (Simpl. 4, 184), u. a.

Spornen, 1) mit dem Sporn treiben, anstacheln, mhd. sporen, sporn und spürnen; die Form sporen auch noch im älteren Nhd.: sporen, sporen gäben, *adhibere calcaria*, das rossz sporen Maaler; sporen, *calcaribus concitare* Schottel; ich sporte es (das Pferd) Simpl. 1, 293; später durch spornen (Stieler) verdrängt; im eigentlichen Sinne: mein pferd schärfer spornen Leisewitz Jul. v. Tarent 4, 1; spornte er sein ross in die fluth Moltke 8, 200; zeige dich als kecker tummler! sporne! peitsche! Lenau 356; übertragen: so sporn ich meinen lauf Ramler 2, 160; was jeden andern zu groszen thaten spornt Schiller 3, 563; verwünschte gier, die uns nach fremdem spornt! Uhland 187; das spornt, anstatt zu halten Lessing Nath. 3, 10; vgl. auch anspornen. 2) mit Sporen versehen: sich spornen, Sporen anschnallen; gern im Part. gestiefelt und gesporn Möser Phant. 3, 6; gesporn und gestiefelt Schiller Neffe als Onkel 1, 4; ein gespornter hahn.

Sporteln, Plur., obrigkeitliche Nebeneinnahme; Lehnwort aus lat. sportula, das ein Körbchen, dann ein darin gereichtes Geschenk von Eßwaren, endlich Geschenk überhaupt, Botenlohn u. ä. bedeutet: hat man . . die gerichts-gebühren und dergleichen amts-gefälle, sportulas und sportulen geheiszen Nehring 1124; anfangs sollten die beisitzer (des Kammergerichts) von sporteln leben Goethe DuW. 12; die kurie und die advokaten, denen die gewohnten sporteln entgangen sind Keller Nachl. 90. Dazu **sporteln**, sich Sporteln machen, erheben: überhaupt finde ich diese art in compagnie zu sporteln sehr billig Rabener 3, 121.

Spott, m. höhnender Mutwille oder Tadel; altes hochd. Wort dunkeln Ursprungs, ahd. mhd. spot, übergegangen in gleicher Form in das Mnd., auch als Neutr. spott und Masc. spottr in das spätere Altnordische; mit der ursprünglichen milderen Bed. des Scherzes: ahd. *jocus, acroama festivum* spot Graff, auch in späterer Spr. gewahrt: dô wart in lachen und in spot ir aller vorcht verwandelôt Boner Edelst. 29, 17; gloub mir, fürwor es ist kein spot Brant Narrensch. 2, 18; noch in neuerer Spr. landschaftlich ich sage es ohne spott, es ist mir in der that kein spott (kein Scherz) Adelung; mit scherz formelhaft zusammengestellt (s. dort); sonst in die härtere Bed. übergegangen: *cavillo mimico* mit scirnlichon spott ahd. Gloss. 2, 477; unzuht lâzen unde spot Karl. 25, 3; mit sinnverwandten Ausdrücken formelhaft: daz er daheime funde . . niuwan laster unde spot arm. Heinr. 1351; laster, spot und schande Schade Sat. 2, 182; zur schande und spot Jes. 30, 5; nichts als spott und hohn PGerhardt 101, 54; ehe man mich . . mit spott und schmach aus dem lande jagt Lohenstein Arm. 2, 526b; schimpf und spott, vgl. unter schimpf; sprichwörtlich wer den schaden hat, braucht für den spott nicht zu sorgen; es heißt spott mit einem treiben, spott erfahren, tragen, dulden, einem spott anthun; die stolzen haben jren spott an mir Ps. 119, 51; das nicht diese . . treiben einen spot aus mir 1. Sam. 31, 4; haben spot und geiseln erlidden Hebr. 11, 36; etwas einem zu spott thun, spott über etwas; halb mit spott und halb mit knirschen Uhland 138; seine stille wuth wurde . . in kaltem spott sichtbar Hauff 7, 213; mich zum spott des volks durchs lager führen Körner Zriny 5, 3; (was) den leuten zum spotte war Rosegger Waldheim. 2, 15; ich singe nicht spott Arndt 116; scherzend im Dim.: ein spöttchen kann ich leicht verschmerzen Schwieger geharn. Venus 75; — Anzeichen des Spottes: bewegung der gesichtsmuskeln, wie sie in leichtem spott um den mund . . spielten Hauff 7, 7; Gegenstand des Spottes, von Dingen, bisweilen auch in der milderen Bed. der Belustigung: mein fleisch, der würmer spott Königsb. Dichterkr. 224; gewöhnlich in schärferem Sinne: lobt ich iuch ê, daz wære ir spot Walther 79, 16; ist mir des herrn wort, zum hohn und spot worden teglich Jer. 20, 8; in gewöhnlicher Rede: es ist ein spott, ganz schlecht; sein gescheft halten vor spott BWaldis Esop 2, 33; von wohlfeilem Gelde, Preise: einen spott auf etwas biethen Adelung als Ausdruck des gemeinen Lebens; an einer steigerung kömmt man oft um hellen spott zu sachen JGotthelf Schuldenb. 296, vgl. spottbillig, -geld, -preis; von Personen: ich was et niuwan sîn spot Iwein 5847; du machest uns . . zum spot und hohn denen die umb uns her sind Ps. 44, 14; sind zu schanden und spot und hohn worden den frembden Tob. 3, 4; so würden sie zu spot und schand bei allen JAyrer 2782, 14; der gutmüthige mensch wird . . zu spott gemacht Iffland Mann v. Wort 2, 3. Ein Plur. ist zu dem Worte nicht vorhanden. — Zusammensetzungen: **Spottbild**, n. Bild zum Spott gemacht, Karrikatur. — **spottbillig**, so billig, daß es zum Spott gereicht, kräftiger Ausdruck für ungemein wohlfeil: spottbillige preise, das haus ist spottbillig zu verkaufen. — **Spottgeburt**, f. Geburt, Wesen, das Spott herausfordert, niedriges Wesen: du spottgeburt von dreck und feuer Goethe Faust I. — **Spottgedicht**, n. Gedicht zum Spott verfertigt. — **Spottgeld**, n. Geld das zum Spott gereicht, vgl. spottbillig: ein spottgeld vor die reibekäse genommen Weise Comöd. 243. — **Spottlied**, n. Lied zum Spott: (sie) singen ein spottlied Geibel 7, 157; frei: unsere presse stimmt schon wieder ihre spottlieder darüber an, dasz diese staaten kleiner sind Bismarck an Gerlach 172. — **Spottlust**, f. Lust zum Spott. — **spottlustig**, Lust zum Spott habend: faszten lauersam und spottlustig alles, was ihnen ungeschickt und lächerlich erschien Freytag Erinn. 122. — **spottmäßig**, dem Spott gemäß, für den Spott geeignet: weil alles schwach und spottmäszig war Scheffel Ekkeh. 383. — **Spottname**, m. Name der aus Spott gegeben wird. — **Spottpreis**, m. spottbilliger Preis. — **Spottrede**, f. verspottende Rede. — **spottschlecht**, zum Spotten schlecht, ganz schlecht: spottschlechte mailändische zigarren Gaudy Erz. 41; (ich) läge jetzt im hospital, allwo mirs spottschlecht ginge 101. — **Spottschrift**, f. verspottende Schrift, Satire,

Pasquill. — **Spottsucht**, f. Sucht zu spotten; dazu **spottsüchtig**, Adj. — **Spottvers**, m. Vers zum Spotte: spottverse auf einen dichten. — **Spottvogel**, m. Name einer die Stimmen anderer Vögel nachahmenden Drosselart, *turdus mimus*, auch spottdrossel; in älterer Spr. und bis jetzt auch neckische Bezeichnung eines Spötters: drei spotfögel in schwenken frech HSachs Fab. 1, 234; der grosz spottvogel Erasmus Garg. 14; spottvögel haben sich sogar den spasz erlaubt .. Heine 14, 96. — **spottweise**, in der Art des Spottes, als Spott: spottweis, *cavillando* Stieler; etwas spottweise vorbringen; dafür älter in substantiver Fügung: der junker in spotweis in aufruepft paide drank und speis HSachs Fab. 1, 244. — **spottwohlfeil**, im höchsten Grade wohlfeil, vgl. spottbillig: schöne leinwand .. wohlfeil, spottwohlfeil Grillparzer 9, 237; es war ein rechtes zigeunerleben, aber spottwohlfeil Gaudy Erz. 62.

Spöttelei, f. spöttelnde Äußerung: die obige spöttelei zu hülfe zu rufen Lessing 10, 92; einem spötteleien sagen. — **spötteln**, leicht spotten, *sugillare, subobscure ludificari* Frisch; über, auf einen spötteln; (sie) fragte mich spöttelnd Schiller Fiesko 3, 4. — **spotten**, Spott äußern, ahd. spottôn, mhd. spotten (auch das Altnord. hat ein Verbum spotta gebildet); nach der milderen Bed. des Subst., = Scherz treiben: du wänst ich spotte oder speye, es ist mir ernst darbei Maaler; ich spotte nicht, es ist mein wahrer ernst Adelung; damit ist nicht zu spotten, mit der religion, mit der bibel spotten ebd.; Zurückweisung einer nicht für Ernst gehaltenen Äußerung mit du spottest noch jetzt; nach der schärferen Bed. des Subst., = Hohn äußern in Worten, Gebärden, Verhalten: *irridere* spotten Dief.; mit den augen spotten Pf. 35, 19; die da heuchlen und spotten 16; dasz die reisenden auswendig spotten und die gäste inwendig klagen Goethe was wir br. 3; im Part.: schauen! gellt ihm ein langes echo spottend nach Schiller Bild zu Sais 79; spottender weis' Handschuh 50; im subst. Inf.: das spotten der lesterer Weish. Sal. 1, 10; mit Gen.: einer person, sache spotten: sie verlacheten und spotteten jr 2. Chron. 30, 10; spottet er zu einem ritter von der tafelrunde .. der beiden schwarzen knechte Wieland Geron 587; es sind nicht alle frei, die ihrer ketten spotten Lessing Nath. 4, 4; frei, von Dingen: das schlosz spottete jedes versuchs, es zu öffnen; zustände die jeder beschreibung spotten; eine mächtige naturkraft die .. jedes widerstandes spottet Schiller 10, 163; — dafür mit Präp. über: keine sache, worüber man spotten sollte Möser Phant. 3, 269; über die religion zu spotten Schiller Räub. 5, 1; über jemand spotten Campe; mit etwas: dasz er nicht öffentlich mit der ehrlichkeit spotte Rabener 4, 68; mit persönlichem Dat.: er hat .. gespottet dem, und dem gelacht, der sich nicht wehren kann Gleim 4, 129; trans., mit persönlichem Acc.: daz man dich hazze oder schelte oder spotte BrBertholds 1, 360; er wird die spötter spotten Spr. Sal. 3, 34; er spottet die leute, *homines deridet* Steinbach; mit Acc. und Gen.: von Charlotten läszt du dich gern der kinderspiele spotten Gellert 2, 76; sich spotten lassen: gott leszt sich nicht spotten Gal. 6, 7, vgl. auch verspotten; mit Angabe der Wirkung: man hat sie (die Wahrheit) .. zu boden gespottet Wieland was ist Wahrheit; deine schwärmerische dissertation .. spottet er dir zu schanden CFMeyer Nov. 1, 124; — spotten = spottend nennen: weil du mich herzog spottest Schiller Fiesko 5, 14. — **Spötter**, m. der da spottet, gewohnheitsmäßig Spottender, mhd. spottære: *derisor* spotter Dief.; sitzt da die spötter sitzen Pf. 1, 1; meine spötter (die mein spotten) Hiob 16, 20; immer noch der alte spötter Benedix rel. Stud. 1, 8; Name einer Möwenart, *larus atricilla*, auch der Schleiernatter, *coluber vittatus*. — **Spötterei**, f. Treiben, Äußerung eines Spötters, *subsannatio, opprobrium, contumelia* Stieler; spöttereien über die grundsätze eines fakirs Wieland gold. Spieg. 1, 8; persönlich gedacht: auch schielet keine spötterei, wenn wir uns knie und hände drücken Bürger die beid. Liebenden. — **spöttisch**, in der Art des Spottes, Spott habend, zeigend, *ludibundus, salsus* Stieler; spöttische rede ebd.; wer so spöttisch und schendlich mit dem schrecklichen wort gottes gauckeln thar Luther 8, 83b; die ganze mägde-zunft wird meiner spöttisch lachen Caniz 213; von solchen spöttischen worten .. verletzt Goethe Herm. u. Dor. 9. — **spöttlich**, in der Weise des Spottes, spöttisch, höhnend, mhd. spotlîch, spötlich, in älterer Spr. verbreitet: mit spötlichen lippen Jes. 28, 11; sein spotliches fragen HSachs Fab. 1, 175; auch = zu Spott gereichend, schändlich: euwer spotlich unwesen Schade Sat. 2, 152; spöttlich herüm ziehen, *contemtim vagari* Stieler; — in neuerer Spr. gegen spöttisch zurückgegangen: die ungerechten, spöttlichen und verdrehenden angriffe Goethe DuW. 7; thät nur spöttlich um sich blicken Uhland 329.

Sprache, f. Ausdruck der Gedanken in Worten; westgermanische Bildung zum Verbum sprechen, ahd. sprâhha, mhd. sprâche, fries. spräke, sprêke, sprêtse, altengl. spræc; schon früh in verschiedenen Bed. ausgebildet; älteste das Sprechen, Besprechen in gewisser feierlicher Form (vgl. aussprache, zwiesprache und gespräch), ahd. sprâhha *sermo, sermocinatio, loquela, colloquium* übersetzend (Graff), daher Rede und Gegenrede vor Gericht, sowie die geordnete Beratung einer Behörde bezeichnend, bauern-, bürgersprache Verhandlungen der bäuerlichen und bürgerlichen Obrigkeit, kirchensprache der Kirchgenossen, morgensprache der Handwerker; Beratung, Unterredung überhaupt: thie biscofa .. dâtun eina sprâcha Otfrid 3, 25, 2; er kom zuo der sprâche Nib. 1440; älter nhd.: als Socrates mit ainem andern sprache hielt Frölich Stob. 507; als er zu Florenz mit etlichen Italienern sprach hielte Zinkgref 2, 48 (dazu das Verbum sprachen, sich unterreden: als nu Leufried und der graf gnûg mittnander gespracht hatten Wickram Goldf. X 4b); neuer noch in den festen Wendungen zur sprache kommen, etwas zur sprache bringen; die inneren angelegenheiten zur sprache bringen Ranke Werke 1, 58; einen gegenstand zur sprache zu bringen, der mir von groszer wichtigkeit scheint Moltke 8, 365; sitzung, in der .. diese sache zur sprache kommt Bismarck Red. 4, 323; — auch Ausspruch, Behauptung, Meinungs- und Willensäußerung eines Einzelnen, wie mhd. sprâche, in volksmäßiger Rede bei seiner sprache bleiben; der hat, nach seiner sprache, nun gute aussichten EKönig an Lessing 1771; dasz das dringen und feilschen bei mir nicht verschlägt, weil ich nie von meiner sprache abgehe Immermann Münchh. 1, 129; in der Redensart mit der sprache nicht heraus wollen; heraus mit der sprache Schiller Räub. Trauersp. 1, 6; Art, wie man seine Meinung äußert: freie, kühne, offene, versteckte, hinterhältige sprache; was ist das für eine sprache? Räub. 4, 3; diese verwegne sprache Karl. 1, 5; wurde von der oesterreichischen partei eine ganz andere sprache geführt Bismarck an Gerlach 131; mädchen, was führst du mir für sprache Wildenbruch Generalfeldob. 2, 2; — in allgemeinerem Sinne, eigentümliche Art zu sprechen schlechthin: menschliche, auch tiersprache; in freiem Sinne sprache der augen, der blicke (Schiller Karl. 2, 15), hände, bewegungen; dieser pantomimische tanz .. in einer allgemein verständlichen, unmittelbar zur empfindung und einbildungskraft redenden sprache Wieland Per. Prot. 3; die sprache meines grams zu verstehen Schiller Fiesko 3, 1; Vermögen dazu: er gab jnen allen vernunft, sprache Sir. 17, 5; durch Schreck versagt die

sprache; theru spräha er bilemit was Otfrid 1, 4, 76; hie mite was ouch im gelegen diu spräche Gregor. 267; bewegung . . und sprache rauben Droste 343; Art des Ausdrucks mit Bezug auf Klang und äußere Form: heisere, unverständliche, stotternde, leichte sprache; er hat die sprache nicht mehr in der gewalt; her hatte eine lübliche spräche Köbiz 18, 26; ich hab eine schwere sprache, und eine schwere zungen 2. Mos. 4, 10; eine grobe, klare sprache haben, dieses frauenzimmer hat eine männliche sprache Adelung; in Bezug auf mundartliches Gepräge: thîn spräha offanôt thih, thaz sîs Galileus Tat. 188, 2, vgl. Matth. 26, 73 deine sprache verrhet dich; klangreiche sprache der Italiäner; (Länder) deren rauhe sprache ihm fremd war Moltke 6, 54; in Rücksicht auf Art und Form des Ausdrucks: eine reiche, schöne, plumpe, arme (Lessing Minna 4, 2) sprache; die sprache mit neuen worten, wendungen bereichern; dessen feurige gesänge du hier in kälterer sprache nachsangst Ramler 2, 41; fehler nach den gesetzen der kunst und der sprache zu verbessern Keller Werke 6, 54; die grazie in schilderung und sprache Freytag Erinn. 238; die glänzende sprache eines schriftstellers; nach verschiedenen Persönlichkeiten, Kreisen, Berufsarten: sprache des volks, der bühne, kanzel, des gerichts; dichterische, gehobene, prosaische sprache, sprache des liebhabers, schmeichlers, eines kindes, der wissenschaft, gelehrsamkeit, des hasses, neides u. s. w.; (es sagens) alle herzen . . jedes in seiner sprache: warum nicht ich in der meinen? Goethe Faust I; von Völkern und Stämmen: deutsche, französische, englische, spanische, ungarische sprache; das polnische ist eine slavische sprache; mutter-, landessprache; en franzoys was ir spräche Parz. 779, 11; es hatte aber alle welt einerlei zungen und sprache 1. Mos. 11, 1; die verschiedene sprachen redeten Schiller 4, 160; (sie) redet heimlich auf jre sprache mit jm 2. Macc. 7, 27; eine sprache, mehrere sprachen verstehen, sprechen; angeborene, erlernte, natürliche, künstliche sprache, gauner-, weltsprache u. s. w.; — für das Volk selbst: zehen menner aus allerlei sprachen der heiden Sacharja 8, 23; darauf versammelt er vier deputirte von jeder sprache, oder, wie man sie nannte, die nationen Schiller 7, 238. — Zusammensetzungen: **Sprachfehler,** m. Fehler im sprachlichen Ausdruck. — **sprachfertig,** fertig sich sprachlich auszudrücken; dazu **Sprachfertigkeit,** f. — **Sprachgefühl,** n. Gefühl für angemessenen sprachlichen Ausdruck: die höfische bildung . . belehrte das sprachgefühl des kleinen wandernden sängers Freytag Bild. 1, 518. — **Sprachgitter,** f. Gitter in Nonnenklöstern, hinter dem die Nonne eine Zwiesprache mit Weltlichen halten darf Heyse 7, 145. — **Sprachkenntnis,** f. Kenntnis einer oder mehrerer Sprachen; im Plur. gute sprachkenntnisse haben. — **Sprachlehre,** f. deutscher Ausdruck für Grammatik, von Schottel 1641 (Sprachkunst 22) eingeführt. — **Sprachlehrer,** m. Lehrer in der Kenntnis einer oder mehrerer Sprachen. — **sprachlos,** ohne Vermögen zu sprechen, mhd. sprâchlôs: die tauben macht er hörend, und die sprachlosen redend Marc. 7, 37; das schlosz . . das rohe mäuler sprachlos macht Hagedorn Fab. 1, 27; in neuerer Spr. besonders als Folge überwältigender Empfindung: wirft sich sprachlos in einen sessel Schiller Räub. Trauersp. 4, 8; sprach- und bewegungslos stand sie dort oben Grillparzer 3, 240; alle die sprachlosen empfindungen Grabbe 2, 69. — **Sprachreiniger,** m. der eine Sprache von fremden Ausdrücken reinigen will. — **sprachrichtig,** den Gesetzen einer Sprache gemäß. — **Sprachrohr,** n. Werkzeug, das eines Sprache laut erschallen läßt, *tuba stentoria* Frisch; riefst ihnen grüsze durch das sprachrohr zu Freiligrath 1, 23; frei und bildlich: das diplomatische handwerkszeug miszbrauchen als sprachrohr, um dinge zu veröffentlichen . . Bismarck Red. 4, 235; als er ohne grund vor dem reichstage in das sprachrohr gestoszen 15, 218. — **Sprachverderber,** m. Verderber einer Sprache durch unrichtigen Ausdruck, *verborum tortor* Stieler. — **Sprachzimmer,** n. Zimmer zur Unterredung bestimmt: das sprachzimmer dieses oder jenes klosters Schiller 3, 544. — **Sprach-** (**Sprachen-**) **zwang,** m. obrigkeitlicher Zwang, sich einer bestimmten Sprache zu bedienen.

Sprachlich, Bezug auf Sprache habend (noch bei Campe nicht aufgeführt): die grenzen . . bis wohin ein abgeordneter sprachlich gehen kann Bismarck Red. 13, 89; eine sprachliche kürze 15, 339.

Spratzeln, knatternd spritzen, sprühen, ahd. sprazalôn, mhd. spratzeln, Häufigkeitsbildung, vielleicht zu mhd. spræjen, spræwen sprühen, spritzen, stieben gehörig; auch als spratzen vom Spritzen der Eier in der Butter, vom Knattern der Feuerbüchsen u. a. HSachs bei Schmeller; jetzt noch oberdeutsch: hörte man . . die butter in der pfanne spratzeln Keller Werke 8, 153.

Sprechen, sich in Worten äußern; westgermanisches Wort dunkler Herkunft, ahd. sprehhan, mhd. sprechen, altsächs. sprekan, altengl. sprecan, altfries. spreka; Nebenform ahd. spehhan, altengl. specan. Die starken Formen sind unverändert geblieben, selten ein Imperativ spreche für sprich: spreche sanft zu seinem herzen Goethe Div. 8, 42. Älteste Bed. wohl Erklären in gewisser feierlicher Form, zunächst an reden (s. d.) rührend, oft durch dieses ersetzt, auch in Berührung mit sagen (s. d.). 1) in Gericht und öffentlicher Versammlung, für, wider einen; in alter Spr. auch an etwas sprechen, fordernd (vgl. ansprechen): daz niemen an die suone sprach (darauf antrug) Iwein 6930; von Richtern: die richter haben gesprochen, die sache ist erledigt; umsonst, dasz wir, die richter, nach gewissen sprachen! Schiller M. Stuart 1, 8; die hohe obrigkeit, die über leben und tod spricht Räub. 2, 3; mit Acc.: ein urteil, einem recht (s. d. 3) sprechen; was die gerechtigkeit gesprochen, furchtlos . . wird es die macht vollziehn M. Stuart 1, 2; in erweiterter Fügung: einen frei, los, schuldig, mündig sprechen; der priester sol jn unrein sprechen 3. Mos. 13, 44; kirchlich den segen, einen selig, heilig sprechen; — danach frei, von vergleichbaren Erklärungen: sein böses beginnen zu beschönigen und gut zu sprechen Simpl. 2, 154; wenn ihn sein gewissen rein gesprochen hat Schiller Räub. 1, 1; dich kann mein mund nicht glücklich sprechen Ring des Polykr.; ins zuchthaus spricht dich deine vermessene meinung Kab. 2, 6; ihr sprecht den lenz zum winter nicht Freiligrath 3, 124; in der Formel einem hohn sprechen, Verspottung, Verachtung erklären: ich sprech ihm hohn 1, 140; du sprachst dem wechsel hohn Heyse 1, 272. 2) in weiterem Sinne, von jedem Ausdruck der Gedanken durch Worte; mit Bezug auf Form und Klang: laut, leise, rauh, mit heiserer stimme, deutlich, undeutlich, langsam, schnell, lachend, traurig sprechen; die liebe . . spricht so weinerlich Wieland Musar. 3, 59; sprich du an unsres königs ohr Uhland 99; mit Bezug auf Inhalt: gut, schlecht, weise, thöricht, klar, verworren sprechen; das war wohl gesprochen Schiller Räub. 3, 2; gesprochen wie ein buch Freytag Soll 2, 296; gewöhnlich fehlte es uns, wenn wir zusammen waren, an etwas zu sprechen Moltke 6, 30; lobend, gut, tadelnd von, über jemand sprechen; er ist schlecht auf ihn zu sprechen; von etwas sprechen; Sie sprechen von entdeckungen? Schiller Karl. 2, 12; mit Acc. des Gesprochenen: sprich ein wort Luc. 7, 7; ein vaterunser, verse, glückwünsche, ein paar worte zu einem, in einer versammlung sprechen; ich spreche die wahrheit; gutes von einem sprechen; bat er den könig, das von allen ersehnte befreiende wort zu sprechen Treitschke 1, 426; ihr mund wagt ihre

wünsche nicht zu sprechen Schiller M. Stuart 1, 8; von einem beharrlich Schweigenden: der hat kein wort gesprochen Uhland 349; von einem Mitteilsamen: er sprach viel von seinem alten vater Schiller Räub. 2, 2; Befehl hervorhebend: so er spricht, so geschichts Pf. 33, 9; es ist besser kinderlos gen himmel, als wenn beide vater und sohn in die hölle fahren. so spricht die gottheit Schiller Räub. 1, 1; der im himmel sprach, es soll nicht sein 5, 2; was er spricht, ist geiszel Uhland 390; mit Anführung der gesprochenen Worte: wider sîne muoter er güetlîchen sprach: frouwe, ir sult niht weinen Nib. 62; gott sprach, es werde liecht 1. Mos. 1, 3; in indirekter Rede: er sprach dasz er das nicht thun könne; — mit Beziehung auf Personen zu denen gesprochen wird: mit einem sprechen, zu sprechen haben; mit mehreren von einer sache, über eine sache sprechen; si sprach hin zim en franzoys Parz. 314, 20; sie sprach zu ihm, sie sang zu ihm Goethe d. Fischer; begütigend, wie man mit einem kranken spricht CFMeyer Nov. 1, 101; theurer mann .. der manche stunde mir frieden in das herz gesprochen Goethe Erw. u. Elm. 2; zusammen sprechen; wir haben lange mit einander gesprochen; wir sprechen noch darüber; mit Acc. der Person, einen sprechen; die küneginne soltu dâ sprechen Parz. 626, 16; wenn ich euch werde sprechen Königsb. Dichterkr. 90; ich erinnere mich einen armen schelm gesprochen zu haben Schiller Räub. 5, 2; ich bin heute nicht zu sprechen; wir sprechen uns weiter; auch als drohende Formel: wir sprechen uns noch!; — mit Beziehung auf Gerücht, Nachrede: man spricht davon; man hat es so herum gesprochen; spricht man nicht von so einem jahrhunderte, jahrtausende lang Schiller Räub. 1, 2; was spricht man zu meinem roman mit der gräfin Imperiali? Fiesko 2, 4; — von der bloßen Fähigkeit: das kind kann schon sprechen; er konnte vor schmerz, aufregung nicht sprechen; auch von Tieren: papageien, staare sprechen; — von der Fertigkeit: er spricht seine muttersprache gut; er spricht mehrere sprachen; — reflexives sprechen, in verschiedener Anwendung: hier spricht sichs gut; er hat sich in die hitze hinein gesprochen; sie spricht sich nicht gut, wenn sie zürnt (es ist nicht gut mit ihr sprechen) Grillparzer 4, 58. 3) sprechen, übertragen von Dingen, in verschiedener Anwendung; in älterer Spr. von dem Wortlaute einer Stelle: hûb .. an zu singene den vers des salters der alsô spricht: herre, du hâst genidirt .. Kôdiz 50, 32; aber was spricht die schrift? Gal. 4, 30; oder der Bedeutung eines Wortes: geloube sprichet fides, zuoversiht daz sprichet spes Lamprecht Tocht. Syon 534; von Tonwerkzeugen: (bei feuchtem Wetter) sprechent die orgeln und die saitenspil niht sô süezleich Megenberg 16, 1; auch später noch: eine flöte spricht nicht rein (hat keinen reinen Ton) Adelung; vgl. ansprechen 5; sonst in neuerer Spr. in freier Bildlichkeit: der geist der rache sprach aus ihrem munde Schiller Räub. 5, 2; kühner sprach die verführung in vertrauten bildern Karl. 3, 4; die abendglocke sprach über das schweigende dorf hinüber JPaul uns. Loge 2, 185; von Gliedmaßen, Innerem, Bewegungen, Eigenschaften: seine hände sprachen eine beredte sprache; sein auge sprichts, wenn es sein mund nicht sagt Schiller Phädr. 2, 1; mein herz spricht für ihn; gang, haltung, anzug sprechen von seinen traurigen umständen; ihr character und die schule, in der sie aufwuchs, sprechen bei mir für die sache Moltke 4, 63; von Dingen, Umständen: jede zeile sprach den edlen, ehrlichen mann Lessing Minna 3, 12; die sache spricht, die kläresten beweise Schiller Picc. 5, 1; ein umstand .. der für des königs wünsche spricht Karl. 2, 11; spricht (dort) .. nicht jeder platz, nicht jeder stein zu uns? Goethe Tasso 5, 4; wer wagt ein herrschendes zu läugnen? .. wer (hat) gesetz und regel, wornach es ordnend spricht, erkennen mögen? nat. Tocht. 2, 1; die billigen preise sprechen nicht für die redlichkeit des vorigen amtmanns Benedix rel. Stud. 3, 9; u. a. 4) Part. sprechend, übertragen: sprechende augen, gesichtszüge, bewegungen; wir nennen eine gesichtsbildung .. sprechend, wenn der geist die züge bestimmte Schiller 10, 156; dieses (Porträt) ist .. sprechend ähnlich Moltke 6, 41; der verlauf des kampfes hatte Napoleons überlegenheit und die schwäche der alliirten führung sprechend herausgestellt Häusser d. Gesch. 4, 296. — In Zusammensetzungen: **Sprechart**, f. Art zu sprechen. — **Sprechstunde**, f. Stunde in der jemand zu sprechen ist. — **Sprechweise**, f. Weise zu sprechen, Sprechart. — **Sprechzimmer**, n. Zimmer, in welchem man mit andern spricht, sich unterhält.

Sprecher, m. der da spricht, mhd. sprechære; in alter Spr. besonders der gewerbsmäßig herſagt: *ganeo*, sprecher, lietsprecher, *histrio* sprecher, herolt Dief.; ein sprecher als armer herbergender HSachs Fab. 1, 246; in neuerer Spr. in edlerem Sinne: sitzt der richter, so tritt redner und sprecher vor ihn Herder z. Litt. 10, 128; wer in unserm guten Deutschland sprecher will und dichter sein Geibel 1, 215; sprecher einer gemeinde, partei, in einer versammlung; Wortführer: Piccolomini soll unser sprecher sein Schiller Wallenst. Lager 11.

Sprehe, f. landschaftliche Bezeichnung des Staars; nieder- und mitteldeutsches Wort, altsächs. spraha, sprâ, mnd. als Masc. sprên, dunkler Herkunft: der spree, *sturnus* Frisch; die sprene Schottel; von etlichen hanen und einer spree BWaldis Es. 3, 28; der spreen schwarze wolke Klopstock 8, 203.

Spreiten, ausbreiten, ahd. spreitan, mhd. spreiten, Bewirkungswort zu einem starken mhd. Verbum sprîten, sprîden, sich ausbreiten: spreiten, *spargere*, hin und wieder streuen Schottel; (ein Weg) der was vor allenthalben mit fûsysen gespreitet D. Städtechr. 9, 688; briefe .. die er alle über die tafel spreitet Schiller Fiesko 2, 18; von dem Ausdehnen zusammenhängender Gegenstände: beide arme der länge nach auf den boden gespreitet Schrift. 3, 569; wer hat das weiche lager dir gespreitet? Arndt 390; meer, wo schiffe wie reisende vögel glänzender fittiche flug spreiten dem hauchenden wind 260; als ausspreiten: mit ausgespreiteten flügeln Schiller Räub. 1, 2. — **Spreize**, f. Werkzeug zum Spreizen, Stütze, Strebe, *sustentaculum*, *statumen* Stieler. — **spreizen**, auseinander sperren, breit strecken und stützen; älter spreuzen (spreutzen Schottel), mhd. spriuzen, Ableitung von spriuze Stütz- oder Querbalken; in gewerblicher Spr. bei Bergleuten baufällige zimmer spreizen, durch Balken stemmen; bei Fleischern ein ausgeschlachtetes kalb auseinander spreizen, mit Querhölzern; in allgemeiner Spr., vom bloßen Auseinanderthun: die thüre aufspreizen, weit aufsperren Adelung; die gespreizten beine Lessing 8, 234; die finger der rechten hand wie einen fächer dem durchlauchtigsten entgegen zu spreizen Gaudy Erz. 38; refl.: der gaul .. indem er sich auf allen vieren spreizte Keller Werke 3, 115; übertragen: sich wider jemand spreizen, sperren, widersetzen Adelung; besonders vom Gebaren des Dünkels: unverstand .. der stelzenhaft gespreizt sich auf cothurnen Platen Abbass., Prol. 7; reichthum und dummheit haben stets hohnlachend sich vor mir gespreizt Leuthold Ged. 161; galonnirte nichtigkeit, die .. sich spreizt Heyse 4, 243; im Part.: gespreizte deutschthümelei (Häusser d. Gesch. 4, 235), floskeln (3, 238), reden (CFMeyer Nov. 2, 219), gespreizter abschied (Keller Seldw. 2, 128); des menschen gespreizete macht Wildenbruch Ball. 42; breitgespreizte position Eichendorff Taugen. 110.

Sprengel, m. 1) Gerät zum Sprengen, namentlich des Weihwassers, Weihwedel, mhd. sprengel: *aspersorium*, *spersorium* sprengel, sprengil Dief.; (der Pfarrer) hatte den sprengel in der einen und ein buch in der andern hand Simpl. 1, 238. 2) Bezirk, soweit das Recht eines Geistlichen zum Weihen reicht: sprengel, *districtus*, kirchspiel Schottel; später auch auf weltlichen Bezirk übertragen, vgl. gerichtssprengel; sprengel eines pfarrers, bischofs; der fromme kirchenvogt . . desz sprengel überall, wo hülfe noth (ist) Grillparzer 7, 99. 3) Nebenform zu sprenkel: er hängt jetzt den sprengel aus Weiße kom. Op. 1, 31. — **sprengen,** springen machen, auffliegen lassen; ahd. sprengan, mhd. sprengen, Bewirkungswort zu springen; 1) transf., in alter Spr. von dem Bewegen der Saiten: lobont in in alla wîs, singendo, plâsendo, chlochendo, seitensprengendo Notker Pf. 150, 4; auch gern vom Zerstäuben einer Flüssigkeit oder lockern Erde: sprengantemo *rorante* Graff; die hirten . . sprengent eiskaltez wazzer auf ir aller sterz Megenberg 154, 19; seines bluts nemen, und auf den altar sprengen rings umb 2. Mos. 29, 16; sprengen . . das öle 3. Mos. 14, 16; sprengeten erden auf jr heubt gen himel Hiob 2, 2; in neuerer Spr. noch vom Salz: salz auf das fleisch sprengen Adelung; sonst meist von Flüssigkeiten: sprengen, als wasser, *spargere* Frisch; (das All) sprengt den tau auf meine liebeswunde Strachwitz Ged. 51; auch sprengte er weihwasser an thür und fenster Rosegger Waldheim. 2, 15; wasser auf die straszen, blumen, beete sprengen; begrifftauschend die straszen, blumen werden mit wasser, die beete mit jauche gesprengt; gesprengte wäsche (vgl. be-, einsprengen); (der Bischof) sprenginde . . der tôtin grebir Jeroschin 8178; leinwad sprengen Stieler; beim Buchbinder ein buch sprengen, seinen Schnitt mit gespritzten Farben verzieren; ohne Obj.: es wird in den straszen gesprengt; sprengen, im garten, *irrorare herbas* Frisch; sprengen, auch von einem leichten Regen: es hat nur gesprengt ebd.; von der brücke bis zu dem dorf hat kaum ein einziger tropfen gesprenget Voß Idyll. 14, 30; — erst später einfaches sprengen auch vom gewaltsamen Trennen fester Massen (älter zersprengen, s. d.): einen felsen sprängen, das feuer sprängt die mauern Steinbach; gestein, eine festung, brücke, ein schiff in die luft, einen deckel, haft, fesseln sprengen; die schale gesprengt, die über kurz oder lang doch hätte brechen müssen Wieland Abd. 4, 11; musz das ganze zusammengeflickte gebäude in die luft gesprenget . . werden Möser Phant. 3, 317; da hilft weder bresche schieszen, noch minen sprengen Moltke 6, 25; die erde gegen den mond (Schiller Räub. 2, 3), thore (Moltke 8, 197), thüre (Geibel 7, 119) sprengen; auch: das blut sprengt die adern, die erregung drohte ihm die brust zu sprengen; bei Aderlässen: spreng die ader Garg. 86; mit Angabe der Wirkung: öffnung in den felsen, stück von einem steine sprengen; die milden sonnentage haben spalten gesprengt an den balken Rosegger Waldschulm. 181; bildlich, übertragen: die thorheit musz . . ausgähren, damit sie das fasz nicht sprenge Möser Phant. 4, 33; die einheit der lateinischen christenheit sprengen Ranke Werke 1, 303; weil er mir das schöne paar auseinander sprengte Goethe Wahlverw. 1, 10; verwirrung . . welche mehr als einmal die gesellschaft zu sprengen drohte Freytag Erinn. 219; (daß wir) nicht den zollverein . . sprengen können Bismarck Red. 3, 76; alle feinen distinktionen der politik in die luft sprengen Moltke 4, 148; die bank im pharao sprengen Schiller Fiesko 3, 5; — älter in Bezug auf lebende Wesen, besonders Rosse: dô sprengten sie diu ros Wolfdietr. D V, 209; sprengen, ein pferd schnell laufen machen, *equum ad cursum incitare* Frisch; rasch auf den drachen spreng ichs los (das Roß) Schiller Kampf. mit d. Dr. 141; den rappen sprengen von der brück herab Picc. 1, 1; zum graben winkt er, sprengt . . sein edles rosz darüber weg Wallenst. Tod 4, 10; bei Jägern wild ins garn, tiere, geflügel aus dem lager (Adelung) sprengen; übertragen, von Menschen: dich ins garn zu sprengen Goethe Clav. 2; schaaren vorausgesprengter kuriere Schiller Räub. 1, 2; warum ward ich hierher gesprengt? Räub. Trauersp. 4, 8; — in technischer Spr. der Baukunst: bogen sprengen, ohne Unterstützung durch Pfeiler aufführen; holz, balken sprengen, in einer Krümmung sägen; bei Billardspielern den ball über die bande sprengen. 2) intransitives sprengen, zu Pferde eilen, im Galopp setzen, hervorgegangen aus der schon mhd. gewöhnlichen Auslassung des Objectes ros zum Verbum: dirre gast vil edele sprancte hêrlîchen dar Nib. 182; sie sprengen da her oben auf den bergen Joel 2, 5; husaren, dragoner und jäger sprengen um die anhöhe Schiller Räub. 2, 3; der ritter sprengt so eben in den hof Jungfr. 1, 4; ein eilbot sprengte in vollem lauf voraus Macb. 1, 10; gingen die brandenburgischen dragoner . . gegen den feind vor, sprengten durch dessen erste linie hindurch Häusser d. Gesch. 4, 327; seltener vom Fahren zu Wagen: gleich sprengte der marquis zurück Schiller 3, 549; vom Lauf zu Fuße: spreng unter sie (Fiesko zum Mohren) Fiesko 2, 4; vgl. auch an-, einsprengen. 3) reflexives sprengen, nur in älterer Spr. = sich stürzen, stürzend geraten: die korner, wenn sie zermalen werden, so sprengen sie sich inn einander Luther krit. Ausg. 12, 488; etliche Cananeer, die . . sich aus desperation in einen solchen see gesprenget Simpl. 2, 67. — In Zusammensetzungen: **Sprenggeschoß,** n. Geschoß, welches nach dem Abfeuern zerplatzt. — **Sprengkanne,** f. Kanne die Blumen zu besprengen, Gießkanne. — **Sprengpulver,** n. Pulver zur Sprengung von Gestein u. ä. — **Sprengwedel,** m. Wedel zum Sprengen des Weihwassers. — **Sprengwerk,** n. bei Zimmerleuten Verbindung langer Balken mittelst Strebebändern; bei Schlossern Gitterwerk mit gebogenen Verzierungen.

Sprengung, f. Handlung des Sprengens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums: sprengung, *irrigatio*, *roratio* Stieler; spr. der gartenbeete, in den straszen; spr. eines felsens, einer brücke u. s. w.; wäre durch einzelne sprengungen das strombett aufzuräumen Moltke 8, 451; bildlich: sprengung einer versammlung, partei; des zollvereins Preußen i. B. 1, 50, u. a.

Sprenkel, m. 1) Spritzfleck, Tupf; hochdeutsches Wort, von Sommersprossen und ähnlichen Flecken gesagt, älter in verschiedenen Tonstufen des Stammvocals: *lentigo*, sprenkel, sprinkel, sprunkel Dief.; neuer nur der sprenkel, *lentigo*, *lichen*, *mentagra* Stieler; sprenklein im gesichte Adelung. Zusammenhang mit sprengen ist wahrscheinlich (vgl. unten sprenkeln), ein gleichbedeutendes mhd. spreckel, sprickel gehört wohl einer andern Wortreihe an. 2) anderes sprenkel, gebogenes Reis für den Vogelfang, niederdeutsches Wort: sprynckel, *decipula*, *laqueus* Schiller-Lübben, zu ahd. springa Vogelfalle und damit zum Verbum springen gehörig; seit 17. Jh. hochdeutsch: sprenkel, *laqueus*, vogelstrick. sprenkel, *pedica*, so aufschlecht und sich die vogel mit den füszen fangen Schottel; fiengen wir vögel mit sprinkeln und stricken Simpl. 1, 39; spr. stellen, aufstellen, legen; frei: schau, schau, ist das vögelchen endlich doch in die sprenkel gegangen! Heyse 8, 104. — **sprenkeln,** mit Spritzflecken, Tupfen versehen (zu sprenkel 1); mhd. noch durch sprengen vertreten (zobel . . gesprenget swarz unde grâ Trist. 10931), erst später in heutiger Form bezeugt: sprenkelen, *variare*, bundmachen Schottel; auch intransf.: die trauben beginnen zu sprenkelen, *uvas variare incipiunt* Stieler; im Part.: gesprenkelte blätter, gelb-, grau-, rotgesprenkelt;

wallende korngefilde, mit farbigen blumen gesprenkelt Voß Luise 1, 144; roth und weisz, gemischt, gesprenkelt Goethe Div. 1, 10; — übertragen, = peinigen, wohl von den Streifen der Haut durch Rutenstreiche her genommen: sie (die Krieger) sprenkelten uns jo . . und schuriegelten uns Schoch Stud. Leb. 27, 5. — **sprenklicht, sprenklich,** mit Sprenkeln, Spritzflecken versehen, mhd. sprenkelcht, sprinkelcht, auch spreckelcht, sprickelcht (vgl. oben sprenkel 1): sprenklicht Schottel; die sprenkliche und bundte böcke 1. Mos. 30, 35; flöhe . . welche ihn, wie man an seiner sprenklichten haut wol sahe, schröcklich tribulirt hatten Simpl. 1, 267; dafür: der sprinklicht vogel Jer. 12, 9; ihre farb ist öfters sprenglicht Brockes 9, 178.

Spreu, f. Hülsen des ausgedroschenen Getreides; nur hochdeutsches Wort, ahd. mhd. spriu, zu dem unter spratzeln erwähnten mhd. sprælen spritzen, stieben gehörig; in alter Spr. als Sammelwort Neutr., mit dem vereinzelnden Plur. mhd. spriuwer, der in oberdeutschen Quellen bis jetzt erhalten ist: im wind dahin fahren, wie spreuer Prätorius Anthropod. 227; wirkte nie mit trugschlüssen . . mit denen man nur die spreuer bewegt Keller Werke 6, 320 (davon her als Masc. der sprcüwer, *palea, acus* Maaler, spreuwel Keisersberg Schiff des Heils 10 b); Pluralform auch dem Sing. gleich: schmelzen die spreu im spreuersack? Hebel 3, 8; in neuerer Spr. allgemein ohne Plur.; in Bildern und Vergleichen: (die Gottlosen sind) wie sprew, die der wind verstrewet Ps. 1, 4; die sprew wird er mit ewigem fewer verbrennen Luc. 3, 17; eitel sprewe, die der wind verwebt Luther 8, 341 b; sein wüten ist mir wind und sprey Königsb. Dichterkr. 94; die spreu ist von uns weggeflogen, ein kernvolk ists Freytag Ahnen 5, 90; selten für die einzelne Hülse: (der Abtrünnige) schelet sich selbs aus, als ein unnütze untüchtige hülsen oder sprew Luther 8, 52 a. Botanisch spreu, spreublättchen, *paleae*, bei einigen Blumenarten kleine Zwischenblättchen, welche aus dem allgemeinen Fruchtboden entstehen Nemnich.

Sprichwort, n. allgemein im Munde geführtes Wort oder dergleichen Redensart, mhd. sprichwort, Zusammensetzung aus einem seltenen mhd. spriche Redewendung, niederd. sprik Sprache, seit 16. Jh. oft auch umgedeutet zu sprüchwort (sprüchwort, gemeine sag, *proverbium, dictum, verbum, adagium* Maaler); als bloßes geflügeltes Wort: jr werdet freilich zu mir sagen dis sprichwort, arzt hilf dir selber Luc. 4, 23; wie den lautet das alt sprichwort: ein lanczknecht und ain faistes schwein die sollen alle zeit vol sein HSachs Fab. 1, 385; da sprüchworte und denkreime vom volke ausgehen Goethe DuW. 15; als Redensart: einer wird zum sprichwort, kommt in aller Leute Mund: wirst . . ein sprichwort und spot sein unter allen völkern 5. Mos. 28, 37; er hat mich zum sprichwort unter den leuten gesetzt Hiob 17, 6; werden einen spruch von jm machen und eine sage und sprichwort Habac. 3, 6; mit der Nebenbed. des lehrhaft Bildlichen: bittet, so werdet jr nemen . . solchs hab ich zu euch durch sprichwort geredt Joh. 16, 25; in neuerer Spr. fast nur auf die Bed. eines Spruches eingeengt, der eine Lebenswahrheit enthält: sprichwörter der Deutschen, Engländer, Franzosen; die Hannoveraner haben ihr weiszes brot zuerst gegessen, wie das französische sprichwort sagt Bismarck Reb. 4, 130. — **sprichwörtlich,** einem Sprichworte ähnlich oder gemäß Adelung; sprichwörtliche redensarten, wendungen; etwas ist sprichwörtlich; sprichwörtlich reden; es giebt im waffenleben . . gewisse, eben deshalb faktisch wiederkehrende streiche, weil sie sprüchwörtlich sind Keller Nachl. 38.

Sprieße, f. Sprosse, Stütz- oder Querbalken, ahd. spriuza; sprieszen einer leiter; einen bau mit sprieszen stützen. — **sprießen,** 1) hervortreiben und wachsen; westgermanisches Wort ohne vergleichbare Urverwandte, ahd. unbezeugt, mhd. spriezen, mnd. sprûten und sprêten, altfries. sprûta, altengl. spreótan; starker Form, für die nur selten schwache eintritt: üppige pflanzen mit groszen blättern sprieszten auf Scheffel Ekkeh. 230; busch und bäume sind üppig aufgesprieszt 222. Wort der gewählten und dichterischen Rede, von Pflanzen: auf dem kranze sprieszen rosen Herberz. Litt. 6, 28; an des baches rand, wo duftige blümlein sprieszen Uhland 57; vom Felde: der fruchtbaum und der acker sprieszt Voß 4, 68; vom Frühling: so sprieszt ein lenz Lenau 175; seit je gern in Bildern: ouch sal widder ûz sprieze dî sumerlate der ediln kûscheit Köbiz 76, 2; gott musz die wurzel sein, ausz dem (lies der) ein baum soll sprieszen der nicht durch macht der zeit . . wird umbgerissen Opitz Grotius' Wahrheit 299; (Gott) läszt sprieszen des verbrechens keim Droste 381; freier: so sollen aus dir keine böse werke hervor sprieszen pers. Baumgart. 8, 13; je mehr man sie (Verräter) vertilgt, je ärger sprieszen sie aus dem boden Grabbe 2, 339; so will in mir die hoffnung sprieszen Uhland 298; ungewöhnlich in Bezug auf eine Quelle: da sprieszе dir des lebens heitre quelle Goethe Wanderj. 2, 5; vgl. auf-, ent-, ersprieszen. 2) anderes, schwachformiges sprieszen, durch Spriesze sperren, ausbreiten, stützen: das baufällige haus muszte gesprieszt werden.

Springen, mit Schnellkraft emporgehen; gemeingermanisches, nur goth. nicht bezeugtes Wort, altn. springa in der Bed. entzweispringen, altengl. altsächs. ahd. springan, mhd. springen emporschnellen; als urverwandt wird angesehen griech. spérchesthai eilen, sperchnós hastig. Die starken Formen haben sich bis heute gehalten: das mhd. Prät. sprane, Plur. sprungen, ist so noch im 16. Jh. gegliedert (sprang 1. Macc. 9, 48 gegen sprungen 13, 44); im 17. Jh. reißt Verwirrung ein: ich sprang, du sprungest, er sprunge, wir sprungen bei Schottel, ich sprang und sprung, wir sprungen bei Stieler, und erst im 18. Jh. stellt sich sprang, sprangen fest; nicht ohne Nachzügler des älteren: du sprungest in die stadt Gleim 4, 11; da er noch in unsern armen sprung (: erinnerung) Schiller 1, 179; Conj. sprünge Schottel, spränge Steinbach. Bed. in alter Spr. zunächst von Quellen, Wasser, mit Gewalt ans Licht kommen (vgl. entspringen): ze springenten wasseren Notker 113, 8; lantscaf, dhâr honec endi miluh springant Isidor 29, 13; dâ spranch ein scôner brunne Genes. in den Fundgr. 2, 32; in neuerer Spr. mehr mit Betonung des Gehens in die Höhe: es springet auch ein flusz des feuers aus der kluft Opitz 1, 32; das wasser springt, *aqua salit* Steinbach; die wasser haben schon in zwei bassins gesprungen Moltke 4, 309; sprangen schäumend die fontänen Scheffel Tromp. 256; blut springt aus der wunde, den adern; wenn, verspritzt auf diesem todesblocke, hoch mein blut vom rumpfe springt Schiller Kindesmörd.; von festen Gegenständen bei gewaltsamer Lostrennung aus einer Umschließung, Befestigung, mhd. von Pflanzen: (als) die bluomen dur daz gras wünneclîchen sprungen Walther 94, 13; und sonst: fiurs blicke ûz helmen sprungen Parz. 742, 12; jetzt noch: der funke springt vor groszer hitze ist die farbe von dem holze gesprungen, der knopf springt von dem kleide Adelung; im . . mai, als alle knospen sprangen Heine 15, 90; übertragen: der gedanke sprang aus dem staunenden gehirn Schiller Künstler 186; dem schon lange das wort von der lippe zu springen bereit war Goethe Herm. u. Dor. 5; vom Lostrennen einzelner Teile eines Ganzen, Entzweigehen: do sprungen . . von des heidens schilde spæne Parz. 744, 7; holz, glas springt, springt in splitter, entzwei (vgl. zerspringen); das haupt sprang

vom rumpfe; als ob dem himmelfasz ein reif gesprungen wäre Schiller Räub. 2, 3; des eises rinde springt Klage der Ceres; wie gesprungenes glas Moltke 6, 532; wenn lange schon der zither letzte saite mir gesprungen ist Leuthold Ged. 160; ein stück ist aus dem glase gesprungen; eine mine springt, eine mine springen lassen (vgl. unter mine), auch übertragen: so werde ich meine minen springen lassen Benedix Störenfr. 2, 7; von Körperteilen: wenn ihm nicht die adern springen Strachwitz Ged. 152; das mir noch immer der kopf, oder, wenn du lieber willst, das herz springen will Heyse 5, 11; das herz musz mir springen, wenn sie sich so zu ängstigen fortfährt Lessing Sampf. 1, 4; springen = aufspringen: ich . . dem hier sonst alle thüren sprangen Schiller Karl. 4, 22; die gräber springen vom donnerschlag Uhland 69; — springen, von einer entsprechenden thätigen Bewegung lebender Wesen, zunächst an laufen rührend, auch mit ihm verbunden: lauf, spring, sieh wo der pastor bleibt Schiller Räub. 5, 1; in einfachem Sinne: über etwas hinweg, hinauf, herab, auf etwas zu, fort, weg springen; der frosch springt in den pfuhl, der hund über den stock; si sprungen ûf (vom Sitze) Iwein 885; behend vom rossz springen Maaler; da sprangen fünf bis sechs bediente aus dem hinterhalt Schiller Räub. 3, 2; wenn man aus dem glühenden ofen ins eiswasser springt 2, 3; sprang er . . über den straszengraben Hebel 2, 207; als Ausdruck von Empfindungen: vor freuden, schmerz auf, in die höhe springen; ich will in den flusz springen (vor Verzweiflung) Schiller Kab. 5, 1; im umschriebenen Prät.: ich bin gesprungen; selten das kind hat auf der strasze herumgesprungen; von kunstmäßigen Bewegungen, im Wettspiel: den stein sol er werfen und springen dar nâch Nib. 404; sprang umb die hosen (als Preis) Garg. 91; im Tanz: diu sprane sider als ein wider Neidhart 5, 5; die haben schon was rechts gesprungen Goethe Faust I, Walpurgisnacht; mit Acc.: der wîn, der mich dâ machet junc, dem wil ich springen einen sprunc Weinschwelg 242; wil den reien springen Neidhart 4, 8; mit pürschen, spil, danz, rayen springen HSachs Fab. 1, 178; mit Angabe des Maßes und der Wirkung: sâ si sprane mêr dan einer klafter lanc Neidhart 7, 6; sich müde, lahm gesprungen haben; in besonderen Wendungen: aus dem kloster, gefängnisse springen, entfliehen Adelung; aus der haut springen mögen, Zeichen des höchsten Schmerzes oder Ärgers; über die klinge springen, getötet werden (vgl. klinge 1); widrigenfalls die besatzung . . über die klinge springen wird Moltke 1, 59; jemanden über die zunge springen lassen, verläumden Adelung; in gewöhnlicher Rede: er hat springen müssen, ist seiner Stelle entsetzt worden; von der Begattung gewisser Tiere: die böcke sprungen auf die sprenkliche . . herde 1. Mos. 31, 10; gegen den meien springt der hengst Eppendorff Plin. 76; vgl. bespringen; — von Dingen, die in selbstthätiger Bewegung gedacht werden: das herz springt mir vor fröuden, *salit mihi cor* Maaler; in den wangen springt purpurisch blut Schiller Melanch. an Laura; den steilsten, zickzack über felsen springenden stieg Goethe 43, 260; springender punkt (s. d.), *punctum saliens;* springender zeiger an Uhren; springende gedanken, die ohne geordnete Folge kommen, springende darstellung; der wind springt, ist von osten nach westen gesprungen; einen ducaten, zehn thaler springen lassen, ausgeben Adelung; in die augen springen, auf den ersten Blick deutlich sein: das gewebe eines meisters sollte künstlicher sein, als dem flüchtigen anfänger so gerade zu in die augen zu springen Schiller Fiesko 1, 8; mängel welche . . von selbst in die augen springen Keller Nachl. 159; bei Weinbauern: wann der wein springt und resch ist am einschenken, so ist er gut Hohberg 1, 367b. — In Zusammensetzungen: **Springbrunnen,** m. deutscher Ausdruck für franz. *fontaine,* seit 17. Jh.: springbrunn, *fons saliens* Steinbach; zwei bassins mit springbrunnen Moltke 8, 115. — **Springfeder,** f. elastische, nach dem Druck wieder empor schnellende Feder, in einem sofa, einer matratze (vgl. feder 5); übertragen, von etwas Treibendem: staatsmaschine . . wir als die geringsten springfedern derselben Möser Phant. 3, 51; keine springfeder (des Unglücks) Iffland Mann v. Wort 5, 1. — **Springflut,** f. springende, plötzliche Flut des Meeres; — springende Flut eines Brunnens: aus den urnen aber stieg die springflut rein empor Platen Abbass. 6, 290 (vorher springquell 281). — **Springhengst,** m. Beschäler, *equus admissarius* Maaler. — **Springinsfeld,** n. Bezeichnung eines jungen leichtfüßigen Menschen; zufrühest ersonnener Eigenname (Simpl. 3, 81); auch von einem Mädchen: du warst immer so ein springinsfeld Goethe Egm. 1. — **Springkäfer,** m. Name einer leicht empor schnellenden Käferart, *elater.* — **Springquell,** m., **-quelle,** f. hervorspringender Quell; vgl. unter springflut. — **Springstock,** m. Stock als Anhalt beim Springen; ehemals auch Waffe der Häscher. — **Springwurz,** f. Name der Pflanze *euphorbia lathyris,* deren reifer Same von selbst aus den Hülsen springt, mhd. springwurz, sprinewurz: springwurz, catapulta . . wer sich brechen will obenaus, der nem die öl aus diesen früchten Tollat marg. med. 17c. — **Springwurzel,** f. Wurzel mit der besonderen Kraft Schlösser zu sprengen EHMeyer german. Mythologie S. 110.

Springer, m. der da springt, mhd. springer; besonders der künstliche Sprünge macht und sich damit sehen läßt, *bassator, saltator* Dief.; luft-, seilspringer; eine grosze gesellschaft: seiltänzer, springer und gaukler Goethe W. Meister 2, 4; Bezeichnung verschiedener springender Tiere und Gegenstände; Name einer Schachfigur.

Spritz, m. Handlung des Spritzens; Fleck durch Spritzen: einen spritz auf ein kleid machen. — **Spritze,** f. Werkzeug zum Spritzen, mhd. sprütze: *lixale,* sprutze, sprücze, spritze, spritz Dief.; die sprützen oder rören, *siphon* Maaler; garten-, blumenspritze, beim Arzt ohrenspritze; feuerspritze (s. d.), dafür auch bloß spritze: eilt mit sprützen und eimern Schiller Fiesko 5, 9; spritzen rasseln durch die gassen Droste 286; übertragen in der weit verbreiteten, halb scherzhaft gefühlten Redensart bei der spritze sein, in Bereitschaft zu Hilfe und Abwehr: waren unermüdlich bei der spritze und tag und nacht bereit, für die partei gänge und geschäfte zu thun Keller Werke 6, 269; — Name einer Schneckenart, *nautilus siphunculus;* — vom Spritzen herrührender Fleck (vgl. spritz), besonders im Plur.: spritzen auf dem kleide haben; — in studentischer Spr. = spritzfahrt (s. d.): eine spritze nach der benachbarten stadt, zu einem freunde machen. — Zusammensetzungen: **Spritzenhaus,** n. Haus wo Feuerspritzen bewahrt werden. — **Spritzenmeister,** m. Aufseher über die Feuerspritzen einer Gemeinde. — **Spritzenrohr,** n., **-schlauch,** m. Rohr, Schlauch einer Feuerspritze.

Spritzen, tropfenweise hervorschleudern oder fahren; mhd. sprützen, Intensivbildung zu sprieszen (s. d.), mit der ursprünglichen Bed. stark hervortreiben machen, auf Flüssiges oder ihm Vergleichbares eingeengt; die Schreibung sprützen noch bis ins 18. Jh.; trans.: etwarein sprützen, *inspergere* Maaler; wasser aus dem munde, schmutz auf ein kleid, tinte aufs papier spritzen; daher ist jr vermügen auf meine kleider gesprützt Jes. 63, 3; auf die edelsten gemüther spritzet sie (Niederträchtigkeit) zuerst ihr gift Herder Cid 34; da spritzt es den eitrichten fressenden schaum aus stirn und wangen und mund Schiller Räub. 1, 3;

mit dem Obj. des betroffenen Gegenstandes: ein tuch, blumen spritzen (sonst bespritzen, s. d.); mit unterdrücktem Obj.: in das feuer spritzen Adelung; er spritzte ihm mit der nassen hand ins gesicht; die feder hat beim schreiben gespritzt; das schnarren und spritzen der feder Goethe DuW. 16; — intranſ.: *lixare* wallen *l.* sprutzen Dief.; das wasser, fett spritzt beim kochen in die höhe, empor, das blut spritzt aus den adern; der koth ist ihm ins gesicht gespritzt Friſch; als wenn alles gift nur aus einer und eben der kröte sprützte Schiller Fiesko 1, 10; als wenn mir ein kübel eiskalt wasser übern nacken spritzte Räub. 4, 3; sahen ihr gehirn aufs pflaster sprützen Kab. 2, 5; hoch im bogen sprützen quellen, wasserwogen Glocke 199; unter der nervigten faust sprützen die funken des stahls Spazierg. 109; seht ihr den koth nicht spritzen? Freiligrath 2, 168, u. a.; es spritzt, bei ganz leichtem Regen. In ſtudentiſcher Spr. spritzen = einen kleinen Ausflug machen: wir sind gestern einmal aufs land gespritzt; vgl. spritze und spritzfahrt. — In Zuſammenſetzungen: **Spritzgebackenes**, n. Gebäck zu welchem der Teig aus einer Spritze getrieben wird. — **Spritzfahrt**, f. ſtudentiſch kleine Ausfahrt zum Vergnügen; vgl. spritze und spritzen. — **Spritzkuchen**, m., wie spritzgebackenes.

Spritzer, m. der da ſpritzt; einzelner Tropfen oder Fleck der angeſpritzt wird; Regentropfen: es kamen einzelne spritzer herab; ganz leichter Regenguß: ein spritzer vom himmel.

Spröde, leicht brechend, brüchig; erſt im 16. Jh. auftretend, Ableitung von der Wurzel, die auch spreu (ſ. d.) und den dort genannten Bildungen zu Grunde liegt, wohl mit dem urſprünglichen Sinne des Stiebenden, leicht Verwehenden; bei ſeinem erſten Vorkommen als sprede, spröde, ſpäter auch spriede in der Bed. dürftig, armſelig: in arenbergischer refier wirt es spred zůgeen: wir werden vil fasttag haben Schade Sat. 2, 70 (von 1524); da unser narung war gar spröd HSachs 5, 239ª; der spriede leib (des irdiſchen Menſchen) Lohenſtein Hyacinthen 23; als Ausdruck des Bergbaues: sprödes eisen, nicht ſchmiedbares Matheſius bei Friſch; spröd, unartig, unrein, rauh, spröder schwefel im bergwerke Schottel; beim Erzguß: prüft mir das gemisch, ob das spröde mit dem weichen sich vereint Schiller Glocke 88; von da aus in allgemeine Verwendung und die heutige Bed. gekommen: spröde haut, rauher wind macht die lippen spröd Friſch; sprödes brot, holz Adelung; sprödes haar; den sprödesten bart zahm zu machen Goethe Aufger. 4, 2; landſchaftlich auch spröder wind, rauher; gern in Bildern: die . . in ihres eides spröde ketten beizen Schiller 5, 73; anmut hervorlocken trotz des sprödesten stoffs Platen Feſtgeſ. 9; spröde wirklichkeiten Abbaſſ., Prol. 6; schlacken, welche den alten gusz (der Verfaſſung) spröde, brüchig gemacht . . haben Bismarck Red. 5, 104; allgemein: was spröde, ist zerbrechlich Grillparzer 7, 188; von der Geſinnung: wird auch der sprödeste mit bewunderung und freude wahrnehmen, wie überall (bei einem Naturdichter) ein sich gleichbleibender gehalt in . . zierlichem ausdruck sich darstellt Goethe 45, 239; die gegenwart ist eine grosze göttin und selten spröde gegen den, der sie mit einem gewissen heitren muthe behandelt Wvhumboldt geſ. Schrift. 5, 276; und deren Ausdruck: sein gesicht mit etwas sprödem mienen Günther bei Steinbach; jemanden sehr spröde begegnen, eine spröde antwort Adelung; in Bezug auf Liebe, Hingebung: spröde sondert sich ab, was kaum noch liebend sich mischte Schiller Spaz. 61; ein junger hirt, wie Ganymedes schön . . doch nicht so spröde Wieland Diana u. End. 20; beſonders vom Weibe: spröde damen mit der kalten tugend Schiller 1, 186; von manchem sprödem mund . . manchen kusz Uz 1, 169; bei lüsternheit sprödes wesen Heinſe Ardingh. 2, 14; mir aber ist sie spröde Hagedorn Od. 3, 3; ſubſtantiviſch: ich komme gleich von dieser kleinen sprödem Gellert Fab. 1, 49; dieser sprödem, mit dieser Vestalenmiene Wieland Am. 14, 20; will sie die rolle der sprödem fortspielen? Hauff 7, 228. Dazu **Sprödigkeit**, f. sprödes Weſen, in den verſchiedenen Bed. des Adj.

Sproſſe, Sproß, m. Hervorſproſſender, Abkömmling; urſprünglich ſchwachformige Ableitung aus der Wurzel zum Verbum sprieszen (ſ. d.), ahd. als sprozzo, mhd. sprozze, altengl. sprota, altnord. sproti erſcheinend, ſpäter nhd. auch ſtarkformig geworden (Belege im Folgenden); vom Schößling einer Pflanze: *surculus* sprosz, sprosze, sprusz, sprusse Dief.; *thyrsus* ein sproz *omnium herbarum*, sprusz aller *l.* allerley kreuter, niederd. sprut ebd.; der sprosz, Plur. sprosse, sprösse, *germen, surculus*, nebensprosz am weinstocke *malleolus* Steinbach; junge sprossen, kohlsprossen Adelung; also wird jre wurzel verfaulen, und jre sprossen auffaren wie staub Jeſ. 5, 24; die sprösse (des Weinſtocks) Opitz Pſ. 80, 6; in dichteriſcher Rede: gelüstet dich nach dem sprosz des grases Immermann Münchh. 2, 83; von jungen Zweigen: neue sprosse säuselten Klopſtock 2, 29; in Bildern: wie ein junger sprosz steigt es (Rom) hervor aus dem uralten hohlen stamme der . . eiche Heinſe Ardingh. 2, 6; der edlen freiheit längsten sprosz Goethe was wir br., Fortſetzung 3; sprosse gottes, dieses herz Hölderlin 3; übertragen auf Kinder: die mutter . . sah vom fröhlichen sprosz keine belohnende frucht Herder z. Litt. 10, 35; holde kinder, zarte sprossen Goethe Großc. 3, 8; musz den eignen sprossen als geisel stellen Scheffel Walthariried 78; sprosz des hauses Heyſe 7, 129, ihres erlauchten geschlechts Freytag Bild. 1, 77; — in der Jägerſpr. Plur. sprossen am Geweih, auch enden, zinken Nemnich; weder geweih noch sprossen Wieland Sylv. 6, 2; — ſelten für das Fem. sprosse (ſ. d.), an der Leiter: der sprosz, staffel in einer leiter, *gressus* Schottel; den sprossen zerschneiden, *gradum incidere*, einen sprossen herausnehmen, *gradum tollere* Steinbach; wie ſchon ahd. sprozzo. — **Sproſſe**, f. jüngere Nebenform zum Masc. sprosse, erſt nhd.; als Schößling: die sprosse, *surculus* Stieler; düfte sprüht die junge sprosse fernehin Platen Gaſ. 3; bildlich: die sprosse der unsterblichkeit . . in uns zu erziehen Herder z. Phil. 4, 241 (Dim. die ersten sprözschen 242); Flecken im Geſicht, vgl. sommersprossen; Stecken als Tritte in einer Leiter: die sprosse, *gressus, gradus scalae gestatoriae* Stieler, vgl. leitersprosse; bildlich: im reiche der natur . . wo sich der mensch auf mittlern sprossen zeiget Uz 1, 216; sie schwebte noch auf der letzten sprosse des gebeths Schiller 4, 319; die obersten sprossen (der Militär-Hierarchie) erklettern Moltke 5, 257; — sprossen an einer Wagen-, einer Hühnerleiter, innerhalb der Fenſterrahmen zum Einſetzen des Glaſes. — **ſproſſen**, Sproſſen treiben; Ableitung zu dem Subſt. sprosz, erſt früh nhd. hervortretend: *germino* ich sprosz herfür, *progermino* ich wachsz, oder sprosz weiter herausz Daſypodius; intranſ., von Pflanzen, als Sproſſen hervorkommen, in Sproſſen ausgehen: wenn itzt die augen (des Weinſtocks) sprossen Albinus Salom. Gartenlied Cª; die bültze sprossen aus der erde Steinbach; eine lilie sproszte . . aus dem boden Goethe Wanderj. 1, 2; die bäume sprossen im frühling; die kresse hat (ist) schon gesproszt; auch vom Barte: jüngling, über dessen lippen schon der erste flaum sproszte CFMeyer Nov. 2, 178; zahlreich in Bildern dichteriſcher Spr.: wohin nur ein saamenkorn des vergnügens fiel, sprossen schon tausend keime des jammers Schiller 2, 353; (Ideal) das aus der seele mütterlichem boden . . freiwillig sproszt Karl. 2, 15; es sproszten dir viel schöne

blüthen der geselligkeit Hölderlin 109; ruhm, der ihm sogar aus diesem rückzug sproszte Hauff 11, 140; dasz der baum des lebens wieder sproszt Heyse 1, 237; von Menschen: sie (die Schwester) sproszte dir (der Birke) gleich Herder z. Litt. 3, 52; — transf., als Sprossen hervortreiben: ihr knospen, sproszt der mühe süszes streben 119; die schaffende gewalt, die sprossend eine welt aus sich geboren Schiller Wallenst. Tod 3, 13. — **Sprosser,** m. Bezeichnung einer größeren Nachtigallenart, auch sproszvogel; der Name nicht sicher zu deuten: der sprosser (vorher eine nachtigall) Lichtwer Fab. 3, 23; des sprossers lied Strachwitz Ged. 53. — **Sprößling,** m. Weiterbildung zu sprosz (in der Form sprosling Schottel 372b, ein sprüszling der natur Lohenstein Himmelschlüssel 18), junger Schoß an Pflanzen: den spröszling . . den du gepfropft Opitz Ps. 80, 8; junge spröszlinge keimen in unzahl auf halbvermoderten vorfahren Goethe DuW. 10; bildlich: du nimmst den spröszling an, pflanzest weiter ihn auf himmelsauen Herder z. Litt. 3, 115; diesen neuen spröszling des aberglaubens zu einem so üppigen . . baume zu ziehen Wieland Agathodäm. 4, 2; von Kindern, Abkommen: spr. eines geschlechts; ein spröszling eigennützger ehe Hagedorn Fab. 1, 50; wie pflegte sie (die Mutter) . . des zarten spröszlings Schiller 3, 165.

Sprotte, f. Name eines kleinen heringartigen Fisches, *clupea sprattus;* niederd. Wort dunkler Herkunft, dem altengl. sprott, engl. sprat entsprechend.

Spruch, m. Handlung des Sprechens und Gesprochenes; erst mhd. als spruch in der technischen Spr. des Rechts und der Dichtung erscheinendes Wort, nhd. in beiden Bed. geblieben; gerichtlich das Sprechen einer Partei oder des entscheidenden Richters (vgl. an-, ausspruch): etwas kommt zum spruch, wird zum spruch gebracht, eine sache steht auf dem spruch; das gesprochene Urteil, Erkenntnis, Bestimmung: spruch des gerichts, wahrspruch der geschworenen; spruch eines richters, *decretum, placitum, dogma, judicis sententia* Maaler; einen sanften spruch aus des todtenrichters munde Schiller an die Freude 116; milden spruch des ewgen richters Uhland 275; freier spruch der geschichte, des schicksals; ein feierlicher spruch der nation entsetzt den tirannen des thrones Schiller 7, 11; zu halten den spruch, welcher von den aposteln und eltesten zu Jerusalem beschlossen war Ap. Gesch. 16, 4; nach dem spruche (des Meisters) . . der ihm auf 36 stunden die freiheit gab Rosegger Waldheim. 2, 70; gottes spruch oder radt, *oraculum* Maaler; — dichterisch in älterer Spr. nicht gesungenes kleineres Gedicht (vgl. lobspruch): meine gedicht, spruch und gesang HSachs Dicht. 2, 243; gesprech und sprüch vom lob der tugent 245; sonst Vortrag überhaupt, noch jetzt seinen spruch sagen, einen trinkspruch ausbringen; besonders in formelhaft gebundener Ausdrucksweise: spruch der Handwerksgesellen vor der Lade, bei Heischung des Geschenks; bleib da, pfäfflein . . sag dein sprüchel Schiller Wallenst. Lager 8; Unterlage eines Vortrags: spruch oder meinung, darvon wir reden und handlen wöllend, *thema* Maaler; Gesprochenes, das eine Lehre, Weisheit enthält, merk-, sinn-, kern-, kraft-, lehrspruch, vgl. auch ausspruch: der spruch, leerspruch, *sententia* Maaler; gemeinlich angenomner und ungezweifleter spruch, *axioma* ebd.; er (Salomo) redet drei tausent sprüche 1. Kön. 4, 32; merke die gute sprüche der weisheit Sir. 6, 35; diesen spruch saget Jhesus zu jnen Joh. 10, 6; sprüche in reimen, prosa; der Teutschen scharpfsinnige kluge sprüch von Zinkgref; leben und leben lassen, war sein spruch Goethe Aufger. 1, 7; Dim.: wissen Sie das sprüchelchen von kindern und narren? Lessing Misog. 3, 1. — Zusammensetzungen: **Spruchband,** n. Band worauf ein Spruch geschrieben ist. — **Spruchbuch,** n. Buch das Sprüche, besonders Bibelsprüche enthält. — **spruchreif,** reif zum Spruche, zur Entscheidung, in gerichtlichem, wie allgemeinerem Sinne: die sache ist noch nicht spruchreif. — **Spruchweisheit,** f. Weisheit in Sprüchen niedergelegt: die reiche, schöne spruchweisheit des mittelalters von Freidank bis zu den sprichwörtern des volkes Freytag Bild. 1, 17. — **Sprüchwort,** s. sprichwort

Sprudel, m. das Sprudeln: mit starkem sprudel kömmt das wasser unter dem felsen hervor Campe; sprudelnder Quell; als Ortsname: Karlsbader sprudel; an Carlsbads waldumrauschtem sprudel Geibel 8, 29; bildlich: aus des heimischen sprachgenius frischestem und urlauterem sprudel Voß 3, 199. — **sprudeln,** als Quell oder wie ein Quell hervorbrechen, in der Schriftspr. erst Wort des 18. Jh., wohl aus oberdeutschen Mundarten entlehnt, aus Österreich wird ein der Form wie der Bed. nach nahestehendes, in Bezug auf Abstammung unsicheres dialectisches sprudeln, stark aufrühren, aufbrausend machen, aus Baiern sprüdeln, aus Kärnthen sprütteln quirlen bezeugt (vgl. dazu strudeln); zuerst von Adelung verzeichnet; intransf.: sprudelnder quell, das wasser sprudelt empor, hervor, sprudelt im topfe bei Kochhitze; (es quillt) die ewge quelle sprudelnd . . ins goldne thal hinab Goethe Iphig. 3, 1; überall sprudeln fontänen Moltke 8, 136; auch unpersönlich: da sprudelt es silberhell Schiller Bürgschaft; vom Blute: dasz ihm der rothe saft aus allen schweiszlöchern sprudelt Räub. 2, 3; vom Weine: sprudelnder champagner; freude sprudelt aus pokalen Schiller an die Freude; begrifftauschend: freuden die . . aus sprudelnden gläsern winken Wieland Sympath. 6; übertragen: sprudelnde heiterkeit; mit einem sprudelnden witz der bilder und gegensätze Keller Nachl. 88; die sprudelnde kraft eines jungen reiches Moltke 8, 429; wie sprudelt ihm die hochgelahrte kehle! Lenau 126; persönlich: der du von gift und galle recht gesprudelt Uhland 138; in nicht gewählter Rede auch von prustenden Menschen und Tieren: von Kindern die etwas übel schmeckendes geräuschvoll ausspucken Adelung; als sie (die Katze) kaum darein den ersten bisz gethan, so schnaubt und sprudelt sie Lessing Fab. 4, 18; von Menschen die Wasser abschütteln: ganz durchweicht, sprudelnd und triefend Goethe Benv. Cell. 2, 9; tauchte er den kopf in die schale und sprudelte mit dem wasser umher Storm zwei Nov. 179; — transf.: ein brunnen sprudelt wasser; übertragen: sentenzen sprudelt er von sich Kotzebue Kleinstädt. 1, 5; sie . . sprudeln lauter kätzer um sich (so schimpfend) Rabener 4, 230. — Dazu: **Sprudelkopf,** m. sprudelnder, aufwallender Kopf und Inhaber eines solchen: dieser sprudelkopf, den man zur abkühlung . . recht hart gebettet hat Hauff 4, 85. — **Sprudelquell,** m., **-quelle,** f. Quell, Quelle, der oder die hervor sprudelt. — **Sprudelstein,** m. Stein, der sich in einer Sprudelquelle ansetzt.

Sprühen, in Tropfen oder wie in Tropfen umher stäuben; sicher eine alte, in nächster Beziehung zu mhd. spræjen (vgl. unter spratzeln) stehende Bildung, die aber erst seit 16. Jh. bezeugt ist und hier auf Grund eines tierischen Zornlautes (die katze sprüht, *felis ringit* Steinbach) bereits die Bed. des Wütens, Lästerns angenommen hat: uber den Luther zu lestern, mordschreien und spruen Luther 1, 565b; ei wie brüllet, tobet, wütet und sprüet er 8, 245a; später in weiterer Anwendung: sprüen, wie pulver das angezündet, wie glüend erz, wann was nasses im gieszen dazu kommt Frisch; so von Funken, Regen: funken sprühn aus halb verbrannten fackeln Weiße bei Adelung; wie aus frühlingshimmeln reiner regen sprüht Rückert Liebesfr. 3, 62; unpersönlich von einem leichten Regen, es sprüht Adelung; begrifftauschend: in der dunkeln schmiede neben dem sprühenden herde WRaabe nach

d. großen Kriege 45; sein (eines Vulcans) sprühendes getös Goethe Wanderj. 2, 10; frei, bildlich: blitze sprühn aus den beseelten blicken Schiller Pegas. im Joche; die gedanken sprühen ihm hervor, wie unter dem hammerschlag die funken Ranke Werke 1, 210; auch hier mit Begriffstausch: tausend edelsteine sprühn in meinem schacht Rückert Liebesfr. 3, 51; das sprühen der dunklen augen Moltke 6, 50; von Personen: wenn ich gleich von flammen sprühe Arndt 338; — transf., mit dem Acc. der Wirkung: feuer, funken sprühen; eh die wolke platzt und blitze sprühet Wieland Perv. 3, 386; wild schnob der rapp, und sprühte feuerfunken Bürger Lenore; die wolken sprühen regen Adelung; rosse .. die flackerndes gestrahl aus ihren nüstern sprühn Freiligrath 2, 121; übertragen: sein geist sprüht gedanken, witze; von Gerüchen: dufte sprüht die junge sprosse fernehin Platen Gas. 3; etwas ansprühen: die wolken sind mit reichen duftröthen angesprüht Rückert Liebesfr. 3, 48. Dazu: **Sprühregen**, m. Regen der nur sprüht, nicht gießt: fiel ein feiner sprühregen Moltke 3, 421.

Sprung, m. Handlung des Springens, ahd. mhd. sprunc, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; in alter Spr. von dem Emporkommen lebendigen Wassers (vgl. ursprung) und dem Ort, da es geschieht: daz wazzer niender ist sô guot, sô dâ ez ûz von sprunge gât Minnes. 2, 230b; vom Aufsprießen der Blumen: die bluomen stânt .. in sprunge Frauenlob Frauenleich 12, 24; die Bed. des gewaltsamen Lostrennens einzelner Teile eines festen Körpers hat sich dagegen erst spät ergeben: der saite sprung Müllner Schuld 1, 1; Stelle die dieses Lostrennen anzeigt: sprung in einem felsen, steine; das glas hat einen sprung Adelung; freilich zeigst du (Schale) manchen sprung Geibel 8, 29; vasen .. welche sprünge und risse bekommen haben Moltke 6, 100; sprünge der haut, hände, u. a.; — am meisten seit Alters von lebenden Wesen: sprünge eines mannes, hasen, hirsches; sprung eines frosches ins wasser; weiter, hoher, groszer sprung; sprung über einen graben (Schiller Räub. 1, 2), von einer brücke (Tell 1, 2); mit Gegensätzen: das leben, besonders das sittliche, hat flug, dann sprung, dann schritt, endlich stand JPaul Levana 1, 26; in festeren Verbindungen: einen sprung springen (s. d.), wagen, machen, thun; diu tuot manegen geilen sprunc Neithard L, 17; in vollem sprunge; der mîn wine verit al in sprungen Williram 35, 1; im sprung begriffen Brockes 6, 240; läuft .. in einem sprung bis zum palast Wieland Hann u. Gulp. 187; über deine gartenhecken spräng ich, hops! mit einem sprung Göckingk Lieder zweier Lieb. 54; wenn man es (ein Pferd) .. in langen sprüngen laufen lassen kann Moltke 6, 270; flink wie's reh im sprung Arndt 180; von besonderer Art des Springens: sprung eines tänzers, turners, gauklers; dasz sie .. zum vergnügen der gesellschaft, sprünge und männerchen machen müssen Lessing Dram. 93; im Heerwesen Kommando für sprungweises Vorgehen: sprung! Ex. Regl. 52; in bildlichen Redensarten: würden wir mit unserm beitritt nichts anders wie einen sprung ins finstere thun Bismarck an Gerlach 208; jemanden auf einen sprung besuchen, zu jemanden auf einen sprung kommen, in Eile, flüchtig; auf dem sprunge stehen, sein, sich eben anschicken: dasz der oberschenk von Bock auf dem sprunge sei, um die lady zu werben Schiller Kab. 3, 2; auch: ich sitze bis elf auf dem sprunge Moltke 6, 197; einen auf die sprünge bringen (zu etwas helfen) Frisch; in die sprüng kommen (recht in die Sache) Garg. 27; einem auf die sprünge kommen, merken wo er hinauswill Bismarck Red. 7, 196; überliesz es meiner intelligenz, seiner groszmut gleichsam auf die sprünge zu kommen Gaudy Erz. 44; bin ich nicht etwa wieder auf meine alten sprünge gekommen? Lessing Brief 1756; jemanden hinter die sprünge kommen, seine Ränke entdecken, jemanden auf die sprünge helfen, ihm Rat für Kunstgriffe erteilen Adelung; sprünge machen, etwas Ungewöhnliches, Waghalsiges unternehmen: machen Sie solche sprünge nicht! Bismarck Red. 16, 281; keine groszen sprünge machen können, nichts Wichtiges aus Mangel der Hilfsmittel unternehmen können Adelung; ein reitersmann, der das voraus denkt, wird keine grosze sprünge machen Goethe Götz, Bühnenbearb. 2, 13; jemanden viele sprünge machen, ihm viel zu schaffen machen Adelung, u. a.; — sprung als Ziel des Sprunges: du sprangest und hast deinen sprung verfehlt Wildenbruch Generalfeldob. 3, 2; als Maß: drîer sprünge lanc Nib. 879; es ist nur ein sprung bis dahin Campe, vgl. katzensprung; — sprung uneigentlich: sprung der gedanken, in reden; der sprung .. aus dem ruhigen in das stürmische Lessing Dram. 27; lasz die wilden sprünge, komm zur sache Grabbe 2, 254; dasz unser wesen nichts ist als sprung des geblüts Schiller Räub. 5, 1; den fröhlichen sprung deiner geister Fiesko 3, 1; zwar machte die natur auch dieszmahl keinen sprung Wieland Perv. 3, 34; einen so plötzlichen sprung von weisz auf schwarz Lessing 10, 129; — sprung, von der Befruchtung groszer Tiere: dasz er (der Hengst) seine sprünge thue oec. Lex. 243; — in technischen Bed.: Knochen am Vorderfuße des menschlichen und tierischen Körpers, *astragalus, talus* (vgl. dazu hasensprung); seine (des Hasen) lange hinterbein, welche man sonst sprünge nennet Brockes 9, 254; im Bergwerke, sprung, das Absetzen eines Flötzes oder Ganges von seiner Richtung; bei Fischern eine besondere Art Angel zur Sprungfischerei (s. d.); bei Webern mit einem sprung weben, in einer besonderen Art, wobei die Einschußfäden durch einen einzigen Schlag mit der Lade eingeschlagen werden, bei Tuchmachern sprung von unten, unterer Teil der Kette oder Unterfach Jacobsson. — Dazu: **Sprungfischerei**, f. das Angeln solcher Fische, die mit einem Sprung den Köder zu erhaschen suchen. — **sprunghaft**, nach der Art eines Sprunges: dieses kecke und sprunghafte geplauder CFMeyer Jenatsch 133. — **Sprungriemen**, m. breiter Riemen der einem Pferde vom Bauchgurt bis zum Zaume angelegt wird, um das Schnellen mit dem Kopfe zu verhüten. — **sprungweise**, nach der Weise eines Sprunges: drangen nun die Bayern sprungweise vorgehend in Hachette .. ein Moltke 3, 125; sprungweise darlegung seiner gedanken.

Spucke, f. Speichel; Wort der niedrigen Rede in Norddeutschland. — **spucken**, Speichel auswerfen; ursprünglich landschaftliches Wort des östlichen Mitteldeutschlands, der Bildung nach Iterativ zu speien (in mitteldeutscher Form spûwen, spûgen *spuere* Dief.); seit 18. Jh. allgemein geworden, aber noch immer in gewählter Spr. gemieden: ich spucke *spuo* Steinbach; auf die erde spucken Adelung; wie er räuspert und wie er spuckt Schiller Wallenst. Lager 6; als Zeichen des Ekels, der Verachtung (vgl. auch ausspucken): Adam schüttelte den kopf, und spuckte das abgebissene auf die erde Möser Phant. 3, 144; die teufel spuckten mir auf den scheitel Freytag Ahnen 1, 306; spuckte beim vorlesen der gräulichen verse darauf (auf das Blatt) Keller Nachl. 19; als Redensart: ich spucke auf den kerl, auf die ganze sache; einem in die schüssel spucken, ihm den Appetit verderben, eine Sache verleiden; einem auf den zopf, ihm einen derben Verweis geben; bei Anfassen schwerer Arbeit: schreitet drauf zum werk, spuckt in die hände Wieland Perv. 1, 150. Dazu: **Spucknapf**, m. Napf für den Speichel; bildlich einen als spucknapf benutzen (Bismarck Red. 6, 117), äußerst

verächtlich behandeln; grübchen in den wangen, die wie spucknäpfe für liebesgötter aussahen Heine 1, 12.

Spuk, m. gespensterhafte Erscheinung und Geräusch; niederd. Wort, mnd. spök und spük, niederl. spoocke, spoocksel, *spectrum, larva, phantasma* Kilian, unsicherer Herkunft und Beziehungen; im 17. Jh. in hochd. Form spuch, *spectrum, phantasma* Schottel, spuch (neben spuk) Stieler, die dann wieder aufgegeben worden ist; als gespenstige Erscheinung: hellweisz wie ein spuk Voß Idyll. 6, 133; durchs flirrende gemach stürz ich fort, der spuk mir nach Grillparzer 3, 43; trieb hier ein spuk sein wesen? Heyse 7, 94; Treiben einer solchen oder wie einer solchen: Hamlet und seine monologen blieben gespenster, die durch alle jungen gemüther ihren spuk trieben Goethe DuW. 13; wuszte er ebenso viel lächerlichen spuk (Gespenstergeschichten) . . zu erzählen Keller Werke 1, 73; dem sündhaften spuk ein ende zu machen 7, 345; von Menschen auch häßlicher Anblick: es ist ein greulicher spuk, *foedum est spectaculum* Stieler; Lärm: einen entsetzlichen spuk machen Adelung; Widersetzlichkeit: einem vielen spuk machen ebd.; tolles, thörichtes Treiben: (er) zerreiszt sein wamms und seinen kragen . . der vogel sieht in groszer ruh dem spuk von seinem baume zu Wieland Vogels. 397; scheltend: an keiner stelle hat sich der Bonapartismus mit dem ehrbaren und ernsten deutschen wesen einen frivoleren spuk erlaubt als hier Häusser d. Gesch. 3, 233; verblaßter, = dummes Zeug: ‚zwar sagt mein gewissen, dasz ich heut auf krummen wegen bin.' ach, larifari! bei ihren küssen schlägst du den spuk dir bald aus dem sinn Körner Nachtw. 8. — **spuken,** als Spuk umhergehen; Spuk bereiten; mnd. spöken, mit Umlaut spœken, im älteren Nhd. spuchen (Stieler), spüchen (Schottel), dann spuken, auch spucken geschrieben, die umgelautete Form spüken erscheint schriftdeutsch seltener (spükt: angeschickt: erblickt Wieland Am. 6, 9), jetzt gar nicht mehr, mundartlich im Norden aber weit verbreitet; von umgehenden Gespenstern: ein geist in gestallt eines alten hagern mannes spuckt im hause Steinbach; amtmann der im dorfe spukt Hölty 37; dasz derjenige ewig spüken gehe, der neue pflichten auf seinen hof nimmt Möser Phant. 3, 294; unpersönlich: es spukt an dem orte Stieler; wenn es übermorgen am weihnachtsabend bei dir spukt, so bin ichs gewesen Moltke 8, 356; von Menschen, sich wie Gespenster herumtreiben: zigeunerin die . . in dieser gegend herum spükte Wieland Sylv. 3, 6; ich glaub, da thut noch einer spuken Keller Werke 9, 250; unheimlich sich zeigen: unter der hausthür spukt ein kerl des ministers und fragt nach dem geiger Schiller Kab. 2, 4; von Gestalten der Phantasie: romanideen . . wie ich schon welche habe spuken sehen Hauff 10, 92; so spukt mir schon durch alle glieder die herrliche walpurgisnacht Goethe Faust I; das schönste bild . . spükt' in seinem gehirne Wieland Am. 3, 16; unpersönlich: in eurem kopfe musz es wunderlich spuken Goethe Bürgergen. 10. Dazu: **Spukding,** n. gespensterhafte Erscheinung, in der Volkssprr. — **spukfest,** fest gegen Spuk, nicht davor scheuend: so spukfest ich mich glaubte Heyse 7, 94; spukfest wie ein kind im mutterleibe Par. 2, 181. — **Spukgeist,** m. spukender Geist. — **Spukgeschichte,** f. Geschichte von einem Spuk. — **spukhaft,** nach Art eines Spuks: die spukhafte bäuerin Keller Seldw. 2, 164; ein spukhaftes abenteuer erlebt Heyse Par. 2, 181; nicht das geringste spukhafte . . bemerkt Hauff 7, 26.

Spule, f. walzenförmige längere Röhre; westgerm. Wort, ahd. spuola, Fem. und spuolo, Masc., mhd. als Masc. spuole, spuol (auch noch bei Maaler der spûl, garnspûl), mnd. spôle, niederl. spoele, engl. spool, dunkler Herkunft; Gerät der Weber und Spinner zum Aufwickeln von Fäden: *panula, panus, trama,* spuele, spuel, webespuel, spule, spul Dief.; kleine spuhlen . . wie sie ins weberschiffchen passen Goethe Wanderj. 3, 5 (die kleinen spühlchen ebd.); tritt sie an den webestuhl und wirft mit zager hand die spul' Uhland 352; eine spule voll spinnen; spule garn, zwirn; bildlich: deren ihr lebensfaden auch schon von der spuhle abgelaufen war Hebel 3, 12; — Kiel einer Vogelfeder, besonders unterer hohler Teil desselben (vgl. federspule): *pennula* ain spuol, spule, spul Dief.; die gänse, mit deren spulen sie (die Geschichten) geschrieben . . worden Wieland Sylv. 5, 2; — weidmännisch spulen, kleine Stecken in den Hühner- und Steckgarnen. Im hallischen Salzwerk sind spulen Sammelgräben unter der Erde zum Auffangen von Kehricht und wildem Wasser. — Zusammensetzungen: **Spulfeder,** f. Schreibfeder einer Gänsespule, im Gegensatz zur Stahlfeder. — **Spulwurm,** m. Name der runden nackten Wurmarten *ascaris* und *lumbricus teres*: spulwürmer in den eingeweiden; als Bild des Unkräftigen: nun, der Claude da ist doch wohl kein spulwurm Tieck Octav. 168.

Spulen, auf Spule oder Spindel laufen lassen, mhd. spuolen: ich spule, *fila glomero* Steinbach; garn spulen; bildlich: man liesz die fabrik (eines Trauerspieldichters) zuletzt spulen und schnurren Immermann Münchh. 1, 28; landschaftlich gänse spulen, ihnen die Spulfedern ausreißen. Im Volksmunde spulen, stark und lange beim Essen sein: er spult mit groszem appetit; er hat ein ganzes brot aufgespult. — **spülen,** schwenkend reinigen, schwenken, ahd. spuolen, mhd. spüelen, mnd. spôlen, altengl. spêlan, zweifellos Ableitung vom Subst. spule, wohl in ursprünglicher Bed. des Wälzens oder Drehens, eingeschränkt auf das Wenden in einer Flüssigkeit zum Reinigen, doch ist der Gang der Bedeutungsentwickelung nicht klar, weil die Etymologie des Subst. fehlt; *lavare* spulen, nd. dwan *l.* spolen Dief.; spülen, durch ein wasser ziehen, *diluere* Maaler; sich, seinen leib: sô du dih irspuolest, so bist du scône fore imo Notker Ps. 95, 6; seinen schönen leib vom sommerstaub zu spülen Wieland Idr. 1, 18; in Bezug auf Inneres: leib, eingeweide spülen; wühlendes, spülendes, kühlendes tränkchen Goethe Scherz, List u. Rache 2; den mund . . gespühlet Tabernaemontanus 339; von Gegenständen: (sie) zogte zuo dem bach hindan, und spuolt ir tuoch Edelst. 48, 71; topf (3. Mos. 6, 28), hülzen fasz mit wasser spülen (15, 12); wenn die köchin einen hafen spielet Luther krit. Ausg. 12, 591; die gleser oder anderlei geschirr spülen Maaler; siehst du die weiber ihre wäsche spülen Heyse 1, 279; auch mit Angabe der Wirkung: ein glas, wäsche rein spülen; — durch Spülen entfernen: etwas fort, weg, schmutz von den tellern, seife aus der wäsche spülen; ein laster ab jm spülen und verthädigen Maaler; (eine Windsbraut) bricht dämme durch, spült manchen schönen ort mit jung und alten weg Wieland Schach Lolo 33; die gichtischen schmerzen der liebe aus den gliedern zu spülen Goethe in das Stammbuch der Gräfin Brühl; das essen in den magen spülen, dazu trinkend, in gewöhnlicher Rede Adelung; Woge, Welle, Fluß selbst als spülend gedacht: das wasser hat alles holz mit weggespület ebd.; der flusz spült grosze strecken des ufers fort; die see spült schaum ans land; im Bilde: ihr spült sie (die Hölle), wie die welle das sandkorn, weg von euch Arndt 506; mit Angabe der Wirkung: die wogen . . die unser ufer hohlspülen J Paul kom. Anh. z. Titan 1, 18; — intrans., erst in neuerer Spr., von dem bloßen Wellenschlagen: fluten, wellen spülen um das schiff (vgl. umspülen); wenn klatschend an die binsensträuche das grünliche gewoge spült Strachwitz Ged. 62. — **Spülicht,** n. was durch Spülen entfernt wird, weggeschwemmter Unrat und Abhub von Gefäßen mit dem Wasser, mhd. spüe-

lach: spülich Stieler, spühlig Frisch, spülig, spülicht Adelung; alles friszt es (das Schwein), . . eicheln, büchen, spülicht Brockes 9, 266; spüligt bei Branntweinbrennern, was in der Blase als Rückstand bleibt Jacobsson; ausnahmsweise als Masc.: schaler spülicht Heyse 1, 97; im Bilde: alle die stücke, die seitdem wie ein nie versiegender spülicht zwischen den coulissen hervorgebrodelt sind Immermann Münchh. 1, 29.

Spund, m. 1) Verschlußzapfen; mhd. spunt, punt, punct, altes, von italienischen Weinverkäufern zu uns gekommenes Gewerkswort, auf lat. puncta Stich, Öffnung einer Röhre zurückgehend, und zufrühest, wie jetzt meist noch, die obere Öffnung eines Fasses und ihren Verschluß meinend: *obstructorium* spunt in, an einem fasz, sponte, ponte, als oben in dem fasz, ein punt in dem fasz Dief.; weidesch, senf, milch, vil krut unrein stost man zům puncten in das fasz (beim Weinverfälschen) Brant Narrensch. 102, 17; bei Schottel das spund im fasse *operculum;* bei Steinbach der spund, Plur. spunde und spünde, und so bis jetzt: so saufe sie (die Köchin) oben ausz dem spunde mit einem strohalm Schade Sat. 2, 268; ich wollt ich läg zur stunde am Heidelberger fasz, den offnen mund am spunde Geibel 1, 164; zwei weinfässer, noch voll bis zum spunde Freytag Bild. 1, 379; für das Faß selbst: schlaft und erwachet am fröhlichen spund Arndt 117; — übergegangen auf andere Gewerke: Öffnung in den Röhren einer Wasserleitung und Zapfen dazu; bei Teichen Brett, wodurch man die Vorrichtung zum Ablassen des Wassers schützt; im Bergbau Wetterthürchen; eingerammter Pfahl eines Rostes; bei Drechslern Holz, womit das zu drehende Stück an der Spindel eingespannt wird; bei Tischlern Brett mit Falz am Rande; bei Zimmerleuten Zapfenstück eines Balkens zum Einstecken in die Höhlung eines andern Balkens, u. a. 2) anderes spund, Fett, weicher Kern im Holze, auch speckige Stelle in einem Backwerke, Umdeutung von spint (s. d.). — Zusammensetzungen zu 1: **Spundloch**, n. Loch im Fasse oder in der Tonne zum Füllen, ahd. spuntloch, mhd. spuntloch, puntloch, auch pfuntloch: (er) schlürft aus dem spundloch Grabbe 3, 581. — **spundvoll**, voll bis zum Spunde: das fasz ist spundvoll.

Spünden, mit Spund verschließen, *operculare* Schottel; spünde sie (die Krüge) alle mit deckeln Voß Od. 2, 354; ein fasz, begrifftauschend den wein spünden Adelung; freier, nur = verschließen: mehl in fässer spünden ebd.; ein fasz ver-, zuspünden, etwas einspünden; so kriegt ich eins der gröszten fässer, ich nähm mein groszes spündemesser, und spündete sie (die böse Frau) ein Weiße kom. Op. 2, 15; bei Holzarbeitern Hölzer mit Falzen oder Zapfen verbinden: (er) spündet das haus mit cedern 1. Kön. 6, 9; das grosze haus aber spündet er mit tennen holz 2. Chron. 3, 5; breter spünden, in einander spünden Adelung; zusammen spünden, *coassare* Steinbach; in beiden Bed. landschaftlich auch ohne Umlaut spunden.

Spur, f. Tritt, Fährte, Zeichen von einem oder etwas Dagewesenem; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, das in der alten Spr. in etwas verschiedener Form und anderem Geschlecht erscheint, ahd. altengl. altnord. als Neutr. spor, mhd. als Neutr. und Masc. spor, spur, und als Fem. spur und spür, wovon die letzteren beiden Formen zunächst die Verfolgung der Fährte, Aufspürung bezeichnen, in späterer Spr. aber die der Fährte selbst annehmen (doch vgl. unten 3), und damit das ältere spor verdrängen: *vestigium* spur, spor, fuszspor, -spore, -spure, -spur, -spür Dief.; bei Luther spür und spüre Weish. Sal. 5, 10. 11; seit 17. Jh. nur in heutiger Form, anfangs noch mit Nachklang des alten Geschlechts: wie ein frisches wind (Windspiel) das spur der schlauen hinden . . weisz zu finden Rachel 1, 109; zugehörig zu altengl. spurnan, altnord. sporna, litt. spýrti treten. Bed. 1) spur, Zeichen des Fußtrittes auf der Erde: die spur, *vestigium* Schottel; von Menschen und Tieren: daz sî den huofslac und daz spor wol sähen Erec 4112; spurten sî . . mannes trite und mannes spor Trist. 17648; eines mannes spur im sande Schiller Karl. 3, 3; spur des renntiers (nadoweff. Totenkl.), wildes; in weiterem Sinne: spur eines wagens, schlittens, der räder in den boden eingedrückt; bei den pferdemühlen müssen die pferde immer in einer und derselben spur bleiben Adelung; bei Fuhrleuten spur halten, fahren, in den Geleisen eines vorher gefahrenen Wagens bleiben; wetterbäche . . ihres laufes furchtbare spur Schiller Br. v. Messi. 250; nachgelassener Eindruck von Gegenständen, Zuständen, Tätigkeiten: schon ahd. *vestigium* spor, *vulneris* wuntun Gloss. 1, 88; ûf der strâzin spor Jeroschin 14536; leides spor troj. Krieg 23441; der leidenschaften spur Wieland Ob. 8, 15; der gebräuche tiefgetretne spur Schiller Wallenst. Tod 4, 2; die spur von meinen erdetagen Goethe Faust II 5; die spur seiner wirksamkeit, eines verbrechens, einer zerstörung, überschwemmung u. s. w.; in einer Reihe von festen Redewendungen, die sich von eigentlichem Sinne und frischer Bildlichkeit bis zur Unsinnlichkeit verlieren: eines wildes, menschen spur entdecken, verfolgen, verlieren, ein wild auf der spur haben, einem auf der spur sein; eines spur nachgehen Steinbach; ich habe ein ganz ander wildpret auf der spur Lessing j. Gel. 2, 3; (er) geht . . darauf um, eine reiche frau dort aufzujagen. er hat auch schon wirklich etwas auf der spur an EKönig 1772; pudel der . . sich auf der spur des herren plagt Goethe Faust I; sie haben uns die spur abgelauert Schiller Räub. 2, 3; schnell war ihre spur verloren Mädchen aus d. Fremde; einem menschen, einem verbrecher, verbrechen, ereignis auf die spur kommen; (daß man) dem verräther . . auf die spur kommen wolle Freytag Erinn. 258; das führt zu keiner spur Benedix ein Lustspiel 2, 1; einem ehrlichen kerl . . auf die spur zu helfen Wieland Danischm. 3; dasz ich mich so bald von seiner spur nicht will abbringen lassen Lessing Brief 1768; in jemandes spur treten, gehen; wir volgen ime und komen niemer fuoz ûz sînem spor Walther 33, 14; auf der spur des Griechen und des Britten ist er dem bessern ruhme nachgeschritten Schiller an Goethe; im vereinzelnden Plur.: spuren eines trittes, laufes, einer thätigkeit, eines verbrechens, der verwüstung u. s. w.; eines spuren nachgehen; erröthend folgt er ihren spuren Schiller Glocke 72; wie kam der unglückselige auf meine spuren M. Stuart 4, 4; sieht man in allen ländern spuren davon (von einer Kontrole) Möser Phant. 4, 259; des zergliederers messer findet ja keine spuren von wunde Schiller Räub. 2, 1; (der) die spuren tilget des schmerzlichen übels Goethe Herm. u. Dor. 1; spur mit entsprechenden Adjectiven: du hülfe uns an dem rehten spor Haupts Zeitschr. 4, 526; den argwohn von der wahren spur zu entfernen Schiller 4, 255; drei junge offiziere hatte das glück auf die richtige spur geführt Moltke 6, 49; auf falscher spur zu sein Platen Gas. 113; die tiefe spur der thränen Iffland Spieler 4, 8; hier . . schwindet meines ursprungs dunkle spur, der ich mühsam nachgegangen Müllner Schuld 3, 3; im Plur. von ihrer milde reiche spuren Grillparzer 3, 238; dort fand er . . die breiten spuren Neitharts von Reuenthal Keller Werke 6, 92; er zeigte kaum merkliche spuren von aufregung; — spur für Geringes, Kleinstes: in der Chemie spuren von nicht mehr meßbaren Stoffen: das wasser enthält spuren von schwefel; die kleinsten spuren der zerstreuung Lessing Brief 1778; schwache spuren ehemaliger schönheit; keine

spur = nicht das Geringste: keine spur von neugier und verstand Wieland Perv. 1, 109; ich finde nicht die spur von einem geist, und alles ist dressur Goethe Faust I. 2) in technischem Sinne, an einem Wagen Entfernung beider Räder an der Achse, daher die Breite, die ein Wagen für seine Fahrbahn braucht, weite, schmale spur; durch das dorf selbst ist der weg schlecht und enge spur Goethe 51, 107; eine breitere spur ebd.; im Eisenbahnwesen normalspurige, schmalspurige bahn, vgl. auch breitspurig; spur von verschiedenen Eindrücken und Einschnitten an Geräten und Öfen im Berg- und Hüttenwerk, beim Müller am Mühleisen; beim Tischler auch die Nut (s. d.), u. a. 3) spur für Aufspürung und Spürkraft, vgl. oben im Eingange: (Fuchs, der) der schnellen hunde spur entging Lichtwer Fab. 3, 6; es mangelt dir nicht an der spur 4, 4. — Zusammensetzungen: **spurlos**, ohne Spur zu hinterlassen: schnell und spurlos geht des mimen kunst .. an dem sinn vorüber Schiller Wallenstein, Prol. 32; verschwindet .. spurlos Bismarck an Gerlach 225; dafür: ein schnell und spurenlos vernichten Strachwitz Ged. 161. — **Spurweite**, f. Weite einer Spur, einer Fahrbahn (spur 2).

Spuren, Spur halten, Ausdruck bei Fuhrleuten: der wagen spurt, geht in dem Geleise schon vorangegangener; Spurweite haben: der wagen spurt normal, hat Normalspur. — **spüren**, Spur suchen und finden, merken· ahd. spurien, spuregen, spurran, mhd. spürn, spüren· alter Jägerausdruck, = einer Fährte folgen: swer .. vert ze walde spüren sô der snê zergât Minnes. Frühl. 21, 14; mit Acc. des Gesuchten: tugende spürt er sam daz wilt ein nasewîser bracke KvWürzburg 396, 250; nhd.. die hunde spüren im walde, nach dem wilde Adelung; dasz es (das Herz) wie'n jagdhund schnüffelnd spürt Tieck Oct. 373; die nach dem blut ihr .. wie losgelaszne hunde spürend hetzt Goethe Iphig. 2, 1; mit Acc.: gleich jagdhunden den jägern die fährte spürend Droysen York 1, 93; dort war ein wildes schwein gespürt Moltke 6, 48; in freierer Verwendung: dem spürenden gegner Häusser d. Gesch. 3, 183; ihrer emsig spürenden polizei 4, 232; — Spur finden, Anzeichen erkennen, seit alter Spr. als allgemeiner Ausdruck, absolut: ob ich rehte spür KvWürzburg Silvester 3987; mit Acc.: den sumer ich spür an den vogellînen Minnes. 2, 261b; nichts arges an einem (1. Sam. 29, 6), eines fusz (Ps. 77, 20), keinen schaden (Dan. 6, 23), etwas um einen (Königsb. Dichterkr. 74), reue (Hagedorn Fab. 2, 46, 1), mangel an mut (Ranke Päpste 1, 241), einflusz (2, 91), das alter (Moltke 5, 257), wirkung (6, 21), von christlicher gesinnung wenig (Freytag Bild. 1, 231) spüren, u. a.; einen geruch spüren; ich spüre nichts; in allen wipfeln spürest du kaum einen hauch Goethe Wandrers Nachtlied; noch spür ich den gift nicht Schiller Kab. 5, 7; ich spüre es in allen gliedern, in den knieen (Iffland Jäger 5, 9); war .. unter dem volke ein frischerer, thatkräftigerer geist zu spüren Häusser d. Gesch. 3, 75; in erweiterter Fügung: ich spüre jemand gehen Göckingk Lieder zweier Lieb. 22; mit abhängigem Satze: ich möhte .. wol hân gespurt daz du wære von geburt edel gar Engelhard 1481; unsern bruder, den wir oft gespüret haben .. das er vleissig sei 2. Cor. 8, 22; wenn er spürt dasz es ernst ist Goethe Clavigo 4; an den soldaten war rasch zu spüren, wie auf sie das .. thun ihrer führer zurückwirkte Häusser d. Gesch. 3, 2. — In Zusammensetzungen: **Spürgang**, m. Gang um zu spüren: indessen wir .. unsere spürgänge für die nächste jagdzeit fortsetzten Keller Werke 1, 204. — **Spürhund**, m. Jagdhund für das Aufspüren des Wildes, ahd. spurihunt, mhd. spürhunt; auch frei und bildlich: die alten weiber .. des dewffels spürhünt HSachs Fab. 1, 196; braucht mich wozu ihr wollt. zu euerm spürhund .. Schiller Fiesko 1, 9; argwohn, spürhund von des teufels meute Grillparzer 5, 55. — **Spürkraft**, f. Kraft zu spüren: sp. des hundes; beweis meiner spürkraft Goethe DuW. 15; Talleyrand mit seiner untrüglichen spürkraft Treitschke 4, 15. — **Spürnase**, f. spürende Nase und Inhaber einer solchen. — **Spürsinn**, m. Sinn zu spüren: ausgebildeten sp. haben; mit einem verwundernswürdigen spürsinn machte der schlaue .. ihre schwache seite ausfindig Wieland Aristipp 2, 54.

Spürer, m. der da spürt: *vestigator* spurrer Dief.; von einem Hunde: trüffeln, die ich, dem spürer zum trotz, ausstöberte Voß Idyll. 13, 164; von Menschen: was steht zu befehl? die nase des spürers? Schiller Fiesko 2, 15; wachsamer spürer Häusser d. Gesch. 3, 227; von den übelbeläumdeten spürern aus Berlin (Geheimpolizisten) Freytag Erinn. 259.

Sputen, eilen, sich beeilen; nicht unmittelbar auf ahd. gleichbedeutendes gispuotan zurückgehend, das sich mhd. nicht erhalten hat (während das dazu gehörige Subst. ahd. spuot glücklicher Fortgang, Beschleunigung hier in gleicher Form noch lebt), sondern neu eingeführt aus dem mnd. nnd. spöden, beeilen, niederl. spoeden, *festinare*, *properare* Kilian; von Frisch noch als spuden, sputen, *festinare* und niederdeutsches Dialectwort erwähnt, erst von Campe als Wort der Schriftspr.; die Einführung ist wohl Anfang der 70er Jahre des 18. Jh. erfolgt, resl., schon 1774 bei Goethe: spude dich Kronos! an Schwager Kronos; und nachher vielfach: siehst du nicht .. wie ich mich spute? Göckingk Lieder zweier Lieb. 107; die wirthin spudet sich, ihn recht heraus zu kleiden Wieland Ob. 5, 28; wenn er sich nicht zur hülfe sputet Lenau 516.

Spützen, spucken, älteres, jetzt kaum mehr vorkommendes Wort, Häufigkeitsbildung zu speien, aus spiuwezen, spuwezen zusammengezogen: spützen als noch lebendig Frisch, als absterbend Adelung (in mehr oberdeutscher Form speuzen, speützlen, *consputare* Maaler); er nam den blinden .. und spützet in seine augen Marc. 8, 23; von der schwürigen lungen blut spützen Prätorius Anthrop. 2, 422.

St, Aufforderung zum Stillschweigen und zum Aufhorchen: st. st. sie spitzt das ohr Günther 457; st! st! frauenzimmerchen, frauenzimmerchen! Lessing Minna 3, 10; — als Subst., Zeichen der Schnelle: es ist ihm ümb ein st, so fleuget Eolus PFleming 5. — **Staar**, f. star.

Staat, m. Stand, Zustand; Land als politischer Körper; Prunk. Lehnwort aus lat. status, im 15. Jh. vorhanden: *status* stat, staat, staet, stayt Dief.; unter Einwirkung des eben daher stammenden franz. estat, état in seinen verschiedenen Bed. entwickelt. 1) ohne Plur., Stand, Zustand: staat, ampt, stand und wäsen, *status*, *conditio*, an einsi staat kommen, sein platz verston, *succedere*, anderst thün dann seinem staat weichen oder abträtten, *declinare de statu suo* Maaler; ein par alter leüt, die bei .l. jaren im eelichen stat bei einander gesessen waren Till Eulensp., 67. Hist.; bezogen auf Stand und Einrichtung eines Hofhalts und die dazu gehörigen Personen, vgl. hofstaat; der ganze königliche staat, *omnis apparatus regiae magnificentiae* Steinbach; auf Stand und Einrichtung einer Rechnungsführung, wie schon mittellat. status (Du Cange), niederl. staet maecken van den sterfhuyse, *commentarium bonorum conscribere*, *inventariare* Kilian; daher noch im 18. Jh. auf etwas staat machen, sicher rechnen, veranschlagen, im freien Sinne: wenn er bei den zofen sasz .. war staat darauf zu machen, dasz junker Gries die weiszen zähne wies Wieland Sommerm. 1, 150; weil man, wenn sie einmal gewonnen waren, mehr staat auf sie machen konnte als auf das übrige volk Abd. 4, 9; übergegangen

auch in die Bed. des Vermutens, Denkens, niederd. staat maken brem. Wb. 4, 1006; vgl. auch franz. faire état de quelque chose, darauf zählen; endlich auf Stand und Einrichtung des gemeinen Wesens: damit das heilig römisch reich bei seinem stat und herkomen . . beleiben mocht D. Städtechr. 2, 384; demjenigen, der den staat seines landes verstehen will Seckendorf Fürstenstaat (1656) 3; fürstenstat, *gubernatio, regimen, ductus et ratio principis* Stieler; und noch bei Goethe nach der Urkundenspr.: der landsherr soll . . den staat des landes nicht verändern Egm. 2. 2) im Niederländischen übertragen auf die politische Vertretung einer Provinz (wie auch franz. estat), mit dem niederl. Plur.: staeten des lands, *ordines provinciae*, staeten vergaderinghe, *panegyris, conventus panegyrici* Kilian; in dieser Bed. hier titelhaft von der Vertretung des eigenen Landes und dem Lande selbst als politischer Körperschaft, so auch hochdeutsch aufgenommen: die staaden in Holl- und Seeland und aller unirten provincien Reichstagsabschied zu Regensburg 1603, § 30; zu den unirten staaden in Niderland § 39; die hochmögende herrn staaden der vereinigten Niderlanden Simpl. 4, 81; und gewöhnlich geworden, so lange die Sache bestand: staaten, *senatores belgii foederati*, generalstaaten, *ordines belgii confoederati* Steinbach; jede provinz, so klein sie war, hatte ihre staaten, ihre landstände Goethe Egm. 2; die staaten der Niederlande Schiller Karl. 5, 8. 3) in Anlehnung an diesen Gebrauch (2) nun staat = Land in politischem Sinne, der nur hier übliche Plur. staaten weist ausdrücklich auf das niederländische Vorbild hin (der hochd. Plur. würde state oder stäte zu lauten haben), außerdem scheint das Wort zuerst als staad von den Niederlanden gebraucht: dasz der könig in Frankreich den staad von Holland . . bekriegen würde Simpl. 4, 152; staat, *status, respublica* Schottel; ein wohl eingerichteter staat, der staat hat an ländereyen zugenommen, einen staat aufrichten, verwalten u. s. w. Steinbach; seit 18. Jh. häufiges Wort; staaten Europas, vereinigte staaten von Nordamerika, der preuszische, bairische, französische staat; in besonderen festen Wendungen: einen staat im staate Schiller 4, 290; staat und kirche Goethe Wanderj. 3, 14; säulen des staates Bismarck Red. 15, 236; im Plur. von den einzelnen Teilen eines Gesamtstaates: in allen staaten meines königs Schiller Karl. 3, 2; im ganzen umkreis meiner staaten 3, 5; — in freiem Sinne wird auch von einem ameisen-, bienenstaat gesprochen. 4) staat = Prunk, Glanz, zunächst im Auftreten, ohne Plur.; auf Grund des franz. état seit 17. Jh. entwickelt, von dem Aufwand eines vornehmen Standes her: staat, *cultus, apparatus, magnificentia*, königlicher staat, *regalis cultus*, fürstenstaat, *dignitas principis*, schlechten staat führen, *modico civilique cultu esse* Frisch, mit der Redensart groszen staat von etwas machen, *laude dignum aliquid ducere, magni aestimare, plurimi facere aliquid* ebd.; später besonders von prunkhafter Kleidung (auch in diesem Sinne schon franz. bei Molière) und Schmuck: haben Sie sich diesen staat (kostbare Ohrringe) selber angeschafft? Gellert Loos 1, 6; sie prunken wie döcklein in flitterndem staat Voß 6, 44; es heißt staat anlegen, im völligen staate erscheinen (Adelung), sich in staat werfen (Moltke 6, 206), etwas ist ein staat, zum höchsten staat: die blaue mütz . . sie ist zum höchsten staat Schiller Wallenst. Lager 3; diese schuhe . . um erst in Zürich damit staat zu machen CFMeyer Jenatsch 86; frei: es ist ein staat, wie er zu pferde sitzt (prächtig); mit seinen bildern kann er keinen staat machen; haschen nach unnöthigen nur staat machenden kenntnissen Keller Sinnged. 39. — Zusammensetzungen: **Staatenbildung**, f. Bildung von Staaten Ranke Werke 1, 155. — **Staatenbund**, m. Bund von Staaten. — **Staatsanwalt**, m. Anwalt des Staates bei Verfolgung von Gesetzesverletzungen, Beamter der Rechtspflege. Dazu **Staatsanwaltschaft**, f. Behörde der ein Staatsanwalt vorsteht. — **Staatsbeamter**, m. vom Staat angestellter Beamter. — **Staatsbürger**, m. Bürger eines Staates. — **Staatsdiener**, m. Staatsbeamter; dazu **Staatsdienst**, m. — **Staatsgefangener**, m. der vom Staate, nicht von der Rechtspflege gefangen gehalten wird. — **Staatshaushalt**, m. Aufstellung von Einnahme und Ausgabe eines Staates. — **Staatskörper**, m. Staat als Körper, Ganzes betrachtet Häusser d. Gesch. 3, 218. — **staatsklug**, politisch klug; dazu **Staatsklugheit**, f. — **Staatskunde**, f. Kunde von dem Wesen und den Eigenschaften eines Staates; dazu **staatskundig**: sein geschicktester staatskundigster cardinal Ranke Päpste 1, 333. — **Staatskunst**, f. Kunst einen Staat zu lenken: unsrer staatskunst linien Schiller Karl. 2, 10. — **Staatslast**, f. Last, welche der Staat zu tragen hat; Plur. staatslasten, Steuern der Bürger für Unterhaltung des Staates. — **Staatsleben**, n. Leben des Staates: da das staatsleben nicht einen augenblick stille stehen kann Bismarck Red. 2, 37. — **Staatsmann**, m. Mann der Staatsangelegenheiten zu leiten versteht oder dem solche anvertraut sind; dazu **staatsmännisch**, einem Staatsmann eigen oder angemessen: staatsmännischer gesichtspunkt (Häusser d. Gesch. 3, 137), gedanke (216), staatsmännische unbefangenheit (221), weisheit (CFMeyer Jenatsch 288) u. s. w. — **Staatsoberhaupt**, n. Oberhaupt, Regent eines Staates. — **Staatspapier**, n. vom Staat ausgegebener Schuldschein. — **Staatsrat**, m. Behörde zur obersten Leitung und Verwaltung eines Staats; einzelnes Mitglied derselben; auch bloßer Titel. — **Staatsrecht**, n. Gesamtheit der Grundsätze, durch die öffentliche Rechte und Pflichten in Bezug auf einen Staat festgestellt werden; dazu **staatsrechtlich**. — **Staatsrock**, m. Prunkrock (vgl. staat 4): meinen staatsrock her, hurtig! Schiller Kab. 2, 4. — **Staatssäckel**, m. Kasse eines Staates: wird der preuszische staatssäckel . . dafür einstehen sollen Bismarck Red. 4, 182. — **Staatsschuld**, f. öffentliche Schuld eines Staates. — **Staatsstreich**, m. Gewaltstreich eines Machthabers, der auf Umänderung der Verfassung eines Staates abzielt. — **Staatsverbrechen**, n. Verbrechen gegen die Wohlfahrt eines Staates; bildlich = schweres Verbrechen. — **Staatsverfassung**, f. Verfassung eines Staates. — **Staatsweisheit**, f. Weisheit bei der Verwaltung eines Staates. — **Staatswesen**, n. allgemeine Bezeichnung eines Staates nach Leitung, Angelegenheiten, Verhältnissen Häusser d. Gesch. 3, 128. 219. — **Staatswirtschaft**, f. Verwaltung der Einkünfte und Ausgaben eines Staates. — **Staatswissenschaft**, f. Wissenschaft von den Einrichtungen und Verhältnissen eines Staates; auch im vereinzelnden Plur. staatswissenschaften.

Staatlich, den Staat (3) angehend: das staatliche recht, staatliche verhältnisse Campe; leute, die jeden staatlichen zweck . . negieren Bismarck Red. 3, 94.

Stab, m. längeres geglättetes Holz, auch als Würdezeichen; kriegerische Behörde; gemeingerm. Wort, goth. stafs, altnord. stafr, altengl. stäf, altsächs. staf, ahd. stab, mhd. stap, zu ahd. stabên, mhd. staben, starr, steif sein, litt. stebýti, hemmen, aufrichten, stabdyti hemmen, bleiben machen, stébas, Pfeiler, Mast, gehörig; im Allgemeinen: der stab, *scipio, baculus, virga, pedum*, das stäble, *virgula, bacillus* Maaler; Dim. neuer stäbchen, kleineres länglich-rundes Holz: dieses stäbchen tauch ich ein Schiller Glocke 83; — vom Baume geschnitten: Jacob aber nam stebe vom grünen papelnbaum 1. Mos. 30, 37; von Metall bereitet: seine gebeine sind wie eiserne stebe Hiob 40, 13; e goldne stab Hebel 1, 178; gekreuzt oder nebeneinander gelegt

an Gittern, Rosten; stäbe eines zaunes; weisz ich, ob diese stäbe (des Eisengitters) nicht durchfeilt . . sind? Schiller M. Stuart 1, 1; als Stütze: stab mit dem man sich, etwas stützt; ich sehe einen wackern stab Jer. 1, 11; der greis am stabe Schiller Mädch. aus d. Fremde; zitternd an dem stabe gieng der general der kapuziner Scheffel Tromp. 264; an starke stäbe anbinden Steinbach; wie nach dem stab die wicke, sehn ich mich Platen Gas. 19; in Bildern: (du sollst sein) unsers alters ein stap a. Heinr. 657; laszt uns . . ihr ein stab sein auf dem todesweg Schiller M. Stuart 5, 1; in formelhaften Verbindungen: dein stecken und stab trösten mich Pf. 23, 4; dein stab, herr, und dein stecken benimmt mir allen schrecken PGerhardt 121, 27; stab und stütze seiner eltern sein; (Todte) die rath und stab noch den lebendgen sind Freiligrath 3, 17; beim Wandern, pilger-, reise-, wanderstab, für den Hirten hirtenstab, vgl. auch krummstab; wanderer mit dem stabe in der hand; das sie nichts bei sich trügen auf dem wege, denn allein einen stab Marc. 6, 8; (ein Schäfer) warf da stab und tasche nieder Königsb. Dichterkr. 170; den stab ergreifen, nehmen, eine Wanderung beginnen, seinen stab weiter setzen müssen, noch nicht am Ende der Wanderung sein; des Bettlers, bettelstab; der stab, weisze stab Zeichen der Landflüchtigkeit Grimm Rechtsalt. 134; noch jetzt als volksmäßige Redensart mit einem weiszen stabe aus dem hause gehen, als Bettler; (ich) hatte nichts als diesen stab, da ich über den Jordan gieng Schiller Räub. 2, 3 (Anspielung auf 1. Mos. 32, 10); stab zum Züchtigen und Schlagen: wer seinen knecht oder magd schlegt mit einem stabe, das er stirbt unter seinen henden 2. Mos. 21, 20; Mose . . schlug den fels mit dem stab zwei mal 4. Mos. 20, 11, danach: ein fels, aus dem selbst Moses mit seinem stabe kein wasser schlagen würde Bismarck Red. 4, 269; die wicken schlegt man aus mit eim stabe Jes. 28, 27; bei der Leitung einer Musik, taktstab; der kapellmeister hob den stab Hauff 7, 169; beim Messen, maszstab; (der Weise) hat den wahren stab, der ihr verhältnis miszt Wieland Nat. der Dinge 1, 571; bestimmtes Längenmaß, mhd. der stat stab, öffentlicher Maßstab Lexer; später zu Tüchern und Zeugen, jetzt deutsche Bezeichnung des Meters; — Zeichen der Würde eines Führers im Allgemeinen, einer amtlichen oder Herrschergewalt: der stap sol amtes walten Frauenlob 81, 13; herrn mit stäben (Würdenträger) Wieland Perv. 1, 346; so herrscher-, fürstenstab (Schiller Fiesko 3, 2), bischofsstab; mit schaam und grauen leg ich hier diesen blutigen stab nieder worunter zu freveln ihr euch berechtiget wähntet Räub. 5, 2; im Verwaltungs- und Rechtsleben stab eines höheren oder niederen Beamten, des Marschalls, Kämmerers, Büttels und Botens JGrimm Rechtsalt. 761; besonders des Richters bei gehegtem Gericht 134 ffg.; daher Zeichen der Gerichtsbarkeit: unterthanen, die vor eines gericht und stab gehörig Jülichsche Rechtsordn. bei Frisch; allen den fleschern, die under syme stabe sint gesessen Weist. 1, 429; der Richter bricht den stab über einen Verurteilten, zum Zeichen daß dessen Leben verwirkt sei: wann der beklagt endlich zu peinlicher straf verurtheilt wird, soll der richter an den orten, da es gewonheit, seinen stab zubrechen Carolina Art. 96; als überm haupt des richters stäbchen schwebte Droste 350; als Redensart in freierem Sinne geblieben, vgl. auch brechen 1[b]: jugendlicher mutwille — wer wird darüber den stab brechen Benedix rel. Stud. 2, 5; man war sehr geneigt, alle schuld auf Hafisz-Pascha zu werfen und den stab über ihn zu brechen Moltke 8, 426; — im Kriegswesen, Zeichen der höchsten Befehlshaberwürde, marschallstab, kommandostab; als Sammelwort = die höheren befehlhabenden Offiziere eines größeren oder kleineren Heeresverbandes, general-, regimentsstab; du (Mars) . . hebst einen armen knecht zum hohen stab empor Opitz 1, 106; beim stabe galt er für einen tüchtigen officier Freytag Ahnen 5, 279; der prinz mit seinem ganzen stabe Moltke 6, 421; in freiem Gebrauche: er kam mit einem ganzen stabe von schreibern zur untersuchung hier an; — stab in technischer Spr.: in der Kunst, besonders der Baukunst, stabförmiges Glied bei Verzierungen, rundstab; in der Schrift, vgl. buchstab; bei Häkelarbeiten gitterförmig geordnete Maschen, stäbchen; bei Böttchern Faßdaube; in der Glashütte Eisen vor dem Ofen zum Auflegen der Pfeifen und Hefteisen; in den Wappen schmaler Pfahl. — Zusammensetzungen: **Stabeisen,** n. Eisen, das in Stäben ausgeschmiedet wird. — **Stabhalter,** m. der den Stab als Zeichen richterlicher Würde hält, Präsident; in schwäbischen Landgerichten Stellvertreter des Landrichters Adelung. — **Stabholz,** n. Holz zu Faßdauben. — **stablos,** ohne Stab: gepfropftes reis, das stablos, niederschlägt Ev Kleist Sehnsucht nach Ruhe 42. — **Stabreim,** m. deutscher Ausdruck für Alliteration, Verkürzung des älteren dafür gesetzten buchstabenreim (Campe). — **Stabsoffizier,** m. Offizier bei einem militärischen Stabe. — **Stabwurz,** f. Name der Aberraute, *artemisia abrotanum;* stabwurz, mit wein und zucker gesotten, macht ein warmen magen Tollat marg. med. 1[a].

Stäbel, m. Gerät zum Staben eines Weinstockes, Weinpfahl: die stebel oder weinpfele Coler 2, 39; dazu **stäbeln,** mit einem Stäbel versehen, wein, reben; auch von andern Pflanzen: die rankende erbse zu stäbeln Voß Idyll. 12, 50. — **staben,** als Stab formen, eisen in den Eisenhütten; in älterer Spr. auch = leiten, zu- und einweisen, besonders auf den Richterstab schwören lassen, Eid abnehmen: sie stabeten den eid Dief.-Wülcker 861; niederd. noch im 18. Jh. den eed staven von der Vorlesung des nachzusprechenden Eides brem. Wb. 4, 979.

Stachel, m. Gerät zum stechen; hochdeutsches Wort in einer Mischform (Gen. des stachels, Plur. die stacheln), das auf zwei ursprünglich neben einander gehende Bildungen zurückweist: ein Fem., dem ahd. stachilla, stachila, stacchulla, stacula zunächst entsprechend, das im älteren Nhd. erscheint: mit einer stachel . . die backen durchboren Hiob 40, 21; auch soll die recht stachel (des Meerkalbes) ein würkung des schlafs an ir haben Eppendorff Plin. 108; noch bei Herder: gen himmel erstreckt sich gar die stachel des igels z. Litt. 3, 247; und ein starkes Masc., das vielleicht schon im ahd. stachil *cuspis* (Graff) auftritt, sonst aber erst im 16. Jh. reichlich bezeugt ist: der stachel oder gart, *incentivum, stimulus, centrum, aculeus* Maaler (im Basler neuen Testament aber noch erklärt als eiserne spitz an der stangen, scherpfe); wider den stachel lecken Ap. Gesch. 9, 5; zum stachel in ewren augen Jos. 23, 13; mit dem gleichformigen Plur.: die schneiten an den sensen . . waren abgearbeitet, und die stachel stumpf worden 1. Sam. 13, 21; es ist die welt ein distelkopf, wo man denselben hinkeret, so reckt er die stachel uber sich Luther 6, 161[b]; welcher im 17. Jh. zu Gunsten des femininen Plurals stacheln (Stieler) untergegangen ist. Bed. = natürlicher Stachel an Tieren und Pflanzen: *aculeus* stachil, stachel Dief.; st. der bienen, wespen, stacheln des igels; mücke, die ihm . . des scharfen stachels spitze both Hagedorn Fab. 1, 12; der stachel des skorpions Schiller Fiesko 2, 15; mit groszen stacheln besetzter bauch (bei Fischen) Nemnich 1, 61; stacheln der disteln, einzelner blätter, hülsen, schalen u. s. w.; auch die stacheln eines bartes; er hatte ihn (den Bart) . . mit pech so zusammengedreht, dasz er wie zwei eiserne stacheln auf beiden seiten der nase eine spanne in die

luft hinausstarrte Hauff 6, 10; Gerät zum Antreiben und Strafen der Tiere: stachel die da wehthun Heſ. 28, 24; stachel und strick sind auf dem wege des verkereten Spr. Sal. 22, 5; vom Sporn: der stachel der ferse Bürger das Lied v. Treue; indem sie uns ihre stacheln in unsern beiden flanken fühlen lassen Bismarck Red. 16, 157; von anderem Gerät: stachel an der büchse, am armbrust, *fibula ligulae, arcus* Stieler; zum Forttreiben des Schlittens, im Bergwerk zum Abstoßen von feſt klebendem Friſch; in bildlichem Gebrauche: tod, wo ist dein stachel? 1. Cor. 15, 55; er ist ihm ein stachel im auge, *invisus, exosus, infestus, detestabilis ei est* Stieler; beſonders von verletzenden, ſtechenden Worten, Empfindungen: er hat einen stachel im maule, *ipsi est telum in ore* Steinbach; (wenn Wahrheit, Verläumdung und Drohungen) in ihrem gemüthe ganz und gar keinen stachel zurückliesen Leſſing Sampſ. 4, 5; stachel der satire Schiller 3, 518, in die seele Jungfr. 3, 2, des vorwurfs stachel Br. v. Meſſ. 2032; der stachel der reue Hauff 7, 224; wird . . jeder, der die rede hört und liest, darüber nachdenken: welcher stachel liegt hierin verborgen? Bismarck Red. 13, 307; auch dem herzen der gegner nach möglichkeit den stachel zu nehmen 15, 256; — auch von Antreibendem: die herzen alle dieses biedern volks erregt ich mit dem stachel meiner worte Schiller Tell 2, 2. — Zuſammenſetzungen: **Stachelbeere,** f. Name von *ribes grossularia*, Frucht und Strauch. — **Stachelgurt,** m. Gurt mit Stacheln, bei Büßern: das härene hemd und den stachelgurt zu tragen Heyſe 7, 150. — **Stachelkraut,** n. Name der Hauhechel, *ononis arvensis*: brombeer, stachelkraut und schilf Brockes 6, 49. — **Stachelrede,** f. Rede mit Stacheln, verletzende Rede: in den nordischen heldenliedern wird überreichlich die laune zorniger stachelreden geübt Freytag Bild. 1, 203. — **stachelreich,** reich an Stacheln: wer stets mit stachelreichen scherzen auf liebe freunde schalkhaft paszt Uz 1, 263. — **Stachelſchwein,** n. Name der Tierart *hystrix*; auch einer Schnecke, *murex tribulus*.

Stachelicht, stachelig, stachlig, mit Stacheln verſehen; in eigentlicher Bed.: stachliche dornen Heſ. 2, 6; stachlicht, ganz iglischer art HSachs Fab. 1, 120; harte stachlechte haut Eppendorff Plin. 107; breite stachlichte blätter Gaudy Erz. 35; bildlich: stachelicht in worten, *aculeo et maledicto facetus*, stachelichte briefe, *litterae aculeatae* Stieler; sein witz wurde . . so stachlig, dasz ihm keine biene mehr gewachsen war Wieland Sylv. 6, 1; er war in seiner stachlichsten laune CFMeyer Jenatſch 214; der stachlichte kronenträger, der es mit niemandem freundlich meinte Keller Werke 6, 76. — **stacheln,** mit dem Stachel ſtechen; im 16. Jh. vorhanden: (ſie) stackern und stacheln uns mit solchen fragen Luther 8, 131ª; aber erſt in neuerer Spr. häufig; in Bezug auf natürliche Stacheln: etwas stachelt, wirkt wie Stacheln; sein rauher bart stachelte mich; gewöhnlicher = antreiben durch Stachel (vgl. auch anstacheln): die ochsen stacheln Adelung; mit den Sporen: hier hatte er sein thier so heftig gestachelt CFMeyer Jenatſch 58; wenn mein sporn ihm stachelt in die weichen Lenau 300; des habens hunger (Schiller Mach. 4, 6), eines wut (Grabbe 1, 64), tücke (Heyſe 4, 174), eigensinn (Par. 3, 140), leidenschaft (CFMeyer Ang. Borg. 171) stacheln; einen menschen; das prickelt und stachelt den mann Benedix Störenfr. 1, 11; die hunde stachl' ich (reize ſie an) Heyſe 9, 132; so stachelte uns sehnsucht nach der heimath Grabbe 2, 174; von beständiger unruhe gestachelt CFMeyer Nov. 2, 74; ohne Obj.: die stachelnde sucht der ehren Schiller Br. v. Meſſ. 2571; so ist das nur geschehen, um zu stacheln Bismarck an Gerlach 221; — mit Stachel verſehen, im Part.: aus jedem bedornten oder gestachelten tadel JPaul unſ. Loge 1, XXXVII.

Stadel, m. Scheune, Schuppen, alte oberdeutſche Bildung, zu stehen (ſ. d.) gehörig, ahd. stadul, mhd. stadel, jetzt noch im Süden lebendig: hausz und stadel vol HSachs Fab. 1, 24; Plur. städel Schmeller; heuser und stedel Aventin 2, 215; und stadel: wenn die stadel sich gefüllt haben Rosegger Waldheim. 1, 324. — **Staden,** m. Ufer, Seeufer, Fortsetzung des ahd. stado, mhd. stade, Nebenform zu gleichbed. stat; in älterer Spr. allgemeiner: *littus*, staden an dem wasser, neben stade und stad Dief.; in Heſſen (Vilmar) und Baiern (Schmeller); jetzt auf die Schweiz eingeſchränkt; vgl. gestade.

Stadt, f. umfriedeter, in beſonderem Recht ſtehender größerer Ort; erſt im Mhd. aus stat = Statt, Stätte (ſ. d.) hervorgebildet und an Stelle des älteren burg (ſ. d.) getreten; vom Orte ſelbſt: disiu stat ze Rôme Kaiſerchron. 4948; laszt uns eine stad und thurn bawen 1. Moſ. 11, 4; grosze und feste stedte Joſua 14, 12; von stadt zu stadt Freytag Bild. 1, 477; gegenüber land, dorf: Anschouwe ist von erbe mîn, bürge, lant und stete Parz. 746, 5; stadt und land PGerhardt 9, 36; haus und stadt und land Bürger die Elemente; jre stedte und dörfer Joſ. 19, 16; collectiv in stadt und dorf bekannt sein; in der stadt, gegenſätzlich zum Dorfe; wilt auf den jarmark in die stat? (fragt ein Bauer) HSachs Fab. 1, 537; aber auch zur Vorſtadt und zum Weichbilde: er wohnt im winter in der stadt, im sommer vor der stadt, aber er kommt jeden tag in die stadt; Dim. städtlein, städtchen, verdeutlichend auch kleines städtchen; das städtel ist ja nicht grosz Hebel 2, 176; mann bei der stadt, angeſehener Mann, gleichſam Stütze einer Stadt Adelung; bildlich die himmliſche stadt, stadt gottes, das himmliſche Jeruſalem, Zion (Jeſ. 33, 20); Jerusalem, du hochgebaute stadt, wollt gott, ich wär in dir! Lied von JMMeifart; — von der Geſamtheit der Bewohner: da er sahe die stad so gar abgöttisch Ap. Geſch. 17, 16; da gieng die ganze stad er aus Jhesu entgegen Matth. 8, 34; in dreiviertelstunden weisz es die ganze stadt Schiller Kab. 1, 6; beides, Ort und Bewohner meinend: mir ist bang für die stadt. er hat schon lange eine pique auf sie, weil sie so schändlich bigott ist Räub. 2, 3. — Zuſammenſetzungen: **Stadtamt,** n. Amt, Beamtung in der Verwaltung der Stadt: öffentliche stadtämter zu übernehmen Häuſſer d. Geſch. 3, 140; Amt, Behörde, die über eine Stadt geſetzt iſt. — **Stadtbuch,** n. öffentliches Buch einer Stadt, in das Beſitz, Statuten, Verträge derſelben verzeichnet werden. — **Stadtgebiet,** n. Verwaltungs- oder Hoheitsgebiet einer Stadt. — **Stadtgericht,** n. Gericht in einer und über eine Stadt. — **Stadtgeſpräch,** n. Geſpräch das von allen Stadtbewohnern über einen oder etwas geführt wird; Inhalt eines ſolchen Geſprächs: er und seine heirat sind heute allgemeines stadtgespräch. — **Stadtgraben,** m. Graben um eine befeſtigte Stadt. — **Stadthaus,** n. ſtädtiſches Haus für Polizei und Verwaltung. — **Stadtklatſch,** m. Geſchwätz in der Stadt und über Dinge die in der Stadt paſſieren. — **ſtadtkundig,** in der ganzen Stadt bekannt; älter mit Umlaut: es ist schon stadtkündig EKönig an Leſſing 1776 (vgl. kundig); dann ohne ſolchen: eine stadtkundige kokette Schiller Fiesko 1, 1; gar nicht zu verbergen waren die schicksale der frau Raschke, denn sie waren stadtkundig Freytag Handſchr. 2, 40. — **Stadtleben,** n. Leben in der Stadt im Gegenſatz zu dem auf dem Lande: sich mit dem stadtleben zu befreunden Freytag Bild. 1, 276. — **Stadtleute,** Leute die in der Stadt leben: die verweichlichten stadtleute Freytag Bild. 1, 43. — **Stadtmauer,** f. Befeſtigungsmauer rings um die Stadt, mhd. statmûre. — **ſtadtmüde,** der Stadt überdrüſſig: (ein Wald) das ziel so vieler stadtmüder menschen Heyſe Par. 3, 80. — **Stadtneuigkeit,** f. in einer Stadt herumgebotene Neuigkeit. — **Stadtordnung,** f.

Ordnung wie sie für eine Stadt vorgeschrieben und verbindlich ist; auch das darauf bezügliche öffentliche Schriftstück. — **Stadtpost,** f. Post die für eine Stadt eingerichtet ist: briefe von der stadtpost Freytag Journ. 3. — **Stadtrat,** m. Behörde die die Stadt verwaltet; einzelnes Mitglied derselben; auch Titel. — **Stadtrecht,** n. Recht das für eine Stadt gilt. — **Stadtrichter,** m. Richter in einem Stadtgericht. — **Stadtschreiber,** m. öffentlicher, dem Rat beigeordneter Schreiber einer Stadt. — **Stadtsoldat,** m. Soldat im Sicherheitsdienst einer Stadt. — **Stadtthor,** n. Thor einer Stadt, mhd. stattor: das stadtthor schlieszt sich knarrend Schiller Glocke 299. — **Stadtverordneter,** m. von der Bürgerschaft einer Stadt zur Teilnahme an der Stadtregierung verordneter Bürger. — **Stadtwappen,** n. Wappen einer Stadt: hausthüre, über welcher das stadtwappen gemalt war Keller Werke 6, 362.

Städter, m. Stadtbewohner, mhd. steter: *urbanus* steter Dief.; vermengt mir nur auch Christeln nicht mit den bauern. er könnte alle augenblicke für einen städter passiren Weiße kom. Op. 3, 13; Fem.: die städterin droht euch dirnen den krieg Goethe Kriegserklärung. — **städtisch,** einer Stadt eigen oder gemäß, mhd. stetisch: *urbanus* stetisch Dief.; es war ein mal ein stätisch mausz, die gieng spatziern ins feldt hinausz EAlberus Esop 8, 1; städtische besitzung, anstalt, regierung, kleidung, sitten, städtisches leben, treiben u. s. w.; zwischen . . städtischem gewerb Goethe DuW. 10; mann in städtischer tracht Freytag Ahnen 5, 52.

Staffel, f. Stufe, Leitersprosse, Grad; gemeingerm., in alter Spr. als Masc. erscheinendes Wort mit der allgemeinen Bed. des Gerätes und Ortes zum Treten, Stützen, Stehen, goth. nicht bezeugt, altnord. stöpull, altengl. stapul, Stütze, Säule, fries. stapul, Richtblock, ahd. staphal, stafal, Säulenfuß, Säule, Stütze, mhd. stapfel, staffel, Stufe, Absatz, mnd. stapel, Säule, Block, Unterlage, aufgeschichteter Haufe, Verkaufsstelle an solchem (vgl. dazu unten stapel); zu stapfen und stufe (s. d.) gehörig; Masc. in älterer oberdeutscher Spr.: der staffel, *gradus*, ab einem staffel auf den andern steigen, *gradatim descendere* Maaler; ob gleich ainer über ainen klainen staffel abfallt Frölich Stob. 499, und noch heute mundartlich bairisch, zum Teil auch schweizerisch; sonst hat sich seit dem Mhd. das Fem. herausgebildet; die ältere oberdeutsche Form stapfel: die brochen stapfel Teuerd. 26, 17, in neuerer Spr. nicht mehr. Bed. im eigentlichen Sinne, Stufe, Absatz einer Treppe: die staffel, *gradus* Schottel; dasz er vier stafflen (vor dem Altar) herunder fiel Wickram Rollw. 175, 24; der wirt steht auf der staffel (Treppenabsatz vor dem Hause) Hebel 2, 102; tempel . . an deren staffeln sich die wellen schmiegen Platen Sonette 26; Sprosse einer Leiter: eingedrungen auf einer leiter, die wenigstens so lang wie Jakobs himmelsleiter war, nur dasz die staffeln mit österreichischen husaren besetzt waren Moltke 1, 97; übertragen, von der Verwandtschaft: sag die grad, stapfel und gesipt, darinnen wir aneinander anrüeren D. Städtechr. 3, 110; sein geburtsregister von staffel zu staffel und stigenweisz Garg. 41; und sonst: die staffel und wirde oder eer eines radtsherren, *senatorius gradus* Maaler; staffel des ansehens, der weisheit, ehren Steinbach; die nächste staffel zur vernunft Wolff Ged. von Gott § 872; dein geliebter monarch besteigt des höheren alters erste staffel Ramler 1, 107; zu den unsterblichen die staffel zu ersteigen Hvkleist Amphitr. 2, 5; während dasz gott sein erwähltes volk durch alle staffeln einer kindischen erziehung führte Lessing Erz. des Menschengeschl. § 20; soll sie (die That) die staffel euch zur grösze bauen? Schiller Wallenst. Tod 4, 8; wenn mein grab die staffel zu Ihrem glück sein könnte Iffland Bewußtsein 2, 6; einer Stufe vergleichbarer Absatz: diu kel ist voller kruspeln und knoden und hât geleich staffeln. die staffeln gêt diu stimme auf Megenberg 18, 25; im Mühlenbau staffeln des gefälles, Absätze, worüber das Wasser allmählich auf die Räder fließt Jacobsson; in der neueren Kriegsspr., Verdeutschung des franz. *échelon:* die zurückgehaltenen bataillone werden als staffeln (echelons) hinter einen oder beide flügel . . gestellt Ex. Regl. 85; hatten die zuerst eintreffenden staffeln vorzurücken Moltke 3, 9; der abmarsch erfolgte in staffeln von 1000 mann 402; unsinnlicher in der Spr. des Verkehrs, staffeln in Zoll- oder Frachtsätzen, staffeltarif, im Eisenbahnwesen, Preissatz, der stufenförmig bei größeren Entfernungen ermäßigt wird; schweizerisch stafel, stöfel Abteilung einer Alpweide in Absicht auf eine frühere oder spätere Benutzung, nächster Platz um die Sennhütte, auch Sennhütte selbst, Kornspeicher, Schuppen Stalder. staffel für Schichtungs- und Verkaufsplatz ist im 15. Jh. aus dem Niederd. umgesetzt (Lexer), hat sich aber gegen stapel (s. d.) nicht gehalten. staffel bei Malern, vgl. staffelei. — Zusammensetzungen: **staffelförmig,** in der Form von Staffeln: da der ganze pfad staffelförmig ausgetreten war Moltke 8, 218; bis hinauf zu den staffelförmig aufgestellten batterien Treitschke 1, 551. — **Staffelreihe,** f. staffelförmige Reihe: staffelreihe von katarakten Peschel Völkerk. 503. — **staffelweise,** stufenweise: die legt und setzt er auf einander stafelsweisz Garg. 99; gleichsam staffelweise Brockes 9, 232; übertragen, = nach und nach: des einen unstern kommt staffelweisz und allgemach Simpl. 1, 342.

Staffelei, f. im Oberdeutschen = Stellleiter, Treppenleiter: ich bin beim gardinenaufmachen von der staffelei heruntergefallen Flieg. Blätter Nr. 2260; sonst Malerwort, Arbeitsgestell, zuerst im 17. Jh. in fremderer Form, als staffelet, *pluteus, lignum tripedaneum, cui tabula, cum pingitur, imponitur* Schottel; später als stafel, stafelei, und das stafelet bei Stieler aufgeführt; auch Adelung kennt das Gerät noch als staffel und staffelei; jetzt wohl nur in letzterer Form: (Bilder) an den wänden und auf den staffeleien Keller Werke 6, 211; eine staffelei CFMeyer Nov. 2, 208. — **staffeln,** in Staffeln formen, als Staffeln aufstellen, Ausdruck des Kriegswesens (vgl. oben unter staffel): so werden . . die zurückgehaltenen kräfte gestaffelt Ex. Regl. 131.

Staffieren, mit etwas versehen, ausrüsten, schmücken; Lehnwort aus franz. estoffer, étoffer, das aber selbst auf unser stoff (s. d.) zurückgeht; seit 16. Jh. übernommen: mit solchem wolgeputzten hofgesind . . staffirt Fischart pod. Trostb. C 7b; er ist stattlich staffiret, *pretiosissima veste indutus est* Stieler; ein bette staffiren, *lectum sternere* ebd.; noch bei Adelung als Wort des gemeinen Lebens: ein zimmer staffiren, jemanden mit geld und wechselbriefen staffiren, und Handwerkerausdruck: kleid, hut staffiren (ausputzen, besetzen); bei Malern staffirtes gemälde, mit gehörig angebrachten Figuren Jacobsson; jetzt selten mehr, vgl. auch ausstaffieren.

Stahl, m. 1) gereinigtes und gehärtetes Eisen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Wort, in alter Spr. Neutr.: altnord. stâl, altengl. stȳle, ahd. stahal, stahel, stahil, stâl, mhd., erst hier ins Masc. übergehend, stahel, stâl; jedenfalls wie eisen (s. d.) ein frühes Lehnwort, dessen Quelle aber noch nicht gefunden ist; Lappen und Russen haben das Wort von Deutschen herübergenommen (lapp. stalle, russ. stali). Bed. im eigentlichen Sinne, als Stoff, ohne Plur.: stahel kümt von eisen und wirt hert von vil smitslegen und widerprechen Megenberg 479, 28; wie du den stahl reckst Freiligrath 2, 138; schwert, helm, rüstung aus stahl; helme vil guote ûz stahele geslagen Gudr. 1107; waffe

aus trefflichstem stahl Moltke 7, 14; ketten von stahl oder seide — es sind ketten Schiller Fiesko 3, 5; in formelhaften Verbindungen: erweiche stahl und steine PGerhardt 113, 86; die zeit zermalmet stahl und stein Lichtwer Fab. 4, 7; stahl und eisen Schiller Räub. 2, 3; in Bildern und Vergleichen: hart wie stahl Fiesko 1, 7, wie stahl und eisen; zur Bezeichnung eines nicht Unempfindlichen: doch ist mîn herze stahel niht KvWürzburg troj. Kr. 21925; der gute herr pfarrer ist eben auch nicht von stahl und eisen Wieland Sylv. 3, 6; auch: dieser mann ist stahl; er stahel, swâ er ze strîte quam Parz. 4, 15; mit einem wort von stahl HvKleist Käthch. 5, 1; — Gerät von Stahl, und hier mit dem Plur. stahle und stähle; besonders gern von der stählernen Waffe, Schwert, Dolch, in neckischer Spr.: am kalten stal sterben, *perire gladio, ense jugulari* Stieler, auch in dichterischer: tödtlicher stal, *chalybs vulnificus, letifer* ebd.; dasz ich den stahl wider mich selbst kehren werde Lessing Gal. 5, 8; dieser stahl soll deine geile brust mitten durchrennen Schiller Räub. 3, 1; umgürtet mit dem stale Arndt 513; bildlich: mit ihrer zunge scharfem stahl HvKleist Herrmannsschl. 5, 5; auch = Schermesser: soll dieses goldne haar ein stahl verletzen Ramler 1, 92; von der Rüstung und ihren Teilen, schon mhd. (Nib. 1943); in stahl gekleidet Schiller Jungfr., Prol. 3; ein arm .. stahlgeschient HvKleist Käthch. 5, 1; von den Stahlteilen eines Schrittschuhs und von diesem selbst: an des swatzenden stahlen naget indesz der rost Klopstock 1, 260; wollte von den hohen hohlgeschliffenen schlittschuhen nichts wissen, sondern empfahl die niedrigen breiten flachgeschliffenen friesländischen stähle Goethe DuW. 15; auch Stahlkufen eines Stuhlschlittens: jüngling der hinter ihr den stahlen .. flügel gibt Klopstock 1, 233; stahl zum Feuerschlagen: stal im feuerzeuge Stieler; mein stahl ist gut, und der zunder geschwefelt Voß Idyll. 2, 183; auch hier in Verbindung mit stein: dasz, wenn stahl und stein zusammen kämen, feuer geschlagen würde Lohenstein Arm. 2, 416ᵃ; weil ihm (dem feuerbedürftigen Volke) stahl und stein unbekannt sind Freytag Handschr. 1, 95; stählerner Bügel einer Armbrust und dann diese selbst: den stahel fürt vor euer brust gespannet, darauf ein geschosz Teuerd. 44, 6; Bratspieß: (sie) spieszen uns (Lerchen) dann für den gaumen am stahle vor der dörrenden glut Klopstock 2, 212; Bolzen in Plätteisen: der stahl ist glühend, die stähle wechseln; Gerät zum Wetzen: stahl zum streichen, bei Schuhmachern walzenförmiges Stück Stahl, worauf Kneife und Messer geschärft werden Jacobsson. 2) anderes, jedenfalls mit 1 nicht zusammenhängendes stahl nicht sicherer Herkunft: bei Färbern Holzscheibe zum Probieren der Farbe einer Blaukülpe; niederd. Warenprobe, besonders von Stoffen und Tüchern brem. Wb. 4, 987. 3) drittes verschiedenes stahl in diebstahl (s. d.). — Zusammensetzungen zu 1: **Stahlarbeiter,** m. Kunsthandwerker der aus Stahl kleinere Geräte fertigt. — **Stahlbad,** n. Bad dessen Wasser stahlhaltig ist; auch übertragen, = stärkendes Bad: es ist die geschichte, die ich als stahlbad gebrauche JMosen Brief 1839. — **stahlbewehrt,** mit einem Schwerte bewehrt: meine hand ist stahlbewehrt Müllner Schuld 4, 7. — **stahlblau,** blau wie Stahl: der stahlblaue, regungslose wasserspiegel Moltke 6, 153. — **stahlderb,** derb, hart wie Stahl, bergmännischer Ausdruck: stahlderbe kobaltstufen, stahlderbes erz. — **Stahlfeder,** f. Springfeder oder Schreibfeder von Stahl. — **stahlgrau, -grün,** grau, grün wie Stahl. — **stahlhaltig,** Stahl enthaltend: stahlhaltiges wasser. — **Stahlhandschuh,** m. Rüstungshandschuh von Stahl: schlug mit dem stahlhandschuh auf den brustharnisch Hauff 6, 33. — **Stahlharnisch,** m. Harnisch aus Stahl Keller Werke 6, 404. — **stahlhart,** hart wie Stahl: ein stahlharter, ganz mit sich einiger charakter Treitschke 2, 89; der mann von stahlhartem und schnellem willen Freytag Ahnen 6, 205. — **Stahlhemd,** n. Hemd, Rüstung aus Stahl: es lohnte sich nicht, dasz .. wir gegen solches gesindel das stahlhemd anzogen Freytag Bild. 1, 335; Hemd, Unterkleid aus Stahldraht zum Schutze gegen Mordanfälle: sie warfen mir vor, ich trüge ein stahlhemd Bismarck Red. 13, 236. — **Stahlhut,** m. hutförmige Kopfbedeckung, Teil der Rüstung, mhd. stahelhuot: runder stahlhut mit breitem rande Keller Werke 6, 404. — **Stahlhütte,** f. Anstalt wo Stahl aus Eisen gemacht wird. — **Stahlkette,** f. Kette, besonders Zierkette, aus Stahl. — **Stahlpanzer,** m. Panzer aus Stahl; an Kriegsschiffen stählerne Panzerplatte. — **Stahlplatte, -schiene, -schnalle,** f. Platte, Schiene, Schnalle aus Stahl. — **Stahlstich,** m. das Stechen von Bildern in Stahlplatten, das so gestochene und abgedruckte Bild (vgl. kupferstich). — **Stahlware,** f. Ware aus Stahl gefertigt. — **Stahlwasser,** n. mit feinen Stahlteilchen vermischtes Wasser von kräftigender Wirkung.

Stahlen, stählen, aus Stahl, mhd. stahelîn, stehelîn, ältere Form für stählern (s. d.): *chalybeus* stelen Dief.; was aber on gottes wort ist, das mus endlich zergehen, wenn auch alle teufel und welt, mit eisern bergen und stelhen bewmen dran hielten Luther 8, 350ᵇ; ein schlosz mit stählinen federn Simpl. 4, 185; wol bedurfte der mann der festen und stalenen rüstung Arndt 187; komm, geist! und zieh dich stählen an! 363. — **stählen,** mit Stahl versehen, stahlhart machen, mhd. stahelen, stehelen, zunächst als Gewerkswort, eisen, waffen; ain gestäheltz eisen Megenberg 121, 14; die fest gestählte klinge Wieland Geron 377; axt, hacke, messer stählen Adelung; die schneide der schwerter und messer wuszte man zu stählen Freytag Bild. 1, 68; auch wasser, wein stählen, indem man glühenden Stahl darin ablöscht Schmeller; scherzend einen stählen durch Wein, stark machen: hie gut win d'Orleans .. das heiszet glockengossen, das ist gestälet Garg. 193; zum unglück hatt er auch .. auf alle fälle sich mit Cypernwein gestählt Wieland Kiel. 4, 152; sonst, namentlich in neuerer gehobener Spr., übertragen, = fest wie Stahl machen: das herz zu jeder probe (Wieland Idr. 5, 51), das herz (Schiller Br. v. Mess. 2259), den mut (Hauff 2, 51), arm (Geibel 7, 86), die tüchtigkeit (Moltke 5, 179) stählen u. s. w.; nicht stählen kann das unglück seine brust Grillparzer 9, 89; selbst des lebens kämpfe stählen härter seinen harten sinn Schiller Würde der Frauen; refl.: wo .. der geist sich stählt Goethe einer hohen Reisenden 1808; gegen die anfechtungen der einbildungskraft suchte ich mich zu stählen DuW. 9; (das Herz) stählt sich, dasz .. es immer neuen kummer trage Platen Lied u. Romanzen; in den Partizipien: eine stählende und erhebende kraft Häuffer d. Gesch. 3, 5; eine durch die probe .. gestählte kraft des charakters 124; gestählt für alles, was das leben bringen kann Benedix rel. Stud. 4, 2. — **stählern,** jüngere Form für das Adj. stählen (s. d.): stälern *ex chalybe*, stälerne saiten, *fides ferreae* Stieler; die stählernen rohre (der Kanonen) Moltke 3, 242; übertragen: stälern herz, *cor inexorabile*, *inhumanum* Stieler; die arme müssen sich erstraffen, und stählern alle brüste sein Arndt 137; hattest du solch stählerne vorfahren? Platen Festgesänge 6.

Stall, m. 1) geschlossener und bedeckter Raum für Vieh; gemeingerm. Wort, in alter Spr. auch Neutr. und in der weiteren Bed. der Stelle, des Ortes, Raumes, Standes, Gestelles, Sitzes überhaupt, goth. unbezeugt, altnord. stallr, altengl. steal, altfries. abd. mhd. stal; zu stelle und stellen (s. d.) gehörig; der alte weitere

Begriff noch erhalten in dem in wissenschaftlicher Spr. gebräuchlichen burgstall (mhd. burcstal), Standort einer Burg und kleinere Burg selbst, verderbt stahl, deichstahl belegener Grund unter einem Deiche Jacobsson; vgl. auch stallbruder; die Einengung der Bed. beginnt schon altnord., fries. und ahd., und vollzieht sich nhd.: *stabulus* stal Voc. Galli 25; stelle fur allerlei vieh 2. Chron. 32, 28; im stall, wie ich euch auf des alten herrn seinen schweiszfuchsen setzte Schiller Räub. 4, 3; die milchbeladne heerde wiegt sich in die trauten ställe Lenau 124; zwischen ställen und scheuren Freytag Ahnen 3, 239; die pfarrkinder steuerten reichlich, was feld und stall abwarf Keller Werke 1, 15; bildlich und sprichwörtlich: ich habe noch andere schafe, die sind nicht aus diesem stalle Joh. 10, 16; ir wölt erst den stall zů thůn, so die kůw hinausz sein (sorgen nach schon geschehenem Unglück) Schade Sat. 3, 144; es gehn vil gut schaf in einen engen stall Garg. 184; auf mehr raffinirt dein fingerhut voll gehirn nicht? und damit trabt deine mähre zum stalle? Schiller Räub. 1, 2; nur = Marstall (s. d.): vom niedern dienst im stalle stieg ich auf Picc. 4, 4; vgl. stallmeister; bezogen auf stallähnliche Gebäude zur Aufbewahrung von Vorräten, holz-, torf-, heustall; diese capelle . . ward als ein schuppen, ja fast wie ein stall behandelt. brennholz, stangen, geräthschaften . . und was man nur wollte, war übereinander geschoben Goethe Wanderj. 1, 21; verächtlich von einer schlechten Wohnung: das ist ein wahrer stall; vgl. auch hundestall. 2) stall, Urinlassen des Pferdes (vgl. stallen); der lautere stall, Pferdekrankheit, wobei das Getränk wieder unverdaut durch den Urin fortgeht Abelung. — Zusammensetzungen zu 1: **Stallbaum,** m. dicke, zwei Pferde im Stalle trennende Stange; das mhd. stalboum aber = Standbaum, starker Waldbaum. — **Stallbruder,** m. in älterer Spr. Genosse des gleichen Raumes, Kamerad, wie mhd. stalbruoder: *contubernalis* stalbruder Dief.; kurzweilige stall- und tafelbrüder Garg. 23; ein frenkischer güter stallbrůder Wickram Rollw. 107, 4. — **Stallbube,** m. Bube in einem Pferdestall, Stalljunge: dem muszt du dienen . . und wärs als stallbub Grillparzer 7, 5. — **Stallfütterung,** f. Fütterung des Viehes in den Ställen, Gegensatz zum Weidgange: verstehen Sie sich auch schon ein wenig auf die stallfütterung? Kotzebue Pagenstr. 1, 7. — **Stallgeld,** n., mhd. stalgelt, Geld für den Gebrauch eines fremden Stalles entrichtet. — **Stallhase,** m. Bezeichnung des zahmen Kaninchens. — **Stallknecht,** m. Knecht in einem Stalle, besonders Pferdestalle. — **Stallaterne,** f. Laterne für einen Stall. — **Stallmagd,** f. Magd in einem Viehstalle: dir eine stallmagd, und keine Amalia! Schiller Räub. 2, 1. — **Stallmeister,** m. Aufseher über einen Marstall, Inhaber eines Reitstalls (s. d.) und Lehrer der Reitkunst. — **Stallmiete,** f., mhd. stalmiete, Stallgeld; jetzt Mieten eines Stalles und Zahlung dafür. — **Stallwort,** n. Wort wie es in einem Stall üblich ist, niedriges Wort: gemeine stallwörter und fluche Freytag Bild. 1, 8.

Stallen, Stelle, Ort haben, an einer Stelle bleiben, nach der alten weiteren Bed. des Subst. stall; mhd. stallen, zurückgehend auf ein ahd. nicht nachweisbares stallên: fuchse stallen nicht mit wölfen (leben nicht gemeinsam) Lichtwer Fab. 3, 18; auch refl., von Übereinstimmung: sie können sich nicht mit einander stallen, *ferre alter alterum non potest* Frisch; in besonderer ehrbarer Übertragung von Pferden, = harnen (angeknüpft an die Beobachtung, daß die Pferde dazu stets stehen bleiben, während sie festen Kot auch im Laufen auswerfen); bezeugt seit 16. Jh., aber wohl bedeutend älter: wann ein pferd nicht wol stallen kan Sebiz 151; während die pferde stallten Freytag Bild. 1, 312; scherzhaft auch von Menschen: wann er (ein Reiter) sich in stegreif stellt zu stallen Garg. 343 (dazu die stalle von pferden Harn Dief.-Wülcker 862, von 1534); — nach der engeren Bed. des Subst. stall, intrans. = Stall haben, in einem Stall sein: dasz ihr . . bei säuen stalltet Shakespeare Johann 5, 2; trans. = in einen Stall bringen: sîne ros und sîne pfert lîz er zu den statin stallin, dâ ê hatin dî brûdre ire pfert gestalt Jeroschin 8324; keine pferde mehr stallen können, keine Stallung oder keinen Stallraum mehr für sie haben Adelung; die pferde rissen sie die stieg' hinauf, sie in die säle stallend Grabbe 2, 176; — anders stallen in bestallen (s. d.). — **Stallung,** f. nach den verschiedenen Bed. des Verbums stallen, Weilen an gleicher Statt, Übereinstimmung Stieler; Harnen der Pferde ebd.; Bereiten eines Stalles, *stabulatio* ebd.; der Stallraum selbst, als Sammelwort: stallung für pferde, rindvieh; korherrnheuser, da man stallung hett D. Städtechr. 5, 57; das vieh in den stallungen Platen verh. Gabel 3; bei Jägern = eingestellter Ort oder Dickicht bei Jagden mit kleinem Zeuge Jacobsson; — s. auch bestallung.

Stamm, m. Teil des Baumes zwischen Wurzel und Ästen; festes Gebilde, woraus sich Anderes anschließend entwickelt; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. als stafn, Schiffsvorderteil und stofn, Klotz, Baumstumpf, altengl. stefn, stäfn, stemn, Stamm, Schiffsvorderteil, Volksstamm, altfächs. stamn Schiffsvorderteil erscheinend, zu stab und den dort angezogenen Wörtern gehörig, in nächster Begriffsbeziehung zu litt. stebas Pfeiler, Mast; ahd. mhd. mnd. mit vollständiger innerer Consonantenangleichung stam, Gen. stammes. Eine im Mhd. erscheinende schwache Nebenform stamme: (Harz) daz ab dem stammen vleuzt Megenberg 163, 18, klingt noch nhd. nach: ein kind von künigklichem stammen Maaler; auch in Mischformen: eines stammens und geschlächts, *germanus* ebd.; die obersten ewer stemmen 5. Mos. 29, 10. Bed. stamm, im eigentlichen Sinne, eines lebendigen Baumes, im Gegensatz zu Wurzel und Ast: *stipes* stam Dief.; der linden grôz was der stam Parz. 505, 9; eiche und linde, welche den stam haben, ob wol jre bletter abgestoszen werden Jes. 6, 30; stand ich denn drauszen (im Garten) an einen stamm gelehnt Heyse 6, 72; bei Gärtnern einen stammen veredeln, pfropfen, okulieren; seltener eines Stockes oder einer Staude: ein ausgebreiteter weinstock, und nidriges stammes Hes. 17, 6; stamm der bäume und stauden Nemnich 2, 920; eines gefällten Baumes: *truncus*, der stamm des baums, welchem die äst abgehawen seind, das stammbloch Dasypodius; ein abgehauener stamm, *caudex*, *truncus* Frisch; — vielfach in erweitertem Sinne, = Baum, immer aber so, daß dabei Ast- und Laubwerk in der Vorstellung zurücktreten: als hette jr stam weder pflanzen, noch samen, noch wurzel in der erden Jes. 40, 24; der krieg . . vertilget frucht und stamm Ramler 1, 42; die blätter fallen vom stamme Schiller Räub. Trauersp. 4, 14 (von den bäumen Räub. Schausp. 4, 5); orangen . . die zwei jahr am stamm saszen Moltke 6, 131; in einer baumschule werden junge stämme verkauft; umgestürzter Baum: hier (im Walde) faulen stämme zu tausenden über einander Goethe DuW. 10; — in bildlicher Spr., von Menschenart: dů wurten die scuzlinge glîch deme stamme Genes. in den Fundgr. 26, 8; sprichwörtlich: der apfel fällt nicht weit vom stamme; dasz unsre junge welt, dem ansehn nach, nicht weit vom stamme fällt Wieland Am. 14, 7; von einzelnen Menschen: ihr bracht die blüthen (der Priesterin), brechet auch den stamm Grillparzer 3, 244; mit Rücksicht auf Triebkraft: da steh ich, ein entlaubter stamm, doch innen im marke lebt die schaffende gewalt Schiller Wallenst. Tod 3, 13; wie in älterer Spr.: her Wîgâlois, der triuwen stam

Wigal. 237, 33; er was . . rechter zuchte ein stam livl. Chron. 11658; — Stelle der Abstammung im Allgemeinen, Ursprung, Grund eines Dinges: an den rehten stam diz mære ist komen Parz. 678, 30; in Bezug auf ein Geschlecht: bistûs von guetem stame Ov Wolkenstein 117, 7, 4; seitemal mein stamm (Abkunft) . . dergleichen kleidungen und noch wohl schlimmere erfordert Simpl. 3, 198; wenn der junge könig von Spanien daran erinnerte, dasz der wahre stamm und die erste blume seines adels von Oestreich komme Ranke Werke 1, 260; = Geschlecht selbst, mit Rücksicht auf seine Fortpflanzung, teils noch in ganz frischer Bildlichkeit: es wird eine rute aufgehen von dem stam Isai Jes. 11, 1; die ihm oft vorschwebende, ganz nahe auswurzelung seines groszen stammes betrübte ihn zuweilen bis zu thränen Schubart Leb. u. Gesinn. 103; teils verblaßter: Ismael . . aus königlichem stam Jer. 41, 1; des groszen Carlens stamm Zinkgref 1, 132; Gesamtheit der Geschlechts- und Volksgenossen: lies in jener hütten die stemme Israel wonen Ps. 78, 55; (er) erwelet den stam Juda 68; infam ist mein stamm Schiller Fiesko 1, 11; der Griechen stämme Kran. des Ibykus; — stamm erst in neuerer Spr. in weiterer Übertragung auf Gegenstände von Festigkeit und Dauer, an das sich Anderes anschließt oder von dem es ausgeht; vom Kapital, im Gegensatz zu Zinsen, stamm, hauptstamm; bei einzelnen Spielen, Gesamtheit des von den Spielern gegebenen Einsatzes; auch das Spiel darum, z. B. einige stämme kegeln; bei Landwirten von einem Viehbestand: das gut hat einen tüchtigen stamm von kluft- und weichhärigen schafen Adelung; ein stamm hühner; allgemeiner: stamm einer gesellschaft, eines vereins; in der Heerspr. einer kompagnie, eines bataillons; die arbeiter aus den nächsten dörfern kamen unregelmäsziger, als wünschenswerth war: aber der stamm hielt doch fest Freytag Soll 2, 197; stamm der gäste eines wirtshauses (vgl. stammgast, -kneipe, -tisch); neuerdings nennen Gastwirte auch das Essen, welches sie für ihre Stammgäste vorrätig halten, selbst stamm. In der Grammatik stamm eines wortes, woraus die Wortform sich bildet, schon im 17. Jh.: (in einem Wörterbuche) müsten . . alle (Wörter) in jhrem stamme oder stammletteren gesetzet werden Schottel 159; — im Bergbau stamm der 32. Teil der ganzen nach 128 Kuxen gerechneten Zeche, oder 4 Kuxe. — Zusammensetzungen: **Stammbaum,** m. Geschlechtsregister, als Baum bildlich vorgestellt; zuerst, schon im Mittelalter, ausgeführt von dem Geschlecht Christi, des Zweigs aus der Wurzel Jesse (Jes. 11, 1), dann in weltlicher Weise: stammbaum, *arbor consanguinitatis, schema genethliacum* Stieler; stammbäume . . zu verfertigen Rabener 3, 98; wie der stammbaum erzählt CF Meyer Nov. 2, 33; frei: wo wir den stammbaum der geister . . aus einander rollten Schiller 4, 33; jetzt selbst: stammbaum von edlen pferden. — **Stammbrief,** m. Urkunde über Abstammung; frei: auch stammt es (das Spiel) aus der belobten alten zeit und hat in dieser beziehung also seinen gültigen stammbrief Keller Nachl. 114. — **Stammbuch,** n. in älterer Spr. Buch in dem eine Abstammung aufgezählt wird: der Edomiter stammbuch und geschlechtregister Matheſius Sar. 19ª; Adams geschlechtregister oder stammbuch 103ᵇ; dann Buch in das sich Geschlechtsgenossen, später auch nur Freunde zum Andenken einschrieben. — **Stammeltern,** Eltern von denen ein Geschlecht abstammt. — **Stammesscheide,** f. Scheide zweier Volksstämme: (der Rennsteg) vor zeiten der grenzweg zwischen Thüringen und Franken, bildete noch immer eine scharfe stammesscheide Treitschke 2, 397. — **Stammesvetter,** m. Genosse des gleichen Geschlechtes oder Volkes nach Abstammung. — **Stammgast,** m. später Gast, besonders in einem Wirtshause. — **Stammgenosse,** m. Genosse des gleichen Stammes, Geschlechtes, Volkes. — **Stammgut,** n. Erbgut, Familiengut. — **Stammhalter,** m. Sohn, Sproß eines Geschlechtes, der es zu erhalten bestimmt ist: der jüngste stammhalter der familie König Freytag Erinn. 369. — **Stammholz,** n. Holz das aus einem ausgewachsenen Stamm besteht; frei: ungezeichnetes stammholz aus dem waldesdickicht der nation Keller Werke 6, 316. — **Stammkneipe,** f. derber Ausdruck für die Gastwirtschaft, in der einer regelmäßig verkehrt. — **Stammland,** n. Land aus dem ein Geschlecht oder Volk hervorgegangen ist: die in dem preuszischen besitz befindlichen bestandteile dieses uralten stammlandes (Thüringen) Bismarck Red. 4, 140. — **Stammmutter,** f. Mutter von der ein Geschlecht abstammt: stammmutter des lüneburgischen hauses Ranke Werke 1, 228. — **Stammregister,** n. Geschlechtsregister; Register nach dem andere gebildet werden. — **Stammrolle,** f. Hauptrolle über Heerpflichtige. — **Stammsage,** f. Sage über die Abstammung eines Geschlechtes oder Volkes. — **Stammsilbe,** f. grammatisch Silbe, die den Stamm eines Wortes bildet. — **Stammsitz,** m. ursprünglicher Sitz eines Geschlechts, Stammgut. — **Stammtafel,** f. Tafel auf der ein Geschlecht nach Abstammung und Ausbreitung verzeichnet ist. — **Stammtisch,** m. Tisch in einem Wirtshause, um den die Stammgäste sitzen. — **Stammvater,** m. Vater von dem ein Geschlecht oder ein Volk abstammt. — **Stammwort,** n. Wort von dem andere abstammen: die wurzelen oder stammwörter der teutschen sprache Schottel 1272.

Stammeln, undeutlich abgebrochen sprechen; hochdeutsches Wort, ahd. stammalôn, stamalôn, stammilôn, stammolôn (auch stambilôn), mhd. stammelen, stamelen, stamlen; Häufigkeitsbildung zu dem Verbum ahd. stammen, altnord. stamma (jünger stama), undeutlich reden, stottern, das vom Adj. goth. stamms, altnord. stamr, ahd. stam und stamm stotternd (im Ablaute zu stumm, s. d.), ausgeht; der Verbalform ahd. stamalôn steht auch ein Adj. ahd. stamal zur Seite. Nebenform des Verbums mnd. stameren (einem altengl. Adj. stamor stotternd entsprechend), auch mitteldeutsch verbreitet: der stammernde man, ab her missespricht Sachsensp. 1, 61, 3; stammeren *balbutire* Schottel. In absoluter Stellung: er stammelt, seine zunge stammelt; stammlen oder stagglen, *lingua haesitare, balbutire* Maaler; mit halber und schwerer zungen . . stolpern, stammeln und lallen Luther 8, 264ª; kaum konnt er, von freuden erschüttert, bebend stammeln Klopstock Mess. 2, 156; der säugling, der zu stammeln kaum begann Geibel 1, 234; unpersönlich: da stammelts in der halben verstümmelten stimme Schiller Räub. 1, 3; im Part.: aus stamlenden kindern werden redner Garg. 31; zechen, bis alle zungen stammelnd sprechen Uz 1, 62; mit Acc. des Gesagten: (ein kind) sinnt nach, und stammelt gedanken Ev Kleist Frühl. 159; geheimen wunsch zu stammlen Göckingk Lieder zweier Lieb. 147; unzusammenhängende worte (Benedix ein Lustspiel 1, 11), dank des herzens (zärtl. Verw. 1, 1) stammeln; (Tag) an dem ihm zum erstenmal vater entgegengestammelt ward Schiller Räub. 1, 1; dazu: das erste stammelnde, schamhafte bekenntnis Lessing Sampf. 2, 3; Inf. als Subst.: mit frohem stammeln Arndt 191; frei: wenig erfreut das kindische stammeln mönchischer gelehrsamkeit Freytag Bild. 1, 102.

Stammen, 1) Stamm, Ursprung woher haben, mhd. stammen (vgl. dazu ab-, entstammen): stammen, herstammen, *ortum esse* Schottel; von Menschen, nach Geschlecht, Volk, Heimat, Ursprung: wir stammen alle von der erden Stieler; aus einem lande, aus altem adel stammen; was wir sind, woher wir stammen Arndt 433; ungeheuer, das aus der hölle stammt Ramler 1, 46; von denen stammen Ihre jetzigen

wähler .. das sind kolonisierte polnische soldaten auf den brandstätten deutscher bauernhütten: daraus stammen Ihre landsleute Bismarck Red. 3, 147; von Dingen, Gebräuchen, Gefühlen: seine abneigung gegen ihn stammt von einer früheren begegnung; freundschaft, die die geister bindet, ist ewig wie der geist, aus dem sie stammt Grabbe 1, 42; das alte schlosz und die kapelle .. die aus sehr alter zeit stammen Moltke 6, 104. 2) anderes, reflexives stammen, wie ein Stamm wurzeln; seltenes Wort: (es soll) die wahre gottesfurcht sich stammen tief und fest Schottel 977. — **stämmig**, Stamm habend, erst nhd. Wort, in älterer Spr. als stämmig und stammicht (Stieler), stämmicht (Steinbach) erscheinend; in Zusammensetzungen dick-, dünn-, hochstämmige bäume; übertragen, von Abstammung: bei so vielen hochstämmigen geschlechtern Wieland Hexam. v. Rosenhain 3; — einfach, in bedeutendem Sinne, = ausgewachsenen, starken Stamm habend: stämmiges holz, welches zu Stämmen oder Bäumen erwachsen ist, Stammholz Adelung; hört man nicht fernhin preisen des Schwarzwalds stämmig holz? Uhland 88; übertragen auf entsprechende Erscheinung und Art: gedichte, die wir seit jahren volkslieder zu nennen pflegen .. weil sie so etwas stämmiges, tüchtiges in sich haben Goethe 33, 202; bei Menschen: von untersetzter, stämmiger gestalt Häusser d. Gesch. 3, 124; sie sind meist von hohem, stämmigem wuchs Moltke 2, 294; von Menschen selbst: ein kurzer, stämmiger, krummbeiniger kerl Eichendorff Taugen. 39; der stämmige bursche Rosegger Waldheim. 2, 58; stämmge Schweizer hellbardiere Scheffel Tromp. 263. — **Stammler**, m. der da stammelt, mhd. stameler: *balbus* stammiler, stammeler, stameler, stamler, stemeler, stemmler Dief.; doch ist ein schwätzer einem redner neher, als ein stamler Zinkgref 1, 301; (Gott) vor dem die engel stammler sind Arndt 465.

Stampfe, f. Handlung des Stampfens; Werkzeug zum Stampfen, besonderes Eisen mit Stiel, um Kraut für das Vieh, Rüben zum Einmachen, Äpfel für den Most zu zerkleinern Frisch; in Öl- und Stampfmühlen starke niedergehende Hölzer zum Zerstampfen der Frucht, in Papier- und Walkmühlen zum Erweichen des Zeuges; bei Steinsetzern = Handramme; bei Uhrmachern Werkzeug zum Herstellen der Schalen für die Gehäuse der Taschenuhren Jacobsson; landschaftlich = Stutzglas, das auf den Tisch aufgestampft werden kann, hier auch in der Form stampe: kam ein schmuckes mädchen mit einer groszen stampe wein zu mir Eichendorff Taugen. 42. — **stampfen**, heftig mit dem Fuße auftreten; dadurch oder in ähnlicher Weise bilden; ahd. stampfôn, mhd. stampfen, mnd. stampen, altnord. stappa (aus stampa), urverwandt zu griech. stémbein mit Füßen treten; die niederd. Form setzt sich mundartlich im Mitteldeutschen fort, selten in älterer Schriftspr.: doch stampen sie (die Kameele) vorhin in dem wasser (wenn sie trinken) Eppendorff Plin. 56. Bed. 1) heftig und scharf treten: mit füszen stampfen, *conculcare* Maaler; von Rossen: so werden die hengste scheu, stampfen und schlagen aus Schiller Kab. 1, 6; so stampft binnen sechs wochen das pferd jenes reiters auf dem pflaster von Paris Grabbe 3, 66; die renner .. stampfen Freiligrath 1, 84; mit Acc., die erde, den boden: hippogryphen .. die verschmähn der erde grund zu stampfen Platen Abbass. 1, 29; (Kuppel Pferde) die ich .. das pflaster stampfen sah Droste 272; schon stampfte das streitrosz .. die nährende erde Leuthold Ged. 258; von Menschen (vgl. auch aufstampfen), zumal in Wut, Erregung, beim Tanzen: er stampfte voll wut auf die erde; Franz, mit den füszen stampfend: wart! so sollst du vor mir zittern! Schiller Räub. 1, 3; (er) stampfte mit dem fusze, als er vernahm, ihr wärt nicht da Grabbe 1, 182; ich aber steh und stampf und glühe, und flieg im geiste hin zu ihr Uz 1, 20; ihr stampfenden tänzer Hageborn Od. 5, 2; — stampfend, mit schweren Tritten gehen: als wann .. bauren bei nacht durch das kot ins dorf stampften Garg. 100; dann stampfte er weiter JGotthelf Schuldenb. 279; stampfend angeben: einige scheinen auch mit den absätzen den takt zu stampfen Hauff 4, 45; mit schwerem Tritt hervorbringen, bewirken: ich will dir das herz aus den rippen stampfen Schiller Räub. 5, 1; kann ich armeen aus der erde stampfen? Jungfr. 1, 3; man musz mit ganzen geschwadern es (das Feld) stampfen locker und weich Strachwitz Ged. 15; mit schwerem Tritt vernichten: etwas in grund und boden stampfen; ein fusztritt .. stampft eine kleine welt in ein schmähliches grab Goethe Werth. Leid. I. 2) in weiterem Sinne, schwer stoßen, auch mit der Faust: ein glas auf den tisch stampfen; aus der bretterhütte schallte das stampfen der gläser Freytag Ahnen 5, 184; (wenn) ich den kiel, voll ungeduld ob einem reim, zu fasen stampfte Göckingk 2, 45; er stampfte es (das Paket) so dahin, wo Sie es gefunden haben Möser Phant. 3, 22; — besonders als Wort der Haushaltung und der Gewerke, stampfend zusammendrücken oder glätten: hirsz oder gersten stampfen, *pisere*, die trauben stampfen, *calcare uvas* Maaler; kartoffeln stampfen, zu Viehfutter; rinde, zeug, samen, getreide, in den verschiedenen Mühlen Adelung; stampfen, prägen, münzen Keisersberg bei Frisch; bei Nadlern, Goldschmieden von einer Art, Nadeln und Löffelbleche fertig zu machen, bei Papiermachern Papier glätten; butter, frisch gestampft HvKleist zerbr. Krug 10; über das ganze (wird) eine schicht lehm und kies .. gestampft Moltke 2, 292; die decke des weiten zimmers war mit dichten fichtenstämmen gedeckt, auf welche erde gestampft wird 8, 220. — Dazu **Stampfgang**, m. bei Müllern Mühlgang mit Stampfwerk. — **Stampfmühle**, f. Mühle in der gestampft wird: (mit) stampfmülen .. zu erweichen Garg. 101. — **Stampfwerk**, n. Werk in einer Mühle oder Maschine zum Stampfen.

Stampfer, m. Person die da stampft: stampfer, stoszer, der in einem mörsel stoszt, *pinsor*, *pistor* Maaler; in einer Krappfabrik der das Stampfen der Färberröte überwacht Jacobsson; Werkzeug zum Stampfen, wie stampfe (s. d.); krautstampfer, zum Zerkleinern des Krautes ebd.; im Bergwerk stampfer Eisen, das die Sprengmasse eines Bohrloches fest macht ebd.; Mörserkeule, *pistellus* stamper Dief.; landschaftlich = Stutzglas, das auf den Tisch aufgestampft werden kann (vgl. stampfe): wein, schnaps aus stampfern trinken.

Stand, m. Handlung, Ort, Art des Stehens; ahd. nur in der Zusammensetzung urstant, mhd. als einfaches Wort stant, erst nhd. in weiter Ausbildung, Subst. zu stehen (s. d.); 1) in sinnlicher Bed. das Stehen; stand im Gegensatze zu sprung und schritt JPaul Lev. 1, 26 (s. die Stelle unter sprung); eingeengt auf das Stehen vor Gericht: einem einen stand vor gricht thûn, *consistere cum aliquo in judicio*, *congredi alicui* Maaler; vgl. auch beistand; Gelegenheit zum Stehen: auf einem steine, felsen einen guten, sichern, festen stand haben; Ort des Stehens: seit älterer Spr. für Schützen beim Schießen, schieszstand; liesz in (ihnen) den stand mit pretern verwetten (Planken ziehen) D. Städtechr. 10, 257; stand der Soldaten in einer Garnison, vgl. auch standlager; Verkaufsstelle eines Krämers, marktstand; euren (eines Kaufmanns) stand Hebel 2, 189; die lastträger, die an verschiedenen plätzen ihre privilegirten stände haben und nur erwarten, bis sich jemand ihrer bedienen will Goethe ital. Reise II; allgemein stand eines zuschauers, zuhörers, beobachters; seinen stand auf dem chore

(einer kirche) haben Abelung; von tieren: stand für die pferde in einem pferdestalle; wo das wild zu halten pflegt: der hirsch verändert seinen stand Hagedorn fab. 1, 18; von dingen: stand der sterne am himmel, des mondes; er rechnete nach dem stande der sonne Heyse 5, 24; stand des wassers in einem teiche, flusse, tiefer, hoher stand des barometers, bildlich auch stand der kurse, papiere, des goldes; — im besonderen sinne des stehens vor feindlichem anlauf, im gegensatz zum weichen oder fliehen (vgl. widerstand), besonders in festen verbindungen; endlich brachten sie unsere armee zum stand Simpl. 3, 247; stand halten (älter dafür fusz halten, vgl. unter fusz 1): aus scham muszt ich stand halten (dem prinzen) Lessing Gal. 2, 6; als die Latiner . . nicht mehr dem sturm der feinde hielten stand Uhland 379; stand zu halten, bis Sever mit hülfe nachkommt Geibel 7, 52; frei: diese sanftmuth . . hat auch dem tod stand gehalten Schiller Kab. 5, 7; dasz . . nur bis hieher meine grundsätze stand hielten Fiesko 4, 12; einen schweren stand haben, gegen feinde: auch Sjöholm hatte indesz mit seinen vier bataillonen einen schweren stand gehabt Droysen York 2, 148; auch hier in freierer wendung: den schwersten stand hatte man bei der jungen gräfinn Schiller 4, 242; sie hatte mit ihm und seinen künstlerischen neigungen einen schweren stand Heyse 6, 104; in Rom hatten sie anfangs keinen ganz leichten stand Ranke Päpste 1, 191; nach manchem harten stand Uhland 229. 2) unsinnlicher, art und weise des bestehens, zustand, lage: *status*, wesen nach dem stant Dief.; stant und wäsen, *status, res*, stand und wäsen der menschen, *conditio humana* Maaler; meinen glückseligen stand Hiob 30, 15; auf das die, so an gott gleubig sind worden, in eim stand guter werk funden werden Tit. 3, 8; dieweil ich meinen seltzamen stand betrachtete Simpl. 1, 208; geruhiger stand, *vita quieta, conditio otiosa* Stieler; in neuerer spr. noch vorhanden, aber mehr in festen als in freien fügungen; von menschen: (ihr Christen) lobt euren gott in jedem stand Cronegk 2, 166; du würmchen der sekunde, hier lerne deinen stand Arndt 565; du . . lebst nicht in einem stande, der dir rathsam macht, den bräutigam zu spielen Freytag Ahnen 5, 28; mit Gen.: Adam . . im stand der unschuld Schuppius 23; (den körper) in den stand der gesundheit wieder herzustellen Wieland Ag. 10, 2; der mensch im stande der natur; in den ursprünglichen stand der menschheit zurück versetzt Schiller 6, 51; in der spr. der kirche: stand der sünde, knechtschaft, gnade, erlösung; stand der erniedrigung, erhöhung Christi; häufiger noch von dingen: ein haus in gutem, baulichem stande; alles flache erdreich unendlich fruchtbar, gerste und hafer von dem schönsten stande Goethe ital. Reise II; stand der dinge; den ungewissen stand der unterhandlungen Häuffer d. Gesch. 3, 183; die sache befindet sich noch in dem vorigen stande, wird in den alten stand zurückversetzt, u. ä.; besonders in formelhaften wendungen: ein mensch wird zu etwas in den stand gesetzt, ist im stande; er ist nicht in dem stande, *non is est qui* Steinbach; dasz ich nicht im stande war, eine einzige thräne zu vergieszen Keller Werke 1, 36; der kaiser sah sich in den stand gesetzt, in dem reiche einen gewissen einflusz auszuüben Ranke Werke 1, 47; diese flotte auszer stand zu setzen, dasz sie die stadt beschützte Schiller 4, 128; mit etwas zu stande kommen, etwas zu stande bringen u. ä.: das regiment in einen besseren stand und wäsen bringen, reformieren Maaler; sie wollen den frieden zu stande bringen, *pacem ad exitum perducere tentant* Steinbach; wer das zu stand brächte Schiller Räub. 2, 1; dieser brief . . soll doch zu stande kommen Lessing an EKönig 1775; wir wagen, was seit erschaffung dieser welt noch nie zu stande kam Schiller 5, 59; den bewuszten liebesbrief . . so bald er zu stand sein wird Kab. 3, 1; in bedeutendem sinne: etwas ist im stande, im gehörigen zustande; in Frankreich hatte man doch nur ein einziges collegium eigentlich im stande Ranke Päpste 1, 231; mein zimmer ist noch nicht im stande, noch nicht aufgeräumt. 3) stand in gesellschaftlichem sinne, und in ein sammelwort übergehend, vom zustand, stellung, verhältnis des menschen im kreise seinesgleichen; in älterer spr. geradezu von einem volksganzen: Kriechen landt Carthago und der Römer standt Brant Narrensch. 56, 88; wie lang der dürckest (türkische) stand wurd ston Pfengenbach Nollhart 49; sonst von den gliederungen innerhalb des volkes: geistlicher, weltlicher, ehelicher, lediger stand; hohe, vornehme, mittlere, niedere, untere stände; bürgerlicher stand, verhältnis des menschen innerhalb der bürgerlichen engeren oder weiteren gemeinschaft, vgl. auch standesamt; ehe-, haus-, nähr-, wehr-, adel-, bürger-, bauern-, junggesellen-, jungfernstand u. a.; die ständ, die stafflen der wirde in einem volk, *ordines*, als pfaffenthümb, adel, burgerschaft Maaler; all stent, nider und hoch HSachs fab. 1, 404; des stet es übl an allen enden, in öbern und in nidern stenden 441; hoher stand beliebt mir nicht wo die frömmigkeit gebricht Königsb. Dichterkr. 51; leute in allen ständen Schuppius 28; der ganze geistliche stand Möser Phant. 2, 70; leute eines, des gleichen standes; einem edelmann und soldaten . . der sich dadurch männern seines standes gegenüber stellte Goethe DuW. 7; in bedeutendem sinne, mann vom (von) stande, von vornehmem stande, was noch Gottsched vorübungen der beredsamkeit (1764) S. 15 als unerlaubte nachbildung des franz. *homme de condition* erklärt; er ist ein herr von stand Wieland Klel. 1, 357; sie ist arm, ohne stand Goethe Clavigo 4; — mit leichtem wechsel des begriffes, mehr vom beruf und der dadurch herbeigeführten gliederung gesagt: zu nützen einem stande, an den er (Gott) mich bestellt Fleming 288; die strafgesetze werden, da flüchtlinge mit eingesessenen in einerlei stand treten, grausam werden Möser Phant. 2, 60; dasz ich der ihrige sein wollte, so bald ich ein amt hätte, einen stand Goethe Clavigo 1. 4) stand, von besonderen gliedern des reichs, die zum anteil an der regierung berechtigt sind, und ihren vertretern; gewöhnlich auszerhalb der kurfürsten und fürsten, daher die formel churfürsten, fürsten und stände in reichstagsabschieden; von wegen unser und der ständ des reichs reichstagsabschied zu Augsburg 1500 § 40; (daß) kein stand den andern . . beleidigen oder betrüben sollen reichstagsabsch. zu Augsb. 1555 § 31; in einer vehd, welche die eidgnossen wider einen hohen standt . . führeten Zinkgref 2, 79; danach auch stände eines landes, einer provinz: die zweitausend pistolen, die Sie unsern ständen so groszmüthig vorschossen Lessing Minna 4, 6; als . . die stände Arragons ihm huldigten Schiller 5, 138; fest, welches die stände dem könig . . geben Moltke 6, 104. 5) stand, von persönlichen einzel- oder sammelwesen, aus der abstrakten in die konkrete bed. übergegangen: der beistand vor gericht, vorstand einer behörde; von der gesamtheit zu einander gehöriger gegenstände, vieh-, wildstand; in der haushaltung ein stand betten, völliges gebett; — in der jägerspr. stand, fuß der auerhahnen und reiher. Auch das spitze und gekrümmte hinterteil des elbkahns heißt stand. 6) dim. ständchen, gespräch, unterhaltung im flüchtigen zusammenstehen, bei Stieler ständlein und ständerling; ein ständchen halten; — musik vor einem fenster, seit 17. Jh.: einer jungfer ein ständlein, ständgen machen, *virginis ostium occentare* ebd.; mir ständchen zu bringen Wieland Sylv. 3, 7; abends groszes ständchen bei

fackelschein von vier musikkorps Moltke 6, 104. — Zusammensetzungen: **Standbein,** n. Gegensatz zu spielbein (s. d.). — **Standbild,** n. stehendes ausgehauenes Bild, deutscher Ausdruck für *statua*, seit 18. Jh. — **Standesamt,** n. Behörde für Beurkundung bürgerlicher Verhältnisse, namentlich der Geburten, Eheschließungen und Todesfälle. — **Standesbeamter,** m. Beamter einer solchen Behörde. — **standesgemäß,** wie es eines bürgerlicher oder staatlicher Stellung angemessen ist: eine standesgemäsze erziehung erhalten; einen hasen standesgemäsz zu braten und aufzutragen Keller Werke 1, 17. — **Standesherr,** m. Herr der zu den Ständen des Reiches oder einer Provinz gehört. — **standesmäßig,** wie standesgemäsz: standesmäsziger arrest Iffland Spieler 4, 1. — **Standesperson,** f. Person von (vornehmem) Stande. — **Ständetag,** m. Versammlungstag der Stände eines Landes, einer Provinz. — **Ständeversammlung,** f. Versammlung der Stände eines Landes. — **Standlager,** n. festes, ständiges Lager einer Garnison: die römischen standlager Freytag Bild. 1, 49. — **Standort,** m. Ort des Stehens oder ständigen Aufenthaltes: st. der truppen, des wildes; frei: wenn man, um die sache zu übersehen, den rechten standort wählt Möser Phant. 2, 194. — **Standpunkt,** m. Punkt auf dem man seinen Stand hat, übertragen, von dem aus man etwas ansieht und beurteilt: niederer (Hauff 7, 168), eigener (Freytag Erinn. 374), überwundener (Bismarck Red. 4, 318), hoher, erhabener standpunkt; so haben sie ja von ihrem standpunkt recht Moltke 7, 126; dasz ich nicht auf dem standpunkt der kreuzzeitung stehe 6, 208. — **Standquartier,** n. Örtlichkeit wo die Angehörigen eines Heeresteiles für einige Zeit stehen, sich aufhalten. — **Standrecht,** n. kriegsrechtliches kurzes, gleichsam stehend geübtes Verfahren; dazu **standrechtlich,** nach solchem Verfahren: einen standrechtlich verurteilen und erschieszen lassen. — **Standrede,** f. kurze, stehend gehaltene und stehend angehörte Rede: des adjunkts standrede über das neue masz und gewicht Hebel 2, 216. — **Standwild,** n. Wild, welches in einem Jagdbezirk seinen regelmäßigen Stand hat.

Standarte, f. Fahne der Reiterei, Lehnwort aus altfranz. estendard (von extendere, entrollen, ausbreiten), später étendard, schon mhd. in der umgedeutschten Form stanthart, standart, standert vorhanden, bei Stieler die standart, reuterfänlein, Plur. die standarten, *equitum signa militaria;* dazu standartenwache bei der Kavallerie Feldd. 106; frei: die hoffnung schwingt die fliegende standarte Arndt 373; von dem Zeichen der Freiheit, dem Freiheitsbaume: der muntere tanz begann um die neue standarte Goethe Herm. u. Dor. 6; von einer Kirchenfahne: trug die standarte des heiligen Markus voran Platen Liga v. Cambrai 3; — bei Jägern standarte Schwanz des Wolfes und des Fuchses. — **Ständer,** m. aufrecht stehendes Gerät; Stellfaß, in älterer Spr. in Nebenformen: *biota*, standner, stantner, stentner, stendel, dazu das Fem. stande, stand Dief.; ständel voll senf Garg. 97; in der Wirtschaft baumölständer, wasserständer oec. Lex. 2345; bei Bienenzüchtern bienenständer ebd.; sonst bei Zimmerleuten aufrecht stehendes Stück Bauholz: *postis* stemder, dorstendel Dief.; niederl. standaerd, stander, *columna, columna arrectaria, orthostata* Kilian; bei Fischern kleiner Teich, worin sich Fische zum täglichen Gebrauch befinden; besondere Ablaßrinne an einem Teiche; im Hauswesen schmales Stehpult; bei Jägern Fuß der Auerhahnen und Reiher (vgl. stand 5); in der Rechtsspr. landschaftlich auf einem Grundstücke stehendes Kapital, u. a. — **standhaft,** 1) Stand haltend, beharrlich, erst im 15. Jh. mit der Nebenform standhaftig bezeugtes Wort: *constans* stanthaft Dief.; tugenreich und stanthaftig Keisersberg Trostspieg. 90ᵇ; standhaftig gmüt Maaler; als Eigenschaft von Personen, in gutem Sinne: ein standhaftes leben Königsb. Dichterkr. 74; ihre standhafte tugend Schiller 3, 561; treu und standhaft euer hauptmann zu bleiben Räub. 1, 2; die leidenschaften sucht er standhaft zu besiegen Kotzebue Freim. 10; in üblem Sinne, = hartnäckig: standhafter lugener Garg. 201; bei diesem (Schmerz) standhaft sein, verräth ein hartes herz Cronegk 1, 220. 2) fest stehend, dauernd, bleibend, landschaftlich von Dingen: ein standhaftes (dauerhaftes) gebäude Adelung als oberdeutsch; im Bergbau: standhaftes gebirge, nicht lockeres; erze brechen standhaft, auf große Strecke; übertragen, = fest, sicher: alle zinsze, uffhebunge, einkomen und schulde, beide standhaftige und zufellige Luther krit. Ausg. 12, 22; machte er . . einen standhaften anschlag vom gute und dessen schulden Möser Phant. 1, 159. — Dazu **Standhaftigkeit,** f. besonders nach standhaft 1: standhaftikait deins glaubens Keisersberg christl. Küngin 37ᵃ; hatte den bau mit groszer standhaftigkeit durchgeführt Goethe DuW. 9; (Volk, welches) die regierung . . zur standhaftigkeit aufmunterte Keller Werke 6, 411. — **ständig,** Stand habend, dauernd, stehend; als einfaches Wort erst in neuerer Spr. verbreitet: ständige spanndienste, gefälle Adelung; orte die eine ständige feindliche garnison haben Moltke 6, 487; aus der groszen, ständig auf dem kanzelbrette lagernden bibel CFMeyer Nov. 1, 191. Bei Botanikern bezeichnet ständig in Zusammensetzungen die Art der Stellung gewisser Pflanzenteile, boden-, wurzel-, kelch-, quirl-, randständig u. a. — **ständisch,** einem Stand oder Ständen gemäß (vgl. stand 3): ständische verfassung, gliederung eines gemeinwesens.

Stange, f. langer astloser Stamm oder Stock; ahd. stanga, mhd. mnd. stange, altnord. stöng, zu dem Verbum altengl. stingan stechen gehörig; 1) schwanker abgehauener Baumstamm, zugerichtet zu verschiedenem Gebrauch in Haus und Gewerke: stang, damit man etwas weget, *vectis*, stang daran etwas herrlichs getragen wird, *veretrum*, stang mit welcher die schiff geschalten werden, *trudes*, eichen stang damit man etwas vergittert, *vacerra*, stang darauf man sich steuret, *gralla* Dasypodius; trag-, trocken-, wäsche-, ruder-, kletter-, fahnen-, hopfenstange u. s. w.; mache stangen von foern holz . . das man sie (die Labe) dabei trage 2. Mos. 25, 13; tragen die hering an der stangen Garg. 91; (er) erklettert die stangen nach den nesteln 92; braucht die nächst stang für ein steurruder 347; unablässig arbeiteten die schiffer mit stangen und haken Freytag Ahnen 4, 221; wie der knopf am kirchenthurm schwankt auf seiner stange! Göckingk Lied. zweier Lieb. 28; hühner sitzen auf ihrer stange; unterm dach sasz einsam auf der stange sein edler falk Hagedorn Fab. 2, 47; im Dim.: (Käfig) in welchem ein paar vögel . . auf den stängelchen hin und wieder hüpfen Goethe ital. Reise III; beim kürschner auf der stangen (wo Felle hängen) 2, 24; die stangen meines käfigs Leisewitz Jul. v. Tarent 1, 4; stange eines mastes, segelstange; die segel (eines Zauberschiffes) purpur, gold die stangen sammt dem rah, und jede stang umwebt mit einem blumenkranze Wieland Perv. 2, 133; stange, Deichsel eines Wagens, stangenpferd, das daran zieht; pilger mit einer langen stange in den händen Gaudy Erz. 63; die dürre stange mit dem blechernen hut (Freiheitsbaum) Keller Nachl. 256; als Prügel: namen etliche steine, etliche starke stangen 2. Macc. 4, 41; bedächtige bürger . . griffen nach steinen und stangen Freytag Ahnen 4, 190; — von einem jungen gewachsenen Baume: jetzt nur stangen diese bäume geben einst noch frucht und schatten Goethe Hoffnung. 2) stange, Schaft der Lanze und diese selbst: er schôz (den Ger) daz im von houbte diu stange ragte dan Nib. 2001; das er im

solte bringen her ein stangen dick und darzu grosz Teuerd. 103, 23; beide ritter stoszen so kräftig auf einander .. dasz sie die stange vor der faust zersprengen Wieland Geron 163; bildlich: seine sache auf die stange stecken (Opel-Cohn 133, 83) auf Kampf stellen; er setzt sein seel auf eine stangen 408, 179, aufs Kampfspiel; — im alten gerichtlichen Zweikampfe stange des Aufsehers und Richters, womit er die Kämpfenden trennt und den Überwundenen vor weiteren Angriffen schützt, der Überwundene muotet, gert der stangen und bekennt sich damit besiegt (Schmeller); in freier Anwendung, = sich unterwerfen: begertin der grîzstangin Samin und Nattangin Jeroschin 15075; zuletst als der bischoff im dritten jar seins kriegs starb, begerten die thümherrn und geistlichen der stang SFranck Chron. 1538 298b; der alt böswicht begert der stangen und bat Leufriden um fristung seines lebens Wickram Goldfad. J 3a; in andern Bildern: auch will ich mir nicht herausnehmen, bei diesem kampfe wärtel zu sein, und meine stange dazwischen zu werfen, wenn von der einen oder der andern seite ein gar zu hämischer und unedler streich geführet würde Lessing 10, 47; einem die stange halten, *aequis viribus pugnare* Steinbach als sprichwörtlich; wenn du dem Habsburg keck die stange hältst Heyse 10, 203; — bei der stange bleiben, ausdauern, hergenommen von den gewerbsmäßigen Fechtern mit Spieß oder Hellebarte, die ihre Waffe nicht mit dem Schwert vertauschen (Fechtschulreime zur stangen bei Wassmannsdorff 33ff.; vgl. auch bei der klinge bleiben unter klinge 1): bei der stange halten, bleiben, standhaft ausharren, nicht fliehen, jemanden nicht verlassen Adelung; obgleich sie das ding selbst schon gereute, so blieben sie doch fest bei der stange Keller Seldw. 2, 175; die politisirenden gelehrten, die selten lange bei der stange aushalten Treitschke 4, 163; ganz verblaßt, = nicht abweichen: bei diesen materien haltet ihr euch mehr an der stange Immermann Münchh. 1, 21. 3) stange, in mehrfachen Übertragungen: von Metall gebildet, stahl-, eisen-, gold-, silberstange; sparwær .. gesat ûf eine stange silberîn Erec 190; stälin stangen (als Waffen) Garg. 71; von Siegellack, siegellackstange; aus Zucker geformt, aus Tabak gesponnen, aus Teig gebacken u. s. w.; auch Name kleinerer Metallteile, z. B. Eisen an Pferdegebissen: (das Roß) hat vor angst die stange durchgebissen Wieland Ob. 4, 24; stange bei Messerschmieden langer gerader Teil einer Schere zwischen dem Ringe und der Klinge, bei Büchsenmachern Teil des Schlosses, u. a.; in der Jägerspr. Schweif bei Wolf und Fuchs, Horn eines Hirsches; iz (das Tier) was gezwîget als ein hirz: iz hete drî stangen grôze unde lange Alexander 5027; landschaftlich hohes und schmales Trinkglas: leerte eine ungeheure stange weiszbier Heine 1, 91; jeder hatte eine grosze stange dunkles bier vor sich Freytag Ahnen 5, 253; — im Scherz lange stange von einem lang gewachsenen Menschen; hatten sie höchlich beleidigt und sie eine dürre stange geheiszen Hauff 6, 76, vgl. hopfenstange. — **stängeln**, mit einer leichten Stange versehen, *statuminare, palare, pertica firmare* Stieler; hopfen, bohnen, erbsen stängeln Adelung; stängeln oder anleiten (des Hopfens) oec. Lex. 1074; (ein Vogel) sitzt auch wohl gestängelt auf den ästen der cypresse Goethe Div. 9, 20; — landschaftlich intransitiv, = Stängel bekommen: das korn stängelt Adelung. — **stängen**, mit einer Stange versehen: den hopfen stängen Frisch.

Stank, m. das Stinken, übler Geruch, ahd. stanc, stanch, mhd. stanc Geruch schlechthin, erst nhd., wie die Verstärkung gestank (s. d.) in die heutige engere Bed. übergegangen: *fetiditas, fetor, fetositas* stanck Dief.; wird stank fur gut geruch sein Jes. 3, 24; sprichwörtlich: stank ist des teufels dank Simrock 431; bildlich, = Verdrießlichkeit, Widerwärtigkeit: stank für dank ebd. — **Stänker**, m. Person die Stank verbreitet; stinkendes Tier, besonders Bezeichnung des Iltis; stinkender Gegenstand, z. B. Tabak; auch dieser käse ist ein stänker; — übertragen, der Widerwärtigkeit, Verdrießlichkeit bereitet, Haß und Zwietracht stiftet: stänker welche den groll .. nähren und unterhalten Lessing 10, 247. — **Stänkerei**, f. Art und Gebaren eines Stänkers; übertragen, in gewöhnlicher Rede, = Erregung von Widerwärtigkeit, Zwietracht: sol man in der kirche nun stänkerei beginnen? Homburg Clio nb; stänkerei, *rixae, contentiones*, stänkerei anrichten, *contentiones excitare* Frisch; bei meinen theologischen .. neckereien oder stänkereien Lessing Brief 1777. — **stänkern**, Gestank erregen: ich stänkere, *foetorem edo* Steinbach; er stänkert mit seinem tabak das haus ein, durchstänkert das zimmer; übertragen = Zwist erregen: die tagdiebe .. die stänkern aus langerweile Goethe Egm. 2; schnüffeln, lungern: er säuft den vollen tag .. spielt, stänkert, pocht und kriecht Mitschuld. 2, 4; mit entsprechenden Bestimmungen: im hause herum stänkern, landschaftlich auch ohne Umlaut stankern; man stankert in dem grab nach einer schwangern faust AGryphius 1, 214; da habe ich ja wohl meine alten papiere durchstänkern müssen Lessing Brief 1771.

Stanze, f. Lehnwort aus gleichbed. ital. stanza, bei Metallarbeitern vertiefter Stempel zum Hohlprägen; in der Dichtkunst Art italiänischen Reimgebäudes: es waren stanzen aus dem Tasso Schiller 4, 337. — **stanzen**, hohlprägen: figuren werden gestanzt.

Stapel, m., niederdeutsche Form von staffel (s. d.), aus nd. Handels- und Gewerksspr. in der Schriftspr. seit 17. Jh. verbreitet; kaufmännisch der stapel, freye niederlage, *jus stapulae* Stieler; ort der den stapel hat; bildlich: der markt, wo alles schöne musz den stapel halten Schiller Jungfr. 3, 3; auch vom Orte selbst: auf den stapel schüttet die ernten der erde der kaufmann Spaz. 119; dazu stapelbare güter, stapelgerechtigkeit, stapelrecht, stapelstädte, stapelgüter Hübners Handlungslex. 1772; in den stapelorten Möser Phant. 1, 313; zölle des stapelrechts ebd.; stapelplatz Adelung, u. a.; im Schiffsbau Gerüst auf dem ein Schiff gezimmert wird: ein schiff auf den stapel setzen, es vom stapel lassen ebd.; sonntag lassen wir hier ein kriegsschiff vom stapel Moltke 5, 59; übertragen: eine lange rechenschaft .. vom stapel lassen Bismarck an Gerlach 140; sonst nach dem Niederd. = Hausse, Schicht: ein stapel holz, übertragen stapel volks; bei Gerbern häute in stapel setzen; von der Wolle, sie hat einen guten stapel, wenn sie sich gut ausziehen läßt, beim Tuche stapel, das Wollichte auf der Oberfläche eines gerauheten Tuches vor dem Scheren Jacobsson; in der Schafzucht: ergriffen von der feinheit und dichtigkeit ihres pelzes. ‚nein, dieser stapel!' Freytag Soll 1, 29. — **stapeln**, 1) in Stapel, geordnete Haufen schichten: holz auf einander stapeln Adelung; gerber stapeln die häute; vgl. aufstapeln. 2) landschaftlich = schreiten, mit hoch gehobenen Beinen treten (zu stapfen, s. d.): einher, herum stapeln, daher gestapelt kommen; ich stapelte immer rasch den sandberg hinauf Seume Spaz. 2, 71. In Baiern stapeln von armen Schülern, auf Reisen um eine Zehrung zusprechen, von Haus zu Haus gehen überhaupt Schmeller.

Stapfe, m. f. Fußtritt und seine Spur, ahd. staph und stapho, staffo, mhd. stapfe und staffe, zu der Wortfamilie von staffel und stufe, zu stampfen, sowie zu altengl. stäppan, steppan (Prät. stôp) gehen, schreiten gehörig, vgl. auch fuszstapfe: der stapfe, *vestigium* Stieler, der stapfen, *vestigium, nota* Steinbach;

nirgends eine reinliche stapfe, wo erinnerung den fusz hinsetzen könnte CFMeyer Ang. Borgia 153; Plur. in eines stapfen gehen, wandeln, treten; damit ich in deine stapfen trete d. Heil. 120; freier: boden, wo . . die stapfen der affenhand noch zu erkennen waren Heyse 6, 198. — **stapfen,** Tritte machen, fest auftreten und so schreiten, ahd. stapfôn, mhd. stapfen; stapfen und stappen *pleno gradu incedere, vestigia imprimere* Stieler, vgl. dazu stapeln 2; im älteren Nhd. als veraltet aufgeführt, seit den letzten Jahrzehnten des 18. Jh. wieder lebendig geworden, vielleicht durch das Beispiel Wielands: der edle bräutgam . . stapft an Rosettens hand gar ehrenfest einher Ob. 6, 42, wozu im Glossarium die Anmerkung: stapfen, einher stapfen, ein veraltetes aber mahlerisches wort, für stark und fest auftreten; auch nachher wieder von ihm gebraucht: munter und traulich mit einander fort stapfen Krates u. Hipp. 26; und später häufig: da kommt jemand und stapft und stapft, dasz man durchs donnerwetter es vernimmt Grabbe 2, 149; stapft er durch das zimmer fort Droste 335; die füsze stapfen muthig in dem weichen boden Freytag Erinn. 37; rückwärts hopsend und stapfend Keller Sinnged. 210; ein bauer stapft entlang dem rain Heyse 1, 257; stapfte mit ihren schweren tritten die stufen hinunter 8, 26; mit Acc. der Wirkung: der fuhrmann . . stapfte den pferden eine bahn Freytag Erinn. 110; — von Tieren: ein purpurfarbener storch . . stapfte als führer vor uns her Gaudy venez. Nov. 17.

Star, m. 1) Name eines Vogels aus dem Drosselgeschlechte; ahd. als Fem. stara, mhd. schwaches Masc. star, altengl. stär, urverwandt zu dem gleichbed. lat. sturnus; im Nhd. teils schwachformig geblieben (Gen. des staren, Plur. die staren), teils starkformig geworden (Gen. des stares, Plur. die stare); als schwatzender, gelehriger, lustiger Vogel: ein sitich oder ein star, die mehten sît gelernet hân daz si spræchen ‚minnen' Minnes. Frühl. 127, 23; hatte . . ein staaren, einen klugen vogel, der schwetzte alles nach Zinkgref 1, 393; machen ein gezwatzer als wie die staaren Goethe Puppensp., Prol. 10; die staare . . schwätzten das närrischste zeug DuW. 2; wir sitzen lustig zusammen, wie die staare Freytag Journ. 2, 2. 2) anderes star, Bezeichnung einer Augenkrankheit, erst nhd. gefolgert aus dem ahd. Adj. staraplint, mhd. starblint (zu ahd. starên, starr blicken, gehörig; die Alten ließen die Krankheit durch Erstarrung der wässerigen Feuchtigkeit im Auge entstehen): das einem den star vertreibe Tob. 6, 10; der star gieng jm von den augen 11, 14; der schwarze staar, der graue staar, einem den staar stechen Steinbach; frei und bildlich: da fällts wie der staar von meinen augen Schiller Räub. 1, 3; als ob das auge der welt den schwarzen staar gehabt hätte Räub. Trauersp. 2, 7. Dazu **starblind** (vgl. oben), bestimmte Art Blindheit: *cecus* starnblind, storblint Dief.; da ist sie (die Vernunft) starblindt Luther krit. Ausg. 12, 319; starblind, Hauptmangel der Pferde Frisch.

Stark, reich an Kräften oder Umfang; gemeingerm. Wort, goth. nicht bezeugt, altnord. sterkr, altengl. stearc, altsächs. stark, ahd. starach, starch, mhd. mnd. starc, von derselben Wurzel wie star 2 (vgl. auch starr), zunächst an goth. gastaúrknan vertrocknen, altnord. storkna gerinnen, ahd. gastorchanên hart werden rührend, so daß als ursprünglicher Begriff etwa hart oder steif hervorscheint, wohl an den Zustand der Muskeln anknüpfend; Nebenformen noch im älteren Nhd. starg *fortis* Dief.; den starchen Michel Simpl. 3, 316; Steigerungsgrade stets mit Umlaut gebildet. Bed. 1) von Lebewesen; a) in Bezug auf Kraft des Körpers: mîne arma täte du samostarche sô êrinen bogen Notker Ps. 17, 35; die besten recken . . starc unt vil küene Nib. 8; es müssen sein gar starke bein, die gute tag wol können tragen EAlberus Esop 5, 70; der vater, der ein starker und beherzter mann war CFMeyer Nov. 1, 235; hinter dem starken gaul d. Heil. 2; ein stark gespann Herder z. Litt. 9, 105; in bedeutendem Sinne ein starker mann, Athlet: seiltänzer, springer und gaukler, die einen starken mann bei sich hatten Goethe W. Meister 2, 4; mit näherer Bestimmung: stark des libes Nib. 2264; starc von armen Myst. 1, 111; starke leute zum kriege 2. Chron. 13, 3; die hand . . ward stark wider Jabin Richt. 4, 24; als Subst.: ein starker rhüme sich nicht seiner sterke Jer. 9, 23; der so schnell ist, soll nicht entfliehen, noch der starke etwas vermügen Amos 2, 14; das recht des stärkeren. — b) übertragen bei Menschen auch auf Seelen- und Geisteskräfte: starker geist, verstand, starkes gedächtnis; (du Petrus) sîs stark io sô stein Otfrid 2, 7, 38; es kompt einer nach mir, der ist sterker denn ich Marc. 1, 7; stark zu werden durch seinen geist, an dem inwendigen menschen Eph. 3, 16; seid stark in dem herrn 6, 10; mit näherer Einzelangabe: stark sein in einer wissenschaft, einer fertigkeit, kunst; glaubens-, wissensstark; er . . ward stark im glauben Röm. 4, 20; sie (die Frau) ist stark in recepten und abergläubischen hausmitteln Freytag Bild. 1, 8; besonders auch von der Fähigkeit zu widerstehen und zu ertragen: stark gegen versuchung bleiben; sei stark und gib nicht nach!, u. ä. c) beide Eigenschaften zusammenfassend, zumal wenn Beruf zum Bestimmen, Maßgeben, Leiten hervorgehoben wird: das starke geschlecht, Bezeichnung des männlichen (vgl. dazu unter schwach); bangt dir, so durchstreiche das wort stark vor deinem geschlechte Schiller Kab. 5, 1; dein zittern entnervt den starken Räub. Trauersp. 4, 12; wirtschaftlich stark sein; — auf Gott, Christus bezogen: du bist starcher helfare Notker Ps. 70, 7; er ist gewaltic und starc, der ze wîhen naht geborn wart Minnes. Frühl. 28, 13; es ist der herr, stark und mechtig Ps. 24, 8; stark ist deine hand 89, 14. d) stark, als Gegensatz von krank (s. d.): das er krank und wider stark worden were Jes. 39, 1; die starken dürfen des arztes nicht, sondern die kranken Matth. 9, 12; — auch Gegensatz zu dünn, schmächtig: er ist fett und dick und stark worden 5. Mos. 32, 15; ein starker mann, dicker; starker leib einer Schwangern; starke beine, arme, ein starker bauch, u. s. w. e) adverbial, von sehr entwickelter Thätigkeit: er arbeitet, iszt, trinkt, raucht, schnupft stark; den abfall . . stark fühlen Schiller Räub. 2, 3; lief also, so stark ich konte Simpl. 2, 303; und daher wieder adjectivisch starker esser, trinker, raucher, läufer u. s. w. 2) von Gegenständen, in mannigfacher Weise; a) dem Grade, der Wirkung nach: vil starkez wunder Kv Würzburg Alexius 920; starker trost (Hebr. 6, 18), kampf (Weish. Sal. 10, 12), starke liebe (Hohel. Sal. 8, 6), sünde (Jer. 30, 14), starkes gericht (Weish. Sal. 6, 9), u. ä.; starker frost, rauch, geruch, schlag, wind (Jes. 11, 15); starker wein (Ps. 75, 9), starkes getränk (Spr. Sal. 20, 1), starke speise (Hebr. 5, 14); starke dosen (Gaben) Schiller 2, 373; die versuchung ist stark Räub. 4, 2; eine starke leibesübung Ranke Werke 1, 234; hinreichend starker druck, um zwingend zu sein Bismarck Red. 5, 36; starke leidenschaften, starker schlaf, starke anspannung, erschöpfung; in Bezug auf Fähigkeit und Charakter: ich kenne die starken und die schwachen seiten dieses mannes; in Bezug auf Sichtbarkeit, Hörbarkeit: starkes licht, starker glanz, schimmer; starkes poltern (Weish. Sal. 17, 19), geschrei (Hebr. 5, 7); durch starke stimme . . besondern nachdruck zu geben Bismarck Red. 14, 44; in Bezug auf Haltbarkeit, Widerstandsfähigkeit: starke wände, mauern; starker turm (Richt. 9, 51), riegel (Hes. 41, 25), starke säule (26, 11); sein kleid . . war von starkem wolltuch Keller Werke

6, 337; — mit dem Beisinn des lastenden, schlimmen, wie schon mhd.: nu was ez doch ein starkez dinc Iwein 6932; disiu starken mære sol ich mînen friunden clagen Nib. 146; nhd.: er ist mir stark kommen, *aspere mecum egit* Steinbach; correspondenz . . die starke anzüglichkeiten enthielt Ranke Päpste 2, 39; demonstration . . würde eine starke sein Preußen i. B. 1, 76; die darstellung leidet an starken übertreibungen; starke übel, widerwärtigkeiten, schmerzen; sich in starken ausdrücken ergehen; im tadelnden Ausruf: das ist ein starkes stück!; schickt er den armen schelm aus eifersucht nach Odenthal, das ist doch stark Benedix Vetter 1, 7. b) dem Umfange nach, in einzelnen Fällen an die vorige Bed. rührend, so wenn von starkem schnee, hagel, regen (Jes. 30, 30), strom (Ps. 74, 15), u. s. w. die Rede ist; das amt ist sehr mühsam wegen der starken wirthschaft, die damit verknüpft ist Rabener Sat. 3, 30; ohne solchen Bezug: das hab ich aus meiner starken praxi wol fünfzigmal abstrahirt Schiller Räub. 2, 3; starke bretter, bäume, hier auch mit Maßbestimmung: ein zwei zoll starkes brett; mit . . starker schrift Ranke Werke 1, 211; in Bezug auf Dickflüssigkeit: pfannen voll starkem haberbrei Simpl. 3, 318; als Mengen- und Zahlenbegriff: eine starke gesellschaft, starkes gefolge, er hat einen starken anhang; die familie ist acht personen stark; ein tausend mann starker heeresteil; Zahl oder Umfang steigernd: der weg ist eine starke stunde weit; dahin sind zwei starke meilen, u. a. c) in allen solchen Fällen (a, b) auch adverbial: es friert stark; stark hoffen, sich etwas stark einbilden, stark an etwas denken, sich stark ausdrücken; öfnet eine chatoulle, die sehr stark verschlossen ist Schiller 5, 195; so kann uns der rauch doch stark die augen trüben Bismarck an Gerlach 96; maßbestimmend: bis dahin sind es stark zwei meilen; meine arbeit dauert noch stark ein jahr; er mochte stark in den vierzigen sein Goethe DuW. 17. d) als grammatischer Ausdruck starke conjugation, declination, im Gegensatz zur schwachen, von JGrimm zuerst gebraucht. — **Stärke**, f. 1) das Starksein, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; ahd. starchî, sterchî, mhd. sterke, der Umlaut ist bisweilen noch im älteren Nhd. aufgehalten: *robor* sterke, sterk und stark Dief.; stärke des leibes, in den armen (Hiob 26, 2), händen (5. Mos. 28, 32), zum streit (2. Sam. 22, 40); da auch die wilde unvernünftige thier, wan man sie einschlieszet, jhrer tugent und sterk zu vergessen pflegen Zinkgref 1, 395; stärke des herzens, verstandes; des geistes Schiller Räub. 3, 2; die mannhafte stärke der jugend 1, 3; an innerer stärke verlieren Hauff 6, 97; das volk der bürgschaft des friedens zu berauben, welche in seiner eignen stärke liegt Bismarck Reb. 4, 293; wirtschaftliche stärke; u. s. w.; von Gegenständen und Zuständen: stärke des magens, der verdauung, der augen, des gehörs, lichtes, eindrucks; meine antwort, ohne ihr ihre stärke zu benehmen Wieland Danischm. 45; stärke der mauern, wände, träger, säulen, verteidigungsanstalten; der leidenschaften, übel, schmerzen, beleidigungen, u. a.; von Umfang und Dicke: stärke des leibes, der fettschicht; eines brettes; eine bohle von vier zoll stärke; von Zahl und Menge: stärke eines heeres, der truppen; das Heer nach seiner Stärke selbst: dahingeschmolzen vor der schwedschen stärke waren eure heere Schiller Wallenst. Tod 3, 13; die gesammte stärke, die auf dem schlachtfelde gegenwärtig war Häusser d. Gesch. 3, 69; eine stärke von 300,000 mann ins feld zu stellen 57; von Personen, als Träger und Verleiher der Stärke: singet frölich gotte, der unser sterke ist Ps. 81, 2; herr du bist meine sterke und kraft Jer. 16, 19; — vereinzelnd, in Bezug auf Charakter und Fähigkeit, = starke Seite: in den alterthümern lag seine stärke nicht Wieland Ob. 3, 29; gute laune, fröhlichkeit . . macht ihre stärke aus Perv. 3, 279; im Plur.: er schmeichelt unseren schwächen und festiget unsere stärken Goethe 6, 116; ebenso in Bezug auf Einfluß: (die Venus, der Planet) wirkt herab mit allen ihren stärken Schiller Wallenst. Tod 1, 1; — = starke Stelle: stärke einer klinge, vgl. dazu schwäche a. E. 2) stärke, Name eines Kraftmehls zum Steifmachen der Wäsche, seit 17. Jh.: steiffel, stärke, kraftmehl Stieler. 3) verschiedenes stärke, Mutterkalb, junge Kuh unter einem Jahre, landschaftlich weit verbreiteter Ausdruck, mhd. sterke, zusammenhängend mit dem mundartlichen niederd. sterk, oberdeutsch sterch Zuchtstier, Zuchteber, weiter mit ahd. stero, mhd. ster Widder: *juvenca* vierse *l.* sterke, stirke Dief.; wie wenn der leu in rinderheerden springt, und einer stärken . . das genick zerknirscht Bürger Ilias 5, 199; auch starke Adelung. — **starken**, stark werden, mhd. starken, in erstarken (s. d.). — **stärken**, 1) stark machen, ahd. starkan, sterchen, mhd. sterken, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; transf., einen menschen, eines geist, körper, glauben, gewissen (Luther 5, 81ª), einen leiblich, geistig stärken; deine rechte sterket mich Ps. 18, 36; ein regenbach, vom himmel her gestärket Logau 2, 68; die mittel . . unsere armee rechtzeitig zu stärken Bismarck Reb. 2, 132; eines tugend, glauben, hoffnung, eitelkeit, wahn stärken; einen in, mit, durch, zu etwas: daz uns ze strîte sterken sol KvWürzburg troj. Kr. 11693; gott sterket mich mit kraft 2. Sam. 22, 33; sie . . stärken wechselsweis einander im entschlusz Wieland Ob. 7, 83; mit abhängigem Satze oder Inf. mit zu: sterke mich, das ich genese Ps. 119, 117; herr, stärke mich, dein leiden zu bedenken Gellert 2, 197; in alliterierender Verbindung: man sollte sie in aller weise stärken und stützen Moltke 7, 126; im Part.: stärkende, magen-, herz-, augenstärkende arzneien; — refl., in älterer Spr. auch nach Zahl und Umfang, wie verstärken (s. d.): hie zwüschent sterkete sich der herzoge mit volke D. Städtechr. 9, 842; das sie sich sterken mit der macht Pharao Jes. 30, 2; sonst nur mehr innerlich, der Kraft nach: nam speise zu sich, und sterket sich Ap. Gesch. 9, 19; ich hoffe, dasz du dich recht stärken sollst (im Seebade) Moltke 6, 96; mit näherer Angabe: sich im glauben, in der geduld, an eines beispiel, für sein vorhaben stärken; indem mit diesem glauben sich junker stärkt Wieland Sommerm. 1, 319; der zirkelschmied trank, um sich zu seinem vortrag zu stärken Hauff 3, 12. 2) mit Stärke, Kraftmehl versehen und steifen, wäsche; gestärkte hemder Steinbach; bei Webern aufzug stärken, ihn mit einer Art Kleister überziehen Adelung; vgl. dazu schon in alter Spr.: wunden on (den Leichnam) in zwei wize tûch gesterkit wol mit wachse Köbiz 62, 22. — **Stärkung**, f. Handlung des Stärkens; nach stärken 1, mhd. sterkunge: st. des leibes, der glieder, des glaubens, der hoffnung u. s. w.; Mittel zur Stärkung: mein weisheitsbalsam ist die stärkung der natur Hagedorn Fab. 1, 52; eine kleine herzstärkung zu sich nehmen; Plur.: viel der besten freuden, oft sinds nur stärkungen auf neue gröszre leiden Wieland Ob. 9, 30; — nach stärken 2: st. der wäsche.

Starr, nicht zu biegen oder zu lenken; erst nhd. in dieser Form zu belegendes, in neuerer Spr. verbreitetes Wort, im späteren Mhd. als starre, sterre erscheinend, mit dem Verbum starren (s. d.), auf älteres ahd. starên (vgl. unter star 2) zurückgehend, als urverwandt wird betrachtet sanskr. sthira fest, stark, griech. stereós hart, lit. storas dick, altslav. starŭ alt. Von Lebewesen und ihren Gliedern: (diese Schlange) ist sô stârr, daz si sich niht gepiegen mag Megenberg 267, 15; glieder starr von frost; bei Leichen in starrer rast Droste 307 (vgl. auch leichenstarre); als Ausdruck der Gemüts-

verfassung: ein starrer nacken, *cervix rigida* Steinbach; beugete gewaltsam der jugend starren nacken in das joch Schiller Br. v. Mess. 682; Ferdinand starr und einer bildsäule gleich Kab. 5, 7; ich stehe starr vor staunen Benedix zärtl. Verw. 3, 9; vom Auge, Blicke: starre augen, einen starr ansehen Steinbach; das auge starr auf das bild geheftet Schiller Räub. 4, 4; Moor auf den leichnam mit starrem blick 5, 2; von Dingen: wo das fuszvolk . . einen rechen von piken ihnen starr entgegenstreckte Wallenst. Tod 4, 10; das lange . . haar hing wild und starr um sein gelblich bleiches gesicht Moltke 6, 50; starre leinwand, die kälte hält den teig zusammen und macht ihn starr Adelung; bäume, die starr und steif . . in trauriger parade um mich gähnen Schiller 5, 33; dem starren harten eis Arndt 337; in älterer Spr. in Zusammensetzung: starrhert eichen, *rigidae quercus*, starrkalter winter, *bruma rigens* Maaler; — unsinnlicher, vom Menschen in Bezug auf Anschauung und Gesinnung: starr und verstockt Goethe DuW. 14; ein starres volk, doch treu Grillparzer 8, 70; der starre sinn der alten universitäten Ranke Werke 1, 274; hielten die Sachsen um so starrer an ihrer verfassung 9; auch: die starre unwandelbare regel der natur Schiller 5, 9. — Zusammensetzungen: **Starrkopf**, m. starrer unbeugsamer Sinn im Kopfe: einen starrkopf haben; Inhaber eines solchen: o dasz die starrköpfe durch gegengründe nur noch starrer werden! Leisewitz Jul. v. Tar. 2, 4; Narcisz, der starrkopf blieb bei seinen sieben sinnen Hölty 6. — **starrköpfig**, einen Starrkopf habend: das einzige kind des starrköpfigsten republikaners Schiller Fiesko 1, 5. — **Starrkrampf**, m. Krampf, bei dem die Glieder starr werden. — **Starrsinn**, m. starrer, unbeugsamer Sinn: dieser unüberwindliche starrsinn Schiller Räub. 1, 1; in leidenschaft und starrsinn versunken Iffland Mann v. Wort 1, 7; er legte dirs als hugenottischen starrsinn aus CFMeyer Nov. 1, 91. — **starrsinnig**, Starrsinn habend: starrsinnige menschen; dasz wir starrsinnig auf irrtum und miszverständnis beharrt seien Keller Werke 6, 332.

Starre, f. das Starrsein; vgl. hals-, leichenstarre. — **starren**, starr, unbeweglich sein, erst mhd. als starren erscheinend; *rigere* starren Dief. nov. gloss.; von Menschen, Gliedmaßen, Dingen: des gebeine sach man starren als einer kalten liche Servat. 3182; die adern . . starren wie ein ast Hiob 40, 12; vor frost starren, grosze kelte haben Maaler; wie musz ich starren ohn leben Königsb. Dichterkr. 44; sterbebette, wo Lucindens hülle starrt Hölty 141; bis müd am schwert die hand ihm starrte Klopstock 10, 70; so starrt der dolch in jeder blutgen hand Wieland Ob. 5, 37; felsschluchten, wo um und um nur todtes gestein starrt Goethe Wanderj. 2, 7; sein anzug starrt von schmutz; kleider die in goldstickerei starren; wann thoren reich im golde starren Cronegk 2, 278; ganz Europa starrt in waffen Moltke 7, 131; als Ausdruck der Gemütsstimmung: tragen einen stolzen mut, brüsten sich, und starren mit jrem hals steif Luther 8, 132ᵃ; besonders des Erstaunens, Entsetzens: er starrt vor furcht, *timore stupet* Steinbach; sie starrt und staunt Goethe nat. Tocht. 4, 4; so ging ihr staunen . . in dumpfes starren über Wildenbruch Nov. 13; seine starrende haut JPaul unsf. Loge 1, 190; sein blut starrte in den adern; es sitzt ein geist auf der bahre: es starren mir noch die haare Uhland 322; vgl. auch erstarren; — von den Augen: seine augen starreten fur alter 1. Kön. 14, 4; besonders vom unverwandten Blick: starrende und unverwankte augen, *rigentes oculi* Maaler; seine augen starrten ins weite; begriffstauschend von der Person: was stehst du hier und starrest? Stieler; er . . erstaunt und starrt umher Ramler 2, 53; er starrt hervor aus dunklem buschesgitter Lenau 411; zum see hinstarrend ebd.; starre nicht so fürchterlich ins leere Geibel 7, 76; tagelang hatte er vom fenster aus über das meer gestarrt Heyse 6, 1; das stadtvolk von Rom starrte nach dem geschlecht der fremden riesen Freytag Bild. 1, 49. — **Starrheit**, f. Zustand des Starren, *pertinacia, pervicacia* Stieler; mir gefiel der starrheit eigensinn Goethe Ep. Erwach. 1; starrheit der seele Keller Sinnged. 398; die starrheit dieses volkes in sitten und anschauungen Nachl. 239. — **Starrnis**, f. ebenso: ein eden . . das heute versteinert und in starrnis versunken ist Rosegger Waldschulm. 86.

Stät, stätig, stäts, s. stet, stetig, stets.

Statt, f. Ort, Stelle; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. mhd. stat, altsächs. stad, welchem fries. das Fem. sted, goth. das Masc. staþs, altnord. staðr, altengl. stede in gleicher Bed. entspricht; eigentlich Subst. zum Verbum stehen (s. d.); ursprünglich eins mit stadt (s. d.), das sich erst später nach Bed. und Schreibung davon getrennt hat. Der Gen. Dat. des Singulars und der Plur. lauten ahd. steti, mhd. stete, von wo sich nhd. stätte (s. d.) herauslöst; selten, daß sich in älterer Spr. zu statt noch ein lebendiger Plur. erhält: so hat er (Gott) auch sonderliche stete dazu geordnet (zum Gottesdienst), als bei uns die kirchen oder heuser Luther 6, 34ᵇ; so durchwandelt er dürre stete Luc. 11, 24; alle stet darauf ewr fussolen tretten werden Jos. 1, 3. 1) Die sinnliche Bed. von statt: *locus* stat, stad Dief.; wir haben hier keine bleibende stad Hebr. 13, 14; ist also durch den nachrichter an ander gewonliche statt, da solch verzweifelt corpel hingehören, gefürt worden Wickram Rollw. 104, 8; dasz die wassermännlein diejenige steine, so ich in die see geworfen . . an ihre vorige statt gelegt Simpl. 2, 56, ist im 18. Jh. meist nur in Zusammensetzungen (bett-, gerichts-, lager-, werkstatt u. a.) geblieben, sonst sehr zurückgegangen, geblieben etwa im Sprichwort: ein gut wort findet eine gute statt; ein guter rath findet . . eine gute statt Wieland Abd. 5, 5; wird aber in neuerer dichterischer Spr. wieder öfter angetroffen: gott gebe ihm droben selige statt Geibel 2, 160; guter wein findet gute statt wie gutes wort 7, 143; ob die freiheit . . wache hält auf dieser statt Freiligrath 2, 191; sonst in verblaßterem Sinne, der auch älter schon eingetreten ist, in formelhafter Verbindung: es sollen die ketzer nicht raum noch stat in seinem . . concilio haben Luther 8, 235ᵃ; bei denen finden diese wort stat und raum 1, 318ᵃ; in der Fügung statt thun, Raum geben, erfüllen: der tag . . an dem der könig vermeint seinem bösen fürnemmen statt zu thun B. d. Liebe 256ᵈ; meinem brief (Wickram Goldfad. X 2ᵃ), deinem versprechen (ebd.) statt thün; sonst statt haben, geben, finden, in neuerer Spr. gewöhnlich als Zusammenrückung behandelt: statt haben, *locum tenere, permitti, concedi* Stieler; da . . das frühlingsmanöver ende mai statthat Moltke 4, 62; keiner milterung stat geben Butschky Patm. 906; dasz sie erwägungen stattgaben . . Bismarck Red. 3, 173; bitt findt kein statt bei jm, er mag nit erbätten werden, *locus preci non est relictus* Maaler; deine bitte hat statt gefunden Schiller Kabl. 5, 4; eine vorstellung, ein konzert findet statt; älter auch = vorhanden oder möglich sein: die demuth kann nicht ohne gefühl der liebe des schöpfers statt finden Gellert bei Adelung. 2) statt in die Bed. der Stellvertretung, des Ersatzes übergreifend, schon mhd.: der sante mich her an ir stat Iwein 6047; die hend an dem menschen sint an der vordern fuoze stat gemacht Megenberg 20, 27; nhd. in bestimmten, freieren wie formelhafteren Verbindungen geblieben: einen an des anderen statt stellen, an eines statt kommen, eines andern statt vertreten, an eines statt eingesperret werden, einen an kindes

statt annehmen Steinbach; wär ich an deiner statt, ich hätte bis jetzt nicht gezaudert Goethe Herm. u. Dor. 2; ein solch papier, an gold und perlen statt Faust II 1; neuer auch in Zusammenrückungen, vgl. kindesstatt; euch soll, an zahlungsstatt, die haut zu dienste stehen Hageborn Fab. 1, 34; an eidesstatt versichern, u. ä. 3) statt (an die Bed. 2 angelehnt), als Präposition und Conjunction, Kürzung der Verbindung an statt (vgl. auch anstatt), erst seit 18. Jh. verbreitet; Präp. mit dem Gen.: einen statt eines vaters ehren, statt eines gesetzes in acht nehmen, statt einer wohlthat annehmen Steinbach; habe er einmal den präsidenten .. auf die galeeren geschickt und den müller statt seiner zum präsidenten gemacht Gaudy Erz. 64; dafür mit dem Dat.: statt einem solchen steine Lessing ant. Br. 23; statt heiszem wünschen, wildem wollen, statt lästgem fordern, strengem sollen Goethe Eins u. Alles; statt dolchen des gewissens Schiller Karl. 1, 5; ohne Flexion: wenn ich .. dem könig nein statt ja sagte Bismarck Red. 4, 151; — als Conjunction in Verbindung mit dasz oder Inf.: äuszert eine zurückstoszende kraft, statt dasz er die aufmerksamkeit der leser fesseln sollte Schiller Räub., 2. Vorrede; statt nun still .. im hintergrunde zu bleiben CFMeyer Jenatsch 174. 4) in den pluralen Verbindungen von, zu statten gehört das Subst. nicht zu statt, sondern zu ahd. stata, mhd. state, stat, bequemer Ort, gute Gelegenheit, Umstände, Lage (vgl. dazu stattlich); mhd. mit verschiedenen Verben: ze staten gestân (Iwein 5707), ligen (6736), komen (Lamprecht Franz. 823), nhd. nur noch zu statten kommen, = zu Hilfe und Nutzen gereichen: wie deine macht mir reichlich kommen sei zu statten Opitz Psalmen 116; (die Frau) kam ihm in der haushaltung zu statten Möser Phant. 2, 87; kam dem könig die unterstützung des römischen stuhles zu statten Ranke Werke 1, 245; von statten gehen, in günstiger Lage, unter guten Umständen sich vollziehen; *succedere, recte procedere* Stieler; die weitere fahrt rheinabwärts ging froh und glücklich von statten Goethe DuW. 14; dessen erlernung .. nicht recht von statten gehen will Keller Nachl. 12. — Zusammensetzungen: **Statthalter,** m. (nach statt 2) Stellvertreter eines Regenten oder einer obrigkeitlichen Person, mhd. stathalter, als Übersetzung des mittellat. *lociservator* oder *locumtenens* (vgl. auch leutenant): *vicarius* stedehalder, stathalter Dief.; lies hinder jm den fürsten Andronicum zum stadhalter 2. Macc. 4, 31; als politisches Amt: in den Niederlanden .. statthalter Schiller 7, 88; st. in Elsasz-Lothringen; landschaftlich als richterliche Würde, oder Verwalter auf adlichen Gütern Adelung; Fem. der statthalterin Margaretha Schiller 7, 89. — **Statthalterei,** f. Gebiet und Wohnung eines Statthalters. — **Statthalterschaft,** f. Würde, Amt, Gebiet eines Statthalters: noch werden alle statthalterschaften mit Niederländern besetzt Goethe Egm. 1.

Stätte, f. Nebenform zu statt (s. d.), aus der mhd. Genitiv- und Dativform dieses Wortes, so, daß sich nach Fügungen wie ab, an, in, von, ze der stete, schon im späteren Mhd. die gleiche Nominativ- und Accusativform entwickelte (stete, stette = Platz, Schieszstätte Lexer); ebenso hat sich mnd. stede neben stat, altsächs. stad ergeben; ein neuer Plur. zuerst dort als steden, später erst als stätten auch hochdeutsch (noch nicht bei Luther); eine Stelle, Platz im weitesten örtlichen Sinne meinend: stete, *locus* Schottel; er zoch .. an die stet, da am ersten seine hütten war 1. Mos. 13, 3; es ist eine heilige stet Hes. 42, 13; sihe da, die stete, da sie jn hinlegten Marc. 16, 6; wir .. haben keine gewisse stete 1. Cor. 4, 11; lieberwärmte (Goethe Eleg. 1, 10), freie (Iphig. 2, 1), sichere (Häusser d. Gesch. 3, 38), gastliche (Benedix zärtl. Verw. 1, 4), grausige (Schiller Räub. 4, 5) stätte u. s. w.; leergebrannt ist die stätte Glocke 214; die stätte, die ein guter mensch betrat, ist eingeweiht Goethe Tasso 1, 1; im besonderen von einer Stadt: ich wil .. unglück uber diese stet (Jerusalem) gehen lassen Jer. 19, 3; von Grundeigentum: schuldner sowohl, als ihre stätten, würden sich immer noch besser bei 6 prozent zinsen stehen Möser Phant. 2, 106; Stelle am Körper: nam seiner rieben eine, und schlos die stet zu mit fleisch 1. Mos. 2, 21; — seltener in der verblaßteren Bed. von statt (s. d. 1), als stätte geben: streit, der .. nicht raum noch stätte der versöhnung gab Schiller Br. v. Mess. 1374; auch für statt 2: jüngling .. an dessen stätte er klüger, wie ihn däucht, sich aufgeführet hätte Wieland Jdr. 1, 48. — **statten,** Verb., nur in Zusammensetzungen, ab-, aus-, be-, ge-, verstatten (s. d.). — **statthaft,** Statt, Ort, Erlaubnis habend, mhd. statehaft in der andern persönlichen Bed. des Statt habenden, besitzenden, begüterten; auch später noch statthaft, der in eine stelle im rath und regiment einer stadt kommen kan Frisch; sonst von Dingen: statthafter beweis, statthaftes verfahren, diese entschuldigung ist nicht statthaft (kann nicht angenommen werden) Adelung; so statthaft es nun ist, dasz die edle frau dem verewigten nach der zeit noch einen erweiterten weltgenusz wünscht Keller Nachl. 47. — **stattlich,** gehörig, den Umständen angemessen, tüchtig, vortrefflich, zu ahd. stata, mhd. state (vgl. unter statt 4), schon ahd. als Adv. statelîcho *rectis modis* gebildet, mhd. als statelîch, stetelîch häufig, erst später auch als Adj.; in der älteren Spr. = der Ordnung gemäß, gehörig: auch wart in statlich bevolhen, daz sie den gensen und hünern nit solten nachlaufen D. Städtechr. 2, 244; so statlich nachthun Garg. 88; (sie) schicket sich stattlich in den handel Simpl. 3, 5; auf inneren Wert bezogen, gehörig, tüchtig: statlicher wein, *vinum generosum, nobile*, statlicher name, *nomen honestum, pulcherrimum* Stieler; stattlicher prediger, medicus, musicus, stattliche rede, antwort u. s. w. Adelung; ein groszer, stattlicher, gepriesener mann Schiller Räub. 4, 1; ironisch, = gehörig, derb: bin .. stattlich durchgegangen Schoch Stud. Leb. 6, 26; der hatte .. die ketzer stattlich ausschändiret Gellert Fab. 2, 42; von der Fülle: wann er stattlich leben wolte Simpl. 2, 294; stattliche mahlzeit, stattliches geschenk Frisch, stattliches amt, ansehnliches, einträgliches Adelung; endlich, wie jetzt allein, von der Erscheinung, dem Äußern nach hervorragend, ansehnlich: statliches guht, haus, begräbnüsz Stieler; stattliches wohnhaus Moltke 6, 27; tanzsaal .. aufs stattlichste dekorirt 65; mit dem stattlichen gewehr (der Armbrust) Schiller Tell 3, 1; die dame ist eine stattliche erscheinung, figur; mann .. der einen stattlichen schmeerbauch hatte Hebel 2, 102; ward stattlich Hans Bendix zum abte geschmückt Bürger Kaiser u. Abt; stattlich angethan Hauff 6, 66, gekleidet und gewaffnet Keller Werke 6, 337; geht .. langsam vorbei und stattlich Shakesp. Hamlet 1, 2; stattlich tritt er .. zu dem stuhl der fürstin hin Arndt 220; ein herr, der im verkehr stattlich den könig kundzugeben wuszte Freytag Bild. 1, 436; — die Bed. des bloß gut scheinenden: unter allerlei stattlichen vorwänden (scheinbaren) Adelung ist jetzt wieder verschwunden. Dazu **Stattlichkeit,** f. stattliches Wesen: statlichkeit, *magnificentia, splendor, ornatus* Frisch; des kameeles haupt entragt dem knäul mit ernster stattlichkeit Freiligrath 1, 162; germanische stattlichkeit Freytag Bild. 1, 49.

Staub, m. in kleinste Teile zerfallene Masse; nur hochdeutsches Wort, ahd. mhd. stoup, wofür sonst mit anderer Ablautstufe goth. stubjus, ahd. stuppi, mhd. stüppe, mnd. stof, zum Verbum stieben (s. d.) gehörig. Als Stoffwort ohne Plur.; vereinzelnd ist das Dim. stäubchen, vgl. unten. Bed. 1) staub in eigentlichem

Sinne, besonders von zerfallener Erde, aber auch von andern Körpern, metall-, feil-, blumen-, mehl-, kohlenstaub; zermalmet es (das gegossene Kalb), bis es staub ward 5. Mos. 9, 21; in sturzbächen wird das wasser zu staub; schieszt . . ein starker bach flammend herunter in ein becken, wo er in staub und schaum sich weit und breit im wind herum treibt Goethe 16, 257; regenstaub, staubregen, *pluvia tenuis, roratio* Stieler; als Masse und Überzug auf Erdreich, Gegenständen, Körpern: voller staub und schweisz sein Steinbach; der wächter sah nur eine wolke staub Körner Zrinyi 2, 3; fuhren bei groszer hitze und staub . . nach Potsdam Moltke 6, 95; auf den möbeln liegt dicker staub; ich putzte eben den staub von den rahmen der gemälde ab Schiller Räub. 4, 2; bücherhauf, den würme nagen, staub bedeckt Goethe Faust I, u. s. w.; auch mit unbestimmtem Artikel: es erhebet sich ein staub Abelung; von Zerfallendem schutt und staub, vgl. unter schutt; von verwesenden Körpern: es ist alles von staub gemacht, und wird wider zu staub Pred. Sal. 3, 20; wenn der leib in staub zerfallen Schiller Siegesfest; dies weite grab bewahre deinen staub Körner Zrinyi 5, 6; daher der Mensch nach seiner Sterblichkeit und Nichtigkeit selbst staub genannt: er gedenket daran, das wir staub sind Ps. 103, 14; unsterblich, doch des todes raub, sind wir, halb engel und halb staub Cronegk 2, 160; ich staub? ich nichts? Lessing Nath. 3, 1; — gebildeter staub von einem spielenden Frühlingswürmchen Klopstock 1, 138. 2) staub in Bildern und Vergleichen; Zeichen der Demütigung und Niedrigkeit, biblisch angelehnt an die kriechende Schlange: sie (die Heiden) sollen staub lecken, wie die schlangen Micha 7, 17, und danach: staub soll er fressen . . wie meine muhme, die berühmte schlange Goethe Faust, Prol. im Himmel; in mannigfachen Formeln: im staube liegen, in den staub werfen, zichen, treten, sinken u. s. w.: meine seele liegt im staube Ps. 119, 25; ich sah sie neben mir in den staub sinken Schiller Kab. 2, 3; (ich habe) mächtige frevler in staub gelegt ebd.; vor diesem knaben Malcolm zu knien und den staub zu küssen Macb. 5, 12; er hebt auf den dürftigen aus dem staub 1. Sam. 2, 8; Zeichen geistiger Niedrigkeit: zu sehen, ob ich mich kan aus dem staube schwingen, und von der groszen zahl des armen volkes dringen, so an der erden klebt Opitz 3, 264; Bild der niedrigen Abstammung: wenn könige und bettler vor dem throne gottes einerlei staub sind Möser Phant. 2, 160; dich aus diesem unedlen staub . . ans licht emporheben Schiller Räub. 2, 1; Sie wollen mich aus dem staub meiner herkunft reiszen Kab. 4, 7; — biblisch Zeichen der Buße, Trauer: (ich) thu busze in staub und aschen Hiob 42, 6; sie werfen staub auf jre heubter Klagel. Jer. 2, 10; auch der Lossagung von aller Gemeinschaft, in der Fügung den staub von den füszen schütteln (Matth. 10, 14. Ap. Gesch. 13, 51); von da aus in freier Umbildung sich aus dem staube machen, *se subducere, aufugere* Steinbach; der mach sich kurz uszerm staub Zimm. Chron. 2, 568; der verhaszte polizei-commissär machte sich aus dem staube Treitschke 4, 155; — eine sache wirbelt staub auf, erregt Aufsehen und Unruhe; diese parlamente, in denen . . die parteikämpfe so viel staub aufwirbeln Bismarck Reb. 13, 230; jemanden staub in die augen streuen, ihm etwas Falsches vorbilden, um ihn zu hintergehen Abelung; dasz er seinen lesern nur staub in die augen streuen will Lessing Litt. Br. 10. 3) Dim. stäublein, stäubchen vereinzelnd, = kleinster Teil des Staubes, Staubkorn, mnd. stoveken: das stöuble, pülverle, *pulvisculus* Maaler; steublein, *pulvisculus*, sonnensteublein, *atomus* Stieler; ein tröpflin wassers, oder ein steublin gegen das ganze meer Luther 5, 449b; die insulen sind wie ein steublin Jes. 40, 15; ein stäubchen . . des geistes aug zu trüben Shakesp. Haml. 1, 1; die ehre ist mein auge, das kleinste stäubchen, das hineindringt, macht mich blind Grabbe 2, 22; das letzte stäubchen entfernt (von den Möbeln) Heyse 5, 60; = Atom nach der philosophischen Bed.: aus stäubchen ohne geist fügt Epikurus zunft die ganze geisterwelt Wieland Nat. d. Dinge 3, 9; — bildliche Verstärkung der Verneinung: nicht ein stäublein, nicht das Geringste Abelung; kein stäubchen trübt der wahrheit licht Tieck Oct. 448; darf auch nicht ein stäubchen zwischen ihnen sein von verschweigen Immermann Münchh. 4, 34; wofür mhd. auch einfaches stoup: ez was in als ein stoup (sie achteten es nicht) Mai und Beafl. 124, 12. — Zusammensetzungen: **Staubbach**, m. Bach der im Fall zerstäubt. — **Staubbesen**, s. staupbesen. — **Staubbeutel**, m. den Blumenstaub enthaltender Behälter an Pflanzen. — **Staubfaden**, m. an Blumen fadenförmiger Teil, der den Staubbeutel trägt. — **staubgeboren**, im Staube, Dürftigkeit, Nichtigkeit geboren: staubgeborene sterbliche. — **Staubgefäß**, n. Gefäß für den Staub; im Plur., an Blumen Staubfäden und Staubbeutel zusammen. — **Staubkamm**, m. Kamm mit engen Zinken zur Entfernung des Staubes aus dem Haare. — **Staubkittel**, m. Kittel zur Abhaltung des Staubes von der Kleidung. — **Staubkorn**, n. kornförmiger kleinster Teil des Staubes; auch = Atom im wissenschaftlichen Sinne: vom staubkorne bis zur sonne strebt jedes ding, was es ist, zu bleiben Herder z. Phil. 5, 143. — **Staubmantel**, m. Mantel zur Abhaltung des Staubes von der Kleidung. — **Staubregen**, m. feiner Regen mit Tropfen in Staubform. — **Staubwolke**, f. empor wirbelnder Staub, dicht wie eine Wolke: auf der strasze war eine weisze staubwolke Rosegger P. Mayr 45.

Stäube, f. Staubmehl, steube Stieler; Staubbach: den steg . . der ob der stäube hieng Uhland 394. — **stauben**, Staub von sich geben, als Staub fliegen; Nebenform zu stäuben (s. d.), aber vom Sprachgefühl unmittelbar zum Subst. staub gestellt: es staubt in der mühle, er galoppirte dasz es staubte Abelung; der erste staub beginnt am weg zu stauben Strachwitz Ged. 168; hierauf vorbeimarsch. es staubte aber so fürchterlich, dasz man fast nichts . . sah Moltke 6, 84; — wie stäuben, = Staub erregen: das umwölkte, staubende tosen drängender krieger Goethe Faust II 3; = Staub entfernen, s. abstauben. — **stäuben**, Staub erregen oder entfernen, Bewirkungswort zum starken Verbum stieben (= stieben machen), ahd. stoupan, stouben, mhd. stouben und stöuben; die umlautlose nhd. Form stauben (s. d.) hat das Sprachgefühl an das Subst. staub angelehnt; die Bed. des Verbums ist in der älteren Spr. vielfach unsinnlicher als in der neueren. 1) absolut, in Staub aufgehen, Staub lassen, als Staub fliegen, eigentlich: daz velt begunde stouben Nib. 552; das mehl steubt durch den beutel Stieler; erde mag zurück in erde stäuben Schiller 1, 183; der pfad vom blutgen staube stäubt Arndt 151; der born musz kühn als dunst von felsen stäuben 363; die brücke welche stäubet Schiller Tell 5, 2; schutt und moder stäubte durch die luft Treitschke 2, 281; bach, der von der klippe stäubte Heyse 3, 5; (Wege) deren weiszen sand der gaul lustig stäuben liesz Keller Sinnged. 29; stäubende rennbahn Geibel 1, 130; stäubende asche; allgemein: es stäubt; das (es) uber ganz Egyptenland steube 2. Mos. 9, 9; es hat in die stube gesteubet Stieler; vom Staub selbst: dasz der staub nicht vor ihm in das unermeszliche stäube Klopstock Messf. 5, 325; wirbelwind und trocknen koth lasz sie drehn und stäuben Goethe Div. 5, 11; auch von der Staub erzeugenden Dürre: ich verschmachtete schier in der stäubenden dürre des sommers Voß Idyll. 15, 83; von Staub

erregenden Personen: stäube nicht so! Adelung; bei Jägern stäuben oder stauben die wilden Hühner, wenn sie sich im Sande baden; — übertragen, vergleichsweise: die gelehrten anspielungen, die euch da so vom munde stäuben, wie federn vom kissen Immermann Münchh. 1, 78; von lebenden Wesen, = fliehen, schnell ziehen: ain haselhun das da fleugt, ain rech dz da steubt Garg. 74; hab ihn stäubend reiten sehn Bürger Macb. 1, 6; trottiren und stäuben zu hellen schaaren Goethe Puppensp., Prol. 9; mit mächtigen sätzen stäubten die harmlos spielenden katzen . . auseinander Gaudy Erz. 140; vgl. stieben. 2) mit Acc., als Staub streuen: den nebul stoubet er alsô ascûn Notker Ps. 147, 16; zermalmets (das Kalb) zu pulver, und steubts aufs wasser 2. Mos. 32, 20; stahl ich nieszwurz und stäubte sie an den ort, da man die knaben zu castigiren pflegte Simpl. 1, 426; pfeffer auf die speise stäuben Adelung; gestäubte tapeten, auf welche sehr fein gehackte Wolle oder Seide gestäubet wird ebd.; — Staub entfernen, vom Staub reinigen, zimmer, getreide, betten; dasz sich die satane . . den tausendjährigen rusz aus den wimpern stäuben Schiller Räub. 1, 2; in älterer Spr. = aufscheuchen, fliehen machen: er (der Hund) stoubte ofte kranechen vil Biterolf 6983; vgl. dazu das folgende. — **Stäuber,** m. stäubende Person oder stäubendes Ding; Name des Bovists, hier auch stauber; Gerät das Staub entfernt, Wedel; das Wild aufspürender Jagdhund: die stäuber schlagen an Albinus Crofilos A 2ª; viel hunde, sowohl stauber als winde Simpl. 3, 167; vgl. stöber. — **staubig,** älter auch staubicht, mit Staub versehen, voll Staub, mhd. stoubec, stoubic: *pulverulentus* staubig, staubich, staubicht, steubigh Dief.; staubicht, steubicht, steubichter weg, steubicht wetter Stieler; aus dem staubigten kerker Schiller Räub. 4, 4; von des nuszbaums aste die staubge blüthe nickt Freiligrath 1, 47; es ist windig, heisz und staubig Moltke 6, 78.

Stauche, f. Büschel Flachs oder Hanf, wie er aus der Röste zum Trocknen aufgesetzt wird. — **stauchen,** in Stauchen setzen, aus dem niederd. stûken (brem. Wb. 4, 1076) aufgenommen: hanf, flachs stauchen Adelung; sonst bei Handwerkern und in der Wirtschaft etwas schmales und spitziges auf etwas stoßen, daß es stumpf und breiter wird Jacobsson; bei Bergleuten ausschmieden ebd.; bei Schmieden, glühendes Eisen verkürzen und in einander schlagen Frisch; in der Küche gestauchtes fleisch, in verschlossenem Gefäße durch zurückgehaltene Dämpfe mürbe gemachtes; wasser, flusz, bach stauchen, das Wasser zurückdämmen; indesz suchte das oberwärts gestauchte wasser einen andern ablauf Lessing 10, 22; intranſ.: das wasser staucht Goethe Faust II 2, vgl. dazu stauen; — allgemeiner, = zusammendrücken, fest eindrücken: jemanden mit dem hintern gegen die wand stauchen, waaren in ein fasz, in das schiff stauchen Adelung; drückte und stauchte . . schiff und geschirr mit ehernen händen in die nächste schachtel hinein JPaul uns. Loge 1, 69; eine schreibfeder auf den tisch stauchen; er aber stauchte den delphin in die seite, und sogleich schwamm dieser weiter den flusz hinauf Hauff 3, 81; von Ausrenkung eines Gliedes, stauchen, *luxare, ossa sedibus suis movere* Stieler; stauchen, überstauchen Schottel, vgl. auch verstauchen; das stauchen ist indesz eine verteufelte sache. mein fusz war sehr geschwollen Seume mein Sommer 48.

Staude, f. Strauchgewächs, nur hochdeutsches Wort unsicherer Herkunft, ahd. stûda, mhd. stûde: *batus, dumus, frutex* stûda, stûde, stawde, staude Dief.; verbarg mich in einer dicken stauden Albertinus Landstörzer 77; die jungen weste, die die stauden sanft durchschlupfen Cronegk 2, 238; stieg ab von seinem pferd und band es an eine staude Hauff 2, 84; im Gegensatz zu baum: der paum (die Myrte) haizt paz ain staud denn ain paum, wan er ist klain Megenberg 332, 10; mit anderen Gewächsen: über stock und über stauden HSachs Fab. 1, 71; um jeden strauch, und jede staude Hagedorn Od. 3, 6; gras und staude Lenau 69; im Bilde: ein verborgner wurm friszt an dem herzen dieser stolzen staude Schiller 5, 21.

Stauen, 1) zurückhalten, einpressen, Abfluß hindern; Entlehnung aus dem Niederd., mnd. stouwen, stowen, stuwen (unterschieden von 2 unten), seit 17. Jh. zunächst als Wort des Wasserbaues: das wasser stauen Schottel, einen flusz stauen Stieler; im 18. Jh. noch weniger verbreitet und in der Form mit stauchen (s. d.) zusammengeworfen, mit dem es nichts zu thun hat; erst im 19. Jh. in reiner niederd. Form, selbst in oberdeutsche Mundarten eingedrungen: stauen, stäuen in Bezug auf fließendes Wasser Schmeller; sie staun mit macht den strom Grillparzer 7, 92; die gestaute welle Geibel 2, 102; den mühlbach, graben stauen; refl.: der bach staut sich; hohl gurgelte das wasser und staute sich an den letzten stufen der treppe Freytag Soll 2, 348; bei Wittenberge hat sich das eis . . gestaut Moltke 6, 172; intranſ.: das wasser staut, ist im Abfluß gehemmt; stauend wie ein mühlenbach Droste 384; — als Gewerkswort auch von dem Festpacken der Güter: die waaren in einem schiffe stauen brem. Wb. 4, 1007; wo in den raum des schiffs man deine ballen staut Freiligrath 1, 99; wurden die sachen der fremden jungfer auf den wagen gestaut Freytag Ahnen 5, 111; — bildlich: eine menge stauen, zurückhalten; refl. und intranſ. das volk staute sich (staute) in der engen gasse; im grösztен (Gedichte eines Dichters) . . staut sich jedoch die poetische ader an einer kleinen hauptsache Keller Nachl. 26; der steif zurückgestaute körper Freytag Erinn. 316. 2) anderes, auf Oberdeutschland eingeschränkt gebliebenes stauen, Fortsetzung des ahd. stouwan, mhd. stouwen, stöuwen, stoun, stöun, anklagen, schelten, Einhalt thun, gebieten, wehren, auch zurückhalten: das man etliche knecht verordnet die den leuten stowen wolten Narrensch. S. 200ᵇ; im Bairischen in der sinnlicheren Bed. stellen, stützen, stemmen: den arm auf den tisch stäuen Schmeller; refl., und nicht ohne Berührung mit der vorigen Bed.: es verwand und verdrehte sich der zwirn (beim Nähen), es staute sich die nadel am finger Rosegger Waldheim. 2, 8. — Zusammensetzungen zu 1: **Stauschleuse,** f. Schleuse zum Stauen: eine die überschwemmung haltende stauschleuse Moltke 3, 171. — **Stauwerk,** n. Werk zum Stauen des Wassers ebd. 133.

Staunen, in großer Verwunderung stehen; einfache Form zu erstaunen (s. d.), altes oberdeutsches, zumal schweizerisches Wort, wohl von der eigentlichen Bed. des Starrseins, die auch gelegentlich noch jetzt bei schweizerischen Schriftstellern hervortritt: der wie eine bildsäule staunend zu pferde sasz Keller Sinnged. 31; gewendet auf das Starren vor sich hin in Gedanken, und in dieser Bed. von Haller in die Schriftspr. eingeführt: du staunst: es regt sich deine tugend Geb. 87 (mit der Erklärung, daß dies alte schweizerische Wort, die Wurzel von erstaunen, mit Fleiß behalten worden, um den Sinn von franz. *rêver* wiederzugeben); nach ihm von Anderen in gleicher Bed. verwendet: nachdem er eine weile mit gesenktem kopfe zu staunen geschienen hatte Wieland Ag. 10, 4; staunend bis zum grusz der morgenhoren lag ich Bürger die Erscheinung; dann im Begriff leicht geändert, mit Hervorhebung des Wunderns, der sich bei erstaunen schon früher eingestellt hatte: die rohe menge . . sie starrt und staunt Goethe nat. Tocht. 4, 4; staunst du? schwindelt dir? Schiller Räub. 3, 1; die nachbarn staunten, als sie mich sahen Hauff 2, 37; über einen oder etwas staunen; dichterisch mit Dat.: ich staune dem wunder Goethe Euphrosyne 13; ihm staunen alle

gäste Uhland 204; Inf. als Subst.: stumm vor staunen Schiller Jungfr. 1, 9; etwas mit staunen, zu seinem staunen erfahren; auch = Gegenstand des Staunens: das staunen seiner zeit Künstler 264; der sich, das staunen der endlichkeiten, . . dem mittlertod hingab Klopstock Mess. 10, 1043; im Part.: dasz die menge staunend gaffen kann Goethe Faust, Vorspiel; vor dem staunenden blick Moltke 7, 77; ein allgemeines staunendes interesse Wildenbruch Nov. 9; auch = Staunen erregend, in einer in gewöhnlicher Rede häufigen Formel: es ist staunend, dasz er das allein fertig gebracht hat.

Staupe, f. 1) Züchtigung mit Ruten; niederdeutsches Wort des Rechtslebens, mnd. stûpe, altfries. stûpa, die Geiselung eines Verbrechers mit Ruten und den dafür öffentlich errichteten Pfahl bezeichnend, übergegangen ins niederl. als stuype i. stoepe, *poena cutis et crinium* Kilian; stuype, *verber, flagrum, virgae* ebd. als niederrheinisch; dann ins Mitteldeutsche des 14. Jh. als stûpe für den Schandpfahl, wie später: *cedere virgis* tzu der stupen slan Dief.; *stipa, stupa,* pranger, staupp, stepffel ebd.; für Züchtigung daran und Züchtigung überhaupt: staupe, steupe *fustigatio* Schottel; die staupe geben (neben einen zur staupe schlagen) Stieler; ich hab dich geschlagen . . mit unbarmherziger staupe Jer. 30, 14; freier = Züchtigung als Kinderstrafe: die strafe werde nicht ein staupen und kinderstraf sein Glosse zu Hes. 21, 10; Züchtigung durch Unglück, Überfall: die Saracenen, die von den Tattern so manche staupe haben leiden müssen Luther 8, 25ª; (die babylonische Gefangenschaft) war nur eine kleine staupe 76ª; landschaftlich, in Düringen, heißt staupe auch ein plötzlicher heftiger Regenguß, der bald vorübergeht. 2) staupe für einen schnellen Krankheitsanfall, landschaftlich in Mitteldeutschland weit verbreitet, oberhessisch staupe gegen niederhessisch stuppe, hier auch Anfall von Zorn, Narretei u. ä. (Vilmar); stiepe Krankheitsanfall, Zustoß Pfister 286; niederd. stupe schüttelnder Krankheitsanfall, Krampfanfall Schiller-Lübben, niederl. stuype, *stupor, concussus, spasmus, convulsio, deliquium, defectio animi* Kilian, im Flandrischen *febris* ebd.; dunkler Herkunft, wenn es nicht von bildlicher Anwendung der ersten Bed. ausgeht (vgl. namentlich die letzten Beispiele unter 1); die staupe bekommen, die herrschende ansteckende Krankheit Adelung; bei Tieren viehstaupe, blutstaupe bei Schafen ebd.; frei: der fünfte akt ist eine garstige böse staupe, die manchen hinreizt, dem die ersten vier akte ein weit längeres leben versprachen Lessing Dram. 2. — Zusammensetzungen zu 1: **Staupenschlag,** m. öffentliche Auspeitschung mit Ruten. — **Staupbesen,** m. Besenrute zum Staupenschlag; den staupbesen bekommen, zum staupbesen verurtheilet werden Adelung; in falscher Schreibung: staubbesen mit und ohne brandmark Möser Phant. 2, 66; staupbesen auch landschaftliches Schimpfwort für ein schlechtes Weibsbild.

Stäupen, mit Ruten streichen, nach mnd. stûpen, für früheres zur staupe schlagen aufgekommen, im 16. Jh. vorhanden, die öffentliche Strafe bezeichnend: die heubtleute . . hieszen sie steupen Ap. Gesch. 16, 22; ich bin drei mal gesteupet 2. Cor. 11, 25; gehangen wird er noch, zum wenigsten gestäupt Goethe Mitschuld. 3, 9; Züchtigung durch Schläge überhaupt: ein knecht, der oft gesteupt wird Sir. 23, 10; die weingartner steupten jn Luc. 20, 10; Luther erzählt, dasz ihn die mutter einst um einer armseligen nusz willen blutig gestäupt Ranke Werke 1, 196; frei, von Heimsuchungen Gottes: (die Gerechten) werden ein wenig gesteupt Weish. 3, 5, vgl. auch Hebr. 12, 6; gott steupt ein wenig hie auf erden Königsb. Dichterkr. 236.

Stechen, durch eindringende Spitze verletzen; nur hoch- und niederd., sowie fries. Wort, ahd. stehhan, mhd. stechen, altsächs. stekan, mnd. steken, altfries. steka, starker Conjugation, die bis jetzt geblieben ist, verwandt mit griech. stígma Punkt, Fleck, stízein, Punkte stechen, lat. instigare, anstacheln, reizen; vgl. dazu auch stachel und stichel. Bed. 1) allgemein und sinnlich, von lebenden Wesen und Dingen, die mit Stachel oder wie mit Stachel verwunden; bienen, fliegen, schlangen stechen; der humbel der sol stechen Iwein 206; den wird eine schlange stechen Pred. Sal. 10, 8; du (Schlange) wirst jn in die versehen stechen 1. Mos. 3, 15; wurm . . der stach den kurbis Jon. 4, 7; welche leus stechen übeler? die mageren Garg. 94; giftige otterbrut, die . . im verborgenen sticht Schiller Räub. 2, 3; die mücken, die dich plagen, stechen uns nicht Moltke 6, 130; bildlich: ein witz . . lächelnd wenn er stach, und ohne gift Wieland Musar. 1, 154; ein stachel, dorn, eine nadel sticht; dornzweig der in eines trunken hand sticht Spr. Sal. 26, 9; stechende haare, stechender bart; das stechende kinn CFMeyer Nov. 1, 137; — übertragen auf anderes ähnlich verwundendes, Sonne, Hitze: die sonne stach Jona auf den kopf Jon. 4, 8; wie sticht die sonn Garg. 189; dasz . . uns die hitze stach Opitz 1, 176; wenn die mittagsgluth sie auf die scheitel sticht Wieland Ob. 2, 1; unsinnlicher von Geschmack und Geruch: etwas sticht auf der zunge, in der nase, stechender geschmack, geruch; dampf, der aus der garküch' hier . . uns in die nase sticht Grabbe 2, 16; als Redensart: etwas sticht in die nase, vgl. nase 1ᵇ; vom Blick: stechende augen; raufereien . . zwischen beiden parteien, das heiszt — nur mit schneidenden zungen und stechenden blicken Hauff 7, 146; stechenden blickes verschlang — ein lüsterner Cybelepriester — dich der prete Leutholb Geb. 226; die kranke sasz da, gestochen durch die kalten blicke ihrer geistlichen wirthe Freytag Ahnen 5, 149; Redensart etwas sticht in die augen (mir oder mich), vgl. unter auge 1; darum stachs (das Gewand) einen jeden in die augen Simpl. 1, 290; — vom Erregen körperlicher und seelischer Schmerzen, schon ahd. bildlich an das Stechen der Dornen angelehnt: thio sunta, thio unsih stechent . . bizeinônt thaz thie thorna Otfrid 4, 25, 5; in mannigfaltigen Beispielen: sîner chlage smerze stach in an daz herze Genes. in den Fundgr. 40, 12; es sticht mich in meinen nieren Ps. 73, 21; die milz sticht, sticht einen; jammer . . der stechend schwer mir auf dem busen liegt Goethe 4, 56; wie stechend ist dein schmerz Haller 179; den stechenden schmerz einer alten wunde CFMeyer Jenatsch 150; im subst. Inf.: stechen haben, stechen in der seite, in der lunge fühlen; stechen in den beinen Iffland Spieler 1, 11; — in verschiedenen andern Bildern für das Erwecken seelischer Schmerzen: die unkustigen . . die den abwesenden schadent und si stechent mit nâchred (wie die Schlangen) Megenberg 281, 9; lasz nur die miszgunst immerhin vergiftet . . auf dich zu stechen sich bemühen Königsb. Dichterkr. 248; wann dich die lästerzunge sticht (als Wespe) Bürger Trost; je mehr eine wahrheit sticht, je besser wird sie gefühlt Möser Phant. 3, 138; auch seelischer Hebung: einen sticht der kitzel, mutwille, übermut, der narr (Wickram Rollw. 75, 16); wenn sie der mut sticht, dem befehl zu trotzen Schiller Tell 3, 3; pferde sticht der hafer, vgl. dort; dasz der herr als ein reicher . . mensch seine launen und keine sorgen habe, und also sich nach belieben den hafer könne stechen lassen Keller Sinnged. 165. 2) stechen, von Menschen, mit Hilfe eines spitzen Gerätes: mit einem stocke nach, in etwas stechen; besonders einer Waffe: mit einem schwert, degen, dolch stechen; einem den degen in die brust stechen; mit dem Acc. der Person, wo es in älterer Spr. stechend töten heißt: thiu kint gistuatun stechan Otfrid 1, 20, 5; dô er den Hiunen stach Nib. 1833, vgl. dazu

die technische Anwendung unten 3; während außerhalb der letzteren in späterer Spr. der stärkere oder schwächere Sinn des Verbums durch Zusätze zum persönlichen Acc. bestimmt wird: machet sich unter den elephanten, und stach jn, das der elephant umbfiel auf jn 1. Macc. 6, 46; stachen jn tod 2. Sam. 4, 7; der mir den bessern sohn zu tode stach Schiller Br. v. Mess. 2498; einen niederstechen (s. d.); Erecken er dâ nider stach hinderz ors an daz gras Erec 6921; den stach ich vom pferd Goethe Götz 1; mit näherer Bestimmung des getroffenen Körperteils, wobei der persönliche Acc. bleibt: da stach jn Abner hinder sich mit einem spies in seinen wanst 2. Sam. 2, 23; einen mit dem degen in die brust stechen Steinbach; weiber hinterrücks in den bauch zu stechen Schiller Räub. 3, 2; doch tritt hier auch persönlicher Dat. auf: einem in den arm stechen; hat mir ins herz gestochen HHeine 15, 35; — statt der Person die Waffe als Subj.: das schwert, der degen sticht; ein dolch, gewetzt im mondenschein, sticht eine ewig stumme wunde Lenau 204. 3) stechen in der Spr. der Künste, Gewerke, des Haushalts, in besonders begrenzter Bed.; als ritterliche Übung: *hastiludere*, stechen, mit sper stechen Dief.; hurten und stechen Parz. 349, 6; ich stach . . gein eime rîter 812, 19; in späteren Kampfspielen: das stächen oder turnieren Maaler; ringel-, fischerstechen; rennen, fechten, ringen, stechen Garg. 90; die fischer dorften . . auch nimer auf der Pegnicz stechen HSachs Fab. 1, 154; ich geb ein neues stechen und setz einen höhern preis Uhland 232; im Zweikampfe: ihr müszt euch mit mir stechen auf leben und tod Hebel 2, 225; in freiem und bildlichem Gebrauche: (ein Buch) darinnen der catholisch schalksnarr . . mit den vorigen herrlichen dichtern umbs lugenkränzlein sticht Fischart Bienk. 195b; übertragen auf ein Wetttrinken: stach jnen die kannen, häfen und krüg zum kopf Garg. 92; neuer auf Kartenspiele (vgl. auch ab-, ausstechen): einen mit einer höheren karte stechen; schellenwenzel, wer sticht den? Hauff 6, 11; begrifftauschend von der karte selbst, eicheln sticht, u. s. w.; auch beim Kegelspiel stechen, den einzelnen Kegel treffen; bei Jagden: den bären, eber stechen, als besondere Art der Erlegung; sprichwörtlich: mit arbeit sticht er keinen bären (thut sich nicht hervor) HSachs Fab. 1, 36; von besonderem Fischfang: aale, hechte stechen; in der Haushaltung, bei Fleischern ein schwein stechen, *suem jugulare* Steinbach; wen man ein saw thuet stechen, so frewt sich das gancz hausgesind HSachs Fab. 1, 345; wein aus dem fasse stechen, mit dem stechheber (s. d.) entnehmen; butter, fett aus einem topfe; bei Gärtnern spargel, auf Wiesen rasen stechen; in der Heilkunde den star (s. d.); jr solt euch nicht mal stechen, noch kalh scheren uber den augen, uber einem todten 5. Mos. 14, 1; von Schneidern, stechen = Stiche machen: stich eng und thue sauber neen HSachs Fab. 1, 370; von Künstlern, ein petschaft, wappen in stahl, silber, bild in kupfer stechen; ein bild in silber stechen, *speciem aliquam argento caelare* Steinbach; er . . stach in kupfer Keller Werke 1, 192; eine . . adreszkarte mit dem herrlichen doppelnamen stechen zu lassen Seldw. 2, 60; im Part.: stünde Thessals bild gestochen auf dem titel Haller 94; die . . nach seinen gemälden gestochenen blätter Keller Werke 6, 179; im Vergleich: er schreibt wie gestochen (wie in kupfer gestochen); — bei Fechtern stechen, auf Stoß fechten, im Gegensatz zum Hieb; sprichwörtlich nicht gehauen und nicht gestochen, vgl. unter hauen 3; geschwätz, gehauen nicht und nicht gestochen HvKleist zerbr. Krug 9; bei dem alten Schießgewehr stechen, vermittelst des stechers zum sofortigen Abdruck spannen: siehst du, ich spanne, siehst du, ich lege an . . ich steche Goethe Aufger. 4, 8; bei Webern das blatt stechen, zu Anfang des Webens mit den Kettenfäden durchziehen; bei Bäckern das getreide, das auf dem Boden lagernde mit Schaufeln umschippen, daß es nicht dumpfig werde; in Hüttenwerken stechen, das geschmolzene Eisen mit dem Sticheisen berühren und so seinen Abfluß veranlassen; in der Jägerspr. stechen Schnepfen, Dachse, wenn sie in die Erde nach Nahrung bohren, u. a.; — unsinnlich, verblaßt, einen stechen, wie sonst bestechen (s. d. 3): viel lassen sich mit gelde stechen Sir. 8, 3; wenn mans (man sie) aber mit gaben sticht BWaldis Esop 4, 36; kaufmännisch = tauschen: stächen, waar umb waar, an gält oder kaufmannschatz vertauschen, *permutare pretio vel merce* Maaler; wo die (Kaufleute) im lant umwandlen, sie nur auf glauben handlen, verborgen, kaufen, stechen HSachs Dicht. 1, 116; noch bei Adelung als Wort des gemeinen Lebens aufgeführt, in neuerer Spr. verschollen; — in bildlichen Redewendungen: silben stechen, vgl. unter silbe; einem einen mönch stechen, s. mönch; den geck stechen, s. geck, u. a. 4) stechen, nur von einer Bewegung oder einem Zusammenstoß in scharfer Richtung, erst im Nhd. entwickelt: weme die augbrauen zusamen stechen, der ist ain schalk Frölich Stob. 375; von einem Übergang der Farben: so die (Purpur-) farb uf das rot stichet, so ist sie nit gût Eppendorff Plin. 127; der melanaëtes stichet mit der farb uf das schwarz 138; neuer dieses grün sticht etwas ins gelb; von scharfem Hervortreten: etwas sticht hervor (s. dort); der begriff sticht merklich hervor Adelung; von scharfer Höhenrichtung: hinter jenem berg, der in die wolken sticht Wieland Jdr. 3, 9; refl.: man siehet überall aus dürren flächen sich junges gras und kräuter stechen Brockes 9, 318; von Fortbewegung überhaupt: bergmännisch jemand nachstechen, hinter ihm her in die Grube steigen; bei Schiffern in die see stechen, mit dem Schiff seewärts vom Land abfahren Frisch; am 24. dieses monats . . stechen sie in see Moltke 6, 380; als . . die flotte in die see gestochen hatte Schiller 4, 132; aber auch die flotte war in see gestochen; — übertragen in älterer Spr., = streben: ruhm- und ehresucht . . da Rom und Griechenland so geizig darnach stechen Opitz bei Adelung. Von den Pferden heißt es stechen, wenn sie mit spitz gestreckten Vorderfüßen traben. 5) stechen für stecken (s. d.), schon in älterer Spr.: daz du den anderin in keinen kummer nicht steches (: voresprechos) WvElmendorf 514; vgl. auch unter anstecken; neuer in gewöhnlicher landschaftlicher nord- und mitteldeutscher Rede: stechen für stecken Frisch; er stach ihm eine, hat ihm eine gestochen, eine Ohrfeige gesteckt; einem etwas stechen, heimlich angeben. — In Zusammensetzungen: **Stechapfel**, m. apfelförmige, mit Stacheln besetzte Frucht einer Pflanze und diese selbst, *datura*. — **Stechbahn**, f. Bahn für das Spiel des Stechens. — **Stechbeutel**, m. bei Holzarbeitern breiter Meißel zum Bestoßen des Holzes. — **Stechfliege**, f. stechende Fliege: prächtiger sonnenschein, . . viel stechfliegen Geibel 7, 137. — **Stechheber**, m. Heber von besonderer Form zur Entnahme von Flüssigkeiten aus einem Fasse (vgl. stechen 3). — **Stechpalme**, f. palmenähnlicher Strauch mit stechenden Blättern, *ilex*.

Stecher, m. Mensch der da sticht; mhd. stechære, hier auch = Mörder; der im Turnier sticht: *hastifer, hastilusor* stecher Dief.; alter stecher one sper BWaldis Esop 4, 93; herr ritter . . ihr seid ein scharfer stecher Wieland Ob. 3, 12; stechender Künstler, kupfer-, stahl-, petschaftstecher; stechendes Gerät: in älterer Spr. eine besondere Messer- oder Dolchart, an den alten Gewehren die Zunge unter dem Schlosse zum Abdrücken, Werkzeug der Uhr-, Hut-, Siebmacher, Orgelbauer, u. s. w.; auch = Augenglas zum genauen Sehen in die Ferne, feldstecher; früher bei Schülern

Tintenbehälter mit Stachel zum Einstecken in Bänke, tintenstecher.

Stecken, m. Stab, dünner Stock; westgerm. Bildung zu stecken und stechen gehörig, ahd. steccho, stekko, stecho, mhd. stecke, steche, mnd. steke, altengl. sticca, in der Bed. des in die Erde gesteckten Pfahles, Pflockes, Stockes, dann des Knüttels, der Stange überhaupt; die mhd. Form stecke (*baculus, fustis, palus, paxillus, sudes, vallus,* stecke, steck, stegk, steche, steke neben stecken Dief.) auch noch im ältern Nhd.: des stecke wird grünen 4. Mos. 17, 5 (gegen dein stecken Pf. 23, 4); der stäck, stab Maaler; das Dim. auch in der Bed. Splitter: des stecklins in meinem aug künnen sie nicht vergessen Luther 1, 420ᵇ (Randglosse: splitter). stecken im wirtschaftlichen und gewerblichen Gebrauch: den stecken jres treibers Jes. 9, 4; den kümel (schlägt man aus) mit eim stecken 28, 27; stäcken stoszen in weingarten, *vineam pedare* Maaler; stecken zur Befestigung eines Zauns, zaunstecken; zum Schlagen: mit pewlen, schwarcz und plaben flecken von der hexen prügel und stecken HSachs Fab. 1, 465; endlich gab er ihr red und antwort, aber wie? mit einem stecken nach gebühr und recht Hebel 2, 228; zur Stütze: die an stecken gehen fur groszem alter Sacharja 8, 4; zum Wandern: gehts dann zum marsch . . so nimmt jeder einen stecken in die hand Möser Phant. 3, 269; da legten ihre stecken die wandrer aus den händen Freiligrath 1, 122; allitterierend zu stab (s. dort); Zauberstab: sein (des Magiers) langer schwarzer stecken Wieland Idr. 3, 43; als Spielzeug der Kinder: stäcken darauf die kind reitend Maaler; auf stecken reiten, bildlich: mann . . der niemals anders, als auf seinen eignen stecken reiten will Möser Phant. 3, 43; dafür auch nur mit bloßem Acc.: da . . Hänslein stecken ritt Fischart Bienk. 139ᵃ; und zusammengerückt, übertragen: Sie sind ein tolldreister affe, der auf dem kredit seines onkels steckenreitet Schiller Fiesko 3, 8; vgl. auch steckenpferd; — in Bildern und Vergleichen: an deme beine stânt die waden: sô sich daz bein recche, daz iz niene stêt sam ein stecche Genes. in den Fundgr. 2, 15, 3; auch jetzt noch in gewöhnlicher Rede beine haben wie stecken, dürr und wadenlos; von einem Alten: ein alter stecke, ein alter schedel BrBerthold 1, 416. — Dazu: **Steckenpferd,** n. Stecken mit geschnitztem Pferdekopf, worauf Kinder reiten: ritten sie . . auf steckenpferden Wieland Musar. 2, 6; übertragen von einer ins Kindische hinüberspielenden besonders hervortretenden Eigenheit oder Neigung: sodann haben wir, um übertriebene eigenheiten zu bezeichnen, das höflichere wort steckenpferd, bei dessen gebrauch wir einander mehr schmeicheln als verletzen Goethe 45, 184; das steckenpferd, das wir reiten Wieland Am. 16, 7. — **Steckenroß,** n. Hölty 103.

Stecken, 1) stechend befestigen, fest heften oder machen; Bewirkungswort zu stechen, ahd. stecchan, stecchen, mhd. stecken mit dem umlautlosen Prät. stacte und stahte, Part. gestact, neben gestecket, wovon einiges im älteren Nhd. bis ins 17. Jh. erhalten geblieben: stackte Springinsfeld die dornwell vor die stiegen Simpl. 3, 104 (vgl. auch unter stecken 2). a) ursprünglich von dem Befestigen durch oder an spitze Gegenstände gebraucht, schon in alter Spr. im Gebrauche erweitert; gewöhnlich mit örtlichen Zusätzen: nam einen schwam . . und steckt jn auf ein rhor Matth. 27, 48; stecke dein schwert in die scheide Joh. 18, 11; den braten an den spiesz, den schlüssel ins loch, die nadel durch die haare, die fahne auf die zinne, den ring an den finger u. s. w.; wer . . den ersten löffel steck in die hünerbrü Garg. 79; (ich) steckte es (ein Parasol) gegen die sonne wie ein chinesisches lusthaus über mich Eichendorff Taugen. 22; die hand in die tasche, geld in den beutel (Schiller Räub. 4, 2) stecken; stecke deine hand in deinen bosen 2. Mos. 4, 6; bildlich: gewinn in die tasche stecken; mag er Genua in die tasche stecken (für sich nehmen) Schiller Fiesko 1, 7; anders: er steckt mit seinen kenntnissen uns alle in die tasche, besiegt, übertrifft uns, vgl. dazu auch sack; seine nase in etwas stecken, vgl. nase 1ᵇ; sie werden sich hüten, den kopf wieder in diese schlinge zu stecken Bismarck an Gerlach 29; freier: etwas in brand stecken, gedacht ist an das Festheften der Brandfackel an ein Gebäude oder Ding: eine stadt in brand stecken Möser Phant. 3, 86; wollt ihr mir das haus in brand stecken Benedix Störenfr. 4, 1; in wirtschaftlicher und gewerblicher Spr. ohne Ortsangaben: kartoffeln, erbsen, setzlinge stecken, in den Boden zum Keimen und Treiben; ein samenkorn zu stecken Keller Nachl. 56; während sie bohnen steckt 285; ein tuch, haare stecken, beim Ordnen des Anzugs; da das fräulein einem mann entgegen reift und selbst ihr halstuch stecken kann Wieland Klel. 1, 240; die mittelclasse der bürgermädchen behielt noch die aufgewundenen mit einer groszen nadel festgesteckten zöpfe bei Goethe DuW. 9; für den Putz: haubensteckerinn . . ist ein geschicktes und inventiöses frauenzimmer, die den damen die hauben stecket Amaranthes Frauenz.-Lex. 1773 1304 (früher so denen jungfern und dames die fontangen stecket und knüpfet 1715 Sp. 745); pfähle stecken; grenzen, auch bildlich, vgl. grenze 3; ein ziel stecken, für das Schießen anheften, schon mhd. übertragen: des sint dir zil gestecket ze reichen und zerwerben Parz. 782, 20; wie bis jetzt: kannst du das ziel deiner reise bei st. Marco . . oder an den schneegipfeln der alpen stecken Moltke 4, 260; ein weit entferntes, hoch gestecktes ziel Goethe Tasso 1, 4; ein ziel stecken, auch = weiteres Vorgehen verhindern: wenn der wirkung der ultramontanen partei dort nicht ein ziel gesteckt würde Bismarck Red. 7, 42; einem einen pflock stecken, in ähnlicher Bed., vgl. unter pflock; — stecken in Bezug auf Personen: einen ins gefängnis, ins kloster stecken, vgl. auch einstecken; in des königs rock, unter die soldaten stecken, u. ä.; sie steckte die kinder in die wanne, um sie zu baden; in übertragenen, unsinnlichen Wendungen: einen in sorg stecken, eim ze sorgen gäben, *curam praebere,* seine freund für sich in schulden stecken, *aere alieno amicos suos obstringere* Maaler; sie (heimliche Ehebündnisse) stecken manche in armut HSachs Fab. 1, 88; daher etliche seine miszgönner jhme (lies ihn) beim keiser in ungnad und verdacht unredlicher hauszhaltung zu stecken understanden Zinkgref 1, 213; geld, sein vermögen in eine unternehmung zu stecken; die köpfe zusammen stecken, vgl. unter kopf 2; einem etwas stecken, eine Nachricht, Drohung, Warnung zukommen lassen: es soll ihm gesteckt gewesen sein EKönig an Lessing 1770; was mir das gerücht schon gesteckt HvKleist Käthch. v. Heilbr. 3, 2; steht Ihr so zu seiner gnaden, dasz Ihr vertraulich ihm was stecken könnt? Heyse 20, 90; einem eine ohrfeige stecken, in niedriger Rede dafür auch nur einem ein paar stecken; — refl.: sich in ein unnötige sach, in schulden stecken Maaler; stecke dich nicht in mancherlei hendel Sir. 11, 10; sich hinter jemanden stecken, ihn zum geheimen Werkzeuge in Erreichung seiner Absichten gebrauchen Adelung; in der Spr. der Jäger wild steckt sich, wenn es im Treiben zu enge zusammen kommt, so daß es nicht weiter kann, oder wenn es sich verbirgt; landschaftlich oberdeutsch sich stecken auch von Dingen, sich in einander verwickeln, sich nicht auseinander lösen wollen: er (ein im Wagen eingeklemmter Fußsack) steckte sich, Uli muszte ihn emporreiszen JGotthelf Uli d. Kn. 293; dazu bair. gesteckt voll, voll angepfropft Schmeller. b) stecken mit Begrifftausch: das tuch voll nadeln stecken. c) Über stechen für stecken s. stechen 5.

2) anderes, intransitives stechen, festgeheftet, festgehalten sein, Fortsetzung einer Dauerbildung von stechen, ahd. stecchên, mhd. stecken, Prät. steckete; zu den schwachen Formen, die als steckte, gesteckt bis heute haften, haben sich, nachweislich seit 15. Jh., vielleicht nach dem Vorbild von steche, stach, auch starke gebildet, die ungleich verbreitet sind. Zu der Präsensform ich stecke, du steckst, er steckt, älter auch du stickst, er stickt: nu stickestu in deinem unglück 2. Sam. 16, 8; wie ein nagel in der mauren zwischen zwen steinen stickt Sir. 27, 2; wer allzeit voll forchten stickt (: erschrickt) BWaldis Esop 2, 12; noch im 18. Jh.: wo stickst du? Goethe Fischerin. Schiller Räub. 4, 3; jetzt nur mundartlich, vgl. dazu auch sticken 3; für das Prät. ich steckte ein stak: der kopf stack jnen vol red Keisersberg Postill. (1512) 2, 88ª, das sich mit dem Plur. staken bis jetzt behauptet hat: dieser Sylvius stack in höchsten nöthen Schuppius 244; was staket ihr denn so beisammen? Schiller Räub. 4, 2; wenn wirklich etwas tüchtiges in mir stäke Keller Werke 1, 224; daneben ist in anderen Quellen auch die umlautlose Präteritalform stackte von stecken 1 intrans. verwendet: lag Sissera tod, und der nagel stackt in seinem schlaf Richt. 4, 22; da der pfaff in der hurst stackt Wickram Rollw. 120, 20. Zu dem regelmäßigen Part. gesteckt dagegen hat sich nur ausnahmsweise eine starke Nebenform gestocken ergeben: es . . könne auch keiner den andern urtheilen oder richten, er sei dann in ihm gestocken, das ist, er sei dann ein herzenskündiger Zinkgref 1, 313; mundartlich bair. gestocken Schmeller. Umschriebenes Prät. mit sein oder haben: so sind wir alle in dem unflat gesteckt Luther 6, 248ᵇ; als hätt es (das Brot) in ambrosia gesteckt Goethe Lilis Park 28. a) Ursprünglich das Festhaften von etwas eingestochenem bezeichnend: die pfeile des allmechtigen stecken in mir Hiob 6, 4; der nagel . . der am festen ort steckt Jes. 22, 25; der dolch stak in seinem bauch wie ein pfahl in dem weinberg Schiller Räub. 2, 3; sprichwörtlich schreien, als ob man am spiesze stäke; schon in alter Spr. erweitert, = festhaften oder eingeschlossen sein überhaupt, in sinnlicher Bed.: in swes sacche der selbe chopf stecche Exodus in den Fundgr. 2, 67, 29; er hatte statt eines gurts ein dickes sail zweifach um einen . . rock geschlagen, worinn ein breites schlachtmesser bei einer pistole stak Schiller 4, 74; der wagen steckt im schlamme, der schlüssel im loche, das geld in der tasche u. s. w.; ich lasse . . den schlüssel stecken Keller Werke 1, 149; in kurzer Fügung: lassen Sie nur stecken, nämlich das Geld im Beutel; bildlich do steckt der bogk in dörnen Luther krit. Ausg. 12, 701; von Menschen, in eigentlichem Sinne: als ob wir alle stäken nur in sümpfen Platen Sonette 4; wir fuhren mit acht pferden, dennoch blieben wir . . im koth stecken Moltke 1, 131; da wir oft in den wolken selbst stecken 6, 525; in Bezug auf Aufenthalt: im gefängnisse stecken Steinbach; immer in den wirthshäusern stecken Adelung; mit einem oft zusammen stecken; unter einer decke (s. dort); mit dem Beisinn des Verborgenen: wo steckest du? *ubi lates?* Stieler; so dasz ich gar nicht begreifen konnte, wo sie alle gesteckt hatten Eichendorff Taugen. 138; wo mag der verdammte kerl wieder stecken! Benedix ein Lustspiel 1, 1; auf Kleidung, Zustand, Art: im langen haar stecken auch fechter Garg. 1; ein jesuit wollte gerochen haben, dasz ein fuchs im schlafrocke stecke Schiller Fiesko 2, 4; da sie noch in kinderschuhen stecken Heyse 1, 417; gott sei gelobt . . dasz wir nicht in deiner haut stecken (nicht in der Lage sind wie du) Gaudy Erz. 160; auch in Bezug auf Gesundheit: er steckt in keiner guten haut; unsinnlicher: in schwären schulden stäcken, in ungerächtigkeit stäcken und bleiben Maaler; weib und kind, welche . . stecken in dieffer armut HSachs Fab. 1, 457; in arbeit, elend, jammer stecken, einen in not (Wieland Kel. 4, 27), in einer verzweifelten lage stecken lassen; dafür auch nur: so lasz ich euch künftig stecken Goethe Wahlverw. 1, 2; der mann stecket jetzo gar sehr, *in angustiis versatur, inopia cogitur* Stieler; er bleibet stecken, *in luto, in salebra haeret, haesitat, expedire se non potest* ebd.; besorgt, er müst nun bleiben stecken (in Not) EAlberus Esop 10, 18; stecken bleiben auch = nicht weiter können in einer Leistung: er blieb in seinem vortrage, im hersagen stecken; Fritz blieb mit seiner . . rede ganz verblüfft stecken Keller Seldw. 1, 176; — von Dingen, in frischerer oder verblaßterer Übertragung: das haus steckt zwischen andern, in einer thalmulde u. ä.; thorheit steckt dem knaben im herzen Spr. Sal. 22, 15; wenn ein wort im narren steckt Sir. 19, 11; ich weisz nicht, was dem ungeheuer im kopfe steckt Immermann Münchh. 2, 31; es möchte hervorkommen, was ihm schon lange im herze stecke Ranke Werke 1, 144; dasz . . in der grundlage irgend ein vernünftiger kern steckt Bismarck Red. 5, 180; werth, der in den verpfändeten schiffen steckt Preußen i. B. 1, 61; ein wort, ton bleibt in der kehle stecken; blieb ihnen die frage im munde stecken Wieland Agathodäm. 1, 1; in besonderen Wendungen mit allgemeinem es, etwas: es steckt mir in allen gliedern, es steckt ihm auf der brust (= sich dort krank fühlen) Adelung; bei euch beiden musz es im blute stecken Benedix das Lügen 2, 7; etwas steckt dahinter, vgl. dahinter; dasz da etwas dahinter steckt, was des schutzes des reichs für unsere interessen wert ist Bismarck Red. 16, 205, hier ähnlich auch mit persönlichem Subj., das als treibende Kraft gedacht ist: wenn der nomofylax nicht hinter ihm stäke Wieland Abd. 5, 5; dahinter steckt irgend ein verderbenschwangeres ungeheuer Schiller Räub. 4, 2; — stecken mit dem Begriffe des Gehaltenseins als Mittelpunkt einer Sache: hie ligts, da stickts Luther 8, 347ª; des Gehindertseins im Fortgange: die sach hanget noch also, sy stadt im zwyfel, sy stäcket Maaler; auch als stecken bleiben: es bleibt stecken, *implicatum haeret* Steinbach; wenn einmal ein nützlicheres werk . . ins stecken geriethe Lessing Dram. 101; alles bei uns gerieth ins stecken Schiller Wallenst. Lager 6. b) auch dieses stecken mit Begrifftausch (vgl. stecken 1ᵇ): dô sach man schiere ir schilde stecken gêrschüzze vol Nib. 2069; (die Sache) steckt voller fahr und bitterkeit Alberus Esop 8, 121; weil die welt steckt der lügen vol HSachs Fab. 1, 104; als alles . . voller aufruhr steckte Hagedorn Od. 1, 3. — In Zusammensetzungen: **Steckbrief**, m. Ausschreiben zum Ergreifen eines Verbrechers; ursprünglich Ladebrief eines Femgerichts, der dem Beklagten in den Thorriegel seines Hauses gesteckt wurde (JGrimm Rechtsalt. 845), seit 17. Jh. hinter flüchtigen Verbrechern hergeschickt; steck- *sive* stöckbriefe, *literae accusatoriae* Stieler; man hat ihm steckbriefe nachgeschickt Schiller Räub. 1, 1; ein steckbrief wird erneuert, ist erledigt, in gerichtlichen Anzeigen; frei: man sollte eben dergleichen steckbriefe sich gar nicht ausstellen, indem man sagt: ja, so sind wir, wir sind solche käuze! Keller Nachl. 180. — **Steckfluß**, m., für stickflusz (s. d.): ein fieber, ein steckflusz, so sind wir dahin Gellert kranke Frau 9; plötzlich an einem steckflusse gestorben EKönig an Lessing 1772. — **Stecknadel**, f. Nadel mit kleinem Kopfe zum Feststecken: *spinter* steckenalde, stegnolde, stignatel Dief.; begähret sie . . eine stäknahtel (zum Zustecken des Brusttuches) Zesen Ros. 38; Bild des Kleinen und Wertlosen: das ding ist nicht eine stecknadel wert; so hell, dasz man jede stecknadel auf dem boden sieht; ich

wollte lieber eine stecknadel in einem heustock suchen als einen schmetterling in der weiten welt Wieland Sylv. 3, 2. — **Steckrübe**, f. Bezeichnung mehrerer Rübenarten, die zuerst gesät und dann durch Stecken verpflanzt werden, mhd. steckruobe.

Steckling, m. Reis oder Pflanze, zum Weitertreiben in die Erde gesteckt: zeigte er dergleichen stecklinge gar wohl angeschlagen in seinem garten Goethe ital. Reise III.

Steg, m. schmale Brücke oder schmaler Weg, ahd. mhd. stec, Nebenform zu stieg, nächstverwandt zu steig, zum Verbum steigen gehörig; als Bretterbrückchen, ahd. stec, *ponticulus*, Plur. stega, *pontes* Graff; wie später: *viale, lignum super quod transitur*, steg, stegk, steck, stecke Dief.; bis er ans wasser, dann über einen steg . . kam Goethe Wahlverw. 1, 1; den steg . . der ob der stäube hieng Uhland 394; schmaler Fußweg: stege unde strâzen hân wir in gar verleit Alpharts Tod 341; am abgrund leitet der schwindlichte steg Schiller Berglied; sie gingen durch den forst, kleine grüne stege hinab Immermann Münchh. 3, 60; freier = Weg, Bahn: ich höbe meine flügel und fände wohl den steg weit über alle thürme und klöster hinweg Geibel 1, 67; gern in der reimenden Verbindung weg und steg: durch alliu lant wege und stege Helmbr. 1316; das selb gût mit stegen, mit wegen, mit holze, mit velde Aarauer Urk. 22; gab ich nun weg und steg an, die an den ort führen Keller Werke 1, 85; vom Gehen auf Weg und Steg: (ein Landmann) der nicht um einen, sondern um hundert morgen seine stege und wege thut Möser Phant. 2, 115; übertragen auf Art des Handelns: man hat angesehene männer verhaftet, darunter einen, dessen wege und stege ich seit langem kenne Heyse 5, 11; ich sann auf wege, sann auf stege Rosegger Waldheim 1, 333; — in technischer Spr. von Stegähnlichem: steg auf einer lauten, *ponticulus* Schottel; steg an einer geige, auch im Klavier; im Bergwerk längliche Hölzer zu verschiedenen Zwecken; bei Müllern Holz für die Pfanne des Mühleisens; bei Buchdruckern Hölzer zwischen den Kolumnen, bei Papiermachern Stäbe woraus die Papierformen zusammengesetzt werden; steg an einer Säge, Holz zur Verbindung der beiden Arme über dem Blatte; bei Näherinnen genähter Riegel hinter einem Schlitze, der das Reißen des Zeuges verhindert; bei Schneidern steg, hosensteg, Sprungriemen an Hosen u. a. In der Baukunst heißt steg der Raum zwischen zwei Schlitzen des Triglyphs. — **Stege**, f. oberdeutsche Nebenform zu stiege (s. d.), Treppe, ahd. stega, mhd. stege: reiben und fegen, wie die weiber die stegen Garg. 74; wann der wirt einen die erst steg hinunder wirft 189; sperrten mich unter eine stege in gänsstall Simpl. 1, 112. — **Stegreif**, m. 1) Steigbügel, ahd. stegareif, mhd. stegereif, im ersten Teile zu dem Verbum ahd. stegôn, mhd. stegen steigen, aufsteigen gehörig, älter in verschiedenen, auch verstümmelten Formen: *strepa* stegereif, stegreif, stygereif, steigereif, stegrafft, stagreff, sterraff, sterrauff u. ä. Dief.; Plur. neben stegreife auch -reifen (vgl. unter reif): er läszt die stegereifen fallen Tieck Oct. 291; in eigentlicher Bed.: zoum unde stegereif mit golt beslagen Ges. Abent. 1, 347; den einen fusz im stegreif behalten Teuerd. 35, Überschr.; on stegreif das pferd besitzen Garg. 342; einem den stegreif halten, der Niedere dem Höheren beim Aufsteigen auf das Pferd; der keiser sol dem pabest den stegreif haben Schwabenſp. 1, 5; in Formeln: im stegreif reiten, sich im (aus dem) stegreif nähren, als Raubritter und Wegelagerer (vgl. dazu auch unter sattel): müesig nerstu im stegraif dich HSachs Fab. 1, 272; dieser zeit nehreten sich in Bayrn vill vom adel ausz dem stegreiff D. Städtechr. 15, 293; er (der Adel) lebte . . sonst vom rauben und hiesz es, vom sattel oder stegreif leben JPaul Teuf. Pap. 1, 72; der alte reitersmann, der als vasall seines edelherrn im steigreif ritt Freytag Bild. 1, 482; raubgesellen, welche im stegreif die ganze landschaft unsicher machten Erinn. 13; im stegreif auch = eilig, ohne weiter zu überlegen, gleichsam wie zum Fortreiten schon gerüstet: besan mich im stegreif . . auf etwas anderes Simpl. 2, 268; er befahl seine pferde, . . und so, wie schon im stegreife, setzte er sich hin und schrieb Goethe Wahlverw. 1, 16; dafür aus dem stegreif heraus etwas thun, in ganz verblaßter Anwendung: einen rath aus dem stegereif fassen, *consilium ex tempore capere* Steinbach; rede aus dem stegreif (Wieland Ag., Einleitung), rednerbühne aus dem stegreif aufgethürmt (Schiller 7, 213); aus dem stegreife etwas fest setzen (Goethe DuW. 2), ein opfer bringen (Schiller 2, 342), einem etwas aufbinden (Hauff 11, 9), dichten (Heyse 1, 198), beten (Keller Werke 1, 40), auf etwas eingehen (Bismarck Reb. 7, 40), sprechen (15, 121), u. a.; — dazu stegreifdichter, -redner, deutscher Ausdruck für Improvisator; stegreifverse Freytag Bild. 1, 399. 2) stegreif auch für Hosensteg, Sprungriemen an Hosen (vgl. unter steg): darf über ein wiesenbächlein springen, ohne dasz ihm die stegreife reiszen Keller Nachl. 24; älter bair. Plur. stegreifer = Gamaschen Schmeller.

Stehen, aufrechte Stellung haben; gemeingerm. Wort von verschiedener Ausgestaltung der Form, urverwandt zu gleichbed. sanskr. sthâ, griech. histánai, lat. stâre, altslav. stati. I. Formen. 1) Für das Präsens eine Doppelform: ahd. mhd. stân, stên, selten auch altsächs. und altfries. erscheinend; und gemeingerm., goth. altengl. altsächs. standan, altnord. standa, altfries. stonda, letzteres eine erweiterte, durch Doppelung und Eintritt eines ursprünglich bloß präsensverstärkenden n entstandene Bildung, die sich ahd. als stantan noch häufig neben stân, mhd. als standen dagegen nur noch selten findet, noch seltener über das Mhd. hinaus dauert: ich stand . . an den altar D. Städtechr. 8, 373; stand auf, Maria Magdalen Erlauer Spiele 4, 708; hast du . . gesagt, er (der Heilige) stand auch im jarkalender Wickram Rollw. 73, 23; und jetzt noch in den alemannisch-schwäbischen Formen i stand ich stehe und im Imp. stand lebt. Sonst gilt stân, für das schon ahd. die jüngere Nebenform stên (entstanden wie gên aus gân, s. unter gehen) eintritt, welche seit 14. Jh. besonders in Hessen und Düringen Zerdehnung erfährt: lisz pfert und wain stehe Haupts Zeitschr. 8, 310 (neben stee und steen ebd.); Luther verbreitet solche Zerdehnung und damit die Formen ich stehe (Ap. Gesch. 26, 6), er stehet (Röm. 14, 4), u. s. w., Imp. stehe (Marc. 5, 41), Inf. stehen (Matth. 20, 3), die die herrschenden in der Schriftspr. werden, so daß dem heutigen gemeinen Sprachgefühl die alten, noch nicht verschollenen Formen ich steh, er steht, Imp. steh, Inf. stehn u. s. w. nur wie Zusammenziehungen der zerdehnten vorkommen. 2) Das Prät., in allen germanischen Spr. nur von dem gemeingermanischen standan gebildet, entfernt zufrühest das nur präsensverstärkende n wieder aus seinen Formen und bildet goth. stôth, altnord. stôð, altengl. und altsächs. stôd; im Gegensatz zum Hochdeutschen, wo sich Abwesenheit des Nasals nur ausnahmsweise noch findet (gistuat: guat Otfrid 2, 6, 40), wo vielmehr sonst n in der Präteritalform ahd. mhd. stuont wurzelhaft geworden ist. Diese Form bleibt auch in älteren nhd. Quellen des Südens: verstünde Wickram Rollw. 83, 24; meist aber hat sie sich unter dem Gewicht des doppelten Auslautes gekürzt (schon mhd. Plur. stunden: gebunden Parz. 181, 11), und dauert so durch das 17. 18. Jh. bis in unsere Zeiten: die augen stunden ihm voll thränen Goethe Werther II;

stund er noch an, sich zu erklären Schiller 4, 176; es stunden des wiedersehens bilder fern und bleich (: gebunden) Uhland 142. Dann aber entwickelt sich schon im 16. Jh. nach falscher Ähnlichkeit zu dem Plur. stunden ein Sing. stand: ein glasz mit wasser ich da fand, welches vor einem fenster stand HSachs 3, 2, 214; mitten auf der leiter ein ritter stant (: fant) Dicht. 1, 146; fachte den grafen der schlaf an, dessen er sich doch, so vil muglich, zu enthalten unterstande Zimm. Chron. 3, 439; der wieder bald einen Plur. standen nach sich zieht: hernach sie allzumal auf von der tafel standen (: befanden) DvdWerder Arioſt 17, 60; und so wird bereits Ende des 17. Jh. stand, standen mit stund, stunden gleichberechtigt (Stieler), im späten 18. Jh. überwiegend, in neuerer Spr. allein herrschend. Länger hält sich der Conj. stünde, der auch jetzt vom Sprachgefühl nicht als völlig veraltet aufgefaßt wird; daneben ist stände (noch nicht von Schottel, wohl aber von Stieler mit stünde verzeichnet), seit 18. Jh. die herrschende Form geworden: ihr schreiber Kurl, ständ er ihr gegenüber Schiller M. Stuart 1, 8 (gegen wohl stünds zu ändern ebd.); als ständen sie (die Blumen) auf meeresgrund Goethe 47, 79. 3) das Part. der Vergangenheit, westgermanisch mit Einverleibung des n in die Wurzel gebildet (ahd. altſ. gistandan, altengl. gestonden, mhd. gestanden, gegen altnord. staðinn; die goth. Form ist unbezeugt), ist als gestanden bis jetzt geblieben; eine Nebenform mhd. gestân hat sich nicht gehalten. Umschreibung des Prät. in der älteren Spr. und oberdeutsch bis jetzt mit sein: daz bette fuor von sîner stat, daz ê was gestanden Parz. 567, 3; würdestu selbst wider mich gestanden sein 2. Sam. 18, 13; wär er vor meinem bette gestanden Schiller Räub. 2, 2; sonst, und in den Anfängen schon in älterer Spr., mit haben: die dînen eldern hân gestân bie in manchen sachen livl. Chron. 6408; er hat lange vor der thür gestanden; es hätte bei mir gestanden Schiller Karl. 4, 21. II. Bedeutung und Gebrauch. 1) von Menschen, als Gegensatz zu sitzen und liegen in allgemeiner lebendiger Anwendung, mit Zusätzen des Orts und der Art durch Adverbien oder Präp.: hier, dort, um einen herum, bei seite, zu eines rechten, linken, im zimmer, am abhange, auf der erde stehen u. s. w.; wir standen in einem halben mond um ihn herum Schiller 4, 215; bis wir auf distanz vor der scheibe standen CFMeyer Nov. 2, 232; wie ich nun so sinnend stehe Grillparzer 3, 71; mit Angabe der Wirkung, scherzend: er steht fast ein loch in die erde; dasz ich . . mich soll müde stehn Göckingk 1, 14; ebenso von Tieren: tiere stehen im stalle; wo hat der jungherr sein pferd stehen Garg. 79; als Gegensatz zu fallen, fest stehen (vgl. fest 2); wer sich lesset dünken, er stehe, mag wol zusehen, das er nicht falle 1. Cor. 10, 12; es steht sich sichrer im grund (der Höhle) als vorn an der mündung Goethe 16, 248; als Gegensatz zu laufen, fortgehen: die treger (des Sarges) stunden Luc. 7, 14; steh! rede! wer bist du? Schiller Räub. 4, 5; wenn die pferde in vollem rennen waren . . auf einmal standen sie, wie die mauern Lessing Minna 3, 2; im Kampfe: die Franken stehn, sie stellen sich aufs neu Schiller Jungfr. 5, 12; dasz erst die vierte kartätschkugel ihn zum stehen oder vielmehr zum liegen, nicht aber zum weichen, bringen konnte Moltke 4, 244; im Bilde: die fremden erobrer kommen und gehen . . wir bleiben stehen Schiller Br. v. Messſ. 254; stehen bleiben auch in einer Thätigkeit: wo bin ich stehen geblieben? (im Erzählen) Schiller Räub. 2, 3. 2) als Verbum der Bewegung, mit entsprechenden Zusätzen, zumal in älterer Spr., = sich stellen, sich begeben: dô stuonden in diu venster diu minneclîchen kint Nib. 366; Teurdank stund von seim pferd Teuerd. 25, 94; sie stuenden vom schif Aventin 2, 332; stund sie unter die thür Simpl. 4, 388; auch noch in neuerer Spr.: beide theile stehn in eile . . völlig fertig in die höhe Goethe Zauberlehrling; sie soll an den pranger stehn Schiller Kab. 2, 7; er musz vor seinen richter stehen Tell 4, 3; jetzt noch in der gewöhnlichen Rede des Südens. 3) in festeren Verbindungen mit Zusätzen der Art und des Orts, wobei der Begriff des Verbums mehr oder weniger verblaßt; in der Redensart wie er geht und steht, auf das ganze augenblickliche Aussehen jemandes bezogen; von ständigem Aufenthalte und Dienste: bei einem in lohn und kost, in brot, in diensten stehen; in der Soldatenspr.: beim militär, heer, als offizier in einer garnison, bei einem regimente stehen; die truppen, an den örtern, wo sie standen Schiller 4, 156; selten von anderer Stellung: der ort, wo er (ein Vogt) gestanden Möſer Phant. 1, 158; mein groszvater, der als hausprediger auf einem adelichen gute gestanden 2, 94; — von gesellschaftlicher Stellung: hoch, hoch am brett (ſ. d.) stehen; darumb wirstu noch ehrlich stehn Alberus Esop 11, 96; darum lob ich mir niedrig zu stehen Schiller Br. v. Messſ. 240; Zustand, Lage hervorhebend: wie ganz anders, als damals . . standen nun seine enkel! Ranke Werke 1, 237; daz ich müede vor in stân Minneſ. Frühl. 216, 36; wir alle stehn beklommen Goethe 13, 181; arm und einsam (Schiller 5, 190), bestürzt, betreten, betroffen, erstaunt, erschüttert (Br. v. Messſ. 2833) stehen u. a.; da steh ich, ein entlaubter stamm Wallenſt. Tod 3, 13; ich stehe ganz ohr Karl. 2, 8; mit Inf.: was steht ihr horchen? Picc. 4, 5; mannigfach mit Präpositionen: in sorgen (B. d. Liebe 238[b]), angst, verzweiflung, besorgnis; in gottes hand, in guter ruhe (Luther krit. Ausg. 12, 434), in allgemeinem ansehn (Ranke Werke 1, 83), in gutem vernehmen mit jemand (91), in einem verhältnis (36), in bündnis (245) stehen; der sichere muth, in welchem der Germane in der natur stand Freytag Bild. 1, 112; er stand . . nicht mehr in erster jugend Keller Werke 1, 249; einem im wege (Schiller Räub. 1, 1) stehen, hindernd; auszer fassung (Schrift. 5, 138); unter waffen (Moltke 3, 109), unter dem pantoffel (6, 68), unter einer obrigkeit, einem gesetz stehen; indem er stetsfort an den ausländischen kunstschulen hier einen kupferstecher, dort einen maler . . am futter stehen hatte Keller Werke 1, 249; auf etwas stehen, beharrend: stehe nicht auf deinem eigen kopf Sir. 10, 20; eigensinnig steht er auf allem, was er für sein recht hält Freytag Bild. 1, 6; auf sich selber steht er da ganz allein Schiller Wallenſt. Lager 11 (allein, ohne Stütze); auf eignen füszen stehen; nach etwas, begehrend: ich stund mit ernst nach jr (der Weisheit) Sir. 51, 28; die heiden, die nicht haben nach der gerechtigkeit gestanden Röm. 9, 30; in übelm Sinne: nach eines vermögen, leben (Ranke Päpste 1, 365) stehen; (Feinde) die . . nach meiner seelen stehen Pſ. 17, 9; bei einem, helfend (vgl. beistehen): wer stehet bei mir, wider die boshaftigen? Pſ. 94, 16; ihr götter! wollet bei mir stehn! Goethe Satyros 5; vor einem, ohne Furcht oder Scham: ich darf in jedem sinne vor ihm stehn Goethe Tasso 4, 2; für einen oder etwas, bürgend, helfend, schützend (vgl. einstehen): ich stehe für ihn; wir alle stehen für einen; ein mann steht für sein wort Wieland Abd. 1, 5; dann stehe ich für nichts Daniſchm. 5; wir stehn für unsre weiber, unsre kinder Schiller Tell 2, 2; auch gut stehen für einen, etwas: ich stehe gut für den Israeliten Hebel 2, 156; leiht ihm kein geld, wir stehen nicht gut für ihn Bismarck Red. 5, 206; mit einem stehen, auf ein inneres Verhältnis deutend: es steht gut, schlecht mit ihm, in bedeutendem Sinne auch nur er steht mit ihm, wir stehen mit einander (vertragen uns); hier auch refl., er steht sich mit ihm nicht schlecht, sie stehen

sich mit einander; so enge stand er mit den Franzosen Ranke Päpste 1, 262; er möchte mit jedermann gut stehen 323; oft wuszte man nicht recht, wie man mit ihm (dem Papste) stand 242; zu einem stehen, verbunden, helfend: ich .. stund zu den siegern in ihr arbeit Simpl. 3, 231; zu eurem volke steht und eurem lande Schiller Tell 3, 2; er betheuerte dem czaren, unwandelbar zu ihm zu stehen Häuffer d. Gesch. 3, 57; in einem Verhältnisse: die Germanen standen zu Römern anders als zu Griechen Freytag Bild. 1, 105; in Formeln: zur rede stehen (dafür bereit) Goethe 37, 44; gerichtlich zu recht: erbiete ich mich stehen zu recht für jederman Luther 1, 358b; dasz er .. vor niemand sonst zu rechte stehe, auszer vor dem könig allein Ranke Werke 1, 79; — stehen mit bloßem Acc. der Art, rede (s. d. 1), antwort stehen; ich steh dir rede Scheffel Tromp. 158; die kosten von jeder thorheit stehen (dafür aufkommen) Möser Phant. 3, 81; der mann steht seinen ruhm Lessing Nath. 3, 9; seinen mann stehen, sich tüchtig erweisen: im arbeiten steht er seinen mann; den (Plur.) meineidgen freiherrn mann zu stehn Körner Rosam. 5, 1; gevatter, wache, schildwache stehen, solche Stelle ausfüllen; modell stehen, einem Bildhauer als Modell dienen; bei jemanden die jahre stehen, Lehrjahre bei ihm aushalten und vollbringen Adelung; refl. sich stehen, in Bezug auf Einkommen: er steht sich gut, nicht schlecht, auf einige tausend mark u. ä.; der .. sich an die 3000 duc. jährlich stand Goethe 37, 252; — stehen mit Dat.: einem maler, bildhauer, als Modell; die ersten menschen, die mir zur physiognomischen beschreibung saszen und standen DuW. 19; einem gegner, feinde, Stand halten: ich stehe selbst in meinen jahren noch dem feinde Iphig. 5, 6; befahl der vorhut .. dem feind zu stehen Droysen York 2, 103; (sie) steht dem schusse Klopstock 2, 35. 4) in der Jägerspr. vom Hunde, wenn er vor dem Wilde stehend es aufhält: der hund steht einen hasen Adelung; Karo, der hühner und hasen steht Grenzboten Bd. 52, 144. 5) stehen von Gegenständen, in der sinnlichen Bed. des aufgerichtet Vorhandenseins, mit örtlichen Zusätzen: das schlosz steht auf dem berge, der baum im felde; die haare stehen vor schreck zu berge; droben stehet die kapelle Uhland 13; es stet ein lind in jenem tal Volksl. 47; eine eiche die neben Sichem stünd 1. Mos. 35, 4; da stund ein gefesse vol essiges Joh. 19, 28, u. s. w.; begrifftauschend weinberg .. stund vol disteln Spr. Sal. 24, 30; bildlich als mauerstein im bau zu stehn Geibel 1, 209; in der brust, wo mörderträume stehen Körner Toni 1, 2; vom Wasser: das wasser, der flusz steht hoch, tief, niedrig; ebenso vom Quecksilber, und begrifftauschend das thermometer steht hoch, auf dem siedepunkte; das barometer steht auf erdbeben, so niedrig Moltke 6, 379; vom Getreide, das noch nicht gemäht ist: getreide das noch stehet 2. Mos. 22, 6; sonst im Gegensatz zu fallen, untergehen, daniederliegen: eine mauer steht, der pfosten steht fest; so lange die erden stehet 1. Mos. 9, 11; wir wollen den baum nicht umhauen, sondern stehen lassen; der busch soll stehen bleiben; im Gegensatz zu laufen, still stehen; die uhr steht; der wagen bleibt stehen, steht still; durch hemmung der räder zum stehen gebracht Moltke 6, 29; sonne stehe still zu Gibeon Jos. 10, 12; die wolken, .. die fest stehen Hiob 37, 18; bildlich mir steht der verstand still Benedix zärtl. Verw. 2, 15; bei einem Kampfe, im Gegensatz zum weiter ziehen: den kampf zum stehen zu bringen Häuffer d. Gesch. 4, 294; brachte das gefecht wieder zum stehen 330; von Flüssigkeiten, nicht mehr rinnen: das blut steht, die Wunde blutet nicht mehr; da stund das öle 2. Kön. 4, 6; zerlassenes fett, das im stehen gerinnt; bildlich: hat erst der eifer sich im stehn gekühlt Grillparzer 8, 65; auch wasser, flut steht, bringt nicht mehr vor; von Krankheitsanfällen: der schnupfen steht, wird nicht heftiger; steht noch immer die mucke nicht ganz? Voß Idyll. 8, 134; stehen, vom männlichen Gliede, steif sein, u. s. w. 6) in zahlreichen und mannigfachen sinnlicheren und unsinnlicheren Verbindungen, mit Zusätzen der Art und des Orts, wo der Begriff des Verbums mehr oder weniger verblaßt und überall deutlich nur das Vorhandensein in einem festen und längeren Zustande heraustritt: wolken, gewitter stehen am himmel; wiesen stehen unter wasser; diese augen, die zu leicht unter wasser stehen Iffland Mann v. Wort 5, 5; uns standen die thränen in den augen Schiller Räub. 2, 2; das ganze schlosz steht in flammen 5, 1; wo die ganze welt in brand steht Moltke 4, 56; etwas steht in eines hand, macht, in fremden händen (Ranke Werke 1, 224), in eines kräften (243), etwas steht bei einem (Päpste 1, 36); etwas steht in rede, in frage; kandidaten der in rede stehenden partei Bismarck Red. 4, 145; das schicksal der menschen stehet unter sich in fürchterlich schönem gleichgewicht Schiller Räub. 5, 1; die tauben wände stehn in seinem solde Karl. 2, 4; was klar vor meiner seele steht 3, 3; über diesen stund eine tiefe nacht Weish. Sal. 17, 21; häuser stehen öde (Jes. 5, 9), eine feste elend (Jer. 48, 1), ein tisch zugerichtet (Hes. 23, 41), eine stätte festgebauet (36, 35), der wipfel eines baumes hoch (31, 3); das getreide steht schön (Schiller Räub. 3, 2), die saat dicht, dünn, dürftig; zimmer stehen bereit (Moltke 4, 191), wege offen; das geld steht ganz sicher; das steht dir frei; so viel steht fest; von Aufgezeichnetem: etwas steht in einer schrift, urkunde, steht geschrieben; er sahe wie ärgerlich ding oft inn büchern stund Garg. 38; mein name steht obenan auf Karlos todenliste Schiller 5, 56; es kommt dann (in dem Briefe) .. manches zu stehen, was dem schreiber selbst ziemlich indifferent erscheint Moltke 6, 23; was hier geschrieben steht, soll stehen bleiben (wollen wir stehen lassen); speisen stehen lassen, verschmähend; liesz den wein, den er sich hatte reichen lassen, unberührt stehen Schiller Räub. 2, 3; das essen blieb stehen; bei Angabe einer Richtung: zu dem innern thor, das gegen mitternacht stehet Hes. 8, 4; wohin der wind stund 1, 12; eines Verhältnisses: das reich gottes stehet nicht in worten, sondern in kraft 1. Cor. 4, 20; in schneidendstem widerspruch stehen mit .. Ranke Werke 1, 50; eines Verlangens: ihm steht der sinn nach geld, ehre; mein verlangen steht nicht dahin; dafür: sein herz stehet zu vertilgen .. nicht wenig völker Jes. 10, 7; mit auf, Aussicht, künftige Entscheidung andeutend: etwas steht auf dem spiele; stand eine gröszre (Ehre) auf dem spiel Schiller 5, 51; mein lebensglück steht auf dem spiele Benedix Störenfr. 3, 1; die letzte hoffnung stand noch auf Travemünde Häuffer d. Gesch. 3, 40; sein geschlecht stand noch auf zwei augen; auf etwas steht belohnung, strafe; und wenn auch rad und schwerdt darauf gestanden wär Günther 485; auf mordbrennereien steht der strick Schiller Fiesko 5, 10; mit zu: geld steht zur hypothek, eine sache zum spruche, ein gut zum kauf; seht die schönen vögel, sie stehen zum verkauf Goethe wer kauft Liebesgötter; es stand freilich schon zum kriege mit Ägypten Dahlmann Herodot 153; mein gang stand ohnehin zu ihm Lessing Nath. 5, 5; etwas steht zu befehl, gebot; auf grund der daten, die mir zu gebote stehen Moltke 7, 127; mit zu und Inf., es steht zu gewarten Stieler; wenn diesz nicht zu hoffen stände Wieland Abd. 4, 12; was vorgeplaudert .. was schwerlich zu erweisen stände Lessing Nath. 5, 3; dasz der ursprüngliche plan .. nur unter solchen bedingungen auszuführen stand Ranke Päpste 1, 174; es steht nicht zu hindern (295), zu läugnen

(2, 38), zu erwarten (Häuſſer d. Geſch. 4, 313); es steht zu besorgen, dasz diese tänze den forderungen geistlicher kritik nicht entsprachen Freytag Bild. 1, 409; mit für, zur Bezeichnung eines Eintretens, Stellvertretens: dieses wort steht für ein anderes; einer Bürgschaft: der ablasz stundt für alle scheden Alberus Eſop 11, 159; — stehen zur Angabe eines allgemeinen Zustandes, Verhaltens: wie stêt dîn ordenunge Walther 9, 9; so stehts; es steht gut, schlecht; das sie meinen, es stehe so woll umb die, so reichthums haben vill Alberus Eſop 8, 116; wie stund es aber inn des Groszgurglers hauszhaltung? Garg. 94; wie jetzt die dinge standen Häuſſer d. Geſch. 3, 80; eine sache steht (es steht mit einer sache) gut, schlecht; die sachen stehen anders .. und besser Schiller 5, 137; wie es umb mich stande, *quomodo sim affectus* Maaler; so stand es mit Luther Ranke Werke 1, 199; so stand es in Wittenberg 203; ‚wie steht's pulver?' so ziemlich Goethe Götz 3 (ſonſt: wie steht es mit dem pulver); dahin stehen, Unsicherheit des Verhaltens andeutend: bei zweien steht es dahin, wie sie für euch gesonnen Wildenbruch Generalfeldob. 3, 2; stehen in Bezug auf das Verhalten von Zier und Schmuck, kleiden, paſſen: etwas steht einem gut, schlecht; und stât dîn rôsen kranz dir eben Winsbekin 5, 4; einfalt, demuth, redlichkeit stehn dir wohl, du sohn vom Teut Arndt 241; dasz seinem heftigen deutschen gemüth die welsche list allzu übel steht Freytag Bild. 1, 437; zu gesicht stehen, vgl. gesicht 2; in bedeutendem Sinne: etwas steht einem, kleidet ihn; das steht mir nicht; dieser titel (Excellenz) steht nur frauen, bei denen der reiz .. entflogen ist Wildenbruch Nov. 74; — stehen, zu stehen kommen, in Bezug auf Preis und Kosten, älter gestehen, ſ. d. 3 (vgl. auch oben zu kauf stehen von einer Sache, was hier einſpielt): es kommt mich hoch zu stehen, *magno pretio acquisivi* Steinbach; frei, und mit persönlichem Dat.: so hoch kam mir der eigensinn zu stehen, von Rodrigo geliebt zu sein Schiller 5, 25. 7) das Part. der Gegenwart, in festen Formeln aufrechten Stand, Beständigkeit, Unbeweglichkeit, Dauer u. ä. bezeichnend: stehendes wasser, im Gegensatz zum fließenden; stehendes holz im Forstweſen, noch nicht gefälltes; stehendes tauwerk auf Schiffen, fest angeſchlagenes, im Gegensatz des laufenden; stehender wind, beſtändiger; stehende lettern, die nicht auseinander genommen werden; die titel der gedichte waren fractur, die verse selbst von einer stehenden sächsischen handschrift Goethe DuW. 7; ein stehendes heer; stehende bühne im Gegensatz zu einer nur zeitweiſen; ein stehendes theater Wieland Abd. 3, 2; ich war bei diesen leuten eine stehende figur, die .. immer wieder die hörner herausstreckte Hauff 7, 90; errichtung einer stehenden nuntiatur Ranke Päpſte 2, 155; stehende festfreude der Deutschen Freytag Bild. 1, 31; stehende redensarten, bilder, wendungen u. ä.; in stehender ehe (während des Beſtandes einer Ehe) Simpl. 3, 38; um diese zeit (im Alter von 28) sind die frauenzimmer in ihren stehenden jahren, und ich war seit fünf jahren beständig drei und zwanzig jahre alt gewesen Rabener 3, 145; bitte ich um den stehenden lohn von vier jahren Iffland Reiſe nach d. Stadt 4, 3, vgl. ausstehen; in der genitiven Formel stehenden fuszes, vgl. dazu fusz 1; das sollst du auch stehendes fuszes bekommen Wieland Ant. 7, 33. 8) Part. der Vergangenheit, in ähnlichen Formeln: gestandenes alter, gestandene jahre, in denen kein Wachstum mehr stattfindet; eins gestandnen alters Herold Ee 129*; da ein jüngling einem groszen haufen gestandener männer forthelfen musz Simpl. 4, 216. — In Zuſammenſetzungen: **Stehauf**, m. kleine Spielfigur, die niedergelegt sich immer wieder erhebt, auch Dim. stehaufchen; vgl. aufstehen. — **Stehplatz**, m. Platz in einem Theater, Konzerte u. a., auf dem man nur stehen, nicht sitzen kann. — **Stehpult**, n. Pult an dem man stehend arbeitet.

Stehlen, heimlich wegnehmen, entwenden; gemeingerm. Verbum unſicherer Herkunft, goth. stilan, altnord. stela, altengl. altſächſ. ahd. stelan, mhd. steln; starker Declination, die bis heute uneingeſchränkt geblieben iſt; in älterer Spr. auch mit Übertritt von Präteritalformen in eine andere Conjugationsclaſſe: wenn sie den kelch wider einbunden, stolen sie die patena Luther 6, 93ª; bei Schottel ich stal, du stohlest, wir stohlen, bei Stieler ich stahl und stol; wovon später bisweilen noch der Conj. stöhle für stähle geblieben: wenn .. ein junger mann dein herz dir stöhle (: seele) Göckingk 3, 187. Im eigentlichen ſcharfen Sinne, Bezeichnung eines Verbrechens: ir solt nicht stelen, noch liegen 3. Moſ. 19, 11; mit stehlen und rauben Iffland Jäg. 3, 13; einem etwas stehlen; eines güter (1. Moſ. 31, 3), schätze (Matth. 6, 20), gold (Baruch 6, 9), vieh, ochsen (2. Moſ. 22, 1), menschen (21, 16) stehlen; stiehlt ein armer kerl ein paar silberne schnallen Iffland Spieler 2, 9; sollst du eine million zur belohnung haben, ich will sie einem könige mit gefahr meines lebens stehlen Schiller Räub. 4, 5; stahlen .. den ganzen garten leer Bürger Veit Ehrenwort; als üble That: gedanken aus den werken anderer; wer meinen ruhm berupft, stiehlt zwar sich selbst nicht reich, mich aber stiehlt er arm Hagedorn die Freundſchaft 331; der taglöhner nimmt die sache (Arbeit bei einem Meiſter) nicht so zu herzen, er stiehlt manche stunde Möſer Phant. 1, 25; einem die zeit stehlen, durch Abhaltung, Unterbrechung; du hast mir eine kostbare stunde gestohlen Schiller Räub. 1, 3; in mildem, freiem, ſelbſt auch ſcherzhaftem Sinne: minne steln Parz. 643, 1; einen kusz stehlen; muszt du nicht jeden blick von seinen augen stehlen? Goethe Laune des Verl. 1; ich musz ja die augenblicke stehlen Kotzebue Kleinſtädt. 4, 2; eine rohe zahlreiche menge .. bis zur verzweiflung gehetzt, genöthigt ihre andacht zu stehlen Schiller 7, 228; einem das herz (1. Moſ. 31, 20), die ruhe stehlen; von Gegenſtänden: die hecke, die mir ihn stiehlt (ſeinen Anblick hindert) Leſſing Nath. 2, 4; es ist ein einziger gedanke, der stiehlt mir lied und herz Strachwitz Ged. 39; die liebe ists, die jetzt die ruh mir stiehlt Leuthold 185; in Vergleichen und Redensarten: ein bild ist wie aus dem spiegel gestohlen, ſo ähnlich, vgl. unter spiegel; dem lieben gott die zeit stehlen, als Tagedieb leben, vgl. abstehlen; ſcherzhafte Frage: woher nehmen und nicht stehlen?; einer, etwas kann mir gestohlen werden, Ausdruck der Gleichgiltigkeit und Verachtung; — reſl., übertragen auf heimliches Gehen und Kommen: sich weg, davon stehlen; hete sich vor enwec gestoln Iwein 6886; der stehle weinend sich aus diesem bund Schiller an die Freude; sich hinzu, hinein stehlen; (die Feinde) wolten sich gestoln haben in dî burc vorholn Jeroſchin 24950; werd ich mich in der geister gewühl stehlen Schiller 2, 393; wenn augen sich in augen stehlen 3, 165; sich in eines herz, gunst (Picc. 1, 3), vertrauen (M. Stuart 2, 4) stehlen, u. a.; von Dingen: seufzer stehlen sich aus der brust; wenn .. nur einzelne strahlen (der Sonne) sich in das innere heiligthum stehlen Goethe Werther I; da ihr weg sich durch gebirge stahl Wieland Ob. 3, 1. — **Stehler**, m. der da stiehlt, beſonders im Sprichwort der hehler ist so gut als der stehler, vgl. auch unter hehler.

Steif, ſich nicht biegend, ungeſchmeidig. Wort des niederd. Sprachgebietes, altengl. stif, mnd. stif, stîve, mit litt. stiprùs ſtark, feſt und lat. stipes Pfahl, Stock, urverwandt, noch nicht ahd., erſt mhd. eingedrungen und verbreitet: *rigidus* styff, stijf Dief.; von Körperteilen: blieben seine hende steif 2. Moſ. 17, 12; steife

haare, borsten; bei lauschenden Tieren steife ohren, empor gereckte, daher in einer Redensart die ohren steif halten, aufhorchen, aufpassen; steifes glied, männliches; im Alter oder bei sonst gehemmter Beweglichkeit steife knie, beine; durch erkältung einen steifen hals bekommen; mit steifgefrorenen fingern Heyse Par. 2, 345; steifer hals auch Zeichen der Hartnäckigkeit, Unbotmäßigkeit: brüsten sich, und starren mit jrem hals steif Luther 8, 132ª; steifer rücken bei Mangel an Demut; von Gegenständen: steife seide, leinwand, wäsche; trägt . . steife handschuh Maler Müller 2, 11; alte segel, steif gefroren Freiligrath 2, 125; in freierem Gebrauch: bei Schiffern steifer wind, der fest und anhaltend aus einer Richtung weht; ein steifer grog, punsch, gehaltvoll; danach auch steifer kaffee, nicht dünner; eine steife suppe, steifes mus, dick eingekocht; steifer matz, käse, Quark Adelung als landschaftlich; steife handschrift, im Gegensatz zu einer fließenden (vgl. fließen 3); bezogen auf den ganzen Menschen, nach seiner Erscheinung, Haltung: ein steifer kerl, der gerade und stark, *firmus, validus* Frisch; in anderem Sinne: der edle bräutgam, zwar ein wenig steif und schwer (vor Alter) Wieland Ob. 6, 42; hab er beinah sich blind und steif gegafft Kleł. 1, 401; der erschrockene spieler (Schauspieler) stand steif und albern Schiller 2, 346; wenn er . . plötzlich strack und steif da stand Keller Werke 1, 341; von des Menschen Innern, Gesinnungen, Handlungen; in älterer Spr. = unbewegt, fest: sie sturben beiderseits mit hohen steifen sinnen Opitz 1, 245; ein steifer vorsatz nit zu irren oder zu fehlen Zinkgref 1, 91; in gottes wort steif bewähret Opel-Cohn 199, 5; ich habe mir steif vorgenommen Stieler; steife liebe, steifes vertrauen landschaftlich für festes Adelung; auch später noch vom Blick und Auge, das feste Haltung ausdrückt: wandte auch ihre augen so steif dahin Simpl. 2, 291; (ich sah wie er) ihr steif ins auge blickte Weiße kom. Op. 3, 228; sehen Sie mich an! steif an! aug in auge! Lessing Gal. 4, 5; — in die Bed. hartnäckig übergegangen: weil alle (Bauern) steif auf ihren sinn beharrten Gellert Fab. 1, 42; der mit steifem sinn die gunst der musen zu ertrotzen glaubt Goethe Tasso 4, 2; angewehnung . . wurzelt endlich durch die gewonheit so steif ein . . Simpl. 4, 395; in der Verbindung steif und fest, die in älterer Spr. mehr das Feste, Unwandelbare: nichts steifers und festers Herold Ee Ff 2ᵇ; sintemahl er alles was er gelernet, steif und vest behielte Happel ac. Rom. 672; später mehr das Hartnäckige bezeichnet: behauptete steif und fest, er sei ein zauberer Hauff 2, 147; — steif, erzwungenes Wesen, Verhalten, besonders nach gesellschaftlicher oder künstlerischer Seite hin bezeichnend, erst in neuerer Spr. ausgebildet: ein steifer mensch, steifes benehmen, steife haltung; ein arzt, der . . seine panacee mit steifem stolz vertheilet Uz 2, 77; stellung erzwungen und steif Hauff 6, 64; Sie — steif und hölzern, ich — gewandt und geschmeidig Benedix Wespe 2, 13; dies steife wesen macht uns vor aller welt lächerlich Freytag Handschr. 2, 375; die steifen Preuszen Treitschke 2, 271; steife klugheit Goethe Tasso 4, 2; steife besuche, vorträge, reden, gemälde; alles was er malt, ist steif Cronegk 2, 116; mit all euren groszen und steifen worten Keller Werke 6, 287. — Zusammensetzungen: **steifleinen**, von steifem Leinen, in steifes Leinen gekleidet: zwei schelmen in steifleinenen kleidern Shakesp. Heinrich IV. 1, 2, 4; in freien Gebrauch gekommen: mit einer aschgrauen seele in einem steifleinernen körper HHeine 2, 139; in einer engbrüstigen, steifleinenen, höfischen gesellschaft Heyse Par. 1, 28. — **steifstellig**, sich steif stellend: für den fall, dasz Oesterreich steifstellig bleibt Bismarck an Gerlach 156.

Steife, f. steifer Zustand: st. des rückens, der beine, einer leinwand, eines vortrags, einer gesellschaft u. s. w.; Handlung des Steifens, beim Hutmacher, hüten die steife geben; steifer Gegenstand: st. in einem schuh, steifes Leder oder Pappe um die Hacke; bei Zimmerleuten steife oder stütze, starkes Stück Bauholz zum Gegenstemmen, Stützstange unter fruchttragende Bäume Jacobsson; Masse, Zeug oder Wäsche zu steifen, Stärke. — **steifen**, steif machen, *roborare, firmare, stabilire* Stieler; eigentlich: daher die deutschen hebammen . . die billerlein (Zahnfleisch der Kinder) mit wein steifen Garg. 81; das alter steift die beine; Macrin, den rechtsgelehrsamkeit, amt, milz und alter steift Hagedorn Epigr. 88; bildlich einem den rücken steifen, ihn zum Widerstand ermuntern; von Gegenständen: wäsche, zeug, leinwand; bei Hutmachern hüte; in der Baukunst mauern, wände steifen, absteifen; nach der übertragenen Bed. des Adjectivs, = fest, hartnäckig machen: (er) steift den gesetzten sinn Haller 71; ihn in seiner bosheit, in seinem vorsatze steifen Adelung; refl. wollen wir allein uns eigensinnig steifen und verstocken? Schiller Tell 2, 1; auf einen oder etwas, Stütze haben: sich auf einen guten grund steifen, *firmissimis rationibus inniti* Stieler; ich steife mich auf dich Fleming 546; er steifte sich auf lauter unläugbare fakta Wieland Abd. 2, 4; — im Part.: gesteifte kragen, wäsche; an diesen . . faszartig gesteiften röcken Scheffel Ekkeh. 253; (er fand) die deutschen paradelarven so abgegriffen und doch so gesteift JPaul Hesp. 1, 202. — **Steifheit**, f. wie steife, besonders in übertragener Bed., in Bezug auf gezwungenes Wesen: steifheit und affektation Goethe W. Meister 1, 8; auf den festen verriethen sich unverkennbar steifheit, verlegenheit Treitschke 4, 516; richtete sich in stolzer steifheit empor CFMeyer Jenatsch 305. Dafür **Steifigkeit**, f.: kein felsiges vorgebirge der stirn, keine härte, keine steifigkeit Lavater bei Goethe DuW. 19; alle steifigkeiten des spanischen zeremoniels Schiller 5, 59.

Steig, m. Fußweg, Pfad, ahd. mhd. stîg, zu steigen gehörig: *callis, limes, semita* steig, steick Dief.; ein otter auf dem steige 1. Mos. 49, 17; ein geländerter steig Schiller Spaz. 37; auf langem, aber mühelosem steige gelangst du ins freie Moltke 4, 269; doch kenne ich sprache und steige CFMeyer Nov. 2, 294; in Bildern der biblischen Spr.: hat finsternis auf meinem steig gestellet Hiob 19, 18; machet seine steige richtig Marc. 1, 3; lere mich deine steige Ps. 24, 4; steig der gerechten Jes. 26, 7; ihr bund ist elend, trug ihr steig Arndt 502. — **Steige**, f. 1) Nebenform zu steig, Fußweg, Pfad, ahd. stîga, mhd. stîge: *semita* steige Dief.; zum Drachenfels empor die steige Geibel 2, 80; auch Name für breitere Wege: die berühmte Zaberner steige Goethe DuW. 10; es jagt ein trupp feuriger reiter die steig herab Schiller Räub. Trauersp. 5, 3. 2) Treppe, Leiter und Leiterartiges: auf der kleinen steige sitzend die auf das verdeck führt Goethe ital. Reise I; steige für hühner, hühnersteige, Hühnerleiter; durch Sprossen hergestellter, gitterförmiger Verschlag für Kleinvieh, ahd. stîga, *cancelli, ara, stabulum porcorum, ovile* u. ä. Graff; wa swyn besloyssen weren in eyner stygen Weist. 2, 146; jetzt noch in gänse-, hühnersteige; Brett zum Übersteigen eines Zaunes; landschaftlich Maß von zwanzig Stück: eine steige eier, steine, thaler Adelung. steige heißt auch eine Stachelschnecke, *murex dolarium*. — **steigen**, hinauf oder hinab schreiten; gemeingerm. Verbum, goth. steigan, altnord. stîga, altengl. altsächs. ahd. stîgan, mhd. stîgen, dessen Bed. aus der allgemeineren des gehens, schreitens überhaupt verengt erscheint, da griech. steigein gehen, altslav. stignati eilen, lett. stiga Pfad, lat. ve-stigium Fußspur urverwandt sind; bis jetzt in starker Conj. geblieben.

Von Menschen und Tieren im eigentlichen Sinne, mit Angabe der Richtung durch Adverbien und Präpositionen: oberthalp des dorfes sträze steig er über den anger Neidhart 62, 31; sahe er . . sieben küe aus dem wasser aufsteigen 1. Mos. 41, 3; steige ab ins loch Schiller Räub. 4, 5; hinauf, hinunter, hinab, herab, hervor, aus der höhle, auf einen berg (Matth. 14, 23), vom berge zum volk (2. Mos. 19, 14), vom pferde, esel (1. Sam. 25, 23), aus dem schiff (Garg. 43), auf den thurm (Möser Phant. 4, 88), die bank (Freytag Ahnen 5, 14), in den kahn (Herder z. Litt. 6, 105), keller (Benedix zärtl. Verw. 1, 15) steigen; dann steig ich gewaffnet hervor aus dem grab HHeine 15, 55; mit Acc.: treppen, berge steigen; höhen . . die du noch steigen muszt Klopstock 1, 75; absolut: wir muszten lange steigen, ehe wir auf den gipfel des berges kamen; in besonderer Anwendung: auf den thron, als Herrscher; selten stiegen engel auf den thron Schiller Fiesko 4, 14; vom throne steigen, zu regieren aufhören; bildlich, in täglicher oder scherzhafter Rede: um dieses zu dokumentieren, musz ich etwas tiefer in die akten steigen Bismarck Reb. 15, 19; burschikos in die kanne steigen, trinken; — von Vögeln: die lerche steiget in die höhe Hagedorn Od. 1, 9; sonst von Tieren, allein stehend, in eigenem Sinne; ein pferd steigt, bäumt sich: das schlachtrosz steigt Schiller Jungfr., Prol. 4; wie steigt das rosz Uhland 205; dem zelter donna Lucrezias . . zerrisz der gewaltsame ton das feine ohr. er stieg CFMeyer Ang. Borgia 7; falken, fische steigen, gehen in die Höhe; = begatten: man laszt die esel nit im früling wie andere tierer, sonder im heumonat steigen Eppendorff Plinius 77; — von Gegenständen, in sinnlicher Bed.: das wasser, die quecksilbersäule, begrifftauschend das thermometer, wetterglas steigt; der rauch steigt in die höhe; an horizontes rand steigt hier und dort ein wallend roth Droste 367; mauern, gebäude steigen empor; die wagschaale dieses lebens sinkend wird hoch steigen in jenem, steigend in diesem wird in jenem zu boden fallen Schiller Räub. 5, 1; da stieg mir das haar zu berge CFMeyer d. Heil. 93; dir steigt das blut zu haupt Jenatsch 211; danach freier: der wein steigt zu kopfe (vgl. auch unter kopf 2); so sehr bei diesen klagen die gall' ihm stieg Wieland Winterm. 2, 587; von Lauten, Tönen: die stimme steigt und fällt; verworrene ausrufe stiegen zu ihm aufwärts; die töne stiegen von dem chore droben herab, wie engel auf der himmelsleiter Leuthold 176; in studentischer Rede: das lied steigt, wird angestimmt; auch eine rede steigt; unsinnlicher in verschiedenen andern Fügungen, ein Zunehmen malend: achtung, respekt vor einem steigt (vgl. den Gegensatz unter sinken 1); auch persönlich: er ist in meiner wertschätzung gestiegen; dasz die verliebten nur in unsrer achtung steigen Körner d. grüne Domino 1; im range, ansehen, hoch über andere steigen; swâ ein künne stîget, daz ander nider sîget Freidank 117, 26; preise (Benedix rel. Stud. 3, 8), kurse steigen; die preise der wohnungen sind fortwährend im steigen Bismarck Reb. 2, 183; (daß) die fische anfangen im preise zu steigen Schiller Räub. 1, 2; auch übertragen: der partei-chef Gerlach würde . . nur im curse steigen Bismarck an Gerlach 140; unsere actien würden erheblich dadurch steigen Preußen i. B. 1, 244; als die unordnungen überhaupt ins unerträgliche stiegen Ranke Werke 1, 144; Schletstadt selbst stieg einmal auf 900 schüler 175; auf Überwältigen deutend: was ihm wil über den kopf steigen Luther krit. Ausg. 12, 613; ein zeitliches Hinaufgehen bezeichnend: das alter seines geschlechts steigt hoch hinauf; eures haders ursprung steigt hinauf in unverständger kindheit frühe zeit Schiller Br. v. Mess. 409; — im Part.: steigendes interesse, steigende erbitterung; mit steigender angst Schrift. 5, 126; mit immer steigendem erstaunen Fiesko 1, 9; im Bergbau das steigende, Erhöhung der Gebirge, Stollen und Strecken, Gegensatz zum fallenden (vgl. fallen 3); in der Geometrie, steigende progression, wo die folgenden Glieder immer größer werden, u. a. — In Zusammensetzungen: **Steigbügel**, m. Bügel zum Besteigen der Pferde: steigbiegel, *subex*, *stapes* Stieler; hob sie den fusz in seinen steigbügel, er gab ihr die hand und sie schwang sich zu ihm hinauf Keller Sinnged. 14; das üppige gras, welches uns jetzt bis an die steigbügel reicht Moltke 8, 263. — **Steigeisen**, n. Eisen beim Bergsteigen unter den Fuß geschnallt. — **Steigrad**, n. an Maschinen aufwärts treibendes Rad. — **Steigrohr**, n. Rohr eines Wasserwerks, in welchem das Wasser zum Steigen genötigt wird; auch **Steigröhre**, f.

Steiger, m. der da steigt: *scansor* climmer, styger Dief.; wie kühn ist der steiger, der steigt in solchen grund Arndt 74; im Sprichwort: hohe steiger fallen tief Simrock 533; im Bergbau, Grubenaufseher, der die Arbeiten leitet und die Arbeiter beaufsichtigt Veith 459. — **steigern**, zum Steigen bringen, Häufigkeitsbildung zu dem schwachen Verbum mhd. steigen steigen machen; in mitteldeutschen Quellen seit 15. Jh. erscheinend; nur ausnahmsweise nach der allgemeinen Bed. des zu Grunde liegenden Verbs, = empor steigen machen, von einer Vorladung vor Gericht: die fraw jm den (Lohn) zu geben weigert, drumb er sie vor gerichte steigert BWaldis Esop 3, 54; gewöhnlich in der Bed. eingeengt auf Preis, Wert, Kraft und Wirkung: steigeren, theuer machen, *augere* Schottel; nach der menge der jare soltu den kauf steigern, und nach der wenige der jare soltu den kauf ringern 3. Mos. 25, 16; die zimmer steigern, *pretium conclavium intendere*, den preis des getreides steigern, *annonam flagellare*, er steigert das korn, *annonam excandefacit* Steinbach; ein honorar (für poetische Schriften) zu nehmen oder zu steigern Goethe DuW. 12; dafür mit persönlichem Acc. einen mit dem preise, im mietzinse steigern; ein guter acteur steigert ihn (den Schauspieldirector) W. Meister 1, 14; ihn bei der erneuerung des contractes zu steigern 4, 19; bei Auktionen etwas steigern, meistbietend öffentlich erkaufen, häufiger ersteigern, vgl. auch steigerung, versteigern; — erst in neuerer Spr. auch lust, kräfte, werte, wirkungen, töne, stimme, gegensätze; ein gleichnis bis zu einem artigen bilde steigern Adelung; durch sparsamkeit ein sichres glück zu steigern Goethe nat. Tocht. 2, 1; ich selbst steigerte diese wilden scherze durch manchen schwank DuW. 11; muszte er . . sein wesen steigern Freytag Bild. 1, 202; mit persönlichem Obj.: ich darf mich rühmen . . einen geschickten schmied durch meine anforderungen zum schlosser, feilenhauer und uhrmacher gesteigert zu haben Goethe Wanderj. 3, 4; refl.: (daß) das handwerk sich nicht steigern (kann) ohne kunstreich zu werden 3, 3; je mehr sich aber mein entzücken steigerte DuW. 5; im thatendrang, bei dem sich die kräfte steigern Leuthold 236; so geht das sich steigernd in der gegenseitigen beschimpfung weiter Bismarck Reb. 14, 112; — Part. in gesteigerter stimmung Freytag Bild. 1, 216. steigern in der neuern Grammatik, bei Adjectiven durch formale Veränderung die Bedeutung erhöhen (von Gottsched vorbereitet, der hier den Ausdruck steigende beiwörter braucht, Sprachkunst 258). — **Steigerung**, f. Handlung des Steigerns, in allen Bed. des Verbums: wucherer und leutschinder . . die mutwillige steigerung im getreide machen Mathesius Sar. 3b; steigerung des ackerwerthes Freytag Erinn. 132; solche steigerung (der Gefühle) wirkte wie ein rausch Bild. 1, 202; deutscher Name für Auction:

etwas an, bei einer steigerung erstehen, kaufen; an einer steigerung kömmt man oft um hellen spott zu sachen, die man lange gern gehabt hätte JGotthelf Schuldenb. 296. In der Grammatik steigerung der adjective. — **Steigung**, f. handlung und zustand des steigens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; *scalaritas* stigunge Dief.; besonders steigung des wassers, eines flusses, des quecksilbers; als technisches Wort: bei durchgehender steigung von 40 : 1 macht die bahn . . scharfe kurven Moltke 6, 503.

Steil, schroff aufsteigend oder abfallend; Zusammenziehung eines zu steigen gehörigen Adjectivs ahd. steigal, steikel schroff abfallend, später hochd. steigel (Frisch), altengl. stægil (Wright Vocab. 1, 41, 9); landschaftlich vorhanden niederdeutsch und niederrheinisch im 15. Jh.: *clivus* steil Schiller-Lübben, *acclivus* steyl Dief., steyl, *sursum*, steyl, steylachtigh steygh, *praeceps* Kilian; aber nur langsam vordringend und erst im 18. Jh. als Wort der gewählten Rede allgemein geworden: zoch selbst die tyrannei die steilen hörner ein Lohenstein Sophon. 11, 333; die stütze stehet zu steil Adelung; gewöhnlich landschaftlich: steile felsen (Frisch. Ramler 1, 49), höhen (Schiller 2, 346), halden (Keller Werke 6, 65); von diesem ringsum steilen schlosz Goethe Blüml. Wunderschön; zu den steilen himmelsthoren Arndt 489; das steile, jähe scheint der jugend zuzusagen Goethe 15, 311; klippe, die schroff und steil hinaushängt in die unendliche see Schiller Taucher; dasz die bahn sehr steil bergab gehe Moltke 6, 28; im Bilde: am steilen bord des untergangs Wieland Ob. 5, 51; zu der tugend steilem hügel Schiller an die Freude; dazu: den fels des drachen sah er steilrecht ragen Freiligrath 2, 142; am steilabfall der höhe Moltke 3, 352. — **Steile**, f. zustand des Steilen und steile Stelle: das wasser entstürzt der steile des felsens Goethe Amyntas; auf dem schroffsten rande einer solchen steile Wanderj. 3, 18; (zeigte sich) rechts die steile des inselgebiets Heyse 7, 93. — **Steilheit**, f. steile Art: kann . . die steilheit dieser strasze nicht überwunden werden Moltke 1, 161.

Stein, m. Bezeichnung eines harten, unorganischen Körpers; gemeingerm. Wort, goth. stains, altnord. steinn, altengl. stân, altfächs. stên, ahd. mhd. stein, in nächster Beziehung zu altslav. stěna, Fels, Mauer, nslov. stêna, kroat. stîna Fels, Klippe, welche letztere Bed. auch im Deutschen die älteste ist. 1) stein = Fels, in alter Spr. gewöhnlich, nach und nach durch das jüngere fels verdrängt, in Resten bis ins Nhd.: *rupes*, *saxum* stein Dief.; einen wilden stein Gregor. 2973; noch in vielen Ortsnamen in Zusammensetzungen, auch als einfaches Wort, z. B. zu Bacharach am Rhein, Klingenberg am Main, und Würzburg auf dem Stein, wachsen in Teutschland die besten wein Pistorius 7, 90; auch Inneres des Felsens, Felsenhöhle: in einem holn steine ist er (der Drache) gelegen manegen tac Wigal. 124, 30; der Felsenname geht auf die auf ihm erbauten Schlösser über, vgl. Anger-, Graven-, Königs-, Tier-, Weiszenstein u. s. w., auch Stein am Anger, Stein zu Baden u. a. 2) stein, übertragen auf die Masse, aus der ein Fels besteht, ohne Artikel und Plur.: also man cristallum ziehet uzer îse ze steine irhartêt Notker Ps. 147, 17; in bestimmten Wendungen: etwas ist von stein, aus stein gemacht; bank von stein Schiller Tell 4, 3; des heilgen bild, . . grosz in stein gehauen Uhland 260; in Zusammensetzungen, die Steinart bezeichnend, eisen-, feuer-, quarz-, marmor-, sandstein u. s. w.; in Formeln: da hält nicht stein noch eisen; stahl und stein, vgl. stahl 1; stein und bein, vgl. bein 1; frör ich nicht zu stein und bein Schiller 1, 350; in Bildern: ein herz wie stein, herz von stein im busen tragen; hart wie stein, vgl. steinhart; als Zeichen erstarrenden Schmerzes oder Erstaunens zu stein werden; sie war in stein verwandelt, u. a. 3) stein, größeres oder kleineres Stück der Masse, Plur. steine (all die stainer Dv Wolkenstein 3, 2, 29); im Allgemeinen: grosze, kleine, harte, mürbe steine; steine auf der strasze, im fluszbett, in äckern; zur wegebesserung, zu bauten, zum fundament u. s. w.; steine brechen; mit den steinen auf dem felde Hiob 5, 23; sprich das diese stein brot werden Matth. 4, 3; auf das du deinen fusz nicht an einen stein stöszest 4, 6; stein der im kot ligt Sir. 22, 1; wer den stein in die höhe wirft 27, 28; steine werfen, schleudern, auflesen u. s. w.; im Dim., mhd. steinlîn: *lapillus* chlain staindel, stenchichin, stenekin Dief., steinli nov. gloss.; hatte ich mir auf einem eingefallenen steinchen die ferse blutig getreten Seume Spaz. 1, 69; in Bildern, Vergleichen, Sprichwörtern, Redensarten: stein des anstoszes, vgl. dazu anstosz 1; da liegt eben der stein des anstoszes Kotzebue Feldkümmel 2, 1; dasz dadurch der stein des anstoszes . . aus dem wege geräumt wird Moltke 7, 91; einen stein auf jemand werfen, ihn verdammen, nach Joh. 8, 7; (er) sollte doch, wenn er selbst in einem glashause wohnt, nicht mit steinen werfen Bismarck Reb. 13, 70; auf diese art, wie man sagt, zwei würfe mit einem steine zu thun Lessing Freig. 3, 1; ein stein fällt aufs herz, vom herzen; seit ich dich in Frascati weisz, ist mir ein stein vom herzen Moltke 6, 115; auf welche . . weise er sich den stein vom herzen gewälzt hatte Goethe DuW. 3; das ist ein stein, der mir im wege liegt, den musz ich überspringen Schiller Macb. 1, 8; wir verlangen von Ihnen brot, und Sie geben uns steine Bismarck Reb. 4, 267 (nach Matth. 7, 9); der stein kommt ins rollen, von dem schnell sich vollziehenden Geschick; ein tropfen wasser auf einem heiszen stein, schnell verflüchtigt, wirkungslos; die erzählungen meiner tante waren auch nicht auf einen stein gefallen Goethe W. Meister 6; Bild für Festigkeit, Starrheit, Härte, Empfindungslosigkeit: des mannes muot sol veste wesen als ein stein Walther 30, 27; als er ie des nahtes heim kumt, sô slæfet er als ein stein BrBertholt 1, 324; das sie erstarren wie die steine 2. Mos. 15, 16; da erstarb sein herz in seinem leibe, das er ward wie ein stein 1. Sam. 25, 37; er hat ein herz wie ein stein, *ferreum pectus habet* Stieler; er hat einen stein im busen; es rührt, erbarmt selbst einen stein; das mitleid fühlt ein stein, das sie mir abgewann Wieland Ibr. 3, 125; steine hätten thränen vergossen Schiller Räub. 1, 2; vgl. oba desê swîgent, steina ruofent Tat. 116, 5 (Luc. 19, 40); alliterierende Verbindung über stock (s. d.) und stein: sich über stock und stein in den tiefsten abgrund stürzen Lohenstein Arm. 1, 655ª; reiten über stock und stein Freytag Ahnen 5, 32; läuft euch über stock und steine mit ihm davon Wieland Perv. 1, 211; in anderem Sinne: er, ohne stock und stein zu heben (zum Schlagen oder Werfen) Bürger Hund aus d. Pfennigschenke; — stein in eigener Art, Form, Zurichtung zu besonderen Zwecken: steine zum Bau, bau-, grund-, eck-, schlusz-, mauerstein; der stein den die bawleute verwerfen, ist zum eckstein worden Ps. 118, 22; es wird hie (am Tempel) nicht ein stein auf dem andern bleiben Matth. 24, 2; bildlich: kehrte er im laufe der unterhaltung das ganze stück um und um, so dasz auch kein stein auf dem andern blieb Goethe DuW. 3; in künstlicher Nachbildung, back-, ziegel-, formstein; — stein des Bildhauers, Steinmetzen: bilder der thiere, oder unnütze steine, so vor alten jaren gemacht sind Weish. Sal. 13, 10; wirst daselbs dienen andern göttern, holz und steinen 5. Mos. 28, 36; der rohe stein, der leben annimmt unter bildners hand Schiller Karl. 3, 9; grab-, grenz-, meilen-, denkstein; es geb kein stein zu lesen,

wo meine leiche ruht Cronegk 1, 307; behauener stein zum sitzen, steine eines plattenwegs, zum straszenbelag, pflaster; auf einem stein sitzend Schiller Räub. 5, 2; der hahn flog auf einen stein unter dem fenster der gaststube Freytag Handschr. 1, 126; in Straßen gossenstein, in Küchen schütt-, wasserstein u. ä.; die vier tische zum brandopfer gemacht, waren aus gehawen steinen Hes. 40, 42; bei Müllern, mühl-, mahlstein; mül, dâ der stein sô riuschent umbe gât Walther 65, 14; sprichwörtlich zwei harte steine mahlen selten reine; zwei harte steine mahlen schlecht, das ist ein bekanntes sprichwort, aber acht harte steine noch viel schwerer Bismarck Red. 4, 222; stein zum schleifen, reiben, wetzen, schleif-, reib-, wetzstein, zum feuerschlagen, feuerstein; in gewisser zurichtung für wurf und schuß: den stein sol er werfen und springen dar nâch Nib. 404; Galmy mit andern herren um kurzweil willen den stein stiesz Galmy 71c; David .. nam einen stein daraus (aus der Tasche) und schleudert 1. Sam. 17, 49; als redensart: ich habe ihm den stein gestoszen, dasz er den hals hätte brechen mögen Simpl. 1, 89; bei alten feuerbüchsen, buchsenstein, bald durch eiserne kugeln ersetzt: da man fur Biberbach zoch, die fürten buchs, schilt und stain und schutzen D. Städtchr. 4, 86; — figur des brettspiels, einst von stein oder krystall, später von anderem material, der name dafür blieb: was ieklich stein (im schach) betûten kan KvAmmenhausen Schachzabelbuch 185; schach-, brett-, damenstein; sprichwörtlich: hett ich den stein nit gezogen, so hette ichs spil verloren Egenolff Spr. 199a; ein gûter stein im bret 199b; hat auch einen groszen stein im brett bei des kaisers und königs majestät Schiller Wallenst. Lager 11; hat der herzog einen gewaltigen stein im brett Hauff 10, 181; er wird bei den gerichten sich einen stein im brett gewinnen 3, 133; im bilde: die menschen wuszt er, gleich des brettspiels steinen, nach seinem zweck zu setzen und zu schieben Schiller Wallenst. Tod 4, 8; — als gewicht, gewichtstein; von bestimmter schwere, daher allgemein als gewichtbezeichnung gebraucht: siben stein anken Weist. 1, 159; ein stein kramergewicht, fleischergewicht Adelung; — in besonderer art als kostbarkeit, edelstein: coronam .. ûzer tiuremo steine geworhta Notker Ps. 20, 4; vil der edeln steine die frouwen leiten in daz golt Nib. 31; künstliche (2. Mos. 31, 5), eingefaszte (35, 8), kostbare (Schiller Kab. 2, 2), echte, falsche steine; der stein jaspis und sardis Offenb. 4, 3; ein mit blitzenden steinen besetztes halsband Keller Werke 6, 173; bildlich: sie (die Stadt Orleans) ist ein edler stein in deiner krone Schiller Jungfr. 1, 5; — stein der weisen, in der Alchemie ein Stein mit der Kraft unedle Metalle in Gold zu verwandeln und den Körper zu verjüngen; daher frei: wie viel ich in der welt erstrebt, den stein der weisen fand ich nie Leuthold 157; einen solchen stein der weisen, wenn er zu finden ist, zu entdecken, müssen wir der zukunft überlassen Bismarck Red. 3, 108. 4) stein, von Steinähnlichem oder einem Steine Verglichenem; als Bild von hartem, schwerem, festem, außerordentlichem in Zusammensetzungen (vgl. steinalt, -fremd, -reich, -übel u. a.); steinartige Ablagerungen im Körper, nieren-, blasen-, harn-, gallenstein; *litotripon*, hirszeinplut gemacht zu prechen den stein in der plasen Dief.; der stein, ein krankheit, *calculi* Maaler; steinartige Ablagerungen an Geräten, kessel-, pfannenstein; Schlosse, hagelstein; Art von Obstkernen: steine in kirschen, pflaumen; die frucht (des Mispelbaumes) hat ungefehrlich drei oder vier, doch das mehrertheil fünf stein in sich Lonicerus Kräuterb. 28; Bezeichnung der Hode; in Zinn- und Erzhütten besondere Arten metallischer Schmelzungen; bei Papiermüllern hölzernes Faß, den Papierbrei zu der Pappe darin zu quirlen. — Zusammensetzungen: **Steinadler**, m. Name einer besonders auf Felsen lebenden Adlerart, *falco chrysaetos*. — **steinalt**, alt wie Stein und Fels, sehr alt, von Menschen: ir werdet .. wol tawern und steinalt werden Mathesius Sar. 2a; steinalt und lebenssatt Hölty 13; eine steinalte frau Heyse 4, 395. — **Steinarbeit**, f. Arbeit, wie sie ein Steinmetz ausführt: kirchen und paläste mit sorgfältiger steinarbeit Freytag Bild. 1, 279. — **Steinart**, f. Art innerhalb des Steinreichs: jeder steinart (unter den Edelsteinen) wurde eine besondere heilwirkung zugeschrieben ebd. 1, 281. — **steinartig**, nach der Art eines Steines: steinartige masse. — **Steinbau**, m. Bau mit Steinen; ausgeführtes Gebäude von Stein. — **Steinbeißer**, m. Bezeichnung einer Vogelart, *loxia coccothraustes*, und zweier Arten von Fischen, *cobitis taenia* und *latargus*. — **Steinbeschwerde**, f. Beschwerde die vom Blasen- oder Nierenstein verursacht wird. — **Steinbild**, n. Bild aus Stein, mhd. steinbilde; ists ein steinbild? ists ein mensch von fleisch und blut? Scheffel Tromp. 162. — **Steinblock**, m. Block aus einem Stein bestehend: in dieser nische hat man einen steinblock ausgespart Moltke 8, 213. — **Steinbock**, m., mhd. steinboc, bockähnliches auf Felsen lebendes Tier, *ibex*; Zeichen des Tierkreises. — **Steinbrech**, m. Name mehrerer Pflanzenarten, auf Felsen wachsend, *saxifraga*, mhd. Fem. steinbreche, als Mittel gegen Blasenstein angesehen. — **Steinbrecher**, m. Arbeiter der Steine aus ihren Lagern losbricht. — **Steinbruch**, m. Ort wo Steine gebrochen werden, mhd. steinbruch; amphitheater, welches bereits als steinbruch benutzt wurde Freytag Bild. 1, 272; steinbrüche und kiesgruben bei st. Hubert Moltke 3, 55. — **Steindruck**, m. Kunst mit Steinplatten zu drucken, Lithographie; Kunstblatt das mit solchen Platten gedruckt ist: das bild ist ein guter steindruck; dazu **Steindrucker**, m. Künstler der solche Blätter herstellt, **-druckerei**, f. solche Kunst und Ort wo sie ausgeübt wird. — **Steineiche**, f. Name der gemeinen Eiche mit sehr hartem Holze. — **steinfremd**, bildlicher Ausdruck für gänzlich fremd Campe: ein steinfremder mensch. — **steingrau**, grau wie Stein: die alte steingraue tünche (der Wände) Heyse Par. 2, 290. — **Steingut**, n. härteres irdenes, auf der Oberfläche verglastes Geschirr. — **steinhart**, hart wie Stein, sehr hart, mhd. steinherte: steinhert gfroren sein, starr kalt sein, *rigere gelu*, zu stein oder steinhert werden, *lapidescere* Maaler; brot, welches sie so sparsam asz, dasz es zuletzt steinhart wurde Keller Werke 3, 31; steinharter kalk Moltke 8, 174; übertragen auf das Innere: hart will ich sein, steinhart Immermann Münchh. 3, 131. — **Steinhauer**, m. Handwerker der Steine behaut, mhd. steinhouwer. — **Steinhaus**, n. aus Steinen gebautes Haus, mhd. steinhûs. — **Steinhuhn**, n. eine Art wilder Hühner, in felsigen Gegenden lebend, *perdrix rubra*. — **Steinkalk**, m. aus Steinen gebrannter Kalk, im Gegensatz zum Gips. — **Steinklee**, m. Name der Pflanze *medicago*. — **Steinklippe**, f. Felsklippe: der fride ernert den baursmann auch zwischen den stainklippen Frölich Stob. 322; wegen der im strome .. befindlicher strudel und steinklippen Lohenstein Arm. 1, 611b. — **Steinkohle**, f. Art harter, steinähnlicher Erdkohle. — **Steinkugel**, f. Kugel aus Stein; früher Geschoß: schossen sie eine grosze steinkugel gegen den pfeiler ab Moltke 6, 368. — **Steinmarder**, m. in Felsen lebende Marderart. — **Steinmetz**, m., mhd. steinmetze, Bearbeiter von Bausteinen, Steinhauer (vgl. dazu unter metzeln): bogen und gewände waren aufs zierlichste vom steinmetz und bildhauer ausgemeiszelt Goethe DuW. 2; die steinmetzen .. welche den grund und eckstein vollkommen bearbeiten Wanderj. 3, 12. — **Steinnest**, n. Felsennest (s. d.): er sasz mit dem rest seiner getreuen

auf unzugänglichem steinnest Freytag Bild. 1, 207. — **Steinobst**, n. Obst mit Steinkernen (vgl. stein 4). — **Steinöl**, n. Art Erdöl, aus Felsen hervorquellend. — **Steinpfad**, m. mit Steinen belegter Pfad: den bröckelnden steinpfad an das ufer hinab Keller Nachl. 219. — **Steinpflaster**, n. Straßenpflaster aus Steinen. — **Steinpilz**, m. Name einer eßbaren Pilzart von sehr festem Fleisch. — **Steinreich**, n. Mineralreich (vgl. unter reich). — **steinreich**, außerordentlich reich, mhd. steinrîche: steinreich, *auro potens* Stieler; ein steinreicher mann Hebel 2, 231; da wurde er auf einmal steinreich Hauff 3, 34. — **Steinsalz**, n. Salz das in Steinform gewonnen wird, *sal gemmae* Stieler; in den bergen liegt das steinsalz zu tage Moltke 8, 283. — **Steinschloß**, n. an alten Schießgewehren Schloß mit Feuerstein. — **Steinschneider**, m. Künstler der Edelsteine schneidend formt; der Gefäße aus Steinen verfertigt; Wundarzt der die Krankheit des Steins durch einen Schnitt heilt. — **Steinschnitt**, m. Zuhauen der Steine für ein Gewölbe derart, daß sie ohne Kalk und Mörtel genau zusammenhalten Jacobsson; übertragen: ohne bund gibt es keine eidgenossen, ohne kantone keinen bund, ohne wetteifer im groszen und guten keine kantone: das ist der steinschnitt im gewölbe unseres vaterlandes Keller Nachl. 289. — **Steinschurre**, f. Schurre von Steinen, Steingeröll: war eine steinschurre hinter, eine andere vor uns . . herabgefallen Moltke 5, 12; fand ich die strasze von einer steinschurre verschüttet 6, 111. — **Steinsetzer**, m. Pflasterer. — **Steinstufe**, f. Treppenstufe aus Stein: er gleitete . . aus auf den verwitterten steinstufen Keller Werke 6, 397. — **Steinturm**, m. aus Stein gebauter Turm Freytag Bild. 1, 303. — **steinübel**, ungemein übel: mir ward steinübel vom gestank Heyse 1, 487. — **Steinweg**, m. mit Steinen besetzter, gepflasterter Weg, mhd. steinwec, besonders als Bezeichnung gut gepflegter Hauptstraßen in Städten. — **Steinwein**, m. Wein vom Stein bei Würzburg (vgl. stein 1) Voß Luise 1, 623. — **Steinwurf**, m. Wurf mit Steinen, mhd. steinwurf: die ersten menschen ausz Pyrrhe steinwurf Garg. 200; ohnmächtig oder nicht — wenn sie nur erst das eiserne halsband um hat, wird man sie schon mit steinwürfen wecken Schiller Kab. 2, 7; Maß für Entfernung: einen steinwurf von dem orte der that entfernt; kûme zwêne steinwurfe dan Jeroschin 13603. — **Steinzeit**, f. vorgeschichtlicher Zeitraum, von dem ausschließlichen Gebrauche steinerner Geräte so genannt. — **Steinzeug**, n. Geschirr aus Steingut.

Steinen, zu Stein machen oder werden, auch steinern in versteinern (s. d.); vgl. auch steinigen; — mit Steinen versehen, eine landstrasze, mit Prellsteinen; ein gut, mit Grenzsteinen; vgl. unter stocken 1. — **steinern**, aus Stein; in älterer Form steinen (noch bei Frisch neben steinern; steinin, ausz steinen gemacht, *lapideus* Maaler), ahd. mhd. steinîn; die heutige Form verbreitet sich seit 15. Jh.: ain stainer slot D. Städtechr. 11, 560; in eigentlichem Sinne: steinerne male (1. Mos. 35, 14), gefäsze (2. Mos. 7, 19), altäre (20, 25), tafeln (24, 12), mauern (Neh. 4, 3), götter (Dan. 5, 4), brücken (Moltke 8, 219), stützpfeiler (CFMeyer Jenatsch 186), u. a.; Bild für starres, kein Leben zeigendes: diesem steinernen gast Schiller Picc. 4, 6; die linke steinern in das kinn gestemmt, die rechte starr am dolch Heyse 1, 95; steinern war das stolze antlitz Scheffel Tromp. 162; für hartes, unbarmherziges: steinerne gemüther Zesen Rosem., Vorrede; zu rühren des königs steinern herz Uhland 390; der, dessen kleines herz, nach klügelndem bedacht, das brodt, das er verschenkt, recht schwer und steinern macht Hagedorn die Glückseligkeit 172 (nach einem Ausdruck von Seneca). — **steinig**, Nebenform **steinicht**, voll Steine, ahd. steinac, steinic neben steinaht, mhd. steinec und steineht: *lapidosus, petrosus* steinig, steinicht, steinecht, steinich Dief., erweitert steinächtig Maaler; steinicht feld Uz 2, 139; einen hohen, steinigten und sehr steilen berg hinauf EKönig an Lessing 1770; in dem steinigen boden Moltke 6, 92; die lagerplätze sind . . etwas steinig 8, 315; im Bilde: das feld der zeit ist steinig Strachwitz Ged. 15; substantivisch: etlichs fiel in das steinichte Marc. 4, 5, gegenüber dem goth. gadraus ana stainahamma, ahd. fielun in steinahti lant Tat. 71, 3; — aus Stein bestehend, steinartig: die steinichten kernhülsen des obstes Adelung. — **steinigen**, mit Steinen zu Tod werfen; Weiterbildung des älteren steinen, das neben der allgemeineren Bed. (s. d.) auch diese hatte: *lapidare* steinen, steinigen Dief.; steinigen, mit steinen werfen Maaler; da huben die Juden abermal steine auf, das sie jn steinigten Joh. 10, 31; steinigten ihn mit solchem eifer, dasz er in kurzem von einem groszen steinhaufen überdeckt war Wieland Agathodäm. 3, 5; der heilige Ansgarius, welcher . . gesteinigt wurde Moltke 6, 24.

Steiß, m. der Hintere an Menschen; Fortsetzung eines ahd. mhd. gleichbed. stiuz, mnd. stût, stûte, das zu einem seltenen, mitteldeutsch bezeugten stiezen stoßen zu gehören scheint; älter in der Form steusz: steus, *uropygium, acumen sacri ossis* Schottel; der steusz, Plur. steusze Steinbach; im 18. Jh. kommt die heute allein herrschende Schreibung steisz empor: die (ein Mädchen) renkt den steisz zu sehr Günther 488 (neben: da renkt sich lend und steusz 501); wenn blutegel sich an seinen steisz ergetzen Goethe Faust, Walpurgisnacht; an Vögeln: st. einer gans, eines huhns; die elster renkt den steisz Günther 972; — übertragen steisz die untere Spitze der Salzkörbe, im hallischen Salzwerke. — Dazu **Steißbein**, n. Knochen aus mehreren Teilen bestehend, den Steiß bildend. — **Steißfuß**, m. Name eines Schwimmvogels, *colymbus cristatus*, dessen Füße nahe am Steiße stehen.

Stelle, f. Ding und Ort zum stehen; späte Bildung zum Verbum stellen, mhd. zunächst in der Bed. eines Gestelles, Schrankes vorkommend (himelsstelle Himmelsthron, stelle, *spintrum* Lexer), wovon jetzt noch bettstelle, vgl. auch unten stellmacher, -wagen; dann bezogen auf die Standbude eines Krämers, einen Standort überhaupt: stelle, darinn die krämer feil habend in jarmärkten, item ort, da die schiff oder kriegsleût stand, *statio* Maaler; landschaftlich Grund und Boden eines Gutes, und Gut selbst, hofstelle: zinsgebühr, welche von den einzelnen hofesstellen alljährlich erfället Immermann Münchh. 1, 193; Art, wie ein Ort gelegen ist: die stelle, *positura*, gelägenheit, *situs* Maaler; Ort selbst nach seiner Lage, bestimmter Platz, wo eine Person oder eine Sache sich befindet: stelle wo man weilt, arbeitet, sich trifft, wo etwas gefunden, verloren wird u. s. w.; hier ist die stelle, wo ich sterblich bin Schiller Karl. 1, 6; etwas an die gehörige, richtige, falsche stelle bringen, von einer stelle wegnehmen; haltestelle einer Eisenbahn, zahlstelle einer Behörde; in festen Verbindungen: ort und stelle, vgl. ort 3; zur stelle kommen, *comparere*, zur stelle sein, *praesto esse* Stieler; einen zur stelle bringen, schaffen; (er) wälzt den schweren flosz zur stelle Schiller eleus. Fest; zur stelle auch zeitlich gewendet, = sofort: ihr müsztet mir zur stelle denn versprechen Lessing Nath. 3, 9: wie sonst auf der stelle, *stante pede, in continenti, confestim, protinus* Stieler; sich auf der stelle fassen Goethe Tasso 3, 4; ihr sollt den segen sprechen, und zwar auf der stelle Geibel 7, 156; von der stelle gehen, weichen; gebietend: nicht von der stelle! 126; ‚komm!‘ nicht von der stelle, ich musz sie sprechen Benedix ein Lustspiel 3, 13; früher: du sollst mir nicht aus der

stelle gehen, *de medio ne recedes, isthinc te ne moveas* Stieler; — stelle an Dingen: rauhe stelle an einem eisen, bruchstelle am holz, glatte, behaarte stellen am körper; stelle in einem Buche, Aufsatze, Briefe, Musikstücke: bei vermeintlichen deutlichen stellen der schrift Lessing 10, 250; singen Sie mir diese stelle noch einmal Schiller Karl. 2, 8; solche stellen . . merzte sie sorgfältig aus in der abschrift Keller Seldw. 2, 117. — stelle, in verblaßterem Sinne, mehr nur gehörige Gelegenheit und geordnete Lage betonend: stell, ordnung, *dispositio, ordo, praescriptio* Maaler; der mann ist nicht an seiner stelle, eignet sich für ein bestimmtes Amt oder einen Auftrag nicht; die bemerkung war ganz an ihrer stelle; auf dasz, an unsern stellen, beide, wir und ihr, gedenken mögen . . uns wechselweis zu bilden Goethe was wir br. 16; in festen Verbindungen, die Vertretung oder Ersatz zeichnen: er soll an meiner stelle zahlen, ich will an seine stelle treten Stieler; der geschmack, oder wenigstens die mode, welche dessen stelle vertritt Möser Phant. 1, 186; er . . führte sie an des vaters stelle zur tafel Werke 6, 201; wie es andre an meiner stelle machen Bismarck Reb. 4, 124; beschränkte besonderheit an die stelle des unbedingten ganzen zu setzen Goethe Wanderj. 2, 9; auch nur geistig, in Gedanken: können Sie sich an meine stelle setzen?; denkt euch einmal an seine stelle! Schiller Räub. 1, 1; ich würde das äuszerste versuchen, wenn ich an deiner stelle wäre 2, 1; — stelle, vom Rang: eine höhere stelle bekommen, *in altiorem gradum adscendere* Steinbach; die zweite stelle dem rang nach haben Frisch; in dieser letzten spezies der quälgeister nahm aber frau Freudenberger eine eminente stelle ein Gaudy Erz. 129; er hat eine hohe stelle in der wissenschaft; auch von Dingen: das kommt an erster, jenes erst an untergeordneter, letzter stelle; beim Rechnen Rang und Ordnung einer Zahl unter Einern, Zehnern, Hunderten u. s. w.; dezimalstellen in der Dezimalrechnung; — stelle für regelmäßiges Amt, Posten, Dienst (vgl. anstellung), erst seit 18. Jh., vielleicht von Österreich her, von da ab häufig: eine einträgliche stelle, jemandes stelle bekommen, eine stelle im rathe haben Adelung; eine stelle vergeben, verleihen, seine stelle verlieren; es wird eine stelle vakant Schiller Kab. 4, 9; meine Sophie heirathet. du sollst ihre stelle haben 4, 7. — Zusammensetzungen: **Stellenjäger**, m. verächtlich für einen, der sich zudringlich um Stellen bewirbt. —**stellenweise**, an verschiedenen Stellen, hie und da: sein langer bart . . fing stellenweise an gelb zu werden Keller Werke 6, 94; in heutiger gewöhnlicher Rede auch zeitlich: stellenweise wird er mürrisch und ausfallend. — **Stellmacher**, m. der Gestelle eines Wagens fertigt, Wagner. — **Stellvertreter**, m. der eines Stelle vertritt. — **Stellwagen**, m. Wagen, wesentlich aus einem großen Gestell bestehend, ursprünglich österreichischer Ausdruck für Omnibus.

Stellen, etwas aufrecht an einen Ort bringen; westgerm. Bildung zu dem Subst. stall (s. d.) in seiner weiteren Bed., ahd. altengl. stellan, altsächs. stellian, mhd. mnd. stellen, urverwandt mit sanskr. sthal feststehen, sthûna (für sthûlna) Säule, griech. stellein bestellen, schicken, stólos Rüstung, Kriegszug. Das umlautlose Prät. ahd. stalta, mhd. stalte hat sich später nur in oberdeutschen Quellen des 16. Jh. erhalten: hiemit stallten sie frische (Ruderer) an Fischart glückh. Schiff 499; deszhalb er den wirdt zů red stalt Wickram Rollw. 25, 24; deren (der Witwe) stalten vil alter reicher wittweling nach 7, 12; das umlautlose Part. ahd. gistalt, mhd. gestalt, in der besonderen Bed. geartet, beschaffen, von Aussehen (vgl. unten 5) lebt ebenfalls noch im älteren Nhd.: gestalt wie ein mensch Hes. 1, 4; sein har halb graw, halb schwarz gestalt BWaldis Esop 3, 83; noch im 18. Jh.: du bist ja, wie ein zwerg gestalt (: wald) Lichtwer Fab. 1, 9; bei so gestalten dingen Wieland Am. 3, 8; selbst adverbial und conjunctional geworden = wie denn: gestalt ihn unser general alsobald an seinen allerbesten hals aufhengen . . liese Simpl. 1, 204; jetzt noch in ungestalt (s. d.); sonst hat sich daraus in Neubildung gestaltet ergeben (vgl. unter gestalten). Bed. 1) in eigentlichem lebendigen Sinne, mit Acc. und näherer Ortsbestimmung durch Adverbien oder präpositionale Verbindungen: etwas wohin, ein ding auf den tisch, einen stock an die wand, in die ecke, füsze auf den fels (Ps. 40, 3), rauchwerk auf den altar (1. Macc. 4, 50), ein zeichen vorn an den weg (Hes. 21, 9) stellen u. a.; stell ihn (den Becher) hieher! Schiller Räub. 4, 2; von lebenden Wesen: Jhesus rief ein kind zu sich, und stellet das mitten unter sie Matth. 18, 2; da füret jn der teufel mit sich . . und stellet jn auf die zinnen des tempels Matth. 4, 5; diese (Männer) stelleten sie vor die apostel Ap. Gesch. 6, 6; etwas fort, bei seite, zur seite stellen; stellt sein violoncell auf die seite Schiller Kab. 1, 1; bildlich etwas dahin stellen, dahin gestellt sein lassen, vgl. unter dahin. 2) mit besonderer Wendung des Sinnes; von Dingen, ordnend, einrichtend: der bediente stellt stühle (für einen Besuch); das gott dem menschen zween stühle gestellet habe Luther 6, 40ᵃ; möbeln, tische für die gäste stellen; ein ungeschick die meubles auf dem theater zu stellen Goethe 43, 94; bildlich, übertragen auf das geschickte Gruppieren in der Verteidigung: alles wuszt' er beiseite zu lehnen und alles zu stellen Rein. F. 4; uhren, geschütze, segel stellen; er stellte den zeiger auf zwölf; war das gewehr . . zum magazinfeuer gestellt Instruct. 35; pferde stellen, einweisen in den Stall: seine pferde wurden wol gestellet, und hetten barn und raufen B. d. Liebe 265ᵈ; etwas vor augen zur schau stellen, vgl. auch unter schau; reden brauchts nicht viel: ich stell mein graues haupt zur schau HvKleist Schroffenst. 2, 2; ein gemälde in gutes, gehöriges licht stellen; übertragen: die preuszischen ansichten in ein falsches licht zu stellen Bismarck an Gerlach 80; etwas, anderer leistungen in schatten stellen; ein instrument höher, tiefer stellen; bildlich: stelle tiefer den stolzen muth Arndt 221; etwas bereit, speisen und weine kalt stellen; bildlich: mich auf diese weise kalt stellen zu wollen Bismarck an Gerlach 57; mit dem Beisinn der Hemmung laufender Dinge: blut, wasser, eine mühle stellen; er . . stellet das wasser wie eine maur Ps. 78, 13; das kraut elipharmacus gebrauchen die ärzt für das blut stellen, und sie stellen auch das blut der adern darmit Frölich Stob. 479; der winter sich auch unterwant, mit gfrüest die müelwerk gar zu stellen HSachs Fab. 1, 155; landschaftlich: die milch stellen, sie zum Gerinnen bringen; bei Brauern bier stellen, Bier mit Hefen versehen, daß es in Gärung gerät Jacobsson; von Tieren: ein ross stellen, zum Stehen bringen, wild stellen, der hund stellte den hasen; fret: hätte . . der bleierne gram den fröhlichen sprung deiner geister gestellt Schiller Fiesko 3, 1; in scherzender Rede: er stellte mich auf der strasze, hielt mich an; im Kampfe: ihm weicht der feind . . wer stellt ihn dreist Uhland 353; — stellen als Wort der Jäger, Vogelfänger, Fischer: netze, garne, fallen stellen; du hast den giftigen ratten schön die mordliche falle gar fein gestellt Arndt 279; übertragen: mir fallen zu stellen Schiller Fiesko 2, 15; Anna ging arglos in die ihr gestellte falle Keller Werke 1, 362; wir . . stellen dem aale die reusen Arndt 262; auch mit ausgelassenem Obj. einem tiere, den vögeln stellen; dâ er ime walde den wilden tieren stalde AvHalberstadt 10, 29; übertragen: wer einem andern stellet, der fehet sich selbs Sir.

27, 30; in erweiterter Fügung: netze, fallen nach einem tiere stellen, auch hier mit unterdrücktem Obj.: nach vögeln, wilde stellen, vgl. nachstellen; frei: die (Feinde) stalten alle ûf sînen tôt Edelst. 100, 53; stellet einer dem andern nach dem leben Spr. Sal. 1, 18; — einem ein bein stellen, vgl. dazu bein 2: des teufel ehrgeiz stellt mir da ein bein Heyse 10, 133. 3) stellen, mit Verblassung des lebendigen Sinnes, in den Begriff des bloßen Anordnens, Einrichtens, Bewirkens übergehend, a) mit dem Obj. eines Gegenstandes, in mannigfachen Wendungen: ziel, grenze, termin; wer hat alle ende der welt gestellet? Spr. Sal. 30, 4; daselbs stellet er jnen ein gesetze und ein recht 2. Mos. 15, 25; probe, die der inneren lebenskraft dieses welttheils gestellt ward Häusser d. Gesch. 3, 117; wenn ich mir also die wahl stellen muszte .. Bismarck Reb. 6, 182; aufgaben, die er sich gestellt hat 194; die ansprüche, welche die erzählung stellt Freytag Erinn. 298; einen antrag, eine stellvertretung, bürgschaft stellen; eine sechsmal stärkere zahl zu stellen Keller Selbw. 1, 196; ein zeugnis, das ihm der prior gestellt Goethe Rein. F. 1; bitten, fragen stellen; seine worte zu stellen wissen; wie (soll ich) die worte klüglich stellen Schiller M. Stuart 3, 4; in älterer Spr. weiter greifend (mhd. klage, wunder, jâmer stellen u. s. w.), lange geblieben von schriftlichen Leistungen: briefe stellen, vgl. briefsteller; der selb prediger .. stellet viel sprüche Pred. Sal. 12, 9; zu stellen die rede von den geschichten Luc. 1, 1; ein bawr begert an einen advocaten, das er jhm eine schrift stellen solte Zinkgref 1, 342, vgl. dazu unter schriftsteller; jetzt etwa noch dauernd in einem rechnung stellen; — in erweiterter Fügung: etwas in eines belieben, ermessen, etwas einem anheim stellen; er stellte es in frage, in zweifel; in rechnung stellen; in ratschlag stellen Luther 2, 5ª; weil ihm noch andere seltenheiten in aussicht gestellt seien Freytag Handschr. 1, 372; wer möchte in abrede stellen, dasz ganz Europa unter dem druck eines bewaffneten friedens seufzt! Moltke 7, 125; einem etwas vor augen, zur verfügung stellen; ich möchte zur erwägung stellen, ob .. Bismarck Reb. 4, 187; seinen sinn auf reichtum stellen; auf gott sein thun zu stellen Königsb. Dicht. 122; ich hab mein sach auf nichts gestellt Goethe Vanitas; die räumung des landes, auf die alle reorganisation gestellt war Häusser d. Gesch. 3, 130; eine sache vor, über, unter eine andre, hoch, niedrig stellen (in Rang, Beurteilung); etwas fest, bereit, einem etwas frei stellen; da sie (die dramatische Methode) uns ihre welt gleichsam gegenwärtig stellt Schiller Räub., 1. Vorrede; u. s. w. b) ähnlich mit persönlichem Obj., = gewähren in fester geordneter Weise, herschaffen: stelle einen wechter, der da schaw Jes. 21, 6; stellvertreter, zeugen, bürgen (Hagedorn Freundschaft 109), käufer (Möser Phant. 3, 307), mannschaft, soldaten stellen; auch machte man aus, dasz die mannschaft selbst gestellt, nicht geld dafür erlegt würde Ranke Werke 1, 320; nur die Russen hatten keinen der oberfeldherren .. gestellt Häusser d. Gesch. 4, 244; ich stell euch euren sohn (bringe ihn euch wieder) Grillparzer 7, 19; mit näheren Bestimmungen: einen verbrecher dem gericht, freiwillige zum kampf (Häusser d. Gesch. 4, 252) stellen; er stellet die priester in jrer ordenung zu jrem ampt 2. Chron. 8, 14; einen zur rede stellen, vgl. dazu unter rede 1; sinnlicher noch einen vor gericht, als Angeklagten, Zeugen; frei: könnt' ich ihn nur vor gerichte stellen, diesen ton! Lessing Gal. 3, 8; was hilft mir überzeugung, die ich nicht auch vor gericht zu stellen wagen darf? Schiller 5, 135; einen an die spitze (Moltke 4, 121), auf die probe (vgl. probe 1) stellen u. s. w.; personen, lebensfroh und nur aufs wirkliche gestellt Goethe DuW. 1; ganz auf sich selbst gestellt 5; einen zufrieden stellen; Fides fühlte sich keineswegs zufrieden gestellt Keller Werke 6, 71; der mann ist gut, schlecht gestellt (in seinem Auskommen), oberdeutsch einen im amte still stellen, deutscher Ausdruck für suspendieren, u. a.; in Bezug auf Rang: so hoch gestellt ist keiner auf der erde Schiller Wallenst. Tod 4, 8. 4) reflexives stellen, ebenfalls in mannigfachster Anwendung. a) von Personen, neben eigentlicher und sinnlicher auch in bildlicher und verblaßterer Bed.: sich zum kampfe, wettstreit, zum offizierexamen (Moltke 5, 116), vor gericht, dem gericht (Goethe Tasso 4, 4), zu rechte (Rein. F. 9), vor den richterstuhl der ehre (Iffland Spieler 2, 13), ins gefängnis (Ranke Päpste 1, 300) stellen; vor den wissenden sich stellen (zur Beurteilung) Goethe Div. 4, 20; (möge er) mit der braut .. vor euch, am altare, sich stellen (zur Trauung) Herm. u. Dor. 1; sich zur aushebung, zum militär stellen müssen; sich auf eigene füsze (vgl. fusz 1), sich auf die hinterbeine stellen (sich widersetzen); ohne nähere Bestimmung, sich stellen in mehrfachem Sinne; vor dem Richter: werd ich .. nach hof citirt. ich stelle mich Schiller Räub. 3, 2; zum Kampfe: die Franken stehn, sie stellen sich aufs neu Jungfr. 5, 12; das schwein, ein gewaltiger keiler .. hatte sich gestellt Moltke 6, 49; zur Aushebung: stellen musz ich mich Rosegger Waldheim. 2, 185; mit bestimmendem prädicativem Adj.: sich hoch, niedrig stellen; stellt sie sich dem schöpfer gleich Schiller Punschlied; so stellen sie sich allemal feindselig gegen mich Iffland Reise nach d. Stadt 1, 1; sich .. so viel möglich dagegen sicher zu stellen Ranke Werke 1, 271; weiter (als zum Ernähren) bringt es kein mensch, stell er sich, wie er auch will Goethe venez. Epigr. 10; sich friedlich mit dem alten herrn des landes (Freytag Bild. 1, 127), zu seiner umgebung vertraulich (410), mit fürsten richtig (435), sich mit einem schlecht, gut stellen; dafür auch: er weisz sich mit ihm nicht zu stellen; — sich stellen, mit Adjectiven des Empfindens und der Gesinnung, = sich zeigen, erscheinen: vrouwe, sich, wie schöne ich mich stelle, swenne ich gedenke an dich Minnes. 2, 97ª; sie (die Liebe) stellet sich nicht ungeberdig 1. Cor. 13, 5; weil er sich so freundlich stellt Garg. 92; grinst' er mich an und stellte sich grämlich Goethe Rein. F. 4; sie stellten sich wie die armen sünder .. Schiller Fiesko 2, 4; er stellt sich ungeschickt; mit dem Beisinn der Falschheit, des Heucheins: der feind .. stellet sich freundlich Sir. 12, 15; sich närrisch (Zinkgref 1, 389), krank (Rabener 3, 172), kalt und höhnisch (Lessing Minna 5, 5), unwillig (Freytag Bild. 1, 322), dumm (Bismarck Reb. 10, 17) stellen; als er gefragt wurd, warumb er sich wie einen narren stellete Zinkgref 1, 389; neuer auch mit Nom.: er stellt sich wie ein narr; sie stellte sich, als wenn sie betrübt sei; dafür: die .. sich stellen, ob sie sich dadurch betrügen lieszen Wieland Idr. 4, 59; die schöne stellte sich sie sehe nichts Musar. 1, 546; auch absolut für verstellen (s. d.): ich soll mich stellen Lessing Nath. 3, 4. b) von Gegenständen, ebenfalls mehrfältig: die sache stellt sich folgendermaszen (zeigt sich so); die angelegenheit stellt sich günstig, schlecht, schlimm; fürsten, in denen hochsinnige kraft und kaiserlicher stolz sich am verhängnisvollsten zu italienischer klugheit stellen Freytag Bild. 1, 437; bei Preis, Wert, Kosten: die sache, der aufwand stellt sich auf eine hohe summe; mit belebterer Bed.: o dasz die edelste der thaten sich hier sichtbar vor mich stellte Goethe Tasso 2, 2; ohne Ortsbestimmung: mein schnell verrauschend bild stellt sich dirs nicht einmal? Jägers Abendlied. 5) Das Part. der Vergangenheit, in alter Spr. teils als gestellet, teils umlautlos als gestalt, in die Bed. des Angeordneten, Beschaffenen über-

gegangen: sîn arme und sîne hende wol gestellet unde blanc Trist. 3337; du sihst sîn antlütze rehte als ez ist gestellet Lamprecht Tocht. Syon 973; der munt ze freuden gestalt Gregor. 3437; im Nhd. nur noch in Spuren lebend, als gestalt, vgl. im Eingange; als gestellt, in die Bed. des fälschlich Beschaffenen, Geheuchelten übergetreten: gestellt wesen, *ficta res et simulata* Stieler. — In Zusammensetzungen: **Stelldichein,** n. Verdeutschung Campes für das franz. *rendezvous;* einem ein st. geben, gewähren; Plur. wie Sing., oder mit s (stelldicheins); ausnahmsweise: alle ihre stelldicheine J Paul bei Campe. — **Stellhebel,** m., **-rad,** n. Hebel, Rad zum Stellen, Hemmen eines Gegenstandes.

Steller, m. der da stellt; wesentlich in Zusammensetzungen wie brief-, schrift-, vogelsteller; dafür frei: lediglich auf diesen brief ward denn auch der steller desselben .. verdammt Lessing Ber. Tur. 4, 2. Bei Uhrmachern ein Rechen am Vorlegewerk, der zur Abmessung der Uhrschläge dient. — **stellig,** 1) Stelle habend, in Zusammensetzungen: ein-, zwei-, dreistellige zahlen; werkstellig, u. a.; vgl. auch anstellig. 2) anderes stellig in älterer Spr., = stillstehend, mhd. stelleo: hat er (ein Fisch) ein schiff im vollen wind stellig gemacht Eppendorff Plin. 116. — **Stellung,** f. Handlung und Zustand des Stellens nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. stellung (vgl. auch stallung): stellung, *collocatio* Maaler; gern von Personen, Art des Stehens: sein leib hängt ungeschickt .. in plumper stellung hin Uz 1, 113; in ernster rührender stellung vor der todten verweilend Schiller Fiesko 5, 13; von einem Heer: stellung einer armee Adelung; als sie die stellung bei Gadebusch geräumt fanden Häusser d. Gesch. 3, 39; dasz das XXII. (Korps) seine stellung behaupten werde Moltke 3, 318; von Sternen: st. der planeten; unsinnlicher: stellung eines in der gesellschaft, zu einem andern; angenehme, schwierige, einflusreiche (Freytag Erinn. 248) stellung; ich fürchte, dasz die minister in eine schiefe stellung gerathen sind Bismarck an Gerlach 6; andeutungen .. welche meine stellung zum obersten und seinem hause gerade jetzt sehr unbehaglich machen Freytag Journ. 1, 2; die stellung des ministers gilt für erschüttert; auch in die Bed. des Amtes, Postens übergegangen: stellung suchen, eine stellung in einem geschäft, einer schreibstube inne haben; — in älterer Spr. auch: stellung dises buchs (Abfassung) Garg. 35; in stellung seiner reden 39. Technisch, bei Jägern, stellung einer falle, Vorrichtung die ihre Wirksamkeit sichert; bei Uhrmachern stellung in einer Spindeluhr, Stück Stahl als Hemmung gegen zu scharfes Aufziehen.

Stelze, f. 1) Holz zum Daraufstehen oder Gehen; hoch- und niederd. Wort, im Ablaute zu stolz (s. d.), sonst ohne Entsprechung, ahd. stelza, mhd. stelze, mnd. stelte, engl. stilt (hier auch = Pfosten, Brückenpfähle); ahd. mit der weiteren Bed. einer schemelartigen Erhöhung auf Holzbeinen: stelza *trepedia, tripecia* Graff, aber auch schon mit der heutigen; *gipsa, scaca, stibola* stelcze, steltzen, steltz, niederd. stelte, stelt Dief.; die ständzen, *grallae* Maaler; als Gerät der Krüppel, aber auch beim Überschreiten sumpfiger Strecken, und Spielzeug der Kinder; bettler der an, auf stelzen geht; wirt dir der fuoz abe geslagen, si sol dir die stelzen tragen ze dem bette alle morgen Helmbr. 1318; stelzen in der Modetracht des späteren Mittelalters, hölzerne Klötzchen an der Sohle eines Überschuhes, um zu verhüten, daß er nicht zu tief in den Straßenschmutz einsinke (vgl. Neidhart 62, 11), im 16. Jh. zu einer unbehülflichen Art des Schuhes ausgebildet, die die menschliche Gestalt höher machen soll: da geht man auf hohen stelzen mit flügeln und langen schnebeln Garg. 91; die neuere Zeit kennt stelzen noch als Schuhe oder Pantoffeln mit hohen Absätzen: stelzchen von den Pantoffeln Philinens Goethe W. Meister 5, 5; oder als Absätze selbst: die stelzen ihrer gewichtigen schuhe Hauff 5, 15; — stelze in bildlichen Wendungen, von Hinkenden: die zung geht auf stelzen, sie stottert Garg. 187; lüge, die auf stelzen heranhinkt Schiller Fiesko 1, 4; von dem was sich hoch und vornehm macht: da klappte mir kein vers, der nicht auf stelzen ging Günther 376; kein wort kömmt für den tag, das nicht auf stelzen geht Canitz 98; von einem französischen tragödienschreiber auf stelzen geschraubt Schiller Räub. 1, 2; wenn einer, mit seiner natürlichen grösze nicht zufrieden, auf stelzen einher schritt Wieland Danischm. 29; auf stelzen gehn die einen, die andern an krücken Leuthold Ged. 240. In technischer Spr.: im Bergwerk stelzen, die Stützen der Spießbäume des Korbes an einem Pferdegöpel; bei Bauten Hölzer womit etwas unterstützt wird; bei Müllern Säulen auf der Mehlbank. 2) anderes stelze, = Stelzende, Stelzerin, in bachstelze (s. d.). — **stelzen,** auf Stelzen oder wie auf Stelzen schreiten, mhd. stelzen: mein zung schelt sich, .. meine stelzet Garg. 192; durch hundert kleine wassertruhen .. zu stelzen mit den gummischuhen Droste 153; dann stelze ich an dieser krücke nach Versailles CF Meyer Nov. 2, 227; da schleift und stelzt ein blöder mummenschanz Heyse 1, 200. Dazu **Stelzfuß,** m. Fuß der stelzend, an einer Stelze sich bewegt, und Inhaber eines solchen: ob er mit dem stelzfusze auch noch den wachtmeister spielen könnte Lessing an Ekönig 1771; ein alter stelzfusz kam herbei.

Stelzenhaft, wie an oder auf Stelzen: unverstand .. der stelzenhaft gespreizt sich auf cothurnen Platen Abbass., Prol. 1. — **Stelzer,** m. der da stelzt, auf Stelzen geht, mhd. stelzære; von Krüppeln und Bettlern: *loripes* stelzere, steltzer Dief.; zu einem solchen elenden stelzer worden Simpl. 3, 201; sprichwörtlich: junger springer, alter stelzer Simrock 529.

Stemmen, widerhalten, unbeweglich machen, Bewegung hindern; zu der unter stammeln (s. d.) aufgeführten Wurzel gehörig; mhd. stemmen, stehen machen, steifen; vom Wasser: einen teich, flusz; das gestemmte wasser Goethe ital. Reise II; refl.: der flusz stämmet sich hier Adelung; in alter Spr. auch intranf., = gestaut werden: das wasser stemmet so hoch, dasz es zu dem newen spital zu den fenstern .. hinein gieng D. Städtechr. 1, 411; — von andern Dingen, = stützen: ein gebäude stämmen, *aedificium fulcire* Steinbach; in neuerer Spr. = widerhalten: die füsze an die wand stämmen, die steif gemachten Füße fest an die Wand setzen Adelung; einen stock gegen den boden; stemmte die hände in die seite Ranke Werke 1, 284; stemmte beide arme in die seiten Eichendorff Taugen. 39; refl.: sich auf den tisch stämmen, er stämmt sich auf den ellbogen Steinbach; mit riesgem nacken an den himmel stemmen die berge sich Freiligrath 1, 175; er stemmte sich gegen die schwere Goethe Herm. u. Dor. 8; übertragen: Sie sind auf dem besten wege, mich darum (um den Verstand) zu bringen. ich stemme mich, so viel ich kann Lessing Minna 4, 6; stemmt gleich manches sich entgegen Grillparzer 3, 48; gegen finstern todesgraus stemmtest dich mit allen mächten Rückert Liebesfr. 2, 6; — stemmen, Löcher durchhauen (Jacobsson), schon im 16. Jh. bezeugt: stemmen, mit dem schröteysen ebnen, *aequare* Maaler; in der Spr. der Handwerker: ein loch stemmen, ein stück von einem eisen abstemmen; einen baum stämmen, fällen, von einander stämmen, der Quere nach teilen Adelung. Dazu **Stemmeisen,** n. Eisen zu solchem Stemmen, *scalprum fabrile* Stieler; arbeitete mit seinem stemmeisen in den stuhl Freytag Soll 2, 303.

Stempel, m. Stampfkeule, Gerät zum Prägen; durch Prägen entstandenes Bild; nieder- und mitteldeutsche

Form von ahd. stemphil, mhd. stempfel, zum Verbum stampfen (s. d.) gehörig, altniederd. als stempel, mnd. als stempe und stempel erscheinend, langsam auch in die hochd. Schriftsprache eingedrungen, so, daß dort im 16. Jh. noch stempfel gilt, und erst im 17. Jh. Schottel stempel als zweite Form neben stempfel verzeichnet. Bed. = Mörserkeule: *pistellum, triterium, tuntorium,* stempfel, stempel, stemphel Dief.; wenn du den narren im mörser zustieszest mit dem stempfel wie grütze Spr. Sal. 27, 22; mit stempfeln und stampfmülen . . zu erweichen Garg. 101; stämpel in einem mörser Adelung; stempel in Pochmühlen, Stampfe in denselben; bei Handwerkern auf ähnliche Geräte bezogen, bei Nadlern Gerät um die Knöpfe auf Stecknadeln zu befestigen, bei Schmieden um Löcher in Hufeisen, Schienen u. s. w. zu bringen; bei Goldschmieden: *formarium* stemphel, stempfel der goltschmidt Dief.; übertragen auf den Kolben der Luftpumpe und das Pistill der Pflanzen; auf den Zapfen an Teichen zum Ablassen des Wassers: stempfel, stempel, *fistula, obturamentum stagni* Schottel; im Bergbau auf kurze Holzstützen der Zimmerung im Schachte; — seit dem Mittelalter auch = Prägestock: der stämpfel, darmit man münzet, oder die münz schlächt, *forma* Maaler; Siegelstock, Petschaft: ein insigel üf sînem stempfel Myst. 1, 323; und von da aus auf ähnliche Geräte zum Prägen und Pressen bei Handwerkern, im öffentlichen und Hauswesen u. s. w.; stempel bei Buchbindern, Tapetenmachern, Flitterschlägern; siegel-, waren-, post-, zeitungsstempel; stempel zum wäschezeichnen; = so hergestelltes Zeichen: stempel auf münzen, briefen, wechseln, kalendern, waren, aufgedrückt zur Beglaubigung; allen erzeugnissen des gewerbfleiszes . . wird der groszherrliche stempel aufgedrückt Moltke 8, 51; stempel bezahlen, Gebühr für solche öffentliche Beglaubigung; in bildlichen Wendungen: wo ist der stempel der natur, der einen könig macht, sichtbarer je gewesen? Wieland Ob. 12, 3; den gefühlen unsrer brust für ewge zeit den stempel aufzudrücken Goethe nat. Tocht. 2, 4; da hatte die welt uns ihren stempel noch nicht gegeben Iffland Frauenstand 3, 9; so trägt diese (Dorfgeschichte) an sich schon in ihrem motiv den stempel der unwahrheit Keller Nachl. 144. — Zusammensetzungen: **Stempelabgabe,** f. Abgabe für einen obrigkeitlichen zur Beurkundung und zum Schutz erforderten Stempel. — **Stempelbogen,** m. Bogen Papier mit einem obrigkeitlichen Stempel, zu Urkunden gebraucht: wenn zu allen bloszen versprechungen ein stempelbogen erfordert würde Möser Phant. 2, 122. — **Stempelgeld,** n. Stempelabgabe: stämpelgeld Adelung; stempelgeld für einen letzten Willen Rosegger Waldheim. 1, 196. — **Stempelpapier,** n., vgl. stempelbogen: ich hätte Ihnen das schriftlich geben wollen auf stempelpapier Freytag Soll 2, 83. — **Stempelschneider,** m. Künstler der Stempel in Metall oder Holz schneidet. — **Stempelsteuer,** f. Stempelabgabe.

Stempeln, mit Stempel versehen: ich stämpele, *pistillo concudo, sigillum impono* Steinbach; waren, karten, briefe, urkunden, u. s. w.; gold und silber gestempelt, d. i. mit einem zeichen, für wie viel sie gelten sollen, versehen, sind gesetzliches geld, d. i. münze Kant 5, 96; sie stempelten den verbrecher mit einem glühenden eisen auf den rücken Möser Phant. 4, 146; gestämpeltes papier, *charta sigillo notata* Steinbach; übertragen, mit dem Begriff des Beglaubigten, Festgestellten: diese verhältnisse . . die welt mag sie stempeln und schätzen wie sie will Goethe W. Meister 8, 4; mit schon gestempelten hergebrachten phrasen Briefe aus d. Schweiz I; jeder name, den vergangenheit mit ruhm gestempelt Platen Liga v. Cambray 3; häufig einen zu etwas: an der seite eines solchen menschen, den jeder augenblick zum räuber und mörder stempeln kann Iffland Spieler 3, 3; bei so künstlichem bemühen, diese materielle abgeschlossenheit zur politischen und moralischen zugleich zu stempeln Treitschke 4, 385; darin liegt der unterschied, den der herr abgeordnete . . zur ‚lüge' stempelt Bismarck Red. 2, 191; in gewöhnlicher jetziger Rede auch einen stempeln, dahin bringen, daß er starr eines Andern Meinung vertritt. Im Bergbau stempeln, mit Stempeln stützen.

Stenge, f. der zur Verlängerung des Mastes angesetzte obere Teil; niederd. Form zu stange. — **Stengel,** m. biegsamer Stiel kleinerer Pflanzen oder Pflanzenteile, ahd. stengil und stingil, mhd. stengel und stingel, zu stange gehörig: *thyrsus* stingil, stengila, stengel Dief.; wird . . die unreife frucht in der blüt verdorren, das man die stengel mus mit sicheln abschneiten Jes. 18, 5; hab dir des (des Süßholzes) ein stengl HSachs Fab. 1, 324; liebliches mädchen, das gleich der libelle immer von stengel zu stengel sich wiegt Leuthold Ged. 18; im Bilde: da sät man blaue bohnen, die nimmer stängel treiben Arndt 190; landschaftlich stengel der Pflaumen, Kirschen, für allgemein übliches sonstiges stiel (s. d.); in der Baukunst: stengel an korinthischen und römischen Säulenkapitellen ein Stiel, woran eine Blume ist Jacobsson. — **stengeln,** Stengel treiben: eine blume, ein kraut stengelt, auch refl. stengelt sich; vgl. auch stängeln.

Steppe, f. baumloses dürres Flachland, Haide; Lehnwort aus dem Russischen, von Geographen des 18. Jh. eingeführt, von Adelung zuerst verzeichnet; nomadenhorden auf den tartarischen steppen Schiller 4, 310; aus den öden wüsten steppen der Tartarei Turandot 2, 4; in allgemeinern Gebrauch gekommen: durchstreift er (der Beduine) eben die steppen . . wie zu Moses und Mohammeds zeit Moltke 8, 259; die gegend trägt einen steppencharakter. — **steppen,** mit Faden durchziehen, durchnähen; Kunst- oder Gewerkswort in niederd. Form, zu mhd. stupf Stich, stupfen, stüpfen stechend stoßen, stacheln, gehörig (vgl. dazu auch unter stippen), schon mhd. als steppen vorhanden: ermel und muoder sind gesteppet Minnes. 3, 191ª; später bisweilen in hochdeutscher Form: stepfen, *acu pungere* Schottel, die aber nicht durchgedrungen ist: *manicatus* gesteppt, gestyppet Dief.; sammat, nach jrem lust gestept, gefranset und zerschnitten Garg. 552; steppen des leders bei Schuhmachern, Sattlern, Riemern; bei Schneidern: ich verstand . . das steppen, das säumen Rosegger Waldheim. 2, 61; gesteppter rock Adelung; tisch mit einer weiten gesteppten decke überdeckt Moltke 4, 90; Frisch gibt die Form stoppen, Jacobsson stöppen. — Dazu: **Steppdecke,** f. gesteppte Decke. — **Steppnadel,** f. besondere Nadel zum Steppen. — **Steppnaht,** f. Naht die durch Steppen hergestellt wird. — **Steppseide,** f. Seide zum Steppen.

Sterben, 1) aufhören zu leben; westgerm. starkes Verbum, ahd. sterban, mhd. sterben, altengl. steorfan, altsächs. sterban, altfries. sterva, ursprünglich besonders das Vergehen in Hungersnot und Seuche meinend, wovon das heutige engl. starve, verhungern, verderben, umkommen, ferner das ahd. sterbo, sterpo, Seuche, Pest (vgl. dazu auch unten den Inf. sterben), altnord. starf, Anstrengung, Mühe, Arbeit, stjarfi Starrkrampf noch Zeugnis geben; die Verallgemeinerung des Begriffes ist schon im Altgermanischen erfolgt. Urverwandte Entsprechungen fehlen. Die starken Formen bleiben auch ahd., das mhd. Verhältnis im Prät. ich starp, wir sturben setzt sich im 16. Jh. fort (also starb Saul 1. Sam. 31, 6, das auch alle menner . . sturben Richt. 9, 49), wird schwankend im 17. (bei Schottel ich starb, du sturbest oder storbest, er starb, wir sturben oder storben, und noch bei Steinbach ich starb, seltener sturb), und geht im 18. in die heutige

Art mit starb, starben über; Nachzügler des alten: die jemals durch eure dolche sturben Schiller Räub. 4, 5; und vorzüglich der Conj. des Prät. in der Form stürbe: wie, wenn Albert stürbe? Goethe Werth. Leid. 2; bis heute: ich stürbe eher Heyse 8, 333; auf den fall dasz er vor ihnen stürbe CFMeyer Nov. 2, 173; neben dem sich die Form stärbe: dasz deine kinder stärben Schiller Iphig. 2, 4 findet. In eigentlicher sinnlicher Bed.: alle menschen müssen sterben; man saget im gemeinen sprichwort: junge leute die können sterben und alte leute die müssen sterben Rist alleredelste Erfindung, Zuschrift 3b; als er kam zu sterben Goethe Faust I; sterben wollen, auch = nahe am Sterben sein: komm schnell, dein vater will sterben!; als er sterben wolte, rufte er seine vier söhn Zinkgref 1, 149; unpersönlich, allgemein: wo viel geboren wird, da wird auch viel gestorben Globus Bd. 63, 211b; sterben vom gewaltsamen Tode durch Verurteilung: solcher dieb sol sterben 5. Mos. 24, 7; sprichwörtlich: frisz vogel oder stirb!; jetzt heists: frisz vogel oder sterb! Simpl. 2, 303; mit näheren Bestimmungen: wer so stirbt, der stirbt wol PGerhardt 51, 80; durch Gen.: biblisch des todes sterben (1. Mos. 2, 17 u. o.); es werden einige sterben: einige deiner geliebten . . des todes sterben! Klopstock Mess. 10, 53; ob ir des êwigen tôdes sterben wellet BrBerthold 1, 296; eines natürlichen, gewaltsamen, schrecklichen, langsamen todes sterben; daz wir niht hungers sterben Iwein 6394; durst sterben (für dursts sterben) Jes. 50, 2; (er) starb der wunden Aventin 2, 271; mit Acc.: einen schrecklichen, qualvollen tod; diesen tod zu sterben Goethe Iphig. 2, 1; mein Roller starb einen schönen tod Schiller Räub. 3, 2; an einer krankheit, aus erschöpfung, gram, vor hunger, freude (Schiller Räub. 4, 3), durch eines hand, für einen, um eines willen sterben; der faule stirbt uber seinen wündschen Spr. Sal. 21, 25; zwischen seinen gränzsteinen (Schiller Räub. 1, 1), in den armen eines fremdlings (5, 2), auf dem felde der ehre sterben, u. s. w.; beteuernd: darauf will ich leben und sterben; übertreibend: er stirbt vor langer weile; ich sterbe vor Ihren augen, wenn Sie nicht der schutzengel dieses hämischen . . rackers sind! Lessing Minna 1, 4; mit Dat., = für einen sterben: leben wir, so leben wir dem herrn, sterben wir, so sterben wir dem herrn Röm. 14, 7; man würde einen marmor auf seine gebeine setzen, wenn er nicht mir gestorben wäre Schiller Räub. 3, 2; aber auch = einem oder etwas absterben (s. d. 1): dise lûte sint gestorben blûte und vleische und alle irre begerunge Myst. 1, 55; (er) sei den geschäften, der ehre, dem vaterlande gestorben Klopstock Mess. 10, 314; refl., unpersönlich: so stirbt sichs schön, die waffen in den händen Schiller Zerstör. v. Troja 56; — in weiterer Anwendung: deine sterbenden hände Räub. 5, 2; sterbende pflanzen: sô müezent die fruhtpluomen sterben und swarzen Megenberg 85, 15; neuer nur dichterisch: wenn des frühlings kinder sterben Schiller Klage der Ceres; die blumen starben gern unter der liebenden fusztritt Räub. 4, 4; die sterbende natur (im Herbst) Grabbe 1, 43; sterbende glut, flamme; zum düstern schein der sterbenden lampe Wieland gold. Spieg. 1, 4; sterbende töne, laute; eine sanfte, hinsterbende musik; lasz mich jetzt deinen sterbenden mut . . beleben Schiller Kab. 3, 4; noch trauern wir . . um den gestorbnen muth Körner 1, 126; gestorbene genüsse, freuden; dem prinzen starb eine braut in seiner jungen mutter Schiller Don Karl. 3, 4; den letzten seufzer der sterbenden tugend Wieland Ag. 10, 6; jr wurm (des Gewissens) wird nicht sterben Jes. 66, 24; hastu etwas gehöret, las es mit dir sterben Sir. 19, 10; volksmäßig: nachdem Elbenstein diese relation gelesen . . starb ihm, der gemeinen redensart nach, der bissen im munde Cav. im Irrgart. 104; Bild eines äußerst schwachen Grabes: auch weisz ich kein sterbendes wörtchen latein Bürger Kaiser u. Abt (vgl. sterbenswort). — Der Inf. als Subst., außer in der gewöhnlichen Bed.: im sterben liegen; wenn es zum sterben kommt; vorm sterben, u. s. w., in Redensarten: es ist zum sterben langweilig; er ist zum sterben verliebt; beteuernd: so sag ich auf das sterben mein EAlberus Esop 9, 58; in der Bed. der Pest, Seuche: quam ein grôz sterben zu Rome uber alle di stat Myst. 1, 103; ein groszes sterben, *pestilentia immanis, saeva, atrocissima* Stieler. — 2) sterben, Bewirkungswort zum vorigen, = umkommen machen, töten, ahd. mhd. sterben, bis ins 18. Jh. noch lebendig (Prät. sterbte, gesterbt): die fliegen stärben, *muscas interficere*, er stärbte die läuse mit quecksilber, *pediculos mercurio interficiebat* Steinbach, nachher untergegangen. — In Zusammensetzungen zu 1: **Sterbebett,** n. Bett in dem einer stirbt, Totbett. — **sterbeblau,** Übersetzung des franz. *bleu mourant*: leichtes sommerkleid, von schähl- oder stärbeblauen zerhauenem atlas Zesen Rosem. 37. — **Sterbefall,** m. der eintretende Tod jemandes. — **Sterbegeld,** n. Geld das von Unterstützungskassen bei einem Sterbefall gezahlt wird. — **Sterbegesang,** m. Gesang vor Sterbenden, oder für den Fall des Todes angestimmt; frei: mag jeder laut der sterbegesang einer seligkeit sein Schiller 2, 353. — **Sterbehaus,** n. Haus in welchem jemand stirbt oder gestorben ist: das sterbehaus Schillers. — **Sterbehemd,** n. Hemd für eine Leiche: ihr hemd, ihr sterbehemd, sie schätzt es Chamisso Ged. 63. — **Sterbekasse,** f. Kasse, Versicherungsanstalt zur Auszahlung von Sterbegeldern. — **Sterbekleid,** n. Kleid das einem Sterbenden oder Toten angezogen wird. — **Sterbelager,** n. Sterbebett: Gelimar lag auf dem sterbelager Klopstock Mess. 16, 143. — **Sterbelied,** n. Sterbegesang. — **sterbenskrank,** krank bis zum Sterben, tötlich krank Adelung; dafür sterbekrank Zesen Rosem. 10. — **Sterbensnot,** f. Not des Sterbens, Todesnot, *ultimus conflictus* Stieler. — **Sterbenswort,** n. kleinstes, unbedeutendstes Wort (vgl. dazu sterbendes wort unter sterben 1): nicht ein sterbenswort, Dim. sterbenswörtchen sagen. — **Sterbesegen,** m. Segen der einem Sterbenden vorgebetet wird Rosegger Peter Mayr 102. — **Sterbestunde,** f. Stunde in der jemand verscheidet. — **Sterbetag,** m. Tag wo jemand stirbt oder gestorben ist: heute ist der sterbetag meines vaters.

Sterblich, dem Tode unterworfen, sterben könnend, müssend: *exitialis* sterbelich, *moribunde* sterflich Dief.; sterbliche menschen (Ap. Gesch. 14, 15), der sterbliche leib (Röm. 6, 12); ein sterbliches mädchen Schiller Räub. 4, 4; sterblich sein; ein iedes thier ist sterblich, *omne animal mortale est* Steinbach; hier ist die stelle, wo ich sterblich bin Schiller Karl. 1, 6; als Subst.: die sterbliche, *mortales, homines* Stieler; kein sterblicher . . rückt diesen schleier Schiller Bild zu Sais 31; Gegensatz die unsterblichen, Götter; — in der Formel sterblich verliebt sein (zum Sterben, so daß man sterben muß): in eine sterblich verliebt sein, *amore aliquam mortaliter prosequi* Steinbach. — **Sterblichkeit,** f. Zustand eines Sterblichen, *mortalitas, caducitas, infirmitas naturae* Stieler; ruhm, an dem die sterblichkeit verkehrt wird in den flusz der unerschöpften zeit Opitz 1, 195; der sterblichkeit unterworfen Steinbach; (was) engel zur sterblichkeit herunterlocken könnte Schiller Karl. 2, 3; Zustand und Zahl der dem Sterben leicht anheimfallenden (nach franz. *mortalité* gebildet, von Adelung noch getadelt): die sterblichkeit unter dem volke, den kindern ist grosz, gering; — in älterer geistlicher Spr. Bezeichnung des hinfälligen Menschenlebens: in

dieser sterblichkeit, *in hoc exiguo vitae curriculo* Stieler; aus dieser sterblichkeit abgefordert werden (sterben) Abelung. — **Sterbling**, m. in Schäfereien, umgestandenes Schaf; allgemein = schwächlicher, leicht sterbender Mensch, besonders Kind.

Stern, m. leuchtender Himmelskörper; gemeingerm. Wort, im Ostgermanischen als Fem. (goth. stairno, altnord. stjarna), im Hochdeutschen als Masc. (ahd. sterno, mhd. sterne) erscheinend, dazu die masculine Nebenform altengl. steorra, altfries. stera, altsächs. ahd. sterro, mhd. sterre, die über das Mhd. hinaus nicht dauert; urverwandt zu gleichbed. griech. astḗr, lat. stella (aus sterula), im Übrigen der ursprünglichen Bed. nach dunkel. Im älteren Nhd., wie früher, schwach declíniert (Gen. des, Plur. die sternen), wovon noch jetzt die Nachklänge in Zusammensetzungen, vgl. unten; schon im Ahd. und Mhd. aber kommt auch starke Decl. vor (ahd. Plur. sterna, mhd. Gen. sternes, Plur. sterne), die sich in neuerer Spr. ausschließlich festgesetzt hat. Bed. 1) eigentlich, in allgemeiner Spr. mit Ausschluß von Sonne und Mond, die in formelhafter Verbindung mit stern besonders aufgezählt werden: sonn, mond und sterne scheinen Baruch 6, 59; den monden und die sterne, die du bereitest Ps. 8, 4; der schöpfer der ewigkeit . . lobt mich in gegenwart von sonne, mond und sternen HHeine 3, 272; auch die Erde als stern gefaßt: ihr, auf diesem stern die besten maurerisches Bundeslied; es heißt leuchtender, heller, glänzender, strahlender, aufgehender, untergehender stern; dirre tunkel sterne Minnes. Frühl. 10, 1; finsterer stern, *stella caliginosa* Maaler; die menge der stern am himel 5. Mos. 1, 10; weissagend, Schicksal anzeigend, biblisch: es werden zeichen geschehen an der sonnen und mond und sternen Luc. 21, 25; was soll uns armen leuten der neue stern bedeuten? (ein Komet) PGerhardt 104, 1; der stern der drei Könige, auf die Geburt Christi deutend: wir haben seinen sternen gesehen Matth. 2, 2; allgemein: etwas steht in den sternen geschrieben, in den sternen lesen; suchen in den sternen, was geschehen wird Müllner Schuld 4, 4; ob . . die sterne só sich oder anders fügen, nicht sinn ist in dem buche der natur Schiller Br. v. Mess. 2389; von den sternen mir . . erkohren Wieland Ob. 4, 4; Schicksalsstern des Einzelnen: unsere glücklichen sterne gehen auf Schiller Kab. 5, 2; dein stern geht unter Fiesko 5, 1; mit ihm sank aber der stern der linie Keller Werke 6, 125; wir . . segnen dankbar unsern stern Goethe Faust II 2; sein guter stern führte ihn . . in ein kloster W. Meister 4, 18; nacht musz es sein, wo Friedlands sterne strahlen Schiller Wallenst. Tod 3, 10; heut regiert mein böser stern Müllner Schuld 4, 4; daher stern = Geschick: lebendig sein begraben, es ist ein schlimmer stern Uhland 45; in bedeutendem Sinne = glückliches Geschick, Glück: zů bůlen hast auch keinen sternen Wickram Loßb. K 3ª; im übrigen hatte ich abermal wenig stern Simpl. 1, 404; in formelhafter Verbindung: es war vor ihn weder glück noch stern Cav. im Irrg. 562; persönlich gewendet, = Besitzer des Glücks: ich armer stern (Unglücksmensch) Simpl. 2, 230, vgl. unstern, diesem guten jungen Uhland 292; — stern als Leitender für Schiffer, polarstern, leitstern (s. d.): ein solches ziel kann man als einen stern ansehen, nach dem man schifft Goethe Wanderj. 1, 11; — der Sitz Gottes, der Götter über den sternen: gott, der da . . rächt und verdammt über den sternen Schiller Räub. 4, 5; wenn . . nichts beschlossen übern sternen wird Müllner Schuld 4, 5; Versetzen in die sterne, Zeichen der Unsterblichkeit: deinen namen den sternen Schiller Räub. 1, 2; — stern im Ausrufe, im Fluche: ich hab ihn, o ihr sterne! 5, 2; stern-kreuz-bataillon! 2, 2; himmel stern bataillon! Hebel 2, 266; potz stern, wie haben wir die bauren . . tribulirt! Simpl. 1, 89; — in Bildern: dem . . der hoffnung letzte sterne schwinden Wieland Ob. 1, 27; ich lasse gern den stern der gnade leuchten Körner Rosam. 5, 2; von Personen, vgl. morgenstern; izt fahre wohl, Doria, schöner stern Schiller Fiesko 3, 5; sieht der dichter . . söhn und töchter, lichte sterne Goethe Erwiederung der Feier des 70. Geburtst.; besonders mit Bezug auf glänzende Leistungen: sterne erster grösze am wissenschaftlichen himmel; an dem vaterländischen himmel blieben nur wenige bedeutende sterne Goethe DuW. 11; in jetziger Theaterspr. nach dem engl. star: fräulein N., der stern des Berliner opernhauses. 2) übertragen auf Sternähnliches: stern im auge, Pupille: so trefft ihr 's aug' in den stern Klopstock 2, 67; des auges stern Freiligrath 2, 48; stern auf der Stirn eines Tieres, ähnlicher weißer Fleck; bei Schmieden starker Funken, der vom glühenden Eisen unter dem Hammer abspringt; in Gärten und Parks rundlicher Platz, wo Wege von verschiedenen Richtungen zusammen laufen: wo sich der ganze wald in einen groszen stern vereinet Wieland Ob. 2, 26; Ding von sternförmiger Gestalt: stern als Grabbezeichnung auf einer Uniform: schulterstücke mit einem, zwei sternen; als Orden: mit allen deinen bändern und sternen Goethe Clavigo 3; auf seiner brust glänzte ein schöner stern Hauff 7, 97; stern des schwarzen adlerordens; in Fahnen, Wappen u. a.; Wirtshausschild und daher Name eines Gasthauses: gasthof zum goldnen stern; kurz im stern einkehren, sitzen; Scheibe, die einen Stern vorstellt: nach dem stern schieszen; sternförmiges Zeichen in einem Buch, einer Schrift, zur Auszeichnung der betreffenden Stelle; sternförmiges Gebäck; sternförmiger Teil in Uhren, ähnliche Verzierung an Dächern, sternförmiger Bau an Festungswerken, u. s. w. 3) anderes stern, eines Schiffes, = Spiegel, entnommen dem gleichbed. engl. stern, vgl. dazu altnord. stjórn Steuer: du stehest sinnend auf des schiffes stern Freiligrath 1, 22. — Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Sternanis**, m. die Pflanze *illicium*, mit sternförmigen Hülsen. — **Sternbild**, n. Sterne am Himmel, die unter einem Bilde von dem Auge zusammengefaßt werden: sternenbild, *vultus sydereus* Stieler; bildlich: dasz . . dir das sternbild nicht zum irrlicht werde Rückert Liebesfr. 1, 20. — **Sterndeuter**, m. der aus den Sternen die Geschicke deutet, Astrolog: prophezeiungen seiner sterndeuter Hauff 2, 82; früher auch = der Sterne anzeigt und erklärt: sternendeuter, *astronomus* Stieler. — **Sternenbanner**, n. Banner der vereinigten Staaten Amerikas, mit so viel eingezeichneten Sternen als Staaten dazu gehören. — **Sternenhimmel**, m. Himmel voll Sterne, gestirnter Himmel. — **Sternenkranz**, m. Kranz von Sternen: die nacht . . im sternenkranze Platen Mathilde v. Val. 2. — **sternenvoll**, voll Sterne: den sternenvollen himmel Uz 1, 324. — **Sternenzelt**, n. gestirnter Himmel unter dem Bilde eines Zeltes: überm sternenzelt Schiller an die Freude. — **sternförmig**, in der Form eines Sternes. — **Sterngucker**, m. derber Ausdruck für sternkundiger, sternseher; dazu: er hat sich . . aufs sterngucken gelegt Weiße kom. Op. 2, 29. — **sternhell**, hell vom Licht der Sterne: die nacht aber war . . sternhell Hauff 2, 25; dafür sternenhell Voß Il. 18, 370. — **Sternkarte**, f. Karte des gestirnten Himmels. — **Sternkoralle**, f. Korallenart mit sternförmig geblätterten Höhlungen. — **Sternkraut**, n. Name mehrerer Pflanzen mit sternförmigen Blüten. — **Sternkunde**, f. Kenntnis der Sterne und ihrer Bewegungen, Astronomie; dazu sternkundig, ein sternkundiger. — **sternlos**, ohne Sterne: sternlose nacht CFMeyer Ang. Borgia 58; übertragen, = ohne Stern, Glück: lebten sternlos dahin Keller Werke 6, 125; ohne Augenstern: (steinerner) Winkelried, welcher auf der säule mit seinen sternlosen augen über die menge

hinweg sah Nachl. 253; — in der Form sternenlos: die sternenlose nacht Gotter 1, 173. — **Sternschanze**, f. Schanze die den Grundriß eines Sternes zeigt. — **Sternschnuppe**, f. Himmelserscheinung die einem herabschießenden Sterne ähnlich sieht. — **Sternseher**, m. Sternkundiger, der die Sterne beobachtet, mhd. stern-, sternenseher. — **Sternwarte**, f. zur Beobachtung der Sterne eingerichtetes Gebäude. — **Sternwerk**, n. bei Befestigungen Werk von sternförmigem Grundriß.

Sternig, älter **sternicht**, mit Sternen versehen, voll Sterne: der sternichte himmel *coelum astrigerum* Stieler; zu der sternigen himmelshöh Arndt 289; ab von des Uranos sterniger wölbung Strachwitz Ged. 8. — **Sterz**, m. Schwanz, ahd. mhd. sterz, zum Verbum mhd. sterzen, ragen, hervorragen lassen, wenden, gehörig, ebenso zu sturz und stürze (s. d.): *cauda* stertz, niederd. stert Dief.; ich .. hab eselsohren und hinten einen sterz Wieland Perv. 2, 90; übertragen, = Handhabe, in pflugsterz (s. d.).

Stet, fest, beständig, ahd. stâti, mhd. stæte, zu dem Verbum ahd. mhd. stân stehen gehörig, mit der eigentlichen Bed. zu stehen geeignet, nicht wankend, haltbar: *stabilis* stet, staet, niederd. stede Dief.; sinnlich, von Dingen: wie stæte ist ein dünnez îs, daz ougestheize sunnen hât? Parz. 3, 8; von Grenzen, unverrückbar: die lantscheide .. die ummer sider stête ist bliben, die kein man gebrechen mac livl. Chron. 2062; von Körperteilen, Gliedmaßen, fest, ohne Wanken: stät und steif, *immotus, confirmatus, stabilis*, mit stätem aug, mit unverwendter gesicht etwas anlügen, *oculo inretorto spectare aliquid* Maaler; werkzeuge in der festen und steten hand eines .. fürsten Schiller 7, 64; auch von dem, was so gehalten oder getragen wird: (Wagen der) steter als ein kahn, auf leichten wolken schwebt Wieland Ob. 5, 80; ich bitte gar sehr, es (das Kästchen) recht stät zu tragen Goethe Wanderj. 3, 5; oftmals hab ich gesorgt, es möchte der krug dir entstürzen: doch er hielt sich stet auf dem geringelten tuch Alexis u. Dora 46; von Menschen: aut quis stabit in loco sancto eius? alde wer ist dar stâte in sînero heiligun stete? Notker Ps. 23, 3; besonders gern auf innere Eigenschaften bezogen: des stæten friundes Walther 30, 29; ich bin sin stæter vîent Alpharts Tod 404; stet sein, bleiben; ein weib bleibt stät auf einem sinn, den sie gefaszt Goethe Iphig. 2, 1; das glück blieb ihm nicht stät Schiller Wallenst. Lager 6; Geron liebet Danayn so stät und treu Wieland Geron 789; daher von den Eigenschaften selbst, Zuständen, Handlungen: ein stêter wille Myst. 1, 273; ze stæter minne Lamprecht Tocht. Syon 324; bedarf dâ stæter rede Iwein 7918; Maccabeus hatte eine stete zuversicht und hoffnung 2. Macc. 15, 7; auf des lebens leicht bewegter woge bleibt dir ein stetes herz Goethe Tasso 2, 3; adverbial etwas stet halten: er hielt vil stête sîne wort livl. Chron. 813; sol alles (von dem Bunde) stet und feste gehalten werden 1. Macc. 8, 20; — mit entschiedenerer Betonung des Zeitlichen, in den Begriff der Unvergänglichkeit, Dauer übergegangen: schwinden alle erdengröszen, nur die götter bleiben stet Schiller Siegesfest; von Dingen: so sol vride stæte guoten vriunden zemen Nib. 1933; stäten schmerzen leiden Maaler; hier musz ich mich mit stätem kummer schlagen Haller 5; steten früling Königsb. Dichterkr. 128; ein steter quell Hagedorn Horaz 182; am stäten licht Voß 4, 144; stäte fülle Uhland 19; stäte arbeit, stäter fleisz, ein stäter regen Adelung; auch von Dingen, die sich fort und fort wiederholen: dies stete sichaufrichten widerspenstiger gewalten Ranke Werke 1, 18; dies stete vorrücken und zurückweichen Häusser d. Gesch. 4, 243; ihr (der Schöpfung) lebensgeist ein steter krieg Rückert Liebesfr. 1, 14; die steten kämpfe .. mit den kreuzrittern Moltke 6, 369. Mundartlich im Ober- und Mitteldeutschen hat stet auch die Bed. stille, sachte, leise (Schmeller) erlangt. — **stetig**, 1) fest, beständig, Weiterbildung von stet, ahd. stâtig, mhd. stætic, stætec, in den verschiedenen Bed. des zu Grunde liegenden Adj.: er ist ein stætiger man Fundgr. 1, 138; ein stætic und ein êwic leben Kv Würzburg Silv. 3534; stetigs triefen wens seer regent Spr. Sal. 27, 15; stetige entfaltung des einzelnen Häusser d. Gesch. 3, 219; in stetigem vorschreiten Moltke 3, 168; so stetig wie eine magnetnadel Bismarck Red. 13, 113; adverbial: der ort, da wir hirten stetig weiden Homburg Clio 1, J 3b; obgleich das alles seine bewunderung stetig erhöhte Keller Werke 8, 6; wasser .. mit welchem die leitung stetig gespeist werden soll Moltke 8, 92; alt auch in der Form stetigs, mhd. stætiges: (ihr) mert euch stetigs H Sachs Fab. 1, 468. 2) anderes stetig, vgl. unten stetisch. — **Stetigkeit**, f. nach stetig 1, stetige Art, ahd. stâtekheit, mhd. stætecheit, stætekeit: die stätigkeit, *constantia, immutabilitas* Maaler; was wäre Guido ohne diese stetigkeit? Leisewitz Jul. v. Tar. 1, 5; stätigkeit eines naturgesetzes Treitschke 4, 87; stetigkeit einer entwickelung (Bismarck Red. 4, 260), gesetzgebung (10, 225), des gedankens (CFMeyer Nov. 1, 60); sie (eine Seele) bedarf vor allem der stetigkeit Pesc. 209. — **stetisch**, störrig, widerspenstig, in älterer Spr. stetig, von dem Subst. statt abgeleitet, eigentlich = an der Stätte bleibend, unbeweglich; ahd. stetig (vom Polarstern Otfrid 5, 17, 31), mhd. stetic, stetec; stettig, der für und für sich saumpt oder still stadt, *restitator*, stettig maulesel, stettiger stier Maaler; jünger als stetisch, von Tieren: faul und stetisch Lessing 11, 746; ein stätisches pferd Bismarck an Gerlach 232. — **stets**, beständig, fortdauernd, Adv. in genitiver Form zum Adj. stet, mhd. stætes; in Verbindungen wie stets und fort, auch zusammengerückt stetsfort; gleich und stets geübt Keller Nachl. 296; selten mit Präp.: wir sind für stets dem guten geist zu theile Goethe Epim. Erw. 1, 1.

Steuer, f. Hilfe, Beitrag, Abgabe; hochd. Wort, ahd. als stiura, mhd. stiure zunächst in der sinnlichen Bed. der Stütze und des Steuerruders (vgl. unten das Neutr. steuer), wovon noch hair. die steur, Hinterteil des Schiffes (Schmeller): stuend also hinden auf die steur Aventin 1, 276; dann im abgezogenen, noch heute vorhandenen Sinne; zusammenhängend mit dem Adj. goth. stiurs, ahd. stiuri, mhd. stiure, fest, stützend, goth. stiurjan, ahd. stiuran, mhd. stiuren, stützen, im Ablaute zu altnord. staurr fester Pfahl, urverwandt zu griech. staurós Pfahl; die Bed. der Unterstützung und Hilfe schon ahd., mehr noch mhd. vorwiegend: selben Kristes stiuru .. bin nu zi thiu gifierit (dazu gelangt) Otfrid 5, 25, 1; die brâchten im zû stûre manchen helt ûz erlesen livl. Chron. 7184; im Nhd. auf einzelne feste Verbindungen beschränkt: ein tropfe wassers im hellischen fewr mocht jme komen nicht zu stewr BWaldis Esop 1, 52; (das) kompt zu deim anschlag wol zu stewr 4, 80; das sternenliechte fewer kömpt .. mir zu stewr Opitz Poeterei 185; jetzt nur noch: etwas zu steuer der wahrheit bekennen, bescheinigen Adelung; der wahrheit zur steuer Ranke Päpste 1, 111; musz ich zur steuer der wahrheit bemerken Moltke 8, 2; zur steuer der gerechtigkeit schreib ich es nieder Schiller 4, 261; — Unterstützung durch Gaben und Geld: woltent in (die Straßburger den Geißlern) ouch keine stüre geben zû kerzen und zû fanen D. Städtechr. 8, 119; die aus Macedonia .. haben willigklich eine gemeine steuer zusamen gelegt, den armen heiligen zu Jerusalem Röm. 15, 26; dasz ich von ehrlichen leuten eine steur zur wegzehrung bettlen dorfte Simpl. 3, 275; geblieben in beisteuer (s. d.), sonst

etwa, wo von einer freiwilligen steuer die Rede ist; landschaftlich = Almosen, jemanden um eine steuer ansprechen Adelung; — geforderte Beihilfe an Geld und Gaben für eine Herrschaft, Abgabe: *tributum* steur, stur, stuwre, steüwer Dief.; die steür, *vectigal, censio*, schatzung so man auf ein volk legt Maaler; die in neuerer Spr. vorwiegend lebendig gebliebene, auf das mannigfachste ausgebildete Bed.: steuern auflegen, einziehen, beitreiben, zahlen, geben; personen-, kopf-, grund-, erwerbs-, einkommen-, stempel-, wechsel-, mietsteuer u. s. w.; Anstalt und Ort, wo Steuern erhoben werden: bei der steuer beschäftigt sein; auf die steuer gehen. — Zusammensetzungen: **Steueramt**, n. Amt, Behörde, die Steuern einschätzt oder erhebt. — **Steuerbeamter**, m. Beamter bei Steuerbehörden. — **Steuereinheit**, f. das Einfache des Steuersatzes. — **Steuereinnehmer**, m. Einnehmer der Steuern. — **steuerfrei**, frei von Steuern. — **Steuerklasse**, f. Klasse, Abteilung, in der einer zur Steuer eingeschätzt ist. — **Steuerlast**, f. drückende Steuer: zeit .. wo die steuerlast viel schwerer auf dem volke lag wie jetzt Bismarck Reb. 4, 269. — **steuerpflichtig**, zur Steuer verpflichtet. — **Steuersatz**, m. das Bestimmte, das an Steuern erhoben wird. — **Steuerzettel**, m. Zettel der die zu zahlende Steuer enthält.

Steuer, n. bewegliches Holz als Gerät ein Schiff zu lenken; Nebenform zum Fem. ahd. stiura, im Norden heimisch: altnord. stýri, altengl. steóre, mnd. stûre, stûr, von daher spät ins Mittel- und Oberdeutsche (wo noch im 16. Jh. bildlich an die steür ston, *moderamina capere* Maaler) eingedrungen: *gubernaculum* steür, stür Dief.; rimin (Ruder) unde stuir Jeroschin 13000; hier (im Sturme) ist das steuer unnütz und der steurer Schiller Tell 4, 1; lenkte der andere das kleine fahrzeug mit dem steuer CFMeyer Ang. Borg. 115; bildlich: am steuer von der erde sein Haller 12; zaudre nicht, im nahen sturmgewitter das falsch gelenkte steuer zu ergreifen Goethe nat. Tocht. 3, 4; nur wer verzagend das steuer losläszt, ist im sturm verloren Geibel 7, 40; dazu: wann auf der zweifel wildem meer mein schifflein steuerlos musz treiben Arndt 541.

Steuerbar, steuern müssend, einer Steuer unterworfen, mhd. stiurbære: steürbar, der steür und schatzung gäben müsz Maaler; der gutsherr ist dort selbst steuerbar Möser Phant. 3, 252; steuerbare gegenstände. — **steuerlich**, die Steuer angehend: in steuerlicher beziehung Bismarck Reb. 10, 101. — **steuern**, Ableitung zu dem Fem. steuer, nach verschiedenen Bed. des Substantivs, goth. stiurjan, feststellen, bestätigen, altnord. stýra, steuern, regieren, altengl. stýran, steuern, lenken, Einhalt thun, ahd. stiuran, mhd. stiuren stützen, lenken, leiten; die sinnliche und übertragene Bed. des stützens, wie sie ahd. und mhd. oft erscheint (den stab dar an her sich phlag zû stûrne Kôdiz 90, 22), auch noch im älteren Nhd.: länet oder steüret sich an seinen bruder Eppendorff Plin. 34; wann ich mich darauf (auf einen Stab) steuerte Simpl. 3, 98; bis ins 18. Jh.: ein haus, sich auf seinen stab steuern, sich mit dem arm aufsteuern, sich an etwas ansteuern Adelung als landschaftlich; eben hierauf, dasz es ein gewisses faktum voriger begegnisse sei, steuert sich das lied Herder z. Rel. 13, 135; — in den Sinn des Richtung gebens, lenkens übergegangen: selbe stiuren sich Winsbecke 35, 9; den irren flug dahin zu steuern Wieland Ob. 8, 61; so steuerte er seinen lauf gerade dahin Danischm. 41; gesteuert sein, gelenkt, eingerichtet sein: auch darauf (auf einen besondern Gegenstand des Gesprächs) bin ich eben nicht mit dir gesteuert Lessing Nath. 3, 5; besonders auf das Schiff bezogen, mit Anlehnung an das Neutr. steuer: *gubernare*, stiren *l.* scheffregiern, sturen Dief.; ein schiff, fahrzeug steuern; ich kann nicht steuern gegen sturm und wellen Schiller Tell 1, 1; zum heilgen lande steuert' er Uhland 346; ich aber steure lässig meinen kahn Leuthold Ged. 69; in Bildern: er will nach heilgem ziele steuern Lenau 522; (sie) steuert offen und ehrlich .. auf das ziel los Keller Werke 6, 219; dieses schifflein wollen wir schon ungefährlich durch die flut steuern 71; begrifftauschend: ein schiff, kahn steuert; (eine Flotte) kreuzt furchtsam längs dem ufer .. und steuert ewig nie auf die höhe des meeres Schiller 2, 352; wann .. euer heilges schiff zur feuerinsel steuert Platen Abbass. 1, 309; — mit persönlichem oder sächlichem Dat., einem, etwas steuern, falsche Richtung hindern, wehren, Einhalt thun: stiure .. dînem munde, daz er dîn lop iht jage zu grunde Minnes. 3, 437b; das gott den sündern stewret 2. Macc. 6, 13; da ward der plage gestewret Ps. 106, 30; ihnen (den Menschen) zu steuern Ranke Päpste 1, 437; einem unheil (Wieland Sommerm. 1, 108), unbilden (Goethe DuW. 12), übeln (Ranke Werke 1, 170), unwesen (Päpste 1, 95), dem anwachsen der schulden (454), der verwirrung (Häusser d. Gesch. 3, 84) steuern, u. a.; dafür mit Acc.: (die Wunden) wurden an den stunden mit balsem gestüret WvEschenbach Willeh. 451, 19; nhd.: gott steuert die bäume, dasz sie nicht in den himmel wachsen Adelung als besonders niedersächsisch; — nach anderer Bed. des Subst., unterstützen, fördern, besonders durch Gaben: dô sprach er, frouwe, stiurt uns zwei .. die alte herzogîn sprach sân: waz welt ir mînes guotes hân? Parz. 374, 9; nhd. mit Dat. oder Präp.: den armen steuern *eleemosynam dare* Stieler; so könnt ihr auch etwas für die liebe armuth steuern Hebel 2, 158; doch werden eltern mir und freunde willig steuern Grillparzer 3, 230; auch einem etwas zu einem baue steuern Adelung, zusammen steuern ebd., vgl. aus-, beisteuern; — Steuer zahlen, Abgaben leisten: steüren, steür gäben, *censeri*, steüren nach dem und einer reich ist, *ex censu quotannis tributa conferre* Maaler; mannen und frauen muesten steuern Aventin 1, 603; zu gemeinen lasten steuren Möser Phant. 3, 299; stark, viel, sich arm steuern müssen; mit Dat. der herrschaft, der obrigkeit steuern Adelung; mit sächlichem Subj.: dieses gut steuert nach Felsenburg, entrichtet seine Steuer dahin ebd.; in älterer Spr. mit Acc., = versteuern: daz all purger ir gût stiurten D. Städtechr. 4, 79; vgl. auch besteuern. — In Zusammensetzungen: **Steuermann**, m. der ein Schiff steuert, mhd. stiureman, stiurman. — **Steuerruder**, n. Ruder zum steuern, mhd. stiurruoder; bildlich: wenn wir jetzt das steuerruder des deutschen schiffes nicht mit entschlossener initiative ergreifen Bismarck an Gerlach 225.

Steurer, m. der ein Schiff steuert, mhd. stiurære, stiurer; jetzt nur noch dichterisch für Steuermann: das fahrzeug treibt an jähe klippen hin, wo selbst der steurer nicht zu retten weisz Goethe nat. Tocht. 1, 5; vgl. auch unter dem Neutr. steuer. — **Steuerung**, f. Handlung des Steuerns, nach verschiedenen Bed. des Verbums: mhd. stiurunge, Stütze und Zahlen von Abgaben; ahd. = Hemmung, Hinderung: steuerung der begierden, steuerung des zorns Stieler; jetzt gewöhnlich nur steuerung eines schiffes.

Steven, m. im Schiffsbau starkes, aufrecht stehendes und etwas überhangendes Holz am Ende eines Kiels, aus dem niederd. steven (früher Fem., jetzt Masc.) entlehnt, entsprechend altengl. stefn, altfries. stevene, stevne Schiffsschnabel: der hintere steven .. der vorder steven Jacobsson; mit zierlicher schnitzarbeit versahen sie (Germanen) die gekrümmten steven Freytag Bild. 1, 68.

Stibitzen, stehlen, wegnehmen; zufrühest studentisches Wort, auch als wegstibitzen Kindleben 200; dann

allgemein in neckender oder abschwächender täglicher Rede: dasz ich dir noch nicht ein handbreit tuch stibizt hab Rosegger Waldheim. 2, 77; besser stipitzen geschrieben: die kirschen die .. er vor dem maul mir wegstipitzt Bürger zum Spatz; schöner majoran, davon stipitz ich etwa dir ein händchen Grillparzer 7, 43. Das Wort scheint eine in Schülerkreisen entstandene komische Bildung zu sein, auf Grund des niederd. stippen, mhd. stüpfen, anstechen, anspießen, das auch in die Bed. des heimlichen Wegnehmens übergegangen ist (niederrhein. stelen, stupen, bergen Lexer aus Karlmeinet), mit der griechischen Verbalendung izein verbrämt.

Stich, m. Handlung des Stechens, durch Stechen Entstandenes. Gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, goth. als stiks in der Bed. Punkt, ahd. mhd. als stich erscheinend, der verschiedenen Bed. des Verbums sich anschließend; nach stechen 1, = verwundendes Stechen von lebenden Wesen und von Dingen, die Wunde selbst und ihre Spur: stich eines skorpions, einer schlange, biene; daz ain zwaijærig kint von neun harliz-(Hornissen-)stichen müez sterben Megenberg 300, 23; wider den skorpionstich helfen Frölich Stob. 479; von der wespe stiche Droste 368; stich eines wurms in obst, der apfel hat einen wurmstich; stich eines nagels, einer nadel, eines spitzen bartes oder haares; übertragen auf ähnlich Verwundendes: ein mittel gegen des glücks stich Frölich Stob. 514; sie gegen der sonne stich .. zu schützen Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1; vom sonnenstich getroffen werden; stich der milz, der seite, milz-, seitenstiche haben; stich oder seitenwee, *pleuritis* Maaler; ihr anblick gab dem träger .. einen stich ins herz Keller Werke 6, 312; ging ihr jedesmal ein stich durch das herz, wenn er ein goldstück umwechselte 1, 77; stich der lästerzunge; einem einen stich versetzen, den stich fühlen, hinnehmen; für derlei stiche bin ich unverwundbar Benedix Wespe 2, 13; scherzhaft verhüllend einen stich haben, nicht richtig im kopfe sein, auch = leicht betrunken: er selber habe keinen rausch gehabt, aber einen stich Hebel 2, 161; — nach stechen 2, Stechen, von Menschen, mit Hilfe eines spitzen Gerätes, besonders einer Waffe: stich mit einer nadel, pfrieme, mit dem dolche, messer u. s. w.; des töten hinderteile gap si stich über stich Ges. Abent. 1, 221; gab jm keinen stich mehr 2. Sam. 20, 10; den tödtlichen stich zu hindern Schiller 4, 276; wie soll ich ihm denn beibringen den stich mit der gabel Platen verh. Gabel 3; wenn man uns in der gefahr einen stich in die seite gibt (heimtückisch) Bismarck Reb. 3, 131; formelhaft, mit sinnverwandten Worten: mit manegem stiche unde slage Parz. 618, 5; fest vor hieb und stich Arndt 83; im kampfe, ritterlichen übungen und spielen, stich und streich bei gewerbsmäßigen fechtern Waßmannsdorff Fechtschul. 20ª; in verfänglicher übertragung: zem stich was er (der Bräutigam) bereite Minnes. 3, 301ª; beim Wetttrinken: ein dapfern trinker nim für dich, ein fürnemen richte in stich Wickram Obsop. H 3ᵇ; gedenken auch an mich, wann ir sitzen im vollen stich M 6ª; in festen Formeln, die an Schwert- und Speerkampf anlehnen; besonders stich des Todes, wenn dieser feind (1. Cor. 15, 26) den menschen trifft (Jer. 15, 2): wenn ich nu in dem letzten stich werd sollen meinen mund beschlieszn BRingwald tr. Ecl. N 5ª (der Tod mit Speer bewaffnet ebenda L 1ª); dein (des Todes) so gefürchter stich bereitet uns durch dich, ein leben ohne dich Logau 3, 244, 142; daher sich in den stich geben, setzen, der Todesgefahr aussetzen: o welch ein herz ist das gewest, wie tief demütiget sichs, gibt sich in den stich, und nimpt gottes straf mit williger gehorsam an Luther 8, 278ª; seinen halsz zu setzen in den stich Opitz 2, 103; den stich bieten, den Tod: auf das sie nit die ersten seyen, den das schwert den stich biet SFrand Trunkenheit G 4ª; den stich halten, Todesgefahr, milder auch nur Kampf, Gefahr bestehen: das sich solche nicht gern zur disputation geben .. als die den stich nicht trawen zu halten Luther 4, 449ᵇ; die spanischen reuter wichen hinter sich, das fuszvolk hielt noch lang den stich Opel-Cohn 155, 11; in weiterer Verblassung der Formel den stich halten, ausdauern, Probe bestehen: solchs wolt den stich auch nicht halten Luther 8, 196ᵇ; weil doch allhier in dieser welt nichts ist, das stich und probe hält Homburg Clio 1, 7ᵇ; nicht pracht noch hoheit hält den stich Königsb. Dichterkr. 228; neuer ohne Artikel: dasz auch dieser (Grund) eben so wenig stich halten wird Lessing Minna 4, 6; versuchen, ob dein geisterthum auch stich hält Grillparzer 9, 201; im stiche bleiben, in Gefahr untergehen: mein anker bleibt im stich im bodenlosen grund Fleming 145; im stiche sitzen lassen, in Gefahr ohne Hilfe lassen: die die religion im stiche sitzen lassen Opitz 3, 309; kürzer und allgemein im stiche lassen (vgl. auch unter lassen 2), einen, etwas = verlassen: lieber hier alles im stiche gelassen! Lessing Minna 5, 1; wenn sein hof ihn im stiche liesze Schiller 4, 323; mein gedächtnis läszt mich vielleicht im stich Bismarck Reb. 9, 214; só kann man die sache nicht im stiche lassen Keller Werke 8, 299; — als Wort der Künste, Gewerke, Haushaltung, nach stechen 3, in mannigfachem Gebrauche: bei Schneidern stiche machen, nähen, auch in künstlicher und verschiedener Ausführung, durch Zusammensetzung bezeichnet, kreuz-, platt-, stepp-, saum-, vor-, hinterstich; machte den ersten stich mit der nadel daran (am Gewande) Hauff 2, 94; schneider welcher .. das taschenfutter mit losen weitläuftigen stichen nähe Gaudy Erz. 31; trenne .. bis auf den letzten stich alles auf Rosegger Waldheim. 2, 8; bei Metallstechern die Ausübung ihrer Kunst und das Kunstwerk selbst, kupfer-, stahl-, jetzt auch holzstich; den stich verstehen; dieser kupferstecher hat einen ganz besonderen stich (besondere Art zu stechen); kupferdecke mit stich und schwarzem abdruck Goethe an Schiller 1798; ist meine aufnahme der Dardanellen .. im stich erschienen Moltke 1, 23; meine karte .. zum stich befördern 6, 143; pflügerbild .. welches durch den stich vervielfältigt ist Keller Nachl. 215; in seinem zimmer hängen mehrere schöne stiche, u. a.; im Kartenspiel stich, Handlung des Stechens und so gewonnene Karten: einen stich, alle stiche machen; in diesem spiele bekommst du keinen stich; den letzten stich haben Stieler; von einem Vorgang bei Abstimmung, s. stichentscheid, stichwahl; bei Landwirten stich mit dem spaten in die erde, daher ein stich erde, so viel man auf einmal sticht; im Hüttenbau stich Öffnung des Auges über dem Schmelzherd durch Stechen, über den stich schmelzen, im Stichofen; bei Fleischern stich eines schlachttieres, auch Stelle wo es gestochen wird: fleisch vom stiche; in der Küche stich butter, so viel man aus dem Gefäß sticht; beim Anzapfen des Bieres, vgl. anstich; bei Fischern stich, Grube im Teiche, wohin sich die Fische beim Ablassen des Wassers ziehen, u. a.; in älterer kaufmännischer Spr. = Tausch: im stich handeln, auf dem stich handeln, tauschweise, stich um stich, Ware gegen Ware Adelung; in aller wahr gab stich umb stich BWaldis Esop 4, 65; — nach stechen 4, von scharfer Bewegung, seemännisch: thaten wir manchen stich in die see Felsenb. 1, 69; übertragen von Übergängen einer Farbe: dieses grau hat einen stich ins grün; von Umschlagen des Geschmackes: die milch hat schon einen stich ins saure; kurz: bier, wein hat einen stich, wenn es anfängt sauer zu werden; — stich als Maß bei Schuhmachern, von Abteilungen der Maßlade

hergenommen; als Bezeichnung eines kleinsten Teils, Punktes, schon mhd. besonders in der Redensart keinen stich sehen: ein blinder man, der nie stich gesach bî allen sînen tagen BrBerthold 1, 383; das unsichtbare reich, worin .. kein irdisch augenpaar je einen stich gesehn Wieland Klel. 7, 104; ich sehe ja keinen stich hier in der nacht Platen verh. Gabel 3; dafür nit ein stick (sehen) Maaler. — Zusammensetzungen: **Stichblatt,** n. in älterer Spr. Kartenblatt, das den Hauptstich macht Germ. 28, 403; bei Degen Scheibe am Griff zum Schutze der Hand vor den Stößen des Gegners; bildlich = Ausrede als Schutz: nun wolte sich Gelanor schwerlich dazu verstehen, wenn er nicht diesz als stichblat behalten .. ChrWeise Erzn. 27; allgemeiner = Blatt als Ziel für Stiche; in Bildern: dasz alle unsre weiblichen künste einzig für dieses wehrlose stichblatt fechten, wie auf dem schach alle offiziere den wehrlosen könig bedecken Schiller Fiesko 4, 12; stichblatt sein, zum stichblatt dienen, Ziel der Angriffe sein, sie abwehren müssen; ich das stichblatt des unendlichen bubenstücks 5, 13; darauf verzichten, einzelne redefiguren als stichblatt zu nehmen Bismarck Reb. 4, 45. — **stichdunkel,** dunkel daß man keinen Stich sehen kann; aus dieser Redensart in der Volkssprr. erflossen, seit 18. Jh. bezeugt: (es) sollte stichdunkel sein Goethe Plunderswеilen; dafür: stickdunkel rings Droste 398. — **Stichentscheid,** m. Entscheid des Vorsitzenden einer Behörde oder Versammlung bei Stimmengleichheit dadurch, daß seine Stimme doppelt zählt, sie also die andern überwindet (vgl. stechen 3). — **stichfest,** fest gegen Stich, Verwundung; übertragen: würde der herr abgeordnete .. ganz stichfest in der beziehung sein? Bismarck Reb. 14, 245. — **Stichflamme,** f. Bezeichnung einer schmalen spitzen Flamme. — **Stichhalten,** n. Ausbauern in Gefahr und bei Probe (vgl. oben unter stich): in zahlreicher umgebung, wo die leute kamen und gingen und es auf kein stichhalten auslief Keller Sinnged. 50; dazu **stichhaltig,** so ausdauernd, beständig; als neues Wort zuerst bei Campe aufgeführt, schnell allgemein geworden: (eines) juristische deduction scheint mir ganz stichhaltig Bismarck an Gerlach 221; stichhaltige gründe Treitschke 1, 401, stichhaltiger beweis Wildenbruch Nov. 179; stichhaltige ergebenheit CFMeyer Jenatsch 263; dagegen kannst du nichts stichhaltiges einwenden Freytag Soll 1, 166. — **Stichherd,** m. Herd im Schmelzofen, in den das flüssige Metall durch einen Stich in die Öffnung des Vorherdes fließt. — **Stichofen,** m. mit einem Stichherde versehener Schmelzofen. — **Stichprobe,** f. im Hüttenwerk, durch einen Stich mit dem Probelöffel dem Schmelzofen entnommene Probe, um die Beschaffenheit des Metalls zu erfahren; bei Küfern Probe, die mit dem stechheber (s. d.) einem Weinfasse entnommen wird; übertragen und frei: stichproben aus einem buche, einem lexikon, u. a. — **Stichsäge,** f. bei Tischlern Säge mit einem zugespitzten, zum Stechen eingerichteten Sägeblatt. — **Stichwaffe,** f. Waffe für den Stich, Gegensatz zu hiebwaffe (s. d.). — **Stichwahl,** f. entscheidende Wahl, in der nur zwei Kandidaten einander gegenüber stehen. — **Stichwort,** n. in älterer Spr. stechendes, verletzendes Wort: so leget .. hinweck all spitzige stichwort HSachs Fastn. Sp. 1, 25; weil jr .. mit stichwordten einander dratzt Fab. 1, 79; neuer = hervorstechendes, auf eine Bedeutung oder Entwickelung weisendes Wort: ‚brudermord', das stichwort ist erschollen Grabbe 1, 58; literarhistorische stichworte der damals schon verwichenen periode Keller Nachl. 14; auf der Bühne Endwort in der Rede eines Schauspielers, nach welchem ein anderer aufzutreten oder zu sprechen hat: ‚äffest mich' ist Thisbes stichwort Shakesp. Sommernachtstraum 5, 1; in Nachschlagewerken das einem Artikel voranstehende Bezeichnungswort; in älteren Drucken letztes besonders abgesetztes Wort einer Seite, das auch den Anfang der folgenden bildet.

Stichel, m. Werkzeug zum stechen, ahd. stihhil, mhd. stichel; Handwerksgerät zum Stechen von Löchern: *stimulus* stychel, stichil Dief.; bei Jägern zum Bohren von Löchern in die Erde für Stellstangen; als Grabscheit: mit der harke, mit dem stichel gehen wir ins feld Gleim 1, 354; bei Kupferstechern zum Graben der Kupferplatten, vgl. grabstichel. — **Stichelei,** f. fortgesetztes Sticheln, Anwenden spitzer Worte Adelung; sticheleien und miszreden Goethe DuW. 2; manche stichelei erdulden Wildenbruch Nov. 139; — selten nach sticheln im eigentlichen Sinne, fortgesetztes leichtes Stechen: dieses kleine höllisch spitze ding (die Nadel), von dessen ewigen sticheleien mein rechter zeigefinger eine art von hornhaut bekommen hat Rosegger Waldheim. 2, 69. — **sticheln,** leicht oder fortgesetzt stechen; erst nhd. belegte Intensivbildung zu stechen; im eigentlichen Sinne, bei Kupferstechern, auch bei Näharbeit: die am fenster sasz und an einem namentüchlein stichelte Storm neue Nov. 42; gewöhnlich übertragen, = spitze Reden brauchen: auf einen sticheln, *aliquem pungere*, er stichelt auf dich, *mordet te* Steinbach; still, bursche! stichelt nicht Freiligrath 2, 125; wenn sie einander etwas aufzurücken und zu sticheln haben Keller Werke 2, 162; in dem libell war hämisch auf arrogante leute gestichelt Freytag Ahnen 5, 256; selten transf.: dasz ihr mich stichelt und aushlippert Gryphius 1, 816. Dazu **Stichelrede,** f. *verba aculeata*, *pungentia* Stieler; wurden allerhand stichelreden gewechselt Felsenb. 2, 209; du hast .. stichelreden dir erlaubt Scheffel Tromp. 92. — **Stichling,** m. stechendes Ding, Stachel, mhd. sticheline, an Pflanzen oder Tieren: mit .. stichlingen oder ängeln, die si (die Schnaken) habent Megenberg 299, 4; voller dorn und stichling 369, 27; übertragen auf spitze Worte: das sind eitel stichlinge und ganz böse stichwort Luther 3, 253^b; — meist Name eines kleinen Stachelfisches, *gasterosteus aculeatus;* auch der Barsch, *perca fluviatilis*, heißt in seinem zweiten Jahre stichling.

Sticken, 1) Luft in der Kehle festhalten und am Ausströmen hindern, ahd. in arstichan, mhd. in er-, versticken, zu stecken 1 (s. d.) gehörig, nhd. gewöhnlich nur in erstieken (s. d.) fortlebend, das neben transitiver auch intransitive Bed. angenommen hat, wie sie bisweilen schon mhd. erscheint: er sticket auf der brust, *fatigatos anhelitus trahit*, *difficultate aspirandi laborat* Stieler (vgl. mnd. se dempeden und stickeden van qualster und unflate Schiller-Lübben); der Suffolk stick an seinem herzogthum Shakesp. Heinrich VI 2, 1, 1; sonst nur im Part. stickend: es ist so stickend heisz Eichendorff Taugen. 29; wie stickend die schwüle war Freytag Soll 2, 202; in einer Reimformel, schon mnd. vorhanden: bis sie stickend und wickend voll seind (trunken) Albertinus Landstörzer 467; vgl. unten stickvoll. 2) anderes sticken, mit Stichen künstliches Bildwerk aufheften, ahd. stichan, *pungere*, *stipare*, mhd. als sticken auch in der weiteren Bed. des Festheftens, Steckens gebraucht; *stipare* sticken Dief.; intransf.: zu .. wirken und zu sticken, mit geler seiden 2. Mos. 35, 35; beschäftigen sie sich mit nähen, sticken Schiller 3, 544; sie .. stickten an einem groszen tapetenstücke Keller Werke 6, 58; transf., = stickend verzieren: den heiligen rock mit golde, geler seiden und scharlacken gestickt Sir. 45, 13; ein kleid (Goethe Clavigo 4), taschentuch (Kotzebue Feldkümmel 2, 1), fahnen (Körner Heydrich 8), eine decke in wolle und seide sticken; wie du .. ein blumenbeet in meine weste sticktest Göckingk Lieb. zweier Lieb. 157. 3) sticken für intransitives stecken 2,

in älteren Quellen anzutreffen: darinne wir alle sticken Luther 4, 23ᵇ; das er ehe die gewissen .. wolt sticken lassen 5, 257ᵇ; jetzt nur noch mundartlich. — In Zusammensetzungen zu 1 und 2: **Stickarbeit**, f. Beschäftigung mit Sticken und so Gefertigtes. — **Stickfluß**, m. Fluß im menschlichen Körper, der Erstickung herbeiführt, *suffocatio*, *angustia spiritûs* **Stieler**; (es hatte) ein stickflusz dem leben .. ein ende gemacht Gaudy Erz. 142. — **Stickhusten**, m. Husten mit Erstickungsanfällen. — **Stickluft**, f. Luft in der man ersticken muß Campe; in dieser gottlosen mansarde ist eine stickluft .. Heyse 7, 87; übertragen: stickluft für meine seele Keller Werke 1, 339; in der stickluft des zollparlaments Moltke 1, 228. Dazu **stickluftig**, **Stickluft habend**: wenn da oder dort ein stickluftiges archiv abbrennt Keller Nachl. 259. — **Stickmuster**, n., **-nadel**, f., **-rahmen**, m., **-seide**, f. Muster, Nadel, Rahmen, Seide zum Sticken. — **Stickstoff**, m. wissenschaftliche Bezeichnung einer besonderen für sich nicht atembaren Luftart. — **stickvoll**, ganz, zum Sticken voll (vgl. oben sticken 1): und wenn er stickvoller teufel wär Nigrinus 1. Cent. a 3ᵇ.

Sticker, m. männliche Person die da stickt (sticken 2), *Phrygio*, *acu pictor* **Stieler**. — **Stickerei**, f. Arbeit, Werk eines Stickers oder einer Stickerin: ich dächte, damen kämen ehr zu rande mit versen noch, als herrn mit stickerein Rückert ges. Ged. 1, 143; eine stickerei auf tuch, leinwand, in seide, wolle, gold; stickereien fertigen, verkaufen. — **Stickerin**, f. weibliche Person die stickt.

Stieben, als oder wie Staub davon fliegen; hoch- und niederd. Verbum, ahd. stiuban, stioban, mhd. stiuben, stieben, mnd. stûven, stôven, zu staub (s. d.) und seinen Ableitungen gehörig, in starken Formen, Prät. stob, Plur. stoben (in älterer Spr., nach dem Mhd., auch stuben: dasz ir spär gen himel stuben Galmy 58ᵇ); für die 2. 3. Sing. des Präsens stiebst, stiebt (stiebest, stiebet Schottel), älter auch steubst, steubt (Steinbach); schwache Präteritalformen selten: es stiebte zwischen regen und schnee Goethe Werth. Leid. II. stieben, *pulveris instar dissipari* Schottel; gesagt vom Staub selbst: lasz .. stieben den staub Neapels Platen Od. 12; von andern Dingen: wie stiubet sô der asche! Helbling 1, 1201; daz fiwer stoup ûz ringen, als ob ez tribe der wint Nib. 433; dasz .. kies und funken stoben Bürger Lenore; bei der funken stieben Geibel 3, 6; das die sprewer also vom kern stieben Zinkgref 1, 196; der schnee stiebt, federn, haare stieben; von Lebewesen: gegen einander si dô stuben als zwêne valken die dâ flugen Laurin 369; die volksmenge stob davon, weg, aus einander; wie stob ich aus dem bett heraus! Göckingk Lied. zweier Lieb. 83; bei den Jägern vom Wilde und Hunden, im Gegensatz zu dem fliegenden Federwild und Falken: er liesz seinen falken fliegen, er liesz seine winde stieben Uhland Volksl. 145; stiebend und fliehend wildpret Sebiz 568; allgemeiner: dorthar vil antvögel stoben Wickram Bilg. 21ᵃ; was da fliegt und stiebt Pichler neue Marksteine 8; weidmännisch auch rebhühner stieben auf, wenn sie plötzlich auffliegen; übertragen: da mir die leeren hoffnungen gestoben in die leere luft Platen Gas. 93; unpersönlich: es stiebt, wenn Staub fliegt (vgl. auch oben aus Goethe); es steubt in der stube, *pulvis in conclavi excitatus est* Steinbach; — in neuerer Spr. selten transitiv gebraucht, = stieben lassen: einen haufen feinde aus einander, einen trupp vögel aufstieben Adelung; wie du (Helios) deine liebesfunken über all die schöpfung stobst Rückert Ged. 23. — **Stieber**, m. bei Jägern Bezeichnung einer Art Jagdhunde, vgl. stäuber und stöber; landschaftlich auch Name des Bovistes.

Stief- in Zusammensetzungen bei nächsten Verwandtschaftsnamen, = nicht leiblich; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort wohl mit der ursprünglichen Bed. verwaist, zu ahd. stiufan, arstiuphan, altengl. astȳpan berauben, Angehörige entziehen, gehörig und zufrühest von Kindern gebraucht, bald auf Eltern übertragen, dann auch auf Geschwister; schon in den alten Sprachen beinahe nur in den bis heute lebenden Zusammensetzungen, wenn auch die Versuche, das Wort als selbständiges Subst. oder Adj. zu behandeln oder sonst in freierer Stellung zu verwenden, bis in die neuere Spr. fortgesetzt sind: altnord. stjúpr neben stjúpson Stiefsohn; im 16. Jh.: alldieweil er zu Sigmaringen war bei seiner stief fraw muetter Zimm. Chr. 3, 137; und neuer: von einer stiefgewordnen mutter Goethe Iphig. 3, 1; ich achtete sie als geschwister, aber nur als stiefe Rückert Ged. 164; in übertragener Bed.: diesz strenge stiefgemüthe Opitz 3, 157; außerdem nur: **Stiefbruder**, m. nicht leiblicher, zugebrachter Bruder, mhd. stiefbruoder; landschaftlich auch = Halbbruder. — **Stiefeltern**, Plur. nicht leibliche Eltern. — **Stiefgeschwister**, Plur., durch eine zweite Heirat zusammengebrachte Geschwister; auch für Halbgeschwister. — **Stiefkind**, n. nicht leibliches, durch eine zweite Heirat überkommenes Kind, ahd. stiufchint, mhd. stiefkint, altengl. steópcild; als schlechtbehandeltes und zurückgesetztes angesehen, daher im Bilde: das stiefkind der gesetzgebung in den letzten jahrzehnten, die landwirtschaft und den grundbesitz Bismarck Red. 15, 93. — **Stiefmutter**, f. nicht leibliche, erst durch zweite Heirat eines Vaters zugebrachte Mutter, ahd. stiufmuater, steofmôter, mhd. stiefmuoter, altnord. stjúpmôðir; böse und unfreundlich gegen Mann und Stiefkinder: ich weisz selbst von meiner stiefmutter, was eine böse ehe ist, wir haben genug darunter gelitten Benedix ein Lustspiel 1, 12; daher in Bildern: dürften wir dafür eine harte stiefmutter kriegen Schiller Fiesko 1, 7; nehmen Sie zur kunst Ihre zuflucht, wo die natur an Ihnen stiefmutter war 2, 2; sprichwörtlich: stiefmutter ist des teufels unterfutter Simrock 536; als Redensart des gemeinen Lebens: seinem munde (maule) keine stiefmutter sein, sich nichts abgehen lassen. Das Dim. stiefmütterchen Name einer Pflanze, *viola tricolor*. — **stiefmütterlich**, mhd. stiefmüeterlîch und -müeterisch, nach der Weise einer Stiefmutter; nach der übertragenen Bed. des Subst.: stiefmütterlich gegen einen sein, verfahren, hart, knapp, zurücksetzend; stiefmütterlich gesinnt Schiller Phädra 1, 1; hündlein, welches von der frau immer sehr stiefmütterlich behandelt wurde Hauff 2, 69; gegenüber dieser stiefmütterlichen oder stiefväterlichen behandlung der landwirtschaft seitens des staates Bismarck Red. 14, 237. — **Stiefschwester**, f. nicht leibliche, zugebrachte Schwester, ahd. stiufswestar, mhd. stiefswester; landschaftlich auch = Halbschwester. — **Stiefsohn**, m. Stiefkind männlichen Geschlechts, ahd. stiufsun, mhd. stiefson, altnord. stjúpson. — **Stieftochter**, f. Stiefkind weiblichen Geschlechts, ahd. stiuftohtar, mhd. stieftohter, altnord. stjúp-dôttir. — **Stiefvater**, m. nicht leiblicher, erst durch zweite Heirat einer Mutter zugebrachter Vater, altnord. stjúpfaðir, altengl. steópfäder, ahd. stiuffater, mhd. stiefvater; böse, hart, unfreundlich gegen Frau und Stiefkinder, daher in Sprichwörtern und Bildern: eim stiefvatter volgt dick und vil wer nit sym vatter volgen will Brant Narrensch. 40, 19; wer eine stiefmutter hat, hat auch einen stiefvater Simrock 536; kein stiefvater gegen sich sein, sich nichts versagen. — **stiefväterlich**, nach der Weise eines Stiefvaters, vgl. unter stiefmütterlich.

Stiefel, m. 1) Bezeichnung einer besonderen Art Fußbekleidung mit Schaft; Entlehnung aus dem mittellat. stivale, gekürzt aus aestivale, Plur. aestivalia, leichter lederner Sommerschuh, ahd. stifal, mhd. stîvâl,

stival, stivel, mnd. stevel, stavel; *artocreas, ocrea* stifel, stiphel, steffel, stefel, stevel, stival, stivel, stibel, stiffel u. ä. Dief.; der Plur. mhd. stivale, stival, wie jetzt noch die stiefel, daneben schwache Form: stifeln, stefeln Dief.; man siht doch die stivaln von des rockes kürze Helbling 1, 234; wie in neuerer Spr.: er hat stiefeln an, *ocreatus est* Steinbach; in spanische stiefeln eingeschnürt Goethe Faust I. Im eigentlichen Sinne: stiefel von leder, zeug, für männer, frauen, kinder, u. s. w.; wann jhnen die schuchmacher die enge stiefeln anmessen Garg. 15; das maasz nehmen zu den stiefeln Schiller 4, 187; mir ein paar stiefel zu machen Moltke 8, 230; blanke, reine, schmutzige stiefel; wer stiefel hat, kann sie auch putzen lassen Heyse 1, 263; formelhaft stiefel und sporen; lagen sie mit stiefeln und sporen aufm kanapee Hauff 2, 156; sprichwörtlich: wenn man einen bauern zu sehr bittet, geschwellen ihm die stiefeln, *rusticus eo insolentior fit, quo magis veneratur* Steinbach; in Redensarten: seinen guten stiefel gehen, schreiten; der kerl geht seinen stiefel . . trotz einem HvKleist zerbr. Krug 9; danach freier: seinen stiefel arbeiten, tanzen, musicieren; er predigt dir . . seinen stiefel weg, dasz es eine art hat Rabener 3, 38; was die schreiberei betrifft, so . . lieferte (ich) bei jedem anlasz den verlangten stiefel Keller Nachl. 14; seinen stiefel trinken, vertragen können, wobei allerdings zunächst an die phantastischen Trinkgeschirre des 16. 17. Jh. gedacht werden muß: die mutwilligste geschirr . . als gepichte armprost, jungfrawschülin, silberbeschlagene bundschuch, gewachtelt stiffel Garg. 28; sie soffen ausz gestifleten krügen 156; in keinem guten stiefel stecken, nicht gesund oder in guten Verhältnissen sein; wenn ich früher oder später einmal in einen guten stiefel gerathe Keller Leben 1, 131; — übertragen auf den Cylinder einer Pumpe (pumpenstiefel), einer Spritze oder eines Druckwerks überhaupt; bei Orgeln stiefel Teil der Pfeife, worin der Kopf mit dem Mundstück steckt, bei Tabakspfeifen hohler Raum unter dem Kopfe für die Ansammlung der Feuchtigkeit; spanische stiefel eine Art Folterwerkzeug (vgl. oben aus Goethe); botanisch Bezeichnung einer röhrenförmigen Nebenscheide gewisser Pflanzen. 2) anderes stiefel = Stütze, Stellstange, auf mhd. stivel, Stütze zurückgehend, zu stiften 2 gehörig: unter dem Jagdzeug stieffel oder stellstangen, sonst forkeln oec. Lex. 715; diese aus mehreren bohnenstiefeln zusammengefügte grosze stange Immermann Münchh. 2, 38. — Zusammensetzungen: **Stiefelbürste,** f. Bürste zum Reinigen der Stiefel. — **Stiefelhaken,** m. hakenförmiges Werkzeug zum Anziehen der Stiefel. — **Stiefelknecht,** m. Gerät zum Ausziehen der Stiefel. — **Stiefelputzer,** m. der gewerbsmäßig Stiefel reinigt. — **Stiefelsohle,** f. Sohle eines Stiefels; als Redensart des gemeinen Lebens sich etwas an den stiefelsohlen abgelaufen haben, längst vertraut mit etwas sein. — **Stiefelwichse,** f. Wichse zum Blankmachen der Stiefel.

Stiefeln, 1) mit Stiefeln versehen, Stiefel anziehen: *ocreare* stifel anthon, stiflen, stevelen Dief.; sich stiefeln und spornen Adelung; besonders im Part.: an beinen gestiffelt Eph. 6, 15; kam ihnen gestiefelt und gespornt . . entgegen CFMeyer Jenatsch 16; der gestiefelte kater des Märchens; botanisch gestiefelter strunk eines Pilzes, der von unten bis zur Mitte mit einer wollenartigen Masse überzogen ist; — in Stiefeln gehen, gehen überhaupt, Wort der neueren derben Rede (vgl. socken): er kommt daher gestiefelt, er stiefelt dahin, fort, einem nachstiefeln, u. ä. 2) (nach stiefel 2) mit Stiefel, Stütze versehen: *fulcire* understutzen *l.* stifeln Dief., *fulca* understivelt nov. gloss.; bohnen oder erbsen aufstiefeln, anstecken Frisch; bei Fischern den schleppsack stiefeln, ihn durch ein Holz (stiefelholz) stützen und offen halten Campe.

Stieg, m. Handlung des Steigens: der stieg aufwärts war mühsam, der abstieg dagegen leicht; wurde rath gehalten, ob wir den stieg über den Col de Balme unternehmen . . wollten Goethe 16, 250; man sah sich von einem schroffen niederstieg bedroht Wanderj. 3, 5; — Nebenform zu steig (s. d.), Fußweg, Pfad, als besonders niederdeutsche Form bei Campe; nunmehr ging es einen sehr rauhen und wilden stieg abwärts Goethe 16, 253; der stieg die felsen hinauf ist gar hübsch angelegt Wahlverw. 1, 1. — **Stiege,** f. Treppe, Nebenform zu stege und steige 2 (s. d.), ahd. stiega, mhd. stiege, stieg, mit auffälligem ie für i, denn die Zugehörigkeit des Wortes zur Wurzel stig im Verbum steigen ist nicht zu bezweifeln; *gradus* stiege, stieg neben stige, stege Dief.; falt also . . hinab ein hohe steinerne stieg Wickram Rollw. 70, 22; knarrten damahls auch die stiegen, als ich wolt in die kammer gehn? Schwieger geharn. Venus 42; in neuerer Spr. zu Gunsten von treppe im Norden, von stege im Süden mehr zurückgetreten: zwei stiegen hoch wohnen Adelung; sein rosz er ans gitter der stiegen band Arndt 288; wir wurden eine stiege hoch in ein . . zimmer geführt Goethe DuW. 18; auch wohl im Gegensatz zu treppe, von einem unbequemen ähnlichen Aufstieg gebraucht: sandsteinfelsen der . . nur auf einer stiege zu erklimmen ist Moltke 6, 25; auf allerlei stiegen und über bleierne dächer gelangt man von auszen bis an den rand des groszen hauptgewölbes 8, 185; — stiege niederd. auch = Leiter (Korrespondenzbl. des Vereins für niederd. Sprachforsch. 16, 74); die alte Hausleiter hatte zwanzig Sprossen (ebd. 17, 40), daher stiege sich landschaftlich auch als Zahl- und Maßbezeichnung findet: eine stiege eier, garben; ein Stück Leinwand von zwanzig Ellen heißt stiege: laszt von dem linnen mir für geld nur eine halbe stiege Göckingk 3, 94. — **Stieglitz,** m. der Distelfink, mhd. stigeliz, Entlehnung aus dem böhmischen stehlec: *carduelis* stigilitz, stigelitze, stigelicz, stiglitz, stegelicz, stegelitze, stegelisse Dief.; nach älterer Meinung der Name vom Ruf: von etlichen wirt er von seiner stimm wägen stigelitz geheiszen Heußlin Vogelb. 26b; ungewöhnlich als Fem.: die stieglitz, *carduelis* Steinbach; ebenso in fremder Betonung: fink, stieglitz und nachtigall Voß 6, 193.

Stiel, m. Handhabe, bei Pflanzen Träger von Blatt, Blüte oder Frucht; frühes hochdeutsches Lehnwort aus dem lat. stilus (das später in anderem Sinne noch einmal entlehnt worden ist, s. stil), ahd. mhd. stil; als länglicher Griff, Handhabe eines Gerätes: *manubrium* styel, stil, stele Dief.; st. an einem beil, hammer, besen, messer, löffel, rechen, einer axt, pfanne u. s. w.; (er) holet mit der hand die axt aus . . und das eisen füre vom stiel 5. Mos. 19, 5; eine lange peitsche mit kurzem stiel Moltke 8, 13; selbst stiel eines glases, daher: Lene brächte den groszen, kalten braten, die langen stielgläser 4, 104; in Redensarten: ich wüst diesem beihel einen styl (wüßte wie angreifen) B. d. Liebe 215d; der beinah jeder hacken hat wöllen ein stil machen Fischart podagr. Trostb. B 4a; einen stiel zu seiner axt suchen, einen Vorwand Adelung; — stiel bei Pflanzen: der stil am opsz oder an einem blatt oder frucht, *periolus* Maaler; stiel einer kirsche, blume; sprichwörtlich: mit groszen herrn . . äsz ich wohl keine kirschen gern . . sie werfen einem, wie man spricht, gern stiel und stein ins angesicht Bürger Raubgraf; in Formeln, die allgemeineren Sinnes geworden sind: risz den weisheits-zahn mit strumpf und stiel heraus Günther 497; mit strumpf und stiel sie (die Bettler) zu vertilgen Lessing Nath. 1, 3; einen tüchtig gepfefferten häring mit stumpf und stiel zu essen Grabbe 1, 456; diese manier mit stumpf und stiel ausgerottet zu sehen Bismarck Reb. 4, 201;

mit stock und stiel vertilgen; — nach der Ähnlichkeit stiele, worauf die augen stehen, bei Krebsen. Landschaftlich beim Holzbau stiele an einem gebäude, Säulen, welche die Balken tragen. — **stielen**, mit Stiel versehen, beil, hammer; (er) schnitzt flegel, stielt die hauen Opitz 1, 156; im Part. gestielte blätter, früchte u. a. — **stielig**, mit Stiel versehen, älter stielicht (Stieler), in Zusammensetzungen, kurz-, lang-, dünn-, dickstielig u. a.

Stier, m. Zuchtochs, Bulle; gemeingerm., nur im Altnord. durch eine verwandte Bildung ersetztes Wort, goth. stiurs, altengl. steór, ahd. stior, mhd. stier, urverwandt zu altpers. staora Zugvieh, und zu griech. tauros, altslav. turŭ Stier, in Beziehung gedacht zu dem Adj. altnord. stôrr, ahd. stiuri, stûri, sanskr. sthûra mächtig, groß; Bezeichnung des männlichen Rindes im Allgemeinen: von verheilten (verschnittenen) stieren Garg. 96; dasz wir an einem karren ziehen, wie stiere Schiller Räub. 4, 5; landschaftlich des jungen männlichen Rindes: *juvencus* stier, *taurus* stier, junger stier *l.* ochsz Dief.; meist des Zuchtochsen, zuchtstier; stier heiszet ein ungeschnittener ochs oec. Lex.; in Spanien für Kämpfe gebraucht: wie ihn eben der stier durchbohren will Müllner Schuld 3, 1; Bild der Muskelkraft, Wildheit, Hartnäckigkeit: er ist ein stier, wie ein stier, blind auf etwas losgehend; vgl. unter den Zusammensetzungen. stier auch ein Sternbild; Wappenbild von Uri und Träger des Stierhorns dieses Kantons (Schiller Tell 5, 1); fliegender stier, Käferart. — Zusammensetzungen: **Stierauge**, n. Auge eines Stieres oder wie eines Stieres: sch wie dir die stieraugen spannenweit vor dem kopf liegen Garg. 190. — **Stiergefecht**, n. in Spanien Schaugefecht mit Stieren. — **Stierkämpfer**, m. Kämpfer im Stiergefecht. — **Stierkopf**, n. Kopf eines Stieres und wie eines Stieres: einen stierkopf haben, hartnäckig und unbelehrbar sein; Träger eines solchen: er ist ein stierkopf. — **stierköpfig**, einen Stierkopf haben, hartnäckig, unbelehrbar: dreimal abgewiesen, bestehen sie noch auf ihrem willen, stierköpfig und mit treuherziger einfalt Freytag Bild. 1, 45; fanden sie die haltung des preuszischen beamtenthums halsstarrig, ja stierköpfig Treitschke 4, 532. — **Stiernacken**, m. Nacken eines Stieres oder wie eines Stieres, breit, stark, unnachgiebig: dabei hatte er (Karl der Große) einen runden oberkopf, einen stiernacken und eine helle, aber hohe stimme Freytag Bild. 1, 348.

Stier, starr, vom Blick; aus älterem sterre, einer Nebenform zu starr (*rigidus* sterre Voc. von 1482 bei Lexer, bairisch stärr starr, steif Schmeller) mit Tonerhöhung landschaftlich entstanden, das möglicherweise schon in dem stier *acerbus* eines niederländ. Glossars des 15. Jh. (Dief.) vorliegt, noch von Adelung aber nur als ‚in einigen gemeinen Sprecharten der Hoch- und Oberdeutschen' für starr übliches Wort verzeichnet und erst in der zweiten Hälfte des 18. Jh. allgemein üblich wird, auf Blick und Auge eingeengt: die nur immer ihr stieres auge auf das gespenst der ehre heften Lessing Minna 4, 6; die blicke stier und verscheucht Droste 231; bohrte schlieszlich einen stieren blick in den boden CFMeyer Nov. 2, 277; er sah mich stier an Schiller 4, 75; freier: der ritter steht (Druckfehler für sieht?) ein wenig stier Wieland Sommermärch. 2, 256; blaue augen .. der stieren härte eines edelsteins theilhaftig HHeine 18, 109. — **stieren**, 1) nach dem Stiere verlangen: die kuh stiert; transf. = begatten, vom Stiere, übertragen auch vom Schafbock: der ochs, der schafbock stieret die kuh, das schaf Adelung. 2) anderes stieren, nach dem Adj. stier, stier sehen, blicken, erst bei Campe verzeichnet: Franz, ihm grasz nachstierend Schiller Räub. 5, 1; weit vorgequollen stierte ihr aug Freiligrath 1, 104; sie stierten .. zu ihr hinauf Keller Sinnged. 212; vgl. auch anstieren.

Stift, m. harter, dünner, zugespitzter Gegenstand; nur hochd. Wort, ahd. steft, Angel, Dorn, auch Nabe eines Rades, mhd. steft und stift, Dorn, Stachel, Spitze, bair. der steften, Stift, Pfahl, Pflockschmeller, mit stab (s. d.) in enger Beziehung; auch in der nhd. Schriftspr. noch in mannigfacher Bed.: stift, *festuca, fibula, aggraffe* Schottel; unterer Teil eines Nagels: der nagel besteht aus dem steften und dem kopf Schmeller; auch Nagelart ohne Kopf oder bei der dieser nur unmerklich hervortritt, metall-, drahtstift; (ich will ihm) einen stift .. in seine hufeisen schlagen Weiße kom. Op. 2, 20; stifte zum aufnageln der schuhsohlen; mundartlich als Fem.: ‚ist untenauf keine stiften beim schlosz?' freilich wohl, mit der es festgenagelt ist Rosegger Waldheim. 2, 28; stift zum Festheften von Teilen der Kleidung: gezackte schuhe .. zween stifte hefteten sie fest und enge an den kleinen netten fusz Herder Cid 15; stift, Dorn einer Schnalle, metallenes Ende eines Schnürbandes, senkelstift Adelung; Stachel, Zwinge eines Stockes: von seinem wanderstabe schraubt jener stift und habe Uhland 245; Gerät zum Schreiben und Zeichnen, als Wort der Maler verzeichnet von Jacobsson, früher schon in bleistift von Nädlein (1711); zeichen-, schreib-, schiefer-, silberstift u. a.; vor dem mit .. stiften und anderm zeichengerät belasteten tische Gaudy Erz. 109; die offne schreibtafel in der einen, den stift in der andern hand Keller Werke 6, 10; nur mit flinkem stift umschrieben, angetuscht mit leichten tönen Heyse 1, 261; Stiftähnliches: nudeln .. nachdem sie erst in die gestalt von gliedslangen stiften gebracht sind Goethe ital. Reise II; stifte an einer Gans, die zarten noch in der haut befindlichen Kiele der Federn; auch der Stumpf eines abgebrochenen Zahnes heißt stift. — Zusammensetzungen: **Stiftfarbe**, f. feste trockene Farbe, in Gestalt eines Stiftes für Maler. — **Stiftkreide**, f. künstliche Kreide in Form eines Stiftes. — **Stiftmalerei**, f. Malerei mit Farbenstiften, Pastellmalerei.

Stift, n. zu kirchlichem oder wohlthätigem Zwecke gegründeter Bau mit Zubehör; mhd. als Masc. Fem. Neutr. stift in dem weiteren Sinne der Begründung, Anordnung, Einrichtung, rechtlichen Feststellung erscheinend, woraus sich die heute gebliebene Bed. alsbald verengt, zum Verbum stiften 2 (s. d.) gehörig; Plur. stifte und stifter; = Stiftung, Gründung, Anordnung: Bethel .. ist des königs stift und des königreichs haus Amos 7, 13; wider gottes stift handeln BWaldis Hist. von zweien Mäusen 65; — in der Bibelspr. hütte des stifts (2. Mos. 27, 21 u. o.) von dem tragbaren Heiligtum der Israeliten während des Wüstenzugs und später; allgemein von Gebäuden und Zubehör, durch Zusammensetzungen näher bezeichnet: armen-, kranken-, frauen-, dom-, schul-, hochstift u. a.; im stift wohnen, erzogen werden; sophisten aus allen hohen schulen, stiften, klöstern, pfarrhen Luther 5, 137b; was für stifter werden da .. errichtet werden müssen, um alle die fräulein zu versorgen Möser Phant. 4, 66; ein chorherr vom stift Keller Werke 6, 13; übertragen auf das Gebiet eines Stiftes, namentlich eines geistlichen: stift, *dioecesis* Schottel; das stift Osnabrück; um nun auch hievon eine anwendung auf unser stift zu machen Möser Phant. 1, 314. Im bair. stift auf Pachtverhältnis, Pachtzins und Miete bezogen Schmeller. — Zusammensetzungen: **Stiftsdame**, f., **-fräulein**, n., **-herr**, m. Dame, Fräulein, Herr als Mitglied eines Stifts. — **stiftsmäßig**, einem Stift und dem darin herrschenden Geist gemäß Seume m. Somm. 17.

Stiften, 1) mit Stift versehen (vgl. das Masc. stift): eine nestel, ein schnürband stiften, Stift daran machen

Adelung; mit Stift festheften: die klinge ist am griff festgestiftet Instruct. 40. 2) ins Werk setzen, errichten, gründen, ahd. stiftan, mhd. stiften, in nächster Beziehung zu steif und stiefel 2, in alter Spr. häufiger und umfänglicher gebraucht als in neuerer, auch in dem Sinne des feststellens, belehnens, ordnens u. ähnl., wovon einiges noch mundartlich lebt (vgl. auch das Neutr. stift); sonst in der Schriftspr. = kirchliche oder wohlthätige Anstalt gründen: stiften *fundare* Schottel; sie stiftent monasteria Notker Ps. 103, 17; gestift war die abtei, die armen zu herbergen frei HSachs Fab. 1, 246; spital, freitisch, freibett im krankenhause, stipendium, pfründe u. s. w. stiften; dasz . . eine immerbrennende lampe gestiftet werden sollte Goethe Wahlverw. 2, 18; ich stiftete der messen viel Leuthold Ged. 122; biblisch auch: er stiftet senger bei den altar Sir. 47, 11; in die Bed. des schenkens zum Andenken übergehend: vergönne mir mein freund, dasz ich dir etwas stifte, das länger dauern soll, als erz und marmelstein Canitz 55; kammerkätzchen .. stifteten die schönsten nelken Goethe neuer Alkinous 1; allgemeiner = gründen: stiften unde biuwen etewâ ein hiuselîn Engelhard 5222; ein statt bauwen oder stiften Maaler; ein reich stiften Adelung, eine gesellschaft Keller Nachl. 217, vereine, verbindung, bund (Schiller Räub. 3, 2); an welchem orte ich meines namens gedechtnis stiften werde 2. Mos. 20, 24; wird . . ein schmählich denkmaal stiften Uz 1, 47; einen briefwechsel zwischen ihnen und den besten köpfen des königreichs zu stiften Goethe Clavigo 2; ins Werk setzen, gutes (HSachs Fab. 1, 388), ordnung (Ranke Werke 1, 51), nutzen (Grabbe 1, 68); lügen wider einen (Sir. 7, 13), irrtum (23, 3), böses (34, 11), zank und hader, krieg, zwietracht (Maaler), hämische morde (Lessing Henzi 2, 1), uneinigkeit zwischen mutter und tochter (Schiller 3, 561), weh (Arndt 132), unheil (CFMeyer Jenatsch 20) stiften u. s. w.; was hab ich querkopf nun gestiftet? Lessing Nath. 5, 4; vgl. auch anstiften. — Stifter, m., nach stiften 2, der da stiftet, gründet, bewerkstelligt, mhd. stifter; st. eines klosters, gotteshauses, einer stadt, eines reiches, einer pfründe, eines stipendiums, denkmals, u. s. w.; nur zärtlichkeit sei stifter unsrer ehen Uz 1, 115; du stifter güldner zeiten 145; du stifter meiner thränen Herder Cid 14; der schönheit und dem witz, den stiftern alles bösen Wieland Kombab. 630; Fem.: diese stifterin des unheils Schiller M. Stuart 1, 8. — Stiftung, f. Handlung des Stiftens und Gestiftetes, mhd. stiftunge; st. eines klosters, armenhauses, einer pfründe, eines vereins u. s. w.; darauf verwendetes, dazu gehöriges Vermögen: die stiftungen, *fundationes* Maaler; eine st. machen, verwalten; jede geplünderte stiftung Iffland Jäger 4, 6; fromme, milde (Schiller 4, 212) stiftungen.

Stil, m. Darstellungsweise eines Schriftstellers oder Künstlers, Lehnwort gelehrter Kreise aus lat. stilus (das schon früher das allgemeine stiel, s. d., ergeben hat), mit Anlehnung an griech. stylos Griffel, Anfangs des 18. Jh. noch in lat. Form, auch stylus geschrieben: stylus, eine art zu schreiben, ferner der gebrauch, die manier, weise Nehring 1138; in engerem Sinne, bezogen auf Schreibart: männlicher, kräftiger, schleppender, weitschweifiger, prosaischer, poetischer styl Adelung; in Zusammensetzungen brief-, geschäfts-, kanzleistil u. a.; das verfolgen der compositionsgeheimnisse und des stiles (bei Goethe und Tieck) Keller Seldw. 2, 91; in weiterem Sinne, von der Musik, kirchen-, theater-, kammerstil (Nehring a. a. O.), von bildender Kunst: der stil (einer Statue) ist markigt, und hat mit dem äuszerst delikaten stil des Kastor und Pollux sehr viel ähnliches Schiller 3, 581; der thurm ist .. in byzantinischem stil erbaut Moltke 6, 89; beim Kalender alter, neuer, julianischer, gregorianischer stil; — frei, = Art, Brauch: das ist so bei den leuten stil; die klöster (wurden) deshalb auch wirtschaften im groszen stil Freytag Bild. 1, 359; ob er (Napoleon III) selbst feldherr ist und zwar im stil des onkels Moltke 4, 151. — stilisieren, Stil geben, bereits im 17. Jh. vorhanden: einen brief gut stilisieren; schlecht stilisiertes schriftstück; in frühern jahren malte Zünd vorzugsweise stilisirte landschaften Keller Nachl. 225.

Still, unbeweglich, lautlos, heimlich; westgermanische Bildung, ahd. altniederd. stilli, altengl. altfries. mhd. mnd. und im älteren Nhd. stille, im Ablaut zu stall und stellen, in Urverwandtschaft zu den dort angeführten Worten, mit der ältesten Bed. des feststehenden, sich nicht bewegenden, die bis jetzt noch in besonderen Verbindungen durchblickt: halt stille bruder, ich wil den splitter aus deinem auge ziehen Luc. 6, 42; (ist) auf seinen hefen still gelegen Jer. 48, 11; sonn und mond stunden still Habakuk 4, 11; bei den Soldaten Kommando: still gestanden!; übertragen: dabei steht man nicht still Schiller M. Stuart 1, 6; die welt bleibt nicht still stehen; vgl. unten stillstand; ein getriebe, eine uhr still stellen; übertragen einen still stellen in seinem amt, seiner thätigkeit; sonst entweder zugleich mit und vorwiegend oder auch ausschließlich auf das Gehör bezogen und von da aus weiter entwickelt: *quietum* stilli, stillan ahd. Voss. 1, 236; von Dingen in der Natur, unbewegt und lautlos: thô ward . . thaz wetar filu stilli Otfrid 3, 8, 48; stille luft, see; wo mein geist stillen gewässern gleichet: kein wohlthätiger wind vermag das drückende gleichgewicht aus einander zu schaukeln Schiller 2, 393; stille quelle Karl. 3, 5; sprichwörtlich dasz stille wasser gewöhnlich tief wären Keller Werke 1, 37; als Name der stille ocean; von den stillen höhen Cronegk 2, 124; es war ein stiller heitrer abend Schiller Räub. 1, 3; bei Weinhändlern stiller wein, im Gegensatz zum Schaumwein: der zoll auf stille weine Zeitung 1890; von Lebewesen, schweigend, keinen Laut von sich gebend: sô wirt lûtreiste (erhebt die Stimme), der in êr wolta wesen stille Notker Ps. 67, 34; still wie ein lamb fur seinem scherer Ap. Gesch. 8, 32; das kind ist ganz still geworden; allgemein es wird still auf der strasze; markt und straszen werden stiller Schiller Glocke 296; alles ist still, nichts regt sich; still schweigen (vgl. auch dort), bleiben, sein; Aufforderung seid still! Räub. 2, 1; auch nur: stille, stille, gute seele, frage mich nicht aus! 1, 3; in älterer Form stilla, stilla Garg. 161; abgeschwächt, bei eigenem Besinnen: doch still! ich hätte beinahe die ganze sache verschwatzt! Wieland Am. 2, 11; scherzhaft anklingend, ein stiller mann, der nicht mehr redet, ein Toter; auch von Gerüchten, schweigend: es ist alles still davon, *rumores de hac re extincti sunt* Frisch; — in minder scharfer, aber mannigfacher Bed. von Allem, was mit wenig Geräusch verbunden ist, sich nicht merkbar macht: di zogen in daz stetichin . . in stiller gewer (Vorsicht) Kôdiz 37, 23; sie gehen ihren stillen schritt Goethe Faust I; tritt still herein in diese todtenstille! nat. Tocht. 3, 1; der stille gang der dinge Ranke Werke 1, 42; eine stille wohnung in einer stillen strasze; zimmer von einem stillen mieter bewohnt; wie find ich zu der stillen klause der kinderunschuld nun zurück? Arndt 488; die stille nacht; ihr werdet eine stille kleine hochzeit machen? Goethe Clavigo 4; bei Geschäftsleuten stille zeit, mit wenig Umsatz, es ist still im geschäft; mit dem Beisinn des Feierlichen: die stille woche, Karwoche, der stille freitag; eine stille messe; einem toten ein stilles glas weihen, ohne Hochrufe; in der Musik ehemals stille zinken, Zinken mit einem gedeckten Tone; bei Orgelbauern stille pfeifen, die nur sanft tönen; stille musik, sanfte, kaum oder nicht hörbare; ein stilles lied .. die

rauschende musik ist mir zuwider Goethe Claudine 2; kam ein still sanftes sausen 1. Kön. 19, 12; von einem wenig Redenden gesagt er ist heute recht still; sie wurde zuletzt immer redseliger, und ich immer stiller Goethe DuW. 10; in den Begriff des Verborgenen, Heimlichen übergegangen: die zagen truogen stillen rât Walther 105, 18; es gibt noch andre mittel, stillere Schiller M. Stuart 1, 6; die gefahr . . welche in solch stillem besuch liegt Freytag Waldemar 2, 1; fürchten wir die ganze rache dieser stillen feindin Schiller Karl. 2, 10; in Geschäften ein stiller teilhaber; dem stillen trunk, suff ergeben sein; adverbial etwas stille thun; eine menge alter irrthümer stille berichtigt Herder Ideen 16, 1; — verinnerlicht, von Gedanken, Gefühlen, Bestrebungen: stille teilnahme für jemanden, stille wünsche, gebete, stiller hasz, stilles hinbrüten, beileid u. s. w.; mit einem stillen neid über den unbekannten glücklichen Goethe Wahlverw. 2, 7; die stille neigung einer fürstin DuW. 20; die liebe, noch so stille gehegt Div. 1, 6; in stiller brust 2, 1; gerührt von meiner seele stillen leiden Schiller Karl. 2, 15; in angeborner stiller glorie ebd.; der sohn ist . . in einer stillen oder lauten verzweiflung Tieck ges. Nov. 2, 226; hat sich ein stilles band zwischen uns gewoben . . weil wir beide . . zu dem groszen, stillen bunde gehören Freytag Valentine 4, 2; stille arbeit, stiller fleisz (Schiller Karl. 2, 10), stille studien (Ranke Werke 1, 289); von Personen: ein still sicher volk Richt. 18, 27; (sie) suchen falsche sachen wider die stillen im lande Pf. 35, 20; stille im lande später = Anhänger frommer Sekten: warte mit gelassenheit, wie die stillen in dem lande Günther 849; es war dieser mann von art der stillen im lande Goethe Wanderj. 1, 11; prädicativ und adverbial: still für sich hin sein, leben, still leiden, seufzen, weinen, sich freuen; friedfertig, stillehin, sanftmüthig Ranke Päpste 1, 172; der stillschaffenden naturkraft Freytag Bild. 1, 24; da kommt ein selig stillesein in mein bewegt gemüte Geibel 3, 51; — feste Verbindung im stillen, = lautlos: der Elbstrom lege sich zur ruh, wo nicht, so schleich er doch im stillen Günther bei Steinbach; später = verborgen, heimlich, ohne Aufsehen: im stillen fortzuwirken Goethe Tasso 2, 1; dir musz ichs im stillen bringen Arndt 324; im stillen schaffen, dasz der alte herr nichts wahrnimmt Scheffel Tromp. 129; — das stille, Ort wo es still ist: setze dich in das stille Jes. 47, 5. — Zusammensetzungen: **Stilllager**, n. Ort wo ein Kriegsheer eine Zeitlang still liegt. — **Stillleben**, n. Leben im Stillen, ohne Aufsehen und Aufregung: armselige beschränktheit ihres binnenländischen stilllebens Treitschke 2, 76; ein höchst zufriedenes, vertrautes stillleben Keller Werke 8, 242; bei Malern, Gemälde von zusammengestellten leblosen Gegenständen: ölgemälde, entweder wunderliche landschaften oder grobe stillleben enthaltend Keller Werke 1, 124. — **Stillschweigen**, n. Schweigen gänzlich ohne Laut, völliges Schweigen: nach einigem stillschweigen Schiller Kab. 5, 1; wünsche nur, dasz kein übel ursache an Ihrem stillschweigen sein möge Goethe an Schiller 1798; beobachtete . . ein geistreiches stillschweigen Moltke 6, 85; mit stillschweigen übergehen (Bismarck Red. 7, 74), strafen (15, 192) u. a. — **stillschweigend**, im Stillschweigen: wenn diese herren . . dem spasze stillschweigend den rücken kehrten Keller Nachl. 58. — **Stillstand**, m. das Stillstehen, in älterer Spr. auch stillestand; in eigentlichem Sinne: st. eines wagens, eisenbahnzuges, des wassers, der pferde; den truppen st. kommandieren; freier, einer unternehmung, eines betriebes, geschäfts; waffenstillstand; ist denn stillstand, bleibt es auch still um mein einsames häusohen Arndt 247; (der Tod) setzte wüstes grausen an die stelle (des Lebens) und eisgen stillstand Geibel 2, 277; sollte . . ein stillstand in den operationen eintreten Moltke 6, 389; rechtlich: dasz, als das gericht schon seine sitze eingenommen hatte, um das urtheil zu sprechen, der churfürst demselben stillstand gebieten liesz Ranke Werke 1, 186; bei Eintreibungen, Einstellung des Verfahrens, und Frist, während der es eingestellt bleibt: war ein erbe so tief versunken, dasz es sich ohne stillestand nicht retten konnte Möser Phant. 1, 159; der landmann der .°. einen stillestand suchte 2, 66. — **Stillständer**, m. der in bürgerlichen Rechten still steht; schweizerisches Wort: ein halbes dutzend alte stillständer, die vor dreiszig jahren fallirt . . haben Keller Seldw. 1, 4.

Stille, f. Zustand des Stillseins, ahd. stillî, mhd. stille, nach verschiedenen Bed. des Adjectivs; Unbewegtheit: stille des meeres, meeresstille, des wassers, der luft, windstille; tiefe stille herrscht im wasser, ohne regung ruht das meer Goethe Meeres Stille; Gegensatz zu Sturm: der wind leget sich, und ward eine grosze stille Marc. 4, 39; Abwesenheit von Geräusch, Lautlosigkeit: dar nâch wart ein stille, dô der schal verdôz Nib. 2015; wenn ja noch ein laut die todte stille bricht Wieland Kel. 2, 175; in der heiligen stille der wälder Schiller Räub. 1, 1; über ihrem sarge ruh und stille Goethe nat. Tocht. 3, 4; von Menschen, Schweigen: da nu eine grosze stille ward, redet er zu jnen Ap. Gesch. 21, 40; da er nuhn ein stille begert, etwas zum volk zu reden Zinkgref 1, 350; könig, nach einer tiefsinnigen stille (spricht) Schiller 5, 193; eine lange und tiefe stille Karl. 3, 3; Aufhören, Unterbrechung einer Thätigkeit, Pause: und ward also zwischen uns eine stille mit schreiben widernander etliche jar Luther 8, 193ª; dort ruh ich eine kleine stille Goethe W. Meister 8, 2; in örtliche Bed. übergegangen: wo der herr mir nicht hülfe, so lege meine seele schier in der stille Pf. 94, 17; in ländlicher stille wohnen; die einsamkeit, die klösterliche stille Wieland Aspasia 52; — verinnerlicht: stille des innern, gemüts; mit jener seligen stille des herzens Wieland Ag. 6, 4; — in der stille, wie im stillen (vgl. unter still): da kommt man denn so in der stille hinter ihm herum Schiller Picc. 2, 7; die sache wird sich in der stille schlichten lassen Geibel 7, 52; (dort soll) die umladung in aller stille geschehen Moltke 6, 132; sich in der stille trauen lassen, ohne gesellschaftlichen Prunk, u. a. — **stillen**, still machen, ahd. stillan, stillen, mhd. stillen; ruhig, unbewegt machen: wanda aber du sîne (des Meeres) wella stillest Notker Pf. 88, 10, wie bei Luther du stillest seine wellen, wenn sie sich erheben Pf. 89, 10; sie . . stillte das blut Goethe W. Meister 4, 20; lautlos machen, zum Schweigen bringen: er stillet grôz geschreie Neidhart 31, 9; der du stillest das brausen des meers Pf. 65, 8; übertragen auf Leiden und Leidenschaften: murren (4. Mos. 17, 5), hader (Spr. Sal. 18, 18), zank (15, 18), zorn (21, 14), aufruhr, empörung, schmerz stillen; daran erkennen wir, das wir aus der warheit sind, und können unser herz fur jm stillen 1. Joh. 3, 19; auf Begierden: hunger, durst; als die eszlust der muntern schar gestillt war Keller Werke 6, 218; stille mein verlangen Homburg Elio G 8ª; kann mein herz deinen ungeheuren hunger nicht stillen Schiller Fiesko 4, 14; eines sehnsucht, ungeduld stillen; mit persönlichem Acc., besonders in älterer Spr., zum Schweigen bringen, zufrieden stellen: si sint vil lîhte dâ ze stillen, dien liep âne leit geschiht Minnes. Frühl. 189, 25; (er) beredet sie, das sie zufrieden waren, und stillet sie, das sie sich alles guts zu jnen versehen solten 2. Macc. 13, 26; einen mit geschenken stillen, *aliquem muneribus placare*, einen zornigen stillen, *iratum lenire* Steinbach; auch = Empörte

zur Ruhe bringen: (sie war) mit einem groszen hör kommen, die unruhige Polen zu stillen Zinkgref 1, 437; so still mir die hunde Uhland Volksl. 149; refl., = sich beruhigen: wo soll ich mich doch stillen? Opitz 1, 201; meine lust soll immer bleiben, mich mit tichterei zu stillen Logau 3, 242, 138; ein kind stillen, zur Ruhe bringen: da stillt man die kind, verbietet den hunden das bellen Fischart podagr. Trostb. D^b; manches, womit wir im sechsten uns stillen lassen müssen, wird uns zehn jahre hernach so leicht nicht weisz gemacht Wieland Am. 3, 17; eingeengt auf die Bed. säugen (vgl. schweigen 2): ich stille nicht mein kind mit meiner eignen brust Albinus Erofilos D 2^a; meine frau getraut sich selbst zu stillen Schiller an Goethe 1796; da, öffnend ihre volle brust in eile, im weiterschreiten stillte sie den schreier Heyse 1, 266. — **Stillung**, f. Handlung des Stillens, *placatio, pacificatio, satisfactio* Stieler; st. des blutes, aufruhrs, hungers, durstes, u. a.; zu stillung eures kummers Wieland Sixt u. Klärchen 1, 65; viehischer prozess zur stillung viehischer begierden Schiller Räub. 1, 1; dasz er (mein Durst) . . zur stillung kam Rosegger Waldheim. 2, 80; — in älterer Spr. = Stille: *quies* ruge, stillung, friedelichkait, *silentium*, stille, stilheit, stillunge, stilnisse, *tranquillari* zu stillung gebracht werden Dief.

Stimme, f. mit der Kehle hervorgebrachter Ton und Fähigkeit, solchen hervorzubringen; gemeingerm. Subst. mit eigentümlicher Begriffsentwickelung, ursprünglich Rechtsausdruck, im altnord. stefna, mündliche Ladung, Berufung vor Gericht, noch erhalten, welches Wort zu dem Verbum altnord. stefna, Richtung geben, leiten, vor Gericht fordern (in Verwandtschaft mit stab, s. d.) gehört; nachher zu der allgemeinen Bed. des Rufens und des Organs dafür gewendet, wie sie schon im goth. stibna, weiter im altengl. stäfn, stefn, stemn, altsächs. stemna, stemnia, ahd. stimna, stimma, mhd. stimme hervortritt. *vox*, stymme *l.* wort, stümme, stim, stemme Dief.; der Ausgang der Bed. von dem Sinne der gerufenen, laut gesprochenen Worte zeigt sich bis in neuere Spr. noch mannigfach: trügen in mit grimme in einer lüten stimme gên einem venster (mit lauten Scheltworten) Wiener Meerfahrt 401; das lamb erschrack für solcher stimm (den anklagenden Worten des Wolfes) Alberus Esop 6, 25; hätte das männlein . . diese stimme hören lassen: ‚wann du mich gebeten, deiner armuth zu hülf zu kommen, wolte ich dich . . reich genug gemachet haben‘ Simpl. 2, 46; seine stimme für einen vorschlag erheben, eines stimme folgen, gehorchen; hab nicht gehorchet der stim meiner lerer Spr. Sal. 5, 13; eine stimme eines predigers in der wüsten . . Marc. 1, 3; kommt denn der menschen stimme nicht zu euch? Goethe Iphig. 2, 2; gewöhnlicher ist der deutliche übergang in den begriff des organs und des von ihm erzeugten tones: stimme eines menschen, tieres, männer-, frauen-, kinderstimme; laute, helle, rauhe, dünne, heisere, dumpfe, tiefe, hohe, halbe, süsze (Ramler 2, 70), dunkle (Heyse 5, 8) stimme; da vähten . . mit griulicher stimme wisente und ürrinder Iwein 410; das brüllen der lewen, und die stimme der groszen lewen Hiob 4, 10; (kinder) haben . . helle stimmen Garg. 83; mit veränderter stimme (sprechend) Schiller Räub. 2, 2; rief er mit entsetzlicher stimme 4, 5; meine stimme ist bang und lallet 5, 1; klang, schall der stimme; die stimme erheben, erschallen lassen; da geschahen stimmen Offenb. 8, 5; eines stimme erstickt, versagt, bricht; zugleich den träger der stimme mit hervorhebend: eine stimme vom himel her ab sprach Matth. 3, 17; stimme! noch einmal! wo ist die thüre? Schiller Räub. 4, 5; wenn keine andre stimme spricht Kraniche des Ibyk.; bis sich endlich die stimmen verloren Eichendorff Taugen. 108; — eingeengt auf musikalische Beziehung, singstimme; eine sopran-, alt-, hohe tenor-, tiefe basz-stimme haben; mit heller stimme singen; von einem Singvogel: o nachtigall! lasz deine stimm mit freudenschall aufs lieblichste erklingen Simpl. 1, 28; übertragen auf die Aufzeichnung, nach der gesungen wird, chor-, solostimme; (Philine die) die einzelne stimme singen . . sollte Goethe W. Meister 3, 7; mit den sängern die einzelnen stimmen durchnehmen, üben; dann auch in Bezug auf Instrumentalmusik: stimmen des orchesters, der einzelnen instrumente; die geigenstimmen waren unrein, die stimmen der holzbläser traten nicht genug hervor; auch hier von der Aufzeichnung: die hauptstimme vom blatt spielen; der orchesterdiener teilt die stimmen aus; stimmen der orgel, Reihe gleichartiger Pfeifen auf einem Register; stimme in einer geige, kleiner hölzerner Stab im Innern, der zur Vermehrung des Klanges gespannt ist; — frei: stimme der glocke, des donners, brausende stimme des wasserfalls; ich höre dich, gewaltge donnerstimme Uhland 169; die stim deines bruders blut schreiet zu mir von der erden 1. Mos. 4, 10; in vielfacher Weise zur Bezeichnung eines Ausdrucks, mit dem Nebenbegriffe des lauten: stimmen des bedauerns lieszen sich hören; stimme des klagens, der freude; (er) höret nimmer die stimme meines jammers Schiller Räub. 5, 2; weil des leidens stimmen schweigen Siegesfest; durch stimmen in der presse Bismarck Red. 9, 63; stimme der natur, des gewissens, blutes, schicksals, der pflicht, u. a.; (das Laster) scherzt die ernsthafte stimme der religion hinweg Schiller Räub., 2. Vorrede; der wahrheit ernste stimme M. Stuart 2, 3; er widerspricht . . der stimme des gesetzes, der vernunft Goethe nat. Tocht. 2, 1; poesie als eine stimme der zeit Herder Briefe zur Beförd. der Hum. 1, 12; sprichwörtlich volksstimme, gottes stimme; als Titel von Schriften: stimme der völker von Herder; stimmen der zeit; — Ausdruck der Meinung bei Beratung und Beurteilung: die stimmen über dieses gedicht . . waren sehr getheilt Goethe W. Meister 3, 9; macht er seine stimme geltend Benedix Störenfr. 1, 11; bei Entscheidung und Wahl: die erwöllend stimm zů einem ampt, *suffragia* Maaler; stimmen waren gesammelt Schiller Fiesko 2, 5; man soll die stimmen wägen und nicht zählen Demetr. 1, 481; Hamlet giebt, da nun das wahlrecht des volks wieder eintritt, seine stimme sterbend dem Horatio Goethe W. Meister 5, 4; indem stimmen in einer frage . . geworben werden Preußen i. B. 1, 56; es wurde beschlossen mit allen gegen éine stimme; — Recht zu stimmen: eine stimme, keine stimme haben; hast du denn gar keine stimme im hause Benedix Störenfr. 1, 11; sitz und stimme haben, vgl. unter sitz. — Zusammensetzungen: **stimmbegabt**, mit Stimme zum Singen oder lauten Reden begabt. — **Stimmbruch**, m. Durchbrechen, Umschwung der Knabenstimme zu männlichem Klange. — **Stimmeneinheit, -mehrheit**, f. Einheit oder Mehrheit der Stimmen bei einer Entscheidung oder Wahl. — **Stimmenzahl**, f. Zahl der Stimmen bei einer Entscheidung oder Wahl: appellieren wir an die stimmenzahl Bismarck Red. 4, 205.

Stimmen, Stimme äußern oder bewirken, ahd. mhd. stimmen, nach den verschiedenen Bed. des Substantivs mannigfach entfaltet; in älterer Spr., an die ursprüngliche Bed. von stimme noch erinnernd, festsetzen, anordnen, ins Leben rufen: stimmen, *idem quod* ordnen, *constituere* Maaler; stimme das lohn das ich dir geben sol 1. Mos. 30, 28; stimme mir, wenn ich für dich . . bitten sol 2. Mos. 8, 9; jetzt durch bestimmen (s. d.) ersetzt; bezeichnen, nennen: den purgrafen, den ich stimm Liliencron Volksl. 2, 20^a; Wort oder Ton hören lassen: *vociferare*, stymme machen, stimmen, stimen

Dief.; Pilâtus stimbt (ruft): den ewren küng hier schauet! Wolkenstein 106, 9, 3; in neuerer dichterischer Spr. allenfalls noch von musikalischen Tönen (sonst anstimmen, s. d.): der jugend kern .. tanzt und stimmt und singet Hagedorn Od. 3, 6; Leander stimmet süsze töne 1, 6; stimmt die todtenklag'! Schiller nadowefs. Todtenklage; mit hören lassen in musikalischer Fügung (vgl. einstimmen): ich will in den stillen klang stimmen diesen leidgesang Fleming 302; ihr hirten, stimmt mit mir in ihren lobgesang! Cronegk 2, 333; (die Glocke wird) stimmen zu der andacht chor Schiller Glocke 36; jetzt stimmt sie (das Mägdlein) mit gesange zu horn und flötenklange Uhland 245; frei: ich stimme nicht in diesen ton gegen Julien Iffland Mann v. Wort 3, 9; in bedeutendem Sinne, = guten Klang, Einklang haben, refl.: wie reimt und stimpt sich aber ein ausgetrocknet heisere stimm? Garg. 35; oder intranf.: die flöte stimmt nicht mit der geige, clavier und orchester stimmen nicht; die geige stimmt nicht, wenn sie keine reinen Töne gibt; übertragen: stimmen, *consonare*, sy stimmend nit zusammen, *aberrant inter se orationes* Maaler; da stimmen mit (stimmen überein) der propheten rede Ap. Gesch. 15, 15; wie stimpt Christus mit Belial? 2. Cor. 6, 15; dasz die endungen der reime zusammen stimmen Logau, Vorrede; jr zeugnis stimmete nicht uber ein Marc. 14, 56; das stimmt nicht zu seiner aussage; auch kürzer: mutter und tochter stimmen nicht so recht, sind nicht so recht einig Adelung; die rechnung stimmt nicht; die kasse musz stimmen; als Redensart des gemeinen Lebens: das stimmt, ist richtig; — als Bewirkungswort, = Musikinstrumente rein und gleich klingen machen, klavier, orgel; eine laute, geige, violdigamme stimmen Stieler; ich habe euch die mandoline gestimmt Geibel 7, 128; absolut: zuweilen muszte herr Eckbrecht stimmen Eichendorff Taugen. 109; auch: die kehlen sind gestimmt Goethe Faust I; refl. verschwiegne saiten! stimmt euch wieder Haller 148; erweitert: die instrumente auf kammerton, nach Pariser stimmung stimmen; (tönende Säulen) sind gestimmt nach der groszen harmonie der sphären Scheffel Tromp. 162; in eng angeschlossener Bildlichkeit: ton, auf welchen sich Posa gleich zu anfang mit dem könige stimmt Schiller 6, 54; zum schaudernden konzert alle instrumente gestimmt Fiesko 2, 16; soll ich nicht ihr lied begleiten? stimmet mich kein frühling mehr? Bürger Nachtfeier der Venus 3, 99; in freieren Wendungen: unter einer so groszen anzahl von auserlesenen jünglingen war nicht ein einziger, den die natur so vollkommen mit mir zusammen gestimmt hätte Wieland Ag. 7, 4; unsere schläfrige verdauung stimmt den kopf nach dem magen Goethe Götz; seine ansprüche, forderungen höher, tiefer stimmen; in Bezug auf Denkart, in der Spr. des gewöhnlichen Lebens, einen stimmen, ihm eine gewisse zu vertretende Ansicht beibringen; er ist schon gestimmt, hat schon geheime Anweisung erhalten Adelung; vgl. auch umstimmen; in Oberdeutschland hat dieses stimmen den Sinn aufziehen, foppen erlangt: gedachte ich diesen kerl zu stimmen Simpl. 1, 256; bair. einen stimmen, ihm etwas weis machen, ihn zum Besten haben, foppen Schmeller; in gewählter Spr. mit näherer Angabe einen für, gegen einen oder etwas stimmen, bewegen, einnehmen; krankheit .. welche nur zu süszen empfindungen stimmt Goethe W. Meister 7, 7; (die Umstände) mochten allerdings zur vorsicht stimmen Häuffer d. Gesch. 3, 56; einen zu milderen bedingungen (111), zu friedlichen ansichten (197) stimmen; begann er die fürsten für Lothar zu stimmen Freytag Bild. 1, 458; refl.: sich zu etwas stimmen; zu jedem wuszte er sich herabzustimmen 320; im Part.: eine für die beförderung des guten gestimmte denkart Kant 3, 405; sind ich zu dieser unterredung sie gestimmt Schiller Karl 1, 2; eher gegen als für denselben (den Tugendbund) gestimmt Häuffer d. Gesch. 3, 172; gestimmt, frieden und unterwerfung anzuempfehlen 207; mit Adverbien einen versöhnlich (135), ernst, trübe stimmen; ist es nicht die noth, die dich so stimmt? Schiller Räub. 1, 2; es stimmt heiter, spuren dieser untilgbaren deutschen bedächtigkeit .. zu finden Freytag Bild. 1, 523; im Part.: ihre zart und rein gestimmten sinne Klinger 10, 13; glücklich wem die natur ein so gestimmtes gemüth gab! Goethe Herm. u. Dor. 5; ohne Adv. in bedeutendem Sinne: mein freund, du bist jetzt nicht gestimmt Grillparzer 3, 183; — stimmen, bei Beratung, Entscheidung, Wahl seine Stimme abgeben: für eine sache, wider dieselbe, über etwas stimmen Adelung; ungern stimmten sie endlich zur gänzlichen verbannung Klinger 4, 150; ich stimme darauf, dasz es sogleich geschehe Goethe 15, 278; wer dazu stimmt, erhebe seine hände Schiller Tell 2, 2; Terzkas regimenter .. stimmen alle in diesen schlusz Wallenst. Lager 11; für dieses amendement zu stimmen Bismarck Red. 3, 221; schweizerisch mit persönlichem Dat.: stimme keinem, der um dich herum geht Keller Nachl. 287; in freierer Anwendung: lange stimmten ihre priesterlichen herzen dahin, die unglücklichen .. der schärfe des schwerts zu überliefern Klinger 4, 150; vgl. auch abstimmen 3. — In Zusammensetzungen: **stimmberechtigt**, berechtigt, bei Wahl oder Entscheidung seine Stimme zu geben. — **stimmfähig**, fähig gestimmt zu werden: die alten heerpauken waren nicht stimmfähig; fähig bei Wahl oder Entscheidung seine Stimme zu geben: die noch nicht stimmfähige jugend. — **Stimmgabel**, f. -hammer, m., -pfeife, f., gabel-, hammerförmiges Gerät, Pfeife verwendet beim Stimmen eines Tonwerkzeugs. — **Stimmrecht**, n. Recht bei Wahl oder Entscheidung seine Stimme zu geben. — **Stimmvieh**, n. verächtlicher Ausdruck für solche, die bei Wahlen ihre Stimme nach Anweisung eines Parteihauptes geben.

Stimmer, m. Person oder Gerät zur Stimmung von Tonwerkzeugen. — **stimmig**, Stimme habend, klingend: stimmig, stimmicht, stimmend, *vocalis*, *musicus*, *sonorus*, *sonabilis*, *tinnulus* Stieler; wan die aufeinander folgende reimwörter nicht .. zur rechten reimung stimmig sein Schottel 982; etymologisch gleicherweise stimmig Goethe Faust II 116; gewöhnlich in Zusammensetzungen: ein-, zwei-, vier-, mehr-, viel-, dünn-, schwach-, vollstimmig u. a. — **Stimmung**, f. Handlung des Stimmens; von musikalischen Instrumenten, *musici instrumenti correctio*, *intentio nervorum* Steinbach; er ist mit der stimmung der geigen beschäftigt; Art, wie solche gestimmt sind: hohe stimmung der trompeten; die stimmung der saiteninstrumente bleibt bei dieser hitze nicht rein; von Farben, Gemälden: ölbild in abendstimmung; stimmung des Gemütes: erhebe dich zu meiner stimmung Iffland Spieler 2, 8; das ist nicht die stimmung, darin ich dich verlassen habe Mann v. Wort 4, 5; diese jetzt im süden herrschende stimmung Preußen i. V. 1, 143; gereizte (Bismarck an Gerlach 119), gehobene (Heyse 7, 31), gedrückte (107) stimmung, u. a.; in bedeutendem Sinne: ich bin so auszer stimmung, dasz ich heute sogar meine prosa bald schlieszen musz Goethe an Schiller 1797; dazu: ein stimmungsvolles gemälde, gedicht.

Stinken, übel riechen; in dieser Bed. westgerm. Verbum, ahd. altsächs. altengl. stincan, mhd. stinken, ursprünglich von jedem stechenden, scharfen (auch guten) Geruche gesagt, erst später in unsere heutige Bed. eingeengt; den älteren Begriff zeigt goth. stigqan, stechen, stoßen, altnord. stökkva, springen, spritzen, urverwandte Entsprechungen fehlen. In starker Form geblieben, für mhd. Prät. stanc, Plur. stunken verwendet das ältere Nhd. auch stunk, stunken: dem stunk er vor den augen Luther krit. Ausg. 12, 654; noch bei Steinbach ich

stunk und stank, schon früh aber nach heutiger Weise stank. Plur. stanken Schottel; dasz seine orationen wie ein salat nach öl stanken Garg. 39; woneben allerdings der Conj. stünke sich weiter hält (noch von Adelung als Form des gemeinen Lebens bezeugt) und erst im 18. Jh. stänke weicht. Bed. in alter Spr. transf. = riechen, wittern, ahd. gastincan, altengl. stincan, auch ohne Obj.: (Gott gab dem Menschen) zuei (Löcher) an der nase, daz er stinchen muge Genes. in den Fundgr. 2, 13; später nicht mehr; sonst intransf., allgemein = Geruch von sich geben: daz opher stanch suozze ebenda 27; noch bei Luther, mit dem Acc. der Ausströmung: dein buch stinkt in deiner nasen eitel balsam 1, 440ª; eingeengt auf jetzige Bed.: einer, etwas stinkt; ouch ist reht daz der mist stinke swâ der ist Iwein 208; stinkstu, so rich ich nit wol Luther krit. Ausg. 12, 655; nüchtern stinkt eym der athem Garg. 38; allgemein: es stinkt, hier stinkt es; es stinkt dem weibe aus dem halse Steinbach; mit hervorhebendem Abv.: (er) stank so ubel, das niemand fur dem stank bleiben kundte 2. Macc. 9, 9; mit Vergleich: wie ein aas stinken; ein salb .. diu stanc alsam ein füler hunt Frauenb. 28, 4; mit Zusätzen des Grundes oder Ortes: dar zû stanc her .. sêre von ûzsetzikeit Kôdiz 87, 10; das land stank davon 2. Mos. 8, 14; da stinkt es von swizenttoback Voß 4, 44; so stinkest dû rechte nâch den tôten BrBertholb 1, 178; sein gedicht .. stink mehr nach der weinkant, als dem unschlitbrand Garg. 37; drum stank auch die luft so nach schwefel Schiller Räub. 2, 3; an den füszen, aus dem munde stinken; wenn sie nun aber aus dem halse stänke? Grabbe 1, 180; in Sprichwörtern, Redensarten: faul eyer und stinkend butter gehören zusamen Garg. 86; eigenlob stinkt; selbstlob! nur dem neide stinkts Goethe Div. 8, 18; in Übertragungen: es stinkt (ist nicht geheuer) Faust I; auch mit dem Zusatze es stinkt in der fechtschule; das das geistlich recht stinke nach eitel geiz, ehre und gewalt Luther 8, 267ᵇ; ein unecht rauchwerk anzunehmen, wovon der beste name stinkt Haller 106; von Menschen und seinen Zuständen und Handlungen, = widerlich sein: jr habt mir unglück zugericht, das ich stinke fur den einwohnern dieses lands 1. Mos. 34, 30; die .. durch ir eigen gewissen beschlossen sind, und wissentlich stinken und liegen Luther 1, 362ª; die welt fault in sich selbst, und ihre sitten stinken Logau 1, 209, 69; greuliche frevel, die bis zum himmel hinaufstinken Schiller Räub. 2, 3; im Part. der Gegenwart: er hat sich stinkend gemacht fur seinem volke Israel 1. Sam. 27, 12; frohn' nur stinkend geilen bulereyen Schiller 1, 278; stinkend faul sein, nichts thun wollen; eine stinkende lüge (grobe) Adelung; — der mund, der atem stinkt nach etwas, Zeichen höchster Begehrlichkeit: der odem stinkt jnen nach der heiden gold und silber Luther 8, 82ª; denn königen und fürsten stünke das maul nach den geistlichen gütern Tischr. 373ᵇ. — **Stinker,** m. der da stinkt: der teufel oder beelzebub wäre also hier .. der stinker genannt Hauff 7, 39; Bezeichnung des Gesäßes, *anus, podex* Nemnich; Name des Totenkäfers, *tenebrio mortisagus.* — **stinkig,** älter **stinkicht, stinkend:** *fetidus* stinkendecht, stinkendich, *rancidus,* stinkig, stinkich, stinkecht, stinkachtich Dief.; der alt stinkette (für stinkichte) und faul sack Luther 12, 434; stinkichter speck Stieler; stinkiges fleisch, etwas wird stinkig, u. a.

Stint, m. Bezeichnung einer ganz kleinen Lachsart, *salmo epulanus,* niederd. Wort, dem mhd. gleichbedeutenden stinz, stinze entsprechend, das nhd. der niederd. Form gewichen ist; zu dem Adj. mhd. stunz kurz, stumpf gehörig; als Redensart: lustig, vergnügt wie ein stint.

Stippen, tupfen, mit Fingerspitzen berühren, tunken; norddeutsches Wort der gewöhnlichen Rede, aus niederd. stippen (Schiller-Lübben) eingeführt, mhd. gleichbed. stipfen neben stüpfen und stupfen entsprechend, zu mhd. und jetzt noch oberd. stupf, Stich, Punkt, Tüpfel gehörig: so magst wol stippen BWaldis Esop 1, 24; kartoffeln in butter stippen; vgl. einstippen.

Stirn, f. Teil des Vorderkopfes zwischen Augen und Kopfhaar; nur hochdeutsches Wort dunkeln Ursprungs, ahd. stirna, mhd. stirne; *frons* stiren, stirn, stirne, stirnen, stern Dief.; st. bei menschen, tieren; zur schönheit eines pferdes werden erfordert .. ein kleiner dürrer kopf, eine dergleichen schmale hohe stirn oec. Lex. 1869; bei Kennzeichen des Alters: hüpsche glatte stirnen, *frons castigata,* das alter machet vil runzeln an der stirnen, *senectus rugis frontem exarat* Maaler; der Anstrengung: von der stirne heisz rinnen musz der schweisz Schiller Glocke 7; wenn ein wackrer mann mit heiszer stirn von saurer arbeit kommt Goethe Tasso 3, 4; wo die reinere luft busen und stirne dir kühlt Lenau 112; der Gedanken, Gemütsstimmung: freie, frohe, finstere, gedankenreiche, sinnende, reine, dreiste, freche, gefaltete stirn; mit gerunzleter stirnen, das ist, unwirsch, trauwrigklich, mit unwillen Maaler; ein offenes herz zeigt eine offene stirn Schiller Fiesko 3, 95; erheb die freche stirne, tyrannei Tell 4, 1; lustig sei und leuchtend des menschen stirne Arndt 3; mit gleicher stirn, bei heiterm himmel, und wenn .. der stürme zorn den tag versteckt Cronegk 2, 201; harte stirn eines Eigensinnigen, Unverschämten: das ganze haus Israel hat harte stirne Hes. 3, 7; deine stirn ist eherne Jes. 48, 4; von diesen leuten mit eherner stirne, denen die begriffe der ehre und des vaterlandes gewöhnlich verloren gegangen sind Bismarck Red. 3, 94; stein, der eine beule in deine eiserne stirne schlägt Keller Werke 1, 169; die Hörner tragende stirn des Hahnreis, vgl. dazu unter horn 1; wenn ein vornehmer herr unser einen kitzelt .. es gilt unserer stirne oder unserm beutel Iffland Frauenst. 2, 3; die stirne runzeln, falten, in Unzufriedenheit, Zorn; anstatt die stirne zu runzeln und zeichen des miszfallens von sich zu geben 6, 71; sich die stirne reiben (Möser Phant. 3, 14), die stirne pressen (Grillparzer 3, 238) bei angestrengtem Denken, Grübeln; sich vor die stirne schlagen (Goethe W. Meister 5, 16), Zeichen erkannter Unzulänglichkeit der eigenen Einsicht; dasz ein gewitter sich um seine stirne ziehet Wieland Perv. 3, 385; der trübsinn und der schmerz, der auf der stirn ihm sasz Idris 5, 53; gesellen, die eben so hitzig vor der stirne als nervig von armen .. waren Abd. 4, 6; einem die stirn (Ranke Werke 1, 208), kühn die stirn (Grillparzer 3, 40) bieten, entgegentreten; den ereignissen die stirn zu bieten Bismarck Red. 16, 151; dasz ich den konflikt nicht fürchte .. ich habe ihm ehrlich die stirn gezeigt 4, 151; wann scheuten meine thaten eure stirn? Schiller M. Stuart 4, 3; lasz sehn, ob sie auch in des vaters stirn der dreisten lüge gaukelspiel behauptet Jungfr. 4, 11; eh man ihn mir, stirne gegen stirne, vorgeführt M. Stuart 1, 7; Bezeichnung, Namen an der stirne geschrieben Offenb. 17, 5; zeichen an der stirn Hes. 9, 4; daher von Eigenschaften: weils jm (wie wir Deutschen sagen) an der stirn gemahlet were, was er im herzen hatte Luther 6, 161ᵇ; und stehet nicht iedweden seine kunst an der stirne Schoch Com. vom Stud. Leben 10, 24; es steht ihm an der stirn geschrieben, das er nicht mag eine seele lieben Goethe Faust I; dasz konnt ich ihm an der stirne lesen ebd.; den namen eines listigen betriegers auf der stirne tragen Klinger 1, 176; — stirn, milderer Ausdruck für Dreistigkeit, Frechheit (an Formeln wie dreiste, freche stirn, vgl. oben, angelehnt): was ist so arg, das nicht .. ein weib die stirne hat zu wagen? Wieland Ob. 6, 86; der Bonapartesche intendant hatte die stirne, zu erklären ..

Häuſſer d. Geſch. 3, 132; schmeicheleien .. welche ich die schamlose stirn hatte, ihm ins gesicht zu sagen **Bismarck** an Gerlach 66; in anderer Wendung: das sagen Sie mir? .. mit dieser stirne? **Schiller** Karl. 4, 9; — in Bildern: der tag begann die stirne kaum zu weisen **Wieland** Diana u. Endym. 39; dasz sich des himmels stirn .. trübet Jdr. 3, 11; übertragen, = Vorderſeite, ſichtbare Seite, auch Spitze: (Rotte die) alles läſtert, was den stempel der heiligkeit an seiner stirne trägt **Gotter** 1, 374; die stirne ihres buches (Anfang) **JPaul** grönl. Proz. 2, VII; in der Baukunſt, an einem Gewölbebogen die vordere und hintere Seite **Jacobsſon**; auch Vorderwand, Front: wie einfach und grosz thut sich die halle auf! acht gelbe säulen tragen ihre stirn **JPaul** Tit. 4, 82; an Höhen, Felſen, der obere vordere Teil: auf der stirn des Taurus **Wieland** Ob. 3, 37; des felsen stirn im fichtenkranze **Bürger** Heloiſe an Abelard 261; an des gebirgs sonnenbeglänzter stirn **Goethe** 2, 73; stirne des Heeres, Überſetzung des franz. *tête*: die stirne ihrer schlachtordnung **Lohenſtein** 1, 523[b]; hatten sich an die stirne des wartenden heeres gedränget **Wieland** Cyrus 5, 258; stirn bei Geſchützen, der vordere Teil der Laſettenwand. — Zuſammenſetzungen: **Stirnband**, n. Schmuckband um die Stirn (Hiob 42, 11); bei Klempnern Zarge vor der Thür eines Feuerſtübchens. — **Stirnbein**, n. Knochen der Hirnſchale, der die Stirn bildet. — **Stirnbinde**, f. Binde von Zeug um eine Stirne. — **Stirnblatt**, n. Blatt zum Schmuck an der Stirnſeite: das güldene stirnblat an dem hut Sir. 45, 14; flacher vorderer Teil der Stirn: häuptlings mit dem stirnblatt schmettr' ich auf den ofen hin **Hvkleiſt** zerbr. Krug 1. — **Stirnfläche**, f. flacher, nicht gewölbter Teil der Stirne; Vorderfläche eines Gegenſtandes: stirnfläche der kammer (am Gewehre) Instruct. 62. — **Stirnhaar**, n. Haar auf oder über der Stirne. — **Stirnjoch**, n. bei Bauten Gewölbejoch einer Vorderfront: von dessen (Trajans) brücke .. noch die beiden stirnjoche .. emporragen **Moltke** 8, 451. — **Stirnlocke**, f. Haarlocke an der Stirn. — **Stirnmauer**, f. Mauer an der Front eines Tonnengewölbes. — **Stirnrad**, n. Kammrad, das die Zähne am äußern Umfang des Radbogens trägt. — **Stirnſeite**, f. Seite nach der Stirn zu: auf der stirnseite war er (der Hut) mit dem goldenen bild des heiligen Petrus geschmückt **Hauff** 6, 10; Vorderſeite eines Bauwerks. — **Stirnwand**, f. vordere Wand oder Mauer eines Gebäudes.

Stöber, m. Bezeichnung eines Jagdhundes, vgl. stäuber und stieber: der weidmann weisz die stöber anzufrischen **Hagedorn** Fab. 2, 19; dafür stöberhund und stöbrer **Lenau** 107; übertragen: der laienbruder, des sich der patriarch so gern zum stöber bedient **Leſſing** Nath. 5, 3. — **ſtöbern**, jagend vertreiben oder davonfliegen, Häufigkeitsbildung zu stieben, in älterer Spr. auch stübern (**Alberus**); tranſ. = wegtreiben, davon jagen: stöberen (neben steuberen und steupern) *abigere*, *porcere*, *abjicere*, *prohibere*, *projicere* **Stieler**; (er) stöbret die Persier all aus Syrien **Aventin** 1, 569; stöberetens (ſie) und stäubtens wider ausz Teutschland über den Rein in das römisch reich 758; den will ich bald aus dem bette stöbern **Abelung**; weidmänniſch von Hunden, die nach Wild im Schlupfwinkel ſuchen, vgl. dazu aufstöbern; die jagdhunde stöbern im gebüsch; übertragen: da er einst .. in der bücherkammer herum stöberte **Wieland** Sylv. 1, 4; stöbernde buben **Freytag** Ahnen 5, 30; vgl. auch durchstöbern; — intranſ., = davon jagen in der Luft: die federn stöbern in der luft herum **Abelung**; so hats geschneit und gestöbert **Hebel** 2, 204; ein stöbernder wirbel treibt um den hohen giebel **Goethe** 33, 147.

Stocher, m. Gerät zum Stochern; zahnstocher. — **ſtochern**, anhaltend und leicht ſtechen, erſt nhd. erſcheinende Häufigkeitsbildung; in älterer Spr. gern in übertragener Bed., wie jetzt sticheln (ſ. d.): das e. c. h. mich damit durch einen zaun stechen und stochern **Luther** 6, 326[a]; ists nu die meinung, das ich damit gestochert werde, so bitte ich .. e. c. h. wolten mir meinen tischgenossen ungemeistert lassen ebd.; stocheren, stokkeren, gern krakelen, *amare rixas* **Schottel**; auf einen stochern, *aliquem cavillari* **Steinbach**; neuer in eigentlichem Sinne, = ſtechend wühlen: im feuer herum stochern; in ein wespennest stochern, das feuer stochern, in der nase stochern, auch die ochsen stochern, ſtechend treiben **Abelung**; hab ich unter allen indianischen handschriften in der bibliothek .. weiter nichts als einen unvollständigen auszug davon hervor stochern können **Wieland** gold. Spieg. 2, 11; beſonders in den zähnen stochern, *dentes fodicare* **Steinbach**; mit Acc.: stocherten die zähne **Weiſe** Erzn. 150; stochert sich die zähne **Goethe** Kenner u. Enthuſiaſt.

Stock, m. Klotz, Stumpf, Pfahl, Knüttel und Ähnliches oder dem Verglichenes; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, mit seiner Weiterbildung stück (ſ. d.) von zweifelhafter Herkunft (Zuſammenhang mit stechen iſt unſicher), altnord. stokkr, altengl. stoce, ahd. mhd. stoc; für den alten Plur., ahd. stoccha, mhd. stocke, iſt schon mhd. umgelautetes stöcke eingetreten, und jenes nur ſelten und in beſonderer Bed. (vgl. 4) geblieben: nicht allein mit dem ersten, sondern auch mit den folgenden stocken überzubauen **Goethe** DuW. 1. Bed. 1) stock = Baumſtumpf, Klotz: *truncus* stock **Dief.**; den stock des baumes zersägen, den stock ausgraben **Steinbach**; stöcke roden; den stock mit seinen wurzeln laszt in der erden bleiben Dan. 4, 12; (ſie) setzet sich, wo sie einen stock findet Sir. 26, 15; formelhafte Wendungen stock und block, staude, stiel, stein, vgl. dort; sprengte der fürst .. über stock und block **Gaudy** Erz. 110; über stock und stein und dorn **Bürger** d. Raubgraf; in Vergleichen und Bildern: sô lît er .. rehte alsam ein füler stoc **Lamprecht** Franzisk. 187; man hat solchs .. mit einem stock geredt **Aventin** 1, 193; da stehet er, wie ein stock, oder stetig pferd **Luther** 5, 70[b]; du hast gesessen wie ein stock **Freytag** Soll 1, 290; daher stock geradezu von einem ungelenken oder unbehülflichen Menſchen: Sie sind ein rechter stock **Goethe** W. Meiſter 2, 12; stöcke allein sind die unverbesserlichen 4, 19; ſchimpfender Ausruf: stock! **Leſſing** Gal. 4, 3; vgl. auch unten die verſtärkenden Zuſammenſetzungen stockblind, -finster, -steif u. ſ. w. 2) stock, von verſchiedenen aus einem Klotz verfertigten oder wie ein Klotz geformten Gegenſtänden: brunnen-, opferstock; ain schatzung .. in die stöck zu legen zů ainer mörfart wider die ungeläbigen D. Städtechr. 4, 306; Totenbaum, Sarg: der boum schosz in das grab, daz (der tote) Ulenspiegel kumpt uf die fusz zů ston in dem stock Ulenspieg. 95; aus einem Klotz verfertigter Bienenſtand, daher ſolcher im Allgemeinen, vgl. bienenstock; ich hege einen stock voll bienen **Lenau** 533; alte jungfern, sind ein stock, da noch (weder) wachs noch honig innen **Logau** 2, 100, 4; beſonders auch = Fußblock für Gefangene: *cippus* stock in einer gefangnusz, stock der gefangen u. ä. **Dief.**; das die herren sönt haben einen stog uf dem hove, durch das, ob ein argwenig man hie gevangen wirt, das man jn dar jnne deste sicherlicher halten möge Weist. 4, 93; du hast meinen fus in stock gelegt Hiob 13, 27; für Gefängnis ſelbſt, *carcer*, im stocke stecken, *carcere includi* **Steinbach**; Redensart des Rechts: jemanden mit stock und galgen beleihen, mit dem Rechte die Verbrecher gefangen zu nehmen und hinzurichten **Abelung**; in Haushaltung und Gewerke von verſchiedenen Geräten, meiſt durch Zuſammenſetzung näher bezeichnet: hack-, haustock; bei Schloſſern amboszstock, bei Hutmachern hutstock,

bei Perückenmachern hauben-, perückenstock, bei Klempnern polierstock, in Walkmühlen stock, worin das Zeug gewalkt wird, bei Drechslern Klotz an einer Drechselbank, bei Orgelbauern das dicke Brett, worin die Pfeifen fest liegen, bei Schlossern schraubstock, stock der Zinngießer, u. s. w.; bei Holzbildnern und dann Bildhauern allgemein bildstock, säulenstock; in der Holzschneidekunst das Holz worauf eine Zeichnung ausgeschnitten ist, und die so ausgeschnittene Zeichnung selbst: holzstöcke zu einem wissenschaftlichen buche. 3) stock, übertragen auf eine dichte, feste Masse; im Bergbau: selten bricht es (das Silber) in stöcken Mathesius Sar. 63ª; an Gebirgen, gebirgsstock; der stock von bergen, der in einemfort vom Genfersee bis auf den Gotthard läuft Goethe 16, 264; an einem Zahn, der massive Teil über der Wurzel und unter der Krone, vgl. auch stockzahn; an einem Geschwür, die feste Masse, eiterstock; heustock, Heuhaufe; eierstock (s. d.); unsinnlicher stock, Hauptmasse, Stamm eines Vermögens; stock vieh, viehstock, Gesamtheit des zu einem Grundstücke gehörigen Viehs Adelung; stock des kapitals, im Gegensatz zu den Zinsen; übertragen: den stock des menschlichen denkens und wissens Klinger 12, 52; die philosophen selbst werden . . nicht ermangeln, ihren antheil zum allgemeinen stock der von ihnen bescholtnen sache beizutragen 121; wir haben einen gewissen stock von intransigenten uns gegenüber Bismarck Red. 15, 214; — stock als älteres Getreidemaß für Gerste und Hafer in Hamburg; auf Kupferhämmern ein Stoß oder Satz in einander passender Schalen. 4) stock, von dem Massiv eines Baues, soweit es von einer Balkenlage überdeckt ist; ursprünglich = Mauermasse, auch von einer Ruine: ain hocher turn, hett acht gadem höch, . . und ain groszer stock ains turns, was zwai gadmer hoch D. Städtechr. 5, 315; erst später im heutigen Sinne, auch beim Fachwerk- oder Holzbau: stokk, stokkwerk eines hauses, *contignatio, estage* Schottel; der undere hausstock, *prima contignatio aedium* Stieler; ein zimmer des untern stocks Freytag Soll 2, 195; in dem musenstübchen des zweiten stocks Heyse 7, 65; ein haus von zwei, drei stocken Adelung; als Maßbestimmung zu pluralen Zahlen im Sing.: das haus ist drei stock hoch; — in der Schweiz stock oder Dim. stöckli das Häuschen, das Auszüger oder Altenteilbesitzer auf einem Gute bewohnen JGotthelf Uli d. Kn. 304. 5) stock, aus der Wurzel schießender dünner Holzstamm einer Pflanze, selten der stärkere eines Baumes: stock, stump, der stamm desz baums, wöllichem die äst abgehauwen sind, *truncus, caudex* Maaler; ich (Baum) war noch unberührt! mein stock ist ganz zerschlitzt! AGryphius 1, 704; gewöhnlich der dünnere eines Strauches, einer Staude: stock einer rose, hasel, rebe; der stock der weinräben, *crus vitis* Maaler; daher die Staude, der Strauch selbst, blumen-, nelken-, rosen-, wein-, stachelbeerstock u. a.; je mehr man auf den stock (die Rebe) geuszt, je mehr er aufscheuszt Garg. 71; die jungen stöcke sind voll augen ausgeschlagen Albinus Salom. Gartenland C 1ª; einzelne stöcke, kleinere trauben tragend Goethe Herm. u. Dor. 4; bisz der lenz die stöcke ziert, da uns denn der rosen pracht . . lacht Günther 304; ein gesunder stock kann seine drei kolben (Welschkorn) tragen Hebel 2, 166; ein junger feigenstock Goethe Erkl. einer antiken Gemme, u. a. 6) stock, das aus einem solchen Stamm gefertigte Gerät; Pfahl, Pfosten, auch Grenzpfahl Lexer; Gerät zum Stützen, gehstock, spazierstock; einen stock in der hand halten, sich auf den stock stämmen Steinbach; am stocke gehen, mit stock und degen spazieren gehen Adelung; als Prügel: *fustis* stock, *fustigare* mit stocken slaen Dief.; unser könig führt einen schweren stock Freytag Ahnen 5, 330; die rathsdiener, wie sie im eifer die stöcke schwangen, um ordnung zu erhalten Erinn. 35; einem den stock zu kosten geben; als in der französischen armee das preuszische exercitium und sogar der preuszische stock eingeführt werden sollte Goethe DuW. 11; Gerät zum Laden eines Gewehrs, ladestock; zum Anheften des Fahnentuchs, fahnen-, flaggenstock; im Bauwesen Kreuzholz in einem Fenster, fensterstock. — Zusammensetzungen: **stockblind**, ganz blind (vgl. stock 1 a. E.): was der man stokblind Theplater 32; übertragen auf geistiges Erkennen: wie war ich so stockblind, um nicht gleich alles einzusehen Hauff 12, 155. — **Stockdegen**, m. Degen dessen Scheide ein Spazierstock bildet. — **stockdumm**, im höchsten Grade dumm. — **stockdunkel, -finster**, ganz dunkel, finster; es ist ja stockfinstre nacht Kotzebue Kleinstädt. 4, 11; stockfinster wars HvKleist zerbr. Krug 7; im stockfinstern Rosegger Waldheim. 1, 301; dafür: die stockfinster nacht HSachs Fab. 1, 157; verstärkt stockdickefinster Adelung; — übertragen auf Geistiges: des Julius Cäsar . . und anderer stockfinsterer heiden Schiller Räub. 1, 1. — **Stockfisch**, m. Bezeichnung des gedörrten Kabeljaus, mhd. stocvisch; etlich stück stockfisch HSachs Fab. 1, 496; dasz das parterre überall entsetzlich nach stockfisch roch Seume Spaz. 1, 63; übertragen auf einen dummen und steifen Menschen: er will . . kein albere stockfisch darzu (zum Regiment) haben, wie jhr einer seit Zinkgref 1, 360; so ein eingemachter narre, so ein stockfisch Lessing j. Gel. 3, 4. — **Stockhaus**, n. Haus mit Stock für Gefangene, Gefängnis, mhd. stochûs: wo die gefangenen aus dem stockhause ausbrachen Häusser d. Gesch. 3, 84. — **Stockknopf**, m. Knopf auf einem Spazierstocke. — **Stocklaterne**, f. Laterne an einem Stock als Handhabe. — **Stockmeister**, m. Aufseher über ein Gefängnis Luc. 12, 58. — **Stocknarr**, m. Erznarr Maaler; so wäre ich wol ein stocknarr Simpl. 3, 391. — **Stockprügel**, m. Plur. Prügel mit einem Stocke gegeben. — **Stockrose**, f. Name der Pflanze *alcea rosea*. — **stockscharf**, äußerst scharf: die alten halbtauben Höfelbauerleute hatten . . dem herrn pfarrer stocksoharf auf den mund geschaut Rosegger Waldheim. 1, 291. — **stocksteif**, steif wie ein Stock, ganz steif: sie sasz . . stocksteif Heyse Par. 3, 178. — **stockstill**, still wie ein Stock, ganz still: der windspiel blieb immer stockstill ligen Heyden Plin. 195; schwieg eine lange zeit stockstille Zesen Rosam. 45; stand lange zeit stockstill an den baum gelehnt Eichendorff Taugen. 27. — **stocktaub**, gänzlich taub: mit einem stocktauben über den zauber der musik hadern Wieland Göttergespr. 3. — **Stockwerk**, n. Geschoß eines Gebäudes (vgl. stock 4), *contabulatum, contignatio* Stieler; es kann ihr wunderbau ein dreifach stockwerk zeigen Hagedorn Fab. 1, 8; das wohngebäude . . hatte in seinem untern stockwerk keine fenster Moltke 1, 55; — bergmännisch = zusammenhängende Masse Erz, in einem Gebirge eingeschlossen. — **Stockzahn**, m. Backzahn (Gegensatz zu schneide-, spitzzahn), mhd. stoczant, stoczan: stockzänn, *genuini dentes, maxillares, molares* Maaler; den hintersten stockzahn Wieland Sylv. 1, 10.

Stocken, 1) mit einem Stock versehen: gewächse stocken, bestocken sich, wenn sie Stamm gewinnen; Stock setzen: einen weinberg stocken, *vineam instituere, vites ponere* Stieler; mit Pfählen begrenzen: eigenthumb . . welche unterscheiden gestockt und gesteinet sei Weist. 1, 477; mit Stütze versehen: wein, rosen stocken; bei Tuchmachern tücher stocken, aufrollen; — einen Stock, Klotz wegschaffen: *stirpare* stocken Dief.; fiengen dieselbigen an zu reuten und zu stocken Zimm. Chron. 4, 304; ausstocken, ausroden Adelung. 2) anderes stocken, aufhören sich zu bewegen, mhd. in er-, verstocken, erstarren, bair. bestocken,

gestocken, gerinnen Schmeller; schwerlich im Ablaut zu stecken (s. d. 2), wohl zum Subst. stock gehörig, mit der eigentlichen Bed. klotzartig werden; von Flüssigkeiten: stocken, dick werden, als milch oder blut, als eiter, der noch dick ist und nicht aus dem geschwür will Frisch; auch refl.: die milch stockt sich Adelung; gestockte milch, geronnene; aus dem halb gestockten blut Wieland Ob. 7, 55; die pulse stocken Grillparzer 6, 210; das wasser stockt, wenn es nicht abfließt Adelung; stocket, unglückliche thränen! Cronegk 1, 118; in weiterer und freierer Anwendung: die müszgen räder stockten im getriebe Körner 2, 53; schrecken . . die mir den athem stocken machen Hvkleist Amphitr. 1, 2; verlag und handel (Günther 341), handel und wandel (Treitschke 1, 277), poetische arbeit (Schiller an Goethe 1798), beförderung (Moltke 6, 127), geplauder (Heyse 1, 279), antwort (84) stockt; wie die zunge stockte, so stockt die feder auch Goethe Div. 8, 28; zuletzt bleibt ihm die stimme stocken Egm. 1; allgemein: es stockt mit, bei etwas; es habe ihm an der kehle gestockt Werther 2; von Personen, in älterer Spr. = sich thöricht geberden: stocken, *ineptire, nugas agere* Stieler; frist, seuft, spilt und stockt mit jhnen Mathesius Sar. 130ª; kan wo einer besser stocken, oder lügen, weder ich Königsb. Dichterkr. 27; neuer = zögern, zurückhalten: in einer sache stocken, er stockt in der rede Steinbach; wenn wir in unsern einrichtungen stockten Goethe DuW. 5; hier stock ich schon (in der Übersetzung) Faust I; sprechend: was stocken Sie? Benedix Störenfr. 1, 10; sie hatten ihre sache gut auswendig gelernt, stockten nicht Keller Nachl. 74; mit sinnverwandten Ausdrücken verbunden: stocken und stottern Goethe Aufgeregt. 2, 1; da ihn (den Brief) die kinder stockend und stammelnd vortrugen W. Meister 7, 8; sollte ich nun zaudern und stocken 1, 13; auch = zögern im Vorwärtsgehen: unter der schwelle stockt' er noch sinnend, ob er weg sollte JPaul Tit. 2, 135; da seine truppen dem unvermeidlichen tod entgegen zu gehen stockten Goethe 45, 215; ich will nicht länger am boden stocken Faust 2, 3; im Part. der Gegenwart: stockend reden, mit der sprache heraus kommen, vorwärts gehen; der Inf. substantivisch: dasz kein auffälliges stocken in den früher projektierten einrichtungen bemerklich wird Bismarck Reb. 4, 137; dasz er kaum die nothdürftigsten formeln der höflichkeit ohne stocken herausbringen konnte Heyse 6, 107; seine erzählung würde . . ganz ins stocken gerathen sein Wieland Ag. 7, 7; ein solches sonderlingsgebahren bringt alle lieb und menschlichkeit ins stocken Heyse 3, 38; ein mörderisches feuer der . . infanterie brachte den französischen anlauf zum stocken Moltke 3, 360; unternehmungen, geschäfte, arbeiten kommen ins stocken; — ungewöhnlich stocken trans., = stocken machen: reiszt von den goldnen locken des helmes decke schnell, damit das blut zu stocken Arndt 65. 3) stocken, in dumpfer Luft verderben, vgl. verstocken: die leinwand stockt, wenn sie an einem feuchten Orte liegt Adelung; wäsche stockt, bücher stocken; unpersönlich es stockt hier (ist feucht, so daß Sachen verderben) Campe. 4) stocken, s. stöcken. — In Zusammensetzungen zu 2 und 3: **Stockfleck**, m. Fleck von Feuchtigkeit in dumpfer Luft entstanden. — **Stockschnupfen**, m. Schnupfen der nicht fließen will.

Stöcken, in den Stock, ins Gefängnis setzen, mhd. stöcken; Wort der älteren Spr., gern in der Formel stöcken und blöcken: wolt die leut nur stöken plöken und köpfen Aventin 1, 330; den stöckt und blöcht und würget er Luther krit. Ausg. 12, 684; ohne Umlaut: ettlicher gewissen sind gestockt und geblocht 9, 760; *incippare* stocken, einstocken Dief.; — frei = foltern, quälen: mit schmach und qual wöllen wir jn stöcken, das wir sehen, wie from er sei Weish. Sal. 2, 19. — **stockern**, öfter stocken (s. d. 2), nicht fortkommen können Frisch; auch = stammeln, *balbutire* ebd.; er stockert, mit der sprache stockern, in landschaftlicher gewöhnlicher Rede. — **stockig, stöckig**, älter **stockicht**, 1) nach stocken 2, gerinnend, dickwerdend: stockicht, *spissescens, perstabilis* Steinbach; übertragen, = hartnäckig, verstockt: stockicht, *contumax, pervicax* Stieler; gefällig und wieder stockig ohne gleichen Goethe 57, 229; (ich) schien entweder zudringlich oder stöckig, je nachdem die menschen mich anzogen oder abstieszen DuW. 5; stockiges, stöckiges pferd; — nach stocken 3, feucht-dumpf: damit sie (die Wäsche) nicht zu feucht weggelegt und stockigt werden möchte Möser Phant. 1, 126; stockige luft; übertragen: in der stockigen luft dieses binnenländischen stilllebens Treitschke 1, 20. 2) anderes stockig, stöckig, nach dem Subst. stock 4, in Zusammensetzungen: ein-, zwei-, mehrstockige (-stöckige) häuser. — **stöckisch**, neuere Bildung für stöckig 1 in übertragener Bed.: stöckischer mensch, stöckisch sein Adelung; sie steht unfähig, ja stöckisch vor einer leicht faszlichen sache Goethe Wahlverw. 1, 3; ohne Umlaut: ich begann stockisch zu werden Grillparzer 11, 268. — **Stockung**, f. Handlung des Stockens; nach stocken 1, Setzen von Stöcken in Gärten, *seminatio plantarum* Stieler; nach stocken 2, Aufhören des Fließens, der Bewegung, *haesitantia, haesitatio, offensio* ebd.; stockung der milch, des blutes; es macht einige stockung im blute, dies binden der kniegürtel Shakespeare Was ihr wollt 3, 4; st. des atems, der geschäfte, verhandlungen; stockung von productionskraft Goethe DuW. 12; diese schönen anstalten und anlagen schienen . . mit einer langen stockung bedroht 15; die wege muszten . . erst durch die pioniere gangbar gemacht werden, und es entstanden vielfache stockungen Moltke 3, 343; nach stocken 3: die stockung der wäsche verhindern.

Stoff, m. Zeug; Grundbestandteil eines Dinges; erst nhd., aus dem ital. stoffo und stoffa, franz. estoffe, étoffe entlehntes Wort (dazu älter vorhandenes staffieren, s. d.), vorhanden zunächst in Gewerks- und Kaufmannskreisen als Bezeichnung für Gewebe, besonders seidenes; seit 17. Jh. in Form und Geschlecht schwankend, bei Stieler neben Masc. auch Neutr.: das stoff, bei Rädlein stofft, stufft, in Hübners Handlungslex. mit schwachem (neben starkem) Plur.: die meisten stoffen (chinesische Seide) 1790; die enge Bed. eines gemusterten Seidenzeuges bis jetzt nicht ganz vergessen: stoff . . ein künstlich gewebter und brochirter seidener zeug Jacobsson; zufall, dasz eben heute der reichste stoff Sie bekleiden musz Schiller Kab. 4, 6; was macht man da (in der Dorfkirche) mit stof und uhr? Voß 4, 44; sonst in weiterem Sinne: sammet ist ein schöner stoff, seidener, wüllener, leinener stoff u. s. w. Stieler; allerlei halbseiden und halb wüllene stoffe Hübner 1791; er kann unedlen stoff, der nur den knecht bezeichnet, an seinem leib nicht dulden Goethe Tasso 3, 4; — erweitert zu der Bed. einer Masse oder Menge schlechthin, die zu einer Verarbeitung, Bildung dient, am frühesten im Niederl. (nach dem Vorbilde des Französischen): stoffe, stof, *materia, materies, id ex quo aliquid fit* Kilian; und so von Schottel übernommen, im Gegensatz zur Form: stoff ist vollauf, bring nur den former zu den sachen 1011 (mit ausdrücklicher Angabe der Entlehnung S. 1026); aber erst in späterer Spr. als Wort der gewählten Spr. verbreitet: ohne stoff läszt sich überall nicht denken Kant 2, 230; stoff zum lachen, zum weinen, der stoff zu einer geschichte, komödie Adelung; stoff zur intrigue Hauff 7, 188, zum schreiben Moltke 6, 151,

zur besorgnis Häuſſer d. Geſch. 3, 188; das loos des stoffes, der begehret werden kann, und besessen, und zerstört Müllner Schuld 4, 3; auch näher bezeichnet durch Zuſammenſetzung, arbeits-, bau-, bild-, denk-, farb-, grund-, krankheits-, lebens-, nahrungs-, roh-, streit-, unterhaltungs-, verhandlungs-, werkstoff u. ſ. w.; in der Spr. der Chemie sauer-, stick-, wasser-, kohlenstoff; freier, übertragen auf Menſchen nach ihrer Verwendbarkeit: was mit diesem trefflichen stoffe (von Soldaten) zu leisten war Häuſſer d. Geſch. 3, 68; was für ein trefflicher stoff noch in diesem deutschen bürgerthume versteckt war 81; es war doch ein mächtiger stoff in ihm Freytag Soll 2, 102; — ſcherzhaft von Nahrungsmitteln: der holzkorb mit schönen stoffen . . strümpfe, wein, spickgans und thee Moltke 6, 182; in burſchikoſer, und jetzt allgemein in neckiſcher Spr., vom Bier: sorge für stoff Benedix rel. Stud. 1, 8. — Zuſammenſetzungen: **stoffarm**, arm an Stoff, beſonders in Bezug auf Geiſteserzeugniſſe: stoffarme erzählungen, bilder. — **Stoffmangel**, m. Mangel an Stoff, beſonders zum Berichten u. ä.: morgen fällt unsere sitzung aus wegen stoffmangel Bismarck an Gerlach 203; in ſtudentiſcher Spr. = Mangel an Bier. — **Stoffwechſel**, m. Wechſel, Wandel der Stoffe, aus denen organiſche Körper aufgebaut ſind.

Stoffen, aus Stoff, beſonders gemuſterter Seide, beſtehend: ein stoffen kleid, *vestis serica figuris diversis plena* Friſch; in Zuſammenſetzungen: in ihren goldstoffnen . . kleidern Goethe DuW. 5; der silberstoffne mantel Platen Abbaſſ. 6, 201. — **ſtofflich**, den Stoff angehend, auf den Stoff bezüglich, neueres, zuerſt von Campe angeführtes Wort nach der weiteren Bed. des Subſt.: masse (des Volks), die immer zuerst nach stofflichem reize begehrt Treitſchke 4, 445; das stofflich poetische Keller Nachl. 137; übrigens war stofflich alles, was man jetzt immer wieder neu entdeckt, . . schon vorhanden 25; als Subſt.: die erkundung des stofflichen und sinnlichen Sinnged. 6.

Stöhnen, ſchmerzlich, laut und ſchwer atmen; aus dem niederd. niederl. stenen (*gemere, ingemiscere, ægras ore ciere voces* Kilian) zuerſt ins Mitteldeutſche als stenen (Lexer) eingedrungenes Wort, ſpäter in heutiger Form, verwandt zu altengl. stunian hallen, altnord. stynja stöhnen, in Urverwandtſchaft zu altſlav. stenją, griech. sténō stöhne, brauſe; stöhnen, stönen, *adgemere ob laborem* Schottel; von Menſchen: bei der arbeit, im bangen traume, vor schmerzen stöhnen; (er) stöhnt nach dem schlaf (ſehnſüchtig) Cronegk 2, 199; ein banges ach um dich, das hier und da ein freund bei stillen thränen stöhnet Leſſing Od. 1, 5; auch: tief in kerkers nacht . . stöhnt mein geist nun Bürger Elegie; vergebens stöhnet ihm der bange seufzer nach Schiller Räub. 3, 1; von ähnlichen Lauten bei Tieren: das stöhnen der kameele Goethe Div. 5, 1; die pferde stolperten und stöhnten Freytag Ahnen 1, 376; bei Dingen: die dielen stöhnen unter seinem tritte; unter dem regen gewühl der nieder sich lagernden völker stöhnte der grund Bürger Il. 2, 96.

Stolle, f. Nebenform zum Masc. stollen; die stolle, *fulcrum* Steinbach; landſchaftlich Bezeichnung eines Gebäcks von länglich-dicker, an beiden Enden zugeſpitzter Form, beſonders zu Weihnachten üblich, weihnachtsstolle, auch nach den Zuthaten butter-, rosinen-, mandelstolle; übertragen auf ausgelaſſenes Fett in ähnlicher Geſtalt, nierenstolle; — bei Weißgerbern und Handſchuhmachern ſcheibenförmiges Gerät zum Ausdehnen der Felle Jacobsſon. — **Stollen**, m. Pfoſten, Klotz als Stütze, ahd. stollo *basis, gradus*, mhd. stolle, zu stall und stellen und den dort aufgeführten Wörtern gehörig; als Gerät, Untergeſtell für Gegenſtände: *fulcrum* bettstoll, tischstollen Dief.; das bette uff güldin stollen hilft dem kranken nit Frölich Stob. 494; lasz einen kranken mann in seid und sammet liegen, häng allen schmuck umb ihn, dasz sich die stollen biegen Opitz 3, 286; einen stollen an seinem bett Wieland Klel. 1, 431; einen sarg . . mit schwarzem kreuz und runden schwarzen stollen Platen gläſ. Pantoffel 3; Pfoſten für eine Bühne: zimmerleute, die mit stollen, latten und brettern angezogen kamen, um das dramatische gerüst aufzuschlagen Goethe Tagh. 1802; stollen an Geländern Adelung; an Hufeiſen, hintere kurze Abſätze; an Meſſerklingen, Abſatz am Angel; stollen am Abzug des Mehrladers, abzugsstollen Inſtruct. 25; im Bergbau, horizontaler Gang in das Gebirge zur Abführung von Waſſer und Zuführung von Luft: stollen, *fodina, mine, cuniculus* Schottel; das masz der gänge und stollen Opitz 1, 135; auch ist der stollen trocken und gefahrlos Körner Bergknappen 3; bei Bäckern landſchaftlich wie das Fem. stolle (ſ. d.): der stollen, eine art gebackenes, *panis similagineus* Steinbach; bei Meiſterſingern mit einem andern gleicher Teil eines Strophengebäudes, auch als techniſcher Ausdruck der altdeutſchen Metrik angenommen; — Schimpfwort für Perſonen: vierschrötige . . trollen, knollen, stollen Garg. 75.

Stolpern, im Gehen anſtoßen, erſt nhd. bezeugtes Wort von dunkler Herkunft, vielleicht lautmalend (vgl. holpern); im 16. Jh. auch als stalpern: wenn er mit den füszen stalpret Wickram Goldfad. X 2^b; (das Pferd) stampfet und stalpret fast mit seinen füszen S 4^b; gewöhnlicher in der heutigen Form: es stolpert ein pferd mit vier beinen Garg. 39; neckender Zuruf: stolper nit, öchslin! Schade Sat. 3, 285; ſeit 17. Jh. häufiges Wort: stolperte mein pferd auf dem eise Weiſe Erzn. 105; gieng also, oder stolperte vielmehr . . nach hause Wieland Sylv. 1, 8; sie stolperten durchs dörfchen Hölty 9; wie ein rasender stolperte er in dem engen raume hin und her Goethe W. Meiſter 4, 8; ich stolperte dabei jeden augenblick über die fatalen baumwurzeln Eichendorff Taugen. 40; retirade die nicht ohne etwas stolpern ablief Moltke 8, 137; übertragen: mit der zunge, über ein wort stolpern; (er) stolpert lobend oder tadelnd Goethe ital. Reiſe I; in stolpernden versen Treitſchke 2, 339; über juriſtische zwirnsfäden wird die königliche regierung nicht stolpern in der ausübung ihrer pflicht Bismarck Reb. 4, 372 (vgl. hierzu Schiller Fieſko 2, 5); die gesamtheit . . zum stolpern zu bringen 16, 235; in einer allitterierenden Verbindung: was thuts, ob wir mal stolpern oder stürzen? Bürger Mamſell la Regle; er sprach vom fortgesetzten stürzen und stolpern des ministeriums Bismarck Reb. 2, 133.

Stolz, ſtattlich, hoch; voll Selbſtgefühl. Hoch- und niederd. Wort, ahd. mhd. stolz, mnd. stolt, altfrieſ. stult; wohl mit der urſprünglichen Bed. des Aufragenden, im Ablaut zu stelze (ſ. d.); einen Fingerzeig für älteren Sinn kann die allein ſtehende ahd. Gloſſe: der fursten stolze *architriclinus* (Graff 6, 679) geben, die auf einen hinweiſt, der in der Halle auf dem erhöhten Herrenplatz (*architriclinium*) ſeinen Sitz hat, im Gegenſatz zu den tiefer angeordneten Sitzen der niedrigeren Diener; die Steigerungsgrade nur ſelten und in älterer Spr. mit Umlaut: das die heiden am stölzesten . . gewesen sind Stücke in Eſther 9, 6; (daß) der sträfliche durch seinen mordsig stölzer wird Butſchky Kanzellei 217; die Bed. des durch Geſtalt und Koſtbarkeit Hervorragenden, Prangenden bis in die heutige Spr.; von Menſchen, Tieren, Gegenſtänden: stolz was sîn gesinde Parz. 18, 25; diu stolze maget Neidhart 25, 8; vil stolz was sînes (des Hahnes) kambes schîn Boner Edelſt. 43, 24; hie sollen sich legen deine stolzen wellen Hiob 38, 11; Samos stolzen wein Hagedorn Epigr. 30; bei Adelung stolzes haus, stolzes mädchen, stolze kleider, = prächtig, als

landschaftlich weit verbreitet; von dem sonnenhute nicken stolze federn Schiller an Minna; ein stolzern bau, als sanct Petri haus zu Rom Müllner Schuld 3, 3; bei Jägern der hirsch geht stolz, mit ragendem Geweih; — übertragen auf das Innere des Menschen und was damit zusammenhängt oder daraus hervorgeht: man saget . . du sîs gwaldich unde frumich, und stolz dînes gemütis Lamprecht Alexand. 3050; stolzer herr (Hiob 9, 13), stolze frau (Jes. 32, 9), stolzes herz (Spr. 16, 5), stolzer mut (Hiob 8, 2); schaudre rückwärts . . stolzer weiner! Schiller Räub. 4, 5; stolze scham 3, 1; mit stolzer freude Karl. 2, 15; diese stolze schönheit seines wesens Häuffer d. Gesch. 3, 153; stolze gebärde (Ps. 101, 5), worte (Judä 16); ein stolzer aufruf an die truppen Häuffer d. Gesch. 3, 74; in stolzer einsamkeit Ranke Werke 1, 43; in stolzer genossenschaft Freytag Bild. 1, 15; stolz sein, werden; sei nicht stolz, sondern fürchte dich Röm. 11, 20; davon bistu so stolz worden, das du so mechtig bist Hes. 28, 5; dasz ein bösewicht noch so stolz sein kann! Schiller Räub. 2, 4; er ist stolz auf seine freiheit Karl. 2, 10; mache dich nicht stolz Sir. 10, 29; heut hast du mich zum erstenmal stolz gemacht Schiller Räub. 4, 5; sie reden mit jrem munde stolz Ps. 17, 10; ein armer redet mit flehen, ein reicher antwortet stolz Spr. Sal. 18, 23; izt will ich stolz reden Schiller Räub. 2, 3; blut, das stolzer fliesst in königlichen adern Schrift. 5, 186; das klingt stolz Seume Spaz. 2, 169, u. a.; als Subst.: sihe, du stolzer, ich wil an dich Jer. 50, 31; — mit ausgesprochen tadelndem Nebensinne: sie reden stolze wort, da nichts hinder ist 2. Petr. 2, 18; ein dürftger stolzer neid Hagedorn Epigr. 31; den donner . . der mit zehntausendfachem centner-gewicht auf deine stolze seele fallen wird Schiller Räub. 5, 1; wie schon in älterer Spr., wo ebenso die Bed. des Hochmuts hervortritt: *pompare* stulz, stolz, hochmutig, hochfertig sîn Dief.; die frouwe vorgaz ores globedis (ihres Gelübdes) in wîplîcher îtelkeit, wenne si noch stolz was Köbiz 97, 13. — **Stolz,** m. Stolzsein, stolzes Gebaren; nach der übertragenen Bed. des Adjectivs spät mhd. gebildet, an Stelle von früherem stolzheit getreten; zufrühest in tadelndem Sinne bezeugt: *superbia* ubermuttig furnemung *l.* stolz Dief.; wo stolz ist, da ist auch schmach Spr. Sal. 11, 2; mit einem solchen stolz und hoffart 2. Macc. 5, 11; erst später auch in gutem: der stolz ist eigentlich ein grösseres bewusztsein seines eigenen werthes Kant 7, 431; edler, gerechter stolz; aus falschem stolz Wieland Kel., Einleitung 36; der bürger will stolz mit stolz beschämen Schiller 5, 62; stolz auf etwas haben, in etwas setzen; (der) auf die höchste gerechtigkeit . . den grösten stolz setzte Goethe DuW. 3; von dem einzigen Tyrtäus könnte er . . den stolz für das vaterland zu sterben, erlernt haben Lessing 5, 101; — Gegenstand des Stolzes: kinder, der stolz ihres vaters; er, die bewundrung seiner zeitgenossen, und später nachwelt stolz Gotter 1, 372; das schicksal raubt dem leben seinen stolz, der welt ihr kleinod Körner Zrinp 5, 4; ihr stolz war, dasz einer ihrer ahnen . . ein heiliger bischof von Metz gewesen war Freytag Bild. 1, 314. — **stolzieren,** sich stolz betragen, mhd. stolzieren, mit höfischer Endung zum Adj. stolz nach seiner ältesten, wie nach seiner übertragenen Bed. gebildet: *arrogare* stolczîren Dief.; stolziren, *superbire* Schottel; in älterer Spr. mehr von der Gesinnung und ihrer Äußerung: das du nicht stolzierest, sondern bittest Luther 4, 151[b]; was habt jr, darauf jhr wolt pochen? oder wider wen wolt jhr stolzieren? 6, 220[b]; noch bei Adelung auf etwas stolzieren, darauf stolz sein, als minder gewöhnlich; in neuerer Spr. mehr vom prangenden Gehen und Stehen: wie die blume stolziert Hölty 66; der herr sohn stolzieren in wäldern und wiesen allein herum Iffland Aussteuer 1, 1; die üppgen Genter, die in sammt und seide stolziren Schiller Jungfr., Prol. 3; jetzt der Spr. fremder geworden.

Stopfen, füllend verschließen; ahd. stopfôn, stoppôn in bi-, far-, furistoppôn, mhd. stopfen, altniederfränk. stuppôn, mnd. stoppen, altes Lehnwort aus mittellat. stupare, stuppare. mit Werg (stupa, stuppa) zumachen, verbinden, vom Arzt in Beziehung auf Wunden, vom Handwerker beim Dichtmachen eines Gegenstandes gebraucht; unterschieden von einem einheimischen ahd. stopfôn, mhd. stopfen und stupfen stechen, das unter stippen (s. d.) angeführt ist; die Bed. des Dichtmachens hat sich mannigfach erweitert. *obturare* stoppen Dief.; stopfen, einstoszen, *infarcire* Maaler; löcher, lücken stopfen; auch bildlich: hett man diszem ubel ein grosz loch gestopft Luther krit. Ausg. 9, 288; eine wunde, das blut, den blutflusz, durchlauf stopfen, stopfende mittel verordnen; den leib stopfen, *alvum sistere* Steinbach; dasz ich die fugen (eines Blockhauses) stopfe Freiligrath 1, 174; die luke . . wollt er stopfen 2, 185; es wäre dann der blutquell nicht zu stopfen Heyse 1, 128; wagen und karren wurden umgeworfen und stopften die wege Freytag Ahnen 5, 21; die mündung der Darsena wird gestopft Schiller Fiesko 3, 5; gern auch freier: die ohren stopfen, zustopfen, nicht hören wollen; einem den mund, das maul stopfen, mit Essen: (wenn das Weib) dem andern schreiling mit musz . . das maul stopft und mest Garg. 83; Weitersprechen, Tadeln hindern: das er den Saduceern das maul gestopft hatte Matth. 22, 34; jm mit mancherlei fragen den mund zu stopfen Luc. 11, 53; (wenn den Lügnern) das böse maul gestopft wird werden Opitz Psalmen 117; auch in neuerer Spr.: alles dieses stopfte jedem zweifel den mund Wieland gold. Sp. 2, 9; nun war seinen feinden der mund gestopft Peregr. Prot., Einleitung; und schweigt er nicht, stopft ihm den mund Grillparzer 5, 123; in die Bed. des Hemmens, Aufhaltens übergegangen: man müste ja den pracht einziehen und das ausgeben stopfen Luther 3, 120[a]; so sol mir dieser rhum in den lendern Achaia nicht gestopft werden 2. Cor. 11, 10; bei Jägern hunde stopfen, sie vom Laufe mit Gewalt zurückhalten Adelung; in der Heerspr.: einstellen des feuers. hierzu erfolgt der zuruf: stopfen! Ex.-Regl. 53; refl., von einer sich drängenden Masse: die volksmenge stopfte sich in der engen gasse; die schwerflüssige masse hat sich gestopft; vgl. auch stoppen; — = dicht einfüllen: werg in eine ritze, federn in kissen, tabak in die pfeife, fleisch in därme, speisen in den mund, stöpsel in die flasche stopfen; er stopfte das geld in seine tasche; urväter hausrath drein (ins Zimmer) gestopft Goethe Faust I; dafür: einen stuhl mit haaren stopfen Steinbach; mit dem flaum der groszen gänseheerden wurden weiche pfühle gestopft Freytag Bild. 1, 67; es wurde wurst gestopft Moltke 6, 170; sich eine pfeife stopfen; mit unterdrücktem Obj.: bis er wieder stopfen kann 8, 156; sich beide backen voll stopfen; sich, einen mit speisen stopfen; mein weibchen machte nicht viel wesen, sie stopft' ihn nicht bis an das kinn Göckingk 1, 323; ohne Obj.: eine speise stopft, macht den Menschen schnell satt; in der Hauswirtschaft gänse, kapaunen stopfen, durch eingestopfte Nudeln fett machen; im Part.: gestopft voll sein; das theater war ganz gestopft; die vollgestopften wände (des hölzernen Pferdes) Schiller Zerstör. v. Troja 9. Musikalisch: das horn stopfen, durch Einführung der Hand in den Schallbecher den Ton ändern; gestopfte töne; vgl. auch aus-, einstopfen. — **Stopfer,** m. der da stopft; Gerät zum Stopfen; oberdeutsch = stöpsel, Flaschenkork: bis der stopfer aus der bouteille springt Maler Müller 2, 177; dafür: rack und zucker liesz der stöpfel aus

geraumem rohr Voß 6, 7. — **Stopfung**, f. handlung des stopfens, in allen bed. des verbums, *farctura, omnisque adstringendi, obstruendi, obstipandi et oppilandi actus* Stieler.

Stoppel, f. stumpf eines abgeschnittenen halmes; lehnwort aus lat. stupula (spät für stipula), ahd. stupfila, mhd. stupfel, welche form sich oberdeutsch fortsetzt: als es auf die stupflen losz gieng (bald zu ende war) Simpl. 2, 162; noch jetzt bairisch Schmeller; die heutige form als stoppele altniederdeutsch, im niederd. und mitteld. fortgesetzt, von Luther verwendet, und nach ihm schriftgemäß: wie stoppel fur dem winde Pf. 83, 14; wie . . die lohe stoppeln hin nimpt Jes. 5, 24; stoppeln und strohhalme Freytag handschr. 1, 220; das feld worauf sie stehen, mit meinend: bis das mondlicht . . auf den stoppeln flimmert Hölty 174; als lerchen über stoppeln strichen Arndt 85; will ich Sie alle so fett nach hause schicken, wie die gänse von den stoppeln Kotzebue Feldkümmel 2, 4; im zusammenfassenden Sing.: durch heid' und stoppel Bürger d. wilde Jäger; bettler, der zusammenharkt, was in der stoppel sich verlieret Göckingk 1, 126; bei Steinbach als Masc.: das vieh auf den stoppel treiben; — übertragen auf kurze barthaare: ist es aber ein weib, warum hat die alte hure dann so viel stoppeln ums maul? Simpl. 1, 66; das kinn, auf dem die stoppeln sich vexiren Günther 1038; sich die bartstoppeln rasieren lassen; auf die jungen in der haut befindlichen kiele des federviehs: gerupfte gänse, hühner noch mit stoppeln. — **Stoppelfeld**, n. abgemähtes getreidefeld, auf dem noch die stoppeln stehen: weite stoppelfelder Moltke 6, 35; bildlich: weht mir die vergangenheit von des glückes stoppelfeldern Lenau 35. — **stoppeln**, stoppeln zusammen suchen: stoppelen *spicus legere* Schottel; soll sie mir am heiszen mittage stoppeln gehn Lessing Dram. 72; in weinbergen, nachlese halten: ich stoppele *racemor* Steinbach; freier = mühsam zusammensuchen überhaupt: sie stoppelt scheit und stroh schon hurtiger zusammen Hagedorn Fab. 1, 68; mühsam zusammengestoppelte kenntnisse. stoppeln bei landwirten, das stoppelfeld zum erstenmal pflügen.

Stoppen, aufhalten, hemmen; niederd. form des verbums stopfen (s. d.) in der angegebenen bed., von der schifferspr. her allgemeiner geworden: schiff stoppen, im gange anhalten, winde, tau, im weiterlaufen hemmen; auch intranf.: das schiff stoppte, hielt an; — bei jägern hunde, meute stoppen, zurückhalten. — **Stöpsel**, m. pfropfen einer flasche; niederd. form für stopfer, stöpfel (s. d.), bei Stieler als stüpsel, bei Steinbach als stöpsel verzeichnet; stöpsel von papier, von holz, von glas Adelung; als die alte wirklich den stöpsel (der champagnerflasche) springen liesz Goethe W. Meister 7, 8; ausgefahren wie der stöpsel von einer flasche gährenden weines Geibel 7, 140; scherzweise stöpsel von einem kurzen dicken menschen Adelung. — **stöpseln**, mit einem stöpsel versehen, flaschen; auch zustöpseln, im gegensatz zu aufstöpseln, stöpsel wegnehmen.

Stör, m. name des fisches *acipenser sturio*, ahd. sturio, altengl. styrja, styra, mhd. in sehr wechselnden formen: *sturio*, stor, stohr, store, stur, stür, stör, ster, sterr, steyr Dief.; von denen sich stör, in übereinstimmung mit dem mnd. stoer und dem niederl. steur erhalten hat; dunkler herkunft.

Storch, m. name des zugvogels *ciconia*; gemeingerm. wort dunkler abstammung, goth. nicht bezeugt, altnord. storkr, altengl. storc, ahd. storah, storoh, storh und stork, mhd. storch und stork, welche letztere form auch älter nhd.: ein stork unter dem himel weis seine zeit Jer. 8, 7; der stork . . hab zumal ein heiszen magen Albertus Esop 5, 44; wer lehret den stork, sich zu clüstieren? Simpl. 1, 156; schwache nebenform mhd. storche, storke, die ebenfalls dauert: wie die Egyptier die storken anrufen Garg. 505, noch jetzt oberdeutscher plur. die storchen; schriftgemäß ist starke form mit dem plur. störche; du lehrst den storch die reisezeit Hagedorn schriftmäß. betracht. 17; nach alttestamentlicher vorschrift nicht eßbar 5. Mos. 14, 17, aber als leckere speise angeführt: schüsseln mit . . biber, storken Garg. 73; angesehen als bringer des reichtums und glücks, schützer des hauses auf dem er nistet vor feuer, und kinderbringer (EH Meyer Mythol. 110): gesegnet wie ein haus, das storken beherbergt Fischart podagr. trostb. D 4ª; wer mein (des blauen montags) all wochen wartet aus, dem nistelt kain storch auf sein haus HSachs Fab. 1, 340; (zuckerbrot) das euch (kindern) der (neugeborene) bruder bestellte, als der storch ihn jüngst beim zuckerbäcker vorbeitrug Goethe Herm. u. Dor. 7; in vergleichen: lang, dürre wie ein storch, vgl. auch storchbein; redensart: mit den störchen im prozesse liegen, dünne beine ohne waden haben Adelung; klappern wie ein storch, vgl. klapperstorch; storch auch auf wirtshausschildern, daher name des wirtshauses selbst: im storch einkehren. — zusammensetzungen: **Storchbein**, n. bein eines storches oder wie eines storches; spottname für einen menschen der dünne beine ohne waden hat: er hat storchbeine, ist ein storchbein. — **Storchblume**, f. name der kleinen waldanemone. — **Storchnest**, n. nest eines storches. — **Storchschnabel**, m. schnabel eines storches oder wie eines storches; name der pflanze Geranium; bezeichnung von werkzeugen zum heben von lasten und zur vergrößerung und verkleinerung von zeichnungen.

Stören, auseinandertreiben, beunruhigend hindern oder aufhalten; hochdeutsches wort, ahd. stôrran (aus stôrjan), stôren, mhd. stœren, im ablaute zu altengl. styrian, styrgan bewegen, treiben, mhd. stüren, stürn stocheren, auseinander grübeln, sowie zu sturm (s. d.), sonst dunkler herkunft; in weitester bed. = gewaltsam zerführen, zu boden werfen, in trümmer bringen, noch in zerstören (s. d.) erhalten, als einfaches verbum in älterer spr.: destruite templum dei, stôrint ir diz hûs Notker Pf. 34, 7; ut destruas inimicum . . daz du mit tiu stôrest den fient 8, 3; daz sis rîche sulen stœren unde wasten Walther 34, 8; sonst in eingeengtem sinne, = aufwühlend, stochernd auseinander treiben: nû stœren, nû ze samene lesen Barl. 115, 32; ein schwalbennest herunderstören, feuer anstören, in fremden sachen, in ein wespennest stören Stieler, vgl. auch auf-, durchstören; da man den schutt durcheinander störte Schiller 4, 248; nach einer verlegten schrift stören; mit Acc.: wenn jener käfer . . auch den mist aus den perlen stört Schiller Räuber, 2. Vorrede; auch nur = stochern: die zähne stören Leisewitz Jul. v. Tar. 1, 4; in der nase stören (grübeln) Adelung; — schon in alter spr. gemildert, = belästigen, hemmen, hindern, jetzt die hauptbed.: *turbare* stoeren *i.* turbiren Dief.; mit Acc.: die daz rehte singen stœrent Walther 65, 9; arbeit, frieden, ruhe, vergnügen, behagen (Freytag Bild. I, 483), zusammenhang (116), harmonie (Keller Nachl. 220), eintracht der seele mit ihrem leibe (Schiller Räub. 2, 1) u. s. w. stören; in ein handwerk stören, *turbare officia, opificia confundere* (als pfuscher) Stieler; darnach er sich auf den dörfern nert, stört und pfuscht wo er kan Schade Sat. 1, 174; mit persönlichem Acc.: einen in der arbeit, in der ruhe stören; andere an den süszesten vergnügungen stören Goethe Großcophta 5, 5; ist es nicht möglich, dasz ich allein sein kann? müssen Sie mich nothwendig stören? Gellert zärtl. schwest. 1, 9; den . . keine furcht kan stöhren, bisz er das ziel erlangt Canitz 151; in höflicher frage: störe ich Sie? ohne Acc.: störe ich?; lassen Sie sich

nicht stören; einen aus etwas stören, wobei die Bed. des Emportreibens noch sinnlicher auftritt: ich habe ihn aus dem schlafe gestört; diesen wurm aus seinen schlummer stören Schiller Karl. 2, 10; der sonne reges feuer stöhrt alle wesen aus der ruh Haller 1; redliche bürger aus der ruhe zu stören Geibel 7, 119; auf Gleichgewicht der Seele bezogen: so wollte ich Sie in Ihrer guten laune nicht stören Iffland Mann v. Wort 4, 3; durch .. rechthabereien der anderen wenig gestört Goethe DuW. 5; deine zwischenrufe stören mich nicht; refl.: ich störte mich daran nicht Möser Phant. 4, 10; in den Participien: störende eingriffe in eines rechte, störende besuche; das ist, wirkt störend; ein geistig gestörter mensch, nicht mehr voll bei Sinnen. — Dazu: **Störenfried**, m. Friedensstörer, imperativische Zusammensetzung, die vielleicht von Luther herrührt, wenigstens von ihm gebraucht worden ist (vgl. Germ. 29, 395). — **Störer**, m. der da stört, mhd. stœrære, stœrer: der mond ging auf, der störer unsrer freuden Wieland die erste Liebe 87; ich bin der störer (eines traulichen Beisammenseins) Benedix rel. Stud. 3, 11; in älterer Spr. = pfuschender Handwerker, herumziehender Kesselflicker: gesellete ich mich zu allerhand störern, landläufern Simpl. 3, 276. — **Störung**, f. Handlung des Störens, mhd. stœrunge.

Störrig, widerspenstig, hartnäckig; erst nhd. bezeugte Bildung, zu dem mundartlich oberdeutschen storren Klotz, Baumstumpf, ahd. storro, mhd. storre, weiterhin zu dem Verbum ahd. storrên, mhd. storren steif hervorstehen, goth. andstaúrran widerstreben, murren, gehörig, einer Wurzel mit starr (s. d.); in älterer Spr. auch ohne Umlaut (storrig Luther krit. Ausg. 12, 639), in der körperlichen Bed. des klotzartigen, starren, steifen: sahe er (der Teufel) einen unter dem haufen stehen, störrig und knörrig wie einen bawm Luther 8, 204[b]; störrige augen hatte er Alberus Leb. Esops 1; in Zusammenhang gebracht oder gänzlich gewendet auf seelische Eigenschaften: die störrigen, knörrigen köpfe Luther 6, 50[a]; nacken, der gegen ihn störrig zurückschlug Schiller Räub. 2, 2; störrige, wunderliche eheleute, die einander feind sind Luther Tischr. 306[a]; ein störriger vasalle Schiller Fiesko 4, 14; diese störrigen und unwissenden Keller Nachl. 274; mit störrigem trotz Moltke 2, 56; störrig sein; sie waren störrig hinauf zu ziehen 4. Mos. 14, 44; saht ihr ein kind so störrig je als dies? Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 1, 2; störrig trittst du nun einher Heyse 3, 109. — **störrisch**, wie störrig, in älterer Spr. auch ohne Umlaut: storrischen und knorrischen .. menschen Luther krit. Ausg. 9, 149; meine störrischen kameraden CFMeyer Jenatsch 218; wer zwingt das störrische pferd Strachwitz Ged. 15; störrischer sinn, *animus minax*, *arrogans*, *fastosus* Stieler; das weibsvolk hier ganz störrisch ist Gotter an Goethe; wurde zuweilen störrisch in den lobpreisungen Keller Werke 6, 134; wollten diese sich zuerst störrisch zeigen Sinnged. 210; was sie der bitte störrisch rauh versagt Grillparzer 3, 234; Danzig .. stand noch lange störrisch dem staate gegenüber Treitschke 2, 251.

Stoß, m. Handlung des Stoßens; aufgeschichtete Menge; ahd. stôz mit dem Plur. stôza und stôzî, mhd. stôz, Plur. stôze und stœze, die ummgelautete Pluralform stosze auch im ältesten Nhd. noch: alle stosze, angriffe und schaden Dief.-Wülcker 867, später nur stöße. 1) Als Thätigkeitsbezeichnung mannigfach: stosz mit der faust, dem ellenbogen; st. eines tieres mit den hörnern; st. des windes, der erde bei Erdbeben; der wagen gibt stösze, bei holpriger Fahrbahn; (Rippen gemacht) dem herzen ze were, daz ime stôz noch slag nieht gewerren ne mag Genes. in den Fundgr. 2, 14; einen stosz mit dem fusze Schiller 2, 347; meine schwester gab mir einen kleinen stosz mit dem ellbogen Rosegger Waldheim. 1, 154; stosz in die seite, in die rippen, um Aufmerksamkeit zu erregen, auch bei Gedränge, vgl. auch rippenstosz: (wenn die Menge) mit stöszen sich bis an die kasse ficht Goethe Faust, Vorspiel auf d. Theater; jedem ruck .. und stosz Arndt 580; stosz und gegenstosz Keller Werke 6, 21; beim Schwimmen: in langen stöszen schwamm sie auf das kind zu Freytag Soll 1, 351; stosz im Kampfe, mit scharfer Waffe: man hôrt da hurtlîchen von schilden manegen stôz Nib. 542; dolch-, degenstosz; der tödtliche stosz der lanze Hauff 6, 114; dann sprengt er hinein und führte den ersten stosz, davon ein englischer ritter zur erde schosz Uhland 351; ihn traf des mörders stosz 365; auf hieb oder stosz fechten; sich auf den stosz schlagen Stieler; stosz beim Rädern: man .. radprecht in, gab im 5 stösz auf fusz und hend und 4 stosz hinten auf den hals oder das genick D. Städtechr. 10, 348; das ist radstosz Schiller Fiesko 4, 14; stosz des Eises beim Eisgang: die schollen rolten, stosz auf stosz Bürger Lied v. brav. Mann; in älterer Spr. = Zusammengang des Wassers zu Eis und dadurch gebildete Fläche: alsbald's im winter gefrur und die Thunau gesties, so zogens über den stos mit herskraft Aventin 1, 597; stosz des Atems in die Trompete, auch der so hervorgebrachte Ton, vgl. trompetenstosz, u. s. w.; — in Übertragungen: stosz in älterer Spr. = feindliches Zusammentreffen, Mißhelligkeit, Hader: wir habend ein stosz miteinandern, darumb bin ich har kummen mich mit üch zu versünen Tschudy 1, 168[b]; stund die sach in stöszen 638[a]; Unfall: du must sehen, wie Jona zu mut ist in diesem stos Luther 3, 209[a]; der selben stösz (wie die Flucht nach Ägypten) wirt sie (Maria) on zweifel viel meer gehabt haben krit. Ausg. 12, 410; Widerwärtigkeit: so wirds dem herzen meins herrn nicht ein stos noch ergernis sein 1. Sam. 25, 31; Irrung, vgl. verstosz; in sinnlicheren Wendungen, die bis heute dauern, stosz geben, bekommen, leiden: wenn gott also dem glauben einen stos gibt, das er zappelt, wie kan der bleiben und stehen, der on glauben ist? Luther krit. Ausg. 12, 385; haben all recht künst .. mitsambt dem heiligen römischen reich ein groszen stosz gelitten Aventin 1, 1101; das hiesige theater .. hat freilich vor einem jahre einen gar zu harten stosz erlitten Goethe an Schiller 1797; unser vertrauen .. hat den schwersten stosz bekommen Bismarck Red. 15, 317; bekam diese verfassung einen stosz, von dem sie sich nie wieder erholen konnte Ranke Werke 1, 121; seinem herzen einen stosz geben, einen Entschluß fassen der schwer wird, Redensart des gemeinen Lebens; anders, und an das Fechten, vielleicht auch an das Rädern angelehnt: da du dich sprachst der ehre los, gabst mir den schwersten herzensstosz Goethe Faust I; weit besser wärs dem herzen den letzten stosz zu geben Scherz, List u. Rache 4; vgl. auch herzstosz; — in kriegerischer Spr.: ein kräftiger stosz mit frischen truppen Häusser d. Gesch. 3, 70; diesen entscheidenden stosz zu führen 71; vgl. auch vorstosz; allgemeiner: diese allgemeine staatensympathie, welche den stosz in Böhmen dem halben Europa mittheilte, bewacht jetzt den frieden Schiller 8, 5. 2) stosz, von dem was auf einander gestoßen, aufgeschichtet ist: von Holz, holzstosz: do liesz die stat dann stösz aushawen und kolen brennen D. Städtechr. 2, 327; (er) setzt mich auf diesen stosz (Scheiterhaufen) A Gryphius 1, 40; ein stosz bücher; ganze stösze von waren wurden gebracht; warf zween grosze stösze acten über den haufen Rabener 3, 112; vor sich .. einen stosz papier Hauff 7, 38; ein stöszlein thaler, Haufe auf einander gesetzter Thaler Adelung; in einem Steinbruche mehrere Lagen Stein über einander. 3) in besonderen Bed. der wirtschaftlichen und gewerklichen Spr.;

stosz, hinterer dicker Teil einer Kanone, an welchem die Traube und das Zündloch ist; Ring auf der Pumpstange einer Windbüchse; hinterer Teil der Nabe am Rade; bei Zimmerleuten Ort, wo eine Schwelle an die andere gesetzt wird, bei Tischlern Fuge; besondere Art von Netzen bei Jägern; bei Schneidern Stück Zeug, das zur Verstärkung unter den Saum gelegt wird; in älterer Spr. Art Kleiderbesatz Garg. 219; bei Bergleuten langer, kurzer stosz, lange, breite Seite eines Bergwerks, oberer, unterer stosz, auch fahrstosz, treibstosz genannt; bei Fleischern stosz, Keule eines Kalbes oder Hammels; am Federvieh der Steiß; landschaftlich = dickgewordene Milch Schmeller; schweiz. junger Bienenschwarm, Landmark, Ort, Grenze weswegen man in Streit ist, Atzung einer Kuh den Sommer durch auf einer Alpweide oder Anteil, den man für eine Kuh auf einer Alp rechnet Stalder, u. a. — **Stößel**, m. Werkzeug zum Stoßen, mhd. stœzel; Keule in einem Mörser, Ramme eines Pflasterers; Holzschuh: an den fuszen zween stössel oder holzschuoh Franck Weltb. 206^{b}; am Federvieh der Steiß (vgl. stosz 3): stöszl Hohberg 3, 3, 2^{a}.

Stoßen, hart und heftig an einen oder etwas rühren; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Verbum, goth. stautan, altfries. stêta, altsächs. stôtan, ahd. stôzan, mhd. stœzen; reduplizierendes Verbum (nur ein seltenes, entsprechendes altnord. stauta conjugiert schwach); Urverwandtschaft zu lat. tundere stoßen, tudes Schlägel, Keule wird angenommen. Die 2. 3. Sing. des Prät. mhd. ohne Umlaut, du stôzest, er stôzet, die sich auch nhd., selbst bis in neuere Zeit, vereinzelt hält: so stoszet es solche teufels lere alle zu pulver Luther krit. Ausg. 12, 414; einer under jnen stoszt einen löffel . . heimlicher weis in busen Wickram Rollw. 127, 17; dasz er sie . . gar oft von hohen felsen stoszt (: erbost) Brockes 9, 285; die Form du stöszest (in lässigem Sprachgebrauch du stöszt), er stöszt in Quellen mitteldeutscher Heimat schon im 16. Jh. gewöhnlich (Matth. 4, 6. Joh. 11, 9 u. s. w.), später allgemein. Eine mundartliche mitteldeutsche Vergangenheitsform stosz, stusz für stiesz, die nach Art der ablautenden Verben gebildet ist, zeigt sich bei Lessing: zum exempel, Ihnen mein herr stüsze wieder einmal eine kleine gelehrte raserei zu j. Gel. 2, 9 (im Munde eines Bedienten). Bed. 1) transf., von prallendem Berühren, mit persönlichem oder sächlichem Obj.: einen mit dem fusze, ellenbogen stoszen; der ochse stiesz ihn mit den hörnern; der bock hat ihn gestoszen (auch bildlich, vgl. unter bock); sô stieg er mit dem fuoze die türe dag sî zerbrach Erec 4047; bei Streit: si begunde ir tohter bliuwen unde stôzen Neidhart 25, 10; mit Richtungsangabe: auf das du deinen fusz nicht an einen stein stöszest Matth. 4, 6; einen vor die brust stoszen; in die seite, auch Zeichen vertraulichen Erinnerns: (er) stiesz den hauptmann vertraulich in die seite Freytag Ahnen 4, 232; voll zorn seine frau vor den hintern stoszend Schiller Kab. 1, 2; sie stiesz den rasenden mit starker hand vor die stirn Scheffel Ekkeh. 346; für den persönlichen Acc. ein Dat.: hofhund, welcher ihnen mit seiner nase liebkosend ins gesicht stiesz Freytag Ahnen 5, 241; bildlich einen vor den kopf stoszen (vgl. unter kopf 2): er darf die wähler nicht gerade vor den kopf stoszen Bismarck Reb. 15, 40; mit Angabe der Wirkung: einen, etwas über den haufen, sich ein loch in den kopf stoszen; — stoszen, von dem Berühren mit scharfer Waffe, einem das schwert in die brust, den dolch ins herz; sties jm sein schwert in seine seiten 2. Sam. 2, 16; ich stosz dich durch und durch Schiller Räub. 5, 1; sie stoszen ihre langen bambuslanzen mit der spitze in die erde Moltke 8, 257; in Bezug auf Fechtkunst: ich stiesz meine quarte Kotzebue Verschwieg. wider Willen 14; — mit mannigfachen Schattierungen der Bed.; = stoßend treiben, als Kraftübung den stein; etwas, jemand von sich weg, auf die seite, hinab stoszen; einen pfahl in die erde, das schwert in die scheide stoszen; sie stieszen jn hinaus fur den weinberg Luc. 20, 15; er stöszet sie zu der erden Jes. 26, 5; einen hinweg (Ps. 35, 5), ins schilfmeer (136, 15), in die hölle (Tob. 13, 2), ins gefängnis stoszen; hinab ward ich gestoszen ohn' erbarmen Schiller Räub. 4, 5; in den kerker stoszen Bismarck Reb. 4, 107; wil ich sie . . aus meinem hause stoszen Hosea 9, 15; seine eigenen kinder haben ihn auf die strasze gestoszen; er stöszet die gewaltigen vom stuel Luc. 1, 52; er wurde vom throne gestoszen; einen, etwas von sich stoszen; (der) den giftgen schierlingstrank . . beherzt vom munde stiesz Schiller 5, 21; sie speit mich nicht an, stöszt mich nicht von sich Räub. 5, 2; auch bildlich: der . . den traurenden patrioten von seiner thüre stiesz 2, 3; system, das hier . . den gegner von sich stiesz Ranke Werke 1, 270; wenn Sie mich nicht von sich stoszen Benedix zärtl. Verw. 2, 17; einen aus einer gesellschaft stoszen, ehrlos ausschließen (vgl. auch unter ausstoszen); den das vereinigte geheul der menschheit aus den geweihten orden stiesz Schiller 5, 16; in andern Wendungen: er hat sich einen splitter unter den nagel gestoszen; stosz ihm (dem kranken Pferde) die ayr ganz in den hals Seuter Roßarznei 15; einen mit der nase auf etwas stoszen (vgl. auch unter nase 1 a); einem den stein stoszen, ein Hindernis in den Weg treiben: ich habe ihm den stein gestoszen, dasz er den hals hätte brechen mögen Simpl. 1, 89; = stoßend zermalmen, gewürz, pfeffer, zucker, etwas in einem mörser stoszen; diese bruchstücke trocknen, zu pulver stoszen Keller Nachl. 95; = stoßend formen, fügen: wenn man milch stöszt, so machet man butter daraus Spr. Sal. 30, 33; bei Tischlern holz mit dem hobel glatt stoszen; bretter zusammen stoszen, eng verbinden; zwei tische zusammen, eine bank an die andere stoszen; beim Gesundheittrinken die gläser zusammen stoszen, vgl. auch anstoszen; — in abgeschwächter Bed., mehr nur = stecken, besonders in älterer Spr.: (er) stieg deg vingerl (den Ring) wider an ir hant Parz. 270, 10; stôz den rigel für die tür Walther 87, 11; (er) stoszt auch einen (Löffel) in busen Wickram Rollw. 127, 19; thet er . . ein türlin an dem kensterlin auf, sties den kopf hinein 171, 4; hetten . . einen halt (Hinterhalt) gestoszen wider die Römer Aventin 1, 987; die köpfe zusammen stoszen, bei heimlicher Beratung (vgl. dazu kopf 2): man hätte nichts sich zu verwundern, nichts die köpfe zusammen zu stoszen Goethe Clavigo 4; geld zusammen stoszen, zusammen legen Adelung als oberdeutsch; pfründen und lehen . . nach yhrem todt niemant mehr verleihen, sondern unter die armen erben und inn gemeinen kasten stoszen Luther krit. Ausg. 12, 14; ein gläschen stoszen (vgl. dazu unter ausstoszen) der junge Goethe 3, 574; von Gewächsen: erdbeeren stoszen ranken; der senf stoszt . . vil gröszere geschosz Sebiz 199; auf Innerliches übertragen: etwas stöszt mich, erregt mir Ärgernis; zu deinem ewgen unbehagen stöszt dich heute was dich gestern zog Goethe an Lottchen; — vom Sprechen in der Erregung: worte, abgerissene laute, seufzer hervor stoszen, vgl. auch ausstoszen; in der Musik, noten, töne stoszen (Gegensatz zu schleifen, s. d.), unverbunden zu Gehör bringen. 2) refl., sich stoszen, an etwas oder einen anprallen: sein blinder vater . . eilet das er sich sties Tob. 11, 10; das dein fus sich nicht stoszen wird Spr. Sal. 3, 23; gehe nicht den weg . . da du dich an die steine stoszen möchtest Str. 32, 25; woran stöszt sich mein fusz? Schiller Fiesko 5, 5; auch mit Dat., er hat sich an einem steine gestoszen; bei Gedränge: die menge stöszt und drängt sich; die wolken,

die sich hier in diesem sacke stoszen Goethe 16, 268; bildlich: sie haben sich gestoszen an den stein des anlaufens Röm. 9, 32; als plötzlich sich sein kopf an einen zweifel stiesz Wieland Ob. 9, 6; hart im raume stoszen sich die sachen Schiller Wallenst. Tod 2, 2; mit dem Beisinn des Beschädigens: im alter sich alls stöszt und wendt BWaldis Esop 4, 91; übertragen, sich stoszen, ein Hindernis, Bedenken nehmen: wie vor zeiten bei den Römern gewesen ist, da man solchen flugs auf die hauben greif, das sich andere daran stoszen musten Luther 4, 403ª; es stöszt sich noch eine kleinigkeit Adelung; woran stöszt sich denn dein herz noch? Gellert ebd.; in eingeengtem Sinne, = ein Ärgernis nehmen: sein thun ist bei den heiligen recht, aber die gottlosen stoszen sich dran Sir. 39, 29; ein doreht man, wer sich an narren stoszen kan Brant Narrensch. 40, 32; der Präposition folgt ein Acc.: stoszt euch an meine rede nicht Schiller Picc. 4, 4; dasz Sie sich an die form nicht stoszen Goethe W. Meister 3, 8; ein Dat.: die sich stoszen an dem wort 1. Petr. 2, 8; dasz ich mich an einer solchen art von armuth nicht stiesze Schiller an Goethe 1796; sich an dem namen zu stoszen Freytag Erinn. 363. 3) intrans., mit einem Stoß an etwas rühren, mit dem fusze an einen stein, mit dem kopfe gegen eine wand; das jr an ein jeden treck stoset, der im weg ligt Garg. 94; wo sie (der irdene und der eherne Topf) an einander stoszen Sir. 13, 3; der wagen .. stiesz vor einen stein Wieland Ob. 4, 48; stiesz er wider einen pfahl und stürzte Acharner 5; im umschriebenen Prät.: er hat (ist) an einen klotz gestoszen; stoßende Bewegungen machen: mit einer stange, einem degen nach einem stoszen; ich stosze gegen Ihr wappen Iffland Spieler 4, 3; ich fühle es, dasz ich nicht fehl gestoszen habe Lessing Sampson 5, 10; von anbringenden Feinden: so lauf mir nach .. und in mich stosz BWaldis Esop 3, 93; von Raubvögeln: der habicht stöszt auf hühner; auf sie (die Taube) stöszt er (der Falke) herab Hagedorn Fab. 2, 27; von Bienen, schwärmen: von haus mit freuden stoszen in vollem flügeltrab Spee Trutznacht. 99, 247; der stoszend bienenschwarm 100, 274; von andern Tieren, ein pferd stöszt, wenn es die Gewohnheit hat, den kopf heftig abwärts zu bewegen, ein bock stöszt, ist stößig; auch der wagen stöszt, wenn er auf holprigem Wege gefahren wird; von Gewächsen: spargel stöszt, treibt aus der Erde; in der Spr. der Schiffer vom lande stoszen (ursprünglich gedacht mit der ruderstange), das Schiff in Bewegung setzen; als man im begriff war, vom ufer zu stoszen Moltke 1, 106; auch = so getrieben werden, reisen: da schlummert mancher schiffsgesell, der frisch vom lande stiesz Freiligrath 1, 116; übertragen auf das Schiff selbst: ewig stöszt der kahn vom lande Schiller Klage der Ceres; auch: ein schiff das unvermuthet ans land stöszt Goethe 15, 249; wie mhd.: daz daz schiffelîn hie her stiez Wigalois 140, 6; das schiff ist auf den grund gestoszen; stoszen von den Eisschollen, die zusammen gehen und eine feste Decke bilden (vgl. dazu unter stosz): im winter, do die Thonau hart gestoszen het Aventin 2, 4; vom Winde: da kam ein groszer wind .. und sties auf die vier ecken des hauses Hiob 1, 19; die winde .. stieszen an das haus Matth. 7, 25; im .. winde, der von dem hügel her stiesz Goethe Werther 2; von Bläsern, in das horn, die trompete stoszen: die kleinen tritonen stieszen in ihre hörner Wieland Ag. 5, 5; so stoszt denn ihr in die trompeten Grillparzer 5, 114; bildlich: er stiesz ins liberale horn Bismarck an Gerlach 131; in älterer Spr. auch: das er die posaunen aufbleset und in die drummel stoszet Luther 8, 281ᵇ; — in unsinnlicherer Anwendung, von Dingen die einem unversehens zukommen, in älterer Spr.: ding das yhm möcht zu handen stoszen Luther krit. Ausg. 12, 442; was zuhanden stoszt Egenolff Sprichw. 23ᵇ; was dir für die handt stoszt 22ᵇ; was jnen begegnen und unter augen stoszen mag Luther 4, 393ª; von Menschen, = antreffen, begegnen: auf einen (1. Sam. 25, 20), auf die feinde (2. Macc. 14, 16); stieszen sie auf den älteren kalender, der sie überall gesucht hatte Wieland Danischm. 36; es gab parteien, und sie stieszen in scherz und ernst auf einander Freytag Bild. 1, 334; in Bezug auf Dinge: auf schwierigkeiten, widerstand (Häusser d. Gesch. 4, 261), anerkennung (Bismarck Reb. 3, 212), günstige aufnahme (4, 339), unmöglichkeiten (7, 27) u. s. w. stoszen; mein anspruch stöszt fürchterlich auf meines vaters rechte Schiller Karl. 1, 2; worauf mein auge stöszt, begegnen mir fremde gesichter Fiesko 4, 11; wenn er die schrift studirte, so stiesz er auf sprüche .. Ranke Werke 1, 197; das umschriebene Prät. hier mit sein gebildet: die Preuszen und Bayern müssen in der gegend von Saalmünster aufeinander gestoszen sein Moltke 4, 148; zusammen stoszen, feindlich: die heere sind auf dieser ebene zusammen gestoszen; zu einem oder etwas stoszen, in älterer Spr. in Bezug auf Familienverbindung: swer zuo den stözet unde sich êlîchen zuo in verpflichtet Haupts Zeitschr. 7, 98; neuer nur von dem Anschub neuer Kräfte: die römische curie war .. höchst beweglich, nach jedem conclave stieszen neue elemente dazu Ranke Päpste 1, 386; besonders in kriegerischem Sinne: päpstliche galeeren zu der flotte stoszen zu lassen 372; sogleich mit seinen truppen zu ihr (der Armee) zu stoszen Schiller 8, 319; eben war ein neuer Germanengau .. zu ihnen gestoszen Freytag Bild. 1, 47; — stoszen, von Gebäuden und Ländern, = grenzend rühren: unsere gärten, häuser stoszen an einander (zusammen); ez stözent künige lant an dich Tirol v. Schotten 35; die breite Pharan, welche an die wüsten stöszt 1. Mos. 14, 6; über den landsee, der an ihren garten stiesz Klinger 10, 124; älter auch von Körperteilen: den brâten, dâ der rucke stiez über lanken mit dem ende Trist. 2900. 4) Part. gestoszen, abgebrochen, ohne Verbindung, von Tönen: gestoszene noten; in älterer Spr. = kurz, unterseżt: der lewen seind zweierlei geschlecht, eins kurz und gestoszen Eppendorff Plin. 51. — In Zusammensetzungen: **Stoßdegen**, m. Degen, damit zu stoßen; in verfänglichem Sinne, vom männlichen Glied Garg. 209. — **stoßfertig**, fertig herab zu stoßen: während über meinem vaterlande stoszfertig die spanischen raubgeier schweben CFMeyer Jenatsch 51. — **Stoßgebet**, n. Gebet in der Erregung hervor gestoßen: ich sandte sofort ein stoszgebet zum himmel Rosegger Waldheim. 1, 336. — **Stoßseufzer**, m. Seufzer der hervorgestoßen wird. — **Stoßvogel**, m. Raubvogel der auf seine Beute stößt. — **stoßweise**, in Stößen, ruckweise: es regnete stoszweise, und stoszweise wehte der wind; der ganze umschwung vollzog sich gewaltsam, stoszweise und darum unvollständig Treitschke 2, 306. — **Stoßwind**, m. heftiger, ruckweise wehender Wind.

Stößer, m. der da stößt; in Apotheken und Geschäften Diener der im Mörser Waren klein stößt; stoßender Raubvogel, Habicht; landschaftlich Springhengst Adelung; Werkzeug zum Stoßen, Keule: *pilum* stoszer, niederd. stoter Dief.; auch Klöpfel einer Glocke, *tintinnabulum* Lexer. — **stößig**, zu Stoßen geneigt; mhd. stœzec, in Streit befangen, uneins, auch später noch: ob ir keiner (irgend einer) mit dem andern stözig würde von der peût wegen D. Städtechr. 1, 176; wann ir etwan .. mit einander stözig würden Wickram Nachb. 15ᵇ; neuer von Tieren, auch in der Form stözicht: stözziger ochse, stözzichte böcke Stieler; stözziges vieh Möser Phant. 1, 257; leider bleiben die böcke .. immer stössig Lessing eine Duplik 51.

Stottern, stoßweise und stockend sprechen; ursprünglich niederd., im 16. Jh. auch ins Hochdeutsche gedrungene Iterativform zu stöten, hochd. stoszen, auf mangelhafte Sprache bezogen; mnd. stötern und stotern: *titubare* stotern Dief.; *balbutire* stötern nov. gloss.; auch bei Schottel noch mit Umlaut stötteren, sonst hochdeutsch ohne solchen: die zung geht auf stelzen: sie stottert Garg. 187; sie erstickte von unwillen . . und mit stottern redete sie weiter Schiller 3, 558; ich . . stand aber ganz verschüchtert und stotterte Körner Sühne 1; mit Angabe des stotternd Gesprochenen: er stottert ihr entschuldigungen Wieland Musar. 2, 60; ich stotterte verlegen ja Keller Werke 1, 152; übertragen: den sinn, woran die hand sich stotternd masz Goethe zu meinen Handzeichnungen I; stottern der maschinen, wenn die Räder nicht einen gleichmäßigen Gang gehen Jacobsson. — Dazu: **Stotterer,** m. der da stottert. — **stotterig, stottrig,** mit Stottern behaftet, bei Stieler stottericht: eine stottrige sprache, etwas stottrig vorbringen.

Stotz, Stotzen, m. Stumpf, Klotz, spät mhd. stotze, zu stutzen (s. d. 3) gehörig, landschaftliches Wort des Südens: das . . viel stotzen darinne (in Gemeindeländereien) gestanden haben Weist. 1, 468; einen honneten mann kann man aus jedem weidenstotzen formen Schiller Räub. 2, 3; Bezeichnung eines weiten, runden Holzgefäßes für Flüssigkeiten Schmeller; eine Art Becher Garg. 156; stotzen, groszer mygel, *cymbium* Maaler; mit stoczn und kandeln HSachs Fab. 1, 377; stotzen, auch Hinterkeulen vom Kalb oder Schwein, übertragen auf kurze, kräftige Menschenbeine Hebel Wiese 268; — abstract = Abhängigkeit, Neigung des Geländes: der stotz oder stägen, *dejectus, ascensus, declivitas,* ringer und leichter stotz, *mollis ascensus* Maaler; dazu **stotzig,** ob sich geheldet, aufgericht, *acclivis* ebd.; zur Bed. schroff, jäh gewendet: stotziger rein *arduus ascensus,* stotziger wäg, *trames acclivis* ebd.; in partizipialer Form, nach mhd. stotzen starren: in eim gar stotzenden graben ThPlater 12.

Strack, straff, gerade gerichtet, Gegensatz zu schlaff; ahd. als strach, strac vorauszusetzen, mhd. strac, in enger Beziehung zu dem altengl. Subst. sträc Härte, Strenge (*districtio, rigor* sträc Wright Gloss. 224, 19), sonst mit seinem Verbum strecken (s. d.) ohne nachweisbare sichere Verwandte; in den Wörterbüchern des 18. Jh. als veraltetes oder nur den gemeinen Sprecharten angehöriges Wort bezeichnet, im 19. Jh. wieder mehr emporgekommen; von der Haltung des Körpers oder der Körperteile: ein reuter strack Garg. 46; da swebeten sîniu schœne bein strac und sleht alsam ein zein Trist. 6710; ein stracker, kühner geselle Goethe Rein. Fuchs 1; wandelt er wieder stracken ganges umher Keller Nachl. 196; sich (als Soldat) blank und strack zu halten Werke 1, 132; er ging mit einem stracken militärischen anstande Heyse 6, 237; sich strack auf die füsze stellen (Goethe 15, 316), erheben (Wildenbruch Nov. 177), strack dastehen (Immermann Münchh. 4, 113); im wagen aufrecht strack Garg. 343; auf Inneres gewendet: ein knapperes strackeres betragen Goethe Wahlverw. 2, 7; dasz ich auf gewissen rechten strack und streng halten musz W. Meister 7, 3; = steif ausgestreckt: dâ (in der Münzstätte) sol er cripfen bereiter pfenninge ein hant vol unde mit stracken armen tragen danne Basler Dienstmannenrecht 8, 5; aufrecht stehend: die schwarzen stracken haare Herder Ideen zur Philos. der Geschichte 6, 1; von Dingen, steif: so strack wie ein wollsack Garg. 176; gerade: der baum ist sehr strack gewachsen Adelung; wie strack . . der stamm sich in die lufte trägt Goethe Faust II 5; von Bewegungen, gerade aus, schnurgerade, in Verbindungen die der älteren Spr. angehören: ich gieng stracks weges zu jr Sir. 51, 21; kamen wir stracks laufs gen Co Ap. Gesch. 21, 1; (der Himmel) stehet fest und gehet in stracken lauf Luther krit. Ausg. 12, 452; (die Limmat) strack für Baden lauft hernider Fischart glückh. Schiff 232; übertragen: stellet er ein kurzes stracks urteil Luther 5, 397ª; strack alle rechtshändel entschlichten Zinkgref 1, 270; das lautet ja strack wider den glauben Luther 6, 53ᵇ; das . . raitzet fast strack zum glauben krit. Ausg. 12, 465; zeitlich gewendet, = unmittelbar, sofort: der sol stracks gebots sterben Esther 4, 11; strack desz andern tages, nach dem ers jhm geben Zinkgref 1, 11; auf die stracke stunde, dieselbe Stunde Adelung als Ausdruck des gemeinen Lebens. — **strācklich, sträcklich,** Weiterbildung zu strack, in den verschiedenen Bed. desselben: sträcklich, *e vestigio, ex continenti, dictum factum,* sträckliche zalung, sträcklicher tod, sträckliche ankunft Stieler; stracklich über dem gesetz halten, *stricte observare leges* Frisch; so mit wurde stracklichst auch ein halber eichwald umgehauen Göckingk 1, 85; fleuch sträcklich Bürger neuseeländ. Schlachtlied; ernst und sträcklich befolgen Goethe Wanderj. 2, 7. — **strācklings,** in strackem Laufe: ich flog sträcklings dem orte zu Goethe DuW. 12. — **stracks,** adverbialer Gen. zu strack, mhd. strackes, in gerader Bewegung oder Richtung, eigentlich und übertragen (vgl. auch schnurstracks): da fieng an sich zu erheben von der stad ein rauch stracks uber sich Richt. 20, 40; sie gehet nicht stracks auf dem wege des lebens, unstete sind jre tritt Spr. Sal. 5, 6; mache deinen weg stracks, ohne rechts und links zu sehen Goethe Clavigo 4; ich komme stracks von Mailand CFMeyer Jenatsch 283; = geradehin, genau: (die) stracks wider die heilig schrift tobeten Luther 6, 120ª; darum schlieszen wir stracks, rund und gewisz Tischr. 7ᵇ; sie blieben stracks auf jhrem sinn EAlberus Esop 2, 13; stracks nachkumen seim zusagen HSachs Fab. 1, 347; halte ich stracks alle deine befelh Ps. 119, 128; ob kunig Ottens hantvest stracks halten Aventin 2, 509; zeitlich gewendet, = sofort, alsbald: straks bin ich ein poete Schwieger geharn. Venus 15; lief stracks die stiegen hinauf Möser Phant. 4, 89; wandte sich stracks zu seinem buche Keller Seldw. 2, 153; mit näherer Bestimmung durch einen folgenden Satz: was sprach dein mund nicht stracks, als man dich überfiel? AGryphius 1, 29.

Strafbar, Strafe verdienend, *puniendus, castigandus, poena et supplicio dignus* Stieler; *reprehensibilis* straffbarlich Dief.; strafbares vergehen, strafbare handlung, pflichtwidrigkeit Bismarck Red. 4, 319; ich fühle, dasz ich strafbar bin Schiller Karl. 1, 6. — **Strafe,** f. Handlung und Ergebnis des Strafens, Züchtigung, Sühnung eines Vergehens in gerichtlichem, kirchlichem und allgemeinem Sinne, erst im Mhd. Mnd. als sträfe erscheinend: die straaff, *poena, supplicium, vindicta, castigatio, animadversio, correptio, punitio* Maaler; strafe gottes (Sir. 16, 13), der menschen (2. Macc. 6, 26), str. für ein verbrechen, vergehen, strafe der thorheit (Sir. 47, 23), der übertretung (2. Petr. 2, 16); (die Obrigkeit) eine racherin zur strafe uber den, der böses thut Röm. 13, 4; zeitliche, ewige, gerichtliche, elterliche, linde, leichte, empfindliche, bedeutende, harte (1. Macc. 2, 49), arge (Hebr. 10, 29) strafe; geld-, gefängnis-, prügel-, leib-, lebensstrafe; schulstrafe; das kind bekommt strafe, weil es gelogen hat; es wird eine strafe uber euch gehen Hos. 5, 1; strafe zuerkennen, vollstrecken, leiden, antreten, zahlen müssen; er hat hundert mark strafe (als strafe) erlegt; betrachte, was für straf und last, wenn du dein masz gefüllet hast, dich endlich werde finden PGerhardt 40, 340; das masz meiner strafe musz noch nicht gefüllet sein Schiller Räub. 4, 5; die schuldige zur strafe zu ziehen Hauff 2, 96; ver-

ordnung . . die jede umgehung der wehrpflicht mit strengen strafen belegte Treitschke 1, 437; etwas ist eine strafe; öffentliche verachtung mag seine strafe sein; las sie (die Chaldäer) uns . . nur eine strafe sein Habakuk 1, 12; verzeihung sei seine strafe Schiller Räub. 5, 2; etwas bei strafe verbieten, befehlen, strafe erlassen, schenken, u. s. w.; — die Bed. Verweis, Zurechtweisung durch Worte nur in älterer Spr. (doch vgl. strafprediger, -predigt, -rede und das Verbum strafen): wer aber strafe höret, der wird klug Spr. Sal. 15, 32; alle schrift von gott eingegeben, ist nütz zur lere, zur strafe, zur besserung 2. Tim. 3, 16; führte ihm mit höflichen worten und glimplicher strafe zu gemüht, dasz er keinen guten haushalter abgeben werde Simpl. 2, 163. — Zusammensetzungen: **Strafamt**, n. Amt Strafen auszusprechen, zu erkennen und zu vollziehen. — **Strafantrag**, m. Antrag Strafe zu erkennen: str. stellen. — **Strafanstalt**, f. Anstalt in der Gefängnisstrafen vollstreckt werden. — **Strafbefehl**, m. Befehl eine Strafe zu vollziehen; Befehl an einen der sich vergangen hat, eine Strafe zu zahlen oder anzutreten. — **straffällig**, fällig für eine Strafe, strafbar; *in mulctam condemnatus* Stieler; hier sollen verläumdungen . . vervielfältigt werden können, ohne dasz sie straffällig sind Bismarck Reb. 2, 261; diese (Herrin) war ja selbst straffällig Taylor Antin. 254. — **straffrei**, frei von Strafe: gedanken sind zollfrey und straffrey Luther 6, 884ª; dasz . . er straffrei und verschont des Atlas breites meer . . überfahre Hagedorn Od. 1, 2; besonders in Bezug auf gerichtliche Strafen: beliebige leitartikel straffrei zu diktieren Bismarck Reb. 3, 94; durch den straffreien abdruck von reden 10, 35; straffrei ausgehen. — **Strafgedicht**, n. für Satire, im 17. Jh. aufgekommen. — **Strafgeld**, n. als Strafe erlegtes Geld: strafgelt, *mulcta pecuniaria* Stieler; strafgeld zu entrichten Freytag Bild. 1, 306. — **Strafgericht**, n. Gericht zur Aburteilung von Strafsachen: vor str. kommen, stehen, vom str. verurteilt werden; theologisch, vom göttlichen Richter verhängte Strafe: das ist das strafgericht (das sind die strafgerichte) gottes; gräszliche bilder von strafgerichten Schiller Räub. 4, 2. — **Strafgesetz**, n. Gesetz das Strafen und ihre Anwendung für Vergehen bestimmt. — **Strafgewalt**, f. Gewalt Strafen aufzuerlegen: meine strafgewalt trifft nur befleckte seelen Wieland Od. 2, 40. — **Strafklasse**, f. Abteilung in die zur Strafe eingeordnet wird; beim Heere: in eine strafclasse degradirt Häusser d. Gesch. 3, 160; in der Schule: der schüler wurde in eine strafklasse versetzt. — **straflos**, ohne Strafe, straffrei: straflose thaten, straflos ausgehen. — **Strafmaß**, n. Maß der Strafe, welches ein Vergehen trifft. — **Strafprediger**, m. Prediger zur Zurechtweisung; frei: Sie sind ja ein förmlicher strafprediger in der liebe Iffland Hagest. 3, 7. — **Strafpredigt**, f. Predigt, zur Strafe, Zurechtweisung, *concio legalis, paraenetica* Stieler; frei = langer Verweis: hielt sie mir mit viel verstand und freundlichleit eine strafpredigt Goethe DuW. 5. — **Strafrecht**, n. bürgerliches Recht über Strafen für Vergehungen. — **Strafrede**, f. Rede die eine Strafe, Zurechtweisung enthält: (der König) zerknirschte sie (die Höflinge) durch eine strafrede Freytag Bild. 1, 321. — **Strafrichter**, m. Richter in Strafsachen. — **Strafsache**, f. gerichtliche nach dem Strafrecht und Strafgesetz zu beurteilende Sache. — **Strafsumme**, f. als Strafe zu zahlende Summe: die strafsumme wurde niedrig bemessen Treitschke 5, 737. — **Strafurteil**, n. Urteil in einer Strafsache.

Strafen, ein Vergehen ahnden, züchtigen, verweisen; erst spät, gleichförmig im Hoch- wie Niederdeutschen auftauchendes Verbum, mhd. mnd. sträfen, von dunkler Vorgeschichte; wäre es etwa zum Adj. straff (s. d.) in Beziehung, so könnte die ursprüngliche Bed. geradezu auf Schnüren und Aufhängen des Verbrechers gehen (vgl. dazu auch mnd. sträfer Henker, Schinder Schiller-Lübben), doch müßte die Abblassung der Bed. lange vor die Bezeugung des Wortes fallen, weil auf jenen Sinn nur ungewisse Spuren hinweisen. Das Wort muß sich von Norden nach Süden verbreitet haben, und nicht ohne Zerrüttung der Form in südlichen Landschaften: Präsensformen im bair.-östreichischen Dialect straffen statt sträfen, er straft statt sträfet schon im 14. Jh. feststehend (belegt bei Weinhold mhd. Gramm. § 88), Vergangenheitsformen später nach dem Muster der reduplizierenden gebildet, namentlich in Quellen alemannischer Heimat, aber auch sonst: das man sie um ir tragkeit striefe Herold Ee 189; gott strieff sy Wickram Rollw. 121, 23; kem aber niemandt der dich strieff (: lieff) Grobianus 3914; nur kein Part. Prät. gestrafen für gestraft. Die schärfste und wie es scheint, der ursprünglichen nahe Bed. die des Züchtigens und Verletzens an Leib und Leben: diu (Schafe) begund er (der Wolf) alsô sträfen, daz ir vil lützel dâ genas Reinhart Fuchs S. 343; wovon Nachklänge im Nhd.: da er gestraft und gemartert ward, thet er seinen mund nicht auf Jes. 53, 7; mundartlich übertragen, so bairisch: der zimmermann straft das holz, haut noch mehr davon weg, ein hungriger kommt gern in den fall, einen laib brod recht zu strafen Schmeller; hessisch und düringisch einen apfelbaum strafen, ihn seiner Früchte berauben; sonst seit Alters von obrigkeitlichen, kirchlichen, elterlichen Strafen, u. ä.: einen schwer, empfindlich, hoch, für oder wegen etwas, an geld, ehre, leib, leben, ein kind mit der rute strafen; dar zu wil in der rat strauffen an lip und an gut D. Städtechr. 4, 161; der oberkeit ist . . geboten alle mörderei und rauberei zu strafen Luther 4, 346ª; küle dein mütlin nicht, wenn du strafen solt Sir. 10, 6; möcht ich ihn dafür strafen Schiller Räub. 1, 1; dieses hexenmeisters kecken anspruch mit dem tod zu strafen Platen Abbass. 1, 58; von Gott: herr strafe mich nicht in deinem zorn Ps. 6, 2; welchen der herr liebet, den straft er Spr. Sal. 3, 12; des sünde wird gott nicht strafen Sir. 3, 3; mit ursächlichem Gen.: gott, strafe mich nicht meiner sünden Lessing Fab. 4, 7; als grober Fluch: gott strafe mich!; dafür: ich glaube gar, straf mich! sie wollen . . sein herz mit arrest beschlagen Wieland Abd. 3, 8; freier: einen mit verachtung strafen; dafür soll mich die schleunigste entfernung strafen Schiller 5, 108; David und Moses haben jre sünde durch busze gestraft Luther 8, 21ᵇ; etwas straft sich selbst; den natürlichen weisen gebrauch . . von dem sich selbst strafenden miszbrauche zu unterscheiden Wieland gold. Spieg. 1, 5; — häufig in der alten Spr. die verblaßteste Bed. des bloßen Tadelns, Rügens, Verweisens: mit alsô scharphen worten wart ich gesträfet nie Alpharts Tod 225, 2; meister, strafe doch deine jünger Luc. 19, 39; straft er sich selbs mit groszem zorn Alberus Esop 4, 16; der priester strafte den geist und machte ihn stillschweigen Simpl. 2, 11; auch in der neueren Spr. nicht ganz vergessen: (er) straft ihn desz mit harten worten Wieland Geron 615; wer ihn dessen straft Am. 10, 13; besonders in der Verbindung lügen strafen (vgl. dazu auch unter lügen): so straf ich das orakel und alle felsen in der welt lügen Tieck 2, 223; dafür kurz: wann mund und blick, gestraft vom herzen, log Gotter 1, 287; auch: bald höret euer ohr das strafende gewissen Ramler 2, 161; — in der alten Rechtsspr. ein urteil strafen, es anfechten, appellieren Grimm Rechtsalt. 865 fg. (auch urteil schelten, vgl. das letztere).

Straff, stark gespannt, angezogen; erst mhd. als straf erscheinend, dem mnd. stref, streff, angezogen (von Schnüren, Stricken, Sehnen) entsprechend, sonst dunkler Herkunft (vgl. indeß unter stramm); die Steigerungsformen nur mundartlich zum Teil mit, sonst ohne Umlaut.

In der neueren Spr. ganz im Sinne der älteren, von Stricken, Saiten, Bogen, Sehnen u. ä.: straffes seil Adelung; arme die den bogen spannten streng und straff Schiller nadowess. Totenkl.; auch diesmal war .. die sehne eures bogens straff angezogen Hauff 2, 106; die zügel zog er straffer an Droste 397; hält der andre .. straffer den hemmenden zaum Geibel 2, 215; bildlich: wir brauchen nur die saiten etwas straffer anzuziehen Bismarck Reden 2, 131; dazu in mannigfachen Erweiterungen: straffe stiefeln, *ocreae rigidae, excussae* Stieler; straffer beutel, durch Füllung mit Münzen gespannt: ein säckel, .. gar grosz und straff gefüllt Grillparzer 7, 6; dein straffer seckel schwer von gold Geibel 1, 214; vom Haar: dein straffes, grünlich schwarzes haar Freiligrath 1, 114; von Menschen sich straff halten; der alte ist noch immer eine straffe erscheinung; der corporal .. in straffer haltung Freytag Ahnen 5, 316; übertragen auf Inneres, Verhältnisse: straffer mensch, *homo severus, austerior* Stieler; straffes gemüth, rauhes, störriges Adelung als oberdeutsch; straffe gerechtigkeit, strenge, ebd.; die minder straffen und patriarchalisch bequemeren verhältnisse Deutschlands Häusser d. Gesch. 3, 216; straffe unterordnung 4, 304; man hatte eine so straffe organisation und solche macht über die gemüter gewonnen .. Bismarck Reden 6, 211. — **straffen**, straff machen: sie (die Saiten) neu zu straffen Rückert Liebesfrühl. 3, 96; refl.: der jüngling, dem sich diese sehne strafft sich .. zitternd aus Keller Werke 6, 312. — **Straffheit**, f. straffes Wesen: str. einer sehne, der haltung, gliederung u. s. w.

Sträflich, zum Strafen bereit, geeignet, mhd. strælich; in activem Sinne, = gern strafend oder tadelnd: er ist sehr sträflich, *homo severus, querulus, jurgiosus est* Stieler; wenn sie alles gerne recht haben will, so musz sie manchmal ein bischen sträflich sein Weise böse Cath. 1, 15; sie sehn so sittenrichtrisch sträflich der junge Goethe 1, 31; sträflicher ton, der etwas Strafendes an sich hat; mit einer sträflichen schulmiene Rabener Briefe 195; papa machen ein sträflich angesicht? Iffland Mann v. Wort 1, 5; jetzt kaum mehr; — passiv, = strafenswert, von Personen: sträflich sein, *poena teneri*, er ist sträflich, *culpam contraxit* Steinbach; das sträfliche paar Ramler 2, 69; von Dingen: sträfliche handlungen; tadelnswert: sträflicher stolz, sträfliche ehrsucht; es würde ein sträflicher geiz sein Möser Phant. 1, 282; in derber Rede nur grabverstärkend: es ist hier sträflich kalt; dasz er sich vor diesem banditen sträflich fürchte CFMeyer Jenatsch 254. — **Sträfling**, m. Person die eine Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe verbüßt: männlicher, weiblicher sträfling; aus einem sträfling zu einem helden der partei (stempeln) Bismarck Reden 9, 223; viele verbrecher und ehemalige sträflinge Keller Nachlaß 254.

Strahl, m. schießender Körper, schießender Glanz; westgerm. Wort, zufrühest in der Bed. Pfeil, als Fem. im ahd. altsächs. strâla, mhd. strâle, altengl. stræle, stræl, als Masc. im altengl. stræl und dem im Mhd. noch seltenen, aber sich später ausbreitenden strâl, in Urverwandtschaft zu altslav. strěla Pfeil, sonst ohne Beziehung; das Fem. stirbt im älteren Nhd. ab (die straal, *fulmen* noch bei Maaler), läßt aber den Plur. strahlen zurück, der sich statt der masculinen Pluralform strahle (er schos seine strale Ps. 18, 15) überall seit 16. Jh. ergeben hat. Die Bed. Pfeil, im Mhd. in eigentlichem und bildlichem Sinne die gewöhnliche, nur selten noch nhd.: *sagitta*, ein strael Alberus; hatten köcher und die handbogen, darauf jr scharpfe stral gezogen HSachs 5, 260b; sonst in der des treffenden himmlischen Geschosses, des Blitzes umgesetzt: *fulmen* straal Dief.; do chom ain grozz wetter .. und schlug ain fiurin stral in die mül D. Städtechr. 4, 67; las blitzen, .. scheus deine stralen Ps. 144, 6; ein strahl des donners, der geflügelt trifft Schiller M. Stuart 4, 11; in Zusammensetzungen blitz-, donnerstrahl; bildlich, vgl. bannstrahl; mit heiligem strahl dein reich .. zu vernichten Goethe Faust II 4; göttlicher strahl, strahl des geschickes; vom strahl dahin geschmettert lieg ich hier Schiller Jungfr. 3, 6; getroffen von der rache strahl Kran. des Ibykus; von hervorschießendem Feuer und Licht, noch in lebendigem Bilde: (der Sommer) schieszet senkrechte stralen aus dem köcher der sonne Zacharias Tagesz. 10; gewöhnlicher ohne solches, in verschieden abgestufter Verblassung: feuer-, licht-, sonnen-, mondesstrahl; desselbigen reder brandten mit fewr, und von dem selbigen gieng aus ein langer fewriger stral Dan. 7, 10; stralen von sich werfen, *radios emittere* Stieler; strahlen schieszen lassen, *radiare* Steinbach; auf dem haupte einen kranz mit strahlen und sternen Lohenstein Arm. 2, 725b; wie sich im prismatischen glase ein weiszer lichtstreif in sieben dunklere stralen spaltet Schiller 4, 50; soll kein strahl des tags auf diese wangen fallen Fiesko 1, 12; in diesem finstern unterirdischen gewölbe, von keinem strahle beschienen Räub. 4, 5; wo die strahlen der morgensonne durch die laubgewölbe drangen Keller Seldw. 2, 239; strahl aus den Augen: ihr rollend auge schosz erst wüthend strahl auf strahlen Wieland Idr. 3, 133; elektrischer strahl: in einer guten gesellschaft sitzt man allezeit auf einen boden, wo man leicht elektrisiert werden kann, und wenn nur einer erst den strahl gefangen hat: so geht er von hand zu hand fort Möser Phant. 3, 44; bildlich strahl der hoffnung; dieser strahl der glückseligkeit Lessing Sampf. 4, 1; geblendet von diesem plötzlichen strahle der wahrheit Dram. 101; jetzt fliehest du die stralen beszrer weisheit Schiller 5, 164; die ungewohnten strahlen der neuen königlichen gunst Karl. 5, 3; übertragen auf hervorschießende Flüssigkeit: ein blutstrahl hoch aufspringt Uhland 391; brunnen vor dem hause, dessen strahl .. in den groszen steintrog niederrauschte Heyse 5, 29; Sie halten, wie ein spielendes kind, den ausbruch des strahls mit der hand zurück Lessing Duplik III; — im Fluche, beim strahl! CFMeyer Jenatsch 86; — in sonstigen bildlichen Bezeichnungen: wenn .. aus einem groszen weitschichtigen kreise so viele einzelne strahlen nach einem mittelpunkt gezogen werden Goethe 43, 269; strahlen oder gräten, woraus die flossen oder finnen der fische bestehen, *radii* Nemnich; strahlen oder rippen, welche bei vielen napfschnecken vom scheitel an bis nach dem rande ausgehen, *radii, costae* ebd.; strahlen auch bei Versteinerungen, schmale gerade Teile, die nach einer Richtung verlaufen; schweiz., von Krystallen: kleine stralen, das sind christallen ThPlatter 12; straalen, eine gattung distlen, *tribulus* Maaler; in wissenschaftlicher Spr. die Richtungslinien des Lichtes und Schalles; strahl beim Pferde, der mittlere Strich des Hufs, der frei zwischen dem Hufeisen liegt.

Strahlen, Strahlen werfen, erst nhd. nach der übertragenen Bed. des Subst. gebildetes, von Licht, Flamme und Glanz gebrauchtes Verbum: straalen, *emittere radios, radiare* Schottel; die sonne strahlt, *sol radiat*, das strahlen der sterne, *stellarum radiatio* Steinbach; die sonne strahlt ins zimmer; von gold und silber stralen, der kranz stralt von rosen Stieler; wo der himmel .. von der städte wildem brande schrecklich strahlt Schiller Glocke 340; vom Auge und seinem Blicke: wie strahlt das feuer schöner augen! Hagedorn Od. 5, 6; fröhlich strahlt der blick des kommenden Schiller Br. v. Mess. 532; vom Gesicht: heiter strahlen seine züge wieder Körner Toni 2, 6;

von der Person selbst: vor vergnügen, begeisterung, glück strahlen; sonst bildlich: ein neuer morgen strahlt in meinem herzen Körner Zrinv 5, 6; der dinge widerschein, der unbegreiflich schnell in unsre seele strahlet Wieland Natur d. Dinge 3, 221; mit dem Acc. des Ausgestrahlten: die sonne strahlt licht; mit der sonne, die kam, und gottes herrlichkeit strahlte Klopstock Mess. 14, 137; bildlich: schönheit . . strahlt nur reine heilige triebe in die seelen Wieland Briefe v. Verstorb. 3, 204; er müsse . . witzfunken von sich strahlen Hauff 7, 97; sein gesicht strahlt glück, begeisterung; in besonderen Wendungen der dichterischen Spr. Klopstocks: er . . strahlt aus dem grabmal (gieng strahlend hervor) Mess. 11, 533; (Daniel) dem gott mit sehr viel zukunft strahlte (Zukünftiges offenbarend) 654; im Part. der Gegenwart: strahlender glanz, blick, strahlende schönheit; ein sonnentempel strahlender thaten JPaul Herbstblum. 3, 1; strahlendes antlitz Freytag Bild. 1, 50; die strahlendste feldherrngrösze Klopstock 2, 74; — ungewöhnlich das Part. der Vergangenheit = mit Strahlen versehen, von Strahlen umgeben: die schön gestralte sonn' Opitz Hugo Grotius' Wahrh. 293.

Strählen, kämmen; hochdeutsches Wort unbekannter Herkunft, ahd. strâlan aus strâljan, mhd. strælen, mit dem Subst. mhd. stræl (Masc.) und stræle (Fem.), das noch mundartlich oberdeutsch als der strähl und die strähle fortdauert; auch das Verbum ist im Norden ungewöhnlich: *pectere* strelen Dief.; einen, sich, eines haar: ich müeze iuch schöne gestrêlet sehen Ges. Abent. 2, 346; am morgen frü strälen, *pectere capillos matutinos* Maaler; ging er daran, zu strählen und zu flechten Immermann Münchh. 1, 30; haaröle und seifen, womit die krieger der Germanen ihr langes haar vor der schlacht strählten Freytag Bild. 1, 50; das haar (Geibel 4, 62), die haare (Keller Nachl. 134) strählen; die gestrählten fliegenden haare Goethe DuW. 5; bildlich, mit persönlichem Dat., in älterer Spr.: einem wol strälen und bei dem haar ziehen, *depexum aliquem reddere* Maaler; mein fraw die hat mir also gstrelt HSachs Fab. 1, 165; — von Tieren: wie si (die Tauben) ir federn . . mit irm snabel stræln Megenberg 182, 2; dasz die gelbe katze . . sich mit der pfote zu strählen anfing Freytag Soll 1, 55.

Strähn, m., **Strähne,** f. Strang zusammengewundener Haare oder Fäden, Fortsetzung des ahd. streno Flechte, mhd. strene, stren, niederl. strene garens (des Garns) Kilian, dunkler Abstammung; das Fem. ist bei dem nicht häufig gebrauchten Worte erst später hervorgetreten: der strähn Campe; (der) faden . . der gehört dem schneider, und das jahr über machts einen strähn Rosegger Waldheim. 2, 281; an einer dicken strähne hob der mönch ein haupt . . aus der strömung CFMeyer Nov. 2, 14; wie . . der wirren strähnen tiefschwarzer kranz die niedre stirn umflicht Heyse 1, 264; von lockigen strähnen Geibel 1, 167; unter den verwirrten strähnen ihrer haare CFMeyer d. Heil. 56; strähn garn, bestimmtes Maß für Garnfäden; strähne bei Nadlern, ein Paket gerichteten Drahtes. — Dazu: **strähnen,** in Strähne flechten: diese haare — wie gesträhntes gold Wildenbruch Harold 2, 3.

Stramm, straff, gespannt, gerade und fest; niederdeutsches Wort, mnd. stram (Gen. strammes), vereinzelt auch schweizerisch (Stalder) bezeugt, dessen inneres mm wohl das Erzeugnis einer Assimilation ist (vgl. stimme aus stibna) und das auf früheres strafn und somit auf Wurzelverwandtschaft zu straff führt; von Campe noch (mit Beispielen: etwas stramm machen, anziehen, der rock sitzt mir zu stramm, ein strammer bursche u. a.) als landschaftliches Wort bezeichnet, bei Schriftstellern norddeutscher Heimat gelegentlich viel früher verwendet: die muskeln raffen sich zusammen: die strammen nerven reiszen schier Brockes 6, 218; sonst seit Anfang des 19. Jh. allgemeiner werdend: die mutter (eine Kuh), stramm auf ihren füszen wie auf säulen Goethe 39, 285 (von 1812); hält somit die zügel stramm Freiligrath 3, 56; die faust ward stramm Strachwitz Ged. 22; in jetziger Spr. besonders durch Preußen und das Heer überall verbreitet: stramme haltung, strammer soldat; das bei den nachbarn übel berufene stramme preuszische wesen Treitschke 2, 231; wir müssen schlieszlich stramm zu ihnen halten Bismarck an Gerlach 70; als August stramm dasasz (als Soldat) Freytag Ahnen 5, 288; auch bei südlichen Schriftstellern: schweres holzjoch, welches sie (die Ochsen) . . stramm zusammenhielt Rosegger Waldheim. 1, 315; — in die Bed. angestrengt, schwer übergegangen: wir müssen stramm exerzieren, arbeiten; es wird stramme arbeit Wildenbruch Quitzows 4, 8. — **Strammheit,** f. strammes Wesen: wir traun euch nicht die nöthge strammheit zu Heyse 10, 228.

Strampeln, schnell und anhaltend mit den Füßen aufstoßen, Häufigkeitsbildung des folgenden Verbums; mit oberdeutscher Lautstufe: (er) laszt den alten vatter im kot her strampflen SFrancK Sprichw. 1, 83[b]; das kind strampfelt in der schaube Stieler; gewöhnlich mit mittel- und niederdeutscher: strampel mit deinen füszen Hes. 6, 11; das kind strampelt, bei Wärterinnen auch strampelt sich auf, strampelt sich blosz, wenn es sich strampelnd im Bette entblößt. — **strampfen,** mit den Füßen kurz aufstoßen; erst spät hochdeutsch bezeugtes Wort ungewisser Abstammung, mnd. strampen: strampfen *strepere* Aventin, in älterer Spr. häufiger: es (das Roß) strampfet auf den boden Hiob 39, 21; (er) laszt den alten vatter im kadt herstrampfen Egenolff Sprichw. 342[b]; das strampfen vieler pferde Brockes 1, 262; dann im Gebrauche zurückgegangen: vor wuth auf die erde strampfen Adelung, das bett, eine streu zu schanden strampfen Campe; gleich soviel strampfenden rossen Schiller Fiesko 3, 2; er strampfte am geschicktesten nach dem takt vor seiner tänzerin MMeyr Erz. aus d. Ries 1, 58.

Strand, m. das sich lang hinziehende Meeresufer, äußerste Seite einer Küste; Wort der nördlichen Germanen, unbekannter Herkunft, altnord. strönd, altengl. mnd. mnl. strand, ins Mitteldeutsche eingedrungen (die des meres strant livl. Reimchr. 351), erst später, etwa seit 16. Jh. allgemein hochdeutsch; für den seltenen Plur. strande die umgelautete Form: da hoff ich an den stränden des prächtigen Derbents mit freuden anzuländen PFleming 646; — strand, *littus* Schottel; felsen am strande, so ins meer stechen Matheſius Sar. 56[a]; bunte blumen sind an dem strand Goethe Erlkönig; der schönste rasen . . erstreckt sich bis hart an den strand Moltke 6, 74; in Vergleichen und freierer Anwendung: Olivie . . bewies sich ungeduldig, wie ein fisch auf dem strande Goethe DuW. 11; an dem öden strand des lebens Trauerloge. — Zusammensetzungen: **Strandbauer,** m. Bauer der am Strande wohnt. — **Strandbewohner,** m. der einen Strand bewohnt. — **Strandgut,** n. Gut von gestrandeten Schiffen. — **Strandhügel,** m. Hügel am Strande: die ragenden strandhügel Freytag Bild. 1, 85. — **Strandläufer, -pfeifer,** m. Name von Vogelarten. — **Strandrecht,** n. das Recht gestrandete Güter als Eigentum anzusprechen. — **Strandseil,** n. Seil das ein Schiff am Strande festhält Freytag Bild. 1, 86. — **Strandvogel,** m. am Strande lebende Vogelart. — **Strandvogt,** m. beeidigter Aufseher über den Strand und die Deiche daran.

Stranden, an den Strand geraten, auf den Strand auffahren, von Schiffen und Schiffern: stranden, wen man das schiff in zeit der noht lesset auf den strand laufen Schottel; da sein (des Schiffers) verführtes

schifflein strandt Königsb. Dichterkr. 44; das schiff ist gestrandet, die leute müssen stranden Stieler; strandete das türkische dampfschiff dicht vor dem hafen Moltke 4, 97; als wir abends . . wieder einmal strandeten 8, 79; von Gegenständen: gestrandetes holz, gestrandete güter, waaren, walfische und andere grosze seethiere stranden Adelung; bildlich: er ist mit seinen lebenshoffnungen gestrandet; weisere leute als Faust haben . . an dieser gefährlichen klippe gestrandet Klinger 3, 182; du sagst, ich sei an der klippe der wollust gestrandet 5, 383; die wahl dieses sprechers war es, die das siebenbemannte schifflein fast hätte stranden lassen Keller Werke 6, 307. — **Strandung**, f. das Stranden von Schiffen und Gegenständen; strandungsordnung für das deutsche reich vom 17. mai 1874 (die das Verfahren bei Strandungen regelt).

Strang, m. Seil, Strick zum Ziehen oder Schlingen; gemeingerm. Wort in leicht abweichender Form, nicht überall bezeugt, altnord. strengr, altengl. streng, ahd. strang, mhd. stranc, als urverwandt zu griech. strangálê Strick, lat. stringere hart anziehen, angesehen; auf eine ältere Bed. der Sehne kann das in nächster Beziehung stehende Adj. strenge (s. d.) führen; Nebenformen gleicher Bed. ahd. strengi, stranga, mhd. strange, Masc. und Fem., welche letztere im mundartlichen Plur. strangen fortdauert: die ganze stube voll strangen gesponnenen garns JGotthelf Uli d. Kn. 113; sonst gilt strang, Plur. stränge: *funis* seil *l.* strang, stranck, stranc, streng Dief.; für Zugtiere, stränge eines wagens, pfluges; strang . . womit die pferde den wagen ziehen, woran man sie spannet, wagenstrang, zugstrang Frisch; bis endlich . . die stränge des einen zugpferdes rissen EKönig an Lessing 1772; hieb die stränge mit scharfem schwerte vom wagen Lenau 116; ein pferd schlug über die stränge Moltke 6, 496; zum Läuten der Glocken: da zerret an der glocke strängen der aufruhr Schiller Glocke 365; die bauern fürchten sich am strange zu ziehen, damit nicht fremdes gesindel zu ihrem abendessen gelockt werde Freytag Ahnen 5, 49; in bildlichen Redensarten: seinen strang ziehen, seine Schuldigkeit thun; alle stränge anzuziehen, um unsern plan . . zu unterstützen Wieland Agathodäm. 5, 6; wo . . hundert solche heuerleute mit einander einen gleichen strang ziehen sollen Möser Phant. 3, 274; über den strang schlagen, wie das ungehorsame Zugtier: wenn sie allzusehr über die stränge schlugen Keller Sinnged. 195; wenn alle stränge reiszen, wenn es zum äußersten kommt; — strang, Werkzeug der Hinrichtung: sô solde man obir di andern richte met dem strange Ködiz 10, 6; zum tode durch den strang, kurz zum strang verurteilt werden; durch ein edikt bei strang und schwerd verbieten Schiller 5, 43; der strang von seide war mir bestimmt Freiligrath 1, 65; der punische kundschafter, den . . du vom strang befreit Geibel 7, 49; — strang, seit Alters auch von gelockten oder gezopften Teilen des Haupthaars: *crines*, locha, strangun ahd. Gloss. 1, 276 (nach Richter 16, 13); das haar lag nicht mehr in unordentlichen strängen um die schöne stirne Hauff 5, 13; meines (eines Indianers) haares dunkelbraune stränge Freiligrath 1, 172; — auch von Strangförmigem oder -ähnlichem, in der alten Spr. zum Teil anders als in der neueren; = Streifen: wir sehen auch oft, daz in den lüften lange strenge scheinent Megenberg 97, 17; schmaler Ackerstreifen, einzelnes, zwischen zwei Furchen liegendes Ackerbeet, Erdstreifen den der Pflug beim Hin- und Herfahren umstürzt u. ä. Schmeller; Arm eines Wasserlaufs: strang oder arm desz meers, *brachium maris* Maaler; ir (der Donau) fluz sich geteilet hât in siben gröze strangen Weltchron. bei Lexer; im mhd. stranc auch Strophe, Knoten eines Rätsels ebd.; in neuerer wissenschaftlicher und technischer Spr., ärztlich nerven-, harn-, samenstrang; bei Webern strang des zettels, einschlagegarns Goethe Wanderj. 3, 5; besonders im Eisenbahnwesen, vgl. schienenstrang; an der bahn, die zur linken hand mit ihren zwei strängen hinzog Rosegger Waldheim. 1, 258; bildlich: meine herren, Sie sind damit auf einen falschen strang geraten Bismarck Reb. 15, 319; in Pflanzennamen, haarstrang, hexenstrang. — **strängen**, mit Strängen anschirren, pferde an den wagen. — **strangulieren**, erwürgen, erdrosseln, aus gleichbed. lat. strangulare übernommen; das 17. Jh. hat dafür die deutschere Form strangeln, strängeln gebildet, die indes nicht durchdringt: sträng̈len, *strangulare* Schottel; er hat sich selber sträng̈elt Stieler; o dasz du . . uns nicht bald strangeln läst Lohenstein Ibrah. Bassa 12, 356.

Strapáze, f. ermüdende Anstrengung; Lehnwort aus ital. gleichbed. strapazzo, bei Stieler noch der strapatz, später als Fem.: die strappaze, *labor* Steinbach; strapazen erdulden, ertragen. — **strapazieren**, durch anstrengenden Gebrauch ermatten oder verschlechtern: strapatziren und straputziren, *defatigare*, *delassare*, *enervare*, *infestare*, *inquietare* Stieler; in der Spr. des gewöhnlichen Lebens einen, sich strapazieren, auch sich abstrapazieren; von Gegenständen: stiefeln, rock strapazieren, durch vielen Gebrauch mitnehmen; das bettgewand zu strapaziren Rosegger Waldheim. 1, 212.

Straß, m. Bezeichnung eines harten Glasflusses nach seinem Erfinder, dem im 18. Jh. zu Straßburg lebenden Juwelier Straß Jacobsson. — **Straße**, f. breiter Weg; westgerm. Lehnwort aus dem spätlat. strata (verstanden via, gepflasterter Weg), ahd. strâza, strâzza, altsächs. strâta, altfries. strête, altengl. stræt; gebraucht von den großen öffentlichen, mit Steinen belegten Wegen der Römer, die sich durch das Land zogen, und von ihnen ähnlichen Anlagen, auch von solchen in Städten; von den Wegen des Landes, vgl. land-, heerstrasze; thô fuarun thie ginôza andara strâza . . zi eiginemo lante Otfrid 1, 17, 77; auf der strasze durch der Philister land 2. Mos. 13, 17; straszen eines reiches, einer provinz; straszen in ordnung halten, bessern, u. s. w.; in den festen Wendungen seine strasze ziehen, gehen; ich far dahin mein straszen Uhland Volksl. 131; darnach gehet ewre strasze Jos. 2, 16; gehn Sie nur Ihrer strasze Weiße kom. Op. 3, 15; offene, freie, belebte strasze; euer kloster liegt weit ab von der strasze Schiller Karl. 2, 14; bildlich: floug er sunnûn pad, sterrôno strâza Otfrid 1, 5, 5; ich wandel . . auf der straszen des rechts Spr. Sal. 8, 20; was heiszt nu nach solchem reich trachten . . welchs ist die strasze und der weg, den man gehen mus? Luther 5, 450ª; auf des lebens vieldurchkreuzten straszen Arndt 434; frei, von den Hauptgegenden: vier ströme . . flieszen nach allen vier straszen der welt, nach abend, nord, mittag und morgen Schiller Berglied; von schiffbaren Strömen, wasserstraszen; von einer Meerenge als Durchfahrt, z. B. strasze von Gibraltar; von einer Sternerscheinung am Himmel, milchstrasze: an dem tail des gestirnten himels, dâ diu strâz scheint Megenberg 78, 20; übertragen auf Straßenähnliches: eine blutstrasze bezeichnete die richtung, wohin sich der verwundete geschleppt hatte; macht auf dem tischtuch ein strasz mit der getreiften suppen sein HSachs 5, 394ª; — von der breiten Gasse einer Stadt oder eines Dorfes, städtische, dorfstrasze: ut lutum platearum delebo eos, also dag horo dero strâzo, dag got tîligot Notker Ps. 17, 43; in der stad umbgehen auf den gassen und straszen Hohel. 3, 2; mit vier pferden durch die straszen dahinrasseln Schiller Räub. 2, 1; wenn du ihm auf der strasze begegnest ebd.; in der volksbelebten strasze zwischen kaufläden Moltke 5, 51; wer wird bekanntschaften auf offener strasze machen Benedix ein Lustspiel 1, 11; an, in, in ge-

wöhnlicher Rede auch auf einer strasze wohnen; straszauf, straszab jagen; welch getümmel straszen auf! Schiller Glocke 182; in Redensarten: einen auf die strasze setzen, aus dem Hause ausweisen; er ist nicht auf der strasze gefunden (von der strasze aufgelesen), ist von guter Herkunft. strasze in einem Wappen, Streif von links her; im Bergwesen = Strecke, auch stufenförmiger Absatz in einem Bau. — Zusammensetzungen: **Straßenbau**, m. Bau von Land- und städtischen Straßen. — **Straßenbeleuchtung**, f. Beleuchtung von städtischen Straßen. — **Straßendamm**, m. Fahrdamm einer Straße. — **Straßenjunge**, m. Gassenjunge. — **Straßenlaterne**, f. Laterne für städtische Straßen. — **Straßenname**, m. besonderer Name, wie ihn städtische Straßen führen. — **Straßenpflaster**, n. Pflaster einer Straße. — **Straßenraub**, m. Beraubung auf öffentlicher Straße. — **Straßenräuber**, m. der solchen Raub begeht.

Sträuben, starr emporrichten, widerstreben; Bildung zu dem Adj. mhd. strûbe, strûp, starr, rauh, struppicht, das im bair. straub, strûb rauh, alemann. strûb, arg, hart, noch lebt, in dem oberd. straube, Dim. sträublein, Name eines Gebäcks mit krauser Oberfläche (mnd. strûve), sowie in straubicht (s. d.) weitergebildet ist (vgl. auch strubel und struppig), und in Urverwandtschaft zu altsl. strŭpŭtŭ Rauheit steht; davon ausgehend das Verbum ahd. strûbên, mhd. strûben in der intransitiven Bed. starr emporstehen, erhalten im bair. strauben, starren, rauh hervorstehen Schmeller, selten auch sonst, im Part. straubend, widerstrebend: zwinge mindstens in kein band .. sie (die Hand) straubend ein Göckingk Lied. zweier Lieb. 27; dazu mhd. strouben in derselben Bed.; beide Formen nehmen zum intransitiven auch transitiven und reflexiven Sinn an: daz hâr strouben Lexer; als ein swîn strûbt er sich Virg. 420, 2, und sind Vorläufer des seit 16. Jh. vorhandenen umgelauteten sträuben, das nicht mehr intrans. steht: da schreien alle sew wider jn, streubten die borsten auf dem rücken Luther 6, 531[b]; der hahn sträubte seine federn Abelung; (Amor) sträubte die kleinen flügel Cronegk 2, 348; von Dingen, Zuständen, = das Emporrichten verursachen: etwas, das Ihnen jedes haar auf dem kopfe zu berge sträuben soll Lessing Gal. 4, 5; ein afterbild, das .. dem ross die mähne sträubt Gotter 1, 376; weinesglut .. sträubt das haar Goethe Deutscher Parnaß 107; dazu im Part. der Vergangenheit: mit gesträubten haaren Göckingk 1, 288; seine todesblässe, das gesträubte haar CFMeyer Nov. 2, 368; — refl.: haar, gefieder sträubte sich; die elster, indem sich ihre federn vom kopfe bis zum schweife sträubten Immermann Münchh. 3, 87; sträubet sich ihr haar empor JKerner lyr. Ged. 23; auch: wie sträubt im regen flohre sich die halbumflohrte brust Uz 1, 154; übertragen = sich körperlich widersetzen, stemmen: dasz Doris .. sich bei meinen küssen sträubt Cronegk 2, 276; die ohnmacht hinderte sie, sich .. zu sträuben und zu zappeln Wieland Am. 4, 10; du sträubst dich umsonst Benedix zärtl. Verw. 1, 2; innerlich widerstreben: jedermann streubt sich darwider, *omnes adversus hanc sententiam adversantur* Stieler; wenn sich gleich die sinne sträuben Grillparzer 3, 23; eine bahn, gegen die ich mich sträube Iffland Mann v. Wort 3, 7; sich vor etwas sträuben; euer unsterblicher geist sträubt sich unter dem wort Schiller Räub. 5, 1; in freieren Wendungen: teil (Partei) .. der seit fünfzig jahren ambosz gewesen ist und sich nun einmal gegen die hämmer sträubt Bismarck Red. 10, 109; (Sprache) deren worte mir auf der zunge sich sträuben würden gegen diese gotteslästerung Heyse 4, 155; — das Part. der Gegenwart ohne reflexives Fürwort: gesetz das mit ehernem stab den sträubenden lenket Schiller d. Genius 47; die sträubende natur Körner Rosam. 4, 1; die sträubende nymphe Leuthold Ged. 40; Inf. als Subst.: der ritter sträubt sich zwar, allein da hilft kein sträuben Wieland Ob. 2, 29; mit diesem poltern und sträuben Bismarck Red. 6, 69. — **straubicht, straubig, sträubig, rauh, starrend, widerspenstig** (vgl. unter sträuben im Eingange): straubicht, streubicht Stieler; die pferdt warn straubicht wie die igel BWaldis Esop 3, 94; das ungebundne haar flosz straubicht um das haupt Lessing d. Eremit 124; straubige haare Goethe 39, 128; auf sträubig-hohem rücken Faust II 3; widerstrebend: es gelang ihr (Wurzel zu schlagen) .. ohngeachtet des sträubigen erdbodens Herder Briefe zur Beförd. der Humanität 5, 62; sein gefühl, das so sträubig war, sich in der gestalt von worten zu offenbaren MMeyr Erz. aus d. Ries 2, 11.

Strauch, m. 1) Handlung des Strauchelns; Sturz; nur in älterer Spr., mhd. strûch: kain mensch ist schier so glückhaft, dem gott nit etwan ainen strauch thun liesz Frölich Stob. 498; davon es (das Pferd) nam ein wilden strauch Teuerd. 61, 44. 2) anderes strauch, größere ausgebreitete Pflanze mit holzigen Stengeln, erst mhd. als strûch, mnd. als strûk vorkommend, dunkler Herkunft (vielleicht zu strunk s. d. gehörig); Plur. mhd. strûche, nhd. sträuche: von .. blühenden kronen der sträuche EvKleist Frühl. 393; durch wald und fiusz und sträuche Goethe nat. Tocht. 3, 2; daneben sträucher (schon Anfang des 15. Jh. strûcher Lexer): sträucher und bäume Goethe d. neue Pausias 121; als Einzelpflanze: die streuchlin am bach Hohel. 6, 10; wilder, stachlichter strauch, die sträuche umhauen Steinbach; zwischen jungen sträuchen und pflanzen Goethe Wahlverw. 2, 9; der süsze strauch der rebe Arndt 84; als Sammelbegriff, = Gehölz aus Sträuchern bestehend: strauch, *dumus, lucus*, hekke, busch Schottel; in dem strauch die nachtigall Homburg Clio 1, F6[a]; in Redensarten: keinen hinter dem strauche suchen, man habe denn selber dahinter gesteckt Steinbach; es ist nur auf den strauch geschlagen Cav. im Irrg. 172; ich musz ein wenig auf den strauch ihr klopfen Hv Kleist Amphitr. 2, 3 (vgl. unter busch). — Zusammensetzungen: **strauchartig**, Art eines Strauches habend: strauchartige gewächse. — **Strauchdieb**, m. Dieb der im Gehölz lauert, mhd. strûchdiep, -röuber (vgl. auch buschklepper); als Schimpfwort: laszt den mann los, ihr strauchdiebe! Geibel 7, 116. — **Strauchwerk**, n. Gesträuch.

Straucheln, im Gehen anstoßen und dadurch wanken; mhd. strûcheln, Iterativbildung zu gleichbed. mhd. strûchen, ahd. strûchôn, strûchên, das zu dem starken Verbum altnord. strjúka, streichen, schnell gehen, entgleiten gehört; die Fortsetzung des mhd. strûchen noch im älteren Nhd. als strauchen: sein pferdlein das tet im strauchen über ein haselstauden Uhland Volksl. 147; doch het sein fusz kein mal gestraucht (: gebraucht) BWaldis Esop 2, 94; noch jetzt bair. strauchen Schmeller; gewöhnlich ist straucheln; in eigentlicher körperlicher Bed.: die knaben (haben müssen) über dem holz tragen straucheln Klagel. 5, 13; erquickt die strauchelenden knie Jos. 35, 3; nun fieng diese fraw an zu straucheln und so gar niderzufallen Albertinus Landstörzer 185; auf ebnem boden straucheln Goethe nat. Tocht. 4, 2; bildlich, übertragen auf das geistige oder sittliche Gebiet: wo jr solchs thut, werdet jr nicht straucheln 2. Petr. 1, 10; so bringe mich zum pfade, wo die füsze seltner straucheln Hagedorn allg. Gebet 32; hier strauchelt oft der gröszte philosoph Möser Phant. 3, 285; mit Acc.: ihr strauchelt des lebens weg Klopstock 7, 34; im umschriebenen Prät.: es haben hie wol gestrauchlet die groszen heiligen Luther krit. Ausg. 12, 324; mein fus hat gestrauchelt Ps. 94, 18; eben hier haben helden gestrau-

chelt Schiller Fiesko 2, 19; jetzt er ist auf dem pfade der tugend gestrauchelt; — bezogen auf das Sprechen: es sei besser mit den füszen, als mit der zungen strauchelen Zinkgref 1, 428. — **strauchicht, strauchig,** mit Sträuchen versehen, bestanden: strauchichter ort Stieler; die nahen, strauchichten hügel Evkleist Frühl. 282; strauchartig, struppig: der bart strauchig Goethe 30, 136.

Strauß, m. 1) Kampf, Streit, Hader; mhd. strûz, zu dem Verbum mhd. striuzen, sträuben, spreizen, Widerstand halten gehörig: (sie hatten) ain groszen strausz und stosz mit ainander D. Städtechr. 5, 47; auch ist sein maul (Maultier) in diesem strausz nicht faul Wieland Sommerm. 2, 128; dasz wir uns gütlich pflegen nach diesem harten strausz Uhland 360; vom Wortstreit: der mit ihm oft einen literarischen strausz bestanden Ranke Werke 1, 212; (der) gegen den anmaszenden englischen gesandten manchen strausz tapfer bestand Treitschke 4, 641; vom innern Kampfe: besänftiget des herzens grimmen strausz Goethe Faust II 1; der seltene Plur.: die fürnehmsten sträusze und kriegsthaten Wurstisen bei Adelung. 2) anderes strausz, Büschel, mhd. noch nicht bezeugt, aber als strûz aus dem collectiven gestriuze Buschwerk zu erschlieszen; in nächster Beziehung zu altnord. strûtr, Streifen, flatternde Binde; im 16. Jh. vom Federbusch auf dem Helme, oder auf dem Kopfe von Vögeln: *crista* das zier auf dem helm, strusz, federpusch Dief.; straus, *apex*, so der widehopf oder andere vögel auf dem kopfe haben Schottel; straus, federbusch auf dem hut, *pluma* ebd.; vom Schweife der Kometen: ein röthlicher stern mit einem weiszen strausz Wiedemann Gefangenschaften, Febr. 86; später gewöhnlich nur noch von zusammengebundenen Blumen, Plur. sträusze, in gewöhnlicher Spr. auch sträuszer: straus, *sertum*, bundlein blumen, *bouquet* Schottel; fluren, wo wir manchen strausz gepflückt Günther 282; ein strausz rosen, feldblumen; für einen strausz von veilchen Evkleist Amphitr. 1, 4; ich bot ihr einen strausz von orangenblüten Benedix ein Lustspiel 2, 8; kleine sträuszchen von edelsteinen Wieland Sylv. 3, 9; bildlich: am verwelkten strausz der vergangenheit riechen Schiller Kab. 3, 4; — strausz am Wirtshaus, Zeichen bereiten Weines oder Bieres; sprichwörtlich: niemand steckt einen strausz aus um eines gastes willen Simrock 539. 3) drittes strausz, Bezeichnung der größten Vogelart, Lehnwort aus griech.-lat. struthio, ahd. mhd. strûz, mnd. strûs; ursprünglich in starker Declination, ahd. Plur. strûza, die auch bis jetzt dauert: eins strûzes ei Haupts Zeitschr. 7, 344; dem trotzigen strausz (: aus) Lichtwer Fab. 1, 11; vom strausz bis zum kolibri Maler Müller 1, 43; afrikanische, arabische strausze; im Mhd. hat sich dazu schwache Declination eingestellt, ebenfalls bis in neuere Spr. lebend: von dem strauzen Megenberg 222, 24; strauszen werden da wonen Jes. 13, 21; die strauszén und die spatzen Hagedorn Fab. 1, 6; — vielfach vogel strausz, auch strauszvogel (Adelung) genannt; sprichwörtlich: es machen wie der strausz, den kopf in den sand stecken, um nichts zu sehen; den magen eines strauszes, einen strauszenmagen haben, alles vertragen können. Dazu strauszei, strauszenei, Ei des Straußes; bildlich: über der dritten (Epoche Europas) brütet der weltgeist .. es ist aber ein gewaltiggroszes strauszenei Herder Briefe zur Beförd. der Hum. 2, 16; nach einem Märchen: nur der krämer, er sucht noch ruhelos sein goldenes strauszenei Strachwitz Ged. 5; — strauszfeder, strauszenfeder, Feder eines Straußes, besonders die als Schmuck getragene Schwungfeder.

Strebe, f. Handlung des Strebens, Widerhaltens, mhd. strebe (in nôt-, widerstrebe): sich zur strebe setzen, sich widersetzen, sträuben, eine stütze zur strebe setzen, nach schiefer Richtung gegen einen andern Körper Adelung als landschaftlich; in der Spr. der Baugewerke seit früherer Zeit: (sollen) auch dahinder gut pfeiler in die streb gesetzt sein Fronsperger 1, 132ª; daher strebe = schräg stehende Stütze, bei Zimmerleuten und im Brückenbau Jacobsson; diese .. mit so starken pfeilern und streben unterstützten werke Wieland Agathodäm. 5, 5; des bogens alte pracht, der keck von einer strebe zur andern übersprang Freiligrath 2, 146; in der Schifffahrt = lange Stange zur Unterstützung der Beisegel und Abhalten feindlicher Schiffe beim Entern; im Bergbau schmaler Raum, der an der einen Seite der Strecke gehauen wird. — Zusammensetzungen: **Strebebalken,** m. Balken als Strebe gelegt. — **Strebeband,** n. bei Zimmerleuten = Strebe. — **Strebebogen,** m. Steinbogen als Strebe gegen das Mauerwerk geschlagen. — **Strebeholz,** n. Strebeband. — **Strebepfahl,** m. Pfahl als Strebe bei einer Zimmerung. — **Strebepfeiler,** m. Pfeiler als Strebe gegen eine Mauer gesetzt: diese flanken, diese strebepfeiler Schiller Tell 1, 3.

Streben, gegen einen Widerstand vorwärts bringen; mhd. streben, auf ein ahd. unbezeugtes strebên zurückführend, dunkler Herkunft, aber mit der alten Bed. der gewaltsamen Gliederbewegung (ouch muosten .. diu ros .. ir ungestüemez streben lân und senftecliche mite gân Erec 3470), aus der sich der Begriff des Wimmelns, ferner des Ringens, Mühens, Widerstrebens, Kämpfens herausbildet: die cristen strebeten unz an die naht Kaiserchron. 15644; wider die gotes rittere streben livl. Chron. 6112, der sich auch im älteren Nhd. noch erhalten hat: strebe nicht wider den strom Sir. 4, 31; gewöhnlich aber ist der Sinn des Vordringens nach einem Ziele, schon in der alten Spr., entstanden: sträben, underston, sich arbeiten oder underwinden etwas ze thûn, *niti*, *eniti* Maaler; wohin, nach, zu etwas streben, von Menschen und Tieren, meist in gutem Sinne: sünde nieman mac vergeben wan got eine: dar sule wir streben Freidank 150, 21; wider sâ ze lande streben g. Gerh. 2688; strebt aber nach den besten gaben 1. Cor. 12, 31; immer strebe zum ganzen Schiller Votivtafeln 15; strebend für seine seele zugleich und der freunde zurückkunft Voß Odyss. 1, 5; nach jenem durchgang hinzustreben .. Goethe Faust I; erobernd in die weite streben Freytag Bild. 1, 14; heimwärts streben; streben vorwärts zu kommen, etwas vor sich zu bringen, u. a.; seltener mit dem Nebensinn schädlicher Absicht: sein unruhvolles streben nach unserm thron Gotter 2, 30; (er) strebte unserm rechtmäszigen könig meuchelmörderisch nach dem leben Klinger 1, 357; möge doch mein sohn jagdglücklich sein, wenn er .. auf thiere strebt Goethe 46, 60; — refl., mit Angabe der Wirkung: stetes ringen (eines Einsiedlers) sich vom leibe los zu streben Wieland Wasserkufe 256; ohne Zielbestimmung: es irrt der mensch so lang er strebt Goethe Faust, Prolog im Himmel; der mann musz .. wirken und streben Schiller Glocke 110; — von Seelenkräften: überall wo kraft strebt Herder bei Adelung; der über die alltäglichkeit hinweg strebende schwung der seele Zimmermann ebd.; von Dingen: wo häuser streben in die höh und weite Goethe Nachspiel zu d. Hagestolzen 1; sie (die Pflanze) strebt gen himmel Tasso 2, 2; dasz jedes dieser festlande (von Amerika) wiederum mehr von norden nach süden sich ausdehnt, anstatt wie die ländermassen in der alten welt von west nach ost zu streben Peschel Völkerkunde 438; — im Part. der Gegenwart: jüngere strebende geister Ranke Werke 1, 175; eine strebende poetisch gesinnte jugend 182; die .. zur unabhängigkeit empor strebenden fürsten 262; Inf. als Subst.: das verworrene streben Schiller Br. v. Mess. 373; beide gedichte drücken ein sanftes .. streben aus

Goethe an Schiller 1797; das streben nach gewinn, genusz, u. a. — **Streber**, m. der da strebt; Bezeichnung eines Menschen, der in seiner Stellung empor zu kommen trachtet, mit tadelndem Beisinn: (er ist) etwas streber, aber das ist natürlich, wenn man mit grauen haaren noch lieutenant ist Bismarck an Gerlach 242. — **strebsam**, eifrig und anhaltend strebend, etwas zu erreichen bemüht, von Campe als neues Wort aufgeführt: die guten strebsamen köpfe Goethe Tagb. 1796; thätigkeit dieser .. strebsamen gesellschaft Bismarck Red. 13, 285; strebsame gemüter 15, 42; mit tadelndem Beisinne (vgl. streber): beamtenstaat, der seinen unterthanen einen strebsamen knechtsinn zu verleihen wuszte Freytag Bild. 1, 105. — **Strebsamkeit**, f. strebsame Art: die deutsche strebsamkeit Bismarck Red. 9, 220.

Strecke, f. sich in die Länge dehnender Raum, mhd. strecke, zilstrecke (Strecke Weges): strecke, *extensio*, *intervallum*, *interstitium*, *superficies* Stieler; an jener noch heiteren strecke des himmels Schiller 2, 391; sehr ausgedehnte strecken landes .. die nur mit haidekraut und gestrüpp bedeckt sind Moltke 6, 309; ungefähre Maßbezeichnung: blieb er .. eine strecke zurück Goethe DuW. 19; Ursula ging eine strecke weit mit ihm Keller Werke 6, 380; eine kleine strecke vom brande war der steinhaufen Rosegger Waldheim. 1, 218; genaue Maßbezeichnung bei Pflasterern Jacobsson; im Wege- und Eisenbahnwesen bestimmter zum Befahren oder zur Beaufsichtigung angewiesener Raumteil: seine strecke befahren, der bahnwärter musz seine strecke begehen; bergmännisch = unterirdischer Gang von einem Ort zum andern; weidmännisch Ort an dem die Jagdbeute der Reihe nach hingelegt wird: das getötete wild zur strecke bringen; es lagen 175 hasen, 4 rehe .. auf der strecke Moltke 4, 314; auf Zeit übertragen: die traurige zeitstrecke vom vierten bis zum sechzehnten jahrhundert Schiller 9, 218; damals konntet Ihr streckenlang sehr mürrisch und verdrieszlich sein Immermann Münchh. 1, 80; streckenweise .. bewilligt Bismarck Red. 10, 169; — strecke als Werkzeug: lederstrecke der schuster, *tentipellium* Stieler (dafür bei Maaler strecker zum läder, *scalprum sutorium*); Werkzeug zu gleichem Zwecke bei Riemern und Lohgerbern. — **strecken**, geradehin ausdehnen, recken, spannen, straff machen; Bewirkungsbildung zu dem Adj. strack (s. d.), ahd. strecchan, mhd. strecken: *tendere* strecken Dief.; 1) tranf., vom Leib, den Gliedmaßen: mit gestractim arme Jeroschin 6198; ich sihe vier füsz da strecken Garg. 46, 1; zu waschen und zu strecken den narbenvollen leib Uhland 358; die glieder, flügel strecken, die schnecke streckt ihre hörner hervor; thet ich meine glieder .. durch ohngebertiges ranzen und strecken in die ordnung richten Abr. a SClara Judas 1, 43; oft mit Nebenbedeutung, Zeichen einer seelischen Regung (vgl. auch ausstrecken): die hand, hände strecken, gelobend, verlangend: sô ich ûfheve mîne hende, unde ih sie strecche in crûce Notker Ps. 27, 2; ir straht im iuwer hende und hânt im triwe gegeben Alpharts Tod 85, 3; sie streckt jre hand nach dem rocken Spr. Sal. 31, 19; fiel eine kron' ihm zu .. er streckte nicht die hand Wieland Ob. 8, 15; auch in Empörung: er hat seine hand wider gott gestreckt Hiob 15, 25; die faust, in Wut: streckte die geballte faust nach der höhe und schüttelte sie drohend Freytag Soll 2, 344; die finger, schwörend: hier streck ich empor die drei finger .. hier schwör ich Schiller Räub. 4, 5, weisend, deutend, befehlend: er wies mit dem gestreckten finger der linken hand auf den titel CFMeyer Nov. 2, 70; den hals, sich demütigend: qui debet confiteri, musz den halsz daran stregken Luther krit. Ausg. 12, 659; die zunge aus dem munde hervor, Zeichen der Verachtung, Verspottung; den kopf zum fenster heraus, spähend, neugierig; es streckt keiner den kopf hervor Keller Nachl. 285; die oren strecken und von nahem losen was einer rede Maaler; und wenn du aus jedem astloch ein auge strecktest Schiller Kab. 1, 1; die beine von sich strecken, in Faulheit; alle viere, in Ohnmacht oder Tod; einen strecken, zu Boden: (da) man in (einen Schuldigen) vor dem tische nider solte strechen, mit den staben rechen Kaiserchr. 11934; mit dem Nebensinn des Leblosmachens: der tot streckt die menschen, *mors in longitudinem porrigit corpora humana* Stieler; im Kampfe, einen nieder, zu boden strecken; (der) sich im blute wälzt .. auf bloszen sand dahin gestreckt Ramler 2, 52; dort streckte sie aber das französische geschütz massenweise nieder Häusser d. Gesch. 4, 294; (ich) sah Priam selbst an den altar gestreckt Schiller Zerstörung v. Troja 88; ein fremder der .. fechten wollte, ward gestreckt Goethe Faust II 5; — unsinnlicher: alles vermügen dar strecken, *vires omnes advocare* Maaler; alle kräfte an etwas strecken Adelung; so hätte man fleisz daran zu strecken, dasz .. Leibnitz unvorgreifl. Gedanken 62; die köpfe streckten drauf den grösten eifer an Günther 655; jetzt abgestorben; — mit Dingen als Obj.: dar ûf (auf Kissen) wâren gestrecket vil wîziu lîlachen Wigal. 92, 16; später nur bei entschiedener Betonung der Längenrichtung: meinen schuch strecke ich über Edom Ps. 60, 10; es stehen andre mit gestrecktem speer Schiller Zerst. v. Troja 59; (er) streckt das schwert zwischen beide Räub. 5, 2; dasz ich ein windlicht in den brunnen strecke Uhland 456; in militärischer Spr. als Ehrenbezeugung: posten, welche mit gewehr beim fusz stehen, haben an stelle des präsentirens die ehrenbezeugung durch strecken .. zu erweisen Ex. Regl. 13; waffen strecken, Zeichen der Unterwerfung: das gewehr strecken, es der Länge nach auf den Boden legen Adelung; wo .. 160 Franzosen die waffen streckten Moltke 3, 212; da schrie der riese: ich strecke die wehr Strachwitz Ged. 108; übertragen: dasz frau oberamtmann für hent gänzlich die waffen streckte Freytag Handschr. 1, 157; — in gewerblicher Spr.: leder, felle, glastafeln, eisen, metall strecken; (daß der Schlag der Hämmer) das geschmolzne vielfach strecke zum gebrauch Goethe Pandora 1; im Bergwesen feld strecken, der Länge nach vermessen; bei Jägern geschossenes wildpret, der Länge nach auf den Boden hinlegen, zeug strecken, wenn die Leinen scharf angezogen und die Tücher und Netze dadurch ausgedehnt werden; früher in der Spr. des peinlichen Rechts: vast strecken und folteren, *contendere tormenta* Maaler; — in zeitlichen Sinn übergreifend: etwas in die länge strecken; den rächtstag weiter strecken und verlengeren, *vadimonium differre cum aliquo* ebd. 2) refl., sich strecken, vom Menschen, dem Körper, Gliedmaßen, auch hier oft begleitende Geberde zu seelischen Stimmungen: sô strekin si sich in dem betehûs nidir an di erdin (zum frommen Gebet) Haupts Zeitschr. 16, 274; sein schwanz strecket sich wie ein cedern Hiob 40, 12; wiewol es (das Loch) jm war all zu eng, doch strecket er sich in die leng, bisz er hindurch ins raume kam BWaldis Esop 4, 3; sich strecken und renken, als die vom schlaaf aufgeweckt sind, *pandiculari* Maaler; sich strecken beim Wachsen: ‚hab ich mich so geändert?' ja wohl, du hast dich gestreckt Goethe Jery; (Knabe) der sich wirklich zum jüngling heranstreckte Wanderj. 2, 9; aber auch in Ohnmacht, im Tode: Vivîans sich sâ zehant stracte sô der töt geligt: unkraft het im an gesigt Wolfram Willeh. 49, 29; vgl. ausstrecken; zur behaglichen Ruhe: (er) streckt sich auf die matzen (Matte) Garg. 10; sich ins gras strecken Stieler; behaglich streckten wir uns auf die polster Moltke 8, 220; auch im Verdruß: dort, an der buche fusz .. streckt er am

mittag sich, verdrossen, unbelauschet Gotter 1, 142; verlangend: meine arme strecken sich liebevoll nach dir in leerer luft Körner Rosamunde 2, 8; sprichwörtlich: müszte . . verstand genug besitzen, sich nach ihrer decke zu strecken Möser Phant. 1, 176; die preuszische regierung ist dann also in der lage, sich nach der decke strecken zu müssen, die Sie ihr zuschneiden Bismarck Reb. 4, 279; sich strecken zum Lauf, Verfolgen eines Ziels: ich vergesse was da hinden ist, und strecke mich zu dem, das da fornen ist Phil. 3, 13; müst du dich noch mer den berg hinauf strecken Wickram Rollw. 9, 7; vom Roß: bist du hinaus, dann lasz dein ross sich strecken Uhland 442; daher gestreckter trab, galopp: ritten sie in gestrecktem trabe Freytag Ahnen 5, 47; nur ein gutes pferd könnte in gestreckter carrière mitkommen Moltke 6, 28; sich strecken auch in frohem Wagemut Schiller Fiesko 2, 15; sich strecken, in die Länge, von Flächen und Wegen (vgl. auch erstrecken 2): die strasze streckt sich nach osten; das herrliche feld, das über die hügel sich hinstreckt Goethe Herm. u. Dor. 4; bis an den fusz der riesenberge hin streckt sich das jagdgehege Schiller Picc. 3, 4; wie ein zugespitzter keil, ins meer sich streckend, lag die stadt Platen Abbass. 6, 78; bruchtheil des groszen volkes, welches . . sich vom schwarzen meere bis zur Weichsel und Ostsee gestreckt hatte Freytag Bild. 1, 115; dazu: zu des Rheins gestreckten hügeln Goethe 4, 165; sich strecken, unsinnlicher: seine gewalt, sein ansehen streckt sich weit; das sie fürwenden, fürstlich ampt strecke sich nicht dahin, solchs zu wehren Luther 5, 54ª; es ist ein kurze predig und bald gesagt, gehet aber tief und streckt sich ferne krit. Ausg. 12, 352. — In Zusammensetzungen: **Streckbett**, n. Bett zum Strecken eines verwachsenen Körpers oder Gliedes. — **Streckebein**, m. volksmäßiger Spottname für den Tod: so gehorche dem streckebein, das ist der tod Luther 4, 397ª. — **Streckeisen**, n. bei Lohgerbern Eisen zum Strecken des Leders.

Streich, m. Handlung des Streichens, späte Bildung zum Verbum, erst mhd. als streich in der umgrenzten Bed. des Schlages, Hiebes bezeugt, die Erweiterung der Bed. erfolgt erst nhd.; im alten Sinne: *ictus* ein streich Dief.; er gap im manegen herten streich Iwein 6789; streich mit der hand, rute, auf den backen, rücken; streiche empfangen, austeilen; so dir jemand einen streich gibt auf deinen rechten backen Matth. 5, 39; der knecht . . wird viel streiche leiden müssen Luc. 12, 47; strafe von zweihundert streichen auf die fuszsohlen Wieland gold. Spieg. 1, 10; wir kriegen nun schelten und streich' bis aufs blut Goethe getr. Eckart; Schlag bei der Arbeit: von den mächtgen streichen musz selbst das eisen sich erweichen Schiller Gang nach d. Eisenh.; sprichwörtlich: viele streiche fällen die eiche Simrock 539; keinen streich thun, nichts arbeiten: du thust nicht einen streich, und gibst am meisten aus Goethe Mitschuld. 1, 2; arbeitete er seit geraumer zeit keinen streich mehr Keller 6, 290; auf einen streich, sofort; in einem streich, *impetu uno* Maaler; Sie haben es ersten streichs (auf den ersten Schlag) errathen Wieland Sylv. 6, 2; streich, Glockenschlag: wenn die glocke den zwölften streich thut Schiller Kab. 5, 1; Schlag der Trommel, trommelstreich (vgl. auch zapfenstreich): so ein trummenschlager . . thun soll den streich Kirchhof disc. mil. 35; des Blitzes, Donners: es gieng der straich so stark an . . das der ain hie, der ander dort lage Zimm. Chr. 3, 186; empfanden wir alle zugleich einen streich wie vom blitze Schiller 4, 215; du eilst, der nahen donner streichen der wahrheit freunde zu entziehn Cronegk 2, 202; besonders streich vom Schlage der Waffe, vgl. auch schwertstreich, tötlicher, todesstreich: der streich, den lord Seymour mit dem degen nach ihr that Schiller 4, 251; der streich des todes ist gefallen Turand. 1, 2; drei, mit gewaltigen streichen, erlegt er Bürgschaft 78; dasz . . freund und feind erliegt den streichen Leutholb Ged. 124; bei den Fechtern in künstlicher Ausbildung, auch zum Schein, als luftstreich: strich mit streichen in die luft, dasz das schwert zittert und erdufft Wassmannsdorff Fechtschul. 23ª; in erweitertem Sinne von dem Angriffe gegen ein Heer: gegen jenes (Festungs)werk einen entscheidenden streich auszuführen Schiller 9, 55; gegen den . . linken flügel der Franzosen einen energischen streich führen Häusser d. Gesch. 3, 66; den feind durch einen raschen streich treffen 98; vgl. auch gewalt-, staatsstreich; — übertragen auf Angriffe des Geschicks, der Feinde: bei so schweren streichen (des Schicksals) Bodmer bei Haller 179; was für ein neuer streich auf mein gebeugtes haupt Lessing Sampf. 5, 10; meinem haupte war der streich gedrohet Schiller M. Stuart 3, 4; auf andere ähnliche Handlungen, mit dem Beisinn des Unerwarteten, in strengerem, verurteilendem Sinne: einen nichtswürdigen, schlechten streich machen; sich nicht zu schlechten streichen hinreiszen zu lassen Moltke 5, 126; wie in milderem, oft nur neckischem: diesen losen streich Uz 1, 170; mein sohn kann einen tollen streich machen Iffland Jäger 5, 2; du machst mir schöne streiche! Hauff 6, 121; Ihre unterschrift war ein dummer streich Benedix Wespe 4, 7; auch in anderen Wendungen: einem einen streich spielen; dasz eine art von gutherzigkeit mir . . beinahe einen streich gespielt hätte Wieland Nachl. des Diog. 27; den allerklügsten streich, den je ein kobold that Lichtwer Fab. 4, 7; der in ränken und schwenken und allen streichen gewandt war Goethe Rein. Fuchs 5; sollte das eine fopperei sein oder ein streich von dem alten? Keller Werke 6, 296; übergegangen in die Bed. eines bösen Begegnisses, Zufalls: da ist mir ein verwünschter streich begegnet!; als mir der unangenehme streich passirte Goethe Wanderj. 3, 6; — einen streich haben, angetrunken sein: zum morgenessen dorft es . . nit vil drinkens, er het vorhin den straich Zimm. Chron. 3, 145; mundartlich oberdeutsch jetzt auch er hat einen streich, ist nicht recht im Kopfe. — **Streiche**, f. Werkzeug zum Streichen, bei verschiedenen Handwerkern; im Festungsbau gewisse Seite eines Bollwerks, vgl. unter flanke.

Streicheln, wiederholt sanft streichen, besonders liebkosend; nhd. Häufigkeitsbildung des untergegangenen schwachen gleichbed. Verbums ahd. strihhôn, mhd. streichen: streichlen, verstünen, schmeichlen, *mulcere, blandiri, subblandiri, palpare* Maaler; seinen langen bart mit der rächten hand nid sich streichlen ebd.; einen, eines wangen, kinn streicheln; Franz streichelt ihm die backen Schiller Räub. 2, 1; er streichelte und koste den nacken 2, 2; hatte . . sein haar gestreichelt Heyse 1, 402; in sprichwörtlichen Wendungen: *blandiri*, lieblich zuthon, den falben hengst streichlen Dief.; wer mag bei löwen wohnen? so gar ihr streicheln schreckt Hagedorn Schreib. an einen Freund 133; dasz Frankreich seinen ärger verbeiszt, und die Wiener katze nach wie vor streichelt Bismarck an Gerlach 268; freier gebraucht: der westwind streichelt die locken schauernder bäume Leutholb Ged. 49; jenen gram . . sucht ich oft mit sanftem streicheln einzuschläfern 60; die feder irgend eines schlauen recensenten, die, wenn sie den einen streicheln will, auf einen andern sticheln musz Rosegger Waldheim. 2, 69; ironisch: wie die schaufel des todtengräbers den schädel Yoriks so unsanft streichelt Schiller 2, 351.

Streichen, über etwas hinfahren; westgerm. Verbum, ahd. strîhhan, mhd. strîchen, mnd. strîken, altfries. strîka, altengl. strîcan, mit der allgemeinen Bed. einer harten und scharfen Bewegung, urverwandt zu lat. stringere, scharf berühren, streifen, striga Reihe, Furche,

altslav. striga ich schere; in starker Form, die sich auch in neuerer Spr. durchaus gehalten hat. 1) Intransf., von Personen und persönlich Gedachtem, = scharf laufen, eilen: die boten strichen sêre: in was der reise nôt Nib. 1289, 5 B; mit Orts- und Richtungsbestimmungen: Jôsêph streich nâch in Genesis in den Fundgr. 2, 54; da sie höreten, das die Philister flohen, strichen (sie) hinder jnen her im streit 1. Sam. 14, 22; besonders in neuerer Spr. in der Bed. zu bloßem ziehen, laufen geschwächt: Abraham hieng jm (Jsmael) ein flasschen mit wasser an hals, und lies jn streichen Luther 5, 417b; ihr (Zigeuner) gleicht nicht den reichen, die prächtig durch die fremde streichen Hagedorn Od. 2, 11; hier sah ich frauenvolk durch hof und gärten streichen Wieland Jdr. 2, 58; das schicksal musz einen groszen mann aus mir machen wollen, weils mir so queer durch den weg streicht Schiller Räub. 1, 2; der nomade liesz die triften wüste liegen, wo er strich eleuf. Fest; ob ich nicht schon .. mit meiner geige dahergestrichen komme Eichendorff Taugen. 83; ich hab' euch hier schon früher um das haus streichen sehen Geibel 7, 165; vgl. auch landstreicher; an einem vorbei streichen; zugleich mit dem Begriffe der Berührung: an einen oder etwas streichen; (Hund) der dir die mädels wie der blitz am rockzipfel hatte, wenn sie sichs versahn, und zu nahe dran vorbei strichen Schiller Räub. 1, 2; ich bin an der wand vorbei gestrichen (angestrichen), und habe mich beschmutzt; wie ein sehr wohlgekleideter mann: er wird sich nirgends anlehnen, und jedermann wird sich hüten an ihn zu streichen Goethe W. Meister 5, 16; — von Tieren: Artûs valke al mite streich Parz. 282, 12; wenn die vögel haufenweise streichen, *quando aves gregatim volant* Steinbach; streichende delphine Goethe Faust II 1; ich weisz ..um welchen speck die katzen streichen CFMeyer Nov. 1, 242; fische streichen durch die flut; in der Spr. der Fischer auch von dem Ziehen der Fische nach den Leichplätzen, bei den Jägern streichen von Hunden, Wölfen, Füchsen, von ihrem Herumschweifen im Begattungstriebe; — von Dingen: wann jetzt die rauhe luft streicht über berg und thal Tscherning 175; ein zephyr strich durchs buchengezweig Platen verh. Gabel 1; (er) prüft, von wannen streicht der wind Lenau 570; nebel .. der auf einmal aufwärts strich Goethe 16, 251; dô irsach er .. ein schif strîchin herabe Jeroschin 18788; das schiff streicht durch die wellen Lied um 1820; man sieht die pfeile kaum durch die getheilten lüfte streichen AGryphius 1, 132; vom Zug des Geländes: die schönen gebirge, von osten gegen süden streichend Goethe ital. Reise I; bergmännisch: der gang streichet aus dem morgen in abend Jacobsson; gehalt der gebirgsgänge .. der verschieden ist, indem sie nach verschiedenen himmelsgegenden streichen Goethe Tagh. 1806; — streichen, von Handbewegungen: einem über das gesicht, die wange streichen; ihm durch das haar streichend Keller Werke 6, 55; der jungfrau mit der hand über das holde antlitz zu streichen Freytag Bild. 1, 299; ich .. strich leise an das lockige haupthaar des vaters Erinn. 137; vom Schlagen mit dem Schwerte: ich fechte also, nicht als der in die luft streichet 1. Cor. 9, 26; — landschaftlich in Franken und Schwaben auf etwas streichen, bei Versteigerungen sein Mehrgebot durch einen Schlag kundthun (Schmeller), vgl. dazu aufstreichen 2. 2) refl., sich streichen, sich davon machen, entfernen: oberdeutsch streich dich! mache daß du fortkommst; alem. der lump .. het-si g'striche Seiler 281b; ich strich mich sachte aus der vornehmen gesellschaft Goethe Werth. 2. 3) trans. streichen, etwas darüber hinfahrend berühren, in vielfachen Schattierungen des Sinnes; in Bezug auf Körperteile Ausdruck des Wohlgefallens oder der Liebkosung: den bart streichen, *mulcere barbam* Stieler; sich den bauch, einem gesicht, wangen streichen; zu Leonoren, der sie das kinn streicht Schiller Fiesko 2, 2; strich den grauen bart Scheffel Tromp. 168; ordnend: sie strich sich ihre schürze glatt; dâ streich manc ritter wol sîn hâr Parz. 776, 6; der alte mann strich seine grämlichen falten aus dem gesicht Eichendorff Taugen. 80; ich strich den reif aus meinen schnurrbarthaaren Freiligrath 2, 141; mit dem Nebensinn des Verweisens: also soll man gott zur schulen füren, und dem heiligen geist die feddern streichen Luther krit. Ausg. 12, 236; einen streichen, schlagen, züchtigen: daz her si dicke streich daz ir rucke blütete Myst. 1, 244; so euch jemand in das angesichte streicht 2. Cor. 11, 20; mit ruten gestrichen Frölich Stob. 160; frei: die geiszel streicht mich auch, die eure glieder schmeist (ich empfinde sie mit) AGryphius 1, 113; in neuerer Spr. nur noch selten: ein kind streichen Adelung; von einer obrigkeitlichen Strafe: die ich habe mit ruthen streichen sehen Goethe Egm. 2, jetzt fast ganz vergessen; — in Bezug auf Dinge, streichend festheften oder entfernen: öl und krisemen streich er dar Barl. 172, 22; (wenn er alten Käse) mit schaufeln auf das brot striche Garg. 100; (Sie) streichen es (das Gemischte) mit der messerspitze gut durch einander Lessing an EKönig 1771; das angesichte mit blute, salbe auf die augen, butter aufs brot, pflaster aufs leder streichen Steinbach; nimm diese kohle, streiche einen strich auf ärmel Goethe Faust II 1; den schweisz von dem gesichte, den staub von dem tische streichen, geld zusammen streichen Adelung; vielfach in wirtschaftlicher oder technischer Spr. ohne nähere Bestimmungen: pflaster, brot, bei Landwirten sense, bei Schleifern messer, bei Gerbern felle, bei Hutmachern hüte, bei Böttchern dauben streichen; einen fuszboden, mit Deckfarbe; das streichen der fuszböden war noch ungebräuchlich Freytag Erinn. 92; bei Vogelstellern lerchen streichen, mit Streichnetzen fangen; ziegel streichen 1. Mos. 11, 3, streichend formen; da wir die ziegel schon zu einer neuen (Gruft) streichen Günther 1079; in der Schifffahrt segel streichen, fallen lassen, einziehen (schon mhd. die segele strîchen), vielfach als Zeichen der Ergebung, daher frei: er denkt in seinem sinn, ich soll die segel streichen Körner Braut 4, vgl. auch unter segel; ähnlich flagge streichen (s. flagge): indem wir unsere flagge streichen Bismarck an Gerlach 78; mit unterdrücktem Obj.: vor einem streichen, ein schiff zum streichen zwingen Adelung; seelen, die vor jedem sturmwind streichen Arndt 243; geige (Eichendorff Taugen. 8), violine (Lenz Hofmeister 5, 2) streichen; gestrichene noten, mit einer Hilfslinie versehene: ein-, zwei-, dreigestrichenes C; mit dem Beisinn des Glättens im Gegensatz zum Häufen: getreide im scheffel, den scheffel streichen; (der) aus gestrichenem masz einschüttet den kärglichen vorschusz Voß Jdyll. 3, 62; dieser hut, von gold gestrichen voll Schiller Fiesko 3, 7; von daher übertragen: dasz man (beim Schieszen mit dem Mehrlader) .. das korn so in die kimme nimmt, dasz man in der mitte der letzteren die kornspitze mit dem kamm des visirs in gleicher höhe sieht, d. h. gestrichen korn hat Schieszvorschr. 36; streichen, federstriche thun, zum Zeichen der Tilgung, daher = tilgen, aufheben selbst: einen posten aus der rechnung, stelle aus einem aufsatze, gedichte; besonders war das streichen eine seiner angenehmsten beschäftigungen, wodurch er jedes stück (Theaterstück) auf das gehörige zeitmasz herunter zu setzen wuszte Goethe W. Meister 3, 2; die längst gestrichne schulden Schiller 5, 23; er kann mir keinen pfennig von meinem gehalt streichen Bismarck Red. 15, 69. — In Zusammensetzungen:

Streicheisen, n. eisernes Gerät zum Streichen und Glätten, beim Bügeln der Wäsche, bei Buchbindern, Glasmachern, Gerbern u. a. — **Streichgarn,** n. Garn bei Vogelfängern und Fischern, damit streichend zu fangen. — **Streichholz,** n. Holz, womit man streicht (glättend oder schärfend), Gerät im Hause oder bei Gewerken, mhd. strîchholz; beim Getreidemessen: machts voll . . nach dem streichholz Garg. 157; zum Wetzen der Sense; bei Ziegelstreichern, Hutmachern u. s. w.; in jetziger Spr. besonders Zündholz zum Anstreichen. — **Streichinstrument,** n. Tonwerkzeug zum Streichen. — **Streichnetz,** n. Streichgarn. — **Streichorchester,** n. Orchester nur aus Streichinstrumenten bestehend. — **Streichquartett,** n. Quartett aus Streichinstrumenten. — **Streichriemen,** m. Riemen worauf Messer durch Streichen scharf gemacht werden. — **Streichvogel,** m. Zugvogel. — **Streichzeit,** f. Zeit in der Zugvögel, oder Hunde, Füchse u. a. zur Begattung streichen.

Streicher, m. der da streicht, nach verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. strîcher; vgl. an-, herum-, landstreicher u. ä.; schleicher und streicher . . die hin und wider zur ersten messe bettelten Luther 6, 93ª; bei Musikern, der im Orchester ein Streichinstrument spielt, im Gegensatz zu bläser (s. d.). — **Streichung,** f. Handlung des Streichens, in allen Bed. des Verbums, mhd. strîchunge; streichung des in der vorlage festgehaltenen Bismarck Reden 4, 42.

Streif, m. Handlung des Streifens, Streifzug: sie wurden ein streif an Bodensee thuen Zimm. Chr. 4, 156; man geht schwerlich in dem einen gebiete lange fort, ohne bisweilen einen kleinen streif in das andre zu thun Kant 3, 92; auf Vagabunden: wenn er mannschaft nöthig habe zum streif Hebel 2, 257; — schmales langes Band, Linie oder Ende: Jacob . . schelet weisze streife 1. Mos. 30, 37; der schwarze streif Goethe 58, 268; man wird in der mitte des weiszen streifes ein schönes papagaigrün erblicken 273; ein streif des landes, meeres, nebels, vgl. nebelstreif; am berge liegt ein weiszer streif Geibel 3, 215; ein streif im thaue Bürger Lied v. d. Treue. — **Streife,** f. Nebenform zu streif; = Streifzug: der half ihm auch auf dieser straif Opel-Cohn 97, 3; vor Prag verlor ich auf der streife das bein durch einen schusz Pfeffel die Tobakspfeife; = lange schmale Linie; vom Nebel: wie streife steigt, sich ballt, zerflattert, fällt Goethe Howards Ehrengedächtnis. — **Streifen,** m. langes schmales Band, Ende; jetzt als Nebenform zu streif gefaßt, aber auf mhd. strîfe zurückgehend: der streifen, *stria, linea, strictura, tractus*, einen streifen machen, *lineam ducere* Steinbach; der schwarze streifen Goethe 58, 268; in der mitte des schwarzen streifens 273; einen streifen heftpflaster Heyse 6, 186; (Buchstaben) ziehen sich in langen streifen . . um die kuppel Moltke 8, 185; schmaler streifen landes Adelung.

Streifen, überhin fahren, gleiten, mhd. streifen, nl. strepen, *striare, lineare, lineam ducere, lineis sive virgulis distinguere, variegare* Kilian, hoch- und niederd. Bildung dunklen Ursprungs, mit den Substantiven streif und streifen und dem mundartlichen Verbum striffeln (Albrecht 219ª) auf ein altes starkes mhd. strîfen weisend, in der Bed. vielfach mit streichen, mhd. strîchen sich berührend; 1) intrans., = umherziehen; von Kriegern, Scharen: in der wüste streifin Jeroschin 14462; wie man bei nacht dem sieger ins müde lager streift Ramler 1, 49; der könig liesz seine reiter vor den thoren streifen Treitschke 2, 312; in ein gebiet (Ranke Päpste 2, 97), gegen eine stadt (Häusser d. Geschichte 4, 234) streifen; streifende rotte (1. Sam. 14, 15), husaren (Hagedorn Od. 2, 9), völkerschaften (Goethe 33, 108), banditen (Schiller 2, 357), streifendes gesindel (Freytag Ahnen 5, 48), volk (184); von Einzelnen: so um und um frei durch die welt zu streifen Goethe Faust I; musz streifen um durch haus und garten Rückert Liebesfr. 2, 20; über denselben (Gebirgsfuß) hinaus streift schon der Araber Moltke 2, 291; übertragen: in ein fremdes gebiet, eine andere wissenschaft hinüber streifen; von Tieren: die vögelschaar an wäldergipfeln streift Goethe an Werther; umschriebenes Prät. ich bin und habe gestreift Steinbach; — mit dem Nebensinn der Berührung: am gstad anhin streifen, zerür am gstad anhin faren, *stringere ripas* Maaler; (wenn ein Kind) unverhofft an eine nessel streift Wieland Kel. 1, 130; die kugel streifte an der wand hin Adelung; streifende kartätsche Schiller die Schlacht; unsinnlicher: sparsamkeit, die an geiz . . streift Ranke Werke 1, 65; ich fand . . den ton an das elegische streifend Bismarck an Gerlach 125. 2) trans., überhinfahrend leiten: aufgezähltes geld in die hohle hand, den beutel streifen; sant Peter hilt auf den mantel sein: der hergot straift ims gelt darein HSachs Fab. 1, 479; sich ein netz über das haar, den strumpf über das bein, den schleier über das gesicht streifen; gekochte schoten durch den mund streifen Adelung; überhinfahrend berühren, einen, eines kleid; (Mädchen) welche verstohlen im vorbeigehen nur freundlich mir streifet den arm Goethe ven. Epigr. 81; dasz . . ihn niemand streife mit dem saum Lenau 535; vom Lichte und Tage: noch streifet nicht den ost der tag Arndt 30; bild, welches . . vom lichte der abendsonne gestreift war Keller Werke 6, 33; bildlich: der gegenstand wurde in der unterhaltung nur gestreift; mit dem Beisinne des Verletzens: streifen, ein wenig verletzen, *distringere, stringere* Maaler; die haut streifen, *cutem lacerare, leviter mucrone perstringere* Stieler; ich selbst bin am linken ohrlappen gestreift Schiller Fiesko 5, 6; eine sehne sei zwar gestreift, aber nicht durchschnitten Heyse Par. 2, 261; eine kugel hat ihn gestreift; auch refl.: ‚woher hast du denn die wunde?' ich streifte mich auf der jagd Klopstock 10, 233; streifend zerstören: die riesenfichte stürzend nachbaräste und nachbarstämme quetschend nieder streift Goethe Faust I; — überhin fahrend entfernen, und hier auch in Anlehnung der Bed. an das starke Verbum einer anderen Reihe mhd. striefen, und das dazu gehörige schwache mhd. stroufen, ströufen, schinden, Fell abziehen, das bairisch als straufen noch lebt: (die Natter) streifet die hûd abo Müllenhoff-Scherer Denkm. 82, 11, 12; streifet seine ermel hinter sich Garg. 10; (ein Wilder der) uns den schädel von dem hirne streift Seume mein Leben 70; da streifte Ursula den ring vom finger Keller Werke 6, 360; bildlich: die frucht des glückes sich vom baum zu streifen Heyse 3, 70; (Herbste) die vom herzen mir so manche hoffnung streiften Lenau 88; refl.: streifte sich der goldne ring fingerab in wasserklufte Goethe Div. 8, 8; — blätter, frucht vom baum, dafür begrifftauschend den baum streifen: (das Volk) verwüstet meinen weinberg, und streifet meinen feigenbawm Joel 1, 7; was aus der saat, der grünenden, gedeiht, es werde nicht von menschenhand gestreift Uhland 380; balg vom leibe, fell über die ohren streifen: eh liesz er sich den balg vom leibe streifen Wieland Ob. 9, 15; dafür begrifftauschend: der hase ist gut zu streifen bisz an kopf, sagt man Mathesius Sar. 132ᵇ; einen fuchs, marder, aal streifen, u. ä. 3) streifen, mit einem Streif oder Streifen versehen, besonders im Part.: gestreiftes zeug; in der Wappenkunde gestreifter schild; in gestreifter kalmankener jacke Voß Idyll. 16, 12; ein weisz und grün gestreiftes sommerkleid Keller Werke 6, 147. — In Zusammensetzungen: **Streifband,** n. Papierband zum Streifen über Postsendungen. — **Streifhieb,** m. Hieb der nur streift. — **Streiflicht,** n. Licht das streifend

beleuchtet, im gegensatze zu allgemeinem, vollem licht; eigentlich und bildlich (vgl. dazu licht 2): engel . . der ein klares streiflicht über das dunkle feld wirft Keller Nachl. 192; bei der untersuchung fielen streiflichter auch auf andere verhältnisse. — **Streifschuß**, m. Schuß der nur streift: der streifschusz ist nicht gefährlich Grabbe 3, 601. — **Streifwache**, f. Wache die in Straßen oder Gegenden streift, Patrouille. — **Streifwild**, n. Wild das aus einem Jagdbezirke in einen andern streift. — **Streifwunde**, f. Wunde von einem Streifhieb oder Streifschuß. — **Streifzug**, m. streifender Zug von Soldaten oder Häschern, *excursio* Stieler; rasche streifzüge und ausfälle Häuffer d. Gesch. 3, 83; übertragen: gegen spinneweben und staub wurde ein schneller streifzug angestellt Freytag Soll 2, 162; männer die nach allen richtungen streifzüge durch das feld der naturwissenschaft vornehmen Goethe 54, 18.

Streifer, m. der da streift; besonders nach streifen 1, umherschweifende männliche Person. — **Streiferei**, f. wiederholtes Streifen (1), *grassatio*, *grassatura*, *excursio* Steinbach; von kleinen streifereien war Schill zu verwegenen streichen vorgeschritten Häuffer d. Gesch. 3, 82; streiferei in das gebiet der geschichte, philosophie, u. ä. — **streifig**, älter streificht, Streifen zeigend, in Streifen, ahd. strîfeht: streificht band, streifichter taffet Stieler; wie blitzt die streifichte wiese von demantähnlichen tropfen Ev Kleist Frühl. 391; wenn ich aus jener kühlen . . grotte in die streifichte landschaft hinaus seh Zachariae Tagesz. 38; streifiges zeug, eine streifige hose; — anderes streificht, zum Verbum streifen 1 gehörig: streifichte parteien, *agmen infestum populatorum* Stieler; jetzt untergegangen. — **Streifung**, f. Handlung des Streifens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; besonders nach streifen 1: streifungen und augenblickliche wachsamkeit (der Landmiliz) Goethe Wanderj. 1, 2; es gebe . . verdächtiges gesindel in der gegend. eine streifung und säuberung thut noth Rosegger Waldheim. 2, 92.

Streik, m. gemeinsamer Ausstand Arbeitender; aus dem gleichbed. engl. strike entlehnt, Wort und Sache in den Sechziger Jahren des 19. Jh. aus Amerika herübergekommen, das Wort zuerst in englischer Schreibung, jetzt vielfach in deutscher; dazu das Verbum streiken.

Streit, m. Zwietracht, Zank, Kampf; westgerm. Wort ohne sichere Urverwandte, ahd. mhd. strît, altsächs. altfries. strîd, altengl. strîd, erwachsen aus der Bed. der hartnäckigen Widersetzlichkeit, wie das Adj. altnord. strîdr von rauhem, hartem Charakter (dazu dort das Neutr. strîd Streit, Zwietracht), ahd. einstrîti *tenax*, *pertinax* lehrt; gebraucht von dem Unfrieden der Einzelnen, wie er heftiger oder milder zum Austrag kommt, ahd. strît *discordia*, *contentio*, *conflictus*, *altercatio*, *jurgium*, *rixa*, *lis* u. ä. übersetzend; gerichtlicher, auszergerichtlicher streit; streit mit worten, gründen; streit zwischen parteien, liebesleuten; der streit artete in eine schlägerei aus; der strît was lanc undr uns zweien Iwein 2984; in dem verwickelten streite Ifflând Aussteuer 3, 5; der streit wird etwas laut. wir greifen zu den schwertern Schiller Karl. 2, 10; der streit ist abgethan, so schnell geschlichtet, als er begann Grillparzer 5, 209; in dem streite offiziöser pressen Bismarck Red. 4, 341; vgl. auch Zusammensetzungen wie rang-, rechts-, religions-, welt-, wider-, wortstreit; mit sinnverwandten Ausdrücken: da ist nur streit und zank, streit und hader, streit und zwist; in der Formel ohne streit, gewiß, zweifellos, unstreitig: sô was her Iwein âne strît ein degen Iwein 3027; er ist ouch sælic sunder strît Walther 96, 4; euch, die ihr, ohne streit, das beste blut des besten blutes seid Lessing Sinnged. 1, 124; — besonders in älterer Spr. auch vom kriegerischen Treffen und Kriege selbst: in dem sturm od in dem strît Alpharts Tod 33, 4; welcher könig wil sich begeben in einen streit, wider einen andern könig Luc. 14, 31; zum streite rüsten (1. Sam. 17, 2), ausziehen (Weish. Sal. 5, 21), in den streit ziehen (Richt. 12, 1), u. s. w.; mit Plur., der schon im älteren Nhd. unhäufig wird: in allen strîten unverzaget Nib. 8; in dem buch von den streiten des herrn 4. Mos. 21, 14; neuer nur noch der dichterischen Spr. geblieben, ohne Plur.: die trommel schlug zum streite Uhland 248; er aber (der Ritter) ward nicht lasz im streit Geibel 2, 160; persönlich gedacht: wecket nicht den streit aus seiner höhle, wo er schläft Schiller Jungfr. 3, 4; — übertragen: die elemente selbst vollführen ihren streit Opitz Lob des Kriegsgottes 459; in dem fürchterlichen streit des lebens und tods der junge Goethe 2, 373 (Götz 5); da entbrennen in feurigem kampf die eifernden kräfte, groszes wirket ihr streit Schiller Spazierg. 74; mein herz ist allzu schwach, den innern streit zu dämpfen Cronegk 1, 236; in dem nun also auf der einen seite meine grosze neigung . . und auf der andern das miszbehagen, das er in mir erweckte, beständig mit einander im streit lagen Goethe DuW. 10. — Zusammensetzungen (von denen manche auch zum Verbum gehören können): **Streitaxt**, f. Bezeichnung einer Waffe, mhd. strîtackes: übt er sich . . mit den streitachszten Garg. 343; eine halblange eiserne halbarte oder eher streitaxt von zierlicher form Keller Werke 6, 404. — **Streitfrage**, f. Frage, Satz, worüber Streit ist: der richtige weg . . diese streitfrage zu erledigen Bismarck Red. 4, 105. — **Streithammel**, m. schimpfende Bezeichnung eines streitsüchtigen Menschen. — **Streithandel**, m. streitiger Handel, streitige Sache, auch Rechtssache: veranlassung zu einem streithandel Freytag Bild. 1, 295. — **Streitkolben**, m., **-kolbe**, f. Bezeichnung einer Waffe: mit ungarischen streitkolben Garg. 343. — **Streitkraft**, f. Kraft zum Streite oder im Streiten: Hektor . . trotz seiner unendlichen streitkraft Bürger Il. 22, 217; der Plur. auf die Heereskräfte bezogen: Östreichs streitkräfte Campe. — **Streitlust**, f. Lust zum Streite oder zum Streiten: mit . . ungeduld und streitlust Keller Werke 6, 347. — **Streitpunkt**, m. Punkt über den gestritten wird: setzte er den streitpunkt deutlich auseinander Möser Phant. 1, 159; bis die streitpunkte zwischen Römern und Hunnen ausgeglichen seien Freytag Bild. 1, 153. — **Streitroß**, n. Kampf-, Schlachtroß, mhd. strîtros: (leiten) wie der beste reiter sein streitross Hauff 3, 81; übertragen: es gehört mit unter die schwachheiten des herrn von Voltaire, dasz er ein sehr profunder historikus sein will. er schwang sich also auch bei dem Essex auf dieses sein streitross Lessing Dram. 23. — **Streitsache**, f. streitige Sache, auch Rechtsstreit. — **Streitsatz**, m. Satz der streitig ist: 95 streitsätze Ranke Werke 1, 208. — **Streitschrift**, f. Schrift in einer streitigen Sache. — **Streitsucht**, f. Sucht zum Streite oder zum Streiten; dazu das Adj. streitsüchtig. — **Streittag**, m. Tag eines Treffens, Gefechtes 1. Sam. 13, 22. — **St wagen**, m. Wagen in einem Kampf gebraucht: *currus falcatus* streitwagen Dief.; sie fahren ihre streitwagen zurück Freytag Soll 2, 243.

Streitbar, zum Streit geeignet, fertig, gerüstet, mhd. strîtbære: *bellicus*, *pugnax* stritbar, strytbar, streitbar Dief.; streitbar menner Jos. 1, 14; der feigen waren mehr, denn der streitbaren Schiller Fiesko 2, 8; von den streitbarn Scythen Uz 2, 38; die gebeine des streitbarsten apostels Moltke 4, 269; — von Sachen, = dem Streite unterworfen: die sache ist noch streitbar, eine streitbare sache Adelung als landschaftlich. Dazu **Streitbarkeit**, f.: Achilles sohn, dessen streitbarkeit . . kündig ist Opitz 1, 221; dasz

stets der kühne junker jagte . . hiesz ihnen streitbarkeit Uz 1, 64. — **streiten**, Zwist oder Kampf haben und ausfechten; im Niederdeutschen und Nordischen Denominativ zu streit und daher schwacher Form, altsächs. strîdian, altnord. strîda (altfries. strîda unsicher), nur im ahd. strîtan, mhd. strîten, und zum Teil im mnd. strîden starkes Verbum (wahrscheinlich als ursprüngliche Bildung), dessen Formen sich bis jetzt uneingeschränkt gehalten haben. Vom Austragen eines Zwistes in Worten, durch Gründe u. a.: *litigare* kyfen, striten, streiten, *rixari* striten mit worten Dief.; mit einem, wider einen, sich mit jemand, mit einander, gerichtlich, vor gericht streiten; streitende parteien, gegner; der eeren halb mit eim streiten, *contendere de honore* Maaler; darüber streite ich jetzt nicht Iffland Mann v. Wort 3, 9; hat er nicht mit uns . . über politik gestritten? Hauff 2, 160; es lohnt mir nicht der mühe mit dir zu streiten Benedix zärtl. Verw. 1, 7; mit worten läszt sich trefflich streiten Goethe Faust I; mit abhängigem Satze: er streitet dasz er es gesagt habe; dieser . . jüngling streitet mirs, dasz uns Marsen der adler zugehöre Klopstock 8, 229; mit Acc.: die möglichkeit . . läszt sich nicht streiten Kant 8, 529; das ist nicht zu streiten Schiller an die Freunde; von einem Wettstreit: streitend mit dem wiederhall sang der mann der nachtigall Gleim 3, 398; — besonders in älterer Spr. auch im kriegerischen Sinne: *bellare* striten, streiten Dief.; gewâfent man die (Brünhilde) vant, sam ob si wolde strîten umbe elliu küneges lant Nib. 413; der meine hende leret streiten und meine feuste kriegen Ps. 144, 1; David . . streit wider die Philister 1. Sam. 23, 5; neuer nur dichterisch: liesz Manchas helden kühn mit klappermühlen streiten Wieland Grazien 6; ich stritt aus hasz der städte und nicht um euren dank Uhland 369; mit Acc.: der kampf den wir ritterlich streiten Arndt 257; refl., mit Bezeichnung der Wirkung: nun hatte sich jener im heiligen krieg zu ehren gestritten durch mannigen sieg Goethe Hochzeitlied; — freier gewendet, in mancherlei Fügungen: für wahrheit, freiheit, recht streiten; swenne dir übeler dinge ze muote wirt . . sô strîte eht dû wider Br Berthold 1, 343; enthaltet euch von fleischlichen lüsten, welche wider die seelen streiten 1. Petr. 2, 11; tausend und aber tausend gestalten streiten sich um unsere aufmerksamkeit Goethe 43, 263; theil an dem kampfe nehmen, den ich gegen mich selbst streite W. Meister 4, 15; wie die mutterliebe . . mit dem schrecklichen gedanken stritt, dasz dieses kind nicht da sein sollte. bald stritten diese gefühle zusammen, bald war der abscheu über die liebe gewaltig 8, 9; mit pflichten streiten pflichten Schiller Wallenst. Tod 2, 2; gegen widrige verhältnisse, hunger, kälte streiten; das streitet wider alle billigkeit; schriften, welche um den preis gestritten haben Kant 8, 209; dasz sich um ihn her die freuden, ihm zu dienen, streiten Göckingk 1, 122; im Part. der Gegenwart: die streitende kirche; (daß ich) mit mir selbst . . in streitender verwirrung bin Goethe Tasso 2, 1. — **Streiter**, m. der da streitet, mhd. strîter; in der Bed. eines Waffenkämpfers: *bellator* striter, streiter, nd. strider Dief.; übertragen: leide dich als ein guter streiter Jhesu Christi 2. Tim. 2, 3. — **Streiterei**, f. wiederholtes, längeres Streiten mit Worten, Gestreite: es erhob sich eine str.; streitereien in der familie, unter den parteien. — **streitig**, in Streit befangen, ahd. strîtag, mhd. strîtec in der stärkeren Bed. streitbar, rechthaberisch, eifrig, die auch nhd. noch bisweilen erscheint: sie werden streitig, widerbellig gegen einander Paracelsus 1, 708; streitbar, streitig, streng und rauch am streit Maaler; bairisch streitig noch = angestrengt, unabläßig Schmeller; sonst in dem heute gewöhnlichen Sinne: streitig, *controversus* Stieler; von Personen: streitige parteien; zwei streitige theile Kant 6, 16; über die eigentlichen ursachen dieser krankheit sind die arzneiverständigen unter einander noch sehr streitig Rabener 2, 343; von Dingen: die sache wird streitig, *res in quaestionem vocatur* Stieler; die gelegenheit einer streitigen wahl Ranke Werke 1, 24; die streitigen punkte Bismarck Red. 2, 131; fragen, die jetzt zwischen uns und England streitig sind 14, 196; einem etwas, den rang (Möser Phant. 2, 84), die oberhoheit (Ranke Werke 1, 80), überlegenheit (Schiller 4, 130) streitig machen; dasz es (das Leben) mir irgend einer neide oder streitig mache CFMeyer Jenatsch 173; vgl. auch strittig. — **Streitigkeit**, f. streitiger Zustand, dauernder Streit, Streithandel, *pugnacitas*, *controversia*, *disceptatio*, *concertatio*, *dimicatio* Stieler; alle streitigkeiten, sowohl die häuslichen, als die nachbarlichen, . . zu stillen und zu schlichten Goethe Wahlverw. 1, 2; gelehrte, theologische streitigkeiten.

Strenge, streng, fest und zusammenhaltend, scharf; gemeingerm. Wort, goth. nicht bezeugt, meist auf den sehnigen, nicht weichlichen Mann bezogen, altnord. strangr, altengl. strang und strong, altsächs. strang, ahd. strangi, strengi, mhd. strenge mit der Nebenform strang, wohl in engster Beziehung zu dem Subst. strang (s. d.). 1) zunächst von einem starken Kriegshelden, auch von Gott, Christus, die als solche gedacht werden: the kuning (Christus) is gifôdit, giboran bald endi strang Heliand 599; dher rehtwîsigo mannô waldendeo strango Israhêlô (*fortis Israhel*) Isidor 13, 22; ein strenger knabe, der gerte tjoste Parz. 290, 6; in Bezug auf körperliche Tüchtigkeit über das Mhd. hinaus gebraucht: ein eniklein des gar strengen streiter Caroli Martelli D. Städtechr. 3, 59; (Gott) hat nicht lust an rosses stärke, nicht an des strengen mannes beinen Opitz Psalm. 268 (nach Ps. 147, 10); sonst übertragen auf Gesinnung und Stimmung, = scharf in Bezug auf Pflicht und Recht, ohne Nachsicht: *austerus*, *rigidus*, *rigorosus*, *severus*, strenge, stringe, streng Dief.; ein strenger könig Weish. Sal. 11, 11; ein weiser regent ist strenge Sir. 10, 1; da riefen sie gott wider an, das er jhn geb ein strengen man (als König) Albertus Esop 5, 36; strenger richter, strenger herr, vgl. auch gestrenge; strenge mit seinen kindern, untergebenen sein; streng gegen sich; sich selbst streng Klopstock 2, 66; dem eignen körper war er strenge Schiller Wallenst. Lager 6; auf eigne fehler streng und gegen fremde billig d. junge Goethe 1, 31; von persönlich Gedachtem: das gesetz, das nur den Polen gnädig, doch streng ist allen fremdlingen Schiller Demetr. 1, 192; von Bethätigung und Anzeichen solcher Gesinnung: diu gerehtikeit gotes ist . . strenge Myst. 2, 453; die strengste secten unsers gottesdiensts Ap. Gesch. 26, 5; strenges urteil (Dan. 2, 15), gebot (6, 7), verbot (CFMeyer d. Heil. 108), strenge maszregeln, aufsicht, verordnungen, verfassung (Ranke Päpste 1, 169), u. s. w.; streng herschen (Hes. 34, 4), befehlen, anordnen, über etwas halten, strafen; Karl hielt die dienstleute . . streng zusammen Freytag Soll 2, 128; die examina für die wachtmeister streng zu stellen Bismarck Red. 4, 256; untersagte er aufs strengste Heyse 6, 186; er sah streng darauf, dasz man ihm unbedingt gehorchte; einen strengen willen, strenge anschauung vom leben haben; strenge tugend Schiller Karl. 2, 9, mannszucht Wallenst. Lager 6; habe ich mich sogleich dem strengsten fleisz ergeben Goethe an Schiller 1796; mit strengem angesichte Arndt 86; des schicksals strenge hand Körner Toni 1, 12, u. s. w.; auf passive Verhältnisse gewendet oder dahin übergehend, = genau: etwas streng befolgen, streng nach vorschrift handeln; streng leben, strenge diät halten; die strengste sparsamkeit Häusser d. Gesch. 3, 133;

strenger haushalt Ranke Werke 1, 56; unter bestimmten strengen beschränkungen 303; auch in bezug auf anforderungen im unterscheiden: ein mann von wort — im strengsten sinne Iffland Mann v. Wort 1, 4; eine strengere feile wäre .. nöthig gewesen, und überhaupt unter den gedichten selbst eine strengere wahl Schiller 2, 385; soll man die strengste rechenschaft mir geben Karl. 1, 6. Adverbiale Weiterbildung strengstens (befehlen, gehorchen, leben u. s. w.). 2) die Bed. des kraftvoll angespannten, starken auf Dinge bezogen; vom fließenden Wasser: (die Memel) vlüzit in strengir vlût Jeroschin 3756; dieweil der Rein .. strenger nun zu laufen bger Fischart glückh. Schiff 584; anbruch des strengen wasserflusses Simpl. 3, 163; auch: er sah die fette milch in strengen strahlen spritzen Brockes 1, 188; von fest geschlossenem: ich habe selbst das netz zusammengezogen, ich kenne die strengen festen knoten Goethe Egm. 5; die lange und streng verschlossene knospe war reif W. Meister 2, 14; (Pflanzen) sind alle zugleich mastig und streng, saftig und zähe ital. Reise 1; vom Wetter: strenge oder scharpfe kelte *frigus acerbum, durum frigus* Maaler; strenges wetter Königsb. Dichterkr. 123; unter dem strengen nordischen himmel Freytag Bild. 1, 56; vom Wettlaufen und anderm Wettbewerb (vgl. dazu anstrengen): wer hier am strengsten läuft Pfleming 164; in strengen wettelaufen AGryphius 1, 144; ein strenger zecher Wieland Musar. 1, Anm. 3; unsinnlicher, in Bezug auf andere Anstrengung, Arbeit, Leidenschaft, u. a.: strengiu arbeit Parz. 245, 3; strengiu nôt 296, 7; das streng reden, der lauf und häftigkeit der red Maaler; streng und on aufhören wandlen und reisen ebd.; strenge, heftige theüwre ebd.; mit groszer arbeit und strengem fechten Ranke Werke 1, 46; als aber nun der gût man jetzund ganz streng an seiner arbeit was Wickram Rollw. 79, 14; arme, die den bogen spannten streng und straff Schiller nadow. Totenkl.; als .. sein junges weib in strengem (gewaltigem) zorn entbrannte Hagedorn Fab. 2, 46, 1; anlagen zum strengen geize Goethe 15, 286; vom Geruch, Geschmack: ein strenger geschmack, *sapor adstringens* Stieler; etwas riecht strenge; mit dem Begriff des Zwängenden: das kleid liegt mir strenge an Adelung als landschaftlich; religion bindet streng und ewig Schiller 3, 514; werden die handwerke .. durch die bezeichnung „strenge künste“ von den „freien“ entschieden getrennt und abgesondert Goethe Wanderj. 3, 12; bei Ärzten, strenger urin, schwer fließender (vgl. dazu harnstrenge); streng im Hüttenwesen, von Erzen, die schwer in Fluß zu bringen sind. — Zusammensetzungen: **strengflüssig**, von Erzen, die schwer schmelzen. — **strenggläubig**, streng an dem Glauben seiner Religion haltend: strenggläubiger katholik, protestant. Dazu **Strenggläubigkeit**, f.

Strenge, f. strenges Wesen, strenge Art, ahd. strangî, strengî, mhd. strenge, nach den verschiedenen Bed. des Adj.: mit der strenge uber sie herrschen 3. Mos. 25, 43; unerbittliche (Moltke 6, 487), eiserne (Freytag Bild. 1, 246) strenge; strenge üben, beobachten, zeigen (Moltke 8, 288), mit strenge verfahren, u. a.; zu weit getrieben verfehlt die strenge ihres weisen zwecks Schiller Tell 3, 3; — nach streng 2: die strenge der jahrszeit Schiller 4, 148; strenge, enge, so etwas nach bei einanderen ist, *compressus* Maaler; bei Pferden eine schnupfenartige Krankheit; vgl. auch harnstrenge. — **strengen**, fest zusammenhalten, zwingen, ahd. strengan, strenken, mhd. strengen; strengen, zusamen strengen, wol knüpfen, *distringere, perstringere, stringere* Maaler; dienst .. an welchen uns die sünde strengt Königsb. Dichterkr. 39; (diesen) säugling .. strenget in köstlicher wickeln schmuck klatschender wärterinnen schaar Goethe Faust II 3; vgl. auch anstrengen. — **Strengheit**, f. strenge Art, mhd. strengheit: die strengheit des geistlichen rechts Luther Tischr. 328; ihre (der Tugend) strengheit Haller 80; dafür häufiger **Strengigkeit**, f., mhd. strengecheit, strengekeit: meiner strengigkeit hat mich je zuweilen gerewet Zinkgref 1, 43; die tugend .. will erhaben sein, und wird zur strengigkeit Cronegk 1, 211; eine gewisse strengigkeit der form JPaul Vorsch. d. Aesth. 2, 119.

Streu, f. was gestreut wird, Gestreutes, mhd. ströuwe, ströu; landschaftlich in weiterem Sinne, z. B. von Streusand, geschossenem Eisenhagel u. a. Schmeller; gewöhnlich das als Lager gestreute Laub, Gras, Stroh: *stramentum* streuwe Dief.; die strew der kamel 1. Mos. 31, 34; streu für pferde, kühe, schweine, nach der Art laub-, gras-, torf-, strohstreu; ärmliches Lager für Menschen: eine streu machen, auf der streu liegen Stieler; des nachtes lag er in der strew HSachs Fab. 1, 333; drauf legen sich die beiden auf die streue Wieland Ob. 1, 72; aus dem bett oder von der streue weg Hebel 2, 184; als Totenlager, ein toter liegt auf der streu; verächtlich: eine hure auf der streu halten, *cum meretrice vivere* Stieler. streu auch der Boden im Stalle, worauf sich das Pferd legt: die streu wird gepflastert Adelung. — **streuen**, auseinander werfen, gemeingerm. Wort, goth. straujan, altnord. strâ, altengl. streáwian, altfries. strêwa, altsächs. strôwian, ahd. strewan, mhd. ströuwen, ströun, urverwandt zu lat. sternere; Nebenform strauen, die mundartlich auch jetzt fortlebt: *sternere* strauwen Dief.; vgl. die Bibelstellen Hes. 43, 24. Matth. 25, 24 unten; in alter Spr. mit der Bed. des Niederstreckens und Breitlegens, auch des Ausbreitens von Zieraten auf ein Gewand; geblieben davon ist, wenn streuen vom Ausbreiten des Lagerstrohs für das Vieh steht: das stroh, welches den pferden oder andern vieh in den ställen untergestreut wird, dasz sie darauf liegen oec. Lex. 2379; torf, laub, stroh streuen; dafür mit unterdrücktem Obj. dem vieh streuen, wie schon mhd.: wie si den orsen ströuten WvEschenbach Willeh. 393, 9; dem viehe streuen, *pecori stramenta objicere* Steinbach; im substantiven Inf.: zum streuen musz er haide, laub und rasen oder plaggen gebrauchen Möser Phant. 1, 346; sonst mit dem Nebenbegriff des Vereinzelns, der schon mhd. heraustritt: gestrewet ir gewant sach man allez ligende ûf dem Wülpensant Gudr. 900; und nhd. die Oberhand gewinnt: lies wachteln komen .. und strewet sie uber das lager 4. Mos. 11, 31; so wil ich euch unter die völker strewen Neh. 1, 8; vgl. verstreuen; besonders von kleinen Dingen: samen streuen; wer seinen samen hie auf erden mit thränen in den acker streut Königsb. Dichterkr. 241; (Unkraut) tausendfältgen samen um sich streuend Goethe Iphig. 3, 1; mit unterdrücktem Obj.: du schneittest, wo du nicht geseet hast, und samlest, da du nicht gestrawet hast Matth. 25, 24; äste, zweige (Marc. 11, 8), blumen (Geibel 1, 119), den vögeln futter streuen; er strewet reifen, wie asschen Ps. 147, 16; uber sein hütten wird schwefel gestrewet werden Hiob 18, 15; die priester sollen salz darauf (auf das Opfertier) strawen Hes. 43, 24; den armen ratten gift zu streuen Goethe Faust I; sand in die hausflur, begrifftauschend auch die flur streuen, vgl. bestreuen; als Zeichen der Trauer: (sie) strewet asschen auf jr haupt Judith 9, 1; entehrender Vernichtung: seinen entweihten staub in die vier winde streuen Schiller Karl. 1, 5; auch anderweit frei und bildlich: der weisen mund strewet guten rat Spr. Sal. 15, 7; er will weihrauch: und es ist ihm gleichviel, wer ihm diesen streuet Lessing an EKönig 1772; licht streuest du auf dunkelheiten Gotter 1, 341; rosen auf den weg gestreut, und des harms vergessen! Hölty 197; dann streust du bunte himmelsblumen nieder Arndt 432; den

einzelnen huld zu streuen Freytag Erinn. 315; auf den mit immer vollen händen die götter ihre gaben streun Schiller Ring des Polykr.; hindernisse streuen Goethe Tasso 1, 4; einem sand in die augen, vgl. unter sand. Bei den Schützen, die flinte streut, wenn sie beim Schießen das Schrot nicht zusammenhält; — in anderm Sinne bei Landwirten das getreide streuet gut, wenn es vieles Stroh gibt Adelung. — In Zusammensetzungen: **Streubüchse**, f. Büchse zum Streuen von Sand, Zucker u. a. — **Streupulver**, n. Pulver auf Wunden zu streuen. — **Streusand**, m. Sand zum Streuen: der streusand rüselt Günther 922; str. auf geschriebenes streuen. — **Streuzucker**, m. gepulverter Zucker zum Streuen.

Strich, m. Handlung, Richtung, Weg des Streichens; Gestrichenes; Verbalsubstantiv zu streichen, goth. als striks in der eingeengten Bed. der gezogenen Linie vorhanden, erst ahd. mhd. als strich in dem weiteren heutigen Sinne bezeugt. 1) Richtung, Lauf, Weg, den einer nimmt: hin fuor er sînen alten strich Meier Helmbr. 1456; das kriegsheer nahm seinen strich dahin Stettler bei Frisch; strich eines sammelnden bettelmönches, Bezirk Schmeller; in einer neckischen Redensart: ein betrunkener kann den strich nicht halten, nicht seinen geraden Weg gehen; sonst neuer gewöhnlich nur von Vögeln, Fischen: str. der schwalben, stare, lerchen, der karpfen, vogel-, schnepfenstrich; strich, wenn die Vögel wegziehen Jacobsson; bei Fischern garn zu striche stellen, dem Strom entgegen; auch die so zusammen ziehenden Vögel: ein strich lerchen, rebhühner; bei Fischern = junger Same der Fische, besonders der Karpfen; von Wind, Wolken, Regen: wie . . wolken selbst und winde den gleichen strich unwandelbar befolgen Schiller Tell 2, 2; der strich, den die erdbeben halten Kant 9, 30; danach beim Kompaß, Einteilung in 32 striche, nach den 32 Winden; strich den das schiff hält Jacobsson; trieb . . der sturm in ungewissen strichen sie hin und her Wieland Kl. 8, 89; bei Bergleuten strich der gänge und klüfte Veith 476; vom Himmel, seiner Richtung, seinem Lauf: *zonae* strichi ahd. Gloss. 2, 628, vgl. himmelsstrich; ebenso von der Erde, besonders in Bezug auf Richtung der Wärme, des Klimas, vgl. erdstrich; daher der so gerichtete Teil der Erde selbst, landstrich (s. d.): bei euch in ewrem strich Luther 3, 153ª; in dem wärmsten striche von Indien Wieland Ag. 3, 5; obgleich übrigens der strich nicht unfruchtbar ist Seume Spaz. 1, 117; mit Bestimmung strich landes Schiller Kab. 5, 2, auch ein strich land; ein strich waideland Schiller 9, 39; — in freien Wendungen auf Grund der Bed. des Laufes und der Richtung: die ersten zwei kapitel in einem striche zu lesen Lessing Ber. Turon. III, 4; in einem strich schlafen (Heyse 5, 5), fahren (Moltke 6, 22); ich . . lebe meinen strich hier 6, 143. 2) strich, das Streichen, Berühren mit der Hand nach einer Richtung, in älterer Spr. = Schlag: (gab) einen guoten strich an ir rehte wange Ebernand v. Erfurt Heinr. 3706; strich bei einer Versteigerung in Franken, Gebot mit Aufschlagen, auch aufstrich Schmeller; übertragen = Angriff (vgl. streich): schriften . . voll loser renke und striche Butschky Patm. 420; sonst = sanftes Streichen: magnetische striche; einen strich durch die haare, über das fell eines tieres thun; solches Streichen in der Richtung der Haare: wer mit dem strich oder wider den strich die haare wegnimmt (beim Rasieren) Goethe Aufger. 4, 2; katzenfell, das man wider den strich kraut Heyse 9, 382; frei: etwas geht einem wider den strich, erregt kein Wohlgefallen: ein krieg gegen Oesterreich war doch wirklich etwas, was . . vielen Deutschen und mir selbst gegen den strich ging Bismarck Red. 15, 111; — strich, die Zitzen des Euters, wie sie beim Melken gestrichen werden: striche an den eutern, *papillae uberum* Stieler; dasz (den Kühen) kein roth auge nicht bezauber ihre striche Lohenstein Hyac. 76. 3) strich, Berühren, Überfahren mit einem Gerät und so Hervorgebrachtes: strich auf streichinstrumenten; der geiger hat einen guten strich, streicht die Geige gut; heissa! wie geht zum tanz lustig der strich! Arndt 341; strich des Goldschmiedes auf dem Probierstein; Gold und Silber hält den strich, zeigt sich bei solchem Streichen von feinem Gehalte; bisz dasz es (das Silber) strich und rechte feine helt Opitz Psalmen 28; strich der lerchen, Fangen der Lerchen mit dem Streichgarn; frei in einer Wendung des gemeinen Lebens, sie geht auf den strich, als Dirne auf den Männerfang; strich, beim Malen, Zeichnen, Schreiben, pinsel-, bleistift-, federstrich; mit kreide einen strich ziehen; grund- und haarstriche, binde-, trennungs-, gedankenstriche machen; wollt ich das bild . . euch augenblicklich vor die seele stellen, treu, strich für strich Freiligrath 1, 79; meine hand lag mit dem stifte auf dem weiszen papiere . . eh' ich mich zu dem ersten strich entschlieszen konnte Keller Werke 1, 201; kopie einer bis zum letzten strich nach der natur gemalten studie Nachlaß 225; Dim.: ein neues heer von punkten und strichelchen aller art Goethe DuW. 4; strich bei Zeitungen, die politischen von den kleineren Nachrichten trennend: unter dem strich, was dem Unterhaltungsteil gehört; bei Rechnungen abschließend, daher frei einen dicken strich unter etwas machen, mit einer Sache aufheben; im Gegensatz dazu etwas, einen auf dem striche haben, noch mit ihm etwas abzurechnen haben, Feind sein, Redensart des gemeinen Lebens; strich als Zeichen der Tilgung: censurstriche, die in einem Aufsatze wegstreichen; strich durch eine rechnung, forderung machen, auch in freiem Sinne: da kam Hans Mors und zog den strich durch ihr schlaraffenleben Bürger Frau Schnips; (Mörder) der mit seinem messer einen strich durch ihre saubere rechnung zog Gaudy Erz. 104; strich erleiden, = fehl gehen: (er habe) sich darüber einen plan festgesetzt, dieser habe . . gleich zu anfang der ausführung einen strich erlitten Goethe ital. Reise II; strich, als Zeichen einer Grenze, meszstrich; in den seideln soll das bier bis an den strich gehen; frei: wir kommen hier nur bis auf einen gewissen strich, — jenseits desselben werden menschen schwärmer Leisewitz Jul. v. Tarent 1, 1; als Erkennungszeichen: so dasz der commandeur sie mit verschiedenfarbigen strichen über der nase bezeichnen lassen muszte, um sie im dienst unterscheiden zu können Immermann Münchh. 1, 17; als Redensart, zur Bezeichnung eines leicht Verrückten oder Betrunkenen, er hat einen strich; kein tag vergeht mir ohne strich Freiligrath 2, 197; — strich = schmaler Streifen: ein schwarzes pferd mit weiszen strichen, das pferd hat einen schwarzen strich über den rücken Adelung; weiszes zeug mit leichten roten strichen. 4) strich, als Maß; bestimmter Teil eines Fußes: sechs fusz, drei striche Immermann Münchh. 1, 17; strich in Böhmen größeres, in Baiern kleineres Hohlmaß für Getreide; in Ziegeleien strich ziegel, Anzahl der auf einmal gestrichenen. — Zusammensetzungen: **Strichpunkt**, m. deutscher Ausdruck für Semikolon. — **Strichregen**, m. Regen der strichweise fällt: (Männchen) das mühselig gegen einen strichregen ankämpfte Keller Werke 6, 212. — **Strichscheibe**, f. Schießscheibe die in der Mitte einen senkrechten Strich hat Schießvorsch. 22. — **Strichschuß**, m. Schuß der den Strich einer Strichscheibe trifft ebd. 23. — **strichweise**, nach Strichen: strichweiser regen; ein land strichweise durchziehen; zeitlich gewendet: strichweise arbeiten, in Absätzen, mit Pausen Campe.

Stricheln, mit kleinen Strichen versehen, bezeichnen: etwas stricheln, fein stricheln Campe; kleine Striche

machen: (ich) strichelte gedankenlos daneben (neben die Zeichnung), wie wenn man die feder probiert Keller Werke 2, 263; in der Pflanzenlehre gestrichelte blätter, mit gleichlaufenden Gefäßbündeln durchzogen.

Strick, m. kürzeres und dünneres Seil; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. stricch, strich, stric, mhd. stric, strick, strich, mnd. strick, von zweifelhafter Herkunft; Gerät zum Binden, Halten: strick um eine kiste, einen warenballen mit stricken schnüren; holz mit einem stricke zusammen binden Steinbach; sich an einem stricke aus der höhe auf den boden herunterlassen; strick zum zusammenhalten einer kutte; hieben die kriegsknechte die stricke ab vor dem kahn Ap. Gesch. 27, 32; zusamen koppeln mit losen stricken Jes. 5, 18; strick an einer Glocke zum Läuten; eine geissel aus stricken Joh. 2, 15; stricke für pferde, beim Ziehen eines Wagens; Redensart: wenn alle stricke reiszen, im höchsten Notfalle; wenn ein strick reiszt, ist schon ein andrer in bereitschaft Schiller Picc. 3, 1; strick, Hunde daran zu führen; bei Jägern von strick aus jagen, Niederjagd betreiben; ein strick hunde, zwei oder drei zusammengehetzte Hunde an der Leine Hagedorn Fab. 2, 19; strick zum Fesseln: sie bunden jn mit zweien newen stricken Richt. 15, 13; die hände waren ihm mit groben stricken hinter dem rücken zusammengebunden CFMeyer Jenatsch 185; bildlich: nicht das ich euch einen strick an den hals werfe 1. Cor. 7, 35; bis ihm eine unbesonnene den strick über die hörner wirft Lessing Dram. 34; einen am strick haben, halten; bei der Folter: sie würd ihn warlich mehr als strick und leiter renken Günther 457; zum Henken: sich an einem stricke aufhängen; wer einen strick fordert, erhängt sich nicht. im hause des gehängten sprich nicht vom strick Simrock 540; den strick um den hals mit lebendigem leib zu grab marschiren Schiller Räub. 2, 3; der strick .. in der hand des henkers ebd.; von der Strafe des Hängens: wer eines strickes wert stiehlt, dem gebührt der strick; wenn die gerichtshöfe .. nicht mehr jeden dieb hängen, der eines strickes werth gestohlen hat Keller Nachl. 110; (er) rettete seinen schreiber von dem strick Goethe Benv. Cell. 2, 10; strick auf einen übertragen, der des Strickes wert ist, vgl. galgenstrick; Schimpfwort: Ihr! redet, strick! JPaul Tit. 1, 176; aber auch leichter, halb kosend: du bist ein strick; — häufig schon in alter Spr. die aus dem Strick geknüpfte Schlinge zum Fangen, Fangnetz, vgl. fallstrick: ahd. stric, *laqueus, decipula, pedica* Graff; daz die jeger unde die weideliute vil maniger hande stricke müezent haben BrBerthold 1, 410; wie ein vogel zum strick eilet Spr. Sal. 7, 23; vielfach in Bildern, die sich bis heute erhalten haben, während die eigentliche Bed. des Fangstrickes fast vergessen ist: wie sie stricke legen wöllen Ps. 64, 6; die sich frewen, wens den fromen ubel gehet, werden im strick gefangen Sir. 27, 32; die da reich werden wollen, die fallen in versuchung und stricke 1. Tim. 6, 9; des tods strick uberweldiget mich Ps. 18, 6; es belangt jhnen nicht zum glück, sondern zum strick Garg. 48; dasz ihn .. das verdammte mädel, die Lisette, in ihren stricken hat Lessing Misogyn 2, 3; eine buhlerische Marwood führte mich in ihren stricken Sampf. 1, 7; (die Unschuld) fällt .. in Amors unsichtbare stricke Wieland Aur. u. Cef. 435; — übertragen, wie strang, vom Haar: mit dem reinen strick des haars Weckherlin 429. — Zusammensetzungen: **Strickleiter**, f. aus Stricken geknüpfte Leiter, *scalae cannabinae* Stieler; strickleiter .. die an dem felsen herabgespannt war Hauff 3, 134. — **Strickverdeck**, n. aus Stricken geflochtenes Netz über ein Schiffsverdeck.

Stricken, mit Strick oder wie mit Strick schnüren, knüpfen, ahd. strichan, strickan in pi-strichan, -strickan, mhd. stricken; einen Strick schlingen, fest anziehen: die band stricken und hart zusamen ziehen, *contendere vincula* Maaler; damit binden, fesseln: einen binden und stricken HSachs bei Campe; vgl. dazu bestricken 1; übertragen: mit nichts strickt eine schöne uns mehr an sich, als wenn sie uns anlasz gibt, ihr eine gefälligkeit zu thun JPaul unsf. Loge 2, 71; wie schon mhd.: frou Minne stricte in an ir bant Parz. 288, 30; Geflecht von Stricken machen, zum Fangen: *laqueare* stricken Dief.; es werden mit schanden bestehen, die da gute garn wirken und netze stricken Jes. 19, 9; ob ich gleich die schlinge, worin der gute Arasambes sich verfing, selbst gestrickt und gelegt hatte Wieland Aristipp 2, 12; zum herzenfang ein zaubernetz zu stricken Urteil d. Paris 445; übertragen auf ähnliche Knüpfarbeit, mhd. gestricket hûben Helbling 1, 271, kleider Gudr. 107, 3; nhd. gestrickte bünde, weiberhaube, handschuhe stricken Stieler; draht um pfannen, töpfe stricken, vgl. auch bestricken 3; garn zu strümpfen, strümpfe stricken; mama strickt rothe strümpfe Moltke 6, 28; das gestrickte mit den nadeln Goethe der Besuch; ohne Obj.: in aller künstlichen arbeit, als mit sticken, stricken, wirken, nähen Wickram Goldf. C^b; (die Wirtin) strickte aber noch ein wenig fort, .. denn sie war eben am zwickel Hebel 2, 183; mit stricken beschäftigt Keller Werke 6, 217; — in freiem Sinne, = flechten: die gerechtigkeit .. strickt ihre knöchel aufs rad Schiller Fiesko 1, 9; = schlingen: wie um ihren stab die rebe brünstig ihre ranke strickt Bürger die Umarmung; zwei ringe sieht man sie (die Schlangen) um seinen hals .. stricken Schiller Zerst. v. Troja 37; (der Atride) strickt um den reiz des schönen leibes seine arme Siegesfest; refl.: wenn ich nie mit schlanken armen mich um deinen nacken stricke Platen Lied 1818. — In Zusammensetzungen: **Strickarbeit**, f. Arbeit des Strickens und Gestricktes. — **Strickbeutel**, m. Beutel zur Aufbewahrung des Strickzeuges. — **Strickgarn**, n. Garn zum Stricken. — **Strickmuster**, n. Muster, danach zu stricken. — **Stricknadel**, f., mhd. strickenâdele, Nadel zum Stricken. — **Strickstrumpf**, m. Strumpf an dem eben gestrickt wird: mein roman gleicht .. einem strickstrumpf, der bei langsamer arbeit schmutzig wird Goethe an Schiller 1795. — **Strickwolle**, f. Wolle zum Stricken. — **Strickzeug**, n. Zeug, Gerät zum Stricken.

Stricker, m. der da strickt. — **Strickerei**, f. Strickarbeit: sich mit str. beschäftigen. — **Strickerin**, f. strickende weibliche Person, besonders die berufsmäßig Strickarbeiten macht.

Striegel, m. Art eiserner Kamm zur Reinigung der Pferde, Lehnwort aus dem lat. Fem. strigilis, seit dem Ahd. (nach kamm) ins Masc. umgesetzt, ahd. strigil, mhd. strigel; später im Deutschen bezeugtes Fem. (die neben der striegel Stieler, die striegel allein Abelung, vgl. nachher auch die Stelle aus Günther) entspringt wohl nur gelehrter Erwägung. der strigel *strigilis* Maaler; das pferd mit dem striegel putzen Steinbach; die stallknechte warfen ihre striegel weg Hauff 2, 121; auch für Menschen, badestriegel; vil tawsent eittel alter frawen, det man mit scharpfen striglen krawen HSachs Fab. 1, 196; übertragen: (daß Rache) schon die striegel schärfer mache, die euch einmal .. den verlarvten kopf zerreist Günther 865. striegel im Bergbau und Hüttenwesen, ein Zapfen. — **striegeln**, mit dem Striegel bearbeiten: *strigilare* strigelen, striegeln Dief.; das pferd striegeln, *equum strigili pectere* Steinbach; ich stand im stall und striegelte den rappen Heyse 10, 439; da striegelten die treiber die dampfenden kameele Freiligrath 1, 123; übertragen: Lenette, strähle und striegele jetzo nicht mit deinem besen JPaul Siebenkäs 2, 7; = quälen, plagen: die bauren striegeln, *vexare rusticos* Frisch; = prügeln, *verbera dare* ebd.;

= mit Worten durchhecheln: jemanden striegeln Adelung.

Strieme, m. f., **Striemen,** m. Streifen; ahd. in abweichender Form strîmo und strimo, mhd. strîme, strîm und streim, auch als Fem. strîme (an der obersten strîme Servat. 536), mnd. strîme, wovon nhd. noch mehreres übrig ist: *striga* strime, strymme Dief.; der strimen, *filum* Maaler; wusch jnen die strimen abe Ap. Gesch. 16, 33; bairisch landschaftlich der straim, straimen Schmeller; erst mhd. kommt die heute herrschende Form strieme empor, über deren Berechtigung und Verhältnis zu strîme nichts fest steht, da die Herkunft der Wortfamilie dunkel ist. *striga* striem, striemel Dief.; der striem Schottel, die strieme Steinbach; = Streifen schlechthin: marmor, welchen Strabo und Plinius wegen seiner flecken und striemen sehr loben Opitz 1, 278; als ich jüngst den platz . . mit rohtem sand und bunten striemchen zieren lassen Brockes 5, 76; Streifen des Sonnenlichtes: leucht (Sonne) her mit striem und strahlen, leucht her zum holen grab Spee Trutznacht. 40, 37; im nicht ausgebackenen Brote striemen, wasserstriemen Adelung; besonders Streifen als hinterlassene Spur von Schlägen: die geissel macht striemen Sir. 28, 21; wie ein knecht, der oft gesteupt wird, nicht on striemen ist 23, 10; sach auf seim rueck die rotten strimen HSachs Fab. 1, 246; er hieb ihr die samtene lilienhaut voll schwellender blutiger striemen Bürger Pfarr. Tochter v. Taubenh.; im Bilde: wie sie (die Erde) sich quälen läszt! . . furchen und striemen ziehn ihr auf dem rücken hin knechte Goethe Pandora 1. — **striemen,** mit Striemen, Streifen versehen; besonders im Part. der Vergangenheit: die roth gestriemten nelken Albinus jüngst. Gericht B^{a}; (wie) dort, mit farbigem korn gestriemet, weit das wallende feld sich streckt! Voß 5, 245. — **striemig,** älter **striemicht** (Steinbach), mit Striemen, Streifen versehen: ein striemiger rücken.

Striezel, m. f. wulstartiger Körper, besonders Gebäck oder Speise von solcher Form; entstanden aus strützel (bair. das strützel neben der strutzen Schmeller), mhd. strutzel, strützel, dunkler Herkunft.

Strippe, f. Schlinge zum Aufhängen oder Ziehen; niederd. Form zu mhd. strupfe, strüpfe, Strick, Schlinge, oberd. die strupfen, Riemen- oder Bandschleife, die zum Anziehen, Anspannen dient Schmeller; bei Frisch striepe als niedersächsisch, neben struppe als Jägerwort; bei Adelung strippen an den Stiefeln, um sie anzuziehen, an der Leinwand, sie auf der Bleiche daran mit Pflöcken zu befestigen; jetzt besonders im Norden rockstrippe, zum Aufhängen desselben, stiefelstrippen.

Stritt, m. Zwietracht, Hader; Nebenform zu streit (s. d.), gebildet als Verbalsubst. zu streiten, aber erst spät bezeugt: wardt aller stritt letslich . . geschlossen Zimm. Chron. 4, 123; nachdem ein stritt . . zwischen uns eingefallen Frölich Stob. 563; wegen inheimischer strit und misztrawens in der eidgnoszschaft Zinkgref 1, 331; später untergegangen, aber die Grundlage des noch lebenden strittig, Streit suchend, in Streit befangen, neben streitig (s. d.); von Personen: der strittig, hochmuetig pfaff Zimm. Chron. 2, 597; von Dingen: das strittig silbergeschirr 273; die jurisdiction . . war strittig Kotzebue Kleinstädt. 1, 7; der schöne einzig schickliche raum (war) strittig zwischen verschiedenen gerichtsbarkeiten Goethe Tagh. 1802.

Stroh, n. Gesamtheit ausgedroschener Getreidehalme; gemeingerm., zu streuen gehöriges Wort, im Gothischen nicht bezeugt, altnord. strâ, altengl. streâw, streâ, ahd. mhd. strô, Gen. strawes, strowes, strouwes, mnd. strô; vereinzelnde Bed. des Strohhalms tritt ahd. mhd. mnd. mehrfach hervor, nhd. etwa noch in dem alten Sprichwort: wer übel geht, fällt über ein stroh Simrock 541, sonst nicht mehr; der Sammelbegriff entbehrt des Plurals. *stramen* stroe, strowe, strouw, straw Dief.; ein bund, eine schütte stroh; unterschieden in weizen-, roggen-, gersten-, hafer- (getreide-) stroh, auch erbsen-, bohnen-, wickenstroh; langstroh, wirrstroh; Ergebnis des Dreschens, daher von Körnern leer (s. d.); bildlich stroh dreschen, nutzlose Arbeit thun: was willst du dich das stroh zu dreschen plagen? Goethe Faust I, deutlicher leeres stroh dreschen: das er leer stro zu dresschen findet Luther 5, 61^{a}; dasz ich keine freude habe, leeres stroh dreschen zu helfen Keller Nachl. 288; selten korn im stroh, Bild für Gehaltvolles: frau Schnipsen hatte korn im stroh (war nicht arm) Bürger Frau Schnips; gebraucht für das Hausdach: ein haus mit stroh decken; eine hütte so mit stroh gedeckt *casa stramine tecta* Steinbach; für die Streu des Viehs: wo man kein stroh hat, soll man laub unter streuen ebd.; für Haus- und Wirtschaftszwecke: stroh mit lehm mischen, zum Bau; stro in leimen treten Garg. 100; gehacktes stroh, hackstroh, vgl. häckerling und häcksel; im Handwerk stroh flechten, zu Decken, Hüten; zum Lager: hier auf dem strohe liegt die erst entbundene frau des reichen besitzers Goethe Herm. u. Dor. 2; das stroh schüttle auf . . und die decken drüberhin HvKleist Käthch. v. Heilbr. 2, 5; ein toter auf dem stroh; auch als Lager der Trunkenen: einen ins strouw trinken, einen trunken und voll machen, *deponere aliquem vino* Maaler; im Gegensatz zu einem ordentlichen Bett: wir hattend unser lusiment im strouw, *quies somnusque in stramentis erat* ebd.; Zeichen einer armen Wirtschaft: (mein Mann) geht da stracks in die welt hinein, und läszt mich auf dem stroh allein Goethe Faust I; trocken, leicht brennend: wie des fewrs flamme stroh verzehret Jes. 5, 24; wie eine flamme loddert im stro Joel 2, 5; das stroh der republik ist in flammen Schiller Fiesko 2, 6; sprichwörtlich: stroh entbrennt beim feuer. wer sich zwischen stroh und feuer legt, verbrennt sich gern Simrock 540; Gegensatz nasses stroh, schwer brennend: ihr seid ja heut wie nasses stroh Goethe Faust I; Bild des Wertlosen: mit stroh gehet jr schwanger Jes. 33, 11; stroh im kopfe haben, nichts gescheites denken; geld haben wie stroh, so reichlich, daß man es nicht achtet; etwas schmeckt wie stroh, hat keinen besondern Geschmack; — stroh als Maß: in der Landwirtschaft ein stroh garben, fünf bis sechs Adelung; altes Maß (schon mhd. mnd.) für Bücklinge in den Seestädten, = Strohgebund, worein tausend Stück verpackt werden: ein strô bückings Lexer; niederd. auch = ähnlicher Strohbehälter für Wachs Schiller-Lübben. — Zusammensetzungen: **Strohband,** n. Band aus Stroh geflochten; strohbänder, Hüte daraus zu fertigen Freytag Handschr. 1, 32; Dim. strohbändchen, Bezeichnung eines zarten schmalen feidenen Bändchens zum Putz. — **Strohblume,** f. Bezeichnung der Pflanzen *xeranthemum* und *gnaphalium arenarium.* Auch künstliche, aus Stroh gefertigte Blume. — **Strohbund,** n. Menge Strohes in ein Bund vereinigt. — **Strohbutter,** f. Butter die im Winter gemacht wird, wo man das Vieh mit Stroh füttert. — **Strohdach,** n. Dach aus Stroh gemacht: *culmus* strodach Dief. nov. gloss.; auf ärmlichen Gebäuden: die ruhe folget mir zum niedern strohdach hin Uz 1, 160. — **Strohdecke,** f. Decke aus Stroh geflochten. — **Strohfarbe,** f. die hellgelbe Farbe des Strohes; dazu **strohfarb, -farben, -farbig,** Adj. (vgl. unter farbig). — **Strohfeuer,** n. Feuer das aus Stroh empor lodert; Bild für eine schnell vergehende Begeisterung. — **Strohfiedel,** f. altes Musikinstrument, aus tönenden Hölzern auf gebundenem Stroh bestehend: er rumpelt auf der strofideln Nigrinus 1. Cent. V 2^{b}. — **Strohflechterei,** f. Anstalt für das Flechten des Strohes, namentlich zu Hüten. — **Strohgeflecht,** n. Geflecht aus Stroh. —

strohgelb, hellgelb wie Stroh. — **Strohhalm**, m. der einzelne Stengel des Strohs, mhd. strôhalm, hohl, zum Schlürfen und Saugen gebraucht: ich sauf durch kein strohalm noch federkengel, es sey dann most aus dem fasz Garg. 189; als Maß: nicht um eines strohhalms breite Bismarck Red. 14, 334; sprichwörtlich: der ertrinkende klammert sich an einen strohhalm; das orientalische sprichwort . . es kommt der strohhalm, der dem kameel den nacken bricht ebd. 14, 126; Dim.: hübsch durch ein strohhälmchen drein (ins Waſſer) geblasen, treibt bläsgen auf Schiller 3, 377. — **Strohhut**, m. Hut aus Strohgeflecht, mhd. strôhuot. — **Strohhütte**, f. Hütte mit Strohdach: strohhütten stehn umher zerstreut im haine Lenau 53. — **Strohkopf**, m. Scheltwort für einen dummen Menſchen (vgl. stroh im kopfe unter stroh): Sie sind ein strohkopf! Freytag Journ. 1, 2. — **Strohkorb**, m. Korb aus Stroh geflochten. — **Strohkranz**, m. Kranz aus Stroh geflochten; früher auch auf dem Kopfe gefallener Mädchen statt des grünen Kranzes bei ihrer Hochzeit. — **Strohmann**, m. Mannsfigur aus Stroh, als Vogelſcheuche benutzt; Bezeichnung eines leeren, thörichten Menſchen: schafft mir diese strohmänner vom halse Goethe Werthers Leid. I; Bezeichnung eines nur Vorgeſchobenen: er ist bei dem geschäft nur strohmann, hinter ihm steht ein anderer; dasz ihm gerade mein name gut genug ist, unter demselben sich einen strohmann aufzustellen, an dem er seine fechterstreiche zeigen könne Leſſing ant. Briefe 5; im Kartenſpiele, mit dem strohmann spielen, mit dem Blinden (vgl. blind 2[b]). — **Strohmatte**, f. Matte aus Stroh geflochten. — **Strohpapier**, n. Papier aus Stroh gefertigt. — **Strohſack**, m. Sack mit Stroh geſtopft, zum Lager, mhd. strôsac; einem den strohsack vor die thür werfen (HSachs Fab. 1, 85) zum Haus hinaus werfen, ſchnöde abweiſen. — **Strohſeil**, n. Seil aus Stroh geflochten. — **Strohwiſch**, m. Wiſch aus Stroh: mit eim strowisch . . wol reiben und fegen Garg. 74; an verbotenen Wegen, auf Fruchtbäumen als Zeichen des Verbots bei Pfändung aufgeſteckt. — **Strohwittwe**, f. Frau, die der Mann verlaſſen hat, unter dem Bilde einer auf ärmlichem Lager zurückgelaſſenen Wittwe (vgl. oben unter stroh); ſcherzhaft auf eine Frau gewendet, deren Mann verreiſt ist (Adelung); danach gebildet **Strohwittwer**, m.: die rückkehr meiner frau hierher ist . . hinausgeschoben, und ich noch immer strohwittwer Bismarck an Gerlach 193.

Strohen, von Stroh, mhd. strœwîn; älter nhd. auch mit Umlaut: *strameus*, *stramineus*, stroen, strohen, stroyn, ströwen Dief.; ströuwin, das von strouw ist, *stramineus* Maaler; unter das strohene dach Arndt 186; in einem ſprichwörtlichen Bilde: einen ströin bart flechten (zum Narren haben) Egenolff Spr. 15[b]; — dafür jetzt gewöhnlich **ſtrohern**, älter mit Umlaut auch **ſtröhern**, ſeit 16. Jh.: ziehen eim stroern man kleider an Garg. 91; auf viele meilen ringsum auch nicht ein ströhernes dach Wieland Am. 15, 7; trägt er einen strohernen hut Goethe vor Gericht; im Bilde für Leichtes, nicht des Widerſtandes Fähiges: dafür sie nu ströerne mauren flechten und machen waffen von hew Luther 3, 337[a]; einen strohernen schild Leſſing 10, 162; für Unkräftiges, Unſchmackhaftes: solche hölzerne und ströerne prediger Mathesius Sar. 51[b]; sie . . hatten stroherne gesichter Klopstock 12, 384; es schmeckt so ströhern, ströherner witz, einfall (kraftloſer, matter) Adelung.

Strolch, m. Herumtreiber; landſchaftlich oberdeutſches Wort, ſchwäbiſch strolch, grober Menſch, Vagabund Schmid, ſchweiz. strolch, strol, Landſtreicher Stalder, ſeit 17. Jh. in der Schriftſpr. bezeugt: du strolch als Schimpfwort Simpl. 2, 291; aber erſt ſeit dem ſpäten 18. Jh. verbreiteter, Plur. strolche: von einem solchen strolch, von einem schuft mir enkelchen zu geben Wieland Perv. 1, 435; diesem strolch und tagdieb Keller Werke 6, 296; einem fremden, vielleicht einem strolche Rosegger Waldheim. 2, 25. — Dazu **ſtrolchen**, als Strolch umherziehen, ſchweiz. strolchen, strolen (Stalder), bei Adelung als strollchen, im lande herum strollchen und oberdeutſch zuerſt aufgeführt: er strolcht umher (herum).

Strom, m. breiter und ſchneller Zug des Waſſers; gemeingerm., nur goth. unbezeugtes Wort, altnord. straumr, altengl. streám, altſächſ. strôm, ahd. straum, stroum, mhd. stroum, und ſeltener strôm, zu der ſanskr. Wurzel sru fließen, griech. rhysis das Fließen, der Fluß gehörig; eine mhd. Nebenform strâm ſetzt ſich älter nhd. fort: *flustra* stram, *fluxus* stram von dem wasser, *gurges* strame Dief.; schwamm inn vollem stram Garg. 346; noch bair. mundartlich strâm Schmeller; der Plur. ströme erſt nhd. an Stelle des unumgelauteten mhd. stroume, ahd. strauma, strouma. Das ſchnelle Fließen, die Strömung bezeichnend: ouch vant ich einen brunnen kalt . . der eine mülen mit gewalt wol tribe an sînem stroume Minnef. 3, 334[a]; man wehret dem strome des wassers Hiob 28, 11; welch traurige gewalt treibt . . wellen so seltsam gegen ihren strom? Schiller 5, 72; auch des Meeres: das meer kam wider fur morgens in seinen strom 2. Moſ. 14, 27; in der Redensart mit, gegen den strom schwimmen, eigentlich und bildlich: swer . . wider ström swimmet Minnef. 3, 104[a]; indem er mit dem strome schwimmt Goethe an Schiller 1798; sucht mit dem gröszten eigensinn gegen den strom zu schwimmen Keller Nachl. 108; hoch jeder, der . . ein narr war, entgegen dem strom! Freiligrath 2, 200; in den strom kommen, strom auf fahren Adelung; vom strome getrieben Bismarck Red. 2, 208; also das sie dünket es gehe alles widern strom Luther 4, 504[b]; — ſo ſtrömendes Waſſer ſelbſt, im Meere, golfstrom; Gewäſſer auf der Erde: da aber gewesser kam, da reis der strom zum hause zu Luc. 6, 48; die ströme werden sich mit einander heftig ergieszen Weish. Sal. 5, 23; ein stilles gewässer, durch regengüsse in einen reiszenden strom verwandelt; beſonders Bezeichnung der breiten und ſchnelleren Flüſſe: die ströme und flüsse Europas; das die fisch im strom sterben sollen, und der strom stinken, und den Egyptern wird ekeln zu trinken des wassers aus dem strom 2. Moſ. 7, 19; (der Rhein) auf welchem stromm er . . wohl bekandt war Simpl. 4, 238; eine handvoll wassers aus diesem strome (der Donau) zu holen Schiller Räub. 3, 2; sie lockten die . . krieger des Islam über die heiligen ströme Freytag Bild. 1, 285; — frei: strom des herabfliesznden regens, der lava, des blutes, der thränen; seit wir Malatia verlassen, regnet es in strömen Moltke 8, 384; strom der luft, des windes; wo sie mit durstigen . . zügen den milden strom des reinsten himmels trinkt Wieland Ob. 8, 11; deiner lüfte balsamischer strom Schiller Spaz. 9; elektrischer, magnetischer strom; strom von menschen, menschenstrom; strom des volkes Wieland Kel. 1, 363; (die Facultät glänzte durch) die frequenz der lernenden, und so zog mich der strom dahin Goethe DuW. 9; es bildet ein talent sich in der stille, sich ein charakter in dem strom der welt Taſſo 1, 2; ströme von gold verschlang dieser krieg Ranke Werke 1, 204; strom des lichtes; (Fenſter) durch das in breitem, erfrischendem strom mondlicht und nachtkühle hereindrangen Heyſe 6, 174; strom der rede (Möſer Phant. 1, 357), ströme von klagen (Wieland Araſpes u. Panthea 1, 1), strom der lüste (Schiller Räub. 1, 1), der thorheit (Möſer Phant. 1, 166), mode (Gotter 1, 407), zeit, stunden (Uhland 17), jahrhunderte (Schiller Spaz. 140); der mit dem neuesten literarischen strome dahin fuhr Goethe DuW. 11; — in kühnem Bilde: dem bleichen agstein (Bernſtein) gleich ist der strom ihrer

haaren Weckherlin 703. — Zusammensetzungen: **stromab, -auf,** einen Strom ab oder auf, mit oder gegen den Strom: stromab (-abwärts) sich treiben lassen; stromauf (-aufwärts) rudern; soll ich viel stromaufwärts Platen Romanze 1820. — **Strombett,** n. Erdvertiefung für das strömende Wasser eines großen Flusses: (wo) das strombett sich plötzlich . . sceartig erweitert Moltke 1, 122. — **Stromschnelle,** f. Stelle in einem Strome, wo das Wasser schnellend schießt, und so schießendes Wasser selbst: die stromschnellen stürzen, schieszen Lenau 84; diese stromschnellen liegen stets an solchen punkten, wo das jähe bett eines kleinen gieszbachs in den strom mündet Moltke 8, 307. — **stromweise,** nach Art eines Stromes, wie ein Strom: schosz der regen . . strohmweise auf uns herab Felsenb. 1, 137; thränen . . stürzten stromweis von dieser mitleidigen wange Schiller Räub. 1, 1; wein flosz stromweis aus den goldgefäszen Grillparzer 7, 235.

Strömen, als Strom oder wie ein Strom fließen, sich ergießen, erst nhd. bezeugtes Wort, nach Stieler als einfaches weniger häufig als in Zusammensetzungen; intransf., eigentlich: das wasser, der flusz, das meer strömt; der bach strömet von dem berge herunter, die Donau strömet bei vielen ländern vorbei, das weltmeer strömet von morgen gegen abend Adelung; der regen strömt; bei strömendem regen Moltke 5, 61; thränen strömten von seiner wange; begrifftauschend: ihre augen strömten von thränen Goethe Wahlverw. 2, 6; mit strömenden augen JPaul Hesp. 1, 120; freier: in das zimmer hinein strömte luft und licht; in sein haus . . strömten die geschenke Ranke Werke 1, 180; das volk begann . . in die Peterskirche zu strömen Hauff 7, 223; alles strömt ihm zu; wie alles durcheinander strömt und doch jeder einzelne weg und ziel findet Goethe ital. Reise II; worte strömen von seinen lippen; (einen Bescheid) in eine schöne, geschmeidige rede verwandelnd, dasz es nur so strömte, wie flüssiges gold CFMeyer d. Heil. 51; die gedanken strömten ihm voll und gleichmäszig aus der feder Freytag Erinn. 242; wie strömt balsamische wonne dem flüchtling entgegen Schiller Räub. 4, 1; sein ganzes wesen strömt gegen Ottilien Goethe Wahlverw. 1, 13; — transf., in gehobener Spr., = als Strom verbreiten, bildlich: lichtglanz strömten die sterne Klopstock Mess. 16, 574; das chor erzengel begann . . die wonne seiner gesänge gegen die seher hinüber zu strömen 20, 979; dich, aus dem es quillt, Jupiter Pluvius! dich, dich strömt mein lied Goethe Wanderers Sturmlied; herrliche düfte . . strömen süszen geruch, alles belebend, umher Metam. der Pflanzen 56; ambrosische nacht, ströme dein silberlicht . . aus über das ewge meer Leutholds Ged. 201.

Stromer, m. Herumtreiber, Landstreicher, Wort der niedrigen Rede, bezeugt seit 14. Jh. als strömer und Wort der Gaunerspr.; zu dem vom Subst. strom abgeleiteten, spät mhd. stromen, strümen lotternd herumziehen, sich herumtreiben, gehörig, welches mundartlich bis jetzt weitverbreitet ist, mit niederd. strom, das Herumziehen; Strom als Name eines Schäferhundes BWaldis Esop 3, 5. 4, 94; in der Gaunerspr. strom, hürhausz PGengenbach 369. Dazu **stromern,** sich herumtreiben: wir stromern auch so herum, wie ein vacirender handwerksbursch Rosegger Waldheim. 2, 261.

Strömung, f. das Strömen, Zug, Richtung des Wasserlaufs: str. des wassers, flusses, meeres; der kahn wurde in die str. gerissen; frei: ein meilenlanger nimbus (Lichtwolke), der in vielen strömungen niederging Goethe 51, 224; wie entgegengesetzt die strömungen im süden und im norden (des deutschen Volkes) fieszen Bismarck Red. 4, 218; ich folgte der strömung, welche die deutsche art in der poesie zu ehren bringen wollte Freytag Erinn. 197.

Strotzen, zum Aufplatzen voll und stark sein, mhd. strozzen und strotzen, wohl zu dem unter strausz 1 aufgeführten mhd. striuzen, sträuben, spreizen gehörig; im älteren Nhd. auch als strutzen neben strotzen Stieler; Isis strutzt mit so viel brüsten nicht Lohenstein Rosen 113; gewöhnlicher in heutiger Form; in activem Sinne, von Personen, = prahlend, gespreizt einhergehen, sich brüsten: ich strotze mit meinen büchern nicht hervor Stieler; wie frech sie daher strotzte Möser Phant. 3, 18; man trotzt und strotzet nicht Bürger Blümchen Wunderhold; der hahn, der . . stolz vor seinen weibern strozt Voß 6, 193; passiv, = gespreizt ragen: ein gebirge strotzender . . felsen Klinger 5, 365; strotzende wörter Adelung; strotzende beredsamkeit Gellert ebd.; in schwellender Fülle stehen oder ragen: mein leib strotzet mir von wollust Frölich Stob. 130; strotzende brüste Stieler; inschrift . . die von ahnen und von würden strotzet Hölty 50; fenster . . die denn nun alle von zuschauern über und über strotzen Goethe ital. Reise III; 2000 mann sind heimlich ins schlosz geschafft, dasz alle zimmer strotzen Schiller Fiesko 4, 1; seine tasche strotzte von silber und gold Hauff 3, 48; die goldgelben ruthen (der Weiden) strotzten von saft Freytag Soll 2, 170; bücherei . . deren lederbände von vergoldung strotzten Keller Werke 3, 120; buch . . welches von politik strotze Nachl. 136; dem noch die todesblicke strotzen von flüchen wilder leidenschaft Lenau 568. — **strotzig,** älter auch strotzicht, **strotzend,** in schwellender Fülle stehend: strotzig, *turgidus*, *turgidulus*, strotzig werden, *intumescere* Stieler; strotzicht, *distentus*, *inflatus*, *tumidus* Steinbach; — von Personen gespreizt widerspenstig: auch einer der nächsten genossen zeigte wenig guten willen . . er blieb strotzig Freytag Erinn. 292.

Strubel, m. wirrer Haarschopf, landschaftliches Wort, zu mhd. strûbe, strûp, starr emporstehend (von Haaren und Federn), und strobelen struppig sein gehörig, in nächster Beziehung zu sträuben und dem dort Aufgeführten: er hat einen strubel auf dem kopfe; dazu strubelkopf, der einen solchen Kopf hat, und, als neckender Eigenname Strubelpeter.

Strudel, m. in die Tiefe gehender Wasserwirbel; spät mhd. strudel, zum Verbum ahd. stredan, mhd. streden wallen, aufwallen gehörig; strudel, *barathrum*, *gurges*, wasserwürbel Schottel; fahrzeug vom strudel gefaszt Schiller Taucher 63; siedende strudel im kessel (des Rheinfalls) Goethe 43, 152; geht jedes schiff in ihren (der Klippen) strudeln unter Grabbe 1, 160; in Vergleichen und bildlich: schon streicht der westwind voran . . und wirbelt die saaten, wie strudel EvKleist Frühl. 363; der strudel der sinnlichkeit Schiller 2, 352; in der menschlichkeit reiszenden strudel Fiesko 3, 2; strudel von mühseligkeit Herder z. Litt. 3, 141; in einen tollen strudel der freude gerissen Hauff 7, 9, u. s. w.; — bair. strudel auch Quirl, Werkzeug zum Quirlen, und eine Art Mehlspeise Schmeller. — **strudeln,** wie Strudel wallen: *fervere* strodlen Dief.; strudeln, *ebullire*, *bullulas excitare*, *scaturire cum sonitu* Stieler; diser bronn prodelt oder strudelt stets ubersich Mathesius Sar. 125b; da kochts und strudelts Goethe Faust II 1; dreimal strudelt sie (die Charybdis) täglich hervor Voß Odyss. 12, 105; bildlich: ihre worte strudeln wo sie nur fieszen sollen Möser Phant. 4, 106; meine . . in stetem feuer erhaltene seele kochte und strudelte von einem so heiszen verlangen Wieland Per. Prot. 6; vom flüchtigen Schreiben: du siehst an meiner hand, dasz ich nicht so strudele und sudele, wie sonst Goethe Werth. Leid. II; etwas nur so hinstrudeln; — bair. strudeln = umdrehen, quirlen, übereilt verfahren Schmeller. — Dazu **Strudelkopf,** m. Brausekopf, aufbrausender, übereilt

handelnder Mensch: jetzt hat der stolze strudelkopf den zügel in händen Schiller Räub. 2, 1; ehe der französische strudelkopf dir die sinne verwirrte Goethe Clav. 4.

Strumpf, m. Stummel, Stumpf, Rumpf; Fußbekleidung; erst im Mhd. als strumpf, Nebenform zu stumpf (s. d.) erscheinend; 1) in älterer Bed. als kurzes durch Abhauen erhaltenes Ende; Stamm am Baum: *truncus* strumpf neben stump Dief.; beide ast und strumpf Jes. 9, 14; mit strumpf und ästen Opitz 3, 33; äste, stamm und strump A Gryphius 1, 73; strumpf abgebrochene Stange eines Spießes B. d. Liebe 207ª; Rumpf eines Körpers: daz houbit lîz er ligin dâ und lîf den andrin nâ vaste mit dem strumpfe Jeroschin 11767; das hewbt habt yhr vorlorn, wie fein hupft yhr mit strumpfen umbher Luther krit. Ausg. 9, 742; den strumpf des leibes Simpl. 4, 280; Formel mit strumpf und stiel, vgl. unter stiel; in allen Fällen jetzt vor stumpf gewichen. 2) strumpf, übertragen auf das Fußende einer Hose, die im Mittelalter die Füße mit umschloß, während das 16. Jh. sie am Knie aufhören ließ; das untere Trennstück kam dann unter jenem Namen als selbständiges Kleidungsstück auf (Nebenform im 16. Jh. stumpf, s. d.): die strümpf, halbhosen, *tibiale, caligae,* die strümpfle, hosen auf halben waden, *caligae, fasciae, perones* Maaler; die strümpf und schue Sandrub 195; die strümpfchen und die schuh Bürger neue weltl. hochd. Reime; in bloszem hemde, strümpfen und unterkleidern zu erscheinen Schiller 4, 214; nach der Farbe Zeichen der geistlichen Würde, gewendet auf den Träger der Strümpfe: so hab ich von herzen rothstrumpf immer gehaszt und violetstrumpf dazu Goethe Eleg. 1, 6; Redensarten der gewöhnlichen Spr.: sich auf die strümpfe machen, zum fortgehen anschicken; nicht im strumpf sein, nicht ganz wohl oder nicht gut gelaunt, wieder auf dem strumpf sein, auf den strumpf kommen. — Zusammensetzungen zu 2: **Strumpfband,** n. Band die Strümpfe zu binden: hatte prinzessin Amalie . . ein strumpfband verloren Schiller Kab. 3, 2; strumpfband der braut ablösen, als fürstlicher Hochzeitbrauch Amaranthes (1715) 1919; als landschaftlicher Hochzeitbrauch auch bei anderen (1773) 3404. — **Strumpfstricker,** m. Stricker von Strümpfen. — **Strumpfwirker,** m. der Strümpfe wirkt: einst waren die tuchmacher und strumpfwirker wohlhabende innungen gewesen Freytag Erinn. 40.

Strunk, m. Stock oder Stengel einer Pflanze, erst mhd. als strunc bezeugt, vielleicht in Beziehung zu strauch (s. d.); strunk, *truncus* Schottel; kohl-, kraut-, baum-, tabaksstrunk; verdorret ein baum und wird ein strunk Goethe Triumph d. Empfindsk. 4; liesz sich auf einen verwitterten strunk nieder Rosegger Waldheim. 1, 211; Plur. strünke, dafür: allerlei abwürflinge, schalen und strunke Goethe 6, 74; Redensart: etwas mit strunk und stiel ausrotten, ausreiszen u. ä. Steinbach.

Strunze, f. verächtliche Bezeichnung eines läufischen Weibes, *foemina otiosa, ignava, concursatrix* Stieler. — **strunzen,** sich umher treiben, *discurrere, vagari, cursare, licenter errare circum villulas* ebd.; betteln, strunzen und liegen (lügen) Nigrinus Nas. Esel D 2ª.

Strupp, m. oder n. Gestrüpp; aus dem letzteren Worte vielleicht erst gebildet, jedenfalls nicht auf das gleichbed. mhd. Fem. struppe, niederl. strubbe, strobbe, *frutex* (Kilian) unmittelbar zurückgehend; sie ziehn fort . . im finstern wald durch strupp und strom gar frisch Lenau 107. — **struppig,** älter **struppicht,** rauh empor starrend, zu dem Verbum sträuben und den dort angeführten Wörtern gehörig, zuerst niederrhein. im 15. Jh. als strubbich, später häufig, ausnahmsweise als strupficht Gellert Fab. 1, 50; mit strupfichten federn Ev Kleist Frühl. 103, von unrichtigem Sprachgefühl gebildet; — struppicht, *strigosus,* struppichtes haar, *pilus fruticans* Steinbach; das struppige gesträuch Goethe nat. Tocht. 1, 6; ringsum ist struppiger tannenwald Rosegger Waldschulm. 3; kinder . . mit struppichten haaren Kotzebue Kleinstädt. 1, 4; den struppigen kopf Heyse 6, 181; wurde . . sein zottiges fell struppig Freytag Handschr. 1, 273.

Stubbe, f. Stumpf; vgl. unter dem Adj. stumpf. — **Stube,** f. Wohngemach; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, zunächst in dem engeren Sinne eines Raumes für heißes Bad, altnord. stufa, stofa, altengl. stofa, ahd. stuba, stupa, mhd. stube, dann für ein heizbares Gemach überhaupt; deutscher Abkunft, zum Verbum stieben gehörig (wie Martin in der Einleitung zu Murners Badenfahrt S. XI erkannt hat), und ursprünglich nur die Vorrichtung für Erzeugung stiebenden heißen Wasserdampfes bezeichnend, die wesentlich aus stark erhitzten Steinplatten über einem Herd bestand, dann auch den umschlossenen Raum, in dem eine solche Vorrichtung angebracht war, Dampfbadegemach; letztere Bed. noch in dem mnd. stoven, stove, dem mhd. stube (Sachsensp. 3, 89), und selbst im ältern Nhd.: da man . . on aufhören schwitzen, schwensten und stinken mus, wie in einem bade oder stuben Luther 8, 23ᵇ; sonst durch badestube (s. d.) verdeutlicht; übertragen auf einen heizbaren Gesellschaftsraum: stuba est principalis pars domus, in qua tota familia congregatur tempore hiemali Diefenbach lat.-deutsch-böhm. Wörterb. v. 1470 261; in der spilstuben Neidhart 53, 25; ich hœr in der stuben tanzen 40, 25; und so in die heutige Bed. übergegangen: grosze, kleine, geräumige, enge stube; stuben und kammern Garg. 159; nach der Farbe der Wand grüne, blaue, gelbe stube; in der grünen stube Goethe Stella 1; nach der Form: dort in der runden stube Schiller Räub. 4, 3; die gute, beste stube eines hauses, einer wohnung, mit Rücksicht auf die Ausstattung; Sie . . versprechen ihm eine stube voll artiger enkelchen Schiller Neffe als Onkel 1, 4; in festen Verbindungen: immer in der stube sitzen, hocken; man kann dabei bequem und säuberlich in warmer stube sitzen Turandot 2, 1; die stube hüten müssen; übertragen auf Versammlungs- und Amtsräume, durch Zusammensetzung näher bestimmt: rats-, schreib-, amts-, zunft-, bürger-, wacht-, trink-, gesellschaftsstube u. a.; bei Gewerken back-, brau-, barbierstube; frei von anderen Räumen: brunnenstube, Raum über einem Brunnen, radstube, wo das Rad, besonders eines Ziehbrunnens geht, vgl. auch glockenstube; Dim. stübchen: im kleinen, traulichen stübchen sitzen, weilen; — ein anderes Dim. stübchen, früher Name eines kleinen Flüssigkeitsmaßes, gehört zu der mittellat. Maßbezeichnung stupa, stopa, und weiterhin zu mhd. stouf, Becher. — Zusammensetzungen: **Stubenarrest,** m. Verbot aus der Stube zu gehen: ein offizier bekam stubenarrest; auch scherzend von einem Kranken, stubenarrest haben. — **Stubenfenster,** n. Fenster einer Stube: stieg zu dem stubenfenster . . hinein Wickram unger. Son A 3ᵇ. — **Stubenfliege,** f. Fliegenart, die besonders in Wohnzimmern lebt. — **Stubengelehrter,** m. spöttische Bezeichnung eines Gelehrten, der sein Wissen nur aus den Büchern seiner Studierstube, nicht aus dem Leben schöpft. — **Stubenhocker, -hüter,** m. der stets in der Stube hockt, sie hütet: man sol nit stubenhüter sein Wickram Obsop. A 3ᵇ. — **Stubenluft,** f. Luft wie sie in der Stube herrscht: durch keine kleidung und stubenluft verdorben Heinse Ardingh. 1, 97; die dumpfe stubenluft ist ungesund Grillparzer 5, 107. — **Stubenmädchen,** n. Dienstmädchen für die Besorgung der Stuben eines Hauses. — **stubensiech,** siech vom steten Weilen in der Stube: (Seelenkrankheit) bei dem empfindsamen, oder einem stubensiechen Iffland Reue versöhnt 4, 4. — **Stubenthür,** f.

Thür einer Stube. — **Stubenuhr**, f. Wand- oder Standuhr in einer Stube.

Stüber, m. 1) kleine niederdeutsche Münze, niederl. stuyver *sestertius, sestertium* Kilian: stüfer *sestertius* Schottel; es mangeln mir die stüber Rieberer Geb. 230; (Begleiter) den sie sich für einen stüber miethet Möser Phant. 3, 31. 2) anderes stüber, Schneller mit Daumen und Mittelfinger, vgl. nasenstüber: stüber *talitrum* Steinbach; jemanden einen stüber geben Adelung.

Stuck, m. Art Mörtel aus Marmor und Kalk zu Wandbekleidungen; Sache und Namen seit 18. Jh. aus Italien, aber ital. stucco selbst geht auf ahd. stucchi in der Bed. Schale, Rinde (vgl. das folgende) zurück; kunstwerke in stuck verfertigen . . in stuck modelliren Jacobsson; (Säulen) aus tuffstein, mit stuck überkleidet Moltke 5, 27; die masse fest . . wie stuck Freytag Soll 2, 271; dazu: dasz vieles von dem, was man für säulen des staates zu erklären geneigt ist, . . nur stuck- und mauerputz ist Bismarck Reb. 15, 236.

Stück, n. abgetrennter oder für sich bestehender Teil, einzelnes Ding; gemeingerm., goth. nicht überliefertes Wort, altnord. stykki, altengl. stycce, altsächs. stukki, ahd. stucchi, stuchi, stucki, mhd. stücke; Weiterbildung zu stock in der Bed. eines Klotzes oder Baumstumpfes, daher ahd. stucchi auch, und wohl nach ältester Bed., von der Baumrinde oder Schale; mannigfache Erweiterung des Begriffes schon in frühester Zeit. Zu dem Plur. stücke hat sich auch stücken eingestellt, namentlich wenn der Begriff des Zerbrechens hervortritt: liesz in (den Tempel) auf stücken reiszen Luther krit. Ausg. 12, 696; Sie zerren mir ja die garnierung in stücken Schiller Fiesko 1, 4, neben in stücke reiszen, brechen u. ä.; ein Plur. stücker ist landschaftlich verbreitet (die stücker wieder zusammensetzen), aber nur selten in die Schriftspr. gedrungen: schlug . . die segelstang zu stückern Simpl. 2, 282; die Form stücker in der volksmäßigen Fügung ein stücker vier, sechs u. s. w., gehört nicht der Pluralbildung an, sondern ist aus ein stück oder vier zusammengezogen, vgl. ein 1; bei Zahlbestimmungen steht der Sing. für den Plur. (fünfzehn stück; zehn stück vieh, u. s. w.). Bed. 1) abgetrennter Teil eines Ganzen: *fragmen, fragmentum, frustum, pars, pecies* ein stucke, stuck, stück, sticke, stuckh, stogk Dief.; mit näherer Bestimmung: ein gegenstand besteht aus einzelnen stücken; ein stück aus einer rede, einem gedicht mitteilen; ein stück holz, metall, fleisch, kuchen; stück brot, auch sinnbildlich für Nahrung: sein stück brot haben; hätte er mich noch um mein stückchen brot gebracht Iffland Spieler 2, 1; in älterer und jetzt noch in gehobener oder formelhafter Spr. mit Genetiv: *fragmen mole* stuchi steines ahd. Gloss. 1, 426; ein stücke vleisches, daz was grôz Edelstein 9, 3; umb ein stück brots Spr. Sal. 28, 21; mit der Präp. von: ein stück vom brote, vom braten; etliche stücke vom fische brieten sie Tob. 6, 7; in Bezug auf Flächen: ein stück land, weg; ein stück weges mit einem gehen; ein ander stück landstrasze Goethe 16, 256; blieb . . ein gutes stück hinter dem heereszug zurück Uhland 329; (er) kauft ein stück ackers 1. Mos. 33, 19; ein stück feldes Wieland gold. Spieg. 2, 13; nirgends so ein blaues stückchen himmel Moltke 6, 130; Sonderteil eines Gebäudes: bawete Eser . . zwei stück (der Mauer) den winkel hin an Neh. 3, 19; baweten sie das selbige stück wider 1. Macc. 12, 37; scherzhaft von Menschen: er ist ein stück von einem gelehrten, künstler; ein stück von geistlichkeit hatte lunte gerochen Seume Spaz. 1, 43; — häufig die Trümmer von etwas Zerstörtem bezeichnend: stücke eines kruges, einer tasse; ob der (Spiegel) enzwei gebrichet . . sô schouwet sîn antlütze doch der mensche in den stücken Kv Würzburg gold. Schmiede 735; das ganze stück von seinem leibe fielen 2. Macc. 9, 9; in festen Verbindungen: daz ez zebrach wol ze hundert stücken Iwein 1017; hies sie zu stücken . . zuhawen 2. Macc. 15, 33; er fasset seine kleider und zureis sie in zwei stück 2. Kön. 2, 12; zu stücken (Strachwitz 75), in stücken (Schiller Räub. 4, 5. Keller Seldw. 1, 171) reiszen, zerreiszen; in stücke schlagen Heyse 6, 179; sie . . schlägt den spiegel in stücken Wieland Am. 7, 31; in stücke mit dem Andreas! Schiller Fiesko 2, 8; haut ihn in stücken! Demetr. 1, 485; (ein Paar Stiefeln) zu stücken gelaufen Grabbe 4, 82. 2) übertragen auf ein für sich bestehendes, aus irgend einem Stoffe hergestelltes Stück; allgemein: *massa*, stucke, ganze stucke Dief.; gefäsz, das aus einem stück besteht; si sneit im hemde unde bruoch, daz doch an eime stücke erschein Parz. 127, 3; bildlich: geist . . bei dem leben und denken aus einem stücke sei Häusser d. Gesch. 3, 168; ich bin aus ganzem stücke Freiligrath 3, 92; stück, bei Handwerksarbeit: auf stück arbeiten, den gesellen nach dem stück bezahlen, bei der Wäscherin auf stück waschen lassen; bei Verkäufen: stück für stück gieng um den gleichen preis fort; bei Zählungen: ein dutzend hält zwölf, eine mandel fünfzehn, ein schock sechzig stück; auch sonst vereinzelnd: stück vor stück (etwas durchgehen) Lessing Dram. 16; besah alles stück für stück Wieland Sylv. 6, 1; von stück zu stück Ag. 9, 3; in bestimmt eingeengter Bed.: auf der Post und Eisenbahn post-, gepäckstück; in der Münze und dem Verkehr geldstück; ein markstück, zwanzigmarkstück; früher geld in groben stücken, in groben Münzsorten; formelhaft ein stück geldes (geld), eine Summe, in einem Stück gedacht: ein merklich stück gelt Simpl. 2, 205; sie mit einem elenden stück geldes abfertigen Schiller Picc. 2, 5; hoffte ein hübsches stück geld von ihm zu bekommen Hebel 2, 82; bei Spinnerei und Weberei ein stück garn, zeug, tuch u. a.; ich habe etliche stücke schöne spitzen zu verkaufen A Gryphius 1, 780; als ich auf meiner bleiche ein stückchen garn begosz Weiße kom. Op. 3, 56; goldenes, silbernes stück, Gold- und Silberbrokat und das daraus verfertigte Gewand, in älterer Spr.: als ob ich einen sehe in einem gülden stück Luther 5, 430ª; legte sie keine bauernjuppe an, sondern ein ganz silbern stück mit guldenen blumen Simpl. 3, 277; von den einzelnen Bestandteilen eines Panzers: seinen obristleutnant mit hinder und vorder stücken bewaffnen 4, 246; beim Geschützwesen ein stück geschütz; früher stück = Kanone: bedachte mich, wie man den feind betrüben möchte, weils nur an den stücken mangelte 1, 284; die kugel, welche man aus einem stücke scheuszt Brockes 2, 216; bei Gärtnern = Beet: blumen-, rasenstück; von einer Arbeit überhaupt, werk-, kunst-, meisterstück; als Redensart auch ein stück arbeit: das verhunzte stück arbeit Schiller Kab. 1, 2; die ärmlichste predigt eines dorfpastors unserer zeit wäre damals dem gelehrtesten bischof ein schweres stück arbeit gewesen Freytag Bild. 1, 294; von schriftlichen Arbeiten, schriftstück; stück in einer zeitung, zeitschrift; älter Nummer einer solchen: hamburgische dramaturgie, erstes bis hundertundviertes stück; stück (Artikel) des glaubens, wie er formuliert ist; zwelf stuck des glaubens nement acht Germania 1, 189ᵇ; bei einem Vertrage: und sollen die Juden solche stücke trewlich halten 1. Macc. 8, 26; stück von einem Gemälde, einer Zeichnung: ein prächtiges stück . . worauf, mit figuren in lebensgrözze, die wahl des jungen Herkules . . geschildert war Wieland Am. 3, 11; vgl. auch unter kupferstück; stück von einem Bühnenwerke: zwölf stücke, komödien und tragödien Lessing Brief 1772; das stück war in fünf acten geschrieben Goethe W. Meister 3, 2; ein stück zusammen zu lesen Heyse 6, 72; in der Musik, vgl.

musikstück; musikanten bliesen lustige stückchen; — als Maß: landschaftlich Ackerbeete von bestimmter Größe, stücke genannt; ein stück salz, Stock oder Fuder Salz; ein stück wein, so viel in ein größeres Faß von bestimmtem Inhalt geht: wurden in Winkel 800 stück wein gebaut Goethe 43, 308; — von Lebewesen, namentlich Vieh: zwanzig stück ochsen, schafe; ein stück wild, ein stück vieh Stieler; auf märkten ein stück rindvieh Keller Werke 3, 116; an einem gutverpflegten schönen stück vieh Nachl. 114; verächtlich auch von Menschen: ein loses stück, *mala foemina*, noch in weibsstück; du stück von allen erzschelmen Weise Erzn. 146. 3) stück in verblaßter Bed., auf ein Geschehnis, Vorkommnis bezogen: die geschicht und stuck, die hiernach geschrieben stand D. Städtechr. 5, 53; lasz dir ein stückchen aus meinen bubenjahren erzählen Schiller Räub. 1, 2; Erzählung eines solchen: das stücklein von Suwarow im kalender von 1809 hat dem geneigten leser nicht übel gefallen Hebel 2, 184; Verfahren, Art zu handeln: solchen stücken muste der verderber weichen Weish. Sal. 18, 25; das war nicht ein aufrichtig stück, von hinden her den feindt zu schlagen Alberus Esop 2, 28; ein freundschafts-, heldenstück ausüben; darumb braucht er auch alle kunst und stücke, die dazu dienen, das der glaube fest bleibe Luther 3, 226ª; in übelm Sinne, = Streich: solche böse stück furnemen zu thun 5. Mos. 19, 20; sie gehen mit bösen stücken umb Jer. 5, 28; buben-, schelmenstück; im Dim.: ich fürchte, es ist ein stückchen von dem prinzen Schiller 4, 344; dasz hundert und drüber solcher stückchen der wolf an meinem oheim verschuldet Goethe Rein. Fuchs 1; = Sache, Ding überhaupt: drei stück sind, den ich von herzen feind bin Sir. 25, 3; dieser stücke scheme dich keins 42, 1; alle diese böse stück gehen von innen heraus Marc. 7, 23; — in einer Reihe fester Verbindungen: halte dich vernünftig in allen stücken Sir. 31, 18; ich werde in allen stücken mit der regierung gehen Bismarck Red. 4, 144; in dem einen oder dem andern stücke der schönheit Wieland Ag. 7, 5; in diesem stücke dachte er wie alle 9, 8; beharre in diesen stücken 1. Tim. 4, 16; in einem stücke wenigstens überragt Georg Jenatsch unsere gröszten zeitgenossen CFMeyer Jenatsch 327; die von freien stücken Athen verliesz Wieland Musar. 1, 445; etwas . . was Sie nicht aus freien stücken gewähren Heyse 7, 48; auf einen grosze stücke halten, Großes; so halte ich recht grosze stücken auf euch Weiße kom. Op. 2, 165; wir alle wissen ja, welch groszes stück die gnädge auf Sie hält Freytag dram. Werke 1, 124; — zeitlich gewendet, in einem stück = in einem Zuge, immerfort: ich solte, wie er, an einem stück beten Simpl. 2, 8; (sie) hälts in einem stück . . aus Wieland Klel. 1, 170. — Zusammensetzungen: **Stückarbeit**, f. Arbeit die nach dem Stück bezahlt wird, nicht im Tage- oder Wochenlohn; dazu **Stückarbeiter**, m. — **Stückfaß**, n. großes Faß von bestimmtem Inhalt (vgl. unter stück 2) Abelung; ein stückfasz voll schnaps Grabbe 1, 379; ein stückfasz alten weines Benedix ein Lustsp. 1, 5. — **Stückgießer**, n. Kanonengießer. — **Stückgut**, n. Frachtgut in einzelnen Stücken, Gegensatz zur Wagenladung; — bei Stückgießern = Kanonenmetall. — **Stückkugel**, f. Kanonenkugel. — **Stückschuß**, m. Kanonenschuß: auf den ersten stückschusz Hauff 4, 53. — **stückweise**, in Stücken, in abgebrochenen Teilen, mhd. stückwîse: itzt erkenne ichs stücksweise 1. Cor. 13, 12; er (Reuchlin) beschreibt selbst, wie er seine wissenschaft stückweise zusammengebracht Ranke Werke 1, 183; trägst den leuten das brot stückweis aus dem haus Rosegger Waldheim. 2, 37; als substantiviertes Adj.: wo . . vom stückweisen auf das ganze geschlossen wurde Keller Seldw. 2, 279. — **Stückwerk**, n. Werk das nur aus Stücken, abgebrochenen Teilen besteht, mangelhaftes Werk: unser wissen ist stückwerk, und unser weissagen ist stückwerk 1. Cor. 13, 9; und was wir thun ist . . eitel stückwerk Goethe Iphig. 2, 1. — **Stückzins**, m., Plur. stückzinsen, Teilzins, Zinsvergütung bis zu dem regelmäßigen Verfalltage von Zinsen.

Stückeln, mhd. stückeln, in kleine Stücke teilen: das brot stückelen, glieder stückelen Stieler; diese gestückelten heeresmassen zusammen zu fügen Schiller Wallenst. Lager 11; stückeln in der Münze, bestimmte Anzahl von Münzstücken aus der Mark herausarbeiten, dazu stückelung Jacobsson; — aus kleinen Stücken zusammensetzen, in Stückchen anfügen: wir . . stückeln keinen wunsch ans blat Günther 524; die menschen . . verstehen sich aufs flicken und aufs stückeln Schiller Picc. 1, 2; ein halber satz war mir lieber als gar keiner und ich stückelte ihn aus eigenem an Rosegger Waldheim. 2, 64. — **stücken**, mhd. stücken, in Stücke zerteilen: stuck in (den Aal) denn in ganzen stück nach der leng Megenberg 244, 29; nam er ein messer und fasset sein kebsweib, und stücket sie in zwelf stück Richt. 19, 29; refl.: (göttliche) liebe, die niemand ausmalet, noch sich stücket und teilet Luther 6, 36ª; — aus Stücken zusammensetzen: fest knüpfen und zusamen stücken BWaldis Esop 2, 86; ich stücke, *partes colligo* Steinbach; in der Bed. des Flickens, *sarcire, sarcinare* Stieler.

Student, m. der schulmäßig Studierende, mhd. studente nach dem lat. studens; Schüler einer Hochschule, im Süden auch Schüler eines Gymnasiums. Im volksmäßigen Scherze kriminalstudenten, Bezeichnung von Verbrechern, die sich als Zuhörer bei öffentlichen Strafgerichtsverhandlungen einfinden, um sich so Kenntnisse im Strafrecht anzueignen. — **studentisch**, dem Studenten gemäß: in studentischem dunkel und dünkel Goethe 45, 285. — **studieren**, sich in Wissenschaften beschäftigen, mhd. studieren, auf lat. studere und seine mittellat. Nebenform studiari zurückgehend: *studere* studêrn, studieren Dief.; in engerem schulmäßigem Sinne: daz her (ein Lehrer) sô sêre studierte, daz ime daz gebeine slotterte in sîner hût Myst. 1, 210; in den propheten studiren Sir. 39, 1; habe nun, ach! philosophie . . durchaus studirt, mit heiszem bemühn Goethe Faust I; studieren sich das mark aus dem schädel Schiller Räub. 1, 2; der gelehrte studiert in seiner wissenschaft fort; besonders von Studenten: do macht ich mier ein sitz in eim winkell, nit wyt von des schülmeister stüll und gedacht, in dem winkell wilt studierren oder sterben ThPlatter 35; damit wir auf der universität auch was rechtes studieren möchten Schoch Stud. Leb. 13, 13; (er) läszt . . arme jungen von hoffnung studiren Schiller Räub. 2, 3; er studiert in Göttingen; er hält sich studierens halber hier auf; theologie, die rechte, medizin, sprachen, naturwissenschaften studieren; volksmäßig auf einen advokaten, auf einen doktor studieren Abelung; in den Partizipien: ein studierender der rechte; *studens* ein studierender Dief.; ein studierter, der studiert hat; dafür in volksmäßiger Spr.: wenn ich schon nicht gestudiert bin Wieland Sylv. 3, 1; — in freierem Sinne, in einen Stoff durch anhaltende Geistesarbeit einzubringen suchen: der schauspieler studiert seine rolle, der sänger seinen part; das gemüt, herz, die mienen jemandes studieren; wie . . lieb und wehrt ist mir dein wort, o got, ich pfleg den ganzen tag darinnen zu studieren Weckherlin 271; wir sollen die natur . . studiren Kant 2, 530; auf etwas studieren, sich sinnend einüben: auf eine antwort, entschuldigung, erfindung, mittel und wege, auf eine predigt, rede studieren Abelung; er starb, wie einer, der aufs sterben studirte Schiller Macb. 1, 7; im Part.: das bergvolk . . ist in natur- und felsenschrift studiert Goethe Faust II, 4; (die Schauspieler) werden . . durch eine studirte pantomime den musikalischen vortrag beleben Claud. 3;

mit tadelndem Beisinne, im Gegensatz zu natürlich: man wird sagen, diese deutung sehe gar zu studirt aus Kant 7, 160; zwang einer studierten anständigkeit Wieland Danischm. 25. — **Studio**, m. in burschikoser Spr. Student, Kürzung des gleichbed. lat. studiosus, besonders in der Verbindung bruder studio.

Stufe, f. 1) Tritt, Absatz; nieder- und hochdeutsches Wort, altsächs. als Masc. stôpo in der Bed. der Stapfe, mnd. als Fem. stôpe, ahd. als stuofa, mhd. als stuofe im heutigen Sinne; im Ablaut und nächster Beziehung zu staffel, stapfe und dem dort Angeführten; in oberdeutscher Spr. des frühen 16. Jh. nicht gekannt, daher im Glossar zum Basler N. Test. erklärt: stuffen, staffel, steig, und erst durch Luthers Bibelspr. allgemein geworden: stuffe, *gradus* Schottel; an Treppen, Denkmalen, Altären u. a.: (das Thor) hatte sieben stuffen, da man hin auf gieng Hes. 40, 22; an den versunknen stuffen eines morschen altars Lessing Nath. 5, 6; sieh, göttin, mich zu deines trones stuffen Schiller 4, 23; siebenhundert stufen führten niederwärts Platen Abbass. 1, 324; breite flucht von steinernen stufen hinaufzusteigen Moltke 4, 243; ungewöhnlich auch = Absatz, Strich am Sonnenzeiger: sol der schatten zehen stuffen forder gehen, oder zehen stuffen zu rücke gehen? 2. Kön. 20, 9; in mancherlei Bildern und Übertragungen: welche aber wol dienen, die erwerben jnen selbs eine gute stuffen 1. Tim. 3, 13; der stuffen sind viel, die eine werdende bühne bis zum gipfel der vollkommenheit zu durchsteigen hat Lessing Dram., Ankündigung; von stufen zu stufen, *gradatim* Stieler; willst du mich . . von stufe zu stufe — zur vernichtung — führen? Schiller Räub. 4, 5; die stufen von lehrling, gesell und meister Goethe Wanderj. 3, 12; die stufen in der unendlichen leiter der wesen Schiller 2, 302; bei jeder höhern stuffe meines glücks 5, 62; zu einer hohen stufe von wahrheit, freiheit und offenheit Goethe W. Meister 4, 18; dasz Sie uns die zu ersteigende stufe, die vor uns liegt, zu hoch machen Bismarck Red. 4, 193; die niedrigste stufe der klassensteuer 275; bildungs-, entwickelungs-, alters-, rang-, steuerstufe u. s. w.; in der Musik stufe, Tonentfernung, bei Malern Farbenunterschied, in der Sprachlehre, Grad des Adjectivs, oberste stufe Superlativ. 2) stufe im Bergbau, wahrscheinlich ein anderes Wort als das vorhergehende, dunkler Abstammung, bair. der stuefl Schmeller; in ähnlichen älteren Formen der stuf, stuff, stupfe Veith Bergwörterb. 480; bezeichnend ein Stück Gestein oder Erz: erz-, gold-, silber-, eisenstufe u. s. w.; handstufe, handgroßes oder handliches Stück; (ich kannte) die dort erzeugten minern aufs genaueste durch herrliche stufen Goethe 51, 105; — ein von einem Markscheider oder einem Bergbeamten in das Gestein eingehauenes Zeichen: eine stufe schlagen Veith 479; beim süddeutschen Bergbaue früher gebräuchliches Längenmaß, Unterabteilung der Bergelle 480. — Zusammensetzungen zu 1: **Stufenfolge**, f. Reihenfolge in Stufen: st. organischer wesen. — **stufenförmig**, in Form von Stufen; eigentlich und übertragen. — **Stufengang**, m. fortdauernde Bewegung oder Veränderung nach einem steigenden Verhältnisse Adelung; das deutsche fürstenthum und das pabstthum erhoben sich in parallelem stufengange Ranke Werke 1, 24. — **Stufenjahr**, n. jedes siebente Jahr im Leben des Menschen, das nach dem Glauben der Astrologie eine Stufe seiner Entwickelung abschließen soll; hervorgehoben werden grosze, hohe stufenjahre, solche höheren Alters: ich seufze wahrlich nicht um seltne stufenjahre: wer wohl zu sterben weisz, stirbt allzeit gnug betagt Hagedorn Wünsche 53; sein zehntes stufenjahr (Alter von siebzig Jahren) Wieland Ob. 6, 46; das stufenjahr schlechthin = das drei und sechzigste (7 X 9) Stieler; ich trete dann nunmehr schon in mein stuffen-jahr, wie mans zu nennen pflegt Brockes 8, 264. — **Stufenleiter**, f. Leiter, die in Stufen empor führt; eigentlich von einer Art Stelleitern, die statt der Sprossen Stufen hat, auch treppenleiter; vielfach übertragen: st. der töne, empfindungen; st. in der entwickelung von wesen, u. a. — **stufenweise**, nach Art der Stufen, absatzweise: natur, die niemals flüchtig springt, und stuffenweise nur auf ihrer güldnen leiter steiget Uz 1, 215; sitze der zuschauer . . kreisförmig und stufenweise aufsteigend Moltke 6, 46; mit leiser schwebender stimme, die stufenweis bis zum toben steigt Schiller Fiesko 5, 13.

Stufen, 1) in Stufen bilden: man sah keine natur mehr, sondern nur bilder, wie sie der künstlichste mahler durch lasiren auseinander gestuft hätte Goethe ital. Reise II; (die Natur) zeiget, gereiht, glieder an glieder gestuft Metamorph. der Pflanzen 46; vgl. ab-, verstufen. 2) bergmännisch zeichen, gewerk in einen stein stufen, schlagen oder hauen.

Stuhl, m. Bezeichnung eines Sitzgerätes; gemeingerm. Bildung von der Wurzel stâ in stehen (s. d.), ursprünglich den Fürstensitz, Thron bezeichnend, goth. stôls, altnord. stôll, altengl. altsächs. stôl, ahd. mhd. stuol, urverwandt zu altslav. stolŭ Thron, Stuhl, griech. stḗlē Säule; in der ältesten Bed.: *thronus* stuel, stole Dief.; Sitz des Herrschers, Gottes, Sinnbild der Würde, des Herrscher- und Richteramtes (vgl. auch richterstuhl): kungstul, kaiserstul, gotlicher stul der wirdickait ebd.; sahe ich den herrn sitzen auf eim hohen und erhaben stuel Jes. 6, 1; du sitzest auf dem stuel, ein rechter richter Ps. 9, 5; da des menschen son wird sitzen auf dem stuel seiner herrligkeit, werdet jr auch sitzen auf zwelf stüelen, und richten die zwelf geschlechte Israel Matth. 19, 28; bis jetzt gebliebenen, in der Bed. erweitert: stuhl des herrschers, königs; dann soll an deinem (eines Fürsten) stuhl mitrathend liebe . . sitzen Arndt 434; die hohen heilgen, welche droben auf goldnen stühlen sitzen Geibel 7, 203; der päpstliche, heilige (Maler Müller 3, 32), römische (Schiller 7, 111), apostolische (9, 238) stuhl; vom stuhle gestoszen werden, enttrohnt, der Herrschermacht beraubt: er stöszet die gewaltigen vom stuel Luc. 1, 52; zorn und unzucht neben abgötterei stürzen grosze herrn vom stul Mathesius Sar. 85b; heruntergestoszen seinen kaiser vom stuhle möchte Rudolf der Schwabe gern und sich selbst darauf schwingen Maler Müller 1, 193; stuhl des richters, gerichts: Ihr habt zulängst hier auf dem stuhl gesprochen (als Richter) Hv Kleist zerbr. Krug 9; freistuhl bei den westfälischen Gerichten: ich sei geheischen und geladen zum stuhl Immermann Münchh. 4, 25; stuhl des Vorsitzenden in den Freimaurerlogen, der meister vom stuhl heißt; stuhl des Bischofs, Predigers, Lehrers, bischofs-, predigt-, lehrstuhl (s. d.); frei: der du noch jüngst von deinem kritschen stuhle uns arme sonettisten abgehudelt Uhland 138; stuhl eines Kirchenältesten, überhaupt bevorzugter oder ständiger Platz in einer Kirche, vgl. kirchenstuhl, betstuhl; alt auch = stuhl des Hausherrn und der Hausfrau als Zeichen ihrer Würde, mnd. de echte frouwe besitt den echten stol (Ehestuhl) Ostfries. Landrecht bei Schiller-Lübben, vgl. dazu wittwenstuhl; — übergegangen in die Bed. eines gewöhnlichen Hausgeräts: rümet ûz die schämel und die stüele (aus der Stube) Neidhart 40, 13; eine . . kamer oben machen, und ein bett, tisch, stuel, und leuchter hin ein setzen 2. Kön. 4, 10; die stüle der taubenkrämer sties er umb Marc. 11, 15; er wirft sich . . in einen stuhl Schiller Kab. 5, 1; musz beim studieren genug auf dem stuhle hocken Benedix zärtl. Verw. 1, 4; sitze ich wieder hinter meinem hübschen arbeitstisch auf dem prächtig bequemen stuhl Moltke 6, 152; holz-, rohr-, polster-, arm-, lehn-, feld-, sorgenstuhl;

in redensarten: zwischen zweien stülen nidergesessen Garg. 94; wer auf zwei stühlen sitzen will, fällt oft mitten durch Simrock 542; jemanden den stuhl vor die thür setzen, stellen, ursprünglich rechtssymbolisch, einen bisher zu sitz berechtigten aus dem hause weisen JGrimm Rechtsalt. 189; verblaßt, zeichen schroffen abweisens: seht doch! gleich den stul vor die thüre gesetzt! Gellert Betschwester 3, 2; ob wir nicht am besten thäten, der koalition den stuhl entschlossen vor die thür zu stellen und ihr zu erklären, dasz wir gar keinen zollverein mit ihr wollen Bismarck an Gerlach 67; — von stuhlförmigen andern Geräten; = Stuhlschlitten: viel sind der schweber um den leichten stuhl, der auf stahlen wie von selber schlüpft Klopstock 1, 233; = sitz zur leibesentleerung, vgl. nachtstuhl; zu stuhle gehen: ich mag des baz ze stuole gân Edelst. 48, 113; er ist vieleicht zu stuel gangen in der kamer Richt. 3, 24; frei, in derber rede, mit etwas zu stuhle kommen, nicht zu stuhle kommen können, sich entledigen; stuhl auch von der leibesentleerung: guot wider des leibes überfluz, der ze vil stüel hât Megenberg 149, 21; keinen stuhl haben, drei stühle gehabt haben, es gehet blut durch den stuhl mit ab Adelung; von dem entleerten blutiger, flüssiger, harter stuhl ebd.; — in technischer Spr. von allerhand stuhlähnlichen Geräten oder Teilen, bei Webern weberstuhl, bei Zimmerleuten dachstuhl zum Tragen des Daches; glockenstuhl, für die Glocken; stühle in Glashütten kurze Bänke für die Arbeiter, in Ställen melkstuhl, bei Holzflößern stühle auf dem Floß zum Vorwärtstreiben desselben; stuhl in der Metallhütte, wenn sich beim Schmelzen ein Erz auf das andere setzt; bei Gärtnern der Boden oder untere fleischige Teil des Kopfs einer Artischoke; u. a. Kapital im Gegensatz zu Zinsen heißt der hauptstuhl. — Zusammensetzungen: **Stuhlbein,** n. Bein, Standholz unter dem Sitz eines Stuhles. — **Stuhlerbe,** m. Thronerbe: er will s. Peters stuelerbe sein Luther krit. Ausg. 12, 379. — **Stuhlgang,** m., mhd. stuolgane, Gang zu Stuhle, Gang der Leibesentleerung und Entleertes: essen, trinken, döwen, stülgäng haben und schlafen Herold Ee Gg 4ª. — **Stuhllehne,** f. Lehne eines Stuhls. — **Stuhlmacher,** m. der berufsmäßig Stühle verfertigt. — **Stuhlrichter,** m. landschaftlich = vorsitzender Richter, Vorsitzender eines Gerichtshofes. — **Stuhlschreiber,** m., mhd. stuolschrîber, Gerichtsschreiber. — **Stuhlwagen,** m. offener Wagen für Personen mit stuhlartigen Sitzen; auch fahrbarer Stuhl eines Kranken: auf einem stuhlwagen fortgeschoben Goethe 45, 233.

Stulpe, f. übergezogener Deckel oder Rand von etwas, landschaftlich mit Umlaut auch stülpe; niederd. Wort von dunkler Herkunft, mnd. stulpe, stolpe Hülle, Deckel, Topfdeckel Schiller-Lübben; als Teil an Kleidungsstücken ins Hochd. gekommen, zunächst seit 17. Jh. von der Hutkrämpe, auch als Masc.: stulp, *limbus pilei* Dief.-Wülcker 869; der hut besteht aus der kappe oder der decke und stulp Steinbach; als Fem. die stülpe, hutstülpe Krämpe Adelung; an Stiefeln, umgeschlagenes Kniestück, stiefelstulpe; dafür: stiefeln mit braunen stolpen Goethe DuW. 12; an Handschuhen, Ärmeln, umgeschlagener Teil am Handgelenk: die lederfarbigen handschuhe mit den hohen stulpen Keller Werke 6, 358; in der gewerklichen Spr.: an Thürschlössern umgebogener Rand, die stülpe und der stulp Adelung; an Gewehrschlössern vorspringendes Stück auf der inneren Fläche des Schloßbleches; bei Pumpen lederner Ring um den Kolben. — Zusammensetzungen: **Stulp-, Stulpenärmel,** m. Ärmel mit Stulpen; **Stulp-, Stulpenhandschuh,** m. Handschuh mit Stulpen; **Stulphut,** m. Hut mit emporgeschlagener Krempe: reiter . . von dessen stülphute blaue federn wehten CFMeyer Jenatsch 274; **Stulp-, Stulpenstiefel,** m. Stiefel mit Stulpen: stulpstiefel Moltke 6, 252; junker in den stolpenstiefeln Freytag Soll 1, 41.

Stülpen, mit Deckel, Krempe, aufgeschlagenem Rand versehen; mnd. stulpen, schon im 15. Jh. auch ins Hochd. gedrungen: gestulpt bonen *faba* Dief.-Wülcker 869 (von 1484); die hosen auf die knie gestülpt (bis dahin aufgekrempt) B. d. Liebe 114ᵇ; in neuerer Spr. = stürzend wenden: einen hut, die ermel aufstülpen Frisch; einen topf, einen scheffel umstülpen, ein butterbrot zusammen stülpen Adelung; keck hat ihn (den Hut) ein jeder aufs blonde haar gestülpt Freiligrath 1, 72; dasz die mutter den sterztrog über den herd stülpen konnte Rosegger Waldheim. 1, 193; mit kleinen augen, gestülpter nase Freytag Bild. 1, 140; — auf niederd. Sprachgebiet = mit Deckel decken: stülpen, obenwerts zudekken Schottel; sahnige milch in gestülpter porzellanener kumme Voß Luise 1, 564.

Stumm, ohne Sprache; hoch- und niederd., zu stammeln und dem dort Aufgeführten gehöriges Wort, ahd. stum, Gen. stummes, mhd. stum und stump, altsächs., altfries. stum; Steigerungsformen ohne Umlaut; in schärfster Bed. = ohne Gabe zu sprechen; von Menschen, als Gebrechen: thaz halze liafun joh stumme man ouh riafun Otfrid 3, 1, 13; der stumme niht gesprechen mac und mac doch beten allen tac Freidank 54, 24; ein besessener . . der war blind und stum Matth. 12, 22; lobt, ihr stummen! hüpft, ihr lahmen Ramler 2, 154; stumm an zunge Grillparzer 6, 207; vgl. auch taubstumm; von Tieren, die ohne Rede oder ohne Laut sind: ein stumbez tier Iwein 7767; von der stummen tauben Pf. 56, 1; das stumme lastbar tier redet mit menschen stimme 2. Petr. 2, 16; mitleid der stummen creatur Heyse 1, 85; die fische, insekten u. s. w. sind stumm; — in milderem Sinne, von Menschen, denen die Sprache stockt oder versagt: vor zorn stumb Rosengarten bei Lexer; sie sitzt stumm, das auge starr auf das bild geheftet Schiller Räub. 4, 4; dasz dich der donner stumm mache! 5, 1; stumm vor staunen Jungfr. 1, 9; einen stumm machen, verhüllend für ihn töten; mit Vergleich: stumm wie das grab, wie ein stock; kalt und stumm wie fische Freiligrath 2, 124; der . . stummer sein würde, als ein fisch Lessing Dram. 104; ich will . . so stumm sein als ein karpfen Wieland Sylv. 5, 4; = schweigend: der Spanier war jetzt der redselige und der Brabanter der stumme Schiller 7, 314; sich stumm setzen, umblicken; wie . . Rückert es (das Gedicht) stumm gelesen Keller Nachl. 28; auch von Tieren: stumme hunde (die nicht laut geben, wo sie sollen) Jes. 56, 10; (der Löwe) sieht sich stumm rings um Schiller Handsch. 11; — von Gefühlen und ihrem wortlosen Ausdruck: stumme bewegung, stummer zorn, hasz, schmerz; mit stummem neide Haller 113; dem stummen gedanken Schiller 11, 88; die stummen seufzer seiner brust 5, 128; seiner liebe stumme mienensprache Karl. 1, 5; keine laute noch stumme klage Br. v. Mess. 2687; einen stummen auftrag zu deuten wissen M. Stuart 1, 8; in stummer umarmung Räub. 5, 2; die augen sinken zu, die sinne werden stummer (: schlummer) Wieland Ob. 5, 86; auch: treten auf in stummem trauerzug Schiller Räub. 5, 2; geschwätzig sind die zeiten, und sie sind auch wieder stumm Goethe Ottilien von Goethe; wie so stumm die entsetzliche nacht Klopstock Mess. 6, 210; — in technischer Spr.: stummer diener, eine Art Tisch zum bequemen Gebrauch; stumme laute, buchstaben, die nicht ausgesprochen werden; bei Schauspielern stumme rolle, wobei nichts zu sprechen ist; bei Weinhändlern stummer wein, der, weil er zu sehr geschwefelt ist, den Geist verloren hat. Nach der Bibelspr. (Weish. Sal. 14, 26) heißen stumme sünden unnennbare Sünden der Unkeuschheit.

Stummel, m. kurzes abgehauenes oder verbrauchtes Stück; mhd. stumbel, stumpel, zu dem ahd. Adj. stumbal

verstümmelt gehörig, in nächstem Zusammenhang mit stümper und stumpf (s. d.); eine umgelautete Nebenform: abgang von eichen stümellen Tucher Baumeisterb. 116, 6; mit stemmen (Baumstämmen) oder mit stümmeln oder mit esten Weist. 5, 274; und noch im 18. Jh.: ein stümmel licht, der stümmel von einem zahne, ein stümmel von einem baume Abelung; ein stümmel geld, *sacculus nummis impletus, veluti trunculus* Maaler; das feld liegt grauenhaft mit leichen und mit stümmeln von rosz und mann bedeckt Wieland Ob. 2, 6, jetzt nicht mehr; stummel, stumpel, *reliquum, truncus*, das von einem dinge überbleibt Schottel; stummel eines armes, fuszes; (als) kaum noch die ersten stummel seiner hörner hervorguckten Rosegger Waldheim. 1, 308; st. einer cigarre; von einer kurzen Pfeife: den thönernen stummel hatte er im munde Immermann Münchh. 1, 32. — **stümmeln**, einen Stummel hervorbringen, zum Stummel machen, ahd. stumbilen und stumbalôn, mhd. stümbeln, stümmeln, stummeln; *mutilare, truncare* stommeln, stummeln Dief.; stümplen, abhauwen, *truncare* Maaler; einen stümmeln, der Glieder berauben: gestummelt an henden und fuszen D. Städtechr. 8, 85; nas und ohren schnitt er ab und stümmelte mehr so Goethe Faust II 3; = entmannen: sollte Fortunat so schnöder weise gestümmelt werden Uhland 443; mit sächlichem Obj.: ein solcher gestümmelter baum Paracelsus chir. Schrift. 309 C; wenn euer strenger mund die sprache würgt und kränkt, zermartert, krüpelt, stümmelt Logau 2, 68; ihre einfältig schöne form . . stümmeln Wieland gold. Sp. 1, 6; auch intrans.: sie verlor die frucht ihrer wohlthaten, weil sie mit filziger genauigkeit daran stümmelte Schiller 7, 329; vgl. verstümmeln. Bei den Kohlenbrennern stümmeln, stümpeln, die Zwischenräume der Scheiter mit kurzem Holze ausfetzen, damit er glatt werde und von außen mit Rasen oder Erde bedeckt werden kann; auch ausstümmeln.

Stummen, mhd. stummen, stumben, stumm sein oder werden: *mutere* stummen Dief.; die stummenden götzen Sfranck Chron. 1531 492ª; (viel Leute sind) gelähmt, geblent, gestumbt, getaubt BWaldis Esop 4, 92; jetzt nur noch in verstummen (s. d.). — **Stummheit**, f. das Stummsein, Zustand eines Stummen: seitdem in kühler stummheit meidest du mein aug Heyse 17, 6.

Stump, m., vgl. unter dem Masc. stumpf. — **Stümper**, m. Pfuscher, landschaftliche Bildung zu stumpf und seinem Verbum stumpfen, spät. mhd. als stümper erscheinend (ein daneben vorkommendes gleichbed. stümbeler, stumpler gehört zum Verbum stümmeln), erst nhd. allgemein verbreitet; in älterer Spr. = armseliger Mensch: owe und we myr armen stümper Dief.-Wülcker 869 (15. Jh.); stümper, *miserae fortunae aut tenuis conditionis homo*, der abgestumpfet und stumpf worden ist Schottel; später auf den schlechten Arbeiter oder Künstler bezogen: stümper, stümpler bei den handwerkern, der es nicht versteht, *opifex artis suae ignarus* Frisch; dergleichen stümper . . die manch gekräuselt wort in harte reime zwingen Günther 1071; ein stümper dünkt sich grosz, weil sich ein kluger scheut Cronegk 2, 109; der ist ein stümper, der sein werk nur auf die hälfte bringt, und dann weg geht Schiller Räub. 4, 2; stümper auf dem klaviere Seume (Spaz. 2, 166), in einer kunst (Heyse 3, 144), u. a. — **Stümperei**, f. Wesen, Kunst eines Stümpers: o stümperei des armen menschenwitzes! Körner Zrinv 1, 1. — **stümperhaft**, nach Art eines Stümpers: unter den händen des stümperhaftesten sudlers Wieland Agathodäm. 3, 1; formlose, stümperhafte produkte Keller Nachl. 139; in stümperhafter weise Bismarck Red. 12, 35. — **stümpern**, etwas stümperhaft thun, arbeiten, im 18. Jh. an Stelle eines älteren gleichbed. stümpeln getreten; intrans.: ich stümpere ein wenig auf dem claviere Weiße bei Adelung; ich pfusche, ich stümpere nur in den meisten dingen Goethe Wahlverw. 1, 18; wer herum noch stümpert in der tiefe Lenau 354; trans.: schlechten, gestümperten versen genügt ein geringer gehalt schon Platen Epigr. 1; seine lieder . . so kläglich herunter zu stümpern (auf dem Klaviere) Heyse 4, 336; diese verpfuschte riesin, die gott vater stümperte CFMeyer Nov. 2, 99.

Stumpf, m. durch gewaltsame Kürzung entstandenes Ende, Substantivbildung zu dem folgenden Adj., ahd. stumph, mhd. stumpf und stumpfe, mit den mitteldeutschen, doch weit ins Oberdeutsche reichenden Nebenformen stump und stumpe, die sich, neben mundartlicher Erhaltung, auch in der Schriftspr. bis in jüngere Zeit hinein noch häufig zeigen: *truncus* stump Dief.; stump, abgebrochner zan, *mutilatus dens* Maaler; band den stumpen (der abgehauenen hand) zu Wickram Goldfad. J 3ª; an einen aststumpen Hebel 2, 131; lichtstümpchen Goethe 29, 272; als gebrungene Masse: einen zimlichen stumpen goldsorten Simpl. 3, 42 (vgl. zu dieser Bed. unter stummel); über das Verhältnis zu strumpf s. dort; stumpf eines Gewächses, Baumes, baumstumpf; man sieht noch am zerhaunen stumpf, wie mächtig war die eiche Uhland 343; säszest du auf einem harten stumpfe Lenau 225; einer Säule, säulenstumpf; aus welchem (Fußboden) sich die säulenschäfte . . zum theil bis zum kapitäl erheben, meist aber nur als stümpfe Moltke 4, 305; einer Kerze, kerzen-, lichtstumpf; die stümpfe wieder anzünden Lessing Ernst u. Falk 5; weil . . das licht in der laterne verlöschen wollte, so erbat er sich ein stümpfchen Goethe DuW. 1; das stümpfchen licht Hauff 3, 30; eines Gliedes, Zahnes, glied-, zahnstumpf; stumpf, *pes succisus ac mutilus* Stieler; ich bin um die hand gekommen! 's ist nur ein stumpf Schiller Wallenst. Lager 11; noch blutet der unverbundene stumpf (des Armes) Freiligrath 1, 69; stehn schon an dessen (des abgehauenen Kopfes) statt zwei neue köpfe auf dem stumpfe (des Halses) Wieland Ob. 2, 21; Redensart mit stumpf und stiel, zunächst auf Pflanzen bezogen, aber in der Bed. verallgemeinert: sie (die Geiß) friszt es (das Laub) ab mit stumpf und stiel Rückert 413; darumb wil ich ehe leib und leben, stumpf und stil drüber faren lassen Luther 1, 448ᵇ; in adverbialer Stellung, = völlig: teilen will (ich) mit meinem sün als (alles) stump und stil Wickram Bilg. 10ª; — stumpf in der Spr. des 16. Jh. = strumpf 2 (s. d.): weise hembdle und rote stimpf Zimm. Chron. 2, 93; die . . die stümpf zu den schuhen ausgehen haben Fischart podagr. Trostb. H 4ᵇ; das sie weder stümpf noch mäntel betreppen Garg. 71. — **stumpf**, abgestutzt, ohne eindringende Kraft; hoch- und niederd. Wort, ahd. stumph, mhd. stumpf (mitteld. Nebenform stump, stomp), mnd. stump; zu stummel und dem dort Genannten gehörig, weiterer Verwandter scheint altnord. stûfr, stubbr Stumpf, niederd. stûf, gestümmelt, abgestutzt (brem. Wb. 4, 1075), stubbe, Baumstumpf (abgehauene baumstämme und stubben Moltke 6, 49), und littauisch stambras Stumpf. Die Steigerungsformen ohne Umlaut; ungewöhnlich: antworten aufs aller stümpfest und rauchest (kurz ab) Luther 8, 131ª. Älteste Bed. des verstümmelten: stumph, *mancus* Graff, in die des abgestutzten übergegangen: stomphe scho als Modetracht Haupts Ztschr. 8, 319; stumpf von Pfauen, die ihren Schwanz verloren haben Megenberg 213, 20; übertragen auf eine kurze Verweigerung (vgl. vorher aus Luther): so thu jms alles stumpf abschlagen HSachs 5, 228ᶜ; in neuerer Spr. nur in einigen Wendungen geblieben: stumpfer schwanz, der nicht die gehörige oder gewöhnliche Länge hat

Adelung; stumpfer besen, in seinen Ruten verstümmelt ebd.; ein stumpfes abgekurzet kleid, *collobium* Frisch; in einem reinlichen und stumpfen rocke Möser Phant. 2, 85; unter den stumpfen weiden (abgestutzten) Arnim Kronenwächt. 1, 24; sonst von Dingen, die ohne Spitze sind: die stachel (waren) stumpf worden 1. Sam. 13, 21; mit stumpfer federspule lettern .. kritzeln Goethe der Gräfin O'Donell; stumpfe nadeln, pfeile; die pfeile .. stumpf machen Schiller Räub. 3, 2; die vier schnecken (des Münsters) setzen viel zu stumpf ab, es hätten darauf noch vier leichte thurmspitzen gesollt Goethe DuW. 11; in der Mathematik stumpfer winkel, Gegensatz zu spitzem; bei Menschen und Tieren stumpfe nase, ohne die gewöhnliche Spitze; stumpfe finger, nicht schlank und spitz zulaufend: sein finger waren zu tölpisch stumpf darzu Garg. 80; dann von Gegenständen ohne Schneide: stumpfe schwerter Stieler; ein stumpfes messer, stumpfe sense Steinbach; mit stumpfem degen fechten Möser Phant. 4, 136; kampfspiel, wo recht tüchtig gefochten wird mit .. stumpfem schwert Hauff 3, 70; wenn ein eisen stumpf wird, und an der schneiden ungeschliffen bleibt Pred. Sal. 10, 10; stumpfe fingernägel, sich mit stumpfen nägeln wehren, vgl. unter nagel 1; stumpfe zähne, die nicht schneiden können, auch in Folge äußerer Einwirkung: welcher mensch heerlinge isset, dem sollen seine zeene stumpf werden Jer. 31, 30; das macht auch gar zu leicht stumpfe zähne Kotzebue Wirrwarr 1, 1; — in freierer Bed., von Dingen ohne scharfen Umriß: ein stumpfer, unvollkommener gypsabgusz Goethe 38, 23; nachbild .. im stumpfen gyps Heyse 1, 216; vom Gesicht: die wurzel .. ist dem stumpfen gesicht ganz hailbar Frölich Stob. 479; ein stumpfes auge haben; gebiete . · die noch verhüllt der menge stumpfem blick Heyse 1, 216; dazu: stumpfes licht, stumpfe farben; (der Edelstein Calcedonius) ist ainer stumpfen varb Megenberg 438, 13; von Gehör, Geschmack: Eyla war von blöden augen: Phyllis war von stumpfen ohren Logau 3, 10, 29; der pfeffer stumpf Grillparzer 7, 34; vom Gefühl: nun ruhet aus, ihr stumpf gejagten füsze Göckingk Lieder zweier Lieb. 49; von den Sinnen, dem Geiste, geistigen Zustande: die .. stumpfe sinne triegent Trist. 4666; wann .. kein fröhlich saitenspiel den stumpfen sinn erfreuet Uz 2, 64; mein geist wird stumpf Iffland Hagestolz. 1, 5; der stumpfe kopf ermangelt des witzes Kant 10, 8; wirkte der himmlische reiz nicht auf dein stumpfes gemüth? Goethe Alexis u. Dora 24; in dem stumpfen zustande bleiben Briefe aus der Schweiz I; mit stumpfem ekel erfüllt Keller Nachl. 56; für diese wahrheit sind .. ihre verstandeskräfte noch zu stumpf Schiller 9, 123; und von den Menschen selbst: stumf sein, einen stumf machen Stieler; ich fange an, stumpf zu werden Iffland Jäger 1, 9; stumpf an innern sinnen Wieland Ibr. 1, 87; in jeglichen dingen grob und stumpf Goethe Rein. Fuchs 8; vor alter, durch erschöpfung, krankheit stumpf geworden; alte, körperlich und geistig stumpfe leute Häuffer d. Gesch. 3, 44; ein stumpfer wollüstling Lessing Dram. 34; stumpfer (geistloser) redner Hagedorn Fab. 1, 22; der stumpfe bursche bläht sich Goethe der Musensohn; ich habe mich .. ganz stumpf gearbeitet ital. Reise I; wie ich .. stumpf und leer dahinlebte Heyse 7, 108; — bair. stumpf = böse, verdrießlich; auch vom Wetter, wie mhd.: der wintir wart sô stumf Jeroschin 12912. — Zusammensetzungen: **stumpfeckig**, mit stumpfen, abgeschnittenen Ecken: stumpfeckiger kasten Heyse Par. 2, 153. — **stumpfkantig**, mit stumpfer Kante. — **Stumpfnase**, stumpfe eingedrückte Nase Adelung: der mund unter der gar nicht zu geringfügigen stumpfnase Rosegger Peter Mayr 48; die unverschämte stumpfnase CFMeyer Pesc. 90; Dim.: ein stumpfnäschen, man kann es nicht schöner sehen Hauff 2, 119; dazu **stumpfnasig, -näsig**, mit Stumpfnase versehen. — **Stumpfsinn**, m. stumpfer Sinn, Mangel an Geistesschärfe; dazu **stumpfsinnig**, Adj.: stumpfsinnig dahin leben. — **stumpfwinklig**, älter **-winklicht**, einen stumpfen Winkel bildend: stumpfwinklicht dreyeck, stumpfwinklichter kegel math. Lex. 1275.

Stumpfen, stumpf machen, ahd. stumphan, mhd. stumpfen, stümpfen, die umgelautete Form auch noch im älteren Nhd.: nun sey vürpas stümpfet (verstümmelt) HSachs Fab. 1, 264; er stümpft die sinne Logau 2, 65, 59; das beil ist gestümfet Stieler; auch in der Bed. des Verletzens durch Worte: stümpen, stümfen, *carpere, invehi in aliquem, male loqui*, auf einen, hinter einem her stümfen ebd.; auf die leute zu stümpfen Simpl. 4, 338; selten später mit Umlaut: das gefühl für mannigfaltigkeit von ton gestümpft zu haben Heinse Hildeg. von Hohenthal 1, 231; das messer stümpfen, herbes obst stümpft die zähne Adelung; nach den Bed. des Adjectivs, eigentlich und übertragen, vgl. auch abstumpfen: *hebetare, retundere* stumphin, stumpfen, stumphen Dief.; den stachel des verlusts nur stumpfen Lessing Nath. 2, 1; doch hat man ihm (dem Eisbär) die zähne jetzt gestumpft Grillparzer 1, 203; flammen, die vergeblich ihre zungen an ihm stumpfen Grabbe 2, 70; den verstand .. mehr stumpfen als wetzen Lessing Erzieh. des Menschengeschl. 80; ohne wolke sie (die Sonne) sehn, blendet und stumpft das gesicht Herder z. Litt. 4, 28; ihre sinne stumpfen z. Phil. 5, 112; refl.: ihre seele stumpft sich Goethe 36, 58. — **Stumpfheit**, f. Zustand des Stumpfen, mhd. stumpfheit (in älterer Spr. auch stumpfigkeit, stümpfe, *hebetatio* Maaler): st. einer waffe, der sinne, des gesichts; selbst mein schmerz wird zu ekler stumpfheit Klinger 2, 49; die falten (eines Gesichts) .. bleiben, wie sie zeit und stumpfheit bogen Grillparzer 5, 177.

Stunde, f. Zeitteil, vier und zwanzigster Teil eines Tages; gemeingerm., goth. nicht überliefertes Wort, altnord. altengl. stund, altsächs. stunda, ahd. stunta, mhd. stunde, daneben stunt; in Beziehung zu goth. standan, ahd. stantan stehen gebracht und als zeitlicher Haltepunkt gedeutet; die alte gekürzte Form stund bis heute in adverbialen Verbindungen (von stund ab, an u. s. w.), mit mundartlichem Klange auch in freier Fügung: in einer stund sind zwölf recepte geschrieben Schiller Räub. 1, 2; als Wegemaß: dasz in acht stund kein knoch mehr zu nagen ist in der ganzen rundung ebd.; arzt, der hundert stund weit wegwohnte Hebel 2, 140. Bed. 1) bestimmter Zeitabschnitt im Allgemeinen, gedacht als Zeitpunkt; in freier lebendiger Stellung der alten wie der neuen Spr.: dâ von ist uns reht als dem vogel, der niht wol gezamet ist: als dem diu stunt wirt so vliuget er enwec Myst. 1, 389; eine stunde kommt (in Anlehnung an 2 auch schlägt, pocht Schiller Wallenst. Tod 5, 3), naht; die stunde eines, die für einen maßgebend oder entscheidend ist; meine stunde ist noch nicht komen Joh. 2, 4; dasz unsre stunde gekommen ist, und dasz wir hohe zeit haben auf unsern abzug zu denken Wieland Danischm. 37; meine stunde (die Stunde meines Todes) ist kommen Goethe Götz 5; die stunde ist hie, das des menschen son .. uberantwortet wird Matth. 26, 45; trotzt .. jetzt nicht auf euer recht, jetzo ist nicht die stunde Schiller M. Stuart 3, 3; dazu wird wol einst die stunde kommen 5, 1; es sei nun an der stunde zu gehen Goethe ital. Reise II; die stunde der entscheidung, des handelns, der abrechnung kommt; die stunde des todes, dafür im Dim. eines stündlein: er weis nicht, das sein stündlein so nahe ist Sir. 11, 19; eines letzte stunde: in der letzten schweren stunde des

scheidens Schiller Räub. 2, 2; eines weibes stunde, die stunde der entbindung; die stunde der gefahr M. Stuart 1, 7; wenn die stunde nicht kommt, die rechte, wenn nicht das rechte mädchen zur stunde sich zeigt Goethe Herm. u. Dor. 4; wenn er uns zur guten stunde träfe Taſſo 1, 1; er ist gekommen! recht zur guten stunde 1, 3; in dieser entscheidenden stunde Hauff 6, 96; mit sinnverwandten Ausdrücken verbunden: wan stunt und stat vil dieben macht Edelſtein 61, 18; zu wissen zeit oder stunde, welche der vater seiner macht furbehalten hat Ap. Geſch. 1, 7; wie es zun zeiten und stunden ergehen sol Weish. Sal. 1, 8; stund und augenblick Wieland Ibr. 2, 33; das erste aber und hauptsächlichste bei allem irdschen ding ist ort und stunde Schiller Picc. 2, 1; sein gehörig masz und seine stunde Iphig. 4, 3; in feſten Formeln mit Präpoſitionen: dô ze der stunt Iwein 7943; ward gesund zu der selbigen stunde Matth. 8, 13; (er) verläszt sie zur selben stunde Schiller Handſchuh; neben der königin schlürft zur stund sorbet die schönste der frauen Goethe Wirkung in die Ferne; ich wollt, ich läg zur stunde am Heidelberger fasz Geibel 1, 164; zu aller stunde, jeder stunde bereit sein; bis auf diese stund leiden wir hunger und durst 1. Cor. 4, 11; sie haben bis diese stunde ihn noch in nichts widerlegt Leſſing 10, 230; zu jeder stunde bereit; er ist auch zu keiner stunde sichtbar; sei auf die stunde da Goethe Egm. 2; reit (ritt) . . von stunt kein Mîssen Kôbiz 29, 22; der sol von stund an in den glüenden ofen geworfen werden Dan. 3, 6; von stund an bezeigte der könig dem abgesandten . . ungunst Ranke Päpſte 2, 83; von stunde an 1, 183; von stund an und für immer Keller Werke 1, 170; von der stunde an, da wir nicht mehr . . vorwärts streben Nachl. 236; auch von stund ab; in Beſtimmungen durch bloßen Acc.: was stehen wir alle stunde in der fahr? 1. Cor. 15, 30; sah sich keine stunde seines lebens sicher Wieland Agathodäm. 6, 3; die stund, da sie verschieden war, wird bang dem buben Goethe d. untreue Knabe; die alte Spr. bildet mit -stunt Adverbien der Bed. mal (ein, zwelf, hundert, tûsent stunt u. ſ. w.), wovon einiges über das Mhd. hinaus dauert: dreistund mer Wittenweiler Ring 12b, 31; — gedacht als längere Zeitdauer, Weile: ja gie die stunde mit grôzer kurzwîle hin Nib. 740; herr gott, sterke mich in dieser stunde Judith 13, 8; betet, das, so es müglich were, die stunde fur ubergienge Marc. 14, 35; o himmel, rette mich aus dieser stunde! Schiller Br. v. Meſſ. 1879; gehorcht der zeit und dem gesetz der stunde! M. Stuart 3, 3; Dim. stündchen leben Göckingk 3, 61; schöne, frohe, heitere, trübe stunde; eine böse stunde machet, das man aller freude vergisset Sir. 11, 28; in welcher fürchterlichen stunde wir leben Goethe 42, 439; dasz es mir so manche verdrieszliche stunde machen sollte W. Meiſter 1, 2; manche vergnügte stunde ebd.; die frucht von dieser längst erbetnen groszen stunde Schiller Karl. 2, 2; keine gesunde stunde haben, ununterbrochen krank sein Adelung; mit Bezug auf Stimmung Jemandes: sie hatte gerade wieder ihren schönen tag, oder wenn ihr wollt, ihre schöne stunde Goethe Wanderj. 3, 6; im anfall böser stunde Gotter 1, 452; perſönlich gefaßt: ihn besiegen die gewaltgen stunden Schiller Wallenſt. Tod 5, 3; so wie es die stunden gebieten Goethe Herm. u. Dor. 5; adverbial zu allen stunden = jederzeit: er ist zu allen stunden bereit; wie mhd.: wie rehte lobelîchen die recken wol gemeit lebeten zallen stunden Nib. 663. 2) stunde als beſtimmt gefaßter, durch die Uhr geregelter Tagesteil: *hora* stunta ahd. Gloſſ. 2, 630; in Verbindung mit tag: tag und stunde einer zusammenkunft bestimmen; jeden tag und jede stunde bereit sein; mein vater zelet stunde und tag Tob. 9, 4; der major . . widmete tag und stunde der besichtigung (= alle Zeit) Goethe Wanderj. 2, 4; da entsetzt sich Daniel . . bei einer stunde lang Dan. 3, 16; sie (das verlaſſene Weib) steht, ein marmorbild, zu stunden unverrücket Leſſing Od. 1, 5; von stunde zu stunde (Schiller Bürgſch. 111) warten; an die stunde gebunden sein; ganze, volle, halbe, viertel stunden; die uhr zeigt die stunden; die stunde schlägt (übertragen auch auf 1, ſ. dort); perſönlich gefaßt: wer aber weisz, was uns die nächste stunde schwarz verschleiert bringt Schiller Wallenſt. Tod 5, 3; die stunden zogen vorüber Räub. 5, 1; anders, als Nachbildung der lat. *Horae*: die stunden, die ihre (Aurorens) zofen sind Wieland Aur. u. Cef. 25; die leichtgeschürzten stunden Schiller eleuſ. Feſt; bei Zeitzählung nur in altertümlicher, bibliſcher, gehobener Spr. genannt: an s. Bartholomeus tag am zeiger ein stund Luther 2, 466a; umb die dritte stunde Matth. 20, 3; umb die sechste und neunte stunde 5; nachts um die zwölfte stunde verläszt der tambour sein grab Lied von Zedlitz; doch schlägt mitternacht die stunde Kerner lyr. Geb. 23; zu dieser mitternächtlichen stunde Schiller Räub. 4, 5; es war zur stunde des mittags 5, 1; als Redensart etwas in der elften stunde thun, kurz bevor es zu spät ist, noch gerade zur Zeit (vgl. dazu Matth. 20, 6), danach geſteigert noch in der zwölften stunde; als Maß: eine stunde, ein paar stunden dort zubringen; (er) kommt nur täglich eine kleine stunde Goethe die Geheimniſſe 18; für Entfernungen: bis zum dammweg . . ists immer ein stündchen Herm. u. Dor. 1; beide waren noch nicht ein stündchen weges gegangen Rein. Fuchs 3; bis dorthin ists eine gute stunde, eine kleine stunde; mehrere stunden weit ist rings um alles verhagelt. 3) stunde, übertragen auf den Unterricht, deſſen jedesmalige Erteilung auf eine Stunde beſchränkt ist: stunden geben, nehmen, empfangen; er hat stunde bei ihm; stunde im französischen, lateinischen, auf dem klavier; ich werde Ihnen . . täglich eine stunde geben Wildenbruch Opfer 63; das hatt' er wahrlich nicht in seinen stunden gehört Wieland Am. 3, 24; die wunderliche anomalie, die mich zu seinen stunden hinführte Goethe DuW. 11; in erbaulicher Spr. bet-, bibelstunde. 4) bergmänniſch stunde, einer der vier und zwanzig Teile, in welche der Kreis des Grubenkompaſſes geteilt ist Veith 480: stunde (Richtung) des ganges, der gang fällt aus seiner stunde, eine stunde abstecken Adelung; gänge . . streichen in der zweiten stunde Goethe 51, 110. — Zuſammenſetzungen: **Stundenblume**, f. Name der Pflanze *hibiscus mutabilis*. — **Stundenglas**, n. Sanduhr; älter stundglas: ich trink nicht nach dem stundglasz, wie ein prediger auf der cantzel, ders oft schüttelt Garg. 159; stundglasz wenden 534. — **ſtundenlang**, eine oder mehrere Stunden dauernd, vgl. stunde 2: stundenlang auf etwas warten, ein stundenlanges gebeth Adelung; wald, wo sie stundenlang trabte Freytag Soll 2, 201. — **Stundenſchlag**, m. Glockenſchlag, durch den die Uhr die volle Stunde anzeigt: auf den stundenschlag eintreffen; bietest mir an jedem morgen beim gewohnten stundenschlag den warmen frühtrunk Geibel 8, 29. — **Stundenuhr**, f. Uhr, die nur die Stunden zeigt. — **Stundenweiſer**, m. Weiſer an einer Uhr, der die Stunden zeigt; Art Sonnenuhr; bildlich: das wort, wo's auf des lebens vieldurchkreuzten straszen als stundenweiser steht Arndt 434. — **ſtundenweit**, eine oder mehrere Stunden weit: darum stank auch die luft so nach schwefel, stundenweit Schiller Räub. 2, 3; holzscheite . . stundenweit hergeschwommen Keller Werke 6, 11. — **Stundenzeiger**, m. Stundenweiſer.

Stunden, Zeit und Frist geben, *dilationem concedere* Schottel; auch gestunden, einem das gelt gestunden Stieler; kosten, honorar, kollegiengelder

stunden; frei: der wahre kampf wird dadurch freilich nur gestundet Moltke 4, 147. — **stündig**, mhd. stundec, in älterer Spr. Zeit erreicht habend, reif, auch dauernd, während; in neuerer Spr. = Stunden dauernd, nur noch in Zusammensetzungen ein-, zwei-, zwölf-, vielstündig u. s. w. — **stündlich**, zu allen Stunden: er gedenkt seiner stündlich, *in assidua ejus commemoratione est*, er steckt stündlich auf dem felde, *rure assiduus semper vivit* Stieler; zu jeder Stunde: dem träger ehrner waffen verkehrt sich stündlich tag und nacht, für ihn ist ruhe nicht geschaffen Arndt 520; uferlose himmelsräume sind mir stündlich hier bereit Uhland 56; ich kann bei dir nicht stündlich sein Leuthold Geb. 19; in einer Formel: das erzählt man täglich und stündlich Strachwitz 36; von Stunde zu Stunde: begier und wunsch nimmt stündlich bei ihr zu Hagedorn Fab. 2, 46, 1; das korpus .. schwillt dir stündlich wie ein prälats-bauch Schiller Räub. 2, 3; zu einer verlangten Stunde: ein fahrzeug lag bereit, sie stündlich nach Salerno über zu führen Wieland Klel. 4, 408; die Kürze eines erwarteten Zeitraums zeichnend: stündlich soll mir eine antwort kommen Goethe Wahlverw. 1, 2; nach Stunden, in Zusammensetzungen, halb-, viertel-, zweistündlich. — **Stundung**, f. Handlung des Stundens: st. der zinsen, des honorars, einer schuld; um stundung zu bitten Keller Werke 3, 58.

Sturm, m. heftig eindringende Bewegung, Aufruhr; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. stormr, altengl. storm, ahd. mhd. sturm, mnd. storm, in nächster Beziehung zu stören und dem dort Genannten, in alter Spr. zufrühest auf Empörung und feindlichen Angriff bezogen; sturm, *motus*, *tumultus*, *seditio* Graff; *conflictus* sturem, sturm, storme, storm Dief.; in stürmen und in strîten torste in nieman bestân Laurin 6; ich ficht mit ime einen sturm Orendel 1935; daz wilt und daz gewürme die strîtent starke stürme Walther 9, 1; auch im älteren Nhd.: da sich aber ein sturm erhub der heiden und der Jüden und jrer obersten, sie zu schmehen und zu steinigen Ap. Gesch. 14, 5; die herde stürzet sich mit einem sturm in den see Luc. 8, 33; seltener in neuerer Spr.: eh sie im sturm auf ihn von allen seiten dringen Wieland Ob. 5, 43; der tumult kommt näher .. ‚wahrlich, das ist sturm!' Schiller Karl. 5, 4; ein verirrtes volk .. reget innern sturm Goethe Mahom. 1, 1; in der Heerspr. ist sturm für Angriff (statt des früheren fremden Attake) wieder eingeführt: Kommando zum sturm Ex. Regl. 25; daran angeschlossen, daß sturm in gewissen Verbindungen das Zeichen des Ausbruchs eines Tumultes bedeutet: sturm läuten, blasen, schlagen; wann die freszglock im magen sturm schlegt Garg. 35; hört ihrs wimmern hoch vom thurm! das ist sturm! Schiller Glocke 177; man läutet sturm Fiesko 5, 5 (dafür: mit allen glocken zu sturme leuten B Waldis Esop 2, 39); — in eingeengtem Sinne, Berennung eines feindlichen Platzes: diu burc was harte veste .. vür stürme Iwein 4361; gingen zu sturm an daz slosz D. Städtechr. 2, 65; welche leitern und wagen trugen, und den sturm anfiengen 1. Macc. 5, 30; machten davor mancherlei kriegsrüstung zum sturme 6, 31; sturm laufen, den sturm abschlagen, zurückschlagen, festung, schanzen im sturme nehmen; lauf sturm wider die ringmauer Schiller Räub. 5, 1; dort auf der zinne wart ich auf den sturm Körner Zrinv 5, 8; häufig frei: das kleid .. in welchem wir den ersten sturm geben wollen Lessing Minna 2, 1; ihm stürme ohne zahl beständig abzuschlagen Wieland Ob. 3, 24; wenn er auch diesem sturm stünde? Schiller Räub. 2, 1; so fall ich streich auf streich, sturm auf sturm dieses zerbrechliche leben an ebd.; dein jungfräuliches bette mit sturm ersteigen 3, 1; mit sturm ist da nichts einzunehmen Goethe Faust I; liefen sie eifrig sturm gegen die neue verwaltung Häusser d. Gesch. 3, 185; meine alten knochen halten noch einen sturm aus Benedix ein Lustsp. 3, 13; — sturm, die Mannschaft zum Angriff, vgl. landsturm; — bezogen auf die Empörung der Elemente: *nymphus*, sturmwint, *nymphorum* wolcno sturm ahd. Gloss. 1, 213; dô sturm unde wint gelac Trist. 8832; wie ein wassersturm Jes. 28, 2; der herr, des wege in wetter und sturm sind Nahum 1, 3; von den winden, wann ihr ergrimmter sturm den wald zusammentreibt Opitz 1, 41; deine flotten (können) in stürmen untergehen Schiller 5, 18; wetter und wind, regen und sturm Goethe Wahlverw. 2, 4; bildlich: im glück ist er verwegen: kömmt aber sturm und regen, fällt herz und mut dahin P Gerhardt 267, 15; sturm in einem glas wasser, von Empörung und Unfrieden innerhalb einer kleinen und engen Gemeinschaft; auch sonst in neuerer Spr. in zahlreichen Übertragungen, die vom Sprachgefühl hier angelehnt werden: dasz .. ein sturm von ärgernis und andern eitelkeiten sein unruhvolles herz bald hier bald dorthin schmeist Günther 422; sturm in meinem herzen Lessing Nath. 3, 3; sturm der seele C F Meyer Ang. Borg. 206; gott schütze dich .. vor den stürmen des lebens Moltke 6, 101; kein sturm düstert die seelenruh Hölty 96; sturm der leidenschaft Lessing Nath. 4, 4; nachdem der erste sturm der freude sich jetzt gelegt hatte Immermann Münchh. 3, 74; einen sturm der entrüstung erregen Bismarck Reb. 4, 217; sturm des beifalls; stürme in einer ehe; des krieges stürme schweigen Schiller Jungfr. 4, 1; bei jenem sturme .. der auf dem Regensburger tag sich gegen dich zusammen zog Wallenst. Tod 1, 7; als der sturm (von Besuchern) auf einmal über das schlosz und Ottilien hereinbrach Goethe Wahlverw. 2, 4; wo mich der sturm in der welt herumtrieb Schubart Leb. u. Ges. 98, u. a.; in der Formel sturm und drang, vgl. unter drang: in solchem sturm und drang von eile Wieland Klel. 4, 346; des deutschen volks geschichte, sturm und drang und bittres ende Scheffel Tromp. 74; als spöttelnde Bezeichnung der litterarischen Bewegung schon bei Lichtenberg: von dem Rhein zur Spree ist nichts als sturm und drang Werke 5, 100 (v. 1783); — sturm volksmäßig für Betrunkenheit: er ist im sturme. — Zusammensetzungen: **Sturmeswehen**, n. Wehen des Sturmes: heut nacht bei sturmeswehn Freiligrath 1, 193. — **Sturmflut**, f. vom Sturm empor getriebene Meeresflut. — **sturmfrei**, frei vor einem Sturme; vor einer Berennung: in den kleinen aber sturmfreien plätzen Moltke 3, 27; diese höhe .. ist aber nicht sturmfrei 6, 241; bildlich: von der einigkeit der deutschen nation verlange ich, dasz sie fest und sturmfrei dastehe Bismarck Reb. 11, 49; — frei vor dem Sturm der Elemente: zu der sturmfreien wohnung (im Himmel) Cronegk 2, 63. — **Sturmglocke**, f. Glocke mit der Sturm geläutet wird, mhd. sturmglogge, -glocke: die sturmglocken werden gezogen Schiller Fiesko 3, 5. — **Sturmhaube**, f. alte Kopfbedeckung eines Kriegers: die sturmhauben, *galea*, *cassis* Maaler; nahm seine sturmhaube von dem .. haupte C F Meyer Jenatsch 185. — **Sturmlauf**, m. Lauf zum kriegerischen Angriffe: rief er zum sturmlauf gegen die reichsgrenze Freytag Bild. 1, 107. — **Sturmleiter**, f. Leiter zum Sturmlaufen. — **Sturmmarsch**, m. besondere Art des kriegerischen Marsches für den Angriff: zeitmasz .. des sturmmarsches ist 120 schritt in der minute Ex. Regl. 6; Musikstück dazu: der sturmmarsch der vordringenden feindlichen massen ertönte Häusser d. Gesch. 4, 309. — **sturmreich**, reich an Stürmen: die sturmreiche küste des meers Herder z. Phil. 5, 124. — **Sturmschritt**, m. schneller Schritt zum Angriffe: man liesz nicht mehr zu sturmschritt .. die büchse fällen Freiligrath

1, 189; frei: kam eine schaar halbwüchsiger schüler arm in arm im sturmschritt vorbei unter absingen eines frischen schlachtgesanges Heyse 7, 61. — **Sturmvogel,** m. Vogel, dessen Erscheinen Sturm verkündet. — **Sturmwetter,** n. stürmisches Wetter, mhd. sturmweter. — **Sturmwind,** m. zum Sturme gesteigerter Wind, mhd. sturmwint. — **Sturmwolke,** f. Wolke im Sturm, oder die Sturm bringt, mhd. sturmwolken. — **Sturmzeit,** f. Zeit des Stürmens: diese sturmzeit (der Germanen) Freytag Bild. 1, 174.

Stürmen, sich im Sturm bewegen, ahd. sturmen, mhd. sturmen, stürmen, altengl. styrman; in der ältesten Bed. des lauten, empörten Bewegens: wanda gentes sturmdon sô sie novam doctrinam gehörton Notker Ps. 45, 4; von lautem Treiben und Tosen, bis jetzt geblieben: *impetere*, *tumultuare* stormen, stormen *l.* buldern Dief.; ûf der plânîe grüene wart von in ein gestürme, als ob die binenwürme sturmten umbe ein honicvaz KvWürzburg Turnei v. Nantheiz 843; besonders von geräuschvollem angriffslustigem Eilen: sie stürmeten aber einmütiglich zu dem schawplatz Ap. Gesch. 19, 29; (die Franzosen) stürmeten wieder in Frankreich, . . zu sehen, was der Schwed machte Simpl. 3, 111; er stürmet ins haus hinein, er stürmet hinein, wo der feind am dicksten ist Stieler; an die thür stürmen, die treppe hinauf stürmen Adelung; weil er zu so unnöthigem ritterdienst gestürmt war Freytag Handschr. 1, 43; unsinnlicher auf einen, in einen stürmen, ihn gewaltsam zu bewegen suchen: weil alle stürmend in ihn dringen Wieland Urtheil des Paris 66; (er) stürmte heftig in mich, ich sollte mich entschlieszen Am. 7, 12; klagen, liebe und eifersucht stürmten auf ihn hinein; stürmende leidenschaften; die stürmenden thränen Goethe Clavigo 4; was stürmst du, herz, und bist so wild? Arndt 150; = aufgebracht lärmen: wenn mein vater stürmt, musz ich auch den versöhnen Goethe Mitschuld. 2, 4; von den Angriffen eines Feindes: des krieges raues stürmen Logau 2, 45, 70; mit stürmender faust Goethe Groß. 3, 6; bildlich in seine kräfte (Goethe Werther II), gesundheit stürmen; die auf ihre gesundheit hinein stürmen Weise Erzn. 225; mit persönlichem Acc.: das der böse geist mit aller welt uns mit lieb und leid stürmet, die liebe Christi auszuleschen Luther 1, 331^{b}; eingeengt bezogen auf das Berennen eines feindlichen Platzes: ze stürmen an die vest Megenberg 476, 13; alles volk das mit Joab war, stürmet 2. Sam. 20, 15; Sigeth musz fallen! stürmt! Körner Zrinv 4, 6; transf. = stürmend einnehmen (vgl. erstürmen): daz sturmen wolde manich schar beide burc unde stat livl. Chron. 2150; (sie) wollen unser burg . . stürmen 1. Macc. 5, 11; den sitz der gottheit zu stürmen EvKleist Frühl. 417; eine stadt (Körner Zrinv 3, 6), festung (Moltke 6, 395), barrikade (4, 131) stürmen; arbeiter, die in einem aufstande ein comptoir oder einen bäckerladen stürmen Bismarck Reden 5, 57; — auf die Elemente bezogen: der wind, das wetter, meer stürmt; stürmen, als die see, *aestuare*, *saevire* Frisch; die vier winde unter dem himel, stürmeten widernander auf dem groszen meer Dan. 7, 2; die winde . . durch jr stürmen thun sie schaden Sir. 39, 33; den fisch, der ströme bläst, und mit dem schwanze stürmet Haller 3; winter stürme kalt! Arndt 114; stürmende wogen, elemente; die brandung (war) hochstürmend Seume Spaz. 1, 122; in alter Spr. mit Acc. und unter deutlicher Anlehnung an das feindliche Berennen eines Platzes: sît der kreftige wint daz (Haus) stürmet naht unde tac und doch dâ niht gesigen mac der Stricker in Wackernagels Leseb. 1, 804; mit allgemeinem es: drauszen stürmt es; es hatte die tage arg geschneit und gestürmt Rosegger Waldheim. 2, 279; übertragen: sein betragen war . . wenn es nicht innerlich stürmte, gemäszigt Goethe DuW. 14; — stürmen = Sturmläuten: do sturnde man die glocken uber alle stat D. Städtechr. 8, 81; der thürmer stürmt; man stürmte mit der glocke; das getön der stürmenden glocke Goethe Herm. u. Dor. 6; ein glöckner, der aus ihrer ruh die völker stürmt Geibel 1, 219. — **Stürmer,** m. der da stürmt, mhd. sturmære, stürmære; andringender Kämpfer: dem waghälsigen stürmer Schiller 8, 230; sammt den knochen der vertheidiger und der stürmer Scheffel Tromp. 254; felsen-, bilderstürmer; auf Inneres übertragen: stürmer und dränger; — volksmäßig und neckend Bezeichnung eines hohen Hutes. — **stürmisch,** vom Sturm bewegt, mhd. stürmisch (älter nhd. auch stürmig, mhd. stürmec): stürmig, stürmisch, *impetuosus*, *stomachosus* Stieler; stürmisches wetter; die witterung ist stürmisch; stürmischer hagel regnet um seine schläfe Schiller Räub. 4, 4; auf einem stürmischen meere Goethe Clavigo 3; übertragen: stürmisches entzücken (Schiller Karl. 1, 2), stürmische unterredung (CFMeyer Ang. Borgia 186), leidenschaft, stürmischer beifall u. s. w.; das stürmische, verzagte herz Ranke Werke 1, 197; wenn ich auch die stürmischen jahre hinter mir habe Benedix ein Lustspiel 2, 13; als wenn der redliche mann stürmisch und hart gewesen wäre EKönig an Lessing 1773; nicht so stürmisch! Schiller Räub. 2, 1; schein ich dir stürmisch? Geibel 7, 9; der busen nur flog stürmisch auf und nieder Körner Rosamunde 3, 9; lebe nicht so schnell und stürmisch Lenau 127.

Sturz, m. das Stürzen, heftiger Fall, ahd. mhd. sturz, mit dem Plur. alt sturza, sturze, der sich auch nhd. findet: von sturz zu sturzen Goethe Faust II 1; jünger mit Umlaut stürze: loden von drîzec stürzen (hier als Maß) Helmbr. 394; eine reihe von stürzen (Wasserfällen) dicht hintereinander Moltke 4, 292. Bed., die Handlung des Stürzens meinend: *casus* sturz ahd. Gloss. 1, 70. 71; sturz der häuser Stieler; sturz eines pferdes, reiters; sturz vom hohen felsen; nam brûdir Friderîch den sturz sô hart von einem pferde mit valle ûf dî erde, daz er dâvon bleib tôt Jeroschin 21312; der sturz des nachtwandlers Schiller 2, 346; in einer Redensart: ich hätte mir . . weit eher des himmels sturz versehen Wieland Liebe um Liebe 7, 297; vgl. auch einsturz; übertragen: sturz eines regiments; den sturz des Appius Klaudius Schiller Fiesko 1, 13; würde er . . in den sturz des ministers mit verwickelt werden Paraf. 5, 8; Handlung des Umstürzens: den sturz einer kasse vornehmen, bei Rechnungsabnahme, vgl. kassensturz; das feindliche Stürzen auf einen: ein sturz auf sie, so sind sie fort Gleim 4, 125; — das was stürzt oder gestürzt ist, bei Bergen = jäher Abfall, berg-, felssturz: bald rechts, bald links, vom steine hier, vom sturze da, die räder wegzulenken Goethe Egm. 2; von Wassern, Niederstürzen und niederstürzende Menge: unter dem sturz des regens durchmüssen; der sturz von tausend wassern scholl Bürger Lied v. braven Manne; ströme haben steile sturze und wasserfälle Kant 6, 89; die gewalt des sturzes (beim Rheinfall) Goethe 43, 153; ich trat wieder auf die bühne an den sturz heran 156; vom Blute, vgl. blutsturz; Erde, die der Pflug umstürzt, vgl. sturzacker; — kurzes, abgebrochenes oder abgeschnittenes Stück, in älterer Spr. und mundartlich auch jetzt noch Teil der Frauenkleidung, Schleier oder Rock: sturz, *calyptra*, schleier der trauerweiber Schottel; sturz, *palla lugubris* Frisch; Stumpf eines Gliedes, Baumes, bei Jägern auch der kurze Schwanz des Rotwildes Adelung; Trümmerstück einer Säule, Bildsäule: sie lehnen sich auch alle auf den sturz einer säule Lessing 11, 316; der meister hatte einen schönen sturz eines antiken jünglings in eine bildsame masse abgegossen Goethe Wanderj. 3, 3; — in technischer

Spr. mannigfach: bei Bauten sturz oberer Teil eines Fensters, einer Thüre, fenster-, thürsturz; herdsturz, Mantel eines Herdes; im Bergwesen, sturz Ort, wohin Erde und lauter Gestein gestürzt wird, auch stürze, f.; auf Blechhämmern sturz blech, zwei aufeinander liegende Stücke; bei Papiermachern sturz, kupfernes Blech, welches auf allen vier Leisten der Form herumgenagelt wird; bei Seifensiedern Faß ohne Boden, zur Bereitung der Seife gebraucht; in der Küche Blechdeckel auf einem Kochtopf, auch stürze, f., u. s. w. — Zusammensetzungen: **Sturzacker**, m. frisch gepflügter Acker, vgl. oben unter sturz: biwak auf dem schnee oder auf einem nassen sturzacker Moltke 7, 71. — **Sturzbad**, n. Bad in einem Wassersturz: ein köstliches wellen- und sturzbad zu nehmen ebd. 6, 81.

Stürze, f. vgl. unter sturz. — **Stürzel**, m. Stumpf eines Baumes, Strunk einer Pflanze, mhd. sturzel, stürzel; auch zurückgeschnittene Weinrebe. — **stürzen**, heftig fallen machen, wenden oder fallen; hoch- und niederd. Wort, ahd. sturzen, mhd. sturzen und stürzen, mitteldeutsch auch storzen, störzen (beide Formen noch bei Luther), mnd. storten, nächstverwandt zu sterz (s. d.) und dem mhd. Verbum sterzen, das neben der Bed. des Ragens auch die des raschen Wendens hat; 1) tranf.: *precipitare* sturtzen Dief.; zu Boden werfen, in eigentlichem Sinne: er stürzte in ûf die grüene vor im ûf daz gras Alpharts Tod 247; rosz und wagen hat er ins meer gestürzt 2. Mos. 15, 1; das sie uns zur erden störzen Ps. 17, 11; füreten jn auf einen hügel .. das sie jn hin ab stürzeten Luc. 4, 29; bilder stürzen (umstürzen) Schiller Karl. 1, 5; älter auch: wil dein blut störzen (vergießen) Hes. 16, 38; fromer leute blut zu stürzen Luther 5, 385ª; übertragen: wie mancher stürzet seine seel PGerhardt 260, 29; einen ins unglück, verderben, in den abgrund des elends stürzen; (er) störzet jre macht Spr. Sal. 21, 22; ich wil dich von deinem stande störzen Jes. 22, 19; grimm und zorn storzen die vernunft Luther krit. Ausg. 9, 746; du stürzest meiner feinde rat PGerhardt 199, 46; blitz .. der uns stürzen soll Schiller Karl. 2, 13; laster (Räuber, 2. Vorrede), einen in elend und schande (Räub. 1, 1), in leid (Königsberger Dichterkr. 96), ins verderben (Benedix ein Lustsp. 3, 13) stürzen, u. s. w.; ein regiment, eine regierung, einen minister stürzen; — nach unten wenden, stülpen, alt von Helm und Hut: ûf dieselben bluomen darûf sturzt ich mînen huot Minnes. 3, 202ª; haube, perücke auf den kopf stürzen (Adelung); von Gefäßen: eine tonne, ein fasz stürzen; stürzt eine flasche brandtenwein hinunter Schiller Räub. 2, 3; andre mügen gläser stürzen (austrinkend) Logau 3, 242, 138; du hast an manchem tage den wasserkrug gestürzt Uhland 42; mein schatzmeister stürze meine schatulle unter euch Schiller Kab. 4, 9; noch musz ich euch meinen schubsack von zeitungen stürzen Fiesko 3, 4; ähnlich von anderen Geräten: deckel über ein topf, teller über eine schüssel stürzen; älter messer stürzen, zum Stoße von oben herab wenden Luther 5, 47ª; der dölp sein ermel hinter stürzt (schlägt sie zurück) HSachs 5, 394ª; von einem Ertrunkenen: so solle man ihn gleich stürzen, damit das wasser aus ihme laufen möge Hohberg 3, 1, 224ª; bei Schneiderinnen ein kleid stürzen, daß das obere Zeug nach unten komme; ähnlich einen vorhang stürzen Adelung; sonst in technischer Spr.: bergmännisch tonne stürzen, erz aus der tonne in den karren stürzen; bei Landwirten getreide stürzen, umschaufeln, acker stürzen, den Brachacker zum ersten Male pflügen; bei Webern fäden stürzen, umkehren, u. a.; in der Küche gestürzte eier, hart gesottene, gefüllte und umgewandte Eier Adelung. 2) refl.: die ganze herd sew störzet sich mit einem sturm ins meer Matth. 8, 32; sich in den abgrund stürzen; betend stürzten sie dann vor der götter altären sich nieder Schiller Spaz. 93; (ich) stürze mich in den flusz Räub. 2, 3; sich in die feinde, auf einen feind, auf seine beute stürzen; ungewöhnlich: Fiesko stürzt sich beunruhigt durchs zimmer Fiesko 4, 14; von Dingen: den von klippe zu klippe .. in die tiefe zich stürzenden fuszpfad Goethe DuW. 18; übertragen: sich in gewagte unternehmungen, schulden, elend stürzen; stürzen wir uns ins rauschen der zeit Goethe Faust I; ihr stürzt euch ja ins tiefste unglück Freytag Soll 2, 38. 3) intranf., heftig fallen: er stürzt, ist gestürzt; vom pferde, auf die erde, zu boden, in den flusz stürzen: gahes endes er hin sturzte Servatius 3404; wann du .. auf deinem fluge in keinen sumpf stürzest Schiller 2, 394; in das ausgespannte mordnetz stürzen Wallenst. Tod 4, 8; von Dingen: ein berg, turm stürzt; das haus stürzte zusammen; die thüre kracht — stürzt Schiller Räub. 5, 1; es stürzt in den graben das fuhrwerk Goethe Herm. u. Dor. 1; auch diese (Säule) .. kann stürzen über nacht Uhland 392; aus seinem munde stürzte das blut; stürzender regen, wasserfall; thränen .. stürzten strömweis von dieser mitleidigen wange Schiller Räub. 1, 1; mit der linken hielt er das stürzende blut 2, 2; brausend stürzt der gieszbach herab Spaz. 181; (beim Anblick) des rinnenden, laufenden, stürzenden .. gewässers Goethe DuW. 19; bildlich und in Redensarten: da sol der stolze störzen und fallen Jer. 50, 30; sein regiment stürzt; der minister musz stürzen; gewisz, er stürzte mit der thüre so ins haus Lessing Nath. 3, 6: mit dem Acc. der Wirkung: das sie den hals stürzen Luther 2, 201ª (vgl. abstürzen); wie schaudert mich, diesen fall in gedanken noch einmal zu stürzen! Lessing Philotas 2; — von heftigen Bewegungen: (sie) quâmin . gesturzit ûf den argin wicht Jeroschin 13372; auf einen zu (Schiller Räub. 5, 2), durchs zimmer (Kab. 4, 2), hinaus (4, 7), vor einem nieder (Räub. 1, 3), auf die feinde (Tell 4, 2), einem ans herz (Lenau 32), wider eines brust (Immermann Münchh. 3, 58), in ein haus, einem zu füszen stürzen, u. s. w.; mit dem Acc. der Richtung: das volk stürzte nur einen weg Klinger 3, 188; in freierer Verwendung: ‚wann?' stürzte ich ihm heftig ins wort Schiller 4, 200; — in älterer Spr. stürzen, störzen, herumfahren, sich herum treiben: wo er bisher in der welt herum gestürzt Simpl. 3, 198; bair. storzen, störzen, stirzen, stürzen Schmeller; dazu störzer, stürzer Vagabund ebd.

Stute, f. weibliches Pferd; vereinzelt aus einem gemeingermanischen Gesamtbegriff, altnord. stôð, altengl. stôd, ahd. stuota, mhd. stuot Herde von Pferden, seit dem späteren Mhd.: *equa* studt, studen Dief.; ein stût, *equa*, stûtle, mötschle, *equula* Maaler; eine stute reiten, belegen lassen Adelung; es weiden rings die stuten Leuthold Ged. 248. — **Stuterei**, f. Anstalt für Pferdezucht: stutterey, *equaria res*, *equirium* Steinbach; in meine stuterein bei Worms Grabbe 2, 358.

Stutz, m. kurzer Stoß, Prall, mhd. stuz, stutz, zu stoszen gehörig; von stoßenden Böcken und ihrer Weise: machen itz stutz wider trotz Fischart Flöhhaz 2589; formelhaft: es wurdent ouch etlich von den burgern erschlagen do zû stutze (alsbald) D. Städtechr. 8, 80; wust auch nicht, was er in diesem schnellen zufall auf ein stutz thun solt B. d. Liebe 225ᵇ; auf den stutz, plötzlich, sogleich Adelung als landschaftlich; übertragen = Trotz, Hartnäckigkeit: er thut es aus stutz, es ist lauter stutz und trutz in ihm ebd.; kurz abgestoßenes Ding, z. B. kurzer Schwanz: hund mit einem stutz; kurz empor stehender Federbusch; im 18. Jh. kurze Perücke; eine Art kurzer Eimer: sie hat erst wasser holen wollen, da steht der stutz Goethe Fischerin; Art kurzes Trinkglas; vgl. auch stutzen. — **Stütze**, f. 1) Nebenform zu stutz in der Bed. des kurzen Glases oder Gefäßes, mhd. stutze, f. Holzgefäß, neben stutze, m.

Trinkbecher: ausz kandel, stützen und ausz flaschen (trinken) HSachs 5, 382b; bei einer guten stütze voll abgelegenen merzenbier Simpl. 3, 383; bierstütze, wasserstütze als Gefäß von Böttcherarbeit Adelung; als Maß: ein sester (ist) so viel als eine stütze Hebel 2, 218. 2) Gegenstand, Gerät zum Stützen, mhd. stütze; *sustentaculum* stutze, seul Dief.; die stütz oder stützen, *fulcrum, palus, columna, statumen* u. a. Maaler; ein stütz mit zweien zinggen, *furca* ebd.; stütze unter einem baum, für eine mauer, stütze eines daches; flüchtige stützen eines gebäudes Goethe W. Meister 5, 4; bildlich: ihr mann selbst ist eine . . stütze des Parnasses Lessing an E. König 1771; seid mir gegrüszt, ihr stützen meines throns! Körner Zrinv 1, 4; lehne dich auf mich, du findest nirgends eine festre stütze Grillparzer 3, 213; der dadurch in zwei groszen deutschen fürstenhäusern eine stütze erhielt Ranke Werke 1, 229; stütze der hausfrau, jetzt Bezeichnung einer weiblichen Dienerin in einem Haushalte, der die Unterstützung der Hausfrau besonders obliegt.

Stutzen, m. kurz abgestoßenes Ding; Bezeichnung einer Art Handschuh oder Manschetten früherer Tracht: der stutzen, *manica bipatens recondendis manibus apta*, auch stutz und stutzer Steinbach; abgestutztes oder überhaupt kurzes Ding Campe als oberdeutsch; bair. = Trinkbecher Schmeller; bei Büchsenmachern kurzes Feuergewehr, welches das Mittel zwischen einer Flinte und Pistole hält, stutz Jacobsson, bair. stutzen, und in letzterer Form jetzt allgemeiner bekannt: leih mir einen stutzen Rosegger Peter Mayr 15; am riemen hängt . . der stutzen Pichler Marksteine 64; du willst einen stutzen kaufen Keller Nachl. 284; dafür als Fem.: der schütze wies und pries mir seine stutze Lenau 141. — **stutzen**, 1) einen Stutz, Prall, Rückprall thun, mhd. stutzen; in mehr oder minder scharfem Sinne von Menschen und Tieren, besonders bei unerwarteter Begegnung: das pfert . . stutzte weder Rothe dür. Chron. 664; stutzen, *impedimenti loco habere, gradum sistere*, bei diesem worte stutzet er Schottel; (That) für der Achilles starrt, für der auch Hector stutzt Logau 1, 84, 47; wie er (der Hase) plötzlich stutzt Brockes 6, 158; vor seinem gebieterisch hingestreckten arm stutzt der hungrige löwe Goethe Groß. 1, 4; Frymann stutzte etwas Keller Werke 6, 310; so bald sie eure unterschrift sahe, stutzte sie Rabener 3, 207; fast macht mich seine rauhe tugend stutzen Lessing Nath. 2, 5; mit Dat.: Cimone stutzt dem doppelsinngen wort Heyse 3, 39; freier: das leben stutzt', hielt inne Klopstock Mess. 18, 631; zurückschrecken vor dem Aussprechen: die da stutzeten, und sich schemeten im reden, pflegt er zu sagen: herausz mit Zinkgref 1, 222. 2) einen Stutz, heftigen Stoß thun: stutzen, zusammen stoszen, *arietare, petulcum esse* Schottel; (mit den Ruderstangen) kräftiger hinwider stutzen Fischart glückh. Schiff 38; mit den weingläsern stutzen, sie aneinander stoßen Adelung; einen stutzen: wirst du plötzlich in den koth gestutzt Bürger Fortunens Pranger; — übertragen, von Tauschgeschäften: eine waare verstutzen, mit einem gegen getreide stutzen Adelung als hamburgisch. 3) kurz abstoßen oder abschneiden: stutzen, kürzer machen, *praecidere, decurtare* Frisch, bäume, haare, einem hund ohren (Hauff 5, 32) und schwanz; um seiner fantasie die flügel zu stutzen Wieland Am. 18, 4; dasz (im Elsaß) die früher französisch gezogene, von uns frisch gestutzte deutsche eiche kräftig wieder ausschlagen wird Bismarck Reb. 10, 72; in modischer Weise: die haare nicht recht gestutzt und gekräuselt Goethe Herm. u. Dor. 2; geputzt, gestutzt, glatt Prolog zu d. neuest. Offenb. Gottes; die ermel seines schlafrocks (hatte er) nach orientalischem costume kurz stutzen lassen W. Meister 1, 15; frei: (er) stutzt die verwesung zu blendenden flittern Schiller 2, 349; vgl. zustutzen. 4) stutzen, für prangen, in modischer Tracht einher gehen, vielleicht schon ein Wort des 15. Jh. und an die zu dieser Zeit übliche kurze und knappe Männertracht anlehnend, aber erst vom 17. ab überliefert: stutzen, hervorprunken Schottel; in der statt herumb stutzen Simpl. 4, 37; warum der elende galan die gassen auf und nieder gestutzt Weise Erzn. 60; ein wuchrer stutzt in eines sultans pracht Hagedorn Epigr. 99; noch bei Adelung mit prächtigen kleidern stutzen, das stutzt! (prangt), jetzt nicht mehr. — Zusammensetzungen zu 3: **Stutzbart**, m. gestutzter, kurz geschnittener Bart. — **Stutzbüchse**, f. Stutzer Adelung. — **Stutzuhr**, f. Standuhr von kurzer Form, ohne herabhängende Gewichte.

Stützen, entgegenstemmend unterschieben; ahd. stutzen in ar-, untarstutzen, mhd. stützen in be-, understützen, zu mhd. stud Säule, Pfosten (die stud, saul, *pila, columen, columna* Maaler), altengl. studu Pfosten, und dem Verbum altnord. styðja feststellen, ahd. kastudan, kistuden gründen, feststellen gehörig; als einfaches Wort erst nhd.: stützen, *statuminare* Schottel; ein baufällig haus stützen, weinstöcke stützen Stieler; einen abhangenden baum stützen Steinbach; nach einer seite hin war die giebelwand . . durch einen balken gestützt worden Immermann Münchh. 1, 50; den kopf auf den ellenbogen, ellenbogen auf den tisch stützen; frei: stark ist des menschen arm, wenn ihn die götter stützen Schiller Semele 694; (er) musz stönend stützen schritt auf schritt Arndt 310; unsinnlicher: die wahrheit, seine meinung mit beweisgründen stützen Stieler; ruhm und würde musz sich legen, stützet feder nicht den degen Logau 2, 186, 53; dasz die französischen kolonien ihre erfolge gerade auf die missionen stützen Bismarck Red. 15, 54; das heben und stützen 4, 146; — refl.: sich an ein baum stützen oder leinen, *procumbere ad arborem* Maaler; sich an eine wand, auf den elnbogen stützen Stieler; wir haben uns auf eine baufällige mauer gestützt Taylor Antin. 351; er stützte sich auf den stock; übertragen: ich stütze mich auf gott, sich auf seine gerechte sache stützen, an den mann stützet sich gemeine wolfahrt Stieler; diese art des verfahrens, worauf sich sonst ein jeder mit sicherheit stützen könnte Möser Phant. 3, 306; meine meinung stützt sich auf thatsachen, u. a. — In Zusammensetzungen: **Stützbalken**, m., **-mauer**, f., **-pfeiler**, m. stützender Balken, stützende Mauer, stützender Pfeiler. — **Stützpunkt**, m. Punkt, Ort, auf welchen sich etwas stützt Campe: die reichsstadt Eszlingen bot für diese unternehmungen einen nur zu günstigen stützpunkt Hauff 6, 82; das brennende Fröschwiller, den letzten stützpunkt des gegners Moltke 3, 17; übertragen: wenn du vermuthen willst, such andern stützpunkt Grillparzer 3, 66.

Stutzer, m. 1) landschaftliche Nebenform zu stutz, stütze und stutzen (s. d.), in der Bed. eines kurzen, abgestoßenen oder abgeschnittenen Dinges; Art Manschette: der balg (des Bibers) wird zu stutzern und handschliefern in ehren gehalten Hohberg 2, 551b; Trinkbecher: der füll ihm von dem dichterwein in den pokal neun stutzer ein (*ternos ter cyathos* nach Horaz) Hagedorn Od. 1, 4; = Stutzbüchse, Stutzuhr Adelung. 2) der in modischer Kleidung prangt (vgl. stutzen 4): es fällt mir fast all mein gepräng: erst war ich stutzr in folio, darnach bald in sedecimo Rinckhart eisleb. Ritter 2017; einen jungen menschen, der . . wolte vor einen stutzer angesehen sein Weise Erzn. 31 (mit ausführlicher Beschreibung der Tracht); stellt stutzer zum altar statt bärtiger druiden Uz 2, 161; der stutzer schmeicheln Grillparzer 9, 276. — **stutzerhaft**, nach Art eines Stutzers: der

kleine stutzerhafte alte herr Treitschke 2, 27. — **Stutzertum**, n. Wesen, Art eines Stutzers: mischung litterarischen stutzertums und helvetischer biederkeit Keller Werke 6, 180. — **stutzig**, älter **stützig**, zum Stutz, Anprall geneigt, widerspenstig, hartnäckig: stutzig, *refractarius, obstinatus, pertinax* Frisch; welchs viel leut stützig macht Luther 5, 450ª; desz wurd sein volk . . gen jm hönisch, untrew und stützig HSachs 5, 295ᶜ; halszstarrig und stutzig ebd.; auch noch in neuerer Spr.: als knabe verschlossen und trutzig, als jüngling anmaszlich und stutzig Goethe Grabschrift; stutzig und trutzig Hauff 12, 139; — doch gewöhnlicher = zum Rückprall geneigt, befremdet, mißtrauisch, aufmerksam: stutzig, *obstupescens* Steinbach; besonders in den Formeln stutzig werden, einen stutzig machen: über etwas stutzig werden, *aliqua re stupescere* ebd.; Sie werden stutzig? Lessing Sampf. 5, 4; einen augenblick wurde ich stutzig, als die flinten auf uns gerichtet waren Freytag Soll 1, 392; was mich etwas stutzig macht Bismarck an Gerlach 241.

Styl, s. stil.

Subjekt, n., nach dem lat. subjectum, für eine Person um die es sich handelt, in der Kanzleispr. des 17. Jh., danach allgemein = Person in Abhängigkeit, Diener, bei Apothekern Gehilfe; mit verächtlichem Beisinne für Person überhaupt: dasz die strengen strafen nicht gerichtet sind gegen den ordentlichen, propperen soldaten . . sondern gegen die wenigen schlechten subjekte Moltke 7, 72.

Suche, f. Handlung des Suchens, ahd. suocha, mhd. suoche; im älteren Nhd. Jägerwort, das Spüren nach dem Wilde und die Zeit desselben bezeichnend, vom Hunde eine richtige suche haben, wenn er gehörig sucht (Adelung); auch von der spürkräftigen Nase des Hundes: der hund hat eine gute suche, wenn er auf der Spur bald findet Jacobsson; in neuerer Spr. allgemein, in festen Verbindungen: ich bin auf der suche nach ihm; auf die suche gehen; zwei zwillinge . . auf die suche zu schicken Keller Werke 8, 107. — **suchen**, zu finden streben; gemeingerm. Bildung, goth. sôkjan, altnord. sœkja, altengl. sêcan, altsächs. sôkian, ahd. suohhan, mhd. suochen, selten umgelautet auch süechen, Bewirkungswort zu dem unter sache aufgeführten starken Verbum goth. sakan, ahd. sahhan, mit der ursprünglichen Bed. gerichtlichen Streit, Austrag einer Sache begehren (*arcessire* soahhen, suahchan, sôhan ahd. Gloss. 1, 32. 33), daher in alter Spr. auch = feindlich angehen, verfolgen, mit Krieg überziehen, bis über das Mhd. hinaus: die Lettowen . . wollen sûchen ûwer lant livl. Chron. 7791, vgl. dazu auch heimsuchen unter heim; krieg ist die allerschärfste zucht, womit uns gott zu hause sucht Logau 1, 138, 96; endlich schon früh in den bis heute bestehenden allgemeinen Sinn gekommen. In den nhd. Formen ist ebenso wie mhd. gewöhnlich der Umlaut unterblieben; doch findet er sich bisweilen: den man . . den du süchst Richt. 4, 22; gehet . . und sücht auf jrer straszen Jer. 5, 1; (Hirte) der uns . . zerstrewete schafe wider süchte Luther 6, 343ª. Bed. 1) suchen, trans., in Bezug auf eine bestimmte Person: ich suoche einen man, unz ich den niht vunden hân, sô muoz ich gnâde und ruowe lân Iwein 5944; ich bins den jr suchet Ap. Gesch. 10, 21; einen flüchtling suchen, die polizei sucht einen verbrecher; ein verlaufenes kind suchen; biblisch gott suchen, in Gemeinschaft mit ihm zu kommen trachten: wenn du . . den herrn deinen gott suchen wirst, so wirstu jn finden 5. Mos. 4, 29; die dich suchen gott Israel Ps. 69, 7; ein groszer sünder kann nimmermehr umkehren . . ich habe nicht gewollt, da er mich suchte, izt da ich ihn suche, will er nicht Schiller Räub. 5, 2; — Umschau halten, in Bezug auf einen noch Unbestimmten: in ein geschäft einen lehrling, für einen knaben einen lehrmeister suchen; der teufel . . suchet, welchen er verschlinge 1. Petr. 5, 8; männer suoh ich, die dem tod ins gesicht sehen Schiller Räub. 3, 2; die groben seelen suchen sich so wie die feinen Adelung; — etwas suchen: die besten herberge man suohte, die man vant Nib. 127; den furt sult ir uns suochen hin über in daz lant 1469; wie ein hirte seine schafe suchet Hes. 34, 12; gesellschaft, ein darlehen, unterstützung, eine spur, fährte, ein unterkommen, eine stelle; streit, händel, gnade, recht, trost, hilfe; schutz (Jes. 30, 1), zuflucht (Jer. 46, 45), friede (Ps. 34, 15), weisheit (Spr. Sal. 14, 6), falsches zeugnis (Matth. 26, 29), flucht (Ap. Gesch. 27, 30), den tod (Sir. 28, 7), spruch in einem buche (Garg. 38), den weg durch die kirche (Schiller 5, 56), schutz vor einem wollüstlinge (160), das glück (Hauff 2, 70), eigenen vortheil (Ranke Werke 1, 169), fortkommen (195), gunst des himmels (Freytag Bild. 1, 408) u. s. w. suchen; in einer abweisenden Frage: was hast du hier zu suchen?; auch hier = Umschau halten nach etwas: kaufman, der gute perlen suchte Matth. 13, 45; silber suchen Jes. 13, 17; kräuter zu suchen Goethe Werth. Leid. II; — in erweiterter Fügung: etwas an einen suchen: sît ich helfe suoche an dich KvLandegge 8, 36; doch nicht das nämliche an mich zu suchen Lessing Nath. 3, 7; wer was an ihn zu suchen habe Goethe Tagh. 1807; etwas an einem: nu suchet man nicht mehr an den haushaltern, denn das sie trew erfunden werden 1. Cor. 4, 2; die Franzosen scheinen selbst an den Schweizern händel zu suchen Goethe 43, 216; etwas in etwas: er sucht seine befriedigung in arbeit; als Redensart: er sucht etwas darin, seine freunde zu kränken (ist darauf geflissen); etwas hinter einem suchen, in fester Wendung: das hätte ich nicht hinter ihm gesucht (von ihm erwartet); solche antwort het ich hinder dem menschen nit gesucht EAlberus Esopus Leben B 4ᵇ; gelt, das hätten Euer gnaden nicht hinter mir gesucht? Wieland Sylv. 3, 4. 2) suchen intrans., absolut oder mit Art-, Orts- und Zielbestimmungen: nu begunde er suochen unde spehen a. Heinr. 1228; suchet, so werdet ihr finden Matth. 7, 7; genau, sorgfältig, flüchtig suchen; es wird auch heut so genau nicht gesucht Garg. 47; bei Jägern Zuruf an Hunde: such!; der hund sucht wol, *feram ex odore probe consectatur* Stieler; in einem behälter, buche suchen; suchet in der schrift Joh. 5, 39; er sucht in einer brieftasche Schiller 5, 180; ich sucht unter jnen, ob jemand sich eine maur machte Hes. 22, 30; nach einem, etwas suchen; nach welcher seligkeit haben gesucht und geforschet die propheten 1. Petr. 1, 10; ich suchte nach meinem schuster und fand ihn bald in der vorstadt Goethe DuW. 8; mit Bezeichnung der Wirkung: sich blind suchen; meine füsze hätten längst sich wund gesucht nach dir Göckingk 3, 69. 3) mit abhängigem Satz oder Inf. mit zu, = Wege suchen, bestrebt sein: er sucht dasz er ankomme; sintemal jr suchet, das jr einmal gewar werdet, des, der in mir redet 2. Cor. 13, 3; er suchete, wie er jn füglich verrhiete Marc. 14, 11; suchten, ob sie etwas erjagen kündten aus seinem munde Luc. 11, 54; nu aber suchet jr mich zu tödten Joh. 8, 40; sucht, die sitten zu verbessern Uz 1, 240; sucht sich zu verbergen Schiller Räub. 5, 2; suchten es aus meinen misztrauischen augen zu lesen Rosegger Waldheim. 2, 149, u. s. w. 4) Part. gesucht in besonderen Bed.; = geschätzt und begehrt: einen groszen vertrieb gesuchter waaren Goethe Wanderj. 3, 5; die leichte gefälligkeit einer allgemein gesuchten frau 2, 3; = auserlesen: einen mit den gesuchtesten speisen bewirten; in einem zierlichen, gesuchten putze erscheinen; ich wünschte dasz unsere dramatischen dichter auch in solchen

kleinigkeiten ein wenig gesuchter . . sein wollten Leſſing Dram. 8; vgl. auch ausgesucht unter aussuchen; = weit her geholt, ſich nicht natürlich und ungezwungen ergebend: solche mutwillig gesuchte deutungen Garg. 34; das heisz ich weit gesucht Goethe W. Meiſter 5, 6; gesuchter und gequälter witz; die gesuchtesten ausflüchte Schiller 8, 332. 5) der Inf. als Subſt.: ein beschwerliches, angestrengtes suchen; so gehts mit dem suchen Leſſing Minna 5, 1; in älterer kanzleimäßiger Spr. = Geſuch, Begehr: so gib endliche antwort auf der kei. maj. suchen Luther 1, 442b; Ihnen (dem Richter) die billigkeit meines suchens verständlich zu machen Rabener 3, 54. — **Sucher**, m. der da ſucht, mhd. suocher, hier auch in der weiteren Bed. des Angreifers, Verfolgers; sucher, *investigator*, *quaesitor*, *percontator* u. ä. Stieler; es fehlte . . nicht an suchern, aber man fand darum nichts mehr Wieland Sylv. 3, 5; unredlicher sucher (nach einer Handſchrift) CFMeyer Nov. 1, 222.

Sucht, f. Krankheit, krankhafte Begierde; gemeingermaniſches Wort, goth. sauhts, altnord. sóttr, altengl. altſächſ. ahd. mhd. suht, Verbalſubſtantiv zu dem goth. ſtarken Verbum siukan krank ſein, in engſter Beziehung zu seuche und siech (ſ. d.); Plur. ahd. suhtî, mhd. suhte, nhd. ſeit 16. Jh. und ſpäter suchten: es seind etliche suchten, die ein kleine zeit weren Herold Ee 94a; alle milzsuchten Schiller 2, 299. Anwendung in eigentlicher Bed. in alter Spr. häufiger, wo das Wort ſowohl von der Krankheit im Allgemeinen, wie von beſonderen Krankheiten gebraucht wird; in jenem Sinne noch: dasz weiser ärzte kunst mir noch nicht wider bracht was sucht und angst verzehrt AGryphius 2, 420; in dem letzteren, z. B. von der Peſt: *pestilentia*, *pestis* suchte, sucht Dief.; daher im Fluche: dasz jn die sucht erstosze! Luther Tiſchr. 294b; Epilepſie, noch jetzt landſchaftlich die sucht haben, an der sucht leiden; bei Tieren, namentlich Hunden, eine Krankheit des erſten Lebensjahres; ſonſt mit näheren Beſtimmungen durch Adjective; fallende sucht: *epilepsia*, *frenesis*, fallende sucht, fallensucht Dief.; (Wieſelblut) bewährte arznei wider die fallende sucht oec. Lex. 2674; dafür die böse sucht: man meint, ob (daß wohl) heil ihr (der Wieſel) blut die böse sucht Brockes 6, 238; gelbe, schwarze sucht: in acht tagen hätte sie die gelbe sucht, in vierzehn tagen die schwarze Weiſe kom. Op. 2, 241; möchte . . sich die gelbe sucht an den hals ärgern Kotzebue Menſchenhaß 4, 5; bildlich: das misztraun ist die schwarze sucht der seele HvKleiſt Schroffenſt. 1, 2; mit Beſtimmung durch Zuſammenſetzung: bleich-, gelb-, rot-, lungen-, schwind-, wasser-, mond-, tobsucht u. ſ. w.; — auf eine Begierde übertragen, die einer heftigen Krankheit verglichen wird, ſchon mhd. in jâmersuht (ſchmerzliches Verlangen), sensuht, aber erſt nhd. verbreitet (vgl. auch unter süchtig): der ehren heisze sucht Logau 1, 187, 86; die stachelnde sucht der ehren Schiller Br. v. Meſſ. 2571; (der) dich mit der tollen sucht zum groszen mann ansteckte Räub. 3, 2; die sucht emporzukommen Ranke Werke 1, 328; sucht nach glanz Benedix Störenfr. 4, 2; sucht nach carrière und vornehmheit Keller Nachl. 97; in seiner sucht nach dem theuren stück Freytag Bild. 1, 322; (ich war) von jeder sucht, von jedem falschen triebe . . geheilt Goethe 2, 1; vgl. ehr-, eifer-, gefall-, rach-, ruhm-, sehnsucht u. ſ. w. — **ſüchtig**, Sucht habend, ahd. suhtig, mhd. sühtec in der allgemeinen Bed. krank, nhd. ſelten geblieben: süchtig, bauwfellig, krankheiten underworfen Maaler; ſonſt auf beſondere Krankheiten bezogen, in gelb-, rot-, schwind-, lungen-, wassersüchtig u. ſ. w.; = Krankheiten bringend: süchtig, *pestilens*, das ein ursach der sucht ist Maaler; in dem eingeengteren Sinne des umſichgreifens bei Wunden und Schwären: der aussatz ist ein süchtige und fressige plage Luther 5, 509a; ob es (ein Glied) ungesund, süchtig . . ist 8, 299b; nach landſchaftlich mitteldeutſcher Ausſprache: da ward die wunde sichtig Günther 531; ſpäter von der Geneigtheit zum Schwären: die nägel an den fingern sind süchtig, eine süchtige haut haben Adelung; auch von Sachen die ſolche Geneigtheit befördern: wollen zeug ist süchtig ebd.; — außerdem in dem übertragenen Sinne von sucht: nicht schendlichs genies süchtig Luther 2, 122a; jetzt nur noch in Zuſammenſetzungen, ehr-, eifer-, rach-, ruhm-, sehnsüchtig u. a.

Süd, m. Handlung des Siedens, mhd. sut; in nächſter Beziehung zu sod (ſ. d.); *bulitus* sudt Dief.; lassen sie (die Erbſen) in reiner lauge einen sud thun oec. Lex. 584; das wasser siedet in einem sude fort (ununterbrochen) Adelung, mit einem ſeltenen Plur.: dasz sie (die Marmelade) ein paar süde thut Frauenz. Lex. (1773) 1733; = Zuſtand des Siedens: den thee soll man im sude trinken Steinbach; = ſoviel man auf einmal ſiedet: ein sud bier, seife, meth Adelung; jedem bürger ist erlaubt, drei süde zu thun (bei Brauberechtigungen) ebd.; ein sud fische, ein Gericht ebd.; = ſiedende Maſſe, Brühe: ich tauch ihn rasch in sud und gluth Goethe Fauſt II 1.

Süd, m. Himmelsgegend und Wind aus Mittag; urſprünglich gemeingermaniſches, nicht überall bezeugtes Adv. der Richtung (altnord. sûðr, ſüdwärts und Süden, altengl. sûð gegen Süden, im Süden), dann in ein Subſt. umgeſetzt; in älteſter Form mit innerem n, welches das Wort als zu ahd. sunna Sonne gehörig erweiſt, und das außer im Altnord. auch im Ahd. Mhd. ſich noch zeigt (vgl. nachher und unter süden); die hochdeutſche Form, bei Notker als Subſt.: Judei in sunde, unde gentes (tiete) in norde Pſ. 47, 3, weicht ſpäter in Oberdeutſchland zu Gunſten von mittag, aber von Niederdeutſchland her dringt das Wort in der von jeher dort gebräuchlichen Form ohne n (vgl. altſächſ. sûðarliudi Leute des Südens, süthon von Süden her, frieſ. sûth, süd) vor, bereits mhd. (vgl. süden): das dû hast lân gewaltig sein den sûd und osst Wolkenſtein 29, 3, 9; und ſpäter mehr, mittag wieder zurückdrängend: sud, *meridies*, *tractus versus meridiem* Schottel; die umgelautete Form, ſeit 17. Jh. bezeugt: süd (neben sud) Stieler, lehnt an die niederl. Form suyd *meridies* Kilian an, wird aber erſt in der zweiten Hälfte des 18. Jh. allgemein (noch Friſch hat als Hauptform sud neben süd). In der Verwendung noch adverbial: der wind ist süd Adelung, ſonſt als Subſt., Gegend, Land im Süden meinend: nord oder süd! wenn nur im warmen busen . . Lied von Klappe; Wind von Süden her: ein fremder zweig, mit nachgeahmtem süd in einem rauhen himmelsstrich getrieben Schiller Karl. 2, 15; wann der kommende süd sie (die Meerflut) emporwühlt Voß Il. 2, 395. süd für Bewohner des Südens, vgl. unter norde. — Zuſammenſetzungen (außer in Namen, Süddeutschland, Süditalien u. a.): **Südfuß**, m. ſüdlicher Fuß: Herzberg am südfusz des Harzgebirges Moltke 6, 25. — **Südgegend**, f. Gegend nach Süden. — **Südgrenze**, f. Grenze ſüdlich. — **Südland**, n. Land das ſüdlich liegt: im verdorbenen südland (Italien) Freytag Bild. 1, 247. — **Südländer**, m. Bewohner eines Südlandes. — **Südoſt**, **=oſten**, m. Himmelsrichtung, Gegend zwiſchen Süd und Oſt; Wind daher; auch adverbial, in der Schifferſpr.: dat lant strecket . . sutost und nortwest Seebuch 14, 15; der wind weht südost. — **Südpol**, m. ſüdlicher Pol, namentlich der Erde. — **Südſeite**, f. Seite nach Süden. — **ſüdwärts**, nach Süden zu (bei Stieler südenwärts): südwärts zu schreiten CFMeyer Jenatſch 25. — **Südweſt**, **=westen**, m. Himmelsrichtung, Gegend zwiſchen Süd und Weſt; Wind daher; auch adverbial, in der Schifferſpr.: vallet de vlot nortoest, unde de

ebbe sudwest Seebuch 2, 12; der wind weht südwest; gegen dem wind sudwest und nordwest Ap. Geſch. 27, 12. — **Südwind**, m. Wind aus Süden: *circius* sudewint, sudwint, sudenwint Dief.; da aber der sudwind webt Ap. Geſch. 27, 13; auf der Ikarischen fluth, wann hoch sie der ost- und der südwind aufstürmt Voß Il. 2, 145.

Sudel, m. Handlung des Sudelns und Geſudeltes; ſchmutzige Art und Umgebung: einen argen sudel vollführen, sich im sudel wohl fühlen; der sudel, *immundities, paedor, excrementum, sordes* Stieler; der sudel, *quisquiliae, res abjecta* Steinbach; in eingeengter Bed. = ſchmutzige Lache, Pfuhl, mistsudel, Miſtpfütze Adelung. — **Sudelei**, f. wiederholtes Sudeln, Hingeſudeltes: die sudeley, *sordes, maculae, inquinamentum* Steinbach; auf Schriftſtelleriſches bezogen: hier schicke ich Ihnen . . die neueste sudelei des gräflichen salbaders Goethe an Schiller 1795; diese sudelei heiszt ihnen poesie Körner grün. Domino 3; im Plur.: bei meinen sudeleyen Leſſing Brief 1774. — **ſudeln**, leicht, unſorgfältig kochen, unreinlich arbeiten überhaupt, mhd. sudelen, Iterativbildung zu sieden (ſ. d.); von der flüchtigen Bereitung der Speiſen, im Gegenſatz zu kochen (ſ. d.): sie (die Weiber der alten Deutſchen) sudlen und kochen den männern SFranck Chron. 1538 7ª; von niederer und unſauberer Küchenarbeit überhaupt: sudeln, *sordes tractare*, als in der küche schüsseln, teller und ander geschirr waschen Frisch; sudlen und brudeln, geringe küchenarbeit und andere schmutzige arbeit thun müssen ebd.; verallgemeinert, im Schmutze wühlen: ein mulwerff, der on underlosz in der erden lyt im treck zuo sudelen Keisersberg Postill 3, 80ᵇ; ich mag nicht mehr in dem . . teufelsdreck und stank suddeln Luther 8, 232ª; tranſ. = unflätig beſchmieren (ſonſt besudeln, ſ. d.): die heilige schrift mit deinem bocksrüssel zu suddeln 1, 361ª; — von unſorgfältiger, unſauberer Gewerks- und Hausarbeit: dann man hyen sudelt yetz all ding, das man sie geben (verkaufen) mög gering Brant Narrenſch. 48, 19; der koch sudelt, sudelt die speisen nur so hin, die wäscherin sudelt mit der wäsche Adelung; das mischen, sudeln und manschen ist dem menschen angeboren (auf Färberei bezogen) Goethe 53, 12; von geiſtiger Arbeit, dem Schreiben: was Juden, Mahmet und andere hie suddeln mit jren glosen Luther 8, 157ª; dasz der dichter sudelt Günther 1097; (wenn ihr) ein taschenbuch oder einen almanach . . zusammensudeltet Schiller Räub. 1, 2; nur von den Schriftzügen: mehr . . als drei schreiber in einem schaltjahr ins befehlbuch sudeln Räub. Trauerſp. 1, 4; du siehst an meiner hand, dasz ich nicht mehr so strudele und sudele, wie sonst Goethe Werth. Leid. II; vom Malen und Zeichnen: was gute meister (der Malerkunſt) heiszen, und was gesudelt sei Opitz 1, 135; das ebenbild des kaisers, das ich in dem gesudelsten conterfei verehre Goethe Götz 4; auf dem Theater: in den proben zu sudeln W. Meiſter 4, 2, u. a. — Dazu: **Sudelkoch**, m. Koch für geringe, ſchlechte Speiſen, *cocus nundinalis, thermopola* Stieler, vgl. auch unter sudler; (Wildpret) an einen sudelkoch verhandeln Grillparzer 7, 4; ſchmieriger, ſchmutziger Koch: beseh einer den kleberigen, schmotzigen, klotzigen sudelkoch und kuchenlumpen Garg. 83; — **sudelköcherei** von dem Bereiten eines Hexentrankes Goethe Fauſt I. — **Sudelpapier**, n. Papier zum Sudeln; sudelpapyr, unnütz papyr, *chartae ineptae* Maaler. — **Sudelwerk**, n. flüchtige, unſorgfältige, nur geſchmierte Arbeit.

Süden, m. Gegend und Wind aus Mittag, wie süd (ſ. d.), hervorgegangen aus einer adverbialen Bildung der Richtung, altnord. sunnan von Süden her, altengl. sûðan, ahd. sundan, sundana, mhd. sundene, sunden, auch, unter Einfluß des Niederdeutſchen, sûden: norden, süden, osten, wester Wolfram Willeh. 283, 13 (vgl. dazu unter süd); welche Form ſpäter nach dem Niederländiſchen (suyden, *meridionalis, australis* Kilian) Umlaut annimmt; ſchon ſeit ahd. Zeit auch Subſt. geworden, urſprünglich Neutr., ſpäter Masc.: sundan, *nothus, auster, meridies* Graff; *meridies* suden Dief.; der süden, *meridies, tractus versus meridiem* Stieler; bezogen auf die Himmelsrichtung und die dort liegenden Gegenden, Länder: wolken nach dem süden ziehend, wind aus süden, ein haus gegen süden gerichtet; gegen süden segeln, fahren, liegen, wohnen; nach süden nun sich lenken die vöglein allzumal Eichendorff Taugen. 132; der süden Europas; im engern Sinne auf Deutſchland bezogen: diese jetzt im süden (Deutſchlands) herrschende stimmung Preußen im B. 1, 143; — vom Wind nur in alter Spr. (vgl. oben), ſpäter hier einzig süd.

Sudler, m. Koch geringer, ſchlechter Speiſen, mhd. sudeler, sudler, auch sudel; sudler, *cupedinarius*, feldkoch, *lixa* Schottel; in Baiern, sudler, sudelkoch, der Kalbaunen, Würſte und dergl. auskocht, Garkoch Schmeller; Küchenknecht, Küchenjunge: in der küchen . . spülen und holztragen . . einem solchen sudler ganz ungleich Galmy 66ᵈ; sudler, küchenjung, sudlerin, spühlmagd, aufwaschmagd Frisch; allgemeiner: sudler, hauszknächt, so man zů den aller verachtesten werken braucht, *mediastinus* Maaler; übertragen auf einen schmutzigen Menſchen: sudler, *homo sordidus* Schottel; einen Pfuſcher in Handwerk oder Kunſt, Schmierer (vgl. sudler): kein suddeler nicht ist, so er eine predigt gehöret oder ein deudsch capitel lesen kan, so machet er sich selbs zum doctor Luther 5, 125ᵇ; sudler, schlächter maler, der nichts dann sudelwerk malet, als die baurenstuben, narrenheüszle und dergleichen, *rhyparographus* Maaler; dasz Korreggio und Tizian gegen die salamandrischen maler nur sudler seien Wieland Sylv. 6, 2. — **ſüdlich**, zum Süden gehörig, von Süden kommend, gegen Süden gelegen; mnd. vorhanden: Verley unde de Nesse liggen . . wal so sutlick Seebuch 6, 53; aber erſt im 17. Jh. hochdeutſch: südlich (neben südisch) *meridianus, australis, austrinus* Stieler; der wind bläset südlich, südlichs weltteil ebd.; gegen den südlichen see Arndt 157; südliche winde, von Süden her ſtreichend, südliche länder, völker; sein altes, südliches blut kochte auf Hauff 10, 102; südliche grenzen, südlich ziehen, fahren, segeln, steuern; mit näherer Richtungsbeſtimmung: südlich der alpen; südlich vom fluſse; auch wohl mit Dat.: südlich dem fluſse.

Suff, m. Handlung des Saufens (mhd. suf), mit der Nebenform soff, in derber Spr.: *sorbitium* ein suff, soff Dief.; lasz mich thun ein guten suff Garg. 35; auf einem soffe austrinken Adelung; Plur. kühsüffe tuhn, *amystizare* Stieler; ist das das ritterspiel, worinnen man sich quält und durch den harten soff fast einen gar entseelt? Albinus jüngſt. Gericht Cª; fortgeſetztes, unmäßiges Saufen: dem suffe (soffe) ergeben sein, als Krankheit den stillen suff (soff) haben; wenn der magen und der soff manchen in die federn graben Günther 867; soff und spiel und mädels die menge Schiller Wallenſt. Lager 6; = Getränk: ein guter, elender suff (soff). — **ſüffig**, zum Saufen geneigt, dem Suff ergeben; mit der Nebenform söffig: ein süffiger (söffiger) kerl; zum Saufen geeignet, von Getränken; jetzt nicht nur in derber Spr., auch als techniſcher Ausdruck der Winzer und Brauer: süffiger wein, süffiges bier, wovon man viel trinken kann.

Suhle, f. Lache, Pfuhl; suhl, prudel, Sumpf, darin ſich der Hirſch abkühlet, oder auch die Sauen wälzen Jacobsſon; suhle, suhllache Adelung; mit Umlaut: schwein . . dort in der sühle Brockes 6, 227;

vgl. dazu das weidmännische sole Sp. 641. — **fuhlen, fühlen,** sich im schmutze wälzen; zu ahd. bisuljan, mhd. suln, süln, beschmutzen, beflecken gehörig, im Ablaute zu gleichbed. goth. bisauljan: sich im kot sult wie ein schwein HSachs Fab. 1, 206; der eber suhlt im sumpf Pichler neue Marktst. 20; landschaftlich auch als sielen, in freierer und milderer Bed.: sich erst in einem fremden hause herum zu sielen Lessing Brief 1776; als söhlen, bair. solen (Schmeller): werden sich in heiszen flammen sölen (: quälen) Albinus jüngst. Gericht A 3b.

Sühne, f. Handlung des Sühnens, Ausgleichung durch Buße; erst mhd. als süene unter Anlehnung an das Verbum für das ältere Grundwort suone (vgl. unter sühnen) aufgekommen: in der sün und in der friuntlichen berichtigung D. Städtechr. 3, 330; süne, *conciliatus*, *reconciliatio* Stieler; in neuerer gehobener Spr.: sühne bieten, etwas zur sühne thun, geben: mir hat der könig Lampen zur sühne gegeben Goethe Rein. Fuchs 6; bis ein schlichter bauer . . die wendung und läuterung der verstockten gemüther und die sühne herbeiführt Keller Nachl. 90; die sühne versuchen; sühneversuch Ranke Werke 1, 225. — **sühnen,** Ausgleich treffen; altes Rechtswort, ahd. suonnan, sônen, mhd. süenen, zu dem vor der Neubildung sühne untergegangenen Subst. ahd. sôna, suona, mhd. suone, suon gehörig, das Gericht, Urteilsspruch, Verfällung des Angeklagten zu Buße und Ersatz (*sententia* sôna, sûna ahd. Gloss. 2, 277), dann auch den gütlichen Vergleich vor Gericht unter Genehmigung des Richters bezeichnete, und von hier aus die allgemeinere Bed. der Ruhe und des Friedens erlangte; das daraus entsprungene Verbum zeigt schon mhd. vornehmlich den Begriff des Ausgleichens und Schadloshaltens (vgl. auch söhnen, aus-, versöhnen): *reconciliare* widder sonen, wider sunen Dief.; wo mit sol ich sünen? 2. Sam. 21, 3; wird ein unfal auf dich fallen, den du nicht sühnen kanst Jes. 47, 11; wunden kan man verbinden, scheltwort kan man sünen Sir. 27, 23; refl.: daz her sich . . mit ûch sünte Kôdiz 38, 11; später noch als Wort altertümlichen Gepräges: sünen neben sönen Stieler, die sünde sünen, *redimere culpam*, *satisfacere pro peccato*, zorn sünen, *mitigare*, *placare*, *sedare iram* ebd.; von Adelung, wie das Subst. sühne, als veraltet bezeichnet; dann in gehobener Spr. wieder belebt: o sei gesühnet, schreckliche! Stolberg bei Campe; frevel, unbill, schande, ein verbrechen in eines blut sühnen; wollte der besitzer ein unrecht sühnen Freytag Bild. 1, 189; dazu sühnung eines frevels, verbrechens; = Versöhnung: du aber dachtest nicht an sühnung, tiefvergällt Geibel 2, 112.

Sulze, Sülze, f. Salzwasser, salzhaltige Flüssigkeit, hoch- und niederd. Wort, im Ablaute zu salz, ahd. sulza, mhd. sulze, sülze, altsächs. sulta, mnd. sulte; bezogen auf Sole und Salzwerk: *salina*, *salsugo*, solze, solz, niederd. sulte Dief.; sulze, das Salzwasser Jacobsson; auf Salzlecken des Wildes: sulze, salzlecke, mit Lehm und untermengtem Salz zubereiteter Platz, wobei sich Hirsche und Wildpret gern aufhalten ebd.; ob man sulzen und lecken, wolfsgruben, in seinem gehülze dörfe aufschlagen Hohberg 1, 10; auf eine mit Salz und Gewürz bereitete Brühe, und ein in solche gelegtes Fleischgericht: *galantina*, *frigidaria*, *salsa*, *tripa* sultze, sultz, solcze, sulse, suls, niederd. sulte, zulte Dief.; so geit sie (die Sau) . . in sülcz und pfeffer gueten schleck HSachs Fab. 1, 216; gans in der sultz Garg. 96; schweinsfüsze in sulze Rosegger Waldheim. 2, 78; auch sülze von schweinsfüszen, kalbsfüszen, fisch-, gänsesülze; mit Zurücktreten des ursprünglichen Begriffs, auch von gallertartig süßem Eingemachtem: als ein zuckerbeck mit confect grosz und klein, mit sultz und marcipan das newjahr uns bescheeret Weckherlin 789. — **sulzen, sülzen** (mhd. ebenso), Salz sieden Jacobsson; Tiere zur Salzlecke locken oder führen: das wild sulzen Adelung; schäfer, welcher sulzt (seine schafe) Pichler neue Marktst. 183; Sülze bereiten: gesülzte fisch, fische sülzen Tucher Baumeisterb. 124. 125.

Summe, f. durch Zusammenzählen gefundene Zahl, Inbegriff; Lehnwort aus lat. summa, das im Mittelalter in den Kreisen der Verwaltung, des Rechts und der Gelehrten häufig als technischer Ausdruck erscheint, und von da ab in die deutsche allgemeine Spr. übergeht, oft und bis in neuere Zeit hinein noch im lat. Gewande: *summa* summe, ein sum Dief.; rechnerisch = Gesamtzahl: Joab gab dem könige die summa des volks, das gezelet war 2. Sam. 24, 9; die summa der zinse 1. Kön. 9, 15; eine summe aus zwei zahlen; drei ist die summe von eins und zwei; eine summe ausrechnen; die summe ziehen, machen, *subducere summam* Stieler; bildlich: der augenblick ist da, wo du die summe der groszen lebensrechnung ziehen sollst Schiller Wallenst. Tod 1, 7; dennoch berechnet in dieser erschlappung das ungeübteste auge die ganze furchtbare summe von wirkungen Schrift. 3, 578; die summe meines ganzen daseins Goethe W. Meister 7, 6; in einer noch in lat. Gewande gebliebenen Formel in summa, = wenn man Alles zusammenzählt: in summa sind es zwanzig; frei: in summa, kürzlich, mit einem wort Nehring 1148; in summa gar den teufel angestellt Garg. 91; dafür auch nur: summa. furchte den herrn, und ehre den priester Sir. 7, 32; summa, durch sein wort bestehet alles 43, 28; in deutscher Form: in einer summ, kurz, mit kurzen worten, *ad summam* Maaler; disz sei gesagt inn einer summ Alberus Esop 11, 77; — summe, von einer gezählten Anzahl Geldstücke, Betrag: ein summ gälts, *summa pecuniae* Maaler; vgl. geldsumme; kleine, grosze, runde, stattliche summe; er hat grosze summen aufgewendet; die summe nehmen, über die er früher disponiert hatte Bismarck Reb. 4, 119; diejenige summe, mit welcher der österreichische anteil angekauft worden ist 331; eine beträchtliche summe hatte ich in meinem schreibtisch zurückgelassen Heyse 6, 177; Dim. ein sümmchen geldes, sprichwörtlich: aus kleinen sümmchen wird auch eine summe; auch ironisch: das kostet ein nettes sümmchen; wenn er (der Baum) verkauft ist . . macht es ein artig sümmchen Iffland Jäger 4, 4; — summe = Anzahl, Menge überhaupt: wenn sie (die Schaubühne) die summe der laster weder tilgt noch vermindert Schiller 3, 518; wo vil ärzte kummen hin, gehn die menschen weg mit summen Logau 3, 69, 73; — nach der wissenschaftlichen Verwendung des Wortes auch im Mittellatein, wo es für Auszug, Inbegriff, Ganzes steht: ein summe ob allen summen der höhen sælikeit dû bist KvWürzburg gold. Schmiede 1236; die ganz summ, kurzer vergriff oder überschlag eines dings, *summa*, *summa summarum* Maaler; wer diesen unterschied wohl gefaszt hat, der kennt die summe des ganzen streites Goethe 59, 61; denken und thun, thun und denken, das ist die summe aller weisheit Wanderj. 2, 10; in lat. Form: das war die summa des gesprächs ital. Reise I. — **summen,** 1) eine Summe machen, zusammenzählen, mhd. mnd. summen; als einfaches Wort selten, weil durch summieren (s. d.) ersetzt, doch in aufsummen (s. d.); volksmäßig doch auch: das summt sich; es hat sich nach und nach zusammen gesummt. 2) anderes summen, auf Grund eines Naturlautes gebildet, spät mhd. als summen bezeugt; von Tieren, die im Fluge den entsprechenden Laut hervorbringen, Bienen, Mücken, Wespen, u. a.: *tinnire*, *tintire* zummen Dief. nov. gloss.; summen, *bombire*, *bombitare*, wie die binen Schottel; naschen die bienen

summend am saft Goethe Frühzeit. Frühling; den summenden käfer Werth. Leid. I; ein käfer summte hin und her, vorbei; übertragen auf den vom Geräusch erfüllten Ort: die gegend summte wie von ungeheurem bienenschwarm Freytag Bild. 1, 327; eine flimmernde, summende welt von licht, käfern und schmetterlingen, bienen und namenlosen glanztierchen Keller Werke 1, 181; von andern Gegenständen mit ähnlichem Tone: beim rohern haufen summt doch . . eine verlassene saite der menschheit verloren noch nach Schiller 2, 348; dasz in ganz Genua auch keine glocke mehr summen soll Fiesko 2, 14; eurer priester summende gesänge Goethe Br. v. Corinth 24; kugeln summten oft dicht um die ohren Tieck 2, 351; von Gerüchten: schon gestern in der komödie hörte ich davon summen Goethe an Schiller 1795; vom Volksgedränge: das volk summt in den gassen Egm. 1; von einem Geräusch in den Ohren, im Kopf: es summt mir im kopfe, vor den ohren; gab mir eine ohrfeige, dasz mir der kopf summte DuW. 2; auch: die weise die euch im kopf summt der junge Goethe 2, 142 (Götz 4); — transf., = summend, leise singen: achtlos hingesummte weise Droste 407; der jäger summt es (das Lied) vor sich her Geibel 1, 28; das lied fiel mir ein, und ich tröste mich damit, es zu summen Moltke 6, 117. — **summieren**, Summe ziehen, zusammenzählen; wohl in Kanzleien entstandene Bildung, schon mhd. summieren: summieren, an ein summ schlahen, *conficere summam, colligere, summas concipere* Maaler; zahlen, rechnung summieren; sollt es auch nur wenig sein (an Gewinn), am ende summirt sichs doch Goethe Geschwister.

Sumpf, m. stehendes morastiges Wasser, mhd. sumpf, ahd. sunft, wohl mit goth. svumfsl Teich zu schwimmen gehörig; im eigentlichen Sinne: sumpf, *palus* Schottel; die falsche brut der Stymphaliden . . aus sumpf und busch zu ziehn Ramler 1, 39; ein sumpf zieht am gebirge hin, verpestet alles schon errungne Goethe Faust II 5; im nahen sumpfe . . wasserfrosch und unken Leuthold Ged. 14; sümpfe austrocknen; bildlich, schon ahd.: in suntôno sunftin Otfrid 5, 23, 110; sumpf der sünde, hölle, wollust; im sumpfe der lust waten; diese gesellschaft hier ist nur ein groszer sumpf; den leichtglaubigen thoren in den sumpf gezogen Schiller Räub. Trauersp. 4, 8; da jeder schritt vorwärts uns tiefer in den sumpf führte Moltke 5, 261; das war reines gold in den sumpf gesenkt Iffland Hagestolz. 3, 11; — in technischer Spr.: bei Bergleuten Vertiefung in einem Grubenbaue zur Ansammlung der Wasser, Bretterbau oder Trog zu gleichem Zwecke; bei Pottaschesiedern Untersetzfaß für die Lauge; bei Ziegelstreichern Erdloch in oder neben der Ziegelscheune zum Einsumpfen der Erde; bei Töpfern Grube zum Einsumpfen des Thons; bei Schmieden Gefäß zum Ablöschen des glühenden Eisens, u. a. — Zusammensetzungen: **Sumpferz**, n. Eisenerz welches in sumpfigen Gegenden unter dem Wasser befindlich ist. — **Sumpffieber**, n. Fieber das in sumpfigen Gegenden entsteht: er sei . . einem sumpffieber zum opfer gefallen CFMeyer Jenatsch 202. — **Sumpfland**, n. sumpfiges Land: mann, der aus einem fremden sumpflande heranzieht, wo er tagtäglich bis an die hüften im wasser watet Freytag Soll 2, 144. — **Sumpfwasser**, n. Wasser aus einem Sumpfe: kleider . . von sumpfwasser geschwärzt CFMeyer Jenatsch 185.

Sumpfen, 1) intransf., nach Sumpf riechen oder schmecken: der fisch sumpft, schmeckt nach dem Sumpf Stieler; zu Sumpf werden: wo lauliche tränke sumpft Voß 3, 200; es stand der see, lang eingehemmt, und sumpft in ödem rohr 5, 51; in burschikoser Spr. sumpfen, herumsumpfen, liederlich umherziehen; vgl. auch versumpfen. 2) transf. in entsumpfen, von Sumpf befreien, eine gegend, wiese; sonst in technischer Spr.: bergmännisch sümpfen, Wasser aus einem Sumpfe ausschöpfen oder auspumpen Veith 485; bei Ziegelstreichern und Töpfern erde, thon einsumpfen (einsumpfen), mit Wasser zu einer zähen Masse formen. — **sumpfig**, älter auch **sumpficht**, umgelautet **sümpfig**, Sumpf enthaltend: sumpficht, sumpfig, *paludosus, palustris* Stieler; wie die sümpfigen ort allzeit bös sind Frölich Stob. 485; eine sumpfichte gegend, ein sumpfichter ort Steinbach; in den trüben sumpfigten behältern Schiller 5, 73 (sumpfigen Karl. 2, 2); sumpfiges terrain Moltke 7, 45.

Sums, m. das Sumsen; volksmäßiger Ausdruck für langes weitschweifiges Reden: einen groszen sums um etwas, von etwas machen. — **sumsen**, Iterativbildung zu summen, in der Bed. dieses Verbums: sumsen, *bombire* Schottel; fliege, die mir um die nase sumst Wieland Danischm. 1; ungeziefer um sich her sumsen lassen Sylv. 5, 13; bienen . . sumsen goldgeflügelt heim Voß 4, 66; drunten sumset der käfer und die biene Arndt 3; summst umher (ihr Xenien) Goethe zahme Xen. 6; durch sumsende thäler JPaul Hesp. 1, 167; transf.: er . . sumst ein lied Wieland Grazien 4; die bäume sumsen lieder Tieck 2, 73; es sumsete die imme, das würmchen seine lust Arndt 477.

Sünde, f. Verfehlung gegen das Sittengesetz; westgermanisches Wort (goth. nicht vorhanden, altnordisch als Lehnwort in der Form synð oder synd von Niederdeutschland her eingedrungen), alte Verbalabstractbildung zu einer Wurzel sun- mit dem Begriff der Verteidigung und Verweigerung, der in urverwandten Spr. nichts Sicheres entspricht, die aber einer Reihe alter Rechtsausdrücke, schon aus gemeingermanischer Zeit, zu Grunde liegt: altnord. syn, Gen. synjar, Verneinung, Verweigerung, synja, versagen, verweigern; im salischen Gesetze sunia, sonia (in lateinischer Form sunnis) Entschuldigung, Verweigerung des Erscheinens vor Gericht aus triftigem Grunde (vgl. Kern Glossen in der Lex Salica 140. JGrimm Rechtsalt. 847 fg.), altsächs. als sunnea in die übertragene Bed. Hinderung durch Krankheit, Gebresten (Heliand 2305) übergegangen; altengl. synn, Absage des Friedens, Fehde (dann auch Sünde); wozu auch goth. sunjôn verteidigend gegenreden, sunjôns Verteidigung, Verantwortung, nicht weniger das aus dem Begriffe des entgegentretenden Behauptens verblaßte Adj. sunjis wahr mit dem Fem. sunja Wahrheit, gehören; das nur mit einem andern Suffix gebildete Subst. ahd. suntea, sunta, altsächs. sundia, altfries. sende war ebenso ein alter Rechtsbegriff, Auflehnung und Verfehlen gegen Satzung und Gebot, Verweigerung einer Rechtspflicht bezeichnend, was deutlich aus der formelhaften Zusammenstellung mit sache (s. d.) = Rechtshandel (saka endi sundea Heliand 1717, altengl. synn ond sacu Beowulf 2473), so wie daraus erhellt, daß ahd. suntea, sunta die Begriffe *crimen, lapsus* (Graff) mit übersetzt; von den Missionaren als Entsprechung des geistlich lat. *peccatum* aufgenommen (gleichsam = Auflehnung gegen den höchsten Richter Christus, Ap. Gesch. 10, 42 u. ö.) und als kirchlicher und sittlicher Begriff umgeprägt, wodurch die Anwendung im Recht verdrängt wurde. Der Plur. des noch im Mhd. der starken Declination angehörigen Wortes hielt sich zum Teil noch im 16. Jh. als sünde 1. Mos. 18, 20; meine sünde sind groszer den gottes gnade Luther 6, 85ª; später, der Wandlung der Declination entsprechend, nur sünden. *peccatum* sunde, *peccatum actuale* dedige, selbtetige, täglich sunde, *peccatum capitale* hauptsunde, *peccatum clamitans* ein rufende sunde, *peccatum in spiritum sanctum* ein sunde in den heiligen geist, *peccatum originale* erbsunde, *peccatum veniale* ablessig, licht, taglich, verzichlich sunde Dief.; vgl. auch stumme sünde

unter stumm; grosze (Klagel. Jer. 1, 5), schwere (14) sünde; das ist die sünde zu dem ewgen tod Schiller M. Stuart 5, 7; s. wider den heiligen geist; eine sünde thun (2. Mos. 32, 31), dafür ohne Artikel, in zusammenfassendem Sinne: wer sünde thut, der ist der sünden knecht Joh. 8, 34; sünde auf sich zu laden 4. Mos. 18, 22; seine sünde, sünden bekennen (Matth. 3, 6. Neh. 9, 2), sünde (sünden) vergeben (Matth. 9, 2), von sünde bekehren (Jes. 33, 14), u. a.; der tod ist der sünden sold Röm. 6, 23; wer unter euch on sunde ist Joh. 8, 7; im Ausruf: gott verzeih mir meine schwere sünde! Schiller Räub. Trauersp. 5, 3; als Wesen gefaßt: so ruget die sünde fur der thür 1. Mos. 4, 7; (etwas gethan) worüber die sünde roth wird Schiller Räub. 4, 5; — in abgeblaßter Bed., oft in formelhafter Verbindung mit schande: so etwas ist eine sünde und schande, mit sünde und schande dastehen; er verdient sein geld mit sünden, unanständig leicht; ich mag nun nicht gern am hofe mein zuckerbrod mit sünden essen JPaul Tit. 1, 63; dasz ich was von ihm genommen hätte! (als Bezahlung). behüte! ich schämte mich der sünde! Iffland Jäger 3, 5; litterarische, musikalische sünden begehen; eine sünde wider den geschmack, u. a. — Zusammensetzungen: **Sündenbekenntnis**, n. Bekenntnis der Sünden: ein s. thun; besonderer Teil der Liturgie. — **Sündenbock**, m. Bock als Opfer für die Sünde gebracht, nach 3. Mos. 16, 9; in freiem Sinne von einem, den man zum Vertreter einer Schuld oder eines Versehens macht: so ein lediger müsziger onkel . . ist der bequemste sündenbock für beide theile Iffland Mann v. Wort 1, 5. — **Sündenfall**, m. Fall der ersten Menschen in die Sünde, nach 1. Mos. 3, 3 ff. — **Sündengeld**, n. Geld mit Sünden verdient; in verblaßtem Sinne, scherzhaft auch für eine sehr große Summe: ein sündengeld bezahlen müssen; das kostet ein sündengeld. — **Sündenleben**, n. Leben in Sünde. — **sünden-, sündlos**, ohne Sünde, mhd. sündelôs: der sündlose erlöser; in der wahren kirche schoosz wird der sünder sündenlos Müllner Schuld 3, 3. — **Sündenregister**, n. Verzeichnis von Sünden; in freiem und spottendem Sinne: einem sein sündenregister vorhalten; das ganze sündenregister der römischen curie Ranke Werke 1, 309. — **Sündflut**, f. Umdeutung des mhd. sinvluot, große, allgemeine Flut oder Überschwemmung, schon dort auch in der Schreibung sintvluot, meist auf die große, 1. Mos. 7 geschilderte Flut bezogen; an letztere Schreibung angeschlossen, bei Luther sindflut (1. Mos. 7, 6. 7. 10 u. ö.), und auch in neuerer Zeit wieder sind-, sintflut; die Umdeutung mit Bezug darauf, daß die Flut eine Folge der Sünden des Menschengeschlechts war, schon mhd. vorbereitet: reht als bî dem anegenge diu werlt mit wazzerflüete ze der hellen fuor, alsô wirt sie bî dem ende der werlt mit sündenflüete ze der hellen varn BrBerthold 1, 80; allgemeiner erst seit 16. Jh., wo auch die Form sündflusz: die welt mit sündflusz zu versenken SFranck Chron. 1531 6ª.

Sünden, Sünde begehen, ahd. sunteôn, suntôn, mhd. sunden, sünden, häufig in alter Spr., auch noch nhd.: der wiert (Wirt) hat schwerlich gsündet dran BWaldis Esop 4, 83; selten in gehobener neuerer Spr.: (Christus) der nur geliebt und nie gesündet (: angezündet) Lenau 485, sonst durch sündigen verdrängt. — **Sünder**, m. der Sünde begeht, ahd. suntari, mhd. suntære, sündære, sünder; außer im geistlichen Sinne der Bibelspr. auch frei und vielleicht noch mit Anklang an die Rechtsbed. von sünde: armer sünder, vgl. unter arm; verblaßt, litterarischer sünder, sünder wider allen guten geschmack; spöttisch scheltend, namentlich von einem, der das sechste Gebot nicht beachtet: der alte sünder!; durch was für einen mächtigen talisman der alte sünder sich eine so grosze gewalt über die schönen Jemalitterinnen zu verschaffen wuszte Wieland Danischm. 47; Fem. sünderin, mhd. sündærinne: ich bin eine schwere sünderin Schiller Kab. 1, 3; sie war eine grosze sünderin CFMeyer Nov. 1, 232; alle schönen sünderinnen, die zu heilgen sich geweint Goethe neue Heilige. — **sündhaft**, mit Sünde behaftet, mhd. sündehaft: ich sündehafter man Barl. 347, 23; wir sündhafte menschen; von Handlungen, Zuständen: sündhafte thaten, neigungen; sündhaftes, ja lasterhaftes wesen Goethe DuW. 7; verblaßt, im Sinne bloß einer Steigerung, in kräftiger Rede: eine sündhafte teuerung; die sache ist sündhaft teuer. — **sündig**, mit Sünde behaftet, ahd. suntîg, mhd. sündec, sündic: ich bin ein sündiger mensch Luc. 5, 8; o weh des sundigen volks Jes. 1, 4; auf das die sünde würde uber aus sündig, durchs gebot Röm. 7, 13; eine solche sündige und unbekehrte arme seele Simpl. 2, 115; wenn etwa wir unwissend, dennoch sündig, der götter gunst undankbar angewandt Herder z. Litt. 6, 98; in milderem Sinne: ein sündiger überfluss war da (an der Tafel) Goethe ital. Reise III. — **sündigen**, Sünde begehen; ursprünglich mitteldeutsche, schon im 12. Jh. als sundigen bezeugte Weiterbildung des ahd. sunteôn, mhd. sunden (vgl. oben sünden), das dieses Wort im Nhd. fast vollständig zurückgedrängt hat: *peccare* sunden, sundigen Dief.; schwer, mutwillig (Hebr. 10, 26) sündigen; in etwas (Hiob 1, 22), mit etwas (der zunge Ps. 39, 2), wider etwas (das leben Spr. Sal. 20, 2), an etwas (am gesetz Röm. 2, 12), an einem (Ps. 41, 5), wider einen (Ps. 119, 11), vor einem (Luc. 15, 18), auch mit bloßem Dat. einem (dem herrn 1. Sam. 7, 6) sündigen; in die ernste, warhaftige gnade gottes . . sündigen Luther 1, 518ᵇ; so sündigen sie auch in den heiligen geist 8, 279ª; deine tochter kann für dich sterben, aber nicht sündigen Schiller Kab. 3, 6; mit allgemeinem Acc.: was habe ich an dir gesundiget? 1. Mos. 20, 9; er hat nichts gesündiget Adelung; refl., mit Angabe der Wirkung: das auch newlich ein bapst selbst, in solcher sünde und laster, sich zu tod gesündigt (hat) Luther 5, 301ª; — in milderem Sinne, = sich verfehlen: wider das zeitmasz der sylben sündigen Adelung; es ist diesz nicht nur gegen das schöne, sondern noch viel mehr gegen den wohlstand gesündigt Goethe 44, 321; dichter sündgen nicht schwer. leicht ist die strafe Ven. Epigr. 5; da sie (die Franzosen) jedoch nicht wohl vertragen können, dasz in ihrer sprache gesündigt wird DuW. 11; er hat gegen das gebot des arztes, gegen die diät gesündigt. — **sündlich**, in der Weise der Sünde oder des Sündhaften, mhd. sündelîch, sündlîch: der lîp von sündelîcher art KvWürzburg Silvester 3737; ich bin aus sündlichem samen gezeuget Ps. 51, 7; sündliches volk (Tob. 13, 6), leben (Sir. 17, 19), sündlicher leib (Röm. 6, 6), sündliches fleisch (8, 3), sündliche lüste (7, 5); meistens ist das ungeheure zugleich auch sündlich Grabbe 1, 90; in verblaßterem Sinne, als starker Tadel: mit etwas sündlich umgehen, eine sündliche verschwendung treiben, etwas ist sündlich teuer; die sündlich vernachlässigten landstraszen Treitschke 4, 641.

Suppe, f. warme, mit dem Löffel zu essende Brühe; ursprünglich nieder- und mitteldeutsches Wort, zu dem Verbum niederd. suppen schlürfen, mhd. supfen, Intensivbildung zu saufen, gehörig, schon mhd. eingedrungen; ein Versuch, dem consonantischen Inlaut die oberdeutsche Lautstufe zu geben (den scheffen die morgensopfe geben Weist. 2, 257) ist vereinzelt geblieben. *brodium*, supp, suppe, fleischsuppen, sopp, *sorbicium*, supf, supp, suppen, suppe Dief.; in vielen durch Zusammensetzung oder Adjective bestimmten Arten; Dim. zarte süpplin Garg. 103; ich habe . . ein warmes süppchen für dich anrichten lassen Geibel 7, 126; in festen Wendungen, Bildern, Redensarten: schlappert nit auf chorherrisch

die wort in euch, wie der hund die sup Garg. 33; dramatiker, die ihre helden über hals über kopf abschlachten, damit dem hungrigen zuschauer die suppe nicht kalt werde Schiller 2, 369; schickt sichs grad' als äsze das schwein mit löffeln die suppe Goethe Rein. Fuchs 10; spar deinen odem, und blas deine suppe damit Geibel 7, 103; einem die suppe sauer machen (Garg. 78), Unangenehmes bereiten; er hat jede unterstützung .. nach möglichkeit abgeschwächt, verwässert, so zu sagen, die suppe versalzen Bismarck Reb. 13, 156; in derber Rede einem in die suppe spucken; einem eine suppe einbrocken, vgl. dort; euch ein süpplein einzubrocken Scheffel Tromp. 173; hätte uns eine schöne suppe eingebrockt, die müszten wir nun ausessen Bismarck Reb. 13, 154; der fiel .. wie man sprucht, in die scheeren und muszt die suppen uszfressen Zimm. Chron. 3, 242; es sei nur gut, dasz der staat nicht ganz allein die suppe werde ausessen müssen Keller Werke 8, 319; die suppe verschütten, *gratiam effundere* Stieler; das sich der bapst enthalt, die hand aus der suppen ziehe Luther 1, 300^{b}; der pfarrer, der doch auch von seiner frau grillen, die ihm ohnediesz die suppen nicht fett machen, was haben wollte Goethe Werth. Leid. II; welsches süpplein, Gift in der Speise: dergleichen welsche süppel Fischart Nachtr. 1711; dafür nur ein süpplin Brant Narrensch. 64, 86; kam .. in verdacht, weil jhr sovil männer gestorben, als ob sie denselben vieleicht süplin zu kochen pflegte Zinkgref 2, 100; bescheiden für Mahl: die suppen Einweihungsessen D. Städtechr. 10, 127; jemanden auf einen löffel suppe, auf eine suppe einladen, bitten Adelung; brautsuppe, Mahl zur Hochzeit oder zum Polterabend, vgl. auch metzelsuppe; — übertragen auf Ähnliches oder Verglichenes, vgl. grundsuppe; in roher Rede: einen hauen, dasz die rote suppe danach läuft, das Blut; einen in der suppe sitzen lassen, in einem schlimmen Handel Adelung; vgl. auch prügelsuppe. — **suppen,** Suppe essen oder als Suppe essen, *jusculo vesci, comedere offas jurulentas* Stieler; wann man jnen (Engbrüstigen) vom gesottenen binetsch .. zu suppen gibt Sebiz 185; gern, viel, einen teller voll, aus der schüssel suppen Campe; die tunke suppen, sie wie eine Suppe mit dem Löffel essen ebd.; sprichwörtlich: wer lange suppt, lebt lange Simrock 543.

Surren, mit dumpf zitterndem Tone hörbar werden; Verbum auf tonmalendem Grunde, in der Schriftspr. erst seit 18. Jh., früher schon mnd. durch das Subst. surringe Brummen, Murren (Schiller-Lübben) gewährt, mundartlich hoch- und niederd. verbreitet: spinnrad oder haspel surrt Voß 6, 202; ich habe .. kugeln um mich surren gehört Schiller Räub. 3, 2; mir sollte .. eine grille im kopfe surren Kab. 2, 1; die waldbiene surrt herum auf den sträuchen Rosegger Waldschulm. 60; durch die surrende menschenmasse Waldheim. 2, 270; mit Acc., in dichterischer Spr.: oben rieselt die quelle und surret liebe Klinger Theater 4, 119.

Süß, von lieblichem Geschmack, Gegensatz zu sauer und bitter; gemeingerm. Wort, teilweise mit zerrütteter Stammsilbe, goth. sûts, altnord. sœtr, ahd. suozi, mhd. süeze, die volle Form zeigen noch altsächs. swôti, altengl. altfries. swête, engl. sweet; in Urverwandtschaft zu sanskr. svâdú, griech. hêdýs süß, lat. suâvis (für suadvis), süß, lieblich. Die Superlativform, ahd. suozist, mhd. süezest, hat sich nhd. auch zu süszt verkürzt: die süste betöberung des schlafs Simpl. 2, 127; den süsztен weihrauch der junge Goethe 1, 97; der liebe süsztes pfand der Abschied; in gewöhnlicher Rede bis jetzt gesprochen, nie aber geschrieben. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, auf den Geschmack bezogen; zum Gegensatz gestellt: die aus sawr süsze, und aus süsze sawr machen Jes. 5, 20; ward doch das bitter wasser süsze Sir. 38, 5; von Nahrungs- und Genußmitteln: süsze milch, süsze speisen, süszes obst, getränk u. s. w.; sie sind vol süszes weins Ap. Gesch. 2, 13; etwas ist süsz auf der zunge, schmeckt süsz; in Vergleichen: süsz wie zucker, zuckersüsz; wieo suozze mînemo slunde dîniu gechôse sint .. siu suozzeren danne honang Notker Ps. 118, 103; was ist süszer denn honig? Richt. 14, 18; in der Wirtschaftsspr. süszes brot, ungesäuertes, süsze butter, nicht gesalzene; von Quell- und Flußwasser im Gegensatz zu dem salzigen, bittern des Meer- und Brackwassers: durstega suozes wazzeres Notker Ps. 65, 6; der herr weiset jm einen bawm, den thet er ins wasser, da ward es süsz 2. Mos. 15, 25; als Ortsname: einen ritt nach dem thal der süszen wasser (bei Konstantinopel) Moltke 4, 96; bildlich: schmeckts meinem guten schlucker freilich, einmal auf süsz wasser zu graben Schiller Kab. 1, 1; auf den Geruch übertragen: *suavis odor*, suuekhe suuazi, *flagrantia* suechea sôziu ahd. Gloss. 1, 143; auf das jr dem herrn ein süszen geruch machet 4. Mos. 15, 3; gebt süszen geruch von euch, wie weyrauch Sir. 39, 18; süszer duft der blumen, etwas duftet, riecht süsz; auf das Gehör: daz sang ist suozze Notker Ps. 42, 4; deine stim ist süsze Hohel. Sal. 2, 14; lies sie seine süsze lieder singen Sir. 47, 11; mit dem süszen music-klang Weckherlin 348; etwas klingt, rauscht, tönt süsz; da hört er ein klingen, wie flöten so süsz Schiller Tell 1, 1. 2) in mannigfacher Weise schon in älterer Spr. verinnerlicht, auf Herz und Empfindung bezogen: wanta ist ginâda suazi Otfrid 3, 17, 27; nâch dîner süezen lêre Walther 109, 25; denn so giftig und böse soltu es nicht machen, mein herz sol dennoch süs und freundlich bleiben Luther 6, 52^{a}; die süszen gedanken, die mich kutzeln im herzen 68^{b}; in neuerer Spr. süsze empfindung, lust, vorstellung, süszer wahn, traum u. s. w.; fröliche und süsze stunden Schoch Stud. Leb. 3, 28; süszes leben Goethe Egm. 5; süszer schlaf ebd.; dieses süszen gefühls JPaul Leb. Fibels 28; blicke süszer begier Goethe Eleg. 1, 11; bald ergreift sie eine süsze müdigkeit Wahlverw. 1, 12; süsze pflicht Göckingk 1, 217; auch süszer schmerz; voll süszes kummers EvKleist Frühl. 292; die süszesten thränen in dem treusten auge Goethe Wanderj. 1, 8; darf ich .. mich der süszen gewalt des trunknen herzens überlassen? Schiller Br. v. Mess. 307; süsz schlummern, schlafen (Spr. 3, 24), ruhen, träumen; küszte mich so hold, so süsz Goethe die Bekehrte; thränen flieszen gar so süsz Trost in Thränen; o wie süsz, mit dir zu kreisen in dem heitern sonnenstral! Arndt 408; vom Licht: des süszen lichts des tags beraubt Klinger 4, 4; wie find ich des mondes herrlichen schein so süsz Goethe Herm. u. Dor. 8; vom Schmeichelwort, in Berührung mit der Beziehung auf das Gehör (oben 1): einem süsze worte geben, süsz zureden, schmeicheln; wird .. das königreich mit süszen worten einnemen Dan. 11, 21; mit näherer Beziehung auf den Geschmack: dir möcht ich dann mit süszem redewenden poetisch zuckerbrod zum fest bereiten Goethe Sonette 12; — vom Körper und seinen Teilen: daz sîn wünneclîcher lîp süberlîch und süeze was Wigalois 141, 11; ir süezer rôter munt Walther 27, 25; der süsze leib, den ich genosz Goethe Faust I; dein blaues, süszes aug' Stella 3; vom Menschen selbst nach seinen äußern und innern Eigenschaften, hier Nachklang eines weiter gehenden Brauches der älteren Spr. (süezer got Walther 25, 23; die reinen süezen frouwen 36, 16; den jungen süezen man 18, 36; mit süezen siten Parz. 18, 28; ir wille was sô süeze Iwein 3478 u. a.): ein süszes liebes kind; schmeichelnd aus Kindesmunde meine süsze mutter; was freu ich mich nicht deiner, süszes mädchen! Lessing Nath. 5, 6; in Bezug auf Männer nur noch in eigenartigem spöttelndem Sinne: eitelkeit und moden

können . . aus mancher mannsperson einen süszen herrn machen Kant 7, 421; war er bei tische heut so süsz wie honigseim: war tändelnd, schmeichelhaft Wieland Klel. 4, 306; da noch . . die süszen jungen herrn zu deinen füszen waren Goethe Mitschuld. 1, 3; ironisch: platz, süszer pöbel, platz! Faust I. 3) süsz, als subst. Neutr., von süßem Stoff: der goldnen frucht erquickend süsz zu trinken Lenau 43. — Dim. süszchen, schmeichelnde Anrede an ein Mädchen: ach süszchen! lasz mich zu dir ein Goethe der Müllerin Reue. — Zusammensetzungen: **Süßapfel**, m. Apfel von süßem Geschmack. — **Süßholz**, n. Name der holzigen Wurzel einer Pflanze, *glycyrrhiza*, von süßem Geschmack, mhd. süezholz; *liquiritia*, süszholz, in wasser gesotten und getrunken ist fast gut für das geschwer der brust Tollat marg. med. 24b; das süszholz . . dessen schwärzlichen saft sie in jener stadt bärendreck nennen Keller Werke 6, 8; übertragen auf süße Worte, schöne Reden: nem nur süesholz in den mund HSachs Fab. 1, 324; in neuerer Spr. süszholz raspeln (s. dort); dazu süszholzraspler Keller Nachl. 23. — **Süßkirsche**, f. Kirsche von süßem Geschmack. — **Süßwasserfisch**, m. Fisch der im süßen Wasser lebt. — **Süßwurzel**, f. Name der Pflanze *polypodium vulgare*, auch wildes süszholz.

Süße, f. das Süßsein, süße Art, ahd. suozî, mhd. süeze; eigentlich: des honeges süeze Barl. 20, 21; der dattel süsze Ramler 2, 84; wie, o lenz, aus deinem kranze manche biene süsze sog Stolberg 2, 189; übertragen: die süsze diser holdseligen büchlein Garg. 33; deine (Amors) falsche süsze Fleming 180; wahrer liebe süsze Stolberg 2, 8; fügte mit ungewohnter süsze hinzu . . CFMeyer Jenatsch 86. — **süßen**, süß machen, ahd. suazen, mhd. süezen; in älterer Spr. häufiger, als in neuerer, wo es durch versüszen (s. d.) meist ersetzt ist; noch in Wirtschaft und Gewerbe: einen trank mit honig, zucker süszen; bohnen, gesüszt mit zucker Voß Idyll. 13, 174; die speise . . die ich ihm süszen will Heyse 9, 237; von der Fähigkeit eines Stoffes: der feine zucker süszet besser als der grobe Adelung; — übertragen: ein brôt, daz suozt im diu hungers nôt Iwein 3306; zucker der zeiten . . süszet die galle der schäden und plagen Logau 3, 213. — **Süßigkeit**, f. Zustand des Süßen, Süßes selbst, mhd. süezecheit, süezekeit, Bildung von der seltenen Nebenform mhd. süezec zu süeze; den Zustand bezeichnend, im eigentlichen Sinne: s. des zuckers, honigs, einer speise; übertragen: gott ist nichts denn eitel süszigkeit und güte Luther 4, 8a; einer stimme süszigkeit Gotter 1, 258; etwas Süßes: eine kleine biene . . sog süszigkeit aus allen blumen Gleim 3, 227; Zuckerwerk: willkommenes backwerk und die besten süszigkeiten Goethe Wanderj. 1, 6; übertragen: diesz glückliche genie, das . . süszigkeit, mit scharfem witze, von allen bluhmen sog Uz 1, 249; sie sagen ihr . . süszigkeiten vor Weiße bei Adelung. — **süßlich**, 1) auf süße Art, mhd. süezlîche: wie die sirenen süeslich singen HSachs Fab. 1, 268; die da ganz köstlich essen, sueszlich ruhen UvHutten Feber das erst b 3b; in neuerer Spr. erloschen. 2) dem Süßen nahe, etwas süß, aus süszlicht: (Brombeeren) sind auch süezlot Megenberg 330, 27; süszlicht, süszlecht, süszlechtig Stieler; süszlich, *dulciculus*, *subdulcis*, ein süszlicher apfel, *dulciculum malum*, eine süszliche wurzel, *radix subdulcis* Steinbach; auf Geist und Empfindung übertragen, mit verächtlichem Beisinn: süszliche reden Goethe 60, 271; da schmeckt nun alles ganz süszlich (in Fouqués Geschichten) Hauff 7, 110; die süszliche misère und die weinerliche, erlogene sentimentalität Häusser d. Gesch. 3, 162; in süszlicher melancholie Grabbe 2, 127; er schreibt . . allerhand süszliche und nachgeahmte sachen Keller Seldw. 2, 94. — **Süßling**, m. 1) süßer Mensch (vgl. süsz 2); süßer Herr Adelung; wer immer lallt von süszem drang zu honigsüszem sang und klang, der heisze billig: süszling Voß 6, 315; ob nicht die körper der süszlinge in zarten puderflöckchen in die locken ihrer gebieterinnen fliegen Schiller 2, 350. 2) Name eines Pilzes mit süßem weißem Saft, *agaricus lactifluus*, und einer Pflanze, *tragopogon pratense*, Wiesenbocksbart.

Sylbe, s. silbe.

T.

T, der Laut und sein Zeichen, mit der Benennung tê.

Tabak, m. (betont tabák und tábak) Name des Rauchkrautes; entlehnt zunächst aus romanischen Sprachen, span. tabaco, franz. tabac, woher auch engl. tobacco; zurückführend auf einen Ausdruck der amerikanischen Indianer, der eine mit dem Kraute gefüllte angezündete Rolle aus Maisblättern bezeichnete, dann von den Spaniern auf das Kraut selbst übertragen wurde (die Spanier heiszen disz kraut tabaco Sebiz 222); seit 17. Jh. in deutscher Spr. eingebürgert, bis ins 18. Jh. in wechselnder Form: tubac Philander 1, 516; eine pfeife toback Schuppius 630; ein beizender toback Goethe Faust I, beide Formen noch heute mundartlich; tabak (taback) seit den ersten deutschen Belegen vorherrschend, jetzt einzig schriftgemäß. Plur. in neuerer Spr. tabake von Tabaksorten. Das Wort bezeichnet zunächst das der betreffenden Pflanze entnommene, besonders hergerichtete Kraut, in Blättern (blättertabak), in Rollen gesponnen (rollentabak) oder geschnitten, verwendet zum rauchen (s. d.), früher als trinken gefaßt (was er vom tabacktrinken hielte Simpl. 4, 235), in derber und verächtlicher Rede saufen (Philander a. a. O.); älter in der pfeife (s. d. 2): stopfte sich eine pfeife von unserm tabacke ein Gellert 4, 377; erst später zur cigarre geformt; daher in neuerer Spr. vielfach tabak nur den für die Pfeife meinend, im Gegensatz zu cigarre: mit tabak und cigarren handeln; — tabak ferner verwendet zum Schnupfen, vgl. schnupftabak: ich muszte . . eine derbe prise tobak in die nase reiben Schiller Räub. 2, 3; und zum Kauen, kautabak; bildlich starken tabak rauchen, derb in Ausführungen oder Zumutungen sein; das ist starker tabak; wenn diese herren den tabak nicht stark genug fanden und dem spasze stillschweigend den rücken kehrten Keller Nachl. 58; — tabak bezogen auf die ganze Pflanze; tabak bauen, säen, ernten; wilder tabak heißt die Mengelwurz, *rumex crispus*. — Zusammensetzungen, wobei die Formen tabak- und tabaks- wechseln: **Tabakbau**, m. Anbau von Tabak. — **Tabakbeutel**, m. Beutel für den Rauchtabak. — **Tabakdose**, f. Dose für Schnupf- oder feingeschnittenen Rauch-

tabak. — **Tabakpfeife**, f. Pfeife zum Rauchen des Tabaks: auch wurden aufgelegt tabackpfeifen Opel-Cohn 273; auszer der tabakspfeife kannte er kein irdisches bedürfnis Treitschke 4, 691. — **Tabakrauch**, m. Rauch vom verschmauchten Tabak: die stube voll tabakrauch. — **Tabakschnupfer**, m. der Tabak schnupft. — **Tabakspinner**, m. Gewerbtreibender, der Tabakblätter zu Rollen spinnt. — **Tabaksteuer**, f. Steuer auf Anbau, Verfertigung, Verbrauch von Tabak.

Tabelle, f. Übersichtstafel, geordnetes Verzeichnis; Lehnwort aus lat. tabella (dem Dim. von tabula, vgl. tafel), schon ahd. bei Notker als tabella aufgenommen, häufiger erst seit 17. Jh.: t. über abgaben, steuern; genealogische, statistische tabellen, u. s. w. — **Taberne**, f. Schenke, Lehnwort aus lat. taberna, ahd. als taverna, tavirna, tavern, mhd. als taberne, taverne, taferne, tavern aufgenommen, auch später in wechselnder Form: *taberna* taberne, tabeerne, tabern, tafern Dief.; wo wir rasten in ainer dafern (:gern) HSachs Fasn. Sp. 6, 44; ein wiertshausz, ein grosz tabern BWaldis Esop 3, 87; seit 17. Jh. in der Schreibung feststehend, neuer in der Anwendung sehr zurückgegangen, mehr noch im Süden als im Norden erhalten: eine t. halten, als Wirt; in der t. sitzen, zechen.

Tadel, m. Gebrechen und seine Rüge, erst mhd. als tadel erscheinendes Wort dunkeln Ursprungs, dessen Beziehung zu mhd. zadel, zädel, ahd. zadal Mangel ganz zweifelhaft ist; die ältere Bed. des körperlichen, geistigen oder seelischen Mangels noch vielfach nhd.: tadel, *vitium, aliquid quod reprehensione dignum est* Schottel; weil .. nie ein tadel an ihm gefunden war Schiller 4, 223; auch im Plur.: gleich sah jeder meine tadel (Mangel an Stand, Reichtum und Schönheit) Göckingk Lieder zweier Lieb. 43; besonders in der stehenden Verbindung ohne tadel: so wirt nichts geporn ân tadel auf demselben schlosz D. Städtechr. 3, 83; auf das jr seid on taddel, und lauter Phil. 2, 15; die sich, nicht mehr scharf verstanden, bis heute erhalten hat: ein mensch, ein gegenstand ist ohne tadel; ein leben ohne tadel Steinbach; ein mann ohne tadel Goethe DuW. 7; — die jetzige Hauptbed., Rüge irgend eines Gebrechens, erst jünger von dem Verbum tadeln aus emporgekommen: tadel *correptio, vituperium* Stieler; einem tadel aussetzen, *culpare aliquem* Steinbach; ich will weder deinen tadel, noch deinen beifall Schiller Fiesko 3, 1; lob ist freilich das beste, der tadel grenzet an feindschaft Herder z. Litt. 10, 133; scharfer, harter (Bismarck Red. 16, 74), herber, schwerer, gerechter, ungerechter tadel; sich tadel (einen tadel) zuziehen, tadel trifft einen, u. s. w.; selten im Plur.: alle lobsprüche und alle tadel Lessing 11, 751. — Zusammensetzungen: **tadelfrei**, **-los**, frei, los von Tadel: tadelfreies betragen; gesicht .. von tadelloser schönheit Moltke 6, 234; zurüstungen tadellos vollendet Keller Werke 6, 80. — **Tadelrede**, f. Rede die Tadel enthält Schiller Br. v. Mess. 789. — **Tadelwort**, n. Wort das einen Tadel ausspricht.

Tadeln, Makel, Gebrechen kennzeichnen und rügen; seit 15. Jh. bezeugt, von Luther gebraucht, aber im Glossar zum Basler n. Test. noch erklärt (tadlen. stroffen, berafflen, nachreden), später in der Schriftspr. allgemein: warumb taddelt jr die rechte rede? Hiob 6, 25; wer mir das soll strafen und taddeln 20, 3; las dich nicht zu klug dünken, jederman zu taddeln Sir. 6, 2; einen wegen, über, um etwas tadeln; tadelt man dasz wir uns lieben Goethe 4, 118; tadelnde blicke, bemerkungen. — In Zusammensetzungen: **Tadellust**, f. Lust zu tadeln; dazu **tadellustig**. — **tadelnswert**, **-würdig**, wert, würdig getadelt zu werden. — **Tadelsucht**, f. Sucht zu tadeln: boshafte tadelsucht EKönig an Lessing 1773; von tadelsucht und neide .. frei Weiße kom. Op. 1, 198; dazu **tadelsüchtig**: waren sie doch nicht tadelsüchtig Fischart Kehrab 203. — **Tadler**, m. der da tadelt: wil ich keinen .. zum richter oder taddeler leiden Luther 5, 143*; sieh stolz .. auf deine tadler nieder Cronegk 2, 130; Fem. tadlerin: die vernünftigen tadlerinnen Zeitschrift von Gottsched 1725.

Tafel, f. Bret, Scheibe, dünne Fläche, Lehnwort aus lat. tabula, schon nhd. als tabila, unter romanischer Einwirkung als tavla, tavala übernommen, mhd. tavele, tavel, bezogen auf verschiedene platten- oder scheibenförmige Gegenstände (vgl. auch getäfel), besonders Flächen von Stein, Holz, Metall, die Schriftzüge oder Bildwerk enthalten: die zwo steinern tafeln des bundes 5. Mos. 9, 11; die gesetzestafeln; lieszen den bund auf messing tafel schreiben 1. Macc. 8, 22; bildlich: die sunde Juda ist .. auf die tafel jres herzen gegraben Jes. 17, 1; tafel eines altars, altartafel; ward die tafel auf dem frümesz-altar .. gemacht D. Städtechr. 4, 322; Holzbrett worauf sich ein Gemälde befindet, daher = Gemälde selbst: die in einer tafel abgemahlte heimliche kriegsränke Schuppius 537; übertragen auf Papierflächen mit Zeichnungen: buch mit zehn tafeln abbildungen; atlas aus dreizig tafeln bestehend; wandtafeln mit zeichnungen von tieren in der schule; älter auch = Register: tafel daran man kurz begreift was in einem büch ist geschriben, *elenchus, index librorum* Maaler; = hölzerne, steinerne, metallene Fläche für flüchtiges Schreiben, schreib-, notiz-, schiefertafel; er öffnet eine schatulle und nimmt eine schreibtafel heraus Schiller Karl. 3, 5; schwarze tafel in Schulen, Hörsälen, zum Anschreiben, auch vor öffentlichen Gebäuden für Anschläge; tafel von glas, glastafel für Spiegel, Fensterscheiben, Einrahmungen; tafel wachs in Bienenstöcken, tafel chocolade, seife; tafel an Edelsteinen obere ebene, so geschliffene Fläche; bei Steinmetzen langer und breiter, aber dünner Stein; im Gebirgslande lange weite Hochebene, vgl. tafelland; — besonders Brett für einen langen Tisch, und solcher Tisch selbst: *mensa* taffel, tafel, tafele Dief.; bei Rats- und Gerichtsverhandlungen, rats-, gerichtstafel; für Essen und Trinken: eine tafel herrichten, decken, an der tafel sitzen, an der wirtstafel, an offener, fürstlicher tafel speisen, jemanden zur tafel führen, von der tafel aufstehen, die tafel abdecken, u. s. w.; die an solcher Tafel gegebene Mahlzeit mit dem Nebenbegriff des vornehmen, reichen, erlesenen, besonders in festen Verbindungen: freie tafel halten, über der tafel singen, sich um neun uhr zur tafel begeben Steinbach; was wollen solche herren nicht, wenn sie freie tafel spüren! Iffland Jäg. 1, 5; hatten die trompeter zur tafel gerufen Hauff 6, 70; ich führe gute tafel Grillparzer 9, 7; grosze tafel will er heut geben Körner Hedwig 2, 9; zur reichen tafel kamen alle ritter, alle damen Uhland 220; einen zur (zu) tafel einladen, bitten, zu tafel kommen, bei tafel sitzen, schwelgen, u. s. w.; die tafel aufheben, vgl. unter aufheben 7; tafel auch die an der Tafel gemeinschaftlich Sitzenden: die ganze tafel erhob sich, als er hereintrat. — Zusammensetzungen: **Tafelaufsatz**, m. vgl. aufsatz 3. — **Tafelbier**, n. besseres Bier, zum Trinken bei herrschaftlichen Tafeln bestimmt. — **Tafelbild**, n. Bild auf eine Tafel gemalt, Gemälde mit Wachs- oder Ölfarben: technik .. in miniaturen und tafelbildern Freytag Bild. 1, 279. — **Tafeldecker**, m. Bedienter der eine herrschaftliche Tafel deckt. — **Tafelform**, f. Form einer Tafel; bei Metallgießern Form für eine zu gießende Tafel. Dazu **tafelförmig**, in Form einer Tafel: tafelförmiges hochland, klavier. — **Tafelfreude**, f.. meist Plur., Freude bei erlesener Mahlzeit. — **Tafelgeld**, n. Geld zur Bestreitung der Kosten von größeren Mahlzeiten. — **Tafelgerät**, **-geschirr**, n. Gerät, Geschirr für eine Eßtafel. — **Tafelglas**, n. Glas in Tafeln. — **Tafelland**, n. tafelförmiges Hochland: Oberschlesien ist kein gebirgs-, sondern ein 800 fusz hohes tafelland Moltke 6, 282. — **Tafellust**, f. Lust bei erlesener Mahlzeit: ihre

tafellust zu mehren Wieland Idr. 1, 64. — **Tafellied,** n. Lied bei Tafel gesungen. — **Tafelmeister,** m. Aufseher, Leiter bei einer herrschaftlichen Tafel. — **Tafelmusik,** f. Musik bei Tafel: mit einer tafelmusik aufzuwarten Kotzebue Feldkümmel 3, 5. — **Tafelrunde,** f., mhd. tavelrunde, zuerst von der runden Tafel des Königs Artus, dann überhaupt gewendet auf eine speisende oder zechende Gesellschaft um eine runde Tafel: unsere fröhliche tafelrunde. — **Tafeltuch,** n. Tuch über eine Eßtafel gebreitet; entzweischneiden des tafeltuches Zeichen aufgehobener Gemeinschaft: da faszt der greis ein messer .. und schneidet zwischen beiden das tafeltuch entzwei Uhland 366. — **Tafelwerk,** n. Werk aus Holztafeln: haben alle deine tafelwerk aus fladernholz .. gemacht Hes. 27, 5; häuser .. aus balken und schön geglättetem tafelwerk gefügt Freytag Bild. 1, 157; auch = Parket auf Fußböden; vgl. täfelwerk. — **Tafelzeit,** f. Zeit zur Tafel, zum Mahle.

Tafeln, an der Tafel sitzen und speisen, mhd. tavelen: daz man tavelte in der stat Jüdel 331; ich liebe zu tafeln am lustigen ort Goethe Gewohnt gethan; wenn ich allein tafle Heyse 9, 300; stellte sich .. vor den tafelnden könig CFMeyer Heil. 197. Bei Tuchmachern tafeln, auftafeln, Tücher vermittelst eines Bretts in abgemessene Falten oder Lagen legen Jacobsson; bei Färbern zeug tafeln, auf schräge Holztafeln legen, damit die überschüssige Brühe ablaufe. — **täfeln,** Nebenform **täfern,** mit Holztafeln belegen, mhd. tevelen neben tavelen: *coassare, tabulare* teferen, zusammentäfeln, tafeln, *laqueare* tafeln Dief.; täfelen, täferen, *assare, vestire tabulis* Schottel; (er) tefelt beide boden (der Halle) mit cedern 1. Kön. 7, 7; ein zimmer, den boden täfeln, er täfelt die wand Steinbach; wände und decke ganz mit schwarz gefärbtem eichenholz getäfert Keller Seldw. 2, 179. Dazu **Täfelung, Täferung,** f. Arbeit des Täfelns, und das so entstandene Holzwerk: täfelung, *tabulatio, coassatio* Steinbach; die täfelung an der decke eines saales betrachten. — **Täfelwerk,** n. Werk, hergerichtetes Holz zum Vertäfeln eines Raumes: täfelwerk, *materiata incrustatio* Maaler; das dunkle täfelwerk an wand und decke Hauff 4, 35; vgl. auch tafelwerk.

Taffet, Taft, m. Art dünnen Seidenzeuges; Gegenstand und Name aus Persien stammend (täftah Gewebe), über romanisches Gebiet eingeführt, im 16. Jh. in verschiedener Form vorhanden: daffadt, daffad, taffet neue Mittheil. des thür.-sächs. Altertumvereins 11, 463 ff. (von 1579); niederl. taffetas, taffeta Kilian, später in heutiger Form, auch mehr mundartlich mit Nasal in der zweiten Silbe: taft, *multitium, taphetum* Schottel; taffet Frisch; bunten taft Haller 69; blumen .. aus dünnem taffent ausgeschnitten Wieland Ged. an Olympia 4, 63; tändelschürze von schwarzem taffet Immermann Münchh. 3, 146. — **taffeten, taften,** aus Taft: taften, *multitius* Steinbach, tafftin Frisch, taffeten Adelung; taffetenes, taftenes kleid ebd.; mit taftenem fächer Voß Luise 1, 119.

Tag, m. Zeit der scheinenden Sonne; Zeitraum von 24 Stunden. Gemeingermanisches Wort, goth. dags, altnord. dagr, altengl. däg, altfries. dach, dei, di, altsächs. dag, ahd. tag, mhd. tac, in Urverwandtschaft zu sanskr. dah leuchten, brennen, lit. degti brennen, dagas, daga Erntezeit, altpreuß. dagas Sommer, eigentlich demnach die Zeit des Sonnenbrandes bezeichnend, und nur im Germanischen auf unsern Begriff eingeengt. Plur. tage, woneben sich auch eine umgelautete Form herausbildet: den andern täg (Termine) gegeben D. Städtechr. 4, 102; die sich mundartlich, namentlich oberdeutsch, bis jetzt hält, bisweilen auch in die Schriftspr. bringt: werden die namenstäge und nicht die geburtstäge gefeiert Schiller 3, 184; drei rechtstäge sind über ihn gehalten worden Räub. 2, 3. Dim. selten, in traulicher Rede: die wenige täglin, welche die welt noch vor sich hat Simpl. 2, 130; warten wir .. zwei täglein noch Heyse 1, 258. Bed. 1) Zeit zu der die Sonne scheint: die sonne wenn sie aufgehet, verkündiget sie den tag Sir. 43, 2; Gegensatz zu nacht, abend, besonders auch in Zeitbestimmungen mit oder ohne Präp.: bei tag und nacht PGerhardt 8, 26; machte hierauf tag und nacht .. anstalt Lohenstein Arm. 1, 53b; ich werde des tages emsig reisen und nachts Goethe Rein. Fuchs 10, tages arbeit! abends gäste! der Schatzgräber; es heißt lange tage des sommers, kurze des winters; es war heute der kürzeste tag des jahres CFMeyer Ang. Borg. 140; ein sonniger, heiterer, schöner, grauer, trüber tag; die vögel begrüszten .. den neuen tag Heinse Ard. 1, 100; zeitig, spät am tage; als ich aufstand früh am tag Geibel 1, 31; schlief bis in den tag Hebel 2, 129; ich habe zu früh tag gemacht (bin zu zeitig aufgestanden) Lessing Gal. 1, 1; am tage, am hellen, lichten tage; vor tages Weise Erzn. 25; mit Verben der tag kommt, graut, bricht an, geht zur neige, neigt sich; ich sih in grâwen .. den tac Wolfram Lieb. 4, 8; nun sich der tag geendet hat und keine sonn mehr scheint Lied v. JFHertzog; schon senkte sich der tag, und der abend rückte näher Heinse Ard. 1, 124; es wird, ist tag; wirken .. so lange es tag ist Joh. 9, 4; jetzt bin ich wach und tag soll sein Schiller Karl 3, 1; sprichwörtlich: es ist noch nicht aller tage abend; in Bezug auf die Jahreszeiten: die tage wachsen, nehmen zu, ab; persönliche Fassung des Begriffs: der junge tag erwacht Uz 1, 50; wenn der tag erwacht Schiller Räub. 4, 1; vgl. auch nachher; mit besonderer Hervorhebung des Lichtes: du wirst hingehn, wo kein tag mehr scheinet Schiller Räub. 2, 2; kluft der erde .. wo der tag vor meiner schande zurücktritt 2, 3; das licht des tages nicht mehr zu grüszen 4, 5; könnten hinter dem rücken des verschämten tags ihre gottlose künste treiben Fiesko 4, 12: — daher tag geradezu = Tageslicht, besonders in festen, auch frei gebrauchten Fügungen: ärgernis und verbissene wuth hatten meine ganze seele umnebelt: die liebe selbst .. konnte sich darin nicht tag schaffen Lessing Minna 5, 5; die geschäfte dauern in gewohnter art fort, aber man sieht doch endlich etwas tag Moltke 4, 276; zu tage treten, liegen, am tage sein u. ä.: nun liegt es (das Mineral) klar am hellen tage blosz Goethe 47, 123; in den bergen liegt das steinsalz zu tage Moltke 8, 283; zahllose inschriften treten hier zu tage 74; deines weiberhasses verhaszte quelle liegt nunmehr am tag Schiller Phädra 4, 2; es lag am tage, wie viel mächtiger ein fürst wurde, wenn die unterthanen seinem glauben folgten Ranke Päpste 2, 53; die erinnerungen an Costnitz drängten sich zu tage Werke 1, 38; das er mir nachstellet, wie es am tag ist 1. Sam. 22, 8; kein wort mehr. es ist am tag Schiller Fiesko 1, 1; anzeigen, offenbaren und an tag bringen Maaler; ansichten .. die ich hier offen zu tage bringe Bismarck Reb. 14, 37; zu tage fördern, auch bergmännisch; gaben also ihren verstand an den tag Weise Erzn. 25; an tag geben in älterer Spr. auch herausgeben (Bücher); seine freude .. an den tag zu legen Schiller 4, 78; das legte jene zuchtlosigkeit der gesinnung .. völlig zu tage Häusser d. Gesch. 3, 34; die weissagung .. wird endlich frei an tag komen Habac. 2, 3, u. s. w. 2) tag, bezogen auf den Zeitraum von 24 Stunden, in den manigfachsten Fügungen; Gegensatz zu stunde, woche, monat, jahr: tag und stunde bestimmen; auf gewissen tag und stunde Maler Müller 3, 201; alle die vergnügten tage und stunden Gellert zärtl. Schwest. 1, 3; nieman ritter wesen mac drîzec jâr und einen tac .. Freidank 57, 7; äuszerungen, die ich .. vor etwas mehr als jahr und tag gethan habe Bismarck Reb. 16, 139; seit jahr und tag an Gerlach 94; in Zeitbestimmungen durch Kasus oder mit Präposition:

diesen, jeden tag; einen tag wie alle tage; in zwei, drei tagen, am zweiten, dritten tage; des tages mehrere mal; den ganzen, halben tag; von tag zu tage u. s. w.; wir hatten den tag vorher .. wind gekriegt Schiller Räub. 2, 3; ich gebe dir einen ganzen tag noch bedenkzeit 4, 2; seit drei tagen kein auge zu 4, 5; in ein'gen tagen werd ich krank Karl. 2, 13; tagaus tagein brachten ihre blätter verdächtigungen Treitschke 4, 387; Redensarten: dem lieben gott die tage abstehlen, gar nichts thun; in den tag hinein leben, schreiben, schwatzen, reden, ohne zu rechnen oder zu überlegen: wie leben doch die leute so liederlich in tag hinein Günther 163; wie doch so vieles grundlos .. in den tag hineingesagt wurde Goethe DuW. 13; dasz dies nicht so in den tag hinein geredet war Heyse 8, 399; abergläubisch tage wählen, als gut oder böse aussuchen, vgl. unten tagewähler; mit näheren Bestimmungen: kalendertag; einen tag im kalender rot anzeichnen, vgl. unter rot; geburts-, todes-, arbeits-, feier-, fest-, weihnachts-, oster-, pfingsttag; der tag des herrn; tag aller heiligen, der unschuldigen kindlein; in solchen Bezeichnungen tag ausgelassen: 's ist heut Simons und Judä, da rast der see Schiller Tell 1, 1; ein tag der freude, der trauer, des schreckens; tage der wonne Goethe frühzeitiger Frühling; die tage des menschlichen lebens, vgl. auch lebtag, lebenstag; das soll mir mein tag des lebens eine warnung sein Schiller Räub. 4, 3; ihr tage des friedens 3, 2; der tag des sieges; die schanze ist erstürmt. der tag ist unser Jungfr. 3, 7; der jüngste tag, vgl. unter jung, auch das ende aller tage M. Stuart 3, 6; freudiger, herrlicher, heiliger, segensvoller (2, 3), schreckenvoller (Schrift. 5, 20) tag; der tag .. der ihre freiheit endigt ebd.; alle tage, die gott schickt Räub. 4, 3; tag an dem wir abreisen, u. s. w.; auf bestimmte umschriebene Zeit bezogen, tag = Lebenstag: er ist am ende seiner tage; alle meine tag und jahr P. Gerhardt 126, 19; meine tage sind gezählt Schiller M. Stuart 1, 2; junge, alte tage eines menschen; gute, böse tage; der finstre Verrina in seinen alten tagen Fiesko 1, 7; auf seine alten tage Freytag Bild. 1, 251; alles in der welt läszt sich ertragen, nur nicht eine reihe von schönen tagen Goethe Sprichwörtlich; seinen tag leben, Tag für Tag des Lebens: hier lebte der past seinen tag und vergasz die übrige welt Ranke Päpste 1, 276; seine tage traurig hinbringen; im Ausrufe: hätt ich mein tag geglaubt, dasz so was sünde! Grillparzer 7, 13; der letzte tag, Todestag: der mensch erfährt .. ein letztes glück und einen letzten tag Goethe Sprichwörtlich; dafür auch nur: jeden ereilet endlich sein tag Schiller Räub. 1, 2; tag, an dem sich das Schicksal erfüllt: sie alle erlebten ihren tag. ich sah sie neben mir in den staub sinken Kab. 2, 3; Arbeitszeit eines Tages, acht-, zehnstündiger arbeitstag; tag im Rechts- und Verwaltungsleben, Termin: einem einen tag setzen, vor dem rechten persönlich ze erscheinen, *dicere diem alicui*, ein lang zil oder tag setzen, *laxam diem statuere* Maaler; familientag, an dem eine Familie zusammentritt; dabei hielt man doch gute nachbarschaft, kam auf tagen zusammen Ranke Werke 1, 231; hoftag, Tag zur Versammlung auf einem Hofe oder bei Hofe anberaumt; beschribner tag von einer eersamen oberkeit angesähen, *conventus, comitia* Maaler; rechtstag, zur Verhandlung vor Gericht; im Begriff erweitert, vgl. land-, reichs-, ständetag; — in die Bed. der Zeit, Lebenszeit verlaufend, in mancherlei Abstufungen: gute, böse tage im menschlichen leben, im laufe der welt (vgl. auch oben); das macht die böse verderbte natur, die gute tage nicht tragen kan Luther 101. Psalm ausgelegt Q[a]; welche sich .. gute tage zu machen wusztен Ranke Werke 1, 208; er sprach viel .. von besseren vergangenen tagen Schiller Räub. 2, 2; in unsern tagen, zu unserer Zeit; fürst Krokus war ein held in seinen tagen Grillparzer 7, 135; rechtlich, dann allgemeiner, zu seinen tagen kommen, erwachsen, mündig werden: uber ein und zwênczig jâr so ist der man zu sînen tagen komen Sachsenspr. 1, 42, 1; die seind zů iren tagen komen Schade Sat. 2, 170; frühere, heutige, jüngste tage (vgl. auch heutzutage unter heute); es rewt mich noch zu heüting tagen HSachs Fab. 1, 86; nach meinen erfahrungen aus den jüngsten tagen Bismarck Reb. 16, 59; nächster tage wird er kommen, dieser tage war er hier; über tag, gerade jetzt: weil man es sicht noch über tag HSachs Fab. 1, 71; mode, geschmack, ein held, interesse des tages, der nächsten Gegenwart; bald nahm mich der gewöhnliche tag mit sich fort Goethe Wanderj. 2, 12, u. a. 3) tag und nacht, Pflanzenname, namentlich von *parietaria officinalis*, Glaskraut, Mauerkraut. — Zusammensetzungen: **Tagebau**, m. Ackermaß, eigentlich was der Landmann in einem Tage bebaut, bearbeitet, oberdeutsch; bei Bergleuten Abbau von zu Tage liegenden Mineralien. — **Tageblatt**, n. Zeitungsblatt das täglich erscheint, Übersetzung des franz. *journal*, als neues Wort bei Campe; im tageblatt wird mit meinem namen ein unwürdiges spiel getrieben Freytag Soll 2, 96. — **Tagebuch**, n. Buch für tägliche Aufzeichnungen, Übersetzung des lat. *diarium* von Zesen in Dögens Kriegsbaukunst (1648); kaufmännisch = Buch, worin die laufenden Geschäfte eines Tages eingetragen werden. — **Tage-, Tagdieb**, m. Müßiggänger (der dem lieben Gott die Tage abstiehlt, vgl. unter tag 2), *consumptor temporis* Stieler; der mann ist sehr reich, aber er ist ein tagdieb Bismarck Reb. 4, 344; du konntest auch .. ein tagdieb sein Grillparzer 7, 11. — **Tage-, Tagfalter**, m. bei Tage fliegender Schmetterling. — **Tagegeld**, n. Geld für Dienstleistungen nach Tagen gezahlt; meist im Plur. tagegelder. — **tagelang**, Zusammenrückung, mhd. tagelanc, tâlanc, = ganze Tage lang: eine wahre völkerwanderung .. tagelang Rosegger Waldheim 1, 243. — **Tagelied**, n. Lied bei Anbruch des Tages gesungen, Morgengesang eines Wächters, mhd. tageliet. — **Tage-, Taglohn**, m. n. Lohn für Arbeit eines Tages, nach Tagen gezahlter Lohn für niedrige Arbeit, ahd. tagalôn, mhd., tagelôn: ums tagelohn Caniz 109; sehr hoher tagelohn Moltke 1, 171; fremdem herrn um taglohn frohnen Heyse 10, 212. — **Tagelöhner**, m. Arbeiter um Tagelohn, mhd. tagelœner: will meine dürren sehnen in eurem dienst wie ein taglöhner abarbeiten Schiller Räub. 4, 2; ich habe hier geschanzt und gegraben wie ein tagelöhner Moltke 4, 194; dazu: gelehrte taglöhnerei Schiller 3, 510. — **Tagemarsch**, m. Marsch von einem Tage: einen t. machen, unternehmen; als Streckenbestimmung: es steht der Rheingraf nur vier tagemärsche von hier Schiller Wall. Tod 1, 5; über einen tagemarsch entfernt Moltke 3, 45. — **Tagereise**, f. Reise von einem Tage, mhd. tagereise: tagereise tuot iu wê, blîbet hie heime Ges. Abent. 1, 91; Strecken- und Zeitbestimmung: er jaget jm nach sieben tagereise 1. Mos. 31, 23; soll denn ein verliebter .. vom gedanken zum entschlusz und vom entschlusz zur that, tagereisen hinken? Leisewitz Jul. v. Tarent 2, 5; eine tagreise ist es (weit) Schiller Kab. 1, 6. — **Tagesanbruch, -beginn**, m. Anbruch, Beginn des Tages. — **Tagesbefehl**, m. in der Heerspr. Übersetzung des franz. *ordre du jour*, zuerst bei Campe. — **Tagesereignis**, n. Ereignis eines laufenden Tages, der Gegenwart; auch in bedeutendem Sinne, besonderes Ereignis eines Tages. — **Tagesgeschichte**, f. Geschichte des laufenden Tages, der Gegenwart. — **Tageslicht**, n. Licht, Helle des Tages; etwas kommt ans tageslicht, wird offenbar. — **tagesmatt**, matt von den Beschäftigungen des Tages: wenn du tagesmatt die glieder gehüllt in diesz gewebe Geibel 2, 115. — **Tagesneuigkeit**, f. Neuigkeit eines laufenden Tages, der Gegenwart. — **Tagesordnung**, f.

nach franz. *ordre du jour* im 18. Jh. gebildet, zuerst bei Campe; t. für eine versammlung, sitzung; zur t. schreiten, übergehen; dann auch in freierer Verwendung: über einen gegenstand zur tagesordnung gehen, ihn nicht mehr berücksichtigen; etwas ist an der tagesordnung, man beschäftigt sich gerade hauptsächlich damit; der streit zwischen wissen und glauben war noch nicht an der tagesordnung Goethe DuW. 14. — **Tageszeit**, f. Zeit, Dauer des Tages; Zeit, Abschnitt des Tages: die tageszeiten, Gedicht von Zacharia (Morgen, Mittag, Abend, Nacht); bei früher, später, schöner, rechter tageszeit; im Volksmunde einem die tageszeit bieten, guten Morgen, Abend u. s. w. wünschen. — **Tagewähler**, m. der sich Tage als gut oder böse auswählt (vgl. unter tag 2): ein tageweler, oder der auf vogelgeschrei achte 5. Mos. 18, 10; die abergläubischen tagewehler Wesenigk Spielsieben 28. — **Tage-, Tagwerk**, n. Werk, Beschäftigung, Arbeit, die durch den Tag zu verrichten ist, altengl. dägweorc, altsächs. dagwerk, ahd. tagewerch, mhd. tagewerc: das tagwerk, schuldige pflicht, die einem yetlichen ze thûn alle tag aufgelegt ist, die rast eines yeden tages, *justa, pensum, plena opera* Maaler; aus des tagwerks engen gleisen lockt ihr mich zur wanderlust Uhland 55; dasz sie vom tagewerk nun ausruhen müsse Keller Werke 6, 218; frei: sein tagewerk ist aus (er ist tot) Geibel 7, 209; — Ackermaß, vgl. tagebau: die paar tagwerke land Heyse 9, 344; bergmännisch Arbeit, welche der Bergmann in einer Schicht zu verrichten hat. — **Tagfahrt**, f. mhd. tagevart, in älterer Spr. = Tagereise; sonst = bestimmter Tag an dem man vor Gericht zu erscheinen hat, Termin, und Verhandlung dabei: ein halb dutzend tagefahrten Goethe Götz, Bühnenbearb. 2, 8. — **Tagsatzung**, f. die auf einen bestimmten Tag festgesetzte Zusammenkunft Beratender, und solche Versammlung selbst, früher allgemein, mhd. tagesatzunge, jetzt auf die Schweiz eingeschränkt: seit die letzte tagsatzung zu Aarau auseinandergegangen war Keller Nachl. 251. — **tagsüber**, während des Tages: galle, die ihm tagsüber ins maul gestiegen Lenz Hofmeister 2, 1. — **tagtäglich**, verstärktes täglich: tagtäglich .. verschieszen Schwieger geharn. Venus 6; (wie er) tagtäglich magrer wird Heyse 3, 38; tagtägliche noth Goethe it. Reise I; wie auch diese strategie des Blücherschen hauptquartiers im tagtäglichen sich darstellen mochte Droysen York 2, 143. — **Tagwache**, f. Wache, Hut bei Tage und dazu bestimmte Mannschaft (vgl. nachtwache); das Weckzeichen: als am morgen auf der trommel tagwache .. geschlagen wurde Keller Werke 6, 161.

Tagen, 1) Tag werden, ahd. tagên, mhd. tagen; allgemein: it daget in dat osten Uhland Volksl. 210; pis es daget HSachs Fab. 1, 537; es fängt kaum an zu tagen Wieland Sylv. 4, 6; mit persönlichem Dativ: in solchen gedanken liesz ich mir früh tagen Simpl. 1, 339; da es noch beiden tagt (da der Tag noch für uns beide aufgeht) Goethe 47, 175; mit benanntem Subject: noch eh der morgen tagt Schiller M. Stuart 3, 6; auch = wie Tag leuchten, scheinen: so musz die finsternis leuchten um euch, und um den verdammten die mitternacht tagen Räub. 5, 1; die nacht wird wieder tagen Arndt 540; lasz die schönste sonne tagen Goethe 13, 250; frei: ich sehe die dunkle zukunft vor mir tagen Schiller 5, 141; wenn .. die sonne in der seele tagt Körner Zriny 1, 3; transitiv als antagen = anscheinen: von morgens angesichte hast du mich angetagt Rückert Liebesfrühl. 3, 55; — zu Tage treten: alle fältchen .. die auf seinem so wohlwollenden gesichte tagten Rosegger Waldheim. 2, 43; zu Tage bringen, vgl. nachher unter 2. 2) anderes tagen, in älterer Rechtsspr., einen Verhandlungstag setzen, anberaumen (vgl. auch betagen): als in von hove was getaget Trist. 9267; tagen, vertagen, zil setzen, *constituere tempus* Maaler; trans. = einen vorladen: einen tagen, *citare* Schottel; umgelautet: (er) tägt in Aventin 2, 436; im Wortspiel mit tagen = zu Tage bringen (vgl. oben 1): welch vorwitz tagt mich aus der bangen nacht? Lohenstein Sophonisbe 53, 437; — bis in jetzige Zeit tagen = auf einem Verhandlungstag zusammen kommen, beraten und verhandeln, ebenfalls mhd. schon vorhanden, auch umgelautet: (sie) tegeten dazwischen, ob man die sach ab möcht schneiden D. Städtechr. 10, 249; später ohne Umlaut: dieweil er und die andern von frieds wegen mit den Behamen tagten Aventin 2, 202; in neuerer Spr. beliebt geworden: laszt uns tagen nach den alten bräuchen Schiller Tell 2, 2; hier haben sie vor kurzem, scheints, getagt Grillparzer 8, 204; da wir genötigt sind, hier in Berlin zu tagen Bismarck Reb. 11, 84; mit einem: dasz unsre Elsässer landsleute hier mit uns tagen werden 7, 30; mit socialdemokraten gemeinschaftlich zu tagen 9, 214; über etwas: dasz die kommission hierüber tagen würde 7, 162; indessen die diplomatie fruchtlos über den frieden tagte Häusser d. Gesch. 4, 230. — **tägig**, mhd. tegec, tegic, Tage zählend, Tage alt, in den Zusammensetzungen ein-, zwei-, drei-, vieltägig u. s. w. — **täglich**, den Tag betreffend, angehend, jeden Tag sich ereignend, dazu gehörig u. ä., ahd. tagalîch, mhd. tagelîch, tegelîch: *cottidianus* dagelich, taglich, teglich, tegelicher, *cottidiana* ain tegelicher ritte (fieber), das tegliche riten Dief.; zum teglichen brandopfer 4. Mos. 28, 3; unser teglich brot gib uns heute Matth. 6, 11; für meinen täglichen bedarf Freytag Soll 2, 97; die kleinen täglichen beziehungen Moltke 6, 23; als Adverb.: teglich einen farren .. schlachten 2. Mos. 29, 36; wie er teglich pflegt 1. Sam. 18, 10; der wiesengrund .. mahlt sich täglich bunter Hölty 157; — selten = der Tageszeit eigen, am Tage geschehend, Gegensatz zu nächtlich (s. d.): nächtlich sorgend, täglich traurend Fleming 297. — **Tagung**, f. Handlung des Tagens, Tagesanbruch: von der ersten tagung an bisz in die sinkende nacht Lohenstein Arm. 1, 957b; Verleihung eines Tages, Ziels, einer Frist: *inducie* fristung, lengerung, tagung Dief.; Beratung und Verhandlung: *placitum* dagunge ebd.; als der könig .. die tagung der kammern eröffnete Treitschke 4, 12.

Takel, n. Ausrüstung eines Schiffes, besonders Schiffstaue mit ihrem Hebezeug; niederdeutscher Ausdruck, ursprünglich allgemein das Gerät bezeichnend, mit goth. taujan machen, schaffen, zusammengestellt; takel, *rudens, funis* Frisch; als Gesamtname das takel, im vereinzelnden Plur. die takel Adelung; in der Zusammensetzung takelwerk ebd.; das tackelwerk zu flicken Schiller 2, 352. — **takeln**, mit Tauwerk versehen, ein schiff Adelung; vgl. ab-, auftakeln; die 20 schiffe .. sind unbetakelt Schiller Fiesko 3, 5.

Taktak, Interjection, das Klappern eines Mühlrades nachahmend; als Subst. Neutr.: da treibet ein mühlrad der rauschende bach mit rasseln und raunen und lautem taktak Heyse 1, 258. — **Takt**, m. Berührung, regelmäßiger Schlag, Lehnwort aus lat. tactus, im 16. Jh. als technischer Ausdruck bei Uhrwerken vorhanden: das ander einen scepter tregt, mit dems den tact zur glocken schlegt Fischart Beschreib. des Uhrwerks zu Straßburg (1574); später auf andere rhythmische Bewegungen übertragen: takt in der Musik, bei Marsch, Tanz, in Versen, bei andern regelmäßigen hörbaren Klängen: im takte singen, tanzen, sprechen, rudern, dreschen u. s. w.; nach dem tackte singen, den tackt führen Steinbach; den takt geben; den takt schlagen; im takte pocht der hämmer schlag Schiller Gang nach d. Eisenh.; schritt mit dem dudelsack im takte dem thore zu Heyse 1, 280; der eherne knäul, er schreitet stumm im schwer hindröhnenden takte Strachwitz Ged. 63; nach dem takte der trommel Keller Nachl. 266; takt

in der Musik das Zeitmaß und die Bezeichnung desselben, auch die Gesamtheit der Noten, die zu einer Einheit solchen Zeitmaßes gehören: ein musikstück in vierviertel-, sechsachteltakt; das stückchen besteht aus nur wenigen takten; im achten takte dieser sonate ist ein fehler; im richtigen takte, auch nur im takte spielen, takt halten; der spieler brach mitten im takte ab; stracks hielten die männer mitten im takt Voß Luise 3, 2, 325; frei, von anderem Zeitmaße: in dem gleichförmigen sanften takte des landlebens Schiller 9, 249; — in wissenschaftlicher Spr. = Tastung, Tastsinn: die organe des tacts Goethe 49, 119; innerlich gewendet, Gefühl für Richtiges, Schickliches: den logischen tact Kant 10, 136; sinn und richtigen tact für das gute und sogar für das schöne Seume Spaz. 1, 131; kann nur eigener takt mir sagen, wie lange ich gern gesehen bin Moltke 4, 24; ungeschickt und ohne tact Freytag Soll 2, 97. — Zusammensetzungen: **Taktart**, f. Art des Taktes, der Zeitmessung: tonstück in einer leichten taktart. — **taktartig**, in der Weise einer rhythmischen Bewegung: den taktartigen hufschlag der rosse Hauff 6, 86. — **Taktfehler**, m. Fehler im Takt, Zeitmaß, musikalisch; Fehler hinsichtlich des Gefühls für Schickliches: das (das Trinken besseren Weins) war freilich ein groszer taktfehler Keller Werke 2, 97. — **taktfest**, im Takte fest, sicher: taktvest, derjenige (Musiker), der die festigkeit besitzt, den takt oder das tonmasz gehörig zu beobachten Jacobsson; nach dem klange ihrer musik marschirten die alten so taktfest als je Keller Werke 6, 314; volksmäßig, bildlich: taktfest in einer sache (Campe), sicher; er ist nicht taktfest auf der brust, nicht ganz gesund. — **taktlos**, ohne Takt; besonders ohne Gefühl für Schickliches: eine taktlose frage; taktlos handeln, vorgehen, u. ä. — **taktmäßig**, dem Takte gemäß: schnelle taktmäszige bewegung Hauff 6, 22. — **Taktmesser**, m. deutscher Ausdruck für Metronom. — **Taktschlag**, m. das Schlagen des Taktes oder im Takte. — **Taktstock**, m. Stock eines Musikleiters, womit er den Takt schlägt. — **Taktschritt**, m. Schritt des Verstaktes; taktmäßiger Schritt beim Marsche. — **Taktstrich**, m. bei der Notenschrift Strich, durch den ein Takt vom andern abgesondert wird. — **taktvoll**, voll Takt, Gefühl für Schickliches: würdig und taktvoll Treitschke 4, 50.

Talár, m. langes, auf die Knöchel reichendes Männergewand, Entlehnung des 15./16. Jh. aus ital. talare, auf lat. talaris tunica, Kleid bis auf die Fersen, zurückgehend: (Prälat) in seidnem talar, lang und breit Fischart Jesuiterhütl. 192; der übel zusammengesetzte talar Keller Werke 6, 371; t. eines predigers, richters, professors. — **Talént**, n., Lehnwort aus lat. talentum, zunächst in der Bed. eines Geldmaßes und einer Geldsumme; talent, ein gewicht, halt lx. minas, wölliche bringend grad sibenhundert guldin, *talentum* Maaler; zwanzig attische talente Wieland Nachl. des Diog. 30; übertragen, mit Anlehnung an die biblische Erzählung vom Wuchern mit seinem Pfunde (Luc. 19, 13 ff.), auf erhebliche geistige Befähigung, natürliche Begabung oder Geschick: ihr von gott empfangenes talent verrechnen Albertinus Landstörz. 176; talent bedeutet auch ein von gott und der natur verliehenes pfund, oder verstands- und gemüths-gabe Nehring 1164; künstler, welche wegen ihres vorzüglichen talents .. angestellt waren Wieland gold. Spieg. 1, 9; vorzügliche talente, die er aber .. miszbraucht Goethe DuW. 2; legeich mein talent in die wagschale Benedix Wespe 1, 3; litterarisches produkt, das sich nur durch das vortreffliche talent bahn bricht, welches sich darin zeigt Keller Nachl. 112; talent für, zu etwas; Inhaber des Talents: das grosze talent .. welches ein im konventionellen schlendrian versunkenes genre original in die höhe gebracht hat 229; er ist ein bedeutendes talent, eins unserer ersten talente; — dazu talentlos, -reich, -voll u. ä.

Talg, m. feste Fettmasse bei Tieren; niederd. Wort dunkler Herkunft, mnd. als Neutr. tallich, talch, mit Geschlechtswechsel seit dem 16. Jh. in der Schriftspr. bezeugt, im 16 bis 18. Jh. auch in der Schreibung talk: talk, talch, *sebum*, *sevum*, unschlit Schottel; talk, *sebum* Frisch; du scheinst zu brennen talg im leuchter Lenau 355; bei Jägern heißt talg alles Fett oder Feißte am Hirsch- und Rotwildprete Adelung; von Pflanzenfetten: da auf gewissen bäumen der beste talg zu weiszen lichtern .. wächst Lohenstein Arm. 1, 644b; dazu talgdrüse, die Talg absondert, talglicht, aus Talg gemachtes, talgseife, aus Talg bereitete, u. a. — **talgen**, intransf. Talg enthalten, geben: der ochse talget nicht gut, wenn er, nachdem er geschlachtet, nicht viel Talg gibt Adelung; Talg oder Fett verursachen: eine speise talget, macht fett ebd.; die milch balgt wohl, aber sie talgt nicht Simrock 377; — transf., als Ausdruck der Küche, mit Talg versehen, eine suppe Adelung. — **talgicht**, **talgig**, talgartig, Talg enthaltend: talchicht, *sebosus* Steinbach; talkicht, dem talk gleich, *pingue ut sebum*, talkig, *sebo inquinatus* Frisch; talgicht schmecken, talgige finger haben, sich talgig machen Adelung. — **Talk**, m. fettiges Mineral von weißer Farbe; Lehnwort aus mittellat. talcus, ital. talco, franz. talc, das orientalischen Ursprung hat. — **Talmi**, n. falsches Gold, Kupfer mit ganz geringem Goldzusatz für unechte Schmuckſachen, nach seinem Erfinder benannt; in jetziger Spr. bildlich für Dinge bloßen Scheines: seine gefühle sind nur talmi, nicht wahre; gesegnet war Österreich von jeher mit echten und talmi-edelleuten Grenzboten 1884, Nr. 36.

Tand, m. eitles Geschwätz oder Einbildung; Kram, Trödel: mhd. tant ohne weitere Entsprechung; zunächst in der ersteren Bed.: tant, *figmentum*, *fantasia*, *nugae* Schottel; alter weiber tannt oder märe, *aniles fabulae* Maaler; haben die örden mit irem tand und märlein eingedrungen Aventin 1, 225; Wilhelm Occam mit seim aufsäzigen tand 328; was ich euch sag, das ist kein tandt Alberus Ef. 11, 189; täuschung wars .. eitel tand Lenau 124; das hirn voll tand Heyse 1, 265; — im 16. Jh. auch schon in der Bed. verächtliches Wesen oder Zeug, Trödel: das si verlangen hieten nach einicherlai frembten war und gattung, oder das si begereten .. das man solch tand (Neutr.) zue in fürt Aventin 1, 115; jetzt die Hauptbedeutung: mein geist soll sich dem tand der erde kühn entschwingen E. v. Kleist Hymne 3; vom tand der erdengrösze fern Schiller M. Stuart 4, 9; der dienst, die waffen sind mir eitler tand Piccol. 3, 3; auf kleines, geringartiges Spielzeug bezogen: Nürnberger tand; dieszmal habe ich nur tand und spielzeug mit (ein Nürnberger Kaufmann auf die Messe ziehend) Goethe Götz, Bühnenbearb. 2, 11; die fischlein hüpften munter, zu haschen den goldnen tand Uhland 295. — **Tändelei**, f. fortgesetztes Tändeln (älter tanderei, tänderei, vgl. unter tändeln: solche vasnachtspiel und tänderei Aventin 1, 869; der haidnischen maister list, spitzwerk und tanderei 1063): tändelei neben tändlerei, *nugae* Frisch; verliebte tändelei; tändelei mit einem kinde; zu wenig rühren ihn der liebe tändeleien Goethe Laune des Verl. 2. — **tändeln**, wiederholt Tand, Geschwätz, leichtes Spiel treiben, Häufigkeitsbildung zu mhd. tanten, tenten gleicher Bed., das auch noch ins Nhd. hineinreicht: tanten, hin und wider schwätzen oder bladeren, *nugari*, für und für von einem ding tanten, *cantilenam eandem canere* Maaler; und zu dem sich ein frühes Iterativ, ahd. tantarôn *delirare* findet, an welches das Subst. tanderei, tänderei (vgl. unter tändelei) erinnert; tändeln seit dem 15. Jh., zuerst niederrheinisch, in eingeengter besonderer Bed. des Hin- und Herzankens bezeugt: hamplen, kiblen, twisten, schelden, tantelen, hadelen, snarren, norren, *rixari*, *objurgari* Hor. belg. 7, 40; neuer mit der Bed. des Zögerns, Trödelns: tentelen, *morari*, *moras nectere*, man tentelt

mit der sache, bis auf den andern tag tenteln, die sache lässet sich nicht tenteln Stieler; endlich mit der heutigen: ich tändele, *nugas ago, rebus ludicris distineor* Steinbach; mit einem kinde, einem frauenzimmer tändeln, er tändelt gern Adelung; ‚das tändeln, was ist das?‘ .. man streichelt sich die hand, man kneipt sich in den backen, u. s. w. Gellert das Band 3; der lose flatterer (der Westwind) verläszt sie itzt und tändelt durch das thal Hölty 47; flatterhafte Pariserinnen tändelten mit dem furchtbaren zepter Schiller Kab. 2, 3; eine tändelnde galanterie; tändelndes vergnügen Goethe Laune des Verl. 5; der weise .. wird wieder zum tändelnden knaben Schiller 2, 352; — oberdeutsch tändeln, tandeln, mit Tand handeln, trödeln: ein kremlin anrichten, tendeln Mathesius Sar. 2, 4; dazu tändel-, tandelmarkt, wo solche kleinigkeiten feilgeboten werden: *acopa, tendela*, tendilmarkt, dentelmarkt, tendelmark Dief.; an dem tandelmarkt vorbei ging ich Heyse 1, 359.

Tang, m. Art Seegras; übernommen aus dem Nordgermanischen, altnord. als Neutr. þang, schwed. täng, dän. tang, in gleicher Form auch niederl. engl.: tang, *fucus*, seetang, meertang, tang, *zostera marina* Nemnich; tang und meergras warf aus die see Grillparzer 6, 95. — **Tangel**, f. Nadel eines Nadelbaums: tangeln, *folia acuta abietum* Frisch; dazu tangelbaum, -holz.

Tann, m. Wald, Schwarzwald, ahd. mhd. tan, dunkler Abstammung; in alter Spr. häufig, später veraltet (than, hiesz vor diesem ein wüster wilder wald Frisch), neuer dichterisch wieder aufgefrischt: ritt erst sachte durch den tann Uhland 341; da sollst du frische saugen im harzgen duft vom tann Geibel 1, 168. — **Tanne**, f. Art eines Nadelholzbaumes; ahd. tanna, neben *abies* auch *quercus* übersetzend (vgl. dazu unter dem Verbum tannen), daher die ursprüngliche allgemeine Bed. ‚Waldbaum‘ angenommen wird, mhd. tanne von der Tanne und Fichte; erst nhd. in der verengten heutigen Bed.: tanne, *abies* Schottel; Tannenbaum: die reiger wonen auf den tannen Ps. 104, 17; diesen eichen und diesen tannen den rücken kehren Schiller Räub. 2, 3; Tannenholz, in der Spr. der Tischler, ein tisch, stuhl von tanne. — Zusammensetzungen: **Tann-, Tannenapfel**, m. Frucht der Tanne, Tannzapfen. — **Tannenbaum**, m. Tanne, mhd. tanboum; o tannenbaum, du edles reis, bist sommer und winter grün Uhland 162. — **Tannenbrett**, n. tannenes Brett. — **Tannenharz**, n. Harz von der Tanne: lichtspan, den die jungen mit dem feinsten tannenharz unterhielten Hauff 3, 37. — **Tannenholz**, n. Holz von der Tanne; Gehölz aus Tannen bestehend, kleiner Tannenwald. — **Tannennadel**, f. Nadel vom Tannenbaum. — **Tannenreis**, n. Reis, Zweig von der Tanne. — **Tannenwald**, m. Wald aus Tannenbäumen, mhd. tanwalt: wir streiften .. in lustger jagd durch diese tannenwälder Körner Rosam. 1, 1. — **Tannen-, Tannzapfen**, m. Tannapfel: *pinea*, tanzappf, tanappfel Dief. — **Tannenzweig**, m. Zweig des Tannenbaums: bezeichnet er den pfad mit frischen tannenzweigen Wieland Ob. 8, 11; in tannenzweigen hinseufzt ein lüftchen Lenau 113.

Tännen, Tannen, aus Tannenholz, mhd. tennîn: *abiegnus*, dennen, dannen holz, das von tennim holtz gemacht ist Dief.; (er) tefelt den boden des hauses mit tennen bretter 1. Kön. 6, 15; tannenes holz, ein tannener tisch, sarg. — **tannen**, in der Spr. der Gerber, mit Lohe gerben Jacobsson; wol zunächst an das gleichbed. franz. tanner angeschlossen, das auf franz. tan, Eichenrinde zum Lohgerben zurückgeht, aber nichts als das deutsche tanne (s. d.) in der alten Bed. Eiche ist.

Tante, f. Base, Muhme; Entlehnung erst des 18. Jh. aus dem gleichbed. franz. tante, altfranz. ante, von lat. amita: tante, die muhme, des vaters, oder der mutter schwester Nehring 1165; wie lange soll die brunnenzeit der gnädigen tante dauern? Voß 4, 41; meine tante, deine tante, Bezeichnung eines Hasardspiels.

Tanz, m. künstlich schlängelnde regelmäßige Bewegung nach dem Takte der Musik; mhd. danz, tanz. Lehnwort aus dem franz. danse, ital. danza, das aber selbst wieder auf ahd. dansôn ziehen zurückgeht: *chorea* tantz, dantz, dantze, nd. dans, dansch Dief.; tantz, *saltatio, saltatus* Maaler; (sie) machten einen tanz Richt. 9, 27; das die töchter Silo eraus mit reigen zum tanz gehen 21, 21; leichtfertige (Weise Erzn. 160), sittsame, züchtige (161) tänze; der deutsche tanz, Walzer; *saltare maurum* der moritzken tantz springen Dief.; den tanz mit rechts und links, sie kann ihn ganz allein Goethe Laune des Verl. 7; sie .. schlangen tänze Geibel 2, 190; eine zum tanze aufziehen (s. d. 1), führen; Kunst des Tanzens: den tanz verstehen, im tanze unterrichten; Musikstück, nach dem man tanzt: tänze und märsche komponieren, ein tänzchen aufspielen; droben klingt der tanz Geibel 1, 120; Tanzfest, angesetztes Tanzvergnügen: der wirt im roten löwen hält tanz; zu tanze eingeladen sein, gehen, an einem tanze teilnehmen; auf tänzen und kindelbieren Immermann Münchh. 4, 23; Gesamtheit der Tanzenden: an mir vorüber drehte sich der tanz im raschen fluge Lenau 50; tanz bei Trauer ausgeschlossen: für mich ist spiel und tanz vorbei JMMiller Klagelied eines Bauern; — übertragen auf andere rhythmische Bewegungen: der tanz der figuren kehrt in sich zurück (in einem Kreisbilde) Herder krit. Wäld. 1, 15; noch manchen tanz darf die erde um die sonne thun Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; von Tieren: des hügels rücken, der vom tanze froher lämmerheerden lebt Bürger Heloise an Abelard 263; auf Kampf, Krieg, Streit, waffen-, kriegstanz (s. d.), Zwist, Zank, lebhafte Auseinandersetzung u. ä.: drei sätze, um welche der herr pastor den tanz mit mir angefangen Lessing Anti-Goeze 1; werden wir einen ernsten tanz zusammen haben Benedix ein Lustspiel 1, 5; sprichwörtlich mit an den tanz müssen, mit dran müssen Adelung; das war ein tanz! (ein Leben) ebd.; da haben wir den tanz! (die Bescheerung) Schiller 1, 208. — Zusammensetzungen: **Tanzabend**, m. Abend an dem ein Tanzvergnügen abgehalten wird. — **Tanzbär**, m. zum Tanzen abgerichteter Bär. — **Tanzboden**, m. Platz, Saal, Haus für Tanz. — **Tanzjungfer**, f. Tänzerin. — **Tanzkunst**, f. Kunst zu tanzen. — **Tanzlehrer**, m. Lehrer des Tanzes. — **Tanzlust**, f. Lust zum Tanze; dazu **tanzlustig**: die tanzlustige jugend. — **Tanzmeister**, m. Lehrer und Ordner des Tanzes. — **Tanzmusik**, f. Musik zum Tanze. — **Tanzplatz**, m. Platz zum Tanze. — **Tanzsaal**, m. Saal zum Tanze. — **Tanzschritt**, m. Schritt wie man ihn zum Tanze macht. — **Tanzschuh**, m. Schuh beim Tanz getragen. — **Tanzstunde**, f. Unterrichtsstunde im Tanze, Tanzunterricht.

Tänzeln, leicht tanzen, leichte Schritte wie beim Tanzen machen: da muszt sie (die Pferde) der junge reubersknab anführen und üben mit .. springen, dentzelen, hupfelen Garg. 253; ich tänzele, *saltilo* Steinbach; tänzelnd .. auf und nieder gehn (beim Kinderwarten) Goethe Faust I; das elastische einherschweben, das tänzeln und schulterwiegen der grenadiere Keller Nachl. 248. — **tanzen**, sich im Tanze bewegen, mhd. danzen, tanzen: wir haben euch gepfiffen, und jr woltet nicht tanzen Matth. 11, 17; wie einem kröpel das tanzen, also stehet den narren an von weisheit reden Spr. Sal. 26, 7; wenn die leute sich recht froh fühlten, fingen sie an zu tanzen Freytag Werke 13, 243; mit einem, einer tanzen; einen walzer tanzen; er hat auf dem balle alle tänze getanzt; nun tanzten wohl .. die geister einen kettentanz Bürger Lenore; nach der musik tanzen; bildlich nach kanonen-musik zu tanzen Schiller Räub. 2, 3; sich müde tanzen, sie hat sich krank getanzt; von der bloßen Fähigkeit oder Fertigkeit: er kann nicht tanzen; sie tanzt gut, leicht, zierlich; wie reizend tanzt er nicht! Goethe Laune des Verl. 5; refl. hier tanzt sichs gut; sprichwörtlich: wer gern tanzt, dem ist leicht gepfiffen,

vgl. unter pfeifen; nach eines pfeife (ſ. d.) tanzen müssen; — frei, von ähnlichen oder verglichenen Bewegungen: auf dem seile (ſ. d.) tanzen; der kutscher, der nicht halt machen wollte, muszte vom bock herabtanzen Schiller Räub. 2, 3; in derber Rede: er musz ins gefängnis tanzen; fröhlich wie ein reh, das um die quelle tanzt Hölty 189; mücken tanzen in der luft; tanzende wellen, sonnenstrahlen; das flatternde mondsilber, das .. auf dem flusz tanzte Bettine Briefe 1, 256; bunte bilder der phantasie tanzten vor seiner seele; von einer Bewegung des Blutes: allen tanzt es vor den augen Uhland 94; transf. ungewöhnlich in dichterischer Spr. = tanzend bringen: es wiehert unten dein ross, aus der burg dich zu tanzen Klopstock 2, 113. — **Tänzer,** m. der da tanzt, mhd. tanzer tenzer; auch hinsichtlich der Fähigkeit oder Fertigkeit: ein guter, leichter, schlechter tänzer sein; als Beruf: königlicher tänzer (beim königlichen Ballet). — **Tänzerin,** f. die da tanzt; die tanzen kann: eine gute tänzerin; die berufsmäßig tanzt: erste tänzerin beim ballet.

Tapét, n. Teppich, Decke, mhd. tapet, tapît, tapeiz, Lehnwort aus gleichbed. lat. tapetum, in älterer Spr. auch Masc. (vgl. teppich): der tapet, *tapes* Schottel; frei, vom Rasen: ein grünender tapet Haller 39; mit deutscher, durch die Schreibung angezeigter Betonung, im Plur.: (die Syrer haben) purpur, tappet, seiden und sammet .. auf deine merkt bracht Hes. 27, 16; noch in der Redensart etwas aufs tapet bringen, gleichsam auf die Tischdecke auffetzen zum Sehen, Versuchen, Kosten, daher = zur Erörterung stellen: etwas auf das tapet bringen, etwas vortragen, von was einen vortrag machen Rädlein 867b; so oft sie diese ihre herzenssache aufs tapet brachte Heyse 5, 166; auch = sichtbar werden lassen, empor bringen: wie wärs wenn wir Juden würden, und das königreich wieder aufs tapet brächten? Schiller Räub. 1, 2; auf dem tapete sein, zur Frage stehen: es ist jetzt die frage nicht von träumen, es sind ganz andere dinge auf dem tapet Wieland Sylv. 4, 2; da ist gewisz eine verschwörung .. auf dem tapete Weiße kom. Op. 2, 137; volksmäßig nicht auf dem tapete sein, nicht ganz wohl. — **Tapete,** f. gewirkter Wandteppich, Wandbekleidung von Zeug oder Papier, Nebenform zum vorigen, aus dem Plur. tapeta vom lat. tapetum herausgebildet; die tapeten, heidische oder gewürkte tücher, *peristromata, aulæa,* herrliche und kostliche tapeten, *superba aulæa* Maaler; eine kammer mit tapeten behängt und ausgebutzt Stieler; tapeten von gedruckter leinwand. die vorzüglichsten tapeten .. aus seidenen gewirkten zeugen Jacobsson; papiertapeten, die in neuern zeiten stark zur mode geworden ebd. (1784); die lust des dummen reichen, der schildereien kauft, und zu tapeten macht Uz 2, 69; wie auf einer kostbaren tapete, gewoben nach der zeichnung eines unserer heiligen maler CFMeyer Ang. Borg. 88. — **Tapezerei,** f. Teppich, besonders als Wandbehang nach franz. tapisserie; türkische tapezereien, *stragula phrygia* Stieler; die tapezerei eines zimmers, Tapeten in demselben Adelung. — **tapezieren,** mit Tapeten behängen oder bekleben; die (Aula) war statlich tapesziert allenthalben FPlatter 309; ein zimmer, eine wand tapezieren, eine stube austapeziren Adelung; ein groszer tapezierter saal Hölty 25; frei: soll ich meine zimmer mit diesem volk tapezieren? Schiller Kab. 2, 1; das gebäude seiner rede tapezierte er schlieszlich mit tausend verslein .. aus Keller Seldw. 2, 282; — auch = Möbel mit Zeug überziehen: tapezieren heiszt auch sophas, kanapees, stühle und andre sachen, nachdem sie gepolstert worden mit zeuge überziehen und rund um .. mit einem bande anschlagen Jacobsson. — **Tapezierer,** m. Handwerker der tapeziert; auch nur tapezier.

Tapfe, f. Nebenform zu tappe, (ſ. d.); Spur eines Fußtrittes, vgl. unter fuszstapfe.

Tapfer, ausdauernd in Kampf und Widerstand; Fortsetzung des ahd. taphar, taphir, mhd. tapfer, dapfer in der Bed. schwer, gewichtig, gedrungen, ein Wort mit altnord. dapr, das aber den Begriff schwer in den des gedrückten, traurigen verengt hat, urverwandt zu slav. dobrŭ tüchtig, gut. Die Bed. gedrungen noch in der Spr. des 14. Jh.: diu prüstel .. schüllent an den junchfrawen klein sein und tapfer Megenberg 25, 5; daraus der Sinn trefflich, stattlich, ansehnlich entwickelt, der in Ausläufern bis heute dauert, in älterer Spr. auch titelhaft für Personen und Ämter: dieselben dapfern gottesfürchtigen männer D. Städtechr. 11, 786; ampt, das unter andern das ansehenlichst und dapferst ist 795, sonst von Dingen: in groszen merklichen summen und tapfern gütern Luther 1, 197a; tapfere, klare sprüche der heiligen schrift 6, 383a; von dapfern sachen ratschlägen die fürsten, von geringern ydermann Franck Weltb. 34b; als Adv., = tüchtig: dapfer und redlich liegen, *ampliter mentiri* Maaler; dasz man mich dapfer agiren (foppen) solte Simpl. 1, 124; in neuer Spr.: wie konnt ich sonst so tapfer schmähen Goethe Faust I; (ich) that wohl einen tapfern zug (aus der Flasche) Gaudy Erz. 39; ich habe .. tapfer darüber geschrieben Freytag Erinn. 236; — die heute gewöhnliche Bed. hat sich spät mhd. in den Anfängen entwickelt und nach und nach die ältere zurückgedrängt: *strenuis* dapfer Dief; dapfer mit waffen, *armipotens,* grosz, dapfer und herrliche ritterliche thaten, *fortia facta,* sich dapfer weren, *animose defendere* Maaler; (wenn) sein gemüht und herz wil tapfer sein, nicht weibisch und verzagt Zesen Ros. 34; diese männer sind tapfer und gut Schiller Fiesko 1, 11; fahne .. mit welcher er bei Prag so tapfer auf die österreichischen batterien losging Moltke 4, 244; tapfer sein, tapfer im kampfe, im ertragen des unglücks; ein tapferer; tapferer widerstand; tapfer streiten, kämpfen u. ſ. w. — **Tapferkeit,** f. tapfere Art, in älterer Form tapfrigkeit, mhd. tapfericheit, daneben auch tapferheit (Stieler); auch in älterer Spr. nach der früheren Bed. des Adj.: *maturitas,* dapferigkeit, dapferkeit, *pulchritudo* zierlich dapferkait Dief.; dapferkeit und erbers ansähens, *dignitas oris et vultus,* dapferkeit, mannheit, *fiducia, fortitudo animi, fidentia, strenuitas, bellicositas, vis, virtus, gravitas* Maaler; in heutiger Bed.: von dem käyser und vom Rolando, was derer tapfrigkeit .. betrift Schottel 1154; weibliche tapferkeit, *audacia fœminea, heroinâ digna* Stieler; eine handlung der groszmut, der tapferkeit Schiller 4, 43; zu allen festen eurer tapferkeit (Schlachten) Körner Zriny 5, 1.

Tapp, Interj. zur Bezeichnung eines tappenden Schrittes: tapp! tapp! (ablautend auch tipptapp!) giengs drauszen auf dem gange. — **Tappe,** f. Tatze, Pfote, mhd. täpe, dunkeln Ursprungs: alles was auf tappen gehet, unter den thieren die auf vier füszen gehen 3. Mos. 11, 27; tappen eines bären; das dappen saugen Forer Thierb. 16a; übertragen: hat man nichts, so sauget man die tapen Garg. 140; in derber Rede vom Menschen: thu deine tappen weg!; — landschaftlich = Fußspur: tappen von menschen, tieren im schnee; vgl. auch tapfe. — **tappen,** unsicher treten oder greifen, spät mhd. als tappen, mit dem Masc. tappe, ungeschickter, täppischer Mensch, auftretend; von plumpem Wesen: der bär tappt; einer tappt auf dem vorsaal herum; die krähen tappen mit ihrem breitbeinigen parademarsch durch die saat Gaudy Erz. 34; von den unsichern Bewegungen Nichtsehender: wirst tappen im mittag, wie ein blinder tappet im dunkeln 5. Mos. 28, 28; halb von sinnen tappte der (geblendete) wolf Goethe Rein. Fuchs 12; wie ich so lang getappt die kreuz und quer Droste 355; sollt ich auch in tiefem schnee nach dem wege tappen Göckingk Lieder zweier Lieb. 29; umher tappen; mein geist .. tappt und tastet ohne rath und that umher Bürger Elegie;

tappten schritt für schritt in die republik hinein Freytag Erinn. 214; im finstern tappen, übertragen: da wir mit unsern nachrichten sehr im finstern tappen Moltke 8, 373; wenn Sie mir die (Ursachen) verschweigen .. lassen Sie mich (den Arzt) allerdings im dunkeln tappen Benedix zärtl. Verw. 1, 9; mit Hervorhebung der unsichern Greifbewegungen: der .. tappet mit der hand 2. Petr. 1, 9; wir tappen nach der wand, wie die blinden Jes. 59, 10; sie tappen nach der lust mit ungewisser hand Uz 2, 39; wie die armen thierchen in der finstere nach ihren röcken tappten Schiller Räub. 2, 3; — trans. seinen weg tappen; das sie die finsternis tappen on liecht Hiob 12, 25; bei Malern ein getappt gemälde, mit Furchtsamkeit oder zagender Hand gemalt Jacobsson. Imperativische Bildung dazu: tappinsmus, plumper, täppischer Mensch: ein rechter tappinsmus! Simrock 548; vgl. auch er-, zutappen. — **täppisch**, einem Tappenden eigen oder gemäß; ungeschickt, plump (vgl. dazu das Subst. tappe unter tappen): täppisch, *insulsus, ineptus, inurbanus, inconcinnus, inconditus* Stieler; ein täppischer mensch Goethe Wahlverw. 2, 5; plump und täppisch Häusser d. Gesch. 3, 171; was sie begonnen, führt er täppisch weiter Grillparzer 1, 56. — **Tapps, Taps**, m. in landschaftlicher Rede, zutappender, derber Schlag mit der Hand: einem einen taps geben; täppischer Mensch: er ist ein taps; als ersonnener Eigenname Hans Taps.

Tarántel, f. Name einer giftigen Erdspinne in Italien, *aranea tarantula* Nemnich, aus ital. tarantola, tarantella; an garstigem gewürm, an taranteln, ohrwürmern und schlangen, fehlte es nicht Moltke 8, 399; aufspringen, wie von einer tarantel gestochen; war das derselbe ..? welche tarantel hatte ihn heute gestochen? CFMeyer Jenatsch 260. — **Tartsche**, f. Art großen Schildes, mhd. tartsche; Lehnwort aus mlat. targa, franz. targe, welches aber selbst auf altengl. targe, altnord. targa Schild zurückgeht, und dem ahd. zarga, nhd. zarge (s. d.) Rand, Einfassung entspricht: *ancile, parma, pelta, scutum*, tarsch, tarschen, tharsse, stormdartsche, sturmtartsche, torcze, tatzsch, tartsch u. ä. Dief.; rustet schilt und tartschen Jer. 46, 3; itz mit bucklen, flugs mit tartschen, mit schilten, mit rondelen Garg. 344; fasse dich mit tartsch und schilde Opitz Psalmen 66; in neuerer Dichterspr. wieder emporgebracht: die tarstche lang und breit Uhland 341. tartsche auch der Name des Scheibenkrautes, *peltaria*.

Tasche, f. beutelförmiger Behälter zum Umhängen oder in Kleidern; ahd. tasca, taschа, dasca, dasga, mhd. tasche, auch tesche, wie noch nhd.: die tasch, und däsch Schottel; dunklen Ursprungs, ins Mnd. als taske, tasche, ins Altnord. als taska, ins Ital. als tasca aufgenommen; umhänge-, kleider-, rock-, hosentasche, brot-, speise-, geld-, arbeits-, hirten-, reisetasche u. a.; geld-, nähtäschchen; keine taschen zur wegfart (haben) Matth. 10, 10; traget keinen beutel, noch taschen Luc. 10, 4; etwas in die tasche thun, stecken, aus der tasche nehmen; zieht .. eine terzerole aus der tasche Schiller Räub. Trauersp. 4, 8; seine tasche füllen, leeren; aus der tasche spielen Stieler, von Taschenspielern; in Redensarten und Sprichwörtern (sich oft berührend mit solchen von sack, s. d.): sein maul nicht in die tasche stecken; einen in die tasche stecken, ihm höchst überlegen sein; er hat seine bekannten alle in der tasche, beeinflußt sie unbedingt; die fäuste in der tasche ballen, seinen zorn nicht offen zeigen; etwas wie seine tasche kennen, ganz genau; der die Schweiz wie seine eigene tasche gekannt Keller Nachl. 47; besonders auf die Geldtasche bezogen: die tasche klopfen, *crumenam pertundere* Stieler, Zeichen des Pochens auf sein Geld; etwas in seine tasche stecken, für sich in Besitz nehmen; mag er Genua in die tasche stecken, und einem kaper von Tunis verschachern Schiller Fiesko 1, 7; wenn man nicht etwas tiefer in die tasche griffe und den gutmüthigen menschen leben hülfe Seume Spaz. 1, 101; diese servitutberechtigungen .. aus seiner tasche abzufinden Bismarck Reb. 1, 139; wir können das nicht aus unsrer tasche thun 4, 265; der sohn liegt dem vater noch auf der tasche, er muß ihn noch erhalten; diese einnahmen fließen in meine tasche, kommen mir zu; es ist nichts stolzer als eine volle tasche. sie hat ihn lieb auf der seite, wo die tasche hängt Simrock 548; — übertragen auf Taschenähnliches: Samenschale der Hülsenfrucht; in Zuckersiedereien und bei Seidenfärbern besondere Art Säcke; bergmännisch lederner Werkzeugkasten, auch ein Schöpfgefäß bei Grubenwasser und ein Klumpen Leim beim Schmelzen gebraucht; in derber Rede = Mund, Maul: einem eins auf die tasche geben, *colaphum alicui infringere* Stieler; zweideutig = weibliches Glied, auch weibliche Person, landschaftlich = weibliches Schwein; vgl. auch taschenkrebs. — Zusammensetzungen: **Taschenausgabe**, f. Ausgabe eines Buches in Taschenformat. — **Taschenbuch**, n. Buch, das man in die Tasche stecken kann; Notizbuch: geben Sie mir mein taschenbuch Kotzebue Wirrwarr 2, 3; sich etwas ins t. schreiben; jährlich erscheinendes Buch zur Unterhaltung oder mit praktischen Anweisungen in kleinem Format: wenn ihr .. ein taschenbuch oder einen almanach zusammensudeltet Schiller Räub. 1, 2. — **Taschendieb**, m. der aus Kleidertaschen stiehlt; dazu **Taschendiebstahl**, m. — **Taschenformat**, n. kleines Format eines Buches, so daß man es in die Tasche stecken kann. — **Taschengeld**, n. Geld zur Bestreitung kleinerer Ausgaben, in eines Tasche gegeben: taschengeld hat meine frau gar nicht Gellert Loos 1, 4; bestahlen das haus, wo sie konnten, um sich taschengeld zu machen Keller Sinnged. 193; verächtlich von einer kleinen Summe: das ist nur ein taschengeld; ironisch: tausend dukaten schulden — ein hübsches taschengeld Schiller Räub. 1, 1. — **Taschenkalender**, m. Kalender in kleinem Format, in der Tasche zu tragen. — **Taschenkraut**, n. Seckelkraut, *thlaspi bursa pastoris*, auch täschlein-, täschelkraut; vgl. auch hirtentasche. — **Täschner**, m. Handwerker der Taschen macht, auch taschner Stieler. — **Taschenkrebs**, m. Krabbenart von der Form einer Tasche, *cancer maenas* und *pagurus*; auch bloß tasche genannt. — **Taschenmesser**, m. Klappmesser in der Tasche zu tragen, mhd. taschenmezger: die rinden der waldbäume mit ihren taschenmessern zu beschädigen Keller Werke 6, 167. — **Taschenspiel**, n. Spiel eines Gauklers, der aus leerer Tasche Dinge hervorzaubert Stieler, Gaukelspiel überhaupt: (Philosoph der) die hohen götter nicht mit taschenspiel bemüht Wieland Musar. 1, 111. — **Taschenspieler**, m. der aus leerer Tasche Dinge hervorzaubert, Gaukler überhaupt, *præstigiator, agyrta* Stieler; taschenspieler .. du wirst keinen geist mehr rufen Schiller 4, 217; dazu: taschenspielerei treiben; dasz alle diese geheimen künste auf eine taschenspielerei hinausliefen 208; taschenspielerkunst 256; von den sogenannten taschenspielerkünsten der vernunft 60; das sind taschenspielersachen Goethe Faust I. — **Taschentuch**, n. in der Tasche geführtes Nastuch. — **Taschenuhr**, f. in der Tasche getragene Uhr.

Tasse, f. kleine Trinkschale für warme Getränke; im 16. Jh. vorhandenes Lehnwort aus gleichbed. franz. tasse, das auf arab. tassuh Napf, Becken zurückgeht; die bair. Nebenform tatz, tatze, die auch bei Stieler als tatse aufgeführt wird, fußt auf ital. tazza: die tassen ist ein trinkgeschirr oder schalen, *carchesium, crater* Maaler; aus ober- und untertasse bestehend; die obere tasse Gellert Betschw. 2, 4; silberne, vergüldte tasse Stieler; mit einer zinnernen tasse Moltke 8, 64; tasse von porzellan; Inhalt einer Tasse: schenkte mir eine tasse caffee ein Gellert Betschw. 2, 4; kaum hab ich ein paar tassen thee hinunter geschlürft Kotzebue Men-

schenhaß 4, 8; ein tasse fleischbrühe; in höflicher Anrede: befehlen Sie noch ein tässchen?

Tastbar, zu tasten, zu greifen geeignet: dargestellte, tastbare wahrheit Herder Plastik 1, 3. — **Taste,** f. Werkzeug zum Tasten, kleines Griffbrett an Orgel oder Klavier: über die tasten gleiten. — **tasten,** suchend oder prüfend herumfühlen, mhd. tasten, älteres Lehnwort aus gleichbed. ital. tastare: *palpitare, tangere* tasten, dasten Dief.; mit den händen, füszen tasten; nach einem tasten Stieler; an einem dinge herum, umher tasten; transitiv: las mich, das ich die seulen taste Richt. 16, 26; die farbe kann nicht getastet werden Goethe 53, 18; refl. er tastete sich nach der hausthür; übertragen: bei seinen arbeiten im ungewissen tasten; dasz er alle sein wissen und können manchmal nur für ängstlich tastendes versuchen erklären möchte Goethe Wanderj. 3, 14; einem an guten ruf und ehre tasten; vgl. auch an-, betasten; dazu: meine fündlein .. waren plumpe tastungen oder willkürliche gedanken CFMeyer Heil. 25.

Tätscheln, wiederholt mit flüchtigen und leichten Schlägen berühren, Häufigkeitsbildung, die vielleicht aus einer Vorform tägscheln (älter tegzelen) entstanden ist (vgl. hätscheln zu hegen, klatschen zu klac) und aufs nächste mit schweiz. däggelen, täggelen, mit kleinen Streichen flach und scharf schlagen, jemanden zu besänftigen suchen, liebkosen (Stalder) zusammenhängt, vgl. Beitr. 14, 470; auch tockeln *palpare* Dief. wird hierher gehören. Nebenform tätzeln: (wie eine Katze) freundlich nach der mausz täzele Wesenigk Spielsieben 9; gewöhnlich tätschlen, streichlen wie man gemeinlich den rossen thût Maaler; dätscheln, tätschlen, zätschlen, *demulcere, blandiri, indulgentem esse* Stieler; mit den händen tätscheln .. wie jetzt sie thun (ein Paar) Shakesp. Winterm. 1, 1; wenn sie an mir herum tätschelten Goethe W. Meister 4, 16; sie saszen auf der erde sich gegenüber und tätschelten zuweilen mit den schuhsohlen gegen einander Keller Seldw. 1, 244; einem den rücken, einem kinde die backen tätscheln. — **Tätschen, tatschen,** mit einem Klatschlaute leicht aufschlagen, ältere Iterativbildung, zu tätscheln gehörig (Vorform wäre tagzen, tegzen): landschaftliches Wort der niederen Rede: er tatscht (tätscht) in den dreck; spät mhd. ûz dem wazzer tätschen (tatschend herauskommen) Lexer.

Tatze, f. breite Klaue der Raubtiere, mhd. tatze; wahrscheinlich in nächster Beziehung zu dem vorigen Verbum, als aufschlagend und packend gedacht, Nebenform tatsche Stieler; seine (des Bären) füsz heiszt man datzen Forer Thierb. 14b; gleich dem bären, der da an den tatzen leckt und saugt Wildenbruch Generalfeldob. 4, 1; das tigerthier, das packt sie (die Leoparden) mit grimmigen tatzen Schiller Handschuh; eine ungeheure dogge .. legte ihre tatzen auf seine schultern Hauff 3, 29; übertragen von einem dem Löwen verglichenen Herrscher: dann soll er meine tatzen fühlen lernen Körner Zriny 3, 4; verächtlich von einer groben, breiten Menschenhand: was die beid mit allen tatzen erwerben mögen und erkratzen B Waldis Esop 4, 84; der abbate legte seine tatze zum segnen auf mein toupé Gaudy Erz. 95; — schweiz. tatze Schlag auf die flache Hand, oder auf die fünf zugespitzten Finger mit einem Stäbchen; auch Handkrause eines Ärmels Stalder; bärentatze, froschtatze, Pflanzennamen.

Tau, m. wässeriger Niederschlag aus feuchter Luft an Wärme ausstrahlenden Körpern; gemeingerm., nur goth. unbezeugtes Wort, altnord. dögg, altengl. deáw, altfries. daw, ahd. mhd. tou, Gen. touwes, hier als Neutr., im Altnord. als Fem.; das Masc., vom Mnd. (dow, douwe, dawe, dau) und Mitteldeutschen her vorgedrungen, steht nhd. durchaus fest, selten Nachklänge des ältern: das tauw oder tauwe, *ros* Maaler, vgl. ferner aus Haller unten. Eben so selten ein Plur.: die thaue sinken nieder Fleming 148. Das Wort wird zu einer sskrt. Wurzel dhav rinnen, strömen gestellt. In eigentlicher Bed.: *ros* dauwe, daw, dau, taw, tawe, tauwe, tow, touw Dief.; taw des himels Dan. 4, 12; tropfen des tawes Hiob 38, 28; wenn des nachts der thaw uber die lager fiel 4. Mos. 11, 9; taw, der frue morgens sich ausbreitet Hos. 6, 4; das sie .. des nachts im thaw gelegen sind Bar. 2, 25; dich (Grille) soll tränken der zarteste thau Herder z. Litt. 10, 51; der thau musz perlen und der zephyr wehn Körner Zriny 1, 7; Redensart vor tau und tage, ganz früh: schwermuth .. weckt ihn vor thau und tag Heyse 10, 172; vergleichend, bildlich: meine rede fliesze wie thau 5. Mos. 32, 2; der himelische taw der gnaden Keisersberg Pred. 76b; tau der augen, Thränen: jener warme wollüstige thau, der in die wunde der seele fliesst Schiller Kab. 6, 7; von dem Stäuben eines Wasserfalles: das entfernte thal trinkt ein beständig thau Haller 37; vom Schweiß: die köpfe .. glühten, die locken wurden schlaff vom warmen thau Freytag Soll 2, 69; in einem verfänglichen Bilde: es wird sich itzt der süsze thau ergieszen Hoffmannswaldau Ged. 1, 83; vgl. auch honig-, mehltau. — Zusammensetzungen: **taufeucht,** feucht vom Tau: taufeuchte haare, kleider. — **Taperle,** f. Perle aus Tau gebildet, Tautropfen. — **Tautropfen,** m. Tropfen in den der Tau zusammenschießt: in den thautropfen des morgens Schiller 4, 55; bildlich: dieser karge thautropfe zeit Kab. 1, 3; mit den thautropfen in den augen (Thränen) JPaul Hesp. 3, 145.

Tau, n. starkes Schiffsseil; niederd. Wort. (mnd. touwe, tow, tau, Gerät oder Werkzeug überhaupt, Geschirr, dem mhd. gezouwe entsprechend, dann eingeengt auf Schiffsgerät, besonders das Seil); erst in nhd. Schriftspr. aufgenommen: tau, *funis,* Schottel; takel und taue, alle schwachen und starken Seile auf einem Schiffe Adelung; er theilt die wogen, bis er das zugeworfne tau ergriff Uhland 429. Dazu **Tauwerk,** n. Gesamtheit der Taue eines Schiffes.

Taub, empfindungslos; nicht hörend; gemeingerman. Wort, goth. daubs, altn. daufr, altniederfränk. douf, ahd. toub, doub, mhd. toup; verwandt zu toben und dumm, vgl. Th. 1, 616; Steigerungsgrade ohne Umlaut (tauberem ohr Platen Od. 31). Die allgemeine und wahrscheinlich älteste Bed. stumpf, mangelnder Sinne oder Gefühls, wie sie bereits goth. hervortritt, auch in älterer hochd. Spr.: ih hân gesuntit in zorne, in âbulge, in tôbemo muote Müllenhoff-Scherer Nr. 90, 132; an allen sinnen toup Buch der Rügen 795, in die Bed. von Sinnen, unsinnig, wütend, zornig übergegangen: taub, nit bei sinnen, *amens, phreneticus, insanus,* einen taub machen, von sinnen bringen, *deturbare de mente,* taub und unsinnig sein, *exurdari, insanire* Maaler; das sie (klagende Nachbarn) den burgenmeister schier taub machten Wickram Rollw. 50, 22; oberdeutsch mundartlich noch jetzt; auch = betäubend: tauber lärm erfullet weit des himmels raum Ev Kleist Cissides u. Paches 3, 53; verengt zu der Bed. nicht hörend, des Gehörs beraubt, schon in alter Spr. vorwiegend: toubê gihorent Tat. 64, 3; du sprachloser und tauber geist Marc. 6, 25; horet jr tauben, und schawet her jr blinden Jes. 42, 18; so lud vor einen tauben richter ein tauber einen tauben vor Hagedorn Fab. 2, 34; taub und stumm, vgl. taubstumm; taub sein, sich taub stellen; taub auf einem, auf beiden ohren; si darbent alle der gesiht, und sint ouch an den ôren toup Ev Würzburg Silv. 2196; taube ohren haben; sie .. sprachen tauben ohren Uz 2, 29 (vgl. auch unter predigen); frei: taub gegen, für alle bitten sein; er war zu unsrer bitte taub Lessing Nath. 1, 1; taub gegen die wiederholten befehle des kaisers Schiller 8, 264; taub ist unserm flehn sein ohr Semele 172; wenn auch euer herz gegen alle edle empfindungen taub wäre Klinger 4, 27; wem sag ich das? vier tauben kalten wänden Göckingk Lieder

zweier Lieb. 148; hab ichs tauben felsenwänden zugewinselt Schiller Räub. 4, 5; öd, einsam, taub ists droben über den sternen 5, 1; — übertragen auf gehaltlose, leere, hohle, dürre Gegenstände: toup loup wil vil vallen Minnes. 2, 395b; was von touben holz ist Weist. 4, 106; mancherlei taubes gras (ohne Samen) Hebel 2, 2; so leer .. wie eine taube nusz Keller Nachl. 291; taube nessel, taubnessel, die nicht brennt; die fingerspitzen werden vor kälte taub, fühllos; diese glieder sind wie taubes blei Geibel 7, 205; gärtnerisch taube blute, ohne Fruchtansatz, bergmännisch taubes gestein, gebirge, taube gänge, ohne Erzgehalt, u. s. w. — Dazu **taubstumm**, taub und stumm, erst in neuerer Spr. als technische Bezeichnung eines Leidens: ein taubstummer mensch, ein taubstummer, die taubstummen unterrichten Campe; mit taubstummenanstalt, -lehrer ebd.

Taube, f. Name der Vogelart *columba*; gemeingerm. Wort, goth. dûbô, altn. dûfa, altengl. dûfe, altsächs. dûba, ahd. tûba, mhd. tûbe, wie man meint, nach der dunkeln Farbe der wilden Taube benannt und in Zusammenhang mit altir. dub schwarz. *columba* tube, tub, taube, taub, daube, auch mit besonderer Hervorhebung des Geschlechts (vgl. täuber) dubin, däubin, teubin, tubin Dief.; in mancherlei Arten: wilde, zahme, feld-, holz-, wald-, brief-, schlagtauben; die federn einer wilden taube Keller Werke 1, 207; aus den wipfeln .. wo tauben nisten Heyse 1, 89; die taube Noahs, vgl. 1. Mos. 8, 8 ff.; geschildert als zärtlich, ängstlich, fromm, ohne Falsch, schnell fliegend: ich .. girret wie eine taube Jes. 38, 14; hätte ich flügel wie tauben, das ich flüge Ps. 55, 7; seid klug, wie die schlangen, und on falsch, wie die tauben Matth. 10, 16; hier schnäbeln sich zwo allerliebste tauben Uz 1, 69; wie tauben auseinander flattern, wenn in den schlag sich ein geier wirft Schiller Fiesko 2, 5; als leckere Speise gebratene tauben; biblisch als Opfer: eine junge taube, oder dordeltauben zum sündopfer 3. Mos. 12, 6; der heilige Geist in Gestalt einer taube Matth. 3, 16; übertragen, für ein unschuldiges Mädchen: sind wir jetzt fertig mein herr? darf die taube nun fliegen? Schiller Kab. 3, 6; als Kosewort: thu mir auf liebe freundin, meine schwester, meine taube Hohel. 5, 2; bist du denn nicht mein süszes täubchen? Goethe der Zauberflöte 2. Theil; auch: zwei fromme täubchen von einem Liebespaare Wieland Sixt u. Klärch. 2, 66; Gegenteils: es ist eine lose taube, *errabunda, erratica, vagabunda est* Stieler; sprichwörtlich: tauben haben keine galle; keine taube heckt einen sperber. wo tauben sind, da fliegen tauben zu. die gebratenen tauben fliegen einem nicht ins maul Simrock 548; unter die tauben werfen Luther 2, 387a, großprahlen, aufschneiden; tauben im kopf, thörichte Grillen: wunderseltzame dauben und kauderwelsche grillen stiegen mir damals ins hirn Simpl. 1, 19; als ich .. in meinem gemüt von allerhand tauben und werklichen gedanken geplagt ward 104. — Zusammensetzungen: **Taubenauge**, n. Auge einer Taube oder wie einer Taube: ein gutes kind mit taubenaugen Stolberg 3, 43. — **Taubenei**, n. Ei einer Taube. — **taubenfromm**, fromm gleich einer Taube: mögen sie (die Weiber) sich noch so taubenfromm gebärden Geibel 7, 99. — **Taubenhaus**, n. Haus für Tauben, Taubenschlag, mhd. tûbenhûs, tûbhûs; sprichwörtlich: hier gehts wie in einem taubenhaus, es kommen und gehen viel Leute; euer hercz ist ein dawbenhaus: ein lieb fleugt ein, die ander aus HSachs Fab. 2, 104. — **Taubenkrämer**, m. Händler mit Tauben Matth. 21, 12. — **Taubenpaar**, n. Paar Tauben: mein taubenpaar mit seinem sanften girren Schiller 4, 21. — **Taubenpost**, f. Post durch Brieftauben. — **Taubenschlag**, m. eigentlich das zuschlagende Flugloch am Taubenhaus (vgl. schlag 9), übertragen auf das Taubenhaus selbst, *columbarium* Stieler; schlich so sachte davon, wie die katze aus dem taubenschlage Wieland Sylv. 3, 6; es geht zu wie in einem taubenschlage, vgl. taubenhaus. — **Taubenzucht**, f. Aufzucht von Tauben.

Täuben, taub, gefühllos, stumpf machen, mhd. touben und töuben; mit list auch wolt sie (Märtyrer) teuben von Löven der sophisten vil Luther 8, 407; mit Einschränkung aufs Gehör: ha, täubet euch denn taubheit? vernehmt ihr nicht, wie sie .. musik beginnt? Klopstock 2, 131; sonst in betäuben (s. d.). — **Tauber, Täuber**, m. männliche Taube: *columbus* tuber, duber, tawber, tewber, deuber, däuber Dief.; die tauber laufen so hinter ihre täubchen her Göckingk Lied. zweier Lieb. 23; im walde lockt der wilde tauber Geibel 2, 204; wie die taube .. dem täuber bietet den mund Voie 345; erweitert **Tauberich, Täuberich**, m.: täubrich, *columbus, mas columbinus* Steinbach; auf dem dache sitzt ein wunderschöner tauberich Grabbe 3, 53.

Taubheit, f. Zustand eines Tauben, mhd. toupheit; Gehörlosigkeit: *surditas* daupheit, tawbheit Dief.; mich mit taubheit zu schlagen Lessing Gal. 2, 6; übertragen: taubheit gegen die stimme aller pflichten Wieland Ag. 12, 3; dasz sich sein herz für jedes sanft gefühl mit starrer taubheit .. verschlösse Grillparzer 9, 146; von Dingen: taubheit des gesteins, der blüten, ähren; auch: gefühl der taubheit in den gliedern, u. a.

Tauchen, unter die Oberfläche einer Flüssigkeit sinken oder senken; hoch- und niederd. Wort, ahd. starkes Verbum tûhhan, ebenso mnd. dûken (Prät. up dôk Schiller-Lübben), mhd. als tûchen schwach conjugierend, wie nhd.; in nächster Beziehung zu ducken (s. d.), sonst ohne sichere Verwandte. *mergere* tuchen, tauchen, duchen Dief.; intransitiv (vgl. auf-, ein-, untertauchen): er taucht in die flut; zu tauchen in diesen schlund Schiller Taucher; von heiliger felsklippe in das meer zu tauchen Freytag Bild. 1, 41; auch von der umgekehrten Bewegung: aus der flut empor tauchen; ein seegott, der als stier aus der salzflut getaucht war 314; frei und übertragen: die sonne taucht ins meer; endlich tauchte der jagdzug wieder in den wald hinab Keller Werke 6, 80; da tauchte auch er in den dichten wald Freytag Bild. 1, 175; die wettstreiter, welche in vollem lauf von den rossen zum boden tauchten und sich wieder hinauf schwangen 275; von Blicken, Augen: indesz .. sein blick mit lüsternheit in jede schüssel tauchet Wieland Wasserkufe 231; ihr klares auge .. tauchte auch damals tief in die zukunft Hauff 6, 61; heute tauchten seine augen in ihre augen Wildenbruch Nov. 81; — refl.: vor minneschricken muoz ich mich tûchen als ein ente sich Steinmar 10, 1; sich in das wasser tauchen Adelung; es taucht sich der schwan Platen verh. Gabel 2; übertragen: beim ersten schritt .. tauchen sich zwanzig degenspitzen euch ins herz Schiller Tur. 4, 10; wo sich in eine see der liebe die seele taucht Wieland Ob. 3, 61; mit örtlichem Dativ: (es soll) sich der sterne zitternd heer im blute meiner flammen tauchen Goethe Ep. Erwachen 1, 5; — transitiv: tuoch in ezzeich gedaucht Megenberg 423, 5; das er das euszerste seines fingers ins wasser tauche Luc. 16, 24; tauchten den rock in das blut Schiller Räub. 2, 2; mit unterdrücktem Obj.: der mit der hand mit mir in die schüssel tauchet Matth. 26, 23; der mit mir in die schüssel tauchet Marc. 14, 20 (das Brot); frei und bildlich: (Kunst) die in den strom des lichts den künen pinsel taucht Schiller 4, 175; ins blut der unschuld will ich .. die mörderhände tauchen Phädra 4, 6; tauchen will ich euch in strahlen Klage d. Ceres; dein name sei .. in ewge nacht getaucht Uhland 392. — **Taucher**, m. der da taucht; als gewerbsmäßige Beschäftigung: taucher, *urinator* Stieler; mit Umlaut: ein täucher zu sein, um perlen herauf zu holen Herder Fragm. 2, 1; — Name eines Wasservogels, schon ahd. tûhhari, *mergus, mergulus*, mhd. tûchere: kibitz und taucher Voß Idyll. 18, 11.

Tauen, 1) als Tau niederfallen, ahd. towên, touwôn, mhd. touwen; touwen, tauw oder tropfen gäben, *rorare* Maaler; allgemein: ir berge .. es müsse weder thawen noch regnen auf euch 2. Sam. 1, 21; mit benanntem Subj. in dichterischer Rede, = Tau geben, verbreiten: dem thauenden morgen Goethe Versch. Empfindungen; von der thauenden ros' umkränzt Klopstock 1, 71; grün das um ihn thauet Uhland 311; Naß verbreiten: am thauenden bach Schiller Iphig. 194; vom weinenden Auge: edle lust .. macht die augen thauen Wieland Idr. 2, 15; als Tau oder wie Tau niedersinken: er, dem unsre thräne thaut Uhland 120; drum soll ein strom von sangeswogen tauen Strachwitz Ged. 54; ich sehe schon in deinen augen tauen der reinsten seele keuschestes entzücken 164; sie spüret segen niederthauen vom himmel hoch Tieck Octav. 154; auf halm und blume läszt .. der vater labsal thauen Voß 4, 271; — transf. = als Tau oder wie Tau gießen: du .. thauest mir wehmuth in das herz Stolberg 1, 201; wo die sonne .. ihren glanz durch zweige thauet Rückert 2, 234. 2) anderes tauen, von Schnee und Eis, schmelzen; ahd. dôan, mhd. touwen, töuwen, sich auflösen, zerschmelzen, wahrscheinlich im nächsten Zusammenhange mit dauen Teil 1, 549: es taut; es hat diese nacht gethaut, *gelu solutum est* Stieler; schnee, eis taut, vgl. auch auftauen; übertragen: dasz ich oft befürchte, sie (eine Empfindsame) thauet mir unter den händen weg Möser Phant. 3, 59; = schmelzen machen: die sonne, der frühling taut; frühling .. in mildem thauen Geibel 2, 44. — In Zusammensetzungen zu 2: **Taupunkt,** m. erreichter Zustand der Temperatur, bei welchem das Tauen beginnt. — **Tauwetter,** m. Wetter, da es taut: nach der strengen kälte war thauweter eingetreten Moltke 3, 242. — **Tauwind,** m. Wind bei dem es taut: der thauwind kam vom mittagsmeer Bürger Lied v. braven Mann.

Taufe, f. Handlung des Taufens, goth. daupeins, ahd. toufin, toufî, alsächs. dôpi, mhd. toufe, auch mit Umlaut töufe (daher älter nhd. teufe Zimm. Chron. 1, 186) und mit einer masculinen Nebenform touf, die sich auch im ältern Nhd. des Südens fortsetzt: der tauff, eindunkung, *baptismus* Maaler; durch den heil. tauff Simpl. 4, 140; gewöhnlich und jetzt allgemein ist das Fem.; allgemein = Eintauchung, Waschung, z. B. der Gefäße Hebr. 9, 10; der Menschen, als religiöse Handlung, von Seiten Johannis des Täufers Matth. 3, 7 u. ö.; als Sakrament der christlichen Kirche: ein kind zur taufe bringen, tragen, die taufe vollziehen, empfangen haben; in der kirche finden heute zwei taufen statt; donnerstag wird die taufe sein Schiller an Goethe 1796; Gerät zur Taufe, Taufwasser, Taufstein: dem (einem bösen Heiden) sô gar dî zucht intsleiz daz er in dî toufe scheiz Jeroschin 21083; noch geblieben in der Fügung ein kind über die taufe halten, aus der taufe heben (vgl. unter heben 4); = Taufschmaus: zur taufe eingeladen sein; auf der taufe ging es lustig zu; übertragen auf ähnliche oder verglichene Handlungen: taufe der Matrosen bei dem ersten Passieren der Linie; in scherzhafter Rede, bei einem Regenguß oder beim Fallen ins Wasser: er hat eine tüchtige taufe gekriegt. Bei Feuerwerkern ist taufe ein Bad von zerlassenem Peche, Kolophonium und Leinöl, Feuerkugeln hinein zu tauchen Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Taufbecken,** n. Becken für die heilige Handlung der Taufe. — **Taufbrunnen,** m. Taufquell. — **Taufbund,** m. der in der Taufe mit Gott errichtete Bund. — **Taufessen,** n. Essen nach einer Taufe. — **Taufgelübde,** n. das bei der heil. Taufe abgelegte Gelübde. — **Taufgeschenk,** n. dem Täufling bei der Taufe gegebenes Geschenk. — **Taufhandlung,** f. Vollziehung des Sakraments der Taufe. — **Taufmahl,** n. feierliche Mahlzeit nach einer Taufe. — **Taufname,** m. Name den man bei der Taufe erhält, mhd. toufname. — **Taufpate,** m. Pate, Zeuge bei der Taufhandlung. — **Taufquelle,** f. Quelle, fließendes Wasser bei dem Sakrament der Taufe: der Friesenherzog .. der darumb seinen fusz aus der taufquelle zurückzog Freytag Bild. 1, 223. — **Taufschein,** m. Bescheinigung über vollzogene Taufe. — **Taufschmaus,** m. Schmaus nach einer Taufe; älter auch **Tauffuppe,** f.: ward .. die taufsuppe fast fürstlich dargereichet Simpl. 1, 196.

Taufen, untertauchen; das Sakrament der Taufe vollziehen; ursprünglich Bewirkungswort zu tief (s. d.), mit der Bed. in die Tiefe, unter die Oberfläche (des Wassers) bringen, dann von den Gothen als Übersetzung des griech. *baptizein*, Bezeichnung der christlichen Taufhandlung, gebraucht und von ihnen aus zu den Westgermanen des Festlandes gekommen (während England und Skandinavien das Wort nicht kennen): goth. daupjan, ahd. toufan, mhd. toufen, töufen, altsächs. dôpian, altfries. dêpa; die umgelautete mhd. Form setzt sich älter nhd. als teufen fort, noch Steinbach verzeichnet ich taufe und ich täufe als gleichberechtigt, jetzt ist sie nur noch mundartlich, namentlich mitteldeutsch. Die alte Bed. des Ein- oder Untertauchens lange erhalten: *mergere* deuffen Dief.; taufen, *tingere*, eintunken, einen taufen das er ertrinkt, *mergere ultimis suppliciis* Maaler; ist die störchin ins feld zu ainem brun geflogen, hat sich alda tauft und abgewaschen Aventin 2, 89; (naß) wie ein getawfte maus HSachs Fab. 1, 312; zurückgedrängt von der Bed. der religiösen Handlung, bei Johannes Matth. 3, 6. 13—16, besonders von der entsprechenden christlichen Sakramentsspendung: teufft sie im namen des vaters und des sons und des heiligen geists Matth. 28, 19; ein kind, einen ungläubigen taufen; sich taufen lassen; hier liesz sich der erste christliche könig von Dänemark taufen Moltke 6, 24; einen auf ein bekenntnis, ein kind auf einen namen taufen; ein kind ist schon getauft, noch ungetauft; ein getaufter jude, heide; die getaufte welt, Christenheit (Schiller Karl. 1, 6); ohne Obj.: wir taufen heute, in unserm hause wird heute getauft (ein Neugeborenes); verhüllend: sie läszt bald taufen, kommt bald nieder; in freierem Sinne, = Namen geben, wie bei der Taufe: ich teufe sie (die Stadt Constanz) nach jrem rechten namen Luther 6, 319ª; läszt sich Sacco vater des vaterlands taufen Schiller Fiesko 1, 3; (das Karzer) war just ein neugebautes nest, der erste bewohner sollt es taufen Wallenst. Lager 7; von ähnlichen Handlungen: eine glocke, ein schiff taufen; das wir die glocke taufend weihen Glocke 399; mit blute taufen; tauft man heute mit blut? Räub. Trauersp. 5, 6; einen reisenden, matrosen taufen, beim ersten Passieren der Linie; scherzhaft: der wirt hat den wein getauft, mit Wasser verdünnt; wir sind heute recht getauft worden, vom Regen durchnäßt. — **Taufer, Täufer,** m. der da tauft, ahd. toufâri, mhd. toufere, töufer, altsächs. dôperi; besonders von Johannes, die unumgelautete Form nur älter mhd.: an sant Johans des taufers tag Aventin 2, 549; außerdem in wiedertäufer (s. d.). — **Täufling,** m. zu taufender Mensch: wasser uber den teufling gieszen Luther 8, 124ª.

Taugen, wert, nützlich, brauchbar sein; schwaches Verbum, das sich aus einer gemeingermanischen präteritalen Form mit Präsensbed.: goth. daug, altengl. deáh, alsächs. dôg, ahd. mhd. touc des Sinnes ‚es ist nützlich, eignet sich' entwickelt hat. Der angegebenen Form zur Seite steht ahd. mhd. ein Plural tugen, mhd. auch tügen, sowie ein neu gebildetes Prät. mit Vergangenheitsbed. ahd. tohta, mhd. tohte nebst dem Conj. tohte und töhte, und ein Infinitiv, ahd. noch nicht erscheinend, mhd. aber als tugen und tügen bezeugt; Formen die sich in dieser Eigenart der Abwandlung (vgl. dazu dürfen, können, mögen, sollen, wissen) im ältern Nhd. erhalten: was ins heer zu ziehen taug 4. Mos. 1, 3; alle die zum heere tügen 4, 30; im Infinitiv und Partizip: mein gebet müsse fur dir tügen Ps. 141, 2;

jr frucht ist . . zu nichts tügend Weish. Sal. 4, 5; so wie im Prät.: der gürtel war verdorben, das er nichts mehr tuchte Jer. 13, 7; alle die zum heer tuchten 4. Mos. 4, 35; das wol besser tüchte Luther 1, 166ᵇ; dazu ein Part. der Vergangenheit, das bereits im 15. Jh. bezeugt ist: es het am aller ersten wol tugt Fastn. Sp. 81, 11; sie können in den Ausläufern bis ins 18. Jh. verfolgt werden: was taug mein ganzes leben? PGerhardt 324, 9; es taug nicht zur sache Stieler (neben tauget); dasz ihr nicht für kuppler tüget Logau 3, 246, 157; soll dieses dann nicht so viel tügen (: vergnügen) Brockes 9, 598. Schon im Mhd. streben solche Formen in regelmäßige schwache Conjugation überzugehen, nach dem Plural und dem Inf. tugen, tügen entwickelt sich ein ich tuge (tüge), du tugest (tügest) u. s. w.: waz tugt iu daz schallen? Kindheit Jesu 408 (Handschr. B); nhd. dasz kunst und treu nicht tüget Günther 358, später untergegangen; nach dem alten ez touc aber ein ich touge, Prät. tougete: waz tougen vrouwen in diz lant? Virg. 589, 2; das noch im 17. Jh. mit den alten oben angegebenen Formen um die Herrschaft kämpft (Schottel 598 will conjugiert wissen ich tauge, du taugest, er tauget, wir tügen, ich tochte, du tochtest, Conj. ich töchte, Part. getocht), seit dem 18. Jh. aber für die Schriftspr. fest steht. Für die Urbedeutung des alten touc wird griech. tychê Glück, tynchánô habe Glück, und litt. daug viel, daukstinti mehren herangezogen; der Zusammenhang des Wortes mit tugend betont: er lehret ihm, was tauge und er selbst tugend heisz PGerhardt 280, 77. Verwendung mit allgemeinem sächlichem Subj.: es taugt, taugt nicht; das taugt nichts; was soll mir das taugen?; es taugt nicht zur sache, *non quadrat ad rem* Steinbach; es taugt nun freilich nichts, wenn fürsten geier unter äsern sind Lessing Nath. 1, 3; mancherlei . . das nicht für einen dritten taugt Schiller Karl. 2, 1; für die gesundheit taugt das nichts Moltke 4, 183; was der wissenschaft gefällt, wird darumb der kunst nicht taugen Geibel 3, 196; er wildert gefährlich herum, was ihm grad' taugt Heyse 8, 282; mit benanntem Subj., von Dingen: jr spinneweb taug nicht zu kleidern Jes. 59, 6; dasz ihnen, den sylphis, die see wie taglichter oder fenster taugten, durch welches sie beides, helle und wärme, empfingen Simpl. 2, 79; diese stellung taugte ausnehmend in das schlafgemach Ihrer frau Schiller Fiesko 1, 4; trauerpost taugt nicht für Fieskos lustige feste 1, 7; so trefflich an sich die wahl . . sein mochte, sie taugte nicht zu den plänen des künftigen kaisers Häusser d. Gesch. 3, 231; dieser stoff taugt gar nichts; von Personen: taugt dieser mensch etwas?; man kann nicht taugen, herr, wenn man nicht iszt Grillparzer 7, 12; ich tauge fürwahr nicht in so vornehme gesellschaften Kotzebue Feldtümmel 4, 8; taugt er auf unsern tron? Schiller 5, 139; wer zu seinem rath und kanzler tauge, werde wohl auch zu einem Augsburger domherrn gut genug sein Ranke Werke 1, 103; wirst du noch alternd ihrer jugend taugen? Geibel 3, 111; da wir beide wohl nicht mehr viel zur arbeit taugen werden Keller Werke 6, 17; im Part.: die waisen, die er zu taugenden (nützlichen) männern erzog Klopstock Mess. 16, 354. — Dazu die imperativische Bildung **Taugenichts**, m. der moralisch nichts wert ist, älter tügenicht BWaldis Esop. 4, 68; taugenicht Frisch, und noch bei Goethe Rein. Fuchs 5; taugenichts seit 17. Jh. (Stieler); der banquerott eines taugenichts Schiller Fiesko 1, 3; einem taugnichts 2, 14; sie erklärte mir, ich sei ein taugenichts Freytag Soll 1, 365; Plur.: der helden söhne werden taugenichtse Goethe Wanderj. 1, 11; wenn ich mein haus vor jungen taugenichtsen verschliesze Benedix Störenfr. 2, 11.

Tauglich, brauchbar, tüchtig, in älterer Form (vgl. unter taugen) tuglich, tüglich; tauglich und fügklich dem magen *commodatus stomacho succus* Maaler; tauglicher tisch, *mensa apta*, taugliche strümpfe, *tibialia idonea*, sich tauglich machen, *commodum se exhibere* Steinbach; die tauglichsten personen zu den öffentlichen ehrenstellen . . zu befördern Wieland gold. Spieg. 1, 7; tauglich für, zu etwas; ich sei nicht tauglich zum adjunkt Lenz Hofmeist. 1, 1; er ist in dieses geschäft nicht tauglich; indessen eine taugliche zukunft für mich ermittelt würde Keller Werke 1, 174. — **Tauglichkeit**, f. taugliche Art.

Taumel, m. Zustand des Taumelns; späte vom Verbum abgeleitete Bildung: taummel, schwindel Rädlein 870ᵃ; körperlich: der taumel kommt mir in den kopf *vertigine laboro* Steinbach; noch halb im taumel des schlafs Goethe Werther I; taumel des Bacchus Gotter 1, 264; übertragen auf seelische Erregungen: dem angenehmsten taumel der sinne Wieland Ag. 2, 4; taumel des stolzes Klopstock 8, 111, der liebe Schiller Räub. 5, 2; der angenehme taumel, in den ich beim anblick eines solchen sohns bisweilen wieder versetzt werde Lenz Pandaem. germ. 1, 3; es (das Publikum) lebt in einem beständigen taumel von erwerben und verzehren Goethe an Schiller 1797; nach dem taumel eines solchen abends Moltke 6, 38. — **Taumelei**, f. wiederholtes, fortgesetztes Taumeln: die taumeleien seines kopfes Schiller 4, 270. — **taumelig, taumlig**, älter **taumelicht**, von Schwindel erfaßt, taumelnd; taumlicht, *titubans* Steinbach; taumelig werden, sein Adelung; wenns ihr taumelig wird Goethe Christel; alle sinne wirbeln taumelich Faust II 3. — **taumeln**, im Schwindel wanken; ahd. tûmilôn, mhd. tûmeln, Wiederholungsbildung zu ahd. tûmôn, mhd. tûmen sich im Kreise drehen, zunächst mit der Bed. des schnellen und gelenken Kreisens: *estuat* tûmilôt ahd. Gloss. 2, 644; der wart sô gelenke, daz er tûmelt unde sprane von der tavel ûf die banc Wiener Merbart 153; dann im heutigen Sinne: taumelen, daumelen, *titubare* Schottel; wie ein trunkenbold taumelt, wenn er speiet Jes. 19, 14; der vom wein daumelt Jer. 23, 9; sich stoszen an den eckstein, das sie daumeln Luther 5, 51ᵃ; zur thür hinaus taumeln, er ist zur erde getaumelt Adelung; hin und her taumelnd, bis sie umsinkt Schiller Räub. 2, 2; nach hause taumeln alle Uhland 440; empor, hinauf, herunter, zu boden taumeln; bildlich: der gute graf taumelt von (wegen) diesem ungewohnten glücke Rabener 4, 363; transf.: taumelt mit ihr eine menuet 374; freier: die weiszen blüthen taumeln von den zweigen verliebt herab auf Laurens brust Uz 1, 276; (Ossians Leier) die den felsen taumeln, und wandeln aus wolken lehrte Klopstock 1, 5; die möven taumeln träg (im Fluge) Lenau 330; mit etwas taumelnder zunge Heyse Par. 2, 355.

Tausch, m. Auswechselung; mhd. tûsch zuerst in der Bed. des Spaßes, der Schelmerei, auch in der des Betruges, wohl anknüpfend an Auswechselungskünste eines Gauklers (vgl. dazu auch täuschen, täuscher), woraus sich seit dem 15. Jh. die heutige Bed. ausgelöst hat: der tausch, *mutatio, permutatio, commutatio*, abwächszlung oder tausch einer kauffmannschatz, ye eine an die ander gäben, *commercium* Maaler; es ist ungleischer tausch Schiller Räub. 5, 2; liebe . . gegründet auf einen augenblicklichen tausch der persönlicheit, eine verwechslung der wesen Schrift. 4, 45; hier ist nichts mehr als ein tausch Leisewitz Jul. v. Tar. 3, 2; einen tausch machen, treffen (Kotzebue Wirrwarr 2, 3), üben (Freiligrath 1, 169), vorschlagen (Freytag Soll 2, 196), wieder aufheben (Hebel 2, 235); sprichwörtlich: ein tausch ist kein raub Pistorius 10, 56; der seltene Plur von Adelung als tausche verzeichnet, aber auch mit Umlaut: käufe und täusche. tausch heißt auch der Winterlolch, *lolium perenne*. — **tauschen**, einen Tausch treffen; mhd. tûschen in der Bed. Gaukelei, Betrug üben, später mit ähnlichem Bedeutungsübergang wie

das Subst. tausch (vgl. auch nachher täuschen): tauschen, verwächszlen, *permutare*, *commutare* Maaler; wenns euch recht ist, so wollen wir tauschen Hebel 2, 235; mit einem: ich wolte mit dir nicht tauschen. er tauschet mit keinem edelmanne Stieler; tanne, könnt ich mit dir tauschen! Freiligrath 1, 115; sprichwörtlich: wer gerne tauschet, betreugt gern Stieler (wer lust hat zu tauschen, hat lust zu betrügen Simrock 549); refl., mit Angabe der Wirkung: wir .. tauschen all uns reich Voß 6, 98; transitiv: pferde kaufen, tauschen, bereiten und einfahren Goethe Wahlverw. 1, 3; waren, güter, gegenstände tauschen; wir tauschen nur gedanken Voß 5, 98; wie scheidemünze geht von hand zu hand, tauscht stadt und schlosz den eilenden besitzer Schiller Picc. 4, 4; scheinen sie ihre rollen zu tauschen an Goethe 1797; zu regenzeiten tauschten wir die plätze Rosegger Waldheim. 2, 31; etwas um, gegen, für etwas tauschen; tauscht er pilgerstab und kleid mit einem sklavenwamms Wieland Ob. 9, 23; Genuas schlechtester bettler besinnt sich, seine verachtung an meine qual und meinen scharlach zu tauschen Schiller Fiesko 5, 13; in Bezug auf Pferdehandel: weitläufiges lob seines pferdes, das er erst gestern vom juden getauscht Goethe W. Meister 1, 13; freier auch, = hingeben gegen etwas Besseres: mein muth ist gar so schlecht, dasz ich ihn tauschen möcht Geibel 1, 164; = wechseln: die alte denkart tauscht kein ehrenmann auf einem höhern posten Schiller Iphig. 367. — **täuschen**, irre führen, betrügen; ursprünglich Nebenform zu dem vorigen, auf mhd. tiuschen neben tüschen zurückgehend, das von dem Gebahren eines Gauklers oder Taschenspielers aus bezeichnet zum Narren haben, Spott treiben, irre führen: *trufare* tuschen, tuyschen, teuschen, duschen, *vexare*, geylen, teuschen, leichen Dief.; *ludificare* laichen, tewschen nov. Gloss., vgl. auch das Niederl., das eine andere Seite dieser gauklerischen Thätigkeit beleuchtet: tuyschen, *ludere alea*, *ludere aleam*, *ludere lucri spe et damni periculo* Kilian; solcher Sinn sieht noch im 16. Jh. hervor: wie vermöchte doch der bapst selbs unsern herrn Christum so subtil teuschen und effen Luther 8, 276b; geht aber hier, wenn auch zunächst nur landschaftlich, in die engere Bed. des Irreführens in Handel und Wandel über (im Glossar zum Basler neuen Test. noch der Umschreibung durch betriegen bedürftig), und wird unter Einfluß der Lutherschen Bibelspr. allgemein: teuschen. *decipere* Schottel; in schärfstem Sinne, mit persönlichem Obj.: einen täuschen, er will mich durch vorspiegelungen täuschen; du hast mich geteuscht und mir gelogen Richt. 16, 10; ein freund teuscht den andern, und reden kein war wort Jer. 9, 5; du solt niemand teuschen Marc. 10, 19; als milderer, noch an den alten rührender Begriff: meine meinung hat mich nicht geteuschet Stieler; täuschen mich beliebte rasereyen? Lessing Od. 1, 6; dann täuschte mich kein schein vom schein Arndt 595; schärfer, in erweiterter Fügung: genusz .. mit dem sie den sterblichen durchs leben hindurch täuschte Herder z. Phil. 5, 173; reflexiv: du teuschest dich Stieler; ich kann mich hierin täuschen; niemand von uns täuscht sich wohl über den ernst der zeit Moltke 7, 135; mit sächlichem Obj.: jetzt täuschte kein blendwerk mein ohr Schiller Br. v. Messf. 1103; wie sehr sahen die Hutten und Sickingen die hoffnungen getäuscht Ranke Werke 1, 329; ohne Obj.: wer teuscht, wird wieder geteuscht, *fraus compensatur fraude* Stieler; (die Lüge hat) hundert zauberkünste und mit diesen täuschet sie Bürger Huldigungslied, Var.; so sehr hatte der affektvolle ernst dieser spielerin getäuscht Schiller 4, 206; der schein täuscht; in den Participien: täuschende vorspiegelungen; je weniger augenblickliche linderung du von täuschenden palliatifen empfängst Schiller 4, 38; die täuschendete ähnlichkeit 243; etwas täuschend nachahmen; getäuschte hoffnungen, erwartungen; in allen entwürfen getäuscht Schiller 4, 67. — **Täuscher**, m. der da tauscht; tauscher, wächszler, *commutator* Maaler; Nebenform **Täuschер**, m. in rosstäuscher, s. d.; sonst, nach dem Verbum täuschen = der täuscht betrügt: ein täuscher, der durch list den thron erwarb Stolberg 4, 169. — **Täuschung**, f. das Täuschen und Getäuschtwerden: *trufa* tuschunge, duyssunge Dief.; teuschung der augen, *ludibrium oculorum* Stieler, der sinne; die täuschung .. dasz das ziel wechsle Bismarck Reb. 2, 133; süsze (Arndt 465), traurige (Schiller 4, 81), anhaltende, fortwährende täuschung; diese täuschung kann nicht lange dauern Freytag Soll 1, 380; reihe von täuschungen und phrasen ges. Aufsätze 1, 382.

Tausend, zehn mal hundert; gemeingerm. Wort, goth. als Fem. und Neutr. þûsundi, altnord. þûsund, altengl. þûsend, altniederfr. thûsint, ahd. thûsunt, dûsunt, dûsent und mit eigentümlicher Gestaltung des Anlautes tûsent (vgl. tiutsch aus diutisch unter deutsch), mhd. tûsunt, tûsint, tûsent; nach neuerer Ansicht zerrüttete Zusammensetzung mit altem hund hundert (das auch in altnorwegisch-isländischen Formen þûshund, þûshundrad hervortritt), und einem thûs-, verwandt mit einem sanskr. Stamme tuvis Kraft, Stärke, so daß die eigentliche Bed. des Wortes Schwellhundert, Großhundert, Vielhundert wäre (vgl. Beitr. 13, 327), und es erst in zweiter Linie sich zu dem genauen rechnerischen Begriff entfaltet hätte. In diesem mit anderen Zahlworten verbunden, ein, zwei, drei, zehn, hundert tausend; für ein tausend in nicht ausdrücklicher Rede auch nur tausend; scherzhaft ein mädchen (kind) von tausend wochen (etwa zwanzig Jahre alt); im Gegensatz zu eins: ich wette tausend gegen eins; da ist unter tausenden nicht einer, u. ä.; als unbestimmtes Zahlwort, nur eine sehr große Anzahl bezeichnend, älter mit Teilungsgenitiv: gott geb dir tausent guter jar Alberus Esop 9, 35; jünger in adjectiver Fügung: o dasz ich tausend zungen hätte und einen tausendfachen mund Lied von J. Mentzer; die gedächtnissbürde, die schreib- und ruhmbegier aus tausend büchern rafft Hagedorn Wünsche 36; in Formeln: tausend grüsze bringen, schicken, tausend dank sagen; wachse in viel tausent mal tausent 1. Mos. 24, 60; sei gegrüeset zu dawsent mal H. Sachs Fab. 2, 29; im Plur.: sie zogen zu tausenden aus der stadt; tausende waren auf den beinen; als Subst. Neutr. das tausend, mit verschieden beigesetztem Subst.: das tausend dieser nägel kostet wenige groschen; das tausend nägel, von den nägeln; Redensart das hundert ins tausend werfen, vgl. unter hundert; als Adj. = tausendfach, landschaftlich: das ist ein tausendes glück; im Ausrufe, wo es eigentlich verhüllend für Teufel steht: ei der tausend!; zum tausend!; wo tausend ist der kerl geblieben?, u. a.; tausendsakerment Schiller Räub. 2, 3 (-saperment Räub. Trauersp. 2, 8); tausend schwerenoth 1, 2; in enger Verbindung mit anderen Worten: ein tausendsasa, Teufelskerl: so ein vertrackter tausend sa sa Schiller Kab. 1, 1; alle meine meisterinnen haben noch gesagt, ich sei ein tausendsmensch, ein ausbund Keller Selbw. 1, 240, vgl. auch unten tausendkünstler. — Zusammensetzungen und Ableitungen: **tausenderlei**, tausendfach geartet (vgl. lei): wol tawsenterley ungelück H. Sachs Fab. 1, 337; es sind tausenderlei nutzungen und geniesz der bäumen, *mille sunt usus arborum* Maaler; brachte sie .. auf tausendterlei gedanken Zesen Rosem. 21. — **tausendfach**, tausendfältig: quellen tausendfacher lust! Hagedorn Ob. 4, 11; etwas tausendfach bezahlen. — **tausendfältig**, wie tausendfach: des unglücks dausentfeltig ist H. Sachs Fab. 2, 157. — **Tausendfuß**, m. Name eines Insekts, *millepeda*, *iulus*, auch tausendbein. — **Tausendgüldenkraut**, n. das Kraut *gentiana centaurum*; auch nur tausendgulde Maaler. — **tausendjährig**, tausend Jahre habend: tausendjährige bäume; das tausendjährige reich. — **Tausendkünstler**, m. der tausend Künste

kann; in älterer Spr. vom Teufel: der teufel heiszt und ist ein tausent künstler Luther 8, 351ᵇ; später von einem sehr geschickten Menschen: tausentkünstler, *mille artifex* Stieler; in kleinen städten, wo . . der handwerker ein tausendkünstler sein musz Möser Phant. 1, 188; dazu die tausendkünstlerin Schiller Kab. 5, 2. — **tausendmal,** zusammen gerückt aus tausend mal, im strengen und unbestimmten Sinne: tausendmal, *millies*, fünf tausendmal, *quinquies millies* Maaler; ich habe tausendmal gewünscht, dasz er mich nöthigen möchte Gellert zärtl. Schwest. 1, 1. — **tausendmalig,** tausendmal zählend: tausendmalige bitten, vorstellungen. — **tausendste,** Ordnungszahl von tausend: der tausendste teil; unbestimmt: das weisz der tausendste nicht; dafür auch nur tausende: nicht den tausenden teil; der du beweisest gnade ins tausent gelied 2. Mos. 34, 7; übertragen: das hundertste ins tausendste werfen, vom hundertsten ins tausendste kommen, u. ä. vgl. unter hundertste. — **Tausendstel,** n. tausendster Teil eines Ganzen. — **tausendstimmig,** tausend Stimmen enthaltend; in unbestimmtem Sinne: mit dem tausendstimmigen chor Klopstock 2, 205; so klang es tausendstimmig durch die presse Treitschke 4, 17.

Taxe, f. Schatzung, Lehnwort aus mlat. taxa (für altlat. taxatio), im 15. Jh. deutsch vorhanden, in älterer Spr. (im Süden noch jetzt mundartlich) mit der masculinen Nebenform tax: *taxa*, tax, ein achtung, wie gut ein ding seye, *taxatiuncula*, ein klein tax o. schatzunge Dief.; der tax, *taxatio* Schottel; die taxa, der tax Nehring 1167; als Kanzleiwort, von obrigkeitlicher Bewertung: ein tax machen, taxieren, beschetzen, etwas umb ein gält anschlahen, *taxare* Maaler; einen tax worauf schlagen, *pretium rei imponere, publice dicere, statuere, conficere* Stieler; obrigkeitliche taxe für back- und fleischwaren; und von der nach solcher Bewertung auferlegten Abgabe: mit taxen beschwert Schiller 9, 393; fleischtax, gerichtstax, lehntax Stieler; taxe für ausfertigung einer urkunde; in allgemeinen Gebrauch übergegangen, = Schätzung, Bewertung: die heuser sind ietzt in einem schlechten tax, *aedes hodie abjectae sunt*, korntax, *valor frumenti* Stieler; rechtschaffenheit und wahre ehre . . sind über jeden krämertax erhaben Schiller 3, 564; ohrfeig um ohrfeig — das ist so tax bei uns Kab. 2, 6; keiner war, nach meiner taxe, unter zwanzig (Jahren) Seume Spaz. 2, 78; auch = Bestimmung, Vorschrift: hast du dann einen tax im hause, warumb und wie vil der gast lachen solle? Albertinus Landstörzer 30. — **taxieren,** schätzen, bewerten, etwas; in gewöhnlicher Spr.: ich taxiere ihn auf zwanzigtausend mark, schätze sein Vermögen oder Einkommen so hoch; in den Sinn des Tadelns übergegangen: er taxiert alle leute; schon in älterer Spr.: dise königin ward von einem gesandten in etlichen jhren verfahrungen taxirt, als ob solche dem wort gottes ungemäszweren Zinkgref 2, 142.

Teer, m. n. dicke ölige Flüssigkeit aus Harz, Braun- und Steinkohlen; Wort der nördlichen Germanen, altn. tjara, altengl. teoro, mnd. têr, niederl. teer, hochd. seit dem 16. Jh.; Ableitung zu goth. triu, altengl. treów Holz, Baum, altslav. drěvo, in nächster Beziehung zu litt. darva Kienholz, lettisch darwa Teer; wagenpech oder ther, *pix rotaria* Trochus Vocab. 1517; teer, *pix liquida e taeda, axungia* Frisch; theer brennen, schwehlen Adelung; holz und stroh . . wohl mit theer beträuft Uhland 362; der teergeruch Benedix zärtl. Verw. 1, 10. — **teeren,** mit Teer beschmieren: teeren, *pice liquida collinere*, als die schiffe und anderes holzwerk Frisch; getheertes tauwerk Adelung; in Amerika als Strafe einen teeren und federn. — **teericht, teerig,** mit Teer versehen, beschmiert: teerige kleider, stiefeln; sich theerig machen Adelung.

Teich, m. angelegtes kleineres stehendes Gewässer, Weiher; ein Wort mit dem aus dem Niederd. übernommenen deich (s. d.), das den Schutzwall gegen oder um ein Wasser bezeichnet; das mhd. tich hat sowohl diese als jene Bed., welches die eigentliche sei steht, da die Herkunft des Wortes dunkel, dahin. *piscina* teich, deich, dych, tyche Dief.; Nebenform der teicht, fischgrůb, *piscina* Maaler; brünne und kolke und teiche 3. Mos. 11, 36; wo es zuvor trocken ist gewesen, sollen teiche stehen Jes. 35, 7; den teich ablassen, füllen, schilfichter, mit weiden bewachsener, sumpfichter, leimichter teich Stieler; er kam sich vor wie ein kind, das einen teich für die see gehalten hat Wildenbruch Nov. 191.

Teig, m. Masse, besonders zu Backwerk; gemeingerm. Wort, goth. daigs, altnord. deig (hier Neutr.), altengl. täg, ahd. teig, mhd. teic, zu dem Verbum goth. deigan kneten (hier besonders vom Formen des Thons) gehörig: *massa* teig ahd. Gloss. 1, 713; *pasta* daig, deich, teig, taig, nd. dêch, dar men brot van maket Dief.; sie buchen aus dem rohen teig . . ungesewerte kuchen 2. Mos. 12, 39; sie nam einen teig, und knettet 2. Sam. 13, 9; den teig säuern, gehen lassen Adelung; teig von weizenmehl Freytag Ahnen 1, 112; eine pasquille, die jemand mit teig in der nacht an die hausthüre geklebt hatte Hebel 2, 239: Plur. in älterer Spr.: die (Frösche) sollen erauf kriechen . . in deine backöfen und in deine teige 2. Mos. 8, 3, in neuerer Spr., wo teig entschiedener als Stoffbezeichnung empfunden wird, nicht mehr; in freier und bildlicher Anwendung: feget den alten sarwteig aus, auf das jr ein newer teig seid 1. Cor. 5, 7; mein zärtlich herz . . schwillt, wie frischer teig, vor sehnsucht in die höh Günther 1101; auch hier hatte die natur das menschliche herz in ihrer hand, und formte den fühlbaren teig auf . . mancherlei arten Herder zur Phil. 5, 168; sprichwörtlich: er ist auch aus keinem andern teige gebacken, als wir, nichts besseres; du darfst dich nit so mausig machen, wir sind von einem teig gebachen Grobian. 334; — von einer teigähnlichen Masse: sie hatten in einen napf mit wasser kreide eingerieben, und trugen den teig mit einer bürste auf ihre westen und beinkleider Goethe W. Meist. 3, 11. — **teig,** weich wie Teig, mhd. teic, vom Obst, namentlich von Birnen dicht vor der Fäulnis: *fracidus* teig Dief.; teig werden, teige birn, teige mispeln Stieler. — **teigicht, teigig,** wie Teig: teigichtes brot, nicht ausgebacken; voll Teig: teigichte, teigige hände.

Teil, m. n. Stück eines Ganzen; gemeingerm. Wort verschiedenen Geschlechts, goth. als Fem. dails, altengl. dæl, altsächs. dêl als Masc., ahd. mhd. teil als Masc. und Neutr., nhd. meist ersteres, ohne daß nach dem verschiedenen Geschlecht ein Unterschied der Bed. festgestellt werden könnte; in Urverwandtschaft zu gleichbed. altslav. dělŭ. Zurückgang der Form zu -tel in drittel, viertel, fünftel u. s. w., s. dort. Bed. 1) teil als Trennstück, eigentlich und unsinnlicher: der eine, andere teil eines gegenstandes; der dritte, vierte teil des landes; etwas in drei, zehn, viele teile teilen; unendlich kleinen theilchen . . grösze und farbe zu geben Möser Phant. 3, 245; das zehende teil der stadt fiel Offenb. 11, 13; einen theil des menschengeschlechts Schiller 4, 36; du nennst dich einen theil, und stehst doch ganz vor mir? Goethe Faust I; er hatte seinen ganzen menschen preisgegeben, Pescara auch nicht ein theilchen seiner selbst CF Meyer Pesc. 117; nach Lage, Größe, Beschaffenheit näher bestimmt: oberer, mittlerer, unterer teil; das forderdail . . das hinter dail (eines Gewandes) HSachs Fab. 2, 153; kopf-, brust-, fuszteil einer figur; vgl. auch schamteile; groszer teil eines landes, volkes; gröszerer, kleinerer teil, gleiche, ungleiche teile; die sollen gleichen teil zu essen haben 5. Mos. 18, 8; hab ich ein gutes teil ihrer achtung . . verlohren Schiller 3, 553; du hast das beszre theil erwählt M. Stuart 5, 6 (vgl. dazu Luc. 10, 42); der schönste teil einer stadt; leichter, schwie-

riger teil einer aufgabe; berührte mich .. an einem sehr empfindlichen theile Wieland Per. Prot. 2: teile eines werkes, einer abhandlung, predigt, sonate; im hüttenwerke teil (auch theul, teul geschrieben) so viel auf einmal aus dem Frischherde gehoben wird; bergmännisch teil, bergteil, größerer oder kleinerer Abschnitt einer Grube; bei Webern einzelne Wiederholung eines Musters in einem Gewebe; — in einer Reihe adverbialer Fügungen: zum grösztен, kleinsten teile; meistenteils (vgl. unter meist), groszen-, gröstenteils (s. grosz 2); zu einem teile, zum teil; zum theil stehen wir auch im bereich des infanteriefeuers Moltke 4, 205; in älterer Spr. zum teil = einigermaßen: und schemet sich zum teil der edelman Wickram Rollw. 133, 6; einesteils, andernteils; seine füsze waren eins teils eisen, und eins teils thon Dan. 2, 33; auch nur teils, in älterer Spr. = ein Teil, von Personen oder Sachen: theils verkauften kleider Simpl. 1, 186; an theils orten 36; theils leute nennen ihn zum spott den unverstand Cronegk 1, 9; in jüngerer Spr. = zum Teil: teils, *partim*, *particulatim*, *per partes et vices*, teils freude, teils leid, teils schimpf, teils ernst Stieler; (etwas vermeiden) theils aus eigenen grundsätzen, theils weil unsere akademie in der nähe ist Goethe Tagh. 1803; mancher wissenschaftliche versuch .. kann für sich, theils auch durch charlatanerie der unternehmer, eine lächerliche seite bieten ebd.; bei Opitz in zweigliedriger Rede theiles .. theiles 1, 35. 2) teil als zugewiesenes Stück, Anteil (s. b.): dein teil den ich dir zugemessen habe Jer. 13, 25; des herrn teil ist sein volk 5. Mos. 32, 9; der herr aber ist mein gut und mein teil Ps. 16, 5; der bitter kummer ist mein theil Uhland 10; einen teil, seinen teil bekommen, haben, geben, nehmen, u. s. w.: jr habt kein teil am herrn Joh. 22, 25; habe ich theil an diesem falschen schritte, so büsze ich auch mein theil Goethe W. Meister 4, 8; der das land .. den stemmen Israel einzunemen gab, eim jeglichen sein teil Joh. 12, 7; las mich aber mein bescheiden teil speise dahin nemen Spr. Sal. 30, 8; von jeder gabe, jeder tugend schenkt' ihr die natur den allerschönsten theil Goethe nat. Tocht. 4, 1; genosz theil an der glorie DuW. 13; etwas wird einem zu teil; in einer Formel sich seinen (sein) teil bei etwas denken; innerlich gewendet teil nehmen an einem ereignis, an eines freude, schmerz, u. a.; wie ich herzlich theil nehme, dasz das königsstädtsche theater so gut gelungen ist Goethe an Zelter 466; ironisch: er wird schon seinen (sein) teil bekommen, Strafe; wart nur, du kriegst dein theil Goethe Jery. 3) teil, auf Menschen in engerem Verhältnis zu einander bezogen; Partei in einem Streite: Lycus kan die sachen richten, wan er gleich kein theil gehört Logau 3, 220, 10; beide teile haben unrecht; im Familienleben: heirath .. wobei wenigstens der eine theil zufrieden blieb Goethe Wanderj. 2, 12; in festen Wendungen: kläger an einem, beklagter am andern teile; ich meines teils, er an seinem teile; dasz ihm für seinen theil nichts in der welt gleichgültiger war Wieland Danischm. 26; dasz ich diesen rath für mein theil .. befolgen würde Lessing Brief 1770; vgl. auch zusammengerücktes meines-, seinesteils. — Zusammensetzungen: **Teilhaber**, m. der Anteil an etwas hat: t. an (in) einem geschäft, einer handlung; die theilhaber der verschwörung Schiller 9, 312. — **Teilnahme**, f. das Nehmen von Anteil, Beteiligung: (die Tagebücher) unter meiner theilnahme .. zusammenstellen Goethe Wahlv. 1, 1; in Bezug auf Empfindung: teilnahme für eines streben; t. an eines geschick, freude, schmerz. — **Teilnehmer**, m. der Teil, Anteil nimmt, an einem geschäft, einer handlung; ein theilnehmer dieses reichstags Ranke Päpste 1, 165. — **Teilnehmung**, f. älter für teilnahme: sein schicksal hatte meine ganze theilnehmung erweckt Schiller 4, 271; eure väterliche theilnehmung Räub. 1, 1; von mitleidiger theilnehmung an ihrem zustande .. bewegt Goethe W. Meister 4, 8. — **teilweise**, zum Teil: ein werk theilweise herausgeben, theilweise etwas kaufen, bezahlen Campe; eine theilweise sonnenfinsternis, theilweises fortrücken ebd.; teilweise vernichtung eines werkes Bismarck Red. 4, 211.

Teilbar, sich teilen lassend, mhd. teilbære; dazu **Teilbarkeit**, f. — **teilen**, Teile machen, in Teile zerlegen; gemeingerm. Wort, goth. dailjan, altn. deila, altengl. dælan, altfries. dêla, altsächs. dêlian, ahd. teilan, mhd. teilen; entsprechend dem zu Grunde liegenden Subst. in mehreren Bed. 1) mit dem Begriff der Trennung und Zerstückelung, transitiv, einen gegenstand in mehrere teile; recke deine hand uber das meer, und teile es von einander 2. Mos. 14, 16; teilet das lebendige kind in zwei teil 1. Kön. 3, 25; rechnerisch zahlen teilen; in gewählter oder gehobener Rede in der fahrt die wogen, im fluge die luft teilen; wie der adler der die wolken theilt Goethe Mahomet 1, 4; hört man schon ein tausendstimmig heulen mit wachsendem getön die bangen lüfte theilen Schiller Zerst. v. Troja 53; unsinnlicher: das man die zwei, liebe und glauben, nicht untereinander werfe, sondern fein rein teile Luther 6, 58b; wie es öfters geht, wenn uns zwei leidenschaften theilen Wieland Klel. 2, 131; was die mode streng getheilt Schiller Lied an die Freude; — reflexiv, = in Teile auseinandergehen, von Gegenständen und persönlichen Gemeinschaften: ein strom .. teilet sich da selbs in vier heubtwasser 1. Mos. 2, 10; da zumal teilet sich das volk Israel in zwei teil 1. Kön. 16, 21; wo sich der pfad .. in zwei arme teilte Goethe Wahlv. 1, 1; der vorhang teilte sich; ein land teilt sich in provinzen, ein buch in kapitel, ein gedicht in einzelne gesänge; das volk hat sich in parteien geteilet; Messina teilte sich Schiller Br. v. Mess. 53; begrifftauschend: wapnet er seine knechte .. und teilet sich (deren Schar) 1. Mos. 14, 15; mit entsprechendem Beisatze aber auch in Teilen zusammengehen: weil alles so ordentlich und fein gradweis sich aneinander theilete Simpl. 1, 53. 2) zugleich mit dem Begriffe der Zuweisung der einzelnen Trennstücke, transitiv: ein gut, eine erbschaft unter sich, mit einem, mit anderen teilen; sollen sie den lebendigen ochsen verkaufen, und das geld teilen 2. Mos. 21, 35; sie teilen meine kleider unter sich Ps. 22, 18; die zween fisch teilet er unter sie alle Marc. 6, 41; das er mit mir das erbe teile Luc. 12, 13; der erzbischoff soll eine hostie theilen zwischen dir und ihm Schiller Jungfr. 3, 2; mit wem kann ich meine herrlichkeit theilen? Fiesko 5, 13; dasz diese befreiten gebiete ihre erkenntlichkeit zwischen uns und Oesterreich zu theilen haben Häusser d. Gesch. 3, 201; sprichwörtlich: ich habe mit dir ein ey zu theilen, *veniunt quaedam in disceptationem inter nos* Stieler; dasz wir hier die haut des bären theilen, ehe das wild erlegt Moltke 2, 313; mit unterdrücktem Obj.: wir teilen, wollen teilen; dasz ich in der noth mit euch redlich theile Goethe W. Meister 4, 8; gleich teilen, ungleich teilen Stieler; reflexiv: sich in etwas teilen; (daß sie) sich in mein land geteilet .. haben Joel 3, 7; dich schmerzt, dasz sich in deine rechte ein zweiter theilt Schiller berühmte Frau 9; schnell theilen sich die .. burgleute in die schaffende arbeit Freytag Bild. 1, 56. 3) teilen, ganz in die Bed. des Zuweisens, Spendens übergegangen (vgl. aus-, mitteilen): erbeiter, der da recht teile das wort der warheit 2. Tim. 2, 15; ohne Obj.: der herr ist der grosze schatzspender und er theilt reichlich an seine getreuen Freytag Bild. 1, 232; in der alten Rechtsspr. = rechtlich zuweisen, zusprechen, auferlegen: als ym dy beczalunge der schulde geteilet ist Magdeb. Frag. 2, 2, 18; das her rechtelosz ist geteilt vor gerichte 1, 16, 3; das man ym teilet vor recht, her musze dem cleger neyn adir yo sprechen uff syne clage

2, 10, 1. 4) teilen, vereinten Teil nehmen, etwas mit einem: soll ich mit dir das zimmer theilen Goethe Faust I; in neuerer Spr. besonders von Stimmungen, Eigenschaften: er sollte mit vornehmen und reichen leuten die langeweile theilen Goethe Wahlverw. 1, 2; vermochte die ansichten Steins . . nicht zu theilen Häusser d. Gesch. 3, 179; den selbstgenügsamen hochmuth der meisten war er weit entfernt zu theilen 152; Sie haben . . ein wenig meine liebhaberei für alterthümer getheilt Freytag Handschr. 3, 45; leiden, schmerz, glück (Schiller Br. v. Mess. 103. 104), gram (Fiesko 5, 13), einen wunsch (Preuß. i. B. 1, 142), eines schicksal (Moltke 4, 130) teilen; getheilte freud' ist doppelt freude, getheilter schmerz ist halber schmerz Tiedge Urania 4, 249. 5) Das Part. Prät. in besonderen Verwendungen: (der Mann) schwankt mit ungewissem schritte, zwischen glück und recht getheilt Schiller Würde der Frauen 111; die ersten eindrücke . . waren zwischen dem natürlichen schmerz über das geschehene und zwischen neugierde und erstaunen getheilt Häusser d. Gesch. 3, 34; die stimmen über dieses gedicht waren sehr getheilt Goethe W. Meister 3, 9; Antinous blieb mit getheilten empfindungen zurück Taylor Ant. 309. In der alten Spr. geteilte kleider, aus Stoffen von verschiedenen Farben zusammengesetzt; in der Wappenkunst ebenso in Bezug auf Farben geteilter schild. — **Teiler**, m. der da teilt, teilender Mensch; in der Rechenkunst Zahl mit der eine andere geteilt wird; auf der Schützenscheibe ein bestimmter, durch eine Teilmaschine bewirkter Abschnitt des Schwarzen. — **teilhaft**, Teil an etwas habend, mhd. teilhaft; besonders teilhaft sein, werden, sich teilhaft machen: sich dieser belohnung . . theilhaft zu machen Wieland Ag. 12, 2; alle seid ihr theilhaft seiner schuld Schiller Tell 3, 3; dasz das militär doch theilhaft wird gewisser vortheile in den städten Moltke 7, 57; — in erweiterter Form **teilhaftig**, mhd. teilhaftec, teilheftec: wie jr des leidens teilhaftig seid, so werdet jr auch des trostes teilhaftig sein 2. Cor. 1, 7; umb des evangelij willen, auf das ich sein teilhaftig werde 1. Cor. 9, 23; mache dich auch nicht teilhaftig frembder sünden 1. Tim. 5, 22; fremden ruhmes theilhaftig Häusser d. Gesch. 3, 217. — **teilig**, Teil bildend; in Zusammensetzungen zwei-, drei-, vielteilig u. a. — **teils**, vgl. unter teil 1. — **Teilung**, f. Handlung des Teilens, ahd. teilunga, mhd. teilunge; Trennung in Abschnitte: t. einer zahl, eines heeres; t. der wolken am himmel, des nebels, eines werkes in mehrere bände; Trennung und Zuweisung des Abgetrennten: t. eines gutes, erbes; die t. gieng nicht ohne streit vor sich; die theilung der erde Schiller; t. der gewalten u. s. w.

Teller, m. flaches Geschirr, Speisen darauf zu legen; spät mhd. teller, täller, Lehnwort aus ital. tagliere, franz. tailloir Schneidebrett, mittellat. talierium, tellerium, zu dem Verb. taliare, ital. tagliare, franz. tailler zerschneiden gehörig; *discus* teller, teler Dief.; *tella*, *tellerium* teller, deller, taller, tälir, taliure, telner ebd.; alt als Neutr.: das deller Brant Narrensch. 100, 28, wie noch jetzt mundartlich bair. das täller Schmeller; ursprünglich von Holz, später von Thon oder Metall: hölzerner, zinnerner, silberner, irdener, porzellanener teller; runder täller, *orbis* Maaler; bei Tische, zum Speisen: man backte den zettel in eine wildpretpastete, so fänden ihn serenissimus auf dem teller Schiller Kab. 4, 9; teller auf die tafel setzen, wechseln, abnehmen, spülen, waschen; begrifftauschend für den Inhalt des Tellers: einen teller suppe nehmen, essen; einen teller mir reichen Göckingk 2, 22; zum Präsentieren, präsentierteller; zum Sammeln von Beiträgen, Gaben: einen teller herum gehen lassen; er legte eine banknote . . auf den teller Schiller 4, 211; übertragen auf Tellerförmiges, vgl. auch handteller; teller unter einer lampe, lampenteller; teller, Untersatz für Trinkgläser; landschaftlich an einer Haube (tellerhaube, tellermütze) von Spitzen umgebener runder Teil, der den Hinterkopf bedeckt; an einer Luftpumpe die Scheibe unter der Glocke; am Mehrlader: der teller bildet das vordere schlagbolzenfederlager und dient zur führung in der kammerbohrung Instruct. 17; teller einer artischoke, Blumenboden derselben. — Zusammensetzungen: **Tellerbrett**, n. in der Küche Vorrichtung zum Aufstellen der Teller. — **tellerförmig**, wie ein Teller geformt. — **tellergroß**, groß wie ein Teller: (die Königin trug) einen tellergroszen stern Moltke 6, 271; tellergrosze französische kokarden Treitschke 4, 111. — **Tellerlecken**, n. Ablecken der (gebrauchten) Teller, niedriges Schmarotzen: solch betteln oder tellerlecken Luther 6, 112b; dazu **Tellerlecker**, m. *parasitus*, *adulator* Stieler; ihr seid ein rechter fuchsschwänzer, ein tellerlecker Schuppius 610. — **Tellertuch**, n. Tuch zum Abwischen der Teller.

Tempel, m. Gotteshaus, Bethaus; ahd. tempal Neutr., mhd. tempel Neutr. und Masc., frühes Lehnwort aus lat. templum, die Umsetzung ins Masc. ist nhd. durchaus erfolgt; gebraucht vom Ort der Gottesverehrung der Heiden, Juden, in feierlicher Rede auch der Christen: heidnischer, jüdischer tempel; der tempel oder kirch, *aedes* Maaler; gieng in den tempel des herrn 2. Chron. 26, 16; der allerhöheste wonet nicht in tempeln, die mit henden gemacht sind Ap. Gesch. 7, 48; hier herrschte Karl wie ein gott in seinem tempel Schiller Räub. 1, 3; ein tempel stand dort mit säulen und kuppel, wie man sie in Rom oder Griechenland findet Hauff 6, 109; tempel des grals; komen . . in den tempel für den grâl Parz. 816, 15; bei den Freimaurern tempel die Halle für ihre feierlichen Versammlungen; in freierem Sinne, bildlich: das jr gottes tempel seid 1. Cor. 3, 16; das ewer leib ein tempel des heiligen geistes ist 6, 19; tempel der natur, kunst; halt ein, Moor! dein fusz wandelt in einem heiligen tempel Schiller Räub. 4, 1; dann geht ihr durch die sichre pforte zum tempel der gewiszheit ein Goethe Faust I; Redensart: einen zum tempel hinaus jagen, fortjagen, mit Beziehung auf Marc. 11, 15; der bediente sprang, so schnell er konnte, hinter ihm zum tempel hinaus Hebel 2, 99; — tempel auch in Garten- oder Parkanlagen kleiner Zierbau von der Form eines griechischen Tempels; bei einem Hasardspiele Aufzeichnung der Kartenblätter auf Papier oder einen Tisch, das Spiel selbst heißt tempeln. — Zusammensetzungen: **Tempelbau**, m. Bau eines Tempels oder des Tempels zu Jerusalem. — **Tempelherr**, m. Mitglied des Tempelordens, Templer. — **Tempelorden**, m. Ritterorden zur Zeit der Kreuzzüge in Jerusalem gestiftet, mit Versammlung am Orte des ehemaligen Tempels Salomonis. — **Tempelritter**, m. zu diesem Orden gehörender Ritter. — **Tempelschänder**, m. Schänder eines Tempels: wenn ruchlos jener tempelschänder faust des heiles boten würgt Geibel 7, 209. — **Templer**, m. Tempelherr, -ritter.

Temperament, n. Gemütsbeschaffenheit; Lehnwort aus lat. temperamentum, mit dem eigentlichen Sinne des richtigen mittleren Maßes oder der gehörigen Beschaffenheit, in ärztlicher wissenschaftlicher Spr. wahrscheinlich schon des 16. Jh. auf die Beschaffenheit menschlicher Natur gewendet: die physici und medici pflegen vier so genannte temperamente und complexiones zu zehlen: die sanguinische, cholerische, phlegmatische und melancholische Nehring 1169; später in allgemeiner, selbst volksmäßiger Spr.: er hat ein heftiges, sanftes, schüchternes temperament; ich bin eines hitzigen temperaments Goethe Aufger. 1, 4; weil er . . ein gutes temperament für ältliche damen habe Freytag Soll 1, 368; der herr vorredner ist im wesentlichen kritisch nach seiner stellung und seinem temperamente angelegt

Bismarck Red. 16, 55; in die Bed. der sinnlichen Wärme übergegangen: viel temperament haben; in ihren bewegungen zeigt sich temperament; man könnte antworten, es ist weibliche eitelkeit — leidenschaft — temperament — hang zum vergnügen Schiller Kab. 2, 3.

Tenne, f. fest geschlagener Fußboden; altes hochd. Wort, ursprünglich Neutr., ahd. tenni, denni, mhd. dreigeschlechtig tenne. im Nhd. hat sich das Fem. festgesetzt, nicht ohne Nachklänge des alten Schwankens: das tenn, tänn, ort in der scheun zum tröschen, *area* Maaler; das *et* die tenne, *area*, ein abschissiges tenne, getreide auf dem tenne dreschen Steinbach; der tenn und der tennen Schmeller; eigentlich wohl einen Dielenboden bezeichnend und in Zusammenhang mit tanne, wohl kaum zu altengl. denn Lagerstätte, mnd. denne Niederung, Lager gehörig. Als Dreschplatz im Freien oder in einer Scheune: swer tûsent mute kernen schutte ûf eine tenne Haupts Zeitschr. 7, 337; das alle tennen vol getreide werden Hoſ. 9, 1; an die tenne der scheune Goethe Herm. u. Dor. 7; donnern werden bald die tennen Uhland 51; als Tanzplatz benutzt: da ward der füsze nicht geschont .. des schaffers tenne knarrte recht Hagedorn Od. 3, 11; tenne = Hausflur: auf einer tenne .. grosz, geräumig, wie wir sie in alten kaufhäusern sehen Goethe Wanderj. 3, 3; Fußboden in Pochwerken Adelung; freier ebener Platz: setzten sich unden an die tennen (auf dem Markte zu Rom) auf helfenpainen sessel Aventin 1, 321; so habe ich denn auch das meer mit augen gesehen, und bin auf der schönen tenne, die es weichend zurückläszt, ihm nachgegangen Goethe it. Reise I; im Vergleich: das land umher wie eine tenne ausgeraubt und ausgeklaubt Wildenbruch Generalfeldob. 4, 3.

Teppich, m. gewebte oder gestickte Decke; altes hochd. Lehnwort in verschiedener Form, ahd. tepit, teppid, teppith, tepi und tepich, teppich, mhd. tepit, teppit, teppet und tepich, teppich, von denen die eine auf mittellat. tapetum (vgl. unter tapet und tapete), die andere aber auf mittellat. tapicus zurückführt. Die nhd. dauernde Form teppich (im frühen 16. Jh. nicht überall bekannt, im Glossar zum Basler neuen Test. durch gauther, golter, sergen erklärt), zeigt auch feminines und neutrales Geschlecht: die teppich, gewirkt tûch, *tapetum* Maaler; das neben der teppich Steinbach; Nebenform teppicht Lohenstein Arm. 2, 981b; als Wandschmuck: die wonung soltu machen von zehen teppichen 2. Mos. 26, 1; älter auch im Sinne der tapete (s. d.): die wände des zimmers mit teppichen behängen, lederne, seidene, wollene teppiche Adelung, jetzt nicht mehr; als Schmuck der Möbel und Fußböden: ich habe mein bette schön geschmückt, mit bundten teppichen aus Egypten Spr. Sal. 7, 16; altar .. unter welchen ein teppich von rothem atlas gebreitet war Schiller 4, 214; bis wir den ball .. hin über meinen teppich lieszen schnellen Heyse 1, 78; ein stück teppich (in einer Kirche) Moltke 8, 142; in der Formel mit einer person auf den breiten teppich treten, mit ihr copuliert werden Adelung; frei in Vergleichen und Bildern: du breitest aus den himel, wie einen teppich Pſ. 104, 2; worüber der morgen seinen goldenen teppich breitet Schiller Kab. 5, 1; auf dem grünen teppich der wiesen M. Stuart 3, 1; die religion .. sei nur ein prächtiger teppich, hinter dem man jeden gefährlichen anschlag nur desto leichter ausdenkt Goethe Egm. 4. Dazu teppichmacher (Ap. Gesch. 18, 3), teppichwirker; in teppichzelten Geibel 1, 102.

Termin, m. anberaumte Zeit; Wort der Rechts- und Geschäftsspr., aus lat. terminus entlehnt, im 16. Jh. vorhanden; angesetzte Zeit für gerichtliche oder obrigkeitliche Verhandlung: einen tag und termin ernannt und angesetzt Germ. 28, 405 (v. 1525); solchen rechtstag .. hie mit für den ersten, andern, dritten und letzten termin peremptorie ernennen und ansetzen Sattler Orthographey 338; termin zur verhandlung wird anberaumt, steht an; die zu solcher Zeit geschehene Verhandlung selbst: richter und parteien haben den termin abgehalten; — angesetzte Zahlungszeit, zahlungstermin; ein ziel, ferneren termin geben Sattler 562; etwas auf einen termin, auf mehrere termine bezahlen; solche Zahlung selbst: die termine sollen richtig abgetragen werden Goethe Großc. 3, 2; — volksmäßig auch in allgemeinerem Sinne: er kommt zum bestimmten termin; heute abend ist der letzte termin, wo ich ihn erwarte; 'hat man es zum wenigsten nie versucht, diese stunde (wo es ihn fortdrängt) zu verbergen?' .. ein einzigesmal, sagt man, überschritt er den termin Schiller 4, 232. — **Terpentin,** n. flüssiges Harz des Terebinthenbaums, auch anderer Nadelbäume; im 16. Jh. therbinthin Platter 217; terpentin, terpentinbaum Rädlein 871b. — **Terrásse,** f. Erdbank, abgeplattete Erderhöhung, aus franz. terrasse (öcon. Lex. 2429): auf der terrasse vor meinem hause Moltke 4, 102.

Testaménṭ, n. aus lat. testamentum; in kirchlichem Sinne, wie mhd. testament, göttlicher Gnadenbund mit den Menschen und das Zeugnis der Schrift darüber: altes (2. Cor. 3, 14), neues (Matth. 26, 78) testament; laszt uns leben wie die hirten in dem alten testament Freiligrath 1, 67; im alten, neuen testamente lesen, geschrieben stehen; — in rechtlichem Sinne, letzter Wille, urkundliche Verfügung für den Todesfall: verachtet man doch eines menschen testament nicht, wenn es bestetiget ist Gal. 3, 15; sein testament machen, aufsetzen (Schiller M. Stuart 1, 2), schreiben (5, 1); ein testament eröffnen, anerkennen, umstoszen; die siegel des testaments wurden .. als unverletzt anerkannt Immermann Münchh. 2, 170; sprichwörtlich: alles versoffen bis ans end macht ein richtig testament Simrock 549; volksmäßige Redensart: dér kann sein testament machen, er ist schwerkrank, kommt nicht mit dem Leben davon.

Teuer, kostbar, wert; gemeingerm., nur goth. fehlendes Wort, altnord. dýrr, altengl. deóre, altsächs. diuri, ahd. tiuri, mhd. tiure, in Zusammenhang mit dauern 2 (s. d.), sonst dunklen Ursprungs; 1) in alter Spr. von Gegenständen, bedeutend an Wert: *preciosus* dûre, edel, kostbar, tewer Dief.; in diuremo gewâte (*in veste pretiosa*) Tatian 64, 5; ein pfellel, des man jach, daz der tiwer wære Parz. 261, 15; von Personen, durch Tugend und Stellung hervorragend: ther forasago diuro Otfrid 1, 25, 3; und kêrte unser herre got allen sînen vlîz daran, ern gemachte niemer tiurern man Iwein 1810; und schon hier, mit Betonung des gemütlichen Anteils, hochgeschätzt, lieb und wert, eine Bed. die in der neueren Spr. fortdauert: thiz ist mîn sun diurer, in herzen mir ouh liuber Otfrid 1, 25, 17; daz .. nieman zer werlde kæme tiurre od baz genæme Erec 9895; ist nicht Ephraim mein thewrer son, und mein trautes kind? Jer. 31, 20; erloset .. mit dem thewern blut Christi 1. Petr. 1, 19; das ist .. ein thewer werdes wort 1. Tim. 1, 15; es nimmt die gefahr .. dem menschen alle besinnung, dasz er das unbedeutende faszt, und das theure zurückläszt Goethe Herm. u. Dor. 1; in der Anrede: mein guter, mein theurer könig Schiller 5, 174; theures weib Räub. 2, 2; lebe wol, theures mutterhaus 5, 1; substantivisch mein teurer!; fasse muth, meine theuerste! Kab. 2, 5; in festen Fügungen: einem teuer sein; das meine seele heutes tages thewr gewesen ist in deinen augen 1. Sam. 26, 21; theur ist mir der freund, doch auch den feind kann ich nützen Schiller verm. Epigr. 27; einen, etwas teuer halten (Ap. Gesch. 20, 24), achten (Pſ. 72, 14); theuer und werth schätzen Steinbach; bei allem, was einem teuer ist, schwören, dafür mit Kürzung teuer schwören (auch hoch und teuer, vgl. unter hoch 3): er schwere wie thewr

er wil Heſ. 21, 23; wie sie so theuer versprochen Schuppius 169; fährt .. fort, vor sich theuer zu versichern, dasz sie nie einen andern als den Lelio lieben werde Leſſing 4, 373; daher: ein theürer schwür Maaler. 2) in die Bed. ſelten, wenig vorkommend, übergegangen, in ironiſchem Sinne auch = ganz fehlend: dem ist der gedinge (Hoffnung) tiure, daz er die fruht vinde hiure Lamprecht Tocht. Syon 1281; war des herrn wort thewr zu derselben zeit, und war wenig weissagung 1. Sam. 3, 1; da wird das lachen werden theur Wackernagel Kirchenl. 3, 344ª; noch jetzt in der Redensart da ist guter rat teuer; nun war guter rath theuer Wieland Daniſchm. 24. 3) hoch im Preiſe, hoch bezahlt; teure waren, gegenstände, lebensmittel; etwas teuer kaufen, verkaufen, hingeben; swaz er prîses hie wil bejagen, den muoz er koufen tiure Wigal. 259, 37; dieses wasser hette mocht tewr verkauft .. werden Matth. 26, 9; wie thewr du geben solt (eine Ware) Sir. 37, 12; du wirst wohl sehn, wie theuer man es hält Leſſing Fab. 4, 12; wie teuer ist dieser stoff? er ist mir zu teuer; etwas teuer zahlen müssen; Roller, du bist theuer bezahlt Schiller Räub. 2, 3; einen teuern preis bezahlen müssen; etwas für teures geld kaufen; teure zeiten, in denen alles teuer iſt; ein türe jâr was in der stat Myſt. 1, 130; krieg, pestilenz, theure zeit Schiller Räub. 1, 2; in einer Redensart: aussehen wie die teure zeit, elend, abgemagert; in anderem Sinne und noch mit Einſpielen der alten Bed. 1 und 2: die zeit ist theuer: laszt uns offen reden Schiller Wallenſt. Tod 2, 6; — von Perſonen: ein teurer kaufmann, der hohe Preiſe nimmt; er ist mit seiner ware allzu teuer; das schicksal .. ist ein vornehmer aber theurer hofmeister Goethe W. Meiſt. 2, 9; in der Redensart sich teuer machen, nicht gleich willig oder da ſein: ein bawr begert an einen advocaten, das er jhm eine schrift stellen solte, als sich aber dieser etwas theur machte, und .. mangel an der zeit vorwendete .. Zinkgref 1, 342; ihr werft euch ihm an den kopf. ihr solltet euch doch .. mit eurer person ein wenig theurer machen Schiller Piccol. 3, 8. — **Teuere, Teure,** f. teure Art und Beſchaffenheit, ahd. tiurî, mhd. tiure; nach den verſchiedenen Bed. des Adj., in neuerer Spr. landſchaftlich namentlich von hohem Preiſe und Mangel der Lebensmittel: es ist grosze teure im lande; teure der lebensmittel. Dafür allgemein **Teuerung, Teurung,** f. ſpät mhd. tiurunge: teurung der notwendigsten lebensmittel; beſonders = teure Zeit: do was grosz dürunge in dem lande D. Städtechr. 8, 134; die thewrung war gros im lande 1. Moſ. 12, 10; auf ein jar fiel an ain dewrung, schwer und gros HSachs Fab. 1, 547; deine (Gottes) pestilenz, deine theurung, deine wasserfluten Schiller Räub. 2, 3. — **teuern,** teuer machen, in ver-, überteuern; vgl. auch beteuern.

Teufe, f. bergmänniſch für tiefe, Richtung des Schachtes nach unterwärts, auch Sohle desſelben Veith 489; dazu teufen, in die Tiefe bauen; schächte abteufen, niederteufen.

Teufel, m. Bezeichnung des Satans und ſeiner Genoſſen, frühes Lehnwort aller german. Spr. vom griech. diábolos der Bibel: goth. diabaúlus, altnord. djöfull, altengl. deófol, frieſ. diovel, altſächſ. diobol, ahd. tiufal, mhd. tiuvel; von dem bibliſchen Widerſacher Gottes: auf das er (Jeſus) von dem teufel versucht würde Matth. 4, 1; wie von den unter ihm ſtehenden böſen Geiſtern: er .. treib viel teufel aus, und lies die teufel nicht reden Marc. 1, 34; in letzterer Bed. auch ſonſt manigfach: und wenn die welt voll teufel wer Luther 8, 401ᵇ; ein muntres teufelchen fuhr aus dem pfuhl der höll herauf Herder z. Litt. 3, 327; im Fluche: holen mich zehn teufel! Schiller Räub. 2, 3; im Vergleiche: saufen kann er, wie ein teufel Rabener 4, 30; mit Bezeichnung ihrer Laſter, sauf-, geiz-, fluch-, hoffart-, spielteufel u. ſ. w., in bildlicher Rede: dasz meine frau einen verwetterten hochmuthsteufel im kopfe hat Weiße kom. Op. 3, 180; — häufiger iſt die Beziehung auf jenen bibliſchen Widerſacher ſelbſt, den Satan, der teufel genannt; in Verbindung mit tod und hölle: stürme teufel und der tod, was könnt ihr mir schaden? PGerhardt 137, 41; der teufel in der hölle; hölle und teufel! Schiller Räub. 1, 2; in einer großen Anzahl von Formeln und ſprichwörtlichen Redensarten, bei Fluch, Verwünſchung, derber verwunderter Frage u. ſ. w.: man darf den teufel uber die thür nicht malen Luther 5, 289ᵇ; es ist nicht gut, den teufel an die wand zu malen Moltke 7, 109; ins teufels küche kommen, ſ. küche; einen zum teufel jagen, wünschen, sich zum teufel scheren; bis diese erzhallunken .. zum teufel gejagt sind Keller Nachl. 110; zum teufel erst das instrument! zum teufel hinterdrein den sänger! Goethe Fauſt I; wie sie (die Röcke) zum teufel waren (weggenommen) Schiller Räub. 2, 3; dann wird es gelten, dem teufel die zähne zu weisen Werke 6, 287; der teufel reitet (Maler Müller 2, 107), plagt einen (Schiller Wallenſt. Lag. 10), der teufel hat sein spiel mit einem; der teufel ist im spiel Kotzebue Verſchw. wider Willen 18; es musz mit dem teufel zugehen; auf all mein glück legt der teufel seinen schwanz Immermann Münchh. 2, 49; wem der teufel ein ey in die wirthschaft gelegt hat, dem wird eine hübsche tochter geboren Schiller Kab. 2, 4; der teufel ist los, vgl. los 1; der teufel ists und will euren herrn holen Räub. 5, 1; sich verſchwörend: hol mich der teufel! 2, 3; auch halb unterdrückt: ha! schreit der secretär, soll mich der teufel, das ding haben Sie gemacht! Rabener 4, 373; verwünſchend: hol euch der teufel Benedix ein Luſtſpiel 1, 4; er lügt dem teufel ein ohr ab, schwört dem teufel ein bein ab; so hats der teufel gesehen (ist das Ding verunglückt) Schiller Räub. 2, 3; dazu schweige der teufel und seine mutter, ich nicht Luther 8, 198ª; pfiffig, listig, flink wie der teufel sein; bei Ungewißheit, in derber Verwunderung: das wäre der teufel! Wildenbruch Generalfeldob. 4, 2; das weisz der teufel! Kotzebue Verſchwieg. wider Willen 18; verſichernd: mir ist seltsam dabei zu muthe, weisz der teufel! Schiller Wallenſt. Tod 5, 2; in ärgerlicher Frage: bist du ganz des teufels? man möchte des teufels werden; in andern Ausrufen: es ist beim teufel nicht das schlechteste Schiller Räub. 4, 5; was, zum teufel, steht ihr da 1, 2; was teufel! wir sind nicht ihre hunde Wallenſt. Lag. 11; wer teufel hätte denken sollen .. Kotzebue Verſchwieg. wider Willen 17; der teufel auch!; in teufels namen!; pfui teufel!, u. ſ. w.; bei kräftiger Verneinung: ich werde den teufel thun! (nichts von dem begehrten); eure tochter ist ein junges blut, und kennt den teufel der männer ränken Goethe Faſtn. Spiel v. Pat. Brey 77; er kümmert sich den teufel um all das geklätsch; das taugt den teufel (gar nichts), auch: das taugt den teufel nichts; — von Menſchen, die dem Teufel oder Teufeln verglichen werden: ein mensch des andern wolf, teufel, oder hagel Egenolff 176; du selber bist dein teufel oder engel Wieland Klel. 2, 193; leichtsinnig warst du nicht .. du warst nur ein teufel Schiller Kab. 5, 7; für seine laster zieht sein hof ihm teufel Schrift. 5, 60; in halb neckiſcher Rede: der dumme teufel! Rabener 3, 56; wie vielen armen teufeln es zu gute kommt Schiller 4, 328; ein armer teufel von einem tagelöhner; der abbé, ein guter teufel, der alles leicht nimmt Goethe Rameaus Neffe. teufel als Feuerwerkskörper, feuer-, spei-, sprühteufel; der teufel im busche heißt der Gartenſchwarzkümmel, *nigella damascena.* — Zuſammenſetzungen: **Teufelsarbeit,** f. derb für ſehr ſchwierige Arbeit. — **Teufelsbraten,** m. Schimpfwort für einen ganz verderbten Menſchen. — **Teufelsdreck,** m. Dreck, Kot des Teufels, auch Name für einen milchigen Saft der Pflanze *ferula asa*

foetida, und für den stinkenden Bergteer. — **Teufelsfinger**, m. Name für Belemniten, Donnerkeile. — **Teufelsglück**, n derb für unerhörtes Glück. — **Teufelskerl**, m. Kerl der des Teufels ist, verfluchter Kerl: da sitzt der teufelskerl Goethe Mitschuld. 3, 9; auch anerkennend: das ist ja ein wahrer teufelskerl! — **Teufelskirsche**, f. Bezeichnung der Judenkirsche, Heckenkirsche und Tollrübe. — **Teufelsklaue**, f. Klaue des Teufels oder wie des Teufels; Name eines Spielwerks, einer Pflanze, des Bärlapps, und einer Schneckenart, *strombus chiragra*. — **teufels-, teufelmäßig**, nach Art des Teufels: da ist er dir in seinem elemente, und haust teufelmäszig Schiller Räub. 2, 3; mit dem saltnerhut . . schaut der mensch freilich ein bissel teufelsmäsziger aus, als so im feiertagsgewand Heyse 4, 352. — **Teufelsmilch**, f. Name der Pflanze Wolfsmilch, *euphorbia esula*. — **Teufelsstreich**, n. Streich eines Teufels oder wie eines Teufels: einen teufelsstreich spielen Schiller Fiesko 3, 7. — **Teufelswerk**, n. Werk eines Teufels. — **Teufelszeug**, n. Zeug wie vom Teufel, verwünschtes Zeug. — **Teufelszwirn**, m. Name der Waldrebe und des Filzkrautes.

Teufelei, f. Wesen, Treiben eines Teufels oder wie eines Teufels (mnd. duvelie Teufelskunst): weil wir alle solche teufeley und newerey meiden Luther 7, 425^b; schlinge . . die eine unerhörte teufelei ihm bereitete Schiller 4, 261; Teufelsstreich, auch in milderem Sinne: (Triebfedern, die) dergleichen teufeleien, wohl nicht entschuldigen, doch begreiflich machen können Schiller 2, 362; dasz man . . reden hält, versprechungen um sich streut, und wie die teufeleien alle heiszen Freytag Journ. 1, 1; Teufelszeug: (ihr Schriftsteller habt) mit eurem quartformat, mit euren rothen linien, mit euren vignetten von Meil, und mit tausend andern solchen teufeleien den handel vollends verdorben Nicolai an Lessing 1768. — **teufeln**, intranf. Teufel sein, als Teufel sich betragen: wann alle welt auch teufelt Arndt 236; beim Teufel fluchen Stieler; er schimpft und teufelt den ganzen tag im hause herum; tranf. teufelmäßig etwas thun, vorbringen: darumb teufeln und menkeln sie daher jren losen geifer Luther 6, 12^b; vgl. auch das Part. verteufelt. — **teufelisch**, in Teufelsart, mhd. tiuvelisch, tiuvelsch: *diabolicus* tewfelisch, deufelisch, deufelsch (neben tewflicht, tufelig) Dief.; ein teufelischer grewlicher lermen Luther 7, 436^a; das ist nicht die weisheit, die von oben her ab kompt, sondern irdisch, menschlich und teufelisch Jac. 3, 15; teufelische sünden, anschläge, lügen, der teufelische hochmut Stieler; teuflische bücher Gellert Betschw. 2, 1; als Adverb.: teufelisch hassen, *cane pejus et angue odisse* Maaler; du kannst teuflischer mich nimmer quälen Grillparzer 9, 201.

Text, m. Worte eines Schrift- oder Dichtwerkes im Zusammenhang; Lehnwort aus lat. textus, Weben und Weberei, nach schon lat. Vorgange übertragen: *textus*, text, ordenlich gewebe der schrift, da ein sentencz fin geflochten ist in den andern Dief.; text der heiligen schrift, text zu einer predigt; text eines schriftstellers im Gegensatz zur Erklärung oder Übersetzung (grund-, originaltext); text zu einer musik; als der aufgeklärte verfeinerte wortführer der volksgefühle würde er dem hervorströmenden, sprache suchenden affect der liebe . . einen reinern und geistreichern text unterlegen Schiller 6, 318; dasz ich gestern zwei arien und ein terzett zu einer operette gemacht habe, und dasz der text schon in den händen des musikus ist 4, 21; frei: er erinnerte sich an den text einiger gardinenpredigten Immermann Münchh. 4, 86; nachdem ich ihm so derb und sanft als möglich den text über seinen unvernünftigen frasz gelesen hatte Seume Spaz. 1, 155; hab ihm seinen text recht aus dem grund gelesen Körner grün. Domino 1; ich komme zu weit in text Lessing alte Jungfr. 1, 1; bei diesem anlasz kam er sehr tief in text Goethe Werther I; nur weiter im text! Simrock 555; beim texte bleiben, aus dem texte geraten, u. ä.

Thal, n. Niederung zwischen Bergen; gemeingerm. Wort, teils Masc., teils Neutr., goth. dal, altnord. dalr, altengl. däl, altsächs. dal, altfries. del, ahd. mhd. tal, urverwandt zu gleichbed. altslav. dolü; das Masc., wie es sich ahd. mhd. bisweilen findet, auch noch nhd.: der küle westenwind bricht blumen durch den thal Fleming 585; Plur. in alter Spr. tal, daher noch nhd.: die tal ausfüllen Hes. 32, 5, neben daraus hervorgegangenem thale: das die berge unter jm schmelzen, und die tale reiszen werden Micha 1, 4, was sich in dichterischer Rede gehalten hat: gleicht den thalen der seligen Hölty 107; er (der Frühling) durfte sich nicht senken in die thale Uhland 128; über berg und tiefe thale Geibel 3, 115; schon spät ahd. kommt daneben der Plur. telir auf, der sich mhd. als teler festsetzt und nhd. in gewöhnlicher Rede allein gebräuchlich ist. *vallis* tale, tal, tall, taal Dief.; taal das sich weit auszeücht, *extentissima vallis* Maaler; weites, enges, tiefes, flaches, grünes, freundliches thal, kleines seitenthälchen u. a.; thal eines stromes, gebirges; in einem thal bei armen hirten Schiller Mädch. aus der Fremde; daher heiszt der selb ort, das tal Achor Jos. 7, 26; Gegensatz zu höhe, gebirg, berg: berg und tal zittern Sir. 16, 19; durch gebirg und thal kommt der schütz gezogen Schiller Tell 3, 1; o thäler weit, o höhen, o schöner grüner wald Lied von Eichendorff; sprichwörtlich: berg und tal kommen nicht zusammen, aber gute freunde wol Stieler; bildlich (vgl. auch jammerthal): ob ich schon wandert im finstern thal Ps. 23, 4; der mich durch das dunkle thal des todes führen wird Klopstock 1, 138; mensch, der vielbewegt durchirrt das thal der mängel Geibel 1, 36; in adverbialen Verbindungen: thalein vernimmt es jeder streitgenosz Freiligrath 1, 32; (Gletscher) dessen unteres ende . . thalab geschoben wird Freytag Bild. 1, 110; zu tal, hinab Frisch, mhd. ze tal: ein strom . . wandelt unaufhaltsam fort zu thale Goethe Sonette 1; tief sanken zu thale die nebel Platen verh. Gabel 1; zu berge ziehn die herden, fuhr erst der schnee zuthal Uhland 393; fürstengaben sind wie bäche, stürzen immer gegen thal Logau 2, 32, 14. thal auch Bezeichnung einer Furche im großen Gehirn. — Zusammensetzungen: **Thalbewohner**, m. im Gegensatz zu bergbewohner (s. d.). — **Thalhang**, m. Abhang eines Thales: am steilen thalhang Moltke 6, 24. — **Thalkessel**, m. Thal in Form eines Kessels Häusser d. Gesch. 4, 302. 313. — **Thalrand**, m. Rand der ein Thal einfaßt ebd. 4, 276. 281. — **Thalsohle**, f. tiefste Fläche eines Thales (vgl. sohle 1): bedecken . . tannenwälder alle höhen, während die thalsohlen mit frischgrünenden wiesen bedeckt sind Moltke 6, 471. — **Thalstufe**, f. Stufe eines Thales: aus meinem fenster überblicke ich den grösxten theil der unteren thalstufe 4, 295. — **thalwärts**, zu Thal.

Thaler, m. Bezeichnung einer größeren Silbermünze; entstanden aus Joachimsthaler (nämlich Gulden), nach dem Orte der Prägung seit 1519; in der ersten Hälfte des 16. Jh. beide Formen: *numus Joachimicus, Vallensis, vel Joachmicus*, taler, Joachimstaler Alberus; später nur die Kürzung: dasz noch morgen taler könten regnen Garg. 49; als grobe Silbermünze in verschiedenen Orten von verschiedenem Werte geprägt, bezeichnet als dick-, doppel-, kronen-, laubthaler u. ä.; drückte ihm einen kleinen thaler in die hand Hebel 2, 229; zwei grosze thaler 3, 75; noch jetzt in der Schweiz fünffrankenthaler für das silberne Fünffrankenstück; in neuerer Zeit mehr und mehr eingeengt auf den preuszischen thaler, jetzt Dreimarkstück; ist mir mancher schöne thaler nebenausgegangen Goethe Götz 2; wenn die blanken thaler locken Benedix rel. Stub., 3, 9; harte thaler, von Silber, im Gegensatz zum Papiergeld, vgl.

hart 1; Dim. in vertraulichem Scherze: mit dem klosterschatz und all den blanken thälerchen Schiller Räub. 2, 3; in ungefährer Rechnung: ein thaler zwanzig, vgl. dazu unter eins 1; sie war mir auch ein thaler achtzig schuldig Lessing Minna 3, 7; bei Zahlbestimmungen auch im Singular: eine summe von hundert thaler; ein mädel, wie du, mit tausend thaler Lessing jung. Gel. 3, 1; gewöhnlicher aber im Plur.: summe von hundert thalern, mit tausend thalern; — thaler für Geldstück, Geld überhaupt (vgl. pfennig, groschen): er hat sich ein paar thaler erspart; mädchen die nach ihres vaters tode einen feinen thaler geld kriegt Gellert Loos 3, 7; hatten .. noch wohl einen thaler für ihre kinder erübriget Möser Phant. 2, 111; hat .. thaler um thaler durch seine mühe erworben Keller 6, 286; das ist ein hübscher thaler geld; auch im Dim. ironisch, das kostet ein paar thälerchen, eine hübsche Summe.

That, f. das Thun und das Gethane; gemeingerm. Bildung, goth. dêds, altn. dâð, altengl. dæd, altfriesl. dêde, altsächs. dâd, ahd. mhd. tât; der Plur. ahd. tâti, mhd. tæte, weicht schon mhd. zuweilen einer unumgelauteten Form tât: er wolde .. alle tât verspehn livl. Chron. 11580, die sich auch im 16. Jh. noch ausnahmsweise findet: bösz that haben keinen rath SFranck Sprichw. 1, 50ᵇ, während sonst allgemein die heutige Form thaten gebraucht ist. *actus*, *factum*, dat, tat, tadt, that, daet Dief.; thaat oder geschicht, *actus*, *factum*, *res gesta* Maaler; löbliche (Judith 15, 12), kühne (16, 12), ehrliche (1. Macc. 8, 2), redliche (10, 71), verräterische (2. Macc. 12, 3), gute, üble, böse that; *facinus* ding o. tat die den andern schadt Dief.; der mechtige gott, der grosze thaten thut Judith 16, 16; eine that, thaten vorhaben, planen, ausführen, begehen (Schiller 4, 62); ich müszte die that vollbringen, weil ich sie gedacht? Wallenst. Tod. 1, 4; thaten des herrn (Ps. 77, 12), gottes (78, 7); die that eines braven mannes, verräters; die thaten der vorzeit Schiller Räub. 1, 2; wehe wer verstohlen des mordes schwere that vollbracht Kran. des Ibycus; dem dunkeln schosz der heilgen erde vertrauen wir der hände that Glocke 238; gegensätzlich oder sonst formelhaft zu andern Begriffen: den willen für die that anzunehmen Lessing Brief 1778; das ewige abwägen entnervt entschlusz und that Iffland Herbsttag 3, 11; nicht mit worten, mit der that wünscht ichs zu sein Goethe Tasso 2, 1; einem mit rath und that beistehn; in bedeutendem Sinne: das ist eine that!, eine große, wichtige; in Formeln der Rechtsspr.: auf der that (auf frischer that) betreffen, ergreifen, ertappen; ist ein man vorwont (verwundet), czu hant in fryschir tat sol er seinen smerczin clagin Magdeb. Blume 1, 60; dasz ich ihn hier auf frischer that ertappe Bismarck Reden 10, 50; als hätt ich dich erst frisch auf der that ergriffen Schiller Fiesko 2, 9 (vgl. dazu frisch 2); auch ohne rechtliche Beziehung: ich habe Ihnen alles diesz nach frischer that hingeschrieben Schiller 4, 324; ich musz flugs auf die that nach Venedig Fiesko 1, 3; in sonstigen Fügungen: dein name ist gros und kansts mit der that beweisen Jer. 10, 6; in der that, Ausdruck einer nachdrücklichen Versicherung, Beteuerung: auch ist es (ein Porträt) in der that nicht mehr geschmeichelt, als die kunst schmeicheln musz Lessing Gal. 1, 4; (ein Adonis) der noch überdies der liebling eines königs, und in der that .. der könig selbst war Wieland Ag. 12, 3; verstärkt: (was einer) in der that und wahrheit gethan hat Lessing 9, 55. — Zusammensetzungen: **Thatbestand**, m. vgl. unter bestand. — **thatenarm**, arm an (schönen, großen) Thaten: in dem thatenarmen flandrischen festungskriege Treitschke 1, 520. — **Thatendrang**, m. Drang nach Thaten: ein starker kriegerischer thatendrang ebd. — **Thatendurst**, m. Durst nach (hervorragenden) Thaten: glühte begeistert von bruderliebe und thatendurst JPaul Tit. 2, 99. — **Thatenlust**, f. Lust zu (kühnen) Thaten: der unerschöpflichen thatenlust des heldengreises zu genügen Häusser d. Gesch. 3, 153. — **Thatenscheu**, f. Scheu vor Thaten: das schwärmen vieler kosmopolitischen Deutschen für den braven Garibaldi sieht .. mehr eigener thatenscheu ähnlich Keller Nachl. 174. — **Thathandlung**, f. in That umgesetzte, etwas vollbringende Handlung: dergleichen thathandlung ist in allen rechten verbotten Dief.-Wülcker 873 (v. 1695); absolute thathandlung des geistes Schiller 10, 338; eine politische thathandlung Keller Nachl. 296. — **Thatkraft**, f. Kraft zu einer That, deutscher Ausdruck für Energie, von Campe als neues Wort verzeichnet: alle thatkraft, die in dem menschen liegt Goethe DuW. 15; dazu **thatkräftig**: entschlusz einer thatkräftigen vertheidigung Häusser d. Gesch. 3, 42; mit thatkräftiger hülfe 97. — **thatlos**, ohne (hervorragende) That: (ich erschien) als untheilnehmend, glauben- und thatlos Goethe Tagb. 1801; in thatlosem schmerze Häusser d. Gesch. 3, 166; dem thatlosen manne, der sich dem kreuze entzog Freytag Bild. 1, 483; thatlos zuschauen (Häusser 3, 25), jahre verträumen (Treitschke 3, 517); dazu **Thatlosigkeit**, f. — **Thatsache**, f. wirklich geschehene Sache; Bildung des 18. Jh., von Lessing 11, 645 als schnell eingebürgertes neues Wort bezeichnet: (Zeugen die) eine redende thatsache zum grunde ihrer wissenschaft angeben können Möser Phant. 4, 288; Baden sieht die sache als eine vollendete thatsache an Preuß. i. B. 1, 118; allen thatsachen widersprechend Treitschke 2, 112; dazu **thatsächlich**, den Thatsachen zufolge: mitteilung von dem zu machen, was Sie bereits thatsächlich wissen werden Bismarck Reden 16, 182; (Befehl in der Voraussetzung erlassen, daß ein Korps) le Rotrou besetzt habe, während es thatsächlich .. bei La Fourche .. stehen geblieben war Moltke 3, 275; es ist eine thatsächliche unmöglichkeit, das zu wissen.

Thaten, eine That oder Thaten begehen: thaten und handeln Dief.-Wülcker 873 (v. 1523); besonders in der Reimformel raten und thaten (vgl. raten a. E.): mitthaten, mitrathen Simrock 556. — **Thäter**, m. der etwas thut oder gethan hat, spät mhd. tæter (vgl. auch wohl-, wunderthäter): thäter, oder der so die thaat begangen hat, *actor* Maaler; seid aber theter des worts und nicht hörer allein Jac. 1, 22; dasz du der thäter deiner thaten könntest sein Schiller Wallenst. Tod 3, 18; sehr guter thaten thäter Voß Idyll. 4, 217; besonders in verengtem Sinne, der eine üble That oder ein Verbrechen begangen hat (misse-, mord-, übelthäter): täter, *auctor caedis*, *delinquens*, *maleficus*, *scelerosus* Stieler; nach dem thäter suchen, fahnden; patroullen nach dem thäter! Schiller Fiesko 5, 9; den thäter dieser fluchenswerthen that M. Stuart 4, 2; dazu **Thäterin**, f.: endlich haben meine forscher die thäterin erfahren Schrift. 5, 140; **Thäterschaft**, f.: die thäterschaft eingestehen, abläugnen. — **thätig**, That vollbringend, wirkend; in alter Spr. nur in Zusammensetzungen (ahd. ubiltâtîg, mhd. mein-, übeltætec u. a.) erscheinend, erst nhd. als selbständiges Wort; in einfacher Bed., Gegensatz zu bloßem Wort oder Willen angebend: der glaube, der durch die liebe thetig ist Gal. 5, 6; zu thätiger mitwirkung Schiller 7, 241; dann musz man thätig zu trösten suchen Iffland Spieler 5, 6; in einem geschäft thätig sein; das thätige, freie leben geht dem sogenannt-wilden über alles Herder z. Phil. 5, 140; mir in einer sache zu rathen, thätig zu helfen Schiller Kab. 3, 2; ich werde räthlich und thätig bei der sache mitwirken Goethe Briefwechsel mit Zelter 1, 81; substantivisch: diese menge gewerksam thätiger nat. Tocht. 5, 7; indem ich den ganzen unterricht .. sogleich in das thätige verwandte DuW. 2; — in bedeutendem Sinne, über das Gewöhnliche hinaus, angestrengt, fortdauernd wirkend: thättig und geschäftig, *studiosus ac*

diligens, *actuosus*, arbeitsam Maaler; ein tätiger mensch, *homo expeditus* Stieler; er ist sehr thätig in seinem berufe. Dazu **Thätigkeit**, f.: menschen .. deren thätigkeit von vielleicht tausend räderchen abhänget Schiller Räub., 2. Vorrede; find ich gleich der thätigkeit bereiten stoff und raum Goethe nat. Tocht. 5, 9; im Plur.: auch der lasterhafteste hat .. viele thätigkeiten, die edel sind Schiller Räub., 1. Vorrede; — in bedeutendem Sinne: thätigkeit von früh bis abend; — für thätlichkeit (s. d.): sich mit thätigkeiten gegen den Agamemnon zu vergehen Lessing Laok. 12. — **thätlich**, auf That bezüglich, die That betreffend, in älterer Spr. ohne Umlaut: erklerungen der rechtlichen und thatlichen execution Dief.-Wülcker 873 (von 1523), wie mnd. dâtlîk (Schiller-Lübben); dann auch mit solchem, = durch die That sich äußernd: ich übergebe dich .. wirklich und thätlich Schuppius 679; mit besonderer Einschränkung auf Gewaltthätigkeit: tähtlich handeln, tähtlich verfahren, *violenter seu via facti agere* Schottel 658; alle thätliche handlung ausgeschloszen Carolina Art. 20; gewaltsamer thätlicher beschädigung und ubels 176; wie bis jetzt: thätlicher angriff, thätliche beleidigung; zu thätlicher rache entflammt Ranke Werke 1, 225. Dazu **Thätlichkeit**, f.: es ist zur thätlichkeit kommen, *ad manus res venit*, er hat keine thätlichkeit empfangen, *a bello abstinuit* Steinbach; es kam zu offenen thätlichkeiten Ranke Werke 1, 136.

Theäter, n. Schaubühne, Schauplatz; Lehnwort vom griech.-lat. theatrum, in fremder Form allgemein noch im 17. Jh., seit dem 18. in heutiger; im eigentlichen Sinne = Bühne und Bühnengebäude, erweitert Bühnenpersonal (das ganze theater war versammelt) und Bühnenberuf (zum theater gehen; liebe, hang zum theater); Bühnenspiel, Stücke für die Bühne (theater spielen; über das gegenwärtige deutsche theater Schiller 2, 340); — übertragen auf bühnenartige Gebäude: anatomisches theater; frei: die ganze welt ist ein theater; Toledo scheint ein theater, wo man den überflusz zeigen will Goethe ital. Reise III. — **theatrâlisch**, dem Theater eigen oder gemäß: die theatralische dichtkunst Schiller 5, 151; frei: theatralisches auftreten, sich theatralisch aufputzen, hinstellen, u. a.

Thee, m. Name einer chinesischen Pflanze *thea*, und des aus derselben bereiteten Getränks, seit dem 17. Jh. bekannt geworden, anfangs in franz. Schreibung: thée, seind dunkelgrüne, länglichte und vorn spitzige gedörrte blätter, aus China kommend .. so in siedend wasser geworfen und von dem frauenzimmer zur gesundheit getrunken werden Amaranthes Frauenz.-Lex. (1715) 2006; nachher in deutscher; bezogen auf die Pflanze und ihre Blätter: der thee wächst in China; in Indiens mythischem gebiete, .. o thee .. verlebst du deine bluthenzeit Uhland 63; grüner, schwarzer thee; wasser .. gekocht und grünen thee aufgeschüttet Immermann Münchh. 2, 92; auf den Trank davon: thee machen (ebd.), bereiten, kochen, trinken; der thee ist schon in dem garten Gellert zärtl. Schwest. 1, 1; eine tasse thee; einen auf eine tasse thee, zum thee bitten, einladen, ausgedehnt auf eine ganze abendliche Bewirtung: er gab einen groszen thee; tanzender thee, nach dem franz. *thé dansant* übersetzt; wenn uns dein dichter in einen ästhetischen thee einführte Hauff 7, 58; einem eleganten thee in höchst feiner gesellschaft beizuwohnen 66; Plur. zu verschiedenen thees eingeladen sein; — übertragen auf Tränke aus einheimischen oder fremden Heilkräutern: kamillen-, fenchel-, flieder-, lindenblütenthee u. s. w.; im bett liegen und thee trinken müssen; sprichwörtlich: abwarten und thee trinken!; in derber Abweisung: lasz dir thee kochen! — Zusammensetzungen: **Theeabend**, m. abendliche Theegesellschaft. — **Theebrett**, n. Brett auf welchem der Thee aufgetragen wird. — **Theebüchse**, f. Büchse zur Aufbewahrung der Theeblätter. — **Theegesellschaft**, f. Gesellschaft, die zum Thee und damit weiter verbundener Bewirtung geladen ist. — **Theekanne**, f. Kanne aus der Thee in Tassen gegossen wird. — **Theekessel**, m. Kessel zum Kochen des Wassers für den Thee; Schimpfwort für einen Dummkopf: ein mann, der gegen ein frauenzimmer es so weit treibt .. ist entweder ein theekessel oder ein bösewicht Lenz Hofmeister 4, 6. — **Theelöffel**, m. kleiner Löffel zum Thee. — **Theemaschine**, f. Maschine zur Bereitung des Thees. — **Theetasse**, f. Tasse für den Thee. — **Theetisch**, m. Tisch an dem man Thee trinkt; um ihn sitzende Theegesellschaft. — **Theetopf**, m. Topf zur Bereitung des Thees. — **Theewasser**, n. kochendes Wasser für den Thee. — **Theezeug**, n. was zur Bereitung des Thees nötig ist, Theegeschirr.

Thon, m. Bezeichnung einer fetten Erdart; gemeingerm. Wort, in alter Spr. weiblichen Geschlechts, goth. þahô, altnord. þá, altengl. þôhe, þô, ahd. dâha, mhd. dâhe, tâhe, ohne entsprechende Verwandte; Übergang in die spätere Form und Geschlechtswechsel hat sich in früh nhd. Zeit eingestellt: *argilla*, dah, thon, *glarea*, ton, don, lett o. dah Dief.; thoen, *argilla, terra figularis* Schottel; dahn, neben don, *argilla, lutum* Stieler; bair. der tähen, oberpfälz. tähel Schmeller; die Lutherische Form ist für die spätere schriftdeutsche vorbildlich gewesen; als Stoffbezeichnung: mit schwerer arbeit im thon und zigeln 2. Mos. 1, 14; seine füsze, die eisen und thon waren Dan. 2, 34; ein töpfer .. mus mit seinen armen aus dem thon sein gefesz formiren Sir. 38, 33; künstler dem man aufgiebt, ein gewölbe zu bauen, und dem man statt harten steins nur weichen thon bietet Moltke 8, 426; bildlich, vergleichend: wir sind thon, du bist unser töpfer Jes. 64, 8; sein leben verechtlicher denn thon Weish. Sal. 15, 8; ich wäre schon vorlängst, wie mürber thon, zerfallen Uz 1, 302; ihre aus einem feinern thone gebildete freundin Wieland Per. Prot. 7; gott hat das weib aus weichem thon gemacht Grillparzer 5, 122; — aus Thon Geformtes, thönernes Geschirr: ihm schmecken schlechte speisen aus thon so gut als aus getriebnem gold Wieland Musar. 1, 425. — Zusammensetzungen: **Thonerde**, f. Thon. — **Thongefäß**, -geschirr, n. Gefäß, Geschirr aus Thon. — **Thongrube**, f. Grube, aus der Thon genommen wird. — **Thonkugel**, f. Kugel aus Thon: bemahlte thonkugel Schiller 4, 252. — **Thonpfeife**, f. Pfeife aus Thon, zum Blasen oder zum Rauchen: die männer .. rauchten aus kurzen thonpfeifen Freytag Ahnen 5, 5. — **Thonschiefer**, m. thonhaltiger Schiefer. — — **Thonware**, f. Ware, Gerät aus Thon.

Thönern, aus Thon: tönern, dönern, *figulinus, argillosus* Stieler; thönerne gefäsze, *vasa fictilia* Steinbach; ein thönern bild Geibel 1, 139. — **thonicht, thonig**, thonartig oder thonhaltig: ein thonichter ort, *locus argillosus*, thonichte erde, *terra argillacea* Steinbach; in dem schlammigen, thonigen boden Seume Spaz. 1, 84.

Thor, m. Mensch ohne vernünftiges Denken und Handeln, mhd. als tôre, tôr erscheinend, ahd. und in andern Dialecten nicht nachgewiesen; in nächster Beziehung zu ahd. tusic, stumpf, dumm und zu dusel, s. d.; in schärfster Bed. = Irrsinniger, Narr: *morio* naturlicher thor, *stultus* dore, tor, nar Dief.; mhd. auch in der Bed. taub, nicht hörend, vgl. Germ. 37, 264.; nhd. gemildert zu der Bezeichnung eines Menschen ohne vernünftige Überlegung: o jr thoren und treges herzen Luc. 24, 25; die thoren sprechen in jrem herzen, es ist kein gott Ps. 14, 1; machen (die Weiber den Mann) zu aim lappen und thorn HSachs Fab. 2, 65; was für ein thor ich war, dasz ich ins keficht zurückwollte Schiller Räub. 1, 3; die männer sind blöde thoren Benedix zärtl. Verw. 3, 6; mit Gegensatz: den weisen

dem thoren (gleichmachen) Schiller Räub. 4, 5; auch von einem Weibe: ich betrogner überraschter thor (Worte der Eboli) Schrift. 5, 128.

Thor, n. großer verschließbarer Eingang in einen Bau; gemeingerm., im Altnord. nicht vorhandenes Wort, goth. daúr, altengl. altsächs. dor, ahd. mhd. tor, in nächster Beziehung zu thür (s. d.) und dem dort genannten: *fores, janua, porta,* thore, thor, tor, dore, dor, toer Dief.; thor eines hauses, gartens, hofes, stalles, schlosses, einer burg, kirche, scheune u. s. w.; flügel, schlosz, einfassung eines thores; schifbrücke . . mit einem tor beslozzen Parz. 60, 29; das thor (des Schlosses) wird geöffnet Schiller Fiesko 4, 7; was hör ich drauszen vor dem thor, was auf der brücke schallen? Goethe d. Sänger; besonders auch thore einer stadt: alle diese stedte waren fest, mit hohen mauren, thoren und rigeln 5. Mos. 3, 5; lieszen . . an der stat zu schlagen zway thor (gegen Feinde) HSachs Fab. 2, 133; haupt-, nebenthore eines ortes; einziges thor einer festung; in einer Reihe von festen Wendungen, die von thor als Zugang und Sicherung eines Ortes ausgehen: am thore wache halten; zum thore der stadt hereinkommen, hinausgehen, vor dem thore sein, vor das thor spazieren gehen, einmal um die thore spazieren; den ganzen sommer ist er noch vor kein thor gekommen Wagner Kindermörd. 3; unter dem thore zu fragen Wieland Am. 13, 25; durch alle gassen bin ich gezogen, . . auf allen thoren hab ich gefragt Schiller Kab. 5, 1; alle thore sind unser Fiesko 5, 6; in biblischer Spr. als Ort des Gerichts, der Versammlung: bestellet das recht im thor Amos 5, 15; die im thor sitzen, wasschen von mir Ps. 69, 13; bildlich: mir ist verspart der sælden tor Walther 20, 31; haben sich dir des todes thor je aufgethan? Hiob 38, 17; das thor des himmels, himmelsthor; auch im Plur., der vereinzelnd stehen und nur die beiden Flügel eines Thores bezeichnen kann: der himmel öffnet seine goldnen thore Schiller Jungfr. 5, 14; weit offen liesz ich des gedankens thore Wallenst. Tod 3, 18; — mit thür (s. d.) allitterierend verbunden: sie ruft in der thür am thor Spr. Sal. 1, 21; machet die thore weit, und die thüre in der welt hoch Ps. 24, 7; verbrannt sind thüren und thore Goethe Bergschloß; der unordnung, verwirrung thür und thor öffnen; zu dem hätte ihre eigene zwytracht den Römern thür und thor aufgesperret Lohenstein Arm. 1, 22ª; — in weiterem Sinne vom Zugang zu einem Orte, dem thore verglichen: die thor deines landes sollen deinen feinden geöffnet werden Nahum 3, 13; es öffnet sich schwarz ein schauriges thor (von Felsen) Schiller Berglied; an waldes thor hält ein ritter hoch zu rosse Uhland 264. eisernes thor, Name mehrerer Engpässe im südöstlichen Europa und im Oriente. — Zusammensetzungen: **Thorfahrt,** f. fahrbarer Weg durch ein Thor, und das weite Thor selbst: (Kutsche) an der hintern thorfahrt bereit Iffland Spieler 5, 5; die thorfahrt öffnen. — **Thorflügel,** m. Flügel eines Thores: mache die thorflügel weit auf Schiller Fiesko 2, 7. — **Thorgeld,** n. Geld, das für Öffnen eines Stadtthores zum Eintritt in die Stadt zu erlegen war, auch thorgroschen. — **Thorschluß,** m. das Schließen eines Thores, besonders Stadtthores; Redensart noch vor thorschlusz kommen, im letzten Augenblicke; heirathet sie noch vor thorschlusz ein blutjunges knechtlein Keller Nachl. 149. — **Thorschlüssel,** m. Schlüssel zu einem Thore: die thorschlüssel einer stadt Freytag Bild. 1, 138. — **Thorschreiber,** m. Schreiber, beaufsichtigender Beamter an einem Stadtthore: torschreiber, *portae scriba, nomenclator forensium* Stieler; der thorschreiber dieses städtgens, der auf einer bank vor dem schlage sasz Schiller 4, 83. — **Thorsperre,** f. Zusperrung eines Stadtthores. — **Thorwache,** f. Bewachung eines Schloß- oder Stadtthores und dazu verordnete Mannschaft: die thorwache haben; die th. zieht auf; Fiesko . . zu den thorwachen: man soll schlieszen! Schiller Fiesko 4, 6. — **Thorwächter,** m. Wächter an einem Thore. — **Thorweg,** m. fahrbarer Weg durch ein Thor, auch das weite Thor selbst (vgl. thorfahrt): tohrweg, *portae introitus, via latior aedium* Stieler; rollte der wagen in den langen, dunklen thorweg hinein Eichendorff Taugen. 68; da sitz ich nun im ‚muthigen ritter' . . gerade über dem thorweg Moltke 6, 85; den th. öffnen, schlieszen.

Thorheit, f. Zustand, Art eines Toren, mhd. tôrheit: dieser welt weisheit ist torheit bei gott 1. Cor. 3, 19; das rede ich . . in der torheit 2. Cor. 11, 17; die thorheit unserer ammen und wärterinnen Schiller Räub. 4, 3; 'sind Sie nicht ein wenig eifersüchtig?' . . nein, von dieser thorheit bin ich frei Benedix ein Lustspiel 4, 3; Gebaren, Handlung eines Toren: eine thorheit begehen (5. Mos. 22, 21), thun (Richt. 19, 23), auf eine thorheit geraten (Ps. 85, 9); damit ich nicht die schändliche thorheit begehe, und . . den götzen des pöbels anrufe Schiller Räub. 5, 1; ärgerlicher Zuruf: mach kein thorheiten! — **thöricht,** in der Weise eines Thoren, mhd. tôreht, tœreht; im früheren Nhd. auch ohne Umlaut: torächt, ungeschickt, *insulsus* Maaler; noch in der alten Bed. des Subst., = unsinnig, toll: der dorecht hund Brant Narrensch. 97, 31; törichter hund, *canis rabiosus* Stieler; du tol und töricht volk 5. Mos. 32, 6; ein töricht, wild weib Spr. Sal. 9, 13; torechtig und unbesinnt sein, *delirare, desipere* Maaler; mehr, wie jetzt, im milderen Sinne, von Menschen: wer eine sache durch einen törichten boten ausrichtet Spr. Sal. 26, 6; unwissenheit der törichten mensohen 1. Petr. 2, 15; ein thörichter mensch Keller Werke 6, 133; thöricht sein; fünf unter jnen waren töricht, und fünf waren klug Matth. 25, 1; ich nannte mich thöricht, nach fantomen zu jagen Schiller 2, 392; (weil ich) auf des lebens breite straszen mich thörigt gnug verlocken liesz Arndt 488; thöricht verfahren, handeln; sich törichter weise auf etwas einlassen; als Subst.: die thörichte Schiller M. Stuart 2, 3; von Handlungen, Zuständen: der thörichten fragen . . entschlahe dich Tit. 3, 9; törichte anschläge, ein törichtes wesen, törichte vernunft Stieler; mit frechen thörigten wünschen Schiller Kab. 3, 4; was töricht ist fur der welt 1. Cor. 1, 27. Nebenform törig: *stolidus* torig Dief.; ob ich weise oder thörig Goethe Div. 3, 10; wie toll und thörig stürmt er fort Heyse 3, 111. — **Thörin,** f. weiblicher Thor, mhd. tœrinne, tœrin: die thörin . . die über ihre herkunft erröthet Schiller Kab. 4, 7; eine thörin . . trieb mit dir ein arges spiel Lenau 124.

Thran, m. flüssiges Fett von Seetieren; niederd. Wort, mnd. trân (wahrscheinlich eigentlich = Tropfen, mit thräne in nächster Beziehung), im 16. Jh. in die Schriftspr. gekommen: fischschmalz, thran Kirchhof mil. Disc. 38; der thran, *pinguedo ceti* Steinbach; wie viel stunden das gesinde von einem pfund thran brennen muszte Möser Phant. 1, 125; thran an bord (haben, von einem Schiffe) Freiligrath 2, 124; fischthran, leberthran; — volksmäßige Redensart im thran sein, betrunken: wenn er im thran ist, hält er den himmel für ein blaues kamisol HHeine 1, 21; — dazu thranicht, thranig, nach Thran riechend oder schmeckend; thranlampe, in der Thran gebrannt wird: bei der thranlamp und bei dem kienlicht Voß Idyll. 11, 42.

Thräne, f. aus dem Auge quellende wasserhelle Flüssigkeit; Wort das in dieser Form seit dem 15. Jh. aus dem Plur. eines hoch- und niederd. Masc. entstanden ist, ahd. trahan, trahin, drahan, Plur. trahani, trahene, tráne, mhd. trahen, Plur. trahene, trehene, trêne, altsächs. trahan (nur im Plur. trahni, trâni bezeugt), mnd. trân; wohl mit der ursprünglichen Bed. der tropfenden Flüssigkeit überhaupt, die in schweiz. der trän, thrän Tropfen, tränelein wein Tröpfchen Wein (Stalder), sowie in

der Zusammensetzung augenthräne (*lacryma* eyn augendrene Dief.) noch hervorbricht; vgl. auch das Verbum thränen. Das alte Masc. ist im Nhd. bis ins 17. Jh. nachweisbar: *lacryma* tran, traen, trayn Dief.; heiszen tran Ringwald Evang. G 1ᵇ; umgelautet: trehen, drehen, dren Dief.; der thrän *lacrymula* Schottel; kein thren ist der umbsonst von mannes augen fällt Opitz 2, 151; Plur. alle threne Luther 8, 344ᵃ; daneben treher, traer Dief.; aus der ersteren Pluralform entwickelt sich seit dem 15. Jh. das feminine die thräne (*lacryma* trene Dief.), mit dem Plur. thränen, aus der letzteren das feminine die träher *lacryma* Maaler, Plur. die heiszen träheren fallen lassen *effundere lachrymas*, *lachrymare* ebd., von denen nur thräne, Plur. thränen dauert; thräne im Sing. wie im Plur.: eine thräne rann über die wange; keine thräne weinen; wenn man das auge drückt, so gehen threnen heraus Sir. 22, 23; ich .. vergiesze viel threnen umb Hesbon Jes. 16, 9; sie weinet des nachts, das jr die threnen uber die backen laufen Klagel. 1, 2; ich kann mich der thränen nicht enthalten Gellert Loos 5, 6; die thränen stoszen dir das herz ab Iffland Herbsttag 4, 2; stille, heisze, bittere, schmerzliche thränen; die einsame thräne rinnt Hölty 102; um seinen Joseph hat er blutige thränen geweint Schiller Räub. 2, 2; wo in warme thränen felsenharte mörder schmelzen Fiesko 5, 13; die thränen einer mutter, der waisen; die threnen der widwen Sir. 35, 18; ich habe sie alle getrocknet die thränen des landes Schiller Kab. 2, 2; mit ursächlichem Gen.: thränen der rührung, verzweiflung, des schmerzes; thränen der wehmuth und der unaussprechlichen liebe Klopstock 1, 33; eine von den thränen der freude .. die euch die nachricht von meinem leben auspressen wird Gellert 4, 335; eine thräne des mitleids vergieszen Schiller Räub. 1, 1; — übertragen auf Thränenähnliches: der wolken thränen (Regentropfen) Haller 39; thränen, der nach Balsam riechende Saft, der sich vor des Hirsches Augen zusammensetzt Jacobsson; thränen des weinstocks, bluththränen, rebenthränen, Wasser welches die Weinstöcke zur Frühlingszeit fließen lassen ebd.; von der Weinsorte *lacrymae Christi*: süsz und selig ist zu trinken, was man Christi thränen nennt Keller Werke 10, 22; in Pflanzennamen: Marien-, frauen-, herrgottsthränen u. a. — Zusammensetzungen: **Thränenbach**, m. strömende Thränen unter dem Bilde eines Baches: (er) begieszt mit einem thränenbach die kalte brust Wieland Idr. 2, 11. — **Thränenfistel**, f. Fistel im Thränensack des Auges. — **Thränenflut**, f. -guß, m. vgl. thränenbach; in heiszer thränenfluth des mitleids Bürger Prolog zu Sprickmanns Eulalia 52; indem ein thränengusz sein starres auge wäscht Wieland Idr. 2, 51. — **thränenreich**, reich an Thränen: thränenreiche männer sind gut (als griech. Sprichwort) Goethe Wahlv. 1, 18; thränenreicher abschied. — **Thränensack**, m. sackförmiger Behälter im innern Augenwinkel, wo sich die Thränen sammeln. — **thränenschwer**, schwer von Thränen: ihr thränenschwerer blick Wieland Od. 8, 59. — **Thränenstrom**, m., vgl. thränenbach: aus deinen augen bricht ein thränenstrom Schiller Iphig. 40. — **Thränentropfen**, m. Tropfen der eine Thräne bildet: heisze, schwere thränentropfen hingen in meinem aug Karl. 1, 2. — **Thränenweide**, f. die Trauerweide.

Thränen, Thränen rinnen lassen, mhd. trahenen, trehenen; ältere Bed. (vgl. unter thräne) scheint hervor, wenn thränen außer *lacrymare* auch *stillare* übersetzt (Schottel); bei Böttchern ein fasz thränt, tropft; sonst auf das Augenwasser bezogen: *lacrimare* trenen, tranen Dief.; von Personen: von der vrouwen weinen trehenen dô began Herwîc der edele Gudr. 935; das fur dem altar des herrn eitel threnen und weinen und seufzen ist Maleacht 2, 13; die scheidenden umarmen thränend sich Goethe nat. Tocht. 4, 3; vom Auge: dô trehenden Herwîge diu ougen Gudr. 824; mein auge threnet zu gott Hiob 16, 20; mit thränenden augen Schiller Menschenfeind 8; thränenden augs Schrift. 2, 352; auch den thränenden blick Klopstock 1, 33; thränendes antlitz Mess. 2, 129; — übertragen: die weinstöcke tränen, *vites lacrimantur* Stieler.

Thron, m. Ehrensitz eines Herrschers; mhd. trôn, thrôn, Lehnwort aus griech.-lat. gleichbed. thronus; Plur. alt thrône und thrœne, später throne und selten thronen: die grosze sache aller staaten und thronen Schiller Demetr. 1, 335; zur laube wandeln sich die thronen (: wohnen) Goethe Faust II 3; im eigentlichen Sinne, von Fürsten: stund er (der König) auf von seinem thron Jona 3, 6; auf dem throne sitzen der könig und sein gemahl Uhland 390; zugleich Sinnbild der Herrschergewalt, des Reiches: sitze auf dem königlichen thron, und hab das regiment wider an mich bracht 1. Macc. 10, 52; in festen Wendungen: ansprüche, rechte an den thron, den thron einnehmen, vom throne steigen; bemächtigte sich des thrones Schiller Fiesko 2, 8; selten stiegen engel auf den thron. seltner herunter 4, 14; die männer .. sind meines trones stützen Schrift. 5, 73; mein beruf zum tron 29; Sinnbild des Standes: von der bettlerhütte bis zu dem tron 45; der fürstlichen Person selbst: war keine hülfe von dem throne zu hoffen 9, 248; dem thron zu dienen Piccol. 2, 7; — thron Gottes: der auf seinem thron sitzet, ein herrschender gott Sir. 1, 8; ich will sie führen vor des weltrichters tron Schiller Kab. 2, 5; biblisch thron der Sitz des dritten Engelchores, und diese selbst: das im himmel und auf erden ist .. beide die thronen und herrschaften, und fürstenthümen und oberkeiten Coloss. 1, 16; unterdesz waren die thronen von ihren sitzen gestiegen Klopstock Mess. 1, 472; in freier Verwendung: hatten .. anarchie und verwüstung ihren schrecklichen thron aufgeschlagen Schiller 9, 249, so plötzlich von allen thronen meines stolzes herabgestürzt Kab. 4, 8; dasz vor der charitinnen richterthron ich nicht besteh Platen Lied 1818. — Zusammensetzungen: **Thronbesteigung**, f. Regierungsantritt. — **Thronerbe**, m. Erbe des Thrones, der Herrschergewalt. — **Thronfolge**, f. Folge auf dem Throne, in der Regierung; dazu **Thronfolger**, m. — **Thronhimmel**, m. Baldachin über einem Thron: könig Philipp unter einem thronhimmel Schiller Karl. 2, 1. — **Thronrede**, f. Rede vom Thron herab, womit die Sitzungen einer Landesvertretung eröffnet werden. — **Thronsaal**, m. Saal in dem ein Thron steht.

Thronen, auf einem Thron sitzen; in dieser Bed. erst Wort des 18. Jh. (mhd. trônen und trœnen transitiv, = auf den Thron setzen; Stieler kennt nur die Part. betronet und getronet, mit Thron versehen): gott thronet im himmel Adelung; dich .. auf den stuhl von Canterbury zu setzen. dort throne mir C F Meyer d. Heil. 118; frei: wie thront auf mosz und rasen der hirt in stolzer ruh Hagedorn Od. 3, 6; muth thront ihm auf der stirn Gotter 2, 69; bergesgipfel, wo die burgruine thront Geibel 1, 38; wir beide thronen nun in einsamer herrlichkeit hier im geräumigen schlosse Moltke 4, 314.

Thulich, s. thunlich. — **Thun**, geschehen machen, verrichten, vollbringen. Westgerm. Bildung von einer Wurzel, die im Subst. gemeingerm. ist (vgl. that): ahd. mhd. tuon, altsächs. dôn, duan, fries. duan, dua, altengl. dôn; urverwandt zu altind. dadhâmi und dhâmi setze, lege, thue, griech. títhêmi setze, lat. facio thue, mache, altslav. děją thue; in eigentümlicher Formentwickelung. I. Formen. 1) der Gegenwart: Für die erste, eigentümlich mit Personalsuffix im Auslaute gebildete Person des Sing., ahd. tuom, mhd. tuon, was sich auch über das Nhd. hinaus erhält (das tůn ich als ring achten Uhland Volksl. 614), stellt sich schon mhd. nur tuo ein, auf welches nhd. ich thu sich gründet: wie kan ich Abraham verbergen, was ich thu? 1. Mos. 18, 17; ich

thu dir nicht unrecht Matth. 20, 13; in der Sprache des täglichen Lebens bis jetzt geblieben, in dichterischer Rede nicht gemieden; sonst hat sich, in Anlehnung an die gewöhnliche Verbalform, das erweiterte ich thue ergeben, schon im 16. Jh.: wie ich thue, so thut jr auch Richt. 7, 17; von Schottel (ich thue 599) bereits allein angeführt; in den andern Personen halten sich die unerweiterten Formen (mhd. du tuost, er tuot, Plur. wir tuon u. s. w., nhd. du thust, er thut, wir thun) allgemein bis jetzt. Im Conjunctiv ich, er thue, u. s. w. steht der Auslaut als Modalzeichen; in älterer Spr. wird auch dieses unterdrückt (das er solchs thu 2. Mos. 18, 5), in neuerer wenigstens noch zum Teil (er thue was er thu Hölty 186). Imperativ, ahd. mhd. tuo, Plur. tuot, als nhd. thu, thut fortgesetzt (thu, wie du gesagt hast 1. Mos. 18, 5; thu das, mein sohn Schiller Räub. 1, 1), in neuerer Spr. dazu die häufigere Nebenform für den Sing. thue, und die ungewöhnlichere für den Plur. thuet. Der Inf., ahd. mhd. tuon, bleibt nhd. thun; die erweiterte Form thuen ganz selten (das auge .. thut was es thuen soll Lessing 3, 299); Nebenformen wie than (B Waldis Esop 2, 65) und thon (2, 31) halten sich nicht über das 16. Jh. hinaus; für das Partizip, mhd. tuonde, ist dagegen allgemein erweitertes thuend eingetreten. 2) der Vergangenheit: neben den ahd. Formen der 2. Sing. tâti, und des Plurals tâtum, tâtut, tâtun, mhd. tæte und tâten, tætet, tâten, die der Abwandlung eines ablautenden Verbums folgen und auf denen nhd. thatest, Plur. thaten, thatet beruhen, findet sich für 1. und 3. Sing. eine reduplizierende Form von höchstem Alter, ahd. teta, mhd. tete, die sich nhd. in den Formen thete und getürzt thet hält (bei Luther in letzterer Form: Noah thet alles was jm gott gebot 1. Mos. 6, 22), und nach der sich selbst ein Plur. theten formt: auch tetent die zunft ungelt ab D. Städtechr. 4, 316; die kinder Israel theten alles 2. Mos. 39, 32; desz sy sich dann gar gröszlichen verwundren thetten Wickram Rollw. 82, 18; Nachklang davon ist unser bis heute in altertümelnder oder komischer Rede mit verlängertem Vocal gebliebenes thäte, thät, Plur. thäten: sich thäte kraft in kraft verzehren Goethe Satyros 4; zuletzt thät man herrn Milon sehn Uhland 345; thäten sich angreifen über vermögen Schiller Wallenst. Lag. 11; abgesehen von diesen Resten hat sich für die 1. und 3. Sing. nach dem Muster der übrigen Formen that herausgebildet, in den Anfängen seit dem 14. Jh. (als tat bei Jeroschin 20364), bis zum 17. Jh. so eingebürgert, daß Schottel überhaupt keine andere Form daneben mehr erwähnt. 3) Partizip der Vergangenheit ist ahd. gatân, gatôn und ketuan, mhd. getân und getôn, nhd. gewöhnlich gethan, woneben andere Formen, die sich aber nach dem 16. Jh. aus der Schriftspr. verlieren: botschaft, die wir zu euch getûn haben D. Städtechr. 1, 135; hat er .. gethûn wie ein knecht Schade Sat. 3, 93; hab ich ihm recht gethon (: lon) H Sachs Fab. 1, 72; ohne Vorsilbe: lob sei gott dem vater thon (: son) Luther 8, 357[a]; es hat dem esel nie kein gût thon Egenolff Sprichw. 19[b]; dann ich .. nie keins (Laster) im sinn hab gehept, geschweigen erst thun Wickram Rollw. 130, 24. II. Bedeutung. 1) als verbales Vollwort mit Acc. eines Subst., aus dem Begriffe des Setzens und Hinstellens schon in alter Spr. in den des Bewerkstelligens und Vollbringens übergegangen, dessen früher mannigfachere Schattierungen sich im Nhd. im Allgemeinen mehr vereinfacht haben: etwas thun und nicht nur denken; es war gethan fast eh gedacht Goethe Willkomm. u. Abschied; das eine thun und das andere nicht lassen; etwas gutes, böses, schlimmes (Grillparzer 2, 8), eine sünde, wunder, dienste, eine arbeit, that, frage, bitte thun; zu thun mein beger Esther 5, 8; der thut ein werk der barmherzigkeit Sir. 29, 1; sein bestes, möglichstes (Goethe W. Meister 2, 10) thun; heute will ich den meisterschusz thun Schiller Tell 4, 3; trinks ausz .. tu bald bescheid Uhland Volksl. 590, eine schöne rede (Grobian. 1082), einen raub (Cronegk 1, 315), eid (Schiller Fiesko 1, 12), verzicht (Rückert Liebesfr. 3, 82), u. s. w.; in besonderen, jetzt nicht mehr gebräuchlichen Wendungen: wenn du meinen rath thust Butschky Kanzl. 471; tuht weiter keine mühe Fleming 92; zugleich mit Dat.: einem bescheid (Uhland Volksl. 590), gutes, böses, ein leid, einem abbruch Schiller 2, 371), den reizen einer metze widerstand (Räub. 1, 3) thun; mit Orts- und Richtungsbestimmungen: etwas her, hin, fort, weg, beiseite thun; es ist zu wenig salz in die suppe gethan; thaten als denn den stein wider fur das loch an seine stet 1. Mos. 29, 3; das ubrige öle .. sol er dem gereinigten auf das heubt thun 3. Mos. 14, 29; mit persönlichem Obj.: einen in den bann, ein kind in die schule thun; meine einzige tochter that ich in pension Goethe Wahlv. 1, 1; in erweiterter Fügung: dîn .. prûnez hâr, des ist dîn houbet blôz getân Parz. 253, 1; so tuot in ouch diu eine frô Walther 93, 13; die planeten haben, alle sieben, die metallnen thore weit gethan Goethe Div. 12, 2; einem etwas gut thun, vergüten, eines willen kund thun, vgl. kund; eine sache zu wissen thun; viel thaten hatt' er ihr zu lieb gethan Wieland Geron 137; schmuck von sich thun 2. Mos. 33, 6, u. s. w.; statt des Acc. ein Teilungsgenitiv: ich wil sein nimer than (thun) H Sachs Fab. 1, 167; — mit allgemeinem Obj., wobei zugleich der Sinn sich verschiedenartig modelt: wenig, viel, nichts thun (arbeiten); man musz doch den tag über etwas thun; wenn man etwas thun und hervorbringen soll Goethe W. Meister 7, 8; etwas, nichts zu thun haben; sich etwas zu thun machen; was kann man dabei thun? (machen, bewirken); viel für eine sache, für einen, ich kann nichts dazu thun; die, so sich mit hohen worten erbieten, und thun doch gar nichts dazu Sir. 4, 34; was zu thun? Schiller Räub. 1, 2; was thut das?; es thut nichts, bin ich doch frei! Freytag Soll 2, 158; in kurzer Fassung thut nichts, der Jude wird verbrannt Lessing Nath. 4, 2; diese artigen spielereien thun oft mehr, als man glaubt Schiller Parasit 3, 5; wenn es die groszen worte thäten Jungfr. 2, 1; das thut viel, nichts zur sache; 'wie kann wasser solche grosze dinge thun?' .. wasser thuts freilich nicht Luther 8, 386[a]; eine kleine summe thut hier schon viel; was hast du hier zu thun? Schiller Räub. 4, 5 (zu verrichten); was tût ir in meinem keller? Uhland Volksl. 741; was hat er gethan? (begangen) Chamisso Ged. 262; es einem gleich thun, nicht gleich thun können; sie that es heute ihren früheren leistungen nicht gleich Häusser d. Gesch. 4, 257; einem etwas, nichts zu leide thun; wir haben ihm viel zu liebe, zu gute gethan; 'den namen, weib, verbitt ich mir!' warum? was hat er euch gethan? Goethe Faust I; es mit einem zu thun haben; ich hab etwas mit dir zu thun 1. Kön. 19, 20; was hab ich mit dir zu thun? 2. Chron. 35, 21; jetzt bin ich fertig mit dem vater. nur mit dem gemahl der königin hab ichs hinfort zu thun Schiller 5, 157; in drohender Rede: wer mir ihn eine falsche katze schilt, der hats mit mir zu thun Piccol. 4, 7; — in den Formeln: es ist um etwas zu thun, es ist mir um etwas zu thun, Ursache und Zweck eines Thuns hervorhebend: wenns um euer kostbares leben zu thun ist Schiller Räub. 1, 1; wie es ihm nur um ihre schöne seele zu thun ist Kab. 1, 1; zeitlich: um einen augenblick ists noch zu thun Goethe Tasso 5, 3; in anderem Sinne um etwas ists gethan, es ist vorbei damit: jetzt schien es um die norrmännische macht in Italien gethan Schiller 9, 260; gethan mit etwas: es ist mit wenig federstrichen gethan; izt ist es nicht mehr mit murren und verwünschen gethan Fiesko 4, 6; — verhüllend, = Beischlaf vollziehen: dasz ihr mirs

noch einmal thun solt Simpl. 3, 367; Notdurft verrichten: fege bald hinweg, was dort der hund gethan Rachel Sat. 4, 56. 2) thun in die verengte Bed. des Gebens und Gewährens übergegangen: herr, du hast mir fünf centner gethan Matth. 25, 20; auch durften die menner nicht berechen, den man das gelt thet 2. Kön. 12, 15; wenn jemand seinem nehesten gelt oder gerete zu behalten thut 2. Mos. 22, 7, wie mhd. einem lant (Sachsenfp. 2, 46, 1), lêhen (3, 59 Überschr.) tuon; rechnerisch geben, ergeben, ausmachen: was thut die summa? 128 thlr. Seriander 461; jetzt nur noch in der Volksspr.: das thut auf seinen theil nur wenige groschen; seit lichtmesz keinen lohn nicht gekriegt. thut drei gulden sechs kreuzer Immermann Münchh. 2, 21; — von ähnlicher Bed. geht die mhd. verneinende Form entæte = gewährte nicht, fehlte, mangelte aus: entête got mit sîner craft, sie enmochten nicht blîben lîbl. Chron. 7072; die noch bis ins 17. Jh. in der versteinerten Form thäte lebt: wo weib und kind thett, were villeicht wider (weder) hausz, dorf noch stete auf erden Luther krit. Ausg. 8, 14, vgl. Zachers Zeitschr. 16, 374. 23, 42. 24, 43. 3) intransitives thun, = verfahren, handeln; absolut stehend: wenn ihr nicht thätet (thätig wäret) Wieland Psyche 10; verbunden mit Verben ähnlichen oder gegensätzlichen Sinnes: dô rieten die alten, und tâten die jungen Walther 85, 30; man musz nicht allein reden, sondern auch thun. sagen und thun sind zweierlei Adelung; weil sie (die Männer) zu thun, zu wirken berufen sind Goethe Wahlv. 1, 1; wir müssen thun und dürfen ans bilden nicht denken Wanderj. 2, 8; mit artbestimmenden Zusätzen: ich thue, wie er mir gesagt; wenn ich nicht thu, wie der herr David geschworen hat 2. Sam. 3, 9; in einer festen fragenden Wendung: wie müsten wir thun, wenn das nicht wäre?; wie hätten Sie denn thun müssen, wenn Sie nichts in der lotterie gewonnen hätten? Gellert Loos 5, 6; ihr solt nicht so thun, meine brüder 1. Sam. 30, 23; thut jm also 2. Chron. 19, 10; gehe hin, und thu des gleichen Luc. 10, 37; das man thu nach dem gesetze Esra 10, 3; mit Adverbien: tuo alsô bescheidenlîche Walther 70, 22; welcher verheiratet, der thut wol, welcher aber nicht verheiratet, der thut besser 1. Cor. 7, 38; klüglich (Luc. 16, 8), thörlich (1. Mos. 31, 28), übel (Richt. 19, 23), recht, unrecht thun; (er) thet wol und fein dran 2. Macc. 12, 43; da thut ihr recht und klug daran Schiller Räub. 1, 1; du hast gut gesagt, und noch besser gethan wenn du sie nie zu kennen verlangtest 3, 2; zuweilen that die flamme gemach Weish. 16, 18; thu ich nicht langsam genug Hebel 2, 201; (Germania) du .. thust ärger, richtest dich selbst hin Rompler 165; nicht prahlen, dasz man tapfer sei, nein, tapfer musz man thun Bürger Strafl.ied; mit persönlichem Dat.: ich thu dir nicht unrecht Matth. 20, 13; thut wol denen, die euch hassen 5, 44; Sie thun mir weh Schiller 3, 554; man lebt auf fremde kosten, thut sich gütlich Turand. 2, 1, vgl. auch unter gütlich; mit sächlichem Subj.: ein guter rat thut sanft Spr. Sal. 13, 15; das thut dem herzen wol 19; wehe genug würde es mir thun Schiller Räub., 1. Vorrede; es thut doch wahrlich gut, so sänftlich sein getragen Uhland 360; etwas thut not, vgl. unter not 3; dafür auch es thut von nöthen, es thut nöthig Adelung; das thut mir leid; sprichwörtlich: hunger thut gar zu weh Immermann Münchh. 3, 10; scheiden thut weh; — Zweck hervorhebend, in der Formel dazu thun: wenn der könig nicht würde dazu thun, so were es nicht müglich, .. friede zu erhalten 2. Macc. 4, 6; es ist zeit das der herr dazu thu Ps. 119, 126; wer gester vol ist gwesen, tu heut bei zeit darzu Uhland Volksl. 601; — in älterer Spr. einem dinge thun, damit verfahren, etwas anfangen: wie ihm zu thun wäre, damit ich die zween thaler .. bekommen möchte Simpl. 3, 215; auch abhelfend verfahren: du kanst jm nit thûn Wickram Rollw. 55, 8; wer kan ihm thun Simpl. 3, 327; — in bedeutendem Sinne des Verbums, zu thun haben, tüchtig arbeiten müssen; er hat alle hände voll zu thun; eine bauernknechtin hat mit harten kräften zu thun, sich selbst zu atzen und zu bedecken Rosegger Waldheim. 1, 28; mit einem zu thun haben, sich mit einem abgeben, auch plagen müssen; verhüllend mit einer zu thun haben; er tet ir ich waisz nit wie Uhland Volksl. 729; als beschönigendes Wort in einem andern Sinne: dasz jhm seine liebste .. gar in das maul thun möchte Philander 1, 123; sprichwörtlich: es ist ein böser vogel, der in sein eigen nest thut Adelung; vgl. dazu oben 1 a. E. 4) dieses thun in veräußerlichter Bed., = sich verfahrend, thuend zeigen, mit Artbezeichnung durch ein Adverb: Sie wissen, der vater thut gerne grosz E König an Lessing 1770; blicke .. mit denen sie doch gegen alle welt sonst so geizig thut Schiller Räub. 4, 2; da thut man so fremd, so fürnehm 4, 3; Ihr bischen gesicht, worauf Sie so trotzig thut Kab. 4, 7; ungestüm (Ranke Päpste 2, 163), verdrieszlich (Häusser d. Gesch. 4, 256), kalt (Geibel 2, 146), dick (Keller Werke 6, 284), böse, mit einem dumm thun u. s. w.; hübsch thun mit einer (Freytag Bild. 1, 319), gegen eine, ihr den Hof machen; er that nicht dergleichen, vgl. dort; in der ausgeprägteren Bed. des bloßen Scheins, dem das Sein widerspricht: er thut nur so; er thet als höret ers nicht 1. Sam. 10, 27; sie thut als ob sie weine Schiller Räub. 5, 2; that .. als ob er der sache keine wichtigkeit beilege Preuß. i. B. 1, 49; die königin that, als lasse sie ihn suchen .. aber sie selbst hatte ihn nach Rom geschickt Ranke Päpste 3, 91. 5) reflexives thun, thuend, verfahrend bewirken, in älterer Spr. mit Zusätzen des Ortes, Ausganges, Zieles: do tet sich her Hans von Waldenfels ausz dem stetlein mit sibenczig (machte einen Ausfall) D. Städtechr. 2, 66; das etliche .. sich aus den stedten gethan (geflüchtet) hetten 1. Macc. 2, 31; das .. meine verwandten sich ferne von mir thun Ps. 88, 19; so jr euch nur zu ewern brüdern freundlich thut Matth. 5, 47; so du dich aber bei zeit zu gott thust Hiob 8, 5; das, wenn er zu uns kompt, da hin (in die Kammer) sich thue 2. Kön. 4, 10; alle obersten .. theten sich unter den könig Salomo 1. Chron. 30, 24; mit Zusatz der Art: ein kind hat sich blosz gethan; da thut sich herz und keller los Goethe Kriegsglück; von Verfahren: das thut sich leicht, das wird sich nicht thun lassen. 6) thun, im Übergang zu einer bloßen Hilfsstellung, ein folgendes verbales Vollwort ankündigend und einführend, in gewöhnlicher Rede: thue es doch und komm; wie in alter Spr.: ni findist iz .. thaz man io thaz gidâti, sô diuran scaz irbâti Otfrid 4, 35, 12; nu tuoz durch dîne tugende und enbiut im eteslîchen rât Minnes. Frühl. 11, 20; in anderer Stellung auf folgenden Verbalbegriff als einzigen hinweisend: er thut nichts als spazierengehen; wer .. nichts tût dann sparen Uhland Volksl. 617; er thut seit einiger zeit nichts als schimpfen und drohen Lessing Brief 1769; ich .. that nichts, als hören und betrachten Heinse Ardingh. 2, 301; — ein vorausgegangenes Verbum aufnehmend und vertretend: (ich) gesach nie tage slîchen sô die mîne tuont Walther 70, 9; unbefleckter schnee (der Glieder) .. scheint aus den spiegelwellen wieder so wie der sonne bild von glattem marmor thut Wieland Idr. 1, 19; in volksmäßiger Fügung: ihr laszt mich durch den hund vom hofe herunter hetzen .. ja, so thut ihr Immermann Münchh. 3, 7. 7) als völliges Hilfswort, mit dem Infinitiv eines Verbs, zur Umschreibung des Begriffes: (wir bitten) daz sie uns tuon bewarn Walther 6, 2; sie tet die tür beschlieszen Uhland Volksl. 740; wann jhr ein privilegium drüber begeren thetet Zinkgref 1, 300; in neuerer Spr. alter-

tümelnd: aus der tiefe thät ihn mahnen ein wunderbarer gesang Uhland 198; oder in der Volksrede: billetter . . die der gnädige herr an deine tochter als schreiben thut Schiller Kab. 1, 1; weil ihn die höllische salbe thät schützen Wallenst. Lag. 6; wenn er da war . . so that er rauchen, und wenn er rauchen that, so that rauch und asche darnach kommen Immermann Münchh. 1, 21; in hervorhebendem Sinne auch der gewähltere Spr. eigen: loben thu ich ohne bedenken Goethe Wanderj. 1, 10. 8) Inf. als Subst.: mîn tuon odr mîn lâzen Parz. 405, 14; das wollen und das thun Phil. 2, 13; ei wie läszt der grosze drach all sein thun und toben nach PGerhardt 110, 62; alles menschliche treiben und thun Ranke Werke 1, 178; der man . . war hart und boszhaftig in seinem thun 1. Sam. 25, 3; das scheue, unentschlossene thun des russischen feldherrn Häusser d. Gesch. 3, 61; das ganze litterarische thun 162; war er mir ein muster . . von jedem hohen thun Grillparzer 5, 7; im Gen.: das ist nicht meines thuns, damit befasse ich mich nicht; mit gaukelkünsten zu täuschen ist seines thuns nicht Wieland Acharner 2; abgeblaßt zu der Bed. Handel, Streitsache: verfügte mich demnach zu einem procurator . . und erzehlete ihm mein thun Simpl. 1, 344; Wesen, Beschaffenheit, Art: im übrigen weil es ein seltzam thun ist, umb die pisces terrestres Prätorius Anthropod. 1, 71; das ist jetzt ein thun . . hab ich A gesagt, so will ich auch B sagen Hebel 3, 120; selten selbst = Sache, Ding: hat ein mann . . ein helles thun neben sich ausz der luft auf die erden fallen gesehen Prätorius Anthropod. 1, 199; ein lüftiges wesen, das dünneste, subtileste und schäumichte thun 221. 9) Part. der Vergangenheit in alter Spr. in die Bed. gestaltet, beschaffen übergegangen: sus ketân ist daz kebet Notker Ps. 89, 13; ein vogellîn sô wol getân Minnes. Frühl. 39, 20; auch noch in älterem Nhd.: nun was es dargestalt getan umb dieselb hol und den bären Teuerd. 48, 14; die geburt Christi war aber also gethan Matth. 1, 18; jetzt noch in dem veraltenden, um die Vorsilbe verkürzten sothan (aus so gethan): unter sothanen umständen Immermann Münchh. 1, 92; in dem nach und nach sothanerweise herabgekommenen . . schlosse 65. 10) thunichtgut, imperativische Zusammensetzung = Taugenichts: er ist ein rechter thunichtgut.

Thunfisch, m. der Fisch thunnus, Lehnwort aus dem lat.-griech., mit verdeutlichender Zusammensetzung: möge der thunfisch oft . . hier anschwimmen Platen Fischer auf Capri 45. — **thunlich,** zu thun geeignet; erst nhd. Wort, in älterer Form thulich: tuhelich, tuhlich, tuhlicht neben tuhnlich Stieler; es ist nicht thulich, *non est factu dignum* Steinbach; schwierigkeiten und bedenklichkeiten einer sache, die ich mir im stillen so thulich ausgebildet hatte Goethe DuW. 6; die möglichkeit der ausführung . . als leicht und thulich vorzuspiegeln 11; die Form thunlich heute allein verbreitet: (schreiben) in so schmalen zeilen als nur thunlich Lessing Brief 1773; wo es nur thunlich war Schiller 8, 324; das einzge, was . . mir thunlich noch erscheint Geibel 1, 102; beliebt in Verbindungen wie thunlichst bald antworten, thunlichst schnell erscheinen, u. ä. Dazu **Thunlichkeit,** f., älter tuhlichkeit Stieler: die thunlichkeit dieses schrittes Keller Nachl. 86.

Thüre, Thür, f. Öffnung für den Eintritt in einen Raum und Verschlußfläche derselben; gemeingerm. Wort, einer Abstammung mit thor (s. d.), ursprünglich auch im Hochd. Plur., wie das altnord. dyrr, und das etwas anders gebildete goth. daúrôns, was entweder auf mehrfache Sperre des Eingangs oder auf eine uralte Querteilung der Verschlußfläche hinweist; ahd. turi, *janua, ostium* (neben tura, altsächs. dura, altengl. duru) ist aus dem Plur. schon in den Sing. übergetreten, wie mhd. türe, tür; mit zahlreichen urverwandten gleichbed. Wörtern, sanskr. dvâr, griech. thýra, lat. fores, altslav. dvĭri, litt. dùrys; in eigentlicher Bed. nur in Bezug auf Aufenthaltsräume, allitterierend zu thor (s. d.); thür des hauses, hofes, gartens, saales, kellers, bodens, der stube, kammer u. s. w.; vordere, hintere (Susanne 18) thür eines raumes; in einer Reihe fester Wendungen, die Verschlußfläche hervorhebend: eine thür öffnen, schlieszen; wolten die thür aufbrechen 1. Mos. 19, 9; (du) solt die thür aufthun 2. Kön. 9, 3; (er) sties die thür auf Susanne 39; endlich hört ich die thür wieder aufgehen Schiller Räub. 4, 5; schlug die thüre zu Fiesko 4, 4; eine thür steht offen, vgl. auch unter sperrweit; die Eingangsöffnung betonend: als er aber zur thür hinaus gieng Matth. 26, 71; da er jr rief, trat sie in die thür 2. Kön. 4, 15; bei Angaben räumlicher Entfernung: er wohnt die nächste thür links; zwei thüren rechts von hier; zwei thüren weit davon Haller 111; vielfach bildlich und sprichwörtlich: mit der thür ins haus fallen, plump verfahren; nur nicht gleich mit der thür ins haus Schiller Kab. 1, 1; an der unrechten thür anklopfen; an verschiedenen thüren pochen, von thür zu thür gehen, um Unterstützung; vor fremden thüren betteln müssen; einem stehen alle thüren offen, er ist überall gern gesehen; heiszt dieses nicht der feigen verläumdung die thüre öffnen Möser Phant. 3, 82; bundesgenossen . . die thür offen zu halten Preuß. i. B. 1, 108; schlagen ihnen nur die thür vor der nase zu Bismarck Red. 4, 218; einem die thür weisen; dort ist die thüre! bei unwilliger Verabschiedung; einem den stuhl vor die thür setzen, stellen, vgl. unter stuhl; nach so vielen aufopferungen, mir so zu begegnen, mich vor die thüre zu setzen! Goethe Aufger. 4, 2; einen zur thür hinauswerfen; zur thür hinaus wer sich entzweit! Faust I; bei verschlossenen thüren beraten, unter Ausschluß der Öffentlichkeit; im kabinet und bei verschlosznen thüren Schiller 5, 38; vor seiner eigenen thüre kehren (vgl. kehren 2); beschränke mich . . darauf, vor meiner bundesthür zu fegen Bismarck an Gerlach 70; zwischen thür und angel stecken, eingeklemmt, in Not, vgl. angel; die jüden, weil sie so zwischen thür und angel steckten Luther d. Prophet Daniel 1530; die propheten haben allezeit zwischen thür und angel stehen müssen Tischred. 348b; zwischen thür und angel in anderm Sinne: doch zwischen thür und angel, schon im gehn, bleibst du . . stehn Heyse 1, 198; vor der thür sein, unmittelbar bevorstehend: wisset, das es nahe fur der thür ist Matth. 24, 33; es sind schon jetzundt vor der thür viel newer lerer in der welt EAlberus Es. 16, 120; man glaubt sylvester steh schon vor der thür Goethe zum 21. Juni 1808; — übertragen auf ähnliche Öffnungen und Verschlüsse an Geräten, thür an einem schrank, ofen, an einer kutsche, thürchen eines vogelkäfiges, u. a., frei: ûzerhalp des mundes tür Iwein 457; beware die thür deines mundes Micha 7, 5; thet auf die thüre des himmels Ps. 78, 23; (ich) setzet jm (dem Meere) riegel und thür Hiob 38, 10; wie er den heiden hette die thür des glaubens aufgethan Ap. Gesch. 14, 27; an den thüren des glückes und der leidenschaft Schiller Karl. 2, 14; persönlich: ich bin die thür zu den schafen Joh. 10, 7. In technischer Spr. der Windmüller thüren die Schindeln, die die Felder der Windmühlenflügel ausfüllen, bei Tuchmachern Bretter zum Tuchpressen; thürlein in Bergwerken Hölzer zur Stütze von Durchgängen in Stollen Veith 491. — Zusammensetzungen: **Thürangel,** f. Haken worauf die Thür mit ihren Bänderu hängt. — **thürängeln,** zwischen Thür und Angel klemmen, in die Klemme bringen, peinigen: ich halte dasz der teufel den Paulum werde weidlich gethürangelt und geplaget haben Luther Tischr. 81b; wolten den sprecher da türengeln, erzausen und mit feusten pengeln HSachs Fab. 2, 252; sie sollte thürängelt werden, dasz es eine art hätte Weiße kom.

Op. 2, 12, noch jetzt landschaftlich mitteldeutsch. — **Thürband, -beschläge,** n. Band, Beschläge an einer Thür. — **Thürflügel,** m. Flügel, beweglicher Teil einer Thür. — **Thürgesims,** n. Gesims über einer Thür. — **Thürhüter,** m. Diener der eine Thür hütet Joh. 10, 3; auch Name einer Wasserschnecke. — **Thürklinke,** f. Klinke an einer Thür. — **Thürklopfer,** m. Metallgerät an einer Thür, mit dem man um Einlaß klopft. — **Thürpfosten,** m. Pfosten einer Thür. — **Thürriegel,** m. Riegel an einer Thür. — **Thürritz,** m., -ritze, f. Ritz in einer Thür; Spalt einer offen gelassenen Thür: (der Hund) fuhr durch den thürritz ins freie Freytag Handschr. 2, 277. — **Thürschloß,** n., -schlüssel, m. Schloß an, Schlüssel zu einer Thür. — **Thürschwelle,** f. Schwelle an einer Thür; dafür als Neutr. (vgl. schwelle): zwar hat .. mein fusz vor einem thürschwell nie gezittert Göckingk 3, 53; er darf nicht über meine thürschwelle (den fusz nicht über meine thürschwelle setzen), mein haus nicht betreten. — **Thürsteher,** m. wachender Diener vor einer Thür, auch **Thürwächter, -wärter,** m.

Thymian, m. Name der Pflanze *thymus vulgaris*, nach dem mittellat.: *thymiama* tymeam, thimeam, tymgen, tymian, auch deiment Dief.; wo der thymian blüht Platen die neuen Propheten 103.

Tick, 1) Schallwort, das Ticken nachahmend: die uhr macht tick tick, ablautspielend auch ticktack; als Neutr. = tickender Schlag: das ticktack der uhr; auch Name eines Spieles: da ist im bretspiel das spiel aus und ein, das puffen, ticktack Wesenigk 15. 2) als Masc. = tickende Berührung Adelung; einem einen tick geben; und mit Anlehnung an das franz. tic, ital. ticchio (das selbst erst aus dem deutschen Worte stammt), = Sonderbarkeit, Laune, Grille: (Kästner) hat .. den besondern tick, die physiker anzufeinden Goethe 54, 187; jeder hat so seinen tick Voß 4, 52; deren Kundgebung: weil er bei jeder gelegenheit einen etwas bösartigen tik gegen die insel äuszere Seume Spaz. 2, 17; = Kniff, Kunstgriff, das engl. trick wiedergebend: vielen ist es ein einfacher tick, dessen verständnis ihnen durch ein handumdrehen, durch zufall und glück gekommen Keller Werke 1, 387; wer nicht .. im rechten moment den rechten fleck erwischt, wo der tick liegt ebd. — **ticken,** mit der äußersten Spitze des Fingers oder einem andern spitzigen Werkzeuge gelinde berühren Adelung; einen ticken, auch uneigentlich, einem eins versetzen, einen necken Campe; bist du niemals getickt worden? (vom Wassermann) Goethe Fischerin; — neuer (noch bei Campe nicht) als Tonwort für den kurzen Schlag der Uhr oder ähnliches Geräusch: eine kleine standuhr .. tickte gedämpft durch die stille Heyse 4, 190; alles still und öde, bis auf die tickende thurmuhr Rosegger Waldheim. 2, 134; = tickend sagen: immer wieder tickte die uhr in ihre gedanken: er ist gekommen, er ist da! Freytag Soll 2, 325; vom Holzwurm: wenn ein holzwurm tickt Handschr. 1, 289; vom ticken des holzwurmes im schwärzlichen getäfel Hauff 4, 34.

Tief, in die Richtung nach unten sich weit erstreckend, Gegensatz zu hoch; gemeingerm. Wort, goth. diups, altnord. djúpr, altengl. deóp, altfächs. diop, ahd. tiof, mhd. tief, in nächster Beziehung zu taufen (s. d.), altengl. dýpan senken, mehren, dyppan eintauchen, urverwandt zu litt. dubùs tief, hohl; 1) als Adj. der ruhenden Erstreckung; vom Behälter des Wassers und vom Wasser selbst: tranchta sie, samo in tieffemo wâge Notker Ps. 77, 14; im meer da es am tiefsten ist Matth. 18, 6; der brun ist tief Joh. 4, 11; ich bin im tiefen wasser Ps. 69, 3; in den tiefsten see Schiller Tell 1, 3; tiefer strom, flusz; von dem, was in ähnlicher Weise umfaßt wird: tiefer abgrund, graben, schacht, tiefe grube (Ps. 55, 24), höhle (Ps. 86, 13), tiefes thal; darumb das es (das Kraut) nicht tiefe erden hatte Matth. 13, 5; ich versinke in tiefen schlam Ps. 69, 3; im tiefen schnee stecken; im tiefsten meiner thürme Schiller Räub. 4, 2; eingang der höhle .. in einem tiefen kessel Seume Spaz. 1, 56; tiefes gefäsz; brot eingebrockt in eine tiefe schüssel v. Drachen zu Babel 32; tiefer teller, Gegensatz zu flachem (s. d.); übertragen auch auf eine weite Erstreckung ins Innere: tiefe wunde Schiller Fiesko 4, 14; ein tiefes gehölz, tiefe wildnis; dô riten si von dannen in einen tiefen walt Nib. 869; ein gebäude, zimmer ist tief; mit Maßbestimmungen: der brunnen ist zwanzig ellen tief Adelung; das gebäude ist zehn meter tief; mit Gen. in älterer Spr.: wunde .. die eines nagels tief und eines glieds lang ist Schottel 326; auf ein Erstrecken niederwärts: sô manegen rîchen mantel tief unde weit Nib. 1309: die tiefe laue (sinkende) sonne JPaul Flegelj. 1, 28; tiefer stand des barometers, thermometers; in weniger sinnlicher Bed., gewendet auf Töne: volk von tiefer sprache, die man nicht vernemen kan Jes. 33, 19, welch tiefes summen Goethe Faust I; die tiefen töne eines klaviers, einer orgel; um eine octave tiefer; auf Farben: ein tiefes grün, rot, schwarz; tiefe schatten; tiefe, satte farbentöne Immermann Münchh. 1, 22; der tiefe glanz der augen Keller Werke 1, 269; ihr aug war tief und mächtig Strachwitz 34; von der Dunkelheit: tiefe finsternis, tiefes dunkel; uber diesen stund ein tiefe nacht Weish. Sal. 17, 21; in tiefer mitternacht Schiller Demetr. 1, 118; von Zuständen, Regungen, Gedanken: lies gott .. einen tiefen schlaf fallen auf den menschen 1. Mos. 2, 21; in einen tiefen traum verloren Schiller 5, 170; tiefe stille (182), pause (Räub. 5, 1), einsamkeit (Ranke Päpste 1, 173), tiefes geheimnis (243); tiefe not, tiefes elend; tiefe trauer, auch auf die Kleidung bezogen: in tiefe trauer gekleidet Schiller M. Stuart 5, 1; tiefe gleichgültigkeit Wieland Ag. 7, 6; tiefe wehmut, im tiefsten herzen bewegt sein; was das herz im tiefsten mir bewegte Goethe Tasso 2, 1; in tiefen gedanken (in Gedanken versunken) Schiller Räub. 4, 2; in tiefem sinnen CFMeyer d. Heil. 118; anders, und auf den Gehalt bezogen: deine gedanken sind so seer tief Ps. 92, 6; die tieferen lehren des christenthums Ranke Päpste 1, 208; als die tiefere quelle all seines thuns und lassens aber zeigt sich .. ein ächter sinn für wahre und tiefe religion Werke 1, 195; in der tiefsten innerlichkeit weisz er die religion zu begreifen 202; tiefere geister 192; den tiefen eindruck, den diese verhandlung .. machte Preußen i. B. 1, 51; ein tiefes gemüt haben, tiefe demut, verehrung; in die tiefste knechtschaft versunken Moltke 2, 111; tiefe seufzer steigen lassen, u. s. w.; dazu adverbial: findet .. den schifer tief verborgen Hiob 28, 3; jre greber sind tief in der gruben Hes. 32, 3; tief auf dem grunde, am boden; uneigentlich: der grund seiner abneigung liegt tiefer; tief in der not, in schulden stecken; der wald scheint tiefer heut zu grünen Geibel 1, 45; die wange brennt ihm gar so tief 208; als der .. tief gebildete Spiegel die cölnische kirche verwaltete Sybel Vortr. u. Aufsätze 359; (er) fühlt es tief Goethe Iphig. 1, 2. 2) als Adj. der Bewegung bis zu einer Tiefe: tiefer sturz; sô höher êr, sô tiefer val Edelst. 39, 38; einen tiefen bückling machen; wo er das frauenzimmer mit so tiefen reverenzen grüszen wird Weise Erzn. 36; ein baum schlägt tiefe wurzeln; ein tiefer stich ins fleisch; uneigentlich; tiefe blicke in eine sache werfen, tiefe einsicht haben; tiefe forschung, daher ein tiefer forscher, der nach der Tiefe dringt; dazu als Adverb: es (das Mal) ist tief eingefressen 3. Mos. 13, 55; verkriecht euch tief Jer. 49, 8; (er) grub tief Luc. 6, 48; muszt du .. dich tief, tief bücken Rabener 3, 34; neigte sich tief auf ihre hand Freytag Ahn. 1, 77; tief in den kot, schnee einsinken; als wär .. die hölle zehn tausend klafter tiefer versunken Schiller Räub. 2, 3; in Bezug auf die Bewegung nach einem Innern (vgl. unter 1): tiefer in den wald hineingehen, sich tiefer ins zimmer zurück-

ziehen; die steppe zieht sich bis tief in das innere des landes; urtheilen Sie, wie es tiefer herein (im Buche) aussehen mag Lessing Litt. Br. 2; übertragen: mich scheucht ein trüber gedanke .. tief in die melancholei Klopstock 1, 27; in zeitlichem Sinne: diese sitte hielt sich bis tief in unser jahrhundert; tief in die nacht Goethe DuW. 15; uneigentlich sich tief demütigen, tief gebeugt werden, tiefer und tiefer sinken; ein instrument tiefer stimmen; dich tiefer zu verstricken Schiller 5, 159; tief eindringen in den geist einer lehre, sich etwas tief einprägen u. ä.; — in besondern Fällen, Bewegung von einer Tiefe aus angebend: tiefer atemzug, seufzer, dazu tief atem holen, seufzen. 3) tief, in bloße Verstärkung eines nachfolgenden Adj. übergehend: die so tief blind sind Luther 1, 86ᵇ; in neuerer Spr. zusammengerückt: der tieferkrankte Goethe nat. Tocht. 4, 2; alle schweigen, tiefverstummt Herder Cid 33; im tiefbedrängten Rom Legenden 6, 35; tiefgeheim im busen Geibel 2, 34; tiefgestirnte nächte 7, u. a. — Zusammensetzungen: **Tiefbau**, m. bergmännisch, tiefer Schacht zur Gewinnung von Mineralien, auch zur Abführung von Luft und Wasser; allgemein, Bau unter der Erde (Kanal, Tunnel, u. ä.). — **tiefbewegt**, im tiefen Herzen bewegt. — **Tiefblick**, m. tiefer Blick; aus dem Part. **tiefblickend** in heutiger Spr. erst gebildet. — **Tiefgang**, m. das Gehen in einer gewissen Tiefe: t. eines schiffes, pfluges. — **tiefgegründet**, im tiefen Innern gegründet: an tiefgegründetem .. hasse Ranke Päpste 1, 260. — **tiefgreifend**, in die Tiefe greifend; übertragen: beschlüsse von minder tiefgreifender bedeutung Ranke Werke 1, 127; tiefgreifende einwirkung 158. — **tiefgründig**, tiefen Grund habend: der boden gehört zu dem fruchtbarsten, tiefgründigen und sicher tragenden des landes Moltke 5, 80; übertragen: da sie .. von tiefgründigem charakter war Keller Werke 6, 223. — **Tiefsinn**, m. neueres zu tiefsinnig gebildetes Subst., statt des älteren tiefsinnigkeit (s. d.); tief eindringender Sinn, Tiefe der Gedanken: eine wahrheit mit vielem tiefsinne erforschen Adelung; einen gewissen philosophischen geist und tiefsinn Schiller an Goethe 1797; eins der schönsten denkmale staatsmännischen tiefsinnes Häusser d. Gesch. 3, 178; Versunkenheit in Gedanken: in tiefsinn verloren Klopstock Mess. 8, 391; Leonore in tiefsinn versunken Schiller Fiesko 1, 1; auch Versunkenheit in trübe Gedanken: in tiefsinn geraten. — **tiefsinnig**, von tiefem, eindringendem Sinne: scharf-, tiefsinnig, *ingeniosus, cogitabundus* Stieler; 'ohne aufmerksamkeit sind die schärfsten beweise nichts, als stumpfe pfeile.' rede nicht so tiefsinnig Gellert zärtl. Schwest. 1, 10; eine hohe und tiefsinnige philosophie Schrift. 4, 10; ein ernster tiefsinniger mann wie Schleiermacher Häusser d. Gesch. 3, 162; in tiefem, auch trübem Sinnen verloren, *melancholicus* Steinbach; du, den .. keiner schwermuth macht tiefsinnig unterdrückte Cronegk 1, 180; tiefsinnig sein, werden Adelung; nach einer tiefsinnigen stille Schiller 5, 193. — **Tiefsinnigkeit**, f. in älterer Spr. statt tiefsinn in beiden Bed.: tiefsinnigkeit, *aprofondissement, pénétration* Rädlein 878ᵇ; *morositas* Steinbach; in meiner tiefsinnigkeit mir alles so lächerlich nachzuäffen Lessing j. Ges. 3, 15. — **Tiefton**, m. tiefer Ton, in der Verslehre Bezeichnung eines Nebentons, Gegensatz zu hochton (s. d.); dazu tieftonig.

Tief, n. Fahrwasser welches die gehörige Tiefe für die Schiffe hat Jacobsson. — **Tiefe**, f. Tiefsein, tiefe Lage und Stelle, goth. diupei, altf. diupi, diopi, ahd. tiufî und tiefî, mhd. tiufe (in teufe übergegangen, s. d.) und häufiger tiefe, welch letzterer Form sich die nhd. anschließt; nach den verschiedenen Bed. des Adj. = Tiefsein, tiefe Art: t. des meeres, wassers, brunnens, einer schlucht, eines gefäszes; eines gebäudes, zimmers; die breite und die lenge, und die tiefe und die höhe Eph. 3, 18; lern erst die tiefe des abgrunds kennen Schiller Räub. 3, 2; mit Maßbestimmungen: das meer hat hier eine tiefe von fünfzig faden; fünf meter tiefe des zimmers; das bataillon .. geht um eine kolonnentiefe gerade vor Ex. Regl. 85; uneigentlich: tiefe der gottheit 1. Cor. 2, 10; t. einer erkenntnis, bildung, eines herzens, geistes, menschen, u. s. w.; eine gewisse tiefe kann ich ihr auch nicht absprechen Schiller an Goethe 1797; fleiszig, aber ohne alle tiefe arbeitete er Ranke Werke 1, 279; — tiefer Raum: aus der tiefe des meers wil ich etliche holen Ps. 68, 23; der ich spreche zu der tiefe, verseige Jes. 44, 27; aus der tiefen, rufe ich herr zu dir Ps. 130, 1; das er sie (die Teufel) nicht hiesze in die tiefe (der Hölle) faren Luc. 8, 31; da sah ich nun in die dämmerhafte tiefe des öden raumes hinab Heyse 4, 251; uneigentlich: dasz in der tiefe der nation der gesunde menschenverstand zur besinnung kommt Ranke Werke 1, 173; religiöse bewegung, in der tiefe des nationalen bewusztseins entsprungen 311; seine gedanken greifen nicht sehr in die tiefe 291; im Plur.: im meer, und in allen tiefen Ps. 135, 6; die brausenden tiefen des Jordans Herder Fragm. 2, 1; der quell aus verborgenen tiefen Schiller Graf v. Habsb. 47; der schönen herz hat ungegründte tiefen Gellert Orakel 5; aus den geheimen tiefen der seele Ranke Werke 1, 198; aus allen tiefen der nationalen kräfte 214. — **tiefen**, tief machen: *profundare* tiefen, diefen, nd. diepen Dief.; seit Hans .. heimlich den sprudel getieft Voß Luise 1, 315; lieber vertiefen (s. d.); bei Schiffern tiefen, die Tiefe des Wassers durch das Lot bestimmen.

Tiegel, m. napfartiges Gerät; frühes Lehnwort, durch lat. tegula aus dem griech. têganon, Tiegel, Pfanne, ahd. als tegel, tegil, tigel, mhd. tegel und tigel, erstere Form in der Bed. Thon, Lehm, Geschirr, Tiegel noch heute bairisch Schmeller; *crucibulum, frixorium, lebes, testa* tigel, tegel, degel, tügel, dygel, deigel Dief.; als Küchen- und Wirtschaftsgerät: tiegel oder kessel oder pfan 1. Sam. 2, 14; kochtiegel, leimtiegel Jacobsson; sprichwörtlich: er malt schwarz und weisz aus einem tiegel Simrock 560; selbst als Trinkgefäß: *lebes* tegel dar usz man trinkt Dief.; zum Metallschmelzen, schmelztiegel; *testa* irdin tegel dorauf man silber prennet ebd.; die rede des herrn ist lauter, wie durchleutert silber im erdenen tigel Ps. 12, 7; werft die münze in den tiegel, wenn ihr ihren gehalt wissen wollt Goethe 33, 111; ich schmelze gold in jenem tiegel Grillparzer 8, 66; tiegel einer offenen Öllampe, der napfartige Ölbehälter, daher wohl auch eine solche ganze Lampe selbst; im Schmelzofen der innere Herd, in welchem das aus dem Erz geschmolzene Metall zusammenfließt Jacobsson; bei Buchdruckern starke messingene Tafel in der Presse, zum Pressen des Papiers gegen die Form ebd.

Tier, n. lebendes Wesen außer dem Menschen; gemeingerm. Wort, goth. dius, altnord. dŷr, altengl. deór, altsächs. dior, ahd. tior, mhd. tier, ungewisser Herkunft, aber ursprünglich mit dem Begriff des wilden Tieres, der sich später erweitert hat; als Pluralform in der alten Spr. tier, auch noch im älteren Nhd.: die thier auf dem felde Dan. 2, 38; daneben, wie schon ahd., tierer: dasz du hie wilde und unflätige thierer sichst Schade Sat. 3, 113; welcher thierer blut getragen wird Hebr. 13, 11; übte er allerhand thierer geschrey Simpl. 3, 183; gewöhnlich seit dem 16. Jh. (z. B. Weish. Sal. 7, 20. 11, 16) tiere. *fera* teor Voc. St. Galli 363; *bestiarum dentibus* tioro zenim Murbacher Hymn. 22, 4; was die thier zurissen 1. Mos. 32, 39; der lew mechtig unter den thieren Spr. Sal. 30, 30; entgegengesetzt dem vieh Ps. 148, 10; die erde bringe erfür .. vieh, gewürm und tier auf erden 1. Mos. 1, 24; bezeichnet als böse, reiszend (1. Mos. 37, 33), wild: wil wilde thier unter euch senden, die sollen ewre kinder fressen, und ewr vieh zureiszen 3. Mos. 26, 22; und so der Gegensatz zum zahmen tier hervorgerufen: die art der zamen und der

wilden thiere Weish. Sal. 7, 20; Erweiterung des Begriffes auf alle lebende Wesen außerhalb des Menschen: animalia pusilla cum magnis, . . luzzeliu tier unde micheliu Notker Ps. 103, 26; im Gegensatz zum Menschen: es sei ein thier oder mensch 2. Mos. 19, 13; thier' und menschen schliefen veste Lichtwer Fab. 1, 21; erst in neuerer, von der Wissenschaft beeinflußter Spr. mit Inbegriff des Menschen nach seiner körperlichen Natur: bestimmt der instinkt allein alle erscheinungen am menschen, so ist nichts mehr vorhanden, was an die person erinnern könnte, und es ist blosz naturwesen, also ein thier, was wir vor uns haben Schiller 10, 159; dasz das schönste thier, das die natur hervorgebracht, der mensch sei Goethe 35, 375; eingeengt auf die Vierfüßler im Gegensatz zu den Vögeln: der ein thier oder vogel sehet auf der jaget 3. Mos. 17, 13; kein thier, kein vogel hält hier haus Freiligrath 2, 211; zu Fischen und Gewürm: vische, vogele, würme und tier Freidank 10, 13; dagegen, ohne solchen, bezogen auch auf niedere Geschöpfe: allerlei kriechenden thieren im wasser, und allerlei thieren die auf erden schleichen 3. Mos. 11, 46; vom Nutzvieh der Wirtschaft, haus-, nutztier; ein esel . . dag ist ein tumbez tier Freidank 140, 21; dasz das thier (der Hund) auch bald darauf verreckte Schiller Räub. 1, 2; als Collectiv: dis ist aber das thier das jr essen solt, ochsen, schaf, zigen 5. Mos. 14, 4; bezogen auf last-, reit- oder zugtier: beladet ewr thiere, ziehet hin 1. Mos. 45, 17; das stumme lastbare thier 2. Petr. 2, 16; hub jn auf sein thier und füret jn in die herberge Luc. 10, 34; (ich will) auf das gehudel unter mir leicht wegschauen von meinem thier (ein Cüraſſier spricht) Schiller Wallenst. Lag. 11; im Dim.: nicht wahr, das thierlein lauft einen sanften trab? Hebel 2, 235; überall als vernunftslos (unvernünftig 2. Petr. 2, 12 u. ö.) und nur den Trieben gehorchend hingestellt, daher tier auch = tierischer Trieb: das tier im menschen regen, reizen, kitzeln; und tierische Niedrigkeit: bis zum tier hinabsinken, sich erniedrigen, sich zum tiere saufen, u. ä.; in neckischer und scherzender Rede: euere braunen thierlein machen euch viel zeitvertreib (Flöhe) Hebel 3, 69; nimm dich in acht, vor dem dreibeinigten thiere (dem Galgen) Schiller Räub. 1, 2; von Menschen, in kosender oder schelmisch bedauernder Rede; gern im Dim.: wie die armen thiergen in der finstere nach ihren röcken tappten 2, 3; armes thiergen, sagt' ich, du verfrierst ja hier ebd.; sonst strafend, scheltend, bedauernd: die Creter sind jmer lugener, böse thier Tit. 1, 12; du bist ein dummes thier, rief der mondsüchtige filosof Wieland Abd. 2, 4; mit einem thier wie du herum mich zu scharmützeln Sommerm. 2, 415; er (sie) ist ein gutes tier; ein armes thier wie er musz sich immer plagen; bei einem solchen thiere ging die zarte denkungsart von Schatulliösen verloren Amab. 4, 18; in derber Scherzrede: er ist ein groszes tier geworden, etwas Hohes; das grosze thier, den fremden grafen zu sehen Keller Seldw. 2, 43. Jäger nennen tier das weibliche Reh-, Damm- und Elenwild, so bald es gebrunftet hat, auch die Gemse; edles tier Hirsch, ritterliches tier Eber Nemnich; das grosz' und kleine thier von den Sternbildern der Bären Opitz 2, 278; böses tier, landschaftlich der Fingerwurm, Umlauf. — Zusammensetzungen: **Tierarznei**, f. Arznei für Tiere. — **Tierarzt**, m. Arzt für Tiere. — **Tierbude**, f. Bude in der wilde Tiere gezeigt werden. — **Tiergarten**, m. Garten in dem wilde Tiere gehalten werden. — **Tierhetze**, f. das Hetzen wilder Tiere unter einander oder Hetzjagd auf wilde Tiere. — **Tierkreis**, m. aus zwölf Sternbildern bestehender Kreis am Himmel. — **Tierkunde**, f. Kunde von den Tieren, Zoologie. — **Tierleben**, n. Leben der Tiere und seine Art; Titel eines schildernden Buches von Brehm. — **Tiermaler**, m. Kunstmaler, der Tiere malt; dazu **Tiermalerei**, f. — **Tiermensch**, m. Mensch tierischer Art: bedürfnis des thiermenschen Schiller 3, 510. — **Tierquäler**, m. der Tiere quält; dazu **Tierquälerei**, f.: t. treiben; im Plur. tierquälereien begehen. — **Tierreich**, n. Inbegriff aller Tiere: das thier-reich Brockes 2, 241; das thierreich streckte die waffen Schiller Fiesko 2, 8. — **Tiersage**, f. Sage über einzelne Tiere; Gesamtheit solcher Sagen: die deutsche tiersage. — **Tierschau**, f. Besichtigung ausgestellter Tiere. — **Tierschutz**, m. Schutz der Tiere gegen Verfolgung und Quälerei. — **Tierseele**, f. Seele, wie sie einem Tiere eigen ist, Gegensatz zur menschenseele. — **Tierstück**, n. Gemälde eines Tieres oder einer Gruppe Tiere. — **Tierwelt**, f. Welt soweit sie aus Tieren besteht.

Tierheit, f. Art, Eigenschaft eines Tieres: *animalitas* dyerheit Dief.; besonders von inneren Eigenschaften, im Gegensatz zu der gehobenen menschheit (s. d. 1): tierheit, *brutalitas, bestialitas, ingenii infirmitas* u. ä. Stieler; schandthat . . von der auch die rohe thierheit sich feierlich lossagen würde Schiller 3, 512; faunenartig ohne thierheit Goethe Faust II 3. — **tierisch**, dem Tiere eigen, *animalis* Stieler; tierischer körper, im Gegensatz zum pflanzlichen; tierische kost genieszen; so scheint ein thierisch leben auf einmal in dem holz zu weben Wieland Perv. 1, 207; mit Bezug auf das Niedrige des Tieres, im Gegensatz zum gehobenen menschlichen (s. d.): ein tierischer mensch, der tierisch gesinnet ist, ein tierisch leben füren Stieler; nur durch ertödtung des thierischen menschen wird der geistige ins leben geboren Wieland Per. Prot. 4; thierischer als jedes thier zu sein Goethe Faust, Prol. im Himmel; als Subst.: das thierische im menschen Werke 39, 223.

Tiger, m. Name für ein gewisses Raubtier, Lehnwort aus griech.-lat. tigris, mhd. in der verdeutlichenden Zusammensetzung tigertier, die auch nhd. dauert (das tigerthier stets in Forers Tierb. 148b. 149a, auf das tigerthier Schiller Handschuh), dann einfach, als Masc.: tiger, *tigris* Schottel, auch als Neutr.: dieses tyger Ziegler asiat. Banise 11 (in neuerer Spr. nicht mehr); Schreibung tieger (Steinbach), auch jetzt zum Teil noch; rennt mit wildem sprunge ein tiger hervor Schiller Handschuh; grimmig ist des tigers zahn Glocke 382; in Bildern und Vergleichen: verwilde zum tyger, sanftmüthiges lamm Räub. 1, 2; wenn ich vor dem tyger gewarnt haben will, so darf ich seine schöne blendende fleckenhaut nicht übergehen, damit man nicht den tyger beim tyger vermisse 2. Vorrede; sich wie ein tiger auf seine beute stürzen; tiger als Schelte für blutdürstige Menschen: ihr wagtet euch bis in des tigers höhle? Tell 2, 2; ein geschminkter tiger ist der mensch Grabbe 1, 58; übertragen auf einen gefleckten Hund; ein weißes Pferd mit schwarzen Flecken (Jacobsson); auch ein Käfer, *scarabaeus fullo* heißt tiger (Nemnich); dazu: tigerfell; gewohnheit und religion mit furchtbar dräunden tigerklauen schützen Grillparzer 9, 51; mit tigermark genährt 3, 41. — **tigern**, fleckig wie das Fell eines Tigers machen: ein fell tigern, mit schwarzen Flecken versehen; meist im Part.: auf einem getigerten hengst Wieland Am. 2, 20; das samtfell der . . schön getigerten katze Gaudy Erz. 139.

Tilgen, ausrotten, vernichten; hoch- und niederd. Wort, ahd. tîlôn und tîligôn, mhd. tîligen, tilgen, altsächs. far-dîligôn, frief. ur-dîligia, altengl. â-dîlgian, in Wurzelgemeinschaft zu teil (s. d.); die alte Länge in der Stammsilbe hat sich in Folge der Zusammenziehung zweier Silben in eine schon im Mhd. in Kürze gewandelt; *cassare* tilgen, *delere* diligen. dilgen, delghen, dilcken, usztilcken Dief.; mit sächlichem Obj.: thia sunta, druhtin, mînô gnâdlîcho dîlo Otfrid 1, 2, 20; tilge alle meine missethat Ps. 51, 11; wie das wasser ein brennend fewr lesscht, also tilget das almosen die sünde Sir. 3, 33; jene seligkeit, und diese pein, kannst du

die mit deinem bilde tilgen in mir? Göckingk Lied. zweier Lieb. 133; nur thaten sind nicht mehr zu tilgen Schiller Fiesko 4, 14; zweifel einer geburt (M. Stuart 4, 10), zwietracht (Phöniz. 484), spuren des übels (Goethe Herm. u. Dor. 1), schmach (Herder z. Litt. 9, 92), trug und schande (Arndt 275) tilgen; und sollte es sie (das Volk die großen Städte) vom erdboden tilgen Bismarck Reb. 1, 211: rechnerisch, eine schuld, durch Zahlung: diese schuld mit der ersten baarschaft zu tilgen Lessing Minna 1, 6; dasz ich darauf bestand, meine rechnung zu tilgen Hauff 9, 98; durch Streichung im Schuldbuche: einen posten, eine summe im buche tilgen; — mit persönlichem Obj.: tilge sie aus dem buche der lebendigen Ps. 69, 29; ihn schnell von dem antlitz der erde zu tilgen Klopstock Mess. 4, 58; seinen feind zu tilgen Goethe Iphig. 5, 3; dich weg zu tilgen von dem licht des tags Schiller Jungfr. 3, 9; vgl. aus-, vertilgen. — **Tilgung**, f. Handlung des Tilgens, ahd. tiligunga: dasz tilgung meinen sünden ja würde zugewandt Königsb. Dichterkr. 112; tilgung der aufgenommenen schuld Freytag Soll 1, 30. — **Till**, m., s. dill.

Tinte, f. zum Schreiben dienende Flüssigkeit; Färbung; Lehnwort aus mlat. tincta. 1) als Farbstoff zum Schreiben schon ahd. als tincta, dincta entlehnt, mhd. in den Hauptformen tincte und tinte, und in mancherlei wechselnden Nebenformen, die sich wieder verlieren: *atramentum* dint, timpt, tindten, dinten, *incaustum*, tincte, tincti, tingta, tinten, tinck, dinckn, dinte, dint, dinth, *sepia* tingta, *tinca* tincken, tinkch Dief.; in verschiedenen Farben: schwarze, rote, blaue, grüne tinte; die schönen blümchen und sentenzen mit rother dinte unterstreichen Rabener 3, 125; rote tinte im Scherze auch vom hervorquellenden Blut; unter tinte schlechthin gewöhnlich die schwarze verstanden: ich schreib sie (die Reden) mit tinten ins buch Jer. 36, 18; ich wolte nicht mit tinten und feddern zu dir schreiben 3. Joh. 13; wo man am wenigsten dinte und feder sparen soll Goethe W. Meister 8, 9; in Redensarten und Bildern: ströme von tinte sind in diesem streite vergossen worden (viel geschrieben); er kann die tinte nicht halten (muß schreiben oder schriftstellern); wenn Sie einmal in der tinte stecken (in großer Verlegenheit sind) Benedix Gefängnis 2, 10; wenn ich nur diesmal noch aus der tinte komme Keller Werke 2, 139; wie der ihn in die dinte gebracht Seldw. 2, 186; in grober Rede zu einem der nicht klar denkt und die Folgen nicht überlegt: du must tinte gesoffen haben! 2) tinte erst in neuerer Spr. = Färbung, Farbenton, und hier nach ital. tinta, franz. teinte: in der malerei heiszt tinte .. die künstliche oder zusammengesetzte farbe, welche die natürliche farbe des gemalten gegenstandes nachahmt, daher die ausdrücke schöne, wahre, unnachahmliche tinten Amaranthes (1773) 3569; in der blauen tinte des morgens Goethe 37, 208; tinten und halbtinten (des Malers auf der Palette) 36, 281. — Zusammensetzungen zu 1: **Tintenfaß**, n. Gefäß für Schreibtinte: *atramentarium* tintenfasz, dintenfasz, Dief.; tunkt die feder tief in das tintenfasz Grabbe 1, 381; scherzend: die abhandlung steckt noch im tintenfasz, ist noch nicht geschrieben; dafür auch tintefasz, tintfasz; über seinen (eines Gegners) ruhm ein tintfasz auszuleeren (ihn durch Schmähschriften zu verdunkeln) Heyse 1, 498. — **Tintenfisch**, m. Name eines Weichtieres mit einem dunkeln Farbstoff in der Blase, *sepia officinalis*. — **Tintenflasche**, f. Flasche für Schreibtinte. — **Tintenfleck**, m. Fleck von Tinte herrührend. — **Tintenklecks**, m. Klecks von Tinte herrührend: geschrieben wort ist perlen gleich: ein dintenklecks ein böser streich Goethe Sprichwörtlich; dazu: mir ekelt vor diesem tintenklecksenden seculum Schiller Räub. 1, 2; der tintenklecksen verächtlich für Schreiber Kab. 2, 4 (älter: die dintenklicker auf den ratheusern Olorinus Ethogr. 1, D 7b; ein dintenklecker Weise Erzn. 106); kehrte .. zu meiner tintenklexerei (Schreiberei) zurück Moltke 6, 36. — **Tintenstrich**, m. Strich mit Tinte gemacht: zieht ihm einen dicken tintenstrich durchs gesicht Grabbe 1, 381. — **tintig**, älter **tinticht**, tintenartig, voll Tinte: dintichte, *atramento conspersus*, ein dintichtes halstuch Stieler; die dintige galle Droste 126.

Tipp, Interj. zur Bezeichnung einer leichten Berührung mit den Fingerspitzen: er machte tipp; als Subst. Masc. einem einen tipp geben; auch im Ablaute zu tapp, (s. d.), leichte Schritte malend: tipp tapp! gings drauszen. — **tippen**, leicht mit der Spitze des Fingers oder eines andern Gegenstandes berühren; Übernahme einer niederd. Form (tippen, tüpfen, stipfen, Punkte machen, eben berühren brem. Wb. 5, 72), für die hochdeutsch tupfen (s. d.) gilt: sie (die Hummeln) tippen hie, sie nippen da erst mit den saugerspitzen Bürger Hummellied; mit dem finger an etwas tippen Campe; so werde ich dich ein wenig auf den kopf tippen Kotzebue Pagenstr. 1, 17; dafür mit persönlichem Dat.: da tippte es ihm leise auf die schultern Hauff 12, 129; — Name eines Kartenspiels, wobei zur Anzeige, daß man das Spiel hält, mit dem Finger auf den Tisch getippt wird.

Tisch, m. größere Platte auf Gestell oder Füßen; frühes westgerm. Lehnwort, auf lat. discus in seiner späteren Bed. Speiseplatte, Schüssel zurückgehend, ahd. disk, tisc, tisg, altsächs. altengl. disk, mhd. tisch; die Bed. der bloßen Platte tritt in der alten Spr. noch hervor: thaz thu sliumo gebês mir in diske Jôhannis houbit thes toufâres Tat. 70, 7 (mhd. noch übertragen tisch in der hant = Handteller Erec 8137), und wird dadurch in die heutige Bed. übergeführt, daß eine solche Speiseplatte mit Fuß versehen und vor einen oder mehrere zusammen Speisende hingestellt wurde, worauf auch die Glossen tisc, disc, disk *ferculum* (Graff) weisen, während disg, *tripodem*, disc, *trepidicam* (ebd.), auf ein Gestell in Form eines Dreifußes deuten. Die Erweiterung des Begriffes schon ahd. Als Hausgerät zu verschiedenen Zwecken: tisch im hause, in der stube, werkstatt; tisgi thero fenningwantalerô Tat. 117, 2, sties umb der wechsler tische Matth. 21, 12; durch Zusammensetzungen näher bestimmt: arbeits-, küchen-, laden-, nacht-, putz-, schreib-, spiel-, werktisch u. s. w., nach dem Stoffe holz-, eisen-, steintisch; mit Adjectiven hölzerner (eichener, tannener, nuszbaumener), eiserner, steinerner; runder, viereckiger, langer, breiter; heller, weiszer, dunkler tisch; der grüne tisch bei Behörden, vgl. unter grün 2; die beamten, die leute vom grünen tisch Bismarck Reb. 13, 260; tisch des hauses, im Reichstage oder sonst in Volksvertretungen wo Akten oder Beweismaterial ihre Stelle finden: etwas auf den tisch des hauses niederlegen; in besonderen Wendungen: zündet man auch ein liecht an, das mans unter einen scheffel, oder unter einen tisch setze? Marc. 4, 21; reinen tisch mit einer arbeit machen; damit ich heute oder morgen wenigstens reinen tisch verlasse Lessing Brief 1774; etwas fällt unter den tisch, bleibt unbeachtet, kommt nicht zur Erledigung; den tisch rücken, s. unter rücken 2; — häufiger, nach der alten Bed., tisch für Essen und Trinken; auch hier feste Fügungen, die an ihm gehaltene Hauptmahlzeit verschiedenartig hervorhebend: den tisch decken, abdecken (s. d.); gehe hin und bereite den tisch, las mich mit dir essen Sir. 29, 33; zu tische gehen, kommen, sich an den tisch setzen, bei tische sitzen, vom tische aufstehen, u. a.; am abend satzte er sich zu tisch mit den zwelfen Matth. 26, 20; da er zu tisch sasz 9, 10; warumb ist der von Jsai nicht zu tisch komen? 1 Sam. 20, 27; einen zu tische laden, bitten; zu tische bleiben; also wird sie uns wohl nicht zu tische behalten Gellert Betschw. 1, 1; bei tische plaudern; bei tisch soll man keines haders gedenken. bei tisch soll freude den vorsitz führen Simrock 560; am tische essen, trinken; Spiegelberg trinkend am tisch

Schiller Räub. 1, 2; einen unter den tisch trinken Hebel 2, 227; wurde er im verlauf der festivität oft durch die stärkere trinkkunst der anderen zum schweigen und unter den tisch gebracht Freytag Ahnen 5, 240; speisen, getränke auf, abfall von einem tische; brosamen, die von des reichen tische fielen Luc. 16, 21; was man aufhueb vons herren disch HSachs Fab. 2, 12; einen tisch voll esser haben, alle tische voll gäste; brachten zusamen wen sie funden . . und die tische wurden alle vol Matth. 22, 10; der einen tisch vol armer leut speiset Luther 1, 195ª; die füsze gern lange unter den tisch stecken, gern lange bei der Mahlzeit sitzen; die beine unter eines andern tisch stecken, sich von ihm ernähren lassen; diese landschmarutzer, die die füsze beständig unterm tisch des kaisers haben Schiller Piccol. 1, 2; eine frau zu tisch und bette, ein ehepaar von tisch und bette scheiden, vgl. unter bett; in zeitliche Bed. übergreifend, von der Dauer einer Mahlzeit aus: über tische etwas besprechen; dasselbe aber wuste niemand uber dem tische, wo zu ers jm sagete Joh. 13, 28; sitzen gern oben an in den schulen, und uber tisch im abendmal Marc. 12, 39; neuigkeit . . die heute über tisch erzählt wurde EKönig an Lessing 1775; nun komme ich nach tische Gellert Betschw. 1, 1; persönlich gefaßt, = Gesamtheit der am Tische sitzenden: der ganze tisch lachte; geradezu in die Bed. der Kost oder Speise übergegangen (vgl. auch nachtisch): einen guten, bürgerlichen tisch führen; bei einem tisch und wohnung, freien tisch haben; besser geringe narung unter einem bretern eigen dach, denn köstlicher tisch unter den frembden Sir. 29, 29; — tisch, Opfertisch, Altar Gottes: so sprecht jr, wo mit opfern wir dir unreines? da mit, das jr sagt, des herrn tisch ist veracht Maleachi 1, 7; zu tischen der schawbrot 1. Chron. 29, 16; im christlichen Sinne, gottestisch Altar, Verdeutschung Jesens, älter aber schon = Abendmahl: sanc ist ze gotes tische guot Minnes. 3, 44ª; zu gottes tische gehen, das heil. Abendmahl nehmen; ging den andern tag mit meinen eltern zu dem tische des herrn Goethe DuW. 7. — Zusammensetzungen: **Tischbein,** n. Bein eines Tisches. — **Tischblatt,** n., vgl. blatt 4. — **Tischdecke,** f. Decke zum Ausbreiten über einen Tisch, besonders als Schmuck. — **Tischecke,** f. Ecke eines Tisches. — **Tischfuß,** m., vgl. tischbein. — **Tischgänger,** m.: tischgenger, der bei einem wonet und zetisch gadt, *convictor* Maaler. — **Tischgebet,** n. Gebet vor und nach der Mahlzeit gesprochen. — **Tischgenosse,** m. Genosse bei der Mahlzeit: durch meinen tischgenossen, den hofrath Pfeil Goethe DuW. 7. — **Tischgesellschaft,** f. Gesellschaft zu gemeinschaftlicher Mahlzeit: unsere mittägige abgeschlossene tischgesellschaft Goethe ebd. — **Tischgespräch,** n. Gespräch bei gemeinschaftlicher Mahlzeit. — **Tischglocke,** f. Glocke zum Schellen der Bedienung bei Mahlzeiten. — **Tischkasten,** m., -lade, f. Kasten, Lade an einem Tische. — **Tischlied,** n. Lied bei einer gemeinschaftlichen Mahlzeit gesungen. — **Tischmesser,** n. Messer bei Mahlzeiten gebraucht. — **Tischnachbar,** m. der bei einer Mahlzeit einem zur Seite sitzt; dazu **Tischnachbarin,** f. — **Tischplatte,** f. obere Platte eines Tisches, vgl. platte 2. — **Tischrede,** f. Rede bei Tische; im Gespräch: colloquia oder tischreden d. Martin Luthers 1567; in feierlicher Weise: eine t. halten. — **Tischtuch,** n. Tuch über einen Tisch, besonders Eßtisch, gebreitet, mhd. tischtuoch: unterdesz legte die wirthin ein reines tischtuch auf und brachte die speisen Freytag Ahnen 5, 328; ich hoffe, den vollständigen stammbaum herzustellen. es ist ein blatt wie ein tischtuch Moltke 4, 186; bildlich: das tischtuch ist zwischen uns durchschnitten, wir haben keine Gemeinschaft mehr mit einander, vgl. tafeltuch. — **Tischwäsche,** f. das zum Decken des Tisches nötige Leinenzeug. — **Tischwein,** m. leichter, zur Mahlzeit getrunkener Wein. — **Tischzeit,** f. rechte Zeit eine Mahlzeit zu halten: es ist jetzt tischzeit; Zeit während der man beim Mahle sitzt: die ganze tischzeit hindurch wurde geplaudert. — **Tischzeug,** n. Zeug das beim Decken auf den Tisch gelegt wird, Wäsche und Speisegerät.

Tischen, bei Tische sitzen und speisen (vgl. dazu tafeln): das erschröckliche lange tischen oder lange sitzen uber tisch Albertinus Landstörzer 467; Speisen auf den Tisch stellen, zu essen geben: raben tischen ihren kleinen auf dem aas Schiller Räub. 1, 2, vgl. auftischen. — **Tischer,** m. in älterer Spr. Tischmacher, Handwerker der hölzerne Stuben- und Küchengeräte überhaupt verfertigt: *mensator* tischer, discher Dief.; die tischer und zimmerleute Sir. 38, 28; der tischer muszte mit leimen, hobeln und zurichten derselben (Bohlen) aufs genaueste zu werke gehen Goethe DuW. 4; jetzt für die Schriftspr. verdrängt durch **Tischler,** m., das im 17. Jh. vorhanden ist: tischeler, tischler neben tischer Stieler. — **Tischlerei,** f. Gewerbe und Werkstatt eines Tischlers: die t. erlernen; in einer t. arbeiten. — **tischlern,** die Beschäftigung des Tischlers ausüben: er tischlert in seinen muszestunden.

Titel, m. Aufschrift, auszeichnende Benennung; frühes Lehnwort aus dem lat. titulus, ahd. als titulo, titul zunächst auf die Überschrift des Kreuzes Christi bezogen (Tatian 204, 1. 2), mhd. titel, tittel; auf das Kopfende des Kreuzes übergegangen: (man sah) oben ein dürnein kron an dem titel des creutzes hangen D. Städtechr. 11, 553; in erweiterter Anwendung, als Schreiber- und Rechtswort, Aufschrift und erklärende Bezeichnung eines Buches, Buchteils, Schriftstückes: *titulus*, tytel, ein tittel von einem (uber ein) buch Dief.; der tittel und übergschrift, *titulus*, titel der gesatzten, wölche mit roter farb gewonlich unterstrichen werdend, *rubrica* Maaler; titel eines buches, *libri inscriptio* Steinbach; auch außen vom Buchbinder aufgedruckter: die dichter, die mit goldnen schnitten, goldenen blumen und titeln prangen Hölty 88; titel einer abhandlung, eines aufsatzes, gedichtes, schauspiels; titel eines Buchabschnittes; bei Gesetzen Bezeichnung einer Unterabteilung in der Gliederung: erstes buch . . zweiter abschnitt. personen. erster titel. beginn und ende der rechtsfähigkeit. zweiter titel. todeserklärung u. s. w. im Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das deutsche Reich; in weiterer Anlehnung an lat. titulus = Rechtsgrund, Ursache, besitztitel (tytulus possessionis, diz meint man in dem rechtin eine rechte besiczunge einis erbis Magdeb. Blume 1, 167), rechtstitel; hiezu haben wir recht und titel Goethe 4, 370; als dieser (König) alte oberherrliche titel gegen Schottland geltend zu machen suchte Sybel Vortr. u. Aufs. 160; spöttelnd im Dim.: ein juristisches titelchen zur unterlage irgend eines anspruchs . . herleiten Bismarck Red. 15, 203; auch = Vorwand: abgaben, womit das volk nach und nach unter allen nur ersinnlichen titeln belastet worden war Wieland gold. Spieg. 2, 16; — Benennung einer verliehenen gesellschaftlichen Würde einer Person: *titulus* tittel da bij sich einer nennet Voc. 15. Jh.; under unserm käyserlichen titel und siegel Ordn. des Regiments zu Worms 1521 § 31; des namens schmuck, der titel gieng verlohren Hagedorn Fab. 2, 47; dasz ich . . titel nicht ersohmeicheln mag Göckingk Lieb. zweier Lieb. 112; dasz dein mann . . sich einen titel beilegen liesze Iffland Reise nach d. Stadt 2, 10; überhäufst du (Kaiser) mich mit welschen titeln Grabbe 2, 481; den t. eines rats, sekretärs führen; im Dim., scherzend: wie aber, wenn ich mir schon ein ganz feines titelchen verschafft hätte? Kotzebue Kleinst. 4, 2; an den Begriff Rang rührend: wer hat ihn zum hauptmann über uns gesetzt, oder hat er nicht diesen titel usurpirt? Schiller Räub. 4, 5; auch freier, von üblichen oder sonst gegebenen Benennungen: mit der madame verschonen Sie mich. solche weltliche titel kann ich nicht leiden Gellert Betschw. 1, 7; doch erlaubt mir

nur den titel, dasz ich, weil ich hier gelebt, sonder eigennutz und blendwerk aller wahrheit nach gestrebt Günther 840; man musz ihm den titel eines ehrenmanns geben; ironiſch: der trockne alltagsmensch, der kalte, hölzerne Franz, und wie die titelgen alle heiszen mögen Schiller Räub. 1, 1; von Dingen: einer sache den richtigen titel zu geben wissen; das laster .. unter dem titel des verdienstes Wieland gold. Spieg. 1, 7; in einer ſcherzenden Ablautbildung: das ich in meinem hirn weder titul noch tatul mehr finden konte, der sich hätte schicken wollen Philander 2, 48. Anderes titel vgl. unter tüttel. — Zuſammenſetzungen: **Titelbild**, n. Bild das auf oder vor dem Titel eines Buches befindlich iſt. — **Titelblatt**, n. Blatt mit dem Titel eines Buches. — **Titelbogen**, m. Bogen eines Buches mit dem Titel: eine quantität titelbogen Schiller an Goethe 1796. — **Titelkupfer**, n. Kupferſtich auf oder vor dem Titel eines Buches: endlich hab ich ein anderthalb tausend titelkupfer erhalten ebd. — **titellos**, ohne Titel: ein titelloses buch, deſſen Titel verloren gegangen; titelloser mensch. — **Titelrolle**, f. Rolle eines Dramas, nach deren Träger es benannt iſt: herr X. spielte im Fiesko die titelrolle. — **Titelſucht**, f. Sucht nach einem auszeichnenden Titel: an der t. leiden.

Titelhaft, nach Art eines Titels: titelhafte benennung. — **titeln**, Titel geben, in betiteln (ſ. d.). — **titulieren**, mit Titel belegen, bei Stieler tittelieren; einen Ihr excellentz tituliren Rädlein 879ᵇ; titulierter rat, der nur den Titel und nicht auch das Amt eines Rates hat.

Toben, ungeſtüm ſich auslaſſen, lärmend raſen; weſtgermaniſches Wort, ahd. tobên, tobôn, mhd. toben, mnd. doven, daven, altengl. dofian; im Ablaute zu taub, wurzelverwandt zu dumm (ſ. d.); *bachari, delirare, dementare, fremere, furire, insanire*, toben, thoben, doben, daben, towen, dobben Dief.; von Perſonen, in alter Spr. in Bezug auf unſinnige Worte: wie der tobet, dag er si über mâze lobet Hartmann 1. Büchl. 1513; und unverſtändigen Sinn: si tumbet, obe si niht entobet (iſt thöricht, wenn nicht ganz unvernünftig) Walther 45, 9; dann, wie in neuerer Schriftſpr. einzig, von dem Gebaren in Zorn, Wut: toben er began vom ungefuegem zorne Nib. 191; warumb toben die heiden Pſ. 2, 1; lies sie toben und wüten 78, 49; wie ein rasender zu toben Goethe Fauſt I; in lärmendem Anſturme: man hört Schweizern toben Schiller Räub. 5, 1; da bricht die menge tobend aus Kampf mit d. Dr. 291; an die hausbalken tobt ein ungefüger gesell Freytag Ahn. 1, 114; ſelbſt in lärmender Freude: sie toben, wie vom bösen geist getrieben, und nennens freude, nennens gesang Goethe Fauſt I; hier auch mit Acc.: und wird auch kein schleifer, kein walzer getobt, so drehn wir ein sittiges tänzchen Gewohnt, gethan; wider, gegen einen, etwas: (ſie) toben wider gott thürstiglich Hiob 12, 6; so werd ich toben gegen meine bande Schiller Tell 3, 3; mit etwas: ich könnte weinen, wie ein weib, und mit der zunge toben Macb. 4, 7; so haben wir mit höllischen latwergen .. weit schlimmer als die pest getobt Goethe Fauſt I; von Tieren: (das Roß) zittert und tobet und scharret in die erde Hiob 39, 24; ein tobender (toller) hund Ortolf von Bayerland 38ᵃ; mit ſächlichem Subj.: in den tobenden wilden sê Triſt. 11699; die tiefen tobeten Pſ. 77, 17; ob seine (des Meeres) wellen schon toben Jer. 5, 22; der wind, sturm tobt ums haus; hier tobete das handgemenge Schiller Zerſt. v. Troja 5; wenn die tobende jagd erscholl M. Stuart 3, 1; die tobenden wellen des lachens Goethe Wanderj. 3, 8; es tobt ihr jungfräuliches blut Wieland Diana u. End. 142; die tobenden wellen (ihrer Seelenkrankheit) Goethe DuW. 9; raserei wälzt tobend sich im bette Schiller 1, 299; rachgedanken tobten in dem busen M. Stuart 5, 7; allgemein: wie tobts in diesen wilden tagen! Goethe Fauſt II 1; reflexiv mit Angabe der Wirkung, sich müde, matt toben, vgl. auch unter austoben; — Inf. als Subſt.: sich huop ein brehten und ein toben KvWürzburg troj. Kr. 16409; der du stillest .. das toben der völker Pſ. 65, 8; das toben der wogen, see, des sturmes, blutes, der gefühle in der brust; heftigkeit, die nach und nach bis beinahe zum toben steigt Schiller Kab. 4, 7. — In Zuſammenſetzungen: **Tobluſt**, f. Luſt zum Toben; dazu **tobluſtig**: die stadt, wie riesenhaft und toblustig sie sich .. geberdete Freytag Handſchr. 1, 304. — **Tobſucht**, f. mhd. tobesuht, Sucht zu toben, Raſerei: die brausende heftigkeit eines gestörten heiszt überhaupt tobsucht Kant 10, 19; dazu **tobſüchtig**, mhd. tobesühtec.

Tochter, f. weiblicher Abkömmling eines Elternpaares; gemeinindogerm. Wort, goth. daúhtar, altnord. döttir, altengl. dôhtor, altſächſ. dohtar, ahd. tohtar, mhd. tohter, urverwandt zu ſanskr. duhitár, griech. thygátēr, altſlav. dŭšti, litt. dukté, von durchaus zweifelhafter Herleitung; in eigentlichem Sinne: eheliche, auszereheliche tochter, t. eines bürgers, bauern, vornehmen mannes; sie ist eines königes tochter 2. Kön. 9, 34; die tochter eines reichen banquiers Schiller Räub. 1, 1; die töchter der familie, des hauses; nach inneren Eigenſchaften: sie ist die echte tochter ihres vaters; alle .. werden von dir dis sprichwort sagen, die tochter ist, wie die mutter. du bist deiner mutter tochter Heſ. 16, 45; das Dim. zu Bezeichnung erſter Jugend oder großer Zartheit: heute wurde uns ein töchterchen (töchterlein) geboren; ein weib .. welcher töchterlin einen unsaubern geist hatte Marc. 7, 25; in koſender oder ſchmeichelnder Rede und Anrede: die mutter sprach zum töchterlein zart Böhme altd. Liederb. Nr. 228; dieser brave mann hatte ein gar artiges töchterchen, auf die ich ein auge warf Goethe Benv. Cell. 1, 10; — auf andere Verhältniſſe übertragen; = Schwiegertochter: keret umb, meine töchter Ruth 1, 11; vgl. auch stief-, pflegetochter; auf geiſtliches Verhältnis, beichttochter; seiner geistlichen tochter Schiller 3, 562; auf Bezüge, die dem elterlich-kindlichen verglichen werden, auch in der Anrede: sei getrost meine tochter, dein glaube hat dir geholfen Matth. 9, 22; auf weibliche Abkommen überhaupt: jr töchter Jerusalem Hohel. 1, 5; nim nicht ein weib von den töchtern Canaan 1. Moſ. 28, 1; die töchter dieser insel Ramler 2, 21; eine tochter Evas, von einem Weibe überhaupt; oberdeutſch ohne Beziehung auf Abſtammung mehr, = Mädchen überhaupt: brichet aber ein man sîn ê mit einre lidigen dohter D. Städtechr. 9, 533; ein junger gesell, der hatt ein schöne tochter zu einem weib genomen Wickram Rollw. 156, 18; noch im Süden eine junge tochter, junges Mädchen, ladentochter, Ladenmädchen; vgl. auch unten töchterschule; davon jetzt allgemein in ſcherzender Rede eine höhere tochter, die ſolche Schule beſucht; für Dirne: in der varenden döhter hûs D. Städtechr. 8, 342; laszt aus Neapel freudentöchter holen Schiller 5, 173; zu töchtern der lust Xenien 13; — tochter in gehobener Rede von Sachen; von Städten: du tochter des meers (Tyrus) Jeſ. 23, 10; die tochter Zion ist, wie eine schöne und lustige awe Jer. 6, 2; von Erzeugniſſen, Stimmungen: diese feige reue, mehr eine schwache tochter der unentschlossenheit als der überlegung Schiller 9, 375; die musik ist eine tochter des vergnügens Adelung; (Flamme) die freie tochter der natur Schiller Glocke 164; ſcherzend, ſprichwörtlich mit des seilers tochter hochzeit halten, gehängt werden. — Zuſammenſetzungen: **Tochterkind**, n. Kind einer Tochter, Enkel. — **Tochterkirche**, f. von einer Mutterkirche (ſ. d.) aus gegründete, zu ihr in Abhängigkeit ſtehende Kirche. — **Tochtermann**, m. Ehemann einer Tochter, Schwiegerſohn. — **Töchterſchule**, f. Schule für Mädchen (nach der oberdeutſchen Bed. von tochter, ſ. dort); ſeit 1774 von Zürich aus in Umlauf gekommen, von Berlin aus, wo Sache und Be-

zeichnung nachgeahmt wurden (Hartung, kurze Nachricht von der Einrichtung der Berliner Töchterschule 1792), allgemein geworden; gehobene, höhere töchterschule.

Töchterlich, nach Art einer Tochter: *filialis* dochterlich Dief.; töchterlich schmeichelnd Voß Luise 3, 1, 79; ihr töchterlich die hand zu fassen Heyse 3, 124.

Tod, m. das Sterben, Ende des zeitlichen Lebens; gemeingerm. Wort, goth. daupus, altnord. dauðr (gewöhnlich in schwacher Form dauði), altengl. deáð, altfries. dâd, dâth, altsächs. dôd, ahd. tôd, mhd. tôt, gebildet mittels eines in der goth. Form noch sichtbaren, einen Bewirker hervorhebenden Suffixes, zunächst zu goth. af-daubs ohne Lebenskraft, daniedergestreckt, gehörig, weiter mit goth. divan, altnord. deyja, altsächs. dôian, ahd. touwan sterben in engster Beziehung, mit der ursprünglichen persönlichen Bed. des Lebenslöschers, Dahinstreckers, die schon im Gemeingerm. auch in die Bed. der Handlung umgeschlagen, daneben aber bis auf heute noch völlig sichtbar ist. Ein Plural ist bei solcher persönlichen Bed. ausgeschlossen, hat sich aber für den Begriff der Handlung und des Zustandes gebildet: dero sundigon tôd der ist tôdo wirsesta Notker Ps. 33, 22; in älterer Spr. auch mit Umlaut: wer alle tœde sparen wil ûf einen tôd, das wirt im gar ein herter bitter tôd Wackernagel altd. Pred. 69, 71; schwein töden ist der frölichen tôd einer Garg. 85; auf wie mancherlei arten seltzamer, urplötzlicher und grausamer tödt die soldaten umbkommen Simpl. 4, 168; in neuerer Spr. ohne solchen: zu sterben den schönsten und den wunderbarsten der tode Klopstock Mess. 8, 44; zehn toden reicht ich meine brust Hv Kleist Amph. 2, 5. 1) tod, eigentlich nur auf Menschen angewendet, im Gegensatz zum leben (s. d.); obrigkeit, die über leben und tod spricht Schiller Räub. 2, 3; um leben und tod gespielt Goethe Clav. 2; im leben und tode getreu uns zu sein Bürger Untreue über Alles; in Verbindung mit anderen Begriffen: da schrei ein jeder: tod und mord! PGerhardt 33, 107; im Fluche: mord und tod! Schiller Räub. 1, 1; tod und verdammnis! 4, 2; tod und teufel! u. ä.; über tod und teufel triumphirt Freytag Ahnen 4, 437; persönliche Auffassung des Begriffes nicht nur bis heute in der lebendigsten Weise, der tod gezeichnet als Herr, Gewaltiger (der allgewaltige tod Schiller Räub. 2, 2), Krieger, Kämpfer und Sieger (da schon das schwarze panier des todes über ihn rauschte ebd.), Schnitter (es ist ein schnitter, heiszt der tod Böhme altd. Liederb. Nr. 650), als Jäger (mit Netz und Strick Hv Würzburg troj. Kr. 12178), als Ungeheuer (tausendarmig Schiller Räub. 1, 2, schwarz und gelb Kab. 1, 2, mit Rachen Baruch 3, 4), u. s. w.; als Gerippe (das furchtgerippe Lessing Lied. 2, 16), Leiche (als wenn mir . . die kalte hand des todes übern nacken führe Goethe Clavigo 4); nach antiker Auffassung als Genius, Bruder des Schlafes (schlaf und tod sind nur zwillinge Schiller Räub. 2, 2); auch sonst in Wendungen, bei denen der persönliche Begriff verblaßter, aber dennoch noch deutlich hervortritt: der tod naht, tritt heran, pocht an, packt, streckt einen; swie mir der tôt vast ûf dem rugge wære Minnes. Frühl. 116, 15; der tod ist uns alle tage nah, und er braucht nicht erst . . an die stubenthür zu klopfen, wenn er kommen will Gellert Betschw. 1, 6; mit dem tode ringen, kämpfen; ein altiu mit dem tôde vaht Neidhart 5, 3; dem tode erliegen, des todes sein; ich bin schon halb des todes Weiße kom. Op. 2, 243; der ist des todes der sich rührt Schiller Tur. 3, 7, u. a.; in den häufigsten Fällen tritt das Persönliche zurück und der Begriff des Zustandes und der Handlung hervor: sanfter, seliger, früher (Hauff 1, 35), schrecklicher, plötzlicher, gewaltsamer, leichter, schwerer, qualvoller, leiblicher, zeitlicher, ewiger tod; wie bitter wird mir der tod Uhland Volksl. 168; mein Roller starb einen schönen tod Schiller Räub. 3, 2; nur durch die dicke eines bretes von einem feuchten tode geschieden Wieland Agath. 13, 3; der schwarze tod, Name der Pest; *pestilentia* gemeiner tod Dief.; kam ain groszer tod (Seuche) D. Städtechr. 5, 164; in andern Wendungen: was aber ain tod hie 149; tod eines missethäters, feiglings, tapfern kriegers; zum tod des hungers verurtheilt Schiller Räub. 4, 5; tod aus altersschwäche, durch feindliche kugeln, von henkershand, im schlachtgetümmel; dasz ich den tod sterbe auf dem bette der helden Räub. 2, 2; am tode sein, auf den tod liegen; im duell auf den tod verwundet Räub. 1, 1; vor dem tode zu zittern 2, 3; monat . . der Eure königliche majestät dem tode nahe brachte Karl. 3, 4; schrecken des todes; aus der nacht des todes an des tages licht Goethe nat. Tocht. 4, 2; strafe des todes durch das beil; den tod scheuen, suchen, wünschen, sich selbst geben; sollt ich den tod erleiden Hauff 1, 35; du willst nicht meinen tod Schiller Br. v. Mess. 478; meinen tod solt ir nicht rechen Uhland Volksl. 302; biblisch des todes sterben, s. dort; kind des todes, s. kind 3; (Kerker) wo er . . eines zweideutigen todes verblichen Goethe DuW. 9; sich zu tode arbeiten, ärgern, schämen, lachen; galgen an dem ihre genuesische freiheit sich zu todt zappeln soll Schiller Fiesko 1, 5; sich zu tode weinen Kab. 5, 5; dasz jährlich in der fasten eine menge menschen an der verdammten paste sich zu tode kleistern Seume Spaz. 1, 156; mit Übergang in zeitliche Bed.: sei getrew bis an den tod Offenb. 2, 10; bis zum tode, bis in den tod, bis über den tod getreu; schwöret mir treu und gehorsam zu bis in den tod Schiller Räub. 1, 2; in den tod gehen; noch im tode ein held; sonst in festen Fügungen: das ist mir in den tod zuwider; weil sie das in den tod nicht leiden kann Goethe Wahlverw. 2, 5; ich hasse das diem perdidi auf den tod Schiller Räub. 2, 3; ihr seid alle matt bis in den tod 3, 2; zum tode (zu tode) erschrocken; zum tode betrübt Goethe Egm. 3; ich wundere mich des todes über den menschen; wollte sich des todes verwundern Lessing Dram. 32; — tod, die Ursache des Todes, Tödliches bezeichnend: der tod in töpfen! 2. Kön. 4, 40; es ist tod in dem, was du lachend sagst Schiller Kab. 3, 6; es wäre mein tod, wenn das so wäre!; die (kalten) gesichter sind mein tod, wenn ich vergnügt bin Goethe Stella 3; jeder schlag war tod Geibel 2, 160; im Ausrufe: o tod! ich kenns — das ist mein famulus Goethe Faust I; biblisch: bittet den herrn ewrn gott, das er doch nur diesen tod (todbringende Plage) von mir wegneme 2. Mos. 10, 17. 2) tod, von Tieren, nur in gehobener Spr. bei Vermenschlichung des Zustandes: verbiete du dem seidenwurm zu spinnen, wenn er sich schon dem tode näher spinnt Goethe Tasso 5, 2; der tod der fliege heiszt mich dichten, der tod der mücke heischt mein lied Gellert Fab. 2, 19; auch von Pflanzen. 3) tod, Name einer Spinne, *phalangium opilio*, und des Brandes im Weizen Nemnich; landschaftlich in Niederdeutschland heißt so auch der verdorrte Überrest der ehemaligen Blüte an den Äpfeln und Birnen Adelung. — Zusammensetzungen: **todbang,** zum Tode bang, äußerst bang: ein todbanges schweigen. — **Todbett,** n. Sterbebett, mhd. tôtbette: wenn ich euch an meinem todbett sehe Leisewitz Jul. v. Tar. 3, 2; dasz ich . . auf dem todbett nicht werde blasz werden Schiller Räub. 3, 2. — **todblaß, -bleich,** zum Tode, äußerst blaß, bleich, mhd. tôtbleich. — **todbringend,** den Tod bringend, tötlich: todbringendes geschosz. — **Todesangst,** f. Angst beim Tode oder wie beim Tode, auch Angst vor dem Tode, höchste Angst: ewige todesangst zerfrasz seine ruhe Schiller 4, 80. — **Todesanzeige,** f. Anzeige die vom Tode eines Verwandten oder Freundes gemacht wird. — **Todesart,** f. Art, wie der Tod erfolgt ist: gewaltsame t.; keiner natürlichen t. gestorben. — **Todes-**

engel, m. den Tod bewirkender oder verkündender Engel. — **Todesfall,** m. Sterbefall, Tod: von einem todesfall nachricht geben Schiller 4, 260. — **Todesfurcht,** f. Furcht vor dem unmittelbar bevorstehenden Tode: zwischen einem leben voll rastloser todesfurcht ebd. 4, 75. — **Todesgang,** m. Gang zum Tode: Christi t. — **Todesgefahr,** f. Gefahr die den Tod droht: in t. schweben. — **Todesjahr,** n. Jahr eines Todesfall, Sterbejahr. — **Todeskampf,** m. Kampf eines Sterbenden mit dem Tode: aus ihrem letzten todeskampfe Schiller Kab. 4, 8; Kampf der Tod bringt oder droht: die königin Esther keret sich auch zum herrn, in solchem todeskampf Stücke in Esth. 3, 1; zum todeskampf gegürtet Schiller Piccol. 3, 9. — **todesmatt,** matt zum Tode, äußerst matt: wer bist du, armer, todesmatt Grillparzer 4, 241; vgl. todmatt. — **Todesnot,** f. Not eines Sterbenden oder vom Tode Bedrohten; auch im Plur.: sie waren in todesnöten Stücke in Esther 2, 8. — **Todespein, -qual,** f. Pein, Qual beim herannahenden Tode. — **Todesschauer,** m. Schauer des herannahenden Todes Schiller Räub. 4, 1. — **Todesschlaf, -schlummer,** m. Schlaf, Schlummer im Tode: ich gehe durch den todesschlaf zu gott ein Goethe Faust I; wie aus einem todesschlummer aufgejagt Schiller Räub. 2, 2. — **Todesschweiß,** m. Schweiß eines Sterbenden, im Todeskampfe: ich schwitze meinen todesschweisz Kotzebue Feldkümmel 4, 8. — **Todesstoß,** m. todbringender Stoß: wenn dein herz wird erblaszen im letzten todesstosz PGerhardt 50, 46; bildlich: die republikanische freiheit hat einen todesstosz Schiller Fiesko 2, 5. — **Todesstrafe,** f. Strafe des gewaltsamen Todes: die t. erleiden, zur t. verurteilt werden, bei t. verbieten. — **Todesstreich,** m. todbringender Streich: den t. empfangen; dasz der todesstreich geschieht Schiller Turand. 1, 1. — **Todesstunde,** f. Sterbestunde, *hora fatalis, novissima* Stieler; in der todesstunde Schiller M. Stuart 5, 6. — **Todestag,** m. Sterbetag. — **Todesurteil,** n. Urteil auf gewaltsamen Tod: das t. fällen, verkünden, vollziehen. — **Todeswunde,** f. todbringende Wunde: die todeswunde vorn in der brust Freytag Bild. 1, 46. — **todeswürdig,** wert mit dem Tode gestraft zu werden: keine todeswürdige schuld Ranke Päpste 2, 60. — **Todfeind,** m. auf den Tod gehaßter Feind, mhd. tôtvîent: unserm todfeind sei verziehn Schiller an die Freude 71. — **todkrank,** zum Tode krank: eines heubtmans knecht lag todkrank Luc. 7, 2; er war todkrank Joh. 4, 47; ein todkranker mann. — **todmatt,** auf den Tod matt; vgl. todesmatt. — **todmüde,** auf den Tod, äußerst müde: als ich todmüde an der vierten seite (eines Schlosses) stand Moltke 6, 23; ich bin müde, todmüde Bismarck Reb. 11, 33. — **Todsünde,** f. Sünde die den Tod verdient, nach der Lehre der Kirche namentlich Sünde die mit dem ewigen Tod bestraft wird, mhd. tôtsünde: bin ich doch ohnehin schon bis an die ohren in todsünden gewatet Schiller Räub. 4, 2. — **Todteilung,** f. Teilung nach einem Todesfalle, Teilung einer Hinterlassenschaft; von eigentümlicher Art der Landteilung Adelung; bei fahrender Habe: (ein Ring) ein pretium affectionis, von einem alten mütterchen, so in einer todtheilung auf Sie gekommen Iffland Frauenstand 2, 4. — **todwund,** zum Tode verwundet, mhd. tôtwunt: so legstu (lägest du) iczund nit todwund HSachs Fab. 2, 112; ein todwunder krieger.

Tödlich, ahd. tôdlîh, mhd. tôtlîch, in älterer Spr. = dem Tode unterworfen, sterblich: *exitialis, mortalis* dotlich, totlich, todtlich, tötlich Dief.; daz wir alle sîn dötlich Germ. 10, 316; den todtlichen und sündigen menschen Paracelsus 6, 264; in neuerer Spr. noch = leicht zu töten: unsere tödliche seite Schiller Fiesko 4, 12; auch = des Todes wert: tödtlich, des tods werth, *capitalis* Dentzler 2, 287[b]; den Tod anzeigend: pleich, tödlich war die farbe sein HSachs Fab. 1, 12; mit dem Tode zusammenhängend: wegen tödlichen abgangs seiner wolhäbigen eltern Simpl. 4, 411; — gewöhnlicher, in jetziger Spr. einzig, = Tod bringend, bewirkend: *letalis, mortiferus* dotlich, totlich, todlich, tötlich Dief.; tödliches geschosz (Ps. 7, 14), gift (Jac. 3, 8), tödliche wunde (Offenb. 13, 3), tödlicher fluch (Sir. 23, 15), streich (Schiller Räub. 5, 1); so sie etwas tödlichs trinken, wirds jnen nicht schaden Marc. 16, 18; einem tödlich sein: noch vielen von den euren werd ich tödlich sein Schiller Jungfr. 2, 7; etwas ist, wirkt tödlich; nennt den namen nicht! er ist tödtlich Goethe Egm. 5; die tödlich verwundten Jer. 51, 52; in festen Wendungen, mit abgeschwächterem Sinne: einen tödlich beleidigen, hassen; ich bin aufs tödtlichste gekränkt Schiller Karl. 3, 3; etwas ist tödlich langweilig; sekunden däuchten mich itzt tödtlich lange stunden Wieland Idr. 3, 110.

Toll, der Sinne beraubt; hoch- und niederd. Wort, ahd. mhd. tol, altsächs. altengl. dol, mit einer Wurzelschwächung, die sich auch in dem altnord. Fem. dul Einbildung zeigt; die volle Wurzelform hat das entsprechende goth. dvals thöricht, altsächs. dwalm Betörung, ahd. gitwola Thorheit bewahrt; in engster Beziehung steht das Verbum ahd. twelan, altsächs. altengl. dwelan, säumig, träge, ohne Überlegung und Thatkraft sein. Die Steigerungsgrade in älterer Spr. auch mit Umlaut: die trunkenheit macht einen tollen narren noch töller Sir. 31, 37; den andern tag gieng es noch töller her Simpl. 3, 272; in neuerer Spr. nicht mehr. Bed. 1) von Menschen und menschlichen Handlungen, in schärfstem Sinne, = unsinnig, verrückt (vgl. auch tollhaus): *amens* on sinne, doll, rasen, *demens* unsinnig *l.* doll Dief.; du tol und töricht volk 5. Mos. 32, 6; er läutete zu wie toll und thörig Goethe Rein. Fuchs 3; jr tolles volk, das keinen verstand hat Jer. 5, 21; solche tolle, unsinnige, rasende leute Luther 8, 194[a]; ich werde rasend, toll Goethe Dio. 1, 11; bin ich verrückt, oder seid ihrs . . ja ihr seid es, die ganze welt ist toll geworden Geibel 7, 123; wissen musz ich es, oder ich werde toll Heyse 8, 203; der . . die weissager toll machet Jes. 44, 25; einen tollen . . erwürget wol der zorn Hiob 5, 2; als schimpfende Bezeichnung: dem tollen pöbel zu Sichem Sir. 50, 28; mit seinem tollen heer Calberus Es. 10, 124; in entrüsteter Frage: seid ihr toll? seid ihr wahnwitzig? Schiller Räub. 2, 3; ist der junge toll? Wallenst. Tod 3, 4; auch: wollt ihr mich toll machen?; wollt ihr, dasz ich toll werde?, u. ä.; mit Schattierung der Bed., = unsinnig vor Zorn: 's ist um toll zu werden Körner Zrinv 3, 1; du darfst mir den kopf nicht toller machen Goethe Fischerin; desto erhitzter und toller wurde er Eichendorff Taug. 103; über etwas, auf einen; um sieben neuntheile von meinen lieben schreibenden landsleuten auf mich toll und rasend zu machen Lessing Brief 1768; unsinnig vor Begierde: toll nach männern, vgl. mannstoll; unsinnig in Trunkenheit: dazu sind diese auch vom wein toll worden Jes. 28, 7; in einer Reimformel: sich toll und voll saufen; da stund er auf, noch dol und vol HSachs Fab. 2, 34; dieser unbescheidene, tolle und volle priester Sandrub 86. 2) in verschieden gemilderter Bed., von Menschen, = unbändig, nicht zu zügeln: der dolle fähnrich Simpl. 1, 121; wie man bösen und ungerechten oder tollen menschen gegenüber in verlegenheit gerathen . . könne Keller Sinnged. 163; von Zuständen und Dingen, die über die Schranken schlagen: die tollen gedanken jres ungerechten wandels Weish. Sal. 11, 16; weil kluge vorsicht mehr als toller muth den feldherrn ziert Schiller Phöniz. 643 (vgl. auch tolldreist, -kühn); ich würde einen tollen streich machen Goethe Aufgeregt. 1, 4; das tolle handwerk, das er (ein Schauspieler) trieb W. Meist. 4, 18; das tolle zauberwesen Faust I; (was) dich mit der tollen sucht zum groszen mann ansteckte Schiller Räub. 3, 2; tolle und wun-

derliche träume 5, 1; das ist tolles gezeuge ebd.; den tollen roman mit Genuas gröster närrin zu spielen Fiesko 4, 13; eine tolle zeit, wirtschaft, ein toller einfall; substantivisch: das tollste, was geschehen konnte; lustig bis zum tollen Lessing Dram. 33; vom Wetter: ich habs dem tollen sturme dank Uhland 170; während tollem unwetter Freytag Bild. 1, 321; prädicativ und adverbial: das ist zu toll; ihr macht es zu toll mit dem armen menschen; sie treibens toll; je toller, je besser; hier im hauptquartier . . geht es ziemlich toll her Moltke 6, 104; das geht toll zu Rosegger Waldschulm. 281; — in älterer Spr. und landschaftlich hat sich der Sinn des tüchtigen, tapfern entwickelt: dasz ich mich so doll hielt Simpl. 1, 249; oder des äußerlich ansehnlichen, stattlichen: ein kranz von reines wibes hant dâ von er mac wol wesen tol Winsbecke S. 57; meinen hut mit einem dollen federbusch Simpl. 1, 229; ein doll kleid 3, 22; oberdeutsch noch jetzt toll = zum Verwundern gut, stark, schön, brav, ein tolles frauenzimmer, ein toller prediger, eine tolle predig u. s. w. Schmeller; in scherzhafter Verhüllung toll machen, stehlen: als er einer vornehmen frau . . ihren schweren beutel doll machen wolte Simpl. 1, 432. 3) toll, von Tieren, mit der Wutkrankheit behaftet: ein toller hund, wolf, eine tolle katze; Israel leuft wie eine tolle kue Hos. 4, 16. 4) toll, toll machend: aszen wir von jener tollen wurzel, die die sinne bethöret? Schiller Macb. 1, 5. — Zusammensetzungen: **Tollapfel,** m. Frucht einer Art des Nachtschattens, und die Pflanze selbst. — **Tollbeere,** f. die gemeine Wolfskirsche. — **Tollblatt,** n. Bezeichnung derselben Pflanze. — **tolldreist,** dreist mit Überspringen aller Schranken der Überlegung: ein tolldreister mensch Iffland Herbsttag 1, 4; der geschlagene faszte nun einen tolldreisten . . entschlusz Treitschke 1, 548; tolldreist und thor! Grillparzer 5, 189. — **Tollhaus,** n. Versorgungshaus für Verrückte, *domus mente captorum, gyrgathus* Stieler; einen ins t. stecken; zum tollhaus reif Grillparzer 5, 206; es sind wahrhaftig viel zu wenig tollhäuser im staate Benedix ein Lustsp. 1, 10; frei und in Vergleichen: hier geht es zu wie im tollhause; der thor . . der sich sein tollhaus fürstlich baut Hagedorn Od. 2, 10; Gesamtheit der Bewohner: antwortet die hölle oder das tollhaus? Schiller Fiesko 5, 17. — **Tollhäusler,** m. Eingesperrter in einem Tollhause, auch reif für das Tollhaus; als Scheltwort: tollhäusler! Lenz Hofmeist. 4, 3; ei du tollhäusler und obenhinaus! Keller Seldw. 1, 287. — **Tollkirsche,** f. Tollbeere. — **Tollkopf,** m. Mensch von tollem, unbändigem Kopfe: diese art von tollköpfen Schiller 4, 133. — **Tollkraut,** n. Bezeichnung verschiedener nachtschattenähnlicher Gewächse, deren Genusz Raserei erzeugt, namentlich der Tollbeere, des Bilsenkrautes und Schierlings: tollkraut, *hyoscyamus, faba suilla* Stieler; die bleiche Hekate hat ihm tollkraut in den becher geworfen Geibel 7, 122. — **tollkühn,** kühn mit Überspringen aller Schranken der Überlegung: *temerarius* dulkone (neben dumkone) Dief.; wandere nicht mit einem tolkünen Sir. 8, 18; tollkühn wagnis Körner Zrinp 2, 11; ist das die rittersitte, die euch so tollkühn zu meinen füszen wirft? Rosam. 1, 5; dazu **Tollkühnheit,** f.: tollkühnheit, raserei ist dieser muth Schiller M. Stuart 2, 8; das grosze heer des bundes zu durchbrechen . . wäre tollkühnheit gewesen Hauff 6, 98; im Plur.: tollkühnheiten begehen, verüben. — **Tolltrank,** m. Trank der toll, unsinnig oder betäubt macht, mhd. toletranc; bei Operationen gegeben: das du im disen doltrank (aus narkotischen Kräutern mit Malvasier bereitet) gibst, davon er erschlafet und die schneidung nicht empfind HBraunschweig Chir. 33. — **Tollwasser,** n. Wasser das toll macht, betäubt: das ihnen zugebrachte tollwasser, der brantewein Herder Ideen 6, 1. — **Tollwurm,** m. wurmförmige Sehne der Hunde unter der Zunge, für die Ursache der Tollwut gehalten und deshalb durch Ausschneiden entfernt; auch eine Wurmart, die sich in die Haut einbohrt, *furia infernalis* Nemnich. — **Tollwurz,** f. Bezeichnung des Bilsenkrautes, auch der Einbeere, *paris quadrifolia.* — **Tollwut,** f. unsinnige Wut: der mensch übertrifft an tollwut die hyäne Voß bei Campe; Bezeichnung einer Krankheit, vgl. hundswut.

Tolle, f. Büschel, quastenförmiger Busch des Kopfhaares; landschaftliche Nebenform zu dolde (s. d.), in älterer Spr. auch tolde, im 16. Jh. als Baumkrone bezeugt: tollen, *apex* Alberus; später dolle, *apex arboris aut cassidis* Frisch; als Busch, Zweig und Büschel: die doll, dolle, *ramus, ramulus, ramale,* die dolle hängt voll äpfel Stieler; in Östreich die dolln, Quaste; auf das Haar bezogen: das kerlchen hatte immer eine blanke wohlgekämmte haartolle Storm neue Nov. 174. — **tollen,** 1) sich toll gebärden, mnd. dullen sich unsinnig benehmen (Schiller-Lübben); in scharfem Sinne: tollet . . und tobet dazu, bis das jrs gnug habt Luther 1, 441ª; er tollet noch immer fort, *nec ruere demens, nec furere desinit* Stieler; in milderem, von schrankenlos übermütigem oder lärmendem Gebaren: man darf dem pöfel nicht viel pfeifen, er tollet sonst gern Luther 3, 319ª; auf den bällen herumtollen; die kinder tollten in der stube; sich austollen; wir tollten fort in jugendlicher hitze Goethe Faust II 2, 2; hatte ihn . . unter tollen und lachen hereingezogen ins zimmer Hauff 12, 134; wenn ich zu sehr getollt Strachwitz Geb. 31. 2) anderes tollen, zur tolle (s. d.) formen, die haare. — **Tollheit,** f. tolles Wesen, tolle Art, mhd. toleheit, tolheit, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; *amentia, dementia, insania, mania* dolheit, helsche dolheit Dief.; tollheit und raserei eines menschen, tollheit eines tieres; in tollheit geraten Stieler; meine tollheit hat eurem fürwitz meine gefährliche weisheit verhüllt Schiller Fiesko 2, 18; gynäkomanie, wörtlich weibertollheit Wieland Arist., Verzeichnis der griech. Wörter; in milderem Sinne, schrankenlos übermütiges Wesen: (im Carneval) sich zu vergnügen, seine tollheit auszulassen Goethe ital. Reise III; = unsinnige That: der Lomellino ist der hauptschlüssel zu allen tollheiten Dorias Schiller Fiesko 2, 15; hörten auf zu glauben, dasz hinter so offenbaren tollheiten etwas ernstliches verborgen sein könnte Schrift. 4, 134; übermütiger Streich: was das für tollheiten sind! solche tollheiten ist man an ihm gewohnt Campe.

Tolpatsch, m. ungeschickter Mensch, Tölpel; ursprünglich Bezeichnung einer Art ungarischer Fußsoldaten (zu ungar. talpas breitfüßig gehörend), älter in der Form tolbatz, östreichischer (ungarischer oder slavischer) Soldat Schmeller; ein tolpatsch, ein pandur Gleim 4, 243; was soll, o tolpatsch und pandur, . . die träge rast? 13; später erst im heutigen Sinne Scheltwort geworden, nicht ohne Umdeutung auf ein mundartliches talpen, latschen und patschen (s. d. und vgl. schweizerisches talpiszmüsz, tölpisch Maaler, imperativische Zusammensetzung für talp ins musz); talpatsch, tolpatsch, Mensch von plumpem Gange, plumper, ungeschickter, dummer Mensch Campe; du dolpatsch. so titulirte er . . den lehrjungen, wenn er das halbe pflaster auf den tisch strich, anstatt aufs tuch Hebel 2, 148; willst du hinsetzen, du tolpatsch! Freytag Ahnen 6, 100.

Tölpel, m. 1) ungeschickter, unbeholfener, dummer Mensch; entstanden aus einem höfisch-mhd. (aus flämischem dorper hervorgegangenen) dorpære Mensch des Dorfes und bäurischer Sitten, das sich im Verlaufe der Zeit zu dörper, törper, dörpel, törpel umbildet und im 15. Jh. bereits zu tölpel geworden ist (die liefen all in tölpels trit Neidhart XXXII), jedenfalls unter Einwirkung der unter 2 aufgeführten Wortsippe; die Form dörpel noch im 16. 17. Jh.: dörppel, düppel, grober und unverstendiger,

sine acumine homo, bardus Maaler; törpel, der sich etwas ze thûn minder bewegt dann ein stein ebd.; doch überwiegt die heutige: tölpel, dölpel, neben törpel *bardus, hebes* Schottel; solche grobe tölpel sind wir . . auch nicht Luther 8, 194ᵇ; ja lieber dölpel Garg. 176; du groszer, ungeschickter tölpel! Weiße kom. Op. 1, 45; dummer tölpel ich Schiller Räub. 4, 3. 2) tölpel, Klotz, Strunk, Wurzelende eines gefällten Baumes; spät vorkommende Weiterbildung eines älteren dolb, Keule, Knüttel (der dolb, *clava ferrea, malleus ferreus*, kolb, damit man durch harten streich was zerkleubt Schottel, bei Stieler die dolbe), das auch in dieser Form zur Bezeichnung eines ungeschickten Menschen dient (ich musz den dölpen examinirn HSachs Fastn. Sp. 5, 36, vgl. auch tölpisch): tölpel, *truncus, stipes* Frisch; in Redensarten: über den tölpel fallen, aus Ungeschicklichkeit einen Fehler begehen, eigentlich über einen Klotz fallen Adelung; einen über den dölpel werfen, *decipere imprudentem* Keisersberg bei Frisch; etliche betrogen, und etliche wurden wieder über den tölpel geworfen Simpl. 1, 186; wie schön sie mich über den tölpel stoszen will Lessing j. Gel. 2, 3; vgl. dazu übertölpeln. 3) tölpel, Name einer Pelikanart, *pelecanus sula*, und des Walgvogels, *didus ineptus;* tölpelchen, die Traubenkirsche, *prunus padus;* tölpel auch eine Gehirnkrankheit bei Haustieren. — **Tölpelei,** f. tölpelhaftes Wesen, *rusticitas* Frisch; tölperey Stieler; (Barbaren) welche in gemüthlicher tölpelei . . eine gar schlechte figur spielen müssen Keller Nachl. 135; tölpelhafte Handlung: eine tölpelei, tölpeleien begehen. — **tölpelhaft,** nach Art eines Tölpels: tölpelhaftes betragen, tölpelhafter mensch Adelung; (Kind das) tölpelhaft . . zertrümmert, was es nur erreichen kann Grillparzer 9, 86. — **tölpeln,** als Tölpel handeln, höchst ungeschickt verfahren, *incompositum, inconditum, ineptum, imperitum, agrestis moribus praeditum esse, pueriliter facere* Stieler; besonders vom Treten, Schreiten: dasz mir zuletzt dieser unstete landstreicher durch meine künstlichste wirbel tölpte Schiller Räub. 4, 2; transitiv: den tölpelte der esel nieder Fiesko 2, 8; vgl. auch übertölpeln. — **tölpisch,** wie ein Tölpel, tölpelhaft, Ableitung zu einem einfacheren tölp, vgl. dazu unter tölpel 2: tölppisch, tölpisch (neben törplisch, törplächt, törplachtig, ungeschickt) Maaler; ein tölpischer mensch, tölpisches gesinde, er lacht tölpisch, sich tölpisch stellen Steinbach; ein tölpischer, genuszsüchtiger . . pfaffe Ranke Werke 1, 188; tölpische grobheit 172, dienstbeflissenheit 278; Semo war tölpisch Heyse 9, 187; dasz ich wie ein rechter knabe stumm und tölpisch wurde 4, 55; von Gegenständen plump, ungeschickt, klotzig: bilder von holz geschnitten, so gar schlecht und dölpisch sein Hulsius 3, 31; ein tölpischer schuch, *calceus rustice factus* Steinbach.

Tombak, m. n. Metallgemisch, jetzt aus Kupfer und Zink, Gelbkupfer, rotes Messing; Sache und Name seit dem 17. Jh. über Frankreich von Asien her bekannt geworden (dem Worte zu Grunde soll malayisches tambâga, Kupfer, liegen), im 18. Jh. noch in verschiedenen Formen: tambayk ist eine mixtur von gold und kupfer, daraus die sumatrischen könige von Acem oder Achem ihre schüsseln und anderes tafelservice machen lassen Hübners Handlungslex. 1829; domback, tomback, tombac, tombach, tamback, tambayo Jacobsson; mit der einheimischen Nachahmung kommt die einheitliche Form tombak, bisweilen als Neutr. (das tombak) auf: ketten, dosen, uhrschalen aus tombak. Dazu **tombaken,** aus Tombak verfertigt: tombakne tressen Gellert Betschw. 2, 1; eine tombackene dose, uhr Campe.

Ton, m. 1) für sich heraustretender Klang; ahd. noch als lateinisches Fremdwort (tonus Notker 1, 855, eines toni niderôr ebd.), mhd. als Lehnwort in der Form dôn, selten tôn, in erweiterter Bed., von den auf verschiedenen Tönen im Gregorianischen Kirchengesange aufgebauten Tonarten her, der Gesamtaufbau einer Melodie und die gesungene oder gespielte Weise selbst, Gesang, Lied; aus der bloß technischen Spr. der Musik in die allgemeine übergegangen: dâ vil schône in süezem dône sungen vogele ir stimme manecvalt Minnes. 2, 69ᵇ; dô er drî dœne sunder vol (einzeln zu Ende) sanc Gudr. 384; technischer noch wenn dôn die Mustermelodie bezeichnet, nach der ein Lied gesungen werden soll: in dem dône: ‚ich wirbe umb allez daz ein man' Walther 111, 22; der don eines liedes, *modus cantionis*, die weise Stieler; als Bezeichnung gewisser Melodien: der Hildebrands-, Berner, Herzog Ernsts ton u. s. w.; zu dem text des liedes die bemerkung . . in welchem ton, d. h. dann zugleich auf welche melodie es gesungen ward Liliencron Volksl. 5, 2; in der Spr. der Meistersinger Gedicht mit seiner Melodie: (es wird) der nach andern thönen lieder macht, ein tichter, der einen thon erfindet, ein meister . . genennet Wagenseil Noriberg. 533; frei und sprichwörtlich: wer singt im alten ton, bekommt nur alten lohn Simrock 564; in die Bed. der musikalischen Grundstimmung verlaufend, noch jetzt in kammer-, kirchen-, chorton; den don halten, *sonum in cantu rite formare, eique insistere* Stieler; ihr habt den ton gar brav gehalten Tieck 2, 203; auch in die der Tonart: aus welchem tone geht das stück? Adelung; für Dur und Moll der harte don, der weiche don Stieler; — sonst, auf der alten eigentlichen Bed. des Wortes fußend, vom Tone an sich (wie oben bei Notker), in musikalischem Sinne: *tonus*, ton, don, lut, schalle, hal Dief.; ton, gethön, klang, *sonitus, sonus, tonus* Maaler; ganzer, halber, reiner, unreiner ton; hohe, tiefe töne; ton einer singstimme, eines instruments; richtige, falsche töne auf der geige; so die posaune einen undeutlichen dohn gibt 1. Cor. 14, 8; der posaunen dohn ward jmer sterker 2. Mos. 19, 19; die töne eines accordes Schiller Kab. 1, 4; nimm einen ton aus einer harmonie Bild zu Sais 14; wo das jagdlied aus den büschen fülle rundes tons enthauchte Goethe Div. 1, 12; schall . . der zum ton sich rundet 1, 14; ton einer glocke; welch tiefes summen, welch ein heller ton Faust I; so hat auch das bild Memmonis, so oft es von der aufgehenden sonne beschienen wurde, einen groszen thon oder gebrümm von sich geben Simpl. 1, 149; mhd. auch windes dôn, Brausen Lohengr. 5416; frei: zu den heiligen tönen, die jetzt meine ganze seel' umfassen, will der thierische laut nicht passen Goethe Faust I; von der Klangfarbe: die geige hat einen starken, vollen ton; klavier von einem dünnen, trockenen, hölzernen tone; früher auch: der grobe don, Baß, der kleine don, Diskant, mitteldon, Alt und Tenor Stieler; öfter auch mit Nachdruck auf innere Art und Wirkung des Tones: Leander stimmet süsze töne (in Liebesliedern) Hagedorn Od. 1, 6; nach selbstgestimmtem ton (tanzen) 5, 16; macht durch ton und wort Bürger Elegie; was singt mir dort aus myrtenhecken, im ton der liebevollen braut? an Elise; — vom Ton der Sprache, sprechton; als technischer Ausdruck wort-, satz-, silben-, verston, hauptton; hoch- oder tiefton eines wortes, nebenton, u. s. w.; im worte hat diese silbe den ton, den Nachdruck beim Sprechen; der ton liegt auf der stammsilbe, vgl. auch tonlos, tonsilbe; allgemein: ton und klang jedoch entwindet sich dem worte Goethe Div. 12, 9; er wollte sprechen, aber er brachte keinen ton aus der kehle; es war so viel . . im ton seiner stimme, das Ihnen so gleich kommt Schiller Räub. 4, 4; mit Bezug auf die Stimmung des Innern, die durch die Sprache offenbart wird: der ton, mit dem sie sprach, verrieth ein still verlangen Gellert Sylvia 3; das ist der ton eines mannes! Schiller Räub. 2, 1; im ton des tiefsten inwendigen leidens Kab. 3, 4; den

ton in kälte verändert Fiesko 4, 12; kurzer, barscher, freundlicher, milder, sanfter, beschwörender (Räub. 1, 2), beweglicher (Fiesko 4, 12), hohler gebrochener (1, 10), schneidender (4, 15), brutaler (Schrift. 4, 84), schmelzender (5, 35), gemilderter (175) ton; will es ihm vorheulen in mark und bein zermalmenden tönen Kab. 3, 6; will ich mit einem huldreichen tone auf dich herab reden Rabener 3, 34; der ton, mit dem du redst, ist ein erzwungner ton Gellert Sylvia 4; das war ein väterlicher ton Iffland Aussteuer 5, 12; festen tons zu seinen leuten spricht der herr der druckerei Freiligrath 3, 131; als aber die männer .. ihn trockenen tones mit Ihr traktierten Keller Werke 8, 293; von Tieren: so gebietet er (der Tauber) in einem täuberischen tone Gellert 4, 238; frei, von der Art des (mündlichen wie schriftlichen) Vortrags, lehr-, kanzel-, professoren-, katheder ton; mein ton (in einer Abhandlung) ist freimüthig und fest Schiller an Goethe 1795; auf Verkehr und Behandlung bezogen, in festen Wendungen: ehe ein jahr vorüber geht, wird die moral aus einem andern tone sprechen Möser Phant. 3, 5; auch mit Einspielen der musikalischen Bed.: im gespräche einen bescheidenen, hochmütigen, frechen, zweideutigen, schlüpfrigen ton anschlagen; jetzt geht es, pfeift es aus einem andern tone; alle wohlgesinnten, die nicht in den ton stimmten, den hasz und parteigeist angegeben hatten Goethe 37, 303; der pöbel .. gibt zum unglück den ton an Schiller Räub., 1. Vorrede; er führt in allen versammlungen den ton; ich kann den ton des rückhalts an freunden nicht ausstehen Goethe Clavigo 4; sie setzte sich gegen ihn schon auf einen lebhafteren, vertraulichern ton Wanderj. 2, 3; es würde zeit dasz ein freundlicherer ton hier herrschte Benedix zärtl. Verw. 1, 7; bezogen namentlich auf gegenseitiges Verhalten in der Gesellschaft: der ton der höchsten kreise, ton bei hofe, leute von gutem, feinem, steifem tone; der mann, der in den assembleen des guten tons gelitten wird Schiller Fiesko 2, 2; der gute ton scheint völlig einzufrieren Heyse 3, 256; in ästhetischem Sinne: in diesem drama herrscht ein anderer ton, als in jenem; ton des feinen lustspiels, u. ä. 2) ton, von Farben, nach dem Vorbild des franz. ton erst im 18. Jh. eingeführt Adelung: der schöne ton eines gemähldes, dumpfiger, heller, schwarzer ton u. ä. ebd.; das ganze (der Kapelle) erhielt dadurch (durch bunte Fenster) einen fremden ton Goethe Wahlv. 2, 3; (Schütz, der Landschaftmaler, hatte) die Rheingegenden .. ganz in seiner gewalt, so wie den sonnigen ton, der sie in der schönen jahreszeit belebt DuW. 3; wenige abwechselung in den tönen des kolorits Jacobsson. 3) ton, Spannung, Elastizität, nach dem griech. tónos, seltenes Fremdwort der neueren wissenschaftlichen Spr.: durch die sinnliche handlung der taufe .. gerührt, gab vielleicht ihr körper der seele eben denjenigen ton, der nötig ist um mit dem wehen des heiligen geistes zu sympathisiren der junge Goethe 2, 224. — Zusammensetzungen: **tonangebend**, den Ton, die Art des Verkehrs in Gesellschaft oder öffentlichem Leben bestimmend: tonangebende kreise in der residenz; wenn Sie die französischen blätter lesen, selbst die tonangebenden Moltke 7, 123. — **Tonart**, f. Art der Tonfolge in einem Musikstück: harte, weiche tonarten, Dur und Moll; gern übertragen: so wechselt Cefalus die tonart seiner klagen Wieland Aur. u. Cefalus 685; auf diese tonart einzugehen Bismarck Reb. 2, 39; den gegnern, die diese tonart anschlagen 15, 225. — **Tonfall**, m. Fall der Töne in einer Tonfolge: melodischer tonfall eines Gesanges; er spricht mit wenig tonfall. — **Tonfolge**, f. Folge der Töne in einem Musikstücke. — **Tonhalle**, f. neuere Bezeichnung eines großen Saales oder Gebäudes für Musikaufführungen. — **tonkundig**, kundig der Töne, musikalisch gebildet und geübt: von zween tonkundigen söhnen des jägers Voß Luise 3, 2, 492. — **Tonkunst**, f. deutscher Ausdruck des 17. Jh. für Musik, donkunst Stieler; ich singe fein, recht nach der tonkunst gründen Hagedorn Fab. 2, 25; er musz viel von der tonkunst wissen Gellert Orakel 6. — **Tonkünstler**, m. Künstler in der Musik: donkünstler, *musicus, philomusus, cantor, musicae peritus* Stieler. — **Tonlage**, f. Lage der Töne nach Höhe oder Tiefe: erdröhnten nur die ersten silben in tiefer tonlage Keller Werke 6, 15. — **Tonleiter**, f. stufenweises Auf- und Absteigen der Töne, deutsches Wort für lat. *scala* seit 18. Jh. — **tonlos**, ohne Ton, als neues Wort bei Campe aufgeführt: dasz die eigenen gesänge mir wie tonlos kommen vor Rückert Liebesfr. 3, 13; tonlos sprangen auf die thüren Geibel 1, 177; grammatisch, = nicht den Ton habend, tonlose silben Campe. — **tonmalend**, gleichsam durch den Ton oder mit Tönen malend: tonmalende wortbildungen, wie puff, pipsen; ein tonmalendes musikstück; dazu **Tonmalerei**, f. — **Tonmaß**, n. Zeitmaß eines Tones oder einer Folge von Tönen, in der Musik oder im Sprechen. — **tonreich**, reich von Tönen: wie ein quell .. brichts nun hervor, gewaltig, tonreich Geibel 1, 94. — **Tonsatz**, m. musikalischer Satz: meister im tonsatz. — **Tonsetzer**, m. Komponist. — **Tonsilbe**, f. Silbe eines Wortes, worauf der Ton liegt Adelung. — **Tonstück**, n. Musikstück. — **Tonweise**, f. Melodie. — **Tonwerkzeug**, n. musikalisches Instrument. — **Tonzeichen**, n. musikalisch, Zeichen des Tones, Note, in älterer Musikschrift Neumen u. ä.; grammatisch, Zeichen, den Ton der Silben damit zu bezeichnen Adelung.

Tonen, 1) Ton von sich geben, erklingen, in älterer Spr.: wenn es aber (vom Berge Sinai) lange dohnen wird 2. Mos. 19, 13; ein donend erz oder eine klingende schelle 1. Cor. 13, 1; es tohnt das trarara der lermenden trompeten Schottel 63; vgl. auch ertonen unter ertönen, und betonen. 2) in jetziger Spr., namentlich bei Photographen, ein bild tonen, nach ton 2. — **tönen**, Ton erzeugen und gehen lassen, mhd. dœnen; in musikalischem Sinne, ohne Object, von Lebewesen: in den ouwen dœnent nahtegal Kolandegge 19, 12; bliesen mit drometen und döneten hoch Sir. 50, 18; dergleich wie auch thun die sirenen im wilden mer so süeslich thönen mit so wolautendem gesang Hans Sachs Fab. 2, 27; auch: töne, schwager, ins horn Goethe an Schwager Kronos; mehr auf Erzeugen eines bloßen Schalles bezogen: das volk dönete laut, das man das geschrei ferne hörete Esra 3, 13; er wird jauchzen und dönen Jes. 42, 13; das es von menschen dönen sol Micha 2, 12; tönten sie (die Engel) oft mit dem purpurflügel Klopstock Mess. 13, 6; höllischer schlangen zischendes tönen Schiller Br. v. Mess. 2416; — tönen von Dingen: eine posaune, harfe, ein lied, gesang tönt, stimmen tönen; ich wæne, Orphêes zunge .. diu dœnete ûz ir (der Nachtigall von Hagenau) munde Trist. 4790; vor dieser tönenden stimme, die, mit silbernem laute, wie in gesänge dahinflosz Klopstock Mess. 5, 109; das zerschlagene klavier tönet nicht mehr Schiller Räub. 5, 1; trommeln tönen von allen enden Fiesko 5, 1; süszes tönen .. der flöte Br. v. Mess. 874; wenn .. die glocke dann tönt zu der orgel Goethe Herm. u. Dor. 1; dann musz klang der gläser tönen Div. 1, 7; vor meinen ohren tönt das alte lied Iphig. 4, 5; so leuchten sie (die Sphären) und tönen Rückert Liebesfr. 4, 42; mit Bestimmung des Zwecks: für euch tönt meine leier nicht Wieland Am. 1, 8; das concert der vögel tönet dir Hölty 120; laszt den jubel tönen dem blutlos schönen sieg der holden eintracht Grillparzer 5, 102; tönende worte, oft mit dem Nebenbegriffe des Hohlen: führte in tönenden worten himmel und hölle an uns vorüber Keller Werke 1, 349; was soll mir noch der worte eitles tönen Körner Hedwig 2, 3; doch auch ohne solchen: mein name stirbt hier zu land mit mir — möge der deinige desto länger tönen! Hauff 6, 87; — tönen mit

Object: ûf dem rîse dœnent . . vogellîn ir schal KvLandegge 10, 10; wenn man das halljars horn bleset und denet Jos. 6, 5; töne, frohe leyer, töne lust und wein Lessing Lied. 1, 1; die heilge lippe tönt ein wildes lied Goethe Iphig. 5, 3; tönt die glocke grabgesang Schiller Glocke 248; oft stammelst du nur die stimme der natur: er (der Gesang des Barden) tönet sie laut ins erschütterte herz Klopstock 1, 240; — tönen, von Sprechtönen: wenn er laut sprach, tönte seine stimme rauh; der name, den Sie nennen, tönt mir fremd Freytag Wald. 1; welfe! recht gelegen tönt der name mir in das ohr! Grabbe 2, 221; in täuflicher Sprechweise: ich habe davon so etwas tönen hören, als undeutliches Gerücht; — mit Acc.: so haben sie einen sack voll wort gemurret, oder gedönet Luther 5, 399b; deine zunge töne mord, aber nicht diesz heilge wort! Grillparzer 3, 118. — **tönig**, Ton habend; in den Zusammensetzungen hoch-, tieftonig. — **tönig**, in den Zusammensetzungen ein-, viel-, volltönig, u. a.

Tonne, f. größeres bauchiges Holzgefäß; ahd. tunna, mhd. mnd. tunne, tonne, altengl. tunne, altnord. tunna, weit verbreitetes Lehnwort aus dem mittellat. tunna, tonna, Gefäß für Flüssigkeiten, besonders Wein und Bier bezeichnend, von unsicherer Abstammung: *tonna* tunne, tonne, donne, ton, don dunn Dief.; dasz der bösen müntz so vil geschlagen was, dasz man grosz tunnen voll gen Wien schickt D. Städtechr. 5, 112; tonne mit sauerkraut Freytag Soll 2, 367; tonnen voll wasser, das regenwasser in tonnen abfangen; als Spiel für Walfische: spilt wie der walfisch mit den tonnen Garg. 346; eine tonne, für unsere kritische wallfische! Lessing Dram. 101; gern von bestimmtem Gehalte, daher wie ein Maß gebraucht: zwên donen wînes Weist. 4, 385; ain tunnen piers D. Städtechr. 10, 314; 1 tunnen gesalczner fisch . . ain tunnen eszigs . . 1 tunnen krautz 2, 316; hundert tunnen öles Luc. 16, 6; in neuerer Spr. eine tonne bier, öhl, heringe Adelung; als Maß für andere Dinge: in Niederdeutschland Getreidemaß, daher auch nach der bemessenen Aussaat für Ackerland und Land überhaupt: über vierzig tonnen landes Storm zwei Nov. 35; sonst auch Kalk-, Salz-, Steinkohlenmaß Jacobsson; in der Schiffahrt Maß für den körperlichen Raum des Schiffes, auch für einen gewissen Teil der Schiffslast: zwei tonnen machen eine last oder schiffslast Adelung; tonne goldes, nach dem niederl. tonne gouds *centies mille aurei, centum aureorum millia, nummûm aureûm centena millia* Kilian; ob du gleich viel thunnen golds, ja aller keiser und könige schetze kriegtest Luther 6, 380b; ein so steinreicher mann, der fast eine tonne goldes im vermögen hat Gellert Betschw. 3, 8; jetzt im deutschen Reiche Gewichtsbezeichnung: eine tonne, tausend Kilogramm; — übertragen auf Tonnenähnliches: in der Schiffahrt schwimmendes Zeichen vor Klippen oder Sandbänken in Form eines Fäßchens, zur Warnung der Schiffer, niederl. tonne, zeetonne, baecke Kilian; im Bergwerk großes mit Eisen beschlagenes Faß, worin beim Göpeln die Erze herausgetrieben werden; in Glashütten tonnen Sandplatten, aus welchen der ebene Platz des Schmelzofens, der gleichsam den Herd vorstellt, besteht Jacobsson; im Mühlenbau Art horizontaler Wasserräder Adelung; dicke Menschen werden tonne genannt: eine tonne von einem mann ist deine gesellschaft Shakesp. Heinrich IV 1, 2, 4; dieses kugelrunde kind, ein tönnchen; tonnen heißen auch besonders geformte Trompetenschnecken, *buccina ampullacea* Nemnich. — Zusammensetzungen: **Tonnengehalt**, m. Tragfähigkeit, körperlicher Umfang eines Schiffes. — **Tonnengeld**, n. besondere Abgabe der Schiffe. — **Tonnengewölbe**, n. Gewölbe im Halbkreis oder flacher, ähnlich dem Durchschnitt einer Tonne aufgeführt.

Topas, m. Name eines gelben Edelsteines; mhd. topâzje, topâze, Lehnwort aus griech. gleichbed. tópazos, topázios: *topasius* topas, topasz Dief., bei Luther topaser 2. Mos. 28, 17; topasius Hiob 28, 19; topasier Offenb. 21, 20; in neuerer Spr. topas in starker (Gen. des topases, Plur. die topase) und schwacher Form (des topasen, die topasen); das halsband von topasen Heyse 10, 459. — **topasen**, von Topas oder wie von Topas: im topasnen kelch der tulpe Platen Gas. 118.

Topf, m. tieferes Gefäß von Thon oder Metall; nur hochd., im Ahd. noch unbezeugtes, erst mhd., und auch hier nur landschaftlich in nördlicheren Quellen als topf (mit der Diminutivform tupfen, die in Luthers töpfen 2. Kön. 4, 39. 40 u. ö. fortlebt) erscheinendes Wort, wurzelhaft verwandt zu taufen, tief und tupfen, in nächster Beziehung zu mnd. dop, doppe, Schale, Kapsel, Kelch, gewölbter Knopf, Hohlkreisel, ahd. mhd. tof, toph, topf Kreisel. *olla* toppf, dop, top Dief.; von verschiedenem Stoff: irdener, porzellanener, metallener, eiserner topf; was sol dir der irdene topf, bei dem ehrne topf? Sir. 13, 3; der topf so er aus dem thon machet Jer. 18, 4; zu verschiedenen Zwecken, vielfach durch Zusammensetzung näher bezeichnet, koch-, fleisch-, gemüse-, suppen-, mus-, milch-, honig-, schmor-, leim-, blumen-, spar-, glücks-, nachttopf u. ä.; töpfe umstoszen, zerbrechen, scheuren Stieler; den topf zum feuer setzen Wieland Perv. 1, 133; zu mittag, als alles bei tisch und topf beschäftigt . . war Goethe 30, 313; was der topf bescheret, würzt hunger zu götterkost Wieland Am. 13, 26; ich habe . . ein paar dutzend prächtiger rosenstöcke in töpfe gesetzt Krates u. Hipp. 21; der topf unter dem bette, einen topf ausschütten, leeren; in einer großen Anzahl stehender und sprichwörtlicher Redensarten: kein töpfchen so schief, es findet sich ein deckelchen drauf. auf einen solchen topf gehört eine solche stürze. der topf verweist es dem kessel, dasz er schwarz ist. kleine töpfe haben auch ohren. kleine töpfe kochen leicht über. im kleinsten töpfchen ist oft die beste salbe. man siehts am scherben noch, was der topf gewesen. es ist noch nicht in dem topfe wo es kochen soll, u. a. Simrock 565; alles . . in einen topf werfen Schiller an Goethe 1795; soll dieses hannoversche beutestück, so zusagen, in den allgemeinen groszen topf geworfen oder in Hannover gelassen werden? Bismarck Red. 4, 134; wenn jeder aus dem gemeinschaftlichen topfe sich verschafft, was er haben kann 5, 216; in alle töpfe gucken, von einem kleinlich Neugierigen und Besorgten; — topf = Inhalt eines Topfes: der topf kocht, kommt ins kochen; du siehst, der topf kann ohne holz nicht kochen Wieland Perv. 1, 137; speisten geruhig den einfachen topf Goethe 30, 130; als Maß, besonders im Dim. ein töpfchen bier. — Zusammensetzungen: **Topfgewächs**, n. Pflanze die in Blumentöpfen wächst. — **Topfgucker**, m. Bezeichnung eines, der sich in kleinlicher Weise um Wirtschaftssachen kümmert, auch töpfchengucker; dazu, auf Litterarisches übertragen: so wenig liegt ihm . . an der ewigen topfguckerei Keller Nachl. 9. — **Topfkuchen**, m. in einem topfartigen Gefäß gebacken. — **Topfmarkt**, m. Markt wo Töpfe verkauft werden. — **Topfpflanze**, f. Topfgewächs. — **Topfstein**, m. thonartiger Stein, zu Töpfen und andern Gefäßen verarbeitet.

Töpfer, m. Handwerker der irdene Töpfe und Thongefäße fertigt: *figulus, lutifigulus* topper, dopper, topfer, doppener, duppener Dief.; den kot tretten wie ein töpfer Jes. 41, 25; ein töpfer, der den weichen thon mit mühe erbeitet, machet allerlei gefesz Weish. Sal. 15, 7; den töpfer an seiner scheibe Goethe 16, 205; in Bildern: wir sind thon, du bist unser töpfer Jes. 64, 8; ich wäre schon vorlängst, wie mürber thon, zerfallen, der in des töpfers händen bricht Uz 1, 302; spricht auch der thon zu seinem töpfer, was machstu? Jes. 45, 9; rechtfertigen Sie den töpfer gegen den topf Schiller 2, 352; wie kann vor seinem topf der töpfer liegen, der künstler knien vor seiner statue? Semele 666. töpfer

auch Name einer Kegelſchnecke, *conus figulinus* Nemnich. — Zuſammenſetzungen: **Töpferarbeit,** f. Arbeit eines Töpfers; das von einem Töpfer Gearbeitete, Geſchirr. — **Töpfererde,** f. Erde, wie ſie die Töpfer brauchen. — **Töpfergeſell,** m. Geſell eines Töpfers. — **Töpferhandwerk,** n. Handwerk eines Töpfers. — **Töpferlehrling, -meiſter,** m. Lehrling, Meiſter im Töpferhandwerke. — **Töpferofen,** m. Ofen, wie ihn ein Töpfer braucht: (Krug) glänzend, als käm er eben aus dem töpferofen Hv Kleiſt zerbr. Krug 7. — **Töpferthon,** m. Thon, wie ihn ein Töpfer braucht. — **Töpferware,** f., **-zeug,** n. das vom Töpfer gefertigte Geſchirr.

Töpferei, f. Handwerk des Töpfers und Gebäude wo es getrieben wird; auch = Töpferware: töpfereien verfertigen, feil haben. — **töpfern,** aus Topfmaſſe beſtehend, irden: hültzerne und topferne (Gefäße) 2. Tim. 2, 10 (ſpäter in irdische geändert; im Gloſſar zum Basler neuen Teſt. wird topferen durch erden geschir überſetzt); töpferne blase, kachel, röre, bilder, töpferner ofen, wasserkrug, töpfernes trinkgeschirr u. ä. Stieler. — **töpfern,** Töpferarbeit machen; irdenes Gerät durch Unvorſichtigkeit zerbrechen, etwas töpfern Campe; lieber zertöpfern.

Topp, Interjection zur Bezeichnung einer Zuſtimmung mittels Handſchlags; aus dem franz. töper, beim Würfelſpiele mithalten (*je tope et je tiens*, kurz auch nur *tope*) aufgenommen, im 17. Jh. wahrſcheinlich in Soldatenkreiſen als Spielerausdruck eingeführt, zu Anfang des 18. Jh. ſchon als allgemeines Wort verzeichnet: top! (gut, es sei also) Rädlein 881b; topp kamerade! schrie er Schiller 4, 75; hat mans nur erst so weit im reinen, dasz die gemüther topp machen Kab. 1, 1; ‚so wär' es ja ein verdienst, sie zu entführen.' topp! ich will das veranstalten Kotzebue Wirrwarr 2, 5; ‚die wette biet ich.' top! Goethe Fauſt I; beim Anſtoßen der Gläſer: top! er lebe! Rädlein a. a. O. (mit toppen, top schreien, wenn man die gläser beim gesundheit trinken zusammen stöszet ebd.); top! top! kling! klang! das ging herum! Goethe Fauſt I; Ausruf der Freude, bei einem Funde: auf einmal schrie der waldhornist .. topp, da hab ich es; er schlug dabei fröhlich auf die landkarte neben ihm Eichendorff Taug. 124.

Torf, m. aus zerſetzten Pflanzenſtoffen gebildete Erdart und Brennmaterial daraus; aus niederd. Sprachgebiete aufgenommenes Wort, mnd. torf, welches zunächſt den grünen Raſen, beſonders auch den ausgeſtochenen, das Raſenſtück bezeichnet (entſprechend dem altfrieſ. und altengl. turf, altn. torf Raſen), aber auch ſchon das Brennmaterial bezeichnet (Schiller-Lübben); ahd. entſpricht mit Lautverſchiebung das mhd. untergegangene zurf, zurufk, zurba, *cespes, terra avulsa* (Graff); in Beziehung gebracht wird ſanskr. darbhá Grasbüſchel. torf, *gleba fossilis, cespes, qui sole excoctus pro ignis fomento est* Schottel; als Stoffname ohne Plur.: torf graben, brennen (Adelung), stechen, mit torf heizen, feuern; als Einzelſtück mit dem Plur. torfe, törfe: die ausgestochenen untersten torfe (törfe), Torfſtücke ebd. — Zuſammenſetzungen: **Torfaſche,** f. Aſche von verbranntem Torf. — **Torfgräber,** m. Arbeiter der Torf gräbt. — **Torfkohle,** f. Kohle von Torf. — **Torflager,** n. Erdreich, wo Torf lagert. — **Torfmoor,** n. Moor aus Torf beſtehend: torfmohr Adelung, Plur. torfmöhre Pommerſche Holzordn. v. 1719 bei Friſch; einer (ein alter Krater) ist durch ein torfmoor angefullt Moltke 6, 153; auf den torfmooren webte schon die dämmerung Keller Werke 6, 148. — **Torfſchuppen,** m. Schuppen zur Aufbewahrung von Torf. — **Torfſtich,** m. die Arbeit des Torfſtechens.

Torkeln, im Gehen ſchwanken und ſtolpern; mhd. torkeln, dorkeln, Iterativbildung zu mhd. turc, ſchwankende Bewegung, Taumel, Sturz, Umſturz; der gewählten Rede nicht angehörig: auf beide seiten torkeln, *in utramque partem vacillare*, vor schlaf und trunkenheit torkeln, *somno meroque gravem titubare* Steinbach; er (der Trunkene) sinkt und torkelt auf die erde Hagedorn Od. 5, 16; er (der kleine Junge) kann schon ein bisle gehn, wenn er auch noch was dorkelt Tieck Octav. 165; der Patriotencaspar torkelte nach Immermann Münchh. 4, 51; halb betäubt waren wir vom platz getorkelt Roſegger Waldheim. 2, 92; dasz er bei seite geschleudert um und um torkelte Meyr 2, 409; über die felsen (Keller Werke 3, 219), nach hause (Seldw. 2, 122) torkeln, u. a.

Torniſter, m. Schulterranzen; Lehnwort, wahrſcheinlich zunächſt aus dem Slaviſchen, wo es aber ſelbſt Fremdwort iſt (tſchechiſch tanistra), im 17. Jh. als tanister erſcheinend: nach diesem zoge Strephon aus seinem tanister einen brief Fortſetzung der Pegnitzſchäferey (1645) 68; erſt ſeit dem 18. Jh. verbreiteter: tornister, ranzen Jacobsſon; wenn meine soldaten ihren tornister versetzet haben Möſer Phant. 3, 268; das regiment hatte beim abmarsch die tornister zurückgelassen Moltke 3, 88; soldaten-, reise-, schultornister; dazu: dasz ich von Leipzig nach Agrigent tornistern wollte (mit dem Torniſter wandern) Seume Spazierg. 1, 121.

Tort, m. Unrecht, Unbill, Lehnwort aus gleichbed. franz. tort, ſeit 17. Jh. einheimiſch geworden: der dort, tort Stieler, gewöhnlich in feſten Verbindungen: einem groszen dort antuhn ebd.; weil .. einer dem andern jeglichen tort und schimpf gern anthat und erwiderte Hebel 2, 11; er hat mir vielen tort gethan, das wird dir tort thun Adelung; nun .. er den tort hoffentlich nicht verwindet, den ich ihm angethan Immermann Münchh. 4, 18; in täglicher Rede auch: einem etwas zum tort thun; und mit ungenauer Allitteration: einem allen tort und dampf, einem etwas zu tort und dampf thun (vgl. unter dampf); er hat uns tort und drangsal genug angethan Heinſe Ard. 1, 316. — **Torte,** f. feines kuchenförmiges Backwerk; Lehnwort aus mittellat. torta, gewundenes Gebäck, Kringel, das ſonſt in älterer Spr. als kuochan, fladan, ayerzelten, strutzel u. ä. überſetzt erſcheint, ſeit dem 15. Jh. aber auch als turte, tarte, tort (Germ. 28, 406) eindringt: tarte, torte, *striblita, placenta* Schottel; torten bereiten, backen; Dim. törtchen: ein halb aufgegessenes himbeertörtchen in der hand Keller Seldw. 2, 79. — **Tortûr,** f. Folter, Folterung und Folterbank, aus lat. tortura übernommen: tortur, *quaestio*, folter Friſch; jemanden auf die tortur bringen, ihm die tortur zuerkennen, die tortur ausstehn Adelung; man hat ihn auf der tortur examinirt Schiller Räub. 2, 3; man wird dich auf die tortur schrauben. den ersten grad stehst du aus Fiesko 2, 9; frei: diese musik ist eine wahre tortur für mich.

Toſen, im heftigſten Grade brauſen; ahd. dôsôn, mhd. dôsen, in nächſter Beziehung zu mhd. tûsen, ſchallen, ſauſen und zu altnord. þyss, Lärm, þysja in heftiger Bewegung vordringen, vorſtürzen; in älterer Spr. auch mit Umlaut: tösen, *strepitum edere* Schottel; im 18. Jh. auf die Mundarten zurückgezogen, als Wort ſolcher von Adelung verzeichnet, dann aber für die gehobene Schriftſpr. wieder allgemein geworden: wenn dumpftosend der donner hallt Schiller Br. v. Meſſina 2296; hört, wie der abgrund tost Tell 4, 1; der wind im walde tost Lenau 8; über dem spiegel des schäumenden, tosenden flusses Moltke 6, 26; laszt die feuerglocken tosen Grabbe 1, 25; gewühle, das drauszen toset früh und spat Geibel 1, 136; allgemein: das toset Goethe Hochzeitlied; Inf. als Subſt.: welch ein tosen! welch ein wühlen! Pandora 1; durch das umwölkte, staubende tosen drängender krieger Fauſt II 3; des wiederhalles tosen, der aus der Lurlei felsgen schluchten bricht Freiligrath 2, 187; bei der pauke tosen Geibel 1, 172.

Tot, des Lebens beraubt; gemeingerm. Wort, goth. daups, altnord. dauðr, altengl. deád, altſächſ. dôd, ahd.

tôd, tôt, mhd. tôt, eigentlich Part. zu der unter tod genannten Wurzel; nicht im eigentlichen, aber im freien Sinne mit Steigerungsgraden versehen, die in der älteren Spr. den Umlaut zeigen (stürbe er tœter danne tôt Minnes. 2, 20b), in neuerer unumgelautet sind: unsere kunstrichter halten sie (die beschreibende) doch für die todteste dichtkunst Herder z. Rel. 1, 100. Verwendung im Mhd. bisweilen noch an das Part. erinnernd, = getötet, umgekommen: sô wænent des die Hiunen daz wir sîn über al tôt von dirre quâle Nib. 2058; sonst gewöhnlich nur als Adj.: dôte man Otfrid 5, 16, 39; die tôten liute Nib. 1947; ein toter mensch (4. Mos. 9, 6), sohn (1. Kön. 3, 20), körper (1. Macc. 2, 52); auch die tôton lîchamon Williram 70, 5; da lagen die todten leichnam auf der erden 2. Chron. 20, 24; von Tieren: einem todten hund 1. Sam. 24, 15; ein lebendiger hund ist besser, weder ein todter lewe Pred. Sal. 9, 4; ein todter hund liegt in meiner väter gruft Schiller 4, 5; alles worauf ein solch tod asz fellet 3. Mos. 11, 32; von Gliedern Gestorbener: die todten augen starren Lohenstein geistl. Gedank. 85; säuglinge die an den todten brüsten ihrer mütter saugten Schiller 8, 176; prädicativ: tot sein, werden, bleiben, liegen; ist uns ieman tôt? Nib. 225; die muosen wunt beliben oder meistec tôt 230; sein bruder ist tod, und er ist allein überblieben 1. Mos. 42, 38; ich wil viel lieber tod sein, denn leben Tob. 3, 6; sie glaubte mich todt Schiller Räub. 4, 4; man musz mich für todt gehalten haben 4, 5; rechtlich einen für tot erklären; Fiesko wird morgen früh todt im bette gefunden Fiesko 3, 9; einen tot sagen, die Nachricht von seinem Tode herumgeben; einen tot machen, töten, nur in volksmäßiger Rede: so wirds heiszen, ich hab ihn todt gemacht (Worte Daniels) Räub. 5, 1; einen tot schieszen, schlagen, prügeln (auch zusammengerückt geschrieben), vgl. unter diesen Verben; hier bringet Heinrich dir .. den rappen, füttre du ihn todt Göckingk 1, 242; mit reflexiven Verben: sich tot stellen, ärgern, grämen, saufen, übertreibend auch sich totlachen, vgl. unter lachen 1: meine frau hat sich über den ausdruck bald todt gelacht Rabener 3, 152; im subst. Inf.: es ist zum todtlachen Schiller Fiesko 3, 11; er spricht sich .. vollständig todt Bismarck an Gerlach 66; — substantivisch verwendet: ein toter; der tote; lâz tôtê bigraban irô tôtun Tat. 51, 3; da trug man einen todten heraus Luc. 7, 12; auferstehen von den todten Marc. 9, 10; weiszt du nicht .. wie viel todte es gesetzt hat? Schiller Räub. 2, 3; ich gebe nichts verloren, als die todten Karl. 1, 5; ich werf ihn zu den todten 3, 5; heil ihm, dem groszen todten Goethe zu einer Handschrift Friedrichs d. Groß.; — übertragen auf Menschen, die in einer Art den Gestorbenen verglichen werden: in sünden tot sein; welche aber in wollüsten lebet, die ist lebendig tod 1. Tim. 5, 6; wenn du, lebendig todt .. im kerker liegst Schiller Kab. 2, 6; (ein Bürger der) bürgerlich todt sei Keller Seldw. 1, 197; tot sein für freude und lust; todt ist er für der schöpfung pracht Gotter 1, 174; von Gliedmaßen, Gewachsenem, Pflanzen, die abgestorben sind: mein fusz ist ganz tot, sagt der, dessen Fuß eingeschlafen und wie leichenschwer ist; todtes fleisch, *caro stupida, insensibilis*, todte, erfrorne glieder, *membra frigore exusta* Stieler; todte frucht abtreiben, *pellere foetum mortuum* ebd.; tote augen, gesichtsfarbe, wie die eines Gestorbenen; todter baum, *arbor siderata* ebd.; totes holz eines baumes, dürr gewordenes; toter zaun, von dürrem Holze; von Wassern: das tote meer; ein todter Elbarm Droysen York 2, 146; und sonst: das feuer ist tot, ausgelöscht; tote kohlen, nicht mehr glimmende, tote asche; toter kalk, den kalk tot brennen; von einer Gegend, Straße, Gesellschaft u. ä.: im hause ist alles tot, nichts regt sich; blieb alles todt und stumm Goethe 30, 292; wie einsam aber, wie todt und traurig ist es hier Schiller Karl. 1, 3; tote zeit im geschäft, wie abgestorben, ohne Umsatz; eine sache tot schweigen, vgl. dazu unter schweigen 1; so begab es sich, dasz der schusz von Mythikon todtgeschwiegen und zu einer blassen wesenlosen sage verflüchtigt wurde CFMeyer Nov. 1, 212; auch etwas totlachen Bismarck Red. 13, 246; wenn wir eine hübsche melodie finden, singen wir sie meist todt, dasz sie kein mensch mehr hören mag Goethe Triumph der Empfinds. 2; tote sprachen, solche untergegangener Völker; eine sache soll tot sein, vergessen, nicht mehr erwähnt; es soll alles todt und ab sein, *omnia deleta sunto* Stieler; von Dingen, die von vornherein ohne Leben gedacht werden: aszen von den opfern der todten götzen Ps. 106, 28; an dem leblosen und todten bilde Weish. Sal. 15, 5; dieses rührt die todten bäume: dich, mein kind, ach! rührt es nicht Günther 276; tote erde, in der nichts wächst, bei Bergleuten totes gebirge, ohne Mineralien; unsinnlicher: busze der todten werke Hebr. 6, 1; ein toter glaube, der sich nicht im Wirken zeigt; der tote buchstabe; alle worte, besonders die todten auf dem papier Möser Phant. 4, 3; in vielfachen technischen Bezeichnungen: rechtlich güter der toten hand, vgl. hand 4; totes kapital, das keine Zinsen trägt; in der Mechanik toter gang, tote kraft, keine Wirkung hervorbringend, toter raum, der nicht ausgenutzt werden kann; bei Eisenbahnen totes gleis, das nicht dem durchgehenden Verkehr dient; ein totes rennen, das nicht zur Entscheidung kommt; toter winkel, im Festungsbau, Winkel, der von den Kugeln der Festung nicht bestrichen werden kann; im Bergbau totes wetter, ohne regen Wetterwechsel, u. a.; — als Subst. das tote in einer gegend, in einem auge, Ausdruck des Abgestorbenseins; das tote im Huf eines Pferdes, das fühllose Horn. — Zusammensetzungen: **Totenacker**, m. Friedhof. — **Totenamt**, n. Seelenmesse für einen Gestorbenen: wenn gelesen mein totenamt Strachwitz Ged. 116. — **Totenbahre**, f. Bahre für einen Toten. — **Totenbein**, n. Gebein eines Gestorbenen, mhd. tôtenbein: wo sanft wird ruhn mein todtenbein Herder Stimme der Völker 5, 55. — **Totenbett**, n. Sterbebett. — **totenblaß, -bleich**, blaß, bleich wie ein Toter. — **Totenblume**, f. Name mehrerer Blumenarten, mit denen man Tote zu schmücken pflegt, namentlich *calendula officinalis*, Dotterblume, und *tagetes*, Studentenblume. — **Totenbuch**, n. kirchliches Sterberegister. — **Toteneule**, f. Name des Käuzchens, *strix passerina*, das durch sein Geschrei einen Sterbefall in einem Hause verkünden soll. — **Totenfarbe**, f. bleiche Farbe eines Toten: diese totenfarbe deines angesichts Schiller Räub. 2, 2. — **Totenfeier**, f. für einen Toten veranstaltete Feier Freytag Bild. 1, 298. — **Totenfest**, n. Gedächtnisfest für Gestorbene. — **Totenfleck**, n. Fleck auf dem Körper eines Gestorbenen, Zeichen der beginnenden Fäule. — **Totengebein**, n. mhd. tôtengebein, vgl. totenbein. — **Totengeleit**, n. Geleit beim Begräbnis Gestorbener. — **Totengerippe**, n. Gerippe eines Toten, Skelett. — **Totengewölbe**, n. Grabgewölbe; bildlich: wenn er im kreise lebendig wirkender wesen auf todtengewölbe alter einrichtungen stöszt Herder Ideen zur Phil. 15, Einleitung. — **Totenglocke**, f. bei einem Sterbefalle oder einem Begräbnis geläutet. — **Totengräber**, m., mhd. tôtengraber, totengreber, der berufsmäßig den Gestorbenen das Grab bereitet Hes. 39, 15; auch Name des Aaskäfers und des Holzwurms. — **Totengruft**, f. Gruft für Tote. — **Totenhalle**, f. Halle in der Gestorbene vor ihrer Beerdigung aufgebahrt werden, vgl. leichenhalle; Halle der Toten in der Unterwelt: in der schlechten todtenhalle der unterwelt Freytag Bild. 1, 223. — **Totenhaus**, n. Sterbehaus (s. d.); Totenhalle; Grab: die todtenhäuser der erde JPaul Tit. 2, 82. — **Totenheer**, n. große Schaar von Toten: schafft .. dem totenheer (den in der Schlacht Gefallenen) ein grab

Herder Cid 52. — **Totenhemd**, n Hemd in dem Gestorbene begraben werden, vgl. leichen-, sterbehemd: die würmer in einem frisirten todtenhemde empfangen Möser Phant. 1, 134; so spann ich, weh, dein todtenhemd Uhland 353. — **Totenhügel**, m. Leichenhügel, Grabhügel: sah . . eine geisterschaar zum totenhügel reiten Freytag Bild. 1, 93. — **Totenkäfer**, m. vgl. totengräber. — **Totenklage**, f. feierliche Klage um einen Toten: heimlich magstu seufzen, aber keine todtenklage füren Hes. 24, 17; dasz die Westgothen mitten in der catalaunischen schlacht ihrem gefallenen könig Theodorich die totenklage halten Freytag Bild. 1, 299. — **Totenkopf**, m. fleischloser Kopf, Schädel eines Toten; Name einer Krebskrabbe und eines Schmetterlings, des Mutterkorns und eines erdigen Rückstandes beim Einsieden der Vitriollauge. — **Totenkranz**, m. Kranz zum Schmuck einer Leiche oder eines Sarges. — **Totenkreuz**, n. Grabkreuz. — **Totenlade**, f. Sarg; Name eines Kofferfisches, *ostracion cubicus*; in Niederdeutschland = Begräbniskasse. — **Totenlied**, n. Trauerlied um einen Gestorbenen: das todtenlied musz noch in deinen ohren murmeln, das deinem vater zu grabe hallte Schiller Räub. 3, 1; Lied Toter: dasz die gespenster meiner väter . . in mitternächtlicher stunde ihr todtenlied raunen 4, 5. — **Totenliste**, f. Liste Gestorbener, in der Schlacht Gefallener; Liste derer die dem Tod verfallen sind: mein name steht oben an auf Karlos todtenliste Schiller 5, 56. — **Totenmahl**, n. Gedächtnismahl für einen Toten, Leichenessen. — **Totenmal**, n. Grabmal. — **Totenopfer**, n. Opfer für einen Gestorbenen. — **Totenregister**, n. Register über Verstorbene. — **Totenreich**, n. Reich der Toten, die Unterwelt und ihre Insassen: der geist des geopferten Rollers, den du zum zeugen aus dem todtenreich zwangest Schiller Räub. 5, 2; losgerüttelt das todtenreich aus dem ewigen schlaf 5, 1. — **Totenrichter**, m. Richter über die Toten: einen sanften spruch aus des todtenrichters munde Schiller an die Freude 117. — **Totensarg**, m., mhd. tôtensarc, Sarg für Gestorbene. — **Totenschädel**, m. **Totenkopf**: hier streue ich staub auf den schädel . . der totenschädel wird leicht werden Herder jüd. Parabeln 4. — **Totenschau**, f. Aussehen eines Toten: schwarz und weisz, eine todtenschau, vermischt ein niederträchtig grau Goethe 2, 231; amtliche Besichtigung eines Toten und die Gesamtheit der dazu verordneten Personen, vgl. leichenschau. — **Totenschein**, m. amtliche Bescheinigung über eines erfolgten Tod: vielleicht ist er gar todt . . hätt ich nur einen todtenschein! Goethe Faust I. — **Totenschlaf**, m. Schlaf eines Toten; auch fester Schlaf, wie eines Toten: einen totenschlaf haben. — **Totenschmied**, m. Name des hämmernden Holzwurms, der einen Todesfall anzeigen soll: glauben Sie denn auch nichts von dem todtenschmiede, von dem wurme, der pocht und hämmert, wenn eins sterben soll Gellert Betschw. 1, 6. — **Totenstarre**, f. Leichenstarre. — **totenstill**, still wie unter Toten: alles war, blieb totenstill; dazu **Totenstille**, f.: in der todtenstille der nacht Schiller Räub. 1, 3. — **Totentanz**, m. bildliche Darstellung vom Tanze des Todes mit den in sein Gefolge geholten Menschen. — **Totenuhr**, f. Uhr die die Todesstunde schlägt: die todtenuhr wird niemals wandelbar, ihr zeiger irret nicht Günther 676; Name des Holzwurms, vgl. totenschmied. — **Totenwache**, -wacht, f. Wache bei einem Gestorbenen. — **Totenweib**, n. Leichenfrau.

Töten, tot machen, sterben machen, goth. dauþjan, ahd. töten, mhd. tœten; *interficere, mortificare* toten, todeu, doten, tötten, tödten Dief.; mit dem Subj. eines Lebewesens: einen töten; im gedränge sind selbst menschen getötet worden; wilde tiere haben ihn getötet; einen mit dem schwerte, durch schüsse töten; tödtest den gerechten mit den gottlosen 1. Mos. 18, 25; fürchtet euch nicht fur denen die den leib tödten, und die seele nicht mögen tödten Matth. 10, 28; ich tödte kein weib Schiller Räub. 5, 2; ich möcht ihn nicht gern getödtet, aber abgelebt 2, 1; sich selbst durch gift, ausschweifung töten; von gegenseitiger Tötung: müssen die diener sich morden und tödten Schiller Br. v. Mess. 179; mit unterdrücktem Obj.: du solt nicht tödten 2. Mos. 20, 13; ich kan tödten und lebendig machen 5. Mos. 32, 39; — mit sächlichem Subj., = Tod herbeiführen, verursachen: jre zene sind wie lewen zeene, und tödten den menschen Sir. 21, 3; den gottlosen wird das unglück tödten Ps. 34, 32; den albern tödtet der eiver Hiob 5, 2; das gift tötet den menschen; der kummer hat ihn getötet; seine ausschweifungen werden ihn noch töten; bei diesem tödtenden anblicke verweilen Lessing Samps. 5, 11; quecksilber . . tödt die leüsz uff dem haupt Tollat marg. med. 6b; vom geistlichen Tode: die sünde tödtet mich durch dasselbige gebot Röm. 7, 11; der buchstaben tödtet, aber der geist machet lebendig 2. Cor. 3, 6; — in freier Anwendung: so tödtet nu ewre glieder, die auf erden sind, hurerei, unreinigkeit, schendliche brunst Col. 3, 5; sein fleisch, seine natur töten; der staat tötet die freiheit Leisewitz Jul. v. Tarent 2, 5; die geiszel und das härne kleid habt ihr versucht, den feind (die Liebe) zu tödten Wieland Sixt u. Klärchen 1, 129; wo keine freiheit ist, wird jede lust getödtet Goethe Laune des Verl. 8; die zeit durch müsziggang töten; wie will ich heute nun die langen stunden tödten? Körner die Braut 2; jede minute, die ihr ihnen getödtet Schiller Räub. 5, 1; das Part. tötend verstärkend: in einer tödtendschweren hungersnot Herder z. Litt. 6, 10; — in technischer Spr.: quecksilber töten, in unflüssigen Zustand bringen: quecksilber getödt und gemischt mit rosenöl Tollat marg. med. 6b; bei Kürschnern tödten der haare, Vorbereitung zur Annahme der Farbe durch Beizen Jacobsson; farben töten, ihren Glanz stumpf machen: die hauptfarben können . . getödtet werden (bei Glasgemälden) Goethe 43, 136; die beschmutzten, getödteten, sogenannten modefarben 52, 335. — **Töter**, m. der da tötet, *interfector* Stieler. — **tötlich**, s. tödlich. — **Tötung**, f. Handlung des Tötens, mhd. tœtunge; t. eines menschen, schädlicher tiere; t. der begierden, des fleisches, u. a.; vielmehr ist das abthun der allergräulichsten irrthümer immer nur eine scheintödtung Immermann Münchh. 2, 172.

Tra, Nachahmung eines lauten metallischen Klanges, besonders in Zusammenrückungen und Weiterbildungen: es tohnt das trarara der lermenden trompeten Schottel 63; da stiesz ich lustig ins horn, trara! Uhland 304; auch eines trällernden Klanges (vgl. trällern): trallyrum larum höre mich! trallyrum larum leyer! Bürger Ständchen (später verändert); tra la la beim bloßen Markieren einer Melodie u. ä.

Trab, m. Handlung des Trabens, mhd. drap; von einer Gangart der Pferde: das pferd geht im trabe, *equus tolutim incedit* Steinbach; in vollem (Caniz 111), im gestreckten (vgl. strecken 2), stärksten (Moltke 1, 104), in raschem (6, 74) trab; im trabe fahren; ein pferd in den trab reiten Adelung; wenn ich hier auf einem feldwege im trabe reite Bismarck an Gerlach 89; wenn wir trab reiten Hauff 6, 89; in trab fallen; er setzte die pferde in raschen trab Keller Werke 6, 220; das thierlein lauft einen sanften trab Hebel 2, 235; einen harten trab gehen; rasch den schallenden trab Goethe an Schwager Kronos; von einem Spiele mit Kindern: darauf liesz er seinen jungen auf dem knie reiten, zuerst langsam wie die bauern, dann im trabe wie die jungen herren Freytag Ahnen 5, 328; auf andere Tiere bezogen: drauf im trabe jagt es (das Elefantentier) fort Platen Abbass. 4, 246; hundetrab, s. d., auf Menschen übertragen: (Markthelfer) die in kurzem hundetrab hinter ihnen herliefen HHeine

4, 34; (Doktor) in seinem gravitätischen trab Schiller Räub. 2, 3; barscher Befehl zur Eile: vorwärts, trab!; von soldatischen Bewegungen: trompet' und trab und trommel summt Goethe Kriegsglück; Gesamtheit Marschierender in nach-, vortrab (s. d.). trab auch eine Krankheit der Schafe Adelung.

Trabánt, m. Fußsoldat; Lehnwort aus ungar. darabant, türkisch und persisch derbân Thürhüter, seit 15. Jh. deutsch vorhanden: zugen etlich drabanten hie ausz D. Städtechr. 2, 177; zugen hie ausz bei 600 trabanten 157; als Mitglied einer Leibwache: der trabant, desz künigs gwarde oder sunst eines fürsten, *satelles, a pedibus, assecla* Maaler; funfzig man, die seine (Absaloms) drabanten waren 2. Sam. 15, 1; ich drängte mich durch die trabanten Schiller Fiesko 4, 7; frei, von abhängigen Begleitern einer Person: er war mit allen seinen trabanten auf dem feste; als er nebst seinem trabanten gehörig zugedeckt (trunken gemacht) schien Keller Werke 1, 301. trabant in der Astronomie, Begleiter eines Planeten.

Traben, in gleichmäßigen kurzen Schritten laufen; ursprünglich niederd. Wort von unsicherer Herkunft, technische Bezeichnung einer Gangart des Pferdes, mnd. draven Schiller-Lübben, niederl. draven, trotten, schocken, *succutere, succussare,* dravende, of dravigh peerd, *succussator, succussor, succussarius equus* Kilian; ins Mhd. als draven und draben übernommen (vereinzelte Versuche, das Wort nach starker Conjugation umzubilden, werden später bezeugt: stetes wollen, nimmer haben, triftweis kommet hergetraben Schottel 860), gesagt vom Pferde und seinem Reiter: swar sîn ors nu kêre, .. ez welle springen oder drabn Parz. 180, 2; über velt wil ich draven Helmbrecht 416; auch in die transitive Bed. des Antreibens zum Trabe übergegangen: so man zelte unde drave diu pfert Helbl. 2, 344; nhd., älter als draben, jünger als traben nur intransitiv, von Pferd und Reiter: getümel jrer starken rosse, so daher traben Jer. 47, 3; reuter, die fur seinem wagen her draben 1. Sam. 8, 11; ein reiter kommt heran getrabt Goethe Faust II 2; damit trabt deine mähre zum stalle Schiller Räub. 1, 2; ein reiter .. müszte schon sehr scharf traben, um mitzukommen Moltke 8, 100; waren die freunde auf der staubigen landstrasze .. eine gute strecke weiter getrabt CFMeyer Jenatsch 69; das ross traben lassen; getrabt kommen; nah am stadtthor kommt ein prächtger zug getrabet Wieland Wasserkufe 87; sonntag kommt es gekutscht und getrabt aus städten und dörfern Voß Idyll. 5, 117; hoch traben, vom Pferde, das mit hoch gehobenen Beinen geht, übertragen auf stolzes und gespreiztes Gebaren von Menschen, namentlich im Partizip hochtrabend, vgl. unter hoch 4; sprichwörtlich einem in die eisen traben, auf die Beine treten, einen verletzen, schaden; wer allzuviel wil haben, thut jm selber in d' eisen traben BWaldis Esop 3, 72; vom Gange anderer Tiere: dô begunden si (Wolf und Wölfin) dannen draben Reinh. Fuchs 1230; ein fuechs trabet über ain haid HSachs Fab. 2, 22; da traben strausz und dromedar Freiligrath 1, 195; von einer eiligen Gangart der Menschen, als derbes Wort: (der Fischer) trabt auf und nieder Wieland Winterm. 1, 330; indessen Danischmend .. nach hause trabte Danischm. 46; will ich ein paar stunden im garten umher traben, um mir eszlust zu machen Benedix Störenfr. 2, 5; auch weniger anschaulich, mehr = gehen: die ungerechten, die dir geben geschenk, die lieszt du ledig traben PRebhun Susanne 5, 4; weil noch die füsze traben (ich noch gehen kann) Königsb. Dichterkr. 19; laszt ihn sogar zum zipperlein auf freierfüszen traben Voß 4, 175; so werd ich meinen weg zu ende traben Heyse 1, 132. — **Traber,** m. der da trabt, namentlich Bezeichnung eines trabenden oder besonders auf den Trab eingerittenen Pferdes. — **Träber,** f. treber.

Tracht, f. Handlung des Tragens und Getragenes; erst im Mhd. als traht (mit der Nebenform trahte in der besondern Bed. des aufgetragenen Essens) bezeugtes Wort, allgemein als Thätigkeitsbegriff: nu giengens dar mit kriuzes traht Servat. 1829; in späterer Spr., als Dienst: (Leute die) eine brieftracht, oder andere kleine gemeine last übernahmen Möser Phant. 4, 219; sonst verengt, von dem Tragen einer Leibesfrucht, Schwangerschaft, in alter Spr. wie jetzt noch bairisch Schmeller; auch von Tieren, und daher soviel, als ein Tier auf einmal austrägt, tracht junger hunde, katzen; vgl. auch trächtig; in vergeistigter Bed. = Art des sich Betragens, Haltung: dîn gehugde in solher traht Lamprecht Spon 930; die tracht und anmuht der Dorinden Schwieger geharn. Venus 24; sonst äußerlicher, Art der Kleidung und das dazu Gehörige: tracht, *habitus, indumentum, vestimentum,* neue, französische, alte tracht, liederliche trachten Stieler; die jre religion .. durch besondere trachten und kleidungen an tag geben wollen Zinkgref 1, 232; weil ihm, als einem fremden cavalier, kein trachte verboten war (durch Kleiderordnungen) Simpl. 2, 150; spanische, altdeutsche (Schiller Fiesko, Personenverz.), einfache (Goethe Wanderj. 3, 15), fremde (Hauff 2, 115), schmucklose, städtische (Freytag Handschr. 1, 65), verjährte, reiche (Keller Werke 6, 225) tracht; da meine tracht wie meine sprache .. abwich 1, 183; eine schaar allerliebster kinderchen .. in den trachten aller zwei und zwanzig kantone Nachl. 57; für ihn eine unscheinbare tracht bereit zu halten CFMeyer Heil. 75, u. a.; von Einzelheiten der Kleidung: dasz jederman meine stiefel betrachtete, da man sich derselben als einer theuern tracht nicht einmal im winter bedient Goethe ital. Reise I; frei: da glänzt das haus in muntrer tracht was wir br., Fortsetzung 5; die Bed. des Getragenen, in mancherlei besonderem Sinne in älterer Spr. entwickelt, in neuerer fortgesetzt; aufgetragene Speise, Gang, Gerichte: ein höchgezît, dâ man siben trahte gît Freidank 15, 16; nie hebt die tafel an, so zeigen neue trachten, dasz ihm die väter nicht umsonst ihr geld vermachten Gellert 2, 5; war der könig eben an der zweiten tracht Goethe Benv. Cell. 3, 5; zusammen getragenes Holz, bei einer Belagerung zur Ausfüllung der Gräben, daher solche Ausfüllung selbst livl. Chron. 9599; sonst mehr nach der Bed. eines Maßes hin schlagend, = Last: tracht, *onus, sarcina, moles, gravamen,* eine grosze tracht, *pondus grande* Stieler; eine tracht holz, reisig, von bestimmtem Umfang; eine tracht wasser holen (daher niederd. tracht Schulterjoch für das Wassertragen Voß Idyll. 6, 48); die mädchen .. waren wieder beschäftigt, die letzte tracht aus dem milchkeller in den wagen zu heben Freytag Ahnen 1, 102; frei: (der Dichter) taumelt heim mit seiner tracht unsterblicher gedanken Lenau 124; scherzhaft tracht prügel; mit einer tüchtigen tracht schläge Seume Spaz. 1, 18. tracht bei Bienen, was sie von jedem Ausfluge eintragen; bei Landwirten tracht eines ackers, Ertrag Adelung; in der Baukunst Tragfähigkeit eines Balkens: man habe dem balken hinlängliche tracht verschafft Jacobsson; holz zur tracht bringen, bewirken, daß die Last welche ein Stück tragen soll, auf selbigem ruhe ebd.; tracht auch der Raum zwischen den zwei Punkten, mit welchem ein Balken oder ein Gewölbe wo aufliegt ebd.; bei Sattlern die Krümmung, die ein Steg am Sattelbaum erhält, um sich dem Rücken des Pferdes anzuschließen; bei Tuchbereitern einmaliges Überarbeiten eines Stückes mit den Rauhkarden; bei Schiffern Senkung der Schiffe, soweit diese ins Wasser gehen, Tiefgang. — **trachten,** Gedanken und Streben worauf richten, ahd. trahtôn, mhd. trahten; mit dem vorhergehenden Subst. in keinem Zusammenhange, sondern nach allgemeiner und wohl richtiger Annahme frühes Lehnwort aus lat. tractare,

aufgenommen als Schulausdruck, zunächst das allseitige überdenken einer zu lösenden Aufgabe meinend, dann allgemein Erwägen und Nachdenken bezeichnend, und so noch im älteren Nhd.: trachten, fleiszig nahen sinnen, *meditari, cogitare, deliberare, reputare*, etwas in jm selbs trachten, erwägen, *animo agitare aliquid*, tag und nacht ein ding trachten und jm nach sinnen, *dies et noctes aliquid reputare ac cogitare* Maaler; auch = aufmerken: wer den hern veracht, nicht tracht auf seine wort und wege PRebhun Susanne 3, 4; übergegangen in die heutige Bed. schon im Mhd.: dû ne trahtest niht ûf êre Haupts Zeitschr. 7, 406; die piderben trahten dâ den prîs zerwerben Ulrichtenstein 117, 9; in späterer Spr. einzig so verwendet, in verschiedenen Fügungen; mit auf: (er) tracht mit fleisz drauf tag und nacht BWaldis Esop 4, 82; drum hast du .. auf reichthum nicht getrachtt Rompler 92; auf freiheit, auf das ewige trachten Stieler, in heutiger Spr. nicht mehr; transitiv: (er) traht mit voller maht des heiden sterben Lohengrin 5500; trachte nicht böses wider deinen freund Spr. Sal. 3, 29; (er) trachtet allezeit böses und verkerts in seim herzen 6, 14, ebenfalls später untergegangen; häufig mit nach: die .. nâch friunde schaden trahtent Helbl. 1, 794; trachtet .. nach dem reich gottes Matth. 6, 33; der nach dem herrn trachtet von ganzem herzen 2. Chron. 22, 9; viel werden .. darnach trachten, wie sie hin ein komen Luc. 13, 24; er trachtet nach geld und gut, einer einträglichen stelle; nach schaden (1. Cor. 13, 5), eines leben (Jer. 4, 30) trachten; der trachtet nach Mose, das er jn erwürget 2. Mos. 2, 15; mein vater Saul trachtet darnach, das er dich tödte 1. Sam. 19, 2; mit zu und Infinitiv: sie trachten schaden zu thun Ps. 35, 20; ich hatte .. ihre rede im flusz zu erhalten getrachtet Goethe Wanderj. 3, 13; trachte für deine schulden aufzukommen Keller Werke 3, 34; mit abhäng. Satz: (er) trachtet, das er den landvogt vom glauben wendet Ap. Gesch. 13, 8; sie trachten, wie sie jn umbbrechten Marc. 11, 18; von dem an trachtet Pilatus, wie er jn los liesze Joh. 19, 12; Inf. als Subst.: das .. alles tichten und trachten jres herzen nur böse war jmer dar 1. Mos. 6, 5; eitles trachten, eitles ringen Lenau 124; sein (des Phönix) trachten ist, dasz sie sein schimmern mit ihrem staube nicht entweihn Freiligrath 1, 198. — **trächtig**, 1) zu einer Tracht fähig, tragen könnend: (du Wagen) dennoch solcher last bist trechtig BWaldis Es. 3, 95; vom Gefilde, fruchtbar: (Stadt) die ganz von allen seiten gesund und trächtig liegt Opitz 1, 128; da .. die felder durch den milden stral der nahen sonne trächtig werden Brockes 9, 320; trächtiger acker, *ager foecundus* Stieler; von Pflanzen: der ahorn mild, von süszem safte trächtig Goethe Faust II 3; bair. noch miszträchtiges (unfruchtbares) jahr Schmeller; in verengter Bed., = Leibesfrucht habend, schwanger; in alter Spr. von Frauen: hût di frouwen mit gûtin wortin dar zû, ab si von eime andern trechtig mochte werde Kôdiz 21, 31; später nur von Tieren: trächtige kuh, *forda*, *horda*, die hindin ist trächtig, *canis foemina concepit*, *gravida est* Stieler; die trächtige kuh Lenau 332; auch in neuerer dichterischer Spr. für Bilder verwendet: krieg, der beinahe stets trächtig, schlacht dann, und seuche dann warf Klopstock 2, 74; er (ein Berg) musz mit städten trächtig stehn Hagedorn Fab. 1, 39; vielleicht ist diese hahngestalt, zu meinem untergang, mit blitz und donner trächtig? Wieland Ibr. 3, 96; mein busen war .. von hundert welten trächtig Goethe Kenner und Enthusiast. — 2) anderes trächtig, der älteren Spr., zu trachten gehörig, worauf denkend, strebend: trechtig, zu prechen schier die vinstern keich (Kerker) Ov Wolkenstein 106, 2, 8, später ausgestorben.

Tragbar, zu tragen oder getragen zu werden fähig, mhd. tragebære; tragbar, *portabilis*, *gestatorius* Stieler; activ, in verengtem Sinne, Frucht zu bringen fähig: tragbare äcker, bäume; von Tieren = befruchtet, trächtig: eine tragbare kuh, hündin, katze Adelung; passiv, was getragen werden kann: tragbare last; als wir mit der tragbaren dunklen kammer durch den park zogen Goethe Wahlv. 2, 11; fühlen Sie doch nun selbst, dasz dieses geheime verhältnis .. für ein zartes mädchen länger nicht tragbar war Immermann Münchh. 3, 150; in einer unbequemen und schwer tragbaren weise Bismarck Red. 15, 90. — **Trage**, f. Gerät, Gestell zum Tragen: *gerula*, tragen dar uff man etwas tregt Dief.; auf die trage legen, etwas auf einer dazu gemachten trage weg bringen Steinbach; wurde Lenore .. genöthigt, sich auf die kunstlose trage zu setzen Freytag Soll 2, 213; mist-, holz-, stein-, leichen- oder todtentrage Adelung; Schulterjoch für Wasserholen, bei Färbern hölzerne Leiter über der Blaukûpe, das gefärbte Zeug zu tragen ebd.; bairisch die trag, Gebärmutter bei Haustieren Schmeller.

Träge, schwerfällig, langsam zu einer Bewegung; hoch- und niederd. Wort, ahd. altsächs. trâgi, mhd. træge, als Intensivbildung zu dem starken Verbum altsächs. tregan, verdrieszen, leid sein gehörig, im Ablaut zu altnord. tregr, langsam, unwillig, altengl. trag, unwillig, böse, goth. trigô Traurigkeit, altnord. tregi, altengl. trega Schmerz; von Lebewesen: trægen esel Minnes. Frühl. 20, 7; træges sneggen slîchen Minnes. 2, 388ª; einem tregen hausknecht Sir. 37, 14; träge kinder, menschen; ihr trägen fühllosen schläfer Schiller Räub. 4, 5; träge sein, werden, einen träge machen; lasset uns ablegen die sünde, so uns jmer anklebt und trege macht Hebr. 12, 1; sie ist schluchtisch, faul und treg HSachs Fab. 1, 353; bisz nit träg oder unfrütig ze schreiben, *scribere non pigre* Maaler; zur arbeit träge sein Adelung; seid nicht trege, was jr thun solt Röm. 12, 11; o jr thoren und treges herzen Luc. 24, 25; so stachelte uns sehnsucht nach der heimath — sie scheinen trägerer natur Grabbe 2, 174; adverbial träge arbeiten; ein werk träge verrichten Steinbach; seine (des Menschen) augen tragen ihn bis zu dem sonnenziele der gottheit, aber er selbst musz erst träge und mühsam .. ihm entgegen kriechen Schiller 4, 37; lebt .. träge träumend dahin Treitschke 1, 4; von Dingen: ein greises weib .. von trägem dienst Hagedorn Fab. 2, 47; des herzens träge mühle Göckingk Lieb. zweier Lieb. 136; die träge farbe reicht nicht den himmlischen geist nachzuspiegeln Schiller Räub. 2, 2; meiner jahre trägen lauf Karl. 5, 11; wo der Rheinstrom breit und träg hinfluthet Leuthold Ged. 57; als Ausdruck der Physik, träge von der Materie, wenn sie ohne einwirkende Kraft, in ihrem Zustande beharrt; — Trägheit bewirkend: träger schlaaf, der einen faul und träg macht, *somnus deses*, träger winter, der einen faul und träg macht, *bruma iners* Maaler; Trägheit anzeigend: so lange ihr jung seid und arbeiten könnt .. kann ein solcher träger wunsch nicht euer ernst sein Hauff 2, 134; — dazu als Subst.: die träge, *tarditas*, die trägheit, *desidia*, *otium* Maaler; ferne .. sei von ihm die träge Herder z. Litt. 3, 56; trägheit im enquetieren Bismarck Red. 14, 458.

Tragen, als Last auf dem Körper halten und fortbewegen; gemeingermanisches Wort, altnord. als draga, altengl. als dragan in der Bed. fortführen, ziehen, goth. altsächs. als dragan, altfries. als drega und draga, ahd. als tragan, mhd. als tragen in unserer auch heutigen Bed.; urverwandte Entsprechungen ganz unsicher. Die Formen sind die des starken Verbums ohne Schwanken; der 2. 3. Sg. des Präsens trägst, trägt entspricht mhd. tregest, treget, das sich, bei noch haftender Kürze der Stammsilbe, zu treist, treit zusammenzieht, wovon Nachklänge im Nhd. bis in die erste Hälfte des 17. Jh.:

da zu jn sein gemüte treit BWaldis Esop 2, 22; der gläubig . . mitleiden treit mit seiner thorheit Opel-Cohn 55, 190; für den Sing. des Imperativs trag die Form trage schon im 16. Jh. eingebürgert: so trage auch nu deine unzucht Hes. 23, 35; trage sorge fur alle gemeinen 2. Cor. 11, 28. Das Part. der Vergangenheit war mhd. aus getragen bisweilen zu getrân zusammengezogen: die tavel wurden hin getrân (: gân) Virginal 683, 1; das hat sich mundartlich in Mitteldeutschland erhalten, ohne Spur in der Schriftspr. Bed. 1) als transitives Verb, den Begriff des Fortbewegens einer Last nach einem Ziele hin hervorhebend; a) mit persönlichem Subj. und bloßem Accus., zumal in der Spr. des Hauses und Gewerkes, holz (Klagel. Jer. 5, 13), bauholz, steine, wasser; auch sonst eine last, einen korb, packen tragen; brachten einen gichtbrüchigen, von vieren getragen Macc. 2, 3; wird euch ein mensch begegnen, der tregt einen wasserkrug Luc. 22, 10; mit persönlichem Dativ: zwungen einen . . das er jm das creutze trüge Marc. 15, 21; mit weiteren Bestimmungen der Art, ein kind auf den armen, einen korb auf den schultern, dem rücken, einen stock in der hand; muste . . sich in einer senften tragen lassen 2. Macc. 9, 8; damit sie (die Sänftenträger) mich recht sanft tragen Gellert Loos 5, 1; als sie . . dich begraben trugen Lenau 426; in bildlicher Wendung einen auf den händen tragen, vgl. hand 4; ich will dich auf den händen tragen, deine freundin, deine schwester will ich sein Schiller Kab. 4, 7; mit Bestimmungen des Ziels: etwas fort, weg, hinweg (Räub. 4, 5), abseits tragen; sie haben die lade gottes umbher getragen zu mir 1. Sam. 5, 10; traget das von dannen Joh. 2, 16; lies nicht zu, das jemand etwas durch den tempel trüge Marc. 11, 16; die magd trägt holz zum feuer; dasz ich itzt diese schlüssel gerades wegs zum policei-lieutenant trage Schiller Räub. 2, 3; ich werde zu grabe getragen 2, 2; was man schwarz auf weisz besitzt, kann man getrost nach hause tragen Goethe Faust I; bienen tragen honig in den stock; unsinnlicher und in bildlichen Wendungen, einen posten in ein buch tragen; er trug diese bemerkung in sein heft; in die schrift etwas hinein zu tragen, was nicht darin liege Ranke Werke 1, 304; du trugst deinen schmerz bis nach Holland Schiller 2, 390; man trägt gerüchte, klatschereien herum; die neuen kriegsprojecte, die man geflissentlich herumtrug Häusser d. Gesch. 3, 106; etwas davon tragen, gleichsam als Lohn, Preis, Beute aus einem Kriegszuge: ehre, schimpf, schande, derbe stösze, eine tracht schläge, narben, wunden davon tragen Adelung; die entschlossenheit Innocenz des dritten trug einen neuen sieg davon Ranke Werke 1, 26; ein luftiger chamäleon trägt stets das kanzleramt davon Hagedorn Od. 2, 9; ein glück (Gellert Fab. 3, 19), die krone (Ranke Werke 1, 247), ruhm (281), ehre und gewinn (338), ironisch auch krankheit, schaden, einen korb (Cronegk 2, 295) davon tragen; — mit unterdrücktem Object: der mann trägt schwer, hat an dem sacke schwer zu tragen; sprichwörtlich: auf beiden achseln (schultern) tragen, vgl. unter achsel und schulter. b) mit sächlichem, belebt gedachtem Subject: dieser blick hätt' euch über die sterne getragen Schiller Räub. 2, 2; flurzwang, welcher . . die colonisation in den osten der Elbe trug Freytag Bild. 1, 74; in bestimmten eingeengten Fügungen: die büchse trägt ein geschosz so und so viel meter; die luft ist rein und trägt den schall so weit Schiller Tell 2, 2; auch ohne Object: die büchse trägt weit; der wind . . trug gerade dahin Moltke 6, 80; soweit das auge trägt, siehst du nirgends einen baum 8, 171. 2) den Begriff des steten Haltens hervorhebend, in vielfacher Weise. a) von Lebewesen, ganz eigentlich, mit bestimmenden Zusätzen, in Bezug auf Körperteile: er trägt den arm in der binde; die brust vorgestreckt, den bauch einwärts tragen; er trägt viel geld bei sich; als Zeichen von Seelenstimmung: die nase hoch, den kopf, nacken steif tragen; eine art, die jre augen hoch tregt Spr. Sal. 30, 13; bildlich: du trägst dein gutes herz in den augen und auf der zunge Gellert zärtl. Schw. 1, 8; — von Schwangeren: ein kind im schosze, im leibe tragen; mein liebes kind, das ich neun monden unter meinem herzen getragen 2. Macc. 7, 28; verflucht der schosz der mich getragen! Schiller Br. v. Mess. 2470; von Tieren: das unsere schafe tragen tausent Pf. 144, 13; mit unterdrücktem Object: das sie weder geberen, noch tragen, noch schwanger werden Hos. 9, 11; die kuh trägt, eine tragende kuh Adelung; hochtragendes vieh, das bald werfen wird; — von Gewächsen und der fruchtbringenden Erde: der baum trägt früchte, die felder tragen getreide; so gewisz . . diese tannen pfirsiche tragen Schiller Räub. 2, 3; ohne Object: etlicher (Samen) tregt hundertfeltig Matth. 13, 23; das feld hatte wol getragen Luc. 12, 16; unpersönlich: in dieser pflicht (Bezirk) trägt es guten wein Schottel 1375; bildlich: der feurige geist . . herrliche früchte hat er getragen Schiller Räub. 1, 1; gewendet auf Zinsen eines Kapitals: das geld trägt gar keine zinsen; eine summe trägt fünf prozent; eigenthum, das nur drei bis vier procent trug Häusser d. Gesch. 3, 134; dein pfund hat fünf pfund getragen Luc. 19, 18; auch: etwas trägt nutzen: hastu viehe, so warte sein, und treget dirs nutz, so behalt sie Str. 7, 24; alls versucht, und was nur pfenning tragen mucht BWaldis Esop 4, 100. b) ferner in Bezug auf Tracht, Kleidung, Schmuck u. ähnl.: ich bin ouch ein recke und solde krône tragen Nib. 108; erleubet jm . . purpur und einen gülden gürtel zu tragen 1. Macc. 11, 58; schmuck (Sacharja 6, 13), kränze (Weish. Sal. 2, 8), weiche kleider (Matth. 11, 8), gold und silber und juwelen (Schiller Räub. 1, 3), schnallen an den beinkleidern (1, 1), ringe (2, 3), waffen, orden, federn auf dem hut u. s. w. tragen; weshalb man auch (gegen den Rauch) eigene brillen von gewöhnlichem fensterglas trägt Moltke 6, 31; von Schnitt und Aussehen der Haare: dy meide trugen ore czopphe hinden nidder hangen Stolle Chron. 190; das haar kurz geschnitten, lang wallend tragen; da er dasselbe (Haupt) . . nach antiker weise baar trug CFMeyer Nov. 2, 143; weil Andreas eisgraue haare trägt Schiller Fiesko 2, 13; in einem Bilde: werdet ihr eure maske noch länger tragen? 2, 15; von Fesseln, auch bildlich: Amerika trägt ketten Schrift. 5, 44; (es möchte) England wieder papstes fesseln tragen M. Stuart 2, 1. c) unsinnlicher, von einem lange dauernden oder steten Besitzen, Führen: bezeichnung, titel, namen tragen; o dasz er Moors namen nicht trüge! Schiller Räub. 1, 1; den namen dieser priesterin zu tragen Heyse 3, 20; vollmacht, gewalt, amt, würde, lehen tragen; etwas an sich, die keime des verfalls in sich tragen; etwas zur schau tragen; dieses finanzielle bedürfnis wurde ganz offen zur schau getragen Ranke Werke 1, 206; etwas im sinne, herzen tragen; so trägt er das vaterland in seinem herzen 1, 82; dasz er nicht eine geheime neigung zu veränderungen in sich trüge Wieland Gespräche unt. vier Aug. 9; leid, bedenken, kein bedenken (Lessing Minna 4, 6), verlangen (Ranke Werke 1, 259), sorge für einen, etwas (2. Cor. 11, 28), verantwortlichkeit (Bismarck Red. 14, 100), rechnung (6, 198) tragen; das jr ewige feindschaft tragt wider die kinder Israel Hes. 35, 5; mein schönster trägt hohen und züchtigen muth Bürger Len. u. Blandine; er trägt scheu, sich zu offenbaren; des eiteln jammers trug ich immer scham Geibel 1, 236; ein wahrhaft schönes bild, das seine berechtigung ganz allein in sich selbst zu tragen schien Keller Seldw. 2, 29; oberfinanzrath . . dessen kenntnisse und erfahrungen bei der

kurhessischen regierung ein besonders schweres gewicht tragen Preußen i. B. 1, 60. d) mit dem Beisinn des Leidens und Aushaltens: tragen und dulden, *sustinere* Maaler; da wir des tages last und die hitze getragen haben Matth. 20, 12; das er das joch in seiner jugent trage Klagel. 3, 27; eines zorn (Micha 7, 9), hasz (5. Mos. 19, 11), schuld (3. Mos. 19, 17), missethat (2. Mos. 28, 38) tragen; schande (Hes. 16, 52), not (Weish. Sal. 17, 17), schmerzen (2. Macc. 6, 30), fluch (Schiller Br. v. Mess. 2542), mühe (Platen Abbass. 1, 238), einen verdacht (Goethe 35, 314), eine beleidigung (Freytag Bild. 1, 73) tragen; ein jahr hat ers getragen, trägts nicht länger mehr Schiller Toggenburg; den übermuth des jünglings trag ich nicht M. Stuart 1, 3; er musz seine strafe tragen; es leben .. der sassen viel, die fremde pflichten tragen Tell 2, 2; diese kosten, welche die alten gläubiger mit tragen müssen Möser Phant. 3, 241; das land kann die auflagen nicht tragen Abelung; mit dem Begriff des liebevollen Nachsehens: wir aber, die wir stark sind, sollen der schwachen gebrechligkeit tragen Röm. 15, 1; der die bösen tragen kan mit sanftmut 2. Tim. 2, 24; des Empor- und Obenhaltens in sittlichem oder künstlerischem Sinne: sie hielten und trugen sich wechselsweise, feuerten einander an Goethe W. Meister 4, 15; wird er höher von dem ritterkreuz getragen, als vom jubel seiner gegnenden? Schiller 1, 359. e) tragen, von festhaltenden und stützenden Dingen: die balken tragen das dach; diese pfeiler tragen die ganze last des gewölbes; die pfeiler trugen die genge am hause Hes. 41, 9; das eis trägt schon schwere wagen; auch ohne Object, und in Bezug auf Tragfähigkeit, das eis trägt; die beine aber wollen nicht mehr tragen Schiller Picc. 4, 6; meine kniee tragen mich nicht Goethe Groß. 2, 6; in einer Redensart, vom Erdboden: weil er übrigens der bravste junge sei, den gottes erdboden trüge W. Meist. 4, 4; unsinnlicher und bildlich: beruht die bestimmung schlieszlich auf .. der persönlichen entscheidung des monarchen, sie mag durch ministerielle verantwortlichkeit gedeckt oder getragen sein, wie sie wolle Bismarck Reden 10, 69; eine ware trägt die transportkosten nicht, ist nicht im Stande, sie durch den Erlös zu decken; das trägt es nicht, kommt für die Kosten nicht auf. 3) reflexives tragen, mehr nach tragen 1 oder 2 in der Bed. schillernd, in bestimmten festeren Wendungen; von Lebewesen: sich von dannen, sich nach hause tragen; dâvon (vom Schalle) .. sich der reiger in die hœhe truoc Lohengr. 3392; kaum hatte Sinibald .. sich selbst und sein entzücken heim getragen Wieland Klel. 3, 379; sich mit einer bürde, last tragen; mit sächlichem Subject: eine last trägt sich gut, leicht, schwer; es trägt sich besser die gleichere last so Goethe Herm. u. Dor. 7; — von der Erde und Gewächsen: der acker hat sich müde getragen; der baum trägt sich tot, wenn er zu viel Früchte hat; von der Haltung: das pferd wurde ihm vorgeführt, es trug sich stolz Freytag Bild. 1, 402; von der Tracht: wie Sie sich tragen, madam! Schiller Fiesko 2, 2; (sie) tragen sich sauber Wallenst. Lag. 1; sehn Sie nur wie nett er angezogen ist! ob er sich nicht besser trägt und hält als sein lieber sohn! Goethe Wanderj. 2, 3; auch vom Stoffe: das zeug trägt sich leicht, gut, schlecht; älter sich tragen = sich eignen, schicken: was zum selben standt sich tregt BWaldis Esop 1, 87; in Bezug auf Gerüchte, Nachrichten: privatgeschichten .. mit denen man sich im publicum trägt Goethe 15, 108; auf Gedanken, Vorhaben: man hört sich .. im tempel mit den seufzern tragen Günther 146; indem Maximilian .. sich mit der hoffnung trug Ranke Werke 1, 72; sich mit illusionen (Häusser d. Gesch. 3, 4), gedanken (75), plänen (80), mit einem trost (215) tragen, u. a.; mit frechen thörichten wünschen hat sich mein busen getragen Schiller Kab. 3, 4; in älterer Spr. mit dem Innern als Subj.: dazu sich trug jr mut und sinn BWaldis Esop 1, 3. 4) Inf. als Subst.: fremde kleider, die uns nicht recht passen, bis wir durch öftres tragen sie gewohnen Schiller Macb. 1, 6; in der Kunstspr. das tragen der stimme, Übersetzung des ital. *portamento di voce* beim Gesange; Part. der Gegenwart in zuständlicher Bed., in älterer Kanzleisprache: kraft meines tragenden amtes Abelung; kraft tragender vollmacht Dya Na Sore 4, 213; Part. der Vergangenheit, von langsamen gehaltenen Tönen: ein getragenes lied; wie der getragene ton meerfluthähnlich sich hebt Leuthold Ged. 207; der von den tönen der orgel getragene gesang der gemeinde Gaudy Erz. 121; auch getragene stimmung, gleichmäßig feierliche. — In Zusammensetzungen: **Tragbahre**, f. Bahre zum Tragen. — **Tragbalken**, m. Balken der eine Last trägt: die tragebalken (des Hauses) knacken Müllner Schuld 1, 2. — **Tragband**, n. Band zum Tragen; Band an einem Tragkorbe; bei Zimmerleuten tragbänder schief stehende Bauhölzer, die eine Last tragen und stützen. — **tragfähig**, fähig etwas zu tragen: die mauern erwiesen sich als nicht tragfähig; dazu: in seiner (eines Wirkungskreises) grösze liegt die tragfähigkeit Bismarck Reden 13, 190. — **Traghimmel**, m. Baldachin. — **Tragkorb**, m. Korb etwas auf dem Rücken darin zu tragen. — **Tragkraft**, f. Kraft etwas zu tragen, zu stützen: tr. eines balkens; die tragkraft des eigenen riesenhaften reiches Häusser d. Gesch. 3, 116. — **Tragpfeiler**, m. Pfeiler der ein Gewölbe oder eine Decke trägt. — **Tragriemen**, m. Riemen etwas daran zu tragen: es war ein neuer gestickter tragriemen daran (am Gewehr) Freytag Ahn. 5, 299. — **Tragsessel**, m., **-stuhl**, m. Sessel, Stuhl jemand darauf zu tragen. — **Tragweite**, f. Weite in die ein Geschütz trägt: tr. einer flinte, kanone; übertragen: erläuterungen .. welche der graf Bille über die tragweite der von dem herrn herzog zu verlangenden verzichtleistung .. gegeben hat Preußen i. B. 1, 86.

Träger, m. der da trägt, mhd. tragære, trager, treger, nach den verschiedenen Bed. des Verbums im eigentlichen und übertragenen Sinne; tragende und fortführende Person: tr. einer last, eines korbes, briefes u. s. w.; treger (Steineträger bei einem Bau) Neh. 4, 10; der träger dieser briefe Goethe 37, 250; entreiszt die goldne urne hastig dem erschrocknen träger Uhland 274; die müssen alle boten sein und meiner liebe träger Geibel 1, 28; als Beruf brief-, pack-, last-, balsamträger u. a.; sarg-, leichenträger: (er) rüret den sark an, und die träger stunden Luc. 7, 14; ich sehe die stummen träger den zerrissenen leichnam meines gemahls mir entgegen tragen Schiller Fiesko 4, 14; von einem Tier, Esel: ich suchte mir einen viel stattlichern träger aus, sorgte für einen wohlgebauten sattel Goethe Wanderj. 1, 2; — tragende und führende, haltende Person; in älterer Rechtssprache = Vertreter, Gewährleister: (sie) mogend iren kinden geben die güter die in den hof gehorend, also doch, das der eltist trager sye der güter ze hof, und den zins geb Weist. 1, 321; sonst allgemein träger eines schmuckes, szepters, stockes, einer kostbaren uhr u. s. w.; durch den jedesmaligen träger der krone Bismarck Reden 4, 271; unsinnlicher tr. eines namens, titels, einer vollmacht; kaufmännisch träger eines wechsels, Vorzeiger; das cabinetsregiment und seine träger Häusser d. Gesch. 3, 52; einer der treuesten träger der gedanken des meisters 154; die neue politik und ihre träger 174; die träger entgegenstehender ansichten Preußen i. B. 1, 69; die träger der kunst Keller Nachl. 227; — träger von Gegenständen: in der Baukunst starker Balken, welcher unter andern Balken durchgezogen wird, um sie tragen zu helfen; jetzt auch eiserner träger; im Sparrenwerk eines Daches, aufrecht stehendes Balkenstück; ein Zimmerstück unter

einer gehängten Brücke; bei Schieferdeckern Gerät, um die Schiefer darauf zu legen; bei Buchdruckern dicker Span, der an dem Orte der Kolumne, wo die Lettern allzuscharf herauskommen, aufgepappt wird Jacobsson; in der Botanik fadenförmiger Teil des Staubgefäßes, der dem Staubbeutel zur Unterstützung dient, anatomisch das erste Wirbelbein am Halse, bei Pferden träger, auch laden, lager, der Teil in dem Maule eines Pferdes, auf welchem das Mundstück liegt Nemnich.

Traktieren, behandeln; Lehnwort aus lat. tractare, in Schriftsteller- und Rechtskreisen sammt dem dazu gehörigen Subst. traktat vor dem 16. Jh. emporgekommen; *tractare* tractieren, *tractatus* tractat Dief.; von dem gelehrten Behandeln einer Sache: darinnen er weitleuffig tractiert und handelt vom fegfewr Germ. 29, 396 (von 1557); (ein Buch) wider desz authors meinung, undeitlich und unteutschlich getractiert Garg. 16; vom Unterhandeln über eine Sache: von einer streitigkeit zu tractiren anfangen, vom frieden tractiren Rädlein 882b; mit dem herzog von Parma wegen übergabe der stadt zu tractiren Schiller 9, 78; von dem Verfahren mit Person oder Sache: wol tractieren oder halten Germ. 29, 396 (von 1536); einen als einen freund tractiren, halten Rädlein; weil er (ein Hund) einmahl ubel zu hof ist tractirt worden Zinkgref 1, 345; die leichtigkeit womit sie die sache tractirten Goethe 16, 288; der thon läszt sich gut tractieren Adelung; von einer Bewirtung: (er wurde) mit essen, trinken wol tractiert BWaldis Esop 4, 75; ironisch: im untersten gewölb seiner thürme mit wasser und brod .. traktirt zu werden Schiller Räub. 1, 2; vermuthlich werden sie mich morgen besuchen, und Sie errathen wohl, worauf ich vornehmlich tractiren werde Lessing Brief 1770; jetzt fast veraltet und nur noch in volksmäßiger Rede.

Trällern, leicht und ohne Worte singen; Häufigkeitsbildung, von den Silben tra la (vgl. unter tra) ausgehend, im 18. Jh. häufig, von Adelung zuerst verzeichnet: den tanz .. jungfer Philippine mag ihn trällern Gellert kranke Frau 24; er ging trällernd ein paarmal in der stube auf und nieder Immermann Münchh. 3, 184; einzelne geträllerte noten Wildenbruch Nov. 51; vor sich hin trällern; ohne Umlaut: die Französin hüpft und trallert Brentano Schrift. 2, 410; das trallern ist bei mir verloren Goethe Faust II 2; vgl. auch trillern.

Trampe, f. bei Fischern eine große Stange zum Stoßen. — **Trampel,** m. grober, ungeschickter, besonders plump auftretender Mensch: ein ungeschickter, grober trampel, dummer bauerntrampel u. ä.; ein trampel, ein mistfink, ein kothkübel .. ein grober rilppes, ein flank, ein schlamp ist Helena gegen der schönen wahrheit Abraham a SClara Judas 1, 85. — **trampeln,** wiederholt derb oder ungeschickt treten, Häufigkeitsbildung zu dem jetzt in der Schriftspr. untergegangenen trampen treten (trampen, getrampet Stieler), zu goth. trimpan (anatrimpan hinzutreten, drängen) gehörig: *calcitrare* trampeln Dief.; ir trampeln dâvor (vor dem Burgthore) Jeroschin 20098; du trampelst glas .. zu einem brei Freytag Handschr. 2, 274; indem er nur mit dem einen oder anderen fusze ein wenig trampelte Keller Sinng. 367; bildlich: trampeltest du wie ein gassenjunge auf den gesetzen Schiller Fiesko 2, 13. — **Trampeltier,** n. Name des zweibucklichen Kamels, umgedeutscht aus dem fremden Dromedar: es ist kein kameel, es ist ein trampelthier Hebel 2, 183.

Trank, m. zum Trinken Dienendes; ahd. tranc, tranch als Neutr., dem goth. dragk entsprechend, mhd. tranc als Neutr. und Masc., in letzterem Falle mit dem Plur. trenke; das Neutr. hält sich über das Mhd. hinaus: das neu trank (der Wein), inen (den Deutschen) pisher unbekant Aventin 1, 282; es ist kein gemachtes trank Wickram Rollw. 164, 21; nach dem 16. Jh. in der Schriftspr. nicht mehr, mundartlich bairisch noch jetzt (Schmeller); in allgemeiner Bed.: *bibile, potio, potus* trank, dranck, drang Dief.; aller trank, den man trinkt 3. Mos. 11, 34; starker (5. Mos. 14, 26), willkommener (Schiller 4, 75), würziger (Freytag Ahnen 1, 80) trank; trank voll süszer labe Goethe d. Sänger; des tranks, den ich zum schein genommen, unbemerkt wieder los zu kommen Wieland Winterm. 2, 307; trinken Sie! der trank wird Sie kühlen Schiller Kab. 5, 6; liebst du den becher? wir haben tranks die fulle Grillparzer 4, 78; in Verbindung mit speise (vgl. speise 1a): jre verordent speise und trank Dan. 1, 16; mein fleisch ist die rechte speise, und mein blut ist der rechte trank Joh. 6, 55; ir drank und speis HSachs Fab. 2, 213; für Schweine, flüssiges Gemengsel von Küchenabfällen; sprichwörtlich: viel schweine machen den trank dünne; — im eingeengten Sinne der Heilkunde (vgl. heiltrank): *antidotum* tranch Dief.; wilt du arzenîe nemen, ich wil dich lêren einen tranc Winsbecke 14, 2; alle die säft, tränk, lattwergen und purgatzen, so jhm sein doctor verordnet hatte Zinkgref 1, 348; was für einen trank oder pillelein er ihr verordnet hat Hebel 2, 159; als Zaubermittel, zaubertrank; du siehst, mit diesem trank im leibe, bald Helenen in jedem weibe Goethe Faust I; mit dem Dim. tränklein, tränkchen: ein tränklein arznei in einer bulle ein nehmen, einem ein tränklein von perlen ein geben Steinbach; die kunstreichsten tränklein ihres arztes Hauff 11, 38; ein tränkchen seiner leibärzte Wieland Arist. 3, 15; vgl. auch trunk. — **Tränke,** f. Anstalt zum Tränken des Viehes, mhd. trenke: *aquarium* tränke Dief.; (er) füret jn (den Ochsen oder Esel) zur tränke Luc. 13, 15; die tränke der pferde, *equorum aquarium*, ein landgut kann ohne tränke nicht sein Steinbach; ein pferd in die tränke reiten; wenn jn (den Esel) der narr int trenke reit HSchas Fab. 2, 233; = Inhalt der Tränke: wo lauliche tränke sumpft, vom dienstbaren huf getrübt Voß 3, 200; = trank für Schweine: frisz die tränke selber (verächtlich von einer Suppe) Hebel 3, 1. In verschiedenen Gewerken ist tränke eine Flüssigkeit, Gegenstände damit zu tränken, leimtränke für poröses oder schlammiges Holz, talgtränke für ungarisches Leder, u. a. — **tränken,** zu trinken geben; gemeingerm. Bewirkungswort zu trinken, goth. dragkjan, altnord. dreckja, altengl. drencan, altsächs. altniederfr. drenkian, drenkan, ahd. trencan, trenchen, drenken, mhd. trenken; im eigentlichen Sinne, in Bezug auf Menschen und Tiere, einen durstigen, die rinder, schafe tränken; also soltu .. die gemeine trenken und jr vieh 4. Mos. 20, 8; dürstet jn, so trenke jn mit wasser Spr. Sal. 25, 21; sie trenken unde speisen HSachs Fab. 1, 495; ein kind tränken, auch vom Säugling: da konnte sie (die Mutter) nun nicht dran denken, das arme würmchen selbst zu tränken Goethe Faust I; die zwillinge tränket eine wölfin Eleg. 1, 3; einen mit wein: (er) trenket jn mit guten draubenblut 5. Mos. 32, 14; freiwillig tränkt uns keine traube, die kelter nur erpresst den wein Körner Leier u. Schwert 137; in alter Spr. auch = trunken machen: (sie) trenket also mangen man, das er nimer reden kan Meister Rennaus 327; die pfaffen .. trenken jtzt herzog Georgen, und herzog George trenket die pfaffen, was gilts, wenn sie nu trunken werden, so wird einer dem andern den bosen voll speien Luther 6, 14a; ohne Obj., auch von der Fähigkeit, den Durst zu stillen: (das Wasser) hat die kraft zu speisen und zu tränken Wieland Ob. 7, 60; ihr quellen .. ihr quellt, ihr tränkt Goethe Faust I; freier, in Bezug auf Pflanzen, Feld, Erde: du trenkest seine (des Landes) furchen Ps. 65, 11; sein segen .. trenket die erden wie eine sindflut Sir. 39, 27; die wiesen tränken, wässern Adelung; der regen tränkt die aue, die pflanzen; bildlich: du trenkest sie mit

wollust Pſ. 36, 9; ich wil dis volk mit wermut speisen und mit gallen trenken Jer. 9, 15; wird jn trenken mit wasser der weisheit Sir. 15, 3; (wir) sind alle zu einem geist (Varianten mit, in einem geiste) getrenket 1. Cor. 12, 13; ruhe jeder leidenschaft tränkt das herz mit götterkraft Seume Geb. 53; in der Spr. der Wirtschaft und Gewerke: papier mit öhl, leder mit thran, einen hut mit leim tränken, mit öhl getränktes papier Adelung; — eine alte Bed. des Wortes, in das Wasser versenken (zur Strafe): lies herzog Ernst von Münichen seins suns .. puelschaft trenken Aventin 1, 570; (er ließ) ein tail trenken, die maisten köpfen 588, ist durch ertränken (ſ. d.) verdrängt.

Trapp, Schallwort, der Form nach Imperativ zu trappen (ſ. d.), den Ton des harten Auftretens malend: gings trap trap trap, als wie von rosses hufen Bürger Lenore; heute geht es alle augenblicke trapp, trapp Heyse Par. 1, 8; auch ablautspielend: es geht tripp trapp. Dazu als Subſt. Masc.: nun halt an mit tritt und trott, tripp und trapp um unsern pott! Bürger Macb. 4, 1. — **Trappe,** m. f. Name eines großen Vogels, mhd. trappe, trap, trapvogel, dunkler Herkunft: trapp, trappgansz, ackertrapp, ein vogel also genannt, *otis* Maaler; der trappe, *otis tarda* Schottel, der und die trappe Nemnich; grosze herden von trappen Moltke 8, 172. — **trappeln,** oft oder leicht trappen, ſchnelle kleine Schritte machen: *calcitrare* trappeln Dief.; trappelen Stieler, im Ablaute zu trippeln, (ſ. d.), mit Umlaut auch trappelen, treppelen ebd., träppeln Campe: horch, was trappelt? .. seines rappen trab! Göckingk Lieder zweier Lieb. 37; eine colonne Marseiller .. trappelten heran Goethe 30, 314; wie sie (die Tiere) hüpfen, laufen, trappeln Lilis Park 5. — **trappen,** mit derbem Auftritt ſchreiten; naſalloſe Nebenform zu trampen (ſ. d. unter trampeln), zu altem trimpan treten gehörig; zufrühest mnd. als trappen bezeugt, dann auch hochd.: trappen, *non festinato gradu at non sine strepitu incedere* Schottel; getrappt kommen, die treppe herauf trappen Adelung; tiefe, tiefe stille: man hätte eine mücke können trappen hören Hauff 12, 170; eine alte nach der andern trappete nach mit einem kinde an der .. hand JGotthelf Uli d. Kn. 62; hinterdrein, im hause umher trappen, u. ä.; in einem Ablautſpiel: dieses rasende trippen und trappen Simpl. 1, 110.

Traß, m. Steinſtaub zu Mörtel; Umbildung des ital. terrazzo, Eſtrich, Flieſe aus Cement, zuerſt niederl. als terras, tiras, *rudus novum, tophus lapis, tophi rudera, materia pavimenti faciendi, maltha* Kilian, als tarrasz, tras und trasz bei Adelung.

Trätſchen, 1) plumpe und breite Schritte machen; Häufigkeitsbildung, die wohl zu mhd. trat Tritt, Fährte, Spur gehört, und landſchaftlich weit hin in verſchiedener Schattierung des Sinnes erſcheint, als tratschen, tratschelen, *strepitum ciere pedibus, ambulando crepare, tumultuari cursurâ, imprimis autem saltando* Stieler, bair. trätschen, trätscheln, im Naſſen, Kotigen herumtreten Schmeller, ſchweiz. trätschen, mit dem Fuße treten, ſtampfen, langſam und träge gehen Stalder; nahm er den stock und trätschete zwischen haus und stöckli einigen bäumen nach JGotthelf Uli d. Kn. 304; in Düringen in der nässe herum tratschen (trätschen). 2) über etwas breit reden, plaudern, ſchwätzen, jedenfalls nur Übertragung der erſteren Bed. (vgl. etwas breit treten unter breit), landſchaftlich ebenfalls verbreitet, in derber Rede der Schriftſpr. mehrfach: die mutter hört zuletzt zu fragen und er zu trätschen auf Wieland Perv. 1, 266; der hund von einem alten bedienten .. der mir nun trätscht Goethe Clavigo 2; was ist nicht alles dort geträtscht, geplaudert worden! Schiller Tur. 3, 6; willst du mir hier von einem andern trätschen HvKleist zerbr. Krug 9.

Traube, f. Beerenbüſchel an gemeinſchaftlichem Stiel; hoch- und niederd. Wort, ahd. als Masc. trûbo, drûbo, drûpo, erſt ſpäter als Fem. auch trûba, mhd. als Masc. und Fem. trûbe, mnd. drûf und drûfele, Fem., dunkler Herkunft; das Masc. noch im älteren Nhd.: umb des draubens willen, den die kinder Israel .. abschnitten 4. Moſ. 13, 25; ſonſt Fem., auf die Frucht des Weinſtocks eingeengt: abgerissen .. wie ein unzeitige drauben vom weinstock Hiob 15, 33; trauben trägt der weinstock Goethe Faust I; wir keltern keine trauben Grillparzer 6, 239; doch zieht er nicht die traube zum erwerb Keller Werke 10, 24; die traube soll noch wachsen, die mich trunken kann machen Grabbe 2, 87; freude sprudelt in pokalen, in der traube goldnem blut Schiller an die Freude 80; wie ein verwegner trunk von frischer traube Körner Zriny 2, 10; in Merkſprüchen und ſprichwörtlichen Wendungen: kan man auch drauben lesen von den dornen? Matth. 7, 16 (so lieset man nicht drauben von den hecken Luc. 6, 44); eine traube röthet die andre. die süszesten trauben hängen am höchsten. die trauben sind sauer, sagte der fuchs. die schwarzen trauben sind so süsz als die weiszen. sind die trauben gekeltert, so achtet man nicht der trestern Simrock 566. 567; bildlich: las deine brüste sein wie drauben am weinstock Hohel. 7, 8; bezogen auf andere Früchte: *ribes rubrum*, rothe Johannisbeere, Johannistrauben, rothe oder weisze trauben Nemnich; *racemus*, traube, blüthentraube ebd.; (Palmbäume) die .. voll goldner trauben stunden Wieland Ob. 7, 84; busch, der die zweige herabhängt, von nusztrauben beschwert Voß Luiſe 1, 200; auf Traubenähnliches: traube, wenn die Bienen in Schwärmen ſich zuſammenziehen und an den Zweigen herabhängen Nemnich; (Bienen) schwirren wie in trauben auf des lenzes blüthen Bürger Il. 2, 121; traube auch das äußerſte Teil am Boden eines Geſchützes, nach der Form, die ihm die alten Stückgießer gaben. Als Wirtshausſchild, und danach auf das Wirtshaus ſelbſt übertragen: gasthaus zur blauen traube; in die traube gehen, in der traube zechen. — Zuſammenſetzungen: **Traubenblut,** n. in dichteriſcher Spr. für Wein; für Moſt 5. Moſ. 32, 14. — **Traubenblüte,** f. Blüte und Blütezeit des Weinſtocks. — **traubenförmig,** in Form von Trauben. — **Traubenkur,** f. Kur einer Krankheit durch Weintrauben. — **Traubenmahl,** n. Mahl das aus Trauben beſteht; Mahl bei dem der Saft der Traube, Wein gereicht wird: gab andern weibern schmeichelein beim lauten traubenmahle Hölty 33. — **Traubenſaft,** m. Saft der Traube, Wein Schiller Räub. 4, 5. — **Traubenzucker,** m. Zucker aus Weintrauben gewonnen.

Trauen, Glauben beimeſſen; ehelich verbinden: gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, goth. trauan, altengl. trûwian, treówian, altſächſ. trûôn, ahd. trûwên, trûên, mhd. trûwen, triuwen, trûen, einer Wurzel mit traut und treue (ſ. d.); die dem mhd. triuwen entſprechende, unmittelbar an treue angelehnte, älter mhd. Form treuen iſt ſelten: (ſie) trewet jm auch nichts böses Wickram Rollw. 131, 20, vgl. auch nachher unter 2. Bed. 1) ſich verlaſſen, Glauben, Zuverſicht in einen oder etwas ſetzen, in älterer Spr. mit Gen. der Sache: dînes rehtes kewâno ih echert dînes eines, mînes ne trûen ih Notker Pſ. 70, 16; wie möht ich des trûwen? Nib. 1051; auch mit perſönlichem Dat.: wir triwen iu aller êren 1386; nhd. ſelten noch: du (Schloß) haist wol recht Trausnitz: ich hab sein ie nit traut Aventin 2, 453; ſonſt nur mit Dativ der Perſon oder Sache; vielfach in Verbindungen der Verneinung, des Zweifels, Bedenkens: (er) trawe auch seinem bruder nicht Jer. 9, 4; traw deinem feinde nimer mehr Sir. 12, 9; ich traue menschen gerne wenn sie schlafen Schiller 5, 172; einem nicht recht (Piccol. 4, 3), anderen (Moltke 6, 109) trauen, keinem trauen

können (Heyse 9, 355); einem nicht über die gasse trauen, vgl. gasse; wenn er seinem östreichischen collegen nicht über den weg mehr traut Bismarck an Gerlach 80; sich selbst nicht trauen können; Friedrich, darf ich mir trauen? ‚ja, ich bins!' Goethe Lila 3; trauen Sie doch der vorsehung! Gellert zärtl. Schwest. 2, 9; dasz wir doch unsern augen und ohren nicht trauen wollen! Betschw. 1, 6; man traute in Konstantinopel seinen ohren nicht bei dieser nachricht Moltke 8, 105; der ganzen welt würde ich widersprochen haben, aber meinen eignen sinnen muszte ich trauen Benedix ein Lustspiel 3, 14; weil man dem meere nicht trauen konnte Möser Phant. 1, 329; doch trau ich seinem schlaf nicht viel Wieland Kl. 4, 321; da ist erst noch die frage, ob man euren gesichtern traut Schiller Räub. 1, 2; der herr traut meiner jaunerparole Fiesko 1, 2; sprichwörtlich: dem landfrieden ist nicht zu trauen; ich meines orts, trauete dem landfrieden daselbst gar nicht länger Cav. im Irrg. 369; in erweiterter Fügung: man trawet in (Plur.) umb daz gelt ein zu nemen D. Städtechr. 2, 308, später nicht mehr; — mit Präpos., in alter Spr. an: an got ze trûenne Notker Ps. 117, 8; später mit auf: wol allen die auf jn trawen Ps. 2, 12; das wir doch auf deine barmherzigkeit trawen sollen Weish. Sal. 12, 22; trawe nicht auf jr vermögen Sir. 16, 2; traue auf gott Schiller Fiesko 1, 12; du traust auf schonung Goethe Tasso 2, 3; — mit abhäng. Satz, die Bed. einer festen Meinung heraushebend: trûwest du (*putas*) daz unser sêla durchwaten habe unêhtig wazzer? Notker Ps. 123, 5; sô trûwe ich wol, mîn werde rât Wigal. 134, 39; trawestu nicht, das dich gott müge neeren zeitlich, wie wiltu jm trawen, das er dich erhalte geistlich? Luther 1, 348ª; später untergegangen, soweit nicht durch vertrauen (s. d.) ersetzt; — ohne solche Beisätze, die sich leicht ergänzen lassen: es ist ein mensch, der nicht leicht traut; wie thewr ist deine güte, gott, das menschen kinder unter dem schatten deiner flügel trawen Ps. 36, 8; ich wil .. trawen unter deinen fittichen 61, 5; er traut nicht *diffidit*, man traut nicht weiter als man sieht, *oculatae manus sunt, credunt quod vident*, zu viel trauen bringt groszen schaden, *nimia fiducia magnae solet esse calamitati* Steinbach; in mehr sprichwörtlichen Wendungen: trauen betreugt gern, *nusquam tuta fides*, trau viel, fürt das pferd weg, *fide, sed cui, vide* Stieler; als Eigename gefaßt: niemand anderst als Trau-wol pflegt das ross hinweg zu reiten Simpl. 4, 71. 2) trans. und refl., einem etwas, sich einem trauen, in Glauben und Zuversicht anbefehlen: der suchet gelt und trauet sich den wellen Opitz 3, 188; warum gingst du, lieber, und trautest dich der see? Herder Stimme der Völker 5, 17; doch traut das fräulein sich dem ritter nicht allein Wieland Ob. 5, 79; jetzt durch vertrauen, anvertrauen ersetzt. 3) trauen, eingeengt auf die Zuversicht in eigene Thatkraft, in alter Spr. intrans., mit folgendem Inf.: trûwent sâlda gwinnen Notker bei Graff; (ich) trûwe ez wol volbringen Nib. 155; teilweise auch noch in neuerer: (sie) trauten nicht weiter ein wörtchen zu sprechen Goethe Rein. Fuchs 9; da trauten die bauern nicht weiter zu folgen 11; in eigentümlich gekürzter Fügung: er traut mich kaum allein zum beichtstuhl (nämlich: zu lassen) Günther 435; sonst refl., mit Acc.: darum, herr, dürft jr euch trauen, diesem ritter anzusiegen Teuerd. 77, 32; das einer sich nicht trawet zu verantworten Weish. 17, 12; traut sich kaum zu schnaufen Wieland Winterm. 1, 130; dasz ich mich nicht traute, sie zu wecken Goethe der Besuch; mann, den er sich zu fragen traute Freytag Ahnen 5, 343; auch sich wohin trauen; ich traue mich nicht ins zimmer; wann .. die mädchen sich ins freie trauen Uhland 14; mit Dativ: ich traue mir nicht, dieses zu unternehmen Adelung; vgl. auch getrauen 2. 4) trauen, ehelich verbinden, zuerst mhd. (in mitteldeutschen Quellen) bezeugt: (sie) liz sich offinbâr mit im trûwin zû der ê Jeroschin 7345; später gewöhnlich: für der kirchen oder in der kirchen sie .. zu trawen Luther 8, 389ᵇ; die beiden leute sind noch nicht getrauet Stieler; ein junges weibchen .. seit gestern erst getrauet Bürger Weiber v. Weinsberg; sich mit einer trauen lassen; dafür: weil er sich der liebsten traute Goethe Div. 1, 10; frei: wenn mit ewigkeit die zeit sich traut Schiller Fant. an Laura; in der Form treuen (vgl. oben vor 1): an meine linke hand wird man dich .. mir treuen Lohenstein Rosen 34; der prister träut, einem eine frau anträuen Steinbach; — niederdeutsch auch = heiraten: eine wittwe trauen, er hat getraut, geheiratet Adelung. — Zusammensetzungen zu 4: **Traualtar**, m. Altar vor dem ein Paar getraut wird. — **Traugebühr**, f. Gebühr die für die Trauung erlegt wird. — **Traugeld**, n. Gebühr für das Trauen: Sie bezahlten .. das traugeld Gellert Loos 2, 9; volksmäßig scherzend, von einem alten oder gebrechlichen Paare, das sich trauen läßt: die sind das traugeld nicht wert. — **Traurede**, f. Rede bei der Trauung eines Paares. — **Trauring**, m. Ring als Zeichen der Trauung: ehe .. darauf sie die hende und trawringe einander gegeben haben Luther 8, 390ª. — **Trauschein**, m. Bescheinigung über erfolgte Trauung. — **Trauzeuge**, m. Zeuge bei einer Trauung.

Trauer, f. tiefe Betrübnis um ein Unglück, niedergedrückte Gemütsstimmung, mhd. trûre, triure; eine ungewöhnliche masculine Nebenform der trawren, kumber, *moeror* bei Maaler; im allgemeinen Sinne: traur, *status lugubris* Schottel; sein gesicht zeigt die tiefe trauer seines innern; mit Gegensatz: in ihren augen götterlust, doch in den seinen, trauer Schiller 4, 18; momente .. die mit freude, die mit trauer des menschen herz bestürmen Goethe nat. Tocht. 1, 5; eingeengt auf die Betrübnis bei einem Todesfall und die äußeren Zeichen derselben: die trauer, *vestimentum funebre, vestitus lugubris, insignia luctus*, trauer anlegen, ablegen, er gehet in der trauer Stieler; so kriegen wir heute noch eine trauer (einen Todesfall) Gellert kranke Frau 14; ‚Sie sind in trauer?' für meinen mann, den ich vor drei monaten verlor Goethe Stella 1; in tiefe trauer gekleidet Schiller M. Stuart 5, 1; wenn die pest unter engel wüthet, so rufe man trauer aus durch die ganze natur Kab. 5, 7; vgl. auch landestrauer. — **trauern**, Trauer tragen, ahd. trûrên, mhd. trûren, in ältester Bed. die Augen niederschlagen (schamhaft Otfrid 1, 5, 9), dann niedergedrückt sein; in Ablaut und nächster Beziehung zu altengl. dreórig traurig, dreósan niedergeschlagen sein, drûsian schwer, gedrückt sein, nach der allgemeinen Annahme zurückführend auf goth. driusan, altengl. dreósan sinken, fallen, herabfallen; in innerlicher Bed.: *merere* truren, druren, heimlichen truren und weinen, trawren Dief.; der keufer frewe sich nicht, und der verkeufer trawre nicht Hes. 7, 12; fing an zu trawren und zu zagen Matth. 26, 37; diesz ist ein tag der freude! .. möchte kein leidender auf dieser insel trauern! Schiller M. Stuart 2, 2; mit Präp.: si begunde trûren umb ir liebez kint: daz vorhte si verliesen Nib. 61; sein volk trawret umb jn Hes. 10, 5; niemand wird umb deinen schaden trawren Nahum 3, 19; nicht alle söhne trauern um ihre mutter Schiller Fiesko 1, 7; fraget nicht warum ich traure in des lebens blüthenzeit Paraf. 4, 4; uber einen todten pfleget man zu trawren, denn er hat das licht nicht mehr, aber uber einen narren solt man trawren, das er keinen verstand hat Sir. 22, 10; dafür ungewöhnlich mit Gen.: wie sehr er traurte des freundes Voß Il. 8, 125; ebenso mit Acc.: einsam nähr ich schmerz und wunde, traure mein verlornes glück Goethe ungl. Hausgenoss. 1; mit sächlichem Subj.: jre thore

werden trawren und klagen Jes. 3, 26; traure mit mir, natur Schiller Räub 3, 2; sterne trauern bleich herab Leichenfantasie 5; mir (in meinen Augen) trauerte die ganze welt Schrift. 4, 22; im Part. der Gegenwart: trauernde mutter, ein trauerndes volk; den traurenden patrioten Schiller Räub. 2, 3; Inf. als Subst.: nach dem lachen kompt trawren Spr. Sal. 14, 13; ist ewer herz vol trawrens worden Joh. 16, 6; lasz das trauren Schiller Räub. 2, 2; = Gegenstand des Trauerns: ein nerrichter son ist seines vaters trawren Spr. Sal. 17, 25; — in äußerlichem Sinne, = Trauer bezeugen, bei einem Todesfalle: sieben tage trawret man uber einen todten Sir. 22, 13; um seinen vater trauern, um einen sohn trauert man hier nur ein halbes jahr, tief trauern (mit ganz schwarzer Kleidung), leicht trauern Adelung; frei, und mit Überspielen in die vorige Bed.: noch trauern wir im schwarzen rächerkleide um den gestorbnen muth Körner 1, 126. — In Zusammensetzungen, die zum Verbum oder zum Subst. gehören: **Trauerbinde,** f. Binde um den Arm (früher bei Frauen auch um den Hals, Amaranthes 1715 S. 2035), zum Zeichen der Trauer um einen Verstorbenen. — **Trauerfall,** m. Anlaß zur Trauer, besonders Todesfall: dasz man doch ja den trauerfall dem volk noch verschweige Schiller Fiesko 5, 13. — **Trauerflor,** m. Flor zur Trauer angelegt. — **Trauergedicht,** n. Leidgedicht um einen Verstorbenen. — **Trauergewand,** n. Gewand zum Zeichen der Trauer getragen. — **Trauerhaus,** n. Haus in Trauer wegen eines Todesfalls. — **Trauerjahr,** n. Jahr der Trauer um einen Verstorbenen. — **Trauerkleid,** n. Trauergewand: trauerkleider um Genua Schiller Fiesko 1, 7. — **Trauerlied,** n. Lied der Trauer, besonders um einen Toten. — **Trauermahl,** n. Mahlzeit bei einem Begräbnisse. — **Trauermantel,** m. schwarzer Mantel, zum Zeichen der Trauer um einen Verstorbenen getragen; früher Tracht bei einem Begräbnisse; Name eines Schmetterlings, und der Pflanze *alchemilla vulgaris*, Löwenfuß. — **Trauermarsch,** m. Marsch bei einem Begräbnisse geblasen. — **Trauermusik,** f. Musik zur Trauer stimmend, besonders Musik bei einem Begräbnisse. — **Trauernachricht,** f. Nachricht die Trauer hervorruft, besonders Nachricht von einem Todesfall. — **Trauerpost,** f. Trauernachricht: die trauerpost überraschte den vater auf dem krankenbett Schiller 2, 355. — **Trauerrede,** f. Rede bei einem Trauerfalle, einem Begräbnisse. — **Trauerspiel,** n. deutscher Ausdruck für Tragödie, seit dem 17. Jh. — **Trauerstatt, -stätte,** f. Stätte der Trauer, eines Unglücksfalles, einer Beerdigung u. a.: wurde der hohe leichenhügel aufgeschüttet, und die edlen umritten mit klagegesang die trauerstätte Freytag Bild. 1, 86. — **Trauerweide,** f. Name einer Weidenart mit hängenden Blättern, *salyx babylonica*. — **Trauerzeit,** f. Zeit während welcher man trauert, besonders um einen Verstorbenen. — **Trauerzug,** m. Zug Trauernder, Leidtragender, besonders hinter einer Leiche: Schweizers gefährten treten auf im stummen trauerzug Schiller Räub. 5, 2.

Traufe, f. Tropfenfall und Ort desselben, ahd. mhd. trouf als Masc. (noch jetzt mundartlich in Baiern) und Neutr., daneben mhd. troufe als Fem., Ablautbildung zu triefen (s. d.): *stillicidium* trauff, traufe, drauf, draufe, troffe *l.* gosse Dief.; die traufe (auch der trauf) *stillicidium, substillatio* Stieler; als heftiger Wasserguß: o gründliche taufe! o köstliche traufe! Uhland 318; sprichwörtlich: kommt so zu reden aus dem staube in die mühle, aus dem regen in die traufe Weise Erzn. 14; frei, vom Thränenguß: die traufe seiner seele netze mild sein angesicht Lenau 110; besonders Tropfenfall vom Dache, Rinne am Dache für das Regenwasser, Ort auf der Erde, wohin das vom Dache tropfende Wasser fällt, und Raum von der Grundmauer des Hauses bis an diesen Ort, vgl. auch dachtraufe: dach das keine traufe hat Lichtwer Fab. 4, 23; (wenn) des regens jäher schlag niederrauscht von trauf und dach Voß 6, 216; traufe auch für das Recht, den Tropfenfall des Daches an eine gewisse Stelle zu leiten, traufrecht: die traufe in des nachbars garten haben; — jägerisch Tropfenfall von einer Wunde: so geht Cimon (mit einem geschossenen Hirsch beladen), die hund ihm nach mit schnaufen, verdrossen leckend an den blutgen traufen Heyse 3, 6. Bei den Papiermachern heißt traufe der breite hölzerne Rand an der Zeug- oder Schöpfbutte. — **träufeln,** in kleinen Tropfen fallen machen und fallen, Häufigkeitsbildung zu dem folgenden Verbum, erst nhd. nachweisbar; transf.: etwas öl darauf treufeln Steinbach; er träufelte arznei auf zucker; balsam in wunden träufeln, auch bildlich: des freundes treue hände träufeln balsam in todeswunden Grillparzer 9, 55; allmälig aber träufelte die zeit lindernden balsam in Spechts herz Freytag Soll 2, 101; biblisch, mit unterdrücktem Object, von der Rede, dem Träufeln verglichen: weissage nicht wider Israel, und treufel (Variante rede) nicht wider das haus Isahac Amos 7, 16; — intransitiv, = tropfend fallen: es träufelt vom dache, das wasser träufelt sachte daher, die feuchtigkeit treufelt in das gefäsze Steinbach; der träufelnde thau Adelung; treufelndes feuer Klopstock Mess. 9, 756; wie wechselnde regenschauer .. itzt dicht aus der wolke stürzend, itzt träufelnd 16, 206; so träufelt das wasser Goethe Weissag. des Bakis 17; blut .. von meinen tritten hernieder träufelnd Iphig. 2, 1; von hier träufelt sie (die Soole) tropfenweise von zweig zu zweig wieder herab Moltke 6, 86; bildlich: wenn von deinem wesen auf tausende herab ein balsam träufelt Goethe Iphig. 1, 2; wie die wehmuth aus den augen träufelt! Hölty 52; Tropfen abgeben: treufelt jr himel von oben Jes. 45, 8; an der andern seite des träufelnden schlagbaums Goethe 30, 7; da die felsen immer von wasser träufeln 28, 105. — **träufen,** in Tropfen fallen machen und fallen; Bewirkungswort zu triefen (s. d.), ahd. troufan, mhd. troufen und tröufen; die unumgelautete Form auch nhd., traufen Schottel, landschaftlich bis heute; transitiv: wer des öls in sein örn tröift, daz ist den örn guot Megenberg 326, 14; öle auf das semelmelh zu treufen Hes. 46, 16; bildlich: (Ceder, die) von dem stillen waldigen wipfel schlummer und thau auf die ruhenden träufte Klopstock Mess. 3, 531; meine weisheit will ich träufen dir mit küssen in die brust Rückert Liebesfr. 5, 9; biblisch, vom Reden, mit unterdrücktem Object (vgl. unter träufeln): sie sagen, man solle nicht treufen, denn solche treufe trifft uns nicht Micha 2, 6; — intransitiv, = tropfend fallen: es wardt kein braten nie so mager, .. das nit davon ein wenig treuft B Waldis Es. 4, 7; wie auf die rosen .. der thau herabträuft Klopstock 1, 10; mit jedem tropfen der zeit .. der in das meer hinträuft der vergänglichkeit Mess. 13, 678; auf den wald .. träuft ein quell vom paradiese Uhland 50; was soll ich auf diesen teppichen .. mein unglück träuft auf sie herunter Goethe Wanderj. 2, 5; geistigern genusz zu schlürfen, der aus ewgen rhythmen träuft Platen verh. Gabel 1; = Tropfen lassen: wo der sturm im finstern träuft Goethe Trauerloge; von kaltem schweisze träuft sein armer leichnam Herder z. Litt. 6, 199; wenn .. der mastixbaum von harze träuft Hölderlin 61.

Traulich, Empfindung gegenseitiger Geneigtheit habend oder gebend; spät erscheinende Bildung, wohl erst nach den älteren vertraulich und zutraulich entstanden, von den Wörterbüchern bis auf Campe nicht verzeichnet; von Menschen, ihren Gefühlen und Handlungen: so sasz das trauliche paar Goethe Herm. u. Dor. 1; ihr traulich einvernehmen Heyse 3, 188; in traulicher umarmung Körner Zriny 5, 4; trauliche gespräche führend Goethe Wanderj. 3, 5; dasz ich ein traulich wörtlein zu euch rede Schiller Wall. Tod 3, 15; traulich fragen (Herder z. Litt. 9, 76), kosen

(Bürger Untreue über Alles), zusammen stehen (Goethe Metam. der Pflanzen 53), den busen öffnen (nat. Tocht. 1, 1); von Ort und Zeit, die solche Empfindung hervorrufen: ihr traulich stillen thäler Schiller Jungfr., Prol. 4; einen traulichen sitz Keller Werke 6, 66; ein trauliches stündchen Benedix rel. Stud. 1, 6; von einem solchen Anblick: traulich rankt sich die reb' empor an dem niedrigen fenster Schiller Spaz. 53; deine züge..lieb und traulich Heyse 1, 237. Dazu **Traulichkeit**, f.: du wirst sie durch diese traulichkeit glücklicher machen Wieland Krates u. Hipp. 11; die traulichkeit wäre wohl nicht angebracht Benedix rel. Stud. 1, 6.

Traum, m. Erscheinung von Bildern im Schlafe; gemeingerman., nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. draumr, altfries. drâm, altsächs. drôm, ahd. mhd. troum; das altengl. entsprechende dreám hat die Bed. des fröhlichen Treibens, Gesangs, auch des himmlischen Lebens, die zum Teil auch im altsächs. drôm auftritt; wie dieselbe mit der altnord. und hochd. zu vermitteln, bleibt unentschieden, da das Wort seiner Herkunft nach vollständig dunkel ist. Für den alten umlautlosen Plur., ahd. trouma, mhd. troume, tritt schon mhd. mit Umlaut tröume auf, nhd. nur träume. *sompnium* traum im schlaf, trom, trawn, droum, draum u. ä. Dief.; schwere, tolle, wunderliche, lustige (Schiller Räub. 5, 1), schreckliche (4, 1), böse (3, 2), liebliche träume; ich habe diese nacht einen merkwürdigen traum von einer jungen angenehmen braut gehabt Gellert zärtl. Schwest. 1, 8; vom traume erwachen (auferwachen HSachs Fab. 2, 67), im traume sprechen, reden (Gellert Betschw. 1, 8), u. a.; der traum Gottes Willen verkündend: der engel gottes sprach zu mir im traum 1. Mos. 31, 11; gott befalh jnen im traum Matth. 2, 12; träume kommen von gott Schiller Räub. 5, 1; bat ich zu gott, wenns wahr wär..möcht er den ritter mir im traume zeigen HvKleist Käthch. v. Heilbr. 4, 2; andrerseits als nichtig und trügerisch angesehen: narren verlassen sich auf trewme. wer auf trewme helt, der greift nach dem schatten Sir. 34, 1. 2; träume kommen ja aus dem bauch, und träume bedeuten nichts Schiller Räub. 5, 1; träume sind schäume Grillparzer 6, 241; am Tage Erlebtes kommt im traume wieder; kein trauerspiel..das kommt mir im traum Schiller Fiesko 3, 11; auch der Inhalt von Gedanken: sein sohn ist in seinen träumen Räub. 2, 2; träume deuten (1. Mos. 41, 12), auslegen; Gegenstand eines Traumes: Röschen . . war sein taggedanke, war sein traum Hölty 60; in festen, vergleichenden oder bildlichen Redensarten: wer noch nicht recht bei Besinnung ist, ist wie im traume; könig noch wie im traume Schiller 5, 189; es ist unglaublich, es ist ein traum, eine täuschung Räub. 1, 2; es ist kein traum Fiesko 5, 4; doch alles ist leider ein traum Goethe Schäfers Klagelied; er kommt in einem wachen traum Schiller Karl. 5, 9; bin wie träumend. ach! nun ist mein traum aus Goethe Götz 1; einem aus dem traume helfen (Schiller Neffe als Onkel 3, 6), ihn zur Klarheit bringen; etwas fällt einem selbst im traume nicht ein; sie hätt ihr auch im traume . . nie gedacht auf eine solche zeit Opitz 3, 31; auf diese wendung war er . . nicht im traume gefaszt gewesen Immermann Münchh. 4, 89; — übertragen auf traumähnliche Gedanken oder einem Traume verglichene Erzeugnisse der Einbildungskraft: seit sieben monaten hatte ich den seltsamen traum, gräfin von Lavagna zu sein. er ist verflogen Schiller Fiesko 3, 3; meine goldenen träume! Räub. 1, 1; wo ihr..zusammensaszet in träumen der liebe 1, 3; (Gefangener) den der klirrende eisenring aus träumen der freiheit aufjagt 4, 1; zu diesen..träumen von grösze und wirksamkeit zweite Vorrede; in einen tiefen traum verloren Schrift. 5, 170; träume werden um mich her zu wesen Entzückung an Laura; auf weisze blätter die gereimten träume festzubannen Geibel 1, 15; — Bild für Nichtiges, Unwahres: sost mîn sorge gar ein troum UvWinterstetten Lied. 32, 15; si brâhte mich des inne daz ir zürnen was ein troum Neidhart 46, 20; das Leben einem Traum verglichen: irdisch leben daz ist ein troum Minnes. 3, 166b; des lebens traum noch einmal durch zu träumen Schiller 5, 74. — Zusammensetzungen: **traumartig**, nach Art eines Traumes: der brausende beifall . . weckte sie aus der traumartigen versenkung Keller Sinng. 99. — **Traumausleger**, m. der Träume auslegt. — **Traumbild**, n. Bild, Gestalt, wie sie der Traum oder traumartige Einbildung zeigt, *phantasma, imago in somnis obveniens* Stieler; eigentlich: wird mir mein traumbild wieder klar Grillparzer 6, 243; übertragen: dasz das ganze gerüste meiner schlüsse ein bestandloses traumbild gewesen Schiller 4, 53; als litterarisches Erzeugnis: idyllische naturschilderungen, die ich in gestalt Jean Paulscher traumbilder in ein dickes schreibbuch eintrug Keller Nachl. 17. — **Traumbuch**, n. Buch in welchem Träume gedeutet werden; Schelte für einen vor sich hinträumenden Menschen: altes traumbuch! — **Traumdeuter**, m. der Träume deutet: treumdeuter Jer. 27, 9. — **Traumgesicht**, n. Gesicht, Vision im Traume; übertragen: des lebens traumgesicht Schiller 4, 13. — **traumgläubig**, an Träume glaubend CFMeyer Ang. Borg. 59. — **Traumgott**, m. Gott der Träume, Morpheus. — **Traumwelt**, f. Welt im Traume oder wie im Traume: taumelte er in diesem süszen bewusztsein, wie in einer lieblichen traumwelt, dahin Schiller 7, 87.

Träumen, einen Traum, Träume haben, ahd. troumen, mhd. troumen, tröumen; die unumgelautete Form noch im ältern Nhd.: ich merk, dir traumbt HSachs Fab. 2, 302; womit einer wachend handieret, damit pflegt einer gemeiniglich auch traumend vexirt zu werden Simpl. 2, 128, von der neueren Schriftspr. zurückgewiesen. Ursprünglich unpersönlich mit Dativ (umschriebenes Prät. in alter Spr. mir ist getroumet Nib. 1449, seltener mir hât getroumet Iwein 3517, in neuerer Spr. nur mir hat geträumt): es treumet jnen beiden..einem jglichen ein eigen traum 1. Mos. 40, 5; mir hat getreumet, das ein weinstock fur mir were 9; traumbt disem guten mann, wie jm der teüfel . . begegnet Wickram Rollw. 60, 14; mir träumte von meinem sohn Schiller Räub. 2, 2; mir träumte neulich..als stünde ich vor einem spiegel Goethe DuW. 2; mir hat geträumt, ich klopf auf den busch Uhland 303; als Wunsch: schlafen Sie gut und lassen Sie sich etwas angenehmes träumen; sich etwas nicht träumen lassen, in einer Formel lebhafter Verneinung oder Abwehr: des marchese Marinelli freundschaft hätt ich mir nie träumen lassen Lessing Gal. 2, 10; man sollte sich nicht träumen lassen, dasz derselbe geschmack so ganz heterogene massen vertragen könnte Schiller an Goethe 1795; die schläferin liesz sich fürwahr nicht träumen, welch wilder sippschaft sie den weg verlegte Heyse 3, 8; auch: das hat euch wol niemals geträumt, dasz ihr der arm höherer majestäten seid Schiller Räub. 4, 5; Fügung mit Acc. selten: sage was dich getreumet hat Stieler; als abweisende Formel ich gleube, es hat dich getreumet ebd.; reflexiv, mit Angabe der Wirkung, in freierem Sinne: in diesem schatten träumt sichs so süsz; lebhaft träumt sichs unter diesem baum Schiller Jungfr. 4, 9; — persönliches träumen erst der neueren Spr. angehörig: er gehet, als wenn er treumte, er treumet wachend Stieler; ihr träumtet nur Schiller Räub. 2, 2; geh zu bett und träume nicht Freytag Soll 2, 164; er träumt schwer; einen traum, von etwas träumen; schläft er ein, träumet wie ein wildbeseszner schlachten, kämpfe Herder Cid 19; ich habe diese nacht viel geträumt Abelung; ich träumte, dasz ich bei euch wäre; im Gegensatz zu wachen: nicht wis-

send, ob ich wache, ob ich träume HvKleist Amphitryon 2, 4; er träumte halb und wachte halb Platen Abbass. 2, 236; in freierer Bed., von Gedanken und Einbildungen wie im Traume: ich träume nicht, ich wähne nicht Goethe Werther II; mein geschäftiger geist konnte weder schlafen noch träumen W. Meist. 6; wie ich mir die Winthem vorstelle? sie ist von mittler grösze, hat blaue augen . . hab ich recht geträumt? Hölty 220; es reden und träumen die menschen viel von bessern künftigen tagen Schiller Hoffnung; ihr träumtet schon . . den freigebornen Franken in der knechtschaft schmach zu stürzen Jungfr. 2, 7; welchen himmel hatte ich mir mit Theresen geträumt Goethe W. Meist. 7, 7; dasz wir den krebsgang träumen zu geniusflug Klopstock 2, 71; reflexiv, mit Angabe der Wirkung: wir können . . stundenlang uns in die goldne zeit der dichter träumen Goethe Tasso 1, 1; in seiner werkstatt träume sich der künstler zum bildner einer schönern welt Schiller Karl. 3, 10; ich will mich frei und glücklich träumen M. Stuart 3, 1; in Formeln des Zweifels, der Abweisung: kerl, träumst du oder — Räub. 1, 2; seh ich recht, oder träum ich? 2, 2; ich glaube, du träumst!; mit sächlichem Subj.: liebe träumt sich in jede wüste elysium Fiesko 4, 14; wo beim sommerlied der grille murmelnd träumt der wiesenbach Rückert 298; im Inf. und Partizipien: leben heiszt träumen Schiller Fiesko 1, 6; so werden wir sein wie die trewmende Ps. 126, 1; du redest wie ein träumender Schiller Karl. 2, 2; ein augenblick stürzt uns aus dem geträumten glücke Benedix zärtl. Verw. 3, 2. — **Träumer**, m. der da träumt; frei = wie träumend Sinnender: diese trewmer, die das fleisch beflecken Judas 8; Ihre kunst macht diesen alten mann zum bartlosen träumer Schiller Fiesko 2, 18; alter träumer Körner Hedwig 2, 1. — **Träumerei**, f. Zustand, Gebaren eines Träumers: endlich muszte er doch aus dieser wachenden träumerei erwachen Wieland Sylv. 5, 8; im Plur. von derartigen Gedankenspielen: (ich verliere mich) allzu sehr in träumereien Lessing Brief 1773. — **Träumerin**, f. weiblicher Träumer: allerliebste träumerin! Schiller Räub. 1, 3. — **träumerisch**, der Art eines Träumers gemäß, *somnolentus* Steinbach; träumerisch einher gehen Adelung; als Aglaja . . sich einem träumerischen sinnen hingab Keller Werke 6, 219. — **traumhaft**, traumartig, wie im Traume; Wort erst der heutigen Spr.: in der ferne schwanken traumhaft weise liljen HHeine 15, 188; während . . alles in trübe, traumhafte verwirrung zerfiel Keller Werke 1, 112; der erste eindruck war ganz traumhaft 264; von einem Umriß: ein streif von Capris schlankem bau, nur traumhaft, in gedämpftem blau Heyse 1, 321.

Traun, Ausruf der Versicherung, Beteurung, entstanden aus mitteld. entrûwen, trûwen (für mhd. entriuwen, triuwen), vgl. unter treue; in vollerer Form der älteren Spr.: das ebreisch volk ist trawen nicht zu verachten Judith 10, 20; ich weisz sein, trawen! nit BWaldis Esop 3, 44; in gekürzter heutiger: ich wil trawn nicht das gesetze . . auflösen Luther 5, 393b; traun, *certo, utique* Schottel; die dam' hat wackre diener, traun Uhland 336.

Traurig, in Trauer, ahd. trûrag, trûreg, mhd. trûrec: *tristis* trurig, drurig, traurig Dief.; von Personen, die Trauer an den Tag legen: als die traurigen, aber alle zeit frölich 2. Cor. 6, 10; traurig sein (Joh. 16, 20), werden (Matth. 14, 9), bleiben (Hes. 3, 15), gehen (Ps. 38, 7), über, wegen etwas, in alter Spr. mit Gen.: des muoz ich trûric gestân Nib. 135; einen traurig machen (2. Cor. 2, 2); wie können Sie sich doch ohne noth traurig machen? Gellert Betschw. 1, 6; Sie sehen sehr traurig aus zärtl. Schwest. 1, 4; von Innerem, Stimmung und deren Ausdruck: mit trawrigem herzen Sir. 4, 6; traurige gefühle; er hat so traurige augen; eine traurige mine Adelung; von Dingen, die Traurigkeit erzeugen: das feld sieht ietzo traurig aus, und giebt uns schlechten trost und freude Günther 160; das traurige rauschen des wagens, der dich von hinnen führte Schiller 4, 33; euch gehorchen ist meine erste traurige pflicht Räub. 1, 1; traurige erfahrung 4, 2; traurig kahlt die stätte, wo einst ein quell flosz Lenau 249; mit herberem Beisinn, von Dingen, die man innerlich abweist: bitten Sie mich nicht wieder zu einer so traurigen gesellschaft Gellert Loos 5, 4; ein traurig amt verwaltet ihr Schiller M. Stuart 2, 3; du treibst ein trauriges handwerk Kab. 3, 6; der rache trauriges vergnügen Schrift. 5, 162, trauriger triumph 192; traurige täuschung Häusser d. Gesch. 3, 167; der ritter von der traurigen gestalt Wildenbruch Nov. 13 (kläglich aussehender Mensch), vgl. unter ritter. — **Traurigkeit**, f. traurige Stimmung, ahd. mhd. trûrecheit: (er) fand sie schlafen fur trawrigkeit Luc. 22, 14; ewer trawrigkeit sol in freude verkeret werden Joh. 16, 20; ein weib, wenn sie gebirt, so hat sie trawrigkeit 21; trauriges Ereignis: o trawrigkeit, o herzenleid! ist das dann nicht zu klagen Wackernagel Kirchenl. 5, 1280a.

Traut, in Liebe verbunden; nur hochd. Wort, ahd. mhd. trût, jedenfalls alte Partizipialbildung zu trauen; in der alten Spr. vielfach gebraucht, später nachlassend: mein trautes kind Jer. 31, 20; mein trauter freund, *amice fidelissime*, mein trautester schatz, *charissima anima mea* Stieler; im 18. Jh. wieder dichterisch und in gewählter Spr. empor gekommen: du trautes kind Bürger Lenore; wohl um den trauten reiter schlang sie ihre liljenhände ebd.; du liebes, trautes herzblatt Moltke 6, 200; trautester gemahl Wildenbruch Harald 5, 1, 3; als Subst. mein trauter, meine traute; du aber zeuge, meine traute! Uhland 17; kosend mein trautchen; mein trautel hält mich für und für in festen liebesbanden Bürger Trautel; von Dingen: unter dem trauten dache, im trauten kreise, in trauter gesellschaft; er liebt die traute vaterhütte Voß 5, 61; aus der trauten jugend dämmernissen Heyse 1, 355.

Trauung, f. Zusammengeben zu ehelicher Gemeinschaft (vgl. trauen 4), bei Steinbach mit Umlaut träuung; bei einer tr. sein, zur tr. gehen, kommen, die tr. geschieht im hause, in der kirche; jetzt kirchliche trauung im Unterschied von civiltrauung, trauung auf dem standesamte; sprichwörtlich: nach geschehener trauung haben die komplimenten ein ende, *post sacerdotalem copulam verba amatoria cessant* Stieler.

Treber, f. Rückstand beim Keltern oder Bierbrauen, nur im Plur. trebern; entstanden aus einem Plur. ahd. mhd. treber, zu altengl. dräf Hefe gehörig; treber *sive* trebern, *siliquae* Stieler, noch Adelung verzeichnet träber als Pluralform; begerte seinen bauch zu füllen mit trebern Luc. 15, 16; bildlich: all ihr reichthum, spiel und jauchzen sind die treber und nur schein Günther 849; (Himmel) der auch mit träbern und bodensatz noch kreaturen speist Schiller Kab. 4, 3.

Treff, m. Hieb, Schlag, der trifft, mhd. tref; in gewöhnlicher Rede: einem ein tref geben, einen wohl treffen Frisch, einem einen treff geben Campe; tödlicher Schlag: hast du ihr den treff schon gegeben? Hebel 2, 191. — **Treff**, n. Farbe im franz. Kartenspiele, schwarzes Kleekreuz; aus franz. trêfle entstanden; im Wortspiel mit dem vorigen treff: treff ist trumpf Simrock 568. — **treffen**, mit Schlag, Stoß oder ähnlicher Bewegung berühren, erreichen; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes Wort von dunkler Abstammung, aber mit der älteren Bed. des Schlagens, Erschlagens und Stoßens, die besonders im altnord. drepa, altengl. drepan hervortritt, während altsächs. drepan, ahd. trefan, treffen, mhd. treffen dazu vielfach den milderen Sinn des bloßen Berührens, Zusammenkommens ausgebildet

haben. Abwandlung des Verbums nach starker Conj. bis heute geblieben; für den Imperativ triff: nun alter schütze, treffe gut! H Heine 15, 38; für das Prät. traf, trafen in älterer Spr. manchmal troff, troffen: die schützen troffen auf jn mit bogen 1. Sam. 31, 3; der ander (Schuß) aber troff das flotz Simpl. 2, 282; Conj. ich tröffe Schottel 599; das Part. der Vergangenheit ohne ge-: hab ichs nicht troffen Hiob 34, 32; mit dieser fabel werden die troffen BWaldis Esop 2, 21; er hat dich in deinem conterfaith nicht recht troffen Simpl. 4, 234; in neuerer Spr. nicht mehr. Bed. 1) einen treffen, mit der Waffe berührend verwunden oder töten: *appetiit sagitta*, inan traf mit strâlu ahd. Gloss. 2, 760; wer hât mich aber troffen nû? .. dû hâst mich verwunt Lamprecht Tocht. Spon 3741; das eisen fure vom stiel, und treffe seinen nehesten, und er stürbe 5. Mos. 19, 5; wolt er sich selbs erstechen .. aber in der angst traf er sich nicht recht 2. Macc. 14, 42; sie ist getroffen! dies zucken noch, und dann wirds vorbei sein Schiller Räub. 5, 2; einen tödlich, zu tode treffen; einen wohin treffen; traf den Philister an seine stirn 1. Sam. 17, 49; ich traf ihn mitten ins herz Chamisso; dafür mit persönlichem Dativ: traf hinten rechts ihm ins gesäsz Bürger Ilias 5, 80; ohne Obj., in einem Bilde: sein wink trifft dolchen gleich Arndt 238; — in älterer Spr. treffen, von Feinden in der Schlacht an einander kommen: ob die unsern mit in treffen wolten D. Städtechr. 2, 184; traf mit dem Nicanor 2. Macc. 8, 23; hab ich mit starkem feind getroffen Opel-Cohn 350, 36; davon noch jetzt der Inf. als Subst., vgl. unter 8. 2) nahe zu der vorigen Bed. stehend und in sie übergreifend, treffen, nach vorherigem Zielen berühren durch Schlag, Stoß, Schuß; in verschiedenen Fügungen, absolut: dehein schütze hât den list, daz er treffe alle frist Lamprecht Tocht. Spon 3715; er wirft, er trifft Hagedorn Fab. 2, 29; auch mit sächlichem Subj.: ein pfeil, eine kugel, ein schlag, schusz hat getroffen, gut, genau getroffen; auch von der Fähigkeit: meine büchse trifft immer; es wird .. die rute wol treffen Jes. 30, 32; mit näherer Bestimmung, in älterer Spr. durch Gen.: anders triffet er sîn niht Lamprecht Tocht. Spon 3713; dafür mit Präp.: si treffent aber zuo den mâle 3728; ins schwarze, in die scheibe treffen; der kann auch treffen in das herz des feindes Schiller Tell 4, 3; in Bildern: das grosze herrn die zielstatt oder scheibe sein, dahin jede böse zung zielet und treffen will Zinkgref 1, 70; (Verfasser, welcher) in manche blöszen unsrer systematiker glücklich trift Lessing 5, 60; wie nah er immer doch zum ziele trifft! Math. 5, 6; mit Angabe des Instruments: mit dem stocke, pfeile, der kugel treffen; mit der büchse trifft er erst, wie keiner in der welt Goethe Egm. 1; sobald mit dem speer ein muthiger jüngling traf Voß Il. 20, 168; mit persönlichem oder sächlichem Acc.: einen treffen; sucht den gegner zu treffen Goethe Rein. Fuchs 11; ein ziel, die scheibe treffen; er hat das wild getroffen; mit dem stocke den kopf treffen; kunden mit der schleuder ein har treffen Richt. 20, 16; auch hier mit sächlichem Subj.: eine kugel, ein geschosz, ein schlag trifft einen, ein ziel; fährt ein pfeil durch kreuz und panzer, trifft ihm noch das herze mitten Uhland 272; in Bildern: sie (die Lüge) kehrt, ein losgedruckter pfeil .. sich zurück, und trifft den schützen Goethe Iphig. 4, 1; glühend trifft mich der sonne pfeil Schiller Spaz. 17; regelt ihr gar lyrischen flug: o so trefft ihr 's aug' in den stern dem gesange der Alzäe, trefft, je schöner es blickt, je stärker ihrs mit der passenden faust Klopstock 2, 67; in verfänglichem Sinne: muste ich auch .. mich von den knechten treffen lassen Simpl. 3, 59; sprichwörtlich: den nagel auf den kopf treffen; seine entscheidungen .. trafen immer den nagel auf den kopf Treitschke 1, 366. 3) treffen, von Dingen, die Geschossen verglichen werden: ein blitz hat den turm getroffen; ein donner, der so unverhofft ihn trifft Schiller Karl. 5, 3; o schlag des donners der mich trifft Phädra 4, 5; der liebe heilger götterstrahl, der in die seele schlägt und trifft und zündet Br. von Mess. 1542; droht ein jammervoller schlag, mein herz zu treffen und mein eignes haus M. Stuart 2, 2; wann .. mich solch ein schlag aus blauer luft getroffen Platen Sonette 43; er wird vom wetter getroffen, *fulmine tangitur* Steinbach; von der Krankheit: der schlag hat ihn getroffen, vgl. schlag 3; vom Tode: wen der tod trifft, den treffe er Jer. 15, 2; unsinnlicher und verblaßter, von Fluch, Unheil: in den groszen nöten, die uns troffen haben Ps. 46, 2; ein unverdienet fluch trifft nicht Spr. Sal. 26, 2; wenn sie denn viel unglück und angst treffen wird 5. Mos. 31, 17; mich traf des rächers fluch Stolberg 1, 51; rache trifft einen; mein rächerarm trifft schwer Geibel 6, 163; gleich darauf ward die .. universität Halle von einem ähnlichen schlage getroffen Häusser d. Gesch. 3, 25; raub und verwüstung trafen .. das platte land Ranke Werke 1, 49; vorwurf, spott, lasten, abgaben treffen einen schwer; dasz eine direkte klassensteuer die unterste zahlerstufe doch noch viel direkter trifft, als sie die salzsteuer treffen kann Bismarck Reb. 6, 161; mit allgemeinem es, vom Unglück: nu es dich trifft, erschrickstu Hiob 4, 5; ob tausend fallen zu deiner seiten, .. so wird es doch dich nicht treffen Ps. 91, 7; in der Redensart sich getroffen fühlen, von Vorwürfen, Spott, Beleidigung u. ä.; er fühlte sich von dieser bemerkung getroffen; dein getroffenes gewissen Schiller Räub. 4, 2; wer sich getroffen fühlt, der meldet sich Simrock 568. 4) in vergeistigter Bed., von dem treffen durch Erwägen und sichern Blick: jr hettet mein retzel nicht troffen Richt. 14, 18; getroffen! (die Lösung des Rätsels) Schiller Turand. 2, 4; das jr auch die deutung trefft Dan. 2, 9; ich habe aufgemerkt auf ewren verstand, bis jr treffet die rechte rede Hiob 32, 11; wir haben die weisheit troffen 13; der trifft die rechte lere Sir. 32, 20; dasz ich den rechten tag zum pfropfen und zur saat .. treffen mag Caniz 104; mit einem einzigen groszen wort trifft er (Fichte) dann die unnatur des Napoleonischen systems in ihrem innersten wesen Häusser d. Gesch. 3, 168; einem das herz treffen (welches man bewegen wollen), *cor movere* Frisch; der sänger trifft den ton genau; der maler hat den mann gut getroffen, das bild ist getroffen; (unsere Virtuosen) treffen, aber da sie ihren gegenstand nicht vortheilhaft zu beleuchten gewuszt, so mangelt dem bilde die rundung Lessing Dram. 22; ich denke, ich habe die natur getroffen Schiller Räub., 2. Vorrede; das gelenk im zerlegen treffen, der wundarzt hat die ader nicht getroffen Adelung; den weg treffen, *viam invenire* Frisch; im dunkeln den ausgang treffen; treffen doch bald wyder die türen Brant Narrensch. 494b; das rechte, richtige treffen; allgemein es treffen: der schafft mit seinem rat nutz, und triffts Sir. 37, 25; rathen immer und treffens nie Wieland Winterm. 1, 283; dasz ich es recht getroffen Zinkgref 2, 83; nichts desto minder hat er es damit gut getroffen Ranke Päpste 1, 457; und mit unpersönlichem Subj.: die worte treffen den sinn nicht; die vermutung trifft; das trifft vollkommen Goethe was wir br. 9; — in abgeblaßterem Sinne, vom bloßen festen Einrichten und Bewerkstelligen: wurden .. einen frid treffen mit markgraf Albrehten D. Städtechr. 10, 199; bündniss treffen, *foedus sancire, pacisci, facere* Stieler; die wahl, die ich getroffen Schiller Piccol. 2, 2; anstalten (Kab. 3, 1), bestimmungen (Ranke Werke 2, 321), ausweg (342), abkommen (Moltke 4, 78), maszregeln (6, 375), übereinkunft, tausch, einrichtung, vergleich treffen, u. s. w.; eine gute heirath, parthie treffen Adelung. 5) treffen, in die bloße Bed. des

Begegnens, übereinstimmens übergegangen: in sitten und pärden einem geleich sein, und wol zesamen träffen Maaler; von Personen: sie trafen sich in ihren gedanken; von Dingen: die umstände trafen zusammen; seine reime .. treffen in glücklichem wohllaut zusammen Ranke Werke 1, 174; ich hab auch meine plane schon zusammengemacht, aber sie treffen endlich auf eins Schiller Räub. 1, 2; sein hochzeitstag traf auf einen freitag; das ist gottes wahre gift, wenn die blüth' zur blüthe trifft Goethe; in einer Formel: das trifft sich gut; das trifft sich ganz erwünscht Schiller 5, 133; es traf sich, dasz sie .. einen auszerordentlichen gesandten .. schicken muszte 7, 123; = begegnen, auf einen stoßen, finden (vgl. antreffen 1): dasz ich Sie dort treffe E König an Lessing 1772; (wir) treffen uns hier im böhmischen lande Schiller Wallenst. Lag. 5; treff ich dich drauszen im freien Br. v. Mess. 169; (der König) ward hier mitten im kugelregen vom feldmarschall getroffen Pertz Stein 3, 546; sie zeigte zeit und ort ihm an, wo er zu nacht sie treffen kann Uhland 416; war mir von Nordhausen aus nachgeirrt, ohne mich zu treffen Moltke 6, 214; ich habe ihn nicht zu hause getroffen; ich traf auf ihn ganz zufällig; so traf er unterwegs auf ihn Wieland Kl. 4, 201; der Bed. 1 sich nähernd: da trafen die beiden parteien zuerst ernstlich auf einander Ranke Werke 1, 185; in Bezug auf Dinge: ich treffe das kloster auf meiner wanderschaft Schiller Räub. 2, 3; treff ich dir das klarste wasser im kies 3, 2; er traf auf widerstand. 6) treffen mit sächlichem Subj., berühren, angehen, schon in älterer Spr. in Bezug auf Geist, Sinn, Auslegung: was drift sulîh zi uns zwein? Otfrid 2, 8, 17; daz sich der prophêten wort ûf Jêsum Crist betiuten gar, und nirgen treffen anders war KvWürzburg Silv. 3318; noch jetzt: was er gesagt hat, trifft nicht auf uns; vgl. auch zutreffen; Wert und Nutzen meinend: seiner vorderung halben, es treff an wilpan, zoll glait oder anders D. Städtechr. 10, 253; sein dritteil an der beute, das ihn von rechtswegen trifft Schiller Räub. 2, 3; — in neuer Spr. sinnlicher, und mehr den Bed. 3 und 4 sich nähernd: die reihe wird dich treffen, *te ordo tanget* Frisch; wen traf der rang, sie heute zu bedienen? Schiller Karl. 1, 6; träfe sie das loos Schrift. 5, 67; auch der Bed. 5: der segen trifft, wenn fluch uns nie erreicht Goethe Epim. Erw. 1, 1; der regen traf uns noch vor der stadt; der brief, die nachricht hat uns nicht getroffen; wohlgefällig trifft des alten blick die hohen mannsgestalten Lenau 295. 7) Part. treffend vielfach in Bezug auf genaues Übereinstimmen von Mittel und Wirkung, Absicht und Zweck (vgl. 2 und 6): ein treffendes sinnbild unsrer unsterblichkeit Schiller 4, 42; seine urtheile waren .. treffend Goethe W. Meist. 4, 16; ein das nothwendige mit sicherm gefühle treffender geist Ranke Werke 1, 235; mit treffender, unerschöpflicher laune 178; in ihren antworten treffend Häusser d. Gesch. 3, 112; treffender geist (Ranke Werke 1, 129), sinn (55), treffende züge (188), meinung (Päpste 3, 84); die treffendsten sprüche Werke 1, 282; wie treffend die stimmungen des geistes mit den bewegungen der maschine zusammen lauten Schiller Räub. 2, 1, u. a. 8) Inf. als Subst. nach verschiedenen Bed. des Verbums: es gilt nicht blosz zielen, es gilt auch treffen; die gewehre sind schlecht und machen wenig anspruch auf treffen Moltke 8, 291; im zeichnen sehr geübt, auch im treffen sehr glücklich Schiller 4, 228; besonders als Kriegswort, = Kampf, Gefecht (vgl. oben 1): in demselben treffen und streiten D. Städtechr. 2, 492; da es nu gelten solt zum treffen 2. Macc. 15, 20; treffen halten, im treffen bleiben, das treffen verlieren, im treffen sein, treffen zu fusz und zu pferde Stieler; dem treffen bei Prag beigewohnt Schiller Räub. 2, 1; konnte .. nur wenige mannschaft auf einmal ins treffen führen Hauff 6, 97; frei: luft, erde und meer wider das hyänengezücht ins treffen zu führen Schiller Räub. 1, 2; seine besten gründe ins treffen führen; auf einmahl wurde wieder auf allen seiten zum treffen geblasen Wieland gold. Spieg. 1, 10; sprichwörtlich: wenns zum treffen kommt, zum Entscheid; als es zum treffen kam, zur Sache selbst Abelung; kein falscher freund nimmer besteht in noth, wenns an ein treffen geht BWaldis Es. 2, 48; treffen in der Heerspr. = hinter einander stehende Truppenlinien in Gefechtsaufstellung: vorderes, mittleres, hinteres treffen (vgl. auch hinter-, vordertreffen); die bataillone werden .. in einem oder zwei treffen aufgestellt Ex. Regl. 83; die aufstellung der brigade erfolgt flügel- oder treffenweise 87; die ganze division stand in mehreren treffen aufgestellt Moltke 6, 347.

Treffer, m. der da trifft; von Personen, mhd. treffære: ich, ein groszer treffer, schosz auf ihn die müllerbüchse los Gleim 3, 395; von Dingen, treffender Schuß: da waren kein fäler, eitel treffer Garg. 350; Los das gewinnt: ob Ihr loos unter den treffern, oder fehlern stehen würde Gellert Loos 3, 7; die wenigen armseligen treffer verschwinden unter den zahllosen nieten Schiller 2, 353; einen treffer zu haschen Räub. 3, 2 (vgl. die Stelle unter null); sprichwörtlich: einen groszen treffer haben, viel Glück. — **trefflich,** zum Treffen, genauen Entsprechen geeignet, mhd. treffenlîch, treffelîch, treflîch, vollere Formen auch noch im älteren Nhd.: ein treffentlicher, kecker man D. Städtechr. 3, 89; träffenlich *praestabilis, eximius,* träffentlich, vast begirlich, *impense, vehementer, ardenter* Maaler; in älterer Spr. vorzugsweise zur Bezeichnung des Bedeutenden nach Zahl, Grad, Stellung: eine treffliche summa Sacharja 11, 13; träffenliche grosze hitz, träffenliche schöne Maaler; er erfreute sich trefflich Simpl. 1, 305; es ist eine treffliche sache, *splendida, egregia res est* (auch ironisch *res parvula, levis, vilissima est*) Stieler; du bist trefflich fix mit dem maule ebd.; trefflich viel, wenig ebd.; noch im 18. Jh.: Salmasius macht über diese stelle einen trefflichen wirrwarr Lessing ant. Br. 30; sonst, zumal in neuerer Spr., auf den Wert bezogen: wir hören dich preisen fur einen trefflichen man 2. Macc. 10, 19; treffliche schenkel und füsze (Goethe an Schiller 1797), bürger (Schiller Räub. 1, 1), werber (2, 3), kerle (Fiesko 3, 4), gabe (Ranke Werke 1, 235), frau (Moltke 4, 301), schwänke (Keller Werke 6, 174), treffliches gewächs (Grabbe 2, 128), bett (Moltke 1, 107), abendbrot (6, 26) u. s. w.; ein trefflich berittenes .. regiment Treitschke 1, 419; kams uns trefflich zu statten Schiller Räub. 2, 3; mit worten läszt sich trefflich streiten Goethe Faust I; er fand alles neu, trefflich Hauff 2, 126; ihr seid der wilden gegend trefflich kund Uhland 157; vgl. vortrefflich. Dazu **Trefflichkeit,** f. treffliche Art: der seine trefflichkeit .. wahrgenommen Hagedorn Fab. 2, 25; die trefflichkeit deines gemüths Moltke 6, 62; treffliche Eigenschaft: er hat seine groszen trefflichkeiten.

Treiben, zum Fortbewegen nötigen; stark fortbewegt werden. Gemeingerman. Wort ohne nachweisbare Urverwandte, goth. dreiban, altnord. drîfa, altengl. drîfan, altfries. drîva, altsächs. drîban, ahd. trîban, mhd. trîben, starker Conj., die bis jetzt geblieben ist. 1) transitives Verbum; a) altes Haus- und Wirtschaftswort (vgl. dazu trift) in Bezug auf Tiere für Weide, Pflug und Wanderung: daz vihe .. daz si iz sanfte triben Genes. in d. Fundgr. 2, 45; ir starken soumære treip man vrœlîchen dan Nib. 707; (er) treib die schafe enhinder in die wüsten 2. Mos. 3, 1; der pflügen mus, und der gerne die ochsen mit der geissel treibet Sir. 28, 26; im pflug werden getrieben die hauszmaidt, welch sind überblieben HSachs Fab. 1, 85; die schaf .. auf die waid hinaus treiben 2, 3; schafe, ochsen, pferde, bären treiben;

Abdallah treibt die kameele Chamisso Abdallah 34; da hab ich ein vierzig rechte Appenzeller ochsen zusammengekauft .. die treib ich nach Mailand Goethe Jery u. Bätely; das vieh auf die weide, nach dem markte, zum verkaufe, zur tränke, krippe, heimwärts, in den stall treiben, u. s. w.; mit unterdrücktem Object: ich treib auf seine flur Gellert Sylvia 6; der hirte treibe ins gefilde Schiller Kampf mit d. Dr.; treibt ihr jetzt heim? Tell 1, 1; hetzend, jagend: waz mohte Meljacanz nû tuon, ern tribe ochz ors mit sporen dar? Parz. 387, 11; die treiber treiben die hasen, das wild wird vor den schusz getrieben; vogel . . der aus dem nest getrieben wird Jes. 16, 2; welches gewild er (der hund) auch trieb Voß Odyss. 17, 317; bei Jägern, rehbock treibt die geisz, in der Brunst; bildlich: wenn ich den fuchs consequent aus dem bau treibe Bismarck an Gerlach 71. b) menschen treiben, gefangene, verfolgte, in unmittelbarer Thätigkeit: einen gebunden vor sich her treiben Steinbach; uns in ellende trîben ûzer dem lande Lamprecht Alex. 4538; Jhesus .. treib jn alsbalde von sich Marc. 1, 43; das er sie nicht aus derselben gegend triebe 5, 10; trieben die andern alle in die flucht 2. Macc. 11, 12; ward getrieben von dem teufel in die wüsten Luc. 8, 29; wer ich in meinem armut blieben, ich wurd jetzt nicht umbher getrieben (gejagt) Alberus Es. 8, 44; den feind aus dem felde, von den landesgrenzen, aufrührerische haufen aus einander treiben; bildlich und sprichwörtlich: in die enge treiben, vgl. unter enge; so kan man auch die jugend nicht so gar in eine enge treiben Schoch Stud. Leb. 9, 38; die familie in die klemme zu treiben Schiller Kab. 3, 1; mehr mittelbar und ursächlich: einen schuldner treiben (Brant Narrensch. 71, 7), durch Mahnung zur Zahlung; du wirst mich mit deinen vorwürfen aus dem zimmer treiben; einen zur eile, aus dem hause, aus einer stelle, in die verbannung treiben; er wurde durch seine gläubiger vom gute getrieben; mich will Antonio von hinnen treiben Goethe Tasso 4, 5; hat er aufs höchste mich getrieben Schiller Kab. 2, 4; treiben Sie mich nicht weiter, mein vater 2, 7; (wie) ein räuber . . ein christenkind nach dem andern auszieht, plündert, zur verzweiflung treibt Iffland Spieler 2, 9; er ist zum äuszersten getrieben worden; früher bei Handwerkern einen gesellen treiben, bewirken daß er an keinem Orte in Arbeit kommt Jacobsson; mit dem sächlichen Subjecte eines Zustandes, Beweggrundes: verzweiflung trieb ihn zum selbstmord, in den tod; uns aber treibt das verworrene streben blind und sinnlos durchs wüste leben Schiller Br. v. Mess. 373; mich treibt umher ein unbezwinglich sehnen Goethe 3, 28; dasz unruhe, ehrgeiz und herrschsucht Napoleon immer weiter trieben Häusser d. Gesch. 3, 181; würde ein angriff der Russen die deutschen stämme zur einigung treiben Moltke 4, 140; mit unterdrücktem persönlichem Object: treib nicht so, sagt der der Anmahnung zur Eile ablehnt; furcht vor strafe trieb zur lüge; zum kampfe treiben Häusser d. Gesch. 3, 26; so drängten und trieben sie mit aller ungeduld der habsucht auf ungesäumte anerkennung ihres eigenthums 195; jede neue lage trieb schnell zu neuem zusammenschlusz mit gleichen Freytag Bild. 1, 16; — zu der Bed. des bloßen Reizens, Anspornens verlaufend, oft nahe zur vorigen (vgl. auch antreiben): der blies, treib und hetzet jn heftig Luther 8, 90b; welche der geist gottes treibet Röm. 8, 14; die ursach, die uns einher treib Rebhun Sus. 3, 2; sie toben, wie vom bösen geist getrieben Goethe Faust I; die hast .. die dich übel treibt Tasso 4, 4; mich trieb ein mächtig hoffen Schiller Pilgrim; mich treibt der eifer gottes lediglich Lessing Nath. 4, 2; liebe treibet ohne rast mich Platen Ges. 10; unpersönlich, es treibt mich, von innerem Anreiz; es treibt und reiszt ihn fort Schiller Alpenjäger; ein Pfälzer schneider schlägt sieben bis achtmal hundert stunden weges nicht hoch an, wenns ihn inwendig treibt Hebel 3, 90; — in erweiterter Fügung, mit abhängigem Satze oder zu mit Inf.: alsbald treib Jhesus seine jünger, das sie in das schiff tratten Matth. 14, 22; die leute trieben, das sie wieder zu lande kemen Jona 1, 13; wir haben dir immer zugeredet, ja dich getrieben, ein mädchen zu wählen Goethe Herm. u. Dor. 1; es .. treibt mich fort, dasz ich mein werk erfülle Schiller Jungfr. 3, 4; dich weg zu tilgen . . treibt mich die unbezwingliche begier 3, 9. c) treiben, mit sächlichem Object, ein Ding vorwärts bewegen: Usa aber und sein bruder trieben den wagen 1. Chron. 14, 7; als Kinderspiel ball, reif, rad, kreisel treiben; sprichwörtlich: ein keil treibt den andern, vgl. unter keil; mit näheren Bestimmungen: einen nagel in die wand, reif ans fasz, pfahl in die erde, kahn in die wogen treiben; der bäcker treibt den teig auseinander; ein ufer, da hin an wolten sie das schiff treiben Ap. Gesch. 27, 39; mehr bildlich, in festen Fügungen: einem das blut, die schamröte ins gesicht, die haare zu berge treiben; wenn vatersorge angsttropfen auf meine stirne treibt Iffland Bewußtf. 3, 7; unmut und bekümmernis wurden jetzt so stark, dasz sie ihm das wasser in die augen trieben Keller Werke 6, 21; ein ding auf die spitze, etwas zu weit treiben; bis auf das fieber müssen Sie die sache nicht treiben Gellert Loos 4, 5; die sache .. aufs äuszerste treiben Wieland Abd. 4, 12; man treibt in einem ritterbuch die tugend kaum so weit Musar. 3, 105; alle dinge auf die spitze zu treiben Bismarck Red. 3, 62; allgemein: treibt es fürs erste nicht zu weit Grabbe 1, 155; spekulanten treiben die preise in die höhe; wenn es (das Altertümliche) nicht seither .. auszer landes getrieben wäre Keller Nachl. 89; — unsinnlich, in Bezug auf Seelenregungen: die pulse des weltzirkels zu treiben Schiller Räub. 1, 1; die furcht und schrecknis von den kranken seelen zu treiben Weish. Sal. 17, 8; treibe trawrigkeit fern von dir Sir. 30, 24; doch musz das misztrauen nicht über sein ziel getrieben werden Lessing Sampf. 3, 3. d) treiben, von bewegenden Naturkräften und deren Leitern gesagt: flügel die der wind treib Sacharja 5, 9; die meereswoge, die vom winde getrieben und gewebd wird Jac. 1, 6; welle treibt die welle Herderz. Litt. 3, 58; der Rhein trieb eis Freiligrath 2, 141; der mensch denkt, er sei das wasser, das die räder der schöpfung treibt JPaul lit. Nachl. 4, 23; auch mit Acc. der Wirkung: der sturm treibt wellen; mit näheren Bestimmungen: dampf treibt das schiff durch die wogen, feuer funken und rauch in die höhe; räder . . treiben sie (die Sole) noch etwa zwei hundert fusz auf den obersten first des gradirhauses hinauf Moltke 6, 86; wie den gesang . . gedankenlose halle weiter treiben Uhland 139; übertragen: momente . . durch welche das geistige leben in diese richtung getrieben wurde Ranke Päpste 2, 146; welch traurige gewalt treibt der natur noch nie verirrte wellen so seltsam gegen ihren strom? Schiller 5, 72; arzneilich: ein trank treibt den schweisz, harn, vgl. schweisztreibend (schweisz 1, c), harntreibend; den stûlgang treiben Maaler; auch mit unterdrücktem Object der thee treibt; — treiben, in Bezug auf Pflanzen: jeder kommende frühling, der die sprösslinge der pflanzen aus dem schoose der erde treibt Schiller 4, 42; der neue frühling treibt den neuen keim Körner Rosam. 3, 6; augen treibt das neue reis Schiller Kl. der Ceres; die bäume trieben kaum ihre ersten blätter Moltke 8, 245; oft ist nicht erde genug da, um grashalme zu treiben 241; mit unterdrücktem Object: frühling, welcher treibt im saft Uhland 382; übertragen: zu jenem ideale, das .. verschwenderische blüthen treibt Schiller Karl. 2, 15. e) treiben, in gewerklicher Spr.: bei Gärtnern pflanzen,

obst treiben, zur ungewöhnlichen Zeit zur Reife bringen; im Bergwerk erz, aus dem Schacht ziehen; in Schmelzhütten, bei Gold- und Silberarbeitern, silber, gold, auf dem Treibherd reinigen und von unedlen Metallen scheiden; bei Metallarbeitern, ein Stück Metall mit dem Hammer in die Länge oder Breite ausdehnen; bei Gerbern, leder treiben, zur Gare bereiten; bei Webern, garn, auf die Pfeifen winden; bei Papiermachern, zeug, gleichmäßig über die Form verteilen; bei Bäckern, teig, auseinander dehnen; — mit Acc. der Wirkung: bergmännisch stollen, schacht treiben, durch Treiben herstellen; dort hatten sie einen stollen in den abhängigen hügel getrieben Goethe 51, 160; einen tunnel in den berg treiben; bei Metallarbeitern figuren, ornamente treiben; aus dem gold..ward ein eselsbild getrieben Brentano Schrift. 1, 537; daher getriebene arbeit; aus getriebenem silber hergestellt; tribne oder erhabne arbeit machen, als bildwerk und dergeleichen Maaler; ihm schmecken schlechte speisen aus thon so gut als aus getriebnem gold Wieland Musar. 1, 425; ein buch von getriebenem gold und silber Moltke 6, 367. f) treiben eine sache, im weitesten und verblaßtesten Sinne, sich etwas vornehmen und fördernd ausüben, von Beschäftigungen der manigfachsten Art: wiêo lango wellent ir Israhelite daz triben, daz ir unreht irteilent fure reht? Notker Pf. 81, 2; als treib ich meinem herrn aber sein gewerb D. Städtechr. 5, 132; hantierung (1. Tim. 3, 3), seitenspiel (Klagel. 5, 14), handwerk (Schiller Kab. 3, 6), künste (Fiesko 4, 12), handel (Hauff 3, 53), verkehr (HvKleist Käthch. v. Heilbr. 1, 1), jagd (Goethe Götz 1), spiel (Kotzebue Feldkümmel 2, 1), unnützes zeug (Eichendorff Taug. 6), zauber (CFMeyer Heil. 118), politik (Bismarck Red. 2, 60) treiben; würde man ihn (den Bergbau) auf raub getrieben haben Niebuhr 2, 154; (er) trieb geschichte und mathematik mit regem eifer Häusser d. Gesch. 3, 152; er hat lange sprachen getrieben; mutwillen (Sir. 26, 13), unzucht (2. Cor. 12, 21), übermut (Pf. 10, 2), falschheit (50, 19), gespött (69, 12), hoffart (HSachs Fab. 2, 220), spott (Schiller Räub. 5, 1), aufwand treiben; während sie aber so wortwechsel trieben Hebel 3, 8; früher auch: weil jr solche rede treibet Jer. 5, 14; worte (1. Mos. 39, 10), das werk des herrn (1. Cor. 16, 10), das evangelium des friedes (Eph. 6, 15) treiben; eine rechtssache vor seine freunde treiben, *causam amicorum tractare et agere* Steinbach, vgl. auch betreiben; allgemein: sie werdens die lenge nicht treiben 2. Tim. 3, 9; er braucht arznei, er treibts nicht lang (stirbt bald) Schiller 3, 171; was treibt ihr? Räub. 4, 3; in erweiterter Fügung: es bunt, arg treiben; du treibst mirs gar zu toll! Goethe 2, 246; haben wirs doch gut getrieben Uhland 153; je verwegener er es trieb Häusser d. Gesch. 3, 83; er trieb es so weit, dasz man ihn für den gründer dieses systems gehalten hat Ranke Päpste 1, 403. 2) reflexives treiben, in älterer Spr. allgemein von einer auf ein Ziel gerichteten Bewegung: darûf ir vlîz sich sêre treib, wî sî den (Toten) dannen brêchtin Jeroschin 26181; auch von schweifender Bewegung der Lebewesen, wie in neuerer Spr., mit entsprechenden örtlichen Zusätzen: sus in den schiffen blibin di brûdir und umme tribin ..sich ofte gnûc 24579; ihre reiter trieben sich schon in der stadt umher Häusser d. Gesch. 3, 23; auf öden heiden treibt es (das Roß) sich herum Freiligrath 2, 135; jeder treibt sich an dem andern rasch und fremd vorüber Schiller Tell 4, 3; eine rohe jugend..die sich in seltsam disciplinirten gesellschaften von stadt zu stadt trieb Ranke Werke 1, 176; er trieb sich allerwegen gebirg und wald entlang Uhland 370; sich müszig herum, umher treiben; auf straszen und märkten..treibt sich der fische gewühl (in einer versunkenen Stadt) Freiligrath 1, 60; — sich treiben seltener = sich anspornen, mühen (vgl. antreiben 2): die pferde treiben sich, die ställe zu erreichen Hagedorn Fab. 2, 8; warum treibt sich das volk so, und schreit? es will sich ernähren Goethe ven. Epigr. 10; mit Bezeichnung der Wirkung: hatte ich mich doch schon früher an solchen dingen müde getrieben DuW. 12; — von Pflanzen, hier an 1d rührend: da hab ich.. einige tausend stück bäume..gezogen. die junge welt treibt sich und schieszt empor Schiller Menschenf. 1. 3) intransitives treiben, in mehr passivem Sinne, von einer fortbewegenden Kraft ergriffen sein, ihr folgen; von Lebewesen, = schweifen: der meister treib her unde dar mit sîner ritterlîchen schar livl. Chron. 3433; sein saumthier treibt auf allen straszen Lessing Nath. 2, 4; als ‚hagestalde' trieben sie ihr ganzes leben umher Freytag Bild. 1, 79; ein lebemann, der unruhig umhertreibt 548; von Dingen, = getrieben werden: das schiff treibt durch die wellen; bei Schiffern das schiff treibt auf dem anker, wenn es den Anker mit fortreißt Jacobsson; bildlich: liesz das schiff der römischen kirche auf einer see von menschenblut treiben Schiller 4, 89; von da übertragen auf Menschen: wir trieben auf dem steuerlosen schiffe im meere; still auf geerettetem boot treibt in den hafen der greis Schiller Erwartung u. Erfüllung; von Fließendem, Stiebendem: der flusz treibt mit schollen; weg treibt über alle pflanzungen der menschen der wilde strom in grausamer zerstörung Wallenst. Tod 3, 18; es kommt holz getrieben Abelung; er sah sie (die Blumen), fortgerissen, treiben in der wellen tanz Schiller Parad. 4, 4; das eis, der sand treibt, schnee treibt in flocken; von dem durch Naturkraft empor Gehenden: gärender saft, bier treibt; blüten, schöszlinge treiben; wie im winter die saat nur langsam keimet, im sommer lebhaft treibet und reift Goethe vier Jahresz. 21; im Hüttenwesen das silber treibt, wenn es sich beim Schmelzen vom Blei scheidet; von anderen bewegten Dingen: lászt den abgegriffnen hut im kreis um seinen daumen treiben Wieland Verb. 1, 185; in Bildern: die welt kann hundertmal..um ihre pole treiben Schiller Karl. 1, 5; dessen feste seele, wie der angelstern am himmel.. ewig um sich selber treibt 5, 10; es treibt der ungeschwächte muth noch frisch..auf der lebenswoge Wallenst. Tod 5, 4; unstet treiben die gedanken auf dem meer der leidenschaft Würde d. Frauen. 4) treiben in den Partizipien; Part. der Gegenwart besonders von Kräften und deren Leitern: die treibende kraft der coalition Häusser d. Gesch. 3, 108; das treibende motiv Moltke 1, 122; vorwärts treibende lebenskraft Freytag Bild. 1, 551; treibende mittel, arzneien; — Part. der Vergangenheit in älterer Spr. vom Wege, = betreten, geebnet: ain getribner gueter weg D. Städtechr. 5, 106; tribne, breuchliche straasz, tribner wäg Maaler; in neuerer Spr. nicht mehr. 5) Inf. treiben als Subst., nach den verschiedenen Bed. des Verbums: das treiben des viehs; bei Gerbern das treiben des leders, in Bergwerken und Schmelzhütten treiben des erzes, hier ein treiben erz auch = soviel, als auf einmal getrieben wird; bei Jägern Jagd auf Wild mit Treibern, Abteilung der Jagd, in der so getrieben wird: in den vier ersten treiben fiel kein schusz Moltke 6, 283; auch der von Jägern und Treibern eingeschlossene Raum; — nach 1b, Antrieb, Mahnung: von oben kam ein mächtig treiben, er durfte nicht zu hause bleiben Arndt 306; — besonders nach 1f von allem Rühren in fördernder Thätigkeit: das thun und treiben jemandes; alles regen, alles treiben Goethe nat. Tocht. 3, 4; verworrenes (Häusser d. Gesch. 3, 14), wildes zuchtloses (26), widriges (185), rührige (201), wüstes (Freiligrath 1, 71) treiben; von dem treiben des deutschen geistes hatte er (Karl V) ohnehin keinen begriff Ranke Werke 1, 325; geradezu = Unruhe: wir bleiben in einem treiben und wirthschaften Moltke 6, 34; schreiben kann man bei diesem

treiben doch nicht 212. — In Zusammensetzungen: **Treibanker**, m. bei Schiffern, Anker, um die Fortbegung des Schiffes bei heftigem Sturm zu vermindern. — **Treibebeet**, n. bei Gärtnern Beet, um Pflanzen kräftiger zu treiben. — **Treibeis**, n. Eis das auf einer Wasserfläche treibt, nicht festes Eis: durch schwimmendes treibeis Freiligrath 2, 125. — **Treibhaus**, n. bei Gärtnern Haus, um Pflanzen durch künstliche Wärme zu schnellerem Wachstum zu treiben, treibhauspflanze, die in solchem Hause gezogen wird, auch bildlich: das kind ist eine treibhauspflanze; eine zarte pflanze, aufwachsend in einem treibhause der sünde CFMeyer Ang. Borgia 3; in Hüttenwerken Haus, wo das Erz getrieben wird. — **Treibholz**, n. Holz das auf Gewässern einher treibt; in einen Flußlauf geworfenes Holz, das an einen bestimmten Ort geflößt werden soll; in Hüttenwerken Scheitholz, mit dem der Herd beim Treiben geheizt wird. — **Treibjagd**, f. Jagd, wobei das Wild zusammen getrieben wird. — **Treibsand**, m. nicht fester Sand, Triebsand.

Treiber, m. der da treibt, mhd. trîbære, trîber; Viehtreiber: widder, die keine weide finden, und matt fur dem treiber her gehen Klagel. Jer. 1, 6; stand bei meinem esel .. wie einer, der kostbare waaren abgeladen hat und wieder ein eben so armer treiber ist als vorher Goethe Wanderj. 1, 2; treiber bei einem Jagen: schläge der treiber an die stämme Freytag Ahn. 1, 126; hatten die treiber es (das wilde Schwein) im dichten unterholz aufgefunden Moltke 6, 48; Antreiber zu etwas, treiber zum aufruhr; treiber zu allerlei erbeit 2. Chron. 34, 13; die edle treiberin, trösterin, hoffnung Goethe meine Göttin; Dränger, Bedrücker: so wird der treiber ein ende haben, die verstörer aufhören Jes. 16, 4; im Bergbau treiber, Förderer des Erzes aus dem Schachte, im Hüttenwerk Arbeiter in der Silberschmelze; als Werkzeug, namentlich bei Böttchern zum Antreiben der Reife. — **Treiberei**, f. fortgesetztes Thun eines Treibers, namentlich = Bedrängung, Bedrückung, treibereien, deutscher Ausdruck für Chikanen; vgl. auch quertreiberei.

Tremse, f. blaue Kornblume, niederd. Wort dunkler Herkunft, mnd. tremese, tremse: ihr .. antlitz schirmte, gekränzt mit tremsen, der fein geflochtene strohhut Voß Luise 1, 115.

Trennbar, was zu trennen ist; in der Grammatik trennbare zusammensetzungen. — **trennen**, scharf ablösen, Zusammenhang aufheben, ahd. trennan, trennen, mhd. trennen, Bewirkungswort zu mhd. trinnen, davon, auseinander gehen, das noch in entrinnen 2 (s. d.) erhalten ist; vgl. auch abtrünnig. Prät. in alter Spr. umlautlos, ahd. tranta, Part. gitrant, mhd. trante, getrant; wovon im ältern Nhd. noch Reste: du hast nur unser landt .. von diesem abgetrant Opitz 2, 283; er trannte unsre freundschaft Steinbach; vom bessern theil getrannt (: vaterland) Haller 79. Gebrauch als transitives Verb, von Sachen, etwas von einem dinge trennen; der die wasser trennet fur jnen her Jes. 63, 12; (er) trennet vom mantel die flecken (Flicken) HSachs Fab. 2, 372; borte vom kleide, eine tasche aus der hose, eine silbe von der andern trennen; unsinnlicher = lösen, scheiden: das band der elemente trennt ihr herrschendes gebot Schiller Punschlied; (Aufruhr) der die vereinigte Niederlande .. von der spanischen krone trennte Schrift. 7, 8; eine ehe trennen; verstehen sie vom sein den schein zu trennen Goethe Faust II 4; eine meerenge trennt zwei länder; von Menschen, Vereinigung aufheben, sondern: ein ehepaar trennen; man trennt uns Schiller Kab. 1, 4; uns trennt das schicksal Wallenst. Tod 3, 21; man trennt mich von der person der königin Karl. 2, 12; in Bezug auf das Innere: was trennt uns noch? Schrift. 5, 72; eine völlig verschiedene auffassung des lebens trennte die gatten von einander; reflexives sich trennen: trenneten sich die wolken Pf. 18, 13; wie sich das wasser trennet 1. Chron. 15, 11; (müssen Hunde) in ihre (der Soldaten) glieder gehetzt werden, dasz sie sich trennen Schiller Räub. 2, 3; wenn haupt und glieder sich trennen Wallenst. Tod 3, 13; wann leib und seel sich trennen (im Tode) Bürger Lenore; von Menschen: so werden wir uns denn wohl trennen müssen Benedix ein Lustsp. 4, 3; abschiednehmend: jetzt endlich trennte man sich Hauff 12, 161; innerlich: auch kein geheimnis trenn uns ferner mehr Schiller Br. v. Mess. 571; wo sich die völker trennen, gegenseitig im verachten Goethe Div. 5, 2; passiv, im Part. getrennt sein, werden; so sind wir nicht auf ewig getrennt und abgeschieden Iphig. 5, 6; eheleute leben getrennt von einander; getrennt marschieren und vereint schlagen; innerlich: wir sind getrennt auf immer, und mehr, als wirs schon waren Schiller Karl. 2, 15; — selten intransitiv, im Sinne des reflexiven Verbums: seine (des Leviathans) stolze schupen .. halten sich zusamen, das sie nicht von einander trennen Hiob 41, 8; vor den lieben sohn, dem strumpf und hose trennt (auseinandergeht) Günther 487. — **Trennung**, f. Handlung des Trennens, *dissolutio, distractio, separatio* Stieler; tr. der seele vom leibe; eines begriffes vom andern, des nebensächlichen vom hauptsächlichen; beim Abschied: den bangen auftritt unsrer trennung Schiller 4, 33; trennung im ehestande, *divortium*, in der religion, *schisma* Steinbach; — dazu trennungspunkte, gesetzt zur Auseinanderhaltung zweier zusammenstehender Laute; trennungsschmerz; trennungsstrich zwischen zwei Silben; trennungsstunde; trennungszeichen, beim Schreiben, u. a.

Trense, f. leichter Pferdezaum ohne Stange; Wort des niederd. Sprachgebietes, niederl. trensse, *funiculus, vinculum, camus, retinaculum equorum* Kilian, hochd. als landschaftliches Wort mit der Bed. Litze oder Borte verzeichnet: trentze, *taeniola* Steinbach; später erst ausschließlich auf das Pferd bezogen: ein pferd an der trense, mit der trense reiten Adelung; die trensen aus den zähnen! Freiligrath 2, 123.

Treppe, f. Aufgang in Stufen; Wort ursprünglich des mitteldeutschen Sprachgebietes, auch mnd. als trappe, treppe, troppe vorhanden, zum Verbum trappen (s. d.) gehörig, mhd. als Masc. trappe und als Fem. trappe und treppe auftretend und nach Süden verbreitet: *gradus* trappe, treppe Dief.; leiten (legten) in .. under eine trappin Myst. 1, 162; luffen (liefen) an die treppen OvWolkenstein 14, 1, 12; lies aus dem hebenholz treppen .. machen 2. Chron. 9, 11; haustreppe, freitreppe vor einem Hause, wendeltreppe; gebrochene treppe, in Absätzen emporführend: ein hohes fenster wirft reichliches licht auf die mannigfaltig gebrochenen treppen Keller Werke 1, 31; breite, schmale, steile, finstere, helle treppen; eine treppe empor steigen; kamen mehrere bediente die treppe herauf und herunter gerannt Eichendorff Taug. 5; der mann wohnt zwei treppen hoch, vgl. unter hoch 1; einen die treppe hinunter schmeiszen; mein vater .. hat meine mutter einmal die ganze treppe hinunter gestoszen, weil sie ihm widersprochen hatte Gellert Loos 1, 4; ich glaube gar, er warf dich die treppen hinunter Schiller Räub. 2, 1; mit Adverbien zusammengerückt: wie eine spinne rannte der page treppan Keller Sinng. 283; rannten .. treppauf treppab Gaudy Erz. 157; er .. läuft treppenauf und ab Heyse 3, 16. treppen der gehörschnecke, Teile des inneren Ohres Remnich; treppe eine Schneckenart, *buccinum spiratum* ebd.; bei den Webern treppen weben, wenn ein Zeug ungleich dicht gewebt ist. — Zusammensetzungen: **Treppenabsatz**, m. Absatz (s. d. 2) an Treppen. — **treppenartig, -förmig**, in der Art oder Form einer Treppe. — **Treppengeländer**, n. Geländer an einer Treppe. — **Treppenhaus**, n. Hausteil der als Einfassung für eine Treppe emporgeführt ist. — **Treppenstufe** f. einzelne Stufe einer Treppe.

Trespe, f. Name eines Unkrautes, Schwindelhafer, Lolch; mittelb. Form für mhd. trefs, trefse, trebse, bei Jeroschin 1560 tresp; mnd. drespe, dunkler Herkunft: *lolium, quisquilia, zizania* trebsen, trespe, dresp, trebs, drepse, dreffs, trefftz, drespe, treffs, trepsen, trespen Dief.; trebs, *festuca secalina, herba segetibus inimica*, trebsen, lulch, *lolium* Schottel; unter allen diesen landschaftlichen Formen ist nur trespe schriftdeutsch geblieben: zizania . . das heiszen wir trespen Luther 8, 185^{b}; tresp und roggen Hageborn die Glückseligkeit 328; in der Schreibung drespe: wann . . itzt lölch und drespe blühn Haller 66.

Tresse, f. Borte aus Gold- und Silberfäden, Lehnwort aus gleichbed. franz. tresse: tressen, ist ein aus gold, silber oder seide gewebtes schmal oder breites band und streif . . sie seind entweder glatt oder durchbrochen, schlecht oder ausgezäckt, gemodelt oder spiegeltressen Amaranthes Frauenz.-Lex. 1715 2041 fg.; die silbernen tressen Schiller Wallenst. Lag. 5; bei der Soldenkleidung Abzeichen des Unteroffiziers, die tressen erhalten, Unteroffizier werden; in der Schreibung dresse: umzieht den hut mit goldnen dressen Gellert Fab. 1, 4; — dazu: (wenn er) einen tressenhut auf hätte Weiße kom. Op. 3, 14; manchen tressenrock Schiller Räub., 1. Vorrede. Bei Perückenmachern heißt tresse, haartresse die einzelne Flechte zu Perücken.

Trester, Plur. Rückstand von ausgepreßten Früchten, besonders Weinbeeren, ahd. trestir, mhd. trester, Plur. eines vergessenen Neutr. trast, das als träst noch im älteren Nhd. überliefert ist: trester, tresterwein, *vinum acinacium, flocces*, ein trank aus wasser über das träst geschüttet Schottel; das Wort, in nächster Beziehung zu altengl. därst und dem Plur. därstan Hefe, hat einen stammhaften Guttural verloren, der im altnord. dregg, Hefe, und im urverwandten lat. fraces Rückstand beim Ölpressen noch vorhanden ist (Noreen Abriß der urgerm. Lautlehre 175).

Treten, den Fuß aufsetzen; gemeingerm. Wort ohne sichere urverwandte Entsprechung, goth. in leichter, auf vorgeschichtliches Verhältnis gegründeter Abweichung der Form als trudan, ebenso altnord. als troða erscheinend, gegen westgermanische Übereinstimmung: altengl. altsächs. tredan, altfries. treda, thretha, ahd. tretan, mhd. treten; starkes Verbum, in dieser Form bis jetzt geblieben; die Kürzung des alten Sing. tritet zu trit, tritt schon mhd. gewöhnlich (als ein frum man missetrit: lit Freidank 90, 9), wogegen schweizerisch die volle Form auch jetzt noch erhalten: trittet die regierung irgend einem wirklichen rechte . . zu nahe JGotthelf Schuldenb. 180; für die alte Imperativform tritt in neuerer Spr. auch trete: trete frisch in jenen kreis der traurigen! Goethe nat. Tocht. 5, 7, trete du her Hauff 2, 178; das Streben, die Vokalkürze des mhd. treten, trat, getreten zu bewahren, zeigt sich in der älter-nhd. Schreibung tretten, tratt, getretten, der sogar der Plur. des Prät. gegenüber mhd. träten folgt (Belege im folgenden). Umschreibung des Prät., wenn das Verbum intransitiv steht, mit sein oder mit haben, je nachdem mehr Zustand oder Thätigkeit hervorgehoben wird: er ist ins zimmer, in die lucke getreten; er ist mitten unter euch getretten Joh. 1, 26; es haben die stolzen kinder nicht drauf getretten Hiob 28, 8; er hat mir auf den fusz getreten. Bed. 1) intransitives treten, von einmaligem oder wiederholtem Aufsetzen des Fußes; mit Zusätzen der Art: vorsichtig, fest, sicher treten; (er) stellet meine füsze auf einen fels, das ich gewis tretten kan Pf. 40, 3; leise treten, auch bildlich von einem der vorsichtig und ängstlich verfährt, vgl. leise und leisetreter; hatte . . ursache, so leise als möglich zu treten Lessing Ber. Tur. IV, 3; zugleich örtlich: sicher auf die füsze treten; er trat auf die zehen, um besser sehen zu können; bildlich und sprichwörtlich: auf die hinterfüsze (hinterbeine) treten, Zugesagtes zurückziehen; mit adverbialen Bestimmungen der Richtung: her, heran, näher, höher, vorwärts, rückwärts treten; Abiathar trat empor 2. Sam. 15, 24; (er) trat da hin und segenet die ganze gemeine 1. Kön. 8, 55; tritt näher, Jude! näher! nur ganz her Lessing Nath. 3, 5; tretet her um mich ein jeder Schiller Räub. 1, 2; in älterer Spr. in den Verbindungen daher treten (trat daher auf dem wege an jrem hause Spr. Sal. 7, 8), einher treten (in langen kleidern Luc. 20, 46) in die Bed. längeren Gehens und Schreitens verlaufen; mit Präpositionen: auf einen zu treten; er trat auf die gasse hinaus; (er) tritt auf den weg der sünder Pf. 1, 1 (dafür mit Dativ: er tritt auf den höhen der erden Amos 4, 13); auf einen treten (Pf. 74, 3) als Zeichen der Erniedrigung; an die thür (4. Mos. 16, 27), ins thor (2. Mos. 32, 26), neben die kühe (1. Mos. 41, 3), vor einen (2. Mos. 8, 20), gegen einen (5, 20), zum altar (3. Mos. 9, 7), aus dem wege (5. Mos. 31, 29), von ferne (2. Mos. 20, 18), unter die leute (Susanna 48) treten; das kabinet, in welches Alba getreten war Schiller 5, 82; (er) tritt an das äuszerste ende des saals 85; ich will nächstens unter euch treten Räub. 2, 2; da tritt aus seiner kluft hervor der räuber Uhland 202; in besonderen festen Wendungen, mit Nebenbedeutung: in etwas treten, sich beschmutzend, verwundend; tratt sie in einen hagendorn im wellenreisig Hsachs Fab. 2, 290; ich bin einmal . . in eine glasscherbe getreten Hebel 2, 50; in den koth, das wasser, die pfütze treten Adelung; in ordnung treten, sich in geordneter Reihe aufstellen; bei Soldaten ins gewehr, zum Präsentieren: wo die wachen ins gewehr traten Moltke 8, 24; vor den thron, richterstuhl treten, als Bittender, Kläger, Verklagter; in älterer Spr. mit einem ins recht treten, vor den Richter: lasset sie mit einander ins recht treten Luther Briefe 4, 448; vor eines augen, sich rechtfertigend oder freundlich; er soll mir nicht wieder vor die augen treten; es kan dir weder könige noch tyrannen unter augen tretten fur die, so du strafest Weish. Sal. 12, 14; zusammen treten, zu einer Beratung; anderwärts pflegten geistliche und weltliche grosze in verschiedne versammlungen auseinander zu treten Ranke Werke 1, 62; in älterer Spr. hinter sich treten, weichend, fliehend, vgl. unter hinter 2; in ausgesprochen bildlichen Fügungen: einem in den weg, gegenüber treten, hindernd, feindlich; wer tritt zu mir, wider die ubelthetter? Pf. 94, 16; die herzogin trat dem trotzigen . . gebahren mit ruhiger würde und entschlossenheit gegenüber Häuffer d. Gesch. 3, 10; Massenbach trat auch hier wieder hemmend dazwischen 16; dem papstthum in den weg treten Ranke Werke 1, 165; ins mittel treten, vergleichend; einem nahe treten, in enge Beziehung zu einem; einer sache nahe, näher treten, um sie kennen zu lernen; im laufe der zeit trat man nun ihrer (der Ideen) ausführung . . näher Ranke Werke 1, 71; einem, eines rechten, der wahrheit zu nahe treten, sie kränkend, vgl. unter nahe 3; lasz eine kleinigkeit . . dir nicht näher treten, als sie würdig ist Lessing Nath. 2, 2; zurück treten, von Rechten, Ansprüchen; aus einem amte, einer stelle treten; du trittst hier gleichsam aus dem kreise der menschheit Schiller Räub. 3, 2; der verirrte tritt wieder in das geleise der gesetze 2. Vorrede; glänzend werden wir den reinen aus diesem schwarzen argwohn treten sehn Piccol. 5, 1; in verblaßterer Bildlichkeit, indem durch treten nur noch das Gelangen in einen gesellschaftlichen oder geistigen Zustand angezeigt wird: in einen stand, orden, dienst, in ein gewisses alter, in die ehe, mit einem in unterhandlung, ins einvernehmen, in beziehung treten; Gâwân ûz sorge in fröude trat Parz. 654, 25; sie tratten in den bund 2. Chron. 15, 12; wenn er mit seines gleichen soll treten in ein band Königsb. Dichterkr. 49; dasz nur die fürsten in einen theil der

rechte treten Ranke Päpste 1, 336; in verbindung treten Werke 1, 192; war .. mit dem kaiser in das beste vernehmen getreten 230; wenn die Franzosen wieder mit dem reiche in so enge vereinigung getreten wären 243; trat man .. in immer stärkeren gegensatz gegen die übrigen universitäten 276; hat den wunsch, wieder in eine nützliche wirksamkeit zu treten Moltke 7, 31; welche .. nach allen seiten in mündlichen und brieflichen verkehr traten Keller 6, 61, u. ſ. w.; aus einem amte, dienst, einer gesellschaft treten; — treten, verschiedentlich auf dinge übertragen, die zur erscheinung kommen, mit entsprechenden näheren bestimmungen: grôze vorchte ûf si trat Jerosch in 11361; dô im vaste kegin trat .. des tôdis pîn 13017; wann sie (pflanzen) anfahen in die stengel zu tretten Bock Kräuterb. 205; in das leben tritt der hohle traum Schiller Erwartung; kein rechtliches bedenken, keine menschliche scheu trat mildernd dazwischen Häuſſer d. Geſch. 3, 132; wodurch die aussichten .. wieder in die ferne traten Ranke Werke 1, 111; prätensionen .. treten so schroff hervor wie jemals 159; (dem treiben der stände) tritt .. der nüchterne menschenverstand gegenüber 173; wie oft ist dieser widerspruch der römischen kirche entgegen getreten 192; wo das ergebnis kaum in die äuszere erscheinung tritt Moltke 5, 174; etwas tritt zu tage, ans licht, in den schatten; diese bestimmung ist an stelle einer andern getreten; der schweisz trat ihm aus allen poren; das wasser tritt näher an das haus heran; die augen traten aus den höhlen; der mond tritt aus den wolken; die sonne tritt in das zeichen des löwen, u. ſ. w.; mit allgemeinem es, von einer bewegung: itzt tritt mirs recht ans herz Gellert 4, 209; es trat uns allen eiskalt bis an das herz hinan Schiller Phädra 5, 6. 2) tranſitives treten, durch aufſetzen des fuszes berühren, einen, etwas; kein wurm so klein, er krümmt sich, wenn er getreten wird Simrock 651; er hat mich getreten; einen weg, pfad treten; er und der von Spâne trâten manegen stîc Nib. 1735; wenn pastor Schmidt mit schwerem tritt die strasze trit Voß 6, 266; trätest du das feld Arndt 311; es ist der weg des todes, den wir treten Goethe Iphig. 2, 1; der unfruchtbare weg, den sorg und mühe trat Uhland 10; scherzend pflaster treten, müszig umhergehen (vgl. pflaster 3); ein sichres volk an höfen und in städten, das .. das pflaster pflegt zu treten Canitz 109; ſtudentiſch einen treten, an die bezahlung einer schuld mahnen; in gewissen technischen wendungen: einen tanz si danne trâten Helmbr. 940; (der) ernsteren tanz tritt Platen rom. Oed. 1; den takt treten, zur Muſik; bei schwimmern wasser treten, aufrecht und wie schreitend im wasser schwimmen; in der weinernte die kelter treten (Neh. 13, 15); des festlichen tags, an dem die gegend .. trauben lieset und tritt Goethe Herm. u. Dor. 4; bälge der orgel, begrifftauschend die orgel treten; spinnerinnen treten das rad, weber den webstuhl; mühle treten, vgl. unten tretmühle; bei Gerbern felle, bei Töpfern thon treten; wird den kot tretten wie ein töpfer Jeſ. 41, 25; bei Vögeln, der hahn tritt die henne, befruchtet sie; auch = tretend bilden: die leute haben einen förmlichen weg durch das feld getreten; in erweiterter fügung: etwas zu boden, entzwei treten; er trat sich einen nagel in die sohle; da trat er einen dorn sich in den linken fusz Lichtwer Fab. 3, 4; in bildlichen wendungen: du trittest mein volk noch unter dich 2. Moſ. 9, 17; man hat mich in dreck getretten 30, 19; sie tretten den kopf der armen in kot Amos 2, 7; auch mein freund .. trit mich unter die füsze Pſ. 41, 10; der mein brot isset, der trit mich mit füszen Joh. 13, 18; freie künste (HSachs Fab. 1, 133), hoffnungen (Schiller Räub. 3, 1), der völker recht (M. Stuart 4, 2), ein glück (Hauff 2, 77), den guten ruf (Freytag Valent. 5) mit füszen treten, u. a.; du hast gesiegt! du tratst sie in den staub Schiller M. Stuart 3, 6; eine sache breit treten, vgl. unter breit; das habe ich .. in früheren schreiben breit getreten Bismarck an Gerlach 70; ſprichwörtlich: einem die brücke treten, vorſchub leiſten; — mit ſowohl perſönlichem als ſachlichem Acc.: einen auf den fusz, den hund auf den schwanz treten; er trat mein hündchen auf das bein Göckingk 3, 177; ihr habt mich unsanft auf den fusz getreten Scheffel Tromp. 156; bildlich: einen auf die hühneraugen treten, ſ. dort; älter und bis jetzt häufiger dafür mit perſönlichem Dativ: ûf den fuoz er ir trat (als Rechtsbrauch, bei Eingehung der Ehe) Helmbr. 1534; trettet diesen königen mit füszen auf die helse Joſ. 10, 24; bildlich: allen schurken .. auf den fusz zu treten Wieland Daniſchm. 1; man hat mir auf den schwanz getreten und ich werde mich bäumen Goethe 36, 64. — In Zuſammenſetzungen: **Tretmühle**, f. Maſchine die durch Treten in Bewegung geſetzt wird; bildlich für lange gleichmäßige Beſchäftigung: es ist wieder ganz die alte tretmühle Bismarck Brief 1863. — **Tretrad**, n. Rad das durch Treten in Bewegung geſetzt wird; auch am Spinnrade. — **Tretſchemel**, m. ſchemelartiges Gerät am Webſtuhl, zum Bewegen deſſelben. — **Tretſtock**, m. bei Kürſchnern, Bezeichnung einer Tonne auf einem erwärmten Keſſel, um darin Pelzwerk rein zu treten.

Treu, zuverläſſig, feſt anhänglich, gewiſſenhaft, gemeingerman. Ableitung zu dem folgenden Subſt. mit der urſprünglichen Bed. Bündnis habend oder haltend: goth. triggvs, altnord. tryggr, altengl. treówe, altſächſ. triwi, ahd. triwi, triuwi ſelten neben gitriwi, gitriuwi, mhd. triuwe ebenſo neben getriuwe (vgl. getreu); *fidelis* truwe, getruwe Dief.; von Weſen: du trewer gott Pſ. 31, 6; treuer freund (Spr. Sal. 18, 24), mann (28, 20), zeuge (14, 25), geselle (Tob. 5, 4), knecht (2. Macc. 1, 2. Grabbe 2, 24), haushalter (Luc. 12, 42); die treue gattin Schiller Karl. 2, 11; ein treuer diener seines herrn Grillparzer 5, 167; treue dienstboten haben; treûwe waarhafte botten, *homines certi* Maaler; ein treues tier, treuer hund; ſubſtantiviſch: meine augen sehen nach den trewen im lande Pſ. 101, 6; treu sein (Dan. 6, 4); die trew sind in der liebe Weish. Sal. 3, 9; wer im geringsten trew ist, der ist auch im groszen trew Luc. 16, 10; einem treu sein, bleiben; bleib trew deinem freund Sir. 22, 28; sie .. blieb treu dem todtgeglaubten Schiller Räub. 4, 4; auch einem gelöbnis, vorsatz, der wahrheit treu sein, bleiben; treu dem eingelernten brauch Heyſe 3, 253; gegen sich selbst treu; in verbindung mit ähnlichen begriffen: schwört .. ihr hold und treu zu sein Wieland Klel. 8, 293; schwör ich euch hier, treu und standhaft euer hauptmann zu bleiben Schiller Räub. 1, 2; hab an meinem glauben gehalten, treu und redlich 4, 2; mit gegenſatz: wer nennt das glück noch falsch? mir war es treu Wallenſt. Tod 5, 4; von eigenſchaften, thaten: wer ein trew herz und liebliche rede hat Spr. Sal. 22, 11; das treue blut Goethe Fauſt II 4; treues gemüt Benedix ein Luſtſp. 3, 16; die natur ist viel zu treu Gellert Orakel 1, 1; treuen eifer zeigen; erhöre mich mit deiner trewen hülfe Pſ. 69, 14; du wirst keinen trewern rat finden Sir. 37, 16; für diesen unsern trewen dienst 2. Cor. 9, 12; einander thun drewen peystant HSachs Fab. 2, 76; der allertreusten pflege PGerhardt 185, 3; mit treuer, lieber meinung Goethe Taſſo 4, 3; treue hand, in Formeln: das jm zu trewer hand gethan ist (aufzuheben gegeben) 3. Moſ. 6, 2; es ist ein teil hinder uns gelegt zu trewer hand 2. Macc. 3, 10; adverbial: einem treu dienen, beistehen, etwas treu bewahren, ausführen, es treu meinen, treu seine pflicht thun, u. ſ. w.; treu verknüpft der boden uns, drin unsres lebens wurzeln stehn Geibel 3, 227; — in verengtem Sinne = genau, der Wahrheit, dem Thatſächlichen oder einem Originale völlig

entsprechend, erst in neuerer Spr.: ein treues gemählde, treue copie, abschrift, ein treues bekenntnis Adelung; eine ausführliche und treue beschreibung Schiller 4, 141; ein treuer spiegel..von allen gedanken, die in meinen reichen keimen 5, 180; treue übersetzung; ein treues gedächtnis haben; so treu bewahrst du jede kleine gunst. und für die kränkung hast die kein gedächtnis? Wallenst. Tod 1, 7; danach ein treuer geschichtschreiber, mahler u. s. f. Adelung. — Zusammensetzungen: **treugehorsam**, treu und gehorsam; besonders im kanzleistil, als schluß eines schreibens: ew. majestät treugehorsamster N. — **treuherzig**, ein treues herz habend, *intimus, fidus corde* Stieler; es mit einem träuherzig meinen, *esse animo fideli in aliquem* Steinbach; in die bed. des offen und arglos vertraulichen übergegangen: einen träuherzig machen, *animi cogitationes alicujus explorare* ebd.; die treuherzige empfindung des volkes gegen die vornehmen der kirche Freytag Bild. 1, 504; treuherzige biederkeit Häusser d. gesch. 3, 245; wegen ihres einfacheren, treuherzigeren wesens Keller Werke 6, 336; treuherzig gegen jemand sein, treuherzig antworten; fuhr er ganz treuherzig fort (im sprechen) Hauff 2, 173; dazu **Treuherzigkeit**, f.: träuherzigkeit, *fidelitas* Steinbach; die treuherzigkeit, womit seine gute selige frau ihre knipptasche den armen geöffnet Möser Phant. 1, 132; er gestand mir mit der angenehmsten treuherzigkeit . . Schiller 4, 280.

Treue, f. feste anhänglichkeit und zuverlässigkeit; gemeingermanisches wort, wurzelhaft zu trauen (s. d.) gehörig, in der älteren bed. eines bündnisses, vertrags: *foedus*, wara *l.* triwa ahd. Gloss. 1, 153; in einzelnen alten dialecten zugleich mit eigentümlicher consonantverstärkung innerhalb des stammes, goth. triggva bund, altnord. trygð vertrag, sicherheit, in den langobardischen gesetzen treuga neben trewa friedensvertrag; die wandlung in den begriff des pflichtverhältnisses zu einem durch vertrag oder gesetz verbundenen und der daher entstehenden sittlichen eigenschaften ist im westgermanischen erfolgt, altengl. treów, altsächs. trewa, ahd. triwa, triuwa, mhd. triwe, triuwe, verkürzt auch triu, wie im ältern Nhd. treu: *fas* triuva ahd. Gloss. 2, 651, *fides* trivua 654; *fides* trouwe, trowe, trauwe, truwe, trewe, trew Dief.; von wesen: tr. eines dieners gegen seinen herrn, eines gatten, des gesindes u. s. w., eheliche treue, treue eines tieres, hundes; wanda ih an in die triuwa ne fant, dia ih suohta Notker Ps. 34, 14; erzeige jm güte und trewe Ps. 61, 8; die aber guts denken, den wird trew und güte widerfaren Spr. Sal. 14, 22; du wirst dem Jacob die trew . . halten Micha 7, 20; so thu nu an euch der herr barmherzigkeit und trew 2. Sam. 2, 6; treue bewahren, verletzen, einem treue schwören, den eid der treue leisten; schwöret mir treu und gehorsam Schiller Räub. 1, 2; ring zum unterpfand deiner treue 1, 3; (niemanden) unsere treu und dienst zu leisten, als dem kaiser Goethe Götz 1; seine treue beweisen; wo kenn ich seine treu, wenn er sie nicht beweist Gellert Sylvia 4; wem brachen wir die treue? Schiller Wallenst. Tod 3, 18; es ist niemand an treue und tapferkeit über die Deutschen Lohenstein Arm. 1, 762[b]; üb immer treu und redlichkeit Hölty 186, u. s. w.; auch in einer pluralen formel: in guoten triuwen Wigalois 123, 16, wie bis jetzt in treuen, in guten treuen, in allen treuen handeln; es ist der schrei, den um sein recht das volk erhebt — annoch in treuen Freiligrath 3, 59; du wirst jahrtausende durchblühn in deutschen treuen, deutschen ehren Arndt 412; älter auch mit treuen: ob erz mit triuwen tuot Walther 44, 4; feint, der es doch nit mit trewen meint HSachs Fab. 2, 27; treue bezogen auf eigenschaften und verrichtungen: tr. des herzens, gemütes; die spindel, um welche sich alle seine gedanken mit einer eisernen treue drehen Schiller Fiesko 1, 4; tr. des eifers, dienstes; denkmal, wodurch die treue oder untreue seiner amtsverrichtung öffentlich bekannt gemacht (wird) Möser Phant. 1, 157; treue belebt gefaßt, als pflanze: das trewe auf der erden wachse Ps. 85, 12; als wesen: und wirt gedrungen ûz der tür frou triuwe Engelhard 129; das güte und trewe einander begegnen, gerechtigkeit und friede sich küssen Ps. 85, 11; liebe schwärmt auf allen wegen, treue wohnt für sich allein Herberz. Litt. 3, 158; — treue = versicherung der treue, gelöbnis, beteuerung: ich hân herrn Otten triuwe, er welle mich noch rîchen Walther 26, 23; der obrigkeit treue und pflicht leisten Adelung; in besonderen festen verbindungen: seine treue zum pfande setzen; er hat es bei seiner träu versprochen, *fidem suam adstrinxit* Steinbach; beteuernd, vgl. auch unter traun: auf mein trew! HSachs Fab. 2, 360; ein fein geschenk, bei meiner treu! Wieland Vogels. 363; auch nur meiner treu!; in der formel auf treu und glauben (vgl. dazu auch unter glauben): eh mein ganzes herz sich euch auf treu und glauben überliefert Schiller 5, 13; auf treu und glauben angenommen Goethe DuW. 7; sagen es . . auf treu und glauben Seume Spaz. 1, 117; zu erhaltung treu und glaubens Möser Phant. 1, 313; — erst in neuerer Spr. treue = zuverlässigkeit, genaue entsprechung (vgl. dazu unter treu), des gedächtnisses, einer übersetzung; die treue eines gemähldes, einer abschrift, und danach treue eines mahlers, geschichtschreibers Adelung. — Zusammensetzungen: **Treubruch**, m. brechung der treue: den treubruch . . den königsmord Schiller M. Stuart 3, 4; beschuldigt ihr des treubuchs Deutschlands fürsten Grillparzer 5, 69; einem so frechen treubruch gegenüber Bismarck an Gerlach 66. — **Treueid**, m. eid der treue Freytag Bild. 1, 80. — **treulos**, ohne treue, untreu, wortbrüchig, mhd. triuwelôs: mit ganzer trewlosem muet HSachs Fab. 2, 518; unvernünftige, trewlose Röm. 1, 31; ein treuloser freund, gatte, treulose handlung, treuloses herz (Schiller Räub. 4, 4), einem treulos sein, werden; dasz das verfahren unserer regierung hart, ungerecht, selbst treulos . . aussehen kann Moltke 4, 127; dazu **Treulosigkeit**, f. — **Treuschwur**, m. schwur der treue Freytag Bild. 1, 81.

Treulich, in treuer art, treu, mhd. triuwelîch (vgl. auch getreulich); als adj.; alsô triuwelîchen sin Engelh. 113; der heuchler suecht nur seinen nuecz, und gar nichs trewlichs pey im stift HSachs Fab. 2, 27; das ir mir . . freundlich und trewlich sein wollet 2. Macc. 9, 26; gewöhnlich als adverb: treulich halten (1. Macc. 8, 28), dienen (1. Mos. 30, 26), folgen (Joh. 14, 8), handeln (Neh. 11, 23), richten (Jes. 59, 4), warnen (Hos. 5, 9. HSachs Fab. 2, 517), meinen (Schoch Stud. Leb. 4, 43), bekennen (Bürger Kaiser u. Abt); ihr habt ihn treulich eingesungen Goethe Faust I; die so des volks . . sachen auf das trewlichst gehandelt hatten 2. Macc. 4, 48; auch = genau, sorgfältig: dabei soll es aber auch treulich verbleiben Goethe an Schiller 1799.

Trichter, m. rundes unten in eine röhre verengtes gefäß, beim einfüllen von flüssigkeiten gebraucht, frühes lehnwort aus dem mittellat. tractarius, heber bei weinbauern; ahd. als trahtâri vorauszusetzen, später als trahtære, trehtere, trahter, trehter, endlich als trihter bezeugt; *tractarius* drechter, trechter Dief.; trichter, trechter, drichter, drechter *infundibulum* Schottel; 2 triechter D. städtechr. 3, 394; gläserner, blecherner, hölzerner trichter, durch einen trichter eingieszen; sprichwörtlich: Nürnberger trichter, nach dem titel eines zu Nürnberg 1657 erschienenen buches: poetischer trichter, die teutsche dicht- und reimkunst, ohne behuf der lateinischen sprache, in VI stunden einzugieszen (von Harsdörffer); volksmäßige redensart einen auf einen trichter bringen, auf den trichter kommen, zum ein-

sehen und Verständnis; — übertragen auf Trichterförmiges: trichter wodurch man bei gewissen spielen die würfel wirft, *pyrgus* Steinbach; trichter einer mine, eines vulkans; das anatomische theater .. in einem spitzen hohen trichter sind die zuhörer über einander geschichtet Goethe ital. Reise I; trichter an wachs- oder pechfackeln, Schutzvorrichtung von Pappe oder Blech an denselben, damit nichts abtropfe Jacobsson; trichter, *infundibulum cerebri*, Bezeichnung eines Ganges im Gehirn; griechischer trichter, *patella graeca*, gestrahlter trichter, *patella nimbosa*, Name zweier Napfschnecken Nemnich, u. a.; dazu: kluft, die sich rückwärts trichterförmig zu einer röhre gestaltet Moltke 8, 86. — **trichtern**, durch einen Trichter einflößen: jenem trichtert eine laase des bieres weisheit in den bauch Günther 170; bier in flaschen trichtern Campe; bildlich: einem etwas in die ohren; vgl. eintrichtern.

Trieb, m. 1) Handlung und Recht des Treibens, mhd. trip, gewöhnlich in Bezug auf Weide- und Jagdtiere: viehtrieb, *actus pecudum* Stieler; trieb des viehes, auf die Weide Adelung; trieb bei Jägern, Treiben oder Treibjagen, den trieb blasen ebd.; = Triebrecht: trieb und trat, das Recht sein Vieh auf einem Boden zu weiden öcon. Lex. 2506; wo ein solcher gemeinschaftlicher vieh-trieb ist ebd.; = übertragen auf die getriebene Herde: ein trieb ochsen, schafe Adelung; nächt ist in unsern trieb der gleiszend wolf gefallen Uhland 369; frei: um ihn her der helden trieb Schiller Eberhard d. Greiner; rekruten .. einen ganzen trieb Räub. 2, 3; — in allgemeinerem Sinne: trieb, zwang und nötigung zum werk Maaler; vgl. an-, auf-, bevertrieb. 2) Triebkraft, treibendes Element, mhd. als trîp, mnd. als drîf bezeugt, was sich nhd. als treib fortsetzen müßte (selten bezeugt: ausz treib gewissens Dief.-Wülcker 876 v. 1594), während unsere Form auf das oben 1 genannte mhd. trip zurückweist: trib, stosz, *propulsus*, *pulsus*, *impulsus*, trib, reizung, *stimulatio*, *agitatio*, *incitamentum*, *instinctus*, *jactatio* Maaler; trieb, *instinctus* Schottel; bei Menschen und Tieren: gemütstrieb, trieb der begierden, liebestrieb, sträflicher, wunderlicher, heiliger trieb Stieler; innerer (Goethe Clav. 2), sinnlicher, thierischer (Wieland Danischm. 38), edler, ritterlicher (Goethe nat. Tocht. 4, 2), schöpferischer (Freytag Bild. 1, 18) trieb; nimmt ein gewisser trieb, ein süszer trieb mich ein Gellert Orakel 1, 2; trieb des bluts Schiller Br. v. Mess. 2078; ich kenne eures eifers reinen trieb M. Stuart 2, 3; trieb zum vaterlande Glocke 316; den gemeinschaftlichen trieb, ihre thätigkeit auszudehnen Schrift. 4, 42; auf philosophische weise .. gefördert zu werden, hatten wir keinen trieb noch hang Goethe DuW. 11; gern im Plur.: wenn der verstand durch die triebe des willens bestürmt wird Gellert zärtl. Schwest. 1, 10; gewohnheit regelloser triebe Wieland Melinde 83; lieb' ist .. die mutter aller milden triebe Arndt 368; süsze, schöne (Schiller 4, 13), unschädliche (Goethe Herm. u. Dor. 1), mächtige (Ranke Werke 1, 22), innere (198) triebe; alle triebe seines geistes 292; triebe der entwickelung und des fortschrittes 51; triebe des kampfes und widerstandes erwachen Häusser d. Gesch. 3, 6; bei Pflanzen: der lebendige trieb (eines Baumes) Schiller 6, 307; eine pflanze steht im triebe, ihre innere Triebkraft bethätigt sich; bildlich: es war der letzte trieb von einem dürren holz Wieland Ob. 6, 43; epoche, in welcher die religiöspolitische lebensthätigkeit der deutschen nation in ihren kraftvollsten .. trieben stand Ranke Werke 1, 5; der getriebene Schößling: junge triebe einer pflanze; rasch schieszt der pflanze trieb zum schlanken kiel Goethe was wir br., Forts. 2; jahrestrieb von nadelhölzern; bildlich: ein alter trieb, doch immer muthig keimend Freiligrath 3, 52; — trieb, bewegende Kraft und Bewegung an Dingen: wenn das wasser grosz und in starkem trieb sei Dief.-Wülcker 876 (von 1599); sand im triebe; nie nützt das werk sich ab, nie stockt der trieb der federn Wieland Nat. d. Dinge 3, 561; trieb Bezeichnung eines bewegenden Rades in einer Maschinerie Jacobsson; schieszgewehr hat einen guten trieb, wenn es die kugel weit treibt Adelung; in langen kanonen oder läufen verliehret die kugel einen theil ihres triebes, ehe sie zur mündung kommt ebd.; auch allgemein: in den trieb kommen, in Gang, Bewegung ebd. — Zusammensetzungen: **Triebfeder**, f. Feder die den Trieb für eine Maschine gibt; häufig bildlich: meine ganze seele hat neue triebfedern bekommen Lessing Minna 5, 2; die erste triebfeder der menschlichen natur (die Liebe) Leisewitz Jul. v. Tarent 3, 3; ihre (der Regierung) geheimsten triebfedern auszuspähen Schiller 4, 117. — **Triebkraft**, f. Kraft zum Triebe: tr. einer pflanze, maschine; so dasz ich meinerseits keine triebkraft auf die sache hätte verwenden können Bismarck Reb. 13, 266. — **Triebrad**, n. Rad das den Trieb in einer Maschine bewirkt (vgl. oben trieb); oft bildlich: auch für den glücklichen erfolg in den reichsverhandlungen .. werde dieser bischof ein gutes triebrad sein Ranke Werke 1, 327; dieses gewaltige triebrad in der staatsmaschine Moltke 7, 93. — **Triebsand**, m. loser Sand, *glarea* Stieler. — **Triebwerk**, n. Werk das in Trieb gebracht wird, Maschine Campe; Werk das eine Maschine in Trieb bringt: ein rad, ein triebwerk stockt Hagedorn Epigr. 89.

Triebel, m. Werkzeug zum Treiben, mhd. tribel; bei Böttchern Gerät zum Antreiben der Reife; krummer Arm an der Welle eines Spulrades, wovon dasselbe herumgedreht wird Jacobsson.

Triefen, in hinter einander folgenden Tropfen niederfließen oder fließen lassen; gemeingerm., nur goth. nicht bezeugtes Verbum ohne sichere indogermanische Entsprechung, altnord. drjúpa, altengl. dreópan, altfries. driapa, altsächs. driopan, ahd. triufan, triofan, mhd. triefen; in starker Form (ältere Spr. du treufst, er treuft), die bis jetzt dauert, woneben aber auch schwaches Prät. sich eingefunden hat: die thränen trieften ihm aus den augen Adelung (als seltenere Form für troffen); gesagt von tropfenförmig Fallendem: regen, tau, schweisz, blut trieft; der regen troff nicht mehr 2. Mos. 9, 33; triefender honigseim Hohel. 4, 11; honig trieft aus der wabe; dare nâh troif diu mirra dar ûz Willirâm 91, 11; bî dem honige .. daz jenem trouf in den munt Barl. 120, 10; bis das wasser vom himel uber sie troff 2. Sam. 21, 10; ein strudel aus dem maul im troff HSachs Fab. 2, 67; auf rebenbergen fern und nah .. troff nektar schon für meinen mund Bürger Danklied; unpersönlich: es treuft im keller, es treuft immer fort Stieler; frei, bildlich: der segen treuft vom himmel herab ebd.; meine lere triefe wie der regen 5. Mos. 32, 2; das mein grimm nicht triefe auf Jerusalem 2. Chron. 12, 7; von Orten und Gegenständen, aus denen es in Tropfen fällt: triefendiu dach Minnes. Frühl. 120, 18; der himmel troff Richt. 5, 4; seinen triefenden mantel Keller Sinng. 276; triefende augen, nase; biblisch triefen mit etwas: die wolken troffen mit wasser Richt. 5, 4; meine hende troffen mit myrrhen Hohel. 5, 5; die berge werden mit süszem wein triefen Amos 9, 13; sonst triefen von etwas: deine fusstapfen triefen von fett Ps. 65, 12; o tröffe deine wunde .. tröffe sie von todesblute Klopstock 9, 357; die schwarzen locken troffen noch von regen Göckingk Lieder zweier Lieb. 117; wenn ich vom thau triefe Freytag Bild. 1, 93; das ruder des fährmanns troff unaufhörlich von funkelndem silber Keller Werke 6, 104; das zugnetz, das vom letzten fange troff Freiligrath 1, 15; frei, bildlich: ich verabscheue gunstbezeugungen, die von den thränen der unterthanen triefen Schiller Kab. 4, 9; jeder fusz-

tritt trieft von segen Seume Spaz. 1, 130; kamraden, die .. von weisheit triefen Heyse 10, 372; ungewöhnlich, dichterisch mit Acc.: honig triefen deine lippen Herder z. Rel. 4, 25; Inf. als Subst.: ein zenkisch weib (ist) ein stetiges triefen Spr. Sal. 19, 13; — gewendet auf das Fluten des Lichts: nun .. goldner stets des herbstes schimmer durch die rothen wipfel trieft Geibel 3, 211. — In Zusammensetzungen: **Triefauge**, n. triefendes Auge, und der solche hat; dazu **triefäugig**: triefaug'ger schuft Hv Kleist Amphitr. 3, 2. — **triefnaß**, naß daß man trieft: driffnas wie ein gedaufte maus H Sachs Fab. 2, 231; verstärkt: so geust man mich triefwassernasz 276.

Trift, f. Handlung des Treibens, Getriebenes; der Bildung nach sehr altes zum Verbum treiben gehöriges Wort, wenn auch erst spät, mhd. als trift, mnd. als drift bezeugt; besonders auf Hut und Weide bezogen: trift, *actus pecudis* Schottel; auch das Recht dazu: hut und trift .. das recht sein vieh auf einem boden zu weiden öcon. Lex. 2506; auf den Weideplatz: herden .. die in Calabriens erhitzten triften gehn Hagedorn Od. 1, 2; der nomade liesz die triften wüste liegen Schiller eleus. Fest; die nachts .. bei ihrem vieh ruhn auf der trift Freiligrath 1, 25; = Flur: zeuch nur, sang er, schöne gegend, deiner triften reizung ein! Günther 302; auch hat sie mir vor unsern mädchen allen auf dieser trift gefallen Weiße kom. Op. 1, 9; wogende weizenfelder, grüne triften mit vieh Moltke 6, 411; = Weg auf den das Vieh zur Weide getrieben wird, getretener Pfad: kann man eigentlich gar nicht sagen, dasz in Sicilien wege sind. es sind blosze maul-eseltriften Seume Spaz. 1, 161; er peitscht es (das Pferd) durch die schwüle trift, die der pilger auf dem kameel durchschifft Freiligrath 2, 130; viehtrift, viehweg, treibweg Adelung; = Herde: eine trift schafe, schweine, kühe ebd.; (die Liebe) kleidet nackende vom raub der fetten trift Haller 134; zum hunde spricht er .. hüt eifrig trift und haus! Hagedorn Fab. 2, 1; — in anderer Beziehung: trift, holztrift, Schwemmen oder Flötzen des im Gebirg geschlagenen Holzes auf Bächen und Flüssen Schmeller; niederd. = Antreiben eines Schiffes an ein anderes, Antreiben von Gütern an den Strand (Schiller-Lübben); allgemeiner Betreiben, Gebrauch eines Dinges: eine sache ist in der trift (im Gange, in der Bewegung), ein stück wäsche ist in der trift (in Gebrauch) Adelung; = Triebkraft: die trift einer kugel ebd.; Triebrad einer Maschine, am Göpel Schwingebaum; — in älterer oberd. Spr. = Thun und Treiben: von menschlicher trifte schiet er sich gärliche (gänzlich) Servat. 840, später erloschen. — **triftig**, 1) Trift habend, zum Treiben geeignet, von Herden, mnd. driftich: swîn .. de driftich sint Schiller-Lübben; örtlich: triftige äcker, wo Vieh zur Weide hingetrieben werden kann; in der Schifffahrt ein anker ist triftig, wenn er nicht im Boden haftet; das schiff ist total zerschlagen, das petroleum triftig Zeitung 1886; von Pflanzen, = triebkräftig: so erndt auch dir nun ein, die ähren werden voll, die garben triftig sein Günther 758; übertragen, von Menschen, eifrig auf eine Sache, hurtig, niederd. driftig brem. Wb. 1, 250: triftige begierde (heftige), triftig arbeiten Adelung als nd. 2) anderes triftig, hochdeutsches, zu treffen gehöriges Wort, mhd. triftec, = treffend, gerade das Ziel findend: ein triftic sträze Minnes. 3, 107ª; bezogen auf rechtlich oder geistig Zutreffendes: beweisz ich nun durch triftige dokumente Schiller Räub. 1, 2; wie durch eine verfehlte rechtsform die triftigste rechtssache verloren werden kann Goethe 60, 64; den reichsten, triftigsten sinn, in die wenigsten, wohlklingendsten worte zu legen Lessing Litt. Briefe 2; besonders von Ursache, Grund, Darlegung, Einwendung: triftige ursachen, *causae et rationes exquisitae, arduae, prægnantes* Stieler; triftige argumente (Grabbe 1, 385), gründe (Moltke 4, 71); dies däuchte der feldmaus triftig gesagt Geibel 5, 171; wuszte die alte frau nichts triftiges einzuwenden Heyse Par. 3, 73.

Triller, m. 1) geschwinde Abwechselung zweier Töne bei Gesang und musikalischem Spiel, Lehnwort aus ital. gleichbed. trillo und dem dazu gehörigen Verbum trillare, noch im 18. Jh. in ital. Form: trillo, ist in der music ein liebliches wanken oder zittern mit der stimme bei einem clave oder groszen noten Nehring 1203; früher aber schon als Fem. in deutscher Form: eine trille schlagen Stieler, später als Masc. in heutiger: triller in der music, einen triller schlagen Rädlein 889ª; blieb ton und triller unvergessen Hagedorn Fab. 1, 50; obgleich die sängerin schon längst den langen triller plötzlich abgeschnappt hatte Eichendorff Taug. 102; triller einer lerche; auf Fußbewegungen in der Tanzkunst übertragen: schlägt mit den silberfüszchen triller Bürger die beiden Liebenden; schlug ordentliche triller mit den füszen Eichendorff Taug. 106. 2) triller, Drehung, Wendung, zu drillen, trillen (Tl. 1, 603) gehörig: das eigentliche ingrediens im gesetze fehlt gänzlich: Sie sind darüber, wie man sagt, mit einem triller hinweggegangen, mit der hinweisung auf den bundesrat Bismarck Reden 14, 431. — **trillern**, 1) Triller schlagen: gut trillern können Campe; eine sängerin muszte .. gurgeln und trillern wie eine nachtigall Wieland Abd. 1, 2; hört man wohl die lerche trillern Strachwitz Ged. 4; in weiterem Sinne, = leichthin singen, als Ablautbildung zu trällern (s. d.) gefaßt: vor sich hin trillern; eine puppe (ein Stutzer) .. die trillert, hüpft und lacht Wieland Musar. 1, 317; ein liedchen vor sich hin trillern; (er) trillert ein liedchen Schiller Räub. 2, 3; der mir das sirenenlied trillerte 4, 5; sänge die kehl' in der oper, sie trillerte alles in aufruhr Voß Luise 3, 2, 344. 2) in zitternder Drehung sein (vgl. triller 2): ihm trillert vor lust, wie dem saugenden lamme, das schwänzlein Voß Idyll. 15, 130.

Trinkbar, zu trinken geeignet: trenkeber *bibilis* Dief.-Wülcker 877; dein (des Weines) trinkbar gold Hagedorn Od. 5, 16; wir flehten um trinkbare quellen Schiller Pomp. u. Hercul. 1; in bedeutendem Sinne: der wein (war) trinkbar Goethe DuW. 5. — **trinken**, Flüssigkeit durch den Mund in sich ziehen; gemeingerm. Wort ohne indogerm. Entsprechung, goth. drigkan, altnord. drekka, altengl. drincan, altsächs. drinkan, ahd. trinchan, trinkan, mhd. trinken; die starken Formen der Vergangenheit, mhd. tranc, trunken, setzen sich zunächst nhd. fort: also trank ich 1. Mos. 24, 46; (sie) aszen und trunken Richt. 9, 27; darzu trunken wir newen wein H Sachs Fab. 2, 210; der Sing. trunk im 15. Jh.; da trunk er sant Johanns trunk D. Städtechr. 11, 673, doch bis ins 17. Jh. ganz vereinzelt, bei Schottel sind ich trank, du trunkest, er trank, wir trunken, Conj. ich trunke angegeben, bei Stieler und Steinbach als Sing. schwankend ich trank und trunk, bei ersterem noch der Conj. trunke, bei letzterem schon tränke; seit der Mitte des 18. Jh. stehen die heutigen Formen trank, tranken, Conj. tränke fest; das Part. getrunken ist immer geblieben, die adjectivisch verwendete Nebenform trunken vgl. an alphabet. Stelle. Schwache Vergangenheitsformen sind aufgetaucht, haben sich aber nicht festgesetzt: ich setzte ihn (den Becher) an .. und trinkte nach lust Lv Schnüffis mirant. Flötlein 219; wenn ich .. flugs ein braven freier hätte, der sie haben wollte, sie trinkte gar bruderschaft mit mir Weise böse Cath. 2, 7. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, Getränk in sich aufnehmen, von Menschen, in gewählter Rede auch von Tieren (das alle thier auf dem felde trinken Ps. 104, 11; wird kein engländisch ross mehr aus den wellen der .. Loire trinken Schiller Jungfr., Prol. 3; das vieh

trinken lassen, dem viehe zu trinken geben Abelung); mit dem Acc. des Getränks, wasser, milch, bier, wein; ther trinkit thiz wazzer Christus u. Sam. 18; swen twinge dürstennes nôt, der trinke hie daz bluot Nib. 2051; wein und stark getrenke wird er nicht trinken Luc. 1, 15; mit dem Acc. des Maßes: ein glas wasser, seidel bier, tasse thee, schluck branntwein trinken; sô wer zi trincanne gibit einemo fon thesên minnistun kelih caltes wazares Tatian 44, 27; begrifftauschend: then kelih then mir gab ther fater ni trinku inan? 185, 3; ein glas, eine tasse trinken; hat er abends zum zuspitzen ein halb imi getrunken Hauff 9, 34; mit besonderer Beziehung auf Wirtshaus, Erfrischung, Unterhaltung: einen schoppen bier, ein glas wein trinken; wir wollen zusammen (mit einander) einen seidel trinken; zu Heilzwecken: mineralwasser trinken; bei Puteoli .. wo er vornehme Römer fand, die damals gleich den brunnen tranken Gellert Fab. 3, 6; er trinkt täglich drei becher Karlsbader sprudel; für den Tod gift trinken; Sokrates trank den schierlingsbecher; in älterer Spr. und noch jetzt tirolisch (Schöpf 757) tabak trinken, vgl. unter tabak; — trinken mit Teilungsgen.: so drinkist thu .. thes lûteren brunnen Otfrid 2, 9, 68; sol jederman .. seines brunnes trinken 2. Kön. 18, 31; trinket des weins, den ich schenke Spr. Sal. 9, 4; noch in neuerer Dichterspr.: (er) trank des wassers Goethe Rein. Fuchs 2; er trank des schwärzlichen blutes Voß Odyss. 11, 98; von etwas trinken: fone chlingen tranch er (*de torrente bibit*) Notker Ps. 65, 6; er wird trinken vom bache Ps. 110, 7; ich werde .. nicht mehr von diesem gewechs des weinstocks trinken Matth. 26, 29; die tochter Kadmus trinkt vom Lethe nicht Schiller Semele 116; ohne Obj.: viel, wenig, mäszig, unmäszig trinken; wenn si wol getrunken habent Megenberg 136, 24; gehe hin zu dem gefesz und trinke Ruth 2, 9; ich trinke nicht gern, weil ich mich vor dem kopfweh fürchte Gellert Loos 1, 1; trinken Sie! trinken Sie! der trank wird Sie kühlen Schiller Kab. 5, 7; in formelhafter Verbindung mit essen: laszt uns essen und trinken, wir sterben doch morgen Jes. 22, 13; enthaltung vom essen und trinken Gellert Betschw. 1, 1; Sie essen und trinken ja nichts Wieland Sylv. 3, 6; als Redensart: so will ich meiner lebtage mit den gänsen trinken (nur noch Wasser, keinen Wein mehr) ebd.; vom Säugling an der Brust: das kind trinkt gierig, will nicht trinken; — mit örtlichen Bestimmungen: aus einem gefäsze, milch aus der flasche, bier vom fasse weg trinken; nam den kelch .. und sprach trinket alle draus Matth. 26, 27; mit verschiedenen Zusätzen der Art, des Zwecks und Erfolgs: über den durst trinken; der wein, zur notdurft gedrunken, erfrewet leib und seel Sir. 31, 36; einen becher leer trinken; so trink ich auf die guten aspekten meines stammbaums eine bouteille Malaga mehr Schiller Kab. 1, 5; diese bouteille zu Ihrer zerstreuung zu trinken ebd.; das sollt ihr auf ihre gesundheit trinken Eichendorff Taug. 8; ich trink ihr wohlergehen Zesen Rosem. 29; mit einem brüderschaft trinken; hätte ich mit dem höllischen geiste kameradschaft getrunken Schiller 4, 75; nöthigte mich, den willkomm zu trinken 78; sich entschlossenheit, vergessen trinken; der erhitzte kann sich an kaltem wasser den tod trinken; welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket jm selber das gerichte 1. Cor. 11, 29; in der traube goldnem blut trinken sanftmuth kannibalen, die verzweiflung heldenmuth Schiller an die Freude; trinke muth des reinen lebens Goethe Schatzgräber; hatte sich .. ein räuschlein getrunken C F Meyer Nov. 1, 229; sich satt, arm trinken; hatte sich einmal morgens lustig getrunken Goethe Rein. Fuchs 5; sich zu tode zu trinken Wieland Ag. 10, 2; dasz sich ein hoher geist zum thiere trinken soll Cronegk 2, 122; helft mir den apotheker .. unter den tisch trinken Hebel 2, 227. 2) trinken als Laster (vgl. saufen): er trinkt; stark trinken, sich auf das trinken legen, sich das trinken angewöhnen, branntwein, bier trinken Abelung. 3) frei und bildlich, von Wesen: pediu ne mahta er trinchen die bitteri dero sundon Notker Ps. 20, 4; haben alle einerlei geistlichen trank getrunken, sie trunken aber von dem geistlichen fels 1. Cor. 10, 4; Hiob, der da spötterei trinkt wie wasser Hiob 34, 7; häufig in neuerer dichterischer Rede: wo sie mit durstigen .. zügen den milden strom des reinsten himmels trinkt Wieland Ob. 8, 11; freude trinken alle wesen an den brüsten der natur Schiller an die Freude; die an den brüsten der majestät trinken Kab. 2, 1; hat unsre seele nur einmal entsetzen genug in sich getrunken 3, 5; von Dingen: die erde die den regen trinket Hebr. 6, 7; der muttererde mund trank sein (Abels) blut Stolberg 1, 49; millionen gewächse trinken von den vier elementen der natur Schiller 4, 55; die luft .. trinkt von der heiszen wange mir die glut Erwartung; jeder deiner strahlenblicke trinkt deines lebens karges lämpchen ärmer Melanch. an Laura; — von einem Gefäße, = Wasser schöpfen: er sah ihn (den Becher) stürzen, trinken, und sinken tief ins meer Goethe König in Thule. 4) Inf. als Subst.: das essen und trinken; in der Bed. Getränk: gib mir thes drinkannes Otfrid 2, 14, 15; die mir geben brot, wolle, flachs, öle, und trinken Hos. 2, 5; Heiltrank: wenne des wolfs herz verprant ist und gepulvert, geit man ez in trinken den hinvallenden läuten Megenberg 148, 16; als gewisse Menge: malvasier ein trinken umb drî zweiniger und ein halbez trinken umb anderhalben zweiniger Meraner Stadtrecht 4; noch jetzt bair. = eine halbe Maß Schmeller. — In Zusammensetzungen: **Trinkbecher,** m. Becher zum Trinken. — **Trinkgefäß,** n. Gefäß daraus zu trinken, mhd. trinegevezze; alle trinkgefesse des königs Salomo waren gulden 1. Kön. 10, 21. — **Trinkgeld,** n. kleines Geldgeschenk für Dienstleistungen, um sich durch einen Trunk zu laben, mhd. trinegelt: *bibales* drinkgelt, trinkgelt (neben trankgelt) Dief.; müszte ich ihm doch ein trinkgeld geben Gellert Betschw. 3, 2; der kutscher .. ohne trinkgeld von mir zu fordern Eichendorff Taug. 69; frei, verächtlich für eine geringe, hingeworfene Summe: diese summe, ein wahres trinkgeld; wenn er zuweilen .. auch von den Deutschen notiz nimmt, so kommt es gar lächerlich heraus: man sieht ihm an, dasz es nichts weiter als ein trinkgeld ist Schiller an Goethe 1798. — **Trinkgeschirr,** n. Geschirr daraus zu trinken: hab ich dir mit eigner hand geschnitzt .. ein trinkgeschirr Gellert das Band 5. — **Trinkglas,** n. Glas zum Trinken, mhd. trineglas. — **Trinkhalle,** f. Halle in der getrunken, gezecht wird: in der trinkhalle eines häuptlings Freytag Bild. 1, 31; jetzt auch Bezeichnung einer Halle, in der Mineralwässer getrunken werden. — **Trinkhaus,** n. Haus in dem getrunken, gezecht wird Pred. Sal. 7, 3. — **Trinkkrug,** m. Krug daraus zu trinken Freytag Ahn. 1, 93. — **Trinklied,** n. Lied zum Preise des Trinkens, Zechens. — **Trinkschuld,** f. Schuld in einem Wirtshause für genossene Getränke. — **Trinkspruch,** m. deutscher Ausdruck für Toast, zuerst bei Campe. — **Trinkstube,** f. Stube wo zur Erholung getrunken wird, mhd. trinestube: pei der drinkstueben der ratherrn H Sachs Fab. 2, 230. — **Trinkwasser,** n. Wasser zum Trinken.

Trinker, m. der da trinkt, besonders die Gewohnheit des Trinkens hat, mhd. trinkære: er ist kein wein-, nur ein wassertrinker; der könig liebte die gute tafel, ob er gleich kein groszer esser war .. trinker war er gar nicht Goethe 37, 246; Trinker im Wirtshaus, Zecher Div. 1, 7; der wirth stellte .. die weinkanne vor den ehrsamen trinker Hauff 7, 86; Säufer: *bibo*, drinker, trinker, seufer Dief.; der mann ist ein trinker, schnapstrinker.

Tripel, m. feine Erdart zum Polieren; aus franz. tripoli, Erde aus Tripolis, entlehnt, im 16. Jh. bekannt; aus .. schmirgel und trippel ein pulver, weisze zähne damit zu machen Simpl. 1, 383.

Tripp, Schallnachahmung, im Ablaute zu trapp (s. d.) — **trippeln,** mit kurzen Schritten gehen, im Ablaut zu trappeln, den leichteren Gang und Schall zeichnend, im 15. Jh. vorhanden (Fastn. Sp. 143, 33): trippelen Stieler; ein trippelnder gang; mit seiner trippelnden, kleinen .. Französin Goethe Clav. 4; trippelnden fuszes Geibel 5, 171; ging .. mit trippelnden schritten Heyse 8, 182; mit Angaben der Richtung: sacht trippelt ich zur kammerthüre Göckingk Lied. zweier Lieb. 46; hofmarschall ins zimmer trippelnd Schiller Kab. 4, 3; dasz .. die kammerjungfer vom schlosse über die strasze dahergetrippelt kommt Eichendorff Taug. 24; der Wirkung: trippelten mir die schwelle ab, eine handvoll elende schulden einzutreiben Schiller Räub. Trauersp. 1, 3. — **tripper,** vgl. trappen. — **Tripper,** m. Name einer Krankheit, Harnröhrenfluß; mittel- und niederd. verderbte Form für trüpfer (zu tropfen gehörig): trüpper, trüpfer, tröpfer, samenflusz Rädlein 893^{b}; tripper *gonorrhoea* Frisch.

Tritt, m. Handlung des Tretens, einzelnes Aufsetzen des Fußes, mhd. trit. 1) beim Gehen: *passus* dritt Dief.; tritte machen; tritte treten (Geſ. Abent. 3, 75); das meine tritt nicht gleiten Pſ. 17, 5; ich thue nicht einen tritt Gellert Loos 5, 5; der tritte hohler wiederhall Schiller Bild zu Sais 52; ich höre tritte Fiesko 3, 4; thut gewissen trit mit ewren füszen Hebr. 12, 13; feste, unstäte (Spr. Sal. 5, 6), leise (Schiller Piccol. 5, 1) tritte; falscher tritt: ob einen falschen tritt er that: er fiel ins wasser Uhland 416; (das Pferd) machte einen falschen tritt Moltke 6, 103; in Bezug auf eine eigentümliche Gangart: nimpt sich an herrischer sitten, geht her mit frei schwankenden tritten Hsachs Fab. 2, 315; im zusammenfassenden Sing.: eines tritt hören, einen am tritte kennen; die blinden in Genua kennen meinen tritt Schiller Fiesko 1, 9; er hat einen leisen, festen, schweren, leichten tritt; bei den Soldaten gleichmäßige Gangart, tritt halten; will man eine erleichterung im marsch eintreten lassen, so erfolgt das kommando: ohne tritt! Ex. Regl. 7; zum wiederaufnehmen des gleichmäszigen schritts .. erfolgt das kommando: tritt gefaszt! ebd.; in reimender Verbindung mit schritt: er gieng an meiner seite in gleichem schritt und tritt Uhland 248; in der Tanzkunst: (Tanzlehrer) der an meinen tritten und schritten .. manches ausbesserte Goethe DuW. 9; tritt in übertragenem Sinne: der erste tritt in neue verhältnisse; mag auch leicht thun ain krumen drit Hsachs Fab. 2, 99; hintritt, in älterer Spr., das Sterben, der Tod; rücktritt von einem amt; übertritt in neue verhältnisse; vgl. auch fehltritt; als Längenmaß: der tritt, eine länge von zwei bis drei schuh, da denn zwey tritte auf einen schritt gehen Adelung; — Spur des Trittes, Fußspur: der ahnherrn tritte Goethe Iphig. 2, 1; an ihres fuszes tritte heftet sich der gränzgott an Schiller d. eleuſ. Feſt; gewandelter Weg: meine liebe streute ich unter ihren tritt Lenau 169; tritt, bei Jägern Kennzeichen, wodurch man die Fährte des Hirsches von der des Tieres unterscheidet Jacobsson. 2) tritt beim Stoßen mit dem Fuße, namentlich mißhandelnd: dem hund einen tritt geben, versetzen: (sie) entrissen sich kaum den wüthenden tritten und schlägen Goethe Herm. u. Dor. 4; jagten sie den verrathenen dieb mit .. ein paar tritten zum tempel hinaus Hebel 2, 135; beim Weber: weber-meisterstück, wo ein tritt tausend fäden regt Goethe Faust I. 3) tritt Name verschiedener Geräte, Hilfsmittel für das Treten: an Kutschen zum Einsteigen, auch zwischen den Hinterrädern für Bediente: miethlakaien springen von den tritten Schiller berühmte Frau; Gestell aus einer oder mehreren Stufen bestehend: ein tritt am fenster, um besser hinaus sehen zu können; tritt um etwas vom gesims herabzulangen; tritt, Fußschemel am Spinnrad, Webstuhl, u. a. — Zusammensetzungen: **Trittbrett,** n. Brett darauf zu treten. — **Tritteisen,** n. Fangeisen für Raubtiere, darein sie treten.

Triumph, f. Sieg, Siegesehre und Siegesfreude; übernommen aus lat. triumphus, feierlicher Einzug nach einem Siege: (in die Stadt geleitet) mit fackeln und groszem triumph 2. Macc. 4, 22; Gepränge dabei, durch Siegeszeichen: (Christus) hat ausgezogen die fürstenthum und die gewaltigen, und sie schaw getragen öffentlich, und einen triumph aus jnen gemacht, durch sich selbs Col. 2, 15; in neuerer Spr. vielfach frei: mit triumph wieder kehren, im triumph durch die stadt ziehen; die gefangenen wurden im triumphe durchgeführt Keller Seldw. 1, 185; = Sieg: einen triumph haben, davon tragen; das ist .. der süszeste triumph für den höchsten geist Schiller 4, 52; was hier zeitliches leiden war, wird dort ewiger triumf Räub. 5, 1; die triumpfe der groszen und reichen 1, 3; einen triumph über einen, etwas davon tragen (Wallenſt. Tod 3, 9), erlangen, feiern; Siegesjubel: triumph rufen, schreien; nicht zu früh triumf gesungen! Wieland Daniſchm. 13; als Ruf: triumf! triumf! der plan ist fertig Schiller Räub. 2, 1; triumph! das unnennbare ist vollbracht Grillparzer 10, 108. — **triumphieren,** Triumph haben und feiern; Wort schon des 15. Jh. (Germ. 28, 406), in neuerer Spr. häufig, eigentlicher und freier: wo recht und wahrheit triumphieren Günther 384; warum hast du über sie (Unterdrückte) triumphiret? Schiller Räub. 5, 1; triumphirten über den guten erfolg Goethe DuW. 14; triumphire laut Körner Zrinp 5, 6; mit triumphirendem lächeln Schiller Räub. 2, 3. Ein dafür gebildetes triumphen (Campe; wo man .. anklingt und triumft Voß 4, 78) ist nicht durchgedrungen.

Trocken, ohne Nässe und Feuchtigkeit; hoch- und niederd. Wort, ahd. trucchan, truchan, trockan, mhd. trucken, truchen, trocken, altsächs. durch das Adverb drueno, droeno gewährt, in nächster Beziehung und Ablaut zu gleichbed. altengl. drỹge und mnd. droge, dröge, druge, niederl. droogh *torridus, aridus, siccus* (Kilian), landschaftlich hochdeutsch treuge (Jes. 19, 6. Nahum 1, 4), ohne urverwandte Entsprechung. Die Form trucken älter nhd.: von dem schwarzen truckenen brod Simpl. 1, 223; Steigerungsformen in älterer Spr. mit Umlaut: vil trückner Megenberg 74, 9, später ohne solchen. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, als Gegensatz zu nasz oder feucht: ein ding ist, wird, bleibt trocken, trockene erde, wäsche, trockener boden, weg, nicht mehr vom Wasser durchzogen oder benetzt; der dia werlt alla, diu êr was pitterez wazzer, soles wazzeres trucchena getân habet Notker Pſ. 65, 6; das trocken land 2. Moſ. 4, 9; dasz sie mitten im meer trocken durch hin giengen Neh. 9, 11; sahe, das der erdboden trocken war 1. Moſ. 8, 13; die trocken beche (ohne Wasserlauf) Jeſ. 7, 19; (Gott) macht das meer trocken 2. Moſ. 14, 21; ein trockener graben, ohne Wasser; einen fluszarm trocken legen; den alten arm der Saale .. ins trockne zu legen Goethe Tagh. 1795; in Bezug auf Kleidung, Gegenstände: geschriebenes trocken werden lassen; es regnete, aber wir blieben trocken; ich habe keinen trockenen faden an mir, sagt der von Regen oder Schweiß Durchnäßte; die mutter legt das kind trocken, entfernt die nassen Sachen; trockene hände, trockener fusz, nicht benetzt oder vom Schweiße feucht; sie giengen trockens fuszes auf des meeres grund Judith 5, 10; wandle er .. nächtlich über das Rheinwasser trockenen fuszes Keller Werke 6, 27; das trockene auge, nicht von Thränen ergriffen; die ewige beglaubigung der menschheit sind ja thränen: sein aug ist trocken

Schiller Karl. 2, 2; kein aug ist trocken Uhland 146; trockener mund, der nicht vom Getränk benetzte (verschieden von dem nachher angeführten): als ich mir den mund gewischt, war er leider trocken Rückert 243; Subst. das trockene: gott nennet das trocken, erde 1. Mos. 1, 9; im Gegensatz zu dem Strome oder Meere oder auch dem von Regen durchnäßten Lande: erhaschte den schon ertrinkenden bei den haaren, und brachte ihn . . aufs trockene J G Rabener bei Gellert 1, XL; dort brachte er seine schöne beute (die aus dem Wasser Gerettete) aufs trockne Goethe Wahlv. 2, 10; in Redensarten: im trockenen sitzen, wohl geborgen sein; sein schäfchen ins trockene bringen, vgl. unter schaf; habe mein schäfchen ins trockene gebracht Benedix Störenfr. 3, 9; wenn ich nur erst wieder auf dem trocknen, das ist, aus meinen schulden, sein werde Lessing Brief 1770; wenn sie wieder ins trockene kommen Schiller Räub. 1, 2; du bist im trocknen, Roller! 2, 3; anders auf dem trockenen sitzen, sein, von Mitteln entblößt sein, nicht weiter können, wie das Schiff auf trockenem Lande; noch bin ich auf dem trocknen völlig nicht Lessing Nath. 2, 2; — trocken, von Gegenständen, die eines gewöhnlich oder häufig beigemischten Grades von Feuchtigkeit entbehren; in älterer Spr. von der Natur der Dinge (vgl. auch unter feucht); sie (ein Wesen) ist von mancherlei naturen, specien und qualiteten zusamen geplezt, itzt warm, dann kalt, feucht und trucken Schade Sat. 2, 257; von dem Lande, Jahreszeiten, Witterung, Gegenständen, Körperteilen: in eim trocken und dürren lande, da kein wasser ist Pf. 63, 2; trockner sommer, trockne luft, witterung; trockene wolken, die nicht Regen lassen; ein trocknes haus, trockne wände, mauern, trockner fuszboden, ohne Spuren von Feuchtigkeit; haben die priester das fewr vom altar in eine tiefe trocken gruben versteckt 2. Macc. 1, 19; trockenes schieszpulver, das pulver trocken halten; trockenes brot, ohne flüssige oder feste Beikost; trockenes brot essen müssen, Zeichen großen Elends; wollt ihr euch mit der schaufel und haue um einen bissen trocken brod abquälen? Schiller Räub. 1, 2; armenpflege . . dasz der mann unter dach kommt und mit trockenem brot gefüttert wird Bismarck Reb. 16, 276; ein trockner bissen Spr. Sal. 17, 1; trockne früchte, trocknes obst, dem der größte Teil seines Wassergehaltes entzogen ist; trockne mahlzeit, bei der nicht, oder wenig getrunken wird; das trockene gedeck kostet drei mark, ohne Wein; einen trockenen mund haben, in welchem zu wenig Speichel vorhanden; meine zunge trocken, wie eine scherbe Schiller Räub. 3, 2; gewisz habt ihr euch die kehle trocken gesungen Keller Werke 6, 49; ein trockener husten, ohne Auswurf; Redensart: noch nicht trocken hinter den ohren sein, vgl. ohr 1[a]; in mancherlei besonderen und technischen Wendungen: in der römischen Kirche trockne messe; ein trucken ampt und mesz ohne Priester und Kelch D. Städtechr. 23, 388; trockne waren, im Gegensatz zu nassen (s. d.); trocknes backwerk, nicht mit saftigen Bestandteilen versehen oder durchsetzt; trockene farben, nicht mit Flüssigkeit versehen; trockene vergoldung; bei Maurern trockne mauern ohne Mörtel; trockene bleiche, ohne Begießen; trockene fäulnis, das Vermodern; auf trockenem wege destillieren, ohne Hilfe von Flüssigkeiten; bei Photographen trockne platte, lichtempfindlich ohne genäßt zu werden; truckene lügen, *mendacium impudens* Stieler. Bei Landwirten trockenes vieh, das keine Milch gibt, u. a.; alte Redensart mit grausamem Scherze einen trocken scheren, vgl. scheren 1[b]; in die Bed. alleinig, nichts als, übergegangen; trockenes geld, wirkliches, im Gegensatz zu Naturalleistungen: man sol ouch ein ieglich pfunt liptings truckens geltez verstiuren für sehs pfunt truckener pfenig D. Städtechr. 4, 137; das ist mein bares trockenes verdienst, nach Abzug der Kosten. 2) trocken, angeknüpft an lat. *siccus*, in der Bed. des gedrungenen, von aufgedunsenem freien, das vom Körper gesagt wurde (*mulierem . . siccam*, von festem Fleische Plautus Miles 787), dann aber auch vom Gemüt des Menschen: wie wol man sagt anima sicca sapientissima (nach Fischarts Übersetzung ein seel die im trockenen sitzt, hat witz) Garg. 159; und seinen Aussprüchen (*nihil erat in eius oratione nisi sincerum, nihil nisi siccum, atque sanum* Cicero Brutus 55); seit dem 16. Jh.: gleich wie das truckne erdtrich, also ist auch die truckne seele die klügest und best Frölich Stob. 131; von der innern Art und der Rede eines Menschen (vgl. dazu unter trockenheit), öfters mit Anflug von Tadel gesagt: trockenlich reden, das ist wenig und kaum oder ungern, nit gnügsamlich, *sicce dicere* Maaler; in neuerer Spr. recht häufig: trockene worte, *verba sine adulatione* Frisch; überwarf sich mit seinem kammerpräsidenten, einem würdigen und geschickten, aber trockenen manne Möser Phant. 2, 346; weil er die trockene begegnung des präsidenten für grobheit aufnahm ebd.; harte und trockne manier eine wahrheit herauszusagen Schiller an Goethe 1796; der trockne alltagsmensch Räub. 1, 1; ich bin des trocknen tons nun satt Goethe Faust I; das ist ein trockner bursch und gut zu necken Grillparzer 7, 41; stilles, trockenes wesen Häusser d. Gesch. 3, 149; ein trockner spasz, trockne miene; trockene zusage Treitschke 2, 347; adverbial: der preuszische abgesandte ward trocken an Daru gewiesen Häusser d. Gesch. 3, 131; mein vater nahm kurz und trocken seinen urlaub Immermann Münchh. 1, 179; trocken antworten, erzählen, u. ä.; von Dingen ohne Kurzweil: wie können Sie mich mit Ihrem trockenen wochenblatte quälen Gellert kranke Frau 1; das griechische war mir von je zu trocken Platen u. Propheten 169; das trockene zeug, welches wir . . gelesen haben Moltke 6, 452; trockene aktenarbeiten Bismarck Reb. 7, 19. Bei Malern trocken malen, mit Härten beim Übergange vom Licht zum Schatten, eine trockene manier; bei Bildhauern trocken, ohne Weichheit in den Linien. — Zusammensetzungen zu 1: **Trockenmauer**, f. Mauer aus Steinen ohne Mörtelverband. — **Trockenwein**, m. ungarischer, aus fast trockenen Beeren gepreßter Wein.

Trockenheit, f. trockne Art, nach allen Bed. des Adj.: *ariditas, siccitas* truckenheit, druckenheit, druchenheit Dief.; tr. eines weges, landes, bodens, der luft, witterung, der zunge, des mensches, vortrags u. s. w.; einem mit tr. begegnen; in der rednerischen Bed. des lat. *siccitas* (vgl. oben unter trocken 2): die stärke des Thucydides . . seinen stil, seine scharfen umrisse, seine trockenheit und nervige kürze Wieland Aristipp 3, 14.

Trockne, f. trockene Art, Trockenheit, ahd. truchanî, truchnî, mhd. truckene, trückne; truckne sol komen uber jre wasser Jer. 50, 38; in frost oder hitze, näss' oder trockne Goethe Rein. Fuchs 5; älter nhd. auch mit Umlaut: die tröckne, dürre *siccitas*, *ariditas* Maaler; platzregen, weszhalber ich mich . . in die trückne salvirte Simpl. 3, 402. — **trocknen**, 1) trocken werden, Fortsetzung des mhd. truckenen, in gekürzter Form auch nur trucken; trocknen, trocken werden Maaler; die sümpfe trocknen, die kleider trocknen in der luft Steinbach; wo netz und hamen auf gaffeln trockneten Voß Luise 1, 754; trocknet nicht, thränen der ewigen liebe Goethe Wonne der Wehmuth; in Vermischung mit trocknen 2, mit Umlaut: liesz meine kleider beim feur am leib vollends trücknen Simpl. 1, 119; zugleich mit Kürzung: daz iriu hörner trücken . . von der sunnen hitz Megenberg 130, 12. 2) trocken machen, Fortsetzung des ahd. truchanan, mhd. truckenen, gekürzt trucken, und umgelautet trückenen, gekürzt trücken; die umgelautete Form im älteren Nhd. noch vorhanden: tröcknen (neben trocknen) *arefacere* Maaler;

Part. getrücknet (neben getrucknet) Stieler; gewöhnlicher ununmgelautetes trucknen: (er) trucknet sie (die Füße) mit dem schurze Joh. 13, 5; das geräte in der warmen stube beim ofen trucknen Stieler; auch gekürztes trucken, umgelautet trücken: seine füsze .. mit den haren jres heubts zu trucken Luc. 7, 38; (sie) trücket mit jrem hare seine füsze Joh. 12, 3; doch steht schon im 16. Jh. intransitives trocknen auch transitiv: im mittage trocknet sie (die Sonne) die erde Sir. 43, 3; wie du die wasser gegen mittage trockenest Pſ. 126, 4; wie jetzt durchaus: die sonne trocknet den boden, die kräuter werden im schatten getrocknet Steinbach; kleider, wäsche trocknen; thränen der unglücklichen trocknen, durch Zuſpruch und Hilfe: ich habe sie alle getrocknet die thränen des landes Schiller Kab. 2, 2; deine thränen will ich trocknen Benedix Störenfr. 3, 5; im Part. getrocknetes obst, getrocknete fische u. a.; versah mich mit einigen getrockneten äpfeln Goethe W. Meiſter 1, 5. — In Zuſammenſetzungen: **Trockenboden**, m., -kammer, f., -platz, m., -stube, f. Boden, Kammer, Platz, Stube, Gegenſtände zu trocknen. — **Trocknis**, f. trockene Beſchaffenheit: was zur sicherheit und trocknis des gebäudes dienen konnte Goethe Tagh. 1818; in solcher trocknis .. verschmachten Immermann Münchh. 1, 84; trocknis, Trockenheit der Witterung und trockne Witterung ſelbſt Campe.

Troddel, f. niederhängender Franſenbüſchel; aus ahd. trâdo, mhd. träde Gewandſaum, hervorgebildet, mhd. trödel, Holzfaſern im Hanfe, Werg, im 17. Jh. tradel, trodelen, *fractilli*, *fimbria* Schottel, dradeln, drodeln, tradeln, trodeln, seidene, silberne, güldene dradeln Stieler; ſeit 18. Jh. in heutiger Form: troddeln, *fritilli, villi dependentes de dapetibus vel pannis aliis* Steinbach; weite schlappstiefeln mit seidenen troddeln vorn Immermann Münchh. 2, 59; den rothen fez mit langer blauer troddel Moltke 1, 128.

Trödel, m. 1) Ort wo altes Zeug, Gerümpel feil geboten wird und ſolcher Kram ſelbſt; in heutiger Form und örtlicher Bed. zuerſt im 17. Jh.: trödel, *locus, ubi res venum exponuntur* Schottel, früher in der Form treudel (vgl. unter trödelmarkt), die auch Stieler neben trödel noch gibt; ungewiſſer Herkunft; als Ort: (er) kauft ein englisch kleid auf einem trödel ein Uz 2, 314; erhandelten unsere jünglinge zufällig eines der auf den trödel gesprengten kirchenbilder Goethe 43, 396; als Kram und Handel mit ſolchem: der drödel, *mangonium* Steinbach; in verächtlichem Sinne, für wertloſes Zeug: der trödel, der mit tausendfachem tand, in dieser mottenwelt mich dränget Goethe Fauſt I; alle die aussteur, linnen und schränk' und betten und anderen trödel der wirthschaft Voß Luiſe 2, 53. 2) anderes trödel, Zögerung, Weitläufigkeit, Aufenthalt ohne Erfolg, in gewöhnlicher Rede: viel trödel bei einer sache haben, zu einem landſchaftlichen trudeln langſam arbeiten, mit der Arbeit nicht vorankommen (trotteln Kehrein 411, drudeln Vilmar 78), gehörend. — Zuſammenſetzungen zu 1: **Trödelbude**, f. Bude wo Trödel aufbewahrt wird und feil iſt; ſprichwörtlich: es sieht hier aus wie in einer trödelbude, liederlich. — **Trödelfrau**, f. die mit Trödel handelt, Trödlerin. — **Trödelkammer**, f. Kammer wo Trödel aufbewahrt wird: in deiner trödelkammer hangt ein schlittschuhpaar CFMeyer Ged. 67. — **Trödelkram**, m. Kram wie er auf dem Trödel verkauft wird; bildlich für wertloſes Zeug: sie (Gläubige) tragens dem schöpfer zu, der über den trödelkram lachet Schiller Räub. 2, 3. — **Trödelmarkt**, m. Markt wo Trödel feil geboten wird; alt als treudelmarkt: einen treudelmarkt und hantierunge aus der messen machen Luther 5, 313ᵇ; auch *asopa* dredelmarkt Dief. (und in Miſchung mit tändelmarkt *tendeta* trendelmarket ebd.); ſpäter nur in heutiger Form: aus der garderobe auf den trödelmarkt Möſer Phant. 1, 133; auf einem trödelmarkt oder in der auktion eines antiquars Hauff 4, 44.

Trödelei, f. 1) Zeug vom Trödel: trödeley *nugae* Steinbach. 2) langſames Arbeiten und Vorwärtskommen: ist das eine trödelei! — **trödeln**, 1) (vgl. trödel 1) mit Trödel handeln: treudelen, trödelen, treideln, *scrutaria vendere, circumferre merces minutas et portatiles* Stieler; trödeln, alte sachen, kleider und dergleichen verkaufen Kindleben 211; rechnen, laufen, handeln und trödeln Goethe W. Meiſter 8, 1. 2) nicht vorwärtskommen, die Zeit ohne rechte Arbeit zubringen (vgl. trödel 2): trödeln heist auch müszig gehen Kindleben a. a. O.; schlingel, was trödelst du wieder? Immermann Münchh. 2, 10; jetzt .. ist kein grund länger zu trödeln und zu tändeln CFMeyer Nov. 2, 311. — **Trödler**, m. 1) der mit Trödel handelt: der trödeler, *mango, vestiarius, veteramentarius, scrutarius* Steinbach, alte Nebenform auch treudeler, treideler Stieler; etwas dem trödler verkaufen, beim trödler kaufen. 2) Zögerer, langſamer Menſch: er war der unglaublichste verzögerer und trödler, der je unter der sonne gelebt Leſſing an Ekönig 1773. 3) trödler, trödlerin oder trödelschnecke, Name der Schneckenart *trochus conchyliophorus*, die mit allerhand Steinchen, Korallen u. ſ. w. dicht belegt iſt.

Trog, n. längliches, tiefes Behältnis; gemeingerm., nicht überall bezeugtes Wort, altnord. als Neutr. trog, ſonſt Masc.: altengl. ahd. trog, mhd. troc, urſprünglich allgemein = Holzgefäß, zu goth. triu Baum, Holz gehörig, dann in eingeengter, auf beſtimmte Form bezogener Bed.: *alveare* drog, *alveolus* trog Dief.; hölzerner, steinerner trog, back-, teigtrog, brunnen-, wasser-, waschtrog, futtertrog für das vieh; die swin, die sich dringen umb den trok Liliencron Volksl. 1, 179, 1093; (Brunnen) welcher .. sein wasser in den trog ergosz Keller Werke 6, 377; tröge aushauen, reinigen, u. ſ. w.; in techniſcher Spr., bei Maurern und Dachdeckern zum Zuführen des Mörtels, kalk-, mörteltrog; wir fanden einen trog frischen kalks, backsteine daneben Goethe 30, 328; in Pochwerken zum Waſchen der Erze, erztrog; bei den Schleifern, vgl. schleiftrog; ähnliche Gefäße bei Färbern, Lichtziehern, Kupferſtechern u. a.; — trog landſchaftlich oberdeutſch auch = truhe (ſ. d.): der trog, *asca, capsa, cista*, das trögle, *arcula, capsula* Maaler; trog, liegender Schrank, worin man gedörrtes Obſt und Feldfrüchte aufbewahrt, z. B. ein birnentrog Stalder; ähnlich bairiſch Schmeller.

Trollen, mit plumpen Schritten gehen, mhd. trollen; aus der Bed. wälzen entwickelt (*voluere* trollen Dief.), mit älterem trüllen, jetzigen drillen (ſ. d.) in nächſter Beziehung; Wort der derben Rede; intransitiv: troll nahen, troll nahen, Peterman! Liliencron Volksl. 1, 554ᵇ; wie oftmals hab ich (der Wolf) bei der nacht nach einem raub umbher getrollt Alberus Eſ. 11, 121; in kirchen er (der Mönch) hin trollen was HSachs Fab. 2, 37; so trollt der lose wirt davon 288; ich bezahlte meine rechnung und trollte zum tempel hinaus Seume Spaz. 1, 60; der teufel musz nochmals beschämt von dannen trollen HHeine 7, 179; bei Jägern trollen vom Hirſch, wenn er einen kurzen Trab läuft Nemnich; frei: sie werden freilich getrollet komen mit den worten, kirche, kirche, brauch, brauch Luther 6, 92ᵃ; — reflexiv, = ſich davon machen, mit entſprechenden Zuſätzen: so will ich mich trollen davon HSachs Fab. 1, 354; deren bräutigam so über hals über kopf sich aus der welt trollen müssen Leſſing Gal. 4, 5; sich hinweg (Simpl. 2, 56), in den abgrund der hölle hinunter (136), nach haus (Uhland 154), seines wegs (Keller Werke 7, 390), hinaus (Heyſe 1, 86) trollen; ohne ſolche Zuſätze: der .. sol sich trollen Luther 5, 75ᵇ; so dasz sich wirth und gast urplötzlich trollen müssen Hagedorn Glückſeligkeiten 358; als

Befehl, = packe dich: troll dich! HSachs Fab. 1, 272.

Trommel, f. Bezeichnung eines Schallwerkzeugs, aus Hohlwalze mit darüber gespanntem Fell bestehend; mhd. trumbel und trumel, Weiterbildung zu mhd. trumbe, ahd. trumba, womit aber ein röhrenförmiges Blasinstrument von Metall (einmal auch ein harfenartiges Saiteninstrument: *sambucas* trumba ahd. Gloss. 2, 512) gemeint war; die eigentliche Bed. wird allgemein Schallerreger, Schaller gewesen sein, vgl. mhd. trumel Lärm; Schmeller. Die aus dem Orient über Spanien gekommene Handtrommel, span. tambor, atambor, franz. tambour, auf das pers. tambûr Handtrommel, arab. tonbûr eine Zitherart, zurückgehend, wurde mhd. anfangs nur mit franz. Namen (tambûr, tambûre, tampûr, tapûr) bezeichnet, bald aber auch das deutsche trumbe auf das Schlaginstrument übertragen: *timpanum*, trumpe, drumme Dief. (selbst auf Laute oder Zither: *luta*, trumpe, quinterne, *quinterna* lute, trumpe ebd.); in Weiterbildung trumpel, trumel: *timpanum* trumpel *l.* bumpel Dief.; nim mit dir die trumel dîn und slach sî Minnes. 3, 197[b]; die später sich hält, während einfaches trumme, tromme nur bis ins 17. Jh. dauert: die trummen schlahen, *tympanizare* Maaler; auf die trommen Opel-Cohn 76, 24; bei Schottel tromme und trommel *tympanum*, niederl. trommel Kilian; als Musikinstrument bei lauter Festlichkeit: die trommeln trommelten, trompet und cymbeln klangen Wieland Perv. 1, 399; das Tambourin meinend: höret der trommel dumpfes geroll Voß Idyll. 11, 73; grosze trommel, besondere Art bei Janitscharenmusik; Schallgerät, um Aufmerksamkeit zu erregen, die lärmtrommel, werbetrommel, reklametrommel schlagen, vgl. auch unter trommelschlag; besonders kriegerisches Instrument, gerührt zum Zusammentritt und Marschieren der Soldaten: pald ein solch man die trumel hort, so wil er spies und harnisch kaufen HSachs Fab. 2, 113; trompet' und trab und trommel summt Goethe Kriegsglück; zog ihn der hall von Friedrichs siegreicher trommel nach Böhmen Schiller Räub. 2, 2; als am morgen auf der trommel tagwache und abends der zapfenstreich geschlagen wurde Keller Werke 6, 161; die tr. rühren, schlagen; alt in die tr. stoszen, vom Stoßen der Klöppel: das er die posaunen aufbleset und in die drummel stoszet Luther 8, 281[b]; die tr. hören (Keller Werke 6, 342), der trommel folgen; ironisch nach dem takt der trommel spazieren gehn Schiller Räub. 1, 2; die trommel tönt (Fiesko 5, 2), gellt (Kab. 2, 2), ruft, wirbelt (Uhland 144); im Vergleich: dick wie eine trommel; diesen gehorsamen unterthanen .. die sich wie trommeln auf beiden seiten schlagen lassen Moltke 2, 216; in einer verfänglichen Redensart: sie hat eine trummel angehenket, *uterum gerit* Stieler; — übertragen auf Trommelförmiges oder -ähnliches bei verschiedenen Gewerken oder Geräten, in der Küche kaffeetrommel zum Kaffeerösten, bei Pflanzensuchern botanisier-, pflanzentrommel; trommel in einer Spieluhr; trommel, winden- oder walzenartiges Gerät bei Wachslichtziehern, Zeugmachern, an Maschinen, auf Schiffen; eine Art Stickrahmen: ein fünfter, an der trommel, stickte ein blümchen in ihrer stickerei Wieland Liebe um Liebe 1, 49; bei Jägern Behälter, um gefangene Hühner nach Hause zu tragen; an Säulen, einzelnes Stück des Schaftes, säulentrommel; an der Kuppel eines Gebäudes: wir müssen noch auf den zweiten ähnlichen umgang am obern ende der trommel, wo die halbkugel der kuppel erst anfängt (in der Peterskirche) Moltke 4, 269; trommel im Ohr, *tympanum*, eine Höhle im Innern, worin die Gehörknochen befindlich sind; vgl. auch maultrommel. — Zusammensetzungen: **Trommelfell**, n. über die Trommel gespanntes Fell; auch das Häutchen über der Trommelhöhle des Ohres: so oft die wellenförmige bewegung der töne .. sein trommelfell erschüttert Wieland Nachl. des Diog. 34. — **Trommelfisch**, m. der Fisch *labrus cromis*, wegen der Laute, die er unter dem Wasser von sich gibt. — **Trommelhaut**, f. wie trommelfell: das winseln der verlasznen braut ist schmaus für unsre trommelhaut Schiller Räub. 4, 5; Dim. trommelhäutchen Adelung. — **Trommelklöppel**, m. Stock, womit die Trommel geschlagen wird. — **Trommelschlag**, m. Schlag und Schlagen auf der Trommel; bei Soldaten, und sonst um Aufmerksamkeit zu erregen: ziehen unter trommelschlag weiter Schiller Fiesko 5, 6; etwas bei öffentlichem trommelschlage bekannt machen Adelung. — **Trommelschlägel**, m. Trommelklöppel. — **Trommelschläger**, m. der die Trommel schlägt, Trommler. — **Trommelstock**, m. Trommelklöppel. — **Trommelsucht**, f. Krankheit, wobei der Leib sehr gespannt ist. — **Trommeltaube**, f. besondere Art der Haustaube, die einen dem Trommelschlag ähnlichen Ton von sich gibt. — **Trommelwirbel**, m. Wirbel auf einer Trommel geschlagen.

Trommeln, die Trommel schlagen, spät mhd. trumelen, früher trumben, trummen, noch bei Maaler trummen, *tympanizare;* trommelen, die trommel schlagen Schottel, ebenso niederl. trommeln, *pulsare tympanum* Kilian; trommeln und trummeln Stieler; im eigentlichen Sinne: auf der trommel trommeln; die trommeln trommelten Wieland Perv. 1, 399; horch! es trommelt Bürger Mach. 1, 3; sie trommeln einen marsch, den zapfenstreich; übertragen auf ähnliche Bewegungen: mit den fingern auf dem tische, an der fensterscheibe trommeln, Zeichen der Ungeduld oder des Mißfallens; sein pathos wurde nachgemacht, getrommelt und gepfiffen Moltke 6, 261; auf dem klaviere einen marsch trommeln, schlecht und hölzern spielen; Redensarten: nicht auf sich herum trommeln (sich alles gefallen) lassen; nicht auf mir trommeln lassen Schiller Wallenst. Lag. 11; einen aus den federn trommeln (Fiesko 4, 7), durch Pochen empor jagen; der kutscher stieg ab, um die leute aus dem schlaf zu trommeln Heyse 4, 218; trommeln, von den Lauten der Trommeltaube, auch von eigentümlichen Bewegungen des Hasen mit den Vorderpfoten; von innerer Bewegung: wozu trommelst du jetzt auf einmal so unruhig, liebe seele? Freytag Journal. 1, 2; vgl. auch austrommeln. — **Trommler**, m. der da trommelt; bei Musikern und Soldaten berufsmäßig; Name der Trommeltaube.

Trompéte, f. Bezeichnung eines messingenen Blasinstrumentes mit länglich gewundenem Rohr; ital. trombetta, franz. trompette, verkleinernde Weiterbildung zu ital. tromba, welches selbst aus deutschem trumba, trumbe (vgl. unter trommel) entlehnt ist; die ital. Diminutivbezeichnung ist geschaffen, als die lange gerade Röhre, aus der die trumbe besteht, dort gewunden und so dem Instrument eine zierlichere Gestalt gegeben wurde (seit dem 14. Jh.); nach Deutschland überführt als trumpet, trumet, trummete, trommete, trompete, auch drummette: *classicum* tromet, trommet, trompet, trompt, *lituus* trompet, trommet, trummete Dief.; von denen sich in dichterischer Spr. erhalten haben die Formen drommete (s. d.) und trommete: die trommeten werben Uhland 144; während trompete die allgemeine Form geworden ist, gewöhnlich mit romanischer Betonung, volksmäßig aber auch mit deutscher Tonrückung trómpete; Tonwerkzeug mit schmetterndem, kriegerischem, sieghaftem Tone: in die trompete stoszen; das triumphgetön der trompete Schiller 2, 392; wenn einstens die trompete ruft (zur Auferstehung) 1, 230; die trompete lassen wir (Soldaten) werben Goethe Faust I; dich ruft (als Rekrut) nicht die trommel, nicht die trompete Herm. u. Dor. 4; formelhaft mit pauke (s. d.); für den Ton der Trompete: die musik ist zu laut, es sind zu viel trompeten dabei, und die trompeten sind mir zuwider Freytag Journ. 2, 2; — Trompetenähnliches: bei

Orgeln ein eigenes Register; vom Hahne wird gesagt, er habe eine trompete in der kehle; wohin des rufs trompete mich von fern gelockt Platen rom. Odip. 1; trompete auch Name zweier Seefische, *syngnathus acus* und *typhle;* anatomisch ohrtrompete Name eines Gehörganges, muttertrompete in der Gebärmutter. — Zusammensetzungen: **Trompetenjubel,** m. jubelnder Klang der Trompeten Geibel 1, 10. — **Trompetenklang,** m. Klang der Trompete oder Trompeten. — **Trompetenstoß,** m. Stoß in die Trompete oder Ton daher; übertragen: die trompetenstösze der reklame. — **Trompetenton,** m. Ton der Trompete oder Trompeten.

Trompéten, in die Trompete blasen; in älterer Spr. trumeten, auch drometen (vgl. unter drommete): trommeten, *canere tuba* Schottel; trommten, trommeten, trompeten Stieler; im eigentlichen Sinne: lerm trommeten, *classicum canere lituo* ebd.; es trommetet, es posaunet Goethe Faust II 1; jetzt in allgemeiner Rede nur trompeten: zwei herolde . . die laut trompeten Grillparzer 5, 64; zur Erregung von Aufmerksamkeit, vor sich her trompeten lassen; bildlich: sonst trompetet er sich mit einem ziemlich brutalen motto voraus Schiller 2, 384; von ähnlichen Tönen: der hahn trompetet seinen morgenruf; elephanten trompeten, wenn sie in der Erregung trompetenähnliche Töne ausstoßen. — **Trompéter,** m. Trompetenbläser, in älterer Spr. trummeter, trumeter, trumpter; tromter, trommeter und trompeter Stieler; als Herold oder Begleiter eines solchen: mit einem trompeter an den feind heranreiten, zu Unterhandlungen; als ein keiserischer trompeter zu jhm ins läger kommen ware Zinkgref 1, 169. trompeter, trompetenfisch, auch Name eines Röhrenfisches, *fistularia chinensis.*

Tropf, m. 1) Schlagfluß, mhd. tropfe, mittellat. gutta; auf eine medizinische Vorstellung zurückgehend, nach der ein Tropfen Blut, aus dem Gehirn auf das Herz fallend, den Schlagfluß erzeuge; als Volksglaube noch in Kärnthen, mitgeteilt von Rosegger als ich jung noch war 110; *apoplexia* tropfen, tropfe, tropff, trophen Dief.; *paralysis,* lämme des leibs, der tropf oder schlag Dasypodius; als Verwünschung: schenk ein, schenk, das dich der tropf schlag Garg. 192; als landschaftliches Wort noch bei Steinbach: tropf, schlag, hand gottes, *apoplexia;* für die Schriftspr. untergegangen. 2) einfältiger Mensch, erst im späteren Mhd. als tropfe erscheinend, wie man meint, aus der vorigen Bed. herausgebildet und eigentlich einen Gelähmten, Schlagflüssigen bezeichnend, dann allgemeiner einen von schwachen Verstandeskräften, scheltend oder bedauernd; in älterer Spr. in schwacher Form: da hieb man einen jungen armen tropfen mit gerten ausz D. Städtechr. 11, 669; des kalen tropfen Garg. 344; solche verirrete arme tropfen . . würden von den weibern übel tractiret Simpl. 1, 268; und noch bei Goethe: auch wir sind angewiesen! die mädchen auf die tropfen, die weiber auf die thoren Scherz, List und Rache 1; der Nom. gekürzt: du heiloser tropf Alberus Ef. 13, 25; du narr, du schelm, du grober tropf HSachs Fab. 1, 109; in neuerer Spr. ist starke Form erwachsen: seichter (Schiller 1, 213), dummer (252), armer (Räub. 1, 2), hungriger (2, 3), armsel'ger (Droste 385), elender tropf; den gutherzigen tropf Wieland Sylv. 5, 2; halte sich . . für einen unglückseligen tropf Keller Nachl. 48; wandelte sich das gesicht des tropfes Freytag Ahn. 5, 209; tröpfe! Goethe Groß. 2, 2; ein mann gegen eine handvoll tröpfe Heyse 9, 362.

Tropfbar, in Tropfen zu teilen: tropfbare flüssigkeit. — **tröpfeln,** in einzelnen oder kleinen Tropfen fallen oder fallen lassen; erst seit dem 15. Jh. bezeugte Bildung: *guttare* trepflen Dief.; intransitiv, tropfenweise fallen: es sind nicht alles gute und selige morgenregen, die vom himmel tröpflen Mathesius Sar. 124b; die thränen des grames tröpfeln langsam BWeber Sag. b. Vorz. 2, 72; (wo) dem grafen von Meerschaum das heisze wachs von einem kronleuchter auf den domino tröpfelte Schiller Kab. 3, 2; der schnee tröpfelte emsig vom dache Eichendorff Taug. 1; es tröpfelt von den locken geronnen blut und hirn Freiligrath 1, 50; begrifftauschend: wenn die krüge tröpfeln 72; allgemein, es tröpfelt, vom Regen: drauszen tröpfelt es vom dach Droste 176; zur seite hör ichs tröpfeln, wie von regen 341; sprichwörtlich: wenn es auf den herrn regnet, so tröpfelt es auf den knecht Simrock 243; — transitiv, fallen lassen: dasz ich euch lebensbalsam auf zucker tröpfle Schiller Räub. 5, 1; (er) tröpfelt das letzte in sein glas Goethe Götz 3; ohne Obj.: der tröpfelnde wald Werther I. — **Tropfen,** m. niederfallendes Kügelchen einer Flüssigkeit; gemeingermanisches, zu triefen (s. d.) gehöriges Wort, ahd. tropfo, troffo, mhd. tropfe, altsächs. dropo, altengl. dropa, altnord. dropi, goth. unbezeugt; eins mit tropf (s. d.), in älterer Spr. auch mit gekürzter Form des Nom. Sing.: *gutta, stilla* troph, trophe, tropfe, tropf, dropfe, drophe, droph, troppe, tropp, droppe u. ä. Dief.; ein tropf des morgenthawes Weish. Sal. 11, 23; der allerkleinste tropf (Wein) Hölty 190; in starke Form übergegangen: du bist der weiszheit meer, wir sind davon nur tröpfe Haller 127 (später geändert); schlürft den letzten tropf Voß Idyll. 5, 192 als volksmäßig; sonst gilt die alte Form tropfe teilweise bis zum 19. Jh.: der tropfe wein Schiller Fiesko 3, 5; der tropfe wassers JPaul Leb. Fibels 18; die heutige Nominativform ist im 17. Jh. vorhanden (er weinet dasz ein tropfen den anderen schläget Stieler), und von da ab verbreitet; Dim. tröpflein und tröpfchen, vgl. unten. Bed. im eigentlichen Sinne, von der geringsten Menge jeder Flüssigkeit, mit näherer ausdrücklicher oder durch den Zusammenhang zu verstehender Bezeichnung: fliesze . . wie der regen auf das gras, und wie die tropfen auf das kraut 5. Mos. 32, 2; die tropfen flötzen die erden weg Hiob 14, 19; schnee der . . allgemach in tropfen sich verliert Hagedorn Fab. 2, 47; keinen tropfen im becher lassen, *siccare calicem* Stieler; ich habe dem keller zwanzig jahre lang vorgestanden: von mir haben die armen nicht einen tropfen bekommen Kotzebue Menschenhaß 4, 7; bis auf den letzten tropfen in der flasche würde ich bei meiner rede bleiben Lessing Minna 1, 2; der diese köstlichen tropfen aus so himmlischen augen preszt Schiller Räub. 1, 3; in dem kleid ein rothes tröpfchen (Blut) Grabbe 1, 364; mit Teilungsgenitiv, neuer mit bloßer Beisetzung eines bestimmenden Subst.: sîn sweiz samasô tropfo bluotes Tatian 182, 3; die tropfen des tawes Hiob 38, 28; ein tröpflin wassers Sir. 18, 8; der lange nach einem tropfen frischen wassers schmachtete Wieland Per. Prot. 4; jeden tropfen brüderlichen bluts Schiller Räub. 4, 5; tröpfchen balsam Körner Zrinv 2, 2; tropfen gift Rosam. 1, 7; ein tröpflein gift Grillparzer 5, 46; während ich . . jedes wort wie einen tropfen muskatwein verschlang Keller Werke 1, 237; in Zusammensetzungen: regen-, wasser-, milch-, thränen-, bluts-, schweiztropfen u. a.; sprichwörtlich: öftere tropfen hölen einen harten stein aus Stieler; bis auf den letzten blutstropfen fechten ebd.; so ähnlich . . als ein tropfen wasser dem andern Lessing 8, 237; ein tropfen schmeichelnd vom Wein, das ist ein guter tropfen; ein gutes tröpfchen im keller haben; was ists doch eine edle sach um ein gut tröpfchen! Maler Müller 1, 163; tropfen von Arznei in Tropfenform, durch Zusammensetzung näher bezeichnet: eisen-, stahl-, balsam-, lebens-, magentropfen u. s. w.; wundertropfen, salze, balsame führte er (der Arzt) jederzeit bei sich Goethe Wanderj. 3, 5; bei Bestimmung der Gabe: stündlich zwanzig tropfen zu nehmen; wie viel tropfen? Gotter 3, 400; hier ist ein fläschchen! drei tropfen nur in ihrem trank umhüllen mit tiefem schlaf gefällig die natur

Goethe Faust I; — bildlich: ûz der schanden troufe viel im nie tropfe an sînen lîp Frauenlob 129, 4; in neuerer Spr.: jeder tropfe zeit Schiller 2, 353; ein tropfe hasz Jungfr. 3, 4; ein tröpfchen gunst Bürger an Themire; jeden tropfen lust Heinse Ard. 1, 208; jeden tropfen freude Körner Rosam. 2, 9; ein tröpflein milde Grillparzer 5, 122; es thut mir leid, in deine schöne patriotische begeisterung manchen tropfen der bitterkeit gieszen zu müssen Moltke 6, 159; scheiden! du bist ein tiefer bitterer kelch! ach tränk ich dich nicht bei tropfen! Klopstock 2, 40; (sich überzeugen) ob auch nicht von der schärfe des einschreitens gegen die sozialdemokratie irgend ein ätzender tropfen auf die fortschrittspartei . . abspritzen könnte Bismarck Reden 13, 199; vom Licht: flosz in kargen tropfen durchs laubgewölb das licht Lenau 43. die tropfen, wassertropfen, heiszt auch eine Schnecke, *cypraea tigris;* tropfen, Perlen, die zwar länglich, aber doch fast rund sind, und weniger dichte Stellen im Glase Jacobsson. — Zusammensetzungen: **Tropfenfall,** m. Fall der Wassertropfen von einem Dache, Recht der Ableitung solcher Tropfen: den tropfenfall in des andern hof haben Adelung. — **tropfenweise,** in Art und Form von Tropfen: tropfenweis, *guttatim* Stieler; dasz er . . ihr tropfenweis sein blut verschworen hätte Wieland Klel. 7, 193; von hier träufelt sie (die Sole) tropfenweise . . wieder herab Moltke 6, 86; bildlich: das restchen leben friedlich tropfenweise ausschlürfen Heyse 6, 31; hat dabei aus der frage das gift tropfenweise herauszudrücken gesucht Bismarck Reden 15, 263; in jetziger Spr. auch als Adj.: tropfenweises ausschlürfen einer neige.

Tropfen, in Tropfen niederfallen; ahd. tropfôn (*distillare* troaphon Germ. 21, 4[b]), mhd. nicht bezeugt, erst später erscheinend: *guttare, stillare* tropfen Dief., auch mit Umlaut tröpfen neben tropfen Stieler, wie mnd. drippen neben druppen *stillare* Dief. (vgl. dazu tripper); in Tropfen fallen: das blut tropft aus der wunde Adelung; regen an die scheiben tropft Heyse 1, 15; schweisz tropft von der stirne; allgemein es tropft, wenn Regen in Tropfen fällt; es regnet nicht dranszen, es tröpfet nur Stieler; bildlich: die secunden tropfen aufs haupt mir, wie geschmolzen blei Grabbe 2, 75; Tropfen von sich lassen: (der ins Wasser gefallene Pfaffe) dropfet da hinden und foren H Sachs Fab. 2, 390; das handfasz tröpfet, die nase tröpfet ihm Stieler; die dächer, reben tropfen Adelung; er hörte die blätter tropfen JPaul Hesp. 1, 119; mein haar tropft vom morgenthau Arnim Hollins Liebeleben 74; die tropfenden wunden Freytag Bild. 1, 93; sprichwörtlich: so lange es tropft, versiegt es nicht Simrock 572; bei Trinkern, in Tropfen einlassen: getrunken, nicht getropfet! Voß 5, 119; — transitiv, tropfenweise gieszen oder geben: arzeney auf zucker, in wasser tropfen, fett auf den braten tropfen Adelung; in den kelch der rose . . war ein ätzendes gift getropft worden Immermann München. 3, 69. — In Zusammensetzungen: **Tropfbad,** n. Bad tropfenweise auf kranke Körperteile gegeben. — **Tropfstein,** m. Stein aus tropfendem kalkhaltigem Wasser gebildet, *stalactites* Nemnich; tropfstein, aus dem diese höhle gebildet war Hauff 5, 49. tropfstein auch poröser Sandstein zum Filtrieren. — **Tropfwein,** m. schaler, aus dem Zapfen eines Fasses tropfender Wein, mhd. tropfwîn.

Troß, m. Heergepäck und dazu gehörige Personen; Lehnwort aus mittellat. trossa, franz. trousse Gepäck, im späteren Mhd. und Mnd. als Fem. trosse, mit dem dazu gehörigen Verbum trossen packen (aus trossare) aufgenommen; die heutige masculine Form ist schon die des 16. Jh.: der trossz, *impedimenta in exercitu* Maaler; in der Bed. Gepäck: er wollte sich auf einem so . . gefährlichen zuge nicht mit unnützem trosz beschweren Schiller 7, 306; es wollen seltne streiter behüten euren trosz Freiligrath 1, 62; mit zeug und trosz . . hermarschierend Keller Werke 6, 336, der neueren technischen Spr. fremd geworden; frei = Hause, große Menge: einen groszen trosz von einwürfen Herderz. Phil. 12, 249; — Gesamtheit der Begleiter des Gepäcks, Packknechte u. ä.: sich bei dem trosse aufhalten, dem trosse folgen Adelung; sie reiten im gedrängten trosz Freiligrath 1, 162; frei, = Gefolge: der gemächliche trosz . . hinter des fürsten einzug Goethe Harzreise im Winter; (der Graf) liesz daheim den trosz Uhland 371; besonders mit verächtlichem Nebensinne des beschwerlichen, hindernden: trosz vieler tausende Schiller Fiesko 2, 4; der junggesellen faulen trosz Schrift. 3, 171; der ganze trosz der vettern und basen Keller Nachl. 120; — in älterer Spr. auch vereinzelnd in schwacher Form, = Troßknecht: nur die sudler, marketenter, trossen und dergleichen ziehen dem krieg nach Zinkgref 1, 173. — Zusammensetzungen: **Troßbube,** m. Bube beim Troß, Packknecht eines Heeres: der doch major bei der armee und also kein troszbube war Seume Spaz. 1, 103; auch **Troßjunge,** m. Adelung. — **Troßknecht,** m. Knecht beim Troß: lasz mich als troszknecht deine pferde striegeln Strachwitz Ged. 129.

Trost, m. Aufrichtung in Leiden; hoch und niederd. Wort, auch in alter Spr. in der gemeinschaftlichen Form trôst; Ableitung aus der Wurzel von trauen und treue, zunächst in der sinnlichen Bed. der Sicherheit, die sich in dem nächst verwandten goth. trausteis oder trausti Vertrag, Bündnis, sowie im altnord. Neutr. traust, Sicherheit, Schutz, und dem dazu gehörigen Adj. traustr zuverlässig, sicher, noch zeigt; der zunächst daraus erwachsene Sinn der Hilfe, Schadloshaltung und des Schutzes, wie im altnord. Subst., so auch im älteren Hochdeutsch: mittat tibi auxilium de sancto: er sende dir an iro trôst fone spiritu sancto Notker Ps. 19, 2; des gewalt unde des vil süezer trôst si von dem tievel hât erlôst Wigal. 144, 4; wem aber die zu trost kommen Wickram Rollw. 10, 26; in die persönliche Bed. des Helfers und Schützers übergegangen: er was den Niblungen ein helflîcher trôst Nib. 1466; Christ soll unser trost sein Wackernagel Kirchenl. 2, 745; die volksmäßige Redensart nicht bei troste sein knüpft noch an die Bed. der Hilfe und des Schutzes an, = ganz verlassen sein, sich nicht zu helfen wissen: wenn der könig manchmahl . . nicht wohl bei troste war Wieland Am. 2, 37; dragoner, ist Er bei troste? Schiller Wallenst. Lag. 7; — übergegangen in die Bed. des Mutes und der Zuversicht (wie altnord. traust): *spem* trôst ahd. Gloss. 2, 650; daz ich noch trôst ze fröiden hân Walther 92, 12; auch nhd. noch: leute, auf die du deinen trost setzest Obadja 1, 7; einen starken trost haben Hebr. 6, 18; mit Gegensatz: (er) steht nicht in furcht und trost Opitz 1, 154; persönlich gewendet: du bist der trost Israel Jer. 14, 8; das ist der man, der gott nicht fur seinen trost hielt, sondern verlies sich auf seinen groszen reichtum Ps. 52, 9; von Dingen: hab ich . . zu den goldklumpen gesagt, mein trost? Hiob 31, 24; in der Bed. Freude, Vergnügen: seinen trost an etwas haben Adelung; — die heutige Bed. der Stärkung und Aufrichtung bei Widerwärtigem schon in alter Spr. vorhanden: *solatium* trost ahd. Gloss. 1, 249; tempus consolationis, zît trostis Notker Ps. 35, 34 (hier mit einem Plural: alsô manegiu sêr mir anawâren, samo manige trôsta freuton mîna sêla 93, 19, der später untergangen ist); in neuer Spr. fast die einzige Bed. geworden: gott alles trostes, der uns tröstet in alle unserm trübsal 2. Cor. 1, 3; trost, sterkung, *solatium, consolatio,* eim einen trost gäben, *adhibere alicui consolationem* Maaler; trost spenden, empfangen, trost zusprechen; himmlischer trost quillt von deinen lippen Schiller Räub. 2, 2; ihr wollt mir den letzten trost rauben im sterben 4, 2; zu Ihrem trost setz ich

hinzu: Sie haben nicht theil an dieser sünde Karl. 2, 11; entbehr ich .. der kirche trost M. Stuart 1, 2; im unglück reicht sie (solche Gesinnung) den schönsten trost Goethe Herm. u. Dor. 1; ironisch: ein geringer, schlechter, leidiger trost: eim ein bösen trost gäben, *malo solatio consolari* Maaler; was zum Trost gereicht, Trostmittel (vielfach nicht genau von der vorigen Bed. zu scheiden): sy namend das zů einem trost, sy tröstend oder sterktend sich in dem ebd.; das ist trost genug Gellert Loos 5, 5; es ist mir gar kein trost Freytag Soll 2, 100; hatte er auf den trost verzichtet, ein eheliches weib .. zu haben Ranke Werke 1, 46; zum Trost gereichende Person: ein trewer freund, ist ein trost des lebens Sir. 6, 14; ein tugendsam weib .. (ist) jm ein trost 26, 4; du muszt des vaters trost sein Platen Abbass. 1, 134; kosend: mein trost und fröud, *lux mea*, mein trost und můt, *anime mi* Maaler. — Zusammensetzungen: **trostbringend**, der oder das Trost bringt: trostbringender freund, trostbringende hoffnung. — **Trostgrund**, m. Vernunftgrund, der Trost bringt: von den trostgründen wider ein sieches leben Gellert 5, 21. — **trostlos**, ohne Trost, alles Trostes beraubt (mhd. trôstlôs in der älteren Bed. des Subst.): trostlos, *inconsolabilis, insperabilis, solatio privatus* Stieler; von Personen: du elende .. und du trostlose Jes. 54, 11; dem trostlosen vater zusprechen; als ich einst trostlos über meine lage nachdachte Hauff 2, 37; von Dingen, keinen Trost gewährend: les ich die trostlose aufschrift: vergangen! Schiller 2, 353; in die Bed. unsäglich schlimm übergehend: ein trostloser zustand Adelung; trostlose verhältnisse, aussichten, räume, u. a. — **trostreich**, reich an Trost, in hohem Grade tröstlich, *consolatorius, solatio affluens* Stieler; das ist für ihn trostreich; eine trostreiche hoffnung; ironisch: ein recht gemüthlicher, trostreicher zustand! Freytag Soll 2, 166. — **Trostschrift**, f. Schrift zum Troste jemandes abgefaßt Opitz 2, 294. Ranke Werke 1, 307.

Trösten, Trost spenden, gewähren, ahd. trôstan, trôsten, mhd. trœsten, in der älteren Spr. auf Grund der früheren Bed. des Subst. = Schutz und Sicherheit gewähren, zusagen, bürgen (mit Gen.: wolte men in trösten des libes D. Städtechr. 9, 784; ohne solchen in die rechtliche Bed. sicheres Geleit gewähren übergegangen, ebd. 588); danach = zuversichtlich, mutvoll machen: der mac wol trœsten sînen lîp Nib. 1090; refl. = sich verlassen auf etwas, Vertrauen haben, was bis in die neuere Spr. dauert (vgl. auch getrösten): wande si .. sich des tröste daz er si gar erlôste Iwein 6927; trösten, vertrösten, *confidere*, sich der tugend trösten, *confidere virtuti*, sich seiner hüpsche trösten, oder sich auf sein hüpsche lassen, *formae suae confidere* Maaler; des wir uns trösteten, des müssen wir uns jtzt schamen Jer. 3, 25; weil ich mich aber meines guten gewissens tröstete Simpl. 1, 311; noch bei Goethe: desz tröstet euch, neffe (verlaßt euch drauf) Rein. Fuchs 9; auch = sich zufrieden geben mit etwas: den selbigen (Götzen) schüttestu dein trankopfer, da du speiseopfer opferst, solt ich mich des trösten? Jes. 57, 6; ich .. tröste mich nicht monate lang an sentiments und dergleichen Goethe Clavigo 1; in bedeutendem Sinne = Freude haben, erfreuen: er tröstet sich dieses guten lebens Ps. 49, 19; Lazarus .. hat böses empfangen, nu aber wird er getröstet Luc. 16, 25; dasz sie jhr alter trösten mit jrem mümpflen Egenolff Sprichw. 312b; noch in dem Segenswunsche: gott tröste ihn!; — trösten nach der heutigen Hauptbed. des Subst., schon ahd. entwickelt: haec me consolata est .. diu gedingi trôsta mih Notker Ps. 118, 50; aber erst seit dem 16. Jh. mehr und mehr verbreitet und die früheren Bed. verdrängend: *consolari* trösten Dief.; einen trösten, ein trost geben, *consolationem alicui adhibere*, einen in trübsal und widerwertigkeit trösten, trost gäben Maaler; tröste dein herz, und treibe trawrigkeit fern von dir Sir. 30, 24; einen, sich trösten, wegen, mit, durch etwas; sich getröstet fühlen; sie scheint sehr getröstet Goethe Erw. u. Elm. 1, 2; gott, der die geringen tröstet, der tröstet uns durch die ankunft Titi 2. Cor. 7, 6; (er) lies jn trösten durch seine knechte uber seinen vater 2. Sam. 10, 2 (dafür mit Dat.: sie zu trösten uber jrem bruder Joh. 11, 19); ironisch: einen mäszig, gering, schlecht trösten; einen übel trösten, *malo solatio consolari* Maaler; im Zuspruch: tröste dich!; auch ironisch: tröste dich, alter Schiller Räub. 1, 1; trösten Sie sich, mein kind Fiesko 2, 2; ohne Obj.: von mutterleib an hab ich gerne getröst Hiob 31, 18; die lehre die .. so wunderbar tröstet Schiller 4, 35; auch: an dem gärtner aber hatte sie zu trösten über manche .. lücke unter den topfgewächsen Goethe Wahlv. 2, 9; im Part. der Gegenwart: tröstende hoffnungen, aussichten, worte; der blick, der tröstend mir entgegen kam Erw. u. Elm. 2, 2. Von dem umlautlosen Prät. und Part. mhd. tröste, getröst ist noch das als Adj. verwendete getrost übrig (s. d.). — **Tröster**, m. der da tröstet; ahd. trôstâri, mhd. trœstære nach den älteren Bed. des Verbums, = Schützer, Aufrichter, im besondern Bezeichnung des heiligen Geistes: *paracletus* troster, troester, droster Dief.; o Christe .. den tröster wolst uns senden Wackernagel Kirchenl. 2, 746b; der tröster der heilige geist Joh. 14, 26; auch sonst = Helfer, Beistand: (die Heiratende) hofft, sie hab ein tröster erfischet HSachs Fab. 2, 315; = Bürge Maaler; in heutiger Hauptbed. des Verbums: *consolator, solator* troester, troster Dief.; ich seufze, und habe doch keinen tröster Klagel. Jer. 1, 21; ironisch: jr seid alle zumal leidige tröster Hiob 16, 2; von weiblichen Wesen: ich weis, das sie (die Weisheit) mir ein guter ratgeber sein wird, und ein tröster in sorgen und trawrigkeit Weish. 8, 9; von Dingen, Zuständen: du tröster in beschwerde, mein güldner schlaf Hageborn Od. 2, 16; scherzhaft von alten Büchern: ergetzlichkeit in büchern und alten bachantentröstern .. zu suchen Schoch Stub. Leb. 6, 16; das allegat ist gott weisz aus welchem lutherschen tröster .. abgeschmiert Lessing 11, 527. Dazu **Trösterin**, f. mhd. trœstærinne: lassen Sie mich lieber jetzt Ihren schutzengel, als nachher Ihre trösterin sein Schiller 3, 554; die zeit, die grosze trösterin Wieland Od. 8, 64. — **tröstlich**, zu Trost gereichend, ahd. trôstlîh, mhd. trôstlîch, trœstlich; in älterer Spr. helfend, hilfreich: trôstlicher helt Hätzlerin 1, 3, 47; freund-, hülf- und tröstlich sein Logau 3, 223, 27; vertrauend, zuversichtlich, getrost: und was der hauptmann so keck und so tröstlich D. Städtechr. 5, 277; tröstlich darauf verlasz ich mich BWaldis Es. 2, 21; es hoffe tröstlich jederzeit Israel auf des herren macht Opitz Psalmen S. 247; in der auch jetzt noch nicht völlig veralteten Formel der tröstlichen hoffnung leben Adelung; — nach der jetzigen Hauptbed. des Subst., = Aufrichtung in Widerwärtigkeiten bringend, schon ahd.: trôstlîh wâren sie (deine Rechtfertigungen) mir hier in ellende Notker Ps. 118, 54; später, seltener von Trost bringenden Personen: (Freunde) wenn sie in nöten zu dir keren, und tröstlich deines leids ergetzen BWaldis Es. 1, 94; der held Judas vermanet den haufen tröstlich 2. Macc. 12, 42; gewöhnlich von Dingen und Zuständen: tröstliche wort Sacharja 1, 13; den tröstlichen gesang Goethe Faust I; keine tröstlichen nachrichten Häusser d. Gesch. 3, 205; was ich über seine letzten tage erfahren habe, lautet tröstlich Moltke 5, 73; an die Bed. erfreulich rührend: Sie können sich vorstellen, welche tröstliche figur ich in diesen umständen gemacht habe Adelung; das ist nicht sehr tröstlich (nicht sehr angenehm) ebd.; fing sie .. an zu naschen und asz den teller tröstlich leer Keller Sinng. 319. — **Tröstung**, f. das Trösten, mhd. tröstunge, trœstunge, in alter Spr. auch in der Bed.

der beihilfe, sicherstellung, bürgschaft: tröstung gäben auf bestimpten tag widerumb zu erscheinen, *praedes dare ad diem statum rediturum* Maaler; sonst nach heutiger hauptbed. des verbums: *consolatio* trostung, drostung Dief.; der redet den menschen .. zur tröstung 1. Cor. 14, 3; wo .. die liebe auf süsze tröstung ist bedacht Arndt 525; im Plur. = trost spendende gaben oder worte: deine tröstung ergetzeten meine seele Pf. 94, 19; die tröstungen der religion.

Trott, m. trabender gang, lehnwort auf ital. trotto zurückgehend, welches aber selbst deutschen ursprungs ist (vgl. trotten 1); von menschen: tritt und trott Garg. 264, trott und tritt 324; von tieren: des hirsches trott Geibel 3, 50; besonders von pferden: trab, trott gangarten derselben Garg. 254; nun gehts im schärfsten trott, dasz ross und reiter keichen Wieland Ob. 4, 34; vor dem wagen: fort den rasselndn trott! Goethe an Schwager Kronos; du fuhrst im goldnen glückeswagen dahin den raschen trott Lenau 116. — **Trotte,** f. kelter, ahd. trota, truta, trutta, mhd. trote, trotte, zu treten (s. d.) gehörig: die trotten, torkel, trottbaum, *torculum, torcular* Maaler; jetzt noch allgemein oberdeutsch. — **trotten,** 1) trabend gehen, spät aus mittellat. ital. trottare, franz. troter, entlehnt, welches auf ein ahd. für sich unbezeugtes, aber in trutâri springer, tänzer erhaltenes trotôn (zu treten gehörig) zurückgehen wird; zuerst bei Ov Wolkenstein in einem liede mit sprachengemisch bezeugt: wo ich trott 57, 3, 10; als name eines tanzes im 15. Jh. trotart, dazu ainen tanz getroten Rosenplüt bei Schmeller; in neuerer spr. häufig von einer gewissen gangart der menschen und tiere: maulthier, welches .. mit Ihnen davon trotten wird Wieland Sylv. 6, 1; kind, wo trottest denn herum im stockfinstern wald Rosegger Waldschulm. 256; gleich wilden wölfen durch die länder zu trotten Freytag Ahn. 5, 89. Dafür: trottiren und stäuben zu hellen schaaren Goethe Puppenspiel, Prol. 9. 2) (zu trotte) keltern, pressen: trotten, ausztrucken, pressen, *prelo premere* Maaler; den wein trotten, öhl trotten Adelung als oberdeutsch, wie jetzt noch; bildlich: die red aus eim bringen und trotten, einen kaum ze reden machen, *vocem alicuius exprimere* Maaler.

Trotz, m. widersetzliche feindseligkeit; nebenform zu trutz (s. d.), in mitteldeutschen und selbst in mittelniederd. quellen für mhd. traz und truz vorkommend (to trotze hertogen Albrechte D. Städtechr. 7, 142), von Luther gebraucht und daher in der schriftspr. gewöhnlich geworden; 1) als subst., im schärfsten sinn von kriegerischen feinden: sie verlassen sich .. auf jren harnisch, und sind vol trotzes 2. Macc. 8, 18; mit trotz auf spies und schilt 15, 11; allgemeiner, von widersetzlicher gesinnung jeder art und ihrem ausdruck: jr trotz musz vergehen Pf. 49, 15; das ich aus keinem trotz noch hoffart den stolzen Haman nicht habe anbeten wöllen St. in Esther 2, 4; trotz mit trotz zu bändgen Goethe Tasso 2, 3; dulden .. den trotz des fürsten Schiller 5, 60; der junge herr dankte mit trotz Freytag Soll 1, 394; der trotz schien gebrochen Keller Sinng. 184; trotz eines widerspänstigen herzens Wieland Ag. 12, 4; trotz gegen einen befehl, u. s. w.; in festen formeln, wo die bed. zum teil verblaßt: einem trotz bieten; trotz sei geboten allen königinnen Schiller Karl. 2, 12; allen seinen feinden bot er trotz Ranke Werke 1, 290; von dingen: wohlbefestigtes lager, welches .. jedem angriffe trotz bot Schiller 8, 229; mit folgendem abhängigem satz: trotz sei aller welt geboten, ob einer lebt .. M. Stuart 2, 9; mit Inf. und zu: ich biete dem grösztn zeichner trotz, etwas daraus zu machen, was die probe halte Lessing ant. Br. 10; — zum trotz, zu trotz einem, ihm zur widersetzlichkeit: mir zum trotze Hauff 10, 22; dem widerspenstigen adel zum trotz Ranke Päpste 1, 24; zum trotz einer sache: allem was vorangegangen (Ranke Werke 1, 10), einem geleisteten eide (25), allem widerspruch (157), den ungünstigen ansprüchen des reiches (227), allen beschlüssen (140) zum trotz; der feenkunst zu trotz Wieland Perv. 3, 528; statt des Dativs ein Gen.: ich will doch einen groszen musicus aus dir machen, zum trotz eines jeden, der mich daran zu verhindern denkt Goethe Benv. Cell. 1, 2; in die bed. des wetteifers übergehend: wir liebten uns zu trotz und scherzten um die wette Günther 1043; die trüffeln, die ich, dem spürer zum trotz, ausstöberte tief aus dem erdgrund Voß Idyll. 13, 163. 2) trotz, person oder sache, die widerstand verleiht: der herr ist dein trotz Spr. Sal. 3, 26; der weg des herrn ist des fromen trotz 10, 29; worauf verlesset er sich? wer ist sein trotz? Sir. 34, 18. 3) trotz, als ausruf des widerstands: trotz, thut gutes oder schaden Jes. 41, 23 (Variante trotz und thut frummen oder schaden); trotz und mach sich einer an Joab 2. Sam. 20, 11; trotz dem, ders besser macht! trotz dem, der sich widersetzt! Adelung. 4) davon in neuerer spr. trotz als präp. ausgebildet, mit der bed. des feindlichen entgegentretens: sie ist so schön, trotz einer andern, *haec foemina est formosa, quam ulla alia* Steinbach; dem widersprech' ich, trotz Ihnen Lessing Gal. 5, 5; daher = zuwider, entgegen, in stärkerem sinne als ungeachtet, mit Dativ: ein paar, das treu und redlich liebt, musz trotz den wettern rosen brechen Günther bei Steinbach; er bleibt, trotz allen gründen, bei seiner meinung Adelung; dasz nicht durch Bernadotte, sondern trotz ihm der tag von Groszbeeren erkämpft worden war Häusser d. Gesch. 4, 260; auch in der allgemeinen fügung trotzdem, trotz alle dem; trotzdem wollte Friedrich Wilhelm seine groszmuth zeigen Treitschke 5, 60; mit abhäng. satz: er liebte diesen sohn, trotzdem (dasz) er ihm schon viel kummer bereitet hatte; auch: muszte den ort beschieszen .. trotz dasz er ein eigenes haus darin hat Hebel 3, 79; erst später auch mit Gen.: trotz aller einwendungen, trotz deines vielen geldes Adelung; trotz seiner hohen jahre Ranke Werke 1, 57, mannichfachen widerspruchs 280; mit nicht ausgeprägtem casus: trotz wirbel, sturm und wogendrang Bürger Lied vom braven Mann; die manöver werden stattfinden, trotz protest der civilbehörde Moltke 6, 214; — trotz, auf wetteifer gehend: trotz einer elster schwatzt Ursin Hagedorn Epigr. 95; das schuldenmachen verstand er trotz einem Hebel 2, 248. — **trotzen,** trotz haben und bieten, im 16. Jh. neben trutzen (s. d.) vorhanden, dann überwiegend; trotzen, *lacessere, incitare* Schottel; 1) intransitiv, widerstand leisten, auffässig sein: das der mensch nicht mehr trotze auf erden Pf. 10, 18; das er trotzt und pocht Sir. 31, 38; standhaft trotzte stets die jungfrau Platen Abbass. 2, 73; mit Präpos.: mag .. eine seghe trotzen wider den, so sie zeucht? Jes. 10, 15; unerschrocken trotz ich einem bund entgegen, den die erröthende natur bereut Schiller 4, 25; gern mit auf, die stütze des widerstandes hervorhebend: trotzete auf seine macht, und grosze heerskraft Judith 1, 5; die sich verlassen auf jr gut, und trotzen auf jren groszen reichthum Pf. 49, 7; Lothar trotzte auf seine von der geistlichkeit anerkannten ansprüche Ranke Werke 1, 10; auch = sich stützen worauf: sie .. trotzen auf den gott Israel Jes. 48, 2; in widerwertigkeit sei getrost, und trotze auf dein ampt Sir. 10, 31; erst in neuerer spr. häufig einem trotzen, widerspenstig sein, an stelle des mhd. einem tratzen (damit ich in allen trazt Minnes. 3, 197[a]) getreten: dem schwachen trotzt der kühne Schiller die weltweisen; du .. wagst es mir zu trotzen Grabbe 2, 216; nicht ein zweites mal werden sie Deutschland trotzen Moltke 4, 127; mit dem Dativ einer sache: dem glücke Cronegk 2, 34, der gewalt trotzen Ranke Werke 1, 43; je dringender

die gefahr, um so entschlossener waren sie, ihr zu trotzen Moltke 2, 126; freier, mit sächlichem Subj.: das schiff trotzte allen stürmen; nur die gruft selbst steht, allen jahrtausenden trotzend, da Moltke 8, 214; auch = Wettkampf aufnehmen (vgl. unter trotz 1 und 4): dasz nun bald das deutsche theater in Wien allen theatern in der welt trotzen würde Lessing an Ekönig 1770; hier trotzten mir zwei kupferfarbne wangen (wetteiferten an Reiz) Wieland Ibr. 4, 5; = ungestüm streben: zum himmel trotzt mein lebensbaum Platen Gaf. 112; — trotzen, gewendet auf bloßen Groll und seine Äußerung: das kind trotzt; trotzest du noch darzu, *cristam erigis?* Stieler; armen leuten steht das trotzen nicht an, *arrogantia non decet miseros* ebd.; mit einem trotzen, die braut trotzte mit ihrem bräutigam; als Sprichwort: wer mit der schüssel trotzt, thut sich am meisten schaden Steinbach. 2) transitiv, mit persönlichem Acc., durch Trotz überwinden wollen: wollen wir den herrn trotzen? 1. Cor. 10, 22; verwegen genug .. die götter und die feen zu trotzen Rabener 4, 336; mit sächlichem Acc.: man trotzt die sterblichkeit Günther 655; auch diese (Gesetze) zu trotzen Rabener 4, 245; sie .. trotzte gar die schwachheitsünden Hagedorn Fab. 1, 69; später untergegangen, von Adelung noch als gebräuchlich gekannt, aber als fehlerhaft bezeichnet; — anderes trotzen, durch Trotz erzwingen: indesz der hahn .. futter trotzt Voß 6, 193; vgl. ertrotzen. — Dazu: **Trotzkopf,** m. trotzender Kopf, widerspenstige Gesinnung: diesen trotzkopf hat sie von ihm Schiller Kab. 4, 7; Inhaber eines solchen: bei diesem trotzkopf 3, 2; trotzkopf! rief Fink Freytag Soll 2, 169. — **trotzköpfig,** einen Trotzkopf habend: mit den trotzköpfigen gesellen in frieden auszukommen Freytag Bild. 1, 196.

Trotzig, Trotz habend und äußernd, neben trutzig (s. d.); mitteldeutsch als trotzic, kampflustig: der î trotzic was .. kegn den verworhtin heidin Jeroschin 25063; später auch mit Umlaut: er handelt trötzig mit seinen feinden Pf. 10, 5; der war trötzig 37, 35, was an mhd. tretzic neben tratzic von der mhd. Substantivform tratz mahnt; die heute alleinige Form trotzig nach den verschiedenen Bed. des Subst. und des Verbums; zum Widerstand geneigt und bereit: ein trotziger kerl, *homo confidens* Steinbach; die männer sind die trotzigsten maschinen: und dennoch müssen sie uns dienen Gellert Orakel 1, 4; stellte sich das trotzig muthige mädchen einst an die spitze des einen heers Goethe Wahlv. 2, 10; trotzig gegen die obern, *in superiores contumax* Steinbach; von Gesinnung und That: es ist das herz ein trotzig und verzagt ding Jer. 17, 9; trotziger mut (Schiller 5, 139), trotzige that (Fiesko 2, 5), kraft (Freytag Bild. 1, 133), trotziges selbstgefühl (Ranke Werke 1, 224); damit er .. nun desto trotziger den berg ersteigt Grabbe 3, 567; trotzig auftreten (Treitschke 2, 268); trotzig auf etwas: diese stadt auf ihre befestigung trotzig Schiller 7, 261; ist es ihr bischen gesicht, worauf sie so trotzig thut? Kab. 4, 7; Maximilian, trotzig auf die beiträge des reiches Ranke Werke 1, 91; in milderem Sinne, in widerstehendem Groll befangen: das kind ist trotzig, hat einen trotzigen charakter; der knabe, mehr trotzig .. als ungeschickt Goethe W. Meister 2, 4; etwas trotzig sagen (Schiller Fiesko 4, 13); muszte sie sich trotzig einschlieszen Keller Werke 6, 75; dazu: das kind macht ein trotziges gesicht, hat trotzige mienen; — in der Weiterbildung trotziglich *minaciter, contumaciter* Stieler; sie ziehen trotziglich daher Arndt 206; den hut trotziglich in die stirn gedrückt Gaudy Erz. 29. — **trotzlich,** in Trotz; mit Umlaut: trötzlich reden Pf. 94, 4; vgl. trutzlich.

Trübe, nicht klar, glänzend oder hell; gemeingerm. Wort, goth. als drôbs oder drôbeis bezeugt durch das davon stammende Verbum drôbjan verwirren, altnord. ausgestorben, altengl. drôf, altsächs. drôbi, ahd. truobi, mhd. trüebe, unbekannter Abstammung, aber mit dem ursprünglichen Begriffe des Aufgerührten, das schon in alter Spr., wie jetzt, auf sinnliche Gegenstände sowohl wie auf Inneres und Stimmung bezogen ist: daz truobe wazer Notker bei Graff; eine trübe flüssigkeit, trüber wein, trübes bier; der trueb unflat an dem boden (des Wassers) HSachs Fab. 2, 93; dem trüben wolkigten sumpfe Schiller 4, 55; trübe luft, witterung; ein trüebez wolken arm. Heinr. 155; der himel ist rot und trübe Matth. 16, 3; ein trüber herbstnebel Schiller 4, 33; trüber glanz, trübes licht; da ward das helle licht des tags mir trüb Goethe Tasso 4, 5; wir haben heute einen trüben tag; es ist heute trübe; da es trüb und finster war Hes. 34, 12; trübes glas, ein trüber spiegel; des wâren .. ir schilte trüebe und bluotes naz Nib. 1559; trübe augen, ohne Glanz und von geschwächter Sehkraft; diu ougen trüebe unde naz Iwein 6301; das wasser, die luft durch staub trübe machen; so schöne börne zu trinken .. das ir drein trettet und sie trübe macht Hes. 34, 18; sprichwörtlich: im trüben wasser, oder substantivisch im trüben fischen; haben im trüben gefischt. die bauern rauben selbst, ists uns wohl vergönnt Goethe Götz 5; leute, die fischen im trüben Droste 182; — übertragen: die sint truobes muotes Notker Ps. 30, 11; mannes trüebez herze Landegge 19, 42; wer hat des königs trüben sinn erheitert Goethe Iphig. 1, 2; trübe gedanken, vorstellungen; er sieht trübe drein, nicht heiter; trübes gesicht, *vultus confusus* Stieler; trübe erfahrungen machen, trübe aussichten, stunden, tage haben; mein anblick könnte ihm einen trüben augenblick machen Schiller Fiesko 1, 1; in trüben fällen musz derjenige wirken und helfen der am klarsten sieht Goethe Wahlv. 1, 16; es steht trübe im lande, sieht in der welt trübe aus; von Personen selbst: ein trüber zweifler Klopstock 9, 8; von dem was betrübt macht: der posten trübste Schiller 3, 174; wenn der trübe geist des weins das herz nun öffnet und die augen schlieszt Piccol. 3, 1; — trübe auch = unlauter: das ist eine etwas trübe geschichte, in der man nicht klar sieht; in ihrem gesicht ist so was trübes und niedriges Klopstock Mess. 10, 183; ähnlich schon mhd.: daz ir prîs bestüende alsô bewart vor valscher trüeben jehe (unlauterer Bemerkung Übelwollender) Parz. 427, 15. — Dazu: **Trübsinn,** m. bedrückter, trüber Sinn, anhaltende Traurigkeit des Gemüts Adelung; wie schwebt ein solcher trübsinn dir ums haupt? Goethe nat. Tocht. 2, 5; scherz und trübsinn, muthwill und schwermuth Geibel 7, 108. — **trübsinnig,** trüben Sinn habend Adelung; wie nebel zerstiebte trübsinniger wahn Goethe Pandora 1; mit dem Subst. trübsinnigkeit DuW. 1.

Trübe, f. trübes Wesen, trübe Art, ahd. truobî, mhd. trüebe: reine durchscheinende trübe .. die vollendete trübe ist das weisze Goethe 52, 73; unsern geist erfrischt heiterkeit und trübe Voß 5, 243; die trübe dieser meinung entspringe aus meiner gedrückten lage Immermann Münchh. 1, 80. In Pochwerken trübe das dicke Wasser, das beim Erzschlämmen abläuft.

Trubel, m. geräuschvolle Verwirrung, Wirrwarr, Unruhe; Lehnwort aus franz. gleichbed. trouble, im 17. Jh. vorhanden, bei Stieler (einer etymologischen Grille zu Liebe, der zufolge es von trübe stammen soll) als trübel, *confusio, conturbatio* verzeichnet, in dieser Form aber nicht vorhanden; in fremder Schreibung troubel, trouble Nehring 1205; sonst in deutscher: macht doch nicht einen solchen trubel AGryphius 1, 743; es ist ein groszer trubel im hause, auf den messen ist immer viel trubel, der kriegstrubel Adelung; (Tage) waren .. unter trubel, angst und not vergangen Gaudy Erz. 159; das bischen zeit, was der beständige trubel übrig läszt Moltke 6, 288; trubel des

karnevals 4, 182, der letzten zwei jahre Keller Werke 6, 52, u. ſ. w.; Plur. die trubel, auch die trubeln: gedrücktsein, armuth, kriegesnoth und trubeln (:jubeln) Freiligrath 3, 40.

Trüben, trübe machen, ahd. truoban, truoben, mhd. trüeben, in übertragener Bed. ſchon goth. drôbjan, altengl. drêfan, altſächſ. drôbian; tranſitiv: der selbe brunne, in rüeret regen noch sunne, nochn trüebent in die winde Iwein 571; du . . trübest das wasser mit deinen füszen Heſ. 32, 2; wolken trüben den himmel, nebel die luft; (die Glut) verjaget die trübenden dämpfe Goethe 1, 6; thränen trüben das auge, ein hauch die klarheit des spiegels, u. ſ. w.; dennoch trüben sehnsuchtsthränen meinen blick Salis Ged. 99; ſprichwörtlich: kein wässerchen trüben, Niemand etwas zu Leide thun; der trübt uns kein wasser Iffland Spieler 4, 1; that nachgerade immer . . unbefangener, just als ob ich kein wässerchen getrübt hätte Gaudy Erz. 161; übertragen: einem die ruhe der seele, das leben trüben; so trübte bald den jugendlichen sinn der theuern eltern unverdiente noth Goethe Taſſo 1, 3; ohne . . seinen gleichmuth erschüttert, seine heiterkeit getrübt zu sehen DuW. 7; die zusammenkunft des kaisers Alexander mit dem kaiser Napoleon trübt die aussichten nur noch mehr Häuſſer d. Geſch. 3, 18; ſtärker die Bed. der innerlichen Aufregung (entſprechend der wahrſcheinlichen älteſten Bed. des Adj.) hervorhebend: dormivi conturbatus. ketruobter slief ih. sie truobton mich Notker Pſ. 56, 5; in neuer Spr., zum Teil in friſcherer Bildlichkeit: das urteil, die unbefangenheit, den blick trüben; im augenblicke, da er, schwach genug, von meinen feinden sich das auge trüben . . läszt Goethe Taſſo 4, 3; in konfessionellen fragen gehen die leidenschaften so hoch, dasz sie das urteil . . in sehr hohem grade trüben Bismarck Reb. 15, 215; der frieden dieses hauses soll nicht mehr getrübt werden Benedix Störenfr. 4, 15; — reflexiv: das wasser, der himmel, die luft, die klarheit des spiegels trübt sich; nur zu oft, vom born entfernt trübt die welle sich, die klare Geibel 3, 192; das auge trübt sich vom weinen; mir trübt sich der blick Goethe Erw. u. Elm. 2, 9; übertragen: bigonda sich truoben (*coepit contristari*) Tat. 180, 4, vgl. jetziges betrüben; sein leben, sein urteil hat sich getrübt. — **Trübnis,** f., früher n. trüber Zuſtand, mhd. (in md. Quellen) trübenisse, trübnisse; in übertragener Bed.: mein leben hat abgenommen fur trübnis Pſ. 31, 11; in trübnusz und leiden schwer BWaldis Eſop 3, 90; mitten in diesen trübnissen Goethe 30, 126; vgl. auch betrübnis. — **Trübſal,** f. trüber Zuſtand, ahd. truobisal, mhd. trüebesal, hier auch in ſinnlicher Bed. (truobsal des luftes) und in allen drei Geſchlechtern begegnend, ſpäter ebenfalls noch dreigeſchlechtig, aber nur in übertragenem Sinne; Masc.: wir wollen euch nicht verhalten . . unsern trübsal, der uns in Asia widerfaren ist 2. Cor. 1, 8; Neutr.: soloh trübsal aber lies gott uber jn komen Tob. 2, 12; der armen sterke im trübsal Jeſ. 25, 4; Plur.: in diesen tagen werden solche trübsal sein, als sie nie gewesen sind bis her Marc. 13, 19; noch bei Goethe Neutr.: im trübsal Herm. u. Dor. 9; ſonſt Fem., in jetziger Spr. ganz überwiegend: darumb kompt nu diese trübsal über uns 1. Moſ. 42, 21; aus groszer trübsal Klopſtock Meſſ. 15, 25; dasz der trübsal viel noch auf uns harrt Wieland Ob. 9, 42; Plur. die trübsale dieser zeit; auch: warum fliehe ich trübsalen Leſſing 4, 267; — ohne erkennbares Geſchlecht: gedültig in trübsal Röm. 12, 12; durch trübsal Schiller M. Stuart 2, 3; trübsal blasen, vgl. blasen 2 (vielleicht nur Erinnerung an das Lied: ich schell mein horn ins jamers ton Liliencron Deutſches Leben im Volksl. 412). — **trübſelig,** Trübſal habend, betrübt, mhd. trüebeselic: trübselige zeit Dan. 12, 1; so sie den trübseligen handreichung gethan hat 1. Tim. 5, 10; trübselige gedanken Adelung; ſcherzend trübselig aussehen (kläglich), du sprichst ja mit einer so trübseligen stimme ebd.; konnten wir das lachen über die trübselige gestalt nicht zurückhalten Moltke 8, 252. — **Trübung,** f. Handlung des Trübens und trüber Zuſtand, nach allen Bed. des Verbums: tr. des wassers, himmels, der luft, der hauch veranlaszte eine leichte trübung des glases; tr. der stimmung, des urteils, u. ſ. w.

Truchſeß, m. hoher Hofbeamter über Küche und Tafel eines Fürſten; entſtanden aus ahd. truhtsâzo, und ſchon hier verderbt zu truhsâzo, trutsâzo, trusâzo, drussete, mhd. truhtsæze, truhsæze, truzzate u. ä.; eigentlich der mit einer truht Kriegerſchar, Leibwache, um den Fürſtenhof angeſiedelte Vaſall, dem Schutz und Pflege des Fürſten obliegt, daher ſowohl Regierungsbeamter als Aufſeher über die Verköſtigung; mhd. auch als droste (ſ. d.).

Trüffel, f. eßbarer, unter der Erde wachſender Pilz, übernommen aus ital. gleichbed. tartufola (vgl. dazu kartoffel), Plur. volksmäßig auch triffoli, franz. truffes und truffles; trüffel Friſch, daneben: die trüffe wachsen im bayreuthischen unterland ebd.; trüffel, Plur. trüffeln Adelung; indem sie das holde mädchen . . nicht wie eine truffel unter der erde reifen, sondern zur allgemeinen freude über derselben aufblühen liesz Möſer Phant. 4, 43. — **Trüffelhund,** m. beſonders abgerichteter Hund zum Ausſpüren von Trüffeln.

Trug, m. 1) Handlung des Trügens; erſt ſpät aufgekommenes Verbalſubſt. zu trügen, mhd. dafür ein ſeltenes troc (vgl. auch unter betrug); der trug oder falsch *ludificatio, fallacia, fraus, frustratio, impostura* Maaler; das es eitel trug mit jnen ist Spr. Sal. 14, 8; den drang nach wahrheit und die lust am trug Goethe Fauſt, Vorſpiel; mit verwandten Begriffen: sein mund ist voll fluchens, falsches und trugs Pſ. 10, 7; aus dem trug und frevel erlösen 72, 14; auf lug und trug erpicht Hölty 187; bewahre mich . . vor dem trug und list der argen Schiller Räub. 5, 1; dann heiszt das bessre trug und wahn Goethe Fauſt I; perſönlich gefaßt: hat der schöne trug auf einmal dich verlassen? Taſſo 4, 1; Plur. ungewöhnlich, doch vgl. betrug. 2) anderes trug, bei Bienenzüchtern das, was in den Stöcken zu Boden fällt. — Zuſammenſetzungen zu 1: **Trugbild,** n. Bild durch Trug entſtanden, deutſcher Ausdruck des 18. Jh. für das fremde Phantom: soloh ein trugbild soll dir grundgebäu von deiner pflicht und hoffnung . . sein? Herderz. Litt. 3, 58. — **Truggeſtalt,** f. Geſtalt durch Trug entſtehend, trügende Geſtalt Campe. — **Truggewebe,** n. Gewebe von Trug, Betrügerei unter dem Bild eines Gewebes. — **truglos,** frei von Trug. — **Trugſchluß,** m. auf Trug ruhende Folgerung, von Adelung als neu eingeführtes Wort angegeben; ein gewebe von trugschlüssen Wieland Vorr. zur 1. Ausg. des Agathon 1767; wirke nie mit trugschlüssen und kleinlichen spitzfindigkeiten Keller Werke 6, 320; trugschlusz, der den arbeitern gegenüber gemacht wird Bismarck Reb. 13, 212.

Trügen, Trug üben, einen hintergehen; hoch- und niederd. Wort, ahd. triugan, treogan, mhd. triegen, altſächſ. driogan, in Beziehung zu altnord. draugr Geſpenſt, altperſ. drauga Lüge; ſtarkes Verbum, deſſen Formen gleich denen von betrügen (ſ. d.) verlaufen; der Inf. bis ins 18. Jh. als triegen erſcheinend, die Schreibung trügen (die ſchon Steinbach neben triegen verzeichnet) von Adelung noch zurückgewieſen, von Campe durchgeführt; 2. und 3. Perſ. des Präſ. du treugst, er treugt, bis ins 18. Jh.; was die gottlosen raten, das treuget Spr. Sal. 12, 5; zu dem Prät. trog das Part. getrogen, ſelten ohne Vorſilbe: der . . mich so trogen hat Herder Stimme d. Völk. 5, 5. Einfaches trügen gegen betrügen das ſeltenere Wort und mehr der gewählten Spr. angehörig; von Perſonen, einen trügen,

mit dem Sinne des arglistigen Hintergehens: herre, diner edelkeit gezæme niht, daz ich dich trüge und an sô grôzen dingen lüge Barl. 40, 33; das in der hewchler ger zu triegen HSachs Fab. 2, 21; du suchtest sie zu trügen Wieland Aur. u. Cef. 709; (die Welt) die so oft dich trog Goethe an Lottchen; ohne Acc.: der schweige .. seine lippen, das sie nicht triegen 1. Petr. 2, 10; in milderem Sinne, von Hoffnungen, Glaube, Schein, u. a. = irre leiten: mich triuget alze sêre ein vil minneclîcher wân Minnes. Frühl. 143, 14; wo anders meine wahrsagungen mich nicht triegen Schoch Stud. Leb. 4, 2; die stimme meines herzens .. trog mich schon einmal Benedix rel. Stud. 2, 2; trogen mich nicht die augen, so sah ich ihn .. CFMeyer Nov. 1, 210; allgemein: die eingepreszte luft, es trog mich nicht, ich fühlte um gesicht und brust sie beben Droste 342; ohne Obj.: die besten augen trügen Gellert das Band 9; dasz auch diese hoffnung trog Treitschke 1, 225; das trügende bild lebender fulle Schiller Spaz. 168; sprichwörtlich: der schein trügt; reflexives trügen; wag töhte ob ich mich selben trüge Iwein 7573; auch trügt das menschenherz sich selbst zu gern Wieland (Zachers Zeitschr. 25, 250). Inf. als Subst.: liegen und triegen leszt nicht von jrer gassen Ps. 55, 12. — **Trüger,** m. der da trügt, mhd. triegære: du (Antichrist) pist ein rechter trieger Fastn. Sp. 606, 9; trüger, Fem. trügerin Campe. — **Trügerei,** f. trügerisches Wesen, Trug: ihre götzen sind triegerei Jer. 10, 14; sie predigen .. jres herzen triegerei 14, 14; (welche) gelt pekamn durch triegerei HSachs Fab. 2, 373; in neuerer Spr. nicht mehr. — **trügerisch,** zu Trug gereichend, erst bei Campe verzeichnet (gegenüber älterem betrügerisch): trügerische hoffnungen, trügerisch handeln ebd.; du trügerisch falsches glück Arndt 290; trügerisches spiel Grillparzer 5, 63; einem trügerischen glanze opfern Benedix Wespe 2, 10. — **trüglich,** zu Trug gereichend, mhd. trügelîch: trügliche erbeiter 2. Cor. 11, 13; mit jren zungen handeln sie trüglich Röm. 3, 13; das urtheil, das er über sie fällt, ist .. trüglich EKönig an Lessing 1772; trügliche merkmale (Iffland Jäger 5, 9), trüglicher verband (Lenau 244), u. a.; dazu trüglichkeit (trieglikait HSachs Fab. 2, 84).

Truhe, f. Lade mit flachem oder gewölbtem Deckel; altes oberdeutsches Wort, ahd. truha, mhd. truhe, zu trog (s. d.) gehörig, in der älteren nhd. Schriftspr. nördlicher Färbung nicht gebraucht, obwohl von Schottel (truhe, *capsula, arca*) und nach ihm von Stieler (eiserne truhe, reisetruhe, trühelein) verzeichnet, erst in neuerer Zeit der allgemeinen Schriftspr. vertraut geworden; als Behälter für Kleider, Schmuck, Geld u. ä.: es fehlte nicht an einigen truhen und kisten Goethe Wanderj. 1, 2; gab mir geld aus einer groszen truhe Grillparzer 7, 6; legte eine dienerin das goldgeräth .. in die truhe zurück Freytag Ahn. 1, 75; landschaftlich = Sarg, totentruhe: in der truhe finde ruhe, die dein leben nicht genosz Grillparzer 3, 126; schlaf wohl, du armes bettelweib, in deiner morschen truhe Lenau 103; im Bergbau Kasten um Zinnstein darin fortzubringen, auch Maß für Steinkohlen, Hälfte eines Karrens.

Trümmer, Bruchstücke, Reste eines zerstörten Gegenstandes; Plur. zu einem Sing. das trumm, ahd. thrum, drum, mhd. drum, trum Ende, Endstück (urverwandt zu griech. térma, Grenze, Ende, lat. terminus), der sich landschaftlich und in technischer Spr. zum Teil bis auf jetzt erhalten hat: oberd. trumm, Stück, Teil (vom Baumstamm, Balken, Tuch, Webstück, Fischernetz, Faden, Ackerstück u. a.) Schmeller; ein trumm, trümmchen von einem licht, trumm von einem seile Adelung; vom felsen rückwärts rollte manches trumm APichler neue Marlst. 141; technisch, bei Webern, übriggebliebener Faden vom Aufzuge, im Bergbau Ader eines Ganges: oft lockt ihn (den Bergmann) ein betrügliches trum aus der wahren richtung Novalis Ofterdingen 54; auch als Masc.: der trumm, daran die weber das garn knüpfen, *caput filorum, festuca, licium* Stieler (ebenso Schottel); in jetziger Spr. mit einem vereinzelt gebliebenen Plur. trümme, trumme: zwischen den gräsern waren alte baumtrümme verweset .. und aus dem trumm, wie aus einem krater, blühte die herrlichste blume empor Immermann Münchh. 1, 206; die trumme gesplitterter speere Freytag Bild. 1, 549; — gegenüber solchem vereinzelten Gebrauche des Sing. ist der Plur. trümmer der Schriftspr. allgemein eigen: die trümmer, *fragmenta* Steinbach; tr. eines gebäudes, glases, spielzeuges; enkel werden zu den trümmern wallen Körner Zriny 5, 2; frei: was wir aus den trümmern unsers wohlstandes gerettet hatten Wieland Danischm. 44; da liegen die trümmer deiner entwürfe Schiller Räub. 4, 1; welch ein prächtiges schauspiel, das eines groszen volkes, dessen trümmer sich nähern Treitschke 5, 4; in den Fügungen zu trümmern, in trümmer gehen, schlagen, u. ä.: (eine Steinschleuder) prach zu trumeren D. Städtechr. 2, 18; das schiff ist zu trümmern gegangen, *fracta est navis* Steinbach; dasz Genuas freiheit zu trümmern geht Schiller Fiesko 2, 5; in trümmer schlagt den schön gewölbten bau der laute Platen Abbass. 5, 309; ungewöhnlich von Menschen: da die mutter über den kindern zu drümmern gieng Hof. 10, 14; — aus diesem Plur. hat sich namentlich (seit Klopstock) der feminine Sing. die trümmer häufig entwickelt: eine trümmer Mess. 10, 539; hängt er über der heiligen trümmer 8, 414; in einer trümmer (des Schiffs) Göckingk 3, 224; jede trümmer deutet auf ein grab Goethe nat. Tocht. 5, 7; die hafenseite ist noch eine furchtbare trümmer Seume Spaz. 2, 37; die trümmer fiel in trümmer Freiligrath 2, 143; mit dem Plur. die trümmern: wir tragen die trümmern ins nichts hinüber Goethe Faust I; selbst ein Masc. der trümmer: stiesz sich alle augenblicke an trümmern, wovon der schlechteste eine insel auf dem festen lande werth war Wieland Sylv. 6, 1. — **trümmerhaft,** in der Weise von Trümmern: das trümmerhaft vergangene Goethe Tagh. 1818; das werk des berühmten geschichtsschreibers ist uns .. nur sehr trümmerhaft erhalten Freytag Handschr. 1, 72. — **trümmern,** in Trümmer zerfallen, bei Dichtern: wenn erd und himmel trümmernd aus einander fliegen Schiller 4, 28; es trümmert und wankt ja, wohin ich blicke Hölderlin 42; in Trümmer zerschlagen: die feste Priams, .. zu boden getrümmert Bürger Il. 2, 374; sonst in zertrümmern (s. d.).

Trumpf, m. stechende Karte oder Kartenfarbe im Kartenspiel; entlehnt aus franz. triomphe, ital. trionfo, auf lat. triumphus zurückgehend, welches schon früher als trumpf in der allgemeinen Bed. des Sieges und seiner Feier (die Persier zu trumpf erschlagen HSachs 5, 286[d] neben mit triumph 286[c]) gebraucht ist; die auf das Kartenspiel eingeengte Bed. knüpft an mlat. triumphus *ludi genus chartis pictis* (Du Cange) an, und kommt seit dem 17. Jh., die triumphierende, siegende Karte bezeichnend, auf: trumpf spielen, ausschlagen, ich habe keine trümpfe, mit dem trumpf stechen Stieler; ich steche zunächst den trumpf ab Keller Seldw. 2, 255; trumpf bekennen; die kartenspieler unterschieden ihre trümpfe nicht mehr genau (in der Dunkelheit) Rosegger Waldheim. 1, 345; herausfordernder Ruf des Spielers: trumpf aus! Stieler; in zahlreichen bildlichen Wendungen: hatt ich nicht trumpf gemacht aus unsern karten? Heyse 3, 77; einen trumpf spielen, ausspielen, durch Äußerung oder Handlung sich als Sieger hinstellen wollen: sein vater mag allerlei väterliche trümpfe ausgespielt haben 8, 335; seine besten trümpfe gleich

auszuspielen Moltke 8, 406; bevor der landtag sich trennte, spielte er noch seinen höchsten trumpf aus Treitschke 2, 311; dieser letzte trumpf war schon verspielt 1, 565; seinen letzten trumpf noch behalten, zurückhalten; den trumpf womit Sie selbst die xenien stechen wollen Schiller an Goethe 1798; einem zeigen, was trumpf ist (JGotthelf Schuldenb. 172); trumpf, besonders auf Äußerungen bezogen: dasz er noch mit einem bedeutenden trumpfe zu schlieszen gedenke Goethe DuW. 4; epistel .. mit allen trümpfen und betheurungen 14; er hatte diesen trumpf beim disputieren älterer leute gehört Keller Werke 1, 317; = Stichelei: lasse er etwas fliegen, welches ein trumpf sein solle, aber es wisse nicht auf was JGotthelf Uli d. Kn. 231; — weiter gebildet als trumpfaus (vgl. oben): zum trumpfaus schrieb er seinen namen darunter Hebel 2, 247. — **trumpfen,** 1) Trumpf spielen, durch Trumpf stechen; bildlich: jemand trumpfen, ihm eine derbe Antwort geben Adelung; auf etwas trumpfen, pochen; vgl. auch ab-, auf-, übertrumpfen. 2) anderes trumpfen, bei Zimmerleuten, verkürzen, abstumpfen, balken; entstanden aus trumpen, trumben, zu trumm, Ende, gehörig.

Trunk, m. Handlung des Trinkens, ahd. trunch, mhd. trunc; *haustus* drunk, trunk Dief.; einmaliges Trinken: einen trunk thun, *potum adhibere* Steinbach; jemanden im trunke hindern, auf einen trunk Adelung; fortgesetztes, gewohnheitsmäßiges Trinken: dem trunk ergeben; sich vor dem trunke hüten, jemanden den trunk abgewöhnen ebd.; zum trunke geneigt, *ad merum pronus* Steinbach; Trunkenheit, Rausch: als er nun ein trunk überkam Wickram Rollw. 92, 18; wenn er im trunke etwas gesagt hat Freytag Soll 2, 339; stiller trunk, vgl. suff; das panier des stillen trunkes Scheffel Tromp. 46; Trinkgelage: er ist bim trunk, *assidet compotationi* Maaler; beim trunke erstochen werden, *inter scyphos ferro interfici* Steinbach; geendet sei der trunk, brecht auf von den sitzen Freytag Ahn. 1, 86; was getrunken wird: ein ranft von haberbröte der wart im dar gewunnen, unde ein trunc eins brunnen Gregor. 2894; du hast uns einen trunk weins geben Pf. 60, 5; trunk wasser Maaler; einen bissen und trunk Schiller Wallenst. Lag. 2; danket gott so warm als ich für diesen trunk euch danke Goethe d. Sänger; wird uns helfen mit einem bittern trunk Jer. 8, 14; auf diesen freundlichen trunk bescheid zu thun Schiller 4, 247; herr wirth, einen frischen trunk! Eichendorff Taug. 132; der reichliche trunk hatte ihm die stirnadern geschwellt Freytag Ahn. 1, 75; schwedischer trunk, Schwedentrunk, Einflößung von Jauche zur Folter im dreißigjährigen Kriege Schmeller; der Plur. trünke der älteren Spr. (darnach er swære trünke trank Parz. 132, 3) ist später ungewöhnlich geworden; Dim. trünklein: ob er ein trünklein möcht erhaschen HSachs Fab. 2, 295. — **trunken,** übermäßig getrunken habend, berauscht; Part. des Verbums trinken in aktivem und bedeutendem Sinne, ahd. trunkan, mhd. trunken, altsächs. druncan, altengl. druncen; eigentlich: trunkene liute Freidank 94, 5; einem trunken man Jer. 23, 9; ein trunken weib Sir. 26, 11; werft den trunknen knecht hinaus! Grabbe 2, 86; als Subst.: das sie daumelten .. wie ein trunkener Pf. 107, 27; da ich noch .. durch das leben taumelte, wie ein trunkner Schiller 4, 34; trunken sein (Judith 13, 1. 3); waren fast alle vol und drunken HSachs Fab. 2, 210; trunken werden (1. Mos. 9, 21), einen trunken machen (2. Sam. 11, 13); ein trunken läben füren, voll und trunken werden Maaler; trunkenes geschrei, Geschrei von Trunkenen Freytag Ahn. 5, 321; trunkenes elend, Jammer in Betrunkenheit; — übertragen: sie werden trunken von den reichen gütern deines hauses Pf. 36, 9; da das schwert .. von jrem blut vol und trunken werden wird Jer. 46, 10; trunken vor schlaf, vgl. schlaftrunken; besonders in neuerer edler und dichterischer Rede: ich bin vor vergnügen ganz trunken Gellert zärtl. Schwest. 1, 2; ich war nicht länger mein, und trunken von verlangen Orakel 2, 5; trunken von fröhlichkeit (Lessing Minna 2, 3), vom duft (Herder z. Litt. 9, 76), von wonne und glück (Hauff 12, 164); wir sind trunken in seliger verschollenheit Freiligrath 2, 161; wie trunken solche erfolge den mann des volkes machen mochten Moltke 2, 48; trunkne augen (Goethe Iphig. 1, 3), trunknes ohr (Schiller M. Stuart 2, 2), trunkene sinnen (Arndt 232), seele (Grillparzer 3, 150); trunken hing mein blick am bild der schönen reiterin Geibel 4, 63; der freundschaft trunkne zähre Hölderlin 109; die lerche steigt aus trunkner saat Uz 1, 55. — **Trunkenbold,** m. Gewohnheitstrinker, Säufer, mhd. trunkenbolt: ein schlemmer und trunkenbolt 5. Mos. 21, 20; in schwacher Form: als man einen trunkenbolden .. vom throne stiesz Freiligrath 3, 37; in älterer Spr. auch: ain trunkenpolcz HSachs Fab. 2, 417; war ein trunken boltz BWaldis Es. 3, 90. — **trunkenhaft,** nach Art eines Trunkenen: ich seh die blitze trunkenhaft um deine züge schwanken Lenau 7. — **Trunkenheit,** f. Zustand des Trunkenen, mhd. trunkenheit; eigentlich Sir. 31, 37; Völlerei im Trinken: da wir wandelten in unzucht, lüsten, trunkenheit 1. Petr. 4, 3; sich der trunkenheit ergeben Adelung; übertragen: trunkenheit einer heftigen leidenschaft Wieland Aristipp 3, 6; freudentrunkenheit Ob. 5, 12; in der feste (Festlichkeiten) ewger trunkenheit Schiller M. Stuart 2, 3; im Plur.: andrer schauer trunkenheiten werden dich dort .. wecken Klopstock 1, 86.

Trupp, m. dichter Haufe, Lehnwort aus gleichbed. franz. troupe, mit Geschlechtswechsel (nach haufe) seit 17. Jh., bei Schottel der tropp und truppe, *turma* (vgl. auch trüppel); ein trupp reiter, viehes, reuber, musketirer, vögel, ein groszer trupp soldaten Stieler; trupp halten, *in ordine persistere, ordinem conservare* ebd.; ein trupp reichsvölker Goethe Götz 3; mit einem trupp seiner spieszgesellen Schiller 2, 354; ein trupp pilgrimme Fiesko 2, 15; trupp grauer gestalten Keller Nachl. 219; bemerkte er .. einen trupp eichen d. Novellenschatz 4, 48; Plur.: ganze truppe von menschen standen da; bei Frisch mit Umlaut trüppe; Dim.: hierauf schwenkte das trüppchen der sieben ab Keller Werke 6, 319; in täglicher Rede, scherzend: er hat ein trüppchen kinder. Dazu **truppweise,** in Form eines Trupps: tropweis *turmatim* Schottel, truppweise Stieler; tr. stehen, kommen, gehen.

Truppe, f. zusammengehörige Schar; Kriegswort des 17. Jh., aus dem gleichbed. franz. troupe entlehnt, zuerst in fremder, nachher in deutscher Schreibung, nur von Kriegsvölkern gebraucht: trouppe, haufen Böckler Kriegsch. 1036; als sie einzige trouppen .. gesamlet Simpl. 1, 275; als technisches Wort geblieben: wenn ein geistlicher unter den leichten truppen dienet Möser Phant. 4, 290; general .. der den feind nicht am kern seiner truppen faszt Schiller Kab. 3, 1; es werden truppen ausgehoben Tieck Octav. 206; das IV. armeekorps .. was für ein truppe! Moltke 4, 149; daneben im Gebrauch erweitert: schauspielertruppe; (Direktor) der sie .. unter seine treffliche truppe aufgenommen habe Goethe W. Meist. 4, 15; seiltänzer-, künstlertruppe u. a.; gesellte sich zu einer truppe lustiger schüler Keller Werke 6, 96. — **Trüppel,** m. Haufe, früheres, zu trupp und truppe gehöriges Lehnwort, schon mhd. tropel, troppel, aus provenz. tropel, franz. troupeau, zunächst von Kriegsvölkern: daz .. von sînem hurt vil tropel sich zestôrten Lohengrin 3186; dann allgemein: der trüppel, *globus, congestum, congeries,* umb und umb an ein trüppel oder haufen samlen,

circumglobare Maaler; in volksmäßiger Rede: es stehet ein haufe menschen auf einem trüppel Adelung.

Truthahn, m. wälscher oder kalekutischer Hahn, seit dem 17. Jh., der erste Teil des Namens wird nach der kollernden Stimme des Tieres als lautmalend gedeutet; welscher han *sive* truthan Stieler; ihre nase glüht wie eines truthahns kamm Wieland Klel. 5, 292; dazu truthenne Stieler; truthuhn: truthüner abschlachten lassen Gellert 4, 180.

Trutz, m. widersetzliche Feindseligkeit, Nebenform zu trotz (s. d.) und Fortsetzung des mhd. trutz, das neben dem im Ablaut stehenden tratz (noch im 16. Jh. vorhanden: tratz, *insultatio, irritatio* Maaler) vor der mhd. Zeit nicht nachweisbar und etymologisch dunkel ist; trutz geht neben dem seit 16. Jh. Hauptform gewordenen trotz her, bis auf die heutige Zeit: trutz, *comminatio, minae* Maaler; in kriegerischem Sinne besonders in der Formel schutz und trutz, vgl. schutz 1: schwert, das .. mit scharfem hieb dem trutz des fremdlings wehrt Geibel 2, 4; allgemein von widersetzlicher Gesinnung, in freierer Stellung wie in festen Fügungen: zu suechen seinen aigen nuecz unverschembt mit freffel und truecz HSachs Fab. 2, 102; mein trutz und lachen ist all dahin Geibel 2, 14; trutz bieten: (er) bietet dem verächter trutz (:schutz) Schiller Glocke 324; zu, zum trutz: ich leb, und das nur dir zu trutze Günther 202; doch habe ich ihm, zu trutz und schmach, ein schema aufgestellt Goethe an Schiller 1798; euch barbaren zum trutz Schiller Räub. 1, 3; als Ausruf des Widerstandes (trotz 3): trutz, wers schelt (tadelt) Simpl. 4, 297; als Präposition (trotz 4): trutz sturm und wind, trutz dem gefräszigen magen der zeit Schiller Räub. 1, 2; er ists! trutz seiner larve! 4, 2. — **trutzen,** Nebenform zu trotzen (s. d.), Fortsetzung des mhd. trutzen, neben dem im Ablaut stehendes tratzen, tretzen bis ins 16. Jh. vorhanden ist (tratzen, zu zorn reitzen Maaler); trutzen neben trotzen, *lacessere, incitare* Schottel; Inf. als Subst.: unsres feindes trutzen Geibel 1, 225; mit Dativ einer Person oder Sache: steh und trutze mir durch deine unerträgliche gegenwart! Goethe Faust I; (sie) trutzt .. ihrem höhnenden blicke Herder z. Rel. 4, 4; auf bloßen widersetzlichen Groll bezogen: (sie) trutzt .. mit uns Goethe Wahlv. 1, 6; miene des trutzens MMeyr Erz. aus d. Ries 2, 17; — trutzen mit Acc., in älterer Spr. = herausfordern: (er) trutzte mich noch darzu Simpl. 3, 82. — **trutzig,** für trotzig, Trotz habend und äußernd: das ist mir ein trutziger gesell Stieler; frech und trutzig alle zeit HSachs Fab. 1, 386; die fraw antwort truczig vermessen 2, 48; und wären knaben noch so trutzig (:stutzig) Goethe d. Rattenfänger; in Weiterbildung: ritt er trutziglich von dannen Schiller Tell 1, 2. — **trutzlich,** in Trotz: trutzlich, tröuwig, *minax*, trutzlich, auf tröuwende weisz, *minanter, atrociter* Maaler; spreche er nit trutzlich Wickram Rollw. 27, 1; wie trutzlich sitzt der mann! Uhland 205.

Tübel, m. vgl. döbel.

Tuch, n. Stück Gewebe; westgermanisches Wort von dunklem Ursprung, ahd. mhd. tuoch, altniederd. dôk, duok als Neutr., altfries. dôk als Masc.; in welcher Beziehung das altnord. Masc. dúkr Gewebe, Zeug, Tischtuch dazu steht, ist nicht klar, Beitr. 12, 403 ff. wird die Familie zu decken und dach gestellt. Masculines Geschlecht mhd. und nhd. nur ausnahmsweise bei Schriftstellern niederd. Heimat: den mantel slân si umb iren tuoch Minnes. 3, 83[b]; eröffnet er den tuch Brockes 1, 545. Bed. 1) tuch als Stoff; oberdeutsch auch von Leinwand, flächsenes, leinenes tuch (Schmeller), obersächsisch leinen tuch weben, von einer besondern Art Leinwand zu Hemden Adelung; in alter Spr.: mit lininemo duoche Otfrid 4, 35, 32; *sindon* lynen tuch Dief.; jetzt etwa noch allgemein in kammertuch, wachstuch, (s. d.); sonst Wollgewebe: feines, grobes, schwarzes, blaues, deutsches, englisches, niederländisches tuch; zweierlei tuch, scherzend von soldatischer Uniform und den Trägern einer solchen: die mädchen lieben zweierlei tuch; sich in tuch kleiden; in grobes tuch müssen sie sich kleiden Keller Werke 6, 285; mit dem Plur. älter tücher, neuer tuche, von Tucharten: mein vater war selbst um die besten tücher und zeuge bemüht Goethe DuW. 6; Spanien macht aus seiner schönen wolle nicht viel tücher Jacobsson; jetzt nur niederländische, englische tuche; als Stück oder Maß von bestimmter Länge: ein tuch leinwand, 50 Ellen Adelung; 1 tüch von Pruchsel (Brüssel) und von Mechel git 1 *fl.* dn. D. Städtechr. 4, 31. 2) tuch, bestimmtes viereckiges Stück gewobenen Zeuges überhaupt, dem Gebrauche nach vielfach durch Zusammensetzung näher bestimmt (altar-, bade-, bett-, brust-, hals-, hand-, kopf-, regen-, schnupf-, taschen-, tisch-, wischtuch u. s. w.), dem Stoffe, der Farbe und sonst der Art nach durch Adjective: seidenes, leinenes, baumwollenes, wollenes tuch; da hiengen weisze, rote und gele tücher Esther 1, 6; wüllen tuch Jes. 51, 8; gehandelt .. mit seidenen und gestickten tüchern Hes. 27, 24; lappen von newen tuch Matth. 9, 16; bunden jn in leinen tücher Joh. 19, 40; bunt flatterten die bänder und tücher in der luft (am kranze des Richtfestes) Goethe Wahlv. 1, 15; mit einem tuche zudecken, abwischen, sich ein tuch umbinden; sich mit warmen tüchern reiben Adelung; mit diesem tuch wirst du die augen mir verbinden Schiller M. Stuart 5, 6; dasz er ein groszes buntes tuch wie einen schurz sich um die hüften geknüpft hatte Immermann Münchh. 1, 87; mit einem tuche die hände trocknen; ein reines tuch über den tisch breiten; tuch = Taschentuch: die gräfin brachte ihr tuch nicht von den augen Goethe W. Meister 8, 10; Dim. in gewöhnlicher Rede tüchelchen, sonst tüchlein, auch tüchel: der beichtvater musz es sich gefallen lassen, das tüchel lange vor dem antlitz zu halten Immermann Münchh. 1, 161. 3) tuch in technischer Spr.; bei Malern die Leinwand, worauf sie malen: dasz es (das Gemälde) einen von dem tuch anspricht Goethe Künstlers Erdenw. 2; weil du leben auf todten tüchern heuchelst Schiller Fiesko 2, 17; mein eigen conterfei auf das tuch mahlen Keller Werke 1, 51; bei Jägern tücher, jagdtücher, Wände von starker Leinwand, womit ein Revier im Walde umstellt wird; tücher bei Kupferdruckern, zur Druckarbeit gebraucht; bei Schiffern tuch = Segel, vgl. auch segeltuch. — Zusammensetzungen: **Tuchfabrik,** f. Fabrik wo Tuch gefertigt wird. — **Tuchfärber,** m. Färber von Tuch. — **Tuchhandel,** m. Handel mit Tuch; dazu tuchhändler, der mit Tuch handelt; tuchhandlung, Anstalt, Raum, wo mit Tuch gehandelt wird. — **Tuchhose,** f. **-kleid,** n., **-mantel,** m. Hose, Kleid, Mantel aus Tuch. — **Tuchnadel,** f. Nadel zur Festhaltung und zur Zierde eines Tuches. — **Tuchrock,** m., **-weste,** f. Rock, Weste aus Tuch.

Tuchen, älter **tüchen,** aus Tuch, mhd. tuechîn: tüchin, von tüch, *panneus* Maaler; ein tuchenes kleid Adelung. — **tuchen,** Tuch machen, mhd. tuochen; sprichwörtlich: es tucht sich, wie mans spinnt Egenolff Sprichw. 103[a].

Tüchtig, wohl taugend, geschickt; mhd. tühtic, Adj. zu dem Fem. mhd. tuht, älter nhd. tucht (die tucht, kraft und macht, *vis, viriditas, virtus* Maaler), dem Subst. zu taugen (s. d.); *validus* dochtig Dief.; einen tüchtigen regenten Sir. 10, 4; die da zum heer tüchtig sind 4. Mos. 4, 23; trewen menschen, die da tüchtig sind auch andere zu leren 2. Tim. 2, 2; tüchtig in seinem fache, ein tüchtiger arbeiter sein; tüchtiges zugvieh; habe ich mir .. einen tüchtigen rappen bereits gekauft Moltke 4, 60; tüchtige beine zum laufen, tüchtige hände zum zufassen; so geb ich denn euren zwei

tüchtigen backen .. drei artige nüsse zu knacken Bürger Kaiser u. Abt; tüchtige arbeiten, leistungen, kenntnisse; man .. redet nichts tüchtiges Jes. 59, 4; wer .. etwas tüchtiges leistet Keller Werke 6, 22; ein schwert, das tüchtiger beschützt als fels und hohe mauern Goethe Div. 1, 5; ein pärchen .. aus jener tüchtigen zeit Bergschloß; starke, treffende züge und tüchtige farben Ranke Werke 1, 188; vielfach verblaßt, einen begriff nur hervorhebend oder verstärkend: der Roller liege tüchtig im salz Schiller Räub. 2, 3; spotte mich tüchtig aus 5, 1; fiel einigemal tüchtig auf die nase Hauff 2, 71; tüchtig arbeiten müssen, tüchtig essen, einen tüchtig durchprügeln, tüchtig zu thun haben (Moltke 8, 136); ein tüchtiger kerl, groß und stark; tüchtiges stück brot (Adelung), tüchtiger stosz (Schiller Fiesko 1, 2), tüchtige ohrfeige (Hauff 12, 128), handvoll salbeiblätter (Keller Werke 6, 294), tüchtiger regen (Moltke 6, 113), tüchtiges frühstück (532), u. s. w. — **Tüchtigkeit**, f. tüchtige art, *facultas, potestas, idoneitas, capacitas, approbriatio* Stieler; t. eines menschen zu einem geschäft; redlichkeit und tüchtigkeit Freytag Ahnen 5, 263; tüchtigkeit des zeugs Goethe DuW. 6; im Plur.: dasz der mensch .. sich in mehrere tüchtigkeiten zu theilen und in mehrern tugenden zu üben hat Werke 54, 284.

Tücke, f. versteckte hinterlist, bosheit und deren ausübung; mhd. tücke, tucke, auf mitteldeutschem gebiet entstanden aus dem Plur. des mhd. tuc, duc, schlag, stoß, schneller listiger streich, welches wort im älteren Nhd. und noch bis ins 18. Jh. häufig, auch in umgelauteter form, erscheint; in der eigentlichen bed. des stoßes, angriffes: müszt ihr schon leiden manchen tuck und weichen oft ein weng zuruck Opel-Cohn 369, 25; in übertragenem sinne, = streich, list: der tukk, *astutia* Schottel; ob dir vergeben werden möchte der tuck deines herzen Ap. Gesch. 8, 22; so braucht er bald ein andern tuck Opel-Cohn 406, 110; dem feind einen tuck zu beweisen Simpl. 1, 153; umgelautet: aus eim falschen tück (: glück) Teuerd. 71, 1; sie wöllen mir einen tück beweisen Ps. 55, 4; im Plur. tücke: der gottlosen tücke sind keine klugheit Sir. 19, 19; der brüderschaft ergrimmte zucht häuft täglich die gewohnten tücke Hagedorn Fab. 1, 15; unter finstern sträuchen .. wo kühne tücke schleichen Uz 1, 57; — der aus dem Plur. hervorgegangene Sing. tücke bringt schon in älterer Spr. langsam vor und verdrängt das Masc. seit dem späten 18. Jh. für die Schriftspr. ganz: des narren tücke ist sünde Spr. Sal. 24, 9; es steckt eine tücke dahinter, *aliquis latet fallacia* Steinbach; fern sei .. die tücke, des andern spiel zu verderben Ramler 2, 129; ihm spinnt das schicksal keine tücke mehr Schiller Wallenst. Tod. 5, 3; mit dem neuen Plur. tücken: die tücken werden zu schanden Spr. Sal. 12, 8; der fuchs läszt seine haare wohl, aber nicht seine tücken Steinbach; ein stätisches pferd .. dessen tücken ich genau kenne Bismarck an Gerlach 232. — **Tückebold**, m. tückischer Mensch Heyse 10, 332. — **tückisch**, Tücke habend, zeigend, mhd. tuckisch: der feind werde .. haimlich oder offenlich, redlich oder tückisch angegriffen D. Städtechr. 11, 797; frecher und tückischer könig Dan. 8, 23; tückischer mensch Sir. 36, 22; seine tückischen absichten Gellert zärtl. Schwest. 3, 9; die kleinen tückischen mausaugen Schiller Kab. 1, 2; mit tückischer schadenfreude Goethe W. Meister 2, 14; seine tückische arglist Hauff 7, 203; tückisch sein, handeln; dieweil ich tückisch war, hab ich euch mit hinterlist gefangen 2. Cor. 12, 16; wie tückisch seine zunge .. mich verletzt (hat) Goethe Tasso 2, 4; die menschen hämisch und tückisch zu behandeln DuW. 12; deine genossen schweigen, flau und tückisch Grabbe 2, 216, vgl. auch heimisch und heimtückisch; — volksmäßig in die bed. böse, grollend mit Jemand, übergegangen: tückisch auf jemanden sein Adelung; er ist tückisch mit mir; im gegentheil wurde ich nur noch tückischer, als man eine laute brachte Goethe Wanderj. 3, 6; wozu sich auch ein Verbum tückschen gebildet hat: er tückscht mit ihr.

Tuff, m. kalkartiger, löcheriger Stein, Kalksinter: die stadt auf vulcanischen tuff gebaut Goethe ital. Reise I; schluchten, welche senkrecht in den weiszen tuff eingeschnitten sind Moltke 6, 513; tufa bei Jacobsson; älter und bis jetzt in der erklärenden Zusammensetzung tuffstein, da das Wort aus lat. tophus entstanden ist, ahd. tubstein, tufstein, mhd. tupstein, tupfstein; *tophus* tufstein, topfstein, duftstein, tuftstein, dupstein, dobstein, umgedeutet auch duchstein, tugstein, tungstein u. ä. Dief.; tugstein, *pumex, tophus* Schottel, der tof, tofstein Adelung; der tuffstein zum basalte Freiligrath 2, 148. — **tüfteln**, kleinlich in Arbeit oder Sinnen sich müßen; mhd. tüftelen, Intensivum zu tüften, dämpfen, dünsten (zum Subst. mhd. tuft Dunst), nhd. wohl von feiner Kocharbeit auf anderes Sinnen übertragen, erst in neuerer Schriftspr. aus den Mundarten auftauchend, zuerst von Campe als sächsisches Provinzialwort (bei Nicolai bezeugt) verzeichnet, verschiedentlich geschrieben: als junge mädchen werden wir gewöhnt mit den fingern zu tifteln Goethe Wanderj. 2, 4; die getiftelten palettenkünste Heyse Par. 2, 78; über etwas tüfteln, etwas austüfteln; er .. düftelte auf das angelegentlichste über diese dinge Keller Seldw. 1, 207; dazu: mühselige tüftelei; sich mit tüfteleien abgeben.

Tugend, f. Tüchtigkeit, Brauchbarkeit, vorzügliche Eigenschaft; gemeingermanisches, zu taugen, mhd. tugen gehöriges Wort (vgl. unter taugen), gothisch nicht bezeugt, altnord. dygð, altengl. duguð, ahd. tugunt und tugid, tuged, mhd. tugent und tuget; 1) im allgemeinen Sinne der Tauglichkeit und Tüchtigkeit; von Menschen, in Bezug auf Kraft des blühenden Alters: ich bin an der besten tugent Erec 5901; = Tauglichkeit in höfischer Gesellschaft durch Sitte und feines Benehmen: den werden gast, den süezer tugende nie gebrast Parz. 22, 26; si tâten im ir tugende schîn: si stuonden ûf und gruozten in Trist. 11164; Tauglichkeit im Kampfe, Tapferkeit: diu tugent und diu manheit Iwein 4089; durch die tugend und manheit der Franken (erobert) Zinkgref 1, 440; Tüchtigkeit in inneren Eigenschaften und Handlungen im Allgemeinen: swer tugent hât, derst wolgeborn, ân tugent ist adel gar verlorn Freidank 54, 7; tugent und geschickligkeit BWaldis Es. 1, 92; dasz .. einer gelehrt sei, geschehe durch fleisz, tugend und göttlichkeit desz gemüths Zinkgref 1, 63; hier selbst von Gott: das jr verkündigen solt die tugent des, der euch berufen hat 1. Petr. 2, 9; auch in neuerer Spr.: so mangelt übung ritterlicher tugend dem wohlgebauten festen körper nicht Goethe Tasso 1, 1; vereinzelnd, von einer guten Eigenschaft: man liset .. ein kint gevâhe in sîner jugent von sînem toten (Paten) eine tugent. ein edel ritter was mîn tote .. von dem ich sô edel bin Helmbr. 482; diese klugheit war freilich nie meine tugend Wieland Per. Prot. 1; einsicht in die tugenden eines zöglings Goethe Wahlv. 1, 3; — Tüchtigkeit, von Tieren: die tugend eines pferdes Adelung; auch hier vereinzelnd: daz die jungen widhopfen ain ander tugent haben gegen den alten Megenberg 228, 17; ein pferd von vielen tugenden Adelung; die treue ist die vorzüglichste tugend eines hundes ebd.; und selbst von Dingen: tugend eines hauses, messers, werkzeuges ebd.; grosz und selten war des schwertes tugend Wieland Geron 376; vereinzelnd: der Rheinwein hat die tugend, dasz er nicht so leicht rauscht, als der französische Adelung; wenn die tugenden natürlicher edelsteine gerühmt werden sollen Goethe 53, 148; jetzt wohl nicht mehr; besonders

hier = innere kraft, macht: stein, des tugent im in sîn herze schein Wigal. 42, 15; die tugend der sonnen, arzeney von groszer tugend, in worten, kreutern und edelgesteinen steckt eine grosze tugend Stieler; später nur noch mundartlich. 2) tugend, mit vertiefung des sinnes nach der sittlichen seite, in alter spr. zwar vorhanden, aber weniger als in neuerer spr., wo es die hauptbed. geworden ist; als gesamtbegriff, ohne plur.: denchent an iro tuged, wieo michel iro caritas (minna) ist Notker Ps. 47, 14; tugent, wie smal sint dîne stege Trist. 37 (mit bezug auf Matth. 7, 14); exempel das .. jederman zur tugent ermanen sol 2. Macc. 6, 31; es ist nur eine wahrheit, es ist nur eine tugend Schiller Räub. 5, 1; die tugend, sie ist kein leerer schall, der mensch kann sie üben im leben Worte des Glaubens; vereinzelnd, mit plur.: zwô tugende hân ich .. scham und triuwe Walther 59, 14; ist etwa eine tugent, ist etwa ein lob, dem denket nach Phil. 4, 8; tapferkeit und bürgersinn, opfermuth und edle leidenschaft .. da alle diese verborgenen tugenden sich so herrlich bewährt hatten Treitschke 2, 3; sprichwörtlich: aus der not eine tugend machen, s. not 2; besonders auf keuschheit bezogen: die tugend einer person in verdacht ziehen Adelung; was der tugend eines frauenzimmers nachtheilig ist ebd.; der tugend eines mädchens nachstellen; daher tugend auch von einem keuschen mädchen selbst: ziere dich nicht, du schöne tugend Freytag Wald. 4, 1; — anders, wenn tugend in allgemeinem oder vereinzelndem sinne dichterisch belebt und persönlich gefaßt wird: die tugend kämpft, siegt, unterliegt, stirbt; und verliesz .. deine tugend nicht zuerst der muth? Göckingk Lieder zweier Lieb. 120; lächeln der siegenden tugend Schiller Räub. 5, 1; in deine arme werf ich mich, tugend! Kab. 4, 8. In einer alten titelhaften bezeichnung: eure adeliche tugend, *nobilissima tua praestantia, dignitas* Stieler, von Adelung in der form ihro hochadelige tugend als titel nürnbergischer patrizierfrauen angeführt. — Zusammensetzungen: **Tugendheld**, m. held in der tugend, schweren versuchungen widerstehend; spottend: er ist kein tugendheld, namentlich in bezug auf keuschheit. — **Tugendlehre**, f. lehre von der tugend, ethik. — **Tugendprediger**, m. der die tugend predigt; oft spottend gebraucht. — **tugendreich**, reich an tugend, tüchtigkeit, vortrefflichkeit, mhd. tugentrîche: das sie (die obrigkeit) mit tuegentreicher hant ir unterthon weislich regier H Sachs Fab. 2, 103; sie ist so sitt- und tugendreich Goethe Faust I; der .. (spöttisch) von ihnen der tugendreiche feldküster genannt wurde Keller Werke 6, 393; als veralteter titel: ehr- und tugendreiche jungfrau. — **Tugendspiegel**, m. spiegel, muster der tugend, *exemplar virtutis* Stieler; oft spottend von menschen: er ist ein rechter tugendspiegel. — **Tugendstolz**, m. stolz auf seine tugend; mit gleichformigem adj.: eine tugendstolze frau.

Tugendhaft, tugend habend, mhd. tugenthaft; nach den verschiedenen bed. des subst.; in älterer spr. = tüchtig, vortrefflich; *virtuosus* tugenthaft Dief.; auch als titel: der tugenthafte schrîber Minnes. 2, 3b; sonst = sittlich tüchtig: ein junkfrawen .. tugenthaft H Sachs Fab. 2, 238; eine tugendhafte liebe Gellert Loos 5, 12; sie ist tugenthaft Schiller Karl. 2, 15. — **tugendlich**, wie tugendhaft, mhd. tugentlîch; in älterer spr. tüchtig, wacker, auch vortrefflich, fein in bezug auf sitten: tugentlich, hüpschlich, *placide*, tugentlicher mensch, güter sitten, *commodis moribus homo, lenis* Maaler; sonst nach tugend 2: in meiner jugend warnet mich ein alter man, gar tugentlich mich zu hüten vor dreyen stücken H Sachs Fab. 2, 271; tugendliches temperament (Wieland Danischm. 15), tugendliche aufführung (Keller Werke 1, 104); mir ist ganz tugendlich dabei Goethe Faust I. — **tugendsam**, mit tugend begabt, tugendlich, mhd. tugentsam; tüchtig, wacker, vortrefflich: *virtuosus* tugentsam, dugentsam, dogentsam Dief.; sittlich vortrefflich: wol dem, der ein tugentsam weib hat Sir. 26, 1; ein treffliches weib, .. tugendsam, edel und weise Goethe Rein. Fuchs 10; ich hätte gern die ehr- und tugendsame .. gespielt Bürger Kön. v. Golkonde 291; titelhaft ehr- und tugendsame jungfrau; in jetziger spr. überall veraltet.

Tüll, m. bezeichnung eines leichten gezwirnten zeuges nach der franz. stadt Tulle, dem ersten verfertigungsorte, so genannt; erst im 19. jh.: fenstervorhänge, umhängetücher von tüll. — **Tülle**, f. röhre, rinne, besonders für ein licht im leuchter; mhd. als neutr. tülle in der bed. pfahl- oder pallisadenwerk, auch röhre oder zwinge, womit eine pfeilspitze an den holzschaft befestigt wird; in letzterer bed. im 15. jh. in feminines geschlecht übergegangen: du must das eisen in die tüll stecken Pfolspund Bündtertznei 64, S. 31; in heutiger bed. seit 17. jh. in verschiedener schreibung bezeugt: tille am leuchter, dille, *myxus*, das röhrlein in der leuchten, darin man die liechter stekket Schottel; in die dille steckt er den brennenden stumpf Voß Luise 3, 2, 30; tülle neben dille Adelung. tülle heißt auch der schloßbeschlag um das schlüsselloch.

Tulpe, f. blume aus einem gewissen zwiebelgewächs und dieses selbst, lehnwort aus dem ital. tulipa und tulipano, der dortigen bezeichnung des turbans (türkisch tulbent), wegen ähnlichkeit der blume damit; im 16. jh. in Deutschland eingeführt, mit dem namen tulipan und tulipane: die tulipanen werden nicht viel über hundert jahr in Teutschland bekannt sein (seit 1559) Hohberg 1, 663a; narcissus und die tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis seide P Gerhardt 239, 10; gekürzt tulipe: sobald die tulipen verblühet haben Hohberg 1, 664b; die tulpe und tulp Stieler; jetzt schriftgemäß nur noch tulpe, mundartlich auch tulpane: eine wunderschöne tulpe H Heine 2, 175. Auch name ähnlicher pflanzen: *anemone vernalis* wilde tulpe, *haemanthus coccineus* afrikanische tulpe; ferner bezeichnung mehrerer fremder schnecken, und muschelarten; endlich in jetziger spr. eines kelchförmigen glasgefäßes für bier von bestimmtem gehalt: eine tulpe bier trinken.

Tummel, m. lärmendes treiben, rausch; mhd. tumel lärm (vgl. getümmel), später auf die betäubtheit des kopfes bezogen: der tummel, *temulentia, crapula*, den tummel ausschlafen, *crapulam edormiscere* Steinbach; da ich sie aber mit essen und trinken .. also zu recht gebracht, dasz sie schier ein tummel hatte Simpl. 3, 50; Dim.: mein gastherr hatte ein halbes tümmelgen 2, 173; sich ein tümmelchen trinken Adelung; jetzt nur noch landschaftlich. — **tummeln**, sich lärmend bewegen, dem mhd. tumel entstammend, zu taumeln (s. d.) in verwandtschaftlicher beziehung; seit dem 16. jh. häufig; älter intransitiv, = lärmen: die stad tummelt 1. Kön. 1, 45; was tummelt und weinet jr? Marc. 5, 39; hurtige bewegungen machen: hier hat die jugend .. getummelt und geritten Opitz 1, 94; in diesem sinne gewöhnlicher refl.; von kriegerischen übungen: künig Fridrich .. tumlet sich redlich (in der schlacht) Aventin 2, 450; der als ein wol beherzter held sich redlich tummelt in dem feld Ringwald spec. mundi G 5a; von eiligen bewegungen der füße oder arbeitenden hände allgemein: frisch auf, gut gsel, lasz umher gahn! tumel dich, gut weinlein Böhme Liederb. Nr. 321; dummel dich, gut pärchen Garg. 165; wir müssen uns tummeln Kotzebue Kleinstädt. 1, 11; mit örtlichen bestimmungen: sich auf einem spielplatze herum tummeln; Sie tummeln sich ja hals über kopf zu dem beichtstuhl Schiller 3, 550; du, o Rhein, du tummelst dich nach Köln Freiligrath 2, 151; bildlich: wenn man nicht seinen gottlosen satyr auf ihren (der religion) heiligsten wahrheiten sich herumtummeln läszt Schiller Räub.,

2. Vorrede; neben den ruhigen gelehrten tummelten sich jene fehdelustigen poeten Ranke Werke 1, 289; verblaßt, = Geschwindigkeit anwenden: sich in einer sache tummeln, *in re aliqua multum esse*, er tummelt sich darinnen, *omnem diligentiam in hanc rem confert* Steinbach; — transitiv, einen, etwas tummeln, in eilige Bewegung bringen; besonders ein pferd tummeln, *equum agitare* ebd.; kriegerisch: war einem gemeinen unrecht widerfahren, so ging er zu seinem gerichtsherrn, und .. muszte dieser sein bestes pferd tummeln, und die sache für ihn aus machen Möser Phant. 1, 306; auch: ein knabe, der sein steckenpferd im hofe tummelte Wieland Geron 211; flüchtig tummelt sie hier den raschen centauren Schiller Pomp. u. Hercul. 33; einen tummeln, hänseln, quälen, *vexare, exagitare aliquem* Stieler; hebt er einen aus der gesellschaft heraus, ihn zu beleidigen, oder, wie er es nennt, ihn zu tummeln Rabener 4, 248. — Dazu: **Tummelplatz**, m. Platz wo man sich spielend oder reitend tummelt, *gyrus, area domiturae* Stieler; den wüstensand, den tummelplatz des wilden hirsches Freiligrath 1, 19; bildlich: der tummelplatz des lebens Schiller Fiesko 3, 2; sein herz, der tummelplatz wilder leidenschaften.

Tummler, m. der sich tummelt; auch Bezeichnung eines halbkugelförmigen Bechers ohne Fuß, der hingelegt sich von selbst wieder aufrichtet. In älterer Spr. eine Maschine, die Steine in kreisender Bewegung schleudert: tumeler D. Städtechr. 6, 194. — **Tümmler**, m. Name einer Delphinart; niederl. tuimelaar (Taumler).

Tümpel, m. Wasserloch, Wasserpfütze; ahd. tumphilo, *gurges*, mhd. tümpfel, tumpfel, Formen die auch im Nhd. dauern: tumpfel (neben tümpel) *gurges, vorago* Schottel; in weiten tümpfeln Ausland 1887, Sp. 991b, und denen gegenüber die jetzt gewöhnliche Form tümpel mitteldeutsche Lautstufe zeigt; Bed. einer tiefen Stelle im Wasser: dümpfel, tümpfel, tümpel Frisch; jetzt = seichte Pfütze: ein dunkler tümpel stehenden wassers Immermann Münchh. 2, 145; der brunnen .. setzte überall kleine tümpel an Keller Seldw. 1, 99.

Tumult, m. lärmendes Getümmel, Aufruhr, aus lat. tumultus entlehnt, seit dem 17. Jh. verbreitet; tumult anrichten, es ist alles voller tumult, kriegstumult Stieler; der muthwille des pöbels steigt endlich bis zu einem lauten tumult Schiller 4, 84; nur ein blinder tumult Fiesko 2, 10; tumult entsteht, tumult hören (Räub. 5, 1); gemildert = Lärm: die kinder machen viel tumult im zimmer. Dazu **tumultuärisch**, mit Tumult verbunden: ein tumultuarisches freudengeschrei Fiesko 5, 14.

Tünche, f. ahd. tunicha, Tünchung, Kalkanstrich einer Wand, *gypsus, calx alba* Steinbach; die wände hatten ihre tünche, ja zum theil ihren bewurf verloren Immermann Münchh. 1, 50; übertragen auf bloßes Scheinwerk: (du hast) keine tünche je geborgt Droste 103; diese gedrechselten complimente sind schlechte tünche über rohen sitten Freytag Bild. 1, 8; — in älterer Spr. dafür das Masc. der tünch: der schöne tünch an der schlechten wand Sir. 22, 20; tünch abschlagen Stieler; bildlich: der tünch ist ihr weidlich abgefallen *pulcritudo ejus defloruit* ebd.; noch bei Goethe: überreste eines feinen tünchs an den säulen it. Reise II. — **tünchen**, mit Kalkanstrich versehen, ahd. tunichôn (mit dem erklärenden Zusatz mit chalche), mhd. tünchen, Lehnwort aus lat. tunicare bekleiden, umhüllen: grosze steine aufrichten, und sie mit kalk tünchen 5. Mos. 27, 2; ein wagenhaus .. hell getüncht Freytag Ahnen 5, 29; die stube war sauber mit gelber farbe getüncht 328; frei: ein kerlchen mit getünchten wangen Wieland Sommerm. 2, 191. — **Tüncher**, m. der da tüncht, Handwerker der das Tünchen besorgt, mhd. tüncher, tuncherer: zu den tünchern, die mit losem kalk tünchen Hes. 13, 11.

Tunke, f. Flüssigkeit in die man tunkt, *condimentum* Schottel; (ein Bissen der) auch ohne tunke schmeckt Lichtwer Fab. 1, 17; hatte man das bier mit pflaumen und branntwein sublimirt und eine stygisch-köstliche tunke daraus gemacht Seume mein Sommer 27; Dim. auch von den Brocken, die in einer Flüssigkeit schwimmen: die tünklein sind doch nicht so gar weich worden Hebel 2, 71; — besonders für Bratenbrühe: tunke, *embamma, intinctus* Steinbach als schlesisch; der senf schickt sich wohl zur tunke ebd.; in jetziger Küchen- und Wirtshausspr. häufig und allgemein. — **tunken**, eintauchen; hochdeutsches Wort, in ältester Form ahd. thunkôn, dann dunkôn, tunchôn, mhd. dunken, tunken, in Urverwandtschaft zu lat. tingere, griech. téngein benetzen; tunken, ein- oder underhin tunken, *mergere* Maaler; (sie) tunkten den rock im blut 1. Mos. 37, 31; sol seinen finger in das blut tunken 3. Mos. 4, 6; mit seinem finger drein tunken 17; tunke deinen bissen in den essig Ruth 2, 14; so wirstu mich doch tunken in kot Hiob 9, 31; neuer wenig in edler Rede, weil durch das (nicht verwandte) tauchen ersetzt (vgl. auch eintunken): becher unvermischten weins .. worein er eine art von äuszerst leichtem weizenbrod tunkte Wieland Agathodäm. 3, 6; tunk ich den stab in blut Voß Idyll. 11, 84; sie (das Mädchen) tunkte ihr schnäbelchen in den wein Eichendorff Taug. 43.

Tunnel, m. Höhlung als Weg durch einen Felsen oder Erdreich; aus dem engl. tunnel, Kaminröhre, Trichter entlehnt, mit dem seit 1825 der unterirdische Weg unter der Themse in London bezeichnet wurde; bald von ähnlichen Unternehmungen auch in Deutschland: bei Röderau kommt man durch einen tunnel, der neunhundert ellen lang durch einen felsen gesprengt ist Moltke 6, 31 (von 1841). tunnel, biertunnel, auch Bezeichnung einer Bierwirtschaft in einem kellerartigen Geschoß.

Tupf, m. Handlung des Tupfens, einmaliges Tupfen und Spur davon; erst nhd. Bildung, in nächster Beziehung zu ahd. topfo, mhd. topfe Punkt; besonders oberdeutsch: einem einen tupf geben, ihn spitz berühren, auch bildlich, ihn leise mahnen; tupf auf einem Schmetterlingsflügel, stärkerer Punkt; in schwacher Form der tupfen, Punkt, Fleckchen Schmeller; von Sommersprossen: der frühling kommt, die tupfen sind entwichen Goethe Faust II 1; — auch im Dim. tupflein *punctum* Schottel; tüpfle, *punctus, punctum* Maaler; das tüpfchen auf dem i; geometrei .. hebt am minsten tüpflein an, so kain leng kain prait hat Aventin 1, 427. — **Tüpfel**, m. Punkt, ältere Diminutivbildung zu tupf: der tüpfel, *punctum, apex* Steinbach als landschaftlich; weitergebildet tüpfelchen auf einem zeuge, kleide, auf dem i; bildlich: erst der glühende furchtbare blick machte noch das tüpfelchen auf das i (vollendete das Ganze) Keller Sinng. 365. — **tüpfeln**, Tüpfel, Punkte machen: dasz ein schönes kind punkte über punkte tüpfelt Goethe Triumph der Empfindsamkeit 1; bei Miniaturmalern figuren tüpfeln Adelung; getüpfeltes zeug, getüpfelte flügeldecken bei Käfern, u. a. — **tupfen**, leise stoßen, leicht berührend netzen; ahd. tupfan, Ableitung zu topfo (vgl. unter tupf), mhd. nicht nachgewiesen; umgelautete Form tüpfen neben tupfen Adelung; man tüpfet oder tipfet jemanden, wenn man ihn mit der Spitze des Fingers, oder einem andern spitzigen Werkzeuge anstößt ebd. (vgl. dazu tippen); fragen .. womit die schlaue amme ihr herz wie mit der fingerspitze tüpft (: entschlüpft) Wieland Klel. 8, 245, gegen die unumgelautete selten; in älteren bair. Quellen von leichter Berührung des Fingers zum Zeichen des Einverständnisses, daher zesamentupfen, einen Anschlag mit einander machen, in den huet tupfen, sich zusammen verschwören Schmeller; in neuerer Spr.: die wundärzte dupfen mit angefeuchteter baumwolle auf eine wunde Adelung (vgl. auch betupfen); mit

dem schwamm auf seine wunde tupfend Freytag Ahnen 5, 32; (ich) tupfte einigemale an die kleinen blätter des windrädchens (in der Uhr) Rosegger Waldheim. 1, 132; (sie) tupft ihn auf den kopf Heyse 1, 123; sie .. tupfte mit dem finger auf die zahlen in ihrem büchlein 8, 112; vom bloßen Zeigen: wenn du mit dem finger dort .. über das gewirre der dächer aufwärts fährst, so tupfst du auf das sogenannte grüne schlosz Keller Werke 6, 23. Bair. ein kind tupfen, es impfen Schmeller.

Türkis, m. Name eines blauen Edelsteins, mhd. turkoys, turkîs, turggîs, nach dem franz. turquoise (türkisch, aus der Türkei kommend): reder .. wie ein türkis Heſ. 1, 16; Plur. in schwacher oder starker Form: güldene ringe vol türkisen Hohel. 5, 14; pallast erbauet aus türkisen Hölty 24; Badakschan zollte dir rubinen, türkisse das hyrkanische meer Goethe Div. 8, 15.

Turm, m. eigentümlicher, durch seine Höhe gekennzeichneter Bau oder Bauteil; Sache und Wort aus dem Lat., auf turris zurückgehend, das ahd. als turri und turra, altengl. als torr erscheint, in den altniederfränkischen Psalmen (60, 4) aber, vielleicht unter romanischem Einfluß, die Form turn zeigt, die sich auch mhd. durchaus eingestellt hat. Sie hält sich auch im älteren Nhd. (noch bei Goethe Heilbronn im thurn. gärtchen am thurn Götz 5), und ist erst in jetziger Spr. vor der Form turm gewichen, die zufrüheſt mhd. erscheint (turme und berchfride Lamprecht Alex. 4336), und langsam vordringt; Luther schreibt beides (thurn Luc. 14, 28, thürne Jeſ. 2, 14, gegen thurm Hohel. 4, 3. 7, 3, thürme 2. Macc. 10, 18 u. ö.). *turris* thurn, turn, turne, torm, doren, dorn, durn Dieſ.; turm an Kirchen, Schlöſſern, Mauern, kirch-, schlosz-, mauer-, festungs-, thor-, wartturm u. ä.; turm zu Babel (1. Moſ. 11, 4); als Gefängnis benutzt: da legt in der künig in den turn Aventin 1, 244; bei wasser und brod im untersten gewölbe der thürme Schiller Räub. 1, 2; in thurm den lästerer! Grillparzer 5, 123; von Holz, auf Elefanten: viertausend helfentier mit türn und pasteien Aventin 1, 405; als Belagerungswerkzeug: als sie unternahm, den groszen thurm der belagerer anzuzünden Goethe W. Meister 1, 7; Redensart in älterer Spr. ein angelegter turm, zum Verderben: si mainten, es wär .. ain angelegter turn wider si Aventin 2, 110; in jetziger Spr.: auf einen türme bauen, feſt vertrauen; (die Geliebte) ist ihm hort und sichrer thurm Geibel 1, 186; — übertragen auf Turmförmiges und -ähnliches: turm im Schachſpiel; am Hochofen ein viereckiges Gemäuer; an der Orgel eine Abteilung äußerer Pfeifen in einem aufsteigenden Gehäuſe; spottend ein hoch aufgebauter Kopfputz; an Handlaternen oberer kegelförmiger Teil; Name verschiedener Schnecken. — Zuſammenſetzungen: **turmartig,** nach der Art eines Turmes: das alte thurmartige schlosz Wörth Moltke 5, 8. — **Turmbau,** m. Erbauung eines Turmes. — **Turmfahne, -glocke,** f. Fahne, Glocke auf einem Turm. — **Turmhaus,** n. Haus von Turmform, breiter Turm als Wohnhaus dienend: ein burgähnliches turmhaus Freytag Bild. 1, 272. — **turmhoch,** hoch wie ein Turm: ein blutroth, thurmhoch korallenriff Freiligrath 1, 102; dasz er thurmhoch .. in den tiefen see fiel Keller Nachl. 276; unsere beziehungen dort stehen .. fest und turmhoch über der tragweite von dergleichen kleinen versuchen Bismarck Red. 7, 200. Dazu **Turmhöhe,** f.: eine thurmhöhe tief Schiller Kab. 2, 6. — **Turmknopf,** m. Knopf auf einem Turme. — **Turmſchwalbe,** f. eine Schwalbenart. — **Turmuhr,** f. Uhr auf einem Turme. — **Turmverließ,** n. Verließ in einem Turm: ein jahr im thurmverliesz Geibel 7, 201. — **Turmwächter, -wart,** m. Wächter, Wart auf einem Turme.

Türmen, 1) mit Turm oder wie mit Turm verſehen, mhd. türnen, turnen; im eigentlichen Sinne im Part.: eine getürmte mauer, getürmte schlösser, ſonſt in neuerer Spr., beſonders dichteriſcher, vielfach frei; tranſitiv: der falschen grösze gram, die auf der bürger grab des herrschers theure säulen thürmet Haller 203; (Flügel des Nordwinds) die schnee auf schnee verderblich thürmten Uz 1, 187; (er) thürmt es (ein Grab) hoch zum gebirg von stein Arndt 224; die .. segel werden eins über das andere gethürmt Moltke 8, 163; im Part.: berg auf einander gethürmter menschen Häuſſer d. Geſch. 4, 279; eine getürmte schüssel voll Keller Werke 6, 294; reflexiv: (Morgenluft) wirst du dich am abend schwül thürmen zur gewitterwolke? Uhland 44; wandrer .. am felsenhang, dem schroff die wand sich thürmt zur rechten seite Geibel 1, 147; (Teller) auf welchen butterschnitten und kuchen sich zu beträchtlicher höhe thürmen Moltke 4, 18; die fluth .. thürmt sich hochauf an den felsblöcken 5, 8; vor den Germanen thürmten sich die haufen ihrer toten Freytag Bild. 1, 99; im Part. der Gegenwart ohne Reflexivum: der thürmenden felsen Klopstock Meſſ. 2, 697; eine mauer .. die mir die umkehr thürmend hemmt Schiller Wallenſt. Tod 1, 4; vgl. auch auftürmen. 2) in älterer Spr. in den Turm ſtecken, mhd. türnen, turnen; türnen, in gefenknusz legen, *in custodiam dare* Maaler; später noch landſchaftlich oberdeutſch: erhielt sie bald einen kurzen brief von ihrem sohne, laut welchem er wirklich eingethürmt war Keller Seldw. 1, 186. — **Türmer,** m. Wächter auf einem Turme, mhd. türmer, turner.

Turnen, Leibesübungen treiben; von Jahn nach einem bei Moſcherosch gefundenen, von dieſem ſelbſt aber erſt aus turnier erſchloſſenen und gedeuteten Wort turner (turner wäre bei den alten ein junger soldat, ein tummelhafter wacker kerlh, ein frischer junger gesell, der sich in ritterlicher thaten ubete, daher thurnieren, und ein thurnier, seinen namen und anfang genommen Geſichte 1, 416) gebildeter Kunſtausdruck (vgl. Waſſmannsdorff in den Jahrbüchern der deutſchen Turnkunſt 1893, Heft 7. 8), ſeit 1816, wo die deutsche turnkunst von Jahn und Eiſelen erſchien, verbreitet, bald eingebürgert. Anderes turnen = turnieren, von Platen gewagt: der ich .. mit dem unverstand begann zu turnen Abbaſſ., Prolog 1. — Zuſammenſetzungen: **Turnanſtalt,** f. Anſtalt, Gebäude für Übung im Turnen. — **Turnanzug,** m., **-gerät,** n., **-halle,** f. Anzug oder Kleidung, Gerät, Halle für das Turnen. — **Turnkunſt,** f., **-lehrer,** m. Kunſt, Lehrer des Turnens. — **Turnplatz,** m. Platz für das Turnen. — **Turnſpiel,** n. Turnübung in Form eines Spieles; frei: in sprung, gerwurf, steinwurf und steinstoszen, den alten turnspielen der Indogermanen Freytag Bild. 1, 85. — **Turnübung,** f. Übung im Turnen. — **Turnverein,** m. Verein der das Turnen pflegt. — **Turnwart,** m. Vorſteher beim Turnen. — **Turnweſen,** n. was zum Turnen gehört.

Turner, m. der ſich am Turnen beteiligt; von Jahn verbreitetes Wort (über ein früheres turner vgl. oben unter turnen). — **Turnier,** n., früher m., ritterliches Kampfſpiel; Ableitung erſt das 14. Jh. von dem Verbum turnieren (ſ. d.): *tornamentum* tornir Dieſ.; der turnier, *decursorium, torneamentum* Schottel; erſt in neuerer Spr. Neutr.: das letztere turnier zu Saragossa Schiller 5, 12; frei, auch ſcherzhaft: ains tages am Harcz pey dem pier da hettn ir zwolf ein pier thurnier HSachs Fab. 1, 377; ein redeturnier halten, u. a.; alte mhd. Form iſt der turnei, nach franz. tournoi, die ſeit dem 18. Jh. altertümelnd wieder aufgenommen wurde: am tag des turneys Wieland Geron 621; plan, der vom turnei der ritter zerwühlt ist Uhland 435. — **turnieren,** ritterliches Kampfſpiel treiben, mhd. turnieren, aus franz. tournoyer entlehnt; das turnieren, *decursus* Maaler; (Fürſtenhof wo man) mit grosem pracht rent und turnieret HSachs Fab. 1, 401;

herzog .. der von Belfiore kam, wo man vor ihm turnirt hatte Goethe Benv. Cell. 2, 4; volksmäßig bairisch in der Bed. herumrennen, lärmen Schmeller; bei Adelung es turnieret in einem hause, wenn ein Gespenst darin lärmt.

Turtel, f. Bezeichnung einer Art wilder Taube, Lehnwort aus gleichbed. lat. turtur, ahd. zunächst als einfaches Wort in gleicher Form übernommen (der turtur Notker Ps. 83, 4); mhd. aber umgebildet in das Fem. (nach taube) diu turtel, und danach selten auch nhd.: nachtigall und turtel fliehen Goethe deutscher Parnaß 186; im holze .. austönt der turtel klagen Freiligrath 2, 107; Dim. wo das turtelchen lockt Goethe Anakreons Grab; — gewöhnlich schon seit Alters, in der erklärenden Zusammensetzung turteltaube, ahd. turtulatûba, turtilitûba, turtiltûba, mhd. turteltûbe, in weiterer landschaftlicher Umbildung turtertube, durteltube, tritteltube, durceldube, dortzeldube, neben einfachem durkel Dief.; nhd. mach es, wie die turteltaube, fleuch vor angst und sturm und wetter aufs gebürge Golgatha Günther 844; Sinnbild der Zärtlichkeit, Frömmigkeit und sehnender Liebe: lebten .. zusammen, keusch und treu wie fromme turteltauben Wieland Ob. 6, 46; seufzt so schön .. wie eine turteltaube Jdr. 1, 68; klagend wie die turteltaube Herder Cid 50; im Dim.: beide turteltäubchen (ein verliebtes Pärchen) beisammen! Weiße kom. Op. 1, 168; dazu: Dorante girrt indesz, gleich einem turteltäuber Uz 2, 171.

Tuſch, Interj., zur Stille aufforbernd Voß Idyll. 6, 15; vgl. tuscheln und tuschen 1. — **Tuſch,** m. 1) Begrüßung durch Pauken- und Trompetenſchall, erst in neuerer Spr. bezeugt, bair. tusch, auch in dem Sinne des leeren Schalles Schmeller; sie tranken auf des mägdleins gesundheit, und die musikanten machten tusch Hebel 2, 158; das brautpaar mit tusch zu begrüszen Benedix rel. Stud. 4, 7; erklang bei ihrem eintritt ein gewaltger tusch Scheffel Tromp. 134. 2) anderes tusch der Studentenspr., = Beleidigung, Herausforderung, aus franz. touche, Berührung, Stoß; auch in fremder Schreibung: das war touche! Benedix zärtl. Verw. 2, 6. 3) tusch auch für tusche, (ſ. d.); bair. der tusch, zum zeichnen Schmeller. — **Tuſche,** f. chineſiſche Schwärze zum Zeichnen und Malen gebraucht, Bildung erst vom Verbum tuschen (ſ. d.); mit tusche zeichnen, malen; einen vers mit der rabenfeder und tusche auf holländisch papier schreiben GoetheDuW. 7; — anderes tusche, Malerausdruck, nach franz. touche, Art, den Charakter der Figuren hervorzuheben: landschaftliche zeichnungen, die sich durch reinliche umrisse, massenhafte tusche, angenehmes colorit dem auge freundlich empfahlen DuW. 20. — **tuſcheln,** heimlich flüstern: sie tuscheln mit einander; was habt ihr hier zu tuscheln?; vgl. die Interj. tusch. — **tuſchen,** 1) zur Interj. tusch gehörig, zur Stille winken: schnell tuschte mit winkenden haupte die mutter: still! das väterchen hält noch mittagsschlummer im lehnstuhl! Voß Idyll. 16, 193; — in anderem Sinne, zur Stille bringen, schon mhd. tuschen, sich verbergen (wahrscheinlich mit tauschen und täuschen in nächster Beziehung, bei dem auch der Begriff der Heimlichkeit zu Grunde liegt), vgl. vertuschen; bair. tuschen, vertuschen, verheimlichen, den fast getuschten brand Goethe Jahrm. zu Plundersweilen; übertragen: widerwärtigkeiten .. getuscht und geschlichtet Tagb. 1794; bei einem brande tuschen, ihn heimlich zu löschen suchen, ehe Feuerlärm auskommt Schmeller; mit Umlaut: tüsch dich, schweig still, *comprime te,* tüschen, ein aufruhr tüschen, *seditionem comprimere* Maaler; die frauen suchten vergebens das feuer zu tüschen Goethe DuW. 2. 2) anderes tuschen, die Farben mit einem Pinsel flach auf die Zeichnung legen (mit tuschfarben, besonders mit chineſiſcher Schwärze, die deswegen vorzugsweise den Namen tusche empfängt); Lehnwort aus dem franz. toucher, leicht berühren, Farbe leicht auftragen: tuschen bei den mahlern, mit schwarzer farbe und einem pensel schatten geben dem papier Friſch; wer .. bildlein tuscht Heyſe 1, 338; ein getuschtes gemählde Adelung; frei: stirne und wangen olivenfarbig, und, wo es sich gehörte, mit braunroth getuscht Wieland Sylv. 2, 2; unbefleckter schnee (der Glieder), getuscht mit rosenblut Jdr. 1, 19; auch: glaubt er im morgenduft ein leicht getuschtes land zu sehen 4, 8.

Tute, Tüte, f. kegelförmig gefaltetes Papier zum Aufbewahren trockener Sachen; niederd. Wort, mnd. tute, Horn, Blasehorn und Hornförmiges, Trichter, Behälter, Kopfbedeckung (Schiller-Lübben), vgl. tuten; eine tute, tüte kaffee, zucker, pfeffer; eine grosze tute voll mandeln und rosinen (: rute) Voß 6, 132; zuckertüte, mit Zuckerwerk gefüllt, als Geschenk für Kinder; in der Form düte: tüte, düte, *cucullus,* wie die kramer machen Schottel; fielen ihm einige papierdüten aus der jacke Goethe Benv. Cell. 1, 11; deute: mit den schön vergoldeten deuten Herm. u. Dor. 7. tute, tutenschnecke, auch Art der Kegelschnecken, *conus.* — **tuten,** auf dem Horn einen gehaltenen Ton ausstoßen, Schallwort, mnd. tûten (Schiller-Lübben), auch mhd. tûten, tiuten, dazu tût-horn, Blashorn; nhd. gewöhnlicher ohne als mit Umlaut: der nachtwächter tutet; düten, ein zeichen mit dem horn geben, wie die hirten und nachtwächter Friſch; da geht es an ein tuten Voß 4, 42; Bienenzüchter nennen tüten den Laut, welchen der Weisel hören läßt, wenn die Bienen schwärmen wollen.

Tüttel, n. Punkt; Diminutivbildung zu landschaftlichem tutte, ahd. tutta, mhd. tutte Brustwarze; ahd. tuttili, tuttuli, *mamilla,* mhd. tütelîn, tütel, tüttel; übertragen auf einen Punkt der Schrift: tüttel, *apices literarum* Schottel; als Bild der geringsten Kleinigkeit: wird nicht zurgehen der kleinest buchstab, noch ein tütel vom gesetze Matth. 5, 18; der veter lere .. mit allen tütteln aufnemen Luther 1, 426ª; in Vermengung mit titel (ſ. d.), was sich durch die Schreibung oder Übertritt ins masculine Geschlecht zeigt (schon ahd. titela, *apex, apices literae*): so noch niemand .. einen tüttel der schrift volkömlich erfüllet hat Luther 1, 427ª; einen buchstaben (der heiligen Schrift) oder das kleineste titel lassen zurgehen 5, 393ᵇ; der titel, tüttel, Punkt Adelung; als sie ihm hierauf, dasz nicht ein titel fehlt, was ihr begegnet war, erzählt Wieland Klel. 7, 177; in erneuter Verkleinerung: es soll auch kein titelchen wahres dran sein Bürger Kaiser u. Abt; nicht ein tittelchen Immermann Münchh. 1, 161; du nimmst ihm nicht ein titelchen seiner vorrechte CFMeyer d. Heil. 129.

Tyrânn, m. Gewaltherrscher; Lehnwort aus griech.-lat. tyrannus, Herrscher, Selbstherrscher, mit dem schon im Lat. ausgeprägten Nebensinn des Harten und Grausamen ins spätere Mhd. als tyranne, tiranne übernommen, nhd. selten ohne diesen: es waren auch zu den zeiten tyrannen auf erden .. gewaltige in der welt und berhümbte leute 1. Mos. 6, 4; gewöhnlich mit ihm: wenn die tyrannen wüten Jes. 25, 4; fur dem schwert des tyrannen Jer. 46, 16; noch sind die tyrannen zu mächtig Schiller Fiesko 3, 5; übertragen auf bürgerliche Verhältnisse: er ist ein tyrann gegen weib und kinder; frei, vom Schicksal, von Dingen: das geschick ist unser tyrann; nimmermehr würde meine unschuldige feder an dir zur tyrannin geworden sein Räub. 1, 1. tyrann auch der Name des kleinen amerikanischen Neuntöters, *lanius tyrannus.* — **Tyrannei,** f. tyrannische Herrschaft und Gebaren; eigentlich: die tyranney war all zu gros worden 1. Macc. 2, 30; werden vier patrioten genug sein, tyrannei, die mächtige hyder, zu stürzen? Schiller Fiesko 1, 13; in freierem, allgemeinerem

Sinne: dem feint schaden zufüegen, sein tiranney darmit zu prechen HSachs Fab. 1, 390; diese tyrannei der freundschaft, die von allen tyranneien die unerträglichste mir scheint Goethe Tasso 4, 4; unter seiner (des Ehemanns) tyrannei Benedix Störenfr. 2, 14. — **tyrannisch**, in der Weise eines Tyrannen: weh der . . tyrannischen stad Zephanja 3, 1; der thirannisch (König) HSachs Fab. 2, 128; tyrannischer vater Schiller Räub. 1, 3, tyrannisches wesen (Art) Freytag Soll 2, 100; diese (Kirchenordnung) ist sehr tyrannisch Gellert 4, 241; tyrannisch reden (Spr. Sal. 14, 3), handeln (Weish. Sal. 16, 4), miszhandeln (Treitschke 4, 700). — **tyrannisieren**, tyrannisch handeln, verfahren: (Obrigkeit die) gar pluetürstig tiranisiret HSachs Fab. 2, 128; tyrannisch behandeln, einen; tyrannisirt etwa die konvenienz die natur darum weniger? Schiller 2, 342.

U.

U, der Laut; ebenso das Zeichen, das in römischer Majuskelschrift von V nicht geschieden war, und auch als Zahlzeichen diente; daher die Redensart (16. Jh.) ein x (10) für ein u (5) schreiben, machen, eine Rechnung zu eigenem Vorteil fälschen: er macht ein x wol für ein v, damit kam er der rechnung zu Germ. 12, 270 (von 1597); schreibs alles seinem herren zu, oft zwei x für ein einigs v NFrischlin Dicht. 184; niederd.: myn here is so kunstrike, ende einen guden schryver, ey kan ein X vor ein V schriven HJvonBraunschweig Schausp. 303; später dem scharfen Sinne nach verblaßt: lasz dir kein x für ein u machen Simrock 652 (dich nicht täuschen); auch: wiewohl so einem schwachen verblüfften kopf aus X ein U zu machen, kein groszes kunststück ist Wieland Wasserkufe 561.

Übel, von schlechter Beschaffenheit; gemeingermanisches Wort, goth. ubils, altnord. illr, altengl. yfel, altfries. evil, altsächs. ubil, ahd. ubil, mhd. übel, wohl in Wurzelgemeinschaft mit über (s. d.), und ein gewohnheitsmäßiges Hinaustreten über die Schranken gezogener Verhältnisse (zunächst in volksrechtlichem Sinne) bezeichnend, dann sittlich gewendet, als Gegensatz zu gut (s. d. im Eingang und 2): *vitiosa* upili Gloss. 2, 231; übel, böszlich, *male, prave, perverse, flagitiose, sceleste* Maaler; als übeler noch sô guoter niemen lebet ûf erden (er muß doch sterben) Engelh. 1820; als Schelte der übel tiufel (Nib. 426), vâlant (1334); in späterer Spr. nur noch in Resten, da als Gegensatz solches gut sich sonst böse (s. d.) herausgebildet hat; besonders in adverbialen Fügungen: hast dich zum raub gewand, und übel gehandelt fur den augen des herrn 1. Sam. 15, 19; er hat übel gethan, *male fecit* Steinbach, vgl. übelthäter; auch substantivisch: welche auf seinen wegen wandeln, die thun kein ubels Ps. 119, 3; mit dem Beisinn des Verstockten: übeln willen haben (Freytag Ahnen 5, 41); — die Bedeutung des Feindlichen, böse Gesinnten hervorkehrend: weder wider mich sîn muot wære übel ode guot Iwein 476; dieser treib hinderlist mit unserm geschlechte, und handelt unser veter übel Ap. Gesch. 7, 19; einen mit worten übel empfahen, unwirsch anreden Maaler; eim übel reden, einen schmehen oder jm schandtlich zureden, einem übel wöllen und böses gunnen, eim schaden trachten und bei jm selbs fürnemmen ebd.; das er den leuten alle zeit thuet ubelreden hinterrueck HSachs Fab. 2, 527; dasz dein genie meinem herzen so übel will! Schiller Fiesko 4, 14; einen übel empfangen, behandeln; einen trewen knecht und fleiszigen erbeiter, halt nicht ubel Sir. 7, 22; mit denen sie . . übel umgiengen Simpl. 1, 47; auf einen übel zu sprechen sein; in älterer Spr. übel sehen, erzürnt: der gast sah ubel zu den sachen Alberus Esop 8, 63; von einem übel denken; etwas übel deuten, aufnehmen, einem etwas übel nehmen, als etwas Feindliches auffassen (vgl. auch nehmen 6); *imputare* vor übel han, achten Dief.; daz nam die vrowe verubele und wart disen herren vîent Myst. 1, 152; ich dorft ir kein freundliches wort zusprechn, ich forcht, sie möcht mirs für übel haben Goedeke-Tittmann Liederb. 12, 5; warum halten Sie mirs denn für übel, dasz ich die freiheit hochschätze Gellert zärtl. Schwest. 1, 6; zusammengezogen auch vrübel han Teuerd. 75, 42; in neuerer Spr. gewöhnlich übelnehmen in einem Wort geschrieben: ein autor der sein fiasco übelnimmt Heyse 1, 174; da Ruszland uns unser verhalten auf dem kongresz übelgenommen hatte Bismarck Red. 16, 154; übel substantivisch: jemanden übeles wünschen, gönnen (Ps. 40, 15); seinen freunden zu viel gutes, seinen feinden zu viel übels erzeigen Goethe DuW. 11; in der hier angeschlossenen Formel wohl oder übel, geneigte oder ungeneigte Stimmung bezeichnend: als sich nun der spitzbube entdeckt sah, wollte er wohl oder übel, gab er dem quäcker sein gutes pferd zurück Hebel 2, 235; kürzer: wohl oder übel, ich muste; was sie dort betrieben habe, davon sei wol übel nachricht einzuholen ThStorm neue Nov. 7; mannigfach in verblaßteren Sinn übergegangen; übel = unangemessen, unpassend: waz stêt übel, waz stêt wol Walther 48, 33; was einem reichen übel anstehet, das stehet viel mehr dem armen übel an Sir. 10, 34; es gibt oft einer etwas, das ers übel anlegt, dagegen, gibt einer, da ers seer wol anlegt 20, 3; einem wirthe läszt nichts übler als neugierde Lessing Minna 3, 3; übel angebracht Schiller 2, 344; Hassenpflug hat sich jedenfalls sehr übel benommen Bismarck an Gerlach 81; eine üble antwort geben, üble angewohnheiten haben; in der verneinenden Formel nicht übel, die eine verhaltene Anerkennung des Passenden, Geeigneten in sich schließt: dasz sie das französische tendre, wann es vom gemüth verstanden wird, durch innig . . nicht übel gegeben Leibnitz unvorgreifl. Ged. 64; welches ihm jedoch nicht übel lasse Wieland Sylv. 4, 7; verstanden die Deutschen nicht übel, sich mit dem stadtleben zu befreunden Freytag Bild. 1, 276; fanden es so übel nicht, wenn der kaiser dieses rückhaltes . . beraubt würde Ranke Werke 1, 28; auch leichte Anerkennung des Gefälligen, Netten: das ist nicht übel; das mädchen ist kein übler bissen! Schiller Wallenst. Lag. 5; das stücklein von Suwarow . . hat dem geneigten leser nicht übel gefallen Hebel 2, 184; ferner leichte Neigung: nicht übel lust zu etwas haben; — übel = widrig, schlimm, von Lage, Umständen, Dingen: in übler lage, übeln umständen sein; wir sind in der übeln lage . . Moltke 4, 200; üble folgen; das (es) in seinem haus übel zugieng 1. Chron. 8, 23; gedenke, das dirs wider übel gehen kan Sir. 11, 26; der wird übel sein daran Königsb. Dichterkr. 97; sei der arme geringe

unterthan .. am übelsten daran Möser Phant. 3, 107; sieh du nach deinen rechnungen — ich fürchte, sie stehen übel Schiller Fiesko 5, 7; die pietisten .. sind es nicht, welche sich oekonomisch am übelsten zu stehen pflegen Keller Nachl. 98; bei einer berechnung übel fahren; einem einen übeln dienst erweisen; den meisten pflegt er übel zu dienen Goethe Rein. Fuchs 9; substantivisch: das üble an der sache bleibt aber, dasz wenige .. eine wahl annehmen werden Bismarck an Gerlach 29; widrig, schlimm, in Bezug auf Stimmung: etwas macht üblen eindruck; üble laune haben; 'wie fanden Sie ihn aufgelegt?' sehr übel für Sie und Ihre zeitungen Schiller Karl. 3, 6; mich befällt eine üble ahndung Kab. 3, 6; dem könige aber war übel zu muthe Treitschke 5, 82; auf gesundheit, körperliches aussehen und verrichtungen der sinne: übles befinden; ein übles aussehen haben; üble gestalt Adelung; übel sehen, hören (Matth. 13, 15); einer riecht, schmeckt übel, hat schlechte fähigkeit dazu, eine sache riecht, schmeckt übel, verbreitet widrigen geruch oder geschmack; (er) stank so übel, das niemand .. bleiben kundte 2. Macc. 9, 9; etwas klingt übel; übel zu fusze sein; sich übel befinden: etwas ist einem übel bekommen; warumb sihestu so übel? du bist ja nicht krank? Neh. 2, 2; ich greme mich und gehabe mich übel Jer. 8, 21; der kranke hat eine üble nacht gehabt; mir wird übel, ich befinde mich elend: mir wird sehr übel Schiller Kab. 5, 7; es wird mir übel, wenn ich nur einen zweifler höre Keller Werke 1, 317; eingeengt auf die neigung zum erbrechen: es wird mir übel, *molimina vomitus percipio* Steinbach; — übel, schlecht beschaffen, nicht wie es sein soll, von personen und gegenständen: ez ist ein übel höchzît, die uns diu küneginne tuot Nib. 2056; übler bezahler, sitz, weg Adelung; einen übelen ruf haben; ein übellohnend werk Grillparzer 9, 101; der tag und nacht .. hart arbeitet und übel asz Hsachs Fab. 2, 257; etwas ist übel geraten (2. Sam. 17, 9); (ein) übel zusammen gefügtes .. gebäude Wieland Göttergespr. 8; dasz er davon übel unterrichtet sei Bismarck Reb. 2, 128; mochte solche habe dem besitzer übel frommen Freytag Bild. 1, 189; der hasz des Deutschen .. übel gebändigt 203; unter den übelerhaltenen gesängen der edda ebd., u. s. w.; — in älterer spr. auch nur verstärkend zu entsprechenden verben gesetzt: welchs sie gar übel verdros Weish. Sal. 12, 27; ähnlich übel schelten (Ps. 31, 14), schlagen (69, 27), schmähen (Tob. 3, 7), plagen (Matth. 15, 22), umbringen (21, 41); auch: sy (die armen Bauern) haben mich zů übel gedurt Wickram Rollw. 28, 11; — die ironische bed. von übel, = schlecht, wenig, wie sie mhd. und noch im 15. jh. hervortritt: jâ hulfe in anders übele (gar nicht), daz er kan sô ritterlîchen singen Gudr. 413; sicher ich getrau in allen übel D. Städtechr. 5, 218; etwa noch als nachklang in übel gefallen: das wird ihm übel gefallen Adelung, sonst untergegangen. — zusammensetzungen: **übelhörig**, schlecht hörend: im übrigen sind beide übelhörig und verstanden zunächst kein gesprochenes wort Keller Werke 8, 305. — **Übelklang**, m. übeler, unangenehmer klang; plur. im vereinzelnden sinne: die harten übelklänge unsrer nordischen muttersprache Schlegel Lucinde 12. — **übellaunig**, üble laune habend: übellaunig, mit kopfweh behaftet Keller Nachl. 91; der Östreicher zeigte sich mürrisch, übellaunig Treitschke 5, 71. Dazu **Übellaunigkeit**, f. Droysen York 2, 85. — **Übelstand**, m. nicht angemessener zustand eines dinges, mißstand, *turpitudo, dedecus, indecorum* Stieler; die sache hat einen groszen übelstand; die übelstände einer wohnung, eines hauses; das kästchen .. hätt ohne übelstand noch immer warten mögen Wieland Ob. 7, 5; — gegensatz zu wohlstand: die empfindungen des thierischen wohl- oder übelstands Schiller 1, 146. — **Übelthat**, f. böse that, mhd. übeltât: das man keine schuld noch ubelthat an jm finden mochte Dan. 6, 4; mit gegensatz: eine grosze übelthat, eine edelthat JPaul Levana 1, 65. — **Übelthäter**, m. begeher einer übelthat, mhd. übeltæter: creuzigeten sie jn daselbs, und die übeltheter mit jm Luc. 23, 33; (König der) die uebeltetter straft Hsachs Fab. 2, 126.

Übel, n. das böse; gemeingermanisches, nach dem adj. gebildetes subst., goth. þata ubil, altengl. yfel, altfries. evel, altsächs. ubil, ahd. upil, mhd. übel; im schärfsten sinne = schlechtigkeit, von menschen: diu edeln wîp diu sint frî alles übels .. ir reiniu herze sint guotes vol Wigal. 140, 14; geiz ist eine wurzel alles ubels 1. Tim. 6, 10; wie solt ich denn nu ein solch gros übel thun, und wider gott sündigen? 1. Mos. 39, 9; erlöse uns von dem übel Matth. 6, 13; — sonst = schlechte beschaffenheit von umständen und lage; mehr als allgemeinbegriff, namentlich in der wendung vom übel: was drüber ist, das ist vom übel Matth. 5, 37; viel sprechen ist an und für sich vom übel Benedix Störenfr. 1, 8; als einzelbegriff, mit plur.: solch ubel kompt von dem herrn 2. Kön. 6, 33; wie zum wohl oft ganzer welten ein übel dient Uz 1, 212; dasz hier das gröszere übel schweigen ist Schiller 5, 177; der übel grösztes aber ist die schuld Br. v. Mess. 2837; einem übel wehren, steuern (Goethe Wanderj. 1, 2); allen übeln abhelfen; ein übel fort treiben (Div. 1, 2), verbessern (Schiller 5, 159), u. a.; — übel von einem leibesschaden oder einer krankheit: sorgfalt, nach welcher diese (abführungsmittel) auf das übel wirken Möser Phant. 4, 42; alle heilkräfte in dir selbst aufbieten .. das übel aus dem grunde zu heben Schiller 4, 12; ein übel an einem fusze haben Adelung; fallendes übel, in älterer spr. = epilepsie, vgl. fallen 5. — **Übelkeit**, f. übler zustand, neigung zum erbrechen: ich bin .. den ganzen vormittag mit gewaltigen übelkeiten beschwert gewesen Gellert kranke Frau 1; über übelkeiten klagen ebd.

Üben, ins werk setzen, vollführen; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes wort, altnord. œfa, altsächs. ôbian, ahd. uoban, uaben, mhd. üeben, urverwandt zu lat. opus werk, sanskr. apas werk, religiöse übung. 1) transitives üben, in alter spr. teils auf religiöse verehrung bezogen: diu abgot wolt er .. uoben Kaiserchr. 6591; teils auf pflege des landbaues: hirs unt rûbe .. er ouch uopte (baute er) Genes. in den Fundgr. 24, 35; muoz man si (wüste gegend) üeben mit strenger arbeit, mit houwen und mit riuten Wackernagel Pred. 70, 68; in neuerer spr. davon noch ackerbau üben; so dasz noch kann der schönste feldbau darauf (auf einem abhange) geübt werden Goethe ital. Reise I; dann von dem regelmäßigen betreiben irgend einer thätigkeit: *exercere* uben *l.* driben, *exerciare* üben Dief.; swer schildes ambet üeben wil Parz. 499, 9; ritterspiel üben Egenolff Sprichw. 162^b; das du .. eine gute ritterschaft ubest 1. Tim. 1, 18; was .. recht ist und ritterlich, das darf ich üben Schiller M. Stuart 1, 7; ich übe nur, was eure priester lehren 3, 4; eine kunst (Schrift. 4, 308), den beruf des vaters (Freytag Bild. 1, 364) üben; recht, gerechtigkeit (Jes. 64, 5), gewalt (1. Macc. 8, 31), strafe (Sir. 22, 6), schnelle justiz (Freytag Bild. 1, 276), feste ordnung (16), aufsicht über einen (Erinn. 112), die hut (Rückert Liebesfr. 5, 37), herrschaft über einen (Schiller 6, 139), macht (Bismarck Reb. 5, 41), einflusz (Moltke 4, 307) üben; (sie) übten das gastrecht ohne sold Wieland Ob. 2, 9; eine königin, die .. die schwerste aller pflichten übt Schiller M. Stuart 2, 2; ubet jemand barmherzigkeit Röm. 12, 8; verrat, rache (Hes. 25, 17), bosheit (Zephanja 3, 7), schwere thaten (Freytag Bild. 1, 214), frevel (201) üben; wenn jr fastet, so ubet jr ewern willen Jes. 58, 3; das söhnlein .. wo es lächelnd

vor dir spielt und den muthwill übt Hölderlin 22; dasz sie (böse Geister) ihren höllischen muthwillen an unserem verderben üben Goethe Götz 5. 2) die in älterer Spr. daraus hervorgehenden mannigfachen Nebenbed. (des fortwährend gebrauchens, hegens, pflegens, geschäftigseins, Zeit verwendens, sich hervorthuns, vgl. Lexer) haben sich im Nhd. wieder verloren bis auf die der fortgesetzten Beschäftigung zur Erlangung einer Fertigkeit: etwas üben; gedechtnusz ueben, *exercere memoriam* Maaler; da man alles üben musz, so üb ich .. an Tasso die geduld Goethe Tasso 1, 2; einen eigenen feinern sinn, den wir nirgends mehr als vor dem schauplatze üben Schiller 3, 518; sie übten dabei .. ihre grausigen harmonien Keller Sinng. 207; mann der .. parademarsch übt Moltke 7, 129; ein lied, tonstück, auf der probe eine scene noch einmal üben; mit ausgelassenem Obj.: wir üben, bis wir es können; vgl. auch einüben; — einen üben; seine schüler ueben und leeren, *discipulos exercere* Maaler; einen in geduld, entsagung üben; das Part. geübt von einem, der auf solche Weise Fertigkeit erlangt hat: denen, die da durch geübt sind Hebr. 12, 11; wer aber nicht geübt ist, der verstehet wenig Sir. 34, 10; im rechnen, in waffen (Goethe Egm. 1) geübt; ein geübter schreiber, klavierspieler; sprichwörtlich: auch die geübtesten schwimmer ertrinken; — einen üben, in ältern Nhd. auch = plagen: meine tochter wird vom teufel gefatzet, er übet sie Keisersberg bei Frisch; alle glieder waren betrübt, der hohmut hatt sie wol geübt Alberus Esop 10, 78; nachher untergegangen. 3) reflexives üben, an 2 angeschlossen, mhd. in der Bed. sich thätig zeigen entwickelt (dâ uobten sich sîne helde Kaiserchron. 17137), erst nhd. in heutigem Sinne: sich ueben, sein verstand ueben im lernen, *ingenium per studia agitare*, sich mit schreiben ueben, *exercere stylum* Maaler; bleibe in gottes wort, und ube dich drinnen Sir. 11, 21; ube dich selbst .. an der gottseligkeit 1. Tim. 4, 7; übe dich zum tüchtigen violinisten Goethe Wanderj. 1, 4; sich in der andacht (Gellert Betschw. 1, 6), im kinderspiel (Schiller 3, 168), in blicken (4, 9) üben; dafür in älterer Spr. mit Gen.: welche rechter guter werk sich uben Luther 1, 197^b; als Merkwort: früh übt sich, was ein meister werden will Schiller Tell 3, 1; mit sächlichem Subj.: augen, die sich im weinen übten Kab. 4, 7; kriege, in denen die kräfte sich regten und übten Ranke Werke 1, 155.

Üben, in hüben und drüben, vgl. dort.

Über, allgemein Befinden in einer Höhe, auf einer Oberfläche, Bewegung von Anfang zu Ende einer Strecke, auch Schreiten jenseits einer Grenze bezeichnend; gemeingerm. Wort, zum Teil in leichter Formverschiedenheit je nach der Stellung als Adverb oder Präp. erscheinend, goth. ufaro und ufar, altnord. yfir, altengl. ofer, altsächs. obar, ahd. upiri, ubari, und upir, uber, ubar, mhd. über; in Ablaut und nächster Beziehung zu auf und ob, sowie zum Adj. übel (s. d.); vgl. auch unter ober 1. I. Adverbium des Raumes und der Zeit, vielfach in Verbindungen mit Verben, vgl. unten III und die besondern Aufzählungen; das Verbum unterdrückt in lebendiger Rede: (als er) jählings, pferd über, mann unter, ins wasser stürzt Goethe Wanderj. 3, 18; bei Befehl: das gewehr über! Ex. Regl. 10; in Verbindungen mit haben, wobei ein Vorhandensein jenseits der Grenze des Verbrauchten bezeichnet wird, landschaftlich: wir haben noch einen thaler über (allgemeiner übrig, s. d.); in mannigfacherer Fügung mit sein; einem über sein, überlegen, aus landschaftlicher norddeutscher Rede erst in die jetzige Schriftspr. gedrungen: wenn in diesen fragen der abgeordnete Windthorst dem grafen Moltke, wie man sagt, 'über' ist Bismarck Red. 15, 315; er ist dir über, und was er will, das setzt er durch Wildenbruch Opfer 19; darin seien die alten barbaren uns über gewesen Daheim 1888, 782^b; auch: man fühlte sich den machthabern über Gegenwart Bd. 39, 147^b; etwas ist einem über, man hat es satt: ich will nicht mehr, ich mag nicht mehr, es ist mir über Bismarck Red. 11, 47; älter: das ist nunmehr über, vorbei; ja, wär der thränen erster ausbruch über JESchlegel bei Adelung; — in der formelhaften Verbindung über und über, = völlig, gänzlich: es ist über und über voll, das glas läuft über und über ebd.; izt sind Sie wieder scharlach über und über Schiller Fiesko 2, 11; die zahlreichen bauernfeiertage, von denen der tirolische kalender über und über roth wird Heyse 5, 325; selten = drunter und drüber: nunmehr ging es mit den höfen über und über Möser Phant. 1, 330; — über mit näheren Bestimmungen; in örtlichem Sinne, durch Adverbien: (der Stern) stund oben uber Matth. 2, 10; er wohnt gerade über; quer über, *transverse* Frisch; gegen der kirchen über, *e regione templi* Stieler; zusammengerückt gerade-, quer-, gegenüber; vgl. auch kopf-, meer-, hier-, darüber (drüber), vorüber (das in älterer Spr. auch getrennt steht: als er fur Pnuel uber kam 1. Mos. 32, 31), ferner überher, -hin; in zeitlichem Sinne, durch Acc.: die ganze zeit uber 4. Mos. 6, 6; den sabbath uber waren sie stille Luc. 23, 56; die mahlzeit über, den ganzen winter über Steinbach; blieb einer .. die nacht über dort Schiller 3, 541; auch durch Gen.: des tages über Steinbach; über der erde schwebt ein duft des tages über Goethe ital. Reise I; — über = mehr als: im sacke war noch über ein scheffel korn; vgl. auch darüber. II. Präp. mit Dat. und Acc.; 1) mit Dat., in der alten Spr. noch selten, erst im Nhd. recht ausgebildet; Verschmelzung mit dem Dat. des männlichen und neutralen Artikels zu überm, gern in täglicher, auch in dichterischer Rede; in scharfer örtlicher Bed., Stand- oder Wirkungsort in einer Höhe bezeichnend: ein adler schwebt über dem see; gesang der geister über den wassern Goethe; er sitzt uber dem kreis der erden Jes. 40, 22; das buch liegt auf dem simse über der thür; soweit der himmel über der erde ist; über dem berge steht ein gewitter; er schlägt die hände über dem kopfe zusammen; er steht über ihm geneigt, u. s. w.; freier und bildlich: er weint über ihrem grabe; es schwebt ein unglück über seinem haupte; der zorn gottes bleibt uber jm Joh. 3, 36; gott ist über mir Schiller Karl. 3, 7; über einem stehen, gesellschaftlich; eine Oberfläche bezeichend: öl schwimmt über dem wasser; über der erde: bergmännisch: über tage auf der Erdoberfläche Veith 486; ein Jenseits: über dem bache drüben; er wohnt über der strasze; in einer stunde bin ich über der gränze Schiller Kab. 4, 9; — über, zeitlich: über tage befand sich der kranke leidlich; dasz es nicht sicher über tage war Körner Zrinv 4, 8; besonders zeitlich-zuständlich: über der arbeit einschlafen; es kam sie hart an über der geburt 1. Mos. 35, 17; der faule stirbt uber seinen wündschen Spr. Sal. 21, 25; lasset die sonne nicht uber ewrem zorn untergehen Eph. 4, 26; über tische sich unterhalten; man sitzt täglich .. über der reformation des kammergerichts Ranke Werke 1, 318; der bischof, der über solchem frevel ertappt war Freytag Bild. 1, 323; mit Einspielen eines ursächlichen Sinnes: diese unser kleider und schuh sind alt worden, uber der seer langen reise Joh. 9, 13; sie entsatzten sich uber seiner lere Marc. 1, 22, erschrack sie uber seiner rede Luc. 1, 29; wird also uber deinem erkenntnis der schwache bruder umbkomen 1. Cor. 8, 11; sich über einer sache aufhalten (um derselben willen verweilen) Adelung; über einem lärm erwachen ebd.; dasz sie über dem mangel verzweifelten Freytag Bild. 1, 1; der Germane aber vergasz über dem persönlichen ruhm .. sehr häufig, nach dem praktischen nutzen oder

schaden zu fragen 205, u. a.; — mit allgemeinem dem, auch zusammengerückt: uber dem kamen seine jünger Joh. 4, 27; er ist reich, und überdem mildthätig. — 2) mit Acc., in alter Spr. weit überwiegend, auch in neuerer ausgebildeter als die Fügung mit Dat.; Verschmelzung mit dem Neutrum des Artikels zu übers, mhd. überz, gern in täglicher und in dichterischer Rede, auch mit dem Acc. Sing. des masculinen Artikels zu übern, das letztere ganz außerhalb gewählter Rede (übern haufen zu fallen Schiller Räub. 2, 2); örtlich Bewegung, Befestigung, Erstreckung über eine unten bleibende Fläche bezeichnend, in mehr oder weniger sinnlichen Fügungen: der vogel fliegt über berg und thal; etwas über die thüre heften; die sonne scheint über die dächer; funfzehen ellen hoch gieng das gewesser uber die berge 1. Mos. 7, 20; er leszt seine sonne aufgehen uber die bösen und uber die guten, und leszt regenen uber gerechte und ungerechte Matth. 5, 45; (er) recket die hand aus uber seine jünger 12, 49; lies wachteln komen . . und strewet sie uber das lager 4. Mos. 11, 31; ein kleidungsstück über sich werfen, ein tuch über das haupt nehmen; über den ganzen leib wund sein; einen schuh über den leisten schlagen; über die strasze, den markt schreiten; ein mensch . . zoch uber land Marc. 12, 1; ein hausmaus die ging uber felt HSachs Fab. 2, 11; über den weg laufen, über die schwelle treten, über einen stein fallen; er gieng über Hamburg nach London; mit besonderer Hervorhebung des Jenseits: (man soll nicht) ju schreien, eh mann übern graben kompt Egenolff Sprichw. 295ᵃ; marsch mit ihr über die gränze Schiller Kab. 2, 4; in festen Wendungen: einem über den weg laufen, begegnend, hindernd; die hände über jemand breiten, schützend, segnend; einem das fell über die ohren ziehen, vgl. unter fell; etwas kommt einem über den hals, als Unglück, Störung, einen jemandem über den hals schicken (HSachs Fab. 2, 400); übers knie brechen (s. knie): wenn man nicht etwas übers knie bricht, so kommt man in diesem leben zu nichts Moltke 6, 85; hals über kopf eilen, vgl. hals; bis über den kopf in schulden stecken; einen, etwas über den haufen werfen, u. s. w.; — zeitliche Erstreckung bezeichnend: sî gedâhten dô dâ ze ruowen über tac Erec 3486; wir wollen uber nacht auf der gassen bleiben 1. Mos. 19, 2; es kann ja über nacht ein hagel fallen Schiller Räub. 3, 2; in einer Rechtsformel: derer über rechtsverwährte zeit wohlerlangten gerechtsamen sich zu begeben Rabener 4, 23; auf zeitliches Überschreiten gehend, = nach Verlauf: über dise siben naht so künde ich iu diu mære Nib. 1390; darnach uber drei jar, kam ich gen Jerusalem Gal. 1, 18; übers jahr zu kommen (zum Besuche) Hagedorn Fab. 1, 70; uber ein kleines Joh. 16, 16; über kurz oder lang, u. a.; = voraus: ein jüngling im flaumbart, aber wacker über sein alter Freytag Bild. 1, 96; häufend = mehr als: es sind schon über drei jahre seitdem vergangen; einen tag über den andern werde ich zurückgehalten; — übertragen und unsinnlich, in den mannigfachsten Verbindungen: der heilige geist wird uber dich komen Luc. 1, 35; das unheil ist über ihn unversehens gekommen; er ist über seines herren kasse geraten; er gieng über seinen vorrat und zehrte ihn auf; über einen, etwas herfallen; solches alles wird uber dis geschlecht komen Matth. 23, 25; sein blut kome uber uns und uber unser kinder 27, 25; bei einem Ausruf, mit ausgelassenem Verb: über dich die verantwortung! Schiller Kab. 5, 8; über einen herrschen, regieren, gewalt haben, siegen, gebieten, u. s. w.; sei ein herr uber deine brüder 1. Mos. 27, 29; bösen geistern ist macht über uns gelassen Goethe Götz 5; über einen wachen (Jer. 44, 27); etwas über sich nehmen, als Arbeit, Amt: wer nimmts über sich, den könig zu belehren? Schiller 5, 142 (später wer nimmts auf sich Karl. 2, 10); sie erboten sich einen kleinen anschlag über sich zu nehmen, um die besoldungen aufzubringen Ranke Werke 1, 115; als Last: dasz sie (die Stände) die erhaltung dieser behörden über sich nahmen 319; in den Sinn des Grundes oder der Ursache übergehend: sich über etwas wundern, freuen, ärgern, über einen ungehalten sein; im Ausruf ohne Verbum: ha! uber den racker Schiller Räub. 4, 5; o über mich narren 5, 2; über euch weiber und das ewige rätsel! Kab. 5, 7; über etwas brüten, grübeln, sein urteil abgeben, richten, u. s. w.; klagt ir . . über den tievel in der helle Walther 12, 17; wisset jr nicht, das wir uber die engel richten werden? wie viel mehr uber die zeitliche güter 1. Cor. 6, 3; rührung kann man also nur dann über eigenes unglück empfinden, wenn der schmerz über dasselbe gemäszigt . . ist Schiller 10, 6; Überschreitung, Häufung anzeigend (vgl. dazu eine Reihe folgender Zusammensetzungen); in älterer Spr. über (gegen) ir willen Wigal. 43, 8; über seinen willen eine person ehlichen Schuppius 644, jetzt nicht mehr; wohl aber noch über vermögen (1. Cor. 10, 13), über macht (s. d.); über den hunger essen, ein glas über den durst trinken; es war über alle hoffnung; es gelang ihm über alles erwarten Ranke Päpste 1, 461; das ist über meine kräfte; das geht über die vernunft, natur, über alles, was wir noch gehört haben, u. s. w.; bei schärferer Hervorhebung von Maß- und Zahlverhältnissen: verwunderten sich uber die masz Marc. 6, 51; über das geforderte liefern; über seine schuldigkeit thun; ich habe über einen thaler dafür gegeben; das tierchen ist wenig über einen fusz lang; das fasz hält über funfzig eimer; auch: er macht einen fehler über den andern; zu heufen eine sunde uber die ander Jes. 30, 1; haufen über haufen! Schiller Fiesko 2, 7; schulden über schulden machen, u. s. w.; — allgemein, mit zeigendem Pronomen: uber das alles, ist heute der dritte tag Luc. 24, 21; zusammengerückt in neuerer Spr. überdies, überdas; geschwollene oberlippe, welche noch überdies . . aus ihrer richtung gewichen war Schiller 4, 65. III. über in Zusammensetzungen: als erstes Glied an Substantiven und Adjectiven den Ton tragend, an Verben nur zum Teil (trennbare Zusammensetzungen), zum Teil den Ton dem Verbum lassend (untrennbare Zusammensetzungen); letztere der alten Spr. ausschließlich eigen, den Hauptbegriff auf das meist transitive Verbum legend, so daß es Beziehung auf eine Thätigkeit an der Oberfläche (überackern, überbauen), dann auf eine oberflächliche Thätigkeit, mit Überschlagen in den Begriff der Flüchtigkeit, Ungenauigkeit (übergehen, -schlagen, -sehen, -zählen u. s. w.), ferner auf eine räumliche oder zeitliche Jenseitsbewegung (überbrücken, -sommern, -wintern), endlich auf Häufung und Übermaß (überanstrengen, -eilen, -essen, -füllen u. s. w.) empfängt; die trennbaren Zusammensetzungen im Mhd. an gewöhnlich intransitiven Verben aufkommend, im Nhd. bedeutend gemehrt, nach dem Vorbild der Nomina gebildet, heben den örtlichen, zeitlichen oder abgezogenen Sinn der Partikel höher als den des Verbums hervor. Mischungen beider Bed. vereinzelt, vgl. überfahren, -fieszen, -gehen, -kommen, -lassen, -laufen u. s. w.

Überackern, untrennbar, mit dem Pfluge überfahren, das feld; hier musz noch einmal überackert werden; trennbar, jenseits einer Grenze ackern: er hat übergeackert. — **überall**, Zusammenrückung von mhd. uber al; örtlich = über ein Gesamtgebiet hin, an allen Orten: dein gut regiment wird uberall gepreiset Judith 11, 6; liebevolles gemüth, das überall augenblicklich freude bereiten wollte Treitschke 5, 8; als ersonnener Eigenname, vgl. unter nirgends; in unsinnlicher Bed., = gänzlich, in jedem Falle: du solt mir nichts uberall geben 1. Mos. 30, 31; nur unter der bedingung kann ich

mich überall damit befassen Schiller Piccol. 3, 3. — **überantworten**, untrennbar, in eines Hände liefern: des menschen son wird den hohenpriestern und schriftgelerten uberantwortet werden Matth. 20, 18; mein vaterherz meiner bürgerpflicht überantwortet Schiller Fiesko 1, 12. — **überarbeiten**, untrennbar, leicht noch einmal bearbeiten, ein buch; refl. sich, zu sehr anstrengen: er hat sich überarbeitet; — trennbar, zeitlich: heute wird übergearbeitet, über die festgesetzte Arbeitszeit. — **überaus**, Zusammenrückung von spätmhd. über ûz, Überschreitung eines gewöhnlichen Endes anzeigend, = in ungewöhnlich hohem Grade, ungemein: uberausz, *nimium, excellentissime, impense* Maaler; zu Verben: die sach gefellt mir uberausz Alberus Esf. 8, 34; zu Adjectiven und Adverbien: künstlich und artlich überaus H Sachs Fab. 2, 603; der sein fraw überaus wol warten was 158; uber aus schöne Heſ. 16, 13; überaus fröhlich Eichendorff Taug. 34; überaus zäh Moltke 8, 180; einen überaus groszen einflusz Ranke Werke 1, 41, u. a.

Überbau, m. Gebäude oder Gebäudeteil über ein anderes; über einen untern herausragender Gebäudeteil. — **überbauen**, untrennbar, durch einen Bau bedecken: eine überbaute brücke; durch einen Bau über untere Teile herausragen lassen: miszstände, wie das überbauen der häuser Goethe 43, 41. — **Überbein**, n. knochenartige Geschwulst an Händen oder Füßen. — **überbieten**, untrennbar, bietend, darbietend übertreffen, einen, etwas; heut übers jahr musz jeder von uns eine grafschaft überbieten können Schiller Räub. Trauersp. 1, 6; so überboten die Franzosen noch die niederländischen unternehmungen der Spanier Ranke Päpste 2, 67; mit verwegener, sich selbst überbietender dialektik Werke 1, 158. — **überbilden**, untrennbar, bildend zu viel thun; besonders im Part. ein überbildeter mensch; diesem überbildeten .. geschlechte Treitschke 5, 16. — **überblättern**, untrennbar, blätternd flüchtig durchgehen, ein buch; blätternd verfehlen: ich habe die stelle im buche überblättert. — **überbleiben**, trennbar, allein, übrig (s. d.) bleiben: ein rest ist übergeblieben; dafür ohne Vorsilbe: er ist allein uberblieben 1. Mos. 42, 38; die letzten überbliebenen pfänder Schiller Fiesko 3, 3. — **Überbleibsel**, n. das was übrig bleibt, Überrest: ü. von speisen, vorräten. — **Überblick**, m. Blick über etwas; ü. über eine gegend, frei eine sache, wissenschaft; neueres, noch von Adelung beanstandetes Wort. — **überblicken**, untrennbar, blickend ganz erfassen, mit Blicken übersehen: die stadt zu überblicken Schiller Zerst. v. Troja 8; bildlich: er überblickte den plan nicht ganz; die verschlungenen machtverhältnisse .. zu überblicken Treitschke 5, 61; — trennbar, nach einem oder etwas hinblicken: er sasz an der andern seite des tisches, ohne auch nur ein einziges mal nach ihr überzublicken Campe. — **überblühen**, untrennbar, blühend eine Oberfläche bedecken: überblüht von veilchen war der raum Geibel 1, 41; refl., sich blühend erschöpfen: der baum überblühet sich, wenn er stärker blüht, als er sollte Adelung. — **überbringen**, untrennbar, von einem zum Andern bringen, nachricht, brief; er hat uns das geld richtig überbracht; — trennbar, über etwas bringen: einen überbringen, im kahn über einen fluß; ihn wird .. der bleiche Charon überbringen Schwieger geh. Venus 93; er bringt die handschuhe nicht über, über die hände. — **Überbringer**, m. der etwas überbringt: ü. eines briefes, einer rechnung; dasz diese nachricht an dem überbringer geahndet werden sollte Schiller Karl. 3, 4. — **überbrücken**, untrennbar, Brücke oberhalb einer Sache schlagen, einen flusz, abgrund; ähnlich ist die Nogat überbrückt Moltke 4, 157; bildlich: die breite kluft, welche ihren stamm von deutscher sitte und bildung trennte, endlich zu überbrücken Treitschke 2, 417. — **überbürden**, untrennbar, mit Bürde zu sehr belasten, einen mit arbeit; militärlast, welche das land überbürdete Häusser d. Gesch. 3, 229; die überbürdeten einwohner Freytag Bild. 1, 125; dazu überbürdung der schulen mit lehrstoff, der schüler mit arbeiten.

Überdachen, untrennbar, mit Dach oberhalb versehen, häuser, schuppen. — **überdauern**, untrennbar, durch Dauer übertreffen, in Dauer bestehen: die jakobinermützen überdauern am ende doch alles Grabbe 3, 120; anhänglichkeit .. hatte den wechsel der jahre überdauert Gaudy Erz. 132. — **Überdecke**, f. Decke über etwas. — **überdecken**, untrennbar, mit Decke oberhalb versehen: tisch mit einer weiten, gesteppten decke überdeckt Moltke 4, 90; seine kleidung war mit goldstickerei ganz überdeckt. — **überdém**, vgl. über II, 1. — **überdenken**, untrennbar, von Anfang zu Ende denkend durchnehmen, ein problem; ich habe mir die sache überdacht; wenn ich es jetzt mit kaltem blut überdenke Schiller Kab. 3, 1. — **überdies**, vgl. über II, 2. — **Überdruß**, m. Unlust nach langem Genusse: ü. an etwas haben; ich hab des schwätzens überdrusz Goethe Faust I. — **überdrüssig**, Überdruß empfindend; mit Gen.: er möcht dein überdrüssig und dir gram werden Spr. Sal. 25, 17; des lasters (Schiller Kab. 2, 3), der bisherigen zustände (Ranke Werke 1, 147) überdrüssig; in neuerer Spr. auch mit Acc.: die letztere hälfte bin ich sehr bald überdrüszig geworden Lessing Dram. 101; nur in älterer Spr. auch mit über: fieng der herr an überdrüssig zu werden uber Israel 2. Kön. 10, 32.

Übereck, von einer Ecke schief gegen die andere (betont übereck und übereck), Zusammenrückung des mhd. über ecke, das formelhaft queren Stand und gespreizte Fülle bezeichnet; über ecke, von ecke zu ecke, *angulatim* Frisch; im mhd. Sinne: die bilder drängten sich bunt übereck Gaudy Erz. 42; als übereks Adelung; zwei hab ich übereks erstochen Keller Werke 9, 258. — **übereifrig**, in zu hohem Maße eifrig: übereifrig, in groszem kriege ruhm und beute zu suchen Freytag Bild. 1, 5. — **übereilen**, untrennbar, durch Eilen übertreffen, eilend überholen: darumb werden euch ewer verfolger übereilen Jes. 30, 16; von einem wilden schwein übereilt Ranke Werke 1, 235; freier: so wird dich das armut übereilen Spr. 6, 11; die tiefe übereilet sie Judith 9, 7; — zu sehr beeilen, eilend schädigen, eine sache; lebt er, so wie er schwatzt, in stetem übereilen Hagedorn die Freundsch. 50; refl.: Sie übereilen sich Gellert zärtl. Schwest. 1, 9; sich mit den letzten mitteln nicht zu übereilen Häusser d. Gesch. 3, 187; im Part. übereilter eid (Schiller 4, 23), verdacht (Kab. 4, 5), übereilte experimente (Häusser d. Gesch. 3, 147); dazu **Übereilung**, f.: keine übereilung, mein vater! Schiller Kab. 2, 6; eure verbrechen legen sie für jugendfehler, für übereilungen aus Räub. 2, 3. — **überein**, durchaus einig, gleichmäßig, Zusammenrückung des mhd. über ein; in volksmäßiger Rede sie sind überein, stehen zusammen; etwas lautet, klingt, trifft nicht überein; zwei schwestern, überein gekleidet; werden sie .. ihn erheben überein Opitz Psalm. 191; verblaßt in älterer Spr. auch = durchaus: dasz ich überein auch darzu wolte Simpl. 2, 52; — am gewöhnlichsten mit dem Verbum kommen (auch zusammengerückt geschrieben): alle kamen überein, mein verlangen zu bewilligen Schiller 4, 79; überein sind wir gekommen, dasz sie einen boten sende Müllner Schuld 4, 7; ob die protestanten in den principien mit uns übereinkommen Ranke Päpste 1, 158; und stimmen (ebenfalls auch zusammengerückt): jr zeugnis stimmete nicht uber ein Marc. 14, 56; sonst ist dieser karakter .. ganz übereinstimmend mit sich selbst Schiller 2, 364. Dazu: **Übereinkunft**, f. Handlung und Zustand des Übereinkommens: eine ü. treffen; nach ü. handeln, vorgehen. — **Übereinstimmung**, f. Handlung und Zustand des Übereinstimmens: übereinstimmung dieses begriffs mit

den gesetzen der denkkraft Schiller 4, 53. — **übereifen,** untrennbar, mit Eis überziehen: nun braust der schneewind bald und übereiset flusz und wald Heyse 1, 261. — **überessen,** untrennbar, zu viel essen: *crapulari* überessin Dief.; refl.: wenn sie (die Kinder) schwärmen und überessen sich Iffland Hageſtolz. 1, 10; (Kirche hat) noch nie sich übergessen Goethe Fauſt I.

Überfahren, untrennbar, transitiv, über etwas, nach jenseits fahren; mhd. übervarn, in weiterem und vielfältigem Sinne der Bewegung und Handlung, wovon nhd. einiges übrig: das er den bund des herrn uberfahren (übertreten).. hat Joh. 7, 15; befehl, gesetze überfahren Stieler; (Netze) damit man uns thut uberfarn (fangen) BWaldis Es. 1, 16; bret mit leimwasser überfahren (leicht überstreichen) Adelung; bergmännisch gang überfahren, der Breite nach durchbrechen; im Straßenbau einen weg überfahren, mit Schotter oder Steinschlag belegen; sonst auf Fahrzeuge eingeengt: den adriatischen meerbusen überfahren Adelung; wir überfuhren sie (die Flüsse) .. auf einstämmigen kähnen Freytag Bild. 1, 154; durch Darüberfahren schädigen: ein kind ist von dem lastwagen überfahren worden; — trennbar, intransitiv, über etwas fahren: furen uber, und kamen zu Josua Joſ. 2, 23; wir sind übergefahren. — **Überfahrt,** f. Fahrt über etwas: ü. über ein wasser, die ü. über einen acker verbieten; Ort wo man überfährt: an der ü. stehen und den kahn erwarten. — **Überfall,** m. Handlung des Überfallens (mhd. überval in anderem Sinne): der uberfal, *superventus*, *interventus*, *oppressio* Maaler; feindlicher, kriegerischer ü.; begann er .. glückliche überfälle des überlegenen gegners auszuführen Häuſſer d. Geſch. 3, 80; in milderem Sinne: was führt Sie her? was soll dieser überfall? Schiller Kab. 5, 2. — **überfallen,** untrennbar, über einen herfallen, feindlich: mache dich .. auf, und uberfalle die stad Richt. 9, 33; soll mich der mörder überfallen wie die richter? Schiller M. Stuart 1, 3; scherzhaft auch: man wird von einem besuche überfallen Adelung; freier von Dingen: krankheit, elend, schlaf überfällt einen; so schrecken (1. Moſ. 15, 12), grauen (Pſ. 55, 6), zorn (Weish. Sal. 19, 1), elende zeit (Hiob 30, 27), wetter (Pſ. 81, 8), wellen (Luc. 8, 23), u. a.; den portier überfiel .. seine alte meinung, ich wäre verrückt geworden Eichendorff Taug. 20. — **überfein,** in zu hohem Maße fein: überfein ausgearbeitet. — **überfliegen,** untrennbar, über etwas hin fliegen, mhd. übervliegen; bildlich: überflog ein lächeln die marmorkalten züge Häuſſer d. Geſch. 4, 296; wie mich leicht das mitleid überfleugt Uhland 447; von ahnung überflogen annahender sonnenhuld Rückert Liebesfr. 3, 49; ein blatt, eine schrift überfliegen, flüchtig lesen; — trennbar: die mauer ist zu hoch, die hühner können nicht überfliegen Adelung; sie sind übergeflogen; raubtauben über die stadt auszusenden, die immer mit einigen überfliegenden in die geheime öffnung seines daches heimkehrten Arnim 2, 197. — **überfließen,** mhd. übervliezen, intransitiv, über ein Ziel hinaus fließen, in alter Spr. untrennbar, in neuerer gewöhnlicher Rede trennbar, in dichterischer oft untrennbar geblieben: wasser, wein, begrifftauschend gefäsz, schale flieszt über, ist übergeflossen; bildlich: sein herz flieszt über von dankbarkeit, sein mund von schönen worten; (er) überfliesz von dank Wieland Klel. 3, 73; (das Herz möchte) überfliesen in das mitempfinden einer creatur Goethe an Lottchen; du siehst ihn nicht in wehmuth überfliesen Heyse 3, 29; — transitiv, untrennbar, fließend bedecken: rothen stromes überflosz er (Wein) deine (eines Buches) seiten Freiligrath 2, 208. — **überfloren,** untrennbar, mit Flor bedecken; übertragen: als der herannahende abend alles mit seinem milden goldscheine zu überfloren begann Keller Werke 6, 246; wurden seine augen wie überflort Heyse 4, 309. — **überflügeln,** untrennbar, durch Flügel überholen; zuerst Wort der Kriegskunst, = Flügel eines Heeres über die Flügel des Feindes hinaus dehnen, den feind Adelung; übertragen: der witz der verzweiflung überflügelt den schneckengang der ruhigen weisheit Schiller Räub. Trauersp. 5, 7; (Frankreich) sah sich .. an allen seinen grenzen umfaszt und überflügelt Ranke Werke 1, 324; einen an kenntnissen überflügeln. — **Überfluß,** m., mhd. übervluz, was überfließt, zuviel ist: so diene ewer überflusz jrem mangel 2. Cor. 8, 14; überflusz an korn, weizen Moltke 2, 96; formelhaft: ich ermane euch aber zum überflus, solchs zu thun Hebr. 13, 19. — **überflüssig,** mhd. übervlüzzec, überfließend: gerüttelt und überflüssig mas Luc. 6, 38; überreichlich: so gute weide, und so überflüssig, das jrs mit füszen trettet, und so schöne börne zu trinken, so überflüszig, das jr drein trettet Heſ. 34, 18; (daß der Himmel ihr) alle dise schönheiten .. überflüssig verlihen hatte Zeſen Roſem. 6; auch = überreichlich versehen: das köstliche und überflüssige haus seines vaters Albertinus Landstörz. 447; — unnötig, unnütz: die veigen ziehent die überflüzzigen fauhten zwischen vel und flaisch Megenberg 322, 16; überflüssige sorgfalt Schiller Kab. 2, 6. — **überfluten,** untrennbar, flutend über eine Strecke gelangen, eigentlich und bildlich: flusz überflutet die aue; die alles überflutende macht des feindes Häuſſer d. Geſch. 4, 318. — **überfordern,** untrennbar, übermäßig mit Forderung ansprechen, einen. — **Überfracht,** f. was über bestimmten Frachtsatz ist. — **überfrachten,** untrennbar, zu sehr mit Fracht belasten, schiff, wagen. — **überfressen,** untrennbar, im übermaß Speise zuführen, von Tieren, in derber Rede auch von Menschen: dieser heiszhungrige wolf überfriszt sich so gern Schiller Räub. Trauersp. 2, 1. — **überfrieren,** untrennbar, mit Frost leicht überdecken: der flusz überfrieret Adelung; von überfrorenen dächern Platen Abbaſſ. 6, 151; auf der überfrorenen strasze Heyse Par. 2, 360. — **überführen,** untrennbar, überhin führen, eine strasze mit sand, kies; zu reichlich führen, einen markt mit waren; wie .. die häring sunst überfürt wurden (zu viel auf den Markt kamen) Wickram Rollw. 47, 18; unsinnlich, zu einer Überzeugung, Anerkennung führen: er ist überfüret, *convictus est* Stieler; alles dieses .. überführte ihn von der nothwendigkeit, seinem geist die bildung zu geben Schiller 4, 265; kann ich doch durch deine gründe .. nicht so recht überführt sein Moltke 4, 234; einen eines dinges (Wieland Am. 2, 12), einen verbrecher überführen, u. a.; — trennbar, über einen Raum führen, besonders über einen Fluß: fährmann, führe uns über; ein fahrzeug lag bereit, sie nach Salerno über zu führen Wieland Klel. 4, 408. — **überfüllen,** untrennbar, zu reichlich füllen, ein gefäsz; überfülle dich nicht mit .. speise Sir. 37, 32; füllend überdecken: wenig zeilen, die den grauen sandstein überfüllen Hölty 50; — trennbar, in einen andern Raum füllen: er hat den wein in das gröszere fasz übergefüllt.

Übergabe, f. Handlung des Übergebens; schon mhd. als Rechtswort übergäbe; ü. eines gutes, hauses, einer forderung; im Kriege: durfte nie die rede sein von fried und übergabe Schiller Jungfr. 1, 3; der insel übergabe zu bewirken Herder z. Litt. 3, 208. — **Übergang,** m. Handlung des Darübergehens: *transmigratio* ubergang Dief.; die brücke jetzt zum übergang zu schlagen Körner Zrinv 1, 6; Ort zum Übergehen: hier ist ein übergang; unsinnlich, Wendung nach etwas hin: übergang vom leid zur freude; bereiten sie ihm von der freude zu schmerzen .. tief-erschütternden übergang Goethe Iphig. 4, 1; übergänge in der Musik, in andere Tonarten; in der Malerei, von verschiedenen Tinten der Farben; mehr zeitlich, = bald vorübergehende Veränderung: es ist nur ein übergang, von einem Regen der nicht lange anhält Adelung; in einem neckischen

Sprichwort: es ist nur ein übergang, sprach der fuchs, als man ihm den balg über die ohren zog Simrock 576. — **übergeben**, untrennbar, in die hand oder gewalt eines andern geben (mhd. übergeben zum teil in anderem sinne): es ist mir alles übergeben von meinem vater Luc. 10, 22; das schif dem südwest .. übergeben Jesen Nof. 2; briefchen (Leſſing Minna 3, 2), auftrag (Schiller Kab. 5, 7) einem, an einen übergeben; mich (als braut) ihnen zu übergeben Leſſing Minna 4, 6; in feindliche gewalt: gott hat jn in meine hende übergeben 1. Sam. 23, 7; gott hat mich übergeben dem ungerechten Hiob 16, 11; wil .. die stad übergeben Amos 6, 8; reflexiv, sich dem teufel, tode übergeben; anderes sich übergeben = herausgeben, verhüllend für speien, erbrechen; — trennbar, zum überdecken geben, einem ein tuch, kleidungsstück. — **übergehen** (mhd. übergân in mannigfacherer bed.), untrennbar und transitiv, über etwas hin gehen: daz der hirz .. kainen kraiz übergê Megenberg 129, 25; ein feld übergehen, prüfend Adelung; feindlich angreifen, überfallen: als het euch unglück übergangen Rebhun Suſ. 1, 1; der zorn übergehet mich Adelung als oberdeutſch; über eine grenze, ein ziel gehen: du hast ein ziel gesetzt, das wird er nicht übergehen Hiob 14, 4; daher uneigentlich von verordnung, befehl: warumb übergehet jr also das wort des herrn? 4. Moſ. 14, 41; auch = übertreffen: er überging den vater hoch an kraft Bürger Jl. 1, 573; gehend unberührt laſſen; uneigentlich: etwas mit stillschweigen übergehen; wenn ich vor dem tyger gewarnt haben will, so darf ich seine schöne blendende fleckenhaut nicht übergehen Schiller Räub., 2. Vorrede; er ist bei der ordensverteilung übergangen worden; leicht überfahren, als technisches wort: bei Malern holz mit heiszem leim, kreidegrund übergehen, um darauf zu malen; gemälde übergehen, deutscher ausdruck für retouchieren Jacobsſon; bei kupferſtechern platte übergehen, sie zum stiche zubereiten; bei gipsern: übergeht er es (naſſes moſaik) abermals Goethe 43, 113; auch in allgemeiner spr.: eine rechnung, schrift übergehen, in flüchtiger prüfung; reflexiv: er hat sich übergangen, durch zu heftiges gehen geschadet; intransitiv in älterer spr. auch für die bed. 2: im übergiengen sîniu ougen Dietrichs flucht 4759; davon in der jägerspr. noch übergangene frischlinge, frischlinge die ein jahr alt und auf der altersgrenze zu den wilden sauen sind Jacobsſon. 2) trennbar und intransitiv, über ziel, grenze, höhe gehen: das wasser Tigris, wenn es übergehet im lentzen Sir. 24, 35; wes das herz vol ist, des gehet der mund über Matth. 12, 34; Jhesu giengen die augen uber Joh. 11, 35; von einem zum andern gehen: zum feinde; eine stadt, ein heer geht über; so wie Brügge und Ypern übergegangen Ranke Päpſte 2, 109; obschon ganze bataillone von ihnen übergingen Moltke 2, 40; bildlich, unſinnlich: lasz deine freude nie in muthwill übergehn Gotter 3, LXXII; ich kann so schnell nicht aus der tiefe meines elends zur hoffnung übergehen Schiller M. Stuart 1, 6; dasz die Germanenstämme immer noch sehr vieles fanden, was unmerklich in ihr leben überging Freytag Bild. 1, 277; zur tagesordnung, in seinem vortrage auf einen andern gegenstand übergehen; fleisch geht in fäulnis, most in gärung über; das gut ist vom vater auf den sohn übergegangen; lorbeer .. der von dem schöpfer auf den vorleser übergeht Schiller 4, 43; muſikaliſch vom allegro ins presto, in eine andere tonart übergehen, u. ſ. w.; zeitlich: das wetter, der schmerz wird bald übergehen, vorbei sein. — **Übergehung**, f., nach übergehen 1, vorbeilaſſung: mit ü. unwichtiger thatsachen. — **Übergewicht**, n. was über ein bestimmtes, festgesetztes gewicht ist: der koffer hat zehn pfund übergewicht; übertragen: das übergewicht einer groszartigen weiblichen persönlichkeit Ranke Werke 1, 56, des deutschen namens 16, der kirchlichen gewalt 25; übergewicht bekommen 92, behaupten Treitſchke 5, 40, u. a. — **übergieſſen**, untrennbar, gieſsend überdecken, pflanzen; fleisch mit fett; das feste land .. wie es mit einem sich wimmelnd durchkreuzenden ameisengeschlecht übergossen ist Goethe Wanderj. 3, 9; — trennbar, überhin gieſsen: zu der speise musz etwas milch übergegossen werden. — **übergolden**, untrennbar, mit gold bedecken: der goldschmid übergüldets (das Erzbild) Jeſ. 40, 19; wenn .. der mond den saum der grünen schatten übergoldet hatte Hölty 55. — **übergreifen**, trennbar, von sich in fremdes gebiet greifen, bildlich: in eines amt, gewalt; Part.: die krone .. stand wie ein übergreifendes dach vom kopf ab Goethe DuW. 5. — **Übergriff**, m. handlung des übergreifens in bildlichem sinne, bei Campe als neues wort; einige der übergriffe in die spezialdiskussion, die der herr vorredner in der generalbesprechung gemacht hat Bismarck Red. 16, 55. — **übergroß**, über regelmäßige größe hinausgehend: übergrosze kälte, theurung, vorsicht (Hauff 2, 98), anstrengungen (Häuſſer d. Geſch. 3, 15), festigkeit (Freytag Bild. 1, 55, u. a. — **übergrünen**, untrennbar, grünend überdecken: die felswand übergrünt von eitel wein Geibel 1, 159.

Überhand, f. größere gewalt (vgl. hand 4): seine gegner hatten die überhand; der feind hat die uberhand kriegt Klagel. 1, 15. Dazu **überhänd**, zusammenrückung von über hand, über die hand, gewalt hinaus (greifend); älter mit kriegen (Pſ. 9, 20), haben (Pſ. 12, 5), gewinnen (Gottſched bei Adelung); gewöhnlich und jetzt einzig nur in verbindung mit nehmen = zu zahlreich, groß werden: die menner namen uber hand wider uns 2. Sam. 11, 23; also mechtig wuchs das wort des herrn, und nam uber hand Ap. Geſch. 19, 20; so vom gewäſſer (1. Moſ. 7, 14), streit (1. Kön. 22, 35), hunger (Jer. 52, 6), feuer (Schiller Räub. 5, 1), u. a.; die richtung, welche überhandzunehmen begann Ranke Päpſte 1, 279. — **überhangen**, untrennbar, transitiv, hangend überdecken: die .. rosse waren mit reich gestickten waldrappen überhangen Goethe DuW. 5; — trennbar, intransitiv, über etwas hinaus hangen: das uberlenge an den teppichen der hütten, soltu die helft lassen uberhangen 2. Moſ. 26, 12; überhangendes .. augenbraun Schiller Räub. 4, 2; liesz die fusze überhangen in die tiefe EFMeyer Nov. 2, 369. — **überhängen**, untrennbar, hängend überdecken: überhängt mit schwarzen tüchern waren kirchen und altäre Herder Cid 27; — trennbar, über etwas deckend hängen: wir hängten ihm einen mantel über; intransitiv, wie überhangen: einzelne felsstücke sind herunter gestürzt, andere hängen noch über Goethe 16, 222; theils senkrecht stehende, theils überhängende felsmassen Häuſſer d. Geſch. 4, 302. — **überhäufen**, untrennbar, zu sehr häufen: ein voll eingedruckt und uberheuft masz Luther 6, 2ª; in neuerer spr. einen mit wohlthaten, arbeit überhäufen; überhäufte geschäfte; Sie überhäufen mich mit artigkeit Kotzebue Pagenſtr. 5, 2. — **überhaupt**, im ganzen, alles zusammengenommen; zusammengerückt aus über haupt, hergenommen vom viehhandel, haupt das einzelne stück bezeichnend (vgl. haupt 3), daher über haupt = sämtlich: von stück zu stück nennts (die Glaubensſätze) überhaupt BWaldis Eſ. 4, 46; sodann im gegensatz zum einzelnen haupt, daher zuerst allgemein geworden als überhaubt verkaufen (im Bausch), überhaubt kaufen, *per aversionem emere* Stieler; später Adverb bloßer Zusammenfassung: ich weis mir überhaupt kein edler vergnügen zu machen Gellert 4, 196; ob ein rechtsanspruch des königs Georg überhaupt vorliegt Bismarck Red. 4, 121. — **überheben**, untrennbar, über etwas hinausheben, einen eines dinges; bildlich, unſinnlich: uberhebe mich dieses kelches Marc. 14, 36; einen einer mühe (Gellert 4, 245), verantwortlichkeit (Droyſen York 1, 297),

der strafen (Ranke Werke 1, 207), der studien (308), eines besuchs (Schiller Fiesko 3, 10), u. s. w. überheben; wo des alters überhoben, immerheitre schöne blüht Hölderlin 19; eine . . seiner weltlichen eingriffe überhobene, selbständige stellung Ranke Päpste 1, 162; reflexiv: sowie die gesellschaft sich . . beschwerlicher gottesverehrungen überhob 223; mit dem Beisinn des Hochmuts und der Willkür: uberhebe dich deiner gewalt nicht zu seer 2. Macc. 7, 34; überhebe nicht dich deiner kraft Goethe Tasso 5, 5; ohne sächlichen Gen.: (er) uberhube sich seer 2. Macc. 5, 17; diese dienerschaft . . habe sich mit der zeit überhoben Treitschke 5, 56; selten = sich enthalten: zu letst kundt er sich nit uberheben Wickram Rollw. 126, 23. — **überheiß**, über das rechte Maß hinaus heiß: nun schin die sunn so überhais HSachs Fab. 2, 69. — **überheizen**, untrennbar, übermäßig heizen, einen ofen, ein zimmer. — **überhelfen**, untrennbar nur in älterer Spr., hinüber helfen, aus Verlegenheit, Not: und sahe einen unrecht leiden, da uberhalf er Ap. Gesch. 7, 24; sonst trennbar, im eigentlichen Sinne: ich kann nicht über den bach, helfen Sie mir über Adelung; übertragen: wenn ein reicher nicht recht gethan hat, so sind viel die jm uberhelfen Sir. 13, 26; ich half ihm in solchen fällen gewöhnlich über Goethe DuW. 9. — **überher**, Zusammenrückung des Adv. über mit Richtung bezeichnendem her, nur in älterer Spr.: wenn die flut uber her leuft Nah. 1, 8. — **überhin**, Zusammenrückung des Adv. über mit richtungsbestimmendem hin; = über etwas hinweg: bücke dich, das wir uberhin gehen, und lege deinen rücken zur erden, . . das man uberhin laufe Jes. 51, 23; = vorbei, nicht beständig: wie ein wetter das uberhin gehet Spr. Sal. 10, 25; kleine überhin gehende unanständigkeit Lessing Laok. 4; = flüchtig: etwas überhin thun, prüfen, ansehen, u. ä. — **überhöhen**, untrennbar, an Höhe übertreffen, mhd. überhœhen; in neuerer Spr. vornehmlich Kriegswort: auch wurde hier der platz . . durch den mont Marion überhöht Moltke 3, 149; aus flankirender oder überhöhender stellung Ex. Regl. 104. — **überholen**, untrennbar, vorauseilend übertreffen: den schnellsten selbst zu überholen Göckingk 1, 306; dasz die korvette mich nicht überholt hatte Moltke 1, 221; frei, bildlich: auf dem weg des umsturzes werden die besseren elemente sehr bald überholt durch die schlechteren 7, 77; disposition, die . . von den ereignissen schon überholt war Häusser d. Gesch. 4, 325; = überlisten: du überholest, du beredst mich nicht Bürger Il. 1, 188; — trennbar, über einen Raum holen: er hat mich mit seinem kahn übergeholt; Zuruf an den Fährmann: hol über!; vgl. mhd. daz in der schifman über holte Flore 3516. — **überhören**, untrennbar, durch völliges Anhören prüfen: *exáminare* uberhoren Dief.; einen; einem seine aufgabe; auch: der herr überhört die kinder ein auswendig gelerntes artiges gedicht Goethe Wanderj. 3, 10; hören und nicht merken; absichtlich: des überhœre ich vil und tuon als ich des nicht verstê Minnes. Frühl. 163, 19; das er untugend uberhören kan Spr. Sal. 19, 11; unabsichtlich: ich habe es überhört; ich könnte hier stehen, und hingaffen, und ein erdbeben überhören Schiller Fiesko 2, 17. — **überhüpfen**, untrennbar, über etwas hüpfend gleiten: *transsilire* uberhupfen Dief.; bildlich: eine stelle im buche; damit sie der heubtsachen müssig gehen und uberhüpfen Luther 3, 462b; den schriftsteller überhüpfe die nachwelt, der nicht mehr werth war als seine werke Schiller 3, 534.

Überirdisch, über der Erde befindlich; über das Irdische erhaben, himmlisch: die überirdische Rosemund Zesen Ros., Vorrede. — **überjährig**, mehr als ein Jahr alt, vorjährig: des schneehuhns überjährig nest Droste 321; über die guten Jahre hinaus: im Forstwesen überjährig holz, abgestandenes, das schon wieder in der Abnahme ist Jacobsson.

Überkitten, untrennbar, mit Kitt überziehen: die inschrift auf Weidigs grabe lieszen die behörden überkitten Treitschke 4, 616. — **Überkleid**, n. Kleid das über ein anderes angezogen wird. — **überkleiden**, untrennbar, mit Kleid überdecken, einen altar; wände mit marmor; frei: sehnen wir uns . . nach unser behausung, die vom himel ist, und uns verlanget, das wir da mit uberkleidet werden 2. Cor. 5, 2. — **überkleistern**, untrennbar, mit Kleister überziehen; bildlich: mit logischen tiraden überkleistern der geistesarmut eier Platen Sonette 24; der . . den stoff mit rohem mörtel überkleistert Strachwitz Ged. 56. — **überklug**, über das ordentliche Maß hinaus klug, *sciolus*, *nasutus* Stieler; (Zeit) die sich als überklug und alt verklagt Heyse 3, 2; als ersonnener Eigenname meister Ueberklug Luther Tischr. 288a. — **überkochen**, trennbar, im Kochen überlaufen: das wasser (begrifftauschend der topf) ist (hat) übergekocht; bildlich: schäumt euer jüngferliches blut gleich oft zum überkochen Boie 327; es kocht, und soll nicht überkochen Lessing Nath. 3, 3. — **überkommen**, untrennbar, wie mhd. überkomen, in die Oberhand, Gewalt bekommen, sich einer Sache oder Person bemächtigen: das der kunig vorhte, das sü in überkemen D. Städtechr. 8, 260; dessentwegen Demetrius die stadt nicht überkam Lessing Laok. 12; ich befürchte, dasz Attila auch die Perser leicht unterwerfe, und uns dann nicht als freund, sondern als herr überkommen wird Freytag Bild. 1, 165; von Krankheit, Alter, Gefühlen: schrecken, fieber, der tod überkommt einen; (er) welkt wie jeglicher mann . . die zeit überkommt ihn Freytag Bild. 1, 214; = erlangen: was du mit gut uberkumen magst, des erlasz dich kriegs D. Städtechr. 3, 289; ich uberkam noch gröszere herrligkeit Dan. 4, 33; wer nach gottes wort fraget, der wirds reichlich uberkomen Sir. 32, 19; auf das sie . . die strafe uberkemen, die noch dahinden war Weish. Sal. 19, 4; ein anderen sinn, ein eerenampt, farb, geschmack, krankheit, gunst, fründ, kinder u. s. w. uberkommen Maaler; pfründe (HSachs Fab. 2, 448), reichtum (Alberus Es. 8, 129); der eine solche stellvertretung . . überkommt Bismarck Red. 9, 155; Part. die ihm zufällig überkommenen augenmittel Goethe DuW. 16; — in älterer Spr. auch = überwinden, etwas mit Anstrengung vollenden: ich habs uberkomen, ich bin yetz der gefaar entrunnen Maaler; ich wolt das ich die sach auszgericht und uberkommen hette ebd.; dasz mans zeitlich uberkumpt BWaldis Es. 4, 40; überführen: mac man in überkomen, daz er in übel hât getân Schwabenfp. 54, 1; intransitiv, = **überein kommen**: mit eim umb den lon uberkommen, eim einen lon bestimmen Maaler; **an einen Ort kommen**, gelangen: schiff, auf welchem ich von Compostel bis nach Amsterdam glücklich überkam Simpl. 2, 285; — in neuerer Spr. hier trennbar: der flusz ist zu breit, ich kann nicht überkommen Adelung. — **Überkraft**, f. übergroße Kraft: deine überkraft in faust und speer Bürger Il. 3, 541; überschießende Kraft: (Zeiten) in denen das volk . . neue überkraft erzeugte Freytag Bild. 1, 109.

Überladen, untrennbar, zu große Last auflegen, wagen, lasttier; bildlich: sich mit geschäften, den magen mit speisen überladen Adelung; der kern des gedankens wird von langweiligen verzierungen überladen Schiller 2, 385; überladener charakter Lessing Dram. 95; — trennbar, von einem Behälter auf den andern laden: die waren müssen übergeladen werden. — **überlang**, länger als nötig: überlanger rock; eine überlange zeit warten müssen; dasz er doch nur nicht so überlange bliebe! Göcking Lieder zweier Lieb. 82. — **überlassen**, untrennbar, in Besitz, Gewalt, Besorgung eines Andern kommen lassen, einem eine sache, arbeit; ihr überlaszt

das schreiben mir Schiller Räub. 1, 1; den rachegeistern überlass ich diesz haus Br. v. Meff. 2500; überlaszt mir den buben zur bestrafung Freytag Ahnen 5, 14; jedem zu überlassen, sich die nymphe, so schön er vermag, zu denken Moltke 4, 271; einen seinem schicksale überlassen; auch: (sie) überliesz .. das geschäft an zwei mädchen Goethe Wanderj. 3, 13; reflexiv: ich überlasse mich, o feder, deinen grillen Bürger Kön. v. Golkonde 1; einer ganz andern leidenschaft überliesz er sich nunmehr Ranke Päpste 1, 301; — trennbar, = jenseits lassen: die brücke ist gesperrt, man läszt uns nicht über; = übrig lassen: sie asz, und ward sat, und lies über Ruth 2, 14; (es) wird nichts übergelassen werden 2. Kön. 20, 17; nichts lassen die leute einem über Immermann Münchh. 3, 105; im Sinne des untrennbaren überlassen: (das) läszt man den leser selbst zu untersuchen über Wieland Musar. 2, 117. — **Überlast**, f. allzugroße Last; Übermaß von Bedrückung: dem uberlast und unrecht wird gethan Opitz Psalmen 192; Übermaß von Beschwerde: des leiden winters uberlast Minnef. 2, 27b; sich selbst zur überlast Haller 75. Dazu **überlästig**, allzu belastet: schiff ist überlästig Adelung; allzu große Last zeigend, drückend schwer: ein uberlestec burde Virginal 54, 10; (Säulen) plump und überlästig Goethe Faust II 1; allzubeschwerlich: wan aber daz liden .. dem geiste überlestig ist DMyst. 2, 17; in neuerer Spr. von Personen, allzuschwer zu ertragen: schickt man überlästige personen .. fort Weiße kom. Op. 1, 54; ich ward mürrisch und andern überlästig Möfer Phant. 3, 55; einem überlästig fallen (Wieland Aristipp 2, 51), sein (Leffing an EKönig 1771). — **überlaufen**, mhd. überloufen, 1) untrennbar, transitiv, laufend überziehen, bedecken: es (das Land) sol ganz, wie mit einem wasser, uberlaufen werden Amos 8, 8; von Empfindungen, wie laufend über einen gehen: mich überläuft ein frost, ein erkalten (Grabbe 1, 257), grauen (Ranke Päpste 1, 436), schauder (Goethe 16, 209); auch allgemein mich überläufts (Faust I), es überläuft mich kalt, heisz; von Personen, einen überlaufen, mit Gewalt über einen kommen: der den andern überlôffet freffenlich ze hûs Weist. 4, 290; ich habe mich weder von parlamentarischen noch von partikularistischen bestrebungen überlaufen lassen Bismarck Red. 11, 30; belästigend einen überlaufen; ihn quälten arm und reich, und überliefen ihn Hagedorn Fab. 2, 31; laufend überholen: einen hirsch überlaufen können Simpl. 2, 193; laufend umrennen, ein kind Adelung; etwas überlaufen, mit den Augen flüchtig darüber sehen: ich habe die rechnung nur überlaufen; unsinnlich, flüchtig überlegen: ich überlief diese worte ein wenig Simpl. 1, 233; refl., sich überlaufen, durch Laufen krank machen; — intransitiv, über eine Grenze laufen: im überliefen d'ougen dô Virginal 158, 13; dann ist die gall mir überlaufen HSachs Fab. 1, 25; mir überlief die galle Heinse Ardingh. 1, 289. 2) trennbar, wie intransitives untrennbares überlaufen: das wasser, begrifftauschend der topf läuft über; die kelter lauft uber Joel 3, 18; dô liefen über die ougen sîn Parz. 383, 13; frei, bildlich: die galle läuft ihm über, er wird zornig Adelung; aus allem auffahren mache ich mir nichts: aber so was? dann lauft es über Iffland Jäger 3, 11; bis ihre herzensmeinungen überlaufen Schiller Fiesko 1, 9; das gefäsz dessen, was wir zu tragen haben, bringt schliesslich der tropfen zum überlaufen Bismarck Red. 14, 110; seelen .. die voll von jammer sind zum überlaufen Heyse 1, 95; überlaufen zum feinde, zu einer andern partei, religion Adelung; bildlich: dann würde meine empfindung die feuerfahne der deinigen gewahr, und lief desto mutiger über Schiller Fiesko 4, 12; farben laufen in einander über; — transitiv, laufend umrennen: er hat das kind übergelaufen. — **Überläufer**, m. der zu einem Feinde überläuft, mhd. überlöufer: so berichteten überläufer Hauff 6, 92; überläufer brachten nachricht Moltke 3, 259; dazu überläuferei Häuffer d. Gesch. 3, 148. — **überlaut**, mehr als laut, sehr laut, ahd. ubarhlût, mhd. überlût: der ehrenhold rief uber laut Dan. 3, 4; überlaut lachen (Sir. 21, 29), schreien (HSachs Fab. 2, 26); ihr (einer Lehre) folget, wer allein auf eigne weiszheit baut, die klügern ins geheim, und thoren überlaut Haller 56; überlautes gelächter (Adelung), ein überlauter mensch. — **überleben**, untrennbar, durch Leben übertreffen, über eine Grenze hinaus leben: ob dû mich überlebest Gef. Abent. 2, 198; ich überlebe die nacht nicht Gellert Loos 5, 5; schon öfters überlebte tugend die ehre Schiller Kab. 2, 3; obschon das ewige edikt nach drei monaten schon seine dauer überlebte Moltke 2, 15; refl. diese einrichtung hat sich überlebt. Part. überlebte zustände, ein überlebter greis; lebend zurücklegen: (wenn er hätte) ein so langes leben, das er viel jar uberlebete Pred. Sal. 6, 3; nicht gar 3 stund hatten wir den zweiten tag überlebt Simpl. 2, 282; der tag ist überlebt Goethe Faust I. — **überliegen**, Part. eines nicht mehr vorhandenen mhd. überligen, bei einer Belagerung höher liegen, daher vor Einnahme sicher sein; das Part. in dem übertragenen Sinn stärker in einem Kampfe, Ringen, Bestreben: werden mir die Syrer uberlegen sein 2. Sam. 10, 11; überlegener feind (Iffland Spieler 5, 5), angriff (Moltke 3, 318), überlegenes feuer (Ex. Regl. 104), überlegene weisheit (Tretschke 5, 142); die hundertfach uns überlegne macht Körner Zrinp 5, 7; überlegen an tapferkeit, kenntnissen; die in einzelnen .. zweigen des wissens überlegener waren Häuffer d. Gesch. 3, 150. — **überlegen**, untrennbar, legend gänzlich bedecken: der (Schild) ist mit silber überleit KvWürzburg Part. 13014; rosse .. mit weichen decken überlegt Herder Cid 18; von Truppen: das fäld wirt mit kriegszvolk überlegt und bedeckt Maaler; zu sehr belegen: in Trier angelangt, fanden wir die stadt von truppen überlegt Goethe 30, 7; geistig gewendet, vom geordneten Zurechtlegen der Vorstellungsreihen: eine sache wol und reiflich überlegen, *certo et explorato judicio aliquid examinare, statuere, deliberare* Stieler; wer überlegt, wann ich befehle? Schiller Räub. 2, 3; das will überlegt sein; ich will mirs überlegen; es heiszt, sich zehnmal überlegen vor einem solchen gewagten schritt Wildenbruch Generalfeldob. 2, 5; Part. ein überlegter entschlusz, überlegt handeln; — trennbar, legend über etwas decken oder breiten: es wurde ein pflaster übergelegt; ein strafbares kind überlegen, über den Stuhl um es zu züchtigen Adelung; auf die andere Seite legen, in der Schifffahrt ruder, steuer, segel; über eine Grenze legen: er hatte sich zu weit übergelegt. — **überlei**, übrige, mehr als genugsame Art (vgl. lei); nur als Adverb, in landschaftlich gefärbter Rede, = übrig, geblieben: sonst ist kein trost mir überlei Picander 3, 212; = überflüssig: hier ist einer, der überlei mir dunkt in unserm rath Grillparzer 8, 45; = mehr als genug: du hast recht überlei Gellert das Band 5. — **überleiten**, trennbar, in einen andern Zustand leiten: er leitete die verwaltung in andere bahnen über. — **überlesen**, untrennbar, flüchtig durchlesen, einen brief (Schiller Kab. 3, 3); — trennbar, ganz durchlesen: er las es (das Schreiben) über und wider über Zesen Rosem. 44; man musz es (das Gebet) nüchtern des morgens überlesen Goethe Rein. Fuchs 11. — **überliefern**, untrennbar, mhd. überliberen, liefernd hingeben, einem eine sache; warden (wurden) ihr seine antwortsschreiben überlifert Zesen Rosem. 7; ich geh, mich selbst in die hände der justiz zu überliefern Schiller Räub. 5, 2; wenn ich diese schriftverächter .. dem abscheu der welt überliefere 2. Vorrede; Part. überlieferte sitten, gebräuche, namen; die unter seinem namen

überlieferten werke; alle überlieferte ordnung verspottend Treitschke 5, 5. — **überlisten**, untrennbar, durch list übertreffen, überwinden: (frauen) die si (die männer) vil dicke überlistent Gef. Abent. 2, 297; belogene lügner! von einem schwachen weib überlistet! Schiller Kab. 2, 1; man .. feilscht bei jeder forderung und ist jedesmal doch überlistet Moltke 5, 23; ich weiche der überlistenden hölle Schiller Kab. 3, 6.

Überm, verschmelzung von über mit dem dativ dem, vgl. über II 1. — **übermachen**, untrennbar, über etwas machen, legen, breiten u. ä.: knüttel .. mit strô wol übermachet Ring 8, 42; bei Tünchern eine wand übermachen, mit Tünche überkleiben; in älterer Spr. machend übertreiben, zu weit treiben: sie habens übermacht, darumb müssen sie zu boden gehen Jer. 48, 36; in essen, trinken und andern sachen solln wirs keins weges übermachen BWaldis Ef. 1, 72; jetzt gewöhnlich = durch Sendung, Anweisung zukommen lassen, einem waren, geld; ich übermache dir eine .. anweisung auf drei tausend drachmen Wieland Aristipp 3, 18; Ihnen eine garnitur militärsachen zu übermachen Moltke 5, 145; — trennbar, über etwas machen, ziehen: die decke, das leder wurde übergemacht. — **Übermacht**, f., mhd. übermaht, übergroße Macht, eines verfolgers, feindes, herrschers; dazu **übermächtig**, übermacht habend, mhd. übermehtic: das übermächtige priesterthum Häusser d. Gesch. 3, 221; übermächtiger zwang (Freytag Ahn. 5, 308), wille, einflusz; ein entzücken .. welches ihm übermächtig wurde ebd. 128; verstärkendes Adverb: sie hat dich übermächtig lieb Goethe Faust I. — **übermalen**, untrennbar, malend bedecken, eine wand mit lebhaften farben; bei Malern, neue Farben auf Stellen eines Gemäldes auftragen. — **übermannen**, untrennbar, durch manneskraft oder wie durch manneskraft bezwingen: einen übermannen, *comprimere, retundere, debilitare vim alicujus* Stieler; von euch wird keine schlacht verloren, als wo ihr übermannet seid Hagedorn Od. 2, 11; weil dieses schif .. leicht zu übermannen ist Schiller 4, 154; von regungen, gefühlen: rührung (Freytag Soll 2, 406), schlaf (Bild. 1, 310), zorn, schwäche, müdigkeit übermannen einen; von so seltsamen gewalten ward ich plötzlich übermannt Uhland 283; allgemein: auch jetzt übermannte michs unwillkürlich Schiller 4, 68. — **Übermaß**, n. über das gewöhnliche hinausgehendes Maß (mhd. übermâz neben dem Fem. übermâze, vgl. masz und masze): das übermäsz, *cumulus, auctuarium*, übermasz oder übermäsz, das man einem im kauf zugibt, *accessio* Maaler; der körperliche schmerz, der jedes übermasz (von lust) begleitet Schiller Räub. 1, 1; mit Gen. oder Präpositionen: im übermasz meines kummers Kotzebue Menschenhaß 5, 4; das übermasz der privilegien von gilden und innungen Häusser d. Gesch. 3, 121; verwegenes übermasz von wagnisvollem muthe 81; o übermasz des unglücks! Grillparzer 4, 59; übermasz an gnade, u. ä. — **übermäßig**, übermaß habend, zeigend, mhd. übermæzic: übermäszige grösze, kraft, geduld, anstrengung (Moltke 1, 67), verluste (3, 60); als Adverb zu Adjectiven: übermäszig freundlich Benedix ein Lustspiel 2, 1, theuer Moltke 8, 103; zu Verben: das gold .. das diesen rahm jetzt übermäszig schmückt Goethe Künstlers Apotheose; quälen Sie den jungen mit dem lernen nicht zu übermäszig Grabbe 1, 380. — **übermeistern**, untrennbar, als meister überwinden, wildheit, böse natur Stieler; dasz Sie sich von Ihrer hitze übermeistern lassen Möser Phant. 4, 64; als meister übertreffen: das kein aufhören sei, die rechten meister zu übermeistern Luther 6, 235ª. — **Übermensch**, m. mehr als mensch: ob der mensch mehr als mensch, ein über-, ein auszermensch werden solle Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 2, 25. — **übermenschlich**, menschliches maß überschreitend: die larve erhabner, übermenschlicher entsagung Schiller Karl. 2, 11; weil aber hierin (in solchen gedanken) etwas übermenschliches liegt Goethe DuW. 16; in gewöhnlicher rede nur verstärkend: übermenschlich laufen können, unglaublich geschwinde Adelung; das orchester strengte sich übermenschlich an Hauff 10, 125. — **übermögen**, untrennbar, durch kraft überwinden, stärker sein, mhd. übermügen: wo mit wir jn übermögen das wir jn binden Richt. 16, 2; sie haben mich nicht übermocht Pf. 129, 2; eine räthselhafte frau hatte ihn übermocht, zu beschwören was er nicht bezweifelte CFMeyer Nov. 2, 373. — **übermorgen**, den tag nach morgen, *perendie* Dief.; wenn .. der könig mich morgen oder übermorgen entläszt Moltke 4, 266; = zu übermorgen: ich soll unserm grafen .. die nativität stellen. diese habe ich ihm übermorgen versprochen Gellert kranke frau 5; erweitert übermorgen, tag nach übermorgen Immermann Münchh. 4, 91. — **Übermut**, m. sich überhebende stimmung (mhd. als Fem. übermuot und -müete): weil der gottlose übermut treibet Pf. 10, 2; dir ist dein übermut vergangen HSachs Fab. 2, 340; den übermut des jünglings trag ich nicht M. Stuart 1, 3; überaus lustige stimmung: einen im übermut necken; person von solcher stimmung: er ist ein übermut. — **übermütig**, übermut habend, mhd. übermüetec; sich überhebend: hoffertig, hochmütig, trotzig und übermütig Jer. 48, 29; wenn auch gewisse leute .. sich gegen gewisse leute übermüthig betragen Kotzebue Menschenhaß 4, 6; nichts von dem übermütigen pompe der kriegsknechte Keller Werke 6, 337; überaus lustig: eine übermütige stimmung, gesellschaft, die übermütige jugend.

Übernachten, untrennbar, intransitiv, die nacht über zubringen: landstadt, wo er übernachten wollte Schiller 4, 82; transitiv, die nacht über behalten: wir übernachten die fremden hier in der hütte Freytag Brautfahrt 1, 3; durch nacht oder wie durch nacht bedecken: vom schrecken der freude übernachtet Klopstock Mess. 17, 457. — **übernächtig**, nur eine nacht dauernd, vergänglich, hinfällig, mhd. übernehtic: der herzog ist .. ein übernächtiges geschöpf der hofgunst Schiller Wallenst. Tod 1, 7; die nacht durch dauernd, stehend: so oft das pfand übernächtig wird, über nacht stehen bleibt Adelung; übernächtiges bier, durch stehen über nacht untrinkbar geworden ebd.; von menschen: er ist übernächtig, hat die nacht nicht geschlafen; bei übernächtigen augen Rabener Briefe 3. — **Übernahme**, f. handlung des übernehmens, eines gutes, geschäfts. — **Übername**, m. name den man über seinen eigenen führt, spitzname: wir beide würden einen übernamen bekommen Keller Seldw. 1, 77; will mir nicht .. einen übernamen aufpfeffern lassen Werke 6, 313. — **übernatürlich**, über die irdische natur hinausgehend, *metaphysicum, supernaturale* Maaler; übernatürliche kräfte, dinge, wirkungen. — **übernehmen**, untrennbar, mhd. übernemen, über sich, auf sich nehmen, erworbenes: güter, waren; zur zahlung, bestellung, ausführung, als pflicht: die schulden eines andern, rechnung, dienst, arbeit, pflicht, gefahr u. s. w.; ich hätte dieses schergenamt nicht übernommen Schiller M. Stuart 1, 8; ihr übernehmet es, den grafen sicher an das meer zu bringen 4, 2; einen übernehmen, zu teurn preis von ihm nehmen: daz auch in dem costen die leute .. nit ubernomen werden D. Städtechr. 10, 369; der .. die lewt schetzet und übernimet HSachs Fab. 2, 398; die undertahnen mit steuren übernemen Stieler; einen, ein tier übernehmen, in der arbeit zu sehr anstrengen; etwas übernimmt einen, bewältigt einen: were es aber sach, dasz sie der wein überneme Weist. 1, 759; mich übernimmt die angst; (ich bin) von der hitze übernommen worden, heftig wider Sie zu reden Klopstock Briefe 35; refl. sich übernehmen, sich zuviel zutrauen oder zumuten: sich übernemmen und überheben, mer underston dann er

vermag **Maaler**; ich habe mich wohl etwas übernommen (mit Anstrengung) **Moltke** 6, 148; sich mit essen, im trinken übernehmen; sich beim trunk übernehmen **Freytag** Bild. 1, 334; der .. mensch übernimmt sich in planen **Goethe** DuW. 11; — trennbar, nehmend überdecken: er hat einen mantel übergenommen; bei Spielern er nimmt die karte über, sticht sie mit einer höhern.

überragen, untrennbar, transitiv, ragend übertreffen: er überragt die anderen an grösze, verstand; vier hohe warten haben sie erbaut, die stadt zu überragen **Schiller** Jungfr., Prol. 3; — trennbar, intransitiv, über eine Grenze ragen: ein balken ragt über; überragender gewölbebogen **Jacobsson**. — **überraschen**, untrennbar, unerwartet und plötzlich über einen kommen, einen (**Gellert** zärtl. Schwest. 1, 4), einen platz (**Häusser** d. Gesch. 3, 76), feind, u. s. w.; überraschender angriff (77), befehl (**Schiller** Karl. 3, 3), besuch; die überraschte natur Schrift. 3, 519; der jäger, von einem thiere überrascht **Keller** Sinng. 252; einen bei, über, auf etwas überraschen; überraschtest du dein herz niemals auf dieser .. täuschung? **Schiller** 4, 43; ohne Obj.: selbst wer gebieten kann musz überraschen **Goethe** nat. Tocht. 1, 5; dazu: einem eine überraschung bereiten; dergleichen kleinlichen überraschungen kräftig entgegen zu treten Preusz. i. B. 1, 49. — **überrechnen**, untrennbar, rechnend einen Überschlag machen: überrechneten was sie (die Bücher) werd waren Ap. Gesch. 19, 19; nun überrechnet er schon sein künftiges glück **Rabener** 4, 363; flüchtig durchrechnen: eine rechnung noch einmal überrechnen; hier auch trennbar: ich habe das ganze noch einmal übergerechnet. — **überreden**, untrennbar, in älterer Spr. mit Rede überwinden, überzeugen: sît daz ich mit dîn selbes ê dich überreden hiute sol **KvWürzburg** Silv. 3331; sonst, wie jetzt allein, redend bewegen: die (mein Weib) überredet vil lihte ein ander man **Neidhart** 103, 5; einen überreden von etwas, zu etwas, mit abhängigem Satze: dieser überredet die leute gotte zu dienen Ap. Gesch. 18, 13; es feilet nicht viel, du überredest mich, das ich ein christen würde 26, 28; (sie) überredten sich, als hätten sie gereist **Gellert** Fab. 1, 21; fast überredst du mich zu deiner meinung **Goethe** Iph. 4, 4; was man gerne will, dessen überredet man sich leicht **Adelung**; dasz du eine schnecke aus ihrem haus und eine auster überreden kannst, über die linden spazieren zu gehen **Moltke** 6, 100; auch mit doppeltem Acc.: der mensch ist gemacht, dasz man ihn das abenteuerlichste überreden kann **Goethe** Werth. I; dafür mit Acc. der Sache und Dativ der Person: dasz man vor etwas menschlichem so zu erschrecken pflegt, soll mir niemand überreden **Schiller** 4, 223; wenn wirs dem herrn nur überreden, sie (die Generale) seien sein Piccol. 3, 1. — **überreichen**, untrennbar, transitiv, reichend übertreffen, weiter reichen, die höhisten berge die dehäin ouge mag überräichen **HvMelk** Erinn. 973; das ungeheure .. überreicht unsre fassungskraft **Goethe** Wanderj. 1, 10; hin reichen, einem ein geschenk, buch, andenken u. s. w.; höchstdenenselben das strumpfband zu überreichen **Schiller** Kab. 3, 2; — trennbar, über etwas reichen: die stange ist zu kurz, sie reicht nicht über **Adelung**. — **überreif**, mehr als reif: überreife früchte; frei: der bursche da ist überreif (für das Gefängnis) **Schiller** 4, 218; eine überreife jungfrau; was überreif ist, kann man freilich nicht mehr brauchen. 'soll das auf mich gehen, frau tante?' **Benedix** zärtl. Verw. 2, 21. — **überreiten**, untrennbar, mhd. überrîten, reitend eine Gegend durchstreifen, z. B. als Aufseher, jetzt noch bairisch **Schmeller**; reitend überholen: der schnellste reiter ist der tod, er überreitet das morgenroth **Geibel** 1, 90; reitend zu Boden strecken, ein kind; reitend zu sehr ermüden, ein pferd. — **überreizen**, untrennbar, zu sehr reizen, einen; überreizte nerven; überreiztes pathos **Häusser** d. Gesch. 3, 36. — **überrennen**, untrennbar, rennend überfallen: da überrannt der Onsorg das guet D. Städtechr. 5, 50; rennend überholen, einen; rennend zu Boden strecken: ein kind, thier überrennen **Adelung**; — trennbar: da prach die huet und rannten den Onsorgen über D. Städtechr. 5, 51. — **überrest**, m. übrig gebliebener Rest, *reliquiae, residuum* **Steinbach**; mit dem letzten überrest meines gewissens **Schiller** 4, 68; überreste einer mahlzeit, eines geschlagenen heeres; die letzten überreste von altem römischen bau **Hebel** 2, 273. — **überrock**, m. Rock der über einen andern gezogen wird: in seinen warmen überrock gehüllt **Goethe** W. Meister 4, 7; am abgetragenen, faserigen überrock **Grabbe** 3, 25; vgl. auch oberrock. — **überrumpeln**, untrennbar, einen plötzlich mit Getöse überfallen, den feind, eine stadt **Steinbach**, schiffe **Schiller** Fiesko 3, 5; freier, scherzend: frauenzimmer wie diese .. überrumpelt man nicht Schrift. 3, 554; der listige mensch, der meine berühmte standhaftigkeit und klugheit überrumpelt hat **Heyse** Par. 3, 212; von einem Besuche: so werde ich euch einmal zu weihnachten überrumpeln **Moltke** 4, 15.

übers, Verschmelzung von über mit der Pronomenform das, vgl. über II 2. — **übersäen**, untrennbar, mit Samen überdecken, ein feld; bildlich: wiese von blumen, himmel von sternen übersät; der ganze körper war mit blattern übersät **Goethe** DuW. 1. — **übersatt**, über das Maß satt: übersatt vom bittern schmerzensbecher **Strachwitz** Ged. 132; ich bin deiner .. übersatt **CFMeyer** Ang. Borg. 148. — **übersättigen**, untrennbar, übersatt machen, einen mit speise, vergnügen; sich an genüssen; übersättigte geister; in der Chemie, über den Sättigungspunkt hinaus mit Stoff erfüllen. — **übersatz**, m. Handlung des Übersetzens; in sinnlicher Bed.: (daß er sich einen) graben zum übersatz aufsuche **Klopstock** 2, 35; zu reichliche Besetzung einer Tafel: mein tisch der darf mich nicht um übersatz verklagen **Logau** 1, 140, 3; Übersetzung, Verteurung eines Preises: wer sein gut mehret mit wucher und übersatz Spr. Sal. 28, 8; jetzt untergegangen.

überschatten, untrennbar, schattend bedecken: da überschattet sie eine liechte wolken Matth. 17, 5; in den mit zwei hohen nuszbäumen überschatteten pfarrhof **Goethe** Werth. I; übertragen: die kraft des höhesten wird dich uberschatten Luc. 1, 35; den trüben ernst, der das ganze gesicht überschattet **Schiller** 4, 338. — **überschätzen**, untrennbar, über das rechte Maß schätzen, einen; dazu: überschätzung der wirkungen **Bismarck** Red. 14, 23. — **überschau**, f. das Überschauen: gewinnt man eine gute überschau über den linken flügel **Häusser** d. Gesch. 4, 291. — **überschauen**, untrennbar, über einen ganzen Umfang schauen, etwas, eigentlich und übertragen: (Freunde die) die zurückgelegte bahn überschauen **Schiller** 4, 32; die weiten, unermeszlichen häuser überschauen; — trennbar, über etwas hinwegschauen: die mauer war niedrig, er schaute über. — **überschäumen**, trennbar, über etwas hinwegschäumen: wenn auch der becher überschäumt **Schiller** Karl. 3, 10; lust und freude wird nun überschäumen **Tieck** Octav. 345. — **überschicken**, untrennbar, an Jemand schicken, einem etwas. — **überschießen**, untrennbar, in hastiger Bewegung zu weit kommen: er überschosz sich und stürzte; daneben auch trennbar, das wasser schieszt über; bei Jägern, der leithund schieszt über, der hund überschieszt die fährte, bei zu hastiger Verfolgung; über notwendige Menge oder Zahl hinausgehen: überschieszende volkskraft **Freytag** Bild. 1, 482; bei Buchdruckern exemplare überschieszen, über die bestimmte Anzahl drucken; — vom Schießgewehr, untrennbar, zu weit schießen: man überschieszet ein wild, wenn man darüber hinschießt, ohne es zu treffen **Adelung**. —

Überschlag, m. Handlung des Überschlagens (mhd. überslac, Überwältigung, Besiegung); an der Wage, Neigung der Zunge nach einer Seite; in der übertragenen Bed. des ungefähren Berechnens: soll ich wol einen kleinen überschlag machen? Lessing Sampf. 2, 3; nach dem billigsten überschlag Wieland Danischm. 13; was überschlägt, eine Art des Randes an Gegenständen Jacobsson; an Kleidern ein überschlagender Teil; auch selbständiges Kleidungsstück, Halskragen Simpl. 3, 383; wer eine perücke und einen mantel trägt, heiszt ein reicher, mütze und überschlag sind das zeichen eines armen Schiller 4, 333; in der Baukunst oberstes überreichendes Glied eines Gesimses; bei Tuchbereitern ungeschorene Stelle eines Tuches; bei Ärzten feuchtes, in ein Tuch geschlagenes Heilmittel über einen kranken Körperteil: warme überschläge über ein glied machen Adelung, u. a. — **überschlagen,** mhd. überslahen, 1) untrennbar, schlagend überziehen, mhd. mit golde überslahen Lexer; jede loge hat ihren überschlagenen, gleichfarbigen teppich Goethe ital. Reise I; etwas überschlägt mit schimmel; überschlagen auch von der Erlangung einiger Wärme; in Part. überschlagenes wasser; schlagend vorn über stürzen, reflexiv: sein ross wird scheu, es überschlägt sich Schiller Jungfr. 5, 11; ein oberst überschlug sich (beim Sturz vom Pferde) Moltke 6, 516; als Kunst: wenn sie (Seiltänzer) .. sich vorwärts und rückwärts in der luft überschlugen Goethe W. Meister 2, 4; etwas überschlagen, ungefähr berechnen: wer ist aber unter euch, der einen thurm bauen wil, und sitzt nicht zuvor, und überschleget die kost Luc. 14, 28; man musz immer das ganze überschlagen Schiller Wallenst. Lag. 11; beim Lesen übergehen, eine stelle: das beste ist, die damen .. überschlagen das folgende capitel gänzlich Wieland Korkor 24. 2) trennbar, über etwas hin schlagen, sich schlagend neigen: das kind ist hinten über geschlagen, beim Fallen; die wage schlägt über, wenn ihre Zunge sich nach einer Seite neigt: ob die zunge der waage .. um einen mathematischen punkt überschlagen wird Schiller 3, 511; auch transitiv, überschlagen lassen: dasz nicht sein ernster wink die wagschal überschlägt Haller 130; — wie schlagend über etwas niedergehen: ein falte schlägt über, übergeschlagene ärmel; der mund besonders war allerliebst durch übergeschlagene lippen Goethe DuW. 9; transitiv, wie schlagend über etwas breiten, ein tuch; unsinnlich = übergehen: das schlägt in mein fach über; seine stimme ist übergeschlagen. — **überschnappen,** trennbar, schnappend überspringen: ein schlosz, riegel schnappt über; übertragen stimme, verstand; (er) ist so gut wie übergeschnappt Tieck Octav. 178. — **überschreiben,** untrennbar, schreibend überdecken, papier mit schriftzügen, buch mit einem titel, brief mit einer adresse überschreiben; einem etwas, schriftlich mitteilen: ihr segen, den du mir überschrieben Lessing Brief 1776; einen überschreiben, im Schreiben besiegen: wenn du mich überschrieben hast Luther 1, 417b; — trennbar, schreibend übertragen: der posten ist auf die andere rechnung übergeschrieben. — **überschreien,** untrennbar, durch Schreien übertönen, einen, einen lärm; überschreien lasse ich mich nicht Grabbe 2, 238; refl., durch Schreien zu sehr anstrengen: er .. überschrie sich nicht in den heftigsten stellen Goethe W. Meister 5, 8. — **überschreiten,** mhd. überschrîten, untrennbar, schreitend über etwas gehen: er überschritt die strasze; über etwas hinaus gehen: er kom an einen bach geritn: den hete ein han wol überschritn Parz. 129, 8; das heer überschritt die grenze des feindes; übertragen: ein geheimnis .. das vorher meine lippe nicht überschreiten durfte Goethe Lila 3; ein gebot, alles masz, die grenzen des erlaubten, eine vollmacht (Schiller M. Stuart 5, 15) überschreiten; die riesenmaasze überschritt (er) Arndt 306. — **Überschrift,** f. was übergeschrieben ist: das bilde und die uberschrift (einer Münze) Matth. 22, 20; ü. eines briefes, buches; in älterer Spr. auch Übersetzung des griech. *epigramma* als einer Dichtungsart. — **Überschuh,** m. Schuh, der über einen andern angezogen wird. — **Überschuß,** m. was überschießt, zu viel ist: überschusz und gebrechen (Mangel) Lehmann Speir. Chron. 4, 12; überschusz der volkskraft (Freytag Bild. 1, 74), an offizieren (Häusser d. Gesch. 3, 159), an baarem geld (Bismarck Red. 14, 222); mittel die mir bei meiner sonstigen thätigkeit als überschusz verbleiben 6, 193. — **überschüssig,** Überschuß bildend: was er am ende des jahres überschüssig hat Möser Phant. 3, 272; abzug unsrer überschüssigen bevölkerung Bismarck Reb. 14, 153. — **überschütten,** untrennbar, schüttend überdecken, glimmende kohlen mit asche, einen weg mit kies; sie haben auch mein heubt mit wasser uberschüttet Klagel. Jer. 3, 54; übertragen einen mit freude (Tob. 3, 23), segen (Ps. 21, 4), schande und hohn (71, 13), zorn (Klagel. Jer. 3, 43), furcht (Hes. 7, 18), vorwürfen, klagen u. s. w. überschütten; dank für alle das gute, womit Sie mich in Hamburg überschüttet Lessing an EKönig 1771. — **Überschwang,** m. das Überschwingen, schwingende Bewegung über eine Grenze, bildlich = Überfluß, mhd. überswanc: auf das auch jrer uberschwang hernach diene ewrem mangel 2. Cor. 8, 14; in leichtsinns überschwange Heyse 3, 46; im plötzlichen überschwang aller gefühle Par. 3, 163. — **überschwänglich,** Überschwang bildend, zeigend: überschwänglicher reichtum (Ephes. 2, 7), jahresgehalt (Taylor Antin. 353), überschwängliche grösze (Ephes. 1, 19), gnade (2. Cor. 9, 14), zumuthung (Freytag Bild. 1, 294); jre freude war da uberschwenglich 2. Cor. 8, 2; der von dem berufe der könige .. so überschwänglich dachte Treitschke 5, 16; dazu: den freunden betheuerte er seine zuneigung mit einer überschwänglichkeit .. 13; einem überschwänglichkeiten sagen. — **überschwemmen,** untrennbar, mit fließendem Wasser bedecken: der flusz überschwemmt das land; übertragen: kriegsvölker überschwemmten die gegend; ich lasse sie (die Erklärung) drucken, und übermorgen ist der hof und die stadt davon überschwemmt Goethe Clavigo 2; überschwemme ihr gehirne mit weine Schiller Fiesko 1, 9.

Überseeisch, über der See, dem Meere gelegen: überseeische länder, kolonien; deutsche überseeische unternehmungen Bismarck Reb. 14, 399. — **übersehen,** untrennbar, ein Ganzes ins Auge fassen wie von einem höheren Standpunkte: (der Papst) trat .. an eine hœher stat, dâ man daz volc wol übersach Kv Würzburg Silv. 4871; forschend übersieht dein (des Mondes) blick eine grosz gemessne weite Goethe an Luna 52; auf dem grunde, den er aus dem einzelhofe mit seinen augen übersah Freytag Bild. 1, 75; mit Hervorhebung der geistigen Thätigkeit, des Verständnisses: unser unglück ist nicht zu übersehen Gellert Loos 5, 5; weil Sie den zusammenhang der politik weniger zu übersehen vermögen Bismarck Reb. 4, 115; mit wem wir einmal den frieden abzuschlieszen haben werden, das übersieht auch hier niemand Moltke 5, 179; einen übersehen, in geistiger Überlegenheit auf einen blicken: von einem stolzen, der lächelnd dich zu übersehen glaubt Goethe Tasso 4, 2; ein gewisser stolz entstehet .. aus einer vernünftigen empfindung seiner eignen übersehenden grösze Lessing 4, 127; übersehen, in älterer Spr. auch beaufsichtigen, *supervidere* Dief.; etwas übersehen, prüfend: wolt es (das Lied) noch eins übersehen Zesen Ros. 17; ich übersehe die angeführten ursachen Lessing Laok. 4; wer .. die kurzen notizen der ältesten klosterannalen übersieht Freytag Bild. 1, 300; einen aufsatz, brief, eine stelle noch einmal übersehen; — über einen oder etwas hinaus sehen, unbeachtet lassen, nachsichtig, verzeihend: *indulgere* übersehen Dief.; einem etwas; hat gott die zeit der unwissenheit über-

schen Ap. Gesch. 17, 30; nur übersehen Sie die schlechte schreiberei Wieland Klel. 4, 341; vernachlässigend: das jre widwen übersehen wurden in der teglichen handreichung Ap. Gesch. 6, 1; achtlos: eine stelle, einen posten in der rechnung; wenn meine freude über sein meisterstück mich ihn (Gott) selbst übersehen macht Schiller Kab. 1, 3; — reflexiv, sich übersehen, sich vergessen, seine Pflicht versäumen: daz du .. dich an tœtlîchen sünden übersehen hâst BrBerthold 1, 165; ich merk, das du dich übersehen hast Wickram Rollw. 45, 4; noch bei Wieland: wenn unerfahrne junge zecher im trinken gar sich übersehn die erste Liebe 20; jetzt vergessen. — **übersenden**, untrennbar, sendend zukommen lassen, einem etwas; ungewöhnlich: übersandte er jn (Jesum) zu Herodes Luc. 23, 7; — trennbar, über eine Strecke hinüber senden: herr Mylius, welcher .. aus Deutschland übergesendet worden Lessing 4, 465. — **übersetzen**, untrennbar, Satz über einen Raum thun, einen graben; wie der leu .. zurück die hohen schranken übersetzt Bürger Jl. 5, 171; unverletzt hat er den abgrund übersetzt Grillparzer 1, 181; bergmännisch von Gängen, einander durchsetzen, sich kreuzen Veith 510; höher setzen: das haus ist um ein stockwerk übersetzt worden, höher gebaut; bei Bäckern ofen übersetzen, bei derselben Hitze mehr als einmal backen; zu sehr besetzen, überbürden: einen berg mit weinstöcken, ort mit truppen, handwerk mit meistern Abelung; einen übersetzen, bedrücken: daz sü alse sere übersetzet worent mit sinen feugeten (Vögten) D. Städtechr. 8, 58; übervorteilen im Preise: der nicht wuchert, der niemand übersetzt Hes. 18, 8; etwas übersetzen, in andere Sprache bringen, erst in neuerer Spr. anstatt des trennbaren übersetzen (vgl. nachher): ich übersetze, *verto*, *trado*, etwas aus dem griechischen übersetzen, *aliquid de graecis convertere* Steinbach; der immer reimt und immer übersetzt Hagedorn Od. 2, 16; in die weltsprache (Latein) übersetzen Grabbe 2, 404; — trennbar, über einen Raum setzen, springen: wer über den schwindlichten graben .. setzt Schiller Fiesko 3, 2; mit einem Fahrzeug über Wasser: in seltsam geformten booten setzten wir über Moltke 8, 224; transitiv, über das Wasser befördern: ich liesz .. mich auf einer kleinen fähre übersetzen Gellert Loos 5, 6; kessel, topf übersetzen, über das Feuer Abelung; unsinnlich, aus einer Sprache in die andere bringen, im 17. Jh. für verdolmetschen aufgekommen: ein übergesetztes und verteutschtes buch Schottel 1225; der überzusetzenden sprache meinung ebd.; später durch untrennbares übersetzen verdrängt. — **Übersetzer**, m. der aus fremden Sprachen übersetzt. — **Übersetzung**, f. Übertragung aus einer fremden Sprache und das so Übertragene. — **Übersicht**, f. Blick über etwas insgesamt: ü. von einem berge über eine gegend; auch geistig: ü. über den inhalt eines buches; ü. haben, eine ü. geben; mhd. übersiht = Weitsichtigkeit; davon **noch übersichtig**, *myops*, *pœtus*, *luscitiosus* Stieler; übersichtig und augensperrig wie ein stier Garg. 33; übersichtig augen 189. — **übersichtlich**, eine Übersicht ermöglichend: übersichtliche tabelle, darstellung. — **übersiedeln**, nach einem andern Orte ziehen, untrennbar und trennbar: er übersiedelte nach Köln, ist nach Köln übergesiedelt. — **übersilbern**, untrennbar, mit Silber überziehen: übersilberte und vergüldete götzen Baruch 6, 56; übersilbertes kupfer Freytag Bild. 1, 184; frei: der .. das auge der gerechtigkeit übersilbert Schiller Räub. 2, 3. — **übersinnlich**, über das Sinnliche hinausreichend metaphysisch: sich .. dem übersinnlichen zu nähern Goethe DuW. 20; die übersinnliche jenseitigkeit Keller Sinng. 248.

Überspannen, untrennbar, spannend überdecken, einen raum mit gewölben, balkon mit teppich; zu sehr spannen, bogen, sehne; ein seil überspannen Abelung; bildlich: er überspannte sich und sank ohnmächtig nieder Herder Ideen zur Phil. 15, 3; ihr ohnedem schon überspanntes hirn Lessing Nath. 1, 2; die überspannte kraft seines volkes Häusser d. Gesch. 3, 176; Part. adjectivisch: die überspanntesten begriffe, ausdrücke; überspannte einfälle (Freytag Soll 1, 154), vorstellung (Treitschke 3, 347), frömmigkeit (5, 19); der gedanke einer heirat ist doch wirklich ein überspannter Benedix zärtl. Verw. 2, 21; — trennbar, über einen Raum spannen: wir spannen hier ein tuch über; mit eim ubergespanten netz Garg. 91. — **überspinnen**, untrennbar, mit Gespinst überziehen, einen draht; übersponnene fäden, saiten; war das .. bauwerk auszen mit epheu und wilden reben übersponnen Keller Seldw. 2, 282. — **überspringen**, untrennbar, über etwas hin springen: *transsilire* überspringen Dief.; einen graben, stein (Schiller Macb. 1, 8), stufen (Goethe Faust II 3); einen magischen kreis von flüchen .. den er nicht überspringen soll Schiller Räub. 1, 1; mit sächlichem Subj.: abgrund von kühner brücke übersprungen Goethe Wanderj. 2, 7; wie immer übersprang nachahmungssucht den rand Gotter 1, 306; sprunghaft übergehen: im lesen eine zeile, im singen ein paar noten überspringen Adelung; die zwischenzeit zu überspringen Wieland Klel. 5, 39; früher übersprang es (das Übel) regelmäszig eine generation Keller Werke 6, 186; — trennbar, über etwas springen: die mauer ist nicht hoch, wir springen über, sind schon übergesprungen; (Bogen) der keck von einer strebe zur andern übersprang Freiligrath 2, 146; zeitlich: sie hatte eine art von überspringendem fieber Goethe W. Meister 5, 16. — **übersprudeln**, sprudelnd übergehen, untrennbar und trennbar: die quelle übersprudelt, sprudelt über; übertragen: übersprudelnd von verwegenem muthe Häusser d. Gesch. 3, 81; dialog .. der übersprudelte von witz Benedix Wespe 1, 2; — transitiv, sprudelnd überschreiten: fülle von kraft, die alle gesetze übersprudelt Schiller Räub., 2. Vorrede.

Überstehen, mhd. überstân, untrennbar, über etwas hinaus stehen; von einer zeitlichen Grenze: er überstuont die vierzec tage (stand vierzig Tage über im Jordan) Ges. Abent. 1, 12; übertragen, über etwas Entgegenstehendes hinauskommen, *durare*, *obdurare*, *perpeti*, arbeit, krankheit Stieler, zustand Häusser d. Gesch. 3, 159, prüfung, probe u. s. w.; nun ist alles überstanden Lessing an EKönig 1771; in der Verbindung überstanden sein in örtlich ruhendem Sinne: quelle, welche .. von einigen der schönsten lorbeeren überstanden war Immermann Münchh. 2, 62; — trennbar, über etwas hinausstehen: das dach stand etwas über; keine schroffen und überstehenden felsen Goethe 16, 287. — **übersteigen**, mhd. überstîgen, untrennbar, über etwas hinaussteigen: *transcendere* überstîgen, übersteigen Dief.; hohe berge, eine mauer; er hat die alpen überstiegen; übertragen: wenn mich die zweifel übersteigen Seume Ged. 67; = höher kommen, übertreffen: wenn nicht sein genie das meinige hierin übersteigt Schiller Räub. 1, 1; das übersteigt allen glauben; dasz eure kunst viel künste übersteigt Goethe Faust I; der moralische nachtheil überstieg aber weit diesen materiellen verlust Häusser d. Gesch. 3, 22; — trennbar, zu hoch steigen: wie vom geschmolznen schnee ein bächlein übersteigt Goethe Faust I; über etwas steigen: hier ist jemand übergestiegen; als er .. sich bereitete, überzusteigen Immermann Münchh. 4, 5. — **überstimmen**, untrennbar, mit der Stimme übertönen: sie überstimmet wol die katzen in der brunst Rachel Sat. 1, 235; frei: dasz .. die tränen der gemahlin laut genug mich überstimmen werden Schiller 5, 181; mit Stimmenmehrheit überwinden, jemanden Abelung; dasz ich irgendwo überstimmt worden wäre Bismarck Red. 6, 192; zu hoch stimmen, ein instrument; jede sait' ist überstimmt Gotter 1, 180. — **überstrahlen**, untrennbar, auf der ganzen Oberfläche

bestrahlen: vom sonnenschein überstralet Hölty 140; strahlend übertreffen: sie überstrahlte blühend alle weiber Schiller M. Stuart 2, 3. — **überströmen,** untrennbar, strömend überziehen: er überströmt mit einem perlenregen das ganze haus Wieland Aur. u. Cef. 550; eine von der Weichsel überströmte wiese Moltke 6, 210; — trennbar, strömend überfließen: ein groszes gefäsz, teich strömt über; überströmen des .. gefühls Gotter 2, 199; überströmende beredsamkeit Ranke Päpste 1, 174; auf den überströmenden verdiensten der kirche Werke 1, 208. — **überstunde,** f. Stunde über eine gewöhnliche Arbeits- oder Lehrzeit hinaus: geld, was er (der Arbeiter) für die überstunden noch verdient Bismarck Reb. 14, 202. — **überstürzen,** untrennbar, stürzend vornüber zu Boden werfen: *precipitare* überstürzen Dief.; bildlich: dasz die eile den reiter überstürzt Uhland 106; etwas überstürzen, zu hastig treiben: du brauchst aber deine abreise .. nicht zu überstürzen Moltke 6, 468; refl.: die blinde wuth, die sich in tollem anlauf selbst überstürzt Schiller Mach. 1, 14; Part. in überstürzender eile Häusser d. Gesch. 3, 58; überstürzte handlungen Gegenwart 1888, Nr. 3; — trennbar, so zu Boden kommen; etwas stürzt über.

Übertäuben, untrennbar, durch lautes Gebaren stumpf, gefühl- oder gehörlos machen: auf das sie (die klagende Witwe) zu letzt kome, und uberteube mich Luc. 18, 5; lasz dich (Seele) mit nichten übertäuben Königsb. Dichterkr. 79; eine stimme (Iffland Reue versöhnt 4, 8), donner des erwachten gewissens (Schiller 3, 515) übertäuben. — **überteuern,** untrennbar, zu teuern Preis machen: leute .. die ew. excellenz gewisz nicht übertheuern werden Rabener 3, 20; sie übertheuern den fremden nicht Seume Spaz. 1, 101; dadurch wird die sache überteuert, kommt zu teuer zu stehen. — **übertölpeln,** untrennbar, über den tölpel (s. d.) werfen, stoßen, zu Boden werfen, besiegen: dasz sein gelbschnäblichter witz meine alte renke weit übertölpelt Schoch Stud. Leb. 29, 5; überraschend bevorteilen, fangen: das er ain uberdolpelt hab HSachs Fab. 2, 21; sich übertölpeln lassen (Gaudy Erz. 56), sich für übertölpelt halten (Keller Nachl. 292); der übertölpelte thor Schiller Räub. Trauersp. 2, 2. — **übertragen,** untrennbar (mhd. übertragen in mannigfacherem Sinne), von einem Orte zum andern tragen: seine gebeine wurden in die neue gruft unter der kirche übertragen; frei: ein gut, wertpapier einem andern übertragen; die seuche wurde in einen andern landstrich übertragen; dasz die vollstreckung des richterspruchs ihm übertragen werde Schiller M. Stuart 4, 6; unsinnlicher: das gebäude rückwärts auf seinen grundrisz zu übertragen Schrift. 4, 41; etwas in eine andere sprache übertragen; eine übertragene bedeutung; = zu sich tragen, übernehmen: wenn jeder von den deinen .. einen theil von deinen schmerzen übertragen könnte Goethe nat. Tocht. 3, 2; = duldend überdauern, ertragen: *perferre* übertragen Dief.; hat er .. meine laster gerüttelt, so übertrage ichs billich mit gedult Simpl. 3, 165; und noch: die neigung zu diesem mädchen half mir die schwindeleien des bruders übertragen Goethe DuW. 3, jetzt nicht mehr; refl. zu viel ertragen: sich lieber eusserst übertragen, als jhrer pflicht und eid brüchig werden Zinkgref 1, 38; — trennbar, von einem Orte zum andern, über etwas hinweg tragen: soll einer, der da schifft, sein gut wohl übertragen Fleming 96; frei: er hat den posten auf meine rechnung übergetragen; ehre sei dem volke, das die lieder Ossians hat von dem sohne wieder auf den enkel .. übergetragen Göckingk 3, 115; auf den thürhüter Petrus werden burleske züge des donnergottes übergetragen Freytag Bild. 1, 244. — **übertreffen,** untrennbar, zuvorkommen, höhere Schätzung erreichen, einen, etwas: das die weisheit die thorheit übertraf Pred. Sal. 2, 13; ein stern übertrifft den andern, nach der klarheit 1. Cor. 15, 41; schien .. ihn an begabung bereits zu übertreffen Keller Werke 6, 9. — **übertreiben,** untrennbar, mhd. übertrîben, weiter treiben als gewöhnlich oder recht ist, zu stark treiben: wenn sie (die Kühe) einen tag übertrieben würden, würde mir die ganze herde sterben 1. Mos. 33, 13; von Pflanzen: einen baum, machen, daß er zu stark wächst; bildlich: sein verstand hatte sich übertrieben Rabener 4, 228; einen, stark zum Zorne reizen: Sie übertreiben mich! Goethe Mitschuld. 3, 9; geschlechtlich: das junge rabenaas übertrieb und hielte mich so streng, dasz ich anderer wohl vergasz Simpl. 3, 262; etwas übertreiben, zu stark darstellen oder hinstellen: rednerei (Goethe Faust I), gerechtigkeit (Ranke Päpste 1, 167), gefahr, grundsätze u. s. w.; ohne Obj.: doch ich übertreibe Keller Werke 1, 11; Part. übertreibende äuszerungen, übertriebene vorstellungen, befürchtungen, lobsprüche; die übertriebensten gerüchte liefen um; — trennbar, über einen Ort, eine Grenze treiben: das vieh wurde übergetrieben; übertreiben, deutscher Ausdruck für destillieren Jacobsson. — **übertreten,** untrennbar, über etwas hinaus treten, in älterer Spr. bildlich = vorgehen, übertreffen: so stare (war er) .. daz er alleine ubirtrat die menschen mit creftigir tât Jeroschin 12965; die aller edleste (Bruderschaft) die alle andere ubertrit, wie das gold ubertrit kupfer oder bley Luther 1, 211b; sonst = falsch treten, den fusz; ich habe das linke bein übertreten Hebel 2, 154; auch refl.: ob er sich stiesz, sich übertrat Uhland 416; bildlich: gesetz (Dan. 9, 11), gebot (Esth. 3, 3), bund (Jos. 23, 16), gesetz und regel (Herder Litt. 1, 131) übertreten, darüber hinaus treten, verletzen; ohne Obj., = sich verfehlen: ob ein meister überdrette und unrecht tûn wolte D. Städtechr. 8, 321; werft von euch alle ewre übertrettung, da mit jr ubertretten habt Hes. 18, 31; — trennbar, über eine Schranke treten: der flusz ist übergetreten; wild tritt über, in ein anderes Revier; das pferd hat übergetreten, *equus transilivit pede retinacula* Stieler; von einem zum andern treten, Partei, Meinung ergreifen, zum christentume, zu einer partei; ich trete zu euch über Schiller Fiesko 5, 3; der treulos übertritt zum feind Tell 3, 2. — **übertritt,** mhd. übertrit, das Übertreten; in älterer Spr. nach dem untrennbaren Verbum, = Fehltritt: umb sulchen ubirtrit und bosheit D. Städtechr. 3, 334; sonst nach dem trennbaren Verbum, Treten zu einem Andern: u. zum christentum, eines lehre, meinung, zum feind, u. s. w. — **übertrumpfen,** untrennbar, mit Trumpf überwinden, einen, eigentlich, bildlich Heyse Par. 2, 327. — **übertünchen,** untrennbar, mit Tünche überstreichen, eigentlich und bildlich: wie die übertünchte greber Matth. 23, 25; eine wand grau übertünchen (Moltke 8, 104); der erfolg hätte den doch zweideutigen schein des geschehenen glänzend übertüncht Droysen York 1, 294; in der Form -tünken: das thor war möglichst abgekratzt, frisch übertünkt Keller Seldw. 2, 179.

Übervölkern, untrennbar, mit Bevölkerung überhäufen, besonders im Part.: das meer .. von kähnen übervölkert Platen Abbass. 1, 218; übervölkerte fabrikgegenden Bismarck Reb. 10, 56. — **übervoll,** über das rechte Maß hinaus voll: übervolles gefäsz; des jammers masz ist übervoll Goethe Faust II 1. — **übervorteilen,** untrennbar, durch übermäßigen Vorteil schädigen, einen; sol keiner seinen bruder uberforteilen 3. Mos. 25, 14.

Überwachen, untrennbar, über einen wachen: das innere leben der evangelischen kirche .. zu überwachen Treitschke 5, 230; er wird polizeilich überwacht; refl. sich überwachen, wachend zu sehr anstrengen; Part.: das kann einen überwachten magen wieder in ordnung bringen Lessing Minna 1, 2. — **überwachsen,** mhd. überwahsen, untrennbar, überwachsend bedecken: gras überwächst das feld; intranf. die wunde überwächst mit fleisch; überwachsene augbrauen; wachsend überragen: ein kind hat

das andere überwachsen; er überwächst uns schon an mächtigen gliedern Goethe Faust II 5; trennbar, über eine grenze wachsen: der baum wächst über; bildlich: bald sanken zorn und ungestüm. das vaterherz wuchs über Bürger Entführung. — **überwältigen,** untrennbar, durch gewalt niederdrücken, bezwingen, einen im kampfe; eine, zum mißbrauch 2. Sam. 13, 14; die pforten der hellen sollen sie nicht überweldigen Matth. 16, 18; vom teufel überweldiget Ap. Gesch. 10, 38; ohne Obj.: rettet euch! die feinde überwältigen Goethe Götz 5; von empfindungen: der schrecken überwältigte sie Schiller Kab. 2, 7; im Part.: überwältigendes interesse (Schrift. 3, 523), ereignis (Ranke Werke 1, 197), überwältigender eindruck (Freytag Bild. 1, 49). — **überweisen,** untrennbar, aus einem in eines andern besitz weisen, einem eine forderung; jedem regiment wurde eine anzahl dieser aufgezeichneten überwiesen Freytag Ahnen 5, 315; — durch beweis überwinden, einen; mit öffentlichen klaren und hellen gründen und ursachen überwunden und überweiset Luther 1, 491ª; nachdem er durch die aussage .. überwiesen worden war Wieland Ag. 10, 6; wo das auge selbst nicht überwiesen werden kann Schiller 5, 193; einen eines verbrechens (167); überwiesener verbrecher. — **überwerfen,** untrennbar, werfend bedecken, eine mauer mit kalk; werfend umschwingen, stürzen, einen im ringen; refl. sich überwerfen, *devolvi, praecipitari* Stieler; er überwarf sich im fallen; bildlich: sich mit einem, *latercari et luctari cum aliquo* ebd.; er hat sich mit allen seinen freunden überworfen; man stritt, man überwarf sich Goethe DuW. 2; anders = sich herumplagen: das er (Ronsard), damit er sein französisches desto besser auszwürgen köndte, mit der Griechen schriften ganzer zwölf jahr sich überworfen habe Opitz Poet. 147; — trennbar, über etwas anderes werfen, besonders von decke und kleidung: er warf eine decke, einen mantel über; bildlich: schleier .. den uns alter oder krankheit überwirft Goethe Tasso 2, 1. — **überwiegen,** untrennbar, mhd. überwegen, an gewicht übertreffen, durch gewicht niederziehen, bewältigen; früher in der präsensform überwegen, überwägen (vgl. wiegen); transitiv: ihn überwiegt des schwarzen ritters stürzendes gewicht: er schwankt Wieland Geron 166; übertragen: zanke nicht mit einem reichen, das er dich nicht uberwege Sir. 8, 2; ward vom schlaf uberwogen Ap. Gesch. 20, 9; diese liebe ist es .. die alles überwägen musz Schiller 1, 61; dankbarkeit und zutrauen .. überwogen ihre bedenklichkeiten Wieland Danischm. 44; seine vorsicht wurde von seiner begierde überwogen; intransitiv, etwas überwiegt, hat stärkeres gewicht: wäre sie, der bessern thaten schale so schwer, dasz sie überwöge! Klopstock 1, 49; eine meinung (Häusser d. Gesch. 3, 39), nachgiebigkeit (41), überzeugung (120), vertrauen, sorge u. s. w. überwiegt; im Part. ein überwiegender hang, überwiegende gründe. — **überwinden,** untrennbar, überwältigen, besiegen: *superare* überwinden Dief.; im kampfe, einen feind (1. Sam. 17, 50); im alten Rechtsleben: wirt er .. vor gericht ubirwondin Magdeb. Blume 2, 2, 244; freier, von streit und kampf jeder art: alles was von gott geborn ist, uberwindet die welt 1. Joh. 5, 4; jedes wünscht in diesem wettstreite lieber überwunden zu werden, als zu überwinden Goethe W. Meister 1, 15; sich einem überwunden geben (Schiller Kab. 3, 1), bekennen (M. Stuart 3, 4); von anstrengung: solcher gestalt überwanden wir das hohe gebürge Stmpl. 2, 211; unsinnlicher einen schmerz (Schiller 5, 166), ein gefühl, eine leidenschaft, scham, schwierigkeiten, hindernisse überwinden; wenn du das wachsthum überwunden hast, so wirst du ein baumstarker .. junge sein Moltke 5, 111; refl., sich überwinden: weil sie sich nicht überwinden konnte, einen gewissen zwerg zu heirathen Wieland Sylv. 1, 10; ob ich mich nicht auch überwinden kann Rückert Liebesfr. 5, 32; mit sächlichem Subj.: palt sie (sobald sie, die Liebe) in fecht (fängt) und ueberwint HSachs Fab. 2, 65; die anmuth und liebenswürdigkeit der Sächsinnen überwindet (in Lessings Minna) den werth, die würde, den starrsinn der Preuszen Goethe DuW. 7; geduld überwindet alles Simrock 166; — überwinden ohne Obj.: wer uberwindet, der wirds alles ererben Offenb. 21, 7; das glück der Schweden überwand Simpl. 1, 434; der (im Grabe) liegt, und überwunden hat Klopstock 1, 92; im Part. überwundener standpunkt (s. d.). — **überwölben,** untrennbar, wölbend überdecken, mhd. überwelben, einen raum, keller; frei: an einer myrtenwand von rosen überwölbt Wieland Jbr. 2, 89; — trennbar: stieg rankenwaldung übergewölbt Voß 3, 281. — **überwuchern,** untrennbar, wuchernd beziehen: epheu überwuchert die wand; bildlich: weil das gemeingültige .. überall durch persönliche verhältnisse überwuchert wurde Freytag Bild. 1, 413; zu sehr wuchern: das unkraut überwuchert die saat; intranf. das unkraut überwuchert, auch trennbar wuchert über. — **Überwurf,** m. handlung des überwerfens: überwurf einer mauer mit mörtel, ein kleidungsstück für den bloszen überwurf; das übergeworfene selbst; von kleidern: ihre erhitzten schultern mit dem überwurfe zu bedecken Wildenbruch Nov. 14; in gewerblicher Spr.: überwurf einer mauer, wand, der sie bedeckende putz; im schiffsbau vorspringender teil am hinterteil des schiffs über dem steuerruder; bei Sporern überwurf der reitstange, ein umgebogenes stück derselben, u. a.

Überzahl, f. zahl die über eine bestimmte hinausgeht; zahl die eine andere niederdrückt: ü. der feinde; der schwachen und elenden Grabbe 3, 59; der examina Treitschke 5, 236. — **überzählen,** untrennbar, mhd. überzeln, zählend überschauen, sein geld, eine herde vieh; überzählt mein blick das übel unsrer welt Uz 2, 78; sich im zählen versehen: (der) sich immer überzählt Wieland Ob. 11, 43. — **überzählig,** über die bestimmte zahl hinausgehend: überzählige truppen (Abelung), gegenstände; ein viertes mädchen schien überzählig zu sein Keller Werke 3, 84; wenn jemand .. eine gurgel für euch überzählig hat, befehlt! und ich schneide sie ab Schiller Fiesko 1, 9. — **überzeugen,** untrennbar, mhd. überziugen, durch zeugnis, beweis überführen, in älterer Rechtsspr.: falsche munczer sol man .. mit sebin (mit siebenfachem zeugnis) ubirzugin Magdeb. Blume 1, 42; noch im 18. Jh.: was sollte der arme inqvisit thun, da er überzeugt war Rabener 4, 136; danach in allgemeiner Spr.: seine eigen bosheit, die jn überzeugt und verdampt Weish. Sal. 17, 10; von dingen, = beweisen: es ist gleichwol der glaube fest und rein blieben .. wie das alles viel lieder und reime überzeugen Luther 6, 107ª; — in neuerer Spr. = zu einem glauben bringen, einen einer sache, von etwas; einen eines dinges, einen mit briefen überzeugen Steinbach; so viele bemühungen voriger jahrhunderte könnten uns .. eines bessern überzeugen Goethe 53, 155; er überzeugte ihn von seinem irrtum; ich habe ihn überzeugt, dasz er geirrt hat; ungewöhnlich mit Dativ der person: der ihm mit vielem eifer überzeugt hatte, dasz er sich .. nicht entziehen könnte Möser Phant. 2, 233; refl.: sich von etwas selbst überzeugen; wie er sich mit eigenen augen von der treulosigkeit seines weibes .. überzeugen könnte Wieland Danischm. 47; überzeugt sein: ich bin .. überzeugt, dasz man nicht munter und ruhig sein kann Gellert kranke Frau 4; niemals war auch er selbst von der würde seiner stellung überzeugter gewesen Ranke Werke 1, 113; hielt er sich nun vollkommen überzeugt, dasz (sie) .. eine betrügerin sei Wieland Ag. 12, 6; mit allgemeinem es: ich bin es überzeuget Jbr. 4, 56; in den Partizipien: überzeugende ausführungen, darlegungen; die überzeugendsten gründe

halfen nichts; ein überzeugter anhänger dieser lehre; zu überzeugen fällt keinem überzeugten schwer Schiller 5, 141. Dazu **Überzeugung**, f.: bahn einer aufgeklärten überzeugung Goethe 45, 132; müssen . . die verbündeten regierungen tief von der überzeugung durchdrungen sein, dasz die politischen interessen es empfehlen Bismarck Red. 5, 114; seine überzeugungen brachen sich bei allen nachbarn bahn Ranke Päpste 1, 128. — **überziehen**, 1) untrennbar, mit etwas darüber gezogenem bedecken: *cooperire* überziehen Dief.; adern und fleisch . . er überzoch sie mit haut Hes. 37, 8; einen stuhl mit gold (1. Kön. 10, 18), wand mit gips, kuchen mit zucker, ein sopha mit leder, betten mit wäsche überziehen; die sessel sind recht hübsch überzogen Schiller 4, 191; frisch überzogene betten Eichendorff Taug. 123; mit etwas darüber ziehendem bedecken: da sie die wolke überzog Luc. 9, 34; von weiszer schafe wogen die hügel überzogen Goethe Div. 5, 1; derselbig (Sperling) wardt da überzogen (mit einem Fangnetze) BWaldis Esop 2, 73; übertragen: trauer überzieht ihr gesicht Schiller 4, 340; reflexiv: der himmel überzieht sich; mag . . mit moos der glatte stamm sich überziehn Goethe nat. Tocht. 3, 4; so dick sie (die Frau) sich mit schminke überzog Wieland Idr. 5, 63; — feindlich, mit heer über einen kommen: dî viende . . da sî mit grôzim volke obirzogin mogin werde Kôdiz 39, 3; das die heiden . . mit macht Galileam uberzogen hatten 1. Macc. 5, 15; Ludwig . . den Maximilian mit der kraft des reiches zu überziehen gedachte Ranke Werke 1, 97; — von der Wagschale, vor der andern ziehen; bildlich: man sagt, bei spröden überziehe die liebe doch die vorsicht nie Wieland Diana u. End. 399; — bei Jägern die fährte überziehen, über sie achtlos hinweg gehen Adelung. 2) trennbar, transitiv, über etwas ziehen, z. B. ein Kleidungsstück: er hat nur einen rock übergezogen; einem ein paar hiebe überziehen, er zog ihm einen derben streich über; übertragen, wie sonst aufziehen (s. d. 3): er ist bös auf mich, ich hab ihn gestern ein bisgen übergezogen d. j. Goethe 3, 562; — intransitiv, von einem Orte in den andern ziehen: er ist von Kassel nach Göttingen übergezogen; von der Wage: in einer wage, die alle augenblicke auf die seite der letztern (Beschützer) überzuziehen drohte Wieland Ag. 12, 2. — **Überzieher**, m. Bezeichnung eines Männerrockes, der über einen andern gezogen wird; erst in jetziger Spr. — **Überzug**, m., mhd. überzuc, Handlung des Überziehens: es bedarf nur eines geringen weiterziehens — überzuges —, bis der abzugsstollen (am Gewehr) . . zurücktritt Instr. 35; was übergezogen wird, Bekleidung: ü. eines bettes, kissens, sofas; der überzug (eines Modells) war eine kruste von gyps Goethe Benv. Cell. 3, 9; bei Schneidern überzug, oberes Zeug eines Kleides im Gegensatze des Unterfutters; bei Hutmachern Lage feineren Haares über dem Filz. — **überzwerch**, nach der Quere hin, mhd. getrennt über twerch, über zwerch, über querch (vgl. dazu zwerch): überzwärch, *transversus*, wäg über zwärch oder geschrenkt, *transversa itinera* Maaler; als Adverb: icz nach der leng, dan uber zwerg HSachs Fab. 2, 618; strauchelt überzwerch Hagedorn Fab. 5, 16; die schuhe der mama fuhren, der eine überzwerch, der andere mit dem hintertheil voran, den ganzen corridor entlang Keller Seldw. 2, 252; auch als überzwer (:her) BWaldis Esop 2, 98; bildlich: das herz, das nimmer überzwerch vom graden pfad der ehre blicket Arndt 175; scherzend: der wein lag ihm nicht überzwerch im fasz Hebel 3, 8; als Adj.: mit überzwergen latten Hohberg 3, 1, 310ª; bildlich = verkehrt: diese überzwerge thorheit Simpl. 3, 300; ein so überzwerches vierspänniges zeug Keller Werke 3, 87; in genitiver Weiterbildung: ob ich gleich überzwergs sasze Simpl. 3, 34.

Üblich, in Übung seiend, *consuetus, assuetus, solitus, exercitatus* Stieler; übliche tracht, bezahlung; dasz dies ohne bedienten weder üblich noch ausführbar ist Moltke 4, 61; vgl. landesüblich. — **übrig**, mhd. überic, über das Maß hinaus gehend, übermäßig: von ubriger kraft Myst. 1, 225; straf auf das ubrige weintrinken setzen Zinkgref 1, 96; vor übriger freude Simpl. 1, 185; = überflüssig: *superfluus* ubrig Dief.; uberig sein, zevil sein, *superesse* Maaler; sagte ich ausz übrigem eifer und verdrusz zu ihm Simpl. 1, 83; substantivisch: sie haben von jrem ubrigen eingelegt (in den Gotteskasten) Marc. 12, 44; in neuerer Spr. von dieser Bed. noch Reste: übrige hitze hab ich nicht Schiller Fiesko 4, 4; er ist zum doktor übrig klug Wieland verkl. Amor 1, 152; besonders in der Formel der gewöhnlichen Rede ein übriges thun, mehr als man muß; hier thut die gerechtigkeit etwas übriges Schiller Fiesko 1, 9; selbst die vernunft . . that ein übriges Keller Werke 3, 186; auch etwas übrig haben für einen, besondere Neigung: du hast immer was übrig gehabt für den Quitzow Wildenbruch Quitzows 1, 7; — übrig = sonstig, außerdem: mangel, wo nicht am gut, doch an der übrigen gesundheit des leibes Simpl. 1, 347; zurückbleibend, im Gegensatz zum Sterben: überig, noch bei läben, *superstes* Maaler; sterbens übrig (enthoben) sein Opitz 3, 55; besonders aber = zurückbleibend von einer genannten oder verstandenen Anzahl oder Menge, in der neueren Spr. die weit überwiegende Bed.: übrige heerde (1. Mos. 30, 36), ausbeute (4. Mos. 31, 32), völker (Jos. 23, 4), gefäsze (Jer. 27, 18), brocken (Marc. 8, 8), übriges öl (3. Mos. 14, 17), u. s. w.; ich dächte, wir giengen in den garten zu der übrigen gesellschaft Gellert Loos 4, 3; liebe hat nur ein gut, thut verzicht auf die ganze übrige schöpfung Schiller Fiesko 4, 14; in den Formeln einen (1. Mos. 45, 7), etwas (3. Mos. 22, 30) übrig behalten; übrig bleiben (Jes. 7, 22. Jer. 6, 9), haben (Phil. 4, 12), lassen (2. Kön. 10, 14. Richt. 6, 4), sein (2. Mos. 10, 5. Neh. 1, 2); was hätten wir sonst noch für eine wahl übrig? Schiller Räub. 1, 2; haben Sie eine minute übrig? Fiesko 1, 8; es wird mir nichts übrig bleiben, als mir . . eine garnitur wäsche zu kaufen Moltke 6, 27; substantivisch: erschlug . . einen groszen haufen feinde mit jm, die ubrigen aber flohen 1. Macc. 3, 11; ihr übrigen zerstreut euch im wald Schiller Räub. 4, 5; als Neutr.: das ubrige aber vom geheiligten lande, sol den priestern gehören Hes. 45, 4; das übrig, was noch weiters zu sagen Garg. 16; legts zu dem übrigen! Schiller M. Stuart 1, 1; formelhaft im übrigen, was alles Andere betrifft; dafür in neuerer Spr. auch übrigens, *caeterum, de caetero, de reliquo* Steinbach; er versprach übrigens einen thaler für die stunde Hauff 2, 150. — **übrigen**, überheben, vgl. entübrigen; übrig sein: es übrigt noch, euch des klosters bücherei zu zeigen Scheffel Ekkeh. 48; so übrigt uns . . rückzugreifen Keller Werke 9, 222; vgl. erübrigen. — **Übung**, f. Handlung des Übens, nach den verschiedenen Bed. des Verbums, mhd. übunge.

Uf, Interj. zur Bezeichnung schweren Atemholens eines Erschöpften: uf, ich armer, ich geschlagener mann! Kotzebue Kleinstädt. 4, 8; als Seufzer der Erleichterung: uph! wird mir doch auf einmal ganz wieder leichte Lessing Freigeist 5, 6. — **Ufer**, n. Erdrand eines Wassers; niederd. Wort unsicherer Herkunft, teils masculinen, teils neutralen Geschlechts, mnd. ôver, mnl. oever, altengl. ôfer, ins Mhd. als uover, uober eingedrungen, alemannisch noch 1523 nicht gekannt und im Basler Nachdruck des n. Test. durch gestad erklärt; nur ausnahmsweise Masc.: trat an den ufer des Jordans 2. Kön. 2, 13; in eigentlicher Bed.: u. des meeres, flusses, baches, teiches; (der Fluß) wuechs gros und aus seim ufer drat HSachs Fab. 2, 97; von beiden ufern Schiller

M. Stuart 1, 7, am andern ufer Räub. 2, 3; klippenvoll ist dieses seichte ufer Körner Fischermädch. 10; bildlich: setzte uns nackt . . ans ufer dieses groszen ozeans welt Schiller Räub. 1, 1; dann mag der strom der wildbewegten welt ans sichre ufer dieser berge schlagen Tell 3, 2. — Zusammensetzungen: **Ufergelände,** n. ein Ufer bildendes Gelände Treitschke 2, 354. — **Ufergrün,** n. grünes Land eines Ufers: längs dem ufergrün Droste 213 (getrennt an ufers grün Schiller Piccol. 3, 7). — **uferlos,** ohne Ufer: uferlose himmelsräume Uhland 56. — **Uferrecht,** n. Strandrecht. — **Uferstaat,** m. Staat am Ufer eines Meeres oder Stromes: beruhten alle rechtsverhältnisse des Rheinstromes . . auf verträgen zwischen den souveränen uferstaaten Treitschke 5, 107.

Uhr, f. Stundenmesser; mhd. öre, rheinisch und mitteldeutsch üre, ür, Lehnwort aus lat. hora, zunächst die mittelalterliche Gebetszeit, dann den Glockenschlag dazu und das mechanische Werk meinend, durch das der Schlag geregelt wird (*horologium*, deutsch horglock, ureglock Dief.), endlich allgemein Werk für Messung und Einteilung der Tageszeit; die der lat. nähere Form noch bei Luther: nach mittage umb vier horen 1, 487^{b}; der Ausgang der Bed. vom Glockenschlage bis jetzt in festen Verbindungen sichtbar: wie viel uhr?; es ist, schlägt zwölf uhr; schlag, punkt zehn uhr, vgl. auch unter glocke; versprach doch schlag acht uhr wieder bei uns einzutreffen Schiller Räub. 4, 5; bildlich: das er erst ein newe statt umb 12. uhren (als wolte er sagen, so spat am tag, und in der abendneige seines alters) zu bawen anfenge Zinkgref 1, 411; — von dem mechanischen Werke: die ur, zeit das die stunden anzeiget, *horologium* Maaler; nach der Art durch Zusammensetzung bezeichnet: sand-, wasser-, sonnen-, räderuhr, taschen-, stand-, wand-, reiseuhr u. s. w.; nach dem Stoff durch Adjective: goldne, silberne, tombakene uhr; Dim. älter ührlein, neuer ührchen, auch ohne Umlaut: bis dasz das uhrchen stille steht Lichtwer Fab. 3, 14; eine uhr aufziehen, stellen; die uhr geht richtig, unrichtig, steht, schlägt recht, falsch; die uhr schlägt keinem glücklichen Schiller Piccol. 3, 3; in Bildern, Vergleichen: menschen gleich einer uhr zu stellen Schrift. 5, 192; die uhr seines schicksals ist abgelaufen 4, 84; die uhr mag stehn, der zeiger fallen Goethe Faust I. — Zusammensetzungen: **Uhrband,** n. Band an dem eine Taschenuhr getragen wird. — **Uhrblatt,** n., **-feder,** f., **-gehäuse, -gewicht,** n. Zifferblatt, Triebfeder, Gehäuse, Gewicht einer Uhr. — **Uhrglas,** n. Glas über dem Zifferblatte einer Uhr. — **Uhrkette,** f. Kette, an der eine Taschenuhr getragen wird. — **Uhrmacher,** m. der Uhren gewerbsmäßig fertigt. — **Uhrschlag,** m. Schlag einer Uhr, und Zeit, da das geschieht: der sohn ist geboren, gerade als es zum letzten male mitternacht schlug . . er schrie in dem uhrschlage Bismarck an Gerlach 42. — **Uhrschlüssel,** m. Schlüssel, eine Uhr aufzuziehen. — **Uhrtasche,** f. Tasche eines Kleides, in der eine Uhr getragen wird: der prinz griff nach der uhrtasche. die uhr war wirklich fort Schiller 4, 204. — **Uhrwerk,** n. Triebwerk einer Uhr; gern bildlich: die seele musz ein uhrwerk sein Haller 57; das starre unwandelbare uhrwerk eines sterblichen körpers Schiller 4, 36; (das Getriebe der Welt) ein uhrwerk ists Geibel 1, 24. — **Uhrzeiger,** m. Zeiger an einer Uhr.

Uhu, m. Name der großen Ohreule; lautmalendes Wort (nach dem Geschrei des Vogels), ahd. hûwo, hûo, mhd. hûwe; der uhu 5. Mos. 14, 16; Plur. uhus Schiller Räub. 4, 5; uhue Räub. Trauersp. 4, 17.

Uláne, Ulán, m. leichter Lanzenreiter; aus dem poln. ulan übernommen, das selbst wieder auf türk. oghlân, junger Mensch, Bursche zurückgeht. — **Ulk,** m. toller Scherz, Possen; landschaftliches, namentlich reinisches und mitteld. Wort (uloh, ulk Lärm, Spaß Kehrein 414), dann studentisch: eilten die studenten mit ihren schlägern herbei, glückselig über den ungeheueren ulk Treitschke 4, 155; jetzt in gewöhnlicher Rede allgemein verbreitet. — **ulken,** Ulk treiben.

Ulme, f. Rüster, *ulmus campestris*, Lehnwort aus lat. ulmus; alt auch in der Form ülme, ilmne Dief.; auf olmen oder rüstbaumrinden Garg. 54; als Masc.: der ulm, *ulmus* Steinbach; jetzt nur Fem.: wie sich ulm' und reb' umschlingen Uhland 102; schlang die zügel ihres . . rappen um eine junge ulme CF Meyer Ang. Borg. 113; verdeutlichend ulmbaum (ahd. mhd. ulmboum neben der überwiegenden Form elmboum, die sich zu altengl. elm Ulme stellt): ulmenbaum Schottel; weinstock der . . um einen hohen ulmbaum hieng Haller 197; verderbt der ulmerbaum, *ulmus* Maaler.

Um, rings einschließend; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Adv. und Präp., in der altnord. Form umb, um, mit gleichbed. griech. amphí, sanskr. abhi urverwandt, westgermanisch in einer erweiterten Form, ahd. altsächs. umbi, altengl. ymbe, altfries. mhd. umbe, die aus jenem umb und dem ursprünglich daneben gesetzten Adv. bi (bei) zusammengeflossen ist. Mhd. umbe, umgelautet ümbe, kürzt sich später wieder zu umb, ümb, was sich bis in 17. Jh. hält; bei Stieler üm neben um; erst seit dem 18. Jh. ist letzteres allein schriftgemäß. I. Adverb, örtlich, zur Bezeichnung einer völlig oder annähernd kreisförmigen Richtung: zerstorte die gegen (Gegend) alle umbe mit brande D. Städtechr. 8, 60; gern in der Formel um und um: ein ding um und um kehren, drehen; umbe und umbe gie der spân (die Locken des Haars) Neithard 39, 30; feinde um und um! Schiller Fiesko 5, 4; liesz alles treiben um und um Heyse 1, 255, vgl. auch ringsum unter rings; verblaßt, = ganz und gar, völlig: alles was ich umb und umb bin Hiob 10, 8; ich frew mich dein ganz umb und umb Garg. 165; in der Formel um und an: hatten verspielet was sie um und an hetten gehabt B. d. Liebe 103^{d}; um, eine Wendung bezeichnend, in den Kommandorufen rechts um, links um (wozu kehren zu ergänzen, vgl. umkehren); zeitlich, Abschluß hervorhebend: das jahr, die zeit ist üm Stieler; deine frist ist um Schiller Tur. 2, 4; — in Zusammensetzungen, vgl. dar-, her-, worum u. a., auch kurzum, rundum, wiederum. II. Präp., selten in älterer Spr. mit Dativ: rint, diu umb der muskâtnuz ist Megenberg 371, 23; wie dünkt euch umb Christo Matth. 22, 41; gewöhnlich mit Acc., wobei in gewöhnlicher Spr. das Neutr. das mit der Präp. gern zu ums verschmilzt: ums brot dienen, ums liebe leben kämpfen; auch der Gen. des in Formeln: ums himmels willen, vgl. unter himmel 1; ums lebens willen. 1) örtlich, zur Bezeichnung einer einschließenden Bewegung, völlig oder weniger völlig ringförmig gedacht: einen kreis um jemand schlieszen; der wall erstreckt sich um die stadt; graben um das haus; tuch um den hals, kragen um die schultern nehmen; begürtet umb die brust mit einem gülden gürtel Offenb. 1, 13; (sie) schutten eine schut umb die stad 2. Sam. 20, 15; secke umb unsere lenden . . und stricke umb unser heubte 1. Kön. 20, 31; das volk sasz umb jn Marc. 3, 32; einem um den hals fallen, vgl. unter hals 1; um die ecke gehen, auch bildlich, vgl. ecke; mit adverbialen, die Richtung noch verdeutlichenden Zusätzen: setzt euch um den tisch herum; von allen ewern feinden umb euch her 5. Mos. 12, 10; in verblaßterem Sinne, zur Kennzeichnung steter Begleitung: dasz wir beständig 2 bedienten um uns hatten Plesse 1, 47; oder größerer allseitiger Nähe: es ist niemand um den weg Keller Nachl. 285; schau um dich; (Not) lehrt . . um sich blicken Treitschke 5, 180; sammelte sich die menge um den dominikaner Johann Tetzel Ranke Werke 1, 208; jeden tag schaffte sie emsig in der wirtschaft um rinderstall und keller Freytag Bild. 1, 89; in

festen Verbindungen: schranken, welche die lateinische kirche um sich gezogen Ranke Werke 1, 285; etwas greift um sich; das umsichgreifen der geistlichen tendenzen 14; einem ist leicht, schwer ums herz u. ä. 2) zeitlich, bei ungefähren Bestimmungen: umbi thia niuntûn zît (*circa horam nonam*) Tatian 207, 2; umb diese zeit im andern jar 1. Mos. 17, 21; umb die mitternacht Ap. Gesch. 27, 27; kam der feind um mittag in den besitz des dorfes Häuffer d. Gesch. 4, 298; auch bei Bezeichnung eines Wechsels: singet umb einander dem herrn mit danke Ps. 147, 7; das dieselbigen alle umb einander reden Jes. 14, 10; einer Folge: ein jahrhundert um das andere J Paul Qu. Fixlein 33; nach Constantin fiel ein bergwerk um das andere in die hände der reichsfeinde Freytag Bild. 1, 285; einer um den andern kommt herbei u. ä. 3) abstract, in mannigfacher Weise zum Ausdruck einer allseitigen Beziehung; wie meinstu aber umb den hund, ob er nicht red den rechten grundt? Alberus Esop 15, 43; nu nimt mich grôz wunder .. umbe des menschen hôhvart Lamprecht Franzisk. 247; um etwas wissen; mit sein, stehen, aussehen, u. a.: wie steht es um ihn?; wie sieht es um die sache aus?; gedenk, was es um den menschen sei Frölich Stob. 143; es ist ein fein ding um ein solche lügen B. d. Liebe 184c; es ist mir ernst um meine worte (ich meine es ernst damit); bei Hervorhebung eines Unterschiedes: um einen zoll kleiner, um eine handbreit kürzer; wie er mir ums haar .. die gurgel abgeschnitten hätte Heyse 10, 323; es ist noch um einen schritt zu thun; alle personen sprechen um viel zu studirt Schiller 2, 372; eines Fehlens, Verlustes: einen um etwas bringen, um etwas kommen, sein; urtheilspruch, der mich .. um meine ehre brachte Schiller 4, 82; um seinen credit kommen Ranke Werke 1, 120; ich bin um meinen schlummer Schiller Karl. 3, 1; seit der Grätzer über uns regiert .. ist unser glaub um kanzel und altar Piccol. 4, 5; da wars um ihn geschehn Goethe Fischer; auch: wir sind gestern so um einander gekommen (nicht zusammen) Heyse Par. 3, 136; eines Tausches, Wechsels: etwas um ein ding geben, eine sache um einen preis kaufen, verkaufen, um etwas anderes eintauschen; um lohn arbeiten; sie uobent unrecht umbe gold und umbe silber Notker Ps. 25, 10; dreiszig silberlinge .. haben sie gegeben umb einen töpfers acker Matth. 27, 10; dasz ich keinen heller um meine unsterblichkeit gebe Schiller Fiesko 1, 7; dasz man dem ersten dem besten republicken um ein schandengeld nachwirft 5, 16; arme reisende um einen reichsthaler niederzustoszen Räub. 3, 2; das geld dazu um hohe zinsen vom juden geborgt Häuffer d. Gesch. 3, 238; (der das) leben einsetzt um die herrschaft Freytag Bild. 1, 179; der um gute behandlung dient 408; treue um treue halten, schwur um schwur tauschen; bei Verben des Strafens: er wurde um zehn mark gebüszt; bei Verben des Bittens, Forderns, Fragens, Wehrens, Strebens, Zweck angebend: daz man in bitte umbe eterna (diu êwigen) Notker Ps. 43, 1; bule umb .. das weib Hos. 3, 1; anwerbung ums fräulein Schiller Räub. 2, 1; der sich umb seine haut redlich wehret Philander 1, 481; ich bitte nicht um überflusz Gellert 2, 93; in dem .. kampfe um Naugardt Häuffer d. Gesch. 3, 83; ward um Hagelberg gefochten 4, 262; schickte .. an den oberfeldherrn um unterstützung 272; befragte .. seinen begleiter um seine meinung Ranke Werke 1, 262; dasz er .. um genehmhaltung einkam 237; um die landwirtschaft zu sorgen Freytag Bild. 1, 12; war .. eifrig um recht und wohl der kleinen bemüht 345; um rache rufen, schreien; es ist mir um die ehre zu thun; wie es ihm nur um ihre schöne seele zu thun ist Schiller Kab. 1, 1; einen um geld plagen, u. s. w.; oberdeutsch auch um (nach) jemanden schicken Adelung; zur Bezeichnung von Veranlassung und Grund: umbe iro unrecht sint sie ferloren Notker Ps. 72, 19; sein volk trauwret umb jn Hos. 10, 5; wenn ich sie werde strafen umb jre zwo sünde 10; heimsuchen .. alle dis volk umb jre missethat Jer. 25, 12; einen um etwas beneiden, loben, kümmern; um etwas weinen, sich grämen, sorgen, schmerz um etwas, einen leiden; zittre um diesen spott! Schiller Fiesko 2, 2; jagdgründe .. um welche nicht alter hader mit dem nachbar oder dem lehnsherrn hängt Freytag Bild. 1, 3; man habe das dort um ihn verdient Ranke Werke 1, 64, u. s. w.; in beschwörender Formel: so erwirp mir umbe got den sin, daz ich mich bekêre Lamprecht Franzisk. 3254; um gott, herr vater, zürnt mir nicht Uhland 346. 4) um in Verbindung mit willen, von dem ein Genitiv abhängt: der man ist nicht geschaffen umb des weibes willen, sondern das weib umb des mannes wil en 1. Cor. 11, 9; er mordet nicht um des raubes willen Schiller Räub. 2, 3; um einer armseligen nusz willen Ranke Werke 1, 196; auch mit wegen, halben, in Verbindungen um meinethalben braucht man nicht zu sorgen, um deinetwegen komme ich; umb deszwegen Simpl. 4, 36; um meiner jahre wegen könnte ich in der kleidung noch sehr jung thun Gellert bei Adelung. 5) in Verbindung mit Adverbien: um so viel desto lieber Simpl. 2, 284; um so viel lieber erwarten, um so viel mehr freue ich mich Steinbach; um so mehr, vgl. unter mehr 3; trug um so weniger bedenken Wieland Ag. 12, 12; um desto lieber, um desto gewisser, mehr, aufrichtiger Adelung; — um sonst, zusammengerückt umsonst (s. d.). III. Konjunktion, in Verbindung mit dasz, in älterer Spr. zur Bezeichnung eines Grundes (vgl. auch darum dasz): waren in groszen freuden, umb das jr widersecher dem tod so nahend sein solt Wickram Rollw. 150, 25; um dasz man dir gefolget .. hat Simpl. 2, 115; auch eines Zweckes, einer Absicht, auf mhd. umbe daz, daz .. zurückgehend: man tet daz dicke umme daz daz sich daz her bereite dâ livl. Chron. 10968; dafür im Nhd. zu mit Inf., in verengter Anwendung, wenn das Subj. des Satzes im Inf. thätig oder leidend gedacht wird: sie kommen üm zu schauen und üm geschauet zu werden, *spectatum veniunt, verum spectentur ut ipsae* Stieler; um das rhinoceros zu sehn .. beschlosz ich auszugehn Gellert Fab. 9, 2; er drängte sich vor, um nicht übersehen zu werden; er ist zu klug, um seinen verdrusz merken zu lassen, u. s. w. IV. um in Zusammensetzungen, mit dem Hauptton bei Substantiven und Adjectiven, sowie bei trennbar zusammengesetzten Verben, mit dem Nebenton bei Verben, die untrennbar zusammengesetzt sind und als solche, im Gegensatz zu den trennbar zusammengesetzten, das Hauptgewicht der Bed. mehr auf das Verbum legen, dessen Begriff nur lokale nähere Bestimmung empfängt. Auch hier, wie bei andern ähnlichen Zusammensetzungen, vereinzelt Mischungen beider Bed. (vgl. unter umfassen, -flechten, -geben, -gehen, -gürten, u. a.).

Umackern, trennbar, ackernd wenden, ein feld. — **umändern**, trennbar, völlig anders machen, aufsatz, schreiben, kleidungsstück. — **umarbeiten**, trennbar, durch Arbeiten stürzen, felder, äcker, weinberge; völlig anders arbeiten, eine schrift; durch das ganze mittelalter war das volk bemüht, den fremden erwerb zu eigener habe umzuarbeiten Freytag Bild. 1, 25. — **umarmen**, untrennbar, mit Armen umfangen, Zeichen der Liebe: sie sah ihn .. umarmet Zesen Ros. 22; umarme mich, mein sohn! Schiller Kampf mit d. Dr. 299; in verhüllender Spr. ein weib umarmen, sie beschlafen; frei: den tod beherzt umarmen M. Stuart 3, 6; nah umarmen die heere sich die Schlacht; einen umarmenden zweig schlingt um die hütte der baum Spaziergang 54. Dazu **Umarmung**, f.: bleiben in stummer umarmung Räub 5, 2; mit ihren (einer Metze) liebkosungen, ihren umarmungen 1, 3.

Umbau, m. Handlung des Umbauens: einen u. vornehmen; der u. ist gut geraten. — **umbauen,** untrennbar, bauend einschließen: (er) umbauete den kleinen mit diesem orbis pictus guter menschen JPaul unſ. Loge 1, 32; — trennbar, bauend verändern: er hat das haus umgebaut. — **umbiegen,** trennbar, intranſitiv, nach einer Richtung zurücklenken: er biegt rechts, links um; ſcherzend: bei der weiteren richtung (der Reiſe) hängt es von zeit, wetter und geldbeutel ab, wo du links umbiegen muszt Moltke 4, 173; tranſitiv, biegend in andere Lage bringen, gerte, platte, rand u. ſ. w.; übertragen: es giebt müsziggänger . . auch hier in stadt und land, aber sie heiszen bei ihren und nicht bei vornehm umgebogenen namen Immermann Münchh. 1, 199. — **umbilden,** trennbar, bildend anders gestalten: die überlieferten ordnungen zeitgemäsz umzubilden Häuſſer d. Geſch. 3, 243; (die das Alte) zu dem neuen . . umzubilden suchten Ranke Werke 1, 82. — **umbinden,** untrennbar, bindend umgeben, einen baum mit werg Adelung; die stirne ist mit der priesterlichen binde . . umbunden Leſſing Laok. 5; — trennbar, um etwas ringsum binden, tuch um den hals; binde die schärpe um; mir wie eine krone umbbinden Hiob 31, 36. — **umblaſen,** untrennbar, blaſend umgeben: von winden umblasen still stehen; — trennbar, umher blaſen: der graf hat in seinem land um blasen lassen, das meniglich solt erscheinen Wickram Goldf. Z⁴; in neuerer Spr. durch Blaſen zu Boden werfen: das kind hat das kartenhaus umgeblasen. — **Umblick,** m. Blick umher. — **umblicken,** untrennbar, tranſitiv, mit Glanz umgeben: (da) umblicket mich schnell ein gros liecht vom himel Ap. Geſch. 22, 6; — trennbar, intranſitiv, nach allen Seiten blicken: der standpunkt erlaubt, frei umzublicken; ſich wendend blicken: er blickte nach ihr um. — **umblühen,** untrennbar, blühend umgeben: rosenschimmer, der so reizend dich umblüht Geibel 1, 212; kunst und natur umblühten eure klause Heyſe, 1, 272. — **umbrechen,** trennbar, biegen, daß etwas bricht: er hat den baum umgebrochen; brechend wenden, boden, acker, feld; in neue Falten brechen, servietten; bei Buchdruckern, Schriftzeilen anders legen. — **umbringen,** trennbar, zum Umkommen bringen, das Leben nehmen, einen (Marc. 3, 6), einen menschen (Ap. Geſch. 25, 16), ein kindlein (Matth. 2, 13), eines seele (Heſ. 22, 27), sich (Schiller Räub. 5, 2); in älterer Spr. auch von Gott: wiltu denn den gerechten mit den gottlosen umbbringen? 1. Moſ. 18, 23; von einem Propheten, = vernichten: du (Elias) hast stolze könige gestürzt aus jrem bette und umbbracht Sir. 48, 6; Part. umbracht für umgebracht: (er) wolt den bischof auch umbpracht haben D. Städtechr. 10, 261; es were gut, das ein mensch würde umbbracht fur das volk Joh. 18, 14; welche ihr kind umbbracht hatte Schuppius 602, später nicht mehr; in freierer Anwendung, von mittelbarer Tötung: der wein bringet viel leute umb Sir. 31, 29; du bringst weib und kind um Schiller Kab. 2, 6; von Dingen, = zerſtören: alle jre gegossene bilder umbbringen 4. Moſ. 33, 52; dieses zeug ist nicht umzubringen, im gemeinen Leben von einem besonders haltbar gewebten Stoffe gesagt; = vergeuden: der ward fur jm berüchtigt, als hette er jm seine güter umbbracht Luc. 16, 1; — in techniſcher Spr. zum Wenden bringen, bei Landwirten einen acker; bergmänniſch einen rost, wenn das in der Röſte schon einmal gebrannte Erz auf ein anderes Feuer gebracht wird. **Umdämmen,** untrennbar, mit Dämmen umgeben, landstriche, teiche, u. a. — **umdrängen,** untrennbar, drängend umgeben: von einem überlegenen feinde schon auf drei seiten umdrängt Häuſſer d. Geſch. 3, 38; alles umdrängte Franziska und ihren gatten Wildenbruch Nov. 41. — **umdrehen,** mhd. umbe dræjen, trennbar, in entgegengeſetzte Richtung drehen, den schlüssel im schlosse, hahn am fasse; bildlich: diese schauderhafte philiströse hausordnung umzudrehen Freytag Soll 1, 211; in Redensarten den spiesz, das blättchen umdrehen, entgegengeſetzt wie früher handeln, angreifen statt Angriffe weiter leiden; er dreht den pfennig zehenmal um, ehe er ihn ausgibt, von einem Geizigen gesagt; einem kinde, dem man ein gethanes versprechen nicht gern halten möchte, drehet man das wort im munde um Leſſing Brief 1777; drohend: ich drehe dir den hals um!; refl.: sich nach einem umdrehen; noch am stadtthor drehten sie sich um Schiller Kab. 2, 2; so hat die welt sich umgedreht, bettler sind könige Räub. 1, 3; drehen Sie sich auf dem absatz um Iffland Mann v. Wort 5, 5; der wind hat sich umgedreht; frei: das herz im leibe dreht sich um, bei Jammer; Rundbewegungen machen: das rad dreht sich um; (er ſchlug ihn) dasz er sich umbdreht wie ein topf (Kreiſel) HSachs Fab. 2, 334. — **umdrohen,** untrennbar, drohend umgeben: als mich in flammen umdroht verzweiflung Platen Gaſel. 91; rings auf dem meer des lebens umdrohn dich brandung und klippen Leuthold Ged. 55; schrecken, die ihr herz umdrohn Heyſe 3, 52. — **Umdruck,** m. Handlung des Umdruckens, und ſo hergeſtelltes Druckerzeugnis. — **umdrucken,** trennbar, anders, von neuem drucken, bogen, seiten eines buches.

Umfahren, untrennbar, mhd. umbevarn, um etwas herum fahren; beſonders von Seefahrt: wie vil er lande . . in schiffen umbefüere Parz. 15, 9; der segler . . umfahre die ganze welt Platen Gaſel. 81; — trennbar, intranſitiv, nicht auf kürzeſtem Wege fahren, mit Fuhrwerk einen Umweg machen: wir sind umgefahren; tranſitiv, fahrend stürzen: er hat einen baum, ein kind umgefahren. — **Umfahrt,** f. Fahrt in einem Kreiſe, Bezirke: umfahrt wollt er halten Geibel 2, 195. — **umfallen,** trennbar, zu Boden fallen: er ist auf der strasze tot umgefallen; die mauren fielen umb Joſ. 6, 20; wenn sie . . umfallen wie mucken Schiller 4, 5. — **Umfang,** m. mhd. umbevanc, Umfaſſen, Umarmen; der umbfang, *amplexus, complexus* Maaler; in neuerer Spr. ungewöhnlich: dein holder umfang Grillparzer 6, 248; umfangener Raum, Kreis: *orbis* umfanck Dief.; stadt von einer stunde umfang; umfang eines waldes, gesträuches, baumes, einer kohlengrube, gesteinmasse, u. a.; (der Park) hat wohl zwei stunden im umfang Moltke 5, 205; unſinnlich: eine wissenschaft in ihrem ganzen umfange übersehen; was disz heisze, hab ich in seinem ganzen umfang empfunden Schiller 4, 39; dazu: ein umfangreiches bauernwesen Keller Nachl. 104. — **umfangen,** mhd. umbevâhen (danach noch nhd. altertümelnd umfahn Schiller Kaſſandra. Uhland 210), untrennbar, allſeitig einſchließen: der euszer vorhof war umbfangen mit einer mauren Heſ. 42, 7; als . . des kolosseums herrlichkeit den stauenden umfing Schiller M. Stuart 1, 6; umfängt mich nicht der weite himmelsschosz 3, 1; hat dieser goldne schmuck ein haupt umfangen Uhland 147; unſinnlich: es hatten mich umbfangen die schmerzen des todes 2. Sam. 22, 5; dasz der geist der finsternis menschen umfängt Freytag Bild. 1, 50; von Menſchen, mit Armen umſchließen, Zeichen der Liebe: (er) umbfieng sie mit seinen armen Stücke in Eſther 4, 8; ich musz dich stumm umfangen Günther 557; von einem manne sich umfangen lassen CFMeyer Nov. 2, 114. — **umfänglich,** bedeutenden Umfang habend. — **umfaſſen,** untrennbar, gänzlich, von allen Seiten faſſen: *amplexari* umbfassen Dief.; zärtlich einen, eine (Schiller Kab. 1, 4), eines hand (Räub. 5, 2), flehend eines knie (4, 2); als das . . netz im rechten moment sie umfaszte Goethe Eleg. 1, 19; um alle länder, die das meer umfaszt Schiller M. Stuart 3, 4; so sollte der linke flügel . . seine (des Feindes) stellung von norden her umfassen Moltke 3, 48; unſinnlicher: sein geist umfaszt alle diese gebiete des wissens; im Part.: den mann mit dem hellen umfassenden sonnenblicke des genies Schiller 4, 49; einen die welt und

die jahrhunderte umfassenden ehrgeiz Ranke Werke 1, 251; umfassendes wohlwollen (195), umfassende bedeutung (Päpste 1, 18), zugeständnisse (2, 92), umfassendere wirkungen (1, 307), aussichten (Werke 1, 237), idee (284); die umfassendsten folgen 1, 314; möglichst umfassende und zuverlässige nachricht Preußen i. B. 1, 59; — dafür trennbar: mit müder umarmung faszt er ihn um Klopstock Mess. 9, 114; sonst in solcher Fügung = anders fassen: einen schmuck von brillanten umfassen lassen Adelung. — **umflattern,** untrennbar, flatternd umgeben: vom ritterband umflattert Klopstock 2, 14; vielleicht umflattert eine andre .. dieses schlangenherz Schiller Kindsmörderin; die morgenluft der hoffnung umflattert dich JPaul Tit. 2, 158. — **umflechten,** untrennbar, flechtend umschließen, mhd. umbevlehten: eines haupt mit lorbeer; dieses seidne haar .. gebrauchs, den sklaven ewig zu umflechten Schiller M. Stuart 3, 6; wo dich mein arm umflicht Rückert Liebesfrühl. 2, 49; — trennbar, im Ringe flechten: er flicht ihm einen blumenkranz um; dafür in untrennbarer Fügung: dasz ich .. ihm umkränze die stirn, strahlen umflechte dem haupt Herderz. Litt. 3, 73. — **umfliegen,** untrennbar, fliegend umgeben: ort, den laue lüftchen stets umfliegen Wieland Ob. 6, 62; von liebesscherz und grazien umflogen Rückert 308; — trennbar, fliegend zu Boden werfen: die hähne fliegen mich, blind vor freuden, um und um Göckingk Lieb. zweier Lieb. 23. — **umfließen,** untrennbar, fließend umgeben: daz grôz mer, daz daz ertreich umbfleuzet Megenberg 101, 3; ihn umfließen die schauer des .. todes Stolberg 12, 31; von lieblichen gerüchen umflossen Wieland Idr. 3, 39. — **umformen,** trennbar, in andere Form bringen: alte naturmythen .. waren langsam umgeformt zu sagen Freytag Bild. 1, 223; dazu: eine solche umformung des lange bestandenen Moltke 2, 43. — **Umfrage,** f. Frage rings herum, an einen Kreis bestimmter Personen: eine u. halten, etwas in u. bringen; also geschache (in einer Ratssitzung) ein gemeine umbfrag Wickram Rollw. 160, 18. — **umfragen,** Umfrage halten: der yenig so umbfraget ebd. 160, 21; transitiv: als der marggraf seine leut umbgefragt hat, obs rathsam were Zinkgref 1, 388. — **umfrieden,** untrennbar, mit schützender Umgebung versehen: der hofraum .. war mit zaun oder mauer umfriedet Freytag Bild. 1, 304; wohnst du doch immer still umfriedet Goethe Faust II 2. — **umführen,** in älterer Spr. untrennbar, rings umziehen: kraiz .. der umbfüert sei mit einer angezünten pfäwenfedern Megenberg 129, 25; sonst trennbar, nicht auf geradem Wege führen: füret er das volk umb auf die strasze durch die wüste 2. Mos. 13, 18; zurückwendend führen: fragt jn (einen Zurückkehrenden), wasz jn also auf die straszen umbfürt Wickram Rollw. 73, 15; hin und her, an verschiedene Orte führen: mich pomphaft umzuführen Goethe Faust II 4.

Umgang, m., mhd. umbegane, das Umhergehen, von Menschen: jetzt fang ich meinen umgang an Goethe Faust II 1; in geordnetem Zuge, zur Besichtigung der Flur, Grenze, in Prozession; den umgang der gemeinden Freytag Bild. 1, 429; übertragen auf genauen Verkehr mit gewissen Menschen: u. mit einem haben, genieszen; freust du dich am umgange mit deines gleichen Grillparzer 6, 239; auch: edlen umgang mit den münzen (wissenschaftliche Beschäftigung damit) Hagedorn Ob. 5, 8; für die Präposition ein Fürwort: durch Ihren umgang, durch Ihr beispiel bin ich zärtlich Gellert zärtl. Schwest. 1, 3; ein mensch der .. meinen umgang genossen hat Benedix ein Lustsp. 1, 10; verhüllend: mit einer umgang haben; bezogen auf die Art des Umgangs: hier trifft man sicherheit und freien umgang an Caniz 65; sonst war mein umgang treu, gesellschaftlich mein scherz Hagedorn Schreib. an einen Freund 206; über den umgang mit menschen von Knigge 1788; Gesamtheit einer Gesellschaft: seinen umgang bildeten junge unreife menschen; — umgang, das Umgehen, Vermeiden, in der Formel umgang nehmen, haben eines dinges; ich haben davon umgang nehmen müssen; wenn er's umgang haben kann Wieland Krates u. Hipp. 22; — von Dingen, das Gehen rund herum, Drehen um die Achse: ein rad thut drei umgänge, ein rad in den umgang bringen Adelung; Erstreckung im Kreis, Umfang: dise stat Troye was so gros, das ir umbegang was driger tageweide wit D. Städtechr. 8, 298; bauliche Anlage, Gang ringsum: umbgang am tempel 1. Macc. 14, 48; nit das gemeür, noch die staininen umgeng Frölich Stob. 365; die mauerseite des etwa 5 fusz breiten umgangs Moltke 4, 269; frei: (Gott) wandelt im umbgang des himels Hiob 22, 14. — **umgänglich,** zum Umgehen geeignet oder geneigt; auf Verkehr bezogen: umgänglicher mann, umgängliches betragen Adelung; eine anzahl .. umgänglicher menschen Moltke 6, 459. — **umgarnen,** untrennbar, mit Garn, Netz einschließen, eigentlich und bildlich: lasz .. nicht vom bösen dich umgarnen Bürger wild. Jäger; eingeengt bist du, umgarnt Grillparzer 6, 218. — **umgeben,** untrennbar, im Kreise einschließen, mhd. umbegeben: *circumdare, obsidere, vallare* umbegeben, umbgeben Dief.; *circumcapio* ich wil umbgeben nov. gloss.; umbgaben sie die stad (belagernd) 2. Kön. 6, 14; umgaben das haus 1. Mos. 19, 4; bin ich mit dieser ketten umbgeben Ap. Gesch. 28, 20; so sitzend umgaben die drei den .. tisch Goethe Herm. u. Dor. 1; von dienern, freunden, seiner familie umgeben sein; man sagt, dasz sie nicht königlich umgeben sei Schiller M. Stuart 2, 9; von Dingen: eine hohe mauer umgibt das haus; die netze, die uns rings umgeben M. Stuart 2, 8; bildlich: es hat mich umbgeben leiden on zal Ps. 40, 13; die schicklichkeit umgibt mit einer mauer das zarte .. geschlecht Goethe Tasso 2, 1; — dafür trennbar: da warden sye räthig die statt allenthalb umbzůgeben (zu belagern) Franck Chron. 1531 181^b; sonst in solcher Fügung = zur Hülle geben: er gab ihr mantel und tuch um; verfehltes anders geben: die karten umgeben Adelung. — **Umgebung,** f. umgebende Personen und Dinge: die u. einer stadt; die nächsten umgebungen des ortes sind öde; u. eines fürsten; sie (die Meinung) in eurer nächsten umgebung auch äuszern Fichte Reb. an d. d. Nat. 463; seine persönliche umgebung Moltke 8, 143. — **Umgegend,** f. Gegend um einen Ort; auch Gesamtheit der Bewohner solcher Gegend: die ganze u. spricht davon. — **umgehen,** 1) untrennbar, mhd. umbegân, in eigentlichem Sinne, gehend einschließen, rund um gehen: man kann die stadt in einer stunde umgehen Adelung; nachdem er die lady vergeblich von allen seiten umgangen hat Schiller Kab. 4, 9; alse in eime eige daz lûter umbe den duttern gât, alse umbegât daz wasser die erde Meinauer Naturlehre; besichtigend, bezirk, flur umgehen; umging und betrachtete die grenzmarken Freytag Bild. 1, 429; sie haben den feind umgangen (und so eingeschlossen); in Mischung mit der Bed. 2) Rundgang innerhalb machen, umher gehen: ich will aufstehn nun, die stadt umgehn Herderz. Rel. 4, 19; ich .. bin die stadt umfahren und umgangen Goethe 43, 23; ein Ziel vermeidend gehen, ausweichen; besonders übertragen, in Bezug auf Dinge: dessen eigene wort ich .. hierher zu setzen nicht umgehen kan Simpl. 4, 265; landesrecht umgehen Schiller M. Stuart 1, 7; wie er (der Vertrag) umgangen ward Häusserd. Gesch. 3, 116. 2) trennbar (auch mhd. umbegân), herum, umher gehen: swaz hie gât umbe, daz sint alleg megede Carm. Burana 203; die nu zurstrewet waren, giengen umb, und predigeten das wort Ap. Gesch. 8, 4; auf gassen, straszen (Hohel. 3, 2), in der stadt (Hes. 23, 16) umgehen; warumb er so lang so still umbgangen (für umbggangen = umgegangen), und nicht ehe geredt hette Zinkgref 1, 439; in neuerer Spr. noch von Gespenstern:

dasz er bei lebendigem leibe umgeht Schiller Räub. 1, 1; ich gehe nachts um, wie ein gequälter geist M. Stuart 1, 2; unpersönlich: in meinem keller selbst gehts um Lessing Lieb. 1, 20; — nicht auf gerabem Wege gehen, Umweg machen: wir sind eine stunde umgegangen; sie müssen weit umgehen durchs gebirge Schiller Tell 2, 2; — unsinnlicher, mit einem umgehen, geselligen Verkehr haben: er geht viel mit künstlern um; verhüllend: mit einer umgehen; auch = mit einem verfahren, einem begegnen: schendlich mit mir umbgehen 1. Chron. 11, 4; himmelschreiend ist man mit dir umgegangen Schiller 4, 76; mit einem gütig, freundlich, nachsichtig umgehen; mit etwas, in Beschäftigung, Handhabung: solches warte, damit gehe umb 1. Tim. 4, 15; leute, die mit vieh umbgehen 1. Mos. 46, 32; der stets mit gottes wort umbgehet Sir. 15, 22; er kont nicht mit .. servieten und fatziolen umbgahn Garg. 79; mit pferden umzugehen wissen; auf innere Eigenschaften bezogen: ob jr mit warheit umbgehet oder nicht 1. Mos. 42, 16; welche mit bösen tücken umbgehen Ps. 26, 10; von Überlegung, Gedanken, Plänen: dasz er mit irgend einem plane umging Häusser d. Gesch. 4, 322; dasz man damit umgehe, ihn zu täuschen Ranke Werke 1, 246; mit dem dahin einschlagenden fragen ging er innerlich um Päpste 2, 80; auch: geht in allem ernste darauf um, eine reiche frau dort aufzujagen Lessing an E König 1772; ging damals gerade im heiraten um Rosegger Waldheim. 1, 7 (als landschaftlicher Ausdruck); dafür unpersönlich: ich will dir was ins ohr sagen .. das schon lang mit mir umgeht Schiller Räub. 1, 2; — umgehen, von Dingen, in die Runde: das rad, die welle geht um; zeitlich: das jahr ist umgegangen; unsinnlicher: eine nachricht geht um; ein schreiben umgehen lassen; das bierbrauen ging der reihe nach um, unter den Brauberechtigten einer Gemeinde; solches gehet tag und nacht umb und umb in jrer mauren (wird getrieben) Ps. 55, 11; etwas geht einem im kopfe um, bei fortwährendem Gedenken daran; welche gedanken in den leuten umgingen Ranke Werke 1, 142; von einem Schwindelnden: der kopf geht mir um Schiller Räub. 2, 3; das ganze zimmer gehet mit mir um Adelung; — Part. umgehend in mehrfachem Sinne: umgehende krankheiten, epidemische Campe; die umgehende post, nach ihrem Ausgangsorte wieder umwendend ebd.; mit umgehender post, formelhaft gekürzt nur umgehend antworten; in umgehender bescheidung Preußen i. B. 1, 35. — **umgießen,** untrennbar, mhd. umbegiezen, gießend einhüllen: umgossen von sonnenglanz; bald sah ich mich von wolken wie umgossen Goethe Ged., Zueignung; — trennbar, anders gießen: die statue muste umgegossen werden; bildlich: das deutsche reich hab ich fast gänzlich umgegossen Cronegk 1, 11; in ein anderes Gefäß gießen, milch, bier, wein. — **umgraben,** untrennbar, mhd. umbegraben, mit einem Graben einschließen: *circumfodere, vallare* umgrabin, umbgraben Dief.; fleiszig haben mir schon die rüstigen Myrmidonen rings umgraben den raum Goethe Achill. 32; — trennbar, grabend umstürzen: man .. grebt die berge umb Hiob 28, 9; ackerbeete umgraben. — **umgreifen,** untrennbar, mhd. umbegrîfen, greifend umspannen: man sieht der mütter heer .. die säulen noch umgreifen Schiller Zerst. v. Troja 86; — trennbar, um sich greifen: furcht? die hoffnung läszt sie nicht umgreifen Räub. 2, 1; krankheit, verzagtheit hat umgegriffen. — **umgrenzen,** untrennbar, grenzend einschließen, ein land, grundstück; umgrenzt von gärten und von hainen Wieland Idr. 3, 2; frei: ehe nicht die angelegenheit .. bestimmter umgrenzt wird Moltke 6, 166; der mann stand fest umgrenzt in seinem kreise Freytag Bild. 1, 466. — **umgürten,** untrennbar, mhd. umbegürten, durch Gurt einschließen, sich mit dem schwerte; lasset ewre lenden umbgürtet sein Luc. 12, 35; nam einen schurz, und umbgurtet sich Joh. 13, 4; umgürtet mit dem stale Arndt 513; bildlich: (habt) umbgürtet ewre lenden mit warheit Eph. 6, 14; umgürte dich mit dem ganzen stolz deines Englands Schiller Kab. 1, 7; — trennbar, gürtend um einen legen: gürte mir das schwert um Räub. 2, 2; knabe, der eine frisirschürze umgegürtet .. hatte Goethe W. Meister 2, 4; dafür in untrennbarer Fügung: dieses schwert umgürte dir Schiller Jungfr. 1, 10. — **Umguß,** m. Handlung des Andersgießens und das so Entstandene; bildlich: die republik ist zu einem umgusse zeitig Schiller Fiesko 2, 18.

Umhaben, trennbar, um sich genommen haben, als Bedeckung, tuch, mantel, zeug (Baruch 6, 71). — **umhacken,** trennbar, hackend stürzen: er hat den baum umgehackt; hackend umwenden, ein feld; zu alle den bergen, die man mit hawen pflegt umb zu hacken Jes. 7, 25. — **umhalsen,** untrennbar, Arme um eines Hals schlingen: wenn sie wähnen einen engel zu umhalsen Schiller Räub. Trauersp. 4, 12; die männer umhalsten sich (einander) Goethe Wanderj. 2, 8. — **Umhang,** m., mhd. umbehanc, das um etwas Gehängte, Vorhang; vor dem Allerheiligsten 2. Mos. 27, 9; am Bett: der schlaf wirt ja nit durch hohe himeldecken und umheng angeraizt Frölich Stob. 451; oberdeutsch auch mantelartiges Kleidungsstück der Frauen. — **umhängen,** untrennbar, mhd. umbehengen (wegen der Formen vgl. unter hangen), hängend umgeben, einschließen, ein bild mit blumengewinden; das haus musz mit kostlichen teppichen umhenkt sein Herold Ee 148ᵃ; ein mit spinneweb umhangnes fenster Wieland Klel. 5, 301; — trennbar, um etwas hängen: (er) hängt ihm den orden um Schiller Karl. 3, 7. — **umhauen,** trennbar, durch Hauen stürzen: er hat den baum umgehauen; mit mühsal haut' er bäum' um Klopstock 2, 203. — **umher,** Zusammenrückung von um und her, mhd. meist getrennt umbe her, später verschmolzen, auch als umber, ummer erscheinend; in der Bed. von herum (s. d.), = rings um: er sahe sie alle umbher an Luc. 6, 10; sieh dich umher in dieser ganzen schaar Schiller Br. v. Mess. 376; eine leiste rings umher um den tisch setzen; in der Bed. von herum getrennt, und ein unbestimmtes hin und her anzeigend, mit Verben der Bewegung, schon in älterer Spr. (wie sie nun lief im feldt umbher Alberus Esop 8, 3), vorzüglich aber in neuerer gewählter Rede, umherblicken, -fahren, -gehen, -irren (Schiller Räub. 2, 2), -laufen, -reiten, -tragen (Freytag Bild. 1, 190), -treiben (Häusser d. Gesch. 3, 81), -wandeln, -wandern, -ziehen u. a.; auch mit Verben der Ruhe: die sachen liegen zerstreut umher. — **umhin,** Zusammenrückung aus um und hin (vgl. dazu auch hinum), Vermeidung einer geraden Bewegung, Umgehung bezeichnend; nur noch in der verneinenden Verbindung nicht umhin können; ich konnte nicht umhin, mich deshalb zu beklagen Adelung. — **umhüllen,** untrennbar, mhd. umbehüllen, hüllend einschließen, sich mit einem mantel, ein krankes glied mit tüchern; bildlich: noch umhüllt geheimnis seine (des Frevels) täter Schiller M. Stuart 4, 3; — trennbar, um einen oder etwas hüllen: (sie) hüllete jedem ein fell um Voß Odyss. 4, 440.

Umkehr, f. mhd. umbekêre, Handlung des Umkehrens, eigentlich: nun wir so weit gegangen sind, müssen wir an die umkehr denken; frei: hoffnung auf die umkehr und die beszrung Grabbe 1, 129; durch eine unglaubliche umkehr der dinge Moltke 4, 35; wenn Sie uns zur umkehr (in Reformen) nötigen Bismarck Reb. 12, 55. — **umkehren,** trennbar, mhd. umbe kêren, intransitiv = Wendung zurück machen: ich wil wider umb keren in mein haus Matth. 12, 44; was ist das best im danzen? antwort: dasz man auch umbkeret Garg. 39; frei: ein groszer sünder kann nimmermehr umkehren Schiller Räub. 5, 2; im kerker, wo schall und licht wieder umkehren Kab. 2, 6; refl., sich

im bette, sich nach einem, etwas umkehren; ohne sich umzukehren 5, 7; bildlich: des herz kehrte sich mir im leibe um, vor Weh; sich im grabe umkehren, vgl. grab; transitiv, in verschiedener Anwendung: er kehrte seinen begleiter um und liesz ihn sehen, was hinter seinem rücken vorgieng; er hiesz den wagen umkehren; ein papier, stück zeug, taschen umkehren; in Formeln und Redensarten: wir haben das ganze haus umgekehrt und nichts gefunden; man musz nachspüren, musz die ganze stadt umkehren Schiller Tur. 3, 2; den spiesz umkehren, vgl. unter spiesz 1; dafür auch das spiel, die münze (Winckelmann 4, 229) umkehren; wie man eine hand umkehrt, Zeichen der Schnelle; ich konnte da mein glück machen, ehe man die hand umkehrte Eichendorff Taug. 45; einem das schwert im herzen (Schiller Fiesko 1, 12), den degen im leibe umkehren, ihn erstechen; auch = völlig und gewaltsam ändern: als .. sich zwei andere sänger ungestüm erhuben, welche mit ernster heftigkeit das lied mehr umkehrten als fortsetzten Goethe Wanderj. 3, 1; wie wenig zeit braucht es, unser ganzes schicksal umzukehren Aufgeregt. 1, 3; in älterer Spr. = zu Boden werfen: die stedte hastu umbkeret Pf. 9, 7; gott hat der heiden land umbkeret und zu grund verderbet Sir. 10, 19; — Part. umgekehrt, im Sprichwort: umgekehrt ist auch gefahren; umgekehrt wird ein schuh daraus Simrock 577; und als Adv.: etwas umgekehrt stellen, thun; ich möcht es machen, wie der gescheide arzt, nur umgekehrt Schiller Räub. 2, 1. — **umklammern**, untrennbar, mit Klammern oder wie mit Klammern umschließen, den geliebten; schon fingen die Preuszen an, in einem halbkreis die stellung des feindes bei Hagelberg zu umklammern Häusser d. Gesch. 4, 262. — **umkleiden**, untrennbar, mit Kleid umgeben: *circumamicire*, umbcleyden Dief.; ein rednerpult mit tuch, säulen mit stuck; mit blumenkränzen umkleidete das alterthum den sarg Uhland 120; bildlich: so ganz war ich mit ihrer gegenwart umkleidet Goethe W. Meister 1, 17; der gefährliche bursche .. umkleidete sich mit einem schimmer der romantik Wildenbruch Nov. 121; — trennbar, sich anders kleiden, Kleidung wechseln: sie war noch im hausgewand, und wollte sich nur .. umkleiden Schiller Kab. 4, 6; frei: der himmel weisz in welches wilde thier wir, eh es morgen wird, uns umgekleidet sehen Wieland Ob. 2, 11. — **umkommen**, trennbar, mhd. umbe komen, herum kommen, sich verbreiten: das ding kommt um, der kerl wird eingezogen Schiller Räub. 2, 3; vorüber gehen: ehe zwei jar umbkomen Jer. 28, 11; zu Grunde gehen: samlet die übrigen brocken, das nichts umbkome Joh. 6, 12; von Lebewesen, ums Leben kommen: wer das schwert nimpt, der sol durchs schwert umbkomen Matth. 26, 52; erstattet .. bericht, wie dieser Mortimer umkam Schiller M. Stuart 4, 6. — **Umkreis**, m., mhd. umbekreiz, rings um gehender Kreis, in strengerem oder freierem Sinne: einen circul .. dessen mittelpunct in der wirtenbergischen revier wehre, der umbkreisz aber sich durch das ganze Europa herumbhero zöge Zinkgref 1, 284; drei meilen im umkreis Gellert 4, 221; im ganzen umkreis meiner staaten Schiller Karl. 3, 5, der natur 5, 3; der neuntausendste theil vom umkreis der ganzen erdkugel Hebel 2, 219; nach dem gut, wo viel verdienst ist, ziehen sie (Arbeiter) hin aus weitem umkreis Bismarck Red. 14, 118. — **umkreisen**, untrennbar, im Kreise einschließen: auf dem .. mit lauben umkreiseten platze Goethe Wahlv. 1, 15; kreisend umgeben: ein vogel umkreist die stätte; frei: dasz mein dichtergeist ungesehn dich hier umkreist Rückert Liebesfr. 2, 4; das bild das mich umkreist Droste 338.

Umlauf, m., mhd. umbelouf, Rundlauf, Kreislauf: der gestirnt himel .. in seinem umblauf Megenberg 56, 19; der entdeckte umlauf des blutes Schiller 4, 41; umläufe (der Planeten) Kant 8, 349; das jahr in seinem umlauf; u. eines rades, einer welle, der zeiger an der uhr; unsinnlicher: u. eines gerüchtes, des geldes, u. a.; waren ideen in allgemeinen umlauf gesetzt Ranke Werke 1, 69; aussprüche .. waren in umlauf 171; (Gedicht, Carricatur) kam in umlauf Treitschke 5, 54, gelangte in umlauf 199; = umlaufender Gegenstand: Verdeutschung von Circular; in der Baukunst ringsum führender Gang, Galerie: stund der auszschreier auf dem umblauf unser frawen capellen D. Städtechr. 3, 161; = Krankheit, Wurm am Finger. — **umlaufen**, untrennbar, mhd. umbeloufen, laufend einen Kreis um etwas schlieszen, die stadt Adelung; — trennbar, rundum laufen, sich im Kreis bewegen: sie (die Sonne) .. leuft umb Pf. 19, 7; ein umblaufend .. rad 2. Macc. 13, 5; dessen blut anders umläuft Schiller 4, 62; das jahr ist umgelaufen; hin und wieder laufen, von Menschen: etliche der umblaufenden Juden Ap. Gesch. 19, 13; von Dingen: umlaufendes geld, ein gerücht läuft um; dasz ihre verlagswerke .. frei umlaufen durften Treitschke 5, 181; Umweg im Laufen machen: wir sind fast drei stunden umgelaufen. — **Umlaut**, m. gewisse Wandelung eines Stammvocals; von Klopstock (12, 213. 371) gebildetes, durch J. Grimm verbreitetes Wort. — **umlauten**, trennbar, Umlaut annehmen: u lautet in ü um; Umlaut bewirken: ein i lautet a in ä um. — **umlegen**, untrennbar, mhd. umbelegen, legend umgeben, in älterer Spr. = belagern: (sie) umblegten den kaiser in dem schlosz D. Städtechr. 5, 291; sonst = mit umgelegtem Gegenstand einschließen: (Rose) mit des herbstes frucht umlegt Goethe Wanderj. 2, 9; — trennbar, um etwas legen, mantel, armband; frei von einer in einem bestimmten Kreise zu erhebenden Steuer (umlage): die summe war auf die einzelnen theile des stiftes umgelegt Ranke Werke 1, 168; in andere Lage bringen, heringe in die tonne, waren, soldaten Adelung; biegen, wenden, ein blatt papier; refl. nadel, spitze legt sich um ebd.; in der Schifferspr. der wind hat sich umgelegt; hier auch intranf., wind, schiff legt um, dreht sich. — **umlenken**, trennbar, nach der entgegengesetzten Seite lenken: als ich an der ecke einer gasse umlenkte Schiller 4, 69; den wagen, die pferde, mit wagen und pferden umlenken; bildlich: (er wird) umlenken in die alte breitgetretene fahrstrasze der gemeinen pflicht Schiller Piccol. 2, 6; das umlenken aus einer seit zehn jahren verfolgten bahn Treitschke 5, 151. — **umliegen**, untrennbar, liegend umgeben, in älterer Spr. = belagern: eine stadt .. wart umblegen D. Städtechr. 8, 359; in neuerer Spr. liegend umschlieszen: das wenige fleisch und gedärm, was sie (die Knochen) umlag JPaul uns. Loge 2, 181; — trennbar, um etwas herum liegen, besonders im Part.: durch alle umbligende ort Luc. 4, 14; alle orter des umbligenden landes 37.

Ummauern, untrennbar, mit Mauer einschließen: ummauerte klosterbezirke (Goethe DuW. 1), städte (Freytag Bild. 1, 57), wohnsitze (419), u. a. — **umnachten**, untrennbar, mit Nacht, Dunkel umgeben: finsternis hat uns umnachtet; welch schwarze ahnung mir den sinn umnachtet Schiller Tur. 3, 3; krankheit .. die seinen geist umnachtete Treitschke 5, 17. — **umnebeln**, untrennbar, in Nebel einschließen; vielfach frei: augen .. die dunkel und nacht nun ewig umnebeln Klopstock Mess. 2, 598; ärgernis und verbissene wuth hatten meine ganze seele umnebelt Lessing Minna 5, 5; hölle .. umneble ihn mit deinem dampfe! Grabbe 1, 66. — **umnehmen**, trennbar, um sich nehmen, tuch; bildlich: poetenmantel, den jeder phantast einmal in der kalten welt umnimmt Eichendorff Taug. 139: was für kleine mäntel der ehrgeiz bei solchen wahlen umnimmt Freytag Journ. 2, 1. — **umnieten**, trennbar, nietend in andere Richtung bringen, einen nagel.

Umpacken, untrennbar, packend umschlieszen, waren mit papier; das schiff war mit eis umpackt; — trenn-

bar, anders packen, waren, kaufmannsgüter Jacobsson; um seinen wagen umzupacken EKönig an Lessing 1770. — **umpanzern,** untrennbar, mit Panzer umgeben: umpanzerte brust; so gut umpanzert .. dasz er schusz- und degenvest war Schiller 4, 251; bildlich: das eis, mit dem die brust des .. trotzkopfs umpanzert war Heyse Par. 3, 233. — **umpflanzen,** untrennbar, mit Gepflanztem umgeben, platz mit bäumen; mit allerlei .. gesträuch umpflanzt Heinse Ard. 2, 310; — trennbar, anders, an einen andern Ort pflanzen: der baum ist umgepflanzt worden.

Umranken, untrennbar, rankend umgeben: die rebe umrankt den baum; könnten die arme auch dich umranken Rückert Liebesfr. 2, 32; die bunten striche, durch welche der fleiszige mönch .. die anfangsbuchstaben seiner kapitel umrankt Freytag Bild. 1, 406. — **umreichen,** untrennbar, reichend einschlieszen: er umreichte es mit seinen armen; welches menschliche auge kann ein so zusammengesetztes ganze umreichen Schiller 4, 313; — trennbar, um etwas reichen: reichen Sie mir den mantel um. — **umreiszen,** untrennbar, mhd. umberîzen, nur mit einfassenden Linien zeichnen, bilder, figuren; gegenden und localitäten waren sämmtlich umrissen Goethe Wanderj. 2, 7; frei: mit wie .. scharfen zügen du deinen Florentiner umrissen hast CFMeyer Nov. 2, 90; — trennbar, das Untere reiszend nach oben bringen, erde beim pflügen, acker, feld; grund und boden umbzu-reiszen Königsb. Dichterkr. 120; reiszend stürzen: reiszt umb jre altar 5. Mos. 12, 3; sprichwörtlich: er reiszt keine bäume um, überarbeitet sich nicht. — **umreiten,** untrennbar, mhd. umberîten, um etwas herum reiten, eine stadt, flur; umritt die barrièren der stadt Häusser d. Gesch. 4, 296; reitend umgeben: wie von allen seiten ihn die feindlichen schaaren umreiten Körner 2, 180; — trennbar, reitend stürzen: er hat das kind umgeritten; reitend einen Umweg machen: wir sind eine stunde umgeritten. — **umrennen,** untrennbar, mhd. umberennen, rennend einen Rundgang vollbringen: er umrannte die stadt; — trennbar, rennend zu Boden bringen: er rannte die leute um. — **umringen,** untrennbar, mhd. umberingen, um einen oder etwas Ring bilden, im Ringe umgeben, nach ringen 1, gesetzlich in schwacher Form: ich war umbringet, und niemand half mir Sir. 51, 9; da umbringeten jn die Juden Joh. 10, 24; ihr .. umringtet mit waffen euer parlament Schiller M. Stuart 1, 4; umringt von feinden, dienern, bewunderern, schmeichlern, gefahr, u. a.; mit viel büchern umringet Stieler; in Mischung mit ringen 2 hat sich auch starke Form ergeben, die aber in jetziger Spr. wieder gewichen ist: wo sie, die schwache, sich umrungen sah von heftig dringenden vasallen Schiller M. Stuart 2, 3; als ihn umrang das unendliche leben JPaul unsf. Loge 1, 42; von mauern noch umrungen Grillparzer 3, 115. — **Umriß,** m. Umfangslinien eines Körpers; neueres Wort, das Wieland (Anmerkung zu Musarion 2, 226) noch nicht mit franz. *contour* gleichsetzen will, indem er es nur auf das bezieht, was durch das Gesicht erkannt werden kann; doch wird das deutsche umrisz sonst mit franz. *contour* gleichbedeutend gebraucht: u. eines körpers, gemäldes, einer figur; eine kohle zu ergreifen und den umrisz eines menschlichen schattens an eine wand hinzureiszen Wieland Koxkox 21; frei: einen character in umrissen geben, zeichnen; einen flüchtigen umrisz meiner unternommenen schöpfung Schiller 4, 51; entwicklung .. deren umrisse sich in wenigen sätzen bezeichnen lassen Ranke Werke 1, 28. — **Umritt,** m. Ritt um etwas herum: durch seinen wiederholten umritt über die stellung seiner gegner aufgeklärt Häusser d. Gesch. 4, 293. — **umrühren,** trennbar, im Kreise rühren und durcheinander bringen: die masse musz tüchtig umgerührt werden.

Ums, Verschmelzung von um mit der Pronomenform das und des, vgl. um II. — **umsägen,** trennbar, durch Sägen stürzen machen: er sägte den baum um. — **umsatteln,** trennbar, anders satteln; sich in andere Sättel setzen, meist bildlich, ein anderes Geschäft ergreifen: dasz Sie umsatteln sollten Keller Werke 3, 170; zu einer andern Partei übergehen: nun er auf der andern seite steht, glaubt Ihr auch schnell umsatteln zu müssen Hauff 4, 81; von einem Religionswechsel: man sagt.. er habe umsatteln wollen EKönig an Lessing 1772. — **Umsatz,** m. Handlung des Umsetzens: einen u. vornehmen, etwas anders setzen; übertragen auf Geschäftsverkehr: der kaufmann hat vielen umsatz; (er hat) das produkt .. in umsatz gebracht Seume mein Sommer 95.

Umschaffen, trennbar, schaffend von Grund aus ändern, etwas, sich; als durch sünde der mensch zu gottes feinde sich umschuf Klopstock Mess. 1, 210; deinen jammer umzuschaffen in der liebe ruh Göckingk Lieder zweier Lieb. 152; den götterglauben neu umzuschaffen Freytag Bild. 1, 211. — **umschatten,** untrennbar, mit Schatten umgeben, mhd. umbeschatewen: *obumbrare* umbschatten Dief.; uns umschattet schon die nacht Schiller 6, 347. — **Umschau,** f. das Umschauen, mhd. umbeschouwe: von einer höhe eine gute, weite umschau haben; unter den .. töchtern der stadt selbst auch eine umschau zu halten Keller Werke 6, 242; umschau halten über berg und fläche Scheffel Ekkeh. 316. — **umschauen,** untrennbar, rings überschauen: wie er .. alles umschaut und alles besorgt Wieland Cyrus 5, 107; — trennbar, rings oder zurück schauen: als sie fortging und noch einmal umschaute Hebel 2, 197; reflexiv: schaut sich ängstlich um Schiller Kab. 2, 1. — **Umschicht,** f. Arbeitszeit im Wechsel mit anderen; dazu **umschichtig,** wechselsweise, einer nach dem andern: umschichtig arbeiten, erzählen. — **Umschlag,** m. Handlung des Umschlagens; frei: u. der witterung, kälte; dieser plötzliche umschlag der politik Ranke Werke 1, 122; u. der milch, des bieres, Sauerwerden; kaufmännisch = Vertrieb, Umsatz: sein jährlicher umschlag ist bedeutend; in älterer Spr. = Tausch, Verkehr, und Gewinn davon, Zinsen: vom schendlichen reubischen umschlag, so in Sachsen an etlichen orten in übung ist Luther 1, 198ª; falsche umschläge, Wucherzinsen Möser Phant. 1, 147; umgeschlagener Gegenstand, z. B. um ein Brief, Couvert: eröfnete sie den umschlag Zesen Ros. 7; er gab ihr einen umschlag und sie schrieb .. die adresse Keller Sinng. 81; umgeschlagenes Heilmittel: einen kalten umschlag um den kopf, warme umschläge über den leib machen; umschläge, latwergen und salben Wieland Am. 17, 6; bei Tüchern Schauende, u. a. — **umschlagen,** 1) untrennbar, mhd. umbeslahen, in schlagender Bewegung umfassen, umgeben: swaz erden hât umbslagenz mer Parz. 426, 3; der rock .. umschlägt ihr im gehn die wohlgebildeten knöchel Goethe Herm. u. Dor. 5; refl.: er umschlug sich, schlug einen Burzelbaum; wenn .. sich die wellen umschlugen Goethe W. Meister 8, 9. 2) trennbar, mhd. umbe slahen, transitiv, etwas rings um schlagen, in älterer Spr. durch Trommelschlag verkünden, auch ohne Obj.: im leger man umbschlug und pliesz HSachs 1, 207ª; übertragen: wo ich dann in geselschaft kum, so schlag ich oft ein lerman um 541ª, sonst von einer Hülle, ein tuch; er hatte den mantel umgeschlagen; wir wollen ein papier umschlagen; medizinisch = Umschlag machen; schlagend biegen, einen stilt, nagel; schlagend wenden, einen kragen; das blatt im buche, begrifftauschend auch: er schlägt unwillig das buch um Goethe Faust I; schlagend ändern: die münzen, medaillen musten umgeschlagen werden; übertragen, in Verkehr bringen, kaufen, tauschen: (Verkäufer würden) besondere leute .. zum umschlagen halten Möser Phant. 1, 312; — intrans., sich in schlagender Bewegung krümmen: schlugen sie nicht um gegen das wörtchen subordination, wie die raupe gegen die nadel? Schiller Fiesko 3, 5; in

schlagender Bewegung sich überstürzen: das schiff schlug um; der wagen ist umgeschlagen, auch: der wagen hatte umgeschlagen Schiller 2, 380; barke, die an einer klippe .. umschlug Wieland Nachl. des Diog. 24; übertragen, von Personen, Dingen, Stimmungen, die sich plötzlich in ihr Gegenteil verkehren: jr seid umbgeschlagen, und entheiliget meinen namen Jer. 34, 16; der geheime rath könnte noch umschlagen, auf Ruhbergs seite treten Jffland Bewußtsein 3, 5; ihm schlägt das kriegsglück nimmer um Schiller Wall. Lag. 6; unterwürfigkeit schlägt in anklage (Häuffer d. Gesch. 3, 34), erfolg in niederlage (4, 321), öffentliche meinung in ihr gegentheil (Ranke Päpste 1, 131), weichheit in schroffste kälte (Heyse Par. 3, 140) um; das wetter, der wind hat oder ist umgeschlagen; seine stimme schlug vor erregung um; eine krankheit schlägt um, wendet sich zur Besserung (dafür refl.: endlich hat sich die krankheit auf einmal umgeschlagen Lessing Brief 1778); bier, wein, milch schlägt um, wird sauer oder verdorben, u. a. — **umschließen**, untrennbar, mhd. umbesliezen, allseitig einschließen: er umbeslôz mit armen die maget Nib. 616; heiszt das meiden, wenn man sich (einander) fest umschlieszt? Uhland 57; eine mauer umschlieszt das gehöft; frei: die gemeinde aber als oberste eigenthümerin der flur umschlosz die gesammte irdische existenz des familienvaters Freytag Bild. 1, 72; — trennbar, schließend umdrehen: er schlieszt das schlosz, den schlüssel (begrifftauschend die thür) um. — **umschlingen**, untrennbar, mit einer Schlinge oder wie mit einer Schlinge umgeben: (als das Netz) rasch die verschlungnen umschlang Goethe Eleg. 1, 19; seid umschlungen, millionen Schiller 4, 1; wie sich ulm und reb umschlingen Uhland 102; auch = rings umschlingen: den arm um den weiszen nacken umschlingen Wieland Briefe Verstorb. 2, 264; in welcher Bed. sonst das Verb trennbar steht: er hat ein tuch, einen strick umgeschlungen; band an bändern schlingt sich um Goethe Vorspiel 1807. — **umschmeißen**, trennbar, schmeißend stürzen machen, in derber Rede, einen wagen, im laufen ein kind; wasser .. hat häuser umgeschmissen Lessing 1, 45; bildlich: in einem vortrage, einer rede umschmeiszen. — **umschmelzen**, trennbar, als starkes Verb, durch Schmelzen umgeformt werden, eigentlich und bildlich: was wird Gürgel sagen, wenn er mich so umgeschmolzen sieht? Weiße kom. Op. 1, 71; als schwaches Verb, durch Schmelzen umformen, ein metallgefäsz; wie er war, eh ihn zum Amadis die feen umgeschmelzt Wieland Perv. 2, 317; Mischung beider Formen: wie sehr ein deutsches gedichte umgeschmolzen werden müsse Lessing 3, 236. — **umschnallen**, trennbar, um etwas schnallen, einem pferde den sattel, sich den degen; hier muszt ich ihm dreifach die brust mit erz umschnallen Grabbe 1, 75; anders schnallen, die schuhe Adelung. — **umschnüren**, untrennbar, schnürend einschließen: baum des lebens, dessen ast nicht mehr die schlang' umschnürt Rückert Liebesfr. 1, 45. — **umschreiben**, untrennbar, schreibend allseitig feststellen, freier feststellen überhaupt: einen begriff, eines pflichten und rechte genau umschreiben; ich war, mit einem worte mich völlig zu umschreiben, das völlige gegentheil von meinem jetzigen ich Wieland Am. 17, 27; feststellend einschränken: die ihr leidenschaft mit einer meszschnur zu umschreiben .. denkt Schiller 5, 192; nicht feste burg soll dich umschreiben Goethe Faust II 3; schriftlich (freier auch mündlich) anders ausdrücken, worte, sätze durch andere; umschreiben Sie die wenigen worte Goethe Wanderj. 1, 6; — trennbar, anders schreiben, eine schuld, verpfändung, auf einen andern Gläubiger; er hatte nicht die geduld, sie (seine Arbeiten) aufs neue vorzunehmen, umzuschreiben, auszufeilen Ranke Werke 1, 180. — **Umschrift**, f. Schrift rund herum, z. B. um die Münze; das Um-, Andersschreiben: die umschrift einer abhandlung, eines briefes, u. ä. — **Umschweif**, m., mhd. umbesweif, Bewegung im Kreise, nicht gerader Weg, *circuitus* Stieler; übertragen, = Kniff, Ausflucht: vor recht brauch ich viel list und renk, viel auszug, umbschwaif und einklenk HSachs Fab. 1, 102; = Umstand: ich will mit dir keinen umschweif machen, *per circuitus te non traham*, was machst du vor umschweife, *quos tu mæandros et inflexiones quæris?* ebd.; sie sagen mit einigem umschweif nein Hauff 7, 174; unter mancherlei umschweif Ranke Werke 1, 320; etwas ohne umschweif thun, sagen, u. a. — **umschweifen**, untrennbar, mhd. umbesweifen, schweifend umkreisen, hin und her fahren: der du die weite welt umschweifst, geschäftiger geist! Goethe Faust I; — trennbar, Umweg machen, nicht geraden Weg gehen: umbschweifen in der red, *circuitione uti* Maaler, jetzt verschollen. — **umschwingen**, untrennbar, mhd. umbeswingen, schwingend umgeben: mit armen sin (sie ihn) vast umbe swanc Parz. 692, 8; in neuerer Spr. von geflügelten oder so gedachten Wesen: geister die .. ihn überall begleiten und umschwingen Wieland Ob. 10, 14; — trennbar, umher schwingen, ein mädchen im tanze; schwingend wenden: er schwang die lanze um. — **Umschwung**, m. Schwingen mit Wendung, mit Kopfsprung: sein (eines Springers) umschwung über blosze degen Lichtwer Fab. 4, 27; übertragen auf rasche Änderung: umschwung der stimmung Ranke Päpste 2, 65, der zeiten Häuffer d. Gesch. 3, 237; einen umschwung herbeiführen 3, 78; unsere jetzige zeit nun erlebt einen umschwung der weltverhältnisse Moltke 8, 205.

Umsehen, untrennbar, mhd. umbesehen, rings um blickend, genau betrachtend sehen: alle ding eigentlich umbsähen und betrachten, *omnia circumspicere* Maaler; wo er die stadt der Troer umsah Voß Il. 11, 82; jetzt kaum mehr; — trennbar, refl., mhd. umbe sehen, rings um sehen: (der Löwe) sieht sich stumm rings um Schiller Handschuh; ihr scheint euch mit verwundrung umzusehn M. Stuart 5, 3; übertragen, mit dem Beisinn des Schwankens, Erwartens, Verlangens, Prüfens: was sehet jr euch lange umb? 1. Mos. 42, 1; sihe dich aber umb unter allem volk nach redlichen leuten 2. Mos. 18, 21; seht euch nach einem andern namen um Schiller Räub. 1, 1; sich in der welt umgesehen haben; sich nicht umsehen, erwägend: dafür sehen sie (die Männer) sich auch .. weder rechts noch links um, und wissen nichts zu schätzen Goethe W. Meister 7, 8; — rückwärts sich wendend sehen: er sah sich nicht einmal um; (er) sieht sich oft nach euch um Klopstock Mess. 4, 630; substantivisch gebrauchter Inf. in der Formel im umsehen, = ganz plötzlich: packten den menschen im umsehen Freytag Bild. 1, 381; risz er im umsehen ein glimmendes scheit vom feuer 391. — **umsetzen**, untrennbar, mhd. umbesetzen, rings umgeben: umbsetzen, umbgeben, *obsidere* Maaler; platz mit bäumen umsetzt; — trennbar, ringsum setzen: die decke sieht sehr schön aus, wenn fransen umgesetzt werden; setzend ändern, in strengerem oder freierem Sinne: stühle, tische, möbeln; etwas in eine andere sprache, tonart; silbermünzen gegen gold; wird alles fremde blut, das in unsere bevölkerung rinnt, in deutsche art umgesetzt Freytag Bild. 1, 35; den schein der herrschaft in ihr wesen umzusetzen 127; kaufmännisch waren umsetzen, in Kauf oder Tausch bringen; refl., wind, wetter setzt sich um. — **Umsicht**, f. das Umsehen, Blicken in die Runde: der dichte .. nebel wehrte jede umsicht Gaudy Erz. 158; galerie .. wo man die prachtvollste umsicht hat Moltke 4, 270; übertragen auf den geistigen Blick: etwas mit umsicht thun, anordnen, lenken; umsicht mit der er seine schlachten und belagerungen vorbereitete Ranke Werke 1, 45. — **umsichtig**, Umsicht habend, auf den geistigen Blick gewendet: *circumspectus* umbsichtig

Dief.; ein talentreicher mann, verständig, vorsichtig, umsichtig Goethe 32, 267; opposition des umsichtigsten und klügsten aller reichsfürsten Ranke Werke 1, 229. — **umsinken**, trennbar, zu Boden sinken: hin und her taumelnd, bis sie umsinkt Schiller Räub. 2, 2. — **umsonst**, Zusammenrückung des Adv. sonst in unbestimmter Bed. (s. d.), mit um, = um irgend Anderes, selbst **um nichts**; mhd. umbe sus, umbe sust, = ohne Entgelt: diu gebe si umbe sus getân Biterolf 1944; natur .. die ihrer güter schaar nicht hat umbsonst gegeben Opitz 1, 63; weil er es nicht wird umsonst thun dürfen .. 'welchen preisz kann er auf eine menschlichkeit setzen?' Schiller Kab. 3, 6; = ohne Nutzen, vergebens: daz was vergebens unde umbe sus: sie wären töt HvFreiberg Trist. 6675; auf seinem todbett wird er umsonst die welken hände ausstrecken nach seinem Karl Schiller Räub. 1, 3; = ohne Zweck: sie (die Obrigkeit) tregt das schwert nicht umb sonst Röm. 13, 4; nicht umsonst war er (Maximilian) römischer könig Ranke Werke 1, 102.

Umspannen, untrennbar, spannend umgeben: mit netzen umspannt Freytag Bild. 1, 59; spannend umschließen: meine rechte hand hat den himel umbspannet Jes. 48, 13; drei männer umspannten den schmeerbauch ihm nicht Bürger Kais. u. Abt; da mein glücklicher wahnsinn den ganzen himmel in ihr zu umspannen wähnte Schiller Kab. 4, 2; auf den Geist übertragen: dies ungeheure gebiet menschlicher thätigkeit umspannt er mühelos Freytag Bild. 1, 320; — trennbar, spannend ändern: er spannt den wagen, die pferde um; dann erst kann der barde seine saiten umspannen Goethe 33, 72. — **umspinnen**, untrennbar, mit Gespinst oder wie mit Gespinst einschließen: epheu umspinnt den baum; den herrn major umspinnen wir mit list Schiller Kab. 3, 1; nun aber umspann mich das schicksal mit .. dichtem gewölk Heyse 1, 346; wie noch halb umsponnen von einem traum Par. 3, 63; — trennbar, um etwas spinnen: nudeln .. welche sich fast mit keiner geschicklichkeit um die gabel herumspinnen lassen, sondern wenn man meint, jetzt sei eine umgesponnen, haspelt sich eine andere wieder ab Hebel 3, 117; spinnend umformen: der abt weisz bleiche linnen zum rothen fürstenmantel umzupinnen Lenau 637. — **umspringen**, untrennbar, springend von allen Seiten umgeben: umsprungen von einer frohen kinderschar; ich seh ihn (den Pudel) ungewisz und furchtsam uns umspringen Goethe Faust I; er hat als kind den freiheitsbaum umsprungen Freiligrath 2, 191; — trennbar, springend behandeln oder meistern: umzuspringen wie die katze mit der armen maus Bürger Fortunens Pranger; frei: mit jenen (Thatsachen) lassen wir den dichter umspringen wie er will Lessing Dram. 33; sollen Sie zeuge sein, wie ich mit dem taugenichts umspringen werde Kotzebue Pagenstr. 2, 10; in andere Richtung springen, besonders von Wetter und Wind: der weiber will' ist wind, und wind springt um Heyse 3, 56. — **Umsprung**, m. das Umspringen, Ändern: u. des wetters, windes; umsprung von der preuszischen allianz zur napoleonischen Häusser d. Gesch. 3, 189.

Umstand, m., mhd. umbestant, das Umstehen, Stehen im Kreise: *circumstantia* umbstant Dief.; in eim umbstandt viler (während viele umher standen) Zimm. Chron. 4, 203; Gesamtheit der so stehenden Personen: als der umbstand kurz vor seinem tod sehr weinete Zinkgref 1, 88, jetzt nur noch mundartlich; — bezogen auf das eine Person oder Sache begleitende bestimmte Verhältnis: der umbstand, den man dann in einem gespan (Streithandel) sûcht und nachfragt, *circumstantia* Maaler; ein umstand von wichtigkeit, ein verdächtiger umstand; hab ich meinem vater um vergebung geschrieben, hab ihm nicht den kleinsten umstand verschwiegen Schiller Räub. 1, 2; der umstand, der Sie und mich .. zusammen führt Kab. 2, 3; von einer Krankheit: zu dem arzt faszte der mann ein zutrauen, und schrieb ihm seinen umstand Hebel 2, 140; gern im Plur. umstände: 'in dén umständen ist es recht gut'. umständen! was meinst du mit dén umständen? 'wie die sache nun steht und liegt und sich verhält' Goethe Clav. 4; unter diesen, solchen, sothanen, so bewandten umständen; unter allen umständen Preußen i. B. 1, 55; dasz gewisse umstände ihn abhielten .. Schiller Räub. 4, 2; den vorrätigen raum nach umständen bemessen Keller Werke 6, 55; personen in übeln, guten umständen, auch von der Vermögenslage: als einst der zirkelschmied wieder .. in gute umstände gekommen war Hebel 3, 137; der alte starost .. hatte seine umstände in der gröszten zerrüttung hinterlassen Grillparzer 11, 231; von Frauen: in gesegneten umständen sein, vgl. unter segnen 3; ungewöhnlich von Gegenständen: (da) der feigenbaum in sehr ansehnlichen, die bildsäule aber in sehr verfallnen und wurmstichigen umständen .. zu sehen waren Wieland Abd. 4, 8; — umstand, Stehenbleiben in Bedenklichkeit, Zaudern, gewöhnlich übertragen im Plur.: vil umbstend und unnötig geschwätz, *ambagiosus sermo*, einen mit langen umbstenden aufziehen, *ambage longa morari aliquem* Maaler; darum macht er wenig umstend, zucket sein schwert .. Wickram Goldf. 62a; ich versichere dich, dasz bessere als du bist nicht halb so viel umstände mit mir gemacht (sich so gesträubt) haben Wieland 12, 112; in neuerer Spr. gewöhnlich auf Weitläufigkeiten oder Förmlichkeiten bezogen: gleichwohl musz seine geliebte frau Stephan um eine lumpige adrienne so viel umstände machen Lessing Dram. 22; mit einem guten freund macht man nicht so grosze umstände; ohne umstände, wenn ich bitten darf; (Freund der) ohne grosze umstände seine alten rechte geltend zu machen suchte Goethe Wanderj. 3, 6. — **umständlich**, mit Berücksichtigung aller Umstände: etwas umständlich erörtern, umständliche untersuchung; während ihres letzten aufenthaltes bei Charlotten hatte sie mit dieser alles umständlich durchgesprochen Goethe Wahlverw. 2, 7; — weitläufig: das ist alles viel zu umständlich; eine umständliche schilderung; dasz du meine schwester Helene besuchtest, ist wohl freilich sehr umständlich Moltke 6, 149. — **umstehen**, untrennbar, mhd. umbestân, stehend umgeben: es .. umstehen mich die finstern höllengeister Schiller M. Stuart 3, 3; (mir ist, als hätten) gesichter, diesen ähnlich, meine wiege schon umstanden Müllner Schuld 3, 2; er war umstanden von seinen kindern; — trennbar, umher stehen, im Part. die umstehenden; von allen umstehenden granden (von allen umstehenden Karl. 3, 6) sichtbar vermieden Schiller 5, 196; nach einer Wendung stehen: auf der umstehenden seite; umstehend finden Sie die rechnung; von Tieren und Pflanzen umstehen, zu Grunde gehen Schmeller; von Getränken, verderben: das bier ist umgestanden, sauer geworden. — **umsteigen**, trennbar, in einen andern Wagen steigen: die reisenden haben auf dieser station umzusteigen. — **umstellen**, untrennbar, mhd. umbestellen, mit etwas Gestelltem umgeben, einen tisch mit stühlen; von Jägern, Feinden: des wart er umbestellet von der heidenschefte sâ KvWürzburg Part. 21368; beide parteien .. umstellten mit bewaffneten das haus Freytag Bild. 1, 241; — trennbar, anders stellen: er hat seine bücher umgestellt. — **umstimmen**, trennbar, anders stimmen, die saiten, ein klavier; übertragen, besonders von Menschen nach Empfinden oder Überzeugung: schnell umgestimmt von diesem wort legt sich der wilde sturm der schaaren Schiller Zerst. v. Troja 12; hierauf versucht man die abgeneigten umzustimmen Ranke Päpste 1, 111; die ouvertüre zu Oberon .. stimmte mich komplett um, denn ich war so verdrieszlich Moltke 6, 183; dafür in untrennbarer Fügung:

es hatte die jüngste der musen die leyer umstimmet FlStolberg Antwort an Bürger 14. — **umstoßen,** trennbar, mhd. umbe stôzen, stoßend niederwerfen: (er) stiesz die tische umb Joh. 2, 15; er hat ein kind umgestoszen; in scherzender Rede einen umstoszen, durch Besuch überraschen; übertragen, = ungültig machen: das gericht hat jenes testament umgestoszen; urteile, gesetze, frühere bestimmungen umstoszen; das einige wörtlin .. stoszt solchs alles umb Luther 6, 317b; eine vierzigjährige observanz umzustoszen Schiller 4, 83. — **umstricken,** untrennbar, mhd. umbestricken, mit Stricken oder wie mit Stricken einschließen: netz, womit uns list und kabale umstrickten Schiller 3, 519; (Bruder) den deine arme nimmer umstricken werden 2, 391; das band, das viele länder umstrickte Goethe Herm. u. Dor. 6; ihre wurzelranken umstricken das portal Freiligrath 1, 46. — **umstülpen,** trennbar, stülpend wenden (vgl. stülpen): wie ein pfeffersack umstilpen Garg. 74. — **Umsturz,** m. das Umstürzen: u. eines gefäszes; bildlich: ursachen an dem umsturze der grösszten häuser (Geschlechter) Rabener 3, 290; umsturz der alten rechtsgewalten Dahlmann Gesch. der franz. Rev. 295; der jähe umsturz des alten preuszischen staates Häusser d. Gesch. 3, 118; — in älterer Spr. Name eines Stücks Unterkleidung: der umbsturz, alles was man umbgürtet, *perizoma* Maaler. — **umstürzen,** trennbar, stürzend wenden, ein gefäsz; stürzend fallen machen, mauern; jre altar soltu umbstürzen 2. Mos. 34, 13; bildlich: gesetze, eine verfassung; die gottlosen werden umbgestürzt und nicht mehr sein Spr. Sal. 12, 7; intransitiv, stürzend zu Boden fallen: das gefäsz, die mauer stürzte um.

Umtaufen, trennbar, auf andern Namen taufen, einen; frei, anders nennen: (er) taufte ein kleines wässerchen .. zum Eurotas um Immermann Münchh. 1, 78. — **umtauschen,** trennbar, tauschend geben und nehmen, etwas um, für, gegen etwas; fahret wohl, ihr freuden dieser sonne, gegen schwarzen moder umgetauscht Schiller Kindsmörderin; wir tauschten sonderbar die pflichten um Goethe nat. Tocht. 1, 6. — **umthun,** trennbar, um etwas thun, legen, tuch, mantel; flugs ist kaftan, gurt, und alles umgethan Wieland Ob. 5, 28; thuend ändern: die menschen bemühen sich alle umzuthun, was gethan ist Goethe zahme Xen. II; refl.: sich umbthün, sich zů einer sach schicken, *accomodare se aliorum familiaritati* Maaler; = sich Mühe geben zu erfahren: nach der gespenstermäszigen geschichte will ich mich .. sogleich sorgfältig umthun Schiller an Goethe 1794; lasset uns also zuerst bei guten leuten uns umthun Goethe Herm. u. Dor. 6; that sich .. bequemlich um, wie ungezogene lyriker zu thun pflegen Keller Nachl. 3. — **umtragen,** trennbar, herum tragen: umbtragen, *circumferre, circumportare* Maaler; und tragen umb alle zeit das sterben des herrn Jhesu, an unserm leibe 2. Cor. 4, 10; o ringlein, in den lüften da tragen die vögel dich um Uhland 295. — **umtreiben,** trennbar, im Kreise treiben: umbtreiben wie ein rad, *rotare* Maaler; ein töpfer der mus .. die scheiben mit seinen füszen umbtreiben Sir. 38, 32; eingesperrte glut jeder art trieb alle räder seiner natur heftig um JPaul Komet 2, 143; hin und her treiben: die von unsaubern geisten umbgetrieben wurden Luc. 6, 18; wolken vom windwirbel umbgetrieben 2. Petr. 2, 17; refl.: hat er .. schon eine stunde sich im garten umgetrieben Wieland Ob. 12, 21; — frei: umbtreiben und kestigen, einen hin und här treiben, *exagitare, circumagitare, vexare, ambigere, circumagere,* einen umbtreiben und betriegen, *circumducere aliquem per dolos* Maaler; (ihr) schemet euch nicht, das jr mich also umbtreibet Hiob 19, 3; schöngeister, die ihren abgestumpften witz gelegenheitlich bei dieser letzten instanz noch umtreiben Schiller 2, 376; leute .. von denen manche stadt ohne alles verschulden am gericht umgetrieben werde Ranke Werke 1, 134. — **Umtrieb,** m. Treiben im Kreise: u. eines rades, einer welle, des blutes; Treiben in regelmäßigem Laufe, bei Förstern umtrieb eines holzes, forstes, Abholzung nach bestimmten Schlägen; bergmännisch: zeche ist, steht im umtrieb, wenn darauf gearbeitet wird Jacobsson; in allgemeiner Anwendung: umtrieb des geldes, eine ware kommt in umtrieb Adelung; seine dringenden anregungen brachten mein ruhiges künstlerisch beschauliches wesen in umtrieb Goethe DuW. 14; — nach der letzten Bed. des Verbums = hinterlistige, peinigende Thätigkeit, im Plur: umtriebe einer partei, der gegner; ein ehrlicher mann .. der sich auf keine umtriebe einlassen wird Moltke 6, 389; beschwerden über die umtriebe der polnischen propaganda Treitschke 5, 62.

Umwälzen, untrennbar, mit Gewälztem umgeben: wenn notos die höhn des gebirgs mit nebel umwälzet Bürger Il. 3, 10; refl., sich im Kreise wälzen: das mühlrad, von der flut gerafft, umwälzt sich Schiller 11, 250; — trennbar, rund herum wälzen: umweltzen, *agere circum, circumvolvere* Maaler; er wälzt den stein um; refl., ohne Umlaut: die pferd die sich im sand umbwaltzen Garg. 159; wälzend stürzen, frei: während des alles umwälzenden hausbaues Goethe DuW. 2; wurden .. staaten umgewälzt Ranke Päpste 2, 177 (das dazu gehörige Subst. umwälzung erklärte Adelung für eine neuere ungeschickte Übersetzung von revolution). — **umwandeln,** untrennbar, wandelnd umschreiten: (der Chor) umwandelnd des theaters rund Schiller Kran. des Jb.; — trennbar, wandelnd umher gehen: ein gespenst wandelt um; durch Wandel ändern: er hat das ganze haus umgewandelt; die regierung will alle korngefälle der höfe .. in geld umwandeln Immermann Münchh. 1, 130; den zu einer bildergalerie umgewandelten saal Moltke 4, 150; frei: wie schnell (hast du) mein ganzes schicksal umgewandelt! Schiller Jungfr. 3, 4; umgewandelt schnell ist mir das herz Br. v. Messf. 706; refl.: vor allem wandelte sich auch das verhältnis der religionen um Ranke Werke 1, 156. — **umwechseln,** trennbar, im Wechsel hingeben und annehmen; intranf. mit einem umwechseln, abwechselnd seine Verrichtungen thun; tranf. die schuhe umwechseln; der landmann wechselt die felder (mit den feldern) um, wenn er alle Jahre mit der darauf gesäten Frucht ändert Adelung; geld, gold in silber, gegen silber umwechseln; im Part. der Gegenwart: nach einem langwierigen umwechselnden übergang von freiheit zu sklaverei und von sklaverei zu freiheit Wieland Ag. 10, 1. — **Umweg,** m. nicht gerader und deshalb nicht kürzester Weg, mhd. umbewec; eigentlich: das ist ein u. von über drei stunden; ich nehme einen kleinen umweg über Straubingen EKönig an Lessing 1770; ich machte aber einen umweg Hauff 2, 34; sie zog .. den umweg über Villers Cernay vor Moltke 3, 89; bildlich: etwas auf umwegen zu erreichen suchen; armer tropf, was du vor umwege nimmst! Möser Phant. 4, 97; ich komme bei dieser rede mit langen umwegen darauf zurück Bismarck Red. 13, 274. — **umwenden,** trennbar, auf die entgegengesetzte Seite kehren; tranf.: umbwenden, *flectere, circumvertere, obtorquere, vertere, versare, volvere,* den karren umbwenden, *contorquere currum* Maaler; wie ein kuche, den niemand umbwendet Hof. 7, 8; sie aber wandten jr antlitz umb Richt. 18, 23; ein blatt, das buch wurde umgewendet; er wendet die eine tasche um Lessing Juden 16; bei Schneidern kleid, rock umwenden, die innere Seite ändernd nach außen bringen; in Redensarten: wie man eine hand umwendet, schnell (vgl. unter umdrehen); er ist wie ein umgewendeter handschuh, so schmiegsam; wie umgewendet sein, ganz anders; von diesem augenblick an war die welt für Eduarden umgewendet Goethe Wahlverw. 1, 12; wendend stürzen, zerstören, dichterisch nach lat. und griech. Sprachgebrauche: durch gleichen

sieg ward auch Lyrnessos umbgewandt, die hoch auf felsen steht Opitz 1, 217; von Trojas umgewandten mauern Goethe Iph. 1, 1; — refl.: (er) wandte sich umb zum volk Marc. 5, 30; ich wand mich umb, zu sehen nach der stim Offenb. 1, 12; sich auf ihre rede schnell und erschrocken umwendend Schiller M. Stuart 2, 9; von Dingen, in Redensarten: das blättchen hat sich umgewendet; das herz wendet sich im leibe um, vor schmerz; dasz sich mir das herz umwenden will vor wehmuth Eichendorff Taug. 10; — ohne Obj.: er wendet um, mit dem Wagen; wer auf dem felde ist, der wende nicht umb Luc. 17, 31; da wandten sie umb gen Jerusalem Ap. Gesch. 1, 12; er musz rückwärts gegen seine verfolger umwenden Schiller 4, 84; im subst. Inf.: das umbwenden oder umblaufen der sonnen, der sonnen umbkreisz oder durchgang durch die zwölf zeichen Maaler; frei: dasz Hilariens neigung im umwenden begriffen sei Goethe Wanderj. 2, 5. — **umwerfen**, trennbar, mhd. umbe werfen, im Wurfe oder wie im Wurfe um etwas thun, tuch, hülle; sie setzt den hut auf, und wirft den scharlach um Schiller Fiesko 5, 5; (sie) kommt zurück, einen mantel umgeworfen Kab. 3, 6; einem den strick, einem tiere das seil umwerfen; wie im Wurfe wenden: korn umwerfen, auf dem Futterboden; ein rosz hurtig umbwerfen, *dare gyros* Maaler; sich umwerfen, hurtig wenden: warf er sich umb mit seinen rittern und knechten D. Städtechr. 5, 245; bei Jägern: der hirsch hat sich umgeworfen, hat sich plötzlich nach einer andern Richtung gewandt; werfend stürzen, erde mit dem pfluge; wenn der landmann im frühjahr die erste scholle umwarf Freytag Bild. 1, 19; zu Boden werfen: der herr macht das land lehr und wüste, und wirft umb was drinnen ist Jes. 24, 1; stürmet ihre mauren und werfet sie umb Jer. 5, 10; die .. deinen altar umbwerfen Judith 9, 9; einen menschen umwerfen; ich bin ganz wehrlos, ein kind kann mich umwerfen Schiller Räub. 2, 3; freier, von einem Schwächling: jeder hauch schien ihn umzuwerfen Ranke Werke 1, 180; als Redensart: ein glas wein wird ihn nicht umwerfen (er wird nicht davon betrunken werden); einen umwerfen, mit dem Gefährt: ist .. noch in jeder woche auf unserer strasze ein reisender umgeworfen worden Kotzebue Kleinstädt. 1, 8; ohne Obj.: der kutscher hat umgeworfen; frei: ein kaufmann wirft um, macht Bankrott; ein sänger, redner wirft um; sie hat umgeworfen, eine Fehlgeburt gethan. — **umwickeln**, untrennbar, wickelnd umgeben, stab mit einer schnur; sie nahm ihr schnupftuch und umwickelte seine hand damit Goethe W. Meister 4, 20; — trennbar, ringsum wickeln: die binde umwickeln, um das kranke Glied Adelung; anders wickeln: ein kind, ebd.; er hat das garn umgewickelt, auf eine andere Spule. — **umwinden**, untrennbar, windend umgeben: (Wollust) umwindet ihren fang .. mit unsichtbaren ketten Wieland Idr. 3, 121; umwunden bin ich, römische flechten, von euch Goethe Eleg. 1, 4; mich fass' ich nicht, wenn ich nicht dich umwinde Rückert Liebesfr. 2, 44; ringsum winden: tücher und binden reinlich umwanden wir Goethe Faust I; — in solcher Bed. sonst trennbar: er wand ein tuch um; noch wanden keine kränze liebende sich um Schiller Triumph der Liebe 21. — **umwölken**, untrennbar, mit Wolken oder wie mit Wolken umgeben: ein trübes dunkel, wie dämmrung, umwölkt mein auge Klopstock Mess. 3, 414; ein redlicher mann, den verläumder umwölken 16, 243; refl. der himmel umwölkt sich; ihr aug umwölkte sich Wieland Idr. 3, 41; Part. umwölkter himmel; eine umwölkte stirne zeigen; ihr andern (Stunden), seid .. umwölkt und dunkel! Klopstock 1, 42.

Umzäunen, untrennbar, mit Zaun umgeben, felder, wiesen; umzäunte gärten; frei: ich pin ain getrewer freunt, mit warer lieb genczlich umzeunt HSachs Fab. 2, 26; thal .. welches baumfrei mitten in öder wildnis wie von wäldern lag umzäunt Platen Abbass. 4, 249. — **umzechig**, wie eine Zeche wechselnd, in regelmäßiger Folge: Ihre herrschaft über mich ist umzechig Lessing Freig. 2, 1; dafür: lasz uns theilen: es wechsel umzech freud und leid Besser 430; noch landschaftlich. — **umziehen**, untrennbar, mhd. umbeziehen, ziehend umgeben, einschließen: zugen iren veinden entgegen und umbzugen sie D. Städtechr. 5, 18; (wir) umbzogen das gebirge Seir eine lange zeit 5. Mos. 2, 1; eine mauer mit graben, eine laube mit epheu umziehen; die mauer .. umzog nebst dem wallgraben die stadt Freytag Bild. 1, 271; ein wetter, dunkel umzieht uns; ungewitter .. das drohend uns umzieht von allen enden Schiller Piccol. 1, 3; freier: er umzieht einen ungeheuren grundkreis für sein gebäude Goethe 53, 85; Germanenart, welche auch den praktischen vortheil mit sinnigen gedanken umzog Freytag Bild. 1, 184; refl. der himmel umzieht sich mit wolken; dafür auch: es umzieht sich Iffland Herbsttag 2, 4; im Part.: umzogener himmel; noch war der rand des horizontes von dunklem waldessaum umzogen Freytag Bild. 1, 417; bildlich: bei dir aber, alter, ist der himmel umzogen (du hast schlechte Laune) Benedix Gefängnis 1, 2; — trennbar, im Kreise, oder hin und her ziehen: (sie) zihen umb in der wüsten Jes. 16, 8; zogen das ganze land umb 2. Sam. 24, 8; etwas umziehen, hin und her zerren: were das leder breit genug, so dörfts der schuster nicht inn zenen umbzihen Garg. 74; jemanden umziehen, durch vergebliche Hoffnung aufhalten Adelung; wann du (Welt) uns lang mit schmeicheln, liebkosen, drohen .. umzogen und gequälet hast Simpl. 2, 115; ziehend ändern: umziehen, aus einer Wohnung in die andere; gesinde zieht um, in andern Dienst; kleider, strümpfe, auch sich umziehen, Kleider wechseln; ich hätte .. mich drauszen umgezogen Goethe DuW. 10; ziehend stürzen machen: einen baum umziehen. — **umzingeln**, untrennbar, mit einer Zingel (Umfassungsmauer) oder wie mit einer Zingel umgeben, hart einschließen: und wann die hölle uns neunfach umzingelte! Schiller Räub. 2, 3; man umzingelt schon den park M. Stuart 3, 8; von feinden umzingelt; der könig ist umzingelt! Körner Alfred d. Gr. 1, 7. — **Umzug**, m. Handlung des Umziehens; feierliches Rundziehen: umbzug der leuten, und beleitung allerlei schauwspil, *pompa* Maaler; Änderung der Wohnung, Herrschaft: einen umzug vornehmen; das gesinde hat heute umzug; Änderung der Kleidung: er ist mit seinem umzug beschäftigt; umgezogener Gegenstand: umzug eines bettes, Vorhänge, welche um dasselbe gezogen werden Adelung.

Un-, untrennbare Vorsilbe in gemeingermanischer Verbreitung, in allen Dialekten gleicher Form mit dem Nhd., mit Ausnahme des Niederl., wo on- eingetreten ist, und das Altn., wo sich aus un-, durch die Mittelstufe onhindurch ein ô- ergeben hat; der Kern der Partikel ist verneinendes, vorgeschichtlich auch germanisch in vokalischer Eigenschaft bestehendes n, das sich in seiner Tiefstufe in geschichtlicher Zeit zu un- gestaltet, und das sonst in vokalischer Begleitung in der Partikel ni, mhd. ne und en (nicht), sowie mit entsprechenden regelmäßigen Ablauterscheinungen in goth. inu (außer), ahd. âno (ohne, s. d.) erscheint. Der Ton hat einst sowenig wie bei goth. ga-, bi-, fra- (unserm ge-, be-, ver-) u. s. w. auf der Partikel geruht, aber die stete Verbindung gerade nur des Nomens mit un- hat das letztere in die Art der tontragenden schwereren Vorsilben übergeführt, so daß die Fälle, wo un- den Ton nicht trägt, bereits in alter Spr. selten sind und in neuerer Spr. sich auf gewisse Fälle beschränken (unéndlich, unmöglich, untrüglich u. a.). Die verneinende Bed. der Vorsilbe geht nicht auf eine Thatsache, sondern auf eine Eigenschaft, daher Worte mit un- schwächende, beraubende Bed. zeigen, die an Substantiven in den Begriff des Mangels, der Ver-

kehrtheit, des Widrigen umschlägt: ein lasterblech daz heizet un, daz durch tiutschiu lant nû gêt und vorn an manegen worten stêt, der lob ez nidert unde swacht, und ez gar zenihte macht Renner 9160; die Bed. des Widrigen kann steigernde Bed. gewinnen (vgl. unmasse, unmenge, untiefe, unzahl, u. a.). Die Vorsilbe findet sich an Substantiven, Adjectiven (und Adverbien), Partizipien der Vergangenheit und der Gegenwart, und in älterer Spr. auch als erstes Glied von Verben gewisser Arten; im Folgenden sind nur Proben von Beispielen ausgehoben, namentlich von solchen, die am häufigsten vorkommen, oder in irgend einer Art nach der Bed. vom einfachen Worte abweichen oder endlich nur in der Verneinung noch gebräuchlich sind. 1) an Substantiven, viel weniger häufig verwendet als an Adjectiven; z. B. unart, f. (schlechte Art Schiller 2, 385, auch Scheltname für eine unartige Person: du unart! Voß Idyll. 5, 32); unbehagen, n.; unbestand, m. (des menschlichen glücks, der zeit Schoch Stud. Leb. 21, 33, des herzens Gellert das Band 5); unbill, f. (unrechtes und unfreundliches Verfahren, bei Schottel der unbill; die erlittene unbill Häusser d. Gesch. 3, 123; mit der Weiterbildung unbild, mhd. unbilde, aus älterem unbilede, unbilide Kaiserchron. 16850, nicht mit dem Subst. bild zusammenhängend; kain unbild ze thûn Frölich Stob. 86; beleidigung oder unbild Grillparzer 3, 101; aus dem Plur. entwickelt sich ein Fem. die unbilde Keller Werke 1, 88, Plur. unbilden Moltke 2, 219); undank, m. (Mangel an Dank, schlechter Dank Weish. Sal. 14, 26); unding, n. (unmögliches oder widersinniges Ding Haller 7); unehre, f. (Mangel, Gegenteil der Ehre 1. Cor. 11, 14. 15, 43); unfall, m. (schlimmer Fall, Unglücksfall Jes. 3, 6); unflat, m. (ekelhafter Schmutz, Verneinung von mhd. Fem. vlât Sauberkeit, Zierlichkeit, Schönheit, mit Geschlechtswechsel Matth. 23, 27; auch Schelte für einen schmutzigen, ekelhaften Menschen Goethe Bürgergen. 13); unform, f. (schlechte, mangelnde Form: zwischen form und unform schwanken Goethe DuW. 9); unfriede, -frieden, m. (Mangel an Friede, Eintracht Hebr. 12, 15); unfug, m. (ungebührliche Weise und Handlung Schiller 3, 173); ungebühr, f. (unschickliche Art und Handlung Wieland Idr. 5, 50); ungeduld, f. (Mangel an Geduld Judith 8, 21); ungeheuer, n. (entsetzliches Ding oder Wesen, vgl. unter den Adjectiven); ungehorsam, m. (Mangel an Gehorsam und Art ihn zu bethätigen Röm. 5, 19); ungeld, n. (Bezeichnung einer besonderen ursprünglich nicht regelmäßigen Steuer, namentlich auf Nahrungsmittel, vgl. dazu unter geld; mit ungelt und mit zoll Böhme Liederb. 452, 10; verderbt umgeld Ranke Werke 1, 142, auch ohmgeld); ungemach, n. (Mangel an Bequemlichkeit, Unruhe Hsachs Fab. 2, 194. 218 u. ö.); ungeschick, n. (Mangel an Geschick, zu etwas; für etwas Freytag Bild. 1, 60); ungeschmack, m. (schlechter Geschmack, besonders in geistigem Sinne); ungestalt, f. (widrige, mißgeschaffene Gestalt Schiller Taucher 120); ungestüm, m. (Mangel an Sanftheit oder Ruhe, große Heftigkeit der Bewegung Ranke Werke 1, 204; in älterer Spr. Neutr., Matth. 8, 24); ungetüm, n. (häßliches, schlimmes Wesen, besonders von unförmlicher Größe, Gegensatz zu einem für sich nicht bezeugten dunkeln getüm); ungewitter, n. (böses, schlimmes Wetter, Wetter mit Sturm und Donner Ap. Gesch. 27, 18); ungeziefer, n. (unreines, beschwerliches kleines Getier, in der Form unziefer Pf. 78, 45 u. ö., eigentlich Tier, das nicht zum Opfer taugt, nach ahd. zebar, zepar Opfertier); unglaube, m. (Mangel an Glaube Marc. 16, 14); unglimpf, m. (Mangel an Glimpf, Nachsicht oder Billigkeit Uhland 423); unglück, n. (widriges Glück, als Gesamtbegriff, wie in vereinzelndem Sinne, vgl. glück); ungnade, n. (Mangel, Verlust der Gnade Pf. 85, 5. Schiller Kab. 2, 2); ungrund, m. (Grundlosigkeit, in übertragener Bed.); ungunst, f. (Mangel an Gunst Sir. 31, 19); unheil, n. (Mangel an Heil, über einen kommendes Übel Treitschke 5, 107; unheilspinnend Schiller M. Stuart 1, 2); unkosten, Plur. (beschwerliche Kosten, s. dieses Wort; Sing. in älterer Spr., unkost Hsachs Fab. 2, 594; Plur. seit dem 17. Jh. eingebürgert: unkosten Schoch Stud. Leb. 5, 23); unkraut, n. (schädliches oder unnützes Kraut Matth. 13, 25); unlust, f. (Mangel an Lust, Mißvergnügen Weish. Sal. 2, 12); unmacht, f. (Mangel an Macht, Machtlosigkeit: unmacht der regierung Moltke 2, 312; auch Nebenform zu ohnmacht, s. d.: in unmacht gesunken Schiller Räub. 4, 5); unmasse, f. (nicht gewöhnliche, sehr große Masse Treitschke 5, 126); unmenge, f. (nicht gewöhnliche, sehr große Menge Keller Nachl. 219); unmensch, m. (der nichts Menschliches mehr an sich hat Schiller Wallenst. Tod 3, 18); unmusik, f. (die gegen den Charakter der Musik verstößt Uhland 167); unmut, m. (Mangel an Freudigkeit, Mißmut 1. Macc. 6, 4); unnatur, f. (Mangel an natürlicher Art Häusser d. Gesch. 3, 6. 168); unordnung, f. (Mangel an Ordnung, Verwirrung; auch im Plur. unordnungen Wieland gold. Spieg. 1, 10); unrast, f. (Mangel an Rast, Ruhelosigkeit Geibel 6, 6. CFMeyer Heil. 197); unrat, m. (schlechter Vorteil, Schaden: unrat zufür kummen Herold Ee 89b, noch in der Redensart unrat merken Weiße kom. Op. 2, 169; unnütze Sache Matth. 26, 8; Kot, auch Leibeskot Schiller Räub. 4, 5); unrecht, n. (Gegensatz des Rechtes, nach Zustand und Handlung 1. Joh. 3, 4 u. ö.); unruhe, f. (Mangel an Ruhe, Ruhelosigkeit Pf. 38, 9; Bezeichnung eines Uhrteils, der die Uhr in Bewegung hält); unschuld, f. (Abwesenheit von Schuld Pf. 73, 13; kindliche und jungfräuliche Unverletztheit; Person von solcher; hier auch scherzend im Plur.: im einjährigen kriege hab ich alle unschulden respectirt Kotzebue Pagenstr. 1, 11); unsegen, m. (Gegensatz von Segen: segen in unsegen verwandeln Hauff 3, 55); unsinn, m. (in älterer Spr. Unverstand, Thorheit, Raserei, zum Teil auch noch in neuerer: mit welchem unsinne mich die geschichte ergriffen hat Goethe Werther II; sonst das, was wider den Sinn läuft, von Thaten und Äußerungen: mehrheit ist der unsinn Schiller Demetr. 1, 475; jedes duell ist unsinn und unrecht Freytag Handschr. 2, 242); unstern, m. (widriger Stern, widriges Glück Schiller 2, 378; als Person gefaßt Uhland 292); unthat, f. (böse, ruchlose That; auch = entstellender Fleck, Makel, besonders volksmäßig im Dim. kein unthätchen an etwas finden, bemerken); untiefe, f. (nicht tiefe Stelle im Wasser; auch = ungewöhnliche, besondere Tiefe); untier, n. (böses, abscheuliches Tier; auch Scheltwort für einen bösen, grausamen Menschen); untreue, f. (Mangel an Treue Sir. 11, 30); untugend, f. (Mangel an Tugend, sittlicher Vollkommenheit Matth. 23, 28; auch vereinzelnd: das ist eine untugend von ihm); unvernunft, f. (Mangel an Vernunft: gewisser mittelstand zwischen weisheit und unvernunft Kant 8, 378; auch = unvernünftige Handlung: es ist eine unvernunft, einem an der thür horchen Sir. 21, 26); unverstand, m. (Mangel an Verstand Röm. 10, 2, auch = unverständige Handlung); unweg, m. (böser, schlechter Weg Weish. Sal. 5, 7); unwert, m. (Abwesenheit alles Wertes); unwesen, n. (böses, ordnungswidriges Wesen, Zustand der der Ordnung widerspricht Preußen i. B. 1, 149); unwetter, n. (äußerst schlimmes Wetter Hauff 5, 64); unwille, m. (Abwesenheit des guten Willens 2. Cor. 9, 7; starkes Mißvergnügen über bemerktes Böses: allgemein war der unwille Treitschke 5, 72; schrei des unwillens, 1848 als Nachbildung einer franz. Redensart bezeugt Moltke 4, 129); unzahl, f. (ungemein große

Zahl); unzeit, f. (unschickliche, ungelegene Zeit: zur unzeit Cronegk 2, 91); unzucht, f. (Mangel an Zucht, ungesittete Art; besonders in geschlechtlicher Beziehung Tob. 6, 18 u. o.). 2) un-, vor Adjective und Adverbien tretend, so, daß theoretisch jedes solches Wort mit der Vorsilbe verbunden und dadurch seine Bed. in das Gegenteil verkehrt werden kann; z. B. unabänderlich (nicht abzuändern); unabhängig (nicht abhängig, frei, selbständig); unablässig (nicht ablassend, in steter Fortsetzung Uhland 446); unabweisbar (Treitschke 5, 52), unabweislich (Ranke Päpste 1, 168); unachtsam (Jesen Ros. 25); unangenehm (unangenehme geschichte Schiller Fiesko 3, 10; ein unangenehmer mensch; das ist mir unangenehm); unansehnlich (dürftig und unansehnlich Heyse 1, 34); unanständig (sich aufführen Kotzebue Verschw. wider Willen 6; unanständige eile Schiller M. Stuart 1, 2); unartig (in älterer Spr. auf Sittlichkeit bezogen 2. Thess. 3, 2, neuer auf Lebensart Schiller Fiesko 1, 1); unaufhaltsam (Hauff 6, 28); unaufhörlich (rath pflegen Ranke Werke 1, 58, unaufhörlicher wettstreit 43); unausbleiblich (bevorstehen Schiller 4, 38); unausführbar; unaussprechlich (1. Petr. 1, 8; in scherzend-schamhafter Bezeichnung die unaussprechlichen, Hosen); unausstehlich (gern von Menschen: er ist unausstehlich); unbändig (die meisten Grönländer sind furchtsam, misztrau, tückisch und unbendig Olearius Reisebeschr. 3, 4; unbändiger herrscherstolz Häusser d. Gesch. 3, 223; auch nur verstärkend: er lachte unbändig); unbarmherzig (Jac. 2, 13); unbegreiflich (Schiller Räub. 4, 5); unhaglich (auch mit Umlaut unbehäglich: nachträglich Chamisso); unbehilflich (dafür unbehülfsam Möser Phant. 1, 128); unbequem (werden Goethe DuW. 10, machen Freytag Bild. 1, 53); unberechenbar (Moltke 5, 180; eine etwas unberechenbare persönlichkeit Häusser d. Gesch., 4, 303); unbeschreiblich (nicht zu beschreiben, zu schildern unmöglich: unbeschreiblicher zustand Moltke 5, 73; = unbeschreibbar: für ihn gibt es nichts unbeschreibliches mehr Nord u. Süd Bd. 43, 354); unbeständig (vom Wetter, auch vom Charakter: unbeständiger liebhaber); unbeugsam (Grabbe 2, 453, unbiegsam Lessing Minna 4, 6); unbillig (unbillich Pf. 38, 20, unbillige forderungen Häusser d. Gesch. 3, 182); unbrauchbar (werden Moltke 6, 87); undankbar (undankbares geschäft Preußen i. B. 1, 108); undenklich (seit undenklichen zeiten Ranke Päpste 1, 302); undeutlich (sprechen, hervorscheinen, hören); undeutsch (= undeutlich 1. Cor. 14, 11; = nicht deutsch: alles undeutsche und schlechte Häusser d. Gesch. 3, 171); undurchdringlich (auch vom Charakter der Menschen: er war undurchdringlich, misztrauisch); uneben (von der Gegend, vielfach auch übertragen, vgl. eben 1: das ist kein unebnes frauenzimmerchen Lessing Minna 3, 6; es schien dem papst kein unebner ausweg Ranke Päpste 1, 248; möge meine worte nicht uneben auslegen Freytag Ahnen 5, 144); unedel (von Geburt und Art, 1. Cor. 1, 28. Schiller Räub. 2, 1); unehelich (Joh. 8, 41); unehrlich (in älterer Spr. auf niedrige Art bezogen 1. Cor. 12, 23; jetzt auf Gesinnung, unehrlich sein, handeln u. ä.); uneinig (Pf. 12, 3; ein lockerer haufen uneiniger und äuszerst geschwächter staaten, von Deutschland im 17. Jh. Moltke 2, 187); uneins (Marc. 3, 24; mit sich selbst eins und uneins Goethe an Schiller 1795); unendlich (Weish. Sal. 8, 18; auch nur verstärkend: unendliche geduld haben, einen unendlich lieben); unentgeltlich; unerbittlich (sein Schiller 4, 89; unerbittliches verhängnis Häusser d. Gesch. 3, 126); unermeszlich (auch nur verstärkend: unermeszlich begütert CFMeyer Nov. 1, 272); unermüdlich (unermüdlicher tröster Treitschke 5, 26); unersättlich (unersättlicher wissensdrang 5, 21); unerschwinglich (unerschwingliche opfer Moltke 7, 92); unfähig (zu, für etwas; unfähig die fragen seines offiziers zu beantworten Moltke 1, 62; unfähiger mensch, der kein Talent besitzt); unfehlbar (unfehlbare wirkungen Jesen Ros. 44; der brief .. ist unfehlbar zerrissen, wenn Sie nicht bald sich anders erklären Lessing Minna 5, 9; der unfehlbare papst); unfern (unfern den gegenden Ranke Werke 1, 195; unfern von Douay Päpste 2, 95); unfertig (unfertige arbeit; unfertiger staat Treitschke 5, 11; von sittlichen Zuständen: er ist noch ein unfertiger mensch; eine von den unfertigen geschichten Keller Seldw. 2, 147); unflätig (Sir. 27, 5. Rabener 3, 111, vgl. dazu unflat oben unter 1); unförmlich (keine Form im künstlerischen Sinne habend: unförmlich wie ein tigergekrös Grabbe 1, 434; unförmliches geschrey der wilden Adelung; ohne Umgangsform: unförmlich verfahren); unfrei (in gesellschaftlichem Sinne: freie und unfreie; als sittlicher Begriff: ein unfreies wesen haben; fühlte sich .. unfrei Treitschke 5, 185); unfreundlich (von Menschen und deren Worten und Handlungen 5. Mos. 15, 9; von Dingen unangenehmer Art: unfreundliches wetter); unfruchtbar (von der Erde 2. Kön. 2, 19; vom Weibe 1. Mos. 11, 30; übertragen: unfruchtbares gezänk; der auftritt war heftig aber unfruchtbar Schiller 5, 156); ungefähr (Veränderung von ohngefähr, s. d.: wann du deim herren ungefehr die fersen hetst gebissen ab Alberus Esop 11, 226; von ungefähr .. finden Gellert Fab. 1, 16; bei Messen, Zählen: ungefähr ein fusz hoch, ungefähr zwei stunden entfernung; als Adj.: ein ungefähres bild Keller Werke 6, 20; als Subst.: folgte .. dem ungefähr Droste 355); ungefüge (ein ungefüger kasten Freytag Bild. 1, 7); ungeheuer (in älterer Spr., mhd. ungehiure, unheimlich, unlieblich, schrecklich, vgl. dazu geheuer: ungeheure thier und vogel Jer. 50, 39; aus dem ungeheuern norden Schwieger geharn. Venus 11, später nur zu Bezeichnung des Außerordentlichen nach Art, Größe, Menge: ungeheurer hunger, ungeheures geld; ein ungeheurer donner Schiller Räub. 5, 1; Ihnen einen ungeheuern dienst leisten Benedix Vetter 1, 1; den ungeheuersten frevel Freytag Bild. 1, 221; Weiterbildung ungeheuerliche geburten 473); ungemein (ungemeine macht Ranke Werke 1, 62, ungemeines ansehn 227; als verstärkendes Adverb: ungemein gut Schiller Räub. 5, 1; ungemein lieb an Goethe 1795); ungemütlich (wie gemütlich in jetziger Spr. Modewort: weil es unter diesen umständen ungemüthlich wurde Freytag Journ. 2, 2; in einer ungemüthlichen gesellschaft 3; der ton, in dem Sie sprechen, fängt an ungemütlich zu werden Benedix rel. Stud. 1, 3); ungenieszbar (auch übertragen: so ungenieszbar, so langweilig Ranke Päpste 1, 486); ungerecht (Luc. 16, 8); ungern (Sir. 29, 10); ungestüm (Verneinung des mhd. gestüeme sanft, still, ruhig: ungestümes meer Sir. 33, 2, ungestümer flug HSachs Fab. 2, 15, anprall Häusser d. Gesch. 4, 256, u. a.); ungetüm (seltenes Adj. zu dem gleichlautenden Subst., vgl. oben unter 1: mit ungethümen thieren Freytag Bild. 1, 533); ungetreu (Schiller M. Stuart 1, 2); ungewisz (1. Tim. 6, 17; substantivisch aufs ungewisse 1. Cor. 1, 26, ins ungewisse hinein; im ungewissen leben Stein bei Pertz 3, 410); ungläubig (Marc. 9, 19; in religiösem Sinne 1. Cor. 7, 12. 13, als Subst. 10, 27); unglaublich (ungleublich Ap. Gesch. 26, 8; es ist unglaublich Schiller Räub. 1, 2; in jetziger Spr. in nur verstärkenden Sinn übergehend: unglaubliche menge Moltke 5, 58, unglaubliches leisten 61, unglaubliche zumuthung Treitschke 5, 59); ungleich (örtlich: was ungleich ist, sol eben .. werden Jes. 40, 4; zählend, messend: ungleich verteilen

Schiller M. Stuart 1, 7, ungleicher kampf Häuſſer d. Geſch. 4, 273, ungleiche art u. ä.; in moraliſchem Sinne = unrecht, ſchlecht 3. Moſ. 19, 35; dasz der fremde mann nicht ungleich von mir denke Schiller Wallenſt. Tod 4, 9); ungut (ein ungutes gesicht machen Heyſe 4, 379; Formel der Entſchuldigung: nichts für ungut Schiller Tur. 3, 4); unheimlich (in älterer Spr. = fremd, nicht vertraut, ſpäter in die Bed. Grauen erweckend übergegangen: dennoch war er mir unheimlich Heyſe 10, 13; unheimlicher geselle Freytag Bild. 1, 2; etwas unheimliches 189); unhold (nicht freundlich oder geneigt: feindliches, unholdes land Schiller M. Stuart 5, 6, unholde worte 4, 6; unholdes aussehen Freytag Bild. 1, 196; er gab so unhold, wenn er gab Leſſing Nath. 1, 3; = unlieblich: roggen . . ein unholdes gewächs aus der Alpengegend Freytag Bild. 1, 61; dazu als Subſt. der unhold, Fortſetzung des mhd. ſchwachen unholde in ſtarker Form: ein unhold Schiller Fiesko 1, 12; des alten unholds Wieland Ob. 6, 92); unkeusch (Sir. 23, 23); unklug (der klügste ist oft unklug Stieler); unkundig (der schrift Freytag Bild. 1, 364, das fahrzeug zu lenken Benedix ein Luſtſpiel 2, 1); unlang (der pauer starb nach dem unlang HSachs Fab. 2, 2; die unlang verflossene zeit Keller Nachl. 75; dazu: ich sagte . . unlängst Gellert 4, 219); unleidlich (in älterer Spr. = nicht leiden wollend: bisweilen ist sie dagegen unleidlich und wütet . . heftig Frölich Stob. 382; noch bei Leſſing in dieſem Sinne unleidlich sein Sampſ. 5, 7; ſonſt = nicht zu ertragen: unleidlicher stank 2. Macc. 9, 10; unleidliche befehle Freytag Bild. 1, 165); unleugbar (nicht zu leugnen: unleugbar fand er das bild seines sohnes wieder Hauff 2, 178; unläugbarer verfall Heyſe Par. 3, 176); unmaszgeblich (bin ich des unmaszgeblichen erachtens Preußen i. B. 1, 11; unmaszgebliche ansicht, diesz ist meine unmaszgebliche meinung, u. a.); unmäszig (übermäßig: die unmessige höhe des himels Sir. 17, 31; nicht Maß haltend: unmäszig essen und trinken; auf die fischlein . . unmessig HSachs Fab. 552; unmäsziges lachen Eichendorff Taug. 137); unmenschlich (in alter Spr. nicht menſchliche Geſtalt habend: unmenschlich figüre Reinfr. 19729; nicht in menſchlichen Verhältniſſen liegend: unmenschlich und unmüglich Simpl. 2, 186; ſonſt aufs Innere bezogen, nicht Menſchenſinn habend, grauſam: unmenschliche tät Jeroſchin 2006; unmenschlicher sohn Schiller Kab. 3, 4; in verſtärkendem Sinne: unmenschliche freude Galmy 10ª; noch volksmäßig: unmenschlich laufen, trinken können, unmenschlich viel Adelung); unmöglich (bei gott ist kein ding unmüglich Luc. 1, 37; es ist mir ganz unmöglich unter menschen zu gehn Schiller Kab. 5, 6; in heutiger Spr. in gesellschaft unmöglich sein, vgl. möglich 3; als offizier unmöglich zu werden Keller Seldw. 2, 254; auch = was es nicht geben kann: ein unmöglicher köter auf einem Gemälde Gegenwart Bd. 32, 207); unmündig (kind Uz 2, 87, als Subſt. Matth. 11, 25); unmutig (Schiller Kab. 1, 3; unmuthig, miszvergnügt Ranke Päpſte 1, 334); unnatürlich (Röm. 1, 26; unnatürlichste kleinstaaterei Häuſſer d. Geſch. 3, 223; der unnatürlich glückliche ton CFMeyer Nov. 2, 223); unnennbar (in verſtärkendem Sinne: disz unnennbare entsetzen Schiller 4, 25); unnötig (unnötige arbeit, mühe; das war unnötig Räub. 1, 2); unnütz (Arbeit Weish. Sal. 15, 4, Wort Matth. 12, 36, Mann Hiob 11, 12; der unnützeste aller päpste Ranke Päpſte 2, 170; Redensart sich unnütz machen nach Sir. 18, 15); unpasz, -päszlich (nicht recht geſund, entſtanden aus nicht zu pasz sein, vgl. pasz 4; unpasz, übel auf, nicht wohl zu pasz Rädlein 987ª; die königin ist unpasz Grillparzer 5, 62; dazu unpäszlichkeit ſchon im 17. Jh. Germ. 28, 406); unrecht (unrechter glaube Sir. 26, 27; unrechte kehle Gellert Loos 5, 6; in unrechte hände fallen Schiller Kab. 5, 2, an den unrechten mann kommen; unrecht thun 1. Moſ. 16, 5, handeln, verstehen u. ſ. w.); unreif (unreife frucht Jeſ. 18, 5; übertragen: unreife einfälle Treitſchke 1, 51; geschwätz von unreifen buben Wildenbruch Generalfeldob. 4, 16); unrein (unreine wäsche; unrein tuch Stücke in Eſth. 3, 11; von ausſätzigen Menſchen 3. Moſ. 5, 3, von Tieren die zu eſſen verboten ſind 3. Moſ. 11, 7; in moraliſchem Sinne: unrein ist beide jr sinn und gewissen Tit. 1, 15); unruhig (schlafen Sir. 31, 23; in weiterem Sinne ein unruniger kopf, unruhige zeiten); unsäglich (nicht zu ſagen, unnennbar: deszgleichen unsegliches geschmeisz mehr Garg. 102; unsägliche mühe Häuſſer d. Geſch. 3, 215; einen unsäglich widerwärtigen eindruck Wildenbruch Nov. 163); unsanft (zerstören Micha 2, 10; herumschütteln Schiller Kab. 4, 3, unsanfte berührung, anrede u. ſ. w.); unsauber (unsaubre wäsche, hände; in moraliſchem Sinne unsaubrer geist Matth. 10, 1; mit morden und gfenknüs unsawber HSachs Fab. 2, 14); unschätzbar (nicht zu ſchätzen, in die Bed. des höchſt koſtbaren übergegangen, vgl. dazu schätzbar: unschätzbares kleinod; ein unschätzbarer, schwerer, theurer brief Schiller Karl. 2, 8; — ſelten in dem Sinne nicht zu ſchätzen, unwert: was ist verächtlicher als alte lumpen, was ist unschätzbarer als der schwarze rusz Harsdörffer teutſcher Secretarius 1656, Vorrede); unscheinbar (nicht in die Augen fallend: kleine unscheinbare figur Schiller 4, 65; in unscheinbarer zurückgezogenheit Häuſſer d. Geſch. 3, 206); unschlüssig (ich bin unschlüssig ob ich an Sie schreiben . . soll EKönig an Leſſing 1770; meines raths unschlüssig Rückert 156); unschuldig (in älterer Spr. auch mit Umlaut; nach schuldig 1: ein unschüldig kind Luther 6, 22ᵇ; unschüldig blut Matth. 27, 4; die unschüldigen 12, 7; ich bin unschüldig an dem blut dieses gerechten 27, 24; auch mit Gen.: unschüldig bleiben groszer missethat Pſ. 19, 14); unselig (wie mhd. unsælec, verderbenbringend, leidig, verrucht: unselige gedanken Heſ. 11, 2, zweifel Ranke Werke 1, 196; nichts unseliges Uhland 62; etwas unselig verlogenes und selbstsüchtiges Keller Seldw. 2, 203; als Formel der Verwünſchung: unselig müssen sein, die dir leid gethan Baruch 4, 32; unselig, willst du ihren sinn entblättern Arndt 215); unsicher (es ist allenthalben unsicher fur dem schwert des feindes Jer. 6, 25; wege . . unsicher machen Heyſe 3, 29; frei: unsichere folgerungen, ergebnisse, mann von unsichrer haltung u. ſ. w.); unsinnig (des Verſtandes beraubt, toll Joh. 10, 20. Schiller Räub. 2, 3; jagte wie unsinnig in dem garten umher Hauff 2, 76; Verſtand und Sinn zuwiderlaufend, unsinnige äuszerungen, forderungen, unsinnig handeln); unstät (unsteter landstreicher Schiller Räub. 4, 2, unstet abspringendes wesen Treitſchke 5, 14); unsterblich (ein mensch . . sintemal er nicht unsterblich ist Sir. 17, 29; in auszeichnendem Sinne: unsterbliche verdienste, ein unsterbliches werk); unstreitig (sein erbrecht . . ist unstreitig Wieland gold. Spieg. 2, 8; nun giebt es ja unstreitig auch wohlhabende . . offiziere Moltke 7, 84); untadelig (Luc. 1, 6. Tit. 1, 6; daneben untadelhafte amtsführung Treitſchke 5, 242); unthätig (unthätiges zuschauen bei einem unglück, unthätig sein); untreu (neben ungetreu; Sir. 31, 14; du bist deim herrn gewest untreu Alberus Eſop 11, 219); untröstbar (Wieland Sylv. 5, 11), -tröstlich (untröstlich sein, die untröstliche wittwe; auch = troſtlos ſchlecht: untröstlich ists noch allerwärts Uhland 93); untüchtig (zu etwas 2. Tim. 3, 8; die alten, die schon untüchtig sind Königsb. Dichterkr. 28); unüberwindlich (unüberwindliche flotte Schiller 4, 110,

unüberwindlicher starrsinn Räub. 1, 1; das unüberwindlichste hindernis Kab. 3, 2; im Titel: groszmächtigster und unüberwindlichster käiser Seriander 155); unumgänglich (unumgängliche bedingung dieses friedens Häusser d. Gesch. 3, 198); unverantwortlich (nicht zu verantworten habend: der könig ist unverantwortlich; nicht zu verantworten seiend, ganz unentschuldbar: unverantwortliches benehmen; es ist unverantwortlich Schiller Räub. 1, 2); unverbesserlich (nicht zu verbessern, so gut: mein bruder, unverbesserlich auf dem theater, war in der haushaltung niemals nütze Goethe W. Meister 4, 16; so schlecht: ein unverbesserlicher bösewicht); unverbrüchlich (unverbrüchlichste verschwiegenheit Schiller 4, 234; unverbrüchlich treu Treitschke 5, 59); unvernünftig (ohne vernunft: unvernünftige thiere Immermann Münchh. 2, 98; unvernünftig reden, handeln; bloß steigernd: das ist unvernünftig teuer); unverständig (volk Jes. 27, 11; ein unverstendig leben füren Weish. Sal. 12, 23; für unverständlich, = nicht zu verstehen: ein unverständiges mummeln und lispeln Goethe 45, 107); unvonnöten (ist unvonnöthen, dir . . aufzustellen Wieland Ob. 6, 72, vgl. dazu unter not 3); unvorgreiflich (in der Kanzleispr.: meines unvorgreiflichen dafürhaltens Preußen i. B. 1, 42); unwahr (unwahre behauptung; bin ich unwahr? Freytag Waldem. 3, 1; unwegsam (unwegsames gebirg Hölderlin 93); unweigerlich (erscheinen Freytag Erinn. 334); unweise (Sir. 47, 26); unweit (einer stadt; unweit von hier; unweit Pillau Moltke 6, 366); unwert (ist der arme dem reichen . . unwerd Sir. 13, 24; du bist meines friedens unwerth Freytag Bild. 1, 233); unwillig (Unwillen empfindend: ward er unwillig Marc. 10, 14; Unwillen verratend: unwillige blicke); unwirsch (Zusammenziehung aus mhd. unwirdesch, schmählich, unwillig, zornig, auch früh schon zu unwirs verändert; jr uhnwirses, schnöd ahnschnauffen HSachs Fastn. Sp. 4, 147; nur nicht gleich unwirsch! Freiligrath 2, 124; unwirsche art Heyse Par. 3, 180); unwohl (nicht ganz gesund: sich unwohl befinden); unzählig (sand am rande des meeres, der unzelich ist Hebr. 11, 12; ohne Umlaut unzahlich Garg. 100); unzeitig (unreif: unzeitige drauben Hiob 15, 33; nicht zur rechten Zeit, von der Geburt Jes. 65, 23; unzeitige sparsamkeit Häusser d. Gesch. 3, 74); unzertrennbar (nicht zu zertrennen); unzertrennlich (derselben Bed.: gewaltsamkeiten, wie sie nun einmal vom kriege unzertrennlich sind Ranke Päpste 2, 61; unzertrennliche freunde); unziemlich (unziemliches einreden Freytag Bild. 1, 250; wenn die kirche . . dem christen für unziemlich erklärte, geld gegen zinsen zu leihen 290); unzüchtig (Unzucht treibend oder anzeigend Hes. 23, 44. 2. Petr. 2, 7; unzugänglich (auf unzugänglichem steinnest Freytag Bild. 1, 207; frei: unzugänglich dem leben Goethe an Zelter 801; blieb unzugänglich Ranke 1, 257). 3) un- vor Partizipien der Vergangenheit und Bildungen gleicher Form, in derselben Ausdehnung und Bed. wie vor Adjectiven; verbale Verwendung in seltenen Fällen der älteren Spr. (â hêrre got . . du hâst mîn unvergezzen Trist. 9455), sonst adjective und adverbiale; z. B. unangesehen (in übertragener Bed.: ein unangesehener mann; auch: er schrieb fast die ganze nacht durch, unangesehen, dasz er die vergangene . . schlaflos zugebracht hatte Zesen Ros. 6); unausgesetzt (unausgesetzter verkehr Ranke Werke 1, 175); unbedacht (unbedachtes beginnen, unbedachter mensch); unbedeckt (unbedecktes haupt 1. Cor. 11, 5); unbedingt (unbedingter gehorsam; in jetziger Spr. als Adverb fester Versicherung: ich komme unbedingt; er musz unbedingt bezahlen, u. ä.; vgl. bedingen 2); unbefangen (unbefangenes wesen Treitschke 5, 24); unbefleckt (unbeflecktes leben Weish. 4, 9); unbegrenzt (unbegrenzte zärtlichkeit Treitschke 5, 17); unbeholfen (ohne Unterstützung: welche unbeholfen und unbedauert zurückbleiben Pertz Stein 3, 277; sich nicht zu helfen wissend, ungeschickt: unbeholfene bewegungen, unbeholfener ausdruck); unbekannt (unbekanntes land Jer. 22, 28, gefühl Hölty 108; ich bin . . unbekannt meiner mutter kinder Ps. 69, 9; unbekannt mit berechnung Schiller Karl. 2, 15; des orths war sie ganz unbekant Alberus Ef. 8, 45); unbekümmert (um die übrige welt Freytag Bild. 1, 41); unbemerkt (er entfernte sich unbemerkt; das blieb nicht unbemerkt); unbemittelt (ohne Mittel, Vermögen Moltke 5, 257); unbenommen (behielt er . . den geist unbenommen und frei Ranke Werke 1, 290; es bleibt dir solches zu thun unbenommen Abelung); unberaten (Sir. 42, 10); unberufen (ohne Ruf, Auftrag: die unberufene und unerforderte richter und urtheiler Sandrub 1; bündnis . . das ihr geschäftig unberufen knüpftet Schiller M. Stuart 4, 3; nach berufen 3, formelhaft: bis jetzt ist alles ohne unfall und sehr gut gegangen — unberufen Moltke 6, 109); unbeschadet (altes Kanzleiwort: unbeschadet eines andern rechtens *salvo jure tertii* Stieler; in allgemeiner Spr.: unbeschadet all der schönen empfindungen Schiller 2, 365); unbeschnitten (unbeschnittene dukaten; unbeschnittener mann, Nichtjude 1. Mos. 34, 14; bildlich, vom Herzen Jer. 9, 26); unbescholten (unbescholtener mann Lessing Minna 4, 6, ruf Schiller M. Stuart 1, 8, wandel Häusser d. Gesch. 3, 140); unbeschränkt (unbeschränkter credit, unbeschränkte vollmacht; unbeschränkt in seiner verfügung); unbeschrieen (wie das formelhafte unberufen; vgl. auch beschreien: holte das schwein und trug es unbeschrieen fort Hebel 2, 110); unbesonnen (mann Hiob 42, 3); unbestritten (mit so unbestrittenen ehren Häusser d. Gesch. 3, 74); unbeweibt (die unbeweibten mitglieder der gesellschaft Wildenbruch Nov. 65); unbewuszt (uns ist nicht unbewust, was er im sinn hat 2. Cor. 2, 11; uns selbst unbewuszt Schiller 4, 50; philosophie des unbewuszten von EvHartmann 1869); uneingeschränkt (das volle, uneingeschränkte eigenthum Häusser d. Gesch. 3, 129); unentwegt (verneintes Part. des schweizerischen entwegen, von der Stelle rücken, im Sinne von unerschütterlich, fest, zunächst bei schweizerischen Schriftstellern: sagte die wirthin unentwegt JGotthelf Schuldenb. 384; vorwärts unentwegt! Keller Werke 6, 314; jetzt auch allgemein: ihren bisherigen gang unentwegt und unbeirrt fortzusetzen Bismarck Reb. 9, 52; an diesen absichten unentwegt . . festzuhalten 15, 198); unerhört (ohne erhört zu werden: unerhört schmachten Schiller Karl. 2, 9; niemals gehört, beispiellos: unerhörte marter 2. Macc. 9, 6, wunder Heyse 3, 14, unerhörter verrath Treitschke 1, 165, u. s. w.); unerschrocken (sich verantworten Ap. Gesch. 24, 10, trotzen Schiller 4, 25; ein unerschrockener verteidiger seiner rechte); unerwartet (unerwartete gastfreundlichkeit Schiller 4, 84; wunsch . . der auch dir nicht fremd noch unerwartet ist Goethe Iphig. 1, 3); ungeachtet (keine Achtung genieszend Dan. 11, 21; bistu nun arm und ungeacht EAlberus 7, 59; nicht in Achtung gezogen, unberücksichtigt, präpositionsartig mit Gen.: dessen ungeachtet Schiller 2, 385; ungeachtet wiederholter bitten Häusser d. Gesch. 3, 40); ungebunden (ungebundenes buch; frei ungebundenes leben; technisch ungebundne rede Lichtwer Fab. 2, 23); ungefärbt (übertragen von der Liebe 2. Cor. 6, 6, vom Glauben 2. Tim. 1, 5); ungegessen (in aktiver Bed.: sie ging ungegessen zu ihrem lager Keller Seldw. 2, 318; vgl. dazu auch unter essen 3); ungehalten (besonders auch als Gegensatz des Part. gehalten unter

halten 8, = seinen Unwillen nicht zurückdrängend, unwillig: werden Sie nicht ungehalten Lessing Minna 4, 6; ungehalten über etwas Schiller Räub. 1, 1; auf einen oder etwas Ranke Päpste 1, 238, mit dasz und abhäng. Satze Werke 1, 300); ungeheiszen (gab dem alten herrn ungeheiszen die hand Keller Werke 6, 34); ungehirnt (nicht mit Hirn, Verstand versehen: zeitvertreib der ungehirnten meistersänger Gellert 1, XXVIII; ungehirnte thoren Tieck Octav. 174); ungelegen (vgl. dazu gelegen in bedeutendem Sinne unter liegen 6: ungelegene zeit; da die anfurt ungelegen war zu wintern Ap. Gesch. 27, 12; es kam Napoleon nicht ganz ungelegen Häuffer d. Gesch. 3, 110); ungemessen (vgl. gemessen unter messen 3: seine dienste seien ungemessen von sonnenaufgang bis sonnenuntergang 3, 120; ungemessene wilikür 227, ungemessenster ausdruck des hasses 4, 235; forderungen steigerten sich so ins ungemessene 3, 44); ungenannt (in einer statt, hie ungenand HSachs Fab. 2, 416; ein ungenannter, dessen Name nicht bekannt gegeben wird); ungeneigt (sich einem ungeneigt beweisen; er war ungeneigt, im voraus etwas abzuschlagen Ranke Päpste 1, 241); ungeraten (ungeratene kinder Sir. 16, 1); ungereimt (im eigentlichen Sinne ungereimte verse, reimlose; übertragen = widersinnig, unpassend: ungereimtes zeug Wieland Danischm. 10; das ungereimteste, was du ihnen andichten kannst Schlüssel zu d. Abderiten); ungerochen (der könig ist betrogen, doch .. er sei es ungerochen nicht Schiller Karl. 2, 11); ungesäumt (ungesäumt musz man den könig unterrichten Schiller 5, 142; ungesäumte entfernung Ranke Päpste 1, 273); ungeschickt (vgl. dazu schicken 4; unpassend, unrecht: hat nichts ungeschicktes gehandelt Luc. 23, 41; nicht kunstfertig, plump: einen ungeschickteren schneider Garg. 16; ungeschickt arbeiten, tanzen; ungelegen: das kommt mir ungeschickt Schiller Fiesko 5, 10; als scherzhafter Eigenname meister Ungeschickt Grillparzer 6, 138); ungeschlacht (vgl. geschlacht: ungeschlachte individualität Schiller 6, 337, barbaren Freytag Bild. 1, 54, sitten Treitschke 2, 388); ungeschliffen (eigentlich: eisen .. an der schneiden ungeschlieffen Pred. Sal. 10, 10; übertragen: ein ungeschliffener mensch; ungeschliffne ränke Goethe Mitschuld. 2, 4); ungeschoren (vgl. scheren 1b); ungestalt (über die Form vgl. unter gestalt und stellen; aus ungestaltem wesen Weish. Sal. 11, 18; plump und ungestalt Cronegk 2, 135; auch entstellt vor Schreck: ich ward sehr ungestalt Dan. 10, 8; erweitert: ein ungestalteter mensch Adelung); ungestraft (ohne gestraft zu werden: leszt niemand ungestraft 4. Mos. 14, 18; es wandelt niemand ungestraft unter palmen Goethe Wahlverw. 2, 7); ungesucht (ohne zu suchen, natürlich, vgl. suchen 4: ungesuchte eleganz der darstellung Häuffer d. Gesch. 3, 153; seine reime kommen ihm ungesucht Ranke Werke 1, 174); ungewaschen (mit ungewasschen henden Matth. 15, 20; übertragen: ungewaschenes zeug Tieck Octav. 187); ungewohnt (vgl. dazu unter gewohnen 2: ein ungewonet ding Ap. Gesch. 10, 28; schwerer arbeit ungewohnt; dafür mit Acc.: der knabe aber war solchen kusz ungewohnt Freytag Bild. 1, 399); ungezogen (ungezogen son Sir. 22, 3; werden sie ungezogen, trotzig Hebel 2, 178; dasz sie sogar recht unliebenswürdig, beinahe ungezogen gewesen sei Wildenbruch Nov. 58); ungezwungen (weil er ungezwungen ist, und seinen freien willen hat 1. Cor. 7, 37; frei: ungezwungenes betragen; etwas ungezwungen erklären); unübertroffen (mit unübertroffener bravour Häuffer d. Gesch. 4, 313); unumschränkt (unumschränkter herrscher); unumwunden (in unumwundenen drohenden ausdrücken Ranke Werke 1, 261; auf das unumwundenste 271; unumwunden beistimmen Preußen i. B. 1, 61); ununterbrochen (ununterbrochen schönes wetter Moltke 4, 114; schritt der bau langsam aber ununterbrochen vorwärts Treitschke 5, 103); unverdient (ein unverdienet fluch Spr. Sal. 26, 2; diesen unverdienten tod Schiller M. Stuart 5, 7); unverdrossen (darzu unfertrossen sein, zur Arbeit HSachs Fab. 2, 117); unverfroren (nicht schüchtern, keck, aus der Berliner Spr. in die tägliche Rede, besonders des Nordens eingedrungen; Verstümmelung des niederd. unverfêrt, unerschrocken, von mnd. vêren, vorvêren, in Schrecken setzen, märkisch sik verfærn sich erschrecken Danneil 237b, ein unverfrorener mensch, unverfroren seine meinung sagen; dazu: die stärkste unverfrorenheit bei dem vorschlage Preußen i. B. 3, 362, von 1858; energie, unverfrorenheit Heyse Par. 1, 86); unverhofft (unverhofftes wiedersehen Hebel 2, 195); unverhohlen (saget unferholn HSachs Fab. 1, 542; trat jetzt mit seinem anspruch .. unverhohlen hervor Ranke Werke 1, 26; mit unverhohlenem miszvergnügen Häuffer d. Gesch. 3, 53); unverletzt (ein unverletzt gewissen Ap. Gesch. 24, 16; die zunge braucht gesandten-recht, wil stets sein unverletzt Logau 3, 45, 37); unvermerkt (kam man unvermerkt zum ziele Ranke Päpste 2, 114); unvermutet (unvermutete freude Lessing Minna 3, 4); unverrichtet (unverrichteter sache wieder kommen, *re infecta redire* Steinbach; unverrichteter dinge Schiller 3, 169); unverrückt (die stühle standen .. unverrückt an den wänden herum Eichendorff Taug. 91; sein unverrücktes ziel Häuffer d. Gesch. 3, 128); unverschämt (mhd. unverschamet, ohne Schamgefühl, nicht schamhaft: behüte mich fur unverschamptem herzen Sir. 23, 6; ganz unferschemet HSachs Fab. 2, 242; dichter und zuschauer waren also .. im höchsten grade unverschämt Lessing 3, 119; in neuerer Spr. als starkes Scheltwort: da kommen die leute und sind so unverschämt Schiller Räub. 1, 1; die unverschämte mummerei der geisterscene Goethe Groß. 4, 1; dazu: zu einem menschen gehen, der die gröszte unverschämtheit besitzt Gellert Loos 5, 5; die unverschämtheit hast du nie gehabt Freytag Journ. 1, 2); unversehen (plötzliche und unversehene furcht Weish. Sal. 17, 15; der unversehne blitzstrahl Schiller Tur. 5, 2; dazu als Adv.: unversehens überfallen Ps. 35, 8; der mensch wird unversehens alt Königsb. Dichterkr. 215; hatte .. unversehens lust bekommen Keller Seldw. 2, 334); unversehrt (ist das siegel unverseert Bel 16; aus dem mordgefecht .. gesund und unversehrt Bürger Feldjägerlied); unverwandt (nicht abgewendet: schaut unverwand ihn an Opitz 3, 199; mit unverwandten augen Schiller Kab. 5, 5: Rezia .. horcht unverwandt Wieland Ob. 6, 15; unabläszig: die unverwandte vorsorge Wieland gold. Spieg. 2, 11; ohne Verwandtschaft: die aus dieser ehe erzeugten kinder sind den übrigen von ihrem vater bürgerlich unverwandt Möser Phant. 4, 122); unverweilt (unverweilte unterwerfung Ranke Päpste 1, 117; schritt unverweilt zu dem grossen unternehmen Werke 1, 84); unverzagt (seid unverzagt Ap. Gesch. 27, 25; unverzagtes wagen; in der Art eines Eigennamens, als Bezeichnung: ein dreister spieler, ein rechter unverzagt Freiligrath 3, 46). 4) un- vor Partizipien der Gegenwart, schon in der alten Spr. selten, neuer nur in einigen Beispielen, überwiegend erstarrter Formen: unalternd (was unalternd fortbesteht Geibel 2, 3); unbedeutend (unbedeutender verlust, einfall Adelung; unbedeutende menschen Wildenbruch Opfer 27; vgl. dazu unter bedeuten); unhabend (unselig ist der unhabend Frölich Stob. 445); unliebend (wenn er bemerkte, wie sie ihn unliebend und unliebenswürdig fanden Schlegel Lucinde 57); unwissend (mhd. unwizzende, etwas nicht wissend: den selbigen gott, dem jr unwissend gottesdienst thut Ap. Gesch. 17, 23;

war er unwissend, was sie ihm wolle Freytag Bild. 1, 200; Mangel an Kenntnissen habend: ein unwissender schwätzer; ich bin ein unwissendes unschuldiges ding Schiller Kab. 3, 6; dazu unwissenheit, alt unwizzentheit Myst. 2, 521; die glückliche resignation der unwissenheit Schiller 4, 51); unzureichend (barocke und unzureichende lehrbücher Ranke Werke 1, 179). 5) un- an Infinitiven schwacher Verben, die von schon mit un- gebildeten Nominibus abgeleitet sind, in alter Spr. nicht unhäufig, noch im Mhd. vielfach zu belegen, im Nhd. aber geschwunden, soweit sie nicht in Verben erhalten sind die noch eine weitere Partikel vorsetzen (beunruhigen, verunglimpfen, veruntreuen u. a.); Nachzügler im 16. Jh.: gegen das undeuwen des magens Tollat Marg. med. 13ª; ich ehre meinen vater, und jr unehret mich Joh. 8, 49; wann es einem manne anhebt zu unglücken B. d. Liebe 348ᵈ.

Und, westgermanische Partikel der Verbindung, ahd. unta, unti, mit anderer Ablautstufe enti, inti, mhd. unde, unt, altsächs. endi, altfries. anda, ande, and, altengl. and, ond; urverwandt zu sanskr. átha auch, ferner, und; die volle mhd. Form noch im 16. Jh.: sie trenken unde speisen HSachs Fab. 1, 495; einfach verbindend zu Satzteilen und Sätzen, biblisch, ebenso dichterisch auch in Häufung (und es wallet und siedet und brauset und zischt Schiller Taucher 69; und frischer wind und waldvöglein, und fischer, mägd und jäger, die müssen alle boten sein Geibel 1, 28); mit mancherlei Nebenbed. und Änderungen der Bed.; zwischen zwei gleichen Satzteilen, hervorhebend und sinnverstärkend: des andern morgens fruo unt fruo Ulichtenstein Frauenb. 72, 9; begehre nimmer und nimmer zu schauen Schiller Taucher 97; ich musz und musz jetzt gehen; einen um und um drehen, u. a.; häufig zeigend, folgernd, Fortschritt einer Erzählung, Handlung hervorhebend, namentlich dichterisch, im Volkslied und dem diesem angeschlossenen Kunstlied: und unser lieben frauen der traumet ir ein traum Liedanfang bei Uhland Volksl. 840; und wölt ir hören newe mär Böhme Liederb. 273, 1 (Variante nun wölt ir hören); mein vater, mein vater, und hörest du nicht .. Goethe Erlkönig; süsz lieb, süsz lieb, und wiege dich fein auf stillen schlummerwogen Geibel 1, 88; steigernd, = und zwar: des groszen miszglaubens, welchen wir von natur in etlichen und himmlischen dingen haben Scriver Andachten 138, neuer kaum mehr; in Bedingungssätzen, = wenn: und heten si mîn war genomen, sone triut ich mich niht erwern Iwein 414; und bist du nicht willig, so brauch ich gewalt Goethe Erlkönig; und legt ihr zwischen mich und sie auch strom und thal und hügel Geibel 1, 27; steigernd, = selbst wenn, wenn auch: so rich ich euch, und solt ich darumb ligen tot Dietrichs erste Ausfahrt 69, 13; du muszt! und kostet es mein leben! Goethe Faust I; und sind noch dunkel deine pfade, und drückt dich schwer die eigne schuld: o glaube, gröszer ist die gnade Geibel 2, 59; in relativer Stellung: die wîle und ich den lîp hân (die Zeit daß, so lange als) Wigal. 11508; gern im älteren Nhd.: so oft und er die junkfrau ansah Wickram Goldfad. D 3ᵇ; ehe und sie den brief gelesen Nachb. 56ᵇ; so lang und ich leb auf der erden Bilg. 63ᵇ; nicht mehr in neuerer Spr., aus der folgende Stelle sich nicht vergleichen läßt: nicht lange, und den bürgern wurde das herrenrecht ihres bischofs .. lästig Freytag Bild. 1, 422; und verallgemeinernd, und was = was immer: alls versucht (er), und was nur pfennig tragen mucht BWaldis Esop 4, 100; — Versetzung der Wortfolge nach und im Ahd. beginnend, mhd. und älter nhd. gemehrt (vgl. dazu Zachers Zeitschr. 27, 266 ff. und die dort angeführten Schriften), in jetziger Spr. sehr ausgebreitet: sie (die Erklärung) enthalte die rechtsauffassung meiner allerhöchsten regierung und sei es den andern regierungen ja unbenommen, auch ihre .. rechtsansicht geltend zu machen Preußen i. B. 1, 34; letzteres aktenstück theilte ich ihm mit, und glaubte er .. 3, 439; im heutigen Amts-, Zeitungs- und Geschäftsstil besonders beliebt, vgl. Wustmann Sprachdummheiten 294 fg.; — und als Subst.: kein und, kein bindewörtchen darf auszen bleiben (in einem Aufsatz) Goethe Werth. II; bis aufs und, bis auf das letzte Teilchen; verse .. die ich nun aufs und wuszte Grillparzer 11, 269.

Unke, f. Name einer Krötenart; das ahd. Masc. ung, unch, unc, mhd. unc geht auf die Schlange oder Natter, während ein lautlich nahestehendes Fem. ahd. ûhha, mhd. ûche die Kröte bezeichnet; unsere Form erst nhd.: die unk, *bufo* Schottel; in hausunke (s. d.) tritt die Bed. der Schlange noch hervor. — **uns,** s. unter wir. — **Unschlitt,** n. m., Talg zu Lichten; hochdeutsches Wort von alter Formenverschiedenheit und dunkler Herkunft, ahd. unsliht, unslith, unslit, mhd. unsliht, unslit, unselit, unslit, inslet; *sepum* unselith, unsilit, unstlit, unslit, unschlit, unschlet, inslet u. ä. Dief.; nim zu dem plaster hirschen unsloth Pfolspund Bündt-Ertzn. 49; untzel, talg Schottel; die neuere Schriftspr. hat die Form unschlitt, selten inschlitt behalten, inselt ist landschaftlich: inselt schreibt Logau der aussprache seines landes gemäsz, wofür wir itzt inschlitt und unschlitt schreiben Lessing 5, 326 (mit Bezug auf alles inselt Logau 2, 86, 38). — **unser,** 1) Gen. zu wir (s. d.). 2) besitzanzeigendes Fürwort der 1. Pers. Plur., gemeingermanische Bildung, goth. unsar, altnord. ôss, altengl. ûser, ure, altfries. ûse, altsächs. ûsa, ahd. unsêr, mhd. unser, landschaftlich weithin auch gekürzt zu uns, Gen. unses, Dat. unseme, Acc. unsen, Formen die auch im ältern Nhd. vorkommen: unser veter missethat .. pro unserer Clajus Gramm. 66, 8, und heute noch mundartlich leben; Verwendung im Allgemeinen wie mein, (s. d.); auch prädikativ: die schuld ist unser, bleibt unser; du bist unser Schiller Räub. 5, 2; sie war uns fremd, da sie noch unser war Jungfr. 4, 7; als Subst. mit Artikel: der, die unsre; das schlosz ist schlecht verwahrt, der unsern wenig Grillparzer 5, 245; das unsere, unser Vermögen: wir setzen das unsre dabei zu; unsere Pflicht: wir haben das unsre gethan. — Dazu Zusammenrückungen: **unsererseits,** von unserer Seite aus; **unseresteils,** nach unserm Teile, was uns betrifft; **unserethalben, -wegen,** aus dem Dat. Plur. unseren halben, wegen gebildet; **unseretwillen,** uns zu Willen, in Verbindung mit um, entstanden aus der accusativen Verbindung um unsern willen: sie kamen nur um unseretwillen hierher. — **unsrig,** zu uns gehörend: unsrig, *nostras,* unsrige worte *verba nostratia,* unsrige weltweisen, *nostrates philosophi* Steinbach; in neuerer Spr. stets mit vorgesetztem Artikel und in bestimmten Verbindungen: der, die unsrige, Verwandte, Verbündete; er nähme den unsrigen den mut, und gäb ihn den feinden Schiller Fiesko 5, 13; das unsrige, Vermögen, Pflicht.

Unten, in der Tiefe; hoch- und niederd. Bildung zu der Präpos. altnord. und, mhd. unde in der Tiefe befindlich, ahd. untenan, mhd. mnd. undene, unden, mit der ältesten Bed. von unten her, die aber schon überall zu Gunsten der späteren gewichen ist; Gegensatz zu oben (s. d.), oft durch Adverbien (da, dort, hier, vgl. auch drunten) näher bestimmt; in eigentlicher räumlicher Bed.: (die Bretter) sollen vierzig silbern füsze unten haben 2. Mos. 26, 19; da gab er jr quelle oben und unten Jos. 15, 19; alles mag rundum kopf unten oder oben gehn! Bürger Lust am Liedchen; mit näheren Bestimmungen durch Adv. oder Präp.: setze dich unten an Luc. 14, 10; tief unten liegt ein .. quaderstein Schiller 5, 14; unten am berge (2. Mos. 24, 4), auf erden (20, 24), am leibrock (28, 27), aus der erde

(Hiob 28, 5), in der erde (Pſ. 139, 15), bei den wänden (Heſ. 41, 6); stunden .. unten im haus HSachs Fab. 1, 262; im schloszhof unten Grillparzer 5, 74; mit von, bis, nach: von unten werden verdorren seine wurzel Hiob 18, 16; von oben bis unten, von unten bis oben spalten; er zerreiszt sein kleid von oben an bis unten Schiller Räub. 4, 5; nach unten gieng der risz; mit nachgeſetzten Adverbien der Richtung: von unten auf 2. Moſ. 27, 5; der furhang im tempel zureis in zwei stück, von oben an, bis unten aus Matth. 27, 51; von unten auf bis oben Bürger Elegie; vgl. auch die folgenden Zuſammenrückungen; mit Verben, unten bleiben, stehen, sich aufhalten, u. ſ. w.; auf die unteren Stockwerke eines Hauſes bezogen: wir wohnen unten, unsere kinder oben; in freierer Verwendung, auf geſellſchaftliche Schichten bezogen: dasz eine in Preuszen unerhörte bewegung von unten her anhob Treitſchke 5, 58; von unten auf dienen; auf eine ſpätere Ausführung in einer Schrift: unten werden wir zu beweisen suchen, dasz jene ansicht falsch ist; der unten zu nennende verfasser; mit liegen in Formeln gebunden: mit den gemeinen kerlen wieder unten und oben zu ligen (mich mit ihnen herumzuſchlagen) Simpl. 1, 304; wirst oben schweben, und nicht unten liegen 5. Moſ. 28, 13; streiten und doch selten siegen, hoch sein und doch unten liegen Königsb. Dichterkr. 44. Zuſammenrückung mit Adverbien, früher allgemein, jetzt bisweilen noch getrennt geſchrieben: untenan, -auf, -her (untenher spielt hin und wieder dämmerhaft ein sonnenschein Keller Werke 9, 88).

Unter, in tiefere oder in tieferer Schicht; gemeingermaniſches Wort, goth. undar, altn. undir, altengl. under, altſächſ. undar, ahd. untar, mhd. unter, under, Richtung beſtimmend zu der unter unten genannten Präp. gebildet, Gegenſatz zu ober (ſ. d.), als Adverb, Adjectiv, Präp. verbreitet. 1) als Adverb: *infra* under, unter Dief.; er walgert sich in dickem pfuole oben und under (: wunder) Minneſ. 3, 101*; neuer mit da, hier eng verbunden, vgl. darunter, hierunter; mit sein: der mond ist unter Schiller Fiesko 3, 2; vgl. auch die Zuſammenrückung kopfunter; zeitlich in mitunter (ſ. d.). 2) als Adj., ſchon in alter Spr., in örtlichem Sinne: daz unter teil troj. Krieg 24855; nhd. geblieben, vom Sprachgefühl gern als Comparativ gefaßt: die breite des untern thors Heſ. 40, 19; der raum auf den untern und mittlern kamern 42, 5; der untere teil des gesichts, die untere stadt, untere oder obere hälfte, die untern stockwerke eines hauses, u. ſ. w.; übertragen, in Bezug auf Rang: swenne sich der ober man müeste dem undern ergeben Erec 9332; die untern schichten der gesellschaft, des volkes; untere klassen, auch der Schule; die untern kräfte der seele Adelung; als Subſt.: der untere soll den obern gehorchen; titelhaft in Zuſammenſetzungen: unterarzt, -beamter (Treitſchke 3, 584), -feldherr, -könig, -offizier, -wärter, u. a.; von Tönen, untere stimmlage, die untern töne eines instruments; — im Superl.: den untersten und obersten mulstein 5. Moſ. 24, 6; bis in die untersten hell 5. Moſ. 32, 22; im untersten gewölb seiner thürme Schiller Räub. 1, 2; vom Rang: die untersten beamten, schichten des volkes; wenn in der schule .. du immer der unterste saszest Goethe Herm. u. Dor. 2; von Tönen: die untersten und mittlern töne Wieland Agath. 6, 5; in der Formel zu unterst (sitzen, etwas kehren, u. ä.); soll ich diesen kerl das oberst zu unterst unters firmament wie einen kegel aufsetzen? Schiller Räub. 2, 3. 3) als Präp. mit Dativ und Acc., Gegenſatz zu über (ſ. d.), Verſchmelzung mit Artikelformen zu unterm, unters (wie bei über, ſ. d.). a) mit Dativ, tiefere oder von etwas bedeckte Lage anzeigend: man setzt es (das Licht) unter einen scheffel Matth. 5, 15; wie eine henne versamlet jre küchlein unter jre flügel 23, 37; das die vogel unter dem himel unter seinem schatten wonen können Marc. 4, 32; etwas unter einer decke, unter dem mantel, arme tragen; unter dem dache schlafen; unter der wölbung hin läuft ein gesims; wir standen unter einem baume um den regen abzuwarten; in einer groszen Anzahl feſter Verbindungen: die ganze gegend steht unter wasser, bei einer Überſchwemmung; etwas unter schlosz und riegel halten; kind, das ich neun monden unter meinem herzen getragen .. habe 2. Macc. 7, 28; nichts neues unter der sonne; es reift keine seligkeit unter dem monde Schiller Räub. 4, 2; bis ich ihn .. unterm boden hab 2, 1; bildlich: einem unter dem siegel der verschwiegenheit etwas anvertrauen; unter dem drucke ungünstiger verhältnisse leben; unter einem joche seufzen; mit einem unter einer decke stecken; nach Taſchenſpielerkünſten: unter dem hütlein spielen, vgl. unter hut; unter der hand, verborgen, heimlich, vgl. dazu hand 1; liesz Ludwig Philipp in Wien unter der hand mittheilen .. Treitſchke 4, 529; mit Bezug auf Gewalt: unter einem fürsten leben, unter dem schutz der gesetze stehen, eine arbeit unter eines befehl, leitung machen; ich .. hab unter mir kriegsknechte Matth. 8, 9; auf Rang: an ansehen, würde, geistesgaben, gelehrsamkeit, gesellschaftlich steht er unter ihm; von Gegenſtänden: seine letzte leistung steht tief unter seinen früheren; das buch ist unter aller kritik; auf ein Verhältnis: wenn auch an manchen orten .. die theilnahme unter der erwartung blieb Häuſſer d. Geſch. 3, 172; Zahl, Preis, Alter betreffend: es waren etwas unter tausend menschen da; die zahl .. wird auf 300,000 häupter geschätzt, auch diese menge soll noch unter der wirklichkeit sein Freytag Bild. 1, 42; diese ware wird unter dem preise verkauft; unter zehn thalern kann ich es nicht geben Adelung; keine widwe .. unter sechzig jaren 1. Tim. 5, 9; räumliche und körperliche Gemeinſchaft hervorhebend: wo zween oder drei versamlet sind in meinem namen da bin ich mitten unter jnen Matth. 18, 20; der gleubigen ist wenig unter den menschen kindern Pſ. 12, 2; unter menschen sein, unter den zuschauern sitzen; unter anderen papieren fand ich auch diesen brief; das ding lag unter altem eisen, u. ſ. w.; unſinnlicher: unter vielen ursachen hebe ich nur diese hervor; unter zwei übeln wähle das kleinste; unter allen speisen ist diese die gesündeste; unter anderm ist auch das zu bedenken; in beſonderen Formeln: unter vier augen sprechen Treitſchke 5, 117; wir sind unter uns; es bleibt ja unter uns Hagedorn Fab. 2, 35; unter uns gesagt, gesprochen (dafür gekürzt auch nur unter uns); etwas unter händen haben, ſich damit beſchäftigend, es verwaltend, u. ä.; er hat immer viel geld unter den händen; etwas kommt einem unter den händen weg, während man dabei iſt; die zeit, so untern händen nicht ruhend kompt und fleucht Königsb. Dichterkr. 29; zeitlich-zuſtändlich: unter der regierung eines fürsten; unter der stunde des reuchens Luc. 1, 10; unter donner und blitz verschwinden; unterm freudgen schall der hörner eure fürstin heimzuführen Schiller Braut v. Meſſ. 853; schon unterm mahle hab ich dich bemerkt Grillparzer 3, 172; Umſtand, Art und Weiſe verſchiedentlich bezeichnend: unter einer gestalt, maske erscheinen; unter eines namen handeln; unter einem vorwande; unter solchem schein treibestu je mehr und mehr bosheit Jer. 2, 33; unter der bedingung, dasz ..; unter solchen umständen; etwas unter der eigenen unterschrift verbürgen, u. a. b) mit Acc., Bewegung anzeigend; in eigentlich räumlichem Sinne: unter die decke schlüpfen, unter das wasser tauchen, sich unter das laub verkriechen; ich bin nicht werd, das du unter mein dach gehest Luc. 7, 6; einen fusz unter die tischplatte machen; in feſten bildlichen Redensarten: den wäg under die füsz

nemmen, *ingredi iter pedibus* Maaler; etwas unter die füsze treten, verachtend; einem etwas unter die hand, den fusz geben, heimlich ratend; einen unter die erde, unter den boden bringen, seinen tod veranlassen; da kam mir in der vorstadt ein reisender kaufmann unter die augen CFMeyer Pesc. 83; er soll mir nie wieder unter die augen treten!; einem etwas unter die nase reiben, sagen, vgl. nase 1b; alle unter einen hut bringen, vgl. unter hut; unter die waffen treten; trommeln, die das kleine heer unter die waffen riefen Hauff 6, 91; ein land unter wasser setzen, es überschwemmen; das schiff geht unter segel; in Bezug auf Gewalt, Rang: sich unter einen stellen, beugen; unter das gesetz gethan Gal. 4, 4; (wir) nemen gefangen alle vernunft, unter den gehorsam Christi 2. Cor. 10, 5; auf Gemeinschaft: lieszen jn durch die ziegel ernieder .. mitten unter sie Luc. 5, 19; der unter die mörder gefallen war 10, 36; er kommt wenig unter leute; es ist mir ganz unmöglich, unter menschen zu gehen Schiller Kab. 5, 6; unter die soldaten gesteckt werden; eine nachricht, geld unter die leute bringen, u. s. w.; von Gegenständen: etlichs fiel unter die dörnen Matth. 13, 7; salz unter die speise, wasser unter den wein thun, den pferden häckerling unter den hafer mengen; under den most thůn oder vermischlen, *in mustum addere* Maaler; u. a. c) in einigen zeitlichen Verbindungen mit Gen.: unter essens Adelung; unter weges, dafür auch: dasz einer unter wegens ist Lessing an EKönig 1770; vgl. unten die Zusammenrückungen unterwegs, unterdes. 4) unter in untrennbaren und trennbaren Zusammensetzungen mit Verben in gleicher Weise wie über (s. d.) sich verhaltend; auch hier vereinzelte Mischungen beider Reihen (vgl. unterdrücken, -laufen, -liegen, -schieben, u. a.)

Unter, m. Figur im deutschen Kartenspiele, Bube, franz. *valet;* im 18. Jh. noch der untere Adelung, bei Campe untere und unter; jetzt nur in letzter Form: einen unter haben, mit einem unter stechen, die vier unter der karte.

Unterabteilung, f. weitere Abteilung eines schon abgeteilten Dinges. — **Unterarm,** m. unterer Teil des Armes. — **Unterbau,** m. unterer Teil eines Baues, Grundbau: dom, welcher auf sehr gewölbtem unterbau steht Moltke 6, 89. — **Unterbett,** n. unteres Bettstück Schiller Räub. 1, 2. — **unterbinden,** untrennbar, durch Binden am untern Ende an Entwickelung oder Schaden hindern; eigentlich: die nabelschnur ist nicht unterbunden worden Schiller Räub. 4, 2; bildlich: ist dieser besitzung die weitere entwickelung unterbunden Bismarck Red. 14, 171; dasz hier eine ungeheuere volkskraft .. künstlich unterbunden war Treitschke 5, 4; — trennbar, unter etwas anderes binden: er hat sich filzhacken untergebunden. — **unterbleiben,** untrennbar, nicht in die Höhe kommen, wegbleiben, unterlassen werden: du wirst sehen, es unterbleibt nicht, *experieris hoc certo certius eventura esse* Stieler; die wintersaat muszte auf einem guten theile der felder unterbleiben Häusser d. Gesch. 3, 133. — **unterbrechen,** untrennbar, mhd. underbrechen, abbrechend dazwischen treten, rede, arbeit, geschäft; hügel, die von tiefen schluchten unterbrochen waren Novalis Ofterdingen 47; einen, in einer Beschäftigung: wenn ich Sie worin unterbreche Schiller Kab. 2, 3; in einer Rede: unterbrich mich nicht Fiesko 2, 13; Part. ein unterbrochenes fest, stelldichein u. ä. — **unterbreiten,** untrennbar, breitend vorlegen: *substernere* underbreiten Dief.; in neuerer Spr. besonders von Schriftstücken, Darlegungen: er unterbreitete ihm den brief zur unterschrift; ideen, die ich hiermit Ihrer kritik unterbreite Bismarck Red. 10, 73; — trennbar, unter etwas breiten: er breitete ihm einen teppich unter. — **unterbringen,** in älterer Spr. untrennbar, = unterwerfen: das land ist unterbracht fur dem herrn 1. Chron. 23, 18; neuer trennbar, unter etwas bringen, in Schutz, Obhut u. ä., einen jungen in die lehre, getreide in die scheune; er hat sein geld gut untergebracht; ich habe sie (die Truppen) bei den kapuzinern untergebracht Schiller Fiesko 3, 4; zur Heirat: er hat von seinen töchtern noch keine untergebracht. — **Unterbruch,** m. Handlung des Unterbrechens, erst in jetziger Spr. für unterbrechung: ging die entwickelung ganz frisch und ohne unterbruch von statten Keller Werke 2, 140; dröhnend sonder unterbruch CFMeyer Ged. 66.

Unterdes, Zusammenrückung von allgemein hinweisendem Gen. des mit unter (s. d. 3c): hat sich unterdesz .. zurückgezogen Schiller Kab. 2, 3; die kammerjungfer suchte unterdesz hinter allen hecken herum Eichendorff Taug. 29; in erweiterter Form (vgl. dessen unter der): unter dessen .. erzähl ich der residenz eine geschichte Schiller Kab. 2, 7; in Verbindung mit dasz: unterdessen dasz ew. excellenz diesen .. besorgen 3, 1; in leiser gegensätzlicher Verwendung, wie immerhin, jedoch: ich habe (bei einer Declamation) nichts als vocale gehört .. unterdessen ist es meine schuldigkeit mich für eine so liebenswürdige intention dankbar zu erweisen Goethe Wahlverw. 2, 5. — **unterdrücken,** zu Boden drücken und dadurch hindern oder beseitigen; im 14. Jh. als neues Wort verspottet (vgl. Socin Schriftspr. 535), in älterer Spr. trennbar: wir werden untergedrückt 2. Cor. 4, 9; aber auch, wie jetzt, untrennbar: gott hat .. die feinde unterdruckt 1. Macc. 12, 15; arme (Hiob 20, 19), niedere, gegner, eine antwort (Schiller Kab. 3, 6), thränen (3, 4), ein buch, eine zeitung unterdrücken; unterdrücken Sie eine zeitlang, dasz Sie vater sind Kab. 3, 1; die .. die unterdrückte tugend ehrt Schrift. 3, 175; ein in unterdrückten lauten geführtes gespräch CFMeyer Ang. Borgia 142; substantivisch: unterdrückte, geplagte heulen zu ihm auf Schiller Räub. 5, 1.

Unterfangen, untrennbar, mhd. undervâhen, durch Unterfassen stützen; in der Spr. der Maurer, eine mauer, wand, ein gewölbe; desselben jars unterfieng man den Tiergartner turn D. Städtechr. 10, 286; allgemein = ergreifend beginnen, etwas: es nehme jhn wunder, was Cæsar, oder auch die Römer in seinem landt Gallia .. underfingen Zinkgref 1, 400; refl. = sich eines Dinges annehmen, ausführend, helfend, stützend: wolten sich der sach der geistlichen nit underfachen D. Städtechr. 3, 118; er unterfänget sich mehr, als er ausrichten kan, *majores viribus res aggreditur* Stieler; wenn träumend so zu schaun in künftge zeiten ich mich unterfing Freiligrath 1, 139; in tadelndem Sinne: verwegener! was unterfangt ihr euch, in euren blutgen frevel mich zu flechten? Schiller M. Stuart 4, 4; unterfängt Er sich, hier .. zu leugnen? HvKleist zerbr. Krug 7; — dazu Inf. als Subst.: ihr unberedter mund bestraft sein unterfangen Uz 2, 186; welch ein schulwidriges unterfangen Keller Nachl. 214. — **unterfassen,** trennbar, von unten her fassen, zur Stütze: er faszte ihn unter, unter den Arm. — **Unterfutter,** n. untergelegtes Futter eines Kleidungsstücks.

Untergang, m. Gang hinunter, mhd. undergange: u. der sonne, des mondes; Bezeichnung der entsprechenden Himmelsgegend: am groszen meer gegen der sonnen untergang Jos. 23, 4; auf dem meerschiff ist es (das Herrschergeschlecht) gekommen von der sonne röthlichtem untergang Schiller Br. v. Mess. 207; Gang zu Grunde, Verderben: *interitus* undergang Dief.; des winters untergang Hagedorn Od. 4, 9; nun ist mein untergang beschlossen Schiller Karl. 3, 6; untergang des vaterlandes Treitschke 1, 217; in älterer Spr. auch = Gang dazwischen, schiedsrichterliche Dazwischenkunft: begert einer eins undergangs von dem andern Weist. 1, 47; Begehung der Grenzen: ein undergang

haben, machen, setzen, *pangere terminos* Maaler. — **untergeben,** untrennbar, mhd. undergeben, einem Drüberstehenden zur Leitung, Herrschaft geben: ein kind zur lehr undergeben, es sind ihm alle diener undergeben Stieler; sich jeder niedern pflicht der kleinen wirthschaft untergeben Wieland Ob. 8, 44; die Bülowschen und Wintzingerodeschen corps des nordheeres seinem befehl zu untergeben Pertz Stein 545; refl.: untergib dich keinem andern menschen Sir. 33, 21; Part. ein undergebener, *subditus, discipulus, minister, servus* Stieler; seine untergebenen hart behandeln; — trennbar, darunter geben: sie gab dem kinde eine windel unter. — **untergehen,** untrennbar, mhd. undergân, in älterer Spr. zwischenschreitend gehen, zur Besichtigung einer Grenze: zwölfe . . die twinge und ban unterscheiden und undergangent Weist. 5, 56; hindernd, wehrend: den weg hant sü uns undergangen Liliencron Volksl. 1, 300b; einen trupp untergehen, ihn abschneidend Campe; etwas untergehen, auf sich nehmen: was wollte sie nicht lieber untergehen, als lebenslang zu podagra und gicht . . sich eingescharrt zu sehen Wieland Kel. 2, 98; gröszere fahr, als alle ritter der tafelrunde je untergangen Liebe um Liebe 6, 4; — trennbar, nieder gehen, von Himmelskörpern: die sonne . . verzog unter zu gehen Jos. 10, 13; wie herrlich die sonne dort untergeht! Schiller Räub. 3, 2; frei: dein stern geht unter, herzog Fiesko 5, 1; mir ist die morgenröthe der jugend noch nicht untergegangen Klinger 11, 86; zu Grunde gehen: alles fleisch (1. Mos. 6, 17), name (4. Mos. 27, 4), glaube (Jer. 7, 28), unrecht gut (Sir. 40, 11) geht unter; wie wir undergon und gar ertrinken solten Wickram Rollw. 108, 18; wo ich ja in diser fluht untergehen solte Jesen Ros. 4; die schöne natur geht unter Schiller 4, 33; so musz die feindin untergehn M. Stuart 2, 3; hoffnung läszt nicht untergehn Freiligrath 1, 200. — **untergraben,** untrennbar, mhd. undergraben, grabend unter etwas den Einsturz herbei führen, eigentlich und bildlich: die mauren der groszen Babel sollen untergraben . . werden Jer. 51, 58; er untergrub die grundpfeiler seiner angeerbten macht Schiller 4, 95; mit diesen lasterhaften, diesen thoren müssen wir leben . . wir müssen sie untergraben, oder ihnen unterliegen 3, 518; eines existenz (2, 388), ruf (Grillparzer 6, 271), die alte treuherzige biederkeit (Häusser d. Gesch. 3, 245) untergraben; — trennbar, untenhin graben: er grub den dünger unter.

Unterhalb, auf der unteren Seite (vgl. halb Teil 2, Sp. 20), mhd. underhalp und unterhalben; als Adverb: unterhalb, *infra* Frisch; als Präpos. mit dem Gen. oder Dat.: unterhalb des dorfes, dem dorfe; ohne erkennbaren Kasus: unterhalb Lausanne Moltke 4, 210. — **Unterhalt,** m. das Unterhalten, Gewähren von Lebensbedürfnissen und diese selbst: underhalt, *victus, alimentum, alimonia,* seinen underhalt suchen Stieler; wie er sich seinen unterhalt verschaffen sollte Möser Phant. 2, 94; so wenig auch für seinen künftigen unterhalt da zu hoffen war Schiller 4, 68; = Unterhalten, Zerstreuung, Zeitkürzung (wofür sonst unterhaltung): so oft der morgen kommt: so macht Yariko durch neuen unterhalt den lieben fremdling froh Gellert Fab. 1, 11. — **unterhalten,** untrennbar, durch etwas Untergehaltenes stützen: Aaron aber und Hur unterhielten jm seine hende 2. Mos. 17, 12; später nur übertragen, = Lebensbedarf reichen, nähren, soldaten, truppen unterhalten; er hat sich bei den keiserlichen underhalten lassen, *nomen militiae dedit inter Caesarianos* Stieler; frau und kinder unterhalten müssen; auch in verfänglichem Sinne, eine unterhalten, wie aushalten (s. d.): dasz Mariane . . sich noch nebenher von dem unwürdigsten liebhaber unterhalten lasse Goethe W. Meister 1, 15; refl. sich mit betteln unterhalten Adelung; in Bezug auf Dinge: das feuer auf dem herde, eine wirtschaft, einen garten, vieh unterhalten; die liebe underhalten, *amorem fovere* Stieler; Thoulouse unterhielt mit dem gewesenen amtmanne . . ein geheimes verständnis Schiller 7, 267; bezogen auf Erfrischen durch Zeitkürzung, zufrühest mit besonderer ausdrücklicher Hervorhebung: einen mit gespräch underhalten, *colloquiis aliquem reficere* Stieler; auch jetzt noch gäste durch theater, musik, scherze, neuigkeiten unterhalten; an büchern fehlts, den geist zu unterhalten Schiller M. Stuart 1, 1; sonst einfach einen unterhalten: unterhalten Sie mich Schiller Fiesko 2, 2; meine schuld ist es nicht . . dasz Sie so schlecht unterhalten werden Kab. 5, 7; refl.: sich mit einem von, über etwas unterhalten; das kind unterhält sich bei einem bilderbuche; mit sächlichem Subj.: das spiel unterhält uns; der wechsel unterhält, doch nutzt er kaum Goethe Tasso 3, 2; — trennbar, unterhalb halten: er hielt die hand, den topf unter; den hut underhalten, *pileo aliquid excipere* Stieler; — dazu unterhaltung, in älterer Spr. im Sinne des Reichens von Lebensbedarf: jm ward stets sein unterhaltung vom könige zu Babel gegeben Jer. 52, 34; jetzt noch u. eines heeres, hausstandes, gartens u. a.; besonders aber = Zeitkürzung: die bühne, die . . die bildung des verstandes und des herzens mit der edelsten unterhaltung vereinigt Schiller 3, 513. — **unterhandeln,** untrennbar, durch Zwischenhandeln vermitteln, abzumachen suchen: underhandlen, *intercedere, mediatorem esse, arbitrio dirimere* Stieler; mit einem über, wegen etwas; auch mit Acc.: den frieden unterhandeln Pertz Stein 3, 367; es ist so viel schon unterhandelt Uhland 98. — **Unterhaus,** n. unterer Teil eines Hauses; nach dem engl. *lower house,* Haus der Gemeinen, zweite Kammer eines Landes. — **unterhöhlen,** untrennbar, von unten aushöhlen: die kaninchen unterhöhlen die wände Adelung; wurde . , von einer unterhöhlten erdlast erschlagen Keller Seldw. 2, 320; bildlich: der niedergang Italiens ist unaufhaltsam, es unterhöhlt sich selbst CFMeyer Pesc. 143. — **Unterholz,** n. Holz, welches niedrig als Busch oder Strauch wächst, *inferior sylvae pars* Stieler; im dichten unterholze Moltke 3, 422; — Rahmen, worauf Balken wieder zu liegen kommen, oder Sparren gesetzt werden Jacobsson; Teil des Schiffes unter Wasser ebd. — **Unterhosen,** Plur., Hosen die noch unter den gewöhnlichen getragen werden: kam er ohne hembde, und hatte nur ein par unterhosen an Olearius in Wackernagels Leseb. 3[1], 680.

Unterirdisch, unter der Erde befindlich: unterirdische schätze (Schiller 2, 340), gewölbe (Räub. 4, 5); der zauberdrach über unterirdischem golde Kab. 1, 4. — **unterjochen,** untrennbar, unter das Joch zwingen; übertragen, = unterwerfen, unter Herrschaft beugen: die stadt wurde früh schon unterjocht Moltke 1, 173; kriege . . durch welche er den adel seiner nation zu unterjochen anfing 2, 110; (hatte) der wahnsinn blinder liebesglut euch unterjocht dem furchtbaren verführer Schiller M. Stuart 1, 4.

Unterkleid, n. Kleid das unter einem andern getragen wird, mhd. underkleit; auch = Unterhose: in bloszem hemde, strümpfen und unterkleidern Schiller 4, 214; Beinkleid im Gegensatz zum Rock. — **Unterkommen,** untrennbar, mhd. underkomen, in älterer Spr. dazwischen kommen und so verhindern: Lysias der heubtman unterkam das Ap. Gesch. 24, 7; mit Dativ: wie er . . solchem schaden underkem Waldis Es. 3, 40; — trennbar, unter ein Obdach, freier auch in eine Versorgung kommen: er kan nicht underkomen, *rejicitur, aditus ei non patet* Stieler; kann man hier unterkommen? (in einem Wirtshaus) Goethe was wir br. 4; ein bedienter kann nicht unterkommen, wenn er keinen Dienst finden kann Adelung; Inf. als Subst.: ein

unterkommen in einem wirtshause finden; die magd hatte ein bescheidenes unterkommen gefunden; in älterer Spr. auch = zu Grunde kommen, vergehen: solch einfalt ist gar underkommen, und hat der geiz das land eingnommen Waldis Esop 4, 82. — **unterkriegen,** trennbar, in nicht gewählter Spr. zu Boden kriegen, bezwingen, besiegen: die Dänen werden euch wohl nicht unterkriegen Moltke 6, 158.

Unterlage, f. untergelegter Gegenstand, mannigfach in der Spr. der Gewerke, bei Schlossern, Schmieden, Dachdeckern, Klaviermachern, Münzern, in der Wasserbaukunst u. a. Jacobsson; unterlage beim schreiben, plätten; übertragen: ohne alle unterlage ein urteil fällen; der mathematiker, dessen formel immer noch richtig bleibt, wenn auch die unterlage nicht zu ihr paszt Goethe 52, 13. — **Unterland,** n. tiefer gelegenes Land, Gegensatz zu oberland. — **Unterlaß,** m. das Unterlassen, mhd. underlâz; in der Formel ohne unterlasz: *immediate* ân underlosz Dief.; das ich on unterlas ewer gedenke Röm. 1, 9; in älterer Spr. auch = Schutz, Schauer: vor dem wald hausz auf einer zeit hattens (sie, die Jäger) den unterlasz bereit: ein grosses feur war da entzund Wickram Bilg. 19ª. — **unterlassen,** untrennbar, mhd. underlâzen, underlân, bei Seite lassen, nicht erfüllen: das wir das wort gottes unterlassen Ap. Gesch. 6, 2, später nicht mehr; = nicht thun, etwas; ich will nunmehro die arbeit underlassen Stieler; er konnte nicht unterlassen, eine bemerkung zu machen; deren namen ich hier underlas anzuzeigen Wickram Rollw. 171, 22; — trennbar, unterwärts lassen: er liesz ihn unter, unter ein Obdach. — **unterlaufen,** untrennbar, mhd. underloufen, dazwischen laufend hemmen: er underlief die stangen Virginal 722, 10; underlief in alle ir wer Teuerd. 87, 47; jemanden den degen unterlaufen, unter den gezogenen Degen eines Andern laufen oder springen und ihn dadurch wehrlos machen Adelung; die jäger unterlaufen den auerhahn, in der Balzzeit, um an den Schuß zu kommen; intrans. unterhalb laufend durchscheinen: schwarzgelb unterlief die schöne haut Bürger Il. 5, 431; die haut ist mit blut unterlaufen Stieler; — trennbar, im Sinne des untrennbaren transitiven Verbs: (er lernte) wie die knebelspiesz underzulaufen Garg. 344; sonst zeitlich und zuständlich, = dazwischen vorkommen, erscheinen: es leuft viel böses mit under Stieler; dasz vielleicht auch einige fehler auf meiner seite dabei mit untergelaufen sind Lessing Brief 1750; wie viel imaginäre werthe dabei schon jetzt mit unterlaufen Moltke 5, 208. — **unterlegen,** untrennbar, mhd. underlegen, mit Untergelegtem versehen, eine dünne stelle mit zeug; die elfenbeinplatte wurde mit farbe unterlegt; bildlich: eine .. mit fabeln wieder unterlegte und ausgeflickte nachricht Wieland Koxkox 1; auch im Sinne des trennbaren Verbs: wie ich mir aber die fabel gebildet, und welchen sinn ich ihr unterlegt Goethe DuW. 15; — trennbar, darunter legen, eigentlich und bildlich: dem huhn eier zum brüten, einem kranken ein bett Adelung; der schrank stehet nicht fest, man musz etwas unterlegen ebd.; seiner predigt einen text; dasz ich von den leuten nur immer das gemeinere .. denke, während Ihr lieber eine schöne gesinnung unterlegt Hauff 2, 162; zeichnete man die linien des bildes auf, dann legte man eine schattenfarbe unter Freytag Bild. 1, 279; im früheren Postwesen pferde unterlegen, zum Vorspann bereit halten. — **Unterleib,** m. unterer Teil des Leibes, Bauch. — **unterliegen,** untrennbar, mhd. underligen besiegt, unterworfen werden (gleichsam als unten liegender): wenn ich unterlige, so hilft er mir Ps. 116, 6; in einem kampfe, streite, wettbewerbe unterlegen sein, auch unterlegen haben Bismarck Red. 10, 109; einem gegner unterliegen Schiller 3, 519; einem gesetze, unterworfen sein: daz si sînem gebote alsô verre underlac Gregor. 3865; in neuerer Spr.: das unterliegt keinem zweifel, bedenken; wie dasselbe (Wasser) dreiszig fusz hoch heraufzuschaffen, unterliegt jetzt der erwägung Moltke 4, 192; — trennbar, unterhalb liegen; auch hier in dem Sinn besiegt sein: es ist nicht ein geschrei gegen ander, dere die obligen und unterligen 2. Mos. 32, 18; schon zweimal .. habe ich gefürchtet ihnen unterzuliegen Goethe Groß. 2, 5. — **Unterlippe,** f. untere Lippe: an der unterlippe nagend (im Verdruß) Schiller Kab. 3, 4.

Untermalen, untrennbar, in den Grundfarben malen, undermalen Stieler; frei, auch vom ersten Nachdenken über die Grundfarben: da Sie's (das Gemälde) erst im kopf untermalen Heyse Par. 3, 193. — **untermengen,** untrennbar, mhd. undermengen, mit Daruntergemengtem versehen, mehl mit kleie; untermängt mit tausent zehren Königsb. Dichterkr. 196; schüttet ihm den sack voll heiliger gedanken, mit thränen untermengt, in seinen matten schoosz Canitz 87. — **untermischen,** untrennbar, mhd. undermischen, mit Daruntergemischtem versehen, wein mit wasser; gedanken, untermischt mit kleinen erzählungen vortragen; jetzt mit blüten untermischt tanzen sie (die Haare) im winde Keller Werke 10, 124. — **unternehmen,** untrennbar, mhd. undernemen, in älterer Spr. unter die Gewalt nehmen, überwältigen: thut sie der hohmut undernehmen, das sie sich jrer eltern schemen Waldis Esop 2, 54; hindern: haben mich vielerlei unfelle, widerstand und leibs gebrechen undernommen und aufgehalten Widmung; refl. sich eines dinges unternehmen, sich zur Durchführung vorsetzen: sich eines groszen undernemen, *egregium facinus aggredi, ad summa contendere* Stieler; ein armer gsell sichs undernam, zu einem reichen bürger kam Waldis Esop 4, 63; dafür in neuerer Spr. transitiv etwas, ein werk, einen bau unternehmen; weil er nichts ohne ihren rath unternahm Wieland Danischm. 45; er unternahm es, ihn zu benachrichtigen; einen flüchtigen umrisz meiner unternommenen schöpfung Schiller 4, 51; Inf. als Subst.: ein gefährliches, kühnes, groszes unternehmen; der general muszte sein unternehmen aufgeben Moltke 3, 124; Part. der Gegenwart in bedeutendem Sinn: seht doch diesen kühnen unternehmenden kopf Schiller Räub. 1, 1; den hut unternehmend in die stirne gedrückt.

Unterordnen, trennbar, unter etwas ordnen, etwas einem andern, sich einem befehlshaber; nicht als ob er nun .. alles übrige dieser rücksicht untergeordnet hätte Ranke Päpste 1, 240; im Part.: eine untergeordnete rolle spielen, sache von untergeordneter bedeutung. — **Unterpfand,** n. bei einem Gläubiger niedergelegtes Pfand, mhd. underphant; Rechtswort, das in allgemeine und freie Bed. übergegangen ist: unterpfand seiner gunst Schiller 4, 163; einen diamantring zum unterpfand deiner treue Räub. 1, 3; geld haben wollen .. ohne unterpfand Keller Werke 6, 284.

Unterreden, untrennbar, mhd. underreden, in älterer Spr. durch Gegenrede unterbrechen: swer ein langez mære seit .. ig wirt dicke underret Schelbling 4, 289; sonst, wie jetzt einzig, Rede und Gegenrede wechseln, sich mit einem über, von etwas unterreden; maszen sie .. ans land fuhren, sich zu unterreden, wie mir mögte zu helfen sein Simpl. 1, 394; unterredende personen; dazu unterredung mit jemand Schiller M. Stuart 1, 2. — **Unterricht,** m. das Unterrichten, Anweisung, Belehrung im Allgemeinen: ein unterricht, was und wie viel ein notariat-zeugenverhör beweise Möser Phant. 2, 155; ich heische deinen unterricht in ganz was andrem Lessing Nath. 3, 5; in schulmäßigem Sinne: unterricht, underwisen, *institutus, edoctus* Maaler; unterricht im schreiben, lesen, rechnen, in sprachen, musik, u. s. w. — **unterrichten,** untrennbar, mhd. underrihten, dazwischen tretend zurecht-

ſtellen, zu Stande bringen, nur in alter Spr. ein dinc Lexer; gewöhnlich einen, zum Rechten weiſen, durch genaue Darlegung in Kenntnis ſetzen: die richter underrichten und jnen die sach erleüteren, *judices docere*, einen underrichten was er thün und reden sölle, *mandatis aliquem instruere* Maaler; verstehestu die sache, so unterrichte deinen nehest Sir. 5, 14; ungesäumt musz man den könig unterrichten Schiller 5, 142; einen über etwas unterrichten; ich bin von der sache genau unterrichtet; er unterrichtete mich, wie ich zu verfahren hätte; in älterer Spr. mit Gen. der Sache: (er) unterrichte on (ihn) der sache Köbiz 10, 17; auch mit doppeltem Acc. (wie lehren, ſ. d.): das er sie die wort des gesetzs unterrichtet Neh. 8, 13; was er ihn unterrichten will Simpl. 4, 10; in ſchulmäßigem Sinne: der aber unterrichtet wird mit dem wort, der teile mit allerlei gutes, dem, der jn unterrichtet Gal. 6, 6; auf das du gewissen grund erfarest der lere, welcher du unterrichtet bist Luc. 1, 4; einen in sprachen, musik unterrichten; die Partizipien in bedeutendem Sinne: in der ganzen geschichte des menschen ist kein kapitel unterrichtender für geist und herz, als die annalen seiner verirrungen Schiller 4, 61; das blosz abscheuliche hat nichts unterrichtendes für den leser 79; ein unterrichteter mann. — **Unterrock**, m. unter andern Kleidern getragener Rock, Rock als Unterkleid, mhd. underroc: ein underrock, *cyclas* Maaler; Nanett' im kurzen unterrocke Wieland Erdenglück 27; Träger des Unterrocks, weibliche Perſon, eine von Wieland zuerſt gewagte und von ihm in der Anmerkung zu Am. 17, 41 verteidigte Bezeichnung.

Untersagen, untrennbar, mhd. undersagen, in älterer Spr. geſprächsweiſe mitteilen Lexer; verbieten: *interdicere* undersagen gotis werk Dief.; einem etwas; untersagen, dasz er es thue (nicht thue); ich undersage dir, es bleiben zu lassen, *interdico, ne facias* Stieler. — **Unterſatz**, m. das Unterſetzen, *suppositio* Maaler; das was untergeſetzt wird, mhd. undersaz: das undersätzle oder füszle an einer saul, *spirula* Maaler; der untersatz an einem bierkrug Pichler u. Marksteine 50; untersatz der maschine Moltke 6, 193; in der Logik *propositio minor*, grammatiſch = untergeordneter Satz.

Unterſcheiden, untrennbar, mhd. underscheiden, nach Verſchiedenheit ſondern, trennen: gleichwie alle menschen aus der erden, und Adam aus dem staube geschaffen ist, und doch der herr sie unterscheiden hat Sir. 33, 11; etwas von etwas unterscheiden; hier musz zwischen dem einen und dem andern unterschieden werden; Ihr unterscheidet .. sehr weise Schiller Karl. 3, 3; refl. sich unterscheiden: acht (Gedichte) an Laura .. unterscheiden sich vortheilhaft von den übrigen Schrift. 2, 385. — **unterſchieben**, untrennbar, mhd. underschieben, unter oder zwiſchen etwas fälſchend ſchieben: underschieben, etwas falsches an statt desz waren thün, *supponere* Maaler; mein herz suchte sich eine philosophie, und die phantasie unterschob ihre träume Schiller 4, 40; (ich) unterschob andere (Briefe) Räub. Trauerſp. 4, 17; — trennbar, unterhalb ſchieben: underschieben, under etwas thün, legen oder stellen, *submittere, substituere* Maaler; er schob ihm einen stuhl zum sitzen unter; statt des pfühles diente mir mein leichter sattel, dem ich unterschob den beutel mit der dürren frucht der dattel Freiligrath 1, 153; aber auch, jetzt allgemein, im Sinne des untrennbaren Verbs: undergeschobene briefe, *litterae suppositiae* Stieler; ein untergeschobenes kind; die irrtümliche darstellung .. mir unterzuschieben Bismarck Reb. 2, 191; einem falsche motive (5, 45), rücksichten (6, 195), beweggründe (Treitſchke 4, 140) unterschieben; wie kann also der herr abgeordnete .. mir unterschieben, als hätte ich die gesamtheit dieser erleichterungen sofort versprochen Bismarck Reb. 13, 88. — **Unterſchied**, m. Handlung des Unterſcheidens und das was unterſcheidet, mhd. und älter nhd. underscheit; u. der dinge, begriffe, des standes, u. ſ. w.; wenn die schranken des unterschieds einstürzen Schiller Kab. 1, 3; von einem abtrennenden Gegenſtand: es werde eine feste zwischen den wassern, und die sei ein unterscheid zwischen den wassern 1. Moſ. 1, 6; das er (der Vorhang) euch ein unterscheid sei zwischen dem heiligen und dem allerheiligsten 2. Moſ. 26, 33. — **unterſchlächtig**, vgl. unterschlägig. — **unterſchlagen**, untrennbar, mhd. underslahen, in älterer Spr. in der ſinnlichen Bed. des Schlagens, Setzens unterhalb oder dazwiſchen: underschlahen, als mit einem hag oder wand, *intersepire* Maaler; des Schlagens aus einander, Trennens: einen wagen underschlahen, *interjungere currum* ebd.; von Gliedmaßen, unterwärts bringen: die augen oder die gesicht underschlahen, *oculos demittere* ebd.; *succulare* underschlahen, underschrenken die fuesz Dief.; ſonſt übertragen auf betrügliches Bringen bei Seite: ein ding underschlahen, verstälen, brief, gält unterschlahen Maaler; er unterschlug mir die gröszten schätze Goethe Rein. Fuchs 9; frei: die (meine Liebe) läszt sich nichts unterschlagen Leſſing Nath. 5, 5; — trennbar, unterwärts ſchlagen, heftig oder gewaltſam bringen: den mantel underschlagen, *pallium colligere sub uno brachio*, keil underschlagen, *subdere, suffigere cuneum* Stieler; (Leute, die) an den grund (eines Turmes) nicht mehr steine und arbeit verwenden, als man allenfalls einer hütte unterschlüge Goethe W. Meiſter 6; von Gliedmaßen: die arme, beine unterschlagen; auf dem sopha sitzend mit untergeschlagenen beinen Moltke 4, 89; einem ein bein unterschlagen, ſo daß er zu Falle kommt Stieler; bildlich: dieser unverschämte bube .. glaubt einem armen schlucker, wie ich bin, ungestraft ein bein unterschlagen zu können Schiller Paraſit 1, 2. — **unterſchlägig**, den Schlag von unterhalb habend; von Waſſerrädern, die durch unten fließendes Waſſer bewegt werden, auch unterschlächtig; vgl. dazu oberschlächtig. — **Unterſchleif**, m. Verſtecken und Verſteck; betrügliches Hinterziehen, Betrug, Schmuggel; Veränderung des mhd. underslouf, ſchon dort in öſtreichiſchen Quellen auch undersleipf (vgl. dazu schleifen 2): dasz er (ein Bedienter) hierbei unterschleif gemacht hat Ekönig an Leſſing 1772. — **Unterſchlupf**, m. das Schlüpfen unter etwas, und Ort zu dem man ſo ſchlüpft: es gibt noch manchen unterschlupf auf der welt Scheffel Ekkeh. 355; einen unterschlupf finden gegen den wintersturm Freytag Ahnen 1, 109. — **unterſchreiben**, untrennbar, mhd. underschrîben, ſeinen Namen unter eine Schrift ſetzen: er unterschrieb den vertrag, brief; auch: sich unterschreiben (Dan. 6, 8); bildlich, Zeichen der Zuſtimmung: nun unterschreib ich deinen wunsch Schiller 5, 167. — **Unterſchrift**, f., mhd. underschrift, Handlung des Unterſchreibens: einen brief zur u. vorlegen; wird er (der Befehl) der königin zur unterschrift gebracht Schiller M. Stuart 4, 2; der unterſchriebene Namenszug: etwas mit seiner u. versehen.

Unterſenken, trennbar, in die Tiefe ſenken, ein schiff. — **unterſetzen**, untrennbar, mhd. undersetzen, durch unterhalb Geſetztes ſtützen: undersetzen, *subdere, adminiculare, suffulcire, substituere, supponere*, undersetzt, *suffultus*, Maaler; meiſt im Part. untersetzt, von gedrungenem Körperbau: undersetzter mensch, *homo quadratus* Stieler; von untersetzter, stämmiger gestalt Häuſſer d. Geſch. 3, 124; meines vormanns untersetzten bau Droſte 340; = dazwiſchen ſetzen: bei den kohlenbrennern wird das grosze holz mit kleinem untersetzt Adelung; — trennbar, etwas unterhalb ſetzen, eine stütze; er setzte ein gefäsz unter. — **unterſinken**, trennbar, in die Tiefe ſinken: das schiff ist untergesunken; (ſie) sunken unter wie blei im mechtigen

wasser 2. Mos. 15, 10; Fiesko . . sinkt unter Schiller Fiesko 5, 16.

Unterstand, m. das Unterstehen, Zuflucht: (alte Burg) die in den ruf kam, allerlei lichtscheuem gesindel . . zum unterstande gedient zu haben Zeitung 1884. — **unterstecken,** trennbar, dazwischen stecken; von Soldaten, die in andere Truppen verteilt werden: ich glaubte, Ihr regiment sei blosz untergesteckt worden Lessing Minna 4, 6; man werde die Preuszen jenseits der gränze in russischen regimentern unterstecken Häusser d. Gesch. 3, 100; refl. = sich unter ein Obdach stecken: derjenige der . . sich bei schlechtem wetter irgendwo gegen ein geringes schlafgeld untersteckt Goethe 28, 265. — **unterstehen,** untrennbar, mhd. understân, unter etwas stehen, unterworfen sein: er untersteht den ordentlichen gerichten; das untersteht keinem zweifel; darunter stehend auf sich nehmen, über sich nehmen, eine Arbeit ergreifen; in älterer Spr. mit Acc.: ein bischoff von Würzburg, der solches auch understunde Garg. 104; mit Inf. und zu: (sie) unterstunden mich zu tödten Ap. Gesch. 26, 21; weil er mich zu einem narren zu machen unterstanden Simpl. 1, 160; auch refl., mit Gen. der Sache: das sich Philippus des regiments unterstund 1. Macc. 6, 56; der zickel und der jungen schwein must ich mich unterstehn allein Waldis Es. 4, 1; mit Acc. eines Pronomens: was unterstehet sich der arme Pred. Sal. 6, 8; mit zu und Inf.: die sich unterstunden kuntschaft zu geben D. Städtechr. 2, 267; unterstund er sich das königreich Egypten auch an sich zu bringen 1. Macc. 1, 17; in derselben Fügung auch in neuerer Spr., wo aber das Verbum den Sinn eines dreisten Unterfangens angenommen hat: der . . frommen eifer sich zu tadeln untersteht Cronegk 1, 293; Ihr unterthänigster knecht sollte sich unterstehen . . zu zanken? Lessing Minna 1, 3; der sich unterstehen darf, mir dieses zu schreiben Schiller 4, 346; drohend: untersteh dichs! Weiße kom. Op. 2, 113; unterstehe dich nicht! Grillparzer 9, 241; untersteh dich und hau mir meinen herrn! Hebel 2, 187; = hemmend dazwischen stehen, hindern, wehren, im Mhd. häufig, sonst nur noch in den frühesten Zeiten des Nhd.: (Gott) unterstee den unglauben durch sein allmechtigkeit D. Städtechr. 1, 353; — trennbar, unterhalb stehen, unterhalb sich stellen: underston, als im rägenwätter under ein tach oder boum Maaler; einige setzten sich . . auf nahestehende bäume, andere standen einstweilen unter Hebel 3, 88. — **unterstellen,** untrennbar, unter etwas stellend einordnen, unterordnen: ein regiment understellen, *legionem varie distribuere* Stieler; dasz die preuszischen gebiete . . französischen commandanten unterstellt waren Häusser d. Gesch. 3, 33; nur der autorität seines königs unterstellt 136; diese ansicht war ihm fälschlich unterstellt (zugesprochen) worden; — trennbar, unterhalb stellen: man stellte fässer unter; fütterten vier pferde . . aus krippen, die ihnen untergestellt waren Immermann Münchh. 3, 207. — **unterstreichen,** untrennbar, durch einen darunter gemachten Strich hervorheben, eine stelle im buche. — **unterstützen,** untrennbar, mhd. understützen, durch unterhalb angebrachte Stützen festigen; eigentlich: understützen, mit räbstäcken bestecken, *statuminare*, ein bauwfellig hausz understützen, *sistere ruinas* Maaler; er staunt mit understütztem haupt Wieland Aur. u. Cef. 441; bildlich, = Beistand, Hilfe leisten: er unterstützt arme; durch eine anständige vergütung von seiten des theaters unterstützt Schiller 3, 526; wollte also Moses seine sendung rechtfertigen, so muszte er sie durch wunderthaten unterstützen 9, 121; — trennbar, darunter stützen: er hatte die hand untergestützt. — **untersuchen,** untrennbar, nach der Tiefe hin suchen, gründlich forschen: *scrutari* undersuchen Dief.; einen korb, grund und boden nach schätzen; in eigentlicherer und unsinnlicherer, auch wissenschaftlicher und rechtlicher Verwendung: man hat das erdreich des Vesuvs untersucht, sich die entstehung seines brandes zu erklären Schiller 4, 63; der oberamtmann . . untersuchte den pasz, und erklärte ihn für richtig 83; einen fall, streitfall untersuchen; er untersuchte wer recht hätte, ob er recht hätte, u. s. w.; dazu **Untersuchung,** f., besonders auch in wissenschaftlichem und rechtlichem Sinne: chemische, physikalische, sprachliche, geschichtliche u.; gegen einen verbrecher eine u. einleiten, führen; ich fodre untersuchung Schiller M. Stuart 4, 2.

Untertauchen, trennbar, intransitiv, in die Tiefe tauchen, auch in freierem Sinne: dasz im göttlichen wesen zuletzt alles untertauche Goethe 6, 61; transitiv: all die nimmersatten wünsche in diesem grundlosen ozean unterzutauchen Schiller Fiesko 3, 2; refl.: bis sich dort im meer des ewgen glanzes sterbend untertauchen maasz und zeit Schrift. 4, 50. — **unterthan,** 1) als Adj., einem Herrscher untergeben, mhd. undertân, eigentlich Part. zu mhd. undertuon im Sinne von unterwerfen: *subjectus, subjugalis* underthon, undertan Dief.; mit undertânem muote Minnes. 1, 120ᵃ; beherrscher eines ihm unterthanen herzen Lessing 3, 247; gewöhnlich in den Verbindungen unterthan machen, werden, sein: macht sie (die Erde) euch unterthan 1. Mos. 1, 28; bis das . . das land unterthan werde fur dem herrn 4. Mos. 32, 22; jederman sei unterthan der oberkeit Röm. 13, 1; freier: der ruthe lang nicht mehr unterthan Göckingk Lieb. zweier Lieb. 107; nur thaten sind ihnen (den Gesetzen) unterthan Schiller 3, 513. 2) als Subst., zunächst in schwacher Form, mhd. undertâne: einem meines herrn unterthanen 2. Kön. 18, 24; auch in neuerer Spr. bisweilen noch des, dem unterthanen; Übertritt in starke Form, mhd. auch im Plur.: wie wol er rihte sît sîne undertâne Nib. 720; nhd. nur im Sing.: als . . deutscher unterthan meines angestammten herrn Bismarck Reb. 14, 111; die pflicht eines treuen unterthans Schiller 4, 118; wogegen im Plur. die schwache Form geblieben ist: deiner unterthanen heuser 2. Kön. 20, 6; groszmüthger unterthanen edelmut Herder Cid 44; dasz die unterthanen jährlich nach Holland gehen Möser Phant. 1, 96; der Sing. in kollektivem Sinne: jetzt wurde Bayern aufs neue überschwemmt, und der bruch des stillstandes durch die grausamste behandlung des bayrischen unterthans geahndet Schiller 8, 413. — **unterthänig,** erweiterte Form des Adj. unterthan, mhd. undertænic: alle feste stedte soltu mir unterthenig machen Judith 2, 6; das die Moabiter David unterthenig wurden 1. Chron. 19, 2; diesz alles ist mir unterthänig Schiller Ring des Polykr.; attributiv: uber ewrem unterthenigen bekentnis des evangelii Christi 2. Cor. 9, 13; unterthänige geschenke überbring ich Herder Cid 53; Formel der Demut vor Herrschern und Höhergestellten: Euer gnaden unthäniger diener Schiller Fiesko 1, 5; unterthänigst gehorsamster Schrift. 3, 589; musz ich doch . . unterthänigst bitten Kotzebue Pagenstr. 5, 4; dazu **Unterthänigkeit,** f. 1. Tim. 2, 11. — **untertreten,** untrennbar, mhd. undertreten, niedertreten, unterdrücken: die jr . . den dürftigen unrecht thut, und untertrettet die armen Amos 4, 1; (Ungeheuer, das) völker neckte oder untertrat Herder Ideen z. Phil. 17, 3; mich zu untertreten Gellert 2, 183; auch = hintergehen, trügen: er hat mich nu zwei mal untertretten 1. Mos. 27, 36; — trennbar, unter ein Obdach treten: wird sind hier untergetreten.

Unterwachsen, untrennbar, mhd. underwahsen, dazwischen wachsen; besonders im Part.: dasselb har sol mit grawem har etlichermasz underwachsen sein D. Städtechr. 2, 60; fleisch mit fett, getreide mit unkraut, wunde mit wildem fleisch unterwachsen Adelung. — **unterwärts,** Gegensatz von oberwärts (s. d.):

underwärts, *deorsum*, *declivis* Stieler; die wasser, so unter werds fliesen Micha 1, 4. — **unterwegs**, Zusammenrückung von unter und dem Gen. wegs (vgl. unter 3c), während eines gemachten Weges: der prinz sagte mir unterwegs nicht ein wort Schiller 4, 199; ist kein mörder mehr unterweges M. Stuart 3, 4; dafür: asz davon unter wegen Richt. 14, 9; sich unterwegens einiger kleiner inseln bemächtigen Schiller 4, 161; Redensart: etwas unterwegs (unter wegens) lassen, nicht zur Ausführung bringen, unterlassen: wenn du das geloben unterwegen lassest 5. Mos. 23, 22; etwas bleibt unterwegs, unterbleibt. — **unterweil, -weilen**, in der Zwischenzeit: (ich) visirte dann unterweil nach einem neuen schatze Goethe Faust I; = bisweilen: unterweilen kan einer etwas .. errathen Wolff v. d. Menschen Thun u. Lassen § 353; dasz auch die sanft getroffene eigenliebe sich unterweilen durch einen blick verräth Möser Phant. 4, 76; in jetziger Spr. fast abgekommen. — **unterweisen**, untrennbar, mhd. underwîsen, durch Wechselreden belehren, unterrichten, Anweisung geben überhaupt: einen (Jes. 40, 13), in künsten, wissenschaften: will meine unschuld im eidbrechen unterweisen Schiller Fiesko 2, 3; einen unterweisen zu singen (1. Chron. 16, 22); unterweise mich, das ich deine gebote lerne Ps. 119, 73; früher auch mit doppeltem Acc. (wie lehren): er wird jn unterweisen den besten weg Ps. 25, 12; und in schwacher Form (vgl. weisen): dieser war unterweiset den weg des herrn Ap. Gesch. 18, 25. — **Unterwelt**, f. Welt unterhalb der unsern, tief in der Erde, Hölle; auch Gruft: stieg der sarg .. allmählig versinkend in die unterwelt hinab Schiller Br. v. Mess. 1507; = Erde im Gegensatz zum Himmel oben: nicht blosz für diese unterwelt schlingt sich der freundschaft band Lieb von JThHermes. — **unterwerfen**, untrennbar, mhd. underwerfen, unter Botmäßigkeit bringen, ein land Jos. 18, 1, völker, die heiden Jes. 45, 1; die kinder Juda .. euch zu unterwerfen zu knechten und zu megden 2. Chron. 28, 10; dein wille sol deinem man unterworfen sein 1. Mos. 3, 16; sich einem gericht unterwerfen (Schiller M. Stuart 1, 7), versetzungen unterworfen sein (Moltke 6, 31); ich unterwerfe mich blindlings Ihrem ausspruche Benedix rel. Stub. 3, 14; auch unterwerfen unter etwas: unterworfen ist alles unterm schlüssel eines weibes Schiller M. Stuart 2, 8; frei: dieses herz unterwarf sich dem ehrgeiz so gern Kab. 2, 1; der sünde (Weish. Sal. 1, 4), eitelkeit (Röm. 8, 20), manchen krankheiten, wechselfällen unterworfen, u. ä.; — trennbar, unterhalb werfen: er warf holz unter, unter einen kessel, zur feuerung; übertragen: er warf manchmal auch ein wort mit unter, bei einer unterhaltung; frantzösische wörter mit unterwerfen Simpl. 4, 245. — **unterwinden**, untrennbar, mhd. underwinden, refl. etwas über sich nehmen, sich annehmen, mit Gen. einer Person: wil mich des kindes unterwinden, und wil fürbas sein vater sein Luther 6, 535b; einer Sache: wie kann ich solcher that mich unterwinden Schiller Jungfr. 1, 10; ein gutes land, wohl werth, dasz sich ein fürst sein unterwinde Grillparzer 5, 89; mit zu und Inf.: sintemal sichs viel unterwunden haben, zu stellen die rede .. Luc. 1, 1; der pöbel hat sich nie zu denken unterwunden Haller 47; der mensch da wagt es, unterwindet sichs .. zu erfrieren Grabbe 1, 382; Inf. als Subst.: doch ists ein schwerer unterwinden, die rechten voraussetzungen zu finden Geibel 2, 118; — mit Dativ einer Sache: er weigerte nicht, dasz auch er demselben glauben sich unterwinden werde Freytag Bild. 1, 256. — **Unterwuchs**, m. im Forstwesen niederes, nicht zu Bäumen heranwachsendes Holz. — **unterwürfig**, demütig sich beugend; Bildung zu dem mhd. ûnderwurf, Unterwerfung, aber neben der Betonung únterwürfig (das vertraun, das uns dem Friedland unterwürfig macht Schiller Piccol. 1, 2) jetzt gewöhnlicher unterwürfig: dasz ich die hohe, hehre musz unterwürfig sehn dem sohn des staubs Grillparzer 7, 208; kundgebungen unterwürfiger schmeichelei Häusser d. Gesch. 3, 214; unterwürfige geduld Freytag Handschr. 2, 351; dazu **Unterwürfigkeit**, f. Schiller Kab. 2, 6.

Unterzeichnen, untrennbar, Namenszeichen unter ein Schriftstück setzen: eigenhändig underzeichnen, *manu sua subscribere* Stieler; bis du das urtheil unterzeichnet hast Schiller M. Stuart 4, 8; auch refl.: er unterzeichnete sich; erst in jetziger Spr. = unter einer bestimmten oder erwarteten Summe zeichnen: die anleihe ist unterzeichnet geblieben. — **unterziehen**, untrennbar, mhd. underziehen, unterhalb ziehen; so in älterer Spr. vom Füttern: (kleider) diu wâren mit hermîne vil kostbærlîchen underzogen KvWürzburg Turnei 121; vom Unterbreiten anderer Dinge: underziehen, under etwas zühin halten und darstrecken, *subducere* Maaler; diejenigen .. welche ihre schultern einem werke unterziehen, dem sie nicht gewachsen sind Lessing 3, 216; frei: das gebäude einer genauen besichtigung unterziehen; doch ward der vorschlag .. einer genauen prüfung unterzogen Häusser d. Gesch. 3, 158; refl. sich eines dinges unterziehen, unternehmen es auszuführen: ein unternehmen, dessen man sich vielleicht nicht hätte unterziehen sollen Goethe Tagb. 1818; auch sich einem dinge unterziehen: ich unterziehe mich feierlich der .. ausarbeitung dieser schrift Schiller 3, 526; schweizerisch, sich einem unterziehen, unterordnen: desto mehr unterzogen sich die dienstboten dem Uli JGotthelf Uli d. Kn. 264; — trennbar, unterhalb ziehen, einen balken, zur Stützung einer Decke; ohne vorher eine feste mauer unterzuziehen Goethe W. Meister 5, 4; in älterer Spr. auch: (wurde mir) von des zaarn pferdes ein .. vortrefliches untergezogen Simpl. 2, 102.

Unze, f. 1) Bezeichnung eines kleinen Gewichtsteiles, mhd. unz, unze, aus lat. uncia: auch schlegt das gold jtzt wider ab .. ich gwin am hundert kaum ein unz HSachs Fab. 2, 259; wenig (Perlen) haben .. ein unz oder ein wenig mer gewägen Eppendorff Plin. 124; unze gehirn Schiller Kab. 4, 3; bis 1868 Apothekergewicht. 2) Name der Tigerkatze, aus franz. once, aus ital. lonza verstümmelt, zu griech. lynx Luchs gehörig.

Üppig, über die Schranken gehend, übermütig, strotzend; hochdeutsches Wort, ahd. uppig, ubbig, mhd. üppec, in engem etymologischem Zusammenhang mit übel und dem dort Genannten, in der alten Spr. auf Leichtfertiges, Eiteles, Unnützes bezogen (*inanis*, *vanus*, eitel o. üppig, üpig *l.* ler, yppich Dief.), auch sittlich gewendet, übermütig, hochfahrend (üppec sprüche Nib. 805), und geschlechtlich ausschweifend: (Bettler die ihr Almosen) in wurteshüsern .. mit üppigen frowen und ouch susz verzerent D. Städtechr. 9, 1028; noch nhd. = wollüstig, unzüchtig: ein üppiges weibesbild, üppige worte, geberden, sich üppig kleiden, auf eine zur Wollust reizende Art Adelung; in den armen üppiger buhlerinnen Wieland Ag. 10, 1; ein üppig lastervolles leben Schiller M. Stuart 1, 1; auch = weichlich schlemmerisch: uppig, *luxui deditus*, *luxuriosus* Schottel; ein üppiges leben führen, *luxuriose vivere* Steinbach; üppiger schmaus, üppige gastereien, kleidung, wohnung, u. s. w.; an üppigen malen zu zechen Schiller Räub. 1, 3; die üpp'gen Genter, die in sammt und seide stolzieren Jungfr. Prol. 3; aus üppigem schlaf zu wecken Heyse 1, 396; erst die neuere Spr. hat üppig auch auf die strotzende Fülle des Wuchses an Menschen, Tieren und Pflanzen übertragen: bis an die mitte der .. üppig hinaufschwellenden schenkel Heinse Ardingh. 1, 225; üppiges wachsthum der pflanzen, zu üppig wachsen, ein üppiger wuchs Campe; die feige

schwillt üppig Seume Spaz. 1, 130; den üppgen busen Platen Gas. 51; ein juwelendiadem in ihren üppigen schwarzen locken Abbäff. 7, 44; sie war damals recht üppig schön Grabbe 1, 183; die üppigsten kornfelder Moltke 8, 136; in der anwendung erweitert: schmelzen wie frost an den üppigen strahlen des frühlings Platen romant. Oed. 1; der üppige lenz CFMeyer Ang. Borgia 177; der üppigste schwung der künste Schiller Kab. 3, 4. — Dazu **üppigkeit**, f. üppiges wesen, ahd. uppigheit, mhd. üppecheit, üppekeit: uppigkeit, da einer hürische ding redt und thüt, und erbarkeit nit ansicht, *petulantia*, *libido* Maaler; (die liebe) ist kein freibrief wilder triebe, nicht eine magd der üppigkeit Haller 167; im plur.: gab falscher lust und üppigkeiten raum Opitz 3, 273; = weichlichkeit, schlemmerisches wesen: üppigkeit des mahles, lagers, der räume; (sie) schwammen hier in üppigkeit bis über beide ohren Hölty 28; wo der sonst so streitbare polnische adel durch luxus und üppigkeit .. entartet Moltke 2, 108; nach der neueren milderen bed. des adj.: üppigkeit des wuchses, busens, haares; diese (bäume) blühen alle hier in der wilden üppigkeit der natur Goethe 37, 162.

Ur, m. auerochs; erst im 18. Jh. aus ahd. mhd. ûr erneuert: doggenpaar .. gewohnt den wilden ur zu greifen Schiller Kampf mit d. Dr. 130; vgl. unter auerochse. — **ur-**, vor substantiven, adjectiven und adverbien, hochbetonte form der vorsilbe, die als erin schwächster tonstufe an verben und deren ableitungen erscheint (vgl. Teil 1, 776); der zusammenhang beider formen ist für das neuere sprachbewußtsein gelockert, und wird selbst an nominalbildungen, denen entsprechende verben zur seite stehen (urlaub und erlauben, urteil und erteilen u. ä.) nicht mehr gefühlt; die partikel hat in der mehrzahl der fälle aus dem sinne der bewegung aus einem innern heraus und der vollendung und abrundung die bed. einer zeitlichen und zuständlichen steigerung und einer erstreckung aus fernen zeiten her entfaltet. — **Urahne**, m. f., urgroßvater, -mutter: *proava* uran, *proavus* urain, ureni, urene, urane Dief.; dem gefräszigen magen der alten urahne zeit Schiller Räub. 1, 2. — **uralt**, ungemein alt, mhd. uralt: zu ehren der uralten .. teutschen sprach Garg. 66; uralter mann; der uralte palast Moltke 4, 34; uralte reime Freiligrath 2, 179, treue Treitschke 5, 170, uraltes dorf Keller Werke 1, 11; uralt ist die welt Heyse 3, 8; uralt immer willkommne klänge Lenau 243. — **Uranfang**, m. erster anfang; als adv.: erinnre dich, was war dein weites reich uranfangs? Herder z. Litt. 6, 162. — **urbar**, frucht, nutzen tragend, zusammenhängend mit dem fem. und neutr. mhd. urbor, urbar, zinsertrag eines grundstückes, und zinstragendes grundstück selbst (zu mhd. erbern ertragen, ertrag bringen, gehörig), erst nhd. aus diesem subst. losgelöst und auf frucht tragendes land bezogen: urbares land Adelung; besonders in der verbindung urbar machen: ländereien .. die der anbauer zuerst (hat) roden oder urbar machen müssen Möser Phant. 3, 280; oft war .. neues land urbar gemacht Moltke 2, 155; übertragen: über einen neuen .. so wenig von der erfahrung urbar gemachten gegenstand Bismarck Red. 11, 159. — **Urbedeutung**, f. ursprüngliche bedeutung. — **Urbewohner**, m. frühester, ursprünglicher bewohner: die u. eines landes. — **Urbeginn**, m. erster, ursprünglicher beginn: vom urbeginn der welt bis zum weltende. — **Urbild**, n. ursprüngliches, eigentliches bild, von Adelung als verdeutschung von original aufgeführt: vielleicht schliefen unter den abbildern (grabsteinen mit figuren) die stummen urbilder selber JPaul uns. loge 1, 31; was ich in meinem herzen als aller schönheit glanz und urbild trug Körner Rosam. 1, 5; (dort) wo .. vor dem urbild jedes bild erbleicht Uhland 120. — **urdeutsch**, ursprünglich deutsch, kerndeutsch. — **ureigen**, ursprünglich, durch und durch eigen: aus dem ureigenen geiste der nation heraus Treitschke 1, 300. — **Ureltern**, plur., die ersten stammeltern. — **Urenkel**, m. gegensatz von urahne, urgroszvater, sohn des enkels: meinem uränkel Simpl. 2, 205; an den schuhsohlen seines urenkels Schiller Räub. 4, 2; dim.: glück zum urenkelein! Uhland 370; fem. urenkelin, tochter des enkels. — **Urfehde**, f. eidliche versicherung oder verbriefung, eine fehde ruhen zu lassen, sich nicht rächen zu wollen; altes rechtswort, mhd. urvêhede (vollendung, aussein einer fehde), in verderbter schreibung des 17. 18. Jh. urphede (uhrpfede, uhrpfed Schottel 254; dasz ich auf eine urphet die stadt quittiren muste Simpl. 3, 128); seit dem späten 18. Jh. auch von der geschichtlichen dichtung verwendet: die urfehde abschwören .. welche euch hiermit vorgelesen werden soll Goethe Götz 4; urphede schwur er, nie zurück zu kehren Schiller Tell 5, 1; ihr habt mich auf vierzehn tage urfehde schwören lassen Hauff 6, 119. — **Urform**, f. ursprüngliche, erste form. — **Urgebirge**, n. grundgebirge, älteste gebirgsart. — **urgemütlich**, grundgemütlich, überaus gemütlich, in jetziger täglicher rede beliebtes wort: ein urgemütlicher kerl, urgemütlich beisammen sitzen (vgl. gemütlich). — **Urgestein**, n. grundgestein, frühestes gestein: urgesteine, welche einst gleich der lava aus dem erdinnern hervorbrachen Ausland 1885, Nr. 28. — **Urgroßeltern**, plur., eltern der großeltern; dazu **Urgroßmutter**, f., -vater, m., vgl. urahne. — **Urheber**, m. veranlasser, anfänger, stifter einer sache; ableitung von dem mhd. und älter nhd. masc. urhap (der urhab, anfang, *origo*, *seminarium*, *fons*, *fomes* Maaler; zu erheben, aufheben, anfangen gehörig); in älterer form urhaber: den urhaber der ee Herold Ee Ff 2a; aber seit dem 16. Jh. die heutige form: eines dings ein urheber, *auctor*, urheber, schirmer und regierer desz gottsdiensts, *authores et magistri religionum* Maaler (neben urhaber); urheber des friedens Schottel, einer handlung Schiller 4, 42, seiner leiden Hauff 11, 133, dieses wahlrechts Bismarck Red. 16, 23, einer staatslehre Treitschke 5, 9, u. a.; fem. die urheberin dieser veränderung Goethe Wahlv. 2, 1. — **Urheimat**, f. ursprüngliche heimat: dasz neue colonistenschaaren auszogen aus der urheimat oder aus dem später besetztem gebiet Freytag Bild. 1, 113.

Urin, m. harn; lehnwort aus lat. urina, mit geschlechtswechsel (nach harn), seit 17. Jh. gern als höflich verhüllendes wort gebraucht: urin lassen, verhalten; uringlas, *matellio* Stieler. — **urinieren**, harn lassen.

Urkraft, f. ursprüngliche, erste kraft: urkraft gottes, urkräfte der welt Adelung; heldenmäszige urkraft Freytag Bild. 1, 60. — **urkräftig**, ursprünglich, dem kerne nach kräftig: mit urkräftigem behagen Goethe Faust I; überboten von der urkräftigen sprache der zeitungen Treitschke 4, 250. — **Urkunde**, f. schriftstück zum zeugnis und beweis; ahd. urkundî und urkunda, mhd. urkünde und urkunde, als masc. und fem. in der allgemeineren bed. des erlangens einer kunde, anzeichens, zeugnisses, beweises vorhanden (zu erkunden gehörig), was auch im älteren nhd. noch fortdauert: das urkundt eines dings haben, *exemplum habere* Maaler; zu urkund irer unschuld Aventin 2, 499; durch glaubwürdige uhrkunde bestettigen Schottel 254; noch bei Schiller aus der mundart: gebt doch nur eine urkund von euch (ein lebenszeichen) Räub. 5, 1; bis jetzt in der formel: dessen zu urkund (dessen zur urkunde) in gravitätischem rechtsdeutsch geblieben; sonst hat sich das wort auf die bed. des entsprechenden schriftstücks eingeschränkt (alt urkundebrief neben urkunde; besigelt prief und urkünd D. Städtechr.

4, 100): urkunde, *documentum litterarium* Stieler; es wurde .. eine urkunde aufgesetzt Schiller 4, 143; aufzeichnungen zu einer förmlichen urkunde zusammenzustellen Treitschke 4, 726; in freiem Sinne: älteste urkunden der menschheit, Beweisstücke für ihr Dasein; nach dem leitfaden der mosaischen urkunde Schiller 9, 125. — **urkunden**, bezeugen: urkunde ich hiermit, dasz .. Wieland Hex. v. Rosenh. 3; wenn aber die mannsbilder sich papa rufen lieszen, so urkundeten sie hiermit, dasz sie sich zu den wohlhabenden .. rechnen Keller Werke 8, 11; vgl. auch beurkunden. — **urkundlich**, gemäß oder nach Laut einer Urkunde: dies urkundlich seine worte sind Schiller Wallenst. Lag. 6; nach seinen urkundlichen papieren Immermann Münchh. 1, 133; etwas urkundlich bezeugen. — **Urlaub**, m. Handlung des Erlaubens, Bewilligung, Erlaubnis, mhd. urloup, auch als Neutr., mit Nebenformen wie urlup, urlob, die auch nhd. noch dauern (sonder alles urlub Wickram Goldf. R 3ª; hab .. urlab genummen HSachs 3, 1, 240ᵈ), und mit Umdeutung urlauf (ohne urlauf Weist. 2, 60); in allgemeinem Sinne Erlaubnis etwas zu thun: *venia* urlaub *l.* erlaubunge Dief.; urlaub zu bawen BWaldis Ef. 2, 31; nem ichs denn hin on den urlaub 4, 3; noch in neuerer Spr. altertümelnd: zum begehrten kampf des kaisers urlaub Wieland Ob. 1, 52; mit eurem urlaub führ ich sie nach hause Grillparzer 5, 214; in einer Formel: ob ichz mit urloub sprechen sol Uv Lichtenstein 22, 11; mit urlaub, mit züchten vor eüweren eeren ze reden, *honore dicto* Maaler; eingeschränkt auf die Erlaubnis zu gehen, Verabschiedung, besonders in der Verbindung urlaub geben, entlassen: den schuleren urlaub gäben, und nit mer leren und schül halten, *scholam dimittere* ebd.; die bauren geben jm wider urlaub Wickram Rollw. 56, 24; den weisen und qualificirten gibt man urlaub Simpl. 2, 111; urlaub nehmen, sich verabschieden: nam urlob und zoch seins weges Wickram Rollw. 107, 26; vergönne, dasz wir unsern urlaub nehmen Schiller M. Stuart 2, 2; neckisch: hinter der thür urlaub nehmen ohne Abschied weggehen Adelung; nam hinder der thür urlaub Albertinus Landstörzer 446; in neuerer Spr. übergegangen in den besondern Sinn der Bewilligung, auf einige Zeit den Geschäften fern zu bleiben, die ein Vorgesetzter erteilt: ein beamter, schüler hat urlaub, bittet um urlaub; einem soldaten urlaub geben, urlaub nehmen, urlaub haben, auf urlaub sein, der urlaub ist aus, zu ende Adelung; ich werde mir .. mühe geben, schon mitte juli urlaub zu erhalten Moltke 6, 10. — **urlauben**, Urlaub, Erlaubnis geben, besonders zum Gehen, in älterer Spr. = verabschieden, entlassen: ainen knecht .. urlaubet er Aventin 1, 918; obschon er, präceptor, geurlaubt ward Simpl. 1, 429; in neuerer Spr., vgl. beurlauben. — **Urlauber**, m. Soldat der auf Urlaub ist. — **Urmaß**, n. ursprüngliches ältestes Maß. — **Urmensch**, m. Mensch der ältesten Zeit. — **Urnacht**, f. ursprüngliche, gänzliche Nacht: ein wundermann des wissens, der eindringt in die urnacht des geschaffnen Grillparzer 8, 70.

Urne, f. Gefäß, aus gleichbed. lat. urna im 18. Jh. entlehnt, anfangs in fremder Form: diese urna zu eröffnen Pleffe 2, 567 (vorher metallen gefäsz, das die ähnlichkeit der alten todtentöpfe hatte), später in deutscher, und in dichterischer und gewählter Spr. gebraucht; als Behälter der Asche Verstorbener: ström' (o Zähre) herab auf seine urne Hölty 44; die urne von Tibulls asche Schiller 2, 350; die noch heute mit knochen angefüllten urnen der hingeschiedenen Moltke 4, 269; Wasserbehälter: lange reihn von schön gehenkelten urnen, aus den urnen aber stieg die springflut rein empor Platen Abbass. 6, 289; Behälter der Loose: des schicksals loose .. da unser herz die urn' ist, die sie mischt Herder z. Litt. 6, 125; nicht ohne schauder greift des menschen hand in des geschicks geheimnisvolle urne Schiller Wallenst. Tod 1, 4; in jetziger Spr. Gefäß in das bei Wahlen die Stimmzettel gelegt werden, stimmurne; als gewählter aus der urne hervorgehen.

Urplötzlich, ganz plötzlich (vgl. dazu unter plötzlich): urplützling Aventin; über diesem urplötzlichen unwetter Zesen Ros. 4; urplötzlich stand die kirche, mit ihrem thurme, da Hölty 11. — **Ursache**, f., mhd. ursache, in älterer Spr. Grund zu einem Streithandel, einer Anklage: dar umme süchten si dise ursache mit vorrêtnisse, daz si in getôten mochten Myst. 1, 190; ich finde keine ursach an diesem menschen Luc. 23, 4; zu einem Kampfe: er sucht ursach an die Philister Richt. 14, 4; freier, Anlaß zu feindlichem Vorgehen überhaupt: da nam aber die sünde ursach am gebot, und erreget in mir allerlei lust Röm. 7, 8; wann einer ist ein böser man, so sucht er ursach wo er kan, damit er seinen willn vollnbring Alberus Ef. 6, 78; noch in neuerer Spr. dahin anklingend: immer brecht ihr eine ursache vom zaune, um den frieden zu stören Benedix zärtl. Verw. 1, 11; sonst, auch schon in der alten Spr., in den allgemeinen Sinn der wirkenden Veranlassung schlechthin übergegangen, Gegensatz zu wirkung: der mensch sieht nur die wirkungen, die ursachen, selbst die nächsten, sind ihm unbekannt Goethe 53, 107; von grund (s. d. 6) unterschieden: die bosheit sucht keine gründe, nur ursachen Götz 5; in mannigfachen Verbindungen: ursache eines streites, vorgehens, einer krankheit; die ursache seines todes; ursache von, zu etwas; das wir .. euch eine ursache geben zu rhümen von uns 2. Cor. 5, 12: ursache zur schendlichen abgötterei Baruch 6, 47; 'Sie sehen sehr traurig aus' .. ich habe ursache dazu Gellert zärtl. Schwest. 1, 4; dafür: du hast's auch ursach gehabt Goethe Bürgergen. 2; der kanonendonner .. ist doch eigentlich ursache an diesen empfindungen Werke 30, 75; er hatte ursache zu fürchten Schiller 4, 65; die ursache, warum ich nicht gekommen bin, u. ä.; etwas geschieht mit, ohne ursache; die so mir on ursach feind waren Pf. 7, 5; in höflicher Wendung wird ein Dank abgelehnt mit: keine ursache! ohne ursache!; ists auch recht, das sich ein man scheidet von seinem weibe, umb irgend eine ursache? Matth. 19, 3; aus derselben ursache habe ich Timotheum zu euch gesand 1. Cor. 4, 17; aus welcher ursache (aus was für ursachen) zürnt er dir?; in altertümelnder Spr.: aus was ursache dieses weib mich so auszerordentlich nöthigte Goethe Benv. Cell. 4, 10; älter: wart ich erst gewar, was ursache mich meine braut so ungern nemen wollen Simpl. 2, 35; auch ursach allein, = aus der Veranlassung, sintemal: sie mögen sich darab nicht beklagen, ursach, sie habend sie inen selbs darzu gemacht Herold Ee 130ᵇ; er aber nam es auf die leichte achsel, ursache: weil er dem schreiber .. überlegen war Simpl. 1, 195. — **ursachen**, in verursachen, s. d. — **Urschrift**, f. deutscher Ausdruck für Original, im Gegensatz zu Abschrift oder Übersetzung. — **Ursprache**, f. ursprüngliche Sprache im Gegensatz zu später daraus entsprungenen; Sprache des Urtextes im Gegensatz zur Übersetzung. — **Ursprung**, m. das Entspringen und Entsprungene, mhd. ursprunc, zu dem mhd. Verbum erspringen gehörig; auf einen Quell und Ausgangspunkt fließenden Wassers bezogen: da sach er einen kleinen ursprung, und gieng bei dem wasser Luther 6, 536ᵇ; der Lac des Rousses, der keinen sichtlichen einzelnen ursprung hat Goethe 16, 226; übertragen auf einen Ausgang überhaupt oder eine wirkende Ursache: ein begin unt ursprunc der ûzbluegenden hitzigen minne Myst. 2, 430; über den ursprung des übels Haller 122; bis .. sich dein entbundner geist zum himmel, seinen ursprung, reiszt Uz 1, 105; sie (das Mädchen) sei der ursprung und

die verkettung einer menge von unheil CFMeyer Ang. Borgia 221; Plur.: wir finden also, dasz alle gemischten farben aus drei ursprüngen erzeugt werden Goethe 53, 42. — **ursprünglich**, Ursprung enthaltend oder damit zusammenhängend, mhd. ursprunclich: in den ursprünglichen stand der menschheit Schiller 6, 51; der ursprüngliche sarazenische name von Gibraltar Moltke 1, 198; eine von jenen kerndeutschen, ursprünglichen naturen Häusser d. Gesch. 3, 171; in seiner ursprünglichen reinheit Bismarck Reb. 13, 104; substantivisch: hier liege das ursprüngliche, göttliche, wirksame Goethe DuW. 12. — **Urstoff**, m. ursprünglicher Stoff, Grundstoff.

Urteil, n. 1) gegebene Entscheidung, mhd. urteil (auch als Fem. urteile, was noch bei Adelung als die urtheil und landschaftlich bezeugt wird), Subst. zu dem Verbum erteilen (s. d.), auf den Richterspruch bezogen: das urteil gieng aus, das man die weisen tödten solt Dan. 2, 13; strenges (2, 14), gerechtes, ungerechtes (Sir. 11, 9), hartes, mildes urteil; in der sach ein urtail zu fellen zwischen in, als ein weiser richter HSachs Fab. 2, 481; urteil über einen: (er) felle ein urteil uber uns 1. Mos. 43, 18; dafür selten mit Gen.: das urteil der groszen huren Offenb. 17, 1; urteil sprechen; ein urteil an einem vollziehen; der henker .. wenn er ein urtheil vollstrecken sollte Schiller Räub. 4, 2; von den Entscheidungen Gottes: das gottes urteil ist recht uber die, so solchs thun Röm. 2, 2; das glück der schlachten ist das urtheil gottes Schiller Jungfr., Prol. 3 (vgl. auch gottesurteil); in der geschwächten Form urtel: ich hab des kaisers urthel nur vollstreckt Schiller Wallenst. Tod 5, 11. 2) allgemein = abgegebene Meinung über irgend eine Sache: das schaalste, linkste, hämischste urtheil ist ihm lieber, als kalte bewunderung Lessing Dram. 73; seine urtheile kamen mir billig und durchdacht vor Seume mein Sommer 63; ich verachte das urtheil der menge Schiller Kab. 4, 7; in der philosophischen Spr. urteil, die im Verstande gegründete Bestimmung des Verhältnisses unserer Vorstellungen; = Möglichkeit, Fähigkeit ein Urteil abzugeben: darüber habe ich kein urteil; als Verstandeskraft: er hat, zeigt wenig urteil; etwas ohne urteil und verstand heraus sagen. 3) anderes urteil (an ur= ursprünglich angeschlossen, urteil gesprochen und gewöhnlich Masc.), ursprünglicher Teil, Grundteil: etwas in seine urteile zerlegen. — **urteilen**, Urteil abgeben, mhd. urteilen; als Richter (vgl. urteil 1): urteilen und richten, urteil sprächen, *judicare* Maaler; sei unerschrocken, wenn du urteilen solt Sir. 4, 9; mit Acc. der Person: das ir .. urteilet die zum leben, die doch nicht leben solten Hes. 13, 19; sol er (der Priester) jn rein urteilen 3. Mos. 13, 6; in anderer Fügung: da derselbige (Pilatus) urteilet jn los zu lassen Ap. Gesch. 3, 13; Pilatus aber urteilet, das jr bitte geschehe Luc. 23, 24; frei, auf außergerichtliches Absprechen und Verdammen bezogen: wer seinem bruder afterredet, und urteilet seinen bruder, der afterredet dem gesetz, und urteilet das gesetz Jac. 4, 11; (Leute) urtheilen dich nicht allein in hohen und wichtigen sachen, sondern finden auch genug in geringen dingen .. an dir zu tadeln Simpl. 1, 153; in neuerer Spr. wenig mehr vorhanden (durch urteil fällen, sprechen, oder ab-, verurteilen ersetzt): statt des königs, welcher schlecht geurtheilt Grabbe 1, 102; gelegentlich als urteln: was ein gerichtshof .. zu urtheln sich erdreiste Schiller M. Stuart 1, 2; — nach urteil 2, = seine Meinung abgeben, in älterer Spr. mit Acc. (wie jetzt beurteilen, s. d.): des himel gestalt könnet jr urteilen, könnet jr denn nicht auch die zeichen dieser zeit urteilen? Matth. 16, 3; (daß ich) urtheilt dich nur nach dem schein CAlberus Ef. 13, 41; sonst von, über einen, etwas urteilen: dasz sie von denen sachen .. am allergenausten urtheilen .. darvon sie am wenigsten verstehen Schoch Stud. Leb. 4, 23; dasz mein mann sehr günstig von schönen damen urtheilt Kotzebue Verschwieg. wib. Will. 20; urteilen nach, aus, auf etwas, Grund angebend: wir, die wir die welt im kleinsten theile kennen, urtheilen auf ein stück, das wir von abhang trennen Haller 146; wenn ich nur nach der kurzen zeit meines dasigen aufenthalts .. urtheilen darf Seume mein Sommer 140; fremde, die aus anderem klima und anderer landesart urtheilen Freytag Bild. 1, 61; in weiterer Fügung: wo ein halbkenner den künstler unter der natur geblieben zu sein .. urtheilen dürfte Lessing Laok. 1; nun mag ich freilich wohl schlecht urtheilen können, was für salbung eigentlich zu einem superintendenten gehört Brief 1773; andere mögen urtheilen, ob es recht ist Adelung; auch hier die Form urteln, obschon das Subst. urteil in solcher Bed. sich nicht zu urtel verkürzt: ob nun gleich beide theil von mir so unterschiedlich geurtheilet, dasz sie auch nicht unterschiedlicher hätten urthlen können Simpl. 3, 361; laszt einen urtheln und beschlieszen Geibel 2, 126. — **Urteiler**, m., mhd. urteilære, Urteilsprecher, Richter Ranke Werke 1, 62; im 17. Jh. Verdeutschung von *criticus* Gueintz bei HSchultz Bestreb. der Sprachgesellschaften 36.

Urverwandt, von Ursprung her verwandt: sprachschatz der urverwandten völker Freytag Bild. 1, 54. — **Urvolk**, n. Stamm-, Grundvolk. — **Urwahl**, f. bei mittelbaren Wahlen erste Wahl, Wahl der eigentlichen Wahlmänner; dazu **Urwähler**, m. der solche Wahl vollzieht. — **Urwald**, m. ursprünglicher, von Menschenhand nicht berührter Wald. — **Urwelt**, f. Welt in der Gestalt der Urzeit. — **Urwesen**, n. ursprüngliches Wesen; bei Zesen uhrwäsen Bezeichnung des Meeres Ros. 4; und sonst: gott, das urwesen aller dinge Adelung. — **Urzeit**, f. ursprüngliche, älteste Zeit: der Finne weisz, dasz ssine väter in grauer urzeit ausgezogen sind Grabbe 1, 32. — **Urzustand**, m. ursprünglicher Zustand.

V.

V, Laut und Zeichen mit dem Namen vau. In deutschen und deutsch gewordenen Wörtern mit dem Lautwert f, in Lehn- und Fremdwörtern aus den romanischen Sprachen mit dem Lautwert w.

Vag, nicht fest, schweifend, unstet, in neuerer Spr. aus lat. vagus übernommen: ein vages leben führen; meist übertragen: vag und weitaussehend Häusser d. Gesch. 3, 82; vage, ausweichende redensarten 111. — **vagieren,** umherschweifen, aus lat. vagari; außer in eigentlicher Bed. (im lande umher vagieren) auch von suchtelnder Bewegung mit den Händen: volksmäßig einem vor der gesichte vagieren; der vagier mit dem lullzagelzinken (als Tactstock) Garg. 171.

Vase, f. Ziergefäß nach antiker Form, Lehnwort aus lat. vas, über das romanische vase (Masc.) schon im 16. Jh. entlehnt: (Glas) darin das blut Jesu Christi und die flamm des heiligen geistes leuchten oder funken wird, wie in einem schönen vasen oder rubin Mathesius Sar. 186[b]; noch jetzt in alemannischer Mundart der vase (Seiler 311[b]); seit dem 18. Jh. als Kunstwort mit Geschlechtswechsel, zunächst in fremder Form: vases, werden die ausgehauenen oder gegossenen alten geschirre und gefäsze genannt Hübners Handlungslex. 1926; dann in heimischer: eine metallene, irdene, porzellanene vase; vasen von marmor, für blumen u. s. w.; da scholl ein tönen, wie aus tiefer vase Platen grundlos. Brunnen 11. vase auch Name einer Schneckenart.

Vater, m. Erzeuger der Kinder; gemeingerm. und gemeinindogerm. Wort, goth. fadar, altnord. faðir, altengl. fäder, altsächs. fadar, ahd. fater, mhd. vater, entsprechend sanskr. pitṛ, griech. patḗr, lat. pater, in nächster Beziehung zu gevatter und vetter (s. d.), gefaßt als Ableitung zu der Wurzel sanskr. pa hüten, schützen, und als Beschützender gedeutet, doch ohne Sicherheit. Die Flexion des Wortes ist in der alten Spr. erstarrt (Gen. thes fater namon Otfrid 1, 9, 17), daneben kommt schon im Ahd. als Neubildung Gen. fateres, Dat. fatere auf, zu dem sich später auch noch der wieder verschwindende Gen. vatern gesellt: bei meines vatteren gedächtnus Eppendorff Plin. 83; in titelhafter Anwendung und ohne Artikel folgt das Wort der Flexion eines Eigennamens und dem verwandten Substantivs (vgl. unter mutter), Gen. vaters, Dat. Acc., wenigstens in norddeutscher traulicher Art, vatern: zu vaters geburtstag; zu vatern gehen; wir wollen vatern bitten. Plur. im Ahd. nicht bezeugt, mhd. veter neben vater, nhd. väter. Dim. väterlein, väterchen, in Mitteldeutschland auch ohne Umlaut vaterchen. Die Kürze des Stammvocals im Worte ist in der nhd. Schriftsprache seit dem 16. Jh. der Länge gewichen, landschaftlich dauert sie bis heute, und wird in älterer Spr. auch noch durch die Schreibung angezeigt (Adam ein guter vatter Abraham a S Clara Judas 1, 44 u. ö.). Bed. 1) im eigentlichen Sinne, im Verhältnis zu mutter, kind, sohn, tochter; habt jr auch einen vater oder bruder 1. Mos. 44, 19; leiblicher vater im Gegensatz zu stief-, pflegevater; er ist vater geworden, ihm ist ein Kind geboren; fragte, ob er sich denn nicht vater glauben dürfte Goethe W Meister 1, 11; vater eines kindes, zu einem kinde sein; würden Sie vater zu dem schurken sohne sein wollen Schiller Kab. 1, 7; das kind gleicht seinem vater; ein sohn war glücklich zur welt gekommen, und die frauen versicherten sämmtlich, es sei der ganze leibhafte vater Goethe Wahlv. 2, 8; in titelhafter Anrede herr vater; in höflicher Wendung Ihr herr vater; auch die bejahrtere Ehefrau heißt den Gatten vater Voß Luise 2, 227; väterchen 33; — übertragen auf Ahnen, Vorfahren: da der herr unser veter aus Egyptenland fürete Baruch 1, 10; ein todter hund liegt in meiner väter gruft Schiller Räub. 4, 5; herkömmlich seit der väter grauen zeiten M. Stuart 1, 7. 2) in weiterem Sinne, bezogen auf männliche Personen in ähnlicher oder verglichener Stellung; der Schwiegervater wird vom Schwiegersohne vater, herr vater genannt (vgl. sohn); vater, Vorsteher eines Haushaltes, vgl. haus-, herbergs-, waisenvater; väter der stadt, stadtväter, Mitglieder eines Stadtregiments, meist scherzhaft, nach lat. *patres* gebildet; von sorgenden, beschützenden Personen: ein vater der armen Hiob 29, 16; professoren, welche ich theils als meine väter respectire und ehre Schuppius 794; auch von solchen, die etwas ins Leben rufen: er ist der vater dieses gedankens; der vater der vernunft und kunst und vieler werke, Prometheus Opitz 1, 53; turnvater, von Jahn, dem Einführer des Turnens; liedervater Bezeichnung des Stifters eines Liederkranzes oder Gesangvereins; für ältere, wie Väter verehrte Personen: vater Blücher, vater Jahn; ha, vater Bevern, riefen wir Gleim 4, 10; sei wieder gut, alter vater! Lessing Philotas 5; von Fürsten: vater, Anrede an Friedrich II Gleim 4, 55; vater des vaterlands; des landes veter 1. Mos. 41, 43; biblisch von Vorstehern innerhalb der Stämme: die öbersten veter unter den stemmen der kinder Israel Jos. 14, 1; in geistlichem Sinne mannigfach; väter, Apostel, Märtyrer, erste Lehrer: die lieben apostel und alten vetter Luther 6, 33[b], vgl. kirchenvater; Vorsteher eines Klosters oder einer Congregation: schlüsse der Augustiner veter in jrer versamlung zu Wittemberg gestellet 2, 1[a]; hohe geistliche Würdenträger überhaupt: dasz der geist der wahrheit geruht hat auf den sitzungen der väter (in Concilien) Schiller M. Stuart 1, 6; aber auch der einzelne Geistliche heißt vater, in Bezug auf sein beichtkind: gaistlich väter Ov Wolkenstein 26, 155; (diese Bezeichnung selbst vom Taufpaten: sin geistlich vater Gregor. 1139); heiliger vater, der Papst: diese hostie überbring ich dir vom heilgen vater Schiller M. Stuart 5, 7; vgl. der bäbest unser vater Walther 33, 12; — vater, von Gott: unser vater in dem himel Matth. 6, 9; ewer himlischer vater 14; ich will nicht murren, himmlischer vater Schiller Kab. 5, 1; von heidnischen Göttern: vater Jupiter Goethe 33, 252; begann der vater der menschen und götter Voß Odyss. 1, 28; selbst vom Teufel, vater des bösen, der sünde; jr seid von dem vater dem teufel Joh. 8, 44. 3) vater, schauspielerisch, Darsteller einer Vaterrolle: er spielt besonders väter; man sucht . . einen vater Lessing Brief 1776 (vgl. unter mutter 5). 4) vater, von Tieren, selten, im Sprichwort und in dichterischer Rede: dorusz dann das sprichwort kompt: kein wolf sicht sinen vater Schade Sat. 3, 12; das blut allein macht lange noch den vater nicht! macht kaum den vater eines thieres! Lessing Nath. 5, 7; in vermenschlichten Verhältnissen: der ausbund eines schönen katers . . bekam die würde seines vaters Lichtwer Fab. 2, 11; — von Gegenständen, Flüssen: vater Rhein Opitz 1, 101; bergmännisch wird der Fundpunkt, Fundort vater genannt Veith 518; von Abstractionen: der wunsch ist hier vater des gedankens gewesen; so kann man sagen, dasz das runde der vater der zeichnung sei Goethe 35, 386. 5) vater, angelehnt an mutter 9, als Name des männlichen Unterleibs und einer Krankheit desselben, Bauchgrimmen, Kolik Schmeller. — Zusammensetzungen: **Vaterarm,** m., **-auge,** n., **-brust,** f.,

-busen, m. Arm, Auge, Brust, Busen eines Vaters, als schützend, hütend, bergend, fürsorgend gedacht: einen mit vaterarmen umfassen, mit vateraugen ansehen; am vaterbusen stirbt sichs leicht Grabbe 1, 112. — **Vatererde,** f. Erde als Wohnsitz der Vorfahren: du süsze vatererde Logau 1, 51, 4. — **Vaterfreude,** f. Freude eines Vaters über seine Kinder; vaterfreuden genieszen, durch die Geburt eines Kindes. — **vatergleich,** gleich einem Vater: der mit rathen und mit lehren vatergleich an mir gethan Grillparzer 6, 229; ein freund, ein vatergleicher Uhland 48. — **Vatergefühl,** n Gefühl eines Vaters, besonders liebendes gegen die Kinder. — **Vaterhand,** f. Hand, besonders schützende und fürsorgende eines Vaters. — **Vaterhaus,** n. Haus, das ein Vater mit seiner Familie bewohnt oder ihr hinterläßt: fremd kehrt er (der Jüngling) heim ins vaterhaus Schiller Glocke 63. — **Vaterherz,** n. liebendes, fürsorgendes Herz eines Vaters: voll liebe sein vaterherz Schiller Räub. 4, 3. — **Vaterhuld,** f. Huld eines Vaters Hagedorn Fab. 1, 70. — **Vaterland,** n. Land der Väter, Heimatland, spät ahd. mhd. vaterlant; auf den heimatlichen Landstrich bezogen: warum der anthologist sein vaterland (Schwaben) verläugnet Schiller 2, 384; auf das ganze Land: ans vaterland, ans theure, schliesz dich an Tell 2, 1; persönlich gefaßt: rufst du, mein vaterland Lied von JKWyß; vom Himmel: das ewige vaterland; ins himlisch vatterlande Wackernagel Kirchenl. 3, 139a. — **vaterländisch,** dem Vaterland gehörig oder gemäß: den vaterländischen handelsmann Schiller 2, 379; in der vaterländischen luft Goethe 43, 8; die vaterländischen sitten Abelung; — den Geist des Vaterlands pflegend, bereits seit Ende des 17. Jh. in französisch-deutschen Wörterbüchern: ein vatterländischer mann, *qui s'intéresse pour le bien de la patrie*, vgl. Grenzboten 1891 2, 488; seit dem 18. Jh. häufig: der vaterländische inhalt der stücke Schiller 3, 523; der alte herzhafte vaterländische stolz Treitschke 1, 33; dank . . für seinen vaterländischen eifer 5, 105. — **Vaterliebe,** f. Liebe eines Vaters zu seinem Kinde: wenn vaterliebe zur megäre wird Schiller Räub. 1, 2. — **vaterlos,** des Vaters beraubt, ahd. faterlôs, mhd. vaterlôs: vater- und mutterlose waise Gellert Loos 5, 9. — **Vatermord,** m. Mord am eignen Vater vollbracht. — **Vatermörder,** m. Mörder des eigenen Vaters 1. Tim. 1, 9; scherzhafte Bezeichnung einer Art Hemdkragen nach englischem Schnitte, seit 1844: der blonde kopf zwischen den mächtigen vatermördern, wie man die neuen hemdkragen nannte Treitschke 5, 167. — **Vaterpflicht,** f., **-recht,** n. Pflicht, Recht eines Vaters: vaterpflichten und vaterrechte haben. — **Vaterstadt,** f. Stadt des Vaters oder der Vorfahren, Heimats-, Geburtsstadt Schiller 4, 68. — **Vaterstelle,** f. Stelle eines Vaters: Sie wollten vaterstelle bei mir vertreten Weise kom. Op. 3, 256. — **Vaterunser,** n. Bezeichnung des Gebetes des Herrn Matth. 6, 9 nach seinem Anfang (von Luther im neuen Testament nach deutscher Wortstellung unser vater, in seinem Betbüchlein 1523 aber nach der Wortstellung des lat. *pater noster* als vater unser gegeben und in letzterer Weise allgemein geblieben): er würde nie beten, wenn er mit einem halben vater unser selig werden könnte Schiller Räub. 2, 3; bet ein vaterunser Fiesko 1, 10; als Zeitbestimmung (vgl. paternoster): ein, zwei, drei vatterunser lang etwas sieden Schmeller. — **Väterweise,** f. Art und Weise der Väter: will er nach väterweise herrschen hier Grillparzer 5, 104.

Väterlich, einem Vater eigen oder gemäß, ahd. faterlîh, mhd. vaterlich; einem Vater zugehörig: väterliches vermögen, gut, geld; das veterliche herze gegen den son Weish. Sal. 10, 5; vom Vater ausgehend, stammend: sein veterlich erb HSachs Fab. 2, 519; sind das die väterlichen säle? Schiller Räub. 4, 2; ein väterlicher rath vermag bei der tochter viel Kab. 1, 2; auch = von den Vorfahren ausgehend: väterliche gesetze (2. Macc. 7, 2), sitte (Ap. Gesch. 28, 17), weise (1. Petr. 1, 18); nach Art eines Vaters: jemanden väterlich lieben, ermahnen, auf das väterlichste für jemanden sorgen Abelung; ihr seid so lehrerhaft, so väterlich gegen sie Benedix ein Lustsp. 1, 4; landtagsabschied, der ihnen so väterlich ihre pflichten gegen den preuszischen staat vorgehalten hatte Treitschke 5, 259; dazu: die beständige väterlichkeit ward ihrem selbstgefühle lästig 171. — **Vaterschaft,** f. Eigenschaft als Vater, *paternitas* Steinbach; vaterschaft zu einem kinde, seine v. eingestehen, leugnen; bildlich: ich lehne die verantwortlichkeit für die gesetze hier durchaus nicht ab . . aber die vaterschaft stammt durchaus nicht von mir Bismarck Reb. 16, 39.

Veilchen, n. Bezeichnung der Blume *viola odorata*; Dim. zu dem älteren gleichbed. Masc. veil (der mei der tut uns bringen den veiel und grünen kle Uhland Volksl. 125), aus lat. viola entlehnt, seit dem 17. Jh.: veilchen neben veilein, *viola* Stieler; Frühlingsblume: (das) erste veilchen, das der märz uns bringt Schiller Piccol. 1, 4; bald blühen die veilchen auch Uhland 35; Sinnbild der Bescheidenheit: das stille veilchen preist des schöpfers gütge macht Cronegk 2, 152; ein veilchen auf der wiese stand, gebückt in sich und unbekannt Goethe das Veilchen; dies blümlein jugend — wär es ein veilchen, und ér träte drauf, und es dürfte bescheiden unter ihm sterben! Schiller Kab. 1, 3. weiszes veilchen, die Pflanzengattung *leucoium*. — Zusammensetzungen: **Veilchenaugen,** Plur., dunkelblaue Augen. — **veilchenblau,** blau wie Veilchen. — **Veilchenduft,** m. Duft von Veilchen oder wie von Veilchen. — **Veilchenstrauß,** m. Strauß von Veilchen.

Veitstanz, m. Name einer Nervenkrankheit mit unablässigen Zuckungen der Muskeln, für die St. Veit als Helfer galt; nach mittellat. *chorea sancti Viti* gebildet, im 16. Jh. st. veitstanz (Germ. 28, 407), auch später noch: er macht gestus wie beim sankt Veits tanz Schiller Räub. 1, 2; sonst zusammengesetzt: der veitstanz, oder die kriebelkrankheit Gotter 3, 392; dazu das Verbum veitstanzen Luther 3, 310a; vitstanzen 5, 81b; ohn unterlasz wie ein veitstänzer springen und hindenausz schlagen Garg. 502; veitsdäntzige butzenantlitz 534.

Ver-, untrennbare Vorsilbe vor starken wurzelhaften und aus dem Nomen hergeleiteten schwachen Verben, und den wieder davon abstammenden Nominalbildungen, auf ahd. far-, fir-, fur-, fer-, mhd. ver- zurückgehend, dem goth. faír- (neben faúr- und fra-), altsächs. far-, for-, altengl. altnord. for- entsprechend, in Urverwandtschaft zu griech. pará, perí, lat. per, pro, prae, sanskr. prá, vor, fort, pári um, párâ hinweg, mit der Grundbedeutung vorwärts, weg, die entweder in den Begriff des Gänzlichen, bis zur Vollendung Beharrenden, oder in den des Verkehrten, Unrichtigen, des Zuviel oder Zulange verläuft und von da aus in mancherlei Schillerungen der Bed. sich zeigt. — **verabfolgen,** zur Folge bringen, ausliefern, übergeben, einem etwas; erbietet sich . . der kurfürstl. theatral-intendance eine bestimmte anzahl exemplarien . . verabfolgen zu lassen Schiller 3, 525. — **verabreden,** durch Abrede festsetzen: wir . . hattens schon verabredet sie zu foreiren Räub. 1, 2; verabrede nur fest mit Cai und Jeanette, dasz sie uns besuchen Moltke 6, 156; die . . zwischen Daru und Stein verabredeten bedingungen Häusser d. Gesch. 3, 181; dazu verabredung, verabredungen treffen. — **verabreichen,** gänzlich darreichen, einem etwas. — **verabsäumen,** durch Säumen, Nichthandeln zurückhalten: wir müssen diesen kerl (einen Kranken) bei leib nicht verabsaumen Simpl. 3, 297; die natur hatte seinen körper verabsäumt Schiller 4, 65; bildung (265), pflicht (Treitschke 5, 23), die forderungen der form

(Ranke Werke 1, 174) verabsäumen; Maximilian hat das reich nicht verabsäumt 237; auch refl. sich verabsäumen. — **verabscheuen**, ganz und gar Abscheu empfinden, *detestari, aversari* Frisch; sein leben (Schiller 4, 81), ein mittel (Kab. 3, 1), gunstbezeugungen (4, 9), blut (M. Stuart 2, 3) verabscheuen; refl.: so willst du, dasz ich mich vervielfältiget verabscheuen soll Lessing Philotas 3. — **verabschieden**, Abschied geben, einen, sich, bei einem Besuche; aus einem Dienst, Amt: verabschiedet sind Sie? Lessing Minna 4, 6; in der Rechtsspr. ein gesetz verabschieden, feststellen (vgl. dazu abschied 4); wenn der .. gesetzentwurf über die communale weinbesteuerung zur verabschiedung gelangt Zeitung 1895. — **verachten**, der Achtung unwert halten, mhd. verahten: verachten, ring schetzen, nit achten, *aspernari, contemnere, despernere, elevare, negligere* u. ä. Maaler; in der milderen Bed. des Übersehens, Unbeachtetlassens: eine satzung (3. Mos. 26, 15), gottes gebot (2. Kön. 17, 15), weisheit (Spr. Sal. 1, 7), einen eid (Hes. 17, 19), rechte (20, 13), eines jugend (1. Tim. 4, 12), gute lehre (EAlberus Esop 13, 69) u. s. w. verachten; auch = verschmähen, gering achten: einen (Matth. 18, 10. Tit. 2, 15), den herrn (Hosea 5, 7), des menschen sohn (Marc. 9, 12) verachten; einen verachten, verschupfen, und jm nit günstig sein, einsi kein rechnung haben und lassen bleiben wie er ist Maaler; dasz es schönheiten (im Trauerspiele) waren, welche die einfältige grösze der alten verachtet habe Lessing Dram. 10; ein geschenk, eine gabe, frost und hitze verachten Adelung; der rath ist nicht zu verachten ebd.; verachte nur vernunft und wissenschaft Goethe Faust I; in schärferem Sinne, Wertschätzung versagen: 'du hassest mich'. ich verachte dich Schiller Räub. 1, 3; du verachtest mich, und hast nichts auf mir, du sähest mich nit an Maaler; im Part. verachtet sein; der verachtetste mensch auf gottes erde; er war so veracht, das man das angesicht fur jm verbarg Jes. 53, 3. — **Verächter**, m. der verachtet: verleumbder, gottes verechter Röm. 1, 30. — **verächtlich**, der Verachtung wert: verachtlich, *aspernabilis, contemptibilis* Maaler; es ist ein armes verächtliches wort Schiller Kab. 5, 2; der kreis von bildung und gelehrsamkeit, in dem sich ihre landsleute halten, scheint ihr verächtlich Ranke Päpste 3, 85; verächtliche güter, menschen, sich verächtlich machen; Verachtung hegend und äußernd: meine brüder gehen verechtlich fur mir uber Hiob 6, 15; ihr verächtlicher fersenstosz Schiller Kab. 4, 7; sah er .. verächtlich hernieder Treitschke 5, 210. — **Verachtung**, f. Handlung, Zustand, Äußerung des Verachtens, *contemplus, despicientia, aspernatio* u. ä. Maaler; wende von mir schmach und verachtung Ps. 119, 22; das der tempel in verachtung solt komen 2. Macc. 3, 18; ich ker mich aber nicht daran, verachtung musz man drüber han Alberus Esop 8, 102; blick stolzer verachtung Schiller M. Stuart 3, 4. — **veralten**, mhd. veralten, zu hohem Alter kommen, alt werden, *senescere* Stieler; das si (die Tochter) möcht veralten Sir. 42, 9; sein vater veraltet, *pater consenescit* Steinbach; bei einem ausgewachsenen oder veralteten menschen Goethe 55, 226; von Dingen, alt und morsch werden: machet euch seckel, die nicht veralten Luc. 12, 33; deine kleider sind nicht veraltet an dir 5. Mos. 8, 4; die erde (wird) wie ein kleid veralten Jes. 51, 6; in neuerer und jetziger Spr. noch in Bezug auf Gegenstände und Einrichtungen, die außer Gebrauch kommen: veraltete wörter, sitten, kleider, gebräuche, moden Adelung; veraltetes vorurtheil Iffland Jäger 2, 9; kleiderstoffe, die leicht veralten. — **veränderlich**, dem Verändern leicht unterworfen: in der veränderlichen welt Simpl. 2, 17; in den veränderlichen bedingungen, welche sie (die Seele) von auszen bestimmten Schiller 4, 63; veränderliches wetter, veränderlicher sinn; veränderlich sein, u. a. — **verändern**, völlig anders machen, mhd. verandern, verendern, des menschen wesen (Hiob 14, 20), ein gesetz (Hebr. 7, 12), worte (Esra 6, 11), farbe (Schiller Räub. 3, 2), stimme (2, 2), u. s. w; den ton in kälte verändert Fiesko 4, 12; umwandeln: du bist ja ganz verändert, männchen Goethe was wir br. 3; refl.: ein bawm hat hoffnung, wenn er schon abgehawen ist, das er sich wider verendere, und seine schöszlinge hören nicht auf Hiob 14, 7; (der Mond) wechst und verendert sich wunderbarlich Sir. 43, 8; volksmäßig sich verändern, in einen andern Dienst treten; auch = sich verheiraten: er hett lieber gesehen, dasz sich mein mutter nicht hette verandert Buch d. Liebe 354d. **Veranlagen**, in eine Anlage bringen, kosten eines baues, neue steuer; in jetziger Spr. auch im Part. veranlagt, mit Fähigkeit versehen: ein gut veranlagter mensch. — **veranlassen**, Anlaß geben, Bildung zum Subst. anlasz, mhd. anlâz, daher in schwacher Flexion, mhd. veranlâzen: veranlassen, anlasz gäben, *inferre causam* Maaler; wöllen wir .. euch hiemit dahin veranlassen, dasz jhrs auffassen Garg. 41; lage der dinge, durch welche .. die berufung der jesuiten hauptsächlich veranlaszt wurde Ranke Päpste 2, 37; der herzog ist .. zu neuen ausgaben veranlaszt ebd.; indem sie fortwährend mit mir plauderte und mich zum reden veranlaszte Keller Seldw. 1, 35; dazu veranlassung, Handlung des Veranlassens und Anlaß gebender Gegenstand, Zustand. — **veranschlagen**, in Anschlag bringen: ein gebäude hoch, niedrig; frei: er (der Mann) veranschlagt, sie (das Weib) begegnet seinen planen Herder Cid 12. — **veranstalten**, Anstalt treffen, ins Werk setzen, etwas; bälle, die in der nachbarschaft veranstaltet werden Goethe Wahlv. 2, 5; nun hab ich veranstaltet, dasz wir auf jedem thor wenigstens sechs kreaturen .. haben Schiller Fiesko 3, 4. — **verantworten**, mhd. verantwurten, in älterer Spr. Antwort geben: das (diese Fragen) verantwort der marschalk D. Städtechr. 4, 105; sonst = verteidigen, rechtfertigen: (Kaiser Claudius) hat auch gar maisterlich Ciceronem verantwurt Aventin 1, 765; jeden mord, den du mich begehen heist, will ich verantworten Schiller Räub. 3, 2; ohne Object: wer gott taddelt, sol der nicht verantworten? Hiob 39, 32; refl.: sich auf eine anklage, gegen einen ankläger verantworten; das jr nicht sorget, wie jr euch verantworten solt Luc. 21, 14; verantwurtet er sich vor kaiser Nero Aventin 1, 786; (sie) verantworte sich gegen seine klagen Schiller 3, 522; Inf. als Subst.: höret mein verantworten an euch Ap. Gesch. 22, 1; dafür: seid aber bereit zur verantwortung jedermann, der grund foddert der hoffnung, die in euch ist 1. Petr. 3, 15; verantwortung geben, leisten, übernehmen; über dich die verantwortung! Schiller Kab. 5, 8. — **verantwortlich**, der Verantwortung unterstehend, mit ihr zusammenhängend: verantwortlicher minister, einen befehl verantwortlich gegenzeichnen; die verantwortliche vernehmung eines angeklagten; vgl. auch unverantwortlich. — **verarbeiten**, durch Arbeit in eine Form bringen, mhd. verarbeiten: alles golde, das vererbeit ist in diesem ganzen werk 2. Mos. 38, 24; erfahrung .. für das sittliche leben verarbeiten Schiller 4, 61; durch Arbeit aufbrauchen Ranke Päpste 1, 487 (s. die Stelle unter verbrauchen). — **verargen**, als arg ansehen, übel deuten: verargen, verbösern, ein bösen wäg auszlegen, *dare vitio, perperam interpretari* Maaler; wer hätte diese unruhe einer tugendsamen ehefrau verargt Heyse 4, 66; konnte man es den Russen sehr verargen, dasz sie so selbstsüchtig dachten? Häusser d. Gesch. 3, 103; man verargt es den frauen .. wenn sie das aussprechen Benedix rel. Stud. 2, 2. — **verarmen**, arm werden: ob du gleich gar verarmest Frölich Stob. 126; das reiche Ulm war verarmt und

verdumpft Treitschke 2, 305. — **veräußerlich**, zu veräußern geeignet: der hufenantheil des einzelnen war .. veräuszerlich Freytag Bild. 1, 70. — **veräußern**, mhd. veriuzern, verûzern, nach Außen bringen: alles innere veräuszern Schiller 10, 311; die veräuszerung des innerlichsten, die der ablasz in sich schlosz Ranke Päpste 1, 76; aus seinem Besitz geben: (er) wolle das (Gut) vorüszern ganz adir ein teil Weist. 3, 487; verzeihung ist das wiederfinden eines veräuszerten eigenthums Schiller 4, 45.

Verband, m. Handlung des Verbindens und Mittel dazu: eine wunde ohne verband heilen Steinbach; den verband von der wunde reiszen Adelung; brächten .. balsam und verband Freiligrath 1, 184; im Bilde: sie (die Anmerkung) wird ewr. excellenz auf die wunde hinweisen, und auch vielleicht auf den verband Schiller Kab. 3, 1; Art zu verbinden, Verbundensein; in technischer Spr., bei Maurern verband der dachziegel, mauern, die steine sind im verband Jacobsson; bei Schiffsbauern, verband eines schiffes, Verbindung aller seiner Bestandteile; in heutiger Spr. besonders = Vereinigung derer die gemeinsame Interessen haben: der alte lockere verband der dorfgemeinden und gaue Freytag Bild. 1, 40; den verband ihrer gemeinsamen macht brechen Ranke Werke 1, 251; verband der handwerker, hausbesitzer, krankenkassen eines bezirks, die gauverbände der turner, gemeinde-, reichs-, zollverband, u. a. — **verbannen**, mit Bann belegen, ahd. farbannan, mhd. verbannen, verbennen, nach den verschiedenen Bed. von bannen; bei Strafe gebieten, oder verbieten: so enmag das ganz Kilchsperg .. kein verbannet wasser, kein verbannet ofen noch mülen noch verbannet holz haben Weist. 5, 373; verbannt, in der Landwirtschaft, wenn auf einem Felde oder einer Wiese mit dem Vieh zu treiben nicht erlaubt ist, verbannter weg, Weg darauf zu fahren verboten ist Jacobsson; biblisch = für geweiht erklären: so wil ich jr gut dem herrn verbannen Micha 4, 13; aber auch für verflucht, daher = tilgen: (wir) verbanneten alle stedte, beide menner, weiber und kinder, und lieszen niemand uberbleiben 5. Mos. 2, 34; ich habe gewündscht verbannet zu sein von Christo (*anathema esse*) Röm. 9, 3; refl. = sich bei Todesstrafe verpflichten: verbanneten sich, weder zu essen noch zu trinken, bis das sie Paulum getödtet hetten Ap. Gesch. 23, 12; — durch Zauberspruch hindern: dasz er mir .. den schusz verbannet gehabt Simpl. 4, 132; oder verweisen: er liesz, des geists sich zu erwehren, sich heimlich das verbannen lehren: doch kraftlos blieb der zauberspruch Gellert Fab. 1, 13; durch Kirchenbann ausstoßen: der bobest .. der disen keyser verbannete D. Städtechr. 8, 471; von Seiten der weltlichen Obrigkeit, bei Strafe Landes verweisen: verbannen, ausz dem land verjagen und vertreiben, *exterminare, arcere sacris* Maaler; die marquisin von Mondekar ward aus dem reich verbannt Schiller Karl. 3, 3; daher in der verbannung leben; die auf Frankreichs boden freudlose tage der verbannung leben M. Stuart 1, 6; in neuerer Spr. vielfach frei, = ausstoßen, entfernen überhaupt: seitdem die Neuberinn .. den harlekin öffentlich von ihrem theater verbannte Lessing Dram. 18; einen aus seinen augen, sorge, trübsinn, zweifel aus seiner brust (Lessing Sampf. 1, 7) verbannen; bist du vielleicht in töne .. verbannt? Herder z. Litt. 3, 30. — **verbauen**, mhd. verbûwen, bauend verwenden: in dieses haus sind viele tausend ziegelsteine verbaut; geld verbauen (Gellert Fab. 2, 29), in einen Bau stecken; bauend versperren, einem die aussicht, dem wasser den abflusz; falsch bauen: das haus ist verbaut; auch refl. er hat sich verbaut; bergmännisch = zu Ende bauen, ausbauen, baue verbauen, durch Zimmerung befestigen; die zeche verbauet sich, wenn eine Zeche so viel Erz gibt, daß ohne Zubuße gebaut werden kann Jacobsson. — **verbauern**, zum Bauer werden: ist aber solcher gestalt verbauert gewesen, dasz man ihn nicht erkennen mögen Happel acab. Rom. 651; beide ertrugen fortan mit .. gutem anstand den verbauerten alten Freytag Soll 2, 60; bäurisch machen: (der Verfasser) verbauert auf die naivste anmuthigste weise durchaus das universum Goethe 33, 167.

Verbeißen, mhd. verbîzen, durch Zusammenbeißen der Zähne unterdrücken, zorn (Schiller Kab. 1, 7), schmerz (Räub. 3, 2), ärger (Grillparzer 7, 87), das lachen, u. s. w.; verbeisze auch oftmals ain krankhait, ob du gleich angefochten bist Frölich Stob. 385; wörter verbeiszen, in undeutlicher Aussprache unterdrücken; beißend verderben, die zähne an etwas; refl. sich verbeiszen, fest beißen; bei Jägern hunde haben sich verbissen; bildlich sich in eine arbeit, auf etwas verbeiszen, daß man gar nicht wieder los kann; Part. verbiszner mensch, der stets unterdrückten Ärger zeigt; hart, verbissen, fanatisch Treitschke 2, 266. — **verbergen**, ahd. farbergan, mhd. verbergen, gänzlich bergen, verstecken, einen menschen (Jes. 16, 3), gegenstand; unsinnlicher, gesinnung, zorn, freude, kummer; als Ausdruck der Seelenstimmung: antlitz (ungnädig, Ps. 69, 18), gesicht in das kissen (schamvoll, Schiller Karl. 2, 8, in Schmerz Schrift. 5, 197); sich etwas verbergen: Luther verbarg sich jedoch nicht, dasz das urtheil in Rom leicht gegen ihn ausfallen könne Ranke Werke 1, 270; refl.: sich vor jemand, hinter die thür, unter eine decke verbergen; auch = verstellen: verbirg dich, wie du willst Schiller Tell 2, 1; Part. verborgen sein, bleiben (Weish. 1, 8), etwas verborgen haben (Matth. 10, 21), verborgene dinge, sachen (Dan. 5, 12), klippen (Schiller 4, 31), gedanken, laster, tugenden; als Subst. im verborgenen sein (Matth. 6, 6), ins verborgene sehen (4), u. s. w. — **verbessern**, mhd. verbezzern, besser machen, ein ding, übel (Schiller 5, 159); ohne Objekt: ich fühle selber, dasz ich nur verschlimmre, wo ich verbessern will Karl. 2, 8; älter auch in moralischem Sinne: ein so wolgestaltet gemüt, das es nit müglich ist zu verbesseren, *pectus castigatum* Maaler; refl.: o herr verbessre mich und schlichte meinen wandel Weckherlin 331; heute in Bezug auf Gut und Lebensstellung: er will sich verbessern; auch: der fehler verbessert sich von selbst Adelung. — **verbeugen**, ehrerbietig neigen, refl.: Wurm verbeugt sich Schiller Kab. 1, 5. — **verbiegen**, falsch biegen, durch Biegen aus der Richtung bringen: verbogener draht; verbogene brille Freytag Soll 2, 350. — **verbieten**, ahd. farbiutan, mhd. verbieten, in älterer Spr. vor Gericht laden, gebieten Lexer; sonst = wehren, untersagen, die einzige gebliebene Bed.: etwas, einem eine sache, etwas bei strafe verbieten; die beschneittung verbot er 1. Macc. 1, 51; wa hett der Reusz so viel Teutschen, wann nicht Polen, Schweden und die seestätt vielen das land verbieten? Garg. 44; mit abhängigem Satz oder zu mit Inf.: er verbot jnen, sie soltens niemand sagen Marc. 7, 36; verbot jnen Jhesus, das sie niemand sagen solten .. 9, 9; verbieten ehelich zu werden 1. Tim. 4, 3; unsinnlicher: hierüber uns dieszmal herauszulassen, verbeut uns tag und platz Goethe 46, 97; das zu thun, verbietet ehre und gewissen; Part. verbotene dinge; verbotene tage, an denen Fleisch zu essen verboten ist. — **verbilden**, ahd. farbilidôn, mhd. verbilden, umbilden, in andere Gestalt bringen, jetzt in tadelndem Sinne, vielfach auf Geistiges bezogen: ein verbildeter mensch. — **verbinden**, ahd. farbindan, mhd. verbinden, um und um binden, bindend festmachen; in sinnlicher Bed. topf, flasche, die augen, eine wunde; freier: durch mörtel steine; hölzer verbinden, in einander fügen; eine brücke verbindet die beiden ufer eines flusses, ein pasz zwei länder; unsinnlich: sätze, worte verbinden; (Karl der Große) sucht

den Germanen die römische sprache und wissenschaft zu verbinden Freytag Bild. 1, 317; verband sie (die dramatische Form) mit theatralischer strenge Schiller 5, 151; sich ein weib verbinden, sie heiraten: eilt ich . . das schönste weib mir zu verbinden Wieland Winterm. 2, 221; refl.: damit verbindet sich eine feste vorstellung; ein feuriger rittergeist verbindet sich mit zwangvollen ordensregeln Schiller 9, 398; mit dem Sinne der Verpflichtung: verbände mich nicht eine . . zusage Räub. 1, 1; ein weib . . die weil der man lebet, ist sie verbunden an das gesetz Röm. 7, 2; zu etwas, für etwas, einem verbunden sein; er will mir nicht verbunden scheinen Lessing Minna 4, 3; dreizig kön'ge sind ihm, dem sultan Babylons, verbunden Tieck Octav. 245; in höflicher Wendung: Sie werden mich verbinden, wenn Sie das thun; ich bin Ihnen sehr verbunden; refl.: ich verbinde mich das zu thun; in der Bed. der Vereinigung mit gegenseitiger Verpflichtung: sich zu, für etwas verbinden; sich mit einem verbinden und sein gesell oder freund werden Maaler; das jr euch alle verbunden habt wider mich 1. Sam. 22, 8; einige freunde . . haben sich zu dem entwurfe verbunden Schiller 4, 32; — anderes verbinden, = falsch binden: ein packet ist verbunden Adelung; der buchbinder hat das buch verbunden. — **verbindlich**, zu verbinden geeignet, verpflichtend: verbindliche zusage; sich verbindlich machen, für etwas verbindlich bleiben; in der Spr. der Höflichkeit: verbindliche worte; dasz du selbst gegen die, welche dir nicht gefallen, verbindlich sein kannst Moltke 6, 62; es kommt gar nicht darauf an, etwas geistreiches zu sagen, sondern womöglich etwas verbindliches ebd. — **Verbindlichkeit**, f. verbindliche Art: v. eines gesetzes, einer zusage; er bestreitet die verbindlichkeit priesterlicher satzungen Ranke Werke 1, 191; in der Spr. der Höflichkeit: einem mit vieler verbindlichkeit entgegenkommen; Verpflichtung, Schuld: eine verbindlichkeit, viele verbindlichkeiten gegen jemand haben; seine verbindlichkeiten nicht abtragen können; ich habe Sie Ihrer verbindlichkeit erlassen Lessing Minna 5, 5. — **Verbindung**, f. Handlung des Verbindens: v. einer wunde; verbindung der augen, so man einen enthaupten wil Maaler; verbindender Gegenstand: eine v. zwischen zwei straszen, ländern herstellen; Zustand des Verbundenseins, vielfach in festen Wendungen: in v. mit einem treten, stehen, verbindungen haben, pflegen, lösen; in genaueren verbindungen Schiller 5, 180; von einer Heirat: (daß) lady Milford . . eine verbindung eingehen soll Kab. 1, 5; bei Studenten: eine v. bilden, in eine v. einspringen; von Dingen: chemische, grammatische, syntaktische, satz-, lautverbindung; sein äuszeres, in verbindung mit einem sichern auftreten, bestach alle. — **verbitten**, in älterer Spr. = Fürbitte thun: verbitten, fürbitten Stieler; die guten leutlin zu Orlamünde, wil ich verbeten und entschuldigt haben Luther 3, 56ª; überleitend in die neuere Bed.: eines andern tod verbitten, *mortem alicujus deprecari*, er verbat seine strafe, *supplicii vim deprecabatur* Steinbach, die alleinige geblieben ist, = durch Bitten abwehren, nicht gestatten wollen: verbitten, dasz einer nicht böse werde, *deprecari, ne quis irascatur* ebd.; dasz der alte herr sich Ihre gegenwart verbittet Kotzebue Pagenstr. 2, 4; euer gnaden galanterieen künftig zu verbitten Schiller Fiesko 3, 4. — **verbittern**, mhd. verbittern, bitter machen; gewöhnlich im Bilde: dasz man jm also die höllenküchlein verbitterte Garg. 84; was damals meine seeligkeit verbitterte Schiller 4, 38; dasz Sie es darauf anlegen, ihre armuth durch schande zu verbittern 3, 563; besonders von innerem Groll: er ist ganz verbittert; das land, das alles verbittert hat Jer. 50, 21; in verbitterter, misztrauischer zeit Häuffer d. Gesch. 3, 147; refl.: hatte sich die stimmung . . noch mehr verbittert Treitschke 3, 69; — intransitiv, bitter werden: er verbittert immer mehr.

Verblassen, blaß werden: gott! Sie verblassen Schiller Kab. 2, 2; verblaszte farben, tinte, bilder; bildlich: dies kaiserthum der verblaszten erinnerungen Treitschke 1, 9. — **verbleiben**, mhd. verblîben neben verlîben, gänzlich bleiben: du, o herr, verbleibst in ewigkeit Opitz 3, 44; verbliebe mir der name Courage Simpl. 3, 27; dasz er mag gesund verbleiben Fleming 46; jetzt noch es verbleibt dabei; es dabei verbleiben zu lassen Wieland Perv. 3, 265; in Briefschlüssen: ich verbleibe Ihr ergebenster N. N.; als Subst.: bei dem urtheil . . solle es dann sein verbleiben haben Ranke Werke 1, 293; = wegbleiben, nur in älterer Spr.: es ist alles komen und keins verblieben Jos. 23, 14; weil er bei acht wochen lang ohne erlaubnus vom regiment verblieben war Simpl. 3, 211; unterbleiben: verblieb disz angefangene werk Schuppius 830. — **verbleichen**, ahd. farblîchan, mhd. verblîchen, gänzlich bleich werden: die wangen, farben verbleichen; einer verbleicht, bei Schreck, Ohnmacht: Sie zittern, gräfin, Sie verbleichen Schiller Wallenst. Tod 5, 12; des todes verbleichen; eines zweideutigen todes verblichen Goethe DuW. 9; bildlich: verblichen ist des glückes morgenroth Körner 2, 12; Jenny Lind mit ganz verblichener stimme Moltke 6, 273. — **verbleien**, mit Blei einfassen, fenster; verbleite läufe Instr. 60. — **verblenden**, mhd. verblenden, durchaus blenden, blind machen: verblenden, mit gesähenden augen blind machen, *excaecare aliquem* Maaler; er hat jre augen verblendet . . das sie mit den augen nicht sehen Joh. 12, 40; dasz ihr . . morgenstral ihm die augen nicht verblende Schiller 2, 378; übertragen auf geistige Erkenntnis: das . . der verstand seiner klugen verblendet werde Jes. 29, 14; geschenk und gaben verblenden die weisen Sir. 20, 31; refl.: die menschen können sich verblenden Ranke Päpste 2, 68; niemand kann sich dazu verblenden Moltke 5, 148; Part. verblendete anhänger; weh euch verblente leiter Matth. 23, 16; in gewerblicher Spr.: verblenden im Bergwerk, mit Brettern verbauen; bei Maurern, Öffnungen mit Steinen zusetzen; weidmännisch zeug verblenden, des Jagdzeug durch grüne Reiser verdecken, u. a. — **verblinden**, blind werden; eigentlich: o dasz sie verblindeten, diese augen! Schiller Räub. Trauersp. 4, 12; übertragen: wenn die gerechtigkeit für gold verblindet Schrift. 3, 514; transitiv, blind machen (wie verblenden): morgennebelung verblindet mir des blickes scharfe sehe Goethe Div. 1, 10; refl.: wer wollte deiner allmacht sich verblinden? Tieck Octav. 159. — **verblüffen**, verwirrt und eingeschüchtert machen; ursprünglich niederd. Wort (mnd. vorbluffen, in Schrecken, Verwirrung bringen, bestürzt machen Schiller-Lübben), im spätern 18. Jh. in die Schriftspr. aufgenommen: verblüfft und auszer sich Wieland Perv. 2, 232; sprichwörtliche Mahnung: lasz dich nicht verblüffen; verblüfft sein (Keller Sinng. 23), dastehen (Eichendorff Taug. 138); wie er mit verblüffender kindlichkeit sagte Treitschke 5, 166. — **verblühen**, ahd. ferbluon, mhd. verblüejen, zu Ende blühen, welk werden: die blume verblüht Schiller Glocke 106; übertragen: verblühte wangen, ein verblühtes mädchen; dasz auch das herz verblüht Geibel 1, 72. — **verblümen**, mhd. verblüemen, mit Blumen zieren; übertragen auf Zier der Rede: verblümen, *ambagibus allegoricis proferre, figuris rhetoricis ornare*, verblümt, *tropice, allegorice, figurate* Frisch; in gewöhnliche Spr. übergegangen: einem etwas verblümt zu verstehen geben; nichts erfährt sie, nichts! auch nicht einmal verblümt Kotzebue Freim. 1; verblümte andeutung Gaudy Erz. 120. — **verbluten**, mhd. verbluoten, alles Blut verlieren, in Blutverlust vergehen; intransitiv: da er gar verblutet hatte 2. Macc. 14, 46;

reflexiv: er hat sich sehr verblutet, *plurimum sanguinis perdidit, profudit* Stieler; übertragen: dasz vielleicht die überspannte kraft seines volkes . . sich in einem ringen ohne ende verbluten werde Häuſſer d. Geſch. 3, 176; dachte . . in meinem sinn, der ganze kasus würde sich wohl in den gegenwärtigen kritischen zeitläufen verbluten Gaudy Erz. 161; in Bezug auf Vermögen: hat sich in kurzer zeit so gar verblütet, das im gar nichts überbliben ist Wickram unger. Son B 1ª.

Verborgen, ausleihen, geld. — Verbot, n. Handlung des Verbietens, mhd. verbot (auch im Sinne einer gerichtlichen Vorladung, vgl. verbieten); mit ſubjectivem Genitiv: verbot einer obrigkeit, der eltern, herrschaft; mit objectivem: v. des trinkens, einer ehe; auch v. zu heiraten; dis verbot trifft alle ander an, aber dich nicht St. in Eſther 4, 8; ein finster grausames verbot scheucht jedes mitleidige geschöpf aus unserm wege Schiller M. Stuart 3, 1. — **verbrämen**, mhd. verbremen, mit Randbeſatz verſehen (vgl. dazu bräme und brämen): mit carmesin verbrämet Garg. 193; mit silbertresse verbrämte sammtjacke Heyſe Par. 3, 30; mannigfach übertragen: das krause gebüsch, welches dein (des Mondes) licht verbrämt Hölty 68; der blaue himmel . . mit gold verbrämt 119; seine rede sollte er mit welschen wörtern verbrämen Freytag Bild. 1, 483; briefwechsel, wo immer die abneigung, etwas zu thun, in den möglichst liebenswürdigsten redensarten von beiden seiten verbrämt wurde Bismarck Red. 14, 70. — **Verbrauch**, m. Handlung des Verbrauchens und Gegenstand der verbraucht wird: verbrauch an seife, waren. — **verbrauchen**, mhd. verbrûchen, brauchend verwenden, viel geld, stoff zu einem kleide; dieser erfinderische geist sollte nicht auch den irrthum zu seinen groszen zwecken verbrauchen? Schiller 4, 55; zu Ende brauchen: der tischler hat alles holz verbraucht Adelung; brauchend abnützen: (es schien) als hätte die nation das capital poetischer vorstellungen . . verbraucht, verarbeitet Ranke Päpſte 1, 487; unverbrauchte truppen Häuſſer d. Geſch. 3, 15; wie meine kräfte verbraucht werden Bismarck Red. 6, 193. — **verbrechen**, ahd. firbrehhan, mhd. verbrechen, transitiv, abbrechen, eine spieszrute verbrechen Adelung; bei Jägern, fährte, schweisz, anschusz, mit abgebrochenen, grünen Reiſern bezeichnen; bei Handwerkern ecken, ränder verbrechen, ſtumpf machen; bildlich verbrochene worte (Opitz 2, 281), abgebrochene; refl. sich verbrechen, ſich durch einen Bruch beſchädigen: da sich mein mann verbrochen het, und ich jn damit heilen thet B Waldis Eſop 4, 50; in der Rechtsſpr. = etwas Feſtgeſetztes verletzen: jr . . habt den bund Levi verbrochen Maleachi 2, 8; das sie den ersten glauben verbrochen haben 1. Tim. 5, 12; geblieben mit allgemeinem etwas, nichts: was verbrach denn der arme teufel Schiller Fiesko 5, 16; blut kann versöhnen, was das blut verbrach M. Stuart 5, 7; refl.: ich habe mich an dir verbrochen Zeſen Roſ. 25, jetzt nicht mehr; — intranſitiv, brechend entzwei gehen: die haut verbricht Opitz 2, 208; noch oberdeutſch das glas verbricht, ist verbrochen; im Bergbau, verbrechen, zu Bruche gehen, verſchüttet werden Jacobsſon. — **Verbrechen**, n. ſubſtantiviſch geſetzter Inf. des Vorigen, in der rechtlichen Bed. des Verbums: das verbrechen, *peccatum, culpa* Stieler; ein v. begehen, ausführen, gestehen, läugnen; in freierem Sinne: ein v. aus etwas machen; es ist verbrechen, es (das Mädchen) nicht zu lieben Schiller Kab. 4, 5; = Gegenstand des Verbrechens: dort schifft er hin und führt im schiffe sein verbrechen mit Schiller Tell 4, 1. — **Verbrecher**, m. der ein Verbrechen begeht, mhd. verbrecher; Fem. verbrecherin Schiller Kab. 4, 6. — **verbrecheriſch**, in der Art eines Verbrechers: verbrecherische pläne, thaten; verbrecherisch denken, handeln. — **verbreiten**, breit machen, ausbreiten: mit verbreiteten armen Klopſtock Meſſ. 5, 286; die wiese mit weithin verbreitetem teppich Schiller Spazierg. 14; refl.: da auf der freien erde menschen sich wie frohe heerden im genusz verbreiteten Goethe Taſſo 2, 1; bildlich, unſinnlich: gesicht, worauf so viele wüthende affekte, gleich den verstümmelten leichen auf einem wahlplatz, verbreitet lagen Schiller 4, 83; nachrichten, gerüchte verbreiten; verbreiten Sie dort den guten geist, der Sie selbst beseelt Treitſchke 1, 375; refl.: der ruf dieser menschen verbreitete sich . . . durch die ganze provinz Schiller 4, 79; die schlechten (Sitten) verbreiten sich immer leichter als die guten Hauff 2, 155; von einem Redner, Schriftſteller: er verbreitete sich ausführlich über diesen gegenstand. — **verbreitern**, breiter machen, wasserläufe, straszen, wege, saum am kleide; wie die beiden farbenränder sich verbreitern Goethe 60, 55. — **verbrennen**, 1) intranſitiv, mhd. verbrinnen, durch Brennen vernichtet werden; im älteren Nhd. noch mit Spuren der ſtarken Conj. (vgl. unter brennen): war auch damals ein gar dürrer sumer, verpran Welschland Aventin 1, 103; und ist doch dieses ungeheuer nicht verbrunnen Praetorius Anthropod. 213; ſonſt in ſchwacher: bis das buch ganz verbrante im fewr Jer. 36, 23; diese kohlen verbrennen sehr schnell. 2) tranſitiv, mhd. verbrennen, durch Brennen vernichten, götzen (5. Moſ. 7, 5), eine stadt (Joſ. 6, 24), einen menschen (Richt. 12, 1), u. ſ. w.; (haben) lant und leut beraupt, verprent Aventin 1, 133; brennend verbrauchen, holz im ofen, öl in der lampe; brennend beſchädigen: sich verbrennen; er hat den rock am ofen verbrannt; sich die füsze verbrennen; bildlich: er hat sich die finger zu häszlich verbrannt (Schaden erlitten) E König an Leſſing 1771; sich den mund verbrennen, durch unvorsichtiges Reden; von Leidenschaft, Schmerz: das will mir schier das herz verbrennen Goethe Fauſt I; von ähnlicher Wirkung bei andern Stoffen: die scharfe säure hat ihm den schlund verbrannt; er hat sich verbrannt, iſt von einer unreinen Krankheit angeſteckt; — wie durch Brand ſchwärzen: die sonne verbrennt einen; ach! was Sie aber verbrannt sind Wildenbruch Opfer 25. — **verbriefen**, durch Urkunde feſtſtellen, beſtätigen (vgl. brief 1), mhd. verbrieven, ein recht; verbriefen, versiegeln und bezeugen Jer. 32, 44; verbrieft und versigelt Buch d. Liebe 254ᵇ; verbriefte zusage (Bismarck Red. 9, 150), steuerfreiheit (Treitſchke 2, 207), verbrieftes herkommen (Keller Werke 2, 107); refl.: (hatte) gelt entlehnet und sich verbrieft Wickram Rollw. 33, 13; frei: nun wollt ihrs ihm auf seinem rücken verbriefen, dasz er recht hat Geibel 7, 116; (was) ein inneres ahnen ihr verbrieft Freiligrath 1, 198. — **verbringen**, mhd. verbringen, weg, fort bringen, einen in eine strafanstalt; vom Gelde, verbringen, *consumere luxu* Friſch; vollbringen, ein werk; mit aller mühe nichts verbringen Adelung, jetzt nur noch landſchaftlich; zeitlich: die ihre tage nicht ungenützt . . verbringt Schiller M. Stuart 2, 2; zwanzig jahre verbrachte seitdem Gneisenau meistens in kleinen . . garnisonen Häuſſer d. Geſch. 3, 152; zuſtändlich, = ertragen: da ist auch wieder einmal einer, der das gutsein nicht verbringen mag Roſegger Waldh. 2, 287. — **verbrüdern**, zum Bruder machen: hätt euch die tugend so fest verbrüdert als die sünde Schiller Räub. Trauerſp. 5, 7; mit Schenkendorf und Görres war er . . innig verbrüdert Treitſchke 5, 24; refl.: wir vertrauten uns immer näher mit den gesinnungen . . bis wir uns endlich damit völlig verbrüdern könnten Goethe 6, 240. — **verbuhlen**, in älterer Spr. buhlend verzehren Murner Narrenbeſchw. 103, 24; später nur noch das Part. verbuhlt, von Buhlerei durchdrungen; in milderer Bed., als derbes Wort für verliebt: eine verbuhlte magd kam Gellert 4, 106; (die Liebe, die) morgen schon verbuhlt die mütter seufzen lehret, die heute noch den

töchtern . . bei ihrem fluch das lieben untersagt 148; meist als hartes Wort: den verbuhlten schurken Fiesko Schiller Fiesko 2, 18; verbuhlte lieder M. Stuart 1, 1. — **verbünden**, mhd. verbunden, Bündnis schließen, sich mit einem; einem verbündet sein; Part. als Subst.: die verbündeten Treitschke 1, 447. — **verbürgen**, mhd. verburgen, verbürgen, durch Bürgschaft sichern, geld; sich für eine schuld; da er sich nu verbürget hatte, das er . . sie unbeschedigt jnen uberantworten wolt 2. Macc. 12, 15; verbürgten sich Frankreich und Ruszland ihre gegenseitigen besitzungen Häusser d. Gesch. 3, 114; erwerb (Keller Werke 1, 226), einen ausgang (Moltke 4, 130), die wahrheit verbürgen; verbürgte nachrichten 3, 329.

Verdacht, m. Übeldenken, Argwohn, Verbalsubst. zu verdenken, spät mhd. verdâht, mnd. vordacht als Fem., nhd. nur als Masc.: der verdacht, *suspicio* Stieler; in v. kommen, im v. sein, verdacht der mitwissenschaft (Dahlmann dän. Gesch. 1, 422). — **verdächtig**, mit Verdacht behaftet, *suspectus* Stieler; verdächtige menschen, umstände, anzeichen; verdächtig volk Grillparzer 3, 51; eines verbrechens verdächtig; da war nun mancher passagier dem korporal verdächtig Schiller 3, 172; verhüllend: verdächtige häuser Fiesko 2, 15. — **verdächtigen**, verdächtig machen, einen eines verbrechens; meine guten absichten werden verdächtigt. — **verdammen**, zu einer Strafe bestimmen, frühes Lehnwort nach lat. damnare und condemnare gebildet, ahd. firdamnôn, mhd. verdamnen, auch im ältesten Nhd. noch so (z. B. Luther 1, 491ᵇ u. ö.), gewöhnlich schon in heutiger Form; von der göttlichen und geistlichen Strafe (vgl. auch unter selig 1): so verdammet er (Gott) mich doch Hiob 9, 20; wer aber nicht gleubet, der wird verdampt werden Marc. 16, 16; von der weltlichen der Obrigkeit: sie werden jn verdammen zum tode Matth. 20, 18; frei, = schuldig erklären: verdamme niemand, ehe du die sache zuvor erkennest Sir. 11, 7; (er) verdammt mit einem christlichen ach Schiller Räub. 2, 3; verurteilen, zwingen: er ist zum ewigen warten verdammt; seid verdammt, gold und silber und juwelen zu tragen, ihr groszen und reichen Schiller Räub. 1, 3; Part. eine verdammte seele; ein verdammter Kab. 3, 1; als Fluch: gott verdamm mich 1, 1; verdammt will ich sein!, u. ä.; und von da aus verdammt als Adj. und Adv. zu bösen Personen, Verhältnissen, Dingen: das ist ein verdammter kerl!; verdammte versemacherei! Göckingk an Bürger; verdammte lage! Benedix Vetter 3, 3; selbst bloß verstärkend: drei verdammt vierschrötige bräutigams Kotzebue Pagenstr. 3, 15; das ist seine verdammte pflicht und schuldigkeit. — **Verdammnis**, f. Zustand der Verdammung Matth. 7, 13 u. ö. — **verdampfen**, intranf., in Dampf verfliegen: wasser verdampft; wie der duft aus der welken rose verdampft Schiller Räub. 1, 3; übertragen: ist euer bischen mut schon verdampft? 1, 2; tranf., in Dampf verfliegen lassen: er verdampfte das wasser. — **verdanken**, mhd. verdanken, Dank abstatten: mit all dem guten, das wir euch nicht genug verdanken können Lessing Nath. 4, 6; jetzt nur noch oberdeutsch: einem ein geschenk, eine beihilfe verdanken, Dank dafür sagen; sonst = Dank schulden: muntere köpfe von dieser art wollen sich alles selbst zu verdanken haben JESchlegel 5, 122. — **verdauen**, ahd. firdouwen, mhd. verdouwen, im Magen auflösen (vgl. dauen), speisen; als Fähigkeit: er verdaut leicht, gut, schlecht, schwer; mit Umlaut: iszt, was er kan verdäuen (: scheuen) Opitz 1, 139; scherzhaft rosznägel verdauen, von einem der einen ausgezeichneten Magen hat Keller Nachl. 137; übertragen: was man vor mühe, arbeit und ungemach . . vertauen müsse Schoch Stud. Leb. 6, 5; dergleichen erdichtungen zu verdauen Lessing Dram. 31.

Verdeck, n. Überdachung, Decke, niederd. Wort, mnd. vordecke, auf das Schiff bezogen und so in die Schriftspr. gekommen: das verdeck in den schiffen, *tabulatum*, deren zwei oder drei in den seeschiffen sind Frisch (vgl. dazu deck); nachher auch verdeck einer kutsche. — **verdecken**, mhd. verdecken, gänzlich zudecken, eine person (Luc. 22, 64) oder sache; das angesicht (1. Mos. 38, 15); sie . . verdecket sie (die Männer) unter die flachsstengel Jos. 2, 6; wird dich die menge des wassers verdecken? Hiob 38, 34; frei: gedanken, absichten verdecken; verdeckte wort Weish. Sal. 8, 8; ist nu unser evangelium verdeckt, so ists in denen, die verloren werden, verdeckt 2. Cor. 4, 3; sprichwörtlich: verdecktes essen, *lances tectae, insidiae, tentatio* Frisch; dann er in sorgen stund im mög ein verdeckt essen fürgetragen werden Wickram Goldf. S 1ᵇ; vgl. auch unter essen 5. — **verdenken**, ahd. fardenchan, mhd. verdenken, in älterer Spr. durchdenken, ausdenken: ine verdæhte ir güete nicht (könnte sie nicht zu Ende denken) Minnes. 1, 288ᵇ; Part. verdacht, nachdenkend, in Gedanken vertieft: das macht in also angsthaft, das er ganz verdacht stund Wickram Nachb. 32ᵇ; sonst = übel denken von Jemand, einen im Verdachte haben: ein mann verdenkt sein weib Opitz 2, 478; einem übel auslegen: wessentwegen dieselbe mich . . nicht verdenken werden, wann ich mich befleiszige zu verharren Simpl. 1, 283; will man mich darum verdenken, wird es mich so sehr nicht kränken Günther 82; auch mit Gen. der Ursache: darumb kan man dich des nicht verdenken Alberus Esop 11, 159; in neurer Spr. einem etwas: ich verdenks ihm gar nicht Schiller Kab. 1, 1; ward ihr das nicht schwer verdacht in Frankreich Heyse 10, 4. — **Verderb**, m., früher auch n., Handlung, Zustand des Verderbens: den verterb und schaden BWaldis Es. 1, 40; das verderb, mit welchem die zeit dagegen ankämpfet Lessing Gal. 1, 4; sehen wir den verderb jener argen welt Freytag Bild. 1, 195. — **verderben**, 1) zu nichte werden, umkommen; starkes Verb, ahd. nicht nachgewiesen, mhd. verderben, von der ursprünglichen Bed. des Entbehrens und Mangelns ausgehend, in Wurzelgemeinschaft mit dürfen und dem dort Genannten, ohne sichere urverwandte Entsprechung; die Formen des Prät. mhd. verdarp, Plur. verdurben, dauern noch im 17. Jh.: ich verdarb, wir verdurben und verdorben Schottel; bisz . . wir selbst beinahe erstickten und verdurben Simpl. 2, 177; seit dem 18. Jh. ist der Plur. verdarben durchgeführt; der Conj., bei Luther verdörbe Weish. 18, 19, bei Schottel verdürbe, hält sich in letzterer Form auch in neuerer Spr. (gegen wenig gebräuchliches verdärbe): meine überspannten ideen verdürben alles Goethe Werth. II. Bed. von Menschen, zu Grunde gehen, leiblich: wer sich gern in fahr gibt, der verdirbt drinne Sir. 3, 27; herr, hilf uns, wir verderben Matth. 8, 25; wer hundertjährig stirbet, verweset ja so bald, als der so jung verdirbet Pfleming 129; auch in neuerer Spr.: die mehresten dieser unglücklichen . . verderben in den schachten der fürstlichen silberbergwerke Schiller Kab. 2, 2; in der Reimformel sterben und verderben Judith 6, 3; in gesundheitlicher, sittlicher, geistiger, gesellschaftlicher Beziehung: das eins deiner gelied verderbe Matth. 5, 29; verdorbene augen, verdorbener magen (Moltke 8, 350); wenn mit dem körper auch der geist zum krüppel verdirbt Schiller Räub. 1, 3; weib und kind . . die ohne mich verderben Heine 15, 55; mehr als einer der besiegten könige . . verdarb in wüster schlemmerei Freytag Bild. 1, 206; ein verdorbener kaufmann Stieler; geführt von . . einem verdorbenen edlen Freytag Bild. 1, 476; bei diesen verdorbenen zeiten Möser Phant. 2, 90; in festen Wendungen: ich bin zur komödiantin verdorben (nicht geschickt) Lessing Minna 5, 12; an ihm ist ein soldat, ein poet, ein advocat verdorben (er hätte es werden können, wenn er dazu ausgebildet

worden wäre) Adelung; — verderben, von Dingen: der erdboden nimpt abe und verdirbt Jes. 24, 4; der gürtel war verdorben das er nichts mehr tuchte Jer. 13, 7: der baum verdirbt, mit der zeit verdirbt alles, verdorbene speise, gewächse, sachen Stieler; sprichwörtlich: unkraut verdirbt nicht, u. s. w. 2) zu nichte machen, zu Grunde richten; Bewirkungswort zu dem vorigen, mhd. verderben, Prät. verderbte und verdarbt; in älterer nhd. mehr als in neuerer Spr. von starkformigem verderben geschieden; in Bezug auf Untergang von Menschen und ihren Stätten: sindflut . . die alles fleisch verderbe 1. Mos. 9, 15; verderbten auch mit dem schwert das land Aventin 2, 52; ein erzürnter gott verderbte dein ganzes haus Schiller Phädra 4, 6; in sittlicher, geistiger Beziehung: der leib und seele verderben mag, in die helle Matth. 10, 28; müsziggang verderbt die jugend Fleming 468; den körper vom geist aus zu verderben Schiller Räub. 2, 1; verderbte menschen, zeiten; wo die Germanen auf altem Römergrund sitzen, gelten sie . . für gänzlich verderbt Freytag Bild. 1, 248; refl.: dasz auch die edelsten und geschicktesten gemüther . . sich verderbet (haben) Schoch Stud. Leb. 9, 12; gesundheitlich: du wirst dir die augen, den magen verderben; auch hier refl.: er wird sich durch unmäszigkeit verderben, er hat sich schon verderbt; gesellschaftlich: er verderbte die stellung der kaiser im reiche Freytag Bild. 1, 440; er hat es bei ihm verderbt, *excidit gratiâ, benevolentiam amisit, amorem extinxit* Stieler; mit den Franzosen (wollte er) es nicht völlig verderben Häusser d. Gesch. 4, 249; von Sachen, zu Grunde richten, unbrauchbar machen: hawet den baum umb, und verderbet jn Dan. 4, 20; wer einen hümpler dinget, dem wirds (das Ding) verderbet Spr. Sal. 26, 10; also verderben die schedlichen fliegen gute salben Pred. Sal. 10, 1; der essig ist verderbt Stieler; verderbte speisen, getränke, kleider, u. s. w.; böse geschwetze verderben gute sitten 1. Cor. 15, 33; er verderbt mir alle freude; durch seine schlechte laune eine gesellschaft verderben; von einem angenehmen Menschen heißt es, er verderbt keine gesellschaft. 3) Anwendung starker Formen für schwache, erst in neuerer Spr., heute gewöhnlich: böse gesellschaft verdirbt gute sitten, der regen hat die frucht, der koch die speise verdorben; seit dem 18. Jh.: dasz . . er es vollends mit dem prinzen verdirbt Lessing Gal. 2, 4; du hast . . den gästen die freude verdorben Schiller Räub. 3, 1; das trinken . . verdirbt fürsten und gutsherren, bürgern und landleuten die manneskraft Freytag Bild. 1, 4. 4) verderben, substantivisch gebrauchter Inf. beider Verben, in ihren verschiedenen Bed.: ins verderben rennen, kommen, stürzen, bringen (Spr. Sal. 6, 32), dem verderben entgehen u. s. w.; persönlich gefaßt: nun verderben gehe deinen gang Schiller Fiesko 5, 2; Verderben bringender Zustand, Gegenstand: die sünde ist der leute verderben Spr. Sal. 14, 34; schön war ich auch, und das war mein verderben Goethe Faust I. — **verderblich**, zu Verderben gereichend, *pernicialis, exitialis, perniciosus* Maaler; verderblich ist des tigers zahn Schiller Glocke 382 (erste Lesart grimmig); doch sollte grade dieser verkehr ihm verderblich werden Treitschke 5, 229. — **Verderbnis**, f. n., mhd. verderpnisse, verdorbener Art, Zustand: helle und verderbnis Spr. Sal. 15, 11; das verderbnis Adelung; eine solche krebsartige verderbnis Schiller 2, 361; die verderbnis der personen Freytag Bild. 1, 217. — **Verderbtheit**, f. Verdorbensein, besonders in sittlicher Beziehung: verderbtheit der menschlichen natur Adelung; halbheit und verderbtheit in den köpfen Goethe 55, 68. — **verdeutschen**, deutsch machen, neben einfachem älterem deutschen (s. d.); im 15. Jh. verdütschen Germ. 28, 407; verdeutschte französische lieder.

Verdichten, dicht machen, *consolidare, coarctare, condensare* Stieler; unter einer verdichteten bevölkerung Peschel Völkerkunde 461. — **verdicken**, dick machen, einen saft, die luft Adelung. — **verdienen**, ahd. ferdionôn, mhd. verdienen, hier = Dienste leisten, durch Dienste vergelten Lexer; sonst = durch Dienst oder Leistung erwerben: so wolte ich . . verdienen rîchen solt Walther 125, 5; geld (Haggai 1, 6), kaum das liebe brot verdienen; halt niemand seinen verdienten lohn für Tob. 4, 15; so verdienstu dank damit Sir. 12, 1; Ihre gemahlin hätte achtung verdient Schiller Fiesko 3, 3; aber auch zorn (Nib. 1531), schläge (5. Mos. 25, 2), strafe (Weish. 12, 15) verdienen; ein verdienter verweis Gellert zärtl. Schwest. 1, 1; du verdientest deinen eigenen galgen Schiller Fiesko 3, 4; in anderer Fügung: er vergilt dem menschen, darnach er verdienet hat Hiob 34, 11; du . . bezalest einem jglichen wie ers verdienet Ps. 62, 13; ich allein verdiene zu büszen Schiller Räub. 2, 3; du verdienst es nicht, dasz ich dich laufen lasse; um einen verdienen: habt jm gethan, wie er umb euch verdienet hat Richt. 9, 16; auch hab ich es nicht um Sie verdient Schiller Kab. 1, 2; mit sächlichem Subjekt: seine dienste verdienen eine belohnung; ich habe jnen gethan, wie jre sünde und ubertretten verdienet haben Hes. 39, 24; im Part.: sich um einen, eine sache, um das vaterland verdient machen; ein verdienter mann; dem verdientesten bürger Schiller 9, 179. — **Verdienst**, m. n. was man verdient, mhd. verdienst; Lohnerwerb im gemeinen Sinne, hier in neuerer Spr. gewöhnlicher Masc. als Neutr.: guten, kargen verdienst haben; verschiedentlich in höherem Sinn, Vergeltung für gethanes Gute oder Böse: jm vergelten nach seinem verdienst Hos. 12, 2; (sie) werden on verdienst gerecht aus seiner gnade Röm. 3, 24; in die Bed. Schuld übergehend: ach, so musz sich ein unschuldiges kind ohn allen verdienst verhindern lassen! Weise böse Cath. 1, 18; in neuerer Spr. lieber Neutr. als Masc.: mein schimmerlos verdienst Schiller M. Stuart 2, 2; darin sah er selbst sein eigenthümlichstes verdienst Ranke Werke 1, 184; wurden die höheren geistlichen stellen nicht mehr nach geistlichem verdienst . . vertheilt 232; verdienst um etwas; musz sich mit einem armseligen verdienste um unsre neugier begnügen Schiller 4, 63; im vereinzelnden Plur.: verdienste um den staat; diesen schatz der verdienste Ranke Werke 1, 207; in persönlicher Bed., = verdiente Person: das verdienst hervorziehen Adelung. — **verdienstlich**, in älterer Spr. = nach Verdienst: aus einer . . verdienstlichen strafe Luther 1, 285^b; später = Verdienst in sich schließend: verdienstliche handlungen Adelung; seine arbeiten sind alle recht verdienstlich. — **verdingen**, ahd. firdingôn, mhd. verdingen, vertragsweise übergeben oder leisten (vgl. dingen), etwas, einem ein werk Maaler; dasz du kein hausz zu bawen woltst verdingen Garg. 169; hat Sie Ihrer herrschaft auch die zunge verdingt? Schiller Fiesko 2, 2; bald verdungen jene zween matrosen ihren dienst an einen reichen fischer Platen Abbass. 4, 157; refl.: zur frau hast du dich übergeben, aber nicht zur magd verdingt Iffland leichter Sinn 3, 4; sich . . an fremdes laster verdingen Schiller Kab. 2, 3.

Verdolmetschen, in andere Sprache übertragen, vgl. dolmetschen: vertulmäzen Aventin 1, 349; der verdulmäzt die ganz bibl 1125; (daß er) denselbigen (Brief) verdolmetscht hette Stücke in Esther 571; sanhedrin, das wird verdolmetscht eine versammlung Hebel 2, 68; jetzt veraltet. — **verdoppeln**, 1) doppelt machen (neben einfachem doppeln, s. d.): man soll die wachen künftig dort verdoppeln Schiller Karl. 3, 2; wachsamkeit (Schrift. 4, 66), schritte (68) verdoppeln; kann er sich (zu einer Arbeit) nicht nur verdoppeln, sondern verzehnfachen Bismarck Reb. 7, 21. 2) (vgl. doppeln 2)

im Doppelspiel verlieren: dasz der mann dem spielen nachgehet, das geld verdoppelt Wesenigk Spielsieben 12. — **verdorren**, ganz dürr werden, mhd. verdorren: wie ist der feigenbaum so bald verdorret? Matth. 21, 19; der hatte eine verdorrete hand Marc. 3, 1; in dieser stürmischen zone . . verdorret das zarte pflänzchen der liebe Schiller Fiesko 4, 14; für verdörren, dürr machen: macheten jhr (einer Wöchnerin) ein solch schrecklich restrinctiff . . dasz es alle brachäcker dabei verdorren, und wol neunzig küen hett vergeben mögen Garg. 197. — **verdörren**, ganz dürr machen (vgl. dörren), mhd. verderren: (als) alles durch den leidigen krieg . . verdörrt und erödet war Simpl. 4, 251; für verdorren: ich bin verdörret wie das gras Luther 1, 34ª; jetzt veraltet.

Verdrängen, weg drängen, jemand von seinem platze, übertragen aus seinem amte, seiner stellung; eine mode verdrängt die andre; die zärtliche Elmire wird von einer wollüstigen Delia verdrengt Lessing Dram. 34. — **verdrehen**, aus seiner richtung in andere richtung drehen, mhd. verdræjen: er verdreht seine glieder; verdrehte augen Eichendorff Taug. 80; als spielerkniff: wie man handschriften nachmacht, würfel verdreht Schiller Räub. 1, 2; übertragen: kann der herzog gesetze der menschheit verdrehen? Kab. 2, 3; einem die worte im munde verdrehen; (er) verdreht ihr den kopf Keller Werke 6, 278; ein verdrehter mensch, der im kopf nicht richtig ist: wer ist denn der verdrehte kerl? Wildenbruch Quitzows 1, 8. — **Verdrieß**, m. was verdrießlich fällt, Leid, mhd. verdrieʒ: das sie mir verdries thun Jer. 7, 18; wie viel verdriesz dem alten herrn auch täglich sein böser sohn gebracht Wieland Ob. 1, 41; uns zum verdriesze Schiller Tell 3, 3. — **verdrießen**, zu Leid sein, Unlust erregen, mhd. verdrieʒen; zu goth. usþriutan, belästigen, schmähen, altnord. þrjóta, mangeln, mißlingen, altengl. âþreótan sich ekeln, ahd. ardriozan, mhd. erdriezen, Unlust empfinden, gehörig, als urverwandt betrachtet zu altslav. trudŭ Mühsal, wohl auch zu lat. trudere drängen, stoßen; starkes Verbum, als dessen 3. Sing. des Präsens in Fortsetzung des mhd. verdriuzet bis zum 18. Jh. die Form verdreuszt erscheint: dasz es einen verdreuszt Garg. 82; drum verdreuszt es mich auch Weise böse Cath. 5, 6; daneben mit Anlehnung an verdrusz, verdrüszt: also verdrüst dich Simpl. 3, 200; das verdrüszt mich Schiller 5, 151. Im unpersönlichen Gebrauch: es verdrieszt mich, mit verschiedenen Zusätzen, Genitiv, Präpos., abhängigem Satze: vil liute des hât verdrozzen Parz. 734, 1; verdreust mich hart, das ichs sagen sol Aventin 1, 340; das ich euch jmer einerlei schreibe, verdreuszt mich nicht Phil. 3, 1; es verdrosz die corporation, dasz der legat eines ihrer mitglieder als einen ketzer behandle Ranke Werke 1, 270; auch im Sinne überdrüssig sein: mich verdreuszt zu leben 1. Mos. 27, 46; ungewöhnlich: es verdros mich auf die rhumrettigen Pf. 73, 3; ebenso selten mit persönlichem Dativ, es verdrieszt mir: es verdrosz und verschmahet hart solchen groszen wasserflüssen, das si mit den alten gepornen landleuten nit mer frei solten . . sein Aventin 1, 602; so verdrüszt es ihm, dasz er nicht streiten soll Lessing 3, 229; — etwas, eine sache verdrieszt mich: mich verdros alle meine erbeit Pred. Sal. 2, 18; zwei stücke sind, die mich verdrieszen Sir. 26, 25; so verdrieszen ihn doch die . . manieren des spanischen botschafters Ranke Päpste 1, 317; mit unterdrücktem persönlichem Acc.: die veröffentlichung der Darmstädter convention hat sehr verdrossen Preußen i. B. 1, 99; auch hier mit dem Sinne des Überdrusses, in älterer Spr.: meine seele verdreuszt mein leben Hiob 10, 1; behüte dich gott, welt! dann mich verdreust deine conversation Simpl. 2, 114; — sich etwas verdrieszen lassen: ob dirs sawer wird . . das las dich nicht verdrieszen Sir. 7, 16; laszt euch nicht verdrieszen . . dasz ich euch die zän so lang mache Garg. 40; er liesz sich die mühe nicht verdrieszen, die beiden parteien . . zu verhören Ranke Werke 1, 105; — Part. verdrossen: verdrossen sein, eine arbeit nur verdrossen thun, ein verdrossener mensch; derhalb er seines predigens müde und verdrossen wird Luther 3, 229ᵇ; herr, sieh, ich bin verdrossen zu thun, was dir gefällt Uz 1, 309; entgegnete Friedli brummig und verdrossen Gaudy Erz. 126; Inf. als Substantiv, = verdriesz, verdrusz: der herr antwort gleich mit vertriesen HSachs Fab. 1, 486. — **verdrießlich**, mhd. verdrieʒlich, zum Verdrießen gereichend; Verdruß bringend: der narren rede ist uber die mas verdrieslich Sir. 18, 14; ist verdrieslich zu hören 16; in die verdrieszliche fremde ziehen Simpl. 4, 138; die verdrieszliche gestalt, die sie sich vielleicht von der ehe gemacht hat Gellert zärtl. Schw. 1, 3; am verdrieszlichsten war ihm, dasz . . Ranke Werke 1, 317; Verdruß habend, zeigend: verdrieslich schweigen Königsb. Dichterkr. 249; Sie sind verdrieszlich? Gellert zärtl. Schw. 1, 6; mache mich mit solchen redensarten nicht verdrieszlich Goethe Wanderj. 2, 3; würde das doch bei uns eine verdrieszliche aufnahme finden Bismarck Reden 7, 67. Die Schreibung verdrüszlich (unser freund ist verdrüszlich Schiller Fiesko 3, 11) lehnt an verdrusz an. Dazu **Verdrießlichkeit**, f. verdrießliches Wesen; Verdruß erregende Sache: einem verdrieszlichkeiten bereiten. — **verdringen**, mhd. verdringen, fort-, wegdrängen (vgl. dringen), einen aus seinem hause Stieler; die krankheit zu verdringen Gellert Fab. 1, 51; verdrungen von einer nebenbuhlerin Schiller Karl. 2, 9; mit Bestimmung wohin: bleibt poesie zu wald und kluft verdrungen Uhland 144. — **Verdruß**, mhd. verdruz neben verdriez, Empfindung des Verdrießens, und das was diese Empfindung bringt: es ist kein verdrus, mit jr umbzugehen Weish. Sal. 8, 16; diese frau . . hat mir verdrusz und leiden zugedacht Schiller 3, 572; dessen erlernung ihm . . verdrusz macht Keller Nachl. 12; in älterer Spr. auch = Überdruß: verdrusz zu essen, *fastidium in cibis*, ich hab in allen dingen einen verdrusz, es gfalt mir alles nit, *stomachor omnia* Maaler.

Verdunsten, in Dunst vergehen: aller geruch ist verduftet Adelung; bildlich: der verstand ist bei ihm verduftet ebd.; in heutiger gewöhnlicher Rede, halb neckisch: er verduftete, verschwand geräuschlos aus einer Gesellschaft, Stadt; umgelautete Form: eh der geist noch verdüftet (: gelüftet) Schiller Wallenst. Lag. 11; — transitiv, zu Duft auflösen: nicht sie (Wesen) mit allegorie zu behängen und in luft zu verduften Herder Plastik 5. — **verdummen**, mhd. vertummen, dumm werden: rücksitz, auf dem man ganz verdummte Gaudy Erz. 55; dumm machen, einen; verdummte menschen Keller Werke 1, 73; verdummung der jugend Bismarck Reden 7, 184. — **verdumpfen**, dumpf werden und dumpf machen; übertragen auf Geistiges: priesterthum, das schier gar verdumpft ist Luther 4, 254ᵇ; dazu geistlose verdumpfung Treitschke 5, 190. — **verdunkeln**, dunkel machen, mhd. vertunkeln; auch mit Umlaut verdünklen, dunkel oder finster machen Maaler; transitiv, im eigentlichen Sinne: ein zimmer verdunkeln; wolken verdunkeln den mond; das langsame verdunkeln des himmels Heyse 4, 187; übertragen: eim sein lob und eer verdünkeln Maaler; ich hoffe, diese eigenschaften sind nur verdunkelt, nicht verloren Ifflland Hausfrieden 3, 6; eine lage (Preußen i. B. 1, 48), gegenseitig die situation (Bismarck Reden 7, 25) verdunkeln; refl.: di sunne vertunkelöte sich Lamprecht Alex. 136; der himmel hat sich verdunkelt; — intransitiv, dunkel werden: ehe denn die lampe gottes vertunkelt 1. Sam. 3, 3; wie der lustige tag so langsam vor uns verdunkelte Eichendorff Taug. 19; im Part. der Vergangen-

heit: mein augenliede sind vertunkelt Hiob 16, 16; wie ist das gold so gar vertunkelt Klagel. Jer. 4, 1. — **verdünnen**, dünn machen: einen trank, die luft unter der luftpumpe; die luft verdünnet sich Cronegk 2, 192; übertragen: dies werk zu verdünnen und zu verstümmeln Häuſſer d. Geſch. 3, 138; die bevölkerung des fruchtbaren landes zu verdünnen Freytag Bild. 1, 48. — **verdunſten, verdünſten**, in Dunſt auflöſen, wasser; bildlich: der seinen abderitischen mutterwitz auf seiner langen wanderschaft verdunstet hätte Wieland Abd. 1, 5; intranſ., in Dunſt aufgehen: das wasser verdunstet; übertragen: kaum war die erste freude .. ein wenig verdünstet Wieland Per. Prot. 9. — **verdurſten, verdürſten**, durch Durſt zu Grunde gehen. — **verdüſtern**, düſter machen: ich verdüstere, *obscuro, tenebras affundo* Steinbach; wolken verdüstern den himmel; der himmel verdüsterte sich; übertragen: dasz Dubans gunst ihn (den Großweſſir) verdüstert Wieland Schach Lolo 466; ward verdüstert ihre stirn Platen Abbaſſ. 6, 107; beſonders auch auf Inneres: sein geist verdüstert sich, sein gemüt ist verdüstert, verdüsterter verstand; so jemand anders leeret .. der ist verdüstert, und weis nichts 1. Tim. 6, 4; aus seiner immer mehr sich verdüsternden lebensansicht Goethe 45, 101. — **verdutzt**, betroffen, verwirrt, Part. eines nhd. nicht vorhandenen verdutzen, einem mnd. vordutten, verwirrt oder beſinnungslos machen (Schiller-Lübben) entſprechend, von Campe als Wort der niedrigen Rede verzeichnet, heute längſt auch in die gute Spr. übergegangen: ich schüttelte verdutzt den kopf Gaudy Erz. 64; verdutzt stehen (Freytag Soll 1, 122), daſtehen (Eichendorff Taug. 141), einen ansehen (Wildenbruch Nov. 5); der verdutzte schneider Keller Seldw. 2, 7.

Veredeln, edel machen (mhd. veredelen in der entgegengeſetzten Bed. aus edler Art ſchlagen, entarten): veredelen, *nobilitare* Stieler; gern in gewerblicher Spr.: gold wird im feuer mehr veredelt ebd.; bergmänniſch veredeln, veradeln, den Erzgehalt einer Lagerſtätte vermehren, refl. an Erzgehalt zunehmen Veith 520; stoffe, zeuge, waren veredeln; wie man gewächse eines rauheren himmels in einem milderen erdreich veredelt Schiller 7, 32; bezogen auf das Innere des Menſchen, in gewählter Rede: ein erleuchteter verstand .. veredelt auch die gesinnungen 4, 31; den eigennutz .. zu einem systeme veredeln 47; wohlwollen und liebe können nicht gehegt werden, ohne den träger selbst zu veredeln Keller Werke 1, 38; sich durch umgang mit guten zu veredeln suchen. — **verehelichen**, ehelich verbinden: sein dochter vereelichen, sich vereelichen Maaler; sie hat sich verehelicht; seine tochter ist an N. verehelicht. — **verehren, volle, höchſte Ehre bezeigen**: vereeren, eer anthůn und embieten, in eeren haben Maaler; gott, seine eltern, einen ausgezeichneten mann; alle hatten ihn (Oranien) verehrt Schiller 7, 289; in titelhaftem, und ſo abgeblaßtem Gebrauche: verehrter herr; der verehrte herr vorredner; mit ſächlichem Object: verehre standhaft seinen (Gottes) rath Gellert 4, 112; die rauhe tapferkeit, die nichts verehrt, als waffen Cronegk 1, 186; — einen verehren, in älterer Spr., durch ein Geſchenk ehren: einen mit gaaben vereeren, eim ein eerenschenke gäben, so er von jm abscheidt Maaler; einen raren tischrath .. mit dem man auch den grösten potentaten von der welt verehren könte Simpl. 1, 124; davon, bis jetzt geblieben, einem eine sache verehren, geſchenkweiſe überreichen: kleine gaab, die weil sy mit gůtem herzen und gemüt verert wird Wickram Rollw. 4, 12; könne man ihm noch immer das geschenk .. verehren Goethe 34, 265. — **Verehrer**, m. der da verehrt: vereerender, vereerer, *venerabundus* Maaler; v. gottes, eines groszen mannes; geschenk, das der deutsche bund seinem begeisterten königlichen verehrer verdankte Treitſchke 5, 103; in halb neckiſcher Rede ein groszer verehrer der damen; die junge dame hat viele verehrer. — **Verehrung**, f. Handlung des Verehrens; Gabe, Geſchenk. — **vereiden**, mhd. vereiden, durch Eid verpflichten: der groszen frau zu Zürch bin ich vereidet Schiller Tell 2, 2; nachdem er mit vereidung in vasallenpflicht .. sie genommen Herder Cid 10. Dafür heute gewöhnlich die erweiterte Form vereidigen, ſchon mhd. vorhanden; einen auf ein amt; die truppen wurden vereidigt. — **Verein**, m. Zuſtand des Vereinens: gesang und liebe in schönem verein Schiller die vier Weltalter; im vereine mit einem handeln, wirken; das ſo Verbundene, ſchon im 16. Jh.: wie sie alle dann ein verein zusamen hetten gemacht Teuerd. 24, 68 (wenn hier nicht die Fortſetzung des mhd. Fem. vereine vorliegt); von Adelung nur als oberdeutſch bezeichnet, nachher häufig geworden: dein parlament (iſt) nicht der verein der menschlichen geschlechter Schiller M. Stuart 2, 3; jetzt feſtſtehender Name für Verbindungen zu allen möglichen Zwecken: gemeinnützige, gesellige, wissenschaftliche vereine, verein für geschichte, landwirtschaft, u. ſ. w. — **vereinbaren**, mhd. vereinbæren, einträchtig machen, vereinen; in älterer Spr. in ſinnlicher Bed.: zwei stücke holz mit einander vereinbaren Adelung; auf Geiſtiges übertragen: eine belebende göttliche kraft, mit dem blicke vereinbart, ging von ihm aus Klopſtock Meſſ. 2, 123 (ſpätere Lesart: vereinet); jetzt auf Abmachungen bezogen: etwas unter sich vereinbaren; dazu: vorschläge .. die leicht zu einer vereinbarung hätten führen können Bismarck Reb. 7, 132. — **vereinen**, mhd. vereinen, 1) in eins bringen, blumen zu einem strausze, blätter zu einem buche; sich zu einer groszen genossenschaft; mittelpunkt, wo sich der ganze wald in einen groszen stern vereinet Wieland Ob. 2, 26; bis endlich ein parlament sie brüderlich vereint Schiller M. Stuart 1, 7; getrennt marschieren und vereint schlagen; mit vereinten kräften; ehelich vereinen; hat er schnell mit dem gatten die schwester vereint Bürgſchaft 35; (Tag) der mich auf ewig ihr vereinen sollte Br. v. Meſſ. 1853. 2) anderes vereinen, einſam machen, abſondern: sô sult ir iuch niht vereinen und sult ez alsô fůegen, daz ie eteswer bî iu sî Br Berthold 1, 322; nu hette der bapst einen sitten, dasz er sich oft vereinet Luther 6, 535b; in neuerer Spr. nicht mehr. — **vereinfachen**, einfacher machen, geschäfte Häuſſer d. Geſch. 3, 136. — **vereinigen**, mhd. vereinigen, wie vereinen 1; blätter zu einem buche; die vororte wurden mit der stadt vereinigt; getrennte gatten wieder vereinigen; dasz ich in dem heimatlande, freundin, dir vereinigt sei Uhland 47; unſinnlicher: wenn Sie nur Ihre bitten vereinigen wollen Kotzebue Pagenſtr. 1, 1; wenn er diese eigenschaften in sich vereinigt Bismarck Reb. 6, 186; refl.: sich ehelich mit jemand vereinigen; einige freunde, welche sich .. in derselben überzeugung vereinigt haben Schiller 4, 32; alles vereinigte sich, die standhaftigkeit .. zu erschüttern 9, 347; in Bezug auf eine Abmachung: vereinigten sich, sie wolten jr volk retten 1. Macc. 3, 43; die Jůden hatten sich schon vereinigt .. das derselbige in bann gethan würde Joh. 9, 22; sich zu einer handelsgesellschaft vereinigen. — **vereinſamen**, einſam werden, da ſtehen: er vereinsamt immer mehr; wenn .. er sich in einem hause vereinsamt sähe Keller Seldw. 2, 205; so stand er vereinsamt Treitſchke 5, 292; refl., einſam machen: er hatte sich vereinsamt und festgerannt Keller Sinnged. 7. — **vereinzeln**, aus einer Geſamtheit einzeln machen, löſen, trennen, *particulatim solvere, guttatim erogare* Stieler; auf Verkauf bezogen: eine bibliothek, münzsammlung, bildersammlung, ein gut vereinzeln (in einzelnen Stücken losſchlagen) Adelung; sich vereinzeln und sich zer-

streuen Goethe 45, 427; Part.: (substanz) zu unzähligen graden .. vereinzelt Schiller 4, 49; vereinzelte besucher Treitschke 5, 220. — **vereiteln**, mhd. vereîtelen, eitel, nichtig machen, einen anschlag (Schiller 4, 80), absicht (2, 12), hoffnung (Räub. 1, 2); dasz der kampf um die Donau jede versöhnung zwischen Ruszland und Oesterreich vereiteln muszte Treitschke 1, 385; älter auch = kraftlos machen: die wollüste vereitelen den menschen, *voluptates debilitant, enervant, infirmant hominem* Stieler. — **verekeln**, zum Ekel machen, einem etwas; das verekelt mir die welt Adelung; gefühl für edlere freuden hatte sie dir (die niedrigen Ausschweifungen) verekelt Schiller 4, 39; refl. = sich Ekel erregen: den wust lateinischer wortkritiken sieht er für schlamm an, wobei er sich verekelt Herder Fragm. 2, 1; Part. verekelt sein: leute die dieses reisens nicht sehr gewohnt, zum teil daran verekelt sind ebd.; verekelt an allen idealen Treitschke 1, 348; die natürliche hoffnung jenes an endlosen kriegen verekelten geschlechtes 419. — **verenden**, ein Ende machen, beendigen, ausführen, vollführen, im mhd. verenden mannigfach gebraucht, selten noch nhd.: brief verenden oder überantworten und dem sy gehörend zůstellen, *literas perferre* Maaler; in neuerer Spr. intransitiv, gewöhnlich von sterbenden Tieren: der hirsch verendete. — **verengen**, enge machen, *coangustare* Stieler; den platz Haller 118; als er einst mit seiner kompagnie .. die wege verengte Freytag Ahnen 6, 339; den so unendlich verengten umkreis der katholischen nationen Ranke Päpste 1, 326. — **verengern**, enge machen, Iterativ zum vorigen (vgl. engern): der kreis seiner wirksamkeit ward immer mehr verengert Häusser d. Gesch. 3, 78; dasz dieser sehr enge kreis sich vermutlich noch mehr verengern wird Bismarck Red. 9, 99. — **vererben**, mhd. vererben, intransitiv, als Erbe übergehen: das gut vererbt vom vater auf den sohn; transf., als Erbe übertragen, *transferre hereditatis jure* Stieler; gut, würde, titel vererben; in freierem Sinne: alte, mündlich vererbte rechtsgewohnheiten Schlosser Weltgesch. 5, 334; der muth, die vaterlandsliebe, die conservative gesinnung des vaters vererbten sich auf die söhne Treitschke 5, 25; vererbte krankheiten. — **verewigen**, mhd. verêwigen, ewig machen, für die Ewigkeit überliefern, seinen namen Stieler; weil du .. grosze thaten mit kleinem aufwand verewigst Schiller Fiesko 2, 17; er hat sich durch seine leistungen verewigt: verewigt euch und eure müh Gellert Fab. 1, 5; der Ewigkeit zu Teil werden, im Part.: unser verewigter (verstorbener) freund Adelung.

Verfahren, mhd. vervarn, 1) intransitiv, fort, weiter ziehen, sich wegbewegen, in älterer Spr. übertragen auf fehlen und irren: verfaren, weit abfaren und fälen, *delirare* Maaler; und sterben: ist anno 1501 .. todes verfahren Hulsius 3, Vorr.; es soll ein scholiast vor verdrusz .. todes verfahren sein Klopstock 12, 103; jetzt veraltet; gewöhnlich unsinnlich, = auf eine gewisse Art handeln: rechtlich, künstlerisch verfahren; mit einem, einer sache; deswegen meinte jeder, er verfahre seinem stand nach gar recht und wol Simpl. 2, 152; mein mann verfahre nur nach jedem punct der übereilten wette Hagedorn Fab. 2, 46, 2; du bist zu rasch verfahren; man hat zu rasch verfahren Schiller Karl. 5, 4; wie langmüthig das gericht mit dir .. verfährt Räub. 2, 3; dasz man gerichtlich gegen sie verfahre M. Stuart 1, 7; sie .. verfuhren wie die krähen (beim Tabel) Treitschke 5, 98; Inf. als Subst.: rechtliches verfahren wider einen, verfahren im verwaltungswege; verfahren bei herstellung von gemälden; nach allen regeln eines künstlerischen verfahrens Keller Seldw. 2, 136. 2) transitiv, wo anders hinbringen: bienen verfahren, den Stand der Stöcke ändern; besonders zu Wagen: waren, getränke verfahren; die westfälischen schinken werden .. bis nach Griechenland und Kleinasien verfahren Freytag Bild. 1, 67; (es ist) ein weites verfahren der frucht unmöglich 6; fahrend aufbrauchen: ich habe zeit und geld verfahren; bergmännisch schicht verfahren, die Arbeitszeit voll innehalten; fahrend verderben: einen weg; die defileen sind so verfahren, dasz 24 stunden zur räumung nöthig sind Häusser d. Gesch. 4, 316; falsch fahren: den weg verfahren, *aberrare ab itinere* Stieler; auch refl.: sich auf dem wege verfahren Steinbach; bildlich: die karre ist verfahren, die Sache ist in falsche Bahn gebracht; die messiasnarren verfuhren euch so tief und fest den karren Lenau 428; bergmännisch einen gang verfahren, neben ihm hinarbeiten; fahrend vermeiden: man verfähret den zoll, vermeidet die Zollstätte, um den Zoll zu hinterziehen Adelung. — **Verfall**, m. Zusammenfall, Untergang, *damnum, infortunium* Stieler; verfall eines gebäudes, geschäftes, staates, der kräfte, guten sitten; etwas kommt, ist in verfall; der götter wohnungen, die in verfall gerathen Hagedorn Od. 1, 3; — Ablauf einer Zahlungs- oder Leistungsfrist: verfall eines wechsels; verfall eines pfandes, Übergang in den Besitz des Inhabers. — **verfallen**, mhd. vervallen, zu Boden fallen: so verfalle nu mein blut nicht auf erden 1. Sam. 26, 20; gänzlich fallen, niederstürzen; von Menschen, durch Fall umkommen: und verfielen fünf menschen von einer gibelmaur D. Städtechr. 10, 243; es sein etleich reich kaufleut .. zu Villach verfallen Aventin 2, 501; verfallen, under einem faal umbkommen, *ruina opprimi* Maaler, später nicht mehr; von Bauwerken, eine mauer verfällt, wenn sie allmählich zusammenstürzt; gern im Partizip: zu seiner zeit war der brunnen verfallen Sir. 50, 3; weil die maur .. verfallen war 1. Macc. 12, 37; die verfallen zech Garg. 114; verfallener wartthurm Moltke 6, 27; übertragen auf den Menschen, sein Äußeres und Inneres: ein mann, eines angesicht (3. Mos. 26, 16), gestalt (Ps. 6, 8), leib (4. Mos. 14, 29), kraft (5. Mos. 34, 7) verfällt; auch: eines umstände, verhältnisse verfallen; ihre verfallenen angelegenheiten Wieland gold. Spieg. 2, 4; von der Frist, Zeit: die zeit ist verfallen, verstrichen Adelung; von Dingen, die damit in Beziehung stehen: wechsel, pfänder, schulden verfallen; wechsel, so auf ihn laufen und theils verfallen sind EKönig an Lessing 1771; zinsen verfallen, wenn sie nicht erhoben werden; lehen verfällt, geht an einen andern Besitzer oder an den Lehnsherrn über; — verfallen = anheim fallen, von Gegenständen: das gut verfällt dem staate; sein haus sol dem gericht verfallen sein Esra 6, 11; (Tempel) verfallen der vernichtung Leuthold Ged. 109; von Menschen: das schuldopfer, das er dem herrn verfallen ist 3. Mos. 5, 19; er ist dem wahnsinn, der tödlichen krankheit verfallen; ganz Preuszen war allmählich dieser geiszel verfallen Häusser d. Gesch. 3, 122; sie verfielen der allgemeinen verachtung Treitschke 1, 352; in etwas verfallen: er verfiel in eine schwere krankheit; doch verfiel man zu geschwind wieder in sorglosigkeit Goethe Wanderj. 1, 2; du verfällst in traurigkeit Müllner Schuld 3, 1; verfallen auf etwas, in Gedanken geraten: er verfällt aufs böse, *ruit in pejus* Steinbach; ich .. kann auch nicht selber darauf verfallen Gaudy Erz. 120; ist noch kein mensch auf den gedanken verfallen, Holland zu annektiren Moltke 7, 109; — transitives verfallen, in älterer Spr., von Strafen: so will ich leib und leben verfallen JAyrer 1886, 7; refl. sich verfallen, oberdeutsch, fallend sich beschädigen. — **verfällen**, mhd. vervellen, zu Falle bringen, in älterer Spr. eigentlich: (stürzende Berge) haben .. die stat Villach verfelt Aventin 1, 501; übertragen: verfellen, schwechen, ein jungkfrauw oder dochter verfellen, schwechen oder geschenden Maaler; jetzt nur noch einen in eine strafe verfällen.

— **verfälschen**, mhd. vervelschen, falsch, unecht machen, waren, geld, wein, briefe (Schiller Räub. 4, 3); weil du das beste also verfelschest Frölich Stob. 181; davon ich die luft . . verfälschte (verunreinigte) Simpl. 3, 290; unsinnlich: die das wort gottes verfelschen 2. Cor. 2, 17; rührungen der . . natur verfälschen Schiller 2, 361; die tugend mit der wollust verfälschen Kab. 4, 3. — **verfangen**, mhd. vervähen, fassend erhalten, einnehmen, in älterer Spr. mit Acc.: herberg . . . zu verfahen D. Städtechr. 11, 528; geistig annehmen: ir vervähetz übel oder wol Iwein 1822; etwas an einem, erreichen: hab mich im mit fruntlichen worten widersetzt, hab aber an im nicht mögen verfahen Wickram Nachb. 55b; von Dingen, erreichen, nützen: vil sagen mit worten on straf das verfahet ganz nichts Keisersberg Pred. 65b; als es nichts verfangen will Lessing 4, 409; intransitiv, etwas verfängt, bis heute gewöhnlich geblieben: dieweil kein trost an im verfahen wöllen Wickram Nachb. 8a; doch wollten diese künste bei dem Wiener kabinet nicht verfangen Häusser d. Gesch. 3, 55; die schmeichelei verfing nicht CFMeyer Nov. 1, 200; refl. sich verfangen, fest gehalten werden, nicht davon können: ein tier verfängt sich in stricken; hunde verfangen sich, verbeißen sich; das du dich nicht drinnen (im Götzendienst) verfehest 5. Mos. 7, 25; die luft verfängt sich im schornstein; wenn der sturm in dieser wasserkluft sich erst verfangen Schiller Tell 4, 1; ein kind verfängt sich, kann nicht Atem fassen; dafür intranſ.: damit nicht das wasserlechzend pferd mit durstgirigem ubertrinken verfang Garg. 40; Part.: verfangen in einem netze; seit sechs jahren haben wir den czaren in einer politik verfangen gesehen . . Häusser d. Gesch. 3, 108. Bergmännisch, erz verfängt sich, wenn es seine Farbe an der Luft verliert und blaß wird. — **verfänglich**, geeignet zum fangen, fest halten, mhd. vervancliche, vervenclîch, in neuerer Spr. meist auf Dinge mit verborgener Spitze oder Gefahr bezogen: eine verfängliche sache Lessing an EKönig 1771; ein paar verfängliche fragen Hebel 2, 162; herr . . pflegt nicht das verfängliche ohne beihülfe eines anderen sofort zu erkennen Preußen i. B. 1, 49; adverbial: räsonnirte . . verfänglich genug Seume Spaz. 2, 7. — **verfärben**, andere, schlechtere Farbe annehmen: kranz von verfärbten und welken blumen Hölty 68; sich verfärben, rot oder bleich werden; mit verfärbten wangen Lenau 408; bei des tags verfärben Geibel 2, 271. — **verfassen**, mhd. vervazzen, in eine Fassung bringen, zusammenfassen: ich verfasse die grosze schwere der stain und ziegel in ain gemeüre Frölich Stob. 556; edelsteine verfassen (Lessing 11, 243), wie fassen; zusammenfassend ordnen, einschließen: da er die tiefen mit seim ziel verfasset Spr. Sal. 8, 27; auf das alle ding zusammen verfasset würden in Christo Eph. 1, 10; auf Arbeiten der Schrift übertragen, und so bis jetzt geblieben: verfaszte seine ganze reis' in einen gesang Zesen Ros. 6; gesetz . . verfaszt mich zu verderben Schiller M. Stuart 1, 7; einen brief (HvKleist Käthch. 3, 6), eine schrift, klage, ein buch verfassen. — **Verfasser**, m. Verdeutschung Zesens für das fremde *autor*; verfasser einer schrift, klage, eines buches. — **Verfassung**, f. Handlung des Verfassens, Abfassens: die verfassung des Josephs (eines Romans) Simpl. 3, 392; Zustand der Einrichtung, Anordnung: das hauswesen ist in guter verfassung; sich auf einen krieg, zu einem bau in verfassung setzen Adelung; auch vom Menschen: ich bin jetzt in keiner guten verfassung, befinde mich körperlich oder seelisch nicht wohl; besonders = Einrichtung eines Landes in politischer Hinsicht: das land hat eine freie, gute verfassung; die v. verletzen; an der verfassung zu rütteln Bismarck Reden 14, 21. — **verfaulen**, mhd. vervûlen, ganz faul werden: obst verfault, menschen verfaulen im grabe; thränen auf deine gebeine, du lange verfaulter! Schiller Räub. 5, 1; bildlich: bei der ganzen verfaulten weltordnung Heyse Par. 3, 180.

Verfechten, mhd. vervehten, fechtend verteidigen, im eigentlichen und freieren Sinne: das rohrdach, dessen nester ich ritterlich verfocht Matthisson 20; Genuas freiheit zu verfechten Schiller Fiesko 3, 5; seine opinion (HSachs Fab. 2, 629), nothwendigkeit der reform (Ranke Werke 1, 19), ideen (22), interesse (59), meinungen (277), streitfragen (Bismarck Reden 6, 172) verfechten; wie verschlagen, nützen, helfen: (ich bin) einer gewissen verbauerung ausgesetzt, was verfichts? Scheffel Ekkeh. 81. — **verfehlen**, mhd. vervælen, verveilen, fehl gehen, nicht treffen, eigentlich und übertragen; mit Gen.: zweier würfe het er vervælet Wolfdietr. B 606; verfehl des mauls nicht Garg. 187; des weges (Schiller Kab. 4, 5), vortheils (Häusser d. Gesch. 3, 165) verfehlen; mit Acc.: die kugel verfehlte das ziel; muszte mein pinsel . . die mittlere linie zwischen engel und teufel verfehlen Schiller 3, 529; die wahrheit (4, 32), seinen mann (83) verfehlen; in neuerer Spr. nicht verfehlen mit zu und Inf., = nicht ermangeln: diese strenge verfehlte nicht aufsehen zu erregen Ranke Päpste 2, 146; werde nicht verfehlen . . ew. exc. ferneren bericht zu erstatten Preußen i. B. 1, 30; refl. sich verfehlen, irre gehen: er guckte lang, und sich an keiner zu verfehlen erwählt er alle drei Wieland Urt. des Paris 3; sich verfehlen in einer sache, wider ein gebot; Part. der Vergangenheit: ein verfehltes leben, verfehlte darstellung (Schiller 4, 52); dann ist meine arbeit verfehlt gewesen Bismarck Reden 6, 194. — **verfeinden**, in älterer Spr. = anfeinden: die aber mich verfeinden Opitz Ps. 82; heute = zum Feinde machen, einen mit einem andern, sich mit jemand; sie sind verfeindet; den urkatholischen nachbarn in Baiern verfeindet durch stammeshasz Treitschke 1, 11. — **verfeinern**, fein machen: seinen verstand auf unkosten seines herzens zu verfeinern Schiller Räub., 2. Vorrede; älter verfeinen: was wir cultur nennen und oft nur verfeinte schwachheit nennen sollten Herder Ideen z. Phil., Vorrede. — **verfemen**, mhd. vervemen, verurteilen, ächten; in neuerer Spr. frei: den verfehmten mann Droste 392; ich war wie verfehmt Benedix rel. Stud. 1, 9. — **verfertigen**, fertig machen, mhd. ververtigen; in älterer Spr. = bereiten, bereit halten 2. Cor. 5, 9; dem gesind das essen bei zeiten verfertigen Simpl. 1, 209; neuer = herstellen, eine arbeit: kleider, schuhe, schmucksachen, gedichte, aufsätze verfertigen. — **verfilzen**, zu Filz machen, haare; verfilzte wolle. — **verfinstern**, finster machen: sie (die Heuschrecken) bedeckten das land und verfinstertens 2. Mos. 10, 15; (Tag) den ein gewitter verfinstern kann Schiller 2, 353; bildlich: welcher verstand verfinstert ist Eph. 4, 18; refl.: die sonne, luft verfinstert sich; — finster werden: sonn und mond werden verfinstern Joel 3, 20. — **verfitzen**, Fäden verwirren: verfitzte haare; bildlich: mit jeder neuen theilung verwirren und verfitzen sich die grenzen Treitschke 2, 396; verfitzte und verschrobene politische rücksichten 5, 4.

Verflachen, flach machen; gern bildlich: rationalisten . . welche den christlichen gedanken verflachten und ernüchterten vSybel Vorträge u. Aufs. 358; das kirchliche leben verflachen (Treitschke 2, 269); ein gedanke verflacht sich; bei Goethe mit Umlaut: (Fortsätze, die) verbreitet und verflächt erscheinen 55, 286; — flach werden: die bildung verflacht. — **verflechten**, zusammen, ineinander flechten, haare; bildlich: so verflochten ist ihr herz Herder Cid 12; dasz er die einen (Geschäfte) immer mit den andern verflocht Ranke Päpste 1, 244; in die unruhen mit verflochten 2, 101; refl.: (daß er) sich mit ihnen in gespräche verflechte JPaul Flegelj. 4, 100. — **verfliegen**, mhd. vervliegen, fortfliegen; besonders von Nebel, Dunst, Dampf und diesem Ver-

glichenen: schnell verfliegt der morgentraum des lebens Schiller 4, 20; wenn der rausch verflogen Heyse Par. 3, 43; — refl. sich verfliegen, an einen falschen Ort fliegen: der vogel hat sich verflogen. — **verfließen**, mhd. vervliezen, aus einander fließen, fließend vergehen: das wasser . . nam abe und verflos Jos. 3, 16; bildlich: die zeit, das leben verfliesst; meine ersten schuljahre in derselben (Anstalt) verfliessen zu lassen Keller Werke 1, 89; grenzen verfliessen; im norden . . verfliesst die kurdische mit der armenischen bevölkerung Moltke 2, 291; dasz himmel und gesträuch fast ohne grenze in einander zu verfliessen schienen Heyse 4, 156. — **verfluchen**, ahd. farfluohhôn, mhd. vervluochen, mit Fluch belegen, einen (Jos. 24, 9); verflucht sei, wer . . 5. Mos. 27, 15; seine seele sei verflucht bis in die hölle! Schiller M. Stuart 5, 2; auch = unter Fluch entsagen: das niemand Jhesum verfluchet 1. Cor. 12, 3; (daß ihr) verflucht jede böse angewöhnung Schiller Wallenst. Lag. 8; refl.: da hub er an sich zu verfluchen und schweren, ich kenne des menschen nicht Matth. 26, 74; Part. der Vergangenheit, in schärfster Bed. substantivisch: gehet hin von mir, jr verfluchten, in das ewige fewr Matth. 25, 41; sonst oft zur Bezeichnung von etwas stark verwünschtem: das verfluchte würfelspiel Goethe Faust I; ich will dir die verfluchte zunge aus dem leibe reiszen Schiller Räub. 5, 1; in der verhüllenden und mildernden Verstümmelung verflixt: solche verflixte wurzelmänner Gaudy Erz. 119; verflucht auch nur verstärkend, in gewöhnlicher Rede: hier ists verflucht kalt; es ist meine verfluchte pflicht und schuldigkeit als diener des kaisers Bismarck Red. 13, 248 (vgl. verdammt); selbst anerkennend: verflucht gescheit; das ist ja ein ganz verfluchter kerl! — **verflüchtigen**, flüchtig machen, wasser in dampf, kohlen in gas; übertragen: (Dichtkunst, die Seelenleiden) in auflösenden schmerzen verflüchtigt Goethe Wanderj. 2, 5; refl.: so ätherisch . . dasz es sich allmählich verflüchtigt Bismarck Red. 8, 213; — intransitiv, flüchtig werden: dasz ja das nichtige alles verflüchtige Goethe Faust II 5. — **Verfluß**, m. das Verfließen; übertragen von der Zeit, in der Formel nach verflusz: sechs wochen, nach dessen verflusz mein herr . . . bezahlen sollte Schiller 4, 343. — **Verfolg**, m. das Folgen, Nachkommen; in älterer Spr. verfolg tun (Folge leisten) D. Städtechr. 10, 423; in neuerer Spr. = Verlauf einer Handlung, Begebenheit: höre also den verfolg meiner geschichte Wieland Danischm. 44; im verfolg dieser geschichte Schiller Räub., 2. Vorrede. — **verfolgen**, mhd. vervolgen, nachfolgen, zu erreichen suchen, ein ziel; nachgehen: hatte ich unvermerkt einen schmalen fuszsteig verfolgt Schiller 4, 74; eine spur, fährte verfolgen; übertragen: bei der getreuesten kopie der natur, soweit unsere augen sie verfolgen Schiller 2, 345; verfolgt den gedanken bis an die innerste quelle 3, 513; wir verfolgen aufmerksam die fortschritte dieser wissenschaft; die ganze botanik, deren studium wir so emsig verfolgen Goethe 58, 94; auch = fortsetzen: seinen weg, seine reise verfolgen Abelung; von einem Gespräch: der kalender verfolgte . .: 'ich gebe zu' Wieland Danischm. 13, jetzt nicht mehr; — mit dem Beisinn des Feindlichen: feinde, ein wild verfolgen; bittet fur die, so euch beleidigen und verfolgen Matth. 5, 44; werden alle diese flüche . . dich verfolgen und treffen 5. Mos. 28, 45; das unglück verfolgte mich auch da Schiller Räub. 3, 2.

Verfrachten, Frachtgeld zahlen Stieler; Schiff vermieten oder Andern zur Befrachtung überlaszen; als Fracht fortschicken, waaren Abelung; der süden verfrachtete seine erzeugnisse über die alpen und zur see Nord u. Süd Bd. 46, 34. — **verfressen**, fressend verbrauchen, sein geld; Part. verfressen sein, auf Fressen begierig: ein verfressener mensch Abelung; von Eisen und Stein, durch Rost verzehrt: (Kallstein) jetzt sehr verfressen Goethe it. Reis. II. — **verfrühen**, zu früh thun oder gewähren; meist im Part. verfrüht: ein verfrühtes, unglückliches gefecht Häusser d. Gesch. 3, 77; verfrühte nachrichten. — **verfügen**, an den rechten Ort fügen, schicken; mit persönlichem Object: darnach ward wieder zu mir verfügt der cantzler von Baden Luther 1, 455^{b}; refl.: ich solte mich . . zu ihrer religion verfügen Simpl. 2, 99; neuer sich wohin, nach einem orte, zu einem verfügen; mein schreiber . . soll augenblicklich sich hierher verfügen Schiller M. Stuart 5, 12; will ich mich noch heute mit ihm aufs schlosz verfügen Grabbe 1, 379; mit sächlichem Object, etwas zur Stelle bringen, herbeischaffen: das ich sol holz verfügen B Waldis Es. 3, 23, später nicht mehr; = anordnen: das beste verfügen Luther 1, 210^{a}; den aufbruch der truppen verfügen, verfügen dasz etwas geschehe Abelung; dazu: verfügung treffen über das was mein ist Schiller M. Stuart 1, 2. — **verführen**, mhd. vervüeren, 1) an andere Orte führen, waren, güter, von Fuhrleuten und Schiffern Abelung; auch verblaszt, = ausführen, in volksmäßiger Rede, von starkem Geräusch: er verführte einen groszen lärm; ein klagegeschrei verführen, *lamentando lessum facere* Steinbach. 2) an falschen Ort führen: kerch (Karren) verführen Garg. 91, als Fastnachtsscherz; irre, falsch führen, verleiten; eigentlich: ein irrlicht, welches den wanderer verführt; meist übertragen, = zu böser Handlung bewegen: wie die schlange Heva verfürete 2. Cor. 11, 3; lasset euch nicht verfüren 1. Cor. 6, 9; einen zu einer sünde verführen; in geschlechtlicher Beziehung ein mädchen verführen; milder: ich liesz mich zu dem irrtum verführen; je blendender, je verführender der irrtum Schiller 4, 32; auch nur scherzend: jemanden zu einem spaziergange verführen Abelung. — **Verführer**, m. der verführt; besonders verführer eines mädchens, der unschuld. — **verführerisch**, zum Verführen geeignet, in älterer Spr. verführisch: verfürische werk Jer. 51, 18; anhangen den verfürischen geistern 1. Tim. 4, 18; verfürische aufsetze Schoch Stud. Leb. 6, 38; die heutige Form seit dem 17. Jh.: verlürerisch, *corrumpens, seducens per modum corruptelae* Stieler; besonders mit dem Beisinn des Reizenden, Lockenden: eine verführerische auszenseite hatte ihn . . geblendet Schiller 4, 80; die verführerische nacht Fiesko 1, 12. — **Verführung**, f. das Verführen; besonders auch in geschlechtlichem Sinne.

Vergaben, mit Gaben, Geschenken oder Vermächtnissen bedenken: seine eroberungen nicht willkürlich zu vergaben Ranke Werke 1, 128; sie vergabte die geschenke sowohl wie das anvertraute geld an klöster und milde stiftungen Keller Seldw. 1, 273. — **vergaffen**, mhd. vergaffen, sich im Staunen verlieren; in älterer Spr. intrans.: die, so in dem glückfall nit verfelscht werden, noch dardurch vergaffen Frölich Stob. 5; neuer refl., sich in eine, etwas vergaffen, mit dem Beisinn des Verliebens: dasz er sich in seinen Shakespear vergafft hat Schiller 2, 371; ein verliebter zeisig . . der sich in alle welt vergafft Keller Seldw. 2, 154. — **vergällen**, zu Galle oder wie zu Galle machen, einem etwas; dasz deine gegenwart meine freude nicht vergälle Goethe Aufger. 4, 9; was mir . . das essen vergällt Tieck Octav. 186. — **Vergangenheit**, f. verflossene Zeit; auch solcher Zustand, Ereignis: wenn ich vergangenheiten überdenke Platen Gas. 48. — **vergänglich**, zeitlich vergehend, mhd. vergancliche, vergenclich: dem vergenglichen menschen Röm. 1, 23; nichts irdisches und vergängliches an ihr als der hinfällige leib Zesen Rosem., Vorrede; das ewige aus dem vergänglichen . . zu retten Schiller 4, 51; dazu **Vergänglichkeit**, f. — **verganten**, in der Gant verkaufen, meistbietend versteigern: dasz man zu letst vergant sein gut Garg. 175; noch im Süden. — **vergasen**, in Gas ver-

wandeln, kohlen. — **vergattern**, mhd. vergatern, vereinigen, sammeln: *accumulare* vergaderen, *aggerare* vergatteren Dief.; in militärischer Spr. soldaten vergattern, durch Trommelschlag zusammen berufen Adelung; davon noch vergatterung der wachtparade Ex. Regl. 206.

Vergeben, ahd. fargeban, mhd. vergeben, 1) hingeben, weggeben, einen schatz (Luther 6, 24b), preis, amt, stelle, lehen (Ranke Päpste 2, 267), lieferung an den mindestfordernden; du hast nur todte güter zu vergeben Schiller M. Stuart 2, 6; die hand seiner tochter ist bereits vergeben; im alten Rechtswesen, gerichtlich übertragen: alle guter .. müssen in dem gericht zu Zwingenberg vergiftet und vergeben werden Weist. 1, 477; im Steuerwesen, = Abgaben entrichten: eine ware vergeben, Zoll davon bezahlen, der wein ist noch nicht vergeben, sein vermögen vergeben, Vermögenssteuer davon entrichten Adelung, jetzt wohl nicht mehr; unsinnlich seiner würde, sich etwas vergeben, von Anforderungen in solcher Beziehung nachlassen: keiner von Ihnen kann ein haar breit von seinen rechten vergeben Schiller Fiesko 4, 6; durfte er doch seinen fürsten (Plur.) nichts vergeben Ranke Werke 1, 30; — eine schuld nachlassen, ungestraft hingehen lassen: missethat (1. Mos. 50, 17), übertretung (1. Sam. 25, 28), schuld, fehl (Matth. 6, 12. 14), sünde (Marc. 2, 10) vergeben; vergib deinem nehesten, was er dir zu leide gethan hat Sir. 28, 2; ohne Object, oder mit bloßem Dat. der Person: vergebet, so wird euch vergeben Luc. 6, 37; wie wir unsern schüldigern vergeben Matth. 6, 12; in Formel mit vergessen: es soll alles vergeben und vergessen sein; vergeben und vergessen schon ist jegliche beschwerde Bürger Entführung. 2) falsch geben, karten; sich vergeben, im Geben oder Ausgeben irren Adelung; bildlich: die karten sind noch nicht ganz vergeben Schiller Kab. 3, 1; durch beigebrachtes Gift töten: er starb jähling, man munkezet, es wär im von der stiefmueter vergeben worden Aventin 1, 381; mir im wein oder im chokolade zu vergeben Schiller Räub. 4, 2; Cleopatra .. erschieszt den einen von ihren söhnen und will den andren mit gift vergeben Lessing Dram. 30. 3) Part. vergeben, als Adj. und Adv. in der Bed. unnütz, umsonst; in älterer Spr. von Menschen: vergebene leute, vergebene landfarer Schmeller; auch als Subst. vergeben, schlechtes Gesindel Aventin 1, 1027; von Dingen: vergeben wort, unnütze Luther 1, 60a; sorge .. die euch vergebne schrecknisse erschafft Schiller M. Stuart 1, 6; vergebne bitten, ermahnungen; adverbial: es war alles umbsunst und vergeben, ward nichts ausgericht Aventin 1, 542; in genitiver Form vergebens, = ohne Entgelt: die sollen die fütterung vergebens haben B. d. Liebe 351d; — ohne Absicht, zufällig: sein stäbl, das er vergebens ongefär in der hand het Aventin 1, 488; meistens, wie jetzt allein, = ohne Erfolg: vergäbens, *frustra* Maaler; war der mensohen erbeit vergebens Sacharja 8, 10; vergebens stöhnet ihm der bange seufzer nach Schiller Räub. 3, 1. — **vergeblich**, 1) zu vergeben (s. d. 1): eine (Sünde) die da vergeblich ist, die andere unvergeblich Luther 4, 447a; ein unvergebliches verbrechen Lessing 3, 276. 2) aus mhd. vergebenlich, Erweiterung des Part. vergeben (vgl. oben 3), in der Bed. desselben: vergebelich unentgeltlich, umsonst Lexer; ohne Erfolg: meine tage sind vergeblich gewest Hiob 7, 16; es ist vergeblich, das netze auswerfen fur den augen der vogel Spr. Sal. 1, 17; hatte ich mich vergeblich ermüdet Schiller 4, 71; vergebliche vorstellungen, bitten. — **Vergebung**, f. Handlung des Vergebens; Verleihung: die vergebung des ablasses Ranke Werke 1, 208; Verzeihung, der sünden Marc. 1, 4 u. o.; als Höflichkeitsformel: ich bitte sehr um vergebung Schiller Kab. 1, 5. — **vergegenwärtigen**, zur Gegenwart bringen, sich bewußt machen, gewöhnlich durch Erinnerung: sich zu vergegenwärtigen ferngeschiedenes Goethe Band. 1; (die Offiziere) sollten sich .. immer ihre ehrenvolle bestimmung vergegenwärtigen Häuffer d. Gesch. 3, 161; selten durch unmittelbare Anschauung: (Reise in die Schweiz) um auch einen theil dieses einzigen landes mir wieder zu vergegenwärtigen Goethe 43, 53.

Vergehen, mhd. vergân, 1) intransitiv, weggehen, schwinden; in schärfster Bed. zu Grunde gehen: himel und erden werden vergehen, aber meine wort werden nicht vergehen Matth. 24, 35; ihr groszes reich verging durch das schwert der Franken Freytag Bild. 1, 132; das mächtige königsgeschlecht verging im kampfe gegen das papstthum 506; von Menschen in älterer Spr. = sterben: Banona .. ist vergangen im fünf und achtzigisten jar irs alters Aventin 1, 718; genauer: wen ain kaiser mit tod vergieng 867; was ime auch vatter und mûter mit tod vergangen Wickram Nachb. 13a; umkommen: erhub sich ein groszer sturm, dasz man nicht anders vermeinte, sie würden alle vergehen müssen Zesen Ros. 4; jetzt auf das Umkommen in Leid und Schmerz eingeengt: dasz ich nicht unter der bürde vergehe Schiller Räub. 5, 2; die unglückliche .. die hier vergeht vor deinem anblick M. Stuart 3, 4; auch auf Übermaß von Freude: dasz ich vor entzücken nicht gar vergieng Wieland Ob. 4, 7; von Empfindung und Bewußtsein, schwinden: kraft, schmerz, lust, freude vergeht; vergingen ihr die sinnen Goethe d. untreue Knabe; bei solchen zeiten vergeht es einem, fröhlich zu sein; es (diese Freude an der Tafel) vergeht mir wol bisz ich ein fraw nemme Garg. 183; bevor die alte kaiseridee des mittelalters verging Freytag Bild. 1, 509; von Dingen: nebel, wolke (Hiob 7, 9), rauch (Ps. 37, 20), finsternis (1. Joh. 2, 8), dunst, eine wolke, ein fleck vergeht; zufellet doch ein berg und vergehet Hiob 14, 18; von der Zeit: die nacht ist vergangen Röm. 13, 12; da nu viel zeit vergangen war Ap. Gesch. 27, 9; meine tage sind vergangen (Hiob 17, 11), mein leben vergeht: im Part. vergangne zeiten, jahre, tage; genauer bestimmt von dem zuletzt vergangenen: es ist verordnet im vergangnen jahr Schiller M. Stuart 1, 7; auch: indessen dieser discurs .. vergieng (zu Ende war), näherte sich die zeit des nachtessens Simpl. 3, 194; zuständlich-zeitlich: schönheit vergeht, tugend besteht Simrock 496; sein andenken vergeht; sein gedechtnis wird vergehen in dem lande Hiob 18, 17. 2) reflexiv, sich vergehen, falsch, in die Irre gehen: si heten sich vergangen ein gazzen ze verre Bit. 1408; bildlich: (daß ich) mich von der tugendbahn vergangen ChrGryphius 1, 115; in neuerer Spr. vom Fehlen wider Gesetz und Sittlichkeit: sich im zorne, im trunke, mit worten, thätlich wider jemanden vergehen, du hast dich gröblich wider das gesetz vergangen Adelung; wenn ihre zarte jugend sich verging Schiller M. Stuart 1, 7; auf Geschlechtliches bezogen: das mägtchen hat sich vergangen, *puella corporis sui copiam fecit* Steinbach. 3) der Inf. als Subst. Neutr., an 1 angeschlossen: das vergehen eines schmerzes, der zeit; gewöhnlich an 2: das vergehen neben die vergehung Adelung; ihn küssen soll mein mund? diesz wär ein neu vergehen Gellert Sylvia 6; neuere Strafgesetzgebung trennt vergehen von dem stärkeren verbrechen und der leichteren übertretung. — **vergeistigen**, geistig machen (in neuerer Spr. statt des älteren und mhd. vergeisten): das sinnliche vergeistigen; dann wird er (der Götterglaube) vergeistigt Freytag Bild. 1, 211; die alte idee der diensttreue war vergeistigter 472. — **vergelten**, ahd. fargeltan, mhd. vergelten, Schuld zurückzahlen (vgl. gelten); in älterer Sprache: dâ ne wurde bore vergolten Iwein 7158; davon frei, in neuerer Spr. geblieben: wohlthaten vergelten; der herr vergelte dir deine that Ruth 2, 12; diese ewer

trewe wollen wir vergelten 1 Macc. 10, 28; als fromme Dankformel: nun vergelts gott Garg. 92; daher: um ein bloszes gottvergelts arbeiten, um bloßen Dank; auch auf Schlimmes gewendet: böses (1. Theſſ. 5, 15), gutes mit bösem (Spr. Sal. 17,13), gleiches mit gleichem vergelten; nach dem es recht ist bei gott zu vergelten trübsal, denen, die euch trübsal anlegen 2. Theſſ. 1, 6. — **vergesellschaften**, Geſellſchaft mit einem machen; im 17. Jh. aufgekommenes neues Wort, von Zeſen noch beanſtandet, ſpäter unbedenklich gebraucht, beſonders in freiem Sinne: so vergesellschaft sich damit (mit Unruhe) noch furcht, schrecken und verzweifelung Chr Wolff v. d. Menſchen Thun u. Laſſen § 109; (dies Schreckliche darf nicht) in unsrer seele mit empfindungen des häszlichen vergesellschaftet sein Herder krit. Wäld. 1, 22. — **vergessen**, nicht im Gedächtniſſe behalten; weſtgermaniſches ſtarkes Verbum, ahd. fargezzan, mhd. vergezzen, altſächſ. fargetan, altengl. forgitan; Bildung zu dem Verbum goth. bigitan, altnord. geta, engl. get faſſen, erlangen (urverwandt zu lat. prae-hendere faſſen), mit dem Begriffe aus dem Beſitz verlieren, der im Deutſchen ſtets auf Gedanken eingeengt iſt; die ſtarken Formen ſind auch in heutiger Spr. feſt geblieben; ſtatt des Imperativs vergisz tritt auch vergesse auf: aber du, vergesse mich nicht! Goethe Euphroſ. 109. Bed. auf das Verlieren aus der Erinnerung wie aus der Acht zielend, in vielen Fällen in Übergängen; alt mit Gen., der in gehobener Spr. auch jetzt noch dauert: wenn du auf deinem acker geerndtet hast, und einer garben vergessen hast auf dem acker 5. Moſ. 24, 19; vergaszen des herrn jres gottes, und dienten Baalim Richt. 3, 7; der seines königs und seiner heimatlichen ehre nie vergasz Häuſſer d. Geſch. 3, 81; das umſchriebene Prät. mit haben: der herr hat mein noch nie vergessen: vergisz, mein herz, auch seiner nicht Gellert 2, 122; ungewöhnlich mit sein: doch sind sie des skalden vergessen Geibel 1, 64; mit Acc., jetzt gewöhnlich: (ſie) vergisset den bund jres gottes Spr. Sal. 2, 17; ich kanns vergessen haben Leſſing Minna 3, 10; ich habe mein buch, meine schreibtafel vergessen; eines gesicht, einen ganz vergessen haben, ſich ſeiner nicht mehr erinnern; über der arbeit das essen vergessen; in beſonderen Wendungen: sich nicht vergessen, zuzugreifen bei Speiſe, Trank, Gewinn; deszgleichen vergasz er sich auch nicht mit frischen fischen Garg. 101; einem etwas nicht vergessen, in Gutem oder Böſem dran denken: dasz er mich beschimpfte .. das werd ich ihm nie vergessen Schiller 5, 138; die sache soll vergeben und vergessen sein; mit zu und Inf. oder abhängigem Satze: hatten sie vergessen brot mit sich zu nemen Matth. 16, 5; vergeszt nicht mir zuzutrinken Garg. 39; du hast doch nicht vergessen, was ich dir mehrmal gesagt habe Leſſing Minna 3, 10; ich vergesse nicht, dasz er mich gekränkt hat; in oberdeutſcher Rede auf einen, etwas vergessen: jedoch vergasz der schwarze auch hier nicht auf die seelenfängerei Apichler n. Markſt. 51; hat der tod auf ihn vergessen? 235; dasz sie doch nicht ganz auf ihn vergessen sollten Roſegger Waldheim. 1, 49; — refl. sich vergessen, ſeine Lage und Pflicht nicht berückſichtigen: doch ich werde mich bald vergessen, was wir zu berücksichtigen haben Weiſe böſe Cath. 1, 16; doch ich vergesse mich: wie gehört das alles zur Zelmire? Leſſing Dram. 18; mit tadelndem Sinne: wie konntest du dich doch so vergessen?; ob ich gen euch mich werd vergessen Faſtn. Sp. 405, 5; an jedem andern hofe kann ich die leidenschaft vergessen Schiller 5, 135; — Part. der Vergangenheit: ein vergessener, pflichtvergessener mensch; eine vergeszne sache, die man vergessen hat Adelung; diesem in selbstsucht vergessenen geschlecht Häuſſer d. Geſch. 3, 165. — **Vergessenheit**, f. Zuſtand des Vergeſſens und Vergeſſenſeins: sagte aus vergessenheit oder bosheit, wer er sei JPaul Jubelſenior 172; etwas gerät in vergessenheit. — **vergeßlich**, mhd. vergezzenlîch, vergezzelîch, leicht vergeſſend oder zu vergeſſen: vergeszlich sein, ein vergeszlicher mensch; ein vergeslicher hörer Jac. 1, 25; was ist vergeszlicher als dankbarkeit? Schiller Karl. 3, 5; eine leicht vergeszliche sache; weil der name .. den gemeinen leuten vergeszlich (war) Simpl. 1, 227; dazu **Vergeßlichkeit**, f. Art und Weiſe, da man leicht vergißt. — **vergeuden**, mhd. vergiuden, verſchwenden (vgl. geuden); bei Maaler in alemanniſcher Form: vergüden, uber die maasz ausgäben, unnützlich verthün, *profundere*, wie in der der Schriftſpr.: das sein vergeüden, *suum prodigere;* reichthum wird wenig, so mans vergeudet Spr. Sal. 13, 11; erſt in neuerer gewählter Rede wieder häufiger geworden: freuden .. die gott, wie sonnenschein und regen, aus der vergeudenden urne schüttet Hölty 106; der liebsten herz .. will nun seine reiche macht der lust an mich vergeuden Rückert Liebesfr. 1, 37; refl.: nicht länger kannst du dich vergeuden des groszen alls bewusztlos kleiner theil Geibel 2, 68; sein vermögen, geld, kraft (Treitſchke 1, 500) vergeuden; adel steht nicht im ersparen, doch auch im vergeuden nicht Herder Cid 48. — **vergewaltigen**, mhd. vergewaltigen, -weltigen, Gewalt anthun, einen; ein mädchen vergewaltigen, notzüchtigen. — **vergewissern** (mhd. vergewissern Sicherheit leiſten), gewiß machen, überzeugen: bin ich dessen wol vergewissert Simpl. 1, 200; so musz man vergewissert werden, dasz andere davon nicht übel urtheilen Chr Wolff von der Menſchen Thun u. Laſſen § 410; refl.: sich einer sache vergewissern; mich über die stimmung .. zu vergewissern Preuß. i. B. 1, 112; um sich zu vergewissern, ob koffer und mantelsack noch nicht abgeschnitten worden sind Gaudy venez. Nov. 179; ohne dasz Sie sich darüber vergewissern, dasz die abgabe der erklärung .. mir nicht unerwünscht sei Bismarck Reb. 5, 31.

Vergießen, ahd. fargiozan, mhd. vergiezen, gießend ausſtrömen laſſen, blut (1. Moſ. 9, 6 u. o.), thränen (Schiller Räub. 1, 1), seinen schweisz; wein, bier; vergossene farben Goethe Wahlv. 2, 3; refl. ſich gießend erſchöpfen: beladne wolken .. auch die vergieszen sich endlich Ew Kleiſt Frühl. 505; — in techniſcher Spr., durch Gießen befeſtigen: die klammern in einer mauer mit blei vergieszen Adelung; durch Gießen verderben, pflanzen, gewächse ebd. — **vergiften**, mhd. vergiften, in älterer Spr. = ſchenkend übertragen, vgl. gift 1 und den Beleg unter vergeben 1; ſonſt, wie in neuerer Spr. einzig, mit Giftſtoff verſetzen: (die Schlange) vergiftet jhm das ganze hausz EAlberus Eſ. 14, 42; die brunnen vergiften, faule dünste vergiften die luft, vergiftete pfeile Adelung; frei: vergifte mir diese einzige wollust nicht Schiller Räub. 4, 2; weil ihr mit falschen worten wollt der liebsten herz vergiften Rückert Liebesfr. 1, 42; unterrichtsorgane die sich .. vergiftend in ihrer wirkung auf den deutschen geist gezeigt haben Bismarck Reb. 7, 41; durch Gift töten, einen, sich; vergöttern sich .. und möchten einander vergiften Schiller Räub. 1, 2. — **vergilben**, mhd. vergilwen, gelb machen oder werden; in neuerer Spr. gewöhnlich nur im Part. der Vergangenheit: wohl ist des hutes feder vom pulverdampf vergilbt Freiligrath 1, 72; ein paar vergilbte kupferstiche Keller Werke 3, 65; dafür: ganz vergelbte seidene strümpfe Eichendorff Taug. 58. — **Vergißmeinnicht**, n. (Imperativbildung zu vergessen), mhd. vergiz-mîn-niht, Name mehrerer Pflanzen, denen man die Kraft einen Liebhaber getreu zu machen, zuſchrieb; jetzt von *myosotis;* auch in der Form vergisznichtmein Uhland Volksl. 59; nach der blauen Farbe: du aber auch mit deinen vergiszmeinnichtsaugen Schiller Kab. 2, 4. — **vergittern**, mit

einem Gitter versehen: vergittert mit guldin leisten D. Städtechr. 11, 698; die fenster sind . . vergittert Hauff 3, 29. — **verglasen**, zu Glas werden: ein mineral verglast; zu Glas machen: als gält es felsen zu verglasen Schiller Gang nach d. Eisenh.; mit Glas oder glasartiger Masse beziehen: geschirre verglasen, auf der oberfläche verglaset werden Adelung; mit Glasscheiben versehen: fenster, auch stube, kammer (Tucher Baumeisterb. 106. 300) verglasen; — bildlich, vom starren Ausdruck des Auges bei Ohnmacht und Tod: sieht . . ihr geliebtes auge sich verglasen Heyse 1, 188; das auge stumpf verglast Geibel 2, 74; mit verglastem blick Droste 31. — **Vergleich**, m. Handlung des Vergleichens; Vertrag zur Hebung einer Streitigkeit: gerichtlicher vergleich, es ist besser ein magerer vergleich als ein fettes urtel Stieler; die gütlichen vergleiche Schiller Fiesko 2, 8; einen vergleich schlieszen; auch = Vertrag schlechthin: er hatte mit einem reichen manne einen kleinen vergleich gemacht Lessing 3, 303; — Nebeneinanderhalten zur Vergleichung: leute, . . in deren vergleich alle buschklepper und weglaurer wahrlich nicht die schlimmern mensohen sind Dram. 101; vergleiche anstellen, etwas ist ohne vergleich; die gegend hält jeden vergleich aus Moltke 6, 154. — **vergleichen**, mhd. vergelîchen, gleich machen oder setzen; ursprünglich in schwacher, später in starker Form, vgl. gleichen; in sinnlicher Bed. der gewerklichen Spr.: bei steinernen treppen werden die staffeln gerundet und verglichen Adelung; vergleichen, vom Zurechtmachen des Materials bei Goldschlägern, Schneidern, Töpfern, Weiszgerbern, Webern Jacobsson; einen platz vergleichen (Goethe Wahlv. 2, 1), gleichmäßig einebnen; übertragen auf das Ausgleichen von Verhältnissen: so sich ie zu zeiten zutregt, das die osterlich zeit dem jar nach ie speter ie früer gefellt, musz dasselb als im letztern burgermaisterampt durch abprechen oder zugeben verglichen werden D. Städtechr. 11, 790; (daß er) den schaden und unêr, römischen nam zugefüegt, gar vergleicht und abtilgt Aventin 1, 610; von widersprechenden Meinungen, Streitigkeiten: zerfielen sie (die Vier) über der theilung unter sich selbst, und dann pflegte der fünfte zu kommen und sie . . zu vergleichen Wieland gold. Spieg. 1, 1; streitigkeiten vergleichen; refl.: sich wegen einer sache, über einen streitpunkt, vor gericht, unter einander vergleichen; dasz wir sich um den schifflohn mit einander verglichen Simpl. 2, 213; kein wunder, wenn man sich seitdem über keinen artikel weiter vergleichen konnte Ranke Päpste 1, 167; im Part. eine verglichene sache, verglichener streit; in den verglichenen artikeln sieht Luther nichts als ein stückwerk 163; nach dem erst jüngst verglichenen kriege Th. Storm neue Nov. 10; ausgleichen durch Ersatz, Entschädigung: einen verlust vergleichen, ich will es schon wieder zu vergleichen suchen Adelung; — vergleichen, in älterer Spr. auch = gleich stellen nach Aussehen oder Wert (*aequiparare* Maaler): ewer gedechtnis wird vergleicht werden der aschen, und ewer rücke wird wie ein leimen haufen sein Hiob 13, 12; die bairischen rüblein, die köstlichkait halben den gallileischen feigen verglichen werden Garg. 99; = vereinigen: wie soll ich deine lebensart mit deinen grundsätzen vergleichen? Adelung; solchs will sich mit unserm waren christlichen glauben nit vergleichen Aventin 2, 158; übergegangen in die Bed. des Nebeneinanderhaltens zum Abwägen: vergleychen, gegen ein anderen halten Maaler; ein zenkisch weib und stetigs triefen . . werden wol mit einander vergleicht Spr. Sal. 27, 15; wer diese meine rede höret, und sie thut, den vergleiche ich einem klugen man Matth. 7, 24; in neuerer Spr. ausgebildet: menschen, dinge mit, unter einander vergleichen; das ist gar nicht mit jenem zu vergleichen; die übersetzung mit dem original, abschrift mit der urschrift vergleichen, u. s. w.; ich denk und vergleiche Goethe Eleg. 1, 5; das herz verglich Schiller M. Stuart 2, 8; Part. der Gegenwart in wissenschaftlichem Sinne: vergleichende sprachforschung, völkerkunde, mythologie, u. a. — **Vergleichung**, f. Handlung des Vergleichens, nach allen Bed. des Verbums. — **verglimmen**, glimmend vergehen: der herd verglomm Goethe 47, 85; als verglomm des morgens purpurfeuer Strachwitz Ged. 49; trüb verglomm der schwüle sommertag CFMeyer Ged. 50; refl.: dasz sich die letzten kohlen von unsers hauses schreckensbrande still in mir verglimmen Goethe Iphig. 3, 1.

Vergnügen, mhd. vergenüegen, in älterer Spr. zufrieden stellen: vergnügen, *satisfacere*, einen vergnügen, eim gnûg thûn, *explere animum alicui*, vergnügt machen, *explere aliquem* Maaler; dasz er gezwungen ward sie . . zu vergnügen Zesen Ros. 6; nieden ist nicht der ort, der die begierde vergnügt Herder Blumen aus morgenl. Dicht. 4, 14; (sie) schien mit meinen antworten vergnügt zu sein Wieland Sylv. 5, 11; durch Ersatz zufrieden stellen, ersetzen: David . . vergnüget dem könig die zal 1. Sam. 18, 27; du muszt mir den werth vergnügen Adelung; bezahlen, seine gläubiger ebd.; refl. = sich begnügen: er vergnüget sich mit einer schlechten speise Stieler; sich vergnügen lassen Simpl. 2, 251; — übergegangen in die Bed. des Erweckens froher Stimmung: ich vergnüge *delecto* (neben *satisfacio*) Steinbach, in jetziger Spr. einzig: gespräch, tafel und scherz vergnügen ihn Ranke Päpste 1, 318; sich an, mit etwas vergnügen; im Part. vergnügt scherzen, plaudern; Wurm bückt sich vergnügt Schiller Kab. 1, 5. — **Vergnügen**, n. Inf. des vorigen als Subst., in älterer Spr. Handlung des Genügeleistens, Zufriedenstellung und zufriedener Stand: in währender krankheit bin ich . . nach vergnügen gewartet worden Olearius pers. Reisebeschr. 2, 1; morgenröth und abendräthe, pflegen nicht zu tügen: abendröth und morgenräthe bringen mehr vergnügen Logau 2, 176, 99; das vergnügen, *satietas* Frisch; — neuer = fröhliche Stimmung und das was sie hervorbringt, bis jetzt allein geblieben: vergnügen, *delectatio, voluptas, jucunditas, oblectatio, oblectamentum* Steinbach; etwas macht vergnügen, sein vergnügen an etwas haben; Sie setzen mich in das empfindlichste vergnügen Gellert zärtl. Schwest. 2, 7; hang zum vergnügen Schiller Kab. 2, 3; in Formeln der Höflichkeit: hat man auch einmal wieder das vergnügen von Ihnen? 1, 2; mit vielem vergnügen, u. ä. — **Vergnügung**, f., wie das Subst. vergnügen; in neuerer Spr. besonders auf Veranstaltungen zum Frohsinn bezogen: hier erwarteten mich . . zügellose vergnügungen Schiller 4, 79; alle vergnügungen, selbst das theater soll nur zerstreuen Goethe 43, 20. — **vergolden**, mhd. vergulden, vergülden, golden oder goldig machen; in älterem Nhd. noch vergulden: sie (Kinder) haben . . vergüldete löcher Garg. 83; vergölden: vergöldte fahnen Schwieger geh. Venus 13; vergülden, *deaurare*, vergüldter becher Stieler; später in heutiger Form: ich vergolde, *inauro* Steinbach; etwas, kupfer im feuer vergolden, vergoldetes messing, leder u. s. w., bei Buchbindern vergoldeter schnitt an Büchern: übertragen: diese wangen sind nicht im feuer vergoldet Schiller Kab. 4, 7; wickelkinder, die ihre laken vergolden Räub. 2, 3; refl.: da er sich des ostens purpurränder vergülden sieht Wieland Ob. 2, 51. Dazu **Vergoldung**, f. das Vergolden und das so Aufgetragene. — **vergönnen**, mhd. vergunnen, 1) mißgönnen: vergunnen, verbünstig und nydig syn, *invidere* Maaler; 5. Mos. 28, 54. 56; mit Dat. der Person und Gen. oder Acc. der Sache: dem weib seiner würde nit vergünnen Herold Ee 130ᵃ; ich wolt, wer freud vergont den freunden, das er alls leid erfür von feinden Fischart Kehrab 503; jetzt noch

mundartlich alemannisch. 2) gänzlich gönnen, verstatten: vergönnen, nachlassen, *permittere* Maaler; wegerten die Edomiter Israel zu vergönnen durch jre grenze zu ziehen 4. Mos. 20, 21; vergönne, dasz wir unsern urlaub nehmen Schiller M. Stuart 2, 2; er vergönnt seinen dienern keine erholung; einem ist, wird etwas vergönnt; jetzt ist zeit zu vergönnter fröligkeit Königsb. Dichterkr. 209. — **vergöttern**, zu einem Gotte machen, den menschen Goethe 39, 289; die verehrung der Isis . . vergötterte die naturkräfte Ranke Päpste 1, 4; wie einen Gott verehren: gewissen römischen kaisern, die sich vergöttern lieszen Bismarck Red. 7, 222; seine frau vergöttern.

Vergraben, mhd. vergraben, eingraben, geld, einen schatz (Sir. 20, 31), sein pfund (Schiller Räub. 1, 2), das gold der wittwen und waisen unter die erde (4, 5); bildlich: sich in seine bücher vergraben; in älterer Spr. auch = begraben: der vergraben ist, *sepultus* Maaler. — **vergreifen**, mhd. vergrifen, zusammen greifen, fassen: kurz vergreifen, mit kurzen worten sagen Maaler; vergriffen werden in der zal der säligen ebd.; refl. sich greifend, gewaltthätig bemächtigen: das sich unser hende nicht an jm vergreifen 1. Mos. 37, 27; der sich am könig vergriffen hat Baruch 6, 17; sich an eines eigentum vergreifen; ich habe mich nie an fremdem gut vergriffen Hebel 2, 5; falsch greifen, das Unrechte nehmen: zuviel! ihr habt euch vergriffen Schiller Räub. 4, 3; nur in der seele sollte sich gott vergriffen haben? Kab. 5, 7; unrechten Ton greifen: sich beim klavierspielen oft vergreifen; durch Greifen beschädigen: er hat sich die hand vergriffen; durch Greifen abnutzen: als du . . . aus dem vergriffenen büchelchen gebete lalltest Goethe Faust I; übertragen: aus der stadt weg, wo aller menschengehalt vergriffen ist Iffland Hagestolz. 3, 11; durch Greifen, Abnehmen erschöpfen: vergriffene auflage, waren; das buch ist vergriffen. — **vergröbern**, grob machen, etwas feines. — **vergrößern**, größer machen, vermögen, garten, haus; sich, in Bezug auf Macht: dasz er (der Fürst) . . sich auf kosten eines mitfürsten zu vergrößern hofft Klinger 3, 39; eine zahl vergrößern; (wo) ausbreitung der lektüre den denkenden theil des publikums so erstaunlich vergrößert Schiller 4, 31; unsinnlicher schmerzen, leiden, elend (Kab. 4, 7); mein verbrechen durch plünderung zu vergrößern Schrift. 4, 73; o der alles vergrößernden eifersucht! Fiesko 1, 1. — **vergünstigen**, als Gunst verstatten, einem etwas; dazu Vergünstigung, f. — **vergüten**, mhd. vergüeten, gut machen: würde dieser zug, für sich betrachtet, die einbildung des zuhörers beleidigen, so . . wird (er) durch das folgende so gemildert und vergütet, dasz er seinen eindruck verliert Lessing Laok. 4; herr von Hardenberg wird durch schonung und milde nicht wieder vergüten, was Bülow verdarb Stein bei Pertz 3, 132; Ersatz leisten: einem einen schaden, verlust vergüten; so ist ja unser Roller zehnhundertfach vergütet Schiller Räub. 3, 2; schadlos halten: einem eine mühe, arbeit vergüten; jede ihrer bewilligungen lieszen sie (die Stände) sich durch religiöse concessionen vergüten Ranke Päpste 2, 77. Bergmännisch vergüten, Wasser durch Auslaugen eines Salzgebirges zu gesättigter Sole machen Veith 523.

Verhack, m., wie verhau, Versperrung eines Ortes durch gefällte Bäume: verhacke von bäumen Platen gläs. Pantoffel 2. — **verhacken**, ganz zerhacken: verhackts in kleine stücke Maler Müller 3, 311; einen Verhack machen. — **Verhaft**, m. das Verhaften und Verhaftetwerden, auch Ort der Haft: Daphnis rastet in verhaft Spee Trutzn. 179, 110; der geiger und seine frau sind . . in verhaft gebracht Schiller Kab. 3, 3; statt (daß) Atalus sich stellte dem verhaft Grillparzer 7, 18. — **verhaften**, in Haft nehmen, Fortsetzung eines mhd. verheften mit dem umlautlosen Prät. verhafte, Part. verhaft (verheften noch Spr. Sal. 6, 1. 22, 26), mit sächlichem Object, in sinnlicher Bed. zusammenfügen oder -halten: der freie herrendienst . . löset auf was recht, lieb, ehr, eid, treu verhaft Logau 1, 170, 21; rechtlich, mit Beschlag belegen: dieselben erbgüter . . dasz sie niemandt verhaften noch verlegen soll Weist. 1, 276; davon noch in neuerer Spr.: protestiren sie . . gegen verwendung oder verhaftung dieser gelder Preuß. i. B. 1, 71; mit persönlichem Obj., gefänglich einziehen, *aliquem in vincula abripere* Stieler; den ritter als einen staatsverräther zu verhaften Schiller M. Stuart 4, 6; — verhaftet sein, in Haft, gebunden, abhängig, Bürge, verpflichtet sein: der schuldner ist seinem gläubiger verhaftet, jemanden mit geld, mit schuld verhaftet sein Adelung; so sei der könig dann . . für seine entscheidung verhaftet Häusser d. Gesch. 3, 186; ich habe von ihm gelernt, wie man von freunden sogenannte gefälligkeiten annehmen könne, dasz man ihnen weder verhaftet werde, noch solche gefühllos zurückweisen dürfe Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 3, 29. — **verhallen**, hallend abnehmen und ausklingen: da sie (die Stimme) in den gebirgen des Adamida verhallt war Klopstock Mess. 8, 385; fern verhallt der hufschlag von den rossen Geibel 1, 60; übertragen: dasz alles irdische verhallt Schiller Glocke 424. — **Verhalt**, m. Handlung, Zustand des Verhaltens: instruirte mich wegen meines ferneren verhalts Simpl. 1, 141; Verhältnis: der innigen töne gang und verhalt Klopstock Mess. 17, 751; vgl. auch sachverhalt. — **verhalten**, mhd. verhalten, 1) zurückhalten, sperren: so verhielten sie zu zeiten die straszen D. Städtechr. 2, 271; verstecken: mitleidig barg sie ihn in ihrem hause . . und verhielt ihn heimlich Freytag Bild. 1, 178; das gemünzte gold und silber . . rollte bis hinauf in den höchsten norden, und verhielt sich dort in goldschmuck und kasten 285; anhalten: weinen, athem, schmerzen, stulgang, zorn Maaler; die sterne verhalten jren schein Joel 2, 10; auch hab ich den regen uber euch verhalten Amos 4, 7; sein meinung verhalten, *sententiam suam tegere* Maaler; künnen nichts verschweigen, verhalten noch verpergen Aventin 1, 967; ich wil euch aber nicht verhalten, das ich mir oft habe furgesetzt . . Röm. 1, 13; im Part. verhaltne forcht, *pavor clausus* Maaler; verhaltne rachsucht (Schiller 4, 303), verhaltner groll (Häusser d. Gesch. 34), hasz (262), jubel (199), u. s. w.; verhaltene dämpfe; verhaltener most, dessen Gährung gehindert worden ist; verhaltener zügel, nicht straff genommener, u. a. 2) reflexiv, eine Gesamthaltung haben; von Menschen und persönlich Gedachtem: sich brav, gut, zuwartend, vorsichtig, plump, schändlich, nichtswürdig verhalten; so redlich kondte ich mich nicht verhalten Philander 1, 438; hatte sich papstthum und katholicismus gegen diese fortschritte zwar abwehrend, aber doch leidend verhalten Ranke Päpste 2, 19; er verhilt sich als ein tapferer mann, *fortem virum se praebebat* Steinbach; von Dingen: eine sache verhält sich so, anders; sich verhalten wie ursache und wirkung; die höhe verhält sich zur breite, wie zwei zu eins Adelung; zwei dinge verhalten sich gegeneinander, u. s. w.; unpersönlich: so verhält sichs; ist es an dem, verhält sichs, wie ihr sprecht Schiller Wallenst. Tod 4, 2. 3) Inf. als Subst., nach verhalten 1, = Zurückhalten, in älterer Spr.: das verhalten eines dinges so heraus will, *retentio*, verhalten, verschweigen, *reticentia, occultatio* Frisch; selten in neuerer: (mein Pferd) ist sehr hitzig, und es war an kein verhalten zu denken Moltke 6, 48; nach verhalten 2, Haltung, besonders von Menschen: dein übel verhalten Simpl. 1, 431; das verhalten des grafen Thun Preuß. i. B. 1, 99; sein verhalten zu den juden Keller Werke 1, 68; verhalten gegen einen. — **Verhältnis**, n. (ausnahmsweise f.: glieder der verhältnis

Herder Plastik 3; den gliedern derselben verhältnis 4) Art und Weise des Verhaltens, von Personen und Sachen: verhältnis zweier menschen, dinge, zu (gegen) einander; verhältnisse unseres lebens; verhältnis seiner handlungen zum gesetz Schiller 10, 103; das verhältnis der eltern und kinder dieses hauses ist kein gutes; (indem sie) das mädchen . . zu allen jungen leuten in ein befangenes verhältnis zu bringen wuszte Keller Seldw. 2, 206; verhältnis auch = liebesverhältnis (s. d.): sie hat ein verhältnis mit einem jungen manne; als Wort der Wissenschaft und Kunst: v. der einzelnen teile eines baues, bildwerks; der zahlen, gröszen; in einem richtigen verhältnis stehen, im verhältnis gröszer, kleiner, u. a. Dazu **verhältnismäßig**, nach Verhältnis: wird auch die menschenorganisation verhältnismäsziger und feiner Herder Ideen zur Phil. d. Gesch. 6, 1. — **verhandeln**, mhd. verhandeln, besprechend erörtern: eine sache, über eine sache; eine meinung (Ranke Päpste 1, 201), ein geschäft (221); so oft wir über eine steuer verhandeln Bismarck Reb. 6, 158; ich glaube es wird darum verhandelt Freytag Waldemar 1; — im Verkauf hingeben, eine ware; (ich war) schon mit haut und haar auf die anatomie verhandelt Schiller Räub. 2, 3; einen menschen verhandeln, wie einen Sklaven verkaufen: du sollst nie verhandelt werden Iffland Bewußtsein 1, 9. — **verhängen**, mhd. verhâhen und verhengen (über die Mischung des starken und schwachen Verbs vgl. unter hangen und hängen), durch vorgehängtes verbergen, fenster, öffnung; die höhen waren von grauem dufte verhangen (verhängt); er verhieng (verhängte) das bild wieder; wolken . . mit denen ihr himmel verhangen war Heyse Par. 3, 29; hängen lassen, locker lassen, zügel, zaum: mit verhengtem zaum Wickram Goldf. b 2ª; mit verhängten zügeln sprengen Freiligrath 1, 25; bildlich: verhiengen über sich den sünden ihren zaum und gaben falscher lust und üppigkeiten raum Opitz 3, 273; verhängte derowegen meinen begierden den zügel Simpl. 2, 215; allgemein = nachlassen, geschehen lassen: noch soll man imen nit verhengen Herold Ee 194ᵇ; den bischöfen ist das verhengt, das sie on weiber leben Gg 4ª; da aber yemandt der sinnlichait, lusten oder schmerzen verhengt Frölich Stob. 24; nachdem er aber also seinem gesichte, sich vergnüglich zu erlustigen, eine gute weile verhänget hatte Zesen Ros. 2; verhängt und zugelassen Simpl. 4, 77; in den Begriff des Geschehenmachens (nach eigener Anordnung) umgeschlagen, und so in neuerer Spr. geblieben: das der herr solchs verhenget, uber die so in der stad waren 2. Macc. 5, 17; übel, bedrückungen (Häusser d. Gesch. 3, 122) verhängen; die strafe, die er über dieselben verhing Ranke Päpste 2, 39; verhängte über das land . . furchtbare verwüstung Werke 1, 247. — **Verhängnis**, n., älter f., mhd. verhenenisse, Zulassung, Schickung: ein verhengnis von gott Luther 4, 338ᵇ; meine verhängnus Simpl. 4, 139; gern persönlich gefaßt: spät führte das verhängnis uns zusammen Schiller 4, 181. Dazu **verhängnisvoll**, Verhängnis, Schickung erfüllend, oder mit der Erfüllung zusammenhängend, Wort des späteren 18. Jh., von Campe als Ersatz des fremden *fatal* vorgeschlagen: da steht der traurige, verhängnisvolle pfahl (vom Kreuze Christi gesagt) Ramler 2, 164; die verhängnisvolle gabel von Platen; ein verhängnisvoller tag; verblaßt zum bloßen Hinweis auf üblen Verlauf und Ausgang: einen verhängnisvollen weg gehen; das miszgeschick des dombaus wurde verhängnisvoll auch für die entwickelung der Berliner malerei Treitschke 5, 218. — **verharren**, mhd. verharren, bis ans Ende bleiben, ausharren: in einem amte; in hoffart Pf. 59, 13, in sünde H Sachs Fastn. Sp. 6, 36, bei anträgen Preuß. i. B. 1, 72; in ausgestorbener Fügung: zu verharren, was das glück ferner mit mir machen würde Simpl. 1, 300. — **verharschen**, sich mit einer Kruste überziehen: alte wunde aufgerissen, die ziemlich verharscht war Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 8, 94. — **verhärten**, mhd. verherten, völlig hart machen: feuer verhärtet den thon Adelung; übertragen: ich wil Pharao herz verherten 2. Mos. 7, 3; der herr . . verhertet seinen mut 5. Mos. 2, 30; damit wir den gegner nicht verhärten Preuß. i. B. 1, 67; refl.: o, über die wilden, unbiegsamen männer, die . . für alles andere gefühl sich verhärten! Lessing Minna 4, 6; — völlig hart sein, Fortsetzung des mhd. verharten; *indurare, obdurare* verherten (neben verharten) Dief.; der cement verhärtet im wasser; — Part. verhärtet: verhärteter lehm, kot; deine unreinigkeit ist so verhertet Hes. 24, 13; mit verhärtetem gemüthe Gellert 2, 122; als sein charakter schon verhärtet war Treitschke 3, 559. — **verhaßt**, höchst gehaßt, Part. eines älteren verhassen, ahd. farhazzên, mhd. verhaʒzen, in höchstem Maße hassen: verhassen, *invidere, odio habere*, verhaszt, den man ungern sieht, *exosus, invisus, odiosus, offensus* Maaler; verhaszte menschen, verhältnisse; verhaszter geist, der mir zuwider ist Uz 2, 180; die bei den kleinen leuten verhaszte salzsteuer Treitschke 5, 184; verhaszt sein, sich verhaszt machen. — **verhätscheln**, verzärteln, *connivendo, assentando, palpando corrumpere, perdere, nocere* Stieler; wir werden verhätschelt Benedix rel. Stud. 2, 2; den verhätschelten feldherrn C F Meyer Pesc. 171. — **Verhau**, m. Wegsperre durch niedergehauene Bäume: drangen . . über verhaue, gräben und drahtzäune vor Moltke 3, 396; bildlich: durch diese verhaue hingeworfener behauptungen Freytag Handschrift 1, 372; verhau aufgehäufter konsonanten Keller Nachl. 62. — **verhauen**, ahd. farhauwan, mhd. verhouwen, hauend verstümmeln oder zerkleinern: verhieben sie jm die daumen an seinen henden und füszen Richt. 1, 6; wird die este mit macht verhawen Jes. 10, 33; bei Winzern weinstock verhauen, beschneiden; bei Tuchmachern tuch, auf der linken Seite scheren; hauend versperren, einen wald, sich im walde verhauen Adelung; in heutiger nördlicher Volkssprache, auf Prügel bezogen (vgl. hauen 4): er hat seinen jungen verhauen; er ist tüchtig verhauen worden; — falsch hauen: der bauch (an einer Statue) allein ist ein wenig zu flach gehalten, vielleicht verhauen Heinse Ardingh. 2, 94; bergmännisch sich verhauen, wenn der Arbeiter durch nicht weggeschafftes Gestein am Weiterarbeiten gehindert wird; frei, in scherzhafter Rede, er hat sich verhauen, in Reden oder Schreiben anderes gesagt, als er wollte.

Verheeren, ahd. farherjôn, mhd. verhern, verherigen, mit Heeresmacht oder wie mit Heeresmacht verwüsten: verhergen, verwüsten Maaler; ein land (1. Sam. 13, 17) verheeren, eine verheerte stadt (Jes. 1, 8); heuschrecken verheeren die felder Adelung; eine verheerende krankheit; der verheerenden pest Schiller Kab. 2, 3. — **verhehlen**, ahd. farhelan, mhd. verheln, geheim halten, verbergen, menschen (Jes. 26, 21), sich (Jer. 16, 17), eine missethat (Pf. 32, 5), gestohlene sachen; ich verhehle meine überzeugung nicht; er hat mir die wahrheit verhehlt; was er (der Brief) enthält, hat sie mir nicht verhehlt Schiller M. Stuart 2, 4; das Part. verhohlen nach alter starker Conj. des Verbums (vgl. hehlen) im älteren Nhd. noch verbal: weil dem könige nichts verholen wird 2. Sam. 18, 13; in neuerer Spr. als Adj. und Adverb: verhohlener weise, *clam*, er hälts verhohlen, *rem occultat* Steinbach; das soll dir nicht verhohlen sein Geibel 3, 81; s. auch unverhohlen. — **verheimlichen**, heimlich halten, einen gefundenen schatz, gestohlene sachen, einen entdeckten anschlag, etwas vor jemanden verheimlichen Adelung; wir haben uns gegenseitig nichts zu verheimlichen Bismarck Reb. 7, 29. — **verheiraten**, mhd. verhîraten, zur Heirat bringen, in gekürzter Form verheiren, vgl.

heuern 2; verheüren, *in nuptias conjicere* Maaler; einen sohn, eine tochter, sich verheiraten; wo jr euch .. mit jnen verheiratet Jos. 23, 12; Orgon will seinen sohn verheurathen Cronegk 1, 57; dasz ich dich (Tochter) mit ihm verheurathe 80; dasz er schon mit ihr verheurathet ist 97; mit zu ergänzendem Object: welcher verheiratet (nämlich eine Jungfrau, v. 37) der thut wol, welcher aber nicht verheiratet, der thut besser 1. Cor. 7, 38. — **verheißen**, mhd. verheizen, gelobend zusagen, einem etwas 1. Mos. 18, 19; daselbs verheiszt der herr segen und leben Ps. 133, 3; dazumal verhiesz ich dir eine belohnung Schiller Räub. 4, 5; wie er dem hause Israel verheiszen hat Judith 13, 17; verhies, das er die heilige stad .. frei wolte lassen 2. Macc. 9, 14; verhies jm, er wolte es geben Ap. Gesch. 7, 5; Part. eine verheiszene belohnung; das verheiszen ewige erbe Hebr. 9, 15. — **Verheißung**, f. gelobende Zusicherung; gern in der Bibelspr. von Gott und Christus Gal. 3, 21. Eph. 3, 6 u. ö. — **verhelfen**, mhd. verhelfen, helfend verschaffen, einem zu etwas; dasz wir Oesterreich zu vortheilen .. verhelfen Preuß. i. B. 1, 369; dasz er (Reuchlin) sich .. eine reinere aussprache des lateins zu eigen gemacht, verhalf ihm zur theilnahme an einer gesandtschaft nach Rom Ranke Werke 1, 183; selten mit persönlichem Acc.: habe ich Sie nicht zu einem artigen anblicke verholfen? Lessing Freigeist 4, 8. — **verhenkert**, dem Henker verfallen, derber verwünschender Ausdruck: über die verhenkerten Berliner! Maler Müller 1, 323; verhenkert böse Adelung. — **verherrlichen**, herrlich machen, loben, preisen: er verherrlicht ihn, *in gloriam eum ponit* Steinbach; meines verherrlichten mädchens namen Hölty 99; eine unternehmung, ein werk verherrlichen; auch = durch eine That zu Glanz erheben: so muszte die nacht noch durch einen streich verherrlicht werden Schiller Räub. 2, 3; gewitter erquickten das land und verherrlichten das grün Goethe DuW. 11. — **verhetzen**, mhd. verhetzen, hetzend forttreiben: man soll dich in eine sauhaut nähen und durch hunde verhetzen lassen Schiller Räub. 2, 3; hetzend antreiben, aufhetzen: (sie) verhetzten den Demetrium wider jn 2. Macc. 14, 11; einen zu etwas verhetzen; sie sind gegen einander verhetzt worden. — **verhexen**, durch Hexerei anders machen, bezaubern, *excantare* Maaler; Redensart: ich bin wie verhext; wie in einem verhexten traume Keller Seldw. 2, 44; verhexte kaffeemühle .. in welcher ein kobold sitze 151.

Verhindern, mhd. verhindern, hindernd aufhalten, einen (1. Sam. 25, 26), ein werk (1. Macc. 9, 55), den frieden (St. in Esth. 1, 3); konnte es (das Heer) doch nicht verhindern, dasz der feind nicht .. festen fusz gewann Schiller 8, 315; einen an etwas verhindern; der dienst verhinderte ihn, zu erscheinen; verhindert werden, sein an etwas, etwas zu thun; das ich mir oft habe furgesetzt, zu euch zu komen, bin aber verhindert bis her Röm. 1, 12; selten: er hat sie vom schlafe verhindert Weise böse Cath. 5, 1. — **verhoffen**, verstärktes hoffen: es ist alles zu verhoffen und nichts das nit verhofft werden möcht Frölich Stob. 514; da er verhoffte einen aufenthalt zu finden 2. Macc. 5, 9; ich verhoffe, dasz Sie mir das zeugnis nicht versagen werden .. (im Munde eines Pedanten) Freytag Handschr. 1, 401; Inf. als Subst.: über alles verhoffen schnell Moltke 6, 127; Part. ein verhofftes glück; — bei Jägern, das wild verhofft, sieht sich lauernd und sichernd um, vgl. dazu hoffen im Eingange; oberdeutsch verhofft, erschreckt: ich bin ein wenig verhofft gewesen, und es ist mich ordentlich ein zittern angekommen MMeyr Erz. aus dem Ries 1, 125. — **verhöhnen**, mhd. verhœnen, in älterer Spr. niedrig machen, herunterbringen: verhönen, entschlupfen, *obtundere, corrumpere, retundere, hebetare, devenustare* Maaler; eingeengt auf Erniedrigung durch Schmähung: wir haben sie nicht verhönet 1. Sam. 25, 7; wie sie die stad verhönet und geplaget 2. Macc. 8, 17; durch Spott: man verhöhnte mich, wenn ich von gott sprach Schiller 4, 67; einen einfachen menschen .. zu hänseln und zu verhöhnen CFMeyer Nov. 1, 171; frei: der völker heilig recht in mir verhöhnend Schiller M. Stuart 3, 4. — **Verhör**, n. Abhörung, Befragung, besonders vor Gericht, älter als Fem., mhd. verhœre, bei Steinbach die verhör, *examinatio*, eine verhör der zeugen anstellen, zur verhör ziehen; jetzt nur Neutr.: ins verhör genommen wie ein knabe Schiller M. Stuart 2, 8. — **verhören**, mhd. verhœren, 1) anhören, bis zu Ende hören: *exaudire* verhoren Dief.; gütigklich und mit gedult verhören, *admittere auribus* Maaler; besonders bei Prüfung: jemanden seine lection verhören Adelung; und bei obrigkeitlicher Vernehmung: den zeugen, angeklagten verhören; richtet unser gesetz auch einen menschen, ehe man jn verhöret Joh. 7, 51; man wird dich peinlich verhören Schiller Fiesko 2, 9; die sache in Deutschland verhören zu lassen Ranke Werke 1, 300. Bei Jägern hirsche, auerhähne, feldhühner verhören, nach ihrer Stimme ihren Aufenthaltsort erkunden. 2) unrichtig hören: ich habe mich wohl verhört; da sich des kritlers ohr .. verhörete Klopstock 2, 68; = überhören, hörend nicht achten: er hatte sich, als der verzogene jüngste, angewöhnt, die mittagsglocke zu verhören Goethe DuW. 10. — **verhüllen**, mhd. verhüllen, in eine Hülle einschließen, sich mit etwas (1. Mos. 24, 65), sein haupt (Jer. 14, 3), angesicht (Hes. 12, 12), eines toten leib (Sir. 38, 16); den schleier .. damit sie verhüllet war Sus. 32; Luise sinkt mit verhülltem gesicht auf den sessel nieder Schiller Kab. 2, 3; begann die luft sich wieder zu verhüllen Keller Werke 2, 38; übertragen: um die wirklichen anstalten zum kampfe zu verhüllen Häusser d. Gesch. 3, 178; vorstellung, welche den historischen gesichtspunkt .. wieder verhüllt Ranke Werke 1, 287; volle und unverhüllte wahrheit 164. — **verhungern**, mhd. verhungern, Hungers sterben: er hat verhungern müssen Lessing 4, 169; von Hunger mitgenommen werden: das kind ist ganz verhungert; im Volksmunde ein verhungerter kerl, der vor Geiz sich nicht satt ist. — **verhunzen**, schildernd oder bildend verderben (vgl. hunzen): welch einen engel hattet ihr gebildet, den euch nun andre so verhunzen werden Lessing Nath. 5, 5; wie gottes ebenbilder verhunzt werden Heyse Par. 2, 69; das verhunzte stück arbeit Schiller Kab. 1, 2; beschimpfen: die närrin .. die ihr die eltern verhunzte CFMeyer Nov. 2, 112. — **verhüten**, mhd. verhüeten, ausreichend hüten: hüeret seinen vatter .. gefangen, gab im etlich wenig reuter zue, die muesten in verhüeten Aventin 2, 181; sich vor der andern (Partei) bewarn und verhüeten 1, 437; sie ward mir aber so fleiszig verhütet, dasz ich kein einzig mal .. mit ihr zu reden kommen konte Simpl. 1, 331; nicht mehr in neuerer Spr.; hütend abwehren: der verhütet schaden Sir. 19, 5; (wir) verhüten das, das uns nicht jemand übel nachreden müge 2. Cor. 8, 20; zu verhüten, .. dasz das reich arm gemacht werde Bismarck Reb. 6, 161; Wunschformel: das verhüte gott! Schiller 5, 136; — falsch hüten: die schafe verhüten, auf verbotene oder ungesunde Weide treiben, in der Hut vernachlässigen Adelung.

Verirren, mhd. verirren, intranf. in der Irre gehen: verirren, irr gon, ab dem rächten wäg gon, weit abträtten Maaler; sie sind verirret im lande 2. Mos. 14, 13; kam in einen wald, in dem er gar verirren thet Wickram Goldf. F 2b; frei und bildlich: lasz einen wassertropfen in deinem gehirne verirren Schiller Räub. 5, 1; in seinen (des Glaubens) labyrinthen zu verirren Schrift. 4, 262; erlaubt sich die leidenschaft keine extravagation .. so weisz ich gewisz, dasz auch die organe in kein monstrum verirren 2, 346; die ver-

irrende vernunft 4, 54; transitiv, in die irre führen: durch deine zauberei sind verirret worden alle heiden Offenb. 18, 23; refl.: wenn irgend ein mensch hundert schafe hette und eins unter den selbigen sich verirrete Matth. 18, 12; selten verirrt sich ein vernünftiger mensch in unsre einöde Kotzebue Pagenstr. 1, 2; frei: aber wohin haben wir uns verirret? (im gespräche) Schiller 4, 294; Part. ein verirrtes schaf; ein verirrter; auch frei, in sittlicher bed.: mitleid mit einem verirrten haben; der verirrte tritt wieder in das geleise der gesetze Schiller Räub., 2. Vorrede. — **verjagen**, ahd. firjagôn, mhd. verjagen, jagend vertreiben, in eigentlichem und freierem sinne: einen aus dem lande (1. Macc. 7, 6), feinde (5. Mos. 6, 19), tyrannen (Schiller Tell 4, 2), vögel, diebe, u. s. w.; wer vater verstöret, und mutter verjaget Spr. Sal. 19, 26; man hat ihn von haus und hof verjagt; lange weile, kummer, sorgen verjagen; der herr.. bringet zusammen die verjagten in Israel Ps. 147, 2; lief, wie ein verjagter dieb Hölty 6. — **verjähren** (mhd. verjâren und verjæren in zum teil abweichender bed.), über ein jahr alt werden: von mostigem und verjartem wein Garg. 104; überhaupt = sehr alt werden: gewonnen . . den verjährten prozess der natur mit den künstlern Schiller Fiesko 2, 5; dadurch allgemein werden: verjährte meinung, verjährter aberglauben; verjährtes vorurtheil Grillparzer 9, 108; auch irrthümer können verjähret werden Herder Fragm. 3, 4; solchen verdacht durfte Wallenstein auf seinen verjährten feldherrnruhm wagen Schiller 8, 325; im rechtsleben, durch ablauf einer frist von jahren ungiltig werden: eine solche forderung verjährt nach zwei jahren; schuld die ich längst verjährt wähnte Heyse Par. 3, 145; transitiv, durch jahrelangen besitz zu eigen bekommen: knechte . . . können nicht fechten, nie etwas erwerben, nichts verjähren Möser Phant. 1, 256. Dazu **Verjährung**, f., besonders in rechtlichem sinne: da ferner kurze verjährung doch nie rechtskräftig ist Klopstock 12, 88; da spricht er denn vom rechte viel, vor allem von verjährung Grillparzer 2, 27. — **verjubeln**, jubelnd durchbringen: die fünf millionen civilliste . . in einem tollen, lustigen carneval mit seinen cumpanen zu verjubeln Häusser d. Gesch. 3, 232; keinen rothen heller mehr in der tasche . . alles war verjubelt Hebel 2, 59. — **verjüngen**, wieder jung machen, in eigentlichem und freierem sinne: (altes männchen) welchen der herr verjunget hett H Sachs Fab. 2, 306; ich wünsche eine frau, die durch sorgfalt und liebe ihr alter verjüngen kann Iffland Verbrechen aus ehrsucht 1, 2; (den) staat durch die weltlichen gedanken der neuen zeit zu verjüngen Treitschke 1, 4; refl.: man sagt, der wurm Stellio verjünge sich durch abziehen seiner haut wie die schlang Frölich Stob. 479; als ob die natur sich verjüngete Schiller Räub. 4, 4; Part.: mit verjüngter kraft Ranke Päpste 2, 53; dazu: verjüngung des deutschen theaters Treitschke 5, 221; — als technischer ausdruck, in kleinerem oder schwächerem maßstab machen, ein stück stein Abelung; nach oben verjüngte säule; risse, zeichnungen verjüngen; verjüngter maszstab; bei Mühlen verjüngte gerinne, mit teilweise zusammengezogenen seitenwänden, u. a.

Verkalken, zu kalk machen, steine; zu kalk oder kalkig werden: die gefäsze im menschlichen körper verkalken; verkalkte knochen. — **verkappen**, in eine kappe hüllen: eins mals het sich der mann gerüst, verkapt . . denn er wolt reiten uber veldt BWaldis Es. 4, 11; mancher ist verkappt inn ein mönchskutt Garg. 31; vermummen überhaupt: teufel . . der sich in einen schaafbock mit langem schwanz verkappt Hölty 9; die verkappte gärtnerin Eichendorff Taug. 29; (ein Mann) der sich . . mit schwarzer larve verkappte Freytag Ahnen 6, 324; übertragen: wie frech in seine (des Genius) schlechtsten lappen die eitlen affen sich verkappen Geibel 2, 137; verkappte arglist Iffland Reue versöhnt 2, 9; verkappter jacobiner Treitschke 4, 109, jesuite 5, 21, u. a. — **Verkauf**, m. handlung des verkaufens; vgl. dazu kauf. — **verkaufen**, mhd. verkoufen, in kauf hingeben, einem eine ware, gut, haus; einen, als sklaven 1. Mos. 37, 28. Matth. 18, 25; etwas für teures geld, ums halbe geld (Schiller Räub. 1, 2) verkaufen; frei: dem kaiser verkauften wir unser blut Wallenst. Lag. 11; dasz ich wallungen meines blutes . . für nüchterne weisheit verkaufe Schrift. 4, 54; er hat seine feder, seine überzeugung der regierung verkauft; seinen körper, sich verkaufen, zu schnöder lust; ich habe dem fürsten meine ehre verkauft Schiller Kab. 2, 1; in der formel verraten und verkauft: die treuen Deutschen aber fühlten sich wie verrathen und verkauft Treitschke 5, 153; dazu **Verkäufer**, m., vgl. auch käufer. — **Verkehr**, m. das verkehren; in händlerischem sinne, kaufmännischer, handels-, geschäftsverkehr; es ist vieler verkehr an einem orte Abelung; allgemein: verkehr, keinen verkehr mit jemanden haben ebd.; in verkehr mit einem stehen; ich habe in brieflichem verkehr mit Königer gestanden Moltke 5, 214. — **verkehren**, mhd. verkêren, 1) in entgegengesetzte richtung wenden, gänzlich verändern: ez (ein tier) verkêrt sein varb wenne es wil Megenberg 142, 17; übertragen: leid in gute tage (Esther 9, 22), traurigkeit in freude (Joh. 16, 20) verkehren; die besorgnis vor einer furchtbaren niederlage in den glänzendsten sieg zu verkehren Häusser d. Gesch. 4, 307; lehre . . welche das unheil der welt in heil verkehren sollte Freytag Bild. 1, 226; refl.: das wetter . . hat sich in den schönsten sonnenschein verkehrt Moltke 5, 58; mit dem sinn des wendens auf die falsche seite: tuch, decke verkehren, links legen, einen rock verkehrt anziehen, ein buch verkehrt nehmen, etwas verkehrt in die tasche stecken; bildlich: etwas verkehrt angreifen, anfangen; die augen verkehren (Simpl. 1, 108), beim krampf; in der schärferen bed. des wendens zum übeln: die sonne sol sich verkeren in finsternis Ap. Gesch. 2, 20; geschenke . . verkeren die sachen der gerechten 2. Mos. 23, 8; die reizende lust verkeret unschüldige herzen Weish. 4, 12; eines worte (Jer. 23, 36), recht (Hiob 33, 27) verkehren; alles ist zum bösen verkehrt worden Ranke Päpste 1, 94; refl.: verkereten sie sich ubel zu thun fur dir Neh. 9, 28; Part. als Adj.: verkehrtes herz (Ps. 101, 4), verkehrter mund (Spr. Sal. 4, 24), sinn (Röm. 1, 28); verkehrt sein, werden, einen ganz verkehrt machen; noch mit sinnlicher beziehung: wer aber verkeret ist auf seinen wegen Spr. Sal. 10, 9; als Subst.: er . . störzet der verkereten rat Hiob 5, 13; sprichwörtlich: die gelehrten, die verkehrten; dasz sie mit besserem rechte den titul der verkehrten als gelehrten behaupten können Schoch Stud. Leb. 5, 4; Neutr.: (er) trachtet allezeit böses und verkerets in seim herzen Spr. Sal. 6, 14. 2) in handel und wandel umgehen: er verkehrt an diesem orte; jemand verkehrt viel, wenn er viel waren absetzt, es wird bei ihm, an diesem orte nicht viel verkehrt Abelung; auf geselligen umgang übertragen: mit einem, in einer familie, im wirtshause verkehren; gelegenheit im freien zu verkehren Goethe Wanderj. 1, 5; transitiv: (ein Sinn im Menschen) mit dem die kunst nichts zu verkehren hat Schiller 10, 155. — **verkennen**, nicht erkennen: dich verkennet die welt, gerechter vater, ich aber kenne dich Klopstock Mess. 4, 1325; da steht es nah — und man verkennt das glück Goethe an Werther 20; falsch kennen, unrichtig beurteilen, einen, eines beweggründe, absichten, umstände; wenn man Sie hier durchaus verkennen will, so kann man Sie bei uns nicht verkennen Lessing Minna 4, 6; der mann von dem ich allein nicht verkannt sein möchte Schiller

Kab. 2, 3. — **verketten**, mit Ketten verbinden; gern bildlich: ein wohl verketteter schlusz, wo alle Sätze aufs genaueste verbunden sind Adelung; dasz der Czar .. mit der französischen politik verkettet ward Häusser d. Gesch. 3, 189; refl.: pflegen schuld und verhängnis sich unzertrennlich zu verketten Treitschke 3, 491; die dinge verketten sich! CFMeyer Nov. 2, 35. — **verketzern**, als Ketzer erklären, schmähen, lästern überhaupt: den verketzerten .. butterpraten Garg. 98; sie verketzert uns beide, wenn wir sie (in ihrer Andacht) stören Gellert Betschw. 1, 1.

Verkitten, kittend befestigen, zusammenkitten; auch bildlich: wenn das gesetz sie verkittet Goethe Wahlv. 1, 9. — **verklagen** (mhd. verklagen, besonders = gänzlich klagen), Anklage vorbringen: die gedanken, die sich untereinander verklagen oder entschuldigen Röm. 2, 15; vor der Obrigkeit: füreten jn vor Pilatum, und fiengen an jn zu verklagen Luc. 23, 2; einen vor gericht, wegen einer schuld, eines diebstahls verklagen; der verklagte, der so verklagt worden ist. — **verklären**, mhd. verklæren, klar, hell machen: *dilucidare* verklaren Dief.; eigentlich: den unsichtbaren sitz verklärt, doch selten nur, ein rother schneller blitz Hagedorn Fab. 1, 5!; das feuchtverklärte blau Goethe d. Fischer; übertragen: wie dich der edle königliche zorn umglänzte, deine reize mir verklärte! Schiller M. Stuart 3, 6; in neuem und verklärtem leben Häusser d. Gesch. 3, 167; verklärt .. weiche empfindung antlitz und geberde Freytag Bild. 1, 3; in der Bibelspr.: Jhesus .. ward verkleret vor jnen Matth. 17, 2; vater verklere deinen namen Joh. 12, 28; welcher unsern nichtigen leib verkleren wird, das er ehnlich werde seinem verklereten leibe Phil. 3, 21; daher von den Seligen: die verklärten; verklärte seelen; ein schön verklärter engel Schiller M. Stuart 5, 7. — **verklatschen**, durch Klatscherei in übeln Ruf bringen: deine grösste freude ist mich zu verklatschen Benedix zärtl. Verw. 1, 3. — **verkleben**, klebend verschließen: aus den mit papier verklebten fenstern Gaudy Erz. 35; refl., bildlich: das menschlich herz .. verklebet sich zu tief in den zeitlichen dingen Luther 1, 190a. — **verkleiden**, mit Kleid umgeben; bildlich: derwegen da man jn (den Rabelais) je wolt teutsch haben, hab ich jhn eben so mehr inn teutsch wellen verkleiden, alsz dasz ich einen ungeschickteren schneider müst drüber leiden Garg. 16; in andere Kleidung hüllen: ich verkleide, *vestes muto, aliam personam induo* Steinbach; verkleiden als Fastnachtsbrauch Garg. 91; sich in alte lumpen zu verkleiden Simpl. 3, 130; wir geistlichen leute sind eben, so oder so betitelt und verkleidet, in der welt nicht zu entbehren CFMeyer Nov. 1, 129; — freier, in gewerblicher Spr.: die sparren eines daches mit bretern verkleiden, thür, fenster verkleiden, die schiffe werden mit planken verkleidet, eine hölzerne wand mit einer mauer verkleiden Adelung. — **verkleinern**, kleiner machen; in eigentlichem Sinne: verkleinerndes glas; durch die ferne werden die gegenstände verkleinert; übertragen, = herabsetzen: (er) täht nichts im geringsten, dasz ihn bei seiner Rosemund verkleinern .. könte Zesen Ros. 41; mitwerber verkleinern Goethe ital. Reise I; eines verdienste verkleinern; in der Grammatik verkleinernde wörter, verkleinerungswörter, Diminutiva; eine sonderliche art die zeitwörter bei uns Teutschen zu verkleinern (durch -eln) Schottel 567. — **verkleistern**, mit Kleister oder wie mit Kleister zuschmieren: mit den ewigen makkaronen mir den magen .. verkleistern Seume Spaz. 1, 147; jemanden die augen verkleistern, ihn bestechen Adelung. — **verklingen**, allmählich aufhören zu klingen: töne verklingen, sind verklungen; übertragen: halb verklungene sagen der vorzeit Goethe ital. Reise I. — **verklommen**, vor Kälte erstarrt, Part. eines alten verklimmen, fest zusammendrücken, krampfhaft fassen: während die andern in die verklommenen hände hauchten Gaudy Erz. 125; verklommen steht am thor die wach und haucht in die erstarrten hände Droste 274. — **verkneifen**, durch Zusammendrücken beseitigen oder entstellen; in gewöhnlicher Rede schmerz, lachen verkneifen; studentisch sich etwas verkneifen müssen, nicht ausführen können; nur das Part. verkniffen auch in gewählter Rede: in seinem schönen, geistreichen gesichte lieszen sich bald die verkniffenen züge des fanatismus .. erkennen Treitschke 4, 619. — **verknöchern**, zu Knochen werden: bei alten personen .. wo mehrere theile, welche die natur nicht mit zum knochensystem bestimmt hat, verknöchern Goethe 55, 223; bildlich: das herz verknöchert; knochenartig machen: dasz die jahre die empfindung verknöchern JPaul lit. Nachl. 4, 257; Part. ein verknöcherter mensch; Nürnberg war .. ganz verknöchert Treitschke 2, 328; den verknöcherten schulunterricht 5, 238. — **verknüpfen**, mhd. verknüpfen, in älterer Spr. durch Schlinge (vgl. knopf) fesseln: so bistu (bei einer Bürgschaft) verknüpft mit der rede deines mundes Spr. Sal. 6, 2; das du bist .. verknüpft mit ungerechtigkeit Ap. Gesch. 8, 23; du muszt dem unglück werden zteil und sein verknipft an leidens seil Wickram Loßb. B 1a; durch Knoten einschließen, zusammenknüpfen: das, was in meinem nasztüchel verknüpft war Simpl. 4, 33; knüpfend verbinden; mit freundschaft verknüpft sein, *vinculis amicitiae adstringi* Steler; zusammen verknüpfen, *copulare*, sich mit einigen verknüpfen, *conjungere quosdam inter se* Steinbach; davon noch in neuerer Spr.: welches band kann die verletzten pflichten des gemahls mit deinen kühnern hoffnungen verknüpfen? Schiller Karl. 2, 15; das Thomasthor, das .. unsre seemacht mit der landmacht verknüpft Fiesko 3, 5; die länder verknüpfende strasze Spaz. 46; nun ist dies kommando .. mit sehr bedeutenden ausgaben verknüpft Moltke 4, 60.

Verkochen, in älterer Spr. auskochen, von der Verdauung (vgl. kochen 1): der han hat einen wunderheiszen magen, das er bald alles was drein kompt, verkocht Franck Sprichw. 1, 42b; übertragen: wann sie nun ein anliegen haben, so verkochen sie es bei sich selbst Schuppius 42; in neuerer Spr. = durch Kochen verzehren, verändern: den most auf die hälfte verkochen Adelung; die erdäpfel sind zu mulm verkocht Goethe Fischerin; verzehrt werden: das wasser verkocht; bildlich: sein zorn ist schon verkocht; = verbrauchen: sein vermögen verkochen, *bona sua decoquere* Steinbach. — **verkohlen**, zu Kohle werden: das holz verkohlt; verkohlte balken Freytag Ahn. 5, 84; zu Kohle machen: der köhler verkohlt holz. — **verkommen**, mhd. verkomen, herzukommen; bei Handwerkern vor die Zunft kommen und um das Aufnehmen anhalten Jacobsson; vorwärts kommen, in gewöhnlicher Spr.: er kann bei der sache nicht verkommen, bestehen, mit jemanden verkommen, sich mit ihm einverstehen Adelung; — dazwischen kommend beseitigen, in älterer Spr., mit Acc.: unzehlige grewel zu verkomen und zu vermeiden Luther 5, 218a; damit nu das .. verkomen werde 8, 371b; intrans. = wegkommen, verloren gehen: so ist die göttliche schrift verkommen BWalbis Es. 4, 36; in neuerer Spr. zurückkommen, allmählich zu Grunde gehen: er verkommt ganz bei dieser elenden nahrung; halfen sich die menschen .. allenfalls noch mit wurzeln und branntwein, so verkamen die pferde desto sicherer Droysen York 2, 123; die militärischen einrichtungen .. deren brauchbare elemente in der misère des alten reichsarmeewesens verkommen waren Häusser d. Gesch. 3, 217; das verkommene verfiel Ranke Werke 1, 155. — **verkoppeln**, koppelnd zusammenbringen, hunde, pferde; in technischer Spr. vom Zu-

sammenlegen der Grundstücke in einer Flur: die felder der gemeinde X. sind verkoppelt worden (vgl. verkuppeln). — **verkorken**, mit einem Korke schließen, eine flasche. — **verkörpern**, körperlich gestalten, eigentlich und freier: man trete auf die bühne selbst, und gebe acht, wie sich die geschöpfe der fantasie im spieler verkörpern Schiller 2, 345; jetzt hatte es (das Ideal) sich verkörpert zu mir hernieder gesenkt Gaudy Erz. 149; der gedanke dasz er (der Beamte) das gesetz verkörpert Bismarck Reden 8, 40; der gedankengang des paters, den er aber mit einer leidenschaftlichen rhetorik und mit ungezügelten geberden zu einem wilden schauspiel verkörperte CFMeyer Nov. 1, 52.

Verkrachen, unter Krach zusammenstürzen: ich sehe deinen glanz in flamm' und brand verkrachen Lohenstein Sophonisbe 81, 96; in jetziger Spr. ein geschäft verkracht, verkrachte gründung, vgl. dazu unter krach. — **verkriechen**, mhd. verkriechen, refl. sich kriechend verbergen, von Flüchtigen, Verfolgten, Erschrockenen Dan. 10, 7. 2. Macc. 6, 11; (du) pist verzagt, forchtsam und kalt. derhalb so ge und dich verkrewch under die puesch HSachs Fab. 2, 111; von Dürftigen, Unwerten: die dürftigen im lande müssen sich verkriechen Hiob 24, 4; es ist besser, das sich der unweise verkrieche, denn der weise Sir. 20, 33; frei: verkrieche dich jetzt, weiches leidendes weib Schiller Kab. 4, 8; dasz hinter diese vorsicht . . ein schuldiges gewissen sich verkrieche Karl. 2, 14. — **verkröpfen**, mit Kropf versehen, verunzieren; bildlich: ein unsicheres, langsames, verkröpftes recht Freytag Bild. 1, 5; bei Nagelschmieden: verkröpfte nägel, die aus einem Versehen in der Mitte dicker sind als oben; verkröpfen bei Tischlern, ein Simswerk nach verschiedenen Winkeln zusammensetzen, daß verschiedene Ecken sich daran über und neben einander bilden Jacobsson; verkröpfte gesimse, balken. — **verkrümeln**, in Krümel zergehen lassen, brot; bildlich: sein geld verkrümeln, nach und nach aufbrauchen; sich verkrümeln, im gemeinen Leben, sich nach und nach, unvermerkt verlieren Adelung. — **verkrümmen**, mhd. verkrümben, krumm machen: verkrümmte glieder, ein verkrümmter rücken. — **verkrüppeln**, zum Krüppel werden: ein kind verkrüppelt; verkrüppelte bäume; so lange sie (diese Majorität) da ist, musz das reich verkrüppeln und verkommen Bismarck Reden 16, 41.

Verkühlen, kühl werden: weil der planet verkühlte Kant 5, 112; wenn die begier, den gegenstand eurer wahl näher kennen zu lernen, nicht bis übermorgen verkühlt ist Gaudy venez. Nov. 150; refl. sich verkühlen = sich erkälten: ihr fürchtet dasz man sich verkühle Grillparzer 7, 37; verkühlen darfst du dich nicht Rosegger Waldheim. 1, 117. — **verkümmern**, mhd. verkumberen, mit Beschlag belegen (vgl. kümmern 3), jemanden seine besoldung, einkünfte Adelung; in Ausführung oder Entwickelung aufhalten: Sie haben mir diesen triumph um die hälfte verkümmert Lessing Gal. 5, 5 (von Adelung noch als ungewöhnlicher Ausdruck bezeichnet); wenn ihnen dieses recht noch mehr verkümmert wird Bismarck Reden 1, 137; einflusz (7, 197), geistigen und sittlichen gehalt (Freytag Bild. 1, 20), ausführung (Treitschke 5, 220) verkümmern; von Menschen, intranf.: es ist ein schreckliches ding, sein kind verkümmern zu sehen unter seinen augen Wildenbruch Quitzows 4, 1; ein verkümmertes kind; der kern einer kraftvollen . . physisch noch unverkümmerten bevölkerung Häusser d. Gesch. 4, 231. — **verkünden**, mhd. verkünden, weithin kund thun, laut anzeigen, einem etwas; den frieden, nicht die zwietracht zu verkünden Schiller 5, 134; ein paar von der kanzel verkünden, aufbieten. Dafür gewöhnlicher **verkündigen**, mhd. verkündigen, das evangelium (Luc. 4, 18), des herrn wunder (Pf. 40, 6), eine rede (2. Mos. 19, 9), ruhm (Pf. 51, 17), lob (Jes. 60, 6), trost (Sir. 49, 11), den heiden das gericht (Matth. 12, 18), u. s. w.; da verkündigten sie jm, Jhesus . . gienge vorüber Luc. 18, 37; der verkündiget jnen, sihe, die menner . . sind im tempel Ap. Gesch. 5, 25; verkündigeten, wie viel gott mit jnen gethan hatte 14, 27; es ward dem gefangenen verkündigt, dasz er begnadigt sei; nur = kundgeben, anzeigen: muszt ich . . seiner durchleucht das wetter verkündigen Schiller Kab. 1, 6; in mancherlei freieren Wendungen: sein gesicht verkündigte die wut seines herzens Schrift. 3, 569; die schöne mannichfaltigkeit verkündigt einen reichen herrn dieses hauses 4, 55; das barometer verkündigt sturm. — **verkuppeln**, Nebenform zu verkoppeln, in dem besonderen Sinne des Zusammenbringens zu geschlechtlicher Gemeinschaft: hat seine tochter an dich verkuppelt Schiller Kab. 4, 3; verkuppeln will ihn nun der alte filz mit frau Beaten Tieck Octav. 196. — **verkürzen**, mhd. verkürzen, kürzer machen, ein kleid; wird . . was hoch aufgericht stehet, verkürzen Jes. 10, 33; in der Zeichnung figuren verkürzen; sinnbildlich, als Zeichen verminderter Macht: ist denn die hand des herrn verkürzet? 4. Mos. 11, 23; zeitlich: tage (Matth. 34, 22), jahre (Spr. Sal. 10, 27) verkürzen; eiver und zorn verkürzen das leben Sir. 30, 26; die zeit verkürzen, durch Unterhaltung; des kerkers traurge weile zu verkürzen Schiller M. Stuart 1, 1; den weeg mit reden verkürzen, *viam sermone levare* Steinbach; unsinnlich, = benachteiligen: einem den ruhm, lohn; er sah sich um einen guten teil des ertrages verkürzt; Friedrich von Holstein, der in der erbtheilung der herzogthümer verkürzt zu sein glaubte Ranke Werke 1, 231.

Verlachen, lachend ausspotten, einen (Matth. 9, 24), etwas; der gerechte und frome mus verlachet sein Hiob 12, 4; dasz . . mein stolz deine künste verlachte Schiller Fiesko 4, 12. — **verladen** (mhd. verladen in dem Sinne des übermäßigen Belastens), zur Versendung aufladen, waren, güter. — **Verlag**, Auslegung von Geld, aufzuwendende oder aufgewandte Kosten: der wolerfahrne stewrmann Sebastianus Gabatto hat mit verlag des königs Henrici . . sich unterfangen einen weg gegen mitternacht zu finden Hulsius 3, Vorrede; das junkernhandwerk zu treiben, wan ich nur den verlag und den werkzeug darzu hätte Simpl. 1, 10; besonders auf den Buchhandel bezogen: verlag, *sumtus impensae, impendium*, die bücher erfordern groszen verlag, *librorum editiones maximos sumtus postulant* Stieler, der auch das Wort = Auflage kennt: der andere verlag, *secunda editio;* jetzt = Handlung des Verlegens: ein buch in v. nehmen; sowie Verlegtes selbst und Gesamtheit verlegter Werke. — **verlangen**, mhd. verlangen, 1) unpersönlich und mit persönlichem Acc., Begehren empfinden: wen sol nâch ir (der Treue) verlangen? KvWürzburg Engelhard 15; nach dir herr verlanget mich Pf. 25, 1; mich verlanget euch zu sehen Röm. 1, 11; uns verlanget, das wir da mit uberkleidet werden 2. Cor. 5, 2; auch in neuerer gewählter Spr.: wie verlangt mich, euch zu hören Schiller Wallenst. Tod 4, 2; herzlich verlangt mich nach einer freundlichen spur von Ihnen an Goethe 1794; mich hat herzlich verlangt euch wiederzusehen CFMeyer Pesc. 126. 2) persönlich und intransitiv: mein fleisch verlanget nach dir Pf. 63, 2; meine seele verlanget nach deinem heil 119, 81; der kranke verlangte nach wasser; sie verlangt nach euch Schiller M. Stuart 5, 2; mit Gen.: o selige rast, wie verlang ich dein Uhland 8; sie lieszen nicht des schlafes mich verlangen 132. 3) persönlich und transitiv, mit Steigerung des Begriffes nach dem ausgesprochenen Willen hin: wer verlangt denn das? *quis talia postulat?* Stieler; die königin verlangt mich Schiller Karl. 2, 12; etwas von einem verlangen; er verlangt einen zu hohen preis; ich verlange ihm gegenübergestellt zu werden; ich verlange, dasz

er mir gegenübertritt; an was verlangt ihr, dasz ich glauben soll? Karl. 3, 4; die pforte hat .. einige preuszische offiziere vom könig verlangt Moltke 4, 94; in mannigfachen freien Wendungen: sein groll verlangt dein blut Wieland Ob. 2, 48; lächerlichkeiten verlangen einen eigenen feinern sinn Schiller 3, 518; dieses amt verlangt einen energischen mann, u. s. w. 4) Inf. als Subst.: das verlangen der elenden hörestu Ps. 10, 17; sintemal er nach euch allen verlangen hatte Phil. 2, 26; habe .. verlangen zu euch zu komen Röm. 15, 23; ich trage weit beszres verlangen Heine 15, 55; mit Gen. des Objects: das verlangen des schlafes stellte sich ein; das verlangen desz güten oder desz bösen, *concupiscentia* Maaler. 5) eine sinnlichere Bed. von verlangen, = zukommen, zu Teil werden: einem verlangen oder bekommen als durch ein losz, *obvenire* ebd., ist selten und nicht mehr in neuerer Spr. — **verlängern**, länger machen, mhd. verlengeren (neben verlengen), eine linie, strasze; die schritte, in eiligem Lauf, den hals (Gaudy Erz. 46), um besser sehen zu können; zeitlich: eine frist, das leben (5. Mos. 32, 47); das glück des friedens diesem reiche zu verlängern Schiller M. Stuart 2, 3; einen wechsel (seine Zahlungsfrist) verlängern. — **verläppern**, durch Ausgeben in Kleinem verbrauchen; häufiges Wort der täglichen Rede: wenn du ihn (den Betrag) in kurzer zeit verläppertest Moltke 5, 133. — **verlarven**, in eine Larve hüllen, sich; verlarvtes gesicht; von Insecten, sich verlarven, zur Larve werden; übertragen: verlarvtes laster Schiller 1, 64; irgend ein ungeheuer von geheimnis liegt in diesem thurme verlarvt Räub. Trauersp. 4, 16. — **Verlaß**, m. Nachlaß, Hinterlassenschaft Adelung; Abrede, Vertrag: *pactio, pactum*, dem verlasz nach, *ex pacto* Steinbach; so bleibt es .. bei unserer gestern zu abend genommen abrede und verlasz Schoch Stud. Leb. 8, 25; in jetziger Spr. untergegangen, dafür verlasz = Zuverlässigkeit, Vertrauen, was Adelung noch als bloß niedersächsisch angibt: auf parteien, wie sie heiszen, ist heut zu tage kein verlasz Goethe Faust II 1; es ist kein verlasz mehr auf erden Freytag Handschr. 3, 7; ohne welche maszregel auf die truppen gar kein verlasz ist Moltke 4, 222. — **verlassen**, mhd. verlâzen, im älteren Nhd. auch, nach dem Vorgange des Mhd., in zusammengezogenen Formen: auf seinen vortheil sich verlat (:hat) BWaldis Es. 4, 94, vgl. lassen; 1) transitiv, überlassen: verlasz ich euch die sorge für die heerden Herber Cid 48; einem etwas verlassen Adelung; zurücklassen: küsse .. verlassen keinen fleck Günther 262; als Abmachung, Befehl: ich habe es zu hause verlassen (befohlen) Adelung; ohne Object: du weist, wie wir mit deinem vater verlassen haben Tob. 11, 2; hinterlassen, als Erbe: mein vater hat mir sovil bauren verlassen, die für mich fronen Wickram Rollw. 144, 20; verlassen hab und güt 114, 17; starb der kaufmann und verliesz seine alte wittwe Simpl. 1, 424; noch bei Adelung als gebräuchlich (neben dem häufigeren hinterlassen) aufgeführt, jetzt untergegangen, in verlassenschaft (s. d.) aber nachwirkend; = sich entfernen, abwenden; mit sächlichem Object: er hat sein haus heute schon verlassen; einen ort, ein gasthaus, eine herberge verlassen; nun verlasz ich diese hütte Goethe die schöne Nacht; mit schärferer Bed., sich entfernen zum steten Wegbleiben: häuser, äcker (Matth. 19, 29), habe, besitz; er verliesz gählings Teutschland Schiller 2, 389; verlaszt die schiffe, eh sie euch verlassen Grabbe 1, 24; mit persönlichem Object: vater und mutter (1. Mos. 2, 24), brüder, schwestern, weib, kinder (Matth. 19, 29) verlassen; Demas hat mich verlassen und diese welt lieb gewonnen 2. Tim. 4, 9; wer ist der erste der seinen hauptmann in der noth verläszt? Schiller Räub. 2, 3; verlassen sein von seinen freunden; sprichwörtlich: von gott verlassen sein, zur Bezeichnung höchsten Mangels an Sinn und Verstand; Part. als Adj. und Subst.: eine verlassene braut, stadt (Jes. 36, 4), verlassener ast und zweig Jes. 17, 9; das ein verlassener gedültig sei, wenn jn etwas uberfelt Klagel. 3, 28; das obdach der waisen, und der port der verlassenen Schiller Räub. 5, 1; adverbial, = einsam: des marktes brunnen rauschet noch verlassen Geibel 1, 148. 2) refl. sich verlassen, auf jemand bauen oder rechnen, vgl. dazu lassen 4: auf dich hab ich mich verlassen von mutterleibe an Ps. 71, 6; seinen harnisch, darauf er sich verlies Luc. 11, 22; 'sie verläszt sich auf seine redlichkeit' .. und ich verlasse mich auf mich und meine beiden offnen augen Schiller M. Stuart 2, 7; sich auf eines wort, zusage verlassen; man kann sich heutzutage auf niemand mehr verlassen. — **Verlassenschaft**, f. was jemand hinterläßt, *hereditas, bona hereditaria* Stieler; auch von geistigen Gütern: ein geistige verlassenschaft; dasz Leibnitzens verlassenschaft in der .. bibliothek zu Hannover aufbewahrt wird Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 5, 62. — **verlästern**, lästernd herabsetzen, gott (4. Mos. 14, 23), den weg der wahrheit (2. Petr. 2, 2), den apostolischen stuhl böslich verlästern Ranke Werke 1, 340. — **Verlaub**, m. Erlaubnis; gewöhnlich nur in der Formel mit verlaub. — **Verlauf**, m. das Verlaufen, Weglaufen: verlauf dieser fluth Goethe Wanderj. 3, 16; Fortgang einer Handlung oder Zeit: nach vollendeter öffentlicher prüfung .. den verlauf zu melden Wahlv. 1, 5; nach dem verlaufe so vieler jahrhunderte Ranke Werke 1, 151. — **verlaufen**, ahd. farhloufan, ferloufen, mhd. verloufen, weglaufen; von Menschen: da verliefen die käufer pers. Baumg. 4, 7; von Dingen: es verlief aber das gewesser fortan 1. Mos. 8, 5; ehe .. die güldenquelle verlaufe Pred. Sal. 12, 6; verlaufen in der tiefe sind die wogen Geibel 2, 90; uneigentlich: eine farbe verläuft; der weg verläuft im walde; übertragen auf Zeiten und Zustände: da nu viel tage verlaufen waren 1. Mos. 38, 12; auch diese periode verlief Schiller 4, 67; von allmählichem Abwickeln: gegend .. in welcher diese erzählung verlaufen soll Freytag Soll 1, 22; das zeitmasz der drei groszen acte, in denen die tragödie dieses heldenlebens verläuft Bild. 1, 509; die krankheit verläuft normal; die untersuchung verläuft ohne ergebnis; — refl. laufend sich wegbegeben: die menge verläuft sich; die leute wollten sich noch immer nicht verlaufen Gaudy Erz. 52; als sie sich nun alle verlaufen hatten Eichendorff Taug. 134; das gewesser verlief sich von der erden 1. Mos. 8, 3; es hat sich ein tag oder zween verlaufen, *dies alter et alter processit* Maaler; eine spur verläuft sich im sande, geht allmählich unter; von Geschehnissen: dieweil sich solchs verlief und also im römischen reich zuegieng Aventin 1, 566; wie es sich zugetragen und verloffen hab Wickram Rollw. 119, 24; falsch laufen, auf falschen Weg geraten: ein wanderer, ein kind hat sich verlaufen; im Billardspiele, kugel verläuft sich; mit übler Nebenbed.: wenn jrgend eins mans weib sich verlief 4. Mos. 5, 12; — transitiv, durch Laufen verderben: seine zeit verlaufen; verlauf dein gut, verlauf dein ehr Opel-Cohn 67, 13; versperren: jemanden den weg verlaufen Adelung; kompt erab den Midianitern entgegen, und verlauft jnen das wasser Richt. 7, 24; bildlich: das er jm einst verlief die thür (ihn mit List fing) BWaldis Es. 4, 94. — **verlautbaren**, mhd. verlûtbæren, lautbar machen: diese spitznamen hatte ich .. nie verlautbart Keller Werke 1, 85; hütete sich seine sehr gemäszigten liberalen ansichten .. zu verlautbaren Treitschke 3, 579; lautbar werden: es verlautbart dasz der könig hierher kommen wolle. — **verlauten**, laut werden: verlauten, *rumore spargi, disseminari sermone vulgari*, es will verlauten, du wärest in Frankreich gereiset, es verlauten schlechte sachen von dir Stieler; gern

verlauten lassen: der könig . . wollte davon . . nichts öffentlich verlauten lassen Treitschke 5, 184.

Verleben, mhd. verleben, lebend zubringen: verlebe das fest recht heiter, häufiger Wunsch; eine heitre stunde . . zu verleben Schiller Wallenst. Tod 3, 4; refl. sich ausleben: wenn er . . sich friedlich selbst verlebet Herder Ideen zur Phil. 2, 2; verlebt sein, lebend abgenutzt, altersschwach: seine eltern, obwol sie ganz verlebt waren Frölich Stob. 363; bei alten und verlebten leuten Schoch Stud. Leb. 8, 37; trümmer verlebter cultur Freytag Bild. 1, 252; verlebte bilder alter zeit 314. — **verlegen**, mhd. verlegen, legend hindern, sperren: wie er jm den weg verlegt 1. Sam. 15, 2; pass, zugang, strasze (Maaler), rückzug, rückzugslinie (Häusser d. Gesch. 4, 261. 293) verlegen; übertragen, = widerlegen: solt ich dir antworten und deine sprüche verlegen? Luther 3, 464b; an einen andern Ort legen, einen brunnen, keller; die messe von Frankfurt nach Breslau verlegen Adelung; zeitlich: etwas auf einen andern tag verlegen; der termin ist verlegt worden; darstellend, schildernd: den ort der handlung nach Spanien, die zeit ins sechzehnte jahrhundert verlegen; an einen unrechten Ort legen: ich habe mein messer verlegt und kann es nicht wieder finden; Sie werden seine handschrift verlegt haben Lessing Minna 1, 6; in älterer Spr. einen verlegen, auf seine Kosten unterhalten: einen verlegen oder erhalten, *dare sumptum*, einen reisigen haufen verlegen und besölden, einen mit gält zum studieren oder zur leer verlegen oder erhalten Maaler; hat er mitsambt der schuel jung geschickt knaben . . zuegeschaft, solche verlegt Aventin 1, 913; in neuerer Spr. nicht mehr; etwas verlegen, Kosten für etwas bestreiten: opfer 1095; dasz ers (das Geld) nicht hat zu verlegen B. d. Liebe 352d; jetzt noch ein buch verlegen, die Herstellungskosten buchhändlerisch übernehmen; sonst = auslegen, leihweise vorstrecken: er hat das geld für die fahrt einstweilen verlegt; — refl. sich auf etwas verlegen, sich einer Beschäftigung widmen, zuerst von Campe als landschaftlich und nicht empfehlenswerth aufgeführt, später allgemein geworden: sich auf eine kunst, auf schlechtigkeiten verlegen; verleg sie sich auf neuigkeiten Goethe Faust I. — **verlegen**, Part. zu verliegen, s. d. — **Verlegenheit**, f. verlegene Art, verlegener Zustand, Unentschlossenheit in Benehmen und Handeln Frisch; in verlegenheit sein, setzen (Iffland Mann v. Wort 3, 2), bringen, verlegenheit zeigen (Schiller M. Stuart 2, 8); weil . . die verlegenheit den höchsten grad erreicht hat Preuß. i. B. 1, 61; im Plur.: einem verlegenheiten bereiten. — **Verleger**, m. der da verlegt, nach verschiedenen Bed. des Verbums; der Widerlegende, Gegner: verleger . . die mich mit denselben (Gründen) vermeinen zu dringen Luther 1, 63a; der die Kosten für etwas übernimmt, *sumtuarius* Stieler; der auf seine Kosten eine große Manufaktur oder Fabrik anlegt und im Gange erhält Jacobsson; im Bergwesen, der auf seine Kosten das ganze Berggebäude einrichtet oder im Namen einzelner Gewerke die Zubußen abführt ebd.; vgl. auch bierverleger; gewöhnlich jetzt nur buchhändlerisch, verleger eines buches, werkes. — **verlehnen**, 1) nach lehnen 1, durch Lehnen sperren: die fenster . . sind mit balken verlehnt Rosegger Waldschulmeist. 114. 2) nach lehnen 2, = verleihen: geld verlehnen, ich habe das buch verlehnt Adelung; als Lehen übertragen: das gut ist noch nicht verlehnt ebd. — **verleiden**, leid sein oder werden: ein weiser leszt jm gottes wort nicht verleiden Sir. 33, 2; wie mir meine alten mauern und thürme nach und nach verleideten Goethe DuW. 6; leid machen: ich will dem naseweis den appetit nach meinen amouren verleiden Schiller Kab. 3, 2; nach vier jahren wurde den Sachsen Italien verleidet Freytag Bild. 1, 64; refl.: die tapfern mädchen erfanden in der noth ein kluges mittel, wodurch sie sich den fremden siegern verleideten Freytag Bild. 1, 208; die welt verleidete sich ihm 331. — **verleihen**, mhd. verlîhen, leihweise hingeben, geld, ein buch; als Geschäft: geld auf zinsen; pferde, u. a.; als Lehen hingeben, einem ein gut; (der König wollte) das priesterthum jerlich verleihen 2. Macc. 11, 3; geben, gewähren: der snîdet unde mêwet (mäht) . . alse ime got verlîhet Elisab. 3102; (Gott) verleihe jmerdar friede Sir. 50, 25; denen gott verliehen hatte, das Israel durch sie geholfen würde 1. Macc. 5, 62; einem hilfe (Garg. 92), edeln sinn (P. Gerhardt 77, 45), gewalt (Schiller M. Stuart 5, 7) verleihen; das von der muse verliehne gedicht Goethe 56, 105; der könig hat ihm einen hohen orden verliehen. — **verleiten**, ahd. farleitan, mhd. verleiten, wegführen: die morgenröt . . will schon die nacht verleiten Spee 132, 16; auf falschen oder schlimmen Weg führen: so pflegt bei dunkler nacht ein falsches licht von weiten den müden wandersmann in sümpfe zu verleiten Lichtwer 246; übertragen: einen zum trinken, zorn, zur sünde verleiten; zur tändelei verleiten Wieland Ob. 4, 2; (sie) verleiteten die wachhabenden soldaten . . unmäszig zu schwelgen Schiller 4, 169; auch in nicht bösem Sinne: er verleitete mich zu einem spaziergange; stunden, in denen man zum nachdenken verleitet wird Goethe Wanderj. 3, 6. — **verlernen**, Erlerntes vergessen; auch freier, = vergessen: ich habe alle händel dieser erde bis fast auf die erinnerung verlernt Schiller Karl. 1, 4; ich hatte endlich verlernt mich zu schämen Schrift. 4, 70; obwohl er . . die christlichen tugenden der liebe, der demuth, der wahrhaftigkeit mehr und mehr verlernte Treitschke 5, 41. — **verlesen**, mhd. verlesen, dem ganzen Inhalte nach laut lesen, berichte, urkunden; brief . . der in dem concilio verlesen worden Lessing Ber. Tur. 4, 1; (er) hat gestern . . vollständig diese äuszerung verlesen Bismarck Red. 2, 257; (ein Pfarrer) der die symbole nicht verlesen wollte Treitschke 5, 356; — falsch lesen: die stelle ist verlesen worden; ich habe mich verlesen. In der gewerblichen Spr. nach der Bed. 1 von lesen, = auslesen, aussuchen: der kaufmann verliest rosinen, die Unreinigkeiten entfernend; bei Hutmachern wolle verlesen. — **verletzen**, mhd. verletzen, verwunden, beschädigen (vgl. letzen 1); körperlich: ein schwanger weib (2. Mos. 21, 22), den nächsten, einen menschen (3. Mos. 24, 19. 20), sich den fusz, sich am fusze verletzen; wer holz spaltet, der wird da von verletzet werden Pred. Sal. 10, 9; frei und bildlich: (Gott) verletzt, und verbindet Hiob 5, 18; kein glück, kein böser fall sol mir diesz volk verletzen Königsb. Dichterkr. 91; in Bezug auf innere Güter, Obliegenheiten: wer aber an mir sündiget, der verletzet seine seele Spr. Sal. 8, 36; wir haben niemand verletzt 2. Cor. 7, 2; am guten namen verletzet werden Stieler; eid (Schiller 4, 25), gesetze (70), pflichten (85), ehre (5, 179), schwur (Räub. 1, 2), das gewissen (Iffland Jäger 2, 9), die majestät des königs verletzen; = beleidigen, einen, eines gefühle verletzen; er fühlte sich von dieser äuszerung verletzt; wo ich mit meinem verschlossenen oft unfreundlichen wesen die leute verletzte Moltke 6, 5; dazu: verletztheit wegen der heimlichen schlieszung des vertrags Preuß. i. B. 1, 50. — **verleugnen**, mhd. verlougenen (gekürzt auch verlougen, welche Nebenform bis ins 16. Jh. dauert), in Abrede stellen: *abnegare, abnuere, negare*, virlaukin, verleugen, verleuken, verleyken Dief.; hab ich doch nicht verleugnet die rede des heiligen Hiob 6, 10; die schwiger verleuget, sie hab keinen (Hafen) Herold Ee 147b; mit dem Beisinne des Sagens wider den eigentlichen Sachverhalt: das er seinem nebenmenschen verleugnet, was er jm befolhen hat 3. Mos. 6, 2; die wahrheit verleugnen; einen verleugnen, seine Anwesenheit in Abrede stellen; er liesz

sich durch seinen diener vor mir verleugnen; im kartenspiele farbe verleugnen, sie nicht bekennen; = abredig sein in bezug auf anteil oder gemeinschaft: gott, seinen glauben (1. Tim. 5, 8), sein vaterland (Schiller 2, 384), tugend und religion (4, 32) verleugnen; wer mich aber verleugnet fur den menschen, den wil ich auch verleugnen fur meinem himlischen vater Matth. 10, 33; ehe der hane krehet, wirstu mich dreimal verleugnen 26, 34; hier in älterer spr. auch mit gen.: umb dasz er hat verleugnet sein Schade Sat. 1, 25; auch in gutem sinne: das wir wollen verleugnen das ungöttliche wesen, und die weltlichen lusten Tit. 2, 12; frei: er kann seine natur nicht verleugnen; warum ich meinen verstand so verläugnen konnte, den tollen roman mit Genuas gröszter närrin zu spielen Schiller Fiesko 4, 13; familienzug den kein kind dieser mutter verläugnet Kab. 5, 7; sich verleugnen, nach seiner art und natur: verleugnet euch, verlaszt die welt Scheffler 'mir nach, spricht Christus' (nach Matth. 16, 24); sie verläugnete sich nicht einem augenblick Goethe Wanderj. 1, 5; Part. in älterer spr. = Renegat: ein verläugneter Portugaleser, so ihren glauben angenommen hat Hulsius 2, 109. — **verleumden**, mhd. verliumunden, verliumden, in bösen leumund bringen: verleumde nicht mit deiner zungen Sir. 5, 16; dasz eine Eboli verläumdet Schiller 5, 186; ein armes mädchen zu verläumden Goethe 15, 104. — **Verleumder**, der da verleumdet: ein verleumdder Sir. 5, 17; die neuigkeitsträger, die aufpasser und verläumder Goethe 15, 106. — **verleumderisch**, in der weise eines Verleumders: verleumdrische unterredung Lessing 4, 129; Sie verleumdrische person Benedix Störenfr. 4, 5. — **Verleumdung**, f. handlung des Verleumdens und das dazu Gesagte: eine verleumdung, verleumdungen aufbringen, verbreiten; verleumdungen auf mitmenschen Freytag Handschr. 1, 178; der name des weibes heiszt verleumdung Schiller Karl. 3, 2.

Verlieben, hohen grad von liebe empfinden: sich in ein mädchen verlieben; hatten sich beide in ein junges vortreffliches fräulein . . verliebt Schiller 2, 388; frei: sich in ein kunstwerk, einen kleiderstoff verlieben; er war ganz verliebt in dieses seidenzeug; Part. verliebt als Adj.: das verliebte paar; auch = Verliebtheit zeigend: verliebte gedichte, blicke, gespräche; als Subst. ein verliebter; verliebte kümmern sich um die ganze übrige welt nicht. — **verliederlichen**, liederlich untergehen lassen oder durchbringen: verliederlichen, on sorg lassen hingon, *negligere*, ein treüwer frommer knächt, der seinem herren nichts verliederlet, *frugi servus* Maaler; geld verliederlichen. — **verliegen**, mhd. verligen, liegend zubringen: an warmer stätte die nacht versitzen oder verliegen Goethe Wanderj. 1, 4; danieder liegen, stocken: weil uns der athem wegen dünnigkeit der luft überaus verlag Lohenstein Arm. 1, 565^{b}; verborgen liegen: verligen, verborgen sein, *oblitescere, delitescere* Maaler; liegend schaden nehmen oder schlecht werden; von menschen: verligen, faul und träg werden, *hebescere et languere in otio* ebd.; warum wolle er hier verliegen und versauern Heyse Par. 3, 29; refl.: warumb verligstu dich bei diesem schinderischen wirt? Albertinus Landstörzer 53; (er) war . . das gröszere talent, aber er hatte sich früh verlegen und verdarb in manier Freytag ges. Aufs. 2, 304; bergmännisch sich verliegen, auf einer zeche wegen der allzugroßen festigkeit des gesteins oder anderer hinderungen nicht fortkommen können; von gegenständen: die waaren verliegen Steinbach; eine waare verliegt sich, wird durch liegen unscheinbar oder unbrauchbar Adelung; im Part. verlegene ware, verlegener wein (der länger gelegen hat als er liegen sollte) ebd.; bude verlegener waaren Schiller 2, 376; verlegen von veralteten dingen überhaupt: dichtung der reimen und ander haimlichen verporgen vergessen verlegen sachen Aventin 1, 422; mit zwenzig körnlin der frucht vom kellerhals, haben die alten verlegene wassersucht geheilet Lonicerus Kräuterb. 54^{d}; die heutige hauptbed. des Particips = in unschlüssigkeit schwankend, ratlos, bildet sich aus dem sinne des unbrauchbaren seit dem 18. Jh. heraus: verlegen sein in etwas, *nil posse in aliqua re, fateri infirmitatem suam in aliqua re* Frisch; was steht ihr verlegen da? Schiller Räub. 2, 3; verlegene blicke Schrift. 5, 190, verlegenes besinnen 191, u. a.

Verlieren, um den besitz kommen, einbüßen; gemeingermanisches starkes Verbum, altnord. untergegangen, goth. fraliusan, altengl. forleósan, altsächs. farliosan, ahd. firliosan, mhd. verliesen, in Wurzelgemeinschaft zum Adj. los (s. d.), urverwandt zu griech. lyein lösen. Das den germanischen Sprachen eigentümliche wurzelschließende s hat sich in der älteren spr. nur in den zweisilbigen Vergangenheitsformen in r umgesetzt, noch mhd. ich verliuse, verlôs, aber wir verluren, verlurn, Part. verloren, verlorn; früh aber schon beginnt Eindringen solcher r-Formen in das Präsens und den Sing. der Vergangenheit: er wolte dâ gewinnen oder aber verlieren KvWürzburg Engelh. 4719; swenn er . . sîn gelt verliuret (: getiuret) troj. Krieg 2067; dâ von verlôr diu sunne . . ir liehten schîn Haupts Zeitschr. 16, 182; unsere heutigen Formen stehen seit dem 15. Jh. im Allgemeinen fest, wenn auch vereinzelt s-Formen bis ins 17. Jh. dauern: da die frau jr leben verlos Luther 6, 503^{a}; da die Altmul iren nam verleust Aventin 2, 13; (wir) verliesen . . die ewigen güeter 1, 681; jetzt verleusz ich mit flucht das felt HSachs Fastn. Sp. 4, 121 (aber: du verleurst 82); wolten den streit nicht gern verliesen BWaldis Esop 1, 18; noch bei Zinkgref neben verliert die Form verlieset (: erkieset) 1, 210; bis jetzt haftet das s in der Ableitung verlust, s. d. Die Conjugation in der älteren spr. ich verliere, du verleurst, er verleurt: wer aber sein leben verleuret Matth. 16, 25; wer seinen freund verleurt Sir. 27, 20; Imp. verleur gerne dein geld 29, 13; noch im 18. Jh. von Gottsched Sprachkunst 346 als die Hauptformen bezeichnet, von Adelung als oberdeutsche; die plurale Vergangenheitsform wir verluren noch gelegentlich im 17. Jh.: was maszen die speisen sich . . nach und nach verluhren Simpl. 4, 109; wie der Conj. als verlüre wenigstens im 16. Jh. besteht: was nutz hätte der mensch, ob er die ganze welt gewünne, und verlüre sich selbs Luc. 9, 25; ich verlür glauben, trew und ehr HSachs Fastn. Sp. 4, 68; seit dem 17. Jh. steht das Prät. ich verlor, wir verloren, Conj. verlöre (verlöhre Schottel 601) fest. Bed. 1) transitives verlieren im schärfsten Sinne der alten spr., = verderben, zu grunde richten: thaz siê then heilant flurîn (*ut Jhesum perderent*) Tat. 199, 6; mhd.: leitlîche blicke und grœzlîche riuwe hânt mir daz herze und den lîp nâch verlorn Minnes. Frühl. 133, 13; im Nhd. noch in verdunkelten Resten, wo sich das Verbum auf untergang und tod bezieht: selig zu machen, das verloren ist Matth. 18, 11 (*salvare quod perierat* Vulgata); ists fur ewrem vater im himel nicht der wille, das jemand von diesen kleinen verloren werde 14; verloren sein, dem Verderben anheimgefallen: wir sind verloren Schiller Räub. 2, 3; wir . . sind nicht rettungslos verloren Tell 4, 2; ein verlorener mensch, eine verlorene seele, nicht mehr zu retten; (er) rannte . . mit den geberden eines verlorenen im zimmer auf und nieder Immermann Münchh. 1, 19; von Dingen, = ohne Nutzen hingeben, vergeuden; sprichwörtlich und in festen Wendungen: an ihm ist hopfen und malz verloren, vgl. unter hopfen und malz; willst nicht salz und schmalz verlieren Goethe Parabolisch 8; da sihet man, das . . dein almosen verlorn sind

Tob. 2, 22; an dem ist eure kunst verloren Schiller M. Stuart 1, 3; meine worte hab ich umsonst verloren Br. v. Meſſ. 2269; hier ist kein wort mehr zu verlieren, u. ä.; auch für den seekampf waren die alten schiffe mit 2 oder 3 ruderreihen verloren Freytag Bild. 1, 138. 2) ſonſt, ſchon in alter Spr., in der milderen Bed. untergehen für Erwerb oder Beſitz, Gegenſatz zu gewinnen; von Kampf, Streit, Spiel, Wette: schlacht (2. Macc. 13, 22), prozess, spiel, streit, wette verlieren; im Handel, Geſchäft: er hat viel verloren; geld an einer ware, bei einem geschäft, an einem schuldner verlieren; von Beſitz aller Art, in mannigfachen ſinnlicheren und unſinnlicheren Verbindungen; durch Unachtſamkeit: seine uhr verlieren, er hat einen kostbaren ring verloren; wagend oder durch Geſchick: er verlor sein vermögen; sein leben, seine gesundheit, ein auge, die hand, die haare, das gesicht, gehör verlieren; der feldherr hat fast sein ganzes heer verloren; er verlor seine eltern schon früh; er hat einen freund verloren; jr habt Christum verloren Gal. 5, 4; wenn nur ein frevel dich mir erhalten kann, so hab ich noch stärke, dich zu verlieren Schiller Kab. 3, 4; er hat das leben ze recht verlorn Faſtn. Sp. 474, 27; zeit (Pred. Sal. 3, 6), ehre (Sir. 20, 23), ansehen, geduld, aufmerksamkeit, hoffnung, schmerzen, besinnung, kopf (ſ. d. 2) verlieren; wer über gewisse dinge den verstand nicht verlieret, der hat keinen zu verlieren Leſſing Gal. 4, 7; sinn und verstand verlier ich schier (vor Freude) Goethe Fauſt 1; (es waren) dem kaiserreich die alten traditionen römischer taktik..verloren worden Freytag Bild. 1, 136; den weg, die spur verlieren; er verlor das gleichgewicht und stürzte; (der Mann) verliert die schöne mitte Schiller Würde der Frauen 112; — in erweiterten Fügungen: in einem, an einem etwas verlieren; er verlor an ihm einen zweiten vater; doch fühl ichs wohl, was ich in ihm verlor Wallenſt. Tod 5, 3; jeder augenblick, den du an diesen kummer verlorst, war deinem jüngling gestohlen Kab. 1, 4; einen aus dem gesichte verlieren; verlor er doch diesen groszen gesichtspunkt nie aus den augen Ranke Werke 1, 15; — mit zu ergänzendem Object: er hat verloren (das Spiel, Geld, u. ä.); er verliert durch diesen schritt an ansehen und einfluſz; er hat bei mir verloren (Achtung eingebüßt); im verlierenden falle (im Falle daß man verliert) Wieland Daniſchm. 26; ſprichwörtlich: wagen gewinnt, wagen verliert. 3) verlieren mit ſächlichem Subject: der baum verliert die blätter; der arm hat seine rundung verloren; das metall verlor den glanz, das messer seine schärfe; die sonne verlor jren schein Luc. 23, 45; soll unser gold . . seinen guten klang verlieren? Schiller Fiesko 4, 6; der körper hat seine kraft, die seele ihren schwung verloren; sein eintritt in Brüssel hatte ihm alle herzen verloren Schriften 7, 57; auch hier mit zu ergänzendem Object: die beste neuigkeit verliert, sobald sie stadtmärchen wird Fiesko 3, 10; wie das institut von seiner ersten reinheit verlor Schrift. 9, 112; die speise hat an geschmack, das metall an glanz verloren, u. a. 4) refl. von Menſchen, in Bezug auf innerliche Haltung: sich selbst verlieren (Luc. 9, 25), nicht mehr derſelbe ſein; ich fürchtete..mich zu verlieren Goethe Taſſo 2, 1; ihr ganzes glück auf ewig zu zerstören, brauchts einen augenblick, worin sie sich verlören Wieland Ob. 6, 107; vom allmählichen Weggehen: die zuschauer verlieren sich, haben sich verloren; Schweizer verliert sich unvermerkt Schiller Räub. 3, 2; — von Dingen: farben, flecken verlieren sich, verlaufen allmählich; fieber und schmerzen haben sich verloren; nicht ein seufzer kann sich ungehört verlieren Wieland Ob. 7, 11; der kämpfer feldgeschrei, der überwundnen flucht, der länder wüstes feld, des krieges wahre frucht, verliert sich mehr und mehr Riſt Parnaſſ. B 4b; — mit näheren Beſtimmungen: ohne abschied zu nehmen, verlor man sich auseinander Goethe WMeiſter 5, 12; verlor er sich unter der gesellschaft Wahlv. 2, 4; verliere dich nicht vom schlosse Triumph der Empfindſ. 1; sich in etwas verlieren, mit Acc.: er verlor sich in die nacht Claud. 2; so verlieren sie (gewiſſe Schauſpiele) sich doch zuletzt ins weite DuW. 13; unſinnlicher: des unerfahrnen hoher, freier muth verliert sich leicht in feigheit und verzweiflung nat. Tocht. 2, 1; er hat sich ganz in diese gedanken verloren; die deutschen machthaber, in die streitigkeiten des augenblickes verloren Ranke Werke 1, 20; indem sie ihn nachahmen, verlieren sie sich in das gemachte schöne Päpste 1, 488; mit Dativ: wenn wir alle..im ocean uns unbemerkt verlören Goethe nat. Tocht. 1, 5; das alterthum der stadt Abdera..verliert sich in der fabelhaften heidenzeit Wieland Abd. 1, 1; kaum hatte er ihn (den Pfad) betreten, so verlor er sich in einem netze von holzwegen Keller Sinng. 28; sich in einer vorstellung, in einem gedanken verlieren. 5) Das Part. der Vergangenheit, in der Verbindung verloren gehen (vgl. unter gehen 4): die wahrheit gieng verloren durch übertreibung Schiller 3, 511; so dasz für den zuhörer die intention über den wunderlichen ausdruck meist verloren ging Goethe DuW. 11; dem wilden blinden Ziska geht . . doch die klare feldherrnruhe seines geistes nie verloren Lenau 313; etwas verloren geben (vgl. unter geben 4): einen genusz zu erschöpfen, musz er jeden andern verloren geben Schiller 4, 37; so wollte ich sogleich gegen Sie verloren geben 295; mit sein, werden: etwas ist, wird verloren, vgl. Beiſpiele oben; er (der Ring) soll Ihnen unverloren sein Leſſing Minna 3, 3; adjectiv als Attribut, in beſonderem Sinne (vgl. oben 1): verlorene mühe, arbeit; er koufte den hengst umb zehen phunt: er het in an der selben stunt kûme gegeben umbe driu: ouwê verlorniu sibeniu! Helmbr. 402; ersetzen die verlornen jahre Schiller Br. v. Meſſ. 2443; als Subſt. ein verlorner, eine verlorne: diese that . . ist einer ganz verlornen werth — doch ihr seid keine verlorene M. Stuart 1, 4; nach oben 2: verlorenes geld, spiel, eine verlorene schlacht, u. ä.; gehet hin zu den verloren schafen Matth. 10, 6; der verlorene sohn; verlorene stunden, der Arbeit entgangen; zu verlornen mieszigen erquickstunden Garg. 15; nach oben 4, = ſich verlierend, vergehend: ihre schwarzen augenbrauen die flössen ihr so fein und sanft verloren hin? Wieland Urt. des Paris 545; ihren (der Schmeichelei) verlorensten schein Klopſtock 2, 30; die musik fing an stiller und verlohrner zu tönen Schiller 4, 246; verlohren lauscht das ohr dem süszen ton Herder Blumen aus morgenländ. Dicht. 4, 3; er wandelt wie verloren Geibel 1, 94; — vielfach in techniſcher Spr.: der verlorene haufe, in der alten Kriegsſpr. = Vortrab: frembd nation haben si nur zum verlornen haufen braucht Aventin 1, 433; jetzt noch verlorene posten, schildwachen, die dem Feinde am nächſten ſind; im Bergbau, verloren holz, verlorene verzimmerung, nur vorläufig angebracht; bei Jägern verloren treiben, auf einen ungewiſſen Verſuch hin; bei Zimmerleuten verlorener zapfen, der nicht zu ſehen iſt; bei Gießern, verlorene form, die nur zu einem einmaligen Guß dient; in der Küche verlorenes ei, ohne Schale, als Ganzes in kochende Brühe geſchlagen, u. a. — **Verlies**, n. unterirdiſches Gefängnis (vgl. burgverlies); niederd., zu verlieren gehöriges Wort, nicht nur den Verluſt, ſondern auch den Ort bezeichnend, wo die Leute unſichtbar werden, Abgrund, beſonders auch Name eines Kellers bei dem alten Kornhauſe in Bremen, der vormals zum Gefängnis gedient hat brem. Wb. 3, 56; durch die Ritterromane des 18. Jh. zu seiner jetzigen Bed. gekommen und verbreitet.

Verloben, mhd. verloben, durch Gelöbnis binden: ich wil mich mit dir verloben in ewigkeit Hof. 2, 19; der knab wird ein verlobter gottes sein Richt. 13, 5; im engern Sinne, Eheversprechen geben: sich mit einem mädchen verloben; sie hat sich mit einem reichen manne verlobt; ein verlobtes paar, die verlobten. — **Verlöbnis**, n., früher auch f., Verlobung: ein v. schlieszen, aufheben. — **verlocken**, mhd. verlücken, durch Locken zu etwas bringen, einen zu etwas, in einen sumpf; wie eine verlockte taube Hof. 7, 11. — **verlogen**, lügenhaft, lügnerisch, Part. zu dem ausgestorbenen Verbum verlügen, mhd. verliegen: wer auch ist verlogen, mit worten unwarhaft HSachs Fab. 1, 335; du falscher verlogener mund PGerhardt 5, 10; verlogene worte sprechen, verlogene äuszerungen thun. — **verlohnen**, mhd. verlônen, verlœnen, in älterer Spr. durch Lohn entschädigen, den boten Tucher 252, 32; unsinnlicher in neuerer Spr., in der Formel etwas verlohnt die mühe: musz es doch die mühe verlohnen, von dir zu hören wie es damit zuging Wieland gold. Spieg. 2, 15; auch refl., es verlohnt sich: als ob sich mit dir ein gang vor den wall verlohnte Schiller Kab. 4, 3; es verlohnt sich der mühe (vgl. dazu unter lohnen): so verlohnt sichs nicht der müh Weise Erzn. 33; es verlohnt sich der mühe nicht Schiller 3, 565; dafür: es verlohnt sich nicht die mühe ein fürst zu sein 1, 34. — **verlöschen**, 1) mhd. verleschen, Prät. verlasch, gänzlich erlöschen, aufhören zu leuchten oder zu brennen, starkes Verbum, aber mit Formen des folgenden gemischt (vgl. löschen 1): das licht verlischt; unsere lampen verleschen Matth. 25, 8; eh dort verlöscht die sonne Geibel 1, 43; frei: verlöschende blicke Klopstock Mess. 10, 33; die verloschenden augen 11, 792; die verloschene sympathie Ranke Werke 1, 292; jener grosze innere antrieb .. ist verloschen Päpste 3, 123. 2) mhd. verleschen, Prät. verleschete, verlaschte, erlöschen machen, schwaches Verbum, vgl. löschen 2: er verlöschte das licht, die lampe; frei: (als) der tod .. die fackel des bürgerkriegs in Deutschland verlöschte Schiller 9, 264; finsternis verlösche sie (die Unthat) auf ewig Räub. 4, 3. — **verlosen**, nach dem Lose verteilen: ein gebräude bier verlosen, durch das Los bestimmen, wer es brauen soll Adelung; durch das Los übertragen: ein haus, geld, waren. — **verlottern**, zum lotter (vgl. lotterbube) werden: zwen verlotterte böse buben Wickram Nachb. 78ª; ein haufe verlotterter buben Freytag Erinn. 232; von Dingen, durch Liederlichkeit vernachlässigen: dies wesen .. unter zwei andern (Königen) ist es verloddert Ahnen 6, 74; meisterliche verwalterin, welche den verlotterten haushalt des klosters hergestellt .. hätte CFMeyer Nov. 1, 227. — **Verlust**, m. das Verlieren und das Verlorene, goth. fralusts, ahd. farlust, mhd. verlust; in alter Spr. Fem., der Geschlechtswechsel ist erst im Nhd. erfolgt; im Oberdeutschen eine deutlicher an verlieren anlehnende Nebenform: der verlurst und schad Maaler; ursach seins groszen verlursts Zimm. Chron. 1, 89; die auch heute noch dauert: der verlurst Schmeller; mit aussicht .. auf verlurst JGotthelf Schuldenb. 277; Verlieren im engern Sinne, in Folge von Wagnis oder Geschick (nicht bei Unachtsamkeit, da z. B. der verlust eines schlüssels aus der tasche kaum gesagt werden kann): v. haben, leiden, tragen müssen; mit objectivem Genitiv v. seines vermögens, des geldes, gutes, verstandes, der ehre; der verlust seines kindes hat ihn hart getroffen; ich weine um den verlust meiner schöneren hälfte Schiller 4, 45; das Verlorene: das kein schade, kein verlust noch klage auf unsern gassen sei Pf. 144, 14; fingen .. ihren verlust zu bejammern an Goethe W. Meister 4, 5; einem den verlust ersetzen; Plur. verluste: er hat in seinem geschäft viele verluste gehabt; verluste in einer schlacht, besonders von kampfunfähig gewordenen Truppen; mit Umlaut: die groszen verlüste HHeine 10, 135. — **verlustig**, mit Verlust behaftet; in festen Verbindungen: der ehren verlustig werden, er macht sich seines nutzens verlustig Steinbach; des .. vortheils verlustig zu gehen Ranke Werke 1, 297; so ging er der bezahlung verlustig CFMeyer Nov. 2, 87. — **verlustigen**, verlustig machen: geschütz, dessen die unsrige stracks verlustigt wurden Simpl. 1, 216; des edelsten vorrechts der menschheit verlustiget zu werden Wieland gold. Spieg. 1, 10.

Vermachen, mhd. vermachen, fest machen, zumachen, versperren: ich wil deinen weg mit dornen vermachen Hos. 2, 6; wann du .. das loch (zur Höhle) wol vermacht hast B. d. Liebe 184ª; eine mit gitterwerk vermachte loge Lessing Dram. 85; — überweisen, übergeben: alles was zum hause des herrn geheiliget war, haben sie an Baalim vermacht 2. Chron. 24, 7; besonders durch Testament, auf den Todesfall: vermachen, zum erb geben, eim etwas zum erb machen, *legare aliquid alicui* Maaler; ihr (meiner Tochter) habe ich es (ein Bild) auch bereits in meiner schreibtafel vermacht EKönig an Lessing 1770. — **Vermächtnis**, n., früher auch f., das Vermachen durch Testament und das Vermachte: ohne v. sterben, etwas als v. stiften; Urkunde darüber: solche vermächtnusz hinderlägten wir .. eine zu Prag hinter den senat, und die ander in meines mannes heimath Simpl. 3, 56; dasz ich des gatten schuld nicht an dir räche, wird mein vermächtnis offenbaren Schiller M. Stuart 5, 6; — frei: das schauervolle vermächtnis deiner verzweiflung Kab. 4, 8. — **vermählen**, mhd. vermehelen, in älterer Spr. verloben: vermächlen, zur ee verheiszen, *despondere, connubere, destinare puellam* Maaler; verheiraten: eim sein tochter vermächlen oder zů der ee gäben, *collocare filiam suam alicui, nuptum dare filiam* ebd.; Cleopatra ward dem Alexandro vermehlet 1. Macc. 10, 58; die bis heute in gewählter Spr. gebliebene Bed.: sich mit einer (einem) vermählen; ihr seid vermählt? Schiller Karl. 3, 2; ein neuvermähltes paar; die vermählte, Gattin: die frau zu Maloank, des Danayns vermählte Wieland Ger. 409; — vermählen frei: die kronen Schottland und England friedlich zu vermählen Schiller M. Stuart 1, 7; wonnevoller rausch vermählter seelen Wieland Ob. 4, 41. — **vermahnen**, ahd. firmanen, mhd. vermanen, dringlich mahnen, einen zu etwas; vermanet jn als einen bruder 2. Thess. 3, 15; das man inn der fasten das gemein volk zů der beicht vermanet Wickram Rollw. 88, 5; vermahnete mich mit zu machen Simpl. 1, 136; und Raguel vermanet und bat Tobiam hoch, das er zwo wochen wolt bei jm verziehen Tob. 8, 22; mit Gen.: (Schmeichler) vermanens (sie, die Fürsten) jr fürstlichen gmüts BWaldis Es. 1, 55. — ungewöhnlich etwas einem vermahnen: und viel anders mehr vermanet und verkündiget er dem volk Luc. 3, 18. — **vermaledeien**, mhd. vermaledîen, verfluchen, vgl. maledeien; in neuerer Spr. besonders das Part. als kräftige Verwünschung: keinen fusz mehr in das vermaledeite haus setzen Lessing Minna 1, 1; vermaledeiter rattenfänger! Goethe Faust I; dein vermaledeiter herr Kotzebue Pagenstr. 3, 8. — **vermauern**, mhd. vermûren, mit Mauer einschlieszen: stedte .. bis an den himel vermauret 5. Mos. 1, 28; wider den schmerz dich zu vermauern Geibel 3, 62; versperren: er hat meinen weg vermauret Klagel. 3, 9; durch Mauer bedecken: einen schatz, eine thür vermauern; raum .. dessen romanische fenster zur hälfte vermauert waren Keller Werke 3, 228; mauernd verbrauchen: man hatte die steine .. zur bedeutenden Weiszenauer schanze vermauert Goethe 30, 327.

Vermehren, nach Zahl, Grad, Stärke mehr machen, geld, vermögen, einwohner eines landes; glückseligkeit, summe unserer genüsse (Schiller 2, 84) vermehren;

der nahe wiederhall vermehr es (das lied) überall Hagedorn Fab. 1, 58; refl.: die einwohnerzahl der stadt (kurz die stadt) hat sich vermehrt; die familie vermehrte sich um ein neugeborenes; fortpflanzen: wird vermehren ewren samen 1. Cor. 9, 10; caninchen .. ob sie sich auf der insel vermehren wollen Simpl. 2, 263. — **vermeiden**, ahd. farmîdan, mhd. vermîden, gänzlich meiden, ausweichen: er vermeidet mich; um zeugen zu vermeiden Wieland Ob. 6, 17; vermied die augen seines königlichen schuldners Schiller Karl. 3, 5; eine strasze, kosten, laster, schande und schmach (Maaler) vermeiden; damit solch unglück vermitten blieben wäre Simpl. 4, 60; den misstand auf dem titel .. zu vermeiden Goethe Götz 1. — **vermeinen**, mhd. vermeinen, fest im Sinne haben, glauben, wähnen, etwas; syllogismen, mit denen sie die kirche zu stützen vermeinen Ranke Werke 1, 178; absolut: also vermeint ich, *sic ducebam animo*, es ist nit geschähen wie ich vermeinet hab, *praeter opinionem accidit* Maaler; Part.: dein vermeinter fluch Schiller Räub. 5, 2; ein vermeinter freund Ranke Werke 1, 213; aufzählung vermeinter thatsachen Freytag Bild. 1, 241. — **vermeintlich**, vermeint, geglaubt, wohl aus vermeinendlich; Stieler schreibt vermeindlich neben vermeinend, *opinabilis*, *arbitralis*, *in opinione positus*, Steinbach geradezu vermeinendlich, *putativus*, erst Campe verzeichnet vermeintlich; diese vermeintlichen güter Wieland Ag. 8, 4; das vermeintliche sacrilegium CFMeyer Nov. 2, 43. — **vermelden**, ahd. firmeldôn, mhd. vermelden, in strengerem Sinne (vgl. melden) verraten: damit wir nit vermeldet noch verdacht werden Wickram Goldf. N2a; in neuerer Spr. nicht mehr; in milderem Sinne = kund thun, sagen: (hat) darmit seine zähne gerieben mit vermelden, die salbei wäre köstlich gut Simpl. 2, 306; anzeigen: der brief wird das nöthige vermelden Goethe W. Meister 8, 6; in feierlicher Art: jemanden seinen grusz vermelden Adelung. — **vermengen**, mhd. vermengen, zusammen mengen, untereinander bringen: sawerteig .. den ein weib nam, und vermenget jn unter drei scheffel melhs Matth. 13, 33; frei: dieser freie emporstrebende geist ist in das starre .. uhrwerk eines sterblichen körpers geflochten, mit seinen kleinen bedürfnissen vermengt Schiller 4, 37; vermengen wir nicht zwei ganz unvereinbare geschäfte M. Stuart 2, 2; mit dem Beisinn des Verwechselns: Sie vermengen das gar zu bequeme mit dem ruhigen Gellert Loos 1, 1; dasz ich Sie mit diesem betrüger vermengen konnte Schiller 4, 218; refl., = sich einlassen: ich vermenge mich mit dem unmöglichen nicht Lessing Vor diesem 2; mit geschlechtlichem Beisinne: es sei nicht wider die natur, sich mit knaben und weibern vermengen Luther 8, 19b. — **Vermerk**, m. Handlung des Vermerkens und Vermerktes: einen v. machen, auf etwas schreiben. — **vermerken**, mhd. vermerken, wahrnehmen: ich vermerke fast zu viel, es ist leicht zu vermerken, vermerke es im besten Stieler; bei Jägern das wildbret vermerkt etwas, wenn es stutzig wird Adelung; jetzt gern in amtlicher Spr.: (man hatte) dies so ungnädig vermerkt Ranke Werke 1, 233; etwas wird von oben übel vermerkt; danach scherzend: frau gemahlin, die das sehr übel vermerken konnte Moltke 6, 90; — nach der ursprünglichen Bed. von merken (s. d. 1), mit Zeichen versehen, nur von Schriftzeichen, zumal in Akten: den tag des eingangs vermerken; diese abstimmung war .. nicht auf der schriftlichen einladung zur sitzung vermerkt Preuß. i. B. 1, 349. — **vermessen**, mhd. vermezgen, ganz ausmessen, ein feld, den raum eines zimmers; falsch messen: der verkäufer hat sich vermessen; refl. = sich erkühnen: es ist besser, das einer seines thuns warte, dabei er gedeiet, denn sich viel vermessen, und dabei ein betler bleibe Sir. 10, 30; mit dem Beisinn des Unüberlegten oder Frevelhaften: vermissest dich zu sein ein leiter der blinden Röm. 2, 19; vermesz sich keiner, untugendlich diesz schwertes anzumuthen sich Wieland Geron 379; straf und tod ihm, der sich desz vermasz Grabbe 2, 21; besonders = sich mit Worten rühmen: die sich selbs vermaszen, das sie frum weren Luc. 18, 9; sie .. vermaszen sich hoher dinge Ranke Päpste 1, 108; anheischig machen, mit direkter Rede: vermasz er sich theuer, vermasz er sich hoch: 'lieb mädel, es soll dich nicht reuen!' Bürger des Pfarrers Tocht. v. Taubenhaim; Part. vermessen: ein wenig vermässen und stolz, der sich zum teil überhebt, *subarrogans* Maaler; der stolz und vermessen ist Spr. Sal. 21, 24; wo jemand vermessen handeln würde 5. Mos. 17, 12; vermessener mensch (Sir. 3, 28), vermessene hoffnung (Schiller Kab. 2, 3), meinung (2, 6), vermessenes unternehmen (Häuffer d. Gesch. 3, 106); wer sollte wohl .. so vermessen, so scharfklug sein, den Karlos zu belauschen Schiller Karl. 2, 8. — **Vermessenheit**, f. vermessenes Wesen, vermessene Handlung: der prophet hats aus vermessenheit geredt 5. Mos. 18, 22; in der vermessenheit geistigen hochmuths Treitschke 5, 371; vermessenheiten begehen.

Vermieten, ahd. firmeotan, mhd. vermieten, gegen Miete, Lohn hingeben, einem ein pferd, haus, eine stube; warum vermiethete er seinen arm und sein blut einem fremden staate? Lessing Minna 4, 6; wag es, sie anzurühren, wer nicht auch die hirnschale an die gerichte vermiethet hat Schiller Kab. 2, 7; refl. sich als knecht, magd vermieten; dô vormîte her sich einem manne und hûte ime sînes vihes Myst. 1, 233. — **Vermieter**, m. der Vermietende, eines hauses, einer wohnung; gesindevermieter. — **vermindern**, mhd. verminnern, an Zahl oder Stärke kleiner machen, eine zahl, die abgaben; ein behendes selbstvertrauen .. verminderte nur selten seinen fleisz Freytag Ahnen 6, 336; refl.: die bewohner des landes haben sich vermindert; dasz die meisten ihre anfoderungen an die achtung der gesellschaft in eben dem grade verdoppeln, in welchem sich ihr einflusz auf dieselbe vermindert Schiller 3, 510. — **vermischen**, ahd. farmiskan, mhd. vermischen, durch einander mischen, wein und wasser; essig .. mit gallen vermischet Matth. 27, 34; refl.: oft vermischte sich das blut der kämpfenden in ihren (der Tweebe) wellen Schiller M. Stuart 1, 7; übertragen sich mit einer fleischlich vermischen; = verwechseln: was edle seelen wollust nennen, vermischt mit schnöden lüsten nicht! Hagedorn Ob. 5, 1. — **vermissen**, ahd. farmissan, mhd. vermissen, als fehlend wahrnehmen, mit Gen.: man wird dein vermissen da du zu sitzen pflegest 1. Sam. 20, 18; in neuerer Spr. mit Acc., einen, etwas vermissen; man vermiszt ihn Schiller Räub. 4, 5; ein schnupftuch .. das der infant vermiszte Karl. 3, 3; in gesteigerter Bed., mit dem zugleich hervortretenden Sinne des Leides und der Sehnsucht: ich habe dich sehr vermiszt; dasz sie die herrlichkeit des hofs von s. Germain bei mir vermissen M. Stuart 2, 2. — **vermitteln**, mhd. vermitteln, zusammenfügen, in Bezug auf zwei bisher getrennte Teile: mein stern, der mich das erstemal zu ihr vermittelte Simpl. 1, 331; als Mittelstück dienen: wie gefällig vermittelt hals und kehle das zurückgesenkte haupt (mit der Brust) Goethe 39, 32; Mittelsperson sein und so ins Gleiche bringen: vermittelte er (Stein) den übergang aus der alten in die neue ordnung Häuffer d. Gesch. 3, 136; frauen .. zwischen denen kein mann mit klarer ruhe vermittelt Benedix zärtl. Verw. 1, 15; dasz man noch vermittelnde schritte versuchen wolle Preuß. i. B. 1, 270; dieser prälat sollte jetzt vermitteln Treitschke 5, 282. — **vermittels**, **vermittelst**, durch das Mittel, mit Hilfe; aus mittels, mittelst (s. d.), unter Anlehnung an das Verbum vermitteln, gebildet, mnd. vormiddes, vormiddest,

vormiddelst, hier auch in der hochd. nicht vorhandenen Bed. mitten inne; mit folgendem Gen.: vermittels gottlicher gnad Germ. 28, 407 (von 1541), vermittels göttlicher gnade Simpl. 1, 35; alphabet, vermittelst dessen alle geister . . unterhandeln Schiller 4, 41; in nicht gewählter Rede auch wohl mit Dativ.

Vermodern, mhd. vermoderen, durch Moder zu Grunde gehen: *putrefactus* vormodirt, *putrescere* vermodern Dief.; deine mutter ist lange vermodert (tot) Schiller Fiesko 1, 7; kühne verbrecher, die längst schon im staub vermodern Schrift. 3, 514; wäre die welt längst vermodert wie ein wurmstichiger apfel CF Meyer Nov. 1, 153. — **vermöge**, Präp. mit Genitiv, Kraft und Ursache bezeichnend; gekürzt aus der Fügung nach vermöge. mnd. nâ vormoghe, von dem der älteren Spr. angehörigen Masc. vermög, auch Fem. vermöge, Kraft, Vermögen; jene Fügung, noch im 16. Jh.: thet jn nach seim vermög das best BWaldis Leben Esopi 96; nach vermög jr privilegia Wickram Rollw. 64, 16, hat sich doch seit dieser Zeit gekürzt, seltener auf Ausweis, Besagen gehend (vgl. dazu unten vermögen): vermög eines gesteck messers, eines stahles (wie Messer und Stahl zeigte) . . ist ein mezger unter diesen gewesen Simpl. 3, 239; vielmehr auf Kraft: vermöge seines eides Mathesius Sar. 9b; widerstand, welchen ihm die herzogthümer vermöge ihrer stammesartigen zusammensetzung leisteten Ranke Werke 1, 16; und Ursache: der herzog ist in diesem punkt vermöge seiner äuszerlichen lage leicht verletzt Preuß. i. B. 1, 31; dasz unsre deutschen seestädte vermöge der wendung, die das geschäft genommen hat . . emporien des öffentlichen auslandes geworden sind Bismarck Reb. 10, 176; — vermöge mit Dativ: einen rathsschlusz fassen, vermöge welchem die gesammte judenschaft gehalten sein sollte . . Klinger 3, 12. — **vermögen**, ahd. farmagan, mhd. vermügen, Verfügung, Kraft, Gelegenheit haben; mit Acc., auf Besitz bezogen: vermag er aber nicht ein schaf 3. Mos. 5, 7; hab ich nie mer dann vierzig gulden in leib und gut vermügt Wickram Rollw. 156, 3; mit unterdrücktem Object: unter den jüngern beschlos ein jglicher, nach dem er vermochte, zu senden eine handreichung Ap. Gesch. 11, 29; in scherzender Rede: (daß ich) nackend da stehen und alles sehen lassen muste, was ich hinden und fornen vermochte Simpl. 1, 197; auf Verfügung über Personen bezogen: (Trier, welches) ain groszen raisigen zeug vermügt hab Aventin 1, 96; vermogten wir kaum ein pfarrherrn, der bei der begräbnus war und das kind taufte Simpl. 2, 40; jetzt nur noch oberdeutsch: wenn man nicht mägde vermag (halten kann) JGotthelf Uli d. Kn. 126; von einer Urkunde, verfügen, als Leistung ausweisen: was der brief vermag (besagt) Schmeller; ir regel vermag, das sie die schrift nit studiren sollen Fischart Bienk. 187b; auf Kraft und Gelegenheit weisend: allgemein etwas, viel, nichts vermögen; durch meine müh vermag ichs nie: dein wort gibt mir die kräfte Gellert 2, 153; warum bis morgen sparen, was wir heut vermögen? Schiller Tell 4, 2; unter den versammelten vermochte jetzt Friedrich von Sachsen das meiste Ranke Werke 1, 120; so lang ich einen athemzug vermag Klinger 2, 421; mit sächlichem Subject: des gerechten gebet vermag viel Jac. 5, 16; gold vermag zwar viel Schiller Karl. 2, 12; refl. im Oberdeutschen sich nicht mehr vermügen, körperlich entkräftet sein, sich kainen groschen vermügen Schmeller; er vermocht sich nicht des bellischierens und kappenruckens Garg. 79; — in erweiterten Fügungen; etwas bei einem vermögen, ausrichten können: dasz schalcksnarren oft bei ihren herren mehr vermügen als etwas rechtschaffenes Simpl. 1, 164; ein väterlicher rath vermag bei der tochter viel Schiller Kab. 1, 2; etwas auf, über einen vermögen: alsdann vermag die zeit, das alter nichts auf dich Goethe Tasso 3, 3; die befehlshaberische sprache würde nichts über seinen starrsinn vermögen Schiller 4, 85; der einzige mensch, der noch über Luther etwas vermocht hätte Ranke Werke 1, 333; einen zu etwas vermögen, dazu bringen: er wolte den könig dahin vermügen, das er jr guter freund würde 2. Macc. 11, 14; und diese nachricht vermochte Werner, sein bischen armuth mit mir zu teilen Lessing Minna 1, 4; versuchte er, den grafen . . zu einem ähnlichen entschlusz zu vermögen Schiller 9, 16; man hatte ihn . . vermocht, selbst in ein kloster zu treten Ranke Werke 1, 177; — vermögen, im Stande sein, mit Inf.: ich vermag das volk nicht allein alles ertragen 4. Mos. 11, 14; mit zu und Inf.: du vermagst nicht ein einigs har weis und schwarz zu machen Matth. 5, 36; wir vermögen doch wirklich die bedingungen des lebens zu verlängern Schiller Räub. 2, 1; mit sächlichem Subject: kaum vermochte die mitternacht die kleine gesellschaft zu trennen Goethe Wanderj. 2, 3; keine chemische analyse vermag den geringsten organischen bestandtheil darin zu entdecken Moltke 4, 293; in gekürzter Fügung: ich werde es . . so weit treiben als ich vermag (zu treiben) Treitschke 5, 327; — das Part. vermögend = Besitz habend: ein vermögender mann, vermögende leute, die vermögenden; sollte der reiche vermögende schöpfer mit einer seele geizen Schiller Kab. 4, 4; (einen) reich und vermögend machen Simpl. 4, 291; = im Stande seiend: ich bin vor freuden nicht vermögend, mehr zu reden Gellert Loos 5, 12; die reichsgewalten fühlen sich so wenig vermögend, dem zu steuern Ranke Werke 1, 45; er ist ein viel vermögender mann, viel auszurichten im Stande. — **Vermögen**, n., mhd. vermügen, vermugen, substantiver Inf. des vorigen, Besitz: das sich nicht frembde von deinem vermügen settigen Spr. Sal. 5, 10; (er ist) um sein vermögen gekommen . . da er viel vermögen hatte Gellert zärtl. Schwest. 1, 1; mit aufopferung seines ganzen vermögens Schiller 4, 66; Leistungsfähigkeit des Besitzes: nach vermögen geben, steuern; nach allem vermügen . . und uber vermügen, waren sie selbs willig 2. Cor. 8, 3; Leistungsfähigkeit überhaupt, Kraft: unterstehe sich mehr zu thun, denn sein vermügen ist Jer. 48, 30; bisz und kratzte sie nach ihrem besten vermügen Simpl. 1, 440; das nächste und mögliche, was innerhalb seines vermögens lag Häuffer d. Gesch. 3, 81. — **vermöglich**, mhd. vermügelîch, Vermögen habend; Besitz habend: sam er reich und vermüeglich sei HSachs Fab. 2, 44; waren fressen und saufen . . bei den vermüglichen eine tägliche übung Simpl. 1, 82; ein vermöglich fräulein Pichler n. Marktf. 51, vermöglicher mann Keller Werke 6, 197; in der Form vermögentlich Tieck Oct. 193; — Kraft und Leistungsfähigkeit habend: vermüglich, *vividus*, *nervosus*, vermüglich, gar stark, *praevalide* Maaler; in dieser Bed. der neueren Spr. verloren gegangen. — **vermorschen**, gänzlich morsch werden oder sein: vermorschtes holz, vermorschte steine; der erde vermorschten damm Strachwitz Ged. 5; bildlich: umbildung des vermorschten gemeinwesens Treitschke 3, 517.

Vermummen, verhüllen, durch Einmummen unkenntlich machen: sich vermumen, *vestem mutare, personam induere* Stieler; eine bande vermummter Schiller 3, 235; in schwarzen flor vermummet Wieland Ob. 1, 39; frei: als nun die nacht gebirg und thal vermummt in rabenschatten Bürger Entführung; diese wolken kummerschwer, die mir dein angesicht vermummen Lenau 16; drüben schwarz vermummt steht das schlosz verlassen Rückert Liebesfr. 3, 6. — **vermuten**, in den Sinn nehmen; niederd. Bildung, mnd. vermoden, und von da ins Hochdeutsche gedrungen (sich vermuden aus Frankfurt 1441 bei Dief.-Wülcker 561); in älterer Spr. = sich unterstehen: mit eim hippen-

buben, der allein die leute vermutet zu schmehen Luther 1, 148ᵇ; sonst = meinen, annehmen, glauben, refl. nach nd. Vorbilde, ich vermute mich eines dinges: früher . . als sie sichs vermutheten Schiller 4, 335; widerstand, dessen man sich . . nicht hätte vermuthen sollen Wieland Abd. 4, 5; dafür mit persönlichem Dativ: sich etwas vermuthen, ich glaube, dasz sie sich dergleichen fremden antrag niemahls vermuthet hätten Adelung; konnte ich mir heute vermuthen, Ihnen so nahe (zu sein) Schiller 4, 334; in einer umschreibenden Fügung: ich war mir Sie in dem vorzimmer nicht vermuthend Lessing Gal. 2, 7; das warst du nicht vermuthen? Nath. 2, 1; sonst mit Acc.: etwas vermuten; ich vermuthe so etwas Schiller Räub. 1, 2; mit unterdrücktem Object: ich vermuthe, ich vermuthe Lessing Minna 1, 2; in erweiterter Fügung: etwas von einem vermuten; da man sie auf ihrer hut vermuthete Schiller 4, 175; ich brauchte keine gute eigenschaft mehr, weil man keine mehr bei mir vermuthete 70; mit zu und Inf., abhängigem Satz: ich vermutete nicht Sie hier zu sehen; ich vermute, dasz er noch kommen wird; in der Rechtsspr., etwas rechtlich vermuten (vgl. rechtlich); von allen geistlichen gründen, deren besitzlich hergebrachte freiheit einen gleichen ursprung rechtlich vermuthen läszt Möser Phant. 1, 239; frei, mit sächlichem Subject: mehr schelmerei, als diese offene bildung vermuthen läszt Schiller Kab. 4, 7; Inf. als Subst.: wider alles vermuten. — **vermutlich**, zu vermuten, glaublich, *opinabilis, conjecturalis, suspiciose* Maaler; in älterer Spr. etwas ist vermutlich: das ist sehr traurig, aber leider doch sehr vermuthlich Lessing Ernst u. Falk 2, jetzt abgekommen; sonst seine vermuthliche auszfahrt Simpl. 4, 37; vermuthliche dauer des aufenthalts Lessing Minna 2, 2; vermutliche gründe, vermutliches vermögen, u. a.; adverbial: so vieler freunde gebet begleitet mich, worunter vermuthlich auch das Ihrige ist EKönig an Lessing 1770; vermuthlich ein französischer Levantefahrer Grabbe 3, 57. — **Vermutung**, f. Vermuten und Vermutetes: eine v. wagen, haben, fallen lallen; lassen Sie mich nicht länger in einer vermutung . . Schiller Kab. 1, 7; ihr gebt mir schwankende vermuthungen Karl. 3, 5.

Vernachlässigen, nachlässig behandeln, seine pflichten, kleidung, einen menschen, sich; wenn wir ihn über dem gemälde vernachlässigen, findet sich ja der künstler am feinsten gelobt Schiller Kab. 1, 3. — **vernageln**, mit Nägeln verschließen, mhd. vernagelen und vernegelen, auch älter nhd. noch mit Umlaut: vernägelt von Rinnen und Runsen Garg. 197; neuer ohne Umlaut: alles rings herum vernagelt und verrammelt Kotzebue Freim. 2; durch Nageln verderben: ein pferd vernageln, die Hufnägel zu tief ins Horn schlagen; wurden . . die geschütze in der dortigen batterie vernagelt Moltke 3, 175; bildlich: vernagelt sein, nicht klar im Kopfe: geschäftsmänner, mehr schlau als vernagelt Keller Seldw. 2, 23. — **vernarben**, mit Hinterlassung einer Narbe zuheilen: die wunde vernarbt; auch bildlich: der risz, der unsre freundschaft trennte, vernarbt allmählich; refl.: lasz die wunde lieber sich vernarben Platen Lied. u. Romanzen. — **vernarren**, mhd. vernarren, zum Narren werden: er vernarrt über der sache Stieler; wo ich vernarre Königsb. Dicht. 94; vernarrt da stehen Adelung; als Narr vergeuden, sein geld, ebd.; refl. sich vernarren, sich verwundern wie ein Narr: wenn ich einen pfau oder welschen hahn sehe . . musz ich mich vernarren, dasz diese unvernünftige thiere dem armen menschen . . so artlich spotten können Simpl. 1, 347; sich in eine person, in etwas vernarren, unsinnig lieben: buler, die sich in sie vernarreten 2, 182; er hat sich ganz in das geld vernarrt; vernarrt sein: in die Tellheims bin ich nun einmal vernarrt Lessing Minna 2, 9; der pöbel ist in ihn vernarrt Grabbe 1, 141. — **vernaschen**, naschend durchbringen, geld; vernascht sein, genäschig: verlogen und vernascht HSachs 1, 479ᵃ; du vernaschter fauler sack 525ᵃ.

Vernehmbar, leicht zu vernehmen: mit vernehmbarer stimme sprechen; etwas macht sich vernehmbar. — **vernehmen**, ahd. farneman, mhd. vernemen, völlig, fest nehmen; im Nhd. nur noch in übertragener Bed., vom Erfassen durch die Sinne; selten vom Gesicht: ich sehe licht und klarheit, wo du nur finsternis vernimmst Klinger 5, 363; gewöhnlich vom Ohr: ein geräusch vernehmen; vernim mein gebet Ps. 17, 1; sogleich vernahm den trauerton fürst Sanherib Schiller 3, 171; auch durch Gerücht oder Rede Anderer: von eim anderen etwas vernemmen und erfaren, *ex aliquo cognoscere aliquid* Maaler; ich vernehme, dasz er wieder gesund ist; in der Fügung sich vernehmen lassen: eine trompete liesz sich vernehmen; von menschlicher Rede und Darlegung: nun lassen sich die bawersknaben vernehmen das sie ursach haben EAlberus Es. 9, 12; 'ich hab' doch aber gehört', liesz sich nun das mädchen wieder vernehmen, 'der bräutigam wäre ein groszer . . herr' Eichendorff Taug. 130; er liesz sich vernehmen, er werde drei millionen kronthaler dran wenden Ranke Werke 1, 243; erst am 8. nov. liesz sich Ducrot vernehmen, aber nicht mit friedensbedingungen, sondern mit dem entwurfe eines waffenstillstandes Häusser d. Gesch. 3, 47; kanzleimäßig einem etwas zu vernehmen geben, ihm eröffnen Adelung; in der Gerichtsspr. einen angeklagten, zeugen vernehmen, abhören; Franziska, ich glaube, wir werden vernommen Lessing Minna 2, 2; ihr hörtet die klagartikel an, lieszt euch darüber vernehmen vor gerichte Schiller M. Stuart 1, 7; allgemein sich mit einem vernehmen, durch Rede und Gegenrede verständigen; auch: das wars, worüber ich dich vernehmen wollte Schiller Räub. 3, 1; ich möchte gern deine meinung darüber vernehmen; — in der gesteigerten Bed. des Hörens mit Verständnis: jre sprache . . verwirren, das keiner des andern sprache verneme 1. Mos. 11, 7; und des verständigen Erfassens überhaupt (vgl. dazu vernunft): da merke auf, Hiob, stehe und vernim die wunder gottes Hiob 37, 14; Jhesus vernam aber jre gedanken Matth. 12, 25; der wolf, als er vernam, das er gefangen was Wickram Rollw. 81, 29; — vernehmen, aus Büchern, von der Vorstellung des verlesen hörens ausgehend: (das übrige) werdet jhr im folgenden . . vernemmen Garg. 16; büchlin . . in welchem jr nit wenig kurzweilig und schimpfliche schwenk vernemmen werdet Wickram Rollw. 6, 3. — **Vernehmen**, n. substantiver Inf. des Verbums, nach verschiedenen Verwendungen desselben, in festen Formeln: dem vernehmen nach, wie man hört; sich ins vernehmen setzen, in vernehmen treten, stehen, in Unterhandlung und Verständnis (vgl. auch einvernehmen); wurde bezüchtigt, in verrätherischem vernehmen mit Frankreich zu stehen Schiller Kab. 2, 3; ein gutes vernehmen mit dem papst aufrecht zu erhalten Ranke Werke 1, 205; finden wir . . die beiden häupter wieder in freundschaftlichem vernehmen Päpste 1, 250. — **vernehmlich**, zu vernehmen, besonders mit dem Ohre: vernehmliche stimme, vernehmlich sprechen; abend, aus dem die Donau immer vernehmlicher heraufrauschte, je stiller es ringsum wurde Eichendorff Taug. 145. — **verneigen**, Neigung, Beugung machen: sich gegen einen verneigen, *congenulare* Stieler; beide verneigen sich tief Schiller Fiesko 2, 12. — **verneinen**, mhd. verneinen, nein sagen, ablehnen, leugnen, Gegensatz zu bejahen (s. d.): eine frage verneinen; den anfang zu bejahen und das ende zu verneinen Schiller 4, 35; gesetze . . drehen sich nur um verneinende pflichten 3, 513. Dazu **Verneinung**, f., auch als grammatischer Ausdruck: verneinungspartikeln, -sätze. —

verneuen, mhd. verniuwen, neu machen, selten neben erneuen (s. d.): vernewe unser tage klagel. Jer. 5, 21; der leib des menschen ist eine zerbrechliche, immer verneuete hülle Herder Ideen zur Phil. 15, Einleitung; mai .. der des waldes haar verneut Hölty 130.

Vernichten, mhd. vernihten, für nichts achten, nur in älterer Spr.: sie vernichten alles, und reden übel davon Pf. 73, 8; den ich lieb hab, tut mich vernichten Goedeke-Tittmann Liederb. 61; zu nichte machen, einen gegenstand, eine urkunde, schrift, vorräte, etwas durch feuer, wasser vernichten; war die bayerische infanterie .. in ein so vernichtendes feuer gerathen, dasz sie umkehren muszte Moltke 3, 198; frei: hoffnungen, pläne, freude vernichten; vernichtet sei der schreckliche vertrag Schiller 4, 23; mann mit dem vernichtenden blicke Räub. 3, 2; sah mich mit ihrer vernichtendsten miene an Heyse 4, 381; er stand wie vernichtet. — **vernickeln**, mit Nickel überziehen: eisen vernickeln; vernickelte kochgeschirre. — **vernieten**, mit Niet umgeben, befestigen: den nagel verniet bas Nigrinus Wilkom (1570) J 3ª; schrauben, klammern vernieten. — **Vernunft**, f., ahd. fernumft und fernunst, mhd. vernunft, vernuft und vernunst, Abstractbildung zu vernehmen (s. d.), verständiges Erfassen und Kraft dazu, eingeschränkt auf Menschen: ein weib guter vernunft 1. Sam. 25, 3; wo man nicht mit vernunft handelt Spr. Sal. 19, 2; dasz die gesunde vernunft siegen wird Moltke 6, 433; in die Bed. der Besinnung übergreifend: so nimmt (nehmt) doch nur vernunft an! Schiller Räub. 5, 1; diese hochmüthig verblendeten Franzosen müssen noch weit mehr gedemüthigt werden, um zur vernunft zu kommen Moltke 5, 168; auch der überlegenden Enthaltsamkeit: jr menner, wonet bei jnen (den Weibern) mit vernunft 1. Petr. 3, 7; als die niedrigere Eigenschaft dem verstand entgegengesetzt: ich habe nicht so viel verstand als mein herr: aber mehr gesunde vernunft Cronegk 1, 93; vernunft umgekehrt als höhere menschliche Geisteskraft gefaßt, und so dem verstande gegenüber gestellt: mich überlassen Sie der zeit, dem verstande und wo möglich der vernunft Goethe Wanderj. 2, 11; als philosophischer Begriff: die einsicht, so wir in den zusammenhang der wahrheiten haben, oder das vermögen, den zusammenhang der wahrheiten einzusehen, heiszet vernunft Chr Wolff Geb. von Gott § 368; was die vernunft erkennt, ist wahrheit Schiller 4, 35; spitzfindigkeiten einer klügelnden vernunft 39. — **Vernünftelei**, f. das Vernünfteln: armselige vernünftelei! Schiller Karl. 2, 8; würden alle diese vernünfteleien bei seite zu setzen sein Lessing 8, 233. — **vernünfteln**, die Vernunft kleinlich oder zweckwidrig gebrauchen: vernünftelen, *ratiocinari, argumentari, ratiocinationes contexere, rimari, ratione abuti, abundare suo sensu* Stieler; aber, soldat! kein vernünfteln! Lessing Philotas 5; mit Acc.: philosoph, der durch scholastische spitzfindigkeiten das wesen der wesen zu nichts vernünftelte Klinger 3, 18. — **vernünftig**, mhd. vernünftic und vernunstic, mit Vernunft versehen, Vernunft zeigend; nach dem allgemeinen Sinne des Subst.: vernünftige leute (Spr. Sal. 13, 10), ein vernünftiges weib (19, 14), die vernünftigen sehen so etwas ein; das die albern witzig, und die jünglinge vernünftig und fürsichtig werden Spr. Sal. 1, 4; halte dich vernünftig in allen stücken Sir. 31, 18; vernünftige reden, ratschläge; vernünftig handeln; Besinnung, Verstand habend: (sie) funden den menschen, von welchem die teufel ausgefaren waren .. vernünftig Luc. 8, 35; Überlegung habend: sei vernünftig und zürne nicht; Sie werden vernünftig sein, bester Schiller Kab. 4, 3; — nach der gesteigerten und philosophischen Bed. des Subst.: der vernünftige mensch; gegenwart eines vernünftig empfindenden wesens Schiller 4, 41; vernünftige erkenntnis, vernünftig schlieszen. — **Vernünftler**, m. der vernünftelt: an die kalten vernünftler Gedicht von Bürger. — **vernutzen**, völlig abnutzen, auch mit Umlaut vernützen, wie schon mhd. vernutzen und vernützen: das messer ist vernützt Abelung; frei: weil das volk .. mit nichts gutes thun die güldne zeit vernützt Opitz 2, 30; bedeutende männer .. rasch zu vernutzen Trettschke 5, 13.

Veröden, öde werden: das land verödet, verödete felder; öde machen: das ganz land .. veröden und abtilgen Aventin 1, 264; furcht wird .. jede strasze, wo du gehst, veröden Schiller M. Stuart 4, 9. — **veröffentlichen**, öffentlich machen, ein buch, einen bericht, brief, u. a. — **verordnen**, nach Reihe und Regel setzen, einweisen, bestimmen, mit Acc. der Person oder Sache, in älterer Spr.: wechter die da verordnet waren Richt. 7, 19; auf das man speise verordnet finde dem lande in den sieben thewren jaren 1. Mos. 41, 36; kampf der uns verordnet ist Hebr. 12, 1; zu etwas: hat uns verordnet zur kindschaft gegen jm selbs Eph. 1, 5; verbrennen an einem ort im hause der dazu verordent ist Hes. 43, 21; (die knochen) kamen in einen hierzu verordneten behälter Simpl. 1, 349; noch bei Abelung jemand zu einem geschäfte, zu einem amte verordnen, als abkommend, jetzt kaum mehr, Freytags: dasz sie sich zwei hauptleute verordneten Bild. 1, 16, ahmt ältere Spr. nach; dagegen noch ärztlich: dem kranken arznei, bäder, bewegung verordnen; sonst von den befehlen eines dazu berechtigten oder bestimmten: (er) verordnete, das sich die sterksten jungen gesellen darin (im Spielhause) uben musten 2. Macc. 4, 12; die regierung hat sonntagsruhe verordnet; der erblasser verordnet es so in seinem testamente. Dazu **Verordnung**, f. das Verordnen und das Verordnete: die verordnungen eines arztes; Sie werden auch bald eine gerichtliche verordnung bekommen Gellert zärtl. Schwest. 2, 8; kaiserliche, obrigkeitliche verordnung.

Verpachten, mhd. verphehten, in Pacht geben, acker, wirtschaft. — **verpacken**, in einen Packen zusammenschnüren, etwas in tuch, papier; gut verpackte waren; dazu **Verpackung**, f. das Verpacken und die dazu dienende Hülle: die v. ist beschädigt, zerrissen. — **verpassen**, wartend, harrend (vgl. passen 4) zubringen: mit ihm .. zu spielen, die schmerzvolle zeit ein wenig zu verpassen Wesenigk 29; regen, sturm und gewitter verpass ich unter dem baum Goethe Schäfers Klagelied; in einer kirche verlassen da thät er die nacht verpassen Uhland 321; versäumen, entgehen lassen: hielten die hand ans ohr, um ja nicht die meinung ihres prinzipals zu verpassen Gaudy Erz. 30; so hab ich die schicksalsstunde verpasst Strachwitz Ged. 82; damit die leute den zug nicht verpassen Moltke 7, 42. — **verpesten**, mit Pest oder Pestartigem erfüllen: (wenn Seuchen) ihr wirthlich dach mit giftgem hauch verpesten Goethe was wir br., Fortf. 3; (daß einer) die luft verpestet Grabbe 2, 24; die welt hatte mich ausgeworfen wie einen verpesteten Schiller 4, 79. — **verpfählen**, mit Pfählen versehen, umgeben, einen garten; durch Pfähle versperren, einen weg. — **verpfänden**, mhd. verphenden, als Pfand geben, ein haus, gut, fahrende habe; von den verpfendten kleidern Amos 2, 8; ist die stadt der böhmschen kron verpfändet Schiller Wallenst. Tod 4, 3; frei: ehre und gewissen verpfänden; also verpfänd ich meine seele dem teufel Räub. 1, 2; an nichts geliebtes muszt du dein gemüth .. verpfänden Herder Blumen aus morgenl. Dicht. 4, 11. — **verpflanzen**, an einen andern Ort pflanzen, *transportare, transplantare* Stieler, einen baum; frei: die greuel eines krieges .. auf europäischen boden zu verpflanzen Moltke 7, 103. — **verpflegen**, volle Pflege angedeihen lassen, mhd. verpflegen in umfassenderem Sinne, nhd. in die Bed. auf leibliche Fürsorge eingeschränkt: arme, kranke, wandernde handwerks-

burschen verpflegen; die truppen wurden gut verpflegt; ungewöhnlich von Pflanzungen: was des pachters wacher fleisz wohl verpflegt und eingeschlossen Hagedorn Fab. 1, 7. — **Verpflegung**, f. das Verpflegen und das dabei Gereichte: gute v. erhalten. — **verpflichten**, mhd. verphlihten, in Pflicht nehmen, einen für, zu etwas; nehmen Sie den ring wieder zurück, mit dem Sie mir Ihre treue verpflichtet Lessing Minna 4, 6; frei: meine anhänglichkeit verpflichtet mich zu schweigen; refl.: eid .. da mit er sich verpflicht 1. Kön. 8, 31; sich mit eide verpflichten zu wandeln im gesetz gottes Neh. 10, 29; sich zu etwas, für ein amt verpflichten; der schuldner verpflichtet sich, am festgesetzten tage zu zahlen; doch giebt es in Sachsen einige herren, von denen der churfürst sagt, er sei ihrer nicht mächtig, er verpflichte sich für sie nicht Ranke Werke 1, 88; verpflichtet sein, zu etwas, einem; der päpstlichen gewalt so gut wie der kaiserlichen verpflichtet sein 1, 37; in höflicher Ausdrucksweise: einem zu danke verpflichtet sein. — **Verpflichtung**, f. das Verpflichten und die daraus folgende Obliegenheit: v. eines beamten; eine v. übernehmen; da Spanien und Portugal bindende verpflichtungen nicht übernehmen wollten Treitschke 1, 599. — **verpfuschen**, pfuschend verderben, arbeit, sache. — **verpichen**, mit Pech ausgießen, verkleben: verbichen, mit päch verkleiben und vermachen, neben verpächen, mit päch überstreichen Maaler; verpichte vasz, *picata dolia* ebd.; mache kammern (in der Arche) und verpiche sie mit bech 1. Mos. 6, 14; fässer, schiffe verpichen; übertragen, auf etwas verpicht, vgl. unter erpicht. — **verplämpern**, verschleudern, achtlos hinwerfen (zu landschaftlichem plämpern, plempern herum fahren, hessisch plempern in der Suppe zögernd herum löffeln, oberhessisch verplempern flüssige Speise vorbei laufen lassen Pfister Nachträge zu Vilmar 207); Wort niedriger Rede: er verplämpert viel geld; sein herz verplämpern, sich verlieben; verplämpert sein, ein Verhältnis haben mit einer: fragt er mich .. ob ich verplempert bin? Hagedorn Od. 3, 11; sich verplämpern, sich mit einer einlassen zu unerlaubtem Umgange: dasz er sich mit einer dame .. verplemperte, folgends selbige seinem herrn kupelte Simpl. 2, 162; sich verlieben: ich warne dich .. dich nicht etwa zu verplempern und in dumme liebesaventüren einzulassen Gaudy Erz. 87; dazu: gerade so geht es mit dem verplempern Kotzebue Feldkümmel 2, 1; er musz eine verplemperung haben EKönig an Lessing 1771. — **verplaudern**, plaudernd hinbringen, zeit; plaudernd ausbringen: die sache ist schon verplaudert Abelung; plaudernd vergessen: bald hätt ich das verplaudert Schiller Fiesko 2, 15. — **verpönen**, mhd. verpênen, durch Strafe sichern: verpênte gesetze (deren Übertretung mit Geldbuße bestraft wird) Nürnb. Pol.-Ordn. 75; jetzt noch = bei Strafe verbieten, als strafbar hinstellen: eine sache ist verpönt; wiederholungen .. waren strenge verpönt Keller Seldw. 2, 136; hätte ich um keinen preis bei den wenigen verpönten gerechten bleiben mögen, welche in der stube saszen Werke 1, 165. — **verprassen**, prassend durchbringen: sein haab und gût, sein haus und hof, sein vätterlich erb verprassen Maaler; ich will mein gut verbrassen, mit schlemmen, frü und spat Garg. 170; was vor mir tausende gewissenlos in schwelgenden umarmungen verpraszten, des geistes beste hälfte, männerkraft Schiller 5, 61; auch = vergeuden: hab ich darum meine nächte verpraszt Räub. 4, 2. — **verpuffen**, mit einem Puff vergehen: das pulver verpuffte; übertragen: die sympathie der zuschauer verpuffte in ein gelächter Schiller 2, 346; trans. puffend vergehen machen, als Ausdruck der Chemie, franz. *faire fulminer* Jacobsson; allgemein: schieszpulver verpuffen; damit vergeuden: manche verpuffen (beim Scheibenschießen) allerdings mehr geld, als der gewinn beträgt Keller Werke 6, 325; vergeuden schlechthin: so ein verliebter narr verpufft euch sonne, mond und alle sterne zum zeitvertreib dem liebchen in die luft Goethe Faust I. — **verpulvern**, in Pulverart, staubförmig verstreuen; übertragen in gewöhnlicher Rede: geld verpulvern. — **verpuppen**, in eine Puppe verwandeln: raupen verpuppen sich; übertragen: der geheimnisvolle in einem comtoir verpuppte herr Freytag Soll 1, 173. — **verputzen**, mit Putz verdecken; in gewerblicher Spr. eine mauer, fugen verputzen; putzend wegbringen, vergeuden überhaupt: geld verputzen, in gewöhnlicher Rede, vgl. putzen 1.

Verquellen, 1) im Quellen vergehen: der brunn ist verquollen, *fontis aquae sunt intercisae* Stieler; zu sehr quellen: die thür ist verquollen, *extumuit janua frigore* ebd.; verquollen thür und schwelle Grillparzer 1, 79; mit seinen kleinen, im fetten, gedunsenen gesicht fast verquollenen augen Gaudy venez. Nov. 109. 2) aufquellen machen, Bewirkungswort zum vorigen: zerlechste gefeze müssen im wasser verquellet werden Stieler; übertragen: da kompt David mit seiner schleuder und verquelt ihm die schnauze (macht ihn stumm) Mathesius Syrach 1, 50b. — **verquicken**, Ausdruck des Hüttenwesens, zerstreutes Gold durch Quecksilber sammeln und damit verbinden Jacobsson; wenn auch quecksilber zu gold komt, und solches weisz machet, so sagt man: es verquicket das gold ebd.; übertragen: eine angelegenheit mit einer andern verquicken; hier verquicken sich zwei völlig verschiedene sachen. — **verquisten**, vergeuden, nd. Wort, mnd. vorquisten (Schiller-Lübben), erst in neuerer Schriftspr. sparsam erscheinend: nicht jeder, der den pinsel in die hand nimmt und farben verquistet, ist ein mahler Lessing Dram. 101; wenn sie die leinewand lieber verschnitt .. als oelfarben darauf verquistete Heyse Par. 3, 219.

Verrammeln, rammelnd versperren: alles rings herum vernagelt und verrammelt Kotzebue Freim. 2; defilee des erzgebirges, dessen ausgang nun verrammelt war Häusser d. Gesch. 4, 316; stehen thür und thor verrammelt Droste 273; übertragen: da verrammeln sie sich die gesunde natur mit abgeschmackten konvenzionen Schiller Räub. 1, 2; eine sünde .. die dir den eingang in die pforten des paradises verrammelt 4, 5. — **Verrat**, m. Handlung des Verratens: der verraht, *proditio, traditio, scelerata collusio* Stieler; v. üben, v. an einem, an der guten sache begehen; bis in den schosz der mutter fürchtet ihr .. tückischen verrath Schiller Br. v. Mess. 333; das ist verrat; auch kurz, als Schrei: verrat! — **verraten**, ahd. farrâtan, mhd. verrâten, durch Rat ins Verderben bringen, bezogen auf treuloses Entdecken einer Person oder Sache: einem, gegen einen (Spr. Sal. 30, 10) eine person, etwas; des menschen sohn (Matth. 26, 24), den freund (Jer. 9, 4), einen schatz (2. Macc. 4, 1), ein geheimnis, die stadt, das vaterland verraten; in der Formel verradten und betrogen *proditus* Maaler; jetz seind wir verraten und verkauft Buch d. Liebe 372a (vgl. auch unter verkaufen); in mannigfach abgestufter milderer Bed.: wenn du mich nicht verrathen willst, will ich es dir gestehen Abelung; er hat alle seine heimligkeiten verrahten, *omnia ejus arcana enunciavit et divulgavit* Stieler; verraten Sie nicht, dasz ich hier bin, u. ä.; mit sächlichem Subject: du bist auch einer von denen, denn deine sprache verrhet dich Matth. 26, 73; die schaubühne hat uns das geheimnis verrathen, sie (Anschläge) ausfündig und unschädlich zu machen Schiller 3, 519; (Jüngling) dessen gang und tracht und edle haltung keines ruderknechts geschlecht verraten Platen Abbass. 6, 170; refl.: er verriet sich selbst; himmel, wo sie sich verräth! Lessing Sampf. 3, 5; der autor verräth sich, dasz er ein arzt ist

Schiller 2, 384. — **Verräter**, m. mhd. verrâtære, verrætære, der verrät; in der schärferen (Luc. 6, 16. Joh. 13, 11) und milderen Bed. des Verbums; im Liebesleben: meine thränen vor Ihnen zu verbergen, verräther! Lessing Minna 4, 6. — **Verräterei**, f. das Walten eines Verräters: drei ding sind schrecklich .. verreterey, aufrhur, unschüldig blut vergieszen Sir. 26, 6; als Ruf: aus jedem mund schallt mord! verräthcrei! Wieland Ob. 1, 44. — **verräterisch**, die Art eines Verräters habend: verräterische menschen, anschläge, wünsche (Schiller Räub. 4, 4), thränen (4, 2), verräterisches gewissen (5, 2), briefe verräterischen inhalts (3, 2), u. a.; sie .. wandeln verrheterisch Jer. 6, 28. — **verrauchen**, intrans., in Rauch aufgehen, sich verflüchtigen: hinaus ins feld! bevor in kriegesgluth die stadt verraucht Bürger Il. 6, 428; von geistigen Flüssigkeiten: der brantewein ist ganz verrauchet Stieler; übertragen: wenn die geister einst verrauchen Schwieger geh. Venus 19; das pracht und jugend wie ein dampf verrauchen musz Königsb. Dichterkr. 88; diese taht wird bald verrauchen, *haec res mox oblivione delebitur, ex omnium animis effluet* Stieler; ihr zorn war auf einmal verraucht Heyse Par. 1, 217; — transitiv, rauchend aufbrauchen: viel cigarren verrauchen. — **verräuchern**, durch zu viel Rauch verderben: verreuchern, *suffimentis insumere, perdere* Stieler; kreidestriche an der verräucherten thür Eichendorff Taug. 44; ein altes verräuchertes haus 93; frei: er hat viel gelt verreuchert, *ingentem pecuniae vim suffimentis profudit* Stieler. — **verrauschen**, mhd. verrûschen, rauschend vorüber gehen: wie ein donner verrauscht im regen Sir. 40, 13; übertragen: in fernen städten fröhlich verrauscht des markts geschäftger lärm Hölderlin 45; so verrauschte scherz und kusz, und die treue so Goethe an den Mond.

Verrechnen, mhd. verrechenen, verrechen, in Rechnung bringen: (hab ich) das gelt darfür entpfangen .. dasselb füran meinen herrn verrechet D. Städtechr. 11, 636; zinsen, auslagen verrechnen; — refl., falsch rechnen: ich habe mich um ein paar mark verrechnet; auch frei: gib acht, ob du dich da nicht verrechnest, mein kind? Schiller Kab. 5, 1. — **verrecken**, mhd. verrecken, die Glieder im Tode starr ausrecken; vom Sterben der Tiere gesagt: bis der esel nider fället und verrecket Albertinus Landstörz. 167; dasz das thier auch bald drauf verreckte Schiller Räub. 1, 2; in derber und grober Rede auch von Menschen: die reiche W... wenn sie anders gestorben, und nicht verreckt ist Lessing an EKönig 1772; hier liegt er wie eine katze verreckt Schiller Räub. 5, 1; als Verwünschung: es ist der verreckte schwarze, der mit dem sprachrohr .. rumort CFMeyer Nov. 1, 133; — anderes verrecken in der Jägerspr., von dem völligen Auswachsen des Hirschgeweihs gesagt. — **verreden**, mhd. verreden, in älterer Spr. angeloben, Versprechung thun: sich zu etwas verreden Stieler; ich habe mich diesen abend verredt, *ad coenam promisi*, die jungfrau ist schon verredt, *desponsata jam est virgo* ebd.; sonst = gleich geloben, etwas nicht zu thun: ich habe es verredet, das spielen verreden Adelung; refl. falsch reden, sich versprechen: so würdstu dich noch vil übler verreden Frölich Stob. 184; dasz ich mich nicht verredt Garg. 83. — **verreisen**, intrans., über Land reisen: war zum glück noch herr und frau verreiset Schiller Räub. 4, 3; nach dem auslande, in ein fremdes land verreisen; oberdeutsch auch = abreisen: er ist heute morgen wieder verreist; refl.: er hat sich verraist, ist verreist, nicht zu Hause Schmeller; — trans. reisend verbrauchen: viel geld verreisen, er hat sein halbes vermögen verreist; er verreist jährlich eine schöne zeit. — **verrenken**, mhd. verrenken, aus der gehörigen Lage renken: der ain gibt vor, er hab den fusz verrenkt Fischart Podagr. k 4b; eins kerchelziehers fraw, die den arsz verrenkt Garg. 184; verrenkt in seinen fugen ward jedes glied an ihr Freiligrath 1, 104; bildlich: sich die zunge verrenken, beim Aussprechen schwerer Wörter; er .. verrenkt die sprache Treitschke 1, 203. — **verrennen**, mhd. verrennen, rennend versperren; in älterer Spr. von Flüssigkeiten (vgl. rennen 1): mein allerbestes silbergschirr das ist verrent mit bech Uhland Volksl. 723; sonst von eiligen Bewegungen (rennen 2), eigentlich und übertragen: einem den weg verrennen, *iter reprimere, intersepire* Stieler; verrenne ich Ihnen den pasz Iffland Mann v. Wort 3, 6; — refl. sich verrennen, sich beim Rennen verirren: ich het nâch den hunden ze verre mich verrant Otnit 490; in neuerer Spr. übertragen: er hat sich in seine oppositionellen ansichten doch sehr verrannt Moltke 5, 154; auch: in etwas verrannt sein; verrannter doktrinär Heyse Par. 1, 62.

Verrichten (mhd. verrihten in mannigfacherer Bed. als nhd.), zurechtrichten, ausgleichen: verrichten, fründtlich und gütigklich eins machen Maaler; als nun diser span ist verricht worden Wickram Goldf. c 1b, in neuerer Spr. vergessen; in die Richte bringen, vollführen, vollbringen, jetzt die allein geläufige Bed.: arbeiten, geschäfte, sachen (2. Macc. 4, 36), wunder (Schiller M. Stuart 5, 7) verrichten; bei gelegenheit, dasz du deine nothdurft verrichtet hast Wieland Sylv. 4, 2. — **verriechen**, Geruch verlieren: etwas verriecht, verriecht sich. — **verriegeln**, mhd. verrigelen, durch Riegel verschließen, thür (Neh. 7, 3), haus, fenster, zimmer (Schiller 4, 214), stall u. s. w.; bildlich, = durch Riegel oder wie durch Riegel aussperren: die erde hatte mich verriegelt ewiglich Jona 2, 7; refl., = sich verschließen: wenn .. diesz ohr dem flehen sich verriegelte Schiller 5, 63. — **verringern**, nach Zahl und Gehalt kleiner machen, eine zahl, die güte einer sache, den wert der münzen, die verdienste eines mannes; die verringerte schwere .. der luft Goethe ital. Reise I; älter dafür vergeringern: dasz alle lust der sinnen empfindlicher ist, je ungewohnter sie ist: hingegen sich gar sehr vergeringert, je mehr man ihrer gewohnet ChrWolff v. d. Menschen Thun u. Lassen § 470. — **verrinnen**, ahd. farrinnan, mhd. verrinnen, rinnend vergehen, verlaufen: das wasser, die stunde, zeit (Schiller M. Stuart 1, 6) verrinnt; wenn bald das letzte sandkorn in unserm stundenglase verrinnen will Iffland Bewuszтsein 5, 6; unzähligen verrann ihr leben in dieser stillen thätigkeit Freytag Bild. 1, 89; als die nacht verronnen war 93; so wird schmerz und leid verrinnen Tieck Oct. 368. — **verritzen**, vgl. unter verwunden.

Verrohen, ganz roh werden; neues Wort, im übertragenen Sinne, vom Innern eines Menschen: unter dieser gesellschaft verroht er; ein verrohter mensch; roh machen: er hat ihn ganz verroht. — **verrosten**, mhd. verrosten, durch und durch rostig werden: das eisen verrostet, ist verrostet; verrostete waffen; das geld verrostet in den kisten Schiller Räub. 1, 2; übertragen: man verrostet ganz bei dieser arbeit; eh da .. dein heller muth verrostet Lenau 419; von Menschen nach ihrem Äußern: zwo alte verrostete schellen (Weiber) Garg. 197. — **verrotten**, verfaulen, vermodern (vgl. rotten 3): ein jeder musz einmal verrotten (im Grabe) Königsb. Dichterkr. 45; die verrotteten fahnen Leisewitz Jul. v. Tarent 4, 2; lagerholz (im Forste) .. welches ohne benutzung verrottet Bismarck Red. 1, 139; übertragen: verrottete gewohnheiten (Freytag Soll 1, 307), zustände (Treitschke 1, 360), gesellschaft (Heyse Par. 3, 179).

Verrucht (gesprochen früher verrûcht, jetzt verrucht), höchst böse; Partizip eines untergegangenen Verbums verrûchen (mhd. verruochen), mit der ursprünglichen

Bed. des nicht sorgens, bekümmerns, die in den Sinn des gottvergessens umschlägt (vgl. dazu geruhen und ruchlos): der wirt jnn narrheit ganz verrücht Brant Narrensch. 38, 41; welche sich schämeten fur deinem verruchten wesen Hes. 16, 27; verruchte rotte Tieck Oct. 326; gnade dem verruchtesten der mörder Schiller Kab. 5, 7; es war mein bruder verrucht genug, so schlecht an dem liebsten zu handeln Goethe der Müllerin Reue. — **Verruchtheit**, f. verruchtes Wesen, verruchte That: anblick menschlicher verruchtheit Grabbe 1, 67; verruchtheiten begehen. — **verrücken**, mhd. verrücken, von der Stelle, wegrücken, intransitiv, in älterer Spr., = vorwärts rücken: (das römische Kaisertum) wär gar zergangen, wo die Teutschen verruckt hetten Aventin 1, 727; verrucken, ab einem ort ziehen, *demigrare loco*, nit verrucken noch weichen, *non declinare a loco aliquo* Maaler; aus der gehörigen Lage weichen: in der hitze des ansprengens verrückt die lanze, und er stöszt den ring gerade vorbei Lessing Dram. 87, jetzt wohl kaum mehr; transitiv und reflexiv, = rückend verändern, stühle, tische, bänke (Garg. 91), marksteine (36), grenzen (Hosea 5, 10), ein ziel (Col. 2, 18); das läger verrucken oder weiter schlahen, *movere castra* Maaler; zeiger der uhr verrücken sich; im hinaustragen mochte sich etwas am werke verrücken Goethe 15, 207; übertragen, in Bezug auf Menschen, in schlechteren Stand bringen: wir sind verruckt worden, das wir nicht gehalten haben die gebot Neh. 1, 7; geistliche unkeuscheit, durch welche die seelen verrückt und befleckt werden Luther 2, 126ª; in Bezug auf das menschliche Innere, aus der Bahn bewegen: das .. ewre sinne verrücket werden von der einfeltigkeit in Christo 1. Cor. 11, 3; verrucket mir forthin nicht mehr also meine gute gedanken Garg. 201; richtiges Fühlen und Denken betreffend: einem den kopf, verstand verrücken; alle hübsche frauen verrücken mir den kopf Kotzebue Verschwieg. wider Willen 6; wenn ein zerrissener faden in meinem gehirn ihren (der Vernunft) gang verrückt Schiller 4, 35; im Part.: er ist verrückt; der sinn oder verstand ist jm verruckt, verwirt oder betrübt, *mens mota* Maaler; nun ist er gar im kopf verrückt Schiller Tur. 2, 11; einen halb verrückten menschen Bismarck Red. 7, 201; ein verrückter; verrückte einfälle, reden, verrückt handeln, sprechen, u. a. — **Verrücktheit**, f. verrückte Art oder Handlung; im Plur.: verrücktheiten begehen. — **Verrückung**, f. Handlung des Verrückens; auch in übertragener Bed.: seltsame verrückung der phantasie Ranke Werke 1, 160; das die seele in eine süsze verrückung setzt Herder Briefe zur Bef. der Hum. 7, 83; geistige Störung: gerieth .. in einen zustand, der von der verrückung nur dadurch verschieden war, dasz es einigermaszen auf ihn ankam, wann und wie weit er sich seiner gewalt hingeben wollte Schlegel Lucinde 53. — **Verruf**, m. das Verrufen und Verrufensein: verruf, in den wir einander gegenseitig setzten Freytag Erinn. 118; in verruf erklären (Treitschke 2, 435), bringen (CF Meyer Ang. Borg. 43). — **verrufen**, mhd. verruofen, verrüefen, öffentlich ausrufen: die selben pfand verrüffen Weist. 1, 67; münze verrufen, öffentlich als ungültig bekannt machen: ein paar verrufene kreuzerlein Hebel 3, 202; gesetze verrufen, widerrufen Schiller M. Stuart 1, 7; einen verrufen, für rechtlos, vogelfrei erklären: einen verrüffen, zu töden erlauben, *proscribere aliquem* Maaler; einen oder etwas verrufen, als schlecht hinstellen; was man oft als eitelkeit verrufen möchte Goethe Wanderj. 2, 3; mein haus wird verrufen Schiller Kab. 1, 1; verrufen sein; dasz er in Wien als demagog verrufen war Treitschke 5, 54; der heut verruft Luther Garg. 200; in dem verrufnen hain Heyse 3, 1; verrufene stellen (eines Waldlandes) Rosegger Waldschulm. 86.

Vers, m. metrisch gegliederte Wortreihe; altes Lehnwort aus dem lat. versus, ahd. fers, mhd. vers, altengl. fers, färs, fyrs: dannenhero man desz Orphei, Amphionis, Lini und anderer poeten versen und werken unglaubliche kraft und würkung zuschreibet Sandrub 5; sie hat schon in versen .. fantasirt Gotter 3, 393; soll ich .. lehren verse machen? Rückert Liebesfr. 5, 9; sprichwörtlich: sich auf etwas einen vers machen, keinen vers machen können, etwas nicht reimen, erklären können; — vers auch von der Strophe: der geistliche liesz einen vers aus dem gesangbuche singen; von dem Absatz eines Kapitels in der Bibel, einen bibelvers anführen. — Zusammensetzungen: **Versart**, f. Art des metrischen Aufbaues eines Verses. — **Versbau**, m. Bau eines Verses. — **Versfusz**, m. Fuß als Teil eines Verses (vgl. fusz 3). — **Verskunst**, f. Kunst Verse zu machen. — **Verslehre**, f. Lehre von Art und Bau der Verse. — **Versmacher**, m. der Verse macht, auch versemacher; verdammte versemacherei! Göckingk an Bürger. — **Versmaß**, n. Maß der Verse nach Silben und Versfüßen. — **Verszeile**, f. Zeile aus der ein Vers besteht.

Versagen, ahd. firsagên, mhd. versagen, Schlimmes von einem sagen, anklagen: weisz nit, wer uns beide möcht versagen Goedeke-Tittmann Liederb. 25; gegen der künigin Olympias ward ein weiblein versagt Herold Ee 125ª; zusagen, einem etwas; ankomm ich und ihr vater sollte sie (die Tochter) an einen andern eben jetzt versagen? Goethe Tancred 3, 2; sich für einen tanz, ein essen versagen; sind Sie schon versagt?; — am häufigsten = sagend abschlagen: du .. hast dem hungerigen dein brot versagt Hiob 22, 7; einem einen trunk (Garg. 165), eine bitte (Zesen Ros., Vorrede), barmherzigkeit (Schiller 4, 86), einen handkusz (5, 138), eine wonne (Kab. 2, 1), das recht (Tell 5, 2), gehorsam (Bismarck Red. 7, 124), stellung (Treitschke 5, 122) versagen; Scharnhorst, dem die natur diesen äuszeren glanz der erscheinung versagt hatte Häusser d. Gesch. 3, 153; (Mönche) versagten sich .. fleisch und wein Ranke Päpste 2, 146; mit persönlichem Acc.: nicht versagte Diwisade sich dem schönen freier Platen Abbass. 2, 171; mit einem Gen. statt eines Dativs der Sache: wenn die dänische regierung in der that gesonnen sein sollte, sich amtlicher verhandlungen .. auf die dauer zu versagen Preuß. i. B. 1, 30; ohne Object: der gerechte gibt und versagt nicht Spr. Sal. 21, 26; von einem Fehlen der Kraft oder Wirkung: die püchs versagt im D. Städtechr. 11, 642; die knie versagen ihr Schiller M. Stuart 5, 9; eines stimme (Fiesko 5, 13), worte, blicke versagen. — **versalzen**, mhd. versalzen, durch Salzen verderben: eine speise; bildlich: als er vernam, das er wandern müst, was im das mûs gar versalzen Wickram Nachb. 53ª; musz nun gar zu riesen reiten! doch das wird dir gewis versalzen werden! Tieck Oct. 288; um gewissermaszen, nach einem vulgären ausdruck, die suppe zu versalzen Bismarck Red. 3, 187; hoffe er dem gnädigen herrn den spasz versalzen zu haben Heyse Par. 2, 286. — **versammeln**, mhd. versamnen, zu gemeinsamer Anwesenheit zusammenbringen, die ältesten (2. Mos. 3, 16), gemeinde (3. Mos. 8, 3), volk (4. Mos. 4, 10), herde (1. Mos. 29, 3); wie oft habe ich diese kinder versamlen wöllen, wie eine henne versamlet jre küchlein, unter jre flügel Matth. 23, 37; versammelt sein (Ap. Gesch. 4, 31); zu den vätern versammelt werden (Richt. 2, 10), sterben; refl.: er versammle sich zu dem geist seines vaters Schiller Räub. 4, 2; — sich in einem hause, auf einer anhöhe, heimlich, öffentlich versammeln; die ganze stad versamlet sich fur der thür Marc. 1, 33; (sie) versamleten sich wider Mosen 4. Mos. 20, 2; die versammelte gemeinde, bürgerschaft, dienerschaft (Schiller Kab. 4, 9), versammeltes volk, u. a. — **Versammlung**, f. das Versammeln und versammelte Leute: eine v. halten, zu einer v. reden. — **Versand**, m. Versendung, in kauf-

männischer Spr.: zum v. bereit stellen. — **versanden**, durch Sand verstopft werden: flusz versandet; versandet sind die fontänen Leuthold Ged. 40; übertragen: o lasse nicht dein lied versanden Freiligrath 1, 40. — **Versatz**, m. das Versetzen, Verpfänden: die herren sollten . . ihre noch ziemlich neuen oberröcke in versatz geben Hebel 2, 60; in gewerblicher Spr.: bei Zimmerleuten besondere Art der Versenkung eines Zapfens in die Stuhlsäule; bei Schlossern Art Blech über einem Schlosse; bei Lohgerbern versatz des leders, zweites Setzen der Häute in die Lohgrube, bei Zinngieszern versatz des zinnes, Versehung des Zinnes mit Zusatz; bei den Tuchbereitern tuch in den versatz bringen, behufs nochmaligen Scherens anders legen. — **versauern**, mhd. versûren, sauer werden; vielfach übertragen: will er mit einem trüben sinn . . versauren Königsb. Dichterkr. 122; das versauerte gemüth Moltke 6, 311. — **versäuern**, mhd. versiuren, sauer machen; dafür auch ohne Umlaut, in Mischung mit dem vorigen: ein wenig sawrteig versawret den ganzen teig Gal. 5, 9. — **versaufen**, mhd. versûfen, intranf. als derber Ausdruck für ertrinken; tranf. = saufend durchbringen, geld und gut; Part. versoffen sein, dem Trunk anbauernd ergeben; ein versoffener kerl. — **versäumen**, ahd. farsûmen, mhd. versûmen, durch Säumen beschädigen oder einbüßen, den unterricht, eine stunde, gelegenheit; laszt uns die meyenblumen nicht verseumen Weish. Sal. 2, 7; sehet drauf, das nicht jemand gottes gnade verseume Hebr. 12, 15; (er) versäumte nichts, um die vereinigung zu hintertreiben Ranke Päpste 1, 164; als Redensart: ich habe nichts zu versäumen (habe Zeit) Schiller Fiesko 2, 1; einen versäumen, besonders in Aufsicht, Wartung, Pflege: ich wil dich nicht verlassen noch verseumen Hebr. 13, 5; refl. sich versäumen an, bei etwas; die vorpostenbrigade, die sich versäumt, ward vom feinde abgeschnitten Häusser d. Gesch. 3, 100. — **Versäumnis**, f. und n. Versäumen und Versäumtes: v. haben; wer bezahlt mir die versäumnis? Abelung.

Verschachern, schachernd verhandeln, waren; mag er Genua . . einem kaper von Tunis verschachern Schiller Fiesko 1, 7. — **verschaffen**, mhd. verschaffen, 1) in älterer Spr. zu Ende bringen, durchführen, bewerkstelligen: verschaffen, etwas hindurchtrucken, sein fürnemmen zum end bringen, *perpetrare* Maaler; ein ding verschaffen, zum end bringen und auszrichten, *effectum tradere aliquid*, ich wil verschaffen, das sy dein wirdt, *efficiam tibi, tua ut sit* ebd.; kundte der . . nicht auch verschaffen, das dieser nicht stürbe? Joh. 11, 37; einrichten: ein stück fasz . . das ward bei nacht zu unsrer visierlichen artollerey verschafft Simpl. 1, 287; in neuerer Spr. nur noch einem etwas verschaffen, dazu verhelfen: er hat ihm eine stelle, ein amt, eine frau verschafft; wie kan er . . seinem volk fleisch verschaffen? Ps. 78, 20; diesz kann uns raum verschaffen Schiller M. Stuart 2, 8; sich etwas verschaffen; als das christenthum sich eingang verschaffte Freytag Erinn. 325. 2) wo anders hinschaffen: bisz er sie (eine Dienerin) auf einen adelichen sitz verschafft Simpl. 3, 50; in einen andern Zustand schaffen, umgestalten, mit dem Beisinn des übeln: dâvon (von einer Krankheit) er sô vorschaffin wart . . Jeroschin 18889; zum häszlichsten zwerge verschafft dich mein wort Bürger Untreue über Alles. — **verschalen**, mit Schale versehen, messer; als Ausdruck der Bauhandwerker, mit einer Bretterverschalung bekleiden. — **verschämt**, Part. zu einem verschollenen verschämen, in adjectiver Anwendung, = mit Scham versehen, Schamgefühl habend: verschämtes mädchen; hinter dem rücken des verschämten tags Schiller Fiesko 4, 12; wie lieblich verschämt sah ich schon deine wangen erröthen 5, 13; — in älterer Spr. aber = Scham verloren habend (also im Sinne unseres heutigen unverschämt): swîg, du verschamteg tier! Boner Edelst. 41, 35; ein verschempte lesterung und schmach des heiligen geistes Luther 7, 190^b; wer mit dir (Welt) redet, wird verschamt Simpl. 2, 111. — **verschanzen**, mit Schanzen umgeben, lager, hügel; bildlich: dasz mich vor allen leiden die lieb jetzt hat verschanzt Königsb. Dichterkr. 177; sie sind verschanzt eure groszen, verschanzt vor der wahrheit hinter ihre eigene laster Schiller Kab. 3, 6; sich hinter ausflüchten, gegen angriffe verschanzen. — **verschärfen**, schärfer machen, strafe, gefängnis; hatte sich der verhaltene partheihasz . . noch mehr verschärft Treitschke 5, 40. — **verscharren**, einscharrend verbergen, Fortsetzung eines älteren starken verscherren, von dem das Part. verschorren noch Jos. 7, 21. Luther 6, 119^b: er verscharrte den leichnam in die erde; verscharrte münzen Schiller 2, 350; der unschätzbare diamant, den ich verschenken oder . . verscharren musz Karl. 2, 8.

Verscheiden, mhd. verscheiden, 1) gänzlich scheiden, weggehen: unz er (der Komet) verschiet Megenberg 75, 31; auf das Sterben bezogen: verscheiden, gestorben, *defunctus* Maaler; (Jesus) neiget das heubt und verschied Joh. 19, 30; und (er) ist also verschieden 2. Macc. 6, 31; unser verschiedener freund. 2) tranfitiv = abtrennen, gänzlich trennen: *separare* verscheyden Voc. 15. Jh., vorsceden Dief.; davon noch das Part. verschieden, zur Bezeichnung einer sich unterscheidenden Person oder Sache: etwas ist verschieden von einem andern; die zwei geschwister, die unter einander sehr verschieden sind; die verschiedensten dinge zusammen werfen; verschiedene leute, *homines diversi*, verschiedene sachen, *res variae* Stieler; in die Bed. mannigfach, mehrfach, mehrer übergegangen: es kamen noch verschiedene personen darzu Abelung; verschiedene ursachen ebd.; verschiedne beträchtliche wechsel Schiller 4, 176. — **verschenken**, mhd. verschenken, ausschenken, als Getränk darreichen, wein, bier, kaffee; bildlich: weil sie . . ihren unlautern wein in deinem namen verschenken Goethe Div. 2, 9; — als Gabe darreichen, einen gegenstand, geld und gut; frei: seine gunst, hand (Schiller M. Stuart 2, 9); liebe verschenkt, egoismus leiht Schrift. 4, 49. — **verscherzen**, mhd. verscherzen, scherzend hinbringen, seine jugendzeit; nachdem sie . . den abend vertanzt, versungen und verscherzt haben Wieland Abd. 1, 10; — unbedachtsam, leichtsinnig verlieren: sein glück Stieler; indem si ihres getreuen Markholds schreiben so schändlich verscherzet hat Jesen Ros. 25; verscherzte seligkeit Körner Sühne 6; um die verscherzte gunst und gnade Heyse Par. 2, 348. — **verscheuchen**, scheuchend entfernen: ein zerstrewete herd, die die lewen verscheucht haben Jer. 50, 17; die unruhen des krieges verscheuchten ihn nach Italien Lessing Minna 4, 6; es ist ein unfriede in mir, der alle menschen von mir verscheucht Iffland Reue versöhnt 2, 7; nachtigall . . verscheuchen aus unserm garten Keller Werke 6, 71; leid (Uhland 51), schlaf (Heyse Par. 3, 159) verscheuchen, u. a.

Verschicken, mhd. verschicken, fortschicken, waren; ich werd ausz der erde zun göttern verschickt Schwieger geh. Venus 21; kinder auf universitäten verschicken Schoch Stud. Leben 9, 20; da er (ein Offizier) im dienst verschickt werde Freytag Ahnen 6, 82. — **verschieben**, mhd. verschieben, schiebend schlieszen, verstopfen, in älterer Spr. häufig, jetzt noch landschaftlich oberdeutsch, ein loch, die ohren Schmeller; schiebend aus der gehörigen Lage bringen, ein gewand, eine decke; ein verschobenes brusttuch; verschobene vierecke, kreuze; refl.: das gewand verschiebt sich; das gebeude hat sich verschoben Stieler; übertragen: jedes der folgenden jahrhunderte verschiebt einzelnen völkergruppen die alten sitze Freytag Bild. 1, 108; wenn sich vorsatz, nachsatz nur ein bischen verschiebt Tieck Oct. 315;

so hat sein ganzes wesen sich verschoben Geibel 1, 232; vom Denken: sein kopf, verstand hat sich verschoben; hat sich dir was im kopf verschoben? Goethe Faust I; — zeitlich hinausschieben: eine reise, ein geschäft, die erörterung einer angelegenheit verschieben; er verschob seine ankunft bis auf die mildere jahreszeit; noch verschob ichs, ihn so tödtlich zu verwunden Schiller Karl. 2, 11. — **verschieden**, s. verscheiden. — **Verschiedenheit**, f. verschiedene, unterschiedliche Art, im 15. Jh. verscheidenheit Germ. 28, 408; nach verschiedenheit der umstände; verschiedenheiten in der behandlung der eingänge Freytag Erinn. 243. — **verschiedentlich**, aus verschiedenlich (die Verneinung unverscheidenlich bei Frisch), auf verschiedene, mehrfache Art: die art seines todes wird verschiedentlich angegeben Lessing 6, 285; es wird verschiedentliches gemunkelt Platen Treue um Treue 3; dafür verschiedlich, *diversus, varius*, es wird verschiedlich gesprochen, *varie dicitur* Steinbach (gebildet wie unterschiedlich); dasz verschiedlich über diese geschichte glossirt wird Wieland Aristipp 1, 28. — **verschießen**, mhd. verschiezen, intransf., in hastiger Bewegung verlaufen: das regenwasser verscheuszt nicht so balde Jer. 18, 14; von Farben, abblassen: dieses blau verschieszt leicht; das ehrenkleid .. eh es verschossen ist Lessing Nath. 1, 3; in seinem verschossenen schlafrocke Freytag Soll 1, 277; in falscher Richtung hinschießen, Ausdruck der Bienenzüchter: der weiser verschieszt, wenn er in einen unrechten Stock fliegt Adelung; der Jäger: jagdhund verschieszt, verirrt sich im Jagen; der prack was auf einem hirschengespor gar verschossen Wickram Goldfad. F3ª; davon in neckischer bildlicher Spr.: in eine verschossen sein, in heftiger blinder Liebe befangen; der junge herr ist aber auch rein in sie verschossen Hauff 12, 137; hier auch refl.: die hunde haben sich verschossen Adelung, und bildlich: kurz in alles (alle Schülerinnen) .. verschieszet sich ein mensch, der ein klavierlehrer ist JPaul unsl. Loge 1, 102; auch allgemein = sich irren: da du dich gar verschossen Günther 488; — transf. Geschosse versenden: meinest du, er verschiesze sie (die Pfeile) vom bogen? Herder Terpsichore 31, 17; da ich eben den tag noch keine patrone verschossen hatte Schiller Räub. 2, 3; schieszend verbrauchen: alle seine kugeln, sein pulver verschieszen; wann sie die frische junggefiderte pfeil verschossen haben Garg. 114; als Redensart: man musz sein pulver nicht zu zeitig verschieszen; den schützen geld zu verschieszen geben (Adelung), damit den Schieszaufwand zu bestreiten; — verschieszen in technischer Spr.: im Bergbau gezimmer verschieszen, vor dem Einbrechen des Erdreichs oder Gesteins verwahren; arme einer welle verschieszen, sie gehörig einschneiden; bei Schiffszimmerleuten verschieszen der bohlen, wenn die Beplankung eines Schiffes aus ungleich langen Bohlen zusammengesetzt wird; der Maler verschieszt farben, wenn er sie unmerklich in einander übergehen läßt und abschwächt; bei Buchdruckern columnen verschieszen, unrichtig ordnen. — **verschiffen**, zu Schiffe verführen, waren, güter; einen wein, den man verschiffte Ranke Päpste 1, 380. — **verschimmeln**, sich mit Schimmel überziehen: eszwaren verschimmeln, verschimmeltes brot; verschimmelte münzen; übertragen, von Menschen: ich musz bald an einen andern ort, oder ich verschimmle Hölty 262. — **verschimpfen**, mhd. verschimpfen, höhnend bespotten: ihr verschimpftet mich! da habt ihrs nun Schiller Räub. 5, 1. — **verschimpfieren**, mit Makel versehen: das mädel ist verschimpfiert auf ihr lebenlang Kab. 1, 1.

Verschlacken, zu Schlacken umbilden: verschlackte lava; das eisen verschlackt sich leicht Adelung. — **verschlafen**, mhd. versläfen, schlafend verbringen, die nacht, sein halbes leben; schlafend überwinden, seinen hunger, kummer; wenn drückend heisz aus westen der schwüle landwind weht, verschläfst du .. die glut Freiligrath 1, 99; schlafend versäumen: den eisenbahnzug, eine reise, ein geschäft; durch Trägheit vernachlässigen: einen handel verschlafen, hinlässig lassen hingon, liederlich und faul in einer sach sein Maaler; dasz sie (eine Frau) im übrigen nichts verschlafen würde Simpl. 2, 45; wirklich handelt der mensch .. lieber nach der regel: wer waget, gewinnet, als dasz er einen reizenden vortheil verschlafen sollte Möser Phant. 2, 50; refl.: sogar die magd schien sich heute zu verschlafen Storm zwei Nov. 96; Part. verschlafen, in Folge des Schlafens noch träge: ich trat halb verschlafen in die kühle luft hinaus Eichendorff Taug. 23; (als ich mir) die verschlafenen augen rieb Gaudy Erz. 27. — **Verschlag**, m. Handlung des Verschlagens, landschaftlich = Verkauf und Nutzen davon Adelung; in Salzwerken Prüfung des Salzes in Bezug auf seine Ertragsfähigkeit Jacobsson; Krankheitserscheinung: er liegt an einem verschlage zu bette; abgetrennter kleinerer Raum: eilte .. durch einige stuben, gänge und verschläge Goethe W. Meister 3, 10; bei der Artillerie verschlag, der auf Pulver und Kugel gesetzte Werg- oder Strohpfropf. — **verschlagen**, mhd. verslahen, 1) transitiv, schlagend zumachen, schließen, fässer, kisten; fenster mit brettern; (würden) die weg .. verschlagen und verspert werden Aventin 1, 393; refl. sich verschlagen 508, verschanzen und so verbergen: (ich) verschlug mich in den wald Simpl. 1, 174; schlagend absondern, einen raum, ein gelasz; schlagend aus der Richtung treiben, einen ball; der sturm hat das schiff verschlagen; einst .. verschlug mich der sturm ans ufer der insel Goethe Epist. 1, 60; (wenn nicht ein Sturm) beide theile (der Flotte) hin und wieder verschlagen hätte Schiller 4, 156; frei: in eine gegend, ein land verschlagen werden; nicht ins reich der phantasien verschlagen Rückert Liebesfr. 3, 52; er ist hier wie aus einer andern welt zu uns verschlagen Freytag Wald. 3, 1; schlagend verbrauchen, durchbringen: und solt ich zehen mark verschlagen Garg. 177; abschlagen, verwehren: die nabelspeis den weibern verschlagen 311; abtreiben, hindern: sich ein glück, seine kundschaft verschlagen; das mädel .. verschlägt mir am end einen wackern ehrbaren schwiegersohn Schiller Kab. 1, 1; refl.: verschlägt sich eine gute aussicht nach der andern EKönig an Lessing 1772; — mannigfach in technischer Spr.: bei Jägern einen hund, durch vieles Schlagen verderben; im Bergwerk die eisen, bei der Arbeit auf dem Gestein stumpf machen; im Salzwerk pfannen, Löcher in ihnen flicken; sole verschlagen, auf ihre Ertragsfähigkeit prüfen; im Münzwesen münze verschlagen, als zu geringhaltig verrufen, auch umprägen; bei Tuchmachern tuch, durch Aufdrücken eines Stempels für minderwertig erklären; weidmännisch auch refl.: schusz verschlägt sich, irrt ab, verwundetes wild hat sich verschlagen, ist an einen unbekannten Ort geraten, u. a. 2) intransf., von Krankheiten, wie schlagend berühren und lähmen; volksmäßig er hat verschlagen auf die füsze, kann nicht gehen, auf die brust, holt schwer Atem; häufig von Tieren, ein pferd verschlägt, hat verschlagen, ein verschlagenes pferd; eine arznei verschlägt, greift bei einer Krankheit durch; bei dem kranken will kein heilmittel mehr verschlagen; übertragen: etwas verschlägt nichts, hat keinen Einfluß; was verschlägt es denn ihm, ob er die karolin frisch aus der münze, oder vom banquier bekommt Schiller Kab. 1, 5; da verschlägt es mir gar nichts, zehn nächte hinter einander kein auge zuzuthun Heyse 4, 318; dafür mit persönlichem Acc.: das verschlägt mich nicht viel Gellert Loos 4, 5; ohne persönliche Beziehung: bitten und klagen verschlagen hier gar nichts; — verschlagen, von Flüssigkeiten, die hohen Kälte- oder Wärmegrade verlieren: wir wollen das wasser erst verschlagen lassen; nur verschla-

gene getränke trinken; — bei Jägern: birkgeflügel verschlägt, hört auf zu locken; der hirsch hat verschlagen, wenn er den bast von seinem geweih völlig abgestoßen hat. 3) Part. verschlagen, in den sinn des versteckt-listigen übergegangen (vgl. sich verschlagen, verbergen, oben 1): sie .. sind verschlagen und haben geschwinde renke Pſ. 64, 7; der verschlagene spieler Schiller 3, 157; verschlagener kopf, verschlagene antwort, u. a.; dazu die verschlagenheit eines menschen. — **verſchlammen**, ſich mit schlamm verstopfen: der graben verschlammt. — **verſchlämmen**, mhd. verslemmen, mit schlamm verstopfen: sie (die Abzüge) dergestalt zu verschlämmen, dasz die hauptplätze in gefahr sind unter wasser zu stehen Goethe ital. Reise I.

Verſchlechtern, schlechter machen Adelung, noch als wenig übliches Wort; ich bin überzeugt, dasz lange in Italien reisen den charakter verschlechtert Moltke 5, 23; ob die politische lage des reichs verbessert oder verschlechtert wird Bismarck Reb. 6, 155; ihr offiziercorps .. verschlechterte sich von jahr zu jahr Treitſchke 2, 227. — **verſchleiern**, mit schleier verhüllen, eigentlich und übertragen: das verschleierte bild zu Sais Schiller; eine schlüpfrige sinnliche stelle in platonischen schwulst verschleiert Schrift. 2, 384; gesinnungen zu verschleiern Häuſſer d. Geſch. 3, 177; auge durch thränen verschleiert. — **verſchleißen**, mhd. verslîzen, 1) durch mürbe werden zu grunde gehen; eigentlich, besonders von zeug und kleid: ein stücklein alts verschlissenes leinwats Fiſchart Bienk. 142b; das kleid verschleüst und dauret nicht Königsb. Dichterkr. 155; verschlissen tuch Haller 76, verschlissenes gewand Freytag Ahnen 5, 57; übertragen: alles fleisch verschleist wie ein kleid Sir. 14, 18. 2) tranſ., abnutzend brauchen, verderben: daz was ein pfeller (Decke) .. man kunde in niht verslîzen Flore 2807; viel kleider verschleiszen Adelung; übertragen, von der zeit, = zubringen: die edle statt Paris, in deren ich mein junge tag verschlissen hab B. d. Liebe 230d; sein alter (Frölich Stob. 123), leben (329) verschleiszen; in schärferem sinne: nicht linnen ists, was ihr verschleiszt, nein, warmes menschenleben Freiligrath 3, 150; in formenmiſchung mit schlieszen (ſ. d. 2 und schleiszen): die zeit so wir verschlieszen, pflegt als ein strom zu flieszen der keinen halt nicht weisz Opitz 2, 131; — anders im oberdeutschen ware, tabak verschleiszen, im kleinhandel verkaufen. — **verſchlemmen**, schlemmend verbringen oder verbrauchen: hett ich ein keiserthum .. es müszt verschlemmet sein Garg. 170; nach einer verschlemmten nacht Grabbe 1, 455. — **verſchleppen**, wegschleppen Stieler; mit dem nebensinn des leichtsinns oder der untreue: ungetreues gesinde kann vieles verschleppen Adelung; mutter und sohn .. verschleppten das vermögen Iffland Bewußtsein 1, 3; von geschäften, prozessen, ungehörig verzögern: diese so sündlich verschleppte angelegenheit Treitſchke 5, 101. — **verſchleudern**, wegschleudern (bei Stieler verschlaudern, ſ. schleuder und schleudern): so sollte von diesem erhobnen treffenden arm euch ferne von mir mein donner verschleudern Klopſtock Meſſ. 8, 149; leichtsinnig hingeben, wegwerfen, geld; eine ware verschleudern, sie zu einem schleuderpreise ablassen; meine nichte an die schätze solcher menschen zu verschleudern Iffland Spieler 5, 11; hätte ich diesen gewinn dir verschleudert? leichter Sinn 1, 4.

Verſchließbar, zu verschlieszen: eine verschlieszbare kommode Moltke 5, 108. — **verſchließen**, mhd. versliezen, schlieszend versperren, thüre (Matth. 25, 10), ein thor, haus, gefängnis (Ap. Geſch. 5, 23), tempel (Schiller 4, 26), zimmer (Räub. 3, 2); einen brief, weg, zugang verschlieszen; frei: mund, augen, herz verschlieszen; er verschlieszt den verstand vor den thatsachen; der freude den zugang zum gemüt verschlieszen; alle aussichten sind ihm verschlossen; die geisterwelt ist nicht verschlossen: dein sinn ist zu Goethe Fauſt I; da glaubt ich ihn der liebe ganz verschlossen Schiller Phädra 4, 5; das licht, dem sich gedrückte traurige sklaven verschlieszen Schrift. 7, 10; soll ich junger baum mich ganz der luft verschlieszen? Rückert 234; ich kann mich dieser wahrnehmung nicht verschlieszen; in der Bibelſpr.: da der himel verschlossen war (regenlos) Luc. 4, 25; der herr hat mich verschlossen, das ich nichts geberen kan 1. Moſ. 16, 2; Part. verschlossener mensch, der ſein Inneres nicht offenbart CFMeyer Nov. 1, 131; mit verschloszner miene Schiller Karl. 3, 3; du stöszest ihn verschlossen, kalt zurück Jungfr., Proſ. 1; — ſchlieszend verwahren, sein geld, schätze; wo viel zugreifens ist, alles wol verschlieszen Sir. 42, 7; so sol der priester den selben (Kranken) verschlieszen sieben tage 3. Moſ. 13, 4; refl.: verschleus dich in deinem hause Heſ. 3, 24; dafür mit Acc.: dasz ich mich nicht .. in mein zimmer verschlieszen konnte Goethe W. Meister 4, 16. — **verſchlimmern**, schlimmer machen: wollen Sie das schicksal Ihres sohnes verschlimmern? Iffland Jäger 5, 3; wenn er den handel (Streit) nicht verschlimmern wolle Keller Seldw. 2, 254; dasz ich nur verschlimmre, wo ich verbessern will Schiller Karl. 2, 8; die krankheit hat sich verschlimmert. — **verſchlingen**, 1) durch einander schlingen (vgl. schlingen 1), ketten, knoten; die lichte wölbung, grün in grün verschlungen Geibel 1, 24; verschlungene hände; die verschlungenen (die einander umſchlungen hatten) Goethe Eleg. 1, 19; frei: so wunderbar ist diesz geschlecht gebildet, so vielfach ists verschlungen und verknüpft Iphig. 4, 4; in dieses ritterwesen verschlang sich noch ein seltsamer orden DuW. 12; diesen verschlungenen verhältnissen gegenüber Häuſſer d. Geſch. 4, 244; die musik hatte sich .. in die verschlungenste künstlichkeit verloren Ranke Päpſte 1, 496. 2) an Stelle des mhd. verslinden getreten (vgl. schlingen 2), gierig hinunter schlucken; die alte form noch vielfach im 16. Jh.: die leibaigen leut .. die von stundan auch derselbig sê verschlant Aventin 1, 87; wir verschlinden Garg. 182; Part. verschlunden Luther 1, 559a; eigentlich: gierig speise verschlingen; der hund verschlang den bissen; ich nam das büchlin von der hand des engels, und verschlangs Offenb. 10, 10; vielfach frei: die erden .. thet jren mund auf, und verschlang sie 4. Moſ. 16, 32; verschlungen hat ihn (den becher) der schwarze mund Schiller Taucher; das meer hat das schiff, der abgrund den wanderer verschlungen; (flamme die) das ganze haus in ungeheurer feuerflut verschlang Br. v. Meſſ. 1314; ströme von gold verschlang dieser krieg Ranke Werke 1, 204; das rohe tosen, das deine worte mir verschlang Uhland 26; einen mit den augen verschlingen; (er) verschlingt das schöne weib mit seinen blicken schier Wieland Hann u. Gulpenheh 120; eine zeitung, schrift verschlingen, gierig leſen; nun erschien Wielands übersetzung. sie ward verschlungen Goethe DuW. 11; hat lustbegier die eifersucht verschlungen Wieland Ob. 11, 29; eine von ihren schwestern .. vom gedanken der trennung ganz verschlungen Danischm. 15; mit welchem verschlingenden geize ich an ihr hing! Winterm. 2, 296; deine alles verschlingende phantasie Schiller 4, 39. — **verſchlucken**, mhd. verslucken, hinabschlucken, bissen, pillen; die jr mucken seiget, und kamel verschluckt Matth. 23, 24; frei: der boden verschluckt das wasser; sand das vil wasser verschluckt, *arena bibula* Maaler; es darf doch mancher edelman verschlucken wagen, ross und man (durchbringen) Alberus Ef. 11, 94; seinen ärger verschlucken; so konnte der könig den groszen verdrusz nicht verschlucken Goethe Benv. Cell. 4, 3; als sie .. ihre thränen zu verschlucken suchte Werth. Leid. II; beim sprechen worte, silben, laute verschlucken;

falsch schlucken, refl.: er hat sich verschluckt. — **Verschluß**, m. das Verschließen: den v. eines hauses, zimmers, einer kiste, flasche besorgen; am Mehrlader: den verschlusz des laufs bewirkt der verschluszknopf Instr. 15; in roh verfänglichem Sinne: wars ihr vielleicht mit dem bloszen verschlusz gedient? Schiller Kab. 2, 6; Werkzeug, Vorrichtung zum Verschließen: schreibsekretär, dessen rund ausgebauchten verschlusz er zurückschob Heyse 4, 211; fläschchen mit geschliffenem verschlusse Keller Sinng. 3; verschlossener Raum: die tischlade hat noch einen besonderen verschlusz.

Verschmachten, mhd. versmahten, schmachtend vergehen: einer verschmachtet vor hunger (5. Mos. 32, 24), durst (Judith 7, 14. 17), furcht (Luc. 21, 29); eines leib (3. Mos. 26, 17), seele (Ps. 107, 5), herz (119, 28) verschmachtet; von andern Lebewesen, Wild (Jer. 14, 6), Schafen (Joel 1, 18), dem Weinstock (Jes. 24, 7), Blühendem (Nahum 1, 4); schon fürchtete ich in dieser waldgegend zu verschmachten Schiller 4, 75; im genusz verschmacht ich nach begierde Goethe Faust 1; verschmachtet sein, im höchsten Grade von Hunger und Durst gepeinigt: denn sie waren verschmacht und zurstrewet Matth. 9, 36. — **verschmähen**, mhd. versmæhen, versmähen, als geringwertig verachten, geringschätzend behandeln: es taug gar nichts, das man einen armen verstendigen verschmehe, und einen reichen gottlosen ehre Sir. 10, 26; verschmähen lassen, klein dünken lassen: derhalben laszt es ewer lieb nicht verschmehen, dasz ich so frü auf die haberweid schlag Garg. 40; als klein und niedrig zurückweisen: er wendet sich zum gebet der verlassenen, und verschmehet jr gebet nicht Ps. 102, 18; die gabe .. die du jetzt so kalt bei seite stellst und fast verschmähst Goethe Tasso 2, 3; verschmähe nicht .. das geschenke Schiller 3, 176; warum verschmähte sies, den Edimburger vertrag zu unterschreiben? M. Stuart 1, 1. — **verschmausen**, schmausend verbrauchen, *conficere comessando* Stieler; sein geld, vermögen; schmausend hinbringen, die zeit. — **verschmelzen**, 1) starkformiges Verb, mhd. versmelzen, intranf., schmelzend vergehen, hinschmelzen: bleib auch der schnee und schlossen im fewr und verschmolzen nicht Weish. Sal. 16, 22; das eisz verschmiltzt, *glacies deliquescit* Steinbach; übertragen: wie leicht gewölk verschmilzt ihr grusz Goethe Div. 2, 11; in einander schmelzen: mag denn der ton des ernsthafteren prologs in den ton des nachspiels verschmelzen Lessing Dram. 101; in Gent verschmolz die protestantische tendenz mit einer bürgerlichen bewegung Ranke Päpste 2, 72. 2) schwachformiges Verb, mhd. versmelzen, Prät. versmelzete, schmelzend aufbrauchen: alles bley verschmelzen Adelung; verschmelzen im Hüttenwerk durch die Schmelzarbeit aufarbeiten Jacobsson; durch Schmelzen vergehen oder übergehen machen: das kupfer wird mit zinn zu messing verschmelzt; der maler verschmelzt farben in einem gemälde; übertragen: das lachen noch zu rechter zeit in ein holdes lächeln zu verschmelzen Wieland Aristipp 2, 30; seele, deren schönheiten .. so unmerklich in einander verschmelzt waren Per. Prot. 9. 3) Mischformen; schwache für starke: wenn aber die sonne heis schien, verschmeltzt es (das Manna) 2. Mos. 16, 21; ward .. von eim geringen glanz der sonnen warm und verschmelzet Weish. Sal. 16, 27; wie wachs fur dem fewr verschmelzt Micha 1, 4; starke für schwache: weil meine muse beide gattungen in ein ganzes verschmolz Quelle bei Campe. — **verschmerzen**, mhd. versmerzen, versmirzen, Schmerz über etwas aufhören lassen: verschmirzen, desz vorgênden schmerzens nit mer empfinden und vergässen, *dedolere* Maaler; einen vorwurf (Gellert zärtl. Schwest. 3, 14), tiefen fall (Schiller 4, 24), unkosten (Fiesko 3, 9), beeinträchtigung (Hauff 4, 24), verluste (Ranke Werke 1, 223). — **verschmieren**, mhd. versmirwen, schmierend bedecken, löcher, fugen mit lehm; beim Müller, verschmieren der mühle, wenn beim Mahlen das Getreide sich in die Hauschläge der Mühlsteine einsetzt Jacobsson; im Bergwesen ist verschmieren eine betrügliche Handlung, da die Gänge, um sie verborgen zu halten, mit Letten oder Schmand verstrichen werden, daß man sie nicht erkennen kann ebd.; — schmierend verbrauchen, papier, tinte. — **verschmitzt**, verschlagen, listig; Part. zu einem Verbum verschmitzen, aushauen, durchprügeln (vgl. schmitzen), und vielleicht zuerst auf den Betrüger oder Fälscher bezogen, der zur Strafe mit Ruten gestrichen worden ist, dann allgemein mit dem Sinne des niedrigschlauen: verschmitzt, *callidus, astutus, sagax* Stieler; verschmitzt im handel Königsb. Dichterkr. 28; verschmitzter kerl, verschmitzte leute, verschmitzt reden, handeln, etwas anstellen Steinbach; das schönere geschlecht ist sinnreich und verschmitzt Hagedorn Fab. 2, 35; verschmitztes nicken Heyse Par. 3, 32, gesicht CF Meyer Nov. 2, 81, verschmitzte augen Treitschke 5, 38. — **verschmutzen**, schmutzig machen: die schwarzen wolken bleiben wie kleckse in der luft hängen und verschmutzen die luft und den himmel Wildenbruch Nov. 52; fliegende amouretten um ein verschmutztes familienwappen HGrimm Nov. 333.

Verschnappen, falsch schnappen, unüberlegt herausfagen (vgl. schnappen): ich hätte mich bald verschnappt, *facile lingua praecurrisset mentem* Steinbach; mich in diesem und jenem vielleicht zu verschnappen Lessing Brief 1768; wenn ich nur nicht .. mich etwa verschnappe! Benedix Vetter 1, 7. — **verschnaufen**, nach einer Anstrengung sich erholend Atem holen: (bis ich) mich ins gras warf, zu verschnaufen Freiligrath 2, 159; während die pferde verschnauften Taylor Antinous 127; mit Acc. des Zweckes: ich musz an die luft um meinen ärger zu verschnaufen Benedix ein Lustsp. 1, 5; refl.: verschnauf Er sich Lenz Hofmeister 3, 2; — ältere Form verschnauben: sie hiesz mich niedersitzen, damit ich verschnauben .. könte Simpl. 1, 368; die pferde verschnauben lassen Adelung; indesz für neue kräfte der kampf verschnaubt Wieland Idris 1, 57; dafür landschaftlich auch verschnieben (vgl. schnieben): warte und lasz mich erst verschnieben, *mane, sine, respirem, quaeso* Steinbach. — **verschneiden**, mhd. versnîden, schneidend kürzen, haare (Hes. 44, 20), nägel, flügel, äste, bäume Steinbach; reben, wein im frühjahr schneiden; dein nabel, da du geborn wurdest, ist nicht verschnitten Hes. 16, 4; älter auch = beschneiden, von der Vorhaut: *preputiare* versniden Dief.; gleich den verschnittnen Juden Günther 1088; schneidend formen, zustutzen: bei Metallarbeitern, gegossene Figuren mit dem Grabstichel ausgleichen; bei Schneidern: kleider .. welche dazu (zu einem antiken Rock) verschnitten werden sollten Goethe W. Meister 3, 7; bildlich: der zeug ist schon verschnitten (zu einer Zeitschrift) Lessing Dram. 101; nach sitten und theaterconventionen .. natur und wahrheit zu verschneiden und einzugleichen Goethe 33, 281; schneidend hingeben, von Krämern, tuch, zeug, leinwand, ellenweise verkaufen; schneidend aufbrauchen: der schneider hat alles tuch, der häckselschneider alles stroh verschnitten Adelung; schneidend verderben oder verstümmeln, in schärfster Bed. töten: daz üns .. kein wafen nit verschnide Uhland Volksl. 823; sonst = leiblich verstümmeln, an der Mannheit: ein pferd, einen bock verschneiden; es sind etlich verschnitten, die sind aus mutterleibe also geborn, und sind etlich verschnitten, die von menschen verschnitten sind, und sind etlich verschnitten, die sich selbs verschnitten haben, umb des himelreichs willen Matth. 19, 12; (die) danach bei den jungen frawen wie ein verschnittener seufzen ligen

Garg. 114; — die Bed. des Wegnehmens durch Schneiden mehrfach übertragen: sonst hab ich .. all weltlich leben gar vermitten, und umbs himelreichs willn verschnitten BWaldis Es. 4, 69; der leidige anstand in Frankreich hat den naturmenschen verschnitten Schiller 2, 344; durch Worte schädigen, schlecht machen: einen beim andern verschneiden, *apud aliquem de laude alicujus detrahere* Steinbach; verschneidet (bei der Mutter) bessre freyer Günther 536; in gesellschaft zu verschneiden Goethe Clav. 4; bei Weinhändlern heißt verschneiden bessern Wein mit schlechterem mischen. — **verschneien**, mhd. versnîwen, versnîen, schneiend zudecken: des winters frost .. der alles sonst verschneit Lohenstein Rosen 19; die verschneiten kirchenfenster Gaudy Erz. 121; tief verschneite wege Moltke 3, 369. — **verschnieben**, s. unter verschnaufen. — **verschnörkeln**, durch Schnörkel entstellen: eine schrift, schnitzerei verschnörkeln; freude an einem verschnörkelten ceremoniel Freytag Bild. 1, 105; das verschnörkelte latein 293. — **verschnupfen**, in Schnupfen bringen: das nasse wetter verschnupft einen; er ist stark verschnupft; übertragen: etwas verschnupft einen, beleidigt; das verschnupfte ihn Adelung; — schnupfend verbrauchen, tabak. — **verschnüren**, mhd. versnüeren, mit Schnüren zubinden, pakete, ballen; mit Schnüren besetzen, einen rock; im Bergbau, mit einer Schnur messen, ein feld.

Verschollen, der kunde entrückt, nicht mehr bekannt, Part. eines alten verschellen (vgl. unter schallen); im Rechtswesen ein verschollener, der öffentlich vorgeladen oder aufgerufen, aber nicht erschienen und dadurch seiner Gerechtsame verlustig gegangen ist Adelung; ich gelte für verschollen Grabbe 2, 368; er war ja förmlich verschollen Benedix rel. Stub. 1, 1; frei, = ganz veraltet: ein rosafarbenes indiennekleid mit verschollenen ausladungen und verzierungen Keller Seldw. 1, 235. — **verschonen**, mhd. verschonen, Schonung erweisen, unbehelligt lassen, in älterer Spr. mit Gen.: welcher auch seines eigen sons nicht hat verschonet Röm. 8, 32; (er) verschonet seiner seelen fur dem verderben, und seines lebens, das nicht ins schwert falle Hiob 33, 18; auch mit Dat.: seinem läben verschonen, *vitae parcere* Maaler; du solt keinem reich verschonen Judith 2, 6; neuer mit Acc.: ich bitte, verschone mich Schiller Kab. 2, 1; ich hab dein ohr verschont Jungfr. 1, 2; mit etwas: dein mutterherz mit sorge zu verschonen Br. v. Mess. 1642; mit solchem räthselkram verschone mich Goethe Faust II 4; verschont sein, bleiben von etwas; auch: in kloster und mauren mit deinem basilisken-anblick auf ewig verschont Schiller Räub. 3, 1; — selten in der älteren Spr. verschonen = entgehen, vermeiden: mancher verschont ein kleinen regen und thut eim gröszern baldt begegnen BWaldis Es. 4, 41. — **verschönen**, mhd. verschœnen, schön machen: (Poesie kann) alles, was sie will, verschönen Uhland 150. — **verschönern**, schöner machen, die umgebung einer stadt; so war auch alles in seinen augen verschönert und verherrlicht Goethe W. Meister 1, 15. — **verschossen**, s. verschieszen.

Verschränken, mhd. verschrenken, kreuzweise oder wie kreuzweise zusammenlegen, verflechten: hände, finger, füsze; sie schlieszen mit verschränkten armen einen kreis Schiller Fiesko 2, 18; mit verschränkten armen zusehen, ohne sich zur Hilfe zu rühren; hindernisse einer verschränkten wortstellung Goethe DuW. 12; dicht und wild verwachsen: die schauervolle nacht verschränkter düstrer fichtenwälder Hölty 48; mit Schrankenwerk bedecken: mit hecken ganz verschrenkt Opitz Zlatna 46; mit Schranken umgeben, fesseln; bildlich: verschränkt in trübsinn, krankheit, menschenhasz Goethe nat. Tocht. 3, 2; ich werde fortfahren, mir die freiheit des worts in keiner weise verschränken zu lassen Bismarck Red. 14, 37. — **verschreiben**, mhd. verschrîben, schriftlich festsetzen und zuweisen, einem etwas; verhies er jm auch sonst zu verschreiben hundert und funfzig centner 2. Macc. 4, 9; er hat ihm im testamente das gut verschrieben; sich dem teufel, der hölle (Müllner Schuld 2, 4), dem satan (Freytag Soll 1, 124) verschreiben, als Eigentum; sich für einen verschreiben, bürgend; schreibend verordnen, einem kranken arznei, begrifftauschend, ein rezept; naphta bekam der kranke .. was soll man sonst in solcher noth verschreiben? Droste 345; schreibend bestellen, waren, arbeiter; baukünstler aus Alexandrien wurden nach Italien verschrieben Freytag Bild. 1, 462; sich ihren hausbedarf .. aus Hamburg zu verschreiben Treitschke 3, 590; schreibend verfehlen: das wort, die summe ist verschrieben; er hat sich verschrieben; schreibend verbrauchen, federn und papier. — **Verschreibung**, f. Handlung des Verschreibens; Urkunde in der etwas verschrieben wird: (er) macht eine verschreibung Tob. 8, 23; er hat eine verschreibung von mir in händen, die heute fällig wird Geibel 7, 98. — **verschreien**, mhd. verschrîen, in übeln Ruf bringen: verschreyen, ein bösz geschrey machen Maaler; einen verschreyen, das man seinen worten nit mer glaube, einen als unglaubwirdig verschreyt machen ebd.; wenn ich auch unter dem verhaszten namen einer demokratin verschrieen werden sollte Goethe Aufger. 3, 1; auch waren die leute gar nicht so boshaft, als sie mein ungnädigster fürst und herr verschrie Gaudy Erz. 45; (er) war als ein leidenschaftlicher liberaler verschrieen Keller Werke 1, 162; = schmähen: entartete sklaven, die .. die freiheit verschreien Schiller 4, 47. — **verschroben**, Part. zu einem nicht gebräuchlichen verschrauben, falsch schrauben, verdrehen (vgl. schrauben), auf geistige Beschaffenheit gewendet: die bücher haben sie ein wenig verschroben Iffland Alb. v. Thurneisen 1, 5; verschrobner mann Boie 371; dazu: (seine) neigung zur malerei galt seinen kameraden als verschrobenheit Wildenbruch Nov. 33. — **verschüchtern**, schüchtern machen, *consternare* Stieler; verschüchtert sein, ein verschüchtertes kind; wie ein verschüchterter kleiner vogel Wildenbruch Nov. 194. — **verschulden**, mhd. verschulden, Schuld, Verbindlichkeit tragen und abführen: er wird es reichlich verschulden, *foenerato retribuet, officium cumulate reddet*, ich kan es üm dich nicht wieder verschulden, *merita tua non assequor, simili munere te remunerari non possum* Stieler; alles .. wieder dankbarlich zu verschulden Simpl. 1, 138; Geldschulden haben, im Part. verschuldet: er ist ganz verschuldet; ein verschuldetes gut, land; refl. Schuld auf sich laden: alle könige .. haben sich verschuldet Sir. 49, 5; du verschuldest dich an dem blut, das du vergeüszest Hes. 22, 4; mit Acc. Schuld begehen: ob ich wol nichts verschuldet habe Hiob 34, 6; etwas wider einen handlen und verschulden Maaler; durch Schuld verdienen: die jenigen, so es nicht verschuldet hatten, den kelch zu trinken Jer. 49, 12; wir haben nicht verschuldet unglücklich zu werden Goethe Wahlv. 2, 14; schuldige Ursache an etwas sein: du hast es verschuldet, dasz wir zu spät kommen; der Inf. als Subst.: gestürzt durch mein verschulden Schiller M. Stuart 2, 8; heut büsz ich nur ein alt verschulden Tieck Octav. 434. — **verschütten**, mhd. verschüten, schüttend ausgieszen, asche (1. Kön. 13, 3), most (Matth. 9, 17), wein (Marc. 2, 22); er .. verschutte den wechslern das geld Joh. 2, 15; des vatermörders blut, vor diesem steine verschüttet Schiller Räub. 4, 5; sprichwörtlich: verschütt er nur nicht gar das kindlein sammt dem bade Bürger an Göckingk; es bei einem verschütten, verschüttet haben, nicht mehr in Gunst stehen; bildlich: der inhalt meines lebens ist verschüttet Freytag Wald. 5; — schüttend bedecken, versperren, einen weg, gang; verschüttete

mauern, menschen von der lawine verschüttet; brunnen der . . viele jahre lang verschüttet war Schiller 4, 248.

Verschwägern, durch Schwägerschaft verbinden, sich mit einem; waren wir . . mit denen von Bern vielfach verschwägert CFMeyer Nov. 1, 25; wo alles so traulich verschwägert und vervettert war Treitschke 2, 254 (dafür verschwiegert 1, 516). — **verschwatzen, verschwätzen,** schwatzend hinbringen, die zeit; ausschwatzen: ich hätte beinahe die ganze sache verschwatzt Wieland Am. 2, 11; schwatzend fehlen, refl.: ich habe mich verschwatzt, gesagt was ich nicht sollte; schwatzend verklagen oder verläumden, einen bei einem andern. — **verschweben,** schwebend hingehen: ein himmel hat es (der Liebsten Herz) angelacht, darein will es verschweben Rückert Liebesfr. 1, 37; schwebend vergehen: weil er (der Traum) hinwelkt und verschwebt Geibel 1, 12; wie nebel in die leere luft verschweben 177. — **verschweigen,** mhd. verswîgen, in Schweigen verbergen, ein geheimnis; sie verschwiegen und verkündigeten niemand nichts in denselbigen tagen Luc. 9, 36; wie mocht denn ein ander dein haimlikeit verschweigen HSachs 2, 511; er verschwieg bei seiner vernehmung einen wichtigen umstand; Part. verschwiegen, nicht gesagt: die sache bleibt verschwiegen; nicht ausplaudernd: er ist verschwiegen, ein verschwiegener freund; von Orten und Gegenständen, heimlich: ein verschwiegenes plätzchen; die verschwiegene liebe der frauen zu einem erwählten reitersmann Freytag Bild. 1, 484. — **verschwemmen,** mhd. verswemmen, verschwimmen machen: nebel der . . die formen zu ersäufen und zu verschwemmen pflegt Wieland Klel. 3, 352; schwemmend wegreißen: die schwemme kann den braven kutscher auch wohl verschwemmt haben Lessing Minna 3, 2; schwemmend bedecken: (Strom, du) verschwemmest so stolz brausend dem wanderer den weg Herder Blumen aus d. griech. Anthol. 2, 1; bildlich: eine eigentümliche neigung, die natürlichen ursachen der dinge zu verschwemmen Bismarck Red. 8, 109. — **verschwenden,** mhd. verswenden, verschwinden machen (vgl. schwenden); bezogen auf nutzloses reichliches Ausgeben: sein geld, gut, vermögen verschwenden; frei: güte, aufmerksamkeit, zeit, blicke; die paar worte . . die ich mit Ihnen verschwendet habe Schiller Räub. 2, 3; etwas an einen verschwenden: wie viel verlorne müh verschwendete der ritter nicht an sie! Wieland Idr. 5, 48; wie sie sich an mich verschwendet Goethe Div. 8, 21; dafür mit Dativ: alle worte sind an dem verschwendet, der da verhöhnet, wo er ehren soll Freytag dram. Werke 1, 122. — **Verschwender,** m. der da verschwendet; meist in eigentlicher Bed. des Wortes, auch als Rechtsbegriff: für einen v. erklärt werden. — **verschwenderisch,** in der Art eines Verschwenders: v. leben, mit etwas umgehen; überreichlich: (als) der gestalten fülle verschwenderisch aus wand und decke quoll Schiller M. Stuart 1, 6; etwas verschwenderisch ausstreuen; dichterisch auch mit Gen.: welche diesz land gebar . . verschwendrisch eignen bluts Goethe Faust II 3. — **Verschwendung,** f. Handlung des Verschwendens und Verschwendetes: v. treiben; die ausgaben für ein solches heer waren wirklich verschwendung Treitschke 5, 100. — **verschwimmen,** schwimmend vergehen; frei: die gegenstände, welche mehr als drei bis vier meilen entfernt sind, verschwimmen Moltke 6, 29; wer kennt nicht seine (Guido Renis) madonna, entzückt, und etwas verschwimmend in ihrem entzücken? Ranke Päpste 1, 194; verschwommene gefühle. — **verschwinden,** mhd. verswinden, schnell vergehen, unsichtbar werden, von Dingen, Gefühlen, Lebewesen: die herrligkeit seines waldes . . wird zugehen und verschwinden Jes. 10, 18; so mit verschwand er in den wald Schiller Räub. 2, 3; er war im walde verschwunden; war sogleich wieder zwischen den blumen und hecken verschwunden, wie eine eidechse Eichendorff Taug. 8. — **verschwistern,** zu Geschwistern machen, in eigentlichem und freierem Sinne: verschwistert sein, werden; wo . . die seelen und engel ihre jubel verschwisterten Hölty 77; durch den geist des friedens alles so verschwistert Schiller Räub. 3, 2; ängstlichkeit, sonderbar verschwistert mit gleichgiltigkeit Hauff 11, 83. — **verschwitzen,** mhd. verswitzen, schwitzend ausstoßen: wie . . der ausgebrauchte theil von uns sich selbst verschwitzt (frühere Lesart von selbst verschwitzt) Haller 147; übertragen kenntnisse verschwitzen; nun ists ja verschwitzt (Angst und Not) Schiller Räub. 2, 3; schwitzend verderben, kleider, wäsche; schwitzend verbringen: eine stunde im dampfbade verschwitzen. — **verschwören,** ahd. firsweren, mhd. verswern, eidlich geloben: hierauf wolte der junge herzbruder verschwören, sich an dem Olivier zu rächen oder darum zu sterben Simpl. 1, 200; der liebe wahren zweck verschwuren sie zu hassen Haller 139; mit folgendem verneinendem Satze: er verschwur oft nicht zu trinken Garg. 347; verschworen nicht zu frein Lessing Fab. 4, 14; ich habe verschworen, nicht mehr an sie zu denken Goethe W. Meister 2, 7; wie schon mhd.: und verswere ich dem wucherer, daz ich ez niemande sage Schwabenſp. 140, 3; einem etwas verschwören, unter Eid zusichern: dasz er . . ihr tropfenweis sein blut verschworen hätte Wieland Klel. 7, 193; — unter Eid geloben zu meiden, abschwören: ich hân dich und alle frouwen unz an mînen töt versworn Wolfdietr. A 490; der verschwer den wein Garg. 178; ein sieger, der den himmel und sich verschwur, ist ein besiegter Herder Terpsichore 23, 49; dasz ich dergleichen possen auf ewig verschwor Goethe DuW. 9; mit folgendem positivem Satze: er . . verschwur jemals irgend eine stelle anzunehmen 2; — refl., sich selbst für ein Gelübde oder Zeugnis einsetzen: er verschwur sich, es wäre wahr; nein, wahrhaftig! verschwur sich der bär, es ist ernstlich gesprochen Goethe Rein. Fuchs 2; sich verschwören, eidlich verbinden: die ganze natur scheint sich zum vortheile seines ruhms zusammen verschworen zu haben Wieland gold. Spieg. 2, 10; zumal zum Bösen: sich mit einem gegen einen andern verschwören; sie verschwuren sich, ihn zu stürzen; ich bin kein dieb, der sich mit schlaf und mitternacht verschwört Schiller Räub. 2, 3; Part. sich verschworen haben, verschworen sein; alles wider mich verschworen? 5, 1; bande zusammen verschworener minister Wieland gold. Spieg. 2, 16; ein verschworener, die verschworenen. — **Verschwörung,** f. Handlung des Verschwörens, Zuschwörung; Abschwörung: was ist der orden der ee anders, dann ein verschwörung der jugentwollust? was ist der tauf anders, dann ein verschwörung Satane? Herold Ee 119b; in neuerer Spr. besonders = Komplott: v. mit einem, wider einen.

Versehen, ahd. farsehan, mhd. versehen, 1) sehend schätzen, achten: worfür versehet jhr mich? Zinkgref 1, 237; sehend und achtend bestimmen, festsetzen, besorgen; von Gott, = anordnen: land, das ich jnen versehen hatte Hes. 20, 6; wenn es gott doch so versehen hätte Möser Phant. 3, 45; versehen zu etwas, durch die Vorsehung bestimmt: der, zum greis versehn, vor noth als jüngling stirbt Gellert 2, 7; wann du vom himmel versehen bist, mir das leben erhalten zu helfen Simpl. 1, 396; — von Menschen, = sorgen für etwas, besorgen: er soll nun selbst versehen sich, und sich von seiner arbeit nehrn Alberus Esop 10, 12; in verschiedenen Schattierungen der Bed.: (einen) in sein gewalt bringen und . . versehen (in Gewahrsam halten) Aventin 2, 584; ein tochter . . versehen (ausstatten) 594; einen versehen, mit den Sterbesakramenten Schmeller; einen in etwas: die Winden im christlichen glauben versehen (unterweisen) Aventin 2, 168;

versach in mit pfründen und pfarren 138; der vater versah ihn mit reisegeld Keller Werke 6, 91; sich mit etwas versehen; darum versah er sich zuvor mit wasser eh mit kalk Garg. 94; auch: auf den fall versieht man sich bei euch (rüstet sich aus) Schiller Räub. Trauersp. 4, 8; mit sächlichem Object, besorgend ausstatten: einen brief mit aufschrift, baum mit stützpfahl, laden mit waren, strasze mit pflaster u. s. w.; versehen sein mit etwas, von Menschen: ein minnbruder, versehen mit . . wein Garg. 104; (Fürst) so wohl versehen mit geld und truppen Ranke Werke 1, 248; auch kürzer: ich bin noch versehen Schiller 4, 191; von Dingen: ein fensterladen . . war mit einem schieber versehen 220; sogleich musz der befehl . . mit dem siegel versehen werden M. Stuart 4, 2; — versehen, mit sächlichem Acc., verwalten: amt, dienst, stelle; unsre wirthschaft ist nur klein, und doch will sie versehen sein Goethe Faust I; er versah an der stelle des erkrankten pfarrers das pfarramt in der stadt Ranke Werke 1, 200; von Dingen: ein fasz muste die stelle eines stuhls versehen. 2) reflexives versehen, mit dem Begriff des Vorausſehens, der auch in den des Fürchtens umschlägt: ein erschrocken gewissen, versihet sich jmerdar des ergesten Weish. Sal. 17, 11; gewöhnlich mit dem Sinn des festen Erwartens von Gutem oder Bösem; sich eines dinges zu einem versehen: waz ich dô tröstes mich ze dir versach Minnes. 2, 127ª; er versahe sich keins argen Wickram Goldfad. F 4ª; ehe man sichs versieht Kotzebue Kleinst. 1, 4; ich musz wissen, zu wem unter den collegen ich mich der that versehen kann Bismarck an Gerlach 206; mit abhängigem Satz: wir versehen uns aber zu euch in dem herrn, das jr thut . . was wir euch gebieten 2. Thess. 3, 4; ob ich gleich ihm wenig menschenliebe zutraue, so hätte ich mich doch dessen nicht zu ihm versehen, dasz er bei so alten bekannten nicht nachsicht gebrauchen sollte EKönig an Lessing 1774; mit sächlichem Acc.: sich zu meiner denkungsart und zu meinen grundsätzen das beste zu versehen Wieland Sylv. 5, 13; wer hätte das zu Ihnen sich versehn? Kl. 3, 398; in veränderter Fügung, sich etwas von einem versehen: das hätte ich mir nicht von ihm versehen Cronegk 1, 60; dasz du dir die hohe gnade nicht versehen hättest Rabener 3, 34; ich hätte mir ehe des himmels einfall versehen, als dich Abelung. 3) versehen, falsch sehen, übersehen, mit mancherlei Begriffsfärbung; sehend verwechseln: so wart ze Tenemarke versehen . . für Engelharten Dieterich KvWürzburg Engelh. 4588; sehend verzeihen: du . . versihest der menschen sünde Weish. Sal. 11, 24; nicht achten, gelegenheit, glück, schanze (s. d.); fehl sehen, im Sehen irren: im abschreiben ists versehen worden, drey für dreitzehen Garg. 184; sich bei, in etwas versehen; der kaufmann versah sich beim wiegen im gewicht; bissige bestie, die dir die mädels wie der blitz am rockzipfel hatte, wenn sie sichs versahn, und zu nah dran vorbei strichen Schiller Räub. 1, 2; mit allgemeinem Object, es versehen: wenn sich eine seele vergreift, das sie es versihet 3. Mos. 5, 15; der verschlagene spieler hats nur in einer karte versehen Schiller Fiesko 5, 16; junker Konrad, hab ich es versehen irgendwo? Wildenbruch Quitz. 4, 2, 3; hier ist manches, viel, nichts versehen worden; er machte durch sein herz gut, was sein kopf versah Seume Spaz. 1, 125; — sich versehen, von schwangeren Frauen: junge frauen, die besorgten, sich an dem schindersstückchen zu versehen Schiller Räub. 2, 3; man hat muttermäler in form von sternen, kreuzen, kronen . . weil die frau, welche den menschen trug, sich an einem groszen orden, an einem kirchenzuge, an einer krönung versah Immermann Münchh. 1, 175. 4) Inf. als Subst.: wenn eine seele sündigen würde aus versehen 3. Mos. 4, 2; ein versehen in diesem punkt Schiller 2, 344; — Part. der Vergangenheit in unversehen, s. d.

Versehren, mhd. versêren, verwunden, verletzen; zu der ursprünglichen Bed. von sehr (s. d.) gehörig: (du) lieszest sie (die Reisenden) die sonne nicht verseeren Weish. Sal. 18, 3; das . . jre mentel nicht verseeret waren Dan. 3, 27; der sich mit scharpfem messer an seinem leib verseert hat Wickram Goldfad. E 2ª; (der Nordwind) mit frieren zu versehren der felder laub und kraut Königsb. Dichterkr. 21; und ob die wilde mich an meinem leibe schmerzlich versehren mag mit erz und flamme Geibel 1, 233. — **verseifen**, zu Seife machen, talg, fett; zu Seife werden: das fett verseift. — **versenden**, mhd. versenden, wegschicken, einen menschen: Reinhold wird versandt, ihr frische (Blumen) herzubringen Hageborn Fab. 1, 57; jetzt noch truppen versenden; sonst gewöhnlich von Gegenständen: waren, güter; ich habe keinen zweiten (Pfeil) zu versenden Schiller Tell 4, 3; die sonne versendet glühenden brand Bürgsch. 80. — **versengen**, mhd. versengen, sengend verderben, kleider, haare (Dan. 3, 27); faden, die das fewr versenget hat Richt. 15, 14; bildlich: meine stille tugend am licht der bewunderung zu versengen Schiller Kab. 2, 3. — **versenken**, mhd. versenken, gänzlich sinken machen, in die Tiefe senken, schiffe, steine, sandsäcke; bei Metallarbeitern schraube, niet, nagel versenken, mit dem Kopfe in das Metall eingehen lassen; bildlich = stürzen in Schmach oder Elend: menschen wöllen mich versenken Ps. 56, 2; lüste, welche versenken die menschen ins verderben und verdamnis 1. Tim. 6, 9; in neuerer Spr. nur = tief tauchen: wahre liebe ist zu stark an ihren gegenstand geheftet, zu tief in ihn versenkt Wieland Per. Prot. 2; versenkt in Lethe sei auf ewig das vergangene Schiller Jungfr. 3, 2; sich in einen gegenstand versenken, fühlend, denkend, arbeitend; eifriger als je versenkte er sich in literarische arbeiten Häusser d. Gesch. 4, 234; commentar, . . in dessen abfassung er versenkt war Ranke Werke 1, 213; mit Dativ: traurigkeit . . in der sie versenkt ist Goethe Lila 1. — **Versenkung**, f. das Versenken; auf dem Theater Vorrichtung, um etwas unterwärts verschwinden zu lassen. — **versessen**, s. versitzen. — **versetzen**, mhd. versetzen, 1) völlig in einen Ort einsetzen, in alter Spr. von der Verwendung zu Schmuck: rubîn . . in goldes zein (Einfassung) versetzt Minnes. 3, 468ªª; sebel . . mit lauter gold beschlagen und mit edelgesteinen versetzt Simpl. 2, 102; noch jetzt als Gewerkswort der Maurer, steine versetzen, mit Kalk in gehöriger Ordnung in die Mauer einlegen, einsetzen, eine säule versetzen, wenn die einzelnen Stücke einer Säule auf einander gesetzt werden Jacobsson; in der Rechtsspr. als Pfand einsetzen: vergisz nicht der wohlthat deines bürgen, denn er hat sich selbs fur dich versetzt Sir. 29, 20; gewöhnlich fahrhabe, güter, land: laszt uns unsere ecker, weinberge und heuser versetzen Neh. 5, 3; das (Kleid) hat er pey eim wirt verseczt HSachs Fab. 2, 261; das mecklenburger land, das ihm der kaiser versetzt als pfand Schiller Wallenst. Lag. 11; versetzen, von Flüssigem, unter einander setzen, vermischen: kupfer mit zinn, spiritus mit wasser versetzen; maler versetzen die farben, verbinden eine mit der andern; übertragen: dasz . . alle ihre (der alten Welt) elemente mit andern stoffen versetzt worden waren Ranke Werke 1, 189; wo altrömisches volksleben sich mit germanischem wesen versetzt hatte Freytag Bild. 1, 521. 2) an einen andern Ort setzen, pflanzen, bäume; sprichwörtlich: ein alter baum läszt sich eben nicht mehr versetzen Benedix Störenfr. 3, 8; hette allen glauben, also das ich berge versetzte 1. Cor. 13, 2; strom, fahrwasser versetzt sich, verändert den Lauf Jacobsson; dahin (nach Hessen) den krieg zu versetzen Schiller 8, 122; in Bezug auf Menschen: beamte versetzen; der

schüler wurde nicht versetzt, blieb in derselben klasse; hat uns versetzt in das reich seines lieben sons Col. 1, 13; das seltne festliche gewand der schönen versetzt mich aus mir selbst in fremdes land Goethe Tasso 1, 4; einen, sich in einen zustand, eine stimmung, in eine andere zeit versetzen; wenn ich mich nicht in einen noch unerträglichern zustand versetzen wollte Ekönig an Lessing 1771; nahm eine prise, um mich in die allerbeste laune zu versetzen Moltke 6, 38; in die notwendigkeit versetzt Bismarck Red. 5, 11; in gewöhnlicher Rede auch: er ist nach einem andern orte hin versetzt worden; versetzen Sie sich einmal in meine lage hinein; — in der Grammatik und als Unterhaltungsspiel worte, silben, buchstaben eines wortes versetzen. 3) setzend versperren, hindern, wehren, eine thür mit planken; im Bergwerk, außer Gebrauch gesetzte Baue mit unhaltigem Gestein ausfüllen, auch aufhäufend verbergen, verdecken; in andern Verbindungen: etwas versetzt einem die luft; mir ist als ob die orgel mir den athem versetzte Goethe Faust I; die im magen versetzten winde Adelung; frei: die (Zärtlichkeit) versetzt sich ihnen (alten Mädchen) dann leicht Immermann Münchh. 1, 120; bei Jägern versetzt sich der dachs, wenn er sich schnell gegen die hunde in die Erde gräbt; — versetzen als Fechterausdruck, in älterer Spr. = abwehren, parieren: das sol yetz syn ein meisterstuck, das man nit licht versetzen kan Brant Narrensch. 101, 11; in neuerer Spr. kämpfend austeilen, einem einen schlag, stosz, hieb, ohrfeige (Keller Nachl. 72), fusztritte (16); die königin .. versetzte mir eine wunde Schiller 5, 140; auch: einem eins versetzen, *ferire et decipere aliquem* Stieler; versetzen, bei Gegenrede: guter rath ist theuer, versetzte der braune Goethe Rein. Fuchs 6; was hast du hier zu fragen? versetzte ich trotzig Schiller 4, 74. 4) falsch setzen: ein buch ist versetzt, an einen falschen Ort; in der Druckerei, setzer versetzen zeilen, worte, buchstaben.

Versichern, mhd. versichern, durchaus sicher machen, sicher stellen; in der älteren Rechtsspr.: das (schuldige) gelt versichern .. mit phanden D. Städtechr. 1, 117; einen versicheren oder versicherung gäben umb entlihen gält Maaler; später in bestimmtem verengtem Sinne: ein schiff und dessen ladung versichern lassen Adelung; ein haus gegen feuersgefahr, feld gegen hagelschlag, sein leben, sich versichern; sicher gewähren: deinem volk der freiheit köstliches geschenk .. versichern Schiller M. Stuart 2, 3; euer mächtger beistand versichert uns den glücklichen erfolg 2, 8; refl. sich eines dinges versichern, in sichern (körperlichen oder geistigen) Besitz überführen: sich seines glückes gewisz versichern, *fortunam suam pressis manibus tenere* Steinbach; sich einer person versichern, sie verhaften Adelung; sich dieser krone auf immer zu versichern Ranke Päpste 2, 173; der sich seines sieges schon versichert hielt Werke 1, 31; dafür mit persönlichem Dativ: nach tisch eilte ich, mir erst einen eindruck des ganzen zu versichern Goethe ital. Reise I; — versichern, mannigfach in Bezug auf Überzeugung; versichert sein eines dinges, von einem dinge; der mann der von dem messia des gottes Jacob versichert ist 2. Sam. 23, 1; mit solchen gehülfen war der kalender .. des erfolges seiner anschläge versichert Wieland Danischm. 38; ihr ganzes bezeigen versichert mich, dasz der prächtige gedanke .. nichts als eine frucht der liebe sei Gellert zärtl. Schwest. 1, 3; sei versichert, dasz ich es recht gut mit dir meinen musz Lessing Brief 1769; fiel Troja? theurer mann, versichr' es mir Goethe Iphig. 2, 2; wundersame nächtliche erscheinungen .. die ihr das dasein des geliebten versicherten Wahlv. 2, 8; versichern, durch Erklärung: einer versichert das, der andere das gegenteil; etwas an eidesstatt versichern; 'er versicherte, dasz er Ihr freund sei'. ich versichere, dasz ich seiner nicht bin Lessing Minna 4, 6; in älterer Fügung mit persönlichem Acc.: ich versichere dich, *assevero, promitto tibi* Stieler; mit Gen. der Sache: einen seiner treue versichern, *aliquo pignore fidem suam obligare* Steinbach; dasz wir sie unsrer freundschaft versichern Rabener 3, 285; Eduard versicherte seine gattin .. der lebhaftesten dankbarkeit Goethe Wahlv. 1, 2; dafür: ich habe ihn schon öffentlich von dem gegentheile versichern lassen Lessing 5, 358; mit abhängigem Satze: wenn ich dich versichere, dasz ich sie immer für die einzige frau in der welt gehalten .. Brief 1776; ich versichere dich, es ist nicht wahr; mit Acc. der Sache: das versichere ich dich, *hoc tibi affirmo* Steinbach; das gewisz nicht nach muskaten schmeckte, das versichre ich Sie Wieland Sylv. 3, 2; endlich mit persönlichem Dativ: einem etwas versichern Adelung; am schlusse von briefen ich versichere Ihnen meine hochachtung; dieser herr versichert mir, dasz ich männer von ehre vor mir habe Schiller 4, 218; da man mir versichert, das kind sei gesund Goethe W. Meister 7, 8. — **Versicherung,** f. handlung des versicherns nach allen bed. des verbums; besonders = sicherstellung gegen schaden, und versichernde erklärung: einem eine v. geben. — **versickern,** sickernd vergehen: ich versickere, *interaresco* Steinbach; wasser, tropfe versickert. — **versiegeln,** mhd. versigelen, mit siegel verschließen, briefe; bildlich: dasz der tod deine verfluchte zunge versiegle! Schiller Räub. 2, 2; mit siegel bestätigen, besiegeln: den (stein) versiegelt der könig mit seinem eigen ringe Dan. 6, 17; übertragen: seine treue mit seinem tode; mit einem eid gedachte er seinen betrug zu versiegeln Schiller Kab. 5, 1. — **versiegen,** mhd. versîgen, langsam verfließen, vertrocknen; ursprünglich, wie das untergegangene einfache mhd. sîgen, starkes verbum, das sich im ältern Nhd. als verseigen fortsetzt (vgl. dazu auch unter seihen): der ich spreche zu der tiefe, verseige Jes. 44, 27; Prät.: das zucker-kwell versieg Lohenstein Ros. 118; namentlich im Part. der vergangenheit: welchen .. die wasserquelle versiegen waren Ps. 107, 33; gib jnen .. versiegene brüste Hos. 9, 14; (die kuh) gab auch kein milch, war gar versiegen BWaldis Esop 4, 58; und noch im 18. Jh.: quelle des gefühls .. die jetzt für den bloszen bürger und gesellschafter beinahe versiegen ist Herder krit. Wäld. 1, 4; Formen die durch das schon im 16. Jh. entwickelte schwache versiegen verdrängt worden sind: der strom wird versiegen und verschwinden Jes. 19, 5; der gottlosen güter versiegen wie ein bach Sir. 40, 13; seine thränen versiegten; seine schöpferische kraft war schon versiegt Treitschke 5, 220. — **versilbern,** mhd. versilbern, mit silber überziehen: versilberte götzen Bar. 6, 50; bildlich: flocken, die das grüne haar des düstern tannenhains versilbern Hölty 120; gegen silber verkaufen, gegen baar veräußern: seine habe versilbern. — **versimpeln,** zum simpel werden: er versimpelt nach und nach, ist schon ganz versimpelt. — **versinken,** mhd. versinken, sinkend untergehen: ich versinke in tiefem schlam Ps. 69, 3; ein schiff ist versunken; übertragen: in kummer, traurigkeit, not versinken; versunken sein in nachdenken; in einen anblick (Schiller Räub. 4, 5), in bleiernen schlaf (CFMeyer Nov. 2, 372) versunken; Ottiliens gegenwart verschlingt ihm alles: er ist ganz in ihr versunken Goethe Wahlv. 1, 13. — **versinnlichen,** unter einem sinnlichen bilde darstellen, etwas einem Adelung; sich durch maschinen und bücher den weltbau immer mehr zu versinnlichen Goethe Wanderj. 3, 15. — **versitzen,** mhd. versitzen, sitzend zubringen, vgl. unter verliegen; sitzend versäumen, gerichtstag, spiel, zeit Adelung; refl. sitzend verkommen: was hast du da in höhlen, felsenritzen dich wie ein schuhu zu versitzen? Goethe Faust I; Part. versessen

sein auf etwas, nicht davon los können; beim landwirt gerste ist versessen, versitzt, bleibt versitzen, wenn sie nicht aufgeht.

Versöhnen, zur Sühne bringen, Streit ausgleichen, Fortsetzung des mhd. versüenen, bei Luther versünen (1. Mos. 32, 20 u. ö.); die Form versöhnen seit 16. Jh. in bairischen Quellen, später in die allgemeine Schriftspr. übergegangen: versöhnen, *reconciliare* Schottel; einen feind, jemandes zorn, die beleidigten gesetze (Schiller Räub. 5, 2), sich mit einem versöhnen; blindheit, die mich allein noch mit meinem barbarischen loos versöhnt Kab. 4, 5. — **versöhnlich,** leicht zur Versöhnung geneigt; versöhnlichkeit Treitschke 1, 468. — **versorgen,** mhd. versorgen, sorgend bestellen, versehen, unterbringen: sein haus (1. Mos. 30, 30), seine kinder (50, 21), die seinen (1. Tim. 5, 8), einen mit speise (1. Macc. 9, 52), sich mit lebensmitteln, u. a.; in verengtem Sinne die gemeine gottes 1. Tim. 3, 5, als geistlicher Vorsteher; seine tochter versorgen, aussteuern, zur Heirat helfen; einen, sich versorgen, in sichere Lebensstellung bringen; man hielt sich für besser versorgt Ranke Werke 1, 226; oberdeutsch auch einen versorgen, ins Irrenhaus bringen.

Versparen, mhd. versparen, aufschieben, etwas bis auf spätere zeit. — **verspäten,** mhd. verspæten, zu spät bewirken, sein kommen; nur verspätet ihr leider euer glück Goethe Wanderj. 3, 6; zu spät verschaffen: er stieg aufwärts und verspätete sich dadurch den sonnenuntergang 1, 1; refl. sich verspäten, zu spät kommen; man der kein nest hat, und einkeren mus, wo er sich verspattet Sir. 36, 28. — **verspeisen,** als Speise verzehren: ein junges huhn, das schon im maul der katze sich völlig drein ergab, verspeist zu werden Heyse 3, 52; speisend verbrauchen: alles brot, fleisch verspeisen Adelung. — **versperren,** mhd. versperren, sperrend zuhalten, den Eingang wehren, weg, zugang, thür, u. a.; bildlich, frei: Christus Jhesus werde den lebendigen brunnen seiner gründlichen barmherzigkeit . . für mich nicht versperret halten Schuppius 455; von Personen: es war aber des tages ein man drinnen versperret 1. Sam. 21, 7. — **verspielen,** mhd. verspiln, spielend hinbringen, den ganzen tag; ein Spiel oder im Spiele verlieren: er hat verspielt; sein geld verspielen; regimentsquartiermeister, der . . die sämtlichen regimentsgelder verspielt hatte Rabener 4, 46; als Redensart: nur gutes muths, gnädiger herr, es ist noch nichts verspielt Wieland Sylv. 3, 8. — **verspotten,** mhd. verspotten, ausspotten: die menner aber, die Jhesus hielten, verspotteten jn Luc. 22, 63; eines gewohnheiten, kleidung verspotten; sie musten da verspottet ston Alberus Esop 7, 43. — **versprechen,** mhd. versprechen, 1) sprechend geloben, einem etwas; er versprach ihm hilfe, aber die versprochene hilfe blieb aus; der versprochne weisere mann Schiller 4, 52; er versprach zu kommen (dasz er kommen wollte); sich einem zur ehe versprechen; er versprach sich (Jesum zu verraten) Luc. 22, 6; ich bin für heute abend versprochen (zu einer Gesellschaft); du weiszt, dasz ich vorerst nach Rom versprochen bin Wieland Ob. 7, 2; in älterer Rechtsspr. versprächen und bürg sein Maaler; frei: ich verspreche mir etwas von dieser unterredung, setze Hoffnungen drauf; die franzosenfreunde, unter denen Zastrow auch jetzt noch von einer unterhandlung mit den Franzosen sich guten erfolg versprach Häusser d. Gesch. 3, 73; auf Entwicklung in der Zukunft hinweisend: der knabe verspricht etwas ordentliches zu werden; der sonnenaufgang verspricht einen heitern tag; gib mir auch die zeiten wieder, da . . die knospe wunder noch versprach Goethe Faust, Vorspiel; gleich die ersten unterredungen . . . versprachen nicht viel Häusser d. Gesch. 4, 250; in bedeutendem Sinne: ein versprechendes äuszere; 'ich liebe dieses feuer an einem jungen kriegsmann.' o allerdings, das verspricht! Schiller Parasit 4, 3. 2) in älterer Spr. absprechen, Absage thun, mit persönlichem Acc.: daz maniger in (Gott) versprichet, unde in versmähet umbe niht KvWürzburg Sylv. 2331; die menner zu Sichem versprachen Abi Melech Richt. 9, 23; mit sächlichem Acc.: nu versprich ez niht ze sêre (verrede es nicht) Nib. 16; dawider reden, tadeln: da sie sahen etliche seiner jünger mit gemeinen . . henden das brot essen, versprachen sie es Marc. 7, 2; als Zauberkunst eine krankheit versprechen, durch Spruch vertreiben; eine büchse versprechen, *incantare sclopum* Stieler; — refl. sich versprechen, falsch sprechen: er verspricht sich, *loquendo oberrat* Steinbach; ich habe mich nur versprochen. 3) Inf. als Subst. in der Bed. einer Zusage: sein versprechen halten, *promisso stare* ebd., neben **Versprechung,** f. versprächung, *sponsio, promissio* Maaler; die widerstrebenden höfe jetzt zu bindenden versprechungen zu zwingen Treitschke 1, 565; = Verlobung: der heutige tag ist endlich zu der versprechung angesetzt Gellert Betschw. 1, 1. — **versprengen,** oberdeutsch = zersprengen: wenn sie noch ein brösmeli essen sollte, es würde sie versprengen JGotthelf Uli d. Knecht 340; allgemein = auseinander jagen, verjagen: er blieb zurück, er ward versprengt Freiligrath 1, 163; oft werden stämme als zerschlagen, versprengt, ausgerottet geschildert Freytag Bild. 1, 62. — **verspritzen,** spritzend ausgieszen: ein blutstropfe . . wie schnell wird er ihn für seine gesundheit versprützen Schiller 4, 49; mein blut zu versprützen der freiheit Platen verh. Gabel 1; über die zahlreichen thürmchen der schornsteine . . war es (Mondlicht) wie silber verspritzt Heyse 4, 248. — **Versprüch,** m. mhd. verspruch, Handlung des Versprechens, besonders Eheverlöbnis: bei dem versprüch Iffland Hagest. 4, 8. — **versprühen,** intranf., sprühend vergehen: die flamme mag versprühen Rückert Liebesfr. 1, 13; tranf. sprühend umherschleudern: der stein versprüht funken. — **verspünden,** mhd. verspünden, spündend einschlieszen: die zu bessernde . . nach dem astloche eines feigenbaumes zu tragen, worin sie durch einen vorgestopften pflock verspündet wurde Immermann Münchh. 2, 82; verschlieszen: Marie, die den ofen verspündete Voß Idyll. 16, 136; ein fasz verspünden Adelung. — **verspüren,** Spur von etwas finden, merken, erfahren: Simplex ins mare del Zur wird geführet, da er sehr selzame sachen verspühret Simpl. 2, 4; neuer mehr nur = empfinden: diesz (daß Büffon Recht behielt) hatte sie kaum verspürt Wieland Am. 14, 12; hunger, durst verspüren.

Verstand, m. Einverständnis: der verstand, vereinbarung einsi mit dem anderen, *coitio,* ein verstand mit einem machen, *ad rem aliquam coire* Maaler; in verstandt mit inen . . gestanden Zimm. Chron. 4, 357; landschaftlich oberdeutsch noch guten verstand haben, in gutem Vernehmen stehen mit einander Schmeller, sonst in der Schriftspr. nicht mehr, doch vgl. verständigen; — Sinn, in dem etwas zu verstehen ist: ein wort, das zween verstand hat, *ambigue positum verbum* Maaler; (er hat) einen andern verstant der geschrift gegeben Aventin 2, 460; noch fassest du nicht des gesetzes ganzen verstand Klopstock 2, 79; ihr seid ein träumer im eigentlichsten verstande Grillparzer 6, 241; Fähigkeit zu verstehen: Daniel aber gab er verstand, in allen gesichten und treumen Dan. 1, 17; wenn die gesetze der natur sich unserm verstand entziehn Schiller 5, 191; Bethätigung derselben, Verständnis: kunst und verstand aller natürlichen dinge Simpl. 2, 61; ein künstler . . zog sich mit groszem verstand aus der sache Goethe ital. Reise I; Organ dafür: der natürlich verstand und neigung so ein yeder mensch hat, *ingenium* Maaler; verstand, keinen verstand (Pf. 49, 21) haben, bei verstande sein, wieder zu verstande kommen; hatte er gesunden verstand ge-

nug, um die unabwendbare nothwendigkeit . . zu erkennen Moltke 8, 431; den verstand verlieren (über gewisse dinge Lessing Gal. 4, 7), verleugnen (Schiller Fiesko 4, 13); der verstand geht im ring herum (Räub. 1, 2), steht still (Benedix zärtl. Verw. 3, 9), u. a.; äußerung des verstandes: aus seinem munde kömmt verstand, und weisheit ist sein göttlich hauchen Hagedorn Betracht. üb. Eigenschaften Gottes 2. — **verständig**, mhd. verstendic, Verstand habend oder zeigend: verständiger mann (1. Mos. 41, 33), verständiges kind (Spr. Sal. 28, 7), ein verständiger (20, 5); verständige gedanken (Hiob 38, 36); verständig sein (Sir. 18, 29), werden (Eph. 5, 17); du bist verständiger als deine schwester Gellert zärtl. Schwest. 1, 1; handelte klug und verständig Treitschke 5, 119; ein verständiges verfahren; am verständigsten wäre wohl, ich ginge drei wochen nach Helgoland Moltke 6, 82; in vereinzelndem Sinne mit Gen. oder Präpositionen: desz paurenwerks wol verstendig und erfaren oder bericht, *prudens agricolationis vir* Maaler; vgl. rechtsverständig; verstendig in sachen 1. Sam. 16, 18; fur allen verstendigen auf recht und handel Esth. 1, 13. — **verständigen**, verstehend machen, in kenntnis setzen: als nun der könig verstendigt worden, dasz .. Wickram Goldf. Z3b; mich des unterschiedes .. zu verständigen Wieland Per. Prot. 6; suchte er ihn über seine stellung überhaupt zu verständigen Ranke Werke 1, 214; — in einverständnis bringen: zweier augenblicke nur bedarfs, mich mit dir zu verständigen Schiller M. Stuart 4, 6; könne man sich dann über alle streitpunkte zu verständigen suchen Ranke Päpste 1, 158; verständigten sie sich durch förmliche unterhandlung mit dem neuen herrscher Werke 1, 13; mit sächlichem Acc.: obzwar seit wochen alles insgeheim verständigt worden Rosegger Peter Mayr 62. — **verständlich**, mhd. verstentlich, zu verstehen: verständliche darlegung, aussprache, stimme; sie lasen .. klerlich und verstendlich, das mans verstund da mans las Neh. 8, 8. — **Verständnis**, n., früher f., mhd. verstantnisse, verstentnisse, Fähigkeit zu verstehen: da öffnet er jnen das verstentnis, das sie die schrift verstunden Luc. 24, 45; hingegen ihr viel zu schwach zu solcher verständnusz scheinen würdet Schoch Stud. Leb. 3, 9. — Einigkeit in Gedanken oder Plänen, gewöhnlich mit dem Beisinne des Geheimen, vgl. auch einverständnis: er hat ein verständnis mit dem feinde, *cum hoste colludit* Steinbach; wenn er sein verständnis mit dem mörder einräumte Schiller 4, 250; erfährt die königin, dasz zwischen mir und der Maria verständnisse gewesen M. Stuart 4, 4; auch ohne solchen Beisinn, = Eintracht: in einem guten, bösen, schlechten verständnisse mit jemanden leben Adelung; Franz I war damals in dem besten verständnis mit den protestanten Ranke Päpste 1, 120; verständnis, das der papst zwischen kaiser und könig eingeleitet 246. — **verstärken**, stärker machen nach Umfang, Zahl, Art: mauer, besatzung, kraft; wurde jener eindruck mehr verstärkt als gemildert Preusz. i. B. 1, 340. — **verstatten**, Raum geben, gewähren: zeit verstatten, *prorogare terminum* Stieler; den spasz verstatt ich mir Hagedorn Fab. 2, 46, 1; einer neigung raum (Gellert 5, 242), einem eine kirche (Ranke Päpste 2, 124) verstatten; dem ich verstattete .. sich wie der herr, der könig zu betragen Schiller M. Stuart 4, 5; dein pferd ist scheu, du muszt verstatten, dasz ichs noch einmal in die schule nehme HvKleist Homb. 2, 8. — **verstauben, verstäuben**, 1) intranſ., mit Staub bedeckt werden: möbel, bücher verstauben; meine geige .. hing verstaubt an der wand Eichendorff Taug. 33; als Staub oder wie Staub verfliegen: sol denn mein fleisch .. verstäuben? Königsb. Dicht. 224. 2) tranſ., als Staub oder wie Staub zerstreuen: wie kot auf der gassen wil ich sie versteuben 2. Sam. 22, 43; gleich des feldes blumen werde alles fleisch verstäubt Voß 4, 84. — **verstauchen**, stauchend beschädigen, *eluxare* Stieler, hand, fusz (CFMeyer Nov. 2, 73).

Verstechen, mhd. verstechen, stechend schließen, bei Nähterinnen, loch, risz im zeuge; stechend verbrauchen: speere gegen einander verstechen (Freytag Bild. 1, 550), im Kartenspiel trümpfe; in älterer Spr. = tauschen (vgl. unter stechen 3): die wahr verstachen, wahr um wahr gäben, *mutare merces* Maaler. — **Versteck**, m. das Verstecken und Ort dazu, in heutiger Spr. auch Neutr.: ein versteck aufsuchen. — **verstecken**, mhd. verstecken, in älterer Spr. steckend unterdrücken, ersticken machen: unz sî in (eine Jungfrau einen Feind) gar vorstekte Jeroschin 14782; frei: einem ein red im halsz verstecken und frei geschweigen, *orationem alicuius opprimere* Maaler; gewöhnlich, wie jetzt, = steckend verschließen: sie sind .. versteckt in den kerker Jes. 42, 22; einen weg verstecken, mit Strohwischen Adelung; steckend verbergen, etwas, sich; etwas im hause, unter dem stroh, ins haus, unters stroh verstecken; hatten sich versteckt in die höle Jos. 10, 16; (er) versteckt sie in die hölen 1. Kön. 18, 4; als Spiel: die kinder verstecken sich; geschwind noch einmal versteckens gespielt Kotzebue Kleinst. 4, 7; Part. versteckt, in übertragener Bed.: versteckter eingang, zugang, nicht leicht auffindbar; kein thal war so versteckt, ich späht es aus Schiller Tell 2, 2; versteckte angriffe auf einen; ein mensch von versteckterm (nicht offenem) charakter; ich bin offen und gutmüthig .. du bist versteckt und still Goethe DuW. 9; — sich in Schulden stecken: er versteckt sich mit büchern, *nimios sumtus in libros facit* Steinbach; man hat sich versteckt, wenn man mehr Geld als man bequem entbehren kann, in eine Sache gesteckt hat Adelung als Redensart des gemeinen Lebens. — **verstehen**, mhd. verstân, verstên, 1) einstehen für jemand oder etwas, in älterer Spr. als Schützer, Bürge, Stellvertreter: den rächttag verston, *vadimonium obire*, einen anderen verston, oder versähen, thün das ein anderer thün solt, *fungi vicibus alicujus* Maaler; in neuerer Spr. refl. sich zu etwas verstehen, dazu treten, einwilligen: er wollte sich nicht dazu verstehen Adelung; sich zu concessionen (Ranke Werke 1, 328), widerruf (334), ungünstigem frieden (Päpste 1, 246), bedingungen (2, 101) verstehen; in Cöln verstanden sich die stände, dem könig hülfe zu leisten Werke 1, 110; sich auf etwas verstehen, durch Übung eingelernt sein, kennen: die sich auf landes sitten verstunden Esth. 1, 13; der sich auf das gestirn verstehn will Sandrub 166; sich auf die liebe (Schiller 5, 104), auf kronen (123), schlösser (148), auf leute (Kab. 2, 7), nasse wangen (Fiesko 5, 16) verstehen, u. s. w.; dafür in alter Spr. mit Gen.: der sich des mohte verstân Erec 3078; sich mit einem verstehen, zusammen treten in Anschauung und Willen, Einigkeit haben: den papst, mit dem er sich verstehen konnte, muszte er (Otto d. Gr.) erst setzen Ranke Werke 1, 14; er (Scharnhorst) verstand sich mit ihm (Blücher) am besten Häusser d. Gesch. 4, 265; wir werden uns besser zusammen verstehen . . wenn wir ohne unsere minister verhandeln 3, 107; auch in einfacher reflexiver Fügung: ich hör es, wir verstehen uns Schiller Karl. 2, 11; nun wir besser uns verstehen 2, 15; sich über etwas, in etwas verstehen; — transitiv, einen, etwas verstehn, geistig erfassen, in äußerlicherem oder innerlicherem Sinne: ich verstehe ihn nicht, kann seine Worte nicht hören oder fasse seine Meinung nicht; als ich nichts von dem verstand, was da oben gesprochen wurde Goethe DuW. 3; verstehe mich recht, merke wie ichs meine; herr pfarer, verstet rechten grund! HSachs Fab. 2, 492; wem sol er zu verstehen geben die predigt? Jes. 28, 9; als Redensart einem etwas zu verstehen geben, durch Andeutungen merken lassen; einen

wink, eine andeutung, bemerkung verstehen, u. s. w.; ohne Object: wir glauben zu verstehen Goethe Tasso 2, 1; in älterer Spr. auch = erfahren: verstund mein herr von anderen, dasz ich vorlängst in der küche gewesen Simpl. 1, 120; verstehen in Bezug auf Künste, Fertigkeiten: eine sprache, sprachen (5. Mos. 28, 49), das recht (Hiob 32, 9), die schrift (Luc. 24, 45), eine sache (Sir. 5, 14) verstehen; du redst, wie dus verstehst Schiller Piccol. 2, 6; er versteht viel, nichts davon; wenn die gemäszigte partei..in Rom und Italien die oberhand zu behaupten verstand Ranke Päpste 1, 162; — refl. das versteht sich, versteht sich von selbst, ist von selbst klar; hübsch? zwar das versteht sich Schiller Kab. 1, 5; wie sich versteht Ranke Päpste 2, 44; Part. verstanden, wohl verstanden; dann stellten sie die alte verfassung wieder her, wohl verstanden mit einigen veränderungen 97. 2) verstehen, durch Stehen untüchtig werden: pferde verstehen sich, wenn sie zu lange im Stalle stehen; verfallen: ein pfand versteht; ein pfand verston lassen und das selbig nit lösen, *pignus deserere* Maaler; verstandene pfänder Adelung; im Bergwesen kux verstehen lassen, Zubuße nicht abführen, so daß der Kux verfällt; — stehend verbrauchen: eine kleine kokette, die ihre zeit in modemagazinen versteht Zeitung 1888. — **verstehlen**, mhd. versteln, in älterer Spr. stehlend entreißen: die verstolen wasser sind süsze Spr. Sal. 9, 17; refl. sich heimlich wegbegeben: das volk verstal sich weg .. wie sich ein volk verstielet, das zu schanden worden ist 2. Sam. 19, 3; das du dich also heimlich vor mir verstolen hast Wickram Goldf. X^{b}; geblieben im Part. verstohlen, = heimlich, unbemerkt: heimlich und verstolen Garg. 48; verstohlener weise CFMeyer Nov. 2, 88; verstohlene blicke, einen verstohlen ansehen u. s. w.; in activer Bed., = im Stehlen erfahren: es ist hier zu lande ein sehr verstohlenes volk Freytag Valent. 2, 1. — **versteigen**, mhd. verstîgen, steigend zu weit gehen, sich steigend verirren: wir hatten uns auf einem felsen verstiegen; auch nur = schreitend zu weit gehen: ihr tretet ab, und diese bleibt: doch müszt ihr euch nicht gar zu weit versteigen Wieland Urt. des Paris 351; übertragen: wil oft pessern ein pose sach, und macht sie noch erger hernach, so er sich noch pas thuet versteigen HSachs Fab. 2, 223; ach doller sinn! wo wiltu dich versteigen? Königsb. Dicht. 94; sich zu einem wunsche versteigen; im Part. ein verstiegener mensch, mit überspannten Ansichten und Wünschen. — **versteigern**, in der Gant verkaufen, eine ware. — **versteinen**, mhd. versteinen, mit Steinen versehen, abgrenzen, äcker (Freytag Bild. 1, 304); — zu Stein machen: dasz ihr (Gärten) in künftgen tagen versteint, verödet liegt Uhland 392; übertragen: ihr seid ganz von eigensucht versteint Heyse 3, 51; refl. sich versteinen, zu Stein werden Wieland Idr. 2, 49; intrans.: unter felsen selbst, wo möglich zu versteinen Ob. 8, 61; dafür in solcher Bed. **versteinern**: holz versteinert, wird zu Stein; versteinert wie Loths weib Schiller Räub. 2, 3. — **verstellen**, mhd. verstellen, stellend versperren: ein wundarzt, so im erstlichen das blût verstellet Wickram Goldfad. C4^{b}; den bauch oder stůlgang verstellen Maaler; einem die thür, den ausgang verstellen; stellend umändern, die möbel in einer stube; übertragen: kuh und kalb wird mit einander verstellt Simpl. 4, 13; verkleiden: menschen . . doch mit der thierer haut verstelt Wickram Obsop. D4^{a}; sich selbst in bauren-kleider zu verstellen Simpl. 1, 168; verwandeln: (Geist) welcher sich in ein pferd verstellet hatte 179; verändern, mit dem Beisinn der Täuschung: die heuchler .. verstellen ihr angesicht Matth. 6, 16; miene und geberde zu verstellen Freytag Bild. 1, 436; gang, haltung, handschrift, sich verstellen; keine meister seid ihr im verstellen Körner Zriny 1, 7; gern im Part.: verstellte freundschaft, liebenswürdigkeit; der verstellte waldbruder mit der mordfackel Maler Müller 3, 390; verstellte ungewiszheit Gellert zärtl. Schwest. 2, 7, verstellt reden Sylvia 10; unverstellte seele Iffland Hagest. 5, 18; = entstellen: diese haartracht verstellt dich; ein langer schwanenhals würde mich nicht verstellen Lessing Fab. 1, 5. — **versterben**, mhd. versterben, wegsterben: er verstarb, ist verstorben; der verstorbene bruder (5. Mos. 25, 6), als Subst. der verstorbene (Joh. 11, 41); frei: die glocke einer herbstzeitlose . . läutet der versterbenden quelle zu ihren letzten zügen Rosegger Waldschulm. 114. — **versteuern**, Steuer für etwas entrichten: er versteuert die waren; versteuerte gegenstände; acker den man versteuret hat, *ager census* Maaler.

Verstimmen, in schlechte oder falsche Stimmung bringen, *in discordiam agere* Stieler; die leier ist verstimmt Canitz 120; übertragen: (demokratischer Geist, der) stolze, gereifte naturen .. leicht verstimmen kann Treitschke 5, 218; der könig schied tief verstimmt 237; — herabstimmen: schall verstimmter trommeln Schiller Tur. 1, 3 (vorher schall von gedämpften trommeln 1, 1). — **verstocken**, mhd. verstocken, gänzlich stocken, erstarren (vgl. stocken 2): verstocken, bei dem stammen beleiben und nit weiter wachsen, *stirpescere*, verstocken, verherten, *obdurare* Maaler; auf Sinne und Gefühle bezogen: eines herz (2. Mos. 4, 21), ohren (Sacharja 7, 11) verstocken; dieses volkes herz ist verstockt Matth. 13, 15; würden die kinder ganz verstocket Wickram Bilg. 39^{b}; (er) verstockte sich .. zäher in seiner stabilität Häusser d. Gesch. 3, 237; verstocktes gemüt, verstockter gram (Möser 3, 54), verstockter alter sünder (Treitschke 5, 228); — nach stocken 3, intransitiv, in dumpfer Luft verderben: verstockte wäsche, das leder verstockt von der feuchtigkeit Adelung. — **verstohlen**, s. verstehlen. — **verstopfen**, mhd. verstopfen, stopfend verschließen, ein loch; brunnen (1. Mos. 8, 2), wasser (2. Kön. 3, 19); ein fräulein .. das läge geknebelt und mit verstopftem munde da HvKleist Käthch. v. Heilbr. 1, 7; als Krankheit: wenn sein fleisch vom flus eitert oder verstopft ist 3. Mos. 15, 3; verstopfte milz, verstopfter leib; sinnbildlich: wer seine ohren verstopfet für dem schreien des armen Spr. Sal. 21, 13; auf das aller mund verstopfet werde Röm. 3, 19; der halb sol mir dein prot mein kelen verstopfen nicht, das ich thu schweigen HSachs Fab. 2, 517. — **verstören**, mhd. verstœren, störend schädigen, nach den mehrfachen Bed. von stören (s. d.); störend auseinander treiben, verjagen: wie ich .. die gemeine gottes verfolgete und verstörete sie Gal. 1, 13; die verstöreten thiere werden dich schrecken Habac. 2, 14; die diebe, räuber wurden verstöret Adelung; störend vernichten, zerstören: (so werden) ewre heuser schendlich verstöret werden Dan. 2, 5; in dem ward Troia gar verstört BWaldis Esop 4, 20; in heutiger milderer Hauptbed., störend hindern, untergraben: verstöre seine ruge nicht Spr. Sal. 24, 15; eines schlaf, behagen, heiterkeit, glück (Rückert Liebesfr. 2, 33), einheit eines ganzen (Freytag Erinn. 373) verstören; krankheit verstöret das gehirn Schiller Räub. 5, 1; verstört sein, verstört aussehen, verstörtes gesicht, verstörte blicke; war mirs doch .. wild und bunt und verstört im herzen Eichendorff Taug. 23. — **Verstoß**, m. das Verstoßen, nach mehreren Bed. des Verbums; = Versteck, Verborgenheit; österreichisch in verstosz gerathen, abhanden kommen, verloren gehen Schmeller; wenn wir irgend eine in verstosz gerathene sache gesucht hatten Rosegger Waldheim. 1, 41; gewöhnlich = leichterer Fehler: einen verstosz in der rechnung begehen, verstosz wider die gute lebensart Adelung. verstosz auch eine Krankheit der Pferde, wobei sie aus unbekannter Ursache nicht fressen. — ver-

stoßen, mhd. verstôzen, stoßend schließen: sie heten . . alle venster verstoszen D. Städtechr. 10,156; gegen einander umwechseln und ausgleichen: eim seine schulden an einanderen verstoszen, *nomina transcribere in alios* Maaler; heimlich bei Seite thun, verbergen: verstoszen, etwarein verbergen, *illatebrare, abstrudere, obstrudere*, den diebstal verstoszen, *furta committere latebris* ebd.; pesorgten . . die feind hieten sich etwan verstoszen Aventin 1, 321, jetzt untergegangene Bedeutungen; — etwas verstoszen, notgedrungen verkaufen: etwas verstoszen von seinem hauszrath, *suppellectilem cogi vendere* Frisch; hausgeräth, kleider, wäsche, bücher verstoszen Adelung; einen verstoszen, in sinnlicher Bed. verjagen: einen ab seinem gût verstoszen, *dejicere aliquem de possessione* Maaler; von der Richtung wegstoßen: zum heilgen lande steuert' er und ward vom sturm verstoszen Uhland 346; häufig unsinnlicher, = hart von sich weisen: verstosz nicht im zorn deinen knecht Pf. 27, 9; ich bin von deinen augen verstoszen 31, 23; die von jrem man verstoszen ist 3. Mos. 21, 7; da verstiesz mich der infant Schiller 5, 138; — intransitiv, = einen Fehler begehen, schon mhd.: daz ich sêre verstiez, wand ich in einen speher hiez Flore 5033, in neuerer Spr. gewöhnlich: das genie . . verstöszt also, bald aus sicherheit, bald aus stolz, bald mit bald ohne vorsatz, so oft, so gröblich Lessing Dram. 34; möchte er immerhin gegen dieses . . verstoszen Schiller 2, 345; damit man nicht gegen das costüme verstöszt Goethe W. Meister 3, 7; — in technischer Spr. bier hat verstoszen, vergohren, den essig verstoszen lassen Adelung.

Verstreichen, mhd. verstrîchen, intransitiv, vorübergehen, namentlich von der Zeit: jahr, woche, stunde verstreicht, ist verstrichen; umherstreichend sich verlaufen: wann selbiges (Mastvieh) auszerhalb dem bruche verstreichet Möser Phant. 3, 213; — transitiv, streichend verteilen, butter auf dem brote, streichend zudecken, fugen, risse an einem gebäude. — **verstreuen**, mhd. verströuwen, auseinander streuen, von Dingen: sprew, die der wind verstrewet Pf. 1, 4; wenn Morpheus mohn verstreut Hölty 122; Personen: wird dich wider versamlen aus allen völkern, dahin dich der herr dein gott verstrewet hat 5 Mos. 30, 3; frei, von unnützen Ausgaben: er hat sein geld für nichtigkeiten verstreut. — **verstricken**, mhd. verstricken, mit Strick zuschnüren: hundert gülden . . in einem seckel hart verstrickt BWaldis Esop 4, 27; in Stricke, Fesseln legen oder darin halten: verstricken, an strick binden, in strick fassen, an strick nemmen, *illaqueare, irretire*, verstrickt, im strick gefangen und behanget, *laqueatus, inclusus, districtus* Maaler; ein verstrickter waldochse Jes. 51, 20; in älterer Spr. auch gefangen nehmen: der musz selber nicht verstrickt oder gefangen sein Mathesius Sar. 73ª; verbinden, sichern: damit der fried ward so verstrickt, das er bestehn solt unverrückt BWaldis Es. 1, 38; sonst in Bildern und Übertragungen, die bis heute geblieben sind: wenn ein böser sündiget, verstrickt er sich selbs Spr. Sal. 29, 6; wort . . in redeknoten listig zu verstricken Goethe 4, 65; dasz ihr . . die edle jugend meines königreichs in eurem buhlernetze schlau verstricktet Schiller M. Stuart 3, 4; wie in verliebtheit ist der sinn verstrickt Tieck Octav. 315; er war zu tief verstrickt, um sich von der mitschuld losmachen zu können Häusser d. Gesch. 3, 241. — **verströmen**, als Strom fließen lassen: des volkes thränen . . verströmt um deine stille gruft Uz 1, 279; tadel (Hölty 87), patriotenblut (159), leiden in thränen (Tieck Octav. 103) verströmen; gönnt mir rast und frieden, dasz ich ihn voll verströmen mag Geibel 1, 59; intrans., als Strom fließen: so lasz denn . . all deinen märchenreiz verströmen in mein lied 3, 59. — **verstufen**, stufenweise gliedern: das hell verstuft sich allmählich in das dunkle; grammatisch laute verstufen sich; bergmännisch Stufe zum Merkmale in das Gestein oder in die Zimmerung hauen Veith 539 (vgl. stufen 2). — **verstümmeln**, mhd. verstümbeln, verstumeln, stümmelnd verderben, ein glied, worte, u. a.; sein bart war . . verstümpelt Simpl. 1, 66; gleich den verstümmelten leichen auf einem wahlplatz Schiller 4, 83; zu Unrecht verkürzen: verstumpel deine gabe nicht Sir. 35, 14. — **verstummen**, mhd. verstummen, verstumben, stumm werden: verstummen müssen falsche meuler Pf. 31, 19; sprach zu dem meer, schweig und verstumme Marc. 4, 39; haltet mein stammeln, mein verstummen nicht für bäurisch blöden sinn Tieck Octav. 313; frei: dasz seine strenge tugend hier verstummte Schiller Karl. 2, 9; das verstummte gewissen gewann . . seine sprache wieder Schrift. 4, 81; der tadel der nation werde . . verstummen Treitschke 5, 226; in erweiterter Fügung, dichterisch: nun gar ist er (Narciß) zur blume verstummt Uhland 110; — transitiv, verstummen machen: ich ruhe eher nicht, bis ich verstummt der christen hündisch bellen Tieck Octav. 383.

Versuch, m., mhd. versuoch, das Versuchen und Versuchte: einen v. machen, anstellen; wissenschaftlich chemische, physikalische, litterarische, dichterische (Freytag Erinn. 127) versuche. — **versuchen**, mhd. versuochen, suchend kennen lernen; in älterer Spr. = aufsuchen in feindlicher Absicht (vgl. suchen): er versuochte vil der rîche durch ellenthaften muot Nib. 22; und noch später mit dem Beisinne des Untersuchens: dasz man umb mitternacht auszfallen solte . . die feind zu versuchen, was sie für wacht hielten Garg. 486; der auch sonst für sich erscheint: und versuchen alle aptecken und medicine yn denselben Kölnische Apothekerordnung v. 1478 (in den Annalen des hist. Vereins für d. Niederrhein 30, 308); ebenso die Bed. angehen, ersuchen: so ver sie dazu gerufen, versucht und gebeten werden ebd. (S. 303); = gewöhnliche Bed. = prüfen, auf die Probe stellen, einen: swer iht fremeder zungen von den bîlanden kunde, der versuochte in sâ ze stunde Trist. 3696; gern in der Bibelspr.: nach diesen geschichten, versuchte gott Abraham 1. Mos. 22, 1; ward versucht von dem satan Marc. 1, 13; du solt gott deinen herrn nicht versuchen Luc. 4, 12; auch sonst: der mensch versuche die götter nicht Schiller Taucher; in die Bed. des Reizens, Verführens übergegangen: von keines fürsten mahle . . würde dann mein gaum versucht Bürger Umarmung (Lesart von 1789, später geändert); wenn ihn ein schlüssel, der so glücklich paszt, versuchte Schiller 5, 109; besonders in den Formeln versucht sein, sich versucht fühlen: er war nur zu leicht versucht, in ihnen verräther zu sehen Häusser d. Gesch. 3, 82; fühlte er sich natürlich noch weniger versucht zu gehorchen 4, 274; — etwas versuchen, sehen ob es gelingt: ich wil mîn heil versuochen Alpharts Tod 91; sein glück, seine kräfte, einen ausfall (Tieck Octav. 325), das äuszerste (Schiller Räub. 2, 1), letzte versuchen, kein mittel unversucht lassen (Ranke Päpste 1, 256); seine kunst an einer aufgabe versuchen; die unsichtbarsten schlingen versucht er gegen sie Wieland Musar. 3, 148; versûchen frey ze werden Maaler; noch versuch ichs, sie zu retten Schiller M. Stuart 3, 8; Paul III mochte versuchen wollen, wie weit Contarini es bringe Ranke Päpste 1, 159; in Bezug auf Speisen und Getränke, kosten: versûchen, küsten, als speisz und trank Maaler; einen trunk (Garg. 38), den wein (104), ein gericht, den braten, das brot versuchen; ohne Object: die limonade ist matt . . versuche! Schiller Kab. 5, 7; — refl. sich versuchen an, in, bei, gegen etwas; (die Feinde) versuchten sich und wolten daz haus auszgeprant haben D. Städtechr. 2, 177; versuchet euch selbs, ob jr im glauben seid 2. Cor. 13, 5; der sich was rechtschaffenes

versuchet (hat) pers. Rosenth. 6, 2; unter den bischöfen . . bemerkte man vor allen die, welche sich in nunziaturen versucht hatten Ranke Päpste 1, 502; — Part. versucht von einem der sich versucht hat: muster eines versuchten zeitungsingers Simpl. 2, 270; versuchte helden sinds durch lange zeit Körner Zriny 1, 3. — **Versucher**, m., mhd. versuocher, der versucht, in alter Spr. nach den verschiedenen Bed. des Verbums, in neuerer nach der Bibelspr. (Matth. 4, 3. Jac. 1, 13) meist auf den Verführer bezogen. — **Versuchung**, f., mhd. versuochunge, das Versuchen, mit demselben Verlauf der Bed., jetzt meist (vgl. Matth. 6, 13. Marc. 14, 38) = Verlockung, Verführung. — **versumpfen**, zum Sumpf werden: verwüstete, der erde gleich gemachte, versumpfte localitäten Goethe Tagb. 1820; übertragen: hielt er diesem versumpften leben die gesunde, kerndeutsche kraft . . entgegen Treitschke 5, 22; — transf., zum Sumpf oder sumpfartig machen: trat die grosze überschwemmung ein . . versumpfte den saal Goethe 39, 108. — **versündigen**, mhd. versünden und versündigen, Sünde begehen, an einem oder etwas (1. Mos. 42, 22. Dan. 9, 8 u. ö.). — **versüßen**, mhd. versüezen, durchaus süß machen, speisen, getränke; häufig übertragen, zeit (Besen Ros. 26), sich eine mühe (Gellert Fab. 2, 34), einem eine bittre pille (s. d.) versüszen; dein zorn versüszt ihm seinen triumph nur Schiller Räub. 2, 1.

Vertagen, mhd. vertagen, Tag anberaumen, Verhandlungstag setzen (vgl. tagen 2): vertagen, *diem dare*, eim vertagen und für rächt bieten, *diem alicui dicere*, du hattest mir auf heut vertagt, du hattest mir lassen sagen, dasz ich auf heut zů dir keme, *vocaveras me in hunc diem* Maaler; wollte er absolut den Berlichingen vertagt haben Goethe Götz 1; — den bestimmten Tag versäumen, versäumen überhaupt Adelung; — in jetziger Spr. als gewöhnliche Bed. auf einen späteren Tag verschieben, vorläufig aussetzen: ob gegenwärtig der preuszische landtag zu vertagen sei Bismarck Reb. 14, 304. — **vertändeln**, tändelnd hingeben, durchbringen, den schlüssel zum weiblichen heiligthum (Schiller Fiesko 4, 12), geld, zeit; tändelnd vernachlässigen: wie er die pflanze vertändelt hat, die ich so sorgsam gewartet habe Iffland Herbstt. 5, 9. — **vertauschen**, mhd. vertüschen, tauschend hingeben, etwas an, gegen etwas; etwas mit einem vertauschen, mit einem ein tausch thůn, einem eins umbs ander gäben, *mutare aliquid cum aliquo* Maaler; unterhaltung . . die er um alle lustbarkeiten der welt nicht vertauscht hätte Wieland Sylv. 1, 4; zu stolz . . den herrn, der er bisher gewesen war, mit dem bauer zu vertauschen Schiller 4, 65; schon vertauschte der abt seine protestantischen räthe und beamte mit katholischen Ranke Päpste 2, 52; neckend: hatte in aller geschwindigkeit ihr herzchen mit jemand vertauscht Eichendorff Taug. 142; — mit dem Beisinne des Irrtums: in der garderobe wurden überzieher, hüte vertauscht. — **verteidigen**, mhd. vertagedingen, -tegedingen, -tedingen, -teidingen, eigentlich auf einem tagedinc, teidinc, einer anberaumten Gerichtsverhandlung als Partei oder Richter vertreten, durchsetzen; in diesem gerichtlichen Sinne noch im ältern Nhd.: ein sach zu vertädingen oder zů entscheiden auf sich nemmen, *arbitrium recipere*, ein span durch ein vertrag zerlegen oder vertädingen, *disceptare conditionibus* Maaler; es het ein hirsch ein groszen streit mit einem pferdt umb eine weidt, die wolt . . jedes vertheidigen vor sich BWaldis Es. 1, 45; in neuerer Spr. in ganz verengter Bed., für einen Angeklagten im Strafprozeß Fürsprech sein: einen vor gericht verteidigen; — in den freien Sinn des Schützens durch Abwehr übergegangen: vertätigen, vertädigen, verteidigen, *defendere, tueri, protegere, patrocinari* Stieler; ich wil diese stad wol verteidigen Jes. 38, 6; verteidige (andere Ausgaben verteidinge, verteiding) die warheit bis in den tod Sir. 4, 33; das weib pflegt das weib zu verthädigen Frölich Stob. 379; verteidigen mit wort oder waffe, gegen, vor einem oder etwas; wenn wir sie (unsere Jugend) vertheidigen Schiller Fiesko 4, 12; des kaisers schlosz vertheidigend Wallenst. Tod 4, 6. — **verteilen**, mhd. verteilen, in älterer Spr. gerichtlich zum Tode verdammen: vrîe lûte, wenne si iren lîb verwirken und verteilit sîn Sachsenssp. 3, 55, 2; auch des Anteils berauben, etwas entziehen: man slehit im sein houbt ab, und sein gut sol man im vorteilin Magdeb. Blume 2, 5, 4; — in neuerer Spr. teilend verabreichen oder verbreiten: rollen, almosen, geld an die armen verteilen; licht und schatten verteilen; ungleich vertheilt sind des lebens güter unter der menschen flüchtgem geschlecht Schiller Br. v. Mess. 228; leistungen und lasten auf die bürgerschaft vertheilen Häusser d. Gesch. 3, 140; vertheile man . . die reichsständischen befugnisse zwischen den vereinigten ausschüssen und einem vereinigten landtage Treitschke 5, 267; refl.: das wasser vertheilt sich in bäche Hebel 2, 46. — **verteuern**, mhd. vertiuren, zu teuer machen, in die Höhe treiben, waren, preise. — **verteufeln**, in gewöhnlicher Rede, teufelmäßig gestalten, gänzlich verpfuschen: er verteufelt die ganze sache; vom Teufel selbst: aber die menschen machen es, dem teufel z'lieb und z'ehr lieber umgekehrt, dafür verteufelt er sie JGotthelf Schuldenb. 86; Part. verteufelt = verdammt (s. d.): verteufelter kerl, verteufelte geschichte; nur verstärkend: da sind Sie wohl verteufelt weit her? Immermann Münchh. 1, 57. — **verthun**, mhd. vertuon, durch Thun aufbrauchen; gewöhnlich von habe und besitz, leicht mit dem begriff der verschwendung: darmit (mit dem Trunk) zwen pfennig thuet verthon e denn er ainen gwinen kon HSachs Fab. 2, 601; er hat das mein alles verthan Buch d. Liebe 352b; bevor sein väterliches erbe verthan war Freytag Ahnen 5, 305; — selten = völlig thun, abthun: anstatt von einer critik zu beweisen, dasz sie falsch ist, beweisen sie, dasz sie zu strenge ist: und glauben verthan zu haben! Lessing Dram. 96; ein dichter kann viel gethan, und doch noch nichts damit verthan haben 79; von Menschen, = sich verbrauchen: der alte (Narr) fiel — der hat verthan Goethe Faust II 1; wegwerfen, abthun: kömmst du mir noch mit dem dummen bauerkerl? du weiszt ja, dasz er so gut als verthan ist Weise kom. Op. 3, 251; refl. in landschaftlicher Rede Oberdeutschlands, sich mit etwas verthun, die Zeit zubringen.

Vertiefen, mhd. vertiefen, in die Tiefe bringen, rinne, spalt, graben, hafen; in älterer Spr. bildlich, = tief verstricken: daz ich bin in sünden ein vertiefet man Winsbecke 66, 2; mit gältschulden vertiefen oder verstecken, in schulden bringen, *obruere aere alieno* Maaler; sich mit fründschaft und gesellschaft gegen einem vertiefen, *implicari familiaritatibus alicuius* ebd.; übel . . in denen sich der mensch vertieft Simpl. 4, 189; in neuerer Spr. = tiefer bringen, von Sinn, Gedanken, Meinung, Deutung: die überlieferung zu deuten und durch geheimen sinn zu vertiefen Freytag Bild. 1, 224; um so eifriger aber vertiefte sich nun Melanchthon in die schriften des neuen testaments Ranke Werke 1, 288; wenn diese diskussion sich ein klein wenig mehr ins detail vertiefte Bismarck Reb. 7, 69; vertieft sein in etwas, in ein buch (Schiller Räub. 1, 2), in bilder (Gaudy Erz. 110), in wiedergewonnenes glück (Heyse Par. 3, 60), in zeitungen (Wildenbruch Nov. 46), u. a. — **Vertiefung**, f. Handlung des Vertiefens: vertiefung des religiösen sinnes Häusser d. Gesch. 3, 170; das Vertiefte: vertiefungen des bodens, im boden. — **vertieren**, tierisch werden, in Bezug auf Geist und Sinn, zuerst von Campe ver-

zeichnetes Wort: weh, dasz er neu verthierte Heyse 3, 36; das ganze geschlecht zu hunden, affen und schlangen zu verthieren (Worte Arndts) Treitschke 2, 442; ein vertierter mensch. — **vertilgen**, mhd. vertîligen, vertilgen, austilgen, menschen (1. Mos. 6, 7), ein volk (Esth. 3, 6), land und stadt mit feuer und schwert (Stücke in Esther 6, 16), der gottlosen haus (Spr. Sal. 14, 11), eines name (Ps. 109, 13), sünde (Neh. 4, 5), liebe (Schiller Räub. 1, 1), u. s. w.; die rechnung gegenseitig zu vertilgen Br. v. Mess. 423; in der Spr. des gemeinen Lebens unkraut im garten, ungeziefer vertilgen; scherzend speisen, getränke vertilgen, verzehren: sobald ich satt und die letzte gabel voll vertilgt war Keller Werke 1, 42.

Vertrackt, verzogen, verzerrt, umlautloses Part. zu mhd. vertrecken, verziehen, verzerren, seit 18. Jh. in derber Rede auch der Schriftspr.: gebärden da gibt es vertrackte Goethe d. Todtentanz; besonders bei Verwünschung: so ein vertrackter tausendsasa Schiller Kab. 1, 1; du vertrackter schlingel! HvKleist zerbr. Krug 11; den vertrackten säbel Gaudy Erz. 175. — **Vertrag**, m. mhd. vertrac, das Vertragen, Abwesenheit von Widerstreit: in dem hause ist kein vertrag, Wort des gemeinen Lebens; Versöhnung, Ausgleichung des Streits: vertrag, das widerversünen und vereinbaren, *reconciliatio* Maaler; Übereinkommen und Urkunde darüber: der vertrag, ein vereinbarung mit einem andern gemacht ebd.; einen v. eingehen, schlieszen, erfüllen, halten (2. Macc. 13, 23), aufheben u. s. w.; durch .. kampf und kriechende verträge abgerungen Schiller 5, 160; ein vertrag, den Sie so leichtsinnig brachen, kann mich nicht mehr binden Kab. 4, 9. — **vertragen**, ahd. fartragan, mhd. vertragen, 1) wegtragen, tragend verbreiten: vertragen, uberhin oder anhin tragen, von einem ort zum anderen, *transferre, differre, degerere*, eim seine wort anderschwohin vertragen, reden hin und wider trägen, *sermones de aliquo ad alterum deferre* Maaler; dasz dieses buch .. aus einer provinz in die andere vertragen wird Lessing 10, 237; zeitungen, briefe vertragen; tragend verschleppen: die dohlen pflegen gerne das geld zu vertragen, die katzen vertragen ihre jungen Adelung; jemanden das geld vertragen (zu seinem Nachteile bei einem andern kaufen) ebd.; mit dem Begriffe des Verschwendens: er hat sein vatergut ziemlich vertragen, *patrimonium suum valde imminuit, effudit, decoxit* Stieler; tragend verbrauchen: vertragene kleider; zurissen und vertragene alte lumpen Jer. 38, 11. 2) tragend aushalten, hingehen lassen, einem etwas: daz ich im sîniu wort vertrage Iwein 870; als dünt ouch die, den ir boszheit gott lang uff besserung vertreit Brant Narrensch. 25, 6; eim vil vertragen und gestatten, eim nachlassen was er wil, *indulgenter aliquem habere* Maaler; ohne sächlichen Acc.: vertraget einer dem andern in der liebe Eph. 4, 2; mit persönlichem Acc.: jr vertraget gerne die narren, dieweil jr klug seid 2. Cor. 11, 19; einen eines dinges vertragen, verschonen damit: das ich dem andern vertrag, wes ich vertragen will sein Aventin 2, 38; — später eingeengt auf das Aushalten von Widrigem: schmach, unglücke, schmerz, grausamkeit, verdrusz vertragen Steinbach; bis jetzt geblieben von körperlichem Widerstand: schnee und kälte, hitze, durst vertragen, der magen kan die speisen nicht vertragen ebd.; er verträgt viel, z. B. beim Trinken, danach auch freier: man kann unverblümt mit ihm reden, er verträgt es schon; refl.: diese speise verträgt sich nicht gut. 3) vertragen, zum gütlichen Austrag bringen, einen streit; 6 und die sach vertragen ward, giengens bêd mit tod ab Aventin 2, 351; es hiesz ja, alles wäre vertragen und geschlichtet Goethe Götz 1; eine person, aussöhnen: ein volk vertragen und in frid setzen, *gentem componere*, zween fründ die uneins oder zweiträchtig sind, widerumb eins machen und sy mit einanderen vertragen, *amicos aversos componere* Maaler; — Vertrag schließen, abmachen: mit eim vertragen zů jm ze kommen, *constituere alicui se venturum* ebd.; drum hat der edle graf von Rochepierre .. vertragen mit dem feind, nach altem brauch, sich zu ergeben Schiller Jungfr. 1, 3; refl., = Friede schließen: muesten sich die Franzosen zuletzt mit den Nordmannen vertragen Aventin 2, 225; sich mit eim vertragen, und zum end kommen, *componere et transigere* Maaler; lies mit den Jüden handeln, und vertrug sich mit jnen 2. Macc. 13, 23; — auch = gütlich auskommen: sich mit eim wol vertragen, *convenire optime cum aliquo* Maaler; in neuerer Spr. sehr entwickelt: wenn nur die menschen sich unter einander vertragen Wieland Göttergespr. 8; wie vertragt ihr euch mit den Franzosen? 'wie hund und katze' Freytag Ahnen 5, 10; sich gut, schlecht, leidlich, gar nicht mit einander vertragen; frei, von Dingen: wie kann das aufhören meines daseins sich mit der bereicherung meines wesens vertragen? Schiller 4, 48; was sich verträgt mit meiner pflicht M. Stuart 2, 4. 4) vertragen, schelten, in übeln Ruf bringen (vgl. austragen 1 z. E.): vertragen, einen ausrichten, *obtrectare, criminari, diffamare* Maaler; ein klapperer bald vil lût vertreit Brant Narrensch. 101; noch landschaftlich bairisch Schmeller. — **verträglich**, mhd. vertregelich, zu vertragen geeignet oder geneigt: eine leicht verträgliche speise; meist nach vertragen 3: ein verträglicher mensch, *homo placabilis*, verträgliche leute, *homines lenes* Steinbach; zu einem verträglichen ende führen Bismarck Reden 4, 209. — **vertrauen**, mhd. vertrûwen, vertriuwen, 1) intransf. (vgl. trauen 1), Glauben schenken, sich verlassen, mit Dativ oder Präp.: vertrawe .. unter tausent kaum einem Sir. 6, 6; auf den herrn vertrawen Ps. 118, 8; mit abhängigem Satze: ich vertrawe aber in dem herrn, das auch ich selbs schier kommen werde Phil. 2, 24. 2) transf. (vgl. trauen 2), einem etwas, sich einem, in Glauben und Zuversicht anbefehlen: er vertraute ihm sein gut, sein geheimnis, seine ehre, s. auch anvertrauen; das die menschen jr leben auch so geringem holz vertrawen Weish. Sal. 14, 5; mein freund, dem ich mich vertrawet Ps. 41, 10; nicht meiner treu vertraute sich der kaiser Schiller Wallenst. Tod 3, 18; sie vertraute endlich die sache der feder Steinbach; du hast nur allgemeines mir vertraut Goethe nat. Tocht. 5, 7; früher auch = zutrauen: (er) vertrewt dem pfarrer und seinem weib nichts arges Wickram Rollw. 78, 10. 3) (vgl. trauen 4), in älterer Spr. zur Ehe verloben: vertrawet er sie aber seinem son, so sol er tochterrecht an jr thun 2. Mos. 21, 9; Maria seine vertrawete braut Luther 5, 405b. 4) Part. vertraut, in den Sinn des eng verbundenen, wissenden, kennenden übergegangen: ein vertrauter freund; ob der infant vertraute hat Schiller Karl. 2, 12; in vertrautem verhältnis Ranke Päpste 1, 442; vertraut reden Gellert Sylvia 4; ein kusz läszt schon vertraut 6; vertraute klänge einer sprache, wendungen, bilder; mit einem, etwas vertraut sein; durch persönliche verbindungen mit den österreichischen verhältnissen genau vertraut Häusser d. Gesch. 3, 180; mann, dem die meisten einzelnen zweige der innern verwaltung .. vertraut waren 137. 5) Inf. als Subst., = Zuversicht, Verlaß: vertrauen auf einen (Judith 13, 6), zu einem (2. Macc. 8, 13), auf etwas (Baruch 3, 17) haben, setzen, stellen, richten; ich hatte mein bestes vertrauen in diesen anschlag gesetzt Schiller Kab. 3, 1; ich will Ihnen ein wort im vertrauen sagen Gellert kranke Frau 1. — **vertraulich**, in der Weise eng Verbundener (vgl. auch traulich); in älterer Spr. auch verträulich: vertreulich und offenherzig Simpl. 1, 307; konten wir einander nichts verträuliches erzehlen 452; neuer nur ohne Umlaut: vertraulicher

umgang, vertrauliches verhältnis (Ranke Päpste 1, 367); tritt ein in unsern vertraulichen rund Geibel 1, 59; schüttelte mich vertraulich am kleide Schiller 4, 78; in amtlicher spr. von mitteilungen, die nicht für die öffentlichkeit bestimmt sind, vertrauliche eröffnungen; im gegensatz zu dienstlich, amtlich: durch vertrauliche einwirkungen die formelle haltung der dänischen regierung . . zu mildern Preuß. i. B. 1, 31; — einem vertraulich sein, von dingen: der gekreuzigte Christus war kein gedanke, der ihnen (den germanischen Völkern) vertraulich sein konnte Freytag Bild. 1, 232; was dem abendländer gerade dieses dogma so vertraulich machte 487. — **vertrâumen**, träumend hinbringen, zeit, sein leben; träumend verscherzen: sein glück vertreumen Stieler.

Vertreiben, mhd. vertrîben, treibend verbreiten, absetzen, waren; daz . . der hantwerkman sein arbeit nit vertreiben solt D. Städtechr. 2, 125; (Orden) der . . den ablasz in aller welt predigte und vertrieb Ranke Werke 1, 187; kauften die fabrikate der kaiserlichen fabriken und vertrieben sie unter die barbaren Freytag Bild. 1, 287; treibend ausbreiten, bei Malern farben mit dem pinsel; bildlich: einige allzu kühn croquirte pinselstriche zu lindern, und mit den übrigen in eine sanftere haltung zu vertreiben Lessing Dram. 20; forttreiben, verjagen, einen aus dem lande (Sir. 48, 16), die feinde, heiden (1. Macc. 14, 38), den bösen geist (Tob. 12, 3), teufel (6, 20), schlangen (Marc. 16, 17), rauch (Ps. 68, 3), ungeziefer, u. s. w.; denselben man des lands vertrieb HSachs Fab. 1, 10; sie ist mein gast, und Sie sind mein gast. einer darf den andern nicht vertreiben Benedix Störenfr. 2, 6; den hunger, einem das muffige wesen (Goethe Stella 1), sich die zeit vertreiben; können wir uns die zeit mit tanzen vertreiben Heyse Par. 2, 225; Part. der vertriebene, der aus dem Lande gejagt ist; teileten den raub . . unter die vertriebenen waisen 2. Macc. 8, 30; eine hilfeflehende, vertriebne Schiller M. Stuart 1, 1. — **Vertreiber**, m. der da vertreibt; bei Malern ein Pinsel zum Anlegen von größeren Flächen. — **vertreten**, mhd. vertreten, 1) vor einen oder etwas, an eines Stelle treten: ê dan diu schande die êre vertræte Renner 6267; eines stelle, amt vertreten; ein brett vertrat die stelle eines tisches; einen vertreten, im Amt, auch fürsprechend, verteidigend: du . . solt für sie kein klage noch gebet furbringen, auch nicht sie vertreten fur mir Jer. 7, 16; (sie) belecken den schuhputzer, dasz er sie vertrete bei Ihro gnaden Schiller Räub. 1, 2; euch vertreten alle stimmen, die in Spanien ich vernommen Müllner Schuld 3, 2; ich werde vertreten, was ich gethan habe; — tretend versperren, einem den weg; Reineke schnell vertrat ihm das thor Goethe Rein. Fuchs 6; universitäten, die einander . . das licht vertraten Treitschke 2, 234; — tretend geschmeidig machen, die vom sitzen steifen füsze; es soll mir recht angenehm sein, mich noch ein bischen zu vertreten. denn von dem fahren sind mir die füsze etwas angelaufen Möser Phant. 3, 150. 2) durch Treten vernichten: fiel etlichs an den weg, und ward vertretten Luc. 8, 5; tretend beschädigen: dasz ich mir beim herunterspringen . . den rechten fusz etwas vertreten hatte Eichendorff Taug. 90; tretend verbrauchen, die kinderschuhe vertreten haben; wer vertritt nicht die narrenschuh? Garg. 31. — **Vertreter**, m., mhd. vertreter, der vertritt, namentlich eine Stelle, der in Vollmacht handelt: v. eines geschäfts; v. einer gesellschaftsklasse; die sämmtlichen vertreter des herrenstandes und der ritterschaft Treitschke 5, 49; Vertheidiger: v. einer lehre, ansicht. — **Vertrieb**, m. Handlung des Vertreibens in gewerblichem Sinne: v. einer ware; nachricht, welche ihm der verleger von . . dem schlechten vertriebe seiner abhandlung von sprichwörtern gegeben hat Rabener 4, 45.

— **vertrinken**, mhd. vertrinken, trinkend verbrauchen, verzehren, schwinden machen, zeit, geld, grillen, sorgen; (sie) haben die knaben umb speise gegeben, und die meidlin umb wein verkauft und vertrunken Joel 3, 8. — **vertrocknen**, mhd. vertruckenen, im älteren Nhd. auch nur vertrocken (vgl. unter trocknen), 1) intrans., trocken, dürr werden: wie ein strom versieget und vertrocknet Hiob 14, 11; meine krefte sind vertrocknet, wie eine scherbe Ps. 22, 16; das mein saft vertrockete 32, 4; die vertrocknete hand des alten CFMeyer Nov. 1, 284. 2) ausgetrocknet machen: der . . alle wasser vertrocknet Nah. 1, 4; ein betrübter mut vertrocket das gebeine Spr. Sal. 17, 22; wollt ihr den strom der rede, die weil er rauschet, vertrocknen? Herder Epigr. 37. — **vertrödeln**, im Trödel verkaufen, waren, kleider, bücher; trödelnd verbrauchen: das vertrödeln seines vermögens und seines lebens in gefahrvollem spiel Freytag Bild. 1, 539; so ward denn eine werthe zeit vertrödelt Droste 109. — **vertrösten**, mhd. vertrœsten, in älterer Spr. (vgl. trösten), vergewissern, Bürgschaft leisten: für einen versprächen und vertrösten, *fidem suam obstringere alteri*, zum rechten vertrösten und verbürgen, *vadari* Maaler; sicher machen: sie vertrösten den könig durch jre bosheit Hosea 7, 3; damit jr die seelen fahet und vertröstet Hes. 13, 20; refl., sich verlassen, sicher sein: sich auf sein gût vertrösten, *confidere suis bonis* Maaler; wes vertröstet jr euch? 2. Chron. 32, 10; auch in bedeutendem Sinne, Hilfe, Freude gewähren: wolthat damit uns (Gott) heut vertröstet hat BWaldis Es. 4, 21; später untergegangen; — gewisse Hoffnung erwecken: einen, sich vertrösten; laszt euch Hiskia nicht vertrösten auf den herrn, das er saget, der herr wird uns erretten 2. Kön. 18, 30; Sie haben uns . . auf den heutigen tag vertröstet Gellert Betschw. 1, 2; so ists an euch, nicht zu vertrösten, zu leisten jetzt, was ihr gelobt Uhland 92. — **vertuschen**, mhd. vertuschen, vertüschen, tuschend unterdrücken, verheimlichen (vgl. tuschen 1): seine traurigkeit, schelmstücke vertuschen Stieler; die sache wurde nachher vertuscht Hebel 2, 157; die bauern . . werden Ihnen die leute (entwichene Soldaten) vertuschen Freytag Ahnen 5, 317.

Verübeln, übel nehmen, einem etwas. — **verüben**, mhd. verüeben, ausüben: mögen . . nach belieben ihre liebeslust verüben Schoch Stud. Leb. 4, 4; sein geistliches amt . . mit wohlwollen verübend Goethe 46, 376; etwas Schlechtes begehen, böses, mord, missethat, etwas wider die gesetze u. s. w. Steinbach. — **verunglimpfen**, mhd. verungelimpfen, in Unglimpf bringen, schonungslos behandeln, schmähen: wer . . verunglimpft jederman HSachs Fab. 1, 18; das (Betragen) verunglimpft den monarchen und den dienst Iffland Spieler 5, 6; auch der starke kann sich nur bis zu einem gewissen grade von dem schwächeren verunglimpfen lassen Moltke 4, 298. — **verunglücken**, in Unglück kommen, Schaden nehmen: menschen, schiffe, eisenbahnzüge verunglücken; das unternehmen ist verunglückt; (fieng zu sprechen an) mit einer künstlichen gleichgültigkeit, welche ihm aber immer verunglückte Schiller 3, 552. — **verunreinigen**, mhd. verunreinigen neben verunreinen, unrein machen, haus, zimmer, sich; auch in sittlicher Beziehung Matth. 15, 11. — **verunstalten**, ungestalt machen, einen, etwas. — **veruntreuen**, mhd. veruntriuwen, durch Untreue entfremden, einem geld, gut, eine million (Schiller Fiesko 3, 2), ein pfand (M. Stuart 5, 15); ohne Object, = untreu handeln: das sie (die Knechte) . . nicht veruntrewen, sondern alle gute trew erzeigen Tit. 2, 10. — **verunzieren**, in Unzier bringen, verstellen, *dedecorare*, *turpiludine notare* Stieler; (Gedichte) welche die wände jener zimmer verunzierten Goethe DuW. 7. — **verursachen**, Ursache sein oder geben, *esse in causa* Maaler; in

älterer Spr. = Anlaß nehmen wozu: das verursacht die frommen kaiser und könig, das sie .. mittel und weg an die hand nemen musten Zimm. Chron. 1, 144; wird nicht sein gewissen, die weil er schwach ist, verursachet, das götzenopfer zu essen? 1. Cor. 8, 10; später = wirkender Grund sein: der liebesverdacht und die furcht .. verursachten zugleich freud' und schmerzen Jesen Nos. 44; einem verdrusz verursachen; erkältung verursachte eine krankheit, u. a. — **verurteilen,** mhd. verurteilen, durch Urteil verdammen, einen zum tode (Susanna 41), zur strafe; diesen verurtheilten missethäter Schiller Räub. 2, 3; frei: der sich selbs verurteilet hat Tit. 3, 11; wer sich willig knechten läszt, verurtheilt selber sich zum knecht Geibel 1, 209; eines verfahren, benehmen scharf verurteilen.

Vervielfältigen, vielfältig machen, vermehren: freud .. vervielfältigen Simpl. 4, 35; vorstellungen .. zu vervielfältigen Schiller 4, 45; die anziehung der geister ins unendliche vervielfältigt 50; dafür: das heiszt die busze vervielfälten (: schelten) Tieck Octav. 145; älter vervielen, *multiplicare, amplificare, augere, cumulare* Stieler. — **vervollkommnen,** vollkommen machen Adelung als landschaftlich oberdeutsches, erst neu in die Schriftspr. gekommenes Wort: er vervollkommnet sich in einer kunst; diese einrichtung kann noch vervollkommnet werden. — **vervollständigen,** vollständig machen: er vervollständigt seine münzsammlung. — **vervorteilen,** übervorteilen: (daß Jeder) sein gseln verforteilt, wo er kon HSachs Fab. 2, 78; hab niemand .. um des hellers werth im leben vervortheilt (Worte Daniels) Schiller Räub. 4, 2.

Verwachsen, mhd. verwahsen, 1) völlig erwachsen sein: der schon verwachsen hat, *adultus* Aventin; zusammenwachsen, *coalescere* Maaler; bäume verwachsen mit einander; verwachsen sein mit etwas; frei: der lehrer verwächst mit seiner lehre Treitschke 5, 229; ein patriotischer adel .. fest verwachsen mit seinem staate 44; die seele des germanischen priesters ist .. verwachsen mit den heidnischen erinnerungen Freytag Bild. 1, 229; refl.: die beseitigte vielhundertjährige rechtsordnung .. hatte sich in guten und schlimmen zügen mit dem ganzen leben des volkes verwachsen Häusser d. Gesch. 3, 224; zugleich mit dem Begriff des Schließens und Füllens: spalte, risse, narben verwachsen; die wund verwachszt oder heilet, *coalescit vulnus* Maaler; verwachsenes gezweig, verwachsene pfade, wege; der arm des stromes versandet und verwächst Adelung. 2) fehlerhaft wachsen: ein kind verwächst, ist verwachsen; verwachsener rücken; trans., wachsend unbrauchbar machen: er hat seine kleider verwachsen. — **verwahren,** mhd. verwarn, in Hut haben oder nehmen, getreide (1. Mos. 41, 35), vieh (2. Mos. 9, 19), ein grab (Matth. 27, 64); gott! gott! und du selbst must das siegel geben, die werke der hölle zu verwahren? Schiller Kab. 3, 6; er verwahrte ihm geld und briefe; einen gefangenen (Baruch 6, 17. Ap. Gesch. 23, 35) verwahren; gott hat jn in meine hende ubergeben, das er verschlossen ist .. mit thuren und rigeln verwaret 1. Sam. 23, 7; mit schärfer hervortretendem Begriff des Sicherns vor Widrigem oder Gefahr: eine wohlverwahrte thür; er hat sich gut gegen die kälte verwahrt; es heiszt, wilt dein hausz behalten sauber, so verwars vor pfaffen und tauben Garg. 45; so laufen die pfaffen davon, und verwaren sich fur schaden Bar. 6, 54; verwaret euch, das jr nicht .. verfüret werdet 2. Petr. 3, 17; als Rechtswort: sich verwahren, sein recht verwahren (Adelung), durch Protest; nur bitte ich mir probemäszige luftsteine aus und verwahre mich gegen allen müll und abfall Immermann Münchh. 2, 41. — **verwahrlosen,** mhd. verwarlôsen, wahrlos, achtlos behandeln, vernachlässigen: jr werdet sonst ewer leben verwarlosen Jer. 42, 20; nachdem aber die hund .. das schlos mit irem verschlafen schir verwarlost hetten Aventin 1, 323; klage führen, dasz ich meine Bertha verwahrloste Schiller Fiesko 1, 11; refl.: wie gros si sich versündt und verwarlost haben Aventin 1, 861; Part.: das verwarloset in Israel wider zu bringen Jes. 49, 6; tugend einer verwahrlosten bürgerdirne Schiller Kab. 4, 8; verwahrlostes land, vermögen; — intrans., durch Vernachlässigung schlecht werden: das kind verwahrlost ganz. — **Verwahrung,** f. Handlung und Ort des Verwahrens: einen, etwas in v. haben; in v. bleiben; als Rechtswort: v. einlegen gegen etwas. — **verwaisen,** mhd. verweisen, zur Waise werden, in eigentlichem und freierem Sinne: die kinder verwaisen, das land verwaist; zur Waise machen: daz lant hât ir verweiset Nib. 2030; Part.: das kind ist verwaist; verwaist da stehen; nun erst fühlt er sich recht gebeugt, nun erst verwaist Goethe W. Meister 4, 12; verwaiste väter sind beklagenswerth: allein verwaiste kinder sind es mehr nat. Tocht. 1, 6; verwaiste orte, länder. — **verwalten,** mhd. verwalten, in älterer Spr. Gewalt über etwas haben, ausführen können, verstehen: kein scharpfe kunst verwalden kund (das Weib) weder mit hande oder mund HSachs Fab. 2, 635; altertümelnd, von der Kunst ein Schwert zu gebrauchen: der edle jüngling nahm das heilge schwert .. wie ers verwaltete, desz will ich euch ein beispiel geben Wieland Geron 389; gewöhnlicher etwas in fortwährender Führung oder Leitung haben: er kan sein gût nit verwalten, er verstadt sich auf sein ding nit, *sufficere sibi non potest* Maaler; sein vermögen selbst verwalten; mit dem Beisinn des Auftrags: ein groszes ampt, ein landschaft oder vogtey verwalten Maaler; er verwaltet das ampt eines königs 5. Mos. 33, 5; der mensch verwaltet nur, was ihm die götter verliehn Schiller Phöniz. 586; eben darum darf der kaiser rechte, als deren quelle er betrachtet wird, nun nicht etwa mit freier willkür verwalten Ranke Werke 1, 35; eines vermögen, ein gut, eine liegenschaft verwalten; eine der bestverwalteten provinzen Treitschke 1, 530. — **Verwalter,** m. der verwaltet; auf großen Landgütern Bezeichnung eines wirtschaftlichen Oberbeamten. — **Verwaltung,** f. Handlung des Verwaltens; in amtlicher Spr. = Ausübung der Hoheitsrechte des Staats und der Gemeinde innerhalb des Rahmens der Verfassung, und die Gesamtheit der dafür bestellten Behörden: gemeinde-, landes-, staatsverwaltung; in der v. arbeiten; der junge rechtsgelehrte ist in die v. übergetreten. — **verwandeln,** mhd. verwandeln, völlig wandeln, ändern, etwas in, zu etwas; er verwandelt das meer ins trocken Ps. 66, 6; du hast mir meine klage verwandelt in einen reigen 30, 12; refl.: seine speise .. wird sich verwandeln in ottergallen Hiob 20, 14; die lage der dinge nur hat seitdem sich verwandelt Schiller Karl. 2, 11; im Part., vielfach auf Innerliches bezogen: sie war verwandelt, doppelt verwandelt Goethe Wahlv. 2, 10; sich wie verwandelt fühlen; völlig verwandelte gesinnung; hatte .. gelernt von der verwandelten zeit Treitschke 5, 189. — **verwandt,** mhd. verwant, umlautloses Part. zu verwenden (s. d.), in der besonderen Bed. der engen gegenseitigen Beziehung vom Verbum losgelöst; durch die Bande der Familie verbunden: mit, zu einem verwandt sein; er ist mir vom blût verwandt, *attingit me sanguine vel cognatione* Maaler; den mann, der ihr als bruder oder ohm, als vetter oder sonst als sipp verwandt Lessing Nath. 4, 7; vielgeliebter, durch dieselbe mutter mir verwandter Platen Abbass. 1, 109; als Subst. mein verwandter, meine verwandte; es stunden aber alle seine verwandten von fernen Luc. 23, 49; eine verwandte meines hauses Schiller Fiesko 2, 17; in weiterem Sinne: verwandte seelen; noch treffen sich verwandte herzen an Goethe Tasso 2, 1; verwandte

bestrebungen; sich einem innerlich verwandt fühlen; eide und gelübde . . womit ein jeder dem heiligen reiche verwandt sei Ranke Werke 1, 96; das heilige reich . . dem auch Ungarn dadurch wieder verwandt gemacht werde 111; der eine faszt sie (die heil. Schrift) in ihrer beziehung zu dem innern des menschen, dem sie verwandt ist 288; sprach-, stamm-, bundes-, religionsverwandt, u. a.; vgl. auch unverwandt. — **Verwandtschaft**, f. Verwandtsein und Gesamtheit der Verwandten. — **verwarnen**, eine Warnung erteilen, aufmerksam machen: kam Antiochus fur die stad, sie zu erobern . . . aber die in der stad, waren verwarnet 1. Macc. 6, 3; Babekan, den seines nahen falls kein guter geist verwarnt Wieland Ob. 5, 35; so möchte ich ihn verwarnen, dasz er nicht zwei begriffe mit einander verwechsele Bismarck Reb. 1, 197; ermahnen von etwas abzulassen: ein pflichtvergessener beamter ist von seinem vorgesetzten verwarnt worden; (wenn Hinze) in die wohnung des pfaffen, so sehr ich ihn treulich verwarnte, sich bei nacht geschlichen Goethe Rein. Fuchs 4. — **verwaschen**, mhd. verwaschen, waschend verbrauchen, seife, wasser; waschend beschädigen, zerstören, tilgen: das (die Torfhaufen) haben die gewitterregen uns verwaschen Storm zwei Nov. 87; verwaschene farben, linien, inschriften; das holzwerk und die fensterläden waren bunt bemalt, alles jedoch etwas verwittert und verwaschen Keller Seldw. 2, 139; frei: ein verwaschener charakter. — **verwässern**, durch Wasser verdünnen: verwessert ist ir pier und wein HSachs Fab. 2, 244; bildlich verwässerte predigt, sprache.

Verweben, mhd. verweben, 1) in Bewegung wegführen, nur in älterer Spr.: wie ein rauch vom winde verwebet Weish. Sal. 5, 15. 2) in einander weben, webend vereinigen, fäden mit einander; frei: züge patriarchalischen lebens, die ich . . in meine lebensart verweben kann Goethe Werther I; wahrheit und irrthum waren noch nicht in dein interesse verwebt Schiller 4, 39; des fürsten und des volkes rechte sind verwoben, wie sich ulm' und reb' umschlingen Uhland 102; zwo jungfraun . . . saszen traut und schwesterlich verwoben 134; refl.: so verwebten . . sich abwesendes und gegenwärtiges reizend und wonnevoll durcheinander Goethe Wahlv. 1, 11; — webend verarbeiten, verbrauchen, fäden; das, was vielen ward zu dornenranken, hab ich zum rosendiadem verwoben Platen rom. Oed. 4; der weber hat alles garn verwebt. — **verwechseln**, mhd. verwehseln, wechselnd hingeben, tauschen: verwächszlen, *emulare, transmutare vicem*, die ordnung enderen oder verwächszlen, *convertere ordinem* Maaler; das leid mit der freude, den müssiggang mit der arbeit verwechseln Steinbach; geschäftlich geld verwechseln, gegen andere Sorten umtauschen Adelung; mit dem Nebenbegriff der Verschlimmerung: glück und reichthum habend güte sitten verwächszlet, *mores rebus cessere secundis* Maaler; gewöhnlich mit dem des Irrtums: eine person mit einer andern, dinge, begriffe verwechseln; wie solt man nicht inn solcher babilonischen trennung die kinder verwechseln Garg. 44; sich zum verwechseln ähnlich sehen. — **verwegen**, mhd. verwegen, 1) sich aufs Geratewohl unterziehen, anheischig machen (vgl. dazu wägen und wiegen), starkes Verbum der älteren Spr., noch bis Anfang des 19. Jh. lebendig, auch verwägen geschrieben: er verwag sich, das er die stat Cersone wolte gerwe zerstören D. Städtechr. 8, 396; der halbmensch fühlt bereits das schmetternde gewicht des ritterlichen schwerts und seine donnerschläge, eh er begreifen kann wer sich so sehr verwäge Wieland Ibr. 2, 6; der ist des todes . . der je des frevels sich verwäget Ob. 10, 6; mit dem Part., alt verwegen: hett man sich ganz verwegen ze streiten D. Städtechr. 5, 266; in neuerer Spr. auch verwogen: hat sich der landmann solcher that verwogen Schiller Tell 4, 2; in adjectiver und substantiver Stellung: verwegene ubeltheter Ps. 59, 6; geblieben bis jetzt in dieser Form: wer rasch ist und verwegen Goethe 57, 251; in des worts verwegenster bedeutung Schiller Karl. 1, 9; mit verwegenem muthe Häusser d. Gesch. 3, 78; verwegenes unternehmen Ranke Werke 1, 8; auch als verwogen: hinter ihr verwogen folgt er mit dem todesbogen Schiller Alpenjäger, jetzt nur noch in niedriger oder landschaftlicher Rede: ein verwogener kerl. 2) sich eines dinges verwegen, darauf verzichten, nur in älterer Spr.: verwag er sich aller êren und guts Aventin 1, 380; lag krank . . tet sich verwegen, er würd nimer aufstên 2, 217; später erloschen. — **verwehen**, mhd. verwæjen, wehend wegtragen: wind verweht den samen; mögen die winde das gesprochene verwehen Schiller Jungfr. 2, 2; wehend zudecken: der schneidet wind . . het verweet gar die stras allenthalben mit reif und schne HSachs Fab. 2, 79; — intranf. = als Hauch vergehen: da muszte schnell der morgentraum verwehen Uhland 135; schnell, wie geister in die luft verwehen Schiller Br. d. Mess. 715. — **verwehren**, mhd. verwern, nicht zulassen: ich gedacht, ich wolt dich ehren, aber der herr hat dir die ehre verwehret 4. Mos. 24, 11; einem verwehren, etwas zu thun, dasz er etwas thue; dafür: weder mensch noch thier verwehrt ihm, dasz er nicht bis zur infantin dringe Wieland Am. 7, 5. — **verweichlichen**, weichlich machen, ein kind, sich; weichlich werden: er verweichlicht ganz; nicht verweichlichen darf der stamm des groszen Platen Abbass. 1, 146. — **verweigern**, versagen, nicht gewähren, einem etwas, gehorsam, hilfe, gunst, recht (Schiller M. Stuart 1, 7); die feigen soldaten verweigern ein seetreffen Freytag Bild. 1, 138; älter verwegern *recusare* Stieler; — refl. sich eines dinges verweigern: er verweigert sich der gnade, die sie ihm angetragen, gänzlich Lessing Dram. 67. — **verweilen**, intranf., die Zeit zubringen, verziehen, verzögern: ich kan nicht länger verweilen, *morari diutius non possum*, mit der strafe verweilen, *poenam differre* Steinbach; wir verweilten ein paar stunden in guter gesellschaft; sein blick verweilte . . auf dem bepanzerten krieger CFMeyer Nov. 2, 46; Inf. als Subst.: Sie werden mein verweilen entschuldigen Lessing Minna 4, 6; — refl. sich bis in die nacht verweilen, *in multam noctem subsistere, haerere* Stieler; wir verweilten uns nicht lange Schiller 4, 333; — transf. = verziehen machen, aufhalten: eine sache verweilen, *trahere, procrastinare, producere rem in longinquum tempus* Stieler; eingänge, womit der redner die zeit verweilet, bis die zuhörer sich geräuspert . . haben Möser Phant. 4, 100; das interesse des gesprächs verweilt sie in meiner nähe Schiller 4, 338. — **verweinen**, mhd. verweinen, weinend vergießen: nicht . . eine thräne hättst du verweinet Herder Stimme der Völker 5, 16; weinend zubringen, sein leben Hölty 6, 80; das eitle betrogene mädchen verweine seinen gram in einsamen mauren Schiller Kab. 3, 4; durch Weinen lindern: vielleicht, dasz die lindernde thräne meinen gram mir verweint Klopstock 1, 27; durch Weinen schädigen: verweine mir deine schönen augen nicht Goethe W. Meister 1, 12; mit verweinten augen Schiller M. Stuart 5, 1. — **Verweis**, m., mhd. verwîz, das Verweisen, Tadel, Rüge: (als) jhm derenthalben ein verweisz gethan wurde Zinkgref 1, 341; einem einen verweis geben, *reprehendere aliquem* Stieler; dasz ich einen verweis zu erwarten habe EKönig an Lessing 1771. — **verweisen**, 1) ahd. farwîzan, mhd. verwîzen, zum Vorwurfe machen, tadeln, rügen; Weiterbildung des gemeingermanischen goth. veitan (in inveitan, fraveitan), altengl. altsächs. wîtan, ahd. wîzan, mhd. wîzen, urverwandt zu lat videre, griech. ἰδεῖν, und von dem Grundbegriff des

Sehens, Bemerkens zu dem des Rügens gekommen; für das nhd. nicht mehr vorhandene einfache Verbum ist verweisen gewöhnlich geblieben: so verweise es jm nicht Sir. 41, 28; (er) verwies dem volke in sanften worten sein gewaltsames beginnen Schiller M. Stuart 4, 11; man verwies ihr das ernstlich Ranke Päpste 3, 89; frei: ich verwies es der tugend nicht, dasz sie mir den hasz . . der bösen zugezogen hatte Wieland Ag. 8, 4. 2) anderes verweisen, mhd. verwîsen, schwaches Verbum, später in die starke Conj. übergetreten (vgl. weisen), = wo anders hin weisen, eigentlich und frei: einen an den richter, auf gesetzliche bestimmungen, auf den regelmäszigen instanzenzug verweisen; (sie sollten) an die aussprüche des heiligen geistes verwiesen sein Schiller 7, 149; deszwegen er alle gäste in die ältere . . herberge verweisen müsse Goethe Wanderj. 3, 1; — mit dem Beisinn des Vertreibens und Verbannens: das verweisen in das jamertal, verweisung, *exportatio, relegatio* Maaler; wir selbst wurden des landes verwiesen Schiller Kab. 2, 3; nur die protestanten wurden ohne erbarmen verwiesen Ranke Päpste 2, 105; wenn du mich nicht wirst daraus verweisen, so geh ich nie aus meinem vaterland Rückert Liebesfr. 2, 14; mit sächlichem Acc.: er verwiese ihr sein höllisches reich auf ewig Simpl. 2, 132; frei: dieser gott ist in eine welt von würmern verwiesen Schiller 4, 37; — verweisen, in älterer Spr. = falsch weisen, irre führen, auch frei: dich hat verweist dein hochfertiges herz D. Stäbtechr. 2, 489.

Verwelken, welkend vergehen: gras (Jes. 15, 6), blume (40, 7), aufgegangener same (Matth. 13, 6) verwelkt; verwelkte haut, eine verwelkte schönheit; frei und im Vergleich: das gras verwelket . . also wird der reiche mit seiner habe verwelken Jac. 1, 11; nooh je und je am verwelkten strausz der vergangenheit riechen Schiller Kab. 3, 4. — **verweltlichen**, weltlich machen, von Campe als neue Verdeutschung von säcularisieren aufgeführt, geistliche güter verweltlichen, ehemalige klöster, jetzt verweltlicht; jetzt auch in Bezug auf inneren Gehalt: dichtkunst, eines gesinnung verweltlichen; — intranf., weltlich werden: als im zwölften jahrhundert die gesammte bildung verweltlichte Freytag Bild. 1, 373; schon nach jahresfrist war der deutschkatholicismus ganz verweltlicht Treitschke 5, 340. — **verwenden**, mhd. verwenden, Prät., zum Teil umlautlos, verwendete und verwandte, Part. ebenso verwendet und verwandt, wovon sich die letztere Form, s. d., zum Teil zu selbständiger adjectiver Bed. losgelöst hat; 1) wegwenden, umwenden, besonders blick, kopf, gesicht, hände; eine abscheuliche bildung, von der man gern das antlitz verwendet Lessing Laok. 2; er hatte . . kaum den rücken verwendet Simpl. 3, 403; in verneinenden Sätzen: er verwandte (verwendete) keinen blick davon; kann von ihm die augen nicht verwenden Wieland Idr. 2, 13; vgl. auch unverwandt; übertragen: refl. = sich umkehren: als sie sich verwand, war er schon todt Herder Stimme der Völker 6, 25. 2) Zugleich mit dem Begriff des Verwandelns: feindtschaft zu freundtschaft verwenden, *traducere inimicitias ad amicitiam* Maaler; trepp und gang und capelle (sind) in schutt und trümmer verwandt Goethe Bergschloß; im Part. verwendet, verwandt, zum Schlimmen gewendet, böse geworden: Dathan und Abiram empieten Mose verwente und freche wort Matheſius Luth. 53b; daher scheut ihn jung und alt mit verwandtem herzen PGerhardt 165, 40. 3) in besondere Richtung wenden, unsinnlich = anwenden (s. d.): gält oder etwas an seinen nutz verwenden Maaler; verwende man doch nicht einmal den ertrag des ablasses zu dem . . bau Ranke Werke 1, 219; verwandte pfalzgraf Friedrich all seinen einflusz bei seinem bruder zu gunsten Oestreichs 255; das alterthum war . . in gold gefaszt und zu einer brustnadel verwendet Keller Sinng. 386; — refl. sich verwenden für einen oder etwas, seinen Einfluß anwenden: sich für seinen freund bei jemanden verwenden Adelung; er . . verwendete sich selbst für mich Schiller Wall. Tod 2, 6. 4) verwenden = entwenden (s. d.): ich verwende, *furor* Steinbach, in neuerer Spr. untergegangen. — **verwerfen**, ahd. farwerfan, mhd. verwerfen, 1) werfend verkehren, augen, hände, in Gemütsbewegung: hatten . . die hände stark verworfen JGotthelf Erz. 3, 203; der zu scharf angestrengte oder verworfene fusz Herder Plastik 4; werfend bedecken: verwerfen, mit werfen verdecken und vergraben, *obruere*, die graben im fäld verwerfen und bedecken, *obcaecare fossas in agro* Maaler; daz prüefen wir an den verworfenen tiefen prunnen, die lang verworfen sint gewesen Megenberg 109, 3; niederwerfen: zuhand kam ein groszer erdpidem . . und verwarf der Teutschen her Aventin 1, 395; (du hast) jre verfolger in die tiefe verworfen wie steine in mechtigen wassern Nah. 9, 11; fortwerfen, fortschleudern: schiff . . darauf ich schiffbruch gelitten und aus demselbigen an meine insul verworfen worden Simpl. 2, 283; wegwerfen: unter meinen verworfenen schreibereien den würmen zur speise ligen lassen Zesen Ros. 18; mit dem Nebenbegriff des Verschmähens oder Abweisens: stein den die bawleute verworfen haben Matth. 21, 42; übertragen: des herrn gesetz (Jes. 5, 6), wort (1. Sam. 15, 23), den herrn (4. Mos. 11, 20), eines meinung (Ranke Päpste 1, 199), ansicht, lehre, einen gerichtshof, richter u. s. w. verwerfen; die . ihr vater selbst verwarf als bastardtochter Schiller M. Stuart 1, 6; werfend erschöpfen: alle steine verworfen haben. 2) in falsche Richtung werfen, einen ball; setzer verwerfen lettern, in falsches Fach; verwerfen im Bergwesen, verschieben, von Flötzen, Gängen, Lagern, die nicht in der ursprünglichen Richtung sich fortsetzen Veith 541; refl. sich verwerfen, von Holz, das krumm läuft; auch übertragen: der mann hat sich ganz verworfen, ist aus seiner guten Art herausgekommen; werfend sich irren: sich beim kegeln verwerfen; intranf. von Tieren, fehlgebären: der donderstreich macht das die schaf verwerfen Eppendorff Plin. 82. 3) Part. verworfen, nach verwerfen 1, = ausgestoßen als lasterhaft oder niederträchtig: gnade jedem sünder . . du allein bist verworfen Schiller Räub. 5, 1; ein verworfener mensch, eine verworfene; verworfene gesinnung, seele, handlung. — **verwerflich**, zu verwerfen, verstoßen geeignet, schlecht 1. Tim. 4, 4; verwerfliche ansichten, handlungen, mittel (Moltke 5, 196) u. a. — **verwerten**, nach seinem Wert verwenden oder umsetzen: er wuste seine kenntnisse wohl zu verwerten. — **verwesen**, mhd. verwesen, in alter Spr. starkes, nhd. bis auf Reste schwaches Verbum, 1) für einen sein, eines Stelle vertreten: darston einen anderen zů verwäsen, *succedere vicarium muneri alterius*, desz klägers statt verwäsen, *partes accusatoris obtinere*, einer der ein eerenampt verwäsen hat, *functus horore* Maaler; sein hausfrau . . verwas das jüdisch pabstum Aventin 1, 731; die das reich verwesen Schiller Jungfr. 1, 11. 2) verderbend vergehen, als tot verfaulen: ob unser euszerlicher mensch verweset 2. Cor. 4, 16; jr fleisch wird verwesen Sacharja 14, 12; halbverweszt, ein wandelndes gerippe . . kam er in seiner vaterstadt an Schiller 2, 389; verwesetes holz, die leinwand ist ganz verweset Adelung; frei: der gottlosen name wird verwesen Spr. Sal. 10, 7; Part. noch in starker Form: ach! dasz mein leib verwesen wäre Haller 169. — **verweslich**, zu verwesen (2) geeignet 1. Cor. 15, 42. — **verwetten**, mhd. verwetten, wettend aussetzen: ich verwette meine seele, dasz er mit einem schurken zu thun hat Schiller 4, 211; ich verwette hals und hand Grillparzer 6, 143; darauf verwett ich meinen kopf Heyse 20, 87; wettend

verlieren: er hat sein ganzes vermögen verwettet. — **verwettern**, durch ein Donnerwetter oder wie mit einem solchen zerschlagen, hinwerfen: der kukuk ist zerschlagen .. die alte Susel hat ihn verwettert, wie sie die stube fegte Schiller Räub. 4, 3; vom Wetter ergriffen werden und Spuren davon zeigen, im Part. verwettert: was in unserm holze steckt, ist verwettertes volk Freytag Soll 2, 203; der alte förster mit seinem verwetterten gesicht; als Verwünschung: dasz meine frau einen verwetterten hochmuthsteufel im kopfe hat Weiße kom. Op. 3, 180; kann ich den herrn von der verwetterten heirath nicht abhalten Iffland Hageſt. 1, 3.

Verwichen, letztvergangen, neulich, Part. zu dem nicht gebräuchlichen verweichen, fortweichen: verwichenes jahr, ich bin verwichen dagewesen Steinbach; in verwichener wochen Ekönig an Leſſing 1776. — **verwickeln**, nhd. verwickeln, wickelnd umschlingen, fesseln, verwirren, einen, sich in stricken oder in stricke; als er mit seinem schönen har umb einen ast verwickelt war Alberus Eſop 10, 136; wo ich mich noch bald mit den fuszen in dem fatalen kartoffelkraut verwickelt hätte Eichendorff Taug. 136; unglücklicherweise verwickelte sich mir dabei der schlafrock 25; übertragen: verwickelst ihn in schlägereien Schiller Räub. 2, 3; die herankommenden bataillone werden mit in den rückzug verwickelt Häuſſer d. Geſch. 4, 262; den staat .. in die händel Westeuropas zu verwickeln Treitſchke 1, 14; das verwickelt sich immer mehr Benedix Vetter 3, 4; Part.: ein verwickelter casus (Grabbe 1, 383), fall, handel; dazu verwickelung, gern auch von politischen Händeln: orientalische verwicklung Treitſchke 5, 122. — **verwildern**, mhd. verwildern, 1) wild werden: ein zahmes thier verwildert Adelung; mannigfach frei und übertragen: der garten verwildert, *hortus sylvescit sarmentis*, der mensch verwildert, *homo obrutescit* Steinbach; der .. von seinem handwerk verwilderte soldat Ranke Päpſte 1, 108; in haus und park ein reizendes verwildern Heyſe 1, 271; verwilderte haare, sprache u. ſ. w.; — dafür verwilden, wie mhd.: verwilde zum tyger, sanftmüthiges lamm Schiller Räub. 1, 2. 2) wild machen: böse gewohnheit verwildert die knaben, *consuetudo mali pueros efferat* Steinbach; wenn die zwingende kunst der menschen oder der üppige müsziggang, an dem die gemästeten thiere theil nehmen, auch ihren .. trieb verwildern Herder z. Phil. 5, 95; refl.: verwildre dich, natur Goethe Erwin 2, 6. Bei den Jägern fallen, wolfsgruben mit laub, streuling verwildern, ihnen durch Bedeckung damit ein wildes natürliches Ansehen geben. — **verwilligen**, mhd. verwilligen, zu etwas willig sein: sie baten jn .. das er lenger zeit bei jnen bliebe. und er verwilligt nicht Ap. Geſch. 18, 20; einwilligen: der könig verwilligte in den vertrag 2. Macc. 11, 15; bewilligen, einem etwas: wenn Sie Ihre tochter dem hause verwilligt haben Freytag Handſchr. 3, 349; so wurden auch die nöthigen summen verwilligt Goethe Tagh. 1794. — **verwinden**, mhd. verwinden, windend verschlingen, *obvolvere* Maaler; zwei schlingpflanzen sind in einander verwunden; ringend über etwas hinwegkommen, überwinden, besonders von körperlichen oder seelischen Schmerzen: des töt ich nimmer wel vorwinde Kôdiz 68, 34; schmerz, groll (Treitſchke 5, 98), eines worte (237) nicht verwinden können. — **verwirken**, mhd. verwürken, verwirken, wirkend verarbeiten, verbrauchen, garn, mehl; begehen, etwas strafwürdiges: der hat ein laster verwirkt 3. Moſ. 20, 14; was hat mein sun lästerlichs verwirket? Wickram Nachb. 2^b; refl. = sich vergehen: wie die heiden sich verwirkt hetten 2. Macc. 15, 10; nit weniger verwürken sich die, welche aus eigner schuld die frauen über sich herschen lassen Herold Ee 130^b; durch Vergehen verdienen: wer .. eine strafe verwirkt hat 1. Macc. 10, 43; durch Vergehen einbüßen, die einzige bis jetzt lebendige Bed.: (der) solt sein leben verworcht .. haben Aventin 2, 114; gunst (Schiller M. Stuart 2, 4), ehre (Heyſe 3, 144) verwirken, u. a. — **verwirklichen**, wirklich machen, als wirklich hinstellen, schein (Goethe DuW. 11), anspruch (Ranke Werke 1, 17); der könig hat .. diese meine bitte verwirklicht Bismarck Reb. 6, 201; verwirklichung einer befürchtung Preuß. i. B. 1, 27. — **verwirren**, mhd. verwerren und verwirren, in Wirrnis bringen, schwachformiges Verb mit zum Teil starkem Part.; eigentlich fäden, garn; sonst verwirrte die göttin der säumigen spinnerin den rocken Freytag Bild. 1, 91; refl.: sich in ein netz verwirren; Reinike verwirrte sich in die ihm gelegten stricke Hagedorn Fab. 1, 22; ein .. künstlich sich verwirrendes gewebe Goethe Iphig. 2, 2; übertragen: sprachen (1. Moſ. 4, 7), gewissen (Röm. 14, 1), begriffe in einander, durch einander verwirren; von Menschen: der gottlose verwirret gute freunde Sir. 28, 11; verwirre mich hier durch kein zweideutiges lächeln Schiller 4, 43; er verwirrt sich in widersprüche; die staatlichen angelegenheiten scheinen sich verwirren zu wollen, u. a.; Part. verwirrt: Franz verwirrt Schiller Räub. 5, 1; verwirrt denken, reden; sein wunderliches, verwirrtes commando Häuſſer d. Geſch. 3, 64; verworren: er, betroffen von der antwort, hält verworren Herder Cid 28; das neue jahrhundert erwies sich .. zerklüftet und verworren Treitſchke 2, 86; verworrener knäuel (Eichendorff Taug. 104), oberbefehl (Häuſſer d. Geſch. 3, 63), kampf (70), verworrenes bild (4, 320), verworrene berathung (3, 23), vorlesung (Treitſchke 5, 226), träume (383), u. a.; der verworrene alte Häuſſer 3, 62; alle verworrensten intriguen des glücks Schiller 2, 341. — **verwischen**, mhd. verwischen, wischend stören oder beseitigen, eigentlich und bildlich: verwischte farben, buchstaben, thränen; das gepräge der gottheit zu verwischen Schiller 4, 47; hat die gegenwart die vergangenheit verwischt Moltke 5, 54. — **verwittern**, durch Witterung aufgelöst werden: gestein verwittert; bildlich: irgend ein verwittertes trümmerstück aus den altständischen institutionen Treitſchke 2, 284; der .. eine verwitterte landfahrerin heiraten wolle Keller Werke 6, 245; — bei den Jägern transitiv, mit Witterung, Lockspeise versehen: eisen, falle, garn verwittern Adelung. — **verwittwet**, **Wittwer** oder **Wittwe** seiend, Part. zu dem nicht gebräuchlichen verwitwen, verwiteben, *viduare* Dief.; verwittwete männer, frauen; titelhafte Bezeichnung: die verwittwete frau A.; frei: sie sasz auf ihrem verwittweten bett Geibel 2, 169.

Verwogen, vgl. verwegen 1. — **verwohnen**, durch Wohnen herunterbringen, schädigen, ein haus; das zimmer ist sehr verwohnt. — **verwöhnen**, mhd. verwenen, in üble Gewohnheit bringen: es hat mich aber die anhörung ewerer erzehlungen verwehnet, dasz ich glaubte, es müste jedwederer so etwas daher schneiden Simpl. 4, 250; mit dem Beisinn der Verzärtelung, einen, sich; hastu töchter, so beware jren leib, und verwehne sie nicht Sir. 7, 30; sie verzärtelt .. und verwöhnt den geist von den alten ehrlichen tugenden Möſer Phant. 1, 131; ein verwöhntes kind; wir sind vom glücke nicht verwöhnt. — **verworren**, vgl. verwirren. — **verwundbar**, zu verwunden geeignet: verwundbare stelle, auch in freiem Sinne. — **verwunden**, mhd. verwunden, Wunde beibringen, einen (Luc. 20, 12), sich selbst (Sir. 27, 28); verwundet werden (1. Macc. 9, 17); einen tödlich, auf den tod (Schiller Räub. 1, 1) verwunden; Part. ein verwundeter, schwer-, leichtverwundeter; wenn .. deine verwundeten seufzen werden Heſ. 26, 15; die tödtlich verwundten Klag. Jer. 2, 12; bildlich und frei: worte, blicke, mienen verwunden; eines herz wird verwundet; spott und verachtung verwunden den stolz des menschen empfindlicher Schiller 3, 517; der pfirsich, dessen

zarten flaum ihr reiner perlenzahn verwundet Bürger die beiden Liebenden. Bei den Bergleuten verwundetes oder verritztes feld, das schon aufgeschlossen ist, worin schon gearbeitet wird. — **verwunderlich**, zu verwundern; in älterer Spr. = staunenswert: wie ich etwas anstellen mögte, mich noch gröszer, nahmhaftiger und verwunderlicher zu machen Simpl. 1, 232; neuer = was Befremdung erregt: verwunderliches gebahren; etwas ist verwunderlich; das ist ja natürlich nicht weiter verwunderlich Bismarck Red. 15, 263. — **verwundern**, mhd. verwundern, Empfindung des Wunderbaren erregen und äußern; unpersönlich, etwas verwundert mich: diz zil verwunderte den höhen adelar Johannes Myst. 2, 303; das verwundert mich sehr, mein langes stillschweigen verwunderte ihn Abelung; etwas ist zu verwundern; war es da zu verwundern, wenn man es einmal zehn monate lang zu keiner session brachte? Ranke Päpste 1, 330; etwas verwundern, wie bewundern: jemandes verstand verwundern, das verwundere ich an ihm Abelung als Fügungen der gemeinen Rede; gewöhnlich refl., in älterer Spr. mit Gen.: er verwunderte sich jres unglaubens Marc. 6, 6; selten in neuerer: des verwunderte sich der könig Hebel 3, 137; mit abhängigem Satze: verwundert euch nicht, meine brüder, ob euch die welt hasset 1. Joh. 3, 13; ich verwunderte mich, dasz er kam; gewöhnlich mit über: werden sich verwundern und entsetzen uber alle dem gute Jer. 33, 9; sich über einen, etwas verwundern; in den Partizipien: Sophie blickt sie verwundernd an Schiller Kab. 2, 1; verwundert blickt er den führer an Bild zu Sais 22; ihr seid verwundert ob des seltsamen geräthes Jungfr., Prol. 3; mit dem verwunderten zusatze (Worte) Freytag Bild. 1, 31. — **verwünschen**, Uebles wünschen, *exsecrari, male precari* Stieler; er verwünschte sein unglück, seinen gegner; jetzt ist es nicht mehr mit murren und verwünschen gethan Schiller Fiesko 4, 6; Part. formelhaft: verwünschte begegnung!; verwünscht, dasz das miszglückte!; der streich war verwünscht Kab. 3, 1; — verzaubern: die hexe verwünschte ihn in ein tier; bis die geweihte hand .. den verwünschten prinzen erlöst Schiller 2, 350; mährchen von verwünschten prinzessinnen Fiesko 1, 1; hier auch ein volksmäßiges Part. verwunschen: ein verwunschener prinz Eichendorff Taug. 76. — **verwüsten**, mhd. verwüesten, völlig wüste machen, zerstören, verderben, ein land (Jer. 4, 7), wohnungen (10, 25), häuser (Ps. 79, 7), eine stadt durch feuer und schwert; wa ain reüdig schaf ist in ainem stall oder auf ainer wayd, so verwüstet und verderbt es die andern alle Keisersberg Häslein (1510) Ee 1ª; seine gesundheit, sein vermögen verwüsten; der den magen mit kuttelfleck und molken on weintrinken .. verwüst gehabt Garg. 74; den kirchlichen frieden von grund aus zu verwüsten Treitschke 5, 305; die verwüstende hand eines stümpers Schiller 4, 52; ein despot in einer verwüsteten schöpfung 48; — intransitiv, wüste werden: das .. das feld nicht verwüste 1. Mos. 47, 19.

Verzagen, mhd. verzagen, Mut, Zuversicht, Fassung verlieren: ewr herze verzage nicht 5. Mos. 20, 3; uns ist bange, aber wir verzagen nicht 2. Cor. 4, 8; an gott (Sir. 2, 14), an eines wert (Schiller 4, 47), am erfolg verzagen; rache der kleinen geister an dem genie, dem sie nachzuklimmen verzagen Schiller 3, 510; verzagt sein Hes. 7, 27; er ist eben so verzagt als er unverschämt ist Gellert Loos 4, 9; wort, die mich verzagt machen sollen Hiob 6, 26. — **verzählen**, falsch zählen, sich; in älterer Spr., mhd. verzeln, und jetzt noch landschaftlich = erzählen, eine geschichte. — **verzahnen**, im Maschinenbau, mit Zähnen zum Ineinandergreifen versehen, verzahnte räder; bei Zimmerleuten und Tischlern, Holz an den Enden auszacken, zum besseren Eingreifen in ein anderes eben so behandeltes; bei Maurern von ähnlicher Steinsetzung; übertragen: so eng verzahnen sich die übergänge der kultur ineinander Keller Werke 6, 258. — **verzapfen**, zapfend ausschenken, wein, bier; in der Studentenspr. auch neuigkeiten, stadtklatsch; — gewerklich = durch Zapfen mit einander verbinden. — **verzärteln**, Fortsetzung des mhd. verzerten, durch Zärtlichkeit verwöhnen, verderben: verzärtelen, *nimia indulgentia corrumpere* Stieler; die mutter verzärtelt das kind; es ist ein schwaches verzärteltes ding, mein herz Schiller Fiesko 3, 3; der verzärtelte kanzler CFMeyer Heil. 55. — **verzaubern**, mhd. verzouberen, durch Zauber bannen oder verwandeln: verzauberen, zauberey treiben, mit zauber oder hexenwerk umbgon Maaler; gleich dem verzauberten hund, der auf unterirdischen goldkästen liegt Schiller Räub. 3, 1; hast der tochter herz verzaubert Uhland 286. — **verzäunen**, mit Zaun einschließen, weg (Hiob 19, 8), weinberg (Jes. 5, 2), lücken (58, 12), güter mit dornen (Sir. 28, 28); bildlich: freund die jm mit sipschaft sind verzeunt HSachs Fab. 2, 563.

Verzehr, m. das Verzehren und das so Verbrauchte: dadurch ist der verzehr fremder tiere .. erheblich gestiegen Zeitung 1889; dasz schon jetzt das angebot im ganzen gröszer ist als der verzehr Bismarck Red. 10, 138. — **verzehren**, mhd. verzern, allmählich hinbringen, verwenden: das ich da möcht mein zeit verzeren HSachs Fastn. Spr. 6, 67; verzehret man die zeit in vergessenheit Simpl. 2, 112; ich hab mein leben so verzehrt BWaldis Es. 4, 1; einen, sich verzehren, beköstigen: mit dem beding: dasz sie (die Wahrheit) sich selbst verzehren wolte Albertinus Landstörzer 115; — gewöhnlich, in neuerer Spr. durchaus zehrend aufbrauchen, tilgen, von Menschen: (eine Kranke) hatte alle jr gut drob verzeret Marc. 5, 26; frembde verzeren ewer ecker fur ewren augen Amos 1, 7; essend, schmausend: eine mahlzeit, ein brot, grosze stücke fleisch verzehren; das melh .. ward nicht verzeret 1. Kön. 17, 16; etwas, sein geld im wirtshause verzehren; von Tieren: die würme werdens verzehren 5. Mos. 28, 39; wird seine schöne verzeret wie von motten Ps. 39, 12; von Elementen, Zuständen u. ä.: wie .. das fewr vom himel das opfer verzeret hatte 2. Macc. 2, 10; nebel, von der sonnen glanz zutrieben, und von jrer hitze verzeret Weish. Sal. 2, 4; eher soll mich hier das äuszerste elend .. verzehren Lessing Minna 4, 6; verzehrende krankheiten, schmerzen, u. a.; refl.: wo eine stille seele .. sich verzehrt Goethe Iphig. 5, 6; sich für don Philipps frau in hoffnungslosen flammen zu verzehren Schiller Karl. 2, 15; unter meiner sehnsucht hauch .. verzehrt mein morgenlämpchen sich Bürger Heloise an Abelard 458; ohne Objekt, sprichwörtlich: friede ernährt, unfriede verzehrt. — **verzeichnen**, ein Zeichen geben, aufzeichnen in Bild und Wort, *consignare* Stieler; den lauf des mâns (Mondes im Kalender) .. verzaichen lassen Aventin 1, 725; diese schrift, die da verzeichent stehet Dan. 6, 24; jetzt gewöhnlich bei Einzelaufzählung: inventar, wäsche, schmuckstücke verzeichnen; — falsch zeichnen: das bild, übertragen: der hauptheld des romans ist verzeichnet; sich verzeichnen, sich im Zeichnen irren Abelung; grobe verzeichnungen Treitschke 5, 397. — **Verzeichnis**, f. stückweise geordnete Aufzeichnung: v. der geborenen und gestorbenen, der waren; mein verzeichnis von bösewichtern wird .. kürzer Schiller 3, 517. — **verzeihen**, mhd. verzîhen, in ausdrücklichen Worten abschlagen, entsagen, verzichten, mit Gen. der Sache: marggrove von Missen .. verzech sinre walunge (verzichtete auf seine Wahl) D. Städtechr. 8, 478; auf etwas: wär dir die welt bekant als mir, gar gern würdest du drauf verzeihen Wickram Bilg. 22ᵇ; refl. sich eines dinges verzeihen: (er) verziehe sich des küniglichen namens

Aventin 2, 206; ich wolte mich dann eines groszen interesse (für das Geld) verzeihen Simpl. 2, 159; noch bei Wieland: so mag sie ihrer nur auf ewig sich verzeihen Ob. 8, 68, jetzt nicht mehr; — nachsehen, ausdrücklich entschuldigen, einem etwas, die einzige gebliebene Bed.: verzeihe mir die verborgen feile Pf. 19, 13; verzeihe mir, dasz ich gefehlt habe; deinen jahren verzeiht man zehn ausschweifungen vor einer einzigen grille Schiller Kab. 1, 7; in Formeln und Redensarten: gott der herr verzeihs euch Räub. 4, 3; gott verzeih mir meine schwere sünde 5, 1; verzeiht, ich war in meiner revolutionslaune Goethe Bürgergen. 9, u. a. — **verzeihlich**, was verziehen werden kann: sachen die ich . . verzeihlich finde Schiller Kab. 1, 5; ein verzeihliches, unverzeihliches versehen. — **Verzeihung**, f. Handlung des Verzeihens; in wünschender Formel: ich bitte um verzeihung; auch kurz: verzeihung! — **verzerren**, mhd. verzerren, zerrend verunstalten, mund, gesicht; ein unähnliches verzerrtes gemälde Iffland Hagest. 5, 2; die miene verzerrte sich; die edle einfalt der schrift musz sich . . ins lächerliche verzerren lassen Schiller Räub., 2. Vorrede. — **verzetteln**, zerstreut fallen lassen; in älterer Form, wie mhd. verzetten: da fand er einen schweinen bachen, den ein kärrner verzettet hat HSachs Fab. 2, 333; seit 17. Jh. wie heute: gelt verzetteln, *pecuniam dissipare, disjicere, disseminare*, das mägdlein hat ihre ehre verzettelt, *jacturam fecit honoris puella*, die gunst verzetteln, *gratiâ excidere* Stieler; die zeit verzettelte sich Keller Werke 8, 45; konnte unser erster aufmarsch nur ein anscheinend verzettelter sein Moltke 5, 162; hatten sich aus dem verzettelnden eintagsschaffen hinausgesehnt Treitschke 5, 371; verlaufen lassen: ein verzettelt christenkind Lessing Nath. 4, 4.

Verzicht, m., älter f., mhd. verziht, Handlung, Erklärung des Entsagens, Abstehens von einer Forderung (Verbalsubstantiv zu verzeihen in seiner älteren Bed., s. d.): die verzicht, *renunciatio* Steinbach; ich . . habe verzicht gethan auf deine ganze herrliche schöpfung Schiller Kab. 4, 4; genehmigung des verzichtes Treitschke 5, 292. — **verzichten**, Verzicht leisten, neuere Bildung statt des älteren verzeihen (s. d.): auf alles irdische gut völlig verzichtend Goethe 43, 273; dasz sie auf die zustimmung zu kriegsanleihen verzichten Treitschke 5, 188. — **verziehen**, mhd. verziehen, 1) intransitiv, in die Länge ziehen, verzögern, säumen: mein gott verzeuch nicht Ps. 40, 18; verzeuch nicht from zu werden Sir. 18, 22; die sonne . . verzog unter zu gehen Jos. 10, 13; weilen, bleiben: wenn die wolke viel tage verzoch auf der wonung 4. Mos. 9, 19; das er zwo wochen wolt bei jm verziehen Tob. 8, 22; verziehn Sie einen augenblick Gellert zärtl. Schwest. 2, 11; — von einem Orte wegziehen: er will nach N. verziehen; der alte stadtdirektor ist verzogen Freytag Ahn. 6, 182; von dem gesindezwang und loskaufsgeld beim verziehen entbunden werden Häuffer d. Gesch. 3, 129. 2) transitiv, nach verschiedenen Bed. von ziehen; ein Ding verzögern, hinhalten: verzeuch nicht deinen zorn uber sie Jer. 15, 15; verzeug die gabe dem dürftigen nicht Sir. 4, 3; verzieh die sach ein kleine weil EAlberus Ef. 14, 21; — an einen andern Ort ziehen, verpflanzen: er (der Rosenstock) läszt sich nicht in unsern grund verziehen Wieland Idr. 5, 36; schief ziehen, das gesicht; gicht verzieht die glieder; fröhlich verzog sich das antlitz der frommen brüder Freytag Bild. 1, 466; der fremde verzog den mund Ahnen 5, 12; holz wird von der sonne verzogen; die von den läufen getrennten schäfte dürfen zur verhütung des verziehens nicht . . in die sonne gelegt werden Instr. 65; krumm ziehen, linien; der verzogenste kupferstich von einem schönen gemälde Herder Briefwechsel üb. Ossian 4; verzogene buchstaben; inwerts . . musz der fräulein verzogner name stehn Lessing Minna 2, 2; — übertragen: er verzieht seine kinder; das einzige, verzogene kind reicher eltern Goethe Wahlv. 1, 2; er wird vom glück verzogen. 3) reflexiv, an intransitiven oder transitiven Gebrauch sich anlehnend; sich verzögern: die sache verzieht sich; zögern wegzugehen, säumen, bleiben: ob sich des berufes mühen gar bisz an die nacht verziehen Logau 2, 89, 55; weggehen: wolke, rauch verzieht sich; schief ziehen: das holz hat sich verzogen; in einander ziehen: die ranken verziehen sich, u. a. — **verzieren**, mit Zieraten ausschmücken, *adornare* Dief.; die lampen sind . . mit masken und rankenwerk verziert Goethe it. Reise II. — **verzinken, verzinnen**, mit Zink, Zinn bekleiden, ein ding. — **verzinsen**, mhd. verzinsen, Zins entrichten, geld mit vier prozent; refl.: die anlage verzinst sich gut. — **verzinslich**, zu verzinsen: verzinsliches darlehen.

Verzögern, Zögerung eintreten lassen, hinausschieben, *moras nectere, differre, producere, protrahere, diem eximere, muginari* Stieler; eine sache verzögern, die sache hat sich etwas verzögert; einen, aufhalten: weil mein amt als marschall bei dem feste mich verzögert (hatte) Schiller 5, 138. — **verzollen**, mhd. verzollen, Zoll von etwas errichten, waren; auf die art müszte ich meinen zoll wieder verzollen Keller Sinng. 13. — **verzucken, verzücken**, mhd. verzucken und verzücken, zuckend hinnehmen, wegnehmen, entreißen: es ist auch wenig hausraths mer verhanden gewesen, welcher mererthails aller verzuckt Zimm. Chr. 1, 318; (ließ der Herzog) ain schöne junkfraw . . von dem danz unversehenlichen verzucken und an ain heimlichs, finsters ort fieren 507; ob er gleich . . in einem feurigen wagen ins paradeisz verzuckt worden Simpl. 4, 101; übertragen, = hinreißen: darstellung, mit welcher es (ein Gemälde) die anschauer gleichsam zum mitleiden verzuckte 1, 86; vom Zustand der Ekstase: wissest das der engel Gabriel dicke mit mir redet und das ich . . verzucket wurde D. Städtechr. 9, 533; in heutiger Spr. noch verzückt sein, werden; — verdrehen: reden nun die römischen sprach, doch verzuckt und zerprochen Aventin 1, 651; davon noch verzuckungen haben, bekommen, von krampfhaftem Reißen in den Gliedern. — **verzuckern**, durch Zucker versüßen; bildlich: eine verzuckerte pille, von einem in höflichen Worten gegebenen Verweise oder einer durch freundliche Form verdeckten Zurücksetzung. — **Verzug**, m., mhd. verzuc, seltene Nebenform zu dort gewöhnlichem verzoc, 1) Handlung des Verziehens, Verzögerns: mit solchem verzug und schonen Weish. Sal. 12, 20; es leidet keinen verzug Gellert Loos 5, 10; dasz das ohne verzug in die landschaft gebracht werde! Schiller Kab. 2, 2. 2) falsch erzogene Person: verzüge falscher zucht, der wahren keuschheit affen Haller 27. — **verzweifeln**, mhd. verzwîveln, in Zweifel untergehen, alle Hoffnung aufgeben: (da) verzweivelt er an seinem leben 2. Macc. 9, 18; als den verzweifelt er, auf erden aus der armuet ledig zu werden HSachs Fab. 2, 44; sterbt! verzweifelt! Schiller Räub. 2, 2; (als er) ihre erkaltete hand mit seinen . . verzweifelnden thränen erwärmte Wildenbruch Nov. 35; umschriebenes Prät. mit sein oder haben: (er) wäre an den verschränkungen, die er vor sich fand, fast verzweifelt Goethe Wanderj. 2, 4; du hast eine zeit lang ganz an deinem talente verzweifelt W. Meister 3, 5; Part. verzweifelt, = in Verzweiflung seiend: ein verzweifelter spieler; zur Verzweiflung führend oder gereichend: dein schade ist verzweivelt böse Jer. 30, 12; verzweifelte krankheit (Lessing Dram. 29), verzweifeltes übel (Schiller Fiesko 4, 6); mit Verzweiflung zusammenhängend, zur Verzweiflung ergriffen: verzweifelte tapferkeit (Häuffer d. Gesch. 3, 65), verzweifelter ausweg (112), kampf (4, 284); in Verwünschungsformeln: die verzweifelten

mücken! Gellert Loos 2, 2; die aussicht war recht schön, ehe sie der verzweifelte nachbar verbaute Lessing Minna 1, 2; das ist eine verzweifelte sache, u. a. — **verzweigen**, in Zweige verlaufen oder schlingen: eine pflanze verzweigt sich Campe; wo . . reb und rose sich zum kranz verzweigen Geibel 1, 101; bildlich: wenn dein herz in meines sich verzweigt Strachwitz Geb. 149; über Preuszen hinaus verzweigte sich der bund nicht Häusser d. Gesch. 3, 174; correspondenz, deren fäden sich über Wien, Königsberg, . . . ja bis nach England hin verzweigten 180; haupt einer weitverzweigten verschwörung 207. — **verzwicken**, mit Zwecken oder wie mit Zwecken vernageln, fest klemmen, in die Enge treiben: ez wart aldâ (im Turnier) verzwicket Parz. 680, 23; flieht die dunkle kammer, wo man euch das licht verzwickt Goethe 4, 381; übertragen, von einer verhüllenden Umschreibung: ich wolte es verzwicken und nicht so grob nennen Simpl. 3, 20; in jetziger Spr. gewöhnlich nur noch das Part. verzwickt, = nicht leicht lösbar, nicht einfach: verzwickte consequenz Schiller Räub. 1, 1; verzwicktes thema (Uhland 149), verzwickter absagestil (Keller Werke 6, 204), verzwickte stimmung (Sinng. 118); der verzwickte mönchische einfall CFMeyer Nov. 2, 43. Bei den Zimmerleuten nägel verzwicken, die herausragende Spitze eines in Holz geschlagenen Nagels umbiegen und in das Holz wieder eintreiben Jacobsson.

Vesper, f. vorletzte der canonischen sieben Tageszeiten und der zu dieser Zeit gehaltene Gottesdienst; Lehnwort aus lat. vespera, schon ahd. als vespera aufgenommen, mhd. vesper; als Zeitabschnitt: die vesper, *tempus vespertinum* Steinbach; als Gottesdienst: im kor meten und vesper singen HSachs Fab. 2, 361; ich habe vesper gelesen Goethe Rein. Fuchs 2; die glocken lauteten zur vesper Schiller 4, 68; — auch Essen gegen Abend, *antecoenium* Steinbach, mit dem Verbum vespern, solches Essen zu sich nehmen. — Zusammensetzungen: **Vesperbrot**, n. Essen gegen Abend. — **Vesperpredigt**, f. Predigt zur Vesper. — **Vesperzeit**, f. Zeit der Vesper.

Vettel, f. altes häßliches Weib, spät mhd. vetel, Lehnwort aus lat. vetula, wohl von Studentenkreisen aus allgemein geworden: die vettel, ein alt weip, item ein wöscherin, *vetula* Maaler; das ein 66-järige vättel einem jüngling sich vermählet Herold Ee 93b; die schwarzbraune, runzlichte, zottigte vettel Schiller Räub. 2, 3; — auch = verächtliches, liederliches Weib: meine muse, jene vettel Platen verm. Gedichte 2, 3; die vettel (die Fortuna) Keller Werke 6, 95. — **Vetter**, m. männlicher Seitenverwandter, ursprünglich in der engeren Bed. Vatersbruder, ahd. fatureo, fatarro, fetiro, mhd. vetere, veter, altengl. fädera: *patruus* vetiri, vetter, veter Dief.; der vetter, meines vatters brůder, *patruus* Maaler; dann weiter: vetter, der můter brůder, *avunculus* ebd.; männliches Geschwisterkind, männlicher Seitenverwandter überhaupt: vettern, brüder kinder, *fratres patrueles*, vettern, schwester kinder, *consobrini* Frisch; weitläufiger, naher vetter Adelung. Für den schwachen Sing. des, dem, den vettern hat sich in der neueren Spr. starkes des vetters, dem, den vetter ergeben; der Plur. ist schwachformig geblieben. Auch als kosende Bezeichnung eines Nichtverwandten: nimm diese hand vetter (Schufterle zu Spiegelberg) Schiller Räub. Trauersp. 1, 6. — **Vetterschaft**, f. Verwandtschaft als Vetter; Gesamtheit der Vettern.

Vexieren, foppend plagen, scheren, Lehnwort aus gleichbed. lat. vexare, im 16. Jh. schon als gewöhnliches Wort vorhanden: vexieren, plagen, peinigen, kestigen, *agitare*, *exagitare* Maaler; die leut so fein vexieren Alberus Es. 13, 34; freund und feinde in vexirt HSachs Fab. 1, 248; man soll dich nicht vexieren B. d. Liebe 186d; in neuerer Spr. noch gekannt, aber im Gebrauch zurückgegangen: Er vexiert uns noch obendrein (Just zum Wirt) Lessing Minna 1, 2; und deshalb vexirt man mich aus dem bette? Kotzebue Kleinst. 4, 12; bei Zurückweisung eines Foppenden: vexier Er sich! Goethe Egm. 1; dazu vexiergasse, die keine Fortsetzung und keinen Ausgang hat: gefühl . . welches sich in eine vexirgasse verrannt hat Keller Seldw. 1, 223; vexierglas, aus dem man nicht trinken kann, vexierspiegel, der ein anderes als das gesuchte Bild gibt, u. a.

Vieh, n. Gesamtheit von Haustieren; gemeingermanisches Wort, goth. faihu, altnord. fé, altengl. feoh, altf. fehu, fio, fê, ahd. fihu, fehu, mhd. vihe, vehe, landschaftlich auch vich, viech, welche Form namentlich oberdeutsch mundartlich noch dauert, urverwandt zu lat. pecu, pecus, sanskr. paçu; als Sammelbegriff, der in der alten Spr. neben der Herde geradezu auch Habe, Vermögen bezeichnete, ohne Plur., wie noch in jetziger Spr.: hastu viehe, so warte sein Sir. 7, 24; eine herde vieh; vier haupt vieh Keller Nachl. 215; dann auch als Einzelbegriff ausgebildet, mit dem Plur. ahd. fihiu, feho, mhd. vihe und viher, veher, auch nhd. vieher: so stirbt ein groszer mann, so sterben vieher auch Haller 50 (später geändert in sclaven), in komischer und niedriger Rede als viecher geblieben; sonst aber hat sich auch bei Vereinzelung des Begriffes ein Plur. nicht weiter entwickelt. Uebertragung auf den Tierbegriff im Allgemeinen (also auch das wilde Tier, das früher schlechthin tier, s. d., hieß, mit eingeschlossen), collectiv: herr, du hilfest beide menschen und viehe Ps. 36, 7; soll ein unterthan des fürsten für eine wilde sau des fürsten zum geisel dienen? sind wir nicht besser, als das vieh auf dem felde? Schiller 4, 76; vereinzelnd: (daß) man auch nicht ein vieh schreien höret Jer. 9, 10; in Vergleichen: dumm, roh, wie ein vieh; von Menschen: aber mit dem vieh (dem Just) ist nichts anzufangen Lessing Minna 3, 2; nenn es schwäche dasz ich meinen vater ehre, — es ist die schwäche eines menschen, und wer sie nicht hat, musz entweder ein gott oder ein vieh sein Schiller Räub. Trauersp. 1, 4; die damaligen eleganten zierlichen salons, nun überschwemmt von dem gemeinen vieh Grabbe 3, 27. — Zusammensetzungen: **Vieharzt**, m. Arzt für Haustiere. — **Viehbremse**, f. Art Stechfliege. — **Viehfutter**, n. Futter für Haustiere. — **Viehhandel**, m. Handel mit Haustieren; dazu Viehhändler, m. — **Viehherde**, f. Herde Viehs. — **Viehhirt**, m. Hirt für das Vieh 1. Mos. 47, 3. — **Viehhof**, m. Hof auf größeren Landgütern, der für das Vieh bestimmt ist. — **Viehknecht**, m. Knecht für das Vieh. — **Viehlager**, n. Ort wo das Vieh lagert Jes. 65, 10. — **Viehmagd**, f. Magd für das Vieh. — **Viehmarkt**, m. Markt, an dem Vieh gehandelt wird, und Platz dazu. — **Viehstall**, m. Stall für Vieh. — **Viehstand**, m. Ort, wo das Vieh eines Gutes steht; Zahl und Beschaffenheit des zu einem Gute, Bezirke oder Lande gehörigen Viehs. — **Viehtrift**, f. Ort und Weg für das Treiben des Viehs auf die Weide; Recht dazu: die viehtrift haben. — **Viehweg**, m. Weg auf dem Vieh getrieben wird. — **Viehzucht**, f. Aufzucht des Viehs: v. treiben, starke v. haben; (eine Stadt) die vil gueter waid umb sich hat, zu der fiechzucht bequem HSachs Fab. 2, 57. — **viehzüchten**, Viehzucht treiben: unterthanen . . wie sie viehzüchten und die felder bauen Lenau 375.

Viehisch, mhd. vihisch, nach Art eines Viehes; auf innere Eigenschaften bezogen: ein viehisch herz Dan. 4, 13; wollust . . die viehisch rast Uz 1, 85; viehischer prozess zur stillung viehischer begierden Schiller Räub. 1, 1; viehische schande (1, 3), anwandlung (4, 2), viehisches gejohle (Treitschke 5, 179), u. s. w.

Viel, größere Anzahl oder Menge; gemeingermanisches Wort, goth. filu, altnord. fjöl (nur in Zusammensetzungen erhalten), altengl. feolu, feala, altsächs. ahd. filu,

mhd. vile, viel, einer Wurzel mit voll (s. d.), in Urverwandtschaft zu griech. poly. sanskr. purú gleicher Bed.; in alter Spr. substantiver Sammelbegriff, aus dem sich allmählich das Adjectiv hervorgebildet hat; doch sind Steigerungsgrade des letzteren nicht entwickelt worden (vgl. mehr). 1) viel als Subst. im Sing., zur Bezeichnung einer größeren Gesamtheit, seit Alters mit Beisetzung eines Teilungsgenitivs im Sing. oder Plur.: filo wuochers Notker Ps. 59, 9; filu mannô Otfrid 5, 23, 35; mîner swære der ist leider alze vil Walther 89, 4; auch nhd. noch in manchen Beispielen: viel volks Marc. 8, 1; die, so reichthums haben vill Alberus Es. 8, 117; in dem wald wonet gar vil gefügels Wickram Nachb. 38ª; viel höchst gefährlicher geheimer bünde Uhland 140; in formelhafter gewöhnlicher Rede: viel wesens, viel redens von etwas machen; er siehet .. viel dings Schuppius 11; zu dem Nominativ viel tritt in alter Spr. das Verbum im Sing. auch, wenn der Teilungsgenitiv im Plur. steht: thâr sprichit filu mannô Otfrid 1, 15, 49; dô kam ritter vil unde frouwen .. dar Walther 106, 25; bœser stete der ist vil Iwein 7818; aber seit dem Mhd. kommt in diesem Falle der Plur. des Verbums auf: dar umbe muosen degene vil verliesen den lîp Nib. 2; der nhd. einzig dauert: es werden sich viel falscher propheten erheben Matth. 24, 11; ihre truppen, so viel deren noch in Italien waren Ranke Werke 1, 116; — statt des Teilungsgenitives seit dem Mhd. auch Apposition im Sing. oder Plur.: swâ ein edeliu schœne frowe .. dur kurzewile zuo vil liuten gât Walther 46, 12; die im Nhd. gewöhnlich geworden ist: in viel tagen Ap. Gesch. 27, 7; seer vil gefügel Wickram Goldf. o 2ª; wo viel licht ist Goethe Götz 1; viel dank zum gegengrusz Faust I; die Flexion von viel hebt sich hier nur im Gen. noch heraus, wird aber in neuerer Spr. ganz als adjective empfunden (vieles dankes), Dat. und Acc. wie Nom.: auf so viel landtagen, so viel reichsversammlungen Ranke Werke 1, 308; die Apposition bilden Zahlwörter: viel hundert, viel tausend grüsze senden; — viel absolut, als Sing. gefaßt und auf Dinge bezogen: viel geben, nehmen, fordern; durch viel oder wenig helfen 1. Sam. 14, 6; hier ist viel verschüttet Goethe Wanderj. 3, 6; das ist zu viel; es fehlte nicht viel; mir gilt das gleich viel (auch zusammengerückt gleichviel, s. d.); als Plur. verstanden, von Menschen: viel sagen von meiner seele .. Ps. 3, 3; sintemal sichs viel unterwunden haben Luc. 1, 1; in neuerer Spr. auf die Volksrede eingeengt: es waren viel auf den beinen. 2) viel in adjectiver Flexion, erst in mitteldeutschen Quellen des Mhd. spärlich entwickelt: er .. slûc ir vile tôt livl. Reimchr. 8409; seit dem 16. Jh. häufig: in vielen tagen Ap. Gesch. 27, 20; aus vielen besessenen 8, 7; dem Worte vereinzelnden Sinn gebend ('zu viel arbeiten müssen .. ich meine nicht vieles, sondern viel Lessing Gal. 1, 2), wiewohl in einer ganzen Reihe von Fällen der begriffliche Unterschied zwischen substantiver und adjectiver Flexion verwischt oder sogar aufgehoben erscheint: ich höre viel worte und viele worte; nicht um viel geld oder vieles geld; so sasz er viele tage, sasz viel jahre lang Schiller Toggenb.; Flexion nach der Weise der Adj. stark oder schwach: vieles ist hier überflüssig; mit vielem hält man haus, mit wenigem kommt man auch aus; vieles gute, das wir ersehnen Freytag Journ. 3; viele lehre des christenthums entsprach .. seinem heimischen glauben Freytag Bild. 1, 221; welch vieles volk ist hier versammelt? Schiller Br. v. Messf. 1867; viele seltenheiten Brockes 6, 72; viele hände, die vielen hände der arbeiter; diese vielen stimmen, jenes viele geschwätz; zum besten vieler Freytag Journ. 3, u. s. w. 3) viel in der älteren Spr. als verstärkendes Adverb zu Adjectiven und Adverbien: filu liubêr Otfrid 1, 4, 33; filu spâto 84; vil reine ist der selbe brunne Iwein 568; Maria di vil rain magt Erlauer Spiele 2, 20; im Nhd. in solcher Stellung nicht geblieben, wohl aber vor Comparativen: viel besser, schlimmer, schöner, ärger; viel mehr, vgl. auch unten die Zusammenrückung vielmehr; sonst als erstes Glied einer Zusammensetzung gefaßt (vgl. vielleicht), bei Adjectiven nur in altertümelnder Spr.: der vieledle wein Geibel 1, 171; vielrosiger mund 32; die vielschöne gnädige frau Eichendorff Taug. 8; häufig dagegen bei Partizipien: vielbedeutend, vielsagend (Schiller 5, 141), vielversprechend (Häusser d. Gesch. 3, 105), vielberufen, vielgeliebt, vielbelesen (Treitschke 5, 398), vielgeübt (Häusser d. Gesch. 3, 168), u. s. w.; und in einigen andern Fällen: das ist viel zu einfach; man folgert daraus viel zu viel; vil anderst, *multo aliter* Maaler; als zeitliches Adverb, = oft: er ist vil bei jm, *frequens est cum eo* ebd.; alt auch in formelhafter Verbindung: als vil und dick, so oft und vil, *quotiescunque* ebd.; lisz wol disz büchlin oft und vil Grobianus, Motto; = mannigfach: einen vil heimsûchen, *frequentare* Maaler; er kommt viel im lande herum; vor Verben, zur Bezeichnung von Grad und Menge: das hat ihm viel geschadet; was frag ich viel nach geld und gut J. M. Miller; u. a. — Zusammensetzungen: **vielarmig**, viele Arme habend: vielarmiger kronleuchter. — **vieldeutig**, viele Deutungen zulassend: in vieldeutigen worten Treitschke 5, 182. — **Vieleck**, n. mathematische Figur von mehr als vier Seiten: polygonum, ein vieleck math. Lex. 1027; mein zimmer ist ein unregelmäsziges vieleck Moltke 6, 299; dazu: vieleckig, der vil eck oder winkel hat, *multangulus* Maaler. — **vielerlei**, von vieler, mannigfacher Art, vgl. lei; unflectiert in verschiedener Stellung, wie mancherlei, s. d.: das vilerlei dings härfür bringt, *multifer* Maaler; auf vielerlei weise, ein garten der vielerlei trägt, es wird vielerlei davon geredet, ein fürst musz vielerlei diener haben Stieler; wenn sagt euch euer papagei wohl auf einmal so vielerlei? Gellert Orakel 6; viel und vielerlei wollend Goethe Wahlv. 1, 2. — **vielfach**, vielmal genommen: vielfache ermahnung, belehrung; ich habe ihm den schaden vielfach wieder ersetzt Adelung. — **vielfältig**, vgl. faltig 3: vilfaltig, das vil falten hat, von mancherlei gestalten und weisen, *multiplex*, *varius* Maaler; auf vielfältiges bitten; es ist niemand, der ein haus verlesset .. der es nicht vielfeltig wider empfahe Luc. 18, 30. — **Vielfraß**, m., mhd. vilvrâz, viel fressendes Geschöpf: was für ein vielfras von einem weibe Schink Marionnettentheater (1778) 67; Name einer nördlichen Bärenart, *ursus gulo*, wie man glaubt, Umdeutung des nord. Namens fjallfress Bergbär; vielfrasz heiszen auch der Pelican, ferner der Speckkäfer, *dermestes lardarius*, und der schwarzbraune Warzenkäfer, *cantharis fusca*. — **Vielfuß**, m. Wesen mit vielen Füßen, Bezeichnung der Insektenarten *iulus* und *scolopendra*. — **vielgestaltig**, viele Gestalten habend: vielgestaltigster götzendienst Ranke Werke 1, 152; die vielgestaltige moderne cultur Treitschke 5, 12. — **Vielgötterei**, f. religiöse Verehrung vieler Götter. — **vieljährig**, viele Jahre dauernd: vieljähriger krieg; aus vielen Jahren stammend: vieljährige kriegsbeute der Avaren Freytag Bild. 1, 327. — **vielköpfig**, viele Köpfe habend, gewöhnlich auf Willen und Meinung bezogen: vielköpfige menge; die vielköpfige einwirkung von königen und fürsten Häusser d. Gesch. 4, 264; dazu: vielköpfigkeit des commandos im groszen heere 302. — **vielleicht** (gesprochen und betont villeicht), Zusammenrückung des mhd. vil lihte, sehr leicht, gewendet zu der Bezeichnung einer gehofften oder gefürchteten Möglichkeit: villicht, es mag sein Maaler; ob er vieleicht Christus were Luc. 3, 15; vieleicht, wenn sie den sehen, werden sie sich schewen 20, 13; vielleicht dasz er noch kommt;

als Subst.: mit einem bloszen vielleicht ist ihm nicht gedient; Sie wollen sich also doch rächen? 'vielleicht.' und Sie sich auch, mamsell? 'vielleicht.' gut! das sind zwei vielleicht, womit sich etwas anfangen läszt Lessing Freigeist 4, 8. — **Vielliebchen**, n. Bezeichnung einer Zwillingsfrucht, gewöhnlich Mandel, in einer Schale, und eines damit in Verbindung stehenden Wettspiels: ein vielliebchen zusammen essen; ein vielliebchen gewinnen; auch des in Folge des Wettspiels erhaltenen Geschenks. — **vielmalig**, viele Male geschehend. — **vielmals**, zu vielen Malen: ich habe ihn vielmals gebeten; älter vielmal: vilmal *saepius* Maaler; auch getrennt: darumb ich viel mal verhindert bin zu euch zu kommen Röm. 15, 22. — **vielmehr**, Zusammenrückung aus ahd. filu mêr, mhd. vil mêr; 1) zur Bezeichnung eines gesteigerten Grades oder solcher Zahl, ursprünglich getrennt geschrieben, Gegensatz zu viel weniger: viel mehr storben jr von dem hagel Jos. 10, 11; seid jr denn nicht viel mehr denn sie? Matth. 6, 26; in späterer Spr. auch ungetrennt, betont viélmehr: es ist vielmehr einfalt bei ihm, als betrug Adelung. 2) Steigerung eines Gegensatzes hervorhebend, auch hier zunächst als zwei Worte: wie viel mehr ein mensch Hiob 15, 16; meinestu, das ich gefallen habe am tode des gottlosen .. und nicht viel mehr, das er sich bekere Hes. 18, 23; dann als ein Wort, betont vielméhr: er ist nicht sein schützer, vielmehr sein kerkermeister; wenn er jetzt schon so niedergeschlagen ist, um wie vielmehr, wenn er alles erfährt?; er weisz, oder vielmehr, er glaubt zu wissen, dasz dem so ist; du sagst, man beneide mich .. beklagen soll man mich vielmehr Schiller Kab. 2, 1. — **Vielschreiber**, m. verächtliche Bezeichnung eines sehr fruchtbaren Schriftstellers. — **vielseitig**, viele Seiten habend; mathematisch mehr als vier Seiten habend: eine vielseitige figur; übertragen: ein genialer, vielseitiger geist Häusser d. Gesch. 3, 153; der .. vielseitig gebildete offizier Treitschke 5, 26. — **vielstimmig**, aus vielen Stimmen bestehend: ein vielstimmiger gesang; vielstimmige zurufe. — **Vielweiberei**, f. *polygamia* Stieler. — **Vielwisser**, m. der viel oder vieles weiß, meist mit spottendem oder verächtlichem Beisinne.

Vier, die Zahl; gemeingermanisches und gemeinindogermanisches Wort, in ältester germanischer Form goth. fidvôr, in Zusammensetzungen fidur-, altengl. fyder-, altnord. mit Umsetzung des d-Lautes ein Neutrum fjogor, fjugur; sonst mit Verlust desselben im Westgermanischen altengl. feower, altfächs. fûwar, ahd. fior, mhd. vier; urverwandt zu sanskr. o'atur, griech. téssares, lat. quatuor, altslav. četyri gleicher Bed. Schon ahd. mit beschränkter Flexion, als Subst. und Adjectiv ausgebildet. 1) Subst. ohne Artikel, von Personen, flectiert Nom. Acc. vier, früher auch viere, Gen. vierer, Dat. vieren; in geschlossenen Formeln: mit vieren fahren, mit vier Pferden; alle viere, alle vier, bei Tieren auf die Füße, beim Menschen auf Hände und Füße bezogen: daz chint, daz mit allen vieren gie sam daz rint Genes. in den Fundgr. 2, 26, 19; schlug in ernider, dasz er alle vier von im streckte B. d. Liebe 282^{d}; das man im all fier zammen bünd und würf in in ein wasser kalt Wickram Bilg. 54^{b}; wenn er (der Verzauberte) in ein fell gesteckt würde und auf allen vieren gehen müszte Hauff 2, 143; mit Teilungsgenitiv: vier meiner bekannten, dafür auch vier von meinen bekannten; ohne Flexion: zu vier sitzen, kommen, gehen (neben zu vieren); mit Artikel: die viere, von der tochter Sua (geboren) 1. Chron. 3, 5; wie die vier . . . beriethen Treitschke 5, 73; ein jglichs der viere Hes. 46, 23; keins der viere steckt in dem thiere Goethe Faust I; wir gehen zu den vieren dort, u. a. 2) Adjectiv, flexionslos: bei den vier thieren .. vier reder Hes. 1, 15; ich höret der vier thierer eines sagen Offenb. 6, 1; in festen Verbindungen: in meinen vier wänden, pfählen; die ihren mann zwischen vier mauern aufsuchen Schiller Fiesko 1, 9; an den vier ecken Schrift. 4, 154; von den vier elementen der natur 55; seinen .. staub in die vier winde streuen Karl. 1, 5; mit vier pferden durch die straszen dahin rasseln Räub. 2, 1; unter vier augen .. einzugestehen Bismarck 7, 222. 3) rechnerisch: vier zählen, zuzählen, abziehen; Zeichen der Einfalt: geringe und einfeltige leute, die nicht viere können zelen Luther 6, 516^{b}; bei Zeitangaben: es ist, schlägt vier, verstanden oder auch hinzugesetzt uhr; des sonntags gleich nach vier, da kommt mein schatz zu mir; bei hellem tage, schon vor vieren Goethe Faust, Vorspiel. 5) vier als Fem., die Vierzahl und ihr Zeichen: eine vier werfen (mit dem Würfel), schreiben; römische, arabische vier. — In Zusammensetzungen und Ableitungen: **vierblätterig**, vier Blätter habend: vierblätteriger klee, glückbringend und Zaubermittel: er hat ain vierpleterten kle, der hat mir mein künst aufgethon HSachs Fab. 2, 201. — **Viereck**, n. Gebilde mit vier Ecken; dazu: viereckicht, -eckig; das liebe, treue, viereckige deutsche gesicht Moltke 1, 212. — **Vierer**, m. aus vier gebildet; in alter Spr. Ratskollegium: vierer, *quatuorviri* Aventin; Münze von vier Pfennigen; viererzug, Zug von vier Pferden. — — **viererlei**, aus vier Arten bestehend: auf viererlei weise. — **vierfach**, viermal genommen, in vier Abteilungen: (eine Thüre) vierfach geschlossen Schiller Räub. 4, 5. — **vierfältig**, wie vierfach. — **vierfüßig**, vier Füße habend. — **Vierfüßler**, m. Tier mit vier Füßen. — **Viergespann**, n. Gespann aus vier Pferden bestehend; übertragen: welch ein viergespann .. Schinkel, Cornelius, Rauch, Mendelssohn! Bunsen bei Treitschke 5, 214. — **vierhändig**, vier Hände beschäftigend; von Clavierstücken für zwei Spieler: damit Sie mit meiner tochter zuweilen vierhändig spielen Benedix rel. Stud. 1, 3. — **vierjährig**, vier Jahre habend. — **Vierling**, m. Maß, Gewicht, Münze als vierter Teil einer Einheit, mhd. vierdelinc und vierlinc; der ein fierling (Getreide) sol, der sol geben ein halben fierling Weist. 6, 34; einen vierling voll wein Simpl. 3, 412; vierling käs Hebel 2, 217; Feldmaß: der vierling fäld, *jugeri pars quarta* Maaler. — **viermal**, zu vier Malen. — **Vierpfünder**, m. kleine Kanone, vierpfündige Kugeln schießend. — **vierpfündig**, vier Pfund wiegend. — **vierschrötig**, mhd. vierschrôtec und vierschrœtic, auch im älteren Nhd. noch ohne Umlaut, aus vier Schrotstücken (vgl. schrot) bestehend, grob und klotzig geformt: meng breiter vierschrötiger Schwizerknab Tobler schweiz. Volkslieder 2, 45 (v. 1468); der fürsichtige mann ist dem vierschrotigen starken fürzusetzen Frölich Stob. 50; der vierschrötge schlingel HvKleist zerbr. Krug 7; übertragen: diese, gegen die verwilderte sündhaftigkeit ausgewachsener menschen gerichteten, vierschrötigen nackten gebote Keller Werke 1, 94. — **vierseitig**, vier Seiten habend. — **vierspännig**, mit vieren bespannt: vierspänniger wagen, vierspännig fahren. — **vierstimmig**, durch vier Stimmen auszuführen: vierstimmiger satz, gesang, vierstimmig singen. — **Viert**, n. Inbegriff von vier, landschaftlich = kleineres Getreidemaß. — **viertägig**, vier Tage habend. — **vierte**, Ordnungszahl zu vier: der vierde tag 1. Mos. 1, 19; unter euch einer .. der ander .. der dritte .. der vierde 1. Cor. 1, 12; ein vierter setzte sich zu ihnen; dazu kommt noch ein viertes. — **viertehalb**, drei und ein halb (vgl. unter halb 1). — **Viertel**, n. vierter Teil eines Ganzen, abgeschwächt aus vierteil (ein armes viertheil Schiller 2, 352); der mond im letzten viertel Hebel 2, 111; das viertel einer stadt, Quartier (s. d.); das viertel eines brotes; nebensetzend: mit einem viertel zentner; in einer viertel minute; zusammengerückt vierteljahr (dafür ain virtail jar HSachs Fab. 2, 512; Ableitungen vierjährig, -jährlich), viertelmeile (dasz wir

ihm eine viertelmeile aus dem wege gehen Weiße kom. Op. 1, 61; dafür auf ain virteil meil HSachs Fab. 2, 454); viertelstunde (es war keine viertelstunde vergangen Schiller Räub. 2, 3). — **vierteln,** in Viertel teilen, ein brot; als Leibesstrafe: (die Heiden) viertelnt do die müniche alle D. Städtechr. 9, 915; von der Uhr = Viertelstunden schlagen: die uhr viertelt; entstanden aus mhd. vierteilen, was nhd. namentlich von der Strafe noch gesagt wird: wie ein verräter gevirteilt Aventin 2, 556; sollen morgen neun bürger .. geköpft und gevierteilt werden Freytag Ahnen 5, 344. — **viertens,** Adv. zur Bezeichnung der vierten Stelle innerhalb einer Reihenfolge. — **Vierung,** f., mhd. vierunge, Teilung und Geteiltsein in ein Viereck: des zirkels vierung (Lessing Sinng. 2, 15), Quadratur; im Bauwesen: vierung in einer kirche, quadratischer Raum in der Durchschneidung des Langschiffes und Querschiffes; in der Wappenkunde leer bleibendes Quadrat einer Schildecke; im Bergbau Gebirgsraum im Geviert, der zu einem verliehenen Gange gesetzmäßig mitgehört. — **vierzehen,** vier und zehen; dazu der vierzehente, ein vierzehentel. — **vierzig,** zehn mal vier; in Verbindung mit Substantiven unflectiert (nach vierzig tagen 1. Mos. 8, 6), allein stehend in neuerer Spr. wenigstens noch im Dativ gern flectiert (er kam mit vierzigen neben mit vierzig); bei Altersbestimmungen mit weggelassenem jahr: es nahen sich bei ihm die vierzig; ein mann in den vierzigen; dazu ein vierziger, der zwischen vierzig und fünfzig Jahr alt ist; Ordnungszahl: der vierzigste; ein vierzigstel, der vierzigste Teil.

Viper, f., Bezeichnung einer kleinen giftigen Schlangenart, ahd. vipera, mhd. vipere, viper, vipper, Lehnwort aus lat. vipera: vippera haizt ain vipper. daz ist ain slang Megenberg 285, 7; er, der die vipern schafft Grabbe 1, 173; sind gleich vipern deine haare Grillparzer 6, 221; dazu: ain giftig vipernater HSachs Fab. 2, 25.

Vlies, n. zottiges Fell; mhd. vlies und vlius, niederl. vlies, altengl. fleós neben flys, Schaffell; eines Stammes mit flaus (s. d.), sonst dunkler Herkunft; die Formen des älteren Nhd. verschieden: *vellus* flusz, vlus, flus, fluys, fluesz Dief.; gülden flüsz oder fliesz Rädlein 291b; neuer allgemein vlies oder vliesz: das goldene vliesz Grillparzer 4, 3.

Vogel, m. federbekleidetes, fliegendes Tier; gemeingermanisches Wort, goth. fugls, altnord. fugl, altengl. fugol, altfächs. fugal, ahd. fogal, mhd. vogel, außerhalb des Germanischen nicht nachgewiesen; daß das Wort von der Wurzel flug in fliegen herstamme, und schon in vorgeschichtlicher Zeit Ausfall eines l im Stamme erlitten habe (goth. fugls also für flugls stehend), ist eine ansprechende Vermutung. Plur. in der älteren Spr. noch ohne Umlaut: alle vogel unter dem himel 1. Mos. 9, 2; dasz du auf Ida jetzt von vogeln wirst zerrissen Opitz 1, 228; doch hat die umgelautete Form schon im 16. Jh. Verbreitung: dasz jr jhm zu ehren vögel bacht Garg. 89, u. a. Das Wort geht gelegentlich auch auf geflügelte Insekten: die biene ist ein kleins vögelin Sir. 11, 3; vom Schmetterling, vgl. sommervogel, gewöhnlich aber auf die Klasse der betreffenden Wirbeltiere; ungemein oft in freier wie in formelhafter Fügung, in Sprichwörtern, Bildern, Vergleichen, auch als Vermittler zwischen Erde und Himmel und Schicksalsverkünder angesehen: jr solt nicht auf vogel geschrei achten 3. Mos. 19, 26; die vogel des himels 2. Sam. 21, 10, unter dem himel 1. Kön. 21, 24; unterschieden wilder, zahmer vogel; frei, lustig, wie der vogel in der luft (auf dem zaune); er lebe wie der vogel im hanfsamen Hebel 2, 221; weil mich gott hat zu der arbeit peschaffen .. gleich wie den vogel zu dem flueg HSachs Fab. 2, 87; vögel ins garn locken, fangen, schieszen, braten, verzehren; nicht fisch, nicht vogel, vgl. fisch 1; branntweinbrenner, der jetzt nicht fisch und nicht vogel, nicht herr und nicht bauer ist Keller Nachl. 97; das nest leer — der vogel ausgeflogen Kotzebue Kleinst. 4, 9; aha, jetzt pfeift der vogel anders Benedix zärtl. Verw. 2, 21; dann beiszt es: frisz vogel oder stirb! Bismarck Red. 16, 18; den vogel erkennt man am gesang (an den federn). jedem vogel gefällt sein nest. böser vogel, böses ei. er hat gewisz vögel unter dem hut, dasz er nicht grüszt Simrock 597 fg., u. a. m.; — auf Menschen bezogen: ein loser, lustiger, schlimmer vogel; sie waren böser vögel zwen Wickram Nachb. 43a; hätt ichs je gedacht, dasz der finstere Verrina .. noch ein so lustiger vogel würde Schiller Fiesko 1, 7; dasz ich unter der hiesigen garnison meine vögel habe, auf die ich zählen kann 3, 4; vgl. auch galgenvogel; — von Vogelähnlichem: hölzerner vogel als Ziel für Schießübungen; nach dem vogel schieszen; sprichwörtlich: gemalte vögel sind gut schieszen, aber nicht gut genieszen Simrock 598; von Münzen, goldvögel, Goldstücke; reiche leute .. trotz ihrer gelben vögel Hebel 2, 139; vogel, eine Art Backwerk; Name einer Perlmuschel, *mytilus hirundo;* landschaftlich Eiterbläschen auf der Haut Schmeller; der vogel, das weisz im dutter, darausz die jungen güggele geboren werden, *mas vicellus* Maaler; jetzt auch vertrauliche Bezeichnung einer Schrulle: er hat einen vogel im kopfe. — Zusammensetzungen: **Vogelauge,** n. Auge eines Vogels; auch eine Art Primel. — **Vogelbauer,** n. m. Vogelkäfig, vgl. bauer 3. — **Vogelbeere,** f. Beere der Eberesche. — **Vogeldarm,** m. Darm eines Vogels; auch Bezeichnung eines Röhrenwurms. — **Vogeldunst,** m. eine Art Schrot, vgl. dunst. — **Vogelfang,** m. Fang der Vögel; dazu **Vogelfänger,** m. — **Vogelflinte,** f. kleinste Art der Jagdflinten. — **vogelfrei,** frei für die Vögel, dessen Leib den Vögeln zur Speise überwiesen wird, Bezeichnung eines Rechtlosen, Geächteten: *igni et aqua interdicere,* vogelfrei machen Frischlin nomencl. 577; vogelfrei wirst du das land durchirren Grillparzer 3, 238; verräther sind vogelfrei Grabbe 2, 339; umgedeutet, = frei wie ein Vogel, ohne Seßhaftigkeit: ich musz zur welt 'nein fahren, ein vogelfreier wicht Heyse 1, 7. — **Vogelfuß,** m. Fuß eines Vogels; Name der Pflanze *ornithopus,* Vogelklaue, und der Schneckenart *strombus pes pelicani.* — **Vogelfutter,** n. Futter für Vögel, Bezeichnung eines besonderen Gemisches von Samenkörnern. — **Vogelgarn,** n. Garn, Netz zum Vogelfang. — **Vogelgesang,** n. Gesang von Vögeln. — **Vogelhaus,** n. großer Vogelbauer. — **Vogelherd,** m. Herd zum Vogelfang, mhd. vogelhert; vgl. herd. — **Vogelkirsche,** f. Name mehrerer kleiner Süßkirschenarten. — **Vogelklaue,** f. Klaue eines Vogels: bis .. deine nägel wie vogelsklauen werden Schiller Räub. 1, 2; vgl. auch vogelfusz. — **Vogelkraut,** n. Name mehrerer Pflanzen, besonders der *alsine media,* Hühnerdarm. — **vogelleicht,** leicht wie ein Vogel: bald trägt sie ein nachen vogelleicht dahin Heyse 3, 159. — **Vogelleim,** m. Leim für den Vogelfang. — **Vogelmilch,** f. Pflanzenname für *ornithogalum* in mehreren Arten. — **Vogelnapf,** m. Futter- oder Trinknapf für Vögel. — **Vogelnest,** n. Nest eines Vogels. — **Vogelnetz,** n. Vogelgarn. — **Vogelpaar,** n. ein Paar Vögel: wo das stille vogelpaar einst genistet Rückert Liebesfr. 5, 67. — **Vogelpfeife,** f. Pfeife zum Fang oder Abrichten von Vögeln. — **Vogelschar,** f. Schar von Vögeln; auch vögelschar. — **Vogelschau,** f. Anblick vom Gesichtspunkte eines Vogels aus, frei aus der Luft herunter: einen ort aus der vogelschau aufnehmen, zeichnen. — **Vogelscheuche,** f. Gerät zum Verscheuchen der Vögel, älter auch vogelscheue: (Bilder die man) auf die pfäl für vogelschewen stellet Garg. 26; Bezeichnung eines häßlichen oder sonderbaren Menschen: er sieht aus wie eine vogelscheuche; gewisz

eine vogelscheuche für das ganze dorf Keller Nachl. 94. — **Vogelschießen,** n. Schießen nach einem hölzernen Vogel, Art Schützenfest. — **Vogelstange,** f. Stange an der ein hölzerner Vogel zum Schießen befestigt ist; bei Vogelstellern Stange, auf die man Leimruten steckt. — **Vogelstellen,** n. das Stellen nach Vögeln, Vogelfang; dazu **Vogelsteller,** m., auch übertragen für den der ein Liebchen lockt: du hast genannt mich einen vogelsteller Freiligrath 2, 162; so zu dem liebchen los und leicht ein lockrer vogelsteller schleicht Droste 398. — **Vogelwicke,** f. Name einer Wickenart, *vicia cracca.*

Vogeln, Vögel fangen: *aucupare* fogeln, voglen, voghelen Dief.: beizen und voglen Herold Ee 164ᵃ; sich begatten, zunächst von Vögeln, in niederer Rede überhaupt, hier auch mit Umlaut (Stieler); sprichwörtlich: wie es vogelt, also legt es eyer, *par praemium labori* Egenolff 103ᵃ. — **Vogler,** m. Vogelsteller, mhd. vogelære, vogeler: (die Vögel fahen) ein vogler . . zurichten seinen vogelhert HSachs Fab. 2, 327.

Vogt, m. Schirmender, Verweser, Aufseher, ahd. fogat, mhd. voget, vogt, voit, frühes Lehnwort der Rechts- und Verwaltungsspr. aus spätlat. vocatus für advocatus zur Bezeichnung eines Rechtsbeistandes oder Verteidigers; im Mhd. mit reicher Begriffsentwickelung, insofern das Wort auf einen Schirmer, Schirmherrn, Beschützer, vom Kaiser bis zu einem Vormund und einem einfachen obrigkeitlichen Beamten herunter bezogen wurde; nhd. in der Anwendung zurückgehend, noch von Beamten verschiedener Würde: des königes vogt Dan. 2, 15; die fürsten, herrn, landpfleger, richter, vögte, rete, amptleute und alle gewaltigen im lande 3, 3; ein vogt des tempels 2. Macc. 3, 4; in neuerer Spr. nur noch landschaftlich in titelhafter Anwendung, vgl. land-, amts-, bettel-, schloszvogt; auch in der Schreibung voigt; Vorsteher eines Kirchspiels Möser Phant. 1, 157; in der Schweiz vogt Vormund, Kurator; vogt, schirmer, als der pflägkinderen oder der weiszlinen, *tutor, curator* Maaler. — **Vogtei,** f. Amt, Befugnis, Amtswohnung, Bezirk eines Vogtes, mhd. vogetîe: die drei vogteien im lande Samaria 1. Macc. 10, 38; bei den ältesten männern in seiner vogtei (im Kirchspiele) Möser Phant. 1, 158.

Volk, n. verbundene Schar oder Menge; gemeingermanisches, nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. fólk, altengl. folc, altsächs. ahd. folk, mhd. volc, in nächster Beziehung zu litt. pulkas, Haufen, Schar, Menge, altslav. plükü Kriegsschar, sonst ohne sichere Herleitung. Für den mhd. Plur. volk hat sich schon im Nhd. des 16. Jh. überall völker eingestellt. Älteste Bed. die einer kriegerischen Schar: dhazs himiliscâ folc (*coelestis exercitus*) Isidor 19, 6; machten eine volge mit deme sterkisten volke daz si sammenten in allen landen Myst. 1, 234; geblieben in kriegsvolk (s. d.), auch einzeln, in volksmäßiger Rede: unter das volk gehen, unter die Soldaten, das volk kommt, die Armee Adelung; wie in edler: die preuszischen völker, Truppen ebd.; die schottischen völker empören sich und drohen abzuziehen Schiller Jungfr. 1, 3; mein (Wallensteins) volk zu mindern Piccol. 2, 7; volk auch Matrosen, schiffsvolk, s. d.; übergegangen zu der Bed. der zu einem Hofhalt gehörigen männlichen, bewehrten Dienerschaft, dann zu der der Dienerschaft überhaupt: ir volk kleidete Sifrit und ouch Sigemunt Nib. 708; später = Gesinde, Dienstboten, so noch schweizerisch: als das volk vom tische aufbrach, war der bauer der letzte JGotthelf Schuldenb. 310: verbundene Schar unter dem Regiment eines: (er) erwelet redliche leute aus ganzem Israel, und macht sie zu heubter uber das volk, . . das sie das volk allezeit richten 2. Mos. 18, 25; Einwohnerschaft eines Ortes oder Landes: das volk, gemeind und burgerschaft einer statt, *populus, plebs, vulgus,* volk eines lands, *gens, natio* Maaler; daz volk . . Letten, Lîven, Eisten livl. Chr. 7684; gegenüber ihren Gebietern und den regierenden Kreisen überhaupt, daher vorzugsweise von den unteren Klassen einer solchen Gemeinschaft, ausdrücklich auch bezeichnet als gemeines volk (3. Mos. 4, 27), oder im Gegensatz: die vornehmen und das volk; adel und volk Schiller 7, 111; ein mann, eine frau aus dem volke, nicht aus höheren Ständen, auch aus dem niedern volke; bücher, lehrer, bildung für das volk; spottend kaviar für das volk Shakesp. Hamlet 2, 2; in politischem Sinne, Bewohner eines Landes: mein volk Israel 1. Kön. 6, 13; das ganze volk Juda 2. Chron. 26, 1; das preuszische, deutsche, englische, französische volk; das auserwählte volk, das volk gottes, die Juden; unter Betonung sittlicher Eigenschaften: ein tapferes, feiges, groszmütiges, rohes volk; das heilige volk der Germanen, wieder ein ritterlich volk Arndt 188; die treue des volks zu seinem fürsten, könige; — gewendet zu der Bed. Schar, Menge, verbundener Haufe von Leuten, in mannigfaltigen Fügungen: des volks ist zu viel, das mit dir ist Richt. 7, 2; (Schlangen) bissen das volk, das ein gros volk in Israel starb 4. Mos. 21, 6; folgete jm viel volks nach Matth. 8, 1; menge volks, die um die schranken gedrängt stand Wieland Danischm. 44; was rennt das volk? Schiller Kampf mit d. Dr.; das volk lief zusammen, umstand den platz, u. s. w.; auch mit verächtlichem oder leise spottendem Beisinne: soll ich meine zimmer mit diesem volk tapezieren? Schiller Kab. 2, 1; das junge volk im Gegensatz zu den Alten: du weiszt, wir alten fahren und ihr junges volk reitet Wildenbruch Opfer 13; dieser Beisinn tritt namentlich im Diminutiv heraus: (haben) mich übel, als dieses völkleins art ist, ausgericht Aventin 1, 8; den teufel spürt das völkchen nie Goethe Faust I; — volk von geschlechtlich gleichen: manns-, frauen- (Wieland Ob. 5, 48), weibsvolk; landschaftlich auch von Verbundenen in einem Stande: ehvolk, bräutvolk, Eheleute, Brautleute Schmeller; — übertragen auf Gemeinschaften unter Tieren: ain grôz volk pinen Megenberg 291, 36; caninchen ein schwach volk Spr. Sal. 30, 26; auf der weide sasz ein volk sperlinge Freytag Soll 1, 12; bei Jägern ein volk rebhühner, u. a. — Zusammensetzungen: **Völkerrecht,** n. Recht das die Verhältnisse der Völker und Staaten zu einander bestimmt: verletzung des völkerrechts Schiller 4, 174; man hält mich hier gefangen wider alle völkerrechte M. Stuart 1, 7. — **Völkerwanderung,** f. Wanderung besonders germanischer Stämme nach dem Süden und Westen Europas in der Ausgangszeit des Altertums. — **volkreich,** reich an Leuten, Bevölkerung, Einwohnern: volkreiche statt, mit leüten wol besetzt, volkreicher schauwplatz, darinn ein grosze vile der leüten gesteckt in einandern sind Maaler; wir lebten an dem volkreichsten orte Gellert 4, 289; volkreiche gegend, volkreiches land. — **Volksart,** f. körperliche und geistige Art eines Volkes Freytag Bild. 1, 131. — **Volksbank,** f. Bank, Geldgeschäft für die Bedürfnisse des kleinen Mannes. — **volksbeliebt,** beim Volke beliebt Treitschke 5, 291. — **Volksbewaffnung,** f. allgemeine Bewaffnung des Volks Häusser d. Gesch. 3, 161. — **Volksbuch,** n. Buch zum Lesen für das Volk; im engeren Sinne volksbücher die im 15. und 16. Jh. aus älteren deutschen und französischen Dichtwerken in Prosa bearbeiteten Erzählungen, Sagen und Schwänke. — **Volksdichter,** m. Dichter eines Volkes, aus den breiten Schichten des Volkes hervorgegangen oder für diese Volksschichten: Dante ihr (der Italiäner) gröszester volksdichter Herder Vorrede zum 2. Teile der Volkslieder. — **Volksfest,** n. Fest an dem die Gesamtheit einer Bevölkerung teilnimmt. — **Volksfreund,** m. Freund des niederen Volkes; dazu **volksfreundlich,** Adj. — **Volksführer,** m. Führer, Anführer eines Volks. — **Volksgeist,** m. Geist, Gesinnung, Anschauung der Gesamtheit einer Bevölkerung. — **Volksgesang,** m. Gesang,

wie er im Volke ertönt: ein gewöhnlicher volksgesang, an dem sich der gemeine mann ergötzet Herder Stimme d. Völker, Eingang. — **Volkshaufen,** m. Haufen aus gemeinem Volke gebildet. — **Volksheer,** n. Heer das aus der Gesamtheit einer Bevölkerung gebildet ist. — **Volksherrschaft,** f. deutscher Ausdruck für Demokratie. — **Volkskraft,** f. Kraft eines gesamten Volkes: fröhlich grünende volkskraft Freytag Bild. 1, 29. — **Volkskrieg,** m. Krieg eines gesamten Volkes: war Scharnhorst von der idee eines volkskrieges gegen Napoleon erfüllt Häusser d. Gesch. 3, 157. — **Volkslehrer,** m. Lehrer der breiten Schichten einer Bevölkerung; im engern Sinne Lehrer einer Volksschule. — **Volkslied,** n. Lied aus den unteren Schichten einer Bevölkerung entstanden, in ihnen gesungen; zuerst bei Herder Stimme der Völker. — **Volksmann,** m. beim Volke beliebter und einflußreicher Mann. — **volksmäßig,** dem Volke gemäß: war zur volksmäszig politischen feier einer hochzeit.. gereizt worden Keller Werke 8, 185. — **Volksmärchen,** n. Märchen aus dem Volke. — **Volksmasse, -menge,** f. Masse, Menge von Volk, Leuten; auch im Plur.: grosze volksmassen (volksmengen) drangen herzu. — **Volksredner,** m. Redner aus dem Volke oder für die große Menge des Volks. — **Volksschrift,** f. Schrift zur Belehrung und Unterhaltung des gewöhnlichen Volks bestimmt. — **Volksschule,** f. Schule für die Kinder der Gesamtbevölkerung gemeinsam. — **Volksstimme,** f. Stimme einer Gesamtbevölkerung beim Sprechen oder Singen: so war von jeher die deutsche harfe dumpf, und die volksstimme niedrig und wenig lebendig Herder Vorrede zum 2. Teile der Volkslieder; sprichwörtlich: volksstimme, gottesstimme Simrock 599. — **Volksversammlung,** f. Versammlung an der jeder im Volke teilnehmen kann. — **Volksvertreter,** m. Vertreter des Volks in einer gesetzgebenden Versammlung. — **Volkswirtschaft,** f. deutscher Ausdruck für Nationalökonomie. — **Volkszählung,** f. amtliche Zählung der Bevölkerung eines Staats.

Völkerschaft, f. Gesamtvolk aus einzelnen Völkern, Stämmen zusammengesetzt: diese beiden feur'gen völkerschaften (Engländer und Schotten) Schiller M. Stuart 1, 7; auch von kleinerer Gesamtheit von Bewohnern: in schnitt und farbe der kleider eine mannichfaltigkeit .. die der ganzen kleinen völkerschaft ein sonderbares ansehen gab Goethe Wanderj. 2, 1. — **Volkstum,** n. Eigentümlichkeit eines Volkes, Nationalität; gebildet und verteidigt von Jahn, deutsches volkstum (Lübeck 1810). — **volkstümlich,** von demselben ebenda zuerst gebraucht.

Voll, gänzlich mit Inhalt versehen, gefüllt; gemeingermanisches Wort, goth. fulls, altnord. fullr, altengl. altsächs. full, ahd. fol, mhd. vol; entstanden aus Stamm fulna-, wie das urverwandte lat. plenus, litt. pilnas, altslav. plünü voll zeigt, und eigentlich Passivpartizip zu einer Wurzel ful-, urverwandt pol, pel, die auch in griech. pímplēmi, lat. -plēre in complēre, implēre füllen zu Tage tritt. In Wurzelgemeinschaft mit voll steht viel (s. d.), Bewirkungswort ist füllen (s. d.). Die Steigerungsgrade jetzt ohne, früher auch mit Umlaut: noch wird das meer nicht völler Pred. Sal. 1, 7; der wirt ist völler dann die gäst Garg. 185; dein sündenmasz noch völler häufen Simpl. 4, 186. Über die Nebenform voller vgl. unten 4. Bed. 1) als attributives Adjectiv, völlig angefüllt, von Gefäßen: folle . . . chelicha (*plenas patheras*) Murbacher Hymnen 7, 6; volles gefäsz, glas, einem einen vollen becher bringen; bildlich: sie hat den vollen kelch der freuden ausgetrunken Schiller M. Stuart 2, 9; in besonderem Sinne ein voller mensch, trunken, vgl. unter 2; wie man voller weis so leichtfertig den hals abfellt Garg. 75; von schwellenden Körperteilen: ein volles gesicht; voller arm, busen, mund, volle waden (Hölty 5); sein rundes volles kinn Gellert Sylvia 6; die wangen voll und kräftig Hauff 7, 185; in Bezug auf Essen und Trinken voller mund, volle backen; übertragen: mit vollem munde rühmen PGerhardt 300, 70; mit vollen backen ausposaunen; volle hände, gefüllt mit Gut: diesmal kam er mit vollen händen Treitschke 5, 282; mit vollen händen spenden, ausstreuen; — eine ganze Ausdehnung erreicht habend, vollständig: volle zahl, volles masz, die volle summe wird gezahlt; der volle mond; in Zeitrechnungen: drei volle monde Schiller Räub. 4, 5; ein volles jahr lang Treitschke 5, 189; = vollkommen, in nichts mangelhaft: ein voller mensch vünf sinne hât RvZweter 164, 1; = gänzlich, in nichts zurückbleibend: volle tugend (einem verleihen) Iwein 2428; mit voller hingebung Ranke Werke 1, 325; einen vollen . . . eindruck 199; volle tüchtigkeit, in voller thätigkeit, in vollem laufe; bin ich in vollem lichte? weisz ich alles? Müllner Schuld 3, 2; in voller kraft; in vollen zügen trinken (Schiller M. Stuart 3, 1), mit voller brust, stimme, kehle sprechen, singen u. s. w.; mannigfach auch in technischer Spr.: volle mast in der Landwirtschaft; voller bogen in der Baukunst, der einen Halbkreis bildet, volle mauer, ohne Öffnungen; im Forstwesen volle örter, Schläge, wo noch keine Bäume gefällt sind; bei Gärtnern volle blumen, gefüllte; die vollste rose prangt nicht prächtiger am stocke Wieland Urteil d. Paris 164; u. a.; — substantivisch, mhd. ze vollem vollständig; haben sie das land verlaszen, die schiffart zu follen an die hand genummen und in kurzer zeit das künigreich Portugal zu follem erreicht Wickram Nachb. 39b; in neuerer Spr. im vollen leben, aus dem vollen wirtschaften, schöpfen (Treitschke 5, 237); musz es aus dem vollen gehn Geibel 3, 81; 1866 kam ja der krieg im vollen zum ausbruch Bismarck Red. 16, 153; den heller lernt ich sparen, wo du sorglos ins volle griffst Heyse 10, 128. 2) voll prädicativ, in mancherlei Weise: ein gefäsz ist voll, gefüllt; mit näherer Bestimmung halbvoll, dreiviertels, ganz voll, voll bis an den rand, gestopft, gestrichen (Schiller Fiesko 3, 7) voll u. a.; der saal war ganz voll, gefüllt mit Menschen, auch es war sehr voll im saale; einem ist das herz voll, von Gefühlen; mein busen war so voll und bang, von hundert welten trächtig Goethe Kenner u. Enthusiast; ihm ist der kopf voll, beschwert mit Gedanken, Plänen; ein masz, eine zahl, summe ist voll; wenn jre zal vol würde Röm. 11, 12; wenn eure rechnung voll Goethe Faust II 4; in besonderem Sinne, voll sein, werden, satt, auch berauscht: daz wir alle werden vol Steinmar 1, 2; wann man voll ist Garg. 38; einen krug voll haben; auch er hat die summe voll, es fehlt nichts mehr dran; er habe seine jahre voll Schiller Tell 2, 2; einen bogen voll schreiben; manch ries papier wird voll geschrieben Gellert Fab. 1, 18; einem den buckel voll hauen; nie waren . . so viele schnupftücher voll geweint worden Wieland Abd. 3, 3; den magen, sich voll fressen; sich redlich voll und doll saufen Garg. 3 (vgl. auch unter saufen); den mund voll nehmen, von Speise und Trank, bildlich auch von hochtönenden Worten (vgl. unter mund); wie ich die backen jetzt voll nehmen will! Schiller Kab. 5, 6; die hände voll thun (Luther 6, 58b), verhüllend für besudeln; unsinnlich: einen für voll, nicht für voll ansehen, mit ganzer Kraft oder Fähigkeit ausgerüstet; dasz ich euch immer für voll genommen habe CFMeyer Pesc. 140; in gekürzter Fügung: die uhr schlägt voll, die volle Stunde; — voll mit näherer Bestimmung, durch Genitiv: fol bistu gotes ensti (*gratia plena*) Otfrid 1, 5, 18; da stund ein gefesse vol essiges Joh. 19, 29; sie sind vol süszes weins Ap. Gesch. 2, 13; die menschen sind der blindtheit voll Alberus Esop 8, 115; noch in neuerer gewählter Spr.: des groszen planes voll Schiller 5, 142; voll des besten eifers Häusser d. Gesch. 3, 105; voll staunender bewunde-

rung Ranke Werke 1, 280; briefe . . voll verrätherischen inhalts Schiller Räub. 3, 2; dafür mit Dativ: fasz . . voll ziemlich saurem wein Wieland Perv. 1, 444; ein cavalier . . voll talenten und kopf Schiller Fiesko 2, 4; oder mit nicht ausgeprägtem Casus: deine rechte ist vol gerechtigkeit Ps. 48, 11; da lag der weg vol kleider und gerete 2. Kön. 7, 15; ein leben voll abscheulichkeit und schande Schiller Räub. 5, 2; büchlein . . voll pergament und weisz papier Goethe 56, 63; augen voll thränen; der baum sitzt voll läuse, der beutel steckt voll goldstücke; mit von und Dativ: die andere (Schale) voll vom blut der versöhnung Schiller Räub. 5, 1; die knochen voll von rittermark Goethe Geistesgruß; da stehet von schönen blumen die ganze wiese so voll Schäfers Klagelied; (er) war . . voll von feuer, bestimmtheit und argwohn Ranke Werke 1, 246; voll sein von etwas, auch = gesättigt sein; im höchsten Grade ergriffen, begeistert sein: ich komme eben aus einem konzert im opernhause, und bin noch ganz voll davon Moltke 6, 50; die stadt ist voll von einer begebenheit, überall erzählt man sich davon, u. a.; mit mit: von den kammern und gewölben bis oben an mit allem voll Wieland Vogelsang 30; zweites Glied von Zusammensetzungen, wie geistvoll, trostvoll, sinnvoll, als widerlich klingend von Gottsched Sprachkunst 428 bemängelt (er will dafür geistreich, trostreich, sinnreich), jetzt allgemein, zumal in gewählter Spr. 3) voll bestimmend zu Maßangaben gesetzt: ein kübel voll Garg. 92; ein teller, becher voll; hättet ihr nicht ein paar gabeln voll gemüs darein (in die Suppe) Hebel 2, 71; eine hand voll, ein mund voll, auch zusammengerückt geschrieben, vgl. handvoll, mundvoll; auch nicht eine blume blieb mir anstatt der händevoll Wieland an Olympia IV. 4) die Nebenform voller statt voll mit näherer Bestimmung durch Genitiv oder nicht ausgeprägten Casus entsteht aus der flectierten prädicativen Form des Adjectivs, die mhd. noch vielfach lebendig, und daher nach Geschlecht und Casus verschieden, angewendet wird: nîdes was er voller Genes. in den Fundgr. 2, 25, 33; manegen schilt vollen man dar schatzes truoc Nib. 316; ein nest volleg vögellîn Schweiz. Minnesänger 395, 24; dann aber so versteinert, daß die Nominativform des Masc. in allen Fällen sich festsetzt: mein antlitz ist voller schande Ps. 44, 16; inwendig sind sie voller todtenbein Matth. 23, 27; speisz . . voller galln Alberus Ef. 8, 109; leben voller mangel und ungemachs HSachs Fab. 2, 158; vielfach in neuerer Spr. bis jetzt geblieben: die welt ist voller narren Wieland verkl. Amor 1, 83; voller angst und voller sorgen kommen wir Goethe Claud. 2; ein leben voller not und sorge führen, u. s. w. 5) adverbiales voll, mhd. volle, vollen, vol, = völlig, gänzlich, auch älter nhd. noch vollen: sie sind vollen unglückselig B. d. Liebe 217c (vgl. auch die Formen von vollbringen, vollkommen, und unter vollends), später nicht mehr; etwas voll würdigen, einsehen; das können wir niemals voll vergelten; voll und ganz, ganz und voll, vgl. ganz 2a. In der Zusammensetzung hat voll vor Verben den Ton verloren (vollbringen, vollenden, vollstrecken), vor Nominibus ihn behalten (vóllblut, vóllgültig, vóllmond u. a.); Schwanken bei vollauf, vollkommen, s. d. — Zusammensetzungen: **vollauf** (betont vóllauf und vollaúf), in vollem Maß; in älterer Spr. noch getrennt: alles vol auf Hes. 16, 49; später vereint: vollauf zu tuhn haben, *esse occupatum, sat habere quod agas* Stieler; der krieg muszte ihn vollauf beschäftigen Ranke Päpste 1, 197; ich hatte täglich mein warmes essen vollauf Eichendorff Taug. 7. — **Vollbauer**, m. Besitzer einer vollen Bauernhufe Häusser d. Gesch. 3, 119; vgl. halbbauer. — **Vollblut**, n. Gegensatz zu halbblut (s. d.), Abkömmling von Eltern gleicher Rasse; bei Pferden: arabisches vollblut. — **vollblütig**, die Adern voll Blut habend, nicht blutarm: vollblütige menschen. — **vollbringen**, mhd. volbringen, vollebringen, vollenbringen, zu Ende, zu Stande bringen, ausführen: also ward alle erbeit vollenbracht 2. Chron. 5, 1; wer mit den lippen deutet, vollbringet böses Spr. Sal. 16, 30; das schon alles volnbracht war Joh. 19, 28; was er für laster hett vollnbracht Alberus Esop 11, 174; das gesetz (Röm. 2, 27), eine handlung (Schiller 4, 63), ein loblied (Bürger Lob Helenens), erziehung (Ranke Päpste 2, 41), absichten (57), werk (82) vollbringen; vollbrachte müh Herder z. Litt. 4, 15; ohne Object: nur froher muth vollbringt Grillparzer 7, 23; zeitlich zu Ende führen: lebenslauf in müszigang vollbracht Blumauer 1, 74; wenn wir die schauer der regennacht unter sturmespfeifen wachend vollbracht Körner Männer u. Buben. — **vollbusig**, vollen Busen habend: die vollbusige bäuerin Keller Seldw. 2, 84. — **vollenden**, mhd. volenden, zu vollem Ende führen, ausführen, arbeit, werk (1. Mos. 2, 1), einen willen (Jes. 44, 28), sünde (Jac. 1, 15), einen bau (Schiller 4, 43) vollenden, u. s. w.; in den letzten jahren vollendete noch miszwachs das elend 8, 362; eine rede, einen satz vollenden, völlig aussprechen; dafür auch: fahrt fort, vollendet M. Stuart 2, 5; vollenden, sterben, in gehobener Rede: er hat vollendet; Part. vollendet, als Adj. = ganz gut oder schön, untadelhaft: eine vollendete schönheit; das ist vollendet gesagt. Nebenform **vollendigen**: in wenig tagen ist die burg vollendigt Lenau 730. — **vollfrei**, ganz frei, ohne Abhängigkeit in bürgerlicher Stellung: rang der vollfreien Deutschlands Freytag ges. Aufs. 1, 327. — **vollführen**, mhd. volvüeren, vollevüeren, vollenvüeren, zu Ende führen, ausführen, arbeit, werk, auftrag, rat (Jes. 44, 26), u. a.; der in euch angefangen hat das gute werk, der wirds auch volfüren Phil. 1, 6; unfrei vollführ ich nur ein strenges musz Goethe was wir br., Forts. 3. — **Vollgefühl**, n. volles, ungeschwächtes Gefühl, der macht Freytag Bild. 1, 485; mich durchzuckt ordentlich ein vollgefühl von kraft Grabbe 1, 407. — **Vollgehalt**, m. voller Gehalt, besonders von Edelmetall bei Münzen. — **Vollgewalt**, f. unbeschränkte Gewalt, königliche Treitschke 5, 7. — **vollgültig**, ohne Einschränkung gültig: vollgültige münze, verschreibung (Schiller 2, 390), ursache (Grillparzer 11, 264); vollgültigen anspruch auf meinen dank 4, 92. — **Vollhering**, m. Hering der noch Milch oder Rogen bei sich hat. — **Vollhufe**, f. ganze Bauernhufe. — **Vollhüfner**, m. der eine volle Hufe besitzt, Gegensatz zum halbhüfner, s. d. — **volljährig**, zu vollen Jahren gekommen, mündig. — **vollkommen** (betont vóllkommen und vollkómmen), Part. zu dem Verbum mhd. volkomen, vollekomen, vollenkomen, zu Ende kommen, ganz ausgeführt werden, schon mhd. in adjectiver und adverbialer Verwendung; die Form vollenkommen auch im älteren Nhd.: *perfectus* follenkomen, folnkomen, fullenkomen Dief.; um desto vollenkommner scheinen Brockes 9, 234; aber die jetzt alleinige Form überwiegt: vollkommen, auszgemacht, da nichts mer manglet, *absolutus, perfectus, integer*, aller dingen vollkommen, ganz auszgemacht, *numeris omnibus absolutus* Maaler; als Adj.: vollkommene arbeit, eine vollkommene schönheit, vollkommenes glück; eine vollkommene büberei ist auch eine vollkommenheit Schiller Kab. 3, 6; von Menschen, körperlich: ein vollkommenes kind, ganz ausgebildet; ein vollkommener mann, völlig männlich; den volkomen aber gehört starke speise Hebr. 5, 14; geistig ein volkomen man Eph. 4, 13; darumb solt jr volkomen sein, gleich wie ewer vater im himel volkomen ist Matth. 5, 48; als Subst. das volkomen im Gegensatz zum stückwerk 1. Cor. 13, 10; adverbial: die schwester soll vollkommen so aussehen wie der bruder Lessing Mifog. 3, 8; etwas vollkommen be-

greifen, würdigen, verändern (Ranke Päpste 2, 54); wurden die Hugenotten vollkommen besiegt 63; darin zeigte sie sich vollkommen als eine frau 90; vollkommen gut, zweckmäszig, u. s. w.; — in Bezug auf Kleidungsstücke, = von gehöriger Weite: ein kleid ein wenig vollkommener machen Adelung; von der Leibesbeschaffenheit, corpulent: im gesichte vollkommen sein, in der kleidung sieht er vollkommner aus ebd. Dazu **Vollkommenheit**, f., mhd. volkomenheit, vollkommene Art und Eigenschaft. — **Vollkorn**, n. beim Schießen das ganze Korn des Gewehrs und der Blick darauf beim Zielen: vollkorn nehmen (als Zielfehler) Schieß v. 37. — **Vollkraft**, f. ungeschwächte Kraft Freytag Bild. 1, 510. — **Vollmacht**, f. volle Macht, Gültigkeit: sollen dise gegenwertige bundnus und briefe in volmacht bestên Germ. 28, 408 (v. 1372); volle Macht, Verfügungsfähigkeit: jhr lieben keller (Kellermeister), die jhr aus fäszlicher vollmacht . . newe formen schaffet Garg. 160; Verfügungsfähigkeit im Namen eines Andern, und die darüber ausgestellte Urkunde, Uebersetzung des spätlat. Rechtsausdruckes *plenipotentia* bei Zesen hochd. Sprachübung 44, und seitdem eingebürgert: vollmacht, *mandatum, plenipotentia* Stieler; unbeschränkte, beschränkte (Treitschke 1, 467) vollmacht; vollmacht überschreiten (Schiller M. Stuart 5, 15); Plur. die vollmachten. — **Vollmond**, m. mhd. volmæne, Mondscheibe in völliger Beleuchtung: wie vollmond glänzte sein feistes gesicht Bürger Kaiser u. Abt; hinter schwarzem wolkenflor, da glänzt des vollmonds licht Uhland 29. — **vollsaftig**, vollen Saft habend: in einem gesunden, vollsaftigen körper Goethe W. Meister 2, 1. — **vollständig**, vollen Stand habend, ohne Lücken im Bestande; erst nhd. Wort: vollständig, *accompli* Rädlein 1007ª; ein vollständiger innhalt eines buches, ein vollständiges buch davon schreiben Steinbach; die niederlage war vollständig Treitschke 5, 67. — **vollstrecken**, mhd. volstrecken, gänzlich zu Ende führen, vollziehen, ein urteil, strafgericht; buchstäblich zu vollstrecken die natur (ihr Gebot) Schiller Piccol. 1, 4. — **vollwichtig**, volles Gewicht habend: seine hundert vollwichtigen goldstücke Hauff 3, 86. — **vollzählig**, die volle Zahl habend: v. erscheinen. — **vollziehen**, mhd. volziehen, volleziehen, zu Ende ziehen, ausführen, heirat (1. Macc. 10, 56), eine schiffahrt (Ap. Gesch. 21, 7), den letzten willen (Lessing Minna 1, 6), urteil, spruch (Schiller Wall. Tod 4, 6), eines befehle, aufträge u. s. w.; refl.: nur langsam vollziehen sich die groszen . . entwickelungen Ranke Werke 1, 29; die ordnungen . . hatten raum sich zu vollziehen 155; vertheilung der regierungsgewalt in die gesetzgebende, vollziehende und richterliche Hugo Naturrecht (1819) 519. — **Vollzug**, m. Handlung des Vollziehens (erst bei Adelung statt des älteren vollziehung): v. einer heirat, eines geschäftes; der vollzug dieser befehle Häusser d. Gesch. 4, 306; zum vollzug kommen 3, 220; in vollzug zu setzen Keller Nachl. 72.

Völle, f., mhd. volle, Vollheit: *plenitudo* völle Dief.; die völle, vile, ersettigung, völle der brüsten, uberflusz der milch so ein weib wol seugt Maaler; in neuerer Spr. nur selten: seiner (des Mondes) völle wegen Boie 363; des mondes völle Lenau 51. — **vollends**, ganz und gar, gänzlich; Verstümmelung aus der Adverbialform mhd. vollen, im 16. Jh. noch so: bis ich den bart vollen abschir Wickram Rollw. 34, 9; mit Antritt eines schließenden d: vollend 1. Kön. 1, 14. Offenb. 6, 11, daneben genitives volles, volls: die hochzeit ward also mit kurzweiligem gesprech bis zum nachtimbis volls vertriben Wickram Nachb. 20ᵇ; später hat sich allein die heutige Form ergeben: nun verläszt er mich vollends *nunc mihi plane deest* Steinbach; mit dem Sinne des Abschlusses einer Steigerung: ich kann Ihnen das nicht bezahlen, und wenn Sie mir vollends die livree nehmen . . Lessing Minna 1, 8; die fürstliche macht hatte . . die provinzialen rechte noch vollends zu unterdrücken gestrebt Ranke Päpste 2, 101; bekamen sie . . eine vollends unabhängige stellung 116. — **Völlerei**, f. übermäßiges Schwelgen in Speise und Trank, *temulentia, crapula, ebriositas* Steinbach; hatte sich auf nichtsthun und völlerei gelegt Freytag Ahnen 5, 257. — völlig, vollständig, gänzlich, ohne Mangel; in älterer Spr. vom gewicht (5. Mos. 25, 15) = vollwichtig, vom gold (2. Chr. 4, 21) = massiv, vom opfer (Weish. Sal. 3, 6), glauben (Hebr. 10, 22), der hoffnung, freude, liebe (Röm. 15, 13. 1. Joh. 1, 4. 4, 12) = vollkommen; in neuerer Spr.: völliges genügen leisten Schiller M. Stuart 3, 4; völlige windstille Moltke 6, 25; einem völlige freiheit lassen, völlige beschäftigung haben, u. s. w.; gern als Adverb: ist sie völlig verlohren Ekönig an Lessing 1771; völlig erkennen Hebel 2, 196, völlig ausgeschlossen Moltke 3, 273; etwas völlig verrücktes Treitschke 5, 57, völlig bodenlose klagen 60, u. a. Von Leibesfülle: ein wenig völlig sein, ein völliger mann, ein völliges gesicht haben Adelung; war er feist und völlig Goethe 36, 4.

Von, Adverb und Präpos. mit dem Grundbegriff der Entfernung, Trennung, Herkunft; hoch- und niederd. Sprachgut, ahd. altsächs. fana, fona, mhd. vone, von, altfries. fon, englisch, gothisch, nordisch nicht vorhanden; wurzelhaft verwandt mit ab (s. d.), und zurückgehend auf ein vorgermanisches, um den Anlaut gekürztes und im Auslaut erweitertes apa, also aus einer Grundform apana entstanden; als Adverb in den Zusammensetzungen da-, hier-, wovon; als Präp. mit Dativ, mit dem Dativ dem des Artikels zu vom zusammengezogen; 1) örtlich und von da ab übertragen, zur Bezeichnung der Entfernung und Trennung, in sehr verschiedenen Fügungen: von der strasze herauf ins zimmer kommen, vom berge hernieder steigen; etwas vom tische weg thun; er ist von der stadt aufs land gezogen; in formelhaften Verbindungen: von hause gehen; von stadt zu stadt ziehen; vom leder ziehen; sich etwas vom halse schaffen; unsinnlicher: einen von einer last, von schulden befreien; von sinnen kommen; sich von etwas enthalten; — zur Bezeichnung einer räumlichen Herkunft: der wind weht von morgen; er kommt von Leipzig; ich habe die nachricht von mehreren erhalten; einer Abstammung, Geschlechtsgemeinschaft, Herrschaft: von edlem geschlecht stammen; herr von Bodenstein; könig von Preuszen; daher Bezeichnung des Adels; formelhaft ein herr von, ein Adlicher; so ein musje von Schiller Kab. 1, 1; jener schreibt sich von, weil er sich von einem kronamte oder krongute schreiben kann Möser Phant. 4, 254; Ursprung, gleiche Art oder Stoff bezeichnend: das ist doch bein von meinen beinen, und fleisch von meinem fleisch 1. Mos. 2, 23; ein stück von diesem brote; ring von gold, säule von marmor; Urheberschaft, Mittel: er läszt sich von ihm viel gefallen; sich von beiden seiten mühe geben; vom blitze erschlagen; Beschaffenheit: das volk von tiefer sprache . . und von undeutlicher zunge Jes. 33, 19; die sache ist nicht von dauer; etwas ist von nöten, auch zusammengerückt, vgl. unter not 3; die Formeln er ist vom handwerke, ein mensch vom stande von Gottsched Beredsamkeit (1764) S. 15 noch für undeutsch erklärt (nur franz. könne es heiszen *il est du métier, un homme de condition*), später nicht beanstandet: ist sie von adel? Schiller Kab. 3, 2; arme jungen von hoffnung Räub. 2, 3; in festen Verbindungen anderer Art: mätze von tochter! Kab. 2, 6; irgend ein ungeheuer von geheimnis Räub. 4, 3; Beziehung im Allgemeinen: einen von angesicht, von person kennen; von einem etwas wissen; von etwas sprechen; von einer schrift urteilen; Umschreibung von verschiedenen Arten des Genitivs, so beim persönlichen Pronomen:

das war ein bruder von mir Keller Sinng. 80; auch sonst: ein freund von unserm hause; in der volksspr. sehr gewöhnlich ein bekannter von meinem vater, der garten von unserm hause, u. s. w.; für den teilungsgenitiv: ich will von unserer chokolade machen lassen Lessing Minna 2, 1; die gedichte selbst sind nicht . . von den gewöhnlichen Schiller 2, 384; von dem geistigen inhalte einer nation geht in die andere über Freytag Bild. 1, 25, u. a. 2) zeitlich-zuständlich in gewissen formeln: von kindheit an, von mutterleibe her, von jugend auf; von neuem, frischem, auch in schwacher form von neuen, frischen; mit grausen seh ich das von weiten (: zeiten) Goethe Faust 1; u. s. w. 3) von mit adverbien, örtlich, zuständlich, zeitlich: er ist von hier; von dort her; von da ab; von nun, jetzt an; von meinetwegen; von jenseit des Jordans; von rechts wegen, u. a.

Vor, adverb und präposition mit der grundbed. des räumlichen und zeitlichen entgegenstehens; gemeingermanisches wort, goth. faúra, altnord. for (nur in zusammensetzungen), altengl. for, altsächs. fora, for, ahd. fora, mhd. vore, vor, urverwandt zu sanskr. purâ und purás, griech. páros, vor, vorher, weiter zu griech. lat. pro; über die beziehungen zu für s. dort, ebenso über die erfolgte sonderung des gebiets beider partikeln. I. vor adverb, in zusammensetzungen: da-, hiervor, hiervor, wovor; seltener getrennt: da sei gott vor!; oder allein: da geht er hin zum mahle: er vor — wir schreiten nach Freiligrath 2, 174; will ich noch einmal nach meinen mastochsen sehen, ob sie heu genug vor haben Kotzebue Pagenstr. 1, 12; ich habe auch denjenigen fehler mit dem vor angeführten mann gemein der junge Goethe 1, 4; zeitlich: die Nürnberger henken keinen, sie hätten ihn denn vor Schiller Räub. 2, 3; bleibt alles wie vor Fiesko 3, 7; die mutter . . wie vor und eh an ihre arbeiten in haus und feld gebunden Rosegger Waldheim. 1, 33; vgl. zuvor und die unten folgenden zusammensetzungen, von denen namentlich die mit verben, subst. und adj. durch vor- neben örtlichem und von da übertragenem auch vielfach zeitlichen sinn empfangen. II. präp. mit dativ und acc. (ahd. mhd. nur mit dat.); zusammenrückung mit dem artikel in der gewöhnlichen spr., vorm = vor dem, vors = vor das; seltener vorn = vor den: sich vor'n kopf schlagend Schiller Räub. 1, 2; noch die spr. des 18. jh. verwendet vor auch für für (s. d.): die art, welche ich vor die beste hielt Schrift. 4, 324; vors erste Lessing Minna 2, 8; vgl. auch vorlieb für fürlieb. 1) mit dativ zum ausdruck der ruhe, vorwärts oder entgegenstehenden ort, gegenwart bezeichnend: vor dem hause stehen; vor der thür lauern; vor eines augen; was hör ich drauszen vor dem thor . . schallen? lasz den gesang vor unserm ohr im saale wiederhallen Goethe d. Sänger; vor einem her gehen; er verbreitete einen solchen ruf vor sich her, dasz Tetzel es gar nicht wagte, vor ihm zu erscheinen Ranke Werke 1, 271; sich vor einem verbergen, verstecken; entschuldigung vor sich selber Häusser d. Gesch. 3, 11; einen hervorragenden ort oder rang angebend: etwas vor einem voraus haben; gewalt geht vor recht; gestritten . . welche von beiden, die tragödie oder die comödie, vor der andern den rang verdiene Schiller 10, 460; ihr scheint mirs werth vor andern Wall. Tod 3, 15; in den formeln vor allem, vor anderm, vor allen dingen; vor allem meinen glückwunsch Schrift. 5, 155; ich musz dich nun vor allen dingen in lustige gesellschaft bringen Goethe Faust I; schritt vor schritt vordringen; ursache, bewegender grund: sich vor einem, etwas hüten, vor dem schicksal zittern, vor dem feinde fliehen; er fürchtete sich vor der erscheinung; der ganze rath erstaunt vor diesem schönen kinde Gellert Fab. 1, 40; er kommt vor durst um; wir wollten vor lachen vergehen; er kennt wohl vor lauter gelehrsamkeit seinen vater nicht Goethe Götz 1; mir graut vor dir Faust I, u. s. w.; hinderung: eim vor schaden sein, *cavere alicui* Maaler; einem vor dem lichte stehen; ich darf dir nicht vor deinem glücke sein Schiller 4, 279; — zeitlich: vor zwanzig jahren; ich musz ihn noch vor der sitzung sprechen; vor tage; vor diesem Lessing 2, 454; wieder der narr zu sein wie vor dem Schiller Räub. Trauersp. 4, 8; in der formel vor der hand (vgl. unter hand 4): damit ist denn auch vor der hand nichts verloren Bismarck an Gerlach 44; zusammengerückt vorderhand Bismarck Reb. 15, 212; vorderhand rein unmöglich Treitschke 5, 63; jahr vor jahr, tag vor tag, u. a. 2) vor mit acc., erst nhd. entwickelt, zunächst im wechsel mit für: vors fieber, *et* fürs fieber, *contra febrem* Stieler, und noch bei Schiller altertümelnd: wir stehn vor unsre weiber, unsre kinder Tell 2, 2; dann zum ausdruck örtlicher bewegung: vor einen treten; die mannschaft vor das lager führen Steinbach; vor das thor spazieren gehen, ein schiff vor anker legen; den handschuh wärf ich vor euch hin Schiller Tell 3, 3; etwas geht vor sich; die rüstung der beschlossenen hülfe wollte . . nicht vor sich gehn Ranke Werke 1, 97. 3) mit genitiv, in besonderen festen zeitlichen formeln: *diluculum* vor tags (neben vor tag, dage) Dief.; vor morgens, abends, winters, nachts; vor alters Ranke Werke 1, 63.

Vorab, vor anderm weg, vornehmlich, besonders: sobald der handel und das handwerk den städten vorab gelassen . . wird Möser Phant. 1, 198; seinen eltern, vorab seiner mutter, war er kindlich zugethan. — **Vorabend**, m. abend vor einem tage: am vorabend der hochzeit Hauff 6, 61; frei: am vorabend groszer ereignisse. — **vorahnen**, vorher ahnen: den tod vorahnend Geibel 2, 213. — **voran**, an der spitze einer folgenden reihe; gern in trennbaren zusammensetzungen mit verben, vorangehen, -reiten (Garg. 79), -schicken (Schiller 6, 97), -stehen (Häusser d. Gesch. 3, 232), -stellen (160), -wagen (Ranke Päpste 2, 88), -ziehen (Ap. Gesch. 20, 13), u. a.; auch freier gestellt: immer voran findet man ihn Werke 1, 235; voran sieht man sich endlich um Schiller 4, 340; der bediente voran auf der treppe, der alte baron hinterher Immermann Münchh. 3, 159; mit dativ: die kenntnis der krankheit muszte der heilung vorangehen Schiller 4, 32; der frühling zieht mir voran Geibel 1, 32; — in einer erweiterung: sind den weg voranhin gangen, den wir alle auch gehen müssen Frölich Stob. 549. — **Vorarbeit**, f. der eigentlichen arbeit voraus gehend: mit welch weitläufigen vorarbeiten . . der versuch verbunden sein dürfte Keller Sinng. 33. — **vorarbeiten**, vorbereitend arbeiten; zur nachfolge arbeiten, einem etwas; nach einem räumlichen ziele arbeiten: jedes volk von gleichem wuchse wie die Russen würde nach einem offenen meere sich vorzuarbeiten suchen Pöschel Völkerkunde 548. — **vorauf**, an der spitze einer reihe oder folge: einen vorauf schicken, vorauf gehen. — **voraus**, ausschreiten aus einer reihe oder folge, vorhergang bezeichnend, örtlich, zeitlich und übertragen; in trennbarer zusammensetzung mit verben: vorausbestellen (Eichendorff Taug. 123), -bestimmen (Schiller Räub. 2, 1), -bezahlen, -künden (Freytag Bild. 1, 262), -rechnen (Schiller Räub. 2, 1), -rennen (Turand. 3, 6), -sagen (Moltke 4, 297), -sehen (dazu das subst. voraussicht und das adj. voraussichtlich: zum voraussichtlichen nachtheil des bundes Preuß. i. B. 1, 61); -setzen (etwas; voraussetzen, was nimmermehr ist Schiller 3, 514), -wissen, -ziehen, u. a.; voraus haben, etwas vor einem (älter auch für einem, vgl. unter für 2a); mit dativ: einem voraus eilen, sein; mit partizipien: zu voraus bekannten zielen Schiller 2, 358; steigernd, = besonders: den gesten und vorausz frembden

leuten . . zucht und êr erpieten Aventin 1, 81; er hatte es mit der regierung, voraus mit den technischen mitgliedern derselben zu thun; als Subst. (hier betont voraús und vóraus), in den Formeln im, zum voraus: alle frevel sind vergeben im voraus Schiller M. Stuart 3, 6; entschuldigte sich zum voraus Hebel 2, 176; ich setze zum voraus, die ganze gegend, durch die ich Sie führe, ist mit schnee bedeckt Goethe 16, 298.

Vorbauen, vor etwas anderes, vorspringend bauen, haus, stall, erker; schützend, hindernd bauen, übertragen einem miszverständnisse (Lessing ant. Br. 7); da gilts vorbauen Benedix Wespe 2, 8. — **vorbedenken**, vorher bedenken, etwas; nach einem vorbedachten ziele Ranke Päpste 3, 87; auch das war vorbedacht CF Meyer Nov. 1, 276. — **vorbedeuten**, zeichen einer künftigen begebenheit sein: vorbedeutende ereignisse. — **Vorbehalt**, m. handlung des vorbehaltens und vorbehaltenes. — **vorbehalten**, mhd. vorbehalden im sinne von zurückhalten; nhd. = vor oder gegenüber einem andern behalten, schützen: do die burger weiter den markt nit vorbehalten kunten Aventin 2, 421; nur = aufbewahren: hastu mir denn keinen segen vorbehalten? 1. Mos. 27, 36; er zweifelte, ob dem weltgeistlichen . . die seligkeit vorbehalten sei Freytag Bild. 1, 488; zu gunsten eines ausnehmen: zeit und stunde, welche der vater seiner macht furbehalten hat Ap. Gesch. 1, 7; die schuldigen . . zu begnadigen, behält der papst sich vor Ranke Päpste 1, 206; vorbehalten seine oberherrlichen rechte Werke 1, 74; in freierer Wendung: es war dem kleinen preuszischen corps der ruhm vorbehalten, diesen entscheidenden stosz zu führen Häusser d. Gesch. 3, 71; diese schmach war dem russischen verbündeten vorbehalten 73; — dazu **vorbehaltlich**, auch mit Umlaut: vorbehältlich des appells an se. majestät Bismarck Reden 8, 176. — **vorbei**, neben einem oder etwas hin nach vorn; örtlich: vorbei neben fürbei, *trans, praeter* Stieler; mit Verben der Bewegung, fliesen, laufen, fahren, reiten, kommen, einen vorbei lassen, u. s. w.; mit näheren Bestimmungen: an, vor, bei etwas vorbei; besonders in der Verbindung vorbeigehen, die auch mit Acc. steht: als ich das Thomasthor vorbeiging Schiller Fiesko 3, 11; und in bestimmter Fügung den Sinn übergehen, gehend vernachlässigen annimmt; mit Acc.: kein geschöpf bist du vorbeigegangen Herder Ideen zur Phil. der Geschichte 3, 2; nicht ungern gehn sie den bischof vorbei und wenden sich an den papst Ranke Werke 1, 170; mit Dat.: er sollte ihm ja nicht vorbei gehen Freytag Bild. 1, 397; gleicher Sinn auch in andern Verbindungen: vorbei schieszen, das Ziel nicht treffen; indem er geflissentlich bei dem regiments-adjutanten vorbei sah Wildenbruch Nov. 54; — vorbei in bringender Rede ohne Verb: runde vorbei, *perage cursum tuum! ne subsistas!* Stieler; — zeitlich: etwas geht, ist vorbei; dies zucken noch, und dann wirds vorbei sein Schiller Räub. 5, 2; mit den tendenzen der eroberung . . ist es vorbei Ranke Päpste 3, 123. — **vorbereiten**, vorher bereiten, tüchtig machen, Voranstalten treffen, eine sache; einen zu etwas; den armen sünder zum tode; refl.: ich hatte mich schon auf ihre ausflüchte vorbereitet Schiller Kab. 4, 6; ohne Obj.: es ward darin (in dem Aufrufe) . . auf die möglichkeit eines nahen einrückens der Franzosen vorbereitet Häusser d. Gesch. 3, 31. — **Vorbericht**, m. Bericht vor einem Buche oder einer Schrift. — **vorbeten**, Gebet vorsprechen. — **vorbeugen**, vorwärts beugen, den leib; vorbeugend wehren, zu verhindern suchen, mit Dativ: dem angriff deines feinds mit klugheit vorzubeugen Lichtwer 244; jeder überhebung war . . vorgebeugt Treitschke 5, 184. — **Vorbewust**, m. Zustand des vorher Wissens: mit und ohne vorbewuszt des herrn Lessing Minna 2, 2. — **Vorbild**, n. Musterbild zur Nachahmung: solchs ist von den weissen pschrieben und uns zu einem forpild plieben HSachs Fab. 2, 240; vorbilder, nicht zum nachahmen, sondern zum nachstreben Goethe W. Meister 8, 3; vorbedeutendes Bild: der kerker . . des grabes vorbild Egmont 5. — **vorbilden**, als Bild vorstellen: wer weisz es, was die furcht den guten kindern vorgebildet Goethe Claud. 2; in den Anfängen bilden, zu künftiger Entwickelung: weil sie (diese große Veränderung) im volk längst vorgebildet war Freytag Bild. 1, 518; vorbedeutendes Bild sein: die eherne schlange bildete Christum vor Adelung. — **vorbitten**, statt fürbitten (s. d.): er hat vorgebeten. — **Vorbote**, m. der etwas Kommendes vorher anzeigt; meist übertragen: morgenstern . . der morgenröthe vorbotte Opitz 3, 204; waffenstillstand, der dem feinde der vorbote der übergabe schien Häusser d. Gesch. 3, 77. — **vorbrechen**, aus einem Hinterhalt brechen: brach mit zehn schwadronen . . gegen den feind vor 4, 280. — **vorbringen**, aus dem Verborgenen ans Licht bringen: er brachte aus seiner tasche noch ein paar geldstücke vor; was die erde vorbringet Adelung; übertragen auf ein Aussprechen: gründe, entschuldigungen, ansprüche vorbringen; die menge von forderungen, die er nach und nach vorbrachte Ranke Werke 1, 218. — **vordem** (betont vórdem und vordém), zusammengerückt aus vor dem (vgl. vor II 1): häufiger als er vordem pflegte Treitschke 5, 155; auch **Bindewort**, = bevor: vordem die Engländer in Indien ihre übermacht gewonnen hatten, war es keinem Europäer gestattet . . Globus Bd. 63, 21b.

Vorder, voranstehend, früher; ahd. fordaro, mhd. vorder, aus vor, mit demselben alten Comparativsuffix gebildet, das auch ander (s. d.) zeigt; in älterer Spr. auch mit Umlaut; räumlich: mit den fördern zweien füszen 2. Macc. 3, 25; das forder teil (des Schiffes) Ap. Gesch. 27, 41; die vordern zimmer eines hauses; zeitlich: des vördern keysers brüder D. Städtechr. 8, 415; die vorder oder vorgangne zeit, *priora tempora* Maaler, jetzt noch im Subst. altvordern, s. d.; — Superl. vorderst: den fördersten elephanten 2. Macc. 13, 15; im vordersten glid, die vordersten zän Maaler; zu vorderst stehen, vgl. auch zusammengerücktes zuvorderst, -vörderst; — dazu vorderarm, -fusz, -gebäude, -grund (auch übertragen: im vordergrunde des interésses; motive welche ich . . in den vordergrund gestellt habe Bismarck Reden 5, 15); vorderhand (wie vorhand, s. d.; im Kartenspiele trümpfe in der vorderhand, die vorderhand haben), vordermann (in der Rechtsspr. = vorheriger Inhaber einer Sache, militärisch der vor einem stehende), vorderpferd (im Gespann Schiller 3, 235), vorderrad, -satz, -seite, -stube, -teil, -treffen, -zahn, u. a.

Vordrängen, nach vornhin drängen, einen, sich. — **vordringen**, nach vornhin bringen, *praevalere, supplantare, anteoccupare, antevenire, anticipare aliquem* Stieler; über den Ognon vorzudringen Moltke 3, 333.

Voreilen, nach vornhin oder voraus eilen: voreylen, eylen und voranhin gon, *praecelerare* Maaler; ihrem (beim musikalischen Zusammenspiel) bald zögernden, bald voreilenden gatten Goethe Wahlv. 1, 8. — **voreilig**, voraus eilend, mit dem tadelnden Beisinn des übereilten: (er) ist ziemlich voreilig, sich sachen einzubilden EKönig an Lessing 1770; schon bereut der alte den voreiligen schritt Schiller Räub. 2, 1; das voreilige ja, was ich höre Bismarck Reden 2, 243. — **Voreltern**, Plur., Stammeltern, Ahnen 1. Mos. 49, 26 u. ä. — **vorenthalten**, vor einem andern zurückhalten, mit dem Beisinn des Rechtswidrigen: er enthält ihm das erbteil vor; wenn man mir das meinige so schimpflich vorenthält Lessing Minna 4, 6; dir genüsse . . vorzuenthalten Schiller 4, 39; von Personen: welcher die ketzer ihrem rechten richter vorenthalte Ranke

Werke 1, 214; als untrennbares Verb behandelt: diesen (Schnepper) vorenthielt sie als unterpfand Keller Seldw. 1, 218. — **vorerst**, zuerst vor andern Dingen, in älterer Spr. neben fürerst (noch bei Goethe Wanderj. 1, 2): laszt mich vorerst auf die seite gehn Schiller Räub. 1, 1; Jacobys schrift wurde an alle provinziallandtage versendet, sie fand aber dort vorerst nur wenig anklang Treitschke 5, 140.

Vorfahr, m., mhd. vorvar, Vorgänger, bezogen auf einen der Voreltern 2. Macc. 11, 25. — **vorfahren**, vor eines Thür fahren, bei jemand; lasz den wagen vorfahren Lessing Minna 4, 6. — **Vorfall**, m. das Vorfallen: als Krankheit v. der gebärmutter; vorfallende Begebenheit: dem gnädigen fräulein den vorfall zu rapportiren Lessing Minna 4, 4; ein vorfall von bedeutung Schiller 5, 130. — **vorfallen**, vorwärts, vor einen Ort fallen: der riegel fällt vor; nach vorn fallen: das vorfallen der gebärmutter, Krankheit; übertragen, zum Vorschein kommen: als die frag vorfiele Zinkgref 1, 290; von einem Geschehnis: geschichte, die neulich zwischen uns beiden vorfiel Schiller Fiesko 3, 10; dazu: (als sie Äußerungen) mit frühern . . vorfallenheiten zusammenhielt Keller Seldw. 2, 315. — **Vorfeier**, f. der eigentlichen Feier vorangehend. — **vorfinden**, vor sich als gegenwärtig finden: ich hab meinen feind vorgefunden, *praevenit me inimicus meus* Stieler; der grosze Friedrich hätte einst ein kaum denkfähiges volk vorgefunden Treitschke 5, 56; refl.: ob sich ein umstand endlich vorgefunden Schiller Karl. 2, 11. — **vorfordern**, vornhin fordern, vor gericht, den richter. — **Vorfrage**, f. der Hauptfrage vorangehend: eine v. stellen. — **vorfragen**, Vorfrage stellen: das viele schreiben und vorfragen führt zu nichts Moltke 6, 21. — **Vorfrucht**, f. in der Landwirtschaft Frucht die als Vorbereitung für die eigentliche Ackerfrucht gebaut wird; bildlich: der fortschritt ist, um landwirtschaftlich zu sprechen, eine sehr gute vorfrucht für den socialismus als bodenbereiter Bismarck Reb. 9, 219. — **vorführen**, vorwärts, nach vorn, zur Besichtigung führen, ein pferd, einen gefangenen (Schiller 4, 85); am arm der excellenz die prachtrobe vorführen zu können Wildenbruch Nov. 9.

Vorgang, m. mhd. vorgange, Handlung des Vorgehens, Vortritt, auch mit Bezug auf den Rang: auf das er in allen dingen den furgang habe Col. 1, 18; auf gegebenes Beispiel: nach dem vorgang anderer städte wurde auch hier die neuerung eingeführt; — was vorgeht, Geschehnis: des vorgangs unbekümmert Wieland Ob. 1, 38; den ganzen vorgang seinen obern zu melden Schiller 3, 562. In der Destillation wie vorlauf, s. d. — **Vorgänger**, m. mhd. vorganger, vorgenger, der voraus geht: folgte . . geruhig der spur jener rascheren vorgänger Goethe Wahlv. 1, 7; zeitlich: vorgänger im Amte (Schiller Kab. 3, 1); vorbildlich: ich habe in dieser sache keinen vorgänger Adelung. — **vorgängig**, vorausgehend: statt einer vorgängigen kriegserklärung Goethe DuW. 2; nach vorgängiger vernehmung Preuß. i. B. 1, 148. — **vorgeben**, vornhin geben, dem kinde eine schürze, den pferden futter; voraus geben, bei Wette und Spiel: wenn ihm (dem Läufer) der herr funfzig schritte vorgab, so konnte er ihn mit seinem besten rennen nicht einholen Lessing Minna 3, 2; an den Tag geben, von Äußerungen, in neuerer Spr. mit dem Beisinn des Ungegründeten: die Sie zu lieben vorgeben Schiller Kab. 5, 2; Inf. als Subst.: man glaubte diesem vorgeben nicht mehr Ranke Werke 1, 204. — **Vorgebirge**, n. Gebirge das vor dem Hauptgebirge lagert; Kap. — **vorgefaßt**, Part. zu nicht gebräuchlichem vorfassen, vor näherer Prüfung gefaßt, von Meinungen, Ansichten; selten von einer Person solcher Meinung: weil . . für den vorgefaszten auch hundert zeugnisse nicht genug sein werden Herder Vorr. zum 2. Teile der Volkslieder. — **Vorgefühl**, n. vorausgehendes Gefühl von etwas Künftigem: v. der gesundheit. — **vorgehen**, mhd. vorgân, von hinten nach vorn gehen; vorüber gehen: die vorgehende . . aufhalten Garg. 27; an der Spitze gehen: das volk das vor und nach gehet Bar. 6, 5; das volk aber das vorging und nachfolget Matth. 21, 9; übertragen den Vorzug haben, mehr gelten: des königes wort gieng vor 2. Sam. 24, 4; gegen das liecht gerechnet, gehet sie (die Weisheit) weit vor Weish. Sal. 7, 29; eine schuld, hypothek geht einer andern vor; die arbeit geht vor; von Geschehnissen, sich zeigen, sich ereignen: was eigentlich im rath vorgangen sei Schuppius 22; es sind unziemlichkeiten vorgegangen Schiller M. Stuart 1, 8; als wäre seitdem gar nichts in der welt vorgegangen Eichendorff Taug. 135; — zeitlich vorausgehen: die uhr geht vor. — **Vorgemach**, n. Gemach vor einem andern, *atrium, vestibulum* Stieler. — **vorgestern**, ehegestern; vorvorgestern, den Tag vor vorgestern bezeichnend. — **vorgreifen**, mhd. vorgrîfen, nach der Vorderseite oder vorausgreifen; übertragen: musz ich hier mit der schilderung meines geburtsortes vorgreifen Goethe DuW. 1; mit dem Beisinn des Eigenmächtigen oder Unerlaubten: ich will dem ausspruch des lesers nicht vorgreifen Schiller 4, 64; man musz dem lieben gott nicht vorgreifen Kotzebue Kleinst. 1, 15; der beschlusznahme des bundesrates vorzugreifen Bismarck Reb. 4, 209. — **Vorgrund**, m. Vordergrund: mit dem kraftvollen vorgrunde (eines Bildes) Keller Nachl. 230.

Vorhaben, vor sich haben, als Kleidungsstück, Schmuck: die frau hatte eine schürze vor; eine busennadel vorhaben; zum Bearbeiten, Durchmachen, ein buch; frei, einen, zum Ermahnen, Unterricht, Verhör: der lehrer hat die schüler vor; den conditor habe ich auch schon vorgehabt, dasz er ja die decorationen . . recht schön macht Goethe W. Meister 3, 7; etwas vorhaben, im Sinne, zur Ausführung beschlossen haben: was . . können die vorhaben? Garg. 82; die arbeiten, die er vorhat Ranke Werke 1, 275; eine versöhnung, wie man sie vorhatte Päpste 1, 164; er hat vor, zu verreisen; im formelhaft gesetzten Part. der Gegenwart: ich wuszte von Ihrer vorhabenden spazierfahrt Schiller 4, 225; seine vorhabende flucht 6, 241; Inf. als Subst.: erzählte von seinen heutigen thaten und vorhaben Goethe Wahlv. 1, 2. — **Vorhalle**, f. Halle vor den inneren Gemächern eines Gebäudes. — **Vorhalt**, m. das Vorhalten, Vorstellung und Vorgestelltes: einem einen v. machen; der gemachte v. hatte gewirkt; musikalisch = Setzung eines benachbarten Tones statt des in den Accord gehörigen Tones, zu dem der vorgehaltene Ton erst nachträglich fortschreitet. — **vorhalten**, mhd. vorhalten, intransf. zum Schutze oder Gebrauche dauern: die vorräte müssen noch für eine woche vorhalten; ohne einen zweiten abschied zu nehmen, da der erste noch vorhielt Immermann Münchh. 1, 151; transf. in älterer Spr. = sperren: den wäg vorhalten, die straasz verlegen Maaler; vorenthalten: du solt dem dürftigen und armen seinen lohn nicht vorhalten 5. Mos. 24, 14, später nicht mehr; vornhin oder entgegen halten: die hand beim niesen vorhalten; er hielt ein tuch vor; bildlich: ich . . will ihr einen spiegel vorhalten Schiller Kab. 1, 7; übertragen auf Worte, = vortragen: ich . . hielt die sache dem hauptmann vor . . dasz er darein willigte Simpl. 1, 233; mit dem Beisinn des Beschwerens, Rügens: einem wardt verweiszlich vorgehalten, dasz er nicht dörft in sein heimat kommen Zinkgref 2, 71; ihm . . eine menge beschwerden vorzuhalten Ranke Werke 1, 219. — **Vorhand**, f. vorderer Teil der Hand, Gegensatz zu hinterhand, s. d.; im Kartenspiele wie vorderhand, s. d. — **vorhanden**, Zusammenrückung aus vor handen (vgl.

hand), in älterer Spr. vürhanden, furhanden, verhanden, als Adverb = bei der Hand, gegenwärtig; örtlich: nim dein weib und deine zwo töchter, die furhanden sind 1. Mos. 19, 15; alles was dir furhanden kompt zu thun Pred. Sal. 9, 10; der gute beichtvatter kond wol verston, was er fur einen vogel verhanden (habe) Wickram Rollw. 158, 2; dasz er friedens halber . . vorhanden (hergekommen) sei Simpl. 1, 259; in neuerer Spr.: es sind diener, vorräte, bücher genug vorhanden; die grosze zusammensetzung, die wir welt nennen, . . weil sie vorhanden ist Schiller 4, 41; zeitlich: die zeit seines unglücks sei furhanden Hiob 15, 23; der tage letzter ist vorhanden Schiller Zerst. Trojas 58; nicht mehr vorhanden, gestorben: unser veter . . sind nicht mehr furhanden Klagel. Jer. 5, 7; auf etwas nahe bevorstehendes gehend: das wetter, so furhanden ist, merkt kein mensch Sir. 16, 19; die nacht ist vorhanden, nahet, *nox appetit* Maaler; — erst in neuerer Spr. als attributives Adj. gebraucht: vorhandenes geld, *praesens pecunia* Steinbach; in diesem vorhandenen ganzen Schiller 4, 41; die vorhandene form des naturgebäudes 50. — **Vorhang**, m. etwas Vorgehängtes; vorhang am fenster, im theater, vor der bühne; ziehe den vorhang von deinem bette Kab. 5, 8. — **vorhangen, -hängen**, vorn, einem entgegen hangen, hängen; intransitiv: decke, schlosz hangt (hängt) vor; transf. decke, schlosz vorhängen. — **Vorhaus**, n. Raum vor dem Innern des Hauses: das gewölbte vorhaus Eichendorff Taug. 120. — **Vorhaut**, f. Haut über der Eichel des männlichen Gliedes, von Luther gebildeter Ausdruck (vgl. Tischreden von Förstemann-Bindseil 4, 614). — **Vorhemd**, n. die Brust bedeckendes Ersatzstück des Oberhemdes; auch als vorhemdchen. — **vorher** (betont vorhér, bei Angabe des Gegensatzes vórher, vgl. nachher), an der Vorderseite, Spitze her, örtlich: diener, die ihm vorher gehen; ungewöhnlich mit Acc.: sklaven gehen den wagen vorher, mohren folgen Goethe was wir br., Forts. 6; besonders zeitlich: einige jahre, wenige tage, kurz vorher; etwas vorher bedenken, bestimmen, festsetzen, sagen, verkünden, u. s. w.; dazu als adjective Weiterbildung **vorherig**: vorheriges schreiben, bei seinem vorherigen aufenthalt Adelung als wenig gebräuchlich. — **vorherrschen**, herrschend vorn, an der Spitze stehen; gewöhnlich übertragen: eine richtung, meinung, ein bestimmter geschmack herrscht vor. — **vorhin** (betont vórhin und vorhín), mhd. vorhin, in älterer Spr. an der Spitze hin, voraus: so wolten wir vorhin ziehen, und dein weib so gemach lassen hernach ziehen Tob. 11, 3; da lief der hund vorhin 9; zeitlich = ehedem, einst: du hast vor hin die erde gegründet Ps. 102, 26; vorher: ich lieb, als nie vorhin Königsb. Dichterkr. 102; instruction, die ich vorhin besser wuste als er Simpl. 2, 301; mehr, als ich selbst vorhin gedacht Haller 164; in neuerer Spr. nur noch in der später entwickelten Bed. vor einer eben erst verflossenen Zeit: vergib mir, wenn ich vorhin zu hart gegen dich war Schiller Räub. 2, 2; als du vorhin ins zimmer tratest M. Stuart 2, 9. — **Vorhof**, m. äußerer Hof um ein Gebäude Marc. 14, 16 u. ö.; übertragen: in den vorhöfen ihrer bestimmung Schiller 2, 352; diese geheimen wissenschaften, in deren vorhof mir dunkler ward als vorher in der freien welt Goethe Großc. 3, 6. — **Vorhut**, f. in der Heerspr. Uebertragung des franz. *avantgarde*: bereits drang ihre vorhut . . vor Treitschke 1, 478; von einem Einzelnen: ging er bewaffnet als soldat . . und er hatte so einer spähenden vorhut allerdings nicht ungleich geschienen Keller Werke 6, 373; von Tieren: gemsen . . stellen klug, wo sie zur weide gehn, 'ne vorhut aus Schiller Tell 1, 1; — in der Landwirtschaft, vgl. nachhut.

Vorig, voraus seiend in der Zeit, früher; im 15. Jh. als vorig (Lexer) aus vor herausgebildet, seit dem 16. häufig: vorige zeiten (5. Mos. 32, 7), jahre (Ps. 77, 6), missethat (79, 8), gnade (89, 50), landpfleger (Neh. 5, 15), das vorige haus (Esra 3, 12); ein blick in vorig leid wird künftig uns entzücken Uz 1, 161; als Subst.: die vorigen (Vorfahren) 5. Mos. 19, 14; gedenket nicht an das alte, und achtet nicht auf das vorige Jes. 43, 18; — auf das nächstvergangene bezogen: des vorigen tages Richt. 20, 22; in neuerer Spr. gewöhnlich: vorigen sommer Gellert 4, 218; die mode vom vorigen jahr Schiller Kab. 3, 2; am vorigen freitag Moltke 6, 95. — **vorjährig**, dem vorigen Jahre angehörend: vorjährige mode.

Vorkämpfen, an der Spitze kämpfen; dazu: mächtigster vorkämpfer der christenheit Freytag Bild. 1, 317. — **Vorkauf**, m. Handlung des Vorkaufens, und Recht dazu. — **vorkaufen**, zuvor kaufen, aufkaufen, bevor eine Ware auf den Markt kommt. — **vorkehren**, vorwärts, zuvor wenden, übertragen, wie vorwenden: er kehrte vor, er müsse nach hause; = anwenden: allen fleisz vorkehren, *omnem diligentiam adhibere* Steinbach; anstalten, mittel, alles nöthige vorkehren Adelung; dazu: armselige vorkehrung . . unsere tödtliche seite zu entsetzen Schiller Fiesko 4, 12. — **Vorkenntnis**, f. zu einem Wissen vorbereitende Kenntnis; meist im Plur. vorkenntnisse haben, besitzen. — **vorkommen**, mhd. vorkomen, nach vorn kommen, zum Vorschein kommen; von Menschen: aus dem hintergrunde vorkommen; bei einem, besuchsweise, vorsprechend; von Dingen: welch ein putz wol morgen . . aus der lade vorkommt Voß Luise 3, 1, 518; eine sache kommt bei gerichte vor; das wort kommt in diesem schriftsteller nicht vor; er iszt alles, was ihm vorkommt Adelung; speculationen so auszerordentlicher art waren ihm noch nicht vorgekommen Ranke Werke 1, 269; sich ereignen: so etwas kommt vor; vor die Sinne treten, scheinen: wie kommst du mir vor?; mir kam vor, dasz sie geschickt des lasters blöszen mied Schiller Karl. 2, 15; dein leben war mir schmucklos vorgekommen Rückert Liebesfr. 1, 23; — zuvor kommen, eher kommen: er ist mir zwo tagreisz vorkommen, *biduo me antecessit* Maaler; also lief Ahimaz . . und kam Cusi vor 2. Sam. 18, 23; übertragen, = vorbeugen: einem einwurfe ist hier noch vorzukommen Lessing Dram. 77; mit Acc.: der kan viel böses vorkomen Sir. 20, 30. Dazu **Vorkommenheit**, f. das Vorkommen und Vorgekommene, als 'seltsames Wortgespenst des Reichsstils' von Gottsched Sprachk. 182 bezeichnet, nachher gewöhnlich: wir unterhielten uns über die vorkommenheiten Goethe 30, 25. — **Vorkommnis**, f. Vorkommendes, sich Vorfindendes: vorkommnisse gesammelte Steinarten Goethe Tagb. 1801; Ereignis, Geschehnis: dasz . . ähnlichen vorkommnissen für die zukunft vorgebeugt werde Preuß. i. B. 1, 201. — **Vorkost**, f. Essen vor dem eigentlichen Hauptgericht; übertragen: erst ein küszchen zur vorkost Grabbe 2, 365.

Vorladen, zum Erscheinen laden, einen vor den richter; zum kampf Schiller 4, 25. — **Vorladung**, f. das Vorladen und die Urkunde darüber: eine v. ergehen lassen, erhalten. — **Vorlage**, f. etwas zum Schutze, Muster, Abbilden, Auffangen u. s. w. Vorgelegtes, verschieden in technischer Spr.; vorlage an den reichstag, gesetzesvorlage, zur Beratung und Genehmigung vorgelegter Gesetzentwurf: bedeutsame vorlagen, wie sie im andern hause verhandelt sind Bismarck Red. 5, 14. — **Vorland**, n. vorliegendes, äußerstes, vorderes Land: ihre hütte nur steht auf grün hinschlängelndem vorland, einsam, von wogen umrauscht Voß Idyll. 18, 153. — **vorlängst**, vor langer Zeit, in älterer Spr. vor langs Micha 7, 20, vorlangest Maaler; vorlängsten Simpl. 1, 332; in neuerer Spr. vorlängst und vórlängst: ich wäre schon vorlängst, wie mürber thon, zerfallen Uz 1, 302; die . . inquisition war vorlängst verfallen

Ranke Päpste 1, 205. — **vorlassen**, vornhin lassen, etwas, stricke, ein bret; **vor einem erscheinen lassen**: es wartet drauszen ein mann . .: er bittet vorgelassen zu werden Schiller Räub. 2, 2. — **Vorlauf**, m. Handlung des Vorlaufens und das was vorläuft: *preambulum* vorlauf Dief.; beim Keltern und Destillieren, was zuerst ausläuft. — **vorlaufen**, mhd. vorloufen, voran, zuvor laufen: er läuft allen vor, *omnibus praecurrit* Steinbach; durch alle diese aufklärungen laufen wir der geschichte vor Wieland Per. Prot. 4. — **vorläufig**, vorher gehend: das vorläufige gerücht, ein vorläufiger brief Adelung; einstweilen geschehend oder dienend: vorläufige nachricht, etwas vorläufig melden ebd.; vorläufige ruhe Ranke 1, 274; werden vorläufige hütten gebaut Freytag Bild. 1, 357. — **vorlaut**, laut vor der gehörigen Zeit, bei Jägern zumal von Hunden, wenn sie zu früh anschlagen; allgemein, vorlaut sein, vorlaute kinder, die eher reden, als sie gefragt werden; frei: ich bin ein bischen vorlaut gewesen seit du weg bist Schiller Räub. 4, 5; wo auch kein vorlauter sonnenstrahl sie ausspionieren soll Fiesko 3, 4; in irgend einem vorlauten buche Keller Werke 6, 7. — **vorlegen**, mhd. vorlegen, an die Vorderseite legen, schlosz, schürze; einen klotz vor das rollende fasz; vor einem etwas hin legen, zum Nehmen oder Prüfen, einem eine speise, unsinnlich eine frage, einen bericht vorlegen; stimmung des lesers, welchem diese handlung vorgelegt wird Schiller 4, 62; nach vorn legen: ich hatte mich mit beiden armen weit über den tisch vorgelegt Eichendorff Taug. 129. — **vorlesen**, mhd. vorlesen, zuvor lesen, sammeln, im Weinberge, trauben, dafür auch vorlese halten; so hat nun gewisz mancher eigenthümer .. eine bedeutende vorlese gehalten Goethe it. Reise II; — lesend vortragen: briefe einem vorlesen, er list übel vor Stieler; aus einem hefte vorlesen; dazu **Vorlesung**, f. auch von einem mündlichen freien Vortrage im Hörsaale. — **vorletzt**, zunächst vor dem letzten: der vorletzte sonntag; mein vorletzter brief. — **vorleuchten**, leuchtend voran sein oder gehen: deine fackel . . leuchtet im dunkel uns vor Goethe ven. Epigr. 86; ein reitknecht leuchtete dem . . stallmeister des grafen vor W. Meister 3, 3; übertragen: dem geschlechte .. als muster vorzuleuchten Schiller M. Stuart 2, 2. — **vorlieb**, für fürlieb, vgl. unter für 2[b] und das Neutr. lieb: mit heu vorlieb nehmen Räub. 2, 1; so müszt ihr eben vorlieb nehmen Keller Werke 6, 379. — **Vorliebe**, f. besondere, vorziehende Liebe, zu, für einen, etwas; vorliebe für dieses oder jenes plätzchen Goethe Wahlv. 1, 3. — **vorliegen**, an der Vorderseite liegen: balken, felsstück, schlosz liegt vor; vor einem liegen, zum Nehmen, Prüfen, Entscheiden: die sache liegt dem richter vor; es liegen gründe vor, ihn zu begnadigen; ähnliche pläne haben vorgelegen vor dem letzten kriege Bismarck Red. 6, 205. — **vorlügen**, durch Lüge vorspiegeln, du könntest mir ja auch etwas vorlügen Iffland Hausfrieden 5, 6.

Vormachen, an die Vorderseite machen: er machte einen zaun, ein schlosz vor; als Vorbild machen: vormachen, vorgstalten, *praeformare* Maaler; alles nachmachen, was einer vormacht; vorgaukeln, einem etwas; demjenigen einen blauen dunst vorzumachen, den ihr thoren doch den allwissenden nennt Schiller Räub. 2, 3. — **vormalig**, zu vormals gehörend: vormahlig, *praeteritus* Steinbach; die vormaligen zeiten, bewohner. — **vormals**, mhd. vor mâles, vormâles, zuvor: so lebt er in sünd, wie vormals HSachs Fab. 2, 477; gieng er nicht hin, wie vormals 4. Mos. 24, 1; ehemals: ists euch nicht vormals verkündiget? Jes. 40, 21; vormals redete gott durch offenbarende träume unseren vätern Klopstock Mess. 4, 59; dafür vormalen, vormaln Aventin 2, 314. — **Vormann**, m., mhd. vorman, in einer Reihe vorstehender Mann; bei Soldaten; als Führer, früherer Inhaber, Gewährleister u. a. — **vormerken**, etwas Zukünftiges zuvor merken, *prospicere conjectura, praesentire* Maaler; jetzt zu künftigem Gebrauche aufzeichnen, einen zu einer stelle, arbeit, auszeichnung. — **Vormittag**, m. Zeit vor dem Mittag, Zusammenrückung aus der Fügung vor mittage (vgl. nachmittag), dann substantivisch ausgebildet: vormittag, *dies antemeridianus* Stieler; mein schöner vormittag! Schiller 4, 194; den ganzen vormittag Gellert kranke Frau 1; des vormittags, am vormittage; an allen vormittagen der woche, u. a. — **Vormund**, m. Schützer, Vertreter einer nicht mündigen (s. d.) Person; ahd. foramunteo, formunto, mhd. vormunde, vormünde, auch ahd. noch in der ursprünglichen schwachen Form: die eltesten und vormünden sandten hin 2. Kön. 10, 5; das man jn nicht haben wolt zum furmünden 2. Macc. 4, 21; gewöhnlich aber seit 16. Jh., da das Wort seiner Herkunft und Bildung nach dunkel geworden, in starke Form übergetreten: der vormund, anwalt Maaler; dem setzet er einen vormund Aventin 2, 73; mit dem Plur. die vormünde Lessing 3, 247; lieber die vormünder Minna 5, 3; die oberhäupter und vormünder des staats Schiller 3, 522; im engeren Sinne: vormund eines kindes, verschwenders, schwachsinnigen; frei: gott ist der albren vormund Schottel 1144[b]; ich . . mag kein vormund hier der blöden faulheit sein Canitz 62; ich brauche keinen vormund, unwillig zu einem aufdringlichen Berater gesagt. Nebenform der vormünder Aventin 2, 73, noch jetzt landschaftlich. — **Vormundschaft**, f. Amt eines Vormundes: eine v. führen, unter einer v. stehen, sein.

Vorn, auf der Vorseite befindlich; ahd. forna (wohl für volleres forana, gebildet wie auszen zu aus, innen zu in), mhd. vorne, vorn, die nhd. Formen schwanken zwischen vorn[1], in älterer Zeit und landschaftlich noch jetzt auch vorne, und einer im 16. Jh. schon viel verbreiteten Erweiterung vornen; ohne nähere Bestimmung stehend: vorn stehen, sitzen, wohnen; do . . Marius vornen angrif Aventin 1, 509; vorn eine laube Schiller Räub., Trauersp. 4, 10; Gegensatz zu hinten (vgl. auch dort): (es wird) verwarlost vil . . wo ich nit bin hinden und vorn HSachs Fab. 1, 130, näher bestimmt: forn an der wüsten 2. Mos. 13, 20; fornen am heubt 3. Mos. 13, 41; die aber forne an giengen Luc. 18, 39; zupft ihm am ohr und vorn am kinn Hölty 22; in Verbindung mit Präp.: nach vorn gehn; von vorn zusehen, beobachtet werden; besonders von vorn anfangen, beginnen; sogleich fängt seine nachtmusik von vornen an Wieland Kl. 7, 56; dann von vorn arbeitet' er angestrengt Voß Odyss. 11, 599; Uebertragung des philosophischen *a priori:* von vorn, von vorn her, von vorn herein Campe; in die allgemeine Spr. übergegangen: ministerium . . zu dem er von vornherein kein vertrauen hat Bismarck Red. 2, 42. — **Vorname**, m. mhd. vorname, Name vor dem Familiennamen. — **vornehm**, mhd. vürnæme, in mitteldeutschen Quellen vornæme, vornême, an Wert und Würde vorauszunehmen, von hohem Rang; im ältern Nhd., und altertümelnd bis jetzt, fürnehm; als Grabbestimmung, von Personen und Sachen, = hauptsächlich, erst: hielt jn fur seinen furnemesten freund 1. Macc. 11, 27; dis ist das furnemest und gröste gebot Matth. 22, 38; der vornehmste beweisgrund, die vornehmste stadt im lande (größte, wichtigste, reichste) Adelung; die vornehmsten gedanken (hauptsächlichen) Ranke Werke 1, 81; — vom gesellschaftlichen Rang und seiner Hervorhebung: ein vornehmer mann; die vornehmen fräulein Schiller Kab. 1, 3; sie ist eine vornehme frau Benedix Störenfr. 2, 6; die vornehmen; dafür: die fürnehmen und rahtsherren und andere mächtige Schuppius 742; dasz sie sich zu den wohlhabenden

und fürnehmen rechnen Keller Werke 8, 11; — vornehm thun, die Rolle eines Vornehmen spielen; der hausherr redet, wenn er vornehm wird, zuweilen in französischen phrasen Freytag Bild. 1, 12; — in weiterem Sinne: eine vornehme gesinnung, ein buch vornehm ausstatten. — **vornehmen**, mhd. vornemen, nach vorn, vor sich nehmen, decke, schurz; zur Prüfung, Beschäftigung, Bearbeitung, ein werk, eine sache, aufgabe, prüfung, arbeit u. s. w.; alsdann wollen wir die sache vornehmen Gellert Betschwest. 1, 7; die Wormser ordnungen sollte man wieder vornehmen, .. um sie wirklich auszuführen Ranke Werke 1, 83; man nahm die aussprüche Christi vor, die immer dafür angeführt worden sind 282; auch: der lehrer nimmt den schüler vor; sich etwas vornehmen, zur Ausführung stellen: er nahm sich vor, ihn zu besuchen; sich eine arbeit vornehmen; gleich wie die sonn jhren vorgenommen weeg fort passiere, man mög sie gleich .. deszwegen schelten oder loben Simpl. 4, 237. Inf. als Subst.: auf seinem vornehmen bestehen, das vornehmen ist nicht gelungen. — **vornehmlich**, mhd. vürnæmelîch, als Adj. = vornehm, hervorragend: einen fürnemlichen man 4. Mos. 13, 3, nur in älterer Spr.; als Adverb = hauptsächlich, vor anderem: alle, die daran glauben, die Juden furnemlich Röm. 1, 16; Georg lagen vornehmlich zwei dinge am herzen Hauff 5, 15; vornehmlich durch Englands schuld Treitschke 5, 117; in älterer Spr. auch: vornemlichen, weil wir .. mehr kriegten Simpl. 2, 249.

Vorort, m. Ort, der vor einem andern liegt: Gohlis, ein vorort Leipzigs; Ort, bei dem der Vorsitz in einem Ortsverbande ist: die stadt N. wurde zum vororte gewählt. — **Vorplatz**, m. vor einem inneren Raume liegender Platz. — **Vorposten**, m. in der Heerspr. äußerster, vorderer Posten vor dem Feinde; Standort: auf v. ziehen, stehen; Soldat: den vorposten fällt .. die sicherung der ruhenden truppen zu Feldb. 47. — **Vorrang**, m. Rang vor einem: den v. haben, gewinnen, einem den vorrang geben (Schiller 3, 517), ablaufen; v. vor einem andern. — **Vorrat**, m. (mhd. vorrât auch in der weiteren Bed. der Vorberatung und des Vorbedenkens), nach rat 1 = aufgehäufter Bedarf für leibliche Lebensführung: der vorradt, fürsähung und das järlich einkaufen für das hauszgesind Maaler; vorrat des brots Ps. 105, 16, von speise 2. Chr. 11, 11, zum krieg Judith 4, 4; v. an lebensmitteln, waren, geld; frei: welcher vorrath für meinen durst nach erkenntnis! Schiller 4, 36; mit buhlschaften dien ich nicht. so lang der hof da noch vorrath hat, kommt die lieferung nicht an uns bürgersleut Kab. 2, 6. — **vorrätig**, als Vorrat vorhanden: vorrätige waren; es ist nichts mehr davon vorrätig. — **Vorrecht**, n. mhd. vorreht, vor Anderem voraus habendes Recht: das einige vorrecht und vortheil Lohenstein Arm. 1, 14b; das schönste vorrecht des menschen Schiller 2, 393; (etwas was) der vasall den königen der erde zurückzuhalten vorrecht hat 5, 178; Plur. die vorrechte des adels. — **Vorrede**, f. mhd. vorrede, Rede vorher, vor einer Ausführung; sprichwörtlich: vorrede macht keine nachrede Abelung; Einleitungsrede zu einem längeren Vortrag: ein vorred thün, anfahen reden, *prooemiari* Maaler; übertragen auf schriftliche Darlegung vor einem Buche: die vorred, *prologus, praefatio, exordium* ebd.; das nicht die vorrede gröszer werde, denn die ganze historia 2. Macc. 2, 33. — **vorreden**, eine Vorrede halten oder schreiben; vor einem reden, gern mit dem Beisinn des Ungenauen, selbst Unwahren: einem etwas vorreden, *suggerere aliquid alicui, verba dare, dictis aliquem mulcere, dictare aliquid* Stieler; er redete mir viel von seinen plänen vor; er redete ihm vor, alles sei in ordnung. — **vorreiten**, vorwärts, voraus, an der Spitze reiten, *equo præire, anteire, præcedere* Stieler; reitet er seinem volke auf schäumendem rosse vor Freytag Bild. 1, 96; trans. einem ein pferd vorreiten, zur Prüfung; übertragen, in burschikoser Spr.: seine kenntnisse vorreiten, damit paradieren. — **vorrichten**, vorwärts richten, die uhr; für künftigen Gebrauch zurichten, speisen; im Bergwesen den bau, zum Abbau rüsten, in Hüttenwerken den ofen, für neues Schmelzen. — **Vorrichtung**, f. Handlung des Vorrichtens: v. treffen; Werkzeug, wodurch etwas vorgerichtet wird: eine einfache vorrichtung zum lenken des fahrzeuges. — **vorrücken**, intrans. sich vorwärts bewegen, eigentlich und übertragen: ein heer, eine arbeit rückt vor; ich war schon einige male in der rangliste vorgerückt Klinger 9, 248; ein schöner morgen war im vorrücken Goethe Wanderj. 1, 5; trans. vorwärts bewegen machen: er rückte den tisch vor; übertragen, als Vorwurf vorbringen: es seye dann einem .. vorzurucken, wann er so vieler soldaten blut unnützlich verschwendet Simpl. 3, 243; du hast mir nichts vorzurücken CF Meyer Nov. 1, 147.

Vorsaal, m. Saalraum vor den inneren Gemächern eines Hauses. — **vorsagen**, mhd. vorsagen, zuvor sagen, als Prophet: vorsagen, vorhinsagen, weissagen, etwas anzeigen, ehe und es vorhanden seye, *praedicere, praenunciare* Maaler; wie das herz es ihnen vorgesagt, ergings am tag des turneys Wieland Geron 620; auch einfach = vorher sagen: wie Rosette ihm vorgesagt Aur. u. Cef. 815; zum Nachsprechen, Lernen sagen: einem kinde ein verschen vorsagen; ein schüler sagt dem andern vor, heimlich, beim Abfragen des Lehrers; zum Merken und Glauben: je mehr ich ihr von der liebe vorsage Gellert zärtl. Schwest. 1, 4. — **Vorsatz**, m., mhd. vürsaz, in mitteldeutschen Quellen vorsaz, was vorgesetzt wird, Gerät dazu, vielfach in der Spr. der Wirtschaft und Gewerke: fenstervorsatz; in Schmelzereien thönernes Werkzeug, vor die Löcher der Muffel zu setzen; in Zuckersiedereien kupferner Hohlkörper auf einem Läuterungskessel; bei Buchbindern Blatt Papier am Anfang, dann auch am Ende eines Buches, hinter dem Bucheinbande; im Bergbau Unebenheit, Absatz eines Ganges; — besonders übertragen, = das zu thun Vorgenommene: vorsatz (neben fürsatz) *propositum, consilium, sententia* Steinbach; biblisch von Gott: der uns hat selig gemacht .. nach seinem fursatz 1. Tim. 1, 9; sonst von Menschen: vorsatz eurer majestät, das königreich persönlich zu durchreisen Schiller 5, 179; da kommt euer weiches herz, und der vorsatz ist zum henker Grillparzer 6, 123. — **vorsätzlich**, einem Vorsatz gemäß, absichtlich: vorsätzliche beleidigung; etwas geschah vorsätzlich.

Vorschein, m. Handlung und Zustand des Hervorscheinens, Sichtbarwerdens; in festen Fügungen: der betrug ist zum vorschein kommen, *fraus lucere coepit*, das buch wird nicht zum vorschein kommen, *liber non in lucem prodibit* Steinbach; wenn ich dich einst zum vorschein bringen wollte Gellert Orakel 1. — **vorschieben**, vornhin, voranschieben, riegel vor die thür; mit weit vorgeschobener unterlippe Eichendorff Taug. 36; übertragen: ist ein volk .. auszer stande, seine grenze vorzuschieben Freytag Bild. 1, 110; in der Kriegsspr.: (Blücher) schob .. seine vortruppen bis gegen die Spree vor Häusser d. Gesch. 4, 339; der krieg .. war jetzt schon an die Weichsel vorgeschoben 3, 58; vorgeschobene reiterei 88; refl.: (ein Corps) hatte sich mit einer gewissen sorglosigkeit vorgeschoben 4, 255; — mit dem Beisinn der List und Unwahrheit: vorgeschobene beweggründe, ein nur vorgeschobener gläubiger, gewährsmann. — **vorschießen**, intrans., vorwärts oder vornhin schießen: ein vorschieszender wasserstrahl; es strömte das abendopfer erdwärts mit vorschieszender glut Klopstock Mess. 10, 1031; auch: das dach schieszt eine elle vor, vor

der Mauer Adelung; transitiv (vgl. schieszen 4), vom Vorstrecken des Geldes: vorschieszen, *praenumerare, sumtus expendere, impensam facere, sumtus suggerere* Stieler; (Gläubiger der) ihnen . . eine abrundende summe vorschosz CFMeyer Nov. 2, 194. — **Vorschlag**, m. Schlag vorher; beim Dreschen des Getreides, auch bei Schmieden, den vorschlag haben, als erster; auch = Dreschерschlag nur obenhin und vorläufig, vor dem eigentlichen Hauptschlage (vgl. dazu vorschlagen 2); Ding, das vornhin geschlagen wird, im Wasserbau Pfahl vor einer Steinbank, im alten Geschützwesen Pfropf vor der Ladung, im Grubenbau Stück Eisen vor den Stützen, damit sie nicht weichen; in der Reitkunst gewisses Auftreten eines Schulpferdes mit der Spitze des Hufes; musikalisch Verzierung eines Tones durch zuvor kurz angeschlagenen andern Ton; gewöhnlich = Anerbieten, Antrag und Anerbotenes: einen vorschlag thun, machen; sprichwörtlich: ein vorschlag zur güte; dein vorschlag ist gut Schiller Räub. 1, 2; nun gleich mit den vorschlägen zum vater Kab. 3, 3. — **vorschlagen**, mhd. vorslahen, 1) schlagend vorn befestigen, ein blech, brett; im alten Geschützwesen, rasenstück, heupfropf, vor die Ladung der Kanone; zuvor, vorläufig schlagen, mannigfach in technischer Spr., z. B. bei Lederarbeitern, löcher, um Draht durchs Leder ziehen zu können, im Hüttenbau fluszmittel, um strengflüssige Erze leichter zum Schmelzen zu bringen, u. a.; übertragen, betrüglich vorwegnehmen, bevorteilen: (ersetzen) was er hiebevor seinen nächsten durch . . verfälschung abbetrogen oder vorgeschlagen hätte Simpl. 3, 375; beim Kaufmann, einen preis, im preise vorschlagen, zuviel fordern, um sich abhandeln zu lassen: hier wird nichts vorgeschlagen; vorschlagen im verkaufen, ich schlage nicht vor, *nil ultra pretium peto quam quo res digna est* Frisch; einen Antrag machen: vorschlagen, *conditionem offerre, proponere aliquid alicui*, einen zu dienst vorschlagen, *commendare aliquem ad munus* ebd.; ich wolte ein mittel vorgeschlagen haben Weise Erzn. 25; ich schlage vor, (dasz) wir gehen; — intranf. schlagend, plötzlich vorkommen: die flamme schlug vor; im Erwerb vorwärts kommen: mit welcher . . handthierung er nicht allein seine nahrung reichlich gewann, sondern auch ohn zweifel trefflich vorschlug Simpl. 1, 345; bei Schmieden und Dreschern vorschlagen, den Vorschlag haben; im Bergbau, den Arbeitern in der Grube das Schichtzeichen geben; bei Jägern, der hund schlägt vor, schlägt zu zeitig an, u. s. w. 2) anders gebildetes vorschlagen in der Landwirtschaft, Getreide nur obenhin und leicht dreschen, Ableitung von vorschlag, obersächsisch zu forscheln zusammengezogen, öcon. Lex. 2542; die garben werden nicht, wie bei andern getraide gewöhnlich, gevorschlagt 988. — **vorschneiden**, zum Vorlegen schneiden, einem speisen; bildlich: die ehefrau . . schneidet ihm ihre karessen wirthschaftlich wie einem kostgänger vor Schiller Kab. 2, 2. — **vorschnell**, in hohem Grade übereilt: ein vorschneller mensch, vorschnell handeln, urteilen (Schiller 4, 204), sündigen (Grillparzer 3, 57); vorschnelle hoffnungen Häuffer d. Gesch. 3, 72, vorschneller eifer Freytag Ahnen 5, 149. — **vorschreiben**, zur Nachahmung schreiben, kindern buchstaben, sätze; zur Nachachtung schreiben, frei auch mündlich befehlen: jetzt ists an uns, gesetze vorzuschreiben Schiller Wall. Tod. 4, 7. — **Vorschrift**, f. Muster zum Nachschreiben; Verhaltungsregel und -befehl. — **Vorschub**, m. Handlung des Vorschiebens; bildlich = Förderung, Unterstützung, in den Formeln einem vorschub geben (Schoch Stud. Leb. 10, 10), thun (Hagedorn Od. 1, 5), leisten; die städte, so durch den vorschub der fürsten selbst das recht zu mauern und wällen . . erhalten hatten Möser Phant. 1, 315. — **Vorschusz**, m. Handlung des Vorschieszens, Geldvorstreckens und das Vorgeschossene: einen vorschusz leisten; vorschusz von einigen hundert mark geben; von dem er . . vorschusz verlangt hatte Schiller 4, 343. — **vorschützen**, Schutzwehr vor sich aufführen, *aggeribus obstruere, cataractis munire* Stieler; bildlich: ursachen vorschützen, man schützet die religion vor ebd.; eine geheime instruction vorschützen Goethe Egm. 3. — **vorschweben**, voraus, zuvor schweben: er gieng weiter, das gespenst schwebte ihm vor; frei, von Gedankenbildern, Erinnerungen: war das geliebte bild . . noch nie so anmuthsvoll und mild ihr vorgeschwebt als jetzt Wieland Klel. 6, 69; verfahren, welches den stiftern des bundes keinesfalls als das richtige vorgeschwebt haben wird Preuß. i. B. 1, 56; anschauung . . wie sie bei herstellung der verfassung vorgeschwebt hat Bismarck Red. 7, 235.

Vorsehen, nach vorwärts sehen oder zur Schau kommen: hinter der miene des unbefangenen sieht der schalk vor; zuvor sehen: vorsähen, vorhin merken, *praevidere, providere* Maaler; merkend, erwägend, daher Sorge tragen: einem dinge, falle vorsehen, entsprechende Maßregeln ergreifen; sich vorsehen, Schaden vorbeugen: jr aber sehet euch fur Marc. 13, 9; sehet euch fur, fur dem sawerteig der phariseer 8, 15; sieh dich vor, hauptmann! es spukt Schiller Räub. 2, 3. — **Vorsehung**, f. das Vorsehen: v. thun für, gegen etwas; Eigenschaft des Vorsehens, *cautio, fiducia, prudentia* Stieler; besonders Gott zugeteilt: *providentia divina* ebd.; als bloßes Vorherwissen gefaßt: die præscientz oder vorsehung gottes ChrWolff Erinnerung wegen der Einwürfe § 361; von der vorsehenden höheren Macht selbst: würdiges werkzeug in der hand der vorsehung Schiller Räub. 1, 2; allgütge vorsehung Schrift. 5, 190; vgl. vorsicht. — **vorsetzen**, vorhin, vorweg, zuvor setzen: er setzte den fusz vor; ein brett vorsetzen; einem namen ein kreuz vorsetzen (Zeichen des Gestorbenseins); der note ein b vorsetzen; einem speisen, getränke; die feltmaws . . ir furseczt ir geringe speis HSachs Fab. 2, 11; bildlich: sie nehmen an, was ihnen der dichter vorsetzt Lessing Dram. 13; unsinnlicher etwas vorsetzen, als Ziel, Zweck, zur Ausführung: als zweck war vorgesetzt die thätigkeit für erziehung Häuffer d. Gesch. 3, 172; sich etwas vorsetzen; weil er misfiel, setzte er sich vor zu gefallen Schiller 4, 65; im Part.: ein vorgesetztes buch schreiben; einen einem amte, einer behörde vorsetzen, als Leiter bezeichnen; der vorgesetzte, der an der spitze einer behörde oder über einem untergebenen stehende; — früher auch etwas vorsetzen, vorziehen: was jenen kaiser trieb, der rückkehr zu dem thron die gärten vorzusetzen Hagedorn Epigr. 22; jetzt nicht mehr. — **Vorsicht**, f. Handlung des Vorsehens; Sehen nach vorwärts: ohne vorsicht und rücksicht zu verlangen Goethe 16, 204; Sorge tragende, erwägende Bedachtsamkeit: vorsicht, *précaution, prévoyance* Rädlein 1016b; vorsicht haben, tragen, auf eine sache verwenden; die anstalten sollen mit vorsicht getroffen werden Schiller Kab. 3, 1; in älterer Spr. als Eigenschaft Gottes: als ihn deine vorsicht rief Cronegk 2, 174; von Gott selbst: unser schicksal steht in den händen der vorsicht Gellert zärtl. Schwest. 2, 9; wider die vorsicht zu murren Lessing Minna 1, 6; verzeih dem freudetrunknen, erhabne vorsicht, diese lästerung Schiller 5, 19; jetzt durch vorsehung (s. d.) ersetzt. — **vorsichtig**, Vorsicht zeigend; in älterer Spr. fürsichtig werden Spr. Sal. 1, 4: sey vürsichtig HSachs Fab. 2, 547; fürsichtig und vorsichtig Steinbach, später in letzterer Form: sei er vorsichtig Schiller Kab. 5, 6; vorsichtig handeln, ein vorsichtiger mensch, vorsichtige äuszerungen, u. s. w. — **Vorsilbe**, f. Silbe vor der Hauptsilbe. — **vorsingen**, vor Jemand singen, daß er es höre, einem ein lied; zum Nachfolgen

im Gesang oder Spruch: Jonathas sang vor, die andern aber sprachen jm nach 2. Macc. 1, 23; er singt die neue weise einmal, zweimal, dreimal leise denen reitersleuten vor Freiligrath 1, 45. — **Vorsitz,** m. erster, vorderer Sitz unter anderen: sinnbildlich Amt eines Vorsitzenden: den v. haben, führen. — **vorsitzen,** den ersten, vorderen Sitz unter andern einnehmen, bildlich = Leiter einer beratenden, beschließenden Behörde oder Gesellschaft sein: einem schwurgerichte, einer versammlung vorsitzen; der vorsitzende. — **Vorsorge,** f. Sorge zuvor, vorbestimmende oder vorbeugende Sorge, im Wechsel mit fürsorge (s. d.): hatte er wegen des bettelns . . durchaus vorsorge genommen Goethe Wahlv. 1, 14; dazu vorsorgen (neben fürsorgen); inn das künftig jar vorsorgen, *in annum prospicere* Maaler; die frauen sind . . wohlwollend und vorsorglich Keller Nachl. 131.

Vorspann, m. Handlung des Vorspannens und vorgespanntes Zugvieh: das schicksal leihet mir zu einer schnellen fahrt den vorspann und den wagen Haller 186; auch als Fem., für vorspanne (vgl. spanne und ausspann): vorspanne, *subsidium, adjumentum vecturae* Stieler; die vorspann, vorspann fordern, nehmen, geben, mit vorspann fahren Adelung. — **vorspannen,** spannend an der Vorderseite ziehen, seile, stricke; vorn anspannen, als Fuhrmannsausdruck, vor den Wagen: pferde werden vorgespannt; ohne Object: er soll vorspannen Kotzebue Kleinst. 1, 9; übertragen: mein fleis, den ich . . so unverdrossen vorgespannt Simpl. 2, 135. — **vorspiegeln,** 1) als Spiegelbild zeigen, zum Erkennen, Nacheifern: aus sich selbst etwas machen, sich werth halten und ein natürliches bestreben äuszern, dasz auch der andre unsern werth anerkenne: mit einem wort, sich ihm vorstellen, vorspiegeln Herder Briefe zur Bef. der Hum. 9, 109. 2) als bloßes Spiegelbild zeigen (gedacht ist an den Zauberspiegel der Gaukler), zeigen ohne zu gewähren, täuschen: mir ein glück vorzuspiegeln Lessing Minna 5, 4; spiegelt er der närrin solide absichten vor Schiller Kab. 1, 5; (Leute, welche dem) monarchen vorspiegelten: der präsident wünsche . . auszuscheiden Treitschke 5, 266. — **Vorspiel,** n. Gegensatz zu nachspiel, s. d.; in der Musik, auf dem Theater; frei: das vorspiel einer unterredung Schiller 4, 334. — **vorspielen,** spielen zum Ansehen, Anhören, als Muster, zum Nachahmen, u. ä., einem etwas; als Vorspiel geben: das disz vorgespilt, gevortrabet, vorbeloffen . . . werde Garg. 29. — **vorsprechen,** zum Nachsprechen sprechen: der richter spricht ihm den eid vor; wenn ich mehr sagen soll als ich weisz, so müssen Sie mirs nur vorsprechen Wieland Sylv. 4, 6; zur Begrüßung kommen: ich habe auf eine minute bei ihm vorgesprochen; statt fürsprechen (s. d.): haben Sie die güte . . bei diesem herrn für uns vorzusprechen, dasz er uns eine probe seiner kunst sehen lasse Schiller 3, 211; technisch: orgelpfeife spricht vor, hat vor andern zu lauten Ton; bei Malern spricht eine farbe vor, wenn die untere durch die obere durchscheint Adelung; in den gliedern, wo rege, leben, bewegung spricht und jetzt dies glied vorspricht Herder Plastik 5. — **vorspringen,** vornhin, zuvor, vorausspringen: vorspringen, voranhin springen, *praesilire,* vorspringen, eim anderen mit springen vorthün Maaler; wir sprangen vor, er nach; übertragen, von scharf hervorragenden Gegenständen, Teilen, u. ä.: eine spitze, ecke springt vor; (Stockwerke, die) eines über das andere in die strasze vorsprangen Gaudy Erz. 121; wo ein steiler fels bis zum wege vorsprang Freytag Ahn. 5, 191. — **Vorsprung,** m. Handlung des Vorspringens; eigentlich, bei einem Tanze: das ich den vorsprung haben mag mit der, die mein herz hat erwelt HSachs Fab. 2, 104; in neuerer Spr. auf Wettlauf und Verfolgung bezogen: dem reuter gilt es um leben und tod, er hat schon den vorsprung Schiller 4, 85; wir wollen ihnen einen blutigen vorsprung machen Fiesko 3, 4; übertragen: (kannst) dich schon früher zum offizierexamen stellen und dadurch vorsprung gewinnen Moltke 5, 116; (Kolonien die) dem angelsächsischen volksthum einen groszen vorsprung vor dem teutonischen sicherten Treitschke 5, 129; — vorsprung, vorspringender Teil, z. B. eines Felsen; landwirtschaftlich = bei der Vorfelung vorwegspringende Getreidekörner; in der Branntweinbrennerei, bei der Läuterung zuerst übergehende Flüssigkeit, Vorlauf.

Vorstadt, f. Stadtteil vor der innern Stadt 1. Macc. 11, 61, u. ö. — **Vorstand,** m Handlung des Vorstehens, und Gesamtheit der Vorsteher; — landschaftlich auch, nach mhd. vürstant = Bürgschaft, Kaution und Bürge. — **vorstechen,** zuvor, vorweg stechen, löcher ins leder, zum Durchziehen des Fadens; intranf. = stechend, scharf hervorragen: es stachen ihm doch aus dem schnapp sack vor die gestohlenen messer und gabeln Platen verh. Gab. 1; übertragen, vor anderem zum Vorschein kommen: farben, besondere eigenschaften stechen vor. — **vorstecken,** vor sich hin, vorn anstecken, *praefigere, anteponere* Stieler; pflock, nadel vorstecken; frei: das vorgesteckte ziel der staatlichen erneuerung Häusser d. Gesch. 3, 209. — **vorstehen,** mhd. vorstân und vürstân, voran, voraus, vorwärts stehen: ein bauteil, eine ecke steht vor; etwar vorston, im wäg ston, *obstare* Maaler; bei Jägern hund steht vor, läßt das Wild nicht entweichen; der vorstehende hund Simpl. 1, 192; als Gerichtsausdruck, vor den Schranken stehen: die parteyen sind heute vorgestanden Adelung; in Schriftwerken: das vorstehend geschriebene, gesagte; bevorstehen: thust du doch, als stünde dir ein treffen vor Lessing Nath. 3, 4; übertreffen, zuvorkommen: nichts müg ir mächtigkeit und gewalt vorstên Aventin 1, 513; einem vorstehen, beaufsichtigend: dasz wir ihnen (unsern Kindern) nicht besser vorgestanden Schoch Stud. Leb. 10, 8; gewöhnlicher einem hause (1. Tim. 3, 5), gute (1. Mos. 24, 2), einer gemeinde; seinem amte, dienste vorstehen; wie sie vorsteh jhren sachen Königsb. Dichterkr. 172; indesz der wirt noch einigen geschäften vorstehen wollte Goethe Wanderj. 1, 2. — **Vorsteher,** m. der da vorsteht, beaufsichtigt, leitet Neh. 11, 9; vorsteher einer gemeinde, eines vereins u. a. Anatomisch heißt so eine Drüse vor dem Hals der Harnblase. — **vorstellen,** vorn hin, zuvor stellen, bretter, stühle; vor Augen stellen, in älterer Spr. zur Wahl: er hat dir fewr und wasser fürgestellet, greif zu welchem du wilt Sir. 15, 16; oder in Erscheinung: indem die gute speisen . . mich in kürze glatthärig machten und mich anmuthig genug vorstelleten Simpl. 1, 93; in neuerer Spr. von Schauspielen: so mittelmäszig das stück ist, so ausnehmend ist es vorgestellet worden Lessing Dram. 2; es wurde vorgestellt die keusche vestung der schönheit, wie sie vom verlangen berennt wird Schiller M. Stuart 2, 1; gerichtlich: den kläger dem beklagten vorzustellen 1, 7; zur Bekanntschaft: dieser stellte dem prinzen einen gutgebildeten . . menschen in mittlern jahren vor Schrift. 4, 223; er stellte sich der gemeinde als neuen seelsorger vor; von Personen und Dingen, = zeigen, ausdrücken: was stellt das gemälde vor?; er stellt eine wichtige person im staate vor; (Herr) der uns des kaisers richterliche macht vorstellt im lande Tell 1, 2; geläufige Frage ist: was soll das vorstellen?; in bedeutendem Sinne: er stellt etwas vor, zeigt sich stattlich; unsinnlicher einem etwas vorstellen, schildernd, erzählend: ich stellte ihm die sache von der heitern seite vor Goethe 30, 160; hinweisend, ermahnend: der nuntius stellte dem mönch das unheil vor, das aus seiner heftigkeit entspringe Ranke Werke 1, 271; refl. sich etwas vorstellen, in Gedanken, sich einen Begriff machen: so wird man sich leicht vor-

stellen, dasz nicht alles im stillen abgethan ward Goethe 30, 182; die glückseligkeit, die ich mir vorstelle Schiller 4, 45; dafür altertümelnd: stellt euch mein erschrecken für! gestern kam der tod zu mir Lessing Lieder 2, 16. — **Vorstellung**, f. handlung des vorstellens; schauspielerisch oder in ähnlichen künsten: v. eines charakters, einer rolle; als gesamtbegriff: die v. eines schauspiels; v. in einem cirkus; eine v. besuchen, in eine v. gehen; einführung zur bekanntschaft: v. bei hofe, in einem kreise; darlegung eines sinnes, einer bedeutung: was zur erläuterung und vorstellung dieser mancherlei gedichte dienen könnte Herder vorr. zum 2. teile der Volksl.; einem vorstellungen machen von etwas, ihm vor die seele führen; er hat eine richtige, falsche, grundfalsche (Treitschke 5, 244) vorstellung davon; ermahnend, warnend: dasz der adel hiegegen vorstellungen machte Ranke Päpste 2, 52. — **Vorstoß**, m. handlung des vorstoßens: v. mit truppen; bei schneidern zeugverstärkung an einem aufschlage; bei bienenzüchtern zähe materie, womit die bienen ihren bau verwahren. — **vorstoßen**, durch stoß oder stoßende bewegung vorhin bringen, einen; in der kriegsspr. truppen; bei zimmerleuten die stiele vorstoszen, wenn die stiele eines abgebundenen fachwerks in die balken eingezapft werden Jacobsson. — **vorstrecken, vorwärts strecken**, arme, brust, bauch; die hellebarden (Schiller Fiesko 4, 7); einem etwas darreichen, in älterer spr. auch als geschenk: sie (Venus) soll ihm zu allen seinen tugenden eine sonderbahre zierlichkeit . . vorstrecken Simpl. 1, 258; neuer als darleihen: einem geld, ein kapital vorstrecken.

Vorteil, m., mhd. vorteil, teil den man voraus empfängt, besserer teil, gegensatz zu nachteil (s. d.); älter auch neutr.: davon hat er das vorteil Str. 20, 23; übergetreten in den allgemeinen sinn des nutzens, gewinns: vorteil bei einem unternehmen jeder art, bei handel und geschäft: v. wovon haben, seinen v. suchen, finden; lange gieng der monarch mit der staatsklugheit und seinem vortheil zu rathe Schiller 7, 132; im vereinzelnden plur.: ein narr, der wider seine vortheile denkt Räub. 4, 2; frei: wenn ich auch keinen der vortheile hier in anschlag bringe, welche die seelenkunde aus einer solchen behandlungsart der geschichte zieht Schrift. 4, 64; = kunstgriff bei fertigkeiten: aus den vortheilen seines handwerks ein geheimnis machen Goethe Wahlv. 2, 7; landschaftliche, geschwächte form vortel, alt auch im sinne eines vorrechts: *prerogatio* vortel, *prerogativa* vurdel, *privilegium* vortel neben vorteil Dief.; = kunstgriff, list: sogen durch allerhande fünde und vörthel dem bauersmann seinen sauren schweis ab Simpl. 1, 88; = versteck: fischte ich sie dutzetweis aus ihrem vortel 220. — **vorteilhaft**, vorteil bringend: vorteilhaftes geschäft; etwas vorteilhaft veräuszern, verwerten; ein ort liegt vorteilhaft; in neuerer spr. ist daraus der begriff günstig erwachsen: vorteilhaftes äuszere, vorteilhaft gewachsen sein; unterscheiden sich vortheilhaft von den übrigen Schiller 2, 384. — **Vortrab**, m. das vortraben und der vortrabende haufe: v. eines heeres; sein vortrab schickt er (der kriegende winter) unterwegen: wint, nebel, reif und kalte regen HSachs Fab. 1, 308. — **vortraben**, voraus traben. — **Vortrag**, m. das vortragen und vorgetragene, besonders im reden und berichten; auch art des vortragens: einen guten, schlechten, klaren v. haben; der vortrag macht des redners glück Goethe Faust I. — **vortragen**, mhd. vortragen, tragend vor einen bringen, einem essen; esset was euch wird furgetragen Luc. 10, 8; voraus tragen: (schilde) welche als ehrenzeichen römischer befehlshaber diesen vorgetragen wurden Freytag Bild. 1, 137; kaufmännisch bei einer eintragung voranstellen: sein guthaben wurde vorgetragen; als bericht, erzählung vorbringen: im rate, in der kammer eine sache vortragen; vortragender rat, der das amt hat, vortrag zu halten; erzählung, gedicht vortragen; in dem dieses stück vorgetragen wurde Goethe W. Meister 3, 2; meinungen, welche in diesen briefen vorgetragen werden Schiller 4, 33; in älterer spr. auch = nutzen bringen, nützlich sein: so soll nicht ein kleins zu schöner kindererziehung vortragen, wann die eltern rechter ordenlicher speisz und trank gebrauchen Garg. 75. — **vortrefflich** (lieber jetzt vortrefflich als vortrefflich betont, zu dem untergegangenen verbum vortreffen = übertreffen gehörig), in hohem grade vorzüglich: vortrefflicher mann Stieler; das wetter ist auch hier vortrefflich Moltke 6, 21; als ausruf ganz vortrefflich!; ironisch Schiller Kab. 3, 1. — **vortreten**, nach vorn aus dem hintergrund treten: der schauspieler trat vor; übertragen, von dingen: eine kante, ecke tritt vor; dieser charakterzug ist bei ihm nicht sehr vorgetreten; zuvor treten, mit rücksicht auf einen rang: frau steuereinnehmerin, die der alten würdigen frau muhme beim heiligen liebesmahl durchaus vortreten will Kotzebue kleinst. 3, 9; vor einen treten, besuchend: alle jahr, nur wenig augenblicke, pfleg ich bei Manto vorzutreten Goethe Faust II 2. — **Vortritt**, m. das vortreten, auch in bezug auf den rang: der fürst hat den vortritt Schiller Fiesko 5, 16.

Vorüber, über einen oder etwas weg vorwärts, *contra, adversus, e regione* Maaler; örtlich, mit verben der bewegung, vorüber eilen, fahren, gehen, reiten, sausen, schweben, ziehen, u. a.; auch mit sein: als nun das heer vorüber war Bürger Lenore; mit unterdrücktem verbum, in bewegter rede: vorüber, ihr schafe, vorüber! Goethe Schäfers klagelied; mit näherer bestimmung durch präp.: bei, an, vor einem vorüber gehen; mit dem dativ: gieng mein vater mir vorüber Schlegel bei Adelung; mit acc.: die lebenssatten gehst du vorüber Schiller Räub. 5, 2; von Campofiore kamen sie, die Engelsburg . . vorüber, nach dem Petersplatz Ranke Päpste 1, 289; in getrennter form, nur in älterer spr.: gehe nicht für deinem knecht über 1. Mos. 18, 3; ungewöhnlich mit verben der ruhe: nun sasz . . dem guten blinden alten vorüber Oberon Wieland Ob. 6, 85; — zeitlich: hundert monde sind vorübergewandelt Klopstock Mess. 16, 213; etwas geht vorüber, ist vorüber; mit der heiteren unbefangenheit . . war es vorüber Ranke Päpste 1, 485. — **Vorurteil**, n. vorweg, ohne gehörige prüfung gefaßtes urteil: ein vorurteil, vorurteile gegen etwas haben, hegen; es ist ein vorurtheil Goethe 57, 275; diese eisernen ketten des vorurtheils Schiller Kab. 2, 5.

Vorwalten, vorherrschaft führen; von personen: nach den wünschen der vorwaltenden fürsten Ranke Werke 1, 232; von stimmungen, geistigen strömungen, einrichtungen: auch hier waltete sein lieblingshang vor Schiller 4, 266; dasz . . ein starkes misztrauen gegen uns vorwaltet Moltke 7, 122; vorwaltende stellung (Ranke Werke 1, 14), vorwaltender einflusz (23), vorwaltende einwirkung (165), stimmung (Preuß. j. B. 1, 59), u. a. — **Vorwand**, m. das vorwenden und vorgewendete, vorgeschützter grund oder ursache, *velamentum, causatio, obtentus, expurgatus* Stieler; dieser . . trotz wird schnell verschwinden, wenn man ihm den vorwand raubt Schiller M. Stuart 1, 8. — **vorwärts**, in der richtung nach vorn, gegensatz zu rückwärts (s. d.); vorwärts neben fürwärts *prorsum, pronus* Stieler; mit verben der bewegung, vorwärts dringen (Häusser d. Gesch. 3, 64), eilen, fahren, gehen, kommen, reiten, schreiten (Ranke Werke 1, 167), segeln, wanken (Schiller Räub. 2, 3), ziehen, u. a.; diese frage . . vorwärts zu schieben Bismarck Red. 12, 202; mit bloßen hilfsverben: vorwärts müssen, nicht vorwärts können; im ausruf: vorwärts, wie ein mann! Räub. 4, 2; in diesem entscheidendsten augenblick des

angriffs gibt es . . nur eine losung, welche vorwärts heiszt — vorwärts geradeaus zum ziel! Ex. Regl. 120; Beiname für Blücher marschall Vorwärts; — mit Verben der Ruhe: vorwärts steht der credenztisch Schiller Picc. 4, 1, Bühnenanweisung. — **vorweg**, weg und voraus, *praeveniens, anticipans, praevertens* Stieler; in örtlicher und zeitlicher Bed., mit Verben der Bewegung, vorweg gehen, laufen, einen vorweg schicken; erhielt die artillerie . . noch eine neue aufgabe vorweg zu lösen Moltke 3, 263; von den mannigfachen bedenken . . will ich vorweg nur eines berühren 7, 105; eine persönliche bemerkung vorweg zu nehmen Bismarck Red. 4, 122; die antwort . . kann ich ihm vorweg geben 12, 194; er hat seinen lohn vorweg, *praecerpsit praemium* Stieler. — **Vorwelt**, f. Gesamtheit der lange zuvor Lebenden; dazu vorweltliche wesen; fern um sinkende tempel lags wie vorweltliche schauer Geibel 3, 48. — **vorwenden**, nach vorn kehren; besonders übertragen, = Grund, Ursache vorschützen: nu aber können sie nichts furwenden, jre sünde zu entschüldigen Joh. 15, 22; er wendete grosze ermüdung vor. — **vorwerfen**, mhd. vorwerfen, **vorwärts**, nach vorn, vor einen werfen, hühnern das futter; den wilden tieren vorgeworfen werden; er warf die hand heftig vor, als Bewegung; übertragen, von tadelnden Worten: mit solchen und andern mehr worten, warf sie jm sein elend für Tob. 2, 23; damit ich ihm nichts vorzuwerfen habe Lessing Minna 5, 1; das hast du oft mir vorgeworfen, dasz ich immerhin abwesend bin mit meinem sinne Hölderlin 84; im Part. der Gegenwart: vorwerfend wär mir ihres mangels anblick Schiller M. Stuart 2, 9. — **Vorwerk**, n. Werk vor einem Hauptwerke liegend, bezogen auf ein landwirtschaftliches Nebengut, und auf Festungswerke. — **vorwiegen** (vgl. dazu wägen und wiegen), transitiv, vor Augen etwas mit der Wage bestimmen: vorwägen, *pendere* Maaler; er wog ihm die ware vor; bildlich: wenn Sie mich anzustellen würdigen, so wollen Sie nur die vorgewogene that Schiller Karl. 3, 10; — intransitiv, auf der Wage schwerer wiegen; übertragen: dasz die rücksicht auf die mittleren und unteren klassen dabei nicht vorwog Häusser d. Gesch. 3, 122; sollten . . gründe vorwiegen Preuß. i. B. 1, 32. — **Vorwissen**, n. das Vorauswissen, vorherige Kenntnis: vorwissen neben fürwissen, *notitia*, ich habe es mit deinem fürwissen gethan, er hat das weib ohne vorwissen seines vaters geheurathet Steinbach; versprach, ohne vorwissen der frau von P. keinen schritt mehr zu thun Schiller 3, 563. — **Vorwitz**, m. Neugier; in ältester Form als ahd. Neutrum firiwizzi, mhd. virwitz, altsächs. firiwit, altengl. fyrwet erscheinend, dessen erster Compositionsteil wohl den ahd. Plural firihi = Menschen, Welt enthält, so daß der ursprüngliche Sinn des Wortes auf menschliche Forschbegier hinausliefe; schon bei Notker in der Umdeutung furwizze (den nehein furwizze ne ist Ps. 39, 5), mhd. mit Übergang des Geschlechtes in das feminine, vürwizze, und in das masculine, vürwitz, von denen die erstere Form im älteren Nhd. seltener fortlebt: die fürwitz, *curiositas* Maaler, die letztere dagegen bis in die jetzige Spr. sich erhält (vgl. fürwitz); die heute gewöhnliche Form vorwitz, zuerst in mitteldeutschen Quellen, seit dem 18. Jh. die Hauptform; Bed. ohne tadelnden Nebensinn, = Wiszbegier, harmlose Neugier: was deines ampts nicht ist, da las deinen furwitz Sir. 3, 24; der vorwitz, der mich treibt, ist ohne schuld und rein Haller 182; ein liebenswürdger vorwitz Schiller Karl. 2, 8; gewöhnlicher mit tadelndem Beisinn: dein unglückselger vorwitz 1, 1; stach ihn der vorwitz, die festigkeit ihrer neigung auf die probe zu stellen Keller Werke 6, 160. — **vorwitzig**, Vorwitz habend oder bekundend: tumkune (tollkühn) unde vorwitzic Köditz 41, 15; schwetzig und furwitzig 1. Tim. 5, 13; das vorwitzige dreinreden unberufener Treitschke 2, 406. — **Vorwort**, n. Wort, das vor der Hauptrede gesagt wird; Bezeichnung der Vorrede zu einem Buche; grammatisch, Verdeutschung von *praepositio* Schottel Sprachkunst 22; = fürwort (s. d.): wie wuszt er sich nicht der königin vorwort leicht zu gewinnen Goethe Rein. Fuchs 7. — **Vorwurf**, m. Handlung des Vorwerfens und Vorgeworfenes; im eigentlichen Sinne bei Jägern, Bezeichnung der Lockspeise für Raubtiere; übertragen, von tadelnden Worten: der vorwurf, die vorwerfung, *objectio, opprobrium, exprobratio, objectatio, opprobratio* Stieler; die vorwürfe ihres gewissens Schiller Kab. 3, 1; sie machten ihm einen vorwurf daraus, dasz er sich zu erniedrigenden bedingungen habe bequemen wollen Ranke Werke 1, 30; auch stummer vorwurf; in ihrem auge lag ein sanfter vorwurf; mit vorwurfsvollem blick Geibel 1, 74; — vorwurf, als Kunstwort, das lat. *objectum* übersetzend, von Adelung als neuaufgekommen bezeichnet: Rousseau rühmte es an dem Plutarch, dasz er erhabene verbrecher zum vorwurf seiner schilderung wählte Schiller 2, 357.

Vorzählen, zählend vor Augen legen, einem geld, alle seine schandthaten. — **Vorzeichen**, n. ein künftiges Ereignis im Voraus verkündendes Zeichen, ahd. forazeihhan, mhd. vorzeichen: das vorzeichen, ein zeichen etwas künftigs, *prognosticon, praescita, signum* Maaler; gutes, übles, böses vorzeichen. In der Musik, vorgesetztes Versetzungszeichen. — **vorzeichnen**, zuvor zeichnen, zum Schauen, Nachzeichnen, einem etwas; fret: jenen weg . . den ihm die natur einmal vorgezeichnet hat Goethe DuW. 4; denkschrift . . welche die grundzüge der reorganisation Preuszens vorzeichnete Häusser d. Gesch. 3, 127. In der Musik, Vorzeichen vor ein Tonstück setzen. — **vorzeigen**, aufzeigend vorlegen, einem etwas; der reisende zeigte seinen pasz vor; vorauskündend zeigen: vorzeigen, voranzeigen, ein waarzeichen gäben, *praesignificare* Maaler; mir genesung und gesunde thätigkeit in der nächsten zeit vorzuzeigen und zu versprechen Goethe DuW. 8. — **Vorzeit**, f. längst vergangene Zeit; sagen der vorzeit von Veit Weber 1787. — **vorzeitig**, vor der richtigen Zeit vorhanden, sich ereignend: vorzeitig eintreten, vorzeitige teilnahme; wir . . sähn vorzeitig grau und grämlich aus Heyse 1, 174. — **vorziehen**, mhd. vorziehen, intranf., vorausziehen: der eine haufe zog vor, der andere nach; landschaftlich oberdeutsch = Vorzug, Vorrang haben: diese arbeit zieht vor; transitiv, hervor, vorwärts ziehen: schemel unter dem stuhle, vorhang am fenster, zaun am garten; zum Schutze: man soll die ketten vorziehen Schiller Wall. Tod 3, 19; übertragen, Vorrang einräumen: ich will meine meinung deiner nicht vorziehen, ich ziehe dem kriege den frieden vor Stieler; dasz mich der könig vorgezogen Schiller 5, 137; mit sächlichem Subjekt, = höheren Rang bewirken: welches alles euer geschlecht dem unserigen weit vorziehet Simpl. 2, 61. — **Vorzug**, m. das Ziehen voraus, und Gesamtheit der Vorausziehenden: im vorzug (des Heeres) waren die schützen 1. Macc. 9, 11; im Eisenbahnwesen der vor dem Hauptzuge abgelassene Hilfszug; beim Schießen mit dem Mehrlader: der abzug wird so weit zurückgezogen, bis der zweite druckpunkt sich fühlbar anlegt. die bewegung bis dahin heiszt vorzug Instr. 35; — gewöhnlich = Einräumung eines Vorranges: einem, einer sache den vorzug geben; so behält sie (die Seelenkunde) . . den vorzug Schiller 4, 64; Eigenschaft, die solchen Vorrang gibt: mein vorzug sei, von dir geliebt . . zu sein Uz 1, 223; er hat so viel vorzüge in meinen augen Gellert zärtl. Schwest. 1, 1; die . . anschauung des meeres, die dem Engländer, dem Spanier so grosze vorzüge über den mittelländischen dichter gibt Goethe 45, 227; in älterer Spr. auch in Bezug auf gesellschaftliche Stellung: er

hat den vorzug, er fürt das regiment, *penes ipsum est principatus* Maaler. — **vorzüglich**, durch Vorzüge ausgezeichnet, hervorragend: vorzügliche menschen, leistungen; vorzügliche talente Goethe DuW. 2; den vorzüglichsten rang Schiller 10, 5; als Adv., = besonders: ein vorzüglich leichtsinniges, lüderliches weibsstück Lessing Dram. 36; du hast recht, vorzüglich weil ich musz Goethe Faust I.

Vulkán, m. feuerspeiender Berg; übertragen von dem Namen des Gottes und seiner Werkstatt, zufolge Adelungs Zeugnis nach dem Vorgang der Franzosen, von ihm als ungeschickt bemängelt, aber bald allgemein geworden: (das Glück) versenkt ein stolzes land . . in schlünde der vulkanen Lichtwer 172; gewitter, erdbeben, vulkane Schiller 4, 295; in Bildern: sein inneres gleicht einem vulkane; man erlaubt sich (bei einem Feste im Palais Royal unter Karl X) zu gestehen, dasz man auf einem vulcan jubele Goethe 46, 195.

W.

W, der Laut und sein Zeichen, wê genannt. — **Waare**, f. ware.

Wabe, f. Zellenscheibe der Bienen; ahd. waba neben dem Masc. wabo, mhd. diu wabe und der waben, zu dem Verbum weben gehörig: gleich wie die imben in den waben ir aus- und einflug stätigs haben Wickram Loßb. G 2ᵇ; weggeworfener bienenkorb ohne waben Keller Nachl. 288.

Wach, im Wachen begriffen, munter; erst nhd. nach dem Verbum wachen gebildet: wach, munter, *éveillé* Rädlein 1022; wach sein, werden, bleiben, sich wach halten (Freiligrath 1, 70); mich . . wach zu kriegen Moltke 6, 79; frei: es wurden immer neue bedenken wach Häusser d. Gesch. 3, 57; vatergefühle wachzurufen Heyse Par. 2, 349; mit wachem bewusztsein Treitschke 5, 21; substantivisch dem wachen Uhland 53. — **Wache**, f., ahd. wacha, mhd. wache, altnord. vaka, Zustand des Wachens; besonders Wort des Sicherheits- und Kriegswesens: wache halten, stehen; die wache übernehmen, auf wache ziehen; Gesamtheit der Wache haltenden Personen: wache ablösen; ich will nach der wache schicken Gellert Loos 5, 5; Einzelner aus solcher Gesamtheit: dort steht eine wache; die wachen sprechen ihr gebet Schiller Karl. 5, 9; Ort, Gebäude für solche Wache: er wurde in die wache gebracht und dort gefangen gehalten. Dazu wachhabender offizier; Nebenform wacht (s. d.). — **wachen**, munter, ohne Schlaf sein; gemeingermanisches Wort, ahd. wachên, mhd. wachen, altsächs. wakôn, altengl. wacian, altnord. vaka, im Goth. vertreten durch gleichbed. starkformiges vakan, das auch altengl. als wacan in der Bed. erstehen vorkommt; wahrscheinlich urverwandt zu lat. vigil munter, vegêre frisch, kräftig sein, gehörig; als bloßer Gegensatz zu schlafen: der kranke schlief bis jetzt, aber nun wacht er; des mîn weinder schade wachet, sô jener slâfet oder lachet, der nie gwan sende sêr Schweiz. Minnes. 190, 19; gewöhnlich seit Alters in der schärferen Bed. des Munterseins mit Aufmerken, wachen zur Sicherung, Spähung: wachet und betet Marc. 13, 33; die rache wacht Stolberg 1, 49; wachen bei einem, etwas; über einen: wil ich uber sie wachen, zu bawen und zu pflanzen Jer. 31, 28; sollte ein commissar über die ausführung . . wachen Ranke Päpste 2, 56; über einem: ich will über dir wachen Schiller Kab. 1, 4; sie wachet über deiner ruh Gotter 1, 173; nach etwas: wachen nach reichthum verzehret den leib Sir. 31, 1; refl.: (die Sterne) wachen sich nicht müde 43, 11.

Wachholder, m. Name der Strauchart *juniperus*, ahd. wecholder, wechulder, wechelter, wechalter, mhd. wecholter, mit mancherlei landschaftlichen Nebenformen und Umdeutungen, die sich auch nhd. fortsetzen; dunkler Herkunft; bei Luther nach mhd. Weise noch als Fem.: setzet sich unter eine wacholdern 1. Kön. 19, 4; wegholdern Hiob 30, 4; später nur Masc.; dazu wachholderbeere, -saft (als Heilmittel Gellert das Band 3), -strauch, u. a.

Wachs, n. Stoff der Bienenwabe; altes gemeingermanisches Wort dunkler Herkunft, goth. nicht bezeugt, altnord. vax, altengl. weahs, altsächs. ahd. mhd. wahs; gern in Vergleichen: gelb, weisz, bleich, weich wie wachs; städte und wälder, wie wachs im ofen zerschmolzen Schiller Räub. 5, 1; auf besondere Erzeugnisse übertragen: bart-, schuh-, siegelwachs; auf ein Mineral, erdwachs. — Zusammensetzungen: **wachsbleich** Heyse 4, 35. — **Wachsfigur**, f. Figur aus Wachs. — **Wachskerze**, f. Kerze aus Wachs. — **Wachsleinwand**, f. Leinwand mit wachsartigem Überzuge. — **Wachslicht**, n. Wachskerze Garg. 91. — **Wachsstock**, m. mit Wachs umzogener Dochtfaden, der in eine Form gewickelt ist. — **Wachstuch**, n. Wachsleinwand.

Wachsam, gern, leicht, aufmerksam wachend; Wort des 17. Jh.: der hund ist gar wachsam, alte leute sind wachsam, halb wachsam und halb schläfrig Stieler; auf die eintretenden passagiers ein wachsames auge zu haben Schiller Fiesko 2, 15. — **Wachsamkeit**, f. wachsame Art: verdoppelte wachsamkeit Schrift. 4, 66.

Wachsen, größer werden, zunehmen; gemeingermanisches starkes Verbum, goth. vahsjan, altnord. vaxa, altengl. weaxan, altsächs. ahd. wahsan, mhd. wahsen, in Urverwandtschaft zu sanskr. vaksh, uksh, groß, stark werden, griech. aéxein mehren, nähren, stärken; die starke Form des Wortes bis jetzt geblieben. Im eigentlichen Sinne von allen Naturwesen: der mensch, das tier wächst; haare, nägel, brüste (Hes. 16, 7) wachsen; bäume, pflanzen, früchte, auch erde, felsen, gesteine, kristalle wachsen; in die höhe, breite wachsen, krumm, gerade gewachsen sein; in älterer Spr. ein gewachsener (= Erwachsener) Herold Ee 145ᵇ; und warest nu gewachsen Hes. 16, 7; von der Fähigkeit zu wachsen: diese pflanze wächst nur in unserer gegend; so guter wein wächst nicht überall; auch = sich erzeugen: da wuchsen würme drinnen 2. Mos. 16, 20; es wuchsen auch maden aus dem verfluchten leibe 2. Macc. 9, 9; in mancherlei Bildern, Vergleichen, sprichwörtlichen Reden: unglück, nagel und haar wachsen durchs ganze jahr Simrock 219; wir wollen uns hierüber keine grauen haare wachsen lassen (nicht sorgen) Keller Nachl. 82; einem an das herz gewachsen sein, sehr geliebt werden; einem unternehmen gewachsen sein, befähigt sein, es zu leiten; er zeigte sich auch jetzt der lage gewachsen Ranke Päpste 1, 82; von Gegnern, ineinander wachsen, in Feindseligkeiten geraten: wie man in gueter ainigkeit die zwên künig behalten möcht, das si nit in ainander wüechsen Aventin 2, 118; über den kopf wachsen, übermächtig werden: der knabe ist mir übern kopf gewachsen Grabbe 1, 270; die geschäfte wachsen ihm über den kopf, u. a. — in freiem

Sinne, = zunehmen: eine zahl wächst; die einwohnerschaft der stadt ist gewachsen; wuchs das volk und mehret sich Ap. Gesch. 7, 17; wuchs das wort des herrn, und nam uber hand 19, 20; wachset aber in der gnade und erkenntnis 2. Petr. 3, 18; das Labans gut an Jacob wuchs BWaldis Ps. 3, 93; die überlegenheit der Franzosen wuchs Häusser d. Gesch. 3, 70; würden die verlegenheiten . . nur wachsen Treitschke 5, 121.

Wächsern, aus Wachs; statt des mhd. wehsîn, wehsen, das sich auch im älteren Nhd. noch hält (ohne Umlaut: wachsinn königreich der Bienen Opitz 1, 155), seit 16. Jh. aufgekommen; viel in Bildern, Vergleichen: dein kurzen, wechsern degen nicht achten Luther 1, 422ª; einem eine wächserne nase drehen, *ludificari, verba dare, fucum facere* Stieler; leiche, die kalt und wächsern vor ihm lag Taylor Ant. 232; regungslos wie ein wächsernes bild Wildenbruch Nov. 105.

Wachstum, m. n. Zustand des Wachsens: das wachstum Stieler; einen reichlichen und bequemen wachsthum der früchte zu befördern Goethe DuW. 1; wenn du das wachstum überwunden hast, wirst du ein baumstarker . . bursche sein Moltke 5, 111; gewachsener Gegenstand: eine flasche Leisten, eigenes wachsthum des spitals Immermann Münchh. 2, 121.

Wacht, f., ahd. altfächs. wahta, mhd. wahte, Nebenform zu wache (s. d.), besonders als Wort des Sicherheits- und Kriegswesens: wacht halten, auf der wacht sein Maaler; steh ich . . so einsam auf der fernen wacht Hauff 1, 41; von Personen: wo sie des feinds wachten möchten uffheben Wickram Goldf. Z3ª; Zeitbestimmung (vgl. nachtwache): die erst wacht, die ander wacht *prima, secunda vigilia* u. s. w. Maaler. — Zusammensetzungen: **Wachtdienst,** m. Dienst auf der oder für die Wacht. — **Wachtfeuer,** n. woran die Wachten sich erwärmen Moltke 3, 282. — **Wachtmeister,** m. Aufsichtführender über die Wachen (auch wachmeister); Titel für den Feldwebel der Kavallerie. — **Wachtparade,** f. feierlicher Aufzug zur Wacht, und Gesamtheit der Teilnehmer daran; dafür frei akademische wachparade Herder Plastik 5. — **Wachtstube,** f. Stube für die Wachten. — **Wachtturm,** m. Turm auf dem Wacht gehalten wird; frei: universitäten sind wacht- und leuchtthürme der wissenschaft Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 5, 57.

Wachtel, f. Bezeichnung des Vogels *coturnix;* ahd. wahtula und quattala, mhd. wahtel, später in abweichenden landschaftlichen Formen: *coturnix* wachtul, wachtel, wachel, quackel, quackele, quatele Dief.; wahrscheinlich nichts als Bildung auf lautmalendem Grunde, nach dem Rufe des Vogels; als Speise gepraten wachteln Garg. 181; dazu wachtelhund, Hund für den Fang von Wachteln abgerichtet; seltene Kürzung das wachtel = wachtelhündlein Freytag Ahnen 4, 89.

Wächter, m. der die Wacht hält, mhd. wahtære, wahter, wehter; freiwillig oder als Amt, auch geistlicher wächter für den Seelsorger; leben . . das mir schon lang im rath der himmlischen wächter genommen ist Schiller Räub. 5, 2; — Bezeichnung von Geräten im Berg- und Wasserbau, sowie in Glashütten.

Wacke, f. Feldsteinart; aus dem ahd. Masc. waggo, mhd. wacke mit Geschlechtsveränderung, dunkler Herkunft; vgl. auch grauwacke; werfzeug, die grosze stein und wacken werfen Boner Bonfin 324ª; hörner . . die sein auch herter denn die wacken BWaldis Ps. 3, 68. — **wackelig,** nicht fest stehend, älter wackelicht Stieler; dasz die eine scheere noch immer etwas wackelig ist Moltke 6, 9; mit seinen wackligen zähnen CFMeyer Nov. 2, 49. — **wackeln,** nicht fest stehen, hin und her schwanken, mhd. wackelen, Intensivbildung zu ahd. wagôn, mhd. wagen schwanken, in nächster Beziehung zu wiege und dem dort Genannten: *vacillare* wackeln neben wacken Dief.; ein tisch, stuhl, ein blech (Jes. 41, 7), das ganze haus wackelt; die ehrlichkeit wackelt wie ein hohler zahn Schiller Räub. 2, 3; die verfassung . . ins wackeln zu bringen Bismarck Red. 14, 22; wankend gehen: er wackelt heran; wie besoffne leute . . wackeln Tieck Octav. 378; die glocke kommt gewackelt Goethe die wandlende Glocke; zum Wackeln bringen: er wackelt mit dem stuhle, den füszen; ablautspielend: (er) wickelt und wackelt Garg. 347. — **wacker,** rege, tüchtig, brav; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes, zu wachen gehöriges Wort, altnord. vakr, altengl. wacor, ahd. wahhar und wakar, mhd. wacher und wacker; in älterer Spr. mit der Bed. munter, ohne Schlaf: so seid nu wacker allezeit Luc. 21, 36; liebe den schlaf nicht . . las deine augen wacker sein Spr. Sal. 20, 13; noch in neuerer Spr. = lebhaft: als er seine verehrte schöne . . . sah, begannen seine augen wacker zu werden Immermann Münchh. 4, 107; sonst = aufmerksam, tüchtig im Beruf, brav: wackre leute (Gellert Loos 5, 1), wackrer mann (zärtl. Schwest. 3, 19), junge (Grillparzer 5, 118); sich wacker halten (Schiller Räub. 3, 2), wacker arbeiten, lernen, ausschreiten, spielen (von Theatern Treitschke 5, 392), u. a.; von Dingen: einen wackern stab Jer. 1, 11; lasen oder hörten, das wacker war Garg. 347; du wackrer stahl Körner Zriny 5, 3; als Adv., wie tüchtig nur verstärkend: wacker zechen, spielen, tanzen; sie haben ihn wacker durchgeprügelt; diesen befehl wacker einzuschärfen Kotzebue Pagenstr. 5, 2.

Wade, f. fleischiger hinterer Teil des unteren Beins; ahd. wado, mhd. als wade masculinen Geschlechts, mnd. wade femininen; im Zusammenhange mit altnord. vödvi Muskel, sonst dunkler Abstammung: rechte, linke wade; bedien ich mich . . falscher waden Goethe Faust I.

Waffe, f. Werkzeug zur Verteidigung und zum Angriff; Fortsetzung eines altgermanischen Neutrums, goth. vêpn, altnord. vâpn, altengl. wæpn, ahd. wâfan, wâffan, mhd. wâfen und wâpen (vgl. dazu unter wappen), vornehmlich auf Schwert und Spieß bezogen, ungewisser Herkunft, aus dessen Plur. sich erst nhd. das Fem. entwickelt; das Neutrum dauert anfangs daneben fort: der sein waffen trug Richt. 9, 54; ein jglicher habe ein mördlich waffen in seiner hand Jes. 9, 1; und altertümelnd noch in heutiger Dichterspr.: das schwert . . herrn Milons starkes waffen Uhland 341; Sing. die waffe, gewöhnlich auf Schwert, Spieß, Schießgewehr bezogen, näher bezeichnet hieb-, stich-, stangen-, schusswaffe; Plur. waffen, auch in verschiedenen festen Verbindungen: die waffen ergreifen, niederlegen, strecken (s. d.), in waffen treten, unten den waffen (Moltke 7, 98) stehen; stand der ganze Libanon in waffen Treitschke 5, 77; zu den waffen eilen; Ruf: zu den waffen! Schiller Fiesko 2, 8; durch die schule der waffen gehen (Soldat sein) Moltke 7, 98; allitterierende Verbindung wehr und waffen: umgürtet mit waffen und wehr Bürger Pfarrers Tocht. v. Taubenh.; in freierem Sinne: der herr hat . . die woffen seines zorns erfur gebracht Jer. 50, 25; ein feste burg ist unser gott, ein gute wehr und waffen Luther 8, 401ᵇ; seine unbescholtenheit als waffe hervorkehren, einen mit den waffen der verläumdung bekämpfen, u. a. Bei Jägern waffen Klauen der Raubvögel und des Luchses, Hauer des wilden Schweins. — Zusammensetzungen: **Waffenbruder,** m. Kampfgenosse. — **waffenfähig,** fähig Waffen zu tragen: seine blühenden enkel waffenfähig zu sehen Hauff 6, 124; waffenfähige mannschaft Moltke 7, 97. — **waffenlos,** ohne Waffen. — **Waffenplatz,** m. Platz von Truppen mit Kriegsbedarf eingenommen. — **Waffenruhe,** f. -stillstand, m. Einstellung von Feindseligkeiten im Kriege. — **Waffentanz,** m. Tanz bewaffneter Krieger: den waffentanz leichtgeschürzter jünglinge (bei den

Germanen) Freytag Bild. 1,31; Schlacht unter dem Bilde eines Tanzes.

Waffel, f. 1) oberdeutsches landschaftliches Wort für einen großen Mund: ein grosze wafflen, ein grosz maul, *os laxum* Maaler; auch für Ohrfeige: ein wafflen gäben ebd.; waffel eines Jagdhundes Sebiz 578. 2) anderes, niederdeutsches und niederl. waffel, zwischen Eisen gebackener dünner Kuchen, mit gitterförmiger Zeichnung; im Zusammenhang mit wabe. — **waffnen,** mit Waffen versehen, ahd. wâfanôn, wâfenen, mhd. wâfenen, wæfenen, wâpenen, welche letztere Form auch nhd. noch erscheint (vgl. wappnen), lebendigere Form ist waffnen; einen, den adel (Schiller M. Stuart 2, 9), sich; so waffn' ich mich zu meinem letzten gange Körner Zriny 5, 2; im Part. mit gewaffneter hand; frei; sich mit gründen waffnen; frevel, die .. das jüngste gericht waffnen Schiller Räub. 2, 3.

Wage, f. 1) Gerät zum Wägen, ahd. wâga, mhd. wâge: rechte wage, rechte pfund 3. Mos. 19, 36; in bildlichen Wendungen: wage schwankt, neigt sich auf eine seite; schwert .. welches einst in die wage der entscheidung geworfen werden wird Moltke 2, 307; etwas fällt schwer, leicht in die wage; Punkt des Gleichgewichts auf der Wage: mein mittag ist dahin, der ohngefehr die wage des kurzen lebens hielt Canitz 48; die thatenscheu hielt dem gefühle seiner königlichen unfehlbarkeit die wage Treitschke 5, 189; — Ort und Gebäude, wo eine für öffentlichen Gebrauch bestimmte Wage steht; ähnliches oder ähnlich geformtes Gerät verschiedener Berufe, bei Marktscheidern, im Bergwesen, bei Schiffern, Webern, u. s. w., an einem Wagen bewegliches mit der Deichsel verbundenes Holzstück zum Anschirren der Pferde; Gewichtsmaß für Eisen; Name eines Gestirns im Tierkreis. 2) Zustand des Wagens: daz ich wolte .. lân mîn guot an einer wâge stân RvEms g. Gerh. 1162; in neuerer Spr. = Wagnis: wenn dich die wage schreckt Wieland Ob. 5, 72 (von ihm aufgefrischt, vgl. Glossar zum Ob.). — Zusammensetzungen zu 1: **Wagebalken,** m. Balken an einer Wage. — **wagerecht,** horizontal, im Gleichgewicht: nach langem hin- und herüberschwanken kommt jedes ding doch endlich in seine wagerechte lage Schiller an Goethe 1796. — **Wagschale,** f. eine der beiden Schalen der Wage; bildlich: die waagschale dieses lebens sinkend wird hoch steigen in jenem Räub. 5, 1; das volle gewicht der preuszischen stimme .. in die wagschale zu werfen Bismarck Red. 4, 202.

Wagen, m. Fuhrwerk auf Rädern; gemeingermanisches Wort, nur im Goth. nicht bezeugt, altnord. vagn, altengl. wägn, altsächs. ahd. wagan, mhd. wagen, zu bewegen und weg (s. d.) gehörig; der Plur. seit alter Zeit umlautlos, Versuche, Umlaut hier einzuführen: 2 wegen zu stain D. Städtechr. 1, 177; 300 wegen 2, 254; die spur .. bequemer, überpackter wägen Goethe Wanderj. 3, 9, sind im Ganzen vereinzelt geblieben; Nebenform im 16. u. 17. Jh.: der wag Herold Ee 129ᵃ; wage *currus* Schottel, später untergegangen; Dim.: (wenn Leute) dem wägelchen nachliefen Keller Seldw. 1, 112. wagen auch als Maß: ein wagen holz, kohlen; wagenförmige oder -ähnliche Vorrichtung an Maschinen; Sternbild: die syben stern so man den wagen nennt Eppendorff Plin. 115. — Zusammensetzungen: **Wagenburg,** f. Verschanzung durch Wagen, mhd. wagenburc: in ir wagenburg zû weichen Wickram Goldf. Z4ᵃ. — **Wagenflechte,** f. geflochtener Korb eines Leiterwagens. — **Wagenkorb,** m. korbartiges Wagengestell, als Sitz oder Lagerraum. — **Wagenmeister,** m. Oberaufseher über die Wagen, jetzt auch auf Eisenbahnen. — **Wagenpferd,** n. Pferd vor dem Wagen, im Gegensatz zum Reitpferd. — **Wagenrad,** n. Rad am Wagen. — **Wagenrunge,** f. Stange woran die Leiter eines Wagens sich lehnt; als Prügel benutzt: stürmte mit einer wagenrunge auf sie ein Freytag Ahnen 5, 31. — **Wagenschmiere,** f. Schmiersalbe für die Achsen eines Wagens. — **Wagentritt,** m. Trittbrett eines Wagens: tanzte auf dem wagentritt herum Eichendorff Taug. 4.

Wagen, 1) auf Wagnis und Gefahr unternehmen, mhd. wâgen; aufs Spiel setzen, mit Acc.: die sêle mîn wil ich noch fürbaz wâgent sîn Lichtenstein 590, 18; das leben (2. Sam. 23, 17), leib und gut (2. Macc. 14, 18), kosten (Ap. Gesch. 21, 24), sein glück (Ranke Werke 1, 120), das äuszerste (Häusser d. Gesch. 3, 177) wagen; die letzte hütte seiner unterthanen dran zu wagen 103; sich einem Übel aussetzen: dasz Sie die höchste ungnade wagen Schiller Kab. 2, 2; ich wage meines königs zorn Karl. 2, 2; häufiger noch = auf ungewissen Ausgang eine Thätigkeit, Leistung unternehmen: einen sprung (Schiller Kab. 3, 4), reden (2, 3), einen schritt (Ranke Werke 1, 48), sturm (Häusser d. Gesch. 4, 311) u. s. w. wagen; möchte ich selbst nicht gerathen haben, dieses mein trauerspiel auf der bühne zu wagen Schiller Räub., 1. Vorrede; mit allgemeinem es: woge es mit uns Spr. Sal. 1, 14; auf dén fall kann mans wagen bei Ihnen Schiller Kab. 5, 5; sollte er es darauf wagen? Ranke Päpste 1, 54; mit verfänglichem Sinn: ich arme magd, wie gern ichs wagt Garg. 46; in erweiterter Fügung: desz groszen namen der sterbliche weise kaum wagt auszusprechen Klopstock 1, 270; wag es keiner ihn anzurühren Schiller Räub. 2, 3; wenn du es wagst und über die gasse gehst 3, 1; refl.: (er) waget sich, das er das volk Israel errettet 1. Macc. 6, 44; da wagt er sich ernstlich hinein 16, 6; auf wie bedenkliche .. pfade ihre politik sich gewagt hatte Ranke Päpste 1, 265; sich zum lichte (Uhland 133), an historische gedichte (Freytag Bild. 1, 370), sich hervor, heran wagen u. s. w.; ungut mit Dativ: er wagte sich im divan (statt in den divan) Schiller Tur. 4, 10; absolut, sprichwörtlich: frisch gewagt ist halb gewonnen; wagen gewinnt, wagen verliert; als Subst.: der wilden jugend wagen und gelingen Körner Toni 2, 1; als Übersetzung von spekulieren im kaufmännischen Sinne (s. d.): in handelsgeschäften zu wagen Keller Seldw. 2, 313; — Part. gewagt in jetziger Spr., = kühn, gefährlich: in einer noch gewagteren stellung Häusser d. Gesch. 4, 246; jeden gewagten stosz zu meiden 263; auch = das Maß des Schicklichen streifend oder überschreitend: gewagte scherze; gewagte verhältnisse zu schönen frauen Freytag Bild. 1, 519. 2) anderes wagen, mhd. wagen, bewegen, wackeln, nur in älterer Spr.: die blumen sterken die wagenden zen Tollat marg. med. 9ᵇ; durch wagendes schütteln des lachen Garg. 14. — In Zusammensetzungen zu 1: **Wagelust,** f. Lust zu wagen Treitschke 5, 24. — **wagelustig,** Wagelust habend Freytag Bild. 1, 112. — **Wagestück,** n. gewagtes Unternehmen: solches wagstück Garg. 343; von Wieland im Glossar zum Oberon als altes, noch landschaftliches Wort bezeichnet und zu neuem Umlauf empfohlen; der erfolg wird das wagstück begünstigen Schiller Fiesko 4, 6. — **Waghals,** m. der den Hals, das Leben wagt (imperative Bildung, wage den hals), verwegener Mensch: den ersten waghals Fischart podagr. Trostb. C3ᵃ; einen waghals nennt man den kaufmann, der auf ein schiff sein ganzes vermögen ladet Schiller 5, 5. — **waghalsig,** verwegen: waghalsige fahrt Freytag Handschr. 3, 283.

Wägen, Richtung nehmen, in Schwere niederziehen, Schwere bestimmen; gemeingermanisches starkes Verbum, goth. gavigan, altnord. vega, altengl. altsächs. ahd. wegan, mhd. wegen, mit der ursprünglichen Bed. des Führens nach einer Richtung und Schwingens (vgl. dazu bewegen, verwegen und erwägen), die sich verdunkelt und verengt hat; in nächster Beziehung zu wage, wagen, weg, wiege, wiegen (s. d.), urverwandt mit sanskr. vah, lat. vehere, altslav. vesti fahren. Die

alten Präsensformen, die noch Schottel verzeichnet, sind wegen, ich wege, du wigst, er wigt, wir wegen; in der zweiten Hälfte des 17. Jh. fallen sie in zweierlei selbständige auseinander: ich wiege, du wiegst, er wiegt, wir wiegen, Inf. wiegen (ich wiege Gottsched Sprachk. 346; die entscheidung wird nicht schwer wiegen Benedix ein Luftsp. 3, 10), und: ich wäge (so mit Rücksicht auf wage zuerst von Stieler geschrieben), du wägst, er wägt, wir wägen, Inf. wägen. Für das Prät., mhd. wac, wägen, erscheint schon dort wuoc, wuogen, mitteldeutsch wûc, wûgen, was sich auch im älteren Nhd. fortsetzt: wug 2. Sam. 14, 26, vgl. auch unter erwägen; ich wug neben ich wog Stieler, ich wug neben ich wog und wag Steinbach, später nicht mehr, wo nur wog, wogen statt hat. Part. der Vergangenheit mhd. gewegen, noch im 16. Jh.: dann sie mir auch sonst gewegen (sind) Rebhun Sus. 2, 1; schon spät mhd. aber gewogen, was die allein herrschende Form wird. Die Vermischung mit dem mhd. Bewirkungswort wegen, Richtung bewirken, läßt das Wort in verschiedenen Bed. (1. 3.) auch in die schwache Conjugation übertreten. Bed. 1) transf., in älterer Spr. wie bewegen, Richtung geben, schwingen: er weget ein land aus seinem ort Hiob 9, 6; alles was sich regt und wegt auf dem lande Hes. 38, 20; auf das wir nicht .. uns wegen und wigen lassen, von allerlei wind der lehre Eph. 4, 14; noch bei Herder: treue liebe, die da wägt dir die zweige Stimme der Völker 3, 35, sonst in neuerer Spr. nicht mehr; als Anwendung einer Art Folter Aventin 1, 801. 2) intransf., in abgezogenem Sinne, zugewendet, zur Förderung bereit sein: mir kunde nieman hân gewegen für schaden und für missetât Biterolf 12746; davon noch in neuerer Spr. einem gewogen sein, geneigt, zugewendet: einem sehr und trefflich gewogen sein, *praestanti benevolentia et divino studio in aliquem existere* Stieler; er scheint ihr gewogen Goethe Faust I; viele halten mich für einen flüchtling und sind mir deshalb gewogen Rosegger Waldschulm. 108; zeigte er sich denen am gewogensten, die am eifrigsten katholisch waren Ranke Päpste 2, 49; im Kanzleistile: Ihr wohlgewogener N. N. 3) in verengter Bed., unter Anlehnung an das Subst. wage, intransf. an Gewicht niederziehen, Gewicht haben: wägen, das ist schwär sein, oder gewicht haben, *pendere* Maaler; grosze leute .. wegen weniger denn nichts, so viel jr ist Ps. 62, 10; menschen wägen auf deinem mörderischen dolch keine luftblase auf Schiller Räub. 2, 3; — transf. Gewicht feststellen: wägen, ein ding auf die wage legen, und fleiszig beschatzen Maaler; neben den starken Formen (wiegt, wog, gewogen, vgl. unter wiegen) haben sich die schwachen (wägt, wägte, gewägt) ergeben: so viel ertzs, das nicht zu wegen war 1. Chron. 23, 3; du wegest dein gold und silber ein, warumb wegest du nicht auch deine wort auf der goldwage? Sir. 28, 29; sich wägen lassen, wie schweer man sei Stieler; auch = nach Gewicht mit Handbewegung prüfen: ein schwert liegt dabei. (sie wägt es) Schiller Fiesko 5, 5; in freier Verwendung: womit kannst du eines andern empfindungen wägen? Kab. 5, 7; nieder wägen, auf der Wage niederziehen: ein gang im grünen .. wägt jeden kranz des nachruhms nieder Hölty 106.

Wagner, m. Handwerker der Wagen baut, ahd. waginâri, mhd. wagenære, wagener. — **Wagnis,** f. n. gewagtes Unternehmen, Wagstück: mit gefar und wagnis des lebens Herold Ee 137ª; wollte er von einer wagnis nach dem gipfel .. gar nichts hören Goethe ital. Reise II; ein halsbrechendes wagnis CFMeyer Pesc. 34.

Wahl, f. bestimmende Auslese aus Mehrerem, ahd. wala, mhd. wal; im weltlichen, auch im geistlichen Sinne (nach der wale Röm. 9, 11; nach der walh der gnaden 11, 5); wahl unter mehreren; bedenkliche wahl zwischen beiden Schiller 8, 63; wahl thun (HSachs Fab. 2, 491), treffen (Gellert Sylv. 4), einem die wahl lassen Schiller Räub. 3, 2; du wirst die wahl haben, ob du eine königin werden willst, die wahl und die qual Freytag Handschr. 1, 234; die wahl that jhm weh Garg. 80; als öffentliches Geschäft: politische, städtische, kirchliche wahlen, zur wahl gehen, u. s. w.; Art solcher Wahlen: öffentliche, geheime wahl; — Gegenstand der Wahl: es war nicht meine wahl Schiller Jungfr. 4, 1. — Zusammensetzungen: **wahlberechtigt,** zur Teilnahme an einer öffentlichen Wahl berechtigt. — **Wahlbezirk,** m. Bezirk für eine öffentliche Wahl. — **wahlfähig,** fähig gewählt zu werden: wahlfähig .. zur krone Roms Grabbe 2, 434. — **Wahlgesetz,** n. Gesetz welches öffentliche Wahlen regelt. — **Wahlkreis,** m. Kreis, Bezirk für eine öffentliche Wahl. — **wahllos,** ohne Wahl zu treffen: wahllos drang sie aufwärts Keller 10, 184. — **Wahlmann,** m. der an einer öffentlichen Wahl teilzunehmen hat. — **Wahlrecht,** n. Recht zu einer öffentlichen Wahl. — **Wahltag,** m. Tag für eine öffentliche Wahl anberaumt. — **wahlverwandt,** Kunstausdruck der Chemie, von zwei Stoffen gesagt, die sich anziehen und zu einem Körper verbinden; auf das Seelenleben übertragen, mit **Wahlverwandtschaft,** f.: hier ist (bei Zusammenbringen von Kalkstein und Schwefelsäure) eine trennung, eine neue zusammensetzung entstanden und man glaubt sich nunmehr berechtigt, sogar das wort wahlverwandtschaft anzuwenden, weil es wirklich aussieht, als wenn ein verhältnis dem andern vorgezogen, eins vor dem andern erwählt würde Goethe Wahlv. 1, 4.

Wählbar, fähig gewählt zu werden: ich bin leider nicht wählbar Bismarck Red. 15, 265. — **wählen,** sich für einen oder etwas unter Mehreren bestimmen; gemeingermanisches Wort, goth. valjan, altnord. velja, altsächs. wellian, ahd. wellan, wellen, mhd. wellen, weln, in nächster Beziehung zu wollen (s. d.); einen, etwas, eine reiche frau (Gellert Loos 5, 12), einen degen (Schiller Räub. 3, 2) wählen; Ferdinand wählt lady Milford oder fluch und enterbung Kab. 3, 6; zwischen himmel und hölle (Räub. 2, 3), unter beiden methoden (Schrift. 4, 63), aus einer schüssel das beste wählen; als öffentliche Angelegenheit: einen abgeordneten, wahlmänner, stadtverordnete, einen zum geistlichen, u. s. w.; heute wird gewählt; Part. gewählt in neuerer Spr. für das fremde elegant: gewählter anzug; er bleibt stets ruhig und in gewählter form Preuß. i. B. 1, 243. — **Wähler,** m. der da wählt, besonders in öffentlichen Angelegenheiten. — **wählerisch,** in der Wahl bedenklich, neueres noch von Adelung beanstandetes Wort: in den mitteln nicht immer wählerisch Häusser d. Gesch. 3, 217; in den speisen sind sie sehr wählerisch Benedix zärtl. Verw. 1, 15; der rebe wählrisch schosz Keller Werke 10, 24. — **wählig,** 1) = wählerisch: ekler, in unsern vergnügungen wähliger Lessing Dram. 18; er ist recht wählig manchmal Tieck Oct. 165; ich war mal auch so wählig Grillparzer 6, 124. 2) anderes wählig, auf ahd. welac, walac, altengl. welig, mitteldeutsch welig im Wohlstande lebend, zurückgehend, zu wohl (s. d.) gehörend, in der Bed. behaglich: es ist wällig in der stuben, *sat commode calidum est* Stieler; wo ich .. mich bald wählig niederliesz, bald wieder aufstieg Keller 3, 118; vogel .. der weich und wählig die flügelspitzen in die wellen taucht Heyse 3, 156; bei Schriftstellern niederd. Heimat an das niederd. welig, walig, in der Bed. jugendlich übermütig, mutwillig, ausgelassen, angeschlossen: ein wähliges paar Voß Idyll. 16, 120.

Wahlstatt, f. Schlachtfeld, mhd. walstatt, Stätte wo die Gesamtheit der im Kampfe gefallenen (altnord. val, altengl. wäl) liegen; dafür auch wahlplatz: gleich den verstümmelten leichen auf einen wahlplatz Schil-

ler 4, 83; — auch Ort wo ein Einzelner fällt: der stral dem wolf ging durch sein leib und auch dot auf der wahlstat pleib HSachs Fab. 2, 156.

Wahn, f. Meinung, Glaube; gemeingermanisches Wort, goth. vêns Hoffnung, altn. vân Erwartung, altengl. wæn, altsächs. ahd. mhd. wân, Glaube, Meinung; die alte Bed. auch noch nhd.: das best ist der gut wahn Garg. 47, vgl. dazu auch argwohn; gewöhnlich, in Anfängen schon seit mhd. Zeit, in der verengten Bed. des irrigen, unbegründeten Glaubens: als aber das volk in dem wahn war Luc. 3, 15; der löw liesz sie auf jhrem wahn Alberus Ef. 7, 12; süszer (Cronegk 2, 110), blinder (Schiller M. Stuart 4, 9), hoffnungsvoller (Treitschke 5, 198), leerer, eitler, stolzer wahn, u. a. — Zusammensetzungen: **Wahnbild,** n. trügerisches Bild: holdes wahnbild Herder z. Litt. 3, 87. — **Wahnglaube,** m. irriger, eitler Glaube.

Wahn, eitel, nichtig, leer; Fortsetzung des gemeingermanischen Adj. goth. vans, altnord. vanr, altengl. altfriesl. won, altsächs. ahd. mhd. wan, leer, inhaltlos, mangelnd; noch im älteren Nhd. erscheinend: *inanis, supplenus* wane, wan, wann Dief.; der wein ligt wan, *vinum defit, defectum est,* die fässer sind wan, *dolia deficiunt* Stieler; auch als Subst.: findt jedermann ein feil und wahn (Mangel) Herder Stimme der Völker 6, 37 (von Luther); nur noch in den unten folgenden Zusammensetzungen erhalten, die aber, mit Ausnahme der ersten, wenigstens seit dem 16. Jh. auf das Subst. wahn umgedeutet sind, wie Luthers Form unter wahnsinn und die Maalers unter wahnwitzig beweist. — Zusammensetzungen: **wahnschaffen,** mißgeschaffen: *deformis, menstruosus* wanschaffen, niederd. wanschapen Dief.; wahnschaffen als Wort des gemeinen Lebens Adelung. — **Wahnsinn,** m. Zustand eines Wahnsinnigen; aus dem Adj. wahnsinnig, statt des älteren wahnsinnigkeit (vgl. dazu unter wahnsinnig) gebildetes Wort, schon bei Luther: der herr wird dich schlahen mit wahnsin 5. Mos. 28, 28; endete im wahnsinn Treitschke 5, 378; in jetziger Spr. auch = etwas Wahnsinniges: der gedanke ist wahnsinn. — **wahnsinnig,** nicht bei gesunden Sinnen, als wansinnich aus der 1. Hälfte des 15. Jh. mit dem Subst. wansynnekeit nachgewiesen Germ. 28,408; wahnsinniger mensch, wahnsinniges vorgehen; wahnsinnige verzweiflung Treitschke 5, 178; dasz ich wahnsinnig wäre, noch länger solche kränkung zu ertragen Körner Rosam. 1, 8; in heutiger burschikoser Spr. zu bloßer Verstärkung verflacht: ich habe wahnsinnigen durst; er liebt sie wahnsinnig, u. a. — **Wahnwitz,** m. Mangel an gesundem Verstand, Verrücktheit: wanwitz, *phrenesis, insania* Stieler; auch etwas Verrücktes: nennt es nicht wahnwitz Schiller Räub., Trauersp. 5, 7. — **wahnwitzig,** des gesunden Verstandes bar, verrückt, Fortsetzung des ahd. wanawizzi, mhd. wanwitze, wanwitz, das auch nhd. noch vorhanden: wonwitzer, der da meint die bösen geist begegnind jm, *spaticus* Maaler; die Form wanwitzig, wahnwitzig seit 15. Jh. (Germ. 28, 409); wenn man nicht wahnwitzig heiszen will Gellert Betschw. 1, 8.

Wähnen, glauben, meinen; gemeingerman. Wort, goth. vênjan, altn. væna, altengl. wênan, altsächs. wânian, ahd. wânen, mhd. wænen, ohne sichere Urverwandte; in der alten Spr. mit dem Begriff des Glaubens und Erwartens schlechthin, auch noch nhd.: wânen, ausz dem won haben, *percipere opinione, opinari* Maaler; so musz man wähnen Freiligrath 1, 50; gewöhnlich aber, schon seit dem Mhd., mit dem Nebensinn des Unberechtigten, Irrigen, in verschiedenen Fügungen: solt nicht wehnen, das ich komen bin .. Matth. 5, 17; die thoren wähnen, das licht bliebe aus Grabbe 3, 24; die zeit wähnte sehr frei zu denken Treitschke 5, 337; der vater wähnt Hippodamien die mörderin Goethe Iphig. 1, 3; wir wähnen es (das Heer) auf ewig abgezogen Schiller Zerst. v. Troja 4.

Wahr, mit dem Wirklichen übereinstimmend, sich so verhaltend; nur westgermanisches Wort, ahd. mhd. altsächs. wâr, altengl. wær, altfriesl. wêr, Nebenform ahd. wâri, mhd. wære, ehemals reduplizierende Intensivbildung zu dem Verbum warôn hüten, schützen, bewachen, ursprünglich Rechtswort, auf das Stehen zu einer Behauptung und Beweisen derselben bezüglich (vgl. auch bewähren), in allgemeine Anwendung schon früh gekommen, von Dingen und Personen, im Gegensatz zu unrichtig, falsch: der wahre sachverhalt, wahre worte, eine wahre geschichte; das wahre glück beruht nicht im äuszerlichen; der wahre name, glaube, die wahre religion; das wahre an der sache ist folgendes; wahr reden, sprechen; was er sagt, ist wahr; das ist wahr; in älterer Spr. auch wahr haben: ob sie war oder nicht hatten, ist mir verborgen B. d. Liebe 206b; auf mein treu, er hat war 361c; jetzt noch: etwas nicht wahr haben wollen; der wahre gott, ein wahrer freund; in formelhaften, allitterierenden Verbindungen: das aber ist wahr und gewisz PGerhardt 39, 304; ein fieberwahn bringt mir als wahr und wirklich vor den sinn, was die gedanken gräszlich mir erfüllt Schiller M. Stuart 3, 8; ich habe ihn wahr und warm geliebt Benedix rel. Stub. 4, 2; in Frage und Ausruf: nicht wahr?, vgl. unter nicht 2; sehr wahr!; beteuernd: so wahr ich hier stehe!, vgl. auch fürwahr; in Bezug auf künftig Eintreffendes: das wird noch wahr; etwas wahr machen, erfüllen; in abgeblaßtem Sinne, nur der Bedeutung nach hervorhebend: das ist ein wahres glück; er besitzt an ihr einen wahren schatz; haben diese idee mit wahrem gaudium aufgenommen Keller Werke 8, 166; — in den Sinn wahrhaft übergetreten, von Menschen: innerlich wahr sein; ich kann nicht wahr sein mit der zunge, mit dem herzen falsch Schiller Piccol. 5, 3. — Zusammensetzungen: **wahrsagen,** als wahr vorausverkündigen, spät mhd. wârsagen: (er) wôrseite den lüten künftige ding D. Städtechr. 8, 300; die hand geben, um daraus zu wahrsagen (wahrzusagen). — **Wahrsager,** m. der als wahr vorauskündigt, mhd. wârsager: warsager in Egypten 1. Mos. 41, 8. — **wahrscheinlich,** den Schein der Wahrheit habend; wahrscheinlichkeit, *probabilitas* Stieler. — **Wahrspruch,** m. Uebertragung des fremden Verdict (*vere dictum*), erst in jetziger Spr.: w. der geschworenen. — **Wahrzeichen,** n. Erkennungs-, Unterscheidungszeichen, mhd. wârzeichen.

Wahren, 1) hüten, schützen; gemeingerm., goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. vara warnen, altengl. warian behüten, bewohnen, altfriesl. waria, wahrnehmen, altsächs. warôn beachten, ahd. warên, warôn, mhd. warn, achten, hüten, zu dem Subst. ahd. wara, mhd. war Acht, Obhut (vgl. dazu gewahr und wahrnehmen); alt mit Genitiv, der auch in neuerer Dichterspr. noch erscheint: der weise Talbot, der des siegels wahret Schiller M. Stuart 1, 7; wahrt des manns Grillparzer 5, 140; sonst mit Acc.: die schlüssel wahr ich hier im gürtel Körner Zrinv 5, 3; wenn die hand er wahrt vor dornen Strachwitz Ged. 151; recht (Moltke 6, 186), ehre (Bismarck Red. 2, 48) wahren; warnender Zuruf: wahre deine zunge! Kotzebue Kleinstädt. 1, 4; refl.: wer sich vor schädlichem trank wahren wollte Freytag Bild. 1, 213; um sich gegen den ruinensturz zu wahren 271. 2) anderes wahren in erwahren (s. d.). — **währen,** 1) dauern, fortdauern, ahd. werên, mhd. wern, Dauerbildung zum Verbum ahd. wesan, mhd. wesen sein: seine güte weret ewiglich Ps. 106, 1; drei jahre währte der betrug Schiller Kab. 4, 9; zwar wird er rasen, doch das wird nicht lange währen Goethe Laune des Verl. 2. 2) anderes währen, vgl. gewähren und währung. — **während,** Part. zu währen 1,

in festen genitiven oder dativen formeln: in wehrender mahlzeit, erzehlte ich ihm allerhand exempel Schuppius 249; bei währender predigt CFMeyer Nov. 1, 203; in währendem streite Scheffel Ekkeh. 225; ohne vorausgehende präp.: währendes krieges hat manches seinen herrn .. verändert Lessing Minna 2, 2; so ist die vollkommenheit nicht währender energie, sondern erst nachher, sichtbar Herder krit. Wälder 1, 19; in bindewörtlicher stellung: während der zeit mir eine ungesehene thräne entwischte Möser Phant. 1, 27; daraus entwickelt während als präp., von Adelung zuerst erwähnt, mit genitiv: während dessen er der gelegenheit wahrnimmt Schiller 4, 340; während des durcheinanders Räub. 2, 3; mit dativ: während diesem .. gespräche Goethe ital. Reise II; während tollem unwetter Freytag Bild. 1, 321; während dem, auch zusammengerückt geschrieben; als bindewort: während dasz gott sein erwähltes volk .. führte Lessing Erzieh. d. Menschengeschl. 20.

Wahrhaft, mit Wahrheit, Wirklichkeit ausgestattet, ahd. mhd. wârhaft, auch in der weiterbildung wahrhaftig (betont lieber wahrhâftig als wâhrhaftig), mhd. wârhaftec, in der bed. nahe zu wahr stehend, aber mit verinnerlichung des begriffs: wahrhafter freund, wahrhafte freundschaft; die wahrhaften ursachen angeben Adelung; als adv.: auch ist sie wahrhaftig meine schwester 1. Mos. 20, 12; dein brief hat mich wahrhaft erfreut Moltke 6, 104; wo er auch nie wahrhaft heimisch werden sollte Treitschke 5, 227; als versicherung, beteuerung: wahrhaftig!; wahrhaftig, da gäbs manches zu verlieren Schiller Räub. 1, 2; — bezeichnung von personen, die wahrheit üben und hochhalten: ein wahrhafter mann; der herr sei ein gewisser und wahrhaftiger zeuge zwischen uns Jer. 42, 5; das gott warhaftig sei Joh. 3, 33; männer .. selbständig gnug, um wahrhaft sein zu dürfen Schiller M. Stuart 1, 7. — **Wahrheit**, f. zustand des wahren, wirklichen, ahd. mhd. wârheit; auch = etwas wahres: das ist die wahrheit; was die vernunft erkennt, ist die wahrheit Schiller 4, 35; einem die wahrheit sagen, in der rede des gemeinen lebens auch = einem den kopf zurecht setzen. — **wahrlich**, in wahrheit, mhd. wârlîche, wærlîche; gewöhnlich als adv. der beteuerung Matth. 8, 10, u. o.

Wahrnehmbar, wahrzunehmen, zu bemerken: wahrnehmbarer gegensatz; diese thäler (sind) nicht eher wahrnehmbar, als bis man dicht davor steht Moltke 1, 162. — **wahrnehmen**, zusammenrückung des ahd. wara neman, mhd. war nemen, acht, obacht nehmen (über das subst. wara vgl. oben unter wahren 1), in verschiedener schillerung der bed., in älterer spr. mit gen., jünger mit acc.; achtsam sehen, aufmerken und dadurch erkennen: das wir deiner güte mit vleis warnemen Weish. Sal. 12, 22; nemet war der lilien auf dem felde Luc. 12, 27; nemet ewer selbs war an diesen menschen, was jr thun sollet Ap. Gesch. 5, 35; er wird wanken hin und her, nemet sein wol war! Königsb. Dichterkr. 96; zu dem begriffe des bemerkens abgeblaßt: sah ihr unter das gesichte, die malzeichen ihrer trähnen wahr zu nehmen Zesen Ros. 23; wo .. er seines magischen flügelpferdes wahrnimmt Platen Abbass. 4, 39; — in acht nehmen, sorgsam nutzen: der zeit wahrnemen, *tempus aucupari*, *dispensare tempora* Stieler; während dessen er der gelegenheit wahrnimmt Schiller 4, 340; die gelegenheit einer demonstration .. wahrnehmen Preuß. i. B. 1, 158; — in obhut nehmen, hüten: nehmet der kinder .. wahr Goethe Rein. Fuchs 3; hütend verteidigen, schützen: rechte (Ranke Werke 1, 125), ehre und nutzen des reiches (317), vorrechte (Päpste 1, 342) wahrnehmen; dasz niemand des allgemeinen wahrnahm Werke 1, 50. — **Währung**, f. gewährleisteter wert des geldes nach einem gewissen münzfuß, mhd. werunge: meisznische, türingische währung, landeswährung, reichswährung Stieler; tausend gulden Züricher währung Keller Werke 6, 193; frei: an solcher namen echte währung glaubt das volk, sie haben guten klang im lande Schiller Tell 1, 4.

Waid, m. name der blaufärbenden pflanze *isatis tinctoria*, ahd. mhd. weit, altengl. wâd. — **Waise**, f. elternloses, auch nur vaterloses kind; ahd. weiso, mhd. weise als masc., substantive schwache form des adj. weise beraubt, fortdauernd auch bis ins spätere Nhd.: der waise Hiob 31, 17; itzt leget sie den grund zu eines waisen glück Gellert 2, 11; in neuerer spr. aber hat sich das fem. fast allgemein eingestellt: wir sagen, dieser knabe ist eine waise, er ward sehr jung zur waise. doch das war ehedem allerdings anders, und man brauchte das wort im männlichen geschlechte, ob schon nicht blos für das männliche geschlecht Lessing ant. Briefe 49; formelhafte zusammenstellung: witwen und waisen; zupft sie .. wais' und witwe kahl Bürger Fortunens Pranger. — zusammensetzungen: **Waisenhaus**, n. anstalt in welcher waisen erzogen werden. — **Waisenkind**, n. kind das eine waise ist. — **Waisenmutter**, f., **-vater**, m. vorsteherin, vorsteher eines waisenhauses.

Wake, f. loch ins eis geschlagen; niederd. wort, mnd. wake, entsprechend altnord. vök, plur. vakir, eisloch, eisfreie stelle im wasser.

Wal, m. bezeichnung fischartiger säugetiere, besonders der gattung *balaena*; zufrühest nordgermanisches wort unbekannter abstammung, altnord. hvalr, altengl. hwäl, ins Ahd. Mhd. als wal (ahd. auch als walira, wallira, mhd. als walle) eingedrungen, in verdeutlichender zusammensetzung ahd. walfisc, mhd. walfisch; gott schuf grosze walfische 1. Mos. 1, 21. Dazu: **Walrat**, m. fettartige gehirnmasse walfischartiger säugetiere (rat ist hier das mnd. rôt, rât unschlitt, talg). — **Walroß**, n. *trichechus*, ein robbenähnliches säugetier; dafür: viel walruschen, ist eine art von meerfischen oder meerwunder Hulsius 3, 4.

Wald, m. große dicht mit hochstämmigem holz bestandene freie fläche; westgermanisches wort, ahd. altsächs. wald, mhd. walt, altengl. weald; im nächsten zusammenhange mit altnord. völlr, ebene, flache strecke, erdboden; vielleicht im ablaute zu wild (s. d.), plur. ahd. walda, mhd. walde, später umgelautet welde; danach noch im 16. Jh. wälde: in wiltnussen und groszen wälden BWaldis Es. 2, 11; lief durch die wälde hin und wider 4, 95; aber hier auch schon wälder, offenbar durch häufige formelhafte bindung mit felder entstanden: in die einöd und in die welder HSachs Fastn. Sp. 2, 133; im 17. Jh. bei Stieler plur. wälder und wälde, im 18. bei Steinbach nur noch wälder. Auch als name waldreicher landschaften (böhmischer, Franken-, Schwarzwald, u. a.); bei Förstern collectiv, = grüne äste am baum: bäume die nicht viel wald haben Adelung; bildlich: ein wald von haaren, dicht stehende menge; der schiffe mastenreicher wald Schiller Ring des Polykr.; auch glimmt .. ein ganzer wald von adlerholz und zimmt Wieland Schach Lolo 281; — nach vorbild von lat. *silvae* wälder als titel für gedichtsammlungen im 17. Jh.; kritische wälder von Herder; altdeutsche wälder, sammelschrift der Gebr. Grimm. — zusammensetzungen: **waldaus**, den wald hinaus: waldaus, waldein zu tragen CFMeyer Ged. 21. — **Waldbaum**, m. im walde wachsender baum. — **Waldbruder**, m. im walde lebender einsiedler, mhd. waltbruoder. — **waldein**, vgl. waldaus. — **Waldfrevel**, m. vorsätzliche beschädigung von waldbäumen. — **Waldhorn**, n. jagdhorn. — **Waldmann**, m. den wald hütender mann, förster: das war des waldmanns freude, der alte wasichenwald Scheffel Ekkeh. 384. — **Waldmeister**, m. waldaufseher, *saltuarius* Maaler; land

schaftlich = oberer, die Beaufsichtigung des Waldes leitender Beamter; Bezeichnung mehrerer Pflanzen, namentlich der *asperula*. — **Waldmensch**, m. in Wäldern wild lebender Mensch; Bezeichnung einer Affenart, des Schimpanse. — **Waldrebe**, f. Name der Pflanze *clematis*. — **Waldteufel**, m. Teufel im Walde: waldteufel- und alrunenbrut Herder Ideen zur Phil. der Gesch. 18, 2; eine Affenart, Mandrill; Bezeichnung einer kleinen Papiertrommel, mit Pferdehaaren an einem Stiel befestigt, die geschwungen einen summenden Ton von sich gibt. — **Waldwirtschaft**, f. Forstbetrieb. — **Waldwolle**, f. aus Kiefernadeln bereitetes wollartiges Material.

Waldig, mit Wald bestanden: wäldig, weldig Aventin; die waldigen Rheininseln Goethe DuW. 10; dafür: die heilige linde, die ihren waldichten wipfel in der traurigen nacht verbirgt Zachariae Tagesz. 103; ein grosz waldechtig gebirg Wickram Goldf. L^{b}. — **Waldung**, f. große zusammenhängende Waldstrecke, *loca sylvestria* Stieler; streift er nach der öden riesigen waldung Platen Abbass. 4, 192; dichterisch = Menge Waldholzes: der aufgeschichteten waldung ungeheures gerüst, zusammenstürzend, erregte mächtige gluth Goethe Achilleis 3.

Walke, f. Handlung des Walkens und Anstalt, Maschine dazu. — **walken**, durch Schlagen, Stampfen, Treten einen Stoff bearbeiten; ehemals reduplizierendes Verbum, ahd. walchan, mhd. walken (Prät. wielc, Part. gewalken), in der Bed. verengt, zu altengl. wealcan wälzen, altnord. vâlka hin- und herbewegen, rollen gehörig; von den alten Formen ist im Nhd. nichts mehr übrig, schwache Conj. überall durchgeführt: wolle, zeuge, strümpfe, felle walken; zu papier gewalkt zu werden Schiller 2, 350; übertragen in niederer oder scherzhafter Rede (schon mhd.) = derb schlagen, prügeln: das dich der teufel walk! HSachs Fab. 1, 32; sie fielen mit derben fäusten über den armen Peter her und walkten ihn derb Hauff 3, 42; bis sie mich beim kopfe nahm und ihn auf ihren schosz preszte, wo sie ihn ziemlich derb zerarbeitete und walkte Keller Werke 1, 233. Dazu **Walkmühle**, f. Anstalt zum Walken Möser Phant. 1, 187.

Wall, m. künstliche Erderhöhung zur Einfriedigung und Befestigung; altengl. weall, altsächs. mhd. wal, frühes Lehnwort aus lat. vallum; um Städte, Festungen: das er .. da wall schütte Hes. 21, 22; wall und graben; auch gegen Fluten; Plur. wälle: auf den wällen von Straszburg Kotzebue Menschenhaß 4, 2; ungewöhnlich: vil wallen umb dich auffuhren lassen Jes. 29, 3; — frei, auch von natürlichen Erhöhungen: wall von gebirgen um das land; der dünen schwach begrasten wall Freiligrath 1, 21; bildlich: ein wall von leibern warf sich den feinden entgegen.

Wallach, m. verschnittenes männliches Pferd; benannt seit 16. Jh. nach dem Lande, wo man die betr. Kunst besonders geschickt übte: *cantherius* wallach Dief. — **wallachen**, ein Pferd verschneiden.

Wallen, 1) heftig bewegt sein, stark wogen; westgermanisches Wort, ahd. altsächs. wallan, altengl. weallan, im Ablaute zu welle (s. d.), sowie zu dem altnord. starken Verbum wella wallen, kochen; in alter Spr. ein reduplizierendes Verbum (mhd. Prät. wiel, Part. gewallen) nhd. schwachformig geworden; gebraucht von der bewegten Flut, dem Meere (Ps. 46, 4), der Quelle (Geibel 1, 25), dem Strudel (es wallet und siedet und brauset und zischt Schiller Taucher), der siedenden Flüssigkeit, auch begriffstauschend: kessel wallt; laszt den hafen (Topf) wallen Keller Werke 6, 93; freier, vom Blut, in Erregtheit; auch als Krankheit: ein wallendes, ein angestecktes blut Hagedorn Fab. 1, 69; ein starkes wallen im geblüte Gellert kranke Frau 1; vom Herzen Klagel. 1, 20; mein herz wallt brünstig ihr entgegen Uz 2, 62; übertragen von Dingen, deren Bewegung dem Wallen verglichen wird: wie seine haarlocken gleich gekräuselten sonnenstrahlen um seinen .. nacken wallen Wieland Sylv. 3, 2; auf den wallenden busen Voß Luise 3, 1, 196; ein wallend roth Droste 367; manch feuer auf den bergen wallt Uhland 21; wallt der weizen Seume Spaz. 1, 130; wo .. welkes laub auf gräber wallt Matthisson 117; — von Gerüchen, Tönen, u. a.: ihr lenzgeruch wallt mir entgegen Bürger Abendphantasie eines Liebenden; wie berauschend wallte mir schon der stolze zuruf zu ohren Schiller Fiesko 5, 13. 2) anderes wallen, gehen, ziehen, pilgern, ahd. wallôn, mhd. wallen, altengl. weallian, unsicherer Herkunft, ob mit wallen 1 wurzelhaft zusammenhängend, ist fraglich; in alter Spr. mit dem Begriffe ziehen, wandern überhaupt, dann aber von feierlichem Ziehen: wallen zum hause gottes Ps. 42, 5; bildlich, von der Lebensweise: dieweil wir im leibe wonen, so wallen wir dem herrn 2. Cor. 5, 6; in verengter Bed., vom Unternehmen einer wallfahrt (s. d.): verhies sich dahin zu wallen mit einem opfer HSachs Fab. 2, 254; pilger, der zum gotteshause wallt Schiller Tell 1, 2: in neuerer edler Spr. auch sonst: hier pflegt' ich in der rosenzeit .. mit meinem lieb zu wallen Uhland 58; auf des gedankens kühnsten bahnen wie fest und sicher wallst du hin Geibel 3, 118; ich walle rasch, ein froher erdenpilger, im schrankenlosen garten des genusses Strachwitz Ged. 2. 3) drittes wallen, zum Subst. wall gehörig, mit Wall versehen, besonders als umwallen: umwallte stadt, festung. — **Wallfahrer**, m. der eine Wallfahrt thut, eigentlich und bildlich. — **Wallfahrt**, f. mhd. wallevart, Wanderzug; gewöhnlich verengt zu der Bed. einer Pilgerfahrt; auch frei, von der irdischen Lebensreise 1. Mos. 47, 9. — **wallfahrten**, eine Wallfahrt thun: (wie) ein pilger .. walfarten raisen was HSachs Fab. 2, 79; die nach Loretto wallfahrten gehen Schiller Fiesko 2, 15; dafür: wallfahrend nach dem himmelreich M. Stuart 1, 6. — **Wallung**, f. Handlung und Zustand des Wallens (s. d. 1); besonders von innerer Erregung: wallung des geblüts Möser Phant. 1, 285; dichterische wallung Freytag Erinn. 331; er .. ist noch schöner wallungen fähig Journ. 1, 2. — **wälsch**, **Walstatt**, s. welsch, wahlstatt.

Walten, herrschend leiten, regieren; gemeingermanisches Verbum, goth. valdan, altnord. valda, altengl. wealdan, altsächs. waldan, ahd. waltan, mhd. walten; im Stamme als erweitert und urverwandt mit lat. valere kräftig sein betrachtet; früher der reduplizierenden Conjugation angehörig, die auch noch im 16. Jh. zu Tage tritt: also er aller kurzweil wielt (: hielt) HSachs Dicht. 2, 230; sonst schon seit späteren mhd. Zeiten in die schwache Conj. übergetreten (waltete, gewaltet). Von der Regierung eines Herrschers, jetzt nur noch altertümelnd: er waltet über den inseln im nordmeer Freytag Bild. 1, 164; sonst mannigfach von bestimmendem Führen und Leiten: drinnen waltet die züchtige hausfrau Schiller Glocke 118; der vater waltet im hause fleiszig Goethe Herm. u. Dor. 7; so magst du der pferde walten Uhland 324; oder regelndem Thun überhaupt: man sieht sie (Frauen) mit dem kruge walten Uhland 64; geister, die geschäftig um ihn walten Freytag Bild. 1, 63; in Verbindung mit schalten (s. d.); mit Acc.: will ich sie (die Poeten) lassen die bodenlosz göttin Potinam walten Garg. 36, vgl. auch verwalten; von der göttlichen Leitung und Bestimmung; im Wunsche: nun mües sein got walten! HSachs Fab. 2, 478; gott walts! 291; Gegensatz im Fluche: das dein der leidig teufel walt Albertus Ef. 7, 30; das der henger walt 23; von Abstracten: macht, die seines schicksals waltete Freytag Bild. 1, 406; billigkeit, gesetz, friede, ruhe, rücksicht (Häuffer d. Gesch. 3, 147), unstern (Hölty 84), geheimnis,

schlummer (Uhland 7) waltet, u. s. w.; unter den waltenden umständen; Inf. als Subst.: das unmittelbare walten des göttlichen geistes Ranke Werke 1, 283; walten blinder naturgesetze Treitschke 5, 128.

Walze, f. handlung des walzens, ahd. walza, erwägung im geiste; in jetziger Spr. = wanderung, leben auf der landstraße: auf der walze sein, handwerksburschen auf der walze, wort der niedern rede; — cylinderförmiger, sich um seine Axe drehender körper: waltze, *occa*, *cylindrus*, welgerholtz Schottel; auf der walze künstlichen wogen rollt es dahin (das trojanische Pferd) Schiller Zerst. Trojas 40. — **walzen**, 1) sich drehen, rollen; ahd. walzan, mhd. walzen, weiterbildung einer germanischen wurzel wal-, die sich in goth. valus Stab, in schweizerischem walen, unden auf weltzen und trolen Maaler, sowie mit anderer erweiterung in ahd. walagôn, mhd. walgen, landschaftlichem nhd. wälgern wälzen zeigt; ehemals reduplizierend (mhd. prät. wielz), davon noch jetzt das part. oberdeutsch gewalzen, sonst in schwache conj. übergetreten; altnord. entspricht das gleichbed. ablautende velta. intransitiv, von rollenden bewegungen der lebewesen und dinge: ob ainer (in dem geheiligten Walde) . . fiel, dorft er kainswegs wider aufstên, muest herausz walzen Aventin 1, 131; walzender stein nit müszig wird HSachs Fastn. Sp. 1, 110; (ich) walzt auf und nider im pet Fab. 2, 210; sahe ich eine grosze häszliche krott dorther walzen Simpl. 3, 423; Anrede an das Glück: du walzentz glücck HSachs Fastn. Sp. 6, 68; in der Rechtsspr. walzende grundstücke, die nach belieben wieder veräußert werden können; walzen von dem Ausführen des Walzertanzes Wieland Ob. 12, 63. Seume Spaz. 1, 38; in heutiger niederer rede walzen, sich auf der landstraße wandernd herumtreiben; — in älterer Spr. refl.: sich in seinem blut walzend Simpl. 3, 72; transitiv: den stein von des brunnen loch walzen 1. Mos. 29, 8; ich war . . gewalzt in meinem blut und koht Königsb. Dichterkr. 147, jetzt durch wälzen ersetzt. 2) anderes walzen, Ableitung vom Subst. walze, erst nhd., mit der Walze bearbeiten, einen acker; Gestalt einer Walze geben, bei Uhrmachern, zähne eines uhrrades, bei Bäckern den teig. — **wälzen**, rollend fortbewegen, gemeingermanisches bewirkungswort zu intransitivem walzen, goth. valtjan, altnord. velta, ahd. welzan, mhd. welzen; transitiv, eigentlich: einen stein (Matth. 27, 60) vor, auf etwas, von etwas weg wälzen; flusz wälzt seine wogen, die flamme den brand (Schiller Glocke 168); übertragen: entschlüsse, gedanken (Rückert Liebesfrühl. 2, 25), entführungsprojekt (Heyse Par. 3, 184) in sich, in der seele, dem kopfe, eine last von herzen, schmach von sich (Herder z. Litt. 5, 137), schuld auf jemand wälzen, u. s. w; refl.: du welzest dich von mir Jes. 57, 8; sich im bette, am boden, auf der erde, im kote wälzen; wir . . wälzen uns von schlamme zu schlamm Schiller Kab. 5, 7; was wälzt sich dort die langen gassen brausend fort? Kampf mit d. Drachen; schon wälzten sich in wildem knäuel die reste der heere dahin und dorthin Häusser d. Gesch. 3, 8; als Redensart: er wollte sich wälzen vor lachen. — **Walzer**, m. Bezeichnung eines Tanzes mit drehender Bewegung (vgl. dreher), und Tonstück dazu.

Wamme, f. Bauch, Bauchfleisch; mhd. wamme, durch Angleichung entstanden aus gemeingerman., goth. vamba, altnord. vömb, altengl. womb, altfächs. ahd. wamba, mhd. wambe, Leib, Mutterleib, Bauch; *omasum* wamme, wampen Dief.; Ausdruck der Jäger, Fleischer; der Viehzüchter, wo wamme auch die herabhängende Haut am Halse des Rindviehs bezeichnet, der Kürschner, wo es auf die Stelle des Felles bezogen ist; nur in verächtlicher neuerer Spr. von Menschen: indem fährt Hüons stahl ihm seitwärts in die wamme Wieland Ob. 4, 25. — **Wams**, n. anliegende Rumpfkleidung, mhd. wambîs, wambis, wammes, aus dem mittellat. wambasium, welches aber selbst Bildung aus dem german. wamba (s. unter wamme) ist; zunächst bezogen auf einen Teil der Rüstung, später auf ein bequemes Stück der Männertracht, in älterer Spr. mit Nebenformen: ein wammest mit höszlin, die an das wammest genestlet Herold Ee 173b; in ainem wammas HSachs Fab. 2, 165; Plur. wämser: mit scheckigen wämsern und hosen Freiligrath 2, 199; selten Masc.: einen mottenfrässigen grünen wams Arnim Kronenwächt. 1, 284; — als Teil der Frauentracht: der zuschnitt ihrer (der Hausmägde) mützen und wämser Möser Phant. 1, 50; ihr wämschen Herder Stimme d. Völker 5, 40. — **wamsen**, auf das Wams klopfen, prügeln, in niederer Rede: jemanden durchwamsen Abelung; (er) würde den andern durchwamsen Freytag Ahnen 6, 160.

Wand, f. gezogene Fläche zur seitlichen Begrenzung eines Raumes; hoch- und niederdeutsches Wort, ahd. mhd. want, altfächs. mnd. want; eigentlich Richtung, Wendung, Seite überhaupt bezeichnend, zu winden und wenden (s. d.) gehörig, eingeengt auf die begrenzende Seitenfläche eines Gebäudes oder Gemaches, wand eines zimmers, hauses; die wände der stube, des saales; spanische wand, beweglicher wandartiger Schirm; in Bildern und Vergleichen: die tauben wände stehn in seinem solde Schiller Karl. 2, 5; blasz, bleich wie eine wand; so dumm, dasz man mit ihm wände einrennen könnte, u. s. w.; übertragen auf Wandähnliches: wolken-, berg-, felswand; im Bergbau wand die dem Bergmann entgegenstehende Gesteinmasse; bei Jägern aufgestellte Netze und Tücher; bei Schiffern Gesamtheit stehender Taue; im tierischen Körper innere einschließende Flächen von Höhlungen, magen-, brust-, blasenwand; bei Büchsenmachern wände eines gezogenen rohres, die erhabenen Teile zwischen den Zügen, u. a. — **Wandel**, m., ahd. wantal (neben dem Fem. wantala), mhd. wandel, Handlung des Wandelns, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; Veränderung, Wechsel: *neque enim est illis commutatio*, in neist sâr nehein wandil Notker Ps. 88, 52; wandel der gesinnung, des aussehens, der zeiten (Treitschke 5, 213); umschwung, der . . dem deutschen elend wandel schaffen sollte 4, 682; in älterer Spr. auch = Gebrechen, Fehler: Noah war ein from man und on wandel 1. Mos. 6, 9; und Strafgeld, Buße: zoll, gült, wandel Aventin 1, 1159; — Gang hin und her im Verkehr, geschäftliches Treiben, gewöhnlich in der Reimformel handel und wandel (s. d.); bei Jägern wandel des hirsches, sein regelmäßiger Gang; Bewegung in einer Örtlichkeit, einer Lage: täglicher wandel zu eim, *congressus quotidianus* Maaler; dieser wandel in der öde Goethe Faust I; übertragen auf Lebensführung: sei ein furbilde dem gleubigen im wort, im wandel 1. Tim. 4, 12; züchtiger (HSachs Fab. 2, 35), ehrbarer (546), unbescholtener (Häusser d. Gesch. 3, 140) wandel; auch in äußerlichem Sinne: mit seim prechting (prächtigen) wandel so nembt ab sein gewerb und handel HSachs Fab. 2, 98. — **wandelbar**, dem Wandel unterworfen, veränderlich, unbeständig, mhd. wandelbære: ein narr . . ist wandelbar, wie der mond Sir. 27, 12; das gelück ist wandelbar HSachs Fab. 2, 341; wandelbare gunst CFMeyer Nov. 2, 92; landschaftlich auch = baufällig: ein wandelbares haus; uhr, maschine wird wandelbar (schadhaft) Abelung; — zum Wandeln, Gehen geschickt oder geeignet: der weg war wandelbar und guet D. Städtechr. 4, 326; felspartien . . wandelbar gemacht Goethe DuW. 20. — **wandeln**, wechseln, hin und her gehen, ahd. wantalôn, mhd. wandeln, Iterativbildung zu winden; 1) transitiv, ändern, umtauschen, wechseln: kan auch ein mohr seine haut wandeln? Jer. 13, 23; da wandelt gott dem könig sein herz zur güte Stücke in Esther 4, 8; wasser

in blut (Pſ. 78, 44), fluch in segen (5. Moſ. 23, 5), rede in zittern (Droſte 335) wandeln; dem wird sein herz auf betrübten mut gewandelt Logau 2, 46; von der Transſubſtantiation: sô man ûf dem alter wandelt sînen lîchnam und sîn bluot Lamprecht Tocht. Syon 3126; — refl.: ein ding, ansehen, gesinnung wandelt sich; liebe hat sich in hasz gewandelt; sie (die Freude) wandelt sich zum lied im munde des dichters Stolberg 1, 208; wol wandelt sich jedem kräftigen volk im laufe der zeit sein götterglaube Freytag Bild. 1, 211. 2) intranſitiv, Ort verändern, ſchreitend ſich fortbewegen: *meare* wandeln Dief.; (Chriſtus) wandelte auf dem meer Marc. 6, 48; hast in den fusstapfen der tiefen gewandelt Hiob 38, 16; euch wegzulocken von dem guten pfade auf dem ihr . . seid gewandelt Schiller Wall. Tod 2, 6; mit Acc. der Richtung und Erſtreckung: einen weg wandeln; die sonne wandelt . . ihre bahn Geibel 2, 133; übertragen, von der Lebensführung: in der furcht des herrn (Ap. Geſch. 9, 31), im glauben (2. Cor. 5, 7), nach der liebe (Röm. 14, 15) wandeln, u. a. — In Zuſammenſetzungen: **Wandelgang**, m. Gang auf und ab, hin und her: nach mancherlei wandelgängen Herder Ideen zur Phil. d. Geſch. 1, 2; bedeckter Gang in oder an einem Gebäude zum Auf- und Abwandeln. — **Wandelstern**, m. Verdeutſchung von Planet, von Adelung als neu verzeichnet.

Wanderer, m. der da wandert Hiob 31, 32; dem wanderer zur kurzen ruh Schiller Tell 4, 3. — **wandern**, zu Fuße ziehen, reiſen, mhd. wandern, altengl. wandrian; als Ableitung zu winden in nächſter Beziehung zu wandeln (2); *meare* wanderen Dief.; in der wüste (2. Moſ. 15, 22), im finstern thal (Pſ. 23, 4), von einem (HSachs Fab. 2, 521), nach der mühle (Goethe Fauſt I), zur stadt, seines weges, seinen weg wandern; laszt uns rasch . . die lebenswege wandern Goethe Div. 4, 14; er ist in die ferne gewandert, hat als handwerksbursche gewandert; freier: aus diesem leben wandern, ſterben Adelung; ſcherzhaft: dasz jn sein buel hat lassen wandern (den Abſchied gegeben) HSachs Fab. 2, 555; vom ſcharenweiſen Zug gewiſſer Tiere: kraniche, schwalben, ratten, heuschrecken wandern; landſchaftlich auch vom Spuken der Geſpenſter; von Dingen: der ertrag seines raubes wanderte treulich in die hände der geliebten Schiller 4, 65; die weinflasche wanderte unermüdet von nachbar zu nachbar 78; seine blicke wandern lassen, u. a. — **Wanderſchaft**, f. Zuſtand, Thätigkeit des Wanderns; beſonders auch das Wandern eines Handwerksburſchen: in meinr wanderschaft . . als meinem handwerk ich nach zoch HSachs Fab. 2, 133.

Wange, f. Geſichtsfläche zwiſchen Schlaf und Unterkiefer; gemeindeutſches Wort, goth. nicht aufgewieſen, aber durch die Bildung vaggari Wangenkiſſen, Kopfkiſſen, bezeugt, altnord. vangi, altengl. wonge, altſächſ. ahd. wanga, mhd. wange, im Altnord. Masc., altengl. und hochdeutſch Neutr., nur altſächſ. Fem., welches Geſchlecht im mnd. wange ſich fortſetzt und auf das Nhd. ausbreitet, wo es im 16. Jh. bis auf Nachzügler des alten (er käut es hin und her im wang Garg. 185; ein wunden in das rechte wang geschlagen Aventin 2, 497) feſtſteht; Zuſammenhang des Wortes mit goth. vaggs, Aue, Paradieſesaue, altnord. vaggr, altengl. altſächſ. ahd. wang Fläche, Feld, wird vermutet, kann aber nicht für gewiß gelten. Im eigentlichen Sinne, ihre Farbe zeigt die Gemütsſtimmung, Geſundheit, Krankheit, Alter, Elend an: runde, volle, hagere, welke, rote, bleiche wangen; lippen, wangen brannten Schiller Räub. 3, 1; das blut, welches arbeit und gesundheit uns landmädchen in die wangen treibt Möſer Phant. 2, 80; was bläst so auf einmal das feuer in deinen wangen aus? Schiller Kab. 1, 7; Dim. in koſender Rede wängelchen, wänglein, auch wängel: glatte rosenrothe wängel Wieland Hann u. Gulpenheh 9; übertragen: wangen eines helmes, die Wangen bedeckende Teile; in der Spr. der Gewerke Seitenteile von Geräten und Gegenſtänden: wangen an einer Drehbank, am Hammer, an Treppen, im Bergweſen die beiden Flügel oben an einer Kunſtſtange, u. ſ. w.; tragewangen einer Bahre Keller Werke 2, 82.

Wank, m. Handlung des Wankens, mhd. wanc· seine sonne thut keinen wank Keller Nachl. 197. — **wankel**, ſchwankend, unbeſtändig; weſtgerman. Wort: altengl. wancol, altſächſ. wankal, ahd. wanchal, mhd. wankel, nur in älterer Spr.: das jr nicht wankel werdet Hebr. 6, 12; wankel und unpstendig HSachs Fab. 2, 116; ſonſt in Zuſammenſetzungen: **Wankelmut**, m. unbeſtändiger Sinn, mhd. wankelmuot; dafür als Fem. (vgl. unter mut): die wankelmuth dieser treulosen göttinn Herder Ideen zur Phil. 15, 3. — **wankelmütig**, mhd. wankelmüetic, unbeſtändigen Sinn habend. — **wanken**, nicht mehr feſt ſtehen, ſchwankende Bewegung machen; gemeingermaniſches, nicht überall bezeugtes Wort, altnord. vakka, ahd. wankôn, mhd. mnd. wanken, in älterer Spr. auch mit dem Begriffe des unbeſtändig hin- und herziehens, der gelegentlich noch nhd. hervortritt: er (der ſcherzende Amor) wird wanken hin und her Königsb. Dichterkr. 96; während ſonſt das Schwanken des nicht ſicher ſtehenden bezeichnet wird; in nächſter Beziehung zu winken (ſ. d.), auch in ablautender Formel: dort winken und wanken viel blumen heraus Uhland 212; von Menſchen, ſeinen Füßen, ſeinem Gange: das sie daumelten und wanketen, wie ein trunkener Pſ. 107, 27; seine kniee wanken Schiller Karl. 2, 8; hin und her, heran, hervor, zu einem sessel hin (Kab. 5, 1), in den sopha (Fiesko 1, 10), die treppen herunter (Schrift. 3, 515) wanken; von Truppen im Gefecht: ihre reihen fingen an zu wanken Häuſſer d. Geſch. 3, 70; allitterierende Formel: wanken und weichen . . vor den stürmen des lebens Keller Werke 6, 239; von Dingen: das haus, ein baum, balken, eine krone (Ranke Werke 1, 211), der boden unter den füszen (Treitſchke 5, 291) wankt; von innerlicher Unſicherheit, Unſchlüſſigkeit: viel ist schon gewonnen, wenn er wankt Schiller 5, 141; schon wankt er zwischen uns und dem infanten 136; wenn meine überzeugungen . . wanken 4, 36.

Wann, Fragewort der Zeit, urſprünglich mit wenn (ſ. d.) daſſelbe, ahd. hwanne, hwenne, mhd. wanne, wenne, in neuerer Schriftſpr. eingeſchränkt: wann kommst du?; wann wird das geschehen?; in älterer Spr. und mundartlich bis jetzt in der früheren weiteren Verwendung, auch conjunctional: wann (indem, als) er meint, den kamerladen aufthun, thet er alwegen ein türlin . . auf Wickram Rollw. 171, 2; (wie ein feſter Damm) nie dem strome weicht, wann schon der wilde schwall . . sich stürzet übern wall Haller 97; du wirst mir antworten, wann du unterdessen . . in keinen sumpf stürzest Schiller 2, 394; mundartlich = als, nach Verneinung: es mangle nichts, wann anrichten JGotthelf Schuldenb. 306; — adverbial in der Verbindung dann und wann, = manchmal, von Caniz noch als mundartlich bezeichnet: dann und wann sagt man in der Mark sehr häufig, an statt biszweilen 216. — **Wanne**, f. Futterſchwinge, längliches Gefäß, ahd. wanna, mhd. wanne, entlehnt aus lat. vannus, Futterſchwinge: futter . . welchs geworfelt ist mit der worfschaufel und wanne Jeſ. 30, 24; als Gefäß: wasch-, badewanne; ich bin Seneca, als in die wanne rauschten seine adern Freiligrath 1, 184. — **wannen**, Getreide, Futter ſchwingen, mhd. wannen: das korn wannen Maaler; im wind wannen Fiſchart Bienk. 163b; bildlich: ich las die besten schriften . . hatte aber nicht stärke genug, sie zu wannen Schubart Leb. u. Ge-

finn. 36. — **wannen**, woher; ahd. hwanan, wanana, mhd. wannen, selten nhd. noch allein stehend: wannen bist, was lands bist du? wannen ist oder kumpt das kind? ich weisz nit wannen dieser ist, wannenhär weist du das? Maaler; gekürzt: er fragt den cantor, wan er wer? BWaldis Leb. Esops 181; gewöhnlich als von wannen: du weist nicht von wannen er (der Wind) kompt Joh. 3, 8; fingerzeig .. von wannen wir am besten ausgehen könnten Lessing Brief 1780; relativ: er befand sich in Wien, von wannen er .. nach Trieste reisen wollte Adelung.

Wanst, m. Bauch, hochd. Wort, ahd. wanast, mhd. wanst, in Zusammenhang mit lat. venter; an Ochsen und Schafen 5. Mos. 18, 3; an Menschen 2. Sam. 3, 27; besonders in verächtlicher Rede von einem fetten Bauche Ps. 73, 7; (er) stemmt an seinen wanst die linke und die rechte Boie 324; ältere Nebenform: dem feiszten groszen wangst Fischart podagr. Trostb. C 7ª; Träger eines solchen, vgl. dickwanst; geizwenste sind unselige leute Luther 5, 371ᵇ; begegnet mir ein rechter wanst Goethe Egm. 2. — **Wanze**, f. Wandlaus, mhd. wanze; wahrscheinlich verhüllend gekürzt aus mhd. wantlûs, bei Luther in der Form wantzke 3, 399ª, alemannisch wendele.

Wappen, m. Schildzeichen; mhd. wâpen, Nebenform zu mhd. wâfen (vgl. unter waffe) mit niederd. Lautstufe unter dem Einfluß davon, daß sich das Ritterwesen vielfach nach flämischem Vorbilde gestaltet; zuerst auf Rüstung und Waffen bezogen (vgl. noch wappnen), bald in den späteren Sinn eingeengt; in älterer Spr. mit langem Stammvocal, durch die Schreibung gekennzeichnet: im wapen führen Garg. 99; aber früh auch schon mit dem heutigen kurzen: las dir dein wappen auch visieren HSachs Fab. 2, 480; königliches, fürstliches wappen; das wappen der republik an der kutsche zu führen Schiller Fiesko 2, 8; die wappen des preuszischen adels. — **wappnen**, Nebenform von waffnen (s. d.), unter Einfluß der älteren Bed. von wappen (s. d.), bis heute als seltenere Form geblieben: wir sollen uns besser wappnen Hauff 4, 103; sie wappnen sich in stahl Uhland 363; in freierem Sinne: nun weisz ich doch woran ich bin, und kann mich wappnen Benedix rel. Stud. 1, 4; dasz wir dazu entschlossen und gewappnet sind Moltke 7, 134.

Wardein, m. Prüfer des Feingehaltes edler Metalle, mhd. wardîn, Wort mit vornehm-fremder Endung vom mhd. warten Acht haben, gebildet: wardein, *monetalis explorator* Stieler; vgl. münzwardein; sollt ihr mir sagen, ein treuer wardein, wie viel ich wohl werth bis zum heller mag sein? Bürger Kaiser u. Abt. Dazu **wardieren**, als Wardein prüfen; bildlich: durch kundige leute die holländische sprache und schriften untersuchen und gleichsam wardiren zu lassen Leibnitz unvorgreifl. Gedanken 71.

Ware, f. Kaufgut, Handelsgegenstand; spät mhd. ware, war, aus dem Verkehr mit den nördlichen seefahrenden Nationen aufgenommen, altn. vara, altengl. varu, mnd. mnl. ware, zu altnord. verja versehen, bekleiden, beschaffen gehörig; von Erzeugnissen aller Art, auch solchen der Natur, nasse wahre Wein Schoch Stud. Leb. 8, 7; besonders in kaufmännischem Sinne: allerlei wahr, silber, eisen, zinn und blei, auf deine merkt bracht Hes. 27, 12; ballen levantischer waaren Schiller Fiesko 2, 5; übertragen, = Sache, Ding, auch von Menschen: das mädchen ist eine leichte ware; ein frauenzimmer, was die mannsleute angreifen, pflegt von hause aus angreifische waare zu sein Immermann Münchh. 1, 137.

Warm, mäßig hohe Temperatur zeigend, einer der Gegensätze zu kalt (s. d.); gemeingermanisches Wort, fürs Goth. durch das Verbum varmjan wärmen bezeugt, altnord. varmr, altengl. wearm, altfries. altsächs. ahd. mhd. warm, urverwandt zu altslav. varŭ Hitze. Die Steigerungsgrade mit Umlaut. Verwendung im eigentlichen Sinne: warme öfen, zimmer, speisen, getränke; warmer sonnenschein, regen (Königsb. Dichterkr. 19), warme luft, warmes wasser, u. s. w.; substantivisch etwas warmes genieszen; von Wärme bringenden Dingen: warme kleider, betten; in technischer Spr.: in der Naturlehre rotes warmes blut; warmes eisen bei Schmieden, warme presse bei Tuchmachern; bildlich: warm sitzen, in guten Verhältnissen; einen warm halten, in guter Stimmung: frau, wir müssen den vetter warm halten Benedix rel. Stud. 3, 2; übertragen: warme töne, farben, bei Malern; mit warmen worten Treitschke 1, 509; warme empfindung, zärtlichkeit; heftet wärmere blicke auf die lady Schiller Kab. 2, 3; du wollest dies mein herz und mich warm, weich und sauber machen PGerhardt 47, 30; einem wird warm, einem warm machen; sein blut wurde warm; einer ist warm, weder warm noch kalt (s. d. 2); ein warmer tag, an dem heftig gestritten wird, u. s. w. — Zusammensetzungen: **warmblütig**, warmes Blut habend. — **Warmhaus**, n. Gewächshaus, wo Pflanzen warm stehen. — **warmherzig**, warmes Herz habend: redlichkeit eines warmherzigen Deutschen Freytag Bild. 1, 489.

Wärme, f. Zustand des Warmen, ahd. warmî, wermî, mhd. werme, nach dem Adj., in eigentlicher und übertragener Bed.: giebt ihm die hand mit wärme Schiller Räub. 3, 2. Bei den Schmieden wärme der gewöhnliche Grad der Glühhitze. — **warmen**, warm werden, vgl. erwarmen. — **wärmen**, warm machen, goth. varmjan, altn. verma, altengl. wyrman, altsächs. wermian, ahd. werman, mhd. wermen: speisen, zimmer, die hände, den ofen wärmen; refl. sich wärmen Joh. 18, 18, auch übertragen: sich an fremdem gut wärmen, unerlaubten Vorteil davon ziehen; ich kann mich nicht. wie so ein wortheld .. an meinem willen wärmen Schiller Wall. Tod 1, 7.

Warnen, schützend Aufmerksamkeit wach rufen; gemeingermanische Zustandsbildung zu goth. vars behutsam, goth. nicht erhalten, altnord. varna verweigern, altengl. wearnian, ahd. warnôn, mhd. warnen, hüten, refl. sich vorsehen, vorbereiten, hüten, schon früh auch zu der Bed. aufmerksam machen verengt, in heutiger Spr. noch in der Fügung die uhr warnt, hebt zum Schlage aus: schon warnt die uhr zur geisterzeit Uhland 319; gewöhnlich mit dem Beisinn des zur Vorsicht Mahnens: drumb sei gewarnet fleisziglich Alberus Esop 7, 57; (er) warnet mich .. mich zu hüten HSachs Fab. 2, 271; vor einem (Schiller 4, 85), etwas (Bismarck Red. 4, 321) warnen; schon warnt mich was, dasz ich dabei nicht bleibe Goethe Faust I. Dazu **Warner**, m. der da warnt (mhd. warner in dem Sinne Beistand, auch Spion): ton .. eines greisen warners Moltke 1, 59. — **Warnung**, f., mhd. warnunge, das Warnen; auch warnend gegebenes Wort oder Zeichen: das soll mir .. eine warnung sein Schiller Räub. 4, 3; warnungen in den wind schlagen.

Wart, m. Hüter; Fortsetzung des schwachformigen mhd. warte, wart, in den Zusammensetzungen bann-, flur-, schlosz-, thor-, turm-, zeugwart u. a., bei Vereinen auch kassen-, turnwart, in starke Form übergetreten. — **Warte**, f. Handlung des Wartens, Spähens, Hütens, ahd. warta, mhd. warte; Ort dazu, Wartturm: wechter die oben auf der warte sitzen Sir. 37, 18; anderes Gebäude, vgl. sternwarte. — **warten**, achten, hüten, pflegen; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. varða, altengl. weardian, altsächs. wardôn, ahd. wartên, mhd. warten, Weiterbildung zu wahren (s. d.); 1) intransf., in älterer Spr., spähend ausschauen: dô ginc der heilige man her ûz her und warte wer daz tier gejaget hete Myst. 1, 193; als Soldat, eine Wache thun: brachten sie jr kriegsvolk zusamen .. und

warten 1. Macc. 3, 44; verengt zu der Bed. auf einer Stelle bleiben und harren, und so in neuerer Spr. geblieben: (er) wartet, das er drauben brechte Jes. 5, 2; die andern warten vorm thor, bis sie mein pfeifchen hören würden Schiller Räub. 2, 3; ich habe lange warten müssen; Imperativ mahnend, drohend: wart! so sollst du vor mir zittern! Räub. 1, 3; nun warte nur, ich krieg ihn schon Goethe Faust I; mit Gen. oder Präp. auf: sollen wir eines andern warten? Matth. 11, 3; aller augen warten auf dich Ps. 145, 15; auf einen, etwas warten; in gehobener Spr.: (er) wartet nur eines winkes .. um loszubrechen Häusser d. Gesch. 3, 187; auch von sicher Bevorstehendem: man wartet eines krieges, *bellum in expectatione est* Stieler; dort wartete seiner eine harte .. lebensschule Häusser d. Gesch. 3, 151; kein merkwürdigerer gegensatz hätte unserer warten können Keller Nachl. 223. 2) in den Begriff des Hütens, Besorgens, Pflegens übergegangen, in älterer Spr. auch mit Dativ: den kranken warten, und sorg zu jnen tragen, seinem ampt warten und das selbig ausrichten Maaler; sonst mit auf: diese warteten alle auf den könig 2. Chron. 17, 19; (daß sie) der kirche gottes .. auf den dienst warten Simpl. 2, 60; oder Gen.: hat jemand ein ampt, so warte er des ampts Röm. 12, 7; wart desz munds (schweig) HSachs Fastn. Sp. 4, 35; ein mann .. wartete der fähre (war Fährmann) Schiller Tell 2, 2. 3) transitiv, in älterer Spr. = aufpassen, beobachten: dö wartit iz der herre selber Myst. 1, 242; in neuerer Spr. = in Hut haben und pflegen: einen wol warten, *aliquem bene habere* Stieler; einen kranken warten; das neugebohrne kind .. warten und pflegen Schiller 5, 1. — In Zusammensetzungen: **Wartefrau**, f. Frau die Kranke oder Kinder wartet. — **Wartegeld**, n. Geld als Entschädigung für einen, der auf eine Anstellung wartet. — **Wartesaal**, m., **-zimmer**, n. Saal, Zimmer in dem Wartende sich aufhalten.

Wärter, m. der da wartet, hütet, pflegt, ahd. wartari, mhd. warter, werter; wärterin, weiblicher Wärter. — **wärts**, Richtung habend; adverbialer Genitiv des ahd. mhd. Adjectivs wert, altfächs. werd, goth. vaírþs, gewendet, gerichtet; in älterer Spr. frei gestellt: zum altar und zum hause werts 2. Chron. 23, 10; auch als warts, der ahd. mhd. Nebenform des Adjectivs wart, altfächs. ward entsprechend: gegen dem feld warts Simpl. 1, 270; jetzt nur noch in Zusammensetzungen, aus-, ein-, vor-, rück-, her-, hin-, erd-, himmelwärts, u. s. w. — **Wartung**, f. Handlung des Wartens, mhd. wartunge, nach den verschiedenen Bed. des Verbums; in neuerer Spr. besonders von der Pflege der Kranken und Kinder: (er) liegt ohne wartung .. da Lessing Nath. 1, 2.

Warum, Fragewort der Ursache, zusammengerückt aus ahd. hwar umbi, mhd. war umbe; betont warúm, bei besonderer Hervorhebung auch wárum; außerhalb der Frage, in Sätzen des Vorwurfs: warum mich so beschämen! Geibel 6, 186; abweisend: ei warum nicht gar! Wieland Sylv. 2, 4; relativ: ich wundere mich, warum er nicht kommt Adelung; fragen, warum ich es thue ebd.; — für worum (s. d.): horchte ich, warum es doch zu thun sein möchte Simpl. 1, 358; weg ist .. warum du dich betrübtest Goethe neue Liebe neues Leben; (du) gabst mir alles, warum ich bat Faust I, u. ö.

Warze, f. harter rundlicher krankhafter Auswuchs auf der Haut; gemeingermanisches Wort, im Goth. nicht bezeugt, altnord. varta, altengl. wearte, ahd. warza, mhd. warze, als urverwandt zu lat. verruca Auswuchs, Höcker gestellt; warzen an den händen, im gesicht; ein wärzchen auf hoher stirne Rosegger Waldheim. 2, 39; von natürlichen ähnlichen Erhöhungen des tierischen Körpers, vgl. brustwarze; die güte der geisz wirt erkannt an den warzen des bauchs Eppendorff Plin. 84; auch von warzenähnlichen Teilen an Geräten und Maschinen. — **warzig**, mit Warzen behaftet.

Was, s. unter wer.

Wäsche, f. das Waschen und gewaschener Gegenstand, ahd. wasca, wesca, mhd. wasche und wesche, die unumgelautete Form noch jetzt landschaftlich, namentlich oberdeutsch; Handlung des Waschens in Haus und Gewerbe; wäsche haben, halten; (die Hausfrau) hat ain wesch HSachs Fab. 2, 464; der Wäsche unterworfenes Zeug, bett-, leib-, tischwäsche; kleider und wäsche Gellert 4, 271; wenn sie der tochter weisze wäsche brachte Schiller Tur. 3, 7; die wäsche waschen, rollen, plätten, wechseln (Keller Nachl. 105), u. s. w.; bildlich: seine schmutzige wäsche vor allen leuten waschen, unsaubere Geheimnisse verhandeln; sonst giebt es schmutzige wäsche im bunde Bismarck an Gerlach 165. — **waschen**, durch Bearbeiten mit Wasser reinigen; gemeingermanische, goth. nicht nachgewiesene Bildung, altnord. vaska, altengl. altfächs. ahd. wascan, mhd. waschen mit der umgelauteten Nebenform weschen, dunkler Herkunft, ohne sicher nachweisbare Urverwandte; die starke Form des Worts bis jetzt geblieben, 2. und 3. Sing. des Präsens auch du waschest, er wascht, namentlich in Quellen südlicher Heimat: mit dem thau der maienglocken wascht die jungfrau ihr gesicht Uhland 51; Präsens mit Umlaut, mundartlich bis jetzt im Süden: wäsch du mich, so wesch ich dich Garg. 79; kochen, backen und waschen Simpl. 1, 210. Von körperlicher Reinigung: gesicht, brust, hände, füsze (biblisch auch sinnbildlich 1. Tim. 5, 10), sich waschen; als Wort der Haushaltung: wäsche, kleider, zeug waschen; auch mit unterdrücktem Objekt: die wochen halbe müsz ich weschen dem maister, fraw, kinden und knechten HSachs Fab. 1, 94; als Gewerkswort: erze, wolle, tuch, handschuhe, bei Bäckern weizen, bei Malern pinsel waschen u. s. w.; in Bildern und Sprichwörtern: seine hände in unschuld waschen (nach Matth. 27, 24); ihren eignen namen rein zu waschen Schiller M. Stuart 2, 7; ehe das herzblut eines Doria diesen häszlichen flecken aus deiner ehre wäscht Fiesko 1, 12; das wird einmal ein richter werden, der sich gewaschen hat Weiße kom. Op. 3, 9; ich bin nicht einfältig genug mohren weisz waschen zu wollen Benedix ein Lustspiel 1, 5; nach dem grundsatz: eine hand wäscht die andere Bismarck an Gerlach 79; einem den kopf waschen (Schiller 3, 562), ihm derbe Vorwürfe machen; ich will ihn schon waschen! Kab. 3, 2; ein ungewaschenes maul haben, voreilig, frevelhaft reden, u. a.; — übertragen = schwatzen: ein grober ungezogen mensch .. wescht jmer fort, wie es jm einfelt Sir. 20, 21; dasz ich aus der schule wasche Weise böse Cath. 1, 15; vgl. waschhaft und gewäsch. — In Zusammensetzungen: **Waschbecken**, n. Becken zum Körperwaschen. — **waschecht**, beim Waschen Farbe haltend: waschechte stoffe; übertragen in halb scherzender Rede: eine waschechte gesinnung. — **Waschfrau**, f. Frau, die das Reinigen der Wäsche besorgt. — **Waschlappen**, m. Lappen zum Körperreinigen gebraucht; bildlich für einen schlaffen Menschen. — **Waschtrog**, m., **-wanne**, f., **-wasser**, n. Trog, Wanne, Wasser darin zu waschen. — **Waschweib**, n. Waschfrau; derb auch für einen unüberlegt schwatzenden Mann.

Waschhaft, schwatzhaft: eine waschhafte Sibylle Herder Fragm. 1, 16; die weisheit wäre also eine waschhafte mäcklerin Schiller 2, 351; älter waschhaftig, wäschhaftig: sei nicht weschaftig bei den alten Sir. 7, 15; ein weschaftig weib 25, 26; dazu: die waschhaftigkeit Wieland Sylv. 7, 3.

Wasen, m. 1) Rasen, ahd. waso, mhd. wase, mit rasen (s. d.) wohl auf eine Grundform wraso, wrase zurückgehend, die ihren Anlaut verschieden behandelt hat: auf eim grünn wasen Fastn. Sp. 586, 20; grüner

wird der wasen Hölty 146; treppe von wasen Wieland Sylv. 1, 5. 2) anderes wasen, Reisbündel, Faschinen, niederd. wase brem. Wb. 5, 201; fulleten sie die ausgefahrnen stellen . . mit wasen, stroh und quecken Möser Phant. 2, 280. — Zusammensetzung zu 1: **Wasenmeister,** m. titelhafte Bezeichnung des Abdeckers, Schinders (der gefallenes Vieh unter dem Wasen vergräbt).

Wasser, m. der natürliche Stoff zum Waschen und Trinken; gemeingermanisches Wort mit gleicher Stamm-, aber verschiedener Bildungssilbe, goth. vatô, altn. vatn; im Westgermanischen übereinstimmend, altengl. wäter, altsächs. watar, ahd. wazzar, mhd. wazzer; urverwandt zu altslav. voda, griech. hýdôr, sanskr. udan gleichen Sinnes. Bed. 1) im eigentlichen Sinne, a) als Stoff, ohne Plur.: fließendes, stehendes wasser; wasser in flüssen, seen, vom himmel, aus der erde; w. zum waschen, baden, kochen, trinken; kaltes, warmes, heiszes w.; glas, eimer, kübel, schale wasser, älter und jetzt noch in edler Spr. wassers; eine handvoll wassers aus diesem strome zu holen Schiller Räub. 3, 2; wasser schöpfen, tragen; der herr nem wasser (zum Händewaschen) Garg. 78; liesz ihm wasser und wein einschenken Lohenstein Arm. 1, 1252ª; das wasser ist in den küchengarten . . geleitet Moltke 4, 310; der fisch im wasser; der gefangene bei wasser und brot (s. d.); in Redensarten: nicht werd . . jm das wasser zu reichen Luther 4, 396ª, vgl. dazu unter reichen 1ᵇ; können es (das Vermögen) ihr die vormünder völlig zu wasser machen Lessing Minna 5, 3; das ist wasser auf unsere mühle Schiller Räub. 3, 2; einem Bedrängten geht, reicht das wasser an den hals, u. ä. b) als Vereinigung einer gewissen Menge des Stoffs, allgemeiner Name für jedes Gewässer vom Quell und Teich bis zum Meere: bleib er bei dem wasser Tygris Tob. 6, 1; ich fuhr einmal . . durch ein wasser, das sehr angelaufen war Gellert Loos 5, 6; über das grosze wasser fahren, übers Meer (nach Amerika); zusammenfassend im Sing.: es ist eine bodenfläche, berg und thal, wasser und wald Freytag Soll 1, 169; Plur. die wasser: sein park, seine wasser Goethe Wanderj. 1, 5; unsre hurtgen wasser treiben . . räder Keller Werke 9, 224; in jetziger Spr. auch wässer, von Campe als seltenere Nebenform zuerst verzeichnet; in Sprichwörtern und Redensarten: kein wasser, wässerchen trüben (s. dort); dasz stille wasser gern am allertiefsten sind Gellert das Band 9. 2) wasser, von ähnlichen Flüssigkeiten; Ausscheidungen des menschlichen Körpers, die Thränen: du hast wasser im auge Iffland Herbsttag 4, 7; Schweiß: das wasser lief ihm von der stirn herunter; Harn: das wasser lassen; ein wässerlin ze machen Wickram Rollw. 93, 21; dünner Speichel: einem läuft das wasser im munde zusammen; — von künstlichen Flüssigkeiten zum Trinken, Waschen, Heilen, Beizen u. s. w.: kunstreich wasser zu distulirn HSachs Fab. 2, 601; mit gebrandtem wasser aufwarten Gellert Loos 5, 6; kölnisches wasser, scheidewasser, u. s. w.; — gewendet auf wasserartige Helle und Glanz: perlen, diamanten vom reinsten wasser; das klare wasser dieses brillanten Schiller Kab. 1, 4; der mohr, taffet hat ein schönes wasser Adelung. — Zusammensetzungen: **wasserdicht,** dicht gegen das Eindringen des Wassers. — **Wasserfahrt,** f. Fahrt auf dem Wasser. — **Wasserfall,** m. von einer Höhe herabstürzender Wasserlauf. — **Wasserfarbe,** f. Farbe des Wassers; mit Wasser bereitete Farbe, zur Aquarellmalerei. — **Wasserglas,** n. Glas für Wasser; Bezeichnung einer glasähnlichen flüssigen Masse. — **wasserhart,** hart durch das Wasser: erde, weg, strasze ist wasserhart, durch anhaltenden Regen fest geschlagen; bei den Töpfern, wasserharte ware, im Schatten getrocknete, die sich schon angreifen läßt. — **Wasserhose,** f. kegelförmig aus dem Meere sich erhebende, mit Geräusch sich fortbewegende Wassermasse. — **Wasserjungfer,** f. Name der Libelle. — **Wasserkopf,** m. durch Ansammlung von Wasser im Gehirn aufgetriebener Kopf. — **Wasserkraft,** f. Kraft die durch fließendes Wasser erzeugt wird. — **Wasserkunst,** f. Maschine die Wasser hebt und wegleitet. — **Wasserleitung,** f. Leitung des Wassers in Röhren nach verschiedenen Orten und Anstalt dafür. — **Wassermühle,** f. durch Wasser getriebene Mühle. — **Wasserpest,** f. Name einer wuchernden Wasserpflanze. — **Wasserscheide,** f. Bodenerhebung die Flußgebiete teilt. — **wasserscheu,** Scheu vor dem Wasser habend; an der Hundswut erkrankt; dazu **Wasserscheu,** f. — **Wassersnot,** f. Not durch Überschwemmung. — **Wasserspiegel,** m. Oberfläche des Wassers in ruhigem Zustande, einem Spiegel verglichen: w. eines flusses, teiches. — **Wasserstand,** m. Höhe des Wassers in einem See, Fluß u. s. w. — **Wasserstiefel,** m. Stiefel mit dem man im Wasser gehen kann. — **Wasserstoff,** m. das mit dem Sauerstoff zu Wasser verbundene Element. — **Wassersucht,** f. Krankheit, bei der sich Wasser im Körper anhäuft. — **Wassersuppe,** f. dünne, nur mit Wasser gekochte Suppe. — **Wasserwage,** f. mit Wasser gefülltes Werkzeug zur Bestimmung einer wagerechten Ebene; auch zur Bestimmung des Salzgehalts der Sole. — **Wasserzeichen,** n. gewässertes Fabrikzeichen im Papier.

Wässericht, mhd. wazzereht, Wasser gleich oder ähnlich: in wässerichter prose Herder Fragm. 1, 17; aufgegangen in **wässerig,** mhd. wazzerec, wezzerec, Wasser enthaltend, voll Wassers: einem den mund wässerig machen; wässerige matten oder wisen, wässeriger natur und art, wässeriges geblüts Maaler; wie matt und wäszrig fliesst das leben Arndt 321; was für ein hinfälliges, wässerig feuchtes wesen ist doch der mensch Keller Werke 6, 347. — **wässern,** mhd. wezzern, 1) transitiv, mit Wasser netzen: wässern, befeuchten, *rigare, adaquare, irrigare* Maaler; einen garten (1. Mos. 2, 10), wiesen, felder; dasz unsre leiden fremde augen wässern Schiller Karl. 2, 2; in Wasser einlegen: von gewesserten . . höringen Garg. 100; mit Wasser mengen, den wein HSachs Fab. 1, 417; übertragen fabeln Lessing 8, 440; in Fabriken zeug, mohr, papier wässern, mit wasserähnlichen Streifen versehen; bei Schlossern laubwerk wässern, geschmiedetem Laubwerk am Rande wellenförmige Gestalt geben. 2) intransitiv, mit Wasser laufen, von Wasser naß sein: sahe, das im (dem Galmy) seine augen ein wenig wässerten Galmy 73ᶜ; dir wässerts maul (in Verlangen) Garg. 184; hatte . . mit wässerndem mäulchen gelauscht Keller Seldw. 1, 259; — Wasser lassen, harnen: in ihr (der Spree) bette pflegen zu wässern die jungen kadette Heine 18, 315.

Waten, mit hochgehobenen Füßen schreiten; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Verbum, altnord. vaða, altengl. wadan, ahd. watan, mhd. waten, urverwandt zu lat. vâdere schreiten, vadum Furt; in alter Spr. der starken Conj. angehörig, zum Teil noch im 16. Jh.: im schne wût ich bisz an die knye HSachs Fastn. Sp. 1, 23; der wuet überal über die wasser Aventin 2, 133, später nicht mehr; meist bezogen auf das Schreiten in Wasser und Wässerichtem: er ist . . durch den bach gewattet Garg. 34; durchs wasser (Jes. 47, 2), im kot (Fischart podagr. Trostb. J4ª), im morast (Schiller Räub. 4, 2), im wasser und im schnee (Freiligrath 2, 125) waten; doch auch auf das Schreiten in Sandboden: von da waten pferde und menschen schwierig zwischen einzelnen kiefern vorwärts Freytag Erinn. 36; bildlich: bis über die kniee war er (Sultan Machmud) im blute gewatet Treitschke 5, 67; bin ich doch ohnehin schon bis an die ohren in todsünden gewatet Schiller Räub. 4, 2; sprichwörtlich: so gar bin ich in das verderben gerathen, dasz ich fast, nach dem sprichwort, mehr weder wathen noch schwimmen kan Philander 2, 173. — **watscheln,**

nach den Seiten überschwankend gehen, erst nhd. erscheinendes Wort, als Iterativbildung zu wackeln gestellt Beitr. 14, 461; nachdem watschlet daher die kröt H Sachs Fab. 1, 270; watscheln wie eine ente, gans; die dicke frau .. watschelte von dannen Keller Werke 6, 232.

Watte, f. leichter Filz zu Futter; aus dem niederl. gleichbed. Plur. watten aufgenommenes Wort, ursprünglich seidne watte Amaranthes Frauenz.-Lex. 1715 2105; als Äußerstes des Gespinnstes vom Seidenwurm Frisch; nachher auch wollene, baumwollene watte; etwas Zartes wird in watte gepackt; dasz es nur noch fehlte, dasz er sie (eine verzärtelte Tochter) in watte packte Wildenbruch Nov. 14. — **wattieren,** mit Watte füttern.

Wau, m. Name der Färberpflanze *reseda luteola*, voller waude Nemnich, niederl. woud, engl. weld, span. gualda, franz. gaude, germanisches Wort, dessen heutige Form unter niederländischem Einflusse entstanden ist und das auf ein altes walda, dunkler Herkunft, zurückgeht. — **wau,** Interj., Hundegebell nachahmend; davon in der Kindersprache der wauwau, Hund.

Webe, f. 1) Handlung des Webens und Gewebtes; als Maß eine webe leinwand, Stück von bestimmter Ellenzahl. 2) biblisch, eine Art Opfer 2. Mos. 35, 22 und Luthers Randbemerkung dazu. — **weben,** 1) durch enge Vereinigung von Fäden Stoffe für Kleidung herstellen; altes gemeingermanisches Haus- und Gewerkswort, nicht überall bezeugt, altnord. vefa, altengl. wefan, ahd. weban, mhd. weben, urverwandt zu sanskr. vabh weben, griech. hyphos Gewebe, hyphaínō webe; in alter Spr. nur starkformig, noch mhd. ich wibe, du wibest, er wibet, Prät. wap, wäben, Part. der Vergangenheit geweben, doch tauchen hier in späteren Schriften schwache Formen auf, die sich nhd. zunächst ausschließlich derart festsetzen, daß in den Grammatiken und Wörterbüchern des 16. bis 18. Jh., von Clajus bis zu Steinbach und Frisch, überhaupt keine andere Form verzeichnet wird; erst Adelung kennt zu schwachem weben auch ein starkes Prät., nun als wob, Part. gewoben oder geweben, aber als veraltet. Wieder emporgekommen ist die Form wob, gewoben, nach der ersten Hälfte des 18. Jh., der früheste hier zu gebende Beleg von 1768: dasz linnen nach jedes orts regel vollzählig gewoben .. werde Möser Osnabr. Gesch. 1, 106; von da ab nur für die gehobene Spr. neben dauerndem webte, gewebt wieder verbreitet. Im eigentlichen Sinne: leinwand, tuch, baumwolle, spitzen, teppiche, strumpfwaren weben; weisze und bunte zeuge zu weben Keller Sinnged. 314; ohne Object: es rauscht (im Webstuhl) .. als wöben geisterhände Uhland 352; in vielen, mehr oder weniger sinnlichen Bildern: im zärtsten netz, das Amor je gewoben Wieland Klel. 5, 168; hat sich ein stilles band zwischen uns gewoben Freytag Val. 4, 2; sie flechten und weben himmlische rosen ins irdische leben Schiller Würde der Frauen; um die gemeine deutlichkeit der dinge den goldnen duft der morgenröthe webend Wall. Tod 5, 3; aus morgenduft gewebt Goethe Gedichte, Zueignung; der traum, den erste liebe webt Geibel 1, 12; (er) wob ränke Rosegger Waldheim. 2, 133, u. a. 2) hin und her fahren, sich schwebend bewegen; eine wohl ursprünglich andere Bildung, zu der weiteren Bed. der Wurzel von 1 gehörig (eng an altnord. vafra sich hin und her bewegen, umhertreiben, altengl. wäfre hin und her fahrend, unstät, ahd. wabarsiuni *spectaculum*, wephare Seiltänzer, anrührend (vgl. auch unten webern), weiter an wiebel und wespe (s. d.), zuerst in mhd. Quellen mitteldeutscher Heimat der Form nach an weben 1 angelehnt; intransitiv, vom Winde: (es) webeten die winde Matth. 7, 25; windes leises weben Schiller Hero u. Leander; schlaftrunken wobs in den citronenbäumen Geibel 1, 160; von anderem leise sich Regenden: auf grünen hügeln .. weben die blumen Herder Stimme der Völker 4, 1; noch webt der kindheit dämmrung ihr ums haupt Geibel 3, 111; von dem Regen des Lebens, des Geistes: es errege sich das wasser mit webenden und lebendigen thieren 1. Mos. 1, 20; in jm leben, weben, und sind wir Ap. Gesch. 17, 28; der abgrund seines (Gottes) geheimnisvollen webens Ranke Werke 1, 184; von einem Geisterzuge: der webende heerzug Klopstock 2, 180; was weben die dort um den rabenstein? Goethe Faust I; — transitiv: ein rhor .. das der wind hin und her webd Matth. 11, 7; als er das kind geküszt, und auf den armen sanft gewebt Bürger Il. 6, 609; biblisch, das Webeopfer schwingen und bringen 3. Mos. 8, 27 u. ö. — **Weber,** m., mhd. webære, Handwerker der da webt Jes. 38, 12; auch übertragen, namentlich von einer Gattung Spinnen, von Käfern, u. a. — **webern,** hin und her fahren, sich regen, mhd. weberen, vgl. dazu weben 2: du machst frölich was da webert Ps. 65, 9; es (ein Gespenst) .. webert auf und nieder Droste 247.

Wechsel, m. Handlung, Zustand des Wechselns, Veränderns, Tauschens; ahd. altsächs. wehsal, mhd. wehsel, altengl. mit vollerem Anlaut wrixl; in mannigfacher Anwendung: w. der wohnung, einen w. treffen; w. der besatzung bewerkstelligen; w. der rede; w. der zeit, der jahreszeiten; des ewigen wechsels Schiller 1, 144; der wechsel der dinge Moltke 6, 55; Bezeichnung einer Stelle, Vorrichtung, eines Geräts in technischer Spr., im Berg-, Hütten-, Bauwesen, bei Jägern, Uhrmachern, Wagnern, u. s. w.; kaufmännisch = Umtausch von Geldsorten; besonders auch = Umtausch von Geld gegen eine in bestimmten Formen ausgestellte, an einem fremden Orte zahlbare Anweisung Nehring 216; in neuerer Spr. zu einer Art kaufmännischen Papiergeldes ausgebildet: sie will ihrer tochter fünf tausend thaler an wechseln mitgeben Gellert Betschw. 1, 9; frei, bildlich: dasz die verfassung im sinne der fortschrittspartei weiter entwickelt werde, darauf möchte ich allerdings bitten, keine wechsel zu ziehen Bismarck Red. 7, 53; in der Studentenspr., jährliche, zum Studium ausgesetzte Geldsumme. — Zusammensetzungen: **Wechselbalg,** m. von Hexen erzeugtes und einer Wöchnerin untergeschobenes Kind; als Schimpfwort für einen Ungeratenen CFMeyer Ang. Borgia 76. — **Wechselbrief,** m. kaufmännischer Wechsel. — **wechselfähig,** fähig kaufmännische Wechsel auszustellen. — **Wechselfieber,** n. Fieber mit nachlassenden Zwischenzeiten. — **Wechselgesang, -gespräch,** n. zwischen zweien oder mehreren abwechselnder Gesang, Gespräch. — **Wechselklage,** f. gerichtliche Klage auf Grund eines kaufmännischen Wechsels. — **Wechselrecht,** n. das in Wechselsachen geltende Recht. — **Wechselrede,** f. zwischen zweien oder mehreren abwechselnde Rede Keller Werke 6, 218. — **Wechselreiterei,** f. Kunstgriff eines Kaufmanns, seine Verbindlichkeiten immer wieder mit ausgestellten Wechseln zu decken Adelung; vgl. wechsel reiten unter reiten 1. — **Wechselschuld,** f. Schuld aus einem kaufmännischen Wechsel. — **wechselseitig,** von zwei Teilen im Tausch, gegenseitig: in dem wechselseitigen argwohn beider theile gegen einander Ranke Päpste 2, 98; wo sich die edelleute .. wechselseitig zu besuchen pflegten Treitschke 4, 561. — **wechselweise,** tauschweise, gegenseitig, aus dem Anfange des 17. Jh. bezeugt Germ. 28, 409; einander wechselsweise bitten Gellert zärtl. Schwest. 2, 3. — **Wechselwild,** n. Wild welches aus einem Jagdbezirk in den andern wechselt. — **Wechselwirkung,** f. gegenseitige Wirkung: in einer unaufhörlichen wechselwirkung des ganzen auf den einzelnen und des mannes auf das ganze Freytag Bild. 1, 24.

Wechseln, ändern, tauschen; westgermanisches Wort, altengl. mit vollerem Anlaut wrixlian, wrixlan, ahd. mit einfachem wehsalôn, wehselan, wihselan, mhd.

wehseln und wihseln; dunkler herkunft, angenommener zusammenhang mit woche, ahd. wecha ist nicht wahrscheinlich. Transitiv in mannigfacher anwendung, mit der grundvorstellung des hingebens und bekommens: plätze, die wohnung, kleider, wäsche, geld, komplimente, blicke, redensarten, briefe wechseln; zweikämpfer wechseln kugeln; bei der post pferde wechseln; ein kind wechselt die zähne, bekommt neue, brautpaar wechselt die ringe; in erregung die farbe wechseln; worte wechseln, bei freundlicher unterhaltung oder auch zank, u. s. w.; man sols nicht wechseln noch wandeln, ein guts umb ein böses, oder ein böses umb ein guts 3. Mos. 27, 10; (sie) wechselt die laute stimme ins zarte Freytag Bild. 1, 340; refl.: wenn sich des schicksals lose wechseln Herder Admetus Haus, Prol. 50; intransitiv, mit etwas: wir wollen mit den plätzen wechseln; die frau wechselt häufig mit den dienstboten; regen wechselt mit sonnenschein; absolut: die zeit, das jahr, das wetter, eine ansicht wechselt; der wechselnde mond; wie das wetter ist, so wechselt auch die liebe Gellert das band 3; flut und glut war wechselnd meister Müllner Schuld 3, 3, u. a.; in technischer spr., bei jägern wild wechselt, zieht regelmäßig von einem ort zum andern; in verfänglichem bilde: nach der distinktion geizen, mit seinem landesherrn an einem dritten orte zu wechseln Schiller Kab. 1, 7; bergmännisch wetter wechseln, wenn die luft ihren gehörigen zug hat; kaufmännisch: man wechselt von Leipzig nach Amsterdam, wenn zwischen beiden orten ein wechselkurs oder eine wechselhandlung eingeführt ist Adelung. — **Wechsler**, m., mhd. wehselære, der da wechselt, besonders der gewerbmäßig geld wechselt; auch deutsche bezeichnung des bankiers; vgl. geldwechsler.

Weck, m. keilförmiges feines gebäck, von seiner gestalt her nach gemeingermanischem, altnord. veggr, altengl. wecg, ahd. wecki, mhd. wecke, wegge keil benannt; die stadtmausz bracht her brodt und weck Alberus Ef. 8, 27; auch als fem. die wecke: das gebäch und die wecken Garg. 198; auch wie ein langer schmaler keil geformtes stück butter Adelung. — **wecken**, munter machen; gemeingermanisches bewirkungswort, zu wachen (s. d.) gehörig, goth. vakjan, altnord. vekja, altengl. weccan, altfächs. wekkian, ahd. wecchan, mhd. wecken; umlautloses prät., wie es sich in mhd. wacte, wahte neben weckete zeigt, noch gelegentlich im 16. Jh.: also wackten sie jn auf Wickram Rollw. 167, 22, später nicht mehr. Im eigentlichen sinne, einen (Jes. 50, 4), einen schlafenden, einen aus dem schlafe (Sir. 22, 7) wecken; (er) läszt sich . . von der roratglocke wecken Rosegger Waldheim. 2, 133; frei und übertragen: er wecket mir das ohr Jes. 50, 4; gefährlich ists den leu zu wecken Schiller Glocke 381; warum aus meinem süszen wahn mich wecken? M. Stuart 3, 1; vertrauen (2, 8), wuth (3, 6), sorgen (Häuffer d. Gesch. 3, 62), entschlüsse des widerstandes (104), bittere empfindung (105) wecken, u. a. wecken, beim fernsprecher, zeichen des anschlusses oder der unterbrechung geben.

Wedel, m. hin und her fahrender büschel, ahd. wadal, mhd. wadel und wedel, neben dem adj. ahd. wadal umher fahrend (auf den schweifenden bettler bezogen), altengl. waðol unstät, mhd. wadel zotticht, wohl zur wurzel wa-, we- in wehen (s. d.) gehörig; von dem schwanz eines tieres, bei jägern wedel eines hirsches, fuchses, hundes u. a.; werkzeug in gestalt eines buschigen schwanzes, zum sprengen, reinigen u. s. w.; weihwedel, sprengwedel zum sprengen des weihwassers; wedel aus strauszfedern Moltke 8, 137; büschel der farrenkräuter; — in älterer spr. veränderung des mondes, mondphase: ein holz, in einem güten wedel gehauen Wickram Obsop. ij[a]; auch schimpfwort (an die bed. des adjectivs angelehnt, vgl. oben): sein knecht . . ain grober wedel HSachs Fab. 2, 551. — **wedeln**, mhd. wadelen, wedelen, den schweif hin und her bewegen; transitiv: den schwanz wadlen oder rüren, bewegen, *agere caudam* Maaler; intransitiv: der hund wedelt mit dem schweife; übertragen um einen herum wedeln, hündisch schmeicheln; — mit etwas hin und her fahren: sie wedelt mit dem fächer; sich mit dem hute kühlung wedeln; mit den kleidern wedeln, auf den gassen stolz daher wedeln Stieler; die fliegen wedeln, *muscas abigere* ebd.; (das Fräulein) wedelnd den fächer, wie ein möpschen den schwanz, wenn mandeltorte gezeigt wird Voß Idyll. 8, 43. — **weder**, conjunction zur bezeichnung einer verneinenden verbindung, entstanden aus dem neutrum des fragewortes goth. hvaþar, ahd. hwedar, wedar, mhd. weder, welcher von beiden; dieses fragewort noch lebendig in südlichen quellen des 16. Jh., besonders im mittelbaren frage- oder zweifelssatz: wederer, wölcher under den zweyen, *uter*, wederen man wil, wederer es joch seye, *utervis* Maaler; und als fragepartikel in zweigliedriger rede: weder sein der Moren nit vil mêr gewesen dan der Syrier? Aventin 1, 236; ausgedehnter nach einem comparativ, = als: weisheit . . ist besser weder gold Spr. Sal. 16, 16; dir ist . . mehr befolhen, weder du kanst ausrichten Sir. 3, 25; noch im 17. Jh.: weisz ich mehr, weder mancher vermeint Simpl. 4, 307; auch in fällen, in denen ein comparativ verstanden wird: wie Julus wieder einen haufen freunde bekam, (d. h. mehr) weder er vor etlichen tagen gehabt Simpl. 2, 160; dieselbe fand ich gar arm, (d. h. ärmer) weder ich sie verlassen 3, 49; in neuerer spr. nur noch altertümelnd: mehr ja vermögen durch rath . . weder durch stärke Voß Il. 23, 315; — die verbindung weder — noch hervorgegangen aus mhd. neweder — noch: neweder slac noch stich Kaiserchron. 4912; schon mhd.: weder schilt noch wâffen truoger an der hant Nib. 2185; dafür in neuerer dichterischer rede auch weder — weder: sie rettet weder hoffnung, weder furcht Goethe Iphig. 3, 1; bin weder fräulein, weder schön Faust I.

Weg, m. strecke die einer zieht und auf der gezogen wird; gemeingermanisches, zu wägen, bewegen (s. d.) gehöriges wort, goth. vigs, altnord. vegr, altengl. altfächs. ahd. weg, mhd. wec; als. Dim. dient weglein oder wegelchen. Activ, von dem ziehen eines laufenden, reisenden: einen weg machen, seinen weg ziehen; einem in den weg treten (Schiller M. Stuart 4, 11); formelhaft seiner wege gehen; sich auf den weg machen; weg zurücklegen; einem einen weg ersparen, u. a.; passiv, von der zu solchem ziehen bereiteten strecke: gerader, krummer, gebahnter, gepflasterter weg; weg und strasze, weg und steg (s. d.); wege kreuzen sich; den weg ins angenehme Rheingau zu suchen Goethe 43, 247; am wege stehen; ein gut stück weges; viel in übertragener anwendung: weg der tugend (Gellert 6, 132), des lasters; den weg rechtens, den abschüssigen weg (Keller Seldw. 2, 10) betreten; auf dem wege der besserung sein; vom guten, richtigen wege abweichen; ich gerate aus meinem wege Lessing Laok. 2; einen weg einschlagen (Treitschke 5, 3); schwierigkeiten in den weg legen (Bismarck Reb. 16, 18); einem nicht über den weg trauen (CFMeyer Pesc. 3); etwas liegt im wege, entweder um es ungesucht zu finden, oder auch hindernd; einem die wege weisen, ihn abweisend gehen heiszen; einem aus dem wege gehen, ihn vermeiden; etwas zu wegen (HSachs Fab. 2, 13), zu wege (Ranke Werke 1, 48) bringen, auf die bahn bringen, fördern, ausführen; etwas unter wege lassen, vgl. unterwegs; ironisch: mit etwas hat es gute wege, steht nicht nahe bevor, u. s. w.; besonders weg in die bed. der art und weise eines verfahrens übergegangen:

der weg reich zu werden; die wege gottes, der vorsehung; mittel und wege, vgl. mittel 3; erlaube ich mir die wege zu beleuchten, auf welchen derartigen anträgen der beabsichtigte erfolg gesichert werden könnte Preuß. i. B. 1, 219; in Zusammenrückungen allerwegen, keineswegs; in alle weg ist fürsehung zu thün Frölich Stob. 57; ich bin im in vil wege beigestanden 501; mein ganzes wesen wollte auf keine wege hinpassen Goethe W. Meister 6; vgl. auch unten die Präp. wegen. — Zusammensetzungen: **Wegebreit**, n. Name der Pflanze *plantago*, an Wegen mit breiten Blättern wachsend. — **Wegedistel**, f. Name mehrerer Distelarten. — **Wegedorn**, m. stachlichter, an Wegen wachsender Strauch, *rhamnus catharticus*. — **Wegegeld**, n. Geld das für Benutzung öffentlicher Wege erhoben wird, Chausseegeld. — **wegelagern**, aus mhd. wegelâgen (vgl. dazu lage im Eingange) am Wege lauern; dazu **Wegelagerer**, m. Räuber der an Wegen lauert. — **wegelos**, ohne Wege Moltke 8, 224; weglos Treitschke 4, 61. — **wegfertig**, fertig für den Weg, zu gehen: sie machte sich wegfertig CFMeyer Nov. 2, 304. — **Wegsäule**, f. Säule als Wegweiser: der weg .. ist ohne wegsäule zu finden Hauff 6, 81. — **Wegscheide**, f. wo sich Wege scheiden, Kreuzweg: auf der wegscheid Garg. 24; dafür: auf dem wegscheid Marc. 11, 4; der heiligen stock am wegscheid Fischart podagr. Trostb. D^{b}. — **Wegweiser**, m. den Weg weisende Person; Stein oder Holz am Wege, auf dem Ziel und Richtung der Wege verzeichnet steht.

Weg, fort, weiter, entfernt; eigentlich Acc. des vorigen Subst. (im Unterschiede von diesem noch mit der mhd. kurzen Aussprache wĕg), entstanden aus mhd. en wec, in den Weg, fort, das auch zu hinweg (s. d.) umgedeutet wurde; das gekürzte weg schon im 16. Jh. gewöhnlich. Als Adverb der Richtung, die auch nach Ausgang, Verlauf, Art und Weise näher bestimmt wird: weit, von hause weg, von der heimat weg; sechszig schritte weg Schiller Räub. 2, 3; in einem weg; rein (Möser Phant. 3, 8), frei (Treitschke 5, 185), von der leber weg; gerade, schlecht weg, vgl. auch zusammengerücktes schlechtweg; dasz Sie still weg leben Freytag Handschr. 1, 262; in lebendiger Rede als Befehl allein stehend: sie schrien aber, weg, weg mit dem! Joh. 19, 15; weg von ihm Schiller Räub. 2, 3; weg da!; weg damit!, u. a.; mit haben: etwas weg haben, schon empfangen haben; er hat seinen lohn schon weg; auch übertragen: den habe ich weg, kenne ihn; er hat es bei mir weg, hat es bei mir verdorben Adelung; mit sein, in mehrfacher Bed.: er ist weg, fortgegangen, abgereist; auch = tot Weish. Sal. 2, 5; wenn wir beide weg sind Bismarck Reb. 15, 383; = ratlos: gleich bist du weg. der streich schlägt dich zu boden Schiller Iphig. 2, 2; weg sein in eine, verliebt; über etwas weg sein, etwas überwunden haben; ein ding ist weg, abhanden gekommen; zeitlich: ich bin bald über die funfzig weg; sonst mit Verben der Bewegung in mannigfachem, eigentlichem wie übertragenem Sinne, getrennt und zusammengerückt geschrieben: weg bringen (Jes. 46, 2), drängen (Häusser d. Gesch. 3, 71), fallen (Jer. 8, 13), fangen (Keller Seldw. 2, 154), fliegen (Jer. 4, 25), fliehen (1. Macc. 10, 1), fressen (Hiob 15, 30), führen (1. Macc. 1, 34), geben (Schiller Räub. 1, 3), gehen (Joh. 6, 67), heben (etwas; refl. sich Matth. 4, 10), kapern (Lessing Minna 2, 2), kommen (bildlich gut, schlecht Schiller Kab. 2, 1), lassen (Räub. 1, 2), legen (Eichendorff Taug. 141), locken (Freytag Bild. 1, 54), machen (sich Pf. 55, 8), nehmen (Marc. 4, 15), räumen (Kant 8, 25), reiszen (Schiller Wall. Tod 3, 23), scherzen (Iffland Hausfrieden 3, 9), schieszen, schleichen, schmeiszen, schnappen, schneiden, schreiten (Schiller Kab. 4, 8), sehen, spülen, thun (Hes. 21, 26), tilgen (Grabbe 2, 429), tragen (Joh. 20, 15), treten, wälzen (Eichendorff Taug. 81), weisen (Ranke Päpste 2, 103), wenden (sich Schiller Kab. 2, 3, das angesicht Sir. 14, 8), werfen (verächtlich, als untauglich, gering u. ä. Luc. 14, 35; sich an einen fürsten .. wegwerfen Schiller Kab. 2, 3; eine wegwerfende geberde machen; wenn der russische hochmuth über die Preuszen noch wegwerfender urtheilte Häusser d. Gesch. 3, 58; dazu wegwurf = Gegenstand des Wegwerfens: aller wegwurf Herder Briefe z. Beförd. d. Hum. 6, 78; ich .. ein wegwurf der verachtung Grillparzer 8, 188), wischen (Schiller Kab. 3, 2), ziehen (1. Macc. 7, 19) u. a.

Wegen, Präp. zur Bezeichnung einer Veranlassung und Hinsicht, aus der Bed. der Richtung und Seite entwickelt, Dativ Plur. des Subst. weg, der seit dem späteren 13. Jh. in der Verbindung von — wegen mit besitzanzeigenden Fürwörtern oder Substantiven vorkommt: schade, schande und ungemach han ich von sînen wegen Virginal 377, 3; geblieben im Nhd.: Herodes hatte Johannem gegriffen .. von wegen der Herodias Matth. 14, 3; nit des manns, sonder von ander leut wegen Frölich Stob. 387; von wegen der diesen tag erzeigten hut Königsb. Dichterkr. 153; in neuerer Spr.: gebt rechenschaft .. von wegen des vergosznen blutes Schiller Jungfr. 1, 11; in Formeln: von amts, rechts, staats wegen; in der Verbindung um — wegen, vgl. unter um II 4; Kürzung zu bloßem wegen seit dem 16. Jh. (vgl. vorher die Stelle aus Frölich), mit beigesetztem Genitiv, der vorausgehen oder folgen kann: wegen der kinder, der kinder wegen; in Zusammenrückungen, vgl. meinet-, deinet-, seinet-, ihretwegen, deswegen, weswegen, u. a.; statt des Gen. ein Dativ: wegen hundert lüderlichen und infamen streichen Lessing an Ekönig 1772; entschuldigte sich .. wegen dem ungewöhnlichen empfang Wieland Liebe um Liebe 5, 32; wegen jenem einbruch Freytag Bild. 1, 401. — **Wegerich**, m. ahd. wegarîh, mhd. wegerîch, Name der Pflanze *plantago*, wegen des häufigen Vorkommens an Wegen als Wegherrscher vorgestellt. — **wegsam**, mhd. wegesam, mit Wegen versehen, durch Wege gangbar, *itinerosus*, *tritus* Stieler; durch Abruzzo und Kalabrien mag es nicht gar wegsam .. sein Seume Spaz. 1, 77; als der wald wieder wegsam wurde Heyse 8, 75.

Weh, Wehe, 1) Ausruf des Schmerzes und der Drohung; Naturlaut, goth. vai, altengl. wâ, altf. ahd. mhd. wê, stimmend zu lat. vae und griech. οἰ gleichen Sinnes; die nhd. zerdehnte Form wehe (wie ehe aus ê entstanden), durch Luther verbreitet, in der gewählten neueren Spr. gewöhnlich geworden; verstärkt durch ach und o, s. dort; auch als awe 2. Kön. 6, 5; in den Verbindungen weh rufen, schreien; in den Fügungen eines Adverbs, mit Gen. der Sache: o weh des tages Joel 1, 15; mit Dat. der Person: wehe dir Chorazin, weh dir Bethsaida Matth. 11, 21, mit Präp.: wehe über ihn Schiller Räub. 1, 3. 2) Adverb und Adjectiv geworden, zunächst in den Fügungen wehe sein, werden: mir ist wehe Ps. 69, 30; das .. jnen bange und weh werden sol 5. Mos. 2, 25; dem ritter sehr wehe zu muht was B. d. Liebe 244^{b}; ich .. thet mir wehe mit fasten Ps. 35, 13; so thuts jm im herzen weh Sir. 25, 25; weil ich .. euch heut am wehesten gethan Schiller M. Stuart 2, 9; sprichwörtlich: ihm thut kein finger mehr weh, er ist ganz gesund; auch: eh spännen wir .. uns die finger wund und weh Wieland Klelia 5, 329; nur in ungewählter Rede auch attributiv, zuerst von Campe erwähnt: einen wehen finger, eine wehe hand, eine wehe nase haben. 3) als Subst., den Ausruf meinend: das weh über einen schreien Stieler; den Schmerz bezeichnend, ahd. wêwo, mhd. wê, Gen. wêwes; das wehe oder weh, Plur. die wehen Adelung, älter aber die wehe Jes.

66, 8; seelisch: es ist kein wehe so grosz, als herzenleid Sir. 25, 17; du willst mein glück . . und mehrst doch nur mein weh Gellert Sylvia 3; vgl. auch heimweh; körperlich, vgl. hals-, kopf-, zahnweh, u. a. — Zusammensetzungen: **Wehgeheul**, n. Schmerzgeheul Schiller Räub. 4, 5. — **Wehklage**, f. Klage lauten Schmerzes Hes. 28, 12. — **wehklagen**, Wehklage erheben: weeklagen und jameren, *delamentari* Maaler; es ist kein grund zu wehklagen; dafür: beständig wehzuklagen Wieland Bunkliade. — **Wehmut**, f., mhd. wêmuot, in älterer Spr. Gefühl von Schmerz, Ärger, Zorn: *vecordia* wemut, wemütt Dief.; neuer = linde Traurigkeit: wehmuth ergreift mich Schiller M. Stuart 2, 4. — **wehmütig**, mhd. wêmüetec, wêmüete, in älterer Spr. = ärgerlich, zornig: *vecors* wemutig, wemudig Dief.; wehmütigen spot Luther 3, 451^b; neuer = linde Traurigkeit zeigend: wehmütiges gefühl, wehmütige blicke.

Wehe, f. 1) Schmerz bei der Geburt; aus dem Plur. des Neutrums wehe (vgl. oben 3) erst in neuerer Spr. abgeartet (noch im 18. Jh. als Neutr.: jach durchzuckte sie weh auf weh Bürger Pfarrers Tocht. v. Taub.): eine köstliche geburtswehe des gemüthes Immermann Münchh. 4, 39; Plur. wehen verkündigen die geburt Schiller Fiesko 2, 15. 2) anderes wehe, zusammengewehte Masse, schnee-, sandwehe. — Zusammensetzung zu 1: **Wehe-, Wehmutter**, f. Hebamme 1. Mos. 35, 17; die weemütter Garg. 196.

Wehen, als Hauch oder gehaucht bewegen; gemeingermanisches, altnordisch nicht bezeugtes Wort, goth. vaian, altengl. wâwan, ahd. wâjan, wâhan, wâan, mhd. wæjen, wæn, in Urverwandtschaft zu sanskr. vâ gleichen Sinnes, altslav. vějati, griech. ἀêmi; 1) intransf. von der Bewegung des Windes Ps. 147, 18, der Luft Schiller Räub. 4, 1; wo ein wind unter sie wehet Jes. 40, 24; bei diesem kalten wehen sind alle straszen leer Uhland 59; frei: mit schwarzem rabenflügel wehet die stumme nacht ums erdenrund Schiller 1, 353; wo ihr athem weht Toggenburg; respekt vor dem frischen wehen des lebens Keller Nachl. 9; — von Dingen, die durch den Wind bewegt werden: kranz (Schiller Spaz. 115), fahne (Freiligrath 1, 36) weht, schleier (Eichendorff Taug. 37), wimpel (Moltke 8, 134) wehen; im wehenden gras Hölty 113. 2) transf., bewegend wohin schaffen: die winde . . wehen den schnee durcheinander Sir. 43, 19; staub, den dein fliegender gang wirbelnd gen himmel weht Schiller 1, 43.

Wehr, Wehre, f. Handlung des Wehrens, ahd. warî, werî, mhd. wer; Verteidigung (vgl. auch gegen-, notwehr): ich werde mich zur wehr setzen Schiller Räub. 2, 3; Er will sich gegen seinen leiblichen oheim zur wehre setzen? Kotzebue Pagenstr. 2, 11; sich zur wehre stellen Abelung; etwas dient zur wehr; er fordert auf zu wehr und widerstand Grillparzer 8, 227; Gerät zum Wehren, Waffe: ein gute wehr und waffen Luther 8, 401^b; die wehre an der seite Hauff 9, 32; es blitzten hell die wehren Tieck Octav. 436; bei Jägern wehren die Klauen der Raubtiere, Hauer der Eber, lebendige wehr, Besetzung eines Ortes mit Menschen, um Wild abzuhalten; sonst Schutzvorrichtung mancher Art, Festungsbaute, vgl. auch brust-, landwehr; Stauwerk des Wassers (vgl. auch unten das Neutr. wehr): eine wehre im flusse anlegen; über die wehre (an der Mühle) stürzt der wildbach nieder Heyse 1, 70; Gesamtheit der zur Verteidigung dienenden Mannschaften, vgl. feuer-, landwehr. — Zusammensetzungen: **Wehrgehänge, -gehenk**, n. Gehenk für das Schwert. — **Wehrlehne**, f. Wallwiese, Glacis. — **wehrlos**, ohne Mittel der Verteidigung; dazu **Wehrlosigkeit**, f. Keller Sinng. 153. — **Wehrkraft**, f. Kraft zur Verteidigung; Gesamtheit der solche Kraft habenden; auch im Plur.: veredlung der wehrkräfte des landes Häusser d. Gesch. 3, 156. — **Wehrmann**, m. Mitglied einer Land- oder Feuerwehr. — **Wehrpflicht**, f. Pflicht zur Verteidigung des Landes, zum Kriegsdienst. — **Wehrstand**, m. Soldatenstand. — **Wehrstein**, m. Abweisstein vor einem Hause oder an der Straße: setzte sie sich auf einen wehrstein und ruhte aus Keller Werke 6, 404.

Wehr, n. Stauwerk an einem Gewässer, erst nhd. Nebenform zum Fem. wehre (s. d.), älter gewehr in diesem Sinne (vgl. Teil 1, 1165): das wehr, *moles structurae mari vel flumini injectae, ex trabibus junctis murus*, ein wehr bauen Steinbach; drüben rauscht das wehr Uhland 48; über dem rauschenden wehr der Spree Treitschke 5, 216; allgemeiner = Schutzmauer, Bollwerk: das wehr an einem schlosse, *clostrum* Steinbach. Im Bergwerk ist wehr ein Feldmaß. — **wehrbar**, fähig zu wehren, zu verteidigen: ehre dieser wehrbaren . . person Keller Sinng. 160. — **wehren**, schützen, schützend abhalten, hindern, goth. varjan, altsächs. werian, ahd. werian, weren, mhd. wergen, wern; in älterer Spr. = verteidigen, absolut: mit werender hand D. Städtechr. 2, 495; das sie sollen helfen, nehren und wehren (Worte Luthers) Zinkgref 1, 252; mit Acc.: (sie) wertent die stat D. Städtechron. 8, 326; sonst refl., = Widerstand leisten: sich mit schilden und spieszen (2. Macc. 5, 3), gegen einen feind, um eines ehre (Schiller Kab. 3, 6) wehren; er wehrte sich gegen diese zumutung; sich seiner haut wehren, vgl. haut 1; sich . . seines lebens wehren Hauff 6, 119; dessen wehrten sie gar höflich sich Wieland Geron 582; auch = sich enthalten: doch konnt er sich nicht wehren, dann und wann sie anzusehen 816; — mit Dativ, = Einhalt thun: weret jm nicht Luc. 9, 50; weret jnen nicht zu mir zu komen Matth. 19, 14; gröszerem schaden zu wehren Droysen York 2, 104; einem etwas wehren; seit ihm (dem Bauern) die auswanderung durch einen gestrengen herrn gewehrt wird Freytag Bild. 1, 76. — **wehrhaft**, mhd. werhaft, mit Wehr versehen, sich zu verteidigen fähig: ein wehrhafter geselle werden Keller Werke 6, 37; bei den Jägern wehrhaft machen, einen Lehrling lossprechen und ihm das Seitengewehr umgürten.

Weib, n. Person weiblichen Geschlechts; gemeingermanisches, nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. vîf, altengl. altsächs. wîf, ahd. wîb, mhd. wîp, im Ablaute zu ahd. weibôn, mhd. weiben, von einem zum andern gehen, und zu weibel (s. d.), Läufer, Bote; zufrühest Bezeichnung derjenigen, die durch Verlobung und Heirat in eine andere Genossenschaft übergeben wird, daher = Eheweib, später im Begriff erweitert. Plur. in alter Spr. dem Sing. gleich, nhd. noch altertümelnd: der rosenfarbne mund von wonniglichen weiben (: bleiben) Immermann Münchh. 3, 79; der heute gewöhnliche Plur. als wîber schon im spätern Mhd.; Dim., oft in zärtlicher Spr., weiblein, oberdeutsch weibel, in jetziger gewöhnlicher Rede weibchen, mit gleichlautendem Plur., seltener mit dem Plur. weiberchen (Lessing Litt. Briefe 3); die Fügung richtet sich schon in alter Spr. auch nach dem natürlichen Geschlecht, wie nhd.: ein junges weib zu sehn, die einer göttin gleicht Wieland Ob. 9, 54. Bed. 1) Bezeichnung des menschlichen Wesens als Eheweib (1. Mos. 2, 21—25); in der Formel weib und kind Schiller 3, 516; bloß das Geschlecht hervorhebend (1. Tim. 2, 9 ffg.); in der Anrede (Joh. 20, 15); mit Betonung leiblicher und geistiger Eigenschaften: schönes, häszliches, junges, altes, weiches, schwaches weib; der Sing. auch als Sammelbegriff: schwachheit, dein nam' ist weib! Shakesp. Hamlet 1, 2; ich sehe durch ganz Asien das weib erniedrigt Schiller Turandot 2, 4; — Schimpfwort für einen weichlichen Menschen: ain wîb haist ainer, der nit zürnen kan (neuer Ausdruck

des 14. Jh.) Socin Schriftspr. 536; da gibts solche politische alte weiber Goethe Lila 1. 2) von Tieren, vgl. auch unter mann 9; gewöhnlich im Dim. weibchen: männchen und weibchen vom wild, vögel, insekten; von Pflanzen; — altes weib, Name mehrerer Fische und Schnecken. — Zusammensetzungen zu 1: **Weiberfeind,** m. der den Weibern gram ist. — **Weiberlist,** f. List wie sie Weiber anwenden Schiller M. Stuart 1, 1. — **Weibernarr,** m. der in die Weiber vernarrt ist. — **Weibsbild,** n. Weib, mhd. getrennt wîbes bilde, vgl. über den Ausdruck unter mannsbild; in älterer Spr. als edler Ausdruck: kein weibspild sie auch nicht perüeren HSachs Fab. 2, 629; an ein fürtreffliches, von tugend und schönheit berühmtes weibesbild Ris Parn. 794; jetzt mehr in volkstümlicher oder derber Rede. — **Weibsperson,** f. Weib; Ausdruck mit verächtlichem Beisinne: liesz . . diesen weibspersonen nachspüren Schiller 3, 543. — **Weibsstück,** n. Weib, in verächtlicher Rede.

Weibel, m. Laufbote, Amtsbote, ahd. weibil, mhd. weibel (vgl. über die Herkunft unter weib), jetzt noch schweizerisch: der landesammann nehme seinen platz und seine weibel stehen ihm zur seite Schiller Tell 2, 2; sonst in feldwebel (s. d.). — **weibeln,** wie ein Weibel laufen, schweizerisch freier = geschäftig hin und her springen, für einen weibeln, ihm Wahlstimmen oder ein Amt zu verschaffen trachten; in diesem Sinne jetzt weithin verbreitet.

Weiben, ein Weib nehmen, mhd. wîben; in älterer Spr.: das weiben ist bös, aber ain notwendiges übel Frölich Stob. 371; vgl. auch unter mannen; mundartlich oberdeutsch noch jetzt, sonst in beweiben (s. d.). — **weibisch,** mhd. wîbesch, dem Weib angemessen, gehörig; in älterer Spr. ohne Nebenbed.: gebt dem weibischen, als dem schwechsten werkzeuge, seine ehre 1. Petr. 3, 7; dieweil weinen weibisch ist B. d. Liebe 225b; weibische arbeit, *opera muliebria* Stieler; erst in neuerer Spr. mit tadelndem Beisinne: ein weibischer kerl, im schmerze weibisch werden Steinbach; wenn Sie es für weibisch halten (daß ein Mann weint) Heyse 4, 165. — **weiblich,** mhd. wîplîch, dem Weibe eigen, zugehörig, gemäß, geziemend: weibliche person, weibliches geschlecht, weibliche tiere, pflanzen; das ganze weibliche Genua Schiller Fiesko 1, 1; weibliche art, stärke, tugend, schwäche, krankheiten, arbeiten, beschäftigungen, u. a.; sie . . zu pringen umb ir weiplich er HSachs Fab. 2, 1; (ich) geb euch . . echt weiblich eine nachschrift in den kauf Heyse 3, 266. In freierem Sinne: weibliches geschlecht, grammatisch; weiblicher reim, vers, weibliche endung = klingende, nach romanischem Vorbilde Opitz Poeterei 181 ffg. — **Weiblichkeit,** f. weibliche Art, weibliches Wesen; im Plur. auch = weibliche Kniffchen: halb gebrochene seufzerchen . . und zwanzig andre solche weiblichkeiten mehr Wieland Danischm. 24. — **Weibsen,** n. Weib, Person weiblichen Geschlechtes; entstanden aus mhd. wîbes name (vgl. name 3 und mannsen), mit Geschlechtswechsel, der schon an der mhd. Form auftritt: iz wart ein junges wîbes name geworfen an sîn bette dar Elisab. 3360; neuer nur in derber Spr.: ein altes weibsen; nimm dich vor den weibsen in acht Freytag Journ. 2, 2; auch als Sammelbegriff: das weibsen zu betriegen Bürger hochd. weltl. Reime.

Weich, einem Druck nachgebend, Gegensatz zu hart; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. veikr, altengl. wâc, altsächs. wêk, ahd. weih, mhd. weich, zu dem Verbum weichen (s. d.) gehörig. In eigentlichem Sinne, in Bezug auf Dinge, die man tastet: weiche erde; ein töpfer, der den weichen thon mit mühe erbeitet Weish. Sal. 15, 7; weiches fleisch, weiche haut; weicher sitz, weiches kissen, bett, weiche kleider, Zeichen der Verzärtelung Matth. 11, 8; weiche speisen, gut zu kauen, weiches brot; waiche ayer (nicht hart gekochte) HSachs Fab. 1, 226; in Vergleichen: weich wie butter, wachs; haar, so weich wie seide Gellert kranke Frau 15; in mehrfacher freierer Anwendung, besonders auch der wirtschaftlichen und Gewerksspr.: weiches holz, eisen, getreide, wasser, vgl. unter hart 1; weiches wetter, Thauwetter (Tucher Baumeisterb. 253, 24); unsinnlicher weiche töne, laute, eine weiche musik (Strachwitz Ged. 89), weiche flöte (Lenau 106), technisch weiche tonleiter, **Moll,** bei älteren Grammatikern die weichen buchstaben d, b, g, bei Malern weicher pinsel, weiche manier, u. a.; von Personen und dem was zu ihnen gehört, = nicht widerstandsfähig, nicht fest: das nicht jemand weich würde in diesen trübsaln 1. Thess. 3, 3; ein fester leib, hat weiche sinnen, die leichtlich blut nicht sehen künnen: in weichem leib ein fester mut ist mehr als alles feste gut Logau 1, 86, 56; weiches leidendes weib Schiller Kab. 4, 8; zeit . . der weichsten und bildsamsten jahre Keller Werke 1, 96; verzärtelt: weiche sitten (Uz 1, 185), weicher friede (Schiller 5, 44); ein weicher, unkriegerischer . . mann Freytag Bild. 1, 105; nachgiebig: wer aber seinem kinde zu weich ist Sir. 30, 7; leicht Eindrücken nachgebend, leicht gerührt: als schäme er sich so weich zu sein Hauff 6, 107; einen weich stimmen (Treitschke 5, 288); dichterisch = gelind: wo Friederich den weichen zepter führt Lessing Od. 1, 1; u. a. — Zusammensetzungen: **weichherzig,** von weichem, leicht nachgebendem oder gerührtem Herzen: weichherzig sein, werden Adelung. — **weichmütig,** ebenso: warum machen Sie mich weichmüthig? Gellert zärtl. Schwest. 1, 11; weichmütige äuszerungen (Treitschke 5, 146). — **Weichteil,** m. aus Fleisch, Muskeln, Haut bestehender Teil des tierischen Körpers; besonders im Plur. die weichteile, im Gegensatz zu den Knochen. — **Weichtier,** n. deutscher, erst in jetziger Spr. gebräuchlicher Ausdruck für Mollusken.

Weichbild, n. Stadtgebiet, Ortsgebiet, mhd. wîchbilde; eigentlich das Wappenbild, welches auf einen Grenzstein oder Grenzpfahl einer Ortsgemarkung (ahd. wîch, wîh, altsächs. wîc, goth. weihs = Ort) angebracht ist, übertragen auf das so ausgezeichnete Gebiet selbst: innerhalb des weichbildes einer stadt; im schutz und weichbilde der stadt Zürich Keller 6, 102; — auch Stadt Adelung. — **Weiche,** f. 1) Weichheit, ahd. weichî, mhd. weiche: die weiche, *mollitia, lentitia* Maaler. 2) weicher Körperteil zwischen Rippen und Lenden, mhd. weiche: einen in die weichen stoszen; so musz bereits der kammerschneider . . mehr raum für ihrer hoheit weichen machen Wieland Perv. 1, 276. 3) bei Eisenbahnschienen Vorrichtung und Stelle, wo ein Wagenzug auf ein anderes Gleis ausweicht; weichensteller, der Beamte, der solche Vorrichtung bedient. — **weichen,** 1) nachgebend Platz machen; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes starkes Verbum, altnord. vîkja, altengl. altsächs. wîcan, ahd. wîhhan, mhd. wîchen, urverwandt zu griech. εἴκω weiche, auch zu lat. vices Wechsel, in starker Form bis heute geblieben; von Personen, in sinnlicher Bed., eine innehabende räumliche Stelle aufgeben: weicht, weicht, zihet aus von dannen Jes. 52, 11; der weichende feind Häuffer d. Gesch. 3, 39; von hinnen, dannen (Matth. 12, 15), zurück (Joh. 18, 6), vor einem (4. Mos. 22, 33), zu einem (Richt. 4, 28), aus dem wege (4. Mos. 22, 23), von einem (Ap. Gesch. 13, 13), von offener strasze (Freytag Bild. 1, 413), einem (2. Macc. 14, 44), der übermacht (Häuffer d. Gesch. 3, 40) weichen; in alliterierender Verbindung (vgl. auch unter wanken): wollte nicht weichen noch wanken von dar Bürger Len. u. Blandine; das umschriebene Prät. mit sein: der von jnen gewichen war in Pamphylia Ap. Gesch. 15, 38; aber auch mit haben: wo sie nicht fur mir

gewichen hette 4. Mos. 22, 33; von Dingen: berge (Jes. 54, 10), mauern, der erdboden weicht; lippe, welche . . durch den schlag eines pferdes aus ihrer richtung gewichen war Schiller 4, 65; in freierer und unsinnlicherer Anwendung: jemand weicht vom guten, bösen (Spr. Sal. 3, 7), von der rede (5, 7), pflicht; einem gegner, der götterstärke (Schiller Glocke 210), der notwendigkeit (Häuſſer d. Geſch. 3, 41) weichen; ist der geist des herrn von mir gewichen 1. Kön. 22, 24; das . . die seuche von jnen wichen Ap. Geſch. 19, 12; die heilge stille wich von hinnen Uz 1, 4; meine grundsätze weichen deiner liebe Schiller Kab. 4, 5; sein unglaube fange an zu weichen Häuſſer d. Geſch. 3, 94; = an Vorzug geringer sein: er musz ihm an verdiensten, an gelehrsamkeit weichen Adelung; der grosze . . canal weicht keiner strasze in der welt Goethe it. Reise I. 2) anderes, schwachformiges weichen, Bildung vom Adj. weich, transitiv = ahd. weihhan, mhd. weichen, weich machen: weichen, lind oder weich machen, *mollire, emollire, macerare* Maaler; reis in wasser weichen, schuster weichen das leder; vgl. auch auf-, ein-, erweichen; intransitiv = ahd. weihhên, mhd. weichen, weich werden: im wasser weichen und lind werden, *macerescere* Maaler; übertragen: da weichte Etzels herze Scheffel Ekkeh. 393. — **Weichheit**, f. Zustand des Weichen, mhd. weicheit, eigentlich und übertragen: von sentimentaler weichheit nicht frei Treitſchke 5, 382. — **weichlich**, in unentschiedener oder ungehöriger Art weich, jüngere Form für weichlicht, das Stieler verzeichnet; meist in übertragenem Sinne, vom Geschmack und Geruch: weichliche speisen, etwas riecht weichlich; von Menschen, = kraftlos, verzärtelt: weichlich leben Stieler; weichliche führung der zügel des staates Häuſſer d. Geſch. 3, 167; man ist weichlich und scheut das wetter Heyſe 4, 88. — **Weichling**, m. verweichlichter Mensch, mhd. weicheline als ersonnener Eigenname: weichling, weibische leut, die gar zerludleyet und allem wollust ergäben sind, *fluxi, galbini* Maaler; ein weichling, der im diebsgenusz der wollust sich ergetzet Arndt 202; Bezeichnung eines der stumme Sünde treibt 1. Cor. 6, 9.

Weichſelkirſche, f. schwarze Sauerkirsche, verdeutlichende Zusammensetzung nach mhd. wihsel, entsprechend dem litt. wyszna, Kirsche. — **Weichſelzopf**, m. krankhafte Verfilzung der Haupthaare; Entstellung aus poln. gleichbed. wieszczyce.

Weide, f. Name des Baumes oder Strauches *salix* mit biegsamen Zweigen, ahd. wîda, mhd. wîde, urverwandt zu griech. ἰτυς Weide, Schildrand, lat. vitis Ranke, Rebe: weyd, weydenbaum, *salix* Maaler; fliegt . . zur hohlen weide hin Hagedorn Fab. 1, 58; es scheinen die alten weiden so grau Goethe Erlkönig. — **Weide**, f. Futter und Futterort; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes Wort in verschiedener Bed., altnord. veiðr Jagd, Fischfang, altengl. wâð Jagd, ahd. weida, mhd. weide Futter, Ort wo Futter wächst, Grasplatz, Jagd, Fischerei; Ursprung des Wortes ist dunkel, die Zusammenstellung mit lat. vê-nari jagen mindestens zweifelhaft; älteste Bed. auf Suchen und Erlangung von Speise in weiterem Sinne gehend, auch seitens der wilden Tiere: lewo, der in weido gâd (*leo paratus ad praedam*) Notker Pſ. 16, 12; die weide der jungen lewen Nahum 2, 12; sowie der auf Beute gehenden Menschen: thes in (den fischenden Aposteln) in weidu zawôti (beim Fange zu Teil würde) Otfrid 5, 13, 9; der siechе weidenære (Jäger) wolt ouch an sîne weide Triſt. 14381; in die Bed. Nahrung überhaupt übergreifend: wie einer speisz braucht, also lebt er auch, rauhe weid macht rauhe leut Garg. 103; die Bed. Jagd noch in Zusammensetzungen erhalten, vgl. nachher; — sonst eingeengt auf die wachsende Nahrung des Hausviehs: deine knechte haben nicht weide fur jr vieh, so hart drückt die thewrung das land Canaan 1. Mos. 47, 4; vorzüglich in Verbindung mit der Bodenfläche, worauf solche wächst: ich wil sie auf die beste weide füren . . daselbs werden sie . . fette weide haben Hes. 34, 14; funden fett und gute weide 1. Chron. 5, 40; das vieh geht seiner weide nach, schafe auf die weide treiben, von der weide kommen; die Bodenfläche selbst: die gemeinheiten (Eigentum der Gemeinde) mit holzungen, weiden Möſer Phant. 2, 107; übertragen auf das was den Menschen ergötzt: das ist weide für sein herz Adelung; dieser schmerz . . ist eurem auge süsze weide Schiller Tur. 5, 2, vgl. auch augenweide. — Zusammensetzungen: **Weidedarm**, m. Mastdarm (s. d.). — **Weidegang**, m. Gang auf die Weide, Recht sein Vieh auf die Weide gehen zu lassen. — **Weidegrund**, m. Grund wo Weide wächst: gute weidegründe Freytag Bild. 1, 111. — **Weideland**, n. Land zur Weide bestimmt. — **Weidevieh**, n. Vieh das auf die Weide getrieben wird: stach darnider das waidflech sein, schaf, rinder, pock, gais und die schwein HSachs Fab. 2, 519. — **weidgerecht**, zur Jagd gerecht, Bezeichnung des zünftigen Jägers; vgl. gerecht 2. — **Weidmann**, m. zunftgerechter Jäger, mhd. weideman Jäger und Fischer, vgl. oben unter weide; Plur. waidlewt und jeger HSachs Fab. 2, 497. — **weidmännisch**, einem Weidmann gemäß. — **Weidmeſſer**, n. Jagdmesser, Hirschfänger, mhd. weidemezzer. — **Weidnachen**, m. Fischerkahn; vgl. auch unten weidling. — **Weidſack**, m. Jagdtasche; im schweizerischen Heer, Ranzen, Tornister: wurde ihnen waidsack und waidmesser kreuzweis umgehängt Keller Werke 6, 302; bei Jägern Magen des Wildes. — **Weidſprache**, f. technische Sprache der Jägerei Herder Fragm. 1, 6. — **Weidſpruch**, m. Jägerspruch. — **Weidwerk**, n., mhd. weidewerc, Jagd in kunstmäßiger Ausübung; Jagdbeute 1. Mos. 25, 28. — **weidwund**, wund, so daß die Eingeweide hervortreten; Wort schon des 15. Jh.: wan einer weidewund were Pfolspundt Bündt-Ertzney (1460) 57.

Weiden, 1) auf der Weide sein, Futter suchen, intransitiv vom Herdenvieh: (so daß) herde daselbst weiden Jes. 17, 2; als sie (die Geiß) nun in das feldt hinaus wolt weiden gehn Alberus Esop 12, 23; refl.: da werden denn die lemmer sich weiden Jes. 5, 17; transf.: schaafe weiden die trift Stolberg 1, 6; auch nach der weiteren Bed. des Subst. weide, = nähren: disen ellenden leib zů waiden und zů klaiden Frölich Stob. 542; = fressen: Griechenlands adler weiden ihr (der Gefallenen) fleisch Wildenbruch Ballad. u. Dicht. 39; — als Hirt führen: der schäfer weidet auf der flur; knecht der . . das viehe weidet Luc. 17, 7; bildlich: weide meine lemmer Joh. 21, 15. 2) übertragen auf das Erfrischen und Ergötzen, schon mhd.: ouch lîbes ougen weident dar Kvlandegge 18, 16; (wenn er) seine gierigen blicke in ihren in liebe schwimmenden augen weiden liesz Wieland gold. Spieg. 1, 8; gewöhnlich transitiv: die augen weiden, *lumina pascere* Maaler; da weidete er seine augen an dem aufwachsenden geschlecht Ranke Werke 1, 65; oder refl.: sie (Liebe) sei es, woran meine seele sich weide Schiller 4, 350; dasz du . . am anblick deines opfers dich geweidet M. Stuart 2, 4. 3) weiden, Eingeweide ausnehmen, vgl. ausweiden. — **Weidicht**, n. mit Weiden besetzter Ort, ahd. wîdahi, mhd. wîdach, widich; *salycetum* wydecht, weidecht Dief. — **weidlich**, Fortsetzung des mhd. weidenlîch, weidelîch, jagdgemäß, übertragen frisch, tüchtig, stattlich; in älterem Nhd. als Adj.: ein weidlicher man Ruth 2, 1; sonst, wie in neuerer Spr., als Adv., einen hohen Grad bezeichnend, derb, ordentlich: netz weidlich Garg. 192; nun kann ich einmal waidlich lügen! Grabbe 1, 386;

ergötzten sich weidlich an seinem ausschweifenden geberdenspiel CFMeyer Pesc. 173. — **Weidling**, m. 1) mhd. weidelinc, Kahn, ursprünglich für den Fischfang (vgl. oben unter weide), dann kleiner Nachen überhaupt: hat er ain waidling am gestad gefunden, darin er uber Rhein gefaren Zimm. Chron. 1, 34; jetzt noch allgemein oberdeutsch. 2) anderes weidling, Name des Champignons, als auf Weiden wachsend.

Weife, f. Gerät zum Garnwinden; spät mhd. weife, zu mhd. wîfen schwingen, winden gehörig: lange mir dort die weife zu Weiße kom. Op. 3, 95. — **weifen**, mhd. weifen, Garn winden, haspeln.

Weigern, nicht willfahren wollen; nur hoch- und niederd. Wort, ahd. weigerôn, mhd. weigeren, weigern, mnd. weigeren, weieren, wegeren, Bildung zu dem Adj. ahd. weigar, mhd. weiger, widerstrebend, halsstarrig; die Nebenform wegern, die zufrühest mnd. erscheint, findet sich häufig im 16. Jh. (ausschließlich bei Luther) und dauert bis ins 18. hinein: sie wegert sichs Simpl. 2, 5; wegern als Nebenform noch bei Adelung; in der Schreibung wägern: Sara hat sich nit gewägert, sein glört zu sein Herold Ee 163b; in älterer Spr. mit sächlichem Gen.: kampfes mac .. ein man weigeren Sachsenssp. 1, 63, 3, dafür neuer mit einfachem Acc., etwas weigern: weigerte er wiederholt seine mitwirkung Häusser d. Gesch. 4, 267; dazu mit persönl. Dativ: einem ein recht (Hiob 34, 5), eine bitte, erklärung, den gehorsam (Häusser d. Gesch. 3, 64) weigern; mit abhäng. Satz: er weigerte nicht, dasz auch er demselben glauben sich unterwinden werde Freytag Bild. 1, 256; — reflexiv: er aber wegert sich 1. Sam. 28, 23; mit Gen. der Sache: wirstu dich des wegern 2. Mos. 4, 23; kein schönes weib darf sich der sitte weigern Schiller Jungfr. 3, 3; mit Gen. der Sache: das jr euch des nicht wegert, der da redet Hebr. 12, 25; mit Dativ der Sache: der alte bat ihn um das gewehr. dem aber weigerte sich der junge mann Immermann Münchh. 1, 151; mit Dativ der Person: sich einem manne weigern, von einer Jungfrau, ihm nicht zu Willen sein; mit zu und Inf.: mein schwager wegert sich seinem bruder einen namen zu erwecken 5. Mos. 25, 7.

Weih, Weihe, m., in letzterer Form auch f., eine Falkenart, *falco milvus*, ahd. wîho, wîwo, mhd. wige, wîe, wîhe, dunkler Herkunft: der weihe 5. Mos. 14, 13; werden die weihen daselbs zusamen komen Jes. 34, 15; wie im reich der lüfte könig ist der weih Schiller Tell 3, 1. — **weih**, heilig, geheiligt; gemeingermanisches, altn. nicht erhaltenes Adjectiv ungewisser Herkunft, goth. weihs, altengl. altsächs. ahd. wîh, mhd. wîch; als einfaches Wort schon früh untergegangen, aber in Zusammenrückungen, die aus älterer freierer Stellung der Wortteile erwachsen sind, bis jetzt geblieben: **Weihbischof**, m. Suffragan, vertretender Bischof, aus mhd. der wîhe bischof, der zum Bischof gesalbt ist (ohne einen Sprengel empfangen zu haben). — **Weihbrunnen**, m. Weihwasser, aus mhd. der wîhe brunne. — **Weihkessel**, m. Kessel für das Weihwasser. — **Weihnacht**, f. Fest der Geburt Christi, mhd. diu wîhe nacht; plurale Zeitbestimmung zu weihnachten, aus mhd. ze den wîhen nahten entstanden, die aber später sich als zusammenfassender Sing. entwickelt hat, vgl. Gleiches bei ostern, pfingsten. — **Weihrauch**, m. heiliges Rauchwerk, schon in alter Spr. als Zusammenrückung erscheinend, ahd. mhd. wîhrouch, wîrouch, altsächs. wîhrôg; zu gottesdienstlichen Zwecken, beim Opfer: schenkten jm gold, weyrauch und myrrhen Matth. 2, 11; du willt ein opfer haben: hie bring ich meine gaben. mein weirauch und mein widder sind mein gebet und lieder PGerhardt 59, 23; frei: die birken streun mit neigen ihr den süszsten weihrauch auf Goethe die schöne Nacht; einem weihrauch streuen, ihn übertrieben loben; es wird von den eingeweihten, von den eigentlichen priestern der börsengeheimnisse, ein weihrauch um die sache verbreitet, der ihre bedeutung .. verdunkelt Bismarck Reb. 14, 422. Dazu: **weihräuchern**, Weihrauch streuen und anzünden, jetzt gern in freier ironischer Anwendung: einem weihräuchern, sich beweihräuchern lassen. — **Weihwasser**, n. heiliges, geweihtes Wasser, mhd. wîhwazzer, entstanden aus dag wîhe wazzer.

Weihe, f. 1) Handlung des Weihens, ahd. wîhî (aus wîhîn), mhd. wîhe und wîhene; in gottesdienstlichem Sinne: kleider machen zu seiner weihe, das er mein priester sei 2. Mos. 28, 3; die weihen der kirche verrichten, geben; hab ich die sieben weihn auf meinem haupt empfangen Schiller M. Stuart 5, 7; vgl. auch kirchweihe; nach heidnischer Art von Priestern die weihen üben Grillparzer 6, 25; frei: diese unerschrockenheit gab ihm die rechte weihe für seinen beruf. 2) Zustand des Heiligen und Geheiligten, ahd. wîhî, mhd. wîhe; in freiem Sinne erst in neuerer Spr.: mit weihe und salbung sprechen, mit weihe dichten, die weihe des dichters Campe; dazu weihevoller ton (Treitschke 5, 93), weihevolle kirche (215), stunde, stimmung, u. a. — **weihen**, heiligend zu eigen geben, ahd. wîhan, mhd. wîhen; in gottesdienstlichem oder kirchlichem Sinne: altar (4. Mos. 7, 88), haus (1. Kön. 8, 63), kirche (2. Macc. 2, 9), kerzen, glocken, taufstein, friedhof; eine nonne, einen priester, einen zum priester (2. Mos. 29, 1) weihen; ein abt den wöllen wir weihen Garg. 86; an dem oster abent, da sie die fladen geweicht habent HSachs Fab. 2, 36; hostie .. vom heilgen vater, die er selbst geweihet Schiller M. Stuart 5, 7; mannigfach in freierem Gebrauche: haupt .. das dem tod geweiht ist 2, 4; einer arbeit, einem dienst, einer person (Benedix rel. Stud. 4, 8) das leben weihen; sie (die deutsche Sprache) weihe sich dahin, wo der freie für recht, für freiheit spricht Uhland 76; der mutter seis (das Blatt) geweiht zu eigen Geibel 1, 228; Part. ein geweihter, Priester; in freierem Sinne: Sie zählen sich zu den geweihten hier auf erden Kotzebue Freimaurer 6; geweihte räume, stunden, heilige, u. a.

Weihel, m. Nonnenschleier, umdeutende Veränderung des lat. velum, älter wil, wile, wiele der closterfrauwen, weyle Dief. — **Weiher**, m. Teich, Fischteich, ahd. wîwari, wihiri, wîari, mhd. wîwer, wîger, wîer, frühes Lehnwort aus lat. vivarium: in den weyer HSachs Fab. 2, 126; pförtchen, das auf den weiher sieht Matthisson Ged. 17; an dem schattigen weiher Eichendorff Taug. 4.

Weil, Kürzung aus dieweil (s. d.), seit dem 16. Jh. gewöhnlich geworden; als Conj. = so lange als: das menschliche leben würdt so lange in rühe und erbarkeit bleiben, weil gottseliger fleisz .. vorhanden ist Frölich Stob. 566; frisch mit den Türken aus Asien, weils eisen noch warm ist Schiller Räub. 1, 2; = während: weil sich die fürsten gütlich besprechen, wollen auch wir jetzt worte des friedens .. wechseln Br. v. Mess. 165; sonst in neuerer Spr. zur Bezeichnung eines Grundes: dasz er meinem bedienten nicht getraut hätte, weil er ein verdächtiges gesicht habe Cronegk 1, 85. — **weiland**, vormals, vor Zeiten, entstanden aus dem Adverb ahd. wîlôn bisweilen (eigentlich Dativ Plur. zum Subst. wîla Zeitdauer), mhd. wîlen, das sich daselbst, zugleich mit Bedeutungswechsel, in die Form wilent, wilont, wîlunt umsetzt, seit dem 16. Jh. in unserer heutigen erscheint: (Mensch) der weiland blind war Joh. 9, 13; heute nur außerhalb gewöhnlicher Rede: das fohlen Wittekinds, ein schlachtrosz weiland, sank zum ackerpferde Freiligrath 2, 135; wie er selbst weiland .. verschiedene male desertirt Moltke 8, 325; titelhaft: mein weiland vater;

über meinen weiland lehrer . . gericht zu halten CFMeyer Ang. Borg. 230. — **Weile**, f. sich ausdehnende Zeit, Zeitdauer; gemeingermanisches Wort unsicherer Herkunft, goth. hveila, altengl. hwil, altsächs. ahd. huila, mhd. wile; altnord. hvîla hat die Bed. Ruhestätte, Bett. In älterer Spr. in allgemeiner freier Verwendung, neuer nur noch in festen, schon früher gebrauchten Verbindungen: gut ding will weile haben (Moltke 1, 91); mit etwas hat es weile, noch gute weile; zum erschlagen hats noch weile Schiller Fiesko 5, 4; in accusativen Bestimmungen der Zeitdauer: eine weile (1. Mos. 27, 44), kleine (Joh. 5, 35), gute (Jesen Ros. 2) weile; über ein kleine weile Luc. 22, 58; Dim. ein kleines, kurzes weilchen; in dativen: du richtetest sie mit der weile Weish. Sal. 12, 10; wozu sich mein eigensinniges herz mit zeit und weile entschlieszen wird Wieland Sylv 5, 11; sprichwörtlich: eile mit weile; vgl. auch zuweilen; besonders in den Formeln kurze, lange weile, und ähnlichen danach gebildeten, zur Bezeichnung des Eindrucks, den die sich ausdehnende Zeit auf den Menschen macht, vgl. dazu die Zusammenrückungen kurzweil und langeweile, langweile: swâ ein edeliu schœne frowe . . dur kurze wîle zuo vil liuten gât Walther 46, 12; on gest war im sein weil gar lanck HSachs Fab. 2, 170; doch deucht mir daneben, euch plage viel weile Bürger Kaiser u. Abt; des kerkers traurge weile zu verkürzen Schiller M. Stuart 1, 1; in müszger weile schafft der böse geist ebd.; dasz man gut die weile mit wurst und bier sich kürzt Uhland 106, u. ö. — **weilen**, Zeit zubringen, ahd. hwîlôn, mhd. wîlen; im älteren Nhd. zu Gunsten von verweilen (s. d.) zurücktretend, im 18. Jh. in gewählter Spr. wieder erneuert; intranf.: strand, wo im vorüberzug die kaufmannsschiffe weilen Schiller Zerst. Trojas 4; in der Bed. zögern: warum weil ich ihn wieder zu suchen? Klopstock Mess. 9, 448; mit persönlichem Dativ, bei einem stehen bleiben: weilst du der nachtigall einst, Selma, im lenz Werke 2, 119; — tranf., = weilen machen: der lenz im thal weilt dich 1, 104. — **Weiler**, m. Einzelgehöft oder kleines Dorf, ahd. wîlâri, mhd. wîlare, wîler, Lehnwort aus mittellat. villare Gehöft.

Wein, m. gegorener Traubensaft; gemeingermanisches frühes Lehnwort aus dem lat. vinum, goth. vein, altnord. vîn, altengl. wîn als Neutrum übernommen, altsächs. wîn teils als Neutr., teils als Masc., ahd. mhd. wîn nur als Masc.; Plur. weine von Weinarten; Dim. in traulich lobendem Sinne: ein gutes altes weinchen Hauff 7, 86; guter, schlechter, süszer, sauerer wein, u. s. w.; flasche, glas wein (älter mit Gen.: trunke weins Ps. 60, 5); beim weine sitzen; es gibt doch unter dem wein die besten keuf Garg. 35; der Vers: wer nicht liebt weib wein gesang, der bleibt ein narr sein lebenlang mit Unrecht auf Luther zurückgeführt, erst im 18. Jh. erscheinend; älter: dann nichts bessers ist in der welt, dann wein, weiber und auch par gelt JAyrer 2755, 33; bildlich, sprichwörtlich: einem reinen wein einschenken; — übertragen auf die Pflanze, Traube: wein essen; Rebe: wein pflanzen, jäten, hacken, binden; der wein ist erfroren; auf ähnliche Erzeugnisse, gebrannter wein, vgl. branntwein; fruchtwein, johannisbeerwein, u. a. — Zusammensetzungen: **Weinbau**, m. Anbau der Reben. — **Weinbeere**, f. Beere die den Wein liefert. — **Weinberg**, m. mit Weinstöcken bepflanzter Berg. — **Weinessig**, m. aus Wein bereiteter Essig. — **Weinfasz**, n. Faß für oder mit Wein; Schelte für einen Säufer: still, altes weinfasz! Goethe Faust I. — **Weinflasche**, f. Flasche für oder mit Wein. — **Weingeist**, m. geistiger von allen wässerigen Teilen geschiedener Gehalt des Weines. — **Weinglas**, n. Glas für oder mit Wein. — **Weinhaus**, n. Haus in dem man Wein schenkt. — **Weinkauf**, m. Kauf beim Weine abgeschlossen und zum Zeichen des Kaufs gespendeter Wein, mhd. winkouf. — **Weinkeller**, m. Keller in dem Wein aufbewahrt wird, auch Schankkeller für Wein. — **Weinlaub**, n. Laub der Rebe. — **Weinlese**, f. Sammeln der reifen Weintrauben und Zeit da dieß geschieht. — **Weinmonat**, m. deutscher Name für Oktober. — **Weinpresse**, f. Kelter. — **Weinrebe**, f. Rebe. — **Weinschlauch**, m. Schlauch, um den Wein ins Faß zu leiten; Schelte für einen Säufer. — **Weinstein**, m. im Traubensaft enthaltenes Kali, das sich in festem Niederschlag abscheidet; weinstein der zähne, fester Niederschlag an Zähnen. — **Weinstock**, m. Rebe. — **Weintraube**, f. aus einzelnen Beeren bestehende Frucht des Weinstockes. — **Weintrebern**, Plur. Rückstand der gepreßten Weinbeeren beim Keltern.

Weinen, Thränen vergießen; gemeingermanisches Wort, altnord. veina, altengl. wânian, ahd. weinôn, mhd. weinen, im Goth. durch ein nicht dazu gehöriges qainôn ersetzt; als Ableitung zu der Interj. weh, goth. vai gefaßt; Ausdruck des Schmerzes, der Rührung: er weint; bitterlich (Matth. 26, 75), laut (1. Mos. 29, 11), leise weinen; über einen (2. Sam. 1, 24), etwas (Jac. 5, 1), vor kummer (für schmerzen und freude Schiller Bürgschaft 131), wegen eines verlustes, um einen verstorbenen weinen, u. s. w.; mit Acc. thränen, zähren weinen; wein' ein thränchen Kotzebue Kleinstädt. 1, 4; dichterisch = weinend ausdrücken: könnte der mensch sein leiden nicht weinen, ach, wie ertrüg er es da! Klopstock 1, 27; darf ich dirs weinen, was mir meine seele zerreiszt? Mess. 6, 525; refl.: so will ich . . mich todtweinen Immermann Münchh. 4, 80; ich hätte mich heisz und roth geweint über all das verhängnis Freytag Wald. 5; mit refl. Dativ: sich die augen rot weinen, u. a.; im Part. der Gegenwart: las die weinenden nicht on trost Sir. 7, 38; Inf. als Subst.: mit lautem weinen und wehklagen Luther 8, 426a; im was das weinen näher, dann das lachen B. d. Liebe 205a; — von unwillkürlichen Absonderungen der Thränenbrüsen: senf essen und doch nicht weinen Garg. 37; wir weinen blosz vor lachen Wieland Aspas. 163; — übertragen auf das Träufeln von Dingen: die rebe weint, wenn sie im Frühjahr geschnitten wird; bei Branntweinbrennern die blase weint, das Abtröpfeln des Vorlaufs stellt sich ein. — **weinerlich**, zum Weinen geneigt oder Weinen verratend; in der Bed. *lacrymosus*, *lacrymabundus* bei Stieler aufgeführt, aber wohl nicht als lebendiges Wort, da Lessing sich den ersten Gebrauch desselben zuschreibt: ich glaube . . das wort weinerlich, um das französische larmoyant auszudrücken, am ersten gebraucht zu haben Lessing 4, 110 (technische Bezeichnung das weinerliche lustspiel für *comédie larmoyante* ebenda); seit dieser Zeit vielfach: es ist mir so weinerlich, ein weinerlicher brief (kläglicher) Abelung; mit diesen weinerlichen worten CFMeyer Nov. 2, 44; deklamationen . . zum teil weinerlich, zum teil pathetisch Bismarck Red. 15, 282.

Weis, in der (auch zusammengerückt geschriebenen) Formel weis machen, Fortsetzung des mhd. Adj. wîs wissend, kundig, in einen wîs tuon, machen eines dinges, einen bescheiden, belehren: des mach ich iuch vil schiere wîs Pfaffe Amis 168; übergegangen in die Bed. des betrüglichen, unwahren Bescheidens unter dem Scheine des Richtigen: wie Ulenspiegel . . in (den Landgrafen) weisz macht, wer uneelich wer, der künd es nit sehen Ulenspieg. 27; in neuerer Spr. mit veränderter Fügung erhalten: einem ein ding weis machen: sie haben es alle dem Mariette nachgeschrieben, welcher es sich hat weis machen lassen Lessing Brief 1768; wollen Sie das dem publikum weismachen? Bismarck Red. 2, 260; der den wählern alles mögliche weismacht Moltke 4, 314. — **weise**, erfahren, verständig, von gereiftem Wissen, Nebenform des vorigen weis, gemein-

germanisches, aus der Wurzel zu wissen (s. d.) entstammendes Adj., goth. veis, altnord. vîss, altengl. altsächs. wîs, ahd. wîsi, mhd. wîse und wîs; in älterer Spr. einfach = klug, erfahren: das er weise, verstendig, geschickt sei zu allerlei werk 2. Mos. 35, 31; noch jetzt im Volksmunde weise frau, Bezeichnung der Hebamme; im veraltenden Titel: ein wohlweiser rat; auch = in der Zauberei erfahren: weiser mann, weise frau, Hexenmeister, Hexe; — sonst in gehobenem Sinne, = Kenntnisse und Erfahrungen voll Vernunft anwendend, von Gott, den Menschen und ihren Reden und Handlungen: gott . . dem allein weisen 1. Tim. 1, 17; weise männer, lehren, ratschläge; weise sein, handeln; unser schicksal steht in den händen der vorsicht. diese theilen allemal weise aus Gellert zärtl. Schwest. 2, 9; Subst. der weise; die weisen vom morgenland Matth. 2, 1; die sieben weisen Griechenlands. — **Weise**, f. elternloses Kind, vgl. waise.

Weise, f. Art des Erscheinens oder Verfahrens; westgermanisches, in das Altnord. (als vîsa, namentlich in technischer Bed., vgl. unten) eingedrungenes Wort, altengl. wîse, altsächs. ahd. wîsa, mhd. wîse, wohl im nächsten Zusammenhange mit dem Adj. weise (s. oben), und zunächst kundiges Verfahren bezeichnend; in freier Stellung: dis ist die weise passah zu halten 2. Mos. 12, 43; dem narren gefelt seine weise wol Spr. Sal. 12, 15; heidnische (Judith 14, 6), gottlose (Weish. Sal. 14, 16), schlichte anspruchslose (Häusser d. Gesch. 3, 149), schmucklose (150) weise eines Menschen, Volkes; die weise eines landes; mit art verbunden (s. d. 6); häufiger in festen Verbindungen mit Präp.: auf eine weise, in, nach einer weise; diesz kind auf alle weise und wege . . zu retten Lohenstein Arm. 1, 292b; im Gen.: solcher weise geschah es; aller weis Hsachs Fab. 2, 14, gleicher weisz 562; (Summe) die du rechtmäsziger weise gewonnen hast Gellert Loos 5, 5; in neuerer Spr. gewöhnlich zusammengerückt, in Formeln wie dummer-, gleicher-, natürlicher-, unbekannter-, vernünftiger-, wahrscheinlicherweise u. a.; sie hat ledigerweise ein kind bekommen; als zweiter Teil von Zusammensetzungen, vgl. ausnahms-, gesprächs-, kreuz-, paarweise, u. a.; — in technischer Bed. = Melodie (schon in alter Spr., ahd. altengl. mhd. gewöhnlich): an einem lied sind wort und weise, die weise ist das gedöne des gesangs, oder der lawt Egenolff Sprichw. 203a; 'laszt ihn singen!' . . ich musz ihn erst auf eine weise bringen Gellert Orakel 2, 6; er singt die neue weise einmal, zweimal, dreimal leise denen reitersleuten vor Freiligrath 1, 45.

Weisel, m. Bienenkönigin; mhd. wîsel in der Bed. Weisender, Führer überhaupt, dann auch schon auf die Bienenkönigin bezogen. — **weisen**, kundig machen, anleiten, führen; gemeingermanische, goth. nicht bezeugte Ableitung zum Adj. weise, altnord. vîsa, altengl. wîsian, altfries. wîsa, altsächs. wîsean, ahd. wîssan (aus wîsjan), wîsen, mhd. wîsen; in alter Spr. schwaches Verbum, auch noch zum Teil im 16. Jh.: der herr weiset jm einen bawm 2. Mos. 15, 25; wer hat denn euch geweiset, das jr dem künftigen zorn entrinnen werdet Matth. 3, 7; vgl. auch unter anweisen, beweisen, erweisen, unterweisen, verweisen 2; starke Conj. hat sich bereits im 15. Jh. eingestellt: zum rechten gewiesen Weist. 3, 561 (von 1443), im 16. Jh. die Oberhand und seit dem 17. Jh. die Alleinherrschaft gewonnen. In älterer Spr. mit persönlichem Acc., = belehren, unterrichten, anweisen; dann sich weisen lassen, zu einem gemäßen Verhalten: er solte sich lossen wisen, anders er würde vertriben D. Städtechr. 8, 461; lasz dich weisen! geh behutsam! Lessing Nath. 4, 4; mit näheren Bezügen, Richtungs- und Verhaltungsangaben: 'nû wîset mich, wâ der meister sîe.' sie . . wîseten in dar mit der hant livl. Reimchr. 6263; mich . . wies man an die räthe Schiller Tell 2, 2; worauf er . . seine leute barsch an ihre geschäfte wies Keller Seldw. 2, 123; einen zur ordnung, aus dem lande weisen; dasz dies getändel als abgethan ich aus dem innern weise Grillparzer 8, 187; einen zurecht, weiter (Goethe 59, 116), einen von sich weisen; in der alten Rechtsspr., mit prädicativen Artbestimmungen: habe ich euch nicht . . gewiesen echtlos, rechtlos, friedelos, ehrlos, sicherlos, miszthätig? Immermann Münchh. 3, 8; mit sächlichem Acc., das recht weisen Grimm Rechtsalt. 768; mit solchem und persönlichem Dativ: einem die strasze, den weg, die rechten wege (Hagedorn Fab. 1, 42) weisen; in der Redensart einem die thür weisen, vgl. dort; gewiesener weg, auch in bildlichem Gebrauche, fest angewiesener; das vieh . . hat sein ihm gewiesenes futter Immermann Münchh. 1, 183; in andern Verbindungen: etwas von sich (Ranke Werke 1, 315), von der hand (Moltke 7, 90) weisen, ablehnen; — in die ausgesprochene Bed. des Hin-, Vor-, Aufzeigens übergegangen: der teufel . . weiset jm alle reich der ganzen welt, in einem augenblick Luc. 4, 5; weisen Sie mir den hut Gellert Loos 5, 4; maler Traum hat diese nacht meine liebste mir gewiesen Rückert Liebesfr. 4, 22; dem arzt die zunge weisen, zur Erkennung einer Krankheit; einem die zunge weisen, Zeichen der Verachtung (Freytag Bild. 1, 54); einem die zähne weisen, sich heftig widersetzen; intransitiv: auf einen, etwas mit dem finger weisen; die ganze stadt wird mit fingern auf Sie weisen Benedix ein Lustspiel 4, 6; die bäume und sträucher wiesen kurios, wie mit langen nasen und fingern, hinter ihr drein Eichendorff Taug. 30; als Redensart: dem major will ich weisen, wo meister zimmermann das loch gemacht hat Schiller Kab. 1, 1; von Dingen: die uhr weist auf zwölf; der zeiger weist nicht richtig; dieses lächeln weist auf innerliche zufriedenheit; das gleiche zeichen weist auf gleiche pflicht Schiller M. Stuart 2, 2; Richtung haben: meine fenster wiesen auf einen garten Schrift. 4, 336; die magnetnadel weist nach norden; — weisen, mit dem Sinn des Vormachens zum Unterricht: einem das stricken, nähen weisen Adelung; — refl.: sein geist sich nicht auf der wachtparade weist Schiller Wall. Lag. 6; (als) Amadis sich endlich . . um sie bekümmert wies Wieland Am. 11, 22; die rabenbrut entflieht, wo er sich weist Geibel 1, 222; das wird sich weisen, zeigen. — **Weiser**, m. Person die weist; auch Gerät, weiser an einer uhr, wegweiser; = weisel (s. d.). — **Weisheit**, f., mhd. wîsheit, das Weisesein, nach der einfachen wie nach der gehobenen Bed. des Adj. weise (s. d.); persönlich gefaßt: die rathschlüsse einer weisheit Schiller Räub. 1, 1; veralteter Titel einer Ratsperson: ew. weisheit. — **weislich**, mhd. wîslîch, in weiser Art: (daß Jeder) fuersichtig und gar weislich wandel Hsachs Fab. 1, 543; gab er weislich nach Treitschke 4, 671.

Weissagen, wahrsagen, verkündigen, mhd. wîssagen, wîsagen, älter wîzagen, wîzigen; umdeutende, an das Adj. wîs und das Verbum sagen angelehnte Bildung zu dem ahd. Masculinum wîzago, altengl. wîtga, wîtga Prophet, eigentlich mit Voraussicht Ausgerüsteter, zu dem Verbum ahd. wîzan gehörig, dessen Grundbegriff sehen ist (vgl. dazu verweisen 1); *prophetare* wissagen, wisesagen, weissagen Dief.; einer weissagt (Matth. 11, 13), einem (Offenb. 10, 11), von einem (Matth. 15, 7), von etwas (1. Petr. 1, 10), über einen (2. Chron. 18, 7), wider einen (Jer. 26, 12), einem gutes (1. Kön. 22, 8), u. a.; von Gott: gott wird doch Pharao gutes weissagen 1. Mos. 41, 16; frei: dieser blick weissagt nichts gutes; sie ist alles geworden, was ihre jugend uns weissagte Goethe Groß. 2, 3. — **Weistum**, n., mhd. wîstuom, in älterer Spr. = weisheit, Verständigkeit, Erfahren, Wissen; in der Rechtsspr.

Rechtsweisung, Rechtsbelehrung: weisthümer, gesammelt von Jacob Grimm. — **Weisung**, f., mhd. wîsunge, Handlung des Weisens, Zeigens, Anordnens und das dazu Gegebene: w. erteilen, empfangen; Labanows weisung lautete zunächst nur auf einen waffenstillstand Häusser d. Gesch. 3, 104; seinen weisungen durfte er nicht widersprechen Treitschke 5, 288.

Weiß, von der lichtesten Farbenstufe, Gegensatz zu schwarz; gemeingermanisches Wort, goth. hveits, altnord. hvîtr, altengl. altsächs. hwît, ahd. hwîz, mhd. wîz, zu sanskr. çvit weiß sein, glänzen, çvítna, çvitrá, çvêtá glänzend, und altslav. světu Licht urverwandt. 1) als Adj.: weisze farbe, weiszes zeug, kleid, eine weisze wand; weisze fahne, vgl. unter fahne 2; weiszes haar, besonders bei Greisen; im Vergleiche weisz wie schnee, kreide; weiszer denn milch 1. Mos. 49, 12; auch in weniger genauem Sinne: ein weiszes papier, noch unbeschriebenes; weisze wäsche, reine; weiszes brot, weiszer wein; eine weisze haut haben; etwas glüht weisz, ist weiszglühend; bei Töpfern erde, thon weisz brennen, übertragen einen weisz brennen, vgl. unter brennen 2f; na, brennen Sie sich nicht weisz! Benedix Störenfr. 4, 5; im Münzwesen, weiszer pfennig, Pfennig von Silber, u. a.; vgl. auch eine Reihe der unten folgenden Zusammensetzungen. 2) als Subst.; Masc. und Fem. der, die weisze, Mann oder Frau von weißer Hautfarbe, kaukasischer Rasse; Fem. eine weisze, landschaftlich in Berlin, großes Glas Weißbier; Neutr. das weisze: zeigt euerm feind das weisze in dem auge Körner Zrinv 5, 7; an der Scheibe: dort eilt ein schnelles bley in das entfernte weisze Haller Alpen 26; — als Stoffwort, das weisz: ein helles, leuchtendes, mattes weisz; in technischer Spr. auch = weiße Schminke: weisz auflegen. — Zusammensetzungen: **Weißbäcker**, m. Bäcker von weißem Brot und Feingebäck. — **Weißbier**, n. Art besonders hellen Bieres. — **Weißbinder**, m. Faßbinder, der kleinere Gefäße aus weichem weißem Holze bindet; landschaftlich (nd. witbinder), Weißer, Tüncher, Anstreicher. — **Weißbrot**, n. Brot aus weißem Mehl. — **Weißbuche**, f. Buchenart mit Rinde und Holz von weißer Farbe. — **Weißdorn**, m. Hagedorn. — **Weißfisch**, m. Fischart mit weißen oder silberfarbenen Schuppen. — **Weißkohl**, m. Kohlart von weißer Farbe. — **Weißpappel**, f. Pappelart, deren Blätter auf der unteren Seite silberfarben sind. — **Weißschimmel**, m. Pferd, Schimmel von ganz weißer Farbe. — **Weißtanne**, f. Tannenart mit weißer Rinde.

Weißen, mhd. wîzen, weiß machen, als Handwerkswort = tünchen: wart die kirchen zu sant Sebold geweist D. Städtechr. 11, 505; in . . einer groszen geweiszten kammer Keller Werke 6, 118; dafür oberdeutsch weiszgen: darumb so weiszge hie und tünch Garg. 167. — **weißlich**, älter **weißlicht**, mhd. wîzloht, wîzlot, ins Weiße fallend: weiszlichte striemen, farbe, weiszlicht gekleidet u. a. Stieler; ein weiszlichtes haar Gellert kranke Frau 15; mauern aus demselben weiszlichen gestein Moltke 8, 238. — **Weißling**, m. Weißfisch; auch eine Art weißer Schmetterlinge, vgl. kohlweiszling.

Weit, ausgedehnt; gemeingermanisches, nur goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. vîdr, altengl. altsächs. wîd, ahd. mhd. wît, dunkler Herkunft. 1) älteste bezeugte Bed., Gegensatz zu eng (s. d.), in mannigfacher Anwendung: weiter platz, weite strasze, weites feld, gebiet, meer, weite fläche (Eichendorff Taug. 4); weite spalte, öffnung, weiter risz; weite grube (Jes. 30, 33), eine flasche mit weitem halse; weite kleider, röcke, hosen; etwas ist einen zoll weit, in älterer Spr. mit Gen. eines zolles weit; etwas dehnt, erstreckt sich weit; die pforte ist weit Matth. 7, 13; machet die thore weit Ps. 24, 7; die thür weit aufsperren; die augen standen ihm weit auf Schiller 4, 72; reimende Verbindung weit und breit (s. dort): den erdkreis weit und breit P Gerhardt 168, 131; — übertragen ein weites herz, gewissen haben; im weitesten kreise seiner bekannten; etwas im weiteren, weitesten sinne fassen, u. a. 2) Gegensatz zu nahe (s. d.), erst seit dem Mhd. verbreitet, auf Grund der Erstreckung über das Enge hinaus: des wart sîn lop von wîben wît Parz. 123, 18; woraus sich die Bed. der Entfernung bildet: werder reiner wîbe lêre machet mannes ungemüete wît (entfernt es) Wv Klingen 5, 14; nhd. in mannigfacher Ausbildung, auch in Übergängen zu 1: weiter abstand, weite entfernung; daher weite reisen, Reisen in weite (entfernte) länder; es ist ein weiter weg bis dahin; ein weiter abstand, unterschied; etwas ist weit von hier; mit Maßangaben, in älterer Spr. im Gen.: (daß sie) wichen an der selben zît vil nâch ackerbreites wît Uv Lichtenstein 85, 32; satzte sich . . eins bogenschos weit 1. Mos. 21, 16; in neuerer Spr. mit Acc.: einen schritt, hundert fusz weit, u. a.; auch: auf eine meile weit hören; einer ist weit, weit weg, entfernt; nah war der freund, nun ist er weit Goethe Faust 1; als Redensart: die thränen waren ihm nicht weit; weit von etwas sein; aufs weitest von einander H Sachs Fab. 2, 160; sprichwörtlich: weit davon ist gut vorm schusz. weit vom geschütz macht alte kriegsleute Simrock 627; etwas ist noch weit im felde, nicht nahe bevorstehend, vgl. dazu auch unter feld 1; mit Verben der Bewegung, weit laufen, gehen, schweifen, fahren, u. s. w., geschosse tragen weit; das weiterreisen Eichendorff Taug. 75; übertragen, einen vorgeschrittenen Zustand andeutend: er ist weit über solche bedenken hinweg; er gieng in seinen behauptungen zu weit; nehmt mirs nicht übel, aber das geht zu weit Wildenbruch Opfer 11; er ist noch nicht weit gekommen; in der that kommen beide gleich weit Möser Phant. 3, 250; Frage eines der auf Abschluß einer Arbeit wartet: bist du so weit?; er hat es weit gebracht, u. ähnl.; mehr zeitlich: er ist schon weit in jahren; im Comparativ: weitere forschungen anstellen; die friedensparthei war für den weiteren rückzug beider heere Pertz Stein 3, 546; adverbial: weiter sage ich euch Matth. 18, 19; weiter greifende entwürfe Häusser d. Gesch. 3, 159; weiter lesen, spielen, gehen; verbietend: nicht weiter!; keine ausflucht weiter!; sonst in bestimmten Fügungen, = ferner: was braucht es weiter?; was ist da weiter?; wenns weiter nichts ist Grabbe 1, 411; niemand weiter; es ward kein bürger weiter aufgenommen, den man nicht katholisch erfand Ranke Päpste 2, 127, u. a.; Formel des Abbrechens bei nicht vollständiger Aufzählung und so weiter. 3) adverbiales weit in verblaßtem Sinne, Gradbegriff geworden, = viel, sehr: (er) las sich nit zu wit auf in H Sachs Fab. 2, 525; einen weit ze überträffen Maaler; sie habens weit weit uber den keyser Proculum gemacht Garg. 43; dieser mann, weit unter dem . . ich mich immer in allem gefühlt Lessing an Wieland 1772; vor Adverbien und Adjectiven: weit eher (Gellert Sylvia 10), mehr (Hauff 7, 77), besser (Moltke 6, 29), später (Treitschke 5, 18), eine weit andere und höhere bildung Freytag Bild. 1, 364; auch: weit ein schönres abenteuer Wieland Idr. 4, 57; weit das schönste Perv. 2, 226; in den Fügungen so weit, insoweit, inwieweit; so weit es möglich schien Treitschke 5, 145. 4) weit mehrfach in substantivem Gebrauch; in älterer Spr. als Redensart den weiten geben Opel-Cohn 418, 42, fliehen; einen weiten geben Zimm. Chron. 1, 326; das weite suchen, sich davon machen; sich ins weite verlieren; kling hinaus ins weite H Heine 16, 144; etwas von weitem sehen, erkennen; hast du von weitem murmeln gehört Schiller Fiesko 2, 15; auch: mit grausen seh ich das von weiten (: zeiten) Goethe Faust I; übertragen: etwas des weiten und breiten auseinander setzen; der bei weitem keine so

böse natur war Bismarck Red. 11, 39; bei weitem nicht so radikal Treitschke 5, 44; im Comparativ: das weitere besorgen, übernehmen; des weiteren erfahren wir ..; bis auf weiteres Ranke Päpste 1, 167; ohne weiteres 317, u. a. — Zusammenrückungen mit Adverbien der Richtung, weitab (Treitschke 5, 4), weitaus (als Grabbegriff: das ist weitaus das schönste), weither, weithin, weitweg u. a.; außerdem Zusammensetzungen: **weitherzig**, weites Herz habend Treitschke 5, 367. — **weitläuftig**, mit weitem Lauf, weiter Erstreckung und Ausdehnung verbunden, mhd. wîtlôuftic; eigentlich und übertragen: mich weitläuftig entschuldigen Gellert 4, 173; mit keiner weitläuftigen rede zärtl. Schwest. 3, 20; weitläuftige pachtung Möser Phant. 2, 77; einen weitläuftigen vetter Grabbe 1, 393; dafür weitläufig: weitlöuffig, weit umb sich, weit zerspreitet und hin und här zerthon Maaler; Erfurt ist unglaublich weitläufig Moltke 6, 88; viel zu weitläufig, um es ihr auseinandersetzen zu können Eichendorff Taug. 81. — **weitschichtig**, weite Schichten habend, ausgedehnt; übertragen mit tadelndem Beisinne: eine weitschichtige erklärung, etwas weitschichtig darlegen. — **weitschweifig**, große Umschweife habend, sich weit erstreckend; ebenso übertragen: das schreiben war weitschweifig Taylor Antin. 206.

Weite, f., mhd. wîte, das Weitsein und weiter Raum, nach den verschiedenen Bed. des Adj.: weite und höhe (1. Mos. 6, 15), und länge (2. Chr. 3, 3), und breite; weite eines raumes, einer fläche, eines kleidungsstückes, gefäszes; beim Schießen: er nehme seine weite Schiller Tell 3, 3; = weite Fläche, im Plur.: das reiche thal, in dessen buchtge weiten ein buntgezäumtes saumthier leicht uns trug Geibel 1, 159; = Ausdehnung in die Ferne, Entfernung: w. des wegs; in die weite streben (Freytag Bild. 1, 14), fahren (475), u. a.; im Bergbau weite, auch weitung, ausgehauener Raum in einer Grube, aus welchem das Erz bereits gewonnen worden. — **weiten**, mhd. wîten, **weit machen**: schlachtordnung weiten, *porrigere, explicare aciem* Stieler; kampf und .. noth hatten sein denken geweitet Scheffel Ekkeh. 255; refl.: das leder weitet sich bald Stieler; wenn .. sich der himmel weitet, breitet Strachwitz Ged. 4; — in älterer Spr. auch intranf., = weit werden: weiten, weit werden, sich anfahen weiteren oder zerthun, *patescere* Maaler. — **weitern**, mhd. wîtern, weiter machen: den kreisz einer statt weiteren, *ampliare urbem* Maaler; grenze weitern 5. Mos. 12, 20; refl.: wo weitert sich des lebens düstre enge zur himmelsbahn? Arndt 169; dazu **Weiterung**, f. das Weitermachen, gern in übertragenem Sinne = Erregung von Anstoß (als Kanzleiwort Adelung): mit weiterungen mich zu hemmen Grabbe 2, 362; den weiterungen vorzubeugen Preuß. i. B. 1, 145.

Weizen, m. Getreideart, die besonders feines und weißes Mehl liefert; gemeingermanisches Wort, goth. hvaiteis, altnord. hveiti, altengl. hwæte, altfächs. hwêti, ahd. weizi und weizzi, mhd. weize und weitze; im Ablaut zu weisz; die Nebenform weisze in älterer Spr. häufig: dem weizen (: heizen) Minnes. 2, 387b; *triticum* weisz, weisze, weiszen neben weiz, waitz, weitze Dief.; rocken, weiszen, gersten Wickram Rollw. 56, 16; jetzt noch landschaftlich; ältere Form der weitz Schottel; da baut ich koren, waicz und kern HSachs Fab. 2, 238; seit dem späteren 17. Jh. in heutiger Form (weizen neben weiz Stieler); in Bildern: jetzt blühet mein weizen Iffland Jäger 3, 4; bei solcher luft schosz der weizen der ultramontanen partei rasch in halme Treitschke 5, 299; — Name ähnlicher oder verglichener Pflanzen: türkischer weizen, buchweizen. — Zusammensetzungen: **Weizenacker**, m., **-ähre**, f., **-bau**, m., **-brot**, n., **-ernte**, f., **-kleie**, f., **-mehl**, n., **-stroh**, n., u. a.

Welch, wie beschaffen; gemeingermanisches Fragewort, goth. hvileiks, altnord. hvilîkr, altengl. hwilc, hwylc, hwelc, altfächs. hwilîk, ahd. hwelîh, welich, später gekürzt auch wel, mhd. wilich, wilch, welch, auch bloß wel; zusammengesetzt aus dem Stamme des Fragepronomens (vgl. unter wer) und dem unter solch angeführten goth. leik, ahd. lîh; als Fragepronomen auf Beschaffenheit zielend, im Sinne von was für ein; flectiert als welcher, welche, welches, unflectiert als welch nach den unter solch gegebenen Umständen; — als Relativpronomen erst nhd., aus dem mhd. unbestimmten swelch (welcher immer) entstanden, im 16. Jh. schon ganz gewöhnlich: euch ist heute der heiland geborn, welcher ist Christus Luc. 2, 11; in älterer Spr. auch auf den Inhalt eines ganzen Satzes bezogen, noch im 18. Jh.: wenn er, welches noch göttlicher ist, untadelhaft fortfährt vor uns zu leben Klopstock Mess. 4, 220; — als unbestimmtes Fürwort in nicht gewählter Rede: wenn du blumen brauchst, weiszt du, wo welche zu haben sind Freytag Wald. 2, 2; eine menge menschen, welche zu pferde und welche zu fusz, und welche sehn immerfort 'rauf Heyse 10, 327. In Zusammenrückungen mit Substantiven: welchenfalls, in welchem falle; welchergestalt, welcherlei, welchermaszen, u. s. w.

Welk, nicht mehr grünend oder blühend; nur hochdeutsches Adj. unsicherer Abkunft, ahd. mhd. welh, welch, welc; auf Gewächse bezogen: welke blume (Jes. 28, 1), blätter, pflanzen, stengel, gras (Ps. 90, 5), rose (Weish. 2, 8) wird, ist welk; übertragen auf künstlich gedörrte Früchte: welke rübe, welk obst, welker apfel Stieler; frei: welker leib ebd.; welke haut, wangen; schönheit wird welk Freytag Val. 3, 2; als Subst.: wenn endlich seine (des Todes) sanfte finger mein welkes niederstreifen Lenau 4. — **welken**, ahd. welchên, welkên, mhd. welken, welk werden: blätter, blüten, pflanzen welken; frei: welkende haut, lippen (Schiller Fiesko 2, 17), reize; das welkende herz Uhland 43; — transitiv, welk machen: die zeit welkt rosen und jasmin Gleim 3, 184; von Früchten (s. welk): obst welken, gewelkte kirschen Stieler.

Welle, f. wallend bewegtes Gebilde; hochd. Wort, zunächst von einer Wassermenge gebraucht, ahd. wella, mhd. welle, zu dem Masc. altengl. well Quell, Strudel, ebenso zu dem Verbum ahd. wellan, wälzen gehörig, im Ablaut zu wallen (s. d.); 1) Wasser in Bogen flutend: wellen des meeres, flusses, baches; ein flusz wirft, ein rad treibt wellen; von den wellen verschlungen werden; wie der see so lachend ruht! nicht ein wellchen siehst du wallen Heyse 1, 247; frei und bildlich: aufgejagten sandes wellen Droste 366; brust .. von des athems letzten wellen gehoben Schiller Fiesko 2, 17; ein freundlicher kreis, in welchem ich aufgetaucht war, schlug .. weitere wellen und wellchen Keller Nachl. 19; begann der alte Preuszenhasz wieder hohe wellen zu werfen Treitschke 5, 60. 2) walzenförmig geformtes Stroh- oder Reisbündel: in des closters walt .. howen zweihundert wellen Weist. 5, 487; wellen machen, verbrennen. 3) um seine Axe beweglicher Cylinder: es schmelzt sich übel, wenns rad die welle bricht Mathesius Sar. 158a; welle an der Mechanik des Mehrladers Instruct. 22. 4) bei den Turnern, fortgesetzte Rumpfbewegung um die Stange eines Reks. — Zusammensetzungen: **wellenförmig**, Form einer Welle habend: wellenförmig, schlangenförmig Adelung; wellenförmiges land Häusser d. Gesch. 4, 326. — **Wellenlinie**, f. **wellenförmige Linie**: die runzeln dehnen sich in lauter sanfte wellenlinien aus Möser Phant. 3, 55. — **Wellenschlag**, m. Schlag der Wasserwellen; bildlich: wenn Napoleon I, wenn Peter der grosze .. aus diesem leben schieden, so hat das gewisz in weiten kreisen einen wellenschlag gemacht Bismarck Red. 16, 189.

Wellen, wellenförmig machen oder sich wellenförmig bewegen: gewelltes haar; blech wellen, gewelltes blech (wellblech); der boden wellt sich; wellende hebungen und senkungen des erdreichs Immermann Münchh. 1, 171. — **Weller,** m. Wulst aus Lehm und Stroh zum Wellern. Auch Wulst aus Thon, woraus Tabakspfeifen geformt werden. — **wellern,** durch Strohbüschel mit Lehm getränkt (vgl. welle 2) eine Wand herstellen; dazu wellerwand. — **wellig,** nach Art der Wellen, in Wellen: wellige hochfläche Treitschke 1, 248; das dunkle haar wellig Keller Werke 6, 68. — **Wels,** m. großer Flußfisch, *silurus glanis*; Name seit 15. Jh. bezeugt, vielleicht in Beziehung zu wal (s. d.). — **welsch,** romanisch, ahd. walhisc, mhd. welhisch, welsch, Ableitung von dem ahd. Walah, Walh, das ursprünglich (wie das altengl. Wealh) den Kelten bezeichnet, und sich an den gallischen Volksstamm der Volcae anschließt, nachher aber auf die in der Besiedelung den Galliern folgenden Romanen übertragen wird; das Adj., heute nur noch im Süden der Volkssprache angehörig, auf Volk oder Sprache bezogen: Cornelius, ein heubtman von der schar, die da heiszt die welsche Ap. Gesch. 10, 1; welsche sprache, französisch oder italienisch; welsch können, verstehen, französisch oder italienisch; in letzterem Sinne: deutsch, latein und wälsch, sogar französisch versteh ich Goethe Rein. Fuchs 8; vom Charakter, mit dem Beisinne des Untreuen, Tückischen: welscher trug, welsche list; welsche hexe! Hebel 2, 173; peitscht diesen welschen hunden respekt für einen graukopf ein Schiller Fiesko 5, 4; als Subst. die welschen; die welschen alle taugen nichts Piccol. 4, 5; = fremdländisch überhaupt, namentlich in festen Bezeichnungen: welsche disteln (Garg. 73), welsches kraut (76), welsches korn (welschkorn Hebel 2, 166), welscher hahn (Freytag Ahnen 5, 10), welsche nusz, u. ä. — **welschen,** welsch, ausländisch, unverständlich reden; dafür welschparliren Garg. 197.

Welt, f. Gesamtheit der Erdbewohner, Erde, und Gesamtheit der Himmelskörper; westgermanische Zusammensetzung, altengl. weorold, woruld, altsächs. werold, altfries. wrald, ahd. weralt, werolt, worolt, werelt, mhd. werlt, welt, ins Altnord. als werald, werold übergegangen; bestehend aus dem (in wergeld, werwolf, s. d., erhaltenen) alten Subst. wer Mann, Mensch, und dem Fem. alt, altengl. yld, altnord. öld, Gesamtheit der Lebenden, Zeitalter; schon früh als Zusammensetzung nicht mehr gefühlt, und im Begriffe erweitert. Älteste Bed. der Gesamtheit der Menschen, zugleich mit örtlichem Beisinne und in mannigfachen Anwendungen, Bildern, Vergleichen, Formeln, festen Verbindungen bis heute: gewaltige in der welt (1. Mos. 6, 4), berühmte in aller welt (Jer. 51, 41); in die welt, auf die welt (Garg. 40) kommen, das licht der welt erblicken, die welt verlassen, aus der welt scheiden, einen, etwas aus der welt schaffen u. ä.; sich in der welt umsehen; ich .. habe zu viel welt gesehen Lenz Hofmeist. 1, 1; sich durch die welt schlagen, helfen; in und mit der welt leben, lust, freuden der welt; der lauf der welt; es bildet .. sich ein charakter in dem strom der welt Goethe Tasso 1, 2; die ganze welt eine familie Schiller Räub. 3, 2; Lavater wollte die ganze welt zu mitarbeitern und theilnehmern Goethe DuW. 18; in alle welt zerstreut; in Ausrufen, Beteuerungen: o welt!: um alles in der welt!; mir wird nichts in der welt zu schwer sein Gellert zärtl. Schwest. 1, 4; was macht ihr denn da in aller welt? Wildenbruch Opfer 10; unterschieden diese und jene, irdische und himmlische welt: ni wirdit ino furlâzan noh in therro werolti noh in thero zuowartûn Tatian 62, 8; eine bessere welt Schiller Räub. 4, 4; in dieser oder in jener welt Kab. 2, 4; welt im Gegensatz zu gott: den hoffertigen ist beide gott und die welt feind Sir. 10, 7; dargestellt als gott fremd: kinder der welt, der welt lust, sünde; als arg (HSachs Fab. 2, 75), ungetreu (157), böse (Garg. 94); for augen guet, falsch hinter rück .. das ist ioz der welt art und sinn HSachs Fab. 2, 545; daher flucht von der welt, verachtung der welt empfohlen; aus der welt ins kloster fliehen; der welt absterben; — verengt in älterer Spr. nach zeitlicher Bed., Menschen eines Zeitalters, und solches selbst: hundert jär heissent seculum, daz ist ein welt Meinauer Naturlehre 12; jetzt freier noch von den Menschen eines Zeitraums, vorwelt, mitwelt, nachwelt; sonst Gesamtheit von Menschen einer Klasse oder Lebensführung; schon mhd. ir junge welt (jungen Leute) BrBerthold; in der fastnachtbutzischen welt Garg. 91; gelehrte und verständige (Zesen Ros., Vorrede), alte, jetzige, schöne, feine, vornehme, elegante, wissenschaftliche, liberale (Treitschke 5, 169) welt u. s. w.; ich heisze der reichste mann in der getauften welt Schiller Karl. 1, 6; in bedeutendem Sinne welt Manieren der vornehmen, eleganten Welt: er ist ein mann von welt; der graf hat person, welt, geschmack Fiesko 2, 2; wo sie manieren und welt lernen kann Kab. 4, 7; — mit starker Betonung des örtlichen Sinnes, der Erdkörper: weite, schöne, grosze welt; die welt ist rund; diu welt was gelf, rôt unde blâ Walther 75, 25; das .. sich bücken musten die hügel in der welt Habac. 4, 6; wie bist du doch so schön, o du weite, weite welt Geibel 1, 49; die welt mit krieg überziehen, erobern: geographisch die alte, neue welt; übertragen auch auf andere Himmelskörper: dasz das heulen seiner verzweiflung die höll und der himmel, und die welten vernehmen Klopstock Mess. 5, 27; wenn der welten bau auseinander fällt Schiller Fiesko 2, 18; auch = Gesamtheit aller Himmelskörper: ehe .. die erde, und die welt geschaffen wurden Ps. 90, 2; — in freiem Sinne, von dem was der Welt verglichen wird: die zunge ist auch ein fewer, eine welt vol ungerechtigkeit Jac. 3, 6; besonders in neuerer Spr. mannigfach ausgebildet: die welt der vorstellungen, träume, sinne, ideale, sittliche (Schiller Räub. 2, 2), reale, fremde, verkehrte welt; das ist deine welt! das heiszt eine welt! Goethe Faust I; das bildet eine welt für sich; (Freunde) sind sich eine welt Cronegk 2, 101; anerschaffen ist ihm der freund, und gegen eine welt voll kriegs und truges steht er zweifach da Schiller Br. v. Mess. 367; eine welt im busen tragen; mein busen war so voll und bang, von hundert welten trächtig Goethe Kenner u. Enthusiast, u. a. — Zusammensetzungen: **Weltall,** n. die ganze Welt mit allen Himmelskörpern; dafür: dieses weltenall Wildenbruch Dicht. u. Ballad. 14. — **Weltalter,** n. Alter der Welt; bestimmter Zeitraum dieses Alters: die dauer der welt in sechs weltalter eingeteilt. — **Weltausstellung,** f. Ausstellung gewerblicher Erzeugnisse aller Völker der Erde. — **Weltbau,** m. Bau, bauliche Einrichtung der ganzen Welt. — **Weltbegebenheit,** f. Begebenheit unter den Völkern der Erde. — **weltbekannt, -berühmt,** unter allen Menschen bekannt, berühmt. — **Weltbürger,** m. Bürger des ganzen Erdbodens, Übertragung des griech. *kosmopolítēs* seit 18. Jh.: ob ich als bürger irgend eines einzelnen staates, oder als ein weltbürger leben will Wieland Nachl. des Diog. 31; dazu weltbürgerliche betrachtung Häusser d. Gesch. 4, 232. — **Weltende,** n. Ende der Welt in räumlicher und zeitlicher Bed. — **Weltgebäude,** n. die Gesamtheit der Himmelskörper einem Bau verglichen. — **Weltgegend,** f. Himmelsgegend. — **weltgeistlich,** in der kath. Kirche geistlich, ohne zu einem Klosterorden zu gehören. — **Weltgericht,** n. göttliches Gericht, gehalten am zeitlichen Ende der Welt. — **Weltgeschichte,** f. Erzählung der Weltbegebenheiten; Werk darin das geschieht. — **Welthandel,** m. über die Welt ausgebreiteter Kauf-

mannshandel; Plur. welthändel, Streitsachen unter den Völkern der Erde. — **Weltkarte,** f. Karte mit Abbildung der ganzen Erdkugel. — **Weltkind,** n. Bezeichnung des Menschen, der sich der Welt und ihrer Lust ergibt; schon im 16. Jh. (Germ. 29, 397). — **weltklug,** klug, wie es für das Leben in der Welt erforderlich ist. — **Weltkörper,** m. Himmelskörper. — **Weltkreis,** m. die Erde unter dem Bilde eines Kreises Ap. Gesch. 19, 27. — **Weltkugel,** f. Erdkugel. — **Weltmann,** m. Mann der sich in der feinen Welt zu bewegen weiß: zu sehr weltmann, um sich sein erstaunen merken zu lassen Wildenbruch Nov. 19; dazu: weltmännische gewandtheit Droysen York 2, 85. — **Weltmeer,** n. Meer das einen großen Teil der Erde umgibt, Ozean. — **Weltraum,** m. Raum der die Gesamtheit der Himmelskörper umfaßt. — **Weltreich,** n. die ganze bewohnte Erde umfassendes Reich. — **Weltteil,** m. einer der fünf Hauptteile der Erdkugel. — **weltweise,** ahd. weraltwîsi, mhd. werltwîse, in der Welt erfahren, irdischer Weisheit kundig: die weltweisen 1. Cor. 1, 20; dazu **Weltweisheit,** f. in neuerer Spr. deutscher Ausdruck für Philosophie. — **Weltwunder,** m. Mensch oder Gegenstand der die Verwunderung der ganzen Welt erregt.

Weltlich, ahd. weraltlîh, mhd. werltlich, weltlich, der Welt gehörig oder gemäß: die weltlichen könige herrschen Luc. 22, 25; gern im Gegensatz zum Ewigen, Göttlichen, Geistlichen: das wir sollen verleugnen . . die weltlichen lüsten Tit. 2, 12; in . . gaistlich und weltlich regimenten HSachs Fab. 2, 85; der geistliche . . stünde nicht unter dem weltlichen arm Möser Phant. 3, 109; zu modern und zu weltlich Keller Nachl. 115, u. s. w. — **Weltling,** m. weltlich Gesinnter.

Wende, f., ahd. wendî, mhd. wende; Handlung des Wendens, Wendepunkt, auch zeitlich: an der wende des jahrhunderts; bei Klopstock = äußerstes Ende, Pol: schon stand hoch über des sternes wende der seraph Mess. 8, 376; erschütterung ging von wende zu wende durch die mitte des sterns 20, 502. — **Wendelstiege, -treppe,** f. Stiege, Treppe deren Stufen um eine Spindel sich wenden: die langen wendelstiegen Wieland Ob. 3, 46; eine art wendelstiege Moltke 4, 269; strasze, wie eine wendeltreppe gewunden 5, 17; dafür als Masc.: er kam . . den wendelstieg herauf Körner Zriny 1, 8; in älterer Spr. wendelstein, steinerne Wendeltreppe 1. Kön. 6, 8. — **wenden,** andere Richtung geben, kehren; gemeingermanisches Bewirkungswort zu winden (s. d.), goth. vandjan, altnord. venda, altengl. wendan, altsächs. wendian, ahd. wentan, wenten, mhd. wenden. Prät. in alter Spr. ohne Umlaut, ahd. wanta, mhd. wante, das Part. gewöhnlich dem angeschlossen, ahd. giwant, mhd. gewant, seltener, namentlich im Mhd., mit Umlaut, ahd. giwentit, mhd. gewendet; erst das Nhd. verfährt in beiden Fällen freier und braucht neben einander wandte und wendete, gewandt und gewendet, soweit nicht in gewissen Fällen die Form gewandt (s. d.) sich allein festgesetzt hat. Bed. 1) trans., sinnlich und ohne nähere Richtungsangabe, von einer völligen Umkehrung, meist in technischer Spr.: wagen, pferde, bei Landwirten getreide, heu, in der Küche den braten, bei Schneidern ein kleid; bei Geburtshelfern ein kind; formelhaft den rücken wenden, von einem abseits Stehenden, Fortgehenden, Fliehenden: das er im het gewent den rück HSachs Fab. 2, 36; — mit näheren Richtungsangaben, wobei die Bed. der völligen Umkehrung sich entsprechend wandelt: seine schritte, augen, blicke nach etwas, von etwas wenden; da wendet Hiskia sein angesicht zur wand Jes. 38, 2; er wandte seine schritte aus dem hause; etwas auf die andere seite, ein schiff gegen den wind, die waffen gegen den feind wenden, u. a.; wohin wendet ihr die flucht? Schiller M. Stuart 3, 8; (er) wendet abendwärts den fusz Droste 292; als Redensart, bei stetem Anblicke: kein auge von ihm wendend Schiller Kab. 1, 7. 2) mannigfach bildlich und unsinnlich, wobei (wie bei 1) teils der Begriff völliger Um- und Abkehr, teils nur anderer Richtung hervortritt: schaden wenden; (ich) hoffte dennoch, mein unglück wieder zu wenden Goethe Rein. Fuchs 4; (ich) kans nicht wenden 4. Mos. 23, 20; unglück in glück wenden; in blutgen hasz gewendet wider sie ist mir das herz Schiller M. Stuart 3, 3; einen, etwas zu, auf, von etwas wenden; das er den menschen von seinem fürnemen wende Hiob 33, 17; (sie) werden die ohren von der warheit wenden 2. Tim. 4, 4; der oben wirds zu seinem ziele wenden Grillparzer 7, 13; seine worte anders drehen und wenden; eifer (Ranke Päpste 1, 155), zeit (152), aufmerksamkeit (Werke 1, 112), mühe (Freytag Bild. 1, 409) auf etwas wenden; wandte er das gespräch auf die tragische poesie Häusser d. Gesch. 3, 192; geld (Ranke Werke 1, 243), kraft (Häusser d. Gesch. 3, 84), zeit an einen, etwas wenden; sie hatte ein gutes wort an ihn gewendet Goethe Wahlv. 2, 4, u. s. w. 3) reflexiv, von Menschen, in eigentlichem oder übertragenem Sinne: hier wendet sich der gast mit grausen Schiller Ring des Polykr. 93; sich von, zu einem, zur thür, zur flucht wenden; wandte sich Hans Luther nach dem bergwerk zu Mansfeld Ranke Werke 1, 195; wandte er sich wider den empörerischen vasallen 25; lady wendet sich zu der versammelten dienerschaft Schiller Kab. 4, 9; sich mündlich, schriftlich an einen wenden; an ihn wendet sich alles im hause Benedix Vetter 1, 1; sich vom bösen (1. Petr. 3, 11), zum guten wenden; wandte er (Reuchlin) sich auf die mystik des wortes Ranke Werke 1, 184; von Dingen in persönlicher Auffassung: als sich die mahlerey . . von dem östlichen byzantinischen mumienhaften herkommen wieder zur natur wendete Goethe 44, 239; von Dingen schlechthin, ohne Richtungsbestimmungen, entgegengesetzte Richtung andeutend: der wind, ein weg, gang (Wieland Geron 304) wendet sich; hatte die lage sich völlig gewendet Häusser d. Gesch. 4, 301; in festen Redensarten: wo das gelück sich wenden thuet HSachs Fab. 2, 28; nu sichs rad gewendet hat Luther 3, 235b; das blättchen kann sich wenden Freiligrath 2, 168; nun musz sich alles, alles wenden Uhland 35; das herz im leibe wendet sich, bei Jammer, vgl. umwenden; auch nur andere Richtung bezeichnend: Charlotte, welche froh war, dasz das gespräch sich wendete Goethe Wahlv. 1, 10; mit Richtungsbestimmungen: der gebirgszug wendet sich südwärts; bis sich sein zorn wider dich von dir wende 1. Mos. 27, 45; blicke (Ranke Werke 1, 262), hoffnungen (310) wenden sich auf einen, feindseligkeiten gegen einen (185); dahin wandte sich auch der angriff Häusser d. Gesch. 4, 292. 4) intransitives wenden, Richtung nehmen, schon mhd.: wir suln zû lande wenden livl. Chron. 2836; nhd. Artus . . wendet nach dem zelt Wieland Geron 73; = umkehren: gottes zorn wird an mir und meinen brüdern wenden 2. Macc. 7, 38; wendete der feind Droysen York 2, 152. — In Zusammmensetzungen: **Wendehals,** m. Bezeichnung eines spechtartigen Vogels. — **Wendekreis,** m. auf der Erdkugel parallel dem Äquator gedachter Kreis, bis wohin die Sonne ihren Lauf richtet: w. des krebses, steinbocks. — **Wendepunkt,** m. Punkt wo sich etwas wendet; höchster Punkt des Wendekreises; bildlich: den tragischen wendepunkt seiner wirksamkeit Treitschke 5, 366.

Wender, m. wendende Person; wendendes Gerät, z. B. Bratspieß: hastiger dreht er den wender Voß Luise 3, 1, 537. — **wendig,** mhd. wendec, sich wendend: warumb macht jr der kinder Israel herzen wendig 4. Mos. 32, 7; jetzt nur noch in Zusammensetzungen, vgl. ab-, aus-, in-, notwendig. — **Wendung,** f., mhd. wendunge, Handlung des Wendens, in allen Bed. des

Verbums; besonders Ausdruck der Heerspr., beim Exerzieren w. rechts um, links um; ganze wendung C F Meyer Pesc. 89; wendungen beim Tanzen Gellert Loos 4, 5; übertragen: wendung der dinge (Bismarck an Gerlach 19), des gesprächs; wendungen beim Sprechen, im Stil; eine studirte wendung Lessing Minna 5, 4. wendungen heißen auch die gekrümmten Teile eines Laufgrabens.

Wenig, gering an Zahl; goth. vainags, ahd. weinag, wênag, mhd. weinec, wênec, zum Verbum weinen gehörig, zunächst in der Bed. unglücklich, elend, in die Bed. dürftig, schwach, endlich auch klein, gering übergehend: ich hân zwei wênige kindelîn Rother 3164; auch nhd. noch = gering an Wert und Art: die .. auffallende unreinlichkeit und wenige bequemlichkeit der häuser Goethe it. Reise I; dem mag im kampf der höchsten gegensätze das leben und schicksal der einzelnen verhältnismäszig wenig werden Freytag Aufs. 1, 75; formelhaft höflich meine wenige person Adelung; gewöhnlich aber, in den Anfängen schon seit mhd. Zeit, auf Menge und Fülle bezogen, Gegensatz zu viel. 1) im Positiv, zusammenfassend genommen, ohne Declination, mit Apposition des Subst.: wenig geld, für wenig groschen kaufen, bei wenig brot satt werden; mit wênec liuten Parz. 720, 11; innerhalb wenig tagen Zesen Ros. 2; mit wenig worten höre meine noth Goethe natürl. Tocht. 5, 7; wenig findet er lust, sich unter leuten zu zeigen Herm. u. Dor. 1; in älterer Spr. mit Teilungsgenitiv: des silbers wênic Walther 34, 20; wo aber wenig volks ist Spr. Sal. 14, 20; die weil ir ist auf erd so wenig H Sachs Fab. 2, 85; in der Fügung ein wenig: ich hân ein wêning ôls Myst. 1, 275; ein wenig fischlin Matth. 15, 34; mit ein wenig vernunft Goethe Herm. u. Dor. 9; auch: ich bin ein wenig sachverständiger; ein klein wenig davon Hes. 5, 3; absolut, als Subst.: ich habe wenig; das wenige was ich habe, teile ich mit dir; mit wenig auskommen; — als flectiertes Adj., in mehr sondernem Sinne: mit wenigen worten, in wenigen tagen; wenige stunden übrig haben; die wenigen wochen die er hier verweilte; seiner wenigen verdienste wegen; mit diesen wenigen reimzeilen Goethe 4, 183, u. a.; substantivisch: ein weniges beitragen; sich mit wenigem begnügen; fand .. noch etwas weniges über einen thaler Schiller 4, 73; — Adverb, in Grabbestimmung überspielend: sich wenig kümmern, wenig daran gelegen sein, wenig sorgen, schmerzen u. s. w.; belustigte sich nicht wenig Zesen Ros. 2; die tochter eines .. wenig begüterten hauses Benedix Gefängnis 3, 8; ironisch: er hat in dieser wahl eine wenig glückliche hand bewiesen; zu Substantiven: er ist zu wenig kenner. 2) Comparativ in verschiedener Verwendung: er ist viel weniger als sein vater; (auf daß ich) der trawrigkeit weniger habe Phil. 2, 28; wenigere ströme wässern das land Herder Ideen zur Philos. 11, 1; vergleichend: ich war weniger glücklich als er; sie ist weniger schön als gut; ein prophet gilt nirgend weniger, denn in seinem vaterland Matth. 13, 57; weniger denn nichts Ps. 62, 10; sindemal ich nichts weniger bin, denn die hohen apostel sind 2. Cor. 12, 1; mehr oder weniger, vgl. mehr 3; rechnerisch eins weniger; vierzig streich, weniger eins 2. Cor. 11, 24; das heute eines stams von Israel weniger worden ist Richt. 21, 3; in andern Formeln: desto weniger 4. Mos. 33, 54; je mehr .. je weniger Pred. Sal. 8, 17; um so weniger, u. a.; sie ist nicht gut, viel weniger (auch zusammengerückt vielweniger) schön; — ironisch, an nicht rührend: (Momente) in welchen eine änderung herbeizuführen weniger in unserer macht liegt Preuß. i. B. 1, 55. 3) Superlativ, noch in der Bed. der Art und des Wertes (s. oben): du bist das wenigst unter allen völkern 5. Mos. 7, 7; wir sehen seiner werk das wenigst, denn viel gröszer sind uns noch verborgen Sir. 43, 36; auch in der heute geläufigen Redensart: das ist (wäre) das wenigste, hat keine Bedeutung; sonst zahlenmäßig: das wenigste geld; er bekam das wenigste von dieser summe; der wenigste teil, *paucissimi* Stieler; in den Verbindungen am wenigsten Sir. 9, 19, zum wenigsten 38, 18; adverbiales wenigst: was arm war oder wenigst nicht gar reich Simpl. 3, 30; dafür aufs wenigste 2, 69, im wenigsten 151; in neuerer Spr. in der Weiterbildung wenigstens, *saltem, minimum* Frisch; wenigstens ist es von alters her so gewesen Benedix das Lügen 1, 3. — **Wenigkeit,** f. (mhd. wênicheit in der Bed. des Elends, der Not, vgl. unter wenig im Eingange) Eigenschaft des Wenigen; geringe Menge oder Zahl: eine wenigkeit geben, nehmen; höfliche Bezeichnung der eigenen Person: was er villeicht meiner wenigkeit zu gefallen verfasset hat Zesen Ros. 42; in jetziger Spr. nur noch scherzhaft: zu schweigen von meiner wenigkeit Heyse 1, 178.

Wenn, Nebenform zu wann (s. d.), in älterer Spr. in zeitlicher Frage (wenne wilt du wider her? Minnes. Frühl. 39, 28; wenn hätt ich denn .. schreiben sollen? Schiller Kab. 5, 1), wie in bedingenden Sätzen, jetzt auf letztere eingeschränkt, auch als Conjunction; verstärkt wenn auch, wenn gleich, wenn schon, auch zusammengerückt geschrieben; in älterer Spr. getrennt: wenn ich gleich schrey Klagel. 3, 8.

Wer, Neutr. was, fragendes Fürwort; gemeingermanische Bildung, gothisch in drei Geschlechtern vorhanden, Masc. hvas, Fem. hvô, Neutr. hva, westgermanisch zurückgegangen auf eine Form für Masc. und Fem., altengl. hwâ, altsächs. hwê, hwie, ahd. hwer, wer, mhd. wer, und eine für das Neutr., altengl. hwät, altsächs. hwat, ahd. hwaz, waz, mhd. waz; urverwandt zu dem Fragewort sanskr. littauisch kas, lat. quod. Dativ wem nur noch in Bezug auf belebte Wesen, nicht Dinge (bei denen nach Präpositionen die Acc.-Form vertretend steht: zu was, mit was, von was, u. ä.; an was das herz in gläubger fülle hängt Grillparzer 7, 66); Genitivform, ahd. hwes, mhd. wes, auch nhd.: wes ist das bild Matth. 22, 20; in jetziger Spr. noch dichterisch: das ist kein mann, wesz blut im sturmgehudel geduckt zurückschleicht Lenau 441; sonst in der Erweiterung wessen, die schon im 17. Jh. bei Schottel 539 als einzige angeführt wird: wessen ist dieses kind?; (ich) verlangte, wessen ich von den sehenswürdigkeiten bedurfte Keller Werke 1, 83; Versuche einen Plural (der schon goth. fehlt) neu zu schaffen, in der alten Spr. mehrfach, bei Tatian 59, 3 der Nominativ wie, der sich auch mhd. (z. B. Sachsenspiegel 1, 38) fortsetzt, und der Dat. wên (von wên Tat. 93, 2), der noch bei Schottel a. a. O. in der Form wenen angesetzt wird; sie sind nicht durchgedrungen, die Sing.-Form dient auch für den Plur.: lât mich rehte hœren wer die frouwen sint Nib. 346. Bed. 1) wer, was in direkter und indirecter Frage; mit Ausruf des Unwillens oder Erstaunens eng verbunden: wer zum henker ist hier?; was teufel soll ich thun? (vgl. unter teufel); Ruf der Schildwache: wer da!; (ich habe) im weiten hof der Tuilerien mein nächtlich wer da laut geschrien Keller Werke 9, 258; mit Teilungsgen., jetzt noch altertümelnd: dem bischof gönnen wir willig was ehren er auch hat Freiligrath 2, 174; formelhaft: was raths? Wieland Ob. 9, 11; als objectives Fragwort selten: in was land ziehen nicht die Zigeiner? Garg. 44; wer künstler möchts erdenken? Spee 91, 196; jetzt noch in Formeln: wes geistes kind (ungenau nach Luc. 9, 55); zu was ende Schiller Fiesko 4, 6; — in allgemeinen Relativsätzen: gebts wem ihr wollt und macht was ihr wollt; wer ohren hat zu hören, der höre Matth. 11, 15; was ein häkchen werden will, krümmt sich bei zeiten; ein frauenzimmer, was die

mannsleute angreifen, pflegt von hause aus angreifische waare zu sein Immermann Münchh. 1, 137; — indefinit, = irgend wer, irgend was: gedenket daz och die man waz kunnen Walther 48, 36; du suchest wen Goethe Epim. Erwachen 1, 13; mit rechten leuten wird man was Faust I; da bist du was rechts Lessing Minna 5, 11; dasz er wunder glaubt was zu gewinnen Keller Werke 1, 185. 2) besondere Verwendungen des Neutr. was; in der Verbindung was für ein, vgl. unter ein 3; im Ausruf und in verwunderter Frage: was? will diese nacht währen bis an den jüngsten tag? Schiller Räub. 5, 1; artangebend, = wie: was freu ich mich nicht deiner Lessing Nath. 5, 6; grundangebend, = warum: was kommst du ins thal des todes herab? Uhland 213; wie adverbiales etwas (s. d.), einigermaßen, ziemlich: fürnemlich dir du rabenkopf hat man die federn was beropft Fischart Nachtrab 3718. — Zusammenrückungen mit dem Genitiv: **weshalb, -wegen,** fragend und relativ.

Werben, sich um etwas bemühen; gemeingermanisches Wort ohne sichere Urverwandte, goth. hvaírban, altnord. hverfa, altengl. hweorfan, altsächs. hwerban, ahd. hwerban, hwerfan, wervan, werban, mhd. werben, mit der sinnlichen Bed. des Drehens (vgl. auch wirbel), aus der sich die abgezogene des hin- und hergehens, thätigseins, ausrichtens, betreibens ergibt; die starken Formen des Verbums sind unangetastet geblieben, für das mhd. Prät. warp, wurben ist seit dem 18. Jh. überall warb, warben eingetreten (bei Stieler noch schwankend warb und wurb, wurben und warben); Conj. würbe Steinbach; er würbe vergebens um Blafferdine Wieland Am. 6, 17; aber als Nachklang alter Verhältnisse noch heute auch würbe: weib, um das man gerne würbe Strachwitz Ged. 164. Der sinnliche Begriff, der noch im Mhd. vielfach hervortritt, hat sich nhd. verloren; vorhanden noch der des hin- und herziehens in Geschäften: diese leute . . wöllen im lande wonen und werben 1. Mos. 34, 21; vom Kaufmann, geschäftlich arbeiten: würben mit kaufen und verkaufen, *facere commercia* Maaler; noch jetzo warb und schafft er unabläszig Uhland 446; mit Acc. etwas werben, in älterer Spr. = ausrichten: bis das ich zuvor meine sache geworben habe 1. Mos. 24, 33; wie er ein botschaft an sie zů werben hab Wickram Goldf. Q^{b}; später = durch Bemühung gewinnen: die erlaubnis seines wirthes werben Freytag Bild. 1, 83; warb versöhnung 88; mit persönlichem Acc.: der herzog . . warb allenthalben freunde Ranke Werke 1, 247; diese hatte er als seine fürbitter zu werben Freytag 1, 235; besonders als Wort der Kriegsspr.: truppen werben; er wirbt soldaten Steinbach; die geworbenen alten soldaten Treitschke 1, 75; ohne Object: in der stadt werben sie, der könich wirbt Steinbach; die trompete lassen wir werben Goethe Faust I; auch von Dienstboten: einen knecht, tagelöhner werben; als nun er zur magd mich geworben Herm. u. Dor. 9; — intransitives werben, = sich bemühen: begirlich umb ein reich wärben oder stellen, *affectare regnum*, nach dem friden wärben, *sollicitare pacem* Maaler; um eine krone (Körner Zrinv 5, 8), um die gunst der mächtigen (Freytag Bild. 1, 227) werben; besonders auch in Beziehung auf Heirat: wirb umb sie bei jrem vater, so wird er sie dir geben zum weibe Tob. 6, 14; ich würde selbst um sie werben Schiller Kab. 1, 7. — **Werber,** m. der da wirbt, z. B. Soldaten, um eine Braut für einen Andern. — **Werbung,** f. Handlung des Werbens.

Werden, durch Entwickelung wohin kommen, zu etwas gelangen; gemeingermanisches Wort, goth. vaírþan, altnord. verða, altengl. weorðan, altsächs. werðan, ahd. werdan, mhd. werden; in Urverwandtschaft zu sanskr. vṛt drehen, rollen, lat. vertere wenden, kehren, altslav. vrŭteti, vratiti wenden, drehen, wonach also die germanische Bed. auf Grund einer hier früh erloschenen sinnlichen der Wendung erwachsen ist. Die Formen des Verbums sind die starken geblieben; statt der 2. 3. des Sing. Präs. ahd. wirdis, wirdit, mhd. wirdest, wirdet nhd. allgemein wirst, wird (wirt auch schon ahd., wirst seit dem Mhd.); das Prät. mhd. wart, Plur. wurden dauert bis heute, wo der Sing. ward wenigstens noch in gewählter und dichterischer Rede seine Stelle hat; für die gewöhnliche Spr. hat sich unter Anlehnung an den stammhaften Vocal der Pluralform ein wurde ergeben, dessen Vorform wurd schon im 12. Jh. erscheint: man wurdis dicke wol gewar, daz sie güte helede wären Gr. Rudolf 12, 16; das aber erst seit der 2. Hälfte des 17. Jh. neben ward sich ausbreitet, und noch von Gottsched (Sprachkunst 306) als unrichtig bemängelt wird. Neben dem Plur. wurden ein warden im 15. und 16. Jh. (do warden sy räthig Franck Chron. 1531 181^{b}), das noch Adelung als seltener anführt; auch worden: da worden sie gar fro Luther 6, 538^{b}; Part. in alter Form worden, vielfach bis in neuere Spr.: schatzmeister bin ich bei ihm worden Lessing Nath. 1, 3; bist du wahnsinnig worden? Schiller Räub. 5, 2, heute in solchen Fügungen altertümelnd klingend und im Allgemeinen gegen das schon mhd. aufkommende geworden aufgegeben, geblieben aber in dem Falle, wo es als Hilfszeitwort hinter einem andern Partizip der Vergangenheit steht: wir sind gesehen worden, ich bin begleitet worden. Bed. 1) als verbales Vollwort; absolut etwas wird entwickelt sich, entsteht; es werde licht 1. Mos. 1, 3; man weisz nicht, was noch werden mag Uhland 35; einer wird, wird geboren: drauf ehlichte . . Lajus mich und dann wardst du Schiller Phöniz. 370; eine sache ist im werden; da ich noch selbst im werden war Goethe Faust, Vorspiel; seit Klopstock gern hier in dichterischer Spr. das Part. werdend: des werdenden bachs gelispel Mess. 14, 743; mit dem werdenden tage 17, 217; als Subst.: ein werdender wird immer dankbar sein Goethe Faust, Vorspiel; mit bestimmenden Zusätzen: da ward aus abend und morgen der erste tag 1. Mos. 1, 5; aus nichts wird nichts; was soll daraus werden?, dazu, davor kann rat werden, vgl. unter rat 1; befehlt, was mit dem manne werden soll, u. a.; mit folgendem Subst.: der schnee wird wasser; wer soldat wird Hauff 3, 35; zu etwas werden: Sie werden mir zum rätzel mein vater Schiller Kab. 1, 7; ehe jemand recht zu einem menschen geworden Ranke Werke 1, 172; die frühere ausnahme wird zur regel; mit Zusätzen der Art: das musz anders werden; etwas wird einem zu teil, zum segen; er wird ganz auszer sich; die hüter . . wurden als weren sie tod Matth. 28, 4; Adam ist worden als unser einer 1. Mos. 3, 22; wie wird mir? Schiller Räub. 4, 1; mit prädicativem Adjectiv oder Adverb: krank, gesund, munter, wohlauf, heiter, hungrig, durstig, etwas gewahr (Ranke Werke 1, 288), inne (44), einer last quitt (Müllner Schuld 3, 3) werden, u. s. w.; mir wird schwindlicht Geibel 7, 125; die tage werden länger, kürzer; es wird spät; da der tag kühle worden war 1. Mos. 3, 8; werden für sich in bedeutendem Sinne: der kranke wird wieder (nämlich gesund); die sache kann noch werden (gut); bei Zeitbestimmungen: morgen wird es ein jahr, dasz wir zusammen waren; werden mit persönlichem Dativ, = zu Teil werden: die litthauischen dainos . . sind dem sammler von herrn V. K. in K. worden Herder Stimme der Völker 1, 13; die behandlung, die ihm geworden Häusser d. Gesch. 3, 123; auch = erkennend zu Teil werden, klar werden: und mir ward es: die natur schläft Geibel 2, 79. 2) als Hilfszeitwort in verschiedener Anwendung; Vergangenheit umschreibend, in älterer Spr., mit dem Part. der Gegen-

wart oder dem Inf. eines Verbums: da ward das ganze heer laufend Richt. 7, 21; Moses aber ward zittern Ap. Gesch. 7, 32; ward Esopus lachen B Waldis Leb. Esopi 184; gehalten hat sich davon die in heutiger Spr. überhand genommene Umschreibung des Conjunctivs der Vergangenheit durch würde: sag ihm, ich würde kommen (statt ich käme); zur Umschreibung des Passivs, mit dem Part. der Vergangenheit, allgemein; zur Umschreibung des Futurums, mit dem Infinitiv, seit der mhd. Zeit; in gewöhnlicher Rede auch bei Zweifel, Ungewißheit: ihr werdet eine stille kleine hochzeit machen? Goethe Clavigo 4; ihr werdet heute in Blumenstein gewesen sein? J Gotthelf Uli d. Kn. 285; in unbeholfen niedriger Spr. demütiger Ausdruck für das bloße Präsens: ich werde Martin Krumm heiszen, und werde, auf diesem gute hier, wohlbestalter vogt sein Lessing Juden 2. — In der Zusammensetzung **Werdegang**, m. Gang der Entwickelung; Wort der heutigen Spr.: den einzigen mann (Moltke) im zusammenhange seines werdegangs, seiner entwicklung kennen zu lernen Gegenwart 1892 Nr. 6.

Werder, m. kleine Flußinsel; mhd. (in mitteldeutschen Quellen) werder, Weiterbildung von ahd. warid, werid, mhd. wert, Insel, Halbinsel, entsprechend altengl. waroð Ufer, Gestade; unbekannter Herkunft: bis sie die inseln, die werder, weit hinter sich hatten und der flusz wieder breit .. zu flieszen anfing Goethe Wahlv. 2, 10.

Werfen, schleudernd forttreiben; gemeingermanisches Wort ohne sichere Urverwandte, goth. vairpan, altn. verpa, altengl. weorpan, altsächs. werpan, ahd. werfan, mhd. werfen; starker Conjugation, die bis jetzt geblieben ist; für den Imperativ wirf selten werfe: herr, werfe mir herüber ein blatt aus deinem kranz Brentano ges. Schrift. 1, 98; das Prät. mhd. warf, wurfen fortgesetzt nhd. als warf, warfen, daneben in älterer Spr.: (er) wurf breite kiselstein .. aufs wasser Garg. 348; worfen das los darumb Marc. 15, 24; Conjunctiv würfe Ps. 106, 27, auch noch in neuerer Spr.: die gern mich würfen in den tiefsten bronnen Platen Abbass., Prol. 9; daneben seltener: den handschuh wärf ich vor euch hin Schiller Tell 3, 3. Bed. 1) transitiv, in eigentlichem Sinne, mit Acc. des Geworfenen und Zielbestimmungen: steine ins wasser, gras in den ofen (Matth. 6, 30), silberlinge in den tempel (27, 5), geld in den teich (Goethe W. Meister 2, 7), saaten ins land (Uhland 49), etwas von sich (Matth. 5, 29), auf einen haufen, einen, etwas über bord (auch bildlich Keller Nachl. 212), den knaben unter einen baum (1. Mos. 21, 15), einen zu boden (Schiller Kab. 3, 6), einem etwas in den weg werfen, u. s. w.; auch mit ausgelassenem Object: in die fenster werfen; wann er unter ein haufen volks solte werfen Garg. 47; in technischer Spr. ohne Zielbestimmung: das loos, die würfel (H Sachs Fab. 2, 181), bälle (Schiller Räub. 3, 2), bomben, kugeln, köder werfen, bei Landwirten korn, getreide, umschaufeln; = säen: wirft kümel Jes. 28, 25; — begrifftauschend einen werfen, = etwas auf einen werfen: etliche worfen sie mit aschen unter die augen 2. Macc. 4, 41; worfen jn .. mit steinen zu tod 1, 16; (ich) werf ihn mit einem stein .. an die ripp Schiller Räub. 1, 2; die jungen werfen sich mit schneeballen; einen mit kot werfen, u. ä. 2) mannigfach übertragen von wurfähnlichen Bewegungen, auch unsinnlich; mit Acc. und Richtungsbestimmung: einen ins gefängnis werfen (Luc. 23, 19), einsperren; einem etwas angebotenes vor die füsze, einem schimpfworte, beleidigungen an den kopf werfen; du wirfst ja dem vetter deine tochter förmlich an den kopf Benedix rel. Stud. 3, 9; dem feinde neue verschanzungen in den weg werfen Häusser d. Gesch. 3, 83; etwas in die wagschale (Ranke Werke 1, 254), volle kraft in einen kampf (93), schuld auf jemand (Häusser 3, 134) werfen; streit .. welcher das collegium vollends auseinander warf Ranke Werke 1, 133; den könig aus Italien zu werfen 259; einen aus dem hause, die haare aus der stirne, kragen über die schultern, eine meinung über den haufen, weit weg werfen; wirfest meine worte hinder dich verachtend Ps. 50, 17; ich will meine blindheit ganz von mir werfen Benedix ein Lustspiel 3, 7; werfe ich zuerst .. alles was mir darüber beifällt, aufs papier Möser Phant. 4, 4; blick in eine schrift (Geibel 7, 150), auge auf etwas, einen (Ranke Werke 1, 40) werfen; auf diese frage einiges licht .. zu werfen Bismarck Red. 4, 29; ich werf ihn zu den todten Schiller Karl. 3, 5, u. a.; mit bloßer Richtungsbestimmung: mit schimpfworten, beleidigungen, gelehrten citaten um sich werfen; bei Anführung von Worten: da warf ihr der stolze Sigamber .. unwillig entgegen: ‚durch den willen unserer götter wird alles erzeugt' Freytag Bild. 1, 222; mit Angabe der Wirkung: einen todt werfen Stieler; in besonderen Wendungen mit Object ohne Richtungsbestimmung: ein körper wirft schatten; einen werfen, im Wettkampfe besiegen; das wirft mich, macht mich krank, elend; den feind werfen; mit hurrah ging es gegen die cavallerie, sie ward geworfen Droysen York 2, 105; ein maler wirft seine gewänder gut, wenn er sie natürlich anordnet; ein wohlgeworfenes gewand Adelung, u. a.; — werfen, von dem Gebären der Tiere: die hund werfen die jungen blind Eppendorff Plin. 74; unsere ‚Amazone' nahm sich daneben (neben Linienschiffen) aus, wie wenn einer dieser kolosse über nacht ein junges geworfen hätte Moltke 1, 199. 3) reflexives werfen, in übertragenem Sinne, von Personen: der (von den Littauern) wurfen dô zû samne sich vumfzên hundert livl. Chron. 1425; in neuerer Spr. mannigfach: sich im bette hin und her, sich ins gras (Freiligrath 2, 159), aufs pferd (Körner Rosam. 5, 2), in eine stadt, nach Poitiers (ebd.), in den feind (Zrinyi 5, 6), auf die batterien und auf das feindliche fuszvolk (Häusser d. Gesch. 4, 256), dem feind entgegen (280), in den weg (3, 16), in den widerstand (Ranke Päpste 2, 168) werfen; sich einem an den hals, in die arme werfen, aufdringlich; er warf sich zwischen die streitenden; sich einem zu füszen werfen, bittend, huldigend; sich auf etwas werfen, zu gründlicher Arbeit, u. a.; von Gegenständen: schnee .. das er sich zu haufen wirft Sir. 43, 19; der streit warf sich .. auf die frage Ranke Werke 1, 282; die formen, in welche sie (die menschliche Natur) sich wirft Päpste 1, 510; dann warfen sich bald äuszere verhältnisse hemmend in den weg Häusser d. Gesch. 3, 158; bei Tischlern und Zimmerleuten holz wirft sich, zieht sich krumm.

Werft, m. Aufzug oder Kette eines Gewebes; Fortsetzung des ahd. mhd. gleichbed. warf, schon im 14. Jh. auch werft (Germ. 28, 410), zu werfen gehörig, vom Einwerfen des Weberschiffchens beim Weben hergenommen: am werft oder am eintracht 3. Mos. 13, 48. — **Werft**, n. f. Platz am Wasser für Schiffsbau; aus dem Niederländ. aufgenommenes Lehnwort, mnl. werpte, nnl. werf, zu werben gehörig.

Werg, n. fadenförmiger Abfall beim Hecheln des Flachses oder Hanfes; ahd. werih, werch, werk, mhd. werch, werc, zu wirken gehörig, Nebenform zu werk (s. d.), mit anderer Begriffsentfaltung; ältere Schreibung werk: überstreichens mit letten und werk Herold Ee 107b; aber bei Luther in heutiger Form: ein hauf wergs, das mit fewr verzehret wird Sir. 21, 10; bei Herder Masc.: junge mädchen, — (haltet) fern vom feuer, wie den werg Cid 48. — **Wergeld**, n. Geldbuße für die Tötung eines Mannes (ahd. wer, goth. vaír) nach altem deutschem Recht, ahd. werigelt, wergelt, mhd. wergelt: wie die alten das verdoppelte wergeld des mannes forderten Keller Werke 1, 183.

Werk, n. Gethanes, Geleistetes, Hervorgebrachtes irgend einer Art, gemeingermanisches, nur goth. nicht vorhandenes Subst. zu wirken (s. d.), altnord. verk, altengl. weorc, altsächs. werk, ahd. werach, werch, werc, mhd. werch, werc; mit dem Plur. in alter Spr. die werk, seit dem 17. Jh. allgemein werke, und dem Dim. werkchen, auch werklein: anspielungen, mit denen das werklein durchwoben ist Keller Nachl. 88. *opus* werck, werg, wereck Dief.; werk der hände, des geistes, bau-, kunst-, dicht-, bühnen-, schnitz-, schutz-, meister-, stümperwerk u. s. w.; in sittlicher Bed. gute, böse werke, ein christliches werk thun; disz werk der lieb Garg. 92; werke der finsternis (Schiller Räub. 5, 2); in allitterierender Formel: ser grob mit werk und worten schimpfen HSachs Fab. 2, 71; der du mit werk und worten erfreuest PGerhardt 87, 46; in festen Verbindungen: ein werk bereiten (Schiller Glocke 11), vollenden, einstellen; zu werke schreiten, gehen (M. Stuart 1, 2); ins werk bringen (HSachs Fab. 2, 408), richten (Schiller Kab. 3, 2), stellen (Simpl. 2, 145), setzen (Heyse 4, 63), etwas ist im werk (Moltke 1, 73); mutig ans werk! Schiller Räub. 1, 1; das ist nicht mein werk, das kann ich nicht oder davon halte ich nichts; itzo ist so eine poetische schäferliebe nicht iedermanns werk Rabener Sat. 4, 164; das ist nicht eines menschen werk, dazu reichen die Kräfte eines Menschen nicht hin Adelung; in älterer Spr. im werk = in der That, thatsächlich: als sie im werk befanden, dasz ich jederzeit waarsagte Simpl. 1, 247; — in besonderem Sinne, meist der technischen Spr.: bei den Bauleuten werk = Gebäude überhaupt, im Festungsbau Brustwehr zur Verteidigung; bei Uhrmachern werk der uhr, was sie in Gang erhält; auch sonst = Maschine; vielfach auch = Stoff, in Glashütten die Glasmasse, im Münzwerk Prägemasse, bei Papiermachern das flüssige Zeug in der Schöpfbütte, u. a.; Gesamtheit alles dessen, was zu einem Betriebe gehört: berg-, eisen-, hütten-, schmelz-, weid-, fuhrwerk u. a.; Gesamtheit von irgend etwas Verfertigtem: riemen-, flecht-, hürden-, back-, nadel-, schellenwerk, das holzwerk eines hauses, u. s. w. — Zusammensetzungen: **Werkbank,** f. Arbeitsbank bei Handwerkern. — **Werkführer,** m. der in Werkstätten die Arbeit der Gesellen leitet. — **Werkholz,** n. Bauholz. — **Werkmeister,** m. in Werkstätten Leiter der Arbeit, Werkführer. — **Werkstatt,** f., mhd. wercstat, Arbeitsraum bei Handwerkern und in Fabriken, neuer auch **Werkstätte,** f.; frei: die groszen werkstätten der literatur, die deutschen universitäten Ranke Werke 1, 161. — **Werkstück,** n. das durch Arbeit Erzeugte; in der Baukunst zugehauener großer Baustein: mit guten starken mauren von eitel werkstücken 1. Macc. 10, 11. — **Werktag,** m., mhd. werctac, Arbeitstag; im Gegensatz zum sonntag: die sechs werktage Hes. 46, 1; dafür werkeltag, mhd. werkeltac: am werkeltage 1. Sam. 20, 19; frei werkeltagsgedanken, alltägliche Schiller 2, 382. — **werkthätig,** in Arbeit, Handlungen thätig, von Adelung als Wort oberdeutscher Kanzleien bezeichnet, später allgemein: werkthätige liebe, werkthätiger eifer; damit ich mich aber auch mit diesen dingen werkthätig bekannt machen möchte Goethe DuW. 13; dazu: ideale der werkthätigkeit Herder Briefe zur Beförd. der Hum. 6, 75. — **Werktisch,** m. Arbeitstisch. — **Werkzeug,** mhd. wercziuc, in älterer Spr. m., jetzt n., Zeug, Gerät zum Arbeiten: den werkzeug (eines Handwerksmanns) HSachs Fab. 2, 279; ein körbchen werkzeug Goethe Faust I; außerhalb handwerkerischen Sinnes marter-, mord-, tonwerkzeug; von Organen: freszwerkzeuge der Insekten, verdauungs-, befruchtungswerkzeuge; frei, von Personen: gebt dem weibischen, als dem schwechsten werkzeuge, seine ehre 1. Petr. 3, 7; (er hoffte) an ihm . . ein treues und fleisziges werkzeug zu finden Goethe W. Meister 5, 16; von Eigenschaften: die neigungen seines volks . . als werkzeuge höherer pläne gebrauchen Schiller 3, 513.

Wermut, f. m. n. die bittere Pflanze *absinthium;* ahd. wermuota, werimuot, werimuote, mhd. wermuote, wermuot, altengl. wermôd, wormôd, Ableitung zum Adj. warm mit einer Silbe, die auch in armut, heimat, kleinod wiederkehrt; das Geschlecht in alter Spr. Fem., wie noch nhd.: auch hebt dort . . heilende wermuth ihr haupt Klopstock 2, 175; sonst allgemein Masc., bisweilen auch Neutr. (man denkt an kraut): dag wermuot, wermut, wermet u. ä. Dief.; im Vergleich: bitter wie wermut Spr. Sal. 5, 4; bildlich: einen mit wermut speisen (Jer. 23, 15), tränken (Klagel. 3, 15); ein wermuthtropfen nur, ein bitterer, flosz in den freudenkelch Pichler neue Marst. 161; — wermut auch für den aus dem Kraute bereiteten geistigen Trank; im gewöhnlichen Leben einen wermut trinken (ein Glas Wermutwein).

Wert, m. Höhe der Schätzung einer Sache oder Person; gemeingerman. Substantiv zu dem folgenden Adj., goth. vaírþs als Masc., altnord. verð, altengl. weorð, altsächs. werð, ahd. werd, mhd. wert als Neutr.; die Umsetzung des Geschlechts zufrühest im Mnd. wert sichtbar, im Nhd. allgemein; wärt, wärdt, achtung, *valor, aestimatio,* ein ding nach seiner achtung und wärt beschetzen oder erwägen, *rem aliquam ponderare momento suo* Maaler; wert eines gegenstandes; den wahren werth eines menschen kennen Gellert 4, 246; münzen von schlechtem werthe Adelung; mehr dann tausend thaler werths Schiller Räub. 2, 3; niemand um des hellers werth . . vervortheilt 4, 2; an werth gewinnen Goethe 27, 246; etwas ist von groszem, geringem werte; sein urtheil . . wird von groszem werthe für mich sein Moltke 6, 166; groszen, wenig wert auf etwas legen; das hat für mich keinen wert; wert in bedeutendem Sinne: der klosterstand . . hat seinen werth Wieland Sixt u. Klärchen 1, 3; dasz der könig werth darauf legt, dasz ich den prinzen begleite Moltke 6, 220; — wert = Kaufpreis: wert empfangen, wert in rechnung, bei Kaufleuten; der wert der güter ist gefallen. — **wert,** Schätzung habend, geschätzt; gemeingermanisches Adjectiv, goth. vaírþs, altnord. verðr, altengl. weorð, altsächs. werð, ahd. werd, mhd. wert, wahrscheinlich Partizipialbildung zu der unter wahren erwähnten deutschen Wurzel war hüten, bewahren, achten, mit der ursprünglichern Bed. bewahrt, gehütet, woraus der der Achtung und Schätzung sich entwickelte; 1) in einfachem Sinne, mit Beisetzung des zur Schätzung Angegebenen im Gen.: kib in den des sie werd sin, gib in antichristum Notker Pf. 9, 21; hat nichts gethan, das des todes oder der bande werd sei Ap. Gesch. 26, 31; ein ziemlich gutes mädchen . . das seines mannes werth ist Lessing Minna 4, 6; wenn ihr ihn noch eines eigenhändigen schreibens werth haltet Schiller Räub. 1, 1; jeder des andern werth Ranke Werke 1, 289; als Redensart: nicht der mühe, rede wert, vgl. mühe und rede 2; preisbestimmend: sie brâchten brunjen und pfert zû hûs mancher marke wert livl. Chron. 1798; eines gulden werth Rabener 3, 74; nicht eines pfennigs werth CFMeyer Heil. 60; mit Acc.: wir empfahen was unser thaten werd sind Luc. 23, 41; dasz der dienst . . den gegendienst werth ist Schiller Kab. 1, 5; so war es doch einen versuch werth Ranke Päpste 1, 158; preisbestimmend: rock . . war kaum fünf daler wert HSachs Fab. 2, 510; etwas ist viel, nichts, nicht einen pfennig wert; keinen schusz pulver wert, vgl. unter pulver; mit abhängigem Satze oder zu mit Inf.: ich bin nicht werd, das du unter mein dach gehest Matth. 8, 8; diese Millerin . . ist es werth meine tochter zu sein Schiller Kab. 4, 5; — wert, Vermögen oder Rente habend (Nachahmung des engl. to be worth): ein kleiner edelmann,

der jährlich kaum hundert pistolen werth ist Wieland Sylv. 2, 3. 2) in bedeutendem Sinne, = hochgeſchätzt, von großem Werte: eine sache, person ist einem wert; weil du so werd bist fur meinen augen geacht Jeſ. 43, 4; was ihn euch widrig macht, macht mir ihn werth Schiller M. Stuart 1, 3; einen wert schätzen, auch zuſammengerückt wertschätzen; mit verwandten Begriffen: ein thewer werdes wort 1. Tim. 1, 15; wirdig und wert HSachs Fab. 1, 393; lieb und wert, vgl. auch unter lieb 3: dinge . . die mir lieb und werth sind Goethe DuW. 10; attributiv: ein werter freund, eine werte hilfe, werte gaben, geschenke; den wachsthum dieses werthen baumes it. Reiſe I; in höflicher brieflicher Wendung: Ihr wertes schreiben habe ich empfangen; titelhaft und in der Anrede: willkommen, wertheste gäste Schiller Fiesko 4, 6; sag an, mein ritter werth! Uhland 330. — **werten**, mhd. werden, nach ſeinem Werte ſchätzen: ihr kind zu seinem preise gewerthet . . zu sehen CFMeyer Nov. 2, 123; (er) werthet den verrath als die schwerste schuld Pesc. 154; = wert halten, würdigen: die werthen nicht des heldenmahles mich Uhland 200; = nach ſeinem Werte anwenden, vgl. verwerten; ungewöhnlich = ſich wert halten, zutrauen: der ritter, dessen seele solcher that sich werthen dürfte Wieland Geron 670.

Werwolf, m. Menſch (vgl. unter wergeld) in Wolfsgeſtalt; auch frei, Bezeichnung eines Scheuſals: da kam der wehrwolf, nahm sie untern arm Wieland Ob. 3, 6; wo mancher wärwolf ist schon todt aus ängsten vor der hungersnoth Goethe Satyros 1.

Weſen, n. alter Infinitiv zum Verbum des Vorhandenſeins, vgl. sein 1c, ſeit dem Mhd. als Subſt. in verſchiedener Bed. ausgebildet; Verweilen, Weilen an einem Ort: vil guot ist daz wesen bî ir Minneſ. Frühl. 156, 18; Aufenthaltsort, Wohnung, Haushaltung daſelbſt: dazu wirst du unter den selben völkern kein bleibend wesen haben 5. Moſ. 28, 65; vgl. auch anwesen; das gemeine wesen, der geſamte bürgerliche Verband (vgl. auch gemeinwesen): wo er (der Regent) wankt, wankt das gemeine wesen Goethe nat. Tocht. 1, 5; Art des Seins, Lebens, nach ſeiner Erſcheinung und äußern Seite: sahe das herrliche wesen Simonis, und den pracht mit gold und silber 1. Macc. 15, 32; von Dingen: ein gut in baulichem wesen halten; in bedeutendem Sinne: etwas in wesen halten (in gutem Zuſtande) Tucher 315, 8; in wesen . . kumen D. Städtechron. 3, 34; nachdem kammergericht und regiment nicht mehr im wesen seien Ranke Werke 1, 99; Art, Sein, Zuſtand mit Betonung des Innern: swie er ez (Gott jedes Ding) von nihte habe geschaffen . . sô hât iegelîchez wesen und leben BrBerthold 1, 375; das wesen in dieser welt vergehet 1. Cor. 7, 31; das kloster- und studienwesen jener zeit Ranke Werke 1, 176; dasz das wesen des reichs in eine andre ordnung komme 83; das aristokratisch-republikanische wesen 31; das alte ständische wesen Häuſſer d. Geſch. 3, 218; mit dem wesen der königlichen gewalt auch den namen derselben besitzen Ranke Päpſte 1, 18; vgl. dazu Zuſammenſetzungen wie forſt-, haus-, kriegs-, münzwesen u. a.; von Lebewesen, eigentümliche Art: gottes unsichtbares wesen Röm. 1, 20; das sie mit stillem wesen arbeiten 2. Theſſ. 3, 12; ihr grillenfänger sollt uns heut zu rede stehn, mit deutlichkeit, und nicht mit dunklem wesen Goethe 3, 114; der papst sei . . dem wesen nach die ganze welt Ranke Werke 1, 295; das halbe wesen (die Halbheit) zwischen uns männern Freytag Journ. 4, 1; in formelhafter Verbindung: an seinem sein und wesen Wieland Abd. 4, 4; Gegenſatz zu schein, ſ. d. 3; die verfassung des reiches in ihrem wesen umstoszen Ranke Päpſte 1, 28; Charakter des Menſchen: sich bekere . . von seinem bösen wesen Jer. 26, 3; gottlos wesen Pſ. 5, 5; sein ganzes wesen athmete tiefsinn Ranke Werke 1, 282; stilles, trockenes (Häuſſer d. Geſch. 3, 149), imposantes, ritterliches (153), anspruchsloses (Treitſchke 5, 103) wesen; so aber stund mir . . sein ganzes wesen gar nicht an Günther 432; — Bethätigung dieſer Art, Treiben: bessert ewer wesen und thun Jer. 18, 11; wir hatten aber in dieser stad unser wesen etliche tage Ap. Geſch. 16, 11; in neuerer Spr. sein wesen treiben, ſich in ſeiner eigentümlichen Art handelnd zeigen: indem ich . . mein wesen zwar nicht heimlich aber doch im stillen getrieben hatte Goethe DuW. 13; mit ſcheltendem Beiſinne: eine strengere richtung, die das wesen, wie es so viele päpste trieben, von herzen verdammte Ranke Päpſte 1, 277; der friede wird kommen über nacht, der dem wesen ein ende macht Schiller Wall. Lager 11; in die Bed. des Aufhebens oder Lärms übergehend: was ist drauszen vor ein wesen, *quid agitur, quid tumultuamini* Stieler; er macht nicht viel wesens, *parcus est verborum*, groszes wesen machen, *jactare se* Steinbach; was macht er für wesen? Goethe Rein. Fuchs 1; — wesen, Stoff, Subſtanz einer Sache: (die Hand) welche hat die welt geschaffen aus ungestaltem wesen Weish. Sal. 11, 18; Ding, Gegenſtand ſelbſt: mit leihen des verderblichen wesens (des Geldes) D. Städtechr. 3, 138; grosze haufen eines weiszen, . . erdigen wesens (Abfall beim Alaunſieden) Goethe DuW. 10; — übertragen auf Perſönliches, erſt in neuerer Spr.: gott, das höchste wesen; die gegenwart eines vernünftig empfindenden wesens Schiller 4, 41; ironiſch: gehen Sie, mademoiselle, Sie sind mir ein schönes wesen! Goethe Wanderj. 1, 5. das böse wesen, im Volksmunde = die Epilepſie. — **weſen**, Weſen führen, Art haben, in eigentümlicher Art hervortreten: ie wesender got, alpha und o Uhland Volksl. 816; (daß) alles und alles, wie sie jetzt leben und wesen, befestigt werde Luther 8, 234a; im Olymp . . dort west wohl auch der achte Goethe Fauſt II 2. — **weſenhaft**, dem Weſen eigen, weſentlich: hängst du am wesenhaften und am wahren? Grillparzer 6, 239; begier allein dünkt ihnen wesenhaft Heyſe 3, 9. — **Weſenheit**, f. geſamter und wirklicher Zuſtand, Art einer Perſon oder Sache, bei Adelung als oberdeutſches Wort: tritt hervor in wesenheit Rückert Liebesfr. 2, 42. — **weſentlich**, in älterer Spr. vielfach nur wesenlich, mhd. weselîch, wesenlîch, wesentlîch, zu Art und Weſen gehörig, das Weſen ausmachend: das substanzialisch wesenlich mark Garg. 33; unflat, der wesentlich anhanget dir HSachs Fab. 2, 94; wesentlich, wirklich und wahrhaftig giebt der liebende seine seele weg Immermann Münchh. 4, 88; in bedeutendem Sinne, nach ſtattlicher Art und Weiſe: wäsenlich, *affabre, concinne, docte, ingeniose*, wäsenlich butzet, *concinne vestitus* Maaler; in neuerer Spr. = zum Weſen, Beſtehen notwendig: wesentlicher theil Gellert zärtl. Schwest. 12, zweck Schiller 8, 17; gräfinn, deren gegenwart doch so wesentlich war 4, 242; = hauptſächlich: ist diese aufgabe im wesentlichen gelöst worden Treitſchke 2, 231; auch verblaßter, nur den folgenden Begriff verſtärkend: keinen wesentlichen schaden Moltke 1, 62; ohne wesentliche erhitzung der gemüter Bismarck Red. 15, 231.

Weſpe, f. Bezeichnung eines bienenartigen Inſekts; ahd. wafsa, wefsa, mhd. wefse, webse und wespe, altengl. wäps, urverwandt zu litt. vapsà Bremſe, altſlav. vosa Weſpe, wohl auch zu dem gleichbed. lat. vespa, deſſen Form auf die ſeit dem Mhd. eingetretene Umſetzung der inlautenden Conſonanten eingewirkt haben mag; doch hat ſich im älteren Nhd., mundartlich ſelbſt bis heute, die alte mhd. Form gehalten: vil . . der grosen websen HSachs Fab. 2, 610; — ſprichwörtlich: die schlechtsten früchte sind es nicht, woran die wespen nagen Bürger Troſt; dazu, nach der Art

der Tiere: eine so wespenhafte taille Gaudy Erz. 77; das hiesze ins wespennest stechen Wildenbruch Generalfeldob. 2, 6.

West, m. Himmelsgegend nach Sonnenuntergang, Wind daher; wie ost, süd, nord ursprünglich gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Richtungsadverb dunkler Herkunft, altnord. vestr, ahd. mhd. west; adverbial, vgl. unter ost; die Himmelsgegend: immer nach west Schiller Columbus; dort gelegener Land- oder Meerteil: wo er ost und west durchfährt Günther 140; Wind aus dieser Richtung: sanft entführt der west den duft Körner Rosam. 3, 10; Plur.: still liegen die weste Schiller Spaz. 17. — Zusammensetzungen (außerhalb der Ländernamen): **Westgrenze,** f. westliche Grenze. — **Westluft,** f. von Westen wehende Luft. — **Westmacht,** f. mächtiger Staat im Westen: die westmächte England und Frankreich. — **Westseite,** f. westliche Seite. — **westwärts,** nach Westen gerichtet. — **Westwind,** m. Wind von Westen 2. Mos. 10, 19.

Weste, f. ärmelloses Rumpfkleid; in Frankreich um 1680 aufgekommen, dort veste (nach lat. vestis Kleid) genannt und mit diesem Namen nach Deutschland übertragen: eine reiche weste Cronegk 2, 25; auch Träger einer solchen: ich habe vor den groszen perücken, vor den sammtröcken, vor den reichen westen, nie weiter, als bis an die thüre des vorsaals, kommen können, ob ich gleich auch eine weste mit franzen anhatte Gellert 4, 147.

Westen, m. Himmelsgegend nach Sonnenuntergang, wie west ursprünglich bloßes Adv. der Richtung, altsächs. westana, ahd. westana, westan, von Westen her, mhd. westen, von, in, nach Westen; schon ahd. Subst. geworden, in älterer Spr. als Masc. und Neutr. Himmelsgegend und Wind daher (westan *zephyrus* Graff) bezeichnend, neuer nur als Masc., die Himmelsgegend: der westen des himmels ist gerötet; von westen her, im westen; stern .. schön funkelst du in westen Goethe Werth. Leid. II, wolken ziehen nach dem westen, nach westen; dort gelegenes Land: ein fanatischer eifer sprengt den verschlosznen westen wieder auf Schiller 9, 224. — **westlich,** nach Westen hin, im Westen, mhd. westeclîche (nur als Adverb); westliche länder, reiche; die feinde ziehen sich mehr westlich Körner Toni 3, 9; westlicher wind, von Westen her kommend.

Wett, abgezahlt, quitt, ledig; mhd. wette, erst spät hervorgegangen aus dem Subst. wette (s. d.) in gewissen festen Formeln: etwas wird, ist wett; waz man den Juden schuldig waz, daz wart alles wette D. Städtechr. 8, 130; was sie für mich bezahlt, ist dann wohl wett durch manchen dienst Grillparzer 7, 55; etwas wett machen, mhd. wette tuon: du hast mich nicht geliebt, je, ich dich auch nicht! das macht uns wett 5, 117; einen besuch (Hebel 2, 103), grösze mit grösze (Schiller Fiesko 5, 1) wett machen; wett spielen: wenn dir einer wieder wett spielte, was du zu Parisz begangen Simpl. 1, 410; ungewöhnlich, vom Wetteifer: so lieben wir .. uns hand in hand durchs leben wett Herder Stimme d. Völker 5, 32. — **Wette,** f. Vertrag auf ungewissen Ausgang hin, mit gegenseitiger Pfandsetzung; gemeingermanisches Wort, goth. vadi, altnord. veð, altengl. wedd, ahd. weti, wetti, mhd. wete, wette mit den weiteren Bed. des Unterpfandes, der rechtlichen Verpflichtung, des Pfandvertrages, zu leistenden Schadenersatzes, auch der Geldbuße, urverwandt zu lat. vas Bürge, vadimonium Bürgschaft, litt. vadûti Pfand lösen; in alter Spr. nur Neutr., erst in mitteldeutschen Quellen erscheint dafür das Fem. (zu strîtlîchir wette Jeroschin 771), das sich im Nhd. mit der Verengung des Sinnes festsetzt; wette als Wagespiel: eine wette bieten (Goethe Faust I), eingehen (Schiller Fiesko 4, 14), verlieren, gewinnen, es gilt eine wette, u. a.; auch Wettpreis: die wette war ein distelkopf Gleim 3, 268; als Wettstreit, in festen Formeln freien Sinnes: die wette laufen Frölich Stob. 500; die schiffe liefen fort die wette mit den winden Zesen Ros. 10; das er umb die wette erbeite mit den goldschmiden Weish. Sal. 15, 9; in die wette schreiben Caniz 66; mit uns in die wette leben Lessing Nath. 5, 8; zur wette spornt er einst den feurigen Polacken Voß 6, 177. — Zusammensetzungen: **Wettbewerb,** m. neue Verdeutschung des fremden Concurrenz: den wettbewerb nicht aushalten Ausland 1887, Nr. 5. — **Wetteifer,** m. Eifer in die Wette, Bestreben es dem Andern zuvor zu thun; **wetteifern,** solches Bestreben zeigen. — **Wettkampf, -lauf,** m. Kampf, Lauf in die Wette. — **wettlaufen,** in die Wette laufen. — **wettrennen,** in die Wette rennen; das wettrennen auf Rennplätzen. — **Wettstreit,** m. Streit in die Wette. — **wettstreiten,** Wettstreit unternehmen.

Wetten, Wette eingehen (mhd. wetten auch in der weiteren Bed. des Subst.): wetten, ein gwet thün, ze pfand setzen, *opponere, deponere aliquid, certare pignore,* mit eim wetten, *pignore aliquo contendere* Maaler; etwas, um etwas, hoch, viel, zehn gegen eins wetten; (sie) wetteten noch extra, der eine auf den mohr, der andere auf den Gaskonier, einen schilling, sechs schilling Hebel 2, 275; dasz man immer mehr chancen hat, wenn man auf den frieden wettet als auf den krieg Moltke 4, 297; mit folgendem Satze: und wetten all drey .. welicher het das nüczest weib HSachs Fab. 2, 481; dennoch wett ich viel, ihr habt nichts vorzubringen Gellert Sylvia 2; so wollte ich wetten, dasz er nicht der verfasser ist Schiller Paraf. 5, 6; als Redensart: so haben wir nicht gewettet Iffland Herbsttag 1, 1; — aufs Spiel setzen: der mann .. musz wetten und wagen Schiller Glocke 113.

Wetter, n. Blitz und Donner; Beschaffenheit der Luft; gemeingermanisches, nur goth. unbezeugtes Wort, altnord. veðr, altengl. weder, altsächs. wedar, ahd. wetar, mhd. weter, ursprünglich den Blitzstrahl bezeichnend, zu sanskr. vadh schlagen, vádhatram tödliche Waffe gehörig, dann auf Sturm, Unwetter, endlich auf jede Art von Witterung bezogen; Bedeutungen, die von den ältesten deutschen Zeiten her bis heute geblieben sind; = Blitzstrahl: slug das wetter in sant Lorentzen kirch D. Städtechr. 3, 301; im Fluche: dich soll das wetter schlagen Schiller Kab. 2, 4; donner und wetter! 5, 5; = Gewitter, Unwetter: der herr, des wege in wetter und sturm sind Nah. 1, 3; burg, nieder bis auf den grund von den wettern gerissen Hölderlin 63; ein wetter kommt, steigt auf, verzieht sich; alliterierende Verbindung: wind und wetter; in Vergleichen und Bildern (vgl. auch donnerwetter): flink wie das wetter; wenn .. ewer unfal als ein wetter (kommt) Spr. Sal. 1, 27; (der Friedfertige) liesz solche wetter (Zank) vorüber rauschen Kirchhof Wendunm. 225b; alles wetter kommt über den geiger Schiller Kab. 1, 1; = Witterung überhaupt: nasses, kaltes, schlechtes, trübes, schönes, helles, freundliches wetter u. a.; angenehmes frühlings-, herbstwetter; übertragen: gut wetter für kuppler Kab. 4, 9. Im Bergwesen wetter die Luft in der Grube überhaupt; im Plur.: frische wetter in die grube bringen, frische äußere Luft, die wetter ziehen, faule wetter, faule Dünste Adelung. — Zusammensetzungen: **Wetterdach,** n. Schutzdach vor dem Wetter, namentlich über einer Thür. — **Wetterfahne,** f. Windfahne. — **wetterfest,** fest gegen Unwetter: wetterfester bauersmann (Treitschke 1, 253), wetterfeste offiziere (549), u. a. — **Wetterglas,** n. Barometer. — **Wetterhahn,** m. Windfahne mit dem Bilde eines Hahns, um die Richtung der Luft zu erkennen. — **wetterleuchten,** blitzen ohne zu donnern: es wetterleuchtete Keller Werke 1, 414; übertragen: wetterleuchtender glanz von hundert bloszen wehren Wie-

land Ob. 1, 43; das produkt ist mit vielem geiste geschrieben, und da es darin mehr wetterleuchtet als ordentlicher tag ist.. Schiller an Goethe 1795; als Subst.: von wetterleuchten zu donnerschlag Schiller 2, 345. — **Wetterscheide**, f. Ort, der die Art des Wetters scheidet, über den namentlich Wetterwolken nicht hinweg ziehen. — **Wetterschlag**, m. Blitzschlag. — **Wetterseite**, f. Seite eines Gebäudes, die dem schlechten Wetter besonders ausgesetzt ist: wintervorrath an holz, auf der wetterseite bis zum dach aufgethürmt Moltke 2, 294. — **Wetterstrahl**, m. Blitzstrahl. — **wetterwendisch**, von der Witterung und deren Veränderung abhängend: wetterwendische wasser, quellen, bäche (bei Regenwetter ergiebig, bei trocknem Wetter schwach) Adelung; übertragen, unbeständig in der Gesinnung: er ist wetterwendisch Matth. 13, 21; der wetterwendische enthusiast Treitschke 2, 344. — **Wetterwolke**, f. Gewitterwolke.

Wetterlich, wetterartig; von der oberdeutschen Volkssprache her nur verstärkend gebraucht: wetterlich fluchen; eine wetterlich harte nusz, u. a. — **wettern**, donnern und blitzen, jüngere Form für wittern (s. d.); unpersönlich: es wettert, hat gewettert; es donner- und wetterte Steinbach; dasz es wettert ungewitter, blitz und donner Herder Stimme d. Völker 7, 14; persönlich: bis endlich .. der himmel wettert Goethe 4, 101; die unendliche macht, die hoch über donnern und blitzen wettert und leuchtet Arndt 186; übertragen, fluchen, laut schelten: der soldate wetterte entsetzlich Steinbach; über etwas oder einen (Treitschke 5, 12), gegen etwas (Freytag Erinn. 213) wettern; dann weiterte er seinen gewöhnlichen schwur Bild. 1, 339.

Wetzen, scharf machen; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Verbum, altnord. hvetja, altengl. hwettan, ahd. hwazzan, wezzan, wezzen, mhd. wetzen, zu dem Adj. altengl. hwät, scharf, gehörig; messer (Spr. Sal. 27, 17), schwert (Ps. 7, 13), dolche (Grabbe 1, 38), schwerter für den angriff (Geibel 1, 142), sensen wetzen; der vogel wetzt den schnabel, der eber die hauer; in Wut: er (der Bär) schnawfet und wezet sein zen HSachs Fab. 2, 110; früher von Studenten, den degen auf den steinen, oder dem steinpflaster wetzen, wenn sie einen provocieren wollen Kindleben 236; übertragen, = reizen: mit allem, was den gaum zum trinken wetzt Wieland Schach Lolo 300; = schmerzhaft reiben: wenn der zugfuhrmann wüszte, wie mich der schuh wetzt, er nähme mich mit Rosegger Waldheim. 1, 258; = lange Kleider schleppen lassen: mit den kleidern über die gasse wetzen, mit seidenen kleidern daher wetzen Adelung. — Dazu: **Wetzstein**, m. Stein zum Wetzen der Messer und Sensen.

Wichs, m. voller Putz oder Staat, studentischer Ausdruck des 18. Jh.: en wix heist bei den studenten so viel, als en galla, sehr geputzt Kindleben 237; sich in wichs werfen. — **Wichse**, f. Salbe, zunächst Wachssalbe, zum Schwärzen von Lederzeug, Stiefeln Campe; scherzend auch für Prügel. — **wichsen**, mhd. wihsen, mit Wachs bestreichen, überziehen, Ablautbildung zu wachs; einen faden, fuszböden, den bart; mit Wichse bestreichen und glänzend bürsten, stiefel; übertragen, von einem geschniegelten Menschen: es war, was man in Deutschland einen gewichsten jungen mann zu nennen pflegt, ein stutzer Hauff 7, 103; studentisch etwas wichsen, zum Besten geben, mit Bewirtung glänzen; aufwixen, etwas zu essen und zu trinken auftragen Kindleben 237; alt aber auch = sich aneinander reiben, sich aufziehen: (Brüder die) einander freundlich wicksen, denn keinem schadet doch ein scherz von jungen fuchsen Günther 486; häufiger und bis jetzt = prügeln: halts maul .. sonst werden sie dich wichsen 601.

Wicht, m. Wesen, Geschöpf, Mensch; Fortsetzung des ahd. mhd. wiht, Ding, Sache, Geschöpf (vgl. auch nicht und bösewicht), in bestimmter persönlicher Einengung des Sinnes; = Zwerg, Kobold, auch = Gespenst Goethe Todtentanz; menschliches Wesen, Mann ohne üble Nebenbed., von Wieland für die Schriftspr. erneuert: der in ritterschaft kein kleiner wicht zu sein sich dünken liesz Geron 573; wir haben den wicht nun einmahl in unsern schutz genommen Liebe um Liebe, Prol. 120; aber wenig gebraucht: an mein herz, du herrlicher wicht! Wildenbruch Generalfeldob. 1, 4; sonst mit scherzendem Klange: halt an, du kecker wicht! Uhland 335; was ist denn an dem ganzen wicht original zu nennen? Goethe zahme Xenien 6; gewöhnlicher mit übelm Beisinne: du bist ein untreuer wicht Teuerdank 24, 5; bist doch ein ehrlos erbärmlicher wicht Körner Männer u. Buben; einer, der eine frau nimmt, die ihm nicht gefällt, und dann andere gern sieht .. ist ein wicht Keller Sinng. 12; auch bedauernd: der arme sorglose wicht! Schiller Fiesko 3, 10. Westfälisch wicht für Mädchen Immermann Münchh. 1, 159. — **wichtig**, Nebenform zu gewichtig (s. d.): wichtig, *gravis* Maaler; ein wichtige ketten Garg. 100; wichtige zecchinen Wieland Perv. 3, 676; übertragen von Schlägen: drey wichtige streiche uber den rucken hinab Salinde 75; von Dingen, schwer in Folgen: wichtige sach, wichtiger handel Maaler; keine wichtigere frage Gellert Loos 5, 12; wichtige gründe, papiere, neuigkeiten, u. a.; von Menschen, viel vermögend, belangreich: ein merkwürdiger, wichtiger mensch Schiller Räub., 2. Vorrede; wichtig thun, sich als solcher Mann geberden; dafür kurz auch nur wichtig Kab. 1, 6.

Wicke, f. Name einer Futterpflanze und ihrer runden Frucht, ahd. wiccha, mhd. wicke, alte Entlehnung aus gleichbed. lat. vicia: wicken streuen, dreschen, ausschlagen (Jes. 28, 25. 27); wie man die erbsen und die wicken aus einander liest Hebel 2, 237; in bildlicher Umschreibung der Verneinung: deshalb acht sie dein nit ein wicken Wickram Loßb. Cb. — **Wickel**, m. früher n., zusammengerolltes Ding, ahd. wicchili, mhd. wickel; bezogen auf Flachs oder Hanf, der zum Spinnen um den Rocken gelegt ist; Band mit dem Wickelkinder umwunden werden; Papier, das man um eine Sache wickelt oder auf das man Zwirn wickelt; Einlage einer Cigarre; früher der in der Wadengegend zusammengewickelte obere Teil der Strümpfe; das zusammengerollte Haar des Hinterhaupts; daher noch jetzt einen beim wickel kriegen, beim Schopfe fassen. — **wickeln**, 1) mhd. wickeln, wickelförmig gestalten: strümpfe, haare, cigarren, einen knäuel; ein kind wickeln, ihm das Wickelband anlegen; sprichwörtlich schief gewickelt sein, vgl. unter schief; mit Richtungsbestimmungen, windend legen: sie gebar jren ersten son, und wickelt jn in windeln Luc. 2, 7; ins leichentuch gewickelt Schiller Räub. 4, 5; ein paket in papier, ein band um den zopf wickeln; ich in meinen mantel gewickelt Goethe DuW. 20; dafür mit Dativ: wenn eine .. in hüllen und häuten wie eine zwiebel gewickelt erscheint Wieland Liebe um Liebe 3, 319; in den windeln der üppigkeit lag das erstaunliche werk der verschwörung gewickelt Schiller Fiesko 2, 18; auch: da wickelte der schein das vortuch von der schoosz Günther 498; indem er den trauerflor langsam von seinem arm wickelt Schiller Fiesko 1, 12; übertragen: einen aus einem ärgerlichen handel wickeln; — reflexiv: sich in ein tuch, einen mantel, in bettlaken (Schiller Räub. 2, 3) wickeln; übertragen: ich wickelte mich gleich einem igel in die stacheln meiner eigenen gedanken zusammen Eichendorff Taug. 31; sich aus einer verlegenheit wickeln; aus schwierigen lagen .. sich mit bedächtiger klugheit herauszuwickeln Häusser d. Gesch. 4, 315. 2) anderes wickeln, ablautspielend zu wackeln (s. dort). — In Zusammensetzungen zu 1: **Wickelband**, n. breites Band, womit der Rumpf neugeborner

Kinder umwickelt wird. — **Wickelkind**, n. Kind das noch in Windeln gewickelt wird.

Widder, m. Schafbock; gemeingermanisches Wort, goth. vipрus, altnord. veðr, altengl. weðer, altsächs. widar, ahd. widar, mhd. wider, wahrscheinlich eigentlich = Jährling, urverwandt zu lat. vit-ulus Kalb, vetus bejahrt, griech. hétos Jahr; in älterer Schreibung wider 1. Mos. 22, 13, neben widder, als Opfer 3. Mos. 5, 15 u. ö.; übertragen auf ein Sternbild, und ein Belagerungswerkzeug der Alten: die thüre (der Burg) liegt in trümmern, vom widder eingerannt Schiller Zerst. Trojas 86.

Wider, gegen; gemeingermanisches Adv. und Präp., goth. vipra, altnord. viðr, altengl. wiðer, altsächs. widar, ahd. widar, als Adv. auch widari, mhd. wider; ein Wort mit dem Adv. wieder, das sich erst seit dem 17. Jh. in der Schreibung davon getrennt hat; als Adv. in da-, hin-, zuwider (s. d.); in älterer Spr. auch: der wind war jnen wider Matth. 14, 24; formelhaft im Gegensatze zu für, vgl. für 1; als Präp. mit Acc., im Sinne eines örtlichen oder bildlichen, feindlichen oder hemmenden Entgegenstehens; in Zusammensetzungen mit Verben und den von diesen erst abgeleiteten Nominalbildungen, mit dem Tone auf der Stammsilbe des Verbums, z. B. widerfáhren (trewen bulern wiederfehrt kein schade Königsb. Dichterkr. 52); -legen (meinung Gellert Orakel 1, 2, dazu widerlégung, unwiderléglich); -raten; -reden (einem etwas); -rufen (Prät. widerrief, bei Lessing widerrufte Dram. 23, dazu widerrúflich); -sagen (in älterer Spr.: ich widersag dir alle treu und gute gesellschaft B. d. Liebe 350c; das klappern ist ir widersagt, untersagt Herold Ee 146b); -setzen (sich einem, einem befehle); -sprechen (einem; einer thatsache Treitschke 2, 112; auch: ich höre dich erweisen, was du widersprechen solltest Lessing Nath. 3, 5); -stehen (einem; die see widersteht meiner natur Moltke 6, 122, dafür: den bösen exempeln und ergernissen widerzustehen Luther Vorrede auf d. Bücher Salomonis); -streben; -streiten, u. a.; — in Zusammensetzungen mit dem Nomen, in denen wider den Ton trägt: widerhaarig (rauh, borstig, auch in übertragenem Sinne Keller Werke 6, 317); -haken, m. (bildlich: widerhaken . . im herzen Leisewitz Jul. v. Tarent 2, 5); -halt, m. (Entgegenstemmung und das sich entgegen Stemmende; dazu: mein körper ist sonst stark und widerhältig Grillparzer 11, 282); -klage, f. Gegenklage; -lager, n. (Bauteil oder Holzwerk, das sich dem Druck einer Last entgegenstemmt, auch am Mehrlader widerlager für die kammerscheibe Instruct. 11); -natürlich, der Natur zuwider; -part, m. Gegner (er ist mein widerpart Schiller Tell 2, 2; Gegenteil: von Zollern hatte eine frau, die der widerpart von ihm . . war Hauff 3, 13; Gegnerschaft: widerpart gehalten Freytag Ahnen 5, 367; hier auch Fem.: hielt man . . standhaft die widerpart Ranke Päpste 2, 78); -rechtlich, gegen das Recht; -rede, f. (rede und widerrede Werke 1, 280); -rist, m. an Pferden und andern größeren Säugetieren die den obern Hinterteil des Halses begrenzende und den Anfang des Rückens ausmachende erhabene Stelle; -ruf, m. Zurücknahme einer früheren Erklärung; -sacher, m. Gegner im Streit; -schein, m. Gegenschein; -sinn, m. Gegensinn; -sinnig, Gegensinn habend, widerstrebend (rede, mit der er den beitritt der widersinnigen provinzen zur constitution bewirkte Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 1, 4); gegen den gesunden Sinn gehend (das erscheint ganz widersinnig Moltke 1, 175); bei Bergleuten auf die Richtung bezogen (widersinnige gänge, die ihr Streichen und Fallen oft verändern), ebenso bei Jägern (haare widersinnig streichen); -spenstig, sich gegen etwas sträubend Ps. 5, 11. 2. Tim. 5, 25 (eigentlich einen Widerspan habend, Gegner, vgl. dazu span 2; Fortsetzung des mhd. widerspænec, später widerspenstig); -spiel, n. Gegenteil einer Sache (lisz wol disz büchlin oft und vil, und thů allzeit das widerspil Grobianus auf dem Titel); -spruch, m. Bestreitung einer gegenteiligen Rede; -stand, m. hemmendes Entgegenstehen (w. leisten, von Personen und Sachen); -streit, m. Gegenstreit (es war in allen provinzen ein alter widerstreit der provinzialen rechte und der fürstlichen macht Ranke Päpste 2, 102); -wärtig, Unlust erregend; -wille, m. starke Abneigung; -willig, solche habend oder zeigend.

Widerlich, zuwider seiend, Widerwillen erweckend: wiederlich neben wiederig (s. widrig) Stieler; widerliche arznei, stimme, widerlicher anblick u. a. Adelung; wie widerlich, nur immer sich zu hören Grillparzer 7, 258; Widerwillen zeigend: er macht ein widerlich gesicht Goethe Faust II 5. — **widern**, mhd. wideren, widern, in älterer Spr. mit Acc., zuwider machen: man widert im die gemaheln sîn Kaiserchr., Anh. I 335; refl., sich widersetzen: widerte er sich aber dessen Herold Ee 195a; — in neuerer Spr. unpersönlich mit Acc., zuwider sein: es wiedert mich mit ihm reden, es wiedert mich zu leben Stieler; auch mit benanntem Subjekt: mich widern schon antikische collegen Goethe Faust II 2; ewig mag das feige thun mich widern Strachwitz Ged. 149; mit Dat.: ich kann nicht sagen wie der ort mich wiedert Schiller Wall. Tod 4, 9; mir widert der befehl aus niederm mund Grillparzer 7, 207; — widern, gegengeben, in erwidern (s. d.).

Widmen, feierlich bestimmen, zu Eigen geben, ahd. widimen, mhd. widemen, eigentlich aussetzen, Ableitung zu wittum (s. d.); *dotare* wedemen Dief.; einem eine sache, ein buch, geschenk, aufmerksamkeit und theilnahme (Ranke Werke 1, 89), allgemeine verehrung (19), aufmerksamkeit (Preuß. i. B. 1, 14); refl. sich einem, einem werke ganz (Schiller 3, 525), dem reiche (Ranke Werke 1, 241), den innern bedürfnissen (325) widmen, u. s. w.

Widrig, entgegenstehend, feindlich hemmend, Ableitung zu wider seit dem 16. Jh.: widerig, ein widersächer, der sich wider ein sach legt, *adversarius*, der waarheit widerig, *aversus a vero*, die speisz ist dem magen widerlich und schädlich oder ungesund, *alienus cibus stomacho* Maaler; gewicht des widrigen vorurtheils Schiller 1, 202; die stürme des widrigen schicksals Kab. 1, 4; widrige winde, u. a.; seit 17. Jh. auch = unangenehm, zuwider: seine muttersprache ist ihm wiedrig, *odio sermonis patrii tenetur* Stieler; ein schöner, artiger, folgsamer jüngling, wär auch sein vater widrig und verschmäht Herder z. Litt. 9, 79; widriger kerl Schiller Kab. 1, 2; widriges gesicht, widrig süsz u. a.; — selten = entgegengesetzt: eine innerliche hitze und heftigkeit, die alle kräfte seiner natur durch einander arbeitete, brachte die widrigsten wirkungen hervor Goethe Werth. II.

Wie, Fortsetzung des ahd. hwio, wio, mhd. wie, goth. hvaiva, Bildung aus dem Stamme, der auch wer, was (s. d.) zu Grunde liegt; Fragewort; als Einleitung zu Ausrufesätzen; als Conjunction vergleichend, erklärend, entgegengesetzt oder im Wechsel mit so (s. d. 2); auch = zeitliches als: dasz ich recht gehabt habe, wie ich ihn in Climenen verliebt glaubte Cronegk 1, 89; = wenn, sobald: wie es (das Meer) schläft, da sagt der blick, was keine zunge spricht Geibel 1, 63; = indem: die cymbel erklingt, wie wilder und wilder der reigen sich schlingt 5; = daß, mit Rücksicht auf Wohlklang: verfehle ich nicht anzuzeigen, dasz ich soeben . . benachrichtigt werde, wie seine majestät der kaiser ihn ermächtigt habe, mich einzuladen Preuß. i. B. 1, 109; — in Zusammenrückungen, wieso (wie

denn so, wieso denn? Leſſing Nath. 1, 3), wieviel, der wievielte, wiewohl.

Wiebel, m. Bezeichnung des Kornwurms und ähnlicher Käfer; ahd. wibil, mhd. wibel, altſächſ. wibil, altengl. wifel, als hin und her fahrender, zappelnder zu weben 2 gehörig. — **wiebeln,** ſich zappelnd, wühlend durcheinander bewegen, *gregatim se movere* Friſch (aus dem 16. Jh.), von Inſekten, übertragen von Menſchen; auch in Reimverbindung der gewöhnlichen Rede: es kriebelt und wiebelt alles von menschen Abelung; alls wibbelt, kribbelt Herder Stimme d. Völk. 6, 3.

Wiede, f. Rute zum Binden, Flechtreis, ahd. wid, widh, wit, mhd. wit, wide, wid, zu dem erſten Fem. weide (ſ. d.) gehörig: (er) pund das zu sam mit ainer wied HSachs Fab. 2, 153. — **Wiedehopf,** m. Name des Vogels *upupa;* in alter Spr. doppelgeſchlechtig, ahd. witehopfo, Masc., und wituhoffa, witihopha, mhd. witehopfe, withopfe, eigentlich = Holzhüpfer (zu ahd. witu, mhd. wite Holz, Wald); bei Luther die widhop 3. Moſ. 11, 19; der widhop 5. Moſ. 14, 18; in ſchwacher Form, Plur. die widhopfen HSachs Fab. 2, 67; jetzt in ſtarker, Gen. des wiedehopfs, Plur. die wiedehopfe; ſtinken wie ein wiedehopf.

Wieder, Nebenform zu wider, erſt ſeit dem 17. Jh. in der Schreibung davon getrennt, und zwar wenn das Wort nicht als Präp. gebraucht iſt, ſondern als Adv. in der Bed. eines freundlichen Entgegenſtehens, ferner = zurück, nochmals, von neuem, auch in der Verbindung hin und wieder (vgl. hin 1; gedanken hin und wider HSachs Fab. 2, 479; zeitlich: hin und wieder kommt er hierher); in Verbindung mit Verben, wobei auch Zuſammenrückung von Verbalformen ſtattfindet und wieder immer den Ton trägt, wieder aufbauen, aufnehmen, bekommen, bringen, erhalten, ersetzen, erſtatten, finden, geben, käuen (zur Form vgl. unter kauen; ohne Umlaut kauet und wiederkauet Garg. 33), kehren, klingen, kommen, ſagen, ſcheinen, ſehen, taufen, vergelten, u. a., bei wiederholen in eigentlicher Bed.: er holt ihn wieder während die übertragene feſte Verbindung und Tonrückung nach Art der Verben mit wider- zeigt: er wiederhölte, dasz er nicht käme; ſeine wiederholtesten aufforderungen Schiller 8, 32; — in Zuſammenſetzung mit Nominalbildungen: wiedergabe, f.; -geburt, f. (geiſtlich, Tit. 3, 5); -hall, m. (Bildung Harsdörffers für das frembe Echo, Zeſen Roſ. 366 hat widerruf; ſeltener Plur.: noch singt den wiederhallen der knabe sein gefühl Uhland 202; bildlich: wiederhall der ewigkeit Ranke Werke 1, 184); -käuer, m.; -kauf, m. Zurückkauf; -kehr, f.; -kunft, f.; -nahme, f.; -schein, m.; -täufer, m. (Garg. 44); -wahl, f., u. a. — **wiederum,** verſtärktes wieder, zuſammengeſetzt aus wieder und um, mhd. in mitteldeutſchen Quellen wider umme; in der Bed. nochmals: widerumb, gerad auf ein neüwes, *de integro,* noch einest Maaler; auch Gegenſatz hervorhebend: in tiefe thäler oft hinuntergleitend, wiederum dann ſchroffe wände gemsenhaft erklimmend Platen Abbaſſ. 1, 192.

Wiege, f. Schaukelbett für kleine Kinder, ahd. wiga, mhd. wige neben wiege, in Ablaut zu dem gleichbed. ahd. waga, mhd. wage, zu dem Verbum wegen, bewegen (vgl. auch wägen) gehörig; in eigentlichem Sinne: ein kindlein in der wiegen, *filius tener in cunis* Maaler; allitterierende Formel: in wieg' und windeln Brockes 1, 439; zeitlich: von der wiegen auf, von kinds wäsen auf Maaler; von der wiege bis zum grabe; zurück zu der katholiſchen gesinnung, die ihr in die wiege gebunden war Treitſchke 5, 388; übertragen: weisheit und thorheit, laster und tugend in einer wiege beisammen zu finden Schiller 4, 64; sei mir gegrüszt, du wiege meiner jugend! Körner Sühne 3; wiege bei Kupferſtechern, ſ. unter wiegen 2. — **wiegeln,** Häufigkeitsbildung zu wegen, bewegen, in auf-, abwiegeln (ſ. d.). — **wiegen,** 1) Nebenform zu wägen (ſ. d.). 2) eine Wiege in Bewegung ſetzen, mhd. wigen (im Lautſpiele wigen wagen GvNeifen 52, 13); im eigentlichen Sinne, ein kind; auch von ähnlichen Bewegungen: das kleine wesen . . im mütterlichen schoosz zu wiegen Schiller 3, 167; wiegt es (das Schiff) schonend, ihr winde der Kaufmann; der abend wiegte schon die erde Goethe Willkommen u. Abſchied; den oberkörper hin und her wiegen; refl.: indesz auf ihm (dem Schilfrohr) . . sich leicht die bachstelz wiegt Stolberg 1, 409; wolltest du jetzt an meinem busen dich wiegen Schiller Fiesko 4, 14; ihr liebster wiegt sich im sattel keck Strachwitz Ged. 131; die blumen und zweige wiegten sich leise im winde Eichendorff Taug. 98; von einem ſchwerfälligen Gange: die milchbeladne heerde wiegt sich in die trauten ställe Lenau 124; unſinnlich: sich in hoffnungen (Ranke Werke 1, 117), betrachtung (Häuſſer d. Geſch. 4, 232), irrtum (320), sich mit wünschen (Schiller 3, 3) wiegen; Part.: in allen sachen gewiegt, erfahren Abelung; unter gewiegten juristen Bismarck Red. 1, 13; gewiegter menschenkenner Treitſchke 1, 451; — als Küchenausdruck, fleisch, kraut wiegen, mit dem Wiegemeſſer klein ſchneiden; bei Kupferſtechern platten wiegen, mit einem bogenförmigen Werkzeug, wiege genannt, aufreißen.

Wiehern, ſchreien wie ein Pferd; Verbum auf lautmalendem Grunde, mhd. wihelen, wiheren, auch winhelen; die Form wihelen noch im 16. Jh. Herold Ee 109b; in dichteriſcher Rede auch mit Acc.: das wilde streitross . . wiehert kampf Gleim 4, 98; übertragen: ein jglicher wiehert nach seines nehesten weibe, wie die vollen müssigen hengste Jer. 5, 8; beſonders vom Lachen: wieherndes gelächter Hauff 2, 119; mit wiehernder schadenfreude Treitſchke 5, 176. — **wierig,** in langwierig (ſ. d.).

Wieſe, f. Grasland; ahd. wisa, mhd. wise, im Ablaut zu altengl. wäs Feuchtigkeit und altnord. veisa, Sumpf, Sumpfland; (ich) trenke meine wise Sir. 24, 42; drauszen grünte und blühte wiese und wald Freytag Ahnen 4, 298; übertragen: die schönen bunten wiesen in den gründen des deutschen parnasses Goethe DuW. 6. — **Wieſel,** n. Bezeichnung eines kleinen marderartigen Säugetiers; dunkler Herkunft, ahd. wisula, mhd. wisele, wisel als Fem., wie in älterem Nhd.: die wisel 3. Moſ. 11, 29; noch bei Schottel die wiesel *mustela;* ſonſt als Dim. gefaßt: als grosz als ein wiszele Eppendorff Plin. 50; auch ist die krey dem wyselin feindt 97; in jetziger Spr. auch der wiesel; flink wie ein w.; in den büschen huschte er wie ein wiesel Roſegger Peter Mayr 123.

Wild, ungebändigt, nicht zahm; gemeingermaniſches Wort, goth. vilþeis, altnord. villr, altengl. wilde, altſächſ. ahd. wildi, mhd. wilde, urſprünglich von dem geſagt, was außerhalb menſchlicher Gemeinſchaft und Zucht ſteht, im Altnord. in die Bed. unſtät, ſchweifend, irre übergegangen, wahrſcheinlich in Ablaut zu wald; wilde thiere (3. Moſ. 22, 8), auch im Gegenſatz zum Haustier: zahm und wildes schwein Uhland 65; wilde, wild wachsende pflanzen; wilder feigenbaum (1. Kön. 10, 27), weinstock (Jer. 2, 21), wilde rosen, äpfel u. ſ. w.; wilder honig (Marc. 1, 6); wilde menschen, völker, ohne Kultur; da gibts wild holzleut Garg. 91; als Subſt. der wilde, die wilden: in mannigfacher Weiſe frei, von nicht angebauten Gegenden: ein wildes land (Jer. 2, 6), wilde wüste (Weish. Sal. 11, 2), wilder wald (Jer. 26, 18), u. ſ. w.; von ſchwer zu bändigenden Tieren: ein verwehnet kind wird mutwillig, wie ein wild pferd Sir. 30, 8; den wildesten renner . . der im marstall ist Schiller Kab. 2, 1; das pferd, der stier wurde plötzlich wild; von Menſchen, = aufgeregt, in Wut: fährt sie wild auf Räub. 3, 1; wild

auf ihn losgehend 5, 1; gegen Ordnung und Zucht: unkeusch, wilde 2. Tim. 3, 3; (ein Weib) wild und unbendig, das jre füsze in jrem hause nicht bleiben können Spr. Sal. 7, 11; der wilde knabe Goethe Haidenröslein; ein wildes kind, aufgeregt, unbändig; wildes leben, treiben, wilde zerstreuungen, ergötzungen (Schiller Kab. 2, 1), wildes feuer in der brust, auf den wangen (Fiesko 4, 14) u. a.; sie hätten die zweitausend pistolen an einem wilden abend verloren Lessing Minna 4, 6; aus der wilden welt in das kloster gekommen Freytag Bild. 1, 365; in wilder zeit 74; er soll sehr wild leben Journ. 1, 1; pöbel . . in wilder aufregung Ranke Päpste 2, 96; wilde schlacht, wilder kampf (Häusser d. Gesch. 3, 40), wilde musik (22), u. s. w.; die wilde jagd, vgl. jagd; in der Spr. des gewöhnlichen Lebens auch wild sein auf etwas, aufgeregt, begierig; andere, welche ins wilde gefordert hatten Möser Phant. 1, 31; = ungepflegt im Äußern: ein wildes aussehen haben, wilder bart, wild von haaren; sah einen wilden mann auf mich zukommen Schiller 4, 74; in besonderen Anwendungen: ein wilder heißt der, der sich einer Genossenschaft nicht anschließt, bei politischen Körperschaften der keiner Fraction angehört; in der Verbrechersprache den wilden mann spielen, in der Untersuchung oder im Zuchthause sich wahnsinnig stellen; — von Gegenständen: ein wilder garten, ungepflegter, wilde regellosigkeit in den parks der Engländer Schiller 10, 203; etwas wächst wild, ohne Anbau und Pflege; in technischer Spr.: wilder boden, der Boden unter der gepflegten Ackerkrume; wildes wasser, das nicht in künstliche Rinnsale geleitet ist; wilde fischerei, Fischerei in nicht gehegten Gewässern; wildes bad, das ungefaßt der Erde entspringt; wildes gestein, bei den Bergleuten taubes oder zu hartes; wildes feuer, vgl. feuer 4; wildes fleisch, in Wunden, s. fleisch 2; wilde wehen, die nicht unmittelbar der Geburt vorausgehen; — wilde ehe, Konkubinat; wilder wein, Name der Jungfernrebe, *hedera quinquefolia*. — Zusammensetzungen: **Wildbach,** m. Gebirgsbach ohne regelnde Leitung. — **Wildbad,** n. wildes Bad, s. oben. — **Wildente,** f. wilde Ente. — **Wildfang,** m. wild gefangenes und gezähmtes Tier, namentlich Pferd, Falke, Habicht; übertragen auf unbändige Menschen, besonders kosend zu Kindern: du wildfang! Freytag Wald. 2, 2; bei Gärtnern wilder Stamm in einen Garten verpflanzt, um zahme Bäume darauf zu pfropfen; — in älterer Spr., mhd. wiltvanc, fremder Ansiedler ohne Erlaubnis: keme ein wildvanc her, es wer frowe oder man Weist. 2, 415; sasz der colonist nicht als wildfang, der sich eigenmächtig auf ungebautem grund ansiedelte Freytag Aufs. 2, 439. — **wildfremd,** völlig fremd: wildfremder mensch; als Subst. Plur. wildfremde Möser Phant. 3, 241. — **Wildgans,** f. wilde Gans. — **Wildgraf,** m., mhd. wiltgrâve, Graf über einen erst urbar zu machenden Landstrich. — **Wildobst,** n. wildes Obst. — **Wildschur,** f. Wolfspelz mit auswärts gekehrten Haaren, Umdeutung aus dem poln. wilczura Wolfspelz. — **Wildschwein,** n., mhd. wiltswîn, wildes Schwein. — **wildwüchsig,** wild aufwachsend: das wildwüchsige mädchen CFMeyer Nov. 1, 313.

Wild, n. jagdbares Tier; substantive Bildung neben, nicht von dem Adj. wild, ahd. wild, mhd. wilt, altengl. in der Form wilder, wildor, die als wildeór, wild-deór umgedeutet erscheint; zuerst das einzelne Tier bezeichnend, doch ist der ahd. Plur. wildir (was her thô mit wildirun Tat. 15, 6) später verschwunden; ein junges wild Hiob 11, 11; ein wildt erjagen Alberus Es. 15, 34; übertragen auf Menschen: ich laure auf ein edles wild Schiller Tell 4, 3; auf die Gesamtheit solcher Tiere bezogen: die über das wild auf erden herrschen Bar. 3, 16. — Zusammensetzungen: **Wildbahn,** f. aufgegrabener Weg in einem Jagdbezirke, um die Spur des Wildes darauf zu erkennen; Hegebezirk für Wild. — **Wildbret,** n. aus mhd. wiltbrât, wiltbræte, zum Braten bestimmtes Wild, Wild überhaupt; Schreibung wildpret in älterer Spr. (Garg. 74), aber auch noch in neuerer: wildpret, heiszen alle wilde thiere, so zu essen taugen öcon. Lex. 2682; das wildpret war . . ausgegangen Wieland Sylv. 4, 4. — **Wilddieb,** m. der das Wild unbefugt und heimlich schießt; dazu **wilddieben,** Wilddieberei treiben: die gewilddiebten hasen Droysen York 2, 90. — **wildreich,** reich an Wild: wildreich sind unsre forste Grillparzer 4, 78. — **Wildschütz,** m. Wilddieb. — **Wildstand,** m. Standort eines Wildes; Bestand an gehegtem Wilde.

Wilde, f., mhd. wilde, Zustand des Wildseins; wilde Gegend: aus dieses erdenlebens rauher wilde Uhland 130. — **Wilderer,** m. Wilddieb; mhd. wilderære Jäger. — **wildern,** 1) mhd. wildern neben wilden (vgl. auch verwildern, in wilden Zustand kommen: wenn die weinstöcke nicht gestäbelt werden, so fangen sie an zu wildern Adelung; in wildem Zustand sein, übertragen: noch wildert rings der barbarei verjährter wust Voß 5, 259; sich wild betragen: kinder wildern auf den gassen. 2) dem Wild nachstellen, als Wilddieb: der forstmeister hat ihn lang auf dem korn, denn er wildert gefährlich herum Heyse 8, 282; wie Wild riechen, namentlich vom Fleisch, müffen. — **Wildheit,** f., gegen mhd. wildecheit, Wildsein, nach den verschiedenen Bed. des Adj.; auch = Äußerung der Wildheit: bei den banalen wildheiten der rennjagd Goethe 45, 355. — **Wildling,** m. bei Gärtnern junger nicht veredelter Stamm von Fruchtbäumen oder Rosen; — junges, wildes Kind: jagt nun drauszen dem wildling nach Heyse 17, 75. — **Wildnis,** f., früher auch n., mhd. wiltnisse, wilde Gegend: die einöden und wildnis Hiob 38, 27; zu pfaden . . durch wildnisse Lessing Laok., Vorrede; Getier in solcher: alles wildnis in den wäldern schmeckt die süsze liebeskost Opitz 2, 200; wild durcheinander Wucherndes: mit moos und wildnisz düstre sie (die graue Zeit) die räume Goethe Epim. Erwachen 1, 12.

Wille, m. Vermögen zu wollen und sein Ausdruck; gemeingermanisches Substantiv zu wollen (s. d.), goth. vilja, altnord. vili, altengl. willa, altsächs. willio, ahd. willio, willo, mhd. wille; in häufiger Anwendung, vielfach in festen Formeln: das ist mein fester, freier wille; es ist gottes wille, sein wille geschehe; guter, böser (Richt. 9, 23) wille; guten willen haben, etwas aus bösem willen thun; die hochachtung kömmt nicht auf meinen willen, sondern auf Ihre verdienste an Gellert zärtl. Schwest. 1, 5; seinen willen haben, auch in bedeutendem Sinne: noch hab ich meinen willen auch Schiller Karl. 3, 5; willen haben etwas zu thun (1. Sam. 2, 25); dafür: ich habe nicht willens, mich mit Ihren sachen zu vermengen Rabener 3, 183; sonst des willens sein; mein herr und ich ritten einsmals vor einer . . stadt in willens, daselbst etwas nothwendiges zu verrichten Simpl. 2, 302; seines willens leben; nach dem willen, nach wunsch und willen, ohne den willen jemandes; mit, wider wissen und willen (Treitschke 5, 244); mit willen, auch = absichtlich, mit Vorsatz: er ist mit willen zu spät gekommen; in Verbindung mit um, s. d. II 4: ich liebte Sie um dieser that willen Lessing Minna 4, 6; vgl. auch zusammengerücktes dessentwillen; um meinet-, deinet-, unsert-, euretwillen, u. a.; im Ausruf: um gottes, um des himmels willen!; — in besonderer Anwendung; wille für Träger des Willens: so manches jahr bewahrt mich hier verborgen ein hoher wille, dem ich mich ergebe Goethe Iphig. 1, 1; der gute wille, in der Volkssprache, freiwillige Gabe: sonach wäre die zinsgebühr . . abgestattet, und es käme nunmehr der gute wille Immermann Münchh. 1, 192; letzter wille Verdeutschung

Zeſens für das lat. *testamentum*. — Zuſammenſetzungen: **willenlos**, ohne Willen: willenlose knechte Treitſchke 4, 249. — **willfahren** (betont willfahren und willfähren), Verlangen erfüllen, Ableitung zu einem vorauszuſetzenden mhd. Subſt. willevar, Fahrt, Gang, Zug nach eines Willen (für das ſich die Nebenform willfart Faſtn. Sp. 25, 33 findet), in ſchwacher Form: man hat jm gewillfaret Maaler; bat er die würdigen . . fortzufahren, worin ſie ihm denn auch sogleich willfahrten Goethe Wanderj. 2, 1; dasz dem begehren . . von unserer seite gewillfahrt werde Preuß. i. B. 1, 248; dafür auch willfahrten: man hat ihm gewillfahrtet; dazu: wenn ich jetzt willfährig . . euch empörer empfange Freytag Ahnen 5, 155; sei wilfertig deinem widersacher bald Matth. 5, 25. — **willkommen** (betont willkommen und willkómmen), mhd. willekomen, wilkomen, nach Wunſch gekommen; als Grußformel willkommen!; einen willkommen heiszen (Schiller 4, 78); etwas ist einem willkommen; dieser willkommene trank (75); als Subſt. der willkommen, gekürzt willkomm (Garg. 92), das Willkommenheißen; Trunk der zur Begrüßung eines Angekommenen gereicht wird (Garg. 187); großes Trinkgeſchirr dafür; in Zuchthäuſern früher den willkommen (willkomm) geben, dem Neueingelieferten die übliche Tracht Prügel geben. — **Willkür**, f., mhd. willekür, Wahl nach eigenem Willen (vgl. unter kur 1), Belieben (bei Luther als Masc.: ein jglicher nach seinem wilkör 2. Cor. 9, 7); in jetziger Spr. auch mit dem Beiſinn des Ungeſetzlichen: die böse willkür Keller Werke 6, 353; dazu **willkürlich**, nach Willkür verfahrend oder geſchehend; dabei herrscht die grösste willkürlichkeit Moltke 6, 309.

Willig, mit Willen, gern, ahd. willîg, mhd. willec: willig sein (Matth. 26, 41), zu etwas (1. Theſſ. 2, 8); williges herz (Jer. 30, 21), willige gabe (2. Moſ. 36, 3); wo sich die seele jeglichem gefühle . . willig übergab Körner Hedwig 1, 2; vgl. auch freiwillig. — **willigen**, willig ſein, zuſtimmen, mhd. willigen: in sünde (Tob. 4, 6); so willige ich, das das gesetz gut sei Röm. 7, 16; vgl. einwilligen, bewilligen.

Wimmeln, ſich lebhaft durcheinander bewegen, Iterativbildung zu mhd. wimmen, ſich lebhaft regen, vorbereitet durch mhd. wimmel, Vollſein, Fülle; von kleinen Tieren und ihnen Verglichenem: ameisen, insecten wimmeln; da (im Meere) wimmelts on zal Pſ. 104, 25; das wimmelnde leben der verwesung Treitſchke 1, 47; begrifftauſchend: das der strom sol von fröschen wimmeln 2. Moſ. 8, 3; der käse wimmelt von maden, die gassen wimmeln von menschen Adelung; kein Jude hätte gewagt, sich blicken zu lassen, obgleich es sonst davon wimmelt Moltke 4, 42; — tranſitiv, als Gewimmel hervorbringen: jr land wimmelte kröten er aus Pſ. 105, 30; in neuerer burſchikoſer Spr. einen hinaus wimmeln, ſchnell und kräftig hinausſchmeißen. — **wimmern**, leiſe jammern; lautmalendes Wort, dem das mhd. Subſt. wimmer und das im Ablaut dazu ſtehende gewammer Gewinſel entſpricht: wimmern und winseln, *obvagire* Schottel; das kind wimmert; von der Glocke Schiller 3, 329; in der Form wemmern HSachs Fab. 2, 290. — **Wimpel**, m. ſchmale Schiffsfahne am Maſte; zurückgehend auf ahd. wimpal Zeugſtreif als Schleier, Stirntuch, mhd. (auch als Fem.) wimpel, Kopftuch, Fähnlein an der Lanze oder am Maſt; jetzt auf Schiffe oder auch Flaggenſchmuck bezogen: überm strom der schwarze wimpel wallt Freiligrath 2, 133; schiff mit bunten wimpeln Moltke 6, 44; wimpel an den fahnenstangen. — **wimpeln**, ſich als Wimpel zeigen: da wimpelte das siegspanier Hölty 169; Wimpel entfalten: alle schiffe wimpelten Moltke 6, 370. — **Wimper**, f. mit Haaren beſetzter Rand der Augenlider, entſtanden aus ahd. wintbrâwa, mhd. wintbrâwe, wintbrâ (ſich windende Braue); in dichteriſcher Spr. die müde wimper Freiligrath 1, 186; als Ausdruck der Gelaſſenheit, des männlichen Mutes: nicht mit der wimper zucken. — **wimpern**, die Wimpern auf und zu machen: wimperen mit den augen, *hirquitallire* Schottel.

Wind, m. 1) erregte Luftſtrömung; gemeingermaniſches Wort, goth. vinds, altnord. vindr, altengl. altſächſ. wind, ahd. mhd. wint; alte Partizipialbildung von der Wurzel, die wehen (ſ. d.) zu Grunde liegt, urverwandt zu gleichbed. ſanskr. vâtas, lat. ventus; Dim. in koſender oder tändelnder Spr.: so sausz, mein windelein, sausz Garg. 168; die linde windchen wähen Königsb. Dichterkr. 121; **Plur.** namentlich mit Bezug auf die Himmelsrichtungen: die vier winde; ſeemänniſch aber: die ältesten waren schon im hafen, wie die jungen noch mit allen 32 winden kämpften Möſer Phant. 3, 240; in eigentlichem Sinne, in den allitterierenden Verbindungen wind und wetter PGerhardt 12, 63, wind und wellen Lohenſtein Arm. 1, 669b; bei Schiffern mit halbem (HSachs Fab. 1, 382), vollem winde segeln; im alten Turnierweſen wind und sonne gleich teilen, die Kämpfer ſo ſtellen, daß die Einwirkung des blendenden Sonnenlichts und der Windſtrömung auf beide ungefähr gleich ſtark iſt; wind in Bildern und Vergleichen ungemein häufig: sich den wind um die nase wehen lassen, viel wandern, reisen müſſen, und so Erfahrung ſammeln; wissen wo der wind her weht (bläst, pfeift); ich seh es kommen. weht der wind daher? Grillparzer 6, 8; seit sich der wind in Berlin gedreht hatte Treitſchke 5, 201; der wind der volksgunst setzte plötzlich um 53; den mantel nach dem winde hängen (HSachs Fab. 2, 46. 548); schnell wie der wind; wind säen und sturm ernten; (er) haucht sein leben in die winde Uhland 269; der graf schosz aus den wagen in den wind Schiller Räub. 2, 3; gebet harm und grillenfang, gebet ihn den winden Hölty 197; in den wind reden (Schiller Tur. 2, 3), eine warnung in den wind schlagen; auch: du würdest mich nicht genzlich in den wind schlagen Wickram Nachb. 54a; einem den wind abgewinnen, zuvorkommen in einem Glück, u. ſ. w.; weidmänniſch wind = Witterung, die ein Tier hat; daher wind bekommen, kriegen, etwas merken; aber mein sohn? wird der nicht auf der stelle wind davon haben? Schiller Kab. 3, 1; — wind als Bild der Nichtigkeit: gedenk das mein leben ein wind ist Hiob 7, 7; auf reisen lebt man nicht vom winde Günther 150; als Bild für Unwahres: das ist wind; wind machen, lügen; seinem bruder . . solchen wind vorzumachen Leſſing Brief 1750; — wind, Hauch des Mundes: ein bloszer wind der durch die lippen fährt Riſt Parn. 206; Leibesdunſt: es ist nicht ein klein theil der gesundheit, wann die wind jhren gang haben Garg. 103; Name einer Krankheit: mein kind (liegt) am wind Goethe Paraboliſch 13. 2) Bezeichnung einer ſchnellen Hundeart, dem Winde verglichen, ahd. mhd. wint: ein wind von guten lenden Spr. Sal. 30, 31; ſpäter nur noch in windhund, -ſpiel (ſ. d.) — Zuſammenſetzungen: **Windbeutel**, m. Name eines Gebäcks in Beutelform, innen hohl; übertragen auf einen unzuverläſſigen, prahlenden Menſchen; dazu windbeutelei Leſſing Minna 3, 7. — **Windbruch**, m. durch Winde umgeriſſene Bäume oder Äſte: in der letzten sturmnacht . . seien windbrüche in den eichenschlag gefallen Storm zwei Nov. 73. — **Windei**, n. unfruchtbares, ohne vorhergegangene Begattung gelegtes Ei. — **Windfahne**, f. Wetterfahne. — **Windfang**, m. Vorrichtung im Vorraum eines Hauſes gegen Luftzug. — **windfeiern**, bei widrigem Winde feſtgehalten ſein: nachdem wir mehrere stunden gewindfeiert . . hatten Moltke 1, 106. — **Windhoſe**, f. reißender Wind in kreisförmiger Drehung; an Feuerſpritzen = Windkeſſel. — **Windhund**, m. Jagdhund, verdeutlichend für bloßes wind 2;

übertragen auf unzuverlässige Menschen: da dieser buchhändler ein windhund ist Moltke 4, 78. — **Windkessel**, m. Windregulator an Druckwerken. — **Windlicht**, n. Licht das auch im Winde brennt. — **Windmühle**, f. durch den Wind getriebene Mühle. — **Windmüller**, m. der solche Mühle hat; in älterer Spr. wintmüller von einem unzuverlässigen oder phantastischen Menschen Wickram Nachb. 83b. — **Windrose**, f. die mit Strichen nach der Windrichtung versehene, dadurch rosenförmig angeordnete Scheibe eines Kompasses (vgl. auch meerrose); die ganze windrose durchmachen (sich überallhin wenden) Bismarck an Gerlach 268. — **Windsbraut**, f. heftiger brausender Wind; ahd. mhd. getrennt wintes (windes) brût, wovon brût in diesem Zusammenhange unverstanden ist. — **Windspiel**, n. Windhund; vgl. spiel 7 und federspiel. — **windstill**, ohne Wind: die luft war windstill Keller Werke 1, 283; dazu **Windstille**, f. Zesen Ros. 2. — **Windstrich**, m. Richtung in der der Wind streicht.

Wind, gekrümmt, krumm vor Schmerz, nur in der Formel wind und weh: mir wird es darinnen (im Kloster) wind und weh CFMeyer Nov. 1, 237; schon mhd.: ir herzen wart nie sô winde noch so wê KdWürzburg troj. Krieg 12937; zu altnord. vindr, sich windend, schief, krumm gehörig. — **Winde**, f. 1) ahd. winta, mhd. winde, Werkzeug zum Winden; die Pflanze *convolvulus* und ihre Blüte: die himmelblauen winden Eichendorff Taug. 25. 2) in harnwinde (s. d.), krümmendes Schmerzgefühl, Reißen. — **Windel**, f., ahd. wintila, windila, mhd. windel, Tuchstreifen zum Umwickeln ganz kleiner Kinder; frei: etwas liegt noch in den windeln, in den Anfängen, noch unentwickelt; in den windeln der üppigkeit lag das erstaunliche werk der verschwörung gewickelt Schiller Fiesko 2, 18. — Zusammensetzungen: **Windelkind**, n. Kind in Windeln. — **windelweich**, weich wie die Leinwand einer Windel; gewöhnlich in der Formel einen windelweich schlagen, hauen; lasz dich windelweich prügeln Kotzebue Pagenstr. 3, 4.

Winden, 1) drehend bewegen; gemeingermanisches Verbum ohne entsprechende Urverwandte, goth. vindan, altn. vinda, altengl. altsächs. windan, ahd. wintan, mhd. winden, bis jetzt in starken Formen geblieben; transitiv: fäden, garn, blumen zum kranz (Schiller Parasit 4, 4), begrifftauschend kränze, einen kranz; ein tuch um etwas; windel um das kind, dafür kind in windeln winden; sie wand die arme ihm um den leib; das schwert will er ihm aus den händen winden Ranke Päpste 1, 290; nasse wäsche winden; die hände, in Jammer; die wand ir hend und rauft ir har HSachs Dicht. 2, 278; Part. der Gegenwart: mit groszem jamer und windenden henden Wickram Goldf. Q4a; der Vergangenheit: gewundene säulen, gänge (Hebel 2, 132), gewundener lauf eines wassers (Moltke 8, 87), übertragen gewundene phrasen (Goethe Faust II 1), sätze (Treitschke 4, 656), u. a.; refl.: bänder winden sich um den strausz, bäche durch die flur; wo sich eine felsschlucht windet Goethe 16, 241; der weg windet sich höher; (er) windet durch gebüsche sich Grabbe 2, 439: (das Kind) wand sich wie ein wurm an der erde Goethe W. Meister 8, 3; übertragen: sich um eine deutliche erklärung herum winden; verwirrung . . aus der er sich nicht leicht heraus winden soll Ranke Werke 1, 339; — mit dem Gedanken an das Gerät der Winde (s. d.): lasten in die höhe, baumstämme aus der erde, wasser aus dem brunnen winden, u. a. 2) anderes, schwaches winden, mhd. winden, Ableitung zum Subst. wind, als Wind oder wie Wind wehen: windets drauszen, oder schnauft der nachbar so? Hebel 2, 140; Duft strömen lassen: sein haupt auch raucht und windet nach cimmet und cibeth Spee Trutzn. 36, 69. — **windig**, 1) mhd. windec, mit Wind versehen, Wind enthaltend, älter auch winlicht (noch Herder Fragm. 2, 2): windiges wetter, windige luft, tage; übertragen auf unzuverlässige Dinge: ein windiges unternehmen; das ding sieht windigt aus Günther 1034; es steht in diesem punkte bei euch selbst sehr windig CFMeyer Nov. 1, 161; auf solche Personen: windiger gesell (Hebel 2, 232), abenteurer (Treitschke 1, 64), und ihre Worte und Thaten: windige phrase (5, 338), ränke (384). 2) zu winden, Windung habend; im Forstwesen: windige bäume, deren Fasern nicht gerade laufen, bei Tischlern windiges brett, das sich gezogen hat. — **windschief**, schief in Windung: windschiefe bäume (Niebuhr Leben 2, 485), ein windschiefes brett, dach (Heyse 1, 258); wie blühende . . männer ganz windschiefe und blasse weibchen heirateten Keller Werke 2, 47. — **Windung**, f. Handlung des Windens, gewundene Art und Fläche, nach den verschiedenen Bed. des Verbs.

Wink, m. Handlung des Winkens (mhd. winc in der andern Bed. des Wankens): wink, *adnutus*, *nictus oculi* Schottel; als Zeichen zur Aufmerksamkeit und Befehl: auf wink und kommando Schiller Räub. 2, 3; eines winkes harren (Hauff 2, 101), einem einen wink geben (Benedix Vetter 1, 6), u. a.; Bild größter Schnelle: in einem wink erhob sichs (das Zelt) aus dem rasen, in einem wink ist alles weggeblasen Wieland Ob. 4, 18. — **Winkel**, m. Ecke, abgelegener Ort, Punkt wo zwei Linien zusammenstoßen; ahd. winchil, winkil, mhd. winkel, altengl. wincel, zu winken gehörig und mit der ursprünglichen Bed. des einen Knick oder eine Krümmung bildenden Raumes; zunächst wohl Bauausdruck, für die Ecke die zwei gegeneinander stoßende Wände oder Mauern bilden: der stein . . ward ze houbete des wincheles Notker Ps. 117, 22 (nach Matth. 21, 42); ain winkel verbindet zwo mauren, von vier ecken oder winkeln wird ain ganz haus Frölich Stob. 556; winkel der wonung gegen mitternacht 2. Mos. 40, 22; übertragen auf verglichene Flächen eines Landstrichs: winkel zwischen der Nahe und dem Rhein Goethe 30, 276; besonders aber auf verborgene eingeschlossene Teile von Gebäuden, Grundstücken, Landschaften: wonen im winkel auf dem dach Spr. Sal. 21, 9; in einem winkel im garten Susanna 38; den glücklichen winkel dieses fruchtbaren thals Goethe Herm. u. Dor. 1; im winkel sitzen, unbekannt und unbeachtet; die armut bleibt im winkel Frölich Stob. 444; vom menschlichen Innern: bis in die verborgensten winkel des herzens Schiller 3, 513; im Niederd. winkel ein Kramladen Immermann Münchh. 4, 29; — als wissenschaftlicher Ausdruck ein von zwei sich schneidenden geraden Linien eingeschlossenes Stück der Ebene: rechter, stumpfer, spitzer winkel; die . . geschosse fielen in steilem winkel dicht hinter der brustwehr ein Moltke 3, 355. — Zusammensetzungen: **Winkeladvokat**, m. Advokat in heimlicher Ausübung seines Berufs, ohne obrigkeitliche Bestätigung. — **Winkelehe**, f. ungesetzliche heimliche Ehe. — **Winkeleisen**, n. Eisen in rechtem Winkel zusammengeschmiedet, zu verschiedenem Gebrauche: wenn die bleischnur oder winkeleisen falsch oder krum solt sein Luther 7, 429b. — **Winkelhaken**, m. Werkzeug in Form eines nach dem rechten Winkel gebogenen Hakens. — **Winkelmaß**, n., mhd. winkelmâz, Maßgerät das einen rechten Winkel bildet. — **Winkelzug**, m. Zug im Winkel oder in den Winkel, ins Verborgene, Vermeidung offenen Auftretens, Ausflucht: wollen Sie mir . . ohne winkelzug antworten? Lessing Minna 2, 9; in örtlichem Sinne: die verborgensten winkelzüge ihres charakters werden hervorgezogen Schiller 4, 89.

Winkelei, f. winkelichtes Wesen, in verächtlicher Rede: man studirt lange, die eigentliche einrichtung in den winkeleien (eines Gasthauses) zu finden Seume mein Sommer 152; dunkle winkelei von himmelhohen

brandmauern Keller Seldw. 1, 289. — **winkelicht, winkelig,** mhd. winkeleht, aus Winkeln bestehend, voll Winkel: winkelichte (winklige) straszen, plätze, zimmer; ein winklich plätzchen Grabbe 2, 45; übertragen: dem es sehr winklig und düster im kopfe ist 1, 419.

Winken, Anweisung durch Zeichen geben; ahd. winchan, mhd. winken, altengl. wincian, im Ablaute zu wanken (s. d.), sich unfest, seitwärts bewegen, schwanken, nicken, dann, auch schon in alter Spr., in heutiger Bed.; für die ursprünglich schwache Form des Wortes finden sich mhd. Spuren starker, die noch nhd. in oberdeutschen Quellen sich ausnahmsweise zeigen: zum tode . . dir gewunken Uhland 129; als Ermahnung, Befehl: mit dem finger, mit den augen winken; winkend augen HSachs Fab. 1, 73; der könig der lieblichen tochter winkt Schiller Taucher 90; (sie) winken mit den schnupftüchern Lenz Pandaem. 1, 2; mit Acc.: einen zu sich winken; er, der die musen an die Leine winkte Hölty 45; sie winkte dem gemahl ein zeichen Wieland Idr. 3, 30; beifall (Goethe 15, 308), einem aufmunterung, stillschweigen winken; in freierem Sinne: dort winken runde waden Wieland Ob. 2, 38 (der 1. Ausg.); der tag, der dich an Hymens altar winkt 5, 1; dir winkt der himmel Grabbe 2, 244; des lebens früchte winken euch Uhland 27, u. a.

Winseln, mit schwacher oder unterdrückter Stimme jammern; mhd. winseln, Weiterbildung des ahd. gleichbed. winisôn, winsôn, mhd. winsen, zu weinen (s. d.) gehörig; winselen *vagire* Schottel; von Menschen und Tieren: ich winsle nicht um trost Uz 1, 160; laut rauscht das falbe laub — es winselt nach vergänglichkeit Grabbe 1, 43.

Winter, m. die kalte Zeit des Jahres; gemeingermanisches Wort ohne urverwandte Bezüge, goth. vintrus, altnord. vetr, altengl. winter, altsächs. ahd. wintar, mhd. winter; außer in eigentlicher Bed. auch frei: im winter (unseres Lebens) schleicht sie (die Luft) den gang der schnecken Göckingk Lieder zweier Lieb. 58; du starrest in des winters eise Schiller an einen Moralisten. — Zusammensetzungen: **Winterfrucht,** f. Feldfrucht, im Herbste gesät und überwinternd. — **Wintergarten,** m. Gewächshaus für grünende Pflanzen im Winter. — **Wintergetreide,** n. Winterfrucht. — **Wintergrün,** n. Bezeichnung verschiedener immergrüner Pflanzen. — **Winterkleid,** n. warmes Kleid für den Winter; auch von Tieren: die wollen mein (des Schafes) warm winterkleid HSachs Fab. 2, 108. — **Wintermonat,** m. Monat im Winter: die wintermonate november, dezember, januar; im Besondern Bezeichnung des November. — **Winternacht,** f. Nacht im Winter: unfreundliche winternächte Schiller 2, 343. — **Winterpelz,** m. Pelz der Tiere im Winter; Kleidungsstück der Menschen aus Pelz, im Winter getragen. — **Winterschlaf,** m. Schlaf mancher Tiere während des ganzen Winters. — **Winterseite,** f. nach Norden liegende Seite eines Landes oder Gebäudes. — **Winterzeit,** f. Zeit des Winters.

Winterlich, dem Winter ähnlich oder gemäß, mhd. winterlîch: winterliche tage, kleidung; winterlich eingemummt Keller Werke 6, 359. — **wintern,** mhd. wintern, Winter sein: wann es hart wintert Frölich Stob. 382; den Winter über zubringen: (ein Schiff) welches in der insulen gewintert hatte Ap. Gesch. 28, 11, in neuerer Spr. gewöhnlich in einem lande überwintern; mit Acc. vihe wintren Weist. 4, 495; wer hirt ist, wintre ruhig seine heerde Schiller Tell 2, 2.

Winzer, m. Weingärtner; ahd. wînzurîl, wînzurl, mhd. wînzurl, wînzurn, wînzierl, alte, durch eine deutsche Ableitungssilbe vermehrte Entlehnung aus volkslateinischem vinitor; seit 17. Jh. in der Schriftspr. allgemein in heutiger Form: wintzer, rebmann Schottel. — **winzig,** überaus klein oder wenig, mhd. winzic, spätere Weiterbildung zu wenig (s. d.); im 16. Jh. auch noch in der Form wenzig: kam ein wenzig wider zu im selb Wickram Goldf. C 3b; als er nun anfieng ein wenzig stark zů werden Nachb. 13a; in neuerer Spr. selten als Mengenbegriff: ein winzig brot, ein klein wenig Adelung; gewöhnlich als Größenbegriff, adjectivisch: doch bin ich nicht zu winzig mehr, euch nachzutragen euern speer Uhland 340; ein winzig fensterlein Strachwitz Ged. 139; die winzigen contingente der reichsstände zu gröszeren heerkörpern zu vereinigen Treitschke 1, 16; adverbial: etwas sieht winzig aus; in Verbindung mit klein: ein kleiner winziger mensch, ein kleines winziges ding Adelung.

Wipfel, m. Spitze eines Baumes, ahd. wiphil, wiffil, mhd. wipfel, auch wiffel, mitteld. wippel, zu dem mittel- und niederd. Worte wippen, schnellend schwanken (s. d.) gehörig: auf den wipfeln der maulberbeume 2. Sam. 5, 24; wipfel hundertjähriger eichen Schiller Räub. 1, 1; übertragen auf die Spitze eines Berges: des berges wipfel Goethe deutscher Parnaß 133. — **wipfeln,** mhd. wipfeln, durch Abhauen des Wipfels kürzen, bäume: intranf.: mit dem Wipfel ragen: dann wipfl' ich (Eichbaum) . . wolkenhinan in die lüfte weit Geibel 3, 27; refl.: die nacht der eichen, die, sich wipfelnd, mit den reichen schatten rings den see beschränkt 2, 78.

Wippe, f. Zustand des Wippens: noch 800 mk. stehen durch sein verschulden auf der wippe EKönig an Lessing 1771; bei Turnern eine Schwingbewegung; Werkzeug verschiedener Berufe, das schnell auf und nieder geht; auch altes Strafgerät; Dim. wippchen, volksmäßig = Flunkerei, Gaukelkünste, in der Redensart wippchen machen, einem wippchen vormachen. — **wippen,** schnell auf und niedersteigen machen; niederdeutsches erst ins Nhd. aufgenommenes Wort, zu hd. wipfel, ferner zu mhd. wif, wipf, Schwung, schnelle Bewegung gehörig; wippen, *sorsum et deorsum mobilitare* Schottel; die elster, indem sie wohlgefällig mit dem schwanze wippte Immermann Münchh. 3, 85; sasz ich (hinten auf einer Kutsche) . . und wippte bald rechts, bald links Gaudy Erz. 39; wippende ruthe Freytag Bild. 1, 305; einen verbrecher wippen, ihn am Schnellgalgen aufziehen und plötzlich wieder fallen lassen; münzen wippen, in betrügerischer Weise auf der Wage behandeln, im Verein mit kippen (s. d. 3) altes Münzverbrechen, dazu kipper und wipper, solche Verbrecher (der kipp- und wipper-ordn Opel-Cohn 424, 2); würfel kippen, auf betrügerische Weise schnellen Simpl. 1, 187.

Wir, Plural zu dem persönlichen ungeschlechtigen Pron. ich; Gen. unser, Dat. Acc. uns. In majestätischer Rede für den Sing.: wir Ludowig von gotes genaden roemischer kaiser Urkunde v. 1336; vertraulich oder herrisch auch für die 2. Person in der Anrede: wo haben wir so lange gesteckt?; was haben wir neues, Marinelli? Lessing Gal. 1, 6.

Wirbel, m. drehende Bewegung, drehender Gegenstand, ahd. wirbil, mhd. wirbel, zu werben (s. d.) in der Bed. drehen gehörig; von ungestümem Winde (wirbelwind): das sie der wind wegfüre, und der wirbel verwebe Jes. 41, 16; von Strombewegungen: w. im flusse; lasz die wirbel toben, lasz die strudel drohn Geibel 2, 31; bei Feuer: wirbel des rauchs, dampfes, in wirbeln emporsteigen; von schneller Drehung einer Schlange: gählings schnürt dich der tödtliche wirbel Schiller Fiesko 5, 1; übertragen: w. der welt, leidenschaft; im wirbel der unentschlossenheit Lessing Nath. 4, 4; im wirbel von freuden und leiden Arndt 259; einen wirbel im kopfe haben, ein drehendes Gefühl, wie beim Schwindel oder Rausch; wirbel von Tönen, besonders der Trommel: wie die wirbel jauchzen! Körner Zrinp 5, 8; bei Tänzern, wirbel mit dem Fuße; — Stelle des Kopfes, wo die Haare sich kreis-

förmig verteilen: vom fusze bis zum wirbel; vom wirbel bis zur zehe fullt mich an mit tigers grimm Schiller Macb. 1, 10; runde aneinander gegliederte Knochen des tierischen Körpers, brust-, lenden-, hals-, rückenwirbel u. a.; — Gerät das sich um eine Achse dreht: w. an saiteninstrumenten, an fenstern, am zapfhahne, an rädern, u. s. w. — **wirbeln**, drehende Bewegung machen; intrans. von den Bewegungen des Wassers, Rauches, u. a.: wirbelen, girbelen, *quando aqua circumagitur ob profundum in aqua locum* Schottel; rauch wirbelt empor; da gähnet und wirbelt der schäumende schlund Goethe Joh. Sebus; übertragen: der kopf, das hirn wirbelt, auch einer wirbelt (Schiller Kab. 4, 9); mein innerstes entsetzte wirbelnd sich Goethe Iphig. 5, 3; entzücken wirbelt zum himmel (Schiller 2, 353), sorgen wirbelen einem im herzen auf (Scheffel Walth. 296); von Tönen: wirbelnde trommeln, lerchen; mit wirbelndem getön Wieland Idr. 2, 24; — transitiv, = wirbelnd reißen: ausz dem angster musz mans (das Getränk) . . herausz ängstigen, wirbeln Garg. 189; vorstellung, die den staunenden geist über seine linien wirbelt Schiller Fiesko 3, 2; wirbelnd bewirken: nachtigallen die wirbeln auf das lager des jünglings goldne träume der liebe Hölty 192; — refl.: das wasser wirbelt sich, der dampf, die flamme wirbelt sich in der luft Adelung; sobald sich . . wirbelt ein sturm Klopstock 2, 75. — **wirblicht, wirblig**, nach Art des Wirbels: wirblichte bewegung; übertragen: die freude macht drehend, wirblicht Lessing Minna 2, 7; wie sie tanzen . . 's macht wirblich Grabbe 2, 77.

Wirken, durch Arbeit hervorbringen; gemeingermanisches Wort in leichter Formenverschiedenheit, goth. vaúrkjan, altnord. yrkja, altengl. wyrcean, ahd. wurchan, wurchen, mhd. wurken, würken, welche Form auch nhd. noch dauert (würkt . . einen ermel Herder Stimme d. Völker 3, 13); daneben, mit entschiedener Anlehnung an das Subst. werk, altsächs. wirkian, ahd. wirkan, wirken, mhd. wirken, was sich nhd. als Hauptform festsetzt; urverwandt zu griech. órganon Werkzeug, érgon Werk. Die allgemeine Bed. des Thätigseins, Handelns, Verfahrens, die das Wort in der alten Spr. hat, erscheint im älteren Nhd. nur noch selten: von kindtheit hab ich so gewirkt Alberus Esop 11, 71; sonst ist es zu verschiedenen Sonderbedeutungen verengt; namentlich in der Haus- und Handwerksspr., = arbeitend herstellen: (wir) erbeiten und wirken mit unsern eigen henden 1. Cor. 4, 12; wirket speise, die nicht vergenglich ist Joh. 6, 27; das machtschiltlin auf der brust . . künstlich gewirkt Str. 45, 13; bis jetzt bei Salzsiedern salz, bei Bäckern den teig, bei Schmieden einen huf wirken, ausarbeiten; besonders bei Webern, Stickern: wann ich in der rahme würke Frölich Stob. 387; wirkt sie zart gesticke? Rückert Liebesfr. 3, 6; tafel war mit gewirktem linnenzeug gedeckt Keller Seldw. 2, 179; — sonst als Wort der allgemeinen Spr. nur auf das fortgesetzte Bethätigen einer innern Kraft bezogen; von Menschen, transitiv und intransitiv: ich mus wirken die werk des der mich gesand hat Joh. 9, 4; es ist ein gott, der da wirket alles in allem 1. Cor. 12, 6; als lehrer an einer schule wirken; er hat in seinem amte segensreich gewirkt; hier kann er gutes wirken; neben einander (Freytag Handschr. 1, 119), für einen (Benedix rel. Stud. 2, 5), auf einen oder etwas wirken, u. a.; die männer . . weil sie zu thun, zu wirken berufen sind Goethe Wahlv. 1, 1; wunder wirkt der himmel Schiller 5, 191; von Sachen: wisset, das ewer glaube . . geduld wirket Jac. 1, 3; dasz sein haar den abscheu wirken müsse Hagedorn Fab. 1, 65; ein alt vertrauen wirke neuen bund Goethe Div. 4, 7; jetzt erst wirkte das christenthum seinen vollen segen Freytag Bild. 1, 350; etwas wirkt tief (Ranke Werke 1, 260), ermuthigend (Häusser d. Gesch. 3, 129), wirkt auf einen (111), zum verderben (135), u. a.; alle diese eindrücke wirkten zusammen 48; in bedeutendem Sinne: das wirkte, das hat gewirkt; von Arzneien: pey im wurkt mer kain arzeney HSachs Fab. 2, 45; im Part.: wirkende kräfte (Schiller 6, 43), von fernher wirkende macht (Ranke Werke 1, 34); desto eindringender, desto wirkender Schiller 1, 35. — **wirklich**, in der That, dem Werk und Wesen nach vorhanden, *realis, realiter* Stieler, Gegensatz zum bloß scheinenden; in Titeln: wirklicher geheimer rat; landschaftlich oberdeutsch = augenblicklich, jetzt gerade: wies wirklich mode ist Schiller Räub. 1, 2; und was ist wirklich Ihres pinsels beschäftigung? Fiesko 2, 17. Dazu **Wirklichkeit**, f.: abkehr von der kalten wirklichkeit der dinge Heyse 4, 242. — **wirksam**, Wirkung hervorbringend, in Wirkung sich äußernd, von Dingen, auch von Personen: wie überhaupt in allen sachen personen wirksamer sind als institutionen Bismarck Red. 9, 145; — ungewöhnlich: ein wirksamer mensch (geschäftig, thätig) Adelung. Dazu **Wirksamkeit**, f. wirksame Art, Eigenschaft, das Wirksamsein: zu w. gelangen (Ranke Werke 1, 98), in w. treten (Häusser d. Gesch. 3, 138); w. einer rede, arznei, u. a. — **Wirkung**, f., mhd. wirkunge, Handlung des Wirkens; bewirkter Erfolg, durch Wirken hervorgebrachte Änderung.

Wirr, verwirrt, ordnungslos durcheinander; im 17. Jh. bei Logau erscheinendes Wort: manchem wurden drausz (aus dem Irrwisch) planeten, die jhn wirr und irre machten 3, 84, 48; aber vor dem späteren 18. Jh. nicht ausgebreitet, zufrühest von Campe (als landschaftlicher Ausdruck) angeführt, jetzt allgemein: wirr und dämmernd wie ein traumgewimmel Bürger Heloise an Abelard 125; wirre fäden, haare, erzählung, gerüchte, u. s. w.; mir wird ganz wirr im kopfe Benedix Störenfr. 2, 3; wo . . am wirrsten sich der strauch verschlingt Lenau 473. — **Wirre**, f. Zustand des Verwirrten, Durcheinander; im Plur. wirren, von öffentlichen Zuständen gebraucht: politische wirren, bei schweizerischen Tagesschriftstellern gegen 1830; die orientalischen wirren Treitschke 4, 666; in den deutschen wirren 5, 6; jetzt auch häusliche wirren. — **wirren**, ordnungslos durcheinander bringen, Fortsetzung des starken Verbums mhd. werren, schwachformig geworden, an die ehemalige starke Form erinnert noch das Part. verworren, vgl. verwirren; wirren, *confundere, miscere* Schottel; fäden in einander, durch einander wirren; in einem krausen und durch einander gewirrten busche Immermann Münchh. 3, 113; etwas aus einander wirren, aus Verwirrung zu Ordnung bringen, *extricare* Frisch; im Partizip der Gegenwart: durch des lebens wirrende beugung Goethe zum neuen Jahr; refl.: um meine füsze . . wirret sich der zauberknäul Schiller Jungfr. 2, 6; einer . . dem ein langer bart sich wirrt Uhland 288; — intrans., sich ordnungslos durcheinander bewegen: unzählige geputzte herren und damen . . wogten und walzten und wirrten da bunt und unkenntlich durcheinander Eichendorff Taug. 27. — **wirrig**, verwirrt, volksmäßig = geistesgestört: da wurde er wirrig und muszte in die anstalt Storm zwei Nov. 57. — **Wirrnis**, f., früher n., Zustand und Ort der Verwirrung. — **Wirrsal**, n. Gewirr: lösung des wirrsals Heyse 4, 206. — **Wirrwarr**, m. großes Durcheinander; ablautspielende Bildung zu wirren, bei Maaler die wirrenwäreten, ein verworrner unrichtiger handel, wenn man sich ausz einem ding nit verrichten kan, *discrimen confusum*, früher schon ähnlich: *jurgium* wirwer, wirenwer Dief.; erst neuer in heutiger Form: Salmasius macht über diese stelle einen trefflichen wirrwarr Lessing ant. Br. 30; das gibt neuen wirrwarr Geibel 7, 158; auch als Neutr. das wirrwarr.

Wirsch, in unwirsch (s. d.). — **Wirsing,** m. Kohlart mit krausen Blättern, älter wirsching, aus dem lombardischen gleichbed. verza entlehnt und entstellt.

Wirt, m. Hausherr, Gastgeber; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes Wort dunkler Herkunft, goth. vaírdus, altsächs. werd, ahd. mhd. wirt; in älterer Spr., vielfach bis in neuere, Familienhaupt, Vorstand der Haushaltung Jos. 7, 18, vgl. auch ehewirt Schiller Tell 1, 2 und hauswirt; Besitzer eines Hauses, namentlich seinen Mietern gegenüber, vgl. ebenda; Besitzer und Bewirtschafter eines Landgutes, vgl. landwirt; mit Hervorhebung guten Haushaltens: er ist der güter, die er dereinst erbt, werth und ein trefflicher wirth Goethe Herm. u. Dor. 3; danach frei: er ist kein guter wirth Tasso 3, 2; — der einen gastfreundlich aufnimmt und beherbergt: Gaius, mein und der ganzen gemeine wirt Röm. 16, 23 (schon goth. hier ebenso vaírdus); der wirt und seine gäste; Plur. wirte von Wirt und Wirtin: als der gast seine wirte ernstlich vermahnte Goethe Wahlv. 1, 2; der aus der Aufnahme der Gäste ein Gewerbe macht, Inhaber einer Gasthofs, einer Herberge, Schenke Luc. 10, 35; zu einem wirt er keret eine HSachs Fab. 1, 365; der wirt zur krone, zum adler, u. a.; sprichwörtlich: rechnung ohne wirt machen, vgl. unter rechnung. — Zusammensetzungen: **Wirtshaus,** n. Haus eines Gast- oder Schenkwirts. — **Wirtsleute,** Plur. Hauswirt und Hauswirtin. — **Wirtsstube,** f., **-tafel,** f., **-tisch,** m. Stube, Tafel, Tisch bei einem Gast- oder Schenkwirt.

Wirtbar, zum Wohnen, Herbergen geeignet: in ein wirthbar land . . zu ziehn EvKleist der gelähmte Kranich 4; schiff . . das vor der wellen drang uns wirthbar schützte Grillparzer 9, 69.

Wirtel, m. Ring um eine Spindel, mhd. wirte und wirtel, zu werden in der Bed. drehen gehörig (vgl. dort); auch in der Zusammensetzung spinnwirtel.

Wirten, mhd. wirten, sich als Wirt zeigen; schweizerisch = eine Gastwirtschaft führen; sonst in bewirten (s. d.). — **Wirtin,** f. weiblicher Wirt, mhd. wirtinne, wirtîn, nach allen Bed. des männlichen Subst.; Hausfrau, Hausbesitzerin, Aufnehmerin von Gästen, Frau eines Gast- oder Schenkwirts; eine gute wirtin sein, gut hauszuhalten wissen. — **wirtlich,** mhd. wirtlîch, nach Art eines Wirtes, gastfreundlich: übermüthige gäste ihres wirthlichen gönners Goethe DuW. 15; dem flüchtling wirthlich seine thür zu öffnen Körner Toni 1, 4; von Orten und Dingen, zu Aufenthalt oder Herberge geeignet: wirthlich dach Schiller Tell 1, 2; durch . . Kalabrien mag es nicht gar wegsam und wirthlich sein Seume Spaz. 1, 77. — **Wirtschaft,** f., ahd. wirtscaft, mhd. wirtschaft, in älterer Spr. Bewirtung, Schmaus, gastliche Aufnahme, auch Verwalter- oder Pflegamt; jetzt besonders = technischer Betrieb eines Hauswesens, Landgutes u. ä.: die wirtschaft erlernen, betreiben; vgl. haus-, landwirtschaft; übertragen auch staatswirtschaft; die kluge wirthschaft des himmels, der auch mit träbern . . noch kreaturen speist Schiller Kab. 4, 3; Bereich eines solchen Wesens: eigene wirtschaft haben, auf eigener wirtschaft sitzen; Betrieb und Bereich eines Gasthofs, einer Schenke, gast-, schenkwirtschaft: gern auch, von der alten Bed. der Schmauserei aus, buntes, lautes, auch ungeordnetes Treiben, unordentlicher Anblick: was ist das für eine wirtschaft!; niedergelegt ist unsere wirthschaft — friede in Deutschland Schiller Räub., Trauersp. 1, 4; das ist ja eine tolle wirtschaft hier im hause! Benedix Vetter 1, 6. — **wirtschaften,** mhd. wirtschaften, wirtscheften. Wirtschaft treiben, nach allen Bed. des Subst.; mit Betonung des Aufwands: gut, schlecht wirtschaften; wer wirthschaften und in der welt ehrlich leben will, hat stets zu sorgen Gellert Loos 1, 4; in übelm Sinne, = wüsten: hier ist furchtbar gewirtschaftet worden; die töpfe waren alle leer, so hatte ich in der butter gewirthschaftet Immermann Münchh. 2, 27. — **wirtschaftlich,** einer Wirtschaft gemäß oder zugehörig; in bedeutendem Sinne, = guter, sparsamer Wirtschaft gemäß: die wirthschaftlichste . . frau von der ganzen welt Gellert kranke Frau 2; schneidet ihm ihre karessen wirthschaftlich wie einem kostgänger vor Schiller Fiesko 2, 2.

Wisch, m., ahd. wisc, mhd. wisch (hier auch n.), Gerät zum Wischen; Bündel das dazu dient, Bündel überhaupt (stroh-, heuwisch); übertragen: ein ganzer wisch von tagdieben Lenz Hofmeister 2, 1; verächtlich von einem Stück Papier, Briefe: indem ich nur einen wisch nach dem andern in die druckerei schicken darf Lessing Brief 1773; von wem ist der wisch und an wen ist er? Eichendorff Taug. 103. — **wischen,** ahd. wiscan, mhd. wischen, wüschen, altengl. wcoxian, hinfahrend über etwas reinigen; wohl im Ablaute zu waschen (s. d.); mit Acc.: den boden, die stube, den tisch, die nase, den bart, mund, die hände wischen (Sir. 22, 2); auch zum Ausdruck einer Seelenstimmung: die augen, in Rührung; ehebrecherin, die verschlinget und wischet jr maul, und spricht, ich hab kein ubels gethan Spr. Sal. 30, 20; wischt sich die stirn (in Angst) Schiller Kab. 4, 3; wer nicht mithalten will, kann den mund wischen und gehen Keller Werke 6, 357; mit Acc. des zu Entfernenden oder der Wirkung: staub von den dielen, thränen aus den augen wischen; etwas blank, rein wischen; diesen makel blasser zu wischen Bismarck Red. 7, 205; sprichwörtlich: die hätte genug vor ihrer thüre zu wischen JGotthelf Schuldenb. 66; bei Kreidezeichnungen wischen, Linien durch Überhinfahren mit einem kleinen Wischer verschmelzen lassen; — intrans., schnell und geräuschlos eilen, huschen, zunächst von Tieren, die den Boden berühren (wiskendo dia erda farent tier, *pulverem verrunt* Notker bei Graff), dann allgemein: der man wischt baldt hinter jr her BWaldis Es. 3, 98; überfallen: die andere zween . . wischten über mich her Simpl. 1, 128; auch = Waffe ziehen: wischte einer . . mit dem.sebel heraus 2, 218; jetzt noch landschaftlich volksmäßig, auch als witschen, mit wutschen, wütschen (s. d.) vermengt; vgl. auch entwischen. — **Wischer,** m. Person oder Gerät zum Wischen; übertragen in derber Rede, = Verweis: wischer . . bekommen Lessing 10, 161; dem postgehülfen . . einen kräftigen wischer gebend Heyse 1, 305.

Wismut, m. n. eine Art weißlichtes Halbmetall; im Bergwerksbuch von 1539 S. 22 wiszmad ärtz; sonst auch bismut, lat. bisemutum, von dunkler Herkunft. — **Wispel,** m. altes Getreidemaß von 24 Scheffeln, ursprünglich niederd. Wort, mnd. wîkschepel, verstümmelt wîh-, wich-, witschepel, wischpel, wispel; der erste Teil mit niederd. wîk, hochd. weich in weichbild (s. d.) zusammenhängend. — **wispeln,** flüstern, ahd. hwispalôn, wisbalôn, mhd. wispelen, Bildung auf lautmalendem Grunde: wis, wis, wis, wis, wispelt jmer hin, und machet kein wort Luther 6, 351b; wispelt im etwas in ein or B. d. Liebe 206c; von dem Zischen der Schlangen: wispeln, zischen, das wispeln der schlangen Rädlein 1066b; die menschliche Rede selbst wispelt Jes. 29, 4; Nebenform **wispern,** dem altengl. hwisprian entsprechend: wollt ihr ihn (den Namen) dem alten Pantalon ganz sachtchen . . in die ohren wispern Schiller Tur. 3, 4; als wenn zuweilen stimmen heimlich mit einander wisperten Eichendorff Taug. 82; Part.: (er) sagte die wispernden worte Goethe Herm. u. Dor. 6.

Wissen, kundig sein, geistig inne haben. 1) gemeingermanische Bildung, goth. vitan, altnord. vita, altengl. altsächs. witan, ahd. wizzan, mhd. wizzen, mit der Eigenheit, daß die Präsensformen wie die eines alten starken

Präteritums gebildet sind (mhd. weiz, geblieben in unserm weisz, Plur. mhd. wizzen, wie mhd. beiz, Plur. bizzen von ich bîze, beiße), und daß das Präteritum (mhd. wiste) der schwachen Conjugation folgt; die Bed. des Kennens und innerlichen Besitzens beruht demnach, wie die des gleichgebildeten und gleichbedeutenden urverwandten sanskr. vêda, griech. oida, auf einer Vergangenheitsvorstellung, die aus dem Verbum goth. veitan beobachten, griech. idein, lat. videre sehen, erhellt; weisz demnach ursprünglich = ich habe gesehen, beobachtet. Die in der alten Spr. sehr durchsichtigen Formen haben sich nhd. mehrfach getrübt. Der Sing. des Präsens zeigt in älterer nhd. Spr. Neigung, in die gewöhnliche Conjugationsart überzugehen, und bildet daher für und neben du weist (so zu schreiben nach alten Angleichungsgesetzen, unrichtig du weiszt) du weiszest: herr, du weisst alle ding, du weissest, das ich dich lieb habe Joh. 21, 17; für er weisz auch er weiszt: dieweil nun menicklich weiszt Wickram Rollw. 4, 1; und noch bei neueren Schriftstellern oberdeutscher Heimat: wie man weiszt (: reist) Schiller 3, 170; der seine burg zu schirmen weiszt (: geist) Uhland 98; sonst in der Schriftspr. nicht. Der erst im späteren Ahd. und Mhd. aufkommende Imperativ wizze wird als wisse und wisz fortgesetzt: wisz, dasz wo auf erden du gehst, dich alle schlangen fürchten werden Rückert poet. Werke 12, 78. Für das Prät. mhd. wiste, weste tritt schon hier woste und wuste ein, von denen sich letzteres nhd. fortsetzt, nicht ohne daß sich ältere Formen in älterer Spr. halten: der hauswirt wiszte nun wol von Ulenspiegels büberei Ulenspieg. 7; namentlich ist für den Conjunctiv wüste die Form wiste noch im 17. Jh. bekannt: ich wiszte auch kein bessers für mich zu finden Simpl. 3, 283. Part. der Vergangenheit, mhd. gewist, gewest, vereinzelt auch schon gewust, letzteres nhd., daneben selten in älterer Spr.: (er hat es) nicht anders gewüszt Luther 6, 7ª; so fern er gewist haben solte Simpl. 4, 152. 2) Die Bed. geht zunächst auf Fassen und Halten im Gedächtnis und Bewußtsein, in den mannigfachsten Fügungen; mit bloßem Acc.: ein ding, eine nachricht, eines gedanken (5. Mos. 31, 21), vorhaben, eine stelle auswendig, einen schönen spruch (Garg. 71) wissen, u. a.; jr wisset weder tag noch stund in welcher des menschen son komen wird Matth. 25, 13; fort! fort! ihr wiszt meinen willen Schiller Kab. 2, 7; etwas wissen, die ganze welt weisz es; in bedeutendem Sinne, von wissenschaftlichen Dingen: er weisz etwas; er weisz viel, nichts; zwar weisz ich viel, doch möcht ich alles wissen Goethe Faust I; auch von dem Gesamtbewußtsein: solang ich nur ihn sah, nur ihn fühlte, nichts wuszte, als ihn! Schiller Menschenfeind 2; mit erweitertem Acc.: beide weisz ich kindlich mir geneigt Br. v. Mess. 31; weisz ich nur diesen spiegel helle Kab. 1, 4; sie weisz mich in wüsten irren Räub. 4, 4; mit anderen Beisetzungen: woher weiszt du das?; wie kann er das wissen?; wie wuszte sie es denn so schnell Wall. Tod 4, 9; mit persönlichem Dativ: nichts bessers weisz ich mir an sonn- und feiertagen Goethe Faust I; keine höhre lust mir wissend Tieck Octav. 31; in den Formeln einem dank, sich viel wissen (eingebildet sein); mit abhängigem Satze: ich weis, das Messias kompt Joh. 4, 25; so jemand wüste wo er were 11, 57; ich weisz, er ist hier; ich weisz nicht was er vornimmt; ich möchte wissen, ob er kommt, u. a.; von einem, etwas wissen; der von keiner sünde wuste 2. Cor. 5, 21; kein fremder sollte davon wissen Keller Sinng. 136; nichts von einem, etwas wissen wollen, Kenntnis und Gemeinschaft ableugnen: von einer dem kaiser gegen den könig zu leistenden hülfe wollten sie nichts wissen Ranke Werke 1, 67; um einen oder etwas wissen; dasz ich um seine liebesangelegenheit wisse Schiller Kab. 3, 1; da kein beichtvater darum wissen wollte Ranke Werke 1, 198; der Infinitiv in besondern Formeln: kund und zu wissen thun, alte Verkündigungsformel; kund und zu wissen sei hiermit .. Hagedorn Od. 5, 16; einen (einem) etwas wissen lassen, vgl. unter lassen 5; in älterer Spr. auch: wohin er gangen, ist mir nit zů wissen Wickram Goldf. C 3ª; Part. der Gegenwart: ein ehbruch .. der wissend wer und wol bekandt Sandrub Kurzweil 98; ein wissender, der in eine Sache eingeweiht ist; als wissender der vehme Ranke Werke 1, 225; — in festen Wendungen, Zwischensätzen, Beteuerungen, Ausdrücken des Zweifels, der Ungewißheit, u. s. w.: was ich weisz, weisz ich Schiller Kab. 1, 2; ich weisz nicht, geh ich recht, oder unrecht? Räub. 3, 2; es regte sich doch, wir wissen nicht was, in seinem kopfe Wieland Sylv. 5, 9; aus luftigen tönen quillt ein weisznichtwie Goethe Faust II 1; das weisz gott im himmel! Schiller Karl. 2, 8; auch schwörend weisz gott!; ich habe ihn, wer weisz wie oft, ermahnt; er erzählte mir von seinen eltern, und was weisz ich noch alles; das ist, wie du weist, ein schlimmes ding; so viel ich weisz, ist er hier; nicht dasz ich wüszte; diese narbe! he, wiszt ihr noch? Räub. 4, 3; wissen Sie was, herr wirth? .. ich dächte Sie lieszen die ganze schreiberei Lessing Minna 2, 2, u. s. w. 3) In bestimmter Fügung hat sich zu wissen die Bed. der Fähigkeit und Fertigkeit aus erlangter Kenntnis ergeben: wer da weis guts zu thun, und thuts nicht, dem ists sünde Jac. 4, 17; wenn die kaiserlichen einen platz nicht länger zu behaupten wusten Schiller 8, 157; die liebe kommt: er weisz nicht mehr zu schweigen Geibel 1, 94; formelhaft zu leben wissen, vgl. unter leben; schade um das mädchen, dasz sie nicht zu leben weisz Gellert Loos 4, 5; auch mit Acc. lebensart, keine lebensart wissen; die jahre wissen keinen halt Königsb. Dichterkr. 215. 4) Der Inf. wissen als Subst.; in einfachem Sinne gewöhnlich in festen Formeln: mit wissen jemandes; ich habe .. in die berlinische lotterie, ohne Ihr wissen, gelegt Gellert Loos 5, 3; mit wissen und willen, nach wissen und gewissen (s. d.); in bedeutendem Sinne, = Gesamtheit von Kenntnissen: unser wissen ist stückwerk 1. Cor. 13, 9; dein wissen theilest du mit vorgezognen geistern Schiller Künstler 32. — In Zusammensetzungen: **Wißbegierde**, f. Begierde zu wissen, lebhaftes Verlangen nach klaren Vorstellungen Adelung; dazu **wißbegierig** ebd. — **Wissensdrang**, m. (Treitschke 5, 14), **-durst**, m. Drang, Durst nach Wissen, Kenntnissen. — **wissenswert**, wert gewußt zu werden.

Wissenschaft, f., mhd. wizzenschaft, wizzentschaft, Zustand des Wissens, Kenntnis, Kunde: Ihr hattet wissenschaft von allem Schiller M. Stuart 1, 7; in bedeutendem Sinne Inbegriff geordneter Kenntnisse in einem Gebiet des Forschens, und solches Gebiet selbst: wissenschaften, *artes et scientiae liberales* Stieler; rechts-, sprach-, arzneiwissenschaft; in seiner wissenschaft tüchtig sein; freier, auch von anderen Kenntnissen: meine wissenschaft, die edlen steine nach dem werth zu schätzen Tieck Octav. 385; meine wissenschaft von allen pferden ebd.; = Gesamtheit aller Forschungsgebiete: der staat der .. die wissenschaft hatte darben lassen Treitschke 2, 231. Dazu **wissenschaftlich**, der Wissenschaft gemäß: wissenschaftliche erkenntnis, wissenschaftliches verfahren, wissenschaftlich arbeiten, u. a. — **wissentlich**, mhd. wizzenlîch, wizzentlîch, in älterer Spr. = bekannt, kund: so ist wissentlich, daz der Turk sider gar vil lant hat genumen D. Städtechron. 10, 153; ein wissentlicher dieb HSachs Fab. 2, 417; sonst = mit Wissen: wissendliche frevelsünden Stieler; die wissentliche lüge Grillparzer 7, 8; herzen .. die heuchelei und scherzen nie wissendlich berührt Königsb. Dichterkr. 50; da ist kein einziges

urtheil, auf welches ich, mir wissentlich, . . einflusz gehabt hätte Lessing ant. Briefe 55; dafür in älterer Spr. auch **wißlich**: wiszlich ist, dz nit alle krankheit am oder im leib sich erregen Garg. 12; heimlich doch, wo wiszlich nicht Logau 3, 16, 63.

Wist, Fuhrmannswort, Zuruf an die Pferde links zu gehen; aus mhd. winster link gekürzt. Vgl. auch schwude.

Wittern, mhd. witeren, witern, wittern, Ableitung zu wetter (s. d.), 1) Wetter oder Witterung sein, im allgemeinen Sinne: ez witer übel oder wol Br Bertholds 1, 244; von bösem Wetter: es wirt witteren, *cadent imbres* Maaler; es wittert durch das dach, wenn Regen oder Schnee durch das Dach bringen Adelung; jetzt noch landschaftlich und volksmäßig es wittert, donnert und blitzt; mit benanntem Subjekt: die welt wird zittern, . . der himmel wittern Lichtwer Fab. 3, 1; übertragen: ein dumpfes murren begann im tiefen sahl zu wittern Wieland Ob. 1, 69; Inf. als Subst.: weckt mich doch ein grauslich wittern Goethe Faust II 2; — in älterer Spr. = Wetter machen: Gott witter wie er wöll hie her Murner Narrenbeschwör. 49, 9; (Gott) kunds jm nimer recht machen, wie ers wittern lies, das er jn bat, er wolt jn nur ein mal selbs lassen wittern Luther 6, 136ª; refl. sich wittern, sich als Wetter kundgeben: wann der grimmer Trace-wind sich zu wittern stark begint Opitz 1, 181; übertragen: wenn sich nur ein fieber wittert (als Schauer losbricht) Günther 837. 2) wittern, in der Jägerspr., durch den Luftstrom spüren wollen: ein tier wittert, wittert nach einem oder etwas; und spüren: das wild wittert den jäger; ich wittre morgenluft Bürger Lenore; frei und allgemein: weil er mord an mir wittert CF Meyer Nov. 2, 395; zank und krieg (Hagedorn 2, 16), kriegslist (Keller Seldw. 1, 234), politische motive (Bismarck Reb. 12, 173), unrat (Treitschke 5, 254) wittern, u. a.; Wilhelm fing an zu wittern, dasz es in der welt anders zugehe, als er sich gedacht Goethe W. Meister 3, 9; — spurweise hervorgehen: es wittre daraus (aus der Apollostatue) etwas von einem römischen kaiserprinzen Heinse Ardingh. 2, 99; hier witterts nach der hexenküche Goethe Faust II 1. — **Witterung**, f. Beschaffenheit des Wetters, gute, schlechte, fruchtbare w.; bergmännisch Luft und Wärme in der Grube; auch Spur des Goldes: witterung oder kysz, allerley anzeigung dar by man erkennt das gold in einer ertzgrüben ze finden ist, *segullum* Maaler; weidmännisch Geruchssinn der Tiere und dadurch erlangte Spur: sowie sie (Rehe) die witterung der schützen bekamen Moltke 6, 283; übertragen auf eine spürend erkundete Beschaffenheit: suche die witterung des staats Schiller Fiesko 1, 9; — starkriechende Lockspeise für wilde Tiere.

Wittum, m. n. Stiftung, Ausgesetztes, Aussteuer; Rechtsausdruck, Fortsetzung des ahd. widimo, mhd. wideme Brautgabe, altengl. veoduma, Kaufpreis für die Braut, altfries. withume, mnd. wedem, weme, Dotation überhaupt, vielleicht zu altslav. vedą, vesti heiraten gehörig; *dos* (auch *dos ecclesiae*) widimo, widem, wideme, wedeme Dief.; dasz es eigentlich donna Lucretia ist, welche ihre base aussteuert. die flavianischen güter bilden ihr witthum CF Meyer Ang. Borgia 195; Ausgesetztes für die überlebende Gattin, fälschlich an witwe angelehnt: widum oder witwetuhm, *dotalitium* Schottel 383ᵇ; ob die wittwe ein witthum hatte Möser Phant. 3, 335.

Witwe, f. überlebende Ehefrau; gemeingermanische und gemeinindogermanische Bildung, goth. viduvô, altengl. widewe, wudewe, altsächs. widuwa, ahd. wituwa, witewa, mhd. witewe, witwe, urverwandt zu sanskr. vidhávâ, lat. vidua, altslav. vĭdova, und zu lat. viduus beraubt, entblößt; in der Formel widwen und waisen 2. Mos. 22, 22, vgl. waise; seit dem späteren Mhd. auch witib, wittib (reich junkfraw und witiben D. Städtechr. 2, 18), was noch jetzt altertümelnd dauert; dazu die verdeutlichende Bildung witfrau, mhd. witvrouwe, witvrou: nun war die pewrin ain witfraw H Sachs Fab. 2, 615; noch jetzt volksmäßig; und die Weiterbildung **Witwer**, m. für den überlebenden Ehemann, mhd. witewære, witewer, witwer, witiber; mancher arme wittwer, oder wittwin Ph Nicolai Freudenspiegel 278; dafür verdeutlichend witmann, mhd. witman, in volksmäßiger Rede; auch: ein wittling Wickram Loßb. 56, noch jetzt oberdeutsch; reicher wittweling Rollw. 74, 13.

Witz, m. Weisheit, erfindungsreicher Verstand, Einfall aus solchem heraus; hochdeutsches, zu wissen gehöriges Wort, in alter Spr. (ahd. wizzî, mhd. witze) Fem. mit der Bed. Klugheit, Weisheit, Einsicht, welches Geschlecht auch noch im ältern Nhd. dauert: kein vernunft noch witze ist da Jes. 44, 19; mit menschlicher witz Luther 5, 83ª; die witze neben der witz Stieler; Umsetzung ins Masculin ist erst nhd. durchgedrungen: der witz, *ratio, mens* Schottel. Die alte Bed. des eindringenden, kennenden, scharf scheidenden Verstandes bis in die heutige Spr.: maszen ein jeder mit seinem witz zufrieden Simpl. 1, 135; ein quentlein witz Canitz 107; des hundes witz Droste 320; ausgemittelt mit verruchtem witze Hv Kleist Käthch. 5, 1; mit verwandten Begriffen: witz und weisheit Bürger Zechlied; was sie von witz und willen haben, das arbeitet in der stille gegen mich Freytag Handschr. 2, 439; auch = Kundgebung solches Verstandes: wehe der gesellschaft, die gezwungen ist, den witz anzuhören, den wir aus schwatzhaftigkeit nicht bei uns behalten können Gellert Loos 4, 3; — seit dem 18. Jh. hauptsächlich eingeengt auf die Fähigkeit, unvermutete Ähnlichkeiten zu entdecken und scharf hinzustellen; von Chr Wolff in diesem Sinne genommen: da die leichtigkeit die ähnlichkeit wahrzunehmen der witz ist, so ist klar, dasz witz aus einer scharfsinnigkeit und guten einbildungskraft und gedächtnis entstehet Ged. von Gott § 858 (in der Erinnerung wegen der Einwürfe § 113 nochmals als *facilitas observandi similitudines* erklärt und gegen Angriffe sicher gestellt); es heißt scharfen, beiszenden, bösartigen witz haben, etwas mit viel witz sagen, seinen witz an jemand üben (Schiller Jungfr. 1, 2), u. a.; ihren stumpfen witz zu wetzen Treitschke 5, 105; — einzelne Äußerung dieses Vermögens: einen guten, schlechten witz machen, reiszen; hier auch ein Plur., der sonst fehlt: seine witze machen; die bekannten bubenhaften witze 3, 563; — verblaßt, in heutiger gewöhnlicher Rede, fast = Sache, Ding, in Redensarten: das ist der witz; der ganze witz besteht darin, dasz man genau aufpaszt, u. a. — **Witzbold**, m. Mensch der gern Witze macht; vgl. bold. — **Witzelei**, f. fortgesetztes Witzeln: diese albernen witzeleien Treitschke 5, 200. — **witzeln**, häufig und haschend Witz zeigen; nach der älteren Bed. des Subst.: witzeln, witzlen, *sciolum esse, praecipitare se in judicando* Stieler; seit dem 18. Jh. nach der heutigen Hauptbed. von witz: ein schriftsteller witzelt, wenn sein Bestreben, Witz zu zeigen, zu merklich wird Adelung; wo Horaz zweideutig witzelt Seume Spaz. 1, 39; witzelte über das flittergold der hessischen freiheit Treitschke 4, 136; witzelnde frechheit 5, 370. — **witzig**, Witz habend, mhd. witzec, witzic; nach der älteren Bed. des Subst. zum Teil noch in jetziger Spr.: welcher meister hat diese schönen und witzigen anlagen gebaut? Keller Sinngeb. 34; wortwechsel . . der trotz seiner leerheit beide witzig und süsz genug dünkte Seldw. 1, 106; sonst nach der heutigen Hauptbed. von witz: ein witziger mensch, witzige einfälle. — **witzigen**, witzig, verständig machen: nach dem ich gewitzigt bin Jer. 31, 19; uns witziget, uns übt die widerwärtigkeit im prüfungs-

stande dieses lebens Hagedorn Epigr. 36; (daß er) durch seine bisherigen niederlagen noch nicht gewitzigt worden ist Moltke 4, 206. — **Witzling,** m. der auch zu unrechter Zeit seinen Witz zeigt: welcher junger herr, der nach Paris gereist, stellt keinen witzling vor? Uz 2, 177.

Wo, räumliches Fragewort, mhd. wâ, älter wâr, goth. altnord. hvar, altengl. hwær, altsächs. hwâr, aus dem Stamme von wer, was (s. d.) entsprossen; Relativum, neben räumlicher Bed. auch zeitliche: am tage wo der waffenstillstand abgeschlossen ward Häusser d. Gesch. 3, 106; indefinit, = irgendwo: wenn wo ein laut des lenzes angeschlagen Uhland 133; mehr ins Zeitliche spielend, irgendeinmal: wenn mir wo das ohre klunge Schwieger geharn. Venus 65; mit Verneinung: 'wo treffen wir uns wieder an?' wo sonst nicht, sagt der fuchs, beim kürschner auf der stangen Hagedorn Fab. 2, 24; wir muszten uns resigniren, wo nicht für immer, doch für eine gute zeit Goethe Wanderj. 1, 3; freudenfeuer .. wo sie nicht von bergen wehen, doch tief in allen herzen glühn Uhland 84; in modaler Frage: wo kenn ich seine treu, wenn er sie nicht beweist? Gellert Syld. 4; drohend: wo du mir diese lust verdirbst! Lessing Minna 4, 3; in der Verbindung wo möglich, wo irgend möglich (vgl. möglich 1), u. a.; außerdem in Zusammenrückungen, wobei, wodurch, wofern, wofür, wogegen, woher, wohin, wonach, woselbst, wovon, wozwischen, u. a.; und, mit Festhaltung der alten Form des Wortes (ahd. mhd. wâr), woran, worauf, woraus, worein, worin, worüber, worum, worunter, auch wornach neben wonach.

Woche, f. Reihe von sieben Tagen; gemeingermanisches Wort ohne entsprechende urverwandte Bildungen, goth. vikô, altnord. vika, altengl. wicu, wucu, altsächs. wika, ahd. wehha, wohha, mhd. woche, wahrscheinlich in Beziehung zu weichen und wechsel; Plur. wochen auch = Kindbett: wenn seine frau in die wochen kam Gellert Loos 2, 1; sie soll in wochen (wird in die Wochen kommen) Ekönig an Lessing 1771; dann kommen die wochen meiner frau Schiller an Goethe 1796. — Zusammensetzungen: **Wochenbett,** n. Kindbett. — **Wochenblatt,** n. wöchentlich erscheinende Zeitung. — **Wochenlohn,** m. n. Lohn für eine Woche Arbeit. — **Wochenmarkt,** m. Markt der an bestimmten Tagen einer Woche abgehalten wird. — **Wochentag,** m. einer der sieben Tage der Woche; Werktag im Gegensatz zum Sonntag.

Wöchentlich, alle Wochen seiend oder geschehend, mhd. wochenlîch, wochelîch; wöchendliche zeitungen, wöchendliches kostgeld Stieler; Ihr sollt wöchentlich einen kleinen gehalt von mir haben Weiße kom. Op. 2, 95; dafür wöchlich Garg. 100. — **Wöchner,** m. der den in einem wöchentlich wechselnden Dienst die Reihe trifft; an Kirchen Geistlicher, der die Wochengeschäfte so zu besorgen hat. — **Wöchnerin,** f. Kindbetterin.

Wocken, m. Spinnrocken; erst nhd. Wort niederdeutscher Herkunft: wokke, spinnwocke, *rhombus, colus* Schottel; sie hatte wocken und spindel in händen Heyse 5, 36.

Woge, f. mächtige Welle; entstanden aus dem Plur. des ahd. mhd. wâc bewegtes Meer (zu wägen, s. d., gehörig), altengl. wæg, goth. vêgs; auf den wogen des meers Hiob 9, 8; bedrawete den wind, und die woge des wassers Luc. 8, 24; übertragen: die woge der schlacht Geibel 5, 107; wogen der rebellion Schiller 5, 53, der begeisterung; auf des glückes wogen Grillparzer 3, 153, u. a. — **wogen,** als Woge oder wie eine Woge sich bewegen; Wort der neueren Spr., zuerst von Campe als dichterisches verzeichnet; das meer, der kampf (Häusser d. Gesch. 4, 295), die saat (Freytag Bild. 1, 92) wogt, die schlacht wogt hin und her (98), der völkerstrom wogt dem alpenthale zu (Rosegger Waldheim. 1, 158), u. s. w.; wogender busen, wogendes kämpfen Ranke Werke 1, 17, die leise wogenden kornfelder Eichendorff Taug. 23, von federn wogender barett-hut Keller Werke 2, 183.

Wohl, nach Wunsch, gut, angemessen; gemeingermanisches Adverb, goth. vaila, altnord. vel, altengl. altsächs. wel, ahd. wela und wola, mhd. wol, der Wurzel von wille und wollen entsprossen; als Adverb zu gut, und dann, wie dieses, ohne Steigerung (wohl leben, schlafen, ruhen, etwas wohl besorgen, wohl riechen, schmecken, lauten, wohl gebaut, wohl gebildet u. a.); mit unterdrücktem Verbum im Ausrufe: wohl dir!; alt auch mit Acc.: wol mich der stunde Walther 110, 13; auch als prädikatives Adjektiv entwickelt, in Bezug auf körperliches und seelisches Befinden: er ist nicht ganz wohl; aber ist euch auch wohl, vater? Schiller Räub. 1, 1; ward .. den mitgliedern des hofes nicht ganz wohl zu muth Ranke Werke 1, 338; dazu adverbial: sich wohl fühlen, befinden, es sich wohl sein lassen; mir geh es, wie es gehe! wohl, oder ewig wehe! Bürger Entführung; und hier mit Steigerungsgraden: mir wird wohler; hier befinde ich mich am wohlsten; oberdeutsch mit Umlaut: wie am wöhlsten sei allen denen JGotthelf Schuldenb. 146; — in verblaßtem Sinne, betonend, ermunternd, einschränkend, Vermutung, Zweifel, Nachdruck, ungefähre Schätzung in mannigfacher Weise hervorhebend; beim Fortschritt der Erzählung im Volksliede und in Nachahmungen des Volkstons: er hat den knaben wohl in dem arm Goethe Erlkönig; da kam wohl aus dem grünen wald eine wunderschöne frau Uhland 196; u. a. — Zusammensetzungen, z. B. **wohlan, wohlauf,** Ausruf der Ermunterung: wohlauf! wohlan! seid fertig Bürger Entführung. — **Wohlbefinden,** n. körperlich und geistig guter Zustand. — **wohlbeleibt,** mit sehr fleischigem Körper versehen. — **wohledel,** Erhöhung von edel (s. d. 1) in Titeln. — **Wohlergehen,** n. gutes Ergehen: (sie) bat (Gott) .. um sein wohlergehen Zesen Ros. 7. — **Wohlfahrt,** f. guter Fortgang der menschlichen Dinge, gutes Ergehen und Vorwärtskommen; Wort bereits des 16. Jh.: glück und wolfart HSachs Fab. 2, 28. — **wohlfeil,** zu gutem, nicht teuerm Preise feil, billig, mhd. noch getrennt wol veile, und zusammengerückt wolveile, wolveil; er hat gar wolfeil kauft, wolfeile zeit Maaler; man kann sehr wohlfeil hier leben Bismarck Reb. 14, 29; ironisch, = nicht viel wert: eine wohlfeile tapferkeit Preuß. i. B. 1, 92; wohlfeile spötterei Treitschke 5, 317. — **wohlgeboren,** in guter Beschaffenheit geboren; körperlich: wohlgeborne, gesunde kinder Goethe Wanderj. 2, 1; gesellschaftlich, mhd. wolgeborn, von vornehmer Geburt (vgl. dazu unter gebären 1), später auf bürgerliche Kreise ausgedehnt und bezogen; dazu in Anrede ew. (vgl. unter euer) wohlgeboren, verderbt aus dem alten Fem. wolgeborene, Wohlgeborenheit. — **Wohlgefallen,** n. Subst. zu wohl gefallen (zusammengerückt auch wohlgefallen geschrieben) Luc. 2, 14; dazu **wohlgefällig,** Eph. 5, 10. — **wohlgemut,** guten Mut habend; dafür: sie sind allezeit wohlgemuthet Herder Ideen z. Phil. 7, 2. — **Wohlgeruch, -geschmack,** m. guter, angenehmer Geruch, Geschmack. — **wohlgestalt,** gute, angenehme Gestalt habend, mhd. wolgestalt: an den wohlgestalten zügen Schiller Gang nach d. Eisenh.; dafür: ein groszer, wohlgestalteter, behaglicher mann Goethe DuW. 8. — **Wohlgestalt,** f. gute, angenehme Gestalt. — **wohlgethan,** Part. zu wohl thun, zusammengerückt wohlthun; als Adj., mhd. wolgetân, gute, angenehme Gestalt habend, dichterisch seit dem 18. Jh. wieder aufgefrischt: ihr seid so wohlgethan von leib und angesicht Wieland Geron 783; der könig wohlgethan Uhland 226; wie blickst du (Wein) mich so wohlgethan aus hellgeschliffnem becher an Geibel 2, 33. — **wohlhabend,** gutes, reichliches Vermögen besitzend. — **Wohl-**

klang, -laut, m. guter, angenehmer Klang, Laut. — **Wohlleben**, n. Leben in fortgesetztem Genusse: nichtsnutziges wohlleben Treitschke 5, 374; in älterer Spr. vereinzelnd: wenn der könig ein fest oder wolleben hält Hulsius 7, 102. — **Wohlsein**, n. das Befinden in guter Gesundheit oder guten Umständen. — **Wohlstand**, m. Gesamtheit dessen was wohl ansteht, in Gesellschaft angemessen ist: wollen Sie uns denn um alle sittsamkeit und um allen wohlstand bringen Gellert Loos 4, 3; günstige Lebensverhältnisse, gutes Vermögen: w. eines landes; im w. leben. — **Wohlthat**, f., mhd. woltât, gute, besonders milde That; **Wohlthäter**, m. mhd. woltæter, der solche That thut; **wohlthätig**, mhd. woltætic, Wohlthat ausmachend oder zur Wohlthat gereichend. — **wohlweise**, Erhöhung von weise (s. d.) in Titeln; spottend: die wohlweisen kritiker der hauptstadt Treitschke 5, 218. — **Wohlwollen**, n. substantiver Inf. zu wohl wollen (auch zusammengerückt wohlwollen), Bestreben Anderer Bestes zu fördern; Plur. nur in komischer Rede: so kann er sicher auf sechs bis acht menschliche wohlwollen rechnen Freytag Aufs. 1, 15.

Wohl, n. Zustand des Wohlseins, Gedeihen, Heil; im 17. Jh. aus dem Adverb entwickelt: das wol, *bonum, felicitas, prosperitas, commodum*, das ewige, wahre, höchste wol Stieler; leibliches, geistiges, zeitliches w.; für eines w. sorgen; in einer Trinksitte: trank auf das wohl der beiden städte Treitschke 5, 178; Gegensatz zu wehe (s. d.): auf ihm steht unser wol und weh PGerhardt 140, 37; die sorge um unser wohl und wehe Freytag Ahnen 2, 160. — **wohlig**, behagliche Empfindung hervorrufend oder verratend, Weiterbildung von wohl, erst des späteren 18. Jh.: wies fischlein ist so wohlig auf dem grund Goethe Fischer; mitten in . . wohliger bewegung Keller Nachl. 229; in dem wohlig erwärmten . . zimmer Wildenbruch Nov. 55.

Wohnen, ständigen Aufenthalt haben; in älterer Spr. mit der allgemeineren Bed. verweilen, bleiben, harren, ahd. wonên, mhd. wonen, altsächs. wunôn, altengl. wunian; das goth. vunan, altnord. una sich freuen, ist dasselbe Wort, und wirft auf die Entwickelung des Begriffs und seine Entfaltung vom Gefallen zum Bleiben Licht; vgl. auch wonne und gewohnen. Die Bed. des Weilens im Nhd. selten: der mond, wie silbern er über und unter uns wohnt Herder z. Litt. 4, 39 (der Eistanz), vgl. dazu beiwohnen; sonst: in einem lande, in der stadt, auf dem dorfe, in einer strasze, einem hause wohnen; der gott . . der im himmel wonet Esra 6, 12; nur ausnahmsweise mit Acc., wie sonst bewohnen: (sie) finden trauerort und wohnen ihn Herder Antwort auf die Felsweihe an Psyche 21; — von Tieren, z. B. Vögeln Matth. 13, 32; verhüllend, von ehelichem Umgange 1. Petr. 3, 7; frei, von der Sünde in einem Röm. 7, 17; die wahrheit wohnt in der sonne Schiller 4, 42; ein tiefer sinn wohnt in den alten bräuchen M. Stuart 1, 7; es wohnte in diesem manne ein schlichter, gerader sinn Häuffer d. Gesch. 3, 124. — In Zusammensetzungen: **Wohnhaus**, n., **-ort**, m., **-sitz**, m., **-stätte**, f., **-stube**, f., **-zimmer**, n. Haus, Ort, Sitz, Stätte, Stube, Zimmer zum Wohnen.

Wohnhaft, mhd. wonehaft, wonhaft, Wohnung habend, angesessen. — **wohnlich**, mhd. wonlîch, zum Wohnen geeignet oder einladend: wohnliche räume; den selten geöffneten saal machte ein im mächtigen kamin flackernder holzstosz . . wohnlich CFMeyer Ang. Borgia 141; mit Umlaut: ich mache mirs gern gleich wöhnlich Goethe 42, 343. — **Wohnung**, f., mhd. wonunge, das Wohnen; Räumlichkeit zum Wohnen: eine w. haben, suchen; von Tieren: wonungen der lewen Hohel. Sal. 4, 8.

Wölben, bogenförmig überdecken; gemeingermanisches, nicht überall erhaltenes Wort mit der Grundbed. des Überdeckens in Deckel- oder Stürzenform, altnord. hvelfa, etwas umkippen, umstürzen, altengl. behwylfan, altsächs. bihwelbian überdecken, zu goth. hvilftri Totenlade, altengl. hwealf Stürze, ahd. walbo Deckziegel gehörig, nach Einführung römischer Baukunst als Ausdruck für die entsprechende fremde Steintechnik angewendet, mhd. welben; *cameratus* gewelft Dief.; die Schreibung wölben hat sich seit dem 17. Jh. eingebürgert: wölben neben welben *arcuare* Schottel. Im eigentlichen Sinne, als Gewölbe bauen: decke, keller, zimmer, kuppel (Geibel 7, 156) wölben; schatzkammer, wann man sie schon unter die erd welbet Garg. 31; kuppelartig gewölbte solide steinmasse Moltke 8, 173; frei: liecht ist dein kleid . . du welbest es oben mit wasser Ps. 104, 3; fusz des felsens, welcher die grotte wölbte Freytag Handschr. 3, 299; gewölbte augen Gellert kranke Frau 15; aus der breiten gewölbten stirn Häuser d. Gesch. 3, 124; refl.: der himmel wölbt sich über uns; die schönen hecken, die sich über die niedrige kirchhofmauer wölbten Goethe Werther II. — **Wölbung**, f. das Wölben und etwas Gewölbtes, in eigentlichem und freiem Sinne: schwindet, ihr dunkeln wölbungen droben! Goethe Faust I; diese verbindung (dreier Kaiserreiche) an sich bildet ein starkes dach und eine starke wölbung Bismarck Red. 14, 180.

Wolf, m. Name des bekannten Raubtieres; gemeingermanisches Wort, goth. vulfs, altnord. úlfr, altengl. altsächs. wulf, ahd. mhd. wolf, urverwandt zu sanskr. vṛka, griech. lýkos, lat. lupus, litt. vilkas, altslav. vlŭkŭ, gedacht als reißender Räuber, in Beziehung zu griech. hélkein, zerren, reißen, ziehen. Plur. in alter Spr. ohne Umlaut, noch im 16. Jh.: reizende wolfe Matth. 7, 15; aber seit dieser Zeit auch: welche wölf zerreiszen mehr? die unersetliche Garg. 94, seit dem 17. Jh. durchaus. Der Name auch übertragen auf andere gefräßige Tiere, namentlich auch Insekten (wolf, bienenwolf, *phalaena mellonella*, u. a.); ferner auf Geräte verschiedener Art, Maschinen mit eisernen Zähnen zum Zerreißen von Stoffen, u. s. w.; wolf oder joch, das Holz, an dem eine Glocke aufgehängt ist; wolf ein Fehler im Bauen Zimm. Chr. 4, 399; ein fehlerhaft geschnittenes Brett Schmeller; ein fressendes Geschwür, lat. lupus: ist das der mensch einen pösen flusz hat oder ein fistel oder ein pöse wunden oder den wolf Ortolf 43a; aufgeriebene Stelle zwischen den Beinen: (er geht sich) blasen und den wolf darzu HSachs Dicht. 1, 97; vielleicht hats auch . . ein wölfchen abgegeben Bürger neue weltl. Reime. — Zusammensetzungen: **Wolfsbeere**, f. *atropa belladonna*, Gewächs und Frucht. — **Wolfsbohne**, f. Feigbohne. — **Wolfsfuß**, m., auch Pflanzenname, namentlich Wasserandorn, *lycopus*. — **Wolfsgrube**, f. Fanggrube für Wölfe. — **Wolfshunger**, m. bildlich, überaus heftiger Hunger. — **Wolfskirsche**, f. Wolfsbeere. — **Wolfsmilch**, f. die Pflanze *euphorbia*. — **Wolfsrachen**, m. Rachen eines Wolfes; Mißbildung im menschlichen Rachen, mit gespaltenem Gaumen. — **Wolfszahn**, m. Zahn eines Wolfes; auch ein vor den Backzähnen stehender überzähliger Zahn; sprichwörtlich: es sei kein man, er hat ein wolfszan Garg. 129.

Wölfin, f. weiblicher Wolf, mhd. wülvinne, daneben in anderer Bildung wülpinne; als aber jn (den Wolf) sein wölfin sach HSachs Fab. 2, 346. — **wölfisch**, dem Wolfe gleich oder gemäß: jr wölfisch regiment Luther 8, 3b; wölfische freszgier. — **Wolfram**, m. Name eines Eisenerzes.

Wolke, f. sichtbar in der Luft schwebender wässeriger Dunstball; westgermanisches Wort, ursprünglich Neutrum, altengl. wolcen, altfries. wolken, altsächs. wolcan, ahd. wolchan, wolkan, mhd. wolken, vielleicht zu altengl. wealcan sich wälzen, wogen (vgl. unter walken) gehörig; Übergang in das Fem. bereits im späteren Ahd. als wolcha, Plur. wolchûn, ebenso im Mhd. diu wolke,

Plur. wolken, welche Form im Nhd. herrschend geworden ist (Nachzügler des früheren ein finster wolken 2. Mos. 14, 20); ein daneben erscheinendes Masc. mhd. der wolken; *nubes* der wolk Dief., hat sich bald wieder verloren. Im eigentlichen Sinne: eine wolke, wolken am himmel; blitze aus wolken, dunkle, schwere, leichte, wetterschwangere (Schiller 4, 110), lichte wolken; kam eine wolken, und uberschattet sie Luc. 9, 34; eine wolke nam jn (Christum) auf fur jren augen weg Ap. Gesch. 1, 9; sprichwörtlich: bei großer überraschung wie aus den wolken gefallen sein; ich falle aus den wolken! Benedix zärtl. Verw. 2, 21; übertragen auf Wolkenähnliches: der mond als leichtes wölkchen am himmel; wolken von nebel, sand, staub, tabaksrauch, insekten; (Zug der Kraniche) über unser haupt, in langer wolke Goethe Faust II 3; wolken am ehelichen, politischen himmel; wolke des unmuts auf der stirn; die wolken des jammers Großcopht. 2, 6; wolken in einer flüssigkeit, flockige trübende Masse; wolken an den fenstervorhängen, in Gestalt der Wolken gesteckte Vorhänge Adelung; sie war in eine wolke von weiszem musselin gekleidet; wolke früher auch eine Art Perrücke, u. a. — Zusammensetzungen: **Wolkenbruch**, m. plötzliche Auflösung einer Wolkenmasse in stürzenden Regen. — **Wolkenhimmel**, m. bewölkter Himmel. — **wolkenlos**, ohne Wolken; bildlich: da warst du . . so wolkenlos heiter Schiller Räub. 4, 1. — **Wolkenzug**, m. Zug der Wolken am Himmel und ziehende Wolken selbst.

Wölken, mit Wolken überziehen; in älterer Spr. ohne Umlaut: *nubilare* gewulken, wolkeln Dief., vgl. auch unter bewölken; jünger umgelautet, selten intransitiv, = wolkig werden: es fängt dort oben an . . zu wölken Lenz Pandäm. 1, 4; gewöhnlich = Wolken oder Wolkenähnliches schaffen, mit Acc.: das feuer sank, und wölkte kaum noch dampf empor Hölty 39; voller wölkt sein mund der pfeife dampf Lenau 98; übertragen: was wölket deine sonst so heitre stirn? Adelung; ohne Object: christenthum . . sollte nicht wölken, sondern aufhellen Schubart Leb. u. Gesinn. 63; als Wolke zeigen: wenn auf der stirn du tadel wölkst Klopstock 2, 229; — refl.: der himmel wölkt sich; es wölkte sich lang in des leidenden seele, eh es herunterströmte Mess. 19, 962. — **wolkig**, älter **wolkicht**, mit Wolken umzogen, Wolken bildend; auch mit Umlaut wölkicht, der wölkichte himmel Steinbach.

Wolle, f. krauses weiches Haar mancher Tierarten, besonders der Schafe; gemeingermanisches Wort, goth. vulla, altnord. ull, altengl. wull, ahd. wolla, mhd. wolle, auf älteres vulna zurückgehend, urverwandt zu sanskr. ûrnâ, litt. vilna, altslav. vlŭna Wolle, und mit sanskr. ûrnômi ich verhülle in nächster Beziehung, so daß das Wort eigentlich Hülle bedeutet; als Stoffwort ohne Plur., nur in neuerer Spr. kann ein solcher gebildet werden, wenn = Wollarten; ohne nähere Bezeichnung von der Schafwolle; hier auch = Stoff, Kleidung von Wolle: er trägt nur w.; in Vergleichen, Bildern, Sprichwörtern: weich, weisz wie wolle; wenn ewer sünde . . gleich ist wie rosinfarbe, sol sie doch wie wolle werden Jes. 1, 18; in der wolle sitzen, in reichlichen Umständen leben; werkstatt eines in der wolle des gelingens sitzenden meisters Keller Werke 2, 137; viel geschrei und wenig wolle, vgl. geschrei 2; nur mehr wolle und weniger geschrei Bismarck an Gerlach 126; in der wolle gefärbt, vgl. unter färben; — übertragen auf ähnliche Haare anderer Tiere, kameel-, ziegenwolle; weidmännisch werden auch die Haare des Hasen und Kaninchen, sowie die Flaumfedern des jungen Geflügels wolle genannt; vom weichen menschlichen Bart: die feine wolle sproszt um die wange Goethe 39, 39; auf Pflanzenfasern, vgl. baumwolle. — Zusammensetzungen: **Wollblume**, f. Name des Wundkrautes, *anthyllis vulneraria*. — **Wollenkleid**, n., -stoff, m., -zeug, n. Kleid, Stoff, Zeug aus Wolle, auch wollkleid, -stoff, -zeug. — **Wollhaar**, n. wolliges Haar. — **Wollmarkt**, m. marktmäßiger Verkauf von Wolle und Platz dazu. — **Wollsack**, m. Sack mit Wolle vollgestopft. — **Wollschur**, f. Schafschur. — **Wollweide**, f. Weidenart mit wolligen Blättern, *salix lanata*.

Wollen, aus Wolle gemacht, mhd. wüllîn, wullîn; wullin, *laneus*, wulliner mantel, *laneum pallium* Maaler; wullen und wollen Steinbach; wollene kleider, stoffe. — **wollen**, Wort der Tuchmacher, Schafwolle zur Tuchbereitung verfilzen: wurde . . ein schaf geschoren, dann die wolle gewollt Hebel 3, 85.

Wollen, Vorsatz und Absicht haben; gemeingermanisches Verbum, goth. viljan, altnord. vilja, altengl. willan, altsächs. willean, wellian, ahd. wellan, wollan, mhd. wellen, wollen; in enger Beziehung zu wählen und wohl (s. d.), urverwandt zu gleichbed. lat. velle, altslav. voliti, und zu sanskr. var wählen, vorziehen; in alter Spr. nicht in allen Formen entwickelt, aber mit Anlehnung an Verben, die ihr Präsens wie ein Präteritum bilden (vgl. dürfen, können, sollen, wissen u. a.), später mit dem Streben der Ausbildung aller Verbalformen nach regelmäßiger Conjugationsweise, was in neuerer Spr. nach mancherlei Schwanken zu festem Gebrauch geführt hat. Für die 1. Sing. des Präsens, ahd. willu, mhd. selten noch wille, hat sich die 3., ahd. wili, mhd. wile, wil mit festgesetzt, bis ins 17. Jh. gewöhnlich noch wil geschrieben; für die 2. Sg., ahd. als wili mit der Form der 3. gleichlautend, erscheint seit dem 11. Jh. wilt, was im Mhd. gewöhnlich wird, und nhd. noch im 18. Jh. dauert: wenn du wilt Herder Shakespear 5; sobald du willt (: gilt) Wieland Urth. des Paris 595; in älterer Spr. auch assimiliert du . . witt Uhland Volksl. 145; für wilt wird die Form du wilst als regelmäßig von dem Grammatiker Clajus 1578 gefordert, setzt sich aber erst im 17. Jh., wilt allmählich verdrängend, fest: wann du mit ihm wilst rechten Harsdörffer Sonntagsand. 1, 228; die Formen wellen für Plur. und Infinitiv, welle für den Conjunctiv, mhd. die herrschenden, bleiben als wellen oder wöllen, welle oder wölle noch im 16. Jh.: man sag darzue was man welle Aventin 1, 9; wir wöllen sie lebendig verschlingen Spr. Sal. 1, 12; wöllet meiner strafe nicht 25; hab ich jhn . . wellen verkleiden Garg. 16; die Formen mit o, schon seit der ahd. Zeit fränkisch (bei Otfrid wollemês, Conj. wolle, Inf. wollen), mhd. in mitteldeutschen Quellen verbreitet, sind nhd. seit dem 17. Jh. die alleinigen. Ein Imperativ ist als wolle erst der neueren Spr. eigen: du kannst! so wolle nur Goethe Faust I; volksmäßig hört man auch: will nur!; Part. wollend selten: aus freiem wollendem herzen Wahlv. 2, 15, mehr in den Zusammensetzungen misz-, übel-, wohlwollend. Das Prät. wollte, ahd. wolta, mhd. wolte, steht seit Alters fest; Part. gewollt (ich habe gewolt Clajus 106, 5) ist mhd. noch nicht nachgewiesen. Für dieses Part. der Infinitiv, wenn ein anderer solcher vorausgeht oder folgt, vgl. haben 6: er hat kommen wollen (wollen kommen); hat es mir scheinen wollen Preuß. i. B. 1, 29; auch wenn das Hilfszeitwort unterdrückt ist: ein mensch, der mit seinen eigenen augen wenigstens sehen wollen Lessing Ber. Tur. 1. Bed. 1) wollen mit sächlichem Acc., zu haben streben, etwas, nichts; du wilt weder brandopfer noch sündopfer Ps. 40, 7; man wollte die einwirkungen von Rom nicht mehr Ranke Werke 1, 293; er wollte auch keinen anschlusz an Frankreich Häusser d. Gesch. 3, 180; abweisende Formel der heutigen Spr.: hier ist nichts zu wollen; etwas von einem wollen; dafür mit bloßem Dativ: was sie ihm wolle Freytag Bild. 1, 200; in älterer Spr. mit Genitiv: zu hören, was eur gnad mein will

3 Ayrer 716, 5; mit persönlichem Object: das mädchen will den ihr zugedachten bräutigam nicht; den könig von Frankreich wolle er nicht Ranke Werke 1, 261; einen wollen, nicht wollen auch = leiden, nicht leiden mögen; — ohne Object: einem übel wollen, wohl wollen; dafür: und wenn ich zwölf händ' hätte, und deine gnad' wollt' mir nicht Goethe Götz 1; — in Formeln: das wolle gott!; das wolle gott nicht Schiller Fiesko 5, 16. 2) mit Infinitiv, Absicht haben: kommen, gehen, etwas thun wollen; wollt jr auch seine jünger werden? Joh. 9, 27; ich will nicht hintergangen sein. die mutter will mich nur schonen. ich will nicht geschont sein Schiller Wall. Tod 4, 9; der Inf. fehlend, und aus einem vorhergehenden zu folgern: zu gehen, wo er hin wollt Tob. 1, 14; ich sündige, wie viel ich wil Sir. 5, 6; ein leben, es sei wie gut es wölle 41, 16; so erbarmet er sich nu, welches er wil Röm. 9, 18, u. a., auch in freieren Fügungen: dir geschehe wie du wilt Matth. 15, 28; wiltu, so wollen wir sagen . . Luc. 9, 54; ich will rede! Lessing Gal. 4, 1; sieh her, diese will: gieb mir dein kind zum weibe Freytag Wald. 5; die muse fehlt nicht selten, wenn man sie eben will Uhland 62; in der Formel, ich will nicht; dasz eine Fyllis sich erkläret, sie wolle nicht Wieland Musar. 3, 93; mit Präpositionen oder Adverbien eines Zieles: er will aus dem hause, ins haus; das will mir nicht aus dem sinne, nicht zu kopfe; ich will zu ihm; die sache will nicht vom flecke; sihe, du stolzer, ich wil an dich Jer. 50, 31; sollte man mir gar ans leben wollen? Schiller Tur. 4, 7; fort, weg, hinaus, herein wollen; will ich auf . . ich wil eine hülfe schaffen Pf. 12, 6; wir wollten hier nicht wieder liegen bleiben, sondern um jeden preis durch Moltke 8, 287; in der Formel das will mir nicht ein, kann ich nicht begreifen; mit einem höher hinaus wollen, vgl. auch unter hinaus; mit abhängigem Satze: wiltu denn, das wir hin gehen Matth. 13, 28; ich wolte aber lieber, alle menschen weren wie ich bin 1. Cor. 7, 7; das wolle gott nicht, dasz ich fähig sei . . Wieland Geron 464; — Drohformel, mit Verschweigung: wart, ich will dich! 3) wollen, in verschiedener mehr verblaßter Schattierung der Bed.; von Personen, = als Meinung behaupten: man will, ich sei eines der schönsten geschöpfe Lessing Fab. 1, 5; der doktor will, er sei im umkehren Schiller Räub. 2, 1; das will ich nicht gesagt haben; in nachdrücklichen Formeln: das will ich meinen, dir sagen, gesagt haben; ich will denn doch gerathen haben . . den degen nicht zu frühe wegzulegen Piccol. 3, 4; vor einem Ereignisse stehen: der kranke will sterben; an die bloße Umschreibung der Zukunft streifend: ich will es noch erleben, dasz Klotz sich . . zurückzieht Lessing Brief 1768; in Wunschsätzen: (er) bat jn, er wolt denen, so auf der burg lagen, gebieten zu weichen 1. Macc. 11, 41; — von Dingen, in die Bed. des Könnens und Werdens übergreifend: was wil das werden? Ap. Gesch. 2, 12; wie will doch ein menschen und gott gefälliges leben aus verderblichen grundsätzen entspringen? Goethe DuW. 16; das will nichts sagen; aus der sache will noch gar nichts werden; nachdrücklich, Erfordern bezeigend: ein verzweifeltes übel will eine verwegene arznei Schiller Fiesko 4, 6; ihr halb erwachendes gewissen will eingeschläfert sein Wieland Perv. 3, 456; die sache will geduld haben; so etwas will gethan sein, u. a. 4) Inf. als Subst.: wollen habe ich wol Röm. 7, 18; nothwendigkeit, die auch das freie wollen der könige zwingt Schiller M. Stuart 4, 10; ein ernstliches wollen Goethe 30, 227.

Wollust, f. gute Lust, Wohlgefallen, Genuß, mhd. wollust (hier auch Masc.), Zusammensetzung mit wohl und lust, in älteren Quellen daher auch wohllust geschrieben, in neuerer Spr. ist das Bewußtsein der Zusammensetzung nicht mehr rege; früher ohne üble Nebenbed.: du trenkest sie mit wollust Ps. 36, 9; es ist meine gröszte wollust, die regungen des vergnügens bei andern ausbrechen zu sehen Gellert zärtl. Schwest. 2, 7; der unlautere Beisinn des fleischlichen Kitzels schon mhd.: und ist wol unrein sin leben, daz er in wollust sich hât geben Haupts Zeitschr. 16, 469; in neuerer Spr. vielfach: wollust war meine wütendste neigung Schiller 4, 79; die wollust der groszen . . ist die nimmer satte hyäne Kab. 2, 3; im vereinzelnden Plur.: die iren gedank und allen iren fleiz auf irdische wollüst legent Megenberg 60, 7; welche aber in wollusten lebet 1. Tim. 5, 6; Wollust erweckender Gegenstand: die wohlüste der bäder und paläste Herder Ideen zur Phil. 14, 5. — **wollüstig**, mhd. wollustec, Wollust gewährend; nach Wollust begierig; auch = geil, üppig: aushau des allzu wollüstigen wuchses Lessing Dram. 12. — **Wollüstling**, m. Sklave der Wollust, *voluptate et luxuria diffluens* Stieler.

Wonne, f. ungemeiner Grad von Freude und Genuß; westgermanisches Wort, ahd. wunna und wunni, mhd. wunne und wünne, altsächs. wunnea, altengl. wyn, auf der Bed. des örtlichen Behagens und Bleibens erwachsen (ahd. mhd. auch = Wiese, Weideland, vgl. dazu auch wohnen): *delectatio, jocundatio, jocunditas, voluptas, jubilatio* wunna Graff; formelhaft: du wirst des freude und wonne haben Luc. 1, 14; gieng dahin mit freud und wunn HSachs Fab. 2, 564; (er) schwamm in wonne Treitschke 5, 220; im vereinzelnden Plur.: geschrei von freuden und wonnen Jer. 33, 11; die klärenden wonnen der einsamkeit Scheffel Ekkeh. 368; eingedenk der wonnen, die ihm . . die märchenpracht des Phantasus bereitet hatte Treitschke 5, 220; — in der Zusammensetzung wonnemonat Mai, ahd. wunnimânoth, mhd. wunnemânot neben winnemânot hat wonne noch die Bed. des Weidens und der Weide. — **wonnig**, mhd. wünnec, Wonne gewährend, zeigend: mit wonnigen gedanken von zukunft Bürger an die Hoffnung; als ob ihn ein wonniger traum umfange Treitschke 5, 171; Weiterbildung: der wonnigliche traum Wieland Ob. 8, 55; was singt so wonniglich? Uhland 306.

Worfeln, Getreide durch Umwerfen von der Spreu reinigen; mitteldeutsche Intensivbildung zu dem Subst. wurf: Boas . . worfelt diese nacht gersten auf seiner tennen Ruth 3, 2; worfeln soll man, beuteln, sieben, was der krankheit spuren trägt (geistiges Unkraut) Uhland 94; in älterer Spr. auch ohne Zeichen der Intensivbildung, als worfen: zu der zeit wird der herr worfen Jes. 27, 12; das getraid . . auserklaubt und geworft Frölich Stob. A 3b.

Wort, n. einzelner Bestandteil menschlicher Rede; gemeingermanische Bildung, goth. vaúrd, altnord. orð, altengl. altsächs. word, ahd. mhd. wort, urverwandt zu litt. vardas Name, altpreuß. wirds, lat. verbum Wort, altes Partizip zu der Wurzel var, die im Zend lehren, im Altpersischen verkündigen bedeutet. Plur. in der älteren Spr. dem Sing. gleich, noch im 16. Jh.: wenn sie viel wort machen Matth. 6, 7; im Mhd. kommt dazu die Form worter, wörter auf: vil süeze wâren ir worter Servatius 1071, noch im 17. Jh. im gleichen Gebrauche: hierauf gebe ich bericht mit den wörtern P. Frisii Praetorius Anthrop. 223; erst von da ab zugleich aus der alten Form wort der Plur. worte, und der neuere Sprachgebrauch seit dem 18. Jh. verwendet beide Plurale, wörter im vereinzelnden, worte im zusammenfassenden Sinne, wiewohl bisweilen die Grenze des Gebrauchs verfließt: zerstreut sein, ein zerstreuter, ist lediglich nach der analogie des französischen gemacht. wir wollen nicht untersuchen, wer das recht hatte, diese worte zu machen Lessing Dram. 28. Dim. wörtlein, mhd. wortelîn, wörtelîn, noch jetzt in gehobener oder altertümelnder Spr.; gewöhnlicher wört-

chen mit dem dem Sing. gleichen Plurale, selten: die wenigen wörterchen . . ohne accent Herder Fragm., 1. Sammlung, Beschluß. Die alte Bed. von wort = verkündeter Wille, gegebene Meinung, Lehre, Anweisung, noch vielfach in jetziger Spr., zumal in festen Verbindungen: das wort gottes; sprichwort, wahr wort; das wort, das einer gibt, Versicherung; ein kaiserwort soll man nicht drehn noch deuteln Bürger Weiber von Weinsberg; einen beim worte nehmen (Lessing Dram. 19); eines wort haben; einem wort halten (Ranke Päpste 1, 106), sein wort brechen; das soll ein wort sein, soll gelten; das ist ein wort . . ich bin dabei Wieland Geron 683; ein mann von wort; etwas nicht wort haben wollen, zu vorher Gesagtem nicht stehen; — das wort, das einer für einen führt, Fürsprache; das er den bauren das wort tet vor recht D. Städtechr. 4, 307; ich will dir bei ihr das wort reden Schiller 14, 133; — Darlegung der eigenen Meinung: als . . die prüfenden zusammen rath hielten und uns lehrern wenigstens einiges wort dabei gönnten Goethe Wahlv. 1, 5; ich will auch ein wörtchen mit drein reden DuW. 5; auf eines wort (worte) hören, etwas geben; wenn die worte, die ich gesprochen habe, erst in den zeitungen . . zerpflückt werden Bismarck Reb. 5, 48; Gedankenaustausch: ein wort gibt das andere; worte wechseln, vgl. unter den Zusammensetzungen; — einem ein freundliches, böses wort, freundliche, böse worte sagen; einem ein gutes wort, gute worte geben, bittend; ein gůt wort findet ein gůte statt Herold Ee 132a; ich werde herrn Simonen nicht das geringste gute wort geben Gellert Loos 5, 5; (ein Kleidungsstück) mir für geld und gute worte zu lassen franke Frau 14; das grosze wort führen, haben (Moltke 4, 197); solcher wort trieb er vil vermessen H Sachs Fab. 2, 519; zu worte kommen; lassen Sie mich doch auch einmal zu worte kommen Benedix Wespe 2, 5; mit einem zu worte kommen, besprechend, unterhandelnd; auf vielerlei wege habe ichs versucht, wie ich sie zu worten allein bekommen möchte H Jv Braunschweig Schauspiele 36; des wortes (der worte) mächtig sein, Redegabe haben; das wort beherrscht er Platen Sonette 3; — bestimmt eingeengt auf das einzelne Lautgebilde, in allgemeiner Rede: ein wort sagen, sprechen; sprich ein wort, so wird mein knabe gesund Luc. 7, 7; sie konnte mir kein wörtchen sagen Schiller das Geheimnis; einem nur ein wort sagen wollen; in zwei worten etwas ausdrücken, in kurzen, dürren worten sagen; ich verstehe kein wort; sein eignes wort nicht hören; mit einem worte mich völlig zu umschreiben Wieland Am. 17, 27; kein wort mehr verlieren Schiller Räub. 2, 3; von wort zu wort lauten, bei einer Urkunde, u. a.; seinem gefühle worte leihen; worte ohne sinn; so ist denn . . Venedig mir kein bloszes wort mehr Goethe it. Reise I; in formelhaften Verbindungen: worte und werke, worte und thaten; in gedanken, worten und handel H Sachs Fab. 2, 412; in technischer Spr.: worte richtig aussprechen, buchstabieren, syllabieren; die worte eines liedes, im Gegensatz zur weise; grammatisch wörter männliches geschlechts; im Kriegswesen = Parole: zur sicherheit kann man das wort noch ändern Schiller Wall. Tod 4, 7; vgl auch paszwort; in der Bibel Verdeutschung des griech. *logos*, nach dem Vorbilde des lat. *verbum* Joh. 1, 1 ff.; u. a. — Zusammensetzungen: **wortarm**, arm an Worten, Ausdrücken. — **Wortbruch**, m. Bruch eines Versprechens: verrath und wortbruch C F Meyer Pesc. 32. — **Wörterbuch**, n. Verdeutschung von *lexicon*, durch Gueinz: so were es gut, dasz ein wörterbuch (lexicon) . . ans tagelicht keme Brief an Fürst Ludwig v. Anhalt vom 1. März 1640; schnell eingebürgert. — **Wortfolge**, f. Reihenfolge der Wörter im Satz. — **Wortfügung**, f. Verdeutschung von *syntaxis* Schottel Sprachkunst 22. — **Wortführer**, m. der für Andere das Wort führt: den wortführern des zeitgeistes Treitschke 5, 15. — **Wortgefecht**, n. Streit in Worten. — **wortgetreu**, von Wort zu Wort getreu: w. berichten, übersetzen. — **wortkarg**, wenig Worte machend: ich sasz verschüchtert und wortkarg Freytag Erinn. 123. — **Wortklauber**, m., vgl. klauber. — **Wortlaut**, m. wörtlicher Inhalt von etwas Gesprochenem oder Geschriebenem. — **Wortschall**, m. bloßer Schall von Worten: hohler name, der mich so oft, mich den todfeind von wortschällen, geängstiget hat Goethe it. Reise I. — **Wortsinn**, m. Sinn welcher mit einem Worte verbunden ist. — **Wortstreit**, m. Streit in Worten Günther 1011. — **Wortwechsel**, m. Wechsel der Worte, Reden, besonders in Zank; dazu **wortwechseln**, Wortwechsel führen: wortwechselte mit ihnen (der Wirt mit den Kellnern) Keller Seldw. 2, 21.

Wörtlich, mhd. wortlich, in Worten ausgedrückt: (Schriftsteller) der, indessen der künstler zeichnet, die wörtliche und schriftliche schilderung der gegend übernimmt Goethe 37, 323; genau nach dem Wortlaut: im wörtlichen sinn Wieland Amad. 17, 29; von Wort zu Wort: schrieb ich meinen bericht . . nämlich in gedanken, fix und fertig, so dasz ich ihn jetzt wörtlich zu papier bringen kann Moltke 6, 153; wenn ich wörtlich wahr geredet C F Meyer Pesc. 218.

Wrack, n. zertrümmertes Schiff; Übernahme aus dem Niederd., woselbst wrak als Adj. untauglich, beschädigt, als Subst. unbrauchbares, an den Strand geworfenes Schiff bedeutet (brem. Wb. 5, 293): sprang er aus dem wracke (beim Schiffbruch) Göckingk 3, 31; ich war am wrack der Fury Freiligrath 2, 124.

Wucher, m. Ertrag, Zins, Gewinn; gemeingermanisches, in einzelnen alten Dialekten in verschiedenem Sinne bezeugtes Wort, goth. vôkrs, Masc., Gewinn, altengl. wôcor, Fem., Nachkommenschaft, ahd. wuochar, mhd. wuocher, Masc. und Neutr., Ertrag, Frucht, Leibesfrucht, Gewinn; im Ablaute zu wachen (s. d.); die nhd. Aussprache wůcher ist in neuerer Spr. der wůcher gewichen. Die Bed. im Nhd. eingeengt; = Gewinn, Nutzen, ohne üble Nebenbed.: hette ichs (das Geld) mit wucher erfoddert Luc. 19, 23; in neuerer Spr. einem etwas mit wucher erstatten; bis er ihnen das verlorne mit wucher ersetzt hätte Goethe W. Meister 4, 12; gewöhnlicher, schon seit dem Mhd. entwickelt, = unerlaubter Nutzen von Darlehen, übermäßiger Zins: von iedem 100 guldin 20 guld. . . ze wucher geben D. Städtechr. 1, 163; vom hundert zwölf zu wucher nom H Sachs Fab. 2, 188; auf wůcher geben, nemen, den wůcher geben oder bezalen, gält auf wůcher ausz-leihen Maaler; Geschäft, bei dem solcher Zins genommen wird: sich mit wucher nehren, durch wucher aussaugen Stieler; übertragen: mit seinen reizen wucher treiben; ist sie (die Tugend) mehr, als hoher wucher mit der liebe freuden? Schiller 5, 132. — **Wucherer**, m., mhd. wuocherære, der da wuchert Pf. 109, 11. — **wucherisch, wucherlich**, nach Art des Wuchers: ihre . . wucherlichen zinsen Möser Phant. 3, 359. — **wuchern**, mhd. wuochern, Gewinn bringen: reichlich wucherndes capital Goethe DuW. 12; bildlich: jenseits der gräber wuchern deine schmerzen Schiller Resignation; reichlich ins Kraut schießen: wucherndes unkraut; frei: wuchern die legenden der parteien . . am üppigsten auf Treitschke 5, 265; — Wucher treiben, an einen 5. Mos. 23, 19 (jetzt einen bewuchern); der nicht wuchert, der niemand übersetzt Hes. 18, 8; frei, auch ohne tadelnden Beisinn: ein licht ausgeblasen, das ohnehin nur mit dem letzten öltropfen noch wuchert Schiller Räub. 2, 1; capital . . womit wir poetisch wuchern könnten Goethe 43, 90.

Wuchs, m. Wachstum und seine Art; erst nhd. gebildetes Wort: wuchs, *omne id, quod crescit, proventus*,

reditus, emolumentum, quaestus, lucrum Stieler; w. eines menschen, einer pflanze; in vollem w. stehen; ein edler engelschöner wuchs Schiller 4, 337; Gesamtheit des Wachsenden: der pflanzenwuchs dieses jahres; vgl. auch jahrwuchs. — **wüchsig,** Wuchs habend, in Zusammensetzungen, vgl. halb-, naturwüchsig.

Wucht, m. lastender Druck, überwältigende Kraft; aus dem niederd. wucht, Gewicht, Hebel, Hebebaum aufgenommenes Wort, von Adelung zuerst und noch als landschaftlich aufgeführt, bald allgemein: die schwere wucht der streitaxt Schiller Tell 1, 4; drückte die wucht des feindes Häuffer d. Gesch. 4, 306; des kummers wucht Geibel 2, 147; geistige wucht Keller Nachl. 82. — **wuchten,** intranf. lasten, in hohem Grade schwer sein Campe; worte .. die wuchten und leuchten Gegenwart 1885, Nr. 40; schwer zur Erde neigen: es (ein Roß) wuchtet erdwärts Lenau 504; — tranf. mit Wucht bewegen: die liebe jugend hat sich das vergnügen gemacht, von den mauern .. sämmtliche deckensteine abzuwuchten Moltke 6, 528. — **wuchtig,** Wucht habend: wuchtige streitaxt Leutholb Ged. 252; wuchtig schritt er die treppe hinab Freytag Handschr. 3, 175.

Wühlen, eindringend umwälzen, hochd. Wort unsicherer Abkunft, ahd. wuolan, mhd. wüelen; in eigentlichem Sinne: in der erde nach schätzen wühlen, das schwein wühlt mit dem rüssel im kote; frei, übertragen: in den büchern wühlend Taylor Ant. 357; seit der sturm in blüthen wühlet Uhland 45; wollen Sie auch in der wunde noch wühlen Schiller Kab. 5, 2; welche neue qual wühlt hier innen! Benedix rel. Stud. 3, 13; refl.: wühlt sich herumb .. gleich wie im mur und schleim ein frosch Garg. 10; die haufen (der Kämpfenden) wühlen sich in einander Freytag Bild. 1, 97; in jetziger Spr. gewendet auf das heimliche Erregen von Unzufriedenheit: sie wühlten gegen Stein Häuffer d. Gesch. 3, 134; das rührige wühlen der reactionspartei 186. — **Wühler,** m. der da wühlt; übertragen auf den Erreger von Unzufriedenheit: so wird er in politischen dingen .. geradezu zum wühler Keller Nachl. 110 (von 1849).

Wulst, f. und m. runde Aufbauschung; ahd. wulsta Fem., mhd. wulste Fem. und wulst Masc., zu ahd. wellan, mhd. wellen aufschwellen, sich runden gehörig (vgl. welle); Masc. wulst, Plur. wülste, vielfach von entsprechenden Rundungen in der Haus- und Gewerksspr.; Fem. die wulst am Mehrlader Instr. 29; Plur. wulsten. — **wulstig,** in Form einer Wulst: um den leib ein wulstig band Goethe Faust II 1; den wulstigen mund Heyse 3, 236.

Wund, eine eindringende Verletzung habend; gemeingermanisches, altnord. nicht bezeugtes Wort, goth. vunds, altengl. altfächs. wund, ahd. mhd. wunt, Partizipbildung zu dem alten Verbum winnan, dessen Bed. leiden auf dem Grunde des Kämpfens und Schlagens erwächst (vgl. unter gewinnen), so daß wund zunächst im Kampfe geschlagen bezeichnet; ein Sinn, der bis jetzt nicht untergegangen ist, vgl. auch todwund: tödlich wund Offenb. 13, 3; ein fähnrich wund und blutig Uhland 101; du bist wund — 'ein streifschusz, hoher herr' Geibel 7, 195; übertragen: lächeln, das sie einem wunden herzen mühsam abgezwungen hatte Hauff 7, 210; so wund sein inneres war Heyse 8, 121; in milderer Bed., = Hautabschürfung habend: eh spännen wir .. uns die finger wund und weh Wieland Kl. 5, 329; und reiben (Geibel 3, 48), drücken (Freytag Erinn. 331), sich wund liegen; bildlich: Oesterreich bietet gegen diese beiden gegner so faule und wunde flanken in Italien und Ungarn Bismarck an Gerlach 128; wunder punkt, vgl. unter punkt. — **Wunde,** f. eindringende Verletzung, gemeingermanisches Subst. zu dem vorhergehenden Adj., goth. nicht bezeugt, altnord. und, altengl. wund, altfächs. wunda, ahd. wunta, mhd. wunde; auch übertragen: der trennung wunde Schiller Karl. 3, 4; wunden des herzens; wenn ein tapferer mann in die offenen wunden der zeit den finger legte Treitschke 5, 270; — dazu wundarzt (Bildung Zesens für Barbier), -arznei, -fieber, -pflaster, -salbe, u. a. — **wunden,** in verwunden (s. d.).

Wunder, n. staunendes Gefühl und solches Gefühl Erregendes; westgermanische Bildung dunkler Herkunft, ahd. wuntar, mhd. wunder, altsächs. wundar, altengl. wundor; Gefühl des Wunderns, schon seit dem Ahd. vielfach in festen Verbindungen: das ist mir wunder über wunder HSachs Fab. 2, 361; voll wunders über seine stattliche gestalt Wieland Geron 27; ihr wunder steigt und ihre neubegier Psyche 3; Pedrillo half ihm augenblicklich aus dem wunder Sylv. 5, 4; einen nimmt wunder, ist neugierig zu erfahren, vgl. nehmen 5 a. E.; dafür mhd. mich ist, hât wunder Lexer; wunders halber, der Neugier wegen: lassen Sie doch nur wunders halber Ihre lecture hören Gellert Loos 4, 3; — Ereignis zum Staunen, im bedeutendsten Sinne übernatürliches Ereignis: ni dât er sulih wuntar Otfrid 3, 20, 160; wunder wirken, beweisen (Ps. 45, 5), verrichten (Schiller M. Stuart 5, 7); wunder geschehen (2. Mos. 11, 9); wenn jr nicht zeichen und wunder sehet Joh. 4, 48; an wunder glauben, u. s. w.; sonst = etwas Außerordentliches, Ungewöhnliches, Seltsames: das ist ein wunder, kein wunder; wie solts wunder sein, dasz .. Garg. 47; was wunder, dasz die schüler den meister noch überboten Treitschke 5, 240; die sieben wunder der welt; die moschee .. ein achtes wunder Körner Zrinv 1, 3; die wunder der kunst Weiße kom. Op. 1, 46; blaues wunder, vgl. blau 1; wenn wir uns einige blaue wunder vormachen Keller Sinng. 159; wunder sehen, hören, auch in Vermischung mit der ersteren Bed. des Worts: du sollst dein wunder hören Lessing Minna 1, 12; etwas ist ein wahres wunder; von einer Person: das wunder von schönheit Wieland Danischm. 45; mit verächtlichem Beisinn: möcht drum nicht sein des wunders braut Goethe Satyr. 3; — in gewissen Wendungen verblaßt zu bloß hervorhebender, verstärkender, häufender Bed.: secht wunder, wie die jungen lappen sich reizen umb die narrenkappen HSachs Fab. 2, 606; der will wunder thun als wenn er mich lieb hätte Goethe Fischerin; man denkt wunder, wie man sie (Kinder) .. aufzieht Heyse Par. 3, 113; sich wunder etwas einbilden, u. a.; als erstes Glied von Adjectiven und Adverbien, wunderfein (Geibel 1, 73), -gut (Freytag Bild. 1, 52), -hübsch (Moltke 6, 164), -mild (Uhland 60), -schön (mhd. wunderschœne Nib. 863), -selig, -seltsam, -viel (Ranke 1, 267), u. a.; auch wundervoll = ungemein schön: ein wundervoller abend. — **wunderbar,** mhd. wunderbære, nach Art eines Wunders: berufen .. zu seinem wunderbaren liecht 1. Petr. 2, 9; jener wunderbare einmuth kriegerischer begeisterung Treitschke 5, 6; = in glimpflicher Rede für wunderlich: ein wunderbarer mensch, wunderbarer einfall Adelung. — **wunderlich,** mhd. wunderlîch, in älterer Spr. nach Art eines Wunders; mit Umlaut: wie wünderlich sind deine werk Ps. 66, 3; in die Bed. des Ungewöhnlichen, Ungemeinen übergreifend: das er hat eine wünderliche güte mir beweiset 31, 22; bleibt wunderlich frisch Garg. 185; = seltsam, befremdlich: drei (Dinge) sind mir zu wünderlich Spr. Sal. 30, 18; in neuerer Spr. mit dem Beisinne des Närrischen: 's geht nirgends wunderlicher zu als in der welt Heyse 10, 38; wunderlich reden (Gellert kranke Frau 7), wunderliches abenteuer (Hauff 2, 39), volk (7, 40), u. a. — **wundern,** in staunendes Befremden geraten, ahd. wuntarôn, mhd. wundern, altsächs. wundrôn, altengl. wundrian; intranf.: der kunig wunderte was dis were D. Städtechr. 8, 258; pald (sobald) in der narr

ersehen was . . wundert er HSachs Fab. 2, 222; jetzt noch im Part. und Infinitiv: der könig sah den fremden wundernd an Wieland Geron 25; ist es zu wundern, dasz Alexander zugänglich war für diese verführung? Häusser d. Gesch. 3, 108; alle . . wunderten sich der rede Luc. 2, 18; jetzt sich über einen, etwas wundern; so musz ich mich wundern, dasz Sie nicht nach dem marktplatz giengen Schiller Kab. 3, 6; unpersönlich: mich wundert, das jr euch so bald abwenden lasset Gal. 1, 6; mich wunderts nicht Schiller Räub. 1, 2; auch in der Bed. gespannt sein (vgl. wunder nehmen unter wundern): es soll mich wundern ob die noisettes (Rosen) morgen aufblühen Freytag Wald. 2, 2. — **wundersam**, zu verwundern: gros und wundersam sind deine werk Offenb. 15, 3; von Adelung als veraltet erklärt, nachher wieder häufig: wundersame kraft Wieland Geron 830, flasche Eichendorff Taug. 8, geister Heyse 1, 356, u. a.; nur verstärkend, ungemein: (er) freut sich dessen wundersam Goethe H.Sachs 97.

Wunsch, m. gehegtes und ausgedrücktes freundliches Begehren, und Gegenstand desselben; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes Wort, altnord. ósk, ahd. wunsc, mhd. wunsch, hier auch in der Bed. des Inbegriffes alles Wünschbaren, des Ideales und seines Schöpfers, die sich später wieder verloren hat; in Beziehung zu wonne und wohnen und dem dort Genannten: der gerechten wundsch mus doch wol geraten Spr. Sal. 11, 23; meinen wunsch und willen . . erfüllen PGerhardt 145, 95; alle deine brausenden wünsche Schiller Kab. 5, 1; wünsche für eines wohlergehen, zu eines geburtstage; etwas geht nach wunsch; vom Gegenstand: du gibst jm seines herzen wundsch Pf. 21, 3. — **wünschbar**, zu wünschen, wünschenswert Campe; (etwas) mache eine zwiesprache . . wünschbar CFMeyer Ang. Borgia 225. — **Wünschelrute**, f. Zauberrute zur Auffindung eines gewünschten Schatzes, mhd. wünschelruote. — **wünschen**, einen Wunsch hegen oder thun, ahd. wunscan, wunsgen, mhd. wunschen, wünschen, mit Acc.: glück (5. Mos. 23, 9), übeles (Pf. 70, 3), einem (1. Macc. 10, 55), sich (Weish. Sal. 4, 2) etwas; erweitert: einen fort, weg, zum teufel, den vater unter die erde (Schiller Räub. 1, 1) wünschen; mit abhängigem Satze nach dasz Weish. Sal. 18, 2; ich wünschte, er käme; mit zu und Infinitiv Röm. 9, 3; mit Genitiv: wündsche dir nicht seiner speise Spr. Sal. 23, 3; mein neid . . wünschet sich deines gesanges Klopstock 2, 211; ohne Object: man kann in wünschen sich vergessen, man wünschet leicht zum überflusz Uhland 97.

Würde, f. Zustand des Wertes und dadurch bedingtes Ansehen; ahd. wirdî, mhd. wirde, Abstractbildung zum Adj. wert; auch im älteren Nhd. noch in der Form wirde (vgl. die Belege aus der Bibel), das heutige würde ist seit dem 17. Jh. allgemein geworden: würd, *dignitas* Schottel; von Dingen, = Geldwert: so sol mans (Vieh) lösen nach seiner wirde 5. Mos. 27, 27 (nach seiner werde gelten 17); innerer Wert: alle ding sind zu gros nach wirden zu loben Sir. 42, 17; besonders in Bezug auf Menschen und ihre Handlungen, gewichtige Art, innere Vornehmheit: eine würde, eine höhe entfernte die vertraulichkeit Schiller Mädchen aus der Fremde; äuszere hohe Stellung: wenn ein mensch in der würde ist Pf. 49, 21; ›ang und würde; würd' und rang Lichtwer 179; der nicht in amt und würden stand Kotzebue Kleinstädt. 1, 4; zeichen ritterlicher würde Körner Zriny 5, 1; junge würde als rittmeister Freytag Ahnen 5, 9; einen nach würden empfangen (Kotzebue Kleinstädt. 1, 9), nach würden haschen (Geibel 5, 212); fürchtete, durch lachen seiner würde zu schaden Hauff 2, 122; — im Plur. Titelbezeichnung; im 17. 18. Jh. in Zusammensetzungen hochwürden, hochwolwürden, hochehrwürden u. a. Seriander 164; allein, neuer nur der altertümelnden oder komischen Rede angehörig: was sagen ihre würden, die doctoren? Schiller Tur. 2, 4. — **würdig**, Würde habend, ahd. wirdîg, mhd. wirdic, wirdec, altsächs. wirdig; mit näherer Bestimmung, wie wert (s. d.), etwas verdienend: des todes (5. Mos. 21, 22), thrones (Weish. Sal. 9, 12), einer stelle, eines lobes würdig sein; ich male nur einen kopf, den ich meines pinsels würdig erachte Benedix Wespe 2, 4; eifer . . der einer bessern sache würdig wäre Bismarck Red. 5, 155; das . . jr wirdig werdet zum reich gottes 2. Thess. 1, 5; wer ist wirdig, das buch aufzuthun Offenb. 5, 2; in bedeutendem Sinne, nach Stellung und Rang vortrefflich: eine wirdige wohnung Weish. Sal. 12, 7; auch titelhaft, besonders als hoch-, ehrwürdig (s. d.); in Bezug auf innere Vornehmheit: ein würdiger mann, herr (Treitschke 5, 285), würdige haltung, u. a. — **würdigen**, mhd. wirdigen, würdig, wert schätzen, nach den verschiedenen Bed. des Adjectivs; = nach Wert bestimmen, einen gegenstand auf eine summe; würdigte er weit unbefangener . . die liberalen ideen Treitschke 5, 28; in bedeutendem Sinne, vollwertig halten: ich habe onkel Fritz gesagt, weshalb du ihn nicht besucht hast, und er schien das auch zu würdigen Moltke 6, 389; = wert halten, ehren, einen seines umganges, gruszes (Schiller 4, 69), schutzes (Ranke Werke 1, 298); gott würdigt mich, durch diesen unverdienten tod die frühe schwere blutschuld abzubüszen Schiller M. Stuart 5, 7; = würdig machen, adeln: die freud' . . veredelt, würdigt ihr des tagwerks niedrigkeit Wieland Ob. 8, 45.

Wurf, m. Handlung des Werfens, ahd. mhd. wurf; würfe mit einem steine, balle; beim Kegelspiele: (bis er) sie alle (neun Kegel) mit einem wurfe über den haufen warf Keller Werke 2, 196; wurf mit einem würfel, daher übertragen = Glücksfall: wenn nicht noch ein glücklicher wurf für mich im spiele ist Lessing Minna 4, 6; wem der grosze wurf gelungen, eines freundes freund zu sein Schiller an die Freude; einem in den wurf kommen, begegnend, hindernd: und wer weisz, hätt' ihm der könig nicht hier in wurf kommen können Weiße kom. Op. 3, 7; künstlerisch = Art des Darstellens: das gemälde hat einen groszen wurf; Art zu werfen, vgl. faltenwurf; geworfener Gegenstand: ein wurf erde; landschaftlich ein wurf kleines Glas Branntwein, dessen Inhalt man gleichsam hinter wirft; bei Landwirten und Jägern wurf hunde (Oppendorff Plin. 74), katzen, so viel auf einmal geboren werden; eine sau mit ihrem wurf HvKleist Käthchen 3, 2; Werkzeug mit dem man wirft, bei Jägern wurf, Rüssel der Schweine. — **Würfel**, m. Gerät zum Werfen im Glücksspiel, ahd. wurfil, mhd. würfel; bildlich: der um Genua eiserne würfel schwingt Schiller Fiesko 5, 5; der würfel war geworfen, er konnte nicht mehr ungeschehen machen, was geschehen war Hauff 2, 84; die würfel liegen, und kein schritt zurück Grillparzer 5, 235; wo die würfel fallen Müllner Schuld 4, 4; bis die würfel sich zu gunsten Preuszens entschieden Bismarck Red. 4, 263; — übertragen auf einen würfelförmigen Körper, w. brot, speck, der würfel eines kapitells, würfel, worauf ein denkmal steht, u. a. — **würfeln**, mhd. würfeln, mit Würfeln spielen, um etwas; frei: gericht, das über leben und tod würfelt (wie durch Loos entscheidet) Schiller Räub. 2, 3; alles durch einander würfeln, ohne Ordnung vorbringen; — in Würfel schneiden, semmel Adelung; in Würfelform mustern: gewürfelter fuszboden ebd.; groszartig gewürfelte (Stücke Seidenzeug) Keller Seldw. 1, 150; weisz und blau gewürfeltes tuch 2, 156; — gewürfelt, von Menschen, = durchtrieben: ein windiger gewürfelter gesell Hebel 2, 232.

Würgen, die Kehle zusammenschnüren, ersticken machen, ahd. wurgen, mhd. würgen, zu dem gleichbed. starken Verbum mhd. erwergen gehörig, sonst unsicherer Beziehungen; 1) transitiv, an der Kehle packen: er greif jn an und würget jn, und sprach bezale mir was du mir schuldig bist Matth. 18, 28; Sprichwort: bürgen musz man würgen; = erwürgen, töten überhaupt: eröberten also die stad, und würgeten unseglich viel menschen 2. Macc. 12, 16; als ich zu tausenden die janitscharen ganz ohne noth und nutzen würgen sah Körner Zrinv 3, 3; in der Küche federvieh würgen, schlachten; bei Bauleuten und Feuerwerkern würgen, mit Stricken oder Bindfaden schnüren oder ziehen. 2) anderes würgen, statt des älteren, auch mhd. worgen, wie ein Gewürgter schlucken: an einem bissen würgen; bildlich: 'bettelgesindel' bekam ich nachgeworfen — an dem hatte ich lange zu würgen Rosegger Waldheim. 1, 257; schluckend quälen: ein bissen würgt einen im halse; schluckend sich mühen: eine speise hinunter würgen; (er) würget widerum die bein und federn (verschluckter Vögel) von im Eppendorff Plin. 95; übertragen: die witwe würgte mühsam den verdrusz . . hinunter Gaudy Erz. 132; eine sache geht mit hängen und würgen, äußerst schwer; (zu glauben daß) ihr würgender unsinn gesalzner witz . . sei Rabener 4, 245; reflexiv: siehst nicht, wie ich mich worg Garg. 160; als du dich an dem beine so jämmerlich würgtest Lessing Fab. 2, 4. — **Würger**, m. der da würgt, tötet: würger! du kannst nur die glücklichen tödten Schiller Räub. 5, 2; Name einer Gattung Vögel, *lanius;* auch des Wachtelfalken, *falco tanarius.*

Wurm, m. sich ringelndes Lebewesen; gemeingermanisches Wort, in alter Sprache auch auf Schlange und Drache bezogen, goth vaúrms, altnord. ormr, altengl. wyrm, altsächs. ahd. mhd. wurm, urverwandt zu gleichbed. lat. vermis; dunkler Abkunft; mit dem Plur. ahd. wurmî, mhd. nhd. würme, der noch bis in neuere Spr. dauert: bücherhauf, den würme nagen Goethe Faust I; während der heute allein gebräuchliche Plur. würmer seit dem 17. Jh. emporkommt (würme und würmer Stieler); übergetreten ins Neutrum, wenn wurm für Kind steht, vgl. unten. Die Bed. des Wortes hat sich im Nhd. verengt, in neuerer Spr. nur selten und alterttümelnd wurm = Drache oder Schlange (vgl. auch lindwurm): durch würm' und schlangen hindurch geschritten Wieland Sommermärchen 1, 351; den wurm des paradieses Schiller Fiesko 5, 16; sonst, wie schon in älterer Spr., bezogen auf Weichtiere mannigfacher Art (mhd. auch Fliege, Mücke, Biene), jetzt noch Käfer, Raupe, Made, besonders in holz-, korn-, gluh-, johannis-, seidenwurm, u. a.; im engsten Sinne auf das Weichtier ohne Füße und Fühlhörner, in mancherlei Arten, band-, regen-, spulwurm u. a.; würmer in faulem fleisch, früchten, u. a.; im Eingeweide: das kind hat würmer; sehen Sie, unser Gottliebchen hat die würmer Grabbe 1, 378; gedacht als stechender, nagender, fressender (Tote von würmern verzehrt Schiller Räub. 1, 2), in mancherlei Bildern: da jr wurm nicht stirbt Macc. 9, 44; sorge? dieser wurm nagt mir zu langsam Schiller Räub. 2, 1; in der seele will der wurm nicht schlafen M. Stuart 5, 7; dasz Werthers jugendblüthe . . vom tödtlichen wurm gestochen erscheine Goethe DuW. 13; Bild der Niedrigkeit: ich aber bin ein wurm und kein mensch Ps. 22, 7; (ich) rede mit einem, der ein wurm ist wie ich Schiller Räub. 5, 1; in Hilflosigkeit und Niedrigkeit sich krümmen, winden (Klopstock Mess. 6, 329) wie ein wurm, wie ein wurm im staube; wurm, in neuerer Spr., mitleidige Benennung kleiner Kinder: was ist das für ein wurm? Goethe W. Meister 8, 1; hier auch Neutr. (nach kind): das wurm wird gut Freytag Handschr. 1, 38; das arme wurm, das liebe arme wurm Wildenbruch Opfer 62; im Diminutiv: das arme würmchen Goethe Faust I; kam sie mit einem würmchen zurück Kotzebue Kleinstädt. 3, 9; — wurm, übertragen auf ein fressendes Geschwür: den wurm an den händen, genannt panaritium Tollat marg. med. 24ª; wurm bei Pferden, Hunden, auch Krankheit der Bäume; ein fahrender arzt, der . . den hunden den wurm schneidet Hauff 5, 31; Schrulle im Kopfe: hirn, das euch bringet so seltzame würm Garg. 39; (Thor, der) den wurm in der hirnschale mit sich herumträgt Freytag Handschr. 3, 87. Bei Buchdruckern ist wurm die kurze Titelanzeige am Fuße der ersten Seite jedes Bogens. — Zusammensetzungen: **Wurmfraß**, m. Fraß der Würmer im Holze, und Spur davon. — **Wurmloch**, n. Loch von einem Wurme gemacht: kein wurmloch ins holz kommen lassen Möser Phant. 1, 137. — **Wurmmehl**, n. von Würmern zu Mehl zernagtes Holz. — **Wurmpulver**, n. abtreibendes Pulver gegen Eingeweidewürmer. — **Wurmstich**, m. Stich eines Wurmes und Spur davon; dazu **wurmstichig**, vom Wurmstich ergriffen: das holz ist nit wurmstichig Keisersberg Schiff des Heils 4ª; wurmstichige erbse Grillparzer 11, 279, wurmstichiger stecken Keller Nachl. 258, apfel CFMeyer Nov. 1, 153.

Wurmen, mhd. wurmen, in verschiedener Bed.; nach Würmern suchen: *avis verminat*, der wurmet oder wurme kratzet für seine jungen Schottel; Würmer hervorbringen: die milch würmet bei den kindern ebd.; an Würmern leiden: das kind wurmet Stieler; Schrullen im Kopfe haben: das wurmen, *fatuitas, delirium, amentia* ebd.; einer wurmt, fängt Grillen, dafür auch mit fremder Endung: wurmisirte er noch ein weilchen in der kammer herum Keller Seldw. 1, 208; — etwas wurmt, plagt wie der Wurm im Leibe, ärgert: das wurmte beim alten Karl Schiller Fiesko 2, 14; mit persönlichem Dativ: einem andern hätt' das im kopf gewurmt Hebel 2, 107; gewöhnlich mit persönlichem Acc.: das wurmte mich Adelung; obgleich ihr anblick ihn wurmte Keller Werke 6, 306. Bei Kohlenbrennern: das feuer wurmt in dem meiler umher, wenn es in ihm herumkriecht. — **wurmig**, mhd. wurmec, würmec, älter auch **wurmicht**, umgelautet würmicht, von Würmern angegriffen, beschädigt: mein fleisch ist umb und umb wörmicht Hiob 7, 5; wurmiger käse, wurmiges obst, holz. — **wurmisch**, von Wurm, Schrullen, Ärger ergriffen: ihr wiszt ja, was mich wurmisch machte Lessing Nath. 5, 5.

Wurst, f. gehacktes Fleisch in Tierdärmen; hoch- und niederd. Wort, ahd. mhd. wurst, mnd. worst, nicht unwahrscheinlich zu dem Verbum werden in der sinnlichen Bed. drehen, sowie zu wirtel (s. d.) gestellt, so daß die eigentliche Bed. ‚Drehung' wäre; Plur. würste, neben dem Dim. würstchen auch nach oberdeutscher Art würstel: ein paar Wiener würstel; im Sprichwort: wurst wider wurst; wurst um wurst Albertinus Landstörzer 636; die wurst nach der speckseite werfen; wie der mann ist, so brät man ihm die wurst, u. a.; studentisch, dann allgemein geworden: das kann mir wurst sein, gleichgiltig; das ist mir wurst Keller 8, 220; in einer Weiterbildung, mit Andeutung der Aussprache des gewöhnlichen Lebens in der Schreibung: stimmung gänzlicher wurschtigkeit Bismarck Brief 1853; — übertragen auf wurstförmige Gegenstände, beim Bäcker gewalztes Stück Teig, im Wasserbau Faschienen Jacobsson. — **wursten**, Wurst machen; in gewöhnlicher Rede nachlässig, ohne Anstrengung arbeiten: es wird fort gewurstet.

Wurz, f. Kraut, Pflanze; gemeingermanisches Wort, auch in der Bed. Wurzel, goth. vaúrts, altnord. urt, altengl. wyrt, altsächs. wurt, ahd. mhd. wurz; in neuerer Spr. nur noch als letzter Teil von Pflanzennamen, vgl. haus-, nies-, schlangen-, springwurz, u. a. — **Würze**, f. Kraut von scharfem Geruch und Geschmack, ahd. wurza,

altsächs. wurtia Spezerei, mhd. würze, würz, Ableitung zu wurz (s. d.), übertragen auf andere Gegenstände desselben Geschmacks; von der Pflanze: kranz . . von auserwählten würzen Herder Stimme der Völker 3, 18; von anderem: pfeffer, zimmt, salz sind würzen; cynnamet und köstliche würze Sir. 24, 20; eine würze an die speise thun; edle würzen (aus dem Süden) Freiligrath 1, 135; = würzige Art, würziger Geschmack: alle futterung hat dort um ein drittel mehr würze Möser Phant. 1, 346; er (Most von Holzbirnen) ist kühlend und nicht ohne würze Keller Werke 6, 32; frei: die würze des lebens; gehört es zur würze . . wenn sie über die kleinen schattierungen verschieden denken Seume mein Sommer 76. Bei Bierbrauern würze noch nicht gehopftes und gegorenes Bier. — **Wurzel**, f. unter der Erde befindlicher Teil einer Pflanze; ahd. wurzala, wurzola, wurzela, mhd. wurzel, mnd. wortel, wahrscheinlich, in Hinblick auf gleichbed. altengl. wyrtwala, wyrtwela eine verdunkelte Zusammensetzung, deren letzten Teil goth. valus Stab bildet, so daß die eigentliche Bed. des Wortes Kraut- oder Pflanzenstab ist; w. eines baumes, strauches, einer blume u. s. w.; w. fassen, schlagen; eszbare wurzeln; der . . nach rauhen wurzeln grübet Drollinger 89; auf ganze Pflanzen bezogen, deren Hauptteil die Wurzel bildet: gelbe wurzeln, Möhren, schwarze wurzeln, Scorzonera, vgl. auch schwarz-, springwurzel u. a.; wo kommen von den beeten die schoten mir und wurzeln hin? Bürger Veit Ehrenwort; in Bildern und Vergleichen: den herrn fürchten ist die wurzel der weisheit Sir. 1, 25; geiz ist eine wurzel alles ubels 1. Tim. 6, 10; dankbarkeit ist oft die wurzel eines wärmeren gefühls Benedix ein Lustspiel 2, 1; gewisz hatten in diesen männern . . überzeugungen wurzel gefaszt Ranke Päpste 1, 140; in allen klassen schlug eine tiefere und ernstere auffassung wurzel Häusser d. Gesch. 3, 170; etwas bis auf die wurzel vernichten, einem die wurzeln seines daseins abgraben, u. a.; übertragen auf ähnliche oder verglichene Dinge: w. der hand, des fuszes, eines zahnes, haares, nagels, schwanzes; w. eines berges; in der Sprachlehre w. eines wortes; mathematisch wurzel, Grundzahl einer Potenz, u. a. — **wurzeln**, mhd. wurzelen, wurzeln, 1) Wurzel fassen, haben, von einer Pflanze, einem Baume (Jer. 17, 8); übertragen: jre kinder werden nicht wurzeln Sir. 23, 35; denn (dann) wurzelt bei jhm der argwohn HSachs Fab. 2, 273; die vorstellungen . . waren allzutief gewurzelt Ranke Werke 1, 152; stimmung . . die in den gebildetsten kreisen unsrer nation tief wurzelt Bismarck Red. 14, 159; auch sonst von festem Angeheftetsein: ungern wurzelt der anker noch im sande Tieck Octav. 233; alle augen wurzelten auf mir Schiller Räub. 3, 2; — transitiv, Wurzel geben, wurzelhaft anheften; in verfänglichem Sinne übertragen: ein bette . . worauf ich dich . . wurzeln wollte Bürger Veit Ehrenwort. 2) nach Wurzeln graben, bei Jägern vom Dachse Adelung; übertragen in burschikosen Rede: er wurzelt, arbeitet geistig angestrengt. — **würzen**, mhd. würzen, wurzen, mit Würze versehen, speisen, das essen (Opitz 2, 63), eine suppe mit salz; übertragen: das würzt das gespräch wie pfeffer den gurkensalat Lenz Hofmeister 3, 4; er würzte die schmeicheleien . . mit einer menge spanischer pistolen Schiller 4, 149. — **würzig**, mit Würze versehen, für Geruch und Geschmack: ihr (der Erdbeeren) gedüft durchathmete würzig die gegend Voß Luise 1, 185; würziger trank.

Wust, m. wirre, unsaubere Menge, mhd. wuost Verwüstung und Schutt: wüst, unradt, unfladt Maaler; ligen wir (Schweine) tag und nacht im wust HSachs Fab. 2, 589; von wegen des wusts und schleims der lungen Forer Fischb. 102b; der erden koht und wust Königsb. Dichterkr. 81; in staub und wust sind ich dich (ein Gedicht) heute wieder Freiligrath 2, 185; wer hat . . all den wust ins korn gebracht Uhland 94; übertragen: wust von raserei Goethe Faust I, von anekdoten Treitschke 5, 204; in gelahrten wust Geibel 3, 18. — **wüst**, öde, unbebaut, häßlich; westgermanisches Wort, ahd. wuosti, mhd. wüeste, altsächs. wôsti, altengl. wêste, mit der Grundbed. verödet, urverwandt zu gleichbed. lat. vastus; von noch nicht bebauten, oder zerstörten und verlassenen Örtlichkeiten: die erde war wüst und leer 1. Mos. 1, 2; (sie) machten jre gassen wüste Sir. 49, 8; (hatten) ganz Monmouth wüste gelegt Ranke Päpste 2, 87; ein wüster raum Freytag Handschr. 3, 333, eine wüste insel, gegend; ein feld liegt wüst, unangebaut; als Subst.: die das wüste bauen Hiob 3, 14; in die Bed. des Wirren übergehend: uns aber treibt das verworrene streben blind und sinnlos durchs wüste leben Schiller Br. v. Mess. 374; wüster verworrener menschenknäuel Häusser d. Gesch. 3, 12; ein wüster kopf, mit verworrenen Gedanken; mein kopf ist ganz wüste Schiller an Goethe 1798; — übertragen auf wilde, sittenlose Menschen: ein wüster könig verderbet land und leute Sir. 10, 3; dieser wüste mensch Körner Hedwig 1, 8; wüstes volk Freytag Bild. 1, 484; ein wüstes, verkommenes und verloddertes weibstück Wildenbruch Nov. 152; und ihr Thun und Treiben: liederliches und wüstes leben Schoch Studentenleb. 4, 19; wüstes wesen (Goethe DuW. 16), treiben (Häusser d. Gesch. 3, 243); räubervolk das . . im wüsten meer mit wüsten sitten haust Schiller Piccol. 1, 4; etwas wüstes und wildes sagen Lessing 10, 91; adverbial: als der parteikampf immer wüster und roher dahinraste Treitschke 1, 116; oberdeutsch wüst thun, seinen Zorn auf rohe Weise äußern; einem wüst sagen, Grobheiten machen: hier sagt man sich auch wüst CFMeyer Nov. 1, 133; verblaßt, = arg, schlimm: wie gott . . wüst mit jnen umbgehet Luther 5, 77b; — auf äußere Häßlichkeit bezogen, in oberdeutscher Rede: wüste augen Schiller Semele 402, narbe Räuber 4, 3; obwohl ich nicht schön bin, so gar wüst musz ich doch auch nicht sein Heyse Par. 2, 269. — **Wüste**, f. öde Gegend, ahd. wuostî, mhd. wüeste: jre stedte sind zur wüsten . . worden Jer. 51, 43; er wandelt durch ungebahnte sandige wüsten Schiller Räub. 4, 4; nach biblischer Spr., auf bestimmte Örtlichkeiten des Morgenlandes bezogen: in der wüsten Sinai 4. Mos. 1, 1; stimme eines predigers in der wüsten Matth. 3, 3; frei: nun war das paradies . . für die freunde zur völligen wüste gewandelt Goethe Wanderj. 2, 7; meer . . auf deiner regen wüste Uhland 268. — **wüsten**, wüst, öde machen, mhd. wüesten: *vastare*, wosten, wusten Dief.; mit feuer und schwert wüsten; vgl. verwüsten; übertragen in neuerer Spr., = sinnlos verschwenden: mit dem gelde wüsten Adelung; er wüstet in seine gesundheit; älter oberdeutsch auch = häßlich machen: wüsten, verwüsten, wüst machen, *sordidare*, *foedare*, *defoedare*, *spurcare*, *conspurcare* Maaler. — **Wüstenei**, f. wüste Gegend, alt mitteldeutsch wöstenie: (Einsiedler) sint gewont in ainr wüstenei HSachs Fab. 2, 151; in rauher wüstenei Uz 2, 57. — **Wüstling**, m. in älterer Spr. roher, sittenloser Mensch: wo ist denn unser sun Cain, der wüstling und bös galgenstrick? HSachs Dicht. 3, 177; da gieng der wüstling ab Fab. 2, 320; neuer auf einen Ausschweifenden eingeengt: ein akademischer wüstling Adelung; üppigkeit eurer reichen wüstlinge Wieland Menander u. Glyc. 39; — Name des Fliegenschneppers, *motacilla ficedula*. — **Wüstung**, f., mhd. wüestunge und wüestenunge, Handlung und Zustand des Verwüstens Jes. 24, 12; wüster Ort 61, 4; landschaftlich unumgelautet wustung Freytag Ahnen 6, 303.

Wut, f. hohe Aufwallung des Zornes; ahd. mhd. wuot, Substantiv zu dem gemeingermanischen Adj. goth.

vôds, altnord. ôðr, altengl. wôd, ahd. wuot, unsinnig, rasend, eigentlich in Kriegseifer stürmend (vgl. unten wüten), in Ablaut zu waten (s. d.) nach dessen alter Bedeutung; der Begriff verallgemeinert zu blindem Losfahren und Toben überhaupt: *furor tuus*, wuote dîn Haupts Ztschr. 8, 120; seine wut auslassen, von wut scheumen Stieler; aufgereizt zu blinder wuth Müllner Schuld 4, 1; auch übermäßige Begier bezeichnend, vgl. liebeswut; Krankheit: die stille wut bei Hunden, vgl. hunds-, tollwut. — **wüten**, ahd. wuotan, mhd. wüeten, Wut äußern; von heftiger anstürmender Bewegung noch in wütendes heer; Flußname die wütende Neisze; in Kampflust stürmen: dô quam sancte Jerge wûtende uff sîme rosse Myst. 1, 120; dann nach der allgemeinen Bed. des Subst.: (er) lies sie toben und wüten Pf. 78, 49; wenn menschen wider sich wüten 76, 11; welche red' ist das .. warum so wüthen gegen euren kaiser Schiller Wall. Tod 4, 7; du wütest ja wie eine wahnsinnige Benedix Gefängnis 4, 5; übertragen: feuersbrunst, pest, seuche wütet; die krankheit wütete unter der bevölkerung; mit Acc. des Zieles: wenn die pest unter engel wüthet Schiller Kab. 5, 7; von Seelenregungen: so wüthete verzweifelung ihr in gehirn und adern Bürger Lenore; tausend anschläge, tausend aussichten wütheten durch meine seele Goethe Werther II; Part. wütend = in Zorn tobend: die wütende rotte Korah Sir. 45, 22; in der jetzigen gewöhnlichen Spr. auch verflacht zu der bloßen Bed. sehr zornig: er wurde wütend über meine worte; = überaus feurig, heftig, vom Entzücken Schiller Räub. 3, 1, Hunger 5, 1, der Liebe Kab. 4, 8, Reue 2, 3, u. a.; dieser .. wüthend beklatschte schwank CFMeyer Nov. 2, 159. — **Wüterich**, m., im Mhd. als wuoterich, wüeterich in der Form eines ersonnenen Eigennamens für das griech.-lat. *tyrannus* geprägt, nachher, schon mhd. wie nhd. (Sir. 4, 35, wütrich Schiller Räub. 5, 1), für einen in Wut tobenden Menschen im allgemeinen; auch Name des Schierlings. — **wütig**, Wut habend, wütend, tobend, mhd. wuotic, wüetic: ein wütiger lewe Jer. 2, 30; wütige fresserei Weish. Sal. 14, 23; ins wüthge meer Grabbe 1, 24; als Krankheit: ein wüthiger hund, toller Adelung.

Wutsch, Interj., zur Bezeichnung höchster Schnelle (wie husch, s. d.): wutsch! nehmen die körper ein exempel Schiller Kab. 1, 1; dazu **wutschen**, huschen, schlüpfen: bis wir endlich in ein altes verräuchertes haus hineinwutschten Eichendorff Taug. 93; (ich) wutschte .. nach meiner zukünftigen amtswohnung hinüber Gaudy Erz. 188; landschaftlich auch wütschen; vgl. unter wischen.

X.

X, Buchstabe mit dem Lautwerte ks, im Anlaute deutscher Wörter nicht, im In- und Auslaute sparsam erscheinend; Name iks. Als Zahlzeichen = 10, in der Redensart ein x für ein u machen, vgl. dazu unter u; in der Algebra Bezeichnung einer unbekannten Größe, und von daher, wohl durch Vermittelung der Studentenspr., allgemein in täglicher Rede: er hat das nun zum xten (so und so vielten) male vorgetragen; ich habe es ihm xmal gesagt.

Z.

Z, Laut und Zeichen mit dem Namen zet. Verdoppelung als tz geschrieben, und diese wird als Ende des Alphabets gefaßt; daher volkstümlich etwas bis zum tz ausführen, bis ans tz kommen.

Zacke, f., **Zacken**, m. spitz hervorragender Körper oder Teil, mhd. zacke, dem mnd. tack, tacke, Ast, Zweig, engl. tack Pflock, Stift, Nagel entsprechend; über eine Nebenform zanke vgl. unter zanken; zacken des eises, geweihes, der felsen; die schneebedeckten zacken der hochalpen Moltke 5, 77; auch = Spitzen am Kleide, Dim. zäckchen. — **zacken**, zackig machen: gezackte kanten. — **zackig**, Zacken habend, älter zackicht: (Band) zackicht an den seiten Gellert das Band 1; mauer, zackig .. umzinnt Freiligrath 2, 139; zackige korallen 1, 102, berge Moltke 8, 224.

Zag, fürchtend, furchtsam, feig, ahd. in schwacher Form zago, mhd. zag, unbekannter Herkunft: alles volk ward .. zag 1. Sam. 13, 7; zag im trinken Wickram Obsop. 2^a; im 17. 18. Jh. ungebräuchlich, erst in neuerer Spr. wieder aufgefrischt: eines mädchens zage hand Uhland 183; als Subst. der zage, wie mhd. zage, Feigling: ein zage wär ich .. zu schelten Bürger Il. 1, 411; ich zager CFMeyer Heil. 194. — **zagen**, zag, furchtsam sein, mhd. zagen: zage nicht Jos. 8, 1; warum zag ich so vor dieser bohrenden spitze Schiller Räub. 5, 1; es zagt der laue west, dich anzuhauchen Leuthold Ged. 27; in allitterierender Verbindung: fieng an zu zittern und zu zagen Marc. 14, 33. — **zaghaft**, mhd. zagehaft, zaghaft, zag, furchtsam: geschwecht und zaghaft werden Jes. 37, 27; zaghaft thun Schiller Fiesko 5, 5, zurückziehn M. Stuart 1, 8; einen so zaghaften schritt Schrift. 7, 235. — **Zaghеit**, f. Furchtsamkeit, Feigheit, mhd. zageheit: seine zagheit zeigen Gellert Sylvia 3; der lippe zagheit Geibel 3, 117.

Zähe, fest zusammenhaltend, sich schwer lösend, ahd. zâhi, mhd. zæhe, entsprechend dem altengl. gleichbed. tôh, und, da in dem Worte jedenfalls ein Nasal ausgefallen ist (zâhi für zanhi), zu dem altengl. getenge fest haftend, nah, in nächster Beziehung; Nebenform mhd. zâch, die sich in landschaftlichem, namentlich mitteldeutschem zach fortsetzt; zäch, *glutinosus, tenax* Maaler; zähes leder, fleisch, zäher leim, saft, schleim u. s. w.; der frühnebel lag .. zähe über flusz und hügeln Heyse 8, 128; übertragen: zäch, geitzig, *restrictus* ebd.; ein zäher bezahler Adelung; = festhaltend: zähes leben; mann von .. zäher energie Häusser d. Gesch. 3, 92; nicht annehmend: dasz mein fünfzigjähriger kopf zu

zäh für das lernen ist Schiller Kab. 1, 7. Im Hüttenwesen zäher schlamm, klar gepochtes Erz. — **Zähigkeit**, f. zähe Art; dafür auch zähheit Häuſſer d. Geſch. 4, 294.

Zahl, f. Angabe oder Ausdruck einer oder mehrerer Einheiten; ahd. zala, mhd. zal in der Bed. der Aufzählung oder herrechnenden Angabe, und der so gesagten Summe, entsprechend dem altengl. talu Aufzählung, Erzählung, mnd. tale, Sprache vor Gericht, Aufzählung, zu altengl. tellan, aufzählen, erzählen gehörig; der Begriff hat sich im Nhd. verengt: zal, *numerus* Maaler; mit seltenem Dim.: ein knappes zählchen Keller Werke 1, 145; in allgemeiner Spr., ohne Plural: die zahl seiner freunde ist gering; ich rechne mich unter die zahl seiner verehrer; stark, schwach, wenig an zahl; welcher zal ist, wie der sand am meer Offenb. 20, 8; freuden ohne zahl, u. ſ. w.; rechneriſch, mit Plur.: gerade, ungerade, einfache, zusammengesetzte zahl; zahlen schreiben, mit zahlen rechnen; die mindere zahl, vgl. unter minder 1; vom Zahlzeichen, eine römische, arabische zahl; als Maß bei Spinnerinnen, = 400 Fäden auf der Weiſe; in der Sprachlehre, Überſetzung von lat. *numerus* ſeit dem 17. Jh. (Schottel), ein-, mehrzahl; — vgl. auch anzahl. — **zahlbar**, zu zahlen bestimmt: ein heute zahlbarer wechsel. — **zählbar**, zu zählen geeignet: zählbare summen. — **zahlen**, ahd. zalôn, mhd. zaln, in Zahlen darstellen; in älterer Spr. auch den Begriff zählen mit ausdrückend, in neuerer Spr. eingeengt auf das Aufzählen und Hinlegen des Geldes zur Tilgung einer Schuld (vgl. auch bezahlen): zahlen, *solvere* Schottel; schuld, zins, einen wechsel, etwas gekauftes, abgaben, kosten zahlen; mit perſönlichem Acc.: einen gläubiger zahlen; wer vermöchte wohl jetzt die arbeitsleute zu zahlen? Goethe Herm. u. Dor. 3; ohne Object: er zahlt für uns alle; übertragen: fersengeld zahlen; mit fersengeld zahlen Garg. 98; (im Kriege) sah ihn der Rhein . . mit scharfer münze klingend zahlen Droſte 373; hier, wo sich vergnügen nicht mit silber zahlt Herder z. Lit. 3, 99. — In Zusammensetzungen: **Zahlmeiſter**, m. Beamter, dem die Auszahlung obliegt. — **Zahltag**, m., **-woche**, f. Tag, Woche, wo Zahlung zu leiſten iſt.

Zählen, nach Zahl bestimmen, in Zahlen wiedergeben; ahd. zellan, mhd. zeln, auch in der weiteren Bed. des Aufzählens, Darlegens, Berichtens (vgl. erzählen), altſächſ. tellian, altengl. tellan, altnord. telja, nächſtverwandt zu goth. talzjan lehren; im Nhd. nur auf rechneriſches Darlegen und Bestimmen bezogen: geld (HSachs Fab. 2, 203), truppen, in Ungeduld stunden, minuten zählen; der Dumme kann nicht drei zählen; eine ungeheure Menge ist nicht zu zählen (Pſ. 40, 6); eine ungezählte menge; was anfängt knapp zu werden, ist gezählt; meine tage sind gezählt Schiller M. Stuart 1, 2; = aufzählen (ſ. d.): sie . . zählten ihnen schwere schläge auf den rücken Freytag Bild. 1, 220; frei, = rechnen; sich zu etwas zählen (216); von einem tage an zählen, bei Bestimmung eines Datums, Ereigniſſes; unter die . . edelleute gezählt Goethe DuW. 17; die reservearmee . . war kaum mehr als eine stütze zu zählen Häuſſer d. Geſch. 3, 13; intransitiv zu etwas zählen; er zählt nicht mit; in solcher groszen menge zählt er nicht Goethe nat. Tochter 1, 5; auf einen zählen können (Schiller Fiesko 3, 4), auf eines verschlagenheit zählen (Kab. 3, 2); = der Zahl nach faſſen, enthalten: die stadt zählt zwanzigtausend einwohner; er zählt schon dreiszig jahre; von den zwanzig bataillonen, welche die brigade im ganzen zählte Häuſſer d. Geſch. 4, 253. — **Zahler**, m. der da zahlt: guet porger und pös zaller HSachs Fab. 2, 614. — **Zähler**, m. der da zählt; rechneriſch zähler eines bruchs, die Menge der Teile anzeigend, Gegensatz zum nenner (ſ. d.). — **Zahlung**, f. Handlung des Zahlens: z. leisten; er ist zahlungsfähig, kann seine Schulden bezahlen. — **Zählung**, f. Handlung des Zählens.

Zahm, der Wildheit entzogen, gebändigt; gemeingermaniſches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. tamr, altengl. tom, mnd. tam, ahd. mhd. zam, zu lat. domare, griech. damân bezwingen, bändigen, urverwandt; von Tieren im Gegensatz zu wild (ſ. d.); zahme fische, in Teichen gehalten; von Pflanzen: zahme hölzer; daher landſchaftlich: machte das erdreich zahm für den garten- und feldbau Hebel 3, 114; übertragen auf Menschen: zahm werden, Unzugänglichkeit, Wildheit laſſen; ich habe solche mädchen mehr vor mir gehabt, die wild gegen mich gethan: aber sie sind bald zahm geworden Gellert Loos 4, 5; nun ist der lümmel zahm (tot) Goethe Faust I; ihre (der Menschen) zahme laster Schiller Karl. 3, 5. Im Hüttenwesen zahme erze, die ſich nach gewöhnlicher Art ſchmelzen laſſen. — **zähmen**, mhd. zemen, zahm machen, ein tier; übertragen, von Menschen: seine begierden, zunge, ungeduld (Häuſſer d. Geſch. 3, 195) zähmen.

Zahn, m. Knochengebilde im Munde oder Maule zum Beißen; gemeingermaniſches Wort, goth. tunþus, altnord. tönn, altengl. tôð, altſächſ. tand, ahd. zand, zan, mhd. zant, zan, urverwandt mit ſanskr. danta, lat. dens, griech. odús, gedeutet als altes Partizip dant für adant von der Wurzel ad essen; viel in Redensarten, festen Formeln, Bildern: zähne im maul, haare auf den zähnen haben, einem die zähne weisen; einen zahn auf einen haben, ihm übel wollen; über einen zahn schmollen (Wickram Loßb. 41ª), lachen, nur leiſe lächeln; einem lange zähne (Fiſchart podagr. Troſtb. B 4ª), einem die zähne wässerig machen (Simpl. 2, 102), sein Verlangen erregen; mit den zähnen klappern, in Furcht und Frost; mit den zähnen knirschen (Marc. 9, 18), die zähne zusammen beiszen (Ap. Geſch. 7, 54), in Wut; aug umb auge, zan umb zan Matth. 5, 38; einem etwas aus den zähnen reiszen, rücken, ziehen, ihm entziehen; einem auf den zahn fühlen (Leſſing Nath. 1, 5), ihn auszuholen suchen; ihm thut kein zahn mehr weh, er iſt tot; was der zahn der zeit etwa daran benagt haben mochte Wieland Per. Prot. 3; des hungers zahn Grillparzer 8, 68; — übertragen auf Zahnähnliches: zähne eines kammes, rades, einer gabel, säge, u. a.; zähnchen eine Art gehäkelter feiner Spitzen. — Zusammensetzungen: **Zahnarzt**, m. Heilkünſtler für Zähne. — **zähneklappern**, mit den Zähnen klappern: er zähnklappert schon (vor Furcht) Iffland Komet 9; zähneklappernd vor frost; dafür: da er wart zanklaffen und heuln HSachs Fab. 2, 231; heulen und zeenklappen Matth. 22, 13; heulend und zähneklappend Keller Werke 1, 68. — **Zahnfleiſch**, n. das die Zähne umgebende Fleiſch. — **zahnlos**, ohne Zähne: zahnloser mund (Hauff 3, 47). — **Zahnrad**, n. Rad mit zahnförmig gegliedertem Kranze. — **Zahnſchnitt**, m. architektoniſche Verzierung, aus zahnförmigen Einſchnitten bestehend.

Zahnen, Zähne bekommen: so launisch, wie ein kind das zahnet der junge Goethe 1, 28; mit Zähnen verſehen: ein rad zahnen, auch umgelautet zähnen; vgl. dazu verzahnen. — **zahnig, zähnig**, Zähne habend, nur in Zuſammenſetzungen zwei-, scharf-, stumpfzahnig (-zähnig), u. a.

Zähre, f. Thräne; gemeingermaniſches Wort, in alter Spr. Neutr.: goth. tagr, altnord. tár, oder Masc.: altengl. teár, ahd. zahar, zahhar, mhd. zaher, zâr, urverwandt zu gleichbed. griech. dákry, lat. lacruma für älteres dacruma; Masc. noch im 16. Jh., landſchaftlich bis jetzt (Schmeller), mit dem Plur. zäher: für schmerzen so viel zäher flossen BWaldis Eſ. 2, 60; für dasſelbe in mitteld. Quellen das Fem.: tuoch . . dâ er sîne zehern mite abe wischte Myſt. 2, 362, das ſeit dem 16. Jh. schriftgemäß wird; die zähr, *lacrymula* Schottel; Wort der dichteriſchen und gehobenen

Spr.: kein zähr- und thränlein ist so klein PGerhardt 119, 43; jede bittre zähre Wieland Ob. 7, 12; — landschaftlich von Thränenförmigem, Tropfen überhaupt, Tropfen von Pech, Harz, Gummi Schmeller.

Zander, m. Name des Fisches *perca lucioperca*, Hechtbarsch; Wort ursprünglich des bair. Sprachgebietes, von der mundartlichen Form zand Zahn weitergebildet, nach den starken Fangzähnen genannt; verderbt sander (s. d.).

Zange, f. Gerät zum Festhalten und Kneipen; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. töng, altengl. tonge, ahd. zanga, mhd. zange, wohl als festhaltende zu zähe und dem dort aufgeführten gehörig; Dim.: bart der . . mit warmen zänglein gekräuselt worden sein mochte Hauff 4, 23; in gewöhnlicher Rede zängelchen; zange, als Foltergerät: mit glühender zange abzwicken Schiller Räub. 5, 2; übertragen auf zangenähnliche Geräte mancher Gewerke und zangenartige Organe der Insecten, vgl. freszzange; bei den Pferden heißen die beiden vorderen Zähne die zangen.

Zank, m. heftiger Wortstreit, Hader; mhd. nur durch die Sammelbildung gezenke Gezänk (s. d.) gewährt, erst im 16. Jh. als einfaches Wort erscheinend, über die Herkunft unter zanken: las nicht zank sein zwischen mir und dir 1. Mos. 13, 8; es erhub sich auch ein zank unter jnen Luc. 22, 24; ob denn der zank in diesem hause jemals aufhört! Benedix zärtl. Verw. 1, 7; auch von einseitigem Schelten: nooh den zank von meinem weibe Uhland 154; — von litterarischen, gelehrten Händeln: der Araber und Galenisten zank Garg. 96; den ewigen kirchlichen zank Treitschke 5, 322. — **zanken,** Zank anheben, mit Worten streiten; wohl von der Anschauung des Stechens, Stachelns ausgehend, und zu einer Nebenform mhd. zanke zu zacke, Spitze, Stachel gehörig (die krummen zanken des Ankers Eppendorff Plin. 39); im 15. Jh. in der heutigen Bed., als zanken oder zenken bezeugt, später nur in ersterer Form: mit einem (1. Mos. 26, 20), mit einander (2. Mos. 2, 13), unter einander (Joh. 6, 52), sich mit einem (Richt. 8, 1), über etwas (1. Mos. 26, 20), um worte (2. Tim. 2, 14) zanken; wir zankten uns einmal, und wurden wieder eins Gellert das Band 3; (ich) het ein gros inwendiges zanken, wo doch mein guet hin kumen wer HSachs Fab. 2, 609; ihr auge droht, und ihre blicke zanken Hagedorn Fab. 2, 46, 3; transf. einen zanken, schelten: ich musz gehen . . sonst werde ich gezankt Wieland Sylv. 1, 9; — durch Zanken vernichten: sie hat schon vier männer in das grab gezanket Adelung. — **Zänker,** m. zankende oder zänkische Person, Fem. zänkerin. — **Zänkerei,** f. fortgesetztes, anhaltendes Zanken: diese beiderseits läppische zänkerei Schiller 2, 384; häszliche zänkereien Treitschke 5, 265. — **zänkisch,** zum Zank geneigt: zänkischer mann (Spr. Sal. 26, 21), einen zänkischen rausch haben (Lessing Minna 2, 3), zänkische predigten (Ranke Werke 1, 178), zänkisch sein (Sir. 4, 7); Zank erregend: zenkische saohen 5. Mos. 17, 8.

Zapfen, m. gestutztes Rundholz zum Verschluß eines Fasses; gemeingermanisches, nicht überall nachweisbares Wort, altnord. tappi, altengl. täppa, mnd. tappe, ahd. zapfo, mhd. zapfe, im Ablaut zu zipfel, sonst ohne sichere Beziehungen; am Schenkfasse für Bier und Wein: vor dem zapfen sterben (als Trinker) Bürger Zechlied; bildlich: alledem willst du den zapfen vorstecken und das glück an der quelle verstopfen? Keller Werke 6, 283; zapfen am Gerinne eines Teiches, bei Gießern Verschluß des Stichloches: stoszt den zapfen aus! Schiller Glocke 153; übertragen auf Ähnliches: zapfen an Brettern, Balken, um sie ineinander zu fügen 2. Mos. 26, 17; Samenkapseln mancher Pflanzen (fichten-, tannenzapfen u. a.); zapfenförmige Drüsen, zäpfchen im halse; zapfenförmiger Körper, vgl. eiszapfen; seifenzäpfchen zur Beförderung des Stuhlganges, u. a.; — in älterer Spr. übertragen auf einen Trunkenbold: bekommen toll voll zapfen zu männern Herold Ee 163a; noch bei Adelung ein voller zapfen, vollzapfen, auch von einem betrunkenen Menschen. — Dazu: **Zapfenstreich,** m. Streich auf den Zapfen des Schenkfasses, um ihn beim Aufhören des Schenkens fest einzutreiben; vom Soldatenwitz des 17. Jh. auf den Trommelschlag übertragen, der die Soldaten in die Quartiere ruft: trommelschlager die den zapfenstreich gethan hätten Simpl. 1, 223; dann als amtlicher Ausdruck gebraucht.

Zapfen, älter auch zäpfen, mhd. zapfen, zepfen, den Zapfen rühren, beim Schenkfasse: auf das er (ein Kellner) . . unaufhörlich und unermüdet zäpf Garg. 192; (ich) zapfe wein vom mutterfasse Göckingk 1, 207; vgl. auch ab-, anzapfen; bei Zimmerleuten, mittelst des Zapfens befestigen, vgl. einzapfen; balken einzäpfen Adelung.

Zappeln, die Glieder schnell hin- und herbewegen; nur hochdeutsche Bildung, ahd. zapalôn, mhd. zappeln, auch zabeln, welche Form auch im älteren Nhd.: ungeschickt er zabelt HSachs Fab. 2, 363; jetzt in der Schriftspr. nur zappeln: da zappelt er (der Fisch) fur seinen fuszen Tob. 6, 5; das herz zappelt in der brust (Keller Werke 6, 92), mit händen und füszen zappeln, gewöhnlich in krampfhafter Bewegung oder in lebhafter Ungeduld, daher einen zappeln lassen, sein Verlangen noch nicht befriedigen: bis heute abend . . will ich eure neugier zappeln lassen Benedix zärtl. Verw. 2, 21; Oesterreich läszt uns ganz anders zappeln, wenn wir von ihm etwas fordern Bismarck an Gerlach 85; er mag ein weilchen zappeln Weiße kom. Op. 1, 165.

Zarge, f. Seiteneinfassung eines Gerätes, ahd. zarga mhd. zarge; altengl. in anderer Bed. targe, altnord. targa, vgl. unter tartsche; in der Gewerbsspr. zarge einer geige, eines siebes, setzkastens, u. s. w.

Zart, angenehm weich; leicht zu beschädigen; nur hochd. Wort, ahd. mhd. zart, der Bildung nach ein Partizip zu einer Wurzel, die man im sanskr. dar, dṛ begehren, wünschen, wieder findet; zunächst = lieb, vertraut, teuer, was in die Bed. lieblich, schön, fein, stattlich, und, schon im Mhd. in die Bed. schwächlich, weich, umschlägt; Steigerungsgrade in der alten Spr. mit und ohne Umlaut, im älteren Nhd. und bis in neuere Spr. mit Umlaut: dasz . . oft die grösten gewichte an den kleinsten und zärtesten fäden hangen Schiller 3, 517; dasz er viel zärter noch die triller schlage Uhland 441; sonst, und jetzt stets, umlautlos: die zartesten verhältnisse Goethe Wahlv. 1, 10; ein zarteres ohr DuW. 6. Bed., wie im Mhd., das Gefühlsleben beschlagend: die wir am zärtsten lieben Tasso 3, 4 (vgl. zärtlich); geh den weibern zart entgegen Antworten bei einem Frageſpiel; einen zartfühlend behandeln; in älterer Spr. in der Anrede: o zarter got, herr Jesu Christe Wackernagel Kirchenl. 2, 259; gott willkom, stadtmausz zart EAlberus Ef. 8, 5; in den meisten Fällen äußerlicher, auf Ansehen, Form, Beschaffenheit gehend; von Menschen: zarte kinder Bar. 4, 26; jung und zart 1. Chr. 30, 1; zart und schön Susanna 31; das zarte geschlecht; das mädchen ist sehr zart; sind wir so zahrt zu leiden? Königsb. Dichterkr. 232; dazu: zartes alter (Schiller Räub. 1, 1), zarter busen (Schrift. 3, 176), zarte gesundheit; bärtchen so zart wie aus spinnweben Hauff 3, 44; von Anderem: zartes fleisch; ein zart gut kalb 1. Mos. 18, 7; zarte süpplin Garg. 103; zarte kleiderstoffe; die zarte gränzlinie Goethe W. Meister 5, 6; zarte empfindung, zartes gewissen, u. a.; als Subst.: das strenge mit dem zarten Schiller Glocke 90. — **zärteln,** zart behandeln: zertle mit deinem kinde, so mustu dich

hernach fur jm fürchten Sir. 30, 9; zärtlich behandeln: empfingen mich mit offenen armen . . und zärtelten mich aus einem hause in das andere Seume mein Sommer 37; vgl. auch verzärteln. — **Zartheit**, f. zarte Art. — **zärtlich**, mhd. zartlîch, zertlîch, in zarter Art; nach der älteren Bed. von zart, = höchst liebevoll: wenn ich nicht so zärtlich liebte Gellert zärtl. Schwest. 1, 1; zärtlicher bräutigam (Schiller Fiesko 1, 12), vater (Kab. 1, 1), ton (2, 3), zärtliches mitleid (Schrift. 4, 238); — sonst = weichlich, nicht hart, streng: zärtlich leben (5. Mos. 28, 54), halten (Spr. Sal. 29, 21), zärtlicher knabe (Schiller Fiesko 2, 5), u. a.; in neuerer Spr. mehr vermieden. Dazu **Zärtlichkeit**, f. zärtliche Art; liebevolles Benehmen und Ausdruck desselben: einem zärtlichkeiten erweisen; weichliche Art: die zärtlichkeit unserer sitten Schiller Räub., 1. Vorrede. — **Zärtling**, m. verweichlichter Mensch, mhd. zerteline: den schwachen zärtling Schrift. 4, 66.

Zaser, f. Faser; älter im 16. Jh. zasel (Alberus); erst nhd. erscheinendes Wort dunklen Ursprungs. — **Zaspel**, f. bestimmte Anzahl von Fäden beim Haspeln; entstanden durch starke Kürzung aus zalspinnele, womit die Haspel oder Garnwinde selbst bezeichnet wurde: *tradulus* czalspinnel, czalspille, czalspiel, czalspil Dief.

Zauber, m. übernatürliche Kraft und ihre Anwendung; ahd. zoupar, zoubar, mhd. zouber, Masc. und Neutr., altnord. taufr, Neutr.; die ursprüngliche Bed. des Wortes ist, wie aus altengl. teáfor Rötel, Mennige hervorgeht, Schrift mit Rötel, dann so behandeltes Täfelchen, das zu Zauberzwecken diente, endlich Zauberspruch, Zaubermittel, ohne Rücksicht mehr auf Aufzeichnung; in eigentlicher Bed., das Mittel bezeichnend: daz man zouber bi ir vant D. Städtechr. 9, 1020; die Kunst und ihre Ausübung: er hât vil wunders hie getân mit zouber daz er trîbet Pantaleon 841; zauber treiben, durch zauber bewirken, u. ä.; die Wirkung: den zauber auflösen; im Plur.: vor den eiben die zauber nicht bleiben Immermann Münchh. 3, 87; dazu Zusammensetzungen wie zauberbuch, -flöte, -formel, -kunst, -mittel, -ring, -segen, -spiegel, -spruch, -stab, -trank, -wesen, -wort, u. a.; in neuerer Spr. gern frei: der zauber schwand, der euren blick getäuscht Schiller M. Stuart 1, 4; bevor mein blick den zauber noch getrunken Lenau 117; das schlagwort . . übte noch seinen berückenden zauber Treitschke 5, 302; zauber seiner beredsamkeit 90, u. a.; Plur.: deine (der Freude) zauber Schiller 4, 1; abweisende Redensart der gemeinen Spr.: das ist fauler zauber, dahinter steckt nichts. — **Zauberei**, f., mhd. zouberîe, das Zaubern, Mittel, Kunst und Wirkung: mit z. umgehen (Nahum 3, 4), z. treiben (Ap. Gesch. 8, 9), mit z. bezaubern (11); frei: viel sind der zaubereien der kunst Klopstock 2, 9; die zaubereien von helldunkel sind ihm (Raffael) fremd Heinse Ard. 2, 25. — **Zauberer**, m. der da zaubert, mhd. zouberære; im eigentlichen (zauberer Ap. Gesch. 13, 6), wie im freien Sinne; dazu als Fem. mhd. zouberærinne, später zaubrerin, zauberin; die zeuberinnen 2. Mos. 22, 18; in neuerer Spr.: die zaubrerin Wieland gold. Spieg. 1, 2; zauberin Goethe Götz 2. — **zauberhaft**, mit Zauber in Beziehung stehend: ein zauberhaft gesicht (Erscheinung) Uhland 290; Wirkung des Zaubers habend: zauberhaft schöne fahrt Moltke 5, 61; zauberhafte aussicht 77. — **zauberisch**, Zauber treibend: du zauberischer dieb Weiße kom. Op. 2, 168; durch Zauber geschehend, entstehend: ich stehe vor einem zauberisch verschlosznen schrank Schiller Karl. 2, 8; frei: seine ankunft hatte eine zauberische wirkung Häusser d. Gesch. 4, 292. — **zaubern**, mhd. zoubern, Zauber treiben: zaubern können; bei Luther mit Umlaut: giengen mit weissagen und zeubern umb 2. Kön. 17, 17; — trans. durch Zauber bewirken: wetter zaubern Stieler; der riese . . den einst todt zauberte Hela Voß Idyll. 11, 17; frei: töne aus dem klavier hervor zaubern, u. a.

Zaudern, zögernd verfahren und thun; nur hochdeutsches, vor dem 17. Jh. nicht nachgewiesenes Wort unsichern Ursprungs: zauderen, *cunctari*, man zaudert, *cessatur* Schottel; mit etwas zaudern; (ich) zaudre noch es (das Werk) dir zu überreichen Goethe Tasso 1, 3; den zaudernden gang der österreichischen politik Treitschke 1, 486.

Zaum, m. Riemenwerk zum Lenken eines Zug- oder Reittieres; gemeingermanisches, nicht überall nachweisbares Wort, altnord. taumr, altsächs. tôm, ahd. mhd. zoum, mit innerer Verstümmlung aus der Wurzel tuh, zuh ziehen entsprossen, also nach ahd. mhd. Form für zouhm- stehend; dem esel ein zaum Spr. Sal. 26, 3; auf pferden mit gülden zeumen 2. Macc. 10, 29; sattel, zaum und bisz (Gebiß) HSachs Fab. 2, 339; in Bildern: seine zunge (528), ein land (Grillparzer 8, 70), einen mann (Ranke Werke 1, 230), sich selbst (Moltke 6, 324) im zaume halten; ein fürsichtiger mann soll dem weib den zaum nimmermer lassen Frölich Stob. 384; der eltern zorn und grausamkeit pflegen mir den zaum nicht lang zu binden Königsb. Dichterkr. 52; seinen begierden zaum, zaum und zügel anhängen; den zaum schieszen lassen Stieler; sprichwörtlich: er weisz wo die zäume hängen, ist in der Sache bewandert Adelung; — übertragen auf das Gängelband der Kinder, laufzaum; bei Tuchmachern zaum, um die große Tuchschere zu handhaben; anatomisch zäumchen, Name mehrerer verbindenden Häute an Körperteilen, z. B. zungenzäumchen, die Zunge mit dem Gaumen verbindend. — **zäumen**, mit Zaum versehen, mhd. zoumen; unumgelautet in älteren oberdeutschen Quellen (zaumen HSachs Fab. 2, 634), sonst mit Umlaut, eigentlich ein pferd; im Sprichwort das pferd beim schwanze zäumen, verkehrt handeln, vgl. auch aufzäumen; bildlich = Zaum anlegen: ich wil meinen mund zeumen Ps. 39, 2; ein frefelhaft gemüt zeumen Stieler; die sprache nach der kunst zu zäumen Hagedorn Od. 2, 10.

Zaun, m. Art hölzerner Einfriedigung; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, in den einzelnen Dialekten etwas verschiedenen Sinnes, altnord. tûn als Neutr. eingehegter Grasplatz vor dem Hause, sonst als Masc., altengl. tûn, eingefriedigter Ort, Stadt, altsächs. tûn, ahd. mhd. zûn im heutigen Sinne; Zusammenhang mit dem altkeltischen dûnum (im Ortsnamen Lugdûnum u. a.) steht fest, ob dies urverwandt ist oder tûn eine frühe vor der Lautverschiebung stattgehabte Entlehnung ist, läßt sich nicht sagen. *maceria, sepes* zun, zaun, czune, czawn, niederd. tun Dief.; der pflanzet einen weinberg, und füret einen zaun darumb Matth. 21, 33; lebendige, tote zäune, von lebendigem oder totem Holze gemacht; in Bildern und Redensarten: solt man eine sache vom alten zaun brechen (kurzerhand Vorwand zu Hader suchen) Luther 5, 287b; konfessionelle streitigkeiten vom zaune brechen Bismarck Red. 6, 222; nicht hinter dem zaune aufgewachsen, nicht von verächtlicher Herkunft Adelung. — Zusammensetzungen: **Zaunkönig**, m. Bezeichnung einer kleinen, auf Zäunen lebenden Grasmückenart, *motacilla trochlodytes*. — **Zaunpfahl, -stecken**, m. Pfahl, Stecken zu Zäunen; Redensart: einem mit dem zaunpfahle (zaunstecken) winken, derb, in nicht mißzuverstehender Weise.

Zäunen, mit oder als Zaun umgeben, ahd. zûnan, mhd. ziunen: zäunt jeder sich sein kleines gut Goethe Puppenspiel, Prol. 32; hagedorn, der den garten zäunet Hölty 136; vgl. auch ein-, umzäunen. — **zausen**, zerrend rausen, ahd. zûsôn, mhd. zûsen, zu mhd. zûsach Gestrüppe, zûse Haarlocke, Haarstrang gehörig: zausen, *vellere, involare in capillos*, bildlich *bonis*

exuere, emungere argento Stieler; die krieger und die dichter zausen in deinem (des Lorbeers) haar Hölty 5; als wir uns die perrücken zausten CFMeyer Nov. 1, 200.

Zeche, f. fest verbundene Gesellschaft, Ordnung derselben, Beitragspflicht und Beitrag; Wort das im Mhd. als zeche eine sehr mannigfaltige Bed. hat und Ordnung, Reihenfolge, Dienst in solcher, Vereinigung von Personen desselben Standes oder zu gemeinsamen Zwecken und auf gemeinsame Kosten, Zunft, Verein, Bruderschaft, Ort ihrer Zusammenkunft, Beitrag zu den Kosten, gemeinsamen Schmaus und die Wirtsrechnung dafür u. ä. bezeichnet, und das altengl. teoh Gesellschaft, Schar ist, sowie zu dem ahd. gizehôn, altengl. teohhian anordnen, einrichten, endlich zu goth. têva Ordnung, têvi Ordnung, Schar (mit Zerrüttung der Wurzel aus tahvi) in Beziehung steht, so daß aus dem ursprünglichen Begriffe des Anordnens und Richtens die Bedeutungsentfaltung sich erschließen läßt; die nhd. Schriftspr. hat die letztere wieder sehr eingeschränkt, die alte allgemeinere Bed. noch, wenn landschaftlich zeche = Reihe und Ordnung: das vieh um die zeche, nach der zeche hüten, die bauern nach der zeche zur frohne fordern Adelung, vgl. dazu umzechig; ferner im Bergwesen, wo das Wort die Gewerkschaft, ihr Eigentum und den Ort des Abbaus bezeichnet Veith 583—585; sonst nur auf Wohlleben bezogen, in älterer Spr. Gesellschaft von Schmausenden, Ort ihrer Zusammenkunft: dasz sie kommen zu der zech Garg. 87; wann er zur zech gieng 97; in den zechen singet man von mir Pf. 69, 13; dasz meine gegenwart .. eine so herrliche zech an einem so anmutigen ort zerstört haben solte Simpl. 3, 351; dann der Beitrag, den ein Jeder an die Kosten leistet, verallgemeinert Wirtshausrechnung überhaupt, schon bei HSachs Fab. 2, 482; der wirt macht die zeche; eine teure, billige zeche; seine zeche bezahlen; als Redensart: ich muste irer aller entgelten und die zech für sie zahlen Albertinus Landstörzer 67; grimmig sah der könig auf ihn, er muszte die zeche bezahlen Goethe Rein. Fuchs 8. — **zechen,** eine Zeche haben; mhd. zechen nach der allgemeineren Bed. des Subst. = anordnen, veranstalten, ins Werk setzen, schon aber hier auch auf das Wohlleben bezogen, = schmausen, wie nhd. einzig: sie lebten wol, und zechten sehr Alberus Esop 8, 30; auf den karpfen weidlich zechten HSachs Fab. 2, 581; in neuerer Spr. auf das Trinken eingeschränkt: ihr freunde, zecht bei freudevollen chören! Hagedorn Od. 5, 4; wo je bei altem gutem wein der Würtemberger zecht Uhland 85; s. auch bezechen. — **Zecher,** m. der da zecht: als weise trinker, nicht als zecher genieszt ihr Voß 4, 262.

Zecke, f. Name eines blutsaugenden Insektes, Holzbock, Hundelaus, mhd. zeche, zecke (Masc. und Fem.), engl. tike, tick; unbekannter Herkunft. — **Zeder,** s. ceder.

Zehe, f. Endglied des Fußes; gemeingermanisches, goth. nicht erhaltenes Wort, altnord. tâ, altengl. tâhe, tâ, ahd. zêha, mhd. zêhe, ohne Urverwandte und ungewisser Herkunft; landschaftlich eine masculine Nebenform der zehe, zeh (auf den groszen zehe seines rechten fuszes 3. Mos. 8, 23); ältere Schreibung auch zähe (Fischart podagr. Trostb. B 6b; faszt stein zwischen die zähen Garg. 348); grosze, kleine, mittlere zehe; auf die zehen treten (CFMeyer Ang. Borgia 142), auf den zehen schleichen (Schiller Fiesko 2, 19); vom wirbel bis in die zehe Bürger an Gleim 1798, u. ä.; — übertragen auf ähnlich geformte Gebilde an Wurzeln, besonders ingwer-, knoblauchzehe.

Zehen, zehn, die Zahl; gemeinindogermanische Bildung, sanskr. dáçan, griech. déka, lat. decem, altslav. desętĭ, goth. taihun, altnord. tíu, altengl. tŷn, altsächs. tehan, ahd. zehan, mhd. zehen, zên; seit Alters mit beschränkter Flexion, in substantiver und adjectiver Stellung. 1) als Subst.: sind jr nicht zehen rein worden? Luc. 17, 17; zehen seiner knechte 19, 13; seltener flectiert: nur zehne waren da; er kam mit zehnen; mit Artikel: da das die zehen hörten Matth. 20, 24. 2) als Adj. flexionslos: zehen seulen auf zehen füszen 2. Mos. 27, 12; sampt den zehen mennern Jer. 41, 2; sie setzen ihr leben an zehen kreuzer Schiller Räub. 2, 3; im Fluche: holen mich zehn teufel! ebd.; in unbestimmtem Sinne: das habe ich zehen mal gesagt, oft genug. 3) rechnerisch: bis zehn zählen; die uhr schlägt zehn. 4) als Subst. im Fem. die Zehnzahl und ihr Zeichen: die zehn im karten- oder würfelspiel; eine römische, arabische zehn; im Neutr. = Gesamtheit von zehn: seiner geharnschten Venus erstes zehen (der Gedichte) Schwieger geh. Venus 11; das letzte zehn dieses jahrhunderts. — Dazu: **Zeheneck,** n. Gebilde von zehn Ecken. — **Zehenender,** m. Hirsch mit Geweih von zehn Enden. — **Zehener, Zehner,** m. aus zehn gebildet, Teil einer zehn; in der Zahlenlehre Gegensatz zu einer (s. d.); Geldstück von zehn Pfennigen oder Kreuzern; Soldat des zehnten Regiments; bei Jägern = Zehnender. — **zehenerlei,** aus zehn Arten bestehend; auch in unbestimmtem Sinne (vgl. unter zehn 2 a. E.): mit zehnerlei gründen hinweg zu disputiren Hauff 7, 89. — **zehenfach,** zehnmal genommen, in zehn Abteilungen. — **zehenfältig,** wie zehnfach. — **zehenjährig,** zehn Jahre habend. — **zehenmal,** zu zehn Malen. — **zehenstündig, -tägig,** zehn Stunden, Tage umfassend. — **Zehent,** n. Inbegriff von zehn; zehend Adelung; vgl. jahrzehnt. — **zehente, zehnte,** Ordinalzahl zu zehn; dafür ungewöhnlich zehnste: zum denken nehm ich mir das zehnste mal nicht zeit Cronegk 1, 11; — als Subst. der zehente, zehnte, der zehnte Teil von etwas als Abgabe. — **Zehentel, Zehntel,** n. zehnter Teil eines Ganzen, abgeschwächt aus zehenteil. — **zehenten, zehnten,** mhd. zehenden, die Abgabe des Zehnten zahlen: (wenn) der bauer .. nicht mehr zehntet Treitschke 2, 274; transitiv getreide zehnten; als verzehnten Matth. 23, 23; — den Zehnten auflegen, nehmen, eintreiben: ein geistlicher zehentet den andern nicht Adelung. — **zehntens, zehntens,** Adv. zur Bezeichnung der zehnten Stelle innerhalb einer Reihenfolge.

Zehren, allmählich hinbringen, aufbrauchen, mhd. zern (altsächs. terian in farterian), schwaches Verbum als Fortsetzung eines früheren starken, goth. taíran, gataíran, altengl. teran, ahd. zeran, zerreißen, zerbrechen, zerstören; in Verwandtschaft zu zerren (s. d.); in älterer Spr. mit Acc., = bei Lebzeiten verbrauchen: lîp und guot er zerte WvEschenbach 204, 12; später intransitiv, eingeengt auf leibliche Nahrung: bei einem, auf eines kosten zehren; zehret von meinem brot Spr. Sal. 9, 5; weil du hast, so zeret er mit dir Sir. 13, 6; (sie) detten von rent und zinsten zeren HSachs Fab. 1, 403; das er zu zeren hab im winter 2, 18; hundert thaler .. von denen ich aber freilich im voraus zehren musz Moltke 4, 14; bildlich: von seinem ruhme, vom abhub fremder tische (Treitschke 5, 392) zehren; — von Elementen, Krankheiten, Zuständen: die seeluft, das wasser, fieber zehrt; ihm zehrt kummer am marke des lebens; zehrendes fieber; in passivem Sinne: der wein zehret im fasse (verzehrt sich) Adelung; ich vernahm sein stummes flehn, und ich konnt ihn zehren sehn Goethe Erwin 2, 8. — **Zehrer,** m. der da zehrt; vgl. sparer. — **Zehrung,** f. Handlung des Zehrens, Essen und Trinken; Mittel dazu 1. Mos. 45, 21; Zehrungsgeld, Zehrpfennig Simpl. 1, 234; — Krankheit, Schwindsucht: dasz eine zehrung daraus (aus einem Brustfieber) entstehen könnte EKönig an Lessing 1771. Vgl. auszehrung.

Zeichen, n. Merkmal zum Kennen und Unterscheiden; gemeingermanisches Wort, goth. taikn (neben dem Fem.

taikns), altnord. teikn, altengl. tâcn, altfächs. têkan, ahd. zeihhan, mhd. zeichen, aus der Wurzel von zeigen und zeihen (s. d.) entsprossen; als dauernde Erscheinung für das Gesicht, von Wundern Gottes (zeichen und wunder 5. Mos. 7, 19), Merkmalen am Himmel (zwölf zaichen am firmament H Sachs Fab. 1, 384; die zeichen in der höh, Kometen P Gerhardt 104, 7), ferner von irdischen Merkmalen: der herr macht ein zeichen an Kain 1. Mos. 4, 15; zeichen des kreuzes, eingehauen, aufgenäht, auch nur vorübergehend gemacht; Marke auf Waren, Gegenständen: ein zeichen auf etwas machen; Zeichen vor der Herberge der Handwerker; seines zeichens ein handwerker, übertragen auch ein künstler, gelehrter seines zeichens; geschriebene zeichen, schriftzeichen, vgl. auch handzeichen; zeichen in der Musik, versetzungs-, auflösungszeichen; mathematische zeichen; zeichen eines künstlers auf einem Gemälde; (er) erblickt das zeichen des makrokosmus .. des erdgeistes Goethe Faust I; eingebranntes zeichen bei Pferden; das zeichen des galgens auf den rücken gebrannt Schiller 4, 67; ihr vater habe ihr .. einen teller an den kopf geworfen, davon sie noch das zeichen trage Goethe W. Meister 5, 10, u. s. w., vgl. auch feldzeichen; — vorübergehende Erscheinung für Auge oder Ohr: ein zeichen geben; do ving man an .. ein zeichen ze lütende D. Städtechr. 9, 727; kein zeichen des lebens! Körner Joseph Heyderich 1; (als) ich ihnen durch zeichen beschrieb, was ich wollte Eichendorff Taug. 75; unter allen zeichen königlicher gnade Treitschke 5, 60; — vorbedeutendes Merkmal: ein zeichen böser vorbedeutung Schiller M. Stuart 2, 1; das ist ein gutes zeichen Gellert Loos 4, 5; es ist immer ein böses zeichen Benedix zärtl. Verw. 1, 9. Dazu zeichendeuter, -schrift, -sprache, u. a. — **zeichnen,** mit Zeichen versehen, ahd. zeihhanan, zeihhanôn, mhd. zeichenen; zeichen mit einem zeichen an die stirn die leute Hes. 9, 4; waren mit einem stempel, pakete mit buchstaben zeichnen; sie werden den tag roth im kalender zeichnen Schiller 3, 198; brief, urkunde zeichnen, mit Namensunterschrift versehen; einen hat gott gezeichnet, als Verbrecher, wie Kain; durch Zeichen andeuten: der die alten wege weiter bahnet, und neue pfade durch unbekannte gegenden zeichnet Lessing 6, 368; in Zeichen angeben: zeichens in ein buch Jes. 30, 8; von den schwarzen kreuzen, welche gräber zeichnen Hölty 50; beim Jäger zeichnet der hund, folgt genau der Fährte, das wild, wenn es angeschossen ist; seinen namen zeichnen, unter einer Schrift, sie dadurch gültig machend; in jetziger Spr. aktien, eine anleihe zeichnen, mit Namensunterschrift angeben, wie weit man sich daran beteiligen will; wie die Engländer .. gelder zeichneten Treitschke 2, 265; — in besonderem technischem Sinne, Umrisse eines Gegenstandes in Linien angeben: etwas mit kreide, bleistift, tusche, eine figur, einen baum zeichnen; übertragen: in diesen worten, die mit kurzen meisterzügen die gründe deutscher zerrüttung zeichneten Häusser d. Gesch. 3, 128; es zeichnet besser als alles die hoffnungslose stimmung 47; wo sich ihr (der Wolken) saum gegen den blauen himmel zeichnete Goethe 16, 274; Part. zeichnende künste; bis euer aller kleider von des verruchten blute scharlachroth gezeichnet sind Schiller Räub. 4, 5; ein prächtiger hühnerhund .. wie schön er gezeichnet ist Rabener 4, 102. Dazu zeichenbuch, -feder, -kunst, -lehrer, -schule, -stunde, u. a. — **Zeichner,** m. der da zeichnet, nach allen Bed. des Verbums. — **Zeichnung,** f. das Zeichnen, Setzung von Zeichen; Kunst zu zeichnen; so gefertigtes Stück.

Zeigen, zum Sehen oder Bemerken angeben; nur hochd. Bildung, ahd. zeigôn, mhd. zeigen, Ableitung zu zeihen (s. d.); im eigentlichen Sinne, ohne Object: ein loser mensch .. zeiget mit fingern Spr. Sal. 6, 13; auf herz und stirne zeigend Schiller Räub. 2, 2; nach einer seite zeigen; die uhr zeigt auf zwölf; mit Acc., etwas, einem einen saal (Marc. 15, 15), ein bild, einen brief, den weg (Ps. 25, 4) zeigen, u. s. w.; unsinnlicher: zeige mir deinen glauben mit deinen werken Jac. 2, 18; liebe, zuneigung, härte (Goethe W. Meister 4, 16), fähigkeiten (Schiller 4, 82), lust (80), geist, witz zeigen; mit abhängigem Satze: ich will dir zeigen, dasz du ein narr bist Räub. 5, 1; man zeigte mir sogar, ich werde nicht gehaszt Wieland Idris 1, 75; mit sächlichem Subject: seine schriften zeigen talent; = anbeuten, bedeuten: wenn .. lorbeere ruhm, cypressen trauer zeigen Uhland 136; — reflexiv, im eigentlichen Sinne: zeige dich dem priester Marc. 1, 44; sich unter leuten zu zeigen Goethe Herm. u. Dor. 1; noch zeigt sich niemand; übertragen: sich freundlich, feindlich (Ranke Päpste 2, 51), bereit (1, 192), offen (Schiller Fiesko 3, 8), tapfer, feige zeigen; zeiget euch als Moskaus wahrer sohn Demetr. 613; (er) zeigte sich als einen in seinem fache sehr geübten mann Goethe 53, 231; mit sächlichem Subject: man visitiert .. doch zeigt sich nichts als schnupftobak Schiller 3, 172; es zeigte sich, dasz er gut unterrichtet war. Dazu zeigefinger, Finger mit dem man zeigt. — **Zeiger,** m. zeigende Person; bei Scheibenschießen, der die getroffene Stelle der Scheibe angibt; zeigendes Gerät, z. B. an Uhren; auch = Zeigefinger; für seiger (s. d.): wann sie (die Meißner) sagen der zeiger schlägt Leibniz unvorgreifl. Gedanken 84.

Zeihen, Schuld geben; gemeingermanisches Wort, goth. gateihan, altnord. tjâ, altengl. altfächs. tîhan, ahd. zîhan, mhd. zîhen, mit der ursprünglichen Bed. des Zeigens und Hinweisens, wie das urverwandte griech. deiknymi, sichtbar machen, zum Vorschein bringen, und lat. digitus, Finger lehren; in den Begriff des Sagens, Bestimmens (wie lat. dicere sagen), dann des Aussagens und Schuldgebens übergegangen. Starkformiges Verbum, im Mhd. noch häufig verwendet, im Nhd. als einfaches (außerhalb verzeihen, s. d.) auf die dichterische und gewählte Spr. zurückgezogen, selten in schwacher Form erscheinend (das verbrechen, dessen ich Sie zeihte Schiller Karl. 4, 19, vgl. auch unten bei Herder); der Wechsel des wurzelhaften h in g in Vergangenheitsformen (mhd. wir zigen, gezigen), tritt nur im 16. Jh. oberdeutsch noch auf: wöllen solchs (solcher Sachen) gezigen und berüembt sein Aventin 1, 60. Fügung mit persönlichem Acc. und sächlichem Genitiv: einen einer sünde (Joh. 8, 46), that (H Sachs Fab. 2, 393), der lüge (Grabbe 2, 417), des verraths (Moltke 4, 133) zeihen, u. s. w.; der herr vorredner hat .. mich einer ‚objektiven verleumdung' geziehen Bismarck Reb. 7, 43; in gewissen Verbindungen auch mit sächlichem Acc. statt Gen.: was zeihstu mich EAlberus Esop 14, 17; was willst du die unschuldige kinder zeihen? Simpl. 1, 442; und mit sächlichem Acc. und persönlichem Dativ: was zeicht jr mir doch? Wickram Rollw. 155, 24; und noch bei Herder: was haben ihm oft seine kommentatoren für historische fehler gezeihet Schakespear 7; — reflexives zeihen mit Gen., seine Gedanken worauf richten, sich bestimmen zu etwas, nur in älterer Spr.: wes si sich zigen oder trösten Aventin 1, 828; was (warum) wolt ich mich aber zeihen, das ich ein alten mann nemmen wolt Wickram Rollw. 75, 21.

Zeile, f. Reihe, Linie; nur hochdeutsche Bildung, ahd. zîla, mhd. zîle, zu ziel (s. d.) gehörig, mit der ursprünglichen Bed. des Geordneten; in älterer Spr. = Reihenfolge, Reihe im Allgemeinen, auch Häuserreihe, Gasse, wovon in neuerer Spr. noch manches übrig; von Gebäuden: der strasze lange zeile Schiller Glocke 185; von Personen: der völker lange zeilen Goethe Faust II 1; landwirtschaftlich kraut in zeilen stecken, in gerader Linie Adelung; zeile auch eine Reihe überein-

ander stehender Fruchtkörner in der Ähre ebd.; die bäume nach der zeile pflanzen; bei Bäckern eine zeile semmeln, u. a.; gewöhnlich bezogen auf eine Linie Schrift: gerade, krumme zeilen; für ein kurzes Schriftstück, Briefchen: ein paar zeilen an ihn schreiben Gellert zärtl. Schwest. 1, 1; nur eine zeile von eurer hand Heyse 10, 46; zwischen den zeilen lesen, vgl. lesen 2 a. E. — **zeilig**, Zeilen habend, in Zusammensetzungen, vgl. unter gerste.

Zeisig, m. Bezeichnung des Singvogels *fringilla spinus*, mhd. zîse mit dem Dim. zîsel und zîslîn, später: *ceyæ*, cziszige, cziszig, tzysing, ciseck, czeiscke u. ä. Dief.; Lehnwort aus gleichbed. böhm. čížek; übertragen auf einen lustigen lockern Menschen: ein feiner zeisig Goethe DuW. 9; ich war kein lockerer zeisig Körner Nachtwächt. 4; dazu zeisiggrün, von der Farbe des Zeisigs Mathesius Sar. 71b.

Zeit, f. Teilfolge eines Seins; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. tîð, altengl. altsächs. tîd, ahd. mhd. zît; in Beziehung zu altnord. tîmi, altengl. tîma, engl. time Zeit, so daß die Wurzel als tî- erscheint, vielleicht mit der Bed. des Reihens und Ordnens, in welchem Falle dann auch zeile und ziel (s. d.) zu der Familie gehören würde; die alte Bed. des Wortes ist Zeitteil, Zeitpunkt, im Gegensatze zu weile, Zeitdauer (s. d.), woraus sich die Bed. der Zeitfolge entwickelt; = Zeitpunkt, bestimmte Zeit, in mannigfachen Fügungen: es ist zeit; die höchste, rechte zeit; nun ist es warhaft grosze zeit . . zu fliehen HSachs Fab. 2, 563; es ist gewiszlich an der zeit, dasz gottes son wird kommen Wackernagel Kirchenl. 4, 344; sprichwörtlich: kommt zeit, kommt rath Pistorius 7, 82; seine zeit ersehen; (dazu) ist jetzt keine zeit Schiller Tell 4, 3; (ein Element) welches seinen frieden mit uns zu machen . . noch nicht an der zeit hält Bismarck Reb. 11, 28; die zeit versäumen, verlieren, u. a.; = Ausdehnung der Zeit, Zeitfolge: einem zeit lassen, gönnen; acht tage zeit; nimm dir nur zeit; auf kurze zeit, vor langer zeit; von zeit zu zeit; bei früher, später, vorgerückter zeit; nechtlicher zeit HSachs Fab. 2, 53; die zeit ist nicht danach; das kostet, erfordert viel zeit; ich kann mich noch auf die zeit besinnen, da es anders war, u. a.; mit einer gewissen Belebung des Wortes: die zeit drängte Treitschke 5, 362; im Besondern von der Zeit nach der Uhr: welche zeit haben wir?, welche zeit ist es?; von der dem Menschen zu Gebote stehenden Zeitfolge, besonders nach ihrer Art: gute, üble zeit haben; schicket euch in die zeit, denn es ist böse zeit Eph. 5, 16; dadurch wurde seine zeit ausgiebig und reichlich Keller Seldw. 2, 143; zeit ersparen; einem die zeit rauben, vertreiben; einem wird die zeit (zeit und weile) lang; auch in Zusammenrückung: ob ich sie nicht besuchen wolle, sie habe zeitlang Heyse 8, 402; etwas probieren für die lange zeit Keller Werke 1, 418; mit bestimmendem Genitiv: die zeit der jugend, des alters, seiner herrschaft; zeit ihres lebens Ranke Werke 1, 65; dafür zusammengerückt zeitlebens Lessing Minna 3, 5; von einem Zeitabschnitte innerhalb der Dauer der Menschengeschlechter: die alte, neue zeit; zeit des altertums, mittelalters; ein rechter Preusze alter guter zeit Häusser d. Gesch. 3, 81; eine völlig vergangene zeit und zustände vors auge führen Moltke 6, 87; mit Belebung des Worts: unsre klügre zeit Uz 2, 166; zeit = Gegenwart: auf der höhe der zeit stehen; (sie sind) schon nicht mehr auf der höhe ihrer zeit Moltke 4, 126; im Plur.: alte, neue, gute, schlechte, schlimme, teure, wohlfeile zeiten; in den zukünftigen zeiten Eph. 2, 7; in den allerersten und rauhesten zeiten der kunst Lessing Laok. 26; dasz die zeiten nicht aufgeklärter werden können Anti-Goeze 7; im ganzen lauf der zeiten Schiller Karl. 1, 2; — in präpositionalen festen Verbindungen: zu der zeit dasz . ., seit, vor der zeit; zur zeit, auch = in der Gegenwart: zur zeit haben wir das nicht nötig; unter der zeit, während dessen; nach der zeit, nachher; vor der zeit, auch = zu früh: (der) wird vor der zeit grau Gellert Loos 5, 6; bei zeit = früh Schiller Kab. 5, 1; mit der zeit = nachgerade Räub. 2, 3; von zeit zu zeit = manchmal ebd.; Plur. vor zeiten, ehemals HSachs Fab. 2, 158, auch zusammengerückt vorzeiten; zu zeiten = bisweilen Königsb. Dichtertr. 108; bei zeiten = zu guter Zeit Uz 1, 33; berathet euch in zeiten Goethe Faust I; in accusativen Fügungen: die zeit daher; dafür zusammengerückt zeither Wieland Kel. 4, 313; die ganze zeit hindurch; eine zeit lang, dafür zusammengerückt ain zeitlang HSachs Fab. 2, 491; — im Ausrufe: du liebe zeit!; du meine zeit! Grillparzer 7, 51; — in besonderem Sinne, bezogen auf die Endlichkeit des irdischen Lebens, im Gegensatz zur ewigkeit (s. d.): dort in deinem ehrensaal solls schallen ohne zeit und zahl PGerhardt 153, 99; mit der zeit wären wir fertig Schiller Kab. 5, 7; hoch über der zeit und dem raume Worte des Glaubens; — in technischer Spr.: die sieben zeiten, die kanonischen Horen; in der Grammatik, zeit, Übersetzung des lat. *tempus* seit dem 17. Jh.; Monatszeit der Frauen 3. Mos. 15, 20; adverbiales zeit für seit, unter Anlehnung an zeither (vgl. oben): zeit dasz ich von euch bin Zesen Ros. 8. — Zusammensetzungen: **Zeitalter**, n. Teil der Weltdauer: goldenes, silbernes z. u. s. w.; Teil der Zeit am Menschenleben gemessen: misztrauen auf sein zeitalter Lessing Anti-Goeze 7. — **Zeitdauer**, f. Dauer einer bestimmten Zeit. — **Zeitersparnis**, f. Ersparnis an Zeit. — **Zeitfolge**, f. Folge der Zeit nach: deine geschichte, in immer währender zeitfolge von einer amme der andern überliefert Wieland Sylv. 6, 2. — **Zeitgeist**, m. herrschender Geist eines Zeitabschnittes: hauch und nachklang des mächtigen zeitgeistes Herder Briefe zur Bef. d. Hum. 1, 11; die demokratische entwickelung des zeitgeistes Sybel Vortr. u. Aufs. 59. — **Zeitgenosse**, m. Verdeutschung von *coætaneus* Schottel 415. — **Zeitgeschichte**, f. Tagesgeschichte, Geschichte der Gegenwart. — **zeither**, Zusammenrückung von die zeit her, vgl. oben unter zeit; dazu **zeitherig**, die Zeit daher erfolgend: folge von meiner zeitherigen lebensart Lessing an EKönig 1771. — **Zeitkauf**, m. Kauf, bei dem Lieferung auf bestimmte Zeit bedungen wird. — **Zeitlauf**, -lauft, m. Lauf der Zeit, Zeit in ihrem Verlaufe; gewöhnlich im Plur.: das lag aber in den zeitläufen Keller Werke 6, 388; ruhige zeitläufte Moltke 7, 16. — **Zeitlose**, f., ahd. zîtilôsa, mhd. zîtelôse, Bezeichnung der außer der eigentlichen Blumenzeit wachsenden Blüte des *colchicum autumnale*. — **Zeitmaß**, n. zeitliches Maß, besonders musikalisch = Takt, in der Metrik = Quantität einer Silbe. — **Zeitpunkt**, m. Verdeutschung, wahrscheinlich des 17. Jh., von lat. *momentum*; auch = kürzerer Zeitabschnitt: kein zeitpunkt war so dumm, so voll von dunkelheiten, in dem man nicht geschrien: itzt sind die güldnen zeiten Cronegk 2, 118. — **Zeitraum**, m. Teil der Zeit von unbestimmter Dauer Adelung. — **Zeitrechnung**, f. Art und Kunst die Zeit zu berechnen. — **Zeitschrift**, f. Schrift die zu bestimmten Zeiten erscheint, periodische Schrift; Bildung des 18. Jh. — **Zeitvertreib**, m. imperative Bildung, Beschäftigung um die Zeit zu kürzen: möchte sich dieser zeitvertreib wohl für mich schicken Gellert kranke Frau 1; neugier ist ein zeitvertreib, wenn es an besserm fehlt Heyse 10, 17. — **zeitweilig**, eine Zeit lang während: zeitweilige verzögerung Treitschke 5, 74. — **zeitweise**, zu vorübergehender Zeit: dieses elende finanzmittel ruinirte zeitweise die byzantinische industrie Freytag Bild. 1, 287. — **Zeitwort**, n. Verdeutschung des lat. *verbum* im grammatischen Sinne Schottel.

Zeitig, der Zeit angehörig, ahd. zîtig, mhd. zîtec; zunächst auf die Erntezeit bezogen, von Früchten = reif: zîtegez obaz Williram 122, 2; das korn .. ist zeitig uberausz HSachs Fab. 2, 562; zeitige kirschen Aventin; zu rechter Zeit, in die Bed. zu früher Zeit überschlagend: zeitig kommen, sehr zeitig wissen Stieler; zeitig schlafen gehen Moltke 6, 174; als Wort der Kanzleispr. = einer bestimmten Zeit zufallend: eine zeitige zuchthausstrafe zuerkennen Adelung; der gegenwärtigen Zeit gehörig: der zeitige burgermeister ebd. — **zeitigen,** mhd. zîtegen, intranf., zeitig, reif werden: wenn das ursprüngliche feuchte (im Haar) häufig genug vorhanden ist, so dasz es langsam altern und zeitigen kann Goethe 53, 54; übertragen: seine zeitigenden plane Schiller 4, 309; transitiv, zeitig, reif machen, früchte Frölich Stob. 488, die gezeitigte frucht Geibel 2, 213; übertragen: ein geist der .. edle früchte still zeitigen konnte Häuffer d. Gesch. 3, 150. — **zeitlich,** mhd. zîtlich, in der Bed. von zeitig; landschaftlich früchte werden zeitlich, reif; zu rechter Zeit, auch in die Bed. zu früher Zeit überschlagend: das dein same zeitlich wachse Jes. 17, 11; ob er gleich zu zeitlich stirbet Weish. Sal. 4, 7; darum sol man zeitlich heuraten Frölich Stob. 377; zu dieser Zeit vorhanden, geschehend: der zeitliche innhaber des gutes, der gegenwärtige Adelung; auch = zeitweise: zeitliche verstimmungen HHeine 14, 105; in allen diesen Bed. selten mehr; gewöhnlich dem Ewigen entgegengesetzt, als irdisch, vergänglich genommen: zeitliche nahrung (Sir. 38, 39), zeitliches gut (42, 5), leben (2. Macc. 7, 9), wohlleben (2. Petr. 2, 13), zeitlich und ewig Iffland Spieler 5, 4, u. a. — **Zeitlichkeit,** f. zeitliches Wesen; zeitliches Leben, Welt: da mein mann die zeitlichkeit verlassen sollte Gellert Betschw. 1, 6; (einen) aus dieser zeitlichkeit in sein himmlisches freudenreich abzuberufen (im Munde eines Frömmelnden) Benedix rel. Stud. 2, 4. — **Zeitung,** f. Nachricht; Blatt das Nachrichten bringt; in der Bed. des Begebnisses, Reiseabenteuers und der Kunde davon niederd. Wort, mnd. tidinge, mnl. tijdinge, *nuntius, nuntium,* tijdinge doen, *nuntium adferre* (Kilian), zu dem Verbum mnd. tiden, mnl. tijden, sich wohin begeben, reisen, wohin ziehen, gehörig; über nordgermanische Länder durch niederdeutsche Kaufleute verbreitet, mittelengl. als tiding, nordisch als Plur. tîdendi Begebenheiten, Neuigkeiten, seit 15. Jh. auch im oberen Deutschland als zeitung, hier an zeit angelehnt (bei Luther regen und fruchtbare zeitung Ap. Gesch. 14, 17 sogar als zeit gefaßt); = Nachricht: als die new zeitung kam gen hof HSachs Fab. 2, 269; auch noch in neuerer Spr.: als die zeitung kam, Ihr wärt gestorben, die der gnädige herr ausstreuen liesz Schiller Räub. 4, 3; übel (aufgelegt) für Sie und Ihre zeitungen Karl. 3, 6; jetzt nur altertümelnd: trägt vor sich her ein gesicht als ob er wichtige zeitung brächte Wildenbruch Generalfeldob. 4, 3; die heutige Hauptbed. entwickelt aus den Anfangsworten newe zeitung fliegender Blätter, die Nachrichten von ungewöhnlichen Begebenheiten enthielten und seit dem 17. Jh. zu regelmäßigen Berichten über die Zeitläufte wurden: zeitung, zeitungen, *nova, relationes scriptae, aut prelo subjectae et impressae* Stieler; zeitungen schreiben, drucken, lesen, dazu zeitungsschreiber, -drucker, -leser, u. a.

Zelle, f. enger Wohnraum für Klosterleute und Einsiedler, mhd. zelle, aus lat. cella entlehnt; übertragen in neuerer Spr. auf ähnliche Räume für Zöglinge (schlafzelle), Gefangene, und auf kleine Hohlräume in den Waben der Bienen, des menschlichen Innern (haut-, hirn-, muskelzellen u. a.), der Pflanzen, u. a.; dazu zellen-, zellgewebe des hirnes, der haut, des holzes, u. a. — **Zelt,** m. wiegender Gang eines Reittieres, mhd. zelt; vgl. dazu zelter. — **Zelt,** n. tragbares, gewöhnlich aus Leinwand gefertigtes Obdach im Freien; ahd. mhd. zelt, dem altengl. geteld, Vorhang, Decke, und dem altnord. tjald Vorhang, Zelt entsprechend, in Zusammenhang mit dem Verbum altengl. beteldan ausbreiten, decken; neben dem Plur. zelte auch zelter Adelung, und in schwacher Form: grauer zelten woge Goethe Faust II 2; tausend zelten waren aufgeschlagen Platen Abbass. 1, 1; übertragen, zumal auf den ausgespannten Himmel (vgl. himmelszelt): kein lüftchen ging vom blauen zelt Geibel 3, 116. — **Zelter,** m. Pferd welches einen wiegenden Gang zu gehen gelehrt ist, ahd. zeltâri, mhd. zelter, altniederd. telderi, altnord. tjaldari, entlehnt und umgebildet aus gleichbed. lat. tolutarius (equus): sie führet .. ihm den zelter zu Herder Cid 10; ritt sie .. auf einem schneeweiszen zelter CFMeyer Ang. Borgia 1.

Zentner, m. Gewicht von hundert Pfund; mhd. zentenære, zentner, aus dem mittellat. gleichbed. centenarius entlehnt; als Gewichtsmenge (ein zentner salz, älter salzes) wie als Gewichtsstück, in letzterer Bed. auch bildlich: dieser zentner musz von meiner seele Schiller Räub. 3, 1; dazu: (daß) mich eine zentnerlast drückt EKönig an Lessing 1772; zentnerschwere fessellast für eines groszen geistes adlerschwingen Körner Rosam. 2, 2; welcher zentnerstein mochte ihm vom herz fallen Hauff 7, 98.

Zepter, m. n. Herrscherstab, mhd. zepter, cepter, aus griech.-lat. scepter; das neutrale Geschlecht dem Griech.-Lat. entsprechend, Übertritt ins Masc., indem etwa an stab gedacht wurde; das scepter deines reichs ist ein gerade scepter Ps. 45, 7; vom Herrscher gewährend, begnadigend ausgestreckt, geneigt: das der könig den gülden scepter gegen jm reiche, da mit er lebendig bleibe Esther 4, 11; hier neigt er gegen mich .. den zepter Wieland Ob. 1, 65; Sinnbild der Herrscherwürde und der Herrschaft: so resignir ich: nehme, wer will solchen scepter auf Maler Müller 2, 26; unter dem scepter eines dänischen königs wohnen Moltke 4, 298.

Zer-, untrennbare Vorsilbe vor Verben und daraus hergeleiteten Nominalbildungen, ahd. zir-, zar-, mhd. zer-, entsprechend dem altsächs. ti-, te-, altengl. tō-, auch mhd. als ze-, in mitteld. Quellen als zu- erscheinend (bei Luther zubrechen 2. Mos. 32, 19, zumalmen 20, zulegen 4. Mos. 10, 17, u. a., neben zurgehen Matth. 5, 18, zurtrennen Ps. 22, 15 und zerschmelzen ebd., u. s. w.), im Goth. als twis- vorhanden, mit dem Grundbegriffe der Trennung, Auflösung und Zerstörung. — **zerarbeiten,** arbeitend unbrauchbar machen, den kopf; sich Weiße kom. Op. 1, 10. — **zerbeißen,** beißend zerstören, nuszschalen. — **zerbläuen,** bis zur Vernichtung bläuen, den rücken (Keller Werke 2, 237), einen (Heyse 3, 64). — **zerbrechen,** brechend zerstören, ein glas; bildlich den kopf (Moltke 2, 312), grübelnd; intranf. brechend zerstört werden: das glas zerbricht. — **zerbröckeln,** in kleine Stücke brechen, brot; so gebrochen werden: der stein, bildlich der mut (Heyse Par. 2, 361) zerbröckelt. — **zerdrücken,** entzwei drücken, ein ei. — **zerfahren,** fahrend sich auflösen: der nebel zerfährt; im Part., bildlich: zerfahrenes leben Freytag Wald. 1; zeigte sich die regierung .. zerfahren Treitschke 5, 331. — **Zerfall,** m. Zustand des Zerfallens. — **zerfallen,** in Stücke, auseinander fallen: mauern zerfallen; bildlich: geister .. zerfielen in zwei grosze schaaren Ranke Werke 1, 289; war .. die macht der regierung völlig in sich zerfallen Päpste 2, 71; mit einem freunde zerfallen sein; — fallend verletzen: sich den kopf zerfallen Adelung. — **zerfetzen,** in Fetzen zertrennen, papier, kleider; bildlich: zerfetzte arme seele Heyse Par. 2, 325; fetzend verunstalten: zerfetztes gesicht. — **zerfleischen,** in Fleischstücke zertrennen; bildlich: nach wie vor zerfleischte sich das unselige volk Treitschke

1, 113. — **zerfließen**, sich fließend auflösen; bildlich: in thränen, mitleid; zerfließende reue Schiller Räub. 1, 2. — **zerfressen**, fressend zerstören: vom roste zerfressen. — **zergehen**, wie gehend sich auflösen: alaun in essig zergangen Tollat marg. med. 6b; (kuchen) zerging auf der zunge Kotzebue Kleinst. 3, 2; frei: tanz und sang zergeht mit gram Geibel 2, 29. — **zergliedern**, in seine glieder auseinander legen, einen leichnam, satz, eine vorstellung, u. s. w. — **zerhauen**, hauend zerstören, in stücke hauen, holz. — **zerkauen**, in kleine stücke kauen, speise; mit umlaut: federn .. die man darum (beim versemachen) zerkäuet (: vermaledeiet) Bürger an Gödingk. — **zerklopfen**, in stücke klopfen, zucker Keller Werke 6, 294; einen Tieck Octav. 391. — **zerklüften**, in klüfte auseinander fallen lassen: zerklufteter fels (Moltke 1, 108), zerklüftetes stufenland (3, 376); bildlich: gegensätze die das reich zerklüfteten Treitschke 1, 56; da auch das kirchliche leben tief zerklüftet war 5, 5. — **zerknicken**, knickend zerstören, einen stock; bildlich: lilien von Valois Schiller Karl. 2, 10. — **zerknirschen**, in stücke quetschen: ein hart maul, das sie (gewisse tiere) auch stein zerknürschen Eppendorff Plin. 107; bildlich: zerknirschte sie durch eine strafrede Freytag Bild. 1, 321; zerknirscht sein, ein zerknirschtes herz. — **zerknittern**, ganz zusammendrücken, ein papier. — **zerkratzen**, durch kratzen ungestalt machen; im ablautspiel: seh ich zerkritzt euch und zerkratzt Hv Kleist zerbr. krug 10. — **zerlassen**, zerfließen lassen, talg, butter. — **zerlegen**, in seine einzelne teile legen, ein triebwerk, einen braten; geistig: zerlege nur, und ruhe nimmer! Geibel 3, 64. — **zerlesen**, durch lesen gänzlich abnutzen, ein buch; die zerlesene dissertation CF Meyer Nov. 1, 142. — **zerlumpt**, in lumpen zerrissen: zerlumpte kleider; von menschen mit solchen: dem zerlumptesten bettler Schiller Fiesko 2, 13; wir waren so zerlumpt Moltke 6, 15. — **zermalmen**, zu staub zerreiben; etwas zu pulver (2. Mos. 32, 20); zwischen seinen zähnemmern und mülsteinen .. zermalmet und zerknirschet Garg. 100; bildlich ein herz (Schiller Kab. 4, 7). — **zernagen**, nagend zerstören, einen strick. — **zernichten**, zu nichte machen, einen triumph (Lessing Freigeist 2, 2); zernichtete .. allianz Treitschke 4, 242. — **zerpflücken**, pflückend zerstören, eine blume; übertragen: wodurch ein groszer theil des lebens .. verwirrt und zerpflückt wird Goethe Wanderj. 2, 9. — **zerplatzen**, platzend zerstört werden: bombe, blase, gefäsz zerplatzt; vor lachen zerplatzen wollen. — **zerquetschen**, quetschend zerstören: (er) zerquetscht .. die süszen beeren CF Meyer Ang. Borgia 19; stark beschädigen, eines hand (Weiße kom. Op. 3, 116). — **zerraufen**, auseinander raufen, das haar (Bürger Lenore); bildlich, = wie durch raufen beschädigen: dem zerrauften heere Freytag Aufs. 1, 298. — **zerreiben**, in kleine teile reiben, etwas zu staub, pulver; bildlich: völker wurden zerrieben Bild. 1, 48. — **zerreißen**, trans. reißend zerstören, in stücke reißen: da zureis der hohe priester seine kleider Matth. 26, 65; der wolf zerreiszt das schaf, die wolken werden vom winde zerrissen, u. a.; bildlich: die töne zerreiszen mein ohr; die rechnung ist zerrissen (wir haben nichts mehr miteinander zu thun) Schiller Wall. Tod 2, 5; zerrissenes herz Kab. 2, 3; — intransitiv, durch reißen in stücke gehen: der faden zerreiszt; bildlich: da zerrisz meine seele Schiller 4, 45.

Zerren, heftig ziehen; ahd. zerran, mhd. zerren, bewirkungswort zu dem unter zehren aufgeführten ahd. zeran, in der älteren Spr. mit der schärferen bed. einen riß machen, zerreißen, die noch bei Schottel als zerren *laniare* auftritt, seit dem 16. Jh. mit der des bloßen gewaltsamen ziehens: da er zu jm kam, reis jn der teufel und zerret jn Luc. 9, 42; etwas hin und her, einen aus dem bette (Schiller Räub. 4, 5), in die höhe (Kab. 2, 7), zur tiefe (Freytag Bild. 1, 99); das feuer auseinander zu zerren Goethe W. Meister 5, 13; kann etwas .. dies weihevolle angesicht des grams schneller zur larve grimmen hasses zerr'n Wilden-bruch Harold 1, 1; bildlich: einen, etwas in den kot zerren, durch schmähungen; einen zerren, mit verlangen peinigen: (er) zerrte seine gespielin so lange, bis diese nachgab Goethe W. Meister 7, 8; sich mit einem zerren, herumzerren, zankend; — intransitiv: an der klingel zerren; da zerret an der glocke strängen der aufruhr Schiller Glocke 365. — Dazu: **Zerrbild**, n. verdeutschung von Carricatur durch Campe: ein vielbelachtes zerrbild stellte den könig dar Treitschke 5, 213; zerrbild antiker gelehrsamkeit Freytag Bild. 1, 123.

Zerrinnen, rinnend verfließen, eigentlich und bildlich. — **zerrütten**, erschütternd zerstören, nachklang des mhd. rütten in erschütterung setzen (vgl. unter rütteln), in bildlichem gebrauche: alle ordnung zerrütten, *mare coelo miscere* Maaler; gesundheit, seine verhältnisse, den staat zerrütten; dazu: zerrüttung der regiment H Sachs Fab. 2, 350. — **zerschellen**, mit lautem schalle in stücke gehen; mhd. als zerschellen starkes, nhd. schwach gewordenes verbum: wer auf diesen stein fellet, der wird zurschellen Matth. 21, 44; an einer klippe zu zerschellen Hauff 2, 34; bildlich: feind, an dessen fester fügung ihre tapferkeit und ihre hingebung zerschellen muszten Moltke 3, 114; — transitiv, so auseinander schlagen: als der sich den kopf zerschellt hatte Hv Kleist Käthch. v. Heilbr. 2, 3. — **zerschießen**, durch schießen zerstören: zerschossene häuser, mauern. — **zerschlagen**, in stücke schlagen, ein gefäsz; frei: oft werden stämme als zerschlagen, versprengt, ausgerottet geschildert Freytag Bild. 1, 62; bergmännisch gang zerschlägt sich, teilt sich in mehrere schmale; von körperlichem befinden: wie zerschlagen sein, lahm; die lenden litten ungemach, als weren sie zurschlagen gar Alberus Esop 10, 75; hoffnungen, pläne, aussichten (Ranke Werke 1, 210) zerschlagen sich; (eine reisegesellschaft) hat sich zerschlagen Lessing an Ekönig 1771. — **zerschmeißen**, in stücke schmeißen, eine flasche. — **zerschmelzen**, schmelzend in stücke gehen: der schnee zerschmilzt; die wilde bestie wär in mitleid zerschmolzen Schiller Räub. 1, 2; — schmelzend in stücke gehen lassen: butter auf dem herde zerschmelzen. — **zerschmettern**, schmetternd entzwei brechen, ein glas; einen menschen (Ps. 137, 9), den feind. — **zerschneiden**, in stücke schneiden, stoff. — **zersetzen**, in einzelne stücke zerlegen, bergmännisch erzstufe, stein, mit dem handhammer; in der Chemie, in die einzelnen bestandteile auflösen; bildlich: fäulnis einer sittlich zersetzten gesellschaft Treitschke 5, 6. — **zerspalten**, in stück spalten, holz; in älterer Spr. stark: (er) zerspielt im sein haupt Wickram Goldf. b3b; Part. noch in neuerer Spr.: klag' ich .. manch wappenschild zerspalten Geibel 2, 158; sonst schwachformig, übertragen: war Europa tiefer denn jemals zerspaltet Treitschke 5, 120; — intrans., zu stücken gehen: trat stark wider die thur, dz sie zu kleinen stücken zerspielt B. d. Liebe 279d. — **zerspellen**, wie zerspalten, vgl. spellen: vergebner gram zerspellt das herz Bürger Br. Graurock; mit zerspellter stirn Scheffel Ekkeh. 220; intrans.: da's (das Rohr) bereits beim vierten schlag zerspellt Geibel 2, 269. — **zerspleißen**, in stücke spalten; übertragen: das pfäfflein zerrisz und zersplisz sich mit sinnen Bürger Kaiser u. Abt. — **zersplittern**, in splitter schlagen, holz, bildlich sich (in parteien Moltke 6, 160), kräfte (Treitschke 5, 120), u. a.; intrans., in splitter gehen. — **zersprengen**, in stücke sprengen; frei, bataillone Häusser d. Gesch. 4, 257. — **zerspringen**, in stücke springen; bildlich das herz zer-

springt (Eichendorff Taug. 14). — **zerstampfen**, in Stücke stampfen, etwas. — **zerstäuben**, zerstieben machen; übertragen: feindliche schaaren gleich gespenstern in der luft zu zerstäuben Freytag Bild. 1, 193. — **zerstechen**, stechend zerstören, einen stoff, leder; mit den dornen die haut. — **zerstieben**, in alle Winde stieben: zerstoben freunde, hoffnungen und theilnahme nach allen winden Keller Nachl. 20; dasz ich selig im gefühl zerstiebe Rückert Liebesfr. 2, 17. — **zerstören**, störend vernichten, land (Jer. 25, 11), stadt (48, 1), wohnung (50, 45), mauern (Sir. 49, 15), u. a.; übertragen: friede (Stücke in Esther 1, 4), hoffnungen zerstören. — **zerstoßen**, in Stücke stoßen. — **zerstreuen**, auseinander streuen, dinge, nebel, wolken, ein heer, feinde; unsinnlicher furcht, angst (Schiller 4, 73); einen, sich zerstreuen, durch Vergnügen von Gedanken ablenken; zerstreut sein, mit den Gedanken nicht bei der Sache: zerstreut sein, ein zerstreuter ist lediglich nach der analogie des französischen (*distrait*) gemacht Lessing Dram. 28. — **zerstückeln**, in kleine Stücke teilen, ein brot, land. — **zerteilen**, durch Teilung in Stücke auflösen: wind zerteilt den nebel, pflaster das geschwür; zerteiltes feld, land. — **zertreten**, tretend vernichten, eine pflanze, ein glas; begrifftauschend er zertrat das beet, die Blumen darauf. — **zertrümmern**, in Trümmer legen, eine thür (Benedix Vetter 1, 1), scheibe (Bismarck Red. 10, 219); bildlich: alle meine hoffnungen sind zertrümmert. — **zerwerfen**, auseinander, in einzelne Teile werfen: wir waren zerworfen, überwunden auf dem feld (von Sadowa) Pichler neue Marksteine 147; mit einem zerworfen sein, uneinig; dazu **Zerwürfnis**, n. Zustand der Uneinigkeit: ernstliches zerwürfnis zwischen Thekla und ihrem manne Benedix Störenfried 3, 2; zerwürfnis am hofe Treitschke 5, 331. — **zerzausen**, zausend in Verwirrung bringen, die haare; zerzaustes ährenfeld Keller Nachl. 50. — **zerzupfen**, zupfend zerstören, ein papier.

Zeter, Klageruf über Gewaltthat, mhd. zêter, zêther, zetter, dunkler Herkunft: o zetter, waffen, rettio! HSachs 2, 1, 16ª; zeter schreien; zettermordio heulen Schiller Fiesko 3, 5; als Subst. Neutr.: der du das laute zeter über sie anstimmst Lessing Anti-Goeze 3. Dazu **zetern**, Zeter schreien, Klagegeschrei anheben: im ganzen schlosse zettert es: todt! Schiller Räub. 2, 2; (er) zeterte wider den kölnischen pfaffengeist Treitschke 5, 176.

Zettel, m. 1) größeres oder kleineres Stück Papier, beschrieben oder zum Beschreiben: mhd. zedele, zedel, zetel, Lehnwort aus lat. schedula durch die mittellat. Form cedula hindurch; das Geschlecht, ursprünglich Fem., geht schon mhd. ins masculine, zum Teil auch ins neutrale über; vgl. auch bank-, beicht-, denk-, küchen-, schuld-, speise-, theaterzettel u. a.; Dim.: (er hat) dieses zeddelchen an Sie geschickt Gellert zärtl. Schwest. 1, 11. 2) anderes zettel, Aufzug oder Kette eines Gewebes, nhd. zettel, zu dem Verbum mhd. zeten, zetten, verstreuen gehörig. — **zetteln**, Häufigkeitsbildung zu mhd. zetten (vgl. vorher), ausstreuen: zettelen, verzettelen, *hinc inde dimittere* Schottel; man zettel äsche . . auf den boden Sebiz 469; als Weberwort, mhd. zettelen, zetteln, den Zettel machen: ein . . wöppe (Gewebe) zetteln D. Städtechr. 8, 387; bildlich, vom Anstiften von Ränken, vgl. anzetteln; intransitiv: mit Cäsar zu zetteln CFMeyer Ang. Borgia 29; wo B... gegen seine vorgesetzten zettelte Köln. Zeitung 1887.

Zeug, m. n. Geräte, Stoff. Hochdeutsche Bildung zu ziehen, wahrscheinlich zufrühest Kriegswort, das Geräte für einen Kriegszug bezeichnend: ziuch, *vasa* (*belli*), ziuhe, *armamenta* (*navis*) Graff, ebenso im Mhd., wo ziuc, Ausrüstung und Waffen aller Art, Geschütz, selbst auch die gerüstete Kriegerschaar ausdrückt, und so noch im älteren Nhd.: zeug, ein füszzeug, ein ziehender kriegszeug, *agmen, exercitus* Maaler; mhd. in der Bed. erweitert, und wie nhd. noch, Gerät zum Wirken überhaupt, Werkzeug, Stoff, Material der verschiedensten Art meinend (vgl. gezeug); Ausdruck der Wirtschaft, des Handwerks und der Fabrik, das masculine Geschlecht seltener in neuerer Spr. als das Neutrum, letzteres ausschließlich, wenn zeug bildlich, in Redensarten und mit verächtlichem Beisinne steht; besonders = Stoff: den machten wir stiffel und schu, wan er gab allen zeug dazu HSachs Fab. 2, 209; kleid ich dich . . in lauter bunten zeug Gellert Fab. 1, 11; jetzt das zeug zu einem rocke, einer hose; bildlich das zeug wozu haben, die Fähigkeit, Talente: ein dem herrn gefälliges kunstwerk zu schaffen . . da er das zeug dazu empfangen hat Keller Nachl. 136; nicht in eurem schüler war zeug zum philologen Heyse 1, 164; = Gesamtheit von Gerät: küchen-, tisch-, silber-, nachtzeug; die Friesacker haben das maurerzeug weggeschmissen Wildenbruch Quitzows 4, 2, 2; pferdezeug, Geschirr für Pferde, reit-, fahrzeug; früher auch stech-, turnierzeug; rennen in hohen zeugen Zimm. Chron. 1, 50; davon noch als verdunkelte Redensart ins zeug gehen, zu einem Unternehmen, Angriffe: allzu verwegen ins zeug gehen Häusser d. Gesch. 4, 266; um gleich ins zeug zu gehen Keller Werke 6, 199; zeug = Schießgerät (schieszzeug): nim nu deinen zeug, köcher und bogen 1. Mos. 27, 3; — zeug, in entsprechenden Zusammenstellungen, = Ding, Sache, mit verächtlichem Beisinne: dummes, tolles, liederliches, albernes zeug; glauben Sie solch rasendes zeug nicht Lessing jung. Gel. 2, 1; unnützes ranziges zeug Goethe 49, 44; schlechtes zeug lernen Moltke 6, 188, u. a.; auch für Menschen: liederliches zeug, Gesindel, diebszeug, zigeunerzeug Adelung. — Zusammensetzungen: **Zeughaus**, n. Haus in dem Kriegszeug, Waffen und Rüstung aufbewahrt werden: die herrliche zeughäuser zu Wien, Straszburg und Nörnberg Garg. 103. — **Zeugmacher**, m. Verfertiger von Zeug, besonders leichten wollenen Stoffen. — **Zeugschmied**, m. Verfertiger von eisernen Werkzeugen.

Zeuge, m. der etwas bekundet; mhd. ziuge, Ableitung von mhd. ziuc, welches das Ziehen vor Gericht zur Beurkundung, und danach das Zeugnis, auch schon den Zeugen selbst bezeichnet; in gerichtlichem und weiterem Sinne: treuer (Jes. 8, 2), wahrhafter (Offenb. 8, 14), gewisser (Jer. 42, 5), falscher (Matth. 26, 60) zeuge; zeuge eines dinges (Luc. 24, 48), über etwas (Weish. 1, 6) sein; da hab ich kainen zeugen zu HSachs Fab. 2, 621; zwei oder drei (Matth. 18, 16), sieben (Gellert Loos 4, 3) zeugen für eine Sache; ich rufe aber gott an zum zeugen 2. Cor. 1, 23; gott ist des zeuge 1. Thess. 2, 5; von Märtyrern (blutzeugen): da das blut Stephani deines zeugen vergossen ward Ap. Gesch. 22, 20; das blut der zeugen Immermann Münchh. 3, 201; von Gegenständen: altar, das er zeuge sei zwischen uns Jos. 22, 34; dieser ring sei der zeuge unsers bundes Adelung; — verblaßter, von nur gegenwärtigen Leuten: wir reden hier ohne zeugen (allein) Schiller Kab. 2, 3; Sie spielen hier eine rolle . . wobei Sie sich wenigstens die zeugen hätten ersparen können 2, 7; von Frauen: ich (Cäcilie) will . . ein zeuge deines glücks bleiben Goethe Stella 5; sonst, bei Hervorhebung des Geschlechts, zeugin: ich mag von deiner pein . . keine zeugin sein Günther 1041; frei: o wahrheit . . du zeugin der geschichte Haller 138; aus jener felsenkluft, der stillen zeuginn meiner klagen Hölty 49.

Zeugen, 1) mhd. ziugen, verfertigen, herstellen; mhd. von jeder Herstellung mittels Geräts (ziuc, vgl. oben unter zeug), nhd. nur noch selten (vgl. auch erzeugen): aus allerlei köstlicher materien hat man sie

(Götterbilder) gezeuget Baruch 6, 24; auch vom Wachsenlassen: das einem man eine unehre ist, so er lange har zeuget 1. Cor. 11, 14; sonst eingeschränkt auf das Hervorbringen von Kindern; besonders vom Vater: Adam . . zeuget einen son 1. Mos. 5, 3; ungewöhnlich von der Mutter: die dich gezeuget hat Hohel. Sal. 8, 5; übertragen: vom himmel seid ihr uns gezeugt Goethe Ep. Erw. 2, 4; an des warmen strahles kräften zeugt natur den goldnen wein Schiller Punschlied. 2) Zeugnis ablegen, mhd. ziugen, dasselbe Wort wie das vorige, aber an zeuge angelehnt; in gerichtlichem wie in allgemeinem Sinne: von etwas (Joh. 1, 7), für, gegen, wider einen (1. Kön. 21, 13) zeugen; zeugt ihm (dem Dichter), dasz sein schwung begeistert Geibel 1, 216; o könnten meiner wonne zeugen des himmels und der bäche blau Uhland 16; meine eigenen worte gegen mich zeugen zu lassen Heyse 4, 68; mit Acc., = bezeugen: wir . . zeugen, das wir gesehen haben Joh. 3, 11; da erblickt ich, zeug' es, hain! die göttin Klopstock 1, 229; — frei, = Merkmal sein: seine vorlesungen . . zeugen von belesenheit in allen dichtern Hauff 2, 102; seine thätigkeit . . zeugte zunächst für seine hervorragende theoretische begabung Häusser d. Gesch. 3, 149. — **Zeugnis**, n., älter f., mhd. ziugnüsse, das Zeugen, Bezeugen und das dazu dienende: z. durch Worte, vor Gericht und sonst: wenn ich von diesem vertrauen ausdrücklich zeugnis ablege Bismarck 4, 264; durch Sichtbarkeit, Dasein: im thuet sein aufrichtig leben ein lebentige zeugnüs geben HSachs Fab. 2, 96; dasz so ein böser fleck, dasz so ein brandmahl dem mann ein beszres zeugnis redet, als sein eigner mund Lessing Nath. 2, 5; Bescheinigung, die etwas kund gibt: einem ein z. ausstellen, u. a. — **Zeugung**, f., mhd. ziugunge, das Zeugen (s. d. 1).

Zicke, f. Ziege, mit besonderer Hervorhebung des Geschlechts; ahd. zikkîn, zikken, altengl. ticcen, verkleinernde Ableitung zu ziege (s. d.), landschaftlich weithin üblich; dazu als Dim. zicklein, mhd. zickelîn: kein zicklein Hagedorn Fab. 2, 16; ein zickelchen Voß Idyll. 18, 39. — **zickzack**, in gebrochenen Linien; ablautspielend zu zacke (s. d.) gebildet: zickzack laufen, gehen; als Subst. in der Kriegskunst, Laufgräben, Approchen und Tranchéen bezeichnend, angeblich bei Belagerungen von Landau (mehrfach zwischen 1702 und 1713) bekannt geworden, bei den Franzosen als sicsac, zigzag aufgenommen, vgl. Nehring 1097; Name eines Spielzeuges der Kinder, das man ausdehnen und wieder zusammenziehen kann, sonst storch genannt 1098; auch = Figur in gebrochenen Linien; als Masc.: der lodernde zickzack im sonnenschein (Reiterei) Freiligrath 2, 123; sonst Neutr. das zickzack; die strasze windet sich in endlosem zickzack Moltke 5, 15; Plur.: da die strasze sich in vielen zickzacks windet 6, 342; älter und besser: solche krakelfüsze, solche fürchterliche zickzacke, die kann ein mensch lesen? Lessing j. Gel. 1, 1; dazu: zickzackig ist sein pfad Scheffel Ekkeh. 185.

Zieche, f. Bett- oder Kissenüberzug; ahd. ziecha, mhd. zieche, Lehnwort aus griech.-lat. thēca Hülle, Decke, früh aufgenommen und der Lautverschiebung mit unterworfen, vgl. auch bettzieche. — **Ziefer**, n., in geziefer und ungeziefer (s. d.). — **Ziege**, f. Name einer Gattung Wiederkäuer mit meckerndem Laut, ahd. ziga, mhd. zige, vgl. dazu zicke; dazu ziegenbock, Bock aus solchen Tieren. — **Ziegel**, m. gebrannter Stein zum Bauen und Dachdecken; frühes Lehnwort aus lat. tegula, ahd. ziagal, ziegel, mhd. ziegel, altengl. tigol, altnord. tigel; Geschlechtswandel im Deutschen nach stein, das ehemalige feminine Geschlecht zeigt sich noch im Plur. ziegeln: die steine und ziegeln des gewölbes Goethe Benv. Cell. 1, 2; geschichtete ziegeln Freytag Ahnen 5, 84; sonst Plur. ziegel streichen und brennen 1. Mos. 11, 3; ziegel machen 2. Mos. 5, 7; als Dachbedeckung: stiegen sie auf das dach, und lieszen jn durch die ziegel ernider Luc. 5, 19; in Redensarten: der ziegel auf dem dache ist nicht mehr sein, er ist völlig verschuldet; sie hätte dir nicht einen ziegel von ihrem rittergute vermacht Gellert zärtl. Schwest. 3, 3; schrein es die ziegel des schlosses nicht gen himmel? Heyse 10, 13. **Dazu** ziegeldach, -decker, -erde (zum Fertigen der Ziegel), -mehl (zerriebener Ziegelstein), -ofen, -rot, -stein, u. a. — **Ziegelei**, f. Ort und Gebäude wo Ziegel hergestellt werden. — **Ziegler**, m. Besitzer oder Vorsteher einer Ziegelei.

Ziehen, nach bestimmter Richtung fortbewegen. Gemeingermanisches Wort, goth. tiuhan, altengl. teón, altfries. tia, altsächs. tiohan, ahd. ziohan, mhd. ziehen, urverwandt zu lat. dūcere; von starken, bis jetzt gebliebenen Verbalformen; im Präsens hat die ältere Spr. für die 2. 3. Sing. du zeuchst, er zeucht, Imp. zeuch, wovon auch noch in neuerer Spr., namentlich in gehobener Rede, Beispiele: mein könig zeucht . . in todesschlacht Herder Stimme d. Völk. 5, 2; zeuch dein schwerd Schiller Räub. 5, 2; die Pluralformen des Präteritums zeigen in der alten Spr. einen gesetzmäßigen Wechsel des Stammauslauts, ahd. zôh gegen zugum wir zogen, Part. gizogan, der aber schon früh nach Ausgleichung strebt (die Form zôg vereinzelt schon ahd.), und nhd. die regelmäßigen Formen zog, zogen hervorbringt; doch finden sich im 16. Jh. noch zoch (so Marc. 12, 1. Luc. 15, 13 u. ö., gegen zog Ap. Gesch. 12, 17), zohe BWaldis Esop 2, 27; im 17. Jh. ich zoch Simpl. 3, 328; discurs der sich . . auseinander zohe 2, 229; die wieder eine Pluralform zohen: sie zohen hin EAlberus Esop 7, 9; zohen . . in krieg Wickram Rollw. 27, 20, aufkommen lassen. Der Wechsel der Vocale in den mhd. Vergangenheitsformen zôch, zugen, der sonst nhd. aufgehoben ist, besteht noch vereinzelt in der älteren Spr.: bei der nasen herumbher zugen HSachs Fab. 2, 437; die von Frankfurt . . heim zugen Wickram Rollw. 25, 3; davon der Conjunctiv zügen statt zögen: wenn wir in die kirche zur trauung zügen Weise böse Cath. 3, 12. Bed. 1) intransitives ziehen, = bestimmte Richtung nehmen, die umschriebenen Vergangenheitsformen mit sein (er ist fort gezogen); absolut, ohne Richtungsbestimmungen: winde, wolken, nebel ziehen; man hörte nichts, als das ziehen des flusses Keller 6, 27; von Menschen mit verschiedener Färbung des Sinnes: lasz mich ziehen Schiller Alpenjäger; die magd zieht, verläßt den Dienst; unser mieter zieht schon wieder, gibt die gemietete Wohnung auf; in der Heerspr. heißt ziehen der Marsch halb seitwärts Ex. Regl. 44; — mit Zusätzen der Art und Richtung, von Personen und Dingen, in den verschiedensten Beispielen: in frieden ziehen; er zieht schlicht einher, zeigt sich so; niemals war die hoheit des reiches in niedrigerer gestalt einher gezogen Ranke Werke 1, 57; weiter, fort, durch die lande, über land, in ferne lande, heimwärts, seine strasze, auf die universität (1, 177), über berge und thäler (Eichendorff Taug. 131) ziehen u. a.; durch alle gassen bin ich gezogen Schiller Kab. 5, 1; gezogen kommen: durch gebirg und thal kommt der schütz gezogen Tell 3, 1; schon kam Luther den weg von Wittenberg nach Worms daher gezogen Ranke Werke 1, 333; vom Verändern des Wohnorts und der Wohnung: in eine andere strasze, nach einer stadt, aufs dorf ziehen; nach dem orte Nazareth er wohnen zieht Brentano 1, 287; von Dienstboten in dienst ziehen; zu einem ziehen, seinen Aufenthalt bei einem nehmen; in den krieg (Freytag Bild. 1, 251), zu felde (Treitschke 5, 207) ziehen; von Dingen: wolken ziehen am himmel dahin, nebel durch die bäume; mit den abenteurern . . zog

auch mancher geistige erwerb aus dem griechischen leben in das deutsche Freytag Bild. 1, 40; diese nachrichten zogen durch das volk .. wie ein dunkles gerücht 469; schmerzen ziehen durch den körper, u. a. 2) transitives ziehen, = bestimmte Richtung geben, die umschriebenen Vergangenheitsformen mit haben (er hat ihn fort gezogen); a) mit persönlichem Acc. und mit und ohne nähere Bestimmungen in ungemein vielen Fügungen, sinnlicher und unsinnlicher: einen am rocke, bei den haaren, mit sich, von dannen ziehen; halb zog sie ihn Goethe Fischer; er zog ihn aus dem wasser; bildlich: einen aus der klemme, patsche (s. d.) ziehen; einen vor gericht (Ranke Werke 1, 135), zur tafel (280), zur verantwortung, zu rate (Weise Erzn. 63), in den rat (Iffland Jäger 2, 7) ziehen; heeresabteilungen an sich ziehen (Häusser d. Gesch. 3, 40), den gemeinen mann an sich (Ranke Werke 1, 142), einen nach einer stadt (175), in einen anschlag (131), in zwistigkeiten (232), in ein interesse (205), in eine richtung hinein (343), zur teilnahme herbei (130), heran (309), zu den reichsversammlungen (30), zum senat (Schiller 7, 272) ziehen; sein eigenes kind zu ehren zu ziehen Keller Werke 2, 105; unpersönlich, von innerer Regung: wenn mich am tag die ferne blauer berge sehnlich zieht Goethe 47, 69; da zieht es ihn .. nach Athen Freytag Bild. 1, 129; es zog ihn .. zu dem natürlichen lebensberufe zurück Häusser d. Gesch. 4, 264. b) ebenso mit sächlichem Acc., gewöhnlich mit verdeutlichenden Zusätzen der Richtung: ein tier in den stall, den kahn ans land, vorhang in die höhe, schleier vors gesicht, pflanze aus der erde, nagel aus dem brette, schwert aus der scheide ziehen; die .. ihm den übrigen bissen brodt ausz dem munde gezogen haben Schuppius 248; mein tuch könnte ich um mich ziehen Freytag Wald. 5; in unsinnlicheren und bildlichen Verbindungen: in diesem wahn ziehst du das schicksal näher Klinger 2, 183; etwas in die länge, auf die lange bank, sich verlegenheiten auf den hals, sich etwas zu gemüte, eine streitigkeit an seinen hof (Ranke Werke 1, 38), aufmerksamkeit auf sich (147), etwas in den staub (208), in erwägung, betracht (129), in zweifel (Bismarck Reden 11, 19) ziehen; kleinigkeit . . die keine folge nach sich zieht Gellert kranke Frau 1; er hat sein geld aus dem geschäfte gezogen; ohne solche Richtungsbestimmungen: das tier zieht den wagen, pflug; den degen, hut, beutel (Schiller 11, 105), ein loos (bildlich ein gutes loos Benedix rel. Stud. 3, 9), eine niete, den kürzeren ziehen, vgl. kurz 1; den atem ziehen, atmen; beim Brettspiele einen stein ziehen; einen trunk ziehen; in besonderem Bilde: die sonne zieht wasser; seht, wie .. Orion regen zieht Schiller Dido 10. c) Mit dem Sinne des Bereitens, Gewinnens, Fügens, Formens durch Ziehen: wein auf flaschen, eine saite auf die geige, die stirn in falten (Hölty 203), das gesicht schief, den buckel krumm (Strachwitz Ged. 67) ziehen; er zieht ein gesicht (verdrießlich); du zogst mir die zungen (spottend) HSachs Fab. 1, 30; Margretlein zog ein schiefes maul Goethe Faust I; etwas ins gemeine, niedrige, komische ziehen; etwas aus einem buche ziehen, Nachricht, Inhalt; einem einen hieb ziehen, versetzen; dasz ich ihm ohne weiteres eine salzige ohrfeige zog CFMeyer Nov. 2, 241; — striche, linien, furchen, einen graben, mauern um eine stadt ziehen; die umrisse einer neuen zeichnung .. zu ziehen Gaudy Erz. 131; bildlich: die stände vermochten den kaiser nicht in dem kreise festzuhalten, den sie ihm gezogen Ranke Werke 1, 127; schranken, welche die lateinische kirche um sich gezogen 285; die spinne zieht fäden; bildlich: das wort beim sprechen ziehen; gezogener ton, lang ausgedehnter; der gezogene ton, mit welchem sein grusz erwiedert wurde (verdrießlich) Wildenbruch Nov. 34; unsinnlich: schlüsse, folgerungen ziehen; als ich eintrat, kicherten sie: doch zog ichs auf mich nicht Goethe Herm. u. Dor. 2; teer aus kohlen, wohlgerüche aus pflanzen, lehren, nutzen, vorteil aus einer sache, einkünfte (Ranke Werke 1, 204), erträge (Freytag Bild. 1, 282), zins (290), lebensunterhalt (356) ziehen; was er verdiente, zog der vater (nahm es für sich) Hebel 2, 74; kaufmännisch wechsel auf jemand ziehen; gott zieht die rechnung Grillparzer 5, 123; sonst in technischer Spr.: bei Seifensiedern lichter, bei Spulfedermachern federn, posen, bei Drahtmachern draht, bei Webern kette, bei Goldschlägern gold, silber ziehen, u. a.; der Maurer zieht schornsteine, essen; ein geschütz, einen flintenlauf ziehen, mit Zügen versehen; gezogene kanonen; von einem Pflaster, blasen ziehen; die scharfe luft und die blendende sonne .. haben mir förmlich blasen im gesicht gezogen Moltke 6, 533. d) Besonders vom Aufbringen von Pflanzen und Lebewesen: bäume, sträucher, früchte, blumen ziehen; (Pfähle) an welchen der hopfen gezogen wird Moltke 6, 242; wird ein man einen haufen küe, und zwo herde zihen Jes. 7, 21; schweine (HSachs Fab. 2, 57), vieh (Freytag Bild. 1, 72) zihen; bei Menschen mit Rücksicht auf innere Entwickelung: zeuch dein kind, und lasz es nicht müszig gehen Sir. 30, 13; wer sein kint nit zeucht .. auf gottes forcht HSachs Fab. 1, 498; es musz ein seltsames leben gewesen sein, welches dén mann gezogen hat Freytag Val. 3, 2; kinder grosz, zum guten ziehen; frei: mein herz zur weisheit ziehen Pred. Sal. 2, 3; den muth des widerstandes grosz ziehen Häusser d. Gesch. 3, 5. e) Statt des Acc. mit der Präp. an: an einem stricke, an der glocke ziehen; alle die an den rudern ziehen Hes. 27, 29; wollte länger nicht an einem joche ziehen Uz 2, 203; — mit unterdrücktem Object, in mancherlei, auch formelhaften Fügungen: vom leder ziehen (HSachs Fab. 1, 404), nämlich das Schwert; die ihr tapfer zogt vom leder Leuthold Ged. 95; die schneider nähen, die schuster ziehen (den Draht) Goethe it. Reise I; die wage zieht, zieht nieder; pflaster zieht, Blasen, Geschwüre; das theewasser, begrifftauschend der thee zieht, Stoffe aus den Theeblättern; übertragen, in bedeutendem Sinne: ein grund, buch, titel zieht, erwirbt sich Beifall; die demonstrationen kosten Preuszen millionen und ziehen doch nicht Moltke 4, 149; es zieht, es ist starker Luftzug; in älterer Spr. ein mensch zieht (den letzten Atem), liegt am Tode: er zeucht schon, gott helfe ihm Frey Gartengesellsch. 10. 3) Reflexives ziehen, Richtung nehmen, von Lebewesen und Gegenständen: sich etwar gegen ziehen, *vergere* Maaler; dasz sich die ganze masse des verbündeten heeres mehr westlich zog Häusser d. Gesch. 4, 307; die Russen hatten sich .. auf Pultusk gezogen 3, 63; wo .. als belebte wolken um wandrer sich insectenschaaren ziehen Goethe nat. Tochter 4, 2; das gebirge zieht sich ostwärts, bis an die grenze des landes, durch das ganze land hindurch, u. a.; die grenze .. zeucht sich von mitternacht werts gen Beth Araba Jos. 15, 6; der graben .. der sich ums lager zog Schiller Wall. Tod 4, 10; der sturm zog sich dorthin Fiesko 5, 4; des kummers finstre wolke zog sich um des königs blick Siegesfest; der rauch zieht sich in die zimmer; der stoff zieht sich nach dem körper, schmiegt sich seinen Formen an; nach ihr (dieser idealen Auffassung) zog sich das gesammte ritterthum des mittelalters Freytag Bild. 1, 205; das wasser zieht sich in den schwamm Adelung; eine farbe zieht sich ins gelbliche; der leim zieht sich, wenn er sich ausdehnen läßt; ein brett zieht sich, wenn es sich verwirft; auch sich krumm, schief ziehen; bildlich: die sache wird sich wieder zurecht ziehen; zeitlich: etwas zieht sich in die länge; mit dem Begriff des Entgehens: sich aus einer schlinge, sache, verlegenheit ziehen. — In Zusammen-

setzungen: **Ziehbank**, f. Werktisch zum Ausziehen, besonders des Drahtes. — **Ziehbrunnen**, m. Brunnen aus dem das Wasser gezogen wird. — **Zieheisen**, n. Eisen zum Drahtziehen. — **Ziehklinge**, f. Stahl zum Abziehen eines Messers. — **Ziehpflaster**, n. Pflaster, Geschwüre aufzuziehen; bildlich: krieg ist allr untuegent ziechpflaster HSachs Fab. 2, 113.

Zieher, m. der da zieht; auch Gerät zum Ziehen, kork-, pfropfenzieher. — **Ziehung**, f. Handlung des Ziehens; besonders das Ziehen der Lotterie und Auslosung.

Ziel, n. bestimmter Punkt, Endpunkt; ahd. cil, *destinatum*, mhd. zil, zu goth. gatils passend, und der altnord. altengl. Präpos. til zu, hinzu, gehörig; mhd. als Endpunkt bei einem Wettkampfe, bei Laufen, Werfen, Schießen u. ä., wie auch nhd.: wenn ein pfeil abgeschossen wird zum ziel Weish. Sal. 5, 12; das ziel erreichen, treffen; übertragen auf das im letzten Grunde Erreichbare: sich ein ziel stecken, ein ziel verfolgen (Schiller Tell 3, 1), sich zum ziel legen (Bismarck an Gerlach 174), einem ziele näher treten (Reden 4, 339), nach einem ziele streben, ohne zweck und ziel handeln, ohne masz und ziel verfahren, u. a.; das ziel seiner wünsche erreichen; liebt! eure liebe war selbst des orakels ziel Gellert Orakel 2, 6; zeitlich: das ziel des lebens; = Zahlungstermin: in drei zielen bezahlen Adelung als oberdeutsch, jetzt allgemein in kaufmännischer Spr.: ziel drei monate. — Zusammensetzungen: **zielbewußt**, seines Zieles bewußt, Wort erst der heutigen Spr.: zielbewusztes streben. — **ziellos**, ohne Ziel: wie die augen ziellos sich ergehen Heyse 1, 118; den dunkeln, ziellosen thatendrang der jugend Treitschke 5, 204. — **Zielpunkt**, m. Punkt, worauf gezielt wird; eigentlich und bildlich. — **Zielscheibe**, f. Scheibe, nach der man zielt; übertragen: die zeitgedichte wählten die person des königs gern zur zielscheibe ebd. 202.

Zielen, zum Ziele halten, ahd. zilôn, mhd. ziln, altengl. tilian in weiterer Bed.; nach einer scheibe, einem vogel zielen; ziele gut Schiller Tell 3, 3; frei: durch dieses glasz wil ich auf dich jetzt zielen du teutsches blut Königsb. Dichterkr. 32; auf eines besserung zielen; das wohl der ganzen welt ists, worauf ich ziele Goethe Tischlied; seine reden zielten darauf hin Benedix ein Lustspiel 1, 9; liebe zielt nach einheit Schiller 4, 48; dahinaus zielte deine theilnehmung Fiesko 2, 3; — in älterer Spr. auch = erreichen, ziehen: allerlei rare gewächse zielen Simpl. 2, 81; nelken aus samen, viel getreide zielen, bauen Adelung; vgl. erzielen. — **Zieler**, m. der da zielt; bei Scheibenschießen derjenige, der den getroffenen Punkt der Scheibe anzuzeigen hat.

Ziemen, schicken, passen; nhd. an Stelle eines gemeingermanischen starken Verbums (goth. timan, altsächs. teman, ahd. zeman, mhd. zemen, in Verwandtschaft zu zahm und zähmen, s. d.) getreten; unpersönlich, mit Dativ der Person: es zimpt dir nicht das bette zu tragen Joh. 5, 10; ihr ziemts, zu fordern Grillparzer 3, 229; mit benanntem Subject: die vierdte lehr die zimet wol HSachs Fab. 2, 357; sie (Trinklieder) ziemten . . nicht in diese sammlung Herder Vorrede zum 2. Teil der Volkslieder; besser ziemte mir der trauerflor Schiller M. Stuart 2, 2; reflexiv: das sich nicht zimet zu thun auf die sabbather Luc. 6, 2; auftrag der sich . . besser für einen Burleigh ziemen mag als mich Schiller M. Stuart 4, 6. — **ziemlich**, mhd. zimelîch, schicklich, passend: was für eine frau von eurem stand und wesen ziemlich ist Wieland Geron 556; etwas für ziemlich halten (Immermann Münchh. 1, 224); verblaßt zu der Bed. mäßig, mittelmäßig, nicht zu stark: von ziemlicher schönheit; ziemlich jung; (daß) die studenten ziemlich frei, wo nicht gar wild, leben Gellert 4, 174.

Ziemer, m. 1) Hirsch- oder Rehrücken ohne Keulen; bei Ochsen Schwanzstück; Zeugungsglied des Ochsen oder Hirsches, mhd. zimbere und zimere, Lehnwort in Jägerkreisen aus franz. cimier Helmschmuck, ritterlicher Aufputz. 2) auch Name des Krammetsvogels.

Zier, f. auszeichnender Schmuck; ahd. ziarî, mhd. ziere, Bildung von dem Adj. ahd. ziari, mhd. ziere, kostbar, herrlich, schön; in neuerer Spr. seltener als die Nebenform zierde (s. d.), in eigentlicher und freier Bed.: in selbstvergeszner demut wohnen gottgefälligkeit und zier und weisheit Herder Legenden 5, 4; viel blümlein stehn im hohen korn von roth und blauer zier Geibel 1, 165. — **Zierat**, m. zur Zier Dienendes, Schmuck, Verzierung, mhd. zierôt; vielfach umgedeutet als zierrat: (Puppe die) aug und mund nur blosz zum zierrath hätte Gellert Orakel 1, 1; die liebe kirche hat schon neun verschiedene stücke von mir zu ihrem zierrathe Betschw. 2, 1; als Fem.: (Baum) von keiner zierat schön Drollinger 48; in der bekannten architektonischen zierrath Goethe 43, 99; Plur. zierrathen (des Münsterturms) DuW. 9. — **Zierde**, f. Nebenform zu zier, ahd. zierida, mhd. zierde, eigentlich und frei: des lebens kleine zierden zu entbehren Schiller M. Stuart 1, 1; von Personen: er ist die zierde seines landes. — **zieren**, mit Zier versehen, ahd. zierran, zieran, mhd. zieren, etwas, kleider, bauwerke (Treitschke 5, 216); er mus sie (die junge Frau) klaiden, zirn und schmücken HSachs Fab. 2, 150; die linke (Hand) mit ringen geziert Herder z. Litt. 9, 116; zum Schmuck gereichen: bildsäulen zieren einen garten Adelung; dieses sträuben wird meinen triumf zieren Schiller Räub. 3, 1; refl. = sich schmücken: sie ziert sich mit goldschmuck; häufiger = sich spreizen, gespreizt gehen: sie ziert sich auf der strasze; dazu: gezierte bewegungen machen, geziertes wesen; = sich bloß äußerlich weigern: Sie haben sich doch wol nicht blos geziert? Lessing Minna 4, 6; steuert offen und ehrlich, ohne sich zu zieren, auf das ziel los Keller Werke 6, 219; dazu: zieraffe, scheltende Bezeichnung eines Gecken, zierbengel (spottende Bildung Lichtenbergs für franz. *incroyable*), ziergarten, -pflanze, -puppe, u. a. — **Ziererei**, f. wiederholtes sich zieren: bei mir . . ist es keine ziererei Kotzebue Kleinstädt. 1, 4. — **zierlich**, mhd. zierlich, fein, schmuckvoll, an Stelle des einfachen mhd. Adj. ziere getreten: zierliche kleidung, haltung, worte; prunkliedichen . . gahr zihrlich mit golde beschlagen Zesen Ros. 26; in älterer Rechtsspr. zierlicher eid, feierlicher Adelung. — **Zierling**, m. verächtliche Bezeichnung eines Menschen, der in weichlichem Putz geht Grabbe 2, 56.

Ziesel, m. Bilchmaus, verdeutlicht auch zieselmaus; mhd. zisel, ahd. zise-, sisemûs.

Ziffer, f., mhd. zifer, ziffer, Zeichen für die Null (s. d.), Lehnwort aus gleichbed. arab. cifr; seit dem 15. Jh. auf Zahlzeichen überhaupt übertragen Germ. 28, 411; ziefer, *zifra* Schottel; auch = Geheimschrift, wie das eben daher stammende franz. chiffre: geheime briefe .. in ziffern Schiller M. Stuart 2, 4; dazu zifferblatt, an einer Uhr; mit ziffermäsziger sicherheit Bismarck Reden 15, 99. — **ziffern**, mit Ziffern rechnen: (sie) zählt und ziffert mit der kreide an der stubenthür Gellert Betschw. 1, 4; Geheimzeichen lesen (vgl. auch entziffern): die schrift fängt nun an ziemlich zu verwittern, und man musz schon sehr ziffern, wenn man den sinn heraushaben will Seume Spaz. 1, 93.

Zimmer, n. Wohngemach; in der weiteren Bed. des Bauholzes und des Holzbaues gemeingermanisches Wort, goth. nicht erhalten, aber durch das Verbum timbrjan bauen als vorhanden bezeugt, altnord. timbr, altengl. timber, altsächs. timbar, ahd. zimbar, mhd. zimber; die Bed. des Bauholzes noch im Bergwesen,

wo zimmer das die Grube stützende Holzwerk bedeutet Veith 589; in älterer Spr. auch = Bau, Gebäude Lexer; sonst zu der heutigen Bed. verengt: zimmer, *conclave, cubiculum, habitatio* Stieler; wohn-, studier-, speise-, schlafzimmer; ein fieber das ihn . . nöthigte, das zimmer zu hüten Schiller 4, 205; — zimmer im Pelzhandel, bestimmte Anzahl aufeinander geschichteter Felle, von dem geschichteten Bauholze übertragen. — **zimmern,** Holz bearbeiten, das Holzwerk eines Baues aufführen; gemeingermanisches Wort, goth. timbrjan, timrja, altnord. timbra, altengl. timbran, timbrian, altsächs. timbrôn, ahd. zimberran, zimpran und zimperôn, zimbrôn, mhd. zimbern, zimmern; von grober Holzarbeit schlechthin: holz (Jes. 44, 13), schiffe (Hes. 27, 9), ein bild von holze (Herder z. Litt. 3, 254), gerüste (Heyse 4, 106), ein boot (Moltke 8, 429), einen schlafsaal (Freytag Ahnen 1, 105), schiffmühlen (Bild. 1, 280) zimmern; in einer solchen werkstatt ist gut zimmern Freiligrath 1, 175; frei: willst du dir ein hübsch leben zimmern Goethe zahme Xen. 4; bis ein . . werkelkleid gezimmert war Keller Seldw. 2, 188; (hatte sich) einige hausbackene gedanken zurecht gezimmert 106; schalkhaft: kind zimberen, oder kinder machen, *liberis operam dare* Maaler. — In Zusammensetzungen: **Zimmerarbeit,** f. Arbeit eines Zimmermanns. — **Zimmergesell,** m. Gesell des Zimmerhandwerks. — **Zimmerholz,** n. Holz zum Zimmern, Bauen. — **Zimmermann,** m. Handwerker der Bauholz bearbeitet; Plur. zimmerleute. — **Zimmermeister,** m. Meister des Zimmerhandwerks. — **Zimmerplatz,** m. Platz wo Zimmerholz bearbeitet wird. — **Zimmerwerk,** n. das zu einem Bau gehörige Zimmerholz.

Zimmet, Zimt, m. gewürzige Rinde des Zimmetbaums, ahd. einment, mhd. zinemîn, zimîn, zinmint, zimit, aus dem mittellat. gleichbed. cynamonium übertragen; bei Luther noch cynnamet 2. Mos. 30, 23, daneben zimetrinden Jer. 6, 20; auch ein mit Zimmet bereiteter Branntwein (zimmetwasser): geben Sie mir doch das gläschen zimmet Gellert Loos 5, 6. — **zimperlich,** geziert niedlich oder zartfühlend, in oberdeutscher Form zimpferlich, *argute* Maaler, Weiterbildung eines Adj. zimpfer, fein, *subtilis* ebd.; Wort der gewöhnlichen Rede: zimperlich thun, die zimperliche spielen; er (ein Name) klingt zu zimperlich Grabbe 1, 337.

Zingeln, in umzingeln (s. d.). — **Zink,** m. n. Name eines weißlichen Halbmetalles; erst nhd. Wort, dunkler Abstammung; nach den Mitteilungen der k. k. Centralcommiss. 13 (Wien 1887) S. 18 vom pers. seng, Stein, Mineral, Erz. — **Zinke,** m. f. 1) hervorstehende einzelne Spitze, hochd. Wort, ahd. zinko, mhd. zinke, im Ablaut zu gleichbed. zanke (vgl. unter zanken), und dadurch zu zacke (s. d.) in Beziehung, die feminine Form erst nhd.: zinken einer gabel, eines geweihes, am knoblauch, an kämmen u. s. w.; die zink, *ramus, ramusculus*, reis von einem baum Schottel; die tafel (ist) elfenbein, der fusz korallenzinken Wieland Idr. 1, 63; übertragen auf ein hölzernes, jetzt verschollenes Blasinstrument: (spielen auf) dem zinken, den posaunen Garg. 340; da schmetterten die zinken Freiligrath 1, 58. 2) anderes zinke, zinken der Gaunerspr., = jede geheime Verständigung, vielleicht aus franz. signe, lat. signum verderbt.

Zinn, n. Bezeichnung eines weißlichen weichen Metalls; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes Wort dunkler Herkunft, wahrscheinlich früh entlehnt, altnord. altengl. tin, ahd. mhd. zin; gold, silber, erz, eisen, zihn und blei 4. Mos. 31, 22; Geschirr aus Zinn: unser silbergeschirr und zinn HSachs Fab. 2, 286; von zinn speisen. — **Zinne,** f. oberster einfassender Kranz eines Mauerwerks, ahd. zinna, mhd. zinne, mnd. tinne, unbestimmter Herkunft: (er) stellet jn auf die zinnen des tempels Matth. 4, 5; er stand auf seines daches zinnen Schiller Ring des Polykr.; die oberste zinne (eines Thurmes) Moltke 6, 116. — **zinnen,** von Zinn, ahd. mhd. zinîn: zinnin, *stanneus* Maaler; den zinnenen ring JPaul uns. Loge 3, 167; dafür neuer **zinnern:** zinneren, zinnen *stanneus* Schottel; eine zinnerne flasche Schiller 4, 75. — **Zinnober,** m. aus Quecksilber und Schwefel bestehendes rotes Mineral; mhd. zinober, aus gleichbed. griech.-lat. cinnabaris entstellt: zinnober, *minium* Schottel; die schwarzen, zinnoberrothen und braunen felswände Moltke 8, 224.

Zins, m. Abgabe für Nutzung eines Dinges; ahd. mhd. zins, entlehnt und volksmäßig, zunächst in Oberdeutschland, umgebildet von lat. census, Abschätzung, Kopfsteuer, dann nach Niederdeutschland gedrungen, wo man an Stelle des hochd. Anlautes den hier gewohnten nd. setzte und so die Form tins prägte; neben zins geht seit dem Mhd. auch die Form zinse (geld entlehnen auf zinse Neh. 5, 4), deutlich als Fem.: zwei vom hundert als eine zinse . . genieszen Möser Phant. 2, 319, welche den jetzt gewöhnlichen Plur. zinsen hervorbringt, während die Pluralform zinse selten geworden ist: zinse liefen auf JGotthelf Schuldenb. 254. Bed. einer Steuer an den Landesherrn in älterer Spr.: ists recht, das man dem keiser zinse gebe Matth. 22, 17; sonst Abgabe an den Grundherrn: rent oder zinst HSachs Fab. 2, 132; die pächte und die zinsen Immermann München. 1, 63; vgl. boden-, erb-, pachtzins; Abgabe an den Hausherrn für eine entliehene Wohnung: gegen mäszigen zins wohnen, sitzen; oberdeutsch daher solche Wohnung selbst: in diesem hause sind drei zinse zu verlassen (abzugeben) Adelung; — am häufigsten = regelmäßige Abgabe von entliehenem Kapital: geld leihen um zins Freytag Bild. 1, 291; auf zins, zinsen nehmen; zins vom zins der zinsen Lessing Nath. 1, 3; frei: wohlthun trägt reiche zinsen; etwas mit zinsen heimzahlen, u. ä. — **zinsbar,** mhd. zinsbære, **zinspflichtig:** in allen ländern, die meinem vater zinsbar sind Schiller 5, 29; frei: müste selbst das gröste reich meinen wünschen zinsbahr werden Günther 846. — **zinsen,** ahd. zinsan, mhd. zinsen, Zins geben: zinsen müssen (Spr. Sal. 12, 24), einem könige wolle zinsen (2. Kön. 3, 4); jedem wilden räuber . . zu zinsen und zu zahlen Freytag Ahnen 5, 95; frei: die perlen alle, die das meer zinst Wildenbruch Ball. u. Dicht. 43.

Zipfel, m. spitzes biegsames Ende eines Gegenstandes; mhd. zipfel, Weiterbildung eines gleichbed. mhd. zipf, im Ablaut zu zapfen; z. eines kleidungsstückes, tuches, sackes; z. der nase, eines ohres; landschaftlich auch z. eines ackers, wenn derselbe spitz zuläuft; dieser zipfel, diese insel des norddeutschen bundesgebietes, welche Baden bilden würde Bismarck Red. 5, 38; in Redensarten: ein wurst hat zwen zipfel Fischart podagr. Trostb. B 8b; etwas bei den vier zipfeln anfassen, bei allen vier zipfeln haben; schalkhaft: (er) hat die sache gefasset bei allen fünf zipfeln Luther 6, 139a; und wenn du ein maul von fünf zippeln machen solltest (verdrießlich) Weise böse Cath. 2, 10; da knüpft er die beiden besten zipfel, die traurigkeit und freude haben, zusammen Leisewitz Jul. v. Tarent 4, 4; (einen) beim zipfel nehmen und mit gewalt hinführen Keller Nachl. 279; etwas beim rechten zipfel packen, u. a. — **zipfelig,** älter zipfelicht, mit Zipfeln versehen: zipflichter rock Stieler.

Zipperlein, n. Fußgicht; zunächst neckische persönliche Bildung für einen, der zippert, mit kurzen, ängstlichen Schritten geht, dann Name für die solches verursachende Krankheit, gleichsam als Geist derselben aufgefaßt; daher als Masc. der zipperlein HSachs Fastn. Sp. 1, 28 (wie der häderlein Geist des Haders Fab. 1, 135); bei Verdunkelung dieser lebendigen Bildung Geschlechtswechsel und Übertritt ins Neutrum (nach

dem eingebürgerten fremden *podagra*); seit dem 15. Jh. nachzuweisen: (der Kaiser) gieng daz er ser switzt, dann er het den zipperlin D. Städtechr. 10, 327; des zipperles oder füszwees entlediget Frölich Stob. 200; in der Bed. ausgedehnt auf Gicht überhaupt: das zipperlein, zipperle, *arthritis, morbus articularis*, zipperlein an händen, *chiragra*, zipperlein an füszen, *podagra*, an kniehen, *gonagra* Stieler; podagra und zipperlein und gicht Wieland Ob. 12, 63.

Zirbel, f. Bezeichnung des runden Zapfens einer Fichtenart, zu mhd. zirbel Wirbel, zirben sich drehen, gehörig; auch für den Baum: die zirbel auf den schrofen APichler neue Marksteine 141; als Masc.: bei Schemberg (sah ich) den ersten zirbel Goethe it. Reise I; zirbelbaum, die Fichtenart *pinus cembra;* zirbeldrüse, Name einer eirunden Drüse im Gehirn, früher als Sitz der Seele angesehen; zirbelnusz, Zirbel.

Zirkel, m. Kreis und Kreisförmiges, ahd. zirkil, mhd. zirkel aus lat. circulus (wie ahd. mhd. zirc Kreis aus lat. circus); in alter Spr. kreisförmiger Hauptschmuck als Zeichen der Fürstenwürde; auch neuer noch: mit der sichern hand meint er den goldnen zirkel schon zu fassen Schiller Picc. 5, 1; sonst = Kreislinie und von ihr eingeschlossene Fläche, eigentlich und bildlich, vgl. auch unter kreis; ich seh die locken wallen, und auf den weiszen hals in braunen zirkeln fallen Tronegk 2, 114; eines zirkel stören (Treitschke 5, 14), sich im zirkel drehen, herumdrehen; zirkel der menschlichen bestimmung Schiller Räub. 4, 2; zirkel von Personen: der wirth machte mit seiner familie einen sehr artigen zirkel Seume Spaz. 2, 112; wenn ich zuweilen hohe zirkel besuche Benedix Störenfr. 1, 11; einen zirkel bilden; vgl. auch lesezirkel; — Werkzeug zum Ziehen eines Kreises, lat. circinus, in der deutschen Umformung dem vorigen zirkel angeschlossen, schon mhd. — **zirkeln,** mhd. zirkeln, mit dem Zirkel messen, bestimmen, vgl. abzirkeln; so zirkelt fort und baut Strachwitz Ged. 55; sich zirkelförmig bewegen: ihm zirkelt blut in den adern Wieland Am. 9, 31; dafür mit fremder Endung zirkulieren.

Zirpen, einen feinen Ton von sich geben, lautmalende, mhd. noch nicht nachgewiesene Bildung, bei Schottel als zirken (*passerum est, fritinnire*), bei Stieler als zilken, zilchen, zirken, tschirken, tschirpen, zirpen aufgeführt; von Vögeln (Immermann Münchh. 3, 93), Heimchen (Eichendorff Taug. 40); wo tausend ländliche grillen liebe zirpten und ruh Hölty 40.

Zischeln, leise, heimlich zischen, erst nhd. Wort: ich zischele, *susurro*, einem etwas in die ohren zischeln Steinbach; einem etwas zu zischeln; verläumdend: den möchte ich sehen, der hinter meinem weibe zischelte CFMeyer Nov. 2, 113. — **zischen,** einen leise sausenden Laut hören lassen, erst nhd. lautmalende Bildung, von Dingen, z. B. Braten auf dem Feuer (HSachs Fab. 1, 140), Kugeln, Klingen (Grabbe 2, 224), Feuerwerk (Goethe W. Meister 2, 1), u. s. w.; es .. brauset und zischt, wie wenn wasser mit feuer sich mengt Schiller Taucher; auch von einem schleifenden Tone: dasz der ander hinden auszschlag und zisch mit dem schuch Garg. 79; von Tieren, namentlich Schlangen (Weish. 17, 9), Gänsen; von Menschen, hier besonders Ausdruck der Erbitterung oder des Spottes: man wird .. uber jn zisschen Hiob 27, 23; wie sie jetzt zischen, die lästerzungen Schiller Fiesko 3, 3; der redner wurde niedergezischt; auch Stille gebietend: sie zischten und geboten ruhe.

Zither, f. Name eines Saiteninstrumentes; ursprünglich persisch, mit drei Saiten bespannt (pers. sihtâr, dreisaitig), über griechisch-lateinisches Sprachgebiet als cithara ins Ahd. gedrungen, in der fremden Form behalten oder nur leise verändert (an dero ziterun, *in cythara* Notker Ps. 32, 2), mhd. als zitôl, zitôle, zitolle umgebildet, erst nhd. in jetziger Form: zitter, *cythara* Schottel; deine zither tönte auf mancher kirchweih Hauff 6, 103.

Zittern, schnell und kurz schwingen oder wanken; gemeingerm., auf lautmalendem Grunde ruhende, mit alter Reduplication versehene, nicht überall nachzuweisende Bildung, altnord. titra, ahd. zittarôn, mhd. zittern, zitern; von Lebewesen und ihren Gliedern: arme, beine, hände zittern, ein zitternder hals, kopf, eine zitternde stimme haben; der hund zittert vor kälte; bei Menschen besonders Zeichen der Furcht, Bangigkeit, Aufregung: vor wut zittern; vor forcht der schneidr zitert HSachs Fab. 2, 476; das weib aber furchte sich und zittert Marc. 5, 33; zittern vor dem gericht (Schiller Tur. 4, 2); zittert über jenen eidschwur Herder Cid 39; in zitternder aufregung Wildenbruch Nov. 23; wenn ich auftrete, zittert ein herzogthum Schiller Kab. 1, 7; mit zu und Infinitiv: würde ich gezittert haben, Ihnen die nachricht .. zu hinterbringen Gellert zärtl. Schwest. 2, 9; das einzige, was ich zu ertragen zittere Freytag Val. 4, 2; mit Dativ: wenn .. welten ihrem (der Not) donner zittern Hölderlin 3; in alliterierender Verbindung mit zagen (s. d.): flohe mit zittern und zagen Lohenstein Arm. 1, 1053b; — von Dingen: die seulen des himels zittern Hiob 26, 11; mauern, wände zittern vom schalle, die berge zittern beim erdbeben, die luft ist in zitternder bewegung, das laub zittert an den bäumen, u. a.; ain vaizt zitternd dinch (Gallerte) Megenberg 77, 9. — **Zitwer,** m. Name einer ostindischen Würzwurzel, ahd. zitawar, mhd. zitwar und zitwan, aus gleichbed. arab. zedwâr, mittellat. zeduarium. — **Zitz,** m. feiner, ursprünglich indischer Kattun, niederl. sits, aus dem gleichbed. bengalischen chits. — **Zitze,** f. Brustwarze, Mutterbrust; mhd. zitze, mnd. titte, altengl. tit, ohne sichere Herkunft: zitze an dem euter der tiere; die erzielung einer ziege mit fünf zitzen Keller Nachl. 290; bei Menschen: deine brüste begriffen, und deine zitzen betastet Hes. 23, 21. — **zitzen,** aus Zitz: im zitzenen schlafrock Hauff 7, 13.

Zobel, m. das Tier *mustella zibellina*, sibirischer Marder und sein Pelz; ahd. zobil, mhd. zobel, aus dem gleichbed. russischen sobol'; belzen mäntelin von zobeln Garg. 552; im collectiven Sing.: mit zobel besetzen, füttern; für das mit Zobel gefütterte Kleidungsstück: wirft seinen zobel sich um Wieland Klel. 5, 226. — **Zofe,** f. Kammerjungfer, hochd. Wort seit dem 16. Jh. bekannt, bei Schottel zauffe, *pedissequa*, folgemagd, zoffe, zu mhd. zâfen, mittelb. zôfen verrichten, putzen, schmücken gehörig: ward ich stracks von einer zohfen in ein zimmer begleitet Zesen Rosem. 51; herrin mit einer zofe CFMeyer Heil. 75.

Zögern, etwas zu Thuendes hinhalten, hinziehen, aufschieben; Weiterbildung des ahd. zogôn, mhd. zogen (einem Intensivum von ziehen), sicher erst nhd. nachgewiesen: zökkeren, zögeren, *moras nectere, cunctari*, seumig zu sein suchen Schottel; bei, in, mit etwas zögern; zögre, säume, bis das reich in flammen steht Schiller M. Stuart 4, 9; nach kurzem zögern Treitschke 5, 287; in dichterischer Spr.: zögerst du von des Albion eiland herüber? (nämlich zu kommen) Klopstock 1, 7; mit Acc. der Wirkung: ekles schwindeln zögert mir vor die stirne dein zaudern Goethe an Schwager Kronos; im Part.: zögernder arm, fusz, schritt, zögernd sprechen, gehen; die gewichte der zögernden wanduhr Schiller Kab. 5, 2; die zögernden knospen der feige Heyse 2, 75; vollendet das zögernde geschäft Grillparzer 4, 7. — **Zögling,** m. junge, zum Erziehen übergebene Person; in dieser Bed. neueres, erst von Adelung verzeichnetes Wort (früher erwähnt Frisch ein einzögling, bei den polnischen teutschen Preussen, *indigena*): z. einer schule, anstalt; das blatt möchte sich wenden, und der führer bei

seinem zögling in die schule gehen Schiller 4, 281; auch in Bezug auf weibliche Personen: Ottilie ist fast unser einziger zögling, über den ich . . nicht einig werden kann Goethe Wahlv. 1, 3.

Zoll, m. 1) kleines Längenmaß von mehr als Daumenbreite, mhd. zol als Masc. und Fem., vielleicht nur Übertragung des mhd. Masc. zol, Klötzchen, Stamm, Knebel; Plur. zolle: jedes masz . . nach ruthen, fuszen und zollen Jacobsson; von Arten der Längenmaße: rheinländische zolle waren gröszer als die Leipziger; sonst wird der Sing. zu Zahlangaben gesetzt (vgl. fusz 3): sieben, zwölf zoll; in besonderen Verbindungen: zoll stark, hoch, weit, lang, breit, dick, auch zusammengerückt geschrieben: das zolldicke schmiedeeisen Moltke 6, 209; frei: bevor uns krankheit zoll um zoll verzehrt Droste 343; jeder zoll ein könig Shakesp. Lear 4, 6; — dazu zollstab, -stock. Im Bergwesen zoll, der achtzigste Teil eines Berglachters. 2) anderes zoll, Abgabe, eigentlich Durchgangsabgabe, dann auch solche für Verbrauch, ahd. mhd. zol, altsächs. zum Teil in vollerer Form tolna und tol, altengl. tolne und tol, altfries. tolne, altnord. tollr, Lehnwort, aus lat. teloneum Zollhaus entstanden, das im Volkslatein zu toloneum umgestaltet war; zölle und steuern; zins, zol und jerliche rente zu legen auf . . einen priester Esra 7, 24; gebet nu . . zol, dem der zol gebüret Röm. 13, 7; frei: der liebe letzten zoll Heyse 1, 203; zoll der dankbarkeit Treitschke 5, 30; — Zollrecht und Einkünfte davon: hett ich . . den zoll am Rhein Garg. 170; Zollstätte: sahe einen zölner . . am zol sitzen Luc. 5, 27. — Zusammensetzungen zu 2: **Zollamt,** n. Behörde für den Zoll. — **Zollaufseher,** m. Beamter als Aufseher über die richtige Erlegung des Zolles. — **Zolleinnehmer,** m. Einnehmer der Zölle. — **zollfrei,** frei von der Abgabe des Zolles, mhd. zolvrî; sprichwörtlich: gedanken aber, wie der windt, in allen landen zollfrei sind Alberus Ef. 7, 34. — **Zollhaus,** n. Haus wo Zölle erhoben werden. — **zollpflichtig,** zur Abgabe eines Zolles verpflichtet. — **Zollverein,** m. ehemaliger Verein deutscher Staaten zu einem einzigen Zollgebiet.

Zollen, Zoll entrichten, mhd. zollen; eigentlich und frei: was herbst und sommer zollt Hagedorn Fab. 1, 25; den erstling . . den der blüthenmond zollt Hölty 71; etwas zum todtenopfer (Uhland 119), einem achtung (Hauff 7, 124), dank (Heyse 2, 13), anerkennung (Moltke 5, 183), teilnahme (Treitschke 5, 16) zollen; = Tribut entrichten: er klagte jüngst dem leibarzt, dem er zollte Hagedorn Fab. 2, 37. — **Zöllner,** m. Zolleinnehmer; mhd. zolnære mit bewahrtem innerem n des Stammwortes (vgl. zoll 2), daneben auch zoller: der zoller . . der almal nach dem zol thuet fragen HSachs Fab. 2, 470; in biblischer Spr.: zölner und sünder Matth. 9, 10; neuer nur noch dichterisch: hier (auf der Brücke) wohnte der zöllner mit weib und kind Bürger Lied v. braven Mann; auch im Fem. von einer zöllnerstochter Keller Sinnged. 10: Ihr seid die schönste zöllnerin, die ich je gesehen ebd.; — zöllner in schutzzöllner, s. d.

Zone, f. Erdgürtel, Erd- oder Landesstrich; aus lat.-griech. zona entlehnt, in der ersten Hälfte des 18. Jh. als zona noch gelehrtes Fremdwort (math. Lex. 1450), dann in die gebildete Spr. aufgenommen, zunächst mit Bezug auf Klima, später in weiterem Sinne; jetzt auch im Verkehre: zonen im Post- und Eisenbahnwesen.

Zopf, m. Spitze; Haarflechte; gemeingermanisches, goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. toppr, Haarbüschel, altengl. top, Gipfel, Scheitel, mnd. top, Spitze, Wipfel, Büschel, ahd. mhd. zopf, Spitze und Haarflechte; die ältere allgemeine Bed. des hervorstehenden Endes noch im Forstwesen, wo zopf den Baumgipfel, besonders bei dem Nadelholze, bezeichnet; sonst = geflochtenes Scheitelhaar, dann solches Haupthaar allgemein, bei Frauen 1. Tim. 2, 9; bei Männern, Modetracht des 18. Jh., daher Bezeichnung einer ganzen Zeitrichtung, zopfzeit; barock und zopf Treitschke 5, 395; in Redensarten, besonders der gewöhnlichen Spr.: einem auf den zopf spucken, ihn hart anlassen; sich einen zopf antrinken, einen rausch; in Italien . . hat man auf diesen zopf nicht angebissen (ist nicht in die falle gegangen) Zeitung 1887; der zopf der hängt ihm hinten Chamisso 100; — Bezeichnung eines Pedanten: die alten zöpfe wollten ihn nicht unter sich haben; — eines zopfähnlichen Gegenstandes: zopf, butterzopf, ein Backwerk. — **zopfen,** in Zöpfe flechten, die haare; älter mit Umlaut: (sie) kämpelte und zöpfte ihre haar Simpl. 3, 278. — **zopfig,** mit Zopf versehen; pedantisch.

Zorn, m. hohe unwillige Erregung; westgermanische Bildung, in alter Spr. Neutrum, altengl. altsächs. torn, ahd. zorn, erst im Mhd. als zorn ins Masc. übergegangen, zu ahd. zeran reißen (vgl. unter zerren) gehörig; die alte Bed. Zank, Streit, heftiger Wortwechsel, schlägt schon früh auch in die der entsprechenden Stimmung um, die heute allein geblieben ist: zorn gottes (4. Mos. 22, 22), des himmels (Gotter 2, 120), der menschen; in zorn geraten, einen in zorn bringen, u. s. w.; bildlich: zorn der winde, der wellen; dazu **zornig,** mhd. zornec, zornic, in Zorn seiend; leicht in Zorn geratend: ein zorniger mensch; Zorn zeigend: zornige worte, blicke.

Zote, f. unzüchtiger Wortscherz; erst nhd. erscheinender Ausdruck, alt auch zotte geschrieben, die Herkunft des Wortes und sein etwaiger Zusammenhang mit dem folgenden zotte ist nicht klar; gute schwänke, zotten und bossen Fischart podagr. Trostb. J 8b; grobe zotten Zinkgref 1, 322; eine unerwartete zote Rabener 3, 111; die Verbindung zoten reiszen wohl erst nach possen reiszen gebildet (vgl. unter reiszen 1): wo ain gast . . ain lam zotten reist HSachs Fab. 2, 53; ein paar zoten reiszen Grabbe 1, 220. — **zotig,** zotenhaft: zotige worte, äuszerungen.

Zotte, f. herabhängende Haare oder Fäden, Flausch, ahd. zota, zotta, mhd. zote, zotte, in nächster Beziehung zu dem altnord. Masc. toddi Büschel, engl. landschaftlich tod Busch, Gesträuch: (dem Wolfe brach) der schweisz durch seine zotten Goethe Rein. Fuchs 12; in der Schreibung zote Adelung; sie (die Bären) schuttelten brummend die gieszenden zoten EvKleist Gemälde einer groß. Überschwemmung 12. — **zotteln,** nachlässig, mit hängenden Gliedern gehen, Häufigkeitsbildung zu gleichbed. zotten der älteren Spr., mhd. zoten: (Soldaten) wann sie nur auszerhalb der zugordnung daher zottelten Simpl. 1, 406. — **zottig,** älter **zotticht,** mhd. zoteht, zotteht, mit Zotten versehen, in Zotten herabhängend: ein zerrissenes, zotichtes kleid, zotige decke, zotiger hund, zotige haare haben Adelung; der zottige leu Freiligrath 1, 194.

Zu, Adverb der Annäherung, Präposition und bloßes Bindewort; westgerman. Wort, altengl. tō, in den andern Dialekten in längerer, vorwiegend adverbial gebrauchter, und kürzerer Form, altfries. tō und te, ti, altsächs. tō und te, ahd. zuo und za, zi, mhd. zuo und ze, wovon in oberdeutschen Quellen des 16. Jh. noch ze neben zů übrig ist; urverwandt zu altslav. do bis zu, bis an, und der griech. Anhängepartikel de, nach, hin. 1) Richtungweisendes Adverb, mit näher bestimmenden Zusätzen: auf einen zu gehen, kommen, dem stadtthore zu ziehen, nach norden zu gelegen; dorthin zu sieht man noch thürme von Madrid Schiller Karl. 2, 14; in belebter Rede ohne Verbum: von Bock merkts — von Bock drauf zu Kab. 3, 2; Geschlossenheit angebend, Gegensatz zu offen: die thür ist zu; in kurzer Aufforderung: thür zu!; seit drei tagen kein auge zu Räub. 4, 5; zeitlich, in der Verbindung ab und zu, vgl. ab; Fort-

dauer einer handlung ausdrückend, = weiter: er läutete zu wie toll Goethe Rein. Fuchs 3; in der aufforderung: ei, künstle zu! Grillparzer 7, 28; kutscher, fahr zu!; ohne verbum: nur zu!; immer zu! vgl. auch zusammengerücktes immerzu; landschaftlich oberdeutsch: das geht in einem zu, geht miteinander; — vor adjectiven und adverbien hinzufügung über den gewöhnlichen begriff, übermaß bezeichnend, schon in alter spr.: imo was so fehta ti leop Hildebr. 27; nhd. gewöhnlich, vielfach durch betonung hervorgehoben: zu sehr, eine zu schwere last; in jenen gutmüthigen schwänken und dämischen späszen, die der Oesterreicher und der Obersachse mit dem glückseligen ausrufe: nein, das ist zú dumm! zu begrüszen pflegt Treitschke 2, 13. 2) präposition mit dativ; mit dem artikel verschmolzene formen in heutiger spr. noch zum = zu dem, zur = zu der, früher auch zun = zu den: sihet zween engel .. sitzen, einen zun heubten, und den andern zun füszen Joh. 12, 20; noch bei Schiller: ich will ihm zun füszen fallen Räub. 1, 3; in örtlicher bed.: zu einem kommen, gehen; er hub zu rosz das schöne weib Uhland 208; legts zu dem übrigen Schiller Kab. 2, 2; vielfach in formeln: zu hause sein, bleiben; zu wasser und zu lande, treffen zur see; zu felde ziehen; er sitzt ihm zur seite; etwas liegt zu füszen, u. s. w.; mit ortsnamen: zů Laudenburg nicht weit vom Rein Böhme Liederb. 338, 1; zu Döffingen im dorfe Uhland 369; zeitlich: zu mittag, abend, nacht; zu ostern, weihnachten; zur zeit der not; zu meiner zeit Hageborn Od. 3, 8; zusammenfassend: zu ganzen tagen abwesend sein; unbestimmt: das ist zum öfteren geschehen; zu zeiten ist er hier; dafür zusammengerückt: zuweilen betrachtet er die andern Schiller Fiesko 2, 17; in älterer spr. als wunsch: zu guter nacht! Alberus Ef. 8, 114; zuständlich in mannigfachen verbindungen: er ist zu wagen, zu pferde, zu fusze gekommen; sie wurden zu paaren getrieben; das leben ist ihm zur last; wie ist dir zu mute?; einen zum freunde haben; zu diesen worten schwieg er; zweck und ziel anzeigend: zu hilfe eilen; sich zu tode grämen; einem zum geburtstage gratulieren; etwas zum abendbrod verzehren; zur thätigkeit gewöhnt; er wurde zum herrscher ausgerufen; er gab eine summe zur unterstützung notleidender; das kommt ihm zu gute; das geschieht zu deinem glücke, heile; die alte hielt, zu ihrer muhmen plage, sehr wenig von der morgenruh Gellert Fab. 2, 26; hier ist papier zum schreiben; die kosten zur hälfte, bis zur hälfte übernehmen; rechnerisch: er ist kaum zu den menschen zu zählen; Sie werden doch das, dasz Sie deutsch können, nicht zu Ihrer gelehrsamkeit rechnen? Lessing j. Gel. 1, 1; zu allen übeln auch noch diese krankheit; zu fremder thorheit eigne schuld Geibel 1, 47; vergleichend: im vergleich zu ihm; dafür kurz: o cypresse, was bist du zu ihrem geschlankigen wuchse? Herder Blumen aus morgenl. Dicht. 4, 7; was seid ihr (vögel) zu der nachtigal? Stimme der völker 5, 15; mit superlativen: etwas zum besten lenken; sich zum schönsten, höchsten bedanken; zu frühest, vorderst, meist, nächst, gewöhnlich zusammengerückt geschrieben; bei zahlwörtern: zum ersten, zweiten, dritten, letzten male; sie kamen zu zweien, zu hunderten, tausenden; unflectiert: sie kommen zu dritt; er erscheint zu erst, zusammengerückt zuerst; ihr seid ja zu dreizehn am tische! Hauff 9, 31; vor adverbien: er ist zu heute, zu morgen geladen; vor substantiven in adverbialer stellung: zu pasz, vgl. unter pasz 4; niemanden zu lieb noch zu leid; zusammengerückt: unserem kameraden zulieb Schiller Räub. 2, 3; etwas zu rechte, zurecht rücken, machen, legen (vgl. dazu das subst. recht 2); etwas zu wege, zuwege bringen, u. s. w. 3) zu als bloßes bindewort vor infinitiven, solche mit andern satzteilen verknüpfend: es fängt an zu regnen; hierbei ist nicht zu scherzen; ich habe dir viel zu sagen; als er kam zu sterben Goethe König in Thule; ich hätte lust nun abzufahren Faust I; ich bin begierig zu hören; vor partizipien der gegenwart: das zu lesende buch, die zu gewährende unterstützung, u. s. w. 4) zu in zusammensetzungen, und zwar trennbaren beim verbum, festen beim nomen, derart daß es den sinn des wortes verschiedentlich schattiert; a) nähe in der lage und annäherung in der richtung bezeichnend, in eigentlicher und übertragener bed., in zubehören (mit zubehör, m.), zubringen, zubüszen (mit zubusze, f.), zudenken (einem etwas), zudrängen (mit zudrang, m.), zudringen (mit dem adj. zudringlich, gerne zudringend), zueignen (einem etwas), zueilen, zuerkennen, zufahren, zufallen (mit zufall, m., als unversehenes ereignis, auch als anfall von krankheit, sie bekommt ihre zufälle), zufertigen, zufliegen, zufliehen (mit zuflucht, f.), zufließen (mit zuflusz, m.), zuflüstern, zufügen, zuführen (mit zufuhr, f.), zugeben (mit zugabe f.), zugehen (mit zugang, m., zugänglich), zugehören (mit zugehörig), zugesellen, zugestehen (mit zugeständnis, n.), zugießen, zugreifen, zuhalten (zu einem, einer, von da in verfänglichem sinne zuhälter, m., zuhälterin, f.), zuhauen, zuhorchen, zuhören (mit zuhörer, m.), zujauchzen, zukehren, zukommen (einem kommt etwas zu, als recht, pflicht; zeitlich: zukomme dein reich, in fassungen des Vaterunsers; mit zukunft, f., zukünftig), zulächeln, zulegen (mit zulage, f., jetzt auch im sinne des vorwurfs: ich verwahre mich gegen eine solche zulage), zulangen (hinfassen, auch hinreichend sein, mit zulänglich), zulassen (auch = erlauben, mit zulässig), zulaufen (mit zulauf, m.), zulispeln, zumessen, zumuten, zunehmen (mit zunahme, f.), zunennen, zubenennen (mit einem nebennamen versehen: Friedrich, zugenannt der grosze; dazu zuname, m.), zuneigen, zunicken, zuordnen, zuraten, zuraunen, zurechnen, zureden (mit zurede, f.), zureichen, zurufen (mit zuruf, m.), zusagen (mit zusage, f.), zusetzen (mit zusatz, m.), zuschauen, zuschicken, zuschieben, zuschießen (mit zuschusz, m.), zuschlagen (auch bei versteigerungen sinnbildlich, von dem aufschlagen des hammers, mit zuschlag, m.), zuschleppen, zuschreiben (mit zuschrift, f.), zuschwören, zusehen, zusenden, zusetzen (mit zusatz, m.), zusprechen (mit zuspruch, m.), zustehen (etwas steht einem zu, als recht, pflicht; mit zustand, m. art wie es um einen oder etwas steht), zustellen, zusteuern, zustimmen, zustoszen, zuströmen, zutappen, zuteilen, zuthun (einem zugethan sein, ergeben; mit zuthat, f.), zutragen (mit zuträglich), zutrauen, zutreffen, zutreten (mit zutritt, m.), zutrinken, zuverlassen (nur landschaftlich für darauf verlassen; mit zuverlässig in allgemeiner spr.), zuversehen (ebenfalls landschaftlich: ich kann mich dessen zu ihm zuversehen; mit zuversicht, f., in allgemeiner spr.), zuwachsen (etwas wächst einem zu), zuweisen, zuwenden, zuzahlen, zuzählen, zuziehen. b) arbeit nach ziel und zweck bezeichnend: zubereiten, zuhauen, zureiten, zurichten, zurüsten, zuschneiden (mit zuschnitt, m.), zuspitzen, zustutzen. c) enge bedeckung, verschluß angebend: zubauen (einen platz, einem die aussicht), zubinden, zudecken, zudrehen, zudrücken, zufallen (die augen fielen ihm zu), zuflicken (ein loch), zufrieren, zuhalten (einem den mund), zuhängen (ein fenster), zuheilen, zukleben, zuknöpfen, zumachen, zuriegeln, zuschlieszen, zuschnüren, zuschrauben, zuschütten, zusiegeln, zustecken, zustopfen, zuwachsen (eine kahle stelle wächst zu), zuziehen (wunde, risz zieht sich zu).

Zuber, m. großes holzgefäß mit zwei handhaben, ahd. zubar, mhd. zuber, woneben ahd. eine vollere neutrale form zwipar, die sich deutlich auf das tragen an zwei henkeln bezieht: der hauszknecht kompt mit

kessel und zuber Garg. 185; Nebenform zober (Adelung), landschaftlich oberdeutsch züber; Plur. züber, aber auch ohne Umlaut: spritzen, leitern und zuber (bei Feuersbrünsten) Möser 3, 155; als altes Maß, früher in Baden Getreidemaß von zehn Maltern.

Zucht, f. Handlung des Ziehens, nach verschiedenen Bed. des transitiven ziehen; goth. taúhts in ustaúhts Vollendung, altengl. tyht, altsächs. tuht, ahd. mhd. zuht; nach ziehen 2ª in ganz sinnlicher Schärfe, vgl. notzucht; sonst nach ziehen 2ᵈ, Aufbringen von Pflanzen und Lebewesen: zucht von kräutern, seidenwürmern, hausvieh; noch aus andrer zucht gehören schafe mein Brentano ges. Schrift. 1, 309; der so aufgezogene Stamm von Tieren: die gesamte zucht dieses jahres an schweinen und schafen; hier mit dem Plur. zuchten: die zuchten dieses jahres gediehen vortrefflich; Anleitung von Menschen in Bezug auf innere Entwickelung; mit dem Gen. des Objects: mit der zucht seiner kinder beschäftigt sein; mit dem des Subjekts: verwirf die zucht des herrn nicht Spr. Sal. 3, 11; Zustand der Gezogenheit: gute, schlechte zucht halten; das ist eine böse zucht, den weg verlassen Spr. Sal. 15, 10; die aufrührerischen städte werden durch mobile kolonnen in zucht gehalten Moltke 4, 128; in bedeutendem Sinne, = Wohlgezogenheit: das sie (die Weiber) .. mit scham und zucht sich schmücken 1. Tim. 2, 7; nach mittelalterlichem Sinne: die zucht des menschen, d. h. die fähigkeit, sich schicklich und wohlthuend darzustellen Freytag Bild. 1, 513; in Formeln: in zucht und eren HSachs Fab. 2, 106; hier auch noch in dem sonst untergegangenen umgelauteten Plur.: mit züchten Garg. 55; ob man dem kinde nicht in allen züchten und mit aller vorsicht den .. knaben Johannes zum gespielen geben könnte Keller Werke 6, 59; in persönlichem Sinne, Gesamtheit der Aufgezogenen: eine zucht von priestern aus seiner schule hervor gehen zu sehen, desgleichen die welt .. nur selten gesehen hat Wieland gold. Spieg. 2, 14; — verblaßt, wie Treiben, Wirtschaft: das ist hier eine tolle zucht! — Zusammensetzungen: **Zuchthaus,** n. Straf- und Besserungsanstalt für schwere Verbrecher. — **zuchtlos,** ohne Zucht: zuchtlose jungfrau (Hauff 7, 112), zuchtloser übermuth (Treitschke 5, 259); dazu **Zuchtlosigkeit,** f. (324). — **Zuchtrute,** f. Rute zur Zucht, Besserung, eigentlich und bildlich. — **Zuchtwahl,** f. Auswahl von Lebewesen zur Fortpflanzung; durch Bronns Übersetzung des Darwinschen Werkes origin of species (1860) geprägtes, nachher allgemein bekannt gewordenes Wort: das gesetz der natürlichen zuchtwahl Keller Sinng. 3.

Züchten, in Zucht aufbringen, fortpflanzen und groß ziehen, ahd. zuhtan, mhd. zühten; tiere, pflanzen, samen aus pflanzen züchten; in Bezug auf menschliche Entwickelung: vernunft und liebe heilt und züchtet uns kinder Voß Idyll. 4, 180. — **züchtig,** der Zucht gemäß, Wohlgezogenheit zeigend: ein züchtig weib Str. 26, 19; die züchtige hausfrau Schiller Glocke 119; züchtig leben, u. a. — **züchtigen,** durch Strafe zur Besserung anhalten, strafen überhaupt, mhd. zühtegen: welche ich lieb habe, die strafe und züchtige ich Offenb. 3, 9; kinder, aufrührer, rebellen züchtigen. — **Züchtling,** m. der in Zucht gehalten wird, Zögling: drohungen .. womit Sie mich wie einen kleinen züchtling zu schrecken denken Wieland Sylv. 2, 3; Eingesperrter in einem Zuchthause.

Zuck, m. Handlung des Zuckens, mhd. zuc, Gen. zuckes; Zeitmaß einer kurzen Bewegung: in einem zuck. — **zucken,** kurz und heftig ziehen, ahd. zucchan, mhd. zucken, Intensivbildung zu ziehen; intransitiv: glieder, blitze zucken; dieser wetterstrahl zuckt auf mein haupt Grabbe 2, 86; schrecken, schmerz zuckt durch die glieder; mit dem munde, den händen, füszen, achseln zucken; transitiv: die achseln zucken, Zeichen des Zweifels, Bedenkens, Verweigerns; wenn die regierung die achsel zuckt und sagt: wir bedauern Bismarck Red. 14, 435; einem das gehalt, einen gewinn zucken, inne behalten; das schwert zucken Adelung; da er .. den säbel über mich zuckte Schiller Räub. 4, 5; jetzt gewöhnlich umgelautet, vgl. das Folgende. — **zücken,** mhd. zücken, Nebenform zu zucken, seltener intransitiv; den zückenden strahl (Blitz) Klopstock 1, 140; gewöhnlich in neuerer Spr. nur transitiv, in Verbindung mit blitzender Waffe: das schwert (Herder zur Litt. 5, 137), beil (Grillparzer 6, 92), den dolch auf einen zücken; auch: mit dem worte zückt er seinen arm (sich durchstechend) Wieland Geron 998.

Zucker, m. kristallischer süßer Saft aus Pflanzen, besonders dem Zuckerrohr, ahd. als Fem. zucura, mhd. zucker Masc., Lehnwort über das mittellat. zucara aus gleichbed. arabischem sokkar, das wieder aus dem Indischen (sanskr. çarkarâ) entlehnt gilt; in Bildern der Süßigkeit: ob auch die schönheit .. mit zucker speist die augen Lohenstein Rosen 78; volksmäßig: das ist kein zuckerlecken, keine Annehmlichkeit. — **zuckern,** mit Zucker versetzen, bestreuen, speisen, gebäck.

Zufolge, aus unverbundenem zu folge, der Folge nach, vgl. folge 3. — **zufrieden,** aus unverbundenem zu frieden (vgl. friede 1), in Schutz, Ruhe, Sicherheit stehend, übergegangen in die Bed. der Befriedigung und Übereinstimmung: einen zufrieden lassen; zufrieden sein mit einem, etwas, früher mit Gen.: des war der prueder wol zu fried HSachs Fab. 2, 153; so kann ich es zufrieden sein Lessing Dram. 34; sich zufrieden geben (Schiller Karl. 3, 7); einen zufrieden stellen; zufrieden leben; als Adj.: ein zufriedenes gemüth, eine zufriedene ehe Adelung. — **Zufriedenheit,** f. Zustand eines Zufriedenen.

Zug, m. Handlung des Ziehens, ahd. zug, mhd. zuc, Gen. zuges; in weiterer Bed. als das von dem gleichen Verbum ziehen gebildete zucht; nach ziehen 1 und 3, das Nehmen einer bestimmten Richtung, diese Richtung selbst und das so Ziehende: zug der wolken, nebel, des gebirges, gebirgszug; zug der straszen in einer stadt, straszenzug; zug der schwalben, störche nach süden, der heuschrecken; ein heuschreckenzug zerstörte das land; zug eines feldherrn mit seinen truppen; im festlichen zuge sich bewegen; der hochzeitliche zug kam eben aus der kirche; bei den Soldaten zug, Unterabteilung der Kompanie; zug in einen andern ort, fortzug, umzug; nach ziehen 2ª, besonders von innerer Regung: der zug des herzens; der zug der kinder zu ihrem vater; nach ziehen 2ᵇ, zug der tiere vor dem wagen, pflug, daher landwirtschaftlich ein zug ochsen, Gespann; zug der menschen an einer Arbeit; in Formeln: in zug kommen, im besten zuge sein, in einem zuge fortarbeiten; zug der fischer beim Fischfang: das jr einen zug thut Luc. 5, 4; bei der Eisenbahn zug den die locomotive thut; daher = Gesamtheit der von ihr gezogenen Wagen, güter-, personen-, schnellzug u. a.; zug des atems; in vollen zügen einatmen; die letzten züge, beim Sterben; in den letzten zügen liegen; bildlich: das jahr hat nur noch drei stunden zu laufen .. ich benutze seine letzten züge, dir zu schreiben Moltke 6, 185; zug im brettspiel, auch bildlich, vgl. schachzug; dasz wir noch züge haben, ehe wir matt sind Bismarck an Gerlach 202; zug um zug (265) etwas fordern, leisten; zug beim Trinken: ich that einen tüchtigen zug Eichendorff Taug. 120; in einem zuge, in durstigen, vollen zügen trinken; nach ziehen 2ᶜ, zug der linien; schrift-, namenszug; ich könnt' ihn zeichnen, zug für zug Körner grün. Domino 5; übertragen etwas in groszen, flüchtigen zügen darstellen; er fand die umständliche geschichte seines lebens in groszen scharfen zügen geschildert Goethe W. Meister 8, 2; an sein werk in ein paar

groszen zügen zu erinnern Keller Nachl. 221; am körper: ihre kleidung folgt dem zug eines jeden muskels Sturz 2, 65; züge eines gesichts, die linien desselben; heiter strahlen seine züge wieder Körner Toni 2, 6; meines vaters ehrwürdige züge Benedix rel. Stud. 1, 8; ein böser zug um wange, kinn und mund Grillparzer 8, 228; übertragen auf das innere, zug des charakters; ich will ein paar schöne züge von ihm erzählen; nach ziehen 2ᵉ: zug, starke luftströmung: er musz allen zug vermeiden, darf nicht im zuge sitzen; der ofen hat keinen zug; bildlich: frischen zug in die bundespolitik zu bringen Treitschke 5, 125; — zug von gezogenen geräten, vorrichtungen bei verschiedenen gewerken, besonders zug an geschützen (vgl. ziehen 2ᵉ), zug einer glocke, glockenzug, u. a.

Zügel, m. werkzeug zum ziehen; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes wort, altnord. tygill band, schnur, altengl. tygel, tigel, ahd. zugil, zuhil, mhd. zügel in heutiger bed., die sich auf den riemen zum lenken eines reittieres eingeengt hat; neben eigentlicher bed. vielfach in bildlicher: einem den zügel schieszen lassen; der freiheit und lust (Hagedorn Od. 5, 16), der zunge (Herder z. Litt. 5, 110) den zügel lassen; dasz sie niemals dem ausdrucke dessen, was sie bewegte, einen zügel anlegte Keller Werke 1, 79; die zügel der herrschaft (Ranke Werke 1, 19), unterhaltung (Wildenbruch Nov. 57) ergreifen, u. a.; dazu: zügellose horden (Treitschke 1, 394), scenen (CFMeyer Nov. 2, 155), zügellos leben. — **zügeln,** 1) mittels zügels leiten und bändigen, ein pferd; bildlich: die phantasie (Schiller an Goethe 1798), angst (Müllner Schuld 1, 2), einen hang (Bismarck Reden 7, 94), leidenschaften zügeln, u. a. 2) anderes zügeln, mhd. zügelen, ableitung von zug, in älterer spr. und landschaftlich oberdeutsch noch jetzt, aufziehen, züchten; auch = umziehen, und beim umzug helfen: der alte bauer, dem sie liebe nachbaren gewesen und der ihnen deszwegen gezügelt hatte JGotthelf Schuldenb. 35.

Zugleich, nach gleicher weise, zeitlich bezogen, eins mit dem andern; aus getrenntem zu gleich (betet zu gleich auch fur uns Col. 4, 3) zusammengerückt; als subst.: o schönes herrliches zugleich! Schlegel Lucinde 33.

Zulp, m. saugbeutel für kleine kinder; erst nhd. wort landschaftlichen ursprungs, verwandt mit landschaftlichem zullen, saugen.

Zumal, fortsetzung des mhd. ze mâle, zemâle, zu gleichem mal, zugleich, insgesamt; adverb in zeitlichem sinne, zu gleicher zeit: (sie) steckten die stadt an drei und dreiszig ecken zumal in brand Schiller Räub. 2, 3; o lerche, du schweigst . . ich schweige zumal Uhland 34; zusammenfassend, ganz und gar, auf ein mal: (du) prauchest all dein kunst zu mal HSachs Fab. 2, 368; ein blitz . . der die mitternacht eures lebens zumal überflammt Schiller Räub. 5, 1; zusammen: beide zumal in die flammenqual Wildenbruch Generalfeldob. 4, 24; besonders, vor allen: gute nahrung für kinder, zumal schwächliche; — als bindewort: zumal den gewinnenden worten sehr rasch die drohung gefolgt war Häuffer d. Gesch. 3, 60; vgl. auch all-, dazumal.

Zünden, in feuer setzen, in feuer sein; bildungen neben einem starken mhd. zinden, brennen, von dem sich vereinzelt starke formen bis in die neuzeit finden: laszt mir mein haus unangezunden Hebel 2, 118; (hat ein) herz entzunden HHeine 18, 202; im ablaute zu goth. tandjan anzünden und tundnan entzündet werden, ohne nachweisbare verwandte. 1) transitives zünden, ahd. zundan, mhd. zünden, altengl. tyndan, in brand setzen, anbrennen, ein licht; er schlug feuer seine pfeife zu zünden Schiller 4, 75; an den vier ecken zünden 154; kerzen (Geibel 1, 97), flammen (2, 145), kienspan (Lenau 149) zünden; vgl. auch an-, entzünden; übertragen, absolut: einen festen entschlusz, und der zündet in millionen herzen Moltke 4, 130; zündende reden (Treitschke 5, 344), worte; = leuchten: unsere fackeln zünden finster B. d. Liebe 205ᵇ; zündet hieher Schiller Räub. 5, 1. 2) intransitives zünden, in brand geraten, an stelle des ahd. zundên, mhd. zunden getreten: weil das pulver nicht zünden wollte Schrift. 6, 99. — **Zunder,** m. leinwand oder schwamm zum feuerfangen; ahd. als Fem. zundera, zunder, ebenso altengl. tyndre, mhd. als Masc. und Neutr. zunder, mit der nebenform zundel; mürber zunder Bürger Lenore; bildlich: wein, der entzückung quell und zunder! Hagedorn Od. 5, 16; den zunder weiter — hinein zu werfen in das land Bismarck Reden 16, 199; zunder bei den schmieden der noch glühende abspringende hammerschlag; auch = rückstand von verbranntem: den zunder von dem verbrannten gedichte Immermann Münchh. 4, 37. — **Zünder,** m. der da zündet, ahd. zundari, mhd. zünder; vorrichtung, werkzeug zum zünden.

Zunft, f. handwerkerische geschlossene körperschaft, innung, gilde; ahd. zumft, mhd. zunft, zunächst in der bed. der regel, schicklichkeit, des gesetzes, zu ahd. zeman (vgl. unter ziemen) gehörig, übertragen auf die mittelalterlichen, nach besondern regeln eingerichteten gesellschaften, besonders der gewerke; noch jetzt zumal oberdeutsch in diesem sinne, zunft der kramer, schmiede, schneider, bäcker, u. s. w.; die zünfte einer stadt, eines landes; frei: zunft der gelehrten; (er) lebet in der schweinen zunft HSachs Fab. 2, 92; der mönche sünderbleiche zunft Schiller 5, 79; spitzbubenzunft Fiesko 1, 9; auch = gebäude einer zunft: auf die zunft gehen, in der zunft sitzung halten. Dazu zunftgeist, meist mit tadelndem nebensinne, zunftzopf, zunftzwang, u. a. — **zünftig,** einer zunft angehörig.

Zunge, f. bewegliches glied im munde; rede, sprache; gemeingermanisches wort unsicherer herkunft und beziehungen, goth. tuggô, altnord. tunga, altengl. tunge, altsächs. tunga, ahd. zunga, mhd. zunge; besonders als sprachorgan: also ist auch die zunge ein klein glied, und richtet gros ding an Jac. 3, 5; schwere zunge eines übel sprechenden (2. Mos. 4, 10), trunkenen; lallende (vgl. unter lallen), glatte, falsche (Micha 6, 12), freche (Klinger 2, 373), böse (Treitschke 2, 373), geschliffene (Keller Sinng. 24) zunge; einem die zunge lösen (Garg. 81, vgl. dazu unter lösen 1), die zunge im zaume halten; das herz auf der zunge haben, tragen (vgl. unter herz); ein schrecklicher schwur hat meine zunge gebunden Schiller Kab. 5, 1; etwas liegt (Hauff 5, 27), schwebt (Bismarck Reden 14, 113) auf der zunge; ich hatte schon manchmal das wort auf der zunge Benedix zärtl. Verw. 3, 8; ich brächts jetzt nicht über die zunge ein Lustspiel 2, 9; auch persönlich gedacht: da ich nun auf erden nicht west kein besser und edler creatur, denn ein recht gute zungen nur HSachs Fab. 2, 310; so dringt auf sie vergebens . . der überredung goldne zunge los Goethe Iphig. 1, 3; mein herz hörte nicht, was meine zunge pralte Schiller Räub. 1, 2; mit der zunge schnalzen (s. d.), wohlgefällig oder zum locken, antreiben eines tieres; nahm die zügel, gab dem gaul die zung', und fuhr . . davon Göckingk 2, 247; zunge als organ des geschmacks: mit der zunge prüfen, schmecken; lecken . . mit linder zungen HSachs Fab. 2, 27; bei durst trocken: meine zunge klebt an meinem gaumen Ps. 22, 16; bei krankheit belegt Taylor Ant. 148; bei hohn und verachtung gezeigt, herausgestreckt; ausreiszung, abschneidung der zunge als folter und strafe 2. Macc. 7, 10. 15, 33; zunge von tieren als speise; — übertragen auf personen, in rücksicht auf ihr sprechen: (daß du mich) vom strick der falschen zungen

und lügenmeulern erlöset hast Sir. 51, 3; ihr seid ein paar böse zungen Benedix zärtl. Verw. 2, 21; in Rücksicht auf ihr Schmecken, eine gute weinzunge sein; — zunge von der Gabe der Rede, namentlich der begeisterten: so hat ein jglicher psalmen, er hat eine lere, er hat zungen 1. Cor. 14, 26; im becher schäumt der wein, in zungen wird gesprochen Heyse 1, 171; von der Sprache eines Volkes: es hatte aber alle welt einerlei zungen und sprache 1. Mos. 11, 1; zwischen landesteilen . . welche polnische zunge reden, und denen, welche deutsche zunge reden Bismarck Reb. 14, 61; — von Zungenähnlichem oder -förmigem: zunge von spitz zulaufendem Lande, vgl. auch erd-, landzunge; zunge an der Wage, an einer Schnalle: das zünglein an der wage schwankt Heyse 1, 242; schwingende Metallplatte in einer Pfeife; bei Schuhmachern mittlerer Teil des Oberleders an einem Schuh, u. a. — **züngeln**, die Zunge leicht oder oft bewegen, bei Stieler von verliebtem Küssen; die schlange züngelt; nattern . . züngelten voller lust Strachwitz Ged. 102; mit Anspielung von listigem Sprechen: so züngelte die sanfte frau und reizte den könig CFMeyer Nov. 2, 179; übertragen: blitze züngeln durch die luft; an dem gesims . . züngelten ein paar flämmchen Moltke 6, 175. — **züngig**, in doppel-, zweizüngig.

Zupfen, mit spitzen Fingern rückend ziehen; erst nhd. erscheinendes Wort, wahrscheinlich in Zusammenhang mit zopf, mit der eigentlichen Bed. beim Schopfe fassen, ziehen; zupfen, *vellere*, *prensare* Schottel; in neuerer Spr. häufig: einen bei den haaren, am ohre (Grabbe 1, 337), am beinkleid (Hauff 2, 69), sich an der nase (Keller 6, 310) zupfen, ermahnend, aufmerksam machend; zupft ihn am ohr und vorn am kinn, und rief: wach auf mein schäfer! Hölty 22; etwas zurecht, entzwei zupfen; das zupfen der Sterbenden; die auf dem todesbett sich winden und die kissen zupfen Grabbe 1, 199; technisch, zupfend bereiten: borsten, wolle, seide (Adelung), charpie (Freytag Soll 1, 374) zupfen; — übertragen, rügen, tadeln: einen zupfen, manen, ze red stellen, *prehensare* Maaler; der herausgeber mag dem herrn Städele nicht hold sein, und zupft ihn wo er kann Schiller 2, 384.

Zurecht, s. unter zu 2. — **zürnen**, Zorn haben und äußern, ahd. zurnan, mhd. zürnen, alte Nebenform zörnen Garg. 94; um, über etwas, einem, auf einen zürnen; zürnet und sündiget nicht Eph. 4, 26; in dichterischer Spr.: diese worte zu zürnen (zürnend zu sprechen) Klopstock Mess. 6, 133; Part. zürnende worte, blicke; die zürnende liebe Schiller Kab. 5, 8. — **zurück**, nach dem Rücken zu, rücklings, hinterwärts, Zusammenrückung des ahd. zi rucke, mhd. zerücke; Richtung angebend mit Verben der Bewegung in eigentlichem und übertragenem Sinne, auch zeitlich (in zurück denken, rechnen, u. a.); mit Verben der Ruhe: er sasz etwas weiter zurück; zurück stehen, auch bildlich; in älterer Spr. ferner = im Rücken: wunden an seinem leib, alle vor dem man, keine zů ruck Eppendorff Plin. 20.

Zusammen, vereint, mit anderen vereinigt, aus ahd. zi samane, mhd. ze samene, zesamene entstanden, vgl. dazu sammen; in zahlreichen Verbindungen mit Verben der Ruhe und Bewegung, sowie davon abgeleiteten Nominalbildungen. — **zusamt**, verstärktes samt (s. d.); als Adverb: wollte er mich . . zusammt mit meinem schieszgewehre zu boden schlagen Goethe Benv. Cell. 3, 2; als Präp. mit Dativ: die . . den hohen Pelion zusammt den wurzeln aus der erde rissen Wieland Ob. 3, 27. — **zuvor**, der Richtung nach vor, örtlich und zeitlich, mhd. getrennt zuo vor.

Zuwege, zuweilen, s. zu 2. — **zuwider**, nach der Bed. der Richtung verstärktes wider (s. d.), erst nhd. erscheinend; als Adv. feindliches Verhalten bezeichnend: dieser uberredet die leute gotte zu dienen, dem gesetze zu wider Ap. Gesch. 18, 13; ich müszte viel zu wider thun dem namen Jhesu 26, 9; dasz eine gröszere strenge . . dem wahren interesse des gutsherrn zuwider laufe Möser Phant. 3, 303; innerlichen Widerwillen hervorhebend: du machst auch das die eltern dein mir alle zeit zu widder sein CAlberus Ef. 6, 58; verhaszter geist, der mir zuwider ist Uz 2, 181; dasz mir . . kein geschöpf so zuwider ist, als eine spinne Schiller Räub. 2, 3; landschaftlich auch im Comparativ: der ist mir zuwiderer, als jener; bairisch als Adj.: zwiderer mensch, zwideres ding Schmeller.

Zwacken, kneipen und klemmen, mhd. zwacken, im Ablaut zu zwicken (s. d.): einen ins bein, einen hund bei den ohren (Spr. Sal. 26, 17) zwacken; zumahlen die hunde auch allbereit an mir zu zwacken anfingen Simpl. 3, 167; plagen, bedrücken: (er) errettet Israel von der hand aller die sie zwackten 1. Sam. 14, 48; heimlich wegnehmen: thu schnel das schleckerpisslein zwacken HSachs Fab. 2, 435; vgl. auch abzwacken. — **Zwang**, m. Handlung des Zwingens, ahd. dwang, mhd. twanc; nach der sinnlichsten Bed. des Verbums, = enge Einschließung, Fessel, Haft: gefangen im zwang und eisen Ps. 107, 10; das sie uns in groszem zwang halten Stücke in Esther 3, 7; höllenzwang, Name eines Zauberbuches, das die bösen Geister bannt; von einer Person: herr Jesu, zwang der hellen Königsb. Dichterkreis 74; Gewalt: er hat die tochter dir durch noth und zwang geschändet Opitz 3, 295; von Körperbeschwerden: harn-, stuhlzwang; für des leibes twanch Megenberg 417, 9; gewöhnlich von zwingenden Umständen, Handlungen: äuszerer (Uz 1, 233), innerer zwang; zwang in der ehe Gellert zärtl. Schwest. 2, 16; zwang des gesetzes, der umstände, etikette, gesellschaft (Freytag Bild. 1, 18), der natürlichen anlagen und gewohnheiten (29); nicht mit unwillen oder aus zwang (geben) 2. Cor. 9, 7; ists mit güte nicht, so ists mit zwang Schiller Tur. 5, 1; sich ohne groszen zwang zu bewegen Ranke Päpste 2, 55; einen, sich (Gellert kranke Frau 24) zwang anthun; ich lasse mir keinen zwang anlegen Benedix ein Lustspiel 3, 13; sprichwörtlich: hoffart will zwang leiden Simrock 255. Bei Jägern zwang die Erde, die der Hirsch im Gehen mit seinen scharf zusammen gezwängten Schalen herauswirft. — **zwängen**, gewaltsam in engen Raum pressen, mhd. twengen, einen pfropf in die flasche, einen in enge kleidung; der professor zwängte das geld sammt der büchse in die tasche seiner beinkleider Freytag Handschr. 3, 232; die leidige mode die haare aus dem gesicht zu streichen und zu zwängen Goethe DuW. 18; frei: im starren bande zwängen sich die freien lieder Div. 3, 8; (er) musz des herzens ganzes drängen auf des mundes spitze zwängen (beim Kuß) Strachwitz Ged. 43; intransitiv: sie mühen und zwängen und kommen zu nichts Goethe zahme Xen. 4.

Zwanzig, zweimal zehn; entstanden aus ahd. zweinzug, mhd. zweinzec, zwênzec, entsprechend altsächs. altengl. twentig, altfries. twintich; ältere Formen des Nhd.: zwainczg elen HSachs Fab. 2, 152; zwenzig silberling 1. Mos. 37, 28; die Form zwanzig seit dem 17. Jh. allgemein; als Subst. mit flectiertem Dativ: unter zwanzigen (neben unter zwanzig) kaum einer; ein mann noch in den zwanzigen; sonst mit Beisetzung eines Subst.: zwanzig jahre alt, zwanzig fusz breit, u. a. Dazu: ein zwanziger, zwischen zwanzig und dreißig Jahre alt; auch Geldstück von zwanzig Pfennigen, Kreuzern; der zwanzigste, Ordinalzahl; ein zwanzigstel, der zwanzigste Teil.

Zwar, beschränkend zugestehende Partikel im Vordersatze, mit aber, doch, allein, indesz eines Nachsatzes verknüpft, aus bekräftigendem ahd. zi wâru, zi wâre, mhd. ze wâre, zwâre, in Wahrheit, hervorgegangen; in

der Verbindung und zwar näher bestimmend; vgl. auch obzwar unter ob 2.

Zweck, m. zugespitzter Pflock; Zielpunkt einer Scheibe; Absicht; mhd. zwec, mit der Nebenform zwic (die als zwick auch noch nhd. landschaftlich dauert), zu zwicken und zwacken gehörig; beim Schuster zum Eintreiben ins Schuhwerk, von Holz oder Eisen, schuhzweck; zwecke auf die sohlen schlagen; zu pantoffeln musz er han . . lang zweck HSachs Dicht. 1, 17; in den Mittelpunkt der Scheibe geschlagen: (er) schosz zum zweck Garg. 348; von da ab = Endziel im allgemeinen: wann im wettelaufen sich einer ganz bemüht . . zu treffen auf den zweck Opitz 3, 194; übertragen: zweck einer arbeit, eines besuches; gute, edle zwecke verfolgen; zweck erreichen, verfehlen; dasz ich zu groszen zwecken ihn bestimmte Schiller Karl. 3, 5; es wächst der mensch mit seinen gröszern zwecken Wallenstein, Prol. 60; dazu zweckdienlich (Preuß. i. B. 1, 31), zwecklos (Schiller 3, 351), zweckmäszig (Moltke 6, 254), zweckvoll (Freytag Bild. 1, 24), zweckwidrig (Häusser d. Gesch. 3, 54). — **Zwecke,** f. Nebenform zu zweck, besonders in der Bed. des zugespitzten Pflocks oder Nagels: die schuh-, schusterzwecken; mit zwecken beschlagen Weiße kom. Op. 2, 20. — **zwecken,** mit Zwecken befestigen, eine sohle auf den schuh, etwas an-, aufzwecken; als Zweck vorhanden, auf einen Zweck gerichtet sein: zwekken, zielen, *collimare ad scopum*, in dem briefe ist dahin gezwekket Schottel; weil dein leiden doch zu keiner absicht zwecket Lessing 1, 170; vgl. ab-, bezwecken.

Zwehle, f. Handtuch, Wischtuch; jetzt veraltete, nur landschaftlich (auch mit Umsetzung in quehle) erhaltene Bildung zu dem gemeingermanischen Verbum goth. þvahan, altnord. þvá, altengl. þweán, altsächs. thwahan, ahd. dwahan, mhd. twahen, älter nhd. zwagen, waschen, ahd. in der Form dwahila, dwehila, mhd. twehele; *palla* zwehel Dief.; zwehle als oberdeutsch neben quehle Adelung; (die Frau) macht . . ziechen, zwelen Garg. 137.

Zwei, das Zahlwort nach der Eins; gemeingermanisches und gemeinindogermanisches Zahlwort, in der alten Spr., wenigstens im Nom. Acc., dreigeschlechtig ausgebildet: goth. Masc. tvai, Fem. tvôs, Neutr. tva, altnord. tveir, tvær, tvau, altengl. twegen, twâ, tû, altsächs. twêne, twâ, twê, ahd. mhd. zwêne, zwô, zwei; urverwandt zu sanskr. dva, griech. dýo, lat. duo, russ. dva, litt. dù. 1) Auch die ältere nhd. Spr. setzt die Dreigeschlechtigkeit des Wortes fort: zween söne 1. Mos. 10, 25; zwo töchter 19, 15; seine zwei weiber und die zwo megde 32, 22 (auch nach dem natürlichen Geschlechte: diese zwo frauenzimmer Schiller 3, 552); in Ausläufern bis ins 19. Jh. dauernd; Masc. zween genossen Uhland 48; zween die mit mir überfuhren 49; zweifilbig: zween Zamoraner ritter Herder Cid 30; zweene seiner alten diener Legenden 25, 50; Fem. zwo personen Rabener 4, 372; zwo mächtge feen Uhland 402; aber bereits seit dem späteren Mhd. beginnt Verwirrung einzureißen: zwên donen wîns (für zwô) Weist. 4, 385 (von 1346), im 18. Jh. ist sie verbreitet: für eine dunkle stunde oder zween Schiller Macb. 3, 2; zwo hände . . und zwo beine Goethe Bühnenbearb. des Götz von 1804, 3, 2; Gottsched (Sprachk. 269) hält noch an dem alten Geschlechtsunterschiede, Adelung fordert die Alleinherrschaft von zwei, der Form, die sich schon früher als die hauptsächliche festgesetzt hatte, und seit seiner Zeit ist sie für die Schriftspr. anerkannt. 2) Versuche auch den Gen. Dativ, der ahd. für alle Geschlechter zweierô, zweim, mhd. zweier, zwein, zwên lautet, nach dem Geschlechte verschieden zu bilden, bei Schottel Hauptspr. 242 nur für das Fem. (Gen. zwoer, Dativ zwoen) angeführt, bei Gottsched a. a. O. für alle Geschlechter durchgesetzt (Gen. zweener, zwoer, zweier, Dat. zweenen, zwoen, zweien), von Schriftstellern des 18. Jh. beobachtet, nicht ohne Willkür und Verwirrung: bund zwoer herzen Schiller Kab. 1, 4; zwoen knechten winket er Gang nach d. Eisenh.; mittheilung zweener wesen Herder Ideen zur Phil. 4, 6; seit dem 19. Jh. nicht mehr. 3) als Subst., von Personen, flectiert Nom. und Acc. zweie, Gen. zweier, Dat. zweien, doch fehlt auch die Flexion in neuerer Spr.: zwei (jetzt lieber als zweie) waren da; diese zwei; zwei meiner freunde (von meinen freunden); das loos dieser zwei; sie muszten zu zwei im hügel ruhn Strachwitz Ged. 98 (gegen zu zweien **Bismarck** an Gerlach 127). 4) in Bezug auf Sachen hat sich erst nhd. zusammenfassendes singulares zweies, in der Volksspr. für beides, gebildet: dieses zweies nehme ich; alles zweies. 5) Adjectiv, in starker Flexion, die in neuerer Spr. sich wenigstens im Dativ mehr und mehr verliert: nach zweien jahren 1. Mos. 41, 1; seit zwei jahren Gellert zärtl. Schwest. 1, 3; das zweier menschen zeugnis war sei Joh. 8, 17; durch zweier zeugen mund Goethe Faust I; nach dem Artikel: das zeugnis dieser zwei zeugen; auch: urteil zweier gelehrter herren neben zweier gelehrter herren. 6) rechnerisch: zwei zählen, durch zwei dividieren, mit zwei multiplicieren; als Zeichen der Einfalt: nicht bis zwei zählen können; bei Zeitangaben: es ist, schlägt zwei, verstanden uhr; gleich nach zwei (zweien) komme ich. 7) zwei in unbestimmtem Sinne, = wenig, kurz: mir träumte von zwei himmelschönen stunden Schiller Wall. Tod. 4, 12; = mehreres, vgl. entzwei. 8) zwei als neugebildetes Subst. Neutr. für paar: dieses traute zwei (Liebespaar) Zesen Ros. 1; als Subst. Fem., nach zahl gebildet: eine zwei werfen; Zahlzeichen: eine arabische, römische zwei. — Zusammensetzungen: **zweibeinig,** zwei Beine habend. — **zweideutig,** zweier Deutungen fähig; mit hinterhältigem oder schlüpfrigem Beisinne: du wirst ein zweideutiger mensch Iffland Reue versöhnt 3, 13; zweideutige stellung (Benedix Störenfr. 3, 5), zweideutiger eindruck (Treitschke 1, 627), zweideutiges lächeln (Schiller 4, 43), zweideutig sich ansehen (86), reden (Treitschke 5, 367), u. a.; auch = unbestimmt: meine aussichten sind sehr zweideutig EKönig an Lessing 1771. Dazu **Zweideutigkeit,** f. zweideutige Art, Rede. — **zweifach** (Grabbe 1, 127), **-fältig,** für zwiefach, zwiefältig (s. d.). — **Zweihänder,** m. großes Schwert, mit zwei Händen zu führen CFMeyer Pesc. 205; älter, als schweizerischer Ausdruck: schlachtschwert, so die Schweizer zweihändler nennen Zinkgref 1, 209. — **zweihändig,** für zwei Hände: zweihändiges klavierstück; vgl. vierhändig. — **Zweikampf,** m. Verdeutschung des 17. Jh. für *duellum*. — **zweimal,** zusammengerücktes zwei mal; dazu **zweimalig.** — **zweischläfrig,** für zweie zum Schlafen eingerichtet: an einem groszen zweischläfrigen ehebett Goethe 30, 116. — **zweischneidig,** zwei Schneiden habend; vom Schwert Arndt 558; auch bildlich. — **zweistimmig,** für zwei Stimmen: zweistimmiger gesang. — **zwetzüngig,** doppelzüngig (s. d.): zweizüngige politik (Ranke Päpste 1, 85), menschen (Treitschke 1, 491); alt zwei- neben zwiezüngig: *bilinguis* czweizungig, zwizongicht, nd. twetunghich Dief.; (sich hüten) vor den zwizüngigen lewten HSachs Fab. 2, 81; dazu **Zweizüngigkeit,** f. Treitschke 4, 18; **Zweizüngler,** m. Grabbe 1, 197.

Zweier, m. Münze von zwei Pfennigen oder zwei Kreuzern. — **zweierlei,** von zwei verschiedenen Arten; vgl. lei.

Zweifel, m. Ungewißheit, Zwiespältigkeit des Glaubens und der Meinung; gemeingermanisches, nicht überall bezeugtes Wort, goth. tveifls, altsächs. twîfal, ahd. zwîfal, mhd. zwîfel, mit dem gleichbed. ahd. zwîfo neben zweho von zwei ausgehend: zw. hegen, in zw. fallen, sein; ohne zweifel, sicherlich Pf. 56, 9; in vereinzeltem Sinne: einen zweifel aufwerfen Gellert Loos

5, 12; Plur. mir fallen zweifel ein Sylvia 3. — **zweifelhaft**, mhd. zwîvelhaft, im Zustande des Zweifels, Zweifel erweckend, ungewiß; in neuerer Spr. auch auf sittliche oder gesellschaftliche Stellung bezogen: ein zweifelhafter mensch, nicht über allen Verdacht erhaben; deren benehmen in zweifelhaftem lichte erscheint Preuß. im B. 1, 169. — **zweifeln**, Zweifel haben, in Zweifel sein; ahd. zwîfalôn, mhd. zwîveln; an (Röm. 4, 20), über (14, 23), in (Weise böse Cath. 3, 6) etwas zweifeln; mit abhängigem Satze, durch dasz, ob eingeleitet; auch: nicht, als ob ich zweifelte, sie werde mich zeitig genug finden Schiller Räub. 5, 2; — unpersönlich, ahd. zwîvalen mit Acc., Zweifel bekommen: daz tih zwifelet Notker bei Graff; später mit persönlichem Dativ: wann mir ganz nit zweifelt, tut ir daz, uns werd gelingen D. Städtechr. 2, 485; so zweifelt mir nicht, dasz .. Simpl. 2, 139; jetzt ausgestorben. — **Zweifler**, m., mhd. zwîvelære, der da zweifelt, auch in Gaubenssachen; spötter und zweifler Treitschke 5, 248.

Zweig, m. schwächerer Seitenteil eines Strauches oder Baumes; Ableitung der die Zweizahl zu Grunde liegt, ahd. zwig, mhd. zwîc, neben ahd. mhd. zwî, in nächster Beziehung zu altengl. twig; bildlich: auf keinen grünen zweig kommen (Möser Phant. 3, 248), einen menschen auf einen grünen zweig bringen (Keller Nachl. 102); übertragen: zweige der adern, nerven, der wissenschaften, gelehrsamkeit (Ranke Werke 1, 189), eines eisenbahnnetzes (zweigbahn, Seitenbahn desselben), eines vereins (zweigverein), eines alten geschlechts; auch heraldisch: (das Geschlecht) derer von Schnuck, welches .. sich in folgende linien, zweige, äste und nebenäste spaltete Immermann Münchh. 1, 51. — **zweigen**, Zweige einsetzen, pfropfen, mhd. zwîgen: ein baum, wenn er gesetzt oder gezweigt wird Hebel 2, 194; Zweige treiben: nun zweigt es (das Pflänzchen) immer Goethe Gefunden.

Zweit, Ordinalzahl zu zwei, im 15. Jh. vorhanden (*secundus* der zweyde Dief.), aber erst im 17. Jh. für früheres ander (s. d.) emporgekommen; im 18. Jh. Versuche für das Fem. zwo die Form zu verändern: die fehlende zwote hälfte Schiller 4, 53, später wieder aufgegeben; mit der Nebenbed. des Untergeordneten: die zweite stimme singen, zweite geige spielen; unflectiert in der Verbindung zu zweit: allein oder zu zweit Heyse Par. 2, 239. — **Zweitel**, n. der eine der beiden Teile eines Ganzen; erst nhd. Wort, in der Musik zweitelnote, eine halbe, drei zweitel-, vier zweiteltakt; kaufmännisch: cigarren in zweitelkisten; salamiwurst, grosze, ein zweitel (eine halbe) Keller Werke 8, 311. — **zweitens**, an zweiter Stelle; seit dem 17. Jh.

Zwerch, schief, schräg, quer; goth. þvairhs in der übertragenen Bed. zornig, altnord. þverr, quer, hinderlich, altengl. þweorh verkehrt, ahd. dwerah, mhd. twerh schräg, verkehrt, quer, in Urverwandtschaft zu lat. torquere drehen, winden; eine Nebenform mhd. twer setzt sich in das heute gewöhnliche quer (s. d.) um; zwerch *transversus, obliquus* (Schottel) als einfaches Wort nur selten geblieben: zwerch durch das wasser fahrn BWaldis Es. 3, 49; zwerch über das feld reiten Adelung als oberdeutsch; sonst in Zusammensetzungen, namentlich zwerchfell, quer durch den Leib gehende, die Brusthöhle von der Höhle des Unterleibs scheidende Haut; zwerchpfeife Querpfeife Garg. 340, zwerchsack Quersack Wieland Sylv. 1, 11; vgl. überzwerch.

Zwerg, m. im Wuchse verkümmerter Mensch; gemeingermanisches, im Goth. nicht bezeugtes Wort, altnord. dvergr, altengl. dweorh, ahd. twerg, mhd. twerc, hier in oberdeutschen Quellen Neutr., in mitteldeutschen Masc.; unermittelter Abstammung; gebraucht von Personen beiderlei Geschlechts, wenn nicht das Geschlecht besonders hervorgehoben werden soll, in welchem Falle für das Fem. zwergin steht: sechzig der allerhäszlichsten kleinen zwerginnen Wieland Sylv. 6, 2; frei, von unnatürlich oder auffällig Kleinem, gern in Zusammensetzungen: überall (im Paderbornschen) kümmerliche zwergwirthschaft und baufällige hütten Treitschke 2, 265; zwergwuchs der pflanzen, zwergbäume, zwergobst, u. a.

Zwetsche, f. Bezeichnung einer Pflaumenart: trockne zwetschen Rückert 227; zwetschke Adelung; vgl. über das Wort quetsche 2.

Zwick, m., mhd. zwic, Handlung des Zwickens, einmaliges Zwicken: ein paar derbe zwicke in die nase Weiße kom. Op. 2, 85; itzt will ich sie herzen, es folget ein zwick 239; zwick mit der zange; Blinzen des Auges, augenzwick; Schmitze einer Peitsche; der zwick, rüt, *verber* Maaler; Nebenform zu zweck, s. d. — **Zwicke**, f. Zwickzange; keilförmige Spitze eines Hufnagels. — **Zwickel**, m. zugespitzter eingesetzter Teil, Keil, mhd. zwickel; Wort verschiedener Gewerke für keilartige Formen, allgemein bekannt für solche Einsätze in Hemden und Strümpfen: (sie) strickte aber noch ein wenig fort .. denn sie war eben am zwickel Hebel 2, 183; übertragen auf Landschaftliches: an dem zwickel der berge kommt hier ein schöner flusz aus der erde hervor Seume Spaz. 1, 64. — **zwicken**, kurz und scharf schlagen oder kneipen, mhd. zwicken, in nächster Beziehung zu gleichbed. altengl. twiccian, ablautend zu zwacken, sonst dunkler Herkunft; zwikken, *crepitare flagro*, die ruhte schwingen, dasz sie pfeifet Schottel; er hatt die rossz zwickt oder ein streich mit der geiszlen gäben Maaler; einen mit der zange, mit den fingernägeln, in die backen (Schiller Räub. 1, 1), den arm (Heyse 8, 66), die beine (Freytag Journ. 1, 2) zwicken; übertragen: (man) musz sich noch mit losen reden zwicken lassen Iffland Spieler 1, 11; (Gott) zwickt die letzteren (unbescheidenen Menschen) gelegentlich ein wenig Keller Werke 3, 48; im Spiele, vgl. unten zwickmühle; von Schmerzen: es zwickt mich im leibe Adelung; sie fangen an, die hinfalligkeit des fleisches zu empfinden, den einen zwickt es hier, den andern dort Keller Werke 6, 318; durch Zwicken entfernen: einen nagel abzwicken, auszwicken Adelung; sie (die Krücke) mit eurer peitsche herabzuzwicken Hebel 2, 155; der zwickts den kunden ab Rosegger Waldheim. 2, 88; von einer besondern Art des Bartabnehmens: seit wann lasst ihr euch zwicken wie ein Jud? Hebel 3, 118; — mit Zwecken befestigen: zwikken, anzwikken, *calceis claviculos opponere* Schottel. Bei Kupferstechern platten zwicken, schnell durch die Walze gehen lassen. — **Zwicker**, m. der da zwickt; in der Gaunersprache zwicker hencker PGengenbach 370; Gerät zum Zwicken; Bezeichnung einer Art Augengläser, sonst Klemmer (s. d.). — **Zwickmühle**, f. beim Mühlenspiel Stellung der Steine, die da erlaubt den Gegner zu zwicken; übertragen: in eine zwickmühle geraten; das ist eine jener verdammt feinen zwickmühlen, wie sie der zufall .. in der weltgeschichte anlegt CFMeyer Pesc. 24.

Zwie-, Stammform der Zweizahl, ahd. mhd. zwi-, altengl. twi-, altnord. twî-, in Zusammensetzungen: zwieback (m., zweimal Gebackenes), zwiefach, zwiefalt (-fältig), zwiegespräch, zwielicht (Dämmerlicht Freiligrath 2, 124), zwiespalt (m. für Uneinigkeit, schon im 16. Jh., Germ. 28, 412), zwiespältig (schon im 15. Jh. ebd.), zwiesprache (f., hab zwiesprach ich gehalten Freiligrath 1, 115), zwietracht (f. Wieland Ibr. 1, 62), zwieträchtig (mit zwieträchtiger gesinnung Häusser d. Gesch. 3, 210).

Zwiebel, f. Knollenwurzel eines Gewächses; in älterer Spr. Masc., ahd. zwibollo, mhd. zwibolle, zibolle, Umdeutschung aus lat. caepulla; in wechselnden Formen: *cepa* cipolle, czwippol, czipell, zypel, zwifel, swibel u. a. Dief., von denen sich manche mundartlich erhalten haben, nhd. als Fem.; in allgemeiner

Bed. zwiebel einer blume, lilie, tulpe, der lauchgewächse, u. a.; auch Pflanzenname, in Zusammensetzungen wie acker-, wald-, gartenzwiebel u. a.; eingeengt auf die Speisezwiebel, *allium cepa:* körbis, pfeben, lauch, zwibel und knoblauch 4. Mos. 11, 5; scharf, beiszend wie eine zwiebel; sprichwörtlich: haben knoblauch getragen aus, pringen zwibel wider zu haus H Sachs Fab. 2, 113. — **zwiebeln**, mit Zwiebeln würzen; bei Malern, mit Zwiebeln reiben, wie Ölgemälde Adelung; übertragen, als Redensart des gemeinen Lebens, einen zwiebeln, scharf anlassen: davor mich die jungfrau zwanzigmal zwiebeln wird Weise böse Cath. 1, 14.

Zwier, zweimal, altes Zahladverb, ahd. zwirôr, zwiro, mhd. zwir, entsprechend altnord. gleichbed. tvisvar, tysvar: ich faste zwier in der wochen Luc. 18, 12; in neuerer Spr. nur noch dichterisch: ihr habt auf Babels wällen zwier das siegspanier gepflanzet Arndt 351; sein schwert ist zwier so lang als er Uhland 341. — **Zwiesel**, f. gegabelter Ast oder Zweig, ahd. zwisila, mhd. zwisel, Bildung aus der Zweizahl; in älterer Form auch zwissel Simpl. 2, 288.

Zwilch, Zwillich, m. mit zwei Fäden gewebtes Leinengewebe; ursprünglich Adj., ahd. zwilîch, mhd. zwilich, zwillich, zwiefach, dann für lat. *bilix* verwendet: zwillich, zwilich, zwilche Dief. Vgl. drilch. Dazu: **zwilchen**, aus Zwilch: in zerrissenen zwilchenen hosen Droysen York 2, 92. — **Zwilling**, m. eins von zwei gleichzeitig geborenen Kindern einer Mutter, ahd. zwiniling, mhd. zwineline, zwilline, Ableitung von einem ahd. Adj. zwinal, zwinel zweifach; von Menschen: da waren zwilling in jrem leibe 1. Mos. 25, 24; von Tieren: die herde . . die allzumal zwilling tragen Hohel. Sal. 4, 2; übertragen auf ein Sternbild am Himmel, Castor und Pollux Ap. Gesch. 28, 11; auf Doppelkristalle; auf eine doppelläufige Jagdflinte: eine büchse . . einen schönen zwilling Heyse 1, 179; auf eine Frucht: sie liesz . . die hälfte einer doppelmandel präsentiren und sie speiste den andern zwilling Freytag Handschr. 2, 183; freier, bildlich: schlaf und tod sind nur zwillinge Schiller Räub. 2, 2.

Zwinge, f. Werkzeug zum Zusammenpressen, bei Holzarbeitern; Beschlag unten an Stöcken, die Splitterung des Holzes verhütend, stockzwinge. — **zwingen**, pressend zusammenhalten; gemeingermanisches starkes Verbum ohne Urverwandte, im Goth. unbezeugt, altnord. þvinga, altsächs. thwingan, ahd. thwingan, dwingan, mhd. twingen, in starker Form bis jetzt geblieben; die mhd. Vergangenheitsformen twanc, Plur. twungen als zwang, zwungen mit dem Conj. zwünge noch im 17. Jh. (Schottel 603); daneben die Form ich, er zwunge Stieler, und noch bei Lichtwer: wie sehr die kröte . den leib zu schwimmen zwunge Fab. 4, 24; seit dem späteren 18. Jh. steht zwang, zwangen, Conj. zwänge (welch letzterer schon bei Stieler neben zwünge aufgeführt wird) fest. In eigentlichster Bed., = drücken, pressen: si twanc den ritter an ir brust Minnes. 3, 428[b]; nim ain gar rain leinen tuoch . . twing ez dann (drücke es aus) Megenberg 83, 32; wer die nasen hart schneuzt, zwingt blut eraus Spr. Sal. 30, 33; auch in neuerer Spr.: einem ein stück geld, den doloh in die hände (Schiller Räub. 3, 2), ein tuch in die tasche, einen keil in die öffnung, den schuh über den leisten, zwei bretter zusammen (Adelung) zwingen, u. a.; bei Gefangenen: sie zwungen seine füsze im stock Ps. 105, 18; sie zwangen ihm in ketten fusz und hand Herder Stimme der Völker 5, 13; refl.: sich durch einen engen spalt zwingen; warten, bis der wilde strom in seine alten ufer sich gezwungen Körner Zrinyi 1, 6; freier, von feindlichem Bedrängen, Unterjochen: wehklagen über die so sie zwungen und drengeten Richt. 2, 18; er wird die völker unter uns zwingen Ps. 47, 4; in gewöhnlicher Spr. vom Bewältigen einer Arbeit: er zwingt es schon; auch vom Essen: frau wirthin, eure suppe hat mich rechtschaffen gesättigt, so dasz ich die schönen kieselsteine nicht einmal mehr zwingen kann Hebel 2, 71; einen im kampfe, ringkampfe zwingen, siegend zu Boden pressen; von jedem gewaltsamen Bewegen zu einem Thun, mit äußerlichen oder innerlichen Mitteln: (sie) zwungen einen . . das er jme das creuze trüge Marc. 15, 21; dazu habt jr mich gezwungen 2. Cor. 12, 11; so brauchst du mir ja nicht zu gehorchen. ich will dich gar nicht zwingen Gellert zärtl. Schwest. 2, 1; der geist des geopferten Rollers, den du zum zeugen aus dem todtenreich zwangest Schiller Räub. 5, 2; zu einem glauben (Keller Werke 6, 130), zu eigenem nachdenken (Treitschke 5, 239), hadernde köpfe unter einen hut (6), ein volk in seine bahnen (Freytag Bild. 1, 345) zwingen, u. a.; die politik (Schiller Räub. 2, 3), hunger und durst (4, 2), die pflicht zwingt einen; im Part. der Gegenwart: zwingende kraft des landfriedens (Ranke Werke 1, 63), zwingende not (Häusser d. Gesch. 3, 134), sorge (4, 232), bedürfnisse (Preuß. i. B. 1, 90), elemente (Moltke 7, 76), zwingender grund (Treitschke 5, 181); Part. der Vergangenheit: alle mein predigen und schreiben, habe ich müssen gedrungen und gezwungen thun Luther 5, 75[b]; dem gezwungenen militärdienst nicht unterworfen Häusser d. Gesch. 3, 119; gezwungener ausdruck, gezwungene stellung (Adelung), auslegung (Preuß. i. B. 1, 57), gezwungen auflachen (Eichendorff Taug. 115), u. a. — **Zwinger**, m., mhd. twingære, der da zwingt, bedrängt; befestigter Raum zwischen Stadt- und Schloßmauer und Graben: um das vorderst schlosz machet man gar einen guten und hohen zwinger B. d. Liebe 266[d]; Chillons zwinger in der ferne Heyse 1, 253; als Tierpark benutzt, daher für einen umschlossenen Raum wo Tiere gehalten werden, bären-, hirschzwinger; auf thut sich der weite zwinger Schiller Handschuh 10.

Zwinkern, blinzeln; Häufigkeitsbildung zu älterem gleichbed. zwinken, mhd. zwinken, zwingen und zwinzen mit zwinzern, dem altengl. twinclian blinzeln entsprechend, sonst unbekannter Abkunft; ich zwinkere, *oculis nuto, moto oculos* Steinbach; mit den augen (CF Meyer Nov. 1, 153), den augendeckeln unruhig (Keller Werke 6, 346) zwinkern; da zwinkert' er immer mit der jungfer muhme (im Einverständnis) Kotzebue Kleinst. 3, 4. — **zwirbeln**, im Wirbel drehen; Umformung des mhd. zirbelen, zirben (vgl. unter zirbel) mit Beziehung auf wirbel, schon mhd. zwirbeln und zwirben; jetzt noch in oberdeutschen Quellen: zwirbelnd niederfallen; trans.: (er) zwirbelte den bart einigemal Hauff 6, 15. — **Zwirn**, m. gedrehter Garnfaden, mhd. zwirn, zweidrähtiger Faden, zu mhd. zwir (vgl. zwier); als Stoffbezeichnung ohne Plur.: der boden war von zwirne Gellert das Band 1; dichterisch = Faden: wer hält das all an diesem zwirne? Platen Gasel. 16; scherzhaft von Fuselbranntwein, auch von dünnem Wein oder Bier; zwirn spinnen, Gedankenarbeit thun; dazu zwirnfaden, aus Zwirn bestehender; bildlich: (Koloß, der) über zwirnsfäden stolpert Schiller Fiesko 2, 5; die sogenannten beschlüsse von vereinen . . sind zwirnfäden, die den rollenden stein nicht mehr aufhalten Moltke 4, 183. — **zwirnen**, Fäden zusammendrehen, zu Zwirn machen, mhd. zwirnen; bildlich: er drille zu, er zwirne fest (den Lebensfaden) Goethe die Weisen und die Leute 51; redefaden . . zu spinnen und zu zwirnen JPaul Leben Fibels 69; Part.: gezwirnte seide; griff nach einem gezwirnten guldin faden Wickram Goldf. D4[a].

Zwischen, mitten unter; entstanden aus der Verbindung ahd. in zwiskêm *in binis*, untar zwiskên *inter binos*, vom Adj. ahd. zwisc, mhd. zwisc, zwisch, zwiefach,

je zwei; mhd. zu inzwischen, enzwischen zusammengerückt, nhd. als inzwischen (s. d.) noch fortlebend; die gekürzte Form zwischen hat sich als Adverb und Präposition schon mhd. herausgebildet, anfänglich in dualem Sinne: ez ist ein mittel zwüschent uns und in Myst. 1, 268; ie zwischen zwein frouwen stuont .. ein ritter Helmbrecht 97; der sich auch heute noch geltend macht: zwischen den beinen, armen; zwischen tür und angel HSachs Fab. 2, 540; annäherung zwischen den beiden fürsten Ranke Päpste 1, 244; aber häufiger sich verwischt hat. Als Adverb in da-, hier-, inzwischen; mit Verben, zwischen legen, rufen, schieben, setzen, tragen, u. a., auch zusammengerückt geschrieben; als Präp. in räumlichem und übertragenem Sinne, mit Dativ bei Fügungen der Ruhe (der raum zwischen den gemachen war fünf ellen weit Hes. 40, 7), mit Acc. bei solchen der Bewegung (seete unkraut zwischen den weizen Matth. 13, 25); auch zeitlich: zwischen morgen und mittag: zwischen abends 2. Mos. 29, 41; abends zwischen licht Schiller Kab. 5, 1; mit adverbialem durch: (Dinge) die so zwischen durch passirten Keller Seldw. 1, 6; auch zusammengerückt zwischendurch; ebenso zwischenein; zwischenhin Rückert Liebesfr. 1, 1. — Zusammensetzungen: **Zwischenakt,** m. der zwischen zwei Akten bei der Aufführung eines Theaterstücks liegende Zeitraum. — **Zwischendeck,** n. Raum zwischen zwei Verdecken eines Schiffes. — **Zwischenfall,** m. zwischen etwas tretender besonderer Fall: ein unseliger zwischenfall Häusser d. Gesch. 3, 183. — **Zwischenraum,** m. Raum zwischen zwei Dingen: breiter zwischenraum Schiller 4, 62; zeitlich: seine schuld in langen zwischenräumen zahlen. — **Zwischenrede,** f. Unterbrechung einer Rede durch dazwischen geworfene Worte. — **Zwischensatz,** m. etwas dazwischen Gesetztes, z. B. Stück Zeug zwischen Oberzeug und Futter; grammatisch, zwischengeschobener Satz. — **Zwischenspiel,** n. kurzes Schauspiel, zwischen zwei andern aufgeführt. — **Zwischenträger,** m. Hin- und Widerträger, der Gehörtes einem Andern (meist in böser Absicht) zuträgt. — **Zwischenzeit,** f. Zeit zwischen zwei Zeiträumen: die böse zwischenzeit! wer diese nur erst überstanden hätte! Lessing an EKönig 1771.

Zwist, m. Entzweiung; zuerst niederdeutsches Wort, mnd. twist, später im 14. Jh. als zwist ins Hochd. gedrungen: zwist, *discordia* Schottel; in diesem zwist dien ich zur mittlerinn Hagedorn Fab. 2, 46, 3; den zwist beizulegen Treitschke 5, 37. — **zwistig,** in Zwist befangen: zwistig sein, *discordare* Schottel; dasz wir zwistig uns genagt (gekümmert) Rückert Liebesfr. 5, 58; eine zwistige sache; dazu **Zwistigkeit,** f.

Zwitschern, leise kurze Laute wie Vögel hören lassen; Bildung auf lautmalendem Grunde, ahd. zwizzirôn, mhd. zwitzern; noch jetzt in dieser Form mundartlich bairisch Schmeller; unsere heutige Form seit dem 18. Jh. allgemein: die schwalbe zwitschert, *hirundo zinzinulat,* wie die alten sungen, so zwitscherten die jungen sprichwörtlich Steinbach; Nebenform quitschern (s. d.). — **Zwitter,** m. Zweigeschlechtiger, Mannweib; ahd. zwitarn, zwitaran, ein Kebskind, namentlich von einer Mutter fremden Stammes, bezeichnend, im Mhd. als zwitarn, zwitorn, zwidorn in den heutigen Sinn übergegangen: *hermaphrodita* czwytor, zwidern, zwidorn, zwydorn, als ein mensch der zagel und fotzen hat, zwedorn, zweitorn, auch zwiddorn, zwickdorn Dief.; zwitter, *hermaphroditus* Schottel; übertragen auf ähnliche Bildungen bei Tieren, Pflanzen, im Bergbau unreines Zinnerz, und Wasser- oder Reißblei; frei: (solche Leute) sind keine wahre freien, sondern zwitter Möser Phant. 3, 227; diese gravitätischen zwitter von schwärmerei und heuchelei Wieland gold. Spieg. 1, 6; ein zwitter von tasche und mappe Freytag Soll 1, 71; ein wunderlicher zwitter, gemengt aus geistiger armuth und unerschöpflichem erfindungstriebe CFMeyer Ang. Borgia 107. — **zwitterhaft,** nach Art eines Zwitters: zwitterhaftes geschöpf Goethe W. Meister 3, 11; minister dieses zwitterhaften königthums Treitschke 4, 75. — **zwittern,** zwitterhaft, unbestimmt sein: es zwittert schon im thale grau zwischen tag und nacht Lenau 195.

Zwölf, die Zahl; gemeingermanische Bildung, goth. twalif, altnord. tolf, altengl. twelf, altsächs. twelif, ahd. zwelif, mhd. zwelif, zwelf, gebildet aus dem Stamme tva- der Zweizahl und dem Elemente lif, das bei elf (s. d.) erörtert ist; die Schreibung zwölf seit dem 17. Jh.; in substantiver Stellung vielfach flektiert: (er) erwelet jrer zwelfe Luc. 6, 13; die zwelfe mit jm 8, 1; da sprach Jhesus zu den zwelfen Joh. 6, 67; war der zwelfen einer 71; adjectivisch unflectiert: die zwölf apostel Luc. 22, 14; sitzen auf zwelf stuelen Matth. 19, 28; rechnerisch: zwölf zählen, abziehen, zu rechnen; bei Angabe der Stundenzahl: es ist, schlägt zwölf (in gewöhnlicher Rede zwölfe); mittags, mitternachts um zwölf; als plurale Verbindung: wie die zwölfe tönen feierlich Freiligrath 2, 156; als Subst. Fem.: die zwölf ist eine von den heiligen zahlen; eine römische, arabische zwölf. — **Zwölfer,** m. Geldstück von zwölf Pfennigen, Kreuzern: ain zwelfer zu geben HSachs Fab. 2, 208; wer sie (die Frage) nicht beantworten kann, soll dem aufgeber ein zwölfkreuzerstück bezahlen, wer sie gut beantwortet, soll einen zwölfer bekommen Hebel 2, 136. — **zwölferlei,** von zwölf verschiedenen Arten: holz des lebens, das trug zwelferlei früchte Offenb. 22, 2. — **zwölft,** Ordinalzahl zu zwölf, ahd. zwelifto, mhd. zwelft; die zwölfte stunde, Mittags oder Mitternachts; als Redensart: etwas in der zwölften stunde thun, unmittelbar bevor es zu spät ist (vgl. auch unter elfte); unflectiert: wir kommen zu zwölft; Plur.: die zwölften, die zwölf Nächte nach Weihnachten: in den zwölften Voß Idyll. 3, 130. — **Zwölftel,** n. der zwölfte Teil eines Ganzen. — **zwölftens,** an zwölfter Stelle, zum zwölften.

Nachtrag.

Vielte, Bildung nach Art der Ordinalzahlwörter zu viel, in festen Verbindungen: der so und so vielte; der wie vielte ist das?; dafür auch: der wie vielste?

Druck von J. B. Hirschfeld in Leipzig.

110620

FOR REFERENCE

NOT TO BE TAKEN FROM THE ROOM

CAT. NO. 23 012

PRINTED IN U.S.A.

Waugwood & Co.
LIBRARY BOOK BINDERS
LANSING, MICH.